NEUE MÜNCHENER ZEITUNG: 1855, [1]

Digitized by Google

Zeitung
4° Eph. pol.
68(1855,1

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nr. 1.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Montag den 1. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Dezember 1854.

Dezember	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
30	−6°,1	+7°,0	−2°,8	323''',23	323''',22	321''',24	1''',1	2''',0	1''',8	W.	SW.	SW.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −3°,4.			Mittlerer Barometerstand: 322''',81.													

Am Neujahrstage erscheint Mittags keine Beilage, und Abends kein Hauptblatt, dagegen erscheint am Dienstag 2. Januar Beilage und Hauptblatt zur gewöhnlichen Zeit.

Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, 30. Dezbr. Abends 8 Uhr 45 Min. König Ludwig hatte heute Nachmittag wieder einen Anfall von Ohnmacht. Die Gefahr schien anfangs nicht groß, jetzt ist der Zustand aber sehr beunruhigend. Der König empfing soeben die heiligen Sterbsakramente. *)

** Darmstadt, 31. Dez., 1 Uhr Morgens. Se. Majestät König Ludwig sind sehr schwach. Die Aerzte geben wenig Hoffnung.

**Darmstadt, 31. Dezbr. Früh 8 Uhr. Der König hat die Nacht wenig geruht. Die Kräfte außerordentlich schwach; das Bewußtsein fortwährend ungetrübt. Nicht alle Hoffnung ist verloren. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

München, 31. Dezember.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsamen Beschluß der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind am 14 Dez. l. Js. in der aktiven Landwehr von Oberbayern: im k. Landwehrbataillon Geisenfeld und Wolnzach der Wehrmann Anton Gebert zum Unterlieutenant; am 16. Dez im k. Landwehrbataillon Haag der Unterlieutenant Eugen Reicheneder zum Oberlieutenant, und der Wehrmann Bartholmä Oberwallner zum Unterlieutenant; dann am 17. desselben Mts. im k. Landwehrbataillon Oetting (Kompagnie Altötting) der Unterlieutenant Anton Barbarino zum Oberlieutenant, und der Feldwebel Franz Tremmel und der Sergeant Michael Neumaier zu Unterlieutenants ernannt worden.

Deutschland.

Bayern. — **München, 31. Dezbr. Leider müssen wir die erste Nummer unseres Blattes im neuen Jahr mit einer so betrübenden Kunde beginnen, wie jene, die sich in den oben an der Spitze desselben mitgetheilten telegraphischen Depeschen aus Darmstadt enthalten findet. Die allenthalben neu erwachte freudige Hoffnung auf baldige gänzliche Wiedergenesung des geliebten Fürsten, dem Bayern so Vieles und Großes zu danken hat, erscheint so aufs Neue bedroht. Der Druck, der aus Anlaß der allgemeinen Weltlage ohnedies schon schwer genug auf allen Gemüthern lastet, sollte auch noch durch neue Befürchtungen solcher Art erhöht werden. Millionen bayerischer und deutscher Herzen werden die schmerzlichen Gefühle theilen, von denen wir bei Empfang der neuesten Botschaft aus Darmstadt ergriffen wurden. Die allgemeine Theilnahme, die sich hier unter allen Klassen der Bevölkerung kundgibt, ist eben so wahr und tief, als rührend: beschreiben läßt sie sich nicht. Das Jahr 1854 schließt so für uns unter besonders trüben Auspizien. Doch unerforschlich sind die Wege und Rathschlüsse der Vorsehung. Ihr wollen wir unter allen Umständen vertrauen: sie wird in das Dunkel unserer Befürchtungen auch den Lichtstrahl leuchten lassen, der unsere Hoffnungen, unsern Muth aufrecht erhält. Wir glauben das neue Jahr nicht besser beginnen zu können, als mit dem heißen Wunsch, daß das allgemeine Gebet und Flehen Erhörung finden möge: Gott erhalte den König Ludwig!

** München, 31. Dez. Heute Vormittag wurden in sämmtlichen Pfarrkirchen unserer Hauptstadt Gebete abgehalten, um die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erflehen. In der Domkirche zu Unserer Lieben Frau war aus diesem Anlasse das Allerheiligste ausgesetzt.

** München, 31. Dez. Der sowohl durch seine zahlreichen ausgezeichneten Jugendschriften, die er zum größten Theile eigenhändig mit dem sinnigsten und gemüthlichsten Illustrationen versehen, als auch sonst durch seine poetischen Werke in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte k. Hofmusikintendant, Hr. Graf Pocci hat von der philosophischen Fakultät der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität das Diplom eines Doctor honorarius der Philosophie zugestellt erhalten.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Der „N. Paff. Ztg." schreibt man aus Schönau bei Eggenfelden vom 22. Dezember: Wenn ich Ihnen bei gegenwärtiger Getreidetheuerung von einem ganz eigenthümlichen Kornsurrogate Mittheilung mache, so dürfte dieser Gegenstand zur gefälligen Aufnahme in Ihr Blatt nicht ungeeignet sein. Hr. Heinrich Blösch, Frhr. v. Niederer'scher Oekonomieverwalter von Schönau, hat nämlich im diesjährigen Herbste die auf den Feldern als Unkraut in Menge vorkommenden sogenannten Weißwurzeln (kriechender Waizen, Triticum repens, eine Queckenart) sammeln, dieselben reinigen, hernach auf einer Futterschnittbank schneiden, dann in einem Backofen dörren und endlich auf einer Getreidemühle mahlen lassen. Das Schäffel lieferte 90 Pfund Mehl, und das aus diesem Wurzelmehl bereitete Brod kommt an Güte und Geschmack dem gewöhnlichen schwarzen Roggenbrode in der Art gleich, daß der Unterschied kaum bemerkbar ist. Um sie davon zu überzeugen, erhalten Sie in der Anlage solches Wurzelbrod, wozu Ihnen guten Appetit wünscht S. (Die Redaktion der „N. Paff. Ztg." fügt bei: In dem Expeditionslokale dieses Blattes liegt ein Laib Brod, ein Paquet Wurzelmehl und die Wurzel im rohen Zustande zu Jedermanns Ansicht.)

Regensburg, 27. Dezbr. In der öffentlichen Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier dürfte in Kurzem eine Monsterbetrugssache verhandelt werden, die nicht verfehlen wird, auch in weiteren Kreisen verdientes Aufsehen zu machen. Eine Heldin steht an der Spitze des Stückes, die unter Vorspiegelung der Erhebung einer sogenannten „holländischen Erbschaft", die viele Millionen betragen sollte, viele Tausende von Gulden den Leuten ablockte. Das Gewebe dieser Betrügerei, die hauptsächlich zwischen den Jahren 1849 — 1852 spielt, umspannt mehrere Kreise; die Knotenpunkte sind besonders Augsburg, München, Kaufbeuren, Weilheim, Nürnberg, Donauwörth und Regensburg. Selbst ein Jude ging in die Falle. Es ist ein großes Glück, daß diese Gaunereien nun entlarvt worden, um Leichtgläubige und Unwissende vor fernerem Schaden zu bewahren. Einem Lehrer dahier wußte die Betrügerin gegen 3000 fl., einem Brauer in dem nahen Pfatter über 4000 fl. abzulocken. (Augsb. Postztg.)

§ **Augsburg**, 30. Dez. Wie der vorachttägige, so war auch der gestrige Getreidemarkt nur gering beschickt, indem die ganze Schäffelzahl nicht mehr als 2427 betrug, wovon 60 Schäffel aufgezogen wurden. Wenn daher die Preise mit Ausnahme des Waizens, der um 9 kr. herunterging, einen Aufschlag erlitten, der beim Kern 36 kr., beim Roggen sogar 1 fl. 6 kr., bei der Gerste 18 kr. und beim Haber 14 kr. entziffert, so ist dies unter den gegebenen Umständen nicht von Relevanz, und die nächste stark befahrene Schranne dürfte unzweifelhaft ein namhaftes Sinken der Preise ergeben, indem nunmehr die äußere Arbeit ruht und der Landmann fast alle seine Zeit und Kräfte ausschließlich dem Dreschen zuwenden kann, worauf auch die stärkere Beschickung der Märkte stets erfolgt. Die wahren Mittelpreise stellten sich, wie folgt, fest: Waizen 29 fl. 34 kr., Korn 27 fl. 55 kr., Roggen 24 fl. 18 kr., Gerste 15 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 5 kr., und wurden im Ganzen 48.520 fl. 2 kr. erlöst. — Das heute erschienene Kreis-Amtsblatt Nro. 110 enthält eine Bekanntmachung, inhaltlich welcher die Prüfung der Kandidaten für Stadt- und Marktschreiber-Dienste kommenden 1. Februar am Sitze der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg beginnt. Diejenigen, welche diese Prüfung mitmachen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung längstens bis zum 16. Januar dahier

Digitized by Google

einzureichen und mit legalen Nachweisen über eine untadelhafte Aufführung, so wie über die Heimat im Regierungsbezirke oder doch über den Aufenthalt in demselben seit mindestens einem Jahre zu belegen. — Das königl. Kreis- und Stadtgericht dahier hat gegen die Nr. 50 der zu Ulm erscheinenden Zeitschrift „Kirchenfackel" wegen der in dem darin befindlichen Gedichte „Wir wissen, was wir wollen" enthaltenen Angriffe auf die Lehren von im Staate bestehenden Religionsgesellschaften auf Unterdrückung erkannt, soweit dieselbe nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist. — Mit der Lösung der Neujahrskarten geht es auch bei uns wacker vorwärts, was neben dem allmähligen Aufhören der lästigen und belästigenden Sitte auch noch den großen Gewinn bringt, daß der ärmeren Klasse mit den Abfindungsbeiträgen eine sehr namhafte Unterstützung zufließt.

K. Sachsen. — Dresden, 29. Dez. Nachdem beide Kammern gestern Abend ihre letzten Sitzungen gehalten, ist heute Mittag 12 Uhr der feierliche Schluß des außerordentlichen Landtags erfolgt. Se. Maj. der König verlasen hiebei die folgende Rede: „Meine Herren Stände! Ein wichtiger, wenn auch verhältnißmäßig kurzer Landtag geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Durch Ihre angestrengte aufopfernde Thätigkeit, durch die den Umständen angemessene Geschäftsbehandlung, sowie durch den regen Pflichteifer der beiden außerordentlichen Deputationen ist es gelungen, in der von der Verfassung gebotenen Frist die Ihnen vorgelegten umfassenden Gesetzgebungsarbeiten, ohne der Gründlichkeit der Berathung Eintrag zu thun, zu Ende zu bringen und über sämmtliche vorgelegte Entwürfe einen verfassungsmäßigen gemeinschaftlichen Beschluß herbeizuführen. Zu dem größten Theile der von Ihnen beantragten Abänderungen kann schon jetzt Meine Genehmigung ausgesprochen werden. Ueber einige derselben, die erst in den letzten Tagen an Mich gelangt sind, muß vorerst noch nähere Erwägung vorbehalten bleiben. Nichtsdestoweniger hege Ich die zuversichtliche Hoffnung, daß die von dem Lande sehnlichst erwarteten Verbesserungen in der Rechtspflege und Verwaltung, wenn der Himmel Uns äußere Ruhe erhält, binnen Kurzem werden ins Leben treten können. Zu besonderer Befriedigung hat Mir die Bereitwilligkeit gereicht, mit der Sie bei der verfassungsmäßigen neuen Feststellung der Civilliste Meinen Wünschen durch einstimmige Beschlüsse entgegengekommen sind! Ich finde in denselben einen abermaligen Beweis der treuen Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus, die Sie schon bei so vielen Gelegenheiten bethätigt haben. So legen Sie denn getrost Ihre Befugnisse in die Hände des mit heute zusammentretenden ordentlichen Landtags nieder. Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung wird Diejenigen in ihre Heimath begleiten, welche heute aus der Mitte der Ständeversammlung scheiden, und mit Gottes Hilfe wird der Geist Meines verewigten Bruders, Ich hoffe es mit Zuversicht, schützend walten über uns Allen zum Heile des theuern Vaterlandes." — Hierauf wurde durch den Referenten im königlichen Gesammtministerium, Regierungsrath Roßberg, der „Landtags-Abschied für die außerordentliche Ständeversammlung des Jahres 1854" vorgetragen. (Dresd. J.)

Freie Städte. — Frankfurt, 27. Dez. Gegen den Besitzer eines unserer größten Gasthäuser, Hrn. Bayha, zum „Holländischen Hof", wurde am Samstag Nachmittag das Konkursverfahren eingeleitet und das ganze Haus unter Siegel gelegt. Wie man erfährt, betragen die Schulden des Hrn Bayha innerhalb zweier Jahre, wo derselbe den Gasthof übernahm, nicht weniger als 82,000 fl. (N.-W. Z.)

Der kurhessische Artilleriehauptmann Breithaupt hat die Erfindung gemacht, eine eigene Art Metallzünder bei Shrapnels und Granaten anzuwenden; er hat dieselbe der Bundesversammlung mit der Bitte vorgelegt, sie zu prüfen und geeigneten Falls zu empfehlen. Wie man nun hört, hat sich die Bundesmilitärkommission dieser Aufgabe entledigt, und ihr Urtheil ist durchaus zu Gunsten der neuen Erfindung ausgefallen.

Preußen. — Crefeld, 27. Dez. Die schon früher in diesem Blatte ausgesprochene Ansicht, daß ein Abschlagen der Früchte bald eintreten würde, scheint nunmehr sich bestätigen zu wollen, da die Fruchtpreise mit jedem Markttage, wenn auch unmerklich, heruntergehen. So wurde Roggen das Malter für 10 Thlr. auf dem letzten Fruchtmarkt angeboten und fand für diesen Preis nur wenige Käufer. Auch die Kartoffelpreise sind etwas heruntergegangen und sind die 100 Pfund guter Kartoffeln augenblicklich zu 1 Thlr. 5 Sgr. zu haben. (Düss. Z.)

Myslowitz, 27. Dez. Der schon lange gehegte Plan einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Schlesien und Polen, ohne Berührung österreichischer Gebietstheile, soll nunmehr zur Ausführung kommen; es kursiren verschiedene Versionen über die Richtung, welche die neue Verbindungsbahn zu nehmen bestimmt ist, und soll man sich höheren Orts über das eine oder das andere Projekt noch nicht definitiv entschieden haben. — Die Truppenmärsche von dem Innern Oesterreichs nach Galizien dauern fort; für die nächsten Tage ist der Durchmarsch von 95,000 Mann angekündigt, wodurch die Frequenz der Güterzüge gehemmt werden wird. (Br. Z.)

Oesterreich. — Der „Osservatore Triestino" meldet in seinem amtlichen Theile: **Triest**, 21. Dez. Die „Triest. Ztg." hat sich in der Nummer 289 vom 16. l. M. in einer Wiener Korrespondenz eine durchaus ungebührliche Sprache über die von der kompetenten k. k. Behörde verhängte Einstellung des Journals „Lloyd" erlaubt. Diese Korrespondenz enthält nicht nur gänzlich unrichtige Angaben bezüglich der erwähnten Administrativ-Maßregel, sondern sie vergißt sich so sehr, daß sie die k. k. Behörden selbst unbedingt tadelt. Aus diesem Grunde hat die Redaktion der „Triester Zeitung" von der hohen k. k. Statthalterei des Litorales eine ernste Verwarnung erhalten.

Schweiz.

Graubünden. Mit Note vom 9. d. erklärt die Statthalterschaft der Lombardei, es stehe dem Bezuge der vertragsgemäßen 5000 Moggia Getreide für 1855 und der gewünschten Erleichterung, hiemit gleich mit Anfang des Jahres beginnen zu können, nichts im Wege. Dabei wird der Wunsch ausgesprochen, und es liegt auch — besondere Verumständungen vorbehalten — im Interesse der Konsumenten, daß der Bezug jeweilen in kleinen Partien, in angemessenen Zwischenräumen und von verschiedenen Marktplätzen her bewerkstelligt werde. (Basl. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 29. Dezbr. Gestern Abend um 9 Uhr begab sich der ganze gesetzgebende Körper in corpore in die Tuilerien, um dem Kaiser das Gesetz über die in der gestrigen Sitzung votirte Anleihe zu überbringen. Alle Deputirten hatten sich in der Gallerie der Diana versammelt, als der Kaiser, von den Großoffizieren seines Hofstaats und seinen Ministern gefolgt, sich in ihre Mitte begab. Graf Morny, Präsident des gesetzgebenden Körpers, richtete bei Ueberreichung des Gesetzes folgende Worte an den Kaiser: „Sire! ich habe die Ehre Ew. Maj. den Gesetz-Entwurf über die Anleihe zu überreichen, welche der gesetzgebende Körper heute einstimmig votirt hat. Der ganze gesetzgebende Körper hat sich an seinen Vorstand anschließen wollen, um Frankreich und Europa einen glänzenden Beweis seiner Ergebenheit gegen Ihre Person und der unbedingten Mitwirkung zu geben, die er Ihnen zu leisten gesonnen ist. Er hat ebenfalls gewünscht, daß sein Präsident den Ausdruck seiner Gefühle für die englische Armee und Flotte, sowie für ihre erlauchten Führer und den Ausdruck seiner Fürsorge und Bewunderung für unsere tapfere Land- und Seearmee in Ihre Hände lege."

Der Kaiser antwortete Folgendes: „Der gesetzgebende Körper hat mir schon so viel Beweise seines Patriotismus gegeben, daß ich mich über die Bereitwilligkeit nicht wundern kann, mit der er das Gesetz votirte, das mir die Mittel zur energischen Fortführung des Krieges sichern soll. Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie mir durch Ihren Präsidenten ausdrücken. Ich werde meinen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten beauftragen, der Regierung der Königin von England die Beweise von Sympathie und Erkenntlichkeit des gesetzgebenden Körpers für die englische Armee und Flotte, sowie für ihre würdigen Führer darzubringen. Frankreich kann bei der loyalen und energischen Mitwirkung seiner Verbündeten unbesorgt den Ausgang des Krieges abwarten, in den es verwickelt ist, und auf seine tapfere Land- und See-Armee gestützt, wird es den ihm in Europa gebührenden Rang zu behaupten wissen."

Diese Worte wurden dem „Moniteur" zufolge mit Enthusiasmus aufgenommen und mit dem Rufe begrüßt: „Es lebe der Kaiser!" Die Deputirten begaben sich alsdann in die Salons der Kaiserin, um ihr ihre Huldigungen darzubringen.

Das amtliche Organ enthält für die nahe bevorstehende Ausstellung die Notiz, daß II. MM. sich in Betreff der verschiedenen Gegenstände eine freie Auswahl vorbehalten wollen und daher keine ihnen dargebotenen Geschenke annehmen werden. — Gestern ist abermals mit dem Transportschiff „Gardien" eine neue Sendung von 300 Verbrechern nach den Strafkolonien von Cayenne abgegangen. — Die Course an der heutigen Börse waren auf die durch eine Depesche aus Wien gemeldete Nachricht hin, daß Fürst Gortschakoff mit den Vertretern der verbündeten Mächte eine Zusammenkunft gehabt, worin man die Möglichkeit neuer Propositionen Seitens Rußlands erblickte, etwas gestiegen. Die 3proz. Rente, die gestern auf 66.70 geblieben war, begann mit 67.15 und schloß nach vielen Schwankungen mit 67.

** Folgendes ist nach dem „Moniteur" der vom Grafen Morny gelesene Ausschuß-Bericht über die neue Kriegs-Anleihe: „Meine Herren! Ihr Ausschuß ist, um den Gefühlen, die Sie ihm bekundet haben, zu entsprechen, sofort zusammengetreten. Er beauftragt mich einstimmig, Ihnen die Annahme des Gesetzentwurfs vorzuschlagen, wodurch der Regierung die Ermächtigung ertheilt werden soll, eine Anleihe von 500 Millionen abzuschließen, und wodurch ihr völlige Freiheit in der Wahl der Abschlußweise eingeräumt werden soll. Ihr Ausschuß wünscht, daß Frankreichs Feinde wohl wissen, daß der Kaiser alle Herzen entschlossen finden wird, und daß die Bevollmächtigten des Landes als treue Vermittler seiner Gefühle bereit sind, alle Mannschaften und alles Geld, das man nur immer von ihnen verlangen wird, zu bewilligen und vor keinem Opfer zurückschrecken werden. (Allgemeiner Beifall.) Diesen Krieg hat kein Eroberungsgelüste, kein persönlicher Ehrgeiz seitens des Staats-Oberhauptes unternehmen machen; die steten Interessen Frankreichs, alle Traditionen seiner Politik geboten ihm, einen schwachen Staat gegen einen ungerechten Angriff zu schützen. Der Kaiser hat die aufrichtigsten Anstrengungen gemacht, diese Pflicht mit der Erhaltung des Friedens zu vereinbaren. Rußland hat ihm nur mit einer verblendeten Halsstarrigkeit geantwortet; aber, Dank der Weisheit unseres Souverains, seiner loyalen, uneigennützigen, großmüthigen Politik hat Frankreich, das noch vor Kurzem Europa mit seinen revo-

Digitized by Google

lutionären Bewegungen beunruhigte, der sonst gegen es gerichteten heiligen Allianz eine andere Allianz gegen Rußland folgen sehen, die weit mehr heilig ist, weil sie gerechter ist. (Lebhafter Beifall.) Die Ihnen vorgelegte Anleihe ist Ihrem Ausschusse als die rechtmäßigste Art erschienen, den Erfordernissen des Krieges zu genügen. Sie macht die Ersparnisse und die disponiblen Kapitale nützlich. Die vom Staate verwendeten Summen fließen in die allgemeine Cirkulation und stellen das Kapital des Landes wieder her. Wenn der Betrag dieser Anleihe höher ist als die des verflossenen Jahres, so scheinen uns die Umstände, unter welchen sie abgeschlossen wird, dafür auch günstiger. Die Gemüther waren damals mit dem Gedanken eines Krieges weniger vertraut. Nach den treffenden Worten des Kaisers schreckt er, wenn er auch die Herzen beängstigt, doch nicht mehr die Interessen. Damals war der Beitritt Deutschlands zur Politik der Westmächte zweifelhaft, jetzt ist er gewiß. Wir sind überzeugt, daß diese Anleihe mit noch größerer Begeisterung und Vertrauen gedeckt werden wird, als die erste. Die Bestimmung dieser Anleihe wird überdieß der wichtigste Antrieb zur Unterzeichnung sein. Es handelt sich darum, diesen Krieg mit aller Entschiedenheit zu führen, deren Frankreich fähig ist und die den Erfolg sichern wird. Es handelt sich darum, die Leiden unserer tapferen orientalischen Armee zu erleichtern und dem Kaiser zu gestatten, die Pflege und Sorgfalt, die er in seiner Fürsorge seinen Soldaten angedeihen läßt, fortzusetzen. (Neuer Beifall.) Das vor uns zusammengetretene englische Parlament hat den Vortheil gehabt, es uns im Ausdruck seiner Gesinnungen für unsere Land- und See-Armee zuvorzuthun. Ihr Ausschuß hat mit Freude den einhelligen Wunsch Ihres Vorstandes berücksichtigt, diese freundschaftliche Demonstration zu erwidern und der englischen Armee und Flotte sowie ihren erlauchten Führern den wärmsten Dank des gesetzgebenden Körpers auszusprechen und Zeugnisse der lebhaften Bewunderung für den unerschütterlichen Muth darzubringen, den sie an den Tag gelegt haben. (Allgemeiner und lange anhaltender Beifall.) Was unsere tapferen Soldaten betrifft, die ihre Gefahren und ihren Ruhm theilen, so haben sie ihre Pflicht gethan, sie haben sich um ihr Vaterland wohl verdient gemacht; Frankreich ist stolz darauf und es ist glücklich, sie auf eine solche Weise ein Bündniß besiegeln zu sehen, das die kostbarste Bürgschaft der Civilisation und das sicherste Pfand eines dauerhaften Friedens wird. (Neuer warmer Beifallssturm.)"

Spanien.

** Die „Espanna" vom 24. erwähnt nach einem Brief aus Washington, daß der Präsident Pierce dem spanischen Gesandten Cueto aus Veranlassung eines Sturzes desselben aus seinem Wagen einen Besuch abgestattet hat.

Großbritannien.

** London, 28. Dezbr. Baron v. Usedom hat sich gestern mit seiner Gemahlin von hier nach Windsor begeben, um der Königin seine Aufwartung zu machen. — Der Contreadmiral Boyes hat von der Admiralität Befehl erhalten, sich von Konstantinopel nach Balaklava zu begeben, um dort den Dienst der Transportschiffe zu überwachen. Contre-Admiral Stopford wird ihn in Konstantinopel ersetzen. Auch der Kapitän Michael Quin hat ein Kommando bei den Transportschiffen erhalten, an der Stelle des Kapitän Christie, dem der Verlust der „Retribution" zum Theile zugeschrieben wird. — Die Kriegsschiffe „Rosamond", „Dragon", „Basilisk" und „Vulture" vom baltischen Geschwader werden in der Bay von Cromarty überwintern. An Bord des ersten dieser Schiffe befinden sich fünf russische Gefangene, die auf der Höhe von Helsingfors gefangen wurden und sich als recht brauchbar zeigen.

Griechenland.

** Der „Moniteur" bringt folgenden Auszug aus der, von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland bei Eröffnung der Kammern gehaltenen Rede: „Bekannte Umstände, von beklagenswerthen Handlungen begleitet, haben seit einiger Zeit die Unterbrechung der Beziehungen mit einem Nachbarstaate und den Handels-Interessen beider Länder empfindliche Verluste verursacht. Meine Regierung hat sich fortwährend bestrebt diese Beziehungen wieder herzustellen und wir hoffen, daß, Dank der aufrichtigen und wohlthätigen Mitwirkung der mit dem benachbarten Staate verbündeten Großmächte, deren edle und großmüthige Gesinnungen gegen Griechenland sich namentlich bei den jetzigen Verhältnissen offen bekundet haben, unsere Wünsche glücklich in Erfüllung gehen werden. Angesichts des furchtbaren Kampfes, der im Orient ausgebrochen ist, haben die Rücksichten einer höhern Pflicht, eben so sehr im offenbaren Interesse der Nation als in den Gefühlen der Erkenntlichkeit, die wir den wohlwollenden Mächten schuldig sind, wurzelnd, uns die Erklärung einer strengen Neutralität geboten. Uns an dieses System fest anschließend, werden wir nichts gestatten und nichts dulden, was der Ehre und den wahren Interessen des Landes zuwiderliefe. Wir unterhalten mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen, ohne dabei aber auch zu vergessen, daß des wieder erstehenden Griechenlands höheres Interesse ist aus der Quelle der europäischen Civilisation selbst alles Glück zu schöpfen, das daraus für die Gesellschaft entspringt."

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 27. Dez. Ich habe heute die Abschrift einer Depesche des Fürsten v. Mentschikoff zur Einsicht erhalten, die vom 17. v. Mts. datirt und keine Sylbe von einer Erkrankung des Fürsten oder Uebergabe seines Kommandos an General Osten-Sacken, wovon hiesige Zeitungen wissen wollen, meldet. Nur klagt der Fürst über große Verluste an Menschen und Pferden in Folge des Einflußes der Witterung. Die hiesige englische Gesandtschaft hat heute Depeschen aus Varna vom 17. Dez. erhalten. Omer Pascha war am 16. dort eingetroffen. Ein Adjutant des Sultans wurde von Konstantinopel nach Schumla abgesendet, wo er am 15. Dez. den Muschir noch traf. Er brachte demselben die Aufforderung, damit die Einschiffung der türkischen Verstärkungen in Varna beschleunigt werde. Am 16. in Varna mit dem Adjutanten des Sultans angelangt, ertheilte der Vesir den Befehl zur Einschiffung von 5000 Mann auf den schon bereit gehaltenen englischen und französischen Transportschiffen. Am ersten Tage wurden 1200 Mann eingeschifft; in vier bis fünf Tagen dürfte die Einschiffung dieser 5000 Mann bewerkstelligt sein. Für Omer Pascha selbst wird ein französisches Dampfboot bereit gehalten, auf dem er muthmaßlich nach Konstantinopel abgeht, um sich gegen mancherlei gegen ihn erhobene Beschuldigungen zu verantworten. Aus dem Lager der Alliirten vom 16. Dez. wird telegraphisch berichtet, daß die Russen die am 6. d. geöffnete Einfahrt zwischen den 2 versenkten Linienschiffen wieder verschanzen. Bei der Rückfahrt von der mit dem „Wladimir" und zwei Dampfern unternommenen Rekognoszirung wurde ein Dampfer bedeutend beschädigt. Die Lust zur Vornahme weiterer Rekognoszirungen scheint den Russen vergangen zu sein. (Die Angabe des „Wiener Soldatenfreundes", daß die russische Flotte die Offensive ergriffen hätte, erweist sich nun als ebenso irrig, wie eine frühere Meldung dieses Blattes: daß die Alliirten die Belagerung Sebastopols aufgeben und Balaklava wieder verlassen werden.) (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	29. Dezbr.	29	34	24	18	15	24	7	5
Bayreuth . . .	27. „	25	54	21	18	14	30	7	18
Dachau . . .	27. „	28	—	23	—	13	47	7	11
Deggendorf . .	27. „	29	5	24	—	13	42	7	55
Erding . . .	28. „	30	56	24	28	14	43	7	5
Fürth	27. „	26	57	21	29	16	2	8	13
Kaufbeuren . .	28. „	29	35	22	51	15	19	7	42
Kempten . . .	27. „	30	23	24	16	16	11	8	32
Landshut . . .	29. „	29	—	24	25	14	27	7	48
Lindau	23. „	31	17	23	42	—	—	8	24
Memmingen . .	27. „	29	—	22	21	15	4	7	47
Nördlingen . .	23. „	29	3	20	25	14	34	6	56
Nürnberg . . .	23. „	27	5	20	10	15	35	8	4
Passau	27. „	29	54	24	11	—	—	7	51
Straubing . . .	23. „	27	30	22	21	13	—	8	—
Würzburg . . .	23. „	27	25	22	22	15	3	8	12

** Frankfurt a. M., 30. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{4}$; Bankaktien 978; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 77; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 125; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. 95. — Wechselkurs: Paris $92\frac{3}{4}$; London 116; Wien $93\frac{1}{4}$.

** Paris, 29. Dez. $4\frac{1}{2}$proz. 91.— (baar), 93.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.— (baar), 67.— (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 850. (baar), 850.— (Ende Mts.), Paris-Straßburg 775.— baar, 772.50 (Ende Mts.). Span. 3proz. $37\frac{5}{8}$ G., innere Schuld $33\frac{3}{4}$ G., N. Convert. — G., Paß. —, Piem. Anl. 86— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 81— G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** London, 28. Dez. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. — —; Neue Convert. $18\frac{1}{4}$; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$ proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Stewenson, Fabrikbesitzer und van der Stock, Architekt aus Holland; Panizza, Kfm. von Mainz; Fräul. Mermad, Privatiere von Genf.

G. Hirsch. HH. Graf Abensberg, von Wien; Segebade, Kfm. von Oldenburg.

Bl. Traube. Hr. Welterem, k. k. Hauptmann von Innsbruck; Heiland, Buchhändler von Wien.

G. Kreuz. HH. Wuffert, Kfm. von Niederhemmer; Vetter, Kfm. von Apolda; Mennecker, Schauspieler von Berlin.

Hôtel rural (Leinfelder). HH. Springer, Kfm. von Schwabach; Frhrn. v. Beck und Stein, von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Herzog, Fabrikant von Nürnberg; Joas, Gerbermeister von Mühlthal; Bernbacher, Fabrikant von Wißling; Preiß, Oekonom von Neuburg; Haldmeyer, Oekonom von Schomberg. Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schießer, Fruchthändler von Lindau; Heer, Fruchth. von Glarus.

Augsb. Hof. HH. Birzele, Brauer von Höchstädt; Riemann und Lampel, Privatiers von Karassez.

7911.[2c] **Bekanntmachung.**

Betreff: Bleibinhaus gegen
Licius, wegen Forderung.

In rubrizirter Streitsache wird das Anwesen Nro. 42 an der Louisenstraße, dessen Beschreibung aus dem bei den Akten liegenden Schätzungsprotokolle ersehen werden kann, am

Samstag den 24. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

Bureau Nro. 25/I. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dispositions- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis von 5700 fl. erreicht ist.

Den 20. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 7875/8467. Kreh.

7880. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung gegen Michael
Spindler, ledigen Inwohners-
sohn von Oberndorf betreffend.

Nachdem der nunmehrige Aufenthalt des Inwohnerssohnes Michael Spindler von Oberndorf unbekannt ist und nicht ausgeforscht werden kann, so wird hiemit der Tenor des im rubrizirten Betreffe unterm 10. Mai 1854 gegen Michael Spindler gefaßten polizeilichen Strafbeschlusses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Michael Spindler hiegegen **innerhalb 30 Tagen** präklusiver Frist mit seiner allenfallsigen Berufung einzukommen habe, widrigenfalls dieser Beschluß für rechtskräftig erachtet werden würde.

Am 19. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wolfstein.

(L. S.) **Süß**, k. Landrichter.

G.-Nr. 2441/a. Zißl, Rpr.

Beschluß.

Das Königliche Landgericht Wolfstein
als Distrikts-Polizeibehörde

beschließt in der Untersuchung gegen den ledigen Inwohnerssohn Michael Spindler von Oberndorf, wegen Betruges:

1) daß derselbe schuldig sei, im Monate Juli 1853 das dem Schneidermeister Kaspar Grill und dem Schuhmachermeister Gebert von Freyung gehörige und in der Waldung des Bauern Duschl von Oberndorf befindliche Holz, im Ganzen zu $3^1/_4$ Klaftern im Gesammtwerthe von beinahe 4 fl., unter dem betrüglichen Vorwande des Eigenthums verkauft und resp. dieses Holz den wahren Eigenthümern gestohlen zu haben;
2) daß ferner derselbe schuldig sei, an die ledige Inwohnerin Theres Fischer von Schneiderwiese unter dem betrüglichen Vorwande, er habe Holz zu verkaufen, $2^1/_2$ Klafter verkauft und ihr dadurch die Summe von 2 fl. 45 kr. abbetrogen zu haben;
3) daß Michael Spindler in Anbetracht dieser Schuld mit 3wöchentlichem doppelt geschärftem Polizei-Arreste S. P. M. bestraft, und derselbe unter Polizei-Aufsicht gestellt werde;
4) daß das höchste Aerar die Untersuchungs- und Atzungskosten zu tragen habe;
5) daß Michael Spindler verurtheilt werde, das der ledigen Inwohnerin Theres Fischer abbetrogene Geld in Summa 2 fl. 45 kr. zurückzuersetzen.

Gründe:

rc. rc. rc.

Am 10. Mai 1854.

Königliches Landgericht Wolfstein.

(L. S.) **Süß**, königl. Landrichter.

Zistler, Rpr.

7885. **Spähverfügung.**

Dem Joseph Lautner, ledigen Dienstknecht von Mögendorf, königl. Landgerichts Nittenau, soll ein polizeilicher Beschluß publizirt werden; da dessen Aufenthaltsort z. Z. unbekannt ist, so stellt man das Ansuchen, geeignete Recherchen über den Aufenthaltsort einzuleiten und ein etwaiges Resultat bekannt zu geben.

Nabburg, am 6. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1803. **v. Klöckel.**

7935 [3a] **Bekanntmachung.**

Die **Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** bringt in Folge Beschlusses des Bank-Direktoriums hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungs-Abschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, als

Dividende und Superdividende

fl. 17. — auf jede Bankactie erhoben werden können.

Die Auszahlung dieses Betrages findet vom 2. Januar 1855 anfangend bei den Bank-Cassen zu München und Augsburg statt, und es wird zugleich unter Hinweisung auf §. 55 der Cassa-Instruction bemerkt, daß jeder Ueberbringer von Coupons den Geldbetrag derselben mündlich oder schriftlich anzugeben habe.

München, 30. Dezember 1854.

Ed. Brattler, Dirigent.

7919. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 17. Jänner Mittags 12 bis 1 Uhr werden im Wirthshaus zu Forst des Konrad Pollinger dort gelegenes Wohnhaus Nro. 35 mit Stall, Schweinstall, Brunnen, Pflanzgärtl zu 4 Dezim. mit ganzem Gemeinderecht, geschätzt auf 620 fl., 2 Tgw. 31 Dez. Acker und 48 Dezim. Wiese, geschätzt auf 380 fl., verkauft und wird der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Schätzung ertheilt.

Kaufsliebhaber haben ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtzulassung nachzuweisen.

Neumarkt, den 20. Dezember 1854

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz)

Der königl. Landrichter.

G.-N. 1677/I. **v. Ruef.**

7928. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den Nachlaß des dahier verlebten kgl. pens. Hauptmanns Anton Engelhard sind

Mittwoch den 17. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

zu liquidiren, indem sie sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht weiter berücksichtiget werden.

Aschaffenburg, den 22. Dezember 1854

Königliches Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin

G.-N. 1941/269. Schwaab.

7866. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Hypothekengläubigers werden folgende den Adam Schmidt'schen Eheleuten in Auerbach gehörigen Grundstücke:

1) der Acker Pl.-Nr. 984 zu 75 Dez., werth 90 fl.,
2) der Acker Pl.-Nr. 1933a zu 1 Tgw. 81 Dez., werth 100 fl.,
3) der Acker Pl.-Nr. $1264^1/_2$ zu 6 Dez., werth 5 fl.,
4) der Acker Pl.-Nr. 1267 zu 1 Tgw. 68 Dezim., werth 150 fl.,
5) die Wiese Pl.-Nr. 1933b zu 22 Dez., werth 30 fl.
6) die Wiese Pl.-Nr. 1932 zu 56 Dez., werth 100 fl.

am 9. Februar 1855
Vormittags 8 – 9 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe in der Amts-Kanzlei zum II. Male ausgesetzt, und Kaufsliebhaber hievon mit dem Bemerken benachrichtiget, daß das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuerkataster-Auszug zur Einsicht in der Registratur vorliegen, und der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Auerbach, den 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

G.-Nr. 409/I. coll. Schneider.

7934. **Bekanntmachung.**

Karl Friedrich, Maurerlehrjunge von
hier, wegen Entlaufens betr.

Der 16jährige Maurerlehrling Karl Friedrich von hier hat sich am 18 vor. Mts. von hier entfernt, und soll sich vagirend am Lande herumtreiben. Es werden alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, die Spähe nach demselben anzuordnen und ihn im Betretensfalle hieherliefern zu lassen.

Karl Friedrich hat braune Haare, blaue Augen, rundes, volles Gesicht und ist von untersetzter, kleiner Statur.

München, am 29. Dezember 1854.

Königliche Polizei-Direktion München.

Düring, k. Polizei-Direktor.

G.-Nr. 19,756/V. Brizzi.

7861. **Edictalcitation.**

Kuratel über Krescenz Höld, unehe-
liche Tochter der ledigen Katharina
Höld von Walkertshofen.

Die ledige Katharina Höld von Walkertshofen und die Kuratel ihres Kindes Krescenz hat unter dem 22. November l. Js. gegen den ledigen Webergesellen Karl Schneider von Unterrothau Klage gestellt.

Zum Versuch der Sühne und eventuell zur Verhandlung dieser Klage wird hiemit Kommission auf

Mittwoch den 7. Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

angesetzt, und der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes vorgeladen. Alle ferner ergehenden richterlichen Verfügungen und Erkenntnisse werden an die Gerichtstafel angeheftet und damit dem Beklagten für rite insinuirt erachtet.

Krumbach, den 19. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Krumbach.

D. l. a.

G.-Nr. 1098. **Kufner,** l. Assessor.

7878. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Malers Johann
Baptist Graf von Laufen betr.

Nachdem sich innerhalb der in der Edictalladung vom 28. August l. J. (Neue Münchener Zeitung Nr. 209, Neueste Nachrichten Nr. 245) anberaumten dreimonatlichen Frist Intestaterben nicht gemeldet haben, so wird auf Instanz der Therese Wartbichler von Laufen das außergerichtliche Testament des Joh. Bapt. Graf vom 20. November 1853 für anerkannt erachtet und nach Lage der Akten das weiter Geeignete verfügt werden.

Laufen, am 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Laufen.

G.-N 1356/II. **Seydel,** k. Landrichter.

7930. Sämmtliche Mitglieder des hiesigen konzessionirten Lohndiener-Vereins stellen allen hohen Gönnern und den edlen Wohlthätern Münchens die zweite Jahres-Abrechnung, wornach sich die Summe von 1085 fl. $29^1/_2$ kr. herausstellt; worunter 50 fl., welche wir von unserer Höchstseligen Königin Therese als Geschenk erhielten. Wir sprechen daher unsern herzlichen, innigsten Dank für die empfangenen Gaben und Wohlthaten aus und bitten, auch ferner Ihr gütiges Wohlwollen uns nicht zu entziehen.

München, den 30. Dezember 1854.

Der Ausschuß
des hiesigen Lohndiener-Unterstützungs-Vereins.

Oekonomiegüter-Verkauf.

7912. [3b] Zwei aneinander grenzende arrondirte Oekonomiegüter in Oberfranken mit 850 Tagwerk Grundbesitz und schönen Gebäuden, 250 Tagwerk Waldungen, Fischerei, Brauereirecht, Schafhutrecht, in gesunder, angenehmer Lage, an einer Poststraße, nur 3 Stunden von der Eisenbahn gelegen, sind zusammen oder getrennt zu verkaufen. Kaufschilling in Ablösungs-Obligationen. Aufschluß unter Adresse P. P.

7901. [2b] Ein Landwirth in den 30er Jahren, welcher die selbstständige Bewirthschaftung mehrerer bedeutender Oekonomie-Güter Bayerns eine Reihe von Jahren führte, sucht baldigst eine anderweitige Stelle als Verwalter oder Gutsaufseher. Ueber Fachkenntnisse stehen rühmliche Zeugnisse zur Seite. Der Antritt könnte im Monat Januar 1855 geschehen.

Gefällige Franco-Offerte besorgt dieses Blattes unter Nro. 7901.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depeschen.

** **Darmstadt.** 1. Januar 1855 9 U. Morgens. (Wegen Unterbrechung der Leitungen durch Sturmwind verspätet; eingetroffen in München um 4¼ Uhr Nachmittags.) Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet in höchst erfreulicher Weise: „König Ludwig hat die Nacht sehr gut geschlafen. Die Kräfte haben zugenommen. Damit gegründete Aussicht zur Wiedergenesung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** **Darmstadt**, 1. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Kräfte des Königs Ludwig sind nicht zurückgegangen. Dieß unterstützt die Hoffnungen von heute Morgens. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

München, 2. Januar

Seine Majestät der König haben Sich unterm 28. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die in Neustadt a/Aisch erledigte Advokatenstelle den Advokaten August Haupt in Markt Bibart, auf dessen Stelle nach Markt Bibart den Advokaten Karl Frank in Feuchtwangen, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und die in Feuchtwangen erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokatenkonzipienten Siegfried Hänle in Würzburg zu verleihen; ferner bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Amberg einen funktionirenden Staatsanwaltssubstituten aufzustellen und hiezu den Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten Rudolph Köhler zu Bayreuth zu ernennen.

Literatur.

Erinnerungen aus meinen Feldzügen in Oesterreich, Tyrol, Rußland, Sachsen und Frankreich in den Jahren 1809 bis 1815 und Episoden aus meinem Garnisonsleben. Von Friedrich Mändler, kgl. bayer. Hauptmann vom Pensionsstande ꝛc. Nach dessen Tode herausgegeben von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind, Professor der Geschichte ꝛc. Nürnberg, Verlag von J. L. Lotzbeck. 1854.

Hiermit werden die Aufzeichnungen eines Mannes der Oeffentlichkeit übergeben, welcher „in seltenem Grade die Hochachtung, Freundschaft und Liebe Derer erworben, mit denen ihn sein vielseitiger Beruf in Berührung gebracht": Erinnerungen aus den Feldzügen von 1809 bis 1815 und Episoden aus dem Garnisonsleben des bayerischen Hauptmanns Friedrich Mändler. Der verstorbene Mändler hatte während seiner Feldzüge in Oesterreich, Tyrol, Rußland, Sachsen, Frankreich die Gewohnheit, so oft er Zeit hatte, das niederzuschreiben, was ihm begegnet, oder was ihm im Laufe des Tages als bemerkenswerth erschienen war. In den Friedensjahren ordnete er diese Aufzeichnungen, und fügte denselben hinzu, was ihm in seinem Garnisonsleben Wichtiges oder Aufzeichnenswerthes begegnet war. So entstand gegenwärtiges Buch, die Frucht reicher, oft schwer erkaufter Erfahrung, dessen Herausgabe, nach Mändlers Anordnung, Hr. Professor Dr. F. J. A. Schneidawind zu Aschaffenburg besorgte.

Friedrich Mändler, ein Lindauer, ward am 6. Aug. 1808 durch die allgemeine Konskription zu den Waffen gerufen, wohnte noch in demselben Jahre in dem damaligen 6. leichten Bataillon dem Uebungslager bei Augsburg an, und zog im März 1809 mit gegen Oesterreich in das Feld. General Graf Wrede war Divisionär, General Graf Minucci Brigadier und Oberstlieutenant, Freiherr von La Roche, Vater des jetzigen k. Hofmarschalls und Obersten Frhrn. v. La Roche, Bataillons-Kommandant Mändlers. Am 19. April hatte Mändler bei Siegenburg und Bieburg das erste kriegerische Schauspiel; man focht während eines heftigen Gewitters; der Blitz schlug treffend in das 13te Infanterie-Regiment ein, weshalb dieses Regiment vom 6. leichten Bataillon den Namen: „der dreizehnte Donnerkeil" erhielt. Hierauf wohnte Mändler der siegreichen Schlacht bei Abensberg, dem tapfern nächtlichen Ueberfall von Pfeffenhausen, dem Siege bei Landshut und dem rühmlichen Treffen bei Neumarkt bei. Als Napoleon nach den Siegestagen bei Eggmühl und Regensburg auf Oesterreich und Wien zustrebte, zog der bereits Unteroffizier gewordene Mändler mit der Division Wrede auf Salzburg, welches Jellachichs Korps vertheidigen wollte. Das Bataillon La Roche griff an, drängte die Oesterreicher immer weiter gegen das Glacis zurück und endlich in das Stadtthor hinein. Korporal Mändler machte mit den zunächst befindlichen 5—6 Mann seines Bataillons eine rasche Attaque auf das Thor, verhinderte dadurch den Feind, das Thor gehörig zu verschließen oder zu verrammeln, und suchte es nun zu öffnen oder aufzusprengen. Inzwischen schwangen sich der Soldat Kleiber und noch andere über den Stadtwall, und kamen von Innen, mit Beseitigung der Hindernisse zur Eröffnung des Thores Mändler zu Hilfe, welcher nun in die Stadt stürzte. In seinem Eifer verfolgte er nun den Feind in die Stadt hinein, während jedoch Kleiber und die übrigen Begleiter Mändlers am genommenen Thore stehen blieben, und den anlangenden General Wrede und Marschall Lefebvre unter Jubelruf von dem Gelingen ihres Handstreichs in Kenntniß setzten. Diese sämmtlichen Soldaten wurden von einem Adjutanten aufgeschrieben, und nicht lange darauf mit Dekorationen belohnt. Als Mändler von der Verfolgung zu seinem Bataillon zurückkam, wurde er von Offizieren und Soldaten aufgefordert, sich auch bei dem Adjutanten um eine Auszeichnung zu melden. Allein er that es nicht, „theils aus Schüchternheit, theils in dem Wahne, als junger Unteroffizier noch keine Ansprüche auf irgend eine Belohnung machen zu können."

Von Salzburg ging's nach Tyrol. Bei der Erstürmung des Strubpasses war Mändler der Erste, welche einen schroffen und beinahe unersteigbaren Felsen erkletterte, und seiner Kompagnie als Wegweiser diente, wodurch man dem Feinde in die linke Flanke und in seinen Rücken kommen konnte. Auch den Gefechten bei Waidring, Söll, Wörgl, an der Zillerbrücke, bei Schwaz ꝛc. wohnte er bei und zog mit in Innsbruck ein, von wo er aber mit der Division wieder nach Salzburg und dann nach Linz zurückgeführt wurde. Nach sehr beschwerlichem Dienste bei Linz und schlechter und kümmerlicher Verpflegung daselbst, wurde die Division Wrede von Napoleon auf das berühmte Marchfeld gerufen, um dort die bekannte Schlacht bei Wagram mitzuschlagen. Als sie am 6. Julius 1809 in aller Frühe in Paradeuniform durch die Vorstädte Wiens auf das Wahlfeld hinauszog, waren Straßen, Fenster, Altanen, selbst die Dächer der Häuser mit Neugierigen angefüllt, und man hörte von ihnen, besonders von Seiten des weiblichen Geschlechtes, den öfteren mitleidsvollen Ausruf: „Ach! es ist doch Schade für die schönen Leute, die jetzt ihrem Tode und Verderben entgegen gehen, denn unsere Leute kommen immer näher!" Jedoch dem war nicht so. Nach Mittag mußten die Oesterreicher vom Kampfe ablassen, und Erzherzog Karl zog sich sehr geschickt und fechtend gegen Znaym zurück. Die bayerische Division hatte mehrere Gefechte mit der österreichischen Nachhut. „Auf diesem Zuge gegen Znaym und Teschwitz litten wir", schreibt Mändler an einer Stelle, „in den Bivouaks öfters Mangel an Wasser, niemals gebrach es uns aber an Wein. Ich erinnere mich noch recht gut, daß unsere Soldaten wegen Mangels an Wasser ihr Fleisch in Wein gekocht, und unsere Kavallerie ihre Pferde mit Wein getränkt haben." In der Schlacht bei Znaym wurde Mändler auf den Höhen bei Teschwitz durch einen Prellschuß unter dem Knie verwundet, blieb aber trotzdem bis zur Mittagszeit bei seinem Bataillon, wo er denn endlich gezwungen war, den Kampfplatz zu verlassen und Heilung zu suchen. — Nach abgeschlossenem Waffenstillstand bei Znaym marschirte das Bataillon La Roche nach Linz, später nach Passau, und endlich wieder mit der Division nach Tyrol, wo das Volk in seinem Aufstande beharrte. So zog Mändler über Traunstein, Rupolding, St. Johann, Elmann, Kundl, Rattenberg, Hall nach Innsbruck, oft unter Gefecht. Hiebei beobachtete Mändler, wie weit Tyroler Stutzen trugen. Er erzählt den Vorfall selbst so: „Ich stand bei einer Rast des Bataillons in einem Dorfe, mitten auf der Straße und beobachtete einige Tyroler mit Stutzen, welche sich in weiter Ferne an dem Abhange des hinter dem Dorfe befindlichen Berges befanden. Da trat der Kadet v. Schallern, Korporal bei uns, zu mir heran, um sich mit mir zu unterhalten. Ich machte ihn sogleich auf diese Tyroler aufmerksam, und sagte zu ihm, daß dieselben gegen uns nichts Gutes im Sinne hätten, und kaum hatte ich dieses ausgesprochen, als ich auf dem Berge ein kleines blaues Rauchwölkchen aufsteigen sah, und in demselben Augenblicke auch der Gewehrkolben des Kadeten v. Schallern entzweigeschossen war. Schallern hatte sein Gewehr hoch auf der linken Schulter und den Berg zu seiner Linken, ich aber hatte das Gewehr bei Fuß, und den Berg vor mir, daher fuhr die Kugel, die den Kolben traf, an seiner Brust und meinem linken Arm vorbei, und schlug hinter mir in den Boden. Die Entfernung des Tyrolers war so weit, daß man den Knall kaum und erst einige Sekunden, nachdem der blaue Dampf aufgestiegen, und der Gewehrkolben entzweigeschossen war, hörte."

Die insurgirten Tyroler hielten den Berg Isel bei Innsbruck besetzt, hatten dort Werke aufgeworfen und Kanonen aufgepflanzt. Wrede ließ am 1. November 1809 diesen Berg durch das leichte Bataillon La Roche und noch drei Linienbataillons erstürmen, während die Division des Kronprinzen Ludwig die Tyroler von den Höhen von Rammershof, der Martinswand, von Höttingen, aus Ambras ꝛc. vertrieb. Bei der tapfern Erstürmung des Isels war Mändler mit Korporal Hauser von seiner Kompagnie zu gleicher Zeit in die Verschanzungen ein- und zu den Geschützen vorgedrungen. Allein während Mändler eifrig — wie bei Salzburg — den Feind weiter den Berg hinauf verfolgte, ließ Korporal Hauser drei Kanonen zusammenstellen, blieb bei denselben mit einiger Mannschaft stehen, und gab sich als den alleinigen Eroberer derselben an. Als Mändler später von den Kameraden erfuhr, daß Hauser sich wegen Eroberung dieser Kanonen um eine Belohnung gemeldet habe, war er herzlich damit zufrieden, und machte dagegen um so weniger Einsprache, als er sich vorstellte, daß nur einer von ihnen beiden belohnt werden würde, überdies Hauser nicht allein älterer Unteroffizier, sondern auch sein intimster Freund war. — Nach Erstürmung des Isels wurde das Bataillon La Roche nebst andern Truppen auf Schönberg, Matrai, Steinach dirigirt, wobei es einige Gefechte mit den Tyrolern gab, welche bis auf den Brenner verfolgt wurden, und in denen sich Mändler wieder brav benahm. Bis zur völligen Unterwerfung Tyrols machte das Bataillon La Roche verschiedenartige Märsche, und wir finden dasselbe bald zu Kematen, Selrain, Götzens oder zu Brixen, Brunecken, Silrain oder in Lienz ꝛc. ꝛc. Das „Trauerspiel von Tyrol"

Digitized by Google

war zu Ende gebracht, der Vorhang fiel, und das Bataillon La Roche erhielt die Stadt Brixen zur Garnison.

Von hier aus wurden nachmals mehrere Unteroffiziere, später Offiziere mit Mannschaft in die verschiedenen Thäler und an die Grenze auf Cordons-Kommandos beordert, „um den Dienst der damals noch nicht bestehenden Gensdarmerie zu verrichten." Mändler wurde mit einem Detaschement nach St. Leonhard im Passeyer, dem Geburtsort des berühmten Sandwirths Andreas Hofer, abgesendet, um hier die Hauptstation, in Meran, Schlanders und Glurns aber die untergeordneten Stationen zu bilden. In den Instruktionen Mändlers hieß es u. A.: nicht allein über die Stimmung, Gesinnungen und das Benehmen der Bewohner von St. Leonhard, sondern auch über den Text und Inhalt der Sonntags-Predigten von acht zu acht Tagen genauen und ausführlichen Bericht zu erstatten. Mändler hatte sein Quartier im Wirthshause zum grünen Baum, dessen Besitzer Holzknecht, Hofers Adjutant gewesen, aber damals nebst dem Apotheker Thurmwalder, auch einem Adjutanten Hofers, den jungen Hofer nach Wien gebracht hatte. Mändler lernte auch des Sandwirths Hofer Frau kennen, und von Interesse ist es, was er von dieser Frau, die ihren Mann in Gefangenschaft eines erbitterten Feindes sah, und bald durch militärische Exekution verlor, schreibt. „Ich besuchte sie sehr oft", erzählt er u. A., und in der letzten Zeit meines Aufenthaltes in St. Leonhard machte ich beinahe alle Tage Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr einen Spaziergang hinunter auf den Sand. Jedesmal, wenn ich Frau Hofer besuchte, stand ein Teller mit köstlichen Früchten und eine Flasche Wein für mich auf dem Tische, und es war ihr nie recht, wenn ich nur einen Tag ausblieb." — Der Dienst Mändlers war, zudem bei den damaligen Verhältnissen in Tyrol, nicht ohne Anstrengung ꝛc. Seine wenigen Erholungsstunden benuzte er aber meist dazu, die Umgegend von St. Leonhard nach Schritten topographisch aufzunehmen, und legte diese, freilich nur mit Bleistift gezeichneten Croquis, da er außer Bleistift und Papier weiter keine Zeichenmaterialien bei sich hatte, jedesmal seinem monatlichen Hauptrapporte bei. Zwei Male war Mändler auf Kommando in St. Leonhard, wurde gerne dort gesehen, jedesmal gaben ihm die Einwohner Abschiedsschmaus und Ehrengeleite.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. — □ **Nürnberg**, 31. Dez. Vergangene Nacht hat das benachbarte Städtchen Langenzenn, wie uns Augenzeugen eben erzählten, ein schweres Brandunglück betroffen. Nach 6 Uhr Abends brach Feuer aus in einem Hause in der Nähe des Städtchens der heftige Wind trieb die Flammen auf die benachbarten Gebäude gegen das Nürnberger Thor zu, und steckte diese in Brand. Die Angst und der Schrecken erfaßte die Bewohner und sie suchten ihre Habe zu retten; von allen Seiten kam zwar Hilfe, aber diese war nicht mächtig genug, dem um sich greifenden Unglücke gleich wirksam entgegenzutreten, so daß zwei Quadrate mit 34 Gebäuden zerstört wurden, ehe man des Feuers ganz Herr wurde. Man erzählt sich, daß der Besitzer des Hauses, in dem das Feuer auskam, Abends ein eben gekauftes Schwein nach seiner Heimkehr in den Stall bringen wollte; dieses sei ausgekommen und in den Schafstall geflüchtet; über das Einfangen desselben waren nun die Schafe in demselben unruhig geworden und hatten die auf den Boden gestellte Laterne umgestürzt. Durch das brennende Licht wäre darauf brennbarer Stoff in der Nähe angezündet und so das große Unglück herbeigeführt worden. Langenzenn, ein früher sehr blühendes Nahrungsstädtchen an der großen Frankenstraße, wurde erst vor etlichen Dezennien von einem großen Brande heimgesucht und hat erst in den letzten Jahren, während der Verkehr auf der Landstraße nachläßt, durch die günstigen Hopfenernten sich in etwas zu erholen begonnen. Ein Theil der Abgebrannten ist in den Räumen des ehemaligen Klosters, der jetzt den Geistlichen und Lehrern zu Wohnungen dient, untergebracht, viele haben ihre ganze Habe verloren.

△ **Erlangen**, 30. Dec. Gestern Abends ereignete sich hier ein Eisenbahnunfall, indem der um ¼9 Uhr von hier nach Bamberg abgehende Personenzug mit einem von Baiersdorf heraufkommenden Extragüterzuge unterhalb des Tunnels bei einer Curve zusammenstieß, wodurch ein Wagen erster Klasse, der zum Glück unbesetzt war, völlig zertrümmert und einige andere Wägen so wie die Lokomotiven „Faust" und „Tell" mehr oder weniger beschädigt wurden. Von den Bediensteten und Passagieren hat Niemand eine bedeutende Verletzung erlitten. Ein Bremser wurde sammt seinem Häuschen auf das Feld geschleudert. Verlässigen Mittheilungen zu Folge wurde der Unfall dadurch veranlaßt, daß der Extragüterzug ohne Rücksichtnahme auf den um diese Zeit von hier abgehenden Personenzug von Baiersdorf abgefahren war. Der Abgang des erstern wurde zwar hieher telegraphirt; allein der letztere war von hier bereits abgefahren. Der an den Maschinen und Wägen angerichtete Schaden wird auf 15—20,000 fl. geschätzt.

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 31. Dez. So erfreulich unsere gestrigen, so betrübt lauten unsere heutigen Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät Königs Ludwig. Allerhöchstdieselben wurden gestern Nachmittags plötzlich wieder, also nun zum drittenmale von einer Ohnmacht befallen. Wieder zur Besinnung gekommen, glaubten Se. Majestät Selbst sterben zu müssen, empfingen das heil. Abendmahl von Hrn. Pfarrer Lüst, ließen Ihre Kinder und Angehörigen des Großherzoglichen Hauses kommen und trafen noch Veränderungen in Allerhöchstihren testamentarischen Bestimmungen. Der ganze Hof war bis Nachts 3 Uhr um den hohen Kranken versammelt, bis die größte Lebensgefahr vorüber war. (Darmst. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „H. N." erhalten aus Szegedin folgende Mittheilungen über die Beschaffenheit der Hauptfortifikationen Sebastopols: „Diejenigen Mauern, welche aus rechtwinkeligen Quadern erbaut sind, scheinen wirklich unverwüstlich zu sein, und selbst die Kugeln der Lancaster-Batterie prallen machtlos von ihnen zurück. Die zur Zeit unserer Ankunft aufgeführten Werke dagegen sind größtentheils aus unbehauenen Steinen errichtet, der sie bindende Mörtel hat nicht Zeit gehabt, auszutrocknen und der Regen hat ihn vollends wieder erweicht; sie vermögen daher auch nicht den Wirkungen des andauernden Kugelwerfens zu widerstehen und müssen fast allnächtlich reparirt werden. Die neu erbauten Kasematten, obwohl unserm Feuer wenig ausgesetzt, sind, nach Aussage aller Gefangenen, stets mit feuchtem Dunst erfüllt und mehrstündiger Aufenthalt in ihnen verursacht den Soldaten heftige Kopfschmerzen und Brustbeklemmungen, weshalb man in letzter Zeit die Geschützbedienungsmannschaften alle sechs Stunden wechseln läßt. Ein anderer Nachtheil, der sich fast bei allen Kasematten der Festung herausstellt und beim Sturme für uns günstig sein muß, ist der, daß man ihrem Fußboden eine Neigung nach vorwärts gegeben, um das Vorbringen des schweren Geschützes zu erleichtern und den Rückzug zu schwächen, welche Konstruktion bei jeder Seitenrichtung des Rohrs, weil dessen Lafettensohle sodann eine schräge Stellung erhält, das richtige Treffen des Objekts stets relativ macht. Die Kanonenscharten sind gut hergestellt und geben, bei circa 12 Quadratfuß Oeffnung, der Bedienungs-Mannschaft ziemlich sichern Schutz. Die Pulvermagazine des Feindes explodiren zu lassen, ist für uns ganz unmöglich; sie sind alle in Stein gehauen und dadurch den Wirkungen jedes, selbst des schwersten Wurfgeschützes unzugänglich gemacht. Alles, was wir bisher erreichen konnten, war Demolirung der leichter erbauten Vorläufer dieser Magazine und vieler ihrer Blitzableiter. Die letzthin aufgeworfenen Erdarbeiten, welche der Futtermauern entbehren, haben durch die anhaltenden Regengüße eben so sehr gelitten, als dieses bei unsern Lagerschanzen der Fall war. Was die gegen uns errichteten Pallisaden anbelangt, so dürfte es uns schwer werden, sie ohne große Opfer fallen zu machen, denn nach allgemeiner Schätzung haben sie fast durchschnittlich eine Dicke von 6 bis 8 Zoll und sind noch dazu aus hartem Holze — Buchen und Eichen — hergestellt. Der von uns — den Engländern — seit Beginn der Belagerung forcirte Thurm hat trotzdem sehr wenig gelitten; seine Mauerstärke soll sich auf 12 Fuß belaufen; in seinem untern Stock befindet sich ein Brunnen (Cisterne, in welche das sich in den Steinrinnen der Plattform sammelnde Wasser mittelst Röhren abgeleitet wird), über diesem die Geschützstände und die Soldatenwohnungen. Das russische Lager — heißt es ferner — steht dem unseren sowohl an Dimensionen, als auch an Stärke bedeutend nach; dieser Uebelstand für den Feind wird jedoch doppelt ausgeglichen durch die sichere Anlehnung an die städtischen und an die Festungswerke des Forts Konstantin, so wie durch die es umgebenden Terrain-Hindernisse und viele an geeigneten Punkten errichtete, schluchtenbeherrschende und mit starken Blockhäusern versehene Redouten. Aufschlüsse über unsere Lager-Fortifikationen zu geben, ist mit vollem Rechte strenge verpönt. Bemerken dürfen wir jedoch mit vollster Ueberzeugung, daß Alles, was Kunst, Fleiß, Wissenschaft und Praxis bietet, angewandt ist, um unsere Stellung uneinnehmbar zu machen. Sie sollten nur die Riesenschanzen mit steilen Böschungen sehen, die unsere braven Pioniere gegen die Tschernaja hin errichtet haben. Es sind wahrhafte Titanenwerke, aber auch nothwendig, um uns vor ähnlicher Ueberrumpelung wie am 5. November sicher zu stellen, da bekanntlich die meisten die Ostseite des Lagers begränzenden Anhöhen so sehr abdachen, daß sie sogar für Kavallerie ersteigbar sind. Unsere Armee zählt gegenwärtig 12,000 Mann Linientruppen, 2000 Artilleristen und Pioniere und 2000 Reiter, im Ganzen 16,000; die französische 50,000 und die türkische (inkl. Aegypter und Tunesen) 18,000 Mann, wozu die Verstärkung der letzten Tage mit im Ganzen etwa noch 7000 Mann hinzugezählt werden müssen. Die Stärke des Feindes — das Korps bei Simpheropol mit einbegriffen, wird auf 120,000 Mann geschätzt, was jedenfalls zu hoch angenommen sein dürfte. Die alliirten Truppen sind vom besten und hingebendsten Geiste beseelt, und erwartet Jeder von uns nichts sehnlicher, als zum entscheidenden Kampfe geführt zu werden, möge fallen wer wolle. Ist Sebastopol erst unser: mit den, wenngleich furchtbaren, aber doch leicht zu cernirenden Forts wollen wir schon fertig werden! Und zum Sturme kommt es, wenn alle Vorzeichen nicht trügen, wohl noch in diesem Jahre. Wir werden rechts vom Admiralitäts-Hafen, die Franzosen bei der Mastbastion den Anfang machen, während Mentschikoff von Eupatoria her im Schach gehalten werden soll. „Das Lagerleben bringt nur Krankheit, das andauernde Bombardement Langweile und Spleen, die kleinen und großen Gefechte ruhmlose Wunden" — soll General Brown im Kriegsrathe geäußert haben, und wir sprechen ihm dieses aus tiefster Seele nach. Eine Bitte der tartarischen Freischaaren, als Theile unserer Armee betrachtet zu werden, ist — wie man sagt — von unsern Chefs soeben abschläglich beantwortet worden."

Digitized by Google

Das „Journal d'Odessa" theilt aus einem Briefe aus Sebastopol folgenden charakteristischen Zug mit: Am 5. November verließ unser Regiment Sebastopol und warf sich mit Ungestüm auf die französischen Batterieen; es gab ein furchtbares Handgemenge: wir bemächtigten uns der Verschanzungen und vernagelten 11 Kanonen. Die Franzosen vertheidigten sich mit Ingrimm; die Unsrigen griffen wüthend an. Wir waren auf dem Rückzuge nach der Festung begriffen, als die Franzosen, mehre Kolonnen stark, sich auf uns warfen. Unsere Festungsbatterieen eröffneten nun ihr Feuer und richteten ein furchtbares Blutbad in den feindlichen Reihen an, während unsere Bajonette das Uebrige thaten. Unsere Soldaten waren so erbittert, daß sie fast keinen Pardon gaben; als wir in Sebastopol wieder einrückten, waren wir nicht wenig erstaunt, zu sehen, daß ein Soldat den Leichnam eines französischen Offiziers, den er getödtet hatte, auf seinen Schultern trug. Als er gefragt wurde, warum er das thue, antwortete er: „Weil ich im Gefecht gesehen habe, daß es ein tapferer Offizier war, der, nachdem er mehrere von den Unsrigen kampfunfähig gemacht hatte, meinen Unteroffizier tödtete, worauf ich ihn niederstreckte. Er war ein braver Offizier, vor seinem Ende machte er noch das Zeichen des Kreuzes: er verdient, mit unseren Todten begraben zu werden." In der That wurde der Offizier am folgenden Morgen mit allen militärischen Ehren bestattet.

** Man hat jetzt briefliche Nachrichten von Sebastopol bis zum 13. Dezember. Im „Courrier de Marseille" findet man folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezember. An ersterem Datum, einem Sonntage, um 8 1/2 Uhr Abends bei einer dunklen und stürmischen Nacht rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der den äußersten französischen Werken gegenüber belegenen „Garten-Batterie" aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 50 Schritt von den französischen Batterien. Sofort wurde Alarm gegeben, aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niedergemacht und 7 bis 800 Mann Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bajonnet entgegen. Die Russen, durch das Ungestüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige hundert Todte und Gefangene im Stich, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrainvortheile gedeckten Franzosen Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke russische Infanterieabtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszuwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhalts befanden. Als nun die Russen, den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubend, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie in größter Unordnung wieder nach der Stadt eilten. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. „Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander — schreibt der Korrespondent des erwähnten Blattes — daß der ganze Himmel in Feuer stand und die Erde zitterte. Dieser entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben." In diesen Affairen hatten die Franzosen circa 50 Mann außer Gefecht, die Russen etwa 200. Am 13. unternahmen die Russen, wieder um 9 Uhr des Abends und wieder aus der „Gartenbatterie" heraus, einen neuen Ausfall gegen das französische Lager. Da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, wie um eine der englischen Batterien in der Flanke anzugreifen. Da die Engländer aber ebenfalls nicht unvorbereitet waren, so wurden die Russen lebhaft zurückgewiesen. Die Division Liprandi hat der erwähnten Korrespondenz zufolge die Gegend um Balaklawa nicht gänzlich geräumt. Ein Theil derselben campirt eine Stunde weit von ihrer früheren Position. 25,000 Mann sollen etwas südwärts Stellung genommen und eine Division von 15 bis 18,000 Mann sich bei Inkermann stark verschanzt haben. Es schien, daß die Russen die vordersten Batterien der Alliirten auf diesem Punkte angreifen wollten. Der Bericht gibt als positiv, daß Liprandi Verstärkungen erhalten hat und jetzt über 40,000 Mann stark ist. Er spricht ferner die Meinung aus, daß die Alliirten nach dem Eintreffen hinreichender Verstärkungen die russische Feldarmee angreifen werden.

China.

Aus Canton schreibt man der „Times" vom 25. Oktober: Seit dem 9. haben die Kaiserlichen zweimal vergebens versucht, die Rebellen im Distrikt von Tuschan zu bezwingen. Die Macht der Letzteren ist nicht über 7000 Mann stark. Am 20. versammelte sich eine kaiserliche Flottille von über 60 schwerbewaffneten Kriegsbooten mit 20,000 Mann vor Canton, um gegen Tuschan zu ziehen, das sie dießmal mit gutem Erfolg angreifen zu können glauben. In Canton selbst ist alles beim Alten. Das flache Land rings um die Stadt ist in den Händen der Aufständischen; sie halten sich stark verschanzt und trotzen jedem Angriff. Es fallen beinahe täglich Gefechte vor, in denen sie regelmäßig die Oberhand behalten. Ausländer finden sich bei diesen Scharmützeln gewöhnlich als Zuschauer ein und werden von den Mandarinen sowohl, wie von den Soldaten mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Ueberhaupt ist die Bevölkerung von Canton gegen alle Fremden merkwürdig liebenswürdig geworden, seit Stadt und Umgegend zum Kriegstheater geworden sind. Am 24. war die Meldung in Canton eingetroffen, daß die Rebellen in Singuem (etwa 8 1/2 deutsche Meilen von Canton) 13,000 Kisten Thee angehalten und zumeist vernichtet hatten. Man wollte die Thee-Vorräthe nach Foochow und Shanghai in Sicherheit bringen, aber die Landes-Behörden widersetzten sich dieser Maßregel, und so wird die Waare aller Wahrscheinlichkeit nach verfaulen. Die Piraten treiben noch immer auf dem Fluß ihr Unwesen, und wehe dem Reisenden, der ihnen in die Hände fällt. Die Behörden vermögen nichts über dieses Raubgesindel, das alle Boote auffängt und ausplündert. Am 7. fiel ihnen eine nach Kalifornien bestimmte Barke aus Chili, mit einer französischen Dame an Bord, in die Hände. Nur der Umstand, daß das Fahrzeug kein englisches war, rettete die Mannschaft von einem grausamen Tode. Sie blieben indessen in den Händen der Piraten und wurden erst später mit Gewalt befreit. Ein amerikanisches Haus rüstete nämlich eine Expedition gegen die Piraten aus, verbrannte 3 ihrer Städte und jagte ihnen einen großen Theil ihrer Beute ab. — Sir John Bowring ist Anfangs des Monats von Shanghai nach Peking gereist. Er ging am Bord eines Amerikaners dahin.

Neuestes.

Preußen. — **Berlin**, 31. Dez. Die drei Verbündeten sind einig über das Minimum der Interpretation der vier Punkte. Fürst Gortschakoff soll nach Petersburg berichtet haben. Das Gerücht von dem bevorstehenden Abschluß eines französisch-österreichischen Vertrags zur Garantie des Besitzstandes gewinnt an Bestand. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Frankreich. — ⊙ **Paris**, 30. Dez. Heute fand die angekündigte große Revue der Armee von Paris ohne die Kaisergarde, die den Dienst des Platzes versah, statt. Es mochten wohl 20 bis 30,000 Mann aller Waffengattungen auf dem Carrouselplatz und im Tuileriengarten versammelt sein. Das schönste Wetter begünstigte das militärische Schauspiel, zu dem sich vor und hinter den Tuilerien eine unermeßliche Menschenmenge eingefunden hatte. Von der Ferne konnte man zum öftern die Akklamationen hören. Der Kaiser trug zum erstenmal das Band des österreichischen St. Stephans-Ordens. Gestern hat auch der Senat schon das vom corps législatif votirte Anleihegesetz erhalten und sogleich die Berichterstattungskommission ernannt, die heute durch's Organ ihres Präsidenten Troplong ihr Gutachten abstattet, worauf ohne Weiteres die Annahme erfolgen wird.

Paris, 31. Dezbr., Vormittags 8 Uhr. Die Anleihe ist, nach dem „Moniteur", eine öffentliche Subskriptions-Anleihe nach Wahl: 4 1/2proz. à 92, Zinsengenuß vom 22. Sept. 1854, oder 3proz. à 65.25, Zinsengenuß vom 22. Dez. 1854, Amortisation 1 Proz. Der Subskriptionstermin ist vom 3. bis 14. Januar. Reduktionen unter 500 Fr. Renten dürfen nicht stattfinden, bei der Subskription werden 10 Proz. baar erlegt. Der Rest zahlbar in 18 gleichen monatlichen Raten. Vorausbezahlung kann auf Subskription von 1000 Fr. Rente und darunter geschehen gegen 4 Proz. Disconto. In der Armee wird ein für die Krim bestimmtes Regiment kaiserl. Zuaven errichtet: zwei Bataillone zu je 7 Kompagnien. (T. D. d. A. Z.)

Münchener Holzpreise vom 29. Dez.: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 15 kr. Birkenholz 10 fl. 24 kr. Föhrenholz 8 fl. 10 kr. Fichtenholz 7 fl. 57 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 1. bis 8. Jan. 1854; dann **Fleischpreise**. I. **Brodgewicht**. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 2 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. **Mehlpreise**. Mundmehl das Viertel 2 fl. 47 kr., der Dreißiger 10 kr. 1 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 23 kr., d. Dr. 8 kr. 3 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 7 kr., d. Dr. 7 kr. 3 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 51 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 51 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf. III. **Fleischpreise**. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 31. Dez. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 1/8; 4 1/2proz. 55 1/2. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 77; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 15/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 125; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95. **Wechselkurs**: Paris 92 3/4; London 116; Wien 92 7/8.

Berlin, 30. Dez. Preuß. Staatsschuldscheine 83 1/2 P., 83 G.; Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Paris**, 30. Dezbr. 4 1/2proz. 92.50 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 66.60 (baar), 66.70 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 851.25 (baar), 850.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 780.— baar, 780.— a. L. E. M.) Spanische 3proz 38 1/4 G., innere Schuld 33 1/8 G., Neue Convert. 18 G., Pass. —; Piem. Anl. 86.— G.; Röm. Anl. 81. Ruff. 4 1/2proz. — —.

** **London**, 29. Dez. 3% Konsols 91 1/8 3/8; Coup. ab. 3 1/4 proz. —. Spanische 3proz. ——. Neue Convert. ——; Pass. —; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. —— Coup. ab; Ruff. 5proz. — — 4 1/2proz. — —.

** **London**, 30. Dez. Konsols 3proz. 91 1/4 3/8.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. W. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

6810.(5b) **Bekanntmachung.**

Die Wiederherstellung von Hypothekbüchern betreffend.

Aus den verheerenden Flammen, welche am 25. April d. Js. in hiesiger Stadt und namentlich auch im k. Landgerichtsgebäude wütheten, konnten nur die Hypothekenbücher für 6 Landgemeinden vollständig gerettet werden, während jene für die Stadt Hammelburg nur theilweise in Sicherheit gebracht wurden, alle übrigen aber zugleich mit den sämmtlichen Hypothekenprotokollen, Beilagen und vielen ausgefertigten Urkunden dem rasenden Elemente zur Vernichtung überlassen werden mußten.

Es müssen sofort die Hypothekenbücher für die Stadt Hammelburg, dann für die Landgemeinden Diebach, Dittlofsrod, Feuerthal, Frankenbrunn, Morlesau mit Ochsenthal und Sodenberg, Obereschenbach, Reith, Thulba, Untereschenbach, Völkersleier mit Heck- und Mittelmühle, Waitzenbach, Wartmannsroth, Westheim und Windheim neu hergestellt werden, zu welchem Zwecke Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

I.

Alle aus erklärtem Privatwillen oder Kraft des Gesetzes auf unbeweglichen Sachen oder diesen gleichgeachteten fruchtbringenden dinglichen Rechten **in den oben genannten 15 Steuergemeinden** bis zum 25. April l. Js. förmlich bestellten oder vorgemerkten Hypotheken, Besitztitel, kraft deren Eigenthumsrechte im Hypothekenbuche beurkundet waren, Beschränkungen der freien Verfügung des Besitzers, Eigenthums-Vorbehalte, Nutznießungsrechte, Veräußerungs- u. Verhypothecirungs-Verbote, Protestationen, Reallasten, überhaupt alle im Hypothekengesetze begründeten Anträge und durch Eintrag in das Hypothekenbuch gesicherten Rechte auf Grund des früheren, dermalen noch geltenden Bestandes, namentlich auch die in Folge des Ablösungsgesetzes veränderten Grundbarkeits- u. Zehentpflichtigkeitsverhältnisse, Bodenzinse, Bodenzinskapitalien ꝛc., sollen Seitens der Berechtigten in dem geöffneten Termine:

vom 20. Novbr. 1854 bis 20. Febr. 1855

unter der Folge dahier angemeldet werden, daß sonst die Betheiligten bei Anlegung der neuen Hypothekenbücher nicht berücksichtigt werden können, und sich die aus der Oeffentlichkeit des Hypothekenbuches etwa ergebenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

II.

Der Name des Gläubigers, und wenn die Forderung ursprünglich auf den Namen eines Andern gestellt ist, die Nachweisung des Rechtstitels, durch welchen diese Forderung an den Anmeldenden als Gläubiger übergegangen ist, der Betrag der Forderung nebst dem bedungenen Zinsfuße, Zinstermine und den Zahlungsmodalitäten, der Name desjenigen, wider den der neue Eintrag verlangt wird, Rechtstitel und Datum, die Sachen oder Rechte, auf welchen die Hypothek bestellt war, Veränderungen in der Person des Besitzers oder Schuldners, Alter u. Vorzug der Hypotheken, die etwa im Range vorausgehenden Hypothekenforderungen, so wie alle ein Hypothekenrecht begründenden Titel u. Momente sind mit den Anmeldungen genau und bestimmt zu bezeichnen.

Die Anmeldenden haben sich deshalb nach diesen Beziehungen vorher genau zu informiren, und die Pfleger der Gemeinden und Stiftungen sind insbesondere von den respektiven Verwaltungsvorständen entsprechend zu belehren.

III.

Sind Urkunden vorhanden, so sind diese in Urschrift mit der Anmeldung vorzulegen, welche, nachdem die geschehene Produktion auf ihnen bemerkt worden ist, wieder zurückgegeben werden.

Wünschenswerther jedoch ist, wenn die Betheiligten statt der Originalien beglaubigte Abschriften, oder doch mit den Originalien einfache Abschriften übergeben und bei den Akten belassen, unter allen Umständen aber muß bei dem parzellirten Besitzstande und zur Förderung des Geschäftes darauf bestanden werden, daß die einzelnen Objekte, an welchen Hypothekenrechte geltend gemacht werden wollen, soferne sie die Zahl von fünf übersteigen, nach der Fläche, Lage, Kulturart, Erwerbstitel und Taxwerth oder Kaufpreis, wo möglich auch mit Angabe der Plannummer, in einem Verzeichnisse zu den Akten gebracht werden.

Wenn Urkunden fehlen, so sind mit der Anmeldung wenigstens alle nöthigen Aufklärungen zu geben, die erforderlichen Nachweise zu benennen, und alle nur irgend wie bezügigen Behelfe, Abschriften, Ausschreibungen u.s.w. zu übergeben.

IV.

Da die landgerichtlichen Vormundschafts-, Verlassenschafts-, Vertrags- und Prozeß-Akten mit Ausnahme einiger wenigen verbrannt sind, so versteht es sich von selbst, daß die Betheiligten den in Besitzurkunden erworbenen Rechten, den auf gesetzlichen Rechtstiteln beruhenden, sowie jenen Hypotheken und Hypothekenrechten, für deren Eintragung die Gerichte von Amtswegen zu sorgen haben, zur Wahrung ihrer Rechte ganz besondere Aufmerksamkeit schenken und alle nur möglichen Nachweise beibringen; insbesondere gilt dies für Sicherstellung der Vormundschaftsvermögen und Vorausse, des Vater- und Muttergutes, für Wohnungs- und Insitz-, Auszugs- und Leibgedings-Rechte.

V.

Die laufenden Hypothekengeschäfte sollen zwar während des Anmeldtermines nicht ruhen, sie können jedoch gleichfalls nur als Anmeldungen und Vermerkungen aufgenommen werden, und müssen die Einträge im Hypothekenbuche bis nach Sammlung und Ordnung des Materials ausgesetzt bleiben.

Uebrigens werden in diesen Beziehungen nur die offenbar dringenden, unverschieblichen Anträge angenommen, und zu deren Anmeldung und Aufnahme die Donnerstage jeder Woche bestimmt.

VI.

Nach den geschehenen Anmeldungen werden die Vernehmungen der Schuldner sowie die nöthigen Recherchen vorgenommen, und die Gläubiger, wo es nöthig ist, speziell zu den desfallsigen Verhandlungen geladen werden.

VII.

Die auf Wiederherstellung der Hypothekenbücher abzielenden gerichtlichen Handlungen geschehen tax- und stempelfrei, soferne nur das Bestehen des Hypothekenrechtes nachgewiesen oder bescheinigt ist.

VIII.

Die Anmeldungen, welche mündlich oder schriftlich geschehen können, werden mit Ausnahme der Donnerstage dann der Sonn- und Feiertage und des 28. November täglich Vormittags 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 2 durch die hiefür bestimmten beiden Kommissäre entgegengenommen werden; die Nachmittagsbureaustunden müssen zur Ordnung des Materials und zu den nöthigen Verfügungen vorbehalten bleiben.

Wenn hiemit das unterfertigte königliche Landgericht die nöthigen Direktiven gegeben zu haben glaubt, so vertraut es aber auch zu sämmtlichen Interessenten, daß sie die ebenso schwierige als wichtige Aufgabe behufs förderlicher Erledigung und im eigenen Interesse durch bereitwilliges Entgegenkommen, namentlich durch verläßige und schnelle Anhandgabe aller erforderlichen, rechtzeitig zu verschaffenden Aufklärungen und Behelfe unterstützen, insbesondere auch den massenhaften, ungeduldigen Andrang, soviel thunlich, vermeiden werden.

Hammelburg am 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Hammelburg.

G.-Nr. 656. **Moser,** k. Landrichter.

7759.(3c) **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Kaufmanns Sußmann Petzels Sohn zu Fürth wurde unterm Heutigen gegen den Kaufmann Sußmann Petzels Sohn dahier der Universalkonkurs erkannt, nachdem nach den bisher gepflogenen Erhebungen festgestellt ist, daß dessen Vermögen zur Befriedigung seiner sämmtlichen Gläubiger nicht hinreicht, und deshalb nicht nur von Seiten mehrerer Gläubiger die Eröffnung des allgemeinen Konkurses beantragt ist, sondern der Kaufmann Sußmann Petzels Sohn sich auch freiwillig diesem Verfahren unterworfen hat.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstage wie folgt anberaumt:

Zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen, zur Geltendmachung und zum Nachweise der Vorzugsrechte I. Ediktstag auf

Montag den 15. Januar l. Js.

Zur Geltendmachung und zum Nachweise der Einreden II. Ediktstag auf

Montag den 26. Febr. l. Js.

Zur Pflegung der Schlußsätze III. Ediktstag auf

Mittwoch den 28. März l. Js.,

und zwar jedesmal von **Vormittags 9 Uhr** beginnend, im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 4.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage hat den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben an den beiden übrigen den Ausschluß mit den treffenden Handlung zur Folge.

Am ersten Ediktstage soll übrigens auch eine gütliche Uebereinkunft unter den sich meldenden Gläubigern versucht werden, und trifft für den Fall, daß eine solche zu Stande kommt, diejenigen Gläubiger, welche an diesem Tage nicht erscheinen, oder doch eine Erklärung nicht abgeben, der Rechtsnachtheil, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit als beitretend erachtet werden.

In Folge dessen bleibt die Versteigerung des zur Gantmasse gehörigen Wohnhauses und Waarenlagers suspendirt. Für den Fall jedoch, daß eine gütliche Uebereinkunft am ersten Ediktstage nicht zu Stande kommt, soll an diesem Tage zugleich hierüber, sowie über die Wahl eines Massekurators und Gläubigerausschusses Beschluß gefaßt werden, und haben sich die meldenden Gläubiger hierüber um so gewisser zu erklären, als sie ansonst gleichfalls den Beschlüssen der Mehrheit als beitretend erachtet werden.

Das Gesammtvermögen des Gemeinschuldners beläuft sich nach den bisherigen Erhebungen auf beiläufig 33,900 fl., worunter sich auch 9129 fl. 59 kr. angeblich uneinbringliche Aktivausstände befinden, während die bekannten Passiven den Betrag von beiläufig 75,400 fl. erreichen, worunter 18,000 fl. Hypothekschulden.

Das zur Masse gehörige Waarenlager befindet sich unter gerichtlichem Siegel, und den bis jetzt bekannten Schuldnern des Kaufmanns Sußmann Petzels Sohn ist bereits unterm 8. August d. Js. aufgegeben worden, bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an diesen, sondern nur an die unterfertigte Behörde Zahlung zu leisten.

Auswärtige Gläubiger haben längstens bis zum ersten Ediktstage einen dahier wohnenden Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls die künftig an sie zu machenden Zustellungen auf ihre Kosten durch die kgl. Post erfolgen würden.

Schließlich werden alle Jene, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners besitzen, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte, bis zum ersten Ediktstage bei dem unterfertigten Gerichte zu überliefern.

Fürth den 7. November 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth.
Fenck.

G.-R. 1418. c. Lehner.

7943. **Publicandum.**

In dem Schuldenwesen des Johann Kundmüller von Niederndorf wird nach dem Antrage der Gläubigerschaft des Schuldners der Gutsrest, bestehend in:

Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, Pflanz- u. Grasgarten, Gemeinderecht, 43 Tagw. Aecker, 6 Tgw. 31 Dez. Wiesen, 1 Tgw 80 Dezim. Waldung, dann $^3/_4$ Holzlaube von dem bisher gemeinschaftlichen Güterwalde, belastet mit 5 fl. 26 kr. Handlohnsbodenzins, 15 fl 39 kr. Gefällsbodenzins, geschätzt insgesammt auf 1340 fl.,

dem wiederholten Verkaufe ausgesetzt, und steht Termin hiezu in Schönbrunn auf

Montag den 22. Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

an, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Burgebrach am 29. November 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.
Der kgl. Landrichter:

G.-R. 916. **Wölker.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 2.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 3. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Dezember 1854.

Dezember	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
31	+1°,0	+2°,0	+0°,8	320''',84	320''',52	320''',04	2''',2	1''',9	2''',0	SW.	W.	W	—	—	Bedeckt. Stürmisch.	Bedeckt. Stürmisch.	(Regen.) Bedeckt. Stürmisch.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,5.			Mittlerer Barometerstand: 320''',35.													
Januar 1.	+2°,3	+6°,0	+3°,6	317''',41	3 5''',21	314''',49	2''',0	1''',7	2''',2	W	W.	W.	—	—	Bedeckt. Regen.	Bedeckt.	Bedeckt. Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,1.			Mittlerer Barometerstand: 315''',48.													

Während des ganzen Tages sowie Nachts heftige Stürme aus West und Südwest

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt. 1. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Die Kräfte des Königs Ludwig sind nicht zurückgegangen. Dieß unterstützt die Hoffnungen von heute Morgens. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.*)

München, 3. Januar.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 30. v. Mts. nachstehende Orden zu verleihen geruht: I. das Commenthur-Kreuz des Verdienstordens der Krone: dem Kommandanten der 2. Armee-Division, Generallieutenant und General-Adjutanten Frhrn. v. Hohenhausen. II. Das Ritterkreuz des Verdienstordens der Krone: dem Generalmajor und Brigadier der 2. Armee-Division Jakob Ermarth, dem Generalmajor und Kommandanten in Augsburg, Joseph Weniger. III. Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem Obersten Wilhelm Caries vom 4. Inf.-Reg., dem Obersten Karl Frhrn. v. Lindenfels vom 6. Chevauxlegers-Reg., dem Oberstlieutenant und Kriegsministerial-Referenten Alexander Frhrn. v. König, dem Oberstlieutenant Joseph Riepertinger vom 1. Artill.-Reg., dem Major im Ingenieur-Korps und Festungsbau-Direktor in Ingolstadt, Joseph Schmauß, dem Oberauditor Franz Bolle im General-Auditoriat, dem Regiments-Arzt Dr. Karl Golch vom 1. Artill.-Reg., dem Regiments-Arzt Dr. Xaver Gast vom Genie-Regiment, dem Regiments-Arzt Dr. Betzel vom 4. Chevauxlegers-Regiment.

Se. Maj. der König haben unterm 12. v. Mts. auf die von dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Geh. Rathe Daniel Gustav v. Bezold gestellte allerunterthänigste Bitte allergnädigst geruht, demselben auf dem Grunde des §. 22 lit. C des Edikts Beilage IX zur Verf.-Urkunde wegen Lebensalters den Austritt aus der Dienstes-Aktivität in der Eigenschaft als Ministerialrath vom 1. Jänner 1855 an, zu bewilligen, und ihn unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen nahezu 50jährigen, mit pflichttreuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten und ersprießlichen Diensten, sowie unter Belassung des Gesammtgeldgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 2. Jan. Der furchtbare Sturm in der vergangenen Nacht hat die Leitung der Telegraphen an mehreren Stellen unterbrochen, wir sind deshalb bis jetzt ohne alle weitern Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig. Wie wir jedoch vernehmen, wird allenthalben an der Herstellung der jetzt unterbrochenen Leitung auf das Eifrigste gearbeitet.

** München, 2. Januar. Das „Anzeige- und Verordnungsblatt" für die königl. bayer. Verkehrsanstalten vom 31. Dezember enthält die folgende Bekanntmachung; (Die Versendung auswärtiger Lotterieloose durch die k. Postanstalt betr.) Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß in neuerer Zeit insbesondere von Handlungshäusern zu Frankfurt und Mainz Einladungen zur Theilnahme an auswärtigen Lotterien, wie z. B. der Frankfurter Stadtlotterie und der Kunst-Industrie- und Geldlotterie der vereinigten Gewerbehallen von Darmstadt und Mainz in großer Anzahl als Drucksachen unter Band nach Bayern versendet und an die Adressaten bestellt werden, erhalten die k. Postanstalten auf Grund des durch die k. allerhöchste Verordnung vom 14. August 1810 (Regierungsblatt 1810, S. 673 rc.) ausgesprochenen Verbots der Betheiligung an auswärtigen Lotterien hiedurch den Auftrag, alle unter Streif- oder Kreuzband nach Bayern eingehenden oder in Bayern aufgegebenen Versendungen auswärtiger Lotterieloose oder Lotterieofferte der bezeichneten Kategorie, welche als solche unzweifelhaft erkannt werden können, nicht an ihre Adresse abzugeben und resp. weiter zu spediren, sondern a) wenn dieselben bei der Aufgabe frankirt worden sind, der einschlägigen Distriktspolizeibehörde zur weiteren Behandlung zu überliefern, oder b) wenn dieselben unfrankirt zur Versendung gebracht worden sind, sofort als unbestellbar zu behandeln und mit der geeigneten Bemerkung an die Aufgabepost zurückzuleiten.

Regensburg, 31. Dez. Der seit ein paar Tagen eingetretene Frost hat die durch die anhaltende nasse Witterung grundlos gewordenen Straßen wieder fahrbar gemacht, und ist deshalb auf die Zufuhr zur gestrigen Schranne, der letzten im laufenden Jahre, nicht ohne guten Einfluß geblieben. Die Preise haben darum neuerdings einen mäßigen Rückgang erlitten, der bei Weizen 28 kr., bei Korn 21 kr. beträgt. Gerste ist um 3 kr. gestiegen, Haber beim Preise der vorigen Woche geblieben. Mittelpreise: Weizen 27 fl., Korn 21 fl. 21 kr., Gerste 13 fl. 46 kr., Haber 8 fl. 34 kr. (Regensb. Tgbl.)

*** Regensburg, 31. Dezbr. Der Magistrat von Regensburg hat beschlossen, an die k. Regierung die Bitte zu stellen, sämmtliche Schrannen auf Einen Tag zu verlegen. — Der Hopfenmarkt vom 29. d. gab nachfolgende Durchschnittspreise: Ober- und niederbayerisches Gewächs, Landhopfen: 203 fl. 11 kr. Mittelfränkisches Gewächs, Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen: 225 fl. Gesammt-Geldbetrag: 3177 fl. 30 kr.

Neunburg v. W., 27. Dez. Auf heutiger Schranne stellten sich die Mittelpreise folgendermaßen: Weizen 24 fl. 12 kr., Korn 20 fl. 12 kr., Gerste 13 fl. 42 kr., Haber 8 fl. 45 kr. (Rgsb. Tgbl.)

§ Augsburg, 1. Jan. Wie die großartige auf Hebung und Verbesserung der Lage Tausender von Unglücklichen und Hülfebedürftigen hinzielende Idee, welche der von Sr. Maj. unserm allgeliebten König ins Leben gerufenen Schöpfung des St. Johannis-Vereins zum Grunde lag, im ganzen Königreiche mit gehobener und dankbarer Stimmung begrüßt und durch rasche Begründung von Zweigvereinen der Verwirklichung immer näher geführt wurde, so war dies auch hier in Augsburg der Fall, wo sowohl von katholischer als protestantischer Seite der schönste Wetteifer hervortrat, um derartige wohlthätige Institute zu gründen, die nun auch durch die segensvolle Thätigkeit der weltlichen und geistlichen Behörden, der sich hervorragende Persönlichkeiten aus den übrigen Ständen mit dem regsten Eifer beigesellten, fest begründet und für alle Zukunft geborgen dastehen. Diese frohe Aussicht und der fromme Drang, den Segen des Allerhöchsten für das weitere Fortgedeihen des katholischen St. Johannis-Zweigvereins in Augsburg herabzuflehen, versammelte am Tage des heiligen Johannes Evangelist viele Andächtige in der Kirche bei St. Peter, welche sich durch die tiefergreifende Predigt des I. Vorstandes dieses Zweigvereins des hochwürdigen Hrn. Domprobst Dr. v. Allioli wahrhaft erbaut fanden und durch die klare und beredte Darstellung des Zweckes, den sich der Verein gestellt und dessen Wirksamkeit, erst recht klar erkannten, welche unbemessene Wohlthat allen, sowohl den Gebern als den Empfängern, daraus erwächst, und gewiß, der hier ausgestreute herrliche Same, wird nicht ohne lohnende Früchte bleiben, wovon wir bereits jetzt schon einen selbstredenden Beweis mitzutheilen haben. Denn noch desselben Tages empfing der hochwürdige Hr. Festredner eine Schenkung von nicht weniger als 500 fl. mit der ausdrücklichen Erklärung zugesendet, daß nur durch die Predigt dem Geber die vortreffliche Wirksamkeit des St.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Johannis-Vereins klar geworden sei, so zwar, daß er dieser Summe keine bessere, keine zweckmäßigere Verwendung zu geben wisse. Solche Thatsachen erquicken und erheben die Seele, und ich glaubte meine Thätigkeit beim Beginn des neuen Jahres mit dieser einfachen, aber gewiß erhebenden Mittheilung eröffnen zu sollen.

△ **Lindau**, 30. Dez. Dieser Tage wurden die Behörden und die Bürgerschaft Lindaus durch ein Schreiben des k. k. Kreis-Präsidenten von Bregenz geehrt, wodurch denselben für die thätige Hilfeleistung bei dem Brande, sowie für die großartigen milden Spenden, welche, weil schnell gegeben, auch um so größeren Erfolg hatten, der Dank Namens der k. k. Regierung ausgedrückt wurde. Es wird erwähnt, daß die Lindauer die Ersten waren, welche die Blößen der Verunglückten deckten und den ersten Hoffnungsstrahl in die niedergebeugten Gemüther warfen. — Fussach verlor durch den Brand 24 Häuser und 18 Oekonomie-Gebäude, die von erst gesammelten Früchten voll das Unglück verdoppeln. Der Gesammtschaden ist amtlich auf 107,868 fl. geschätzt, wovon die Hälfte unwiederbringlich verloren ist; 114 Personen harren unter gastfreundlichem Dache dem Wiederaufbau ihrer Häuser entgegen und verdanken den reichen Gaben, die von allen Orten der Nachbarländer zuströmen, ihres Lebens Unterhalt. Es hat sich die Nachricht verbreitet, als hätten sowohl ärarische als Privat-Magazine für Speditionsgüter bei dem Brande Schaden gelitten; es läßt sich aber versichern, daß kein Magazin von den Flammen ergriffen wurde oder irgend eine Beschädigung erlitten hat; es wurde die größte Sorgfalt angewendet, um die Speditionswaaren vor irgend welchen, mit einem solchen Brande zusammenhängenden Gefahren zu bewahren. — Nachdem jüngsthin zwei weitere Lokomotiven für die Romanshorner Eisenbahn dahier eintrafen, mit den Namen „Frauenfeld“ und „Romanshorn“ bezeichnet, werden nun noch zwei, „Lindau“ und „Friedrichshafen“, erwartet. Die in Romanshorn angelangten Lokomotiven wurden bereits auf einer Bahnstrecke von 3 Stunden Probefahrten unterworfen, welche vollkommen befriedigend ausfielen. Der hohe Ruf, welchen die v. Maffei'sche Fabrik im Maschinenbau sich erworben hat, hat dadurch eine neue Rechtfertigung erhalten.

△ **Lindau**, 1. Januar. Die am verflossenem Samstage dahier abgehaltene Schranne war hinsichtlich der Zufuhr bedeutend zu nennen. Beinahe 6100 Schäffel waren zum Verbrauche bestimmt, wovon aber nur 2353 Schäffel verkauft werden konnten. Die Verkaufssumma betrug 63,327 fl. 58 kr. Die Preise für Haber und Gerste gingen in die Höhe, während Weizen, Kern und Roggen einen Abschlag erlitten. Schon seit einigen Wochen bildet sich die Wahrnehmung, daß in nächster Zeit bei den unermeßlichen Vorräthen von Getreide ein bedeutender Abschlag erfolgen muß, und dieser dennoch eintreten wird, wiewohl zur Zeit die Verkäufer an hohen Preisen noch festhielten. — Auf den Fruchtmärkten der Schweiz ist der vorige Woche eingetretene Abschlag nicht von Dauer gewesen, indem in Zürich das Malter Weizen um 20 kr., in Winterthur um 15 kr., in Luzern um 13 kr. und in Schaffhausen etwas über 1 Gulden Aufschlag erlitt. In Zürich wird die inländische Frucht gesucht, während nach württembergischen Getreide keine bedeutende Nachfrage sich gestaltete. Die Kantone Thurgau, Appenzell, St. Gallen, Graubündten beziehen den Getreidebedarf fast ausschließlich aus den bayerischen Kornlanden, während der Kanton Zürich denselben aus Baden und Württemberg bezieht. Einige Gemeinden der Schweiz und hauptsächlich die vermöglicheren beabsichtigen Getreidemagazine zu errichten, was sich aber bis zur Zeit wegen der zu hohen Ankaufs-Preise nicht hat realisiren lassen. In der ersten Hälfte des Monats Dezember wurden 74,000 Centner Weizen der Schweiz zugeführt, ungerechnet die Getreide-Quantitäten, welche der Kanton Tessin aus der Lombardei zu beziehen hat. — In hiesiger Stadt beabsichtigt man, nach dem Beispiele von Fürth und einigen Städten von Sachsen, Genossenschaften zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, zur gemeinsamen Beschaffung von zum Gewerbsbetriebe erforderlichen Rohmaterials, die nöthigen Fonds herbeizuschaffen, um dadurch zu ermöglichen, daß auch der unbemittelte Handwerker denselben wohlfeilen Einkauf der Rohstoffe genieße, wie der Bemittelte denselben durch Anschaffung im Großen zum bedeutenden Vortheile seines Gewerbsbetriebes erreicht.

□ **Nürnberg**, 31. Dezbr. Auf der gestrigen Schranne ist Korn um 20 fl. 30 kr. abgegeben worden und stellte sich der Preis im Durchschnitt niederer als vor acht Tagen. Weizen 26 — 28 fl., Haber bis zu 8 fl. 30 kr., Gerste bis 15 fl. Auf den größeren Oekonomien fängt man an allmälig auszudreschen; was bis jetzt zu Markte kommt, sind meistens kleine Partien. — Dem Vernehmen nach stünde eine Vermehrung der hiesigen Polizeimannschaft um 20 Mann bevor und soll diese kasernirt werden, dafür wird das obsolet gewordene Institut der Nachtwächter, da sich dessen Nutzlosigkeit für die öffentliche Sicherheit mehr und mehr herausstellt, aufhören. Für die nächsten Monate wird, um die nächtliche Ueberwachung besser handhaben zu können, die Beleuchtung der Stadt um 2 Stunden bis in die ersten Morgenstunden verlängert. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind in der Pfarrei St. Peter, zu welcher die Dörfer des Burgfriedens auf der Südseite der Stadt gehören, in diesem Jahre 342 gestorben, davon 237 allein im städtischen Krankenhause zu Tafelhof. An der Cholera sind im letzteren allein 80 Individuen und in der Gemeinde selbst 38 (27 allein in zwei von Arbeitern und Wäscherinnen bewohnten kleinen Dörfern und 5 Angehörige einer Familie) gestorben. Die Zahl der Gebornen betrug 100, darunter 33 außereheliche, die der Communikanten 900 Personen, 13 weniger als im vorigen Jahre, 100 Personen haben sich zum Abendmahl nicht eingefunden.

Fürth, 1. Jan. Der verlebte hiesige Banquier Simon Königswarter hat der kathol. Kirchenstiftung 100 fl., dem christl. Hospital 200 fl. und zur Armenkassa 300 fl. letztwillig vermacht. (Fr. K.)

§ **Würzburg**, 31. Dezbr. Unsere gemeinnützige Wochenschrift hat in der letzten Num. 52 d. Js. einen Gedanken angeregt, der auch für weitere Kreise unseres Vaterlandes die vollste Beachtung verdient. Sie erachtet es hier für ein dringendes Bedürfniß der Zeit, „daß Anstalten für Bildung von Industrie-Lehrerinnen gegründet werden, die als Missionäre das Land durchzögen, und den industriellen Anbau vermittelten.“ Dieser Gedanke soll besonders in Zeiten der Noth seine Kraft erproben, weil aus ihm die Keime neuer Erwerbsarten aufsprossen, worin zugleich auch eine Beruhigung liege, daß die mütterliche Natur das heilende Kraut der Wunde so nahe lege. Es ist die Hausindustrie, auf welche der Verfasser das mit Recht größte Gewicht legt. Die Fabrik hat die alten Handarbeiten großentheils in Staub gelegt, wir sind aufs neue darum hingewiesen. In unserem Kreis haben wir schon solche, nämlich: die Strohflechterei, die Holzbildnerei, die Strohmosaikarbeit, die Häckel-, Strick- und Stickarbeiten. Aber wenn wir anderen Ländern auf diesem Gebiete nacheifern wollen, so müssen wir an Einbürgerung noch anderer Arbeitszweige denken, namentlich der Weißstickerei der Filet-Arbeiten, des Strickens baumwollener und wollener Kleidungsstücke, der ordinären Klöppelarbeiten, des Nähens lederner Handschuhe von Hemden, der Roßhaarspitzen-Arbeit, der Spitzen-Klöppelei, welche letztere in Frankreich gegen 210,000, in Belgien gegen 100,000 Arbeiterinnen beschäftigt. Das Wichtigste dieser Arbeiten ist, 1) daß sie auch alte, schwächliche, kränkliche Leute beschäftigen; 2) daß auch die neben der Haus-, Garten- und Feldwirthschaft übrige Zeit verwerthet werden kann; daß zu diesen Arbeiten 3) kein Zusammenwohnen Vieler nothwendig ist, daß jede Familie für sich eine Arbeitsgesellschaft bildet und die häusliche Erziehung in keiner Weise alterirt wird, und 4) durch dieses erwerbende Familienleben der Wohlstand gekräftigt und die Sittlichkeit erhöht wird. Daher die wohl zu beherzigende Mahnung unseres Verfassers: „Mögen Edeldenkende diese schwere Zeit der Bedrängniß dazu benützen, überall Erwerbsquellen, wie die erwähnten aufzuschließen und deren Nachhaltigkeit auch für eine Zeit erschlaffenden Behagens zu sichern. — sie werden alsdann zu den wahren Wohlthätern des menschlichen Geschlechts zu zählen sein!“

Hannover. — Hannover, 30. Dezbr. Se. Maj. der König hat dem abberufenen kgl. bayerischen Ministerresidenten Grafen Montgelas das Kommandeurkreuz erster Klasse des Guelphenordens verliehen.

Oldenburg — Oldenburg, 26. Dezember. Ein eben erschienenes Gesetz hebt alle bisher im Großherzogthum noch bestehenden Befreiungen vom Militärdienst auf, soweit solche nicht auf körperlichen oder geistigen Mängeln beruhen. Es ist dieß keineswegs eine durch die gegenwärtigen Kriegsaussichten hervorgerufene oder dadurch beschleunigte Maßregel, vielmehr nur die längst beabsichtigte Ausführung einer staatsgrundgesetzlichen Vorschrift. (W. Ztg.)

Preußen. — Berlin, 30. Dez. Der bisherige bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Malzen, wird Berlin am 5. k. Mts. verlassen. — In den ersten Tagen des Januar treffen diejenigen deutschen Aerzte hier ein, welche von der hiesigen russischen Gesandtschaft für den militärärztlichen Dienst engagirt sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf fast hundert. — Dieselben empfangen hier Vorschuß und weitere Ordres. (C. B.)

Oesterreich. — Am 28. Dezember Nachmittags hat also, wie der Telegraph bereits gemeldet, im englischen Gesandtschaftspalais zu Wien eine Konferenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff einerseits und dem Grafen Buol, Lord Westmoreland und Baron Bourqueney andererseits, und somit der erste Schritt zu einer möglichen Verständigung stattgefunden, um vor Allem die Frage des Augenblicks, nemlich die den vier Punkten beizulegende Tragweite zu prüfen und darnach zu entscheiden, ob der Friede möglich oder der Krieg unvermeidlich sei. So meldet eine Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ Nach einer andern Korrespondenz desselben Blattes hatten später der kaiserl. russ. Gesandte Fürst v. Gortschakoff, Graf Buol, dann die beiden Bevollmächtigten Preußens, Graf Armin und Oberst v. Manteuffel, eine Konferenz, und man deutete diese Conferenzen im friedlichen Sinne. Abends habe Fürst Gortschakoff einen Kourier nach St. Petersburg expedirt. Am 31. Dezember sollte die über die Einzelnheiten des eventuellen Schutz- und Trutzbündnisses beschließende Conferenz der Allianzbevollmächtigten stattfinden. Daß Fürst Gortschakoff am 31. Dezbr. bei Interpretation der vier Punkte zur Einholung von Instruktionen eine 15tägige Frist verlangte, haben wir bereits gestern in unserm Extrablatte gemeldet.

Eine weitere Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ aus Wien vom 29. Dezember erklärt wiederholt, daß die Konferenz vom 28. Dez. zwischen Vertretern der drei verbündeten Mächte und dem Fürsten Gortschakoff nur die Interpretation der vier Punkte und keine Erörterungen oder Verhandlungen über dieselben zur Aufgabe hatte. Am 29. Mittags habe Fürst Gortschakoff noch eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol allein gehabt. Oberst v. Manteuffel sollte am 30. Dezember Wien wieder verlassen und sich direkt nach Berlin zurück begeben. Die hie und da verlautete Behauptung, derselbe werde von Wien nach St. Petersburg gehen, wird als ganz ungegründet bezeichnet.

Wien, 26. Dezember. Zwischen Oesterreich und Frankreich ist ein Separatvertrag über die Aufrechthaltung der Ruhe in Italien abgeschlossen

und vorgestern von Oesterreich ratificirt worden. Die Auswechselung der Ratifikationen dürfte somit nicht mehr lange verzögert, hingegen bezweifelt werden, daß dieser Vertrag der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Wie man jedoch von zuverläßiger Seite her versichern hört, so wird Frankreich durch den abgeschlossenen Vertrag sich verpflichten, auf die „Dauer des Kriegszustandes“ nicht nur die Ruhe in Gesammt-Italien im Allgemeinen, sondern die staatliche Fortexistenz der einzelnen italienischen Regierungen in ihrer dermaligen territorialen Abgränzung mit ihren jetzt herrschenden Dynastien mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht zu schützen und aufrechtzuhalten. Es ist dieß insofern von großer Wichtigkeit, als dadurch alle Insinuationen die in letzter Zeit hinsichtlich Neapels und des Kirchenstaats verbreitet wurden, sich als unrichtig erweisen. (Köln. Z.)

Italien.

O.C. Turin, 28. Dezember. In Annecy sind Unordnungen wegen Brodvertheuerung vorgefallen. Das eilfte französische Dragonerregiment, 800 Mann stark, marschirt in vier Abtheilungen am 20., 22., 24. und 26. von Rom zu Lande nach Frankreich.

Schweiz.

Luzern. Hr. Wilhelm Furrer von Schongau, Großrath und Kriminalgerichtspräsident und einflußreicher konservativer Volksmann in der 1841r Periode, ist am 23. Dezember einem langjährigen Leberübel erlegen (Badl. Ztg.)

Frankreich.

** Paris, 30. Dez. Der „Moniteur“ veröffentlicht das Programm des offiziellen Neujahrs-Empfangs in den Tuilerien. Den Anfang machen die Großbeamten des kaiserlichen Hauses, der Oberalmosenier, der Befehlshaber der kaiserlichen Garde, der Generaladjutant des Palastes und die übrigen Beamten und Hofdamen der kaiserlichen Familie, Prinzen und Prinzessinen; dann die Kardinäle, Minister, Marschälle und Admiräle, der Großkanzler der Ehrenlegion; der Invaliden-Gouverneur und der General-Gouverneur von Algerien, hierauf das diplomatische Korps und die Großkreuze der Ehrenlegion; endlich die großen Staatskörper, die Civil- und Militär-Behörden und die ehemaligen Offiziere der Kaiserzeit. Am 2. Januar Abends 9 Uhr ist großer Damen-Empfang, wobei keine Herren zugelassen werden. — Der „Moniteur“ spricht sich aufs anerkennendste über die Bemühungen der türkischen Behörden, den Alliirten allen möglichen Beistand zu leisten, aus. Zelte und Pferdedecken, Kanonen und Kugeln, Gebäude zur Erweiterung des Lazarethwesens, Hilfe beim Ausbessern der vom Sturm beschädigten Schiffe, Alles hat dem Bemühen des französischen Gesandten zu Konstantinopel gemäß die Pforte aufs Bereitwilligste geliefert. Bemerkenswerth ist die Aeußerung, womit das amtliche Organ bestätigt, daß „der Sultan, sich auf die Absendung der zu Varna bereit gehaltenen Reserven nicht beschränkend, Omer Pascha den Befehl ertheilt habe, sich selbst an die Spitze eines aus Elite-Truppen gebildeten Armeekorps zu stellen, das bestimmt sei, an den Operationen der Alliirten einen bedeutenden Antheil zu nehmen. — Das General-Conseil der Bank von Frankreich hat 25,000 Fr. für die orientalische Armee votirt. Die Kammer der Anwälte und die der Notare haben ebenfalls jede 3000 Fr. zur Beschaffung wollener Kleidungsstücke für dieselbe ausgesetzt und die Verwaltung der Ostbahn hat entschieden, daß alle nach der Krim bestimmten Gaben auf ihren Linien unentgeltlich transportirt werden sollen.

○ Paris, 30. Dezember. Einer kaiserlichen Verfügung zufolge werden keine goldnen 40-Frankenstücke mehr geprägt werden, dagegen 50 und 100-Frankenstücke, deren es bisher keine gab. Die französischen Goldmünzen werden dann sein: 5 Fr.-, 15 Fr.-, 20 Fr.-, 50 Fr.- und 100 Fr.-Stücke. — Der „Constitutionnel“ widmet der neuen Anleihe einen einläßlichen Artikel, worin er dieses Mittel, die Kriegslasten zu bestreiten, insofern als sehr gerecht schildert, als es ja hauptsächlich die Zukunft ist, die den Vortheil davon zu genießen bestimmt ist. Wenn er dann aber hinzufügt, daß Frankreich ebenso wohl eine Vermehrung der Abgaben ertragen könne und neue Steuern, wenn die Regierung sie für nöthig erachten würde, mit Leichtigkeit bezahlen würde, da die Regierung das Land hinlänglich reich gemacht, so scheint er fast zu bestätigen, was schon gerüchtweise gehört worden ist, daß neue etwa erforderliche Mittel wohl mittels Wiederherstellung abgeschaffter oder Einführung neuer Steuern beschafft werden würden.

** Die verspätet eingetroffene Pariser Post vom 31. Dez. bringt außer dem bereits auf telegraphischem Wege bezüglich der Verkündung des neuen Anlehens bekannt Gewordenen nichts von Bedeutung.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 25. Dezbr. sind ohne Bedeutung. Man glaubt, daß die Minister aus der Beibehaltung der Consumosteuer und aus der Einführung des Zweikammersystems in die Verfassung eine Kabinets-Frage machen werden.

Großbritannien.

London, 29. Dezember. Der von der Regierung gemiethete Transportdampfer „Adelaide“ ist vorgestern Abends von Portsmouth aus in Plymouth angekommen und sollte von dort gestern Abends nach Balaklawa absegeln. Zu Deptford und Greenhithe nahm die „Adelaide“ 44 schwere Geschütze, Artillerie-Vorräthe, Kleidungsstücke und Proviant für das Landheer, Munition für die Flotte und 44 Kanonen, so wie Munition für die ottomanische Regierung, zu Portsmouth 6 Offiziere und 315 Mann und zu Plymouth 120 Mann, 3 Sergeanten und 7 Offiziere an Bord. Die Dampfschaluppe Malacca ist gestern Mittags mit Truppen nach der Krim abgegangen. — Die russische Prise „Ernst Merk“ ward gestern zu Hull versteigert und erzielte einen sehr guten Preis. — Den bisher an Bord des Gefangenen-Schiffes „Devonshire“ zu Sheerneß befindlichen russischen Gefangenen ist es, nachdem sie ihr Ehrenwort darauf gegeben hatten, in dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr gegen England zu dienen, gestattet worden, als Matrosen auf englischen Schiffen die nach Australien segeln, zu dienen. — Den gegen die britische Fregatte „Thetis“ ausgetauschten preußischen Kanonenbooten „Nix“ und „Salamander“ will die Admiralität neue Namen geben. Die Nix soll in Zukunft „Weser“ und der Salamander soll „Recruit“ heißen. — In den Tower sind 1000 Paar neue, für die Krim bestimmte, wasserdichte Stiefel abgeliefert worden. Noch mehrere 1000 Paar Stiefel derselben Art sind von der Regierung bestellt worden. Das Transportschiff „Lady Franklin“ ist gestern von Spithead mit ungefähr 800 Tonnen Schiffszwieback, Rindfleisch, Schweinefleisch, Rum und Heu nach der Krim abgegangen. Dem Befehlshaber und den Offizieren der gegenwärtig im Hafen von Southampton liegenden kaiserlich französischen Dampf-Yacht „Reine Hortense“ gab gestern der Mayor jener Stadt, Herr Sampson Payne, ein Dejeuner, dem viele der angesehensten Einwohner Southampton's beiwohnten. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Tischreden legten das stärkste Zeugniß ab von der Herzlichkeit des englisch-französischen Bündnisses. Die „Reine Hortense“ bleibt so lange zu Southampton, bis verschiedene Schiffe ihre Ladung hölzerner, für die französischen Truppen auf der Krim bestimmter Hütten an Bord genommen haben, deren eines sie begleiten und nöthigenfalls bugsiren soll. — Die Regierung hat bei einem Fabrikanten in Manchester 60,000 Bayonette und 120,000 Ladestöcke bestellt (E. C.)

O.C. Malta, 22. Dezember. Fortwährend Zuzüge für die Krim. Der „Himalaya“ ist zur Ausbesserung nach England mit Invaliden, Frauen und Kindern auf dem Wege.

Rußland und Polen

St. Petersburg, 23. Dezbr. Der Kaiser hat außer den bisherigen Belohnungen der Truppen der Besatzung von Sebastopol Vorzüge verliehen, die bis jetzt ohne Beispiel in den Jahrbüchern des russischen Heeres sind. „Zum Beweise beispielloser Tapferkeit, Sterks und Mühen sämmtlicher Land- und Marine-Truppen, welche seit dem 13. September d. Js. die Besatzung Sebastopols bilden, hat der Kaiser befohlen, daß jeder Monat, den sie als Theil der Garnison zugebracht haben, als ein Dienstjahr sammt allen Rechten und Privilegien angerechnet werden soll.“ Auf dem betreffenden Dekrete hat der Kaiser noch hinzugefügt, daß diese Gnade auch auf die Civilbeamten der Garnison ausgedehnt werden solle. — Der Finanzminister hat Anfang dieses Monats Maßregeln zur Vermehrung der Staatseinkünfte vom Tabaks-Verkauf in Vorschlag gebracht, der Reichsrath hat dieselben gebilligt und ein Ukas des Kaisers sie bestätigt. Die Maßregeln treten mit Neujahr 1855 in Kraft. — Bei der durch Manifest vom 15. Dez. verfügten Rekrutenaushebung der 12. Reihenfolge in der Osthälfte des Reichs, sollen, wie bei der in der Westhälfte, nach eben erschienenem Ukas die Juden in Taurien und Bessarabien von Rekrutenstellung befreit bleiben. (H. B. H.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Kars sind alle europäischen Offiziere, die meisten verunglückte Freiheitskämpfer aus den Jahren 1848—1850, zurückberufen worden; ihre gegenseitige Eifersucht, ihre fortwährenden Zwistigkeiten, gepaart mit gänzlicher Unwissenheit der ihnen obliegenden Aufgabe zu genügen, tragen die Hauptschuld des schlimmen Resultates des Feldzuges in Asien. Indessen war diese Erfahrung nur der wohlverdiente Lohn, welcher der Pforte für die unüberlegten Sympathien gebührte, die sie diesen Leuten widmete.

O.C. Die Berichte, welche in Konstantinopel bis 18. d. Mts. aus der Krim eingetroffen waren, sind veraltet, indem sie nur bis zum 10. reichten. Denselben zufolge waren die französischen Batterieen bereit und erwarteten nur die Vollendung der englischen, um das Feuer zu beginnen. Der größte Theil der russischen Armee hat sich wegen Unhaltbarkeit der Positionen von Belbek nach Simpheropol zurückgezogen. Die vor acht Tagen mitgetheilte Nachricht von dem am 7. erfolgten Angriffe des „Wladimir“ auf den französischen Avisodampfer „Megere“ und die Bombarde „Vautour“ wird bestätigt mit dem Beifügen, daß er von englischen Schiffen verfolgt, sich nach Sebastopol zurückziehen mußte. Einige Tage vorher hatte man einen griechischen Brander aufgebracht. Bei der angeordneten Kreuzung begegnete man zwei Schiffen, von denen eines sich nicht nach der Bai von Kamiesch bugsiren lassen wollte. Der Admiral Bruat befahl sich seiner zu bemächtigen, und es war eben der erwähnte Brander. Der Marineminister Halil Pascha, ist ernstlich erkrankt, man hoffte jedoch, daß er sich erholen werde. Briefe aus Trapezunt vom 5. melden, daß die Karsarmee sehr bedrängt sei und der russische Kommandant von Bajazid mehrere türkische Dörfer besetzt habe. — Nach einer Korrespondenz des „Osservatore Triestino“ soll die Armee der Alliirten um 80,000 Mann wirklich verstärkt werden.

** Der „Courrier de Marseille“ hat wichtige Nachrichten aus Trapezunt vom 5. Dezbr. über die Lage der Dinge in Anatolien. Die Russen, die zu Bajazed gelagert waren, sind auf der Straße nach Diadin und Utch-Klisseh bis Toprak-Kahleh vorgerückt. Zu Erzerum herrschte die größte Bestürzung, obschon die dortige Besatzung durch 8000 Mann Türken verstärkt worden war, die jedoch zu wenig organisirt waren, um viel Zuversicht einzuflößen. Die Russen haben auf verschiedenen Punkten Cirkassiens Milizen von Eingeborenen unter dem Befehl russischer Offiziere organisirt, die sich schon mehrfach bemerkbar gemacht haben. Am 3. wurde Redut-Kaleh von starken Abtheilungen Russen angegriffen, die jedoch von der durch die Anwesenheit englischer Offiziere stimulirten Besatzung zurückgeschlagen wurden. Die Artillerie des Platzes, von englischen Offizieren befehligt, brachte dem Feind empfindliche Verluste bei. Gleichwohl befindet sich Redut-Kaleh in gefährlicher Lage und hat zu Battum um Verstärkungen gebeten. Sobald diese Nachrichten bekannt wurden, begab sich der Militärgouverneur von Trapezunt zu Mustapha Pascha, Kommandant der anatolischen Armee, nach Tschuruk-Su, um die nöthigen Maßnahmen mit ihm zu verabreden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Mainz, 29. Dez. Im Getreidegroßhandel hatten am heutigen Markte keine Umsätze statt und die Preise sind fast unverändert geblieben. Weizen effektiv, fränkischer 18 fl., pfälzischer 17¾ fl., per März 17½ à 17¾ fl.; Roggen effektiv 15¾ fl., per März 16¼ à ½ fl.; Gerste effektiv, fränkische 11¾ fl., per März 12½ fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer effektiv 6 fl., per März 6½ fl. per Malter; Bohnen 17 à 17½ fl.; Erbsen 13½ à 14 fl.; Linsen kleine 14 à 14½ fl.; Wicken 9½ à 10 fl.; Mohnsamen 21½ fl. bezahlt; Kohlsamen 20½ à 21½ fl. per Malter, nach Qualität. Die Getreidezufuhr am Landmarkte beschränkte sich heute auf ein geringes Quantum, welches sämmtlich in der Fruchthalle zu den nachstehenden (höhern) Mittelpreisen verkauft wurde: Waizen à 17 fl. 48 kr. per Sack von netto 200 Pfund; Korn à 13 fl. 38 kr. do. 180 Pfund; Gerste 9 fl. 48 kr. do. 160 Pfund; Hafer à 5 fl. 51 kr. do. 120 Pfund; Spelz à 6 fl. 10 kr. do. 120 Pfund. Die Mehlpreise und die Brodtaxe blieben unverändert. Hirse, wovon heute keine Zufuhr bekam, 23 fl. per Malter. Rüböl effektiv 54 Thlr. per 200 Pfd. 1 G. ohne Faß, 53 Thlr. per 200 Pfd. 1. G. mit Faß, per Mai 49½ à 50 Thlr.; Mohnöl und Leinöl unverändert; roher Talg desgleichen; Branntwein 50 fl. per Ohm ohne Oktroi. Spiritus unverändert. (N. H.-J.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Graf v. Fugger, von Weihenstephan; Hallkott, Kfm. von Köln.

Hotel Maulick. Frln. v. Kerensprung, von Berlin.

Bl. Traube. HH. Getz, Pharmazeut von Innsbruck; Seppler, Kfm. von Offenbach; Fink, Kfm. von Rosenheim.

G. Kreuz. HH. Branscheid, Kaufm. von Lüdenscheid; Wolf, Kaufm. von Pferser; Kaufmann, Kfm. von Fürstenfeldbruck.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Brutter, Privatier von Nürtingen.

Stachusgarten. HH. Malerhofer, Beamter von Schwabach; Christl, Handelsm. von Einsiedl; Schlencher, Floßmeister von Augsburg; Wideler, Forstmeister von Immenstadt; Laurer, Schiffmeister von Starnberg; Lichtensteiger, Privatier von Regensburg; Daibler, Fabrikant und Specht, Spänglermeister von Augsburg.

7942. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden folgende dem Bauer Johann Benker zu Biengarten, gehörige Immobilien:

ein Wohnhaus, Hs.-Nro. 12 zu Biengarten, sammt 3 □R. Gemüsegärtlein und 4 □R. Hofraum, Werth 335 fl.,
die Hälfte einer Scheune, taxirt zu 35 fl.,
eine an die Scheune angebaute Schupfe, geschätzt auf 8 fl.,
1 Tgw. Feld, das Bühlfeld, Werth 60 fl.,
⅜ Tagw. Wiese daselbst, taxirt auf 20 fl.,
3½ Tgw. Feld, auf dem Birnstengel, Werth 110 fl.,
1½ Tagw. Wiese daselbst, Werth 60 fl.,
1¼ Tagw. Holz — Oedung mit etwas Büschen, geschätzt auf 15 fl.,
2 Tagw. Feld und 1¼ Tgw. Wiese auf dem Birnstengel, taxirt auf 120 fl.,
2½ Tagw. Wiese auf dem Birnstengel mit einem Teich, Werth 90 fl.,

am **Mittwoch den 7. Februar 1855**
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Ortsvorstehers von Biengarten gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schätzungsverhandlung in diesgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann, die Verstrichsbedingungen aber im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Münchberg, den 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, königl. Landrichter.

G.-Nr. 1972. Lindner.

7940. **Bekanntmachung.**

Anna Ortmaier von Steffling gegen Joseph Huber p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das auf 8870 fl. geschätzte und mit 7449 fl. Hypotheken belastete Woferl-Anwesen des Joseph Huber in Walchberg, bestehend aus einem gemauerten 2 Stockwerk hohen Wohnhause, mit Stall und Stadel unter einem Legschindeldach, Getreidestadel mit Getreidkästen, Backofen mit Waschhaus, Ziegelstadel mit Ziegelofen, 5 Tagw. Wiese, 33 Tgw. Aeckers und 22 Tgw. Holzgründen, dessen Gebäude um 3050 fl. gegen Brand versichert sind,

Dienstag den 30. Januar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Walchberg nach § 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 gerichtlich versteigert. Unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Gonel den 13. November 1854.

Königliches Landgericht Traunstein.
Spitzer, k. Landrichter.

G.-Nr. 530/I. c. Entmooser, Rpr.

7952. [3a] **Ediktalladung.**

Universal-Concurs im Schuldenwesen des Peter Anton und der Anna Russinano, Kaufmanns-Eheleute zu Tittmoning, betr.

Im Schuldenwesen der in Rubro genannten wurde rechtskräftig auf Inventur, Vermögens-Sicherung und Eröffnung der Gant erkannt. Das Inventar wurde unterm 29. November aufgenommen und weist aus:

a) Passiva	32 040 fl. 7 kr.
b) Aktiv	20,429 fl. 35 kr.
Ueberschuldung	11,547 fl. 32 kr.

Die Aktivmassa wurde mit Beschlag belegt und dem von den Gläubigern provisorisch gewählten Massakurator Gregor Müller und seiner Ehefrau Anna, Privatiersseheleute zu Tittmoning, welche selbst mit einer Hypothekforderung von 16,000 fl. betheiligt sind, zur Aufsicht und was die Waarenhandlung betrifft, zur Fortführung auf Rechnung der Massagläubiger überwiesen.

Zur Abhaltung der Ediktstage wird nunmehr Termin bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 28. Februar l. Js.
2) Zur Vorbringung der Einreden und Nachweis derselben auf
Mittwoch den 11. April l. Js.
3) Zur Aufnahme der Schluß-Verhandlungen und zwar
a) der Replik auf
Mittwoch den 2. Mai,
b) der Duplik auf
Mittwoch den 30. Mai,

jedesmal mit dem Beginn **Morgens 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Concursmassa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den deßfallsigen Verhandlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird zugleich zur definitiven Wahl des Massakurators geschritten, die Anträge über Veräußerung oder weitere Verwaltung der Gantmassa aufgenommen und deßhalb den Gläubigern schon jetzt bemerkt, daß wenn eine Erklärung oder Gläubigerbeschluß hierüber nicht erfolgt, der provisorische Massakurator Gregor Müller als definitiv bestellter Massakurator angesehen und bezüglich der Verwaltung und Veräußerung lediglich seinen Anträgen stattgegeben wird.

Diejenigen, welche den Russinano'schen Eheleuten etwas schulden, werden anmit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung lediglich an den Massakurator Gregor Müller Zahlungen zu leisten.

Die auswärtigen Gläubiger, welche einen Insinuations-Mandatar am Sitze des Gerichts noch nicht bestellt haben, ergeht anmit die Aufforderung, solchen unverweilt aufzustellen und bei Gericht namhaft zu machen, außerdessen weitere Dekrete und das Gant-Erkenntniß durch den Anschlag an das Gerichtsbrett als an sie richtig eröffnet angenommen würde.

Zugleich wird Jenen, welche nur geringe Waarenforderungen an die Debitmassa zu machen haben, zur Darnachachtung bekannt gegeben, daß das Immobiliar-Vermögen (auf 16,787 fl. — gerichtlich geschätzt) nicht hinreicht, die bevorzugten und Hypothekgläubiger, da die Hypothekkapitalien allein schon 18,500 fl. betragen, befriedigen zu können, und da das Mobiliar-Vermögen (Waarenlager, Laden- und Hauseinrichtung, Aktiv-Forderungen) nur auf 3705 fl. 35 kr. geschätzt ist, während die Waaren- und Currentschulden schon jetzt auf 13,540 fl. angemeldet sind, jedenfalls auf kleine Forderungen nicht so viel treffen wird, daß Reise- oder andere Kosten gedeckt werden.

Tittmoning, am 27. Dezember 1854

Königliches Landgericht Tittmoning.
Geiger, k. Landrichter.

7941. **Aufforderung.**

Am 23. Oktober l. Js. wurde in Gerkirchen, ds. Gts., eine zweijährige Kalbe eingefangen, und nachdem sich kein Eigenthümer derselben gemeldet, am 27. ds. Mts. versteigert.

Es ergeht nun der Auftrag, rechtliche Ansprüche an den in dießamtlichem Depositorio befindlichen Erlös hieraus **binnen drei Monaten a dato** um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die erlöste Baarsumme dem königl. Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen werden würde.

Den 28. Dezember 1854.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1738/I. **Krimm.**

7953. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an Georg Gerling von Ramsthal, welcher sein Grundvermögen veräußert hat, um aus dem Erlöse seine Gläubiger zu befriedigen, sind

Donnerstag den 18. Januar 1855
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:

G.-R. 1337/I. **Rothmund.**

7950. **Ediktalladung.**

Derva gegen Hirl wegen Vaterschaft und Alimenten betr.

Die Malerstochter Anna Derva und deren Kindskurator dahier hat gegen den Schneidergesellen und Maurerssohn Jakob Hirl von Hohenkemnath eine Klage wegen Vaterschaft und Alimenten bei dem unterzeichneten Gerichte eingereicht, in Folge dessen zum Vergleichsversuche, und eventuell zur Klagsverhandlung im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Dienstag den 27. Februar 1855
früh 9 Uhr

anberaumt ist.

Da nun der Aufenthalt des Beklagten nicht bekannt ist, so wird dieser zu obigem Termine mit dem Anhange öffentlich vorgeladen, daß er bei demselben bei Vermeidung der Zuweisung der Kosten der vereitelten Tagsfahrt zu erscheinen, bis zum oder am Termine einen Insinuationsmandatar um so gewisser zu benennen hat, als außerdem alle in bezeichneter Streitsache an ihn zu erlassenden Verfügungen und Beschlüsse an die Gerichtstafel affigirt, und auf diese Weise rechtsgiltig insinuirt erachtet würden, und daß endlich das Duplikat der Klage in diesgerichtlicher Registratur in Empfang genommen werden könne.

Am 26. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Amberg.
Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 1741/I. **v. Nagel.**

7944. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der am 7. l. Mts. abgehaltenen Versteigerung auf das Grundvermögen des Bauern Andreas Bremer, vulgo Schaibauer von Schneid, ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit anderweiter Verstrichstermin auf

Donnerstag den 11. Januar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Schnappenhammer anberaumt und dieses Kaufsliebhabern mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf die erhobene Taxe zu 1650 fl. erfolgt.

Kronach, am 15. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kronach.

G.-R. 2196/1551. **Hofmann.**

7872. **Subhastationspatent.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden die den Schäfer Johann Michael und Margaretha Semderer'schen Eheleuten zu Linden gehörigen Grundbesitzungen, als:

1) das Schäfergut zu Linden Hs.-Nro. 21 Plans-Nr. 805, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Stallung und Schweinstall, Schafscheure, Backofen, Hofraum und 18 Dezim. Garten, zusammen taxirt auf 1200 fl.,
2) das Schaftriebrecht auf 250 Stück Schafe, die Lämmer nicht eingerechnet, welches nach dem Herkommen und den gesetzlichen Bestimmungen auf den Markungen von Linden, Kästel, Tralsbüchstädt, Göttelbrunn und Doppelhutdistrikt Oeschenberg genannt, nach näherem Beschrieb im Grundsteuerkataster Lit. E Fol. 185 — 97 Steuergemeinde Kästel ausgeübt wird, taxirt auf 1200 fl.,
3) 2 Tagw. 19 Dezim. Acker, der untere Sommerleithenacker, Pl.-Nr. 321, taxirt auf 125 fl.,
4) 1 Tagw. 14 Dezim. Wiese, die Sommerleithenwiese Pl.-Nr. 322, taxirt auf 70 fl.,
5) 7 Tagw. 32 Dezim. Wald, das Sommerleithenholz Pl.-Nro. 323, mit 20- und 10jährigem Föhrenbestand und Buschwerk bewachsen, taxirt auf 300 fl.,
6) die sogenannte Hofscheune zu Linden Pl.-Nr. 805½, taxirt auf 250 fl.,
7) 3 Tagw. 98 Dezim. Wiese, die Schafwiese, Pl.-Nr. 805 und 807 a b, taxirt auf 576 fl.,
8) 20 Dezim. Weiher, das Schafweiherlein, Plans-Nr. 806, taxirt auf 20 fl.,
9) 7 Tagw. 21 Dez. Acker und Wiese, die Schafleithen, Pl.-Nr. 808 a und b, taxirt auf 625 fl.,
10) 51 Dezim. Acker, der Sommerleithenacker, Pl.-Nr. 324, taxirt auf 40 fl.,
11) 1 Tagw. 88 Dezim. Acker am Tralsbüchstädterweg Pl.-Nr. 309, taxirt auf 125 fl.,

sämmtlich Steuergemeinde Kästel, am

10 Februar 1855 Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zu Linden öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, und daß der Hinschlag nach §. 98 sq. der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Neustadt a/A., den 25. November 1854.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibol, k. Landrichter.

E.-Nr. 1399. Weißmann.

7892. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Gläubigers werden die dem Taglöhner Johann Barth und seiner Ehefrau Elisabetha zu Auerbach zugehörigen Grundbesitzungen, nemlich

1) das Wohnhaus Nro. 8a zu ½ Antheil, werth 300 fl.,
2) das Gemeinderecht an den unvertheilten Gemeindegütern, werth 25 fl.,
3) der Pflanz- und Baumgarten am Haus zu 12 Dezim. Pl.-Nr. 19, werth 125 fl.,
4) die Wiese zu 43 Dez. Pl.-Nr. 1861, werth 70 fl.,
5) der Acker Pl.-Nr. 1371 zu 1 Tagw. 5 Dezim., werth 75 fl.,

am 9 Februar 1855
Vormittags 9—10 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich verkauft und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 richtet, und das Schätzungsprotokoll, welches die nähere Beschreibung enthält, in der Registratur eingesehen werden kann.

Auerbach, am 17. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

E.-Nr. 876. coll. Schneider.

7788. [3c] **Bekanntmachung.**

Der ledige Taglöhner und Nachtwächter Johann Michael Windsheimer von Ipsheim und die ledige Eva Rosina Hartlöhnerl von dort haben bei ihrer eingegangenen ehelichen Verbindung die zu Ipsheim nach Bayreuther Statutarrecht übliche Gütergemeinschaft durch Vertrag vom 2. l. Mts. unter sich ausgeschlossen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Windsheim, 16. November 1854.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-Nr. 2189. **Donle**, k. Landrichter.

7887. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache der Johann und Anna Pilschen Färbersehеleute in Auerbach werden deren Immobilien, nemlich:

1) das Wohnhaus Nr. 227 Pl.-Nr. 203 neben dem Rathhause in Mitte der Stadt, werth 1900 fl., sammt Färberei-Einrichtung, bestehend in Mange und Presse und drei kupfernen Kesseln im Werthe zu 400 fl.,
2) der IV. Antheil an einem Stadel in der Bachgasse, werth 150 fl.,
3) das Gemeindrecht, bestehend aus dem Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen und jährlich 1 Klafter weichen Brennholzes aus dem Bürgerwalde, werth 70 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe am

16 Februar 1855
Vormittags 10 — 11 Uhr

im Landgerichtslokale ausgesetzt, nachdem am 1. Termine ein Angebot nicht gelegt wurde, und Kaufsliebhaber hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet, und die nähere Beschreibung der Realitäten in der Registratur eingesehen werden kann.

Auerbach, am 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

E.-Nr. 1172/I. coll. Schneider.

7333 [2b] **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag des Bauers Andreas Greupel und Georg Puchta zu Pilgramsreuth werden alle Diejenigen, welche an das früher zum Johann Zapf'schen Anwesen H.-Nro. 33 allda gehörigen Forstrechte auf jährlich

4 Klafter Scheite und
2 „ „ Stockholz alten Maßes aus der Höfer Hospitalwaldung Eigenthums- oder sonstige Realansprüche zu haben vermeinen, hierdurch geladen, am

Montag den 22. Januar 1855
Vormittags

dahier zu erscheinen, ihre Ansprüche unter Vorlegung der nöthigen Urkunden anzumelden und nachzuweisen, widrigen Falls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden.

Rehau, den 15. November 1854.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

Barsch.

E.-R. 814, a. c. Braun.

Subhastationspatent.

7800. [2b] Auf Antrag der Kirchen- und Almosenpflege von hier als Hypothekgläubigerin wird das den Andreas Krämer'schen Relikten von hier zugehörige Viertels Wohnhaus Nro. 148b dahier, namentlich die obere Etage-Hälfte Pl.-Nro. 195° 01 Dez. sammt Gemeinderecht zu ¼ Nutzantheil, taxirt auf 250 fl. — dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und hiezu auf

Dienstag den 30. Januar kom. Js.
früh 11 Uhr

im Landgerichtsgebäude Zimmer Nro. 2 Termin anberaumt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nur bei erreichter Taxe nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 95—101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird und das Schätzungs-Protokoll in diesseitiger Registratur eingesehen werden kann.

Feuchtwangen, am 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

E.-R. 1729. Roth.

7859. [3b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Peter Zirnbauer von Sternegg betr.

Alle jene Gläubiger, welche Ansprüche an den Rücklaß des verlebten Bauers und Wirthes Peter Zirnbauer von Sternegg haben, und dieselben nicht bereits schon zur Verlassenschaft anmeldeten, werden aufgefordert, ihre Ansprüche am

Dienstag den 23. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

hierorts um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als außerdessen ohne Rücksicht auf sie der Rücklaß vertheilt wird. Am 16. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Frhr. v. Audrizky, k. k. Landrichter.

E.-R. 1134/I. c. Weidenbauer.

7785. [3c] **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ledige Bierbrauergeselle Johann Leonhard Neumeister aus Mkt. Erlbach, angehender Schenkwirth zu Ipsheim, und dessen Verlobte, die Wirthstochter Eva Barbara Vogel von dort, die nach Bayreuther Statutarrecht zu Ipsheim übliche Gütergemeinschaft laut Vertrags vom 2. l. Mts. unter sich ausgeschlossen haben.

Windsheim, am 16. November 1854.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-R. 2168. **Donle**, k. Landrichter.

7929. **Todes-Erklärung.**

Am 13. Juni d. J. sind der seit dem russischen Feldzuge vermißte Bauerssohn Johann Weismann von Hagerlshof oder dessen rechtmäßige Deszendenten in den öffentlichen Ausschreibungen aufgefordert worden, sich innerhalb 6 Monaten zur Empfangnahme ihres Elterngutes ad 1200 fl. um so gewisser hier zu melden, als sie sonst für todt erklärt und dieses Vermögen an den rechtmäßigen Erben ausgeantwortet werden würde.

Da sich nun weder Johann Weismann noch ein rechtmäßiger Deszendent von ihm innerhalb des obigen Termines angemeldet hat, so wird derselbe hiemit als todt erklärt, und wird sein Vermögen als ausschließendes Eigenthum des Debitors erklärt und die Hypothek dafür gelöscht.

Hemau, den 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Hemau.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 1042/I. **Muggenthaler.**

7933. **Bekanntmachung.**

Betr.: Hörburger c. Görmann
p. deb.

Das Anwesen des Johann Görmann zu Buchenberg Hs.-Nro. 21 wird am

Donnerstag den 8. Februar 1855
Nachmittags 3 Uhr

in dem Kreuzer'schen Wirthshause zu Buchenberg wiederholt zur öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Bezüglich der Beschreibung des Anwesens und der Einhaltung des Verfahrens wird auf die öffentliche Ausschreibung vom 15. September d. Js. verwiesen.

Zu dieser Gerichtshandlung werden zugleich die Söldnerskinder Karolina Sinker von Buchenberg, dann Joseph und Josepha Mayr von Eschachried, welche sämmtlich ausweislich des Hypothekenbuches das Winkelrecht auf dem Görmann'schen Anwesen anzusprechen haben, und deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hiemit auf diesem Wege öffentlich geladen.

Kempten, den 19. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter

E.-R. 1809. Kunigstein.

7937. **Bekanntmachung.**

Fondsadministration des Maximilianstift gegen Mang Anton Spöttl wegen Kapitals- und Zinsforderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Schmidgütl zu Moos, Gemeinde Rottenbuch, bestehend

1) aus dem ganz gemauerten Wohnhaus mit Schmiede, Stadl und Stallung unter einem Ziegeldache,
2) dem Gärtchen Pl.-Nro. 319½ zu 0,17 Dez.,
3) „ Acker am Faulenbach Pl.-Nr. 89 zu 2,30 Dez.,
4) „ Illachleithen-Holztheil Pl.-Nro. 875 zu 3,00 Dez.,

bei einem Gesammtschätzungswerthe von 1500 fl.

am Montag den 5. März 1855
Vormittags 10 Uhr

in loco Moos bei Rottenbuch öffentlich mit dem Beifügen versteigert, daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sich über hinreichendes Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat.

Die nähern Bedingungen, sowie Grundsteuer-Extrakt können täglich dahier bei Gericht eingesehen werden.

Auf dem Gesammtanwesen ruht 32⁵⁄₁₀₀ kr. einf. Steuer, und 26 kr. 1 dl. Bodenzins aus 10 fl. 57 kr. Bodenzinskapital.

Am 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Schongau.

E.-R. 1164. **Moser**, k. Landrichter.

7936. **Bekanntmachung.**

Die ledige Müllermeisterstochter Maria Margaretha Schwarzbeck von Adelmannsitz beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hinsichtlich der Auswanderungserlaubniß geltend zu machen.

Ansbach, den 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ansbach.

C.-N. 2126. **v. Rufflin**, k. Landrichter.

7931. **Bekanntmachung.**

Die ledige Schuhmacherstochter Helena Margaretha Kleinert von Roelshofen und der Dienstknecht Andreas Ehnes von Hemmendorf wollen nach Württemberg auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 13. Januar 1855
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1530. **Mayer.**

7889. **Bekanntmachung.**

Vom königl. Landgerichte Auerbach werden die zur Gantmasse des Handelsmannes Anton Vogt dahier gehörigen Realitäten, nemlich:

1) das Wohnhaus Nro. 115 im untern Theile der Stadt an der Hauptstraße gelegen, nebst Hintergebäude und Zugehörungen, werth 2400 fl.,
2) das Gemeinderecht zu 1 Klafter weichem Scheitholz, Streu nach Bedarf und Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen, werth 100 fl.,

am 16. Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Kaufsliebhabern mit dem Bemerken hievon Kenntniß gegeben, daß sich der Hinschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet, und die nähere Beschreibung der Immobilien in der Registratur eingesehen werden könne.

Auerbach, am 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

C.-Nr. 906/I. coll. Schneider.

---

8. **Bekanntmachung.**

Verkauf des Hiebeler'schen Anwesens in Babenhausen.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen wird

Montag den 8. Januar 1855
Nachmittags 1 Uhr

im hiesigen fürstl. Brauhause das Papiermühlanwesen des landesabwesenden Johann Michael Hiebeler dahier unter gerichtlicher Leitung und vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger und der Eigenthümer öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Kaufsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht werden.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus mit angebauter Papiermühle, besonderem Stadel mit Stallungen und Hofraum, realer Papiermühlgerechtsame und 10,60 Dezim. Grundstücken, sammt 6 Tagw. Waldung im Klimannshorn.

Die Papiermühle ist in bestbaulichem Zustande, hat eine vorzügliche Wasserkraft, einen Stampf mit 4 Löchern, einen ganz neuen Lumpen- und einen Zeug-Holländer und wäre die Mühle auch zum Betriebe eines anderen Wasserwerkes sehr geeignet.

Die Wiesen sind durchweg von bester Qualität.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Babenhausen, am 28. Dezbr. 1854

Königliches Landgericht Babenhausen.

Bacherle, k. Landrichter.

G.-N. 822/I.

Verein der hl. Kindheit.

7921. [2b] Die Geschäfte dieses Vereines besorgt

Joh. Schrädler,
Cooperator bei U. L. Frau.
Frauenplatz 15/I.

7938. **Bekanntmachung.**

Arnold'sche Kuratel gegen Anna Katharina Engel pct. deb. modo execut.

Im Wege der Exekution wird am

Montag den 29. Januar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 12 das Haus lit. D. Nr. 324 der Anna Katharina Mühe, jetzt geehelichte Engel von hier, wiederholt öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt. Nördlingen, den 28. Dezbr. 1854.

Königliches Landgericht Nördlingen.

C.-N. 1965. **Schmid**, k. Landrichter.

7753. [2b] **Bekanntmachung.**

In Sachen Gärtner gegen Lauber wegen Forderung hat man zum öffentlichen Verkauf der dem Bauern Samuel Läuber zu Mönchau zugehörigen Grundstücke, und zwar

1) H.-Nr. 695 Lit. A. Pl.-Nr. 146 eines Söldengutes mit Zugehör, eingewerthet auf 506 fl.,
2) H.-N. 585 Pl.-Nr. 123 0 Tagwerk 31 Dezimalen des Ackers der Buchberg, eingeschätzt auf 5 fl., und
3) H.-Nr 802 Pl.-Nr. 242½, 1 Tagwerk 92 Dezimalen des Ackers am Buchberg im Kessel das Staudenholz, eingewerthet auf 50 fl.,

Termin auf

Mittwoch den 10. Januar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Mönchau anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 99—101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt und die Strichsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden.

Thurnau, am 11. Dezember 1854

Königliches Landgericht Thurnau.

Der königl. Landrichter:

Landgraf.

C.-N. 589. Kretschmer.

---

2. [2a] **(Stellegesuch.)** Ein Rentamtsoberschreiber, ein Praktikant und 4 weitere Amtsgehilfen, welche die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen haben, und sämmtlich kautionsfähig sind, wünschen bei einem anderen kgl. Rentamte placirt zu werden und sehen dieselben nicht sowohl auf großes Honorar, als auf humane Behandlung. Geneigte Anträge sub Chiffre L. P. U. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Oekonomiegüter-Verkauf.

7912 [3c] Zwei aneinander grenzende arrondirte Oekonomiegüter in Oberfranken mit 830 Tagwerk Grundbesitz und schönen Gebäuden, 280 Tagwerk Waldungen, Fischerei, Brauereirecht, Schafhutrecht, in gesunder, angenehmer Lage, an einer Poststraße, nur 3 Stunden von der Eisenbahn gelegen, sind zusammen oder getrennt zu verkaufen. Kaufschilling in Ablösungs-Obligationen. Aufschluß unter Adresse P. P.

---

3. [2a] **Stellegesuch.**

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Postgehilfe sucht eine Stelle. Näheres durch die Exp. d. Bl.

5182. [121]

Unvergleichliche Erfindung!

Fünfzehnjähriges Patent.

Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens

durch Anwendung der

Kautschuk-Kämme.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende **Kautschuk-Kamm** enthält sehr viel Electricität und, da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des **Kautschuk-Kamms** eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der **Kautschuk-Kamm** ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden bei den Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, und England.

Haupt-Niederlage zu Paris, 10, Boulevard Bonne Nouvelle, bei *Fauvelle-Delebarre.*

Für Forst- und Gewerbsschulen und für die vier Classen der lateinischen Schule.

1. Im Verlage der **Matth. Rieger'**schen Buchhandlung in Augsburg und München ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Dr. **Pollak** (Rektor und Professor am Lyceum zu Dillingen), **Lehr- und Uebungsbuch der Elementar-Arithmetik** mit fast 3000 Aufgaben und deren Auflösungen, zum Gebrauche für die vier Classen der lateinischen Schule und für Forst- und Gewerbsschulen. gr. 8. 23 Bogen. Preis brosch. 1 fl. 12 kr.

Die Auflösungen werden apart abgegeben und kosten 24 kr.

Der Herr Verfasser, durch seine „Sammlung mathematischer Aufgaben in vier Abtheilungen", welche bereits die dritte Auflage erlebten, in ganz Deutschland rühmlichst bekannt, zur Herausgabe dieses Lehr- und Uebungsbuches (welches seit fast 12 Jahren im Manuscripte vollendet war) — von befreundeten Lehrern fortwährend aufgemuntert, übergibt dasselbe hiemit der gefälligen Beachtung, in der Hoffnung, es werde sowohl Lehrern, als auch Schülern, nicht unwillkommen sein. Nach den Urtheilen von Fachmännern übertrifft dasselbe an Leichtfaßlichkeit und Klarheit alle vorhandenen ähnlichen Schulbücher für den angedeuteten Zweck. —

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919. [a] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischem Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 9 Uhr 15 Min. Vorm. Se. Majestät König Ludwig fühlten sich am gestrigen Tage sehr angegriffen, heute der Geist kräftiger, die Krankheitserscheinungen nehmen langsam ab, die Kräfte zu. Die Nacht 4 Stunden fest geschlafen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

** Darmstadt, 2. Jan., 7 Uhr 10 Min. Abends. Das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig während des heutigen Tages vermehrt die Hoffnung, daß auch der dritte Anfall glücklich vorüber geht.

Literatur.

Erinnerungen aus meinen Feldzügen in Oesterreich, Tyrol, Rußland, Sachsen und Frankreich in den Jahren 1809 bis 1815 und Episoden aus meinem Garnisonsleben. Von Friedrich Mändler, kgl. bayer. Hauptmann vom Pensionsstande 2c. Nach dessen Tode herausgegeben von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind, Professor der Geschichte 2c. Nürnberg, Verlag von J. L. Lotzbeck. 1854.

(Fortsetzung.)

Das wichtige Jahr 1812 kam. Der Krieg zwischen Frankreich und Rußland brach aus, die bayerische Armee zog mit gegen Letzteres in das Feld, und mit ihr auch unser Mändler. Das 6. leichte Bataillon La Roche stand in der Division Deroi und in der Brigade Rechberg. Bei dem Vorwärtsmarschiren des französischen Heeres aus Polen nach Rußland erhielt das Bataillon La Roche das unangenehme Geschäft, auf 100 leichten und zerbrechlichen Wägen Vorräthe von Mehl, Korn, Brod 2c nachzuschleppen und bei 300 Stücke Schlachtvieh obendrein. Hinter Wilna vereinigte sich das Bataillon wieder mit seiner Division, und drang mit dem bayerischen Korps bis Poloczk vor, wo man bereits den französischen Marschall Oudinot mit seinem Armeekorps fand. Das bayerische Korps war bereits durch Strapatzen, Mühseligkeiten, schlechtes Wetter, elende Verpflegung 2c. auf 10,000 Mann gesunken, zumal da Napoleon die bayerische Reiterei von demselben getrennt und mit gen Smolensk und Moskau genommen hatte. In der bekannten Stellung von Poloczk wohnte Mändler in seinem Bataillon den blutigen Kämpfen bei Spaß, Hamernia, Poloczk, Bieleia, Strubnia 2c. bei. Bei Bieleia, am 22. August 1812, wurde Mändler durch eine russische Kugel an beiden Beinen verwundet, aber, bald geheilt, trat er wieder in die Linie ein. Was in jenen Tagen unser vaterländisches Heer litt, weiß die Welt. Durch Gefechte, Hunger und Mühseligkeiten jedes Namens sank es endlich auf die geringe Stärke eines kaum kompletten Infanterie-Regiments herab. Endlich mußten im Verlaufe der eingetretenen Begebenheiten bei der Hauptarmee, die Bayern und Oudinots Korps die Stellung von Poloczk verlassen und zurückmarschiren. Bevor der Rückzug der Bayern, die nun General Wrede en chef befehligte, gen Glubokoe angetreten wurde, ward vom General-Kommando befohlen, daß die Regimenter ihre Fahnen an das Kriegskommissariat abzuliefern hätten, was auch von allen Regimentern sogleich befolgt wurde. Diese Fahnen, 22 an der Zahl, wurden in einen Fourgon gepackt und nicht lange nach der Auslieferung mit anderen überflüssigen Fourgons-, Munitions- und dergleichen Wagen unter einer schwachen Eskorte, die größtentheils aus Kranken oder leicht verwundeten Soldaten bestand, auf der Straße von Poloczk nach Glubokoe weiter zurückgeschafft. Allein dieser Transport muß durch einen Spion verrathen worden sein, denn derselbe wurde bei Rudnia von einer Abtheilung Kosaken, welche vom rechten Düna-Ufer herübergeschwommen war, rasch überfallen und seine Eskorte zersprengt oder niedergemacht. Die Kosaken übrigens plünderten — wie es im Lager allgemein erzählt wurde — nur den Fourgon, in welchem die Fahnen verpackt waren und der ihnen besonders genau bezeichnet gewesen sein muß, und eilten dann mit den geraubten Fahnen wieder über die Düna zurück. „Ich gebe diesen ärgerlichen Unfall so," schreibt Mändler, „wie derselbe von Jedermann erzählt wurde;" setzt jedoch noch hinzu: „Durch den Verlust der Fahnen, welche die Russen auf eine so leichte und mühelose Weise uns nahmen, hat die Ehre der bayerischen Armee nicht gelitten, zumal da diese Fahnen nicht im offenen Kampfe und auf dem Wahlfelde verloren gegangen sind. Was uns aber den Verlust schmerzlicher machte und uns tief empörte, war, daß die Russen, wie wir später erfuhren, diese Fahnen als „Trophäen" öffentlich ausstellten." — Von Poloczk aus folgte Mändler, welcher kurz vorher seinen verehrten Bataillons-Kommandanten Freiherrn von La Roche durch Avancement desselben zum Obersten, verloren hatte, seinem Feldherrn nach Glubokoe, Danielowitza, Danuszew 2c. 2c., unter fürchterlichen Mühseligkeiten, Entbehrungen und Gefechten, und traf in der Gegend zwischen Oszmiana und Smorgonie mit den Schauer und Entsetzen erregenden Ueberbleibseln der retirirenden großen Armee zusammen. Die Bayern folgten denselben nach Wilna, bildeten mit anderen braven Rheinbundstruppentheilen Napoleons Nachhut tapfer, obgleich eine Kälte war, daß „der ausgespuckte Speichel, ehe er zur Erde fiel, zu einem Eisknöllchen wurde". Auf diesem Rückzuge berührt Mändler u. a. Vorfallenheiten, die nicht ohne Interesse sind: „Nicht weit von Wilna," erzählt er, „standen links der Straße einige französische Fourgons, die mit prachtvollen Ehrensäbeln und Degen in Futteralen bepackt waren, auch 1 — 2 Kassenwagen, voll mit Gold- und Silbergelde. Mehrere unserer Soldaten liefen zu diesen Wagen hin und nahmen daraus, was sie konnten. Gleich darauf kamen auch mehrere Kosaken hinzu und fingen ebenfalls gleich zu plündern an. So groß war die Begierde zum Beutemachen bei diesen Kosaken, daß sie die Feindseligkeiten gegen uns hierüber ganz vergaßen. Es wäre ihnen ein Leichtes gewesen, diese wenigen deutschen Soldaten gefangen zu nehmen oder sie niederzustoßen; allein sie thaten weder das Eine noch das Andere, sondern sie balgten sich höchstens mit ihnen, die Beute streitig machend, herum, und schlugen nur mit ihren Fäusten oder Stangen drein. Ich sah dieses und bemerkte dabei auch einen bayerischen Artilleristen, der ein Säckchen Gold von einem dieser Wagen nahm, und dieses in den Protzkasten der noch vorhandenen Kanone warf. Allein leider sollte dieser Soldat von dem Golde keinen Genuß haben, denn kurz darauf zerschmetterte ihm eine Kanonenkugel beide Beine". — „Ein Hohlweg vor Wilna, so wie die Straße zum Thor dieser Stadt," fährt Mändler zu erzählen fort, „war u. a. mit französischen Fünffranken-Geldstücken ganz wie übersäet; aber wehe dem, der in diesem Gedränge, nach Wilna hineinzukommen, in diesen Menschenknäuel eingeklemmt, sich darnach würde gebückt haben; er wäre nicht mehr in die Höhe gekommen". — Das Gedränge der vor den Thoren Wilna's ankommenden Soldaten aller Waffen und Nationen war so groß, so gewaltig daß man nicht ohne äußerste Mühe den Eintritt in die Stadt erringen konnte. Mändler fand glücklicherweise seitwärts in der Stadtmauer eine eichene Thüre, öffnete sie mit Hilfe seines Bajonnets und gelangte gemächlich mit einigen Kameraden in die Stadt. Die Verpflegung hier war erbärmlich und gewissenlos, eigentlich gar keine. Mändler und wie noch so viele Andere erhielt Nichts aus den Magazinen, um den Hunger stillen zu können. „Jedoch des andern Tages", schreibt Mändler, „als wir eben abmarschiren wollten, brachte mir einer unserer Soldaten Wein zum Trinken, diesen aber, in Ermangelung eines anderen Gefäßes, in einem Nachttopfe. Das war ein köstlicher Wein! Mein einziger Labetrunk auf unserem ganzen Rückzuge!" — Am 10. Dezember 1812 verließ das kleine Häufchen Bayern, unter Anführung seines Feldherrn Wrede, Wilna wieder und zog über den Ponarysberg, Czomorawi 2c. nach Kowno. „Seit dem 8. Dezember, bemerkt dabei Mändler, „hatten wir keinen Bissen Brod, noch weniger eine andere Nahrung bekommen. Nur zuweilen brachte einer unserer Soldaten aus einem brennenden Dorfe ein Caskquet voll rohen Sauerkrautes oder gedörrter kleiner Holzbirnen." Nach dem Gefechte bei Kowno verfiel auch der kleine Ueberrest des bayer. Korps der Auflösung. „Indessen aber hat", bemerkt Mändler, „die bayerische Armee in diesem Feldzuge und bei diesem beispiellosen Rückzuge den Ruhm davon getragen, immer brav und die letzten und einzig Bewaffneten gewesen zu sein, welche den Rückzug der französischen Armee bis zunächst Kowno, wenn auch zuletzt nur mit noch 15 — 20 Mann, gedeckt haben." — Mändler, der einige Glieder erfroren hatte, suchte mit zwei Kameraden den weiteren Rückweg nach Deutschland zu gewinnen, und war so glücklich, Königsberg, und von da Thorn zu erreichen. Vor Plock, wohin er instradirt worden war, wurde er jedoch vom Nervenfieber befallen, und kam nur mühsam in genannte Stadt, wo sich seiner ein Hauptmann seines Bataillons, der jetzige pensionirte Oberst Karl von Bassimon, freundlichst annahm und ihn in einem Spitale unterbrachte. Hier in Plock erfuhr er, daß er seit dem 29. November 1812 zum Lieutenant im 6. leichten Bataillon, das jetzt „Palm" hieß, befördert worden sei. Schon in Tyrol war er zum Offizier vorgeschlagen worden. Bei Annäherung der Russen räumten die kranken Offiziere 2c. 2c. Plock; Mändler wäre, ohne eines menschenfreundlichen Fouriers Sorglichkeit, beinahe in seinem einsamen Stübchen vergessen worden. Schwer krank wurde er nach Bautzen, dann nach Görlitz zum bayer. Hauptdepot geschafft, wo Oberlieutenant Krazeisen sein Zimmergenosse war, und wo er sich erholte. Später nach Altenburg übergeführt, ging er mit noch mehreren Offizieren seines Bataillons in die Heimath, über München, wo sie dem Könige Max I. vorgestellt wurden, nach Innsbruck, wo sich damals das Depot des leichten Bataillons befand.

Kaum war Mändler 8 — 10 Tage in Innsbruck und hatte sich kaum nothdürftig equipirt, als die Ordre anlangte, daß alle beim Depot befindlichen Offiziere, die zum Dienst tauglich seien, sich zu der neuen bayer. Feldivision begeben sollten, welche unter G.-L. v Raglowich organisirt wurde, um zu Napoleons neu herbeigeschafften Heere in Sachsen zu stoßen. Am zweiten Tage nach dem Eintreffen dieser Ordre, sehen wir schon Mändler auf der Reise nach Bamberg, wo sich das Hauptquartier des Generals Raglowich befand, und nach Steinwiesen, wo sein Bataillon lag. Das fünfte und sechste leichte Bataillon machten damals ein kombinirtes leichtes Bataillon aus, indem jedes der genannten Bataillone 3 Kompagnien hiezu gestellt hatte. Oberstlieutenant Palm befehligte das kombinirte Bataillon. Die Division Raglowich rückte in Thüringen und in Sachsen ein. Bei Lobeda bestand Lieutenant Mändler ein Gefecht mit einem Kosackenpulk und führte gleich darauf einen Auftrag seines Generals wegen Lebensbedarfs-Lieferung zu voller Zufriedenheit aus. Dann wohnte er der Schlacht bei Bautzen und den Treffen bei Hoyerswerda und Lukau bei und bezog bei dem eingetretenen bekannten Waffenstillstande, mit seinem Bataillone Cantonnements. Während dieser Ruhezeit begab sich etwas, welches Mändler mit nachfolgenden Worten bemerken zu müssen glaubte: „Während dieses Cantonnements (in der

Wagram von Hegberg) wurden durch das Divisionskommando dem kombinirten leichten Bataillon Palm 4 Ordenskreuze der französischen Ehrenlegion mit der Weisung zugesendet, dieselbe an jene Offiziere oder Unteroffiziere, welche sich in der Schlacht bei Bautzen oder in dem Treffen bei Hoyerswerda etwa ausgezeichnet hätten oder in Ermangelung solcher Ausgezeichneten an Diejenigen auszutheilen, welche sich durch gute Conduite auszeichneten. Allein unser Herr Oberstlieutenant Peter Palm, welcher so wie sämmtliche ältere Offiziere des Bataillons, schon mit diesem Orden dekorirt war, sendete die 4 Ehrenlegionskreuze an das Divisionskommando mit dem Bemerken zurück: „„daß Jeder seines Bataillons nur seine Schuldigkeit gethan habe."" Ein anderer Kommandeur würde es sich gewiß zur Ehre gerechnet haben, vier Ordensbesitzer mehr in seinem Bataillone zählen zu können." — Am 10. August 1813 wurde der Waffenstillstand aufgekündigt, und am 19. Aug. begannen die neuen kriegerischen Bewegungen der Division Raglowich, welche zum Heertheil Oudinots zählte. Mändler wohnte den wiederholten Versuchen der Marschälle Oudinot und Ney, sich Berlins zu bemächtigen, bei. Dieses Vornehmen der französischen Offiziere war eitel; es scheiterte vollkommen an dem rühmlichen Gegenkampfe, besonders Bülows und der Preußen, bei Großbeeren, Jüterbogk und Dennewitz. Nach letzterer Schlacht nahm die Division Raglowich ihren Rückzug geordnet nach Dahme, welches bereits von einem preußischen Korps okkupirt war. Allein das kombinirte leichte Bataillon Palm griff die Stadt an, warf die ausgestellten Posten zurück, drang stürmend in Dahme ein, und machte Gefangene und Beute. Von Dahme zogen sich die Bayern Anfangs nach Torgau, später nach Eilenburg zurück. Die Division zählte nur noch 4 Bataillons, 1 Batterie und 141 Chevauxlegers. Die entbehrlich gewordenen Offiziere und Unteroffiziere wurden vorsichtig nach Bayern zurückgesendet. Dieser Abgang sollte weder den Verbündeten noch den Franzosen kund werden. Mändler gehörte zu den Offizieren, welche in das Vaterland zurückbeordert worden waren, kam glücklich nach Augsburg, wo sich damals das Depot seines Bataillons befand, erhielt aber sogleich den Befehl, sich in das Lager bei Braunau zu verfügen, wo er am 15. Oktober 1813 eintraf, zur Tafel des kommandirenden Generals Grafen Wrede gezogen und in dem kombinirten leichten Bataillon Edmund Herrmann und zwar bei der Schützenkompagnie des Hauptmanns Grafen Leubling, eingestellt wurde. Dieses leichte Bataillon gehörte zur 2. Division unter G.-L. Graf Beckers und zur 1. Brigade unter G.-M. Graf zu Pappenheim. Bayern hatte sich von Frankreichs Imperator losgetrennt, sich mit den Alliirten verbündet, und sein, durch patriotischen Eifer neu ausgerüstetes schönes Heer, durch ein österreichisches Armeekorps verstärkt, rückte, unter G. d. C. Wrede's Oberbefehl am 17. Oktober 1813 nach Franken, um sich von da auf die Rückzugslinie Napoleons zu bringen. Der Marsch der Division Beckers nach Ingolstadt verdient namentlich in Mändler's Buche nachgelesen zu werden. Vor Würzburg angekommen, dessen Citadelle vom Feinde auch nach Uebergabe der Stadt besetzt blieb, ließ Wrede durch die Brigade Spreti diese Citadelle endlich cerniren, und trat mit seiner Armee den Marsch über Aschaffenburg nach Hanau an. Am 29. und 30. Oktober 1813 kam es zur Schlacht bei Hanau zwischen Wrede und Napoleon. In dieser Schlacht zeichnete sich Mändler aus, namentlich führte er eine wichtige und gefährliche Rekognoszirung aus, bei welcher er einen französischen Stabsoffizier, welcher Adjutant war, gefangen nahm und bei seinem General einbrachte. Nach der Schlacht bei Hanau mußte Mändler einen Transport französischer Gefangener nach Aschaffenburg begleiten, dann aber ward er zum Quartiermacher seines Bataillons bestellt, welches dem Rheine zuzog und dann jenseits Stellung gegen die Festung Hüningen nahm.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 3. Jan. Nächsten Montag den 8. Januar d. J. wird die erste Krippe oder Säuglings-Bewahr-Anstalt dahier in Haidhausen, Kipfelstraße Nr. 191, zum allgemeinen Gebrauch eröffnet werden. Der hochwürdige Hr. Pfarrer Walser von Haidhausen wird am hl. Dreikönigstage die Lokalitäten der Anstalt feierlichst einweihen und Sonntag den 7. Jänner wird zur religiösen Feier der Eröffnung ein heiliges Amt in der Pfarrkirche zu Haidhausen gehalten werden. — Diejenigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre ehelichen Kinder unter 2 Jahren gegen eine Tagesgebühr von 6 Kreuzern, an den Werktagen, des Tages über in Kost und Pflege der Anstalt zu übergeben, haben sich deshalb einige Tage vorher zwischen 11 und 12 Uhr in der Anstalt zu melden, oder sich die Aufnahmskarte zu erholen.

λ Aus Oberfranken, 20. Dez. Sie haben jüngst in Ihrer Zeitung des Umstandes Erwähnung gethan, daß die Goldgewinnung in den Bergwerken des Fichtelgebirges eine bedeutende Ergiebigkeit zeige: 2000 fl. an Werth soll dort gewonnenes Gold nach München geschickt worden sein. Man begrüßt bei uns mit vieler Freude die Regsamkeit, welche sich im bayerischen Bergbaue zeigt, durch welche seit Jahrhunderten schlummernde Schätze endlich gehoben werden sollen. Allein bei uns hält man den Bau auf Gold nicht für lohnend, man ist der Ansicht, daß derselbe einen Vergleich mit demjenigen, was bei uns in anderer Richtung geschehen könne, durchaus nicht bestehen kann. Wir haben mehr Goldeswerth, als Gold! Millionen schlummern in der Erde und harren nur des Winkes, um auf der Oberfläche zu erscheinen und sich in Gold zu verwandeln! Wir haben Kohlen und und Eisen! Wir besitzen so die zwei Faktoren, auf denen Englands Weltindustrie beruht — allein sie sind bis jetzt ein todtes Kapital gewesen, dessen Benützung eine Unmöglichkeit war und noch ist! Kaum sollte man dies für glaublich finden und dennoch — es ist so. Unsere auf Jahrtausende unerschöpflichen Kohlenbergwerke können nicht so betrieben werden, wie dies doch im Interesse des Einzelnen, der Industrie und des Staates selbst so wünschenswerth wäre, wir müssen, so sonderbar dies auch klingt, unsere Kohlen aus dem Auslande beziehen! Ja das Ausland liefert uns diese Kohlen selbst noch billiger, als unsere eigenen Kohlenwerke sie zu liefern im Stande sind! Das alte Berggesetz lastet mit einer erdrückenden Schwere auf unserem einheimischen Kohlenbaue und unterbindet so die Hauptlebensader unserer einheimischen Industrie! Wir wollen kein Gold, wir fürchten es sogar — Gold war die Ursache des Verfalles von Spanien. Eisen aber und Kohle sind das Fundament der Größe Englands. Fallen die Hemmnisse, die dem Baue der Kohle entgegenstehen, sind wir endlich im Stande die bis jetzt gefesselten Schwingen frei bewegen zu können, so wird auch unsere Industrie einen bis jetzt ungeahnten Aufschwung nehmen. Wir vertrauen fest darauf, daß das mit dem industriellen Leben der Neuzeit völlig unverträgliche Hemmniß, welches das alte Berggesetz, bei dessen Werden an den Kohlenbau nicht einmal gedacht wurde, vor den unabweisbaren Forderungen der Gegenwart weichen und so dem Staate neue Quellen des Wohlstandes und des Glückes entstehen lassen werde: Bayern ist ein Land so reich an Kohlen, wie wenige auf dem Kontinent: bei uns, in der Oberpfalz, im Süden längs der Abhänge unserer Berge ruhen die Schätze, die jetzt noch gebannt, nur eines Winkes bedürfen, um mit einemmale sich zu erheben und statt der geringen Ausbeute an Gold, endlosen Gewinn versprechen, einen Gewinn, der um so höher anzuschlagen ist, als er nicht von dem blinden Glücke in den Schoß geworfen, sondern durch Arbeit, Fleiß und Ausdauer erworben werden muß, ein Gewinn, der zugleich ein materieller und ein moralischer ist! Und mit diesem Gewinn geht nicht allein der Wohlstand Tausender, sondern ein Gewinn des Staates selbst naturgemäß Hand in Hand, die Steuerkraft des Landes erhöht sich, nicht nur der Ertrag aus der Grubensteuer verdoppelt und verdreifacht sich, auch die Steuerkraft des Einzelnen mehrt sich, mit der Produktion steigert sich die Konsumtion, und, was auch wohl ins Auge zu fassen ist: wir können dann auf den eigenen Füßen stehen, ohne uns auf einen fremden Stab stützen zu müssen! Weshalb also noch lange zögern, den gebannten Plutus zu befreien, da der Staat die Mittel dazu in seiner Hand hat.

Frankreich.

** **Paris**, 31. Dez. Die neue Kriegsanleihe steht heute schon mit der dreifachen verfassungsmäßigen Sanktion, votirt vom gesetzgebenden Körper, genehmigt vom Senat und dekretirt vom Kaiser, im Moniteur. Sodann folgt unmittelbar mittels kaiserlicher Verfügung vom heutigen Datum (die also nach Mitternacht erlassen und dann sogleich an den Moniteur ausgefertigt worden ist) das Detailreglement über die Bewerkstelligung der Anleihe. Es ist ganz derselbe Modus wie vor drei Vierteljahren, nämlich durch allgemeine Nationalsubskription ohne Vermittlung der Banquiers. Um jedoch den kleineren Beiträgen noch mehr Spielraum zu gewähren, ist diesesmal bestimmt, daß im Fall der Ueberschreitung der verlangten Summe von 500 Millionen durch die Unterzeichnungen nur solche Beiträge, die mehr als 500 Fr. Rente ausmachen, einer Reduktion unterworfen sein sollen, während das vorige Mal 50 Fr. Rente diese Grenze bildeten. Im Uebrigen sind die Bedingungen so ziemlich dieselben. Das erste Zehntel wird beim Unterzeichnen und dann von Monat zu Monat ein halbes Zehntel bezahlt, so daß also in anderthalb Jahren (August 1856) die ganze Anleihe realisirt ist. Das Publikum hat wieder die Wahl zwischen 4½ und 3proz. Rente. Jene erhält es zu 92 d. h. 50 Centimen niedriger als der letzte Cours auf der gestrigen Börse, diese zu 65.25 d. h. 1.35 niedriger, als der letzte Cours auf der gestrigen Börse. Dagegen tritt für die 4½proz. noch die Vergünstigung ein, daß die Interessen vom 22. Sept. 1854, für die 3proz., daß die Interessen vom 22. Dez. 1854 an laufen. Beide Bonifikationen zusammengerechnet, machen für jede der beiden Rentenarten einen Vortheil von 3 Fr. 48 Cent. aus, der dem Publikum geboten wird, welcher Vortheil das vorige Mal bei der 4½proz. Rente bloß 3 Fr. 30 Cent., bei der 3proz. bloß 2 Fr. 96 Cent. betrug. Die Subskriptionen werden vom 3 bis 14 Jan. angenommen. Anticipirte Zahlungen für Beträge, die 1000 Fr. Rente nicht überschreiten, werden mit 4 Prozent Discento angenommen. — Ein kaiserl. Dekret im Moniteur bringt die schon lange angekündigte Errichtung eines Garde-Zuavenregiments von 2 Bataillonen zu 7 Compagnien, welche Maßregel als eine Belohnung für die von dieser Waffe geleisteten ausgezeichneten Dienste bezeichnet wird. Die Gemeinen werden aus den bestehenden Zuavenregimentern und Jägerbataillonen, die Unteroffiziere und Offiziere aus diesen beiden Waffen und dann ferner aus den verschiedenen leichten afrikanischen Infanteriecorps: leichte afrikanische Infanterie, algerische Tirailleurs und eingeborne Tirailleurs, genommen werden. Dieses Garde-Zuavenregiment wird einer „Expeditions-Brigade" der kaiserlichen Garde attachirt werden, deren Absendung nach der Krim man gleichzeitig aus dem das Decret

begleitenden Rapport erfährt. Sie wird von hier nur im unkompletten Zustand abgeben und aus den Truppen in der Krim sowohl ihre Cadres als ihren Effektivbestand ergänzen. — Aus dem Rapport des Senatspräsidenten Troplong über die Anleihe ist folgende Manifestation betreffs der englischen und der österreichischen Allianz hervorzuheben. „Beim Beginn der letzten Sitzung — sagt Hr. Troplong — wünschten wir uns Glück zu unserm Bündniß mit England. Es war nur das Werk der Weisheit der beiden Regierungen und des Verstandes der beiden Völker. Es hat sich jetzt eine brüderliche Solidarität miteinander gebildet durch die gemeinsame Vergießung des kostbarsten Blutes und durch die Theilnahme an denselben Prüfungen und an demselben Ruhme. Daher brach, als der Kaiser in der kais. Sitzung die National-Dankbarkeit für die Gesinnungen des englischen Parlaments, für die Mitwirkung der unerschrockenen Armeen Großbritanniens und für die Geschicklichkeit ihrer erlauchten Führer auf so anerkennende Weise aussprach, einmüthiger begeisterter Beifallssturm aus, bei welchem Sie gewiß nicht zurückblieben. Dieser Beifall, den wir hier nach reiflicher Erwägung bestätigen, wird auf der andern Seite des Kanals wiederhallen, er wird in der Zukunft wiederhallen, um die gründliche Umgestaltung der modernen Politik mit einem der hervorragendsten Züge der Regierung des Kaisers zu bezeichnen. Ein anderes Bündniß, wegen seines Datums und seiner Bedeutung gleich bemerkenswerth, ist vor Kurzem mit Oesterreich abgeschlossen worden, und eben dadurch ist das alte Bündniß des Nordens zerrissen. Dieses Bündniß, schon gleich bei Eröffnung der letzten Session vorhergesehen und so zu sagen durch einen hehren und tiefen Gedanken prophezeit, setzt Rußland und seine Parteigänger in Erstaunen. Der noch wuchernde Haß von 1815 begreift nicht, daß eine lange Zeit hindurch befreundete Großmacht ihre auswärtige Politik auf eine freie Würdigung ihrer rechtmäßigen Interessen und nicht auf die Furcht vor der französischen Revolution baut. Aber es ist dem Scharfblick des Kaisers von Oesterreich nicht entgangen, daß durch die Thronbesteigung Napoleons III Manches in der Welt sich geändert hat, daß der kais. Thron sich nicht auf den Trümmern der sozialen Prinzipien, sondern für den Triumph der Ideen wieder emporgehoben hat, die die Staaten dauerhaft und blühend machen, so wie daß der Augenblick gekommen war, nunmehr verfänglichen und verjährten Traditionen zu entsagen, um sich einer Macht zu vertrauen, die mit Loyalität Europa's Gleichgewicht und der Völker Frieden vertheidigt. Alles verkettet sich in der Politik: die Rückkehr zur Ordnung durch den 2 Dezbr. mußte nothwendigerweise die Rückkehr zur Wahrheit in den internationalen Verhältnissen herbeiführen." — Der Oberbefehlshaber sämmtlicher Nationalgarden des Seine-Departements, General La Woestine, läßt bekannt machen, daß in den verschiedenen Korps derselben eine Subskription für die Krim-Armee eröffnet worden ist. — Alle Körperschaften und auch die Privatpersonen betheiligen sich eifrig an diesen Beiträgen, die für Paris allein sehr bald eine Million ausmachen werden. — Ein Dekret nimmt den Generalsekretären der Präfekturen die bis dahin von ihnen versehenen Funktionen als Unterpräfekten der Präfektur-Hauptstadt, stellt dagegen die Generalsekretäre, die nun bloß das alter ego des Präfekten vorstellen sollen, in 10 Departements, wo sie aufgehoben worden waren, wieder her. — Der „Moniteur" erwähnt in seiner Beschreibung der gestrigen Revue der Anwesenheit des österreichischen Feldmarschalls Grafen Nugent. — Die aus Rom zurückkehrenden Soldaten vom französischen Okkupationskorps haben Befehl erhalten, ihren Weg längs der Küste des Mittelländischen Meeres zu nehmen und Livorno, Florenz, Turin nicht zu berühren. — Die Rente stand heute am Passage de l'Opéra auf 66 15, was eine Wirkung der Anleihe ist, die natürlich die Kurse etwas drückt.

= München, 2. Januar. (Großes Vokal- und Instrumentalkoncert des Hrn. Faubel im Saale des k. Odeon am Sonnabend den 30. Dez.) Erste Abtheilung: Ouverture zu „Anakreon" von Cherubini; — Concert für die Klarinette, vorgetragen von J. Faubel; — Arie und Rondo aus „Ernani" von Verdi, gesungen von Frau v. Hasselt-Barth; — Fantaisie caractéristique für das Violoncell, von Servais, vorgetragen von Hrn. H. Müller. Zweite Abtheilung: Adagio aus dem A-dur Quintett von Mozart, vorgetragen von J. Faubel, HH. Lauterbach, Wilkoszewski, C. Moralt und H. Müller; — Fantaisie für die Violine, aus „Lucia von Lammermoor" von Artôt vorgetragen von H. Lauterbach. — Arie mit obligater Clarinett-Begleitung aus „Titus" von Mozart, vorgetragen von Frau v. Hasselt-Barth und J. Faubel; — Ouverture zu „Oberon" von C. M. v. Weber. Dieses von dem trefflichen Klarinettisten unserer k. Hofkapelle, J. Faubel unter der Direktion des Hrn. Generalmusikdirektors Lachner und der gefälligen Mitwirkung der k. k. österr. und k. bayr. Kammersängerin Frau v. Hasselt-Barth, sowie der HH. Lauterbach, Müller, Wilkoszewski und C. Moralt veranstaltete Conzert — war eines der interessantesten der diesjährigen Saison, nicht sowohl wegen des äußerst reichhaltigen Programmes, sondern auch wegen der bewährten und ausgezeichneten Künstlernamen, die in demselben auftraten. Galt es ja doch eine Persönlichkeit, — die durch ihr früheres ruhmreiches Wirken an hiesiger Hofbühne — einst der Liebling des Publikums gewesen und hier noch im besten Andenken steht, und jetzt nach einer so langen Reihe von Jahren wieder vor das hiesige Publikum trat, — zu begrüßen und auf's Neue zu bewundern. Cherubini's herrliche Anakreon-Ouverture eröffnete den Reigen, dem sich das Clarinett-Conzert von J. Faubel anschloß. Wir haben uns schon früher und erst in jüngster Zeit wieder über die Eigenschaften und Vorzüge des Künstlers auf seinem Instrumente auf das Günstigste und Anerkennendste ausgesprochen Gelegenheit gehabt und können hier nur abermals anführen, daß sein ruhig gehaltener, edler und fein nüancirter Vortrag besonders durch wohlthuendes Ebenmaß sich auszeichnete, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Frau v. Hasselt-Barth, die gleich bei ihrem Erscheinen mit den lebhaftesten Akklamationen empfangen wurde, sang eine Arie und Rondo aus „Ernani", und Arie aus „Titus" und wir müssen gestehen, daß diese Sängerin noch einen herrlichen Stimmfond besitzt, der ihr einen weiten Spielraum offen läßt, um sich darin mit aller Freiheit bewegen zu können. Die Stimme ist voll, kräftig, klangreich, in der Höhe von besonderer Reinheit und dabei höchst biegsam in dem colorirten Gesang; wie wir denn überhaupt hauptsächlich auf diesem Felde ihre glänzende und wirksame Seite erkennen, was sie in dem Rondo auf's unzweideutigste bekundete, das wir als ihre effektvollste und glänzendste Leistung hervorheben müssen. Daß der Künstlerin von allen Seiten der reichste Beifall gespendet wurde, sowohl am Schlusse, wie während des Gesanges und daß dieselbe wiederholt gerufen wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Herr Müller trug seine Fantaisie für das Violoncello mit überraschender Virtuosität vor, und legte glänzende Beweise einer brillanten Technik und einer großen Sicherheit auf seinem Instrumente dar, so daß ihn stürmischer Beifall oft unterbrach und er am Schluße durch Hervorruf ausgezeichnet wurde. Hr. Lauterbach, dessen Auftreten wir immer mit Vergnügen entgegensehen, spielte die Lucia-Fantaisie für Violine von Artot und zeichnete sich darin in seinem Vortrage durch Reinheit und Glätte, besonders aber durch jene Zartheit und Innigkeit aus, die wir an dem so talentvollen Künstler schon oft rühmen mußten und die ehrendsten Auszeichnungen krönten seine höchst verdienstvolle Leistung. Auf mehrseitigen Wunsch wurde das Adagio aus dem A-dur-Quintett von Mozart in das Programm mit aufgenommen, und von dem Hrn. Conzertgeber im Vereine mit den oben genannten Herren auf die gelungendste und anziehendste Weise ausgeführt. Die Klarheit, Weichheit und Bestimmtheit seines Tones machten sich hier ganz besonders geltend, und auch den übrigen Ausführenden gebührt hinsichtlich der Präzision und feinen Nüancirung in diesem reizenden Werke alles Lob, was auch das Auditorium durch die beifälligsten Aeußerungen zu erkennen gab. Die Oberon-Ouvertüre, — dieses Meisterwerk der Instrumentalmusik, schloß das so glänzende Conzert in würdigster Weise und das gesammte Publikum wurde von dem feurigen, kräftigen Melodienflusse dieses Werkes hingerissen und brach in jubelnden Applaus aus. So endete dieses Conzert die heurige Saison und ließ bei allen Hörern der vielen und trefflichen Genüsse wegen, die es bot, den wohlthuendsten Eindruck zurück.

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 2. Jan. Mit höchster Spannung wird auch bei uns den Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig entgegengesehen, und Ihre heutige telegraphische Depesche inhaltlich welcher der hohe Patient in erfreulichster Weise der Besserung zuschreitet, wurde mit wahrem Enthusiasmus allenthalben begrüßt.

Oesterreich. — Wien, 30. Dez. Wichtige Depeschen welche noch gestern Abends aus Berlin hier eingetroffen sind, haben die für heute bestimmt gewesene Abreise des Hrn. v. Manteuffel abermals verschoben und, wie ich höre, hat derselbe Befehl erhalten, weitere Weisungen hier abzuwarten. Fürst Gortschakoff hatte heute abermals eine längere Unterredung mit dem Grafen Buol. (A. Z.)

Wien, 1. Jan. Gestern ist der Abschluß mit der österreichisch-französischen Kapitalistengesellschaft bezüglich der Herbeischaffung von 200 Millionen Franken in Gold und Silber definitiv erfolgt.

(T. D. d. A. Z.)

Italien. — O.C. Turin, 28. Dezbr. Gestern ist der Bericht über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften den Kammern übergeben worden. Die Diskussion wurde auf den 4. Januar vertagt.

Rußland. — Warschau, 28. Dez. Der Oberbefehlshaber des ersten Infanteriekorps, General Siewers, hat Befehl erhalten, sich ohne Verzug nach dem Hauptquartier in Radom zu begeben. Die Ausführung dieses Befehls geschah in solcher Eile, daß der General sich nicht einmal von seinem hier verweilenden Sohn verabschieden konnte. Das ganze erste Korps nebst einer Grenadierdivision ist nun vollständig zwischen der Weichsel, der Pilica und der Wartha konzentrirt. Die Landleute sind angehalten worden, in diesen Tagen sämmtliche Rückstände der Naturallieferungen abzuführen. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Georg Eisenhofer, b. Bierwirth von hier, 62 J. a. — Amalia Knupfer, Hof-Zimmermalersgattin von hier, 54 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

°• Wien, 2. Jan. 5proz. 82⁵/₈; 4½proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 98¼; Bankaktien — —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — —; Nordbahnaktien 1900. Wechselkurse: Augsburg uso 127; London 3 Mt. 12.16. Geldkurs: Münzdukaten —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

7939.(3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Grundvermögen des Bierbrauers und Gastwirths Joseph Grühn von Iphofen dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt. Dieses Grundvermögen sind die Objekte:

1) das Gasthaus zum wilden Mann, Hs.-Nr. 16 zu Iphofen, mit realer Bräuerei- und Wirthschaftsgerechtigkeit, Fläche mit Einschluß des Hofraums: 0,06 Tgw., Pl.-Nr. 131½, ohne Gemeinderecht.
   Das Haus ist dreistöckig, und enthält folgende Räumlichkeiten:
   a) im Erdgeschoße:
      eine Werkstätte,
      ein Bräuhaus,
      zwei Keller, Malz- und Bier-Keller;
   b) im ersten Stocke:
      ein Gastzimmer,
      ein Wohnzimmer,
      eine Schenke,
      eine Küche,
      einen Tanzsaal,
   c) im zweiten Stocke:
      ein Gastzimmer,
      fünf kleine Kammern,
      eine Malzdörre,
   d) einen gedielten Hausboden:
      Baustand: mittlerer;
2) das Wohnhaus Hs.-Nr. 17 im wilden Manns-gäßchen, einstöckig mit drei Schweinställen, Holzlege und Hofraum, 0,02 Tgw., Pl.-Nr. 132, ferner mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen, 66 Ruthen Laubholz aus den Gemeindewaldungen.
3) 4 Dez. Scheuer, Schweinstall und Hofraum, Pl.-Nr. 131½, 2 Dez. Sommerhaus und Bierkeller, Pl.-Nr. 63a, 5 Dez. Kegelbahn am Stadtgraben, Pl.-Nr. 57¼, 5 Dez. Garten Pl.-Nr. 63b.
4) 1 Dez. Waldung im Ringsbühl, Eingang zum Felsenkeller Pl.-Nr. 2529½.
   Diese vier Objekte, welche zusammen im Ganzen versteigert werden sollen, haben einen Schätzungswerth von 4000 fl.
5) 46 Dez. Acker am Geiersberg, Pl.-Nr. 477. Taxe 100 fl.
6) 1 Tgw. 53 Dez. Acker zwischen dem Kutrsberger Weg und der neuen Straße, Pl.-Nr. 3343. Taxe 250 fl.
7) 36 Dez. Acker am Geiersberg, Pl.-Nr. 465½ und 55 Dez. Acker daselbst, Pl. Nr. 465. Taxe: 150 fl.
8) 53 Dez. Acker Krautheimer am Händlein, Pl.-Nr. 1067. Taxe 130 fl.
9) 35 Dez. Acker bei der obern Schelmsgruben, Pl.-Nr. 811. Taxe 60 fl.
10) 1 Tgw. 86 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nr. 802. Taxe 350 fl.
11) 1 Tgw. 18 Dez. Acker oder der alten Straße, Pl. 4069. Taxe 200 fl.

Die Versteigerung findet am

Montag den 5. Februar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Blendel'schen Gasthause zu Iphofen statt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 erfolgt,
2) Personen, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, nur gegen sofortige Nachweisung der erforderlichen Vermögensmittel zur Steigerung zugelassen werden,
3) die auf den Verkaufsobjekten haftenden Lasten und Abgaben aus den Gerichtsakten ersehen werden können,
4) die näheren Kaufsbedingungen in der Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Markt Bibart am 30. Oktober 1854.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.
Platzer, k. Landrichter.
G.-N. 12,816. Brandl.

7932. **Gant-Proclama.**

Allgemeine Gant des Christoph Stinglwagner betr.

Nachdem sich der Tuchmacher Christoph Stinglwagner zu Triftern der Gant unterworfen, wird

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Termin auf
   Montag den 5. Februar l. Js.,
2) zur Anbringung der Einreden
   Montag den 5. März l. Js.,
   und
3) zur Abgabe der Repliken auf
   Montag den 26. März l. Js.,
   anberaumt.
   Die Dupliken mögen vom 10. bis 25. April l. Js. abgegeben werden.
4) Zur Versteigerung des schön und neu gebauten Hauses Nr. 147, geschätzt auf 3000 fl., so wie der Mobiliarschaft wird Tagsfahrt auf
   Donnerstag den 1. März l. Js.,
   Mittags 11—12 Uhr,
   im Markte Triftern anberaumt.
   Der Verkauf geschieht nach §. 64 des Hypotheken- und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 und oberstrichterlichen Plenarbeschluß vom 19 Mai 1847.
   Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
5) Alle Hypothek- und Nichthypothekgläubiger haben am ersten Ediktstag, welcher so wie der zweite eine Tagsfahrt (terminus in quo) und nicht terminus ad quem bildet, bei Strafe des Ausschlusses zu liquidiren.
   Das Nichterscheinen am zweiten und dritten Tag wird den Ausschluß der betreffenden Handlung nach sich ziehen. —
   Der dritte Ediktstag wird nach der für ihn Gesetzeskraft habenden Novelle vom 9. August 1810 als terminus ad quem behandelt.

Am 25. November 1854.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.
1190/I. **v. Eggelkraut**, k. Landrichter.

7940. **Bekanntmachung.**

In Folge Erkenntnisses des kgl. Appellationsgerichtes von Niederbayern vom 19. Mai l. Js. ist in dem Debitwesen des Georg Fronauer, Müllers in der Moosmühle auf Eröffnung der Gant erkannt worden.

Es werden daher die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
   Mittwoch den 7. Febr. l. Js.,
2) zur Vorbringung der allenfallsigen Einreden auf
   Mittwoch den 7. März l. Js.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar
   a) für die Replik auf
   Donnerstag den 12. April l. J.,
   b) für die Duplik auf
   Montag den 30. April l. Js.,
   jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Fronauer'schen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß der Aktivstand des Schuldners 11,011 fl. 25 kr., der Passivstand dagegen 17,917 fl. 50 kr., darunter 14,445 fl. Hypothekkapitalien beträgt.

Diejenigen, welche vom schuldnerischen Vermögen etwas in Handen haben, oder dem Schuldner etwas haften, werden angewiesen solches bei Vermeidung nochmaliger Leistung dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Mitterfels am 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Mitterfels.
Der königliche Landrichter:
G.-N. 795/II. **Jäger.**

7948. **Bekanntmachung.**

Die unten signalisirte Sophie Maier aus Wöhrd bei Nürnberg, welche sich wegen Diebstahls in Untersuchung befindet, ist heute früh zwischen 8 u. ½9 Uhr aus der Frohnfeste zu Kreuzwertheim entwichen.

Man stellt das Ersuchen Spähe gegen dieselbe zu verfügen, im Betretungsfalle arretiren und anher einliefern zu lassen.

Stadtprozelten, den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.
G.-N 2042. **Göbel**, k. Landrichter.

Signalement: Alter: 36 Jahre, Größe: 5' 4'' 11''', Haare: braun, Stirne: schmal, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Nase: kurz, Mund: proportionirt, Kinn: rundlich, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Körperbau: untersetzt.

Kleidung: Eine roth und weiß gestreifte Schürze, ein braunes Merinokleid, ein braunroth weißwollenes Halstuch, eine schwarze Haube, einen braunen wollenen Unterrock, einen grünen, weiß und braun gestreiften Unterrock, ein paar schwarzwollene Strümpfe, ein paar lederne Schuhe, ein paar silbervergoldete Ohrringe.

7951. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Jakob Arnold von Holzheim betr.

Am Freitag den 9. Februar l. Js.,
Nachmittags 1 — 3 Uhr,

wird in Holzheim das Anwesen des dortigen Söldners Jakob Arnold nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Prozeß-Novelle von 1837 in folgenden 3 Abtheilungen versteigert:

I.

Wohnhaus mit Garten und halben Gemeinderecht zu 0,17 Dez., Pl.-Nr. 15b.
0,03 Dez. unterer Krautgarten, Pl.-Nr. 295⅒.
0,32 Dez. Waldung Holztheil, Pl.-Nr. 862.
0,38 Dez. Steinwegäckerl im Tränkfelde Pl.-Nr. 509.
0,58 Dez. Tränkäckerl Pl.-Nr. 761.
zusammen geschätzt auf 258 fl.

II.

1 Tgw. Wirbelsgrundacker, Hermentenfeld Pl.-Nr. 436.
0,06 Dez. Buchenäckeracker Pl.-Nr. 571½.
0,16 Dez. Buchenstockacker Pl.-Nr. 572½.
0,58 Dez. Holzkreppenacker Pl.-Nr. 573.
0,52 Dez. Kreuzäckerl im Grund Pl.-Nr. 540.
geschätzt auf 250 fl. 48 kr.

III.

0,95 Dez. hinterer Hartacker mit Oedung, Pl.-Nr. 319a und b.
geschätzt auf 75 fl.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Unbekannte haben sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht gelassen werden.

Rain, am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rain.
G.-N. 2687. (L. S.) **Adam.**

6. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Hypothekengläubigers werden die Realitäten der Johann Gradl'schen Relikten zu Auerbach, nämlich:

1) das Wohnhaus Nr. 41, Werth 250 fl.,
2) das Gemeinderecht, bestehend in dem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen und ½ Klafter weichen Brennholzes werth 25 fl.

am

Donnerstag den 22. Febr. l. Js.,
Vormittags 9—10 Uhr,

in der Amtskanzlei dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken geladen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98 u. folg. der Novelle vom 17. Nov. 1837 richtet, und die nähere Beschreibung, sowie der Kataster-Auszug bezüglich der Lasten in der Registratur eingesehen werden kann.

Auerbach am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.
May, k. Landrichter
G.-N. 1333. c. Schneider.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 3.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate and

Donnerstag den 4. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
2	+1°,0	+0°,8	−0°,6	314''',14	316''',79	316''',25									Regen, Schnee und Sturm.	Bewölkt. Sturm.	Bewölkt. Stürmisch. (Schnee.)
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +0°,6.			Mittlerer Barometerstand: 314''',91.			2''',0	1''',8	1''',6	W.	W.	W	—	—			

Telegraphische Depeschen.*)

**Darmstadt, 2. Jan. 9 Uhr 15 Min. Vorm. Se. Majestät König Ludwig fühlten sich am gestrigen Tage sehr angegriffen, heute der Geist kräftiger, die Krankheitserscheinungen nehmen langsam ab, die Kräfte zu. Die Nacht 4 Stunden fest geschlafen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

** Darmstadt, 2. Jan., 7 Uhr 10 Min. Abends. Das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig während des heutigen Tages vermehrt die Hoffnung, daß auch der dritte Anfall glücklich vorüber geht.

** Darmstadt, 3. Januar, 9 Uhr 25 Min. Vorm. Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. M. der König Ludwig verbrachten den gestrigen Tag gut; die am Abend vorhanden gewesene Schwäche hat sich durch gesunden Schlaf während der Nacht verloren; die Aussicht auf Wiedergenesung von dem Anfalle befestigt sich. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

München, 4. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dezember v. Js. bewogen gefunden, den Bauinspektor in Kissingen, Ludwig Traugott Krämer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf die erledigte Bauinspektorsstelle in Augsburg zu versetzen, und die erledigte Ingenieursstelle bei der Bauinspektion in Augsburg dem geprüften Baupraktikanten und funktionirenden Inspektions-Ingenieur Robert v. Kern-Kernried aus Augsburg, dermalen in Regensburg, in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch Versetzung des Bauinspektors Krämer nach Augsburg erledigte Bauinspektorsstelle in Kissingen den bisherigen Inspektions-Ingenieur Konstantin Röser in Augsburg zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. vor. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Postmeister Wilhelm Seiler zu Lindau zum Oberpostmeister und Vorstand des Oberpostamts der Pfalz zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirkskassier Moriz v. Arzheim zu Speyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Oberpost- und Bahnamt in Nürnberg zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 31 Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Medizinal-Comité an der Universität München erledigte Stelle eines ordentlichen Beisitzers dem bisherigen I. Suppleanten dieses Comité, königl. Hofstabs-Chirurgen Prof. honor. Dr. Ernst Buchner zu verleihen, in die hiernach sich eröffnende I. Suppleantenstelle den bisherigen II. Suppleanten, Professor Dr. Ludwig Buhl, vorrücken zu lassen, sofort an dessen Stelle zum II Suppleanten den königl. Gerichts- und Polizei-Arzt, Privatdocenten Dr. Martell Frank, und zur Stelle eines III. Suppleanten den Distrikts-Armen-Arzt, Privatdocenten Dr. Joseph Lindwurm, bei gedachtem Medicinal-Comité zu berufen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 3. Jan. Die fortdauernd günstig lautenden Nachrichten, welche der Telegraph uns über das Befinden Sr. Maj des Königs Ludwig überbringt, erregen die freudigste Theilnahme unter allen Klassen der Bevölkerung. Die „Darmstädter Zeitung" meldet noch vom 1. Januar, daß Se. Majestät in der Neujahrsstunde Ihre in den benachbarten Zimmern anwesenden Familienglieder an Ihr Krankenlager treten ließen.

** München, 3. Jan. Die Dividende und Superdividende für das II. Halbjahr von 1854 ist von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank auf 17 fl. für jede Aktie festgestellt worden.

§ Augsburg, 2. Jan. Nach einer bezüglichen Zusammenstellung sind in dem eben abgelaufenen Jahre dahier geboren worden: a) katholischer Religion 627, b) protestantischer 374, zusammen 1001, sohin um 52 weniger als im vergangenen Jahre. Gestorben sind ad a 1746, ad b 913, zusammen 2659, daher 1502 mehr als im Jahre 1853, was selbstredend der epidemischen Brechruhr zuzuschreiben ist. Die geschlossenen Ehebündnisse betrugen bei a 111, bei b 83, daher 38 weniger als während der vorhergehenden Jahresperiode. — Unser I. rechtskundiger Bürgermeister Hr. Forndran fühlt sich schon seit mehreren Tagen unpäßlich, so daß der II. rechtskundige Bürgermeister Hr. Heinrich das Direktorium bei dem Magistrate übernehmen mußte.

Württemberg. — Stuttgart 1. Jan. Se. Maj. der König hat dem Adjutanten des Prinzen Friedrich, dem Oberst und Kammerherrn Grafen zur Lippe-Biesterfeld das Commenthurkreuz, dem dienstthuenden Kammerherrn der Kronprinzessin Grafen v. Zeppelin das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen, und dem Regierungsrath v. Steinheil die Erlaubniß ertheilt, das von des Königs von Bayern Maj. ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Oesterreich. — Wien, 30. Dez. Die zwischen Preußen und der Wiener Allianz schwebende Frage scheint einen Schritt vorwärts gemacht zu haben. Hr. v. Manteuffel erhielt in verflossener Nacht Depeschen aus Berlin, hat in Folge dessen seine auf heute Morgens festgesetzt gewesene Abreise verschoben, und hielt eine längere Konferenz mit Graf Buol. Das königl. preußische Kabinet hat dem Vernehmen nach die Eröffnungen der Allianz-Bevollmächtigten mit Befriedigung entgegengenommen, und Hr. v. Manteuffel wurde angewiesen, noch einige wünschenswerthe Aufklärungen nachträglich einzuholen, welchen dann die definitiven Beschlüsse Preußens unverzüglich folgen sollen. Im Zusammhang mit dieser Mittheilung dürften die heute aus Galizien eingelangten Berichte stehen, welche die Aufstellung eines russischen Observations-Corps an der Grenze Preußens in Aussicht stellen. Die „Donauzeitung", welche in einer Correspondenz „von der polnischen Gränze" auch von der Aufstellung dieses Observationskorps spricht, sagt, einige Garderegimenter seien dazu bestimmt. — Die Truppendurchmärsche nach Mähren und gegen die Grenzen des Reiches werden hier von Tag zu Tag bedeutender. Die Reihe ist jetzt an die Pioniere und die Brückenequipagen gekommen. Der Pferde-Ankauf wurde neuestens noch erweitert. Das Reserve Truppenkommando in Mähren hat sogar angeordnet, daß von nun an auch auf einigen Wochenmärkten Pferde angekauft werden sollen. (A. Z.)

Italien.

** Der „Moniteur" berichtet aus Rom vom 23. Dezember, daß endlich der Prozeß über das Komplott vom 15. August definitiv revidirt ist. Da das Tribunal anerkannt hat, daß es nicht zur Ausführung gekommen ist, so sind alle Strafen um eine Stufe herabgesetzt worden, so daß also keine Hinrichtung stattfinden wird.

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. Dem eben erschienenen 1855er Jahrgang des Jahrbuchs des hiesigen Observatoriums entnehmen wir, daß die Bevölkerung Belgiens sich am 31. Dez. 1853 auf 4,548,507 Einwohner belief, wovon 1,190,656 in den Städten und 3,357,851 in den Landgemeinden wohnten. Die neun Provinzial-Hauptstädte zählten zusammen 579,964, wovon Brüssel allein (ohne Vorstädte) 157,499, außerdem in den Vorstädten 68,915, also im Ganzen beinahe ¼ Million Einwohner. (Schw. M.)

Frankreich.

** Paris, 1. Jan. Der „Moniteur" ist heute mit Ordensverleihungen angefüllt, wovon wie gewöhnlich die überwiegend meisten auf die

*) Die beiden Ersteren aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Armee und Marine kommen. Jene erhält 2 Großoffizier-, 31 Kommandeur-, 29 Offizier-, 235 Ritter-Kreuze und 328 Denkmünzen; diese 6 Kommandeur-, 12 Offizier-, 70 Ritter-Kreuze und 55 Denkmünzen. — Der Präfekt von Lyon, Senator Vaisse, hat im Bereich des Rhone-Departements das Herumziehen der konskriptionspflichtigen jungen Leute mit Fahnen, Trommeln und Musik ohne vorgängige Erlaubniß der Behörden, so wie das Tragen anderer Abzeichen und Farben, als der nationalen, bei Strafe untersagt. — Die Zahl der bis jetzt in Toulon angekommenen russischen Kriegsgefangenen beträgt 130. Einstweilen sind sie im Fort Lamalgue untergebracht worden. Man sagt bekanntlich, daß sie zu den neuen Festungsbauten von Toulon benutzt werden sollen.

⊙ Paris, 1 Jan. Bei den 9 Divisionen, die nun französischerseits bald vor Sebastopol versammelt sein werden, wird es, wie verlautet, einstweilen sein Bewenden haben und einige neue Divisionen nur zu dem Zweck formirt werden, für unvorhergesehene Fälle als Reserve zu dienen. Wenn die Alliirten alle ihnen zugesandten Verstärkungen erhalten haben werden, so wird ihre Streitmacht zuverläßigen Angaben zufolge 140,000 Mann betragen, Omer Paschas Armee nicht in Anschlag gebracht, über deren unmittelbare Bestimmung noch immer Zweifel herrschen. Mit dieser Streitmacht werden sich dann die Oberbefehlshaber beeilen, den großen Schlag auszuführen, der wahrscheinlich ein gedoppelter sein wird: Sturmlaufen auf Sebastopol und Angriffe der Menschikoff'schen Armee im freien Felde. Gewiß ist, daß sofort nach dem Eintreffen der letzten Verstärkungen das Bombardement mit aller Kraft wieder eröffnet werden wird, wozu die Alliirten jetzt 300 Belagerungsgeschütze, nemlich 30- und 80pfündige Kanonen und Mörser von 32 und 53 Centimetern, in Bereitschaft haben. Man betrachtet den Moment als äußerst günstig, da die Vertheidiger von Sebastopol zwei Monate lang durch die Jahreszeit und die schlechten Wege vom übrigen Rußland wie abgeschnitten sein werden, und wahrscheinlich wird ihre Isolirung durch eine Diversion gegen Perekop noch vollständiger gemacht werden. Es läßt sich jetzt mit ziemlicher Genauigkeit angeben, wann die letzten Verstärkungen französischerseits vor Sebastopol eintreffen werden: die 8. Division wird gerade im Augenblick eingeschifft und die 9. oder letzte ist schon nach Toulon und Marseille unterwegs, wo sie nur die Schiffe abzuwarten braucht, die sie nach der Krim führen werden. Vor Ende des Monats Januar ist daher gewiß Alles zu dem entscheidenden Unternehmen bereit, an dessen Gelingen hier mehr als je geglaubt wird.

Spanien.

** Die offizielle Madrider Zeitung vom 26. Dez. bringt die vom Cortespräsidenten Madoz der Königin überbrachte Antwortsadresse auf die Thronrede. Sie lautet, wie folgt: „Sennora! Die Abgeordneten der Nation müssen sich Glück wünschen, daß Ew. Majestät mit mehr Vergnügen und mehr Hoffnung als je zur Eröffnung der konstituirenden Cortes erschienen und mitten unter die Erwählten des Volkes getreten sind. Als Ew. Majestät sich am 26. Juli ohne allen Rückhalt der Loyalität der Nation überlieferten, bewiesen Sie, daß Sie den Edelmuth der Spanier und den Patriotismus eines Volks, das sich in den denkwürdigen und glorreichen Julitagen so bewundernswerth benommen hat, wohl kannten. Der von Ew. Majestät ausgedrückte Wunsch, daß die für unser Vaterland damit sich eröffnende neue Aera der Wohlfahrt und des Glücks sich befestigen möge, wird in Erfüllung gehen, Sennora, weil dieselbe Gesinnung auch die Vertreter der Nation und zweifelsohne auch die Regierung unter dem Präsidium des von Ew. Majestät gewählten ausgezeichneten Patrioten beseelt. Die konstituirenden Cortes empfanden eine hohe Befriedigung, daß Ew. Majestät treu geblieben sind dem, was Sie an jenem Tage vor Gott und vor den Menschen versprochen, daß Sie die Freiheit und Rechte der Nation respektirt haben und immer zu respektiren versprechen. Die Cortes haben die Gewißheit, daß Ew. Majestät beständig so edle und würdige Gesinnungen hegen werden, und mit größtem Eifer werden sie daran arbeiten, die öffentlichen Interessen zu fördern und die das Volk drückenden Lasten, so weit es mit den nothwendigen Staatsbedürfnissen vereinbar, zu erleichtern, wobei sie Gerechtigkeit und Moralität zur Richtschnur nehmen werden. Sennora, die Cortes sind entschlossen, eine wesentlich liberale Verfassung zu schaffen, die geeignet ist, die Rechte und Interessen des Volks zu gewährleisten, das Band einer unauflöslichen Eintracht zwischen der Nation und dem konstitutionellen Thron zu bilden, den Kämpfen und Streitigkeiten so wie den Mißbräuchen der verantwortlichen Gewalt ein Ziel zu setzen, um so die Revolutionen unnöthig zu machen; eine Verfassung endlich, die von der Königin mit Befriedigung acceptirt und von den Bevölkerungen mit Vergnügen aufgenommen, von Allen respektirt und vollzogen werden wird. Ew. Maj., mit Rührung der vergangenen Ereignisse gedenkend, riefen aus: „Entnehmen wir ihnen, meine Herren Abgeordneten, ein Beispiel und eine Lehre für das politische Leben, das sich jetzt vor uns aufthut!" Es ist stets heilsam, Sennora, der Vergangenheit Beispiele und Lehren für die Zukunft zu entnehmen. Die etwa begangenen Irrthümer sind der menschlichen Natur eigenthümlich, aber die Mißbräuche, die Gesetzwidrigkeiten und besonders die Unterschleife, die durch verantwortliche Personen begangen worden sind, werden von den Cortes in ernste Erwägung gezogen werden müssen, damit ihre Handlungen den Grundsätzen der Gerechtigkeit und des verfassungsmäßigen Rechts entsprechend gerichtet werden. Das volle und unbedingte Vertrauen, das Ew. Majestät zur Nation hegt, ist für letztere etwas Befriedigendes. Die Nation ihrerseits hat Angesichts der Welt erklärt, daß Ew. Majestät sich nicht umsonst ohne Bedenken dem spanischen Volk in die Arme geworfen haben, und daß dieß edle und hochherzige Volk das Vertrauen seiner Souveränin zu erwidern weiß, indem es sich beeifert, durch den Mund seiner Vertreter zu erklären, daß eine der Grundlagen, worauf es in der Ausübung seiner Souveränität das Gebäude seiner politischen Wiedergeburt aufführt, der konstitutionelle Thron der Königin Isabella II. und ihrer Dynastie ist. Hierüber hat sich der Nationalwille schon ausgesprochen und die Cortes haben ihren endgiltigen Beschluß erlassen. Ew. Majestät werden zur Erhaltung der Rechte und Freiheiten dieses hochherzigen Volks mit derselben Entschlossenheit und Aufrichtigkeit mitwirken, die das spanische Volk in der Befestigung des Thrones Ew. Majestät bewiesen hat. Dies ist die Hoffnung der konstituirenden Cortes." Die Königin ertheilte auf diese Adresse folgende Antwort: „Meine Herren Abgeordneten! Die Beweise von Achtung die mir die Vertreter der Nation geben, verursachen mir stets Befriedigung. Aber heute ist die Botschaft der konstituirenden Cortes eine Quelle ganz besonderer Befriedigung für mich. Ich erblicke darin die Gleichheit des Ziels, das wir uns vorgesteckt haben, um die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlandes zu befestigen, welches Ziel mein königliches Wort, mein Interesse als Mutter und meine Gesinnungen als Spanierin heilig für mich machen."

** Die Cortes haben am 27. Dezbr. mit 128 gegen 116 Stimmen für die Beibehaltung der Verbrauchsteuern, also zu Gunsten des Ministeriums, welches daraus eine Kabinetsfrage gemacht hatte, sich entschieden

Großbritannien.

** London, 30. Dez. Die heutige „Gazette" veröffentlicht einen Bericht Lord Raglans vom 13. Dez. an den Herzog von Newcastle aus welchem man vernimmt, daß das Wetter vom 8—13. Dez. gut, und daß nichts Ernstliches bis dahin vor Sebastopol vorgefallen war. Zwei Ausfälle der Russen auf die Linke der Engländer wurden zurückgeworfen. „Daily News" will heute wissen, daß der Sturm auf Sebastopol in nächster Zeit bevorstehe, und zwar würden die Franzosen stürmen, während die Engländer und Türken den Fürsten Mentschikoff im freien Felde angriffen. Ferner schreibt man demselben Blatte aus Warschau, daß die Artilleristen der baltischen Flotte in jüngster Zeit in Sebastopol eingetroffen seien, weßhalb auch das Feuer dieses Platzes in der jüngsten Zeit wieder viel lebhafter geworden sei; auch das Auslaufen des „Wladimir" stehe damit in Verbindung. Ferner meldet das genannte Blatt aus Balaklava vom 11. Dez., daß die Engländer der Hilfe und der Unterstützung der Franzosen sehr viel, wenn nicht Alles verdanken; „wenn wir aus der Krim abziehen, so verdanken wir dies nächst Gott den Franzosen. In der Armee ist nur ein Ruf: Gott weiß, was aus uns geworden wäre ohne die Franzosen!" — Dem „Globe" zufolge sollen alle Regimenter der schottischen Miliz und 15 neue englische Regimenter mobil gemacht werden, so daß nun 76 von den 100 Regimentern der englischen Armee im Dienste sind. Englische Fabriken arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung hölzerner Häuser für die englische und französische Armee in der Krim; in den Docks von Southampton wurde selbst am Sonntag und am hl. Christtage gearbeitet. Der „Globe" zählt ferner die Verstärkungen auf, welche zur englischen Armee nach der Krim abgegangen sind, sie bestehen im Ganzen seit der Schlacht von Inkerman in 11,450 Mann.

** Nach Berichten des „Globe" aus der Krim war die Heilung der Wunde des Generals Sir George Brown so weit vorgeschritten, daß er bald das Kommando der leichten Division wieder zu übernehmen im Stande war. Generalmajor Pennefather war wegen Krankheit genöthigt, das Kommando der zweiten Division abzugeben, Generalmajor Buller hatte dasselbe einstweilen übernommen. Die Erhebung Lord Raglans zum Feldmarschall hatte in der Armee den besten Eindruck gemacht. Generallieutenant Sir de Lacy Evans ist gestern Abend von Dover hier eingetroffen. An der Londonbrücke wurde er von einigen Offizieren erkannt, und von allen Anwesenden nun mit lautem Zuruf begrüßt.

Rußland und Polen.

Kischenew, 27. Dez. Ein kais. russischer Ukas bewilligt die Ausfuhr nach Oesterreich von Getreide, welches vor dem Ausfuhrverbote angekauft war. Die Salzpreise sind seit der Pruthsperre um 30 Prozent gestiegen. Die Garnison von Chotim ist auf 16 000 Mann vermehrt worden. In Bessarabien befinden sich im ganzen jetzt bei hundertundfünfzigtausend Mann. (T. D. d. Wien Presse)

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Oesterreichische Soldatenfreund" weiß nur von neuen Kriegsrüstungen, nicht von Ereignissen zu berichten. Er schreibt: „Es sind außer dem reichlichen Kriegsmateriale aus England und Frankreich nahe an 20 000 Mann Verstärkungstruppen in Balaklava ausgeschifft worden. Von Varna und Baltschik wurden bereits 8000 Mann der türkischen Armee dahin expedirt. Diese Nachrichten aus dem westmächtlichen Lager reichen bis zum 16. d. Mts. (reichen daher um 3 Tage weiter als die Depesche des „Moniteurs"). Das anhaltend ungünstige Wetter, welches in allen Gemüthern dumpfen Unfrieden verbreitete, hat sich geändert; seit dem 12. d. hat der Regen aufgehört. In Folge dessen sind die Tranchéen von Wasser frei, der Dienst erleichtert, das Lager wohnlicher und die Wege aus den pontischen Stapelplätzen auf das Plateau zugänglicher. Es herrscht daher unter den Soldaten eine fröhlichere Stimmung.

die noch dadurch erhöht wird, daß die Ergänzungs-Mannschaften täglich ankommen und Neuigkeiten aus der Heimath bringen. Wir entnehmen einem Briefe aus Balaklava, daß die französische Armee in der Krim über 380 und das englische Korps über 140 Geschütze von verschiedenem Kaliber zu verfügen hat. Es befinden sich darunter einige Kanonen, die dem türkischen Arsenale angehören. Diese Zerstörungswerkzeuge befinden sich zum Theile bereits in der letzten Parallele plazirt. Ob aber Bresche geschossen werden wird, um einen Sturm auf den verbarrikadirten Stadttheil der Seefestung zu ermöglichen, oder ob die Beschießung auf weite Entfernung fortgesetzt werden wird, ist unbekannt. Wohl aber verlautet, daß die Alliirten diese ihre Belagerungsposition stark verschanzen und gegen Angriffe, die Seitens der feindlichen Besatzung unternommen werden, sichern. Dies führt zu dem Schlusse, daß die Meldung richtig war: die russischen Obergeneräle rüsten sich zu einem Feldzuge. Man ist jetzt nachgerade zu der Ueberzeugung gekommen, daß die bei Baktschi-Serai liegende russische Armee nicht wie bisher vom Angriffe zurückgedrängt, wohl aber geschlagen werden müsse, bevor an eine Fortsetzung der Belagerung von Sebastopol gedacht werden könne. Wäre es den Alliirten gelungen, die Kommunikation zwischen der Seefestung und der russischen Feldarmee dauernd zu hindern, so würden schon andere Resultate vorliegen. Der General Canrobert hat aber bisher nothgedrungener Weise nur die ihm übertragene Belagerung nach dem früheren Plane weitergeführt. Und daß er dies vermochte, hat er nur dem Umstande zu verdanken, daß er nicht daran dachte, sich nach der Schlacht an der Alma am Belbek zu verschanzen, sondern daß er jenen kühnen Flankenmarsch von dort an die Tschernaja ausführte, welcher unstreitig zu den größten Waffenthaten gehört, deren sich die Alliirten am taurischen Boden rühmen können, obschon er ohne Blutvergießen bewerkstelligt wurde. Seitdem hat sich die Situation geändert. Die Belagerungsarbeiten konnten nur wenig fortschreiten und die blutigsten Siege über die Russen blieben resultatlos. Die russischen Obergeneräle sammeln daher alle disponiblen Kräfte und rüsten sich — so lauten alle Berichte von dorther zu einem Feldzuge. Der Fürst Mentschikoff seinerseits trifft alle Vorkehrungen, um das Feld eben so zu behaupten, wie den Besitz der Festung. Auch in Baktschi-Sarai sind die seit fünf Wochen auf dem Wege gewesenen Lagergeräthe und Proviantvorräthe eingetroffen und die Truppentransporte haben den Stand der durch den Krieg fast geschwächten Kompagnien um ein Drittel vermehrt. Den Kern der russischen Armee bildet zur Stunde die Kavallerie, denn sie zählt 28,000 Pferde, die in Sympheropol von reichlichen Heuvorräthen genährt werden, während die schönsten Pferde der Alliirten täglich zu Grunde gehen, weil sie im Freien weder gute Unterkunft noch Futter haben."

Die Nachrichten aus Konstantinopel über Triest reichen bis zum 18. d. Mts. Die Meldung von dem Abschlusse des Allianzvertrages zwischen Oesterreich und den Westmächten hatte dort allseitig zu freudigen Demonstrationen Anlaß gegeben. Der Vertrag wurde sogleich ins Türkische übersetzt und in unzähligen Exemplaren ausgegeben, da Jedermann ein solches zu haben wünschte. Omer Pascha — sagt der Korrespondent des „Oesterr. Triest." — der in Konstantinopel erwartet wurde, hebt in seinen Briefen an die Pforte und an Private die schöne Haltung und Ausrüstung der österreichischen Truppen mit großen Lobeserhebungen hervor; jeder Soldat sehe wie ein Offizier aus. Die Disziplin dieser Truppen sei vortrefflich und eben so ihre Approvisionirung, deren Administration kein Bedürfniß des Soldaten unbeachtet lasse. Omer Pascha, — heißt es ferner in dem genannten Blatte, — gehe nur unter der Bedingung in die Krim, daß er den Oberbefehl über seine Truppen in derselben unabhängigen Weise, wie die französischen und englischen Oberbefehlshaber über ihre Korps führen und ihnen bei den allgemeinen Berathungen gleichgestellt sein werde. Unter andern Schiffen ist vorige Woche der „Royal Albert" mit etwa 1800 Mann in Konstantinopel angelangt und alsbald nach der Krim gegangen. Außer den von Baltschik überführten, der Zahl nach nicht genau bekannten türkischen Truppen dürften seit der Schlacht von Inkerman bis jetzt etwa 18,000 Mann Engländer und Franzosen, die Besatzung des Piräus inbegriffen, der alliirten Armee zugeführt worden sein. Vor einigen Tagen ging von Konstantinopel eine seltsame Ladung nach der Krim, nämlich einige Tausend hölzerne Lastsättel für Esel und Maulthiere. Die Sättel wurden von Türken in Stambul fabrizirt, die Maulthiere kamen von Tunis. Die Lastthiere werden zum Transport der Armeebedürfnisse von den Landungsplätzen nach verschiedenen Punkten des gebirgigen Lagerterrains verwendet werden und den bisherigen Entbehrungen ein Ende machen, die wegen Mangels an Transportmitteln stattfanden, während die ungeheuren Vorräthe auf den Schiffen eher Ueberfluß erzeugen konnten.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 64; 4½proz. 55¾; Bankaktien 938; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 78⅞; spanische Differés 17¾; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 122; Bayer. 4½proz. 93. —. Wechselkurs: Paris 92¾; London 116; Wien 92⅞.

Frankfurt, 2 Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32½ 33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2½-3½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 37-38; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 18 kr.*; Engl. Sovereigns 11 fl. 38 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½ - ¾ kr.

*) angeboten.

Augsburg, 2. Jan. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 92¾ P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. 73½ G., 2 M. 73 G.; Wien in 20ern k. S. 77¼ P., — G.; Triest k. S. 77¾ P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106½ P.; Leipzig k. S. 106¼ P., — G.; London k. S. 9.43 P., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris k. S. 116¾ P., — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116¾ P.; Marseille k. S. 116¾ P.; Mailand k. S. 60¼ G., 2 M. 60⅛ P.; Genua k. S. 51¾ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62⅛ G.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 2. Jan. Bayer. 4½proz. Oblig. — P., 83¼ G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto 4½proz. 95¾ P., — G.; ditto 5proz. II. Emission 98½ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. 100¼ P., — G. Bankaktien I. Sem. 735 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. D. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Botret, Kfm. von Paris.

Bl. Traube. HH. Hubertwald, Rechtspraktikant und Dr. Gozel, von Schwatz; Knecht, Kaufm. von Budikon; Stern, Kfm. von Schwäb.-Gmünd; Frln. Haber, von München; Weber, Kfm. von Pforzheim; Levi, Kfm. von Eßlingen; Rey, Kfm. von Hamburg; Bischoff, Kfm. von Freiburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Graf v. Maldeghem, Rechtspraktikant und Wolf, Privatier von Würzburg.

11. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Sammwirths Joseph Kichler in Ottobeuren betreffend.

In rubr. Schuldensache hat sich durch öffentlichen Verkauf der Immobilien und Mobilien eine Aktivmasse von 13,924 fl. 1 kr. gebildet, während die auf dem Anwesen in I. und II. Stelle versicherte Post allein 13,000 fl., die privilegirten Forderungen 318 fl. 24 kr. 5 hl. und die aus obiger Hypothekforderung verfallenen Zinsen über 1000 fl. betragen, so daß die Insolvenz des Joseph Kichler aktenmäßig ist.

Bei dieser Unzulänglichkeit der Aktivmasse wird das Concursprälimmarverfahren hiemit eröffnet und Termin auf

Montag den 15. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

dahier angesetzt, an welchem alle Gläubiger des genannten Schuldners um so gewisser ihre Forderungen anzumelden und bezüglich des zu versuchenden gütlichen Uebereinkommens ihre Erklärungen abzugeben haben, als sie sonst dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen als zustimmend erachtet werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum Termine um so gewisser einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze zu benennen, als ihnen sonst künftige Verfügungen durch Anschlag an das Gerichtsbrett für insinuirt gelten.

Ottobeuren, am 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

D. l. a.

Mayer, l. Assessor.

E.-N. 1493. coll. Altegger.

14. **Bekanntmachung.**

Aufräumung älterer Depositen betr.

Im diesseitigen Depositorium ist für einen gewissen Franz Paul Hegg aus München seit dem Jahre 1832 ein Rekognitionsschein von 150 fl. Cassandskapital hinterlegt.

Nachdem der Aufenthalt des genannten Hegg nicht erforscht werden kann, so wird derselbe oder seine allenfallsigen rechtmäßigen Erben hiemit aufgefordert, **binnen 3 Monaten** von heute an ihre Ansprüche an diese Urkunde dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunde nach Umlauf dieser Zeit aus dem Depositorium genommen, und lediglich ad acta gelegt werden wird.

Friedberg, am 28 Dezember 1854.

Königliches Landgericht Friedberg.

v. Widder, l. Landrichter.

E.-Nr. 1465/a.

15. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Teuschnitz beabsichtigt die ihr zustehenden Handlohnsrenten an die Grundrenten-Ablösungskasse des Staats abzutreten.

Allenfallsige Ansprüche an diese Handlohnsrenten sind **binnen 14 Tagen** hier anzumelden, außerdem solche als nicht bestehend erachtet werden würden.

Ludwigsstadt, 28. Dezbr 1854.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 7189. **Pflug.**

19. **Bekanntmachung.**

Das Gesuch der ledigen Tischlersöhne Kaspar und Johann Armbruster von Indersdorf um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Die ledigen Tischlersöhne Kaspar und Johann Armbruster von Indersdorf beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen gegen dieselben sind **binnen 3 Wochen** a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Dachau den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dachau.

E.-N. 4526/11. **v. Hellersberg.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

7945. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Samstag den 10 Februar 1855
Vormittags 11 Uhr

im Herrenwirthshause zu Mitwitz das dortselbst gelegene und dem Johann Georg Pfitzenmaier zugehörige Wohnhaus sammt Nebengebäude und Garten, geschätzt auf 1000 fl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat, und daß die Schätzungsverhandlungen zu jeder geordneten Gerichtszeit in loco Registurae eingesehen werden können. Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Kronach, den 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kronach.

G.-R. 2255/1556. **Hofmann.**

7946. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Wittwe Magdalena Haberegger von Königsbrunn betr.

Wer immer an den Rücklaß der am 27. Juni ds. Js. verstorbenen Wittwe Magdalena Haberegger zu Königsbrunn aus irgend einem Rechtstitel eine Forderung zu machen hat, wird hiemit angewiesen, **binnen 30 Tagen a dato** seine Rechtsansprüche bei diesseitiger Verlassenschaftsbehörde anzumelden und nachzuweisen, da außerdem nach Ablauf jenes Termines keine Rücksicht auf Nachforderungen genommen wird.

Schwabmünchen, den 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

G.-Nr. 9383. c. Manger, Rgstr.

7947. **Bekanntmachung.**

Die untenbezeichneten beiden Werktagsschülerinnen Maria Hafer und Marcella Huber von Straßberg, ds. Ger., haben sich vor 8 Wochen ohne Wissen und Willen ihrer Eltern sowie ohne Legitimation und Reisegeld von der Heimath entfernt, und ist seither ihr Aufenthalt nicht entdeckt worden.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, die geeignete Spähevorfügung sofort einleiten und allenfallsige Entdeckungen anher mittheilen, sowie beide Mädchen im Falle der Ausmittelung aufgreifen und anher einliefern zu lassen.

Schwabmünchen, den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, k. Landrichter.

G.-Nr. 2338. c. Manger, Rgstr.

---

4. **Bekanntmachung.**

Der Büttnermeister Johann Georg Weber in Auerbach hat sich für zahlungsunfähig erklärt.

Es werden deßhalb die gesetzlichen Ganttäge und zwar:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderung auf
den 30 Januar 1855,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
den 1. März 1855,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zwar sowohl für die Gegen-Einreden als für die Schluß-Einreden auf
den 15. März 1855,

jedesmal **Morgens 9 Uhr** festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem 1. Gantage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auerbach, am 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

G.-R. 1335/I coll. Schneider.

---

7. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Rall von Romlesreuth betreffend.

Die bisherigen Recherchen haben ein genügendes Resultat über die verwandtschaftlichen Verhältnisse des Defunkten nicht geliefert.

Derselbe soll außer einer Stiefschwester, welche sich der befraglichen Erbschaft bereits entschlagen hat, auch einen Stiefbruder, Namens Johann Rall, dessen Aufenthalt jedoch bisher nicht ausgemittelt werden konnte, hinterlassen haben.

Auf Antrag eines Erbschaftsprätendenten werden genannter Johann Rall, oder dessen allenfallsige Descendenz, sowie alle Jene, welche erbberechtigt zu sein glauben und ihre deßfallsigen Ansprüche noch nicht angemeldet haben, endlich auch Jene, welche sonst aus einem Titel Anforderungen an die in Frage stehende Nachlassenschaft zu haben gedenken, aufgefordert,

binnen 60 Tagen a dato

ihre bezüglichen Ansprüche um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist allenfallsige weitere Anmeldungen bei der seinerzeitigen Auseinandersetzung der in circa 500 fl. bestehenden Nachlassenschaft nicht berücksichtigt würden.

Kemnath, den 27. Dezember 1854.

Kgl. Landgericht Kemnath.

G.-R. 2604. **Schwarz,** k. Landrichter.

---

9. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der in Weissendorf verstorbenen Kammerjungfer Dorothea Schuck etwas zu fordern hat, wird aufgefordert, sein Guthaben

am 24. Januar 1855 früh 9 Uhr

dahier anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls auf die nicht angemeldeten Forderungen bei der Auseinandersetzung keine Rücksicht genommen werden wird.

Ferner wird bekannt gemacht, daß am **25. Jan 1855 früh 9 Uhr** zu Weissendorf die Nachlaßgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, und ladet man daher Kaufsliebhaber hiezu ein.

Herzogenaurach, am 29. Dezbr. 1854.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

G.-R. 1020. **Sperl,** k. Landrichter.

---

12. **Bekanntmachung.**

Zum anderweiten Verstriche der zur Sattler Adam Siffert'schen Concurssache gehörigen Objekte, als:

Wohnhaus mit Stallung und Sommergärtchen in der Bachgasse dahier Hs.-Nro. 70, Pl.-Nro. 74, taxirt auf 2200 fl. und Pl.-Nro. 1390 1 Tagw. 77 Dez. Acker im Uedelein, taxirt auf 350 fl. —

steht auf

Montag den 29. Januar l. Js.
Vormittags 10 - 12 Uhr

Termin dahier an und werden Strichslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag in diesem Termine ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen wird.

Marktbreit am 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Marktbreit.

G.-R. 544/II. **Schell,** k. Landrichter.

---

10. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich am 21. dieses Monats für den Restbestandtheil der Joseph und Katharina Hannamann'schen Eheleute zu Schinsee mit Ausnahme des Stadlerstegholzes Pl.-Nro. 1213 zu 3 Tagw. 60 Dezim. kein Käufer vorgefunden hat, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag Termin zur zweiten Versteigerung auf

Freitag den 26. Januar 1855
Mittags 11 Uhr

im Joseph Sperl'schen Gasthause zu Schinsee anberaumt und bemerkt, daß der Hinschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung der Verkaufs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 10. Oktober d. Js., Kreis-Amtsblatt Stück 86, Korrespondent von und für Deutschland Stück 298, Neue Münchener Zeitung Nro. 256 hingewiesen, und haben sich gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Am 23. Dezember 1854.

Königl. Landgericht Oberviechtach.

Oswald, k. Landrichter.

G.-R. 1440/I.

---

13. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei dem in Sachen Hofmann gegen Kleppel wegen Forderung am 14. dß. Monats angestandenen Verkaufstermin sich zu dem Anwesen des Beklagten, Wirths Heinrich Kleppel von Biberswöhr, kein Kaufsliebhaber vorgefunden hatte, wird dasselbe wiederholt

wie solches in der Bekanntmachung vom 14. Oktober 1854, Kreisamtsblatt Beilage zu Nro. 93 und Neue Münchener Zeitung Beilage zu Nro. 262, beschrieben ist,

am Donnerstag den 18. Januar 1855
von **Vormittags 11 Uhr** an

im Wirthshause des Johann Kleppel zu Bibersswöhr dem Verkaufe unterstellt.

Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen wird

Pegnitz, am 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Pegnitz.

G.-R. 1776. **Ehrlicher,** k. Landrichter.

---

27. [2 a] Ein junger Landwirth von 26 Jahren, der die landwirthschaftlichen Schulen von Schleißheim und Hohenheim besuchte, dann auf mehreren großen Gütern Deutschlands praktizirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Verwalter oder auch Unterverwalter auf einem größeren Gute. Nähere Auskunft erfolgt auf Anfragen unter Chiffre T. Z. durch die Expedition dieses Blattes.

28. [3 a] In Süd-Deutschland wird eine arrondirte

Herrschaft

mit 12,000 Tagw. Grundbesitz billigst verkauft.

Näheres auf frankirte Anfragen sub Chiffre G. v. P. die Expedition dieses Blattes.

26. In der Verlags-Expedition von Gottlieb Haase Söhne in Prag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **München** in der **Math. Rieger**'schen Buchhandlung, Residenzstraße Nro. 24, zu haben:

Technisches Handbuch
oder
Handbuch der Gewerbkunde
in alphabetischer Form.
Von Karl Karmarsch und Dr. Friedrich Heeren.
Zweite, gänzlich neu bearbeitete Auflage.
Mit ungefähr 1600 in den Text gedruckten Abbildungen.
8te Lieferung. Preis fl. 1. 30 kr.

Mit dieser Lieferung, der allmonatlich eine weitere folgt, hat dieses treffliche Werk, welches die heutige Technik in ihrem ganzen Umfange enthalten wird, den 2ten Band begonnen. Das Ganze ist auf 19 Lieferungen berechnet.

Als besonderen Abdruck hieraus empfehlen wir:

Dr. Friedrich Heeren, der elektrische Telegraph.

Eine leichtfaßliche Belehrung über das Wesen, die Einrichtung und die verschiedenen Arten des elektrischen Telegraphen, über die Erregung, Leitung und Geschwindigkeit des elektrischen Stromes, sowie über die Einleitung der telegraphischen Correspondenz. Mit 23 erklärenden Holzschnitten. Preis 21 kr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

St. Petersburg, 26. Dez. (Ueber Berlin.) Ein kaiserliches Manifest besagt: Durchdrungen von unserer Pflicht als Christ können wir längeres Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar sind mit der Würde unseres Reiches und dem Glücke unserer Unterthanen. Aber eine andere nicht weniger heilige Pflicht gebietet uns, in diesem hartnäckigen Kampfe uns zu allen den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der gegen uns gerichteten Angriffsmittel erheischt. Wir alle werden, wenn es noththut, Front machen gegen unsere Feinde mit den Worten: den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen.

München, 4. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 21. Dez. 1854 allergnädigst bewogen gefunden, an die Stelle des durch den Tod aus der Kirchenverwaltung der reformirten Pfarrei zu Nürnberg ausgeschiedenen Kaufmanns Johann Jakob Herzogenrath, den als Ersatzmann erwählten Kaufmann August Reuter als Mitglied dieser Verwaltung zu bestätigen.

Literatur.

Erinnerungen aus meinen Feldzügen in Oesterreich, Tyrol, Rußland, Sachsen und Frankreich in den Jahren 1809 bis 1815 und Episoden aus meinem Garnisonsleben. Von Friedrich Mändler, kgl. bayer. Hauptmann vom Pensionsstande rc. Nach dessen Tode herausgegeben von Dr. Franz Joseph Adolph Schneidawind, Professor der Geschichte rc. Nürnberg, Verlag von J. L. Lotzbeck. 1854.

(Schluß.)

Am 24. Dezember 1813 Abends, erhielt das leichte Bataillon C. Hermann Befehle, den oft genannten Mossicullithurm zu stürmen. Vor Mitternacht wurde der Sturm durch die Schützen- und Karabinierskompagnie des Bataillons angelegt. Lieutenant Mändler drang mit einem Zuge Schützen entschlossen zum Thurm, drang rasch in denselben ein, und nahm die Besatzung, welche ihr Offizier feig im Stiche gelassen hatte und entflohen war, gefangen. Als Oberlieutenant Pöst mit einem Karabinierzuge ebenfalls im Thurme angelangt war, machten Mändler und er den Vorschlag, den gewonnenen Thurm, welcher, so nahe der Festung, nur äußerst schwer behauptet werden konnte, entweder auszubrennen oder in die Luft zu sprengen. G.-L. Graf Beckers nahm dieses Projekt nicht an, obgleich O.-L. Pöst mit Brandmaterialien versehen war. Wäre es angenommen worden, so würde später viel Blut und viel Pulver und Blei erspart worden sein. Die Franzosen griffen zeitig den Massicall an, eroberten ihn auch zurück und bewahrten ihn gut. In diesem Gefechte riß eine Kugel dem Lieutenant Mändler an der linken Seite ein Stück von seiner Uniform hinweg und streifte ihn am linken Handgelenke. G.-L. Beckers wollte den Thurm dem Feinde wieder abnehmen, und befahl dem leichten Bataillon C. Herrmann, das bereits stark gelitten hatte, abermals denselben zu stürmen. Der Sturm fand mit Tagesanbruch des 27. Dezembers statt, hatte aber, so tapfer auch sich die dazu beorderten Sturmkolonnen schlugen, das gewünschte Resultat nicht. Der Thurm wurde auch später nicht genommen. Am Ende des Jahres 1813 wurde das leichte Bataillon C. Herrmann durch ein anderes vor Hüningen abgelöst und nach Basel, später nach Colmar, Backarat rc., verlegt. In Colmar wäre Mändler durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde beinahe um sein Leben gekommen. Die Verbündeten zogen in Paris ein, Napoleon dankte ab, und die Bourbonen kehrten auf den Thron ihrer Väter zurück (März 1814.) Bei dem Rückmarsche der alliirten Heere aus Frankreich wurde das 6. leichte Bataillon nach Aschaffenburg, als seiner neuen Garnisonsstadt, instradirt. Es traf daselbst Ende Juli 1814 ein.

Ehe Mändler Frankreich verließ, hatte er, auf Anregung seines Brigade-Generals sich treffliche Zeugnisse von dem General Grafen Karl Pappenheim und seinem Hauptmann Grafen Leubissing über sein Benehmen bei Hanau eingeholt, um ein Ordensgesuch darauf zu begründen und sie eingesendet. Sein Bataillonskommandant und der größte Theil des Offizierkorps hatten sich ihm freiwillig angeboten, ihm ebenfalls Zeugnisse auszustellen; allein er hatte sie dankbar mit dem Bemerken abgelehnt, „daß man ihm, wenn er irgend eine Auszeichnung verdient hätte, dieselbe auch ohne diese vielen Zeugnisse, auf das Zeugniß des geehrten Herrn Brigadiers Grafen K. Pappenheim hin, sicherlich ertheilen würde.“ In seinem Ordensgesuche beging Mändler auch noch den Fehler, den bei Hanau gefangenen Stabsoffizier nicht als solchen, sondern nur in seiner Eigenschaft als Adjutant zu bezeichnen, obgleich General Pappenheim denselben richtig als Stabsoffizier in seinem schönen Zeugnisse genannt hatte. Auf sein Gesuch erhielt Mändler, weil nach den Militär-Max-Josephs-Ordens-Statuten nur jener Offizier einer Belohnung würdig erklärt ist, welcher feindliche Generale oder Stabsoffiziere gefangen genommen hat, die Antwort, daß sein Gesuch den Statuten nicht entsprechend, und abzuweisen sei. Mändler hatte keine Lust mehr, sein Gesuch zu erneuern, und es statutengerecht herzustellen, obgleich er, wenn er gewollt, nicht allein eine weit größere Anzahl von Zeugnissen, als die Statuten vorschrieben, hätte beibringen können, sondern selbst aus den Zeugnissen des Feldmarschalls Fürsten Wrede und des G.-L. Grafen Beckers, welche ihm den gefangenen französischen Offizier als „Stabsoffizier“ bezeichnet hatten, hätte beweisen können, daß sein Gefangener ein Stabsoffizier — Bataillonschef bezeichnete ihn Graf Pappenheim — gewesen sei. So kam Mändler zum dritten Male um eine Dekoration.

In Aschaffenburg sammelte sich das 6. leichte Bataillon, dessen Kommandeur Oberstlieutenant v. Flad wurde. Kurz darauf langte auch Fürst Wrede in Aschaffenburg an, um Besitz vom Fürstenthume Aschaffenburg für die Krone Bayern zu nehmen. Lieutenant Mändler hatte während des Feldmarschalls Anwesenheit in Aschaffenburg die Ordonnanz bei ihm. Am 31. Juli 1814 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die aus Tyrol und Vorarlberg gebürtigen Soldaten, deren Landschaften an Oesterreich abgetreten worden waren, 117 Köpfe stark, ohne weitere kommandirte Mannschaft, bis an die Grenzen Bayerns zu führen. Aus einem Urlaube am 31. Oktober 1814 zurückgekehrt, fand Mändler aus dem 6. leichten Bataillon und dem ehemal. Großherzogl. Frankfurtischen oder fürstlich Primatischen Regimente v. Zweyer das nunmehr bestehende k. b. 14. Linien-Infanterie-Regiment gebildet, und trat in die erste Schützenkompagnie desselben ein.

Nach der Entweichung Napoleons von der Insel Elba 1815, zog Mändler im 14. Inf.-Regimente bei der ersten Division unter G.-L. v. Raglowich und der zweiten Brigade unter G.-M. Graf Deroi am 12. April 1815 in das Feld. Allein das 14. Inf.-Regiment kam in Frankreich nicht zum Gefechte, und Mändler konnte sich nicht als Soldat, wie er wollte, zeigen. Allein in anderen Dingen zeigte er sich als brauchbar. So mußte er bei den Fortifikationen von Kaiserslautern als Zeichner arbeiten. So mußte er Plane und Karten fertigen. So schuf er die Dekorationen für die Maximilians- und Ludwigsfeste, welche in Zweibrücken und Bourbonne von den vaterländischen Truppen gefeiert wurden u. s. w. Wenn uns Mändler aus dem Feldzuge von 1815 keine reichen Kriegsthaten zu erzählen hat, so theilt er dagegen interessante Bemerkungen über Städte, Landschaften, Volk, über Kultur rc. mit. Durch Armeebefehl vom 23. Juni 1815 wurde Mändler zum Oberlieutenant im Regimente befördert, mit welchem er im Oktober Frankreich verließ und Anfangs nach Mainz, dann nach Aschaffenburg marschirte.

Von nun an hatte sich für Mändler die Reihe der Feldzüge geschlossen. Allein nun arbeitete er auf einem anderen Felde rastlos und mit Erfolg, wodurch er ein Wohlthäter so Vieler wurde. Schon im Jahre 1817 errichtete er eine kleine Unterrichtsanstalt in seiner Privatwohnung, in welcher er die Kadetten und fähigsten Unteroffiziere (z. B. Jaus, Staab, Maader, Straub, Harrach, Mickler, Rupp rc.) in der Elementarmathematik, in dem topographischen Situationszeichnen rc. unterrichtete. Als er im Jahre 1822 Regiments-Adjutant wurde, und ein geräumiges Quartier in der Kaserne bezog, dehnte er seine Unterrichtsanstalt auf sämmtliche befähigte Unteroffiziere aus, und lehrte, in 2 Klassen, geometrische Anschauungslehre, praktische Geometrie, Situationszeichnen rc. Als später in der ganzen Armee gesetzlich eingeführt wurde, was Mändler lange privatim geübt hatte, und die Regiments-Schulen errichtet wurden, legte Mändler sein sehr uneigennützig geübtes bisheriges Lehramt nieder. Als er Hauptmann und im Jahre 1834 vom Offizierkorps zum Bibliothekar der Regiments-Bibliothek gewählt worden war, veranlaßte ihn dieses, in dem schönen und geräumigen Bibliothekszimmer abermals Unterricht zu ertheilen, und die befähigten Kadetten und Unteroffiziere der höheren Regimentsschule nicht allein in der militärisch-topographischen Situations- und taktischen Evolutions-Zeichnung, welche wegen der vielen anderen Lehrgegenstände sehr in Rückgang gekommen war oder eigentlich gar nicht mehr vorgenommen werden konnte, sondern auch — zur Erleichterung des Lehrers, und auch auf den Grund, daß Mändler laut allerhöchsten Reskripts vom 30. Oktober 1838 zum Vorstande sämmtlicher Unterrichts-Anstalten des Regiments ernannt worden — in der Terrain- und praktisch-mathematischen Zeichnungslehre, so wie in den militärischen Aufnahmen nach Schritten und nach dem Auge, dann in der Absteckung von Lagerplätzen so wie in der Auflösung geometrischer praktischer Aufgaben blos mit den Meßstangen und mit der Meßkette, oder nach Schritten, und zwar jeden Tag — Sonn- und Feiertage ausgenommen — des Nachmittags von halb 2 Uhr bis halb 4 Uhr zu unterrichten. Er setzte diesen Unterricht bis zum Jahr 1840 fort, wo er wegen erlittener lebensgefährlicher Krankheit, wegen seiner geschwächten Augen und überhaupt geschwächter Gesundheit denselben nicht weiter fortsetzen konnte. Mändler unternahm auch die Aufnahme der Umgegend von Aschaffenburg, theils zur praktischen Belehrung und Ausbildung seiner Schüler, theils zum Zweck der sogenannten militärischen Promenaden und resp. Feldmanövers, auf eine Quadratmeile nach Schritten, ohne alle

Meßinstrumente. Es bildete er durch seinen Unterricht und durch Aufopferung seiner schönsten Erholungsstunden viele Cadetten und Unteroffiziere tüchtig heran, von denen die meisten als Cadetten, und überhaupt stets mehrere Kadetten und Unteroffiziere vom 14. Regimente im topographischen Bureau verwendet wurden, und dann recht verwendbare Offiziere wurden (welche nun meistens schon Hauptleute sind, als z. B. Jaus, Heyl, Vogt, W. und Ph. Straub, Dörmühl, v. Baßimon, Happel, Hetterich, v. d. Tann, Fr. u. L. Harrach, Gebus, Kraus, Streiter, B. Jörgens, P. Ball, Murrmann, Pelletier, Deßloch, Schrautenbach, Rupp rc.) Zwar wurden Mändlers Leistungen im ertheilten wissenschaftlichen und technischen Unterrichte seit dem Jahre 1818 von allen inspizirenden Generalen in ihren Inspektionsberichten und Tagesbefehlen sehr belobend anerkannt; „allein solche Belobungen gehen niemals, bemerkt Mändler, über die Grenzen des Regiments hinaus, und gelangen daher auch niemals zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs, sondern bleiben stets als todte Buchstaben in den General-Ordre-Büchern des Regiments verborgen. Damit kann nicht gedient sein, allein was war zu machen!“

Mändler wünschte, daß seine bisher auch in wissenschaftlicher Beziehung geleisteten Dienste von seinem Könige und obersten Kriegsherren durch eine öffentliche Belobung oder andere Auszeichnung anerkannt werden möchten. Allein er trat von seinem Vorhaben wieder zurück, warum? lese man in seinen Erinnerungen und Episoden selbst nach, zumal da wir beinahe die Grenzen unseres Referats überschritten zu haben befürchten.

Mändler, welcher am 23. Juni 1815 Oberlieutenant, am 1. Januar 1822 Regiments-Adjutant, am 26. Oktober 1833 Hauptmann geworden war, trat aus Gesundheitsrücksichten, am 1. Januar 1842 in Pension. Im Sommer 1854 starb er an einem Leberleiden in Aschaffenburg, betrauert von Allen, die ihn kannten und recht beurtheilten.

Mändlers Buch ist eine durch Wahrheit, Freimuth und Unbefangenheit sich auszeichnende Darstellung, und dient zur Veranschaulichung der behandelten Zeiten. Selbst, ohne kritische Polemik zu üben, berichtigt Mändler Thatsachen, die beinahe bisher als verbrieft erachtet worden waren, oder klärt Dunkles auf.

Mändlers Buch hat durch seinen Tod an seiner Vollendung nichts verloren, da das Manuscript bereits am Ende des Jahres 1853 vollendet in der Hand des Herausgebers ruhte. An den Aufzeichnungen Mändler's ist nichts geändert, die frische Sprache des Tagebuches ist dadurch erhalten worden.

So bieten Mändler's Erinnerungen aus einer ewig denkwürdigen Zeit, — durchaus nicht blos für einen engeren Leserkreis bestimmt, — Jedem — gleichviel von welchem Stande oder Bildungsgrade — welcher den Zeitereignissen folgt, insbesondere den Thaten des bayerischen Heeres Interesse widmet, reichhaltigen Stoff, den Veteranen unseres engeren und weiteren Vaterlandes aber eine lebendige Erinnerung, den zahlreichen Freunden und Schülern des verewigten Mändler das freundlichste und bleibendste Andenken.

Die Ausstattung des Buches ist ansprechend und lobenswürdig. Wir können Mändler's Erinnerungen mit allem Rechte aufs beste empfehlen, als eine Lektüre, die ganz geeignet ist, zum Patriotismus und zur aufopferndsten Hingebung für König und Vaterland die Herzen zu entflammen.

Z. D.

Kunstverein.

München, 3. Januar. Die erste Wochenausstellung dieses Jahres brachte — im Allgemeinen — weder Viel, noch Vieles. Das Bedeutendste darunter ist wohl jedenfalls C. Hoffs „Interieur“ eines geräumigen, hochgewölbten Saales, in welchem ein paar stattliche Kumpane wohlüberlegte Weinprobe halten. Die im reichen Rennaissance-Style gehaltene Architektur sowohl, als deren effectvolle technische Ausführung sind mit gediegener Kenntniß und großem Fleiße angewendet und gehandhabt. Ein Genrebildchen von Marr, einen im plötzlichen Anblick einer Vogelscheuche im Krautacker „erschrockenen Herrn Pfarrer“ darstellend, enthält wenig Witz auf viel Leinwand. P. Martin führt uns in die rauchgeschwärzte, unheimliche Küche eines „Alchymisten“, Bischof in das contemplative Stillleben eines Einsiedlers in der „St. Maximinsgrotte in Salzburg“. Unter den Landschaften zeichnen sich Kaisers morgenfrisch beleuchtete freundliche „Parthie am Eibsee“, Richters sonnigwarme „Parthie am Schliersee“, C. Schleichs sterile „Gegend bei München“ und eine, durch ihre unmittelbare Naturanschauung anziehende „Landschaft“ von Scherrel vortheilhaft aus. Durch seine kräftige, und doch dabei klare Farbe macht sich das „Bildniß einer Dame“ von Gugel vortheilhaft bemerkbar. Ein Porzellanbild nach Sassoferratos „Madonna“ von O. Wustlich läßt uns abermals anerkennen, wie tief und geistvoll dieser Künstler stets in den Geist der zu copirenden Bilder einzubringen, und denselben wiederzugeben versteht. Die Plastik bringt wieder eine neue voll Leben und Charakteristik modellirte Reihe von „Thier-Gruppen“ von Habenschaden. ****

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 3. Jan. Nach der „Darmstädter Zeitung“ sahen Se. Majestät König Ludwig auch am Neujahrsmorgen Allerhöchstihre Familienglieder an Ihrem Krankenbette.

** **München**, 3. Jan. Der Rechenschaftsbericht des Gesammtvereins des h. Vincenz von Paul dahier für das Jahr 1853/54 ist erschienen. Die Gesammteinnahme desselben belief sich in der genannten Zeit auf 18,458 fl. 57 kr., die Gesammtausgabe auf 14,518 fl. 52 kr. Der Verein zählte 503 ordentliche und 286 außerordentliche Mitglieder und 234 Wohlthäter. Unterstützungen an Lebensmitteln, Kleidern, Bettzeug, Holz rc. erhielten theils fortdauernd, theils momentan 1068 Hausarme, hauptsächlich Familien. Nebstdem wurden größtentheils völlig auf Kosten des Vereins 101 Kinder in Bewahranstalten, 33 Kinder in verschiedenen Erziehungsanstalten, 20 Lehrjungen untergebracht; 26 Knaben wurden zum Empfang der ersten hl. Kommunion gekleidet u. s. w. Während der schweren Zeit der jüngsten Heimsuchung vertheilte der Verein in den in seinen Filialvereinen gegründeten eigenen Suppenanstalten 17,352 Portionen Suppe unter die Armen. Zu dieser so ungemein segenreichen Thätigkeit des Vereins vom hl. Vincenz von Paul gesellt sich noch jene, welche sich auf die vermögenslosen Studierenden an der hiesigen Universität erstreckt. Die Zahl der von dem Verein unterstützten Studierenden belief sich auf 109, welche zusammen 7319 Mittagstische erhielten, wofür die Ausgaben sich auf 1739 fl. 1½ kr. beliefen. Möchte doch dieser für die hilfsbedürftige Menschheit, namentlich aber für die wirklich verschämten Hausarmen so außerordentlich segenreich wirkende Verein durch recht viele und ausgiebige Unterstützungen und Beiträge in den Stand gesetzt werden, sein edles Ziel in immer umfassenderem Maßstabe anstreben zu können! Gott wird es allen reichlich lohnen, welche, sei es auch mit der geringsten Gabe, sich direkt oder indirekt an dem Vereine betheiligen.

Württemberg. — Δ **Stuttgart**, 1. Jan. Eine auffallende Erscheinung ist es dermalen, wie viele Ortsvorsteher und Gemeindepfleger den Gerichten verfallen und wegen dieser oder jener Prellereien, Unterschlagungen und Rechnungsfälschungen oder dergleichen in Anklagestand kommen. Man sollte denken, es werden diese Vorkommnisse nicht ohne Eindruck auf unsere Abgeordneten bleiben und ihnen gehörige Rücksichtnahme auf eine sorgfältigere nicht dem Zufall der Gunst des großen Haufens anheimgestellte Wahlart für die Gemeindebehörden empfehlen. Dazu ist ihnen Gelegenheit bei der nach dem zu Ende d. Mts. stattfindenden Wiederzusammentritt der Stände bevorstehenden Berathung des neuen Gemeindegesetzes gegeben und es ist zu wünschen, daß dieß nicht unbeherzigt bleibe; namentlich können sich die Abgeordneten dadurch bewähren, daß sie sich durch die von den Demokraten eingeleitete Agitation gegen dieses Gesetz nicht einschüchtern lassen, gegen ihre bessere Ueberzeugung zu stimmen. Denn in der That ist diese Agitation eine Art Modesache geworden, die von vielen Leuten betrieben wird, ohne daß sie wissen, um was es sich eigentlich handelt. Neulich hörte ich einen dieser Nachäffer des „Beobachters“ weidlich über den neuen Gesetzentwurf schimpfen und als er von einem Anwesenden gefragt wurde, was ihm denn so sehr daran mißfalle, stellte es sich heraus, daß er denselben ganz und gar nicht kannte. So geht es aber gar häufig mit den von politischen Parteien gegen Maßregeln der Regierung eingeleiteten Agitationen und es läßt sich — wenn man solche nur gering anschlägt, nichts weniger abstrahiren, als daß man die öffentliche Meinung mißachte — insofern hier von einer öffentlichen Meinung die Rede sein kann.

K. Sachsen. — **Dresden**, 31. Dez. Für den bevorstehenden Landtag sind von Sr. Königlichen Majestät der Rittmeister v. d. A. v. Schönfels auf Reuth zum Präsidenten und der Geh. Finanzrath Kammerherr v. Friesen auf Rötha zum Vicepräsidenten der Ersten Kammer, der Abg. Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten und der Abg. Appellationsgerichtspräsident v. Criegern auf Thumitz zum Vicepräsidenten der Zweiten Kammer ernannt worden. (Der Erstere und die beiden Letztern bekleideten diese Stellen auch während des jüngsten außerordentlichen Landtags.) Die feierliche Eröffnung des Landtags wird wahrscheinlich zum 5. Januar erfolgen. (Dresd. J.)

Seine Majestät der König haben dem königlich bayerischen Hofrath und Professor an der Universität zu Erlangen, Dr. Karl Wilhelm Böttiger, das Ritterkreuz des Albrechtsordens zu verleihen geruht.

Schweiz.

Bern, 29. Dezember. Der englische Gesandte hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Bundespräsidenten, welche sich ohne allen Zweifel, so sehr die Sache auch vertuscht werden soll, auf offene Werbung in der Schweiz beziehen. Man fängt bereits an, zwischen Kapitulationen und bloßen Werbungen zu unterscheiden, erstere nur seien verboten, letztere nicht; also schon eine Brücke. Und was man vor Jahren gegenüber Neapel deklamirte, das wird man, wenn die blanken Sovereigns lachen, bald vergessen. Was hälfe im schlimmsten Falle auch ein Verbot, wenn, wie die Erfahrung alltäglich lehrt, römische und neapolitanische Werber hart an der Schweizer Grenze, in Konstanz, Lindau, Bregenz, Feldkirch rc. die besten Geschäfte machen. — Fast überall werden Versammlungen der Subskribenten der Nationalvorschußkasse abgehalten, um die neuen Einzahlungen zu verweigern und eine sofortige Auflösung und Liquidation dieser Kasse zu verlangen. — In Zürich wurden in letzter Zeit mehrere Läden und Gebäude in der Nähe des Sees geplündert und die Beute vermuthlich zu Schiffe weggeführt. — In Zug wurde ein Geisterbeschwörer zu 40 Ruthenstreichen und 2jähriger Kettenstrafe verurtheilt. (St.-Anz. f. W.)

St. Gallen, 30. Dez. Die Art und Weise, wie der Bundesrath seine Geschäfte für das Jahr 1855 vertheilt, wird Ihnen bereits bekannt sein. Das wider Wunsch und Erwarten neu erwählte Mitglied Stämpfli erhält die Justiz und ist Ersatzmann des Hrn. Furrer im Departement des Aeußern! War schon ein sehr großer Theil der Eidgenossenschaft mit der, durch allerhand Taschenspielerkünste heraufbeschwornen Erwählung Stämpfli's unzufrieden, so steigert sich diese Unzufriedenheit noch mehr dadurch, daß man dem Egoismus und der Parteisucht das Schwert der Justitia in die Hand gibt. Hr. Stämpfli hat bei allen Konservativen der Schweiz, man kann sagen: bei allen redlichen gesinnungstüchtigen Leuten das Vertrauen einmal verloren, und der Trost „daß er dem Radikalismus Adieu gesagt und bei Hrn. Furrer zurecht geschult werde", verfängt nicht viel. "Ein konservatives Blatt der Ostschweiz wirft die Frage auf: Welches sind die Werke der neuen Bundesversammlung? und beantwortet diese Frage ungefähr also: „Die eidgenössischen Räthe haben wieder für das tägliche Brod der Berner gesorgt, den Bundesrath Ochsenbein mit Stämpfli vertauscht, einem Invaliden und Statistiker die reichen Stühle gesichert, mit Reden und Rathen über Waffen- und Militärreglement den Unhaufen von maculatura futura der eidgenössischen Gesetzessammlung vergrößert und ein Paar Streiche gemacht, welche viel Galle erregten, nämlich: die Kassation der Nationalrathswahlen von Tessin und die Weiterschleppung des albernen, sogenannten Hochverrathsprozesses. Früher konnten noch hier und dort einige Vaterlandsfreunde in der Bundesversammlung ihre Stimmen für Mäßigkeit, Gerechtigkeit und schuldige Rücksicht auf das Volk mit Erfolg erheben, wie z. B. beim Nachlaß der Sonderbundskriegskontribution, dem Zollprozeßgesetz und in der Universitätsfrage; jetzt aber schreit das Gros der Bundesbarone, deren Stammbaum Keim und Wachsthum von der wilden Freischaarenzeit erhalten hat: wir sind Herrn und Meister! Das legale Freischaarenthum diktirt wieder in der Bundesversammlung, seine übermüthigen Diktate sind Beschlüsse, und dagegen bleiben alle Gründe der Ehre, des Rechts, der Vernunft unberücksichtigt. Der sogen. eidgenössische Hochverrathsprozeß (Sonderbund) schleppt sich nun bald 10 Jahre hin und ist bereits von Radikalen, wie von Konservativen als ein Schandfleck schweizerischer Justiz erkannt; gleichwohl hat die Bundesversammlung den Antrag des Hrn. Lusser, den Bundesrath zur Berichterstattung über jene Prozedur einzuladen, verworfen. Und nun endlich die Verwerfung der Tessiner-Wahlen! Dieser Staatsstreich wirft das klarste Licht auf den Despotismus, der in der neuen eidgenössischen Bundesversammlung herrscht. Die jämmerliche Luvini-Regierung ist dem Volke ein Gräuel geworden, sie findet aber Gnade vor den Augen der Bundesbarone und nachdem man sondirt, intriguirt und spekulirt, riskirt man die Kassation welche den Kanton Tessin abermals in Verwirrung stürzt und aller Wahrscheinlichkeit nach blutige Szenen herbeiführen wird. Der Sonderbundsrath der radikalen Bundesbarone beschloß, die konservativen Nationalrathswahlen zu vernichten, während radikale Wahlen, und wären sie auch mit größtem Unrechte vollzogen, gutgeheißen worden wären! Woher soll man die Achtung und das Vertrauen zu eidgenössischen Zuständen nehmen? Es ist eine ganz schamlose Handlung, für welche die rechtliche Sprache keine würdige Bezeichnung hat." Ganz richtig schildert auch die „Basler Zeitung" das Nichtswürdige dieses Treibens. Eine Partei, die auf solche Weise zu wirthschaften sich nicht entblödet, zehrt am moralischen Kapital, dessen jede Regierung zu ihrer Existenz bedarf. Sie zerstört im Volke den Glauben an eine, über dem Parteigeiste stehende Gerechtigkeit, demoralisirt das Volk, indem sie praktisch die Lehre predigt, daß der Zweck die Mittel heilige, und wird der Achtung aller Rechtlichgesinnten verlustig. Es ist traurig, daß in so vielen deutschen Blättern die faulen Aepfel der Eidgenossenschaft fortdauernd vergoldet und versilbert werden: es wäre jedenfalls nobler, dem Publikum die Wahrheit mitzutheilen, als Schmeicheleien und Lügen in die Welt hinauszuschicken, die nichts anderes als journalistische Spekulation sind. (St.-Anz. f. W.)

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 27. Dezember. An diesem Tage fand in den Cortes die ziemlich heftige Diskussion über Beibehaltung oder Abschaffung der Consumosteuer Statt, wobei die Minister die Kabinetsfrage stellten. O'Donnel sah sich genöthigt, Namens des abwesenden Conseilpräsidenten Espartero und des ganzen Kabinets dieselben an sich schlechtweg zu verdammen und zu erklären, daß es sich nur darum handle, ob die Cortes die nothwendigen Mittel zum Regieren hergeben wollten oder nicht. Gleichwohl herrschte eine solche Abneigung gegen das Beibehalten der vom Volke sehr gehaßten Consumo-Steuern, daß die Minister es nur zu der schwachen Majorität von 128 gegen 116 bringen konnten. Zwischen den demokratischen Deputirten und einzelnen Ministern wurden bittere Vorwürfe und selbst Drohungen gewechselt. Der Minister des Innern Santa Cruz rief durch die Behauptung: es gebe eine Partei, deren Interesse es sei, das Regieren unmöglich zu machen, auf den Bänken der äußersten Linken einen wüthenden Sturm hervor, und der Deputirte Sanchez Silva beklagte sich über die Taktik der Minister, aus dem Antrag eine Kabinetsfrage zu machen, mit der drohenden Aeußerung: „Heute übt das Ministerium auf die Cortes seine Pression aus; gebe der Himmel, daß nicht eines Tages das Volk seine Pression auf's Ministerium ausübt!" — Folgendes ist der Espanna zufolge die bei der Fahnenvertheilung an die Nationalgarde von Espartero gehaltene Rede: „Nationalgardisten und Soldaten! die Königin hat mich beauftragt, euch zu begrüßen und euch ihre große Befriedigung darüber auszudrücken, daß sie sich in eurer Mitte sieht. Ich bin ebenfalls befriedigt, und nach eilf Jahren trauriger Erinnerungen bebt mein Herz vor Freude, indem es von Neuem eure glorreichen Fahnen begrüßt, die stets das Symbol der Freiheit waren und es stets sein werden. Ihr werdet sie zu behaupten und die öffentliche Ordnung sowie den Gehorsam gegen die Gesetze, die die Rechte der Nation, ihre Wohlfahrt und ihr Glück befestigen sollen, aufrecht zu erhalten wissen. Wenn Feinde es versuchen sollten, die Erfüllung des Nationalwillens zu hindern, wenn sie unsre Rechte, unsre Würde und unsre Unabhängigkeit angreifen wollten, so würdet ihr und ich stets mit euch, an eurer Spitze, in der einen Hand die heilige Fahne des Gesetzes und in der andern das Schwert der Gerechtigkeit haltend, sie niederzuschmettern und zu züchtigen wissen. Nationalgardisten und Soldaten! es lebe die constitutionelle Königin, es lebe die Freiheit, es lebe die Armee und die Nationalgarde!"

Rußland.

Dem „Fr. Bl." schreibt man aus **Warschau**, 26. Dezember: Das zweite Infanterie-Korps dürfte jetzt komplet zu der Armee des Fürsten Gortschakoff gestoßen sein und am Pruth Stellung genommen haben. Ueber die Streitkräfte in der Krim sind wir nicht im Klaren, denn es klingt unglaublich, wenn man behauptet, daß dort 160,000 Mann stehen. Man vergesse doch nicht, daß ein starkes Drittel in den Schlachten fiel, oder kampfunfähig wurde. Sicher ist es aber, daß alle Reserven des Korps Skariatine gleichfalls nach der Krim dirigirt wurden, und daß jeder Division 2600 Bauernwagen zugewiesen sind; hiervon dürfte, wie in den französischen Kriegen, wohl kein einziges Gespann mehr zurückkehren. Die Opferwilligkeit in Rußland (weniger in Polen) ist übrigens für den Krieg groß, und die Quellen, über welche der Czar zu verfügen hat, noch nicht erschöpft.

Neuestes.

Oesterreich. — **Wien**, 31. Dez. Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß der in dem Allianzvertrag vom 2. Dez. angedeutete peremtorische Termin „bis zum Jahresschluß" mit dem heutigen Tag noch nicht abläuft. Wie ich eben erfahre, ist in Folge der erwähnten zwei Konferenzen, welche Fürst Gortschakoff mit dem Grafen Buol in diesen letzten zwei Tagen gehabt hat, von den Repräsentanten der Allianzmächte dem St. Petersburger Kabinet eine weitere vierzehntägige Frist eingeräumt worden, um sich d e f i n i t i v zu erklären. Die darauf bezüglichen Depeschen gehen, wie man mich versichert, noch heute nach St. Petersburg ab, und so Gott will, haben wir wenigstens bis zum Jahresschluß nach r u s s i s c h e m Kalender die entscheidende Antwort Rußlands hier. (A. Z.)

O C. **Wien**, 1. Jan. Seit der heutigen Nacht wüthet über der Stadt ein heftiger Orkan, der bereits mehrfachen Schaden angerichtet und zu den heftigsten Erschütterungen der Atmosphäre gehört, deren man sich hier seit langer Zeit erinnert. Die vordere Wand eines der alten Giebel am St. Stephansdome ist herabgestürzt; viele Dächer wurden beschädigt und zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert. Der Himmel, schwarzblau bewölkt, hat sich gleichwohl bis jetzt in keinem Regen entladen.

Wien, 2. Jan. Die Allianzmächte haben dem Vernehmen nach, Rußland eine weitere 14tägige Frist zur Anderklärung zugestanden. Die St. Petersburger Rückantwort wird bis 14. Jan. hier gewärtigt; indessen fortgesetzte Konferenzen zwischen Fürst Gortschakoff und Graf Buol. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 2. Jan., Abends 5 Uhr. Fürst Gortschakoff hatte heute Mittags abermals eine anderthalbstündige Audienz beim Kaiser. Die präcise Formulirung der vier Punkte scheint noch immer Schwierigkeiten (von welcher Seite?) darzubieten. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — **Turin**, 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Ministerium interpellirt: welche Schritte es in Rom in Sachen des Gesetzes über die Aufhebung der Klöster gethan. Der Ministerpräsident erwiderte: die Regierung habe, da sie ein Recht des römischen Hofs, sich in eine Frage einzumischen, welche lediglich zur Kompetenz der weltlichen Gewalt gehöre, nicht anerkenne, in Rom gar keine darauf bezüglichen Schritte gethan. (A. Z.)

Rußland. — P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 30. Dezbr. zufolge war der Fürst-Statthalter General-Feldmarschall Paskiewitsch in der vorhergehenden Nacht von dort nach St. Petersburg abgereist, der General-Lieutenant Bezobrasoff I. aus der Stadt Slonim in Warschau angekommen und der Vice-Präsident der polnischen Bank, wirkliche Staatsrath Niepokojczycki, von Berlin dorthin zurückgekehrt.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Wien**, 3. Jan. 5proz. 82 9/16; 4½proz. 71¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119; von 1854: 98¼; Bankaktien — —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 97¼; Nordbahnaktien 1915. W e c h s e l k u r s e: Augsburg uso 127⅝; London 3 Mt. 12.18. G e l d k u r s: Münzdukaten — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

22. **Bekanntmachung.**

In Sache Johann Wehner, Bierbrauereibesitzer zu Batten, gegen Philipp Laibach, Wirth von Kallbach, Forderung betreffend, wird das Grundvermögen des Beklagten, bestehend in:

Fortl. Nr.	Pl.-Nr.	Tgw.	Dezim.	Objekte.	Taxe: fl.
1	45a 45b			Ein Wohnhaus mit realer Gastwirthschaft und Umgriff, einschlüßig des Gemüsgartens am Haus Nr. 59	1200
2	[illegible]	—	445	der Hausacker hinterm Haus	120
3	261	—	113	Wiese, die kleine Eller am Wickelberg	30
4	306	—	50	Krautland am Abtsroderweg	10
5	572	—	150	Acker im Zinkwolf	18
6	632	—	226	Acker im Giebel	26
7	667	—	172	der hintere Schlichtenacker	15
8	770	—	402	der mittlere Acker allda	30
9	780	—	270	der vordere Acker in der Schlicht	22
10	785	—	143	Acker beim Schneitenhengwälchen	24
11	906	—	680	Wiese in der hintern Giesitzen	20
12	913	—	791	Wiese in der vordern Giesitzen	50
13	990	—	428	Acker in der Giesitzen	70
14	1052	—	386	Acker am Abtsroderweg	65
15	1135	—	532	Pfarracker in der Giesitzen	105
16	1156	—	295	der Dornheckenacker	80
17	1262	—	54	Krautland am Brankerweg	21
18	1426	—	217	die kleine Dorfwiese	85
19	1589	—	352	Acker am trüben Rain	48
20	1600	—	453	Acker in der obern Leuthe	66
21	1699	—	263	der Horbacker	22
22	1737	—	389	Acker in der Au bei der Steinrück	50
23	1934	—	181	das Lorenzenäckerchen	35
24	1964	—	442	Acker im mittleren Bärnlochsacker	60
25	1989	—	143	der untere Acker am Bärnloch	18
26	2071	—	719	Acker am Bundesgraben	65
27	2101	—	394	Wiese der Hehlrasen	20
28	2137	—	369	der hintere Birkenacker im Hehl	[illegible]
29	2156	—	280	der untere Weizenacker	20
30	2168	—	346	der obere Weizenacker	20
31	2290	—	900	die obere Auwiese	62
32	2300	—	449	Wiese im Käppel	30
33	2304	—	198	die untere Wiese allda	16
34	2309	1	136	die große Wiese in der Au	125
35	2486	—	760	Wiese im Wälchen	30
36	2439	—	253		
37	2597	—	725		
38	2621	—	705	kleines Heufeld in der Serg	20
39	2660	1	[illegible]	großes Heufeld allda	10

am **Donnerstag den 22. Februar 1855 früh 10 Uhr**

in dem Büttner'schen Gasthause zu Kallbach nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 zwangsweise versteigert.

Hilders den 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht.

E.-N. 1766. **Wiedenmann**, königlicher Landrichter.

---

23. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen des Bäckers Anton Hösl zu Kemnath, bestehend aus:

1) dem Wohnhause mit Keller und Backofen, Stallung mit Futterboden und Düngerstätte hinterm Hause, Pl.-Nr. 22, zu 0 Tgw. 8 Dez.,
2) dem Braurechte in dem gemeinschaftlichen Bräuhause Nro. 56, Pl.-Nro. 38, dann Nro. 166, Pl.-Nr. 130,
3) dem Gemeinderechte zu einem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
4) dem Stadel beim langen Steg zur Hälfte, Pl.-Nro. 629, zu 0 Tgw. 08 Dez.,
5) dem Grasgarten hinter der Schießstätte, Pl.-Nro. 244, zu 0 Tgw. [illegible] Dez.,
6) dem Grasgarten hinter dem Stadel beim langen Steg, Pl.-Nr. 630^{1}/$_{2}$, zu 0 Tgw. 9 Dez.,
   Steuergemeinde Eisersdorf.
7) dem Birkacker, Pl.-Nro. 77^{1}/$_{2}$, zu 2 Tgw. 76 Dezim.,
8) dem Birkwiesel, Pl.-Nro. 67^{1}/$_{2}$ zu 0 Tagw. [illegible] Dez.,

im Gesammtschätzungswerthe zu 3970 fl. wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu auf

Mittwoch den 24. Januar 1855, Nachmittags 2 Uhr,

im Gerichtslokale dahier Termin bestimmt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag in Gemäßheit des §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer oder solche, bezüglich deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Striche gelassen werden, und daß, falls für das gesammte Anwesen ein Angebot nicht erzielt werden würde, die Bestandtheile desselben auch einzeln zum Striche kommen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und sonstigen Verhältnisse können aus dem bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster-Extrakte in diesgerichtlicher Registratur ersehen werden.

Kemnath den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kemnath.

E.-Nr. 2463/I. **Schwarz**, k. Landrichter.

---

24. **Ediktal-Ladung.**

Nachdem der Taglöhner Lorenz Hoffmann von St. Georgen wegen fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, in der Nacht vom 26/27. August l. Js. und seit längerer Zeit vorher an dem Fabrikanten Sophian Koll auf der Flachsspinnerei bei Laineck in die öffentliche Sitzung des unterfertigten Gerichtes durch Erkenntniß vom Heutigen zur Aburtheilung verwiesen worden ist, ergeht hiemit an den Beschuldigten Lorenz Hoffmann die Aufforderung,

binnen 30 Tagen

dahier zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Bayreuth den 23. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht. Bayreuth.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.

c. Voigt.

---

25. **Bekanntmachung.**

In Sache der ledigen Rosina Schleich und der Kuratel ihres Kindes gegen Friedrich Jos. Butz, Thorexaminatorssohn dahier, Alimente betreffend, wird zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft, im Falle des Mißlingens einer solchen zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Tagsfahrt auf

Montag den 12. Febr. 1855, früh 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 7 dahier anberaumt, und hiezu der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes, Kläger aber unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit der Replik für den Fall der Abgabe einer Vernehmlassung hieher vorgeladen.

Da der Beklagte Friedrich Joseph Butz dermal unbekannt wo abwesend ist, so wird das Ediktalverfahren gegen denselben eingeleitet, und derselbe aufgefordert, bis zu obiger Tagsfahrt einen Bevollmächtigten oder Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle ferneren ihm zu machenden Insinuationen an das Gerichtsbrett angeheftet, und ihm als richtig zugestellt erachtet würden.

Bis zu obiger Tagsfahrt liegt die Klage dem Beklagten in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht offen.

Würzburg am 15. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

E.-N. 3980/IV. c. Cantor.

---

5. **Bekanntmachung.**

Vom königl. Landgericht Auerbach werden die zur Konkurssache des Büttners Johann Weber von Auerbach gehörigen Realitäten, nämlich:

1) das Wohnhaus Nr. 38 in der obern Stadt, an der Straße gelegen, mit Hintergebäude und sonstigen Zubehörungen, werth 900 fl.,
2) das Gemeinderecht, bestehend in dem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, und jährlich einer Klafter weichen Brennholzes, werth 50 fl.,
3) ein Morgen Acker bei den drei Bäumen, zu 2 Tgw. [illegible] Dez., Pl.-Nr. 1443, werth 200 fl.,
4) ^{1}/$_{2}$ Morgen Acker bei der blechernen Marter zu 0 Tgw. 62 Dez., Pl.-Nr. 1446, werth 50 fl.,
5) die Wiese bei den neun Weihern zu 0 Tagw. 80 Dez., Pl.-Nr. 1314, werth 100 fl.,
6) die Wiese daselbst zu 0 Tgw. 31 Dez., Pl.-Nr. 1317^{1}/$_{2}$, werth 40 fl.,
7) die Wiese daselbst zu 31 Dez. Pl.-Nr. 1317, werth 40 fl., am

Donnerstag den 22. Februar 1855, Vormittags von 10 – 11 Uhr,

in der Amtskanzlei dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß sich der Zuschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet und die nähere Beschreibung nebst dem Kataster-Auszuge in der Registratur eingesehen werden kann.

Auerbach am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Auerbach.

E.-N. 1334. **May**, k. Landrichter.

---

20. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Nikolaus Weingärtner von Oerlenbach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen an denselben sind daher am

Samstag den 20. Januar 1855, früh 9 Uhr,

und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Euerdorf am 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:
E.-N. 1457/I. **Rothmund.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 4.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 5. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
3	—0°,9	+1°,9	+0°,5	317''',[illegible]	318''',80	319''',23									Bedeckt. Schnee.	Bedeckt. [illegible]	Schnee. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +0°,2.			Mittlerer Barometerstand: 318''',53.			1''',3	2''',5	2''',1	W.	W.	W.	—	—			

Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, 4. Jan., 10 Uhr 35 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Majestät der König haben die Nacht gut verbracht. Appetit und Verdauung ganz schwach; die Kräfte kehren sehr langsam wieder; im Uebrigen der Zustand befriedigend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** **St. Petersburg**, 2. Jan. Fürst Mentschikoff meldet, daß vom 20. bis zum 26. Dezember vor Sebastopol außer zwei Ausfällen, die am 21. stattgefunden, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. In einem dieser Ausfälle wurden 11 Offiziere und 33 Soldaten zu Gefangenen gemacht und eine ziemlich große Anzahl getödtet. Wegen des schlechten Wetters schreiten die Belagerungs-Arbeiten nur langsam fort.

München, 5. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Ordens-Dekorationen zu verleihen, und zwar: I. Das Comthur-Kreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem k. Ministerial-Rath und General-Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Lorenz Magnus v. Hauck, dem kgl. General-Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe des Königreichs, Dr. Johann Joseph v. Kiliani, dem kgl. Kämmerer und Präsidenten der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Frhrn. v. Künsberg-Langenstadt. II. Das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem k. Kämmerer und Minister-Residenten am k. sächsischen Hofe, Maximilian Frhrn. v. Gise, dem k. Minister-Residenten am k. württembergischen Hofe, Ministerialrathe Max v. Neumayr, dem k. Ministerialrathe im k. Staatsministerium des Innern, Franz v. Dillis, dem k. Medizinalrathe Dr. Karl v. Graf, dem k. Ministerial-Rathe im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Benno Heinrich v. Pfeufer. III. Das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem k. geheimen Sekretär im Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Gottlieb Friedrich Mayer, dem k. Consul Jakob Heinrich Frhrn. v. Sulzer-Warth in Stuttgart, dem kgl. Ober-Staatsanwalte am Appellations-Gerichte von Schwaben und Neuburg Dr. Heinr. Wirschinger, dem k. Oberappellationsgerichtsrath Joseph Bleistein, dem k. Oberappellationsgerichtsrath Karl Christoph v. Krafft, dem kgl. Appellationsgerichtsrath Johann Ernst Keller in Zweibrücken, dem kgl. Appellationsgerichtsrath August v. Schmid in Amberg, dem k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Kajetan Gebrath in Straubing, dem k. I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar Adolph Wolf, dem kgl. Landrichter Franz Xaver Adam in Rain, dem kgl. Landrichter Gottlieb Frath in Vilshofen, dem k. Landkommissär Karl Friedrich Ortmann in Zweibrücken, dem k. Landrichter Franz Xaver Riß in Weiden, dem kgl. Landrichter Friedrich Frhrn. v. Holzschuher in Gräfenberg, dem kgl. Landrichter Johann Baptist Donle in Windsheim, dem kgl. Landrichter Dr. Wilhelm Bucher in Kissingen, dem k. Landrichter Konrad Steiner in Grönenbach, dem kgl. Gerichtsarzte Dr. Johann Jakob Seiberth in Dingolfing, dem k. Gerichtsarzte Dr. Martin Böhm in Nördlingen, dem k. Kantonsarzte Dr. Johann Georg Beutner in Bergzabern, dem II. Bürgermeister in Augsburg Konrad Heinrich, dem kgl. Kämmerer, Landwehr-Major und Commandanten der Landwehr der Oberpfalz August Grafen v. Drechsel, dem kgl. Kämmerer, Landwehr-Oberst und Kreisinspektor der Landwehr von Oberbayern Karl August Frhrn. v. Fraunhofen, dem kgl. Professor an der Akademie der bildenden Künste Moriz v. Schwind, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität Würzburg, Dr. Joh. Joseph Scherer, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Joh. Christian Hofmann, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Böttiger, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität München Dr. Hubert Beckers, dem kgl. Rektor und Professor an dem Maximilians-Gymnasium zu München Dr. Karl Halm, dem kgl. Dekan und Pfarrer Christian Friedrich Schäzler in Dittenheim, dem kgl. Kämmerer und Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen Franz Frhrn. v. Lobkowitz, dem kgl. Oberrechnungsrath Wilhelm Engerer, dem kgl. Regierungsrathe Johann Martin Wendel in Bayreuth, dem kgl. Regierungs- und Fiskalrathe bei der Staatsschuldentilgungs-Kommission Heinrich Luz, dem kgl. Rentbeamten Johann August Besold in Gunzenhausen, dem kgl. Forstmeister Karl Bramberger in Tirschenreuth, dem k. Oberbaurath Karl Hummel, dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Franz v. Forthuber in Ansbach, dem kgl. Oberpostrath Adolph Nobiling, dem kgl. Oberpostmeister Maximilian Grafen v. Reigersberg in Regensburg, dem kgl. Rektor der polytechnischen Schule in Nürnberg Johann Michael Romig, dem kgl. Kämmerer Frhrn. v. Dittfurt auf Schloß Theres, dem kgl. Oberzoll-Inspektor Franz v. Sauer in Freilassing.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Ministerialrath Wilhelm Weber vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten auf die in Folge der Versetzung des k. Geheimen und Ministerial-Rathes v. Bezold in den definitiven Ruhestand erledigte dritte Ministerialrathsstelle in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, vom 1. Januar l. Js. an, zu berufen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerial-Accessisten Rudolph Sombart von hier zum Ministerial-Sekretär II. Klasse extra statum in dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 4. Jan. Wir glauben, im allgemeinen Interesse wiederholt daran erinnern zu sollen, daß mit dem 31. Jan. d. Js. der für den Umtausch der preußischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 ab festgesetzte Präklusivtermin abläuft, und nach dieser Frist diese Anweisungen völlig werthlos sind. Für den Umtausch der preußischen Darlehenskassenscheine vom Jahre 1848 geht die Frist mit dem 15. Mai d. Js. zu Ende.

*** Regensburg, 2. Jan. Die Trauerbotschaft von dem neuen Unfalle, der Se. Maj. den König Ludwig betroffen, hat gestern die ganze hiesige Einwohnerschaft mit dem tiefsten Schmerze erfüllt und die Neujahrsfreude mußte den Gefühlen der Wehmuth Platz machen. König Ludwig bildete gestern wie heute den Gegenstand jeglicher Conversation auf der offenen Straße so gut, wie in den Salons und die Sprechenden schieden nicht, ohne voll inniger Theilnahme an dem Unglücke unseres Königlichen Hauses, dem hohen Kranken von ganzem Herzen Wiedergenesung gewünschen zu haben. — Mit den Herzen der Regensburger trauerte der Himmel. Den ganzen Tag über war derselbe mit düstern Wolken verschleiert. Abends erhob sich ein heftiger Sturm, der die ganze Nacht hindurch währte, und nur in einer kleinen Pause einem heftigen Regengusse wich. Heute Morgens fanden wir die Straßen mit Schnee bedeckt und der Himmel zeigt uns sein reines, ungetrübtes Blau, während des Sturmes Gewalt wenig an seiner nächtlichen Heftigkeit verloren hat. — Vor der öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts kömmt demnächst ein, weniger durch seinen Inhalt als durch seine Ausdehnung interessanter Criminalfall vor. Dieser Riesenprozeß befaßt sich mit dem Gewebe von Betrügereien, welche mit der angeblichen Huit'schen, Fornbauer'schen und Forster'schen Erbschaft in Holland getrieben wurden. Die Angeklagten und Verwiesenen, zehn

Digitized by Google

an der Zahl, darunter ein vormaliger großherzoglich hessischer Hofkommissär, ein quiescirter Patrimonialrichter, eine Sekretärswittwe und Tochter von hier, wußten sich unter Berufung auf die viele Millionen betragen sollende Erbschaft, welche entweder geholt, oder als bereits angekommen im Ministerium des Aeußern nur mehr erhoben werden sollte, und wozu man Reisegelder, Geld zur Bestreitung der Gerichts-, Advokatenkosten rc. rc. brauchte, von vielen Leichtgläubigen eine enorme Summe (man spricht von 80,000 fl.) zu verschaffen. Zweihundertundzwei Akte werden die Richter in Anspruch nehmen und man kann daraus auf die Zahl der Zeugen schließen. Ueber den Verlauf der gerichtlichen Verhandlung werde ich seiner Zeit Bericht erstatten. — Das neue Jahr wird uns mit einem neuen literarischen Journale bereichern. Der hiesige Lehramts-Assistent, Dr. Lang, wird nemlich ein Blatt für belletristische Kritik herausgeben; die Kr. Buster'sche Buchhandlung dahier hat den Verlag übernommen und wird das Journal in halbmonatlichen Lieferungen — wenigstens für den ersten Beginn — erscheinen lassen.

Bamberg, 2. Jan. Der hiesige Handelsrath hat zu seinem Vorsitzenden den Kaufmann Oskar Eyffelein und zu dessen Stellvertreter den Fabrikanten Eduard Gnuwa, dann der hiesige Gewerbe-Rath den Weinwirth Adam Kauschinger zum Vorsitzenden und den Hutmacher-Meister Werner Reichart als Stellvertreter gewählt. Diese Vorsitzenden und Stellvertreter haben demnächst der Versammlung der Kreis-Gewerbs- und Handelskammer von Oberfranken beizuwohnen, welche zum erstenmale am 15. d. Mts. in Bayreuth zur Berathung höchst wichtiger Fragen zusammentreten wird. — Bei dem Zusammenstoß auf der Eisenbahn zwischen Erlangen und Bayersdorf am 29. Dezember hatte der im Personenzuge mitreisende k. Oberingenieur Hr. Erdinger einen besonderen Schutzengel. Derselbe fuhr von Nürnberg bis Erlangen in einem Salonwagen, der kurz hinter der Maschine sich befand. Wegen der Kälte verließ Hr. Erdinger in Erlangen diesen Wagen und setzte sich in einen Postwagen. Dies aber rettete ihm das Leben, denn gerade jener Salonwagen wurde beim Zusammenstoß in tausend Stücke zerschmettert. (Bamb. Tgbl.)

Aschaffenburg, 2. Jan. Seit gestern wird in den hiesigen Kirchen öffentlich für das Wohl des Königs Ludwig gebetet. Heute Abend um 6 Uhr wird in der Sandkirche eine Betstunde vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute für die Genesung Seiner Majestät gehalten. — Das alte Jahr hat mit Sturm und Regen geendet, das neue hat hiemit angefangen, ja die beiden verflossenen Nächte und den ganzen heutigen Tag über hat das Wetter in einer Weise getobt, daß die meisten hiesigen Bewohner in die Häuser gebannt blieben, und wird die fernere Folge hievon sein, daß der Main, der seit Kurzem schon viermal seine Ufer überschritten hat, dieß nunmehr zum Fünftenmale thun wird. (Aschb. Ztg.)

Baden. — **Karlsruhe**, 30. Dez. Das heutige Regierungsblatt bringt das landesherrliche Pferdeausfuhrverbot über die Grenzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten, ohne Rücksicht der Herkunft und Bestimmung der Pferde, vom 1. Januar an.

Sächs. Herzogthümer. — **Greiz**, 28. Dez. Die weimarische Bank errichtet in hiesiger Stadt eine Filiale, welche dem Vernehmen nach schon mit dem Eintritt des neuen Jahres ihre Geschäfte beginnen wird. (D. A. Z.)

Italien.

Florenz, 29. Dez. In den ersten Tagen des künftigen Monats wird Livorno von toskanischem Militär besetzt werden, und das österreichische wird von dort (zwei Bataillone vom Regiment Erzherzog Stephan und eine 6 Pfünder Fußbatterie) über hier den Rückzug antreten. Der Garnisonswechsel in Florenz wird, wie man vernimmt, erst im Monat Mai stattfinden. Gegenwärtig liegen hier zwei Bataillone vom Regiment Erzherzog Stephan, ein Bataillon Kaiserjäger, eine Schwadron Husaren und drei halbe Batterien. (A. Z.)

Vom Po, 27. Dez. Graf Cavour spedirte kürzlich einen seiner Neffen mit wichtigen Depeschen nach Paris. Die Präsentation des Rattazzi'schen Entwurfs gegen die Geistlichkeit (man nennt denselben spottweise: progetto Rattazzi-Mortino) hat eine nicht unbeträchtliche Zahl von Diplomaten, darunter auch den Baron Cantone in Wien, den Marquis Balestrino in Neapel u. s. w. veranlaßt, ihre Entlassung einzureichen. In Savoyen werden an vielen Orten Petitionen an den Senat, den Entwurf betreffend, präparirt. Unsere Presse will mit einer Allianz Piemonts nicht im Rückstande bleiben und fühlt sich sehr gekränkt, daß die Westmächte ein derartiges wichtiges Geschäft nicht mit größerem Feuereifer betreiben. Ueber die Aufstandsversuche in Carrara das Nähere in meinem nächsten Schreiben. (St.-A. f. W.)

Rom, 25. Dez. Die Feier des heutigen Christfestes wurde durch die Gegenwart und Theilnahme so vieler fremder Bischöfe zu einer besonders glänzenden, obgleich die reiche Symbolik des Gottesdienstes diesmal durch eine kürzere Liturgie ersetzt werden mußte. Der nächtliche Gottesdienst und der große Umzug mit der vorgetragenen Wiege des Christkinds fand nämlich gestern nicht, wie sonst, in der liberianischen Basilika unter dem die Andacht beeinträchtigenden Zudrang einer oft fast zahllosen Menge, sondern ungestörter in der sixtinischen Kapelle hinter den Schranken statt. Se. Heiligkeit der Papst benedeite hier Hut und Schwert, das sonst einem katholischen Fürsten verehrt ward, es im Dienste der Kirche zu gebrauchen, worauf er dem vom Kardinal Altieri pontifizirten nächtlichen Hochamte mit der gesammten hohen Geistlichkeit assistirte. Diesen Vormittag um 9 Uhr erschien der Papst in der vatikanischen Basilika, und celebrirte, von allen Bischöfen der Synode und den Kardinälen umstanden, die solenne Messe, zu deren Schlusse er vielen Laien und Geistlichen die Kommunion reichte. Nach den Feiertagen werden die fremden Prälaten nach und nach aus Rom in ihre Diözesen zurückkehren, zuerst die Italiener und Franzosen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 1. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Genfer Journ." behauptet, aus sicherer Quelle zu wissen, daß England vom Bundesrath offene Werbung verlange. (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 2. Jan. Nach einer neuen Liste von Ordensverleihungen, von denen auch eine Anzahl auf die Geistlichkeit kommen, veröffentlicht der „Moniteur" den offiziellen Bericht über den Neujahrsempfang in den Tuilerien. Als diejenigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, deren Glückwünsche und Huldigungen JJ. MM. in ihren Gemächern entgegennahmen, zählt er den Prinzen Jerome, die Prinzessin Mathilde, den Prinzen Louis Lucian Bonaparte, den Prinzen Lucian Murat, die Prinzessin Napoleon Bacciochi und die Prinzessin Lucian Murat auf. Später empfingen sie auch noch den Prinzen Joachim Napoleon Murat und die Baronin Chaisseron, Kinder des Prinzen Murat. Nachdem der Kaiser auf dem Thron Platz genommen hatte, schritten die verschiedenen Körperschaften nacheinander an ihm vorüber. Ganz außergewöhnlicher Weise richtete dabei der Senatspräsident folgende Anrede an ihn: „Der Senat bringt Ew. Maj. seine Huldigung und seine Wünsche dar. Jedes Jahr, Sire, scheint die Größe Ihrer Regierung noch erhöhen zu wollen. Das eben abgelaufene hat unter Ihrer Leitung Europas Politik einen neuen Charakter aufgeprägt. Aus dem Schooße des Krieges selbst haben Sie eine große Allianz hervorgehen machen, die das Land befestigt, sowie glänzende Freundschaftsbeweise, die es ehren. Da Ew. Maj. dem Senat vermittels einer Ausnahme, von der er tief gerührt ist, gestatten wollen, sich von den gewöhnlichen ceremoniellen Vorschriften dieses Tages zu entfernen, so erlauben sie uns, in des Kaisers Hände unser Vertrauen zu seiner Regierung, unsere Dankbarkeit für die heldenmüthige Mitwirkung Englands, unsere patriotische Fürsorge für unsere tapfren Heere niederzulegen, die im Orient so glorreich die Pläne Ew. Maj. und die Ehre des französischen Namens vertheidigen. Das jetzt beginnende Jahr wird nicht minder günstig sein, denn es besteht ein Glück in der Politik für gerade und loyale Fürsten. Es wird uns besonders glücklich erscheinen, wenn die Vorsehung ihre Wohlthaten über die Person Ew. Maj., über die Kaiserin, die alle Ihre französischen Gesinnungen theilt, und über die kaiserliche Familie zu verbreiten geruht." Der Kaiser antwortete: „Ich danke dem Senat für die Gesinnungen, die er mir durchs Organ seines Präsidenten ausdrückt. Ich werde stets auf den Beistand des Senats rechnen, wo es sich um das Glück des französischen Volks, um den Erfolg unsrer Bündnisse und um den Ruhm unsrer Waffen handeln wird." — Da in Folge der Empfangs-Ceremonie der Kaiser gestern einige Ermüdung empfand, so wurde das übliche Familienmahl, das in den Tuilerien hätte stattfinden sollen, beim Prinzen Jerome im Palais Royal gefeiert. Zugegen waren dabei die Prinzessin Mathilde, die Prinzessin Bacciochi, die Prinzessin Murat nebst ihren beiden Töchtern und der Prinz Murat.

⊙ **Paris**, 2. Jan. Heute Morgen 9 Uhr hat auf dem Finanz-Ministerium, der Central-Steuereinnehmerei, den Mairien u. s. w., die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe begonnen. Das Publikum schien sich abermals recht zahlreich daran betheiligen zu wollen. — Der Winter ist bis jetzt in Paris so mild gewesen, daß man in den öffentlichen Gärten noch Rosen und Geisblatt auf den Beeten im Freien blühen sieht. — Wegen des gestrigen Neujahrstags sind nur wenige von den Pariser Journalen erschienen, nemlich der „Moniteur", der „Constitutionnel" und das „Journal l'Empire". — Die Börse stand heute unter dem doppelten Einfluß der Anleihe und einer Baisse von ¾, die der Telegraph aus London meldete. Die 3% Rente, die am vorigen Sonnabend mit 66.70 schloß, ging bis auf 65.50 herunter und näherte sich also dem Emissions-Fuß der neuen Anleihe, der bekanntlich 65.25 ist. Da im Augenblick alle politische Nachrichten fehlen, so ist das Fallen unserer Fonds lediglich der Anleihe als solcher zuzuschreiben, welche Wirkung übrigens nur natürlich ist. Die Londoner Fonds scheinen ebenfalls blos durch die französische Anleihe affizirt worden zu sein, da viele englische Kapitalisten daran Theil nehmen werden und daher ihre Rententitel verkaufen.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 28. wurde dem Gutachten der betreffenden Kommission entsprechend die Einleitung einer Untersuchung wegen der Entfernung der Königin-Mutter aus Madrid beschlossen, welche Untersuchung 14 Deputirten anvertraut werden soll. Sodann kündigte der Deputirte Sanchez Silva an, daß Majorität wie Minorität der Kommission über die Consumosteuern sich mit der Regierung über einen Gesetzentwurf verständigt hätten, wonach dieselben, so weit sie den Staat angingen, vom 1. Januar 1855 an abgeschafft, ihre weitere Beibehaltung von den verschiedenen Provinzial- und Communal-

Behörden abhängig gemacht werden sollte. Das Defizit sollte durch eine Anleihe gedeckt werden. Dieser Vorschlag wurde sofort mit 209 gegen 2 Stimmen, die der Deputirten Nocedal und Castro, angenommen, worauf auch sofort die Entlassung des Finanzministers Collado, der bekanntlich immer auf der einstweiligen Beibehaltung der Consumosteuern bestanden hatte, und die Ernennung des Banquiers Sevillano an seiner Statt mittels königlicher Ordonnanzen angekündigt wurde.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Am vorigen Mittwoch starb hier der Generallieutenant Arnold. Derselbe war im Jahre 1798 ins Geniekorps eingetreten und hat somit dem britischen Heere 56 Jahre lang gedient. Im Jahre 1800 war er bei der Blokade und Uebergabe von Malta zugegen, im folgenden Jahre machte er den ägyptischen Feldzug mit und nahm an den Schlachten bei Abukir und Alexandria, sowie an der Einnahme von Kairo und Alexandria Theil. Später diente er mehrere Jahre in Westindien und wohnte den Expeditionen gegen Demerara, Essequibo, Berbice und Surinam bei. In Surinam leitete er den Sturm auf die Redoute Frederici und Fort Leyden, und ward bei dieser Gelegenheit schwer verwundet. — In Portsmouth schiffte sich heute früh an Bord des Transportschiffes „Imperatrice" eine Anzahl Truppen nach der Krim ein. Der „Pioneer" ein neuer Dampfer von 800 Tonnen und 120 Pferdekraft, welcher am Montage mit einer Post nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgehen sollte, ist von der Regierung in Beschlag genommen worden, um nach dem schwarzen Meer gesandt zu werden. Die Miliz von Süd-Devonshire hat bei den Linien-Regimentern 150 Mann geliefert und zu dem patriotischen Fonds 169 L. 10 S. beigetragen. (F. Bl.)

Aus einem amtlichen Berichte der Admiralität ersehen wir, daß während des Jahres 1853 an den Küsten und in den Gewässern des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland 832 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten haben. 421 von dieser Zahl gingen vollständig zu Grunde. Der Verlust an Menschenleben belief sich auf 989 Seelen. Man berechnet, daß durch Schiffbrüche an den Küsten des vereinigten Königreiches jährlich zwischen 2 und 3 Millionen L. eingebüßt werden.

London, 31. Dez. Dem Sonntagsblatte „Observer" zufolge haben bis jetzt 80,000 Mann von der Miliz eingewilligt, inkorporirt zu werden. Davon würden 15,000 nach den Besatzungen des Mittelmeeres geschickt werden, 5000 bleiben bei den Depots, und 60,000 dienen zur Bildung einer Reservearmee. Der Bericht über die Staatseinkünfte während des am 5. Januar 1855 zu Ende gehenden Finanzjahres, welcher am folgenden Tage in der „London Gazette" erscheinen wird, stellt, wie man vermuthet, gegen das vorhergehende Jahr eine Mehr-Einnahme von beinahe 2,000,000 Pfd. Stlg. heraus. Für das letzte Vierteljahr würde sich die Mehr-Einnahme im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1853 auf mehr als eine Million Pf. St. belaufen, wovon 500,000 Pf. St. auf die Zölle und 512,000 Pf. St. auf die Accise kommen.

** London, 1. Jan. In Windsor-Castle sind alle Appartements für den erwarteten Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in glänzendster Weise neu meublirt worden. Die Herzogin v. Cambridge hat Briefe von ihrem Sohne aus Konstantinopel erhalten, welche heute dahier eingetroffen sind, und bezüglich der fortschreitenden Genesung Sr. k. Hoheit erfreulich lauten. Der Herzog trägt das Verlangen, so bald als möglich in die Krim zurückzukehren, muß aber auf den Rath seiner Aerzte noch eine Zeit lang in Therapia verbleiben. — Der Herzog August von Sachsen-Coburg und seine Gemahlin die Herzogin Clementine sind vorgestern Abend in Dover eingetroffen, und sogleich nach Claremont weiter gereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dez. Der Finanzminister, Oberstlieutenant v. Andrä, ist mit der Leitung der allgemeinen den Reichsrath betreffenden Angelegenheiten beauftragt worden. — Der Graf von Scheel-Plessen (außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am schwedischen Hofe), hat die Annahme des auswärtigen Ministeriums abgelehnt. (H. N.)

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Nach Privatnachrichten von der untern Donau wurden bis zum 16. Dezember Abends bei Braila fortwährend türkische Truppen auf das rechte Donau-Ufer übergesetzt. Am 18. aber ging eine Depesche Sadyk Pascha's von Braila bei dem Gouverneur von Galatz ein, wonach, in Folge neueren Befehls, die Türken in großer Zahl die von ihnen bereits verlassene Moldau wieder besetzen und auch wieder Vorposten gegen den Pruth hin aufstellen werden. Am 16. traf zu Galatz das österreichische Kriegs-Dampfschiff „Gyulai" ein, welches Offizier-Gepäck und Train-Fahrzeuge für die österreichischen Truppen brachte und dann am 18 wieder nach Turnu Severin abging, wo es während des Winters bleiben soll. Der Wasserstand am eisernen Thor soll sich so gebessert haben, daß das Donau-Dampfschiff „Merkur", welches 6½ Fuß Tiefgang hat, ohne Hindernisse dort passiren konnte.

Konstantinopel 25. Dez. Lipranti's Korps steht noch bei Balaklawa. Die türkische Donauarmee bewerkstelligte ihre Landung bei Eupatoria. Die Admirale Dundas und Hamelin sind hier angelangt. Die Flotten werden jetzt von den Admiralen Lyons und Bruat befehligt. Der Herzog v. Cambridge bewohnt das englische Palais und empfängt Besuche. Der Sultan besuchte ihn. Beide Prinzen bleiben noch hier. Es ist ein französisch-englischer Patrouillendienst hier eingerichtet. Vom Kriegsschauplatz wird als Thatsache der Tod des Generals Adams gemeldet; gerüchtweise verlautet die Gefangennahme einer französischen Kompagnie und die Eroberung von drei Kanonen der Alliirten. Es herrscht totaler Brennholzmangel. (T. D. d. St.-Anz. f. Württemb.)

Amerika.

** Mit dem Postdampfer „Union" ist eine Post aus New-York vom 16. Dezember in England eingetroffen. Der Dampfer „Northern Light" war am 15. Dez. mit der kalifornischen Post in Newyork eingetroffen. Er brachte 883,707 Doll. in Goldstaub und Nachrichten von San Francisco bis zum 24. Novbr. mit. Die alliirten Flotten waren von San Francisco abgesegelt; die russischen Gefangenen wurden von der „Eurydice" nach den Sandwich-Inseln gebracht. In den Minen-Distrikten wartete man sehnlich auf Regen. Das Geschäft im Innern ging flau. Im Senat und im Kongresse ist nichts von Bedeutung vorgekommen. Der „New-York-Herald" will wissen, daß ein Theil des Kabinets zu Washington einer feindseligen Haltung gegen Spanien und damit einer Differenz mit England geneigt sei; die Absicht dieser Herren gehe auch gleichzeitig auf die Einverleibung Cubas und Canadas. Hr. Cushing sei der Leiter dieser Partei, und wenn er den Präsidenten für seine Meinung gewinnen würde, so würde er an Hrn. Marcys Stelle ins Kabinet treten.

= München, 2. Jan. (Philharmonischer Verein im Saale des Museums am Sonntag, 31. Dez.) Die sonntägige Matinée brachte uns ein Trio in C-moll für Pianoforte, Violin und Violoncell von Beethoven, vorgetragen von den HH. Schönchen, Wilkoszewski und Mayer. Dieses in allen Theilen viele Schönheiten bietende Werk wurde von den genannten Herren in schöner Abrundung vorgetragen und erhielt, wie bei seiner Aufführung durch dieselben Herren in einem der jüngsten Museumskonzerte, von dem Publikum die freundlichste Anerkennung. Ein jugendlicher Kunsteleve, Hr. Wallbach aus Stuttgart, Schüler unseres trefflichen Hofmusikus Hrn. Böhm, trug zwei Solopiecen für die Flöte von Böhm vor, bestehend in einem Andante pastoral und Rondo-Ländler. Wir können über die Auffassung und Vortragsweise dieses vielversprechenden Talentes nur unser volles Lob aussprechen, denn in Anbetracht der Jugend leistete er was Ton sowohl als Technik betrifft, Ausgezeichnetes, und sein weicher, leicht ansprechender Ton und seine Fertigkeit und Sicherheit in den Passagen erweckten allseitig die lebhafteste Theilnahme und der junge Künstler wurde gerufen. Der königl. Hofmusiker Hr. Wilkoszewski spielte ein Adagio élégique und Polonaise brillante für die Violine von H. Wieniawski und führte diese feurige vielbewegte Komposition mit Schwung und sicherer Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten aus und erwarb sich die beifälligste Aufnahme.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Mittel Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg . . .	30.	Dezbr.	—	—	27	10	20	32	15	16	7	58	—	—
Amberg . . .	30.	„	—	—	25	4	[illegible]	53	13	41	8	8	—	—
Ansbach . . .	30.	„	25	36	26	5	20	15	15	28	7	36	—	—
Bamberg . . .	30.	„	—	—	26	45	20	50	15	20	8	36	—	—
Lindau . . .	30.	„	19	34	30	47	22	57	15	41	8	48	—	—
München . . .	30.	„	—	—	31	—	25	3	15	45	7	57	—	—
Nördlingen . . .	30.	„	26	48	26	26	20	17	14	1	6	58	—	—
Ochsenfurt . . .	30.	„	—	—	25	52	21	54	14	15	8	7	—	—
Regensburg . . .	30.	„	—	—	27	—	21	21	13	46	8	34	—	—
Rothenburg a. d. T.	30.	„	24	21	25	48	21	47	14	40	7	5	17	30
Straubing . . .	30.	„	—	—	27	15	21	50	12	30	7	40	10	1
Weissenburg . . .	30.	„	—	—	26	28	22	17	14	4	7	—	17	—
Würzburg . . .	30.	„	—	—	26	38	21	32	14	33	8	5	—	—
Augsburg . . .	29.	„	27	55	29	34	24	18	15	24	7	5	—	—
Fürth . . .	29.	„	—	—	27	—	20	—	15	30	8	25	—	—
Landshut . . .	29.	„	—	—	[illegible]	—	24	25	14	17	7	48	10	27
Erding . . .	28.	„	—	—	30	56	24	28	14	43	7	5	—	—
Aschaffenburg . .	27.	„	—	—	—	—	21	40	16	30	8	38	—	—
Bayreuth . . .	27.	„	—	—	25	54	21	18	14	30	7	18	—	—
Dinkelsbühl . .	27.	„	26	4	26	4	20	55	14	37	6	29	—	—
Neuburg a. d. D. .	27.	„	—	—	27	5	22	19	13	34	6	26	—	—
Marktbreit . . .	27.	„	25	—	25	46	—	—	14	—	6	6	20	8
Neumarkt (O.-Pf.)	27.	„	—	—	26	11	[illegible]	14	14	11	7	29	—	—
Passau . . .	27.	„	—	—	29	54	24	11	—	—	7	51	—	—
Schweinfurt . .	27.	„	—	—	26	45	20	[illegible]	14	31	7	47	—	—
Vilshofen . . .	27.	„	—	—	29	16	24	7	13	48	—	—	8	30
Landau, per Cntnr.	28.	„	9	5	8	52	7	46	5	46	5	10	—	—
Speyer, „ „	27.	„	—	—	—	—	7	40	5	47	5	—	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	29.	„	—	—	17	45	15	30	11	45	6	—	p. Malt.	

Frankfurt, 2. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2½-3½ kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 37-38; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. [illegible] kr.*; Engl. Souvereigns 11 fl. 37 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼ - ¾ kr.

*) ausgeboten.

** Frankfurt a. M., 2. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 64; 4½proz.

55⅜; Bankaktien 938; Loll-Anlehens-Loose von 1854 77¼; spanische Differé 17¹¹/₁₆; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 122⅞; Bayer. 4½proz. 95. —. Wechselkurse: Paris 92⅝; London 118; Wien 92⅞.

— Berlin, 3. Jan. Preußische Staats-Schuldscheine —— B., 83 G.; Köln-Mindener —— B., —— G.

** Paris, 2. Jan. 4½proz. 91.25 (baar), —.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 65.25 (baar), 65.35 (auf Lief. Ende Mts.) Nordbahn 842.50, (baar), —.— (15. Jan.), Paris-Straßburg 770.— baar, —.— (15. Jan.) Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., N. Convert. — G., Paß. —, Piem. Anl 85.75 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G. Röm. Anl. — G., Ruß. 4½proz. — G.

**London, 2. Jan. 3proz. Consols 90⅞-⅛.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Mayr, Gutsbesitzer von Thalmäßingen; Ritter, Kfm. von Crefeld; Frau Lehrmann, Privatiere von Koblenz; Frau Guth, Privatiere von Heidelberg; Wiener, Kfm. von Kloß; Murr, Kaufm. von Neu-Ulm; Leninger, Kfm. von Leipzig; Bonnet, Ingenieur von Augsburg.

Hotel Maulick. HH. Sternberg und Eschwege, Kaufleute von Frankfurt; Frau Sachs, Kaufm.-Gattin von Berlin; Götz, prakt. Arzt von Lauingen; Bernhardt, Kfm. von Kulmbach.

Bl. Traube. Hr. Elbertshagen, Schiffbaumeister von Regensburg.

Augsb. Hof. Hr. Kübel, kgl. Inspektor von Weilheim.

---

29. **Museum.**

Statt der auf

Samstag den 6. d. Mts.

anberaumten Vorlesung findet an diesem Tage eine musikalische Soiré statt.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

16. **Ediktalladung.**

Der fürstl. Forstwart Willibald Kuhn auf dem Faun bei Esselbach hat seine gegenwärtige Unvermögenheit, seine Gläubiger zu befriedigen, angezeigt und deren Zusammenberufung beantragt, um mit ihnen behufs Erwirkung von Nachlässen und Fristen Abhandlungen zu pflegen, und ihnen Zahlungsvorschläge zu machen. Es wird daher zur Verhandlung hierüber Tagsfahrt auf

Mittwoch den 14. Februar 1855 früh 8 Uhr

anberaumt, und hiezu alle Jene, welche eine Forderung an genannten Forstwart Willibald Kuhn zu machen haben, unter dem Präjudize vorgeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Gläubiger gänzlich unberücksichtigt bleiben, die bekannten aber als dem Beschluße der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Stadtprozelten, am 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

G.-N. 1964. **Göbel,** k. Landrichter.

---

34. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei dem ersten Versteigerungstermine kein Käufer erschienen ist, so wird der Kögelhof Hs.-Nro. 5 in Unterhaching wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf

Freitag den 26. Januar 1855 Nachmittags 3 — 4 Uhr

im Wild'schen Wirthshause zu Unterhaching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 9. Oktober l. Js. Bezug genommen und hier noch beigefügt, daß der k. Militär-Wittwen- und Waisenfond den größten Theil seines in erster Stelle versicherten Kapitals ad 5000 fl. oder nach Umständen auch das ganze Kapital einem annehmbaren Käufer liegen lassen werde.

München, den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht München r/J.

Dr. van Mecheln, königl. Landrichter.

G.-N. 2228.

---

32. **fl. 3000, 5000, 6000** und **16,000** werden als Ewiggeld auf Häuser, so wie fl. **9300** und **7000** auf Grund und Boden als sehr empfehlenswerthe erste Hypotheken aufzunehmen gesucht bei

Friedrich Vetterlein,
königl. Wechsel- und Waaren-Sensal.

---

17. **Steckbrief.**

Die, insoweit möglich unten signalisirten Philipp Reibelbach von Oberbach, kgl. Landgerichts Bischofsheim, und Simon Bismagner von Scheus, Großherzogthum Sachsen-Weimar, welche wahrscheinlich in den umliegenden Gerichtsbezirken im Taglohne arbeiten, sind eines am 3. September l. Js. zu Langendorf mittels Eindruchs verübten Diebstahls-Verbrechens verdächtig.

Im Hinblicke auf Art. I., VI. und VII. der allerhöchsten Verordnung vom 25. März 1816, dann auf Art. 114 und 119 Th. II. des Str.-G.-B., wird daher gegen Beide die Verhaftung angeordnet.

Es ergeht daher an alle kgl. Gerichts- und Polizei-Behörden das Ersuchen, die Genannten im Betretungsfalle verhaften, alsbald bei der Verhaftung untersuchen zu lassen, und etwa bei ihnen vorfindliches Geld, eine vergoldete silberne Halskette, ein goldenes Kreuz, goldene Fingerringe, silberne Fingerringe, ein Pistol, ein Paar Halbstiefel von Kalbsleder und ein rothseidenes Halstuch mit grünen und gelben Streifen, dann grünseidenen Franzen, abzunehmen und anherzusenden.

Bei der Verhaftung wolle dem Verhafteten auch eröffnet werden, daß ihm das Recht zustehe, sich hiegegen bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg zu beschweren.

Euerdorf, am 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1141. **Rothmund.**

Signalement 1) des Philipp Reibelbach: Alter: etwa 27 Jahre. Größe: wenigstens 6' 2'', besondere Kennzeichen: führt einen vorwärts gebeugten Gang und kehrt wahrscheinlich beim Gehen die Fußspitzen einwärts — 2) des Simon Bismagner: Größe: etwa 5', besondere Kennzeichen: geht etwas vorwärts gebeugt.

7881. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des im Invalidenhause zu Fürstenfeld am 2. November lfd. Js. verstorbenen Invaliden Michael Läufert aus Steinertsdorf werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß desselben gegründete Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese hierorts bei Vermeidung des Ausschlusses **binnen 4 Wochen** unerstrecklicher Frist geltend zu machen. Ansbach, den 12. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 915. **v. Ruffin.**

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

37. [3 a] **Mittwoch den 24. Januar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1853**, und zwar von Nro. 18,661 bis 27,456.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dezember 1854.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hummel, Kassier. — Ofenbrunner, Kontroleur.

C. Niemeyer,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

30. [4 a]

beehrt sich, seine Fabrikate in allen Sorten Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Handtüchern rc. rc. zur jetzigen Dult in empfehlende Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Das Lager befindet sich, wie gewöhnlich, im Laden des Hutmachers Herrn Eimbeck, Schwabingerstraße Nro. 46.

Heinrich Wöllner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein lange bekanntes Leinwand-, Drell- und Damast-Lager unter Zusicherung billigster Preise.

Zugleich zeigt derselbe ergebenst an, daß sich sein Verkaufslocal nicht mehr beim Büchelbräu befindet, sondern **im Laden des Schuhmachermeisters Herrn Mittermüller, Eck vom Fingergäßchen.** 38. [5 a]

---

31. Ein geprüfter Rechtspraktikant (Concurs 1851) sucht eine Stelle bei einer königlichen oder bürgerlichen Behörde. D. Uebr.

---

3. [2b] **Stellegesuch.**

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Postgehilfe sucht eine Stelle. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Philipp Stöckel und **Robert Stöckel,**

Damenschuh-Fabrikanten aus Gotha,

33 [3 a]

empfehlen sich mit ihren bekannten Damenschuh-Lagern und bitten, wie früher, um geneigtes Wohlwollen.

Die Buden befinden sich in der ersten Reihe, erste und zweite Abtheilung.

---

40. **Dult-Anzeige aus Berlin!!**

Der **Berliner Weber-Verein** unter Leitung von

August Mansfeldt aus Berlin

besucht wiederum die hiesige Dult mit seinem **bekannten großartigen Lager Long-Chales, Tücher u. italienischer Seidenzeuge.**

Der Verkauf findet in **der 1ten Querreihe in Bude Nro. 1 statt und ist durch Firma und Nummer genau bezeichnet.**

Specielle Angaben der Waarenvorräthe und Preise erfolgen später.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 4. Jan. 6 Uhr Abends. Das neueste Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Alle Umstände lassen bis jetzt noch immer das Beste hoffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Oberst Ferdinand von Regnier.

Mit vielem Interesse hat Schreiber dieser Zeilen die in Ihrer Zeitung vom 21 und 22. Dezember v. Js. enthaltene Lebensbeschreibung des Generals Grafen von Deroy gelesen.

Obgleich er nicht mehr die Ehre haben konnte der alten Armee anzugehören, so erwecken derlei Schilderungen der Thaten der dahin gegangenen Helden stets lebhafte patriotische Gefühle. Es ist immer ein lohnendes Werk, deren Tapferkeit und Pflichttreue der Gegenwart vorzuführen, vorzüglich geeignet zur Aneiferung und zur Erhaltung des militärischen Sinnes, der nach langen Friedensjahren schwer zu bewahren ist.

Nicht leicht hat ein Volksstamm von so engen Gränzen wie Bayern, eine so bedeutende Kriegsgeschichte, und doch gibt es nicht leicht ein Volk, das so wenig von seinen Großthaten spricht, ja dieselben so unbeachtet läßt. Kömmt ein Fremder in die Hauptstadt, so sieht er außer den Statuen des großen Kurfürsten, Tilly's und Wrede's kein Monument, das den Waffenruhm der bayerischen Nation verherrlichte, denn die Mariensäule muß erst historisch als solches gedeutet werden, und der Obelisk erinnert nur an das tragische Ende von 30,000 Mann Bayern in Rußland. Selbst das Siegesthor, dem tapfern bayerischen Heere gewidmet, zeigt nur allegorische Bilder. Unsere Mitbrüder, die andern deutschen Stämme, kennen nur bruchstückweise unsere Geschichte, so weit sie mit uns in Bruderkämpfen in Berührung kamen, und als man uns alle unter einen Hut stecken wollte, hörte man selbst in der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt unsere, die bayerische Geschichte beginne erst mit dem spanischen Erbfolgekriege! Selbst die bayerischen Feldherren des dreißigjährigen Krieges, die Tilly's, die Pappenheime, die Mercy's u. s. w. waren kaiserliche Heerführer. Nur das Ausland hat uns mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wir lesen hierüber viel in fremden Sprachen. Auch der Schweizer Zschokke hat die Wichtigkeit unserer Geschichte, von der jedes Blatt Zeugniß gibt, aufgefaßt, und in herrlicher, gediegener Sprache diese uns vorgetragen. Und Napoleon I. — gewiß hierin der kompetenteste Richter — wie sehr hat er die bayerische Tapferkeit anerkannt und diese uns schon seit Jahrhunderten zuerkannt. Beschreibt er doch in seinen Memoires die That der 12 bayerischen Grenadiere, die in einem Engpaß des Schwarzwaldes das Vordringen einer mächtigen Kolonne des Heeres Turennes aufzuhalten im Stande waren. — Die Thaten der alten Armee unter der glorreichen Regierung Maximilians I. sind noch in lebhaftem Gedächtniß, so wenig der Braven auch noch am Leben sind.

Mit Recht sagt Gustav Freiherr v. Lerchenfeld in seiner Geschichte Bayerns unter König Maximilian I. von dieser Armee: „daß sie in den blutigsten Kämpfen, unter allen Verhältnissen, ebenso glänzende als vollgültige Beweise ablegte, und daß sie von wenigen erreicht, von keiner übertroffen in der Kriegsgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts dastehe.“

Das Jahr 1854 hat wieder viele der Braven aus unserer Mitte genommen, namentlich schmilzt das Häuflein der durch ihre Tapferkeit ausgezeichnetsten, der mit dem Max-Joseph-Orden geschmückten. Wenige Orden Europas haben diesen Werth und mit gleicher Hochschätzung zeigt der Bayer auf diesen Orden, wie der Oesterreicher auf den Maria-Theresiens.

Unter den Helden, welche uns in jüngster Zeit der Tod entriß, war auch der Oberst Ferdinand von Regnier, geboren den 10. Jänner 1775 in Freinsheim in der Pfalz. Wer den ritterlichen Mann in früheren Zeiten schon kannte, als er noch in voller Manneskraft stand, wird bezeugen müssen, nicht leicht eine schönere Gestalt gesehen zu haben. Sein kräftiger, muskulöser Körper, sein lebhaftes Auge, die interessanten, markirten Gesichtszüge, seine militärische Haltung, kurz sein ganzes Aeußere zeichnete den thatkräftigen Mann. Regnier trat schon im 17ten Lebensjahre, den 10. Mai 1792 als Volontär in die churpfalz-bayerische Artillerie ein. 1793 wurde er Korporal, 1794 Stuckjunker, 1795 den 25. September Unterlieutenant. Den 7. Oktober 1799 kam er beim Kloster Paradies zum Erstenmal ins Gefecht, und zeichnete sich auch sogleich aus. Mit 2 Kanonen den Bataillonen Siebein und Schloßberg beigegeben, deckte er den Rückzug des von den Franzosen stark gedrängten russischen Generals Korsakow beim Uebergang über den Rhein. Bei Mößkirch, den 5. Mai 1800 am Fuße verwundet, blieb er ohne ärztlichen Verband bei seinen Kanonen und wohnte noch den folgenden Gefechten bei Biberach und Memmingen mit Auszeichnung bei, wo seinem Eifer eine Ohnmacht, verursacht durch den Schmerz seiner Verwundung, ein Ziel setzte, so daß er als todt vom Schlachtfelde weggeschafft wurde, und erst des andern Tages wieder zu sich kam. Der österreichische General Meerveldt, Zeuge seines Muthes und seines Pflichteifers, schrieb an den verwundeten Regnier folgende denselben ehrende Zeilen: „Als Sie bei Mößkirchen bleßirt waren, hätten Euer Wohlgeborn sollen zurückbleiben, und nicht mehr der Affaire bei Biberach und Memmingen beiwohnen müssen; dieß war mehr als Schuldigkeit, daß Sie in diesem Gefechte mit einer schmerzhaften Blessur bis Abends 10 Uhr im Feuer, Regen und Sturm gekämpft haben. Ich werde mir eine Ehre daraus machen, Ihre tapfern Handlungen Ihrem Fürsten anzurühmen; ich wenigstens würde stolz darauf sein, einen solchen Mann unter meinem Kommando zu haben.“ Regnier wurde gleich nach dem Gefechte bei Memmingen zum Oberlieutenant ernannt.

Im Laufe des Jahres 1805 mußte Regnier mehrere gefahrvolle Artillerie-Transporte zur Vervollständigung der Ausrüstung fester Plätze, namentlich an Eisenmunition und Pulver, und selbst durch feindliche Truppen auf Bauernwagen und in Civilkleidern führen, wobei er sich durch seine Geistesgegenwart und Ueberblick gleich hervorthat. 1805, den 25. Juni wurde Regnier zum Hauptmann 2ter Klasse ernannt, 1806, den 24. September zum Hauptmann 1ter Klasse und zum Kommandanten des Armee-Fuhrwesens. Regnier organisirte dasselbe größtentheils während des Marsches nach Schlesien, so daß General Deroy dessen Diensteifer in einem Tagsbefehl belobte. Regnier sehnte sich aber das Kommando einer Batterie zu übernehmen, welch' sehnlicher Wunsch auch bald erfüllt ward. Bei Frankenstein übernahm er dieses Kommando und wurde diese Brigade der Division Deroy dem französischen General Lefebvre-Desnouettes unterstellt. Regnier mußte hierauf das Städtchen Frankenstein mit einigen Redouten befestigen, aber bald brach das Corps gegen Glatz auf, wo es sich unter Vandamme mit den Württembergern vereinigte. Nun begann eine Reihe von Gefechten, in welchen Regnier durch Tapferkeit überall hervorleuchtete.

In den Gefechten bei Glatz, Schönwald bei Silberberg, Kant und Salzbrunn zeichnete sich Regnier gleich rühmlich aus. Bei Kant, den 12. Mai, wurden unserem Helden 2 Pferde unter dem Leib erschossen; das Gefecht im Anfange glänzend durchgeführt, nahm gegen das Ende eine unglückliche Wendung: 2 Kanonen mußten an der stark angeschwollenen Schweidnitz verlassen werden, und schwimmend suchte wer konnte das jenseitige Ufer zu gewinnen. Regnier rettete hiebei noch dem General Lefebvre das Leben, als derselbe durch die Fluthen vom Pferde gerissen ward. Des andern Tags bei Salzbrunn eroberte aber Regnier heldenmüthig wieder seine 2 verlornen Kanonen und eine preußische dazu. Als erstere gegen die Bayern gebraucht wurden, konnte Regnier sich nicht mehr zurück halten. Er rief: „Kameraden, das dürfen wir nicht dulden, der Feind will uns aus unseren eigenen Geschützen beschießen; nun zeigt, daß ihr brave Bayern seid, die Stunde der Vergeltung des gestrigen Tages ist gekommen, nur mir nach!“ Mit gezogenem Säbel stürzte er voraus, Chevauxlegers und Schützen folgten und trotz des feindlichen Feuers nahm er die Kanonen und eine preußische dazu, aber von 5 feindlichen Husaren umringt, erhielt er im Heldenkampfe 18, meistens Kopfwunden, wovon 7 bis auf die Knochen eindrangen und nur sein festgeschnalltes Tschako rettete ihn vom Tode. Alle 5 Husaren fielen, als der Artillerie-Korporal Woitl und der brave Chevauxlegers Beusch ihm zu Hilfe kamen. Regnier sank hierauf vor Blutverlust, Mattigkeit und Betäubung vom Pferde, kam jedoch bald wieder zu sich, und wurde in Friedberg nach Beendigung des glänzenden Gefechtes verbunden, wo ihn Lefebvre besuchte und umarmte. In einem Tagsbefehl desselben ward dieser That höchst rühmend erwähnt und in dem Zeugniß, das Lefebvre unaufgefordert ihm ausstellte, heißt es am Schlusse: „Ich schätze mich glücklich, diese Gelegenheit gefunden zu haben, einem der bravsten Offiziere der bayerischen Armee ein Zeugniß meiner Hochachtung geben zu können.“ Durch Armeebefehl vom 26. September 1807 fand jedoch Regnier seine glänzendste Belohnung durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Militär-Max-Josephs-Orden. Trotz seiner schmerzhaften Verwundung sehen wir Regnier schon wieder zu Pferde bei dem Einzuge in Breslau. Prinz Jerome sagte beim Defiliren zu ihm: „Mein lieber Kapitän, General Lefebvre hat mir schon von ihrer Bravour gesagt, ich hörte, daß Sie auf ihre Kanonen gestürzt sind, wie die Mutter auf ihre verlorenen und wiedergefundenen Kinder; ich mache es mir zur Pflicht, Sie dem Kaiser, meinem Bruder, zu empfehlen, damit er Ihren Muth nach Verdienst belohne.“ Hierauf gönnte sich Regnier nur 9 Tage Ruhe und kehrte dann in das Lager bei Frankenstein zurück. Einen Monat später erblicken wir Regnier wieder in einem siegreichen Gefechte bei Hirschberg und bald darauf unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Deroy bei Glatz und beim Sturme auf die Stadt Silberberg, zu dem er mit 10 Haubitzen die Einleitung gab, sowie bei der Beschießung der Festung Silberberg, welche deren Uebergabe zur Folge hatte, mit der sich im Jahre 1807 die kriegerische Thätigkeit unseres Helden abschließt. Beim Ausbruche des Krieges 1809 gegen Oesterreich finden wir Regnier mit seiner Batterie bei der Division des Generals Deroy. In der Schlacht bei Abensberg zeichnete sich Regnier besonders aus und war gleich bei der Einleitung zur Schlacht thätig, indem er durch den Marschall Lefebvre den Befehl erhielt, mit der Avantgarde der Division Deroy, dem Chevauxlegers-Regimente Kronprinz und dem Regimente Minuzzi Dragoner, vorzurücken. Die Oesterreicher schon in Schlachtlinie aufmarschirt, empfingen die vorgehende Avantgarde sogleich mit einem lebhaften Artilleriefeuer, das Regnier mit Erfolg erwiederte, indem er der feindlichen Batterie ein paar Kanonen demontirte. Im Laufe der Schlacht gab seine Batterie bei Bruchhof einen entschiedenen Ausschlag. Zeuge seiner Thaten waren an diesem Tage der allgeliebte Kronprinz Ludwig, welcher Regnier öffentlich belobte, so wie der französische Marschall Lefebvre, der ihm später bei Linz auf Befehl des Kaisers Napo-

leon den französischen Ehrenlegions-Orden eigenhändig anheftete und ihn unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken umarmte. Gleich ausgezeichnet wirkte Regnier mit seiner Batterie in der Schlacht bei Eggmühl, nahm hierauf Theil an dem Zuge des Kronprinzen über Freysing nach München und Ebersberg, wo sich das Korps wieder mit dem Marschall Lefebvre vereinigte, den geschlagenen Feind über Wasserburg, Salzburg verfolgte und bis Linz vordrang. Tägliche Gefechte in der Umgegend letzterer Stadt gaben Regnier häufig Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Einige Tage nach der Schlacht bei Wagram erhielt Marschall Lefebvre den Befehl, sich mit den Bayern über Salzburg gegen Tyrol zu wenden. Bei Rattenberg und Schwatz, so wie am Berg Isel fand Regnier Gelegenheit, mit seinen Geschützen zu wirken. Er zeichnete sich bei Kranewitten (1. Novbr. 1809) abermals aus, worüber ein schönes Zeugniß des Generals Grafen von Rechberg vorliegt, und wurde an diesem Tage an der linken Hand verwundet. Bald darauf erhielt er den Befehl über Salzburg nach Wasserburg in Kantonirung zu rücken. Seine Gesundheit war jedoch auch durch die immerwährenden Strapazen, die stets sich folgenden Bivouacs bei naßkalter Witterung und die qualvollen Schmerzen an seinen vielen Wunden sehr erschüttert; denn sein Ehrgefühl ließ ihn nie ruhen, noch auf die Pflege seines Körpers achten. Erst nach völlig eingetretener Ruhe traten die Folgen hervor, so daß er den Posten eines Platzmajors von Innsbruck annehmen mußte (15. Septbr. 1810.) 1812 wurde er zum Legions-Chef der Gendarmerie, 1826 zum Oberstlieutenant und den 11. Septbr. desselben Jahres zum Kommandanten der Festung Rosenberg, sowie 1832 den 27. Juni zum Kommandanten der Festung Rothenberg ernannt, worauf er in den Pensionsstand trat. 1848 den 31. August wurde er zum Obersten charakterisirt. So sehen wir mit dem Jahre 1810 den Tapfern zwar vom Kriegsschauplatze abtreten, doch sein militärisches Wirken noch lange nicht unterbrochen. Aber schmerzlich empfand er es, daß seine bei Salzbrunn erhaltenen Wunden ihm nicht mehr erlaubten, der Armee nach Rußland und Frankreich folgen zu können. Regnier war verheirathet und ein zärtlicher Gatte und Vater. Zwei lebende Söhne, der ältere k. Forstmeister, der jüngere k. Hauptmann, und eine Tochter, seine Pflegerin bis zu seinem Ende, sind die Früchte dieser glücklichen Ehe. Regnier starb im 80. Lebensjahre, von allen die ihn kannten geehrt und tief betrauert. Wir hatten an seinem Grabe nur einen Wunsch: daß die schreckliche Krankheit, die München seit dem Monate August heimsuchte, den militärischen Condukt nicht verhindert hätte; wir würden dann den Kanonendonner gehört haben, der so oft der Schrecken seiner Feinde war. H.

Ein Christabend im kathol. Waisen- und Armen-Kinderhaus zu Augsburg.

— und wer ein solches Kind
in meinem Namen aufnimmt,
der nimmt mich auf!
Matth. 1. K. 1—10 V.

Selten wohl mag der feierlichste Tag des Jahres — der Christtag, mit so vielen und so schmerzlichen Thränen eingeweiht worden sein, als der heurige. Tausend Augen, die sich noch vor einem Jahre in Freudenthränen feuchteten, wenn die geliebten Kinder um den beleuchteten Christbaum jubelten, netzten sich heuer im Salzquell herben Schmerzes und starrten in dumpfer Verzweiflung hinaus auf die Stätte des ewigen Friedens und suchten ein schweigsames Gräblein auf, unter dem der Christbaum ihrer Hoffnungen — das Glück der liebenden Eltern-Herzen — abgebrannt und erloschen modert. Doch tausend und aber tausend Augen strömten an diesem Jubeltage der Christenheit über, umflort vom Ausdrucke des verzweiflungsvollsten Elends, — die noch vor einem Jahre sich an den Geschenken des göttlichen „Christ“ der zärtlichen Elternliebe — begeisterten. Denn der blasse Würgengel klopfte auch an die Thüre ihres Vaterhauses und holte den Vater und holte die Mutter hinaus in das stumme Leichenfeld, auf welchem er heuer seine schreckliche Ernte hielt. Unter all den traurigen Szenen, die diese fürchterliche Zeit in ihrem Gefolge hatte, bleiben unstreitig jene die ergreifendsten, in denen hilf- und schutzlose Doppelwaisen den Sarg der dahingegangenen Eltern zur ewigen Ruhestätte begleiteten. Wem die schwere Veranlassung geworden ist, auf diese Bilder grenzenlosen Unglücks einen prüfenden Blick zu werfen, in dessen Herzen wird eine Erinnerung des Mitleidens Wurzel gefaßt haben, welche besonders am Christabende, am Lichtpunkte des Kinderlebens, in dem Gedanken neue Regsamkeit entwickelte: — welch' traurige Stunden ziehen heute an den tausend armen Waisen vorüber, denen heute kein Christbaum strahlt, sondern denen vielleicht der Regen die zerfetzten Gewändlein durchnäßt und der Sturm die herbe Thräne von der Wimper peitscht! Einsender dieser Zeilen hat dem schrecklichen Würgengel dieses Jahres oft in das Auge geschaut und oft mit Beben und Grauen das Unglück und Elend an sich in schauerlichem Zuge vorübergleiten sehen, das der Tod in den Schooß der Familien geschleudert. Alle diese Bilder, alle diese tragischen Erinnerungen tauchten in der Seele des Erzählers mit den lebhaftesten Farben wieder auf, als er sich am Vorabende des heurigen Christtages auf den Weg machte, um der Weihnachtsbescherung im „Waisen- und Armen-Kinderhause“ in Augsburg beizuwohnen. Ich benützte bei meiner zufälligen Anwesenheit in Augsburg um so freudiger die Gelegenheit, bei dieser Festlichkeit Zeuge zu sein, als ich für die hohe Bedeutung und den menschenfreundlichen, wohlthätigkeitsreichen Zweck dieses Institutes seit jener Zeit schon eine fast religiöse Verehrung in mir trug, da ich dasselbe noch unter der Leitung des verdienstvollen, und im ehrendsten Andenken stehenden Herrn Hertz kennen lernte. Diese Achtung konnte in mir nur steigen, seit ich neuerdings Veranlassung fand, an der Seite der hochw. Frau Oberin der unterdessen eingeführten Schulschwestern die ganze Anstalt zu durchwandern und mich von der wahrhaft herzerquickenden Zärtlichkeit zu überzeugen, mit welcher hier christliche Nächstenliebe den armen, elternlosen Kleinen den schweren Verlust unfühlbar zu machen sucht, mit dem sie das Schicksal heimgesucht. Es würde die Kräfte meiner Feder übersteigen, wollte ich das himmlische Verhältniß schildern, welches hier Pflegerinnen und Gepflegte verknüpft, und insbesondere die armen Kleinen an die liebevolle Frau Oberin mit einer Anhänglichkeit fesselt, wie sich nur ein wahres Mutterherz eine solche bei ihren Kindern zu begründen vermag. Ohne die Kleinen zu verweichlichen, ist für jede Bequemlichkeit gesorgt, — und ohne sie lüstern zu machen, ist manche kleine außerordentliche Spende bereit, welche eine kindliche Ueberraschung bietet, und den Fleißigen und Folgsamen als Belohnung, den andern aber zur Anfeuerung dienen soll. Wärmende, weiche Betten beherbergen hier manchen armen Wurm, der unterm elterlichen Dache die Nacht auf Stroh verträumte, und manches Kind fühlte früher Sturm und Wetter durch das zerrissene Kleidlein hausen, für welches jetzt reine gesunde Wäsche in gefüllten Kästen aufgeschichtet ist. Dabei gedachte ich der zahllosen armen Doppelwaisen, die heute dem Elende und den Elementen preisgegeben, nichts genießen von den Spenden christlicher Nächstenliebe, und es stieg der Wunsch in mir auf: möchten überall sich edle Menschenherzen finden, die für das unverschuldete Unglück hilfloser Kleinen theilnehmend zu fühlen verstünden, um diese dem körperlichen und geistigen Verderben zu entreißen. Mit diesen Gedanken betrat ich den Festsaal. Hier fand ich bereits die Honoratioren und Kinderfreunde der Stadt mit ihren Familien versammelt. Den Eingang einer großen Nische verdeckte ein Transparent, die Geburt Christi darstellend. Die Feierlichkeit begann mit einem sinnreichen Zwiegespräche zwischen Engeln und Hirten — von den Mädchen und Knaben im entsprechenden Costüme vorgetragen, und folgte hierauf ein Krippenlied, von allen Kindern gesungen. Am Schlusse desselben rollte sich das Transparentgemälde in die Höhe und — die Christbäume, der eine für Knaben, der andere für Mädchen, entfalteten ihre Pracht. Heller als die hundert Lichtlein an den Bäumen, strahlten die Augen der entzückten Kleinen, — glänzten manche Thränen in den Blicken der anwesenden Erwachsenen, die überwältigt von den innersten Gefühlen, diese ergreifende Szene im Herzen mitfeierten. Reichlich hatte das „Christkind“ die elternlosen Waisen bedacht, und die Wonne findet bei diesem kleinen Völklein gewiß eine religiöse Weihe in dem frommen Wahne, daß der Eingeborne Gottes alljährlich in dieser Nacht auf die Erde steigt, um als Kind seine kleinen Alters-Gefährten zu besuchen und zu beschenken, und vermag ich wirklich nicht zu begreifen, wie man es in N . . . . . über's Herz bringen konnte, den Mädchen in den untersten Schulen diesen poesiereichsten Glauben des ganzen Lebens mit der gefühllosen Entschleierung des Geheimnisses zu rauben. Unsere Kleinen begrüßten die reichen Spenden an Gegenständen jeder Art, zum Schul- und Unterhaltungsgebrauche bestimmt, als Geschenke des sie liebenden Christkindes. Besonders reichlich wurden die Waisen mit Kleidungsstücken bedacht, mit denen die vier Wände des Saales dicht behangen waren. Eine tiefergreifende Anrede des Hochw. Herrn Dombechants und ein abermaliges Lied der Kleinen schloß diese des Tages gewiß höchst würdige Feier und es verließ wohl keines der Anwesenden den Saal, ohne die Kinder glücklich zu preisen, welche unter diesem Dache der Liebe Obdach und — ein wahres Mutterherz gefunden haben, welches bestrebt ist, dem angehenden Weltbürger nicht nur eine körperlich, sondern auch eine geistige Ausbildung angedeihen zu lassen, welche ihn einst zu einem würdigen und geachteten Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu machen verspricht. Einmal hinausgetreten in die Welt, werden diese Zöglinge erst zu schätzen vermögen, welchen hohen Dank sie ihren unmittelbaren Erzieherinnen und Erziehern, unter welch Letztern ihnen die verdienstvollen Namen des hochw. Waisenvaters Herrn Kuisel und des unermüdlichen Lehrers Herrn Schropp für das Leben unvergeßlich bleiben werden, — aber auch dem hiesigen Magistrate unter der Vorstandschaft des menschenfreundlichen Herrn Magistratsrathes Kfm. Paulin, schulden, der mit wahrhaft väterlicher Liebe ein Institut protegirt, dessen hohe Bedeutung für das bürgerliche Leben er in ihrem ganzen Umfange zu würdigen weiß!

Deutschland.

Bayern. § Augsburg, 3. Jan. Wir haben Ihnen seinerzeit die erfolgte Beschlagnahme der beiden Nummern des dahier erscheinenden „Augsburger Anzeigblattes“ vom 29. Juni und 3. November v. Js. gemeldet, und tragen nun diesem ergänzend nach, daß die gegen den Redakteur dieses Blattes deßfalls beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier eingeleitete Untersuchung wegen Preßvergehens dem Ausspruch auf Vernichtung dieser beiden Blätter, insoweit solche nicht schon ins Privateigenthum übergegangen sind, zum Resultat hatte. Die beiden Blätter enthielten nämlich wörtlich aufgeführte Stellen aus dem oftererwähn-

ten Flugblatt „Offener Brief des quiescirten Rechtsraths Waibel an den Bürgermeister Kummer in Kempten", dessen Vernichtung bekanntlich durch schwurgerichtliches Urtheil vom 3. November 1854 rechtskräftig ausgesprochen wurde. — Unser allverehrter Hr. Bischof Peter von Richarz befindet sich den ganzen Winter durch schon sehr leidend, und ist fast unausgesetzt vom heftigsten Husten belästigt, was dem greisen Oberhirten selbst das Sprechen außerordentlich erschwert. Gleichwohl nahm derselbe die Neujahrsaufwartung des hohen Domkapitels entgegen, dessen innige Segenswünsche zuverfichtlich aus den Herzen aller Diözesanangehörigen gesprochen waren.

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 31. Dez. Der geheime Staatsrath v. Wydenbrugk, welcher bekanntlich zu Anfang dieses Sommers auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt worden ist, und seitdem auf seiner Besitzung am Tegernsee lebt, wo er sich mit dem Studium der römischen Klassiker beschäftigt, hat vor einiger Zeit von den Räthen des ihm anvertraut gewesenen Justiz- und Kultusdepartements sowie von den Mitgliedern der Justizkollegien und der höhern Geistlichkeit ein werthvolles Silberservice als Andenken erhalten. (D.A.Z.)

Gotha, 30 Dez. Die Werra-Bahn-Entrepreneure sind von Meiningen abgereist, ohne daß man bestimmte Auskunft erhält, denn es bleiben noch die Verhandlungen mit Weimar übrig, ehe die Resultate veröffentlicht werden können. Gewiß sind die von den Banquiers angeblich gestellten Bedingungen durch das Gerücht übertrieben worden, aber die Urheber haben dieselben selbst moderirt, so daß die Gouvernements von Koburg und Meiningen die Unterhandlungen fortsetzen konnten. Jedenfalls haben beide sich zu einigen Opfern entschlossen, was von Weimar nicht zu erwarten ist, da dieses Land von der projektirten Bahn keine Vortheile erwarten darf. Staatsrath Oberländer von Meiningen ist schon in Weimar eingetroffen, um auch diesen Staat für die von den beiden andern aufgestellten Bedingungen und gemachten Konzessionen zu gewinnen. (Frf. Postz.)

Oldenburg. — Oldenburg, 30. Dezember. Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm auf der Insel Wangeroge angerichtet hat, lauten betrübend. Der Minister v. Berg hat sich veranlaßt gesehen, selbst nach Wangeroge zu reisen. (Old. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt a. M., 30. Dezbr. Im jetzigen Augenblick dürfte eine Uebersicht des Standes des deutschen Bundesheeres von erhöhtem Interesse sein. Der wirkliche Stand desselben beträgt nach den von der Militärkommission der Bundesversammlung vorgelegten Standestabellen für 1853: 525,057 Mann, nämlich 1., 2. und 3. Armeekorps (Oesterreich) 153,295 Mann; 4. 5. und 6. Armeekorps (Preußen) 170,509 Mann; 7. Armeekorps (Bayern) 50,236 Mann; 8. Armeekorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557 Mann; 9. Armeekorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 35,336 Mann; 10. Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918 Mann; Reserveinfanteriedivision 18,186 Mann. Darunter sind: höhere Stäbe 3371 Mann; Fußvolk 404,502 Mann, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 Mann mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen, 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Hierzu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der taktischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen. (Köln. Ztg.)

Hamburg, 31. Dez. Heute Morgens zwischen 6 und 7 Uhr fand in hiesiger Elbgegend ein furchtbares Gewitter statt, das von starkem Blitz und Donnerschlägen, strömendem Regen und einem tosenden Sturme begleitet war. Der Wellenschlag auf der Elbe war so stark, daß die Milchern anzulegen genöthigt waren. (H. C.)

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 29. Dez. Die Truppenzüge nach dem mittägigen Frankreich haben jetzt aufgehört. In diesem Augenblicke hat die Orientarmee ihre vollständigen Verstärkungen. Weitere Zuzüge werden erst nach den Militäraushebungen im nächsten Monate stattfinden. Aus den östlichen Festungen ist in der letzten Zeit sehr viel Material und Munition nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. In verschiedenen Bezirken sind Subskriptionen zu Gunsten der Armee in der Art eröffnet, wie sie von dem Kriegsminister in einem Umlaufschreiben bezeichnet wurde. — Nach Allem, was man vernimmt, wird das Nationalanlehen in wenig Tagen unterzeichnet sein. Nie hat sich in Frankreich ein größerer Patriotismus kundgegeben, als jetzt. Alle Parteien stehen zur Regierung und suchen sie kräftigst zu unterstützen. — Einer Anzeige der Präfekturen zufolge werden im nächsten Monate die Remonte-Kommissionen in den einzelnen Gemeinden Pferdeeinkäufe für den Bedarf der Armeen bewerkstelligen. Man hat nicht, wie in früheren Jahren, nöthig, zum Auslande seine Zuflucht zu nehmen. — Die Eröffnung der Eisenbahn nach Rheinbayern auf der Strecke nach Hagenau ist auf den 1. April festgesetzt. Die ganze Linie wird bis zum Beginne der großen Ausstellung in Paris in Betrieb gesetzt werden können. — Auf den oberrheinischen Fruchtmärkten sind die Getreidepreise diese Woche durchschnittlich um 3 Fr. für den Hektoliter gefallen. Das Kilogramm Brod, welches voriges Jahr 50 Cent. kostete, gilt jetzt nur noch 40 Cent. (Frf. J.)

Amerika.

Newyork, 13. Dez. Aus dem Berichte des Kriegssekretärs ersehen wir, daß die gegenwärtige Stärke des Heeres der Union sich auf nicht mehr als 10,745 Mann beläuft, wiewohl die Regierung ermächtigt ist, die Stärke desselben bis auf 14,216 Mann zu bringen. In Kämpfen mit den Indianern hat dasselbe im verflossenen Jahre 4 Offiziere und 53 Mann an Todten eingebüßt, während die Zahl der Verwundeten sich auf 4 Offiziere und 42 Mann belief. Aus dem das Seewesen betreffenden Berichte heben wir den Umstand hervor, daß der Marinesekretär weit entfernt davon ist, die Wiedereinführung der auf der amerikanischen Kriegsflotte abgeschafften Prügelstrafe zu empfehlen, da in den bisher gemachten Erfahrungen die Rechtfertigung dieser Abschaffung liege. Außerdem dringt er auf eine Vermehrung der Flotten-Mannschaften um 2500 Mann. — Aus dem Berichte über Handel und Schifffahrt geht hervor, daß während des gegenwärtigen Jahres in den Vereinigten Staaten 264 Schiffe und Barken, 69 Briggs, 435 kleinere Fahrzeuge und 121 Dampfer, zusammen mit einem Tonnengehalt von mehr als 340,000 Tonnen, erbaut worden sind. Davon kommen auf den Distrikt Newyork 40 Schiffe und Barken, 7 Briggs, 185 kleinere Fahrzeuge und 36 Dampfer, zusammen mit einem Tonnengehalt von 63,496 Tonnen. Im Ganzen hatte die Flotte der Vereinigten Staaten am 30. Juni einen Tonnengehalt von 5,661,416 Tonnen; davon wurden 2,333,819 Tonnen im auswärtigen Handel, 2,662,114 im Küstenhandel, 146,965 im Stockfischfange, 181,901 im Wallfischfange und 677,613 in der Dampfschifffahrt verwandt.

St. Louis, Ende November. Man wird sich erinnern, daß vorigen Sommer in St. Louis ein Deutscher, Namens W. O. Hoffmann von Darmstadt (ein Sohn des verstorbenen Ernst Emil Hoffmann) von einer Mary Baker, deren angeblichem Manne und einigen Mordgesellen aufs Schauderhafteste mißhandelt wurde und in Folge dessen nach unsäglichen Leiden seinen Tod fand. Die Mary Baker wurde vor Gericht gestellt und ist so eben freigesprochen worden! (New-York. Staatsz.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 5. Jan. Nach hier eingelaufenen Berichten aus Darmstadt werden JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Herzogin Adelgunde von Modena an dem dortigen Hoflager erwartet.

□ Nürnberg, 4. Januar. Die Kunde von der schweren Heimsuchung, welche unser hohes Königshaus bedrohte, hat hier, weil so ganz unerwartet, allenthalben die größte Theilnahme erregt, und mit hoher Befriedigung vernahm man in allen Schichten der Bevölkerung die günstigere Wendung in der Krankheit des hochverehrten königlichen Herren. Möge der Himmel denselben noch lange dem Lande, das ihm so viele Schöpfungen seines Genies und seiner Thatkraft verdankt, erhalten, und ihn die Früchte reifen sehen, zu denen er so aufopfernd die Saat streute. — Der Abschlag des Getreides auf den letzten Schrannen hat uns größeres Brod gebracht, der 12 kr. Laib schwarzes Brod wiegt von heute an 2 Pfund 16 Loth. Für den Brodsatz ist beim Korn der Durchschnittspreis von 20 fl. 20 kr. und beim Weizen zu 27 fl. 4 kr. angenommen. — Leider müssen wir schon wieder von einem wahrscheinlichen Selbstmord berichten: heute morgen wurde eine Weibsperson, vermuthlich nicht von hier gebürtig, aus der Pegnitz gezogen, ihre Identität und Heimath ist noch nicht festgestellt. — Gestern Nacht versuchten zwei Spitzbuben bei einem Kupferhammerbesitzer in der Vorstadt St. Johannis nach Mitternacht einen Einbruch. Der Besitzer sah, wie beide von einem nahen Steg her eine Leiter anlegten, und sich damit in sein Hausgärtchen einschlichen, mittlerweile hatte er aber seinen Gesellen, der bei ihm kurz vorher erst Arbeit genommen, geweckt, und sich zum Empfang der beiden Nachtritter gerüstet. Wie diese den unverhofften Widerstand fanden, zogen sie scharfe Messer, und verwundeten den Gesellen, entflohen aber sogleich, da Hilfe herbeikam aus der Nachbarschaft. Der eine fand keinen andern Ausweg als in die nahe Pegnitz zu springen, wo er aber gefaßt, und dann in Polizeigewahrsam gebracht wurde. Nach seinem Kollegen, einem erst aus dem Zuchthaus entlassenen Hirtensohn von dem benachbarten Orte Glaishammer, wird wohl nicht lange gefahndet werden. Sonst vernimmt man hier im Ganzen wenig, daß das Eigenthum gefährdet werde, da die Polizei, Dank den Einrichtungen und Maßregeln des Hrn. v. Wächter, sehr streng ist und die Ueberwachung konsequent durchgeführt wird.

Aschaffenburg, 3. Jan. Auch von Seiten der hiesigen israelitischen Gemeinde wurde für die Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig bei dem Vesper-Gottesdienste in der Synagoge eine Betstunde angeordnet. (Aschffb. Ztg.)

Griechenland. — Athen, 29. Dez. Aus Frankreich und England wird der Eindruck wegen Palamides' Entlassung erwartet, dann erst wird die Ersetzung seiner Stelle folgen. Es heißt, auch der

Justiz- und der Marineminister würden abtreten. Der Entwurf eines Handelsvertrags wurde nach Konstantinopel geschickt. Der türkische und der griechische Minister des Aeußern sollen direkt miteinander unterhandeln. Die Franzosen ziehen von Petissia nach Piräus. Ein Regierungszirkular verbietet den griechischen Gemeinden Beileidsadressen an König Otto wegen des Todes seiner königlichen Mutter zu richten (!) (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 3. Jan. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Konstantinopel vom 25. Dez. Mehmed Ali Pascha wurde verurtheilt, 75,000 Piaster zurückzuerstatten. Der Sultan besuchte den Herzog von Cambridge. Holzhäuser waren nach der Krim geschickt. (A. Z.)

Trapezunt, 18. Dez. Nach Suchumkalé und Redutkalé sind Verstärkungen aus dem Kolchislager abgegangen. 6000 Russen haben bei Bajazid die Forts rasirt. Die russischen Garnisonen von Anapa und Songak sollen, Gerüchten zufolge, nach der Krim abgegangen sein. (A. Z.)

Die „Times" enthält folgende Depesche aus Konstantinopel vom 21 Dez: „Am 16. machten die Russen einen nächtlichen Ausfall, wurden jedoch nach heftigem Kampfe von den Franzosen zurückgeschlagen. Die englischen Scharfschützen schlugen gleichfalls einen russischen Ausfall zurück. Unsere Mörser und (?) Batterien sind bereit, das Feuer zu eröffnen; allein der heftige Regen verhindert das Fortschreiten der Belagerung und verursacht viel Krankheit. General Adams ist am 19. an seinen Wunden gestorben. Seit dem 16. Nov. waren 24,000 Engländer, Franzosen und Türken auf britischen Schiffen in der Krim angekommen. Die Türken in Eupatoria haben bedeutende Verstärkungen von Varna aus erhalten."

Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß während des Wüthens der Cholera in Gallipoli von 70 barmherzigen Schwestern eine einzige starb, während von 20 Aerzten 17 der Seuche erlagen. (Schw. M.)

Der „Moniteur" meldet, daß der Befehlshaber der am Kap Matapan kreuzenden Dampf-Korvette Chaptal unterm 18 Dez. berichtete: „Seit fünf Tagen haben fünfundzwanzig Transportschiffe St. Angelo (auch Kap Malea, das östlichste der drei südlichen Vorgebirge von Morea) umschifft; sie hatten herrliches Wetter und werden also glücklich in der Krim eintreffen." Am 14. umfuhr das französische Linienschiff St. Louis das Kap Malea; es hatte 1000 Mann und bedeutende Massen Kriegsmaterial für die Krim an Bord.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anna Lemmer, Privatierswittwe von hier, 80 J. a. — Kreszenz Wolfscher, Bäckerstochter von Langenbruck, Gerichts Pfaffenhofen, 36 J. a. — Viktoria Lamm, Musikantenswittwe von hier, 71 J. a. — Regina Ziegler, Taglöhnerswittwe von hier, 69 J. a. — Euphrosina Doll, Schneiderstochter von Berg a/K., 47 J. a. — Karolina Jost, Pfründnerin von hier, 80 J. a. — Peter Bauer, Lendknecht von hier, 51 J. a. — Regina Schnitzer, Dienstmagd von Wibergeltingen, Ger. Türkheim, 62 J. a. — Josepha Aschwath, k. Kammerhusarensgattin von hier, 57 J. a. — Joh. Baptist Happach, Landkrämer v. h., 53 J. a. — Joh. Schäfer, k. Hoftheatertischler von hier, 50 J. a. — Anna Wild, Steindruckerswittwe von hier, 70 J. a. — Appollonia Färg, Näherin von hier, 65 J. a. — Alois Hegger, Soldat vom k. Inf.-Leib-Regiment, 25 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Karl Peetz, Stadtkirchner, 32 J. a., in Kulmbach. — Frau Marg. Walther, geb. Schmidt, Gastgebersgattin, 34 J. a., in Langenzenn. — Frau Anna Wiesflecker, Kaufmannswittwe, 57 J. a., in Burghausen. — Hr. Georg Gebhard Eigl, Oberlehrer, Chorregent und k. Aufschläger, 71 J. a., in Neuötting. — Hr. Matthäus Schreiner, qu. k. Landgerichtsarzt, 65 J. a., in Königshofen. — Hr. Johann Friedrich Fries, Schreinermeister, 64 Jahre alt, in Augsburg. — Frau Theres Eyle, geb. Zimmermann, Gerbermeistersgattin, in Berching. — Frau Mathilde Beck, geb. v. Wahler, 45 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Stangelmeier, Privatier, in Landshut. — Hr. Remigius Stegmann, k. Lottokollekteur, Gold- und Silberarbeiter, 55 J. a., in Illertissen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 4. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¾; 4½proz. 55⅜. Bankaktien 942; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 77; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17⅞; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 122⅜; bayerische 4½proz. Obligationen 95⅛. Wechselkurs: Paris 92¾; London 116; Wien 92⅞.

Berlin, 3. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 83⅛ P., 83⅛ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Paris**, 3. Jan. 4½proz. 91.40; 3proz. 65.60.

** **London**, 3. Jan. Konsols 3proz. 91 ⅛.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

21. **Bekanntmachung.**

Die durch Ausschreiben vom 7. Juli d. Js. Kreisamtsblatt Beilage S. 1210, 1242, 1300, Korrespondent von und für Deutschland, S. 1607, 1770, 1948, Neue Münchener Zeitung S. 1937, 2258 und 2499, anberaumte und wegen erhobener Beschwerde am 3. August aufgehobene Versteigerung der Immobilien des Handelsmanns Leonhard Schnürlein von Windsbach im Exekutionswege findet nach nunmehr abgewiesener Beschwerde am

Freitag den 16. März 1855,
früh 9 Uhr,

im Rathhause zu Windsbach statt, was Kaufslustigen zur Nachricht dient.

Heilsbronn, 21. Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Forster.

G.-N. 1994. c. Baumgartner.

Subhastationsbekanntmachung.

Schuldenwesen des Peter Klug von Jetzendorf betreffend. 29.(2a)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Göschl-Anwesen Hs.-Nr. 14 des Peter Klug von Jetzendorf am

Montag den 19. Febr. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Jetzendorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe enthält folgende Bestandtheile:

I. Gebäude.

Kat. Lit. A.

Pl.-Nr. 45½, das neugebaute ganz gemauerte, ein Stockwerk hohe und mit Ziegelplatten eingedeckte Wohnhaus nebst dem gemauerten Stadl und Stall mit Wagenremise unter einem gemeinschaftlichen Ziegelplattendache und 0,21 Tgw. Hofraum, geschätzt auf 2000 fl.

II. Grundstücke.

a) Aecker, Pl.-Nr. 168, 347, 519, 533, 486, 455, 566, 214, 218, 202½, 178 und 598 und 15 Tgw. 25 Dez., geschätzt auf 1551 fl.,

b) Wiesen, Pl.-Nr. 570, 587, 44, 398½, 137, zu 3 Tgw. 59 Dez., geschätzt auf 285 fl.

III. Rechte.

Kat. Lit. C.

3 Klafter Jahrholz aus den herrschaftlichen Waldungen zu Jetzendorf im Werthe von 350 fl.

Gesammtschätzungswerth 4186 fl.

Darauf lasten:

a) zur kgl. Ablösungskasse 25 fl. 3 kr. 2 hl. Bodenzinse und 189 fl. 33 kr. 3 hl. Obereigenthums-Aequivalent,

b) zur Pfarrei Jetzendorf 2 fl. 48 kr. 1 hl. Bodenzinsen, und einfache Grundsteuer 1 fl. 50 kr.

Die übrigen Verhältnisse des Gutes werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, und können inzwischen dahier eingesehen werden.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 erfolge, und diejenigen, welche ihre Zahlungsfähigkeit nicht nachweisen können, zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Am 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dachau.

v. Hellersberg.

G.-N. 2253/I. c. Semmelroth.

7531. (3c) **Bekanntmachung.**

Zehnter gegen Linner wegen Schuld.

Auf Antragen des Hypothekengläubigers Zehnter wird hiemit das unten beschriebene Wirthsgut der Katharina Wallnsdorfer zu Löwenau dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden untergestellt, und zwar in Berücksichtigung des §. 64 des Hyp.-Ges. und sind bei diesem Zwangsverkaufe die Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 maaßgebend.

Erster Versteigerungstermin besteht hiemit auf

Montag den 29. Januar l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Löwenau, wozu Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß bei dieser Versteigerung wenigstens der Schätzungswerth erreicht werden muß, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei Vermeidung ihrer Zurückweisung sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Wirthsgut zu Löwenau an der Passauer-Salzburger Landstraße, 1½ Stunden von Laufen gelegen, besteht:

a) aus dem ganz gemauerten, zweistöckigen Wohnhause mit dem halb gemauerten und halb gezimmerten Pferd- und Gaststall und Einem Scharschindeldach,

b) aus dem halb gemauerten und halb gezimmerten Kuh-, Schwein- und Schafstall mit angebautem

c) Stadel, hölzerner Wagenhütte,

d) hölzernen Getreidkasten,

e) gemauertem Waschhaus,

f) gemauerter Kapelle,

g) hölzernen Brechlbau, und

h) gemauertem kleinem Keller,

ist reluirt, eigen, und ruht auf diesem Gute die reale Taferne.

Bei diesem Anwesen befinden sich:

32 Tgw. 23 Dez. Wiesgrund,
dann 30 Tgw. 64 Dez. Aecker,
und 20 Tgw. 19 Dez. Waldungen,

guter Bonität, und sind diese Realitäten zusammen gerichtlich gewerthet auf 14,621 fl. 12 kr. Die jährliche Grund- und Gewerbsteuer beträgt 14 fl. 21 kr., der jährliche Bodenzins circa 80 fl., und das Brandassekuranzkapital ist zur Zeit 820 fl.

Das nähere Gutsverhältniß und das Schätzungsprotokoll sind in der Zwischenzeit und am Verkaufstermine bei Gericht und zu Gerichtszeiten immer einzusehen.

Tittmoning, am 16. Novbr. 1854.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Geiger, k. Landrichter

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 5.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 6. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
4	+2°,0	+3°,0	+2°,0	320''',00	320''',86	320''',95									Feiner Regen. Bedeckt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +2°,5.			Mittlerer Barometerstand: 320''',52.			2''',5	2''',2	2''',4	SW.	W.	SW	—	—			

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 4 Jan. 6 Uhr Abends.*) Das neueste Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Alle Umstände lassen bis jetzt noch immer das Beste hoffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** Darmstadt, 5. Jan., 9 Uhr 15 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig hat gestern am Tage wenig geschlafen, die Nacht viel. Befinden in allen Erscheinungen besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 5. Jan. Heute früh 8 Uhr sind J. k. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena auf Höchst-Ihrer Durchreise nach Darmstadt hier eingetroffen und im Wittelsbacher Palais abgestiegen. J. k. Hoh haben heute 11½ Uhr Mittags unsere Hauptstadt wieder verlassen, und die Reise über Stuttgart nach Darmstadt fortgesetzt.

** München, 5. Jan. Heute Mittag 12 Uhr hat die diesjährige Dreikönigsdult, vom schönsten Wetter begünstigt, ihren Anfang genommen.

§ Augsburg, 4. Jan. Unser hochwürdigster Oberhirte hat zur Erflehung der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern in allen hiesigen Pfarrkirchen eine 9tägige Andacht unter Aussetzung des Allerheiligsten angeordnet. Diesem nachkommend fand bereits heute Morgens ½8 Uhr im hohen Dome, woselbst das Sanktissimum in der Monstranz auf dem Herz Jesu Altar aufgestellt war, eine stille heilige Messe statt, worauf drei Vaterunser und nach denselben die Allerheiligen-Litanei und das Krankengebet gebetet und der heilige Segen gegeben wurde. Zwei hochwürdige Herrn Domkapitulare wohnten dieser Andacht im Namen des hohen Kapitels, als Ehrendeputirte im Festschmucke an, was auch während der ganzen Dauer des angeordneten Kirchengebets geschehen wird. Der Andrang von andächtigen Personen aus allen Ständen, war, wie wohl kaum anders erwartet werden kann, ein sehr großer, und wird ein noch ausgedehnterer werden, wenn erst die oberhirtliche Anordnung allgemein bekannt ist.

§ Augsburg, 4. Jan. Unter den der Wohlthätigkeit gewidmeten hiesigen Vereinen sind vorwiegend viele, die ihre Begründung edelherzigen Frauen verdanken, welche sich mit der regsten Theilnahme sowohl durch persönliche als durch Geld- etc. Unterstützungen dieser schönsten Aufgabe eines fühlenden Herzens hingeben und die Noth und das Elend, wo sie es finden, zu mildern und zu bannen suchen. Zu derlei Anstalten zählt auch der in hiesiger Dompfarrei bestehende Radegundis-Frauen-Verein zur Unterstützung armer Kranken, der so eben seinen siebenten Rechenschaftsbericht an die Mitglieder abgegeben hat. Nach diesem wurden vom 1. Januar bis Ende Dezember 1854 927 fl. 1 kr. und davon nicht weniger als 756 fl. für 4526 verabreichte Kostportionen verausgabt. Sehr erfreulich ist es, daß die Zweckmäßigkeit derartiger auf ein Stadtviertel sich beschränkender Vereine immer mehr erkannt und durch namhafte Unterstützungsbeiträge gefördert wird, wovon der Umstand zeugt, daß auch im verflossenen Jahre namhafte Legate, worunter bis zum Betrag von 200 fl., dem Radegundis-Verein zugeflossen sind. — Der letzte hiesige Hopfenmarkt (28. Dezember vor. Js.) ergab folgende Resultate. „Der vom vorigen Markt verbliebene Rest betrug 3181 Pf. Neue Zufuhr 13465 Pf., wovon 10129 Pf. verkauft wurden und wonach im Rest blieben 6516 Pf. Die Preise gestalteten sich folgendermassen: Ober- und niederbayerisches Gewächs: wahrer Mittelpreis: Spalter Stadtgut ächt, neues 1854: 240 fl.; aus Mittelfranken neues 1854: 217 fl. 47 kr.; ausländisches Gut: amerikanisches neues 1854: 150 fl.; Saazer Kreisgut neues 1854: 235 fl. 29 kr. per Centner. Für das umgesetzte Gut wurden im Ganzen 23,357 fl. 12 kr. erlöst.

K. Sachsen. — Dresden, 1. Jan. Heute Morgen ist von der nahe bei Löbau über das Löbauer Wasser führenden, 50¾ Ellen hohen, aus 9 Bogen bestehenden Brücke der sächsisch-schlesischen Staats-Eisenbahn ungefähr der dritte Theil eingestürzt. Ein weiterer Unglücksfall ist dabei nicht eingetreten, insbesondere kein Menschenleben gefährdet worden, da das betreffende Ingenieur- und Aufsichtspersonal bereits seit einigen Tagen Bewegungen in dem Brückenkörper wahrgenommen und sofort die genaueste Beobachtung etwaiger Veränderungen bewirkt hatte. Von dem Augenblicke an wo diese letzteren gefahrdrohend wurden, hörte der Betrieb über die Brücke auf, und so gelang es dieser Vorsicht ein noch größeres Unglück abzuwenden. (Dresd. J.)

Leipzig, 2. Jan. Nachdem die Geschäfte vor den Feiertagen im Allgemeinen für den Kleinhandel recht befriedigend waren, hat nach denselben die Neujahrsmesse begonnen, zur Zeit aber noch keine besonders günstigen Resultate gezeigt. Die Zahl der Verkäufer und ihrer Waaren steigt fortwährend, nicht aber in dem Verhältniß die Zahl der Einkäufer und deren Bedarf. So sind von Tuchen wieder starke Posten zugeführt, von Einkäufern aber der Zahl nach viele ausgeblieben, und es darf daher nicht befremden, wenn der Verkauf noch nicht allen Wünschen entsprochen hat. Dessenungeachtet sind viele große Posten besonders an Holländer, Rheinländer und nach Bayern verkauft worden und inzwischen auch noch Aufträge aus Italien und Persien eingetroffen. Indessen genießen davon nur die größern Fabrikanten, bei denen große Lager und Auswahl gefunden werden, Vortheil, während die große Anzahl kleinerer Fabrikanten auf die kleinere deutsche Kundschaft angewiesen ist, die diesmal sehr vermißt wird. Preise waren daher auch gedrückt und müssen Tuche circa 1 Thlr. pro Stück billiger verkauft werden, trotzdem das rohe Produkt theuerer, als an der Michaelismesse ist. Viel Begehr zeigt sich nach Flanellen und dergleichen Waaren für die Moldau, den Orient und die Levante und wird davon rasch gekauft und guter Preis bezahlt. Ueber den Manufakturwaarenhandel läßt sich zur Zeit noch nicht viel Günstiges sagen, doch ist für Bayern viel davon aus den verschiedenen Lagern genommen worden, wie auch Rußland und Polen bis jetzt nicht bloße Zuschauer geblieben sind. Was nun die bereits beendete Ledermesse anbelangt, so ist dieselbe diesesmal schneller als gewöhnlich beendet worden, wozu insbesondere die zahlreich anwesenden Einkäufer aus den österreichischen Staaten beigetragen haben, die auch überhaupt den Ausschlag gegeben haben. Von Sohlenleder hatten wir folgende Zufuhren: 220 Bürden aus Luxemburg bezahlt mit 38 bis 39 Thlr., 1000 Bürden aus Malmedy bezahlt von 30 bis 36 Thlr., 800 Bürden aus Prümm bezahlt mit 32 bis 34 Thlr., 850 Bürden von Siegen bezahlt zu 36 Thlr, und 800 Bürden Eschweger, das einen Preis von 30 bis 33 Thlr. erhielt. Von sämmtlichen Posten ist nicht alles verkauft worden. Rindleder und zugerichtete Kipse blieben sehr gesucht und erhielt ersteres 11 bis 13 Ngr. und letzteres 10 bis 11 Ngr. pro Pfund. Braune Kalbleder weniger begehrt brachten 17 bis 20 Ngr. pro Pfund. Brandsohlenleder in leichter Waare 1 bis 2 Thlr. höher, ebenso auch braune und weiße Schafleder, die 1 bis 2 Thlr. pro Hundert besser bezahlt wurden. (Dresd. J.)

Preußen. — P.C. Nach der provisorischen Abrechnung des Zollvereins über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zollgefällen für das erste bis incl. dritte Quartal 1854 stellt sich bei einer Bevölkerung von 32,771,592 Köpfen der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme auf 15,895,560 Rthlr. heraus. Davon fallen auf die Antheile der 2,070,038 Köpfe betragenden Bevölkerung von Hannover und Oldenburg 1,004,053 Rthlr. und mit Einschluß des Präzipuums von 753,040 Rthlr. in Summa: 1,757,093 Rthlr. Für die übrigen Vereinsstaaten bleiben daher 14,138,467 Rthlr. Die Verwaltungskosten betrugen 1,884,198 Rthlr., wovon auf Hannover und Oldenburg 119,017 Rthlr., auf die übrigen Zollvereinsstaaten 1,765,181 Rthlr. fallen. Es beträgt demnach der Antheil von der Netto-Einnahme für Preußen: 7,032,601, Luxemburg: 78,168, Bayern: 1,857,268, Sachsen: 808,614, Württemberg: 705,188, Baden: 551,157,

*) Die Erstere aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Kurfürstenthum Hessen: 295,845, Großherzogthum Hessen: 352,100, Thüringen: 416,968, Braunschweig: 100,674, Nassau: 174,[illegible] Rthlr., für Hannover: 1,456,777 und für Oldenburg: 181,299 Rthlr. Der Ertrag an Aus- und Durchgangsabgaben in den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen, dem Königreiche Sachsen, dem Gebiete des thüringischen Zoll- und Handels-Vereins und dem Herzogthum Braunschweig, mit Ausschluß der bekannten Enklaven, betrug bei einer Bevölkerung von 15,764,866 Köpfen: 324,204 Rthlr. Davon kommen auf Preußen 254,105 Rthlr., auf Sachsen 69,598 Rthlr., auf Thüringen 294 Rthlr., auf Braunschweig, mit Ausschluß der Enklaven, 205 Rthlr. Die Brutto-Einnahme der Ausgangsabgaben betrug für die östlichen Provinzen Preußens 73,644 Rthlr., für Sachsen 21,798 Rthlr., für Thüringen 187 Rthlr., für Braunschweig 27 Rthlr. Die Durchgangsabgaben brachten für Preußen 179,881 Rthlr., für Sachsen 47,949 Rthlr., für Thüringen 109 Rthlr., für Braunschweig 177 Rthlr. Die Aus- und Durchgangsabgaben im westlichen Verbande betragen im Ganzen 132,181 Rthlr. Davon fallen mit Einschluß des Präzipuums auf Hannover und Oldenburg 28,156 Rthlr., auf die übrigen Vereinsstaaten 104,025 Rthlr. Von diesen erhalten nach dem Verhältnisse der Bevölkerung Preußen (westliche Provinzen): 33,328 Rthlr., Luxemburg 1368 Rthlr., Bayern 32,418 Rthlr., Württemberg 12,308 Rthlr., Baden 9620 Rthlr., Kurfürstenthum Hessen 5164 Rthlr., Großherzogthum Hessen 6146 Rthlr., Braunschweig 626 Rthlr., Nassau 3047 Rthlr.

Oesterreich. — Krakau, 30. Dez. Nach „glaubwürdigen Mittheilungen" aus St. Petersburg im heutigen „Czas" hätte Kaiser Nikolaus jede Concession, welche über die in der Note des Grafen Nesselrode vom 28. vor. Mts. gemachte hinausgeht, auf das Entschiedenste abgelehnt, und eine energische Fortsetzung des Krieges beschlossen. In Folge dessen soll die Abreise des österreichischen Gesandten von St. Petersburg auf den 3. Januar festgesetzt worden sein.

Italien.

O.C. Turin, 30. Dez. Ein Gesetzentwurf wegen eines Vertrages mit Toscana über Gegenseitigkeit des Küstenschifffahrtsverkehrs ist den Kammern vorgelegt worden. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. fand hier um 2¾ Uhr eine Erderschütterung statt. Auch in Genua ereignete sich in derselben Nacht ein zweimaliges Erdbeben. Der König hat seine Residenz von Moncalieri wieder hieher verlegt. Die Eisenbahnstrecke von Vercelli bis Novara wird am 11. Januar eröffnet werden. In Savoyen wird thätig an der Bahn von Chambery bis Aix gearbeitet. In mehreren Ortschaften dieses Landes haben sich Vereine zur Versorgung der Bedürftigen mit wohlfeilem Brode gebildet.

Frankreich.

** Paris, 3. Jan. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Hamelin aus der Krim vom 22. Dezbr.: „Außer den vom 13. bis zum 18. angekommenen 4700 Mann haben wir seit dem 20. 2710 Mann zu Kamiesch in Empfang genommen. Jede Nacht finden seitens der Russen Ausfälle statt, die stets mit Nachdruck zurückgewiesen werden. Der Trident und der Aigle sind mit neuen Truppen zu Konstantinopel angekommen." Diese Nachricht ist offenbar mit dem Paketboot Gange angekommen, das Konstantinopel am 25. verlassen hat und am 1. in Marseille eingetroffen ist. Die Privattelegraphie meldet aus dieser Quelle noch Folgendes: „Der englische General Adams, in der Schlacht bei Inkermann schwer verwundet, ist gestorben. Der Sultan hat dem Herzog von Cambridge, der sich auf der Genesung befindet, einen Besuch abgestattet. Suleyman Pascha (gewesener Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in der Krim) ist degradirt, Halil Pascha zu 7 Jahren Galeere verurtheilt worden. Am 20. landeten in der Krim 1500 Mann Türken. Der General Montebello ist in Marseille erwartet." Das Paketboot Gange hat auch den General Bourbaki von der französischen Krim-Armee zurückgebracht. — Der Marine-Minister hat die sofortige Einschiffung von 400 Mann Marine-Infanterie zu Cherbourg und Brest nach der Krim befohlen. — Der „Moniteur de la Flotte" bestätigt nach Privatkorrespondenzen aus Varna vom 15. die bewerkstelligte Einschiffung von 6 bis 8000 Mann Türken, die bereits zu Eupatoria gelandet waren. Demselben Blatte zufolge steht mit Nächstem eine Expedition der Alliirten ins Azowsche Meer zu erwarten, das hydrographisch aufgenommen werden soll. — Das Zuchtpolizeigericht von Chartres hat in Sachen der Strohdach-Unruhen sein Urtheil gefällt: 36 Individuen, worunter zwei Frauenzimmer, sind zu fünfzehntägiger bis fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Am härtesten ist dasjenige Individuum bedacht worden, das schon den Strick zurecht gemacht hatte, womit der Präfekt gehenkt werden sollte.

** Der „Moniteur de la Flotte" liefert folgende interessante Details über die Schiffe, die das Material und Personal für die von den HH. Peto u. C. zu erbauende Eisenbahn von Balaklava nach Sebastopol nach der Krim bringen. Es sind ihrer 9, die zusammen 5491 Tonnen tragen und 900 Pferdekraft stark sind. Das Material besteht aus 1800 Tonnen Schienen und Zubehör, 6000 Stück Querbalken, 600 Tonnen anderer hölzerner Blöcke und 3000 Tonnen verschiedenes Material und Werkzeuge. Es ist Alles so vertheilt, daß selbst durch den Untergang des einen oder des anderen Schiffes das Unternehmen nicht gestört werden würde. Auf jedem Schiff befinden sich 50 bis 80 Arbeiter unter den Befehlen eines Werkmeisters, ferner ein Arzt und ein Commis für die Verpflegung. Im Ganzen sind es 500 Mann. Jeder hat einen Reise- und einen Werk-Anzug erhalten. Für je 40 Mann ist eine mit wasserdichter Theerleinwand bedeckte Hütte bestimmt, sowie für je 8 Mann eine tragbare Küche. Eine ungeheure Menge Holz, Steinkohlen und Coke geht ebenfalls mit. Die Direktion besteht aus einem Ober- und drei Unteringenieuren, einem Rechnungs-Führer nebst Commis, einem Intendanten und seinem Gehilfen. Das Sanitätspersonal besteht aus einem Arzt, vier Gehilfen und vier Krankenwärterinnen aus den ersten Londoner Hospitälern. Eine Menge Arzneimittel und Vorräthe aller Art sowie eine Anzahl Revolvers für den Fall, wo die Arbeiter sich zu vertheidigen hätten, sind ebenfalls an Bord. Diese kleine Expedition soll am 1. Februar zu Balaclava eintreffen und die Eisenbahn bis zu Fuß der Anhöhen vor Ende desselben Jahres fertig sein.

⊙ Paris, 3. Jan. Die Geschäfte waren an der heutigen Börse sehr flau. Die Nachrichten über die heute Morgen stattgehabte Eröffnung der Subskription auf die neue Anleihe lauten befriedigend. An einzelnen Punkten, wie namentlich auf die Mairie des 6 Arrondissements, war die Zahl der Unterzeichner um 12 Uhr Mittags schon bedeutender, als zur selben Stunde bei der ersten Anleihe. Dabei ist zu bedenken, daß viele Leute es absichtlich vermeiden, sich unter die ersten Unterzeichner zu drängen, um nicht zu lange warten zu müssen. Von Londoner Kapitalisten waren auch schon Aufträge auf die französische Anleihe eingetroffen.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 29. Dezember. Die Regierung, sagt das „Diario Español", wird ihrem Versprechen gemäß möglichste Beschränkungen in den verschiedenen Ministerialdepartements eintreten lassen. So sollen u. A. die Legationen in Dänemark, Parma, Toscana, der Schweiz und Sachsen gänzlich aufgehoben, die in Mexico, der Türkei, Piemont und Neapel auf die zweite Klasse herabgesetzt werden. In den übrigen Departements sollen die Gehalte herabgesetzt und namentlich das Budget des Clerus stark reducirt werden. In der Cortessitzung vom 29. legte die Regierung ein Conscriptionsgesetz für 21,000 Mann vor.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser hat das folgende Manifest erlassen: „Wir von Gottes Gnaden Nikolaus I. Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen u. s. w. u. s. w. thun hiermit kund und fügen zu wissen wie folgt: Die Ursachen des Krieges, der gegenwärtig entbrannt ist, sind in unserm heißgeliebten Rußland vollständig bekannt. Rußland weiß, daß weder ehrgeizige Absichten, noch die Begierde, neue Vortheile zu erreichen, zu denen Wir kein Recht hätten, zum Beweggrund Unseres Thuns und zur Ursache der Umstände gedient haben, die den gegenwärtigen Kampf zum unerwarteten Resultat gehabt haben. Wir haben einzig und allein den Zweck gehabt, die feierlich anerkannten Freiheiten der rechtgläubigen Kirche und Unsere Glaubensgenossen im Orient zu schützen. Einige fremde Regierungen aber haben Uns geheimer gewinnsüchtiger Absichten angeschuldigt, die Uns ganz fremd waren, haben sich in die Lösung dieser Frage gemischt und endlich eine feindliche Allianz gegen Rußland geschlossen. Nachdem sie erklärt hatten, ihr Zweck sei die Rettung des ottomanischen Reiches, sind sie gegen Uns mit gewaffneter Hand vorgegangen, und zwar nicht in der Türkei, sondern innerhalb der Grenzen Unserer eigenen Staaten; sie haben ihre Angriffe auf alle Punkte gerichtet, die ihnen irgend, mehr oder minder, zugänglich waren, im Baltischen Meere, im Weißen Meere, im Schwarzen Meere, in Tauris und selbst auf den entferntesten Küsten des Stillen Ozeans. Dank dem Allmächtigen Gott! sie finden überall in Unseren Truppen und in Unsern Unterthanen aller Stände unerschrockene Kämpfer, begeistert von der Liebe für Uns und für das Vaterland; und zu Unserm Trost in diesen schweren Zeiten sehen Wir inmitten der Unglücksfälle, die vom Krieg untrennbar sind, ohne Aufhören leuchtende Beispiele und glänzende Beweise dieser Liebe für Uns und für das Vaterland, und des Muthes, den sie einflößt. So groß sind die wiederholten Niederlagen, welche die feindlichen Truppen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit im Kaukasus erlitten haben, so stark ist der Eindruck des so ungleichen Kampfes, den die Vertheidiger der Küsten von Finnland, des Klosters von Solowetzkl und des Hafens von Petropaulowsk auf Kamtschatka so erfolgreich ausgefochten haben; so ist vor allen Dingen die heroische Vertheidigung von Sebastopol, so ausgezeichnet durch so viele Beweise eines unbesieglichen Muthes und einer unermüdlichen Thätigkeit, daß selbst unsere Feinde sie bewundern und der Wahrheit die Ehre geben. Indem Wir mit demüthigen Danke gegen Gott die Thaten, die Unerschrockenheit und die Entsagung unserer Truppen zu Lande und zu Wasser, so wie die begeisterte Hingebung, welche alle Stände des Reichs beseelt, betrachten, dürfen Wir darin wohl das Pfand und das Vorzeichen einer glücklichen Zukunft erkennen. Durchdrungen von Unserer Pflicht als Christ können Wir ein längeres Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, Wir werden keine Friedens-Anerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar sind mit der Würde Unseres Reiches und dem Glücke Unserer vielgeliebten Unterthanen. Aber eine andere nicht weniger heilige Pflicht befiehlt Uns, in diesem hartnäckigen Kampfe Uns zu all' den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der Angriffsmittel erheischt, die gegen Uns gerichtet werden. Russen, Ihr Meine treuen Söhne, Ihr seid daran gewöhnt, Nichts zu schonen, wenn Gott Euch ruft zu einem großen und heiligen Werke, weder Euer Vermögen, in langen Jahren der Arbeit erworben, noch Euer Leben, weder Euer Blut noch das Eurer

Kinder. Die edle Gluth, die Eure Herzen durchflammt seit Beginn dieses Krieges, sie wird in keiner Lage, unter keiner Bedingung erlöschen, und wie Ihr fühlt, so fühlt auch Euer Souverän. Wir Alle, der Kaiser und Seine Unterthanen, wir alle werden, wenns Noth thut, mit den Worten, die der Kaiser Alexander in einem ähnlichen Jahre der Prüfung sprach: „den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen“, Front machen gegen Unsere Feinde, um diejenigen Güter zu vertheidigen, die am köstlichsten sind auf Erden: die Sicherheit und die Ehre des Vaterlandes. Gegeben zu Gatschina am 14. Tage des Monats Dezember im Jahre der Gnade 1854 und Unseres Reiches am 30. Nikolaus.“

Odessa, 28. Dez. Massen Militärzuzüge. Schneegestöber, Fröste. Zwei Kompagnien Soldaten und 40 Wägen Kranke sind auf dem Transport erfroren. Thermometer 24 Grade unter Null. (Wand.)

Der „O. D. P.“ wird aus Warschau, 30. Dez., über die gestern erwähnte Abreise des Fürsten Paskiewitsch noch Folgendes mitgetheilt: Heute nach Mitternacht hat der Feldmarschall Paskiewitsch die früher bereits erwähnte Reise nach St. Petersburg angetreten. Der Fürst sollte ursprünglich in der ersten Hälfte dieses Monats abreisen, erhielt aber Gegenordre, und hat sich jetzt in Folge der Nachmittag eingetroffenen Depesche schleunigst auf den Weg begeben. Weder sein Leibarzt Koffet, noch sein Sekretär begleiten ihn. Außer einigen Adjutanten soll übrigens später, wie behauptet wird, der Sekretär aus der Statthalterschafts-Kanzlei folgen. — Zu den Verfügungen der Kaiserlich russischen Regierung zum Zweck der Verbesserung der Reichs-Einkünfte gehört auch der so eben veröffentlichte Ukas, betreffend die Steuer-Erhöhung von importirten chinesischen Theen: „1) Es soll der 9. Satz im Handelsreglement unserer kommerziellen Beziehungen mit West-China geändert werden: im Falle an die sibirische oder orenburgische Linie chinesische Waaren von ausländischen Asiaten gebracht werden, die in Rußland keine Gildensteuer zahlen, werden die Waaren nach dem Tarif von 1817 besteuert; vom Thee dagegen wird eine doppelt so hohe Steuer erhoben, als die, welche gegenwärtig nach dem Tarif von Kiachta maßgebend ist. 2) Diese neue Maßregel tritt mit dem 1. September 1855 in Kraft.“ Hierzu bemerken wir, daß der gesammte Zufuhrhandel in jener Gegend ausschließlich nur von Asiaten, die nicht russische Unterthanen sind, betrieben wird. Die Nachricht von der Ankunft des Großfürsten Thronfolgers scheint unbegründet. Es heißt, derselbe werde sich vielmehr zu den russischen Feiertagen nach St. Petersburg begeben.

Orientalische Angelegenheiten.

Sebastopol, 22. Dezember. Schneefälle und Fröste. Beiderseits Schlachtvorbereitungen. (Wand.)

-e- München, 1. Jan. (Königl. Hof- und National-Theater) Zur erstmaligen Aufführung kam gestern: „Die Untersberger Mann'ln“, oberbayerisches Volksstück in zwei Aufzügen von Franz v. Kobell, Musik von Frhrn. v. Perfall. Die Handlung spielt in einem Dorfe bei Reichenhall im Jahre 1809. Lene, des vermögenden Bauers Hagn Tochter, liebt Franzl, einen jungen Fischer, und Franzl liebt Lene. Hagn will von der Liebschaft nichts wissen. Nun trifft sichs gerade, daß der Krieg gegen die Tiroler wieder ausgebrochen ist. Hagn hat zweitausend Gulden im Kasten, und er weiß nicht, wie er das Geld sicher unterbringen kann. Das macht ihn doppelt verdrießlich, und als er Abends im Wirthshaus ist, läßt er von seinem Hausknecht Hiesl auf den eintretenden Forstwart Anderl, mit dem er nicht auf dem besten Fuße steht, ein Spottlied singen. Es entsteht eine Rauferei, die aber bald verschwindet vor der Nachricht, die der Jäger Marl überbringt, daß die Tiroler schon ziemlich nahe wären, daß aber auch der bayerische General v. Rechberg eingetroffen sei, um die Aufständischen zur Ordnung zu bringen, und daß die bayerischen Schützen der Umgegend aufgefordert worden, sich dem Zuge gegen die Tiroler freiwillig anzuschließen. Da stehen alle auf, die einen Stutzen zu handhaben wissen; auch Franzl der Fischer ist dabei, und mit einem Trutzliede ziehen sie ab: Inzwischen gibt Hagn seine zweitausend Gulden auf den Rath seiner Base Stieberin den „Untersberger Mannln“ — den Bergmännchen, die nach der Volkssage im Untersberge hausen — in Verwahrung, d. h. er vergräbt das Geld an irgend einer Stelle des Berges. Der Forstwart Anderl, der nicht weit davon auf Posten steht, sieht Alles an, und ergreift dann, nachdem Hagn weggegangen ist, die schöne Gelegenheit, um sich an Hagn für dessen viele Chikanen zu rächen. Hiermit ist der erste Akt zu Ende. Im zweiten Akte ist der Krieg vorbei, und die Schützen kehren zurück. Hagn will nun auch sein Geld wieder holen, aber er findet nichts. Er ist in Verzweiflung. Die Basl Stieberin, die gar sehr erfahren ist in Fällen, wo einem etwas „antho'“ oder wo etwas „vahert“ ist, weiß aber auch hier Rath. Sie meint, das Geld sei nicht gestohlen, sondern von den neckischen „Untersberger Mann'ln“ verschleppt oder auch in etwas Anderes verwandelt worden; darum müsse man die „Mann'ln“ zwingen, das Geld wieder an die alte Stelle zu bringen, und das vollbringe man mit Hilfe einer Kralle von einem „Daxlwurm“ (Art Gebirgs-Eidechse). Wo aber die Kralle von einem „Daxlwurm“ herholen? Der Fischer-Franzl hat ein solches Kleinod von einem Tyroler erbeutet. Hagn wendet sich an ihn, unter dem Vorwande, es sei seinem Pferde etwas „antho'“ worden. Franzl und Anderl, die eben beisammen sind, merken aber gleich seine eigentliche Absicht, und Franzl will das Ding nicht anders hergeben, als unter der Bedingung, daß er, wenn es seine Wirkung thue, Lene's Hand erhalte. Hagn geht darauf ein, jedoch in der Absicht, Franzl zu betrügen. Franzl und Anderl gehen nun schnell an jene Stelle des Bergs, wo das Geld vergraben war. Anderl legt die zweitausend Gulden wieder hin. Bald kommt auch Hagn, und siehe! er findet sein Geld wieder. Franzl zwingt ihn nun, sein vor einem Zeugen gegebenes Wort zu halten, und Hagn ist um so mehr geprellt, als er von Franzl nicht einmal eine Kralle von einem „Daxlwurm“, sondern ein anderes, in ein Papier gewickeltes Ding erhalten hatte, welches zu öffnen der Schalk Franzl ihm jedoch streng verboten hatte, weil sonst der Zauber seine Kraft verlieren würde. Dieser Streich bleibt aber zwischen Franzl und Anderl geheim: folglich wächst das Ansehen der Stieberin, und Hagn's Glaube an die „Mann'ln“ steht eisenfest. Eines aber ist dem Geizhals doch nicht ganz recht. Warum haben die Kobolde, wie sie es doch sonst nach der Leute Sage oft zu thun pflegen, den Schatz nicht vermehrt? „Davon haben's nix g'nomma, aber aa' nix d'zua tho' — die Schlankin!“ — Das ist der Inhalt des Stückes, den wir deshalb etwas ausführlich nachzuerzählen versucht haben, weil der Dichter in dieser seiner neuen Arbeit den Kreis seiner bisherigen dramatischen Produkte, welche bekanntlich nur in Alpen- und Gebirgsscenen bestehen, überschritten hat. Die Musik, welche Hr. v. Perfall zu den eingelegten Liedern komponirt, bietet viel Hübsches. Der Spottchor und der Trutzchor sind recht drastisch gehalten, und der volksthümliche Ton ist an den betreffenden Stellen, wie z. B. in dem Liede „Was haßt davo', wenn di' vana d'erschießt“, gut getroffen. Gespielt wurde recht gut. Besonders hervorzuheben ist die treffliche Leistung Hrn. Büttgen's als Hagn. Frau Dietz, Lene, war gleich wacker in Gesang und Spiel. Fräul. Seebach, Stieberin, Hr. Lang, Hiesl, Hr. Sigl, Anderl, und Hr. Schmid, Franzl, waren an ihrer Stelle. Am Schlusse wurden Alle mit dem Dichter gerufen. — Auf diese Novität folgte das Angely'sche Singspiel „Das Fest der Handwerker“, in welchem zunächst Hr. Haase als wahrhaft unvergleichlicher Maurerpalier Kluck, und neben ihm Hr. Büttgen als Stehauf, Hr. Christen als Hähnchen, Hr. Lang als Puff, und Fräul. Jahn als Lenchen so brillirten, daß das Haus von Anfang bis zu Ende nicht aus der größten Heiterkeit kommen konnte. Daß am Schlusse Alle gerufen wurden, versteht sich von selbst.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 4. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. $2\frac{1}{2}$-$3\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $36\frac{1}{2}$-$37\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 18 kr.*; Engl. Souvereigns 11 fl. 37 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - $\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$ - $\frac{3}{4}$ kr.

*) angeboten.

Augsburg, 4. Jan. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam l. S. $82\frac{1}{4}$ P., 2 M. — P.; Hamburg l. S. $73\frac{1}{2}$ G., 2 M. $73\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern l. S. — P., $77\frac{3}{4}$ G.; Triest l. S. $77\frac{3}{4}$ G.; Frankfurt l. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin l. S. $106\frac{1}{4}$ G.; Leipzig l. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London l. S. 9.42 G., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris l. S. $116\frac{1}{2}$ P., $116\frac{1}{4}$ G., 3 M. — G.; Lyon l. S. $116\frac{1}{4}$ G.; Marseille l. S. $116\frac{1}{4}$ G.; Mailand l. S. $60\frac{1}{2}$ P., 2 M. 61 P.; Genua l. S. —— G., 2 M. — P.; Livorno l. S. $62\frac{1}{4}$ G.; Venedig l. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 4. Jan. Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., $83\frac{1}{4}$ G.; 4proz. 90 P., —— G.; 4proz. Grundr.-Abläs.-Oblig. 90 P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{3}{4}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $98\frac{3}{4}$ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. $100\frac{1}{4}$ P., — G. Bankaktien l. Sem. 705 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Wien**, 4. Jan. 5proz. $82\frac{7}{10}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anl.-Loose von 1839: 118; von 1854: $98\frac{1}{10}$; Bankaktien ——; Lomb.-venet. 5proz. Anleihe $97\frac{1}{4}$; Nordbahnactien 1910. — Wechselkurse: Augsburg uso $128\frac{1}{2}$; London 3 Mt. $12.24\frac{1}{2}$. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 3. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 91.30 (baar), 91.60 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 65.40 (baar), 65.80 (auf Lief. Ende Mts.) Nordbahn 846.—, (baar), 843.75 (15. Jan.); Paris-Straßburg 776.25 baar, 772.50 (15. Jan.). Span. 3proz. 35 G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ G., N. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Paß. —, Piem. Anl 85.75 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. $99\frac{3}{4}$ G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 2. Jan. Konsols 3proz. $90\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Convert. $17\frac{3}{4}$; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Russ. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$ proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Raab und Hehner, Kaufleute von Fürth; Geiger, Privatier von Aschaffenburg; Thiele, Kfm. von Hanau; Gander, Banquier von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Förster, Kaufm. von Ulm; Angelini, Kfm. von Trient; Haas, Kfm. von Stuttgart; Grözinger, Kfm. von Reutlingen; Walter und Koch, Kaufleute von Stuttgart.

55.

Kunst-Anzeige.

Allen Freunden deutscher Kunst diene zur Nachricht, daß ich, mein Bild (heil. Familie von Alb. Dürer) betreffend, ein historisches Dokument aufgefunden habe, welches die Originalität und den langen Besitz desselben bei den Erlauchten Ahnen des Bayerischen Regentenhauses auf's neue bestätiget, wodurch die gerechte Anerkennung unserer erhabenen Könige, sowie der hohe Kennerblick und allerhöchste Ausspruch Sr. Majestät des Königs von Preußen (vor diesem Gemälde): „Das Bild kann nur Alb. Dürer gemalt haben", als kunstgeschichtliches Ereigniß begründet ist.

München, den 4. Jänner 1855.

J. O. Entres.

---

34. [2a] **Bekanntmachung.**

Franz Storch, geboren am 9. Januar 1778, ging als Schuhmachergeselle im vorletzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts in die Fremde und nahm Dienste im k. k. Dragoner-Regiment Savoye.

Später nach erhaltenem Militärabschiede hielt er sich in Siebenbürgen auf, welche Stadt er aber im Jahre 1809 oder 1810 verließ.

Seit dieser Zeit ist er spurlos verschwunden.

Bereits unterm 26. April 1844 wurde die erste Edictalladung erlassen; allein weder Franz Storch oder seine Leibeserben, noch irgend welche Verwandte haben sich in der vorgesteckten Frist von 6 Monaten gemeldet.

Da nun seit Ablauf dieser Frist wieder 10 Jahre verflossen sind, so wird hiemit die zweite Edictalladung erlassen, und Franz Storch oder seine Leibeserben aufgefordert, sich binnen

Sechs Monaten a dato

hierorts persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieser Frist auf den Grund des Bamberger-Landrechts §. 6 pag. 109 derselbe für völlig verschollen und todt erklärt, und sein unter Curatel stehendes und 1375 fl. $35^{1}/_{2}$ kr. betragendes Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgehändigt werden wird.

Bamberg, den 19. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

Conrad.

C.-N. 2319. Brimbs.

---

18. **Ediktalladung.**

Der Restaurateur Xaver Blendl von hier hat sich für insolvent erklärt und wurde deßhalb das allgemeine Concurs-Verfahren wider ihn eingeleitet.

Es werden nun folgende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 18. Januar 1855
Vormittags 8 Uhr,

II. zur Geltendmachung von Einreden dagegen, dann zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen

Donnerstag den 15. Februar 1855
Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Massa, das Ausbleiben am zweiten und letzten Ediktstage die Präclusion mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Die Aktiv-Massa beträgt 7000 fl., während die gerichtsbekannten Schulden auf circa 13,500 fl. — hierunter über 12,000 fl. Hypothekschulden — sich belaufen.

Diejenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Händen haben, müssen solche vorbehaltlich ihrer besonderen Ansprüche hieran dem Concursgerichte bei Vermeidung des doppelten Werthansatzes übergeben.

Kissingen, den 16. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kissingen.

C.-N. 2039. **Bucher,** k. Landrichter.

---

28. [3b] In Süd-Deutschland wird eine arrondirte

Herrschaft

mit 12,000 Tagw. Grundbesitz billigst verkauft.

Näheres auf frankirte Anfragen sub Chiffre G. v. P. die Expedition dieses Blattes.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

7378. [3b] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Joseph Hopf dahier der unbekannte Inhaber des von Seite der kgl. Bank zu Nürnberg ursprünglich auf C. Geiger als Gläubiger am 12. September 1854 sub Nro. 67323 über 1200 fl. ausgestellten, zuletzt von dem Handlungshaus J. H. Königswärther Wittwe und Söhne in binnen — angeblich für den Antragsteller girirten Bankschuldscheines anburch aufgefordert, solchen **innerhalb sechs Monaten** von heute an vor diesseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde

Nürnberg, den 17. November 1854.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

C.-N. 1697/1. Wolf.

---

35. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Johann Gnemüller dahier gehörige Haus mit Keller, Stallung und Hofraum nebst Gemüsegarten in hiesiger Stadt bei dem s. g. Röpfleinsbrunnen, und belastet mit 2 fl. 20 kr. einfachem Handlohnsfixum, 1 fl. 10 kr. Handlohnsablösungsbetrag, $13^{1}/_{2}$ kr. Gefällbodenzins aus 5 fl. $37^{1}/_{2}$ kr. Kapital und 200 fl. Steuerkapital, amtlich gewerthet auf 550 fl., dem Verkaufe an den Meistbietenten nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 ff des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 in dem

Montag den 29. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

hierorts anstehenden Termine unterstellt. Die weiteren Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Kulmbach, am 10. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach

v. Löwel, I Landrichter.

C.-N. 1261. Rehm.

7859. [3c] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Peter Zirnbauer von Sternegg betr.

Alle jene Gläubiger, welche Ansprüche an den Rücklaß des verlebten Baders und Wirthes Peter Zirnbauer von Sternegg haben, und dieselben nicht bereits schon zur Verlassenschaft anmeldeten, werden aufgefordert, ihre Ansprüche am

Dienstag den 23. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

hierorts um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als außerdessen ohne Rücksicht auf sie der Rücklaß vertheilt wird. Am 16. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Frhr. v. Andrizky, kgl. Landrichter.

G.-N. 1134/I. c. Weidenbauer.

Pariser Ausstellungs-Agentur!

1) Repräsentation der Aussteller der kais. Commission und dem Publikum gegenüber gemäß Art. 37 des Reglements — 50 bis 300 Fr.
2) Verkauf und Uebernahme von Commissionen 3 % für Industrie-, 5 % für Kunst-Gegenstände.
3) Vorschüsse aller Art — 5 % auf die ausgelegten Summen.

Auf frankirte Anfragen das Nähere durch gedruckten Prospectus.

E. Pignatel & C. Meunier,

51. [3a] Cour des Petites Ecuries, 16, Paris.

Das Bureau central pour l'Allemagne cité Bergère 3, Paris, bemerkt unter Bezugnahme auf seine früheren Anzeigen, daß es den ganzen commerciellen Theil seiner Ausstellungs-Agentur durch obengenanntes Haus E. Pignatel & C. Meunier besorgt, dagegen einerseits alle Privataufträge übernommen hat. Es bringt hier in Erinnerung, daß es große Inserate für ganz Deutschland, Frankreich, den Süden und die überseeischen Länder zu unerhört wohlfeilen Bedingungen besorgt, wozu ihm seine Correspondenz-Beziehungen mit den verschiedenen Journalen Mittel liefern, die keiner Privatperson zugänglich sind.

Göthe's sämmtliche Werke, neue von Deutzer besorgte Prachtausgabe in 30 Oktavbänden, statt fl. 40 — für fl 30.
Pierer's großes Conversations-Lexikon. 4te neueste Ausgabe in 17 starken Oktavbänden sammt Bilderatlas, statt fl. 45 — für fl 33.
Cooper's amerikanische Romane, neueste Ausgabe in 30 Bänden und Schillerformat, statt fl. 28 — für fl. 21.
Hamann's sämmtliche Schriften, herausg. v. Roth. 8 Bde m Registerbd., statt fl. 38 — für fl 14.
Fallmerayer's Fragmente aus dem Orient. 22 Bde., statt fl. 7 — für fl. 5. 24 kr.
Humboldt's Kosmos. 3 Bde., statt fl. 14. 24 kr. — für fl. 11.
Hundeshagen, Encyclopädie der Forstwissenschaft; neueste von Klauprecht besorgte Ausg. 3 Bde, statt fl 12. — für fl 8. 45 kr.
Palmer's evangel. Casualreden in 9 Bänden od. 36 Heften, statt fl. 18. — für fl. 12.
Payne's Universum, ein Buch der Kunst mit den feinsten engl Stahlstichen. Vollständig in 36 Heften mit 108 Stahlst., statt fl. 16. 12 kr. — für fl. 11.

Sämmtliche Schriften sind nagelneu, broschirt und unaufgeschnitten. Zu beziehen von **Paul Halm's** Buchhandlung in Würzburg. 60.

Für **Brust-** und **Husten-Leidende**

empfehlen sich als schnell wirkendes und vorzüglich bewährtes Linderungs-Mittel, die aus den bestgeeignetsten vegetabilischen Ingredienzien bereiteten, von vielen Hohen Behörden und so auch von dem Hohen **Königl. Bayerischen Ministerium approbirten**

Dr. Koch'schen
KRAEUTER-BONBONS

Dieses vorzügliche Fabrikat wird nur in länglichen Schachteln à **18** und **36 Kr.** in allen Städten des In- und Auslandes verkauft; für **München** befindet sich das **alleinige Depot** beim Apotheker **Carl Sallinger,** Sendlingergasse Nr. 13. 6051. (5c)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 6. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Aug. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Grafen Reinhard in Paris das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Zur Geschichte der Schifffahrt und des Handels auf dem Kaspi-See.

II.*)

Merkwürdig sind um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts die Handelsunternehmungen der Engländer in diesen für sie so entfernt scheinenden Gegenden. Vergeblich hatten sie um das Weiße Meer eine Nord-Ost-Passage nach Indien gesucht; zum Ersatz dafür versuchten sie, Handelsverbindungen über Nowgorod Weliki nach Astrachan anzuknüpfen und von dort über den See in unmittelbaren Verkehr mit Persien zu treten, worin sie von dem Czar Iwan selbst begünstigt wurden. Mit Hartnäckigkeit und vielen Opfern verfolgten sie dieses Ziel; allein die Schwierigkeit der Kommunikation, Erpressungen, ungesundes Klima, vornehmlich aber die Raubanfälle der donischen Kosaken und Unruhen in Persien, alles dies zusammen verleidete den Engländern diese Unternehmung so, daß sie jenen ganzen Handel im Jahre 1580 aufgaben. Dieser fiel nun zumal nach Unterdrückung jenes Kosaken-Aufstandes, welcher bekanntlich auch zur Entdeckung und Eroberung Sibiriens Gelegenheit gegeben hatte, in die Hände der Russen selbst.

Im siebzehnten Jahrhunderte dauerten die räuberischen Anfälle der Kosaken fort, und der Czar Michael Fedorowitsch legte im Jahre 1627 gegen sie die Festung Krasnojarsk an. Dennoch gingen sie mit ihren Raubschiffen über den K.-S., plünderten und verheerten die Küsten von Ghilan und Masenderan. Erst gegen Ende des Jahrhunderts kamen sie zur Ruhe, und nun nahmen Handel und Schifffahrt auf dem See einen neuen Aufschwung. Der Czar Alexei Michaelowitsch ließ aus Holland Schiffe und Zimmerleute kommen, und unter den Kaufleuten, welche sich in Astrachan niederließen, waren außer Persern und Armeniern noch die Hindus, welche den Seidenhandel betrieben; der Czar stiftete zu diesem Zwecke im Jahre 1667 die armenische Kompagnie und ertheilte den Armeniern zu Ispahan den freien Handel mit Seide nach Rußland gegen eine Abgabe. Der Gewinn von diesem Handel soll dem Czar 5 Tonnen Goldes eingebracht haben, denn die Handelsleute zogen nun den Wasserweg den gefährlichern Karavanenstraßen vor. Außer Seide führten sie noch Safran, indische und persische Gold- und Seidenstoffe, gefärbte Kattune, seidene Tücher, Teppiche, ungeschliffene Edelsteine, Weihrauch, Indigo, Reis 2c. nach Rußland, wogegen sie Tuch, Wolle, Pelzwerk, Vieh 2c. zurückbrachten. — Die persisch-armenische Kompagnie wurde im Jahre 1684 erneuert.

Seit dieser Zeit haben die fleißigen Armenier, welche sonst in ihrer Heimath nur Ackerbau trieben, fast den ganzen Handel auf dem K.-S. in Beschlag genommen, zumal die Perser gleich ihren Vorfahren im Alterthum das Meer verabscheuen und weder Neigung noch Geschick zur Seefahrt haben. — Die Armenier setzten sich daher auch in den persischen Häfen fest, und selbst in Enzeli und Astrabad findet man fast nur russische Fahrzeuge. Nach dem Tode des genannten Czar drohte neuer Aufruhr der Kosaken und Strelitzen, so wie Erdbeben dem aufblühenden Astrachan.

Der um sich blickende Geist Peter des Großen übersah auch die Vortheile nicht, welche ihm der Besitz der kaspischen Gestade bieten konnte, wie er schon seine Aufmerksamkeit auf die baltischen und pontischen gerichtet hatte. Durch ihn erst ward die Wolga ein wahrhaft europäischer Strom; immer aber waren es noch weniger die Russen, deren ganze Kenntniß der Schifffahrt roh war, als die betriebsamen Armenier, denen daher Peter manche Vergünstigung gewährte.

Im Jahre 1715 sandte der Czar den Alexander Beskowicz nach den Ostgestaden des Sees, um Handelswege nach Indien aufzufinden. Obgleich dies letztere nicht gelang, wurde doch die Kenntniß dieser Ostufer dadurch erweitert. Eben so sandte er im Jahre 1719 die Seefahrer von Werden und Soimonow mit einer kleinen Flotte zur Untersuchung der West- und Südküste. Endlich beschiffte er im Jahre 1722 selbst den See mit einer zahlreichen Kriegsflotte, die über 400 Fahrzeuge gezählt und eine See- und Landmacht von mehr als 100,000 Mann an Bord gehabt haben soll. Wohl einsehend, daß von der Herrschaft über die Wolga und den K.-S., das Uebergewicht Rußlands in Westasien, vielleicht sogar in Mittelasien abhinge, nahm er die reichen Landschaften Schirwan und Ghilan in Besitz, und deutlich zeigte er die Absicht, den so wichtigen Seidenhandel Asiens über Astrachan ganz nach Rußland zu ziehen und überhaupt den indischen Welthandel in seine alte Bahn zu lenken. — Im Jahre 1723 ließ er durch Matjuschkin Baku einnehmen, was nach viertägigem Bombardement gelang. Bald darauf fiel auch Saljan; aber an der Ausführung des Vorsatzes, im Delta des Kur eine zweite Handelsstadt anzulegen, verhinderte ihn der Tod.

*) Vgl. Nr. I. in der Beilage zu Nr. 311 vom 31. Dez. v. Js.

Literatur.

Wolfgang Menzel: Christliche Symbolik. Regensburg bei Manz 1854. I. B. X. u. 540 S. 8.

–d. Von dem in rasch auf einander folgenden Lieferungen erscheinenden Werke liegt bereits der erste Band vollendet vor, dessen Bedeutsamkeit und inhaltreiche Fülle uns sogleich zur Anzeige nöthigt. Weit vollständiger als die früheren Schriften über Ikonologie werden hier die konventionellen Attribute der Heiligen nicht nur, wie bisher üblich gewesen, aufgezählt, sondern mit ihrem innern Zusammenhang in der gesammten christlichen Bildersprache nachgewiesen, alle Sinnbilder des Kultus und Dogma, der Legende, in der Baukunst, Skulptur, Malerei und Poesie des antiken und christlichen Lebens erläutert und erklärt. Die Kenntniß dieser Dinge war uns seit langer Zeit abhanden gekommen; man verstand die Bilder und Gebräuche nicht mehr, die wir aus dem reichen Leben unserer Vorfahren überkommen, über der Kunst des „Machens“ war uns die Idee mit ihrer Tiefe unbemerkt entschwunden. Alle Werke der mittelalterlichen Kunst in Italien, Spanien, Frankreich, England und Deutschland athmen denselben Geist, zeigen dasselbe Mysterium. Sehr schön sagt im Vorworte der Verfasser S. VIII.: „Die Offenbarung im Bilde enthält den ganzen Schatz der Lehre, wie die im Worte, auch da, wo sie auseinandertretend einander nur spiegeln. Nicht ungestraft trennt man das Wort vom Bilde, um das letztere auszuschließen oder nur zu vernachlässigen. Wenn auch ein in der christlichen Idee tief wurzelndes Urbild durch Häresie verzerrt oder innerhalb der Kirche selbst zeitweise durch Aberglauben oder künstlerische Mißhandlung entweiht wurde, so konnte das an seiner ewigen Gültigkeit doch nichts ändern. Es kam nur darauf an, das Gebiet der Symbolik rein zu erhalten, nicht es zu verlassen. Die Symbolik ist Offenbarung Gottes im Bilde und Andacht der Menschen im Bilde, dort in aller Weise klar und sicher, unumstößlich, unwandelbar, imperatorisch wie eine höhere Mathematik, hier dem Wechsel der Zeiten und des menschlichen Geschmackes unterworfen, in Zeiten der Gottesfurcht und Gottesminne von rührender Einfachheit, Wahrheit und Schönheit, in Zeiten des Zweifels, der Eitelkeit und Neuerungssucht dagegen abirrend von der Wahrheit, überkünstlich, zweideutig und mannigfachen Häresien dienstbar. Von oben her haben sich die Blumen der kirchlichen Poesie um seinen Fuß gerankt, aber auch Unkraut und schlangenbergende Dornen.“

Das ganze Werk, zum Handgebrauch und zum Nachschlagen bestimmt und des leichteren Auffindens wegen alphabetisch geordnet, hätte überall, z. B. in Frankreich, eines Kreises von Gelehrten nöthig gehabt, um zu Stande zu kommen; so aber ist es wirklich erstaunlich, was ein einziger Mann mit langjährigem Fleiß in Erforschung unzähliger Quellen, mit dem Vergleich einer Unzahl von Bildern u. s. w. Material zusammengebracht; dafür trägt es nun auch das Zeichen des einen Gusses, es ist aus einem einheitlichen Geiste herausgewachsen. Hat sich auch hier und da eine Lücke, oder wie es bei einem Werke von solch unermeßlicher Tragweite leicht möglich gewesen, ein oder der andere Irrthum eingeschlichen, so verzeihen wir dem Hrn. Verfasser gerne; wenn Einer Etwas besser weiß, dem bietet der Hr. Verfasser gewiß dankbar die Hand; aber der Unverstand und die Böswilligkeit sollen sich ferne halten, daran kritisirend zu mäckeln!

Wir können uns nicht enthalten, als Beleg für die Richtung und den Charakter des Ganzen einige Beispiele auszuheben; so den Artikel Faust. „Dr. Faust ist die Personifikation des modernen, vom Christenthum sich emancipirenden, durch Naturkunde, klassische altheidnische Studien und philosophische Spekulation gestählten, in wilder Begier durch die alten Schranken des christlichen Gesetzes hindurchbrechenden Menschengeistes. Die Sage von ihm ist im Zeitalter der Reformation auf unbekannte Weise im deutschen Volk entstanden, drückt aber aufs Treffendste die neue Richtung der Geister aus.“ Nachdem (S. 271 — 275) der Inhalt des ältesten Volksbuches von Faust kurz angegeben, fährt Menzel fort: „Eine große Menge neuer Dichter haben die Faustsage behandelt wie die Sage vom ewigen Juden, im Widerspruch mit der christlichen Grundidee. Anstatt einen groben Sünder in ihm zu zeigen, liebkosen sie ihn als einen Helden, als einen Vorkämpfer der Menschheit, welche die Banden der göttlichen Autorität zu sprengen berechtigt sei. Sie beseitigen den Teufel als einen Wahn und führen ihren Faust entweder getrost in den Himmel ein, oder veredeln ihn wenigstens zu einem kühnen Prometheus und lassen ihn dem Christengott wie einem ungerechten Jupiter trotzen. In Göthe's Faust culminirte die weichherzige, sentimental-frivole, in Byrons Manfred die rigoristische, sturm- und drangliche Auffassung. Göthe läßt zwar im Eingang des Gedichtes den Faust die Miene annehmen, als lebe in ihm ein tiefer, unersättlicher Wissensdrang, allein nachher geberdet sich Faust lediglich als sentimentaler Don Juan und kommt aus der Weiberliebe nicht mehr heraus. Somit nimmt Göthe aus der alten Sage nur das Eitle, Kleinliche und Wollüstige, nicht auch das Großartige, Titanenhafte und Danteske auf. Am Schluß stellt sich Göthe sogar mit der alten Sage in direkten Gegensatz, indem er den Faust, anstatt ihn vom Teufel holen zu lassen, im Triumph und unter obligater Assistenz aller

himmlischen Heerschaaren in den Himmel einführt. Weiter konnte man die sentimental-frivole Auffassung nicht treiben. Byron hat dagegen die Maler Müller-Klinger'sche Auffassung bis auf die Spitze getrieben, indem er in der Charakteristik seines Manfred zu allem Stolz und Trotz, den der Menschengeist im Unglauben gegen Gott irgend geltend machen kann, auch noch insbesondere die Härte des englischen Nationalcharakters und den unbeugsamen Eigensinn der Spleen hinzufügt. Byrons Manfred ist übrigens ohne Frage edler als Göthes Faust, weil er nicht lüstelt, und sich auch in keinen Himmel stehlen will, sondern stolz Alles von sich stößt, und der Vernichtung fest in die Augen sieht." (Vgl. übrigens gleichfalls ebendaselbst S. 43.)

Unter dem Artikel Hahn heißt es (S. 366 ff.): „Hahn, uraltes Sinnbild des Lichtes (der goldene Hahn, die Sonne) und des Feuers (der rothe Hahn), nicht blos wegen seiner Farbe, sondern hauptsächlich auch, weil er vor Aufgang der Sonne kräht und das Licht verkündet, als diei nuntius, wie die schöne alte Hymne des Prudentius sagt. Hieraus erklärt sich, warum man einen vergoldeten Hahn auf der Spitze der Kirchthürme setzt. Er soll nicht blos als Windfahne dienen, eine Eigenschaft, die man jetzt noch allein an ihm ehrt, sondern er soll den Heiland bedeuten, der aus Nacht zum Licht führt. Vgl. Gregor M. I. in Ezech. homil. 11. Aus demselben Grunde brachte man auch auf den altchristlichen Gräbern das Bild eines Hahnes an, der in der Nacht des Grabes den Morgen der Auferstehung verkünden sollte. Vergl. Münter, Symb. I. 55. Der Hahn ist Attribut des hl. Petrus, weil dieser Apostel seinen Meister dreimal verleugnete, ehe der Hahn krähte. Der reuige Petrus selbst mit seinem Hahn ist ein Sinnbild des reuigen Sünders, kommt daher oft auf altchristlichen Grabdenkmalen vor. Aringhi I. 291. 293 ff. Nach dem Evangel. Nicomedi speiste Judas Ischarioth mit seinem Weibe vergnügt einen Hahn, nachdem er für seinen Verrath die dreißig Silberlinge bekommen hatte. Das Weib sagte dabei: So wenig dieser Hahn in der Schüssel wieder aufsteht, so wenig wird Christus aus seinem Grabe auferstehen. Da wurde der Hahn lebendig und flog davon. Nach einer koptischen Sage bei Thevenot II. 75 soll dieser Hahn ins Paradies geflogen sein und dort noch leben. Hoffmann Apokryphen 334. Auch der heilige Jakobus major vollbrachte ein ähnliches Wunder lange nach seinem Tode. Es war äußerst populär und wurde in Schrift und Bild oft wiederholt. Ich gebe es hier nach Hermann von Fritzlars altd. Legende in Pfeiffers deutschen Mystikern I. 167 ff.; auch von Fr. Lentner in seinen Geschichten „aus den Bergen" 1851 erzählt.

Eine Anzahl Pilger aus Böhmen wallfahrtete nach Compostella. Da unterwegs in einem spanischen Gasthause steckte der Wirth aus Bosheit Einem von ihnen einen silbernen Kopf (Becher) in den Reisesack, und gab ihn dann als Dieb an. Der Pilger sollte gehängt werden aber sein frommer Sohn, der ihn begleitete, ließ sich statt seiner henken. Der Vater pilgerte nach Compostella, und klagte dem hl. Jakob sein Leid. Nach drei Wochen auf dem Rückwege kamen sie wieder unter dem Galgen vorbei. Da redete der hängende Sohn und sprach: St. Jakob habe ihn erhalten. Die Pilger gingen zum Richter, und dieser ließ den unschuldigen Sohn herunter nehmen. Da sagte man es dem bösen Wirth, der eben Hühner an einem Spieße drehte. Dieser lachte und rief aus: So wenig lebt der Gehenkte, als diese Hühner. Da flogen die Hühner auf und der Bösewicht wurde an denselben Galgen gehängt. — Die hl. Rosa vermißte eine Henne, und bewirkte, daß der Diebin, als sie leugnete, die Federn aus dem Munde wuchsen. — Die hl. Ida rief die Hühner zum Gebet, und sie warteten andächtig, bis das Gebet zu Ende war."

Ueber eine große Anzahl von Sitten und Gebräuchen, Attribute der Heiligen und diese selbst wird neues Licht verbreitet, mancher Name gerettet, der uns bereits ganz aus dem Gedächtnisse entschwunden war. Hieher gehört z. B. die liebliche Legende von der hl. Kümmerniß. Die erste Nachricht davon gab in neuerer Zeit der Sammler der Sagen der Städte Lauingen, Dillingen u. s. w.; W. Menzel und nach ihm Prof. Sieghard brachten in Bälde mehr Stoff darüber zu Tage, so daß ihr räthselhaftes, offenbar aus den frühesten Zeiten stammendes Andenken fürderhin gegründet und gesichert sein möchte. In vielen Kirchen und namentlich in Altbayern, findet sich noch das Bild einer bärtigen und gekrönten, prächtig gekleideten Jungfrau, die an's Kreuz genagelt ist, und einen ihrer goldenen Pantoffel zum Dankgeschenk für einen armen Geiger fallen läßt, der vor ihr kniet und die Fiedel spielt, und neben dem häufig ein Becher am Boden steht. Nach der Legende war sie eine Christin, wurde von ihrem heidnischen Vater in unnatürlicher Liebe begehrt, bat Gott um Hilfe und ihre Schönheit zu mißstalten und empfing durch ein Wunder einen großen Bart; der Vater, wüthend und erzürnt, ließ sie an das Kreuz ihres Gottes, den sie freudig bekannte, schlagen. Da zog ein armer Spielmann des Weges, der spielte die Geige vor ihr, da warf sie ihm den goldenen Schuh zu; der aber ward nun als Dieb angeklagt und sollte hingerichtet werden; indem der Zug bei der gekreuzigten und schon gestorbenen Jungfrau vorüberging, ließ sie den zweiten Schuh fallen, welches neue Wunder den Spielmann rettete und bewirkte, daß sich das Volk bekehrte. Man hat die Historie mit dem Geiger häufig als moderne Zuthat angesehen und auf die Rechnung des Poeten gesetzt (wie wir denn auch von Justinus Kerner ein ähnliches Gedicht haben); allein der Schreiber dieses erinnert sich deutlich, den Geiger auch auf alten Bildwerken gesehen zu haben, so namentlich auf einem noch aus der besten Periode des ausgehenden Mittelalters stammenden Flügelaltar im Besitze des Hrn. Entres zu München. Die Jungfrau heißt gewöhnlich Kümmerniß, aber auch Onckomera (ohne Kummer), Wilgefortis, St. Gehülpe u. s. w. Wie schon ihr Name sagt, ist sie eine Helferin in Nöthen und Kümmernissen. Aus den an verschiedenen Orten mannigfach abweichenden Zügen läßt sich übrigens mit ziemlicher Gewißheit auf einen älteren heidnischen Cult und Mythus schließen, was W. Menzel in seinem Literaturblatt bereits ausführlicher auseinanderzusetzen versuchte. (Vgl. Lit. Blatt. 1852. S. 49—52.)

Wir glauben nach den hier nur bruchstückweise mitgetheilten Proben allen Künstlern und Kunstfreunden die Bedeutsamkeit dieses Werkes klar gemacht zu haben; nach sorgfältiger Prüfung glauben wir uns zu dem Ausspruche berechtigt, daß das vorliegende Buch mehr enthalte, als wir je aus diesem Bereiche des Wissens erwarten mochten; der Verfasser aber hat seinen alten Ruf der Gediegenheit und einer bewunderungswürdigen Wissenschaftlichkeit neuerdings glänzend bewahrheitet. Druck und Papier sind ausgezeichnet schön.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

F. München, 3. Januar. Der zweite Vorstand, Herr Ministerialrath Graf Hundt, eröffnete die gestern stattgefundene Plenarversammlung durch Bekanntgabe des Ergebnisses der Ausschuß-Ergänzungswahl für das laufende Jahr, zufolge dessen die nach den Statuten ausgeschiedenen sechs Mitglieder sämmtlich wieder gewählt, zu Ersatzmännern aber Herr Major v. Spruner, Herr Domkapitular Dr. Brand und Herr Domdechant Dr. v. Reindl berufen wurden. An historisch-topographischen Mittheilungen kamen sofort in Vorlage: ein, von musterhaft ausgeführten Planzeichnungen begleiteter, Bericht der k. Eisenbahn-Kommission über das römische Legionslager bei Deisenhofen, und der Grundplan der im Jahre 1718 abgebrochenen Klosterkirche zu Fürstenfeld, nach einer alten Zeichnung des Conventuals und Chronisten Steinle gefertigt von dem königl. Herrn Hauptmann Freiherrn Gemmingen von Massenbach daselbst, nebst erläuternden Notizen über diesen Plan sowohl, als namentlich über die in der genannten Klosterkirche vorhanden gewesenen Grabdenkmäler von dem verdienstvollen Vereinsmandatar für das Landgericht Bruck, Herrn Hofkaplan Riedl zu Fürstenfeld. Ganz besonders zahlreich waren die im Laufe des verflossenen Monats den verschiedenen Vereinssammlungen zu Theil gewordenen Vermehrungen, unter welchen namentlich folgende eine vorzügliche Beachtung der Anwesenden auf sich zogen. Eine höchst werthvolle Schenkung von Seite der k. Industrie-Ausstellungs-Kommission, sämmtliche offizielle, auf die Ausstellung bezüglichen Druckschriften und 24 Blätter photographischer Aufnahmen des Glaspalastes nach außen, während der Bauführung und vollendet, dann der innern Aufstellung und Ausschmückung in sich begreifend; das in Oel gemalte Porträt des um bayerische und insbesondere um Freisingische Geschichte verdienten Freiherrn Ferdinand von Bugniet de Croisette, fürstlich Freisingischen Hofmarschalls und Hofkammerrathes, welches Herr Professor Baumgärtner zu Freising dem Verein als Geschenk übermachte; das sprechend ähnliche Porträt des Freiherrn v. Hormayr nach einer im Jahre 1848 von dem Herrn K. v. Vogelstein nach der Natur gefertigten Zeichnung photographirt, und von genanntem Künstler dem historischen Vereine als Geschenk gewidmet; ein eigenhändiges Rechtsgutachten des berühmten Pandekten-Commentators Christ. Fried. Glück, unter Vermittlung des Herrn Hofraths v. Dessauer von dem Herrn Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Glück dahier, einem würdigen Enkel jenes großen Rechtsgelehrten, der Autographensammlung des Vereins als Geschenk überlassen; von den Erwerbungen für die Vereinsbibliothek: die erste Lieferung des großen vaterländischen Prachtwerkes: „Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses," herausgegeben von Freiherrn v. Aretin; Böhmers Wittelsbachische Regesten; v. Koch-Sternfeld's Begründungen zur ältesten Profan- und Kirchengeschichte von Bayern und Oesterreich; Siegert's Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Hauptvolksstammes und seiner Fürsten; Wittmann's altgermanisches Königthum; Steub's Zur rhätischen Ethnologie; Mittermüller's Programm über das Zeitalter des hl. Rupert; Dümmler's Pilgrim von Passau und das Erzbisthum Lorch; Steichele's Archiv zur Geschichte des Bisthums Augsburg, Bruchstücke aus Eninkels Weltchronik, nach einer von Hrn. Pfarrer Brechtl zu Unterammergau dem historischen Verein geschenkten Handschrift, herausgegeben von Dr. Roth; Dr. Trautmann's gute alte Zeit und endlich eine Reihe der neuesten Verlagsschriften der Franz'schen Buchhandlung dahier; Rudharts Lebensbeschreibungen der bayerischen Ruhmeshalle-Genossen in deren kürzern und ausführlichern Fassung; Söltls München mit seinen Umgebungen und andere höchst schätzbare Geschenke umfassend.

Nach Beendigung dieser Vorlagen überreichte schließlich noch Herr Conservator Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck die Fortsetzung des von ihm herausgegebenen Turnierbuchs von Hans Burgkmair, und legte die letzte Lieferung des nun von ihm nach fünfzehnjähriger Arbeit vollendeten großen Werkes: „Trachten des christlichen Mittelalters nach gleichzeitigen Kunstdenkmalen" unter kunstgeschichtlichen Erörterungen zur Einsicht vor.

Die nächste Plenarversammlung wird Donnerstag den 1. Februar stattfinden.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 5. Jan. Nach Briefen aus Darmstadt gedachten II. MM. König Max und Königin Marie, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten würden, morgen Samstag die Rückreise über Stuttgart hieher anzutreten und übermorgen Sonntag dahier wieder einzutreffen.

** **München**, 5. Jan. Bei der am 3. ds. stattgefundenen achten Verloosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe sind folgende 50 Haupt-Serien und Endnummern gezogen worden: III 87, IV 67, V 39, VI 35, XII 50, XIV 95, XV 34, XVI 27, XVIII 50, XIX 88, XXI 41, XXI 44, XXIII 27, XXIV 96, XXX 14, XXXI 23, XXXII 57, XXXV 94, XXXVI 07, XXXVII 34, XXXVIII 12, XLVII 73, XLVIII 40, LV, 79, LIX 25, LXI 68, LXII 93, LXIII 70, LXVI 14, LXVIII 74, LXIX 97, LXXIV 41, LXXV 97, LXXVIII 36, LXXIX 50, LXXX 47, LXXXII 72, LXXXIII 59 LXXXIV 20, LXXXIV 90, LXXXVII 59, XCII 85, XCV 12, XCV 22, XCVI 66, XCVII 03, XCVII 29, CIII 08, CIV 55, CVI 61.

⊙ **München**, 6. Jan. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 4. Januar.) Der oberste Gerichtshof entschied in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung über eine Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am kgl. Appellationsgerichte von Oberfranken gegen ein Urtheil dieses Gerichtshofs vom 11. Nov. v. J. in der Untersuchung gegen Johann Krug von Steinsdorf wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung durch Grenzverrückung. Krug wurde vom Kreis- und Stadtgerichte Bamberg unterm 23. Mai 1854 wegen polizeilich strafbarer Eigenthumsbeschädigung zum Nachtheile der Gemeinde Steinsdorf, dann wegen polizeilich strafbarer Körperverletzungen zu 8tägigem Polizeiarreste verurtheilt. Auf eingelegte Berufung des Staatsanwalts und des Beschuldigten erfolgte am 23. Juni 1854 das appellationsgerichtliche Urtheil dahin, daß Krug wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und im Betreff der polizeilich strafbaren Körperverletzungen auf Grund der Verjährung freigesprochen wurde. Auf erhobene Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwalts vernichtete der oberste Gerichtshof am 6. Oktober v. J. das appellationsgerichtliche Urtheil, weil dasselbe unter analoger Anwendung des Forstgesetzes auch für polizeilich strafbare Körperverletzungen eine einjährige Verjährungsfrist angenommen hatte, während bei analoger Anwendung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches die Verjährungsfrist für Polizeiübertretungen eine zweijährige sei. Diese Vernichtung umfaßte das appellationsgerichtliche Urtheil seinem ganzen Inhalte nach und die Sache wurde zur nochmaligen Entscheidung an einen andern Senat des Appellationsgerichtes von Oberfranken verwiesen. — Am 11. Nov. v. J. verwarf nun das Appellationsgericht, anerkennend die Grundsätze des obersten Gerichtshofes bezüglich der Verjährungsfrist bei Polizeiübertretungen, die beiderseitigen Berufungen gegen das erstrichterliche Urtheil und nun ergriff der Oberstaatsanwalt bezüglich der Anschuldigung des Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung wiederholt die Nichtigkeitsbeschwerde wegen Verletzung des Art. 326 des Straf-Gesetzbuches vom 10. Nov. 1848 und wegen unrichtiger Anwendung des Art. 386 Th. I des St.-G.-B. v. J. 1813. Der Hauptbeschwerdepunkt sollte darin liegen, daß die appellationsgerichtlichen Entscheidungsgründe keinen positiven, sondern nur einen hypothetischen Ausspruch darüber enthielten, daß keine ausreichende Ueberzeugungsgründe bezüglich der Thatsachen vorhanden seien, daß Krug die Grenzsteine absichtlich entfernte. Der Hr. Generalstaatsanwalt hielt die deßfallsigen thatsächlichen Feststellungen für genügend, obgleich er mehrere im Urtheile des Appellationsgerichtes enthaltene Rechtsirrthümer rügte, und trug auf Verwerfung der staatsanwaltschaftlichen Nichtigkeitsbeschwerde an, weil die thatsächlichen Feststellungen einer Prüfung des Cassationshofes entzogen seien, nach den vorliegenden thatsächlichen Feststellungen aber das Gesetz richtig angewendet erscheine. Diesem Antrage entsprechend verwarf der oberste Gerichtshof die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes. — Weiter kam zur Verhandlung die Nichtigkeitsbeschwerde der Schuhmachersehelcute Georg und Lucia Wagner von Weilheim, Ldg. Monheim, welche wegen Meineids, abgetheilt in zwei verschiedenen Untersuchungssachen, durch Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, welches auf die von ihnen ergriffene Berufung vom kgl. Appellationsgerichte von Mittelfranken bestätiget wurde, zu 4½jähriger beziehungsweise 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurden. Der Hr. Generalstaatsanwalt beantragte die ohne Bezeichnung eines Nichtigkeitspunktes eingewandte Nichtigkeitsbeschwerde, da weder im durchgeführten Strafverfahren, noch im darauf gebauten Urtheile eine Nichtigkeit sich finde, zu verwerfen, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof entsprach.

† **Ansbach**, 4. Jan. Morgen früh 8 Uhr wird in der katholischen St. Ludwigskirche dahier ein Bittamt für die Genesung Seiner Majestät des Königs Ludwig, den allergnädigsten Erbauer dieser Kirche, stattfinden.

Sächs. Herzogthümer. — **Weimar**, 31. Dez. Vorgestern ist die Fürstengruft, welche mit den Ahnen mehrerer Großherzoge die irdischen Ueberreste von Schiller und Göthe aufbewahrt, erbrochen worden. Die Thäter öffneten die Särge von Karl August, Karl Friedrich und der Großherzogin Louise, und schleppten Alles, was sie an der Bekleidung der Leichname von Werth vorfanden (Epauletten, Ringe rc.) fort. Die Särge von Schiller und Göthe sollen jedoch unversehrt geblieben sein, wahrscheinlich, weil man sich da keine Beute versprach. Noch ist man den Thätern nicht auf die Spur gekommen (Mgd. Z.)

Freie Städte. — Ueber einen heftigen Orkan und eine Sturmflut wird der National-Zeitung aus Hamburg vom 1. Januar berichtet: „Nachdem schon am ersten Weihnachtsfeiertage ein heftiger Sturm die Keller und Kellerwohnungen der meisten niedriger gelegenen Stadtquartiere unter Wasser gesetzt hatte, nahm der Sturm seit vorgestern einen immer heftigeren Charakter an. Dabei regnete es fast unaufhörlich, und gestern Morgen entlud sich auch ein ziemlich starkes Gewitter in unserer Nähe. Alles Dies blieb aber weit hinter Dem zurück, was wir nach einer sehr stürmischen Nacht heute Vormittags erlebt haben. Zwischen 10 und 11 Uhr wüthete ein orkanartiger Sturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hatte, von heftigem Regen, Hagel, Schneeflocken und Blitz und Donner begleitet. Eine Masse Zweige wurden hier und in Altona abgebrochen, Schornsteine fielen herunter, Dachziegel, Fensterscheiben und Fensterrahmen stürzten massenweise auf das Straßenpflaster herab rc., kurz es war, als wäre der Weltuntergang nahe. Gegen Mittag legte sich der Sturm etwas, und es wurde, wenn auch nur für einige Stunden, klare Luft. Mit der Flut aber stellte sich ein neues, grausenerregendes Schauspiel ein. Die Sturmflut trieb nämlich das Wasser wiederum, wie am ersten Weihnachtstage, in die Fleete (Kanäle) und in die niedriger gelegenen Stadttheile, aber diesmal reichte dasselbe fast bis an das Centrum der Stadt (nahe der Börse) hinan und stand viel höher als vor acht Tagen. An vielen Stellen konnte man nicht einmal per Droschke durch die Straßen fahren, sondern mußte sich der Kähne bedienen. Erst um 3¾ Uhr Nachmittags fing das Wasser, aber nur sehr allmälig, an, abzulaufen, dagegen fing es wieder heftiger zu wehen und zu regnen an. Der Postdienst in der Stadt ist noch jetzt (6 Uhr Abds.) vielfach gehemmt. Auch die Telegraphenleitung zwischen hier und Cuxhaven (woher alle Meldungen fehlen) ist beschädigt. Der dänische Staatstelegraph war ebenfalls gestört, und soweit die dürftigen telegraphischen Nachrichten aus dem Norden reichen, hatte sich heute Vormittag auch dort, besonders in Korsör, ein starkes Gewitter entladen. Man sieht mit Angst näheren Nachrichten aus der nächsten Umgegend und aus der Ferne, besonders aus der See entgegen, wie denn auch schon am ersten Weihnachtsabende Sturm und Gewitter auf Fünen, in Hadersleben, in und bei Kiel rc. geherrscht hatten.

Oesterreich. **Wien**, 2. Jan. (Der Sturm seit vorgestern Abends.) Am Abend des Sylvestertages erhob sich ein Sturm, der von Stunde zu Stunde an Heftigkeit zunahm und endlich zwischen 4 und 5 Uhr in einen förmlichen Orkan ausartete. Als endlich der Morgen anbrach, war der Himmel mit graublauen Wolken bedeckt, die sich alsbald entladen zu wollen schienen, aber vom Sturm gepeitscht über die Stadt hineilten ohne sich in Regen aufzulösen. Der Sturm wüthete mit ungeschwächter Macht bis gegen Mittag fort und begann gegen Abend mit erneuertem Ungestüm. Die größten Bäume im Prater hat er entwurzelt, Dächer und Schornsteine abgetragen. Wer nicht auf die Straße mußte, hielt sich zu Hause, wer so glücklich war sich zu seinen Neujahrsbesuchen einen raschen Fiaker oder langsamen, aber sicheren Comfortable zahlen zu können, opferte der Nothwendigkeit und ließ sich zu den betreffenden Gönnern fahren; jene unglückliche Herren, die man in anderen Jahren, angethan mit altmodischen Fracken, Pantalons und strohgelben Handschuhen eilig durch die Gassen rennen sah, die Gratulationsmiene aufgesteckt, kamen heuer nur sporadisch vor und sahen noch erfrorner aus als sonst. Schon am frühen Morgen bot der Gemüsemarkt ein groteskes Bild: während hier ein Korb mit Eiern in einem unbewachten Augenblick umgestürzt wurde und sein zerschmetterter Inhalt die Steine vergoldete, entführte der Sturm dort einer ganz in ein dickes wollenes Tuch vermummten Händlerin, während sie wechseln wollte, die Brieftasche und wirbelte ihren papiernen Inhalt in alle vier Weltgegenden, das gesammte Gemüse schien Hände und Füße bekommen zu haben, dort kollerten mächtige Erdäpfel in den Eierbrei; es war eine vollständige Anarchie hereingebrochen, die Verkäuferinnen wußten nicht mehr, was der Einen und was der Andern zugehörte, männiglich hatte nur seine Aufmerksamkeit darauf zu richten, sich auf den Beinen zu erhalten. Am ärgsten wüthete das Unwetter auf dem Stephansplatz, die vordere Wand eines der alten Giebel am Stephansdome wurde herabgestürzt, glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen. Eben so wurde das Dach der Minoritenkirche stark beschädigt. Das Rothschild'sche Palais in der Herrengasse wurde abgedeckt, und die Schiefern vom Sturme bis in den tiefen Graben getragen. Der Dachstuhl des Freihauses auf der Wieden ist gleichfalls hart mitgenommen worden. Allüberall war der Boden mit zerbröckeltem Mauerwerk und Ziegeltrümmern bedeckt, eine Unzahl von Fensterscheiben wurden zerschmettert. In manchen Straßen erschien die Passage so gefährlich, daß sie von der Polizei abgesperrt ward. Gegenüber von der Augustinerkirche wurde durch einen herabgeschleuderten Ziegel ein Mann getroffen und so heftig verwundet, daß er ins Spital gebracht werden mußte; nächst der neuen Brücke ward ein Knabe vom Sturme erfaßt und derartig niedergeworfen, daß er bewußtlos in die nächste Offizin überbracht wurde. Auf dem Heumarkt in der Nähe des Gasthauses zum Hirschen ward eine Frau niedergeworfen und brach sich den Arm, in der Leopoldstadt ward eine andere vom Sturm in die

Donau gestürzt und nur durch die rasche Entschlossenheit eines Invaliden, der ihr alsogleich nachsprang, gerettet. Diese Unglücksfälle wurden uns im Verlauf des gestrigen Tages berichtet, ohne sie mit allen Nebenumständen verbürgen zu wollen, bringen wir sie doch, da sie uns bei der Vehemenz des Sturmes leider nur allzu wahrscheinlich erschienen. (Wanderer.)

Wien, 2. Jan. Nach einer telegraphischen Depesche aus Hermannstadt war Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde am 29. Dezember daselbst glücklich und wohlbehalten auf Besuch bei ihrem Gemahl dem Herrn Erzherzog Albrecht eingetroffen — Dem Vernehmen nach war der in besonderer Mission hier anwesende königl. preußische Oberst v. Manteuffel auch Ueberbringer eines Schreibens Ihrer Majestät der Königin von Preußen an Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie. — Die schweizerische Eidgenossenschaft wird statt ihrem interimistischen Geschäftsträger, Hrn. Steiger, einen definitiven, in gleicher Eigenschaft hier in Wien akkreditiren, und zwar wird der frühere Militärdirektor Oberst Ochsenbein als die hiezu auserwählte Persönlichkeit genannt. (Wanderer.)

Großbritannien.

** London, 2. Jan. Gestern hat Ihre Majestät in Windsor-Castle die alljährliche Vertheilung von Geschenken an Arme vorgenommen; 600 Arme sind bei dieser Gelegenheit reichlich bedacht worden. In St. Georgs Hall war gestern Abend Konzert. Die erste Abtheilung bildete Beethovens Cantate „Lob der Musik“, die zweite Mendelssohns „Walburgisnacht.“ Die Solopartien wurden gesungen von den Damen Clara Novello, Weiß, Sims Reeves und Hrn. Weiß. — Lord Cowley, welcher von Paris hier eingetroffen ist, hatte heute eine Besprechung mit Lord Aberdeen. — Dem „Herald“ zufolge geht Admiral Napier damit um, unter dem Titel „Privatbriefe“ eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise während seines Kommandos in der Ostsee im Druck erscheinen zu lassen. — Nach Bekanntmachung der Admiralität sollen noch drei Dampfer für den Dienst der Armee gemiethet werden. In Plymouth erwartet man den „Hymalaya“, welcher 600 Invaliden und 500 Frauen und Kinder von der Armee in der Türkei mitbringt. Nach gestern hier eingetroffenen Berichten aus Konstantinopel waren dort 8 englische Transportschiffe mit Truppen ꝛc. glücklich eingetroffen und wieder nach der Krim abgegangen. — Aus dem Tower werden jeden Tag Waffen und Kleidungsstücke aller Art für die Armee in der Krim verpackt und versendet. Am vergangenen Samstag Abend ereignete sich auf der Eastern Counties Eisenbahn ein Unfall, bei welchem 2 Personen getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

Schweden und Norwegen.

P.C. Nachdem die schwedischen Telegraphenlinien dem Verkehre eröffnet worden sind, kann durch Vermittelung der dänischen Telegraphen-Linien dorthin korrespondirt werden. Eröffnet sind die schwedischen Telegraphen-Stationen in Helsingborg, Lund, Malmoe, Halmstad, Gothenburg, Wenersborg, Mariestad, Oerebro, Westeras, Upsala, Stockholm und Griszlehamn. Die Gebühren nach einer dieser Stationen setzen sich zusammen: a) aus den Vereinsgebühren von der Aufgabe-Station bis Hamburg, b) aus den dänischen Gebühren von Hamburg bis Helsingoer, c) aus dem Porto von 2 Sgr. für die Ueberfahrt von Helsingoer bis Helsingborg, d) aus den schwedischen Gebühren von Helsingborg nach der Adreßstation. Letztere betragen: von Helsingborg nach Gothenburg, Halmstad, Lund und Malmoe für Depeschen bis zu 25 Worten 13 Sgr., bis zu 50 Worten 24 Sgr. und bis zu 100 Worten 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., nach Mariestad, Oerebro und Wenersborg für Depeschen bis zu 25 Worten 24 Sgr., bis zu 50 Worten 1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. und bis zu 100 Worten 2 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf., nach Griszlehamn, Stockholm, Upsala und Westeras für Depeschen bis zu 25 Worten 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., bis zu 50 Worten 2 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. und bis zu 100 Worten 3 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. Uebrigens gelten für die telegraphische Korrespondenz mit Schweden in formeller und materieller Hinsicht die Bestimmungen des dänischen Reglements, mit der alleinigen Ausnahme, daß für die schwedische Strecke, also von Helsingborg bis zur Adreßstation, eine Vervielfältigung nicht statthaft ist, vielmehr jede Depesche mit mehr als einer Adresse, gleichviel ob die Adressaten an demselben oder an verschiedenen Stationsorten wohnen, als so viel einzelne Depeschen zu betrachten und zu bezahlen ist, als Adressaten benannt worden sind.

Rußland.

Allerhöchster Gnadenbrief an den Kommandeur der 1. Brigade der 5. Flotten-Division Contre-Admiral Jucharin I: „Zur Belohnung für die unerschütterliche Tapferkeit und Kaltblütigkeit, als deren Muster Sie während der ganzen Dauer des Bombardements von Sebastopol gedient haben, und der ausgezeichneten Dispositionen, welche Sie bei der Befestigung sämmtlicher Batterien der 2. Distanz getroffen haben, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klasse, dessen Insignien Wir beifügen, und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen. Gatschina, den 6. Dezember 1854. Nikolai.“

Neuestes.

Bayern. — ** München, 6. Dezember. Ungeachtet die jüngsten Berichte über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig nicht beunruhigender lauten, so hat sich, wie wir vernehmen, Se. kgl. Hoh. Prinz Karl dennoch zu einem neuerlichen Besuche seines königlichen Bruders heute nach Darmstadt begeben.

Frankreich. — ** Marseille, 2. Jan. Der „Sangel“ bringt uns folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Dez.: Nach den letzten Nachrichten aus der Krim hatten 18 türkische Bataillone zu Eupatoria gelandet. Sobald 30,000 Mann türkischer Truppen vollständig versammelt sein werden, werden die Alliirten ihre großen Operationen wieder aufnehmen. Die Belagerer hatten ihr Feuer zum Theil schon wieder eröffnet. Das Wetter war besser geworden und die Schifffahrt ging regelmäßig von statten. Der „St. Louis“ und der „Trident“ sind aus Frankreich eingetroffen. In Folge der Ausdehnung der Belagerungslinien der Verbündeten waren die Kommunikationen und die Transporte von Lebensmitteln sehr schwierig geworden zwischen Sebastopol und dem bei Balaklawa aufgestellten russischen Armeekorps. Der Herzog von Cambridge, welcher den Besuch des Sultans empfangen hatte, sollte, wie man sagt, nach England zurückkehren. Lord Cardigan war bereits nach London abgereist. General v. Montebello hat dem General Canrobert 20 Offizierkreuze und 125 Ritterkreuze der Ehrenlegion übergeben, um sie der Armee zu überreichen. Es war der polnische General Jordhu (?), der zu Redout Kale den Oberbefehl führte und der sich mit den Engländern gegen 10,000 Russen vertheidigt hat.

Griechenland. — O.C. Nachrichten aus Athen reichen bis 29. Dez. Seit zehn Tagen war dort die Cholera erloschen. Die Grundsätze für den projektirten Handelsvertrag mit der Türkei sind nach Konstantinopel abgesendet worden. Die Unterhandlung wird direkt zwischen den beiderseitigen Ministern des Aeußern geführt. Die Franzosen verlassen Petissia und ziehen nach dem Pyräus. Der berüchtigste griechische Räuberhauptmann ist mit seinen Spießgesellen in einer Schlucht erfroren gefunden worden.

Orientalische Angelegenheiten. — O.C. Ein Gerücht, daß bei einem russischen Ausfalle aus Sebastopol eine Kompagnie französischer Soldaten gefangen genommen, drei Kanonen erbeutet und vier französische Offiziere deshalb von einem Kriegsgericht verurtheilt worden seien, dürfte wohl nur dem Bereiche der Erfindung angehören. Authentisches verlautet über den angeblichen Vorgang nicht. — Man meldet aus Trapezunt vom 18. Dezember: Vom Heerlager in Colchis sind unter Mustapha Pascha eiligst Verstärkungen nach Cukum-Kale und Redut-Kale entsendet worden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Henriette Stitzinger, b. Stadtzimmermeisters-Gattin von hier, 24 J. a. — Magdalena Haas, Heizbeleuchtungsdienersfrau von hier, 72 J. a. — Anna Maria Neumeier, Zimmermannswittwe von Kleinerdlingen, Ger. Nördlingen, 70 J. a.

Münchener Schrannenanzeige vom 5. Jan. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	1056	3436	4492	2916	1576	30	22	—	—	—	36	86538
Korn . . .	493	925	1418	1059	359	25	7	—	4	—	—	26591
Gerste . .	498	4818	5316	5157	159	16	4	—	19	—	—	82843
Haber . .	67	1836	1903	1832	71	7	50	—	—	—	7	14352
Repssamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen .	202	34	236	81	155	25	22	—	11	—	—	2055
Summe	2316	11049	13365	11045	2320							[illegible].4379

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 5. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 63½; 4½proz. 55⅛. Bankaktien 939; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 76¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 122¼; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93¾; London 116; Wien 92½.

Berlin, 4. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 83¼ B., 83¾ G., Köln-Mindener 123¾ B. 122¾ G.

** **Wien**, 5. Jan. 5proz. 82[13]/[16]; 4½proz. 70¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 116¾; von 1854: 98⅞; Bankaktien ——; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien 1930. Wechselkurse: Augsburg uso 128¾; London 3 Mt. 12.23. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 4. Jan. 4½proz. 91.50; 3proz. 65.90.

** **London**, 4. Jan. Konsols 3proz. 90⅞ 91.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 6.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate aus

Sonntag den 7. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21, Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
5	+0°,8	+2°,9	−1°,0	321''',17	321''',14	321''',20	2''',0	2''',2	1''',9	SW.	W.	W.	—	—	Bewölkt.	Etwas heiter.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,2.			Mittlerer Barometerstand: 321''',16.													

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 5. Jan., 6 Uhr Abends.*) Das neueste Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig hat den heutigen Tag den Umständen gemäß gut verbracht, obgleich immer noch schwach. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** Darmstadt, 6. Jan., 9 Uhr 15 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. der König Ludwig hatten eine sehr gute Nacht und befinden Sich im Ganzen wie gestern. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** Paris, 6. Jan. Der heutige „Moniteur" sagt: Trotz seiner schweren Leiden wollte der Prinz Napoleon nach der Krim zurückkehren. Der Kaiser, von dem Gesundheitszustand des Prinzen unterrichtet, verhinderte dessen weitere Betheiligung am Feldzuge und hat ihm befohlen nach Frankreich zurückzukehren.

München, 7. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14 Aug. l. Js allergnädigst bewogen gefunden, dem Grafen Reinhard in Paris das Großkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsassessor Stephan Barrack zu Würzburg von dem Antritte der Assessorsstelle am Landgerichte Alzenau zu entbinden und ihn bis auf Weiteres in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen, den Landgerichtsassessor Max Bauer aber seiner Bitte gemäß am Landgerichte Alzenau zu belassen, und zum Assessor des Landgerichts Lohr den Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Joseph Rinecker aus Gerbfeld zu ernennen; ferner den Landgerichtsassessor Joseph Gerstmayr zu Obergünzburg auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; an das Landgericht Obergünzburg den Assessor Ernst Häffner von Neuulm, dermal noch zu Göggingen zu berufen, und zum Landgerichtsassessor von Neuulm den Rechtspraktikanten Georg Zierhut aus Furth, dermal zu Pfaffenhofen, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Professor der Kunstgeschichte bei der Akademie der bildenden Künste Dr Rud. Marggraff in den Ruhestand zu versetzen; der könig·l. Akademie der bildenden Künste einen eigenen Cassa- und Rechnungsführer beizugeben, und diese Stelle in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Rechnungsgehilfen Maximilian Albert Nöckl zu übertragen.

Bayerischer Landtag.

** München, 6. Jan. Am künftigen Montag den 8. ds. wird die Kammer der Abgeordneten ihre 28. öffentliche Sitzung halten. Die Tagesordnung lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 27. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Berathung und Beschlußfassung über die Anträge: „Das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen und dem Publikum betr." 4) Erste Berathung und Beschlußfassung über den Initiativ-Antrag des Abg. Dr. Ruland, „die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beilage zur Verf.-Urk. betr."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 6. Jan. Neueren Nachrichten zufolge wird, wie wir vernehmen, die Rückreise II. MM. des Königs Max und der Königin Marie von Darmstadt erst übermorgen, Montag erfolgen.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

** München, 6. Januar. Das „Kreisamtsblatt von Oberbayern" Nr. 1 vom 5. d. Mts. enthält Seitens der königl. Regierung von Oberbayern eine abermalige nachdrückliche Empfehlung der in der lithographischen Kunstanstalt von Thomas Driendl in München erschienenen Geschichte von Bayern in Bildern, namentlich zur Benützung bei Ertheilung des Unterrichts und zur Verwendung als Preisebuch für die Schulen. Demselben amtlichen Blatte zufolge beginnt die Abstellung der zur Altersklasse 1833 gehörigen Konskribirten am 22. d. Mts. im großen Sitzungssaale der Regierung dahier und endet am 8. Febr. d. Js. — Die beiden Prüfungen für die Erlangung eines Zeugnisses, um sich um eine Konzession als Maurer-, Zimmer- oder Steinmetzmeisters, dann die eines Mühlarztes bewerben zu können, werden am 15. März d. Js. beginnen.

Eristern, 4. Jan. Auch hier wurde heute ein feierliches Bittamt zur Erflehung der baldigen und vollständigen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten und die hiesige Einwohnerschaft hat durch ihre zahlreiche Anwesenheit bethätiget, daß sie die lebendigste Schmerzenstheilnahme hege und von dem tiefgefühlte Danke für die von Allerhöchstdemselben empfangenen Gnaden immerfort beseelt sei. Die hiesige Gemeinde hat aber auch alle Ursache, ihre Gefühle von unbegrenzter Liebe und Dankbarkeit laut werden zu lassen, da sie von Sr. Maj. König Ludwig mit dem wahrhaft königlichen Geschenke von 500 fl. zur Erbauung eines Krankenhauses für Dienstboten beglückt worden ist. (Ldsh. Ztg.)

Regensburg, 4. Jan. In der hiesigen hohen Domkirche werden von heute an täglich von 6 — 8 Uhr Morgens heilige Messen für die Wiedergenesung Sr. Maj. des allgeliebten Königs Ludwig gelesen. Ist ja der hohe Kranke in unserer Stadt besonders verehrt, da er sie durch die Wiederherstellung von St Peters-Dom zu seiner altehrwürdigen Pracht und Majestät, durch die Errichtung der Walhalla dieses herrlichen Tempels deutscher Ehre in ihrer Nähe, und ganz neulich, erst vor einigen Wochen, durch das Geschenk herrlicher Glasgemälde für den Dom, verherrlicht und vor vielen anderen Städten beglückt hat. (Ldsh Z.)

□ Nürnberg, 5. Jan. Die Einnahme des hiesigen Krankenhauses betrug im Etatsjahre 1853/54 57,463 fl. 51½ kr., und die Ausgabe eben so viel. Unter den Einnahmen sind verzeichnet 25 318 fl. als Zuschüsse aus Wohlthätigkeits-Stiftungen und 23,749 fl. Beiträge aus dem Sicherungsverband, 806 fl. Ersatz von bestrittenen Leichenkosten. Besoldung und Lohn nahm 4756 fl. in Anspruch, die Verpflegung 22,672 fl., Medikamente 5833 fl., Krankenkleider 1081 fl. Wäsche und Reparatur derselben 1482 fl., Beheizung 5863 fl., Baulichkeiten 4896 fl. Die Aufnahme der Pflichtbeiträge des Sicherungsverbandes 2104 fl. rc. — Eine Bekanntmachung des Stadtmagistrates schärft die früheren polizeilichen Bestimmungen über den verbotenen Wirthshaus-Besuch der gesammten männlichen schulpflichtigen Jugend (auch die Schüler der polytechnischen Schule und des Gymnasiums sind da inbegriffen) ein und verbietet das Tabakrauchen mit dem Anfügen, daß die Uebertretung des Verbotes an der Jugend mit Arrest, an den schuldigen Wirthen rc. mit Geldstrafen von 5 — 10 Thlrn. und mit Konfiskation der Tabakspfeifen gestraft wird. Zu dem Ende hat die Polizeimannschaft den geschärften Befehl erhalten, die Befolgung dieser Vorschriften mit gleichmäßiger Strenge gegen die Wirthe und die Schüler zu handhaben, und werden deshalb fortgesetzte Visitationen in den Wirthshäusern gehalten werden. — Die Weibsperson, welche gestern als todt der Pegnitz gezogen wurde, ist von Schwabach und diente bei einem hiesigen Kaufmanne, der sich veranlaßt sah, diese vor etwa vier Wochen zu verabschieden. Sie hielt sich seither bei ihrer Schwester auf, kehrte vorgestern Abend hieher zurück und suchte in ihrem 32. Lebensjahre gestern früh nach 5 Uhr den Tod in dem hochgehenden Flusse. — Das Wetter ist fortwährend regnerisch und düster, die trocknenden Winde haben sich gelegt, bis jetzt hört man nicht, daß die Wintersaat Schaden gelitten hätte.

Digitized by Google

Württemberg. — W.C Stuttgart, 4. Jan. Der „Beobachter“ enthielt dieser Tage ein Schreiben seines Gesinnungsgenossen, des Abgeordneten Sigmund Schott, worin den Demokraten und Altliberalen ans Herz gelegt wird, ihren seit 1848 dauernden Zwiespalt und Groll fahren zu lassen und sich den Regierungen (auf gut demokratisch der „Reaktion“) gegenüber wieder unter eine gemeinsame Fahne zu schaaren. Ob diese Aufforderung von Erfolg begleitet sein wird, ist natürlich erst abzuwarten; doch heißt es, daß die Sache nicht unvorbereitet sei, indem schon seit einiger Zeit Einleitungen geschehen seien und man nur das Aufhören des „Württ. polit. Wochenbl.“, des Organs der Altliberalen abgewartet habe, um damit an die Oeffentlichkeit zu treten. — Von Seiten des britischen Museums sind Schritte geschehen, die in einem allemannischen Leichenfeld bei Oberflacht, O.A. Spaichingen, vor einigen Jahren aufgefundenen Särge mit ihrem merkwürdigen Inhalt, welche Eigenthum des Alterthumsvereins sind, für seine Sammlungen anzukaufen. Im „St.-Anz.“ wird nun der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Kaufsgesuch zurückgewiesen und diese Reste alter deutscher Zeit dem Vaterland erhalten werden. — Auf unsern Fruchtmärkten sind noch immer Preisschwankungen bemerklich. Vorgestern haben hier die Preise bei ganz geringer Zufuhr etwas angezogen.

Hannover. — Hannover, 3. Jan. Die eingegangenen Details der Verheerungen der Neujahrsabendfluth in den Gegenden der Unterelbe lauten sehr betrübend. Auf der Insel Wilhelmsburg sind acht Koppstürzungen, einige von erheblicher Ausdehnung, ferner ein langer Grundbruch vorgefunden, zwei Häuser weggeschwemmt, vier Menschen verunglückt. Im Deiche bei Over sind neun Durchbrüche erfolgt. Auch die Deiche der Vogtei Neuland, Amts Winsen a. d. L., sind an mehreren Stellen gebrochen. Der Umfang des Schadens war noch nicht zu übersehen. Ein Bruch von Bedeutung erfolgte bei Rosenweide. Die Marschen stehen ganz unter Wasser. Auch die Elbdeiche sind sehr bedeutend an beiden Ufern angegriffen; am rechten Ufer findet sich ein Grundbruch von 12 Ruthen Länge. Am Hafen von Buxtehude ist eine Schutzmauer unterspült und eingestürzt. Die Weserdeiche bei Blexen, Bollen rc. sind ebenfalls sehr mitgenommen, hier und da bis aufs Maifeld weggespült. Die Seedeiche bei Norden und die Emsdeiche bei Leer haben Beschädigungen erlitten, sind jedoch nicht durchbrochen. (Hann. Z.)

Oldenburg. — Der „Weser-Zeitung“ wird aus Oldenburg vom 31. Dezember geschrieben: „Die oldenburgische Badeinsel Wangeroge liegt schon seit einer Reihe von Jahren im starken Abbruch, welcher an der Nord- und Nordwestseite der Insel und gerade da stattfindet, wo das Dorf und die Badeanstalt belegen ist. Ein großer Theil der schützenden Dünenkette vor dem Dorfe ist bereits weggerissen, und schon mußten im Februar d. Js. mehrere Häuser abgebrochen werden, weil sie bei heftigen Sturmfluthen gegen die Zerstörung durch die See nicht mehr gesichert waren. Die Stürme der vorigen Woche haben leider wieder arge Verheerungen dort angerichtet Mehrere Häuser, und unter diesen auch das Schulgebäude und die für Warmbäder eingerichtete Anstalt, sind unterspült und noch eben vor dem Einsturz abgebrochen worden. Schon droht auch der Kirchhof ein Raub der Wellen zu werden, und mehrere bereits losgespülte Särge mußten herausgenommen werden. Noch steht der Leuchtthurm, aber schon kann auf demselben, wie es heißt, kaum ohne Lebensgefahr das Licht noch erhalten werden.“

Preußen. — Berlin, 3. Jan. Der bisherige bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Malzen, begibt sich den 5. d. M. auf seinen Gesandtschaftsposten in Karlsruhe. Man sieht ihn besonders seitens der Gelehrten und Künstler, die stets einen freundlichen und unterhaltenden Vereinigungspunkt in dessen Hotel fanden, sehr ungern von hier scheiden. (Zeit.)

Ein in Berlin lebender Russe hat vor kurzem einen Brief von einem seiner Landsleute aus Paris erhalten. Wir theilen daraus folgendes mit: „Die russischen Kriegsgefangenen (von Bomarsund) befinden sich auf der kleinen Insel Aix im atlantischen Meer. Sie werden nicht schlecht behandelt und nicht zu streng beaufsichtigt. Es ist wahr, in der ersten Zeit hatten sie an manchem Mangel zu leiden, aber unserem ehrwürdigen Erzpriester Wassiljew war es gelungen eine bessere Behandlung für sie auszuwirken. Er ist schon einigemal von Paris aus auf die Insel Aix gefahren, hat sie getröstet und, Dank der Mildthätigkeit des väterlichen Herzens unseres geliebten Kaisers, ihnen auch vieles zu ihrem Lebensbedarf austheilen können. Den Offizieren brachte er Civilkleider und zweihundert Francs Taschengeld für einen jeden von ihnen, die Gemeinen erhielten Wäsche, Kleider, Stiefel u. dgl. m. Die Gefangenen wohnen in der Kaserne, bekommen je 2 Pf. Weißbrod, ½ Pf. Fleisch und ein kleines Maß Erbsen täglich. In einem der Kasernensäle hielt der Erzpriester Wassiljew Gottesdienst und ertheilte Unterricht im Katechismus.“ (N. Pr. Z.)

Oesterreich. — Wien, 2. Jan. Das Gerücht, als hätten die Alliirten die zur Rückäußerung Rußlands festgesetzte Frist um 14 Tage verlängert, ist nur halb richtig. Die Sache verhält sich so. Die Bevollmächtigten der Alliirten einigten sich, eine Note Rußlands nicht unberücksichtigt zu lassen, wenn solche vor Ratifikation der neuen Traktate, bis wohin, vom 30. Dezember an gerechnet, etwa 14 Tage verstreichen dürften, eintrifft. Bindende Zusicherungen wurden dießfalls nicht abgegeben. Man vernimmt übrigens, daß in dem neuen Traktat die Absendung eines Ultimatums nach St. Petersburg die Eingangsbestimmung bilden wird, dessen Verwerfung den Krieg zwischen beiden Kaiserreichen unvermeidlich macht. (A. Z.)

Wien, 2. Jan. Nach dem geheimnißvollen Schleier zu urtheilen, der in diesem Augenblick über alle diplomatischen Schritte und Verhandlungen gebreitet ist, scheint seit einigen Tagen in der politischen Sphäre eine vollkommene Stille zu herrschen; nichtsdestoweniger verräth der gleichzeitig sehr lebhafte Courierwechsel zwischen hier, Paris, London, Berlin und St. Petersburg, daß die politische Stille in der That nur eine scheinbare ist. Gestern ist abermals ein Courier mit wichtigen Depeschen nach Berlin abgegangen. Die Conferenzen zwischen dem Grafen Buol und dem Fürsten Gortschakoff waren in den letzten Tagen unausgesetzt der näheren Präcisirung und Vereinbarung der den vier Punkten zu gebenden Interpretation gewidmet, und es scheint, daß die in dieser Beziehung vorhandene Schwierigkeit noch nicht gehoben werden konnte Zugleich erfahre ich, daß der Fürst Gortschakoff heute Mittags abermals die Ehre hatte, bei Sr. Majestät eine besondere Audienz zu erhalten, die angeblich anderthalb Stunden gewährt hat. (A. Z.)

Schweiz.

Entgegen den bestimmten Versicherungen, daß von Seite der englischen Gesandtschaft keine Eröffnungen an den Bundesrath; betreffend Werbungen für die Fremdenlegion, gemacht worden seien, beharrt der Korresp. des „Journal de Genève“, auf der Behauptung, daß England solche Eröffnungen machen werde. „England will sich verpflichten, nicht im Geheimen anzuwerben, sondern verlangt die Autorisation der Bundesbehörden zur Werbung. Die Zahl der Anzuwerbenden soll 10,000 Mann betragen, darunter — wenn möglich — 5000 Scharfschützen; keine Pensionen oder Ruhestandsgehalte, außer nach dreißigjährigem Dienste; wie lange aber auch der Krieg dauern mag, so weist England nach dessen Beendigung den Offizieren und Soldaten, welche nach Australien auswandern wollen, daselbst unentgeldlich Ländereien an. Eine Ausnahme findet statt zu Gunsten der gefährlich verwundeten oder verstümmelten Soldaten. Die Offiziere erhalten einen sehr hohen Sold.. Jedoch verpflichtet sich in keinem Fall die englische Regierung auf eine längere Dauer, als bis zur Beendigung des Krieges; sie wird dann entscheiden, ob sie die Legion beibehalten oder verabschieden will.“ (Basl. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 31. Dez. Die Zweite Kammer hat jetzt Ferien bis zum 13. Januar, wo sie ihre ungestümen Sitzungen wieder beginnen wird, hoffentlich mit etwas mehr Mäßigung von beiden Seiten. Denn noch nie ist es in den niederländischen Generalstaaten zu solchen unparlamentarischen Szenen gekommen, als die diesmaligen, deren Gipfelpunkt ein persönlicher Zwist zwischen dem ehemaligen Minister des Auswärtigen, Zuylen van Nyevelt und dem jetzigen Kriegsminister, Forstern van Dambenoy, war; der letztere warf dem ersteren vor, er habe ihn in seiner Rede als Hochverräther und Eidbrüchiger bezeichnet, worüber ein solcher Lärm entstand, daß der Präsident die Sitzung schloß. Am andern Tage duellirten sich die beiden Herren auf Pistolen, und Sekundanten und Zeugen traten feierlich in die Kammer, um ihr die ehrenvolle Beilegung des Streites anzuzeigen, eine Handlungsweise, welche von der ganzen liberalen Presse einmüthig verurtheilt und statt ihrer eine Einmischung des Präsidenten oder des Königs gefordert wurde. (Wes. Ztg.)

Frankreich.

** Paris, 4. Januar. Das Wichtigste im heutigen „Moniteur“ ist folgende halbamtliche Note: „Ein jüngst stattgehabter Akt hat die innige Einigkeit, die der Vertrag vom 2. Dezember zwischen Frankreich, England und Oesterreich gestiftet hat, in's Licht gestellt. Nachdem der Fürst Gortschakoff auf der Grundlage der vier Garantien Unterhandlungen einzuleiten verlangt hatte, verständigten sich die drei Höfe, um dem russischen Bevollmächtigten eine gleichlautende Antwort zu ertheilen, die die vollkommene Solidarität ihrer Interessen und die vollständige Uebereinstimmung ihrer Absichten beweist.“ Die Regierung läßt heute im „Moniteur eine Reihe von Nachrichten und Dokumenten über die Kriegsereignisse in der Krim veröffentlichen, die einen baldigen Uebergang zur Offensive in Aussicht stellen und eine gleichzeitige Diversion durch Omer Pascha von Eupatoria her zur Gewißheit machen. Zuerst besagt eine telegraphische Depesche des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel, datirt Pera den 27. Dezember, was folgt: „Der General Canrobert schreibt mir unterm 25. Dezember: „Bald werden wir im Stande sein, die Offensive zu ergreifen; wir ergänzen uns schneller und nachhaltiger, als der Feind es thun kann. Wir sind voll Vertrauen.“ In einer besonderen Note kommt der „Moniteur“ dann nochmals auf den vom Sultan gefaßten Entschluß zu sprechen, „unter Omer Pascha's Befehlen ein Corps nach der Krim zu schicken, um mittels einer bedeutenden Diversion im Rücken der russischen Armee die Operationen der verbündeten Generale zu unterstützen“, und fügt dann hinzu: „Unsre Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. melden, daß ein Vezier-Schreiben an den ottomanischen Generalissimus ihm einschärft, die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen und sich unverzüglich in Person zu den verbündeten Generalen zu begeben, um sich über seine Bewegungen mit ihnen zu verabreden“, welche Mittheilung, — beiläufig gesagt — abermals etwas Unmuth über Omer Pascha's Benehmen zu verrathen scheint. — Endlich liefert das amtliche Organ folgenden neuesten Rapport des Generals Canrobert an den Kriegsminister, worin die mannigfachen Schwierigkeiten, womit die Belagerer zu kämpfen haben, mit einer leicht begreiflichen Zurückhaltung, aber doch verständlich genug angedeutet sind:

„Herr Marschall! Die schlechte Witterung dauert mit seltenen und kurzen Unterbrechungen fort. Nichtsdestoweniger fahren wir fort, den Platz mit

unseren Laufgräben so sehr als möglich einzuschnüren und alle Belagerungs-Arbeiten schreiten trotz der regnerischen Jahreszeit, die die Transporte sehr schwierig macht, vor und befestigen sich. Die beiden Armeen unterstützen sich gegenseitig. Ich verdanke der englischen Armee den Transport fast der ganzen Kavallerie, über die ich in der Krim verfüge, und meinerseits habe ich Lord Raglan meine Tragkörbe zur Verfügung gestellt, um seine Kranken nach Balaklava zu schaffen, ebenso Gespanne zum Transport seiner Munition. Diese gegenseitigen Dienstleistungen tragen dazu bei, vortreffliche Beziehungen und eine vollkommene Herzlichkeit zwischen den beiden Armeen zu unterhalten. Es vergeht fast keine Nacht, daß nicht mehrere Punkte auf der Entwickelung unserer Angriffslinien einen Ausfall empfiengen, der den Angreifern gewöhnlich theuer zu stehen kommt. Gestern Morgen um 2 Uhr führten die Russen, nachdem sie einen Ausfall auf die dritte Parallele der Engländer gemacht, den diese energisch zurückwarfen, gleichfalls eine Demonstration gegen das Centrum und die Linke unserer Werke aus. Von einem sehr lebhaften und gut gezielten Feuer empfangen, zogen sie sich vor unsren Soldaten zurück, die sie mit dem Bajonette verfolgten. Der Feind ließ eine bedeutende Anzahl Todter auf dem Platze. Um die Laufgraben-Wacht wirksamer zu machen, habe ich ein Freiwilligenkorps errichtet, das die Aufgabe hat, Nachts die Umgebungen unserer Arbeiten auszukundschaften. Ich erwarte günstige Resultate von dieser Einrichtung, die jene der Freischützen, die gleich beim Beginn der Belagerung organisirt wurden und die während des Tages in unseren Laufgräben selbst Dienst thun, vervollständigt. Sie hat dem Feinde bereits großen Schaden zufügt. Wie ich Ihnen bereits meldete, erstrecken sich jetzt unsere Arbeiten bis in den Hintergrund der Quarantaine-Bucht. Der Feind scheint über die Anstrengungen, die wir auf dieser Seite machen, besorgt, und seine Artillerie macht uns das Terrain lebhaft streitig, wo wir, wie fast überall, genöthigt sind, uns in den Felsen einzugraben. Aber unsere Fortschritte werden dadurch nicht gehemmt, und wir bleiben in der Okkupation. Ich habe Sie in Kenntniß gesetzt, daß der Feind seine Linke zurückgezogen und die Theile des Thals von Balaklava, wo wir ihn vorher in großen Massen bemerkten, geräumt hatte. Ich wollte mich von der Stellung, die er darauf eingenommen, überzeugen und schickte vorgestern eine aus einer Kavallerie-Brigade unter General d'Allonville bestehende Rekognoszirung bis gegen das Dorf Tschurguna vor. Rückwärts vom Dorfe Kamara stieß diese auf einige Hundert Plänkler, die sie in die Schluchten zurückwarf. Kavalleriehaufen, von ihrer Artillerie begleitet, sowie einige Bataillone Infanterie, erschienen auf den Flanken der Rekognoszirung, suchten jedoch gar nicht ihre Operation zu hindern, die höchst glücklich von Statten gegangen ist. Gleichzeitig rückten ungefähr 1000 Mann Infanterie, Schotten und Zuaven, auf der Rechten unserer Positionen von Balaklava vor und kundschafteten die Höhen aus, die sich gegen das Thal von Baidary hin erstrecken. Sie stießen nur auf einen Posten Kosaken. Kurz ich glaube auf dem linken Tschernaja-Ufer befinden sich nur feindliche Posten, die aus der Ferne unsere Positionen beobachten. Offenbar hat in der russischen Armee eine Bewegung stattgehabt, deren wahrscheinliche Veranlassung die Landung der türkischen Truppen ist, die zu Eupatoria fortwährt. Ich werde bald wissen, wie es damit steht. Obgleich die Zahl der Kranken in Folge der fortwährenden Feuchtigkeit, in der wir leben, ein wenig zugenommen hat, ist der Gesundheitszustand befriedigend, die Stimmung der Armee vortrefflich. Wenn die Truppen durch den Regen stark belästigt waren, so war es dagegen noch nicht kalt. Der Schnee, der seit lange die Gipfel der Berge im Innern bedeckt, hat sich auf dem Plateau, das wir okkupiren, noch nicht eingefunden und der Thermometer ist nicht ein einziges Mal unter Null herabgegangen. Diese allgemeinen Verhältnisse werden durch die Sorgfalt für unsere Soldaten verbessert und Dank den weisen Vorkehrungsmaßregeln des Kaisers und seiner Regierung erfreut sich die Armee eines relativen Wohlseins, wodurch sie die Strapazen, die ihr auferlegt sind, mit Freuden erträgt. Die Zahl der Kranken in unseren Militär-Hospitälern zu Konstantinopel beträgt 3794, worunter 1387 Verwundete. In dieser Zahl sind 266 Russen einbegriffen. Ich habe in der Krim, in der Nähe der Karatsch-Bucht, ein Genesungsdepot errichtet, wo die aus den Feldlazarethen der Armee entlassenen Mannschaften, die nur ein wenig Ruhe bedürfen, um ihren Dienst wieder anzutreten, vollends hergestellt werden. Diese Maßregel wird die Zahl unserer Kranken zu Konstantinopel verringern. Se. k. Hoheit der Prinz Napoleon, der durch seine Krankheit, die ihn zwang, die Krim zu verlassen, noch immer in Konstantinopel zurückgehalten wird, wollte wieder zu uns zurückkehren. Ich mußte mich dieser Rückkehr, die die Gesundheit des Prinzen gefährdete, widersetzen. Genehmigen Sie u. s. w. Der Generalissimus: Canrobert."

Der „Moniteur" zeigt ferner an, daß der Kaiser ein Gesuch des gewesenen französischen Marineoffiziers und nachmaligen sardinischen Generalstabs-Offiziers de Talleyrand-Perigord, Herzogs v. Dino, sich zur orientalischen Armee begeben zu dürfen, gewährt und Befehl ertheilt hat, den Herzog v. Dino dem General Canrobert zur Verfügung zu stellen. — Die Kurse an der heutigen Börse waren sehr fest. Die heute im „Moniteur" veröffentlichten Nachrichten aus der Krim und aus Wien wurden als befriedigend betrachtet.

⊙ **Paris**, 4. Januar. Indem der „Moniteur" von dem in den Tuilerien stattgehabten großen Damenempfang zum neuen Jahr Bericht abstattet, erwähnt er, daß alle Anwesenden dabei standen und jede einzelne Dame dem Kaiser und der Kaiserin vom Großkämmerer des ersteren und der Großhofmeisterin der letzteren bei Namen genannt wurde. Diese ganze Ceremonie dauerte von 9 bis 10½ Uhr. — Der „Constitutionnel" glaubt über das vom Kaiser in seiner Thronrede angekündigte Projekt Betreffs der Rekrutirungsweise der Armee durch Freiwillige folgende Aufschlüsse geben zu können. Nach wie vor soll es den Konskriptionspflichtigen verstattet bleiben, sich durch einen Ersatzmann, für den sie bezahlen, vertreten zu lassen. Allein die sogenannten „Agenturen zum Stellen von Ersatzmännern", die dem Publikum gegenüber ein in sehr üblen Ruf gerathenes Handwerk daraus machten, sollen nicht mehr geduldet werden. Der Staat wird, falls die entsprechende Anzahl von Freiwilligen in der Armee vorhanden ist, das Stellen eines Ersatzmanns gegen Erlegung einer gewissen, an ihn zu zahlenden, Prämie selbst übernehmen oder im andern Fall wird es den Dienstpflichtigen belassen bleiben, sich selbst nach einem solchen umzuthun, mit dem sie jedoch einen förmlichen Vertrag abzuschließen und dann das ausbedungene Geld ebenfalls an den Staat zu zahlen haben. In beiden Fällen erhalten Freiwillige und Ersatzmänner eine Prämie, Soldzulage und andere Vortheile aus einer durch diese Einzahlungen so wie Geschenke und Vermächtnisse zu unterhaltenden „Armee-Dotationskasse", die überhaupt die Bestimmung haben wird, das freiwillige Fortdienen von alten Soldaten und Unteroffizieren durch verschiedene ihnen zu gewährende Vortheile zu begünstigen. — Die Uebernahme des Kommando's der französischen Seemacht im schwarzen Meer durch den Viceadmiral Bruat sollte am 23. Dezember stattfinden und dann der Admiral Hamelin sofort nach Frankreich zurückkehren. — Der „Toulonnais" versichert, daß die im Hafen von Toulon gegenwärtig versammelten Dampfer hinreichend sind, um die noch übrigen Truppentheile von der 7ten und 8ten Division der orientalischen Armee nach der Krim zu transportiren. — Die Corporation der Notare des Seine-Departements hat sich an der neuen Kriegsanleihe für 120,000 Fr. Rente (2½ Millionen Kapital) zu betheiligen beschlossen. — Die großen Tuchfabriken zu Elbeuf haben eine Bestellung auf 55,000 Meter Tuch zur Bekleidung der kaiserlichen Garde erhalten. — Der „Moniteur" zeigt den am 29. Dezember zu Rom erfolgten Tod des Bischofs von Mans an. Der Papst, der ihn kurz vor seinem Ableben besucht hatte, hat den Cardinal-Staatssekretär mit der Leichenfeier beauftragt. — Granier de Cassagnac ist vom Papst für Zusendung seiner „Geschichte der Ursachen der französischen Revolution" zum Kommandeur des St. Gregorius-Ordens ernannt worden, was ihm in einem Breve angezeigt worden ist. — Einem Brester Journal zufolge verläßt die Königin Pomare momentan die Insel Taiti, um einen Ausflug nach Paris zu machen, wohin sie hauptsächlich die große Ausstellung lockt.

Ein Hr. Thumwood von Eton hat vor einiger Zeit einen auf den Besitzungen des Prinzen Albert aufgezogenen Ochsen gekauft, der in Hereford den Preis errungen, er hat kurz vor Weihnachten dieses Vieh geschlachtet und dem Kaiser, mit besonderer Beziehung darauf, wie angenehm es ihm sein müsse, von einem Thier zu genießen, das der Gemahl seiner erhabenen Verbündeten der Königin von England gezüchtet, ein Stück Fleisch davon zum Weihnachtsbraten als „einen kleinen Beweis der Werthschätzung" übersandt, mit welcher er (der Schenker) sammt allen seinen Landsleuten die enge Allianz der beiden Länder aufgenommen. Der Kaiser hat sofort eine goldene Medaille mit seinem Bildniß emballiren, und dieselbe Hrn. Thumwood mit dem folgenden Begleitschreiben zugehen lassen: „Sie haben dem Kaiser zum Weihnachtsfest ein sehr schönes Stück Rindfleisch übersendet. Se. Maj. nimmt es mit Vergnügen an und beauftragt mich Ihnen dafür zu danken. Das Geschenk ist dem Kaiser in doppelter Beziehung angenehm gewesen, sowohl wegen des Ausdrucks Ihrer Gefühle für seine Person, als weil ihm dasselbe einen der alten Bräuche Ihres Landes in's Gedächtniß zurückruft. Se. Maj. wünscht Ihnen ein Andenken zu geben, das Sie aufbewahren können, und sendet Ihnen deßhalb eine goldene Medaille, welche diesem Schreiben beiliegt. Empfangen Sie rc. Rolin, General-Adjutant des Palastes.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 29. Dez. wurde der 2. Artikel über die Abschaffung der Consumesteuern diskutirt und angenommen, welcher besagt, daß im Budget Mittel ausfindig gemacht werden sollen, um den entstehenden Ausfall zu decken.

Großbritannien.

** **London**, 3. Jan. Die heutigen Blätter enthalten telegraphische Mittheilungen aus Wien, denenzufolge die Geschütze, welche mit Schießbaumwolle geladen werden, so gute Resultate ergeben haben, daß das 14. und 15. österreichische Korps je 4 Batterien zu 8 Geschützen dieser Art erhalten sollen. „Times" meldet, daß die in diesem Augenblicke nach der Krim sich auf dem Wege befindenden Mineurs und Sapeurs der englischen Armee mit der neuen Lancasterbüchse bewaffnet sind, welche 1000 Meter weit trägt. Die Aufmerksamkeit des Kriegsministers ist gegenwärtig auf eine von Hrn. Williams in Prembrocke erfundene Kanone gerichtet, die in mehrere Stücke zerlegt und von einzelnen Soldaten transportirt, und von einem einzigen Manne wieder zusammengesetzt werden kann. Da es sich bisher so ungemein schwierig gezeigt hat, unsere schweren Geschütze in die Batterien zu bringen, namentlich bei schlechtem Wetter, so würde diese meine Erfindung, wenn sie sich bewährt, von unberechenbarem Nutzen sein." In Malta werden jetzt eigene Bomben zur Sprengung der vor dem Hafen von Sebastopol versenkten Schiffe verfertigt. Diese Bomben sind von riesigem Umfange. Sie halten 250, 500 bis 1000 Pfund Pulver, werden zu den Schiffen hinabgelassen und mittelst eines mit einer elektrischen Batterie verbundenen Drathes entzündet.

Rußland und Polen.

** Der „Constitutionnel" läßt in einer Korrespondenz aus St. Petersburg vom 26. Dezember im nächsten Frühjahr einen Feldzug in Finland voraussehen, da der König von Schweden, wie man dort bestimmt zu wissen glaube, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache machen werde und selbst von Dänemark ein Gleiches zu erwarten sei. Daher sei auch der General v. Berg, mit dessen Vertheidigungsanstalten zu Reval der Kaiser sich

besonders zufrieden gezeigt habe, zum Gouverneur von Finland ernannt worden an Stelle Rokassowski's, unter dem Bomarsund verloren ging. Dieselbe Korrespondenz behauptet noch in St. Petersburg bekannt gewordenen Nachrichten aus der Krim, daß die Einnahme von Sebastopol die Stadt, die nur noch einer in Trümmer liegenden Kaserne gleichen soll, verlassen und daß schon 7000 von ihnen nach Simferopol ausgewandert sind.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Militärische Zeitung“ (unter welchem Titel der „Oesterreichische Soldatenfreund“ seit dem neuen Jahr erscheint) entnimmt einem Briefe aus Balaklava, daß der Kreis, welchen die Truppen um den südlichen Theil der Seefestung strahlenförmig gezogen haben, immer enger wird. Der Umstand, daß aus den neuen in die Batterien der 3. Parallele mühsam gebrachten Belagerungsgeschützen das Feuer gegen die feindlichen Festungswerke noch immer nicht eröffnet wurde, erscheint der „Mil. Ztg.“ als eine Bestätigung der Nachricht, daß die pontischen Generäle nicht nur zum Breschschießen und Bestürmen der südlich gelegenen Objekte von Sebastopol schreiten, sondern auch gleichzeitig gegen die Aufstellungslinie der russischen Armee operiren werden. „Ein Arbeitskommando, zusammengesetzt aus allen Truppentheilen, ist — wie es weiter heißt — beinahe Tag und Nacht mit der Ausbesserung der Straßen von Balaklava nach dem Lager beschäftigt. Es gewährt den Alliirten einen nicht geringen Vortheil, daß der Generallieutenant Liprandi, welcher mit seinem Korps an der beiden Straße aufgestellt war, die von Balaklava nach Sebastopol und Baktschi-Sarai führt, diese Position aufgab und in das Quellengebiet des Belbek abrückte. Diese Bewegung erfolgte nicht etwa, wie man Anfangs vermuthet hatte, aus Verpflegs- und Bequartierungs-, sondern aus strategischen Rücksichten. Die Alliirten haben sich bisher in der Defensive gehalten und alle Ausfälle der Russen aus der Festung, alle Angriffe der Feldarmee des Fürsten Mentschikoff zurückgeschlagen. Nun erwarten sie aber ihre Verstärkungen, um das Feuer gegen die Festungswerke mit verdoppelter Kraft beschleunigt zu eröffnen und die Front der russischen Feldarmee anzugreifen. Sie bedrohen aber auch von Eupatoria aus die Schwerpunkte der russischen Armee, Sympheropol und Baktschi-Sarai. Aus diesem Grunde hat der Fürst Menschikoff seine detachirten Korps an sich gezogen. Gleich nach erfolgter Ankunft des General-Adjutanten Baron Osten-Sacken wurde Kriegsrath gehalten und beschlossen, die Ankunft des 3. Korps und die Reserven des 4. Korps abzuwarten und dann zum Angriff überzugehen. Wie man versichert, gedenken die Russen denselben in den ersten Tagen dieses Monats auszuführen. In Odessa waren am 22. Dezember 7 Bataillone Reserve-Truppen der 10. und 12. Division eingetroffen, welche nach dem Marschplan am 26. in Perekop und am 12. Jänner in Sebastopol einrücken sollen. Die schlechte Witterung erlaubt in den südrussischen Steppen nur 31 Werste per Tag zurückzulegen.“

P.C. Nach Privatmittheilungen, die uns aus Konstantinopel vom 21. Dezember zugehen, wollte Omer Pascha, der am Tage vorher daselbst eingetroffen war, einige Tage in der Hauptstadt verweilen und dann, von da aus, den türkischen Truppen, die in Varna nach der Krim eingeschifft werden, dorthin folgen. Der nach dem Schwarzen Meere marschirende Theil der türkischen Armee soll sich in guter Ordnung befunden haben, doch verzögerten die grundlosen Wege den Marsch. An den Flußübergängen in der Dobrudscha stand Iskender Bey, und Ismael Pascha, welcher in den Fürstenthümern an Omer Paschas Stelle im Kommando treten soll, war im Begriff sich in Begleitung des aus der römischen Revolution bekannten Oberst Calandrelli von Konstantinopel nach seiner neuen Bestimmung zu begeben. Die türkische Armee in Asien, zu deren Befehlshaber er vorher ernannt war, hat derselbe niemals zu Gesicht bekommen. Jetzt ist zu seinem Nachfolger in diesem Kommando Mohamed Wassif Pascha ernannt, bisher Ferik bei der Armee in der Krim, der als ein tapferer und energischer Soldat bekannt ist. Die Stärke der in den Fürstenthümern und an der untern Donau zurückbleibenden türkischen Truppen, über welche Ismael Pascha nun den Oberbefehl übernehmen soll, wird auf höchstens 35,000 Mann geschätzt. Was die neuen Bewegungen der russischen Armee an der asiatisch-türkischen Grenze betrifft, so hatte man in Konstantinopel die Nachricht, daß dieselbe von Bajezid gegen Kalitschman vorrücke, man glaubte aber, daß der Winter ihr weiteres Vordringen verhindern dürfte.

P.C. Ein uns vorliegendes Privatschreiben aus Jerusalem vom 4. Dezember v. Js. enthält Folgendes: „Wir haben einen neuen Gouverneur, von dem sich alle Welt bis auf Weiteres Gutes verspricht. Reschid Mustapha Pascha, dem Range nach Miri-Miran (Generalmajor), bisher Kommandant von St. Jean d'Acre, hat von der Pforte den Befehl erhalten, die durch das Ableben Jakub Pascha's erledigte Statthalterschaft von Palestina interimistisch zu leiten. Die guten Erwartungen, welche sich an diese Ernennung knüpfen, haben ihren Grund einmal in dem Umstande, daß Reschid Pascha Militär-Beamter ist und folglich nicht die große Schule der Mißbräuche, welche der türkische Civildienst darbietet, durchgemacht hat, und zweitens, daß er noch in den besten Jahren steht, weshalb sich von ihm den räuberischen Emiren gegenüber mehr Energie hoffen läßt, als von seinen greisen Vorgängern. — Die baseler Missions-Gesellschaft hat für das hier unter preußischem Schutze stehende Brüderhaus einen neuen Inspektor mit 6 Missions-Eleven hergeschickt. Letztere sollen sich, unter der Leitung des Bischofs Gobat, in der amharischen Sprache ausbilden und demnächst nach Abyssinien als Missionarien abgehen. — Die Gleichgültigkeit der hiesigen Bevölkerung in Beziehung auf die Kriegsereignisse dauert fort. Man erwartet mit jeder Post von dem Ausgange der Krim-Expedition benachrichtigt zu werden, und Niemand findet in diesen Ereignissen etwas Anderes, als einen Unterhaltungsstoff.“

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 16. Dez. Der Dampfer der Cunard-Linie „Alps“ und der amerikanische Dampfer „Washington“ waren wegen Verletzung der Zoll-Gesetze für konfiszirt erklärt worden. — Man hört von einer neuen Erwerbung der Vereinigten Staaten; ein aus Panama vom 8. Dezember datirter Brief enthält Folgendes: „Ich erfahre so eben, daß die Regierung zu Washington einen Vertrag mit Ecuador wegen des Kaufs der Galapagos-Inseln für 3 Millionen Dollars abgeschlossen hat. Jene Inseln enthalten bekanntlich Guano und, wie man hört, auch Salpeter.“ — Ein Brief aus Greytown sagt: „Ein starkes englisches Geschwader, welches aus allen Kriegsschiffen der westindischen Station besteht, wird sich binnen Kurzem hier versammeln, wenn die Greytown-Affaire nicht bald freundschaftlich beigelegt ist. Der „Termagant“ mit der Flagge des Commodore Henderson und die „Vestalin“ sind bereits hier.“ Die „Union“ bringt heute einen Artikel, welcher die Verbrennung Greytowns rechtfertigt und England stark angreift.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 5. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32½–33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 36½–37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 18 kr.*; Engl. Souvereigns 11 fl. 37 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅛ - ½ kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 5. Januar 18$^{54}/_{55}$. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 33,40 Pf., heutiger Verkauf 15,62 Pf., wahrer Mittelpreis 206 fl. 43 kr. Erzeugte Gärten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 18,70 Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpr. — fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 4,98 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut Verkauf —— Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 101,44 Pfd., heutiger Verkauf 86,98 Pf., wahrer Mittelpreis 219 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Rosbacher-Gut: Gesammtbetrag 80,86 Pfd., heutiger Verkauf 21,26 Pf., wahrer Mittelpr. 237 fl. 21 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 77,38 Pfd., heutiger Verkauf 57,35 Pfd., wahrer Mittelpreis 232 fl. 25 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 29,76 Pfd., heutiger Verkauf 3,46 Pfd., wahrer Mittel-Preis 20 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 307,54 Pfd., heut. Verk. 134,67 Pfd. Geldbetrag 29,770 fl.

** **Paris**, 4. Jan. 4½proz. 91.75 (baar), 91.60 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 65.70 (baar), 65.90 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 847.50 (baar), 850.— (15. Jan.); Paris-Straßburg 780.— baar, 785.— (15. Jan.). Span. 3proz. 36 G., innere Schuld 32½ G., R. Convert. —— G., Pass. —, Piem. Anl. 85.25 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 80 G., Russ. 4½proz. — G.

** **London**, 3. Jan. Konsols 3proz. 90½; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Convert. 18; Pass. ——; Port. 5proz. ——; 4proz. —; Russ. 5proz. 97; 4½ proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Aldenhoven, Direktor von Köln; Weinert, Kfm. von Meran.

H. Mautick. HH Lotholz, Kfm. von Pforzheim; Weißbrod, Kfm. von Karlsruhe; Grändle, Kfm. von Stuttgart; Lindenthal, Kfm. von Frankfurt; Alexander, Kfm. von Bamberg; Huber, Fabrikant von Karlsruhe; Haas, Kfm. von Frankfurt a/O.

Bl. Traube. Frau Higgens, Particuliere aus England.

G. Kreuz. HH. Bongartz, Kfm. von Limburg; Bacherach, Kfm. von Pfersee; Kaufmann, Kfm. von Stuttgart; Heinrich, Kaufm. von Ulm; Bär, Rentier von Triest; Moos und Levi, Kaufleute von Hechingen; Frank Kfm. von Berlin; Köppler, Kfm. von Stuttgart; Bartholdy, Rentier von Paris; Pittard, Kfm. von Manchester; Woolston, Kfm. von London; Rungaldier, Privatier von Paris; Gumpf, Kaufm. von Nürnberg; Potegil, Gutsbesitzer von Spandau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Graf v. Kreuth, Rittmeister von Landshut; Schrankenhofer, Kfm. von Bamberg; Grünwald, Posthalter von Lechfeld; Meir, Kfm. von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Rosenthal, Kaufm. von Fürth; Häpler, Gutsbesitzer von Niederhofen; Steiner, Kfm. von Dinkelsbach; Döderlein, Kaufm. von Nörd-

lingen; Wenner, Kfm. von Gmünd; Mändle, Kfm. von Ulm.

Augsb. Hof. Hr. Mözlinger, Kfm. von Sopfingen; Mändle, Kfm von Buchau; Vischer, Chemiker von Wien; Rabus, Fabrikant von Gotha; Kuhn, Kfm. von Kappel; Kohm, Kfm. von Buchau.

---

44. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Söldners und Hufschmids Kornelius Kerneli von Thalheim betr.

Der Söldner und Hufschmid Kornelius Kerneli zu Thalheim hat seine Insolvenz erklärt, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Die sofort gepflogene Vermögensuntersuchung ergab ein Aktivvermögen von 2404 fl. 6 kr. einschlüssig des auf 53 fl. 6 kr. angeschlagenen Mobiliarvermögens, während sein Schuldenstand nach den bisherigen Erhebungen auf 2785 fl. (worunter 2604 fl. Hypothekschulden) sich beläuft.

Da jedoch noch kein Gläubiger bisher auf Eröffnung des allgemeinen Konkursverfahrens angetragen, so erachtet man vorläufig eine Zusammenberufung der Gläubiger lediglich behufs der Vorlage der Schuldverhältnisse, dann des Versuches gütlicher Vereinigung dieser Schuldenwesenssache und beziehungsweise der Aufnahme der gläubigerischen Anträge für zweckmäßig und veranlaßt.

Hierzu wird daher hiermit auf

Donnerstag den 25. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, und werden hierzu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger mit dem Anhange geladen, daß von den Nichterscheinenden angenommen werden würde, daß sie die Einleitung des allgemeinen Konkursverfahrens nicht beantragen und auch einer gütlichen Vereinigung der erscheinenden Gläubiger unter sich und mit dem Gemeinschuldner nicht entgegentreten.

Zugleich wird zur Versteigerung des gemeinschuldnerischen, aus einem Wohnhause mit Stallung, Stadel und Hofraum zu 0 Tagw. 13 Dez. Pl.-Nr. 32, dann 11 Tagw. 51 Dez. Garten-, Acker- und Wiesgründen sub Pl.-Nr. 32½, 33, 90, 91a, 91b, 92, 146, 177, 474, 555$^{1}/_{16}$, 165$^{1}/_{20}$a, 165$^{1}/_{20}$b, 91$^{1}/_{3}$, 271, 510, 404, 397, 536, 382, 672, und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bestehenden, am 2. dieß Mts. auf 2351 fl. eingewertheten Anwesens Termin auf

Mittwoch den 24. Januar 1855
Nachmittags 1 Uhr

zu Thalheim anberaumt.

Der Besitz ist im Hypothekenbuch auf 8 Folien vorgetragen, nämlich auf Nro. 40, 275, 41, 276, 277, 30, 103 und 244.

Das Hauptgut ist auf dem Folium Nro. 40, jedoch ohne Angabe der Plan-Nro. vorgetragen; dasselbe scheint aber wohl unzweifelhaft die Besitzobjekte sub Pl.-Nr. 32, 32½, 33, 90, 91a, 91b, 92, 146, 177, 474 und 555$^{1}/_{16}$ zu umfassen.

Auf dem Folium Nro. 275 ist Pl.-Nro. 91$^{1}/_{3}$,
auf dem Fol. Nro. 41 Pl.-Nro. 397
" " " " 276 " 165$^{1}/_{20}$a u. 165$^{1}/_{20}$b
" " " " 277 " 672
" " " " 30 " 510
" " " " 103 " 404 und
" " " " 271 " 271
vorgetragen.

Die Grundstücke sub Pl.-Nro. 536 und 382 finden sich im Hypothekenbuche nicht vorgetragen, und scheinen auch nicht zu dem auf Folio Nro. 40 vorgetragenen Hauptgute zu gehören, indem sie im Steuerkataster unter einer anderen Litera vorgetragen sind, sohin noch hypothekenfrei zu sein.

Die Feilbietung geschieht mit Rücksichtnahme auf die zu bildenden Massen, es werden daher die je auf den einzelnen Hypothekfolien vorgetragenen Besitzungen und die hypothekfreien Grundstücke miteinander ausgeboten werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, resp. der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Zur Ersehung der Guts- und Belastungsverhältnisse liegen die betreffenden beiden Grundsteuerkataster-Auszüge, sowie die Schätzungsverhandlung hierorts zur Einsichtsnahme bereit.

Wissingen, den 12. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wissingen.

Koneberg, k. Landrichter.

E.-N. 533. Staubwasser.

---

69. **!!! Dult-Anzeige aus Berlin !!!**

Der Berliner Weber-Verein unter Leitung von

August Mannsfeldt aus Berlin,

Chales- & Long-Chales-Fabrikant,

besucht wieder den hiesigen Platz mit seinem bekannten

großartigen Lager von

französischen & Wiener gewirkten Long-Chales, Chales & Plaids-Chales, sowie

großes Commissions-Lager ächter

italienischer schwarzer Seidenzeuge

aus der Fabrik von Baptista Fork & Co. in Mailand.

NB. Spezielle Angaben der Waaren-Vorräthe und Preise erfolgen später.

!!! Der Verkauf befindet sich !!!

in der obersten Quer-Reihe Bude Nro. 1, an der Firma kenntlich:

August Mannsfeldt aus Berlin,

Chales-Fabrikant.

Man bittet genau auf Firma und Nro. zu achten!

---

46. **Bekanntmachung.**

Stumhuber Georg c. Scheuchenpflug Sebast. von Niedervichbachenau pct. deb. nunc execut.

Bei der in rubr. unterm 5. Oktober l. Js. anberaumten Versteigerungstagsfahrt des Sebastian Scheuchenpflug'schen Anwesens haben sich Kaufsliebhaber nicht eingefunden und wird auf weiteren Antrag zu dem vorigen Zwecke Termin auf

Donnerstag den 18. Januar 1855
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Niedervichbach in der Klosterschenke anberaumt und hiebei bemerkt, daß dießmal der Zuschlag auch ohne erreichten Schätzungswerth erfolgt.

Dingolfing, am 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dingolfing.

Der königl. Landrichter:

(L. S.) **Gößmann.** E.-N. 1252/I.

---

56. **Bekanntmachung.**

Federmann c. Lutter p. deb.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Taglöhners-Eheleute Xaver und Margaretha Lutter von Neuenhinzenhausen, bestehend aus einem Acker zu 0,12 Dez. Pl.-Nro. 56 mit darauf gebautem einstöckigen Wohnhaus, geschätzt auf 250 fl., im Wirthshause zu Neuenhinzenhausen am

Montag den 29. Januar 1855
Vormittags 9—12 Uhr

der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 richtet, und gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Vermögen auszuweisen haben.

Riedenburg, den 15. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 1238/II. **Halm.**

Amortisations-Edikt.

Die von der königl. bayerischen Staatsschuldentilgungs-Kommission Spezialkasse zu Nürnberg ausgestellte Obligation de dato 3. Oktober 1848 Nr. 19752/2913 über 1200 fl. à 3½ pCt. für die Sparkassa des kgl. Landgerichts Bamberg I. mit der Vormerkung über die Zinsfuß-Erhöhung zu 4 pCt. und zuletzt auf 730 fl. Rest abgemindert, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligation wird hiemit öffentlich aufgefordert, solche **binnen sechs Monaten** hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, außerdem solche für kraftlos erklärt werden wird.

Bamberg, den 18. November 1854.

Königliches Landgericht Bamberg I.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 7097. **v. Haupt.** 41.

7599. [3c] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach

werden in dem Liquidations-Prozesse des verstorbenen Tabaksfabrikanten Georg Geissel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt:

1) das Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt am Ludwigs-Platze Lit. D. Nro. 405 mit Hofraum und Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.,
2) das Rauch- und Schnupftabaks-Fabrikgebäude ebendaselbst Lit. D. Nro. 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13,800 fl.

Strichstermin wird auf

Dienstag den 30. Januar 1855
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtszimmer Nro. 21 anberaumt, wobei die Strichsbedingungen bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 29. November 1854.

Königlich Bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Kraussold.

E.-N. I. 419/1846. Sartorius.

3629. (6c) **Ediktalcitation.**

Der am 26 Juni 1766 geborne Johann Georg Joseph Pfahler von Höttingen ist vor ohngefähr 50 Jahren in die Fremde gewandert, soll sich in Warschau als Steinbauer angesiedelt haben, hat jedoch schon seit länger als 30 Jahren von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und wurde deshalb, da auch die angestellten Nachforschungen erfolglos blieben, von den Seitenverwandten der Antrag gestellt, ihn für todt zu erklären, und ihnen sein noch in 200 fl. bestehendes, kuratelamtlich verwaltetes Vermögen hinauszugeben.

Johann Georg Joseph Pfahler oder dessen Descendenz wird daher aufgefordert, sich

binnen 9 Monaten

und längstens bis zum

15. Mai 1855

schriftlich oder mündlich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden Erben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Ellingen, den 19. Mai 1854.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. n.

Graw, k. Assessor.

E.-Nr. 2594. c. Laubender.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

42. [3 a] **Aufforderung.**

Das Pfarrer Fritsch'sche Stipendium zu Scheidegg betreffend.

Der im Jahre 1749 zu Scheidegg k. G. verstorbene Pfarrer Frz. Jos. Fritsch, welcher glaublich von Altdorf bei Weingarten, k. württ. Oberamts Ravensburg, gebürtig war und 4 Geschwisterte hatte, nämlich zwei Brüder Namens

1) Joh. Georg Fritsch, ehedem General-Einnehmer bei den Vorarlbergischen Ständen und Cassier in Feldkirch,
2) Nikolaus Anton Fritsch, ehedem reichsgräflich Truchseß-Zeil'scher Sekretär,

und zwei Schwestern

1) Maria Klara Fritsch,
2) Marianna Fritsch,

hat in seinem Testamente d. d. 1. Oktober 1739 ein Kapital von 2000 fl. zu dem Zwecke ausgesetzt, damit die jährlichen Renten hieraus einem Verwandten von ihm, welcher sich den Studien widmet, als Stipendium verabfolgt werden sollen, und die Bezugsberechtigung hauptsächlich an folgende Modalitäten geknüpft:

1) Jeder Bewerber muß das 12te Lebensjahr zurückgelegt haben, und sich über gute Fortschritte und sittliches Betragen durch ein legales verschlossenes Zeugniß ausweisen können.
2) Genußfähig ist nur die männliche Nachkommenschaft des Bruders des Stifters — Johann Georg Fritsch — vielmehr des Sohnes des Letztern, Namens Johann Baptist Fritsch, jedenfalls gebühret dieser der Vorzug; — bei mehreren Concurrenten entscheidet das höhere Alter, —
3) Wenn der Mannsstamm bei der Descendenz der beiden Brüder des Stifters ganz aussterbt, so succediren in die Genußfähigkeit die männlichen Nachkommen von den drei Töchtern des Stifters-Bruders Joh. Georg Fritsch, Namens
   a. Marianna Fritsch, verehelicht gewesen an Joh. Sed. Sattler in Burg, Verwalter des churfürstlichen Hofmarschalls Baron von Ressenberg.
   b. M. Theresia Fritsch, verehelicht gewesen an Joh. Baptist Jost aus Sct. Georgen, und als Landrichters-Wittwe von Giesach, Oberamts Mellenburg, am 14. Dezember 1788 zu Feldkirch gestorben,
   c. M. Franziska Fritsch.

Da das Stiftungskapital zu 2000 fl. inzwischen durch Admassirung der Zinsen zu einer Höhe von 33,000 fl. angewachsen ist, einem Stipendiaten stiftungsgemäß jährlich nicht mehr als die Zinsen von der ursprünglichen Kapitalsgröße zu 2000 fl., somit unter Annahme eines 5prozentigen Zinsfußes nur 100 fl. verabfolgt werden dürfen, da ferner zur Zeit nur ein einziger Stipendiat vorhanden ist, die vorliegenden Stiftungsmittel aber die Verleihung von mehreren Stipendien zulassen, so werden alle Diejenigen, welche sich um solche bewerben können und wollen, hiedurch aufgefordert, ihre allenfallsigen Gesuche unter Anlage legaler, ihre Anverwandtschaft zum Stifter, überhaupt ihre Genußberechtigung nachweisender Atteste **innerhalb vier Monate**, von heute an gerechnet, bei der unterfertigten Behörde portofrei einzureichen.

Weiler bei Lindau, den 4 Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht Weiler.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2089. **Höfl.**

---

49. **Bekanntmachung.**

Leopold Nußbaum gegen Wolfgang Holzapfel wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird die auf 400 fl. geschätzte reale Schneidergerechtigkeit des Wolfg. Holzapfel in Straubing am

Dienstag den 30. Januar 1855
Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Kommissionszimmer des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Vogt im Riemer Schütz'schen Hause dahier der zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf und Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und die §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Straubing, den 23. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

E.-Nr. 2045. v. Langenmantel.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

7805. [3 c] **Donnerstag den 18. Januar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Dezember 1853**, und zwar von Nro. 19,257 bis 28,640.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 24. Januar 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 19. Dezember 1854.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Scharrz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

7286. [8 c] **Bücher-Gesuch!**

Unterzeichnete kauft fortwährend sowohl größere Bücher-Sammlungen als auch einzelne werthvolle Werke aus allen Theilen der älteren und neueren Literatur. Es sind daher ihr hierauf bezügliche Offerte per Post stets willkommen.

Ellwangen (Württemberg).

J. Heß Buch- und Antiquar-Handlung.

Zahnärztliches.

7896. [3 b] **Ganze Gebisse ohne Spiralfedern,** welche darum ermöglichen, daß bei noch vorhandener einer Zahnreihe nur die andere fehlende ersetzt werden kann ohne irgend eine Verbindung mit der eigenen gegenüberstehenden Zahnreihe, und **kleinere Gebißstücke,** ebenfalls ohne irgend eine Befestigung an die eigenen Zähne, von Goldgrundlage, und wohl zu unterscheiden von den aus Bein, welches stets der Fäulniß ausgesetzt ist, angefertigten, die sonst auch Gebisse ohne Feder- und Klammerbefestigung genannt werden, sind Erfindungen, welche wegen ihrer leichten und durchaus schmerzlosen Handhabung, die kleineren Stücke insbesondere wegen der absoluten Unmöglichkeit des Verderbens der eigenen Nachbarzähne von allen Sachverständigen als ein großer Fortschritt in der Zahntechnik Anerkennung gefunden haben. Dieselben werden schon mehrere Jahre von dem Unterzeichneten mit ausgezeichnetem Erfolg praktisch angewendet, welchem deßhalb dafür das Schutzpatent ertheilt, sowie von Seiner Majestät dem König von Württemberg, durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Auszeichnung gewährt wurde.

Dr. Frisoni,
Hofzahnarzt in Stuttgart.

Privat-Heilanstalt
für
Gemüths- und Nervenkranke
in Düsseldorf.

Das betreffende Programm, sowie die Bedingungen, unter welchen die bezeichneten Kranken in die Anstalt Aufnahme finden, werden von dem Unterzeichneten auf Verlangen gerne mitgetheilt.

Düsseldorf, im November 1854.

Dr. M. Ernsts,
königl. Kreis-Physikus und Vorsteher der Anstalt.

7392. [4 b]

7749. [5 c] **Stelle-Gesuch.**

Ein vollkommen ausgebildeter Rentamtsoberschreiber wünscht in Ober-, Niederbayern oder Schwaben, auch Oberpfalz, in gleicher Eigenschaft oder auch als Ilter Amtsgehilfe engagirt zu werden.

Gefällige Anträge hierauf reflectirender Herren Amts-Vorstände befördert die Expedition dieses Blattes.

---

28. [3 c] In Süd-Deutschland wird eine arrondirte

Herrschaft

mit 12,060 Tagw. Grundeigenthum billigst verkauft.

Näheres auf frankirte Anfragen sub Chiffre G. v. P. die Expedition dieses Blattes.

7935 [3 b] **Bekanntmachung.**

Die **Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** bringt in Folge Beschlusses des Bank-Direktoriums hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungs-Abschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, als

Dividende und Superdividende

fl. 17. — auf jede Bankactie erhoben werden können.

Die Auszahlung dieses Betrages findet vom 2. Januar 1855 anfangend bei den Bank-Cassen zu München und Augsburg statt, und es wird zugleich unter Hinweisung auf §. 35 der Cassa-Instruction bemerkt, daß jeder Ueberbringer von Coupons den Geldbetrag derselben mündlich oder schriftlich anzugeben habe.

München, 30. Dezember 1854.

Ed. Brattler, Dirigent.

Heinrich Wüllner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein lange bekanntes Leinwand-, Drell- und Damast-Lager unter Zusicherung billigster Preise.

Zugleich zeigt derselbe ergebenst an, daß sich sein Verkaufslocal nicht mehr beim Bächelbräu befindet, sondern **im Laden des Schuhmachermeisters Herrn Mittermüller, Eck vom Fingergäßchen.** 36. [5 b]

---

2. [2 b] **(Stellegesuch.)** Ein Rentamtsoberschreiber, ein Verzipient und 4 weitere Amtsgehilfen, welche die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen haben, und sämmtlich kautionsfähig sind, wünschen bei einem anderen kgl. Rentamte placirt zu werden und sehen dieselben nicht sowohl auf großes Honorar, als auf humane Behandlung. Geneigte Anträge sub Chiffre L. P. U. besorgt die Expedition dieses Blattes.

6821. [f] **Georg Riehle,**

Schneidermeister in München, Residenzstraße Nro. 18,
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in Stoffen und fertigen Herrenkleidern
zu äußerst billigen Preisen, unter Garantie reeller Bedienung.

6678. [15 m] Die allgemein als wirksam anerkannten

Brust-Bonbons (pâte pectorale)

von **Ch. Holler,** Conditor, nach **Georgé** in **Epinal**

sind fortwährend zu haben bei dem ergebenst unterzeichneten

Ch. Holler, Conditor,
am Dultplatz Nro. 11 (im Knorrbräuhause).

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depeschen.

** **Darmstadt**, 7. Jan., 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Das heutige ärztliche Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig lautet: „König Ludwig fühlt sich viel kräftiger, der Appetit regt sich, im Uebrigen der Zustand den Umständen gemäß gut. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** **Wien**, 7. Januar, Abends 7 Uhr. Diesen Morgen fand eine zweite Konferenz zwischen den Vertretern von Oesterreich, Rußland und den Westmächten statt. Fürst Gortschakoff hat in Folge telegraphischer Weisung aus Petersburg die Vorschläge der Konferenz vom 28. Dezember unbedingt angenommen. Es sind nun ernstliche Friedensverhandlungen zu hoffen.

München, 8. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der k. Eisenbahnbau-Kommission, Friedrich August von Pauli, die Bewilligung zu ertheilen, den von Seiner Majestät dem Könige von Preußen ihm verliehenen Rothen-Adlerorden III. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preußischen Hofe, Ludwig Grafen von Montgelas, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. M. dem Könige von Hannover verliehene Commandeurkreuz I. Klasse des k. hannoverschen Guelphenordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem gegenseitigen Dienstes-Stellen-Tausch der beiden Revierförster Jakob Mantel zu Birkenhördt im Forstamte Dahn, und Friedrich Wilhelm Purpus zu Hofstetten, im Forstamte Elmstein, auf deren Ansuchen, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Berichtigung. Unter den in unserm Hauptblatte Nr. 4 vom 5. Januar mitgetheilten allerhöchsten Verleihungen des Ritterkreuzes des k. Verdienstordens vom heil. Michael war der k. Kämmerer, Generalmajor der Landwehr und Kommandant der Landwehr der Oberpfalz, August Graf v. Drechsel, irriger Weise als „Landwehrmajor" bezeichnet, was wir hiemit zu berichtigen bitten.

Ein Königlicher Zug aus dem Leben einer Königlichen Frau.

Die verewigte Königin Therese von Bayern hat nicht nur in engern, sondern auch in weitern Kreisen durch ihre edle, mildthätige Handlungsweise so viel Gutes gewirkt, daß sie in Wahrheit die Landesmutter und vor allem die Mutter der Armen genannt werden konnte. Tausende von Herzen schlugen ihr in liebender und dankbarer Verehrung entgegen, und beklagen jetzt tief den Tod der hohen edlen Frau. Auch in unserem Lande hat dieselbe viele Arme unterstützt und sich dadurch ein bleibendes, unvergängliches Denkmal in Aller Herzen gesetzt. Gar mancher schöne Zug ihres edlen Herzens kommt erst nach ihrem Tode zu Tage.

Auch mir ist ein solcher bekannt und ich halte es für Pflicht, ihn zur Vervollständigung ihres Lebensbildes öffentlich mitzutheilen.

Auf einer Reise, welche die hohe Vollendete vor längerer Zeit über Koburg nach Hildburghausen, Ihrem Geburtsorte, machte, berührte dieselbe auch unser Städtchen.

Hier nun wohnte ein altes Mütterchen, das in seiner Jugend der Königin einst die erste Lebensspeise als Amme gereicht hatte. Es erfreute sich des besonderen Wohlwollens und der mildthätigsten Unterstützung der hohen, edlen Frau.

Die Königin hielt am Lutz'schen Gasthofe und erkundigte sich sogleich nach dem Befinden ihrer alten Helene.

Ich stand bei der Ankunft der Königin bis zu deren Abfahrt am Wagen, so daß mir von dem nun Folgenden nicht das Geringste entging.

Als die hohe Frau vernommen, daß die alte Amme sich noch wohl befinde, wurde ein unverkennbarer Zug der innigsten Freude auf ihrem schönen Antlitze bemerkbar und sie sprach den Wunsch aus, die Frau zu sehen und zu sprechen.

Ein Bote wurde abgesandt und nicht lange darauf kam das alte Mütterchen, welches in ihrem Amte fals Todtenfrau bereits viele Hunderte zu Grabe begleitet, nun selbst vom Alter zu Grabe gebückt, herbeigetrippelt.

Beim Ansichtigwerden des Mütterchens strahlte das Antlitz der Königin vor Freude und kaum schien sie das Herankommen desselben an den Wagen erwarten zu können. Beide Hände reichte sie der Angekommenen zum Gruße während sie mit dem herzlichsten Ausdrucke die Worte sprach:

„Was machst du denn gute Mutter, du scheinst mir seit unserem letzten Beisammensein etwas älter geworden zu sein?"

Helle Thränen-Perlen, schöner und werthvoller als Edelsteine, Zeugen eines edlen, gefühlvollen, dankbaren Herzens, entströmten dabei ihren schönen Augen.

Als das Mütterchen zögerte, die dargebotenen Hände zu ergreifen, fragte die hohe Frau nach der Ursache dieser Zurückhaltung.

„Ich weiß nicht", entgegnete schüchtern das Mütterchen, „ob es Eurer Majestät bekannt sein wird, daß ich seit Jahren das Amt einer Todtenfrau begleite; das ist es, was mich zögern macht, Eurer Majestät die Hand zu reichen."

„O du Bedenkliche", erwiderte huldvoll die Königin, „du hast dich, wenn auch einem schweren, doch schönen Beruf gewidmet, und drücke ich deshalb um so herzlicher deine Hand". —

„Wir Alle wünschen ja einst früher oder später von solchen Händen im Tode gepflegt zu sein. Fahre daher deshalb in diesem edlen Berufe fort, so lange es dir deine Kräfte, die der Herr stärken möge, gestatten werden!"

Nachdem die Königin noch verschiedene Fragen und herzliche Worte an das Mütterchen gerichtet hatte, entließ sie dasselbe — reichbeschenkt — unter wiederholtem Händedruck.

So lange die hohe edle Frau dem Mütterchen mit den Augen folgen konnte, that sie es mit wohlwollendem Blick.

Wir aber, die wir den Wagen umstanden, wir, die wir die Thränen der Freude beim Wiedersehen, die Thränen der Wehmuth beim Scheiden jenes Mütterchens in den Augen der Königin bemerkten und ihre herzlichen Worte vernahmen, wir fühlten uns mächtig zu der Königlichen Frau hingezogen; Sie hatte sich in der kurzen Zeit alle Herzen der Umstehenden, die ihren Gefühlen durch Thränen und in einem herzlichen „Hoch" Ausdruck gaben, gewonnen. Mit seligem und zugleich mit schmerzlichem Gefühle sahen wir die Edle scheiden.

Ein ziemlicher Zeitraum liegt zwischen heute und jener Begebenheit. — Das alte Mütterchen ruht längst im Grabe, und jene hohe, edle Frau ist ihm gefolgt. Dem sichtbaren Erdenleben ist sie enthoben, allein in ihren edlen Handlungen, in unserem Geiste, in den Herzen vieler Tausende, in denen sie sich ein bleibendes unvergängliches Denkmal gesetzt hat, wird sie fortleben. Sie wird fortleben in ihrer segensreichen Wirksamkeit und in dankbarster Erinnerung.

Groß das Glück für ein Land, wo solche Herzen auf dem Throne sitzen, — größer der Schmerz bei dem Verlust eines solchen!

Eisfeld im Herzogthum Meiningen, 2. Januar 1855.

J. Haas.

Ueber die Witterungsverhältnisse am Bodensee im Jahre 1854.

△ **Lindau**, 3. Jan. Das große und schöne Wasserbecken zwischen Deutschland und der Schweiz unter dem Namen Bodensee gelegen, mit seinen herrlichen Umgebungen, ausgezeichnet durch Ueppigkeit und Reichthum der Vegetation und die lieblichen Gruppirungen von Dörfern und Kapellen; mit den schönen Aussichten und Fernsichten auf den Bregenzer Wald und den romantischen Thälern bei Schwarzach, Dornbirn und Feldkirch; den Burgen und Ruinen von Bregenz, Hohenems, Götzis, Renkwyl und den Herrlichkeiten des linken Rheinufers, namentlich dem reizenden an Burgtrümmern reichen Hintergrunde von Werdenberg, Altstetten, Marbach und Rheineck, — dieses herrliche Wasserbecken übt mit jedem Jahre mehr Anziehungskraft auf das reisende Publikum aus, so daß es nicht unnütz erscheinen dürfte, auch von den klimatischen Verhältnissen dieser Gegend im vergangenen Jahre einen Ueberblick zu gewinnen. Beim Rückblicke in das vergangene Jahr ließ sich eine erhöhtere Temperatur denn von 20 Graden Reaumür in den drei Monaten Juni, Juli und August nur in 31 Tagen bemerken; und zwar bei 6 im Monat Juni, 15 im Monate Juli und 10 im Monate August. Im Allgemeinen war trüber, regnerischer, umwölkter Himmel vorherrschend und nur selten hatten wir wirklich wolkenfreie, heitere, helle Tage. Fassen wir nun die einzelnen Monate ins Auge. Im Monate Januar fiel wenig Schnee; meist unbedeckt harrten die Saaten bei abwechselnder Kälte und Wärme einer schützenden Decke. Die Temperatur wechselte von 4 bis zu 10 Grad Kälte und erst gegen das Ende des Monats machte sich eine gleichmäßigere Temperatur geltend. In Mitte des Monats Februar fiel reichlich Schnee und machte sich ein erhöhterer Kältegrad bemerklich. Das Ende des Monats März war schneefrei und ließ in einzelnen Tagen wirklich Frühlingstage ahnen. Die Witterung des Monats April war bemerkenswerth dadurch, daß die diesen Monat charakterisirende Abwechslung von Sonnenschein und Regen fast gar nicht sich geltend machte; anhaltend, 28 Tage hindurch, war bei hoher ungewöhnlicher Temperatur Sonnenschein mit klarem, unbewölktem Himmel. Der Monat Mai war trübe, vorherrschend regnerisch und hatte niedere Temperatur, die auf die Vegetation einen höchst nachtheiligen Einfluß äußerte. Ebenso war der Junius mehr feucht denn trocken; so wurden die frohen Aussichten auf eine gute Weinernte durch verspätete, in Folge von Mangel an Sonnenschein gehinderte Traubenblüthe getrübt. Die erste Hälfte des Julius war regnerisch, kalt, trüb, und erst gegen das Ende dieses Monats hatten wir

heitere, freundliche Sommertage. Anfangs August trat Regen ein, der bis Mitte dieses Monats anhielt und erst von da an und den Monat September hindurch machte sich bei hoher Temperatur eine Trockenheit geltend, die erst den 10. Oktober durch einen Regenschauer unterbrochen wurde. Die Regenfälle mehrten sich und bis 10. November erschienen keine freundliche helle Tage mehr. Vom 12. bis 15. November herrschte eine Kälte von 10 bis 12 Grad Reaumur, von sogenanntem kühligen Föhn begleitet. Nach diesen Tagen trat Schneegestöber, von Regen und warmem Föhnwinde unterbrochen, ein, und dauerte bei vorherrschend heftigen Weststürmen den Monat Dezember hindurch an, wenngleich bei geringer Kälte. Der Monat Julius war mit Ausnahme des Jahres 1851 der regenreichste im letzten Decennium; und die Trockenheit des Monats September die bedeutendste, die seit Jahren in diesem Monate wahrgenommen wurde. Im Vergleiche zum Jahre 1851 hatte 1854 6 warme Tage mehr; ebenfalls durch eine niedere Temperatur in den Sommermonaten waren die Jahre 1850 und 53 bemerklich. Wie trotz alles Fleißes und aller Vorsicht der Ertrag unserer Ernten, und damit das materielle Wohl vieler Tausende vorzugsweise von den Einflüssen der Feuchtigkeit oder Trockenheit, der Wärme und Kälte, abhängt, dieses in den Einwirkungen der meteorologischen Verhältnisse im letzten Jahre auf das Gedeihen der hauptsächlichsten Boden-Produkte in hiesiger Gegend zu zeigen, wollen wir in Folgendem versuchen.

Schon im Monate Junius zeigten sich sowohl an den Reben als an den Kartoffel-Pflanzen wegen vorherrschend feuchter Witterung leider nur zu bekannt gewordene Krankheitserscheinungen, und zwar bei den erstern mehr an den Wandungen der Häuser als in freien Lagen. Da der Monat Mai kühl war und nicht ein einziger Tag über 18° Reaum. zeigte, war die Entwicklung der Rebe gehindert und ließ sich bei der anhaltend feuchten Witterung im Junius nicht die beste Ernte erwarten. Seit dem Jahre 1846 war in hiesiger Gegend ein in Quantität und Qualität ausgezeichnetes Weinjahr nicht mehr geboten. Die im Monate April des Jahres 1854 gehegten frohen Aussichten der Winzer wurden in den spätern Monaten sehr getrübt. Das Erträgniß des Weinstocks war unbedeutend; aber durch die hohen Preise des Weinmostes war einige Entschädigung für den Entgang der Quantität geboten. Man löste in den bessern Lagen 10 bis 12 fl. für den Eimer, und waren hiedurch die Bemühungen, welche die Rebe das Jahr über gefordert, zum Theile gelohnt. Man machte die Wahrnehmung, daß in Jahren, wo die Lunistitien eine geringe mittlere Deklination haben, sich weniger gute Weinjahre finden, als in Jahren, wo bedeutende Mondesdeklinationen eine schärfere Abgrenzung der trockenen Tage mit hohem Barometerstande von den Regentagen bewirken, während in Jahren geringer Mondesdeklination die Abgrenzung weniger scharf und die Zahl regnerischer Tage als größer sich herausstellt. Was die Entwicklung der Getreidefrüchte im vergangenen Jahre betrifft, möchte sich Folgendes berichten lassen: Auf die Pflanzen wirken Wärme, Feuchtigkeit, Trockenheit, Regen unmittelbar und gibt es für dieselben nicht Wanderungen, um klimatische Einflüsse zu vermeiden. Die Gabe, die Ceres den Menschen gegeben, ist die wichtigste, und von deren Gedeihen hängt mehr oder minder die Wohlfahrt des Menschen ab. Kern und andere Getreide-Arten wie Roggen und Gerste, haben zur Reife eine bestimmte Quantität Wärme nöthig, wenngleich der Grad der Wärmestärke nicht unerläßlich ist und mit einer größeren Zahl weniger warmer Tage jede einzelne Gattung eben so gut reif wird, als mit einer kleinern Zahl solcher. Bei vorherrschender Feuchtigkeit wird sich an den Pflanzen eine vermehrte Blätterbildung bemerkbar machen, während bei anhaltender Trockenheit die Blüthezeit der Pflanze sich verfrüht und die Blüthe nicht vollkommen sich entwickelt. Die Gerste erfordert von allen Getreidearten den geringsten Grad von Wärme, um zu reifen, und geräth in Gegenden, wo Weizen nie sich akklimatisiren würde. — Zur Entwicklung der Krankheiten, welche die Reben und Kartoffeln heimsuchten, möchte wohl — so meinen wenigstens mehrere Landwirthe — die Vorsorge, durch allzu große Düngung derselben vorzubeugen, das Ihrige beigetragen haben; jedoch wurde die Krankheit mehr an Reben als an Kartoffeln beobachtet. Stamm und Frucht des Weinstocks — so lange man ihn auf trockenem und gedüngtem Boden baut, widersteht mehr den krankhaften Einflüssen, als wo entgegengesetzte Behauung sich geltend macht. — Die Knollen der Kartoffel sind, seitdem die Kultur sie übergroß zu ziehen lernte, mehr schädlichen Einflüssen unterworfen, als wo die normale Entwicklung der Pflanzen nicht gestört war. — Danken wir dem Himmel, daß keine Getreidekrankheit sich zeigt; sie würde verhängnißvoller sein, als wenn Kartoffeln und Reben kranken. Im Ganzen geriethen die Getreidefrüchte, wiewohl in hiesiger Gegend wenig gebaut werden, gut und zwar besser denn in den Jahrgängen seit 1847. In Wintergetreidearten, von Weizen und Roggen, wurde eine bedeutende Ernte gemacht, hauptsächlich an solchen Orten, wo dem Ueberflusse des Wassers durch Trockenlegung begegnet wurde. Den Sommerfrüchten kam die feuchte Witterung sehr zu statten; Gerste und Haber geriethen ausgezeichnet. Das Erträgniß des Sommerfeldes ist bedeutender denn je in den Vorjahren. Das Welschkorn, das in hiesiger Gegend viel gebaut wird, sichert einen guten Ertrag, und bedarf dasselbe eines guten Herbstes wegen später Reife; Kälte und Fröste wirken höchst schädlich auf dasselbe ein. Die Obstbaumzucht hat hier eine hohe Stufe erreicht. In den Umgebungen Lindaus in einem Umkreise von beinahe 5 Stunden sind in jedem Gütchen und Gärtchen wie auf den Feldern Obstbäume gepflanzt, die bei günstigen Witterungsverhältnissen nicht nur einen ergiebigen Ertrag liefern, sondern auch die Gegend besonders im Herbste durch die dem Blick allenthalben entgegenlachenden bunten und schönen Früchte zu einem Paradiese gestalten. Jedes Häuschen ist mit Spalier-Obstarten umrankt, und so leistet das kleinste Fleckchen seinen Tribut. Die Kirschen- und Zwetschgenbäume litten 1854 etwas durch Nachtfröste, lieferten aber, besonders die erstern, bedeutende Erträgnisse so daß große Quantitäten verführt, und zum Erzeugen des Kirschenwassers aufbewahrt werden konnten, welch letztere Fabrikation der hiesigen Gegend bedeutenden Absatz sichert. War auch die Quantität dieser Obstarten nicht bedeutend, so boten doch die hohen Preise der Früchte guten Lohn. Hinsichtlich des Futterertrages übten die kühlen Nächte im Monat April und Mai einen nachtheiligen Einfluß aus, was bei den Wiesen einen Ausfall im Bodengras zur Folge hatte; auch die Oehmdernte war nicht ausgezeichnet, wie auch die Witterungsverhältnisse bei der Heuernte vieles zu wünschen übrig ließen. Durch den Betrieb der Käsereien in hiesiger Gegend steht die Wiesenkultur auf einer hohen Stufe, durch reichliche Düngung wird den kleinen Parzellen großer Futterertrag abgewonnen. — Aber an den Betrieb der Käsereien reiht sich der Umstand, daß die Viehzucht im Allgemeinen dadurch leidet, indem wegen akkordmäßiger Lieferung von Milch-Quantitäten für die Sennen, das junge Vieh sobald als möglich verkauft und hiedurch die Märkte mit unreifen Kälbern überführt werden, was zu unliebigen polizeilichen Maßregeln auf den bedeutenden Märkten des Kreises führte. Die Mastung der Thiere hat unter solchen Umständen aufgehört. Die Ausführung von Kühen in die Schweiz war im vergangenen Jahre bedeutend. Bei Beachtung der Natur-Erscheinungen, die sich täglich darbieten, liegt keine dem allgemeinen Interesse näher, als jene, die sich in den Wirkungen eines heitern, sonnenfreundlichen oder trüben düstern Himmels für das Wachsthum der dem Menschen zur Nahrung dienenden Früchte ergiebt, und so ist der Ernte-Ertrag die sicherste Bezeichnung für den Witterungscharakter eines bestimmten Jahres.

Deutschland.

Bayern. — § Augsburg 6. Januar. Auf unserm gestrigen Getreidemarkt, der mit 3237 Schäffel befahren war, wovon 248 unverkauft geblieben, sind die Preise mit Ausnahme des Kern, der um 8 kr. stieg, bei den übrigen Gattungen zusammen um 1 fl. 27 kr. gefallen, wonach sich die wahren Mittelpreise wie folgt feststellten: a. Weizen 28 fl. 56 kr, b. Kern 25 fl. 3 kr., c. Roggen 22 fl. 33 kr, d Gerste 15 fl. 21 kr. und Haber 7 fl. 4 kr. Der Gesammtertrag aus den abgesetzten Quantitäten zu 2?69 Schäffel betrug [illegible] fl. 5 kr.

□ Nürnberg, 6. Januar. Die heutige Schranne war vermuthlich wegen des Feiertages sehr schwach befahren, doch gingen die Preise nicht in die Höhe. Kern galt 19 fl. — 20 fl. 30 kr., Weizen 26 — 27 fl. 48 kr., Haber 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 30 kr., Gerste 14 — 15 fl. Hirse, die nach der Ernte mit 14 fl. der Schäffel bezahlt wurde, kostet jetzt so viel als der Weizen. Erbsen sind um einige Gulden wohlfeiler. Tabak wird, je nach seiner Verwendbarkeit, bis zu 16 und 18 fl. der Zentner bezahlt.

Ansbach, 5. Januar. In der katholischen St. Ludwigskirche dahier hat diesen Morgen das gestern angekündigte Bittamt für die Wiedergenesung des Allerhöchsten Erbauers dieser Kirche Seiner Majestät des Königs Ludwig, unter überaus zahlreicher Theilnahme von Andächtigen aller Stände und Konfessionen feierlichst stattgefunden. — Gleichzeitig wurde mit dem heutigen Gottesdienste in der protestantischen St. Gumbertuskirche ein inbrünstiges Gebet um Verlängerung der Lebensdauer des geliebten Königs verbunden. — Ueberall zeigte sich die tiefste Rührung und liebevollste Anhänglichkeit. (Ansb. Mgbl.)

Freie Städte. — ♀ Frankfurt, 6 Januar. Die Sitzungen der Bundesversammlung für 1855 haben gestern begonnen. Verschiedene Anzeigen, die von einzelnen Bundesstaaten eingelaufen waren, wurden zur Kenntniß der Versammlung gebracht, unter andern eine Mittheilung Lippe's in seiner Streitsache gegen Preußen, die katholische Kirche zu Lippstadt betreffend (dem Vernehmen nach bezieht sich der Streit auf die Dotation der Kirche). Die freien Städte eröffneten in einer Austrägalsache, die zwischen Hannover und Lippe obwaltete, daß das schiedsgerichtliche Erkenntniß zum Nachtheil Lippe's ausgefallen. Die deutsche Bundeskriegsverfassung, die im vergangenen Jahre nicht zur Beschlußnahme gedieh, weil der damals von der Militärkommission vorgelegte Entwurf so viele Zusatz- und Verbesserungsanträge erhielt, daß er an die Kommission behufs der Ausarbeitung einer neuen Vorlage zurückgegeben wurde, bei welcher jene Anträge in Erwägung und Berücksichtigung gezogen werden sollten, wurde in dem nun fertigen neuen Entwurf vorgelegt und sind, wie verlautet, die ersten fünf Abschnitte der Kriegsverfassung von der Versammlung angenommen worden. Besonders zu erwähnen ist noch eine von der englischen Regierung durch den k. englischen Gesandten an den Bundestag gemachte Eröffnung, in der die von England angeordnete Aufhebung des Blokadezustandes der russischen Ostseehäfen angezeigt wurde.

Bremen, 3. Jan. Wie wir hören, sind vorgestern Nacht zwei Bammedeiche, bei Lesumbrook und bei Borgfeld, gebrochen. Zwei Häuser sind von den Fluthen weggetrieben worden, jedoch ist, soviel wir wissen, ein Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen. Die Fel-

der auf dem rechten Weserufer, jenseit der Eisenbahn, sind unter Wasser gesetzt. (Wes. Z.)

Preußen. — **Berlin**, 5. Januar. Die „Zeit" sagt heute: die Nachricht, daß Oesterreich an Preußen und den deutschen Bund die Forderung gestellt, die in der Militär-Convention zum April-Vertrage für den Fall eines feindlichen Angriffs auf das österreichische Gebiet festgesetzten (Hilfs-) Streitkräfte mobil zu machen, scheine sich, wie sie „aus guter Quelle" höre, wirklich zu bestätigen. Die „Zeit" glaubt aber mit Angabe ihrer Gründe dafür, „die Forderung Oesterreichs, als im Rechte wie in der Sache nicht begründet, dürfte in Berlin auf einen Erfolg kaum zu rechnen haben." In einem zweiten Artikel erklärt die „Zeit": wenn auch Preußen an den Feststellungen der am 28. Dezember zu Wien abgehaltenen Konferenz zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten Englands und Frankreichs nicht Theil genommen, so werde es doch „sein Recht, als europäische Großmacht an Verhandlungen Theil zu nehmen, welche die Abänderung von Verträgen bezwecken, die, wie beispielsweise der Vertrag vom 13. Juli 1841 unter seiner Mitwirkung geschlossen worden sind, entschieden wahren." Völlig unwahr sei die verbreitete Nachricht, Fürst Gortschakoff habe in Wien die Nichttheilnahme Preußens an der Konferenz vom 28. Dezember in Antrag gestellt. Die Sache verhalte sich folgendermaßen: „Das Kabinet von St. Petersburg fragte in Berlin an, ob es sein Eintreten in die bevorstehende Konferenz in Wien ablehnen sollte, wenn der preußische Gesandte an derselben nicht Theil nehme. Dieß hat Preußen aber ausdrücklich abgelehnt." Seine Nichtbetheiligung an der Konferenz sei somit eine freiwillige und wohlüberlegte.

P.C. **Berlin**, 6. Januar. Die zweite Kammer hielt am 5. d. um $12\frac{1}{2}$ Uhr ihre sechste Sitzung, welcher der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel und die Herren Staats-Minister von der Heydt, Simons, von Westphalen, von Bodelschwingh, Graf Waldersee und von Manteuffel II. beiwohnten — Nach Vorlegung mehrerer Gesetzentwürfe durch die betreffenden Minister und einigen geschäftlichen Mittheilungen des bisherigen Präsidenten, Grafen von Schwerin, schreitet die Kammer zu der durch die Geschäfts-Ordnung vorgeschriebenen Neuwahl des Präsidenten. Bei dieser erhalten von 255 Stimmen der Abgeordneten Graf Schwerin 156, der Abgeordnete Nöldechen 96, der Abgeordnete von Arnim (Heinrichsdorf) 2 und der Abgeordnete von Kamptz 1 Stimme. Der Erstgenannte ist hiernach von Neuem zum Präsidenten gewählt. Demnächst wird von 254 Stimmenden der Abgeordnete Reichensperger (Köln) mit 128 gegen 125 Stimmen, welche letztere der Abgeordnete v. Arnim (Neustettin) erhält, zum ersten Vice-Präsidenten für die Dauer der diesjährigen Sitzungsperiode gewählt.

Aus **Berlin** vom 4. Januar wird von gut unterrichteter Seite dem Gerücht, daß russische Truppenkonzentrirungen gegen die preußische Grenze zu stattfänden, aufs bestimmteste widersprochen. Indessen sanken auch in Berlin die bis dahin genährten Friedenshoffnungen bedeutend. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 3. Jan. Die Bevollmächtigten der französischen Eisenbahn-Pacht-Gesellschaft haben heute als erste Rate zwölf Millionen Gulden in die Staatskasse abgeliefert; den Bau der Eisenbahn bis zur Donau bei Orsowa wird die Gesellschaft schon im Frühjahre beginnen — Fürst Gortschakoff erhielt heute Depeschen aus St. Petersburg, daß die Abreise der Großfürsten Nikolaus und Michael nach Sebastopol auf den 7. Januar festgesetzt ist. (A. Z.)

O.C. **Wien**, 4. Jan. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini ist heute am 4. Januar von Bukarest nach Jassy abgereist.

Italien.

Aus **Livorno** vom 2. Januar wird die Aufhebung des Belagerungsstandes berichtet. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Baron von Bourqueney, französischer Gesandter zu Wien, beauftragt ist, Sr. k. k. Majestät im Namen des Kaisers Napoleon das Großband der Ehrenlegion zu überreichen. — Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" ausdrücklich berichtet, gestern im Tuilerienpalast den Staatsrath präsidirt, wo der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Armee-Dotation, über die Stellvertreter und die Pensionen bei der Armee erörtert wurde. Die Sitzung dauerte bis halb 6 Uhr. — Die heutige Börse war ziemlich günstig gestimmt. An hiesige Banquiers eingegangene Briefe aus Toulon melden, daß die Subskriptionsliste für die französische Anleihe sich bereits gestern auf eine hohe Summe belief. Gebrüder Rothschild haben in ihrem Namen und Gebrüder Baring als Agenten der General-Mobiliar-Kredit-Gesellschaft eine Subskription für diese Anleihe in London eröffnet. Am Schlusse der Börse hieß es, daß das Bombardement von Sebastopol am 28. Dezbr. aus 350 Feuerschlünden begonnen haben müsse, und nach 48stündiger Dauer sollte demselben ein allgemeiner Sturm folgen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Konstantinopel** vom 28. Dezbr. Polizeiminister Haireddin wurde zum Gouverneur von Salonich ernannt; seine Stelle ist noch unbesetzt. Das englische Transportschiff Nr. 119 ist verbrannt (A. Z.)

Neuestes.

Preußen. — P.C. **Berlin**, 7. Januar. Die Zweite Kammer wählte in ihrer sechsten Sitzung schließlich den Abgeordneten von Bethmann-Hollweg mit 128 gegen 118 Stimmen, welche letztere der Abgeordnete Geyr von Schweppenburg erhielt, zu ihrem zweiten Vice-Präsidenten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Koblenz, 2. Januar. Als gestern Morgen der Prinz von Preußen die Glückwünsche des Offizierskorps entgegennahm, äußerte sich Se. k. Hoheit bei dieser Veranlassung, wie wir der „Kobl. Ztg." entnehmen: „Daß beim Beginn des abgelaufenen Jahres man kaum habe erwarten können dasselbe beendigt zu sehen, ohne die ernsteste Seite des Soldatenberufs an's Licht treten zu sehen. Den Bemühungen Sr. Majestät des Königs sei es gelungen, den Frieden seinem Staat noch zu erhalten, ohne daß deshalb die Verhältnisse sich entwirrt hätten; im Gegentheil, sie seien immer ernster geworden. Wie einzelne Theile der Armee schon in Kriegsrüstung sich befänden, so könnte es leicht kommen, daß bald der Ruf zu den Waffen an die ganze Armee erginge. Für diesen Fall wiederhole er (der Prinz), was er im vorigen Jahre bereits den Herren zugerufen habe, daß nämlich der König der Armee die Front anweisen werde, in welcher sie zu fechten habe; die Armee aber nur darauf Bedacht zu nehmen hätte, den Ruhm und die Ehre derselben zu bewahren und zu mehren; zur Erreichung dieses Ziels müßten alle Kräfte schon im Frieden angestrengt werden, um dereinst auf dem Schlachtfeld bestehen zu können." (A. Z.)

Oesterreich. — Se. k. k. Majestät hat der Gemeinde Fußach 3000 fl aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Frankreich. — **Paris**, 5. Januar. Heute Morgen ist die erste Abtheilung Gardetruppen, 2 Bataillone Infanterie, auf der Eisenbahn zur sofortigen Einschiffung nach der Krim abgegangen. Der Befehl ward gegeben, sobald das Manifest des Kaisers Nikolaus hier bekannt wurde, und ist die Antwort auf dieses Manifest. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Richard Röhle, q. k. Landgerichtsassessor von Donauwörth, 72 J. a. — Kreszenz Kecher, Wechselsensalstochter von hier, 53 J. a. — Michael Staudinger, Ausgeher von Augsburg, 65 J. a. — Xaver Aueracher, Taglöhner von hier, 73 J. a. — Anna Bauer, k. Rechnungskommissärswittwe von hier, 63 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Kathan, Kaufmann, 72 J. a., in Augsburg. — Hr. Jakob Lettner, k. Oberzollinspektor, in Waldmünchen. — Frl. Rosa v. Velasco, k. Hauptzollamts-Revisionsbeamtenstochter, in Regensburg — Hr. Gent. Hart, Samenhändler, in Würzburg. — Hr. Joh. Martin Schmidt, Lehrer, 50 J. a., in Kempten.

Münchener Holzpreise vom 5. Jan.: Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 6 kr. Birkenholz 10 fl. 54 kr. Föhrenholz 9 fl. 3 kr. Fichtenholz 8 fl. 48 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 8. bis 15. Jan. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 45 kr., der Dreißiger 10 kr. 1 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 21 kr., d. Dr. 8 kr. 3 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 5 kr., d. Dr. 7 kr. 3 pf.; Eindrennmehl d. V. 1 fl. 49 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 51 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 6. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $83\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{3}{4}$. Bankaktien 925; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $76\frac{5}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $121\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{7}{8}$. Wechselkurs: Paris $92\frac{3}{4}$; London 116; Wien $92\frac{3}{4}$.

† **Frankfurt**, 6. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. B. Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$–$33\frac{1}{2}$; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 2—3 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$; Rand-Dukaten 5 fl. 31–32; 20 Fr.-St. 9 fl. 18 B.; Englische Sover. 11 fl. 37 B.; Gold al Mco. 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—26; Preußische Thaler 1 fl. $46\frac{1}{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$.

Berlin, 5. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$ B., $83\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener — B. — G.

Berlin, 6. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$ B., $83\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener — B. — G.

** **Paris**, 5. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 91.50 (baar), 91.60 (auf Lief. Ende Monats). 3proz. 65.85 (baar), 65.95 (auf Lief. Ende Monats). Nordbahn 837.50 (baar), 837.50 (a. 15. Jan.), Paris-Straßburg 785 — baar, 785 — (a. 15. Jan.) Spanische 3proz. 37 G., innere Schuld $32\frac{1}{8}$ G., Neue Convert. $17\frac{3}{4}$ G., Pass. —; Piem. Anl. —.— G.; Röm. Anl. —. Russ. $4\frac{1}{2}$proz. —

** **London**, 4. Jan. 3% Konsols 91 —; Coup ab. $3\frac{1}{4}$proz. —. Spanische 3proz. —. Neue Convert. —; Pass. —; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. — Coup. ab; Ruß. 5proz. — — $4\frac{1}{2}$proz. 87 —

** **London**, 5. Jan. Konsols 3proz. $90\frac{3}{4}$–$\frac{7}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

34. **Ediktal-Eröffnung.**

Nachdem der Aufenthaltsort des Beklagten Wolfgang Frisch hierorts unbekannt ist, dessen aufgestellter Insinuationsmandatar außer Landes sich befindet, so wird das in Sachen Fischer Kreszenz gegen Wolfgang Frisch pet. pat. et aliment. unterm 18. Nov. lfd. Js. gefällte Erkenntniß dem Beklagten Wolfgang Frisch, Gießer in der v. Maffeischen Fabrik in der Hirschau, hiemit ediktaliter mit dem Bemerken eröffnet, daß die Entscheidungsgründe hierorts Bureau II. eingesehen werden können.

Erkenntniß.

Das k. Landgericht München l/J. erkennt in oben benannter Streitsache auf erstatteten Vortrag und nach kollegialer Berathung zu Recht:

„Klägerin habe den Erfüllungseid dahin zu schwören, daß Wolfgang Frisch zwischen dem Faschingsdienstag und dem Pfingstmontag im Jahre 1851 der Klägerin irgend einmal fleischlich beigewohnt habe.

2 Exp. int. susp.

Zugleich wird Wolfgang Frisch aufgefordert, binnen 4 Wochen einen Vertreter zu benennen, welchem künftige Dekrete zugestellt werden können, widrigenfalls alle Insinuanda lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und in dieser Art für richtig zugestellt erachtet werden würden.

München am 19. Dezember 1854.

Königliches Landgericht München l/J.

E.-N 2707. Eder, kgl. Landrichter.

---

48. **Steckbrief.**

Der dahier wegen Widersetzung gegen die königliche Gendarmerie und wegen Vergehens des Diebstahls verhaftete Lenhard Burkhard von Ippesheim, kgl. Ldgs. Uffenheim, ist heute Morgens 7½ Uhr mittelst gewaltsamen Ausbruches aus der hiesigen Frohnveste entsprungen.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden und die k. Gendarmerie das dienstliche Anfordern, auf das genannte dem Eigenthume höchst gefährliche Individuum, dessen Signalement unten beifolgt, geeignete Spähe zu verfügen, und solches im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einzuliefern.

Marktbreit am 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

Schell, k. Landrichter.

E.-N. 575/II. c. Schmidt, Apr.

Signalement.

Alter 35 Jahre, Größe 5' 9'' 2''', Haare braun, Stirne hoch, Augen grau, Nase breit, Mund proportionirt, Bart braun, Kinn spitz, Gesicht länglicht, Gesichtsfarbe blaß; besondere Kennzeichen ohne.

Kleidung: grauen Sommerspenser, schwarzwollene Weste, dunkelblaue Tuchhose, braune Schlips, blaugestreiftes Sacktuch, schwarze pelzverbrämte Schildkappe, kalblederne Halbstiefel, wollene Socken, leinenes Hemd, blaues Staubhemd an beiden Achseln zerrissen.

---

57. **Bekanntmachung.**

Murzinger gegen Ratzesberger pct. deb.

In Folge kreditorschaftlichen Antrages steht zur öffentlichen Versteigerung des Xaver Ratzesberger'schen Häusler- und Weberanwesens an den Meistbietenden auf

Mittwoch den 31. Januar l. Js., früh 10—12 Uhr,

in der schuldnerischen Behausung Termin an, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag Schlag 12 Uhr nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der §§. 98 — 103 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Gebote durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht:

1) Gebäude: das ganze gemauerte Wohnhaus mit Stallung und hölzernem Stadel unter einem Dache, die Gebäude in ordentlichem Zustande, dann Hofraum mit Brunnen und realen Webersgerechtsame, geschätzt auf 1500 fl.,
2) Gärten: das Grasgärtchen zu 6 Dezim., 14. Bon., geschätzt zu 12 fl.,
3) Wiesland: a. die Point zu 0 Tgw. 91 Dez., 14. Bon., geschätzt zu 364 fl.,
   b. die Ostätten hievon 0 Tagw. 15 Dez., geschätzt auf 60 fl.,
4) Ackerland: a. der Peintacker zu 0 Tgw. 35 Dz., 7. Bon., geschätzt auf 105 fl.,
   b. das kleine Krautgartenackerl zu 0 Tgw. 14 Dez., 7. Bon., geschätzt auf 28 fl.,
   c. der große Krautacker zu 0 Tagw. 47 Dez., 8. Bon., geschätzt auf 94 fl.,
   d. der Krautacker zu 0 Tgw. 67 Dez., 7. Bon., geschätzt auf 134 fl.,
   e. der Krautgartenacker am Panholz zu 0 Tgw. 15 Dez., geschätzt auf 30 fl.,
5) Rechte: das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 3 fl.

Gesammtschätzungswerth 2330 fl.

Die auf dem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten sowie die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Wolfstein am 20. Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 1911½. Gütz.

---

58. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Kuratel des minderjährigen Heinrich Herzstein von Bayreuth gegen den Bauern Georg Griesinger zu Löhlitz wegen Hypothekforderung wird der Grundbesitz des Beklagten, als:

1) ein Söldengütlein zu Löhlitz, Kat.-Nro. 38, Pl.-Nro. 33, bestehend aus einem Wohnhause mit Stadel, 3 Tgw. 82 Dez. Feldern und aus dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, gewerthet auf 450 fl.,
2) 1 Tgw. 24 Dez. Acker, der Zwergacker auf dem Hällberg, Kat.-Nr. 39, Pl.-Nr. 438a, taxirt auf 150 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Samstag den 10. Febr. l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Hartmann'schen Wirthshause zu Löhlitz anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 geschehe, und die Bekanntmachung der sonstigen Kaufsbedingungen im Versteigerungstermine selbst erfolgen werde.

Hollfeld den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

E.-N. 1795. c. Hereth.

---

60. (3a) **Ediktalladung.**

In der Kuratel über das Vermögen des abwesenden Alexander Schwanhäuser, Kupferschmidmeisterssohn von Bamberg, wird nun unter Bezugnahme auf die von der unterfertigten Behörde vom 14. Juni 1844 erlassene Ediktalladung (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 55, Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 168, Fränkischer Merkur Nro. 168) der genannte Alexander Schwanhäuser oder dessen Erben hiemit aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

also bis zum 1. Juli 1855, bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und zu legitimiren, als nach Ablauf dieser Frist auf den Grund des Bamberger Landrechts §. 6. S. 109 derselbe für völlig verschollen und todt erklärt, und das in 1202 fl. bestehende Vermögen des Absenten den sich legitimirenden nächsten Verwandten desselben ohne Kaution überlassen werden wird.

Bamberg den 29. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

E.-N. 2415. c. Lindner.

---

42. **Bekanntmachung.**

Eine in der Gemeinde Wilhelmsreut aufgegriffene taubstumme Mannsperson betr.

Am 24. Dez. l. Js. wurde zu Alpersberg, b. Ger., eine taubstumme Mannsperson, circa 15 Jahre alt, und hierorts unbekannt, aufgegriffen.

Indem man unten das möglichst genaue Signalement mittheilt, ersucht man um geeignete Recherche über die Heimat dieses Menschen.

Signalement.

Die Person ist circa 15 Jahre alt, 5' 3'' 9''' groß, taubstumm, hat hellbraune kurze Haare, flache Stirne, sehr geringe Augenbraunen, braune Augen, eine stumpfe eingedrückte Nase, gewöhnlichen Mund, den er nach der linken Seite gewöhnlich zu verziehen pflegt, blasse Gesichtsfarbe, etwas längliches Gesicht, ein rundes Kinn, und wird bemerkt, daß die Person auf ein ihm gegebenes Zeichen, nur ein kurzes unverständliches Gemurmel von sich stößt, wobei er mit beiden Händen eine verneinende Bewegung macht.

Als Kleidung trägt dieselbe: einen zerlumpten braun und grau gestreiften leinenen Janker ohne Knöpfe, ein Gilet von weiß und blau gestreifter Leinwand mit gelben kleinen Knöpfen, eine schwarz gefärbte leinene Hose, stark geflickte, leinene Socken mit Holzschuhen, eine alte schwarzsammetene Kappe mit Schild, ein braun und weiß gestreiftes altes Halstuch von Baumwolle, und ein grobes Hemd. Am Leibe trägt er noch eine leinene Tasche.

Wolfstein am 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wolfstein.

E.-N. 3179 v. Gütz, königl. Landrichter.

---

53. **Bekanntmachung.**

Diebstahl zum Schaden der Handelsfrau Emilie Bachmann aus Hochstein, und des Uhrmachers Schultheis aus St. Georgen.

An einem am 26. November lfd. Js. zu Weiden stattfindenden Markte wurde Nachts zwischen 8 und 9 Uhr im Lasernwirthshause zum schwarzen Bären eine Tragbude entwendet, in welcher sich folgende Gegenstände befanden:

I. Der Emilie Bachmann:

1) ein dunkelbrauner tuchener Frauenmantel mit großem Kragen von gleichem Tuche und einem kleinen Kragen von schwarzem Sammt, grünem blauen Baumwollenfutter mit halbweiten Aermeln mit schwarzem Sammt besetzt, und zwei Taschen, welche im Futter angebracht sind, gut erhalten werth 16 fl.,
2) ein schwarz gestreiftes Orleanskleid in der Form eines Ueberrockes mit aufgesetztem Oberleib, welcher vorne mit schwarzen Glasknöpfen zugeschlossen wird, und sogenannten fliegendem Futter von Kannefaß, Perс und Baumwollenzeug, schon getragen, werth 4 fl.,
3) ein Paar neue mit Flanell gefütterte Schnürschuhe von schwarzem Kalbleder, 2 fl.,
4) 24 Ellen roth und blau klein quadrillirten, nicht ganz ellenbreiten Baumwollenzeug à 18 kr., werth 7 fl. 12 kr.,
5) ein B. und hellblaue Strickbaumwolle, werth 48 kr.,
6) zwei Strickstrümpfe mit Knäuel, Baumwolle hell und dunkelblau gemischt und Stricknadeln, werth 30 kr.

II. Des Christian Schultheis.

7) acht unzusammengesetzte Schwarzwälder Uhren, bestehend aus messingnem Räderwerk, hölzernem Gehäuse, 10 Zifferblättern, acht und neunzöllig, weiß lackirt, mit einigen Blumen bemalt und schwarz römischen Ziffern, werth 16 fl.

Man ersucht um Anordnung geeigneter Spähe und Mittheilung etwaiger erheblicher Resultate.

Weiden den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Weiden.

Miß, kgl. Landrichter.

c. Perl.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 7.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 9. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Promenadeplatz Nr. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
6	−0°,5	+1°,0	+0°,4	322‴,01	322‴,77	322‴,90	2‴,5	2‴,0	—	W.	W.	W.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +1°,2.			Mittlerer Barometerstand:													
7.	+0°,9	+2°,7	+0°,8	323‴,83	324‴,25	323‴,96	2‴,0	2‴,7	2‴,0	SSO.	O.	NO.	—	—	Ziemlich heiter.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +1°,5.			Mittlerer Barometerstand: 324‴,01.													

Telegraphische Depeschen.

** **Darmstadt**, 8. Januar, 9 Uhr Morgens. Se. Maj. König Ludwig hat gestern mehrere Stunden und fast die ganze letzte Nacht in gesundem Schlafe zugebracht. Allerhöchstdieselben fühlen Sich heute heiter und gestärkt. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

** **Darmstadt**, 8. Jan., 9 Uhr 10 Min. Vorm. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie sind heute früh 6 Uhr von hier nach Stuttgart abgereist und treffen morgen Abends 9 Uhr in München ein.

** **Wien**, 7. Januar, Abends 7 Uhr. Diesen Morgen fand eine zweite Konferenz zwischen den Vertretern von Oesterreich, Rußland und den Westmächten statt. Fürst Gortschakoff hat in Folge telegraphischer Weisung aus Petersburg die Vorschläge der Konferenz vom 28. Dezember unbedingt angenommen. Es sind nun ernstliche Friedensverhandlungen zu hoffen. *)

** **St. Petersburg**, 5. Jan. Fürst Menschikoff meldet unterm 30. Dezember: Vor Sebastopol ist nichts Neues vorgefallen. Das feindliche Feuer ist sehr schwach und verursacht uns fast keinen Schaden.

München, 7. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Aug. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bureau-Diener im k. geheimen Staatsarchiv, Ludwig Steinmetz, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen, im Hinblick auf die Beilage IX. zur Verf.-Urkd. lit. B und C unter Anerkennung seiner langjährig und treu geleisteten Dienste mit Belassen seines vollen Gehaltes vom 1. d. Mts. an, die Versetzung in den definitiven Ruhestand zu bewilligen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch den Tod des Oberbaurathes Panzer erledigte Stelle eines Oberbaurathes bei der obersten Baubehörde den dermaligen Regierungs- und Kreisbaurath Mathäus Bernatz in Landshut zu befördern.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem gegenseitigen Dienstes-Stellen-Tausch der beiden Revierförster Jakob Mantel zu Birkenhördt im Forstamte Dahn, und Friedrich Wilhelm Purpus zu Hofstetten, im Forstamte Elmstein, auf deren Ansuchen, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Civilbauinspektor bei der Regierung von Oberbayern, Friedrich Ziebland in seiner gegenwärtigen Dienstesteigenschaft zu quieszirem und demselben zugleich den Titel und Rang dann die Uniform eines kgl. Oberbaurathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die durch die Ruhenversetzung des Hauptzollamts-Verwalters Brunner in Erledigung gekommene Stelle eines Hauptzollamts-Verwalters bei dem Hauptzollamte Waldsassen, dem vormaligen Stationskontroleur an den preußischen Hauptämtern Breslau, Myslowitz und Ratibor, Ferdinand Lederer zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. bewogen gefunden, den Grenzoberkontroleur Doll in Neubeuern, in Anwendung des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. aus administrativer Erwägung aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. v. Mts. u. Js. allergnädigst geruht, dem Fabrikbesitzer und Kaufmann Georg Münch in Hof, dem Chef und Inhaber der Bleistiftfabrik „A. W. Faber in Stein bei Nürnberg“, Lothar Faber daselbst, und dem Dr. Emil Dingler in Augsburg das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Juli v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Konsul Dr. v. Hahn in Syra das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

*) Die drei Ersteren aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 8. Jan. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold sind heute gegen Mittag aus Florenz hier eingetroffen und werden diesen Nachmittag noch nach Darmstadt weiter reisen.

** München, 8. Januar. Einem Lauffeuer gleich verbreitete sich in unserer Stadt vor einigen Tagen die Kunde von dem entsetzlichen Unglück, welches den hier lebenden ungarischen Grafen Johann Mailath geb. 1786 und dessen ungefähr 35jährige Tochter am 3. d. Mts. betroffen hat; einen Mann, der sich im Gebiete der Poesie und Geschichte seines Vaterlandes einen unvergänglichen Namen erworben hat. Seinem Stande und seiner hohen Bildung entsprechend lebte Graf Mailath seit mehreren Jahren mit seiner Tochter in den höchsten und gebildetsten Kreisen Münchens, wo ihm stets seine überaus liebenswürdige Persönlichkeit und seine geselligen Talente die beste Aufnahme und größte Anerkennung sicherten. Besonders wohlthuend und rührend war sein Verhältniß zu seiner Tochter, welcher er einen großen Theil seiner Werke diktirt und die er durch seinen steten Umgang mit ihr ganz zu sich herangebildet hatte, von der er aber auch mit der unbeschreiblichsten Zärtlichkeit geliebt war, wie sie denn auch eines Tages bei dem Betrachten eines Portraits von ihm, das in ihrer Abwesenheit gemacht war, ihm weinend und schluchzend um den Hals fiel. Alles dies durfte wohl zum Glauben berechtigen, daß er ein überaus zufriedenes Leben führen müsse, allein das Schicksal schien es anders mit ihm beschlossen zu haben. Eine Augenkrankheit hatte ihn schon beim Beginne seiner Laufbahn genöthigt, den Staatsdienst aufzugeben; sein Vermögen kann wohl nie, da er noch 17 Geschwister hatte, bedeutend gewesen sein, so daß er sich endlich genöthigt sah, das kostspielige Wien zu verlassen und sich in München mit der Hoffnung niederzulassen, sich hier irgend einen Wirkungskreis zu verschaffen, der ihm und seiner Tochter, welche ihn auf allen seinen Lebenswegen, wie ein treuer Engel begleitete, eine sorgenfreie Existenz sicherte. Allein auch diese Hoffnung sollte sich ihm nicht realisiren; so daß er ungeachtet der großmüthigsten Unterstützungen seiner Freunde, seine Lage von Tag zu Tag sich verschlimmern, den Horizont sich immer schwärzer umwölken sah. In dieser Lage, verlassen von Allem, worauf seine letzten Hoffnungen gestützt waren, machte er sich endlich mit dem Gedanken vertraut seinem Leben ein Ende zu machen, nachdem er gewiß manchen Tag sich mit seiner Tochter hungernd zu Bette gelegt hatte. Bei dem innigen Verhältniß zwischen Vater und Tochter konnte das Vorhaben des Vaters der Tochter nicht verborgen bleiben, einem Wesen, das in jeder Miene des Vaters seinen Seelenzustand lesen mußte, ja es mußte sogar zu Besprechungen über diesen Gedanken zwischen beiden kommen und es sind dies gewiß Unterredungen gewesen, vor deren Beschreibung jede Feder zurückbeben muß, wenn den in Verzweiflung ringenden Vater die Tochter in der Begeisterung kindlicher Liebe nicht überleben wollte. Endlich sollte der grauenerregende Entschluß, vor aller Welt verborgen, zur That werden. Am 3. d. Mts. entfernten sich beide von München und fanden Vater und Tochter an den Armen aneinander gebunden, wie im Leben so im Tode vereint im Starnberger See ihren Untergang. Möge das Opfer der kindlichen Liebe der Tochter dem Vater bei der Barm-

herzigkeit Gottes Gnade erflehen; möge aber auch sein Vaterland die Größe des Verlustes eines Mannes empfinden, den es vielleicht zu wenig zu würdigen wußte!

** München, 8. Jan. Im verflossenen Monat Dezember wurden von der hiesigen k. Polizeidirektion 1347 Individuen polizeilich abgewandelt und 36 Individuen den betreffenden Gerichten und Behörden übergeben. Unter den Ersteren befinden sich 8 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 224 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 7 wegen Thierquälerei, 16 wegen Blaumontagmachens, 65 wegen Liederlichkeit und 8 wegen Begünstigung derselben, 111 wegen Mißhandlung, Injurien und sonstiger Excesse; 325 wegen Vagirens, 155 wegen Betteins u. s. w. Unter den den betreffenden Behörden übergebenen Individuen befinden sich 1 wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, 18 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen Kindsmordes u. s. w.

** München, 8. Jan. Im verflossenen Monat Dezember sind laut amtlichen Berichts 274 Personen, worunter 146 männliche und 128 weibliche, hier gestorben. An der Brechruhr starben in dem genannten Monat 21 männliche und 11 weibliche Personen. Die meisten Erkrankungen an letzter Krankheit fallen in das Alter von 70 — 80 Jahren, nämlich 7, während in den Altersperioden vom 1. — 5, 40 — 50 und 60 — 70 Jahren je 4 Brechruhrtodesfälle vorkamen. 28 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr starben an der Abzehrung, 12 Kinder kamen todt zur Welt, 6 erhielten noch die Nothtaufe; an der Lungensucht starben 22, an Lungenlähmung 9, am Nervenfieber 20, am Schlagfluß 14, an der Wassersucht 24 Personen u. s. w.

§ Augsburg, 6. Jan. Die allerhuldvollste Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael an unsern allgemein verehrten und um das Gemeinwohl so hochverdienten II. rechtskundigen Bürgermeister Herrn Heinrich gab gestern Nachmittags den Mitgliedern der beiden magistratischen Kollegien, so wie den Bediensteten des Stadtmagistrats, den freudigst begrüßten Anlaß, dem Gefeierten ihre innigsten Glückwünsche darzubringen, die mit sichtbarer Rührung entgegengenommen und auf das Herzlichste erwidert wurden. — Vormittags übergab Herr Bürgermeister Heinrich vor versammeltem Polizeisenat dem Herrn Mag. chir. Bacher die von Seiner Majestät dem Könige diesem letztern allerhuldvollst verliehene goldene Medaille des Civilverdienstordens in feierlicher Weise. — Die gestrige Nummer des hiesigen Anzeigeblattes wurde unter Berufung auf Artikel 26 des Preßgesetzes mit polizeilichem Beschlage belegt.

§ Augsburg, 7. Jan. Das Innere unserer Kathedrale bot heute Morgens aus Anlaß des zur Erflehung der Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig stattgefundenen feierlichen Hoch- resp. Bittamtes, denselben erhebenden Anblick, wie in den Tagen der heiligen Volksmission, indem die gleiche außerordentliche Anzahl Theilnehmer aus allen Ständen herbeigeströmt war, um vereint ihr Gebet für den allgeliebten Fürsten zum König der Könige emporzusenden, auf daß derselbe bald wieder gesunde und noch lange Bayern erhalten bleibe. Insbesondere waren auch viele Personen aus den höhern Ständen, dann die Kollegien der beiden Regierungskammern, ihren hohen Chef an der Spitze, anwesend, denen sich die übrigen kgl. Regierungsbeamten in ihrer Vollzahl angeschlossen hatten. Die hehre Feier begann um neun Uhr und war gegen 10½ Uhr beendigt.

△ Lindau, 6. Jan. Die vergangenen Freitag dahier abgehaltene Schranne war hinsichtlich des Verkehres belebter, als jene der letzten Wochen. Dessenungeachtet gingen die Preise für Weizen, Roggen und Gerste in die Höhe. Die bessern Qualitäten des Weizens waren besonders gesucht, indem letztere Frucht, da sie heuer gut gerathen, sich zur Magazinirung eignet, und von den schweizerischen Käufern auch deßhalb gesucht wird, weil im größten Theile der Schweiz dem Weizenmehle zum Brodbacken vor dem Roggen der Vorzug gegeben wird. Es wurden allein 1545 Schäffel Weizen, um 48,300 fl. zum Mittelpreise von 31 fl. 15 kr. verkauft und größtentheils ausgeführt. Die Verkaufssumme des Kornes in 735 Schäffeln betrug zum Mittelpreise von 29 fl. 33 kr. ungefähr 22,000 fl. Der ganze Stand aller zum Verkaufe bestimmten Getreidarten betrug 3685 Schäffel und hievon wurden 2569 Schäffel um die Gesammtsumme von 73,100 fl. verkauft. Mit Ende dieses oder Beginne nächsten Monats wird die Eisenbahn von Romanshorn vorerst bis nach Frauenfeld eröffnet werden. Hiedurch werden mehrere Postverbindungen der Schweiz theils geändert, theils eingestellt. Der Lokalkurs Frauenfeld nach Steckborn wird mit den Dampfbootfahrten von und nach Constanz in Verbindung gebracht worden. Der Cours Constanz-Wiepoldingen wird über Tegerweiler nach Mühlheim geführt und der Cours Gossau bis Herisau und St. Gallen ausgedehnt. Es wird somit die Fahrtordnung sämmtlicher Postcourse, mit Rücksichtnahme auf weitere Influenzen, mit den Fahrten der Eisenbahn in Verbindung gebracht werden. — Während von andern Orten von Stürmen berichtet wird und sogar wegen orkanähnlichen Wüthens am 2. ds. Mts. die Dampfbootfahrten auf dem Wallensee eingestellt werden mußten, haben wir vollkommene Windstille und wahre Frühlingstage. — Von den Erdbeben angehörenden Erscheinungen, die an verschiedenen Orten bemerkt werden wollten, wurde hierorts nichts wahrgenommen.

□ Nürnberg, 6. Jan. In den letzten Tagen ist hier ein Akt entmenschter Rohheit vorgekommen, der zu einer strengen polizeilichen Untersuchung führte und hier die allgemeinste Indignation hervorrief. Ein ansäßiger Barbier, jung an Jahren, aber alt an Erfahrungen, ein leichtes Blut, der seine Gerechtsame jetzt verkauft hat, und nach Amerika auswandern will, sollte für sein etwa 10 Jahre altes Kind, ein artiges Mädchen, sorgen, weil dessen Mutter, die bis dahin für dasselbe gesorgt, gestorben war. Nun mißhandelte der Unmensch das Kind dergestalt, daß die Polizei in Kenntniß davon gesetzt wurde; welcher Art die täglichen Qualen, denen der Vater sein Kind aussetzte, waren, läßt sich daraus schließen, daß man bei angestellter gerichtsärztlicher Untersuchung auf dem Rücken und den Armen des Mädchens 10 breite mit Blut unterlaufene Striemen fand. Auf dem einen Schenkel lag eine mehr als Mannsfinger dicke Wulst, gleichfalls mit Blut gefüllt und der Schlag, der diese erzeugte, mußte nach des Gerichtsarztes Gutachten so heftig gewesen sein, daß möglicher Weise der Schenkel hätte abbrechen können. Das Kind ist, obgleich es unehelich geboren, ausnahmsweise in das Waisenhaus untergebracht worden, sein unnatürlicher Vater erhält nun zwar seine Strafe, aber ihn trifft noch mehr als dies — die allgemeine Verachtung.

*** Regensburg, 6. Jan. Die gestrige Schranne brachte uns leider wieder ein Steigen jener Getreidesorten, deren Bedarf dem täglichen Leben am nothwendigsten ist; Weizen stieg um 7, Korn um 26 kr. Dagegen sind Gerste um 24 kr., Haber um 16 kr. gefallen. Die Mittelpreise waren: Weizen 27 fl. 7 kr., Korn 21 fl. 47 kr., Gerste 13 fl. 22 kr., Haber 8 fl. 18 kr.

△ Erlangen, 6. Jan. Am 4. d. Mts. wurde vor versammeltem Universitätssenate dem k. Hofrathe und Prof. Hrn. Dr. Kastner, der wie schon früher gemeldet wurde, seit dem Jahre 1820 an der hiesigen Universität als Lehrer der Physik und Chemie erfolgreich wirkt, und am 5. Nov. v. Js. sein 50jähriges Doktor-Jubiläum feierte, das von Sr. Maj. dem Könige zur innigsten Freude der vielen Verehrer und Freunde des Jubilars verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael durch den derzeitigen Hrn. Prorektor übergeben. Mit gleicher Auszeichnung haben Sr. Maj. der König (wie bereits gemeldet) auch die hiesigen Universitäts-Professoren Hrn. Dr. Höfling, großh. Sachsen-Weimarischen Hofrath, der vor Kurzem auch von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens verliehen erhielt, und Hrn. Dr. Hofmann bedacht.

Würzburg, 3. Jan. Sonntag den 7. d. Mts., früh 10 Uhr wird auf Anordnung des hochwürdigen bischöfl. Ordinariats im hohen Dom ein feierliches Bittamt für die Wiedergenesung des Königs Ludwig abgehalten werden. Auch die Geistlichkeit der Diözese ist angewiesen, zu diesem Zwecke mit der hl. Messe das hiezu bestimmte Gebet zu verbinden. (Würzb. Anz.)

Würzburg, 6. Jan. Die nächste Schwurgerichtssitzung für unsern Kreis, welche über 4 Wochen dauern wird, beginnt am 15. d. Der Schwurgerichtspräsident, Hr. Appellationsgerichtsrath Laubmann, ist bereits von Aschaffenburg hier eingetroffen. (Würzb. Anz.)

Würzburg, 6. Jan. Wie berichtet, verfiel kürzlich in Aschaffenburg eine ansehnliche Quantität Gerste der gerichtlichen Konfiskation. Der durch die Versteigerung dieser Frucht erzielte Geldbetrag ward zu 2 Dritttheilen der dortigen Armenkasse zugewiesen, der Rest aber den betreffenden Anzeigern (zwei hiesigen Polizeisoldaten) ausgehändigt. (Fr. K.)

K. Sachsen. — Dresden, 5. Januar. Heute Mittag 12 Uhr ist, nach vorausgegangenen Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche, der einberufene ordentliche Landtag im Allerhöchsten Auftrage durch den Vorsitzenden im k. Gesammtministerium, Staatsminister Dr. Zschinsky, im Landhause feierlich eröffnet worden. (Die von ihm gehaltene Rede hat nur für Sachsen selbst Interesse.) (Dresd. J.)

Freie Städte. — Hamburg, 3. Januar. Heute traf die bedauerliche Nachricht ein, daß das dem Hrn. Sloman gehörende Packetschiff „George Canning" vor der Mündung der Elbe mit Mann und Maus untergegangen ist. Das Schiff hatte eine Besatzung von 25 Mann, die Zahl der am Bord befindlichen Passagiere ist nicht bekannt. Allem Anschein nach fand die Katastrophe bei Vogelsand statt; ein Theil der Schiffspapiere wurde bei Helgoland gefunden. — Wie zu erwarten stand, haben infolge des Unwetters vielfache Deichbrüche stattgefunden. Auf hamburgischem Gebiet sind deren offiziell bekannt: bei Tatenberg, Spadenland, Reitbrook, Billwärder an der Elbe, Ross und Wilhelmsburg. Leider sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen; der Schaden, der an Eigenthum, namentlich Vieh verursacht wurde, ist sehr groß. Die in unserer Nachbarschaft belegenen Elbinseln sind durch die hohen Sturmfluthen am 1. Jan. und in der Nacht vom 1. auf den 2. Jan., deren Höhe man dort allgemein auf 20 Fuß 7 Zoll annimmt, aufs schrecklichste heimgesucht worden. Nach Aussagen der hier in die Stadt kommenden Milcher steht Wilhelmsburg ganz unter Wasser; Neuhoffs Deiche wurden dreimal durchbrochen, einmal an der Seite des Kohlbrandes und zweimal an der von Wilhelmsburg. Die Häuser wurden ganz weggetrieben, und vier Menschen sollen dort ums Leben gekommen sein. Rugenbergen ist ganz mit Wasser angefüllt, und bei Dullenhusen hat ein Deichbruch stattgefunden. (Hamb. C.)

Preußen. — Berlin, 5. Jan. Dem Verbot der Pferdeausfuhr über die Zollvereinsgrenzen sind, wie man vernimmt, auf den betreffenden Antrag Preußens, nunmehr alle Zollvereinsstaaten, mit Ausnahme Hannovers, beigetreten. Eine Absicht diese Angelegenheit an den Bundestag zu bringen hat aber niemals vorgelegen, noch vorliegen können. (Pr. Corr.)

Oesterreich. — Wien, 4. Jan. Vorgestern gab Baron Sina den Deputirten der société industrielle ein glänzendes Diner, bei dem auch mehrere Commitären unserer Regierung erschienen. Wie ich höre, beabsichtigt die Société bereits in den nächsten Tagen die erste Rate in Baarem zu erlegen. (Nach einer andern Nachricht hat sie bereits am 3. Januar 12 Millionen Gulden in die Staatskasse eingezahlt.) Auf jenen Staatsbahnen, welche die französische Gesellschaft übernimmt, werden vorläufig alle Bediensteten ohne Ausnahme beibehalten. Der

Administrationsrath wird demnächst zusammentreten, um über die neue Geschäftsordnung zu berathen. (K. v. u. f. D.)

Wien, 4. Jan. Die Militärverpflegs-Branche, dieser gegenwärtig wichtige Zweig der Heeresverwaltung wird so eben einer durchgreifenden Organisation unterzogen, welche ihn in den Stand setzen wird seine schwierige und täglich an Umfang zunehmende Aufgabe in zweckmäßiger Weise zu lösen. Ueberhaupt ist man unablässig bemüht die Kriegsverfassung des Reichs in allen ihren Theilen auszubilden und zu verbessern. In den Arsenalen herrscht enorme Thätigkeit. Die Trainwagen sind oft bis in die Nacht hinein beschäftigt aus den Depots Kriegsvorräthe behufs der Weiterbeförderung in den Bahnhof zu schaffen. Heute hat der Transport der schweren Belagerungsgeschütze nach Krakau begonnen, und sind zwei Separatzüge der Nordbahn mit 30 Kanonen schwersten Kalibers dahin abgegangen. — Der k. französische Gesandte Hr. v. Bourqueney hatte gestern die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden, um das Dankschreiben Kaiser Napoleons für Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens zu überreichen. Der k. englische Gesandte Lord Westmoreland ist bereits vollkommen hergestellt, und in der Lage seine diplomatischen Besuche wieder machen zu können Die Staatsverwaltung beabsichtigt den Verkauf der in Kroatien nächst Petrinja und Dor gelegenen Bergwerke auf Silber, Blei, Kupfer und Eisenstein; Offerten werden vom k. k. Finanzministerium bis Ende März angenommen. (Allg. Ztg.)

Prag, 4. Jan. Drei unserer größten Industriellen, Fabrikant Liebig in Reichenberg, Adalbert Lanna, k. k. Schiffmeister in Budweis, und die durch ihre ausgedehnten Bauunternehmungen bekannten Gebrüder Klein sind bei der Regierung in Wien um die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Reichenberg nach Pardubitz eingekommen. Es ist dies die erste Frucht unsers neuen Eisenbahngesetzes, und wahrlich eine von unberechenbarer Wichtigkeit. (D. A. Z.)

O.C. **Verona**, 3. Jan. Das Theater Filarmonico ist wegen stürmischen, mehrere Abende sich wiederholenden Mißfallens der Opern Traviata und Bolinto bis auf Weiteres geschlossen worden. Aus ähnlichen Gründen ward das Theater in Brescia geschlossen.

Italien.

Der „Moniteur“ schreibt aus **Florenz vom 30. Dezbr.: „Die 2000 Oesterreicher, die zu Livorno in Garnison standen, werden diese Stadt am 2. Januar verlassen und durch 2700 Mann toscanischer Truppen ersetzt werden. Diese Besatzung wird aus 2 Linienbataillonen, dem neuerdings errichteten Bataillon Bersaglieri (Schützen), einer Batterie Artillerie, einer Kompagnie Fußartillerie von der Küstenwache und der schon in Livorno gestandenen Gendarmerie bestehen. Der zum Brigade-Chef beförderte Oberst Rousselot wird diese Truppen befehligen und der Oberst Bracci Platzkommandant sein. Die Ernennung des Generals Rousselot ist von der Bevölkerung Livorno's günstig aufgenommen worden und wird als ein sicheres Unterpfand der Energie betrachtet, womit jede Unordnung unterdrückt werden würde.“

O.C. **Genua**, 3. Jan. Als Nachfolger des Generals Filangieri wird Terra Capriola als Statthalter Siciliens bezeichnet. Die Kommunikation in Piemont ist durch Schneefälle sehr gehemmt.

Die „N. Z. Z.“ will durch Privatbriefe aus **Neapel** wissen, es habe der König gegenüber seinen Schweizertruppen alle bisherigen Bestimmungen der Kapitulation, von denen die meisten 1855 auslaufen, nun mit den Truppen selbst auf 30 Jahre erneuert.

Frankreich

** **Paris**, 5. Jan. Man liest im „Moniteur“: „Die Lage Griechenlands, sowie die Beziehungen der hellenischen Regierung mit der Türkei, haben sich in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres merklich gebessert. Die Kammereröffnungs-Rede des Königs Otto hat davon den Beweis geliefert. Griechenland erklärt durch den Mund seines Souveräns, daß in der gegenwärtigen Krise seine Interessen mit seinen Pflichten in Uebereinstimmung sind. Zudem läßt Alles hoffen, daß eine von den Schutzmächten eingeleitete Unterhandlung, um die einer Annäherung zwischen der Pforte und dem Athenischen Kabinet im Wege gestandenen Hindernisse zu beseitigen, bald zu einem günstigen Ziele führen wird. Um die Wiederherstellung ihrer Beziehungen zu bekräftigen, stehen beide Regierungen im Begriff, einen Handelsvertrag und eine Uebereinkunft zur Unterdrückung der Räuberei abzuschließen, die die Grenzen verheert und so oft eine Ursache von Streitigkeiten zwischen ihnen gewesen ist.“ — Der „Moniteur“ läßt sich aus Batum vom 3. Dezember schreiben: „Die Russen, 2000 Mann Infanterie und 300 Reiterei stark, haben auf Redut Kale einen Versuch unternommen. Derselbe wurde nach einigen Kanonenschüssen von der Besatzung, unterstützt durch 650 Mann, die die am selbigen Morgen auf der Rhede angekommene tunesische Dampfkorvette „Mansur“ auf der Stelle ausgeschifft hatte, kräftig zurückgewiesen.“ — Ein Aufsatz des Oberarztes der Orientalischen Armee, Dr. Levy, im heutigen „Moniteur“ legt von der Hingebung des an der Cholera verstorbenen Almoseniers Ferrari das glänzendste Zeugniß ab. Man erfährt dabei, daß die Cholera außer Tausenden von Soldaten auch 3 Aerzte, 1 barmherzige Schwester und 19 Krankenwärter hinweggerafft hat, jetzt aber entschieden im Verschwinden ist. — Die Zahl der vom 12. November bis zum 31. Dezember in Marseille allein eingeschifften Truppen beträgt dem „Constitutionnel“ zufolge 11,290 Mann Infanterie und 1960 Mann Kavallerie nebst 983 Pferden und Maulthieren. — Der General Montebello ist vorgestern aus der Krim in Marseille angekommen.

⊙ **Paris**, 6. Jan. Die vier halben Bataillone Kaisergarde, die in der Krim zur Formation einer Brigade verwendet werden sollen, gehen in wenig Tagen unter den Befehlen des Generals Uhrich nach Toulon ab. — Man will schon wissen, daß die Königin Pomare während ihres Aufenthalts zu Paris bei der Frau des Admirals Bruat wohnen wird, mit der sie während des Letzteren Kommando in Oceanien eine Art Freundschaftsverhältniß geschlossen hat. Allein so großen Einfluß der Admiralin Bruat Intelligenz, ihre Erziehung und vornehme Weltmanieren über die Tahitische Souveränin verliehen, so konnte sie es doch nie dahin bringen, daß letztere Schuhe und Strümpfe trug. Die schönen Pariser Röcke und die Barette, die ihre Freundin ihr schenkte, trug sie recht gern, aber sie mochte ihrer Gewohnheit, baarfuß in ihren Salons einherzugehen, nie entsagen. — Man schreibt aus Toulon, daß von den dort angefertigten Kanonierschaluppen mehrere schon Ende Februar vom Stapel gelassen werden können, um dann sofort armirt zu werden. Sie sollen Mitte April fertig sein, in die See zu stechen, und werden dann im Mai mit den Flotten im Schwarzen Meer und der Ostsee vereinigt werden, um zu den entscheidenden Operationen mitzuwirken, die beabsichtigt sind, wenn bis dahin der Friede nicht geschlossen ist. — An der heutigen Börse wurden fast gar keine Geschäfte gemacht. Die Kurse waren beinahe dieselben wie die gestrigen. Ueber die neue Anleihe hat man die günstigsten Nachrichten. An den verschiedenen Stellen, wo man unterzeichnen kann, sah man die Unterzeichner in langen Reihen warten.

** **Paris**, 6. Jan. Der „Moniteur“ zeigt jetzt die Rückkehr des Prinzen Napoleon nach Frankreich an: „Se. k. Hoh. der Prinz Napoleon — sagt er — schickte sich schweren Leiden zum Trotz an, Konstantinopel zu verlassen, um in die Krim zurückzukehren; allein der Kaiser, von den Aerzten unterrichtet, daß der Gesundheitszustand des Prinzen ihm nicht erlauben würde, den Feldzug fortzusetzen, hat ihm den Befehl ertheilt, nach Frankreich zurückzukehren.“ — Der Staatsrath hat, wie der „Moniteur“ anzeigt, gestern abermals unter dem Vorsitz des Kaisers und im Beisein des Prinzen Jerome so wie sämmtlicher Minister Sitzung gehalten. — Der „Moniteur de l'armee“ zeigt an, daß Se. Maj. der König von Preußen dem General Schramm, Senator und Präsident des Infanterie-Comités, den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen hat. — Man findet in demselben Blatt ungeheure Reihen von Kapitäns- und Lieutenants-Ernennungen in den verschiedenen Truppen-Theilen, theils in Folge entstandener Lücken, theils in Folge neu errichteter Corps, wie u. a. der sechsten Kompagnien bei den Depotbataillonen der Infanterieregimenter u. s. w. Die Zahl der neuernannten Kapitäns beträgt 277, die der Lieutenants (meistens Oberlieutenants, daher noch eine bedeutende Menge von Unterlieutenants-Ernennungen zu erwarten sind) 437. — Eine im „Moniteur“ veröffentlichte Depesche aus Algier vom 30. Dezember meldet, was folgt: „Nach mehreren Schein-Unterwerfungen ist Bu Baghla plötzlich am 26. Dezember vor dem Bordschi von Tarmait erschienen und hat versucht, sich desselben zu bemächtigen. Der Kaid Lakdar, Sohn Mokrani's, hielt Stand, warf die Angreifer kräftig zurück und Bu Baghla erlag in diesem Kampfe. Er wurde an Ort und Stelle enthauptet. Der Schnee, der den Weg von Aumale nach der Arba versperrt, verhindert das Hergelangen des Rapports; aber das Faktum ist ausgemacht und krönt auf würdige Weise die doppelte Niederlage Selmans und Mohamed Ben Abdallah's, die Einnahme von Tuggurt und die glücklichen Begebnisse von Wargla.“ — Das „Journal des Debats“ glaubt wie alle Welt an eine sich vorbereitende Ministerkrise in England, die es jedoch in hohem Grade bedauert, zumal es ihm unmöglich scheint, ein anderes als abermals ein Coalitions-Kabinet bilden zu können, worin allenfalls die Palmerston'sche Nuance etwas verstärkt auftreten würde. Was die Persönlichkeiten der gegenwärtigen Verwaltung betrifft, so zweifelt dasselbe Journal, daß es möglich wäre, Männer ausfindig zu machen, die sie mit Vortheil für England und die allgemein europäischen Interessen ersetzen könnten. — Nachdem schon einzelne Abtheilungen von den russischen Gefangenen der Insel Aix nach Nantes und Havre abgegangen waren, sind abermals etwa 10 von ihnen nach Bourges versetzt worden, wo sie auf einem landwirthschaftlichen Institut arbeiten. — Der Cher-Präfekt hat dem „Courier von Bourges“ eine erste Warnung ertheilt, weil derselbe das Aufstellen von Regierungs-Kandidaten zum gesetzgebenden Körper bekrittelt hatte.

Toulon, 3. Jan. Es liegen auf der hiesigen Rhede gegenwärtig 5 Dampflinienschiffe und 5 Dampffregatten und das Linienschiff „Louis XVI.“ ist demnächst erwartet. Außerdem befinden sich noch eine große Anzahl von Segelschiffen im Hafen. Im Laufe dieses Monats werden hier zur Einschiffung nach dem Oriente fünf Batterien Artillerie und die zwei Divisionen Infanterie, welche im Lager von Lyon organisirt werden, eintreffen. Bis zum 9. d. werden dem Vernehmen nach etwa 1000 Mann der kaiserlichen Garde hier nach dem Oriente eingeschifft werden. — Im mittelländischen Meere wehen gegenwärtig wieder sehr heftige Winde. (Frkf. Journ.)

Spanien.

**Die „officielle Gaceta“ vom 31. Dezember macht schon den Anfang mit den verheißenen Abschaffungen überflüssiger Beamtenstellen. Für diesesmal sind es mehrere Kategorien von Beamten des Finanzministeriums, die dadurch getroffen werden. Das Journal „Buen Sentido“ vom 31. enthält die mysteriöse Nachricht, daß am 29. „ein gewisser Unterthan der Königin Viktoria, der mit einem Theil seiner Familie in Madrid residirte, verhaftet, in's Gefängniß del Saladero abgeführt und mit Zustimmung des britischen Gesandten zwangsweise nach der Grenze gebracht worden sei. Diese ernste Maßnahme — fügt das Blatt hinzu — scheint mit unseren politischen Spaltungen in Verbindung zu stehen.“ Nach Madrider Korrespondenzen soll nur so viel über das in den Cortes vorbereitete Verfassungswerk sicher sein: 1) Aufstellung des Princips der Nationalsouveränität, 2) Erklärung der katholischen Religion als einziger Staats-Religion nebst Verpflichtung, für den

Kultus und seine Diener aus öffentlichen Mitteln zu sorgen, 3) Verantwortlichmachung jedes Beamten, der von den Cortes nicht votirte Steuern in Empfang nehmen wollte. Unter den Mitteln, die der neue Finanzminister Herzog v. Sevillano, zur Herstellung der spanischen Finanzen anwenden will, nennt dieselbe Quelle die sogenannten Grundstücke von Barcellona, die Güter der Geistlichkeit, die Gemeindegüter, vortheilhafte Negociationen in den Kolonien und bedeutende Reduktionen in den Ausgaben. — Die Königin machte am 31. am Arm ihres Gemahls eine Promenade auf dem Prado mitten unterm Volk, eine Neuerung in der spanischen Etikette. Sie erntete dabei einige Vivats und mehrere Kinder suchten durchaus den Saum ihres Kleides und ihrer Mantille zu berühren, in der Meinung, daß ihnen dieß Glück bringen werde.

Großbritannien.

** **London**, 5. Jan. Der Admiral Dundas hat vor dem Niederlegen seines Commandos der Flotte im schwarzen Meere einen Tagsbefehl erlassen, in welchem er derselben seinen Dank für ihre gute Haltung und Hingebung unter oft so schwierigen Verhältnissen ausspricht und mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Flotte auch in Zukunft sich als Englands und ihres Ruhmes würdig bewähren werde, von ihr Abschied nimmt. Der Admiral hat am 28. Dezember die Krim verlassen und bereits hat der Telegraph die Ankunft desselben in Konstantinopel gemeldet; der Sultan hat ihm den höchsten Grad des Medjidje-Ordens verliehen. — Capitän Price, welcher das Kommando über die Rekrutirung zu Bristol führt, hat von der Regierung den Auftrag erhalten, so viele Dampfer von 500 Tonnen und mehr Gehalt er bekommen kann, zum Transportdienst nach der Krim zu miethen. — Auf das neue französische Nationalanlehen, für welches die HH. Rothschild und Baring Subskriptionslisten aufgelegt haben, nehmen nun auch die HH. Devaux Unterzeichnungen an. Die Nachfragen häufen sich von Tag zu Tag, und man glaubt, daß ein großer Theil der Anleihe durch englische Kapitalisten werde gedeckt werden. — Sir John Maxwell hat der Regierung 500 Tonnen Kohlen für die Truppen in der Krim angeboten und 50 Tonnen bereits an Bord des „Cicero" speziell für die braven Hochländer eingeschifft.

Aus **Southampton** vom 3. d. schreibt man der „Times", daß dort 2000 Oefen und 25,000 Röhren angelangt sind, welche auf französischen Transportschiffen nach der Krim gebracht werden sollen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Dezember. In Folge des Berichts über die beendigte 11. Rekrutirung in den 21 östlichen Gouvernements hat der Kaiser sämmtlichen Gouverneuren für schleunige und rechtzeitige Ausführung derselben seine allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Die kaum mit ihren letzten Arbeiten fertigen Rekrutenkommissionen traten gar nicht erst ab. Sie haben bereits die Vorarbeiten zur Rekrutirung, die im Februar beginnt, in Angriff genommen.

Das „Journal de Petersbourg" sieht sich veranlaßt, sich gegen die in England und Frankreich auf Grund der Ereignisse bei Inkerman gegen die russische Armee erhobenen Anklagen vernehmen zu lassen. Die Rechtfertigung ist ganz in dem Tone gehalten, in welchem nach den englischen Berichten sich Fürst Mentschikoff bereits früher verantwortet hat. Die Hochherzigkeit und Milde des russischen Volkes seien weltbekannt und selbst die am feindseligsten gegen dasselbe gesinnten Schriftsteller hätten diese Eigenschaften niemals in Frage gestellt. Einige vereinzelte Thatsachen der bezeichneten Art könnten vielleicht dennoch vorgefallen sein, sind aber der durch das Benehmen der verbündeten Armeen erzeugten Erbitterung zuzuschreiben. „Vergessen wir nicht," sagt das halboffizielle Organ, „daß der russische Soldat seinen Boden und seinen Heerd vertheidigt, welche übermüthig durch Fremde angegriffen werden, welche die Verbündeten der Feinde der Christenheit sind, durch Gegner, welche weder die Kirchen, noch die Klöster, noch die heiligen Glocken achten, und daß diese Attentate in seinen Augen kanzelräuberische sind, die seine Rache herausfordern." Die Thatsache, die in letzterer Beziehung angeführt wird, ist die angebliche Verwüstung der „Kirche des Chersonnes", eines alten Heiligthums, welche die Soldaten von den Wällen von Sebastopol mit angesehen haben sollen. Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß der Beredsamkeit der russischen Geistlichen auch zahlreiche andere Thatsachen beliebig zu Gebote stehen.

Aus **Odessa**, den 28. Dez. wird telegraphisch berichtet, daß das Strandeis sich zu bilden beginne, was bei Odessa alljährlich der Fall ist. (Auch bei Eupatoria und im Golf von Perekop pflegt sich Eis zu bilden). Die Russen bauen große Hoffnungen auf diese Eisbildungen, wodurch die Uferschifffahrt erschwert und der Hafen von Odessa für einige Zeit vollkommen gesichert wird. Dessenungeachtet werden fortwährend frische Truppen in Odessa dislocirt und die Strandwerke befestigt. Die Schiffe wurden mit Ausnahme der zur Versenkung und Verrammlung der Einfahrt bestimmten und vorbereiteten Fahrzeuge in den Winterhafen gezogen.

P.C. Die russischen Generale Plautin und Dähn, Ersterer Kommandeur des Grenadierkorps und Kaiserlicher Generaladjutant, Letzterer General des Geniewesens, sind am 31. Dezember von St. Petersburg in Warschau angekommen.

P.C. Am 2. d. M. starb zu **Warschau**, nach langer Schwäche, im 74. Jahre seines Alters der Fürst Paul Sapieha, wirklicher Staatsrath, ehemaliger Oberst und Adelsmarschall des Gouvernements Augustowo, Malteser-Ritter und Inhaber des großen Bandes des bayerischen St. Hubertus-Ordens. Er hinterläßt, von seiner im Jahre 1846 gestorbenen Gattin, gebornen Potozka, zwei Söhne, so wie Enkel und Enkelinnen. Auch hatte man in Warschau die Nachricht von dem kürzlich im Gouvernement Wilna erfolgten Tode des Grafen Ignaz Plater, eines der bedeutendsten dortigen Grundbesitzer, der vier Söhne hinterläßt. Ferner wird von dort gemeldet, daß am 26. Dezember v. J. ein ebenfalls sehr begüterter Grundbesitzer des Königreichs Polen, v. Czaczkowski, der früher verschiedene hohe Aemter bekleidete und mit angesehenen Häusern im Königreich und in andern Ländern verwandt war, nach vollendetem 80. Lebensjahr auf seinem Gut Wierzchy im Kreis Rawa verstorben ist.

Donaufürstenthümer.

P.C. Aus **Jassy** erhalten wir die Mittheilung des nachstehenden Erlasses, welchen der moldauische Staats-Sekretär C. Ghika unterm 15. Dez. an die Vercalable zu Galacz gerichtet hat: „Die Instruktionen, welche die hohe Pforte Sr. Hoheit dem regierenden Fürsten in Bezug auf die griechischen Unterthanen ertheilt hat, fordern die Unterbrechung der amtlichen Beziehungen zwischen der Regierung und den königlich griechischen Konsulaten. Zufolge eines Befehls Sr. Hoheit wird die Vercalable daher veranlaßt, sogleich nach Empfang dieses Erlasses ihre Beziehungen zu dem dort beglaubigten griechischen Vicekonsul abzubrechen, dabei aber die in dem Distrikte befindlichen griechischen Unterthanen, welche sich gut benehmen, unter den Schutz der Ortsbehörden zu stellen, und zugleich den Vicekonsul, mit welchem dieselbe bis jetzt in amtlichem Verkehr gestanden, von diesen Anordnungen zu benachrichtigen."

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Neueren Nachrichten **von der unteren Donau** zufolge, hatte sich, wenigstens bis zum 21. Dezember, die neulich erwähnte Depesche Sadyk Pascha's an den Gouverneur von Galacz noch nicht erfüllt, nach welcher sich angeblich die türkischen Truppen wieder nach der Moldau in Marsch setzen sollten; es dauerte, im Gegentheil, der Uebergang der Türken bei Braila vom linken auf das rechte Donau-Ufer noch immer fort. Die Landstraßen waren übrigens in der unteren Moldau durch mehrwöchentliche anhaltende Regengüsse so grundlos geworden, daß Truppenbewegungen in diesen Gegenden fast ganz unmöglich schienen. Um die Mitte Dezembers wurden von zwei russischen Kriegsdampfschiffen alle Wachthäuser und Baracken, welche die Türken von der Sohle des Kilia-Armes an bis Tultscha auf dem rechten Donau-Ufer erbaut hatten, in Trümmer geschossen, wobei in der Nähe von Tultscha 4 Kurden getödtet und viele verwundet wurden. Die Türken, die keine Kanonen dort hatten, konnten keinen Widerstand leisten. Bei dieser Gelegenheit sollen die Russen auch ihre Strandbatterieen bei Kraßna-Most auf dem linken Donauufer desarmirt haben; aber die beiden russischen Batterieen an der Sohle des Kilia-Armes waren noch mit 45 schweren Geschützen besetzt. Unter den 600 kurdischen Reitern, welche nebst 200 türkischen Gardehusaren bei Tultscha standen, waren auch mehrere Weiber, die in Reihe und Glied neben den Männern reiten und eben so wie diese bewaffnet und gekleidet sind, außer, daß sie statt des Fez, ein rothes oder gelbes Tuch um den Kopf gewunden tragen und ihr unteres Gesicht bis zur Nase mit einem anderen Tuche verhüllt haben. Tultscha wird jetzt mit Südfrüchten und Materialwaaren von Varna aus, durch den St. Georgs-Kanal, versorgt; die sehr flach gehenden und deßhalb zur Passage der Barre dieses Kanals bei seiner Einmündung in's schwarze Meer geeigneten Küstenfahrzeuge fahren bis Perestable, etwa eine Meile von der Sohle des St. Georgs-Kanals; von da erfolgt der Waarentransport dann zu Lande, so daß er von den Russen nicht gestört werden kann.

Bukarest, 24. Dez. Alle türkischen Truppen, welche in der Moldau und bei Braila stehen, haben den Befehl erhalten, sich um Isaktscha und Tultscha zu konzentriren und dort weiteren Befehl abzuwarten. Daraus ist zu entnehmen, daß die Moldau der Obhut der österreichischen Truppen übergeben bleiben soll, und daß die obige Aufstellung der Türken, wenn sie defensiv, die Russen von einem Einfalle in die Dobrudscha und Bulgarien, die schmale Ferse, auf der die Türkei für Rußland dermalen allein angreifbar ist, abzuhalten, Gegentheils aber, im Falle eines Angriffes der Verbündeten auf Odessa und Bessarabien, über Ismail in diese Provinz einzudringen bezweckt. Die einigen Regimenter türkischer Truppen, welche von Bukarest bis Buzeu und Fokschan marschirt sind, haben bereits ihren Rückzug über die Donau genommen. Hier in der Hauptstadt wird eine Garnison von 3 — 4000 Mann verbleiben. Das von Suliman Pascha befehligte, 30,000 Mann starke türkische Korps ist bereits von Konstantinopel in der Krimm eingetroffen. Weitere 22,000 Mann, die früher in der Walachei standen und sich gegenwärtig in Varna befinden, werden sich ebenfalls dahin einschiffen, sobald ihr Kommandant, Ismail Pascha, von Bukarest bei ihnen eingetroffen sein wird. — Der regierende Fürst Stirbey hat an seinem Namenstage für die türkische Armee 12,000 Paar Stiefel zum Geschenk gemacht; dem österreichischen Offizierskorps gab er eine glänzende Tafel.

(Schwäb. M.)

O.C. Wir erhalten auf dem Landwege über Semlin eine telegraphische Depesche aus **Konstantinopel** vom 28. Dezbr., von deren Meldungen die hervorgehoben zu werden verdient, daß der Minister der Polizei Haireddin Pascha als Gouverneur nach Salonich versetzt wurde und noch keinen Nachfolger erhalten hatte. Der Divanspräsident Schekib Pascha ist gestorben. — Hamelin und Dundas sind bereits nach ihrer Heimat abgereist. Die englischen Linienschiffe „Britannia" und „Trafalgar" sind nach England abgegangen. Das englische Transportschiff Nr. 119, ein großer Dreimaster, ist im dortigen Hafen mit der Ladung abgebrannt. Aus der Krim wird gemeldet, daß die Lage der Dinge sich dort nicht geändert hat.

Aus **Trapezunt** vom 12. Dezember werden dem „Journ. de Const." Details über russische Rekognoscirungen gemeldet, die am 1. Dezember stattgefunden haben. Russischerseits waren 2000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie mit 4 Feldgeschützen gegen Rebutkale durch die Wälder ge-

Digitized by Google

zogen, die [illegible] beschossen: während sich der Kampf mit den Türken, von denen die Russen mit Artilleriesalven empfangen wurden, entspann, war die tunesische Dampffregatte „Mansur“, an deren Bord sich ein türkisches Infanteriebataillon befand, vom Kanonendonner angezogen, herbeigekommen; bei Ausschiffung des Bataillons zogen sich die Russen zurück.

Südamerika.

** Eine neue brasilianische Post, welche mit dem „Imperador“ eingetroffen ist, bringt Nachrichten bis zum 1. Dezember. Die Provinz Buenos Ayres war von Santa Fe her durch mehrere Banden, welche von Lagos, Costa und Lamela kommandirt werden, angegriffen worden, allein General Homa zerstreute diese Banden. Nach den vorgefundenen Dokumenten ist Urquiza der Anstifter dieses Unternehmens gewesen. Buenos Ayres ist im Belagerungszustande, die Bevölkerung ruhig. In Montevideo haben Veränderungen im Ministerium stattgefunden.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München**, 8. Jan. (25ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Auf der Tagesordnung fand sich: 1) Berathung und Schlußfassung über die Anträge, das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen und zum Publikum betr.; 2) I. Berathung und Beschlußfassung über den Initiativantrag des Abg. Hrn. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§ 48 und 49 der 2ten Beilage zur Verfassungs-Urkunde betr. Der zu 1) gemeldete Gegenstand fand seine Erledigung im Wesen gemäß den Ausschußanträgen; der weitere dagegen konnte wegen zu weit vorgeschrittener Zeit nicht mehr vorgenommen werden, sondern wurde zu einer weiteren Sitzung auf morgen vertagt.

= **München**, 7. Jan. Frl. Damböck ist von ihrem längeren Unwohlsein wieder hergestellt, und es wird dieselbe übermorgen, Dienstag, als Adrienne Lecouvreur zum erstenmale wieder auftreten. Außerdem bietet das Schauspiel uns in dieser Woche „Die Gebrüder Foster“, neu einstudirt, und Shakespear's „Othello“. In eifriger Vorbereitung befinden sich gegenwärtig Weber's „Euryanthe“ und das Trauerspiel „Der Fechter von Ravenna“. Beide Stücke sind mit den besten Kräften unserer Bühne besetzt und auf's glänzendste ausgestattet.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	5. Januar	28	59	22	33	16	21	7	4
Bayreuth	3. "	28	12	20	—	14	48	—	—
Dachau	3. "	27	24	21	—	14	—	7	—
Deggendorf	2. "	28	52	26	42	13	27	8	8
Erding	4. "	29	11	23	14	15	12	7	21
Fürth	3. "	27	4	20	—	—	—	8	14
Kaufbeuren	4. "	29	52	24	26	15	7	7	40
Kempten	2. "	30	42	24	38	15	45	8	39
Landshut	5. "	28	5	24	—	14	27	7	48
Lindau	30. Dezbr.	30	47	22	57	16	44	8	48
Memmingen	2. Januar	29	30	22	57	15	6	7	37
Nördlingen	30. Dezbr.	29	26	20	17	14	1	6	56
Nürnberg	30. "	27	10	20	32	15	16	7	58
Passau	2. Januar	—	—	24	31	—	—	7	47
Straubing	30. Dezbr.	27	15	21	50	12	30	7	40
Würzburg	30. "	20	38	21	33	14	[illegible]	8	5

** **Frankfurt a. M.**, 7. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 93½; 4½proz. 55½; Bankaktien 927; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 76½; spanische Differés 18¼; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 121½; Bayer. 4½proz. 95. — Wechselkurs: Paris 92½; London 118; Wien 92½.

** **Paris**, 6. Jan. 4½proz. 91.40 (baar), 91.55 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 65.45 (baar), 65.70 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 832.50 (baar), 836.25 (15. Jan.); Paris-Straßburg 785. baar, 785.— (15. Jan.). Span. 3proz. — G., innere Schuld 32½ G., N. Convert. —— G., Pass. —, Piem. Anl. 85.— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 80¼ G., Ruß. 4½proz. — G.

** **London**, 5. Jan. Konsols 3proz. 90½; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. —; Neue Convert. —; Pass. ——; Port. 5proz. ——; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; 4½ proz. 86½.

** **London**, 6. Jan. 3proz. Consols 90½-⅝.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

93. [3 a]

Amerikanische
Patent-Gummi-Ueberschuhe
neue Sendung eingetroffen bei
E. N. Schüssel,
Bindermachergasse Nro. 7.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Frhr. v. Truchseß, von Ansbach; Meuschel, Kaufm. von Glauchau; Baron v. Closen, Staatsrath von Bern; Graf v. Fugger, von Kirchheim; Weiß und Nußhart, Brauer von Nürnberg; Kiene, Spaur und Ritter v. Grinstein, Offiziere von Innsbruck; Frhr. v. Thüngen, Kammerherr von Würzburg; Müller, Kfm. von Elberfeld; Schmed, Kaufm. von Frankfurt.

G. Hirsch. HH. Mounin, Kfm. von Lyon; David, Kfm. von Crefeld; Schelhorn, Landtags-Abgeordneter von Memmingen.

Hotel Maulick. HH. Graf Loge-Schelky, Hauptmann und Migazzi, Lieutenant von Wien; Sücke, Kfm. von Stuttgart.

Bl. Traube. HH. Guttmann, Kfm. von Frankfurt; Riedl, Kfm. von Salzburg; Schweinburg, Kfm. von Nikolsburg; Jordan, Kfm. von Frankfurt.

G. Kreuz. Hr. Krohnweiß, Kfm. von Gunzenhausen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Stipp, Chemiker, von Augsburg; Ott, Privatier von München; Eßlinger, Kfm. von Dachau.

Stachusgarten. HH. Köt, Zimmermeister von Starnberg; Schaumider, Rothgerbermeister von Dietenheim; Obermayer, Gastwirth von Eitting; Mayer, Fabrikant von Derßling; Federle, Maler von Konstanz; Austrich, Kaufm. von Berlin; Stoll, Fabrikant von Andechs; Mayer, Handelsm. von Weiler; Knoller, Heurelsmann von Landsberg.

Augsb. Hof. HH. Schrepp, Kfm. von Memmingen; Haag, Intendant von Augsburg; Held, Kfm. von Kempten; Frau Strobel, Kaufm.-Gattin von Falkenstein.

Die älteren Matrikeln des Bis- und Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

47. **Bekanntmachung.**

Gant der Moser'schen Eheleute von Lochen.

Nachdem das Erkenntniß auf Gant-Eröffnung gegen Joseph und Maria Moser, Besitzer des Schweigerhofes zu Lochen, vom 17. Oktober 1854 die Rechtskraft beschritten hat, wird Tagsfahrt

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Dienstag den 23. Januar 1855,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 23. Februar 1855,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Freitag den 16. März 1855,
dann für die Duplik auf
Freitag den 6. April 1855,

jedesmal **früh 9 Uhr** angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1ten Ediktstage bei Vermeidung einer Strafe von 1½ fl. Insinuationsmandatare dahier aufzustellen. Alle Diejenigen, welche irgend etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben, oder an sie schulden, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung oder nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern und einzuzahlen. Der Aktivstand beläuft sich nach vorgenommener gerichtlicher Schätzung auf 10,939 fl., während schon die Hypothekschulden allein 10,950 fl. betragen.

Zur Versteigerung des Schweigerhofes zu Lochen wird auf

Samstag den 24. Februar 1855
früh 9 bis 10 Uhr

im Orte Lochen Tagsfahrt anberaumt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem Wohnhause mit Stallung, Stadel, Holz- und Wagenschupfe unter einem Dache von Legschindeln, geschätzt auf 1800 fl.;
2) Backofen, geschätzt auf 15 fl.;
3) 60 Tagw. 86 Dez. Garten, Aeckern und Wiesen, und
4) 46 Tagw. 71 Dez. Waldungen, zusammen geschätzt auf 8991 fl.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98—101 des Proz.-Ges. von 1837. Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungs-Preis erreicht wird. Die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, gleichwie bis dahin auch beim kgl. Landgerichte die gewünschten Aufschlüsse erholt werden können.

Personen, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, haben sich, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, durch gerichtliche Urkunden über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die auf dem Schweigerhofe befindliche unbedeutende bewegliche Habe, geschätzt auf 7 fl. 30 kr., wird am besagten Tage ebenfalls versteigert.

Am 12. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Heyder, kgl. Landrichter. Abel.

Heinrich Wüllner,
Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein lange bekanntes Leinwand-, Drell- und Damast-Lager unter Zusicherung billigster Preise.

Zugleich zeigt derselbe ergebenst an, daß sich sein Verkaufslocal nicht mehr beim Büchelbräu befindet, sondern **im Laden des Schuhmachermeisters Herrn Mittermüller, Eck vom Fingergäßchen.**
38. [5 b]

90. **!!! Dult-Anzeige aus Berlin !!!**

Oberste Quer-Reihe Nr. 1.

Mit meiner Firma

Der Berliner Weber-Verein unter Leitung von

August Mannsfeldt aus Berlin,

besucht die hiesige Dult wieder mit einer überraschend großen Auswahl

Long-Châles, Tücher und schwarzer Seidenzeuge.

!!! Der Verkauf befindet sich !!!

oberste Quer-Reihe Nr. 1 mit meiner Firma.

Sommer-Châles von 4 bis 30 fl.

Preise- und Waaren-Verzeichniß.

Verkauf en gros und en detail.

300 Stück gewirkte Long-Châles, französisches und Wiener-Fabrikat in allen Farben à 12, 14, 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 110 bis 150 fl.
500 Stück gewirkte Umschlagetücher in weiß, schwarz, blau, grün, roth und gelb à 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 30 fl.
250 englische Double Plaids Shawls zu 6, 7, 8, 9, 10, 12, 16 fl.
250 Stück Double Long-Châles in reiner Wolle à 5, 6, 7 und 8 fl.
300 Stück dergleichen in reiner Wolle und Kameelgarn à 4, 5 und 6 fl.
400 Stück wollene und halbwollene Umschlagetücher 1¼, 1½ und 1¾ groß zu 1½, 2, 3, 4, 5 bis 6 fl.

Herren-Artikel.

Echt ostindische seidene Taschentücher, waschecht, das Stück 1½, 2 und 2½ fl.
Schwarze Atlas-Westen, das Stück zu 1½ und 2 fl.
Seidene Halstücher, schwarz und couleurt, von ¾, 1⅓, 1½ bis 2 fl.
Schottische Battist-Halstücher, das Stück 30 und 40 kr., dergleichen Taschentücher à 8, 16 und 24 kr.

Damen-Cravatentücher

in Seide, Wolle und Battist à 5, 6, 8, 12, 24 und 30 kr.
30 Stück bedruckte Battist-Cravattentücher für 18 kr.

August Mannsfeldt aus Berlin,

(daselbst Friedrichsstraße Nr. 189). Während der Dult

Oberste Quer-Reihe Nr. 1 mit meiner Firma versehen.

Mailänder schwarze Seidenzeuge, Roveredo Seide

aus der Fabrik von

Baptisto Fiori & Comp.

in Mailand,

das anerkannt beste Fabrikat Italiens, ohne jede künstliche Appretur, echt schwarz, glanzvoll und weich, ist mir eine Parthie, besonderer Umstände wegen, in Kommission gegeben worden, die ich diese Dult gänzlich räumen will, ich empfehle ergebenst

Schwere schwarze Atlas und Satin chine, die Robe von fl. 16 an.
Dergleichen zu Mantillen, Westen und Jäckchen die Elle von 1½ fl. an.
Schwarze glanzvolle Taffte (Grosdurable) die Robe von 10½ fl. an.
Dergleichen in allen Breiten beste Qualität von 12 bis 20 fl.
Mailänder schwarze Taffet-Halstücher Stück von 1 bis 3 fl.

August Mannsfeldt aus Berlin.

Während der Dult oberste Quer-Reihe Nr. 1.

88. [2 a]

Gasthaus zum weißen Schwan

in

Frankfurt am Main.

Indem ich den Herren Reisenden die ergebenste Anzeige mache, daß ich von heute an das Gasthaus zum „weißen Schwan" käuflich übernommen, werde ich Alles aufbieten, um den alten Ruf dieses renommirten Hauses zu erhalten und die mich mit ihrem Besuche Beehrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Das ganze Hôtel wird nach dem neuesten Geschmack möblirt, sowie auf das eleganteste eingerichtet und ist für jeden Comfort im Interesse der Herren Reisenden Fürsorge getroffen.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1855.

W. Bilger.

70. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der Oberstlieutenant Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein zu Konradsreuth hat in seinem am 16. Oktober 1781 errichteten Testamente sein gesammtes Vermögen zur Konstituirung eines Fideikommisses für die Familie Reitzenstein bestimmt und sein einziger Sohn, der Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein, hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 diese letztwillige Anordnung seines Vaters aufrecht erhalten und sein eigenes Privatvermögen zur Errichtung eines zweiten Fideikommisses ebenfalls für die Familie Reitzenstein bestimmt.

Die über die Giltigkeit dieser Testamente entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, daß die letztwillig angeordnete Errichtung eines ersten Fideikommisses aus dem Vermögen des Oberstlieutenants Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll.

Die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses erste Fideikommiß nachstehende Bestandtheile umfassen soll:

I. Im Bezirke des königl. Landgerichts Hof:
1) das Rittergut Hartungs mit Zubehör und Inventar in der Gemeinde Leopoldsgrün,
2) der Hof, das Stegenhaus genannt, mit den Grundstücken, welche für den zerschlagenen Vogels- oder Habichtshof erworben worden sind, in der Gemeinde Lippoltz gelegen;

II. im Bezirke des kgl. Landgerichts Rehau:
1) das Rittergut Regnitzlosau-Hohenberg mit Zubehör und Inventar;
2) das Rittergut Regnitzlosau-Niederneuberg mit Zubehör und Inventar;
3) die Zutauschungen und Zukäufe zu den beiden genannten Rittergütern, bestehend aus Theilen
a) des vormals dem Johann Müller zu Regnitzlosau zugehörig gewesenen Gütleins,
b) des vormals Moll'schen Gutes zu Förtschenbach, Gemeinde Peer,
c) der sogenannten Koppel- oder Viehhut und des Kalksteinbruchs bei der ehemaligen Glashütte hinter Förtschenreuth,
d) verschiedener theilweise an der Regnitz liegender Felder und Wiesen,
e) verschiedener kleiner Parzellen, welche wegen der Schaftrift und der Jagd angekauft wurden,
f) des Stücks Feld und Hut, die Moschings- oder Schlosserreuth genannt;
4) der Ueberrest des vormaligen Rittergutswaldes von Regnitzlosau hinter der Kirche, welcher von den Fabrikanten Häntel in Roßbach bei Asch in Oesterreich erkauft wurde;
5) das Stück Wald, welches in der Gemeinde Faßmannsreuth zugekauft wurde;
6) das Stück Feld und Gräserei, die Köppelreuth genannt, in der Gemeinde Faßmannsreuth;

III.

diejenigen 172 fl. 30 kr., welche jährlich von dem königl. Aerar für Neudressenfelder Umlagen und Gilt-Entschädigung geleistet werden.

In Gemäßheit des §. 16 des Edikts über die Familienfideikommisse vom 26. Mai 1818

(VII. Beilage zur Verfassungs-Urkunde)

und des §. 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Edikts über die Familienfideikommisse betr.,

(Gesetzblatt 1825 Seite 31)

werden sonach alle Diejenigen, welche an dem obigen zu einem Familienfideikommisse bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Ansprüche zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiermit aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termines von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Vermögen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachstehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt,

wie sie angezeigt sind, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, am 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Schütz, Präsident.

Ad Nr. 29. Fleischmann, Sekretär.

---

71. (3 a) **Ediktalladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der zu Konradsreuth verlebte Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 angeordnet, daß aus seinem Privatvermögen ein zweites Fideikommiß für die Familie Reitzenstein gebildet werden solle.

Die über die Giltigkeit dieses Testamentes entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, die letztwillig angeordnete Errichtung eines zweiten Fideikommisses aus dem Privatvermögen des Kammerherren Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll, und die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses zweite Fideikommiß auf das aus dem Privatvermögen des Kammerherrn Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein angekaufte sehr beträchtliche Land- und Oekonomiegut Tückelhausen, königl. Landgerichts Ochsenfurt, in Unterfranken, mit Zubehör und Inventar konstituirt werden soll, welches an Gebäuden und Hofräumen, Gärten, Weinbergen, Ackerland, Wiesen, Waldungen, Oedungen und Weihern einen Gesammtflächenraum von circa 900 bayerischen Tagwerken enthält.

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familien-Fideikommiße vom 26. Mai 1818 (VII. Beilage zur Verfassungsurkunde) und des §. 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Ediktes über die Familien-Fideikommiße betr. (Gesetzblatt 1825 Seite 31), werden sonach alle diejenigen, welche an dem obigen, zu einem Familienfideikommiße bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiemit ediktaliter aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termins von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Gut Tückelhausen mit seinen Ein- und Zugehörigen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt, wie sie angezeigt werden, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, den 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Schütz, Präsident.

Ad Nr. 30. Fleischmann, Sekretär.

---

65. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der praktischen Arztens-Wittwe Mathilde Thoma dahier betr.

Etwaige Forderungen an vorbr. Verlassenschaft sind **binnen 30 Tagen** hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solche bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht weiter berücksichtigt werden können. Innerhalb gleicher Frist sind auch bei Meidung gerichtlicher Klagestellung alle zum Nachlasse gehörigen Gegenstände bei der Verlassenschaftsbehörde zu übergeben.

Oettingen, den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Oettingen.

Fintweg, königl. Landrichter.

G.-R. 1488. coll. Kohammer.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

92. (2a) **Große Ausstellung**

des ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Magazins

zum **Preußischen Adler** von **Gebrüder Kauffmann**

aus Berlin.

Wir besuchen gegenwärtigen Dult wiederum mit einem vollständig assortirten Lager nobler und eleganter fertiger **Herren-Anzüge**. Der große Umfang, so wie die so große Theilnahme, deren sich unser schon seit vielen Jahren bestehendes Etablissement auf allen Meßplätzen zu erfreuen hat, bürgt Ihnen für die Reellität und Solidität unserer Waare. Das Lager ist für jede Saison bis in die kleinsten Details komplettirt, und bietet dasselbe für jeden Geschmack und für alle Stände die reichhaltigste Auswahl. Sämmtliche Gegenstände sind nach den neuesten Façons exact und sauber gearbeitet und die Preise wie nachstehend aufs Billigste notirt. Wir verkaufen:

500 Herbst- und Winter-Tweens von 4 fl. an.
300 ditto Prachtexemplare von 7 fl. 30 kr. an.
200 Double-Röcke Prima-Qualität von 12 bis 18 fl.
600 Tuchoberröcke, Leibröcke von 8, 9 und 12 fl. an.
500 Bureauröcke von 2 fl. an.
1000 Winterbeinkleider von 1 fl. 30 kr. an.
500 ditto Buksking von 4 fl. 30 kr. an.
400 Winterwesten in allen Stoffen von 1 fl. an.
200 Morgen-, Haus- und Schlaf-Röcke in Lama, Peluche, Velour, Cassinet, Sammet, Napolitaine, Rips u. s. w. von 1 fl. 45 kr. an.
Talmas, Kapuzen, Säcke, so wie
ein vollständiges assortirtes Sommerlager à toute prix und endlich
1000 Paar echt amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Mädchen von 2 fl. an bis 3 fl. 15 kr.

Eilen Sie daher, und merken gefälligst, um Irrungen vorzubeugen, genau auf das Verkaufslokal

Nur II. Budenreihe Nr. 83

neben den Herren Gebrüder Witzel aus Dingelstädt und Frankfurt a/M.

Gebrüder Kauffmann

aus Berlin.

7852. [2b] **Bekanntmachung.**

Auf Antragen eines Hypothekengläubigers wird das Wohnhaus mit Keller, Stall, Schweinstall und Hofraum Lit. C. Nro. 18, eine halbe Scheuer Lit. C. Nro. 16 ½, und 18 walzende Grundstück, im Gesammtartwerthe von 1595 fl., der Philipp Stenger'schen Eheleute von Damm am

Montag den 19. Februar 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Gemeindehause zu Damm nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg, den 12. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Frhr. v Lupin.

G.-R. 1046,1025. Schwaab.

7528. [3c] **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmaße der Maria Regina Henrietta Stirner, Kaufmannswittwe von hier, gehörige Anwesen Lit. E Nro. 11 in der Wallergasse sammt realem Materialwaaren-Handlungsrechte wird dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und es wird der Versteigerungs-Termin auf

Montag den 12. Februar 1855
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt, und im Kommissionszimmer des unterfertigten Gerichtes Nr. 61 abgehalten.

Kaufslustige werden unter dem Anhange hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause mit angebautem Thurme und einem gegen die untere Bachgasse gerichteten bewohnbaren Hintergebäude, die bewohnbaren Gebäude 3 Stockwerk hoch, mit Ziegeln und Schindeln gedeckt, mit Hofraum und Brunnen. Neben einem Verkaufslokale, mehreren Zimmern, Küchen und Kammern enthalten diese Gebäude insbesondere 3 Keller, 3 Gewölbe, mehrere Böden und eine Stallung, sowie einige zur Schrott- und Spiritusfabrikation gehörige Pertinenzien.

Das oben bezeichnete Anwesen, auf welchem keine besonderen Lasten ruhen, wurde unterm 27. Dezember 1852 einschlüssig der letzterwähnten Pertinenzien auf 18,200 fl. (achtzehntausend zweihundert Gulden), das Handlungsrecht aber auf 2000 fl. geschätzt.

Nach dem gerichtlich genehmigten Antrage der Gläubiger vom 4. d. Mts. wird die Genehmigung des Kaufsangebotes dadurch bedingt, daß der Käufer des Anwesens und Handlungsrechtes auch die Utensilien und das Waarenlager, ersteres um den Schätzungspreis, und letzteres, wie es sich zur Zeit der Kaufsgenehmigung darstellt, um den Ankaufspreis mit übernehme.

Schlüßlich wird bemerkt, daß bei der Versteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 verfahren werde.

Regensburg, den 24. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königl. Direktor:
Ebner.

G.-R. 2791. Bruckler.

6972. [3b] **Ediktal-Ladung.**

Johann Michael Hainer von Giebelstadt, der — am 28. August 1780 geboren — vor beiläufig 40 Jahren als Schreinergeselle in die Fremde gegangen, und schon mehr als 30 Jahre nichts von sich hat hören lassen, wird auf Antrag seiner Verwandten hiemit aufgefordert, binnen eines halben Jahres, spätestens bis

zum 1. Mai kommenden Jahres

von seinem Leben und Aufenthalte hieher Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt, und dessen in circa 600 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Caution hinausgegeben werden wird.

Ochsenfurt, am 7. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

D. a.

G.-Nr. 7598. Koch, Assessor.

45. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Der Söldner Georg Gast von Hausen, Gemeinde Bertoldshofen, will mit seiner Familie und der ledigen Dienstmagd Kreszenz Schwank von dort nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche gegen dieselben sind längstens bis **20. d. Mts.** dahier anzumelden, wenn sie berücksichtiget werden sollen.

Oberdorf, den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.
Der königliche Landrichter krank.
G.-Nr. 1281. **Wiedemann.**

---

75. **Bekanntmachung.**

Der bereits in Nordamerika sich befindliche Hutmacher Karl Nikolaus Meußdörfer von hier ist gesonnen, förmlich dorthin auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind in dem

auf Donnerstag den 1. Februar 1855

anstehenden Termine geltend zu machen, außerdem dieselben später nicht mehr berücksichtigt werden.

Kulmbach, am 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach
G.-N. 1393. **v. Löwel**, k. Landrichter.

---

62. **Anwesens-Versteigerung.**

Betreff: Gant des Söldners Xaver Schwarzenbacher von Thalhofen.

Das aus einem gut erhaltenen Wohn- und Oekonomiegebäude nebst 40 Tagw. 52 Dez. Gründen bestehende Gantanwesen wird

am Mittwoch den 31. Januar 1855
Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zu Thalhofen wiederholt feilgeboten werden und der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, welcher 3600 fl. beträgt, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Gläubiger.

Dem Gericht unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumund und Vermögen durch amtliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Kaufbeuren, am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.
G.-Nr. 1534/I. **Wolff**, k. Landrichter.

---

64. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verlebten Schreinermeisters Konrad Niedermaier von Neunkirchen werden auf den Antrag der Erben dessen Realitäten, bestehend in

1) einem 2stöckigen Wohnhause Nro. 41 zu Neunkirchen mit Stallung, Hofraum, Wurzgärtchen und Gemeinderecht,
2) 1 Tagw. 94 Dez. Feld, Pl.-Nr. 853,

Gesammtschätzungswerth 1040 fl.,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Termin hiezu

auf Mittwoch den 24. Januar 1855
Mittags 12 Uhr

im Niedermaier'schen Wohnhause zu Neunkirchen anberaumt. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag von der Genehmigung der Erben abhängt.

Gräfenberg, am 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Gräfenberg.
Holzschuher, k. Landrichter.
G.-N. 2288. Weiß.

C. Niemeyer,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei
30. [4 b] Bielefeld,

beehrt sich, seine Fabrikate in allen Sorten Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Handtüchern 2c. 2c. zur jetzigen Dult in empfehlende Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Das Lager befindet sich, wie gewöhnlich, im Laden des Hutmachers Herrn Eimbeck, Schwabingerstraße Nro. 46.

---

87. **Inserat.**

Ein besonders in der Rechnungs-Stellung und im Steuer-Definitivum vollkommen routinirter Rentamts-Oberschreiber findet bis zum 1. März l. Js. unter annehmbaren Bedingungen Unterkunft.

Frankirte Briefe unter Anlage der Zeugnisse besorgt die Expedition dieses Blattes.

Königlich Bayerische Pfälzische Eisenbahnen.

89. [3 a]

1. Ludwigsbahn.

In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn zu der

Montag den 12. Februar Morgens 11 Uhr
zu Ludwigshafen am Rhein
abzuhaltenden **Generalversammlung**
hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäfts-Bericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Festsetzung der zur Vertheilung an die Herren Actionäre gelangenden Dividende;
4) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens **bis zum 5. Februar** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 5. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ueber die Auszahlung der Dividende wird s. Z. besondere Bekanntmachung erfolgen.

2. Maximiliansbahn.

In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn zu der

Dienstag den 13. Februar Morgens 11 Uhr
zu Ludwigshafen am Rhein
abzuhaltenden **Generalversammlung**
hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungs-Rathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beizuwohnen wünschen, wollen sich längstens **bis zum 6. Februar 1855** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Besitz von Actien oder Interimsscheinen entweder durch Vorzeigung der bezüglichen Dokumente oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß ausweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Einlaßkarten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 6. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, am 31. Dezember 1854.

Der Vorstand des Verwaltungs-Rathes der Pfälzischen Eisenbahnen:
Mabla.

Philipp Stöckel und Robert Stöckel,

33 [3 b] Damenschuh-Fabrikanten aus Gotha,

empfehlen sich mit ihren bekannten Damenschuh-Lagern und bitten, wie früher, um geneigtes Wohlwollen.

Die Buden befinden sich in der ersten Reihe, erste und zweite Abtheilung.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Die **Dr. Hartung**'schen

privilegirten Haarwuchs-Mittel

unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar- Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Komposition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 30 Kr.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 Kr.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die **innere Solidität** der **Dr. Hartung**'schen Haarwuchsmittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung; — schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. — Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht sowie die Mittel selbst in **München** nur allein **ächt** verkauft beim Apotheker **Carl Eallinger**, Sendlingergasse Nro. 13. sowie auch in **Berchtesgaden**: Apotheker R. Pirngruber, **Burghausen**: Apotheker C. Mayr, **Erding**: Apotheker Langreiter, **Freysing**: Apotheker G. Sutner, **Haag**: Apotheker Anton Walch, **Ingolstadt**: Apotheker M. Seeholzer, **Kaufbeuren**: Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Wankenmüller. 6964. (5 b)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 9. Januar

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Arzt Dr. Georg Maier zu Falkenstein, von dem Antritte des ihm in Gnaden übertragenen Physikats Eschenbach zu entheben und ihn als Gerichtsarzt in Falkenstein zu belassen und auf das hiedurch wieder erledigte Physikat Eschenbach den unterm 20. Dezember 1854 zum Gerichtsarzt in Falkenstein ernannten Dr. Johann Baptist Turban, in provisorischer Eigenschaft zu berufen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 5. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Pfaffenhofen a/Ilm erledigte Advokatenstelle dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München l/Isar, Dr. Joseph Heinrich Wolf, unter Enthebung desselben von seiner gegenwärtigen Stelle und Besoldung, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, den pensionirten Gendarmerie-Brigadier und derzeitigen Polizei-Rottmeister zu Landshut, Johann Schweffinger, in Anerkennung der vorzüglichen Verdienste, welche sich derselbe bei der mit Umsicht, Muth und Entschlossenheit vollzogenen Ausforschung und Verhaftung äußerst sicherheitsgefährlicher Verbrecher unter Nichtachtung persönlicher Gefahr für Leben und Gesundheit erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Vom Kriegsschauplatze in der Krim.

** Der „Moniteur de l'armée" bringt interessante Privat-Korrespondenzen aus der Krim, denen wir Folgendes entnehmen:

„Vor Sebastopol vom 19. Dezember 1854. Lord Raglan ist heute Morgen in's Hauptquartier gekommen. Er sitzt gut zu Pferde und begibt sich des Armes den er bei Waterloo verlor, sehr leicht. Er hat ein gutes Gesicht, eine rosige Gesichtsfarbe und einen grau zu werden beginnenden Bart. Er ist ganz nachbarlich in seiner flachen, mit Wachsleinwand überzogenen Feldmütze zu uns herüber gekommen. Die Engländer sind überhaupt die größten Feinde von allem Zwang. Folgendes Faktum, das vor unsern Augen passirt, scheint kaum glaublich: Im Laufgraben zünden sie Feuer an, machen Thee, setzen sich dann auf der Rückseite des Laufgrabens nieder und rauchen ruhig; von Zeit zu Zeit sieht die Schildwache über die Brustwehr hinüber und kommt, wenn sie nichts sieht, wieder zu ihren Kameraden herunter. Und dieß ist nicht Prahlerei. Es kommt eine Granate herangeflogen, Niemand kümmert sich darum. Wird in der Gruppe Jemand getroffen, so stehen zwei seiner Gefährten auf und tragen ihn phlegmatisch fort, die Andern rühren sich nicht darum. Bei uns hütet man sich wohl Feuer zu machen. Ohne Zweifel fühlt man sich im Laufgraben nicht so behaglich, aber man hat dafür auch weniger Verwundete. Der Rauch ist für die feindlichen Batterien ein Zielpunkt. Das Geniekorps fährt fort, Sebastopol mit seinen Laufgräben einzuschnüren, die jetzt schon bis 90 Meter vom Platze reichen. In dieser Entfernung befindet sich die dritte Parallele jetzt. Wir sind im Stande, uns mit offener Gewalt in der Mast-Bastion festzusetzen, sobald die englische Artillerie die unsrige zu unterstützen im Stande sein wird, um das Feuer, das uns von hinten Schaden thun könnte, zum Schweigen zu bringen."

„Vor Sebastopol am 22. Dezember 1854. Die Lage der verbündeten Armeen wird von Tag zu Tag besser. Wir haben bereits zahlreiche Verstärkungen erhalten; man kündigt noch bedeutendere an und wir werden bald bereit sein, entscheidende Schläge zu thun, ohne zu fürchten, ein Unternehmen, an das sich ein so großes Interesse knüpft, auf's Spiel zu setzen. Die verbündeten Armeen haben eine mühselige und verwickelte Aufgabe zu erfüllen: die Stadt zu nehmen und dann die Hilfs-Armee zu schlagen und in das Innere zurückzuwerfen oder sie erst zu schlagen und dann die Stadt zu nehmen. Das ist die unerläßliche Aufgabe. Was die Reihenfolge betrifft, in der sie ausgeführt werden muß, so wird sie von den Ereignissen, von den Umständen abhängen, und überdieß ist sie das Geheimniß der Oberbefehlshaber. Unterdessen wird die Belagerung ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Seit länger als einem Monat schweigen unsere Kanonen und nur die Gewehre unserer Freischützen und einige Mörser erwidern das Feuer der feindlichen Batterien, das übrigens auch nicht sehr lebhaft ist. Es scheint ausgemacht, daß man die Ankunft der Verstärkungen abwarten wird, um etwas Ernstliches zu unternehmen. Unser Oberbefehlshaber ist ein vorsichtiger und geschickter Mann, der nur auf sichere Hand Etwas unternehmen will, und er hat Recht. Aber diese berechnete Unthätigkeit ist eigentlich keine völlige Unthätigkeit, denn das Geniekorps setzt seine Approche-Arbeiten fort und schließt die Stadt immer enger ein. Alle Batterien sind durch vorwärts eröffnete Laufgräben gedeckt, die sie vor feindlichen Handstreichen sicher stellen. Die Artillerie hat neue Batterien aufgeführt, die alten vorgeschoben und wenn wir wieder das Wort ergreifen, werden wir die Unterhaltung mit 300 Feuerschlünden auf unserer und der Engländer Seite anfangen. Diese ungeheuere Artilleriemasse muß, wenn sie gut gezielt und auf mehrere bestimmte Punkte konzentrirt ist, nothwendigerweise eine großartige Wirkung thun, und wenn es uns auch nicht gelingt, das Feuer der Festungsbatterien vollständig zum Schweigen zu bringen, so werden wir es doch hinreichend schwächen, um den Angriffs-Kolonnen zu gestatten, sich in die Stadt zu werfen, ohne vor dem Eindringen einem zu mörderischen Feuer ausgesetzt zu sein. Ist man einmal im Platze, so ist freilich noch nicht Alles abgemacht. Die Russen bereiten sich zu einem energischen Widerstande vor, sie haben die Zeit gut benützt, die Straßen verbarrikadirt und überall die Nebenvertheidigungs-Anstalten vermehrt. Die Aufgabe wird hart sein und vielleicht werden wir die Wiederholung der Belagerung von Saragossa haben. Aber seien Sie versichert, daß Nichts dem Ungestüm, dem Muthe unserer tapfern Soldaten wird widerstehen können, die alle den großen Tag des Sturmes herbeisehnen. Die Hilfs-Armee hat ihre Angriffsversuche nicht erneuert. Der blutige 5. November hat dem Feinde die Unmöglichkeit bewiesen, unsere Positionen zu forciren, in denen wir ebenso sicher etablirt und ebenso ruhig sind als in den „Elysäischen Feldern". Fürst Mentschikoff ist mit seiner ganzen Armee über die Tschernaja zurückgegangen. Er erwartet, daß ihm das Glück eine günstige Gelegenheit zu einer Revanche biete, aber seine Aussichten werden in dem Maße geringer, als unsere Verstärkungen eintreffen, und der Ausgang eines Kampfes, den wir, als wir an Zahl weit schwächer waren, mit vollem Vortheil bestanden, kann nicht zweifelhaft sein, wenn wir gar, wenn auch nicht die Ueberlegenheit, so doch wenigstens die Gleichheit an Zahl haben werden. Die jetzt in Linie befindlichen russischen Streitkräfte übersteigen nicht 80,000 Mann und bei der jetzigen Jahreszeit können nur einigermaßen beträchtliche Streitkräfte schwer zu ihnen stoßen, während nichts die Ankunft der unsrigen verhindern kann. Die Landung von 30 bis 35,000 Mann guter Truppen unter Omer Pascha bei Eupatoria wird eine mächtige Diversion bewirken. Diese türkische Armee wird die Russen zum Rückzuge zwingen, indem sie ihren Rücken bedroht, während wir sie von der Fronte angreifen. Wir können dann die Einschließung des Platzes vervollständigen, der dann von selbst fallen wird, wohlverstanden, daß wir uns mit der Hilfsarmee ernstlich beschäftigen müssen. Seit dem 5. November hat die Garnison von Sebastopol nur unbedeutende Ausfälle gegen die Spitze unserer Werke unternommen, die eine ungeheure Ausdehnung gewonnen haben: wir haben nicht weniger als 24 bis 25 Kilometer (6 Stunden) Laufgräben eröffnet. Diese kleinen Expeditionen kommen den Russen sehr theuer zu stehen und gelingen ihnen nicht sonderlich. Indessen drangen in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember 3 bis 400 Mann in den Theil unserer dritten Parallele ein, die sich der Mastbastion gegenüber befindet, etwa 130 Meter vom vorspringenden Winkel; sie wurden sehr bald mit dem Bajonnette daraus vertrieben. Trotz des Wechsels schöner und schlechter Witterung ist das Klima der Krim entschieden mild, gemäßigt und mit dem Klima Frankreichs zu vergleichen. Wir haben seit einigen Tagen herrliches Wetter, eine lauwarme Temperatur, die fast an das köstliche Klima Afrika's erinnert, und einen strengen Winter haben wir nicht zu fürchten. Ueberdieß wurde nie eine Armee sorgfältiger verpflegt. Wir schwimmen buchstäblich im Ueberflusse auf dem trostlosen Plateau des Chersonnes. Die Soldaten sind wohl genährt, gut bekleidet. Auch ist der Gesundheitszustand der Armee vortrefflich, die Stimmung vorzüglich, und wir alle sind voll Verlangen, die Russen zu schlagen und unser ruhmwürdiges Unternehmen zu einem günstigen Ende zu führen."

Literatur.

J. W. Wolfs Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. I. B. 4. Heft II. B. 1. Heft. Göttingen 1854.

—d. Wie die früher zur Anzeige gebrachten Hefte, so enthalten auch die vorliegenden einen großen Reichthum. W. Grimm theilt albanesische Märchen mit, Wöste verweist auf die Spuren weiblicher Gottheiten. Rußwurm bringt eine Abhandlung über die Thorstein Bäarmagn's Saga und Karl Simrock über den ewigen Juden. Dazu finden sich Sagen aus dem Elsaß und Tyrol, aus Altbayern und Schwaben. Der bekannte Orientalist und fleißige Sammler im Bereiche des deutschen Volksthums, Herr Ernst Meier erzählt ein im Algäu übliches Spiel, das Karrenrennen, das um Pfingsten so aufgeführt wird. (S. 443.) Jeder Bursch der Umgegend kommt mit seiner Geliebten und mit einem Schubkarren auf einem bestimmten Platze, auf einem freien Wasen zusammen. Ueber den Wasen wird in gerader Richtung ein Seil gespannt und die Karren in einer Linie ganz gleichmäßig aufgestellt; in den Karren aber setzt sich die Geliebte des Burschen. In einer gewissen Entfernung steht ein mit Bändern, mit Nastüchern und andern Preisstücken geschmückter Maien, und auf den wird, nachdem das Zeichen gegeben, losgefahren. Auf der Mitte des Wegs wird gewechselt und das Mädchen muß nun den Burschen schieben. Wer so zuerst an's Ziel kommt, hat den ersten Preis gewonnen u. s. w.

Im 1. Hefte des zweiten Bandes begegnen wir endlich dem bisher immer vermißten Namen des Jakob Grimm, er gibt zwei Reime aus

dem Kinderleben aus deren ersten [illegible], daß man früher das unartige widerspenstige Kind zwang, die Ruthe zu küssen, deren Streiche es eben gefühlt hatte und darüber hin zu springen. Wilhelm Grimm erzählt das Märchen von Hans Pfriem, dem Fuhrmann, der ein wunderlicher Kauz war, und selbst im Paradies Unfug anzustiften nicht unterlassen mochte. J. G. Seidl, der Wiener Dichter und Novellenschreiber, sammelt Sagen und Volksgebräuche aus Steiermark, die er mit breiter Behaglichkeit wieder gibt. Niedersachsen, Hessen, Tyrol und Bayern sind auch hier wieder vertreten in mannigfaltiger Weise.

Deutschland.

Bayern. *** **Regensburg**, 6. Jan. Eine Bekanntmachung des hiesigen bischöflichen Ordinariates hat eine tägliche öffentliche Andacht in der hiesigen Kathedrale angeordnet, um von Gott die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erflehen. Der Dom, in seiner künstlerischen Restauration eine erhabene Schöpfung Königs Ludwig, ist denn nun auch täglich von ungemein zahlreichen Andächtigen besucht, welche vor exponirtem Allerheiligsten ihre Gebete mit denen der Priester am Altare vereinen für das theure Leben des allverehrten Monarchen, dem diese heiligen Hallen den ewigen Dank der Gegenwart und Zukunft sichern. Möge Gott das heiße Flehen des bayerischen Volkes erhören. — Die Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Endorf sind von der geistlichen Oberbehörde unserer Diözese acquirirt worden, um daselbst ein geistliches Korrektionshaus zu errichten; für die Herstellung einer solchen Anstalt hat bekanntlich schon der hochselige Bischof Schwäbl durch eine bedeutende Stiftung Sorge getragen.

§ **Augsburg**, 8. Jan. Wie wir es stets für eine vorwiegende Aufgabe hielten, das Schöne, Nützliche und Gute was Augsburg bietet, sei es zur Anerkennung der Betheiligten, sei es zur Ermunterung und Aneiferung für Andere, zur Oeffentlichkeit zu bringen, so glauben wir auch jetzt auf die vorzüglichen Produkte eines eben so strebsamen als intelligenten Mannes aufmerksam machen zu sollen, über dessen Tüchtigkeit bereits kompetentere Richter das anerkennendste Urtheil gefällt, indem sie ihm, wie seiner Zeit schon berichtet, für die zur allgemeinen deutschen Industrieausstellung nach München gelieferten, selbstverfertigten Gegenstände den höchsten Preis zuerkannt. Wir meinen die eben so kunstreich als geschmackvoll und solid gefertigten Erzeugnisse des hiesigen Kunst- und Ornatstickers Herrn Wendelin Amman, die in der That ausgezeichnet sind. Schon bei der Kreisindustrieausstellung für Schwaben und Neuburg, lenkten dieselben das Augenmerk aller Sachkenner und namentlich des hohen Klerus auf sich; und ermuntert von dem öffentlichen Urtheil ebenso, wie durch die Zuerkennung eines ersten Preises von Seiten des Ausstellungs-Komités, war Herr Amman rastlos bemüht seinen Kunstprodukten die größtmöglichste Vollendung zu geben, und alles was in sein Geschäft einschlägt vom Kleinsten bis zum Größten in möglichst großer und reichhaltiger Auswahl vorräthig zu besitzen, so daß nicht nur seine Geschäftsfreunde, sondern Alle die für den augenblicklichen Bedarf mit ihm in Berührung kamen, der raschesten und promptesten Realisirung ihrer Aufträge sicher sein konnten. — Noch mehr aber fühlte sich der unverkennbare Unternehmungsgeist unsers jungen Meisters durch die Zuerkennung der großen Preismedaille angefeuert und die neuerdings von ihm hergestellten Prachtstücke, über deren künstlerische Vollendung nur eine Stimme des Lobes herrscht, sind sprechende Zeugen von seinem Streben, seinem Kunstgeschäfte einen immer höheren Aufschwung und größere Ausdehnung zu geben. Mit Gottes Hilfe wird er dieses schöne Ziel zuversichtlich auch erreichen. Möchte zu diesem Ende nur der hohe katholische Klerus im Verein mit den löblichen Kirchenverwaltungen, so wie die k. Civilbeamten und Militärstellen ihm ihr Vertrauen durch recht zahlreiche Bestellungen im ausgedehntesten Maße zuwenden, dessen er sich eben so würdig zeigen wird, wie er die allgemeine Achtung, welche er genießt, vollkommen verdient und die eben auch uns den Impuls gab, diese paar Worte im Interesse des wackern Künstlers hier niederzulegen.

△ **Lindau**, 5. Januar. Würde nicht der Kalender uns eines Andern belehren, so möchte man versucht sein zu glauben, der Frühling hätte bereits seinen Einzug gehalten. Nach Weststürmen, Föhnwind und Schneegestöber, lächelt die Sonne freundlich hernieder und da die Regengüsse die Schneedecke von den benachbarten Bergen genommen, ist auch nicht die geringste Erinnerung an den Winter geblieben. — Die Arbeiten an der Fundirung des Denkmals für Se. Majestät den König sind bereits bis zur Planir-Höhe gebracht und ist der Unterbau als vollendet zu erachten. Es kann nun zur Aufbauung des Sockels vorgeschritten werden. In der benachbarten Schweiz haben die Werbungen für fremde Kriegsdienste bereits begonnen, und werden in öffentlichen Herbergen die jungen Leute zum Eintritte in die Legionen bewogen. So manche haben schon, durch Armuth und Verdienstlosigkeit gezwungen, der Heimat Lebewohl gesagt und sind mit einem Handgelde von 200 bis 250 Franks den fremden Landen zugeeilt. Ein Werbedepot befindet sich zu Besançon und werden dahin die Angeworbenen beordert. Die englische Regierung will die Werbungen nicht im Geheimen, sondern mit Gestattung des Bundesrathes bewirken, und hat deßhalb das betreffende Ersuchen an denselben gestellt. Vorerst sollen 10,000 Mann, worunter 5000 Scharfschützen, zum Eintritte in die englischen Legionen gewonnen werden. Zu Verpflichtungen für Pensionen nach beendigtem Kriege hat sich die englische Regierung nicht verstehen können; sie gewährt dieselben nur nach 30jähriger Dienstzeit. Für Verwundete und Verstümmelte sollen Ausnahmen stattfinden. Für Offiziere sollen bereits bedeutende Angebote geschehen sein, ohne daß bis jetzt ein Einziger eine Zusage gemacht hat. Als Belohnung für treu geleistete Dienste werden nach beendigtem Kriege unentgeltlich Besitzungen in Australien geboten werden. Auch in Luzern, Freiburg und den Urkantonen werden die Werbungen für die päpstliche Regierung fortgesetzt und soll für zwei neue zu formirende Regimenter die benöthigte Mannschaft geworben werden. Der päpstliche Nuntius der Schweiz hat die Vollmacht, Offizierspatente zu ertheilen, erhalten.

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 7. Jan. Ihre königliche Hoh. die Herzogin von Modena sind gestern Nachmittag 1½ Uhr dahier angekommen und im Großherzoglichen Palais abgestiegen, wo auch Höchstihre durchlauchtigste Schwester, die Prinzessin Alexandra, wohnen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern trafen Abends 8 Uhr ein und stiegen im Gasthofe zur Traube ab. (Darmst. Ztg.)

Rußland.

Man meldet der „N. Z.“ aus **St. Petersburg** vom 24. Dezember, daß der Czar sich sehr geneigt zeige, den Weg der Unterhandlung zu betreten, vorausgesetzt, daß die Interpretation der Garantiepunkte gemäßigt und die Würde seines Reichs nicht beeinträchtigend sei. Rußland werde seine Zustimmung, wenn es nöthig wäre, selbst zur Abschaffung des Traktates von 1841 geben; es werde freiwillig den Westmächten gestatten, in den Gewässern des Schwarzen Meeres ebenfalls Flotten zu unterhalten und selbst Sinope oder irgend einen anderen Hafen für ihren Gebrauch herzurichten. Aber es werde niemals willigen weder in die Zerstörung von Sebastopol, noch in die Verringerung seiner maritimen Macht in den Gewässern der Krim. Was das Protektorat über die Donaufürstenthümer betrifft, so ist es bereit, dasselbe mit den andern Großmächten zu theilen.

St. Petersburg, 27. Dez. Es treffen allmählich Berichte aus den verschiedenen Orten ein, durch welche die Garden von hier ausgezogen sind. In vielen derselben wurden Offizierkorps oder Gemeine bewillkommnet, gespeist und mit Branntwein bewirthet. So wurden die Kürassiere unter Essen in Dünaburg vom dortigen Adel mit Fleischrationen, von dem Wilnaer Branntweinaccisepächter mit Getränken traktirt. Für alle dergleichen Beweise patriotischer Gefühle folgen jetzt die öffentlichen Danksagungen des Kaisers. Es ist erinnerlich, wie zur Zeit der Einberufung der Beurlaubten zum Dienst, von denen die meisten Haus und Familie in Stich lassen mußten, sich Gesellschaften zur Unterstützung und theilweisen Versorgung der Zurückgebliebenen gebildet haben. Der Minister des Innern erhielt den Auftrag, über die Thätigkeit der Vereine und deren Wirksamkeit genaue Berichte einzufordern, weil man sich daraus belehren wollte, auf welche Summe sich der Betrag der Kosten beläuft, den die Vereine der Staatskasse ersparen. Ein solcher Bericht liegt mir vor. Er umfaßt in alphabetischer Reihenfolge Städte und Ortschaften nebst den angeführten Schenkungen und füllt einige Bogen. Der Kaiser hat über dem Bericht bemerkt: „es soll sein kaiserlicher Dank allen denjenigen ausgedrückt werden die zur Verpflegung der Zurückgebliebenen der tapfern und ruhmreichen Kämpfer beigetragen haben.“ Der Großfürst Konstantin hat für seinen Ressort einen Ukas des Kaisers erwirkt, dem zufolge alle Kinder, die in Staats-Marine-Instituten auf Kosten des Staats erzogen werden, außerdem auch die Pensionen beziehen sollen, welche der Staat für Verdienste ihrer Eltern zahlt. Mit Aufnahme als Zöglinge der Krone fiel die Pension bisher weg. (Nat. Z.)

St. Petersburg, 28. Dez. Nächst dem kaiserlichen Manifest haben auch mehrere am vorgestrigen Tage erfolgte militärische Ernennungen großes Aufsehen erregt. Dahin ist besonders die Ernennung des Generals der Kavallerie von Siewers I., Chef des ersten Infanteriekorps, zum Kommandeur des kürzlich formulirten baltischen Korps und Befehlshaber der in Livland und Curland stehenden Truppen, zu rechnen. Der General hat bekanntlich sein Hauptquartier in Radom, im Königreich Polen, und schien bestimmt zu sein, im Falle des Ausbruchs eines Konflikts mit Oesterreich, die deßfallsigen Operationen zu leiten. Der plötzlichen Abberufung aus seinem bisherigen Wirkungskreise und Versetzung an einen Punkt, der gegenwärtig wenigstens der mindest bedrohte des russischen Reiches ist, würde man leicht geneigt sein, den Charakter einer Ungnade beizulegen, wenn diese Maßregel nicht mit anderen Dispositionen zusammenträfe, aus denen zu ersehen ist, daß man für den nächsten Feldzug einen ernstlichen Angriff auf die Ostsee-Provinzen befürchtet und daher schon jetzt für die Vertheidigung derselben Anstalten trifft. Es ist nämlich außer jener Ernennung auch die des General-Lieutenants von Grabbe I. zum zeitweiligen Militär-Gouverneur der Stadt Reval und Befehlshaber der in Esthland liegenden Truppen erfolgt und die des General-Majors Manikin-Neustrujew zum Platz-Kommandanten von Reval, während der General der Infanterie Patkul I., welchem diese beiden Funktionen bisher übertragen waren, derselben entledigt und zum Mitgliede des General-Auditoriats im Kriegsministerium ernannt worden ist. Uebrigens drückt der Kaiser dem Letzteren, sowie allen Offizieren der Besatzung von Esthland, für den Eifer und die Ordnung, mit der dieselbe ihren Dienst während des Kriegszustandes ausübte, sein besonderes Wohlwollen aus; desgleichen dem Chef der zweiten Infanterie-Division, General-Lieutenant Dobischew und mehreren anderen Offizieren der Besatzung von Livland für die Disziplin und den guten Gesundheitszustand, den sie in diesem Korps

zu erhalten gewußt haben. — Der Gouverneur von Kutais, General-Major Fürst Gagarin I., ist „für Auszeichnung im Kampfe gegen die Türken" zum General-Lieutenant befördert und zugleich zum Chef der 18. Infanterie-Division ernannt worden. Mehrere Civilbeamten sind für die bei der Abwehr des Angriffs auf den Peter-Pauls-Hafen bewiesene Bravour, um einen Rang befördert worden, nämlich der Kollegien-Assessor Lochwitzki, der Titularrath Philippow, der Kollegien-Sekretär Goremykin, der Gouvernements-Sekretär Neschotowski und der Kanzleibeamte Ssmirnow. (H. N.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer telegraphischen Meldung sind am 2. Januar aus Bukarest von der türkischen Garnison 2000 Mann nach Braila abmarschirt, so daß nur ein kleines Detaschement türkischer Truppen verbleiben wird. Fürst Stirbey rüstet ein Auxiliarkorps von 10,000 Walachen aus, um die Türken in ihren Operationen gegen die Russen zu unterstützen. (Zeit.)

Gleichzeitig mit den Operationen der russischen Generale Wrangel und Bebutoff gegen Kars und Erzerum führte ein anderes russisches Detachement auch eine Bewegung gegen Redout-Kale aus und zwar nur eine Rekognoszirung, und da sich die Russen überzeugten, daß die Schiffe und Truppen der Alliirten auch nach dem Sturme vom 14. auf den 15. November in den Häfen und auf den Punkten der tscherkessischen Küste in guter Verfassung stehen, marschirten sie wieder auf ihre Pivots zurück. Es ist überraschend zu sehen, daß die Russen an solchen Bewegungen Seitens der tscherkessischen Bergvölker unter Schamyl nicht gehindert werden. Seit dem Ausbruche des russisch-türkischen Krieges spielt dieser Häuptling eine höchst zweideutige Rolle. Er nimmt von der Aufstellung der türkischen und westmächtlichen Truppen, von ihren Operationen und Siegen oder Niederlagen gar keine Notiz. Omer Pascha hatte sich Seitens des Sultans und Großveziers einer sehr guten Aufnahme zu erfreuen. Alle seine mitunter sehr billigen Forderungen an die Pforte wurden erfüllt; dieselben beziehen sich auf die Verbesserung des Looses der türkischen Truppen und auf die Forderung der Expedition nach Eupatoria, welche er zu befehligen hat. Noch vor seiner Abreise nach Konstantinopel traf er in Varna die ersten Anstalten hiezu. Bis zum 22. Dezember wurden bereits 12,000 Mann nach Eupatoria eingeschifft. Die französische Besatzung jenes taurischen Seestädtchens wurde bis zu der Stärke einer Division gebracht. Nach dem Eintreffen des türkischen Korps, welches sammt den Pferden und Feldgeschützen am 6. Jänner auf der dortigen Landzunge vollständig gelandet sein dürfte, werden sofort die Operationen gegen Simpheropol beginnen. Es sollen sich dahin auch die drei französischen Kavallerie-Regimenter verfügen, welche in Burgas Kriegsbereitschaft halten. General-Adjutant Osten-Sacken, welcher sein Hauptquartier in Simpheropol aufgeschlagen, hat vom Fürsten Mentschikoff die Weisung erhalten, gegen die Position Eupatoria die Offensive zu ergreifen und zwar mit 45,000 Mann Infanterie und 9000 Pferden, dann 80 Kanonen. Nach einem Briefe aus Odessa müßten diese Operationen bereits begonnen haben, wenn sie nicht ebenso wie der Angriff, welchen Fürst Mentschikoff aus Sebastopol und der General-Lieutenant Liprandi aus Baktschi-Sarai gegen das bei Inkerman von den Engländern aufgeführte mit Redouten versehene und mit 24 zwei und dreißigpfündigen Kanonen armirte Blockhaus am 18. Dezember beabsichtigt hatte, bis auf eine günstigere Zeit verschoben wurden. Von diesem Blockhause aus, welchem die Genie-Offiziere der Alliirten die größte Wichtigkeit beilegten, werden in der Stadt nicht nur die Belagerungsarbeiten gedeckt, sondern es wird von dort aus der Strand des Golfes und die Schiffer-Vorstadt vollkommen beherrscht. Uebrigens finden Seitens der Russen fortwährend kleine Ausfälle gegen die Belagerer statt. Sie werden von den Franzosen gewöhnlich zurückgeschlagen und nicht selten bis vor die Mauern der Festung verfolgt, und da der General Liprandi, welcher sich eine Strecke hinter die Czernaja zurückgezogen hat, noch immer eine sehr drohende Stellung einnimmt, wurde bereits Seitens der Alliirten eine Rekognoszirung jener Position vorgenommen. Die Alliirten kamen über Traktir nicht hinaus und überzeugten sich, daß ein 8000 Mann starkes russisches Detachement die Straße von dort bis Mekensia besetzt hält. Die Vornahme dieser Rekognoszirung ist ein Beweis, daß die Alliirten ihren Feldzug gegen die russische, bei Baktschi-Sarai kampirende Armee eröffnen dürften. Sie sind in diesem Augenblicke stark genug, um sich eine bessere Situation zu erobern, als diejenige, welche sie bis zur Stunde eingenommen haben. Ein längeres Verbleiben in dieser Position wäre das Verderben der Alliirten! Die große pontische Flotte wird jetzt von den Vize-Admiralen Bruat, Lyons und Achmet befehligt. Letzterer befindet sich bereits mit 8 türkisch-egyptischen Dampfern in Varna. (Milit. Ztg.)

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 8. Januar. Während Samstag Morgens Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern, und bald darauf J. kgl. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena hier durch nach Darmstadt eilten, traf heute Abends 6 Uhr auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern im hiesigen Bahnhofe ein, und setzte ohne Aufenthalt die Weiterreise über Ulm :c. an das Krankenlager seines königlichen Vaters fort. — Die hiesigen Kirchen sind fortwährend von Andächtigen höchst zahlreich besucht, und ununterbrochen steigen die heißesten Gebete für die Wiedergenesung des allgeliebten Fürsten zu dem Throne des Allerbarmers empor. Die neuerlichen beruhigenden Nachrichten über das Befinden des durchlauchtigsten Kranken werden mit der herzlichsten Freude begrüßt. Wie wir vernehmen, werden auch in den protestantischen Gotteshäusern öffentliche Gebete für die Wiedergenesung Seiner Majestät abgehalten werden.

⊙ Landsberg, 8. Januar. Ich beeile mich Ihnen anzuzeigen, daß morgen früh 9 Uhr auf Veranlassung des kleinen Häufleins Veteranen, welche von der kgl. Garnisonskompagnie Nymphenburg hier dislocirt sind, in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Gottesdienst stattfinden wird, um von dem Allmächtigen und seiner glorreichen Mutter Maria die baldigste Genesung Sr. Majestät des Königs Ludwig zu erflehen. Auf einer Armee, in welcher solche innige Gefühle für das geliebte Königshaus rege werden, kann nur der Segen Gottes ruhen.

Oesterreich. — Wien, 5. Jan. Der Weiterbau der Telegraphenlinie von Bukarest über Giurgewo nach Konstantinopel ist projektirt. Die Arbeiten sollen im Frühjahr beginnen und im Sommer beendet sein. Mit Leitung derselben soll der k. k. Telegraphen-Kommissär Hr. Mayenauer beauftragt werden. Der k. preußische Oberst v. Manteuffel wird morgen nach Berlin zurückkehren. (A. Z.)

Italien. — O.C. Livorno, 3. Januar. Die Civilregierung wird wieder eingesetzt, und nur die Militärangelegenheiten werden nunmehr vom Platzkommandanten besorgt.

Frankreich. — Paris, 7. Januar. Der „Moniteur" verkündet, die Soldaten, welche mit dem 31. Dez. dienstfrei geworden, werden bis zum Frühling unter den Fahnen bleiben. Derselbe enthält ferner den Ausdruck der Dankbarkeit gegen die Königin und die Nation von England als Antwort auf die von letztern an Frankreich gerichteten Dankadressen. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Schweiz. — Bern. Die „Berner Ztg." schreibt: Man versichert uns, daß bereits auch in der Bundesstadt Werbungen für die Fremdenlegion betrieben werden, obwohl uns bestimmtere Thatsachen in dieser Hinsicht nicht bekannt sind. Es ist zu hoffen, daß wenn es wirklich der Fall wäre, die Bundes- und Kantonalbehörden in Erfüllung ihrer Pflicht nicht lässig sein werden. Sie verweist dabei auf Art. 65 des Bundesstrafrechtes vom 4. Febr. 1853, welcher das Anwerben mit Gefängniß und Geldbuße bedroht.

Großbritannien. — London, 4. Jan. Der „Globe" theilt das Lebewohl des Admirals Dundas an die englische Flotte mit, die er mit dem beisegelten Theile derselben am 28. Dezember zu verlassen gedachte. Es lautet: „Da meine Dienstzeit als Oberbefehlshaber im Mittel- und schwarzen Meere abgelaufen ist, steh' ich im Begriff, nach England heimzukehren, und lege das Kommando dieser Flotte nieder. Während des vorigen Jahres haben sich viele Prüfungen ergeben: Pestilenz in ihrer schwersten Form, Gefechte mit dem Feinde gegen Landschutzwehren, wie sie Schiffe kaum jemals zu bestehen hatten, und ein Seesturm von furchtbarster Heftigkeit. Bei allen diesen Vorkommnissen haben das gute Betragen und die Tapferkeit der Flotte sich bethätigt und erprobt. Indem ich den Offizieren, Matrosen und Marinern der Flotte ein gerührtes Lebewohl sage, werde ich künftighin kein höheres Vergnügen empfinden als die Ueberzeugung, daß sie, was Mannszucht, Unternehmungsgeist und Ergebenheit gegen Königin und Vaterland anlangt, ihren hohen Ruf bewahren. J. W. D. Dundas."

London, 5. Jan. Nach dem „Globe" wird der heutige Vierteljahrsausweis der Staatseinnahmen den des vorigen Jahrs um etwa eine Million Pf. St. übersteigen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 8. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 3/8; 4 1/2proz. 56 1/4. Bankaktien 943; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 78 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 3/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 122 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 92 3/4; London 116; Wien 84 1/2.

Augsburg, 8. Jan. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 1/2 fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82 3/4 P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. 73 1/4 G., 2 M. 73 1/4 G.; Wien in 20ern k. S. — P., 77 3/4 G.; Triest k. S. 77 1/2 G.; Frankfurt k. S. 100 1/4 G., 2 M. 99 1/2 P., 3 M. 99 1/4 P.; Berlin k. S. 106 1/4 G.; Leipzig k. S. — P., 106 1/4 G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris k. S. —— P., 116 1/4 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116 1/4 G.; Marseille k. S. 116 1/4 G.; Mailand k. S. 60 1/2 P., 2 M. 61 P.; Genua k. S. —— G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 1/4 G.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 8. Jan. Bayer. 4 1/2proz. Oblig. — P., 83 1/4 G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto 4 1/2proz. 95 1/2 P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99 G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. 100 1/2 P., — G. Bankaktien I. Sem. 710 P., 707 G. 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4 1/2proz. — G.; württemb. 3 1/2proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** Wien, 8. Jan. 5proz. 83 3/4; 4 1/2proz. 72 3/4; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119 3/4; von 1854: 99 3/4; Bankaktien 1003; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien 1980. Wechselkurse: Augsburg uso 122 1/4; London 3 Mt. 12.13. Geldkurs: Münzdukaten 30 1/2.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

61. **Bekanntmachung.**

Gant des Franz Bauer, Streuhuber von Gallertsham.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß, d.d. 26. Septbr. l. Js. ist auf Eröffnung des Konkurses gegen die Streuhubersehelente Franz und Maria Bauer von Gallertsham erkannt, und ist daher Termin

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Richtigkeit der Forderungen und der Vorzugsrechte auf
Dienstag den 13. Februar 1855, Vormittags 8 Uhr,
2) zur Vorbringung der Einreden auf
Dienstag den 13. März 1855, Vormittags 8 Uhr,
3) zur Abgabe der Schlußrecesse auf
Freitag den 13. April 1855, Vormittags 8 Uhr,

angesetzt.

Zu diesen Ediktstagen werden alle dem Gerichte bekannte und unbekannte Gläubiger unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der Gant, die Versäumung der andern Ediktstage aber den Ausschluß der fraglichen Gerichtshandlung zur Folge habe.

Zugleich wird bemerkt, daß der erste Ediktstag auch die gütliche Ausgleichung dieser Gantsache unter den Gläubigern zum Zwecke habe, und daß alle jene Gläubiger, welche an diesem Termine nicht erschienen, als der Beschlußfassung der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beistimmend erachtet, und mit Einwendungen gegen diese Beschlußfassung ausgeschlossen werden.

Indem man bemerkt, daß die Aktivmasse 19,000 fl., der bekannte Passivstand 41,267 fl. 29 kr., nämlich 39,524 fl. 19 kr. Hypothekens und 1743 fl. 10 kr. Currentschulden, betragen, werden alle Jene, welche irgend Massabestandtheile in Händen haben, beauftragt, diese bei Vermeidung des Ersatzes an diesseitiges Gericht abzuliefern.

Die außer dem Gerichtssitze wohnenden Gläubiger haben hier Insinuations-Mandatare zu bestellen, als sonst Insinuanda an sie durch Anschlag an die Gerichtstafel für rite publizirt erachtet werden.

Trostberg den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Trostberg.

E.-N. 1289. b. **Hausinger,** Amtsverweser.

---

67. **Bekanntmachung.**

Am 4. Mai d. Js. ist dahier die ledige Dienstmagd Walburga Kriegbaumer, gebürtig aus Salzburg, ohne Testament und ohne daß Intestaterben derselben ermittelt werden konnten, mit Hinterlassung eines hauptsächlich in Kleidern und Wäsche bestehenden Rücklasses im Werthe von 73 fl. 8 kr., worauf jedoch bis jetzt 54 fl. 13 kr. Passiva angemeldet sind, gestorben.

Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche in Folge Erbrechts oder sonst aus irgend einem Grund Ansprüche an den Rücklaß machen wollen, hiemit der Auftrag, solche binnen 4 Wochen um so gewisser hierorts anzumelden und nachzuweisen, als außerdem die Erbschaft gegen Berichtigung der angemeldeten Passiven als vacirendes Gut dem königlichen Fiskus überwiesen werden würde.

Landshut den 21. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königliche Direktor:
Lippmann.

E.-N. 2504. c. Kölbl.

---

52. **Bekanntmachung.**

Georg Schatz gegen Joseph Schatz pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Joseph und Anna Maria Schatz'schen Wirthseheleute zu Kager mit folgenden Realitäten:

1) Pl.-Nro. 30, das Wohnhaus und Stadl unter einem Dache, Stall, Backofen und Hofraum nebst der realen Wirths- und Metzgergerechtigkeit, 0 Tgw. 13 Dez., 14. Bon.-Kl., gerichtlich geschätzt auf 1800 fl.,
2) Pl.-Nr. 37, der Wurz-, Obst- und Grasgarten, 0 Tgw. 48 Dez., 10. Bon.-Kl., werth 100 fl.,
3) Pl.-Nr. 103, der Trabacker, 1 Tgw. 23 Dez., 8. Bon.-Kl., werth 150 fl.,
4) Pl.-Nr. 130, der Kreuzweiheracker, 1 Tagw. 48 Dez., 5. Bon.-Kl., werth 150 fl.,
5) Pl.-Nr. 192, der Acker auf der alten Kager, 1 Tgw. 40 Dez., 7. Bon.-Kl., werth 160 fl.,
6) Pl.-Nr. 131, die Wiese auf der alten Kager, 1 Tgw. 1 Dez., 6. Bon.-Kl., werth 125 fl.,
7) Pl.-Nr. 660, die Müllerwiese, 1 Tgw. 51 Dz., 1 Bon.-Kl., zu 75 fl., am

Donnerstag den 15. Febr. 1855, Nachmittags 2 Uhr,

im Joseph und Anna Maria Schatz'schen Wirthshaus zu Kager durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken hiemit vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der in den §§. 78—101 der Prozeßnovelle vom 17. November enthaltenen Abänderungen erfolge.

Cham den 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Cham.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1503/I. **v. Pigenot.**

---

59. **Bekanntmachung.**

Auf die protokollarische Klage der Kuratel über Rosa Schnöd von Kneyzen u. Konsorten gegen den Schuhmachergesellen Michael Schenk von dort, Vaterschaft und Alimente betreffend, vom 7. d. Mts., wird Termin zum Sühneversuche, eventuell zur protokollarisch-schlüssigen Verhandlung auf

Donnerstag den 8. März 1855, Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu beide Theile hiemit vorgeladen werden.

Der zur Zeit abwesende Beklagte, welchem es freisteht, die Klage bei Gericht einzusehen, hat bis zum Termine einen Insinuations-Mandatar im diesseitigen Gerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls weitere Erlasse an ihn statt der Zustellung lediglich an das Gerichtsbrett geheftet werden würden.

Eltmann am 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Eltmann.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2920. **Böhm.**

---

74 (3a) **Ediktal-Ladung.**

Verlassenschaft des Bierbräuers Joseph Haag von Schmiechen.

Zur Ergänzung des Inventars und Bereinigung rubrizirter Verlassenschaft werden alle diejenigen Personen, welche an den am 6. November l. Js. verstorbenen Bierbrauer und Tafernwirth Joseph Haag von Schmiechen Zahlungen zu machen oder Gegenstände desselben in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung der auf Verheimlichung derselben gesetzlich bestimmten Strafen **binnen zwei Monaten vom heute an** Anzeige hievon bei unterfertigtem Gerichte zu machen.

Zugleich werden jene Individuen, welche allenfalls an den Rücklaß eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen gleicher Frist um so gewisser anzumelden, als außerdem keine weitere Rücksicht auf sie genommen, sondern nach Lage der Akten weiters wie Rechtens verfügt werden wird.

Landsberg am 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Landsberg.

E.-N. 2395. **v. Nagel,** k. Landrichter.

---

63. **Bekanntmachung.**

Im Jahre 1841 ist der ledige Bauernsohn Georg Simon Maier von Oestheim nach Nordamerika ausgewandert, woselbst derselbe mit Hinterlassung eines geringen Nachlasses, welcher sich im diesgerichtlichen Depositorium befindet, gestorben sein soll.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bis

Donnerstag den 25. Januar k. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung zu liquidiren.

Rothenburg a/T. den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:
Mayer.

E.-N. 2079. c. Merz.

---

68. **Bekanntmachung.**

Trapp gegen Fries pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Schuhmachersehelente Heinrich und Anna Fries von Neumarkt, bestehend:

1) in dem zweistöckigen, mit Ziegeln bedeckten Wohnhause, Hs.-Nr. 307 in der Ziffelsgasse,	werth	1000 fl.,
2) Pflanz- und Obstgarten, 0 Tgw. 6 Dz.,	werth	30 fl.,
3) Gemeinderecht		20 fl.,
4) Acker, Pl.-Nr. 1130 an der Amberger Straße, 1 Tgw. 31 Dez.,	werth	130 fl.,
5) Mitholztheil, jetzt Acker, Pl.-Nr. 2046, 1 Tgw. 19 Dez.,	werth	60 fl.,
6) Abadholz, Pl.-Nr. 401, in der Steuergemeinde Tyrolsberg, 0 Tgw. 72 Dez.,	werth	20 fl.,
	zusammen	1260 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu Tagsfahrt in dem Amtslokale der unterfertigten Behörde auf

Samstag den 3. Febr. 1855, früh 10—12 Uhr,

unter dem Anhange anberaumt, daß der Zuschlag gemäß §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über Vermögen auszuweisen haben.

Neumarkt den 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz)

Der königl. Landrichter.
v. Ruef.

E.-N. 1173/I. c. Fehmaier.

---

76. (2a) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 29. Januar 1855, früh 9 Uhr anfangend,

werden nachstehende Arbeiten zur Herstellung einer neuen Holzlege mit Abtritten beim Schulhause zu Glashütten vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, und verläßige Meister der einschlägigen Gewerbe in das Landgerichtslokal eingeladen. Die einzelnen Arbeiten sind:

1) Maurerarbeiten im Anschlage	zu	174 fl. 3 kr.,
2) Zimmermannsarbeiten	zu	87 fl. 17 kr.,
3) Glaserarbeiten	zu	2 fl. 24 kr.,
4) Schlosserarbeiten	zu	14 fl. 36 kr.

Bayreuth den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:
Zehrer.

E.-N. 2819. c. Schmidbüttner.

---

60. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Schreinersehelente Michael und Christiana Ehrmann von Feuchtwangen wird zum Verkaufe

des halben Hauses Nr. 31a dahier nebst halber Scheune und Gärtchen,

(die nähere Beschreibung ist in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28. Oktbr. d. Js., resp. im Amts- und Wochenblatte Nr. 47 S. 247, im Kreisamtsblatt Nr. 93, in der zweiten Beilage zu Nr. 320 des Korrespondenten von und für Deutschland und in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 274 enthalten) auf

Mittwoch den 31. Januar 1855, Mittags 1 Uhr,

der zweite Subhastationstermin unter dem Eröffnen anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Feuchtwangen am 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

E.-N. 2075. c. Fetzer.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 8.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 10. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
8	−1°,1	0°,0	−1°,0	324‴,06	323‴,82	323‴,31	1‴,6	2‴,0	1‴,3	W.	W.	NW	+1°,0	−2°,0	Nebel. Bedeckt.	Bedeckt.	Nebelig.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −0°,9.			Mittlerer Barometerstand: 323‴,72.													

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 9. Jan., 10 Uhr Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben auch den gestrigen Tag und die Nacht in Besserung zugebracht. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

München, 10. Januar.

Die kathol. Pfarrei Altenstadt, k. Logt Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 627 fl. 58⅛ kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 9. Januar. In der heutigen 29sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam der Initiativantrag des Abg. Hrn. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48 und 49 des Religionsediktes zur Berathung. Dieselbe konnte indessen wegen zu weit vorgerückter Zeit nicht beendet werden, sondern wurde die Fortsetzung zu einer weiteren Sitzung auf morgen vertagt.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 9. Jan. Nach Mittheilungen aus Darmstadt hatte man bisher Anstand genommen, Seiner Majestät dem König Ludwig über die große Besorgniß und innige Theilnahme Mittheilung zu machen, welche die Bewohner Münchens erfüllt. In diesen Tagen ist es aber durch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin geschehen. Seine Majestät der König Ludwig waren durch die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit tief ergriffen, und ertheilten mit Thränen in den Augen den Auftrag, den geliebten Münchnern herzlich zu danken. „„Diese Theilnahme thut mir wahrhaft wohl"", setzte der König bei.

§ Würzburg, 5. Januar. Bei der Vertheilung von Preisen und Diplomen an treue, würdige Dienstboten am 1. d. Mts. wurde die frühere Uebung der Eintheilung der Dienstboten in 3 Altersklassen, nemlich in solche, welche 25 Dienstjahre und darüber, dann in solche von 15 bis 25 Dienstjahren und in solche, die 5 bis 15 Jahre Dienstzeit bei einer und derselben Dienstherrschaft verbrachten, beibehalten; daß dabei noch auf sittliches Verhalten, auf nachgewiesene Ersparungen, auf die Art des Dienstverhältnisses u. a. m. Rücksicht genommen wurde, versteht sich von selbst. In der I. Klasse (25jährige Dienstzeit) erhielten 3 zwanzig Gulden, zwei 10 fl.; in der II. Klasse erhielten 12 Dienstboten je 10 fl., und 4 erhielten Diplome; in der III. Klasse erhielten 25 Dienstboten je 5 fl., und 18 erhielten Diplome. Auch bei dieser Prüfung fanden sich wie früher Zeugnisse so erhebender Art, so treuer Aufopferung und Hingebung, daß die Kommission die vollste Befriedigung empfand. Wer schon einmal einen Preis erhielt, darf sich erst nach Umfluß von 3 Jahren um eine neue Prämie bewerben. Darum war in diesem Jahre die Bewerbung weniger zahlreich, als in den Vorjahren. Die Kommission hätte in diesem Jahre auch keine so großen Gesammtbeträge an Preisen verausgaben können, wie in den Vorjahren, weil ihre wichtigste Tendenz die Gründung eines Stammkapitals ist, um auch für die Zukunft eine jährliche Preisevertheilung zu gründen. Diese Gründung dürfte zur Gewißheit werden, wenn der bisher an den Tag gelegte Wohlthätigkeitssinn sich nur noch auf einige Jahre günstig erweist; dies erscheint um so nothwendiger, weil die sicheren Beiträge, die auf 3 Jahre zu leisten sich der hiesige Handelsstand und einige Gewerbsvereine verbindlich machten, jetzt nach Umfluß dieser Zeit minder ergiebig waren, obgleich jene Beiträge nur als Entgeld für die seither mißbräuchlich bestandenen, nicht unbeträchtlichen Neujahrsgeschenke dienen sollten. Es entsteht aber durch diese Einrichtung ein so erhebender Wetteifer unter den Dienstboten, Treue und Sparsamkeit erhalten so erfreuliche Nahrung, daß das sittliche wie das materielle Interesse der Dienstherrschaften und Dienstboten gleichmäßig an der Fortdauer dieser Anstalt betheiligt sind und daß nicht zu befürchten ist, daß das Unternehmen wegen Mangels an Betheiligung aufhören werde. Der, man möchte sagen, von zu vielen Seiten in Anspruch genommene Wohlthätigkeitssinn konnte in dieser Zeit wohl ein Mehres nicht leisten. Die erste Preisträgerin stand 51 Jahre lang bei derselben Herrschaft in Dienst; sie hatte auch vorher schon kein anderes Dienstverhältniß und wurde schon früher deshalb belohnt.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 8. Jan. Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie von Bayern sind heute Mittag vor 12 Uhr mittelst Extrazugs der Eisenbahn von Darmstadt kommend hier eingetroffen und haben Ihr Nachtquartier im Hotel Marquardt genommen. Auf dem Bahnhofe hatten Sich zum Empfange der Königlich Bayerischen Majestäten eingefunden: Se. Maj. der König, JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Friedrich, Se. Erl. der Graf Wilhelm nebst durchlauchtigster Gemahlin, der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg und Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, sowie die obersten Hofchargen, der Stadtgouverneur Generallieutenant v. Baumbach; ferner hatte sich der königl. bayerische Ministerresident am hiesigen Hofe, Hr. Ministerialrath v. Neumayr, eingefunden. Se. Maj. der König Wilhelm führten Ihre Maj. die Königin Marie und Se. Maj. der König Max Ihre kais. Hoh. die Kronprinzessin Olga, und Se. k. Hoh. der Kronprinz Ihre k. Hoh. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg zu den bereitstehenden Hofequipagen. Vor dem Hotel Marquardt war eine kombinirte Kompagnie Infanterie mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt, welche Ihre Majestäten mit klingendem Spiel empfing. Dem Vernehmen nach werden die Königlich Bayerischen Majestäten morgen Ihre Reise nach München fortsetzen. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, Bruder Sr. Maj. des Königs Ludwig, ist vorgestern von München kommend nach Darmstadt hier durchgereist.

Preußen. — Berlin, 7. Jan. Die „Zeit" sagt: „Die „Independance" bringt den Text der öfter erwähnten, am 19. Dezember an die preußischen Gesandten in London und Paris ergangenen Note: „Berlin, den 19. Dezember 1854. Herr Graf! Wie ich die Ehre gehabt habe, Ew. Exc. durch den Telegraphen zu melden, haben am Abend des 16. d. Mts. die Gesandten von Frankreich, England und Oesterreich mir offiziell den Vertrag mitgetheilt, welchen ihre Regierungen am 2. Dezember in Wien unterzeichnet haben, und sie haben mir zugleich, gemäß dem Art. 6 dieses Vertrages den Wunsch ausgedrückt, Preußen demselben beitreten zu sehen. Ich habe mich beeilt, diese wichtige Mittheilung dem Könige, unserem erhabenen Herrn, zu unterbreiten. Se. Maj. der König würdigt deren hohe Bedeutung in vollem Maße, und indem er dieselbe zum Gegenstande einer gewissenhaften Prüfung machte, ließ er sich durch den aufrichtigen Wunsch leiten, sich, so weit seine Ueberzeugungen und die Interessen seines Landes es gestatten, dem gemeinsamen Werke der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens auf gerechten und dauerhaften Grundlagen anzuschließen. Mit Genugthuung hat der König die Wiener Protokolle zurückrufen sehen. Se. Majestät sieht dieselben fortwährend als den Ausdruck des Konzerts der vier Mächte an, und legt auf Alles einen besonderen Werth, was geeignet ist, die Fortdauer dieser Uebereinstimmung festzustellen. Zwar hat Preußen an dem Notenaustausch des Monats August nicht Theil genommen. Die Regierung des Königs glaubte bei der damaligen allgemeinen Lage sich in dieser Beziehung nicht durch irgend welches Engagement binden zu dürfen; aber die Sprache, welche sie zu wiederholten Malen in St. Petersburg geführt hat, und welche nicht ohne Wirkung geblieben ist, beweist hinreichend, daß sie sich bemüht hat, den in Wien formulirten Garantieen eine praktische Bedeutung zu sichern, indem sie auf deren Annahme durch das kaiserlich russische Kabinet hinwirkte. Während also einerseits die diplomatische Mitwirkung Preußens den Bemühungen der übrigen Mächte, die Grundlagen des allgemeinen Friedens festzustellen, bereits gewonnen ist, beweisen andererseits seine Verhandlungen mit Oesterreich nicht minder, daß das Kabinet des Königs, indem es den Ernst der Interessen erwog, welche durch eine Verlängerung der drohenden Haltung Rußlands kom-

promittirt werden, sich innerhalb der Grenze gewisser Eventualitäten selbst bis zur militärischen Cooperation verpflichtet hat. In allen diesen Beziehungen besteht bereits die Analogie der Stellung zwischen Preußen und den Mächten, welche so eben den Vertrag vom 2. Dezember unterzeichnet haben, und der König, unser erhabener Herr, ist zu weit entfernt, sich über die unberechenbaren Gefahren zu täuschen, mit denen die weitere Entfesselung der kriegerischen Leidenschaften ganz Europa bedrohen würde, um nicht im Interesse eines raschen und angemessenen Friedens und des wirklichen Gleichgewichts, welches derselbe zu verbürgen bestimmt ist, eine Uebereinstimmung durch neue Stipulationen zu befestigen (á cimenter), deren friedenstiftendes Gewicht berufen sein würde, einen heilsamen und entscheidenden Einfluß zu üben. Indem der König, unser erhabener Herr, den Vertrag vom 2. Dezember von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, und mit Genugthuung anerkennt, daß er Elemente der bezeichneten Art in sich schließe, hat er doch in der Mehrheit seiner Artikel das, übrigens sehr natürliche, Gepräge seiner besonderen Bestimmung ausgedrückt gefunden, derjenigen nämlich eines Akkommens zwischen den westlichen Mächten und Oesterreich. Es würde daraus folgen — und die Richtigkeit dieser Bemerkung wird gewiß einer angemessenen Würdigung der drei bei dem Abschlusse betheiligten Mächte nicht entgehen — daß Preußen, um eventuell sich der allgemeinen Tendenz dieser Verhandlung und einigen ihrer besonderen Stipulationen anzuschließen, sich nicht in der Lage befindet, einem bereits geschlossenen Vertrage beizutreten, sondern vielmehr im eintretenden Falle seinerseits ein analoges Arrangement abzuschließen. Zu diesem Zwecke und um seine eventuellen Entschlüsse mit Klarheit festzustellen, hat unser erhabener Herr sich veranlaßt gefunden, sich auf's Neue zu fragen, was ungefähr die den vier Punkten zu gebende Auslegung sei, welche im Monat August als Grundlage der Unterhandlungen von den Kabinetten von Paris, London und Wien festgestellt, von ihnen in ihrem Vertrage zurückgerufen, in St. Petersburg durch Preußen unterstützt und jetzt ohne Reserve und in ihrer ursprünglichen Fassung von Rußland angenommen worden sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Auslegung bestimmt ist, so zu sagen den Mittelpunkt zu bilden, um welchen alle Bemühungen, zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens zu gelangen, sich wenden, und von dem, sie seien nun diplomatischer oder militärischer Art, sie ihren eigentlichen Charakter entlehnen werden. Je mehr der König, unser erhabener Herr, die hohe Bedeutung des Schrittes würdigt, welchen die Kabinette, die den Vertrag vom 2. Dezember unterzeichneten, gethan haben, indem sie Preußen einluden, demselben beizutreten, und je mehr Se. Majestät von dem Wunsche beseelt ist, den Gesinnungen zu entsprechen, welche diesen Schritt veranlaßt haben, desto mehr glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß vertrauliche Mittheilungen über die Auslegung der vier Garantien uns in Stand setzen werden, die Tragweite der Verpflichtungen zu beurtheilen, welche wir in dem Falle sein würden, zu übernehmen. Demgemäß, Herr Graf, beauftragt Sie der König, sich in diesem Sinne gegen Hrn. Drouyn de Lhuys (Lord Clarendon) zu erklären, indem Sie Ihrer Sprache jenen Charakter der Offenheit und des Vertrauens aufdrücken, welcher die beste Bürgschaft des aufrichtigen Wunsches sich zu verständigen ist. Empfangen Sie u. s. w. v. Manteuffel."

Ueber die Berathung des Gesetzentwurfs wegen des Verbots ausländischen Papiergeldes in Apoints unter 10 Thlr. erfährt das „C. B." jetzt, daß der Antrag: in dem Gesetze die Regierung zur Gestattung von Ausnahmen von dem allgemeinen Verbote zu ermächtigen, bereits einflußreiche Unterstützung gefunden hat. Die Feststellung der Bedingungen und Garantieen, unter welchen solche Ausnahmen zuzulassen, wird der Antrag der Regierung überlassen. — In der Sitzung der Ersten Kammer, welche bekanntlich am nächsten Mittwoch stattfindet, wird die Wahl des Präsidiums für die Dauer der Session und die zweite Abstimmung über den Antrag des Grafen v. Itzenblitz auf Abänderung des Art. 42 der Verfassung und Aufhebung des Art. 114 vorgenommen werden.

Italien.

Vom Po, 30. Dez. Der Separatvertrag Oesterreichs mit Frankreich, die Ruhe Italiens betreffend, scheint seine Bestätigung zu finden. Eine große Zahl der Ihnen gemeldeten Verhaftungen geschah auf Verlangen Frankreichs, nachdem die Fäden eines neuen mazzinistischen Komplotts aufgefunden worden, welches die abermalige Erhebung Italiens am Golf von Spezia beginnen, und dann nach Modena und Toskana hinüberspielen wollte. Das Nähere dieses Komplotts ruht noch unter dem Schleier eines Geheimnisses, welches das Ministerium diesen Augenblick keineswegs zu lüften geneigt scheint. Außer den abgefaßten mazzinistischen Kanonen sollen zur Sarzana und Spezia zwei Waffendepots entdeckt worden sein. Für Massa und Carrara hat die betreffende Regierung einen äußerst strengen Belagerungszustand erklärt. Für Massa wurde der Oberst Casani zum Militärkommandanten ernannt. Wer 24 Stunden nach Erlaß der Proklamation, welche Waffenablieferung befiehlt, im Besitz einer Waffe gefunden wird, hat lebenslängliche Zwangsarbeit zu erwarten. Nach 6 Uhr Abends müssen alle Kaffee's, Restaurationen u. s. f. geschlossen werden, nach 9 Uhr darf außer Geistlichen und Aerzten im Beruf Niemand mehr auf der Straße getroffen werden u. s. w. Ob alle diese Vorkehrungen hinreichen, eine Explosion zu verhüten, ist die Frage, denn eine große Aufregung läßt sich nicht verkennen. Sonderbar ist's, daß Niemand weiß, wo Mazzini steckt: Einige lassen ihn im Kanton Tessin, Andere in Genf, wiederum Andere sogar in Turin und Genua im Versteck sich befinden. — Am 4. Januar soll, wenn nicht höhere Hindernisse eintreten, der Gesetzesvorschlag über die Unterdrückung der Klöster in der Kammer verhandelt werden. Am 28. Dezember las Herr Cadorna den betreffenden Kommissionsbericht vor. Als die Herren Revel und Deviry Einsprache erhoben und die Frage stellten, ob man mit Rom über das Projekt verhandelt oder sich verständigt habe, erklärte der edle Graf Cavour, daß diese Angelegenheit Rom gar nichts angehe, daß sie wichtige finanzielle Nebenzwecke habe und nothwendig geworden sei. Gleichzeitig wurde, gleichsam als Köder, der muthmaßliche alljährliche Gewinn von 700,000 Franken als neue geistliche Gütertaxe hingeworfen. Es wird also am 4. Januar sehr interessant in der Kammer werden. — In der letzten Nacht wurden mehrere nicht unbedeutende Erdstöße gespürt: am heftigsten fühlte man dieselben in der sogenannten Collina, in Moncalieri, Chieri u. s. w.

(Staatsanz. f. W.)

Vom Po, 1. Januar. Die königliche Familie begab sich vom Lustschloß Moncalieri in die Residenz, um die üblichen Neujahrswünsche in Empfang zu nehmen und einige Feste zu geben. — Graf Cosilla, welcher gleichzeitig mit Hrn. Buffa seine Entlassung einreichte, ist zum Intendanten von Voghera ernannt worden, der Advokat Ricotti, ein getreuer Cavourianer, wird sein Nachfolger in Genua werden. — Unser Magistrat hielt kürzlich eine sehr lebhafte Sitzung, in welcher es sich um die Abschaffung und Beschränkung des Glockengeläutes handelte. Der radikale Magistratsrath, Herr Bersezio, Mitarbeiter des hiesigen Kladderadatsch, wollte alle Glocken vernichten, hatte jedoch gegen die zahllosen Orgelkasten und Kaffeehausmusikanten, welche Turin überschwemmen, nicht das Geringste einzuwenden. Vorläufig retteten die Glocken noch ihre Existenz. — Die klerikalen Journale veröffentlichen die Stelle der päpstlichen Allokution (vom 9. Dez.), welche auf Piemont Bezug hat. — Das Journal „Parlamento" gab gestern seinen Geist auf: „Il Piemonte" ist sein Nachfolger. Ein Witzbold setzt ihm folgende reaktionäre Grabschrift: La morte del „Parlamento" — Fu la nascita del „Piemonte" (der Tod des Parlamento — war die Geburt des Piemonte.) — Der Depeschenwechsel zwischen Turin und Paris ist sehr lebhaft; vorgestern kam der sardinische Legationssekretär, Herr L. Chaperon aus Paris mit Depeschen an und wird übermorgen wieder dahin zurückkehren. — Polnische Flüchtlinge und Agenten suchen die Werbung für die englische Fremdenlegion zu hindern, weil die Wiedererstehung Polens weder von Palmerston noch vom Kaiser Napoleon in Aussicht gestellt wurde. — Der Marchese Sant' Andrea wurde vor einigen Abenden mitten in der Stadt von Räubern überfallen, welche ihm Uhr und Börse abnahmen.

(Staatsanz. f. Württ.)

Vom Po, 3. Jan. Ueber die Erderschütterung vom 29. Dez. laufen aus vielen Orten Berichte ein. Am heftigsten wurden die Stöße zu Nizza und Mondovi empfunden; viele Einwohner stürzten daselbst aus den Häusern und hielten sich für verloren. So schloß das Jahr 1854, welches Krieg, ansteckende Krankheiten und Hungersnoth brachte, mit einem Erdbeben, das sich von Livorno bis nach Marseille erstreckte. — Die Mitglieder der Kommission für das Gesetz der Klösteraufhebung sind bekannte Gegner des Klerus; es sind die Herren Cadorna, Lecchio (aus Vicenza), Farini (aus dem Römischen), Buttini, Sappa, Pescatore und der ultraradikale Mellana. Der ministerielle Gesetzvorschlag erlitt durch diese Kommission mehrere verletzende Zusätze. Von der Aufhebung sämmtlicher Ordenschaften sind nur ausgenommen die barmherzigen Schwestern und die zum Unterricht im Hospitaldienst bestimmten Korporationen. — Das republikanische Journal „Goffredo Mameli" wurde am 30. Dezember von den Geschworenen zu 4000 Frcs. Buße und 4monatlichem Kerker für den Geranten verurtheilt. Das Journal erliegt dieser Strafe und hört auf zu erscheinen. Während dasselbe früher über ähnliche Strafen, wenn sie die „Armonia" oder „Campana" betrafen, frohlockte, bettelt es jetzt bei den „Gesinnungsgenossen" um Mitteln und Unterstützung. — Wegen der auf unerhörte Weise stattfindenden Vermehrung von Verbrechen aller Art mußte dem Appellationshofe eine besondere Kriminalkammer hinzugefügt werden. Der Abgeordnete Sineo griff diese provisorische Maßregel als eine Unregelmäßigkeit in der Kammer an und nannte sie eine unkonstitutionelle. (St.-A. f. W.)

Frankreich.

****Paris**, 7. Januar. Man liest im „Moniteur" Folgendes: „Die Regierung hat bestimmt, daß die Soldaten, die am verflossenen 31. Dezbr. als ausgedient entlassen werden sollten, unter den Fahnen bleiben sollen, bis sie durch die Soldaten der Altersklasse von 1854 ersetzt worden sind, d. h. bis zum nächsten Frühjahr. Wenn Krieg ausbricht und das Nationalgebiet oder die Nationalunabhängigkeit bedroht sind, so ist es Pflicht jedes guten Bürgers, bei der gemeinsamen Vertheidigung mitzuwirken; dann werden nicht allein die ausgedienten Soldaten auf unbestimmte Zeit unter den Fahnen zurückbehalten, sondern die Regierung bietet auch alle waffenfähigen Mannschaften auf und reiht sie, um den Feind zurückzuwerfen, in die aktive Armee oder in die mobile Nationalgarde ein. Wenn aber das Land nur einen Krieg zu bestehen hat, in welchen zwar die Ehre und der Ruhm aber nicht die Unabhängigkeit des Gebiets verflochten sind, dann greift der Staat nicht zu außerordentlichen Maßregeln. Er beschränkt sich darauf, die ausgedienten Altersklassen bis zur Ankunft neuer Rekruten zurückzubehalten und wenn einige länger unter den Fahnen bleiben, so sind es nur diejenigen, die sich dem Feinde unmittelbar gegenüber befinden. Verfährt die Regierung auf diese Weise, so handelt sie dem Gesetze über die Rekrutirung vom 21. März 1852 gemäß, das sie durch Artikel 30 in Kriegszeiten ermächtigt, die ausgedienten Altersklassen erst dann in ihre Heimat zu entlassen, wenn die zu ihrem Ersatz bestimmten neuen Kontingente beim Truppenkörper eingetroffen sind. Dieser Artikel hat sowohl in Algier als in Italien schon oft seine Anwendung gefunden. Angesichts des orientalischen Krieges hat der Kaiser in diesem Jahre bestimmt, daß dieselbe Maßregel ergriffen werden soll. Zweifelsohne ist diese Verzögerung in der Entlassung, obgleich gesetzlich und nothwendig, eine einer großen Zahl Soldaten auferlegte neue Last, indeß zählt der Kaiser, wenn es sich um die kriegerische Ehre und um den Ruhm Frank-

reichs handelt, auf den Patriotismus Aller, und er weiß, daß im Orient wie in Afrika und in Frankreich Jeder dem Vaterlande willig dieses neue Opfer bringen wird: auch wird das Vaterland und der Kaiser der Armee für diesen neuen Beweis von Hingebung und Entsagung Rechnung tragen."

Der französische Gesandte in London hat auf die Mittheilung von der Rede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers an den Kaiser bei Gelegenheit des Votums über das Anleihe-Gesetz sowie von der Antwort des Kaisers Folgendes im „Moniteur" abgedrucktes, Schreiben des Hauptstaats-Sekretärs Großbritaniens empfangen: „Foreign-Office am 2. Januar 1855. „Herr Gesandter! Ich habe den Brief empfangen, den Ew. Excellenz unter dem 30. vorigen Monats an mich zu richten mir die Ehre erzeigten, indem Sie mir gleichzeitig auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen ein Exemplar des „Moniteur" übermachten, in welchem die vom Präsidenten des gesetzgebenden Körpers bei Gelegenheit des einstimmigen Votums dieser Versammlung über das Anleihegesetz gehaltene Rede sowie die Antwort Sr. Majestät enthalten ist. Ich habe die Mittheilung Ew. Excellenz der Königin unterbreitet und Ihre Majestät hat mir befohlen, Ihnen zu sagen, wie sehr sie die herzlichen Worte schätzt, in welchen die Rede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers sowie die Antwort Sr. kaiserlichen Majestät sich über die Mitwirkung der englischen Land- und See-Streitkräfte ausdrücken, die die Prüfungen und die Gefahren der Soldaten und Seeleute Frankreichs theilen. Gestatten Sie mir ebenfalls, Ew. Excellenz den Dank der Mitglieder Ihrer Majestät Regierung für die Mittheilung darzubringen, deren Uebermittler Sie waren. Ew. Excellenz wissen, mit welcher vollkommenen Gegenseitigkeit die britische gesetzgebende Versammlung und die britische Nation die Gefühle von Sympathie und Erkenntlichkeit, die die Rede des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers und die Antwort des Kaisers so glücklich in Betreff der Land- und See-Streitkräfte der Königin ausdrückten, gegen die französische Armee und Marine hegen. Ich habe die Ehre u. s. w. Clarendon."

Der „Moniteur" hebt aus einem belgischen Journal heraus: „daß in Mons eine Subskription zu Gunsten der Soldaten eröffnet wurde, welche in der Krim unter den Fahnen Frankreichs und Englands kämpfen."

Die Gesetzsammlung veröffentlicht ein kais. Dekret vom 23. Dez., das die Veröffentlichung des päpstlichen Erlasses vom 1. August 1854 über die Feier eines allgemeinen Jubiläums gestattet. Von dieser Approbation bleiben jedoch ausgeschlossen „die Klauseln, Formeln oder Ausdrücke, die der Verfassung, den Reichsgesetzen sowie den Gerechtsamen, Freiheiten und Maximen der gallicanischen Kirche zuwider sind oder zuwider sein könnten."

Der Effektivbestand der Anglo-Franzosen vor Sebastopol mußte Ende Dezember zuverlässigen Angaben zufolge 81,000 Mann (wovon $^2/_3$ Franzosen, $^1/_3$ Engländer betragen. Das Bombardement sollte mit 300 Geschützen, wovon jedes auf 500 Schüsse versehen war (zusammen 150,000 Schüsse), eröffnet werden.

Spanien.

Die Madrider Berichte vom 2. Januar sprechen von ernsten Unruhen, die am 29. Dezember beinahe einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und der Nationalgarde zu Malaga herbeigeführt hätten, wie es scheint aus Veranlassung der vom Gouverneur befohlenen Verhaftung von zwei Offizieren der letzteren. Der Gouverneur O'Donnel mit Namen, mußte sich vor den Todesdrohungen der sein Palais bestürmenden Menge nach Granada flüchten. Die Regierung hat Truppen und einen neuen Civilgouverneur, Hrn. Cardero, der zugleich zum Generalkommandanten der Provinz ernannt worden ist, nach Malaga geschickt. — Eine telegraphische Depesche vom 5. kündigt die am 8. oder 9. Januar stattfindende Vorlage des Budgets in den Cortes an. Die Besteuerung der Staatsschuld mit 8 Proz. befindet sich nicht darin. Der neue Finanzminister wird die rückständige Rente am 15. Januar, die am 31. Dezember fällig gewesene ebenfalls sehr bald auszahlen lassen.

Großbritannien.

London, 5. Jan. Die Admiralität hat einen Bericht über den Ausbruch der Cholera auf der englischen Flotte des schwarzen Meeres während des vorigen Sommers veröffentlicht. Im französischen Lager trat die Seuche zuerst am 18. und im englischen am 22. Juli auf. Bis Ende Juli war der Gesundheitszustand auf der britischen Flotte im Allgemeinen ein äußerst befriedigender. Erst um die erwähnte Zeit stellten sich, namentlich auf den Schiffen, welche bei Aladin, Devno und Varna landeten, zahlreiche Diarrhöefälle ein. Die ersten Cholera-Fälle kamen an Bord des bei Baltschik ankernden „Diamond" zwischen dem 16. und 20. Juli vor; doch war ihre Zahl nur unbedeutend. Im August wurde die Sache schlimmer; am meisten litt die Mannschaft der „Britannia", welche zwischen dem 14. und 18. August nicht weniger als 93 Mann einbüßte. Die Zahl der Krankheitsfälle auf dem erwähnten Schiffe, während dieses Zeitraums belief sich auf nicht weniger als 204. (C. Bl.)

Die „Morning Post" enthält folgendes: „Vielleicht hat seit Eröffnung des Krieges kein so erfreuliches Dokument seinen Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, wie das, welches wir hier mittheilen. Der tiefgefühlte Ausdruck der Theilnahme Ihrer Majestät für die tapfern Männer, welche im Dienste ihres Vaterlandes verwundet worden sind, wird die beste Wirkung im Heere hervorbringen. Er wird die Unglücklichen, welche bereits gelitten haben, trösten, und ihre Kameraden, die bisher von den Unfällen des Krieges unversehrt geblieben sind, zu verdoppelten Anstrengungen anfeuern. Das vorerwähnte Dokument besteht in einem Briefe, welchen Ihre Majestät an Hrn. Sidney Herbert und durch ihn an Mrs. Herbert gerichtet hat, die ihn an Miß Nightingale weiter beförderte. Der Brief lautet: „Schloß Windsor, 6. Dez 1854. Sagen Sie doch Mrs. Herbert, daß ich sie bitten lasse, sie möge mir häufig die Berichte zusenden, welche sie von Miß Nightingale oder Mrs. Bracebridge erhält, da ich keine ausführliche Mittheilungen über die Verwundeten erhalte, obschon mir so viele von Offizieren rc. über die Ereignisse auf dem Schlachtfelde zukommen, und mich natürlich die ersterwähnten Mittheilungen mehr als irgend Jemanden anders interessiren. Thun Sie Mrs. Herbert doch auch meinen Wunsch kund, daß Miß Nightingale und die anderen Damen jenen armen edlen verwundeten und kranken Männern sagen möge, daß Niemand einen wärmeren Antheil an ihren Leiden nimmt, dieselben tiefer mitempfindet und ihre Tapferkeit und ihren Heldenmuth mehr bewundert, als ihre Königin. Tag und Nacht denkt sie an ihre geliebten Truppen. Ein Gleiches thut der Prinz. Bitten Sie Mrs. Herbert, diese meine Worte den erwähnten Damen mitzutheilen, da ich weiß, daß jene braven Bursche viel Gewicht auf unsere Theilnahme legen. Viktoria." — Der „Globe" schätzt die Stärke des russischen Heeres in der Krim auf 90,000 Mann (154 Bataillone). Auf die Besatzung von Sebastopol würden nach dieser Berechnung 25,000 Mann kommen, während das außerhalb jener Festung stehende Heer des Fürsten Mentschikoff 65,000 Mann mit mindestens 12,000 Pferden und 300 Feldgeschützen stark wäre. — Die Befrachtung der Schiffe, welche von Southampton aus hölzerne Hütten und andere Vorräthe nach der Krim bringen sollen, geht nur sehr langsam vor sich. — Der Transportdampfer „Cröjus" wird nächstens in Portsmouth 20 Offiziere und 12—1300 Mann an Bord nehmen, die nach der Krim gebracht werden sollen. — Hr. Cobden wird am 16 d. Mts. zu Leeds den Wählern seines Wahlbezirks, des West Riding von Yorkshire, eine Rede zum Besten geben. — Die Handelsübersicht über den auf den 5. Dezember abgelaufenen Monat ist erschienen: die Gesammtausfuhr betrug 6,608,000 Pf. St., was im Vergleich zum entsprechenden Monat des vorigen Jahres einen Minderbetrag von 1 Mill. Pf. St. darstellt. Die Gesammtausfuhr für die ersten eilf Monate dieses Jahres beträgt 89,747,000 Pfd., während die Ausfuhren in gleicher Zeit des Jahres 1853 sich nur auf 80,784,000 Pfd. beliefen.

Um mehr Ordnung in die Hafenangelegenheiten von Balaklawa zu bringen, werden 12 Zollbeamte dahin geschickt. Sie haben ihre Dienste freiwillig angeboten und erhalten jeder außer ihren Rationen täglich 7 Schill. 6 D. Lohnung. — Der Photograph (Hr. Nickling), der vor mehreren Wochen von der Regierung abgeschickt wurde, um die Festungswerke von Sebastopol aufzunehmen, ist, wie man jetzt erfährt mit seinen beiden Gehilfen und seinem Apparat im großen Sturm vom 14. Nov. mit dem „Rip van Winkle" zu Grunde gegangen. (C. Bl.)

Privatbriefe aus Balaklava vom 21. melden, daß ununterbrochen Verstärkungen anlangen. Am 19. kamen 800 Mann vom 15. Regiment durch das Lager der 1. französischen Division marschirt. Sämmtliche Posten der letzteren traten unters Gewehr; ihre Musikbanden spielten „God save the Queen" und „Rule Britannia", wogegen die Engländer die Arie der Königin Hortensie zum Besten gaben. Die Zouaven ließen die neuen Ankömmlinge nicht passiren, ohne ihnen de petits verres und Tabak anzubieten. Es wurde auf der Stelle fraternisirt. Der „Royal Albert" mit den 1500 Garden ist glücklich angekommen. In der Nacht vom 19. auf den 20. machten die Russen 2 Ausfälle, einen den Batterien gegenüber bei der sogenannten Kanonenkugelschlucht, der von den Schützen und Garden in den Laufgräben abgeschlagen wurde, der zweite galt den englischen Linien und war nicht minder erfolglos.

** London, 6. Jan. Die „Times" meldet daß die 9. französische Division in der Krim angelangt ist; ferner daß die Russen an der Alma Stellung genommen haben, um einen Angriff Sebastopols von der Nordseite zu verhüten. In Malta soll ein Reservekorps gebildet werden, und zwar aus je drei Kompagnien jedes in der Krim befindlichen Regiments. Die Unteroffiziere zum Einexerziren der Mannschaft werden von England nach Malta geschickt. Auf Malta werden bereits provisorische Kasernen errichtet. — Oberst M'Murdo, der sich seinerzeit unter Sir Ch. Napier gegen die Scindes ausgezeichnet, ist nach der Krim geschickt worden, wo er eine hervorragende Stellung bei der Verwaltung einnehmen wird. — Der „Saladin" wird morgen mit Munition und hölzernen Hütten für die französische Armee von Southampton nach der Krim abgehen. Er hat 250 solcher Hütten für je 30 Mann, 1000 Barils Schweinefleisch, 200 Stück Rhum u. s. w. an Bord. Ueberdies werden von Southampton noch 1500 hölzerne Hütten nach der Krim abgehen, deren jede auf 252 fl. zu stehen kommt. — Vom Kriegs-Ministerium ist eine Generalordre unter dem gestrigen Datum erschienen, welche bekannt macht, daß die Königin befohlen hat, für die britischen Offiziere und Soldaten aller Grade und Waffen eine Medaille prägen zu lassen mit der Aufschrift „Krim" und einer entsprechenden Devise, und deren Agraffe entweder den Namen „Alma" oder „Inkermann" trägt, je nachdem der Inhaber der Medaille an der einen oder der andern Schlacht theilgenommen. Lord Raglan wird aufgefordert, die Liste derer, welche Anspruch auf diese Auszeichnung haben, einzusenden.

Malta, 21. Dez. Das einzige Faktum, welches hier viel Stoff zu sprechen gibt, ist die Ausweisung des Redakteurs der „Grassetta" (eines demokratischen Blattes), Hr. Crispi. Dieser Demokrat muß binnen 14 Tagen unsere Insel verlassen. Man kennt zwar nicht den wahren Grund, weshalb die Regierung diese Maßregel nahm, man vermuthet jedoch, die Regierung sei von den Repräsentanten anderer

Mächte zu diesem Schritte bewogen worden, da Hr. Crispi es mit seinem Blatte schon zu arg getrieben hatte. In den ersten Tagen d. M. war die „Staffetta“ mit einem sogenannten Programm Mazzinis, welches das Volk zur Revolte aufhetzte, erschienen. Nicht genug aber, daß Crispi diese agitatorische Schrift in seinem Journale abdruckte, er war noch so dreist, dieses Schreiben Mazzinis mit einem Artikel aus seiner Feder im beistimmenden Sinne zu kommentiren.

** Briefe aus Malta vom 31. Dez. melden die Ankunft des englischen Schiffes „Ripon“ aus Konstantinopel mit 200 Kranken und Invaliden, dem General Lord Cardigan, den Obersten Maitland und Bradford, dem Major Mac-Mahon und der Leiche des an seinen Wunden verstorbenen Generals Adams an Bord. Es sollte nach England zurückkehren, allein auf einem in Malta erhaltenen Befehl schiffte es seine ganze Ladung aus und segelte sofort nach Marseille, um dort zum Einschiffen bereite französische Truppen abzuholen. An demselben Tage langte von Marseille der die 8. französische Division befehligende General de Salles mit seinem Stab und 600 Mann seiner Truppen an. Am 30. hatte die mit Verwundeten und Kranken nach Portsmouth abgegangene englische Fregatte Sampson den vorerwähnten italienischen Flüchtling, den Advokaten Francesco Crispi, mitgenommen, der, nachdem er lange mit Genehmigung der Behörden zu Malta ein Journal herausgegeben, nun wegen Veröffentlichung eine Proklamation Mazzini's ausgewiesen und nach England transportirt worden ist, wobei sein Journal gleichzeitig unterdrückt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Durch k. Reskript sind 24 Preßprozesse aufgehoben; indessen sind zwei gegen „Dagbladet“ und „Morgenposten“, denen Gefängnißstrafe zuerkannt war, nicht hierunter einbegriffen. (H. C.)

Die nordamerikanische Androhung bezüglich des Sundzolles hat viele Besorgnisse besonders in Helsingör rege gemacht. Wenn auch der Sundzoll mittelst Ablösung aufgehoben würde, würden jedenfalls die an der Erhebung desselben geknüpften Nahrungszweige gänzlich verfallen. Der Handel Helsingörs besteht größtentheils in der sogenannten Schiffsklarirung, indem die Kaufleute sowohl die Zollabgaben vorschießen, als die Verproviantirung der Schiffe besorgen. Natürlich berechnen sie sich für diese Dienste bedeutende Prozente, die den gewöhnlichen Handelsgewinn vielfach übersteigen. An die Kaufleute hängt aber eine große Anzahl anderer Gewerbetreibender, die also sämmtlich von den Schiffern leben. Es ist demnach leicht vorauszusehen, daß die Ablösung des Sundzolles Helsingör unfehlbar zu Grunde richtet. Eine einfache Abschaffung desselben ohne Ersatz, würde auch die Finanzen des Staates zerrütten, und so mag es nicht unwahrscheinlich sein, was neulich ein Berliner Korrespondent in der „Times“ behauptete, daß die Rüstungen im verlaufenen Sommer auch auf Abweisung etwaiger Gewaltthätigkeiten seitens der Amerikaner berechnet waren.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Dez. Die von der Regierung in einem großen Theile des entferntesten russischen Gebietes verfügte Erhöhung der Salzpreise war nur der Vorläufer zu einer ähnlichen Maßregel in vielen andern Gouvernements. Das Finanzministerium hat so eben den Preistarif für die resp. Magazine auf 1855 publizirt. Darnach sind die Verkaufspreise meist erhöht. Ebenso die Accise und die Einfuhrsteuer vom krimischen Salz, welches die Haupt-Accisestätte am Thore von Perekop passirt und der Staatskasse bedeutende Revenüen einbringt. (B.-H.)

Montenegro.

**Der „Moniteur“ meldet, daß die Piperi (ein montenegrinischer Volksstamm), in einer Stärke von ungefähr 300 Mann am 13. und 16. Dezember zwei Versuche machten, sich Podgoritza's und Jarnitet's, zweier kleiner, von türkischen Truppen besetzter Städte an der Grenze, zu bemächtigen. Die Garnisonen wiesen diese Angriffe ganz entschieden zurück. Die Montenegriner ließen ungefähr 12 Leichen auf dem Platze.“

Amerika

Das „Morning Chronicle“ berichtet folgendes Beispiel von Pöbelherrschaft (alias Freiheit) im Staate Alabama: „In der Stadt Tuskagee ward vor Kurzem ein gewisser Oberst Benjamin W. Walker in's Gefängniß abgeführt, weil er sich weigerte, einem gerichtlichen Befehle Folge zu leisten, kraft dessen er 17,000 Dollars, die er als Curator eines Gutes inne hatte, auszahlen sollte. Während der nächsten Sitzung desselben Gerichtshofes erbrachen einige seiner Freunde das Gefängniß und brachten ihn in den Gerichtshof, wo er verlangte, daß sein Fall nochmals verhandelt werde. Der Richter schlug dieses Begehren ab, und nachdem mehrere Schlägereien im Gerichtslokale stattgefunden hatten, kehrte Walker in's Gefängniß zurück. Einige Tage später ließ Oberst Reynolds, Befehlshaber eines Regiments, seine Leute aufmarschiren und führte sie nebst einer Kanone gegen das Gefängniß. Diese Soldaten, welche Fahnen mit der Aufschrift „Walker“ und „Alabama beschützt seine Bürger“ trugen, erbrachen das Gefängniß, befreiten Walker und trugen ihn im Triumph auf eine Rednerbühne, nachdem er erklärt hatte, er sei bereit, sich dem Willen seiner Freunde zu fügen. Auch ein Geistlicher hielt eine Rede, in welcher er diese Gewaltthätigkeiten vertheidigte. Walker ward hiernach in seine Wohnung getragen, vor welcher 100 Mann als Schutzwache zurückblieben. Der Sheriff begab sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften gleichfalls dorthin, vermochte jedoch nichts auszurichten.“

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München**, 9. Jan. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf: „die landwirthschaftlichen Erbgüter betr. mit einigen Modifikationen, welche theils der Ausschuß der hohen Kammer, theils Mitglieder derselben, beantragten, einstimmig in der Fassung angenommen, wie ihn die Kammer der Abgeordneten am 14. Dezbr. v. Js. gefaßt hatte.

Wien 7. Jan. Zwischen dem außerordentlichen preußischen Gesandten Obersten v. Manteuffel und dem russischen Fürsten Gortschakoff ist gestern dahier ein Uebereinkommen unterzeichnet worden, in welchem sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet, Oesterreich nicht anzugreifen. Oberst v. Manteuffel's Abreise ist auf den 15. Januar festgesetzt. (T. D. d. Köln. Z.)

= **München**, 7. Jan. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Meyerbeers Oper „der Prophet“, der längere Zeit wegen Krankheit von Sängern und Sängerinnen geruht hatte, sahen wir gestern Abend wieder. Hr Young, der die Titelrolle sang, legte aufs Neue Zeugniß ab für seinen Fleiß und sein künstlerisches Streben. Möge der junge Mann so fortfahren, und es wird ihm dann nicht fehlen, einen nambaften Ruf zu erlangen. Namentlich muß er darauf bedacht sein, mit der äußern Technik mehr inneres Leben, im Gesang wie im Spiel, zu verbinden. Gewisse unkünstlerische Ecken schleifen sich dann von selbst ab, und also geläutert tritt der vorhandene schöne Stimmfond erst in seinen wahren Werth. Frau Behrend-Brandt leistete in der Partie der Fides wieder viel Schönes, besonders in den Momenten, wo sie ihre reiche Begabung als dramatische Sängerin entfalten konnte. Frl. Schwarzbach haben wir als Bertha schon in jener Monstre-Vorstellung des Propheten, wo Hr. Ander den Johann von Leyden sang, bewundert, und wir können das, was wir damals über die vortreffliche Leistung der Künstlerin gesagt haben, heute nur wiederholen. Die eben so glockenreine als umfangreiche Stimme der geschätzten Sängerin ist in dieser Partie von Empfindung und dramatischem Feuer getragen. Wir haben darum die Scene im 5. Akt, wo Bertha auftritt, um so unlieber gestrichen gesehen, als neben der schönen Leistung der Frl. Schwarzbach für den Unkundigen auch ein Theil des Verständnisses dadurch verloren gehen mußte. Wo bleibt Bertha nun? Sie treibt sich, wie Ahasver, heimatlos, ohne alle Legitimation in der Welt herum. Dergleichen Auslassungen sind indessen oft nothwendig, wie sehr sie auch in Bezug auf die Sache selbst vom Uebel sind. Hier wird der große Strich von der Länge der Oper bedingt. Das Publikum, welches bei dieser Oper ohnehin um eine halbe Stunde früher ins Theater gehen muß, will die Vorstellung nicht gerne bis 10 Uhr hingezogen wissen. Den genannten Trägern der Hauptpartien wurde vielfacher Beifall und mehrmaliger Hervorruf zu Theil. Die Vorstellung selbst war abgerundet. Chöre und Orchester gingen vortrefflich.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 8. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 35½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 16 kr.*; Engl. Souvereigns 11 fl. 37 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼ - ½ kr.

*) angeboten.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Haulet, Kfm. von Paris; Reichert, Kfm. von Elberfeld.

Bl. Traube. Zenner, Kfm. von Hanau; Baron v. Lasalle, Offizier von Heidelberg; Frau Gräfin Haberstern, von Landshut; Bauer, Privatier und Kaufmann, Kfm. von Landshut; Baumeister, Kfm. und Wagner, Privatier von Innsbruck.

G. Kreuz. HH. Hunschel, Kfm. von Elberfeld; Bairoth, Kfm. von Köln.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Rauch, Kaufm. von Aalen; Furtner, Rittmeister von Zweibrücken; Hiemer, Privatier von Augsburg; Kiefeld, Kfm. von Fürth; Dr. Gudmund, von Burghausen; Kuhn, Kaufm. von Augsburg; Epinger, Kaufm. von Stuttgart.

83. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Ortsnachbarn Johann Steinmüller von Rödelmaier, welcher sein Vermögen gegen ein Leibgeding an seine Kinder abgeben will, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Freitag den 26. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S., den 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

E.-N. 1451. **Welsch**, k. Landrichter.

94. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der ersten Versteigerung der auf 1800 fl. gerichtlich gewertheten, mit 700 fl. Hypothekschulden belasteten realen Schreinergerechtsame sich keine Käufer eingefunden haben, so wird auf gestellten Antrag hin wiederholt zur Versteigerung derselben Tagsfahrt auf

Mittwoch den 14. Februar 1855
Vormittags von 10—12 Uhr

Zimmer Nr. 36/II. anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit geladen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß an dieser Tagsfahrt, als der zweitmaligen Versteigerung nach §. 99 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Kaufsbedingungen werden an der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Verf. den 27. Dezember 1854.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-Nr. 9314. Hake.

72. **Bekanntmachung.**

Balthasar Beyer von Frankenbrunn hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt, um denselben Zahlungsvorschläge zu machen.

Demzufolge werden alle dem unterfertigten Gerichte unbekannten Gläubiger des Balthasar Beyer aufgefordert, etwaige Forderungen gegen denselben

Donnerstag den 1. Februar 1855
Vormittags 8 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 18. um so gewisser anzumelden und auf die gemacht werdenden Vorschläge sich zu erklären, als sonst bei dem weiteren Verfahren und gegebenen Falles bei Auseinandersetzung der Masse auf solche eine Rücksicht nicht genommen, resp. deren Zustimmung in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger angenommen werden würde.

Hammelburg den 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Hammelburg.

C.-N.2029. **Moser,** k. Landrichter.

73. **Ausschreiben.**

In Sachen
des Kerz'schen Armenfondes zu Aschaffenburg
gegen
die Gebrüder Stübing auf dem Kohlerglaswerke,
Zinsforderung betreffend.

Bei der in der Neuen Münchener Zeitung Beilage zu Nr. 270 ausgeschriebenen Strichstagsfahrt sind keine Steigerer erschienen.

Demzufolge wird auf weiteren Antrag des ersten Hypothekengläubigers vom 15 18. d. Mts. Tagsfahrt zur Versteigerung des Kohlerglaswerkes auf

Donnerstag den 15. März l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Hause des Gemeindevorstehers von Großkahl mit dem Bemerken wiederholt anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger erfolgen soll.

Die nähere Beschreibung des Glaswerkes liegt noch besonders zur Einsicht dahier offen.

Alzenau, am 30. November 1854.

Königliches Landgericht Alzenau.

C.-N. 1389. **Herrlein,** k. Landrichter.

79. **Bekanntmachung.**

Betreff: Barth gegen Räsel
wegen Subhastation.

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird in rubrizirter Sache, nachdem im Termine vom 14. Dezember l. Js. ein die Taxe erreichendes Angebot auf das Gasthaus zur „Stadt Amsterdam“ dahier L.-Nr. 1073 nebst Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse nicht gelegt worden ist, zweiter Verkaufstermin auf

Donnerstag den 8. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im stadtgerichtlichen Kommissionszimmer Nr. 23 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Nürnberg, den 19 Dezember 1854.

Der königliche Direktor:
Dr. Knappe.

C.-Nr. 2650/I. Wolf.

107. **Bekanntmachung.**

Emmele Johann Georg, Gantverfahren betreffend.

Nachdem in dem ersten Verkaufstermine ein Gebot auf die Realitäten des Gemeinschuldners Rothgerbers Emmele dahier lit. A Nro. 569 und 593 nicht erfolgte, so wird nunmehr zum zweitmaligen Verkaufe derselben Tagsfahrt auf

Samstag den 20. Januar 1855
Vormittags von 11 12 Uhr
Commissionszimmer Nr. 18

anberaumt, in welcher der Hinschlag der Realitäten ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich sofort über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg, am 29. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:
Graf Du Ponteil

C.-Nr. 2036. Wilhelm.

77. **Bekanntmachung.**

Johann Schellschinsky, ein unehelich geborner Sohn der Bauerstochter Theresia Neindl von Gadelös, der Gemeinde Dornach d. G., geboren am 29. März 1817, seiner Profession ein Maurer und Bräuer, gedenkt nach Landeck im Königreiche Preußen auszuwandern. Dieses wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, damit alle jene, welche aus irgend einem Titel Forderungen 2c. an Johann Schellschinsky zu machen haben, dieselben **binnen 4 Wochen** dahier geltend machen können, weil nach Verlauf dieses Termines keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Landau, den 2. Jänner 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 2079/a. **Krimm.**

82. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen und Ansprüche an die Verlassenschaft des am 14. September 1850 verlebten Müllers und Wittwers Philipp Bickstein von Goldbach sind am

Donnerstag den 15. Februar 1855
früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung der Massa dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg, den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

C.-N. 6201. **Schmitt,** k. Landrichter.

104. **Bekanntmachung.**

Späth gegen Graunbed
pct. deb. nun exec.

Bei der unterm 12. l Mts. in rubr. abgehaltenen Versteigerung des Anwesens des Beklagten haben sich Kaufsliebhaber nicht eingefunden und wird auf kreditorschaftlichen Antrag dieses Anwesen einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt und steht zu diesem Zwecke Termin auf

Dienstag den 23. Januar 1855
in loco Dingelting
Vormittags 10—12 Uhr

an, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß dieses Mal der Hinschlag auch ohne erreichten Schätzungswerth erfolge.

Dingolfing, am 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dingolfing.

Der königl. Landrichter:
(L. S.) **Gößmann.** C.-N. 1484 I.

108. **Bekanntmachung.**

In Sachen Zubitz gegen Imhof wegen Forderung wird das Anwesen des Beklagten, Wirths Martin Imhof zu Langenreuth, wie selbes in der Bekanntmachung vom 20. Oktober d. J. beschrieben ist (Kreis-Amtsblatt Nr. 97, Neue Münchener Zeitung Nr. 271) am **Dienstag den 30. Januar 1855**
von **Vormittags 11 Uhr** an

im Wohnhause des Martin Imhof zu Langenreuth durch eine Gerichtskommission wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe geschieht, so wie, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Käufer sofort über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Pegnitz, am 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:
Ehrlicher.

84. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Gebrüdern Andreas und Heinrich Burger zu Unterrodach gehörige Wohnhaus dortselbst in zwei Hälften Nro. 43 und 43 b K. B. Nro. 1513 mit Stallanbau, Keller und etwas Grasangern, belastet mit 300 fl. Haussteuerkapital und 6⁷/₈ kr. Grundbodenzins zur Ablösungskassa des Staates, geschätzt auf 700 fl., am

Samstag den 27. Januar 1855
Vormittags 11 Uhr

im Böhlmann'schen Wirthshause zu Unterrodach an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach, den 19. Dezember 1854

Königliches Landgericht Kronach.

Heydenreich, k. Landrichter.

C. N. 2233/1663. coll. Schauer.

109. **Bekanntmachung.**

Reiter c. Reiter p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Donnerstag den 15. März 1855
Vormittags 9 Uhr

nachbeschriebenes und nach gerichtlicher Schätzung vom 11. v. Mts. auf 1170 fl. gewerthetes Schusteranwesen des Johann Reiter von Angkofen in der schuldner'schen Behausung nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 der erstmaligen Versteigerung unterstellt, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur nach Erreichung obigen Schätzungswerthes erfolgen wird. Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich mit geeigneten Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu legitimiren, außerdem sie gleichwie jene, bezüglich deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden würden. Lasten und Abgaben werden am Steigerungstage bekannt gegeben.

Anwesensbeschreibung:
Lit. A. Pl.-Nro. 1377.

Das gemauerte, theils mit Platten, theils mit Stroh gedeckte Wohnhaus, bei welchem zugleich ein kleiner Stadl und dergleichen Stallung unter einem Dache sich befindet, werth (incl. Hofraum und Garten zu 0,8 Dezimalen) . . . . 600 fl.

Lit. B.

Pl.-N.	1626	Acker zu 0,81 Dez. 3. Bonität, werth	100 fl.
„	1648	Acker und Oedung 1 Tagw. 31 Dez. 2. Bonit., werth .	150 fl.
„	1591	Wiese 0,66 Dez 2. Bon., werth	70 fl.
„	1434	Holz 1,68 Dez 1. Bon., werth	200 fl.
„	1660	Acker 0,42 Dez. 2. Bon., werth	50 fl.
		Summa . .	1170 fl.

Pfaffenhofen, am 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

C.-N.8205.I. **Schießl,** k. Landrichter.

103. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Weberswittwe Josepha Luckner von Kaufbeuren betr.

In der Verlassenschaft der Weberswittwe Josepha Luckner von Kaufbeuren ist zur Anmeldung der Forderungen Tagsfahrt auf

Freitag den 9. Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Die nicht angemeldeten Forderungen werden bei Bestimmung des weiteren Verfahrens und Ausantwortung des Rücklasses nicht berücksichtiget.

Nach den dießseitigen Erhebungen betragen die Hypothekschulden 956 fl. 55 kr., und die Currentschulden 282 fl. 42 kr., während das Anwesen nach neuester gerichtlicher Schätzung auf 672 fl. gewerthet ist.

Kaufbeuren, den 3. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1528. **Wolff.**

96. **Bekanntmachung.**

Vermögenskuratel über den ledigen Müllerssohn Franz Schneeberger zu Berching betr.

Vermöge Beschlusses vom 8. Dezember 1854 wurde der ledige Müllerssohn und Müllergeselle Franz Schneeberger von Berching unter die Kuratel seines Stiefvaters Joseph Lauer von Berching gestellt, daher derselbe ohne Zustimmung dieses seines Kurators Verträge abzuschließen nicht befugt ist, und solche an und für sich als nichtig erklärt werden.

Beilngries, am 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, k. Landrichter.

C.-Nr. 1759. c. Prucker.

80.

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. Januar und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in dem Industrie-Ausstellungsgebäude dahier nachstehende entbehrlich gewordene Materialien:

I. Kupferne Röhren von 8—12' Länge und 5" Durchmesser, eine Transmission von 30 schmiedeisernen Wellen zu 8—16' Länge und 3" Durchmesser, 16 Hänglager, 2 konische Räder, 20 gußeiserne Riemenscheiben von 1—1½' Durchmesser, 13 hölzerne desgl. mit gußeisernen Büchsen, Eisenröhren und Eisengegenstände zur Dampfheizung, messingene Wechsel u. dgl.;

II. beiläufig 7000 Stück Bretter und 2000 Schragen, Wände und sonstiges Holzmaterial der verschiedensten Art in Parthien zu 50—100 Stück;

III. beiläufig 10,000 Ellen Baumwollengewebe (Shirting) und 2500 Ellen Doppeltuch, wasserdichte Leinwand;

IV. Stühle, Tische, Bänke von Kirschbaumholz, Kleiderkästen, Repositorien u. dgl.;

V. Monturen, Decken, Werkzeuge, Dekorationsgegenstände, Kleiderbürsten und sonstige Utensilien;

gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung beginnt mit den unter I. angeführten Gegenständen und wird in der oben bemerkten Reihenfolge fortgesetzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu versteigernden Gegenstände Freitag den 19. und Samstag den 20. Januar Vormittags 9—12 Uhr im Industrie-Ausstellungsgebäude eingesehen werden können. Auch werden für die bedeutenderen Gegenstände wie für größere Parthien schriftliche Angebote, welche bei dem Zahlmeister der Kgl. Industrie-Ausstellungs-Commission (Wohnhaus des botanischen Gärtners, Zimmer Nro. 4) abzugeben sind, angenommen. — München, den 5. Januar 1855.

Königliche Industrie-Ausstellungs-Commission.

100.

Bekanntmachung.

Die während der Industrie-Ausstellung benützten beiden Dampfkessel von 22 und 20' Länge und 4' Durchmesser mit ihrer Montirung werden submissionsweise an den Meistbietenden verkauft.

Schriftliche Angebote hiefür sind längstens bis Ende dieses Monats bei dem Zahlmeister der Industrie-Ausstellungs-Commission in dem Hause für den botanischen Gärtner, Zimmer Nro. 4, verschlossen abzugeben, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

München, am 5. Januar 1855.

Königliche Industrie-Ausstellungs-Commission.

---

92. (2b)

Große Ausstellung

des ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Magazins

zum Preußischen Adler von Gebrüder Kauffmann aus Berlin.

Wir besuchen gegenwärtigen Dult wiederum mit einem vollständig assortirten Lager nobler und eleganter fertiger **Herren-Anzüge**. Der große Umfang, so wie die so große Theilnahme, deren sich unser schon seit vielen Jahren bestehendes Etablissement auf allen Meßplätzen zu erfreuen hat, bürgt Ihnen für die Reellität und Solidität unserer Waare. Das Lager ist für jede Saison bis in die kleinsten Details komplettirt, und bietet dasselbe für jeden Geschmack und für alle Stände die reichhaltigste Auswahl. Sämmtliche Gegenstände sind nach den neuesten Façons exact und sauber gearbeitet und die Preise wie nachstehend aufs Billigste notirt. Wir verkaufen:

500 Herbst- und Winter-Tweens von 4 fl. an.
300 ditto Prachtexemplare von 7 fl. 30 kr. an.
200 Double-Röcke Prima-Qualität von 12 bis 18 fl.
600 Tuchoberröcke, Leibröcke von 8, 9 und 12 fl. an.
500 Bureauröcke von 2 fl. an.
1000 Winterbeinkleider von 1 fl. 30 kr. an.
500 ditto Buksking von 4 fl. 30 kr. an.
400 Winterwesten in allen Stoffen von 1 fl. an.
200 Morgen-, Haus- und Schlaf-Röcke in Lima, Pluche, Velour, Cassinet, Sammet, Napolitaine, Rips u. s. w. von 1 fl. 45 kr. an.
Talmas, Kapuzen, Säcke, so wie
ein vollständiges assortirtes Sommerlager à toute prix und endlich
1000 Paar echt amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Mädchen von 2 fl. an bis 3 fl. 15 kr.

Eilen Sie daher, und merken gefälligst, um Irrungen vorzubeugen, genau auf das Verkaufslokal

Nur II. Budenreihe Nr. 83

neben den Herren Gebrüder Witzel aus Dingelstädt und Frankfurt a/M.

Gebrüder Kauffmann

aus Berlin.

78.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Johann Spatz jun. in Wöhringen, bestehend aus Wohnhaus mit Stadel und Stall, und 2,01 Dezim. Grundstücken, am

Mittwoch den 7. Februar 1855
Nachmittags 2 Uhr

im obern Wirthshause zu Wöhringen durch eine Landgerichts-Commission an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth — 855 fl. — geboten wird; die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen, welche sich über hinreichendes Vermögen durch amtliche Zeugnisse ausweisen, zugelassen werden.

Etwaige noch nicht aktenmäßig bekannte Forderungen gegen Johann Spatz jun. sind bis längstens bei obiger Versteigerung bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Die Gerichte des Bezirks haben diese Bekanntmachung durch Anschlag und öffentliche Verlautbarung in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Schwabmünchen, den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

G.-R. 2217. c. Ranger, Rgstr.

95.

Bekanntmachung.

Marktsmagistrat Vohburg c. Trattner p. deb.

Am Montag den 19. Februar 1855
Nachmittags 2 Uhr

wird im Sommer'schen Gasthause zu Vohburg das Anwesen des Joseph Trattner, Schmiedmeister in Vohburg, bestehend aus dem Wohnhaus H.-Nr. 61 in Vohburg nebst Stall und Hofraum, 2 Tagw. 27 Dez. Grundstücken und der realen Schmiedgerechtsame, zusammen geschätzt auf 2480 fl., versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, und sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Ingolstadt, am 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

G.-R. 2988. Martin, k. Landrichter.

---

98. [2a] **Fohlen-Verkauf.**

Samstag den 13. Januar 1855 Vormittags 10 Uhr verkauft die Oekonomie-Commission des k. 3. reit. Artillerie-Regiments (Königin) auf dem Anger zu München ein 5 Monat altes Fohlen an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

99. [2a] Eine **Kammerjungfer** sucht hier oder auswärts eine Stelle. D. Uebr.

102. Den Freunden der **künstlichen Fischzucht** und den Besitzern von Fischwassern diene zu wissen, daß in der Anstalt des **landwirthschaftlichen Vereins** für künstliche Fischerzeugung an der k. Central-Thier-Arznei-Schule zu München die meisten Arten und Abarten unserer **Lachse, Forellen** und **Salme** (Salmonen) in Eiern bebrüteten Zustandes wie im Vorjahre zu haben sind.

München, den 4. Januar 1855.

101. [3a] Ein vollkommen befähigter, rücksichtlich seiner Qualifikation und Solidität gut empfohlener Rentamtsgehilfe, welcher in allen Geschäftsbranchen bereits selbstständig gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Unterkunft in einem k. Rentamte zu erhalten.

Gefällige Offerte sub Chiffre A b besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 10 Januar

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 28. Dezember v. J. allergnädigst bewogen gefunden, den von den beiden Priestern Franz Johann Albrecht, Pfarrer in Münsing, Ldgs. Wolfrathshausen und Joseph Anton Lorenz, von Barth'schen Benefiziaten in München, eingeleiteten Pfründetausch zu genehmigen, sofort dem Priester Albrecht die beiden von Barth'schen Benefizien zu U. L. Frau und zu St. Peter in München und dem Priester Lorenz die Pfarrei Münsing zu übertragen; ferner die katholische Pfarrei Sulzthal, Ldgs. Euerdorf, dem Priester Anton Feller, Pfarrer in Großwenkheim, Ldgs Münnerstadt, und die katholische Spitalpfarrei Aub, Ldgs. gleichen Namens, dem Priester Valentin Heldenfelder, Dekan, Pfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Frickenhausen, Ldgs. Mellrichstadt, zu übertragen.

Se. Maj. der König haben unterm 31. Dezbr. 1854, unter allerhuldvollster Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quieszirten Landrichters von Waldsassen, Joseph Scharrer, allerhöchst zu beschließen geruht, daß derselbe bei nachgewiesener dauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in dem Ruhestande zu belassen sei.

Bayerischer Landtag.

** München, 8. Jan. (XXVIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Das Protokoll der letzten Sitzung wird nach seiner Verlesung genehmigt und dem Abgeordneten Hrn. Engelhard von Aschaffenburg ein 6wöchentlicher Urlaub vom 1. l. M. an bewilligt. Am Ministertische befanden sich die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, v. Zwehl und Graf v. Reigersberg. Gemäß der Tagesordnung fand die Berathung und Schlußfassung bezüglich der Anträge die Verhältnisse der Brauer zu den Wirthen und zum Publikum betreffend statt. Zu denselben gab eine ganze Reihe von Anträgen verschiedener Bierbrauerinnungen aus allen Theilen des Königreiches sowie mehrerer Bierwirthe Anlaß, welche sämmtlich die Untauglichkeit des Biertaxregulativs vom Jahre 1811, das Verlangen der Gleichstellung der Brauer und Wirthe hinsichtlich des Detailverschleißes über die Gasse, sowie die Revision der sogenannten Biertaxdistrikte u. s. w. zum Gegenstande hatten. Der Ausschuß sprach sich in seinem motivirten Gutachten für folgende Beschlüsse aus: – I. „Es sei Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege unter Beziehung auf die Gesammtbeschlüsse vom 18. Mai 1846 und 13. Juli 1850, dann auf die allerhöchsten Landtagsabschiede vom 23. Mai 1846 §. 8. Ziffer 1 und 3 und vom 25. Juli 1850 §. 38 Ziffer II. und III. wiederholt um Vorlage eines Gesetzentwurfes für gänzliche Aufhebung der Biertaxe allerehrfurchtsvollst zu bitten, wenn die königliche Staatsregierung durch die Resultate der gepflogenen Erhebungen über Regulirung des Biertarifes nicht in den Stand gesetzt sein sollte, einen Gesetzvorschlag über Revision des Tarifes und der einschlägigen Gesetzesbestimmungen in Vorlage zu bringen." II. „Es sei auf Grund der gegenwärtig vorliegenden und auch der früheren gerechten Bitten so vieler Bräuer und Wirthe des Landes unter Bezugnahme auf den Gesammtbeschluß vom 13. Juli 1850 neuerdings der Antrag an die Krone zu bringen, es möge Se. Majestät der König mit Gesetzeskraft auszusprechen geruhen, daß unter Aufhebung der Entschließung vom 18. Dez. 1847 im Sinne des Landtagsabschiedes vom 29. Dezember 1831 Abschnitt 8 §. 40 den Bräuhausbesitzern vorläufig wieder allergnädigst gestattet werde, ihr Bier beim Detailverkaufe, wie in dem Schenklokale, so auch über die Gasse um den Schenkpreis verleitgeben zu dürfen." III. „Die Vorstellung der Wirthe in den Landgerichten Eggenfelden, Pfarrkirchen und Simbach, das Verbot der Nachbierabgabe an die Wirthe betreffend, sei dem königlichen Staatsministerium des Innern zur Kenntnißnahme und Würdigung mitzutheilen." Der Referent, Hr. Abg. Förg, motivirte diese Anträge und zwar zu I. Die Veränderung der Verhältnisse seit 1811, die Steigerung der Arbeitslöhne, der Holzpreise u. s. f. wofür der Tarif von 1811 feste Sätze angenommen habe, mache dieses Taxregulativ unbrauchbar und, da die Preise aller dieser Dinge gestiegen, für die Bräuer drückend und ungerecht. Es frage sich daher, wenn der Tarif von 1811 wegfallen solle, ob überhaupt noch die Taxbestimmung für dieses Erzeugniß behalten werden solle; und wenn dieß, ob eine Revision des Tarifes beantragt werden wolle. Früher schon hätten die beiden Kammern auf Beseitigung der Taxe angetragen, von der Ueberzeugung geleitet, daß eine richtige Taxirung und eine gründliche Beurtheilung, ob die Tarifsbestimmungen eingehalten, d. i. das Erzeugniß taxmäßig sei, zu den Unmöglichkeiten gehöre, und der Ausschuß theile diese Ueberzeugung noch jetzt. Allein da die k. Staatsregierung auf eine Taxaufhebung wenigstens vorläufig nicht eingehen zu wollen scheine, und solche auch für den jetzigen Moment aus mancherlei Rücksichten unthunlich erscheine, so möchte es doch gerathen scheinen, den Versuch einer Taxrevision der Aufhebung der Taxe vorausgehen zu lassen. Zu II. Hiefür spreche, wenn nicht das Recht, da nach dem Regulativ vom Jahre 1811 der Ganterpreis als jener bezeichnet wird, nach welchem das Bier unter dem Reife gegeben werden müsse, somit vom Bräuer, wenn er nicht unter dem Reife verkauft, sondern maaßweise verschenkt, wozu das Regulativ den Schenkpreis normire, nicht eingehalten werden zu müssen scheine, doch jedenfalls die größte Billigkeit, weil die gleiche Arbeit des Detailverkaufes auch den gleichen Lohn erheische; weil der gedrückte Stand dieses Gewerbes einer solchen Aushilfe bedürfe; weil die Kontrole des Bräuers gegenüber seinem Dienstpersonale darüber, was von demselben um diesen und was um jenen Preis abgegeben worden, unmöglich sei; weil endlich die Bierwirthe durch die Konkurrenz des Minutoverschleißes der Bräuer schwer benachtheiligt werden u. s. f. Es sei auch vom Jahre 1831 bis 1846 so gehalten worden; damals sei, wohl viel aus Nachgiebigkeit gegen die zudringlichen, ja gewaltsamen Forderungen und Wünsche eines gewissen Theiles des Publikums, die Sache wieder abgeändert, jedoch schon im Jahre darauf diese Abänderung wieder limitirt worden. Zudem sei dieser Gegenstand keineswegs von so erheblichem Werthe für das betheiligte Publikum. Zu III. Auch dafür, daß es ermöglicht werde, den Wirthen zum Selbstgebrauche Nachbier zukommen zu lassen, spreche die Billigkeit. Wenn die Polizei, um Alterirung des Bieres bei den Wirthen zu verhüten, bisher solche Abgabe verboten hat, so wird die königliche Staatsregierung gerne davon abgehen, wenn es ihr gelingt, Mittel ausfindig zu machen, wodurch jedem Mißbrauche mit an die Wirthe abgegebenem Nachbiere vorgebeugt werde. Es genüge daher in dieser Beziehung, die k. Staats-Regierung um möglichste Berücksichtigung des Gesuches in Frage anzugehen, ohne daß es nothwendig scheine, in dieser reinen Wohlfahrtspolizeifrage einen Akt der Gesetzgebung zu provociren. Er beantrage daher, hohe Kammer wolle in allen Beziehungen die Beschlüsse des Ausschusses sich aneignen. In der hierauf eröffneten Diskussion sprach sich Hr. Dr. Hopf gegen die Aufhebung des Tarifes und vielmehr für dessen Revision aus. Er findet es billig, die Bräuer im Gassenschanke den Wirthen gleichzustellen. Hr. Doppelhammer: Alle Uebelstände in der Bierfabrikationsfrage sieht Redner in der Verschiedenheit des kleinen Braugewerbes und der großartigen Bierfabrikation. Weder Taxaufhebung noch Revision des Tarifs werde die Kleinbräuer vor dem allmäligen Untergang schützen; dies sei nur möglich durch Einführung einer progressiven Malzsteuer; so daß Bräuer mit kleinem Betriebe mit einem geringeren Malzaufschlage angelegt würden, als Großbräuer; die Revision der Taxregulative, gegründet auf die Resultate des großen Geschäftes, was dem Publikum gegenüber geschehen müsse, würde nicht minder diese Folge haben. Er kündigt einen zum Verfolge dieser seiner Ansicht zu stellenden besonderen Antrag an. Hr. v. Schelhorn sieht das einzige Heil in der Aufhebung der Taxe, verbunden mit progressiver Besteuerung. Allein so sehr diese im Prinzipe gebilligt werden müsse, so werde doch die Staatsregierung wegen des Gefälles Bedenken tragen. Sie alterire jedenfalls das Prinzip der indirekten Malzaufschlagsabgabe. Uebrigens sei jetzt nicht der Zeitpunkt, die Taxaufhebung durchzuführen. Dazu könne man erst schreiten, wenn eben billige Preise bestehen. Sie werde die Preise nie so gering machen in wohlfeilen Zeiten als die Taxirung, aber auch nicht so sehr in die Höhe treiben, als in theuren Jahren die Tarifirung thun müsse. Vorläufig spreche er sich daher für das Ausschußgutachten und besonders für die Gleichstellung der Bräuer und Wirthe bezüglich des Gassenschankes aus. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Die Revision des Tarifs würde höhere Preise bewirken. Das Braugeschäft gehe im Ganzen zurück. Nur der große Betrieb könne noch Geschäfte machen, oder wo kleiner Betrieb durch Nebengeschäfte getragen werde. Progressive Besteuerung scheine viel für sich zu haben, unterliege übrigens auch erheblichen Bedenken. Allerdings könne nur die Aufhebung der Taxe gründliche Hilfe schaffen. Allein hiemit sei jetzt nicht vorzugehen. Der Kampf gegen das Hinsiechen der kleinen Brauereien sei ein vergeblicher; es müsse dieses naturgemäß erfolgen. Sie durch Tarife schützen zu wollen, sei lediglich eine Palliative, die um so verderblicher wirke, als sie bewirke, daß viele Vermögen erst noch verloren gehen werden, die vielleicht jetzt noch gerettet werden können. Er könne daher insoferne sich nicht beifällig für den Ausschußantrag aussprechen. Der kgl. Staatsminister Hr. Graf v. Reigersberg: Die kgl. Regierung sei entschieden gegen Aufhebung der Taxe; sie erachte eine solche Aufhebung als nachtheilig für das Publikum wie für viele Bräuer. Sie werde die Preise nicht herabbringen, sondern nur den Gehalt des Bieres ermäßigen. Sie führe nothwendig zur Gewerbsfreiheit, wie zum Ruin der kleineren Brauereien. Der Antrag auf Revision erscheine dagegen nicht als verfrüht; allein sie hänge von den Resultaten technischer Untersuchungen über die Auffindung einer sicheren Biergehaltsprüfung ab, womit man noch nicht zu Stande gekommen sei. Uebrigens werde diese Revision voraussichtlich nicht zum Vortheile der Bräuer ausfallen, indem die durch die Fortschritte der Technik denselben gebotenen Vortheile die durch Preissteigerung der Arbeitslöhne u. s. f. herbeigeführten Nachtheile mindestens ausgleichen. Dabei sei auch nicht zu übersehen, daß sehr häufig mehr

Bier aus dem Schäffel Malz erzeugt werde, als der Tarif voraussetze, ohne daß hiedurch das Bier als ein untarifmäßiges sich darstelle, wodurch aber die Bräuer sehr große Vortheile sich verschaffen. Hr. Reinhard ist für gänzliche Aufhebung der Taxe. Mit der vorwürfigen Diskussion aber werde ein Resultat nicht erzielt, da das kgl Staatsministerium erklärt habe, die Taxe nicht aufheben zu wollen. Er gehe daher auch nicht tiefer in die Sache ein. Hr. Sedelmayr spricht sich für die Aufhebung der Taxe aus, indem die Taxe von einer Controle der Bierqualität unzertrennbar sei, diese Controle aber im höchsten Grade vexatorisch werde, indem es der Wissenschaft noch nicht gelungen sei, zuverlässige Anhaltspunkte zu geben, die sogenannte Gaumenprobe aber aller Zuverlässigkeit ermangle. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld motivirt noch weiter sein Votum für Aufhebung der Taxe, und glaubt hierin eine um so unbefangenere Stimme zu führen, als er weder Bräuer sei, noch mit solchen in Verbindung stehe. Hr. Dr. Morgenstern für Aufhebung der Biertaxe. Dieselbe setze indessen im Allgemeinen eine größere Freiheit im Gewerbswesen voraus. Wahr sei, daß damit die meisten Kleinbräuer eingehen würden; allein dieses Resultat ergäbe sich auch außerdem. Ein Mangel der Konkurrenz sei deshalb nicht zu befürchten, weil die verbesserten Verkehrsmittel dagegen schützen. Die allgemeine Gaumenprobe aller Biertrinker verbürge eine gute Qualität um so mehr, als das Bier kein Gegenstand sei, der über gewisse Zeit hinaus aufbewahrt werden könne, am wenigsten, wenn dasselbe nicht von ganz guter Qualität sei. Die Revision der Taxe werde keine Hilfe bringen, da auch nach dieser nur Bräuer mit großen Mitteln ein gutes Geschäft machen könnten. So wie die Sachen jetzt stehen, sei, da man Freiheit des Gewerbes nicht wolle, eine Hilfe völlig unmöglich. Unser gesammtes Gewerbswesen kranke; dessen Uebel hingen zusammen, wie die Ringe einer Kette, deren keinen man erschüttern könne, ohne die ganze Kette in Bewegung zu bringen. Man finde jetzt die Zeit zur Abhilfe noch nicht gelegen; aber wann werde sie gelegen sein? Warte man lange, warte man, bis noch viele Vermögen im gewerblichem Siechthume verloren gegangen sein werden, dann komme sie zu spät. Jetzt könne man aber helfen, weil doch noch etwas zu retten sei. Hr. Paur: Das immerwährende Drängen in dieser Angelegenheit, und zwar von allen Seiten her, beweise, daß etwas faul sei an dieser Sache. Das Tarifgesetz vom Jahre 1811 beruhe auf Grundlagen, die nicht mehr wahr seien. Dies gelte auch von jenem über die Bildung der Distrikte, für welche die Taxe normirt werden müsse. Das Verfahren in Fragen der Tarifmäßigkeit sei vollends heillos, von völliger Rechtsunsicherheit begleitet. Er glaube auch, daß Ueberguß vielfach stattfinde; allein derselbe sei eine Nothwehr, ohne die namentlich kleinere und mittlere Bräuer nicht bestehen könnten. Die Bräuer drängten im Grunde nicht zur Aufhebung der Taxe; allein die Noth eines heillosen Rechtszustandes mache sie geneigt, sich am Ende selbst hiernach zu sehnen. Wahr sei, daß viele Bräuer dermal verderben, daß viele ihr Vermögen einbüßen, daß Darleiher bei Bräuern ihre Kapitalien verlören, daß die Normalbräuereien des Staats, wenn richtig gerechnet werden wolle mit Defizit arbeiten, und daß diese Zustände am Ende zur Aufhebung der Taxe führen könnten; allein hiezu sei doch noch ein stärkerer Andrang erforderlich und zu erwarten. Revision der Taxordnung aber sei dringend nothwendig, und auch möglich. Jedenfalls aber müsse er, Redner, sich auch für die Gleichstellung der Bräuer und Wirthe in Beziehung auf den Bierpreis bei dem Gassenschanke aussprechen. Hr. Fürst v. Wallerstein: Die Verkehrsmittel brachten Bayern in lebhaften Verband mit den übrigen Staaten Europas. Dadurch stiegen die Lebensmittel ꝛc., um sich im Preise mit jenen anderer Länder auszugleichen. Da nun aber der Erwerb der Masse unserer Bevölkerung sich noch nicht in dem Maße gehoben habe, als die Preise der Lebensbedürfnisse gestiegen seien, so entstehe daraus die Kalamität, die man nun auch in der Bierfabrikation gewahre, und liege darin die Ursache, warum die Grundlagen des Tarifs von 1811 nicht mehr passen. Die k. Regierung will wohlfeile Preise, ebenso das Publikum; allein die Gewerbe berufen sich auf die Steigerung aller Preise in den Dingen, die zur Erzeugung des Produktes erfordert werden. Die Krisis sei da; allein wo das Mittel zur Abhilfe? Die Taxaufhebung halte man für schwer und bedenklich; die Taxrevision sei noch nicht ermöglicht. Und sie werde unmöglich bleiben, wenn man als Basis annehme, es müsse durch sie wohlfeiles oder wohlfeileres Bier herbeigeschafft werden. Dieß gehe nicht, und werde dann bewirken, daß man auch vor einer Revision zurückschrecke. In der That könne nur von der Aufhebung der Taxe das wahre Heilmittel für diese Zustände genommen werden; indessen seien Gewährschaften aufzusuchen gegen eine zu große Benachtheiligung des Publikums; ehe diese gefunden seien, müsse man allerdings noch der Revision des Taxregulativs das Wort reden. Einen höchst wichtigen Anhaltspunkt gebe eine gründliche Untersuchung über den wahren Ertrag der Staatsbrauereien. Redner behalte sich vor, einen Antrag, darüber Aufschlüsse zu erhalten, noch besonders zu stellen. Vorläufig aber sei er der Ansicht, daß die Biertaxationsdistrikte zeitgemäß geändert werden müßten. Eine Aufhebung der Taxe sei nur möglich, wenn zugleich eine progressive Besteuerung eingeführt werde. Er glaube nicht, daß darunter das Gefäll des Malzaufschlags leiden werde; aber nur dadurch sei das allzugroße Uebergewicht des großen Kapitals auszugleichen. Wohl liege die progressive Besteuerung außer der Konsequenz des indirekten Steuergefälles des Malzaufschlages; aber nicht alles theoretisch Konsequente sei im Leben immer das Richtige; die Lebensverhältnisse forderten diese Inkonsequenz, daher man dieselbe anzunehmen nicht Anstand nehmen dürfe. Hr. Hirschberger spricht sich für die Nothwendigkeit einer Revision des Tarifs aus, und bestätigt den unheilvollen Zustand des Verfahrens in allen Biervisitationsfragen. Er hält den Nothruf der Bräuer für gerecht und bemerkt, daß ein Brauanwesen, das nur 400 Schäffel Malz verarbeite, und als Muster zur Grundlage des Normativs von 1811 angenommen sei, bei den jetzigen Verhältnissen gar nicht mehr zu existiren vermöge. Hr. Sedelmayr protestirt gegen die Beschuldigung zu großer Gußführung, die nur zu Zeiten und in manchen Gegenden durch besondere Verhältnisse veranlaßt stattfinde, eben aber beweise, daß nur durch Taxfreiheit der allgemeinen Kalamität abgeholfen werden könne. Hr. Rabl (Joseph) spricht sich ebenfalls für die Taxfreiheit aus. Da indessen für solche die Verhältnisse noch nicht geeignet gefunden würden, schließe er sich dem Ausschußantrage in dieser Beziehung vorläufig an. Hr. Kapfhammer führt Gründe an, die Bräuer im Minutoverkauf über die Straße den Bierwirthen gleichzustellen. Referent Hr. Förg vertritt wiederholt das Ausschußgutachten, und weist auf die für hinlänglich zuverlässig erkannte halimetrische Probe hin, die einer neuen Taxordnung gesetzlich zu Grund gelegt werden könne. Eine progressive Malzsteuer verletze das Prinzip der indirekten Konsumtionssteuer, und wandle dieses Gefäll in eine zweite Gewerbssteuer um, daher solche in mehrfacher Beziehung als bedenklich erscheinen müsse. Nachdem sich hiernach bezüglich des Antrags Ziff. I. des Ausschusses noch eine kurze kein erhebliches Moment darbietende Debatte in Betreff der Fragestellung ergeben hatte, wurde Ziff. I des Antrags nach dem Ausschußgutachten durch Stimmenmehrheit angenommen. In Betreff des Punktes II setzte sich die Debatte noch weiter fort, und kam dabei noch der Antrag des Abg. Hrn. Dr. Hoffmann in Betracht, dahin gehend, daß die zum Behufe der Biertaxregulirung gebildeten Distrikte sofort einer Revision unterworfen werden sollten, und diese Revision für die Zukunft alljährlich zu erneuern wäre, zur Berathung. Hr. Dr. Hoffmann motivirte diesen Antrag durch die Veränderung der Verhältnisse, die bereits bestehe, und ihre stete Veränderlichkeit überhaupt, und wies die daraus den Bräuern vielfältig zugehenden Nachtheile nach. Hr. Referent Förg sprach sich wiederholt für die Gleichstellung der Bräuer und Wirthe hinsichtlich des Bierpreises beim Minutoverschleiß über die Straße aus, und vertrat so den Antrag des Ausschusses. Der k. Staatsminister Hr. Graf v. Reigersberg sprach sich gegen den Ausschußantrag aus. Er bemerkt, daß den Bierbräuern ein Rechtstitel dafür nicht zur Seite stehe. Ohne solchen aber den Bräuern einen Vortheil zuzuwenden, auf Kosten gerade der ärmeren Volksklasse, dieß erscheine ihm nicht rathsam. Diese gerade in jetziger Zeit schwer bedrängte Volksklasse habe in der Kammer bisher wenig Fürsprache gefunden, daher er sich derselben anzunehmen sich verpflichtet fühle. Die Verordnung des Jahres 1847 habe in dieser Sache für die Bräuer gethan, was möglich geschienen; weiter zu gehen fehle genügender Grund; es sei Pflicht, der ärmeren Klasse, wo dieses gerecht erscheine, zu Hilfe zu kommen. Hr. Fürst v. Wallerstein spricht sich für den Ausschußantrag aus. Hr. Doppelhammer hebt besonders hervor, daß viele Bräuer besondere Tafernrechte besitzen und versteuern, und man ihnen doch die Schenkpfennige nicht gestatte, dieß scheine doch keineswegs dem Rechte zu entsprechen. Hr. Harhammer spricht sich im Sinne des Ministeriums gegen den Ausschußantrag aus. Der k. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Der Brauer kann selbstständig Wirth sein, oder kann bloß als Accessorium seiner Braugerechtsame die Befugniß auszuschenken haben. Im ersten Falle werden ihm auch alle Rechte des Bier- oder Tafernwirthes unverkümmert gelassen werden. Daß aber die Frage, ob ein solches selbstständiges Recht bestehe, genau untersucht werde, und nöthigenfalls gerichtliche Konstatirung eintreten müsse, sei nothwendig, schon um den Werth und die Bedeutung solcher besonderen Gerechtsame anzuerkennen, zu schützen und zu erhalten. Nur in Beziehung auf den zweiten Fall bewege sich die gegenwärtig debattirte Frage. Hier aber werde Niemand den Bräuern ein Recht zuerkennen, sondern nur Rücksichten der Billigkeit fielen zu Gunsten derselben in die Wagschaale. Uebrigens sei der Gegenstand für die Bräuer nicht von hoher Bedeutung, gleichwohl aber für die ärmere Klasse von Werth, und diese in Schutz zu nehmen. Ist der Tarif nicht gut, so kann auch mit diesem untergeordneten Mittelchen keine Hilfe gebracht werden. Die Revision des Tarifs sei nothwendig und an der Zeit, und werde von der k. Regierung alles Ernstes und mit Beschleunigung in die Hand genommen werden. Aber solche Nebenwege könne die k. Regierung nicht für räthlich finden, daher er sich gegen den Ausschußantrag aussprechen müsse. Hr. Paur acceptirt die Erklärung des Hrn. Vorredners darüber, daß die k. Regierung bei wirklicher besonderer Berechtigung eines Bräuers zum Ausschenken anerkenne, daß er dann auch den Schenkpreis anzusprechen habe. Er danke für diese Erklärung, die einer Menge bereits in Gang befindlicher Streitigkeiten ein Ende machen werde. Die HH. Frhr. v. Lerchenfeld und Reinhard und ebenso Referent Hr. Förg sprachen sich für den Antrag des Ausschusses aus, worauf dieser, jedoch mit geringer Majorität, angenommen wurde. Ebenso wurde der oben erwähnte besondere Antrag des Abg. Hrn. Dr. Hoffmann angenommen. Ueber den Antrag sub Ziff. III. des Ausschusses ergab sich keine Diskussion; derselbe wurde sofort angenommen. Ende der Sitzung gegen 2 Uhr.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 9. Jan. Gestern Vormittags verschied im Noviziathause zu Berg am Laim nach langem Krankenlager die General-Oberin der barmherzigen Schwestern, die hochwürdige Mutter Bennonina. Seit einer langen Reihe von Jahren hatte sie dem hiesigen Krankenhause angehört, denn schon unter dem sel. Direktor Dr. Häberl war sie als Krankenpflegerin thätig gewesen, und sie war, als im Jahre 1830 der Orden der barmherzigen Schwestern eingeführt wurde, die erste Kandidatin dieses Ordens. Nach und nach bekleidete sie die Stelle als Vorsteherin verschiedener Krankenhäuser in verschiedenen Regierungsbezirken, wurde im Jahre 1850 zur General-Oberin des Ordens erwählt, und wirkte seitdem mit einer unermüdlichen Aufopferung und Hingebung für das Wohl des allgemeinen Krankenhauses, zum Besten der Anstalt wie ihres Ordens. — Sie ruhe im Frieden!

△ **Lindau**, 8. Januar. Gestern Vormittag wurde für die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig in der katholischen Stadtpfarrkirche feierlicher Gottesdienst gehalten. Die Beamten und viele Andächtige waren versammelt, um in ernster Stimmung des hohen Kranken zu gedenken und in heißesten Gebeten die baldige Genesung desselben zu erflehen. Gebe der Himmel, daß König Ludwigs Gesundheit sich wieder befestigen möge, und so erhört werde, was das Gebet vieler Tausende ist. — Die vier Kompagnien des k. k. Kaiserjäger-Regiments, die zu Bregenz zur Zeit in Garnison sind, haben Marschbereitschaft erhalten, und harren weiterer Befehle. Wie es heißt, werden sie nach Galizien beordert werden. — Die Anwerbungen, die in einzelnen benachbarten Orten der Schweiz und dem Vorarlbergischen für neapolitanische Regimenter und die des Kirchenstaates geschehen, werden heuer in größerem Maße betrieben, denn früher; es melden sich, und zwar hauptsächlich für erstere Regimenter, viele junge kräftige Leute, die zuerst nach Bludenz geführt und von da nach Italien instradirt werden. — Die Posten, die von Italien über die bündtnerischen Pässe, den Bernhardin, den Splügen und Julier kommen, treffen regelmäßig ein, und nur der Kurs über den St. Gotthards-Paß erleidet Verspätungen.

Nürnberg, 8. Januar. Heute Mittags 12 Uhr wurde von dem königlichen Stadtkommissär als Regierungskommissär in Gegenwart von Deputationen des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und des Armenpflegschaftsrathes den HH. Kreis- und Stadtgerichtsarzt Dr. Eichhorn, Professor Dr. Dietz und prakt. Arzt Dr. Lochner, letztere Beide Aerzte des allgemeinen Krankenhauses dahier, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, welches ihnen von Seiner Majestät dem Könige „in Anerkennung ihrer vielen geleisteten Dienste, besonders während der Cholera in Nürnberg“ verliehen worden ist, dann dem Armenpflegschaftsrathe Hrn. Stein die aus denselben Gründen verliehene goldene Medaille des Civilverdienstordens der bayrischen Krone feierlichst überreicht. (K. v. u. f. D.)

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 8. Jan. Die hiesige Zeitung schreibt: „Wir sind hocherfreut von dem Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig heute wieder gute Nachrichten geben zu können. Allerhöchstdieselben befanden Sich auch am gestrigen Tage in langsam fortschreitender Besserung und es traten keine anderweitigen beunruhigenden Erscheinungen ein. Seine Majestät empfingen die Glieder Ihrer Familie bei Sich, namentlich des Königs Maximilian und der Königin Marie Majestäten, Höchstwelche Ihre Abreise auf den andern Tag bestimmt hatten, auch Abends spät noch den Leibarzt Sr. Maj. Königs Maximilian, Geh. Rath Dr. v. Gietl. — Ihre Majestäten König Maximilian und Königin Marie von Bayern sind heute frühe um 6 Uhr mit einem Extrazuge der Main-Neckarbahn abgereist, nachdem Sie zuvor nochmals S. M. den König Ludwig besucht hatten. Ihre königliche Hoh. die Großherzogin, die Herzogin von Modena, S. Gr. Hoh. Prinz Karl und J. königl. Hoh. die Prinzessin Karl von Hessen begleiten Ihre Majestäten bis Heidelberg, von wo Sich Allerhöchstdieselben heute noch nach Stuttgart begeben, daselbst übernachten und morgen nach München zurückkehren. — Ihre Majestäten der König Maximilian und die Königin Marie geruhten den des Königs Ludwig Majestät behandelnden Aerzten, Gr. Stabsarzt Dr. v. Siebold und Gr. Hofarzte Dr. Becker, wiederholt Allerhöchstihren Dank auszusprechen; auch geruhten Se. Majestät der König Maximilian in huldvollster Anerkennung ihrer Leistungen denselben das Ritterkreuz des Verdienstordens St. Michaels zu verleihen.“

Rußland.

Die letzten beiden Hefte des in St. Petersburg erscheinenden amtlichen „See-Magazins“ enthalten zwei Aufsätze von nicht blos geographischem Interesse. Der erste ist überschrieben „Fahrt des Dampfers Perowski auf dem Sir Darja“ und gibt hydrographische Notizen über diesen Fluß, der im Sommer des Jahres 1853 von Aralsk aus (ein Fort an der Ostspitze des Aralsees) bis Fort Perowski, der damaligen Khokand'schen Festung Ak-Metschet, mit dem Dampfer „Perowski“ unter Führung des Kapitän-Lieutenants Butakoff auf einer militärischen Transportreise befahren wurde. Außer dieser Andeutung enthält der Artikel nichts weiter über die Theilnehmer, Zweck oder nähere Umstände der Reise, deren Länge nach einer anderweitigen Notiz ungefähr 600 Werst betragen hat. Der Sir Darja ist überall von hinreichender Tiefe, um bei hohem Wasserstande bedeutende Lasten zu tragen, und es wird gesagt, daß der „Perowski“ auch zwei Fahrten nach Kasala (zwischen Aralsk und Fort Perowski) gemacht und 4000 Pud Last dahin gebracht. Der zweite Aufsatz führt die Ueberschrift: „Zeichnungen von den Mündungen des Sir Darja und der Steppe von Arathan“ und als Verfasser nennt sich ein Kapitän-Lieutenant Inwaschinzoff. Die Reise von Orenburg nach Aralsk, 1000 Werst, wurde von demselben in 45 Tagen unter außerordentlichen Schwierigkeiten zurückgelegt. Der Flugsand, heiße Landstürme, große Temperaturwechsel, Wassermangel belästigten sehr. Nach einer achttägigen Rast in Aralsk (dem ehemals khokandischen Raim) trat der Lieutenant mit dem Kapitän Butatoff auf dem „Peraroski“ die Fahrt auf dem Sir-Darja an (es scheint nach den Daten eine frühere gewesen zu sein, wie die oben erwähnte) und beide kamen nach 15 Tagen nach dem Fort „Perowski“, wo sie sich gegen sechs Wochen aufhielten. Am 11. August trat der Verfasser die Rückreise an, und war am 16. September mit seiner Abtheilung in der Festung Orsk, von wo er in zwei Tagen nach Orenburg gelangte. Ueber den Zweck der Reise, die Zahl der Theilnehmer u. s. w. sagt auch dieser, mehrere Bogen lange Bericht nichts. Doch scheint sie vorzugsweise militärische Zwecke gehabt zu haben, da an einer Stelle, bei der Beschreibung einer Art Mücken gesagt wird, daß sie besonders die in den Laufgräben arbeitenden Leute belästigt hätten.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 10. Jan. JJ. MM. König Max und Königin Marie sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlsein in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Sächs. Herzogthümer. — **Weimar**, 5. Januar. Die saubere Bande, welche die Fürstengruft in Weimar erbrochen und die Leichname beraubt hatte, ist dieser Tage entdeckt worden, indem sie sich nicht scheute, in dem nahen Erfurt selbst die goldenen Borten zum Verkaufe anzubieten. (Magd. Z.)

Preußen. — **Berlin**, 8. Jan. Die „Neue Preuß. Ztg.“ bringt folgende Versicherung, deren Richtigkeit wir dahin gestellt sein lassen: „Hr. v. Usedom sei mit einem Auftrage der Preußischen Regierung für Paris nicht betraut, und seine Rückreise über diese Hauptstadt würde also eine Privatsache sein. Auch über die Aufträge des Hrn. v. Usedom nach London seien die Nachrichten der Zeitungen fast alle falsch. Wir glauben — fügt die „N. Pr. Ztg.“ bei — daß diese Aufträge mit der schwebenden politischen Frage nur im entferntesten Zusammenhange stehen.“ — Der kgl. bayer. Kämmerer und Ministerresident am kgl. Hannover'schen Hofe, Frhr. v. Pergler v. Perglas ist nach Hannover von hier abgereist

Oesterreich. — Nach einer telegraphischen Depesche im „Dresd. Journal“ aus **Wien** vom 7. d. hat Graf Buol in Folge der bereits erwähnten Erklärung des Fürsten Gortschakoff, die unbedingte Annahme der Vorschläge der Konferenz vom 28. Dezember von Seite Rußlands betreffend, die Gesandten der Westmächte und den türkischen Gesandten veranlaßt, sich mit förmlichen Vollmachten für die Friedensverhandlungen versehen zu lassen.

Wien, 8. Januar. Fürst Gortschakoff wurde heute abermals vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Börse befindet sich in günstigster Stimmung. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute früh nach Graz (Triest, Italien 2c.) abgereist. (T.D.d.BZ.)

Großbritannien. — ** **London**, 6. Jan. Die „Britannia“ von 120 Kanonen, auf welcher die Flagge des Admiral Dundas weht, sollte am 28. Dezember aus dem Bosporus nach Malta und England abgehen mit dem „Trafalgar“ von 120, dem „Bellerophon“ von 78, dem „Sanspareil“ von 71 und der „Retribution“ von 22 Kanonen. Man glaubte zu Konstantinopel, Admiral Dundas werde sein Kommando am 31. Dez. abgeben, und nur die Schiffe bei sich behalten, die mit ihm nach England zurückkehren sollen. Vice-Admiral Hamelin, der seine Ernennung zum Admiral erhalten hatte, war im Begriffe, nach Frankreich zurückzukehren. Die gestrige „Gazette“ enthält die Liste der wegen ihrer Tapferkeit vor Sebastopol beförderten Offiziere.

Rußland. — O C. Odessa, 31. Dezember. Hier haben ziemlich anhaltende Fröste begonnen.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Kaspar Reiter, Privatier von hier, 82 J. a. — Walburga Osterrieder, Dienstmagd von Biorzen, G.r. Kaufbeuern, 21 J. a. — Friedrich Richter, Polytechniker von Wiesenhard, 19 J. a. — Severin Feigele, Unterkanonier vom k. 1. Artill.-Regiment Prinz Luitpold, 22 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Wien**, 9. Jan. 5proz. 84 3/8; 4 1/2proz. 74 3/4; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120 5/8; von 1854: 100 7/8; Bankaktien 1011; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — —; Nordbahnaktien 1997. Wechselkurse: Augsburg uso 126 3/4; London 3 Mt. 12.2. Geldkurs: Münzdukaten — —.

Berlin, 8. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 83 5/8 B. 83 1/8 G., Köln-Mindener — — B. — — G.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Subhastationsbekanntmachung.

Reisch Johanna gegen Willibald Jakob und Monika pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das sogenannte Kirchbaueranwesen Hs.-Nro. 14 von Odelzhausen dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und steht hiefür Tagsfahrt an im Wirthshause zu Odelzhausen auf

Montag den 12 Febr. 1855,
Vormittags 10—12 Uhr.

Dieses Anwesen enthält:

I. Gebäude.

Kat. Lit. A. Pl.-Nr. 30, ein ganz gemauertes, mit Hohlziegeln auf Stroh eingedecktes Wohnhaus nebst Stallung unter einem Dache und Gärtchen, 0,12 Dez., Hs.-Nr. 14 in Odelzhausen, werth 800 fl.

II. Grundstücke.

Kat. Lit. B. Pl.-Nr. 360¹/₂, Wiese zu 0,40 Dez., werth 49 fl.

Kat. Lit. C. Pl.-Nr. 360¹/₃, Wiese zu 0,36 Dez., werth 45 fl.,

Pl.-Nr. 360¹/₃₀, Wiese, nun Acker zu 0,29 Dez., werth 50 fl.

Gesammtwerth 944 fl.

Dasselbe ist mit einem jährlichen Bodenzins von 10 kr. zur k. Ablösungskasse des Staates und mit einem Grundsteuersimplum von 3 kr. 6 hl. belastet. Die Gesammtverhältnißzahl des steuerbaren Ertrages ist 3,7.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die genauere Beschreibung des Gutes, das Schätzungsprotokoll u. dgl. bis zum Versteigerungstage hierorts eingesehen werden können, der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und die Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Dachau am 26. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dachau.

v. Hellersberg.

61. c. Kammerer.

97.(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Joh. Gg. Christian Remmert (Firma: Paul Leonhard Ernst dahier) ist nach Gerichtsbeschluß vom 1. d. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 15. März 1855,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 16. April 1855,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Freitag den 18. Mai 1855,
dann für die Duplik auf
Montag den 4. Juni 1855,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Die vom Gemeinschuldner zur Anzeige gekommenen Passiven belaufen sich incl. von 21,600 fl. Hypotheken — auf 79,047 fl. 20 kr., ohne Einrechnung von 14,302 fl. intra lineas gesetzter Schulden, während der bisher erhobene Aktivstand, — excl. von 4326 fl. 15 kr. als uneinbringlich geschätzten Ausständen, nur auf 27,583 fl. 42 kr. sich entziffert, wobei das auf 14,000 fl. gewertheie Haus, als zu ¹/₂ Theilen dem Cridar gehörig, lediglich im Betrag von 6750 fl., in Einrechnung kam, jedoch unbenommen den Rechten der Hypothekgläubiger auf die andern ¹/₂ Theile der Mitbesitzerin Pauline Stöckl von hier.

Am ersten Ediktstage wird auch zur Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschusses geschritten werden, und von allen Denen, welche eine Erklärung hierüber nicht abgeben, angenommen, daß sie den desfallsigen Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 22. Dezember 1854.

Der königl. II. Direktor:

G.-R. 2906/I. **Dr. Knappe.**

---

66. **Bekanntmachung.**

Die Erledigung der Thierarztensstelle für das k. Landgericht Laufen betr.

Die Thierarztensstelle für das k. Landgericht Laufen ist in Erledigung gekommen.

Die jährlichen Bezüge eines Thierarztes bestehen:

a) für die Vornahme der Fleischbeschau in der Stadt Laufen in circa 120 fl.,
b) für die Vornahme der Visitationen auf den Viehmärkten zu Waging in circa 21 fl.,
c) für dieselbe Funktion zu Teisendorf in circa 28 fl.,
d) für die Visitation auf den Viehmärkten zu Steinbrüning und Salzburghofen in circa 20 fl.,
e) für die Vornahme der Hundevisitationen in circa 50 fl.,
f) für die Vornahme der Schafvisitationen in circa 40 fl.

Der Betrag der Diäten bei Viehseuchen, welche der Thierarzt bezieht, kann natürlich nicht angegeben werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche

binnen 30 Tagen

von heute an hierorts mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen vorzulegen, und es wird hiebei bemerkt, daß sich der seinerzeitige Thierarzt alle Aenderung in seinen Bezügen und Distrikten, die allenfalls möglich werden sollte, ohne alle Einwendung gefallen lassen müsse.

Laufen am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Laufen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 2893/I. **Seydel.**

---

103. **Bekanntmachung.**

Hermann gegen Koch pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers hat man den öffentlichen Verkauf des Anwesens der Gütlerseheleute Martin und Magdalena Koch von Petting beschlossen, und zur gerichtlichen Versteigerung desselben auf

Dienstag den 13 Februar 1855,
Nachmittags 1 Uhr.

im Wirthshause zu Petting Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird.

Dieses Anwesen, welches auf 4283 fl. geschätzt worden, enthält:

	Pl.-Nr.		Dez.
1)	2122a,	das Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, dann Stadel, Backofen und Hofraum, Hs.-Nr. 58 in Petting,	0,10
2)	2122b,	Wurzgarten	0,04
3)	2123,	Gras- und Baumgarten	0 73
4)	2187,	oberer Wiesenacker	1,44
5)	2205,	detto	0,60
6)	2232,	mittlerer Wegacker	0,80
7)	2293,	Krummacker	0,76
8)	2481,	die erste Hälfte des Hochwegackers	0,61
9)	2424,	Metzgeracker	1,17
10)	2865,	Quaderackerstückel	0,19
11)	2875,	Grabenanwandacker	0,82
12)	2211,	Mehringer Bergacker	0,78
13)		das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,	
14)	2284,	Köschingerstraß Gemeindetheil	0,30
15)	2536,	Wiese, Hiergrundgemeindetheil	0,12
16)	2330,	Auberacker	0,65
17)	2359,	die 50 Bifang	4,60
18)	2215,	Acker Oedstückel	0,20
19)	2379,	Saleracker	0,82
20)	2482,	zweite Hälfte Hochwegacker	83
21)	2540,	der große Binsenacker	2,71
22)	2685,	Krautgarten	0,25
23)	2740,	Meßnerbreitl	1,38
24)	2810,	Steinacker	1,50
25)	2817,	Mannseebreitl	1,17
26)	2821,	kleiner Mühlwegacker	0,21
27)	672,	Kanzelbauern Bailingenacker	2,53
28)	2270,	Grübelacker	0,59
29)	2437,	4 Bifang am Mehringer Weg	0,28
30)	2844,	Mühlweggwand im Grund	2,60
31)	2583,	Lohacker	1,75
32)	2845,	12 Stückel im Mühlweg	0,29
33)	2879,	Einsatz auf der Graten	1,20

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt den 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. leg. abs.

G.-R. 3044/I. **Pfeffel.**

---

85. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des Hypothekgläubigers werden die nachbeschriebenen Besitzungen des Andreas Jak. Kraus zu Hohenberg, als:

a) das Wohnhaus Hs. Nr. 2, Gt.-B.-N. 1, zweistöckig, von gemischtem Materiale erbaut, mit Schindeln gedeckt, 35' lang, 18' breit, taxirt auf 250 fl.,
b) ein gewölbter Keller, dem Wohnhaus gegenüber, 27' lang, 13' breit, taxirt auf 100 fl.,
c) ein Gemüsegarten, 9¹/₂ Quadratruthen groß, 2. Bon., werth 10 fl.,
d) 18 Quadratruthen Feld am Fischerweg, 2. Bon., werth 15 fl.,
e) 3 Klafter Gerechtholz aus der Staatswaldung, werth 300 fl., am

Samstag den 3. März 1855,
Nachmittags 2¹/₂ Uhr.

im Singer'schen Gasthaus zu Hohenberg nach Vorschrift des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 dem Verkauf unterstellt werden, wozu man besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Selb den 3. Januar 1855.

Königl. bayer. Landgericht Selb.

G.-Nr 1605. **Kellein,** k. Landrichter.

7102.(3c) **Bekanntmachung.**

Der Söldner Johann Georg Schlump von Geldshofen ist am 12. Oktober 1854 gestorben. Von seinen Kindern ist Johann Georg Schlump, geb. den 30. März 1823, und Johann Christian Schlump, geb. den 12. Juni 1831, im Frühjahr 1853 ausgewandert.

Die übrigen Erben haben am 21. d. Mts. ihre Vorschläge über die Behandlung des Nachlasses zu Protokoll gegeben, und dabei erklärt, daß die eben genannten beiden Ausgewanderten an diesen Nachlaß keine Ansprüche mehr zu machen hätten. Diese Beiden werden daher aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche an diesen Nachlaß

binnen neun Monaten a dato

dahier anzumelden, widrigenfalls bei der Auseinandersetzung dieses Nachlasses auf sie keine weitere Rücksicht mehr genommen werden würde.

Dinkelsbühl den 27. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, k. Landrichter.

G.-R. 604 II. c. Lindner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 9.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder [illegible] abonnirt man bei [illegible], Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und [illegible] Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 11. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	−3°,0	−0°,8	−1°,0	321‴,96	321‴,56	321‴,23	1‴,4	1‴,0	1‴,9	W.	SSW.	NW	−1°,0	−3°,5	Nebel. Zieml. heiter.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt. Nebel.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −1°,7.			Mittlerer Barometerstand: 321‴,57.													

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 10. Jan. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Maj. König Ludwig haben sehr gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend besser, nur ist der Appetit noch schwach. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

München, 11. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchst Ihrem Sekretär, dem k. Rathe Franz Seraph Pfistermeister, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 5. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. ordentlichen Professor an der Universität München, Dr. Karl Friedrich Dollmann die Bewilligung zu ertheilen, das demselben von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz des sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. Jan. Laut Bekanntmachung im „Polizei-Anzeiger“ sind im verflossenen Monat Dezember 5493 Fremde hier angekommen und 4947 Personen von hier abgereist. Seit dem 1. März bis Ende Dezember 1854 sind im Ganzen 90,592 Fremde hier angekommen und 87,540 Personen von hier abgereist, so daß sich ein Bevölkerungszugang von 3052 Personen ergibt

Württemberg. — △ Stuttgart, 9. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern sind heute Nachmittag um 2 Uhr von Cannstatt aus mittelst Extrazuges der Eisenbahn, welch letzterer von hier aus ging und Ihre Majestäten in Cannstatt erwartete, nach Baden weiter gereist. Nachdem Höchstdieselben gestern der königlichen Familientafel, die Ihnen zu Ehren im großen Marmorsaale gehalten worden, angewohnt hatten, wurden Sie diesen Vormittag von dem König und der Königin im Hotel Marquardt nach der Wilhelma bei Cannstatt abgeholt, wo großes Dejeuner dinatoire stattfand und wo sich sämmtliche hier anwesende Mitglieder der Königlichen Familie eingefunden hatten. — Morgen wird Se. königl. Hoh. der Prinz Carl von Bayern von Darmstadt zurück wieder hier eintreffen und nach München weiter reisen. — Zwischen den beiden Oppositionsparteien finden seit einiger Zeit wieder Unterhandlungen über eine Vereinigung statt, indem die Ergebnisse der neuesten Landtagsperiode denselben zur Genüge bewiesen haben, daß sie einzeln nichts gegen die Konservativen vermögen. Inzwischen wird versichert, daß sich der Schwierigkeiten nicht wenige bis jetzt in den Weg gestellt haben, um eine völlige Fusion zu Stande zu bringen. — In unserem Hoftheater wird vom 15. d. Mts. an eine sehr nachahmungswerthe Einrichtung ins Leben treten, nämlich eine aus unserer sehr tüchtigen Feuerwehr genommene Feuerwache, welche ½ Stunde vor jeder Vorstellung an verschieden Orten im Theater vertheilt wird und das Haus erst nach gänzlicher Entfernung des Publikums wieder verläßt. Da unsere Feuerwache durchaus ein freiwilliges Institut ist, so war zuvor eine Abstimmung durch die einzelnen Mitglieder in einer gestern stattgefundenen Generalversammlung nöthig, um diese Dienstleistung denselben aufzuerlegen. Von 259 anwesenden Mitgliedern stimmten 187, also die große Mehrheit dafür. Die Theaterkasse zahlt dafür eine jährliche Summe an die Unterstützungskasse für unbemittelte Feuerwehrmänner, aus welcher sodann diejenigen eine Entschädigung erhalten, welche durch den Wachtdienst im Theater in ihrem Einkommen verkürzt werden und denen eine solche Verkürzung zu schwer fallen würde.

Frankreich.

** Paris, 8. Jan. Der „Moniteur“ bringt in einem Rapport des General Pelissier, interimistischen Generalgouverneurs von Algerien, die näheren Umstände von Bu Baghlas Tode, bei einem Versuch, das Kommando-Gebäude des Kaid Lakhdar zu überrumpeln. Blos von zwei Reitern und 60 bewaffneten Fußgängern begleitet, stieg er ins Thal des Ued Sahel herab, nachdem er seinen Marsch unter dem Schutz der Terrainfalten und Gesträuche verborgen gehalten hatte. Der Kaid Lakhdar, stets auf seiner Hut, saß bei den ersten Schüssen seiner Hirten zugleich mit seinem Gum auf, durchschwamm den Fluß und ereilte Bu Baghla trotz seines schleunigen Rückzugs am Fuß der ersten Abhänge des Gebirgs der Beni Mellikesch. Seinem schon ermüdeten Pferde mißtrauend, stieg Bu Baghla ab, um zu Fuß die vor ihm liegenden steilen und felsigen Höhen zu erklimmen. Allein das Absteigen ging zu langsam und kaum hatte er den Boden berührt, so war er von Lakhdar und seinen Reitern umringt und der Kaid selbst versetzte ihm den tödtlichen Streich. Der General Pelissier hofft von diesem Ereigniß die Unterwerfung der Beni Mellikesch.

Das Neueste an zuverlässigen direkten Nachrichten aus dem schwarzen Meer ist vom 26. Dezember und durch das gestern Mittag in Marseille angekommene Paketboot „Caire“ hierhergebracht, das Konstantinopel am 28. Dezember verlassen hat. Das Wetter war schön, die Kriegsvorfälle bis dahin unbedeutend. Das einzige von Wichtigkeit ist, daß die Russen abermals ein Schiff versenkt haben, um die Hafensperre vollzumachen. Am 26. um 7½ Uhr Morgens bemerkten die Wachen auf der Dampffregatte „Vauban“ am Eingang des Hafens von Sebastopol ganz deutlich ein großes Ponton vom Ansehen einer entmasteten Fregatte, das nach dem nördlichen Ende der durch die versenkten Schiffe gebildeten Sperre geschleppt wurde. Bald darauf ging diese Masse nieder und verschwand. Briefe vom 23. im „Moniteur de la Flotte“ enthalten die Angabe, daß die Russen auch wieder 5 ihrer Linienschiffe entwaffnet haben, so daß damals nur noch ein Dreidecker und ein Linienschiff von 90 Kanonen armirt blieben. Die Seemacht der Alliirten vor Sebastopol bestand am genannten Tage aus folgenden Elementen: französischerseits die Schrauben-Linienschiffe „Napoleon“ und „Jean Bart“, die Dampffregatte „Panama“ und die Schrauben-Korvette „Primauguet“, englischerseits die Linienschiffe „Agamemnon“, „Annibal“ und „Algiers“, sowie zwei Fregatten. Ferner lagen im Innern der Kamiesch-Bucht die Linienschiffe „Montebello“, „Marengo“ und „Algier“, so wie mehrere Fregatten und Korvetten; in der dem Hafeneingang zunächst belegenen Strelezka-Bucht, die den Schiffskapitän d'Herbinghem zum Kommandanten hat, die Dampffregatte „Vauban“, die Schraubenkorvette „Caton“ und die Bombarde „Vautour“; endlich auch noch in der Kasatsch-Bucht mehrere englische Linien- und andere Schiffe. Das ganze Gestade von der Strelezka-Bucht bis zur äußersten Spitze des Caps Chersonnes ist von der Marine stark befestigt und mit Leuchtfeuern aller Art versehen worden. An der Wasserleitung wurde an genanntem Datum noch gearbeitet, sie sollte aber in vierzehn Tagen fertig sein. Nachdem Admiral Hamelin am 21. die Nachricht von seiner Beförderung und Zurückberufung nach Frankreich erhalten hatte, trat am 23. der Viceadmiral Bruat mit folgendem Tagesbefehl das Commando an: „Offiziere und Matrosen! Wir verlieren unseren würdigen Führer. Seine ausgezeichneten Dienstleistungen haben ihre Belohnung erhalten. Nachdem der Kaiser mich berufen, ihm zur Seite zu stehen, hat er mich jetzt berufen, ihn zu ersetzen. Treu den Ueberlieferungen einer glorreichen Vergangenheit, werden wir fortfahren, unserer tapferen Armee und unseren wackeren Bundesgenossen den warmen Beistand zu leisten, dem schon so schmeichelhafte und so herzliche Anerkennung geworden ist. Am Tage des Kampfes wird uns abermals derselbe patriotische Ruf um Frankreichs Fahne schaaren: Es lebe der Kaiser! Bruat.“

Digitized by Google

Folgendes ist der Tagesbefehl des Admirals Hamelin beim Abschiednehmen von der Flotte des Schwarzen Meeres: „Offiziere und Matrosen! Zu einer Würde erhoben, die zum Theil euer Werk ist, erhalte ich den Befehl, mit meinem ganzen Stabe nach Frankreich zurückzukehren. Ich bin glücklich, das Geschwader in den Händen eines Admirals zu lassen, den seine Erfahrung und seine Unerschrockenheit eines solchen Kommandos so würdig machen. Offiziere und Matrosen! Wenn die Geschichte die Campagnen des Schwarzen Meeres und der Krim wiedererzählen wird, so wird sie euch ein der glorreichen Vergangenheit unsrer Marine würdiges Blatt vorbehalten. Der Kaiser hat mehrere der Belohnungsanträge, die ihr verdient habt, gewähret; sein Gerechtigkeitssinn wird sich später auch auf die andern erstrecken; dafür bürgt mir die warme Unterstützung unseres Marineministers. Es lebe der Kaiser! Der Admiral von Frankreich: Hamelin." — Der Admiral Hamelin sammt seinem Stabe ist vorgestern nach neuntägiger Fahrt an Bord der Dampffregatte „Christophe Colomb" aus Konstantinopel in Toulon eingetroffen.

⊙ **Paris**, 8. Jan. Die heute mit 1% Hausse eingegangenen Londoner Kourse wirkten auf die Pariser günstig. Ueberdieß hatte man Nachrichten, daß die Subskriptionsliste für die französische Anleihe in England mit Unterschriften bedeckt wird und es wurde behauptet, daß diese allein sich auf 500 Millionen belaufen würden. Auch lauteten die Nachrichten aus Wien sehr günstig, was zur Hausse noch beitrug. Dadurch wird die österreichische Allianz nicht mehr in Zweifel gezogen, und man betrachtete den Abschluß des Vertrages, welcher der französischen Gesellschaft die österreichischen Staatsbahnen abtritt, als ein bezeichnendes Faktum. Die Hausse währte am Schlusse noch immer fort und betrug um 3 Uhr schon 1 Fr. 30 c.

Spanien.

** **Madrid**, 2. Jan. In der heutigen Cortessitzung erklärte der Kriegsminister General O'Donnel, es seien nahebei 100,000 Gewehre an die Nationalmiliz vertheilt worden. Hr. Hozanas ersucht die Regierung um Aufklärung über die Vorgänge zu Malaga, wo Offiziere der Miliz sich empört hatten. Der Minister des Innern gibt dieselben und verheißt Bestrafung der Ruhestörer. Ein Deputirter wünscht Auskunft über Vorgänge zu Teruel. Der Minister des Innern erklärt, eine Aufstandsbewegung habe daselbst stattgehabt aus Anlaß der Oktroi-Abgaben, die Ordnung sei aber wieder hergestellt. General Espartero erklärt in bündiger und energischer Rede, die Regierung habe die Ueberzeugung, daß die Feinde der Ordnung die Feinde der Freiheit seien. Er sei fest entschlossen, sie zu bekämpfen, unter welcher Maske sie sich auch verhüllen mögen, und er zähle hiefür auf den Beistand der Cortes, der Nationalmiliz, der Armee, und der ganzen Nation (Beifall.) Marquis Tabuerniga fragt, auf welchen Punkten Unordnungen ausgebrochen seien. Der Minister des Innern antwortet, unter dem Vorwand der Eingangszölle seien Unordnungen vorgefallen zu Valencia, zu Granada und in einem kleinen Orte der Provinz Albacete, wo man rief: „Es lebe Don Carlos V.!" Über die Abschaffung dieser Auflage habe den Ruhestörern jeden Vorwand entzogen. Jetzt sei die Ruhe vollkommen hergestellt. Es wurde hierauf ein Antrag verlesen, nach welchem der Kongreß seine Zustimmung zu den vom General Espartero gesprochenen Worten, und seinen festen Entschluß erklären soll, der Regierung eine entschiedene Unterstützung für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu gewähren. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Tagesordnung führt zur Diskussion des 3. Artikels des Gesetzentwurfs über die Eingangszölle. Der Finanzminister Hr. Sevillano erklärt, die Regierung könne alle ihre Verpflichtungen erfüllen, wenn die Cortes ihr zu Hilfe kommen. Der Minister des Innern fügt bei, die Regierung werde von der Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens von 40 Millionen nur im äußersten Falle Gebrauch machen. Nach einigen Debatten wird der Artikel angenommen. Derselbe ermächtigt die Regierung ein Anlehen aufzunehmen, das 40 Millionen nicht überschreiten soll, um das Defizit im Budget zu decken. Der Kongreß erklärte sich hierauf permanent, bis zum Schlusse der Diskussion des Gesetzentwurfs.

** In der Cortessitzung vom 3. wurde das Gesetz zur Ermächtigung der Regierung, vom 1 Jannar ab provisorisch die Steuern zu erheben, nach einiger Opposition von demokratischer Seite her, angenommen. Briefe aus Malaga vom 30. Dezbr. melden die völlige Beilegung der Unruhen, während deren an 600 Ballen Waaren in die Stadt eingeschmuggelt worden waren. Zu Valencia hat es ebenfalls ernste Auftritte gegeben, die gegen die Consumo- und Thor-Steuern gerichtet waren und nicht eher aufhörten, als bis die Behörden in die völlige Abschaffung derselben, auch der nicht dem Staat gehörenden Antheile, einwilligten, was jedoch von der Regierung schwerlich genehmigt werden wird. Der neue Finanzminister Sevillano soll schon 14 Millionen Realen aus eigenen Mitteln für den Staatsbedarf vorgeschossen haben. Die Budget-Kommission hat sich für Schmälerung der Apanage der Herzogin von Montpensier um ½ Million Realen entschieden.

Portugal.

** Auf dem Wege über England erfahren wir, daß das Dekret, kraft dessen die Cortes am 2. Januar eröffnet werden sollen, erschienen ist, desgleichen ein Dekret, welches die Freiheit aller dem Staate angehörenden Sklaven in den portugisischen Besitzungen ausspricht. Die den Privaten angehörenden Sklaven werden einregistrirt, um so stufenweise zu ihrer Freilassung in den transatlantischen Besitzungen zu gelangen, wie dasselbe längst in den azorischen Inseln stattgefunden hat

Großbritannien.

** Der Londoner Korrespondent des „Journal des Debats" spricht die feste Ueberzeugung aus, daß das englische Ministerium den 23. d. M. nicht erleben wird, es sei denn, daß irgend ein günstiges Ereigniß in der Krim es übernimmt, seine Existenz zu stützen. Er glaubt, daß die als friedfertiger gesinnt betrachtete Hälfte seiner Mitglieder oder die Peeliten, d. h. Lord Aberdeen, der Herzog von Newcastle, Gladstone und Sidney Herbert Platz machen und durch Lord Grey und Lord Panmure ersetzt werden, während Lord John Russell, dieser als Premierminister, Lord Palmerston und wahrscheinlich auch Lord Clarendon in den Geschäften bleiben, was eine ziemlich homogene Whigh-Verwaltung bilden würde.

Einer telegraphischen Depesche des „K. v. u. f. D." aus London vom 8 ds. zufolge waren daselbst in Folge des Bekanntwerdens der Nachricht, daß Rußland auf Grund der Interpretation der vier Punkte unterhandeln werde, die Consols, welche am 6. Jan. auf 90⅝ standen, am 8. Jan. auf 91¼ gestiegen.

Rußland und Polen.

P.C. Aus Warschau vom 5. d. wird gemeldet, daß der Kommandeur des 1. Infanteriekorps, General Sievers, und der kais. Flügeladjutant Oberst Graf Heyden von Radom, der Generallieutenant Labinzoff von Krasnegostaw und der Generallieutenant Essen von Siedlce dort eingetroffen, der Generallieutenant Zeikoff, Chef der 2. Grenadier-Division, von Warschau nach Pultusk und der Generalmajor Betankur von der kais. Suite, sowie der kais. Kammerherr und wirkl. Staatsrath Krusenstern nach St. Petersburg abgereist waren.

Odessa, 28. Dez. Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Es ist jetzt kein Zweifel mehr: die Türken unternehmen eine große Expedition von Eupatoria gegen die Hauptstadt der Krim. Bekanntlich ist Simpferopol eine offene Stadt, Sitz des Gouverneurs und der Oberbehörden; sie liegt am Salgir, hat 15,000 Einwohner, ein Gymnasium, 4 Moscheen und 3 christliche Kirchen. Die Umgebung ist der reichste und fruchtbarste Theil der Krim, bewässert von den Flüssen Katscha, Belbek und Alma. In diesem Quellengebiete endigt sich die Halbinsel in den berühmten herakleotischen Chersonnes, und General Osten-Sacken lagert an den Abhängen des Taurischen Gebirges, wo er unzweifelhaft den Angriff Omer Pascha's erwartet, wenn er nicht selbst gegen Eupatoria die Offensive ergreifen sollte. So viel wir hier in Erfahrung bringen konnten, befinden sich in Eupatoria bereits 18,000 westmächtliche und türkische Truppen. Unsere Kosaken stehen in Sack, an der Straße nach Simferopol, eine Stunde von Eupatoria entfernt.

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Nach Privatmittheilungen aus Rustschuk vom 25. Dez. sollen die Anstalten zu der türkischen Expedition nach Sebastopol viele Verzögerungen erlitten haben, theils wegen der bodenlosen Wege, auf denen die Infanterie täglich nur zwei Stunden zurücklegen konnte, theils wegen der ganz unzureichenden Transportmittel, da eine dort zu Lande nicht seltene diesmal aus der Walachei eingeschleppte Viehseuche den größten Theil der Zugochsen hingerafft hatte, welche von den armen Landbewohnern geliefert werden müssen. Man schätzte die an der Seuche und in Folge übermäßiger Strapazen gefallenen Thiere auf 2 Drittheile des früheren Bestandes. Obgleich Gewalt-Maßregeln angewendet wurden, um frisches Zugvieh herbeizuschaffen, so hatte man doch kaum für die Hälfte der Transportwagen die erforderliche Bespannung auftreiben können. Omer Pascha wollte angeblich zunächst auf einige Tage nach Sebastopol gehen, um sich dort mit den Heerführern, der Alliirten zu besprechen, dann wieder nach Varna zurückkehren und das Gros seiner Truppen über das Meer führen. Man glaubte, daß diese Einschiffung frühestens 8 Tage nach Neujahr stattfinden dürfte. Der bisherige Befehlshaber der türkischen Garnison von Rustschuk, Mahmud Pascha, war zum Kommandeur der in Bukarest verbleibenden zwei Bataillone türkischer Infanterie nebst einem Regiment Kavallerie und einer Batterie ernannt und wollte sich in den letzten Tagen des Dezember nach seinem neuen Bestimmungsort begeben. Die kleine Besatzung, welche in Rustschuk bleibt, so wie die des befestigten Lagers von Slobosie und eine in Giurgewo stehende kleine Abtheilung türkischer Truppen wird von Tossum Pascha befehligt. In Giurgewo wurde am 24. den Bewohnern eine österreichische Truppenabtheilung als Besatzung angemeldet. Die Einwohner dieser Stadt richteten darauf sofort an den Höchstkommandirenden eine Bittschrift, in welcher sie um Abwendung dieser Einquartierung ersuchten, weil Giurgewo durch die Besatzungen der Russen und später durch die der Türken schon zu so großen Opfern genöthigt worden sei, daß es nicht im Stande sein werde, diese neue Belastung zu tragen. Ob das Gesuch berücksichtigt werden wird, konnte man am 25. in Rustschuk noch nicht wissen. In Schumla bleibt Achmed Pascha und in Silistria Kel Hassan Pascha als Kommandant; die Stärke der dort zurückbleibenden Truppen war noch nicht bekannt. Die türkische Donau-Flottille liegt vorläufig noch auf der Rhede von Rustschuk; sie besteht aus einem kleinen Dampfschiff, welches bei der Affaire vom 7. Juli an der Ramadan-Insel, Rustschuk gegenüber, sehr stark beschädigt wurde und schlecht hergestellt ist, nebst einem Schooner von 4 Kanonen, 8 Kanonenbooten mit 3 bis 4 Geschützen, so wie mehreren größeren und kleineren Transportfahrzeugen; die Mannschaft aber soll gut eingeübt sein und die Schiffsartillerie wenig zu wünschen übrig lassen.

** Verschiedene Privatdepeschen aus Marseille bringen noch Folgendes aus den mit dem „Caire“ angekommenen Konstantinopeler Nachrichten vom 28. Dez. Es waren in Konstantinopel an alliirten Soldaten mehrere Mordthaten verübt worden, als deren Urheber Griechen und italienische Flüchtlinge bezeichnet wurden. Es war sogar von einer förmlichen Verschwörung zur Ermordung der englischen und französischen Offiziere die Rede. In Folge dieser Ereignisse wurde am 27. auf Verlangen der Gesandten der Polizeiminister abgesetzt und Izzet Pascha an seine Stelle ernannt. Der französische Platzkommandant General Larchey glaubte seinerseits einen Tagesbefehl veröffentlichen zu müssen, worin er den alliirten Truppen Vorsicht und Achtung gegen die Gebräuche anempfiehlt, sie aber gleichzeitig ermächtigt, zur gerechten Nothwehr von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Aus der Krim wußte man nur, daß die Russen ihre nächtlichen Ausfälle fortsetzten, wobei sie stets zurückgeschlagen wurden, und daß das Aufschlagen der Baracken für die alliirten Truppen begonnen hatte.

**Nach telegraphischen Privatdepeschen des „Journ. d. Déb.“ aus Konstantinopel vom 28. Dezember hat eine türkische Division einen Angriff der Russen auf Eupatoria zurückgeworfen, wobei die Türken 100 Kosakenpferde erbeuteten. Es sind noch weitere russische Korps im Anmarsche gegen Eupatoria, werden aber die Ausschiffung der Türken nicht hindern können. — Aus der Krim vom 25. Dezember meldet das „J. d. D.“, daß mit der Herstellung von Barraken für die Truppen begonnen worden ist; häufige nächtliche Ausfälle der Russen werden gewöhnlich kräftig zurückgeworfen. Die Engländer sind 400 Meter vom Platze entfernt, und beeilen sich mit ihren Arbeiten. — Aus Toulon vom 7. d. meldet endlich das „J. d. D.“, daß dort 14 Linienschiffe und Fregatten bereit liegen, um Truppen einzunehmen. Der „Christophe Colombe“ ist aus der Krim in Toulon angekommen, und an Bord desselben befand sich Admiral Hamelin. — In Marseille war am Morgen des 5. Januar das Packetboot der kaiserlichen Posten „Amsterdam“, nach sehr schlimmer Fahrt und längerem gezwungenem Aufenthalt in den Häfen der Insel Sardinien, eingetroffen. An Bord desselben befanden sich der General Montebello, der polnische General Vistroneski und der Kommandant des am 14. November gescheiterten „Henri IV“. Im Hafen von San Pietro (Insel Sardinien) fand der „Amsterdam“ mehrere französische Schiffe, welche Haverien erlitten hatten, und dort ihre Ausbesserung besorgten.

Neuestes.

(**Bayerischer Landtag.**) ** **München**, 10. Jan. Das Resultat der in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fortgesetzten und beendeten Berathung über den Initiativantrag des Hrn. Abg. Dr. Ruland, die Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Beil. zur Verf.-Urk. betr., war die Ablehnung desselben mit 77 Stimmen gegen 44 für denselben abgegebenen, sodann die durch Stimmenmehrheit erfolgte Annahme sämmtlicher Ausschußanträge.

= **München**, 9. Jan. (I. Trio-Soirée im Saale des Museums.) Haben wir erst jüngst, im vergangenen Jahre, sowohl beim Beginne wie am Schlusse der Quartettunterhaltungen auf dieses verdienstvolle Unternehmen, die reichen, mannigfaltigen Schöpfungen im Gebiete der Kammermusik dem für klassische Musik empfänglichen Publikum vorzuführen — aufmerksam gemacht, wodurch sich Hr. Lauterbach den Dank aller Kunstfreunde verpflichtete, so sind wir jetzt beim Beginne der diesjährigen Saison aufs Neue in der angenehmen Lage, ein nicht minder edles Streben aufs Wärmste anzuerkennen und zu begrüßen, indem Hr. Wüllner, ein junger, höchst talentvoller Mann, der sich schon während seines kurzen hiesigen Aufenthaltes einer sehr freundlichen Aufnahme in den gebildetsten musikalischen Kreisen zu erfreuen hatte und als Pianist wie als Compositeur nicht unerhebliches Verdienst hat — einen Cyclus von drei Trio-Soiréen im Vereine mit den durch ihre Leistungen rühmlichst bekannten Herren Lauterbach und H. Müller veranstaltet. Die erste dieser Soiréen fand bereits gestern vor einem gewählten Publikum statt, und rechtfertigte aufs Glänzendste die gehegten Erwartungen. Das Programm enthielt ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (C-dur) von J. Haydn; Sonate für Pianoforte und Violine (A-dur, Nro. 17) von Mozart; zwei Lieder von F. Schubert: „Der Lindenbaum“ und „Im Frühling“; Trio (C-moll, op. 1) von L. van Beethoven. Hr. Wüllner gehört keineswegs zu denjenigen Virtuosenerscheinungen, die schon in der Außenseite mit einer gewissen Prätension auftreten und in der Fingerfertigkeit die Vorzüge der Technik auf Kosten des Verständnisses hervortreten lassen, sein Spiel zeugt von edler Einfachheit und seltener Ruhe was für den Hörer sehr wohlthuend ist. Seine Technik ist solid und seine Vortragsweise überhaupt die Frucht unmittelbarer Empfindung, so daß er sich im Ganzen als einen gediegenen Künstler bewährt. Sämmtliche Piecen wurden auf das Gelungenste ausgeführt und wir erwähnen nur der A-dur-Sonate von Mozart, worin sich Hr. Lauterbach durch meisterhaftes Spiel besonders auszeichnete. Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Hrn. Hofsängers Diez trug Fräul. Lenz die obengenannten Lieder von Schubert vor. Die junge Dame besitzt eine solide Mezzosopranstimme, deren Toncharakter eben deswegen auch in der Mittellage seine schönste Wirkung hat. Ihr Vortrag ist verständig und bewegt, je nach dem Ausdruck der Empfindung. Reicher Beifall und die lebhafteste Anerkennung wurde jeder Nummer zu Theil und das Auditorium verließ höchst befriedigt den Saal.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	6.	Januar	—	—	26	46	20	18	16	—	8	—	—	—
Ansbach	6.	„	25	39	26	29	20	50	15	48	7	30	—	—
Bayreuth	6.	„	—	—	25	46	19	42	14	54	8	36	—	—
Weissenburg	6.	„	—	—	27	8	21	44	14	3	7	13	17	—
Augsburg	5.	„	28	3	28	56	23	33	15	21	7	4	—	—
Bamberg	5.	„	—	—	26	27	20	26	14	52	8	30	—	—
Fürth	5.	„	—	—	27	11	20	—	15	37	8	14	—	—
Landshut	5.	„	—	—	28	5	24	—	14	27	7	48	11	15
Lindau	5.	„	29	33	31	15	23	32	15	46	8	—	—	—
München	5.	„	—	—	30	22	25	7	16	4	7	50	—	—
Nördlingen	5.	„	26	44	26	54	21	—	13	54	6	58	—	—
Regensburg	5.	„	—	—	27	7	21	47	13	22	8	18	—	—
Straubing	5.	„	—	—	26	40	21	38	12	35	7	30	9	42
Aschaffenburg	3.	„	—	—	—	—	21	40	16	30	8	31	—	—
Dinkelsbühl	3.	„	26	44	26	44	20	20	14	56	6	45	—	—
Neuburg a. d. D.	3.	„	—	—	26	35	22	30	13	43	6	44	—	—
Schweinfurt	3.	„	—	—	25	41	20	8	14	13	7	40	—	—
Vilshofen	3.	„	—	—	29	12	24	33	13	53	7	30	9	3
Marktbreit	2.	„	—	—	25	43		—	14	30	8	—	20	—
Neumarkt (O.-Pf.)	2.	„	—	—	26	48	20	23	14	26	7	33	—	—
Passau	2.	„	—	—	—	—	24	31	—	—	7	47	—	—
Erlangen	1.	„	—	—	27	10	22	29	—	—	8	15	—	—
Hof	1.	„	—	—	27	54	21	53	14	55	8	29	—	—
Landau, per Cntnr.	4.	„	—	—	9	4	7	28	5	48	5	2	—	—
Kaiserslautern	2.	„	—	—	9	—	7	35	6	33	4	43	7	25
Speyer	2.	„	—	—	—	—	7	35	5	48	4	53	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	5.	„	—	—	16	20	15	45	12	—	6	—	p. Malt.	

** **Frankfurt a. M.**, 9. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 67; 4½proz. 58⅛; Bankaktien 982; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 80¼; spanische Differed 18½; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124¾; Bayer. 4½proz. 95¼. — Wechselkurs: Paris 92¾; London 116¼; Wien 95¾.

** **Paris**, 8. Jan. 4½proz. 91.35 (baar), 91.80 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.50 (baar), 67.— (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 842.50 (baar), 847.50 (15. Jan.); Paris-Straßburg 790. — baar, 797.50 (15. Jan.). Span. 3proz. — G., innere Schuld 33 G., N. Convert. — — G., Pass. —, Piem. Anl 85.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. — G., Ruß. 4½proz. — G.

** **London**, 8. Jan. 3proz. Consols 91½.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Augsburg, 2. Januar. Ehre, dem Ehre gebührt! — Auch wir wohnten dem schönen Feste des Christ-Abends in dem k. Kreis-Taubstummen-Institute dahier bei, und können in Wahrheit gerechtfertiget nennen die verschiedenen darüber erschienenen Berichte, als in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 311, der Abend-Zeitung Nro. 355 und der Post-Zeitung Nro. 356. Mit Anerkennung hat die Presse hier gewirkt, und es mögen dadurch aufmerksam gemacht edle Freunde der Menschheit, Lehrer, Schul- und Jugendbildner eine hehre Freude sich bereiten, ein Institut zu besuchen, das glänzend Zeugniß gibt von dem in den Berichten gespendeten Lob der Dirigenten der Anstalt. — Wo der Geist und der Körper gleich edel gepflegt und gebildet wird, da haben die Leiter einer Schule ihren erhabenen Beruf aufgefaßt, und es wird nur zum Segen der Anstalt weiter gedeihlich sein, wenn jeder für die gute Sache erglüht, in seinem Kreise fortwirket, und gegenseitig in Liebe sich unterstützt. Wahrlich, ein solcher Lehrer, in solcher Aufopferung, in solcher Liebe für die Jugend, mit solchen Resultaten hat seinen Stand lauter gerechtfertiget, als maßlose und gehässige Stimmen den ganzen Stand oft mit Koth bewerfen, wie wir erst kürzlich in einem Blatte von edlerer Tendenz lesen mußten. 121.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1537sten Ziehung zu München am 9. Januar 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

49 38 90 21 82.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Flamm, Kaufm. von Eschweiler; Langenecker, Kfm. von Chemnitz.

Hotel Maulick. HH. Aschoff, Kaufm. von Barmen; Neumaier, Kfm. von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Baumeister, Kfm. von Augsburg; Monz, Kfm. von Gruhan; Amtagn, Kfm. von St. Gallen; Strauß, Kaufm. von Ludwigshafen; Murrmann, Fabrikant von Wien.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Le Bret, Gutsbesitzer von Reichholz; Krämer, Buchhändler und

Wecker, Landtagsabgeordneter von Augsburg; Adam, k. Advokat von Neuburg.

G. Kreuz. HH. Wollenweber, Kaufm. von Elberfeld; Meyer, Kfm. von Nürnberg; Wiemann, Kfm. von Offenbach.

Stachusgarten. HH. Wagenfell, Fabrikant von Kempten; Schmid, Kfm. von Lauch; Fritsche, Schmiedmeister von Gauerlach; Windschedler, Kfm. von Zürich; Schmid, Kfm. von Gelsmann; Neumaier, Kaufm. von Wallerstein; Bischoff, Fabrikbesitzer, Hofmann, Fabrikant und Reuß, Juwelier von Augsburg; Krainer, Handelsm. von Innsbruck; Gebr. Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Hüttl, Fabrikant von Schrobenhausen; Wiedtinger, Akademiker von Ansbach; Höfer und Lenk, Schiffmeister von Gemünden.

Augsb. Hof. HH. Schlund, Domänenrath von Wallerstein; Augustin, Verwalter von Jusamaltheim; Treu, Kreßlik, Bauer, Kunstfärber und Helm, Domprediger von Augsburg.

Getraute in München.

In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Joh. Nep. Bahrer, Dr. der Medizin und prakt. Arzt dahier, mit Katharina Elise Schußter, Kürschnerstochter von Pfeffenhausen; Ulrich Oberweiler, Werkführer dah., mit Magd. Pfister aus Tyrol; Hr. Simon Reminger, bgl. Kistlermeister dah., mit Kath. Schorn, bgl. Kistlermeisterstochter von hier; [illegible] dah., Wittwer, mit Theresia Hilz, von [illegible] bei Passau; Lor. Falkner, Drechslergeselle dah., mit Elis. Weipl, Steinmetztochter von hier; Alois Schmid, Steinmetzpolier dah., mit Leopoldine Walter, fürstl. Kammerdienerstochter von hier; Hr. Joh. Regele, bgl. Bäckermeister dah., mit Frau Anna Konstantin, Bäckerswittwe von hier. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Andr. Schwaiger, Milchmann dah., mit A. M. König, Salzkößlerstochter von Rosenheim. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Kasp. Mich. Keith, Maschinenschlosser von Bayerdießen, mit Monika Westermaier, Zimmermannstochter von Bayerdießen; Hr. Bernh. Joseph Wetzelberger, kgl. pens. Hauptmann v. h., mit Kath. Elisabetha Hösel, Privatierstochter von Regensburg. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Georg Fuchsbichler, bgl. Schneidermeister dah., mit Crescenz König, Kaufmannstochter von hier; Johann Oberhofer, Eisenbahn-Conducteur dah., mit Theresia Würzburger, Bauerstochter von Schönerding.

120.

Museum.

Samstag den 13. dieß Monats:

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

106. [3a] In Lichtmeß wird für einen kleinen Haushalt ein **sittliches Dienstmädchen** von angemessenen Fähigkeiten gesucht.

C. Niemeyer,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei

80. [4c] **Bielefeld,**

beehrt sich, seine Fabrikate in allen Sorten Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Handtüchern ꝛc. ꝛc. zur jetzigen Dult in empfehlende Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Das Lager befindet sich, wie gewöhnlich, im Laden des Hutmachers Herrn Gimbeck, Schwabingerstraße Nro. 46.

Heinrich Wüllner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein lange bekanntes Leinwand-, Drell- und Damast-Lager unter Zusicherung billigster Preise.

Zugleich zeigt derselbe ergebenst an, daß sich sein Verkaufslocal nicht mehr beim Bücherbräu befindet, sondern **im Laden des Schuhmachermeisters Herrn Mittermüller, Eck vom Fingergäßchen.** 86. [5b]

---

92. [3c]

Große Ausstellung

des ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Magazins

zum **Preußischen Adler** von **Gebrüder Kauffmann**

aus Berlin.

Wir besuchen gegenwärtigen Dult wiederum mit einem vollständig assortirten Lager nobler und eleganter fertiger **Herren-Anzüge**. Der große Umfang so wie die so große Theilnahme, deren sich unser schon seit vielen Jahren bestehendes Etablissement auf allen Meßplätzen zu erfreuen hat, bürgt Ihnen für die Reellität und Solidität unserer Waare. Das Lager ist für jede Saison bis in die kleinsten Details komplettirt, und bietet dasselbe für jeden Geschmack und für alle Stände die reichhaltigste Auswahl. Sämmtliche Gegenstände sind nach den neuesten Façons exact und sauber gearbeitet und die Preise wie nachstehend aufs Billigste notirt. Wir verkaufen:

500 Herbst- und Winter-Tweens von 4 fl. an.
300 ditto Prachtexemplare von 7 fl. 30 kr. an.
200 Double-Röcke Prima-Qualität von 12 bis 18 fl.
600 Tuchoberröcke, Leibröcke von 8, 9 und 12 fl. an.
500 Bureauröcke von 2 fl. an.
1000 Winterbeinkleider von 1 fl. 30 kr. an.
500 ditto Bucksking von 4 fl. 30 kr. an.
400 Winterwesten in allen Stoffen von 1 fl. an.
200 Morgen-, Haus- und Schlaf-Röcke in Lama, Peluche, Velour, Cassinet, Sammet, Napolitaine, Rips u. s. w. von 1 fl. 45 kr. an.
Talmas, Kapuzen, Säcke, so wie
ein vollständiges assortirtes Sommerlager à toute prix und endlich
1000 Paar echt amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Mädchen von 2 fl. an bis 3 fl. 15 kr.

Eilen Sie daher, und merken gefälligst, um Irrungen **vorzubeugen**, genau auf das Verkaufslokal

Nur II. Budenreihe Nr. 83

neben den Herren Gebrüder Wiyel aus Dingelstädt und Frankfurt a/M.

Gebrüder Kauffmann

aus Berlin.

6485. (16n)

Einzige Entdeckung

patentirt auf 15 Jahre

Caoutchouc-Kämme

der Fabrik von **Fauvelle-Delebarre**, sonst **Canvard. 10 Boulevard Bonne Nouvelle** zu **Paris.**

Die Eigenschaften dieser Kämme kann man nur durch den Gebrauch würdigen lernen. Von allen zur Kammfabrikation verwendeten Stoffen, ist keiner dem Caoutchouc zu vergleichen; seine Farbe ist die des Horns; dabei ist es zart wie Schildblatt und dauerhaft wie Stahl. Die Kämme davon sind unverwüstlich.

Niederlagen sind bei allen bedeutenden Coiffeuren und Parfümerien-Handlungen Frankreichs, Hollands und Belgiens zu finden.

Diese Caoutchouc-Kämme sind weit eleganter und besser als die Horn-Kämme ohne theurer zu sein.

---

88. [2a]

Gasthaus zum weißen Schwan

in

Frankfurt am Main.

Indem ich den Herren Reisenden die ergebenste Anzeige mache, daß ich von heute an das Gasthaus zum „weißen Schwan" käuflich übernommen, werde ich Alles aufbieten, um den alten Ruf dieses renommirten Hauses zu erhalten und die mich mit ihrem Besuche Beehrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Das ganze Hôtel wird nach dem neuesten Geschmack möblirt, sowie auf das eleganteste eingerichtet und ist für jeden Comfort im Interesse der Herren Reisenden Fürsorge getroffen.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1855.

W. Bilger.

---

93. [3b]

Amerikanische

Patent-Gummi-Ueberschuhe

neue Sendung eingetroffen bei ***E. N. Schüssel,*** Windenmachergasse Nro. 7.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** München, 9. Jan. XIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Der Hr. I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg eröffnete dieselbe um 10 Uhr. Am Ministertische befand sich der k. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann. Nach Bekanntgabe des Einlaufs wurde Vortrag erstattet über die Legitimation des zum lebenslänglichen Reichsrathe allerhöchst ernannten Herrn Eduard Grafen v. Yrsch, worauf der genannte Hr. Reichsrath eintrat und legal beeidigt wurde. Gegenstand der sofortigen Berathung bildete der Gesetzentwurf: „die landwirthschaftlichen Erbgüter“ betr. Den in diesem Gesetzentwurfe ernannten Hrn. Referenten, Grafen v. Reigersberg, vertrat in heutiger Sitzung Hr. Reichsrath v. Maurer. Derselbe bemerkte, daß sich der vorliegende Gesetzentwurf auf den allgemein anerkannten Grundsatz stütze, daß ein in der Mittelklasse der Staatsangehörigen herrschender Wohlstand die festeste Begründung der Landeswohlfahrt erziele; dieß bezwecke der vorliegende Gesetzentwurf. Durch ihn soll einer verderblichen Gutszersplitterung Einhalt gethan und einer Sorglosigkeit für die Nachkommenschaft entgegengewirkt werden. Was bisher die Fideikommisse beim Adelstande bewirkten, sollen die Erbgüter bei dem Mittelstande, bei dem Landmanne, bei dem Bauerngutsbesitzer bewirken. Daher könne er vorliegenden Gesetzentwurf der hohen Kammer nur zur Annahme empfehlen. Bei der hierauf erfolgten allgemeinen Diskussion betheiligte sich der Hr. II. Präsident Graf v. Seinsheim, welcher die Ansichten des Hrn. Referenten theilt und noch bemerkt, daß durch vorliegenden Gesetzentwurf, altdeutschen Sitten und altdeutschem Rechte wieder neues Leben eingehaucht würden. Der Hr. k. Staatsminister der Justiz empfahl gleichfalls der hohen Kammer die Annahme dieses Gesetzentwurfes, nachdem derselbe einige Bedenken, welche anscheinend gegen das Gesetz sprächen, widerlegt hatte. Bei der hierauf erfolgten speziellen Diskussion wurde Art. 1 des Gesetzes in der Fassung angenommen, wie ihn die Kammer der Abgeordneten formirt, nur müsse es heißen, wenn das zu jedem Erbgute bestimmte Grundvermögen mit einem Simplum der Grundsteuer von wenigstens sechs Gulden belegt werde. Bei Art. 3 des Gesetzes, welcher gleichfalls in der modifizirten Fassung der Kammer der Abgeordneten angenommen wurde, bemerkte der Hr. Staatsminister der Justiz auf Anregung hin, daß bei Errichtung eines Erbgutes siegelmäßige Personen Urkunden errichten könnten, welche den Glauben öffentlicher Urkunden hätten: daß, obgleich auf prozessualischem Gebiete der Satz bestritten sei, solche Urkunden als öffentliche zu betrachten seien. Der Hr. Reichsrath v. Aretin brachte zu Art. 6 des Gesetzes, welcher von der Verpfändung des Erbguts handelt, drei Modifikationen in Vorschlag. Es sollte nämlich Ziffer 2 des Artikels, wie ihn die Kammer der Abgeordneten formulirte, gänzlich wegbleiben. Dieser Modifikation traten jedoch der Hr. Referent und der Hr. Staatsminister der Justiz entgegen, weil überhaupt diese Beiträge sehr gering seien und oft Fälle vorkommen könnten, wo plötzliche Hilfe da sein müsse, weßhalb die Beibehaltung dieser Ziffer 2 billig erscheine. Nachdem sich noch Hr. Reichsrath v. Bayer für die Modifikation ausgesprochen hatte, wurde diese proponirte Modifikation abgelehnt, während die zweite Modifikation zu diesem Artikel, daß falls die Anerben ihre Zustimmung zur Verpfändung nicht geben sollten, sie nöthigenfalls vom Gerichte dazu angehalten werden könnten, angenommen wurde. Zu Absatz 5 und 6 des Art. 6 schlägt Hr. Reichsrath v. Aretin vor, derselbe möge lauten: der Austausch von Grundstücken kann von dem Gutseigenthümer auch ohne Zustimmung der Anerben vorgenommen werden, wenn dieses Rechtsgeschäft zum Zwecke der Arrondirung geschieht und dadurch das Erbgut nicht mehr geschmälert wird, als daß es höchstens mit einem Gulden Steuersimplum weniger belegt wird, als vor dem Tausche. Es müsse daher, wenn in Folge desselben eine Geldsumme an den Gutseigenthümer zu bezahlen ist, dieselbe wieder zum Ankaufe von Grundstücken verwendet werden, falls nicht die Anerben zu einer andern Verwendung zugestimmt haben. Die hohe Kammer beliebte jedoch diese Fassung nicht, nachdem der Hr. Staatsminister der Justiz sich gegen dieselbe und der Hr. II. Präsident dafür ausgesprochen hatten. Zu Art. 7 im Absatze 3 wird eine Modifikation vom Ausschusse in Vorschlag gebracht, dahin lautend: „Hat der Eigenthümer des Erbgutes dasselbe unter Lebenden von seinen Ascendenten erhalten und schließt er den in Absatz 2 bezeichneten Vertrag sogleich bei Uebernahme des Guts, so wird zu diesem Vertrage lediglich die Zustimmung des vorerwähnten Ascendenten erfordert“; welche Modifikation auch von der hohen Kammer angenommen wurde. Im Uebrigen blieb die modifizirte Fassung des Artikels nach dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten. Im Weiteren stimmte die hohe Kammer sämmtlichen Modifikationen der Kammer der Abgeordneten bei, nur wurde beliebt im Art. 21 des modifizirten Entwurfs, daß im Schlußsatze des Artikels nach den Worten: „der Vormund“ eingeschaltet werde: „mit Genehmigung der Obervormundschaftsbehörde“ und im Artikel 22 wurde nach dem Regierungsentwurfe angenommen, daß die Abfindungssummen der Anerben bis zum Zahlungstage mit drei vom Hundert verzinst werden sollten. Auch dem Art. 25 wurde in der Fassung der Kammer der Abgeordneten zugestimmt, jedoch mit dem Zusatze: daß diese Verfügung nur in demjenigen Testamente oder Akte unter Lebenden, wodurch die Gutsnachfolge bestimmt werde, getroffen werden könne. Ebenso stehe jedem Erbgutseigenthümer das Recht zu, in diesem Testamente oder Akte die Abfindung der nicht zur Gutsnachfolge berufenen Descendenten bis zu demjenigen Betrage zu mindern, welcher der Größe des Pflichttheils nach den einschlägigen Civilgesetzen mit Rücksicht auf den schuldenfreien Gutswerth entspricht. Bei der Abstimmung ergab sich, daß sämmtliche Mitglieder der hohen Kammer ihre Zustimmung dem vorgelegten Gesetzentwurfe gaben. Nachdem in den 3. Ausschuß Hr. Reichsrath Fürst v. Hohenlohe und in den 2. Hr. Graf Yrsch als Ersatzleute gewählt waren, schloß die Sitzung um 2 Uhr, als Hr. I. Präsident noch bekannt gegeben hatte, daß sich die hohe Kammer am Donnerstag zu einer geheimen Sitzung einfinden wolle.

** München, 9. Jan. (XXIX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befindet sich der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Zwehl; dann für einige Zeit auch die HH. k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten und Dr. v. Aschenbrenner. Das Protokoll der 28. Sitzung wird verlesen und wird genehmigt. Der Referent des I. Ausschusses, Hr. Breitenbach zeigt an, daß das Referat über den Gesetzentwurf die Ausdehnung der Statutarrechte Münchens auf die Vorstädte betreffend, gefertigt, und der Gegenstand im Ausschusse zum Vortrag in der Kammer bereift sei. Namens des 5. Ausschusses trägt dessen Sekretär Hr. Moser über mehrere geprüfte Anträge vor, und zwar: 1) Es liege eine weitere Reihe von Vorstellungen von verschiedenen HH. Abgeordneten eingebracht oder angeeignet vor, welche die Verhältnisse des Bräuergewerbes u. s. f. betreffen; dieselben werden als zur Kompetenz der Kammer geeignet erklärt, aber als bereits durch die gestrige Berathung und Beschlußfassung erledigt bezeichnet. 2) Die Anträge der HH. Fürst v. Wallerstein und Wolfsteiner, die Verbesserung der Lage der Schullehrer betr., resp. die k. Staatsregierung um Vorlage dahin zielender, die Verhältnisse derselben feststellender Gesetzesvorschläge noch vor dem zu erwartenden Budget zu bitten, werden nach Antrag in Erwägung zu ziehen und dem treffenden Ausschuß zur Bearbeitung zuzuweisen beschlossen. 3) Gleicher Beschluß erfolgte in Betreff eines von Hrn. v. Hermann sich angeeigneten Antrages, die Besteuerung der Mühlgewerbe betr. 4) Anträge der Gewerbsvereine zu Keilheim und Vilshofen, vertreten von den HH. Fürst Wallerstein und Dirnberger, Erweiterung der Hypotheken- und Wechselbanksgerechtsame zum Zwecke, Kredite für Gewerbe und Gewerbtreibende zu begründen, werden nach Antrag der genannten HH. Abgeordneten und des Ausschusses dem k. Staatsministerium zur Kenntnißnahme und Würdigung hinüberzugeben beschlossen. 5) Ein Antrag der Gemeinde Kemnath, Uebernahme einer Distriktsstraße auf den Staat betr., vertreten vom Hrn. Abgeordneten Frauenholz, wird in Erwägung zu nehmen und durch den Ausschuß bearbeiten zu lassen beschlossen. 6) Ein Antrag des Hrn. Domidion, eine gesetzliche Bestimmung zu veranlassen, daß den Gemeinden, welche die Forststrafen bezogen haben, für Entgang dieser Revenue, die an den Staat übergegangen, von da ein Ersatz geleistet werde, erfuhr gleiche Beurtheilung. 7) Bezüglich einer sich häufenden Menge von Eingaben und Anträgen, betreffend die Veranlassung verschiedener Anordnungen in Hinsicht des Getreidhandels und namentlich Verlegung aller Schrannen auf einen Tag, hier zunächst einer solchen Eingabe der Stadt Vilshofen, angeeignet vom Hrn. Abg. Dirnberger, wird deren Zulässigkeit und Erheblichkeit anerkannt, indessen beschlossen, solche, wie sie einkommen, aufzusammeln, und von kurzer Hand an den treffenden Ausschuß gelangen zu lassen, damit dieser mit Einem darüber Vortrag erstatte. Uebrigens wurde auf desfallsige Anfrage vom treffenden Ausschußreferenten am Schlusse der Sitzung bemerkt, daß ein desfallsiger Vortrag bereits gefertigt, und dieser Gegenstand demnächst zur Berathung in der Kammer bereift sein werde. 8) Ein Antrag der Gemeinde Wegscheid, angeeignet vom Hrn. Abgeordneten Fink, die Verhältnisse des Verfahrens bei Ansäßigmachungen, insbesondere in Bezug auf Prüfung des erforderlichen Nahrungsstandes betreffend, wurde als erheblich dem treffenden Ausschusse zur Bearbeitung zugewiesen. 9) Ein Antrag des Hrn. Jordan, Se. Maj. den König zu bitten, zu untersuchen oder untersuchen zu lassen, a) wie von Seite der Regierung der Pfalz das Recht der Entlassung von Gemeinderäthen geübt werde; b) gegen diese nach Ansicht des Antragstellers nicht geeignete Uebung das gute Recht der Gemeinden auf freie Wahl in Schutz zu nehmen; c) und im Falle darauf abzielende Gesetzvorschläge an die Kammern zu bringen, wurde vom Ausschusse dahin begutachtet, denselben als zur Kompetenz der Kammer, so wie er angebracht worden, nicht geeignet zu erachten. Hr. Jordan stellt dagegen vor, daß er die Competenz der Kammer für gegeben erachte. Er ergeht sich in einer weitläufigen Schilderung der Unselbstständigkeit der Gemeinden der Pfalz in dieser Beziehung, und daß eine Abhilfe dringend nothwendig erscheine. Die Kammer lehnte

hierauf den Antrag des Ausschusses ab und beschließt die Verweisung des Antrags an den treffenden Ausschuß zur Bearbeitung. — Es folgte diesen kleineren Gegenständen nun die erste Berathung des Initiativantrags des Abg. Hrn. Dr. Ruland die Abschaffung der §§. 48 und 49 des Ediktes II. zur Verfassungs-Urkunde betr. Diese §§. betreffen die Konkurrenzpflicht der Kirchenfonde, aus ihren Ueberschüssen für arme Kirchen u. s. w. Unterstützungen abzugeben. Aus dem Ausschußreferate des Hrn. Förg, welcher Vortrag erstattet, erhellt, wie derselbe der Ansicht ist, daß seit Jahren diese Konkurrenzpflicht oder mehr noch die Art, solche zu beanspruchen, der Gegenstand großer Klagen und Beschwerden geworden sei, in der That vielerlei Inkonvenienzen veranlaßt habe und daß alle Versuche, solchen zu begegnen, bis zum Jahre 1846 ohne allen ersprießlichen Erfolg geblieben seien; daß zwar im Jahre 1846 eine neuere Vollzugsinstruktion erfolgt sei, solche aber in wesentlichen Stücken auf die Wünsche und Anträge der Kammern nicht eingegangen sei, daß viele Mißstände noch fortbestehen, die früheren Klagen nicht aufgehört und namentlich die am meisten beanstandete Konkurrenzkasse ihren Fortbestand behalten habe. Aus den neuerlichen vom Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten gemachten Mittheilungen habe sich indessen weiter folgendes ergeben: 1) Für den Vollzug des §. 48 der II. Verfassungsbeilage wird zur Zeit noch die in Folge allerhöchsten Landtagsabschiedes vom 23. Mai 1846 erlassene Normativ-Entschließung vom 21. Juni 1846 in Anwendung gebracht; nur wurden inzwischen durch die über den Vollzug des Konkordats unterm 8. April 1852 ergangene Ministerial-Entschließung Ziff. 26 die Kreiskonkurrenzkassen der katholischen Kultusstiftungen nach Diözesen mit dem Beifügen ausgeschieden, daß das Maaß der Konkurrenzleistung im Benehmen mit den Bischöfen festzustellen, und in Hinsicht auf Verwendung der Konkurrenzgelder den bischöflichen Anträgen möglichst zu entsprechen sei. 2) Die Zahl der seit dem Bestehen der Instruktion vom 21. Juni 1846 an das königl. Staatsministerium eingelegten und von diesem stets im Sinne der einschlägigen Vorschriften, insbesondere des Landtagsabschiedes vom Jahre 1840 gewürdigten und beschiedenen Beschwerden wegen Beiziehung zur Konkurrenzleistung beim Vorhandensein eigener Bedürfnisse der betreffenden Stiftungsverwaltungen ist im Verhältnisse der vielen betheiligten Stiftungen ganz gering, und selbst von diesen würden mehrere nicht veranlaßt worden sein, wenn die betreffenden Stiftungsverwaltungen auf Revision des Grundetats oder unter Uebergabe eines Etatsvarianten auf zeitweilige Konkurrenzbefreiung rechtzeitig angetragen hätten. 3) In den sechs Jahren 1846/47 bis 1851/52 betrugen die im diesseitigen Bayern aus den Ueberschüssen erhobenen Konkurrenzbeiträge durchschnittlich per Jahr: a) beim katholischen Kultus 98,497 fl. 1 kr., b) beim protestantischen Kultus 4,290 fl. 8 kr. und wurden dieselben ausschließlich nur für die in den §§. 48 und 49 der II. Verfassungsbeilage vorgezeichneten Zwecke verwendet, wie die Nachweisungen hierüber in den durch die Kreisintelligenzblätter alljährlich bekannt gemachten Ergebnissen der Konkurrenzleistungen vollständig enthalten sind. Nicht minder sei es erfreulich, daß das k. Ministerium bereits eine durchgreifende Revision aller bezüglicher Vollzugsnormen in ernstlichen Angriff genommen, und somit selbst das Bestehen von Mängeln anerkannt habe, und denselben abzuhelfen bestens bemüht sei. Erwäge man Alles, so finde sich die Quelle der Uebel darin, daß sowohl bei Festsetzung der Bedürfnisse unvermöglicher Kirchengemeinden wie bei Ausmittelung der entbehrlichen Rentenüberschüsse unhaltbare Grundsätze in Geltung seien, daß namentlich von den geringfügigsten Ueberschüssen Beiträge und zwar bis zu 50 Proz. erhoben wurden, um eine eigene Konkurrenzkasse zu füllen, deren Existenz Kosten verursache, und Lüsternheit nach Beiträgen ebenso errege, als Bereitwilligkeit erzeuge, für beliebte Zwecke solche zu bewilligen, um sie dann von neuem aus dem Vermögen der Stiftungen füllen zu lassen. Diese Verhältnisse gefährdeten nicht nur die Stiftungen und die Kultus-Kirchengemeinden, sondern auch die politischen Gemeinden, Patrone und sonstigen Betheiligten in hohem Grade, so daß auf eine gründliche Abhilfe hingewirkt werden müsse. Hiezu seien drei Wege offen, und zwar: „I. Die gänzliche Aufhebung der §§. 48 und 49 des II. Verfassungsediktes; II. ihre Abänderung oder Interpretation im Sinne der Verfassung und des kanonischen Rechtes; III. die Revision ihrer Vollzugsnormen unter Beseitigung aller derjenigen Bestimmungen, welche die Interessen und Rechte der Kirchen-Stiftungen und der dabei sonst Betheiligten gefährden.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. In Landshut hat, wie die dortige Zeitung meldet, am 9. d. M. in beiden Stadtpfarrkirchen ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, um von Gott die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erflehen. Der Hr. Regierungspräsident v. Schilcher nebst dem ganzen Regierungskollegium sowie die übrigen königlichen Behörden nebst den beiden Gemeindekollegien, das Offizierkorps des k. 2. Kürassierregiments sowie eine große Anzahl von Soldaten und Unteroffizieren dieses Regiments und die Mehrzahl der Einwohner Landshuts wohnten diesen Mittämtern bei.

Passau, 8. Januar. In der Domkirche sowie in den sämmtlichen Stadtpfarrkirchen dahier sind zur Erflehung der Wiedergenesung Seiner Majestät König Ludwigs Gebete vor dem ausgesetzten Allerheiligsten von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe angeordnet worden, nachdem zuvor Se. bischöfl. Gnaden am letztvergangenen hohen Festtage in der Predigt die Gläubigen in einer herzlichen Ansprache zum Gebete für König Ludwig aufgefordert hatten. (Ldsh. Z.)

Straubing, 7. Januar. Gestern, als am heiligen Dreikönigstage versuchten während des vormittägigen Gottesdienstes in die Oedmühle, unweit Straubing, fünf junge Bauernbursche (Wilder) einzubrechen; ihr Plan wurde aber durch das Dazwischenkommen der Gendarmen Gründl und Senninger, der hiesigen Station, vereitelt. Die Räuber ergriffen die Flucht, vier derselben wurde aber durch das rastlose und unermüdete Verfolgen beider genannten Gendarmen arretirt, und in die landgerichtliche Eisenfrohnveste eingeliefert; einer derselben aber entkam durch die Flucht.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 8. Jan. Vom 1. Januar 1855 an treten folgende Veränderungen in dem großherzogl. hessischen Artilleriekorps ein: Die Trainartillerie-Kompagnie wird aufgelöst und aus den seitherigen zwei Fußartillerie-Kompagnien werden deren drei in der Weise formirt, daß die Kadres und Mannschaft der Trainartillerie entsprechend in die Artillerie-Kompagnien vertheilt werden und die Trainkanoniere die Benennung Fahr-Kanoniere erhalten. Das Artilleriekorps besteht also jetzt aus dem Stabe, einer reitenden und drei Fußartillerie-Kompagnien. An Geschützen und Munitionswagen besitzen: Die reitende Artillerie so wie die 1. und 2. Fußartillerie-Kompagnie eine jede 4 6-Pfündige, 2 7-pfündige Haubitzen und 1 Munitionswagen, die 3. Fußartillerie-Kompagnie dagegen 4 12-Pfünder, 2 7-pfündige Haubitzen und 1 Munitionswagen. Im Friedensfuß zählen die 4 Kompagnien 595, im Kriegsfuß 721 Mann. (M. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 6. Januar. Von den Gegenständen, welche in der vorgestrigen Bundestagssitzung zur Verhandlung gekommen, ist noch der Antrag zu erwähnen, zu erklären, daß auf den Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg zugleich mit der Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung auch die Verantwortlichkeit wegen etwaiger Reklamationen in Betreff dieser Bibliothek übergehe. Dieser Antrag erhielt die Genehmigung der Versammlung. (Korr. v. u. f. D.)

Frankreich.

Der „Moniteur de l'Armée“ stellt folgende kritische Betrachtungen über die Lage der russischen Armee an: „Die Nachrichten aus dem Orient lassen nahe bevorstehende und wichtige Ereignisse vorhersehen. Die von der russischen Armee, die bis dahin eine Offensivstellung den verbündeten Truppen gegenüber beobachtet hatte, neuerdings eingenommene Stellung beweist gleichzeitig ihre jetzige numerische Schwäche, den schlechten Zustand, worin sich die russischen Truppen, gezwungen, sich ihren Verproviantirungsmitteln mehr zu nähern, befinden, und die Furcht, die ihr die Vereinigung einer neuen Armee zu Eupatoria einflößt, deren Kern in diesem Augenblicke die ottomanischen Divisionen bilden. Man hat einigen Lärm gemacht über die Verstärkungen, die die russische Krimarmee noch aus Bessarabien erhalten sollte, ohne indeß die Schwierigkeiten richtig zu würdigen, auf welche Truppensendungen aus den südlichen Provinzen stoßen müßten, nicht allein in Bezug auf materielle Hindernisse, sondern auch in Bezug auf die Nothwendigkeit, diese Provinzen jetzt, wo die Haltung Oesterreichs sich feindlicher gestaltet, nicht von Truppen zu entblößen. Ebenso spricht man von den 380,000 Mann, die die neulich befohlene Aushebung den russischen Armeen zuführen soll; indeß werden einerseits die Operationen dieser Aushebung erst im nächsten Februar statthaben, und anderseits werden diese Mannschaften, die aus ihren Dörfern kommen, erst binnen 3 bis 4 Monaten ihren Depots übergeben und erst 5 bis 6 Monate später bekleidet, bewaffnet und in den unerläßlichen Manövern eingeübt sein. Sie werden demnächst erst gegen Ende des Jahres verfügbare Hilfsmittel liefern und erst im darauf folgenden Frühjahr in Reih und Glied aufgestellt werden können. Ferner beunruhigen sich Manche über den Schlittentransport. Sie glauben, die russische Regierung finde in der kalten Jahreszeit ein mächtiges Mittel, beträchtliche Verstärkungen nach der Krim zu bringen. Der Schlittentransport bietet in der That kostbare Hilfsquellen zu einem Wintertransport dar, aber keine zu den Bewegungen ganzer Armeen. Die beträchtliche Anzahl Pferde, die solche Transporte erfordern, die Nothwendigkeit, den Unterhalt dieser Pferde in einem Lande zu sichern, das namentlich dann, wenn der Schnee die Wiesen bedeckt, von Hilfsmitteln entblößt ist, müssen auch in Anschlag gebracht werden. Noch ist zu erwähnen, daß es der russischen Armee in diesem Augenblick an Allem gebricht und daß ihre Regierung sich eher damit zu beschäftigen haben wird, Lebensmittel und Kleidung für die bereits in der Krim zusammengezogenen Truppen zu beschaffen, als neue Konsumenten dahin zu senden, die ebenfalls mit großen Kosten und großer Mühe ernährt und unterhalten werden müßten. Die Lage unserer Gegner hat mithin nichts Beunruhigendes für uns, weder für jetzt noch für die Zukunft, und Diejenigen, die darüber besorgt sind, können sich vollkommen beruhigen.“

Großbritannien.

Der „Great Northern“, „Lady Alice Lambton“ und „Typhoon“ bereiten sich zur Abfahrt nach der Krim vor. Letzterer bringt eine Lokomotive für die Eisenbahn nach Balaklawa. Doch ist man noch

nicht gewiß, ob die ganze projektirte Bahn der starken Steigung wegen mit Dampf befahren werden wird. — Der Dampfer „Krösus“ ist von der Admiralität zum Truppentransport gemiethet worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber das Lager der Verbündeten auf der Krim enthält die „Kölnische Zeitung“ folgende Schilderung: „Im Chersonnes, wo meist die Kaufmannsschiffe landen, ist man dem Lager der Franzosen am nächsten. Da sieht es ganz gemüthlich und bequem aus. Die Franzosen haben überall gepflasterte Straßen angelegt, auf welchen sie, ungehindert durch den unergründlichen Koth der Krim, Geschütze und Lebensmittel mit größter Leichtigkeit transportiren und auf denen sie schnell von einem Punkt zum andern marschiren können — ihre Zelte und Hütten stehen in geordneten Reihen, und am Eingange jeder Gasse finden sich Wegweiser, die zur Orientirung dienen — eine strenge Lagerpolizei wacht darüber, daß nirgends Schmutz und Unrath liegen bleibe. Zwischen den Zelten stehen unzählige, theils gemauerte, theils tragbare Backöfen, in welchen beständig frisches Brod gebacken wird, so daß sich der französische Soldat nicht wie der englische mit altem, Scorbut erzeugendem Biscuit begnügen muß. Aus vorgefundenem Holz und dem Material niedergerissener Tartarenhütten haben sie sich, ohne die Fürsorge ihrer Regierung abzuwarten, warme Hütten gebaut, deren Schornsteine ganz heimatlich rauchen Unter solchen Umständen ist auch die Heiterkeit im französischen Lager weit größer als im englischen oder türkischen. Es wird geplaudert, erzählt, gesungen und überall frisch gearbeitet. Die Kleidung der Offiziere und Soldaten ist so reinlich, als befänden sie sich höchstens in einem beschwerlichen Garnisonsdienste. Die Zuaven amüsiren das Lager, indem sie einzeln während der Nacht russische Außenwerke erklimmen und auf die feindlichen Wälle französische Fähnlein aufpflanzen. Die Russen werden gefoppt, indem man in der Nacht auf ganz einsamen Stellen ein Feuer anlegt, auf welches dann die Russen mit Wuth losschießen. General Canrobert, trotz seiner Wunden, ist fast täglich überall im Lager zu sehen, doch ist General Bosquet der Beliebtere. Im türkischen Lager, nahe am französischen, sieht es schauerlich aus. Nichts als Koth, zerrissenene Zelte, Uniformen, die kaum als Uniformen. und Soldaten, die kaum als Soldaten zu erkennen sind. Dennoch sitzen sie mitten im Kothe gemächlich rauchend da. Wer aus Stambul kommt, wird von ihnen mit so großer Freude empfangen, als wären sie Tausende von Meilen von dieser Stadt entfernt. Von den Engländern und ihrer Tapferkeit sprechen sie mit außerordentlicher Verwunderung und finden nicht Worte genug, ihre Thaten in der Schlacht bei Inkerman zu rühmen; doch beklagen sie sich über ihr abstoßendes Benehmen. — Ueber das Lager der Engländer haben wir schon so viel berichtet, daß wir hier die Mittheilungen des Freundes nur in kurzen Worten geben wollen. Es ist im Ganzen das Widerspiel des französischen Lagers; da sind keine Wege, mit Ausnahme eines einzigen, den man jüngst zur Transportirung der fürchterlichen Mörser anlegen mußte. Ueberall zwischen den zerrissenen Zelten liegt todtes Vieh (Ochsen und Pferde), und Niemand denkt daran, das verpestende Aas zu entfernen. Offiziere und Soldaten sind in ihrer Kleidung so herabgekommen, daß sie in dieser Beziehung mit den Türken die größte Aehnlichkeit haben. Der Offizier kümmert sich um das Loos des Soldaten, um seine Ernährung, Kleidung, Behausung ganz und gar nicht; er überläßt dies den dazu aufgestellten Kommissaren. Lord Raglan lebt in seinem Zelt und ist oft viele Tage lang gar nicht zu sehen. Die aus England geschickten Holzhäuser liegen als disjecta membra im Wasser und müssen da ungebraucht liegen bleiben, bis die zum Bauen nöthigen Nägel aus der Heimat ankommen. Mein Freund konnte als Kaufmann manche charakteristische Bemerkung machen, unter andern z. B. die, daß die Engländer immer nach Champagner und Cognac, die Franzosen nach Nadel und Zwirn fragten. Vor den meisten Bureaux der Engländer bemerkte er eine oder zwei Tonnen, die mit leeren und zerbrochenen Champagner- und Cognacflaschen angefüllt waren. Die Bewohner der Dörfer, welche zwischen Balaklawa und Sebastopol zerstreut liegen, sind in Folge vieler, wahrscheinlich nothwendiger Bedrückungen aus Freunden erbitterte Feinde der Alliirten geworden, so daß man sie jetzt als Spione fürchtet und daß Keiner ohne besondere Erlaubniß und ohne beigegebene Begleitung seine Hütte verlassen darf. Auch die belagerte Festung hat mein Berichterstatter in der Nähe besehen. Er versichert, daß von einer Bresche nirgends eine Spur zu sehen und daß die Mauern von Sebastopol sozusagen intakt sind und wie unnahbar aussehen. Auf die Frage: wann sie denn das Ding da nehmen würden? antwortete ein Zuave seiner Begleitung: „Wenn die Woche drei Donnerstage haben wird!“ Trotz dieser Antwort wird im Lager sehnlichst gewünscht, daß bald gestürmt werde. General Canrobert reitet nie durch das Lager, ohne daß ihm von allen Seiten L'assaut, mon général! zugerufen wird.“

Neuestes.

Bayern. — ** München, 11. Jan. Der beim hiesigen Hofe akkreditirte kgl. niederländische Minister-Resident Hr. Ritter Travers ist gestern hier angekommen und im Gasthof zum „Bayerischen Hofe“ abgestiegen.

Bayreuth, 9. Jan. Das hier garnisonirende Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph wurde von seinem Inhaber, S. M. dem Kaiser von Oesterreich, mit dessen Porträt beschenkt. (Fr. K.)

Oesterreich. **Die „Oesterreichische Korrespondenz“ vom 8. Januar bringt den folgenden wichtigen Artikel: „Es ist bereits zur öffentlichen Kunde gelangt, daß die Bevollmächtigten der durch den Traktat vom 2. Dezbr. v. Is. verbundenen drei Mächte in Folge einer Mittheilung des kais. russischen Gesandten Fürsten v. Gortschakoff, welcher auf Grundlage der bekannten 4 Punkte im Allgemeinen zu unterhandeln sich ermächtigt erklärte, am 28. Dez. zusammentraten, und dem Letzteren nähere Erläuterungen über den Sinn und die Bedeutung jener Punkte gaben. Der kais. russische Hr. Gesandte fand seine Vollmachten nicht ausgedehnt genug, um über die also erläuterten Grundlagen sich auszusprechen, und kam man somit überein, die ferneren Verhandlungen auf 14 Tage aufzuschieben, während welcher Fürst Gortschakoff weitere Instruktionen seines Hofes einzuholen versprach. Vorgestern den 6. d. benachrichtigte der russische Gesandte den k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Grafen v. Buol-Schauenstein, daß ihm die erbetenen Weisungen seines allerhöchsten Hofes zugekommen seien, worauf gestern eine Konferenz des kais. französischen, des kgl. großbritannischen Gesandten und des Hrn. Grafen v. Buol mit dem Hrn. Fürsten v. Gortschakoff im k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfand. Es hat sich dabei durch die gegenseitigen Erläuterungen herausgestellt, daß der Sinn und die allgemeine Tragweite der Fundamentalpunkte nunmehr von den Bevollmächtigten der genannten vier Mächte in wesentlicher Uebereinstimmung aufgefaßt werden, und somit — vorbehaltlich der noch einzuholenden Zustimmung der Kabinete von London und Paris — eine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verhandlungen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beginnen können. Wir begrüßen dieses vorläufige Ergebniß mit hoher Befriedigung, und glauben zugleich die Voraussicht ausdrücken zu dürfen, daß die allerhöchsten Höfe von Frankreich und England und die hohe Pforte darin gleicher Weise einen Erfolg erblicken werden, welcher genügt, um zur Grundlage alsbald zu eröffnender Verhandlungen über den abzuschließenden und sicherstellenden Frieden zu dienen.“

Wien, 9. Jan. Graf Westmoreland und Baron Bourqueney haben Couriere abgefertigt um die Bevollmächtigung zu erhalten, Friedens-Konferenzen zu eröffnen. Der türkische Gesandte Arif Effendi wird gleichzeitig zur Theilnahme daran eingeladen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 10. Januar, Vormittags 9 Uhr 45 M. Als heute eine Abtheilung der neuen Kaisergarde nach der Krim abging, hielt Napoleon III., indem er selbst die Fahne überreichte, eine Ansprache, worin er sagte: Geht hin, theilzunehmen an den Gefahren, die es noch zu überwinden, an dem Ruhm, den es noch zu erringen gilt. Bald werdet ihr die edle (Blut-) Taufe, nach der euer Ehrgeiz gerichtet ist, erhalten, indem ihr dazu mitwirken werdet, die französischen Adler auf den Mauern von Sebastopol aufzupflanzen!

(Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — **London**, 9. Jan. Lord John Russell ist gestern nach Paris abgereist, seine Gemahlin begleitete ihn. Die Rüstungen werden trotz der neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen fortgesetzt werden. (T. D. d. A. Z.)

Griechenland. — Aus Athen, 5. Jan., wird berichtet: Die Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Hr. Forth-Rouen wird nächste Woche abreisen. Am Dienstag wurde Admiral Barbier mit den Gesandten der Westmächte und mehreren Stabsoffizieren vom König empfangen. Im diplomatischen Korps sollen viele Aenderungen bevorstehen. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — **Triest**, 9. Jan. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Konstantinopel vom 1. Jan. Die Russen hatten eine Holzbrücke zwischen Sebastopol und den Nordforts errichtet. Die Franzosen hatten eine geräumige Straße zwischen Kamiesch und dem Lager. Französische Gendarmen unter General Archer versehen bereits in Pera den Polizeidienst. Die Pforte soll Omer Pascha's Anfrage, ob er nicht nach Konstantinopel kommen dürfe, verneinend beantwortet haben. Ismail Pascha (der an seine Stelle in den Donaufürstenthümern tritt) trifft Anstalten zur Abreise. Salib Pascha wurde zum Münzstätte-Direktor, sein Vorgänger Sefer Effendi wurde zum Justizrath, Kiamil Pascha zum Justizpräsidenten ernannt. Vorgestern brachten vier französische Dampfer Truppen aus Marseille.

(T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Kölbl, Hofgärtnerstochter von Fürstenried, 85 J. a. — Walburga Kraus, Kleiderreinigersfrau von hier, 45 J. a. — Johann Keller, Büchsenschäftergesell von hier, 28 J. a. — Thekla Häring, Gärtnersfrau von Inchenhofen, G.-r. Aichach, 67 J. a. — Theres Grieb, Anstreicherswittwe von hier, 80 J. a. — Joh. Löfflath, Privatier von hier, 67 J. a. — Katharina Merker, Schneiderstochter von Tachau in Böhmen, 53 J. a. — Josepha Richter, Taglöhnerstochter von Falkenstein, 26 J. a. — Anna Gröber, Privatierswittwe von hier, 74 J. a. — Max Hirschof, Banquier von hier, 83 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. Vogler, Müllermeisterswittwe, 76 J. a., in Markt Zeuln. — Franziska Liefer, Kürschnermeisterstochter, 26 J. a., in Stadtamhof. — Hr. Thomas Lommel, Privatier, 77 J. a., in Würzburg. — Hr. Ferdinand Dechter, freiresignirter Posthalter und Gemeindevorsteher, 81 J. a., in Röthenbach.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 66$\frac{7}{8}$; 4$\frac{1}{2}$proz. 58. Bankaktien 936; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80$\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18$\frac{1}{2}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 124$\frac{3}{4}$; bayerische 4$\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93; London 116; Wien 95.

Frankfurt, 9. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. B. Pistolen 9 fl. 32 - 33; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 2—3 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 36$\frac{1}{2}$—37$\frac{1}{2}$; Rand-Dukaten 5 fl. 31—32; 20 Fr.-St. 9 fl. 18$\frac{1}{2}$ B.; Englische Sover. 11 fl. 37 B.; Gold al Mco. 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46$\frac{1}{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46$\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$.

Berlin, 9. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine —— P., 83$\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 10. Jan. 5proz. 85$\frac{1}{2}$; 4$\frac{1}{2}$proz. 74; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120$\frac{7}{8}$; von 1854: 102$\frac{1}{2}$; Bankaktien 1037; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien 1990. Wechselkurse: Augsburg uso 125$\frac{7}{8}$; London 3 Mt. 12.7. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 9. Jan. 4$\frac{1}{2}$proz. 91.50; 3proz. 67.80.

** **London**, 9. Jan. Konsols 3proz. 91$\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

118.

Bekanntmachung
einer beabsichtigten Reise nach Nordamerika.

№	Polizei-Bezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Reisenden.	Zahl der mitauswand. Familienglieder.
1.	Nürnberg Magistrat.	Nürnberg	Schweickert, Georg Simon und Friederike Christiana Dorothea Magdalena, geborne Fichtner, Fabrikarbeiters-Ehefrau.	

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats, Geschäftszimmer Nro. 20, vorzubringen.

Nürnberg, 6. Januar 1855.

Der Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

G.-N. 5892. c. Quehl, Sekretär.

---

117. (3a)

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Michael Rothlauf von Bamberg wird nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen das zur Konkursmasse gehörige Wohn- und Bräuhaus „zum Luccas" Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit darauf ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurechte wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 19. Februar 1855, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 30 hierorts anberaumt. Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10,000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt. Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl. und die reale Gastgerechtigkeit auf 500 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 98 des Hypothekengesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1819 erfolgt, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 30. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

G.-N. 2420.

7508. (3c)

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende dem Bauern Johannes Krauß von Osterdorf gehörige Realitäten:

1) das Hofgut Nr. 6 zu Osterdorf mit Nebengebäuden, Hofraum und ganzem Gemeinderecht, zusammen mit einem Flächeninhalt von 42 Tgw. 3 Dez. an Aeckern, Gärten, Wiesen und Oedungen, taxirt auf 3750 fl.,
2) mehrere walzende Grundstücke, nämlich:
   a) 6 Dez. Schlägleinbeet, Pl.-Nr. 516, taxirt auf 25 fl.,
   b) 66 Dez. Christacker, Pl.-Nr. 315$\frac{1}{2}$, taxirt auf 75 fl.,
   c) 1 Tgw. 28 Dez. Bauerstoffelacker, Pl.-Nr. 307, gewürdigt auf 200 fl.,
   d) 61 Dez. Eggerlein im Schambacher Feld, gewerthet auf 60 fl., am

Donnerstag den 1. Februar l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Minderlein'schen Wirthshause zu Osterdorf öffentlich verkauft, wozu Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Der Zuschlag richtet sich nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 des Hyp.-Gesetzes.

Käufer, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die genauere Beschreibung der zu veräußernden Objekte kann bis zum Termine in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Pappenheim den 27. November 1854.

Königliches Landgericht Pappenheim.

Müller, k. Landrichter.

G.-N. 684. c. Bühling.

111.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des ledigen G. Schießl von Ottmarshausen betr.

Wer an den Rücklaß des am 10. September d. J. in Augsburg verstorbenen Georg Schießl, ledigen Bauerssohn von Ottmarshausen, der beim bayerischen Wirthe zu Augsburg als Hausknecht im Dienste stand, aus irgend einem Titel etwas zu fordern hat, wird hiemit beauftragt, seine Ansprüche

binnen 30 Tagen a dato

bei unterfertigtem Amte anzumelden und nachzuweisen, da nach Ablauf jenes Termines bei Bereinigung der Verlassenschaftssache keine Rücksicht auf Nachforderungen genommen wird.

Schwabmünchen den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Der königl. Landrichter:
Durocher.

G.-N. 1075/I. c. Manger, Rgstr.

114.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Realitäten des Gütlers Christ. Vogt zu Neuenmuhr:

1) das Wohnhaus Nr. 9a zu Neuenmuhr mit Nebengebäude und Hofraum, taxirt auf 450 fl.,
2) 2,85 Dez. Obst- und Grasgarten, Pl.-Nr. 13, geschätzt auf 825 fl.,
3) das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, gewerthet auf 50 fl.,
4) das Wohnhaus Nr. 9b zu Neuenmuhr, taxirt auf 50 fl., am

Donnerstag den 1. März 1855, Nachmittags 2 Uhr,

im Hermann'schen Wirthshause zu Neuenmuhr öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt, die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und der Grundsteuerkatasterauszug sowie die Taxationsverhandlung in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht offen liegt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Gunzenhausen den 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.

G.-N. 1602/I. **Richter**, k. Landrichter.

110.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Mühlknechts Anton Leither von Durach betr.

Alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des am 15. März 1853 zu Oberting, k. Ldgs. Erding, verstorbenen Mühlknechts Anton Leither von Durach aus was immer für einem Rechtstitel eine Forderung zu machen haben, sind hiemit aufgefordert, ihre Forderungsrechte

binnen 30 Tagen a dato

um so gewisser hierorts anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdessen der gesammte Rücklaß an Diejenigen ausgeantwortet würde, welchen er von Rechtswegen gebührt.

Kempten den 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter.

G.-N. 1989. c. Kunzmann.

119.

Bekanntmachung.

Ingolstadt Rentamt gegen Wandler wegen rückständiger Staatsabgaben.

Auf Antrag des königlichen Rentamts Ingolstadt wird das Anwesen des Schuhmachers Joseph Wandler dahier, bestehend aus einem Wohnhause, Hs.-Nr. 389, nebst Hofraum und realer Schuhmachergerechtsame, im Gesammtwerthe zu 2500 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf

Samstag den 24. Febr. 1855, Vormittags 11 Uhr,

hierorts mit dem Bemerken ansteht, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—98 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richten wird, und daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt den 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:
Martin.

G.-N. 1886/I.

---

ad Nr. 57.

Berichtigung.

Wurzinger gegen Ratzesberger pct. deb.

In der Bekanntmachung rubr. Betreffs vom 20. Dezbr. v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 6b vom 8. Januar) ist aus einem Schreibversehe der Ort des schuldnerischen Anwesens, nämlich „in Freyung" weggeblieben, was hiemit berichtigt wird.

Wolfstein am 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

Der königliche Landrichter abw.
Casmus, Exp.

G.-N. 1011/I.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 10.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. [illegible] in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 12. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, [illegible] et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	8 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
10	−0°,6	0°,0	−1°,1	321''',86	322''',36	322''',71	2''',0	2''',0	1''',7	NNW	NNW	N	−0°,6	−1°,3	Bedeckt. Nebelreißen.	Nebelig.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −0°,2.			Mittlerer Barometerstand: 323''',37.													

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 10. Jan., 9 Uhr 30 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig tritt die Besserung immer mehr hervor. Seine Majestät haben selbst das Gefühl entschiedener Zunahme der Kräfte. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

** Dresden, 11. Jan., 8 Uhr 50 Min. Morgens. Fürst Menschikoff meldet unterm 2. Januar: Vor Sebastopol ist nichts Neues vorgefallen. Wir fahren fort, den Feind durch nächtliche Ausfälle zu beunruhigen. In einem derselben wurden 10 Zouaven gefangen genommen.

München, 12. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann B. J. Schubarth in Regensburg die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. Januar l. Js. die von Seiner päpstlichen Heiligkeit geschehene Verleihung der durch den Tod des Domprobstes Joseph Sales Mittenberger in Erledigung gekommenen Würde eines Domprobstes an der Domkirche in Speyer an den Canonicus in dem bischöflichen Capitel und Dompfarrer daselbst, Priester Anton Horch, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Bayerischer Landtag.

** München, 11. Jan. Morgen findet wieder eine Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, „die Bildung der II. Kammer des Landtags betr."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 11. Jan. Der Verein der hiesigen Lohndiener zur Unterstützung kranker Mitglieder hat von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, dem unermüdlichen Spender von wohlthätigen Gaben, die namhafte Summe von 100 fl. zum Geschenke erhalten.

** München, 11. Jan. Heute nach Mittag ist Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Darmstadt wieder hier eingetroffen. Auch Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Bayern befinden sich heute hier.

△ Neumarkt v. d. R. am 8. Januar. Heute haben mehrere Bürger des hiesigen Marktes in der Pfarrkirche zu St. Veit ein feierliches Bittamt bei ausgesetztem hochwürdigen Gut abhalten lassen, um die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig von dem Allmächtigen zu erflehen. Die Bürger Neumarkts haben in den bedrängtesten Zeiten früherer Kriegsjahre, namentlich im Jahre 1809, wo in der nächsten Umgebung ein sehr blutiges Treffen zwischen Bayern und Oesterreichern stattfand, ihren patriotischen Sinn bethätigt, und auch in den jüngsten unheilvollen Tagen politischer Verwirrung treu an ihrem Könige festgehalten. In der Erinnerung dessen, was Bayern dem hochherzigen und edlen Könige schuldet, und der vielfachen Gnadenbezeugungen, welche in neuester Zeit dem hiesigen Markte von unserer erhabenen Regentenfamilie zu Theil geworden sind, haben jene Bürger mit diesem Akte der Pietät nur eine Pflicht der tiefsten Dankbarkeit und innigsten Loyalität erfüllt. Die k. Beamten und eine sehr zahlreiche Versammlung von jedem Geschlechte und Alter wohnten dem Gottesdienste voll Andacht bei; die Theilnahme ist überhaupt in allen Ständen eine tiefe und allgemeine. Möge Gott das Gebet so vieler treuer Unterthanen erhören, und den allgeliebten König dem Lande erhalten!

§ Augsburg, 9. Jan. Wir haben seinerzeit die Schwurgerichts-Verhandlung vom 2. Novbr. v. Js. gegen den angeklagten quieszirten Rechtsrath Waibel in Kempten mitgetheilt, die bekanntlich mit einem freisprechenden Erkenntniß des Gerichtshofes endigte. Inzwischen gab derselbe „offene Brief an den Bürgermeister Kummer in Kempten", wegen dessen Waibel auf der Anklagebank des schwäbisch-neuburgischen Schwurgerichts saß, seinem Gegner zur anderweitigen Klage auf „Ehrenkränkung" Anlaß, worüber beim k. Kreis- und Stadtgericht Kempten am 27. und 28. v. Mts. öffentlich verhandelt wurde und wobei 15 Belastungs- und 5 Entlastungs-Zeugen vernommen wurden. Die Vertheidigung des Angeklagten führte der hiesige Anwalts-Konzipient Hr. Dr. Völk, während der Kläger in dem k. Advokaten Hrn. Aschenauer seinen Vertreter fand. Da das Plaidoyer erst spät schloß, so wurde die Publikation des Urtheils auf den 3. ds. verschoben, welches inzwischen bekannt geworden, wie folgt lautet: 1) Beklagter ist der Ehrenkränkung des vormaligen Bürgermeisters Kummer, verübt durch die Presse schuldig und wird deshalb zu einer sechstägigen Arreststrafe und zu einer Geldbuße von 20 fl. zum Besten des Kreisschulfonds, 2) zu einer an den Kläger zu bezahlenden Satisfaktionssumme von 100 fl., sowie 3) zur Tragung der sämmtlichen Prozeß- und Strafvollzugskosten (erstere betragen 82 fl. 24½ kr.) verurtheilt.

§ Augsburg, 10. Jan. Dieselbe erfreuliche Wahrnehmung, wie wir sie in Bezug auf die Einlagen in die hiesige Leihanstalt während des Monats November zu berichten Gelegenheit fanden, wiederholte sich auch in dem eben verflossenen Monat Dezember, indem während dieser Periode gleichfalls um circa 4000 fl. mehr Pfänder herausgenommen als in die Anstalt zum Versatz gebracht wurden; eine um so nachhaltigere Differenz, als die herkömmlichen Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, von welcher auch minderbemittelte Familien sich fast durchweg in Anspruch genommen sehen, gerade in diesem Monat dieser Anstalt eine große Frequenz verschaffen, deren Ergebniß nun gleichwohl gegen die stattgefundenen Auslösungen so bedeutend zurückblieb. Indessen entzifferten die verpfändeten Gegenstände eine Gesammtdarlehenssumme von 12,000 fl., während die ausgelösten Versätze 16,000 fl. ausmachten. — Welchen großen Nutzen die von dem Hofrath Hrn. Dr. Reisinger dahier gestiftete Blutegelanstalt gewährt, davon geben folgende Ziffern den anschaulichsten Beweis. Im verwichenen Jahre wurden nemlich 6151 solcher Blutegel an das Krankenhaus abgegeben, von welchen das Stück auf 5½ Pfennige zu stehen kömmt, während in früherer Zeit für dasselbe nicht weniger als 10 kr. bezahlt werden mußte.

** Wir haben in Nr. 311 der „N. M. Ztg." vom 31. Dezbr. v. Js. in einer Korrespondenz aus Augsburg des Christfestes im dortigen Taubstummeninstitute Erwähnung gethan, und finden nun in der Augsburger „Abendzeitung" einen größern Artikel über diesen Gegenstand, dem wir nachträglich sowohl im Interesse der Sache, als um einem Manne gerecht zu werden, dessen in unser Augsburger Korrespondenz nur kurz erwähnt war, noch das Folgende entnehmen: „Hr. Heindl, welchem die Fürsorge über die Zöglinge anvertraut ist, die er nicht nur als Lehrer, sondern wie ein Vater liebt und pflegt, hielt beim Beginn des Festes der Christbescheerung eine faßlich bündige Rede an die Zöglinge über die Bedeutung des Tages, welche dieselben aufmerksam von seinen Lippen ablauschten. Später wurden die Zöglinge über die Bedeutung des Weihnachtsbaumes befragt, dessen bildliche Auslegung von den Zöglingen einen schönen Beweis ihrer religiösen Kenntnisse lieferte. Die Anfragen und Antworten geschahen durch das tönende Wort und mehrere Zöglinge zeichneten sich besonders durch das Bestreben aus, den Lauten eine allgemeine Deutlichkeit zu geben. Dieses Anstrengen, die Worte klar hervorzubringen, ist für den Hörer von erschütternder Wirkung und gibt uns einen schwachen Begriff, welche Aufopferung dazu gehört, diese Töne und endlich Worte aus diesen stummen Kehlen zu locken. Staunenswerth sind die geweckten Anlagen des ältesten Zöglings der Anstalt, welcher die Fragen des Hrn. Heindl mit solcher Deutlichkeit durch das tönende Wort erwiederte, daß seine Antworten selbst den unter dem Publikum anwesenden Kindern recht verständlich sein mußten. Aber einen mächtigen Eindruck brachte es hervor, als dieser

Zögling sich an die Versammlung wandte und in einem (innerhalb vier Tagen auswendig gelernten) einfachen und sinnigen Gedichte im Namen seiner Brüder, (wie er seine Mitzöglinge nannte,) seinen Dank aussprach für die Pflege, die in ihm das Wort und den Begriff der Dinge erweckt habe, für die Freude, die man ihnen bereitet durch die Christbescherung, und wies dabei auf den Lohn des Herrn im Himmel. War die Versammlung schon früher ergriffen, so wurde durch dieses, zwar eintönig, aber deutlich vorgetragene Gedicht die Rührung eine allgemeine und nur wenige Augen sah man trocken bleiben. Schreiber dieses hat oft Gelegenheit gehabt, das Wesen des hiesigen Taubstummen-Instituts zu beobachten und mit voller Ueberzeugung darf es ausgesprochen werden, was hier wohl in allen Kreisen zur Genüge bekannt ist, daß nicht leicht eine solche Anstalt eine würdigern, von seiner Aufgabe tiefer beseelten und so mit vollem Herzen sich hingebenden Mann besitze, als die hiesige im Herrn Inspektor und Oberlehrer Heindl. Wer ihn im Umgange mit seinen Zöglingen sieht, wer dem Unterrichte beiwohnt, wer mit ihm über seine schwere Aufgabe spricht, wer beobachtet, wie neue Zöglinge unter seinen Augen in wenigen Wochen in innerer und äußerer Ausbildung überraschende Fortschritte machen, der muß bekennen, daß nicht leicht ein Mann gefunden werden dürfte, der so erfüllt von seiner edlen Aufgabe wäre, und der alle Fähigkeiten wie er in sich vereint, um diese Aufgabe so würdig zu lösen, wie Herr Heindl. Möge er noch lange dem Kreise, in dem er sein Glück findet, zum Wohle der Anstalt und seiner armen Zöglinge erhalten bleiben. Eben so verdient das rastlose Wirken des die Administration zum Gedeihen der Anstalt leitenden Rechnungskommissärs Reissinger öffentliche Anerkennung."

Vom Haardtgebirge, 8. Jan. Die Theilnahme an dem langen Krankenlager Sr. Maj. des Königs Ludwig ist in der Pfalz allgemein und aufrichtig; in einzelnen Gemeinden des Haardtgebirges, wie Maikammer, Edenkoben rc. wird für die Wiedergenesung des Königs seit längerer Zeit in Kirche und Schule gebetet. Mit unserem allgeliebten König Max und höchstdessen erhabenen Geschwistern, die mit der größten Sorgfalt und dem tiefsten Kummer an dem Krankenbette ihres geliebten Vaters verweilen, hegen alle treuen Pfälzer den Wunsch, daß Gott das theure Leben des hohen Kranken noch lange erhalten wolle. (Mainz. J.)

Hannover. — **Hannover**, 6. Jan. Se. Maj. der König geruheten am heutigen Tage den k. bayer. Kämmerer Bergler, Frhrn. v. Berglas, in einer besondern Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben sein Beglaubigungsschreiben als königl. bayer. Ministerresident am hiesigen Hofe entgegen zu nehmen. (Hann. Z.)

Freie Städte. — **Frankfurt**, 8. Jan. Unter den in der letzten Sitzung des Bundestags angenommenen Bestimmungen des Entwurfs der revidirten Bundeskriegsverfassung befinden sich auch die auf die Präsenthaltung bezüglichen, so daß nunmehr die Vermehrung der Kontingente des Bundesheeres um ein Sechstel (um 50,000 Mann) zu bewerkstelligen sein wird. (Leipz. Ztg.)

Frankfurt, 9 Jan. Der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, ist gestern Abend mit dem Schnellzug nach Berlin abgereist, dem Vernehmen nach auf besondere an ihn ergangene Einladung. Der Tag seiner Rückkehr ist noch unbestimmt. (Fr. Pstz.)

Preußen. — **Berlin**, 6. Jan. Se. Maj. der König haben am 3. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, dem bisher bei Allerhöchstdemselben beglaubigt gewesenen königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Frhrn. v. Malzen, im Schlosse zu Potsdam eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegen zu nehmen geruhet, wodurch derselbe von diesem Posten abberufen wird. (Staatsanz.)

Oesterreich. — **Wien**, 7. Jan. Die Berathungen, welche der k. preußische Oberst v. Manteuffel mit dem Fürsten Gortschakoff pflog, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Es ist durch dieselben zwischen Preußen und Rußland das Einverständniß erzielt, daß Rußland gegen Oesterreich nicht angriffsweise vorgehen, sondern eine etwaige Kriegserklärung und einen Angriff Oesterreichs abwarten werde, wodurch für Preußen die Möglichkeit an dem Defensivbündniß festzuhalten unter allen Umständen erwächst. Oberst v. Manteuffel, welcher gestern nach Berlin zurückreisen sollte, erhielt durch den Telegraphen die Weisung, das Eintreffen der Antwort Rußlands auf die notifizirte Auslegung der Garantiepunkte in Wien abzuwarten. Das hiesige Militärkommando hat eine Lieferung von Feldspitalrequisiten für 2000 Mann ausgeschrieben; die Offertverhandlung darüber findet morgen statt. Der Erzbischof von München, Graf Karl v. Reisach, und der Kardinal-Reichsprimas von Ungarn, Hr. v. Scitowsky, sind aus Rom hier eingetroffen; ersterer ist nach München, letzterer nach Gran weiter gereist. Erzherzog Ferdinand Max ist über Gratz nach Triest zurückgereist. Hiesige Zeitungen bringen heute telegraphische Berichte aus Czernowitz mit Berichten aus Kischenew vom 2. Jan., nach welchen die Russen Vorbereitungen zum Wiedereinmarsch in die Moldau treffen sollen. Es ist richtig, und auch ich meldete Ihnen dies gestern, daß die Russen mit großer Macht gegen den Pruth ziehen; doch geschieht dies offenbar nur zu defensiven Zwecken. Auch mit den Vorbereitungen zum Brückenschlage über den Pruth hat es seine Richtigkeit. Doch wird es bei den Vorbereitungen bleiben, die Ausführung wird nicht erfolgen, wenn Oesterreich nicht angreift. Als sicher kann man annehmen, daß Rußland schon deshalb nicht angriffsweise vorgehen wird, um Preußens Defensiv-Stellung zu wahren. (A. Z.)

Q.C. **Triest**, 8. Jan. Uebermorgen wird anläßlich der solennen Einreihung der Dampffregatte „Radetzky" in die kais. Marine am Bord derselben ein Hochamt abgehalten.

Italien.

O.C. **Florenz**, 4. Jan. In dem Staatsbudget für 1855 ist für die Einnahmen eine Summe von 37,603,400, für die Ausgaben von 37,546,700 Lire ausgewiesen worden.

O.C. **Turin**, 5. Jan. Vorgestern kamen einige Unordnungen in den Staatsgefängnissen vor. Schlechte Kost soll die Gefangenen zu diesen fast folgenlosen Exzessen verleitet haben.

Rom, 1. Jan. Zum ewigen Gedenken an den 8. Dezbr. v. Js. soll in Rom eine Marienstatue auf einer prachtvollen antiken Säule fußend am spanischen Platze aufgestellt werden. Die Statue der Muttergottes soll, wie wir hören, in der k. Erzgießerei in München angefertigt werden. (Augsb. Postztg.)

Schweiz.

Der Bundesrath hat beschlossen: es sei bis zum Eintritt des Hrn. Bundesrath Stämpfli, als dem Vorstande des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, die Stellvertretung vom Hrn. Bundespräsidenten Dr. Furrer und Hrn. Bundesrath Druey zu übernehmen, und zwar habe ersterer die Geschäfte der Justiz, der letztere aber diejenigen der Polizei zu besorgen.

Bern. Bis zum 31. Dezbr v. Js. sind von Bern aus 20,000 Holzschuhe nach der Krim geliefert worden; das Handlungshaus, welches mit der Lieferung beauftragt war, hat eine nochmalige Bestellung vom gleichen Belang erhalten. Der erste Transport sei bereits in Konstantinopel angelangt.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Jan. Der „Moniteur" enthält außer der Ernennung des Divisionsgenerals Niel, der bei Bomarsund das Geniewesen leitete, zum kaiserlichen Adjutanten und der Absetzung des Präfekten von Eure et Loir, de Grouchy, wahrscheinlich wegen der Strohdächer-Unruhen, keine erwähnenswerthe Regierungserlasse. — Die freiwilligen Beiträge für die Orientalische Armee nehmen im ganzen Lande und namentlich in Paris einen großartigen Fortgang. In der Nationalgarde des zweiten Stadtbezirks, allerdings des reichsten von ganz Paris, sind allein an baarem Gelde 700,000 Francs, in der des Weichbildes 4 bis 500,000 Francs gezeichnet worden. Es ist sehr leicht möglich, daß jeder Mann vor Sebastopol einige Hundert Francs durch diese Subscriptionen erhält, die Naturalgaben gar nicht eingerechnet. — Die Ausstellungskommission macht bekannt, daß die Werke der einheimischen wie fremden Künstler zwischen den 15. Januar und 15. März abgeliefert sein müssen und zwar durch die Ausstellenden selbst oder durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Repräsentanten. — Zum Beweis, wie sehr die Sitten der Kabylen, bei denen sonst jeder Europäer, der ihnen in die Hände fiel, jeder Schiffbrüchige unerbittlich massakrirt wurde, sich in Folge der französischen Okkupation geändert haben, führt der „Moniteur" aus einem Rapport des Generalgouverneurs von Algerien, das interessante Faktum an, daß zwei französische Truppenabtheilungen, die plötzlich in den Bergen durch sechs Fuß hoch gefallenen Schnee blokirt wurden, in den Kabylendörfern die gastlichste Aufnahme fanden und daß ebenso dem Kapitän eines gestrandeten Toulouer Handelsfahrzeugs von den Eingebornen Kleider und alle nöthige Pflege zu Theil wurde.

⊙ **Paris**, 9. Jan. Unter dem Eindruck der heutigen in hundert Depeschen von allen Seiten her eingelaufenen Friedensnachrichten war das Drängen des Publikums zum Anleihe-Unterzeichnen außerordentlich. Die sämmtlichen vierzehn oder fünfzehn Bureaux waren förmlich überlaufen. Man glaubt schon jetzt die Gewißheit zu haben, daß hier und in England zusammengenommen 8 bis 900 Millionen statt der verlangten 500 werden gezeichnet werden. — An der heutigen Börse schien es unzweifelhaft, daß die Unterhandlungen auf Verlangen des Fürsten Gortschakoff wieder aufgenommen werden sollen. Nach heute Morgen eingetroffenen neuern Depeschen hat der russische Gesandte zu Wien unumschränkte Vollmacht erhalten, auf Grundlage der vier Garantiepunkte zu unterhandeln, und da ihm die neuen Instruktionen zugesandt worden sind, nachdem die Garantiepunkte von den Vertretern der drei verbündeten Mächte interpretirt waren, so wollte man glauben, der Kaiser von Rußland sei geneigt, nothwendige Opfer zu bringen, um den Frieden zu schließen. In Folge dieser Nachrichten gingen die Kurse bedeutend in die Höhe. Die 3 prozent. Rente begann mit 1 Fr. Hausse gegen gestern und hielt sich am Schlusse der Börse noch immer günstig. — Der Kaiser hielt heute vor den Tuilerien Abschiedsmusterung über die morgen oder übermorgen nach der Krim abgehenden Gardetruppen ab. Dieselben reisen mit der Eisenbahn nach Lyon, von da über Valence nach Marseille und Toulon, wo sie eingeschifft werden. — Lord John Russell ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Seine Reise hat jedoch lediglich eine Privatangelegenheit, die Krankheit seiner Nichte, Miß Elliot, zur Ursache. — Nachrichten aus Algier vom 5. (aus Marseille vom 8. d.) kündigen die Ankunft dreier Linienschiffe und zweier Fregatten zum Abholen neuer Truppen für die Krim an. Am 29. und 30. Dezember fand in den Gewässern von Stora ein wüthender Sturm statt, in Folge dessen 22, meist französische, mit Wein befrachtete Schiffe und ebenso viele Küstenfahrer scheiterten, wobei 2 Menschen das Leben verloren. In andern Häfen der Küste von Algier sind ebenfalls gegen 10 Schiffe gescheitert.

** Der „Constitutionnel" hat folgende Korrespondenz, datirt vom 24.

Dezember vor Sebastopol: „Sehr ernste Rücksichten wirken ohne Zweifel auf unsere Stellung; um sie zu bezeichnen, müßte man gleichzeitig hier, in Paris, in Wien und in St. Petersburg sein. Wir befinden uns in einer vollständigen Unthätigkeit. Man wird allerdings sagen: „Aber die Engländer schreiten mit ihren Arbeiten ja gar nicht vor!“ „Aber es ist so schlechtes Wetter!“ Ich erwidere darauf, „ja“, aber bei mir selbst denke ich, daß dazu eine andere Ursache vorhanden ist, und Niemand wird es in Abrede stellen, daß wir seit lange die Stadt hundertmal hätten nehmen können, und wenn wir es nicht gethan haben, so ist dieß deßhalb, weil wir nicht die Dinge auf's Aeußerste haben treiben wollen. Sie wissen bereits aus meinem letzten Schreiben, daß wir ganz bereit sind, und daß wir warten, bis die Engländer mit ihren Arbeiten bei der Zimmerhafen-Bucht fertig sind und ihre Aktion mit der unsrigen verbinden können. Die Engländer schieben das auf den Mangel an Geschick ihrer Leute zu den Arbeiten. Bei alle dem ist es, als hätten wir die Hände in den Schooß gelegt, indem wir seit länger als drei Wochen vor unsren 150 bis 200 Batterie-Geschützen Schildwache stehen und das Ende der Geschichte erwarten. Im Allgemeinen ist die Witterung sehr schlecht, die Abwechslungen und einzelne Lichtblicke sind selten. Und diese beständige, kalte und durchdringende Feuchtigkeit auf einem öden und schlecht geschützten Plateau ist für unsere Soldaten eine sehr harte Noth. Unsere Verstärkungen treffen fortwährend ein: die Zahl der Kranken ist troß Allem nicht groß, indeß müßte die Lösung beschleunigt werden, denn das Warten greift unsere Soldaten sowohl in moralischer als physischer Hinsicht mehr an, als der Winter und das schlechte Klima. Seit drei Tagen haben wir nun ein gar abscheuliches Wetter. Es war ein Platzregen mit Westwind, und heute haben wir schmelzenden Schnee mit Nordwind. Die Russen halten sich auf der andern Seite der Tschernaja in ihren Positionen, schießen wenig aus der Festung und unternehmen keine Ausfälle mehr gegen uns, deren unnützer Versuche sie endlich auch überdrüssig werden mußten. Vor einigen Tagen versuchten ihre Schützen unsre Parallelen zu überschreiten, zogen sich jedoch, energisch zurückgeworfen, mit Verlust auf beiden Seiten zurück. Ich glaube nicht, daß ihre Lager besser ist als die unsrige. Die Stadt hat, nach den Aussagen der Deserteure keine festen Magazine mehr. Die Transporte geschehen von einem Tag auf den andern. Die Schwierigkeit ihrer Lage läßt sich leicht denken. Pulver und Kriegsmunitionen gehen denselben Weg und ein gänzlicher Mangel an Straßen in diesem Theile Rußlands, der sich von den Buchten des Dniepers bis an das schwarze Meer erstreckt, muß ihrem Eintreffen ernste Schwierigkeiten entgegenstellen.

** Der „Constitutionnel“ meldet ferner die am 1. Januar erfolgte Abfahrt Omer Pascha's von Varna nach der Krim. Begleitet war er von dem französischen Obersten Dieu, dem englischen Kommissär Simmons und Rustem Pascha. Er war in acht Tagen zurückerwartet (sollte sich also wahrscheinlich bloß mit den alliirten Generalen vor Sebastopol verabreden). Die Einschiffung der türkischen Armee nach Eupatoria dauerte fort. Zu Varna hatte man Nachrichten von Sebastopol bis zum 27., wo die Belagerungsarbeiten fortgesetzt wurden. Etwas Bedeutendes war nicht vorgefallen. Man wartete zu nachdrücklichem Handeln, die vollständige Ankunft der 8. französischen Division und die Landung der türkischen Armee zu Eupatoria ab.

Paris, 10. Jan. Omer Pascha hat sich eingeschifft und geht nach Balaklava, um sich wegen der Operationen zu besprechen. Seine Armee zählt 50,000 Mann und 60 Kanonen. — Auf das Gesuch des Papstes wird in Rom ein Besatzungkorps von 3500 Mann aufrecht erhalten.

(T. D. d. St.-Anz. f. Würt.)

Spanien.

** Die Cortes votirten in ihrer Sitzung vom 4. Jan. trotz des Widerstandes des Justizministers die Berücksichtigung eines Antrags auf unumschränkte Preßfreiheit mit 113 gegen 44 Stimmen, verwarfen dann aber den Antrag eines Mitglieds der Verfassungs-Kommission, Moreno Barreda, daß die vor der Konstitution von der Versammlung angenommenen Gesetze der Krone nicht zur Bestätigung unterbreitet werden sollten, mit 144 gegen 68 Stimmen. Am 4. versammelte der Finanzminister Sevillano an 30 Kapitalisten und Banquiers, um ihnen wegen der kürzlich dekretirten Anleihe von 40 Millionen Vorschläge zu machen, und es wurden alsbald 23 Millionen davon gezeichnet. — Die Regierung hat die Nationalmiliz von Malaga aufgelöst.

Großbritannien.

** **London**, 8. Jan. Der Herzog von Cambridge wird dieser Tage hier eintreffen. Morgen findet Kabinetsrath statt, an welchem alle Minister theilnehmen werden. Die auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Nachricht von der unbedingten Annahme der vier Garantiepunkte Seitens Rußlands hat auf die hiesige Geschäftswelt einen sehr guten Eindruck gemacht. An der Börse gingen alle Effekten in die Höhe

In Portsmouth landete vor einigen Tagen der „Himalaya“ einen Transport kranker oder in den letzten Schlachten verstümmelter Soldaten aus der Krim. Die Behörden wußten von der Ankunft des Dampfers 24 Stunden voraus, aber niemand bemühte sich an den Landungsplatz zum tröstenden oder helfenden Empfang der armen Leidenden; nur die Zollbeamten gingen an Bord und — ließen keine Seele aussteigen, bis jeder Tornister untersucht war! „Sie visitirten Pack für Pack nach ungestempeltem Tabak.“ Am andern Tag erschien der Brief der Königin an die Mistreß Herbert in den Zeitungen, der so zarte Theilnahme für das Schicksal der Verwundeten athmet. Die „Times“ hebt diesen Kontrast in einem bittern Leitartikel hervor. (C. Bl.)

Folgendes ist eine detaillirte Uebersicht der Staatseinkünfte in dem am 5. Januar abgelaufenen Quartal, verglichen mit dem entsprechenden Vierteljahr 1853/54, so wie für das ganze an jenem Tag abgelaufene Jahr, im Vergleich mit dem vorausgegangenen:

	Quartal.		Jahr.	Vergleich d. Quartale	
	5 Jan. 1855	5 Jan. 1854	5. Jan. 1854	Zunahme.	Abnahme.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
Zölle	5,486,364	4,882,292	20,902,734	584,072	—
Accise	4,537,640	3,934,688	15,337,724	602,952	—
Stempel	1,719,017	1,639,578	6,975,416	79,439	—
Direkte Steuern	1,288,032	1,402,090	3,153,868	—	114,058
Eigenthumssteuer	919,419	435,556	6,588,172	483,932	—
Postgefälle	283,234	335,000	1,104,000	—	51,766
Kronländereien	80,000	80,000	402,888	—	—
Vermischte Einnahmen	163,800	307,804	1,066,352	—	144,004
Summe	14,458,177	13,017,610	54,531,164	1,750,395	309,828
				1,440,567 Pf. St. reine Zunahme.	

Die Totaleinnahme des am 5. Januar abgelaufenen letzten Jahrs ist 56,882,510 — also 2,291,356 Pf St. mehr als die des am 5. Jan. 1854 abgelaufenen Jahrs. — Die ministerielle Presse, das „Chronicle“ zumal, stellt über dieses Ergebniß sehr rosenfarbene Betrachtungen an, und wünscht der Nation zur Freihandelspolitik und der Finanzverwaltung Hrn. Gladstone's Glück. Die toryistischen Journale aber deuten darauf hin, daß dieser scheinbare Finanzflor zunächst die Folge der vom ganzen Lande als so drückend gefühlten Eigenthumssteuer sei. In Bezug auf letztere bemerkt der „Standard“: „Die Ausdehnung der Einkommensteuer auf Irland, welches früher davon befreit war, und die Erhöhung dieser Steuer für das ganze Reich hätten in dieser Rubrik eine sehr beträchtliche Mehreinnahme ergeben sollen; die Zunahme beträgt aber auf die drei Vierteljahre, in denen die erhöhte und ausgedehnte Auflage eingesammelt worden ist, nicht mehr als 1,338,722 Pf. St., was für das ganze Jahr auf weniger als 1,900,000 Pf. St. schließen läßt. Und doch ist das eine verdoppelte und über ein neues Besteuerungsfeld erstreckte Taxe! In dem am 5. Jan. 1854 beendigten Jahre lieferte die damals noch unverdoppelte und auf Britannien beschränkte Eigenthumssteuer 5½ Millionen. Bloß verdoppelt sollte sie hiernach 11 Millionen, und mit der Ausdehnung auf Irland und auf die kleineren Privateinkommen 3 Millionen mehr, d. h. wenigstens 14 Millionen abwerfen. Wird sich's am 5. April 1855 herausstellen, daß sie nur halb so viel ertragen hat? So viel über die Prahlerei vom Finanzgenie des Hrn. Gladstone, des berühmten Vaters des Konversionsprojektes.“ Und nun der Krieg dazu — wie wolle man den führen, nachdem man die eigentliche Kriegssteuer, d. h. eben die Eigenthumssteuer, schon in den Friedensjahren abgenützt, diese Schraube verbraucht habe? Kurz, nach der Ansicht der Tories sind die whigpeelitischen Minister mit ihrer Handelsfreiheit und ihren verkehrten Steuernachlässen und Ersparungen überführte Dummköpfe (blockheads), und Hr. Gladstone der Hauptpfuscher (bungler). Die wahre Staatswirthschaft bestehe im richtigen Gebrauch der zu Gebote stehenden Mittel, und nicht darin, daß man die Staatskräfte in kleinlichen Sparsamkeitsprojekten erschöpfe. Von diesen heiße es mit Recht: „Magnum est vectigal parsimonia“, und der Weise in der Bibel sage: „Die freigebige Seele machet reich.“ Schließlich die Voraussage: die Regierung werde in Kurzem zu einer Kriegsanleihe greifen müssen, und greifen.

Rußland und Polen

St. Petersburg, 2. Januar. Das Journal „Der Kaukasus“ veröffentlicht einige Details über die letzten Versuche Schamyl's, in das russische Gebiet einzufallen, die aber jedesmal siegreich von den Russen zurückgewiesen wurden und in Folge deren sich der Chef der Bergvölker gezwungen gesehen hat, seine versammelten Schaaren wieder zu entlassen. Zuerst überschritt ein Haufen von etwa 1000 Mann am 23. Dezember (5. Okt.) die Laba in der Nachbarschaft der Station Temirgoiewskaja, in der Absicht, die Heerden der Bewohner wegzuführen und das Cantonnement der leichten 3. Batterie von der 19. Brigade anzugreifen; aber alle Angriffe wurden zurückgewiesen; der Feind wurde über die Laba zurückgeworfen, nachdem er 44 Todte auf dem Platze gelassen, ohne die Todten und Verwundeten zu rechnen, die er mit sich genommen. Er verlor außerdem 67 Pferde, von denen 60 im Kampfe getödtet wurden. Außer 96 Stück Vieh, welche getödtet waren, nahm man dem Feinde alle Heerden wieder ab, die er im Betrage von 1900 Stück Vieh schon geraubt hatte. In den ersten Tagen des Oktobers hatte Schamyl an der Baß gegen 20,000 Mann mit 8 Kanonen versammelt, und konzentrirte später seine Schaaren in der Nähe von Majurtup, indem er fortfuhr, das Plateau von Kumyk zu bedrohen. Die schnellen und umsichtigen Dispositionen aber, welche von den russischen Generalen gefaßt wurden, überzeugten ihn von der Unmöglichkeit, etwas nach dieser Seite hin zu versuchen, und nachdem sein Sohn Kasy-Mahamet an den Metkal zurückgeworfen und gezwungen war, sich schleunigst auf die zu Majurtup versammelte Macht zurückzuziehen, wurden sämmtliche daselbst befindliche Schaaren am 11. (23.) Okt. in ihre Heimatsorte entlassen.

O.C. Wir erhalten ein Schreiben aus Odessa vom 24. Dezember mitgetheilt: Durch die retrograde Bewegung der türkischen Armee scheinen die russischen Korps in Bessarabien Erleichterung bekommen zu haben, denn man detachirte von denselben starke Abtheilungen, welche in Eilmärschen nach der Krim abgezogen sind. Dieß gilt namentlich von den zu Ismail, Kischenew und Akjermann gebildeten Reserven. Diese Truppen marschirten über Odessa

und hatten nebst guter Beschuhung und den dicken russischen Mänteln ein gewöhnliches Aussehen. Ohne Pickelhauben und meist mit Feuersteinmusketen bewaffnet, dürften sie weniger zu den Kerntruppen Rußlands gehören. Nebst den Reserven wurde auch der Rest der 14. Infanteriedivision vom 5. Korps, nämlich das Podolische und Zytomirsche Regiment aus Ismail nach der Krim in Marsch gesetzt, und beide Regimenter werden hier in Odessa am 13./24. Dezember erwartet. Die donischen Kosaken strömen ebenfalls in Massen nach der Krim. In Sebastopol soll sich seit etlichen Tagen ziemlicher Mangel an Vorräthen kund geben, Ursache dessen sei das Regenwetter, welches die Transporte erschwert. Aus Konstantinopel auf Umwegen hier eingetroffene Handelsbriefe melden, daß von dort unaufhörlich bedeutende Sendungen sowohl an Mannschaften als Munition nach dem Kriegsschauplatze abgehen. Wie man allgemein vernimmt, gingen am 22. Dezember unfern Odessa über 360 Mann russischer Infanterie im Schneesturme nebst mehreren israelitischen Vorspannsfuhrleuten zu Grunde. Die Ursache war Mangel an hinreichender Bedeckung bei plötzlich eingetretenem Froste; auch hieß es, daß die Transporte sich nicht bei der Mannschaft befanden, sondern derselben vorausgeeilt waren. Die Soldaten hatten ihre Wägen verlassen; da jedoch von dem früheren Regen ihre Kleider noch durchnäßt waren, bildete sich in Folge des hinzugetretenen Frostes eine Eiskruste darauf. Sie suchten eine Brücke, fanden sie aber nicht. Tags darauf fand man einige versprengte Haufen zu 20 bis 30 Mann, zusammengekauert, alle ohne Zeichen des Lebens. Der Dampfer „Wladimir" und die „Bessarabia haben auf ein englisches Dampfschiff bei 12 Schüsse abgefeuert, zogen sich jedoch bei der Ankunft zweier größeren Alliirtenschiffe sogleich wieder in die Bucht von Sebastopol zurück. Der am 21. versuchte Ausfall der Russen ist so eben hier bekannt geworden.

⊙ Odessa, 29. Dezember. Die Truppenmärsche nach der Krim dauern in Masse, und trotz allen Schwierigkeiten, die in dieser Jahreszeit unvermeidlich sind, ununterbrochen fort. Wie man hört, soll Fürst Mentschikoff ein bedeutendes Kavalleriekorps von Sebastopol nach Perekop zur Verstärkung der dortigen Garnison entsandt haben, um jeden Angriff auf die so sehr wichtige Verbindungs-Position möglichst zu vereiteln.

Kischeneff, 4. Jan. Rückzug der Russen, die abgebrochenen Pruthbrücken sollen wieder aufgestellt werden. Nach einem Ukas wird sämmtliches Bauholz nach Skuleny geführt, die Bauunternehmer sind in's Hauptquartier berufen. Das 2. Armeekorps geht in Eilmärschen in die Dniester-Gouvernements. Sämmtliche Truppenkörper, nämlich die der 2 Garden des 1. Grenadier- und die 6 mobilen Infanterie-Korps, die Reiterei und die Kosakenmassen werden durch jüngst formirte Reservetruppen ersetzt, um den Stand der Agirenden in der Krim und Bessarabien zu verstärken. (T. D. d. Wand.)

Kischeneff, 7. Jan. Ein russischer Ukas verordnet die Aufrichtung von Allarmstangen von der russisch-moldauischen Grenze angefangen bis nach St. Petersburg, da man eine Invasion befürchtet. Auch ist ein Gerücht verbreitet, der Kaiser inspizire die Truppen incognito, weshalb auch Fürst Gortschakoff nach Odessa sich begeben habe. General Lüders hat sich mit seinem Korps in Bewegung gesetzt, (??) es ist jedoch ungewiß, ob in die Dobrudscha einzudringen, oder aus Bessarabien sich zurückzuziehen. (T. D. d. Wand.)

Czernowitz, 8. Jan. Der Telegraphenbau von Czernowitz nach Jassy hat eben begonnen. (T. D. d. Wand.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit. Ztg." schreibt: „Das Gros der türkischen Donau-Armee dürfte sich in diesem Augenblicke bereits am taurischen Boden, Omer Pascha im Lager der Alliirten befinden. Es ist der Partei, welche neuestens den Ex-Kriegsminister Mehemet Pascha stürzte, eigentlich dem Einfluße, welcher die Entfernung des Generals Baraguay aus Konstantinopel bewirkte, nicht gelungen, auch den Omer Pascha zu entfernen. Demselben wurde Alles zugestanden, was er forderte, und er begibt sich zufriedengestellt nach der Krim. Ueber den neuen Operationsplan der pontischen Obergenerale zirkuliren nach der Versicherung unserer Berichterstatter die widersprechendsten Gerüchte. Sie haben bis zur Stunde alle ihre Kräfte gespart und durch Truppenzüge und neues Kriegsmaterial verstärkt; der Schlag, den sie in diesem Monate, vielleicht schon nächstens zu führen gedenken, dürfte so oder so ein entscheidender werden. Alle Vorbereitungen deuten darauf hin, daß sie die russische Armee von der Seefestung abschneiden wollen; polnische Ueberläufer behaupten, Sebastopol leide schon Mangel an Proviant, der aus dem Innern bezogen wird; es ist diese Aussage wahrscheinlich, denn Fürst Mentschikoff hat neuestens alle überflüßigen Brodesser aus der Festung nach Simferopol kommandirt. In letzterer Stadt sind abermals Truppentheile aus Anapa und von andern tscherkessischen Küstenpunkten über Kertsch angekommen.

Einem Berichte aus dem Lager der Alliirten vom 24. Dezember entnehmen wir nachträglich, daß General Canrobert die Regiments- und Abtheilungs-Kommandanten beauftragt hat, der Mannschaft die Anerkennung darüber auszusprechen, daß sie bei allen Anläßen die russisch-griechischen Kirchengegenstände mit Achtung behandelte, und sie aufzumuntern, in solchem Verhalten fortzufahren. Muthmaßlich ist dieser Befehl geeignet, die russischen Popen um einen Theil der Früchte ihrer Predigten zu bringen, in welchen sie die feindlichen Soldaten dem Volke als Kirchenräuber darzustellen suchten. Der Transport türkischer Truppen von Varna und Küstendsche in die Krim dauert fort. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich das ganze türkische Corps in Eupatoria sammeln werde, um von dort die Operationen gegen das Centrum der russischen Aufstellung in der Krim zu beginnen. Das Haupt-Quartier Omer Pascha's ist in Varna; er hat eine Inspektionsreise zu den übrigen türkischen Einschiffungsplätzen angetreten.

= München, 10. Jan. (Konzert des Privatmusikvereins im Saale der Tonhalle.) Das Montag Abends stattgehabte Konzert hatte ein äußerst zahlreiches Publikum versammelt, welches den vorgetragenen Piecen mit steigender Theilnahme und gespannter Aufmerksamkeit folgte. Zur Aufführung kamen dabei folgende Nummern: Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" von C. Kreutzer; — „Goldschmieds Töchterlein", Ballade von Uhland, Musik von M. v. Löwe, gesungen von Frl. Henzel; — Fantasie für das Violoncell von Piatti, vorgetragen von Hrn. Eichheim; — Fantasie über Motive aus „Norma" für Fagott von Jacoby, vorgetragen von Hrn. Ch. Mayer; — Arie aus „Titus" von Mozart, gesungen von Frl. Henzel; — Ouvertüre zur Oper „Belisar" von Donizetti. Frl. Henzel, welche hier zum Erstenmale vor die Oeffentlichkeit trat und zugleich den glücklichsten Erfolg erzielte, ist im Besitze ganz schöner Stimmmittel und dabei von ansprechendem Aeußern. Ihre Stimme ist klangvoll, biegsam und der Kraftsteigerung fähig, was sich besonders in der Arie aus „Titus" glänzend bewährte. Ihr Vortrag zeugt von Verständniß und guter Schule und diese Vorzüge wurden auch vom Publikum gebührend anerkannt und mit dem allgemeinsten Applaus und Hervorruf belohnt. Hr. Eichheim, Schüler des Hofmusikus Hrn. Menter, bewies sich auf seinem Instrumente sehr tüchtig und machte seinem Meister alle Ehre. Er entfaltete eine vorzügliche Technik und verband damit lebendiges, tiefempfundenes Spiel, so daß er einstimmigen Beifall und Hervorruf erntete. In gleicher Weise führte Hr. Mayer auf dem Fagott die Norma-Fantasie mit überraschender Fertigkeit und Sicherheit aus, und fand die ehrendste Anerkennung, die sich ebenfalls im lebhaften Beifall und Hervorruf äußerte. Das Orchester trug die beiden Ouvertüren im Ganzen in gelungener Weise vor, nur wurde bei der letzteren durch allzugroßes Eilen und Drängen im Tempo die Gleichheit der Stimmführung etwas gestört. Das Publikum nahm jedoch in Anbetracht der sonstigen präzisen lebendigen Einleitung dieselben mit dem lautesten Beifall auf.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat November 1854.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl.	Personen. Einnahme. fl.	kr.	Frachtgüter. Gewicht. Centr.	Pf.	Frachtgüter. Einnahme. fl.	kr.	Bagage, Equipagen Thiere rc. Einnahme. fl.	kr.	Gesammt-Summe der Einnahmen. fl.	kr.
Oberbayern	18337	19107	33	69849	50	36561	11⅝	1527	4	57195	48¾
Schwab. u. Neuburg	44819	39314	43	322152	43	131980	59⅛	4762	16	176037	58⅛
Mittelfrankn.	23226	22090	22	159960	55	79467	25¾	1562	3½	103119	50⅝
Oberfranken	27525	23273	19	168329	31	47760	58	1899	32	72933	49
Unterfrk. u. Aschaffenb.	28406	22765	25½	66867	68	20684	17	1561	31	45211	13¼
Summa 1)	142313	126561	22½	782279	47	316634	51⅛	11312	26½	454498	40⅛
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	133	334	16½	—	—	—	—	760	29½	1094	45¾
Total-Summa 2)	142446	126885	39	782279	47	316634	51⅛	12072	55¼	455593	26¼
Im entsprechenden Monate des Vorjahres 3)	141708	112404	43	603809	6	215844	17¼	12581	43½	340830	44
Sohin heuer Mehr 4)	738	14480	56	178470	41	100790	33¾	—	—	114762	42¼
Minder	—	—	—	—	—	—	—	508	47¼	—	—

1) Bahnlänge: — Stunden. 2) Bahnlänge: 252½ Stunden.
3) Bahnlänge: 207 Stunden. 4) Bahnlänge: 45 Stunden.

Frankfurt, 10. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 15 kr.*; Engl. Souvereigns 11 fl. 37 kr.*; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼ - ¾ kr.
*) angeboten.

** Frankfurt a. M., 10. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 66¾; 4½proz. 58; Bankaktien 956; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 90¼; spanische Differés 16½; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 124¼; Bayer. 4½proz. 98. — Wechselkurs: Paris 93; London 116¼; Wien 95.

** Paris, 9. Jan. 4½proz. 91.45 (baar), 91.90 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.40 (baar), 67.75 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 850.— (baar), 850.— (15. Jan.); Paris-Straßburg 795.— baar, 837.50 (15. Jan.). Span. 3proz. — G., innere Schuld 33¼ G., N. Convert. — G., Paß. —, Piem.-Anl. 86.— G., Oest. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 81 G., Ruß. 4½proz. — G.

** London, 8. Jan. Konsols 3proz. 92¼, ⅜; neue 3½proz. —; Span. 3proz. —; Neue Convert. —; Paß. ——; Port. 5proz. ——; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; 4½ proz. —.

** London, 9. Jan. 3proz. Consols 91⅝-⅞.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

(Novum.) Die radikale Heilung der Leichdorne, resp. Hühneraugen ohne Operation.

Der Unterzeichnete hat ein Mittel erfunden, wodurch ohne alle Operation nicht nur der Schmerz desselben nachhaltig gestillt, sondern auch dessen Wurzel in kurzer Zeit vollends vertilgt wird. Schon hat die königliche Polizei-Direktion von den damit gemachten und gelungenen Versuchen Kenntniß genommen und die gerichtsärztliche Behörde zur chemischen Untersuchung veranlaßt. Zufolge der Analyse und der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde dem Erfinder aufgegeben, noch weitere und allseitige Erfahrungen zur gründlichen Nachweisung der Heilkraft dieses neu entdeckten Mittels zu sammeln. Es ergeht daher im Interesse der leidenden Menschheit an alle Sachverständigen die Bitte, Gebrauch zu machen von diesem seltenen Heilmittel und dadurch die schon gemachten Erfahrungen zu bereichern, damit der Unterzeichnete in den Stand gesetzt werde, die sämmtlich bewährten Heilungen der königlichen Regierung zur weiteren höchsten Verfügung vorzulegen. — Das Heilmittel ist eine Flüssigkeit und kann sammt Gebrauchsanweisung täglich Nachmittags von 1 bis 6 Uhr bei dem Unterfertigten bezogen werden. Auswärtige erhalten es gegen portofreie Vorausfendung von 1 fl. 30 kr. München, den 6. Januar 1855.

J. A. Amann.

(Fabrikstraße am Isarthor Nro. 16 über 1 Stiege rechts)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Haak, Abgeordneter aus der Rheinpfalz; Neuffer, Abgeordneter von Regensburg; Jordan, Abgeordneter von Deidesheim; Heinemann, Kfm. von Augsburg.

H. Maulick. HH. Geiger, Kfm. von Stuttgart; Neuburger, Kfm. von Ulm; Brunner, Partikulier von Mannheim; Sommermeier, Proprietär von Mehring.

Bl. Traube. HH. Oberbauer, Kfm. von Landshut; Geyger, Benefiziat von Aschaffenburg; Müller, Kfm. von Stuttgart; Zulehner, Kurier von Wien.

G. Kreuz. HH. Klein und Löwenthal, Kaufleute von Frankfurt; Weber, Kaufm. von Mainz; Mencke, Kfm. von Neustadt; Müller, Kaufm. von Marburg; Lovü, Kaufm. von Berlin; Engelhardt, Kaufm. von Schweinfurt; Bezmann, Kfm. von Waldenburg.

Hôtel garni (Leinfelder). Frau Laubeck, Conditors-Gattin von Bamberg.

Gasth. zur Krone. HH. Huldschinsky und Tischler, Kaufleute von Berlin; Büzzele, Brauer von Mallersdorf; Klafter, Rechnungsführer von Weiden; Bergmann, Scribent von Frankfurt; Schulze, Partikulier von Hanau.

Stachusgarten. HH. Widder, Formeister von Immenstadt; Steinmeier, Handelsm. von Oettingen; Wanner, Kaufm. von Gmünd; Hütl, Fabrikant von Schrobenhausen; Schlaucher, Floßmeister von Augsburg; Müller, Handelsm. von Zirndorf; Gunzenhauser, Concipient von Bayreuth; Schmeyer, Kaufm. von Ulm; Weppmer, Ringer von Bern; Drechsler, Oekonom von Hochstadt.

Perlen-Versteigerung.

Montag den 15. Januar 1855 wird in dem Gebäude der königl. Porzellan-Niederlage dahier (Eingang in der Fürstenfelderstraße Nr. 7) eine Parthie Perlen aus den vaterländischen Fischereien in den Regierungsbezirken von Niederbayern, Oberfranken, dann der Oberpfalz und von Regensburg gegen sogleich **baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung wird **Morgens von 9 bis 1 Uhr Mittags** abgehalten, und nöthigenfalls **Nachmittags 2½ Uhr** fortgesetzt werden.

München, den 10. Januar 1855. 126.

115. Bekanntmachung.

Den Schulhausbau zu Rudelstetten betr.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 23. Oktober v. Js. wurden die Pläne und Kostenvoranschläge über die Reparatur des Schulhauses und die Herstellung eines neuen Oekonomiegebäudes in Rudelstetten genehmigt und es soll die Bauführung, welche

a) für die baulichen Aenderungen im Schulhause 573 fl. 7 kr.

b) für die Herstellung eines Oekogebäudes . . . . 646 fl. 28 kr.

in Summa 1219 fl. 35 kr.

entziffert, an den Wenigstnehmenden verakkordirt werden.

Die Verakkordirung geschieht im Submissionswege durch Uebergabe schriftlicher Angebote, welche verschlossen und vorschriftsmäßig überschrieben bis am

Dienstag den 6. Februar d. Js.
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Landgerichte einzureichen sind. Am darauffolgenden Tag Vormittags 11 Uhr werden die schriftlichen Angebote geöffnet und haben sich die Submittenten hiebei persönlich zu stellen. Der Zuschlag ist von höherer Genehmigung abhängig.

Die Pläne und Kostenvoranschläge, sowie das besondere Bedingnißheft können hierorts eingesehen werden.

Es werden nur solche Baugewerbmeister zur Verakkordirung zugelassen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen.

Nördlingen, den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

G.-N. 957. **Schulz**, k. Landrichter.

130. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird, da im Verkaufstermine vom 21. Oktober l. Js. Kaufsliebhaber nicht erschienen sind, zur Versteigerung der den Schuhmachermeister Johann Georg Kropf'schen Eheleuten dahier gehörigen Immobilien, als:

1) ein Wohnhaus H.-Nr. 130 sammt angebautem Stadel von Umfassungswänden aus Mauerwerk und Schindeldachung mit 8 □R. Grasgarten Bes.-Nr. 791, taxirt auf 298 fl.,

2) ein Gemeindetheil in der Haid zu 56 □R., jetzt Feld, Bes.-Nr. 792 II. Classe, geschätzt auf 12 fl.

3) 1½ Tagwerk Feld im schwarzen Winkel Bes.-Nro. 793 II. Classe, geschätzt auf 200 fl.,

4) 1 Tagwerk Wiesen unter dem Gänsberg Bes.-Nro. 794 II. Classe, Taxe 40 fl.,

anderweite Taxfahrt auf

Dienstag den 30. Januar 1855
Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Rehau, den 22. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
Barsch.

G.-N. 1670. coll. Schrattner.

7563. [3c] Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Mittwoch den 31. Januar 1855
Mittags 11 Uhr

im Breitschwerdt'schen Wirthshause zu Nordenberg nachstehende Realitäten des Schneiders Friedrich Wagemann dortselbst dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

a) Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum lit. A. Pl.-Nro. 515 Hs.-Nr. 20, 13 Dez.

b)	3 Dez.		Sommergärtlein . .	Pl.-N.	515½.
c)	15 Dez.		Garten	„	516.
d)	18 Dez.		Apfelbaumacker . .	„	553.
e)	2 Tgw.	75 Dez.	Teichacker .	„	567 a.
f)	— „	92 „	Halbmorgen	„	627.
g)	1 „	98 „	Fünfviertelacker	„	630.
h)	2 „	60 „	Siebenviertelacker	„	635.
i)	3 „	68 „	Stangacker .	„	572.
k)	— „	95 „	Waldacker .	„	606.
l)	— „	42 „	Schmiedreitsäckerlein .	„	612.
m)	— „	58 „	Gehrenäckerlein	„	613.
n)	1 „	23 „	Straßenacker	„	615 a.
o)	1 „	76 „	Wannenacker	„	617.
p)	2 „	76 „	große Wiese	„	588 a.
q)	— „	41 „	Wiesfleck .	„	567 b.
r)	— „	47 „	Straßenackerwiese	„	615 b.
s)	— „	48 „	Wald, oberes Schlüglein .	„	588.
t)	— „	88 „	Wald, unteres	„	591.

u) Gemeinderecht,

welche Realitäten sämmtlich auf 1780 fl. geschätzt worden sind. — Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich unbekannte Personen durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und erfolgt der Verkauf nach Maßgabe der Prozeß-Novelle vom 10. Novbr. 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des Hyp.-Gesetzes.

Die Strichsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Rothenburg a/T., den 23. Novbr. 1854.

Königl. Landgericht Rothenburg a/T.

Mayer, königl. Landrichter.

G.-N. 1307. c. Sauber.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

131. Bekanntmachung.

Betreff: von Stuart'sche Stiftung gegen Andreas Huber, wegen Hypothekenzinsen.

Auf Antrag der Hypothekengläubigerin werden nachstehende Realitäten des Andreas Huber von hier, nämlich:

Lit. A. das halbe Wohnhaus, bestehend in der Wohnung im obern Stock und Hofraum zu einem halben Antheil gemeinschaftlich mit Haus-Nro. 441 a und b, 3 Dezim. enthaltend, Plan-Nro. 449⅓ und 5 Dezim. Garten Plan-Nro. 441⅓, sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, geschätzt auf 350 fl.;

Lit. B. uralte Gemeindetheile: 3 Dezim. das obere mittlere Plan-Nro. 607 und 10 Dez. unteres Flichhausbeet Pl.-Nro. 336, in einem Stück, geschätzt auf 25 fl.,

am **Donnerstag den 1. Februar l. Js.**
Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich verkauft, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach §. 98 ff. der Prozeßnovelle von 1837 und unter Vorbehalt des §. 64 des Hypothekengesetzes beschäftigt werde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche gegen den Ereknaten Forderungen geltend zu machen haben, aufgefordert, solche

an diesem Termine

anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht genommen werden würde.

Schillingsfürst, den 1. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

Eberlein, k. Landrichter.

G.-Nr. 582. Bögner.

129. Bekanntmachung.

Maria Appollonia Schmidt von Brackenlohr, dt. Gts., abgeschiedene Ehefrau des Müllermeisters Konrad Bösenecker von Mkt. Ippesheim, gedenkt mit ihrem am 15. Juli 1851 außerehelich gebornen Kinde Georg Friedrich nach Krainthal im Königreiche Württemberg auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an selbe sind **innerhalb 3 Wochen** und spätestens bis zum **24. Januar 1855** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Uffenheim, 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Uffenheim.

G.-N. 3747. **Mösling**, Lrgs.-Verw.

135. Bekanntmachung.

Franz Xaver Pacher, Knopfmacher in Deggendorf, wurde in der gegen ihn anhängigen Polizeiuntersuchung wegen Winkelagentie durch diesgerichtlichen Strafbeschluß vom 18. November vor. Js., bestätigt von der königl. Regierung von Niederbayern unterm 27. Dezember v. Js., der Winkelagentie schuldig erachtet, deshalb zu einer Arreststrafe von 6 Tagen verurtheilt, und ist als Winkelagent zur Warnung der Parteien nach der höchsten Verordnung vom 18. Februar 1811 öffentlich auszuschreiben, was man hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Viechtach, den 5. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1760 a. **Adlmanst. der.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

98. [2 b] **Fohlen-Verkauf.**

Samstag den 13. Januar 1855 Vormittags 10 Uhr verkauft die Oekonomie-Commission des k. 3. reit. Artillerie-Regiments (Königin) auf dem Anger zu München ein 5 Monat altes Fohlen an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

112. **Bekanntmachung.**

Die ledige Margaretha Paul von Mühlhausen und deren Kindesvormund Nikolaus Mahr von dort haben am 22. Oktober pr. 23. Novbr. d. Js. gegen den ledigen großjährigen Max Feuerbacher von Mühlhausen Klage gestellt.

Sie verlangen die Anerkennung der Vaterschaft zu dem von Marg. Paul am 1. Jan. 1854 gebornen außerehelichen Kinde Matthäus, einen jährlichen Alimentationsbeitrag von 15 fl. eine Entschädigung für Tauf- und Kindbett-Kosten zu 8 fl. und für das seinerzeitige Lehrgeld dieses Kindes 30 fl., an welchen Beträgen die vom Beklagten bezahlten 70 fl. abgehen.

Zugleich haben sie das Vermögen des Beklagten bei seinem Stiefvater Andreas Kolm, Wirth von Mühlhausen, mit Beschlag belegt und gebeten, diesem letztern den Auftrag zu geben, bei Vermeidung der Doppelzahlung dem Max Feuerbacher hievon nichts auszufolgen zu lassen.

Da der Beklagte abwesend und dessen Aufenthalt unbekannt ist, erhält er hiemit den Auftrag **binnen 30 Tagen** mit seiner Erinnerung auf die Klage und **innerhalb 14 Tagen** auf den gestellten Arrestantrag, welcher bei der Bescheinigung der gestellten Ansprüche und der Verlustgefahr zulässig erscheint, und zwar im letztern Fall unter dem Rechtsnachtheil einzukommen, daß der verhängte Arrest für gerechtfertigt erachtet sei.

Zugleich erhält Beklagter den Auftrag, **innerhalb 30 Tagen** einen Insinuationsmandatar aufzustellen, außerdessen alle Verfügungen an ihn an die Gerichts-Tafel geheftet und als richtig zugestellt erachtet werden.

Das Duplikat der Klage liegt in der Amtskanzlei zur Empfangnahme für den Beklagten bereit.

Höchstadt a/Aisch, am 13. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

G.-N. 1566. **Andreas**, k. Landrichter.

113. [2 a] **Aufforderung.**

Verschollenheit, nunmehr Verlassenschaft der Gebrüder Franz Joseph und Gebhard Rusch von Scheidegg betr.

Durch Beschluß vom 3. April l. J. wurde ausgesprochen, daß Franz Joseph und Gebhard Rusch, wovon ersterer ein ehelicher Sohn des Schreiners Martin Rusch und der Agatha, geborne Herkmann von Scheidegg k. G., und am 30. Dezember 1763 dortselbst geboren, letzterer ein ehelicher Sohn des Martin Rusch und der Katharina, gebornen Imler von da, und am 3. Juni 1763 zu Scheidegg geboren ist, für todt zu erklären, eine Deszendenz von ihnen als nicht vorhanden zu erachten und ihr Vermögen, welches sich bei Franz Joseph Rusch auf circa 704 fl., und bei Gebhard Rusch auf 1512 fl beläuft, unter ihre anderweitige Intestaterben ohne Caution zu vertheilen sei.

Da nun auch Letztere nicht bekannt sind, so ergeht an alle Diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche auf das vorhandene Vermögen der Gebrüder Frz. Jos. und Gebh. Rusch geltend machen können und wollen, hiemit die Aufforderung, mit ihren desfallsigen Anmeldungen **unter gleichzeitiger Beibringung amtlicher Nachweise über ihre Verwandtschaft mit dem einen oder dem anderen der Gebrüder Rusch** innerhalb **sechs Monaten**, von heute an gerechnet, um so gewisser bei der unterfertigten Behörde einzukommen, als außerdem die Vermögens- beziehungsweise Erbtheilung ohne Rücksichtnahme auf später einlaufende Anmeldungen erfolgen wird.

Weiler, den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Weiler.

G.-N. 1545. **Höß**, k. Landrichter.

99. [2 b] Eine **Kammerjungfer** sucht hier oder auswärts eine Stelle. D. Uebr.

116. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Tuchscherermeisters-Wittwe Theresia Bickel dahier wird auf Antrag der Erbs-Interessenten das Grundvermögen der Defunktin, bestehend:

1) aus einem Wohnhause Distr. I Nro. 34, geschätzt auf 3600 fl.;
2) aus einem dergleichen Distr. I Nro. 382, geschätzt auf 2000 fl., und
3) aus der Hälfte einer Wiese hinter der Schießhausmauer, dem f. g. Tuchscherers-Rahmgarten Pl.-Nr. 57 zu 0,08 Tagw., geschätzt auf 150 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin hiezu auf **Donnerstag den 15. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr** im G.-Z. Nro. 24 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Einsicht der Kaufsobjekte vor dem Termine frei steht, daß die Kundgabe der Strichsbedingnisse, der Lasten und Abgaben im Termine geschieht, und der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten und der Curatel-Behörde abhängt.

Bamberg, den 23. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Director:

Conrad.

G.-N. 2245. Lindner.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

37. [3 b] **Mittwoch den 24. Januar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1853**, und zwar von Nro. 16,661 bis 27,456

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dezember 1854.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hannes, Kassier. — Offenbrunner, Kontroleur.

ad 7268. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Stadtmagistrat c. Maier p. deb.

Zur Bekanntmachung rubr. Betr. vom 10. Novbr. v. Js. wird berichtigungsweise bemerkt, daß Termin zur Versteigerung nicht auf Freitag **den 5.** Febr. 1855, sondern auf

Freitag den 9. Februar 1855 Vormittags 11 Uhr

hierorts ansteht.

Ingolstadt, am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Martin, k. Landrichter.

G.-N. 623 u. 1160.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt in der bayerischen Pfalz.

128. [3 a] **Freitag und Samstag, als den 23. und 24. Februar** nächsthin, jedesmal des **Morgens 9 Uhr** anfangend, zu Neustadt im Gasthause zur „goldenen Krone“ (Post) lassen die Herren 1) Friedrich und Ludwig Guinand, 2) Friedrich Keseberg und 3) Jakob und Eduard Kölsch, diese beide auch zugleich als Erben des verlebten Fräulein Charlotte Kölsch, — sämmtliche Gutsbesitzer in Neustadt wohnend, — nachstehende, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine öffentlich in Eigenthum versteigern:

16½ Fuder 1848er, 38 Fuder 1852er, 83 Fuder 1853er, 41 Fuder 1854er — vorstehende Weine sind in den Bännen von Gimmeldingen, Mußbach, Neustadt, Dürkheim, Ruppertsberg und Ungstein gezogen; sodann 1½ Fuder 1848er Königsbacher- und Gimmeldinger rother, 7½ Fuder 1852er ditto, 8 Fuder 1853er ditto, und 1½ Fuder 1854er Königsbacher ditto — im Ganzen 246½ Fuder.

NB. Die Proben können den Tag vor sowie an den Tagen der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Neustadt in der bayerischen Pfalz, den 10. Januar 1855.

Schauberg, kgl. bayer. Notar.

27. [2 b] Ein junger Landwirth von 26 Jahren, der die landwirthschaftlichen Schulen von Schleißheim und Hohenheim besuchte, dann auf mehreren großen Gütern Deutschlands praktizirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Verwalter oder auch Unterverwalter auf einem größern Gute. Nähere Auskunft erfolgt auf Anfragen unter Chiffre T. Z. durch die Expedition dieses Blattes.

127. **Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons**

habe ich in verschlossenen Original-Schachteln à 18 und 36 kr. soeben in **frischer Sendung** erhalten und bin nun wieder im Stande, dem vielseitigen Begehr zu genügen.

Gegenüber den vielen **Nachbildungen** dieser, ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Bonbons bemerke ich nur noch, daß die **weißen** mit **brauner** Schrift gedruckten Cartons-Enveloppen der **ächten** Dr. **Koch**'schen Kräuter-Bonbons, mit dem Stempel und Facsimile des Koenigl. Preuss. Kreisphysikus Dr. Koch zu Heiligenbeil versehen sind, und daß ich nach wie vor für den hiesigen Ort mit dem **alleinigen** Depot dieses renommirten Artikels betraut bin

Carl Sallinger in München. (Sendlingergasse Nr. 13).

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6019. (b) Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 6 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen beiden Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 12. Januar

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 31. Dez. v. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Graßlfingbofen, Ldgs. Schwabmünchen, dem Priester Ignaz Bleicher, Pfarrer zu Wittislingen, Ldgs. Dillingen, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Engelmeuth, Ldgs. Stadtsteinach, von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Johann Michael Röhrer, Kaplan in Hohenmirsberg, Ldgs. Pottenstein, und die kathol. Pfarrei Motschenbach, Ldgs. Weißmain, von demselben Erzbischofe dem seitherigen Verweser derselben, Priester Adam Näßlein, verliehen werde.

Bayerischer Landtag.

** München, 9. Jan. (XXIX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Fortsetzung der Verhandlung über den Antrag des Hrn. Dr. Ruland, die Abschaffung der §§. 48 und 49 des Ediktes II. zur Verfassungs-Urkunde betr.) Der Ausschuß stellt hierüber im Wesentlichen folgende Betrachtungen an: Zu I. Die Aufhebung dieser §§. sei weder nothwendig noch räthlich. Die fragl. §§. ließen die gesicherte Substanz der Kultusstiftungen unberührt, und handeln nur von den nach Deckung des eigenen Bedarfs einer Stiftung sich ergebenden Ueberschüssen, welche zur Aushilfe armer Kultusstiftungen des gleichen Religionstheils verwendet werden sollen. Nach geschehener solcher Aushilfe sich noch ergebende weitere Mittel dürften mit Zustimmung der betheiligten Kirche auch zu Schul- und Armenzwecken verwendet werden. Hiefür werde das Einvernehmen und die Zustimmung der kirchlichen Gemeinden und ihrer Oberen nicht gefordert, aber auch nicht verboten; es stehe dieses sonach im Ermessen der k. Staatsregierung. Da nun aber unbestreitbar den reichen Kirchenstiftungen die Pflicht ausliege, ihre unbenöthigten Renten für solche Zwecke zu verwenden, da die Substanz ihres Vermögens vollkommen unangreifbar bleibe, so enthielten die §§. nichts, was deren Abschaffung als eine Nothwendigkeit erscheinen lasse. Dieselbe sei aber auch nicht räthlich, weil auf die Freiwilligkeit, zu entsprechenden Unterstützungen Ueberschüsse abzugeben, von den Kirchenfondsverwaltungen nicht zu nehmen sei, wenigstens nicht in der Weise und in dem Maße, wie dieß eine geordnete Administration voraussetzen müsse; es würde demnach die Abstreichung dieser §§. dem Lande neue Kosten auferlegen, oder den Kultus, wo dürftige Kirchenfonde gegeben seien, zu Grund gehen lassen. Zu II. Eine Abänderung der §§. sei schon von mehreren Seiten der auf früheren Landtagen, wie auch jetzt beziekt worden; allein es habe sich nicht nur, abgesehen von den dabei vorgewaltet habenden Tendenzen, bisher noch keine Formulirung Eingang zu verschaffen vermocht, sondern auch erscheine eine Aenderung derselben jetzt, wo die große und weit umfassende Kirchenfrage, darunter auch der vorliegende Punkt, Gegenstand von Verhandlungen an einem anderen Orte geworden sei, durchaus nicht an der Zeit, und nicht am Orte. Dieß sei auch der Grund, warum der Ausschuß die verschiedenen dahin abzielenden Modifikationen (davon unten) nicht bevorworten könne. Zu III. Alle Klagen gegen die §§. hätten materiell betrachtet ihren Grund in der Art der Anwendung, der Art des Vollzugs derselben. Mit einer bessern Ordnung desselben würden sie daher auch verschwinden; daher sich dieser dritte Weg unbedingt als der richtige für jetzt empfehle, um die nothwendige Abhilfe herbeizuführen. Zwei Punkte seien es vornehmlich, worauf das Augenmerk zu richten komme: a) Ermittelung des wahren Bedürfnisses armer Kultusstiftungen; b) Ermittelung des wahren Ueberschusses an Renten vermöglicher Stiftungen; das heißt Ermittelung ihres wahren eigenen Lokalbedarfes. Nach beiden Rücksichten hin sei das bisherige Verfahren mangelhaft, auf unrichtige Grundsätze gebaut gewesen. In erster Beziehung sei man nicht selten in Anerkennung von Bedürfnissen zu weit gegangen, in letzter dagegen habe man zu wenig Rücksicht auf die nachhaltige Deckung des eigenen Bedarfs genommen. Eine wesentliche Förderung habe übrigens die Mangelhaftigkeit des bisherigen Verfahrens durch das Bestehen der ganz allgemeines Mißtrauen erregenden Konkurrenzkassen erfahren, weil solche Kassen den Zusammenlauf der daraus Mittel suchenden ebenso, wie die Geneigtheit, solche zu gewähren, vermehre, und zudem sogar eine Kosten verursachende Einrichtung seien. Aus diesen Motiven gebe daher der Ausschuß folgendes Gutachten für die zu fassenden Beschlüsse: „I. Es sei auf den, die gänzliche Beseitigung der §§. 48 und 49 der II. Verfassungsbeilage bezweckenden Initiativantrag des Hrn. Abg. Dr. Ruland nicht einzugehen. II. Es sei auch den auf gesetzliche Abänderung der beiden Paragraphen gerichteten Modifikationsanträgen der HH. Abg. Dr. Bayer, Dr. Schmidt und Franz Xaver Schmid keine Folge zu geben. III. An Se. Majestät den König seien Behufs allergnädigster Berücksichtigung bei der nach ministerieller Mittheilung vom 24. v. Mts. bereits in Angriff genommenen Revision der Vollzugsvorschriften nachstehende Anträge allerehrfurchtsvollst zu stellen: 1) Die Feststellung der erheblichen Bedürfnisse für die im §. 48 der II. Verfassungsbeilage von a bis e aufgeführten kirchlichen und geistlichen Zwecke unvermögender Gemeinden möge von den k. Kreisregierungen stets mit möglichster Sparsamkeit, dann unter genauer Erhebung und Geltendmachung der jeweils bestehenden Baupflichts- und sonstiger Rechtsverhältnisse und im Einvernehmen mit den kirchlichen Obern geschehen. 2) Vorbehaltlich freiwilliger höherer Gaben beim Vorhandensein bedeutendern Vermögens mögen von konkurrenzpflichtigen Stiftungen, um ihnen die successive Vermehrung ihres eigenen Stammvermögens zu erleichtern, nicht mehr als 25 Proz. ihrer etatsmäßigen Rentenüberschüsse erhoben; von jenen Stiftungen aber, deren Ueberschüsse nicht wenigstens 50 fl. erreichen, mögen gar keine, und von den vermöglichern in so lange keine Beiträge erhoben werden, als sie voraussichtlich wegen ganz besonderer Ereignisse oder Bedürfnisse einen durch den Reservefond nicht gedeckten außerordentlichen Aufwand selbst zu bestreiten haben. 3) Die Kirchenkonkurrenzkassen mögen aufgehoben werden. IV. Der eventuelle Antrag des Hrn. Abg. Westermayer sei durch die obigen Anträge als erledigt zu betrachten." — Modifikationen auf Abänderungen der §§. 48 und 49 gingen aus von den HH. Abgeordneten Dr. Bayer, Dr. Christ. Schmidt und Franz X. Schmid im wesentlichen dahin, die Autonomie der Kirchenverwaltungen zur Geltung zu bringen, und in allen Fällen nur mit Zustimmung derselben oder auch der Kirchenobern zu verfahren, und dieses als Verfassungsgesetz an die Stelle der fraglichen §§. zu setzen. Der Abg. Hr. Westermayer brachte einen Antrag dahin ein: Die hohe Kammer beschließt, falls dem Initiativ-Gesetzentwurfe, resp. dem Antrage des Abg. Hrn. Dr. Ruland zur Beseitigung der §§. 48 und 49 der II. Verfassungsbeilage keine Folge gegeben wird, an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: „Seine Königliche Majestät möge allergnädigst geruhen, die Konkurrenzen nach §. 48 der II. Verfassungsbeilage, wie die nach §. 49 im Einvernehmen mit der betreffenden geistlichen Oberbehörde eintreten zu lassen, und die Verordnung vom 6. Juni 1838 hienach und insbesondere auch dahin abändern zu lassen, daß es den geistlichen Behörden durch Mitwirkung bei Feststellung der Wirthschaftspläne auch möglich werde, eine materielle Würdigung der Konkurrenz-Fragen vorzunehmen." Für die Debatte hatten sich über neun Redner vormerken lassen. Hr. Abg. Dr. Bayer reproduzirte vor allem seine Modifikation. Hr. Dr. Ruland erging sich in umfassender Weise für die Begründung seines Antrages. Er ging dabei von dem Grundsatze aus, daß die Kirche Eigenthümerin ihres Vermögens sei, und gleiche Rechte wie jede Privatperson haben müsse. So wenig man die Reichthümer vermöglicher Privatpersonen wegnehmen, und den Armen austheilen dürfe, so wenig könne dieses bei den Kultusstiftungen für gerecht anerkannt werden. Der Kampf zwischen Staat und Kirche, von dessen dermal unterhandelter Vereinigung man Hilfe erwarte, sei eine providentielle Erscheinung, um Stagnation der Kräfte zu verhüten, und daure so lange als Staat und Kirche selbst; dessen Ende könne daher, um hier Abhilfe zu schaffen, nicht abgewartet werden. Der §. 48 widerspreche dem Kirchenrechte, dem Civilrechte, der Verfassung; ja er sei nicht christlich, denn die erzwungenen und fluchbeladenen Gaben seien keine christlichen. Man sage, der Staat übe hier nur ein Recht, das der Kirche auf die Fondsüberschüsse der einzelnen Kultusstiftungen zustehe, daher diese kein Recht, wenigstens keinen materiellen Grund hätten, sich deshalb zu beklagen. Allein welches Recht habe denn die Kirche in dieser Beziehung? Viele sagen, die Gesammtkirche sei die Eigenthümerin, allein diese Ansicht sei singulär und nicht richtig, nicht katholisch. Das Vermögen gehöre den einzelnen Kirchen, soferne sie in Verbindung stehen und bleiben mit den rechtmäßigen kirchlichen Oberen. Dieser Grundsatz liege auch im Konkordate; dieses anerkenne einzelne Kirchen und ihr Eigenthum. Das Concilium Tridentinum gebe den Bischöfen das Recht, neue Kirchen zu stiften; dazu müßten aus reichen andern Fonden Mittel gegeben werden; ferner arme Kirchen aufzubessern, die nicht bestehen könnten, und zwar durch Ueberweisung und Gründung von Benefizien; das Recht, bei den Gläubigen Beiträge zu sammeln. Weiteres Recht gegen die einzelnen Kirchenfonde stehe den Bischöfen nicht zu, denen daher auch von keinem Kirchenobern weiteres zugemuthet werden könne. Gedachtes Concilium besage im Gegentheile, daß Kirchen, denen die Mittel gebrechen, nicht mehr hergestellt werden sollen, wenn Patrone und Zehentherren u.s.f. nicht dafür angezogen werden könnten, sie hätten einzugehen; es wage aber nicht, das Eigenthum anderer Kirchen zu deren Erhaltung anzugreifen. Das Civilrecht gebe ohnehin für die §§. keine Basis, und die Verfassung wie das Konkordat garantirten den fraglichen Stiftungen ihr Eigenthum und den vollständigen Genuß ihrer Renten. Die fraglichen §§. seien daher, wie von den traurigsten Folgen anerkannt begleitet, so eine schreiende Anomalie gegen jedes Recht, und müßten deshalb fallen. (Forts. f.)

Literatur.

Sagen, Märchen, Schwänke und Gebräuche aus Stadt und Stift Hildesheim. Gesammelt und mit Anmerkungen versehen von Karl Seifart. Göttingen bei Wigand. 1854. XIV. u. 207 S. 8°.

d–. So klein das vorliegende Büchlein seinem äußeren Umfange nach scheint, so ist es doch eine höchst werthvolle Sammlung, namentlich wie die Anmerkungen (von S. 169 ff.) zeigen, ungemein fleißig ge-

arbeitet und ausgezeichnet lebendig erzählt. Herr Seifart verbreitet dadurch in vielen Dingen neues Leben über unsere Mythologie, für deren Mittheilung wir ihm nicht genug danken können.

So heißt es von dem wilden Jäger, daß er viermal des Jahres jage; dieses hängt vielleicht mit den von Gewitterstürmen begleiteten Witterungsveränderungen zusammen, welche man beim Wechsel der Jahreszeiten zu beobachten glaubte; sie trennen sich im Gewitterkampfe und man sagt vom ersten Gewitter im Frühling „der Sommer scheide sich jetzt vom Winter, „der Sommer liefere dem Winter eine Schlacht;“ Wuotan aber, der in dem „wilden Jäger“ steckt, war wahrscheinlich der Gewittergott. Da war mal ein Junge aus Bettsee, der noch spät im Holze Laub sammelte, gar zu neugierig. „Er hatte gehört, daß man sich dreist nach dem wilden Jäger umblicken könne, wenn man durch einen Erbschlüssel sehe. So hatte sich denn der Junge einen Erbschlüssel mitgenommen, und als es über ihm losging: giff, gaff! hoho, hoho! da machte er das eine Auge zu und sah mit dem anderen durch den Erbschlüssel in die Luft. Was der Junge aber da gesehen, hat er sein Lebtag nicht verrathen können, denn er ward von Stund an stumm und keine zehn Pferde hätten ihn wieder in's Holz gebracht. Auch wurde er auf einem Auge blind und fiel der Gemeinde zur Last.“ — Ein Währwolf, an den Galgen gehängt, verwandelte sich in Stroh (S. 10.) Kinder werden des Mäusemachens angeklagt; man läßt die Schuldigbefundenen zu Tode bluten (Nr. 40, 41.) — Um Buttermachen zu verhindern, darf man nur einer Butternden unbemerkt die Reife am Butterfasse von unten herauf zählen (S. 51.) — Ein prächtiges sagenhaftes Märchen wird (S. 30 ff.) von tanzlustigen Zwergen erzählt. — Zwei vortreffliche Märchen haben sich hier eingefunden. Unter den Schwänken steht ein Fastnachtspiel vom Jahre 1520 voran, worauf einige gute Historien aus W. Kirchhofs „Wendunmuth“ (1563), — ein Buch, das mit Wickrams „Rollwagenbüchlein“ (1557) und Frey's „Gartengesellschaft“ (1580), wohl bald eine neue gewählte Ausgabe erfahren dürfte.

Ein ganz merkwürdiges Beispiel, wie sich uralte Erinnerungen in den Gebräuchen forterhalten, gibt das „Steinigen des „Jupiter“ auf dem kleinen Domhofe in Hildesheim.“ Zum Andenken der abgeworfenen Irmensäule ward bis zum Jahre 1743 zu Hildesheim alljährlich am Sonnabend vor Lätare, auf dem Domhofe folgendes Schauspiel gehalten (S. 123): Es kam am selbigen Tage dahin ein sonderlich dazu bestellter Bauersmann, der brachte einen langen, hölzernen Klotz, eines Mannes hoch und dabei ein ausgeschnitztes Holz, in Gestalt eines Kegels mit sich, setzte den großen Klotz in die Erde, und das kleine Holz oder Kegel oben auf. Dann kamen die Jungen und Buben in Haufen zusammen, warfen mit Steinen und Stöcken, daß sie den Kegel, der das alte Götterbild vertrat, herabwarfen; Andere setzten ihn wieder auf, und so ging es mit großem Spektakel weiter, bis der Lärm und Unfug zu arg und die Sitte abgeschafft wurde. Es bestand aber eine eigene Stiftung hiefür, der jeweilige Besitzer derselben hatte eine Hufe Landes zinsfrei; später wurde die Holzlieferung in eine Geldrente verwandelt. — In Hildesheim galt bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts der schöne Brauch, unter Anführung eines angesehenen und beliebten jungen Bürgers, des Maigrafen „in den Mai hinauszureiten“ und das wiedererwachte Frühlingsleben feierlich und fröhlich zu begrüßen. (Beschreibung dieses Festes S. 127—135.) — Auch war früher Sitte, durch einen am Rathhause ausgehängten, uralten hölzernen Schild, welcher ein auf das Schießen bezügliches Bild zeigte, den bevorstehenden Auszug zur Schützenwiese anzukündigen. Auf ähnliche Weise ward zu der alle sieben Jahre üblichen Wallfahrt zu den Heiligthümern nach Aachen eingeladen; das Zeichen war ein gepflanzter Baum oder Pfahl, woran ein Schild hing, der mit einem auf die Wallfahrt bezüglichen Bilde versehen war; nach Ausstellung dieses „Schildbaumes“ schlossen sich die Hildesheimer jedes Alters, Standes und Geschlechts, in großer Zahl den durchziehenden Pilgern an. — Auszüge aus handschriftlichen Annalen schildern die Hochzeiten, Kindstaufen und Begräbnißfeierlichkeiten, wie sie im XVI. Jahrh. in Hildesheimischen Geschlechter-Familien üblich waren; ihre Ergänzung bilden die noch üblichen ländlichen Hochzeitsgebräuche, die mit ihrem buntscheckigen Leben und mit ihren Reimsprüchen (S. 145—168) das ächte Bauernleben abzeichnen.

Wir haben bisher bei der Anzeige ähnlicher Schriften nur das mythologische Element im Auge gehabt, weil dieses vorzugsweise wissenschaftliches Material erfordert und durch ähnliche Sammlungen auch gefördert wird; unsere Meinung aber geht auch dahin, daß die heutigen Romanschreiber und Novellendichter recht gut thäten, sich mit diesen Studien näher vertraut zu machen, um so ihre mit großer Vorliebe in das Mittelalter verlegten Geschichten auch charaktermäßig zu kostümiren; ein aus historischen Latten zusammengenageltes Gerüst mit den bemalten Leinwandstücken eines holperigen Chronikenstyls ist noch lange kein ächtes, lebenswarmes Kunstwerk. Dr. Franz Trautmann ist mit großem Glücke auf dem bezeichneten, besseren Wege vorangegangen, möchten ihm Viele nachfolgen! —

Kunstverein.

München, 11. Jan. Unter einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Landschaften macht sich wieder ein Bild von K. Millner, „die Steppalpe bei Garmisch, mit der Ansicht vom Wetterstein und dem Karwendelgebirge“ in Tyrol, durch seine naturfrische, von jeglicher „Manier“ freie Auffassung aufs vortheilhafteste bemerkbar. Schön gewählt und bis in's Minutiöse zart ausgeführt ist Scheuchzer's „Parthie von Landeck in Tyrol“. In gerade entgegengesetzter, fast formlos verschwommener Behandlung zeigt uns Rob. Zimmermann eine von herannahendem Wolkenbruch bedrohte Parthie bei Böcking“; J. Schiffmann in ähnlicher Weise ein Motiv aus „Stanzstadt am Vierwaldstädter-See“. Naturwahr aufgefaßt und von elegischer Wirkung ist M. Wehli's Abendlandschaft nach einem Gewitter“, und Th. Mehldahl's „Parthie bei Grainau“, deren Farbenkontrast in den vom Sonnenuntergang gerötheten Bergen, und dem nächtlich dunklen Thalgrunde gute Wirkung macht. Eine „Landschaft“ (Parthie am Starnberger-See) von D. Langko zeigt alle Vorzüge eines gefälligen Kabinetbildes. Ganz besonders gelungen ist der Wellenschlag des leicht bewegten See's wiedergegeben. Gut empfunden und hübsch ausgeführt ist H. Bethke's „Schlafendes Kind“, dessen sorgsam freundliche Mutter den Fenstervorhang des kleinen Stübchens schließt. M. Stieler legt in einer lebensgroßen Porträt-Studie einen schmucken, jungen „Landsknecht“ vorstellend — eine neue, erfreuliche Probe seines durch Fleiß geförderten technischen Fortschrittes ab. Gemüthvoll erfunden und sicher ausgeführt ist A. v. Ramberg's „Morgenandacht“ eines Landmädchens (am Fuß eines von ihr mit Blumen bekränzten Felsenkreuzes knieend). Lobend zu erwähnen sind auch zwei trefflich ausgeführte Stillleben, „eine Weintraube“ von B. Reinhardt, und „Todtes Geflügel“ von W. Reinhardt. Ein effektvolles Architekturbild, „Parthie aus dem Rathhause zu Ueberlingen“ von F. Pagl, gehört durch seine vortreffliche Farbe und die wohlthuende Harmonie, die über das Ganze verbreitet ist, mit zu den werthvolleren Gemälden der gegenwärtigen Ausstellung. ••••

Deutschland.

Bayern. — ⊙ Hof, 10. Januar. Die Vorsitzenden des Gewerbe-, des Fabrik- und des Handelsrathes dahier und deren Stellvertreter, die HH. C. Bauer, Glasermeister, A. Gerber, Tuchscheerer und Appreteur, M. Steinhäuser und Ch. Gebhardt, Webereifabrikanten, und A. Walz und G. Stark, Großhändler, sind zu der am 15. d. Mts. zu Bayreuth zusammentretenden Kreis-Gewerb- und Handels-Kammer einberufen. Gleichzeitig wurden die Akten der nach der allerhöchsten Verordnung vom 27. Januar 1850 bestandenen, drei Jahre hindurch thätigen zufolge der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dez. 1853 aber aufgelösten vollständigen Gewerb- und Handelskammer der Stadt Hof an die nunmehrige Kreisgewerb- und Handelskammer zu Bayreuth ausgehändigt. Die ebenerwähnte Gewerb- und Handelskammer der Stadt Hof wurde kurz nach dem Erscheinen der allerh. Verordnung vom 27. Januar 1850 aus den 3 Abtheilungen des Gewerb-, des Fabrik- und des Handelsrathes gebildet, war bis zu ihrer Auflösung die einzige vollständige Kammer des Kreises, und wenn wir recht berichtet sind, die im Königreich zuerst ins Leben getretene. Auch jetzt noch ist der hiesige Fabrikrath der einzige in Oberfranken. Vorsitzender desselben sowie gleichzeitig der nunmehr aufgelösten Gewerb- und Handelskammer dahier war seit ihrem Bestehen Hr. Fabrikant Moritz Steinhäuser, der sich ebenso durch gewandte Leitung der Versammlungen, als durch rasche und klare Einsicht in die zu erörternden Verhältnisse und durch klare und bündige Abfassung der den Verwaltungsbehörden zu liefernden Gutachten zu jeder Zeit auszeichnete.

Hannover. — Carolinensiel, 3. Jan. Laut so eben eingegangener Nachricht von Wangeroog hat die Insel fürchterlich gelitten, indem 13 Häuser total von den Wellen fortgerissen sind. Der Feuerthurm soll beschädigt und das Haus des Wächters, welches mit dem Thurme in Verbindung gewesen, gleichfalls beschädigt sein. Die Mauer, welche Haus und Thurm zusammen verbunden, soll durchgerissen sein. Der nördliche Cap der Insel ist weggetrieben. Die Leichname der Todten auf dem neuen Kirchhofe sind größtentheils durch das Wasser herausgerissen, und liegen an dem Strande herum. Wind: SW. stille.

(Ostfr. Z.)

Amerika.

Newyork im Dezember 1854. Amerika wurde in Folge der krankhaften Richtung der Meisten, schnell reich und immer reicher werden zu wollen, zu einem Felde für spekulative Operationen, von denen man in Deutschland gar keinen Begriff hat. Die Aufmerksamkeit der großen Mehrheit des Volkes ward von der Verfolgung derjenigen Interessen, welche die Basis aller andern bilden, seit Jahren ab und auf den Handel, Stockspekulationen, Geldgeschäfte u. dgl. gelenkt und ließ außer Acht, daß nur ein gewisser Betrag Geldes im Lande war und alle vermuthlichen Profite durch Uebertragung von Einem zum Andern gewonnen werden müßten, daß diese plötzliche Uebertragung und das plötzliche Steigen im Werthe von Allem, was zu verkaufen, nach den festen Gesetzen des Verkehrs eine Reaktion herbeiführen, und daß unter dieser Reaktion das Kapital Flügel bekommen und davon eilen werde. Die Tage der Prosperität, die Amerika seit 10 Jahren in vollem Maße genossen, sind vorbei. Die Leute zählten ihre Reichthümer bei Tausenden, zehn- und hunderttausenden, aber jetzt sind diese.

Reichthümer, welche in Aktien, Obligationen, Häusern und massenhaften Ländereien bestehen, nicht zu vermiethen; es sei denn zu sehr verminderten Preisen, und selbst zu solchen finden sich nur wenige Käufer; wer Geld hat, ist geneigt, es festzuhalten. Es ist eine trübselige Zeit, der wir hier entgegensehen; an dieser Thatsache läßt sich nichts verschweigen und bemänteln. Die finanzielle Krisis, welche die Vereinigten Staaten durchzumachen haben, um mit dem Schwindel-Kreditsystem, welches in Folge der kalifornischen Goldentdeckungen aufkam, gründlich aufzuräumen und eine neue solide Verkehrsbasis zu schaffen; diese finanzielle Krisis, darüber sind alle Fachmänner einig, scheint unheilvoller werden zu wollen, als jene von 1837—40. Schon jetzt sind in den großen Städten des Ostens Tausende von Arbeitern brodlos, und jeden Tag meldet uns der Telegraph neue Fallissements von Geldinstituten, Fabriken, Manufakturen 2c. Niemand weiß mehr ein Mittel anzugeben, um das Unheil abzuwenden; man hält sich bereits überzeugt, daß kein Mittel mehr etwas helfen würde, daß die drohenden Anzeichen sich vollständig erfüllen müssen, und die Revolution in den Geldverhältnissen des Landes ihren Lauf nehmen muß, ehe das Fundament zu einem besseren und haltbareren Verkehrssystem gelegt werden kann. Für die arbeitenden Klassen werden die nächsten Jahre voll Noth und Elend sein. Eine noch stärkere Einwanderung aus Europa während dieser Zeit, wenn die Einwanderer nicht bemittelte Landwirthe wären, die bei ihrer Ankunft sich alsbald Land erwerben könnten, kann den Nothstand nur vermehren. Ich halte mich für verpflichtet, meine deutschen Landsleute, die Neigung zur Auswanderung nach Amerika haben, aufs Dringendste gegen einen solchen Schritt zu warnen; mehr als 15,000 deutsche Einwanderer ohne Mittel, irren gegenwärtig in Newyork und den nächsten Umgebungen umher, und können nicht einmal gegen Kost Arbeit erhalten. Familien jedoch, die fest zusammenhalten und sich mit Landwirthschaft beschäftigen, könnten große Ländereien um verhältnißmäßig niedere Preise erwerben, wenn sie die Kaufschillinge baar zu bezahlen im Stande wären; aber auch in dieser Beziehung muß ich meine Landsleute, abgesehen von den betrügerischen Landverkaufsagenten, denen sie hier unter die Hand gerathen könnten, und von denen Newyork wimmelt, aufmerksam machen, daß sich ein Familienvater meistens irrt, wenn er glaubt in Amerika seine Kinder zum Betrieb seiner Farm bei sich behalten zu können; täglich zeigen Beispiele, daß die erwachsenen Kinder ihren Eltern davonlaufen und in fremde Dienste treten; die Verführung hiezu ist hier allgemein, und das Gesetz begünstigt die frühe Emanzipation der jungen Leute. Was nun aber die Krisis betrifft, die ich im Eingang besprochen habe, so wird sie wie natürlich vorübergehen; daß dies aber nicht so schleunig erfolgt, wird bei einfacher Betrachtung klar werden. Wären die Ackerbauinteressen gehörig gewahrt worden, so hätten im vorigen Jahre die englischen und französischen Märkte den drei- oder vierfachen Betrag der Brodstoffe von Amerika genommen, hätten wir den Bedarf befriedigen können, und wir wären dazu im Stande gewesen, wenn ein Theil der Kräfte, die anderweitig verwendet wurden, dem Ackerbau sich gewidmet hätten; ja noch mehr, unsern Konsumenten hätten ihre Lebensmittel zu zahlbaren billigen Preisen geliefert werden können; statt dessen aber mußten wir jeden Artikel von Brodstoffen und Lebensmitteln mit enormen Preisen bezahlen, und dies ist auch jetzt noch (im Dezember 1854) der Fall; die Lebensmittel sind rar. Wir können nicht exportiren. Die Ernte von 1854 war keine günstige. Die Verlegenheit, welche dadurch entstanden ist, ist nur durch einen ausgedehnteren Anbau zu beseitigen. In letzterem Punkt haben zwar die Vereinigten Staaten einen Vortheil vor allen andern Ländern; bei uns ist nicht die Frage, wie viel wir produziren können, sondern wie viel wir produziren wollen. Von 52 Millionen Acres Landes in 5 der westlichen Staaten sind nur 13 Mill. unter Kultur. Das große fast unerträgliche Uebel der jetzigen Handelskrise wird seine guten Folgen haben. Tausende werden im nächsten Frühjahr die großen Städte (selbst Gotham, wie der Amerikaner New-York betitelt) verlassen und sich dem Landbau widmen. Leute mit ziemlich bedeutenden Mitteln werden ihren Wohnort und ihre Geschäfte verändern, müde der Schwankungen und Verlegenheiten des Gewerblebens werden sie ihre ganze Thätigkeit dem Ackerbau zuwenden. Auf solche Weise wird es wieder besser und das Land um Hunderte von Millionen wirklich bereichert werden. Das wird sicher, nur wird es nicht über Nacht kommen. (Schw. M.)

Ein amerikanisches Blatt schildert Ursachen und Umfang der gegenwärtigen Krise der Geschäfte in den Vereinigten Staaten u. A. folgendermaßen: Die alte und die neue Welt — jede hat ihr Kreuz zu tragen. Auf Sonnenschein folgt Regen. Welche Rose ist ohne Dornen? Die Entdeckung des Kalifornier Goldes, gute Ernten und ein allgemeiner Friede in der ganzen civilisirten Welt erzeugten eine Periode der Prosperität in den Vereinigten Staaten, die ihres Gleichen sucht in der Geschichte. Gleichen Schritt mit den Goldmassen aus Californien hielt das System des Papiergeldes und des Kredites. Jedes Städtchen, jedes Dörfchen errichtete seine Bank, jede County zeichnete für Eisenbahnen und Kanäle. Auf zehn Millionen Baargeldes stützten sich fünfzig Millionen Bankcirkulation. Wie sollten da nicht Handel und Geschäfte blühen? Man baute Eisenbahnen durch unbewohnte Gegenden und erschwerte die Ansiedlung dadurch, daß man die Grundstücke den Bahnen entlang in enormem Preise hielt. Sogenannte Mondscheinkompagnien entstanden wie die Pilze aus der Erde. Der lobenswerthe Eifer, die Hülfsquellen des Landes zu entwickeln, überschritt alle Gränzen vernünftiger Berechnung. Die Eisenbahnen wurden auf Kredit gebaut, die Kapitalisten dachten sich, der heitere Morgen eines goldenen Zeitalters sei angebrochen. Kaufleute importirten mehr als sie verkaufen, und zehnmal mehr, als sie bezahlen konnten. Die Fabrikanten von drüben sahen gleichsam goldene Berge von hier hinüber schwimmen; wenn nur Bestellungen einliefen, waren sie schon froh; ein einziger prompt bezahlter Posten sicherte wieder Kredit für das Doppelte, vielleicht Dreifache. Kleinhändler kauften mehr, als sie absetzten, Privaten bestellten mehr, als sie bezahlen konnten. Neue Theater wurden gebaut, neue Paläste errichtet und neue Schiffe vom Stapel gelassen, neue Dörfer angelegt und neue Städte. — Das Jahr 1854 brachte uns die Reaktion. Der Verkehr entsprach nicht den Verkehrsmitteln. Man wurde mit Schrecken gewahr, daß die Eisenbahnen sich nicht rentirten, die „Mondschein"-Kompagnien keine Dividenden zahlten. Mit dem Augenblicke als man dieß entdeckte, begann der Rückzug. Die Aktien fielen, die Börsen wackelten, das Grundeigenthum wurde billiger, Häuser und Läden waren auf einmal in Menge zu vermiethen, Waaren wurden unter dem Kostenpreise auf Auktionen verschleudert, Schiffe fanden keine Frachten, der Import nahm ab. Hiezu kam eine verhältnißmäßige Mißernte und günstige Ernten in Europa, das frühere Austauschmittel — Californier Gold — hatte abgenommen; jetzt verlangte man auch unsere Brodstoffe nicht mehr, und selbst wenn man sie verlangt hätte, hätten wir sie nicht liefern können. Die Werthabnahme an Eisenbahnaktien und Obligationen allein beläuft sich in diesem Jahre wenigstens über dreißig Millionen Dollars. Wie enorm ist die Werthabnahme an Grundeigenthum! Wie bedeutend der Verlust durch unsere Mißernte! Man hat berechnet, daß durch alle diese Faktoren zusammen das Land in diesem Jahre über zweihundert Millionen Dollars verloren hat! Arbeitslosigkeit und Mangel grinsen uns von allen Seiten an; dabei stehen wir am Anfange des Winters — der Gedanke ist nicht sehr wohlthuend.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 12. Jan. Auch Ihre k. Hoheit die Prinzessin Alexandra sind von Darmstadt wieder hier eingetroffen.

** München, 12. Januar. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Beerdigung der Generaloberin der barmherzigen Schwestern, der hochwürdigen Mutter Vennonia, statt. An dem Leichenzuge nahmen außer einer ungewöhnlich großen Menschenmenge, den barmherzigen Schwestern, dem Personale des städtischen allgemeinen Krankenhauses u. s. w. auch die beiden Gemeindekollegien in Uniform, die beiden HH. Bürgermeister an der Spitze, dann die HH. Obermedizinalrath Dr. Pfeufer, geh. Rath Dr. v. Gietl und Direktor Dr Horner Theil.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 10. Jan. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind, aus Florenz kommend, gestern Mittag nach 1 Uhr dahier eingetroffen und im Großherzogl. Palais abgestiegen. (Darmst. Z.)

Frankreich. — Paris, 11. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Der „Moniteur" meldet: Lord John Russell wurde gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. (Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — **London, 8. Jan. Die Ministerkrise, welche in Folge der Meinungsverschiedenheiten unter mehreren Mitgliedern des Kabinets eingetreten war, dürfte in Folge der in den letzten Tagen stattgehabten Ministerräthe vorläufig bis zum Wiederzusammentritte des Parlaments vertagt sein. Bis dahin werden wahrscheinlich die Ereignisse, die Eröffnung von Friedensverhandlungen oder sonst welche auf dem Kriegsschauplatze über das Loos des Kabinets entscheiden, wenn es wieder vor den beiden Häusern des Parlaments erscheinen wird.

London, 10. Jan. Die Admiralität kündigt an, die Blokade aller Häfen des schwarzen und asow'schen Meers werde am 1. Februar beginnen. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — O.C. Triest, 9. Jan. So eben läuft der Dampfer „Asia" mit der Post von Konstantinopel vom 1. d. M. hier ein. Er bringt keine Neuigkeit von Belang. Ueber einen angeblichen Zusammenstoß zwischen den Russen und Türken bei Eupatoria verlautet nichts Bestimmtes.

Amerika — London, 10. Jan. Eine Resolution der Committee fürs Auswärtige im Washingtoner Repräsentantenhaus empfiehlt dem Präsidenten den Kriegführenden seine Vermittlung anzutragen. Die Vertragsratifikation zwischen Amerika und Dominica ist wegen Einsprache des französischen und des englischen Konsuls verschoben. Amerika hat von dem südamerikanischen Staate Ecuador die Gallopagos-Inseln für 3 Millionen Dollars gekauft. Neuere Depeschen Lord Raglans sind unwichtig. (T. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 11. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 68 3/8; 4 1/2proz. 57 1/2. Bankaktien 966; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79 7/8; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 3/8; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95; Wechselkurse: Paris 93 1/8; London 116 7/8; Wien 93 7/8.

Berlin, 10. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 83 3/4 B., 83 1/4 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 11 Jan. 5proz. 84 7/8; 4 1/2proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 101 11/16; Bankaktien 1033; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1982 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 128 7/8; London 3 Mt. 12.14. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 10. Jan. 4 1/2proz. 91.35; 3proz. 67.95.

** **London**, 10. Jan. Konsols 3proz. 92 1/2 3/4.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

136.(3a)

Aufforderung

an die gesetzlichen Erben des Johann Schreiber.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neunkirchen in Oesterreich unter der Hand werden die gesetzlichen Erben des am 19. Oktober d. Js. zu Neunkirchen verstorbenen Johann Schreiber, gewesenen Hausknechtes von Dölern im Königreiche Bayern gebürtig, aufgefordert,

binnen einem Jahre, von heute an gerechnet,

sich hiergerichts zu melden, und unter Ausweisung ihres gesetzlichen Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der etwa nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde, und den sich allenfalls später meldenden Erben ihre Erbansprüche nur so lange vorbehalten blieben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

Neunkirchen den 6. Dezember 1854.

E.-N. 794/II.

7807 (3c)

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Fabrikanten Johann Georg Bezschlag von Sommerheim betreffend.

Nachdem in bezeichneter Sache rechtskräftig auf Eröffnung der Gant erkannt ist, werden die Ediktstage in Nachstehendem festgesetzt:

1) Zur Liquidirung und Nachweisung der Forderungen auf
Dienstag den 23. Januar l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden und deren Begründung auf
Dienstag den 27. Februar l. Js.,
3) zur Abgabe der Repliken und deren Begründung auf
Donnerstag den 29. März l. Js.,
4) zur Abgabe der Dupliken und deren Begründung auf
Dienstag den 24. April l. Js.,
jedesmal **Morgens 10 Uhr** anfangend.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß ihrer Forderungen aus gegenwärtiger Gant, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Alle Diejenigen, welche Vermögenstheile des Gantirers im Besitze haben, werden bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, solche nur dem Gantgerichte zu übergeben.

Hiebei wird zugleich bemerkt, daß am ersten Ediktstage auch ein Arrangement versucht werden wird.

Nördlingen den 6. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

Schulz.

G.-N. 1156. c. Arzt.

122.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Grundbesitzungen des Webermeisters Johann Leonhard Hofmockel von Brodswinden, nämlich:

1) das Wohnhaus Nr. 37 in Brodswinden, Taxe 450 fl.,
2) Pl.-Nr. 162, 75 Dez. Kirchenbuckacker, Taxe 80 fl.,
3) Pl.-Nr. 182½, 1 Tgw. 0 Dez. vorderer Feldacker, incl. der Saat, auf 75 fl. geschätzt, am

Dienstag den 6. März 1855,
Nachmittags 1 Uhr,

im Hecht'schen Bräuhause daselbst durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen mit dem Bemerken, daß sich der Zuschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet, welche sammt den Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ansbach am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 1336 **v. Ruffin.**

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

125.

Ausschreibung.

Der Schuhmacherssohn Johann Meukel von Niedermdorf hat sich im September l. Js. von seiner Heimat entfernt, und streunt seitdem umher.

Derselbe wolle im Betretungsfalle hieher geliefert werden.

Signalement.

Derselbe ist 12 Jahre alt, von kleiner Statur, blonden Haaren, trägt ein blaubarchentnes Goller, eine gestreifte Hose, dann eine hellblaue Militärschirmmütze; besonderes Kennzeichen: eine Narbe an der linken Wange.

Herzogenaurach am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

E.-N. 7492. **Sperl**, k. Landrichter.

123.

Bekanntmachung.

Die ledige Schuhmacherstochter Margaretha Barbara Feeß, 26 Jahre alt, und deren Schwester Maria Barbara Feeß, 22 Jahre alt, von Dombühl, dieß. Gerichts, beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind längstens am

Dienstag den 30 Januar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Feuchtwangen den 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

E.-N. 3674. c. Lippert.

134.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Lichtmeßmesse beginnt am 31. Januar, und endigt am 7. Februar. Der erste Tag ist zum Auspacken der Waaren, und der letzte zum Einpacken derselben bestimmt, wonach also die Verkaufszeit auf 6 Tage beschränkt bleibt.

Diejenigen Verkäufer, welche Meßbuden bestellen wollen, haben sich an Herrn Magistratsrath Kunstmann zu wenden.

Erlangen am 4. Januar 1855.

Der Stadtmagistrat.

Weinmann.

E.-N. 4109. c. Fink'el.

124.

Bekanntmachung.

Johann Peter Albert, geb. 26. April 1792 zu Weisendorf marschirte im Jahre 1812 als Soldat des k. 5. Linieninfanterieregiments nach Rußland, und wird seit 1. Oktober 1814 vermißt.

Derselbe oder seine etwaigen Leibeserben werden aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

sich dahier zu melden, und das in 316 fl. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den Seitenverwandten gegen Kaution zur Nutznießung überlassen wird.

Herzogenaurach den 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

Sperl, k. Landrichter.

E.-N. 1849. c. Kurr.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

132.

Verhafts-Befehl.

Das kgl. Landgericht Günzburg a/D. verordnet wegen des in der Nacht vom 14. auf den 15. v. Mts. bei dem Wirth Andreas Mühleisen zu Autenried verübten Diebstahls, welcher nach Art. I. und III. der Verordnung vom 25. März 1816 als Verbrechen zu bestrafen ist, den dieser That verdächtigen ledigen Taglöhner Ottmar Schlander von Bühl zu verhaften, und dem diesseitigen Untersuchungsgericht zu überliefern.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, zur Vollstreckung dieses Verhaftsbefehls mitzuwirken und bei dem Vollzug solchen dem nachbenannten Schlander mit dem Bemerken vorzuzeigen, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung sich bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg zu beschweren. Zugleich wird der Personalbeschrieb des Ottmar Schlander, soweit er ermittelt werden konnte, angegeben.

Günzburg am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2644/I. **Braun.**

Personal-Beschreibung.

Alter 38 Jahre, Haare dunkel, Augen braun, Nase mittel, Mund klein, Gesichtsform länglicht; dessen Kleidung kann zur Zeit nicht beschrieben werden.

133.

Bekanntmachung.

Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte der Stadt Ansbach betreffend.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1855 der erste Roßmarkt

Montag den 29. Januar l. Js.,

der zweite dagegen

Montag den 26. Febr. l. Js.,

abgehalten wird, nachdem als Grundsatz feststeht, daß alljährlich der erste Roßmarkt am letzten Montag des Monats Januar, der zweite aber vier Wochen später stattfinden soll.

Diesem wird nachrichtlich noch beigefügt, daß am vorjährigen ersten Roßmarkte 498, am zweiten dagegen 339, an beiden also zusammen 837 Pferdetausche und Kaufverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 93,233 fl. 5 kr. betragen hat. Weiters wird bekannt gemacht, daß, so wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem nach jeden der beiden Roßmärkte folgenden Dienstag gehalten wird, sowie daß im vorigen Jahre 591 Stück am ersten, dagegen 617 Stück am zweiten, mithin an beiden Märkten zusammen 1208 Stück Rindvieh für die Gesammtsumme von 120,780 fl. 24 kr. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigen Märkten abgeschlossene Kauf- oder Tausch- und zwar Roßhändel auf dem Rathhause, Rindviehhändel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktplatz befindet, angezeigt werden muß.

Ansbach am 5. Januar 1855.

Stadt-Magistrat.

E.-N. 3407. **Meinel.**

7698.(3b)

Bekanntmachung.

Grundrentenüberweisung der Pfarrei Petersskirchen an den Staat betr.

Die Grundrenten der Pfarrei Petersskirchen wurden an den Staat überwiesen, und befinden sich 10,000 fl. Ablösungsschuldbriefe, auf die Pfarrei Petersskirchen lautend, bei diesseitiger k. Behörde in deposito.

Dauernde Lasten, welche auf den Grundrenten der Pfarrei Petersskirchen ruhen, sind von den Berechtigten nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848

binnen drei Monaten

anzumelden, als sonst ohne weitere Rücksicht die hierorts deponirten Ablösungsschuldbriefe an den Pfründebesitzer verabfolgt werden.

Trostberg den 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Trostberg.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-N. 1595. **Hausinger.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 11.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die Niederlande u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an...

Sonnabend den 13. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
11	−1°,9	1°,0	−3°,0	322''',79	322''',10	322''',02	1''',8	1''',8	1''',8	SSO.	NNO.	NO.	−1°,0	−4°,0	Ziemlich heiter.	Ziemlich heiter.	Gewölkt. Etwas Nebel.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −2°,0.			Mittlerer Barometerstand: 322''',30.													

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 12. Jan. 8 Uhr 40 Min. Vormittags. Se. Maj. König Ludwig fühlte sich gestern wohl, sah Familienglieder länger bei Sich, hatte eine gute Nacht, alle körperlichen Funktionen sind geregelt, der Geist heiter wie immer.*)

München, 13. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Stellentausch der beiden Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Dr. Friedrich Wilhelm Rößling in Schweinfurt und Victor Göhe in Amberg zu genehmigen, und daher auf alleruntertänigstes Ansuchen den Assessor Dr. Friedrich Wilhelm Rößling an das Kreis- und Stadtgericht Amberg und den Assessor Victor Göhe an das Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt zu versetzen.

Bayerischer Landtag.

** München, 9. Januar. (XXIX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Fortsetzung der Verhandlung über den Antrag des Hrn. Dr. Ruland, die Abschaffung der §§. 48 und 49 des Ediktes II. zur Verfassungs-Urkunde betr.) Hr. Dr. v. Allioli spricht sich entschieden gegen den Ruland'schen Antrag aus. Derselbe sei weder materiell noch formell für statthaft zu erachten. Materiell betrachtet, werde durch den einfachen Abstrich nichts gewonnen, vielmehr die Sachlage nur noch verschlimmert; denn der §. 47 des gedachten Ediktes, der nur die Substanz garantire, würde die Renten und Rentenüberschüsse völlig der willkürlichen Behandlung überantworten, wenn die §§. 48 und 49, die hiefür beschränkende und ordnende Normen geben, wegfielen. Die Curatel des Staates, welche hierin von jeher geübt worden, könnte sich dieses Objektes nur um so mehr bemächtigen, da sie stets eine nicht blos wahrende, sondern dispositive gewesen sei, und darum auch bleiben werde. Wollte sie in die Grenzen einer blos wahrenden Curatel zurückgebracht werden, so müßte an die Stelle der Abstreichung der §§. 48 und 49 ein neues dies bestimmendes Gesetz gebracht werden. Das Fortbestehen dieser §§. sei daher weit mehr für schützend zu erachten als der Wegstrich, deshalb aber der Antrag des Hrn. Ruland wahrhaft illusorisch und schädlich. Er sei aber auch der kanonischen Ordnung nicht entsprechend, weil er den Gegenstand auf eine Autonomie der einzelnen Kirchenverwaltungen zurückführe, was weder mit dem Grundsatze der kirchlichen Gemeinschaft noch der Autorität der kirchlichen Oberen übereinstimme. Die kirchliche Gemeinschaft dürfe nicht außer Augen gelassen werden. Der einzelne Kirchenfond ist, wenn er über Bedarf Renten hat, an den armen, bedürftigen zu geben verpflichtet, und schuldig, dem Befehle der Oberen zu gehorchen darin, wie er dieser Gemeinschaft Rechnung zu tragen habe. Alles hierin dem freien Willen der Kirchengemeinden anheim zu geben, sei nicht kanonisch; das Prinzip darüber, wer Eigenthümer des Kirchenvermögens sei, sei noch nicht außer Zweifel gestellt. Hr. Ruland selbst habe zweier verschiedener Prinzipien erwähnt. Der Einfluß eines Prinzips hierüber auf die vorwürfige Frage sei nicht zu verkennen; allein da es sich dabei offenbar um ein katholisches Prinzip handle, sei gewiß hier der Ort nicht, darüber zu entscheiden, und Gesetze zu ändern oder zu machen, die ein festes Prinzip hierin voraussetzen, jetzt nicht an der Zeit. Die bayerische Regierung befinde sich übrigens seit Jahrhunderten im Besitze des Rechtes einer solchen dispositiven Curatel im Gebiete der älteren Provinzen laut Zeugniß des Generale vom Jahr 1599 und in den neueren Provinzen wenigstens lange genug, um sich auf einen dießfälligen verjährten Besitzstand zu berufen. Es fehle daher selbst nicht an einer civilrechtlichen Begründung des fraglichen Verhältnisses. Dieser so bestehende Zustand habe tief eingreifende Rechte und Pflichten der Gegenseitigkeit unter den einzelnen Kirchenstiftungen selbst erzeugt, und diese könnten nicht so mit einem Federstriche aufgehoben werden, ohne nicht eben so viele Verletzungen zu erzeugen. Eine blos freiwillige Hilfe bleibe eine problematische. Almosen zu erbetteln sei entwürdigend und schaffe keine rechtzeitige, keine sichere, keine ausreichende Hilfe. Privatwohlthätigkeit fließe nur für Dinge reichlich, welche eben von der Idee der Zeit getragen seien. Und eine Uebereinstimmung aller Betheiligten werde selten erlangt werden können, und nie werde es an Vorwänden aller Art gebrechen, die ein Theil der Betheiligten dafür geltend machen könne, jede Hilfeleistung zu verweigern. Mit dem Eingehenlassen armer Kirchen, sei den höheren Pflichten der Humanität nicht gedient; sie fielen daher anderen zur Last, die solche zu tragen nicht im Stande wären. Zuletzt fielen sie auf die Steuerpflichtigen. Sei es dann aber Recht, eine Last dahin zu wälzen, während doch das Institut der Kirche in der Gemeinschaft die Kräfte besitze, die dazu dienen können, dieselbe auf sich zu nehmen? Aber auch formell betrachtet, fehle der Kammer die Zuständigkeit. Die Entscheidung der vorwürfigen Frage hänge von Prinzipien ab, die zweifelhaft geworden. Jeder Katholik sei aber in sofern ein Ultramontane, als er in Dingen, die seine Kirche betreffen, die Entscheidung von Rom aus erwarten müsse. Die unsicheren Grundlagen für die Beurtheilung dieser Frage könnten darum auch nur von dort her befestiget werden; und ehe dieses nicht geschehen, könne auch hier keine feste Norm angenommen werden. Diese Ordnung mit Rom zu treffen sei der Gegenstand von Staatsverträgen, bis zu deren Erfolgen man daher die Sache beruhen lassen müsse. Er stimme daher für den Ausschußantrag, nicht weil er kanonisch korrekt, sondern weil er das zur Zeit unvermeidliche Provisorium zu verbessern geeignet erscheine. Hr. Knollmüller für den Antrag des Hrn. Ruland. Durch Konkurrenzbeiträge litten die Kirchen in ihrer äußeren Verschönerung so wie die Feierlichkeit des Gottesdienstes, und das seien Momente von Wichtigkeit. Eventuell würde Hr. Redner auch dem Ausschußantrage zustimmen. Hr. Thinnes bemerkt, daß der Hr. Bischof von Augsburg in der Kammer der Reichsräthe sich anders ausgesprochen habe, als Hr. v. Allioli. Er, Hr. Redner, sei stets gegen die §§. 48 und 49 gewesen, weil sie, wenn sie in der früheren Weise zur Anwendung kämen, jede Stiftung ihrem Ruine nahe bringen müßten. Die Streichung dieser Paragraphe bringe keine Veränderung in die Verwaltung des Kirchenvermögens. Würde der Fall eintreten, daß arme Kirchen Unterstützung nothwendig hätten, so solle man zu freiwilligen Beiträgen greifen, und diese würden dann reichlich fließen. Er stimme deshalb für den Antrag des Hrn. Ruland und nur eventuell für den Ausschußantrag. Nachdem auch noch Hr. Wolfsteiner für den Antrag des Hrn. Dr. Ruland sich ausgesprochen hatte, wurde, da noch sieben Redner eingeschrieben waren, die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

** München, 12. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten haben die Debatten über den neuen Wahlgesetz-Entwurf begonnen. Beim Beginne der Sitzung wurde von dem k. Staatsminister Frhrn. v. d. Pfordten ein Gesetzentwurf in Bezug auf die bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und in Bezug auf einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee, zusammen im Betrage von 15 Millionen Gulden, unter gleichzeitiger Zurücknahme des früher vertagten Gesetzentwurfs in Bezug auf die Deckung für außerordentliche Ausgaben für die Armee in den Jahren 1850—1853, bei der Kammer eingebracht. Ingleichen kündigte der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner auf Interpellation des Abg. Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld u. Cons. die demnächst erfolgende Vorlage des Budgets an.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. — ** München, 12. Jan. Se. Maj. der König Ludwig haben den nach München zurückgekehrten Hrn. Hofmarschall, Oberst Frhrn. v. La Roche bei dessen Abreise von Darmstadt allerhöchst beauftragt, auch im Allgemeinen den innigsten Dank für die Theilnahme auszusprechen, welche sich im ganzen Lande kund gab, und zu sagen, wie dem Herzen Seiner Majestät diese Theilnahme wohl thue.

** München, 12. Januar. Am künftigen Sonntag wird in der Pfarrkirche der Vorstadt Au ein feierliches Bittamt zur Erflehung einer baldigen Genesung Sr. Maj des Königs Ludwig abgehalten. Aus demselben Anlasse läßt der hiesige Veteranen-Verein am künftigen Sonntag in der St. Ludwigs-Pfarrkirche ein feierliches Bittamt abhalten.

** München, 12. Jan. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die königl. bayerischen Verkehrs-Anstalten" Nro. 1 vom 11. d. M. enthält eine Mittheilung der General-Direktion dieser Anstalten, die Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Depeschen beim Transit durch die Schweiz betreffend. Demzufolge wird für die einfache Depesche von 25 Worten 1 fl. C.-M., bei Depeschen von 26—50 Worten 2 fl. C.-M. und bei Depeschen von 51—100 Worten 3 fl. C.-M. nach allen Richtungen des Transits bezahlt.

** München, 12. Jan. Morgen Abend findet von Seiten der sechs Studentenverbindungen der hiesigen Universität zu Ehren des derzeitigen Rector Magnificus, Hrn. Professors Dr. Arndts, ein feierlicher Fackelzug mit zwei Musikkorps statt. Der Zug bewegt sich von der neuen Universität durch die Ludwigs- und Briennerstraße nach der Wohnung des Hrn. Rektors in der Ottostraße, und dann von da nach dem Sendlingerthorplatze, wo die Fackeln unter Absingung des „Gaudeamus" zusammengeworfen werden.

** München, 12. Jan. Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die I. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Oberbayern. Geschworne: die H.H.: Joseph Müller, Rothgerber in Indersdorf; G. Riepold, Glasermeister in München; Fr. Sauer, Buchbinder in München; Martin Zinsmeister, Bäckermeister in Ingolstadt; St. Aigner, Bauer in Schlottham; Leonh. Spies, Gastgeber in München; Kasp. Enzensberger, Maurermeister in Bayerdießen; Joh. Ullein, Drechsler in München; Jos. Rottenhuber, Oekonom in Steinhöring; K. A. Buchner, Kaufmann in München; J. N. Birkel, Maurermeister in München; K. Dumser, Bauer in Holzhausen; Joh. Rieder, Bauer in Inzell; Fr. Del Moro, Kaufmann in München; J. G. Haug, Glasermeister in München; M. Frhr. v. Perfall, Gutsbesitzer in Greifenberg; J. Anderl, Handelsmann in Schongau; Anton Forster, Lebzelter in Murnau; Jak. Kopp, Melber in München; Jos. Wiespauer, Kaufmann in Traunstein; Kaspar Michel, Lakirer in München; J. Lackner, Bortenwirker in Murnau; J. C. Fischer, Uhrmacher in München; Ant. Scheifele, Eisenhändler in Mühldorf; A. Knorr, Kaufmann in München; Jos. Pössenbacher, Schreinermeister in München; Ferd. Scherer, Bräuer in Pfaffenhofen; Math. Ebenböch, Lebzelter in München; Math. Wassermann, Handelsmann in Traunstein; Seb. Hofmaier, Bauer in Reichersdorf. Ersatzgeschworne: die H.H.: K. Schuster, Kaufmann; Al. Lechner, ehemal. Kaufmann; Ant. Globerger, Kaufmann; Fz. Fischer, Tapezierer; Th. Driendl, Lithograph; Gust. Schulze, Kaufmann — sämmtlich in München.

□ Nürnberg, 11. Januar. Das Hopfengeschäft ist für heuer so ziemlich abgeschlossen, und wenn man die Ernte in diesem Produkt, welches in der Reihe der Landesprodukte die dritte Stelle bezüglich seiner Bedeutsamkeit einnimmt, für ganz Bayern auf etwa 40,000 Ctr. anschlägt, so ist gewiß das meiste davon durch den hiesigen Platz nach auswärts vertrieben worden. Nimmt man als Preis für den Centner Hopfen nur 150 fl. an, so ergibt sich, daß allein in diesem Produkt 6 000 000 fl. repräsentirt sind und zwei Drittel dieser Summe, die natürlich weit überstiegen ist, da der Hopfen jetzt 230—250 fl. kostet, kursirten hier. Von welcher Bedeutung aber der Hopfenhandel für hier geworden ist, mag beweisen, daß ein einziges Haus bis jetzt über 3000 bayerische Centner verschickt hat. Erfreulich ist, daß mit der alten Waare gänzlich aufgeräumt ist. Die Engländer nahmen uns den verlegenen Hopfen ab, und verwenden ihn zu leichteren Bieren, was bei uns zu Lande nicht gut geht. Es mögen wohl an 50,000 Ctr. alter Hopfen, von dem mancher Sack dem schlechtesten Dünger gleich geachtet wurde, bis er plötzlich Werth erhielt, aus Bayern geführt worden sein und berechnet sich diese unerwartete Einnahmequelle, den Centner nur zu 40 fl. durchschnittlich angenommen, auf 2 Millionen Gulden. Bei dem gänzlichen Mangel an altem Hopfen wird auch voraussichtlich der Preis des Hopfens im nächsten Herbst für die Produzenten sich günstig gestalten. Uebrigens hat gegenwärtig Hopfen aus aller Herren Länder seinen Werth, selbst solcher, auf den man sonst gar kein Vertrauen setzt, findet Abnehmer; so wurden gestern 150 Centner aus Posen hieher gebracht und um 180 fl. der Centner gekauft. Solche Waare wird vermischt und dient dazu, gesuchte Sorten in ihrem Volumen, d. h. in der Verpackung zu vergrößern. Am wohlfeilsten war der bayerische Hopfen 1828 und 1847, er kostete damals etwa 20 fl., und am theuersten 1803, wo man das Pfund bis zu 3 fl. bezahlte.

Württemberg. — Stuttgart, 9. Januar. Dem ständischen Ausschuß ist eine Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern zugegangen wodurch die Zustimmung zu der Verlängerung des den Erben Friedrichs v. Schiller ertheilten Schutzes gegen den Nachdruck auf weitere 20 Jahre beantragt wird. (St.-A. f. W.)

W.C. Stuttgart, 10. Jan. Dem Vernehmen nach ist dem ständischen Ausschuß ein Gesetzentwurf vorgelegt worden (zunächst zur Berathung bei der Kammer der Standesherren), welcher den durch die Gesetzgebung der Jahre 1848 und 1849 aufgehobenen befreiten Gerichtsstand wieder einführt und zwar für die Prinzen des Königl. Hauses, die Standesherren, den begüterten ritterschaftlichen Adel, so wie für die Hofdomänenkammer und den kgl. Fiskus. — Wie dem „St.-Anz." mitgetheilt wird, ist keine Gefahr vorhanden, daß die der Sammlung der Oberflachter Grabfunde angehörigen Gegenstände in den Besitz des brittischen Museums übergeben.

Sachsen. — Leipzig, 9. Jan. Für Pelzwaaren ist die Neujahrs-Messe nicht von Bedeutung, da das Wintergeschäft mit Neujahr abschneidet und Ostern erst die frischen Zufuhren eintreffen. Doch wurde diesmal mehr als gewöhnlich umgesetzt, da die Griechen mehreres, unter andern 5000 bis 6000 Füchse rc. für Konstantinopel kauften. Von Astracaner ging ebenfalls mehreres zu etwas höhern Preisen um, wie auch von Hasenfellen, davon die russischen mit 112 bis 115 Thlr. und Ukrainer zu 95 bis 100 Thlr. bezahlt wurden. Landwaaren blieben fast ohne Beachtung und auch in Schweinsborsten wurde fast nichts gemacht. Obgleich von Tuchen noch starke Posten aus dem Markte genommen worden sind, so konnte sich das Geschäft doch nicht erholen, da das Exportgeschäft darniederliegt und der Umsatz blos auf Deutschland, Italien und Holland sich beschränkt hat. Nimmt man indessen an, daß von den eingeführten circa 90,000 Stücken derartiger Artikel mehr als die Hälfte verkauft wurde, so ist die Messe darin immer noch besser gewesen, als sich bei den jetzigen ungünstigen Zeitverhältnissen erwarten ließ. Der Druck der Preise beträgt leider bis 2 Thlr. pro Stück, was mit den erhöhten Wollpreisen in keinem Verhältniß steht. Außer in Flanellwaaren, worauf noch viele Aufträge zurückgeblieben sind, war der Absatz in allen andern wollenen Artikeln (Thibets rc.), wie auch in halbwollenen Waaren aus Glauchau und Meerane sehr beschränkt, doch sind dafür noch Käufer aus der Moldau, Walachei und dem Oriente hier, die aber freilich zu Preisen kaufen wollen, wobei Fabrikanten kaum bestehen können. Sächsische und Berliner Druckwaaren in neuen Mustern sind recht gut gegangen, ebenso auch Mode-Waaren, wogegen die Lager unserer Seidenwaarenhändler sehr schwach besucht wurden, weil es an Einkäufern dafür fehlte. Endlich reihen wir noch den nachfolgenden Bericht über rohe Leder unsern vorigen über fabricirte an. Die Zufuhren, besonders von amerikanischen Wildhäuten, waren diesmal sehr klein und räumten sich zu gutem Preisen bald. Man bezahlte für Buenos Ayres Häute Prima 30 à 33 Thlr., Secunda 27 bis 30 Thlr., Angostura und Porto Cabello 26—28 Thlr. pro Centner. Ostindische Kypse bedangen 2—3 Thlr. pro Centner mehr als in der Michaelismesse und wurden, besonders in den bessern Sorten schnell geräumt. Bei alledem haben die Gerber ihren Bedarf nicht ganz decken können. Von Kalbfellen erlangte das Wenige, was davon am Markte war, die vorigen Preise. Deutsche Rindhäute sehr gefragt, vergriffen sich zu unveränderten Preisen bald, noch mehr aber leichte Kuhhäute, da die Gerber guten Absatz für Fahlleder fanden. (D. J.)

Oldenburg. — Oldenburg, 8. Jan. Seit gestern sind Nachrichten über die Wirkungen der hohen Sturmfluthen vom 1. und 2. d. Mts. auf der oldenburgischen Badeinsel Wangerooge hier eingegangen. Furchtbar hat das Meer dort gewüthet und der Anblick der Trümmer und Verwüstungen soll unbeschreiblich sein. Ein Dutzend Familienwohnungen haben die Wellen zertrümmert oder es hat nur durch schleunigen Abbruch das Material noch gerettet werden können; fast eben so viel Häuser stehen zum demnächstigen Abbruch, da sie sonst dem Wogen eine sichere und baldige Beute werden. An die Rettung des Dorfes mit der hart am Strande stehenden Badeanstalt ist nicht zu denken. Nun auch des Restes der bisher noch schützenden Dünenkette beraubt, schauen die Fenster des Dorfes auf die unmittelbar vor ihm liegende offene See. Der Meeresstrand ist bis nahe an die Kirche gerückt. Nicht zu schildern soll der Jammer gewesen sein, als die Fluthen zum bei weitem größten Theile den Kirchhof aufwühlten, in Meeresstrand verwandelten und Leichen und Särge bloß legten, die so von den lebenden Angehörigen wieder in Empfang genommen werden mußten, um ihnen anderswo eine vorläufige sichere Ruhestätte zu bereiten. Der Leuchtthurm steht und leuchtet noch, aber fast schon auf Meeresstrande; sein demnächstiges Schicksal ist entschieden und schon werden Vorbereitungen zu einem Neubau getroffen. (Wes. Ztg.)

Preußen. — Berlin, 10. Jan. Der kgl. Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend von Frankfurt hier eingetroffen und wird auf einige Zeit seinen Sitz in der Ersten Kammer einnehmen. (N. Pr. Z.)

Die „Ostsee Zeitung" schreibt: „Um die Eisenbahnen fähig zu machen, eine möglichst große Truppenmasse auf einmal zu befördern, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Güterwagen vorläufig solche Einrichtungen erhalten, daß auch in ihnen Soldaten und Pferde befördert werden können. Zu diesem Behufe sollen in denselben Leisten angebracht werden, auf welchen Sitzbänke gelegt werden können, und Ringe, an welche Pferde zu befestigen sind". — Das Polizeipräsidium in Berlin veröffentlicht das Verbot gegen Anwerbung für fremden Kriegsdienst.

Breslau, 7. Jan. Der Landrath des hiesigen Kreises empfiehlt die strengste Handhabung der Gesetze gegen Werbungen für fremden Militärdienst. Sämmtliche Behörden sind angewiesen, jeden Werber sofort zu verhaften und nach Abnahme seiner Legitimationspapiere der königlichen Staatsanwaltschaft zu überliefern, gleichzeitig aber auch dem Landrathsamt von jedem solchen Fall sofort Anzeige zu machen. (D. A. Z.)

Digitized by Google

Oesterreich. — Wien, 8. Januar. KK. kgl. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant haben heute unser Hoflager verlassen und begeben sich nach Rom, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. — Nach dem Schlußausweise der Nationalbank für das abgelaufene Jahr betrug der Silbervorrath am Ende desselben 45,207,000 fl. und waren 383,491,000 fl. Banknoten im Umlaufe. Das Silber nahm im Dezember um 825,564 fl. zu, aber der Banknotenumlauf vermehrte sich seinerseits um die Summe von 19,442,000 fl., was durch die Erweiterung der Escomptegeschäfte um 2,311,000, und durch die Vermehrung der Vorschüsse um 22,552,000 fl. bewirkt wurde. Unter den Vorschüssen sind jedoch 80,000,000 fl. unverzinslich der Finanzverwaltung gegeben worden. An der 2procentigen und an der Haftungsschuld des Staates sind bereits 50,879,000 fl. abgezahlt. Bei der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende mit 50 fl. per Aktie bemessen. Die Geschäfte des Instituts hatten 1854 eine ungewöhnliche Ausdehnung erreicht, so daß der Gouverneur, geh. Rath Ritter v. Pipitz, im Eingange seines Vortrages bemerkte: „Die Nationalbank habe im abgelaufenen Jahre ihre Thätigkeit auf eine solche Höhe gespannt, wie dies seit ihrem Ursprunge in keinem Zeitpunkte erforderlich war.“ Der reine Jahresgewinn betrug die Summe von 4,302,000 fl. (Drsdn.J.)

Ein Wiener Brief vom 8. Januar in der „Neuen Preußischen Zeitung“ sagt aus Anlaß der am Tag zuvor vom Fürsten Gortschakoff Namens Rußlands abgegebenen Erklärung, daß dasselbe die Vorschläge der Conferenz vom 28. Dezember unbedingt annehme: „Wir wollen uns deshalb hier in Oesterreich noch keineswegs der Zuversicht hingeben, daß damit der Friede bereits gewonnen und allseitig gesichert sei; wir verhehlen uns vielmehr keineswegs, daß im Laufe der Verhandlungen über die nunmehr durch das Einverständniß beider kriegführender Theile gewonnene Friedensgrundlage Schwierigkeiten und Differenzen eintreten können, die sich vornächst dem Urtheil und der Bemessung entziehen. Wir wollen gleichfalls nicht vergessen, daß die abweichenden Ansichten, bei vorhandenem Einverständniß über die Prinzipien, sich häufig erst dann geltend machen, wenn es sich um die praktische Ausführung der letzteren, um deren Anwendung auf gegebene Fälle handelt; wir wollen nicht übersehen, daß es auf die Einheit des Willens aller Betheiligten, auf die Vereinbarung mancher entgegengesetzter Bestrebungen ankommt, und daß vor Allem noch die schwierige Frage wegen Abschließung eines Waffenstillstandes ihre Erledigung finden muß. Dies soll uns jedoch nicht hindern, das vorliegende Ereigniß als den lebenskräftigen Keim des Weltfriedens zu betrachten und als solchen freudig zu begrüßen. Daß Fürst Gortschakoff wenigstens seine gestrige Erklärung nicht als leeres Formelwerk betrachte, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß er noch gestern Abends, wie ich höre zum ersten Mal während seines hiesigen Aufenthalts, in der Soirée des Grafen Buol erschien.“

Krakau, 6. Jan. Vorgestern hat eine russische Lokomotive, im Bahnhof von Szakowa, vier der österreichischen Staatsbahn gehörige Lastwägen zertrümmert; glücklicherweise kam bei diesem österreichisch-russischen Zusammenstoß Niemand ums Leben. Durch Krakau werden noch immerfort Armaturgegenstände und Munition nach Ostgalizien geführt. Auch marschirten in den letzten Tagen mehrere Kompagnien vom k. k. Pionierkorps hier durch. Der Wind, der in den ersten Tagen des Jahres auch hier entsetzlich tobte, riß am alten Königsschloß ein Blechdach ab, und hat unter anderem Schaden, den er anrichtete, auch die werthvolle Waarenladung eines über die Brücke bei Podgorze fahrenden Wagens in die Weichsel geschleudert. (A. Z.)

Italien.

O.C. Genua, 6. Jan. Der Militärcordon an der piemontesischen Grenze ist von der Estensischen Regierung aufgehoben worden. Der Belagerungsstand von Carrara dauert jedoch noch fort.

Frankreich.

** Paris, 10. Januar. Der „Moniteur“ bestätigt nach telegraphischen Depeschen aus Varna die Einschiffung Omer Pascha's nach Balaklava, „um sich mit den Oberbefehlshabern der verbündeten Armeen über seine Bewegungen zu vereinbaren.“ Der otomanische Generalissimus, fügt der „Moniteur“ hinzu, hat seine Maßnahmen getroffen, um einen Effektivbestand von 50,000 Mann und 60 Kanonen in der Krim zu haben. Wie wir gestern meldeten, fand die Abfahrt Omer Pascha's von Varna am 1. Januar statt. Da er von der Krim wieder dorthin zurückkehren sollte, so läßt sich wohl annehmen, daß seine Ankunft zu Eupatoria sich zum mindesten bis zum 8. oder 9. verzögert haben wird. Bei der geringen Entfernung dieses Punktes von Sebastopol wird sich gleichwohl die Wirkung seiner Operationen schon zwischen dem 15. und 20. fühlbar machen können, um welche Zeit allerdings nach den vernünftigsten Berechnungen der erwartete große Schlag ausgeführt werden sollte. Es ist zu bemerken, daß der „Moniteur“ die Stärke des türkischen Diversions-Corps viel bedeutender angibt, als alle bisherigen Privatberichte.

Man liest im „Moniteur“: „Heute (9. Januar) Mittag hielt der Kaiser in Begleitung des Kriegsministers, der Generale Regnault de Saint-Jean-d'Angely, Rolin, de Cotte und Mellinet im Ehren-Hofe der Tuilerien über die nach der Krim bestimmten Detachements der kaiserlichen Garde Musterung ab, deren Abgang am 10. und 11. Januar stattfinden soll. Diese Truppen, unter dem Befehle des Generals Ulrich, bestanden aus einer Kompagnie Genie-Sapeurs, aus Detachements des 1. und 2. Grenadierregiments, aus Detachements des 1. und 2. Voltigeur-Regiments, aus einem halben Bataillon Jäger zu Fuß und aus zwei Batterien reitender Artillerie. Die Infanterie stand in drei Linien in Schlachtordnung, hinter ihr die Artillerie. Nachdem Se. Majestät die Fronte der Truppen entlang passirt hatten, stellten sich dieselben beim „Pavillon de l'Horloge“ auf, wo die Bataillone zu Carrés formirt wurden. Der Kaiser trat darauf in's Centrum und hielt mit fester und warmer Stimme unter dem fortwährenden Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ folgende Ansprache:

„Soldaten! Das französische Volk hat durch seinen unumschränkten Willen viele Dinge wieder auferstehen machen, die man auf immer für todt hielt, und das Kaiserreich ist jetzt wieder hergestellt. Innige Bündnisse bestehen mit unseren früheren Feinden. Die Fahne Frankreichs weht mit Ehren auf jenen fernen Gestaden, wohin der kühne Flug unserer Adler noch nicht vorgedrungen war. Die kaiserliche Garde, diese heldenmüthige Vertreterin des kriegerischen Ruhmes und der kriegerischen Ehre, steht hier vor mir, den Kaiser wie vormals umgebend, dieselbe Uniform, dieselbe Fahne und besonders dieselben Gefühle der Aufopferung für das Vaterland im Herzen tragend. Empfanget daher diese Fahnen, die Euch zum Siege führen werden, wie sie Eure Väter dazu führten und wie sie Eure Kameraden dazu geführt haben. Gehet und nehmet Theil an den noch übrigen Gefahren und an dem noch übrigen Ruhme. Bald werdet Ihr die edle Taufe, die Ihr anstrebt, empfangen und mitgewirkt haben, unsre Adler auf den Mauern von Sebastopol aufzupflanzen.“

Nach dieser Ansprache stieg der Kaiser vom Pferde und übergab die Fahnen den Selben, die Grenadiere und Voltigeurs befehligenden Obersten. Ihre Majestät die Kaiserin, die auf dem Balkon zugegen war, stieg darauf in die Carré's hinab und ging am Arme des Kaisers in denselben herum. Ihre Majestäten blieben mehrere Male stehen, um mit den Soldaten zu sprechen. Diese Militärs verdoppelten, als sie die Rührung der Kaiserin bemerkten, ihre begeisterten Rufe. Nachdem der Kaiser die Kaiserin zurückbegleitet hatte, stieg er wieder zu Pferde und das Vorbeidefiliren begann. Eine beträchtliche Menschenmenge drängte sich zum Gitter des Carousselplatzes und stimmte in die Rufe der Soldaten ein. Alle Zuschauer bewunderten das kriegerische Aussehen und den Eifer dieser schönen Truppen so wie die Pünktlichkeit in ihren Bewegungen.“

Der „Moniteur“ bespricht auf folgende Weise die beschlossene Verminderung des römischen Okkupationskorps: „Zufolge des Beschlusses, daß der Effektivbestand der französischen Truppen zu Rom nach Verhältniß der Sicherheit, die die Kirchenstaaten jetzt genießen, vermindert werden soll, hat der Kaiser in seiner Fürsorge für die Sache der Kirche und des hl. Stuhles bis auf Weiteres genehmigt, daß das Okkupationskorps nicht unter 3500 Mann reduzirt werden soll. Der französische Gesandte, der beauftragt war, diesen Beschluß zur Kenntniß des hl. Vaters zu bringen, hat vom Kardinal Antonelli folgendes Schreiben erhalten:

„Rom, den 28. Dezbr. 1854. Ew. Excellenz hatten die Gewogenheit, mir durch Ihr Schreiben vom 18. Dez. den Beschluß Sr. Maj. des Kaisers mitzutheilen, das französische Observationskorps in den päpstlichen Staaten bis auf Weiteres nicht unter 3500 Mann zu vermindern, von welchem 3000 Mann in Rom und 500 Mann in Civita-Vecchia garnisoniren sollen. Der hl. Vater, dem ich diese Nachricht zur Kenntniß brachte, konnte nicht umhin, mit mir diesen wohlwollenden Beschluß Ihres erhabenen Souveräns zu würdigen, welcher der Regierung des hl. Stuhles nur angenehm und von den Gefühlen vollkommenen Einvernehmens eingegeben ist, das zwischen den beiden Regierungen so glücklich besteht. Zugleich erblickte Se. Heiligkeit, sowie auch ich, darin einen neuen Beweis ganz besonderer Ergebenheit und Anhänglichkeit, den Frankreich gegenwärtig so manchen glänzenden und ausgezeichneten Handlungen hat hinzufügen wollen, die es mit vollem Rechte besonders in der letzten Zeit um die Kirche so sehr verdient gemacht haben. Daher hat der hl. Vater seine vollste Erkenntlichkeit bekundet und er wünscht, daß Sr. Majestät der wärmste Dank dargebracht werde. Mit vollkommener Befriedigung vollziehe ich heute diesen Befehl, indem ich Ew. Excellenz bitte, den Ausdruck dieser Gesinnungen Sr. Majestät kund thun zu wollen. Auch kann ich nicht umhin, Ew. Excellenz zu bezeugen, wie sehr ich Ihnen für das Interesse danke, mit dem Sie die wohlwollenden Absichten Ihres erhabenen Souveräns gegen das Oberhaupt der allgemeinen Kirche unterstützten, dem Sie zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit eine so große Ergebenheit bewiesen haben. Mit ganz besonderer Genugthuung ergreife ich daher diese Gelegenheit, Ew. Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Antonelli.“

⊙ Paris, 10. Jan. Die Nachrichten über die Subscriptionen auf die neue Anleihe lauten fortwährend so günstig, daß zu erwarten ist, dieselben werden allein 500 Millionen übersteigen. Heute Morgen eingegangene neuere Depeschen bestätigen die Nachrichten bezüglich der Propositionen Rußlands und melden, daß Fürst Gortschakoff eine neue Zusammenkunft mit den Vertretern der verbündeten Mächte hatte. Wie versichert wird, war das Resultat dieser Zusammenkunft günstig. Bei diesen Nachrichten gingen die Kurse abermals bedeutend in die Höhe. Die 3 prozent. Rente begann mit 67.20 und schloß mit 67.95.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 5. Jan. sprachen von Ruhestörungen zu Valladolid, Saragossa und andern Orten, fast ausschließlich durch die falsche Auffassung des Consumogesetzes veranlaßt, indem das Volk sich einbildet, diese Steuer sei in ihrer Totalität abgeschafft. Zu Valladolid sind mehrere Personen, u. a. auch Offiziere und Wehrmänner der Nationalmiliz verhaftet worden. In der Cortessitzung vom 5. erklärte auf eine Interpellation, der zufolge die Königin Christine jüngst 50000 Realen Einkünfte von

ihren Akten eingezogen habe, der Minister des Innern, er werde darüber wachen, daß das Sequester eine Wahrheit und keine Fiktion sei.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Der Dampfer „Candia“ ist gestern von der Krim, wohin er eine Anzahl französischer Truppen gebracht hatte, nach Southampton zurückgekehrt. An Bord hatte er Invaliden von verschiedenen Regimentern aus Skutari, Malta und Gibraltar. Ein Passagier der „Candia“, welcher einige Heiterkeit erregte, war der Hund des ehemaligen russischen Gouverneurs von Balaklawa, welcher (der Hund nämlich) von den Briten gefangen genommen und während eines Scharmützels am Beine verwundet worden war. Er gehört jetzt dem Kapitän der „Candia“, hinkt lustig auf dem Verdeck herum und steht mit dem ganzen Schiffsvolk auf freundschaftlichstem Fuße. Als die „Candia“ Skutari verließ, nahm der Dampfer „Ripon“, welcher am folgenden oder nächstfolgenden Tage nach Southampton segeln sollte, invalide und verwundete Soldaten an Bord. Der „Emen“ sollte zu gleichen Zwecken nach Southampton abgehen. Wenn diese Schiffe heimgekehrt sind, so wird in Southampton eine ganz stattliche Flotte von Transportschiffen bereit liegen, um neue Truppen und Vorräthe nach der Krim zu bringen. — Die in Malta zu bildende Reserve wire, der „Times“ zufolge, vermuthlich aus 3 Kompagnien von jedem der auf der Krim befindlichen Regimenter bestehen, und zum Behuf der Organisation dieser Kompagnien sollen alle Rekruten, sobald sie ins Heer eingetreten sind, nach Malta gesandt und dort einexerzirt werden. Der Schrauben-Dampfer „Princeß Royal“ (91 Kanonen) geht heute oder morgen nach dem schwarzen Meere ab. Er bringt unter Andern den General-Major Jones und dessen beide Adjutanten, die 100 Mann starke erste Kompagnie der Sappeure und Minirer, 28 in Queenstown einzuschiffende Offiziere und 30 Tonnen Lagergeräth nach der Krim. — Der Herzog von Richmond, als Lord-Statthalter von Sussex, hat der Milizartillerie jener Grafschaft angezeigt, daß sie sofort für den Küstendienst mobil gemacht werden soll. 90 Gemeine der Miliz von Nord-Nottinghamshire leisteten am vorigen Freitag den Eid bei ihrem freiwilligen Eintritt in Linien-Regimenter. — Der „St. Jean d'Acre“, welcher für das schönste und schnellste Schiff in der britischen Kriegsflotte gilt, kam am Donnerstag nach einer weniger als 21stündigen Fahrt von Plymouth in Queenstown an. Er hat bereits 2 Generäle an Bord und soll außerdem noch 750 Mann, eine Anzahl Pferde und eine bedeutende Quantität Munition nach der Krim bringen. Das Transportschiff „Prince of Wales“ ist gestern mit der zweiten Abtheilung der für Balaklawa bestimmten Eisenbahn-Arbeiter von Gravesend ausgelaufen. Der „Pincher“, eines der neuerbauten leichten Kanonenboote, ward am Samstag nach den Werften von Woolwich gebracht, um dort vollständig armirt zu werden. Mehrere der anderen zu Northfleeth im Bau begriffenen Kanonenboote sind bereits sehr weit vorgerückt. Dieselben sollen sämmtlich fertig sein, ehe die Ostsee vom Eise frei ist. — Wie wir aus einem soeben veröffentlichten Admiralitäts-Berichte ersehen, hat die britische Kriegsflotte im vorigen Jahre einen Zuwachs erhalten von: 4 Schrauben-Linienschiffen, zusammen mit 300 Kanonen und 2500 Pferdekraft, 7 Schrauben-Korvetten (140 Kanonen, 2050 Pferdekraft), 6 Schrauben-Schaluppen (80 Kanonen, 520 Pferdekraft), 5 Schrauben-Kanonenbooten oder sogenannten Despatch-Boots (20 Kanonen, 800 Pferdekraft), 6 anderen Schrauben-Kanonenbooten (18 Kanonen, 360 Pferdekraft), 16 Segel-Kanonenbooten (32 Kanonen), 0 Mörserschiffen, 8 schwimmenden Batterien (48 Kanonen, 600 Pferdekraft), 6 eisernen Rad-Dampfern (460 Pferdekraft), 3 Transport-Dampfern (1650 Pferdekraft) und der königlichen Yacht „Viktoria“ und „Albert“ (600 Pferdekraft). — In der Regierungs-Gewehrfabrik zu Enfield wird gegenwärtig eine neue Art Büchse, welche den Namen Pritchettbüchse führt, angefertigt. — Während des verflossenen Jahres schifften sich zu Liverpool auf 957 Schiffen 210,742 Auswanderer ein, also wöchentlich im Durchschnitt über 4000. Am stärksten war die Auswanderung in den drei ersten Monaten des Jahres, indem sie sich auf 37,611 Personen belief. Im entsprechenden Zeitraume des vorhergehenden Jahres war die Zahl um 5782 Seelen größer gewesen. Die amtlichen Berichte zeigen eine starke Zunahme in der Auswanderung nach den nordamerikanisch-englischen Kolonien. Nach den australischen Häfen stachen während des Jahres 1854 von Liverpool aus 107 vorher von den Regierungsbehörden inspizirte Schiffe, zusammen von einem Tonnengehalte von 126,184 Tonnen, in See. Die kürzeste Ueberfahrt nach Melbourne ward in 69½ Tagen zurückgelegt, und die Reise von Melbourne nach Liverpool machte der „Lighning“ mit einer bisher noch nicht dagewesenen Geschwindigkeit in 63 Tagen. — Der Prinz Lucian Bonaparte kam gestern Nachmittags in Dover an und reiste am Abend nach London weiter. — Durch ein Dekret des geheimen Rathes vom 2 Januar wird das Verbot, Portland-Cement, blauen Lias und andere, gewöhnlich bei Wasserbauten verwandte Gegenstände nach nördlich von Dünkirchen gelegenen Orten auszuführen, aufgehoben.

** London, 9. Januar. „Daily News“ bringt folgenden telegraphischen Bericht: „Konstantinopel, 28. Dezember. Sir George Brown ist gestern aus der Krim hier angekommen, Kapitän Brock, der frühere Kommandant von Eupatoria, ist gleichfalls hier; 10,000 Türken waren bereits in Eupatoria ausgeschifft, bevor er von dort weg ging und man erwartete Omer Pascha, der an der Spitze von 30,000 Mann gegen Simpheropol agiren sollte, um so eine den Alliirten günstige Diversion zu bewerkstelligen.“ Dem „Morning Advertiser“ zufolge erwartete die Regierung heute oder morgen wichtige und günstige Nachrichten aus der Krim. — Der „Wiener Korrespondent“ der „Times“ will wissen, daß das nächst vakant werdende Regiment der österreichischen Armee von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon werde verliehen werden, worin der sprechendste Beweis der innigen Freundschaft liege, die zwischen den beiden Souveränen bestehe. Weder Ludwig Philipp noch irgend einem seiner Söhne sei diese Aufmerksamkeit erwiesen worden.

Der „Standard“ bringt folgende telegraphische Depeschen: 1) Wien, 8. Januar. Während der Unterhandlungen mit Rußland werden die Feindseligkeiten in der Krim nicht eingestellt werden. — 2) Wien, 9. Januar. Da Fürst Gortschakoffs Erklärung als befriedigend erachtet worden ist, so werden die Friedensunterhandlungen bald beginnen, indem Lord Westmoreland und Baron Bourqueney Vollmachten dazu erhalten haben.

** Liverpool, 8. Januar, 5 Uhr Abends. Bis jetzt hat man noch nichts von dem amerikanischen Postdampfer „Pacific“ gehört, welcher Nachrichten aus New-York bis 27. Dezember überbringen soll. Man glaubt, dessen Abfahrt sei durch eine für jetzt noch unbekannte Veranlassung verschoben worden. Das Schiff „City of Montreal“ ist letzte Nacht von Portland angekommen, von wo es am 22. Dez. abgegangen war. Es bringt aber durchaus nichts Neues von Belang.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Januar. Aus den vom Generaladjutanten Fürsten Mentschikoff eingelaufenen Berichten erhellt, daß der Feind vom 8. (20.) bis bis zum 14. (26.) Dezember keinerlei Operationen gegen Sebastopol unternommen hat. Der starke Regen und das schlechte Wetter hemmten ersichtlich den Fortgang seiner Belagerungsarbeiten; die vereinzelten Schüsse aus den feindlichen Batterien fügten uns wenig Schaden zu. Nächtliche Ausfälle von unserer Seite wurden mit Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. attakirte eine Schaar von Freiwilligen unter dem Kommando des Adjutanten der 1. Brigade der 4. Flottendivision, Lieutenants Bersulew, des Lieutenants Astapow, des Lieutenants vom Moskau'schen Infanterieregiment Beitner und des Junkers von demselben Regiment, Frolow, die linke Flanke der englischen Trancheen mit solchem Ungestüm, daß die sich dort befindende Bedeckung augenblicklich über den Haufen geworfen und größtentheils mit dem Bajonett niedergestochen wurde; wir machten dabei 3 Offiziere und 33 Gemeine zu Gefangenen. Von unserer Seite wurden verwundet: der Lieutenant Beitner, der schon zum dritten Male als Freiwilliger ausgerückt war, und die Midshipmen: Grigorenko und Woronow; außerdem wurden 4 Mann getödtet und 22 verwundet. Zu gleicher Zeit wurde, um den Feind abzulenken, ein anderer Ausfall unter der Anführung des Kapitän-Lieutenants Iljinski gegen den rechten Flügel der französischen Trancheen ausgeführt. Als der Feind es gewahr wurde, kehrte die Abtheilung ohne besonderen Verlust zurück. (Russ. Inval.)

O.C. Odessa, 3. Januar. Nachrichten aus der Krim bis zum 15./27. Dezember reichend, melden nichts Neues. Am 6./18. Dezember versuchten ein großer Schraubendampfer und ein Kanonenboot ein von den Russen erbeutetes türkisches Getreideschiff im Hafen von Feodosia zu nehmen. Auch bei Kertsch wechselten unlängst 3 feindliche Schiffe mit den russischen Batterien einige Schüsse. Heute wird Fürst Gortschakoff hier erwartet.

Orientalische Angelegenheiten.

** Nach Korrespondenzen von Sebastopol in Pariser Blättern schritten die Angriffsarbeiten der Engländer rasch voran. Dieselben hatten zur Aufgabe, die russischen Batterien zu verhindern, denen der Franzosen, die gegen die Mast-Bastion angelegt wurden, Schaden zu thun. Der Boden fing endlich an, in Folge des nach dem langen Regenwetter eingetretenen Frostes etwas fester zu werden. Zur Wiederaufnahme des Bombardements wurden alle Anstalten getroffen. Die französischen Soldaten sollen sehr geschickt den feindlichen Kanonenkugeln aus dem Weg zu gehen wissen. Beim Blitzen eines Geschützes heißt es z. B. gleich: „He da rechts! Aufgepaßt da unten beim Geschütz Nr. 4!“ u. s. w. In den Laufgräben sieht man mit Ausnahme der Ronden-Offiziere und des dienstthuenden Generals, der täglich wenigstens zweimal kommt, wenig Leute. Es ist ein harter Dienst; die Ausdehnung der Laufgräben beträgt nicht weniger, als 4 Stunden. Niemand darf sie betreten ohne eine Erlaubniß des Generalissimus. Besuchern ist es schon manchmal schlecht ergangen. Aeußerste Vorsicht scheint durch die Keckheiten des Feindes geboten zu sein: in einer Batterie sollen sich eines Abends drei russische Offiziere in französischer Uniform eingefunden haben. — Nach Korrespondenzen aus der Krim haben die Russen das Terrain vor dem Quarantäne-Fort, worauf ein kleines Dorf steht, geräumt. Sogleich stürzten die französischen Soldaten darauf los und trugen fort, was sie nur konnten: Gemüse aus den Gärten, Hausgeräthe und sogar die Fenster und Thüren aus den Hütten. General Bizot (der das Geniewesen kommandirt) ließ sechs Fenster auf die Seite stellen für das Speisezimmer des Generals Canrobert, — wenn dasselbe erst errichtet wird. Alles dieses fand unter einem scharfen Gewehrfeuer statt, das jedoch nur 2 Mann verwundete. Der Schiffskapitän Marivault — schreibt ein Augenzeuge — trug mit größter Sorgfalt ein Fenster weg, das er mit seinem eigenen Körper vor den feindlichen Kugeln schützte und ein Artillerist, dem eine Kugel einen eben ausgegrabenen Salatkopf aus der Hand schlug, murrte blos über den Verlust, um sofort sich über einen neuen Fund zu beugen. Solche Beispiele von Kaltblütigkeit sollen durchaus Nichts seltenes sein.

Aus Eupatoria schreibt man vom 11. Dezember: „Seit der Lektion vom 14. November hat sich der Feind in der Steppe ruhig verhalten. Nur am 8. rückten Kosaken und ein Trupp regulärer Kavalerie etwas weiter vor, um unsere Schafheerden zu fangen. Es gelang den Russen, eine große Heerde Schafe zu erbeuten, doch verloren sie dabei einige Leute und Pferde. Wir

haben unsere Stellung auf dem Plateau bedeutend befestigt und bauen eine Redoute, die mit mehreren langen 24-Pfündern aus dem gestrandeten türkischen Linienschiff armirt werden soll. Die Franzosen errichten gleichfalls Redouten und armiren sie mit Kanonen vom „Henri IV.“, „Bellerophon“ und „Leander“. So werden wir gut vorbereitet sein, wenn Liprandi (?) es etwa auf einen Angriff abgesehen hat. Von Omer Pascha's Armee sind bis jetzt 3000 martialisch aussehende Bursche hier eingetroffen. Französische Truppen werden, wie es hier heißt, an der Alma landen, um die Einschließung der Festung von der Nordseite aus zu vollenden.“

** Admiral Hamelin, der am 26. Dezember Nachmittags zu Konstantinopel angekommen war, hatte blos den Prinzen Napoleon und die Marinehospitäler besucht, und hatte schon am 27. Dezbr. auf dem „Christophe Colomb“ die Heimreise nach Frankreich fortgesetzt. Im Augenblick seiner Abreise hatte ihm der Sultan, dem er aus Mangel an Zeit dazu keinen Abschiedsbesuch gemacht hatte, das Brevet und die Insignien des Medschidsche-Ordens I. Klasse mit dem Ausdruck seines Dankes für seine geleisteten Dienste zustellen lassen. Der englische Admiral Dundas, der schon seit dem 24. Dezember zu Konstantinopel angekommen war und beim Sultan eine Audienz gehabt, sollte ebenfalls am 29. Dezember die Heimreise nach England antreten. Diesem drückte der Sultan seinen lebhaften Dank für die von den vereinigten Flotten der Sache der Türkei geleisteten Dienste aus. Ein Theil der zu Adrianopel stationirten französischen Reiterei hatte Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Konstantinopel zu begeben, wo sie alsbald erwartet wurde.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 11. Januar. (Geld u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 33*; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17-18 kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco, 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¼ - ¾ kr.

*) angeboten.

Augsburg, 11. Jan. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82¾ P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. 73½ G., 2 M. 73¼ G.; Wien in 20ern k. S. 79½ P., — G.; Triest k. S. 79½ P.; Frankfurt k. S. 99¼ G., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106¼ G.; Leipzig k. S. — P., 106¼ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris k. S. —— P., 116½ G., 3 M. . G.; Lyon k. S. 116¼ G.; Marseille k. S. 116½ G.; Mailand k. S. 60½ P., 2 M. 61 P.; Genua k. S. 51½ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62½ G.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 11. Jan. Bayer. 3½proz. Oblig. — P., 83¼ G.; 4proz. 90 P., —— G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto 4½proz. 93½ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99 G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. 100½ P., —— G. Bankaktien I. Sem. —— P., 708 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris,** 10. Jan. 4½proz. 91.35 (baar), 92.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.30 (baar), 67.95 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 842.50 (baar), 847.50 (15. Jan.); Paris-Straßburg 800. - baar, 802.50 (15. Jan.). Span. 3proz. 36½ G., innere Schuld 33¼ G., N. Convert. — G., Pass. —. Piem. Anl 86.— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Russ. 4½proz. — G.

** **London,** 9. Jan. Konsols 3proz. 91¾; neue 3½proz. ——; Span. 3proz. 38; Neue Convert. 18¼; Pass. —; Port. 3proz. 42; 4proz. ——; Russ. 5proz. 100; 4½proz. 90.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Mutach, Commandant des 4ten Artillerie-Regiments in Neapel; Andreä, Kaufm. von Frankfurt.

Hotel Maulick. HH Faur, Inspektor von Paris; Merten, Kfm. von Gummersbach; Willemert, Kaufm. von Frankfurt.

Gasthof zur Krone. HH. Gladwinkler, Handelsm. von Apfeltrach; Zipperich, Kammerdiener von Murnau; Köplin, Assessor von Schweinfurt; Ruck, Gutsbesitzer von Pelling; Fleischmann, Kfm. von Biberach.

Stachusgarten. HH. Meyer und Gebr. Gerdle, Kaufleute von Ichenhausen; Neumark, Kfm. und Köbel, Brauer von Wallerstein; Schwemmer, Bäckermeister von Grafsfeld; Lazarus und Meyer, Kaufleute von Mainz; Austrich, Kfm. von Berlin; Hintzscheler, Kfm. von Zürich; Horackschek, Fabrikant von Mindelheim; Köck, Kfm. von Landsberg; Gebr. Kaiser, Kaufleute von Hainsfurt; Ablinger, Mühlbesitzer von Manching.

Augsb. Hof. HH. Schöttl, Oekonom von Ganting; Nikels, Landrichter von Lohr; Terndl, Kaufm. von Culmbach; v. Heußer, Privatier und Walch, Kfm. von Augsburg; Koch, Kfm. von Anding; Aub, Kfm. von Fürth.

152. Ein **geprüfter Kameralpraktikant,** laut seiner Zeugnisse in sämmtlichen rentamtlichen Geschäftszweigen tüchtig, wünscht eine Stelle bei einem königl. Rentamte.

Derselbe ist jede Gehilfen- und Oberschreiber-Stelle zu übernehmen im Stande, und begnügt sich mit geringem Honorare.

Briefe sub A. B. besorgt die Expedition der Neuen Münchener Zeitung.

143. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen den Uhrmacher Frank von Traunstein wegen Unterschlagung.

Nachdem sich innerhalb der durch öffentliche Ausschreibung vom 1. Mai v. J. (Nro. 115 der Neuen Münchener Zeitung) vorgesehten 3monatlichen Frist die Eigenthümer der nachstehenden Gegenstände:

a) einer silbernen Uhr mit silbernem Zifferblatt, schwarzem Bändchen mit messingenem Uhrschlüssel (von Brankl in Brünn),
b) einer alten silbernen detto mit weißem Zifferblatt (von Anton Hammer in Brünn),

nicht gemeldet, so werden dieselben als herrenloses Gut dem kgl. Fiskus überwiesen.

Traunstein, den 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

C.R. 1614, I. **Spitzer,** k. Landrichter.

Nur II. Budenreihe Nr. 83

Es ist Wahrheit, daher Ueberzeugung!

Meine Herren! kommen, sehen und staunen Sie, wie in der

Ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Manufactur

zum **Preußischen Adler** von **Gebrüder Kauffmann aus Berlin**

die modernsten und neuesten

Berliner Herren-Anzüge

von heute ab zu hier noch nie dagewesenen solch billigen Preisen à tout prix losgeschlagen werden

Wollen Sie daher, meine Herren, in der Wirklichkeit sich noch mit nobler

Herren-Garderobe

versehen, dann versäumen Sie diesen günstigen Augenblick nicht, und eilen Sie, wenn Sie

Geld sparen wollen, dahin!!

Hier der stärkste Beweis

500 Herbst- und Winter-Tweens von 4 fl. an.
300 dergl. Prachtexemplare von 7 fl. 30 kr. an.
200 Double-Röcke Prima-Qualität von 12 bis 18 fl.
600 Tuchoberröcke, Leibröcke von 8, 9 und 12 fl. an.
500 Bureauröcke von 2 fl. an.
1000 Winterbeinkleider von 1 fl. 30 kr. an.
500 ditto Buksking von 4 fl. 30 kr. an.
200 Morgen-, Haus- und Schlaf-Röcke in Lama, Peluche, Velour, Cassinet, Sammet, Napolitaines, Ripps u. s. w. von 1 fl. 45 kr. an
Talmas, Kapuzen, Säcke, so wie ein vollständiges assortirtes Sommerlager à tout prix und endlich
4000 Paar echt amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Mädchen von 2 fl. an bis 3 fl. 15 kr.

Eilen Sie daher, und merken gefälligst, um Irrungen vorzubeugen, genau auf das Verkaufslokal

Nur 2te Budenreihe Nro. 83 neben den Herren Gebrüder Witzel aus Dingelstädt und Frankfurt a. M.

Gebrüder Kauffmann
aus Berlin.

149. (2 a) **Nur II. Budenreihe Nro. 83.**

Nur II. Budenreihe Nro. 83.
Nur II. Budenreihe Nro. 83.

93. [2 c] Amerikanische

Patent-Gummi-Ueberschuhe

neue Sendung eingetroffen bei **E. N. Schüssel,**
Windenmachergasse Nro. 7.

---

138. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Bauers-Eheleute Michael und Barbara Hödl von Kirchenlaibach — im Gesammtschätzungswerthe von 2080 fl. — zum wiederholten Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 12. Februar d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause des Michael Schmid zu Kirchenlaibach Termin bestimmt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 99 des Gesetzes von 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsmittel genügend auszuweisen vermögen.

Bezüglich der Bestandtheile dieses Anwesens wird auf das Wochenblatt für die Landgerichtsbezirke Kemnath, Eschenbach und Erbendorf Nro. 42 vor. Js., die Neue Münchener Zeitung Nro. 246 vor. Js. und den Korrespondenten von und für Deutschland Beilage zu Nro. 291 v. Js. hingewiesen.

Kemnath, den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

G.-Nr. 2900/I. **Schwarz**, k. Landrichter.

---

139. **Edictalcitation.**

v. Herrmann'sche Stiftung c. Girner
p. Hypothekzinsen.

Nachdem Anselm Girner, Anwesensbesitzer von Bühringen, schon seit längerer Zeit vom Hause abwesend und angeblich nach Amerika entwichen ist, während gegen ihn eine Hypothekzinsen-Klage und der Antrag auf gerichtlichen Zwangsverkauf des verpfändeten Anwesens gestellt ist, so wird Anselm Griner hiemit aufgefordert, längstens **binnen 4 Wochen** entweder selbst hieher zurückzukehren oder für sich einen Bevollmächtigten aufzustellen und hier namhaft zu machen, um diesem weitere Erlasse insinuiren zu können, als außerdem Insinuanda lediglich zu den Akten genommen und für rite insinuirt angesehen werden würden.

Illertissen, 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Illertissen

G.R. 1833/I. **Demharter**, k. Landrichter.

---

140. **Bekanntmachung.**

Valentin Lutz, Sohn des hiesigen Bürgers und Schornsteinfegers Johann Lutz, ist nun schon bereits länger als 50 Jahre von hier abwesend und hat auch seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Valentin Lutz oder dessen etwaige Erben werden nunmehr aufgefordert, sich **binnen 3 Monaten** zur Empfangnahme des dahier verwalteten Vermögens zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen des Churmainzer Landrechts Tit. XIV. §. 11 die Todeserklärung des Valentin Lutz erfolgen und das Vermögen desselben pleno jure an die nächsten Verwandten ausgehändigt werden wird.

Aschaffenburg, den 5. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg.

Der königl. Director:
Frhr. v. Lupin.

G.-R. 2192/325. Schwaab.

Heinrich Wittner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein lange bekanntes Leinwand-, Drell- und Damast-Lager unter Zusicherung billigster Preise.

Zugleich zeigt derselbe ergebenst an, daß sich sein Verkaufslocal nicht mehr beim Büchelbräu befindet, sondern **im Laden des Schuhmachermeisters Herrn Mittermüller, Eck vom Fingergäßchen.** 32. [5 c]

---

142. [2 a] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Joseph Hörl Fußstetter zu Fußstett als Käufer des Kreimoser Bauernguts mit Bezahlung des Kaufschillings von 5625 fl., dann des zu entrichtenden Handlohnsäquivalents von 400 fl. nicht aufkommen kann, so wird zur abermaligen öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens sammt der dabei befindlichen Mobiliarschaft, Vieh und Fahrniß geschritten.

Hiezu ist nun Tagsfahrt auf

Donnerstag den 25. Januar
von Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Rieden angesetzt, wohin zahlungsfähige Käufer eingeladen sind.

Bemerkt wird, daß bei der Haftungsverbindlichkeit des obigen Käufers auch ein Minder-Gebot angenommen wird, und der Hinschlag sogleich erfolgen kann.

Wegen der Größe des Gutes, der darauf ruhenden Lasten, des Austrages und der sonstigen Verhältnisse wird sich lediglich auf die frühere Ausschreibung vom 23. Novbr. v. Js. bezogen und beigefügt, daß weder am Gutsbestand noch der mitzuverkaufenden Viehstücke und Mobilien ein Abgang besteht und Alles noch in gutem Stande vorhanden ist.

Wasserburg, den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:
G.-R. 1035 I. **Laar.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Poster-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

144. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die dem Bauern Georg Hofmann zu Hirschfeld gehörigen Grundbesitzungen bestehend aus

a) einem Dorfgut Hs.-Nro. 63 1/2, belastet mit 57 fl. 30 kr. einfachem Handlohnsärum und 1 fl. 5 1/4 kr. Steuersimplum, taxirt auf 2500 fl.,
b) einem 1/8 unbebauten Gut Hs.-Nro. 4 b, belastet mit 755 fl. Steuerkapital, taxirt auf 850 fl.,

am Mittwoch den 28. März curr.
Vormittags 10 Uhr

zu Hirschfeld in der Wohnung des Gemeindevorstehers öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 folg. der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 und zwar nur bei einem die Taxe erreichenden oder übersteigenden Meistgebot ertheilt wird, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit sich legal auszuweisen haben.

Ludwigsstadt, den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:
G.-R. 1698. **Pflug.**

---

101. [3 b] Ein vollkommen befähigter, rücksichtlich seiner Qualifikation und Solidität gut empfohlener Rentamtsgehilfe, welcher in allen Geschäftsbranchen bereits selbstständig gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Unterkunft in einem k. Rentamte zu erhalten.

Gefällige Offerte sub Chiffre A b besorgt die Expedition dieses Blattes.

Obere Quer-Reihe Bude Nr. 1.

Diese Anzeige ist nur für Damen, denen daran liegt, wirklich echt Italienisches Seidenzeug zu kaufen.

Die Seidenstoffe aus der Fabrik **Battista Flori & Comp.** in Mailand ist das beste Fabrikat Italiens; sie sind dadurch, daß sie in Seide gekocht und gefärbt ohne jede künstliche Appretur gearbeitet, zart und weich — werden nie kraus und brechen niemals.

Ich empfehle:

Schweren schwarzen Atlas und **Satin chine**	die Robe
Schweren schwarzen Taft	12. 14. 16.
Schweren schwarzen **gros graine & gros durables**	20—25 fl.
Mailänder schwarze Taft und Atlastücher 1, 2 und 3 fl.	

August Mansfeldt aus Berlin.
Obere Quer-Reihe Bude Nr. 1.

Ferner:

Größtes Lager in franz. und Wiener gewirkten Long-Châles, Wollene Plaid-Châles und viereckige Châles jeder Gattung, z. B.
Gewirkte Long-Châles à 16, 20, 30, 40, 50, 100 bis 150 fl.,
dergleichen 4eckig, in allen Farben, à 3, 4, 6, 8, 10, 15, 20 bis 30 fl.
Wollene Plaid-Long-Châles à 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 fl.
Dergleichen einfache à fl 1. 6 kr. an.

!!! Für Herren !!!

1 schwarze Atlas-Weste . . . .
1 ostindisch seidenes Taschentuch } für 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.
1 schwarz seidenes Tafttuch . .

August Mansfeldt aus Berlin.

137. **Nur obere Quer-Reihe Bude Nr. 1 mit meiner Firma.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 13. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar allergnädigst bewogen gefunden, zum Rechnungsgehilfen der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, den vormaligen Patrimonialrichter, Rechnungsrevisor Ludwig Roth zu Augsburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; den noch im Dienstesprovisorium befindlichen Landgerichts-Arzt Dr. Johann Baptist Bachmayer zu Selb, auf Grund des § 2 der IX. Verf.-Beilage aus dem Staatsdienste zu entlassen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landgerichts-Arztes in Selb in provisorischer Eigenschaft den praktischen Arzt Dr. Joh. Karl Sigmund Höflich zu Gräfenberg zu ernennen; den Landgerichten Dingolfing und Oberviechtach je einen weiteren Assessor beizugeben und zum Assessor des Landgerichts Dingolfing den Rechtspraktikanten Jos. Bauchinger aus Passau und zum Assessor des Landgerichts Oberviechtach den Rechtspraktikanten Johann Schwarz aus Wörthsee zu ernennen; auf die eröffnete Aktuarstelle des Landkommissariats Speyer den Aktuar Heinrich Clostermeyer zu Kirchheimbolanden zu berufen, und zum Aktuar des Landkommissariats Kirchheimbolanden, den Accessisten der Regierung, der Pfalz, Kammer des Innern, Friedrich Hausmann, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den Stadtgerichtsarzt Dr. Johann Baptist Friedreich zu Erlangen, auf Grund des §. 19 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen und ihn der ihm übertragenen Ehrenprofessur der gerichtlichen Medizin zu entheben; zum Assessor des Landgerichts Neustadt an der Waldnab, den Rechtspraktikanten Johann Michael Schmauß aus Regensburg und zum Assessor des Landgerichts Eltmann den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Euchar Eduard Albrecht Schalk — seiner Bitte gemäß — zu ernennen; in die eröffnete Stelle eines I. Assessors am Landgerichte Waldmünchen, den dortigen II. Assessor Benedikt Stenger vorrücken zu lassen und zum II. Landgerichts-Assessor zu Waldmünchen den Rechtspraktikanten Ignaz Bauer aus Schenkelhammer, dermal zu Waldsassen, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 11. Januar allergnädigst bewogen gefunden, den praktischen Arzt Dr. Alois Pöppl in Oberzell, Ldgs. Wegscheid, zum Landgerichtsarzte in Waldmünchen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** München, 10. Jan. (XXX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß der Verhandlung über den Antrag des Hrn. Dr. Ruland, die Abschaffung der §§. 48 und 49 des II. Edikts zur Verfassungs-Urkunde betr.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische: der kgl. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Hr. v. Zwehl. Für einige Zeit auch die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten und v. Aschenbrenner. Das Protokoll über die gestrige Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Bei Fortsetzung der Verhandlung über den Antrag des Hrn. Dr. Ruland hatte zunächst das Wort Hr. Boos. Derselbe sprach sich für den Ruland'schen Antrag aus, weil der §. 48 des II. Verf.-Ediktes dem kanonischen, dem bürgerlichen und Verfassungsrechte widerstreite. Die Verwaltung des Kirchenvermögens stehe, führt Hr. Redner aus, den kirchlichen Obern zu. Im Oberaufsichtsrechte des Staates liege die Berechtigung zu einer dispositiven Verwaltung nicht. Wenn daher gleichwohl der §. 48 dieses Recht, sogar ohne daß er gehalten wäre, die kirchlichen Obern auch nur zu fragen, dem Staate einräume, sei er offenbar als widerrechtlich zu verwerfen. Bloße Vollzugsinstruktionsänderungen gewährten keine gesicherte Abhilfe. Hr. Römmich stimmt für den Ausschußantrag. Er sagt, die Gründe des Hrn. Ruland verdienten wohl prinzipielle Anerkennung; allein wenn die fraglichen §§. blos wegfielen, so sei die Gesetzgebung mangelhaft, eben daher müßten dieselben stehen bleiben. In der Pfalz seien die fraglichen §§. zwar nicht in Anwendung gekommen, ohne daß man deshalb bis jetzt Nachtheile davon empfinde; indessen seien dort auch viele Verhältnisse verschieden. Der Art. 8 des Concordats sei den fraglichen §§. nicht entgegen, weil er nur von der Garantie der Substanz des Kirchenvermögens handle, das in thesi durch dieselben nicht angegriffen erscheine. Zwar seien die Mißbräuche im Vollzuge nicht zu verkennen; namentlich erscheine das Bestehen besonderer Konkurrenzkassen höchst verderblich; diese Uebelstände rechtfertigten aber nicht die Abschaffung der §§., sondern nur die bessere Regelung des Vollzugs. Die Prinzipienfrage aber, wem das Eigenthum des Vermögens der einzelnen Kirchen eigentlich zustehe, und wem und inwieweit das Recht der Verwaltung zuständig sei, sei zu weitgreifend, als daß sie hier und jetzt entschieden werden könne. Hr. Westermaier: Die fraglichen §§. hätten viel Unheil bisher im Gefolge gehabt. Allein wie zu helfen? Dies sei die Frage. Auf katholischem Standpunkte sei man uneinig über die Prinzipien, von denen die wichtigsten Vorfragen hiefür abhängig erschienen. Man bedürfe offenbar eines Schiedsgerichtes. Es gebe ein solches. Hr. Redner weist hier auf die Denkschrift der in Freysing versammelt gewesenen Bischöfe hin, und liest eine Stelle aus derselben vor, nach welcher den Bischöfen, den Kirchen, das Dispositionsrecht, die Verwaltung u. s. f. unbedingt vindicirt wird; gleichwohl, mit billiger Rücksicht auf bestehende besondere Gerechtsame und hergebrachte rechtliche Gewohnheiten; in diesen sei offenbar die Synthese, durch welche die auseinandergehenden Ansichten der Kirche ihre Vereinigung finden. Die unbedingte Vetogewalt der einzelnen Kirchenverwaltungen, welche Hr. Ruland in seinem Antrage beanspruche, sei weder gerecht und kirchlich gegründet, noch die Furcht, die darin ausgesprochen werde, vor Uebergriffen der Bischöfe, gegründet. Es sei nicht richtig, daß die Sachlage rechtlos werde, wie Hr. v. Allioli meine, wenn die §§. fallen; es gelte eben dann das Concordat und dies allein, welches alle ältere Rechte aufhebe, und den Gegenstand gründlich genug ordne. Die Aufhebung der §§ werde die Mittel nicht vermindern, so lange man doch offenbar noch keinen Grund habe, an dem Leben und der Lebensfähigkeit der Kirche zu zweifeln. Er halte daher diese Aufhebung für gut. Hier stehe ein Prinzip in Frage, das Prinzip, ob die Verwaltung des Kirchenvermögens dem Staate in Händen bleibe, und deshalb lasse die Staatsgewalt diese §§. am wenigsten in dem gegenwärtigen Augenblicke fallen. Hr. Redner spricht sich hier noch sehr umständlich für die Rechte der Kirche aus und bemerkt zum Schlusse, daß man allerdings dankbar anerkennen müsse, daß die Staatsregierung Alles thue, was unter dem Drucke der Zeit geschehen könne, um den erhobenen Klagen wenigstens in materieller Richtung zu begegnen. Allein eine gründliche Hilfe liege darin noch nicht. Wenn übrigens auch jetzt nicht, so doch später müßten diese §§, ja das ganze Edikt der Verfassung fallen. Er bitte daher den Antrag Rulands zu unterstützen. Hr. Dr. Schmidt spricht gegen den Ruland'schen Antrag und für bessere Wahrung der Autonomie der Kirchengemeinden. Viele Uebel schiebe man auf die angefochtenen §§, die in der That in den Personen, und namentlich auch in dem Gebaren der Pfarrgeistlichen selbst ihren Grund fänden; Redner führt dies des Näheren aus. Die Bischöfe zu Freysing seien kein Schiedsgericht; denn sie hätten ihre eigene Angelegenheit vertreten. Man könne und dürfe in dem Stande der Sache nichts Wesentliches ändern, so lange der Prinzipienstreit über das Eigenthum des Kirchenvermögens nicht, und zwar nach den Gesetzen des Staates, der allein die Gesetze über Eigenthumsberechtigung zu erlassen habe, entschieden sei. Er sei der Ansicht, daß das Eigenthum der Substanz des Kirchenvermögens den einzelnen Kultusgemeinden zustehe; allein die Renten, besonders die Ueberschüsse müßten sie nach den Verpflichtungen, die ihnen obliegen, verwenden, resp. verwenden lassen. Die von Hrn. Redner beantragte Modifikation sei daher der Sachlage weit entsprechender, als Hrn. Rulands Antrag, der nur abschaffe, ohne etwas Besseres zu geben, als neue und größere Zweifel. Da die Kirche keine physische Person sei, so gehe es mit der Verwaltung ihrer Güter nun einmal nicht ohne Curatel. Jene des Staates wolle man abschaffen; aber welche werde man dafür eintreten lassen? Werden die Bischöfe mehr Sicherheit geben? Ehe dafür nicht in der Verfassung eine Gewährschaft geboten sei, müsse es bedenklich erscheinen, die fraglichen §§ aufzuheben. Man sage, die Bischöfe seien die Verwalter des Kirchengutes, aber wer ist dessen Eigenthümer? Wo sind dessen Organe, die diese Verwalter kontroliren? Hr. Redner glaubt hier, daß das Tridentinum in den Synoden solche geschaffen habe, und daß das hierin unbefolgt bleibende Concil eben deshalb diese Verwalter ohne alle Controle lasse; daß somit jede Garantie für die Ersprießlichkeit einer solchen Verwaltung mangle. In bloßen Vollzugsinstruktionen erkennt Hr. Redner keine Abhilfe, sie seien überhaupt am meisten in einer so wichtigen Sache bedenklich; was man von ihnen fordere, sollte man lieber sofort zum Gesetze erheben. Man solle den Gegenstand definitiv ordnen; glaube man, es sei dazu jetzt der rechte Zeitpunkt nicht: wohl denn, so lasse man die Sache wie sie ist; er stimme daher gegen den Ruland'schen Antrag, und ebenso gegen die Palliative des Ausschusses. Hr. Fürst v. Wallerstein gibt vorerst eine historische Darlegung der Gründe für die Schwierigkeit, die Rechte der geistlichen und weltlichen Regierung zu trennen. Er zeigt hiernach, wie von dem Höhepunkte des weltlichen Einflusses, der mit der Centralisation des Stiftungsvermögens gegeben gewesen, die Staatsregierung allmählich zu gerechten Institutionen herabgestiegen. Alle Klagen seien seit der Einführung der getrennten Kirchenverwaltungen rein theoretisch geblieben, und man habe dankbar dasjenige erkannt, was die Staatsregierung mit der Verfassung und den gefolgten Maßnahmen in der fraglichen Richtung gewährleistet und zugestanden habe. Da habe plötzlich das Jahr 1838/39 mit der Schaffung der Konkurrenzkassen die Rentenüberschüsse sammt und sonders centralisirt und hiemit die schweren materiellen Klagen, die man überall seitdem vernommen, in's Leben gerufen. Während die Konkurrenzen früher blos 12 — 15 Tausend Gulden per Jahr betrugen, seien sie seitdem bis zur enormen Höhe von 100 Tausend Gulden emporgestiegen, und selbst diese Summe habe nicht mehr ausgereicht. Diese fehlerhafte Behandlung der Sache habe die Uebel allein erzeugt. Wenn etwas Ersprießliches an die Stelle der §§. in Frage gesetzt werde, dann sei er wohl mit Hrn. Ruland für deren Beseitig-

Digitized by Google

ung, außerdem aber nicht. Dieses Etwas sei jedoch nicht aufzufinden. Diesem stehe schon die Prinzipienfrage über das Kircheneigenthum im Wege. Ob das Kirchenvermögen den Lokalkirchen als Eigenthum gehört; ob hieran ein Eigenthumsrecht der Gesammtheit der Kirche bestehe? Ersten Satz vertheidigen die Gemeinden, die Provinzen; letztern aber müsse Rom als richtigen erklären. Hieraus erhelle klar, daß man alle Ursache habe, das Fortbestehen der §§. zu wünschen, denn seien sie gefallen, so habe die Regierung keine Mittel mehr, den Prätensionen zu begegnen, welche von jener Seite her an sie gebracht werden würden. Nur in einem Lande, das sich völliger Freiheit in Beziehungen der innern wie äußeren Politik erfreuen könne, sei auch eine völlige Freiheit der Kirche möglich. Außerdem aber müsse sie als eine Anomalie erscheinen, die allen Grundlagen der Regierung des Staates widerstrebe. Ebendarum könne er auch nicht glauben, daß es der Staat nach Aufhebung der §§. dahin werde kommen lassen können, daß die Kirche alle ihre angesprochenen Rechte zur Geltung bringe. Es sei besser, zu bewahren, was gegeben sei, als einen Kampf in den Bereich der Organe der Gesetzgebung Bayerns hereinzuziehen, für dessen ersprießliche Ausfechtung Bayern ein zu kleiner Staat sei. Der Landtagskommissär, Ministerialrath Hr. v. Bezold bemerkt: Die k. Regierung gehe von dem Grundsatze aus, an den Bestimmungen der Verfassungsurkunde ohne dringende Nothwendigkeit nichts zu ändern. Eine solche Nothwendigkeit aber könne die k. Regierung hier nicht wahrnehmen. Materiell betrachtet stehe keine der Dispositionen der §§. 48 und 49 mit den Gebräuchen und Verpflichtungen, welche für die einzelnen Kirchen bestehen im Widerspruche. Erhebliche Klagen seien erst etwa seit dem Jahre 1838/39 laut geworden, welche übrigens nicht sowohl das diesen §§. zu Grunde liegende Prinzip, als lediglich den Vollzug betreffen. Auch dieser Klagen Grund sei übrigens eben so oft in dem Verhalten der Kirchenverwaltungen selbst, als in Irrthümern der äußeren Curatelstellen zu erkennen. Ebendeshalb könne sich auch das Ministerium nicht dazu verstehen, den Ruland'schen Antrag zur Annahme zu empfehlen. Zudem stehe es weitaus nicht so ungünstig mit den einzelnen Kirchenfonden. Wenn deren Bestand sich 1838/39 auf 74—75 Millionen Gulden belaufen habe, so habe er 1851/52 über 92 Millionen Gulden, also um 17,631,513 fl. mehr betragen, davon etwa 3—4 Millionen Gulden auf Legate und etwa 14 Millionen Gulden auf Ersparniß aus Erübrigungen aus Rentenüberschüssen fallen. Diese Ueberschüsse, welche in einer Reihe von Jahren circa 5,000,000 Gulden betragen hätten, seien nur etwa zum fünften Theile in dieser Zeit für Konkurrenzzwecke beansprucht worden. Wenn auch diese Resultate nicht unbedingt maßgebend sein sollten, so leuchte doch bestimmt daraus hervor, daß der Zustand des Stiftungsvermögens eben doch kein schlimmer genannt werden dürfe. Die der freien Willkühr überlassene Wohlthätigkeit könne für ein regelmäßiges Bedürfniß nicht ausreichen, und für geordnete Konkurrenzbeiträge keinen Ersatz bieten. Da übrigens die k. Staatsregierung selbst anerkannt habe, daß Uebelstände in der Art des Vollzugs gegeben seien, und deshalb bereits eine ernste Revision aller bezüglichen Vorschriften in Angriff genommen habe, so habe er im Allgemeinen keinen Grund dem Antrage des Ausschusses entgegen zu treten, den er daher der Kammer zur Annahme empfehle. (Rufe zum Schluß der Debatte.) Auf Umfrage wurde hiernach der Schluß der Debatte beliebt, und erhielt noch das Wort Hr. Dr. Ruland als Antragsteller. Derselbe wiederholt im Wesentlichen schon früher von ihm Ausgeführtes und sucht die Ansichten der Gegner seines Antrags, der Abg. HH. Dr. v. Allioli, Fürst v. Wallerstein und Dr. Christoph Schmidt zu widerlegen. Er bevorwortet den Satz: „das Concordat, das ganze Concordat und nichts als das Concordat." Niemanden sollen Uebergriffe gestattet werden, noch seien sie gestattet. Dies sei der kirchliche Standpunkt. Er spreche für die Kirche und das Recht. Die statistischen Notizen seien fast ohne Werth; man mache und gebe sie, wie man sie brauche. Die Furcht vor den Uebergriffen der Bischöfe sei grundlos; denn auch gegen sie sei Recht zu finden, und die Kirche kenne kein Beispiel, daß es nicht auch gefunden worden wäre. Hr. Dr. v. Allioli sei nie Pfarrer gewesen, und kenne darum den wahren Sachverhalt nicht genugsam. Die Wegschaffung der fraglichen §§. lasse das Kirchenvermögen nicht ohne Schutz und Regelung. Beides sei in der Verfassung sowohl als in den kirchlichen Satzungen gelegen. Die Ansicht von jener römischen Ecclesia und ihrem Eigenthumsrechte werde nie so viel Macht und Einfluß gewinnen, daß dadurch das Vermögen der Kirchen beeinträchtiget werde, welches sich in bayerischen Händen befinde. Hr. Redner versucht durch Aufzählung einzelner Fälle eine detaillirte Schilderung vorgekommener Mißbräuche auf Seite der vom Staate ausgegangenen Curatel. Motive, von bloßer Utilität hergenommen, könnten nie das vorliegende Unrecht rechtfertigen; denn sonst gerathe man in jenen sogenannten Jesuitismus, den man so oft gewissen Ansichten zum Vorwurfe mache. Die Freiwilligkeit werde die Wohlthätigkeit nicht beseitigen, nicht hindern, und die Quellen der Unterstützung armer Kirchen nicht versiechen machen. Die Pfalz bestehe ohne die Anwendung der fraglichen §§. und man höre kein Verlangen darnach dortselbst laut werden. Der Geist der Liebe sorge dort überall, warum nicht auch in den ältern Kreisen? Wer sorge denn dort, wo ein § 48 nicht bestehe und nie bestand? Wer habe denn die verschiedenen Kirchen von Anfang an dotirt, die dermal dieser §. auszuschöpfen drohe? Wie solle man denn die Achtung vor fremden Eigenthum von den Kanzeln herab verkünden, wenn man eben da täglich diese Achtung auf's empfindlichste verletzt sehe? Mit seinem Antrage sei das Recht, und dieses sei unbesiegbar; früher oder später müsse und werde es durchdringen! Er empfehle daher wiederholt seinen Antrag. Zum Schlusse sucht Referent Hr. Jörg das Ausschußgutachten gegen die Angriffe seitens des Antragstellers zu rechtfertigen, stützt sich aber dabei nicht auf andere Motive, als jene, welche im Gutachten selbst aufgeführt und von andern Rednern bereits geltend gemacht, und hier im Wesentlichen bereits erwähnt worden sind. Das Resultat der hierauf erfolgten Abstimmung ergab, daß von 121 Abstimmenden 44 für den Ruland'schen Antrag, 77 dagegen stimmten, während er zur Annahme ⅔ Majorität, somit 81 Stimmen bedurft hätte. Derselbe war daher abgelehnt. Das Ausschußgutachten dagegen wurde durch Stimmenmehrheit ganz in der Art wie es oben mitgetheilt worden, angenommen.

Karl Ritter v. Menz,

k. Appellationsgerichts-Direktor.

(Nekrolog.)

Karl Ritter von Menz wurde geboren am 16. April 1783 zu Abbach bei Regensburg, woselbst sein Vater gleichen Namens churbayerischer Pflegs-Kommissär war. Schon in seinem 10. Jahre entriß ihm der Tod seinen Vater, und der talentvolle und bereits gut geschulte Knabe fand hierauf in dem damaligen Studienseminar zu Neuburg a/D. unentgeltliche Aufnahme. In dieser Anstalt vollendete er die Gymnasial-Studien als der Erste in allen Klassen, trat im November 1799 an das Lyceum zu München, und von dort nach 2 Jahren an die Ludwig-Maximilians-Universität Landshut, auf welcher damals berühmten Hochschule er dem Fachstudium der Rechtswissenschaft oblag, und im Herbste 1804 mit der Note der Auszeichnung absolvirte.

Seine praktische Laufbahn begann er bei dem Landgerichte Landau a/J, woselbst er 2 Jahre zubrachte, bis ihm im Juni 1806 der Acceß bei dem damaligen Hofgerichte in München bewilligt wurde, und schon im Jahre 1808 — gleichzeitig mit dem Inslebentreten der neuen Gerichtsorganisation — erfreute er sich seiner ersten Anstellung als Rath am Kreis- und Stadtgerichte München. Im Dezember 1810 erfolgte hierauf seine Beförderung zum Landrichter in Thalgau im ehemaligen Salzachkreise, und in dieser Eigenschaft wurde er 2 Jahre später nach Haag im Innviertel, und endlich im Jahre 1814, kurz vor dem Zurückfallen dieses Gebietstheiles an Oesterreich, nach Wasserburg versetzt.

Von Menz galt seiner Zeit als einer der tüchtigsten und ausgezeichnetsten Landgerichtsvorstände; er genoß überall das unbeschränkteste Vertrauen seiner Amtsuntergebenen, und die allgemeine Liebe und Verehrung in einem Grade, wie nur wenige Beamte, und vorzüglich segensreich war seine Wirksamkeit als Landrichter in Wasserburg während seiner 16jährigen dortigen Amtsführung. Ihm verdankt der Gerichtsbezirk eines seiner schönsten und wohlthätigsten Institute, die Gründung eines allgemeinen Distriktsfondes, dessen Kapitalvermögen unter seiner unmittelbaren Leitung schon nach wenigen Jahren zu einer Höhe von mehr als 50,000 fl. gestiegen war. In die Zeit seines Aufenthaltes in Wasserburg fällt auch seine ehrenvolle Vocation zu der im Jahre 1823 zur Vorberathung eines allgemeinen Civilgesetzbuches, und einer neuen Civilprozeßordnung in München niedergesetzten Ministerial-Kommission, als deren Mitglied er während ihrer zweijährigen Dauer in umfassenden Referaten seine gediegenen Rechtskenntnisse, sowie einen seltenen praktischen Scharfblick bekundete.

Unterm 13. Oktober 1830 wurde von Menz durch das Vertrauen seines Monarchen zu der in Erledigung gekommenen Polizeidirektorsstelle der Haupt- und Residenzstadt berufen. Eine Reihe von 12 Jahren bekleidete er hierauf diesen schwierigen, mühe- und sorgenvollen Posten, und auch hier bewährte er sich als einen ebenso umsichtigen und unermüdet thätigen, als loyalen und humanen Beamten, der überall hin nur wohlthuend, versöhnend und segensvoll wirkte. Und nicht bloß auf seinen amtlichen Wirkungskreis beschränkte sich seine rühmenswerthe Thätigkeit, auch außerhalb desselben war er rastlos bemüht, Nützliches zu schaffen, und Menschenwohl und Glück, soviel an ihm lag, zu fördern. So stiftete er sich namentlich ein bleibendes Denkmal durch Gründung mehrerer Wohlthätigkeitsvereine, worunter die beiden Schullehrervereine von Oberbayern und der Unterstützungsverein für das Amts- und Kanzleipersonal — im Volksmunde häufig nur „der Menz'sche Verein" genannt — besonderer Erwähnung verdienen. Diese seine aus reiner Menschenliebe hervorgegangenen Schöpfungen fanden selbst im Auslande Anerkennung und Nachahmung; es wurde bei Gründung auswärtiger ähnlicher Institute häufig sein Gutachten eingeholt, und eine unter seinen Papieren vorgefundene Korrespondenz mit einem hochgestellten Schulmanne der freien Stadt Lübeck gibt das rühmliche Zeugniß, wie sein Ruf als sachkundige Autorität bis zu den äußersten Grenzmarken Deutschlands gedrungen war.

Von Menz hatte sich auch in München die allgemeine Liebe und Achtung im vollsten Maße erworben; sie fand ihren Ausdruck in mehrfachen öffentlichen Kundgebungen, in Adressen, welche die hiesigen städtischen Kollegien bei verschiedenen Gelegenheiten an ihn richteten, und endlich in der bei seiner Versetzung von München von der Bürgerschaft ihm veranstalteten erhebenden Abschiedsfeier, und treffend schließt das

bei diesem Anlasse von geistreicher Feder verfaßte Festgedicht mit den Worten:

„Und nimmer und nimmer
Vergißt der Münch'ner Bürger Dich!"

Aber auch dem Auge seines Königs waren seine Verdienste nicht entgangen, und Se. Maj. der König Ludwig geruhten bereits im Jahre 1835 allerhöchst eigenhändig seine Brust mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens der Krone zu schmücken; sowie er auch fremdherrlicher Auszeichnungen, des kaiserl. russischen St. Stanislaus-Ordens II. Kl., und des Ritterkreuzes des k. griech. Erlöserordens, sich zu erfreuen hatte.

Am 11. Februar 1842 zum I. Direktor des k. Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg befördert, widmete er sich noch während eines Zeitraums von 7 Jahren mit gewohnter Thätigkeit seinen Berufspflichten, bis ihn vorgerücktes Alter, und eine immer mehr überhand nehmende Gesichtsschwäche nöthigten, dem aktiven Dienste zu entsagen. Seine Quieszirung erfolgte auf gestelltes Ansuchen, nachdem er volle 41 Jahre im Dienste seines Königs und des Staates gearbeitet und gewirkt, am 9. Februar 1849 unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung „seiner langjährigen, vielseitigen, treuen und eifrigen Dienstleistung."

Noch im nemlichen Jahre übersiedelte er nach München zurück, und verlebte dort den Rest seiner Tage still und zurückgezogen, ausschließlich im Kreise seiner Familie und einiger bewährter Freunde, bis ihn am 23. September v. J. in Folge eines Choleraanfalles der Tod aus ihrer Mitte riß.

Mit ihm ist ein wahrer Biedermann, von ächtem Schrot und Korn, ein Ehrenmann im vollsten Sinne, heimgegangen! Am schmerzlichsten wurden hiedurch seine Familienangehörigen betroffen; sie beweinen in dem Verblichenen den liebevollsten Gatten und trefflichsten Vater, den treuesten und aufopferndsten Freund und Rathgeber. Aber auch außer dem Kreise der Seinigen wird sein Hinscheiden schmerzlich gefühlt, und wohl selten hat der Tod eines Mannes in allen Schichten der Gesellschaft so lebhafte und innige Theilnahme erregt, als der seine. Sein einfach schlichtes Wesen, seine Anspruchslosigkeit, sein gerader, offener Sinn, dabei die ihm eigene muntere Laune, und die liebenswürdigen Formen im geselligen Umgang gewannen ihm alle Herzen, und stets wird er im liebevollen Andenken aller jener fortleben, die mit ihm je in nähere Berührung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 12. Jan. Bei der am nächsten Montag beginnenden I. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern werden nachstehende 22 Fälle zur Aburtheilung kommen: 1) Montag, 15. Jan.: Jos. Schuster, Taglöhnerssohn von Bischofswies wegen Diebstahls; 2) Dienstag, 16. Jan.: Peter Brunner, Dienstknecht von Treuchtlingen, wegen Diebstahls; 3) Mittwoch, 17. Jan.: Mart. Kastl, Hirtensohn von Hirschbach, wegen Brandstiftung; 4) Donnerstag, 18. Jan.: Mich. Ritt, Schuhmachergeselle von Cham, wegen Verläumdung; 5) Freitag, 19. und Samstag, 20. Jan.: Sim. Schreiber, Schneiderssohn von Pfaffenhofen, wegen Diebstahls; 6) Montag, 22. und Dienstag, 23. Jan.: Ant. Ploner, Dienstknecht von Strobenried, und Anna Maria Gogl, Hirtenswittwe von Karlshuld, wegen Diebstahls; 7) Mittwoch, 24. Jan.: Gg. Dalmayer, Häuslerssohn von Weichs, wegen Brandstiftung; 8) Donnerstag, 25. Jan.: Franz Schalk, Dienstknecht von Untergriesbach, wegen Raubes; 9) Freitag, 26. Jan.: Lorenz Wagner, Bauernknecht von Puffthal, und Jos. Griesmaier, Dienstknecht von Hofstaring, wegen Diebstahls; 10) Samstag, 27. Jan.: Ursula Schmid, Sattlerstochter von Niederstraubing, wegen Diebstahls; 11) Montag, 29. Jan.: Xaver Riedlinger, Tischlergeselle von Holzhausen, Marg. Krieger, Taglöhnerin von Burgrain, Jos. und Ther. Winhard, Gütlerseheleute von Burgrain, wegen Diebstahls; 12) Dienstag, 30. Jan.: Mar. Bernlochner, Dienstmagd von Allershausen, wegen Diebstahls; 13) Mittwoch, 31. Jan. und Donnerstag, 1. Febr.: Xav. Egger, Ansiedler vom Bachhauserfilz, und Gg. Orterer, Bauer von Geratsried, wegen Diebstahls; 14) Samstag, 3. Febr.: Joseph Oberholzner, Nagelschmiedgeselle von Reichenhall, und Konr. Wilhelm, Wegmacher von dort, wegen Diebstahls; 15) Montag, 5. Febr.: Gg. Lachner, Gütler von Feldhof, Mich. Schleibinger, Gütler von Moos, und Joh. Pointner, Dienstknecht von Figelsdorf, wegen Diebstahls und Verleitung zum Meineide; 16) Dienstag, 6. Febr.: Vinz. Schnalzger, Rollgerstenhändlerssohn von Gundelfingen, wegen Raubes; 17) Mittwoch, 7. Febr.: Joh. Spitz, Gütler von Breitasch, Joh. Holzner, Müllerssohn von Mühlratzen, und Gg. Sellmannsberger, Söldner von Unterhochöd, wegen Diebstahls und Raubes; 18) Donnerstag, 8. Febr.: Joh. Gehringer, Dienstmagd von Malling, wegen Diebstahls; 19) Freitag, 9. u. Samstag, 10. Febr.: Franz. May, Jägerstochter von Erding, wegen Brandstiftung; 20) Montag, 12. Febr.: Flor. Leitner, Dienstknecht von Thalham, und Kath. Wohlmuth, Taglöhnerin von Neutiefenweg, wegen Diebstahls; 21) Dienstag, 13. Febr.: Gg. Stotz, Gütlerssohn von Esting, wegen Raubes; 22) Mittwoch, 14. und Donnerstag, 15. Febr.: David Bauer, quiesz. k. Landgerichts-Assessor von Weilheim, nun in München, wegen Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens und Amtsuntreue.

Württemberg. — Ulm, 8. Januar. Mit den im vergangenen Jahre für den Festungsbau bewilligten Mitteln wurde im Verhältniß doch Wesentliches geleistet (die Bewilligung soll sich auf dem linken Ufer blos auf 200,000 fl. belaufen haben). Das Hauptbollwerk, die Wilhelmsburg, ist schon seit mehreren Jahren gänzlich vollendet, und wurde bloß im abgelaufenen Jahre der Brunnen im Hofe noch tiefer gegraben, so daß derselbe auch bei der größten Besatzung nie versiegen kann. Auf der Wilhelmsveste wurden auf zwei Thürmen Ziegeldächer angebracht, weil dieselben als Friedenspulvermagazine dienen, und der innere Ausbau des im Hof derselben stehenden Kriegspulvermagazins vollendet, und wenn die in Friedenszeiten noch zu bauende Contrescarpe ausgeführt sein wird, ist auch dieses Werk mit seinen schönen Redouten, Thürmen und Wällen gänzlich hergestellt. Das Fort Avancé wurde durch Fertigung seines inneren Ausbaues gänzlich vollendet. Der Kienlensberg ist längst ausgebaut, und wurde nur das am obern Kienlensberg stehende Kriegspulvermagazin im Innern vollendet. Die obere Stadtfronte wurde durch Herstellung des inneren Ausbaues seines Reduits (Kaserne) gänzlich vollendet, und auf der oberen Stadtfronte mit dem Bau der Anschlußmauer vom Thurm im Wasser an die Eisenbahnbrücke begonnen. Auf dem unteren Kuhberge, auf welchem eine Kaserne erbaut wird, wurden meistentheils Rutschungen hergestellt, und die Kehlmauer theilweise vollendet. Der obere Kuhberg wurde bis auf die Rutschung der linken Flanke vollendet, und auf dem Bauposten Eselsberg die ganze Maurerarbeit hergestellt, und ist auf demselben blos noch der innere Ausbau seines Reduits und einige Blockarbeit zu fertigen. Letzteres Werk erhält überdies noch ein Fort mit einem Thurm und Erdwerk rechts von Söflingen. Auf dem Gaisberg wurde der Graben theilweise regulirt, die auf demselben stehenden zwei Kriegspulvermagazine hergestellt; dieser Posten erhält noch eine Kaserne zum Bauen, sowie die Anschlüsse der Kehlmauern des mittleren Gaisbergs noch zu vollenden sind, die der unteren Stadtfronte wurde theilweise beendigt, und ist nach Fertigung der schon angefangenen Mauer der unteren Stadtkehle und des Brückenkopfes des Stuttgarter Thores gänzlich ausgebaut. Die Friedrichsau ist in ihrem Ausbau vollendet, und auf der Albeckersteige ist die Kaserne fundamentirt worden, und erhält genanntes Fort noch ein Vorwerk recht in der Nähe vom hohen Steeg, während der Thurm rechts an der Eisenbahn mit seinen Maschikulis längst vollendet ist. Haben wir nur noch einige Jahre Frieden, so dürfen wir hoffen, daß die Bundesfestung Ulm in ihrer Größe vollendet dastehen wird. (Ulmer Ztg.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 10. Jan. Heute Mittag ist eine starke Abtheilung (etwa eine Kompagnie) des zu Offenbach garnisonnirenden ersten Bataillons des 4. Infanterieregiments hier eingetroffen, um zum Anfertigen von Patronen, deren bereits viele von den hier kasernirten Regimentern gemacht wurden, verwendet zu werden. Aber nicht allein in Bezug auf Munition und Armaturstücke, sondern auch was Bekleidung betrifft, wird hier und in den meisten Städten des Großherzogthums rüstig gearbeitet, so daß die Depots mit allen möglichen Gegenständen, welche zur Mobilmachung des hessischen Korps erforderlich, bald mehr denn hinreichend versehen sein werden. (Frkft. J.)

Darmstadt, 11. Januar. Se. Maj. König Ludwig befanden sich auch gestern so gut, daß Allerhöchstdieselben um 10 Uhr Vormittags Se. kgl. Hoh. den Prinzen Luitpold von Bayern und im Laufe des Tages die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften empfangen konnten. (Darmst. Ztg.)

Neuestes.

Oesterreich. — **Wien**, 9. Januar. Gestern ist die allerhöchste Sanktion des mit der Pariser Société industrielle am 31. Dezember definitiv abgeschlossenen Eisenbahngeschäftes erfolgt, bei welchem Anlaß den beiden Repräsentanten der Gesellschaft, Hrn. Pereire und dem Duc de Galiera, das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone verliehen wurde. Diese Herren sind bereits gestern nach Paris zurückgekehrt. (A. Z.)

O.C. Triest, 10. Januar. Die Radetzkyfeier ist unter der freudigsten Theilnahme der Bevölkerung im Beisein I. k. k. Hoh. der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Max und Karl Ludwig vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Rhede begangen worden.

Italien. — O.C. Turin, 9. Jan. Die Deputirtenkammer beginnt heute die Diskussion über die Aufhebung der Klöster.

Turin, 11. Jan. Dabormida hat seine Entlassung als Minister des Aeußern erhalten, und ist durch Cavour ersetzt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 11. Januar. In der Kammer ist heute der Gesetzentwurf niedergelegt worden, welcher das Kontingent für die Altersklasse von 1854 auf 140,000 Mann festsetzt. (T. D. d. Eidg. Z.)

Großbritannien. — London, 12. Jan. Die „M. Post" stellt einen Wiener Februar-Kongreß mit neuen Bevollmächtigten in Aussicht. Die „Times" meldet auf's Bestimmteste Sardiniens Beitritt zum Bündniß der Westmächte.

Rußland. — Kischeneff, 8. Jan. Nach russischen Berichten sollen die letzten Ausfälle aus Sebastopol für sie günstiger gewesen sein als bisher. Ein russischer Ukas sperrt die moldo-walachischen Grenzen für den Verkehr hermetisch ab. Nicht einmal russischen Unterthanen wird die Rückkehr gestattet. Der Staatsrath Kotzebue ist hier angekommen. (Tel. D. d. Wand.)

Orientalische Angelegenheiten. — O C. Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 1. d. Mts. Das Neujahrsfest wurde in sehr feierlicher Weise von der k. k. Internuntiatur begangen. Man meldet aus Athen vom 5. d.: Der französische und der englische Gesandte sowie die hier befindlichen Kommandanten und Offiziere dieser Nationen wurden am 2. d. bei Hofe vorgestellt. Abends war Soirée dansante bei dem Ministerpräsidenten. Am 4. wurden die Genannten zur Hoftafel gezogen. Das Journal „Hoffnung" erscheint wieder. Das den Kammern vorliegende Budget weist ein Deficit von vier Millionen Drachmen nach. Die Schulen sind anläßlich der Cholera noch geschlossen. In den Provinzen herrscht fortwährend der gewohnte Räuberunfug.

Wien, 12. Jan., Vorm. 10 Uhr 45 Min. Die Russen haben in Tultscha und Babadogh Truppenkorps aufgestellt, um den Marsch der Türken nach der Krim zu hindern. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anton Rottmüller, k. Werkmeister von hier, 81 J. a. — Maria Benonia, Generaloberin der barmherzigen Schwestern in Bayern, 80 J. a. — Nepomuk Krumschnabel, Postillon von Altersbach, Ger. Vilshofen, 21 J. a. — Anna Maier, Zolleinnehmerstochter von der Au, 40 J. a. — Anton Stelzle, Schneidergeselle von Zöbingen, k. württemb. Oberamts Ellwangen, 23 J. a. — Sebastian Rehlinger, Soldat vom k. 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, 22 J. a. — Joseph Hofer, Bierwirth von hier, 42 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. J. B. Jungengel, k. Musiklehrer, 76 J. a., in Bamberg. — Hr. Johann Paul Mühldorfer, Privatier, 78 J. a., in Passau. — Frau Maria Werzula, k. Landgerichtsdienersgattin, 56 J. a., in Altötting. — Hr. Christian Wagner, 29 J. a., in Berneck. — Hr. Wilh. Heinr. Karl Ludwig Kern, Pfarrer zu Dietfurt und Schambach, 78 J. a. — Frau Marg. Elisabeth Hütter, in Nürnberg. — Frau Maria Martha Probst, Kaufmannsgattin, 40 J. a., in Kitzingen. — Frau Ottilie Johanne Gräfel, 78 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 12. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 66 5/8; 4 1/2proz. 57 1/4. Bankaktien 968; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 18 3/4; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 7/8. Wechselkurse: Paris 93 1/8; London 116 1/4; Wien 94.

Berlin, 11. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 B., 83 3/4 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 12. Jan. 5proz. 84 1/16; 4 1/2proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 101 1/16; Bankaktien 1026; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1977 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 126 3/4 B.; London 3 Mt. 12.14. Geldkurse: Münzdukaten 30 1/2.

** **Paris**, 11. Jan. 4 1/2proz. 91.75; 3proz. 67.15.

** **London**, 11. Jan. Konsols 3proz. 91 1/4 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

148. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich der Nachlaß des Badergesellen Adam Beiler von Burt als überschuldet gezeigt hat, wurde die Eröffnung des Konkurses über denselben beschlossen.

Bei der Unbedeutenheit dieses Nachlasses wird zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zur Abgabe der Einreden gegen solche und zur Schlußverhandlung ein einziger Edictstag auf

Mittwoch den 14. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Beiler'schen Nachlasses unter dem Präjudiz vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit ihren Forderungen, resp. mit den treffenden Handlungen ausgeschlossen werden würden.

Zugleich werden Diejenigen, welche von dem Vermögen des Adam Beiler etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes bis zum obigen Termine an das Konkursgericht abzuliefern.

Schließlich wird bemerkt, daß die Aktivmasse bis jetzt blos aus einer realen Badergerechtigkeit zu Ornbau, gerichtlich auf 100 fl. geschätzt, besteht, daß dagegen die bekannten Schulden 563 fl. 38 kr. betragen, worunter 107 fl. 50 kr. absolut privilegirte Forderungen enthalten sind, und daß das kgl. Landgericht Herrieden requirirt wurde, die obenerwähnte reale Badergerechtigkeit zu Ornbau nunmehr nach Maßgabe des §. 114 der Novelle von 1837 dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen.

Wassertrüdingen am 15. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, k. Landrichter.
c. Schlegel, Registr.

150. **Bekanntmachung.**

Rentamt Ingolstadt gegen Lohner'sche Relikten wegen Forderung.

Auf Antrag des k. Rentamts Ingolstadt wird das Anwesen der Relikten des Schmidmeisters Joh. Lohner von hier, bestehend aus einem Wohnhaus Hs.-Nr. 352 sammt Anbau und Hofraum, dann zwei Gemeindetheilen zu 3 Tagw. 49 Dez., dann der realen Schmidgerechtsame, zusammen gewerthet auf 4250 fl., am

Freitag den 9. Februar 1855,
Nachmittags 2 Uhr,

hierorts öffentlich versteigert, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt am 13. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 3135/I. **Martin.**

141. **Bekanntmachung.**

Die Joseph und Anna Bacherl'schen Metzgers-Eheleute von Waldmünchen haben sich insolvent erklärt, und wird zur Versteigerung ihres Anwesens Tagsfahrt auf

Montag den 5. Februar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

anfangend, angesetzt, wobei der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Bezug auf die §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 stattfinden wird.

Das Anwesen besteht in:

Pl.-Nro.		Schätzungswerth: fl.
	Wohnhaus sammt Stallungen und Wurzgärtchen am Hause	4325
414	Stadel in der weißen Lohe	300
438	der dritte Theil vom Stadel in der weißen Lohe	80
960a	Hintere Acker 2' 30"	250
963a	Spitzacker 1' 98"	200
966	Weiheracker 2' 68"	250
710	Amtsbothenfeld 2' 27"	350
729	Mauserfeld 0' 97"	200
1510a	Sandgrube 0' 79"	100
1510b	detto 2' 92"	600
845	Asterweiher 2' 44"	450
1333	Mühlwiesthelle 1' 64"	450
958	untere Treferwiese 3' 82"	1000
960b	Wiesel am Hinteracker 0' 19"	5
958 1/2	Finkl oder obere Reindlwiese 5' 47"	1500
1653	Rohrgarten 2' 24"	500
982 1/2	Bucherwiese 0' 16"	5
1550	Lerchenfeldwiese 1' 68"	450
984	3 Holztheile im Treffen 4' 79"	200
1121	die hintern detto 1' 86"	275
1124	den Holztheil im Treffen 1' 86"	75
963b	zum Spitzacker 0' 16"	15
	Gemeinderecht	10
	Antheil am braunen Bräuhaus	100
	Holz- und Streurecht zu ursprünglich 10, jetzt reduzirt auf 6—7 Prager Klafter jährlich an Tauschholz	150
	Metzgergerechtsame	300

Kataster und Hypothekenbücher können von den Steigerungslustigen am Termine und vorher eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß Grundstücke auch einzeln verkauft, je nachdem mehr erzielt wird, der Zuschlag unter obigen gesetzlichen Bestimmungen erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Waldmünchen den 24. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
Der königl. Landrichter:
Oßmiler.
G.-N. 1484/I. c. Hofmann.

145.(3a) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorisches Anbringen wird anmit das Wohnhaus des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier Hs.-Nro. 33 in der obern Schmiedgasse, welches gerichtlich auf 700 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 im Zusammenhalte mit den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, daß die nähere Beschreibung des Hauses, dann die darauf haftenden Lasten und Abgaben in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können, daß die Verkaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sofort im Termine über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Dabei ergeht an allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier die Aufforderung, etwaige Forderungen an den Schuldner Huhn in dem vorbenannten Termine hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit solchen bei der Vertheilung der Masse ausgeschlossen werden.

Rothenburg a/T. den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.
Der königl. Landrichter:
Mayer.
G.-N. 2068. c. Merz.

147. **Bekanntmachung.**

Die Vereinigung der Amtsregistratur betr.

Bei dem kgl. Landgericht Höchstädt a/D. werden mehrere Zentner alte Akten und Papiere an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Dabei ist zu bemerken, daß dieses Makulaturpapier lediglich **zum Einstampfen** benützt werden muß, und der Zuschlag von der Genehmigung der kgl. Regierung abhängt.

Zur Versteigerung an den Meistbietenden wird Termin auf

Montag den 29. Januar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Höchstädt am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.
G.-N. 1907/a. **Waßer**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 12.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 14. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 11. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	−3°,0	−0°,2	−0°,8	322''',06	321''',97	321''',65	1''',6	1''',9	2''',0	SW.	W.	W.	—	—	Bewölkt.	Bedeckt.	Bedeckt. Nebelreifen.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −1°,1.			Mittlerer Barometerstand: 322''',02.													

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 13. Jan., 11 Uhr Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig ist befriedigend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“ (Wir erhalten zugleich die Anzeige, daß uns von nun an keine telegraphische Bulletins aus Darmstadt mehr zukommen werden, was wohl der beste Beweis von der erfreulichen Wendung in dem Gesundheitszustande Sr. Majestät ist. D. R.)

München, 14. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. außerordentlichen Gesandten am päpstlichen Stuhle und bei den k. Höfen von Turin und Neapel, Frhrn. v. Berger, die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten von Baden verliehene Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. l. Mts. bewogen gefunden, den bisher als Hauptzollamts-Assistent funktionirenden Zollverwalter Max Obermaier zu Bamberg auf Grund des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. in den definitiven Ruhestand zu versetzen.

Bayerischer Landtag.

** München, 12. Januar. (XXXI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befinden sich sämmtliche H.H. k. Staats-Minister. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Der Abg. Hr. Henfolt erhält wegen Krankheit vier Wochen Urlaub. Der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Hr. Frhr. v. d. Pfordten ergreift das Wort zur Einbringung eines Gesetzentwurfs und bemerkt: Die lange Reihe von Jahren eines segenvollen Friedens scheine einem Zustande des Kriegs weichen zu sollen. Schon seien drei der größten Mächte Europas in lebhaften Kampf verwickelt, welcher die Interessen und die Stellung Deutschlands zu nahe berühre, als daß dasselbe dabei Maßregeln der Vorsicht unterlassen könnte. Hiernach seien die bekannten Bundesbeschlüsse vom 9. Dezbr. v. Js. gefaßt worden. Zwar hätten sich die Hoffnungen für Erhaltung des Friedens ganz in neuester Zeit um etwas gehoben, allein Niemand werde verkennen, daß demungeachtet die Wahrscheinlichkeit des Krieges hinter jener der Erhaltung des Friedens noch keineswegs zurückstehe. Entsprechend den Beschlüssen des Bundesmilitärausschusses sei demnach für die Bereithaltung der Armee und Mobilisirung eines Theiles derselben Vorsorge zu treffen, und er habe demgemäß von Sr. Maj. dem König den Auftrag erhalten einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung des nöthigen Kredites hiefür an die Kammern zu bringen, welchen Auftrags er sich hiemit entledige, und dabei erkläre, daß hiemit zugleich jener früher eingebrachte Gesetzentwurf wegen Deckung des außerordentlichen Aufwandes für die Armee in den Jahren 1850/51 u. s. f. zurückgenommen werde. — Von Seite des I. Ausschusses wird angezeigt, daß der Antrag des Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein auf authentische Interpretation des Gesetzes vom 28. Mai 1852, die gewerbsmäßigen Güterzertrümmerungen betr., im Ausschusse bearbeitet und zum Vortrag in der Kammer bereit sei. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld bringt in eigenem und mehrerer andern H.H. Abgeordneten Namen eine Interpellation ein, dahin gehend, ob, wann und wie das k. Staatsministerium in der Lage sei, die gesetzlich mit dem 1. Januar l. Js. fällig gewordene Vorlage des Budgets zu bewirken. Der k. Staatsminister der Finanzen Hr. Dr. v. Aschenbrenner bemerkt hierüber sofort, daß nur die höchst betrübenden Erkrankungsfälle in neuester Zeit die fragliche Vorlage bisher verzögert hätten, solche aber nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen werde. Hiernach schritt die Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfs, die Bildung der Kammer der Abgeordneten betreffend, welche indessen nicht einmal bezüglich der allgemeinen Diskussion beendet, sondern die Fortsetzung für die nächste Sitzung vertagt wurde.

** München, 13. Jan. In der heutigen 32. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Erledigung einiger Urlaubsgesuche die Redaktion des Kammerbeschlusses und das entsprechende Kommunikat, betreffend den Antrag des Abg. Hrn. Dr. Ruland wegen Aufhebung der §§. 48 und 49 der II. Verf.-Beilage genehmigt; hiernächst mit der allgemeinen Diskussion zur Berathung des Wahlgesetzes für die Bildung der Kammer der Abgeordneten fortgefahren, dieselbe indessen, obgleich die Sitzung bis 1½ Uhr Mittags andauerte, nicht beendet, sondern hierzu eine Abendsitzung angeordnet.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 13. Jan. Laut Bekanntmachung im „Kreisamtsblatte“ von Oberbayern vom 12. ds. findet die Prüfung für den Stadt- und Marktschreiberdienst am 1. Februar d. Js. bei der Regierung von Oberbayern statt, und müssen die Zulassungsgesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen spätestens bis zum 25. Januar bei der k. Regierung von Oberbayern eingereicht werden.

§ Augsburg, 12. Jan. Aus Anlaß der allergnädigsten Verleihung des Commenthurkreuzes des Verdienstordens der Krone an Se. Excellenz den Generallieutenant ꝛc. Frhrn. v. Hohenhausen, war vorgestern Diner bei dem Hrn. Generalmajor Ritter v. Hartmann, wozu neben der hohen Generalität auch die beiden H.H. Obersten v. Schropp und Frhr. v. Zoller geladen waren. — Von dem zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten auch dieses Jahr beabsichtigten großen Ball, verspricht man sich neben der Erreichung des dabei zum Ziele gesetzten wohlthätigen Zweckes auch manche freundliche Unterhaltung. Der hiesige Theaterdirektor Hr. Engelken fährt fort, seinem Publikum die bessern Erscheinungen der Neuzeit sowohl im Schauspiel wie in der Oper mit der möglichsten Vollendung vorzuführen. So wird auch der „Fechter von Ravenna“ demnächst dahier zur Aufführung kommen.

Vom bayerischen Rheinufer, 8. Jan. Daß die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn im Jahre 1854 die des Jahres 1853 abermals übersteigen würden, daran hat im voraus wohl niemand gezweifelt, weil schon der Betrieb der Strecke zwischen Ludwigshafen und der hessischen Grenze einen sehr wesentlichen Einfluß üben mußte. Indessen ist das Resultat doch über Erwarten günstig ausgefallen. Während im Vorjahr die Gesammteinnahme 1,117,543 fl. 19 kr. betrug, stellte sie sich in dem abgewichenen auf 1,411,601 fl. 32 kr. und ergibt sonach ein Mehr von 294,058 fl. 13 kr. Um hier eine gedrängte Uebersicht davon zu geben, woher diese Einnahmen geflossen sind, stelle ich die Resultate des Personen-, Güter- und Kohlentransportes neben einander. Die Beförderung von

726,279	Personen ertrug	393,863 fl.	49 kr.
2,645,355	Centner Güter	344,705 „	26 „
4,748,540	„ Kohlen	673,032 „	17 „
	Summa	1,411,601 fl.	32 kr.

Die höchste Summe ertrug der Personenverkehr im August, nämlich 46,010 fl. 23 kr.; die niedrigste im Januar, nämlich 19,119 fl. 16 kr. Die größte Centnerzahl an Gütern wurde im Julius befördert, doch lieferte der am nächsten kommende Monat November den reichlichsten Ertrag, nämlich 33,414 fl. 37 kr. Die kleinsten Summen kommen auch hier wieder auf den Januar. Die größte Quantität Kohlen wurde im Mai verführt, nämlich 436,560 Centner, doch war im März der Geldertrag für diesen Artikel mit 62,443 fl. 25 kr. der bedeutendste. Die größte Summe im ganzen wurde im August mit 138,453 fl. 28 kr. vereinnahmt. An Gütern wurde im Durchschnitt jeden Monat 220,416 Centner, an Kohlen 395,711 Centner befördert, zwei ansehnliche Sum-

Digitized by Google

men, die aber, besonders was die Kohlen betrifft, das eigentliche Bedürfniß nicht gedeckt haben, da die Gruben nach ihrem bisherigen Betriebe die verlangten Quantitäten nicht zu liefern im Stande waren, und zwar besonders aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Dieser Mangel dürfte noch fühlbarer werden, sobald die Maximiliansbahn eröffnet sein wird. Was diese betrifft, so steht mit ziemlicher Zuversicht zu erwarten, daß die Strecke von Neustadt bis Landau schon mit dem kommenden 1. Junius dem Verkehr wird übergeben werden können. Für Ludwigshafen dürfte mit Eröffnung der ganzen Bahn eine Zeit der Krise eintreten, indem die Speditionsgeschäfte sich ohne Zweifel wesentlich vermindern werden. (A. Z.)

Zweibrücken, 6. Jan. Die Anklagekammer des Appellationsgerichts der Pfalz hat gegen Buchdrucker M. Hähner von Mannheim, wegen Verbreitung einer die deutschen Fürsten schmähenden Zeitung zu Ludwigshafen, einen Verhaftsbefehl erlassen und ihn wegen Majestätsbeleidigung vor die Schwurgerichtsverhandlung am 15. Februar vorgeladen. (Mannh. J.)

Preußen. — Berlin, 11. Jan. Man schreibt der „Ostsee-Ztg.“: Neuerdings ist eine Einrichtung in Betreff der Beförderung von Kavallerie und Artillerie auf den Eisenbahnen getroffen. Es ist den Eisenbahnen die Weisung ertheilt worden, bewegliche Rampen einzurichten, auf denen es möglich wird, Artillerie und Kavallerie in die Eisenbahnwagen zu schaffen — Nach dem „C.-B.“ ist an kompetenter Stelle die Rede davon, alle preußischen Festungen mit dem allgemeinen Telegraphennetze in Verbindung zu setzen, und es liegen in dieser Richtung mehrfache Pläne vor, welche einen nur geringen Kostenaufwand beanspruchen sollen.

Oesterreich. — Wien, 9. Jan. Sie wissen, daß der Petersburger Hof die ihm durch den Fürsten Gortschakoff mitgetheilte Interpretation der vier Garantiepunkte annehmbar befunden hat, und in weitere Unterhandlungen zu treten sich erbietet. Dem russischen Gesandten in Wien wurden am 7. ds. die von ihm erbetenen Informationen im Auszug auf telegraphischem Wege zugeschickt, und der Fürst säumte nicht einen Augenblick die betreffende Depesche zur Kenntniß des k. k. österreichischen Kabinets zu bringen. Graf Buol ist bereits im Besitz der Vollmacht, die so ersehnten Friedensunterhandlungen auf dem Konferenzwege weiter zu führen, und zwar, wie ich schon in meinem Bericht vom 31. v. Mts. meldete, unter Zuziehung eines großherrlichen Pforten-Kommissärs. Die Gesandten von Frankreich, Oesterreich und der Türkei versammelten sich sofort vorgestern im Hotel des Aeußern. Sie erklärten, daß sie von ihren respektiven Höfen die nunmehr nothwendigerweise ausgedehnteren Vollmachten vorerst abwarten müßten; der türkische Botschafter hat den mit den nöthigen diplomatischen Behelfen belegten Bericht durch einen eigenen Gesandtschaftssekretär nach Konstantinopel gesendet. Die Antwort dürfte in etwa 21 Tagen erfolgen. Aus dem Ministerium des Aeußern wurde an die k. k. österreichischen Gesandtschaften in London, Paris und Konstantinopel eine Note durch eigene Couriere abgeschickt, mit welcher die betreffenden Gesandten aufgefordert werden, alles aufzubieten, damit die von jenen Höfen für ihre an den Wiener Konferenz-Berathungen theilnehmenden Vertreter auszufertigenden Vollmachten im Sinne des Friedens und der Mäßigung erfolgen möchten. Man befürchtet, die Pforte werde die Kriegsentschädigung zur Sprache bringen, und es könnte dies der Stein werden, an welchem die Unterhandlungen abermals scheitern dürften. Im Februar dürfte die Konferenz in pleno zum erstenmal zusammentreten. Es verlautet als bestimmte Nachricht, daß zwischen Paris und Wien über die Auffassung der Friedensbedingungen bereits das beste Einverständniß herrsche Uebrigens versteht es sich von selbst, daß sich Rußland nicht auf Gnade und Ungnade dem Schiedsrichteramt der Konferenz unterworfen hat. Es tritt eben nur allgemein formulirten Friedensbedingungen bei, die Oesterreich und Frankreich als annehmbar erscheinen, von England und der Türkei aber verworfen werden könnten. (A. Z.)

Eine Korrespondenz aus Wien vom 9. Januar in der „Neuen Preuß. Ztg.“ tritt in Betreff der Konferenz vom 7. d. Mts. der Auffassung entgegen, als hätte der Fürst Gortschakoff aus Petersburg Befehl erhalten, sich der Interpretation der Westmächte einfach zu fügen. Der Berichterstatter der „N. Pr. Ztg.“ hält es dieser Auffassung gegenüber für nöthig, „auf das Bestimmteste zu versichern, daß man in jener Konferenz der vier Gesandten ein Kompromiß zu Stand gebracht hat, welches noch der Zustimmung der westmächtlichen Regierungen bedarf, um zu weiteren Verhandlungen Gelegenheit zu geben.“ Die „Neue Pr. Ztg.“ bemerkt hiezu: „Durch diese Korrespondenz sind nun die Unklarheiten der bisherigen Berichte beseitigt. Die vier Gesandten haben sich über die Fassung der Interpretation verständigt. Fürst Gortschakoff war dazu hinlänglich instruirt und Graf Buol war selbst zugegen, so daß also die Zustimmung der Russischen und der Oesterreichischen Regierung sofort vorlag. Die Gesandten von Großbritannien und Frankreich haben nun an ihre Regierungen berichtet, ob diese dem beistimmen, was Graf Westmoreland und Baron von Bourqueney in ihrem Namen angenommen haben. Das ist jetzt die nächste Frage.“

Frankreich.

** Paris, 11. Januar. Der „Moniteur“ enthält wenig von Bedeutung. Aus Athen schreibt er vom 3. Januar, daß Admiral Tinan und die die französischen und englischen Truppen befehligenden Obersten von 33. hellenischen Majestäten empfangen worden sind, und aus Marseille berichtet er vom 9. die Abfahrt von 38 Offizieren und 1100 Mann auf dem Transportschiff Jura mit der Bemerkung, daß dieses zugleich eine große Menge Bretter und ein bedeutendes Artilleriematerial für die Armee vor Sebastopol mitnimmt. Sodann bringt er die Notiz, daß, auf Reklamation des französischen Pforte-Gesandten dem Haus Deloche und C. zu Smyrna, das den Banditen der Umgegend als Lösegeld für seinen Caissier 2500 Goldstücke hatte zahlen müssen, die ganze Summe aus der öffentlichen Kasse von Smyrna wieder erstattet worden ist, welche Maßregel auf die dortige Einwohnerschaft den günstigsten Eindruck gemacht habe. — Dagegen bringt der „Moniteur de l'armee“ die höchst wichtige Nachricht, daß die orientalische Armee eine ganz neue Organisation erhalten wird. Sie wird in zwei Armeekorps unter den Befehlen der Generale Pelissier, gegenwärtig interimistischer Generalgouverneur in Algerien, und Bosquet, gegenwärtig Kommandirender des Observationskorps vor Sebastopol, formirt werden, denen noch ein „Reservekorps“ (wahrscheinlich aus Gardetruppen bestehend) beigefügt werden soll. An Bosquet's Stelle ist bereits der (bis dahin zu Athen gestandene) General Mayran unter Beförderung zum Divisionsgeneral zum Kommandirenden der (3.) Infanteriedivision, die von Bosquet befehligt war, ernannt worden. Auch kündigt das amtliche Organ des Kriegsministeriums die nahe Abreise des Geniegenerals Niel nach dem Orient an, wobei wir das wieder stark kursirende Gerücht erwähnen müssen, daß der Kaiser sich vielleicht selbst an die Spitze der Armee von Sebastopol stellen wird.

** Der „Moniteur de l'armee“ enthält folgenden interessanten Brief, datirt vor Sebastopol vom 24. Dezember: „Seit meinem letzten Briefe hat sich nichts Außerordentliches zugetragen. Seit beinahe anderthalb Monaten, daß das Feuer auf unserer Seite eingestellt wurde, werfen wir nur noch einzelne Bomben auf Sebastopol. Der Platz schießt dagegen zeitweise tüchtig, thut uns jedoch wenig Schaden. Wir haben die Zeit benutzt, beträchtliche Arbeiten auszuführen: unsere Verschanzungen nehmen eine Ausdehnung von ungefähr 25 Kilometer (6 Stunden) ein und wir zählen jetzt, anstatt 9 Batterien, die wir früher hatten, deren 25, eine fast fabelhafte Zahl. Die Engländer haben wie wir gearbeitet. Auch die Russen sind nicht unthätig geblieben, sie haben sich durch eine ungeheure Anzahl Gräben, Verhaue, Redouten, Batterien, mit einem Worte durch alles befestigt, was die Fortifikationskunst nur immer zur Vertheidigung bieten kann. Kommt indeß der Tag des Sturmes heran, so wird die Tapferkeit, der Muth und das Feuer unsrer Soldaten, deren Stimmung wahrhaft vortrefflich ist, alle diese Hindernisse sehr bald überwunden haben. In der vorgestrigen Nacht unternahmen die Russen zwei Ausfälle, den einen mit Lärm und den andern in aller Stille gegen die Rechte und die Linke der Engländer. Die Nacht war sehr finster und die ohne Geräusch vorrückende Kolonne gelangte unbemerkt in den am meisten vorwärts liegenden Laufgraben. Ein Kampf entspann sich zwischen Engländern und Russen. Diese wurden genöthigt, sich mit Verlusten zurückzuziehen, deren Größe man nicht kennt, da der Feind bei der Dunkelheit der Nacht, die nicht gestattete, den Laufgraben zu verlassen, seine Todten und Verwundeten großentheils wegtragen konnte. Die Engländer hatten ungefähr 40 Mann an Todten und Verwundeten. Ich würde diese kleinen Affairen, die kein wichtiges Resultat haben, nicht anführen, müßte man nicht stets irgendwelches prahlerische russische Bülletin erwarten. Trotz der regnerischen Witterung und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten geht der Transport des Materials der Engländer doch ziemlich gut von Statten. Die Anstrengungen unsrer Verbündeten sind durch den thätigen Beistand, den General Canrobert ihnen bei jeder Gelegenheit gewährte, sehr glücklich unterstützt worden. Die Engländer setzen die Laufgräben auf ihrer Rechten fort, indeß gestattet ihre kleine Anzahl nicht, so schnell vorzurücken, als sie es wünschten. Man will, um ihnen den Beistand der Dulac'schen Division angedeihen zu lassen, abwarten, bis sie ihren ganzen Effektivbestand erhalten haben und vollständig organisirt sein wird. Vier Bataillone dieser Division sind eingetroffen, die andern werden jeden Augenblick erwartet. Ein Bataillon der 8. Division ist ebenfalls eingetroffen. In wenigen Tagen wird die furchtbare Kriegsrüstung, die vor sich geht, vollständig beendet sein. Es wird gemeldet, Omer Pascha werde sich in den letzten Tagen des Dezembers zu Varna nach dem Hauptquartier der Verbündeten einschiffen, um sich mit den Oberbefehlshabern über die von der türkischen Armee auszuführenden Operationen in's Einvernehmen zu setzen die sich bei Eupatoria konzentrirt und deren Kommando er persönlich übernehmen wird. Wenn der Generalissimus und seine Truppen in der Krim die Hoffnungen, zu welchen namentlich der von den Russen an der Donau gefundene Widerstand berechtigt, erfüllen, so wird dieses Armeekorps der gemeinsamen Sache großartige Dienste leisten. Bereits sind in Eupatoria 7 bis 8000 Mann türkischer Infanterie, eine Artillerie-Batterie und eine Schwadron Ulanen vereinigt. Die zur Einschiffung dahin zu Varna konzentrirten Truppen und jene, welche Omer Pascha nach diesem Einschiffungspunkte dirigirt hat, werden die ottomanische Krimarmee auf 50,000 M. bringen. Ihre Position zu Eupatoria wird ihr gestatten, im Rücken und in den Flanken des Feindes zu manövriren, so daß sie ihm fortwährend Besorgniß einflößen und ihn in die Nothwendigkeit versetzen wird, von der Armee, die uns gegenüber steht, bedeutende Streitkräfte zu detachiren. Wenn der Augenblick gekommen sein wird, einen großen Schlag zu führen, indem man die Aktion der französischen, englischen und türkischen Armee kombinirt, so wird sich die russische Armee in einer so kritischen Lage befinden, daß sie uns schwerlich entwischen wird.“

⊙ Paris, 11. Jan. Lord John Russell hatte gestern Privataudienz beim Kaiser. Man versichert, daß derselbe seine Anwesenheit in der französischen Hauptstadt dazu benutzen wird, um für den Fall einer Auflösung des englischen Ministeriums im Voraus die äußere Politik der Nachfolger desselben, unter denen er zweifelsohne eine hervorragende Stelle einnehmen wird, ins Reine zu bringen. — Die Pariser

Eisenbahnverwaltungen haben sich mit 100,000 Fr. an den freiwilligen Beiträgen für die Orientalische Armee betheiligt. — Der Polizeipräfekt von Paris hat die Rede des Kaisers an die nach der Krim abziehenden Gardetruppen in allen Straßen anschlagen lassen. — Die englischen Kourse gingen heute mit ³, Baisse ein, was übrigens nach einer Hausse um 2½ % nicht sehr wundern darf, indeß wurde eine neue Hausse um 1% aus Wien gemeldet. An hiesige Banquiers eingegangene Briefe aus Wien zeigten großes Vertrauen in die Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Es wird darin behauptet, Kaiser Nikolaus sei geneigt alle möglichen Zugeständnisse zu machen, um nur Sebastopol zu retten, es ist jedoch zweifelhaft, ob das französische und englische Kabinet vor der Einnahme dieser Festung in die Unterzeichnung des Friedens einwilligen werden. Die Nachrichten über die neue Anleihe lauten fortwährend sehr günstig, und es wurde heute sogar versichert, daß die Subskriptionen auf die Anleihe allein für Paris sich auf 500 Millionen belaufen. Im Ganzen zeigte sich die Börse so ziemlich wie gestern.

Spanien.

** Am 6. als am hl. Dreikönigstage fand keine Cortessitzung statt. Einem Gerücht zufolge wird, wenn die Zustände in Andalusien sich nicht bessern, der Erzherzog in Person dahin abgehen. Die Staatseinnahmen haben im November des laufenden Jahres 16 M. Realen weniger als im entsprechenden Monat 1853 und 8 M. weniger, als im Budget-Anschlag betragen, so daß bis dahin das Defizit des Jahres sich auf 43 Mill. beläuft.

Großbritannien.

London, 9. Januar. Der Transportdampfer „Candia“ ist gestern mit Verwundeten in Portsmouth eingetroffen. Dießmal waren die besten Anstalten getroffen, sie bequem an's Land zu bringen. — Das Rekrutirungsdepartement macht in einem, vom 5. dieses Monats datirten Zirkularschreiben bekannt, daß bis auf weitere Ordre keine Rekruten unter 17 Jahren angeworben werden dürfen. — Die Nachricht von der Wiederaufnahme der Wiener Konferenzen hat alle russischen Produkte, Talg um 1 Schill. 6 D. bis 2 Schill., herabgedrückt. — Aus dem Lager vor Sebastopol sind Briefe vom 23. angelangt. Der Korrespondent des „Chronicle“ schreibt von diesem Datum: Es ist in den letzten Tagen nichts Erhebliches vorgefallen. Die Franzosen haben bedeutende Verstärkungen erhalten, und ihre Armee kann nicht weniger denn 70,000 Mann stark sein. Wir haben seit dem 17. keine Verstärkungen erhalten, doch wissen wir, daß Abtheilungen vom 4., 24., 38. und 44. Regiment unterwegs sind. Im Lager sehnt sich Jeder nach der Wiedereröffnung der Operationen und nach einer Ordre zum Sturm, der im Vergleich mit den ausgestandenen Leiden der letzten Wochen dem Heere als eine Wohlthat erscheinen würde. Am 19. machten die Franzosen eine starke Rekognoscirung, welche zur Ueberzeugung führte, daß das Liprandische Korps seine früheren Stellungen an der Tschernaja gänzlich geräumt hat. Tags darauf wurde ein Theil des englischen 50. Regiments durch Nachlässigkeit der Vorposten vom Feinde überfallen (der vom „Russ. Inv.“ erzählte Vorfall), wobei es an Todten und Verwundeten 43, an Gefangenen 17 Leute einbüßte. Unter den Gefallenen waren Major Möller, Lieutenant Clarke und noch ein Offizier. Die Russen wurden schließlich durch das herbeieilende 38. Regiment zurückgedrängt. Eupatoria ist jetzt stark befestigt. Die Franzosen bauen an der Kamiesch-Bai eine Wasserleitung, um die Schiffe mit Trinkwasser zu versehen. Sie haben auch neue Batterien von 20 schweren Geschützen errichtet. — Der Gesundheitszustand im Lager hat sich bis jetzt nicht gebessert. — Am 10. hat laut einer telegraphischen Depesche die Admiralität angekündigt, die Blokade aller Häfen des schwarzen und asow'schen Meeres werde am 1. Februar beginnen.

In den Westend-Clubs versicherte man mit Bestimmtheit, daß der Herzog v. Newcastle seine Entlassung gegeben habe, und daß seitdem mit einer Reihe von Staatsmännern Unterhandlungen angeknüpft worden seien: mit Earl Grey (der den Krieg verabscheut), mit Lord Carlisle (der ein elegantes Reisebuch über den Orient erst vor ein paar Monaten herausgab und darin über die Pforte den Stab gebrochen hat), mit Sir F. Baring (der die Lords Palmerston und Russel öffentlich einer unschicklichen persönlichen Animosität gegen den Kaiser von Rußland beschuldigte) und anderen. An Lord Palmerston und Sir J. Graham habe man ebenfalls „gedacht“. Die Idee der „Times“, Ostindien mit dem Herzog v. Newcastle zu beglücken und dafür Lord Dalhousie ins Kriegsministerium zu setzen, findet nirgendwo Anklang. Admiral Dundas wird in ungefähr drei Wochen in London zurückerwartet. Es ist ihm, da er den Wunsch ausgesprochen hat, seine Heimkehr zu beschleunigen, von der Admiralität gestattet worden, über Frankreich zurückzureisen. Wie der Hampshire Telegraph wissen will, verlangt Sir C. Napier, da er sich durch das von der Regierung gegen ihn beobachtete Benehmen verletzt fühlt und seine Rückberufung aus der Ostsee als einen Vorwurf betrachtet, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Wie dasselbe Blatt hinzufügt, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung diesem Verlangen entsprechen werde. Man versichert, dem gegenwärtig in Malta befehligenden Contreadmiral Houston Stewart sei die Stelle als zweiter Befehlshaber der Flotte im schwarzen Meere angeboten. Wenn er diesen Posten annimmt, so wird sein Nachfolger auf Malta der Contreadmiral Montague Stopford sein, den hinwiederum in Konstantinopel der Commodore Grey ersetzen soll. Ein Herr Liddel, Ingenieur bei der Eisenbahn von Leicester, hat von der Regierung den Auftrag erhalten, einen unterseeischen elektrischen Telegraphen von Varna nach dem Kap Chersonnes oder nach Balaklava zu legen. Das Kabeltau ist bereits fertig, und Herr Liddel, welcher gleichfalls die unterseeischen Telegraphen im Mittelmeere gelegt hat, hofft, daß nach zwei Monaten die englische Regierung im Stande sein werde, Dank der bis dahin erwarteten gänzlichen Vollendung der festländischen Telegraphenlinie, die Depeschen Lord Raglan's einige Augenblicke, nachdem derselbe sie diktirt hat, in London zu erhalten. Die Admiralität hat einen Bericht des Contreadmirals Sir J. Stirling, Befehlshabers der indisch-chinesischen Flotten-Station, erhalten, aus welchem hervorgeht, daß am 17. Okt. die Mannschaft des Schiffes Spartan unter Befehl des Lieutenants Pallser südlich von Macao zwei im Besitze chinesischer Seeräuber befindliche Dörfer, so wie ungefähr 20 Junken verbrannt und eine französische Dame, welche an Bord der französischen Barke Caldera von jenen Uebelthätern gefangen genommen worden war, befreit hat. Am vorigen Sonntag ward in allen katholischen Kirchen und Kapellen der Diözese Westminster ein Hirtenbrief des Kardinals Wiseman verlesen, welcher die Lehre von der unbefleckten Empfängniß als einen Glaubensartikel verkündigt. Am vorigen Samstag Morgens stießen im Kanal von Bristol die der Dampfschifffahrtsgesellschaft von Cork zugehörigen Dampfer Sabrina und Erin Queen zusammen. Das letzterwähnte Fahrzeug lief auf den Strand, und eine der an Bord befindlichen Personen ward schwer verletzt. — Der Hof kehrt heute Nachmittags von Osborne nach Schloß Windsor zurück.

** **London**, 10. Januar. Die Königin und der Hof sind gestern von Osborne nach Windsor-Castle übergesiedelt. General Sir de Lacy Evans hatte eine Einladung nach Windsor erhalten, konnte aber derselben wegen Unwohlseins nicht folgen. — Die „Morning-Post“ meldet, daß Friedensunterhandlungen zu Wien zwischen den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands und der Türkei stattfinden werden. Der Czar habe sich zwar nicht mit Allem einverstanden erklärt, was man ihm vorgeschlagen habe, aber doch im Wesentlichen die Punkte angenommen, auf welche hin Unterhandlungen eingeleitet werden können. Der „Globe“ will wissen, daß die Convention zwischen Oesterreich und Frankreich bezüglich der Sicherstellung der Ruhe in Italien noch nicht unterzeichnet sei, und daß dies erst geschehen werde, wenn der Allianzvertrag vom 2. Dezember zu einer Offensivallianz sich gestaltet habe.

Rußland und Polen.

Die Wiener „Militärische Zeitung“ übernimmt die Vertheidigung Lord Raglan's gegen die Angriffe der englischen Presse. „Bekanntlich, sagt sie, befinden sich im Lager der Franzosen in der Krim keine Zeitungskorrespondenten. Der verstorbene Marschall St. Arnaud hat im August 1854 in Varna dem Platzkommando aufgetragen, auf die Entfernung aller nicht zur Expedition gehörenden Individuen zu dringen. Diese von der Klugheit gebotene Maßregel wurde Seitens des englischen Truppen-Oberkommando's nicht befolgt. Lord Raglan legte dem Aufenthalte der Berichterstatter keine Hindernisse in den Weg; dafür muß er sich jetzt auch gefallen lassen, daß sie über die Aufstellungen seiner Truppen gehörigen Aufschluß geben, über Gesunde und Marode eigene Listen führen, kurz, daß sie über alle Begebenheiten auf dem taurischen Boden, über alle Plane und Lagergeheimnisse den Russen täglichen Rapport abstatten. Diese russenfreundlichen Rapporte werden dann in London im Parlament und in den Redaktionsbureaux zur Erreichung von Privatzwecken gehörig bearbeitet. Seit der Schlacht von Inkerman und dem im November in der Krim herrschenden schlechten Wetter verließ die Mehrzahl jener fahrenden Korrespondenten das nicht genug oder gar nicht comfortable englische Lager, um in gehöriger Ferne in Varna oder Konstantinopel ihre Korrespondenz fortzusetzen. Alle Chargen der englischen Pontus-Armee, von Lord Raglan an bis zum letzten Gefreiten, werden jetzt mit der größten Rücksichtslosigkeit behandelt. Im Jahre 1848 wurde von den versammelten Mitgliedern eines Reichstages einem gefeierten Feldherrn auch der Dank verweigert, daß er sich vom Feinde nicht vernichten ließ. Nicht besser ergeht es dem Marschall Raglan; er wird dafür geschmäht, daß er an der Alma einen Sieg miterfochten, bei Inkerman einer Niederlage mit großen Opfern vorgebeugt hat. Daß die französischen Truppen besser organisirt, manövrirt, equipirt und verpflegt sind, haben sie zunächst der genialen energischen Leitung in Paris zu verdanken; General Canrobert sorgt nur für gute Mannszucht; er sieht auf strenge Pflichterfüllung der Soldaten im Lager und auf dem Schlachtfelde. Und was die Tapferkeit betrifft, haben die englischen Soldaten ihre Schuldigkeit gethan. Sicher ist es: die Franzosen würden eine solche Sprache weder führen, noch würden sie sich dieselbe gefallen lassen.“ — Im Lager der Alliirten vor Sebastopol, sagt die „Milit. Ztg.“ weiter, hat sich seit dem 23. Dezember Frost und besseres Wetter eingestellt. Auf den Krankenstand wirkt diese günstige Aenderung sehr wohlthätig; die Belagerungsarbeiten sind unterbrochen worden, oder sie sind eigentlich beendet; die Obergenerale beschränken sich aber vor der Hand auf die Behauptung dieser neu angelegten Objekte, weil sie alle disponiblen Arbeitskräfte zum Baue der Lagerbaracken und zur Befestigung ihrer Standplätze verwenden, eine Vorsicht, zu der sie durch die von den russischen Dampffregatten ausgeführte Rekognoszirung veranlaßt wurden. Die Anhöhen am linken Ufer der Tschernaja bilden gegenwärtig einen außerordentlich festen Stützpunkt. Von dort aus könnte jetzt die Offensive mit Sicherheit ergriffen werden, weil die Rückzugslinie gehörig gesichert ist. Eine abermalige Rekognoszirung verschaffte den Alliirten die Gewißheit, daß der General Liprandi seinen ganzen linken Flügel zurücknahm und den rechten Flügel an die Anhöhe bei Traktir lehnt. Es ist über die neuesten Plane bereits viel geschrieben worden; auch lauten die letzten Rapporte des Obergenerals Canrobert und des Marschalls Raglan dahin, daß die Offensive schon nächstens wird ergriffen werden; aber ein Winter-Feldzug in der holz- und wasser-, dann menschenarmen Krim gehört zu den schwierigsten Unternehmungen. Daher schenken wir den Nachrichten aus Balaklava einigen Glauben, daß die Alliirten, verstärkt durch die Armee Omer Paschas, in diesem Augenblicke nur bezwecken, die russische Feldarmee von der Verbindung mit Sebastopol abzuschneiden, bis Ursch-Kuju an die Straße, die von

Baktschi-Saraï nach den nördlichen Forts führt, vorzudringen, diese Bewegung mit der blutigsten Aufopferung auszuführen, auf den Anhöhen von Inkerman bis Uesch-Kuju-Bosko zu fassen und die Seefestung vollständig zu zerniren. Dieser Plan ist nach der Ansicht unseres militärischen Berichterstatters gut entworfen, er ist auch ausführbar; schließlich bemerken wir, daß in diesem Augenblicke nicht Balaklava, sondern — Dank dem Admiral Hamelin und dem General Canrobert — die Kamiesch-Bai den Rückzug der Alliirten deckt.

Aus **Odessa** — schreibt die „Milit. Ztg." — haben wir Nachrichten bis zum 27. v. Mts.: „Das andauernd sehr ungünstige Wetter hatte beklagenswerthe Unglücksfälle im Gefolge. In den grundlosen Wegen fielen von den nach der Krim bestimmten zwei Reserve-Bataillons des Tomsk'schen 10. Jäger- und 31. Wladimir'schen Infanterie-Regiments, 20 Werste von Odessa, 2 Offiziere und 132 Mann auf offener Landstraße zum Opfer. Mehrere Hundert Artillerie-Trainpferde, welche aus Kursk nach der Krim getrieben werden sollten, wurden von einem jener schrecklichen Schneestürme, wie man sie nur in Rußland unter dem Namen „Wjuga" kennt, überrascht und erlagen dem furchtbaren Unwetter. Dieses letztere ist wohl auch Ursache, daß die Posten aus der Krim nach Odessa zur Zeit 10 bis 14 Tage im Rückstande blieben. Abgesehen davon haben die Zuzüge nach dem Kriegsschauplatze noch kein Ende genommen, und am 26. Dezember konnte im Rayon von Odessa nicht ein einziges Fuhrwerk für Private aufgetrieben werden. — Aus Eupatoria meldet ein Brief vom 18. Dezember, daß die gescheiterten Schiffe noch immer am Ort und Stelle lägen und daß ein Ausfall der Garnison von dem Ekatarin-Michailow'schen Ulanen-Regiment zurückgeschlagen wurde. Der diese Ulanen-Abtheilung befehligende Oberlieutenant Emanuel hatte mehrere Gefangene gemacht und einen Konvoi der Alliirten, 100 Wägen stark, erbeutet.

Odessa, 29. Dez. Nachrichten von Perekop melden, daß die am 19. Dezember von hier nach der Krim ausgerückten Reserven der 10. Division (die 10. Division gehört zum 4. Armeekorps, früher Dannenberg, jetzt Osten-Sacken) in Eilmärschen mittels Wagen nach der taurischen Halbinsel expedirt werden. Die Geleitsworte, welche diesen Truppen vom Erzbischof auf den Weg mitgegeben wurden, sind charakteristisch genug, um mitgetheilt zu werden. Er sagte unter Anderem: „Ihr geht dorthin, wo der bei seiner Bosheit beharrende Feind vom Zorn Gottes durch Vernichtung einer großen Anzahl seiner Schiffe heimgesucht worden ist, nichts desto weniger aber, statt unter Gottes mächtiger Hand sich zu demüthigen, in unserem rechtgläubigen Vaterlande festen Fuß zu fassen sucht, um bis zum Sommer sich zu halten, und neue Schaaren böser Spießgesellen heranzuziehen. Deßhalb sind wir genöthigt, ein Gleiches zu thun, und deßhalb zieht ihr nach der Krim. . . . Wisset, den Feind hat die anfängliche Verwegenheit schon verlassen; er wagt es nicht mehr, uns anzugreifen, sondern verwendet alle seine Kräfte darauf, sich in dem kleinen Winkel unseres Bodens, einem Gefangenen gleich, zu verschanzen. Doch was wird ihm das nützen, da ihn Gottes Zorn verfolgt? . . . Mit Gott also christliebende, unbesiegbare Krieger, gegen den arglistigen, böswilligen Feind! Nehmet als Begleiter das Bild des heiligen Himmelsboten Michael mit. Zu seinen Füßen, seht! liegt der Drache des Bösen besiegt. Möge in gleicher Weise vor euren Fahnen der Haufe unserer unwürdigen Feinde sich beugen, die zur Schmach des Namens Christi sich unter die finstere und abtrünnige Fahne Mohamed's schaarten!" — Auf die Anzeige des Dujour-Offiziers Gangard, bei dem neu-russischen und bessarabischen General-Gouverneur, daß der Aufenthalt in Saki wieder vollkommene Sicherheit biete und von russischen Truppen besetzt sei, hat die taurische Kammer die nach Perekop gezogenen Salzsiederei-Beamten wieder nach Saki kommandirt, um nach wie vor das Salzverkaufsgeschäft fortzusetzen. Diese Anzeige erfolgte dieser Tage mit dem Bemerken, daß des Feindes Bewegungen mit jedem Tag auf ein kleineres Terrain eingeschränkt werden und er bald gänzlich aus der Krim vertrieben sein wird. — In Folge der hieher gelangten Aufforderung des Fürsten Mentschikoff zur Beschaffung von Bandagen, Charpie, alter Wäsche u. s. w. für die Hospitäler in der Krim, haben unsere Damen, die Fürstin Golizin, Poljonska, Generalin Tscherkessow, Majorin Kursel, Mad. Henselmann bedeutende Lieferungen von Kompressen, Hemden und dergl. veranlaßt. In den betreffenden Kreisen sind die Damen im Hause wie in Gesellschaft vorläufig nur mit Anfertigung solcher Dinge beschäftigt. (K. Z.)

P.C. In **Warschau** waren, nach Berichten vom 8. Januar, der kaiserl. General-Adjutant Baron von Kritwitz von Lowicz, der Kommandant der Festung Neu-Georgiewsk, General-Lieutenant Stachowicz, von dieser Festung und der Chef der 2ten Grenadier-Division, General-Lieutenant Jerkoff, von Pultusk, angekommen; von Warschau abgereist der Kommandeur des 1sten Infanterie-Korps, General Sievers, nach Mitau und der General-Lieutenant Bezobrasoff nach Bilendzyrzej.

Orientalische Angelegenheiten.

** Die neuesten Marseiller Nachrichten, die mit dem Paketboot „Thabor" angekommen sind, tragen das Datum: Konstantinopel den 1. Januar und Krim den 30. Dezember. Sie enthalten nichts Wesentliches. Die dienstfähigen Soldaten der Alliirten, die sich zu Konstantinopel befanden, hatten Befehl erhalten, nach der Krim zurückzukehren, wo die Operationen wieder aufgenommen werden sollten. Französische Gendarmen versahen den Polizeidienst in der türkischen Hauptstadt. Der Sultan hatte Befehl ertheilt, die Marineschule in ein Hospital für die Franzosen umzuwandeln. Die Erbeutung von 600 Pferden durch die Türken bei Eupatoria bestätigt sich; diese Pferde transportirten einen Proviant-Convoi. Die Russen nahmen bei einem Ausfall aus Sebastopol am 23. einige Engländer gefangen, sollen aber selbst an 100 Mann verloren haben. An demselben Tage fand auch wieder ein Windstoß statt, wobei der „Napoleon" in einige Gefahr gerieth und zwei andere Linienschiffe ihr Steuerruder verloren. In Asien soll die russische Armee von Kedyl Kale nach Eriwan zurückbeordert worden sein.

Amerika.

** Der „Pacific" ist endlich zu Liverpool mit Nachrichten aus **New-York** vom 28. Dezbr. aber ohne Baarfracht eingelaufen. Unter den Passagieren befanden sich Lord Elgin und Hr. L. Oliphant. Der „Washington" war am 24. Dezbr. zu Newyork, der „America" am 25. zu Boston eingetroffen. Am 18. hatte das canadische Parlament seine Arbeiten geschlossen. Dem Lord Elgin war vor seiner Abreise eine Adresse des Gemeinderaths von Quebec überreicht worden; am 19. hatte der neue Gouverneur von Canada den Eid geleistet. — Im Repräsentantenhause zu **Washington** hatte die Committee für die auswärtigen Angelegenheiten eine Resolution beschlossen, wodurch der Präsident aufgefordert wird, den in dem gegenwärtigen Krieg betheiligten Mächten Europas die Vermittlung der Vereinigten Staaten in der Art anzubieten, welche am meisten geeignet erscheine zur Herstellung des Friedens zu führen. Ein Senator, Hr. Chase, hatte seine Absicht angekündigt, eine Bill einzubringen, kraft welcher die afrikanische Sclaverei auf dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten abgeschafft werden soll. Die Ratifikation des Vertrags zwischen den Vereinigten Staaten und der dominikanischen Republik ist in Folge des Einspruchs der Konsuln von England und Frankreich verschoben worden. — Die Expedition des Obersten Kinney für die Colonisirung von Centralamerika und die Errichtung einer konföderativen Republik mit den verschiedenen Staaten daselbst war der Abfahrt nahe. — Der Dampfer George Law war zu Newyork mit der **kalifornischen** Post vom 1. Dezember und 1.461.616 Dollars baar eingetroffen. Die Nachrichten aus den Golddistrikten lauteten fortwährend befriedigend. Ein Klumpen Quarzgold von 160 Pfd. war gefunden worden. — Zwischen dem Distrikts-Gerichtshofe von San Francisco und dem Kommandanten der russischen Prise Sitka hat sich eine Differenz erhoben. Das Habeas corpus war zu Gunsten der russischen Gefangenen, welche dieses Schiff führte, ausgesprochen worden; allein dessen Kapitän hatte dem Befehl des Gerichtshofes keine Folge geleistet und die Anker gelichtet. Die Sache sollte an den Gerichtshof der Vereinigten Staaten gebracht werden. Das russische Schiff Kamtschatka war den Kriegsschiffen der Verbündeten entkommen und glücklich in San Francisco eingelaufen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte die **Gallopagosinseln** der Regierung des **Ecuador** um 3 Millionen Dollars abgekauft. Die Regierungs-Truppen von **Neugranada** hatten wichtige Vortheile über die Rebellen erlangt. Aus **Peru** wird von einer Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen berichtet, in welcher letztere mit einem Verlust von 1200 Mann geschlagen worden wären. — Auf dem Papiermarkt zu Newyork wenig Aenderung. Ein weiteres Sinken der Preise war kaum wahrscheinlich. Die Nachfrage nach Geld war lebhaft. Auch in fremden Wechseln war das Geschäft lebhaft, letztere in Ueberfluß vorhanden, Wechsel auf London zeigten daher Neigung zum Fallen, sie wurden mit $107\frac{1}{2}$ zu $108\frac{1}{2}$ notirt, Paris $5.16\frac{1}{4}$ zu 5.20.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 12. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 33*; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $36\frac{1}{2}$-$37\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17-18 kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 12. Januar 18^{55}. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 30,61 Pf., heutiger Verkauf 13,54 Pf., wahrer Mittelpreis 205 fl. 42 kr. Bevorzugte Gattun, Holledauer Landhopfen: Gesammtbetr. 18,70 Pfd., heutiger Verkauf 4,70 Pfd., wahrer Mittelpr. 224 fl. 15 kr. Weinzacher- und Auer Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 9,20 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideder-Hopfen: Gesammtbetrag 67,30 Pfd., heutiger Verkauf 24,54 Pf., wahrer Mittelpreis 221 fl. 47 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 47,73 Pfd., heutiger Verkauf 23,71 Pf., wahrer Mittelpr. 233 fl. 41 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 49,77 Pfd., heutiger Verkauf 34,77 Pfd., wahrer Mittelpreis 224 fl. 15 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 25,00 Pfd., heutiger Verkauf 13,19 Pfd., wahrer Mittel-Preis 113 fl. 7 kr. Summe aller Hopfen: 349,33 Pfd., heut. Verk. 116,51 Pfd. Geldbetrag 24,577 fl.

** **Paris**, 11. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 91.75 (baar), 92.— (auf Lieferung Ende Monats). 3proz. 66.60 (baar), 67.10 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 840.— (baar), 840.— (15. Jan.); Paris-Straßburg 792.50 baar, 785. (15. Jan.). Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$ G., innere Schuld 33 G., N. Convert. $18\frac{1}{4}$ G., Pass. —. Piem. Anl. 86.50 G., Oblig. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. $82\frac{1}{4}$ G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 10. Jan. Konsols 3proz. $92\frac{3}{8}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. ——; Span. 3proz. 36; Neue Convert. 19; Pass. 6; Port. 3proz. ——; 4proz. ——; Ruß. 5proz. 102; $4\frac{1}{2}$proz. $90\frac{1}{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Gumpf, Kaufm. von Frankfurt; Mahla, Kaufm. von Elberfeld; Etienne, Pfarrer von Stockheim; Chevalier v. Travers, Ministerresident aus Holland; Klug, Kfm. von London.

H. Mantick. HH. Dürselen und Klöpper, Kaufleute von Frankfurt; Wigand, Fabrikant von Mainz; Hecker, Kfm. von Benrath; Metzger, Kfm. von Crefeld; Krens, Kfm. von Elberfeld; Stockheim, Kaufm. von Mannheim.

Bl. Traube. HH. Förster, Kfm. von Kempten; Fürst Salm, k. k. Rittmeister von Lemberg; Herbster, Kfm. von Lörrach; Neumann, Kfm. von Fürth; Lehmann, Kfm. von Berlin; Kremser, Kfm. von Innsbruck; Baron v. Sirtten, Oberlieutenant von Stuttgart; Feghers, Partikulier von Wien; Gr.ff, Kaufm. von Crefeld; Herz, Kfm. von Nürnberg; Ernst, Kfm. von Leeie.

G. Kreuz. HH. Appal und Stapf, Kaufleute von Elberfeld; Berrlat, Priester von Pesth; Putz, Kaufm. von Augsburg; Rosenbusch, Hirsch und Wolf, Kaufleute von Pfersee; Heinrich, Kfm. von Lahr; Perls, Kfm. von Paris.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg; Walser, prakt. Arzt von Schwabhausen; Bannach, Hauptmann von Zweibrücken; Gillinger, Pfarrer von Pöttmes; Schmidt, Deputirter von Wunsiedel.

Stachusgarten. HH. Binder, Fabrikant von Eslingen; Salhg, Kaufm. von Girschagen; Hofmann, Oekonom von Schrobenhausen; Gebr. Kaiser, Kaufleute von Hainsfurt; Neumark, Kaufm. von Wallerstein; Wenner, Kfm. von Gmünd; Peradschek, Fabrik. von Mindelheim; Gunzenhauser, Concipient von Bayreuth; Wittmann, Gastwirth von Frieding; Besch, Fabrikant und Eichberg, Gutsbesitzer von Landsberg; Schmitt, Müllermeister von Grubmühl.

Augsb. Hof. HH. Frhr. v. Waldenfels, von Rottach; Behrens, Student von Leipzig; Rohrt, Privatier von Türkheim.

Amortisations-Erkenntniß.

171. [3 a] Nachdem auf die gerichtliche Aufforderung und dreimalige Ausschreibung d. d. 21. Jänner l. Js. innerhalb des hierin vorgesteckten sechsmonatlichen Termines keinerlei Ansprüche an den zu Verlust gegangen Haftschein der k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse München, d. d. 5. Novbr. 1853, über 200 fl. Nro. 222 Abth. III. (Mob.-Ob. à $4\frac{1}{2}$ pCt.) hierorts angemeldet worden sind, so wird hiemit dieser Haftschein für kraftlos erklärt.

Concl. am 28. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

C.-N. 9140/9730. Paulus.

---

175. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Alois Edelbauer, Hafnermeisterssohn von Großmehring betr.

Alois Edelbauer, Hafnermeisterssohn von Großmehring, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ingolstadt, am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

C.-N. 2387. **Martin**, k. Landrichter.

---

160. **Ediktalladung.**

Der Wittwer und Schneidermeister Johann Hofmann von Marktlangast ist eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Nachtheile des ledigen Webers Engelbert Walt von Poppenhausen angeschuldigt.

Da dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, wird derselbe aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

über diese Anschuldigung zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn als einen Ungehorsamen vorgefahren werde.

Werneck, den 20. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1991/1850. **Angermann.**

7935. [3 c]

Bekanntmachung.

Die **Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** bringt in Folge Beschlusses des Bank-Direktoriums hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den sich durch Rechnungs-Abschluß vom II. Semester dieses Jahres ergebenden Erträgnissen, als

Dividende und Superdividende

fl. 17. — auf jede Bankactie erhoben werden können.

Die Auszahlung dieses Betrages findet vom 2. Januar 1855 anfangend bei den Bank-Cassen zu München und Augsburg statt, und es wird zugleich unter Hinweisung auf §. 55 der Cassa-Instruction bemerkt, daß jeder Ueberbringer von Coupons den Geldbetrag derselben mündlich oder schriftlich anzugeben habe.

München, 30. Dezember 1854.

Ed. Brattler, Dirigent.

6821. [z]

Georg Riehle,

Schneidermeister in München, Residenzstraße Nro. 18,

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager in Stoffen und fertigen Herrenkleidern

zu äußerst billigen Preisen, unter Garantie reeller Bedienung.

6678. [15 n] Die allgemein als wirksam anerkannten

Brust-Bonbons (pâte pectorale)

von **Ch. Holler**, Conditor, nach **Georgé** in **Epinal**

sind fortwährend zu haben bei dem ergebenst unterzeichneten

Ch. Holler, Conditor,

am Dultplatz Nro. 11 (im Knorrbräuhause).

---

165. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Osterhofen

erkennt als Erbtheilgericht in Sachen des verschollenen Joseph Dorfmeister von Altenmarkt, hier auch Pflegschaft über die Krämer-Dorfmeister-Kinder von Aicha betr., auf Vortrag und kollegialer Berathung zu Recht:

I. Es sei das Vermögen des verschollenen Joseph Dorfmeister zu 116 fl. 30 kr. nebst laufenden Depositalzinsen den Krämmerkindern Joseph, Margaretha und Ludwig Dorfmeister von Aicha, z. Z. in Regensburg, nunmehr ohne Kaution hiedurch überantwortet, von dem Antheile des Joseph Dorfmeister aber dem kgl. Militärärar, soweit zureichend, der Betrag von 48 fl. 2 kr. hinüber zu zahlen.

II. Seien Taxen und Stempel für das Ediktalcitationsverfahren außer Ansatz zu belassen, die Ausschreibung und Portokosten der öffentlichen Blätter aber vorweg von obigem Vermögen abzuziehen.

Gründe:

Nachdem sich zufolge Ausschreibung vom 3. Juli 1854 — Korrespondent von und für Deutschland Beilage zu 194 und 256, Neue Münchener Zeitung Beilage zu 165 und 214 ꝛc. ꝛc. Das Uebrige kann in den Gerichtsakten eingesehen werden.

Osterhofen, den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Osterhofen.

Der königl. Landrichter:

(L. S.) **v. Mädt.**

---

174. **Bekanntmachung.**

Schmid gegen Bortenhauser

pct. deb.

Die auf den 18. d. Mts. anberaumte Versteigerung des Bortenhauser'schen Anwesens in Münchsmünster **unterbleibt** wegen geschehener Zahlung.

Ingolstadt, am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

C.-N. 3170. **Martin**, k. Landrichter.

---

156. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Austräglers und Wittibers Johann Benedikt Heinrich von Willendorf eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche

am 26. Januar künftigen Jahres

Morgens 9 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls keine weitere Rücksicht mehr in dieser Nachlassenschaft auf sie genommen wird.

Herrieden, am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Herrieden.

C.-N. 1724. **Dennefeld**, k. Landrichter.

---

153. **Bekanntmachung.**

In dem königl. Forstrevier Eltmann werden am **Montag den 22. Januar**, und zwar:

1) aus der Abtheilung Zerissenebergs:

24 Stück Eichen-Commercial-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,

2 " Buchen-Nutzholz-Abschnitte;

2) aus der Abtheilung Suhl:

65 Stück Eichen-,

3 " Buchen- und

6 " Kiefern-Bauholz-Abschnitte;

3) aus der Abtheilung Geesteig:

47 Stück Eichen-Commercial-Bau- u. Nutzholz, dann

[illegible] " Kiefern dergleichen Abschnitte;

4) aus der Abtheilung Dachsbau:

27 Stück Eichen-Commercial-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,

3 " Fichten dergleichen,

6 " Kiefern-Bauholz-Abschnitte,

4 " Buchen- " "

2 " Linden- " "

1 " Elzbeer- " "

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist **früh $8\frac{1}{2}$ Uhr** am Daxelbskreuz in der Abtheilung Suhl, dann **Nachmittags 2 Uhr** am s. g. Märterlein im Distrikte Hahnwald.

Holzkäufer, deren Vermögens-Verhältnisse nicht bekannt sind, haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten auszuweisen, und jene, welche im Auftrage Anderer steigern, haben sich mit legalen Vollmachten zu versehen.

Der k. k. Revierförster zu Eltmann wird auf Verlangen den Kaufsliebhabern die Stämme vorzeigen lassen.

Eltmann, den 8. Januar 1855.

Königliches Forstamt.

C.-Nr. 787. **v. Zerzog.**

---

164. **Bekanntmachung.**

Nachdem auf das im diesseitigen Subhastations-Patente vom 12. Okt. v. J. ausgeschriebene, in Rötz gelegene Anwesen des Alexander Hendecker in Thalwassing die Taxe nicht geboten wurde, so wird dieses Anwesen am

Donnerstag den 8. Februar d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zur Post in Rötz nochmals versteigert, und hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Waldmünchen, den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

(L. S.) **Dümler**, k. Landrichter.

C.-N. 8002/1. Hofmann.

154. [3 a] **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der Versteigerungstagsfahrt vom 28. vor. Mts. ein Gebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers das den Karl und Maria Lachner'schen Gärtners-Eheleuten gehörige Anwesen Hs.-Nro. 10 an der Bogenhauser-Straße dahier nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 98 — 101 der Proz.-Novelle vom 17. Novbr. 1837 zum Zweitenmale dem öffentlichen Zwangsverkauf unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 27. lauf. Mts.
Vormittags 10 Uhr

hierorts (Gesch.-Zimmer Nro. 12/I) mit dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich im Versteigerungstermine über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung des Anwesens wird auf die Bekanntmachung vom 17. Oktbr. v. J. verwiesen.

München, am 4. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadgericht München links der Isar.

Der königliche Director:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 8986/9389. Godin.

C. Niemeyer,

Leinwandsfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

30. [4 b] beehrt sich, seine Fabrikate in allen Sorten Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Handtüchern rc. rc. zur jetzigen Dult in empfehlende Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Das Lager befindet sich, wie gewöhnlich, im Laden des Hutmachers Herrn Simbeck, Schwabingerstraße Nro. 46.

Der königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche Zahnbalsam,
welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19,0,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellung n wolle man den Betrag nebst 3 kr. Bestellgebühr franco einsenden. 161. [2 a]

Zahnärztliches.

7896. [3 c] **Ganze Gebisse ohne Spiralfedern,** welche darum ermöglichen, daß bei noch vorhandener einer Zahnreihe nur die andere fehlende ersetzt werden kann ohne irgend eine Verbindung mit der eigenen gegenüberstehenden Zahnreihe, und **kleinere Gebißstücke,** ebenfalls ohne irgend eine Befestigung an die eigenen Zähne, von Goldgrundlage, und wohl zu unterscheiden von den aus Bein, welches stets der Fäulniß ausgesetzt ist, angefertigten, die sonst auch Gebisse ohne Feder- und Klammerbefestigung genannt werden, sind Erfindungen, welche wegen ihrer leichten und durchaus schmerzlosen Handhabung, die kleineren Stücke insbesondere wegen der absoluten Unmöglichkeit des Verderbens der eigenen Nachbarzähne von allen Sachverständigen als ein großer Fortschritt in der Zahntechnik Anerkennung gefunden haben. Dieselben werden schon mehrere Jahre von dem Unterzeichneten mit ausgezeichnetem Erfolg praktisch angewendet, welchem deßhalb dafür das Schutzpatent ertheilt, sowie von Seiner Majestät dem König von Württemberg, durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Auszeichnung gewährt wurde.

Dr. Frisoni,
Hofzahnarzt in Stuttgart.

7749. [5 c] **Stelle-Gesuch.**

Ein vollkommen ausgebildeter Rentamtsoberschreiber wünscht in Ober- Niederbayern oder **Schwaben,** auch Oberpfalz, in gleicher Eigenschaft oder auch als IIter Amtsgehilfe engagirt zu werden.

Gefällige Anträge hierauf reflectirender Herren Amts-Vorstände befördert die Expedition dieses Blattes.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

Es ist Wahrheit, daher Ueberzeugung!

Meine Herren!
kommen, sehen und staunen Sie,
wie in der

Ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Manufactur

zum **Preußischen Adler** von **Gebrüder Kauffmann**
aus Berlin

die modernsten und neuesten
Berliner Herren-Anzüge
von heute ab zu hier noch nie dagewesenen solch billigen Preisen à tout prix losgeschlagen werden.

Wollen Sie daher, meine Herren, in der Wirklichkeit sich noch mit nobler
Herren-Garderobe
versehen, dann versäumen Sie diesen günstigen Augenblick nicht, und eilen Sie, wenn Sie
Geld sparen wollen, dahin!!

Hier der klarste Beweis

500	Herbst- und Winter-Tweens von 4 fl. an.
300	dergl. Prachtexemplare von 7 fl. 30 kr. an.
200	Double-Röcke Prima-Qualität von 12 bis 18 fl.
600	Tuchoberröcke, Leibröcke von 8, 9 und 12 fl. an.
500	Bureauröcke von 2 fl. an.
1000	Winterbeinkleider von 1 fl. 30 kr. an.
500	ditto Buksking von 4 fl. 30 kr. an.
200	Morgen-, Haus- und Schlaf-Röcke in Lama, Peluche, Velour, Cassinet, Sammet, Napolitaines, Ripps u. s. w. von 1 fl. 45 kr. an. Talmas, Kapuzen, Säcke, so wie ein vollständiges assortirtes Sommerlager à tout prix und endlich
4000	Paar echt amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Mädchen von 2 fl. an bis 3 fl. 15 kr.

Eilen Sie daher, und merken gefälligst, um Irrungen vorzubeugen, genau auf das Verkaufslokal

Nur 2te Budenreihe Nro. 83 neben den Herren Gebrüder Witzel aus Dingelstädt und Frankfurt a/M.

Gebrüder Kauffmann
aus Berlin.

149. (2 b)

Nur zweite Budenreihe Nr. 83. Nur zweite Budenreihe Nr. 83. Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

173.

J. G. David,

Seiden-Waaren-Fabrikant aus Crefeld
(in Rheinpreußen),

hält auch während dieser Dult **großes Lager aller Arten Seidenstoffe,** als: **schwarze Taffte** in allen Breiten, **Gros de Naples, Gros Brillante** (ausgekochte Glanzseide), **Satin de chine, Satin Türk, Atlas,** schwarz und couleurt, **Damaste, Velour Ottoman, Moirée antique etc.,** ferner in den **elegantesten farbigen** und **gewirkten Seidenstoffen,** namentlich auch eine reichhaltige Auswahl der jetzt modernsten **Eccossaise,** und **klein carrirten Seidenstoffe,** letztere von 48 kr. und fl. 1. per Elle. — Große Auswahl in **ächten Foulard-Taschentüchern,** schwarze und farbige **Herren-Binden,** die neuesten **Westenstoffe** in Seide und Sammt u. s. w.

Verkauf en gros und en detail zu den billigsten Fabrikpreisen.

Dultplatz 1ste Hauptreihe, Stand Nro. 18.

Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof
in Speyer.

162 [2 a]

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich die seit vielen Jahren betriebene Gastwirthschaft zur „Post“ und „Wittelsbacher Hof“ dahier an meinen Sohn **Franz Sick** übertragen habe, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen, und bitte nun, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Ch. Sick, Posthalter.

Mich auf Vorstehendes beziehend, gebe ich die Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, den von meinem Vater übernommenen Gasthof und Post zum „Wittelsbacher Hof“ mit jeder Sorgfalt fortzuführen und empfehle mich daher fernerem Wohlwollen.

Speyer, im Januar 1855.

Franz Sick.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 15. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Curat- und Schul-Benefizium Maria-Birnbaum, Landgerichts Aichach, dem Priester Johann Baptist Fuchs, Cooperator in Unterpfaffenhofen, Ldg. Bruck, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Hainsberg, Landg. Riedenburg, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Anton Rupert Mohr, Cooperator in Plankstetten, Landg. Beilngries, verliehen werde; ferner unterm 11. Jannar d. Js. den Privatdozenten Dr. Friedrich Pfaff in provisorischer Weise zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Hochschule Erlangen zu ernennen.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 5. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Sondernohe, Landgerichts Ansbach, dem Priester Johann Honnecker, Pfarrer in Pinzberg, Landgerichts Forchheim, zu übertragen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 11. d. allergnädigst bewogen gefunden, 1) den Zollverwalter Martin Hofbauer von Wegscheid seinem Ansuchen entsprechend auf den Grund des §. 22 lit. C der IX. Verfassungs-Beilage, unter Belassung seines Gesammtgehaltes, des Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand zu versetzen und 2) die hiedurch sich erledigende Stelle eines Zollverwalters am Nebenzollamte I zu Wegscheid dem gegenwärtigen Nebenzollamts-Kontroleur zu Schärding a/Th. Heinrich Krämer seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend vom 1. l. Mts. anfangend zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Januar bewogen gefunden, den Landrichter Friedrich Martin in Ingolstadt in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; sofort die eröffnete Landrichterstelle zu Ingolstadt dem rechtskundigen Bürgermeister Georg von Grundner daselbst allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 12. Januar allergnädigst geruht, den ersten Assessor des Landgerichts Passau I. Joseph Zimmermann auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit in den zeitlichen Ruhestand, vorerst auf die Dauer eines Jahres, unter Vorbehalt der anderweitigen Wiederverwendung, treten zu lassen, als ersten Assessor des Landgerichts Passau I. den ersten Landgerichtsassessor von Kötzting, Dr. Ludwig Schmid, und als ersten Assessor des Landgerichts Kötzting den ersten Landgerichtsassessor zu Griesbach, Karl Christian Wilhelm Dorner, endlich als ersten Assessor des Landgerichts Griesbach den ersten Landgerichtsassessor von Wegscheid, Pius Im, diesen seiner Bitte gemäß, zu berufen; ferner zum ersten Landgerichtsassessor in Wegscheid den Assessor Bernhard Rubenbauer von Mallersdorf vorrücken zu lassen; an das Landgericht Mallersdorf den zweiten Landgerichtsassessor zu Griesbach, Franz Sales Leutermann zu versetzen, und zum Assessor des Landgerichts Griesbach den Rechtspraktikanten Georg Wack aus Regensburg, dermalen zu Viechtach, zu ernennen; den zweiten Landgerichtsassessor Joseph Herlet in Hofheim auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D. der IX. Verfassungsbeilage für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Hofheim den Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Anton Bohr zu Würzburg zu ernennen.

Ueber Schulpflichtigkeit und Aufhebung des Schul-Geldes.

Der Abgeordnete Hr. Fürst v. Wallerstein hat in Erneuerung von Anträgen, welche schon im Jahre 1831 von beiden Kammern an den Thron gebracht worden sind, beim diesjährigen Landtage zwei das Schulwesen betreffende Anträge eingereicht. Der eine bezweckt Verlängerung der Werktagsschulpflichtigkeit bis zum zum zurückgelegten 14. und Beschränkung der Sonntagsschulpflicht auf das vollendete 16 Lebensjahr; der andere Beseitigung des Schulgeldes und Ersatz aus Gemeindemitteln.

Diese Anträge mögen manchem beim ersten Anblick als nur unbedeutend erscheinen, dennoch aber sind dieselben, zumal der erstere, von eingreifender Wichtigkeit für's Leben, und es dürfte daher eine kurze Besprechung derselben wohl gerechtfertigt sein.

Man mag über unsere Jugendbildung in den Volksschulen urtheilen wie man will — es gibt heutigen Tags Leute, welche dieselbe geradezu als nur vom Uebel betrachten! — das steht fest: die Fortschritte unserer Zeit in Gewerben und Landwirthschaft fordern gebieterisch eine gründliche Elementarbildung. Der gesunde Sinn des Volkes sieht dies auch trotz alles gegentheiligen Geschrei's über „verderbliche Aufklärung“ und „hohles Schulmeisterthum“ ein, und nicht nur die Eltern der höhern Klassen angehörigen Kinder, sondern auch die Gewerbtreibenden, ja auch die Bauersleute stellen an die Schule die Anforderung, daß dieselbe ihren Kindern eine möglichst tüchtige Elementarbildung gewähre; und zwar erstreckt sich diese Forderung nicht allein auf die Knaben, sondern eben sowohl auch auf die Mädchen, wobei sich von selbst versteht, daß der Unterricht der letzteren nach der Verschiedenheit der Lebensbestimmung ein vom Unterrichte der Knaben verschiedener sein müsse.

Mit bloßem Lesen, Schreiben und Rechnen kann man sich heute nicht mehr begnügen. Die Schule, zumal wenn ihre Zöglinge vorzugsweise zum Gewerbstande übergehen, muß mindestens Geographie, Geschichte, sodann von Technologie und den betreffenden Zweigen der Naturkunde die unentbehrlichsten Elemente in den Kreis ihres Wirkens ziehen, und zwar darf der bezügliche Unterricht sich keineswegs mit einer bloß gedächtnißmäßigen Nomenclatur begnügen, sondern er muß praktischer Lebensunterricht sein.

Daß die hohe Staatsregierung selbst den bezeichneten Realfächern in den Elementarschulen eine geeignete Berücksichtigung zugewendet sehen will, beweisen mehre einschlägige Erlasse der jüngsten Jahre. Aber es werden hierin erfreuliche Resultate in so lange nicht gewonnen werden können, als nicht die Dauer der Werktagsschulpflichtigkeit über das 12. Jahr hinaus verlängert werden wird. Denn zu einem gründlichen Realunterricht reicht die gegenwärtige Dauer des Werktagsschulbesuchs weder hin, noch sind Kinder von 10 — 12 Jahren zu solchem hinreichend befähigt.

Darum stellt sich die dringendste Anforderung heraus, die Dauer der Werktagsschulpflichtigkeit um 2, mindesten 1 Jahr zu verlängern, ja man muß diese Anforderung selbst dann stellen, wenn man das Ziel des Schulunterrichts außer der Religion nur noch in Lesen, Schreiben und Rechnen setzt, soferne man unter Lesen nicht blos das mechanische Hertönen der Laute, unter Schreiben nicht etwa nur das Nachmalen der Schriftzeichen und unter Rechnen nicht ein mechanisches Operiren mit dem Einmaleins versteht, sondern weiß, daß Lesen das klare Verständniß des in die Schrift Niedergelegten und die Befähigung ist, durch Bücher sich selbst weiter bilden zu können, — Schreiben die Fertigkeit, seine Gedanken bestimmt durch die Schrift auszudrücken, und Rechnen die Gewandtheit, die im praktischen Leben vorkommenden Fälle sicher und schnell zu lösen.

So weit, einen fleißigen und tüchtigen Lehrer vorausgesetzt, bringen es aber bis zum 12. Jahre nur Schüler von besonderer Begabung, und solche sind allerwegen selten. Die weitaus größere Mehrzahl wird auch in guten Schulen hinter diesem Ziele zurückbleiben. Auf die Sonntagsschulen kann aber gar keine Rechnung gemacht werden, denn die Erfahrung lehrt allgemein, daß die Sonntagsschulen allenthalben hinter den Werktagsschulen zurückstehen; und man darf schon sehr zufrieden sein, wenn man nur das in der Werktagsschule Errungene erhält. Der Grund dieses jedenfalls bedauerlichen Mißstandes liegt nun vorzugsweise in der zu frühen Entlassung der Jugend aus der Werktagsschule. Der Unterricht kann nicht fest begründet werden, einestheils weil derselbe bei der zu kurzen Dauer der Werktagsschulpflicht, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, forcirt werden muß, anderntheils weil gerade in jenen Jahren die Schüler dem Lehrer entrissen werden, in denen wegen der beginnenden Geistesreife erst eine feste Begründung und tiefere Erfassung des Unterrichts möglich wird. Denn bis zum 12. Lebensjahre waltet hauptsächlich das recitirende Gedächtniß vor, und erst in diesem Alter erwacht die mehr selbstthätige Urtheilskraft.

In den meisten deutschen Staaten ist daher auch der Austritt aus der Werktagsschule auf das 13., öfter auch auf das 14. Lebensjahr festgesetzt. Auch in Bayern treten die Protestanten erst nach dem zurückgelegten 13. Jahre, nach erhaltener Konfirmation, in die Sonntagsschule über, während die Katholiken schon mit dem 12 Jahre der Werktagsschule entwachsen.

Für die Verlängerung des Werktagsschulbesuchs spricht noch ein anderer wichtigerer Grund. Die Knaben kommen nur selten schon mit dem 12. Jahre zu einem Geschäfte; aus der Werktagsschule entlassen, sind sie daher häufig ohne alle ernste Beschäftigung, verbringen ihre Zeit in Nichtsthun, wo nicht gar in nichtsnutzigen Streichen, werden so an Müßiggang gewöhnt und untüchtig zu Anstrengung und Arbeit. Es ist höchst wichtig, Kinder, zumal von lässigen oder liederlichen Eltern, von der Schule unmittelbar in die Lehre zu geben. —

Ebenso wünschenswerth erscheint gegenüber der Verlängerung der Werktagsschulzeit die Beschränkung des Sonntagsschulbesuchs auf das 16. Lebensjahr. Die Ausdehnung auf 18 Jahre ist, besonders für Mädchen, namentlich für Dienstmägde und ebenso für Lehrlinge und Gesellen zu lästig. Gewinn ist für die Bildung laut allgemeiner Erfahrung doch keiner.

Man könnte höchstens den Einwurf entgegen stellen, durch Verkürzung der Sonntagsschulpflicht auf 16 Jahre würde die Jugend zu frühe zum Besuche der Wirthshäuser rc. gelangen. Aber es muß ja der Besuch der Wirthshäuser nicht gerade vom Austritt aus der Schule abhängig gemacht, und kann trotzdem das bestehende Verbot bis zum 18. Lebensjahre aufrecht erhalten werden, und sind durch die Polizei Contraventionen leicht zu verhüten und zu ahnden. Beweis dessen, wie sehr der in Rede stehende Antrag des Hrn. Abgeordneten Fürsten v. Wallerstein der Ausdruck eines allgemein gefühlten Bedürfnisses ist, sind die vielen in dieser Richtung schon laut gewordenen Wünsche.

Selbst in der vorjährigen Versammlung des Landrathes von Schwaben und Neuburg kam diese Frage zur Sprache und wurde von einem Dekan jenes Kreises ein ähnlicher Antrag gestellt. Der andere die Aufhebung des Schulgeldes bezweckende Antrag hängt mit dem ersteren zusammen.

Vielfach sehen Schüler und Eltern selbst ein, daß der Austritt aus der Schule mit dem 12. Jahre noch zu früh sei, und die Schüler besuchen daher freiwillig die Schule noch ein Jahr länger. Dem Einsender dieses selbst sind mehre solche Fälle bekannt, aber an solchen Orten, wo kein Schulgeld bezahlt wird; außerdem hält eben das Schulgeld vom Weiterbesuche der Werktagsschule ab.

Man sieht daher leicht ein, daß durch Verlängerung der Werktagsschulpflicht manchen Familien nur eine Last aufgelegt würde, wenn nicht auch das Schulgeld wegfiele.

Aber auch hievon ganz abgesehen ist die Beseitigung des Schulgeldes aus andern triftigen Gründen höchst wünschenswerth.

Daß, wie schon mehrfach erstrebt worden, die Besoldung der Lehrer von Seite des Staates übernommen werde, ist zur Zeit nicht möglich und dürfte vielleicht nie zu erwarten sein. Aber das wäre jedenfalls billig, wenn den Gemeinden als solchen die ausreichende Besoldung ihrer Lehrer zur Pflicht gemacht würde, denn der Schulunterricht ist zum mindesten eine Gemeinde- und nicht blos Privatsache.

Ist doch schon der Unterricht an höheren Bildungsanstalten, an Latein- und Gewerbschulen, Gymnasien, Lehrerseminarien ꝛc., frei, da doch diese Anstalten nur von Wenigen und zwar zu einem bestimmten Berufszwecke besucht werden, um wie viel mehr sollte er es an der Volksschule sein, die ja jedes Kind besuchen muß!

Die Entrichtung des Schulgeldes fällt vielen Familien schwer und es erwachsen hieraus Mißstände, die den Lehrer oft in eine solche Stellung zu Eltern und Kindern bringen, daß ein gedeihliches Wirken ganz in Frage gestellt ist.

Solche drückende Mißstände bestehen z. B. häufig in armen Gemeinden des Spessarts, wo die Lehrer öfter so lange ohne Zahlung bleiben, daß sie häufig exekutorische Hilfe anzurufen gezwungen sind; ja in den Jahren 1848 und 49 erhielten einige Lehrer keinen Kreuzer Schulgeld; die Behörden aber wollten und konnten in jener kritischen Zeit nicht mit Exekutionen vorschreiten und so mußten denn die Lehrer, deren ohnehin karges Einkommen hauptsächlich im Schulgeld bestand, selbst bittere Noth leiden. Darum würde durch Aufhebung des Schulgeldes und Ersetzung desselben durch ein fixes Geldreichniß aus Gemeindemitteln vielen Mißständen begegnet und vielen Unannehmlichkeiten vorgebeugt werden.

Dem allenfallsigen Einwurfe, durch Ersatz des Schulgeldes mittels Gemeindeumlagen müßte manches Gemeindeglied unverhältnißmäßig concurriren, ist weiter keine Berechtigung zuzugestehen, denn derselbe Fall ergibt sich ja auch bei allen sonstigen Ausgaben für Gemeindezwecke. Bei Korporationen läßt sich das einmal nicht anders machen und muß immer Eines das Andere ausgleichen; mit der Goldwage des Einzelinteresses kann bei Kommunen nicht abgewogen werden. Uebrigens werden die meisten Gemeinden das Schulgeld, ohne Umlagen in Anspruch nehmen zu müssen, schon aus ihrem Gemeindeeinkommen decken können. Nur fehlt es meist am guten Willen, für die Schulen Etwas zu thun.

Herr Dompropst Dr. Thinnes hat bei Gelegenheit der Berathung über Dr. Sepp's Antrag, betreffend die Einführung der Schulbrüder, ein wahres Wort gesprochen, indem er sagte: „Wenn die Gemeinden für die Schulbrüder so wenig thun, als für die Lehrer, dann werden wir neben den armen Schullehrern auch arme Schulbrüder bekommen."

Möchten denn die beiden besprochenen Anträge, die ja vom Staats-Aerar keinerlei Opfer verlangen, in der Kammer die erforderliche Unterstützung und bei der hohen Staatsregierung geneigte Würdigung finden.

G. N. M.

Zur Geschichte der Schiffahrt und des Handels auf dem Kaspi-See.

III.

Peter's Nachfolger vermochten die Eroberungen jenseit des Kaukasus nicht zu behaupten, und die Kaiserin Anna gab sie 1735 an Persien zurück. Dafür erhielt sie das Wichtigere — das Recht des ausschließlichen und zollfreien Handels durch ganz Persien und die Erlaubniß, daselbst Magazine, Karavanserai's anzulegen, welches den Russen selbst unter der Regierung des kräftigen Nadir-Schach blieb.

Um diese Zeit (1738) erneuerten auch die Engländer ihre Versuche, den indischen Handel über den K.-S. zu betreiben. Jetzt aber scheiterte dieses noch mehr an dem Mißtrauen der Russen. Unter der Kaiserin Elisabeth bestanden auf dem Kaspi-See 4 von einander unabhängige Handelsgesellschaften, welche ihn mit eignen Fahrzeugen beschifften. Sie allein betrieben den Handel, und nur die Fischer und Robbenschläger durften auf eignen Booten nach Gurjew, Kislar und der Seehundsinsel abgehen. Diese Monopole erwiesen sich jedoch dem Handel nicht vortheilhaft, daher Katharina II. gleich beim Antritt ihrer Regierung alle jene Gesellschaften auflöste — eine Maßregel, die nur mit zu vieler Härte ausgeführt wurde. Auch ward die neue Freiheit durch andere lästige Bedingungen verkümmert; so wurden z. B. für den persischen Handel nur Baku und Enseli bestimmt und der Preis der Waaren durch die Regierung festgesetzt. Nach einer Angabe vom Jahre 1783 kamen über den K.-S. nach Astrachan für 964,000 Rubel Waaren, wogegen für 1,490,000 Rubel ausgeführt wurden.

Durch den Krieg, welchen der Kaiser Nikolaus in den Jahren 1826 bis 1828 mit Persien führte, wurde die früher aufgegebene Westküste wieder gewonnen. Im Frieden zu Turkmantschai ward die Grenze bei Astara festgesetzt, und Rußland erhielt das ausschließliche Recht, den K.-S. mit Kriegsschiffen zu befahren.

Man sollte nunmehr annehmen, daß Schiffahrt und Handel auf dem K.-S., der so günstig gelegen ist, in stetem Wachsthum sein müßten, allein noch haben sie nicht die Höhe erreicht, zu welcher sie sich vor der Völkerwanderung erhoben hatten. Kaum 400 russische Fahrzeuge befahren dieses Meer, und rechnet man diejenigen ab, welche für den Fischfang oder zur Verproviantirung der Truppen in den transkaukasischen Provinzen bestimmt sind, so bleiben für den Handel kaum 70 Fahrzeuge mit 183,000 Zentner Last. Seit dem Jahre 1845 befahren den K.-S., so wie die Wolga, mehrere Dampfschiffe, und im Jahre 1851 waren in sämmtlichen russischen Häfen dieses Sees 235 russische Seeschiffe ein- und 305 ausgelaufen. Die russischen Schiffe gehören vornehmlich Astrachan, der persischen Schiffe sind nur wenige. Aber den Verkehr zwischen Astrachan und Mangischlak unterhalten die Tataren auf ihren Raschiwen. Im Jahre 1841 zählte man deren 100 kleinere und 60 größere. Die Turkmanen haben ebenfalls einige Schiffe, die aber sehr schlecht gebaut und noch schlechter bemannt und regiert werden, so daß Unglücksfälle sehr häufig sind. Auf diesen bringen sie Steinsalz und Naphta nach Asterabad, treiben aber auch leider Seeräuberei. Auch die zu Astrachan gehörigen und dort gebauten Schiffe gehören seltner russischen Kaufleuten als persischen, die sich daselbst niedergelassen haben, die Bemannung aber besteht aus Russen, Armeniern Turkmanen.

Außer diesen hatten die Russen auf dem K.-S. noch eine Kriegsflotte, bestehend aus 2 Briggs, 4 Goeletten, 6 Transportschiffen, überhaupt 22 bewaffneten Fahrzeugen, und 3 Dampfer vermittelten den Verkehr zwischen Astrachan, Baku, Enseli und Asterabad. Astrachan ist der Kriegshafen, aber es liegen auch im Hafen von Asterabad beständig einige russische Kriegsfahrzeuge, angeblich zum Schutz der russischen Flagge. Sollte einmal der Handel auf dem K.-S. einen raschen Aufschwung nehmen, so würde es bei der geringen Anzahl und schlechten Bauart der Schiffe bald an Transportmitteln fehlen.

Was bisher der Schiffahrt auf dem K.-S. besonders hemmend entgegentritt, ist die Gefährlichkeit des See's selbst mit seinen heftigen Stürmen und häufig flachen und seichten Ufern, zumal um die Wolgamündung. Hierzu kommen die Räubereien der Turkmanen und Kirgisen an der Ostküste, wo schon manches zu verwegene Handelsschiff von ihnen gekapert und die Mannschaft als Sklaven verkauft wurde. Die Kirgisen zu bestrafen, setzte im November 1835 der Oberst Mansurow mit einem Heer Kosaken über den gefrornen K.-S. — ein sehr gewagtes, aber glücklich gelungenes Unternehmen. Doch überdieß bestehen unmittelbar am Ostufer so wenig geordnete Regierungen und ist der Besitz so unsicher, daß, bevor hier nicht geregeltere Verhältnisse hergestellt werden, für die Anknüpfung von Handelsverbindungen die Aussichten nicht günstig sind. Endlich fehlt es auch sehr an guten Häfen, als welche man eigentlich nur Baku, Enseli und Asterabad anführen kann. Astrachan leidet an der Schwierigkeit der Ein- und Ausfahrt und liegt doch eigentlich nicht am See selbst. Baku's Hafen gewährt den Schiffern schon mehr Sicherheit. Enseli ist der Hafen von Rescht, wie Meschhed der von Balfurusch. Von Rescht werden Seide, Wallnüsse und Obst ausgeführt. Nach Meschhed kommen gewöhnlich im Oktober der Fischerei wegen mehrere russische Fahrzeuge und tauschen dabei russische gegen persische Waaren um — ein Umsatz von etwa 150,000 Rubeln. Asterabads Hafen ist durch eine 14 Meilen in den See sich erstreckende Halbinsel mit einem Vorgebirge geschützt und gewährt daher kleinen Schiffen völlige Sicherheit, wenn sie sonst nur den räuberischen Turkmanen entgangen sind. Minder bedeutende Ankerplätze sind noch in der seichten Bucht von Derbent, an der Insel Sare, 3 Meilen von Lenkoran, der Hafen am Cap Karagan auf Mangyschlag und an der seichten Mündung des Ural bei Gurjew.

Alle Schiffahrt auf dem K.-S. kann folgende Zwecke haben: 1) die Fischerei, 2) die Verproviantirung der russischen Stationen am Westufer des Sees, 3) den unmittelbaren Handel mit Transkaukasien, Persien und den Turkmanen, 4) mittelbar mit Chiwa und den übrigen Staaten des innern Asiens.

Der Ausgangspunkt für diesen ganzen Handel ist Astrachan, welches durch die Wolga-Schiffahrt mit dem Innern Rußlands eng verbunden wird. Viele Schiffe gehen zur Zeit der Messe zwischen Nischnei-Nowogrod und Astrachan hin und her. Die Ausfuhr Astrachans besteht in Pelzwerk, russischem Leder, Tuch, Leinwand, Farben, Metall und kurzen Waaren, Fischen (400,000 Ztr.), Kaviar (20,000 Ztr.) ꝛc., Alles zusammen im Durchschnitt für 6,000,000 Silberrubel. Eingeführt werden dagegen rohe Seide aus Persien und der Bucharei, rohe und gesponnene Baumwolle, indische und persische Stoffe, gefärbte Kattune, Tisch- und Fußteppiche, ferner Galläpfel, Safran, Bezoar, Weihrauch, Sesamöl, Droguen, Reis, Edelsteine, zusammen etwa für 8

bis 9 Millionen Silberrubel. Aus Transkaukasien geht nach Rußland vornehmlich viel Seide, Baumwolle und Färberröthe, doch hat seit der Einführung des wohlfeileren Krapps in Rußland dieser Absatz sich vermindert. Auf der andern Seite geht nach Persien viel Naphta zur Beleuchtung und zwar die schwarze von Baku und die noch gesuchtere weiße von den Küsten Turkmaniens.

Auf den ganzen Handel mit den Ländern Asiens hat die Konkurrenz zwischen England und Rußland einen bedeutenden Einfluß, und die Zeiten sind fern, wo russische Czaren den Handel der Engländer auf dem K.-S. begünstigten. Rußland sucht jetzt selbst die Erzeugnisse seiner aufkeimenden und künstlich emporgetriebenen Industrie in Asien abzusetzen, vermag aber weder so gute noch so wohlfeile Waaren zu liefern. Daher ist aller Anstrengung ungeachtet dieser Handel nicht im Steigen, außer für schwer wiegende Stoffe, wie Eisen, Kupfer, Stahl, Juchten, Geschirr rc., welche auf dem Landwege über Trapezunt nach Persien zu theuer kommen würden. Auf den Märkten von Ispahan, Meschid, Bokhara rc. ist dieser Wetteifer am meisten zu bemerken. — Der Macht, welche England von Indien aus durch seinen Handel entwickelt, kann Rußland nur durch Zwangsmaßregeln begegnen. Weil aber Rußland selbst mehrere Erzeugnisse des mittlern Asiens, z. B. rohe Baumwolle und Garn, nicht entbehren kann, so muß es oft den Asiaten das Gold auszahlen, mit welchem dann diese englische Waaren einkaufen. Dies Verhältniß findet nicht nur in Inner-Asien und Persien statt, sondern selbst in Transkaukasien. Nur mit den nomadischen Turkmanen und Kirgisen treibt Rußland noch ausschließlich Handel. Im Allgemeinen übersteigt die Einfuhr aus Asien nach Rußland stets die Ausfuhr um die Hälfte, und der Werth der Einfuhr aus Asien erreicht nur 1/4 des Werthes der von Europa her eingeführten Artikel, ungeachtet der hier so strengen Grenzsperre.

Deutschland.

(Bayerischer Landtag.) **München, 13. Jan. (Fortsetzung der XXXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten Abends 5 Uhr). Die allgemeine Diskussion des Gesetzentwurfes, die Bildung der Kammer der Abgeordneten betreff, wurde Abends nach 7 Uhr beendigt. Die specielle Diskussion beginnt in der weiteren auf Montag den 15. l. M. angeordneten Sitzung.

Bayern. — **München, 14. Januar. Gestern Vormittags hielt der derzeitige Rektor magnificus unserer Universität, Herr Dr. Arndts vor einem sehr zahlreichen Publikum in der Aula seine Antrittsrede, welche als ein Meisterstück akademischer Beredsamkeit gerühmt wird. Der gestern Abend dem Hrn. Rektor von den Korps unserer Universität dargebrachte Fackelzug war in der That großartig und ging ohne alle Störung vorüber.

** München, 15. Jan. Im königl. Hof- und Nationaltheater findet morgen Abend die erstmalige Aufführung des Trauerspiels „Der Fechter von Ravenna“ statt, worauf wir alle Theaterfreunde um so mehr hierdurch noch besonders aufmerksam machen zu sollen glauben, als der durch das Unwohlsein der Frl. Damböck um einige Zeit hinausgeschobenen Aufführung dieser vielgenannten Dichtung in allen Kreisen der Kunst immer mit großer Spannung entgegen gesehen wurde.

Schweiz.

Bern, 12. Jan. Herr Ochsenbein verlangt seine Entlassung aus dem eidgenössischen Stab, ohne die Gründe näher anzugeben. (T. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich.

** Aus Paris vom 12. bringt der „Moniteur“ nichts von Belang. Der „Constitutionnel“ meldet in einer telegraphischen Depesche aus Braila vom 9. Januar gleichfalls den erneuten Uebergang der Russen über die Donau, ihr Eindringen in die Dobrudscha und die Einnahme von Tultscha und Babadagh. Bei Tultscha soll eine Schwadron von Sadyk Paschas Kosaken sich zwei Stunden lang vertheidigt haben. Der „Constitutionnel“ glaubt, diese Operation sei wahrscheinlich nicht eine bloße Pointe, um das Einschiffen der Türken zu Varna zu hemmen, sondern der Anfang des vom Fürsten Gortschakoff veranstalteten Feldzugs. — Bis 11. Abends waren in Paris und den Departements 890 Millionen für das neue Anlehen gezeichnet.

Großbritannien.

** London, 11. Jan. Nach einer Bekanntmachung der Admiralität beginnt mit dem 1. Febr. d. J. die Blokade der Donaumündungen und Häfen im schwarzen und azowschen Meere, welche in Besitz der Russen sind. — Die Subskriptionen für die Wittwen und Waisen der orientalischen Armee haben in Canada die Summe von 20,000 Pfd. Sterl. (240,000 fl.) ergeben. Lord Elgin hat sie mitgebracht.

London, 12. Jan. Die M. Post stellt einen Wiener Februar-Congreß mit neuen Bevollmächtigten in Aussicht. Die Times meldet aufs bestimmteste Sardiniens Beitritt zum Bündniß der Westmächte. (T. D. d. A. Z.)

**Aus Malta vom 6. d. wird die Ankunft des Herzogs v. Cambridge daselbst telegraphirt. Derselbe wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich einige Zeit dort aufhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 12. Jan. Die Russen sind in die Dobrudscha eingefallen und haben die Türken von Tultscha bis Babadagh mit Verlust ihrer Artillerie zurückgeschlagen. Näheres offizielles fehlt. Oberst von Manteuffel soll morgen Wien wieder verlassen.

Neuestes.

Schweiz. — Bern. Herr Ochsenbein hat nach dem „Vaterland“ die Stelle eines französischen Brigadegenerals angetragen erhalten. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Italien. — △ Turin, 9. Jan. Gestern ist I. Maj. die Königin von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der heute Morgens 10 Uhr in der Kapelle des k. Schlosses die hl. Taufe erhalten hat. Die hohe Wöchnerin erfreut sich des den Umständen angemessenen Wohlbefindens. — Das „Piemonte“ spricht sich sehr entschieden für die Allianz mit den Westmächten aus, damit Piemont seine Stimme auch bei den Friedensverhandlungen vernehmen lassen könne. — Morgen beginnt die Verhandlung über die Aufhebung der Klöster in der Deputirtenkammer. Zu Gunsten des Entwurfs sind eingeschrieben 7 Redner, nämlich die HH. Boncompagni, Brofferio, Pescatore, Carlo Cadorna, Desoresta, Georgio Pallavicini, Brunier; gegen den Entwurf 11 Redner, nämlich die HH. G. Cavour, Deviry, Delpine Solaro, Sonnaz, Genina, Della Motta, Ghiccini, Franc. Pallavicini, Costa de Beauregard und ?? Chambost. Das Schicksal des Gesetzes ist jedenfalls noch sehr zweifelhaft. Man sagt, im Senate würden 54 gegen, und nur 45 Stimmen für den Entwurf sich erklären. — Garibaldi ist in Turin angekommen.

Rußland. — O.C. Odessa, 7. Jan. Nachrichten aus der Krim reichen bis 18/30. Dezember vor. Jahres, melden jedoch weder Neues noch sonst Beachtenswerthes. Aus Bessarabien und der Ukraine sind 50 russische Bataillons dahin auf dem Wege. In Odessa herrscht seit gestern 8 Grad Reaumur Kälte.

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 11. Januar zufolge war der Kommandant der Festung Neu-Georgiewsk, General-Lieutenant Stachowicz, wieder nach jener Festung abgereist.

Münchener Schrannenanzeige vom 13. Jan. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	1576	3623	5199	4125	1074	30	2	—	—	—	20	123915
Korn . . .	359	1326	1685	1176	509	24	6	—	—	1	1	28339
Gerste . .	159	7509	7668	7168	460	16	9	—	6	—	—	116045
Haber . .	71	1933	2004	1971	33	7	47	—	—	—	3	15342
Repssaamen .	—	8	8	8	—	34	52	—	—	—	—	279
Leinsaamen .	155	36	191	125	66	25	31	—	9	—	—	3190
Summe	2320	14435	16755	14593	2162							287110

Münchener Holzpreise vom 13. Jan.: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 51 kr. Birkenholz 10 fl. 45 kr. Föhrenholz 8 fl. 30 kr. Fichtenholz 8 fl. 15 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 15. bis 22. Jan. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 43 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 19 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 3 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Eindrennmehl d. V. 1 fl. 47 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Nachmehl d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 11 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 13. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 65 7/8; 4½proz. 57¼. Bankaktien 970; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds 18¾; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 124¾; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93¼; London 118¼; Wien 94.

Berlin, 12. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine — — P., 83¾ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

Berlin, 13. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ P., 84¼ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 13. Jan. 5proz. 83⅞; 4½proz. 72¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 100 1/4; Bankaktien 1025; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1967½. Wechselkurse: Augsburg uso 127¼; London 3 Mt. 12.16½ B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** Paris, 12. Jan. 4½proz. 92.— (baar), 92.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 66.40 (baar), 66.70 (auf Lief. Ende Monats). Nordbahn 837.50 (baar), 840 — (a. 15. Jan.), Paris-Straßburg 788 75 baar, 800.— (a. 15. Jan.). Spanische 3proz. 36½ G., innere Schuld 32¾ G., Neue Convert. 18¼ G., Pass. —; Piem. Anl. 86.50 G.; Röm. Anl. 82¼. Ruß. 4½proz. —

** London, 11. Jan. 3% Konsols 92¾ —; Coup. ab. 3½ proz. —. Spanische 3proz. 38. Neue Convert. 18¾; Pass. —; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. — — Coup. ab; Ruß. 5proz. — — 4½proz. 90½ —.

** London, 12. Jan. Konsols 3proz. 91½ ¾

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

166. **Bekanntmachung.**

Tröll'sche Kuratel von Augsburg gegen Hämmerle Lorenz von Schönbrunn wegen Hypothekforderung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Bauern Lorenz Hämmerle von Schönebrunn, ein arrondirtes Bauerngut zur Marktgemeinde Türkheim gehörend, wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, indem bei dem erstmaligen Verkaufsversuche der Schätzungswerth nicht erreicht wurde.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause, dem getrennt stehenden Oekonomiegebäude u. Stallung, dann
105 Tgw. 3. Dez. Aecker, Wiesen und Waldung, wovon
70,79 Dez. in der Gemeindeflur Türkheim,
16,34 „ in der Flur Oberrammingen, und
17,90 „ in der Flur Unterramingen
belegen sind.

Die Gebäude sind ganz gemauert und zu 6500 fl. gegen Brand versichert

Die gerichtliche Einwerthung vom 8. Novbr. 1854 spricht einen Kaufswerth von 14,930 fl. aus.

Man wird den öffentlichen Verkauf durch eine Gerichtskommission am

Freitag den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in dem Hause des Schuldners zu Schönbrunn vornehmen.

Die betreffenden Grundsteuerkataster, dann die Schätzungsverhandlung können bis dahin beim k. Landgerichte eingesehen werden, und am Verkaufstag legt man dieselben den Kaufslustigen zur Einsichtsnahme vor.

Die Kaufsobjekte werden in drei Parthien, wie sie nach der Flur, in welcher sie liegen, geschieden sind, ausgeboten. Man wird aber auch das Gut im Ganzen zum Verkaufe aufwerfen.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Auf dem Gute befindet sich noch eine Mobiliarschaft, dann 2 Kühe, Heu und einiges Holz, zusammen eingewerthet auf 217 fl. 21 kr. Dasselbe kann an dem Verkaufstag zugleich mit dem Gute käuflich erworben werden.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und wird nur bemerkt, daß Kaufslustige, welche nicht ohnehin dem Gerichte bekannt sind, sich mit amtlichen Zeugnissen über Leumund und ausreichendes Vermögen zu versehen haben, da sie nur mit solchen zur Mitsteigerung zugelassen werden.

Türkheim den 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Türkheim.

E.-R.2432/I. **Schmid,** k. Landrichter.

---

167. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das dem Taglöhner Heinrich Christoph Funk von Unterkotzau und dem Webermeister Johann Beck von Trogen gemeinschaftlich gehörige Grundbesitzthum, bestehend unter Steuer-Besitz-Nro. 443b zu Ullitz aus

1) einem zweistöckigen, massiv von Bruchsteinen aufgebauten, mit Schiefer gedeckten Wohnhause, Hs.-Nro. 4, enthaltend im ersten Stock einen gepflasterten Hausplatz, eine gewölbte Küche und drei heizbare Zimmer, im zweiten Stocke über eine Stiege hoch einen Hausplatz und verschließbaren Vorplatz, eine Küche und vier heizbare Zimmer, dann unterm Dache einen gefalzten Boden und im Souterrain einen gewölbten Keller, taxirt auf 1300 fl.,
2) einem hinter diesem Hause befindlichen von Bruchsteinen aufgeführten, mit Ziegel gewölbten und mit Schiefer gedeckten Backofen, werth 30 fl.,
3) einer Schupfe von Holz, mit Schiefer gedeckt, geschätzt auf 25 fl.,
4) einen Hofraum incl. Bauplatz mit darin befindlichem Pumpbrunnen, etwa 18 Quadr.-Ruthen groß, werth 10 fl.,
5) einem Grasplatz zu circa 20 Quadr.-Ruthen neben dem Hause, taxirt auf 25 fl.,
6) zwei vor dem Wohnhaus liegende eingezäunte Gemüsgärtchen zu circa 5 Quadr.-Ruthen Flächeninhalt, werth 10 fl., am

Mittwoch den 14. Februar l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Wirthshause zu Ullitz dem gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte, namentlich auswärtige Steigerer ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse ihrer zuständigen Behörden nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837, mithin bei erreichter oder überstiegener Taxe sogleich im Termine erfolgt.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Tagsfahrt selbst veröffentlicht.

Hof am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hof.

E.-R.2247. **Jäuner,** k. Landrichter.

---

168. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Johann Heller von Peterswörth wird bekannt gemacht, daß nachstehende Immobilien wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, als:

1) die Sölde, Bes.-Nro. 5967, Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, Wurzgärtchen und Gemeindetheile, geschätzt auf 636 fl.,
2) ⅛ Jcht. der alte Neubruch,
⅛ „ der öde Steigmaidplatz,
⅛ „ Wiese im Grafengries, und ein Heuwörttheil,
⅛ „ Kemichpläzl,
1⅛ „ Donautheil,
Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 545 fl.,
3) Pl.-Nr. 327, 0,71 Dez. Gellachacker, geschätzt auf 70 fl.,
4) „ 148, 42 „ Acker am Stettermad, geschätzt auf 40 fl.,
„ 149, 84 „ daselbst, gesch. a. 50fl.,
5) „ 283, 17 „ Stühlesbergacker, geschätzt a. 100fl., sodann
6) „ 586ab u. 588, 3 Tagw. 37 Dezim. Gänslesacker,

und daß zu diesem Zwecke Termin auf

Mittwoch den 14. Febr. l. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr,

in Peterswörth anberaumt worden, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag bei den unter Ziffer 1 bis 5 incl. ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekengläubiger, und bei den unter Ziffer 6 aufgeführten Grundstücken bei erreichtem Schätzungswerth sogleich ertheilt würde.

Die übrigen Strichsbedingnisse werden im Termine bekannt gegeben werden, und dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Lauingen den 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr.2024/I. **Bauseweln.**

---

159. (2a) **Bekanntmachung.**

Ausräumung älterer Depositen betr.

In der landgerichtlichen Depositenkassa befindet sich seit dem Jahre 1850 oder 1851 ein Packet mit 2 fl. Baarschaft in Zwölferstücken ohne Aufschrift, dessen Eigenthümer und Zweck bis jetzt ungeachtet mehrfacher Recherchen nicht ermittelt werden konnte.

Der rechtmäßige Eigenthümer jener Baarschaft wird daher aufgefordert,

binnen sechs Wochen a dato

seine Ansprüche zu erheben, und rechtsgenügend dahier nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf jenes Terminus die fragliche Baarschaft von 2 fl. als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und übermittelt werden würde.

Schwabmünchen am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

E.-R. 993. c. Manger, Rgstr.

---

170. **Bekanntmachung.**

Der Marktsgemeindeverwaltung Langquaid sind von den nachstehenden Kapitalien die Schuldurkunden in Verlust gegangen.

Auf Antrag derselben werden die unbekannten Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben

innerhalb zwei Monaten

von heute an gerechnet dahier bei Gericht zu übergeben, widrigenfalls diese Urkunden für kraftlos erklärt würden.

Rottenburg am 5. Januar 1854.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 2877 a. **Schätz.**

Urkunden.

1) Schuld- u. Hypothekenbrief der Peter Kastl'schen Taglöhnerseheleute von Pfeffenhausen vom 27. April 1846 auf 150 fl. à 4 pCt. lautend,
2) Schuld- u. Hypothekenbrief der Kaspar Hüttner'schen Taglöhnerseheleute v. Langquaid vom 13. Mai 1816 auf 50 fl. à 5 pCt. lautend,
3) Schuld- u. Hypothekenbrief der Georg Heindl'schen Webersehelcute von dort vom 22. August 1839 auf 100 fl. à 4 pCt. lautend,
4) Schuld- und Hypothekenbrief der Joseph Kagerer'schen Taglöhnerseheleute von dort vom 8. März 1844 auf 300 fl. à 4 pCt. lautend,
5) Schuld- und Hypothekenbrief der Joh. Greilner'schen Maurerseheleute von dort vom 15. September 1847 auf 100 fl. zu 4 pCt. lautend,
6) Schuld- u. Hypothekenbrief der Joh. Schreiner jun. Zimmermannseheleute von da vom 21. Februar 1848 auf 100 fl. zu 4 pCt lautend,
7) Schuld- u. Hypothekenbrief der Heinr. Kraus'schen Maurermeisterseheleute von da vom 5. Dezember 1849 auf 200 fl. à 4 pCt. lautend.

---

169. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Schillingsfürst

werden alle Diejenigen, welche zu dem Nachlasse des Handelsmannes Johann Engelbert Bok von hier rechtliche Forderungen oder Erbsansprüche geltend zu machen haben, aufgefordert, solche am

Montag den 5. Februar l. Js.,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls der ganze Nachlaß desselben seiner hinterlassenen Wittwe zur freien und unumschränkten Disposition ausgeantwortet werden würde.

Schillingsfürst den 2. Januar 1855.

Der königliche Landrichter:

Eberlein.

E.-R. 230/543. c. Bögner.

---

155. **Bekanntmachung.**

Karl gegen Plöckl pct. deb. nunc execut.

Nachdem bei der am 4. l. Mts. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt auf das Michael Plöckl'sche Anwesen zu Oberwittelsbach ein Angebot nicht gelegt worden ist, so wird dasselbe einer zweiten Versteigerung unterworfen, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Febr. l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Oberwittelsbach anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen ist näher beschrieben in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 288 Jahrgang 1854, Pfaffenhofer und Schrobenhauser Wochenblatt Nro. 49, Aichacher, Friedberger Wochenblatt Nr. 50, Jahrgang 1854.

Nähere Aufschlüße werden täglich im Bureau des zweiten Aktuars Sieger ertheilt.

Aichach am 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

E.-R.2021. **Wimmer,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 13.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 16. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien			Windrichtung			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens	Mittags	Abends
13.	—1°,0	0°,0	—1°,4	321''',65 [?]	320''',85 [?]	320''',21 [?]	2''',0	2''',0	2''',0	SW.	W.	SW.	—0°,6 [?]	—1°,0 [?]	Bewölkt. Schnee.	Schnee.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —0°,9.			Mittlerer Barometerstand: 320''',86.													
14.	—4°,7	—3°,0	—6°,7	319''',73	320''',19	320''',18	1''',2 [?]	1''',5 [?]	—	W.	W.	W.	—1°,0 [?]	—7°,0 [?]	Ziemlich heiter	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —4°,8.			Mittlerer Barometerstand: 320''',09													

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 14. Jan. Der Fürst Mentschikoff berichtet vom 27. Dezbr. (8. Januar): „Die Lage zu Sebastopol hat sich nicht verändert. Am selben Tage ist ein tiefer Schnee gefallen. In der vorher gegangenen Nacht waren zwei kleine Ausfälle gegen die englischen und französischen Laufgräben gerichtet worden. In den ersteren hat der unversehens angegriffene Feind einen empfindlichen Verlust erlitten. Uns wurden 2 Mann getödtet und 8 verwundet."

München, 16. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bräuereibesitzer Anton Lang zu Kelheim zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Kelheim und den Landwehrhauptmann Karl Fischer zu Erlangen, zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Erlangen zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 15. Jan. Am Schlusse der vergangenen Woche hatten mehrere der angesehensten Bürger unserer Hauptstadt die hohe Ehre zu Sr. Maj. dem König berufen zu werden, Allerhöchstwelcher sich mit denselben angelegentlichst über die gewerblichen Zustände unserer Hauptstadt, so wie über die Verhältnisse im Allgemeinen zu besprechen geruhten. Ihre Maj. die Königin haben auf die desfallsige alleruntertänigst gestellte Bitte das Protektorat über die vier hiesigen Kleinkinderbewahranstalten diesseits der Isar zu übernehmen geruht.

** München, 15. Jan. Die Berichte über die Sitzungen der Kammer der Abgeordneten vom 12. und vom 13. werden wir morgen in unserer Beilage vollständig mittheilen.

△ Wasserburg, 13. Jan. Auch die alte getreue Stadt Wasserburg hat heute in feierlicher Weise ihre Bittgebete in einem auf Veranlassung der Bürgerschaft in der geräumigen Pfarrkirche zu St. Jakob gehaltenen Hochamte, welchem außer den Gemeindekörpern in Amtskleidung, die sämmtlichen königl. Beamten der Stadt und nächsten Umgebung, auch daselbst wohnende Pensionisten, das Offizierskorps der Landwehr, die k. Gendarmerie und die gesammte Invaliden-Abtheilung beiwohnten, für die baldige vollständige Wiedergenesung Seiner Majestät unseres so verehrten Königs Ludwig zum Throne des Allmächtigen emporgerichtet, schon mit dem wahrhaft freudig erhebenden Gefühle gemischt, es werde noch länger des Himmels Segen über dieses theuere unersetzliche Leben walten. An derselben Stelle hatte noch vor Kurzem die allgemeine Trauer über das Hinscheiden der allverehrten Königin Mutter Therese, in schön beredten Worten des Stadtpfarrers, welche sich über die seltenen Eigenschaften und Tugenden der hohen Herrscherin wie einst des Landes so im Familienkreise verbreiteten, sich kundgegeben, und für ihr Andenken im aufrichtigsten Gebete die ganze Gemeinde sich gesammelt. Wie überall haben auch hier die heute schon verkündeten Worte des hohen Leidenden über seine Freude an der allgemeinen Theilnahme den innigsten tiefsten Nachklang hervorgerufen. — Nicht unerwähnt dürfte hier bleiben, welchen erfreulichen Fortgang der vor zwei Jahren errichtete Gesellenverein unter der wohlmeinenden und so umsichtigen Leitung des k. Stadtpfarrers König schon genommen hat. Wir waren am Abende des Neujahrstages, an welchem das Stiftungsfest gehalten wurde, Zeugen nicht nur von der trefflichen Haltung und tüchtigen Auffassung des Zweckes solcher Vereinigung, sondern auch von den Aeußerungen recht wackerer Talente, die sich neben Gesellschaftsgesängen, wozu ein sehr zweckmäßig gesammeltes Liederbuch zu Gebote steht, und abwechselnder Harmoniemusik, in Vorträgen von geschichtlichen, patriotischen und heitern Gedichten, deren eines, recht gelungen, einen der Gesellen selbst zum Verfasser hatte, kundgaben. Möge solch löbliches Streben recht umfassend erkannt und überall gleich schöner ersprießlichen Zweck erreicht werden.

⊙ Ingolstadt, 12. Jan. Wie Sie bereits früher (am 18. Okt. v. Js.) in Ihr Blatt aufzunehmen die Güte hatten, ist von dem Centralkapitel des St. Johannis-Vereins dem im Landgerichtsbezirke Ingolstadt bestehenden Zweigvereine zur Unterstützung für Nothleidende in Folge der Brechruhr eine Beihilfe von 500 fl. zugewendet worden. Diese Summe ist nach Zeit und Maß der Bedürftigkeit von dem Ausschusse des St. Johannis-Zweigvereins vertheilt worden an die Gemeinden und Lokalarmenpflegen Wackerstein mit 4 fl. 47 kr., Mettstetten mit 5 fl., Friedrichshofen mit 10 fl., Pföring mit 50 fl., Etting mit 5 fl., Vohburg mit 10 fl., Ettling mit 10 fl., Westenhausen mit 62 fl., Kundorf mit 20 fl., Ernsgaden mit 5 fl., Mailing mit 10 fl., Kösching mit 5 fl., Köschinger Krankenhaus-Verein mit 25 fl., Gaimersheim mit 167 fl. 13 kr., dem St. Johannis-Zweigverein zur Verwendung für die Erziehung von Kindern, deren Eltern an der Brechruhr gestorben sind, 100 fl., (zwei solche Kinder sind bereits in Erziehung gegeben, und hat der Distrikts-Armenpflegschaftsrath in seiner Sitzung die Versorgung armer oder verwahrloster Kinder unter Ueberweisung eines angemessenen Jahresbeitrages überhaupt dem St. Johannis-Zweigvereine übertragen, um die Vorsorge für dieselben gleichmäßiger und gedeihlicher zu machen), für von dem landgerichtl. Distriktskassier Kraft gemachten Vorschusses von 11 fl. diesem zurückersetzt, macht obige 500 fl. Die Rechnung selbst liegt bei dem Vereins-Sekretär und Kassier, Hrn. Pfarrer und Distriktsschulinspektor Reichenstetter in Mailing zu Jedermanns Einsicht offen.

*** Regensburg, 13. Januar. Die heutige Schranne gab einen Schrannenstand von 628 Schäffel Weizen (eingestellt 144), 256 Schff. Korn, 591 Schff. Gerste und 244 Schff. Haber. Gefallen sind Weizen um 54 kr., Korn um 1 fl. 10 kr., Haber um 4 kr. Gestiegen ist Gerste um 3 kr. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 13 kr., Korn 20 fl. 37 kr., Gerste 13 fl. 25 kr., Haber 8 fl. 14 kr. Totalsumme des Verkaufes 29,894 fl. 58 kr.

§ Augsburg, 13 Jan. Der gestrige Tag war für die evangelische Armenkinder-Anstalt ein Tag der Freude und der innigen Erhebung. Es waren nemlich fünfundzwanzig Jahre seit der k. Stadtpfarrer bei St. Anna, Hr. Kraus, als Vorstand dieses Instituts seine segensvolle Thätigkeit begonnen, welcher gewichtige Moment Anlaß zu einem Feste wurde, das Alle die ihm anwohnten wahrhaft erbaute und rührte. Die Zöglinge der Anstalt begrüßten den ehrwürdigen Jubilar mit einem entsprechenden Festgesang und Ueberreichung sinnig gewundener Sträußchen. Der ehrwürdige Senior und Pfarrer Hr. Löffler hielt hier eine die hohen Verdienste des Gefeierten um das Institut mit wahren und warmen Worten schildernde Rede, und flehte, nachdem er den Dank der Anstalt auf die rührendste Weise ausgesprochen, den Segen des Himmels auf den Gefeierten herab, der ergriffen von der Herzlichkeit des greisen Kollegen und der innigen Theilnahme die sich auf den Gesichtern aller Anwesenden wiederspiegelte, mit Begeisterung von dem hehren Zweck der Anstalt sprach und einen bescheidenen Blick auf seine

eigenen Verdienste werfend, für die ihm gewordene Ehre auf das herzlichste dankte. Weiters sprachen der Verwalter der Anstalt Hr. Wagenseil, dann Hr. Lehrer Guth und zwar letzterer Namens der ältern Zöglinge der Anstalt, tiefergreifende Dankesworte, worauf die Schlußstrophen des erwähnten Liedes abgesungen wurden. Dieser eben so erhebenden, als schönen und erhebenden Feier wohnten auch der k. Regierungsdirektor Hr. v. Brand, die HH. Regierungsräthe v. Aborner und Frhr. v. Bibra, dann Deputationen der Geistlichkeit, der städtischen Kollegien und des Armenpflegschaftsrathes, so wie eine große Menge Privatpersonen an, die sich Alle in dem einen Wunsche begegneten, daß der ehrwürdige Jubilar noch lange seiner segensvollen Thätigkeit erhalten bleiben möge!

§ Augsburg, 14. Jan. Vom k. Appellationsgericht für Schwaben und Neuburg wurde in der Untersuchung wider Karl Vogt wegen Preßvergehens durch Erkenntniß vom 12. d. Mts. die Nr. 265 des Augsburger Stadt- und Landboten vom 6. Oktober v. Js. wegen Verletzung des Art. 26 des Preßgesetzes vom 17. März 1850 durch den hierin enthaltenen Artikel „Offener Brief eines Katholiken vom Lande an die Katholiken der Stadt Augsburg“ vernichtet, so weit sie nicht in Privatbesitz übergegangen ist. — Auf unserem jüngsten Getreidmarkt, zu dem 3838 Schäffel herbeigeführt wurden und von welchen 250 Sch. unverkauft blieben, gestalteten sich die mittleren Preise wie folgt: a) Weizen 29 fl 4 kr. — um 8 kr. gestiegen, b) Kern 27 fl 27 kr. — um 36 kr. gefallen, c) Roggen 22 fl 41 kr. — um 32 kr. gefallen, d) Gerste 14 fl. 56 kr. — um 25 kr. gefallen, e) Haber 7 fl. 1 kr. — um 3 kr. gefallen. Der Gesammterlös aus den umgesetzten 3558 Sch. entzifferte 69,264 fl. 28 kr. — Zu dem am 11. l. Mts. abgehaltenen hiesigen Hopfenmarkt sind zu dem vorigen Rest mit 5509 Pfd. 5234 Pfd. neu zugeführt worden, so daß der ganze Bestand 10,743 Pfd. betrug, wovon 4841 Pfd. für die Totalsumme zu 9779 fl. 54 kr. Absatz fanden. Dabei stellten sich die wahren Mittelpreise wie folgt fest: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, altes 1853: 28 fl. 37 kr.; Spalter Stadtgut, ächt, neues 1854: 240 fl.; aus der Spalter Umgebung, neues 1854: 221 fl. 56 kr.; aus Mittelfranken, neues 1854: 150 fl. Ausländisches Gut: böhm. Landgut, neues 1854: 204 fl. 9 kr. per Ctr. — An die Stelle des jüngst dahier verstorbenen rechtskundigen Magistratsrathes Hrn. W. Tröltsch hat, wie wir vernehmen, bei der gestern deßfalls stattgefundenen Wahl, der bisherige magistratische Rechtsrath in Memmingen, Hr. Heim, die Mehrheit der Stimmen erhalten. Im Ganzen hatten sich 4 Bewerber angemeldet. — Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte gestern ein Arbeiter, der während er sein Mittagsbrod verzehrte, von einem in die Güterhalle einlenkenden Wagen erfaßt und dergestalt gequetscht wurde, daß seine Wiederherstellung kaum zu hoffen ist. — Im Kreis-Amtsblatt von Schwaben und Neuburg Nr. 4 ist die Prüfung der Bau-Handwerker und Mühlärzte auf den 15. März l. Js. ausgeschrieben. Dieselbe findet am Sitze der kgl. Kreisregierung statt.

Δ Lindau, 14. Januar. Die gestern abgehaltene Schranne zeichnete sich durch bedeutende Zufuhr und belebten Verkehr aus. Von 6114 Schäffel Getreides wurden 3604 Schäffel um die Summe von 99,680 fl. verkauft. Roggen und Gerste, die etwas unbedeutend in den Zufuhren sind, wurden beinahe aufgekauft, denn es blieben von der letztern Fruchtgattung nur 3 Schäffel übrig. Weizen erlitt einen Abschlag von 4 kr. und stellte sich der Mittelpreis auf 31 fl. 11 kr.; Kern schlug um 17 kr. auf und berechnet sich der durchschnittliche Preis auf 27 fl. 45 kr.; Roggen erlitt einen Abschlag von 20 kr.; Gerste schlug um 5 kr., Haber hingegen um 30 kr. auf. Von Weizen wurden 1868 Schffl. um 58,124 fl., von Kern 1197 Schffl. um 35,720 fl. verkauft. Die unverkauften Fruchtgattungen betragen 2510 Schäffel. Der bedeutende Erlös von beinahe 100,000 fl zeigt, wie groß die Nachfrage nach Getreide von Seite der Schweiz ist und wie bedeutend sich der Verkehr auf unserer Schranne in jüngster Zeit sich gestaltet. Auf den Fruchtmärkten der Schweiz trat in vergangener Woche eine Preisminderung ein und zwar in Schaffhausen um 36 kr., in Luzern 40 kr., in Winterthur um 24 kr., in Zürich um 2 kr., und nur in Rorschach fand ein Aufschlag von einigen Kreuzern statt. — Dem heute Morgens um 7 Uhr von hier abfahrenden Bahnzuge begegnete es auf dem, das feste Land mit der Stadt verbindenden Eisenbahndamm, daß durch irrige Stellung eines Wechsels drei auf der Bahn befindliche Torfwägen von dem heranfahrenden Zuge zertrümmert wurden. Da durch Besonnenheit des Lokomotivführers noch rechtzeitig der Zug angehalten und dadurch weiteren Unfällen begegnet wurde, war es möglich, da die Lokomotive nur unerhebliche Beschädigungen erlitt, alsogleich die Fahrt nach Augsburg fortzusetzen. — Bei einem Brande, der vergangene Woche in der Nähe von Basel ein Haus in Asche legte, wurde ein Kind in ein Bettkissen gewickelt vom dritten Stockwerke des Hauses auf die Straße geworfen, ohne daß das Kind nur die geringste Verletzung erlitt. — Vom 16. bis 31. Dezember wurden in den Kanton Zürich 118,847 Zentner Getreide und außerdem 54,669 Zentner Mais eingeführt.

Schweinfurt, 12. Jan. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters für hiesige Stadt wurde der bisherige Bürgermeister Hr. Karl Schultes einstimmig wieder erwählt. — Ein trauriges Ereigniß hat heute große Sensation dahier erregt. Die 17jährige Tochter des praktischen Arztes Dr. Stolle dahier verließ gestern Abend eine Gesellschaft von Freundinnen, ohne nach Hause zurückzukehren. Ungefähr um Mitternacht wurde der Mantel und Muff derselben auf der Brücke gefunden, wodurch man sogleich auf die Vermuthung kam, daß dieselbe durch einen Sprung von der Brücke ins Wasser ihrem Leben ein Ziel setzte, was sich auch bestätigt, indem nicht nur so eben (Nachmittag) verlautet, daß der Leichnam bei Grafenrheinfeld gelandet worden sei, sondern auch in einem hinterlassenen Briefe die Absicht, sich zu tödten, von ihr ausgesprochen sein soll. Die Unglückliche war ein sehr schönes, gebildetes Frauenzimmer, und es soll, wie man sagt, unglückliche Liebe die Ursache dieser That gewesen sein. — Auch der 18jährige Sohn des hiesigen Bürgers und Taglöhners Mauter, ein hübscher kräftiger Bursche, ist seit dem Neujahrstage spurlos verschwunden, ohne daß bis jetzt etwas von seiner Person aufgefunden wurde. — Vor mehreren Tagen wurden am hellen Tage auf der Straße zwischen Schwebheim und Unterspiesheim erst ein Bursche von Gochsheim, dann ein Mädchen von Oberndorf räuberisch angefallen. Ersterem wurde seine in 5 fl. bestehende Baarschaft nebst Uhr, dem Mädchen seine in 3 fl. bestehende Baarschaft abgenommen. Ein der That verdächtiges Individuum wurde gestern in Spiesheim arretirt. (W.-A.)

Aschaffenburg, 13. Jan. Wie heute Früh in der Stiftskirche, so wird morgen, Sonntag, Früh 8 Uhr, in der Studienkirche ein feierliches Hochamt für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig gehalten, welchem die Vorstände und Professoren der k. Studienanstalten nebst den Studirenden anwohnen. (Aschb. Ztg.)

Edenkoben, 10. Januar. Nicht allein hier und in Maikammer finden tägliche Gebete in der Schule und in der Kirche für den geliebten König Ludwig statt, sondern auch fast in allen Gemeinden am ganzen Gebirge, besonders um Ludwigshöhe herum. Wie tief die Liebe und Anhänglichkeit an König Ludwig und seine theuere hohe Familie wurzelt, können Sie daraus entnehmen, daß viele Schulkinder zu Hause bei versammelter Familie in ihrem täglichen Morgen- und Abendgebete ein besonderes Vaterunser dem lieben Gott für König Ludwig darbringen. Die tägliche, ja stündliche Nachfrage nach dem Befinden des Königs ist unbeschreiblich. In einem Orte bei Ludwigshöhe z. B. kommen viele Kinder täglich ins Pfarrhaus gelaufen, um den Pfarrer, der ja „Alles wissen müsse“ zu fragen, wie es mit dem Könige gehe, und als jüngst die erfreuliche Nachricht einer möglichen Besserung und Wiedergenesung eintraf, hätten Sie die große Freude dieser Kinder sehen sollen. — Aber nicht bloß in die Kinderherzen ist König Ludwig wie eingewachsen: nein, alle Alter, Stände und Geschlechter ohne Ausnahme sind tief ergriffen und bewegt, ja heute noch in größter Besorgniß über seine Wiedergenesung. Was die Pfälzer durch Gebete und Privatandachten, deren mehrere angeordnet sind, erwirken können, das ist geschehen und geschieht noch täglich. Möge es beim Könige aller Könige gnädige Erhörung finden: — Wer eine so fromme Tochter hat, wie die Herzogin von Modena ist, der muß durch unser vereintes Gebet dem königlichen Familienkreise noch länger erhalten werden, — so sagte mir jüngst ein hiesiger Bürger, der sich an dem Beispiele, welches diese fromme Fürstin in der hiesigen Kirche gab, erbaut gefühlt hatte. Möge er die Wahrheit gesprochen und Recht haben! (Mainz. Journ.)

Sachsen. — Dresden, 11. Jan. Se. königl. Hoh. der Kronprinz haben gestern, am 10. Januar, auf der Jagd bei Pillnitz durch einen Fall eine Quetschung des linken Fußgelenks erlitten. Nach Anwendung zweckdienlicher Mittel steht, nach Aussagen der Aerzte, bei nothwendiger Ruhe, baldige Wiederherstellung zu erwarten. (Dr. J.)

Fr. Städte. — ♀ Frankfurt, 11. Jan. Wie bekannt, so hat der preußische Gesandte am Bundestag Namens seiner Regierung einen Antrag auf Aufhebung, resp. Verbot der Spielbanken eingebracht. Ein aus drei Gesandten bestehender Ausschuß hat den Antrag in Berathung genommen, und zunächst für nothwendig erachtet, einem weiteren Vorgehen in dieser Angelegenheit genaue Orientirung über die Organisationen der seither bestehenden Banken vorausgehen zu lassen. Der vom Ausschuß gestellte Antrag lautet: „Die hohe Versammlung wolle beschließen, diejenigen höchsten und hohen Regierungen, auf deren Gebiete öffentliche Spielbanken bestehen, zu ersuchen, dem Ausschuß von den hinsichtlich der Spielbanken bestehenden thatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen, ertheilten Konzessionen und sonstigen Bestimmungen Mittheilung machen zu lassen und den Ausschuß zu ermächtigen, die Vermittlung der Herren Gesandten für die im Verfolg seines Auftrags etwa noch weiter wünschenswerth erscheinenden Aufklärungen ꝛc. in Anspruch zu nehmen.“ Der Antrag erhielt die Genehmigung der Versammlung. — Als Curiosum theilen wir mit, daß ein Schuhfabrikant, Simon von Karlsruhe, eine Klage gegen die kgl. bayerische Lottobehörde eingereicht hat. Neun und zwanzig Mal, gibt er an, habe er vergebliche Gewinnversuche gemacht, und zweimal bedeutende Gewinne gezogen, dann aber habe die Lottobehörde nach der Ziehung und nachdem sich herausgestellt, daß er gewonnen habe, seinen Einsatz auf ein Drittel reducirt, und ihm so einen Schaden von 10,759 fl. verursacht. Er bittet daher die Bundesversammlung um schützende Hilfe und Vermittlung, — doch hat die Versammlung seinem Antrag nicht Statt geben zu können geglaubt, „da die in der ganz unziemlich verfaßten Schrift enthaltenen Angaben sich lediglich auf Maßregeln von Verwaltungsbehörden beziehen, worüber zu cognosziren die Bundesversammlung nicht kompetent sei.“ Der k. bayer. Gesandte, welcher während der Verhandlung über diesen Gegenstand seiner Stimme sich begeben hatte, erklärte nach gefälltem Beschlusse, daß die Simon'schen Angaben thatsächlich unwahr seien. — Der Bundestag hat heute keine Sitzung gehalten.

♀ Frankfurt, 12. Jan. Für die Industrieausstellung in Paris findet Seitens unserer Stadt ein geringerer Zudrang von Ausstellern statt, als dieß

bei der Londoner und Münchener Ausstellung der Fall war. Für London hatten 33, für München 47 Frankfurter Proben eingesandt. Für Paris haben nur 27 Anmeldungen bei der Prüfungskommission stattgefunden. Die Gegenstände, die ausgestellt werden wollen, sind zuverlässigen Mittheilungen zufolge: 4 über Lithographien und Buchdruck, 2 über Schriftproben und Typen, 2 über Oelgemälde, 2 über Photographien, 2 über Liqueure. — Ferner sind Ausstellungen von Farben, Spielkarten, Instrumenten, Gypsstatuen und Büsten, Etuis von Portefeuillearbeiten, Broderie, feine Gußwaaren rc. angemeldet. Der für die Ausstellungen gestattete Raum beträgt 90 □ Metres. — Ein ziemlich reges Leben hat unter den hier garnisonirenden kaiserl. österreichischen und k. preußischen Truppen angefangen. Beinahe täglich werden größere Uebungsmärsche gemacht, und das militärische Aussehen gibt ebenso dem müßigen Zuschauer als dem kopfzerbrechenden Kannegießer viel Stoff zur Unterhaltung und zu inhaltschweren Muthmaßungen. Seit zwischen angegebenen Truppentheilen unangenehme Scenen vorgefallen, gehen täglich starke Patrouillen vor die Thore und in die nächste Umgebung der Stadt. Auch die Gendarmerie hat allnächtliche Streifzüge seit dem Vorfall am Obermainthor, die selten erfolglos sind. Einen unerfreulichen Zuwachs haben die hiesigen Gefängnisse erhalten, indem eine bedeutende Zahl liederlicher Frauenzimmer vom benachbarten Bornheim hier eingeliefert wurden.

Preußen. — Berlin, 12. Jan. Der Bau der festen Brücke über den Rhein wird schon in diesem Sommer begonnen und unter die Leitung des königl. Ober-Bauraths Lenze gestellt werden, welcher auch den Bau der Weichselbrücke geleitet hat. Unter ihm wird die spezielle Aufsicht der Baumeister Lohse führen. Das System, nach welchem die Rheinbrücke gebaut werden soll, wird ganz dem der Weichselbrücke entsprechen, und werden, wie bei dieser, nicht von einem Pfeiler zum anderen Bogen geschlagen, sondern die Verbindung zwischen denselben durch Gitterwerk hergestellt werden. (Zeit.)

Oesterreich. Wien, 10. Januar. Der kaiserlich französische Gesandte Hr. v. Bourqueney hat heute schon telegraphisch Andeutungen über die Aufnahme der Beschlüsse der Bevollmächtigten der Wiener-Allianz von Seite des kaiserlich französischen Kabinets erhalten. Man war mit der in Wien formulirten Auffassung nicht unbedingt einverstanden, wollte aber, ohne vorerst mit England das Einvernehmen gepflogen zu haben, eine definitive Aeußerung nicht abgeben. Zu diesem Behufe wird morgen (Donnerstag) in Paris eine Berathung stattfinden, an der sich ein Bevollmächtigter Englands (Lord John Russel?) betheiligt. Die in Wien befindlichen Bevollmächtigten der Westmächte können sonach schon in einigen Tagen von den Beschlüssen ihrer betreffenden Regierungen Kenntniß haben. Die neuen Instruktionen und Vollmachten (wenn solche erforderlich werden sollten, was noch zweifelhaft), erhalten dieselben aber erst wenn auch mit der Pforte das Einvernehmen gepflogen sein wird. Das schriftliche Aktenstück mit den Weisungen für Fürst Gortschakoff zu Unterhandlungen auf Grund der präcisirten vier Garantiepunkte ist heute hier eingetroffen; es trägt das Datum vom 5. Januar. Vor allem wurde Fürst Gortschakoff neuerdings beauftragt die Friedensliebe Rußlands zu betheuern, und die Versicherung abzugeben, daß eine Schmälerung der Hoheitsrechte des Sultans der Absicht des Czars fern liege. Unter den erweiterten Concessionen ist, daß Rußland keine Einsprache erheben wolle, wenn der Traktat vom Jahre 1841 gänzlich abgeschafft und mit Beiziehung der Allianzmächte ein neuer Traktat abgeschlossen würde.

(Allg. Ztg.)

O. C. Triest, 11. Jan. Gestern Abends fand die Beleuchtung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Lloyddampfer, mit Feuerwerk auf der Rhede statt. Ein glänzendes Ballfest bei Sr. k. k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Ferdinand Max währte bis 3 Uhr Morgens. Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant, sowie einige Mitglieder der königlich spanischen Familie waren dabei anwesend.

Italien.

O.C. Florenz, 7. Jan. Gestern hatte Sir Henry Bulwer seine Abschieds-Audienz. Marquis Normanby überreichte seine Kreditive als brittischer bevollmächtigter Minister.

O.C. Turin, 9. Januar. Fünf und zwanzig Erzbischöfe und Bischöfe und fünf Großvikare haben gegen den Gesetzentwurf über Aufhebung der Klöster, solchen als ungerecht, ungesetzlich und antisocial bezeichnend, Protest eingelegt.

** Der „Moniteur" meldet aus Turin vom 12. Jan., daß die Königin Mutter an demselben Tage gegen Mittag mit Tode abging.

Schweiz.

Bern, 10. Januar. Der wegen täuschender Aehnlichkeit mit Mazzini verhaftete Amerikaner Philipps, unter dessen Namen Mazzini auch gereist sein soll, hat vom Bundesrath, eine Entschädigung von 25,000 Fr. verlangt, für den Tag nicht mehr als bescheidene 5000 Fr. Es wurde deßhalb mit der amerikanischen Gesandtschaft eine Korrespondenz geführt, deren Resultat war, daß statt jener Summe 25 Fr. per Tag anerboten wurden. Ob das Anerbieten angenommen wurde, ist nicht bekannt. (N. F. Z.)

Die „Eidg. Ztg." sagt: „In der Angelegenheit des Amerikaners Philipps soll wirklich eine Note an den Bundesrath eingelaufen sein, der letztere auch bereits eine erkleckliche Entschädigung angeboten haben."

Zürich. Die diesjährigen Mostwägungen lassen einen Wein erwarten, der an Güte alle Jahrgänge von 1846 an gerechnet übertreffen wird; er zieht auf der Oechsle'schen Wage über 75 Grad. Nachdem der neue Wein anfängt, sich zu klären, erkennt der Geschmack des Kenners, daß unser 54er Wein dem 34er gleich kommen werde; ja Manche stellen ihn selbst noch höher, an die Seite des 1841er. (Eidg. Z.)

Frankreich

** Paris, 12. Jan. Die „Patrie" hat eine Nachricht aus der Krim (ohne Datum), wonach der General Morris, Oberbefehlshaber der Kavallerie bei der französischen Armee, mit einigen Bataillonen und Schwadronen ausgerückt war, um eine Rekognoszirung bis Balta (ostwärts von Sebastopol an der Küste gelegen) zu unternehmen. Dies scheint die den Alliirten beigelegte Absicht einer Umgehung der russischen Position an der Tschernaja, um eine Schlacht im freien Felde zu liefern, zu bestätigen. — Im heutigen Monatsbericht der Bank von Frankreich sind die Wirkungen der Anleihe sichtbar: der Baarvorrath hat ab-, alle Arten Vorschüsse ans Publikum bedeutend zugenommen. Bemerkenswerth ist auch die außerordentliche Zunahme des Portefeuilles, die jedoch den vermehrten Geschäften gegen Jahresschluß zugeschrieben werden muß; sie beträgt für Paris 36, für die Departements 22 Millionen. Der Notenumlauf ist ebenfalls um 23 Mill. gestiegen. — Der „Constitutionnel" behauptet, daß die indirekten Staatseinkünfte des vergangenen Monats Dezember die des entsprechenden Monats von 1853 um mehr als 4 Millionen übersteigen, womit die Ausfälle in früheren Monaten aufgewogen und die Veranschlagungen des Budgets dem Krieg zum Trotz verwirklicht seien. — In der Gesetzsammlung ist abermals ein außerordentlicher Credit von 5,700,000 Fr. für Transporte und Geniematerial für die orientalische Armee eröffnet.

** Paris, 13. Jan. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Blokade der russischen Häfen im schwarzen Meere mit dem 1. Februar beginnen wird. — Nach den auf dem Napoleon und Marengo seit Winteranfang angestellten meteorologischen Beobachtungen haben sich die Truppen in der Krim nicht eben über allzu große Kälte zu beklagen, da das hunderttheilige Thermometer fast durchgängig zwischen 8 und 10 Grad Wärme zeigte und erst am 30. Dezember auf 4 Grad über Null herabging. Dagegen führt das Wetter leider fortwährend die Prädikate: bedeckt, feucht, regnerisch, windig u. dgl. Was die Temperatur von Sebastopol betrifft, so betrug dieselbe auch im Winter 1852 nach russischen Beobachtungen durchschnittlich 2 Grad Wärme. — Während die gouvernementalen Blätter von den Wiener Verhandlungen mit größter Behutsamkeit sprechen und den Frieden kaum als eine schwache Möglichkeit hinzustellen wagen, überläßt sich das „Journal des Debats" sehr entschiedenen Hoffnungen, auf die es bereits eine Glorifikation der französischen Politik und der Militärorganisation, die ihr als Instrument diente, gründet. Es erklärt laut, daß Frankreich aus dem Krieg, so kurz er war, und aus seinen „unter der konstitutionellen Monarchie so sorgsam unterhaltenen" Militärorganisation viel an Ruhm und Einfluß gewonnen haben wird. „Es kann — schließt Saint Marc Girardin — verschiedene Meinungen in Frankreich geben über das Maaß von Ordnung und Freiheit, das im Innern für unser Land paßt, aber es gibt keine über das Maaß von Würde und Macht, das nach außen für unser Land paßt, und über diesen Punkt haben alle Franzosen inn- und außerhalb Frankreich dieselbe Ansicht und dieselbe Gesinnung." — Der „Moniteur" veröffentlicht ein auf Bericht des Staatsraths erlassenes Dekret, das den Rekurs des dänischen Schiffskapitäns Wilkens gegen einen Entscheid des Prisenraths wegen der zu St. Valery en Somme aufgebrachten, von ihm befehligten „Christiane" verwirft, da das Schiff ursprünglich russischen Unterthanen gehört und nicht regelmäßig an einen neutralen Unterthanen übergegangen sei. — Die Truppen der 9. orientalischen Division fangen schon an, durch Lyon zu passiren und mit den Dampfschiffen nach Toulon abzuziehen. — Der „Constitutionnel" bestätigt den Beitritt Piemonts zur Allianz der Westmächte: es stellt 15,000 Mann und diese liefern ihm die Mittel und Wege zu einer Anleihe. Da dieser Beitritt auf Grund des Artikels 5 des Vertrags vom 10. April zwischen England und Frankreich stattfindet, die darin jedem Staat die Aufnahme ins Bündniß freistellen, so ist selbstredend von einem Beitritt Piemonts zum Wiener Vertrag nicht die Rede, welcher ein neuer und Oesterreich speziell betreffender Akt ist.

⊙ Paris, 13. Januar. Die gouvernementalen Organe erwähnen folgender Abschiedsworte des Kaisers an die nach der Krim ziehenden Gardeoffiziere, die er zur Tafel gezogen hatte: „Gehet — soll er mit bewegter Stimme gesagt haben, nachdem er und die Kaiserin sich nach Tisch mit jedem der Gäste aufs freundlichste unterhalten hatten — gehet, meine Gedanken werden euch in die fernen Länder folgen, wo ihr für die Sache des Rechts und die Ehre des Vaterlandes kämpfen werdet. Ich werde abwesend noch mehr bei euch sein, als gegenwärtig." Auch diese Rede hat das Bemerkenswerthe, daß sie noch nicht die geringste Spur von Friedensaussichten verräth. — Die Nachrichten über die Subskription auf die neue Anleihe lauten noch immer unerhört günstig. Seit gestern Abend 11 Uhr bis heute Morgen 6 Uhr warteten über 5000 Personen im Finanzministerium, um sich Karten geben zu lassen.

Spanien.

** Die Cortessitzung vom 8. Januar war ohne Bedeutung. Auf das vom Grafen de las Navas ausgesprochene Verlangen, daß die Inventarien, die nach Ferdinands VII. Tode aufgenommen wurden, vorgelegt werden sollen, entgegnete der Minister des Aeußern: daß zur Aufsuchung der noch nicht ans Licht gekommenen Dokumente eine spezielle Kommission ernannt worden ist, und daß die Regierung sich mit der Sache beschäftigt. Am Abend desselben Tages sollte sich die Budgetkommission mit dem Finanzminister zusammenfinden, der Mittel verlangt, um das durch die Abschaffung der Consumosteuer entstandene, enorme Deficit von 176 Mill. Realen zu decken. Die Anleihe von 40 Mill. ist noch nicht vollständig gedeckt, indessen nicht mehr weit davon entfernt. Herr Pascual Oliver soll zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt sein. Das unwahrscheinliche Gerücht von Espartero's Absicht, nach Andalusien zu gehen, um dort die Ruhe wieder herzustellen, wird jetzt allseitig widerlegt. Am 9. sollten angeblich Pacheco und Rios Rojas in den Cortes gegen das Kommissionsgutachten über die königliche Sanktion (wonach diese bekanntlich für alle vor der Constitution votirten Gesetze nicht erforderlich sein soll) sprechen und damit in der „Liberalen Union" eine

Spaltung ausbrechen, an die sich dann weiter eine Ministerkrise knüpfen würde. Privatnachrichten zufolge ist die öfter angesagte Carlistische Schilderhebung im Frühjahre zu erwarten. Bis dahin ist der Partei Befehl gegeben, ruhig zu bleiben.

Großbritannien.

** London, 12. Jan. Heute liefen wieder einmal die ungereimtesten Gerüchte von der Annahme Sebastopols durch die City, wodurch nebst den Befürchtungen, daß das Eingehen Rußlands auf die vier Punkte nur eine Finte sei um Zeit zu gewinnen, eine sehr nachtheilige Wirkung auf das Geschäftsleben des hiesigen Platzes sich äußerte, in dessen Folge auch an der Börse ein, wenn auch nur geringes Fallen der Fonds eintrat. Die „Times" brachte dagegen die etwas überraschende Nachricht von dem Beitritte Piemonts zu dem Bündnisse der Westmächte. „Morning Chronicle" und „M. Herald" erhielten gleichzeitig die telegraphische Nachricht aus Wien, daß Preußen dem Allianzvertrag v. 2. Dez. beigetreten sei. Da das letztere Blatt die Quelle enthält, aus der diese Nachricht geschöpft ist, das Wiener „Fremdenblatt", so dürfte sie mit vollem Grunde eine weitere Bestätigung dringend bedürfen. Die wichtigste Nachricht bringt aber die „Morning Post" indem sie den Zusammentritt einer neuen Konferenz zu Wien am 1. Febr., um den Frieden zu unterhandeln, meldet. Diese Nachricht hat wieder beruhigend auf die Gemüther gewirkt.

Rußland und Polen.

Die in Odessa (30. Dezember) angekommene Krim'sche Post hat nichts von Bedeutung gebracht. Sie war Truppenmassen aller Waffengattungen, die aus allen Theilen des Reiches zusammenströmten, begegnet. Auch passirt den Isthmus von Perekop, der stark befestigt wurde. Doch hatte das bisher dort aufgeschlagene Lager in der Nähe des Städtchens Armjansk die Winterquartiere in den umliegenden Dörfern bezogen. Unermüdlich wird in Odessa an der Errichtung von Batterien rings um die Stadt von der Bessarabischen Seite gearbeitet. 1000 Arbeiter werden dazu verwendet. Fürst Paskiewitsch richtete in einem Schreiben an den Fürsten Gortschakoff die Bitte, ihm der ausländischen Sprachen mächtige Offiziere zuzusenden und vorzüglich Deutsche zu berücksichtigen. In einem früheren Berichte über den Zustand der russischen Armee hieß es, daß dem Soldaten ½ Pfd. Fleisch alle Woche zweimal ausgefolgt wird. Indeß bekommt der russische Soldat alle Tage 1 russisches oder ¾ österreichisches Pfund Rindfleisch, daher jedes Regiment eine normalmäßig festgesetzte Anzahl Hornvieh, das stets ergänzt wird, mit sich führt. Das Infanterieregiment auf 4000 Mann hat 180 Stück, die Kavallerie auf 1000 Mann 60 Stück. Jeder Soldat hat täglich 3 russische Pfund Brod. Wo Mangel eintritt, wird dasselbe durch Zwieback (Suchari) ersetzt. Der effektive Menschenverlust bei dem Abmarsche der Truppen auf dem Wege nach Sebastopol ist größer als anfänglich angegeben. Nicht weniger als 183 Mann erstarrten, und einige Hundert wurden todtkrank nach Odessa transportirt. Seit einigen Tagen befindet sich General Dannenberg in Odessa. General Read, der gegenwärtige Befehlshaber des 3. Korps, wird erwartet. Die Vorhut des 2. Korps, G. d. I. Panjutin, ist in Ziltomir eingetroffen. (Milit. Ztg.)

Aus Warschau vom 8. Jan. schreibt man der „National-Zeitung": „Eine neue Last soll mit nächstem den Einwohnern des Königreichs aufgelegt werden. Der Staatsschatz in Petersburg verlangt in Folge der gesteigerten Ausgaben eine außerordentliche Beisteuer von dem Schatz des Königreichs Polen, dessen Beitrag an die Staatskasse bis jetzt auch nicht weniger als 9 Mill. R. S. jährlich beträgt. Um die neue Steuer aufzubringen, soll, wie versichert wird, eine sechsfache Erhöhung der Grundsteuer ausgeschrieben und der Beitrag in 24 Raten eingezogen werden. Tritt dieser Fall ein, so sind viele Grundbesitzer ruinirt, da sie diese Summen auch in doppelt so vielen Raten nicht aufzubringen vermöchten. Man hofft indessen noch, die Regierung werde einen andern Weg einschlagen."

P.C. Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Oberst Graf Heyden, dem gegenwärtig die Funktionen des Stabs-Chefs des 1. Infanterie-Korps übertragen sind, ist, den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 10. d. Mts. zufolge, von dort nach St. Petersburg abgereist. — Die Regierungskommission der Finanzen des Königreichs Polen hat so eben neue Vorschriften über die erforderliche Form der Legalisirung von Akten des Civilstandes, welche bei Gesuchen um Emeritirungs-Pensionen beizubringen sind, bekannt gemacht. Wenn dergleichen Akte im Auslande vollzogen worden, so müssen die Abschriften davon, um im Königreich Polen Gültigkeit zu haben, von einem russischen Gesandten, diplomatischen Agenten oder Konsul an dem betreffenden Orte beglaubigt und, wenn sodann deren Unterschrift von dem diplomatischen Büreau des Fürsten Statthalters als richtig bescheinigt ist, schließlich von dem Generaldirektor der Justiz-Regierungs-Kommission des Königreichs Polen legalisirt werden.

Aus Krakau vom 9. Januar wird der Börsenhalle geschrieben: „Ende Januar sollen die polnischen Grenzen gegen Deutschland vollständig geschlossen werden. Andere behaupten mit Anfang des Frühjahrs. Die dritte Naturallieferung in die Magazine ist beendigt. Eine neue Lieferung soll jetzt nicht stattfinden. Dagegen hat die Regierung bedeutende Abschlüsse mit Lieferanten zu Stande gebracht. Die Magazine in der Nähe der österreichischen Grenze werden geleert und nach dem Innern gebracht. Im Gouvernement Lublin häuft man die Vorräthe in der Festung Zamosc an. Das Panjutine'sche Korps (2.) befindet sich auf dem Wege nach Zytomierz, nur die Reiterei dieses Korps ist in Polen geblieben. Von der österreichischen Grenze bis Kielce stehen keine irregulären Truppen. Unter den russischen Truppen, namentlich in den Lazarethen, grassirt im Königreiche die Cholera. Der Typhus soll besonders die Rekruten decimiren." — Der „Czas" meldet: „Einem eben empfangenen Schreiben aus Polen zufolge wird der Fürst-Statthalter in einigen Wochen in Begleitung des Kaisers in Warschau eintreffen. Der Kaiser wird die in Polen stehende Armee inspiziren und zum Feldzuge durch seine Gegenwart durch Einsegnung vorbereiten."

Griechenland.

** Briefe aus Athen vom 8. Januar melden ein am Neujahrsabend gegen drei französische Soldaten verübtes schweres Attentat, wobei der eine einen glücklicherweise wenig gefährlichen Säbelhieb auf den Kopf erhielt, die beiden anderen aber sehr übel zugerichtet wurden, so daß namentlich dem einen die Hand wird abgenommen werden müssen. Diese drei Soldaten von dem zu Patissia stehenden Bataillon hatten in dem Dorf Gamataro eine kleine Zeche gehalten und kehrten nach Hause zurück, als sie plötzlich von mehreren mit Stöcken und Säbeln bewaffneten Bauern, worunter auch der Wirth, bei dem sie getrunken hatten, angeblich ohne alle Veranlassung, überfallen und, da sie sich nicht zur Wehre setzten, so mißhandelt wurden, daß sie am Wege liegen blieben. Hier entdeckte sie zuerst der König auf einem Ritt nach dem Pyrgos-Schloß und traf sofort die nöthigen Anstalten, um den Verwundeten alle Pflege angedeihen zu lassen, worin die Königin ihm ebenfalls aufs emsigste an die Hand ging. Er ließ sie ins Schloß fahren, sofort seinen eigenen Leibarzt zu ihnen schicken und dann den Bataillons-Kommandeur von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen. In Folge der alsbald eingeleiteten Untersuchung sind schon sechs der Schuldigen verhaftet worden, und das Ministerium hat schnelle Justiz versprochen, während jedoch gleichzeitig der Contreadmiral Le Barbier de Tinan die alliirten Occupationstruppen in einem Tagesbefehl angewiesen hat, sich gegen Beschimpfungen und Angriffe ihrer Waffen zu bedienen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Galacz wird der „Militär-Ztg." berichtet, daß sich die Russen bei Reni verstärken. Gegenüber diesen Konzentrirungen von Seiten der Russen sind die Türken ihrerseits mit den Befestigungsarbeiten von Tultscha und Isaktscha vollauf beschäftigt. Auch an der Befestigung von Braila wird mit unausgesetzter Thätigkeit gearbeitet. Die Türken bewegen sich in der Nähe von Galacz nach zwei Richtungen, und zwar gegen die Dobrudscha und gegen den Pruth. Fürst Stirbey organisirt zur Unterstützung der Türken ein walachisches Auxiliarkorps. Desgleichen wird das von den Russen bei Buseo entwaffnete walachische Regiment wieder organisirt.

Das „Fremdenblatt" meldet nach einem Schreiben aus Galacz vom 28. Dezember, daß die Türken ihre Aufstellungen in der Dobrudscha zum großen Theile beendet haben. Isaktscha wird gleichfalls stark befestigt, und Achmet Pascha befindet sich als Kommandant dort. In Babadagh wurde ein aus 3000 Redifs bestehendes Korps konzentrirt. Sadyk Pascha hat sein Haupt-Quartier in Ibraila, und Ismael Pascha, der Kommandant der Donauarmee, dürfte sein Hauptquartier in Matschin nehmen. Seinem Eintreffen wird Mitte Januar entgegen gesehen. Die an der Donau und in der Dobrudscha stehenden Truppen belaufen sich auf 40,000 Mann, doch bestehen dieselben mit Ausnahme der Reiterei zum großen Theile aus Redifs und Rekruten. Die Kerntruppen hat Omer Pascha an sich gezogen, um sich mit selben in die Krim einzuschiffen. Am 26. Dezember war in Ibraila ein Adjutant Omer Pascha's mit Depeschen für Sadyk Pascha eingetroffen, in welchen dieser aufgefordert wird, die Absendung der Truppen nach Varna zu beschleunigen, da die Einschiffung bis zum 15. Januar bewerkstelligt sein muß.

Die neuesten Mittheilungen aus dem Lager der Alliirten in der Krim bringt das „Fr. Bl.", nämlich vom 1. Januar. Sie lauten: „Für Omer Pascha wird in Balaklava ein Quartier bereit gehalten; er trifft in einigen Tagen ein, um an einem Kriegsrathe der Feldherren der Alliirten Theil zu nehmen. Prinz Napoleon hat einen Abschieds-Befehl an seine Division geschickt, in welchem gesagt wird, daß er nur kurze Zeit in Paris, wohin ihn die Krankheit führe, verbleiben und recht bald wieder an ihrer Spitze stehen werde. — Das Feuer der Alliirten wird täglich stärker und ausgedehnter. Die südlich gelegenen Außenwerke der Russen haben schon großen Schaden gelitten, und allgemein rüstet man für den entscheidenden Angriff. Er soll, wie es heißt, am 15. Januar stattfinden."

** Der „Constitutionnel" hat neueste briefliche Nachrichten von Sebastopol bis zum 30. Dezember, wo das Wetter sich besserte und die Verstärkungen ununterbrochen eintrafen. Die russische Observationslinie war sehr ausgedehnt geworden. Die 12. Division (Liprandi) hielt die Position am Belbek besetzt, zwei andere Divisionen standen von der Tschernaja bis zur Kamtscha, eine Division blieb zu Simpheropol, das sie befestigte, die Kavallerie beobachtet Eupatoria. Deserteurs wollten wissen, daß Fürst Mentschikoff nach St. Petersburg abgereist wäre, was durch Osten-Sackens Anwesenheit in Sebastopol bestätigt zu werden schien. Am 29. sollte der General Canrobert kraft der vom Kaiser ihm verliehenen Vollmachten die Vertheilung von 150 Ehrenkreuzen und 600 Denkmünzen vornehmen. — Die Konstantinopler Nachrichten desselben Blattes, die bis zum 1. Januar gehen, enthalten einiges Neue über Omer Pascha. Derselbe hatte an die Pforte das Gesuch gestellt, vor seiner Abreise nach der Krim erst nach Konstantinopel kommen zu dürfen, allein diese mit einem in sonst sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßten förmlichen Nein geantwortet, das hauptsächlich mit der Wichtigkeit einer Operation im Rücken der Russen in den Augen der alliirten Generale motivirt war.

Aus den Berichten des Fürsten Mentschikoff und der kommandirenden Generäle der Pontischen Expedition geht hervor, daß die Belagerungsarbeiten systematisch vorschreiten. Die Russen unternehmen, wie es bei einem nur zur Hälfte eingeschlossenen Objekte auch leicht möglich ist, zahlreiche Ausfälle,

bald gegen das Centrum, bald gegen die Linke der französischen Werke. Diese sich allmählich wiederholenden Demonstrationen erschweren die Arbeiten der Alliirten, aber hindern sie nicht; sie werden von den Russen ausgeführt, damit sie über den Gang der Belagerung Aufschluß erhalten. Aehnliche Rekognoszirungen Seitens der Alliirten werden über das Balaklavathal hinaus am rechten Ufer der Tschernaja vorgenommen, um sich zu vergewissern, welche Stellung das Korps des russischen Generals Liprandi gegenwärtig einnimmt. Die Alliirten warten jetzt die Wirkung ab, welche die Diversion der türkischen Streitkräfte des Omer Pascha in Eupatoria auf diese russischen Aufstellungen machen wird. Im Widerspruche mit andern Nachrichten befanden sich am Schlusse des vorigen Jahres nur 8000 Mann auf dem Isthmus von Eupatoria, und diese Truppentheile gehören den Garnisonen von Varna und Schumla, nicht der Donau-Armee an. Letztere konnte nur in langsamen Märschen vorwärts kommen, theils wegen der schlechten Straßen und mangelhaften Transportmittel, theils wegen der getroffenen Marsch-Disposition selbst. Die Regimenter sind in Varna in sehr vernachläßigtem Zustande angekommen. Dort faßten sie neue Monturstücke ab, es wurde ihnen auf Abschlag ihres Soldes, den sie für einige Monate zu fordern haben, ein Theil auf die Hand ausbezahlt und dann verfügten sie sich an Bord der Schiffe, um nach Eupatoria gebracht zu werden. Wir wiederholen, daß die Expedition der türkischen Donau-Armee in Eupatoria eigentlich nur eine Diversion ist, und daß Omer Pascha, welcher sich in jenem Objekte festsetzen wird, um von dort aus die Verbindungslinie der Russen mit Perekop zu bedrohen, nur in einem von den Umständen gegebenen Falle offensiv vorgehen dürfte. An eine Operation gegen Simpheropol oder gar gegen Baktschi-Sarai ist vorerst nicht zu denken; Omer Pascha ist nicht so stark, wie die Alliirten waren, als die Schlacht an der Alma geschlagen wurde; der russische General Osten-Sacken verfügt aber über eine größere Streitkraft, und der Kampf wäre zu ungleich. Die Ansammlung der türkischen Truppen im Rücken der rechten Flanke der russischen Armee dürfte aber nach und nach derart zunehmen, daß die Operationen des Fürsten Mentschikoff, die er mit der Feldarmee gegen die Alliirten unternehmen wollte, nicht nur gelähmt, sondern auch vereitelt werden können. Von der Schnelligkeit der Ausschiffung der türkischen Streitkräfte in Eupatoria hängt aber auch die Eröffnung der Offensive gegen Sebastopol und gegen Baktschi-Sarai ab, um die Seefestung vollständig zu cerniren. Es geht dies aus den amtlichen Berichten der Oberbefehlshaber Raglan und Canrobert hervor. Die Russen fahren fort, die äußere Ringmauer der Seefestung durch improvisirte Werke zu befestigen. Das Feuer, welches die Alliirten gegen Sebastopol unterhalten, ist eben gegen diese Objekte gerichtet, von den 450 Häusern der Stadt sind in den Quartieren, wo sich die Hauptstraßen befinden, 28 größere Gebäude zu Forts hergerichtet worden, ohne die offenen Batterien auf den Barrikaden der bergan laufenden Straßen und auf den Basteien zu rechnen, welche die Front der Belagerungswerke der Alliirten mit Bomben und Vollkugeln aus 360 Kanonen bestreichen. Ein Sturm dürfte daher erst nach vollständiger Cernirung unternommen werden, und zwar auf das ganze Objekt, nicht auf die schwächere Hälfte der Festung, die das Grab der Alliirten wäre. (Milit. Ztg.)

Aus Konstantinopel, 1. Jan. theilt die „Triest. Ztg." folgende Nachrichten mit: „Der Sultan hat dem französischen Geschwader die Schiffe der Seeschule von Khalki mit 250 Betten zur Verfügung gestellt. Die türkische Regierung hat verschiedene Lieferungen für die Armee ausgeschrieben, an denen sich der Handelsstand betheiligen kann. — Das „Journal de Constant." bestätigt die schon mitgetheilte Nachricht, daß der Obergeneral der türkischen Division in der Krim, Soliman Pascha, und der Oberst Halil Bey im Beisein der Truppen degradirt worden sind. — Die französischen Oberärzte halten den 20 türkischen in den französischen Spitälern verwendeten Operations-Zöglingen tägliche Vorlesungen, um sie zu tüchtigen Chirurgen heranzubilden. — Nach dem „Osserv. triest." ist Kiamil Pascha statt des verstorbenen Chekib Pascha zum Präsidenten des Gerichtsrathes ernannt worden. — Vorige Woche erlebten die Bewohner von Konstantinopel das furchtbare Schauspiel eines in vollen Flammen stehenden Dreimasters. Dieser — das englische Transportschiff Nr. 119 — war fast durchwegs mit feuergefährlichen Stoffen beladen, darum er auch mit Pulver, welches aber zeitig genug aus dem Schiff entfernt werden konnte. Das Feuer brach in der Christnacht angeblich durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen aus, der sich einem Rhumfaß beim Anzapfen zu sehr mit dem Lichte genähert hatte. Bis 1 Uhr des andern Tages wurden alle Anstrengungen gemacht, um des Feuers Herr zu werden; als jede Hoffnung schwand, wurde das Schiff mittels Dampfer aus der Nähe der übrigen Schiffe weggeführt und unterhalb Scutari auf eine Sandbank gesetzt. Mit Einbruch der Nacht begannen die Flammen aus dem innern Raum des seinem Schicksal überlassenen Schiffes zu dringen, und die brennende Masse der auf 800 Tonnen geschätzten Ladung warf die ganze Nacht hindurch ihr düsteres Licht über die glatte See. — In Konstantinopel vergeht kein Tag, daß nicht da oder dort Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten und Griechen vorkommen. Vor sechs Tagen entstand ein Streit zwischen einem Kaffeesieder und zwei englischen Soldaten, von denen einer mit einem Messer in die Hand gestochen wurde. Sein Freund rief nach Hilfe; da das Kaffeehaus in der bevölkerten Hauptstraße der Vorstadt Galata gelegen ist, so war es möglich in kurzer Zeit an 50 Soldaten der alliirten Truppen zu versammeln. Die Volksmenge zog sich zurück, mehrere Griechen stiegen auf das Dach des Kaffeehauses und warfen auf die Mannschaft Dachziegel, von denen einer das Auge eines englischen Offiziers schwer verletzte. Nunmehr wurde das Kaffeehaus gestürmt und in einer halben Stunde war alles Verwüstbare vernichtet."

**Eine telegraphische Depesche des „Constitutionnel" aus Marseille, wo der am 5. von Konstantinopel abgegangene „Hydaspes" angekommen ist, meldet, daß am 3. die Franzosen das Feuer gegen die Mast-Bastion eröffnet haben. — Der „Constitutionnel" beharrt bei seiner Behauptung, daß das Vordringen der Russen in die Dobrudscha keine bloße Pointe ist, um die Abfahrt der Türken nach der Krim zu hemmen, sondern zu einem Ganzen von strategischen Operationen gehört, da die russische Armee die Donau an drei verschiedenen Punkten und in bedeutenden Massen überschritten hat.

Aus Tschesme wird vom 1. d. Mts. ein dort noch nicht vorgekommener Akt der Courtoisie gemeldet, der zwischen türkischen und griechischen Behörden stattfand. Der Kommandant einer im Hafen liegenden tunesischen Kriegsbrigg hat dem griechischen Bischof einen Besuch abgestattet; als dieser seinen Gegenbesuch am Bord der Brigg machte, wurde er mit Kanonensalven begrüßt.

Aus dem **Asow'schen Meere** wird gemeldet, daß der Orkan vom 14. vorigen Monats den überwiegend größern Theil der russischen Handelsflotte zerstört habe.

Die „Temesv. Ztg." berichtet aus **Belgrad**, 2. Januar: General Knicanin und Senator Alexis Jankovic haben gestern wiederum ihre Abdankung auf ihre neuen Aemter eingereicht, welche auch heute vom Fürsten angenommen wurde, und es erfolgte heute die Ernennung des neugewählten Senators Stephan Magazinovic zum Minister des Innern. Inzwischen ist die Stelle des Justizministers unbesetzt geblieben, für welche der Senator Stephan Markovic in Aussicht gestellt sein soll.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	12. Januar	29	4	22	41	14	56	7	1
Bayreuth	10. „	25	24	19	48	14	42	8	6
Dachau	10. „	27	—	—	—	14	—	7	—
Deggendorf	9. „	27	15	23	16	13	20	7	46
Erding	11. „	29	15	25	12	15	24	7	2
Fürth	10. „	26	59	19	56	15	—	7	50
Kaufbeuren	11. „	29	50	24	29	15	25	7	39
Kempten	10. „	30	44	24	46	16	1	8	28
Landshut	12. „	27	13	23	58	14	34	7	47
Lindau	5. „	31	15	23	32	15	46	8	—
Memmingen	9. „	29	5	23	6	15	26	7	42
Nördlingen	5. „	26	54	21	—	13	54	8	58
Nürnberg	5. „	26	48	20	19	16	1	8	—
Passau	9. „	29	40	23	15	16	-	7	41
Straubing	5. „	28	40	21	39	12	35	7	30
Würzburg	5. „	26	48	21	38	14	29	8	1

** **Frankfurt a. M.**, 14. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. $65\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{1}{4}$; Bankaktien 967; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $79\frac{1}{4}$; spanische Differés $18\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $121\frac{1}{2}$; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. 93. — Wechselkurs: Paris $91\frac{1}{4}$; London $116\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{1}{4}$.

Mainz, 12. Jan. Im Getreidehandel war diese Woche eine gedrückte Stimmung vorherrschend, einestheils in Folge der niedrigeren Notirungen in Holland und am Niederrhein, anderntheils wegen mangelnder Kaufordres vom Oberrhein, welcher sich sehr passiv verhält. Auch der heutige Markt verlief in flauer Haltung und die Preise erlitten einen Rückgang, ohne daß es zu irgend einem erheblichen Umsatz gekommen wäre. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effektiv, fränkischer $17\frac{1}{4}$ à 18 fl., per März $17\frac{1}{2}$ fl.; Roggen effektiv $15\frac{1}{2}$ fl., per März 15 à $15\frac{1}{4}$ fl., per Mai $15\frac{1}{2}$ fl.; Gerste effectiv $11\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{4}$ fl., per März 12 fl., alles der Sack von netto 100 Kil.; Hafer effektiv 6 fl., per März $6\frac{1}{4}$ fl. per 60 Kil.; Bohnen 17 à $17\frac{1}{2}$ fl.; Erbsen $13\frac{1}{2}$ fl.; Linsen kleine 14 à $14\frac{1}{2}$ fl.; Mohnsamen $21\frac{1}{2}$ à 22 fl.; Kohlsamen $20\frac{1}{2}$ à $21\frac{1}{2}$ fl. per Malter, je nach Qualität. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche stark. Der Preis des Weißmehles wurde von 15 fl. auf $14\frac{1}{4}$ fl. per Malter von 140 Pfd. netto ermäßigt, der des Roggenmehls und die Brodtaxe blieben unverändert. Hirse ging heute ebenfalls niedriger, und war $22\frac{1}{2}$ fl. per Malter käuflich. In Rüböl war das Geschäft ebenfalls schleppend, doch behaupteten die Preise noch so ziemlich ihren seitherigen Standpunkt: effektiv $53\frac{1}{2}$ Thlr. per 290 Pfd. i. G. ohne Faß, $52\frac{1}{2}$ Thlr. per 280 Pfd. à 49 Thlr.; Leinöl $27\frac{3}{4}$ à 28 fl.; Mohnöl $36\frac{1}{2}$ fl. per 50 Kil. ohne Faß; roher Talg $27\frac{1}{2}$ à 28 fl. Branntwein 48 à 49 fl. per Ohm ohne Octroi. Spiritus roher 112 fl., gereinigter 116 à 120 fl. in der Stadt. (Rh. H. Z.)

** **Paris**, 13. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 92.50 (baar), 92.70 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.90 (baar), 67.05 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 815.— (baar), 815.— (15. Jan.); Paris-Straßburg —— baar, 792.50 (15. Jan.). Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$ G., innere Schuld $32\frac{7}{8}$ G., N. Convert. $18\frac{1}{4}$ G., Paß. —. Piem. Anl. 86.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82.05 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 12. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{3}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. ——; Span. 3proz. 38; Neue Convert. $18\frac{1}{4}$; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. $41\frac{1}{4}$; Ruff. 5proz. 100; $4\frac{1}{2}$proz. $89\frac{1}{2}$.

** **London**, 13. Jan. 3proz. Consols $92\frac{1}{4}$-$\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 16. Januar (zum Erstenmale): „Der Fechter von Ravenna", Trauerspiel.

Mittwoch den 17. Jan.: „Die alte Jungfer", Schauspiel von Benedix.

Donnerstag den 18. Jan.: „Die weiße Frau", Oper von Boieldieu.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Meyer, Kfm. von Berlin; Hellmann und Müller, Kaufleute von Crefeld; Mem, Kfm. von Offenbach; Hermann, Kfm. von Rheydt; Betsch, Kaufm. von Wien; Greßing, Kaufm. von Nürnberg; Achenbach, Kfm. und Budge, Banquier von Coblenz.

G. Hirsch. HH. Graf v. Thun, von Prag; Lipmann, Kabinetskurier von Paris; Grusch, prakt. Arzt von Schenschitz; Schaller, Kfm. von Rüdesheim.

Hotel Maulick. Hr. Trißmanns, Kaufm. von Barmen.

Bl. Traube. HH. Straubinger, Posthalter von Mittenwald; Rebling, Oekonom von Freising; Frln. Rauch, Beamtenstochter von Waldhausen.

G. Kreuz. HH. Fehd, Kaufm. von Würzburg; Nillmeyer, Kfm. von Marktbreit; Kaiser, Kaufm. von Elberfeld; Frln. Bayer, von Nürnberg.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Freiherr v. Hunoldstein, Oberst von Ansbach.

Stachusgarten. HH. Goldschmid und Hausner, Kaufleute von Oettingen; Meyer, Posthaltersohn von Weihenhofen; Hoffmann, Kfm. von Uffing; Klett, Kfm. von Augsburg; Ertmannsdorfer und Rehthaler, Privatiers von Regensburg; Kreuter, Privatier von Braunau; Kruß, Schmiedmeister von Wien; Frau Neber, Fabrikantensgattin von Bruck; Frln. v. Schmuck, Offizierstochter von Zwillingshoff.

226.

Museum.

Samstag den 20. dieß Monats:

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

166. [3 a]

Ankündigung.

Der Ausschuß der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in **Augsburg** hat die Ehre, in Gemäßheit des §. 17 der Gesellschafts-Statuten die Herren Actien-Besitzer zu einer

Dienstag den 6. März d. Js. Vormittags 9 Uhr

in der Fabrik abzuhaltenden Generalversammlung einzuladen,

um die üblichen Vorträge anzuhören;

Beschluß zu fassen über das Ergebniß des Jahres 1854;

über allenfallsige Anträge von Gesellschafts-Mitgliedern zu berathen und zu beschließen insofern solche, dem §. 18 Absatz 9 der Statuten gemäß, 4 Wochen vor der Generalversammlung dem Ausschusse übergeben werden;

endlich eine Wahl vorzunehmen zum Ersatz der nach §. 21 der Statuten austretenden Ausschuß-Mitglieder.

Die Versammlung beginnt mit der im §. 14 der Statuten vorgeschriebenen Legitimation der erscheinenden Gesellschafts-Mitglieder.

Augsburg, den 15. Januar 1855.

August Frommel, Vorstand.

Eichenstamm- und Müsselholz-Versteigerung im Spessart.

181. [3 a] Aus dem Bezirk des unterfertigten kgl. Forstamts wird **Mittwoch den 31. d. Mts., frühe 9 Uhr** anfangend, im Gasthause „zur Rose“ dahier nachverzeichnetes Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. aus dem Reviere Lohrerstraß:

1130 Eichenabschnitte zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet, ein großer Theil hievon von vorzüglicher Stärke und Qualität,

17 starke Buchenabschnitte,

12 Klafter Eichenmüsselholz II. u. III. Cl.

II. aus dem Reviere Langenprozelten:

240 Eichenbau-, Nutz- und Werkholzabschnitte,

15 Klafter Eichenpfahlmüsselholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und werden solches die kgl. Revierförster auf Verlangen den Strichsliebhabern vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Holzsteigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitszeugnissen zu versehen und Jene, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, den 11. Januar 1855.

Königliches Forstamt.

C.-N. 886. **Carben.**

Königlich Bayerische Pfälzische Eisenbahnen.

89. [3 b]

1. Ludwigsbahn.

In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn zu der

Montag den 12. Februar Morgens 11 Uhr

zu Ludwigshafen am Rhein

abzuhaltenden **Generalversammlung**

hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäfts-Bericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Festsetzung der zur Vertheilung an die Herren Actionäre gelangenden Dividende;
4) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens **bis zum 5. Februar** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 5. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ueber die Auszahlung der Dividende wird s. Z. besondere Bekanntmachung erfolgen.

2. Maximiliansbahn.

In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn zu der

Dienstag den 13. Februar Morgens 11 Uhr

zu Ludwigshafen am Rhein

abzuhaltenden **Generalversammlung**

hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungs-Rathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beizuwohnen wünschen, wollen sich längstens **bis zum 6. Februar 1855** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Besitz von Actien oder Interimsscheinen entweder durch Vorzeigung der bezüglichen Dokumente oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß ausweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Einlaßkarten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 6. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, am 31. Dezember 1854.

Der Vorstand des Verwaltungs-Rathes der Pfälzischen Eisenbahnen:

Mahla.

---

211. [2 a]

Bekanntmachung.

Am 16. Oktober 1854 hat sich der Schneiderlehrling Andreas Grau von Schillert von hier entfernt, und ist seither nicht mehr zurückgekommen.

Derselbe ist einem vagantischen Leben sehr ergeben, und ersucht man deshalb sämmtliche Polizei-Behörden um Anordnung sorgfältiger Spähe und Hieherlieferung des Grau im Falle Betretens.

Grau ist zwischen 18 und 19 Jahre alt, kleiner untersetzter Statur und dickem vollem Gesicht. Bei seiner Entfernung trug er: eine schwarztuchene Schirmkappe, dunkelblau tuchenen Kittel, dergleichen lange Hosen (Pantalon), eine gestreifte Weste von Leinen- oder Baumwollenzeug, lange Stiefel; Hemd und Halsbinde hatte er nicht am Leibe.

Neustadt a/A., den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, l. Landrichter.

C.-Nr. 1826. Wießmann.

220.

Bekanntmachung.

Gesuch der Anna Maria Hanrieder, ledige Hüttersteochter von Geisenfeld, um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Supplikantin gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen dieselbe sind **innerhalb 14 Tagen a dato** dahier bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzumelden.

Pfaffenhofen, am 12. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3596. **Schießl.**

221.

Bekanntmachung.

In der Todeserklärungssache des Joseph Meyer von Arberg wird hiemit veröffentlicht, daß das unterm 8. lfd. Mts. erlassene Erkenntniß in Kraft der Verkündung an die Amtstafel angeheftet wurde.

Eichstädt, den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

C. Nr. 3574. **Grau.**

---

223. Ein gebildeter junger Mann, im Rechnungsfache, allen schriftlichen Arbeiten, sowie in ein Paar neueren Sprachen bewandert, wünscht als Sekretär oder in ähnlicher Eigenschaft eine Stelle zu finden und sieht weniger auf Salair als gute Behandlung. Gefällige frankirte Anträge unter B. N. Nro. 223 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

180.

Ein Scribent,

der eine flüchtige, korrekte und schöne Handschrift hat und sich über Fleiß und Brauchbarkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht bis 1. Febr. oder 1. März anderweitig einen Platz. Derselbe könnte auch sogleich eintreten. D. Uebr.

190.

Bekanntmachung.

Die Kirchenstiftung Enkering will ihre Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an diese Renten bis längstens

12. Februar 1855

dahier anzumelden, widrigenfalls unter Nichtberücksichtigung späterer Anmeldungen die betreffenden Ablösungs-Schuldbriefe sofort an die Berechtigten ausgehändigt werden.

Am 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 838/II. **Harlander.**

189.

Bekanntmachung.

Hagler, Konkurs.

Vom

Königlichen Landgerichte Kipfenberg.

Das unterm Heutigen in rubrizirtem Betreffe erlassene Prioritäts-Urtheil wird

am 22. Jänner 1855

an das Gerichtsbrett angeheftet werden.

Am 4. Jänner 1855.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 851/I. **Harlander.**

172. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das sogenannte Reiterwirths-Anwesen Nro. 18 an der Löwengrube dahier nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vom 1. Juni 1822 und nach §§. 98—101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 zum Erstenmale dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 3. März 1855
Vormittags 10 Uhr

im Gesch.-Zimmer Nro. 12/I. des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen haben.

Dieses Anwesen sammt darauf ruhender radizirter Bierwirthschafts-Gerechtsame ist mit 20,000 fl. Ewiggeld- und 21,700 fl. Hypothek-Kapitalien belastet und 15,000 fl. der Brandversicherung einverleibt, auf 63,000 fl. gerichtlich geschätzt, und besteht aus einem mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerk hohen Haupt, einem ebenso hohen Hintergebäude, jedes mit gewölbten Kellern, dann aus 2 Seitengebäuden, wovon das eine ein-, das andere zweistöckig ist, ferner aus 2 Hofräumen, je mit einem laufenden Wasser, und sind sämmtliche Gebäude massiv aufgeführt.

München, am 29. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Director:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 9142/9737. Paulus.

---

157. **Oeffentlicher Verkauf.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten der verlebten Bärenwirthseheleute Johann und Monika Hiesel zu Legau wird das Anwesen der Defunkten sammt vorhandener Mobiliarschaft am

Montag den 22. dieß Monats
Vormittags 9 Uhr

und die folgenden Tage im Bärenwirthshause zu Legau gerichtlich öffentlich in der Weise versteigert, daß am ersten Tage das Anwesen selbst zum Aufrufe kommt, und an diesen Verkauf die lizitationsweise zu geschehende Veräußerung der Mobilien und Moventien, Vieh, Haus und Baumannsfahrnisse sich reiht.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum, im Schätzungswerthe zu 3400 fl., dann in 56 Tagw. 15 Dezim. Grundstücken, inclusive Holztheilen, einem Gemeinderechte zu 2½ Nutzantheilen an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ⅓ Entschädigung aus 8 Klaftern Gotteshausruderholze, im Schätzungswerthe zu 8763 fl., endlich in den realen Tafernwirthschafts-, Bäckerei-, Branntweinbrennerei- und Metzgersgerechtigkeiten im Schätzungswerthe von 1000 fl.

Die Mobilien- und Moventien bestehen in den gewöhnlichen Zimmer- und Wirthschafts-Einrichtungen, Kleidern, Leinwand, Betten, Vieh, Wägen, Futtervorräthen u. s. w.

Die Genehmigung der Kaufsangebote wird der Kuratelbehörde und den Erbsinteressenten vorbehalten, und die Versteigerungsbedingnisse werden am ersten Versteigerungstage bekannt gegeben.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß nur gegen Baarzahlung versteigert wird, und daß die beiden Kuratoren Johann Nepomuk Natterer und Jakob Deuringer zu Legau über die Versteigerungsobjekte auf Befragen bereitwilligst Aufschluß ertheilen werden.

Am 5. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Grönenbach.

G.-R. 1201. **Steiner,** k. Landrichter.

---

177. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Metzgers-Eheleute Andr. und Amalie Heufelder betr.

Wer aus was immer für einem Titel eine Forderung an den Nachlaß der Metzgerseheleute Andreas und Amalie Heufelder von Traunstein geltend zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde um so gewisser **binnen 4 Wochen** anzumelden, als außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Ebenso werden alle Diejenigen, welche an den genannten Verlebten irgend etwas schulden, hiemit aufgefordert, **binnen 4 Wochen** bei Vermeidung sofortiger Klagestellung Zahlung nur an die unterfertigte Verlassenschaftsbehörde zu leisten.

Traunstein, den 15. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Traunstein.

G.-R. 2189/I. **Spitzer,** k. Landrichter.

---

181. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das im Neumarkter Wochenblatte vom 12. vor. Mts. Nr. 46, in der Beilage Nr. 212 des Nürnberger Korrespondenten vom 8. vor. Mts. und in der Beilage zu Nr. 268 der Neuen Münchener Zeitung vom 10. vor. Mts. beschriebene Anwesen der Jung'schen Schuhmachers-Eheleute zu Freystadt, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, dem Gemeinderecht, dann 8 Tagw. 90 Dezim. Aecker und Wiesen, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Tagsfahrt hiezu wurde auf

Samstag den 27. Januar 1855
Nachmittags 1 — 2 Uhr

im Beß'schen Gasthause in Freystadt anberaumt, wozu Steigerungslustige unter dem Anhange geladen werden, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3429 fl. nach §. 99 der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der den Hypothekgläubigern durch §. 64 des Hypothekengesetzes von 1822 eingeräumten Rechte.

Neumarkt in der Oberpfalz, den 26. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter.
v. Ruef.

G.-Nr. 1738/I. c. Fehmaier.

---

146. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Maria Barbara Rothacker von Urbheim betreffend.

Am Montag den 22. Januar 1855
Nachmittags 2 Uhr

findet die öffentliche Versteigerung des Mobiliar-Rücklasses der verstorbenen Maria Barbara Rothacker in dem Hause Lit. A. Nro. 28 auf dem Hauptplatze dahier unter gerichtlicher Leitung an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung statt.

Ebenso wird das Viertel Wohnhaus der Verstorbenen Lit. A. Nro. 28, enthaltend eine Wohnstube, 2 Kammern, Dachraum, Küche und Keller, auf 400 fl. geschätzt, am

Dienstag den 23. Januar
Morgens 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale öffentlich an den Meistbietenden unter den bei dem Versteigerungstermine bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert.

Bis dahin kann das Haus eingesehen werden; dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Das Verfahren richtet sich im Allgemeinen nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98—101 des jüngsten Prozeßgesetzes.

Oettingen, den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, königl. Landrichter.

G.-R. 1690. coll. Kochammer.

---

208. **Bekanntmachung.**

Verkauf der Ludwig Krammer'schen Bräuerei in Klosterbeuren betreffend.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen wird auf Antrag des Ludwig Krammer von Klosterbeuren und im Interesse seiner minderjährigen Geschwister vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger und des Eigenthümers das Wirthschaftsgut zu Klosterbeuren unter gerichtlicher Leitung am

Mittwoch den 31. dieß Monats
Vormittags 9 Uhr

im dortigen Gasthause öffentlich an den Meistbietenden sammt Inventar versteigert.

Das Anwesen besteht aus dem Wohn- und Gasthause mit besonderem Stalle und Stadel sammt Hofraum, aus der realen Tafern- und Brauereigerechtigkeit, besonderem Brauhause und vorzüglichem Lagerbierkeller, sodann aus 1,44 Dezim. Gärten, 48 Tagwerk 91 Dezimalen Gründen und 24 Klaftern Forstrecht-Holz sammt Abfall aus den Staats-Waldungen und Gemeinderecht.

Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und die Grundstücke größtentheils arrondirt.

Die Kaufsbedingungen werden am obigen Termine bekannt gemacht werden und sind Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.

Bacherle, k. Landrichter.

G.-R. 4013/I.

Versteigerungsbekanntmachung.

Gant des Ignaz Hummel von Mariabrunn betreffend. 182. (2 a)

Am Montag den 5. Februar l. Js.

und die folgenden Tage, jedesmal **Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1 bis 4 Uhr,** wird in loco Mariabrunn die sehr bedeutende zum Bade Mariabrunn gehörige Mobiliarschaft, bestehend in silbernem Tischzeug, Betten, Wäschzeug, Meubeln, Wirthschaftsutensilien, Porzellan, Bildern u. s. w., mit einziger Ausnahme derjenigen Gegenstände, worauf von Kupferschmid Köpel und Anna Kolb in ihren Liquidations-Rezessen vom 27. Mai und 14. Juni 1853 das Separationsrecht geltend gemacht wurde, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dachau, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dachau.

v. Hellersberg.

G.-R. 2367./I. coll. Klein.

---

166. **Bekanntmachung.**

Mühleisen gegen Fischer Joseph von Neukirchen wegen Waaren-Schulden betreffend.

Nachdem bei der auf den 20. Dezember vorigen Jahres zum Zwecke gerichtlicher Versteigerung des Jos. Fischer'schen Anwesens zu Neukirchen anberaumten Tagsfahrt ein Käufer sich nicht eingefunden hat, so wird zur zweiten Versteigerung Tagsfahrt auf

Samstag den 17. Februar
Vormittags 10 Uhr

zu Neukirchen im dortigen Sigmund Kammermaier'schen Gasthause mit dem Bemerken anberaumt, daß der Hinschlag an den Meistbietenden diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschehe.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 30. Oktober v. Js. Bezug genommen.

Kötzting, am 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 2277/I. **v. Paur.**

---

176. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft, nun Debitwesen des Krämers Johann Baptist Link in Freistadt betreffend.

Am Mittwoch den 31. Januar 1855
Nachmittags 2 — 3 Uhr

wird im Beß'schen Gasthause zu Freistadt das massive Wohnhaus Nro. 20 auf dem Marktplatze in Freistadt nebst Zugehör, und ein Stadel mit eigener Einfahrt, zusammen auf 3000 fl. geschätzt, ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis verkauft.

Gerichtsunbekannte haben ihre Zahlungsfähigkeit sofort nachzuweisen.

Neumarkt in der Oberpfalz, am 28. Dez. 1854.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

v. Ruef, k. Landrichter.

G.-R. 1690/I. Meyer.

---

178. **Bekanntmachung.**

Amortisation einer in Verlust gegangenen Staats-Obligation betreffend.

Der Local-Armenfondsstiftung Höhenmoos ist eine auf Namen lautende Obligation über eine nach 4 pCt. verzinsliche Staatsschuld zu 100 fl. d. d. München den 27. April 1836 sub Cassa-Cataster-Nummer 913 angeblich bei dem Brande in Höhenmoos vom 4. auf den 5. April h. Js. abhanden gekommen.

Der etwaige Inhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche hierauf um so gewisser **binnen 6 Monaten** a dato bei dem unterfertigten Amte geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Zeit jene Urkunde als erloschen und ungültig erklärt, sowie dem Antrage um Erneuerung derselben stattgegeben werden wird.

Am 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rosenheim.

G.-R. 3089/b. **Ebenhöch,** k. Landrichter.

---

194. **Bekanntmachung.**

Joseph Hutzler, Taglöhnerssohn von Weiherhäusern, will nach Nordamerika auswandern. Es sind deshalb allenfallsige Rechtsansprüche gegen ihn **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Nabburg, am 11. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

D. a.

G.-R. 2116. **Gartner,** Actuar.

187. **Bekanntmachung.**

Das von dem ehemaligen protestantischen Pfarrer Joachim Pascha zu Altenreuth durch letztwillige Verordnung vom Jahre 1708 gestiftete Unterstützungs-Stipendium im Betrage zu

140 fl. des Jahres

ist dermalen erlediget, und wird hiemit zur Bewerbung ausgesetzt. Studirende aus der Familie des Stifters sollen dasselbe nach dem Stiftungsbriefe 3 Jahre lang zu beziehen haben. In dem Falle jedoch, daß sich ein Verwandter des Stifters um das erledigte Stipendium nicht bewerben wird, kann die Verleihung auch an einen anderen gleich würdigen als bedürftigen Studirenden stattfinden. Die Gesuche um dasselbe sind an die kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, zu richten, bei der unterzeichneten Administration aber längstens bis zum

10. April c.

zur Berichterstattung in Vorlage zu bringen. Sie müssen mit legalen Zeugnissen über den Besuch einer Universität, über Talente, Fleiß, Fortgang, Sittlichkeit und Dürftigkeit belegt sein. Verwandte des Stifters haben noch außerdem die Verwandtschaft durch beglaubigte Stammtafeln nachzuweisen.

Nach abgelaufenem Termine einkommende Gesuche können keine Berücksichtigung finden.

Bayreuth, den 12. Januar 1855.

Königliche Administration der allgemeinen Stiftungen.

---

188. **Bekanntmachung.**

Das Fladenstein-Stattmann'sche Familien-Stipendium, von Johann Fladenstein zu Culmbach, Dr. beider Rechte, fürstlich Brandenburgischem Geheim- und Hofrath und Advokaten unterm 26. April 1617 gestiftet und zunächst bestimmt für die Verwandten aus der Familie seiner Gattin, Katharina, gebornen Stadtmann, ist dermalen erledigt und wird hiemit zur Bewerbung ausgesetzt. Dasselbe beträgt jährlich

100 fl. — rhein.

und kann von den Verwandten der Gattin des Stifters auf die Dauer ihrer Studienzeit bezogen werden, wobei es keinen Unterschied macht, ob solche bereits an eine Hochschule übergetreten sind oder sich zur Zeit noch auf einem Gymnasium befinden; dagegen aber besteht die besondere Bestimmung, daß die Verleihung nur an solche Individuen stattfinden darf, die sich zur evangelisch-augsburgischen Konfession bekennen.

Die Gesuche um dasselbe sind bei der unterzeichneten Administration längstens bis zum

10. April c.

in Vorlage zu bringen. Sie müssen an die kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, gerichtet, und mit legalen Zeugnissen über den Besuch eines Gymnasiums oder einer Universität, über Talente, Fleiß, Fortgang, Sittlichkeit und Dürftigkeit, dann bezüglich der Verwandtschaft mit beglaubigten Stammtafeln belegt sein.

Nach abgelaufenem Termine einkommenden Gesuchen kann keine Berücksichtigung zu Theil werden.

Bayreuth, am 12. Januar 1855.

Königliche Administration der allgemeinen Stiftungen.

---

205. **Bekanntmachung.**

Martin Bernreuther, ledig, zu Rödelsee, hat sich freiwillig der Verwaltung seines Vermögens begeben, und unter Kuratel gestellt.

Es kann demnach derselbe ohne Einwilligung des ihm zum Kurator gesetzten Gastwirths Andreas Lunz von Frühstockheim läßige Verträge nicht eingehen, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Markt-Steft, den 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Marktsteft.

G.-R. 777 l. **Eisenbeiß**, k. Landrichter.

---

101. [3c] Ein vollkommen befähigter, rücksichtlich seiner Qualifikation und Solidität gut empfohlener Rentamtsgehilfe, welcher in allen Geschäftsbranchen bereits selbstständig gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Unterkunft in einem k. Rentamte zu erhalten.

Gefällige Offerte sub Chiffre A b besorgt die Expedition dieses Blattes.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

185. Ein gebildetes Frauenzimmer von guter Familie, zur Zeit noch in Frankreich, sucht eine Stelle als Gouvernante bei einer achtungswerthen Familie. Selbe ist der englischen und italienischen Sprache kundig, und ertheilt Unterricht in der französischen und deutschen Sprache, sowie auch im Klavier und feinen Handarbeiten.

Näheres auf portofreie Anfragen unter der Chiffre G. F. Nr. 185 durch die Expedition d. Bl.

---

184. [3a] Ein im Jahre 1853 theoretisch geprüfter Rechtspraktikant sucht sogleich gegen billiges Honorar einen Platz bei einem k. Landgerichte. D. Ue.

---

210. Bei Franz Datterer in Freising ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in München vorräthig bei Chr. Kaiser und G. Franz) zu beziehen:

Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freising, dargestellt in ihren Denkmälern von Dr. J. Sighart, Professor am Lyceum in Freising. Mit einer Architekturkarte und sieben gravirten Tafeln. gr. 8. 254 S. geheftet fl. 1. 45 kr.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

222. (2a) **Es gibt noch große Wunder!!**

denn in Folge unseres großen Umsatzes im In- und Auslande sind wir in den Stand gesetzt, einen Winter-Paletot von gutem Stoffe, gut gearbeitet von 4 fl. 30 kr.; ein Buckskin-Beinkleid, fein und schön, von 1 fl. 45 kr; Westen von 48 kr. an; ferner einen Schlafrock von 1 fl. 30 kr. zu verkaufen; Kapuzen, Tuch- und Leibröcke, Comptoirröcke, Alles zum Erstaunen billig, und doch wahr.

Geschwind, geschwind, meine Herren, nur nach der zweiten Budenreihe Nro. 83.

Gebrüder Kauffmann

aus Berlin.

NB. Ein vollständiges Sommerlager sowie 1000 Paar echt amerikanische Gummi-Schuhe für Herren, Damen und Mädchen, nur damit zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

***Philipp Stöckel* und *Robert Stöckel*,**

Damenschuh-Fabrikanten aus Gotha,

33 [3c]

empfehlen sich mit ihren bekannten Damenschuh-Waaren und bitten, wie früher, um geneigtes Wohlwollen.

Die Buden befinden sich in der ersten Reihe, erste und zweite Abtheilung.

☞ **Auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses approbirt von dem Hohen Königl. Bayrischen Ministerium.** ☜

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

Kräuter-Bonbons

bewähren sich, — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Heilbestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, sowohl bei chronischem als auch vorübergehendem **Erkältungs-Husten**, bei **Schnupfen**, **Heiserkeit**, **Engbrüstigkeit**, **Verschleimung**, **Brustbeklemmungen** und anderen **katarrhalischen** Uebeln, indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, besänftigend** und besonders **wohlthuend** auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre **mildnährenden** und **stärkenden** Ingredienzien die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder **kräftigen**.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß = Dr. **Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche mit **obigem Stempel** versehene Original-Schachteln à **18 Kr.** und **36 Kr.** verpackt sind und daß dieselben in **München einzig und allein** stets **ächt** verkauft werden bei'm Apotheker ***Carl Sollinger***, Sendlingergasse Nro. 13; ferner auch in **Berchtesgaden**: Apoth. R. Birngruber, **Burghausen**: Apoth. C. Mayr, **Erding**: Apoth. Landgrebe, **Freising**: Apoth. G. Sutner, **Haag**: Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt**: Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuren**: Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** bei'm Apoth. Bankenmüller. 6953 [c]

6485. (16e) **Einzige Entdeckung**

patentirt auf 15 Jahre

Caoutchouc-Kämme

der Fabrik von Fauvelle-Delebarre, sonst Cauvard. 10 Boulevard Bonne Nouvelle zu Paris.

Die Eigenschaften dieser Kämme kann man nur durch den Gebrauch würdigen lernen. Von allen zur Kammfabrikation verwendeten Stoffen, ist keiner dem Caoutchouc zu vergleichen; seine Farbe ist die des Horns; dabei ist es zart wie Schildpatt und dauerhaft wie Stahl. Die Kämme davon sind unverwüstlich.

Niederlagen sind bei allen bedeutenden Coiffeuren und Parfümerien-Handlungen Frankreichs, Hollands und Belgiens zu finden.

Diese Caoutchouc-Kämme sind weit eleganter und besser als die Horn-Kämme ohne theurer zu sein.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

München, 12. Januar. (Fortsetzung der XXXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Dr. Weis, II. Präsident, als Referent bezieht sich auf das gedruckt vertheilte Elaborat, welches die Kritik des Entwurfs und die Motive des solchen wesentlich modificirenden Ausschußgutachtens enthalte. Es geht daraus hervor: Als Grundcharakter der Verschiedenheit der beiden Entwürfe erscheine, daß der Entwurf der Regierung zur Bildung der Kammer aus ständischen Elementen zurückkehre, der Entwurf des Ausschusses aber das Volk nach den in seinem Leben sich wirklich lebendig und lebensfähig darstellenden Gliederungen, die durch die Verschiedenheit der Interessen und Richtungen seiner Thätigkeit getragen sind, in Klassen abtheile, und dafür sorge, daß diesen Klassen oder den von solchen dargestellten Interessen der Einfluß auf die Repräsentation gesichert werde. Jede Klasse müsse in Ausübung der Wahl geschützt werden, sei aber nicht gebunden aus ihrer Mitte zu wählen. Der Wähler müsse die Bürgschaften geben, daß er im wohlverstandenen Interesse des Staates zur Wahl mitwirke; der Gewählte habe, einige allgemeine Vorbedingungen abgerechnet, keine weitere Bürgschaft nöthig, als diejenige, welche in dem Vertrauen der Wählerschaft liegt. Vergleiche man hiemit das geltende Wahlgesetz, so enthalte es keine ständischen Elemente, und auch die meisten jener Beschränkungen des vorliegenden Regierungsentwurfes nicht, aber es begreife das Volk nicht in seinen natürlichen Gliederungen, sondern als eine unausgeschiedene Gesammtmasse, ohne irgend Gewährschaft dafür zu bieten, daß die verschiedenen Elemente des Volkes in der Kammer eine Vertretung finden. Hier entscheide die Kopfzahl so weit allein, daß es z. B. möglich bleibe, die städtische Bevölkerung, ausgenommen die Stadt München, von aller Vertretung in der Kammer auszuschließen. Während demnach der Vorschlag des Ausschusses im wesentlichen die Freiheit der Wahl, die das Gesetz von 1848 gewähre, erhalte, ändere er dieses Gesetz nur in der Richtung ab, wie es dessen offenbare Mangelhaftigkeit erforderlich erscheinen lasse, womit sich aber auch rechtfertige, denselben zur Annahme zu empfehlen. Das Wort erhielt zunächst Hr. Prell. Derselbe spricht sich gegen eine Beseitigung des Gesetzes von 1848 aus. Die Aenderung des Wahlgesetzes sei nicht nothwendig. Der Vorwurf gegen das Prinzip desselben sei nicht gegründet. Man wolle einzelne Stände, die ohnehin schon privilegirten, auf Kosten der Landbevölkerung begünstigen. Man solle nicht ein Stück um's andere von den Worten, Zusagen und Verleihungen der Krone abzureißen versuchen; dieses schwäche nur das Vertrauen zur Regierung und gefährde zuletzt das monarchische Prinzip. Hr. Domidion spricht sich wie der Vorredner aus. Die nach dem Regierungsentwurfe ausgeschlossene Mehrheit des Volkes erziehe die Jünglinge die im Heere dienen, und am meisten als die Stützen des Thrones erkannt würden. Sie leisten diese Bürgschaft, ohne daß man frage, ob deren Väter eine gewisse Steuer geben; und doch wolle man die Väter, die diese Söhne erzogen hätten, von jeder Betheiligung, selbst am Wählen ausschließen. Er, Redner könne sich nicht entschließen, einer folgenden Volksvertretung eine Erbschaft zu hinterlassen, die ihrer schönsten Rechte beraubt sei; so etwas, das wäre ja zum Teufel holen! (Allgemeine Heiterkeit.) Hr. v. Gombart. Für den Entwurf, wenigstens in der Form des Ausschußantrages. Die Zeit, wo das Gesetz von 1848 zu Stande gekommen, sei keine ruhige gewesen, und darum nicht als geeignet zu erachten, ein solches Gesetz gut zu schaffen. Wahr sei zwar, daß die dermalige Kammer als solche, wie sie in ihrer Majorität sich darstelle, so gut sei, daß man deßhalb nichts zu wünschen habe; allein dieß sei nicht die Wirkung des Gesetzes und seines Prinzips, das er keineswegs als ein absolut gutes erachten könne, sondern des Zufalles. Hr. Redner führt diesen Satz des Weiteren aus und belegt ihn durch Beispiele und Gleichnisse. Es sei der Wähler, des Volkeswegen, von Nutzen, ja nothwendig, die Frage zu untersuchen, ob das Gesetz von 1848 verwerflich und das jetzt angebotene besser sei? Er halte ersteres aber für verwerflich, weil es auf socialdemokratischer Basis beruhe. Es wolle jedem Gleiches, gleiche Befugniß, gleichen Einfluß zumessen, und doch seien die Menschen nach allen Richtungen hin nicht und niemals gleich. Es liege diese Verschiedenheit in der Natur der Menschen, die schon ungleich erschaffen seien, mit ungleichen Kräften und Anlagen. Sei aber die Schöpfung nicht socialdemokratisch, so könne es auch nicht gerathen sein, sie nach solchen Prinzipien umgestalten, die Organisation der menschlichen Gesellschaft auf Grundsätze stützen zu wollen, mit welchen ihre Natur von Anfang an im Widerspruche stehe. Jede tüchtige Vertretung müsse ein vollständiges Bild des durch sie repräsentirten Volkes geben, und deßhalb dürfe dieser Erfolg nicht dem Zufalle preisgegeben werden. Als diese Kammer gewählt worden, da habe es rings gebrannt, deßhalb hätten sich damals die ganz ruhigen Leute aufgemacht und alles aufgeboten, um zur Hilfe thätig zu sein. In ruhigen Zeiten würden diese Leute ihrer gewohnten Ruhe sich nicht entziehen, und dann könne der Zufall sehr leicht ein anderes Resultat herbeiführen, besonders wenn man erwäge, daß es Leute gebe, die sich der Agitation stets ergeben und im demokratischen Sinne thätig seien. Die Unterschiede der Stände oder Klassen, auf welche das neue Gesetz gebaut sei, fänden ihre unwiderlegbare Begründung im bürgerlichen Leben. Man habe die Stadt- und Landgemeinden aus neuerer Zeit, den Adel und die Geistlichkeit aus älterer Zeit. Diese Unterschiede seien wirkliche und tiefeingreifende, und trügen Leben und Lebenskraft in sich. Hr. Redner sucht dieses weiter auszuführen und nachzuweisen und erklärt sich hiernach für das Prinzip des vorgelegten Gesetzes. Hr. Crämer (von Doos). Gegen den Entwurf. Die Motive desselben sagten: Man wolle Leute abhalten, die moralisch, intellektuell und politisch nichts taugten. Es sei arg, einen solchen Satz dem Volke in's Gesicht zu schleudern. Wenn solche Leute in der gegenwärtigen aus der Wahl nach dem Gesetze von 1848 gewählten Kammer nicht seien, so beweise dieß, daß man kein Gesetz für diesen Zweck bedürfe, und man nicht wagen sollte dem bayerischen Volke einen solchen Vorwurf zu machen, als werde es je solche Leute in die Kammer senden, einer Kammer gegenüber stehend, von welcher anerkannt worden, daß sie in ihrer Majorität stets nur das Ansehen der Kammer gestärkt habe. Der Besitz, auf den man so hohen Werth als Garantie der Stabilität und des Conservatismus lege, sei keine sichere Basis. Ihn als Vorbedingung der Ausübung aller politischen Rechte annehmen, stachle nur den Unmuth der minderbesitzenden Bevölkerung auf, und treibe sie zum Versuche von Umwälzungen an. Man möge dem ärmeren Volke das letzte Bollwerk seiner Freiheit und seines Einflusses, das es in dem allgemeinen Wahlrechte nach dem Gesetze von 1848 habe, nicht zu entreißen versuchen, da man es sonst selbst antreibe sich gegen diejenigen zu erheben, die dieses unternähmen. Daß man als Ersatz dafür anbiete, die Maaß Bier um zwei Pfenninge wohlfeiler trinken zu können, dieß sei doch nicht die Art und Weise, wie man die Armuth beschwichtigen werde. Was man übrigens auch thun wolle, so möge man nur nicht auf eine Halbheit eingehen, und wenn der Entwurf der Regierung falle, lieber die Kammer auflösen. Indem er aber um nicht gereizter zu werden schließe, bitte er nur noch, die Wahlrechte nicht auf das christliche Element zu beschränken. Herr Fürst von Wallerstein. Gegen den Entwurf. Hr. Redner fragt vor allem, ob es denn möglich sei, der Kammer zuzumuthen, ihr eigenes Vernichtungsurtheil sich selbst zu sprechen? Das Ministerium sage, es wäre nicht loyal, länger zu schweigen, es sei dieses auch nicht gut, weil in der Anordnung einer neuen Wahl nach dem Gesetze von 1848 gewissermaßen eine Anerkennung des Prinzipes dieses Gesetzes läge. Er müsse dieses wohl als richtig anerkennen; und diese Betrachtung söhne ihn mit der Erscheinung eines neuen Wahlgesetzentwurfes überhaupt aus. Eine neue Wahl werde übrigens zum Urtheile des Volkes in dieser Frage führen. Hr. Redner glaubt nun, auf den Gegenstand näher eingehend, daß nachdem die Privilegien der früher privilegirten Stände 1848 im Wesen gefallen wären, die ratio legis, welche das ständische Element in das Wahlgesetz des Jahres 1818 gebracht, weggefallen und deßhalb das Gesetz von 1848 ganz im Wesen und Geiste der Verfassung liege. Dieses Gesetz habe auch die Erfahrung für sich, in der es sich als gut durch den Erfolg bewährt habe. Hr. Redner beruft sich auf die Wahlgesetze Englands und Belgiens, die ähnlicher Art seien, und die man doch nicht als sozialdemokratisch bezeichnen höre. An dem Ausschußgutachten mißbillige er vor allem die geöffnete Möglichkeit der Doppelwahl von Personen in verschiedenen Klassen, wodurch gewisse Standes- oder Klassen-Interessen zu ungebührlich überwiegendem Einflusse gelangen könnten. Uebrigens erzeuge gerade die Anfeindung, die jedes Privilegium treffe, daß sich der Einfluß so privilegirter Personen verliere. Klassen oder Stände gehörten zur Vertretung in die erste Kammer; gegen das System der Klassen in der Repräsentanten-Kammer müsse er sich unbedingt erklären. Hr. Redner führt dieses weitläufiger aus und fügt die Bemerkung bei: er glaube nicht, daß eine Kammer nach dem neuen Gesetze sich in Willigungsfragen geneigter zeigen werde; aber er erachte den Entwurf dennoch für eine wahre Kalamität. Privilegien auf diesem Gebiete zerstören das Vertrauen der verschiedenen Theile der Bevölkerung zu einander, reizen zur gegenseitigen Befehdung und gefährden so das konservative Prinzip, während Vereinigung aller tüchtigen Elemente den Bestand des Staatsgebäudes sichere. Daher stimme er gegen den Entwurf wie gegen das Gutachten des Ausschusses. Das Verwerfen werde nur die Folge einer neuen tüchtigen Prüfung des Gegenstandes haben. Eine neue Wahl werde einen sicheren Anhalt zum Urtheile in dieser Frage geben. Er könne nicht beistimmen, daß man das bestehende Wahlgesetz als ein radikales bezeichne, da nicht unerhebliche Beschränkungen der unbedingten Wahlfreiheit sowohl für die Eigenschaft der Urwähler als der Wahlmänner und Abgeordneten gesetzt seien. Der neue Entwurf öffne das Thor zu einer Menge Aenderungen und Umgestaltungen der Verfassung, wofür schon Hrn. v. Links eingebrachte Modifikation einen Beleg liefere. Ständische Wahlen führten zur Vertretung ständischer Interessen. Von allen Verheißungen des Jahres 1848 sei nichts mehr in Aussicht, nur das Wahlgesetz von 1848 noch vorhanden! Ob es ebenfalls beseitiget werden solle? Lasse man darüber doch wenigstens das Volk noch einmal sich aussprechen. Hr. Ruland. Für das Prinzip des Entwurfes in der Form des Ausschußgutachtens. Er läßt unter anderem verkommen: Er habe schon im Jahre 1848 gegen das damals in die Kammer gebrachte jetzt geltende Wahlgesetz gestimmt. Er stimme daher auch jetzt für dessen Beseitigung. Habe er den Muth gehabt im Jahre 1848 eine solche Ueberzeugung auszusprechen, so werde man glauben können, daß er auch heute nur seine festbegründete Ueberzeugung ausspreche. Er halte die Vertretung gemäß der korporativen Gliederung, aus welcher sich der Gesammtstaatskörper bilde, für naturgemäß, nothwendig und heilsam. Wohl sei es wahr, daß im Jahre 1848 die damalige ständische Kammer dem Einflusse der Zeit erlegen sei; daß überhaupt nicht der Wahlmodus, sondern der Charakter der Menschen und die Zeitverhältnisse den entscheidenden Einfluß üben; allein dieses dürfe nicht hindern, für die Bildung der Kammer jenen Weg zu wählen, der am meisten Stetigkeit verbürge; und hiezu scheine ihm die Vertretung gemäß

der im Volke lebenden und lebenskräftig wirkenden Stände oder Klassen zu dienen. Hr. Redner führt dieses umständlich aus und fährt weiter: Man fürchte die Geltendmachung ständischer Vorurtheile und wolle daher keine ständischen Elemente. Allein welcher Lebensberuf sei frei von Vorurtheilen und selbstsüchtigen Interessen; solche und die daran geknüpften Bestrebungen werde man immer finden, man möge nach Ständen wählen lassen oder nicht. Was den Ausschluß nicht christlicher Prinzipien bei der aktiven wie passiven Wahlberechtigung betreffe, so müsse er sich dafür aussprechen. Das Kreuz sei die alleinige Grundlage und Wurzel aller gesellschaftlichen Ordnung in den civilisirten Staaten Europas; in ihm liege die einzige und wahre Bürgschaft der Gesittung, der Treue, des Glaubens, des Gehorsams, die Gewährleistung aller gegenseitigen Rechte. Ihm verdanke Europa alles, was es sei, und es könne daher kein Prinzip zur politischen Geltung gelangen lassen, das dem Kreuze entgegentrete. Wenn man von Doppelwahlberechtigung Nachtheile besorge, so könne er solche keineswegs erkennen. Man möge darin allenfalls eine Inkonsequenz erblicken; allein diese schade nicht, weil sie im Leben und seinen Verhältnissen selbst liege. Hr. v. Hafenbrädl spricht sich für Beibehaltung des bestehenden Gesetzes aus. Der Entwurf sei in seiner Wirkung nicht konservativ. Das Gutachten des Ausschusses aber verwickele sich in Inkonsequenzen und scheine ihm ein Chaos von Ideen. Hr. Graf v. La Rosée spricht sich für die derzeitige Beibehaltung des Wahlgesetzes von 1848 aus, weil das Volk den Ruf nach einer Aenderung noch nicht habe laut werden lassen und üble Folgen des Gesetzes noch nicht eingetreten, die Einbringung eines neuen Wahlgesetzes daher noch nicht an der Zeit sei. Hr. Westermayer spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Meinungen selbst konservativ gesinnter Männer in dieser Sache so weit aus einander gehen. Es handle sich nicht um einen Selbstmord, den die Kammer an sich verübe, sondern davon, ob man eine Verbesserung ihrer Konstruktion eintreten lassen wolle. Er halte die Vertretung nach Ständen oder Klassen für wünschenswerth. Die gegenwärtige Kammer sei ein Kind des Sturms; denn aus einem allgemeinen Weltsturme sei sie hervorgegangen. Sei sie auch gut, so sei sie es doch nicht um des Prinzips willen, aus dem sie hervorgegangen. Wohl seien Glieder aus allen Ständen, auch aus der Geistlichkeit in derselben; allein sie seien nicht als Geistliche, nicht auf Grund eines entsprechenden Prinzips, nicht mit Nothwendigkeit da. Nicht ohne energische Theilnahme an dem großen Wahlkampfe sei es gelungen, diese Kammer so zu bilden, wie sie ist. Das Gesetz wolle nun an die Stelle dieser Agitation treten, den Kampf beseitigen, und dieses sei offenbar heilsam. So komme das conservative Prinzip zur Geltung, zur sicheren Geltung ohne jene Agitation und dieses sei Gewinn. Er pflichte daher dem Ausschußentwurfe bei. Hr. Lang spricht sich im Wesentlichen für den Regierungsentwurf aus: er sagt: Müsse man auch zugeben, daß der wahre Wähler die Zeit sei, so könne doch auf der anderen Seite nicht verkannt werden, daß man nach Garantien zu suchen habe, die die Stürme der Zeit möglichst zu ermäßigen geeignet seien. Selbst in despotischen Staaten sei das Volk nicht als eine bloße Masse von Köpfen zu nehmen, sondern der Staat bestehe stets aus einer Gliederung nach homogenen Interessen. Dieser Gliederung gebühre es, zur Geltung zu kommen. Von einem Selbstmorde der Kammer reden zu wollen, sei völlig werthlos; denn dieses Argument würde jede Thätigkeit der Gesetzgebung lähmen. Das Ausschußgutachten stehe im Effekte dem Gesetze von 1848 zu nahe; es verletze das rein ständische Prinzip, und dehne die Freiheit zu wählen über jede Schranke aus. Ihm scheine, daß jedem Stande nur gestattet sein könne, aus seiner Mitte zu wählen. Hiemit schloß die Sitzung; die Fortsetzung wurde auf morgen vertagt.

** München, 13. Januar. (XXXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befinden sich die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Aschenbrenner und v. Lüder. Das Protokoll über die 31. Sitzung wird verlesen und genehmigt. Der Hr. Präsident zeigt an, daß der Abg. Hr. Wimmer einen Präsidialurlaub erhalten, und der Abg. Hr. Kammermeyer aus Krankheitsrücksichten einen weiteren 14tägigen Urlaub beanspruche. Dessen Gesuch wird von der Kammer genehmigt. Hr. Förg als Referent im 3ten Ausschuß verliest den Beschluß der Kammer in Betreff des Antrags die Aufhebung der §§. 48—49 des II. Ediktes zur Verfassungs-Urkunde, sowie die deßfallsige Mittheilung an die Kammer der Reichsräthe. Eine Erinnerung wird nicht erhoben. Hiernach wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, die Bildung der Kammer der Abgeordneten betreffend, fortgesetzt, und erhält zunächst das Wort Hr. Rabl (Jos.), welcher sich für die Beibehaltung des Wahlgesetzes von 1848 ausspricht. Er hebt besonders hervor, daß der Begriff „Stände" ein so vieldeutiger und schwankender geworden sei, daß er schlechthin nicht als Grundlage eines so wichtigen Gesetzes dienen könne, und das Gesetz von 1848 verdiene darum keinen Tadel, weil es auf die Unterscheidung von Ständen nicht mehr reflektire. Er mißbillige auch die Beschränkung der Wahlmänner durch Annahme eines Census im Entwurfe des Ausschusses. Hr. Morgenstern. Spricht gegen die beiden Entwürfe. Er bemerkt: Sowohl nach der politischen Stellung, die er einnehme, als zur Folge seiner Geburt und Abstammung sei er in eine eigenthümliche Lage versetzt. Sei er doch verurtheilt bei dem Trauermarsche selbst mitzuwirken, der hier einstudirt werde, um seine und seiner Glaubensgenossen politische Berechtigung zu Grabe zu geleiten. Er müsse sich widersetzen, für todt erklärt und begraben zu werden und diese Situation sei wahrlich eine beklagenswerthe. Man frage, ob dieses Gesetz nothwendig sei? und wenn: warum jetzt schon? Er aber frage: warum jetzt erst? Nicht Stand, nicht Besitz, nicht Bekenntniß, — der Charakter sei das Wesen des politisch thätigen Mannes. An die Namen solcher Männer von festem Charakter knüpften sich jederzeit gewisse Begriffe. Die Meinungen können auseinander gehen, aber immer müsse in dem Vertreter der Nation ein gewisser Charakter erkennbar sein. Hierin aber seien wir bedeutend zurück. Man sehe ein Ministerium, das mit diesem Wahlgesetze 6 Jahre lang regiert habe, und höre es die Zufriedenheit mit der daraus hervorgegangenen Kammer aussprechen; und doch soll diese aus einer incestuosen Verbindung hervorgegangen sein. Wäre dieses der Fall gewesen, dann hätte das Ministerium nicht in's Amt treten dürfen, ohne diesen Mißstand zu beseitigen. Auch noch andere Widersprüche seien vorgekommen. Das Ministerium, das die Emanzipation so warm vertreten und empfohlen habe, komme nun mit diesem Gesetzesvorschlage, der das christliche Prinzip im Gesetze vom Jahre 1848 verletzt sehe. Solcher Handlungsweise könne er, Redner, keine Bewunderung zollen. Er bewundere dagegen diejenigen Gegner, die je und allezeit offen und klar aufgetreten seien. Aber wenn man sich von den Leitern der öffentlichen Gesellschaft bald hin bald her geworfen sehe, so mache dieses einen betrübenden Eindruck. Voriges Jahr sei er zuerst dem neu ergänzten Ministerium begegnet; damals sei indessen die Coalition noch nicht recht fest gewesen; aber jetzt sei sie bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Jetzt wisse man wohl, woran man sei; allein man werde sich nur zu bald vom gesunden konstitutionellen Zustande verdrängt sehen, wenn man dem Andrange dieses Ministeriums folge. Er begrüße indessen diesen Zustand, weil er doch die Möglichkeit herbeiführe, denselben offen zu bekämpfen, und dieses sei gut. Er bedauere nur, daß es so spät geschehen, und frage darum, warum dieses Gesetz erst jetzt? Er sei demnach wohl gegen den Gesetzentwurf, aber auch gegen die Vorschläge des Ausschusses, welcher aufs treffendste den Beweis geführt habe, daß der Regierungs-Entwurf nichts tauge, aber dennoch mit Vorschlägen hervortrete, die den von ihm selbst aufgestellten Grundsätzen zuwiderliefen. Wolle man Stände, dann müsse man alle wollen; wolle man sie nicht, dann dürfe man keinen bevorzugen und nur dem freien Repräsentativsysteme huldigen. Man komme zu keinem Ziele, wenn man den Standschaften Raum gebe, weil alle Stände von widerstreitenden Interessen bewegt werden, und deßhalb das System in sich selbst Widersprüche finde. Redner führt diesen Satz weiter aus, indem er ihn durch Beispiele erläutert. Auch der Ausschuß, fährt er hiernach fort, schließe viele Kategorien aus. Wohl sei wahr, daß ein großes Vermögen mehr Steuer zahle, als jedes kleine. Allein eben so wahr sei, daß die kleinen Vermögen zusammen mehr und weit mehr Steuer geben, als die großen Vermögen zusammengenommen. Die Kleinen seien daher, wie sie nothwendig stark verpflichtet, als die eigentlichen Träger der öffentlichen Bürde, so auch stark zur Vertretung zu berufen, und deßhalb offenbar politisch zu berechtigen. Auch der Ausschluß der nicht privilegirten Religionsparteien verletze den Satz „gleiche Lasten gleiche Berechtigung". Zwar sage der Ausschuß „mitwählen; aber gewählt werden: das nicht!" Wo sei hier die Consequenz. Der Ausschuß sage, der Wähler habe zu entscheiden, welcher der rechte Mann; aber wenn der Wähler einen Nichtprivilegirten wähle, dann gelte sein Entscheid nicht. Wo sei da die Konsequenz? Redner führt dieses noch weiter aus, und schließt sich der Ansicht Herrn von Hafenbrädls an, und fährt dann fort: Der Ausschluß von der Wählbarkeit aus Religionsrücksichten gehe gegen viele Zusagen der königlichen Regierung, gegen viele Kammerbeschlüsse. Die Ansicht über den Werth und die Bedeutung der Religionsverschiedenheit (es sei ohnehin nur von aufgenommenen und gebilligten Bekenntnissen die Sprache) sei längst eine abgeschlossene. Ebendaher könne da eine Aenderung der Ueberzeugung nicht eintreten, ohne daß dafür die schlagendsten Gründe beigebracht würden; allein was die Nichtchristen ausschließen solle, darüber liege kein anderes Motiv vor, als die Phrase „christlicher Staat." Man sage, wer hier erscheinen wolle, müsse fühlen und handeln nach den Grundsätzen der Mehrheit; allein daß Juden nach anderen Grundsätzen handeln und fühlen, das sei nicht erwiesen. Zwischen einem guten Nichtjuden und einem guten Juden sei kein wesentlicher Unterschied, und doch sollte der schlechteste Christ besser geschätzt werden als der beste Jude. Die Konsequenz solcher Ideen führe zu einem Kampfe zwischen den einzelnen Bekenntnissen selbst unter den christlichen Konfessionen. Ein Beispiel dafür aus neuester Zeit gebe Rußland, das den Stahl in der Faust, das Kreuz im Herzen dem gesammten christlichen Europa anderer Bekenntnisse entgegentrete. In diesem nahe bevorstehenden Kampfe werde man weder das Geld noch das Blut der Juden verschmähen. Es werde das alles so kommen. Niemand werde die Möglichkeit verneinen; aber den Juden dafür auch die gleiche Berechtigung geben? — Nein. — Allein nicht die Juden allein, auch die großen Massen der Christen würden in die gleiche Lage versetzt. Aber, in der That, es scheine besser, diese Menschen durch die Männer ihres Vertrauens beruhigt werden zu lassen, als sie von jeder Berechtigung und Mitwirkung ausschließen, was nur Groll errege und die Gluth der Auflehnung unter der Asche bis zu gelegener Zeit wach erhalte. Die Kammer, die das Gesetz von 1848 gemacht habe, sei ja nach ständischem Prinzipe gebildet gewesen; ein Beweis, daß eine ständische Institution, dem social demokratischen Andrange, wäre hier ein solcher überhaupt gegeben, gleichwohl nicht Widerstand zu leisten vermöge. Doch das Jahr 1848 habe ja selbst den Männern der Rechten Nutzen gebracht, z. B. das Recht zur Initiative, davon Hr. Dr. Ruland erst jüngst Gebrauch gemacht. Nehme man den Entwurf an: was solle er, was könne er seinen Wählern gegenüber zur Rechtfertigung dieses Beschlusses sagen? Hr. Dr. Ringler schließt sich im Wesen dem Vorredner an, dessen Darlegung er noch vielfach weiter auszuführen bemüht ist. Sein sehr langer Vortrag erregt zwar mitunter Heiterkeit, endlich aber wird der Redner vom Kammerpräsidium darauf hingewiesen, ohne Genehmigung der Kammer nicht weiter in Ablesung früherer, gedruckter und bekannter Verhandlungen u. s. f. fortzufahren. Redner hält zum Schluße den Entwurf für gefährlich nicht nur für die Rechte des Volkes son-

dern auch für die Regierung, für die Krone, da er zur Unzufriedenheit aufstachle. Der k. Staatsminister Frhr. von der Pfordten bemerkt hier: Er wolle gegenüber manchen erhobenen Bedenken, jetzt die Fragen beantworten: 1) Warum habe die Regierung den Entwurf eingebracht? 2) Warum jetzt? 3) Warum habe sie ihn so gestaltet? 4) Was glaube die k. Regierung zu gewinnen; und was werde sie thun, wenn er nicht zu Stande komme? Zu 1) Die Regierung halte das Wahlgesetz vom Jahre 1848 nicht für gut, weil es für die Folge gefahrdrohend sei. Schon früher seien in beiden Kammern und anderwärts Bedenken gegen solches aufgetaucht; die Regierung theile dieselben vollkommen, und habe sie nie verläugnet. Sie mißbillige das dem Gesetze von 1848 zu Grund liegende Prinzip der Kopfzahlentscheidungen; das Prinzip, daß die Individuen nicht nach ihrem Werthe bedenke, sondern ohne Rücksicht darauf bloß nach der Kopfzahl zusammenstelle. Die menschliche Gesellschaft sei kein Conglomerat einzelner Individuen, sondern eine Verbindung der in bestimmte Gruppen sich ordnenden ungleichen Befähigungen. Die Glieder des Ganzen, wie unter sich ungleich, seien darum nothwendig auch von ungleicher Berechtigung. Es könne daher auch die Kopfzahl für sich und unbedingt nicht die Trägerin der politischen Berechtigung sein, ohne die bürgerliche Gesellschaft zu zerstören. Er berufe sich auf eine unserer Zeit ferne, darum aber um so glaubwürdigere Autorität, Cicero, welcher sagt: „videndum est in republica ne plurimi plurima valeant“ d. h. „es sei im Staate darauf zu achten, daß nicht die große Menge das größte Gewicht erlange“. Das Princip der absoluten Kopfzahlmajorität habe jede Verfassung zum Untergang gebracht, die es in sich aufgenommen. Es führe zur Zerstörung aller bürgerlichen Freiheit, zur Despotie. Rom sei groß gewesen als es dieses Prizzip noch nicht gekannt: als es dasselbe angenommen, sank es zusammen. Sein nächster Ausdruck waren die Imperatoren. Auch die neuere Zeit gebe Beispiele für diese Behauptung. Wenn er, Herr Redner, in der sächsischen Kammer zur Vorlage eines ähnlichen Wahlgesetzes mitgewirkt habe, so habe er dabei erwähnt, daß die Zeit dazu zwinge, und es von der moralischen Kraft der Nation abhänge, von welcher Dauer dasselbe sein könne. Hierin liege keine Billigung des Prinzips der Kopfzahlmajoritäten. Er gebe zu, daß das bayerische Wahlgesetz vom Jahre 1848 das gemäßigtste von denen sei, welche damals in Deutschland aufgetaucht; allein wo seien denn jetzt die übrigen dieser Wahlgesetze in Deutschland? Die Monarchie wie jede andere Verfassung fordert eine organische Gliederung. Wenn gestern ein Führer der, wie man sie nennt, sozialdemokratischen Partei, an dem er die Offenheit und Entschiedenheit in deren Vertretung ehrend anerkenne, in diesem Wahlgesetze von 1848 die letzte Festung seiner Parteistellung erkannt habe, so bedürfe es keines weiteren Argumentes mehr; eine solche Festung dürfe nicht geduldet werden. Wer dieses Gesetz dennoch wolle, der wolle beweisen, daß die radikale Demokratie die Grundlage der Monarchie in Bayern sei und sein könne. Es sei wahr, daß mit der Aenderung des Wahlgesetzes oder vielmehr mit einem solchen an und für sich der Sache noch nicht geholfen sei. Allein dieses beweise nicht, daß man darüber gleichgiltig sein dürfe. Man sage, in dem Entwurfe liege eine Kränkung der Kammer, die jetzt besteht. Diese Ansicht sei aber eine irrige. Die Regierung gehe bei ihrem Vorschlage nicht von subjektiven Rücksichten aus. Die Majorität der Kammer sei davon zuverläßig überzeugt. Daß die Kammer im Ganzen gut sei, daß die Regierung mit ihrer Majorität habe im Wesentlichen gehen können, dieses beweise nichts für das Gesetz. Sei denn die Kammer die einzige, die durch dasselbe zu Stande komme? Was sei denn jene gewesen, die im Frühjahre 1849 bestanden, und unbedingt habe aufgelöst werden müssen? Es könnten noch öfter gute Kammern in Folge dieses Wahlgesetzes kommen; aber wenn einem solchen fehlerhaften Prinzip Zeit gelassen werde, sich festzusetzen, allenthalben ganz verstanden zu werden, wenn gewisse Massen erst die Macht erkannt hätten, die ihnen dadurch eingeräumt werde, so müßten üble Folgen zu Tage treten. Man habe auf England hingewiesen. Aber man dürfe die große Verschiedenheit der Verhältnisse nicht übersehen. Er wolle statt vieler und aller nur das Eine hervorheben: „In England beziehe das Parlament keine Diäten.“ Man mache dem Ministerium den Vorwurf der Charakterlosigkeit. Es sei leicht auf untergeordnetem Standpunkte den Konsequenten zu spielen. Dort ernte man damit oft noch Ehre, und im schlimmsten Falle setze man seine einzige Persönlichkeit aufs Spiel; allein ganz anders sei die Lage derer, die an der Spitze der Leitung eines Staates, eines Volkes ständen, und welche die Last der großen Verantwortung für das Heil und Bestehen desselben zu tragen hätten; da dürfe man nicht aus Konsequenz das Verderben auf diesen Staat herabbeschwören. Hätte Redner nicht sein Vaterland zu lieb, so möchte er wünschen, diese Herren der Konsequenz möchten ein Jahr lang an die Spitze der Geschäfte gesetzt werden. Wohin kämen sie dann? Wohin seien sie anderwärts gekommen, als daß sie Kanonen und Kugeln dem Volke entgegen gehalten, welchem sie kurz vorher Freiheit und Minderung der Lasten verheißen gehabt! — Es sei — sage man — unkonsequent die Emanzipation der Juden bevorwortet zu haben, und jetzt dieses Gesetz einzubringen. Allerdings, er gebe es unter einem gewissen Gesichtspunkte zu; allein die Emanzipation sei vor dem Forum der Kammern gefallen; habe das Ministerium jetzt nicht die Pflicht diesem Ausspruche zu folgen, und in Consequenz desselben zu handeln? Es folge daraus im Gegentheile klar, daß es jetzt inkonsequent wäre, die Juden ferner zur Repräsentation zuzulassen. Zu 2. Redner könnte hier wohl den formellen Grund geltend machen, es sei ein Recht der Krone, mit Gesetzes-Vorlagen hervorzugehen, wenn es ihr beliebe; er sei für die Wahl der Zeit keine Rechenschaft zu geben schuldig; aber er wolle nichts zurückhalten, vielmehr hierin ganz offen sich aussprechen. Es laufe die Wahlperiode der Kammer in Kurzem ab; eine neue Kammer aber nach dem Wahlgesetze von 1848 gebildet dürfe nicht zugelassen werden, ohne daß die Regierung bestimmten Protest gegen dieses Wahlgesetz einlege, indem sie sonst thatsächlich die Berechtigung dieses Gesetzes anerkennen würde. Auch konnte gerade dieser Kammer, weil sie in ihrer Majorität gut war, mit Vertrauen gegenüber getreten werden, weil sie fühlen mußte, daß nicht in den Personen dazu irgend ein Grund gefunden werden konnte und wollte. Die Vorlage sei daher offenbar nicht um der Personen willen, sondern um der Sache willen gemacht, und konnte man daher erwarten, daß sie um so ruhiger und leidenschaftsloser werde beurtheilt werden. Das Argument, hergenommen von dem der Kammer aufgebürdeten Muttermorde, beweise zuviel und bekannten Grundsätzen gemäß demzufolge nichts. Denn gälte es, so wäre jede Aenderung eines einmal gegebenen Wahlgesetzes unmöglich. Wo es sich um ein Vorwärtskommen auf leidenschaftlichen Bahnen handelte, da habe man dieses Bedenken noch nicht gehört und ebendarum auch 1848 nichts davon verlauten lassen. Hier bewähre sich nichts weiter, als der der Gegenwart eingegebene sympathische Zug für das Revolutionäre und könne daher solchen Argumenten kein Gewicht beigelegt werden. Man sage auch, jetzt sei die Zeit für dieses Gesetz noch nicht gekommen. Allein bewegte Zeiten seien sicher die rechten nicht; nun aber Ruhe vorwalte, sei die Zeit der ruhigen Prüfung und Erörterung, und daher die gegenwärtige gerade die rechte Zeit. Je länger übrigens ein Gesetz in Uebung sei, desto schwerer sei es, dasselbe zu entfernen. Wem die Zeit aber jetzt noch nicht gut genug erscheine, der möge sich bedenken, ob er dessen sicher sei, daß eine bessere je nachkommen werde. Zu 3. Die Regierung habe geglaubt, sich der Verfassung vom Jahre 1818 möglichst anschließen zuf sollen. Das damalige Wahlgesetz ist gemischt, ständisch und repräsentativ. Es habe dadurch an die Geschichte angeknüpft und den Ideen der Zeit Rechnung getragen. Man habe auch hierin Inkonsequenz gefunden; allein diese angebliche Inkonsequenz sei nicht zu verwerfen. Damit die Berathung eine gedeihliche sein könne, müsse die Repräsentation aus der Gliederung des Volkes hervorgehen. Sie solle alle Elemente zur Berathung mitbringen, aber nicht in egoistischer Richtung, sondern im Interesse der Gesammtheit; daher die Natur des Eides, welcher die ständisch Gewählten zu wahren Repräsentanten der Gesammtheit erhebt. Uebrigens habe die Regierung nicht unbemerkt gelassen, daß manches im Gesetze von 1818 zu bessern sei und namentlich dort wenig bedachten Klassen (Großhändlern, Banquiers, Fabrikanten, dem Gewerbsbetriebe überhaupt) ein früher ihnen nicht bewilligtes Gewicht zu verleihen getrachtet. Indessen prätendire die Regierung keineswegs in ihrem Entwurfe allein das Richtige gefunden zu haben. Der Regierungsentwurf bedenke neben Adel, Geistlichkeit und Universitäten den großen und kleinen Grundbesitz, den Handel und den höheren und kleineren Gewerbsstand. Der Ausschuß scheide statt der letzteren Kategorien Stadt und Land. Allein die Regierung habe geglaubt, daß dieser Unterschied nicht so ausgeprägt sei als jener, der zwischen Handel, Industrie und Ackerbau bestehe, jene drei unterschiedenen, aber doch nur in ihrer Gesammtheit die Kraft des Staates ausmachenden Elemente der bürgerlichen Gesellschaft. Zu 4. Weil die Regierung das Gesetz von 1848 für schlecht erachte, deßhalb suche sie es zu beseitigen ohne Rücksicht auf die Folge eines solchen etwa fehlschlagenden Versuches. Der Gedanke an Oktroyirung finde übrigens hier keinen Raum und könne keinen finden. Schlage der gegenwärtige Versuch fehl, so werde ihn die Regierung später erneuern und nicht ruhen, die Festung der Demokratie stets bekämpfen, um sie endlich zu zerstören. (Beifall.) Hr. Dr. v. Lassaulx trägt im Wesentlichen vor: Kein Staat verträgt die absolut freie Diskussion der Prinzipien, worauf seine Existenz beruht. Jede Einrichtung habe Schwächen, die ihr als einer menschlichen Anstalt ankleben, und könne es daher nicht dulden, daß völlig frei ihr ins Angesicht darüber gesprochen werde. Der Freistaat Athen habe hiefür ein Beispiel in der Person des Sokrates gegeben, und ein weit größerer und erhabener Weise habe das gleiche Schicksal in Jerusalem erfahren. Sein letzter Blick war dem Abendlande zugewendet, in welchem der Geist seiner Lehre neues Leben den dortigen Völkern einhauchen sollte. Es liege deßhalb in der Natur der Sache, daß jeder Staat die Organe für Diskussion öffentlicher Angelegenheiten seinen übrigen Einrichtungen anzupassen suche. Das Wahlgesetz bestimme übrigens den Charakter jeder repräsentativen Verfassung und ihres Vollzugs. Dies bewähre sich schon aus dem Wahlgesetze vom Jahre 1848, welches sofort Verlangen nach weiteren Aenderungen der Verfassung hervorgerufen habe. Bald aber sei man erschrocken über alle Aenderungen, welche nothwendig erschienen seien, um zu einer Harmonie des Ganzen zu gelangen. Daher habe man es vorziehen müssen, das Wahlgesetz wieder zu beseitigen, um wieder auf die älteren Grundlagen zurückzukommen. Dieß sei des Pudels wahrer Kern. Er mache der Regierung deßhalb keine Vorwürfe. Es sei gut, daß man in Bayern so lange gewartet, bis man die Erfahrung anderer Länder vor Augen bekommen habe. Indessen liege darin offenbar eine Restauration; Restaurationen aber versprechen keine Dauer. Das Leben sei keine Uhr, welche man beliebig zurück oder vorwärts rücken könne. Der Entwicklungsgang der Menschheit dränge unaufhaltsam vorwärts und vorwärts müsse man daher auch in der Entwickelung der Staatseinrichtungen und ginge es in den Tod. — In den Staaten des alten Asiens war einer frei, die anderen im Stande der Knechtschaft. Das hellenisch-römische Leben gab politische Freiheit für viele; aber der größere Theil des Volkes war dennoch unfrei. Athen zählte etwa 21,000 freie Bürger, 10,000 halbfreie Insassen und etwa 400,000 Sklaven; Rom unter Augustus zählte 1 Million freie, ½ Million halbfreie Einwohner und 1 Million Sklaven. Grundsatz christlicher Ansicht sei, daß nicht einer, nicht einige, sondern alle frei sein sollen. Diese Idee sei zwar nicht zur völligen Durchführung

gelangt; gleichwohl bestehe in christlichen Staaten weit mehr Freiheit als je in irgend einem Staate des Alterthums. Im Alterthume habe man zuerst Adelsverfassung gehabt. Da habe sich das Streben des Bürgers nach Freiheit hervorgethan, und als dieser sein Ziel erlangt gehabt, sei man zum Censussysteme gelangt. Man möge darüber denken wie man wolle, daß der Staat, gleichsam als eine Aktiengesellschaft gedacht werde: allein ein anderes Prinzip sei eben nicht gefunden worden. In Deutschland habe die Freiheit zuerst sich im Adel gefunden, dann auch in der Geistlichkeit; endlich hätten sich auch die Bürger, die Städte, zu gleicher Geltung erhoben. Das christliche Prinzip fordere die Gleichheit aller; allein die konsequente Durchführung dieses Prinzips sei ein Problem, dessen Lösung einer späteren Entwickelung vorbehalten bleibe. Das Gesetz von 1848 huldige nicht unbedingt der Kopfzahl, dieses Gesetz gefährde die Monarchie nicht, die Geschichte scheine ihm dieses zu rechtfertigen. Die Aristokratie habe in Athen, wie in Rom das Königthum verdrängt. Das Volk nach seiner Menge wirkend, habe in Rom die Cäsaren erhoben, wie die Herrschaft der Mediciäer in Italien gegründet. Die Revotion in Italien, Ungarn und Polen sei von der Aristokratie hervorgerufen worden. Nur ganz eigenthümliche Verhältnisse hätten es gefügt, daß die französische Revolution vom Volke ausgegangen sei. Habe da aber das Volk die Könige verdrängt, so habe es dafür die Napoleone erhoben. Nicht die Monarchie, wohl aber die Freiheit habe vom allgemeinen Wahlrecht zu fürchten. Die Freiheit sei für die Kinder und für die Greise. Das Erste bezeuge Amerika; das Letzte — nun es möge Jeder selber urtheilen, ob wir jung seien. Das allgemeine Wahlrecht sei der Vorbote des Despotismus. Das Gesetz von 1848 sei nach den Grundsätzen der Wissenschaft nicht zu rechtfertigen, denn es stehe dem Kopfzahlsysteme sehr nahe. Indessen gleiche das Leben häufig die Inconvenienzen der Gesetze aus, dies habe uns selbst das Jahr 1848 gezeigt. Der Regierungsentwurf sei indessen zuverläßig mangelhaft, da er nicht einmal die Minister des Staats als solche activ und passiv wahlfähig lasse. Hr. Redner hebt hier noch mehrere Mängel, die er dem Entwurfe zuschreibt, hervor. Er sieht in demselben den Versuch einer Restauration und kömmt auf die Betrachtungen zurück, die über eine solche schon oben mitgetheilt worden. Bei der Unmöglichkeit einer solchen, die Hr. Redner annimmt, beklagt er das Einbringen des Entwurfes, indem das Gesetz von 1848 noch lange unschädlich geblieben sein würde. Zwar, fährt er fort, sei der erste Versuch seiner Anwendung mißlungen; allein die dann erfolgte Appellation an das Volk sei von gutem Erfolge begleitet gewesen. Wenn Redner die Wahl hätte zwischen dem Regierungs-Entwurfe und dem Gesetze vom Jahre 1848, würde er das letztere wählen. Indessen die Regierung finde die Abänderung desselben wünschenswerth, er könne sich diesem Wunsche nicht widersetzen, und stimme daher einer solchen im Wesentlichen nach den Vorschlägen des Ausschusses zu. Schluß der Sitzung. Die Fortsetzung derselben wird auf Abends 5 Uhr verlegt.

** **München**, 13. Jan. (Abendsitzung als Fortsetzung der XXXII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten und v. Lüder. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld. Er spreche bloß einiges, um den Standpunkt des Ministeriums vom Jahre 1848 zu bezeichnen. Dieses Gesetz sei nicht die Frucht socialdemocratischer Grundsätze, sondern aus den Verhältnissen der Zeit hervorgegangen, welche das Ministerium nicht gemacht habe. Man sage, es sei eine gewisse Schwäche gewesen, dieses Gesetz zu bringen. Aber man übersehe, daß der einzelne seine Existenz auf's Spiel setzen könne, dieses könne aber nicht derjenige, nicht diejenigen, welche für die Erhaltung der Existenz des Staates die Verantwortung auf sich haben. Dieses erwägend habe man damals das Gesetz vorgeschlagen. Es sei das conservativste jener Zeit, und von vielen Stimmen beider Kammern als nicht liberal genug bezeichnet worden. Daraus gehe doch wohl klar genug hervor, daß das Ministerium damals gethan habe, was möglich war, und vor Gott und seinem Gewissen verantworten konnte. Daß das Gesetz keine lange Dauer haben werde, war klar, es mußte bald einem liberaleren oder konservativeren Platz machen, je nachdem der Gang der Zeit seine Richtung nehmen würde. Gleiches gelte von dem neu zu erlassenden, in welcher Beziehung er übrigens dem Vorschlage des Ausschusses beipflichte. Noch müsse er bemerken, daß der Abg. Hr. v. Link, der eine im Ausschusse bereits beurtheilte Modifikation reproduzirt habe, wie ihm scheine geschäftsordnungswidrig, eine ausgebreitete Diskussion der dieselbe verwerfenden Motive des Ausschusses abgefaßt und vertheilt habe, dagegen dem Ausschusse die Möglichkeit benommen sei sich rechtfertigend zu äußern. Er bemerke hierüber nur folgendes: Es gebe sympathetische Mittel, die denen helfen, die daran glauben. Es scheine, daß es Leute gebe, die auch im Gebiete der Politik solche Geheimmittel kennen. Allein er, Redner, glaube nicht daran, und könne daher auch von dem hier Gebotenen nichts verstehen und begreifen. Hr. Schnizlein spricht sich, anlehnend an schon vorgetragene Momente, für den Entwurf des Ausschusses aus. Hr. Kirchgeßner sucht die Kammer von 1848, der er angehörte, gegen den Vorwurf, als habe sie in Hast und ohne reifliche Ueberlegung gehandelt, zu verwahren. In der Hauptsache hält er eine Aenderung des Wahlgesetzes von 1848 weder für nothwendig noch für nützlich, und spricht sich somit gegen die gegebenen Vorlagen aus. Für ähnliche Grundsätze spricht sich Hr. Welppert aus und weist zur Motivirung seiner Ansicht auch insbesondere darauf hin, daß das Unternehmen der k. Regierung, ein solches Wahlgesetz vorzulegen, gefährlich für das erhaltende Princip sei, ja geradehin zu neuen revolutionären Bewegungen herausfordere. Hr. Dr. Ringler berichtigt, daß außer dem bayerischen Wahlgesetze auch noch jenes von Hannover aus jener Zeit herrühre und bestehe. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten: Man sage, es bestehe keine Möglichkeit einer Restauration, und dennoch wolle die Regierung eine solche versuchen. Wäre der Satz richtig, so könne doch nur die gänzliche Rückkehr nach völligen durchgreifenden Revolutionen unter dem Ausdrucke „Restauration“ verstanden werden, wenn man von ihr obige Behauptung aufstellen wolle. Im vorwürfigen Falle sei aber die Sachlage eine durchweg andere. Es bestehe noch im Ganzen die alte Verfassung, aus welcher nur einzelnes Neue, was nicht passend zum Ganzen erscheine, entfernt werden solle. Man sage, die Demokratie sei der Monarchie günstig. Allein nicht jede Alleinherrschaft erachte er als Monarchie. Es sei eine große Verschiedenheit zwischen Monarchie und Despotie. Hr v. Lassaulx habe am Ende seiner Rede selbst anerkannt, daß das demokratische Treiben nur der Despotie günstig sei, zu dieser hindränge. Die Monarchie als organische Einrichtung habe nie in der Demokratie ihre Quelle gefunden. Man sage, das Leben corrigire die Mängel der Gesetze. Er wolle dieses dahin gestellt sein lassen. Es frage sich nicht, welche Persönlichkeit der Zufall zu Einfluß gelangen lasse oder nicht, sondern darum, was im Interesse der Gesammtheit als nothwendig erscheine. Daß unsere europäischen Staaten im Greisenalter stehen, sei eben eine Idee, die in ihrer traurigen Erscheinung schon anderwärts von dem genannten Redner aufgestellt worden; er wolle bezüglich solcher Aufstellungen mit demselben nicht rechten; aber dem Grundsatze, den derselbe ausgesprochen: „Vorwärts, und wär' es zum Tode“ könne er nicht beipflichten. Nicht als ob es nicht Verhältnisse gäbe, wo es dahin kommen könne, daß man den Untergang einer Fortexistenz vorzuziehen hätte, daß man Alles an Alles zu setzen hätte; allein von so ganz ausserordentlichen Verhältnissen, die doch hier nicht in Frage seien, abgesehen, habe dieser Redner selbst erst vor Kurzem den weit richtigeren Grundsatz aufgestellt, daß man an der Erhaltung des Gemeinwesens niemals verzweifeln dürfe. Jene abstrakte Anschauung des Philosophen sei dem Staatsmanne nicht erlaubt, der vielmehr dem umgekehrten Grundsatze, lieber einen Schritt zurück zu machen, als unbedingt dem Verderben entgegen zu gehen, zu huldigen habe. Dieses sei auch der Grund der gegenwärtigen Gesetzesvorlage. Hr. Referent Dr. Weis vertheidigt den Antrag des Ausschusses gegen die manchfachen Angriffe, die er in der Debatte erfahren. Er charakterisirt die Vorlage der königl. Regierung wie die des Ausschusses, und hebt die Mängel des Gesetzes vom Jahre 1848 hervor. Er bemerkt dabei, daß allerdings das Prinzip der Kopfzahlmajorität in seiner konsequenten und vollständigen Durchführung verderblich sei, daß aber jede Anwendung desselben auszuschließen in das Bereich der Unmöglichkeit falle. Insbesondere sucht er das System zu vertreten, gemäß welchem Gewährschaften für die nothwendig zu bewirkende Vertretung aller Hauptklassen, in denen sich das organische Staatsleben ausprägе, erforderlich seien, und weist gerade in dieser Richtung die erhebliche Mangelhaftigkeit des Gesetzes von 1848 nach, das hierin alles dem Zufalle überlasse. Er empfiehlt hiernach die Annahme der Prinzipien, welche dem Ausschußgutachten zu Grund gelegt worden seien. Hiemit war die allgemeine Diskussion beendet; die spezielle wurde auf Montag den 15. vertagt.

** **München**, 15. Jan. (XXXIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten). In der heute begonnenen speziellen Diskussion des Gesetzentwurfes, die Bildung der II. Kammer betreffend, wurde der Eingang nach dem Ausschußvorschlage angenommen, und die Diskussion bis zum Schlußvortrage des Referenten hinsichtlich des ersten Artikels fortgesetzt, sodann aber Nachmittags gegen 3 Uhr abgebrochen. Morgen weitere Berathung.

Deutschland.

Bayern. △ Aus dem Vilsthale, Mitte Januar. Seit langen Jahren erinnert man sich keines so milden Winters, wie es der heurige bisher ist. Mit Ausnahme jener wenigen sehr kalten Novembertage, welche allenthalben die Befürchtung eines harten Winters rege machten, ist die Witterung in unserem Gaue nichts weniger als winterlich, die Temperatur fast ständig über Null, die Felder und Wiesen grün und Kräutersuppe und grüner Salat zieren den Tisch, an welchem man behaglich in den Blättern liest, daß in den Waldgegenden der Schnee die Dächer überragt. Wenn es nicht nachwintert, dürfte die Vegetation einen großen Schritt voraus haben, und nach Erfahrung in früheren ähnlichen Jahren große Fruchtbarkeit und frühe Ernte zu erwarten sein. Das gebe Gott!

*** **Regensburg**, 13. Januar. Könnte ich wohl mein Schreiben mit etwas Anderm beginnen lassen, als mit der Nachricht von dem Jubel und der Freude, welche die neuesten Depeschen anhaltend über die fortschreitende Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig unter unserer Bevölkerung hervorbringen! Der liebe Gott konnte aber auch die frommen Bitten von Tausenden und Millionen nicht unerhört lassen, welche für die Genesung des geliebten Königs zu seinem Throne emporstiegen. Wie hier, so blieben auch die auswärtigen Städte, Märkte und Dörfer der Oberpfalz nicht zurück, um Andachten zu dem besagten Zwecke anzuordnen und die ungemein zahlreiche Theilnahme aller Orten zeigte, wie sehr sie dem treuen Bayernvolke Bedürfniß waren. — So eben erfahre ich, daß der hochwürdigste Hr. Bischof von Riedl den k. Stadtpfarrer, Hrn. Emanuel Bachmayer von Stadtkemnath in Anerkennung seiner großen Verdienste als Seelsorger, Dekan und Distrikts-Schulinspektor zu seinem geistlichen Rathe ernannt hat. — Seit zwei Tagen haben wir ziemlich empfindliche kalte Witterung, welche unsere Armen mit Bangen erfüllt. Doch sorgt Regensburg redlich und reichlich für die Letzteren und ist aus dem Erlöse für die bekannten

Neujahrskarten allein ein Reinertrag von 234 fl. 30 kr. der Lokal-Armenpflege zugegangen.

△ Lindau, 13. Jan. Der Witterungswechsel, der in den letztvergangenen Tagen sich geltend machte, möchte nicht den wohlthätigsten Eindruck auf die Gesundheitsverhältnisse üben. Hatten wir vor einigen Tagen mildes Frühlingswetter, so daß die Gesträuche an den Umzäunungen von Gärten zu knospen anfingen, und die Wiesen durch frisches Grün ergötzten, und man sich schon in den Monat Mai versetzt glaubte, so machte der Januar seine Rechte in kälterer Temperatur wieder geltend und zeigt eine Abwechslung von Nebel und Sonnenschein zum Theil mit hohem Barometerstande. Catarrhalische Affektionen machen sich bemerkbar und wird besonders in einigen schweizerischen, am See gelegenen Gemeinden über Husten, der ungewöhnlich die Brustorgane affizire, geklagt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß die zum Theile hohen Berge des Rheinthales in dieser Zeit fast ohne Schnee sind, während die Höhen von Speicher und Trogen und der Säntis mit einer 5 bis 10' hohen Schneelage bedeckt sind. Wahrscheinlich hat der häufig wehende Föhnwind in seinen Strömungen durch die Berge und das Rheinthal die Schneemassen zum Schmelzen gebracht, wovon auch der in jetziger Jahreszeit ungewöhnlich hohe Wasserstand des Bodensee's Zeugniß geben mag. — Ein neues industrielles Unternehmen macht sich in der Einführung der Beschäftigung mit Stickereien von Seite der ländlichen Bevölkerung auch hierorts geltend. In der Schweiz wie im Vorarlbergischen ist es nichts Seltenes in den bescheidenen Wohnungen der Landleute wundervolle Stickereien zu finden, die vollendet nach St. Gallen abgeliefert und von da nach Amerika, in die Levante und auf die Leipziger Messe zu wandern bestimmt sind, um in den Gemächern der Reichen eine prachtvolle Zierde zu bilden. Für schweizerische Etablissements werden in benachbarten Orten von Württemberg und Vorarlberg solche Stickereien in Mousselin und Tüll mit Hohlstichen in Weiß und Farben gefertigt, — welche Arbeit, wenn sie auch nicht einen großen Lohn erzielen lassen, doch den Sinn für industrielle Unternehmungen weckt und höhere Einnahme sichert, denn das Weben und Spinnen des Landvolkes. — Die Vermehrung des Gütertransportes, in der Richtung von München-Hof und der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, die sich seit 8 Wochen geltend macht, ist auch von Einwirkung auf hiesigen Platz, indem viele Güter gar nicht, oder verspätet und selbst ohne Begleitscheine dahier eintrafen.

⊙ Oettingen, 14. Januar. Vor einigen Tagen hat sich dahier ein Verein gebildet, dessen Zweck für die allgemeine Wohlfahrt von so tief eingreifender Bedeutung ist, daß wir nicht umhin können, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf denselben zu lenken. Den eifrigen Bemühungen des hiesigen Landgerichtsvorstandes Hrn. Finweg ist nämlich die Konstituirung eines Aktienvereins gelungen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, minder bemittelte Oekonomen des Landgerichtsbezirks Oettingen mit Milchvieh zu versehen, um, wie es in der gestern erfolgten Bekanntmachung heißt, denselben die Vortheile der Baarzahlung beim Ankauf zu verschaffen und die mit derlei Käufen auf Borg vielfältig verbundenen Nachtheile abzuwenden. Der Verein verfügt für's Erste über ein Kapital von 2400 fl. und gibt Darlehen im Betrag des wirklichen Viehkaufschillings, welche mit 5 pCt. monatlich verzinst, und in zwei Jahren heimgezahlt werden müssen, in kürzerer Zeit aber fristenweise heimbezahlt werden können. Eigenthumsvorbehalt, Hypothek oder Bürgen sollen die nöthige Sicherheit bieten. Gewiß wird ein solcher Verein von Jedem, dem das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, mit Freuden begrüßt werden. — Haben wir auch für unsere in einem kritischen Uebergangsstadium befindlichen Zustände ein Universalheilmittel noch nicht gefunden, so können wir doch getrost der Zukunft entgegenblicken. Denn wo, wie in Bayern, die allerhöchsten Intentionen unablässig den sozialen Fragen zugewendet sind, wo diese Intentionen an den Regierungs- und Vollzugsorganen Männer finden, denen die eifrigste Thätigkeit auf diesem Gebiet Herzenssache ist, wo sich noch so viel Gemeinsinn regt, in einem solchen Land ist sicherlich die Zukunft eine hoffnungsreiche. Soviel uns bekannt, ist der Verein in Oettingen bis jetzt der erste seiner Art im diesseitigen Bayern, und gewiß irren wir nicht, wenn wir uns überzeugt halten, daß bald auch anderwärts ähnliche Vereine sich bilden werden.

⊙ Amberg, 9. Jan. Der hiesige St. Johannis-Zweig-Verein hat den Rechenschaftsbericht über sein Wirken im Jahre 1854 veröffentlicht. Wir entnehmen demselben das Folgende. Der am 1. April 1854 gestiftete Zweigverein besteht aus 149 ordentlichen Mitgliedern, deren Beiträge zusammen die Summe von 185 fl. 51 kr. ausmachten; 16 Wohlthäter des Vereins schenkten demselben außerdem noch die Summe von 36 fl. 54 kr., so daß die Gesammteinnahme sich auf 222 fl. 45 kr. belief. Auch an Kleidungsstücken erhielt der Verein werthvolle Beiträge. Der Verein hat im vergangenen Jahre 18 Knaben als Lehrjungen bei tüchtigen Gewerbmeistern untergebracht, und noch 6 weitere Meister haben sich zur Annahme von Lehrjungen bereit erklärt. Zwei Kinder wurden auf Kosten des Vereins in das Rettungshaus untergebracht. Die Kosten hiefür beliefen sich auf 162 fl 35 kr., so daß sich noch ein nicht unbeträchtlicher Aktivrest ergibt. Möchte doch der liebe Gott auch in diesem Jahre recht viele Mitglieder und Wohlthäter dem Vereine zuführen, damit derselbe sein bisher so gesegnetes Wirken in einer Weise ausdehnen könne, wie es die Lokalverhältnisse unserer Stadt erheischen, um die Axt an die Wurzel des Uebels legen zu können und die heranwachsende, der Verwahrlosung anheimfallende Jugend auf den Weg der Sittlichkeit und zu einer geregelten Lebensweise zu bringen!

□ Nürnberg, 12. Januar. Unsere städtische Behörde hat einen großartigen Plan gefaßt, dessen wohlthätige Folgen und Gemeinnützigkeit in seiner Ausführung ihr den allgemeinen Dank verdienen werden. Man beabsichtigt nämlich nach dem Vorgange großer Städte, wie London, Liverpool rc. auch hier öffentliche Wasch- und Badeanstalten zu errichten, und will damit eine große Wasserleitung durch die ganze Stadt, wie sie jetzt Würzburg, Berlin rc. ausführen, in Verbindung bringen. Die Baukosten zu diesem Unternehmen, das ein längst gefühltes Bedürfniß für die hiesigen Gewerbs- u. Fabrikverhältnisse befriedigt, sollen durch ein aufzunehmendes Kapital gedeckt werden, voraussichtlich aber wird sich dieses sehr gut rentiren. Es hatten unsere Alten bereits solche öffentliche Badstuben eingerichtet, und noch existirt ein Haus, zum Zachariasbader genannt, das in seinen untern Räumen so ziemlich die alte Eintheilung in Badstübchen nachweist. In einigen Handwerken wurden den Arbeitern, eben aus Sanitätsrücksichten, wöchentlich etliche Pfennige besonders als Badegeld ausgesetzt, erst im vorigen Jahrhundert verlor sich der Gebrauch der Bäder, die meistens am Sonnabend nach Feierabend genommen wurden, mit der Einführung der Zöpfe und des Puders. — Für Lösung von Neujahrskarten sind 458 fl. 13 kr. beim hiesigen Magistrate eingegangen, wovon 41 Klafter Holz gekauft und an verschämte Hausarme abgegeben werden konnten. Seit gestern scheint sich das Wetter geändert zu haben, bis jetzt hatten wir reine Frühlingstage bis zu 6 Grad Wärme, nach einem rauhen Winde stellte sich heute Schneefall ein.

§ Würzburg, 11. Jan. Dem diesmaligen Schwurgerichte sind 13 Fälle zur Aburtheilung unterbreitet: hierunter gehören 6 Untersuchungen wegen Diebstahls, 1 wegen Raubes und Diebstahls, 3 wegen Brandstiftung, 2 wegen Raubes, 1 wegen Kindsmords. — Die Angelegenheit wegen Gründung eines katholischen Gesellenhauses, welche nach meinem früheren Berichte wenig Aussicht auf Erfolg hatte, gewinnt von Tag zu Tag einen erfreulicheren Fortgang. Es ist wohlthuend zu bemerken, daß die Beiträge sich jetzt schon über 450 fl. erhöht haben, in einer Zeit, welche den Wohlthätigkeitssinn so vielfach in Anspruch nimmt. Es ist dringend zu wünschen, daß dieß Institut zur Wahrheit werde; hier wird nicht materiellen Zwecken gedient, sondern moralischen, und zwar in einer Volksklasse, welche bei ihrer sozialen Stellung gegenüber der Zeit vor Allen solcher sittlicher Hebel bedarf. — Am 4. d. kam die komische Oper „der Deserteur“ von unserem Landsmanne, Hrn. Valentin Becker, Armpflegschafts-Aktuar, unter seiner persönlichen Direktion zur Aufführung. Allseitig wurde anerkannt, daß diese Oper Furore machte; jede einzelne Piece wurde mit Beifall belohnt und jeder Akt unter rauschenden Akklamationen geschlossen, der Kompositeur selbst nach dem Schlusse zweimal hervorgerufen. Diese Oper wird sich voraussichtlich auch auf andern Bühnen den wohlverdienten Beifall erwerben. — An den Ausstellungen im hiesigen Kunstvereine haben dessen Mitglieder immer eine sehr lebhafte Theilnahme gezeigt. Der Kunstverein kennt seine Aufgabe, er würdiget vollkommen seine Stellung und Bedeutung, die er als eine sittliche erfaßt, welche alle Lebensverhältnisse beherrscht; er kennt auch das Gewicht seiner Stellung für unsere Stadt, da es für sie keinen mächtigeren Anziehungspunkt bezüglich der Fremden geben kann, als die Aussicht auf höheren Kunstgenuß. Um so gerechter ist seine Klage über Beschränktheit seiner Mittel, die es ihm unmöglich macht, dem Kunstgenuß eine weitere Ausdehnung zu geben, und die hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß die in den ersten Jahren des Bestandes vielseitig bekundete Betheiligung im Lauf der Jahre immer mehr erkaltete.

△ Aschaffenburg, 14. Januar. Heute fand in der Studienkirche ein solennes Bittamt, um von dem Allerhöchsten die baldige Wiederherstellung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu erflehen, von Seiten des k. Lyzeums, des k. Gymnasiums, der Latein- und der kgl. Gewerbschule statt. — Gestern wurde in gleicher Absicht ein feierliches Hochamt in der Stiftskirche dahier abgehalten, dem alle k. Civil- und Militärstellen und viele andere Beter und Beterinnen anwohnten. Die inbrünstigsten Gebete stiegen für König Ludwig zum Himmel auf.

Großh. Hessen. — ⊙ Darmstadt, 13. Jan. Die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig befindet sich, zur Freude Aller, im Fortschreiten. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein rc., unser allergnädigster Herr, haben sich huldreichst bewogen gefunden, dem kgl. bayer. Professor Hrn. Dr. Franz Schneidawind am Lyzeum zu Aschaffenburg, ein neues Zeichen seines besondern Wohlwollens zu verleihen, und denselben durch allerhöchstes Signat vom 9. d. Mts. zum Hofrath zu ernennen. — Wie man sich erzählt, so hatten Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern die den genannten Professor sehr auszeichnende Aufmerksamkeit, das allergnädigste Ernennungs-Brevet am 10. d. mit nach Aschaffenburg, wohin Höchstderselbe seine durchlauchtigste Schwester die Prinzessin Alexandra k. H. auf ihrer Rückreise nach München von Darmstadt aus begleitet hatte, zu nehmen, und dort dem Prof. Dr. Schneidawind, seinem früheren Lehrer, auf die herzlichste und gnädigste Weise selbst zu Handen zu stellen.

Darmstadt, 14. Jan., Morgens 7 Uhr. Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig kann überhaupt nur lange

sam vorschreiben, ist jedoch in den letzteren Lagen recht augenfällig. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (Darmst. Ztg.)

Luxemburg. — ⊙ Aus Luxemburg, Mitte Januar. In der Bundestagssitzung vom 21. Dezbr. vorigen Jahrs wurde bekanntlich die Errichtung einer Zweigbahn zwischen der Metz-Thionviller Bahn und der Festung Luxemburg berathen. Von Interesse mag es sein, Einiges über den Inhalt des hieher bezüglichen Referats zu vernehmen. Gestützt auf den Ausspruch der um ihr Gutachten angegangenen Militärkommission, der auf recht baldige Verwirklichung des Plans bringt, wird die Ausführung des Projekts als mit wichtigen Vortheilen verbunden dargestellt. Diese Vortheile sind vor Allem: die Aussicht, daß hiedurch ein anderer Plan nicht zu Stande kommen könnte, nämlich von Arlon über Longwy nach Thionville die Bahn zu bauen. Käme diese Bahn von Arlon zu Stande, so erblicke darin das Gutachten einen verderblichen Einfluß auf den Werth der Festung und auf die Wehrhaftigkeit des deutschen Bundesgebiets überhaupt. Terrainschwierigkeiten, die bei dem Bau über Longwy sich zeigen würden, lassen die Führung der Bahn von Arlon nach Thionville über Luxemburg um so eher wünschen, als die Eisenbahn von der Festung beherrscht wird und die Festung erst fallen müßte, ehe von einer freien Benützung der Bahn als Operationslinie die Rede sein könnte. Ferner würde dadurch die Eisenbahn über Trier nach Saarbrücken oder Köln weiter geführt und Luxemburg mit dem Innern Deutschlands verbunden. Allerdings wäre als ein Nachtheil zu betrachten, daß dann die unmittelbare Verbindung mit der französischen Bahn rasche Unternehmungen gegen Luxemburg gestattete; allein da zwischen Metz und Thionville schon eine Eisenbahnverbindung besteht und bei der bedeutenden Nachbarschaft Thionville's man ohnehin leicht an Luxemburg sich annähern kann, so fällt dieß Bedenken doch weg, während die zu hoffenden Vortheile durch Nichts sonst geschmälert oder in Frage gestellt werden. Auf diese Mittheilungen von Begründungen hin erfolgte dann bekanntlich der einstimmige Beschluß der Versammlung, dem Antrag beizustimmen, mit dem Bemerken, daß auf der neuen Bahn dieselben Bestimmungen zu beobachten und zu befolgen seien, die beim Betrieb der Eisenbahnen in den übrigen Bundesfestungen gelten.

Preußen. — **Berlin**, 11. Januar. Die „Zeit" schreibt: Es sollen bereits gegenwärtig, wie uns versichert wird, im Auftrage der englischen und französischen Regierung mit preußischen Lieferanten mannigfache Verträge für Lieferungen abgeschlossen worden sein, welche auf der Voraussetzung der Wiederaufnahme der Operationen zum Frühjahr von Seiten der verbündeten Flotten in der Ostsee beruhen. Da bei den meisten dieser Lieferungen Danzig als Lieferungsort stipulirt worden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß es in der Absicht liege, die erwähnte Stadt zum Hauptstapelplatz für die Flotten während des nächsten Feldzuges zu machen.

Schweden und Norwegen.

PC Das königliche schwedische Kommerz-Kollegium zu Stockholm hat unter dem 12. Dezember v. J. eine Bekanntmachung erlassen, welche nähere Angaben über die Einrichtung des unterseeischen Telegraphen im Sunde enthält. Der Draht ist, südlich von der Insel Hven, von Hilleborg auf der schwedischen Seite bis Vedbeck an der seeländischen Küste gelegt worden. Um die Richtung der Linie zu bestimmen, sind kleine Seezeichen ausgelegt worden, und zwar zwei bei Vedbeck südlich von der Insel Hven und zwei bei Hilleborg gleichfalls südlich von der Insel Hven. Bei der südlichen Spitze der Insel Hven, wo die Linie einen Winkel bildet, ist ein größeres Seezeichen angebracht, während die Linie nur durch Bojen mit Flaggen bezeichnet ist. Es wird zugleich allen Fahrzeugen verboten, in der angegebenen Richtung im Sunde anzuhalten oder vor Anker zu gehen.

Rußland.

Aus **Warschau** vom 5. Januar wird den „Daily News" gemeldet: „Kapitän Jezmowitsch ist mit 10,000 vortrefflichen Büchsen, bei deren Konstruktion alle neuerfundenen Verbesserungen angewandt sind, eingetroffen. Er hat dieselben in Belgien gekauft, wohin er ausdrücklich zu diesem Zwecke gesandt worden war."

Nach einem Schreiben aus Warschau vom 6. d. M. werden vom Gouvernement alle bis jetzt in russischen Diensten noch stehenden englischen und französischen Unterthanen definitiv entlassen und mittelst Zwangspässen an die österreichische oder preußische Grenze abgeführt. Für die Entlassenen die meistens in Manufaktur- oder sonstigen technischen Fabriken angestellt waren, sucht man jetzt deutsche und belgische Fachmänner, letztere mit großer Vorliebe für russische Dienste zu gewinnen. (Zeit.)

Odessa, 28. Dez. Von den Folgen der Handelsstockung als Folge des Krieges kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man einen Blick auf die Todtenstille auf unserer Rhede und in unseren Häfen wirft. Der Mangel an Verkaufsgelegenheit würde unsere Grundbesitzer in Südrußland noch viel empfindlicher treffen, wäre der Staat nicht genöthigt behufs Versorgung der Kriegsmagazine einen Theil der sonst zum Export bestimmten Getreidequantität aufzukaufen. Wie aber ein solches Geschäft bei dem Mangel an Konkurrenz nach auswärts geht, können Sie sich denken. Nicht der Verkäufer, sondern der Käufer, d. h. der Lieferant macht die Preise. Dieser wird reich, indem er die Waare dem Produzenten unter dem Werthpreise abdrückt. Kein Wunder, wenn die produzirenden Grundbesitzer aller Orten so freigebig durchmarschirende Truppen mit unentgeltlichen Naturallieferungen verpflegen. Von Mitte November bis Mitte Dezember betrug der Ausfuhrwerth aus unserem Hafen nach amtlicher Berechnung 374,231 Silber-Rubel. Unter den Ausfuhrgegenständen befanden sich 3110 Pud Taue und Leinen, die nach dem jüngsten Verbot auch nicht mehr ausgeführt werden dürfen. Der Einfuhrwerth betrug 211,777 Silber-Rubel, darunter 105 Rubel baares Geld. Schiffe, theils ohne Ladung, theils mit Zucker und Südfrüchten, kamen an 18 und liefen aus 11. Uebrigens sieht es nicht allein in unserem Hafen so trübe und still aus. Aus Rostow am Don wird berichtet, seit dem Orkan vom 14. Nov. habe es dort fortwährend geregnet. Selten wird der Horizont durch einen Sonnenstrahl erhellt. Der Boden ist durch Regen und Nebel in Schlamm verwandelt und macht jede Feldarbeit unmöglich. Vom Lande hat die Zufuhr nach der Stadt gänzlich eingestellt werden müssen; desgleichen hat die Ausfuhr aus dem Hafen gänzlich aufgehört. Die Speicher der Kaufleute sind gefüllt mit Leinsamen. Der Weizenpreis ist auf 1 Thaler 20 Sgr. pr. Cour. zwei Berl. Scheffel herunter (!). Aus dem asow'schen Meere wird gemeldet, daß der Orkan vom 14. v. Mts. den überwiegend größeren Theil der russischen Handelsflotte zerstört habe. Aus dem Hafen von Kertsch lauten die Berichte nicht erfreulicher. Der Ausfuhrwerth betrug im Laufe des letzten Monats 860 Silberrubel, der der Einfuhr 2712 Silber-Rubel. An krim'schen Salz wurden 14,000 Pud ausgeführt. Aus dem Hafen von Cherson wurde an Leinsamen und Holz für 156,179 Silberrubel ausgeführt. (B.-H.)

Odessa, 31. Dez. Im letzten Berichte erwähnte ich des Abmarsches der Reserven der 10. Infanterie-Division nach der Krim. Diesen Truppen ist noch Reiterei gefolgt. General Schabelski macht von hier Ausflüge und leitet den Marsch der aus den Militär-Kolonien hervorgegangenen Kavallerie-Abtheilungen. Hier und zwischen dem Lüders'schen Korps, dessen Hauptquartier in Ismail, und dem Dniepr ist leichte Reiterei von Kosaken in beträchtlichen Massen aufgestellt. In die Linie der Süd-Armee, welche gegen Oesterreich gewandt ist, rückt vorzugsweise schwere Reiterei, die bereits ihre Winter-Kantonnements zum Theil wieder gewechselt haben soll. General Annenkow hat heute ein langes Register derjenigen Personen zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen, die, der Aufforderung des Kriegskommando's gemäß, Schenkungen für Lazarethe in der Krim dargebracht haben. Das Bedürfniß danach muß außerordentlich sein, die dorthin kommandirten hiesigen Aerzte schreien darnach, wie der Hirsch nach frischem Wasser. Die russischen Truppen ermangeln des Nöthigsten. Man hatte sie in aller Eile, wie mit Extrapost, durch die Steppe vor die Mauern Sebastopols in der sicheren Hoffnung befördert, der Stoß, welchen die Gegenwart der Großfürsten verherrlichte, würde die Alliirten ins Meer werfen. Mittlerweile ist es anders gekommen. Die russische Armee hat mit noch größeren Entbehrungen zu kämpfen, als die der Feinde. Die später von hier abgegangenen Militär-Kommando's werden mit mehr Vorsicht und Verpflegung weiter befördert und werden, wiewohl langsamer, aber doch ununterbrochen fortgesetzt. — In den letzten Tagen haben sich Fröste eingestellt, die täglich zuzunehmen scheinen, so daß möglicher Weise unsere Häfen sich mit Eis bedecken können, wenn es so fortgeht. Der Temperaturwechsel ging ziemlich schnell vor sich, da das Thermometer noch vorige Woche um die Mittagszeit bis auf + 13° stieg, seitdem aber diese Höhe nicht mehr erreicht hat, sondern mit jedem Tage 1—2° fiel. — In einem meiner früheren Berichte erwähnte ich, daß vier Kreise der neu-russischen Militär-Kolonien ihre Vorräthe an Korn und Haber zum Verkauf gestellt hätten. Heute ist eine Publikation erschienen, der zufolge auch die acht ersten Kreise der Militär-Ansiedlungen sämmtlich ihre Vorräthe zum Verkauf anbieten. Die Erscheinung ist dadurch erklärlich, daß sämmtliche Truppen aus den Ansiedlungen mobilisirt und fortgezogen sind und daher die Verwaltung sich genöthigt sieht, den Inhalt der Speicher zu Gelde zu machen, um die Vorräthe nicht verkommen zu lassen. (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Varna**, 1. Januar, wird geschrieben: Achmet Pascha befindet sich jetzt mit seiner ganzen Dampfflotte im Schwarzen Meere, und seine Schiffe befahren die Strecke zwischen Varna und Eupatoria. Die Schiffe bestehen aus den Dampfern: „Muhbiri-Surur„, „Megidie", „Faif," „Sclaiki Sciadi" „Feizi Bahri" und „Schehber." Das schöne große Linienschiff „Muhkamedel" und die Dampfer „Peiki" und „Shaffer" wurden zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten hergerichtet. Heute ist bereits das 21. Bataillon des Stambuler Korps mit 2 Batterieen nach Eupatoria eingeschifft worden. Es befinden sich daher schon dort 14,000 Mann türkische Truppen. — Noch interessanter lauten die Nachrichten direkt aus **Sebastopol**. Die Vorbereitungen in der Stadt zum Empfange der allenfalls heranstürmenden Alliirten sind bereits beendet. Eine große Thätigkeit entwickelt Admiral Nachimoff durch die Errichtung einer soliden Schiffbrücke, welche das Fort Nicolaus in der Stadt mit der Batterie Nr. 14 unterhalb der nördlichen Forts verbindet. Die Russen sind daher auf einen Sturm gefaßt, und der Admiral Nachimoff sorgt für einen sichern Rückzug unter dem Schutze der Kanonen vom Fort Nicolaus, welcher natürlich nur dann stattfinden wird, wenn die Alliirten die innere Stadt wirklich erobern sollten.

Von der Rhede vor Eupatoria, 26. Dezember, liegt folgende Mittheilung vor: Mit Ausnahme von kleineren Vorposten-Gefechten und Scharmützeln hat bei Eupatoria ein größeres Gefecht nicht stattgefunden.

Im Ganzen stehen in Eupatoria bei 10,000 Mann. Verstärkungen aus Varna, Küstendsche und Baltschi treffen fortwährend ein. Auch französische Truppen werden erwartet. Das kleine Städtchen bildet eine große Kaserne. Die Befestigungs-Arbeiten werden fortgesetzt. Englische und französische Ingenieure sind eingetroffen, und es soll der Hafen regelmäßige Festungswerke erhalten, auch dürfte der Bau von Forts beginnen. Die Ausmessungen dazu werden so eben vorgenommen. Es heißt, die Alliirten haben die Absicht, aus Eupatoria ein zweites Sebastopol zu schaffen. (Zeit.)

Amerika.

P.C. Aus Rio Janeiro liegen uns Privatmittheilungen von Ende November vor, welche das in der letzten Zeit wiederholentlich verbreitete Gerücht, daß das gegenwärtige brasilianische Ministerium, welches der konservativen Partei — den Saquaremos — angehört, seine Entlassung eingereicht habe oder einzureichen beabsichtige, für vollkommen grundlos erklärt. Von Seiten der liberalen Opposition — der Partei Santa Luzias — hatte dasselbe, wie versichert wird, nichts zu fürchten, denn die jetzige Kammer der Abgeordneten ist fast ganz im Sinne des Ministeriums gewählt, und auch einen Theil der Liberalen, so wie die Nation im Allgemeinen, hat dasselbe durch seinen Eifer für die materiellen Verbesserungen des Landes zu gewinnen gewußt. Der Senat aber ist beinahe ausschließlich konservativ gesinnt, wie das Ministerium. Innerhalb der konservativen Partei selbst hat letzteres allerdings einige nicht unbedeutende Gegner, und aus diesem Umstande scheinen jene Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel hervorgegangen zu sein; indeß glaubte man, daß durch die Uebertragung einer wichtigen Mission an einen der hervorragendsten dieser Gegner, den Staatsrath und Senator Paulino Jose Soares de Souza, auch diese Opposition vorläufig neutralisirt sein dürfte. Der genannte Staatsmann war der Vorgänger des jetzigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und gilt in Brasilien für einen Diplomaten von den ausgebreitetsten Kenntnissen und dem vorzüglichsten Talent. Er hat den Auftrag angenommen, mit Frankreich über die Feststellung der Gränzen zwischen Brasilien und dem französischen Guiana zu unterhandeln, und sich zu diesem Zweck in außerordentlicher Mission nach Paris begeben. Seine Vorbereitungen für diese Reise schienen auf einen längeren Aufenthalt in Europa berechnet, wo derselbe sich bei dieser Gelegenheit zugleich von den Zuständen der am meisten vorgeschrittenen Staaten dieses Welttheils näher zu unterrichten beabsichtigen soll. Neben dieser außerordentlichen Sendung wird auch ein Personenwechsel in der diplomatischen Vertretung Brasiliens zu Turin und Neapel gemeldet. Viscende de Santo Amaro Jose Carlos de Almeida, bisher Geschäftsträger Brasiliens in Turin, ist zum Geschäftsträger in Neapel, und Domingos Jose Gonzalves de Magalhaes, bisher Geschäftsträger in Neapel, zum Geschäftsträger in Turin ernannt. Diese Veränderung soll in Uebereinstimmung mit den Wünschen des neapolitanischen Hofes stattgefunden haben. Der Viscomde de Santo Amaro befand sich bei Abgang dieser Nachrichten in Rio Janeiro auf Urlaub und gedachte im Dezember auf seinen Posten abzugehen.

Englische Blätter melden aus Buenos-Ayres vom 5. Nov.: „Der erste gesetzgebende Kongreß der dreizehn verbündeten Provinzen wurde in der kleinen Stadt Parana, dem provisorischen Hauptort der Conföderation, am 22. Oktober eröffnet. General Urquiza legte seinen Bericht vor. Da wo er über die Beziehungen der Conföderation zum Ausland spricht, erwähnt er die mit Portugal und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, zugleich den Wunsch aussprechend, ähnliche Verbindungen durch analoge Verträge mit andern Regierungen anzuknüpfen, und seinen festen Entschluß ankündigend, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um die aus solchen Verträgen für Ausländer entspringenden Rechte im ganzen Gebiet der Conföderation in Kraft zu erhalten."

P.C. Ueber die neuesten Vorgänge in der argentinischen Republik geben uns in Privatberichten aus Montevideo vom 15. November einige nähere Mittheilungen zu, denen wir Folgendes entnehmen: Der längst erwartete Einfall von Urquiza's Truppen in das Gebiet von Buenos-Ayres fand Anfang November statt. Sie waren am 4., tausend Mann stark und befehligt vom Oberst Costa, bis zur Stadt Rosario gekommen. Urquiza stellte zwar seine Betheiligung bei dieser Expedition in Abrede, was jedoch in Buenos-Ayres keinen Glauben fand, da man es für unmöglich hielt, daß dieselbe ohne seinen Willen zu Stande gekommen wäre. Am 5. November, als Costa mit seinen Truppen von Rosario aus weiter südlich marschirte, wurden ihm die Truppen von Buenos-Ayres unter dem Kommando des General Hornos entgegengesandt, und am 8. kam es zwischen beiden Korps auf den Ebenen von Jala zu einem Treffen, in welchem Costa geschlagen wurde. Einige der Offiziere des Letzteren nahmen darauf ihre Zuflucht zu dem brasilischen Kriegsdampfschiffe „Thetis", welches bei Rosario lag; diese wurden nach der Republik Uruguay gebracht, die übrigen kehrten nach der argentinischen Provinz Entrerios zurück. Die Regierung von Buenos-Ayres hofft nun, daß es ihr gelingen werde, Urquiza zu stürzen und sämmtliche Provinzen der argentinischen Republik wieder mit Buenos-Ayres zu vereinigen. Der dortige Senat nahm folgenden Gesetzesvorschlag an: „Die Exekutivgewalt kann über die Summen verfügen, welche erforderlich sein werden, um den öffentlichen Frieden in dem ganzen Gebiete des Staats zu sichern und um ihre Maßregeln selbst über die Grenzen desselben auszudehnen." General Hornos wurde darauf zum Oberbefehlshaber des Expeditions-Korps ernannt, welches auf 4000 Mann gebracht werden soll. Man glaubte, daß er gegen Santa Fé marschiren werde. In der Stadt Buenos-Ayres wurde übrigens der Einfluß der Fremden immer fühlbarer, und es schien begründete Aussicht vorhanden, daß durch diesen Einfluß allmälig die Kämpfe der Spanier unter einander aufhören und ihre Verheerungszüge durch die Provinzen ein Ende nehmen würden.

Neuestes.

München, 16. Januar.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 11. d. allergnädigst bewogen gefunden, dem Buchdrucker Stephan Richter wegen seines hohen Lebensalters den Austritt aus der Kirchenverwaltung der protestantischen Stadtpfarrei zu Würzburg zu bewilligen, und an dessen Stelle als Mitglied dieser Kirchenverwaltung dem Kartenfabrikanten Georg Michael Neumann die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Bayern. — △ Speyer, 14. Jan. Die allgemeine innige Theilnahme an der Erkrankung wie an der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig hat sich dahier unter andern auch dadurch auf eine würdige und erhebende Weise kundgegeben, daß seit dem Beginn seines Erkrankens jeden Sonntag auch in den protestantischen Gottesdiensten für die Genesung des hohen Kranken gebetet worden ist, und desgleichen jetzt für die eingetretene hocherfreuliche Besserung in Höchstdessen Zustand dem Herrn gedankt wird.

Italien. — O.C. Turin, 10. Jan. Die „Gazetta Piemontese" veröffentlicht einen auf Grundlage der Gegenseitigkeit abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Piemont und der Pforte. — Präsident Buoncampagni sprach gestern Gustave Cavour gegen den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Klöster. — Ein Tumult in dem Orte Cavour Provinz Pinerolo, wo 200 bewaffnete Bauern unter Getöse Brod verlangten, wurde durch Scharfschützen unterdrückt.

Rußland. — Kischeneff, 10. Jan. Mentschikoff verlangt dringendst eine Verstärkung von 40,000 Mann. Demzufolge sind auch aus Bessarabien 35,000 Mann, und aus Uman*) 5000 Mann Kavallerie nach der Krim abmarschirt. (Wanderer.)

Orientalische Angelegenheiten. — Aus Bucharest vom 9. wird telegraphisch gemeldet, der englische Konsul habe dem Fürsten Stirbey eine Note überreicht, in welcher derselbe von der britischen Regierung aufgefordert wird, sich in einer öffentlichen Urkunde von dem Protektorate Rußlands loszusagen. Eine ähnliche Note werde auch von dem französischen Konsul dem Hospodar überreicht werden.

(W. Presse)

*) Eine Stadt in der Ukraine, von welcher eine ganze Gegend den Namen trägt.
A. d. R.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Christian Hohbach, k. pens. Hauptmann von hier, 70 J. a. — Johanna Müller, Zimmerpaliersfrau von hier, 67 J. a. — Karolina Freifrau v. Gumppenberg, k. Oberstlieutenantswittwe von hier, 43 J. a. — Elisabetha Freifrau v. Grainger-Tympiog, Gutsbesitzersgattin von hier, 60 J. a. — Heinrich Endres, Handelsmann von Schwabach, 90 J. a. — Maria Hauser, Güttlerswittwe von Schlach, Ger. Erding, 62 J. a. — Anna März, Taglöhnerswittwe von hier, 60 J. a. — Josepha Landler, Feldwebelstochter von hier, 13 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. de Erignis, geb. Schmid, Kaufmannswittwe, von Augsburg, 49 J. a., in Langeneringen. — Frau Maria Anna Reber geb. Nest, 39 J. a., in Würzburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 15. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{1}{8}$. Bankaktien 968; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $79\frac{5}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $124\frac{7}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{7}{8}$; Wien $94\frac{3}{8}$.

Augsburg, 15. Jan. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. [illegible] P., —, 2 M. — P.; Hamburg k. S. $78\frac{1}{2}$ G., 2 M. $78\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. 79 P., — G.; Triest k. S. 79 P.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{3}{8}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris k. S. —— P., $116\frac{3}{8}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{1}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{1}{4}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{9}{16}$ P., 2 M. 61 P.; Genua k. S. $61\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $62\frac{1}{4}$ G.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 15. Jan. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., $83\frac{1}{4}$ G.; 4proz. 90 P., —— G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $96\frac{5}{8}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission [illegible] G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emiss. $100\frac{1}{2}$ P., —— G. Bankaktien I. Sem. —— P., 708 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Wien,** 15. Jan. 5proz. $83\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $100\frac{7}{16}$; Bankaktien 1027; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1962\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. $12.13\frac{1}{2}$. Geldkurs: Münzdukaten 31.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

163. **Bekanntmachung.**

Ostermaier gegen Huber pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Huber'schen Eheleute in Münchsmünster, welches am 20. April 1854 auf 1020 fl. geschätzt wurde, am

Donnerstag den 25. Januar 1855,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zu Münchsmünster öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Anwesensbeschreibung.

Wohnhaus in Münchsmünster Pl.-Nro. 84a nebst Stadel, Stall, Backofen und Hofraum,
Garten, Pl.-Nr. 84b, zu 0,14 Dez.,
Gartenacker, Pl.-Nr. 83, zu 1,07 Dez.,
Prielacker, Pl.-Nr. 383, zu 0,46 Dez.,
Neurißacker, Pl.-Nr. 383¹/₂, zu 0,38 Dez.,
Häuslacker, Pl.-Nr. 311, zu 0,90 Dez.,
Krautbeet, Pl.-Nr. 798, zu 0,09 Dez.,
Bachacker, Pl.-Nr. 248, zu 0,73 Dez.,
Kampsauweide, Pl.-Nr. 598, zu 1,23 Dez.,
" Pl.-Nr. 601, zu 1,55 Dez.,
Umringwiese, Pl.-Nr. 724, zu 1,65 Dez.,
Krautacker, Pl.-Nr. 585, zu 0,04 Dez.

Ingolstadt am 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3127. **Martin.**

---

179. **Edictalcitation.**

Weiß Margaretha, ledige Dienstmagd von Mühlbühl und deren Kindskuratel gegen Hausner Johann, lediger Dienstknecht von Poppenreuth wegen Vaterschaft und Alimentation betreffend.

Der kgl. Advokat Wiedenhofer in Neustadt a/W.-N. hat als Offizialanwalt der ledigen Margaretha Weiß von Mühlbühl und des Vormundes ihres außerehelichen Kindes Anna am 8. praes. 10. d. Mts. gegen den ledigen Dienstknecht Johann Hausner von Poppenreuth wegen Vaterschaftsanerkennung und Alimentation Klage eingereicht.

Es wird zum Sühneversuch oder zur Verhandlung der Klage im protokollarisch schlüssigen Verfahren auf

Dienstag den 23. Januar 1855,
Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt, und Beklagter hiezu unter dem Rechtsnachtheile der Verurtheilung in die Kosten der durch sein Nichterscheinen vereitelten Tagsfahrt geladen.

Dieses wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, mit dem Anhange eröffnet, daß das Duplikat der Klageschrift in der landgerichtlichen Registratur zur Empfangnahme bereit liegt, und alle weiteren Dekrete an ihn, so lange sein Aufenthalt unbekannt, oder ein Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze nicht aufgestellt ist, an der Gerichtstafel angeschlagen, und hienach als richtig zugestellt erachtet werden.

Erbendorf den 30. November 1854.

Königliches Landgericht Erbendorf.

Kollmayr, kgl. Landrichter.

E.-N. 563. c. Lindner.

204.(2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Schwestern Adelgunde und Walburga Staudinger von Ellingen betreffend.

Erb- und Rechtsansprüche aller Art an den Nachlaß der am 2. d. verstorbenen ledigen Adelg. Staudinger und der ihr am 4. dess. Mts. im Tode nachgefolgten Walburga Staudinger von hier sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Ausantwortung der Masse am

Freitag den 9. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterfertigten Verlassenschafts-Gerichte anzumelden.

Ellingen den 26. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. **Morett**, kgl. Landrichter.

E.-N. 1044. c. Deininger.

---

197. (2a) **Edikfal-Ladung.**

Bernhard Gack von Zeublitz, geboren den 20. November 1789, Sohn des dortigen Bauers Joh. Gack, war Soldat im k. bayer. 10. Linieninfanterieregimente, und wird seit dem Feldzuge gegen Rußland (1813) vermißt.

Es werden daher der genannte Bernhard Gack oder seine Leibeserben aufgefordert, sich in einem halben Jahre oder längstens

bis zum 21. Juli 1855

bei dem hiesigen Gerichte zur Empfangnahme des bisher verwalteten und in 2669 fl. bestehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls solches seinen Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Lichtenfels den 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3359. **Eschenbach.**

---

183. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 19. auf den 20. v. Mts. wurden zu Seibertsdorf nachfolgende Gegenstände entwendet:

1 Paar halblange kalblederne Stiefel,
1 Paar weißwollene Strümpfe,
1 weißes Tischtuch,
1 Paar lange kalblederne Stiefel mit rindledernen Vorschuhen,
2 Paar Schnürschuhe.

Dieses Diebstahls dringend verdächtig ist ein Bursche, welcher bei den Damnifikaten zur fraglichen Zeit übernachtete. Derselbe war ungefähr 16 — 17 Jahre alt, mag einige Zoll über 5 Schuhe gemessen haben, hatte ein wohlgenährtes Aussehen, trug einen grüngedruckten Spenser und abgeschmutzte gestreifte Sommerhose, hatte eine schwarze, baumwollene Zipfelmütze zur Kopf- und Schnürschuhe zur Fußbekleidung.

Alle Gerichte und Polizeibehörden werden ersucht, auf diesen Burschen Spähe zu verfügen, und denselben im Betretungsfalle hieher zu liefern.

Parsberg am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 1927/II. **Dantscher.**

---

190. **Anwesensverkauf.**

Stubersheim, Leih- und Sparkassa gegen Veh Engelbert, wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Engelbert und Walburga Veh'schen Eheleute zu Höchstädt, bestehend in:

a) Wohnhaus Hs.-Nr. 375, geschätzt auf 800 fl.,
b) 2 Tgw. 57 Dez. Gemeindetheile 595 "
c) 8 Dez. Egelseeacker 100 "

nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 14. Februar 1855,
Nachmittags 2 Uhr,

in dieseitiger Gerichtskanzlei anberaumt, wozu Käufer geladen sind.

Höchstädt den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Waher**, k. Landrichter.

E.-N 1718. c. Bayer.

---

76. (2b) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 29 Januar 1855,
früh 9 Uhr anfangend,

werden nachstehende Arbeiten zur Herstellung einer neuen Holzlege mit Abtritten beim Schulhause zu Glashütten vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, und verläßige Meister der einschlägigen Gewerbe in das Landgerichtslokal eingeladen. Die einzelnen Arbeiten sind:

1) Maurerarbeiten im Anschlage zu 174 fl. 3 kr.,
2) Zimmermannsarbeiten zu 87 fl. 17 kr.,
3) Glaserarbeiten zu 2 fl. 24 kr.,
4) Schlosserarbeiten zu 14 fl. 36 kr.

Bayreuth den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

Zehrer.

E.-N. 2819. c. Schmidbättner.

7939.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Grundvermögen des Bierbrauers und Gastwirths Joseph Grüh n von Iphofen dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt. Dieses Grundvermögen sind die Objekte:

1) das Gasthaus zum wilden Mann, Hs.-Nr. 18 zu Iphofen, mit realer Bräuerei- und Wirthschaftsgerechtigkeit, Fläche mit Einschluß des Hofraums: 0,06 Tgw., Pl.-Nr. 131¹/₂, ohne Gemeinderecht.

Das Haus ist dreistöckig, und enthält folgende Räumlichkeiten:

a) im Erdgeschosse:
eine Werkstätte,
ein Bräuhaus,
zwei Keller, Malz- und Bier-Keller;
b) im ersten Stocke:
ein Gastzimmer,
ein Wohnzimmer,
eine Schenke,
eine Küche,
einen Tanzsaal,
c) im zweiten Stocke:
ein Gastzimmer,
fünf kleine Kammern,
eine Malzdörre,
d) einen geästerten Hausboden:
Baustand: mittlerer;

2) das Wohnhaus Hs.-Nr. 17 im wilden Mannsgäßchen, einstöckig mit drei Schweinställen, Holzlege und Hofraum, 0,02 Tgw., Pl.-Nr. 132, ferner mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Beuzungen, 66 Ruthen Laubholz aus den Gemeindewaldungen.

3) 4 Dez. Scheuer, Schweinstall und Hofraum, Pl.-Nr. 131¹/₂, 2 Dez. Sommerhaus und Bierkeller, Pl.-Nr. 63a, 3 Dez. Kegelbahn am Stadtgraben, Pl.-Nr. 57¹/₂, 5 Dez. Garten Pl.-Nr. 63b.

4) 1 Dez. Waldung im Ringsbühl, Eingang zum Felsenkeller Pl.-Nr. 2528¹/₂.

Diese vier Objekte, welche zusammen im Ganzen versteigert werden sollen, haben einen Schätzungswerth von 4000 fl.

5) 45 Dez. Acker am Geiersberg, Pl.-Nr. 477 Taxe 100 fl.

6) 1 Tgw. 51 Dez. Acker zwischen dem Kasteberger Weg und der neuen Straße, Pl.-Nr. 3343. Taxe 250 fl.

7) 36 Dez. Acker am Geiersberg, Pl.-Nr. 465¹/₂ und 13 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nr. 465. Taxe: 150 fl.

8) 53 Dez. Acker Krautheimer am Händlein, Pl.-Nr. 1067 Taxe 130 fl.

9) 35 Dez. Acker bei der obern Schelmsgraben, Pl.-Nr. 811. Taxe 60 fl.

10) 1 Tgw. 85 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nr 802. Taxe 350 fl.

11) 1 Tgw. 18 Dez Acker ober der alten Straße, Pl. 4069. Taxe 200 fl.

Die Versteigerung findet am

Montag den 5. Februar l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Blendel'schen Gasthause zu Iphofen statt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 erfolge,
2) Personen, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, nur gegen sofortige Nachweisung der erforderlichen Vermögensmittel zur Steigerung zugelassen werden,
3) die auf den Verkaufsobjekten haftenden Lasten und Abgaben aus den Gerichtsakten ersehen werden können,
4) die näheren Kaufsbedingungen in der Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Markt Bibart am 30. Oktober 1854.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

Glaher, k. Landrichter.

E.-N. 12,810. Brandt.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 14.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strassburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Mittwoch den 17. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
15	−10°,0	−6°,0	−5°,5	320‴,81	320‴,29	3[illegible]8‴,55									Ziemlich heiter	Bewölkt.	Bedeckt. Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −7°,1.			Mittlerer Barometerstand: 319‴,93.			0‴,8	1‴,2	1‴,5	SW.	SSW.	SW	−7°,0	−11°,0			

München, 17. Januar.

(Erhebung in den erblichen Adelsstand des Königreiches.) Se. Maj. der König haben unterm 8. Dezember l. Js. allergnädigst geruht, den königl. Geheimen Rath, Oberbergrath und ordentlichen öffentlichen Professor an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität, Ritter des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone ꝛc. ꝛc., Dr. Johann Nepomuk v. Fuchs, sammt rechtmäßigen Nachkommen, in den erblichen Adelsstand des Königreiches zu erheben.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hofrathe und Professor an der Universität Erlangen Dr. Karl Wilhelm Gottlob Kastner das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzte Dr. Johann Georg Friedrich Eichhorn, dem Krankenhaus-Ober-Wundarzt Professor Dr. Johann Simon Jeremias Dietz, dann dem ordinirenden Krankenhaus-Arzte Dr. Georg Friedrich Lochner, sämmtliche in Nürnberg, das Ritterkreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Optikus Georg Merz in München die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, die von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritter-Insignien des St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 16. Jan. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. Verkehrsanstalten“ Nr. 2 vom 15. ds. enthält die nachfolgende für den Handelsstand interessante Verordnung, das Verbot des Abhängens von Güterwägen vor Ankunft auf der Bestimmungsstation betr. „Nach Anzeige der sächsischen Eisenbahn-Direktion kommen abermals wieder Güter ohne Papiere oder Papiere ohne Güter aus Bayern in Hof an. Man kann nur annehmen, daß unterwegs wieder, ungeachtet der bestimmtesten Verbote, Wägen von den Zügen abgehängt und stehen gelassen werden, und daß die Frachtkondukteure die Papiere ohne Vormerkung auf den Briefen und Karten und ohne Anfertigung von Interimskarten für die zurückgelassenen oder vorausgesandten Güter mit bis zur Endstation, hier nach Hof nehmen. Die Eisenbahnbehörden werden daher angewiesen, dem betheiligten Personale, namentlich den Oberkondukteuren, Frachtkondukteuren, Stationsmeistern, Expeditoren und Lokomotivführern auf der Stelle zu eröffnen, daß das Abhängen von Güterwägen von einem Zuge unterwegs und resp. vor der Endstation unbedingt verboten sei, und daß Uebertreter dieses Verbotes nicht nur mit der Erstattung der ganzen Fracht-Taxe der zurückgebliebenen Güter, sondern auch mit Disziplinarstrafen von 5 — 25 fl. oder mit Arrest bestraft werden. Frachtkondukteure, welche ein solches Abhängen der von ihnen übernommenen Wägen und Güter zulassen, werden degradirt oder nach Umständen entlassen. Treten solche außerordentliche Umstände ein, welche ein Zurücklassen von Wägen auf einer Station unvermeidlich machen, so darf dieses Zurücklassen nur auf einer Station geschehen, wo dem Frachtkondukteur Zeit gegeben ist, auf sämmtlichen Frachtbriefen und Frachtkarten zu den zurückgelassenen sämmtlichen Gütern die Vormerkung darüber zu machen, und sich von der Güterexpedition der Station den Empfang der zurückgelassenen Wägen bescheinigen zu lassen, welche Bescheinigung sodann bei der Endstation abzugeben ist. Güterwägen, welche nach Hof und Sachsen oder nach Frankfurt bestimmt sind, dürfen aber unter keinen Umständen unterwegs abgehängt und zurückgelassen werden. München, den 10. Januar 1855. General-Direktion der königlichen Verkehrs-Anstalten. Frhr. v. Brück. Wenzel.“

Regensburg, 13. Jan. Nach dem im Wochenblatte erschienenen ärztlichen Bericht über die beiden hiesigen Krankenhäuser wurden daselbst im verflossenen Jahr 1104 Kranke behandelt, und zwar 917 im katholischen, 187 im evangelischen Krankenhause. An dieselben wurden verabreicht: 2899 Diät-, 1419 Viertels-, 2802 halbe, 6624 Dreiviertels-, 33 ganze Kostportionen, 1015³/₄ Maß Bier, 140 Quart Wein. Auf jeden Kranken trafen im Durchschnitt 12 Verpflegungstage. Am höchsten war der Krankenstand im Januar und im Juni (54), am niedrigsten im September, November und Dezember (23 Kranke), der durchschnittliche betrug 37. Von obigen 1104 Kranken wurden 984 geheilt, 49 gebessert, 7 ungeheilt, 8 unheilbar entlassen, 27 sind gestorben (also 1 von 41) und 29 in Behandlung verblieben. Von epidemischer Brechruhr kamen 16 Fälle vor, woran 7 gestorben und 9 genesen sind. (Regensb. Tgbl.)

§ Augsburg, 15 Jan. Wie früher in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen, so fanden gestern auch in den protestantischen Gotteshäusern entsprechende Gebete für die volle Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig statt, wobei sich aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung zahlreiche Andächtige einfanden. — Heute um 9 Uhr trat die Handels- und Gewerbekammer für den Kreis Schwaben und Neuburg zum ersten Male seit der Einführung des bezüglichen Gesetzes in den sieben älteren Kreisen des Königreichs zur Berathung zusammen. Die Sitzungen finden in den Lokalitäten des k. Regierungsgebäudes statt. — Die bisherige unstete, bald nasse bald stürmische Witterung, scheint sich nunmehr konstant winterlich bilden zu wollen. Der ziemlich starke Schneefall traf auf gefrornen Boden und bietet deshalb Aussicht länger liegen zu bleiben. Uebrigens stehen die Saaten ganz vortrefflich und die eben erst gebildete Schneedecke ist nun geeignet die Hoffnung auf ein fruchtreiches Jahr zu heben und zu stärken.

Württemberg. — Stuttgart, 14. Jan. Dem ständischen Ausschuß ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Wahlmodus bei gemeinschaftlichen Wahlen durch die vereinigten Kammern der Ständeversammlung zugegangen, um ihn der betreffenden Kommission zur Begutachtung, zunächst für die Kammer der Standesherren, zuzuweisen. (St.-A. f. W.)

Baden. — Karlsruhe, 12. Januar. Heute ist die allerhöchste Ordre erschienen, durch welche den Reiterregimentern die frühere Benennung Dragonerregimenter wieder ertheilt wird. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 13. Jan. Der neu ernannte k. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großh. badischen Hofe und für die Schweiz ist vorgestern dahier angekommen und hat einstweilen im Gasthofe zum Erbprinzen Quartier genommen (St.-A. f. W.)

Freie Städte. — Lübeck, 12. Jan. Der Senat hat am 10. d. eine Bekanntmachung, das Verbot von Werbungen für fremde Militär-Dienste betreffend, erlassen.

Oesterreich. — Wien, 12. Jan. Die Vertreter der Westmächte hatten heute wieder eine Konferenz mit Graf v. Buol, bei der es sich um Berathungen auf Grund des Artikel V der Wiener Allianz handelte. Dieselben sind, dem Vernehmen nach, schon so weit vorgeschritten, daß sowohl Baron de Bourqueney als Lord Westmoreland darüber den Bericht an ihre respektiven Höfe erstatten können. Die Sonntagskonferenz hat also auch in dieser Beziehung eine hemmende Wirkung nicht hervorgerufen. — Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Arif Effendi, wird bei den Berathungen, welche laut der Wieneralliianz zur Erledigung aller die Fürstenthümer berührenden Fragen in Wien abgehalten werden, als Pfortenkommissär fungiren. Er erwartet die nöthigen Instruktionen und Vollmachten mit der nächsten Post. — Krakau, früher ein nur wenig befestigter Platz, ist in die Reihe der ersten Festungen des Reiches getreten. Sachverständige schildern die neu angelegten Werke als in ihrer Art unübertrefflich; jedes Mittel das die Befestigungskunst bietet, kam in Anwendung. Der bisherige Festungskommandant in Königgrätz wurde heute zum Stadt- und Festungs-

Kommandanten in Krakau ernannt. Erzherzog Sigismund, welcher sich hier befindet, wird am 20. d Mts. wieder zur Armee nach Siebenbürgen zurückkehren. — Die Finanzvorschläge für das Jahr 1855 zirkuliren soeben bei den Ministerien zur Begutachtung. Die direkten und indirekten Steuern und Abgaben, dann die Einnahmen von Staatsgütern u. dgl. beziffern sich mit circa 234 Millionen Gulden. Die Ausgaben sind durch die Einnahmen, wenn man die Kriegsrüstungserfordernisse abrechnet, gedeckt. Das Finanzministerium beabsichtigt 12 in Steyermark befindliche Steinkohlen-, Lehen- und Muthungsbaue zu verkaufen, und übernimmt Offerte bis zum 15. Februar. Auf dem k. k. Postamte wurde die Entdeckung gemacht, daß zur Ersparung des Postporto Drucksachen unter Kreuzband versendet wurden, in welchen Worte durch- oder unterstrichen waren, deren Zusammensetzung einen vollständigen Brief gab. Eine heute erschienene Ministerialverordnung setzt derartigen Unterschleifen ein Ziel. Erzherzog Karl Ludwig wird morgen von Triest wieder in Wien eintreffen. (A. Z.)

Wien, 12. Jan. Die Mission des k. preuß. Obersten v. Manteuffel scheint beendigt, und dessen Abreise ist auf morgen früh festgesetzt, nachdem derselbe noch gestern die Ehre hatte sich von Sr. Majestät zu verabschieden und zur kaiserl. Tafel geladen zu werden. Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", es sei hier am 6 Januar zwischen dem Hrn. v. Manteuffel und dem Fürsten Gortschakoff ein Vertrag oder eine Konvention abgeschlossen worden, in welchem sich Rußland Preußen gegenüber verpflichtet habe Oesterreich nicht anzugreifen, kann ich Ihnen von best unterrichteter Seite als ganz unbegründet bezeichnen, und hinzufügen, daß nie von einem solchen Vertrag auch nur die Rede gewesen ist. (A. Z.)

Dem „Staats-Anz. f. W." schreibt man aus **Wien**, 12. Jan.: „In Briefen aus Konstantinopel sowie aus der Krim wird übereinstimmend der 15. Jan. als der Tag angegeben, an welchem von den Alliirten die Offensive von allen Seiten beginnen soll. Die Flotte soll an demselben Tage das Bombardement auf Odessa beginnen, und Omer Pascha die Russen in Simferopol angreifen, gleichzeitig würde der Sturm auf Sebastopol mit aller Macht unternommen werden. Man will nämlich wissen, daß die Befehlshaber in der Krim die gemessensten Befehle haben, den Angriff auf Sebastopol zu beschleunigen und keine Anstrengung zu scheuen, um den Fall der Festung zu erzwingen. Wahrscheinlich hofft man, daß die demnächst zu beginnenden Konferenzen, den Fall von Sebastopol vorausgesetzt, früher zu einem den Intentionen der Westmächte entsprechenden Resultate führen werden. — Der kgl. preußische Oberst Frhr. v. Manteuffel, wurde gestern abermals von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Man betrachtet hier die Mission des Freiherrn für beendet, und es heißt in der That, daß er im Laufe der nächsten Tage die Rückreise nach Berlin antreten wird. — Ueber die Stellung Preußens gegenüber der neuesten Wendung in der europäischen Krisis zirkuliren hier die verschiedensten Gerüchte, die ich hier nicht weiter erwähnen will, da sie sämmtlich der Konjekturalpolitik ihre Existenz verdanken, so viel dürfte jedoch als sicher gemeldet werden können, daß man in Berlin den Beschluß gefaßt hat, dem Allianzvertrage vom 2. Dez. unter gewissen Bedingungen beizutreten. Frhr. v. Manteuffel soll bereits in dieser Beziehung eine offizielle Mittheilung hier gemacht haben, und glaubt man, daß diesfalls schon in nächster Zeit eine definitive Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großstaaten erfolgen wird. Es dürfte dies mit um so größerer Zuversicht zu erwarten sein, als es auf der Hand liegt, daß Preußen als Garant der Verträge vom Jahre 1841 auf die Rechte nicht Verzicht leisten kann, die es rücksichtlich einer nachträglichen Modifizirung derselben zu beanspruchen hat."

⊙ **Mailand**, 12. Jan. Von den Rekruten der letzten Aushebung war im lombardisch-venetianischen Königreiche bisher noch eine Anzahl in ihrer Heimat belassen worden. Nun sind aber in den letzten Tagen auch an diese die Befehle zum unverzüglichen Einrücken bei ihren betreffenden Regimentern ergangen. Während so die Kriegsrüstungen ihren Gang fortgehen und einen immer größeren Maßstab annehmen, man auch bereits vom nahen Abgang eines 20.000 Mann starken piemontesischen Corps nach der Krim spricht, um dort am Kriege gegen Rußland Theil zu nehmen, hat sich das neue Jahr in anderer Beziehung nicht sehr gut bei uns angelassen. Mehrere plötzliche Todesfälle haben die davon betroffenen angesehenen Familien in Schmerz und Trauer versetzt. Von zwei Brüdern Rougier stürzte sich der eine aus dem Fenster und fand so seinen Tod, während der andere, der ihn nicht zu retten vermochte, wahnsinnig geworden ist. Unter der ärmeren Volksklasse sind auch in der letzten Zeit noch vereinzelte Cholerafälle vorgekommen.

Italien.

△ **Turin**, 10. Jan. Gestern hat die Deputirtenkammer in Anwesenheit von 155 ihrer Mitglieder die Verhandlung über den die Aufhebung der Klöster betreffenden Gesetzentwurf begonnen. Graf Revel beantragte zuerst Aufnahme ins Protokoll zweier der zahlreichen Petitionen, die in Betreff dieses Gesetzentwurfes eingelaufen waren, und die in Anbetracht der Unterzeichner (der Bischöfe von Savoyen und Piemont) von der höchsten Bedeutung seien. Hr. Michelini widersetzte sich diesem Antrage, weil die Unterzeichner aller Petitionen gleiche Berücksichtigung verdienten. Hr. Pescatore: In einer der fraglichen Petitionen, deren Aufnahme ins Protokoll man verlange, werde der Entwurf als ungerecht, gesetzwidrig, antikatholisch und antisozial bezeichnet. Die Kammer würde ihre Würde verletzen, wenn sie dieses Privilegium zugestände. Graf Revel verlangt die Vorlesung derselben. Graf Cavour (Minister) erklärte sich für dieselbe, und Hr. Mellana erklärte dieselbe für berechtigt. Nachdem Hr. Cadorna dieselbe unter dem ironischen Lachen der Linken vorgelesen, sprach Hr. Boncompagni für den Gesetzentwurf und dessen Annahme, Hr. Gustav Cavour gegen dieselbe, weil das Gesetz ein Eingriff in das Eigenthumsrecht sei, und direkt zu den antisozialsten Systemen führe. Damit schloß die Sitzung. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt.

Bologna, 6. Jan. In den letzten Tagen wurde zu Faenza in der Romagna der Besitzer eines Kaffeehauses verhaftet, wo nur des Mazzinismus verdächtige Personen sich versammelten. Er wurde sogleich nach Rom abgeführt, gleichwie andere verhaftete Individuen. Andere Verhaftungen wurden zu Forli und Cesena durch die Oesterreicher vorgenommen, welche die Verhafteten bis nach Bologna eskortirten. Man bringt diese Verhaftungen mit in dieser Stadt begangenen Meuchelmorden in Verbindung. Viele Personen haben sich geflüchtet. (Gazetta Ticinese.)

Frankreich

**Paris, 14. Jan. Der „Moniteur" enthält durchaus Nichts von Bedeutung. — Der „Constitutionnel" bringt eine weitere Depesche vom Kriegsschauplatze folgenden Inhalts: „Die letzten Nachrichten aus der Krim melden, daß die Türken bereits zur Hälfte in Eupatoria angelangt waren. Omer Pascha war erwartet. Die Kälte hatte mit dem Monat Januar in der Krim angefangen." — Sodann hat man folgende Depeschen aus Marseille: „Der Sultan hat einen Ferman erlassen, in welchem Sr. Hoheit der Armee Omer Pascha's für ihr Verhalten an der Donau dankt, und die Hoffnung ausdrückt, daß sie ein gleiches in dem Feldzuge, der nun in der Krim eröffnet werden wird, beobachten werde. Mahmud Pascha und Ismail Pascha sind nach Varna abgereist. Das 1. Husarenregiment und das 7. Dragonerregiment erwarteten zu Konstantinopel ihre Einschiffung nach der Krim. In Marseille herrschte eine gewisse Regsamkeit wegen der bevorstehenden Ankunft der Kaiser-Garde. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmasse eingefunden." — „Der Kourier aus Konstantinopel bringt uns Nachrichten aus dieser Hauptstadt bis zum 4. Januar. Die letzten Depeschen aus der Krim meldeten Nichts von Bedeutung, aber der Nordwind hatte sich wieder erhoben und trocknete den Boden, was die Kriegsoperationen in freiem Felde sehr begünstigen wird. 5 neue Schiffe mit Truppen hatten auf der Fahrt nach Balaklava Konstantinopel passirt. Eine erste französische Kavallerie-Brigade mit dem General Cassaignoles an der Spitze sollte am 6. aus Adrianopel in Konstantinopel eintreffen. Die in ersterer Stadt zurückgebliebene Kuirassier-Brigade unter General Forton wird der ersten Brigade nachfolgen. Der Sohn Reschid Pascha's wurde zum Finanzminister und Kiamil Pascha zum Justiz-Minister ernannt. Ali Pascha wird gleichzeitig die auswärtigen Angelegenheiten besorgen und die Präsidentschaft der Tansimat-Commission führen. Ein exaltirter Effendi und 20 Muselmänner wurden vom Divan verbannt, weil sie an den Prinzen Napoleon Petitionen gegen die „das Gesetz des Korans bedrohenden" Reformen eingereicht hatten. Der Ferman, welcher die Durchstechung der Landenge von Suez genehmigt, war von der Pforte unterzeichnet worden. Am 31. Dezember vertheilte General Canrobert Dekorationen. — Die „Patrie" behauptet, daß ein Detachement Türken, das über die Donau gegangen und in Bessarabien eingedrungen war, von den Russen geschlagen worden ist. — Das „Journal de l'Empire" beschäftigt sich heute ausführlich mit den Vermittlungsgelüsten der Nordamerikaner. Es sagt ihnen im Wesentlichen, obschon mit größter Urbanität, daß sie, um ein Wort mitsprechen zu können, vor allen Dingen dem Vertrag vom 2. Dezember beizutreten haben, wie ja auch Preußen so lange von den Konferenzen ausgeschlossen bleibe, als es nicht dem Bündniß Oesterreichs mit den Westmächten beigetreten sei. — Die „Assemblée Nationale" glaubt nicht an den Erfolg der Wiener Unterhandlungen, so lange nicht die Feindseligkeiten in der Krim eingestellt sind. Sie gibt zu verstehen, daß der Kaiser Nikolaus bloß deßhalb die vier Garantien so schnell angenommen haben könnte, weil er von Sebastopol und seiner Flotte damit zu retten hoffe, was noch zu retten ist, daß aber der Fall dieser Festung ihn vielleicht weniger nachgiebig finden werde, wie andererseits auch die Westmächte im Fall einer Schlappe in der Krim wahrscheinlich erst ihre militärische Ehre würden rächen wollen. Das Guizot'sche Organ scheint hiermit einem Waffenstillstand das Wort reden zu wollen und insinuirt in der That bei dieser Gelegenheit, daß der Kaiser der Franzosen im Unterschied von England aus der Zerstörung von Sebastopol durchaus keinen wesentlichen Punkt mache. — Der Marineminister hat Bericht über einen ersten Versuch zur Uebersiedelung freiwillig angeworbener Neger nach Cayenne erhalten, von welcher Maßregel man sich die Hebung dieser etwas darniederliegenden Kolonie verspricht. 245 Schwarze der Küste von Cron, Cronmen genannt, ließen sich zu diesem Zweck einschiffen und am 11. Nov. l. J. landeten ihrer 237, nachdem 8 auf der Ueberfahrt gestorben waren, zum großen Erstaunen der Einheimischen zu Cayenne. Merkwürdigerweise waren die Einwanderer, lauter hübsche junge Leute, die sich ganz gut auf französisch und englisch verständlich machten, sichtlich vielmehr vorangeschritten an Civilisation, als die der Kolonie angehörigen freigelassenen Neger. Mit nächstem sollen abermals 400 Neger als freiwillige Einwanderer nach Guyana gebracht werden. — An der heutigen Sonntags-Börse waren die Kurse so ziemlich, wie gestern. Die Spekulanten nehmen die Friedensbotschaften mit einiger Vorsicht auf, überzeugt, daß jedenfalls erst Sebastopol angegriffen oder irgend ein anderer entscheidender Schlag in der Krim geführt werden wird, ehe es zu definitiven Stipulationen kommt.

Spanien.

** Aus der Cortes-Sitzung vom 9. Januar ist bloß eine viele Sensation machende Anspielung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf „ernste, kritische Umstände, worin sich das Land befinde“, zu erwähnen. Er hat deßhalb, mit müßigen Diskussionen, wie über die königliche Sanktion, die Hr. Pacheco wieder auf's Tapet bringen wollte, keine Zeit zu verlieren, erklärte jedoch, die der Regierung „im Inland und von Außen her zugekommenen Nachrichten“, worauf er seine Andeutungen stützte, nicht mittheilen zu können. — Zu Malaga ist die Ruhe gänzlich wieder hergestellt.

Portugal.

** Die Kammern sind am 2. Januar durch den König-Regenten, begleitet von Sr. Maj. dem noch minderjährigen König Dom Pedro V., mit einer Rede eröffnet worden, in welcher der Zustand des Landes auseinandergesetzt wird. Der Inhalt dieser Rede ist im Wesentlichen folgender. Mit allen verbündeten Mächten werden freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Unterhandlung mit dem hl. Stuhle wegen der Kirche Indiens dauern fort, und die Hoffnung wird ausgesprochen, daß noch im Laufe der Session den Kammern das Ergebniß werde vorgelegt werden können. Die Conventionen zwischen Portugal und Frankreich, Belgien und Holland sind ratifizirt worden, aber die Ratifikationen der Handelsverträge mit der argentinischen Conföderation, Peru und Paraguay sind noch nicht ausgewechselt. Die Portugiesischen Prinzen Dom Pedro V. und der Herzog von Porto haben auf ihrer Reise durch Europa überall von Fürsten und Völkern Beweise der Achtung erhalten, kostbar für die portugiesische Nation, ihre Vertreter und den König-Regenten selbst. Friede und Ruhe bleibe in Portugal und den überseeischen Besitzungen aufrecht erhalten. Die göttliche Vorsehung habe die Cholera abgewendet. Die Ost-Eisenbahn (von Santarem nach Lissabon) schreite ununterbrochen in ihrem Bau voran, und zugleich sei eine gute Anzahl Straßen in verschiedenen Theilen des Königreichs gebaut worden. Die Regierung werde für Fortsetzung dieser Arbeiten auch während der nächsten Finanzperiode die nöthigen Maßregeln vorschlagen. In Folge des Ausfalls in der Mais-Ernte in den Nordprovinzen haben die Bewohner eines großen Theils des Landes unter der Theuerung zu leiden gehabt. Zum Besten der arbeitenden Klassen habe die Regierung mit der Bank von Oporto ein Anlehen abgeschlossen, um Getreid anzukaufen, das nach dieser Stadt geführt wurde, um die Wirkungen des Monopols zu bekämpfen. Die Bank habe ihre guten Gesinnungen bewiesen durch unverzügliche Annahme der Anerbietungen der Regierung. Um die Getreide-Einfuhr fortwährend zu begünstigen, habe die Regierung es für nöthig gehalten, die dafür mit 31. Dezbr. abgelaufene Frist für alle Häfen des Königreichs zu verlängern, um so den Ausfall der Ernte, und der durch die Ausfuhr verursacht wurde, durch die Einfuhr insbesondere aus dem benachbarten Spanien zu decken. Um die Marine in achtbarem Stand zu erhalten zum Schutze des portugiesischen Handels und zur Vertheidigung der Colonien, werde die Regierung außerordentliche Maßregeln vorschlagen zum allmäligen Bau neuer Kriegsschiffe. Für die dringendsten Bedürfnisse der überseeischen Provinzen habe die Regierung durch Absendung von Verstärkungen nach Angola, Mozambique und Macao gesorgt. Die Minister werden von allen Maßregeln ihrer Departements Rechenschaft geben. Die Budgets der Ausgaben und Einnahmen sollen baldmöglichst vorgelegt werden. Trotz der Wirkungen einer unzureichenden Ernte und der Traubenkrankheit flöße der Zustand des Schatzes keine ernstlichen Besorgnisse ein. Mit den ordentlichen Hilfsquellen und ohne neue Opfer für das Land werde der Schatz die ordentlichen Ausgaben der nächsten Finanzperiode bestreiten können. Im nächsten September werden die Cortes zusammenzutreten haben, damit der König Dom Pedro V. vor der Vertretung der Nation, vor der Verkündung seiner Großjährigkeit den durch Art. 76 der konstitutionellen Charte vorgeschriebenen Eid leiste. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Einsicht und der Patriotismus der Cortes ihre Verhandlungen zum Segen des Landes lenken werde.

Großbritannien.

London, 12. Jan. Die „Times“ sagt heute in einem sehr bemerkenswerthen Leitartikel: „Der Punkt in den vorgeschlagenen Friedensbedingungen, welcher auf die größte Opposition Rußlands stößt und den Bevollmächtigten in Wien noch immer die größte Schwierigkeit bereiten mag, ist wahrscheinlich die Stipulation, daß Rußlands Obermacht im schwarzen Meer fortan aufhören soll, und daß seine Kriegsanstalten auf ein Ebenmaß mit denen der anderen Mächte auf den Küsten und in den Gewässern des Pontus gebracht werden sollen. Blicken wir dieser Frage auf den Grund und dehnen wir unsere Berechnungen sowohl auf die Zukunft wie auf die Gegenwart aus, so ist die Bezwingung Sebastopols an und für sich vielleicht nicht der schwerste Theil unsers Unternehmens, noch ist das Aufhören der russischen Obermacht im Pontus die schwierigste Bedingung des Problems, mit dessen Lösung wir bemüht sind. Frankreich und England sind in einem kritischen Moment eingeschritten, um das osmanische Reich vom Verderben zu retten; sie haben der Welt gezeigt, daß Konstantinopel nicht ungestraft bedroht werden darf; und von jetzt an vertrauen wir, daß Oesterreich, welches die Schlüssel der Donau und des Balkans in Händen hat, die Erneuerung des Angriffs, welcher nur durch seine Apathie oder Mitschuld gelingen könnte, wirksam verhindern wird. Aber diese Anstrengungen wird nicht eher der erwünschte Erfolg krönen, als bis wir irgend eine Macht ins Leben gerufen haben, welche regierungs- und vertheidigungsfähiger ist, als die schwache und verderbte Verwaltung, welche noch immer die sinkende Autorität des Hauses Osman handhabt. Diesen Worten (dem Wortlaut des vierten Punktes) Geltung zu verschaffen, und diese Versprechungen der aufgeklärtesten türkischen Reformer zur Ausführung zu bringen, das ist, wir wiederholen es, schwerer als der Herrschsucht Rußlands Schranken zu ziehen, denn das Problem ist von unausgleichbaren Widersprüchen umlagert. Wir wollen die Unabhängigkeit der Türkei sicher stellen, doch kann sie nur durch auswärtige Hilfe vertheidigt werden, und nur durch den Rath des Auslandes hoffen wir sie aus ihrem gegenwärtigen Zustand emporzuheben. Wir weisen Rußlands Einmischen zwischen dem Sultan und seinen Unterthanen ab, wir wollen mit Grund, daß die Rechte der Christen durch das Gesetz des Landes und den Willen der Regierung, ohne Zuthun irgend einer fremden Macht, beschützt werden; aber zugleich hat die Erfahrung gelehrt, daß die wohlwollenden Absichten, welche die Regierung gegen ihre christlichen Unterthanen hegt, überall vereitelt und für nichts geachtet werden, außer wo europäische Consuln oder Agenten ihre Ausführung überwachen. Ganz neulich erst hat Lord Redcliffe, der große Verfechter türkischer Unabhängigkeit, die brittischen Consuln in der Levante in einem Rundschreiben zu solcher Ueberwachung aufgefordert. Praktisch genommen, hat der brittische Gesandte in Konstantinopel Recht, denn es gibt keine andere Methode für die Beobachtung der Gesetze zu sorgen, welche den Schutz des Schwächern vor dem Stärkern bezwecken; im Prinzip dagegen ist diese nothwendige Einmischung ein Todesstreich für die Sache, die Lord Stratford sein Leben lang verfochten hat. Eine der ersten Maßregeln, welche die Sicherheit des osmanischen Reiches erfordert, ist eine vollständige Armee-Reform. Das Korps ausgenommen, welches Omer Pascha in einem vergleichsweise tüchtigen Zustande zu erhalten wußte, sind die türkischen Truppen kaum brauchbar. Lord Raglan scheint von Anfang an der Meinung gewesen zu sein, daß sie gar keinen Dienst leisten werden, und dieß können sie auch nicht ohne bessere Offiziere; aber wir sind überzeugt, daß mit der Hilfe von anglo-indischen Offizieren sich leicht ein Korps türkischer Infanterie bilden ließe .... Es ist beim jetzigen Stand der Dinge unläugbar, daß die große Masse der Christen in der Türkei der Regierung des Sultans feindlich ist. ... Auf seine muselmännische Bevölkerung allein aber kann der Sultan nicht bauen ... Es muß daher zur Hauptaufgabe des Sultans gemacht werden, die herzliche Unterstützung der Christen seines Reiches zu erlangen. ... Täglich begeben sich in Konstantinopel Dinge, die geeignet sind, den Türken um seinen Verstand zu bringen. Bald sieht er den Herrscher der Gläubigen unterwegs, um einem tapfern Giaur in der brittischen Gesandtschaft einen Morgenbesuch abzustatten; dann erfüllt die rohe Völlerei berauschter Matrosen ihn mit Abscheu; und selbst Scutari, die letzte Heimat der wahren Gläubigen, erhält unter dem melancholischen Schatten seiner Cypressen, frische Reihen christlicher Gräber. Solche außerordentliche sociale Veränderungen wären unmöglich, wenn nicht eine mächtigere Wandlung im Grunde der Türkei rasch vor sich ginge. Vor zwei Jahren deuteten wir auf diese Zeichen des Morgenlandes, und schilderten den kommenden Sturm in Worten, die uns der abgeschmackten Anklage aussetzten, daß wir um die geheimen Ursachen dieser Revolution wüßten. Die Beschuldigung war lächerlich und unwahr; wir schöpften unsere Schlüsse aus keiner geheimen Korrespondenz, sondern aus den Ursachen die dem Auge der Welt offen vorlagen, und die noch immer in voller Wirksamkeit sind, obgleich es neulich Mode war, sie zu übersehen. Wir sahen gleich voraus, daß die ganze Last des Kriegs bald auf die westlichen Mächte fallen werde, obgleich die Pforte ihn mit einer Kraftanstrengung begann, und Omer Pascha unsere anfänglichen Erwartungen übertraf. Aber, sollte der Friede wiederkommen und dieser künstliche Stimulus wegfallen, so ist bis jetzt nichts zur Schöpfung eines Regierungssystems geschehen, das sich zu behaupten und zu vertheidigen im Stande ist. Die Gegenwart fremder Alliirten hat die Türken hülfloser und apathischer gemacht, als sie jemals waren, und wir wagen zu behaupten, daß in der brittischen Armee nur Eine Meinung über den Charakter des Volkes herrscht, welches wir zu vertheidigen streben. Die Sache aber, welche die Westmächte zu verfechten unternommen haben, ist nicht die der türkischen Institutionen oder der türkischen Race, sondern die der Unabhängigkeit des Orients gegen die Angriffe Rußlands.“

** London, 13. Jan. Die heutige „London Gazette“ enthält einen neuen Bericht Lord Raglan's vom 30. Dezember, in welchem er meldet, daß seit dem 26. Dez. das Wetter sich gebessert habe. Das 18. Regiment war im Lager eingetroffen und täglich trafen neue große Zusendungen von Munition, Winterkleidern und hölzernen Hütten ein. Man gab sich alle erdenkliche Mühe diese Gegenstände möglichst schnell auszuschiffen und ins Lager zu schaffen, allein die geringe Größe des Hafens, die Ueberfüllung, welche dort herrscht, und der enge Weg, der zum Lager auf die Höhen führt, setzten die größten Schwierigkeiten entgegen. Die Russen räumten noch immer das Thal der Tschernaja und befestigten sich auf den Höhen, woraus Lord Raglan schließt, daß sie nur mit Mühe das Feld zu halten im Stande sein möchten. Am Morgen des 30. Dez. hat General Canrobert eine Rekognoszirung gegen den Fluß unternommen und ward hiebei durch einen Theil der von Sir Colin Campbell kommandirten Truppen unterstützt. Beim Schlusse seines Berichtes konnte Lord Raglan die Resultate dieser Rekognoszirung noch nicht angeben. — Im „Morning Herald“ drückt ein Korrespondent aus der Krim unter dem 20. Dezember über das vortreffliche Aussehen der französischen Reiterei seine hohe Bewunderung aus, „sie sehen aus — schreibt er — als gingen sie zu einer Revue. Jeder von uns frug sich, wie es die Franzosen doch gemacht haben mögen, um ihre Pferde in so gutem Stande zu erhalten, während wir fast alle unsere Pferde verloren haben.“ — Derselbe Korrespondent läßt sich über den Umstand, daß die englischen Schildwachen nicht wachsam genug seien, um die Ueberfälle der Russen anzuzeigen, dahin aus, daß es bei der furchtbaren Anstrengung, welche die Mannschaft während der 24 stündigen Arbeit in den Laufgräben zu ertragen habe, rein unmöglich sei selbst bei dem besten Willen wach zu bleiben. Die

Franzosen scheinen gegen diese Anwandlung von Schlaf besser geschützt zu sein, denn sie haben nun auch in den neu errichteten Batterien auf der Seite von Inkerman, da wo die Russen am 5. Dezember ihren furchtbaren Ueberfall ausführten, den Wachtdienst übernommen. Dieser Vorzug, dessen sich die Franzosen erfreuen, komme übrigens nach der Ansicht des Korrespondenten daher, daß die Franzosen immer erst nach fünf Nächten wieder zum Laufgrabendienst kommen. Auch passire es den englischen Schildwachen bei Regenwetter sehr häufig, daß ihre Gewehre versagten, und wenn dieß nicht der Fall gewesen, so würde der Ueberfall von Inkerman nicht so furchtbar geworden sein. Derselbe Korrespondent glaubt, daß von den 50,000 Mann, die von Odessa als Verstärkungen nach der Krim abgegangen seien, kaum 20,000 M. Sebastopol erreicht haben dürften, und von diesen seien wieder kaum 10,000 M. im diensttauglichen Zustande. Nach dem „Morning Chronicle" hätten die neuen Mörser-Batterien am 2. Januar ihr Feuer auf Sebastopol beginnen sollen. — Vom Tower sind 10,000 Paar wasserdichte Winterschuhe nach der Krim abgeschickt worden. Die Nachricht von dem Einrücken der Russen in der Dobrudscha hat hier um so mehr Aufsehen erregt, als man glaubt, daß sie gegen Varna zu ziehen beabsichtigen. Die Bank von England zeigt in der Bilanz dieser Woche einen Umlauf von 19,681,700 Pfund Sterling in Banknoten, woraus eine Vermehrung des Umlaufs gegen den der vergangenen Woche um 280,550 Pfd. Strlg. hervorgeht. Die Reservebanknoten haben sich um 472,930 Pfd. Strlg. vermindert. Die vom Staate deponirten Fonds haben um 304,075 Pfd. Strlg., jene von Privaten um 577,023 Pfd. Strlg. abgenommen. Das Portefeuille hatte um 325,406 Pfd. Strlg. abgenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 12. Jan. Eine Nachricht aus Galatz vom 3. d. Mts., die als glaubwürdig bezeichnet wird, sagt, daß General Lüders mit seinen Truppen an der Donau zwischen Reni und Ismael eine operationsbereite Stellung eingenommen hat; auch die in Ismael befindliche russische Flotille setze sich in Bewegung, und allgemein heißt es, daß General Lüders die Absicht habe eine Rekognoscirung in der Dobrudscha vorzunehmen, die bekanntlich in diesem Augenblick schwach besetzt ist. — Gerüchte die heute zirkulirten, daß General Lüders die Donau passirt, die türkische Aufstellung umgangen und nach längerem Gefecht mehrere türkische Regimenter zur Waffenstreckung gezwungen habe, sind bis zum Postschluß von keiner Seite her bestätigt worden. — Die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung von einer Schlacht, die am 28. Dez. bei Eupatoria zum Nachtheil der Russen stattgefunden haben soll, kann als eine bloße Erfindung bezeichnet werden. (A. Z.)

Die Nachrichten der „militärischen Zeitung" aus der Krim reichen bis 1., aus Varna bis 2., aus Odessa bis 3. d. M. und besagen: Das naßkalte Wetter dauert fort; nur des Morgens bildet sich an der Küste bei Varna und Eupatoria Eis; der Regen und Schnee erschwert das Aus- und Einschiffen der Truppen und der Kriegsbedürfnisse. Unter den türkischen Truppen in Varna ist die Cholera wieder ausgebrochen; ihr Verlauf ist aber nicht tödtlich; weit allarmirender lauten die Nachrichten über die asiatische Seuche aus Trapezunt und neuestens aus Konstantinopel. Seit der Schlacht vom 5. November ist am taurischen Boden kein größeres Ereigniß vorgefallen. Die Russen befestigen ihre wichtige militärische Position bei Perekop und ihr Lager bei Baktschi-Sarai; ihr Vertheidigungssystem in Sebastopol beendeten sie so eben mit der Errichtung einer soliden Pontonsbrücke, welche die innere Stadt mit den nördlichen Forts verbindet. Anderen Nachrichten zufolge soll der G. L. Liprandi seine Kosaken-Vorposten wieder näher an die Tschernaja vorgeschoben haben. Die Kamiesch-Bai, von welcher jetzt in das französische Lager eine für Fuhrwerk jeder Art praktikable Straße führt, ist bekanntlich durch Strandbatterien stark befestigt. Der Eingang in den Hafen ist gegenwärtig durch vier Fregatten gesperrt, die dort Tag und Nacht vor Anker liegen. Im Hafen selbst befinden sich zur Stunde einige hundert Merkantilschiffe, welche der Reihe nach ihre Waaren und sonstige Ladungen löschen und wieder in den Bosphorus zurückkehren; diese Kriegsbedürfnisse werden sofort auf die Karren geladen und den betreffenden Truppenkörpern zugeführt. Die ersten Baracken, welche im französischen Lager bereits errichtet wurden, erweisen sich als dem Zwecke vollkommen entsprechend. In Kamiesch wird so eben ein französisches Spital mit 600 Betten errichtet. Vor Weihnachten wurden in der Kamiesch-Station 5000 Franzosen ausgeschifft, die ein sehr frisches Aussehen hatten und von ihren viel geprüften tapfern Kriegskameraden im Triumph in ihre Quartiere begleitet wurden. In Odessa war am 28. Dezember die Landung der türkischen Truppen bei Eupatoria bekannt geworden; doch differirten die Angaben über die Stärke zwischen 10- und 30,000 Mann. Um einen Handstreich auf Perekop zu vereiteln, wurde die Division der Generale Pawloff, die Brigade Wrangel nebst 4 Dragonerregimentern unter General Montresor noch am 18. Dez. gegen Armjansk zu detachirt und nahm Stellung auf der die Landenge beherrschenden Straße. Die leichte Uhlanendivision des G. L. Korff hatte noch immer ihre Winterquartiere in der Nähe von Eupatoria, mit dem Hauptquartiere zu Sak. Das 51. donische Kosakenregiment war als Verstärkung zu ihnen gestoßen und wie es heißt, werden sie gleichzeitig mit der Hauptarmee in den ersten Tagen des Jänners die Offensive gegen die Stadt ergreifen. Um indessen die Kommunikation mit Perekop zu sichern, werden von Odessa aus Verstärkungen dahin gezogen. An Kavallerie stehen gegenwärtig bei Perekop die 1. Division des Dragonerkorps, das 41., 46., 50. und 51. Kosakenregiment. An Infanterie die 7. und 9. Infanteriedivision des 5. Korps. Im Ganzen bei 50,000 Mann, welche bei der Unzugänglichkeit Perekops von der Seeseite, so wie der ungünstigen Terrainverhältnisse zu einem Angriffe von der Krimischen Seite ausreichen dürften, einem Angriffe zu begegnen. Die 8. Division war den 28. zu Baktschi-Sarai eingetroffen, und wurde von dem Generaladjutanten Osten-Sacken gemustert, wobei derselbe sämmtlichen Truppen seinen Dank für ihre musterhafte Haltung ausdrückte. Die Anrede des Feldherrn wurde mit Begeisterung aufgenommen. Am 3. d. rückte zu Odessa das Zitomirsche und Toboliskische Infanterie-Regiment mit mehreren Geschützen ein."

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München,** 16. Jan. In der heutigen 34sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die spezielle Diskussion des Gesetzentwurfes: die Bildung der Kammer der Abgeordneten betr., bis einschlüßlich Art. 7 des Ausschußentwurfes fortgesetzt und diese Artikel 1—7 im Wesentlichen nach Vorschlag des Ausschusses vorläufig angenommen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ **München,** 15. Jan. Der kgl. Appell.-Gerichtsrath Hr. Frhr. v. Dürnitz als Präsident eröffnet die Sitzung mit einer die neueintretenden Geschwornen ermunternden, die Verdienste der früher thätig gewesenen anerkennungsvoll würdigenden Anrede. Von den erschienenen Geschwornen erhielt Hr. Frhr. v. Perfall wegen Krankheit einen Urlaub von 14 Tagen, Hr. Bierbrauer Scherer von Pfaffenhofen dagegen seine Entlassung wegen Schwerhörigkeit. Als Vertreter der öffentlichen Behörde funktionirt der kgl. Oberstaatsanwalt Hr. Dr. Barth. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Arnold. Angeklagt ist der 19 Jahr alte Taglöhnerssohn Jos. Schuster, ledig, von Bischofswies wegen Diebstahls. Als Geschworene treten in Funktion die HH.: Fischer, Rottenhuber, Rieder, Birkel, Lackner, Michel, Enzensberger, Schelfele, Spies, Sauer, Dauser, Pössenbacher. Die Anklage umfaßt folgende Reate: a) Am 27. Juli 1854 wurde in dem sogenannten Wiesenhäuschen, das die Gütlerseheleute Andreas und Kath. Fendt besitzen und bewohnen, eine Thüre, die vom Kuhstalle in den Hausgang führt, mittels eines Pickels gewaltsam erbrochen, hier eingedrungen und aus einem Kasten, der im Wohnhause in einer Kammer über einer Stiege sich befand, eine lederne Hose im Werthe von 48 kr. entwendet. b) Am 29. Juli 1854 wurden in dem dem Gütler Schwaiger gehörigen, von ihm bewohnten Grubenbachshäuschen ein Fenster und mehrere Thüren theils gewaltsam erbrochen, theils auf unerlaubte Weise geöffnet, so in einer Kammer dieses Hauses eingedrungen und aus dieser sowie andern nicht weiter verschlossenen Gemächern Geld und Effekten im Betrage von mehr als 5 fl., nicht aber 25 fl., entwendet. c) Am 30. Juli 1854 wurde durch das Fenster des von Anton Aschauer bewohnten Moserhäuschens gewaltsam eingebrochen, in eine Kammer desselben eingestiegen, sodann aus der Wohnstube dieses Hauses 4 fl 40 kr. an Geld entwendet. Der Thatbestand dieser drei ausgezeichneten, die Verbrechenssumme aber nicht erreichenden Diebstähle ist durch Augenschein und die Vernehmung der treffenden Hausbewohner, dann der Schätzleute hergestellt. Eine Reihe von Verdachtsgründen ist gegen den Angeklagten erhoben, der übrigens die sämmtlichen obigen Handlungen in diebischer Absicht vollbracht zu haben auch vollkommen geständig ist. Das Plaidoyer bot hiernach keinen Stoff für die Berichterstattung. Die Geschworenen gaben das Verdikt auf schuldig nach der Anklage, und der Gerichtshof erkannte der besagten Reate wegen gegen den Angeklagten auf eine Strafe von 6½ Jahr Arbeitshaus, so wie auf Verurtheilung in die Kosten, welche bei der Vermögenslosigkeit des Angeklagten indessen auf die kgl. Staatskasse gewiesen werden mußten.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 15. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 33*; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½ - ¾ kr.

*) angeboten.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 17. Jan.: „Die alte Jungfer", Schauspiel von Benedix.
Donnerstag den 18. Jan.: „Die weiße Frau", Oper von Boieldieu.
Freitag den 19. Jan.: „Othello", Trauerspiel von Shakspeare.
Sonntag den 21. Jan.: „Hans Heiling", Oper von Marschner.

Altötting, 15. Januar. Heute früh 8 Uhr fand in der heiligen Gnaden-Kapelle dahier ein solennes Dank-Amt für die ersehnte Wiedergenesung unseres allgeliebten Königs Ludwig Majestät statt. Dem feierlichen Gottesdienste wohnten sämmtliche kgl. Herren Beamten, Notabilitäten, Abgeordnete aller hiesigen Klöster und Institute, die Gemeindeverwaltung, die Bürgerschaft und eine Menge Andächtiger aus allen Ständen bei. Konnte doch die dankbare Gemeinde, welche dieses Dankamt veranstaltet, des großen Königs nie vergessen, welcher Altötting gehoben, dasselbe so oft mit seinem Besuche beglückt, und nie unterlassen hat, im Gnaden-Kirchlein zu beten. Darum hat auch die heilige Mutter Gottes die Gebete des Allerhöchsten Königlichen Familienhauses, sowie des ganzen Landes erhört, und laut stieg heute unser Dank wieder nach Oben. O möge dem Vaterlande bald das Glück zu Theil werden, den allgeliebten König Ludwig wieder einziehen zu sehen in seine Marken im Jubel Seines Volkes, und kräftig wird in den Jubel stimmen und sich schmücken zur Freude das ferne, dankbare Altötting! 240.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Küppert, Kaufm. von Düren; Seiler, Ober-Postmeister von Lindau; Kauwitz, Kfm. von Berlin; Jordan, Montandon und Fleischmann, Kaufleute von Elberfeld; Ritter v. Leymann, von Paris; Schlesinger, Kaufm. von Mannheim; Forster, Privatier von Augsburg.

H. Maulick. HH. Ebinger, Kfm. von Worms; Beckmann, Heß und Hohage, Kaufleute von Frankfurt; Schüller und Mohl, Kaufleute von Barmen.

Bl. Traube. HH. v. Kaptan, Gutsbesitzer aus Ungarn; Frank, Partikulier von Bamberg; Rosenwald, Kaufm. von Burgebrach; Hanen, Kaufm. von Köln; Hedrich, Kfm. von Elberfeld; Thönen, Kaufm. von Offenbach; Emerson, Rentier aus Amerika.

G. Kreuz. HH. Birkmann, Kfm. von Barmen; Roth, Kfm. von Augsburg; Feistmann, Kaufm. von Fürth; Pel, Gutsbesitzer von Hannover; Mayr, Posthalter von Weihenhofen; Frln. Kaufmann, von Fürstenfeldbruck.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Reichling, Rechtspraktikant von Ingolstadt; Braun, Kaufm. von Bonndorf; Kolb, Fabrikbesitzer von Bayreuth; Fröhlich, Kaufm. von Stuttgart; Schroff, Kaufm. von Constanz.

Stachusgarten. HH. Wrust, Schneidermeister von Wien; Högel, Fabrikant von Burgau; Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schießer, Fruchth. von Lindau; Zürcher, Fruchth. von St. Gallen; Tschudy, Fruchth. von Glarus; Frau Schön, Kfm.-Gattin von Rehlingen; Bungerz, Conditor von Rheydt; Erhardt, Oekonom von Starnberg; Guggenheimer, Kfm. von Ulm; v. Schlegel, Privatier von Stuttgart.

Augsb. Hof. HH. Röslinger, Kfm. von Bopfingen; Walcher, Studirender von Landau; Schaflitzel, Brauer von Dinkelscherben; Engländer, Kaufm. von Oettingen; Erd, Webermeister von Augsburg; Dulerty, Privatier von Bruck; Weil, Kfm. von Bindswangen; Mathias, Privatier aus Rußland; Deutinger, Curator von Carlsburg; Frln. v. Rechthaler, Gutsbesitzers-Tochter von Innersdorf; Gerstner, Hauptmann von München; Wieland, Kfm. von Nürnberg.

---

224. **Bekanntmachung.**

Nach dem Antrage der Erbsinteressenten wird das zum Nachlasse des Privatmannes Andreas Mayer gehörige Anwesen Nr. 45 an der Bayerstraße dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht nach Erklärung der Sachverständigen aus einem mit ebener Erde drei Stockwerk hohen, mit theilweise gewölbtem Keller versehenen Wohnhause, dann einem Hofraume mit Pumpbrunnen, ist mit einem jährlich halb zu Georgi und halb zu Michaeli mit 5% verzinslichen und bis 1. März l. Js. rückzahlbaren Hypothekkapitale von 1200 fl. belastet, und im Juni v. Js. auf 9000 fl. gerichtlich eingewerthet worden.

Tagsfahrt zur Aufnahme der Kaufsangebote ist auf

Montag den 12. Februar l. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Geschäftslokale Nr. 11/1 hierorts festgesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß sich dem Gerichte Unbekannte auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten, beziehungsweise deren Kuratelbehörden abhängt.

München, am 2. Jänner 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

G.-Nr. 9250/9872. Riedl.

---

191. **Bekanntmachung.**

Joseph Kautner Hs.-Nr. 2 in Ilbing will seine Grundrenten im diesgerichtlichen Bezirke an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an diese Renten bis längstens

19. Februar 1855

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls unter deren Nichtberücksichtigung die betreffenden Ablösungs-Schuldbriefe sofort an den Berechtigten ausgehändigt werden.

Am 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kipfenberg.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 654/II. **Harlander.**

---

203. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Färberseheſrau Crescentia Wolfram von Kemnath betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden mit obervormundschaftlicher Genehmigung nachstehende Gegenstände:

1) eine goldene Tabaksdose mit einem Emailgemälde, geschätzt auf 50 fl.,
2) zwei silberne Salzfässel mit weißen gläsernen Einsätzen, auf 14 fl. 6 kr.,
3) ein silberner, innen vergoldeter Vorleglöffel, auf 15 fl. 24 kr.,
4) zwei silberne Tischleuchter von getriebener Arbeit, auf 36 fl.,
5) eine große silberne Kaffeekanne mit Griff von Ebenholz, auf 77 fl. 48 kr.,
6) die dazu gehörige silb. Milchkanne, auf 39 fl. 36 kr.,
7) ein silbernes Zuckergeschirr, auf 26 fl. 24 kr.,
8) sechs Stück silberne Eßlöffel mit eingravirten Zeichen, auf 28 fl. 36 kr.,
9) sechs Stück silberne Tischgabeln, auf 25 fl. 18 kr.,
10) sechs Stück dazu gehörige Tischmesser, auf 9 fl. 54 kr., welches Tischgeräth sich in einem verschließbaren Besteck befindet,
11) ein weiteres Tischzeug mit sechs Stück silbernen platten Eßlöffeln, gewerthet auf 23 fl. 6 kr., dann den dazugehörigen sechs Stück Gabeln, zu 8 fl. 18 kr., nebst Messern 3 fl. 18 kr.,
12) ein Miniaturgemälde mit goldenem Reife sammt Oehr, im Schätzungswerthe zu 5 fl.,
13) eine silberne Halskette mit 20 Strängen nebst Schloß, zu 15 fl.,
14) zwei Stück alte goldene Ohrringe mit Glassteinen, zu 30 kr.,
15) ein silberner Fingerhut, zu 12 kr.,
16) ein Paar Kaffeegeschirre nebst zwei Tassen und Zuckerbüchse von feinem Porzellain, mit Blumen bemalt und Goldverzierung, zu 4 fl.,
17) zwei Porzellaintassen mit Portraits, zu 3 fl.,
18) vier Porzellaintassen mit feinen Gemälden, zu 6 fl.,
19) eine Tabaksdose von Platina mit grauer Aetzung und innen vergoldet, zu 10 fl.,
20) eine silberne Zuckerzange, zu 3 fl. 18 kr.,
21) eine silberne Theekanne mit hölzernem Stiele, zu 25 fl. 18 kr.,
22) ein mit sieben Rosetten gefaßter goldener Fingerring mit einem rothen Futterale, zu 12 fl.,
23) zwölf Stück silberne Kaffeelöffel, zu 15 fl. 18 kr.,
24) zwei silberne Salzfässel mit blauen gläsernen Einsätzen, zu 8 fl. 48 kr.,
25) eine Spieluhr mit Alabastersäulen, sammt Aufsatz, zwei porzellainene Blumenvasen; in der Mitte der Uhr befindet sich auch ein kleines Crucifix von Gold unter Glassturz, zu 100 fl.,
26) zwei sehr werthvolle Glasgemälde, Fruchtstücke und Blumen darstellend, in Goldrahmen von Holz, beide im Schätzungswerthe zu 400 fl.,
27) zwölf Porzellain-Teller mit feinen Gemälden, zu 24 fl.,
28) ein Glasservice mit 24 Stück geschliffenen Gläsern, mit Goldreifen, dann 2 Flaschen mit gläsernen Stöpseln, zu 12 fl.,
29) eine große Bulldogge von Pappendeckel, zu 1 fl. 30 kr.,

am **Montag den 5. Februar l. Js.**
Vormittags 9 Uhr

im Wohnhause des Vormundes Johann Kraus sen., Bäcker dahier, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Hinschlag ist durch die vor- und obervormundschaftliche Genehmigung bedingt.

Kemnath, den 5. Jänner 1855.

Kgl. Landgericht Kemnath.

G.-N. 1903. **Schwarz,** k. Landrichter.

---

215. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der mit öffentlichem Ausschreiben vom 27. Novbr. v. Js. auf den 1. Februar d. Js. in Osterdorf anberaumte Termin zur Versteigerung der dem Johannes Krauß von da gehörigen Realitäten **sistirt** worden ist.

Pappenheim, den 11. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.
Müller, k. Landrichter.

G.-Nr. 872. coll. Bäßling.

---

208. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Markus Christlmaier und dessen Mutter Katharina Christlmaier von Agndorf, hier Verschollenheit des Georg Christlmaier von Agndorf betr.

Georg Christlmaier, Bauerssohn von Agndorf, dieß Gerichts, wird seit dem russischen Feldzuge, welchen er als Soldat mit der bayerischen Armee mitmachte, vermißt.

Für denselben ist auf dem Anwesen seines Bruders Michael Christlmaier zu Agndorf ein Vermögen von 450 fl. eingetragen, resp. an den Elterngütern seiner Brüder dieser Betrag für ihn vinkulirt.

Ueberdieß ist derselbe zur Erbschaft seiner im Jahre 1835 zu Agndorf verlebten Mutter Kathar. Christlmaier, bestehend in einem Uebergabsschillingsreste von 100 fl., mit 6 anderen Erbinteressenten berufen.

Auf Antrag eines Betheiligten werden nun Georg Christlmaier oder dessen gesetzliche Erben aufgefordert, **binnen 6 Monaten a dato** von ihrem Leben und Aufenthalte hierorts Anzeige zu machen, widrigenfalls Georg Christlmaier für verschollen erklärt, die an dem Vermögen seiner Brüder zu seinen Gunsten geschehene Vinkulation gelöscht, und in der Verlassenschaft seiner Mutter ohne Rücksicht auf ihn vorgeschritten würde.

Am 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Vilshofen.
v. l. a.

G.-N. 3251. **Wagner.**

---

207. **Bekanntmachung.**

Bei der übelbeleumundeten Antonia Weinzierl zu Pleckenthal wurden unlängst nachbezeichnete neue Stoffe vorgefunden, welche höchst wahrscheinlich entwendet sind:

1) ein roth und gelb baumwollenes Sacktuch, werth 12 kr.,
2) ein roth und weiß getupftes baumwollenes Sacktuch, werth 15 kr.,
3) ein roth geblümtes baumwollenes Halstuch, werth 24 kr.,
4) ein roth baumwollenes Sacktuch mit gelben Tupfen und gelbem Dessin, werth, 15 kr.,
5) ein brauner Percs mit schwarz blau und weißen Blumen ad 2 Ellen zu 36 kr.,
6) ein brauner Percs mit schwarz und weißen Ringen zu 2½ Ellen zu 24 kr.,
7) ein schwarzer Seidenzeug mit blauen Streifen und weißer Bordour, werth 3 fl.,
8) ein blauer Seidenzeug mit schwarzen Blumen zu 2 fl. 24 kr.,
9) ein schwarzgepreßter Seidenzeug mit blauen Streifen und großem Dessin, werth 1 fl. 48 kr., und
10) ein weißbaumwollenes Halstuch, gemerkt mit T. H.

Der unbekannte Eigenthümer derselben wird daher aufgefordert, seine Ansprüche hierauf hierorts oder bei seinem zuständigen Gerichte geltend zu machen und nachzuweisen.

Am 16. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.
v. l. a.

G.-N. 3083. **Wagner.**

---

210. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung steht zum Verkauf des Anwesens des Johann Nicol Korndörfer zu Prex, als:

1) des Tropfhäusleins Hs.-Nr. 14 zu Prex, mit Stall, Hof, Schergärtlein und Scheune, B.-Nr. 136,
2) des 4ten Theils von 5½ Tagwerk Feld beim mittleren Weg daselbst, nach der Fassion 3½ Tagwerk Feld — das vordere Stück — B.-Nro. 219, zusammen geschätzt nach Abzug der Lasten auf 742 fl. 10 kr.,

auf

Mittwoch den 7. Februar 1855
Vormittags 11 Uhr

im Degg'schen Wirthshause zu Prex Termin an, an welchem der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, alsdann Lastenverhältnisse und Strichsbedingungen bekannt gegeben, und wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden.

Rehau, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Barsch, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2083. coll. Strattner.

223. **Museum.**

Den verehrlichen Mitgliedern im außerordentlichen Abonnement dient zur Nachricht:

Daß die für das I. Semester 1855 ausgestellten Abonnements-Karten sowie die Karten für die Monats-Abonnenten zu ihrer Empfangnahme im Zimmer der Diener bereit liegen.

Die betheiligten Herren gefälligen ihre Karte um so mehr dort abzuverlangen, als damit die erforderliche Controlle beim Besuch der Bälle rc. rc. hinsichtlich der zum Besuch nicht Berechtigten hergestellt wird.

München, den 16. Januar 1855.

Die Vorsteher.

7682 [3b] **Ediktal-Ladung.**

Der Herr Lieutenant Franz Paul von Mangstl vom kgl. IV. Linien-Infanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen wird schon seit dem Jahre 1812, wo er den russischen Feldzug mitmachte, vermißt.

Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird hiermit aufgefordert, **innerhalb 6 Monaten** um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, als widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen von 800 fl. den bereits legitimirten Erben gegen juratorische Caution und Aufhebung der bisher anderweitig geleisteten Sicherheit belassen wird.

Concl. am 5. Dezember 1854.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 7125. Rpr. Seel.

---

201. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Valtin Kuttcher von Kleinwallstadt sind am

Freitag den 26. Januar l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg, den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Obernburg.

C.-R. 1338. **Fürst,** k. Landrichter.

---

212. [2a] **Bekanntmachung.**

Der Buchhalter Johann Leonhard Achtelstetter aus Ettenbach, geboren am 21. Juni 1827, will in die königl. Preußischen Staaten auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 25. Januar ds. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-Nr. 2850. Wießmann.

---

217. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der Wittwe Anna Maria Schneider von Breitenbach aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen zu machen hat, ist gehalten, solche **binnen 3 Wochen** bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde anzumelden, widrigenfalls angenommen wird, daß auf solche an die Masse verzichtet und der Vertheilung derselben kein Hinderniß im Wege steht.

Ebermannstadt, den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

C.-R. 1623/b. **Degen,** kgl. Landrichter.

---

227. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 23. d. Mts.
früh 10 Uhr

werden im Wirthshause zu Traustadt aus der Revier Hundelshausen, Abtheilungen: Schamberg, Dürrberg, Steinbruch, Finstere, Wurmstelz und Schleifrangen:

361 Eichen- und Kiefern-Commerzial-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,
11 Hainbuchen-Kleinnutzholzstangen,
2½ Klafter Eichen-Rüffelholz und
10 „ „ Farbenholz

unter den beim Verstriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verstrichen.

Eltmann, den 14. Januar 1855.

Königliches Forstamt.

v. Zerzog.

Därig, Gh.

---

230. **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf des den Leonhard und Katharina Schöpf'schen Webersehelenten dahier gehörigen Wohnhauses Hs.-Nro. 240 im Subhastationswege wird neuerdings Termin und zwar auf

Montag den 29. Januar d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Landgerichtsgebäude anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis von 1200 fl. erfolgt.

Wunsiedel, 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Fürst, k. Landrichter.

C.-R. 1865. coll. Morgeneier.

---

218. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Johann Dorn von Untersteinach zugehörige Grundvermögen, als:

Kat.-Fol. 144 Pl.-Nro. 34 der Schusterhof, bestehend in:

0 Tagw.	14 Dez.	Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Schweinställe, Backofen und Hofraum,
0 „	70 „	Gärten,
18 „	06 „	Aecker,
6 „	48 „	Wiesen,
4 „	67 „	Waldung,

eine halbe Holzlande lit. B und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und Weiderecht,

3 Tagw. 33 Dez. Holzlande, eine halbe, am gemeinschaftlichen Güterwalde Pl.-Nro. 250, geschätzt auf 1715 fl.,

2 Tagw. 69 Dez. Wiese, die Winterleiten-Wiese in der Steuergemeinde Ebrach, geschätzt auf 60 fl., Pl.-Nro. 206,

Dienstag den 30. Januar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in loco Untersteinach nach §. 99 Nov. 1837 wiederholt versteigert, wobei der Hinschlag vorbehaltlich des der Hypothekengläubigerin zustehenden Einlösungsrechtes bei nicht erreichter Taxe ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Burgebrach, am 30. Dezember 1854.

Königl. Landgericht Burgebrach.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 1597. **Wölker.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

---

214. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Söldners Johann Kerpf von Lengenwang betr.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Söldanwesens des Johann Kerpf zu Lengenwang ein entsprechendes Angebot nicht erzielt werden konnte, so wird dieser Grundbesitz, bestehend aus Hs.-Nro. 66 und 67 einem Wohnhause mit Nebengebäuden, Hofraum, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen nebst circa 38 Tagw. 72 Dezim. an Gärten, Aeckern, Wiesen, Waldungen, Torfstich und Viehweideboden — zusammen auf 2507 fl. eingewerthet — wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zu diesem Zwecke

auf Montag den 12. Februar d. Js.
Morgens von 10 bis 12 Uhr

im Gasthause des Bräuers Wolfgang Geiger zu Lengenwang Termin anberaumt.

Man ladet hiezu Kaufsliebhaber unter Hinweisung auf die bezügliche Ausschreibung vom 4. Dez. v. Js. mit dem Bemerken ein, daß an der obigen Tagsfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungs-Rechtes der betheiligten Gläubiger erfolge.

Füssen, den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

C.-R. 2101/1. **Saile,** k. Landrichter.

7840. [3b] **Versteigerung**

von 220,000 Littern, oder 220 Fudern Wein zu Dürkheim a/H. in der bayer. Pfalz.

— **Montag den 26. Februar 1855** —

und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedes Mal des **Vormittags um 9 Uhr** anfangend, werden durch den unterzeichneten Notar nachverzeichnete, größtentheils in den besten Lagen von Dürkheim und Ungstein erzielten weißen Weine zu Dürkheim, im Gasthofe zu den „vier Jahreszeiten“, öffentlich versteigert, nämlich:

10,000	Litter,	oder	10	Fuder	1852er
150,000	„	„	150	„	1853er
60,000	„	„	60	„	1854er
220,000	„	„	220	„	

Die Weine können täglich an den Fässern probirt werden.

Nähere Auskunft ertheilen die nachgenannten Eigenthümer der zu versteigernden Weine, welche für die Rechtheit und Reinheit derselben garantiren, nämlich: die in Dürkheim wohnenden Gutsbesitzer Georg Zumstein, Jacob Catoir d. ält., August Fitz, Ludwig Fitz, Carl Catoir und Johann Heusser.

Auch bei den Küfern Friedr. Tartler und Lor. Henel in Dürkheim kann das Nähere erfragt werden.

Dürkheim, den 19. Dezember 1854.

Wilh. Köster, kgl. bayer. Notar.

---

234. Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch **Palm's Hofbuchhandlung** und den übrigen Buchhandlungen in **München** zu beziehen:

Kleiner, O., über die **Bescheinigung** im deutschen und bayerischen **Civilprozesse.** gr. 8. geh. 48 kr.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

222. (2b) **Es gibt noch große Wunder!!**

denn in Folge unseres großen Umsatzes im In- und Auslande sind wir in den Stand gesetzt, einen **Winter-Paletot** von gutem Stoffe, gut gearbeitet von 4 fl. 30 kr.; ein **Buckskin-Beinkleid,** fein und schön, von 1 fl. 45 kr; Westen von 48 kr. an; ferner einen Schlafrock von 1 fl. 30 kr. zu verkaufen; Kapuzen, Tuch- und Leibröcke, Comptoirröcke, Alles zum Erstaunen billig, und doch wahr.

Geschwind, geschwind, meine Herren, nur nach der zweiten Budenreihe Nro. 83.

Gebrüder Kauffmann

aus Berlin.

NB. Ein vollständiges Sommerlager sowie 1000 Paar echt amerikanische Gummi-Schuhe für Herren, Damen und Mädchen, um damit zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

Nur zweite Budenreihe Nr. 83.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 17. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 12. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Obermässing, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt, dem Priester Joseph H ä r t e i ß, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Kottingwörth, des genannten Landgerichts, verliehen werde; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Frankweiler, Dekanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Sembach, Dekanats Winnweiler, Friedrich Michael K e m m e r zu verleihen; unterm 14. desj. Mts. den Studienlehrer Karl Friedrich August B o d a c k an der Lateinschule zu Hof, auf Grund des §. 20 der IX. Verf.-Beilage in den Ruhestand zu versetzen; den Lehrer der dritten Klasse an dieser Lateinschule, Dr. Joseph Friedrich Alexander R i e d e l in die vierte Klasse und den Lehrer der ersten Klasse dieser Anstalt, Maximilian Gustav Adam B i s s i n g e r in die dritte Klasse vorrücken zu lassen; endlich dem Lehrer an der untern Klasse der Lateinschule zu Wunsiedel, Georg Friedrich U n g e r die erste Klasse der Lateinschule zu Hof in provisorischer Eigenschaft zu übertragen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Accessisten August S c h u s t e r zu Eichstädt zum funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg zu ernennen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 15. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, zu der zu Straubing in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Sigmund Frhrn. v. K r ö l i s c h, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu befördern, und die hiedurch am genannten Gerichte erledigte Assessorsstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl H o c h e d e r in Aschaffenburg zu verleihen.

Se. Maj. der König haben dem Domkapitular Priester Sebastian P ö r t n e r zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Kapitalfonds von 1000 fl. für Errichtung einer katholischen Kuratie in Weybers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Bayerische Alterthümer.

I. Ueber Denkmäler Münchens.

Mit wahrer Befriedigung vernimmt man von vielen Seiten den erwachenden Eifer in Erhaltung und Wiederaufsuchung historischer Denkmäler unseres Vaterlandes, die dem Vandalismus alter und neuer Zeit glücklich entgangen und gerettet worden sind. Weit entfernt, die neuerdings vielfach entstehenden Wandfresken an Neubauten einer Kunstkritik unterwerfen zu wollen, kann man vielmehr ein Bedauern nicht unterdrücken, Wandfresken von geschichtlichem Werthe noch in unsern Tagen dem verhängnißvollen Weißpinsel weichen zu sehen. Vor allem soll hiemit die alte Wandfreske „das Betperbild" am Hause eines Buchbinders in der Gruftgasse gemeint sein, dessen wichtige Bedeutung in der Geschichte Münchens den Ort der im Bürgerkrieg 1285 gräßlich zerstörten Juden-Synagoge, vielmehr die darauf 1442 unter Herzog Albrecht erbaute Gruftkapelle bezeichnete, in welcher das zu damaliger Zeit von den Landesfürsten und den Bewohnern Münchens so hochverehrte Betperbild sich befand, welches zur Schwedenzeit so wunderbar gerettet und erhalten, bei der Kirchensäuberung neuerer Zeit fortgeschafft und durch einige fromme Männer nach Grafrath versetzt wurde, wo es nach 400 Jahren unbeachtet untergebracht ist.

Hiebei soll noch besonders das in der Grabkapelle der ehemaligen Kapuziner so berühmte historisch wichtige Madonnenbild von Peter Candid erwähnt werden, welches in Zeiten von Drangsal, Krieg, Pest und Theuerung aufs feierlichste von den bayerischen Herzogen und den Bewohnern Münchens verehrt wurde, vor welchem Bilde der große Kurfürst Maximilian so oft dem frommen ersten Ordens-Vorstand Laurenz v. Brundusio in höchst eigner Person am Altare assistirte, von dessen Anblick selbst mehrere schwedische Feldoberste, als Graf v. Horn und Prinz Friedrich v. Hollstein und andere, so tief ergriffen wurden, daß sie in den Schooß der alten Mutterkirche zurückkehrten.

Wie bekannt, war es jener gelehrte Ordensmann Laurenzio v. Brundusio, der vom Kaiser Rudolph II. an den spanischen Hof gesendet wurde, und denselben zum Anschluß an die Liga veranlaßte, später auf Verlangen des Kaisers und des Papstes Paul V. das Heer in Ungarn gegen die Türken begleitete und durch seinen begeisternden Einfluß zum Siege führte.

Sollte dieses in der Geschichte Münchens so wichtige Denkmal nicht aus dem unbeachteten Exil in der Galerie von Schleißheim zu Ehren Max des Ersten, des großen Ahnen der Wittelsbacher, seinem ursprünglichen Zwecke gemäß an geweihten Ort zurückgegeben werden?

Man kann gleichfalls nicht unerwähnt lassen die vielen wichtigen Denkmäler der bayerischen Geschichte, die bei Abbruch der ehemaligen Franziskanerkirche in Folge bedauerlicher Mißachtung verschwunden sind. Wie bekannt enthielt die Kirche die Ruhestätten der Herrn v. Haslang, insonders des berühmten Feldherrn Alexander v. Haslang, der unter Maximilian I. die bayerische Reichsexekution gegen die abtrünnige Stadt Donauwörth, die Wiege der Reformation zur Zeit des schmalkaldischen Bundes, siegreich führte; ferner der Grafen Hegnenberg, Grafen v. Schwarzenberg, Grafen v. Kurzen, Porzia, Grafen v. Leiblfing, Fugger, Preising, Walli, Maxlrain, Taufkirch, Fraunhofer und Lerchenfeld, der Freiherren v. Muggenthal, Pelkhofen, Hörwarth, v. Schwindegh und der Grafen v. Losch.

Auch wurde daselbst als Reliquie die Armspindel des hl. Anton v. Padua verehrt, die Kaiser Ludwig von seiner Krönung in Italien mit hieher brachte und zur öffentlichen Verehrung niederlegte, ohne vieler anderer Reliquien zu gedenken. Wie man erfuhr, soll die Reliquie durch die Franziskaner nach ihrem Centralkloster in Ingolstadt geflüchtet worden sein, wo seitdem die letzte Spur davon verschwand.

Wie trefflich würden besagte Grabdenkmäler zum Theil erloschener Geschlechter, falls selbe nicht ihren Weg in den Kalkofen genommen haben sollten, für eine öffentliche Aufstellung an Kirchen oder an einem andern passenden Platze geeignet sein, statt der vielen bisherigen meist werthlosen Ueberreste, die an den Außenseiten mancher Kirchen unkenntlich noch festkleben.

Um für heute nicht zu weitläufig zu werden, behalten wir uns vor, Weiteres über Auffindung und Erhaltung einiger der wichtigsten historischen Denkmäler in und außer München später mitzutheilen. C. S.

Die mechanische Baumwollenspinnerei in Hof.

II.

Fortsetzung zum Bericht: die industriellen und kommerziellen Verhältnisse der Stadt Hof betr. (Beilage zu Nr. 286 der Neuen Münchener Zeitung 1854.)

⊙ D i e m e c h a n i s c h e B a u m w o l l e n s p i n n e r e i in Hof ist, wie ich schon in meinem früheren Berichte über hiesige Industrie-Verhältnisse erwähnt habe, auf Aktien, welche fast ausschließlich hier gezeichnet wurden, gegründet und auf ca. 25,000 Spindeln, wovon für's Erste nur 10,000 aufgestellt werden sollen, berechnet.

Ende September 1853 wurde das zur Subskription einladende Programm ausgegeben, und am 17. des nächsten Monats fand die e r s t e, die Gesellschaft konstituirende, und bis jetzt e i n z i g e General-Versammlung der Aktionäre statt. Dieselbe stellte die Grundlagen des Unternehmens fest und übertrug die ganze Ausführung einem aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschusse, worunter Herr Johann Jak. Romminger aus Isny, durch Vertrag gewonnener technischer Direktor zunächst für den Bau, dann für die Auswahl und den Ankauf der Maschinen. Die Ausschußmitglieder verwalten mit Ausnahme des Hrn. Romminger und des Kassiers der Gesellschaft ihre Funktionen sämmtlich unentgeltlich.

Nach Vollendung der zuerst nöthigen Vorarbeiten und nach Ankauf eines geräumigen Grundstücks in unmittelbarer Nähe der Stadt am rechten Ufer der Saale begannen im Februar 1854 die Erdarbeiten; der Grundstein wurde am 3. April gelegt und der Bau selbst Ende August gehoben. Bei diesem letztern Anlasse wurde sämmtlichen Bauarbeitern, welche zudem mit Geld beschenkt wurden, ein eben so gemüthliches als ermunterndes Fest veranstaltet, dem der gesammte Ausschuß und ein Theil der Aktionäre beiwohnte.

Der nunmehr auch im Innern weit vollendete Bau findet den ungetheilten Beifall aller Sachkenner. Derselbe ist, excl. des angebauten 67 Fuß langen Kesselhauses, 254 Fuß lang und 73½ Fuß breit, hat fünf Säle übereinander und gereicht die äußere Ansicht, in einem eben so einfachen als geschmackvollen Style gehalten, der Stadt zu nicht geringer Zierde. Nicht weniger entspricht die ganze innere Eintheilung allen Anforderungen eines systematischen Geschäftsbetriebes. Er hat Raum für ca. 27,000 Spindeln. Obgleich der Baumeister während des Baues schwer erkrankte und noch in der ersten Hälfte der Bauzeit mit Tod abging und besondere Umstände den Ausschuß in die Nothwendigkeit versetzten, den ursprünglich an jenen Baumeister veraccordirten Bau auf Regie zu übernehmen, Umstände, welche mancherlei Verzögerungen und Verdrießlichkeiten herbeiführten, so war doch das Gebäude im Monat November schon so weit vorgeschritten, daß die Maschinen, mit deren Aufstellung man gegenwärtig beschäftigt ist, ohne Nachtheil in den Sälen placirt werden konnten.

Auf Annehmlichkeit und auf Gesundheit der Fabrikarbeiter wurde durch Verwendung des besten Baumaterials, durch geeignete Höhe der Stockwerke und Fenster, durch Anbringung von Luftzügen und von Leitungen für Brunnenwasser in alle Lokalitäten eine ganz besondere Rücksicht genommen. Hiebei ist anerkennend hervorzuheben, daß Hr. Romminger, dem dieser Regiebau fast ausschließlich, und dem obendrein als Sachverständigem zunächst die Auswahl und Bestellung sämmtlicher Maschinen und Utensilien oblag, bis jetzt Alles mit der besten Umsicht, Ausdauer und Uneigennützigkeit durchgeführt hat.

Die Spinnmaschinen liefert die bekannte Maschinenbau-Anstalt von Escher Wyß u. Comp. in Zürich, deren Werke mit den besten englischen

konkurriren, und welche im Zollverein schon viele bedeutende Fabriken montirt hat.

Die anfängliche Produktion der hiesigen Spinnerei wird sich zwar zunächst auf die im Voigtlande begehrten Garnnummern beschränken, doch sind die Dispositionen des Etablissements so getroffen, daß in der Folge jedem Begehr entsprochen werden kann.

Zur Bewegung der Werke, wenn diese vollständig aufgestellt sind, sind zwei Niederdruck-Dampfmaschinen von je 50 Pferdekraft bestimmt, deren erste, gebaut von Eduard Carnsham u. Comp. in Nürnberg, gegenwärtig montirt wird. Im Uebrigen war der Ausschuß, wo nöthig unter Beischaffung von Modellen, bemüht, was nur immer von einzelnen zur Einrichtung gehörigen Gegenständen ohne Benachtheiligung des Gesellschaftsinteresses hier gefertigt werden konnte, hiesigen Gewerbsmeistern zu übertragen.

Um beim Beginn des Betriebs wenigstens einigen einheimischen Arbeitern gleich besser bezahlte Stellungen anweisen zu können, sendete der Ausschuß noch vor Beginn des Baues auf Gesellschaftskosten vier Söhne hiesiger Einwohner nach Zürich zur theoretischen und praktischen Erlernung der Spinnerei. Dieselben kehrten vor einigen Tagen, dem Vernehmen nach mit guten Kenntnissen ausgerüstet, zurück, und finden jetzt bei der Aufstellung der Werke eine weitere fortbildende Beschäftigung. Durch Gründung einer Suppenanstalt für die Arbeiter, sowie durch Errichtung einer Krankenunterstützungs- und einer Sparkasse, wofür die Statuten schon bestehen, dann durch Bestimmung von Prämien u. s. w. ist für das Wohl der künftigen Fabrikangehörigen gesorgt und namentlich verdient auch die löbliche Absicht des technischen Direktors, jedem strebsamen Individuum für die Folge Gelegenheit zu geben, sich im Spinnfache gründlich auszubilden, hier der Erwähnung. Dadurch wird den Inländern ermöglicht, hier oder anderswo nach und nach auf die besser bezahlten Posten vorzurücken.

Bei der günstigen Lage der Stadt Hof hinsichtlich des Bezugs der Rohprodukte und der Kohlen in Mitte der massenhaften Garnkonsumtion ist an einem Prosperiren der hiesigen mechanischen Baumwollenspinnerei nicht zu zweifeln, zumal außer diesen Verhältnissen die Direktion des Unternehmens nach den bisherigen Erfahrungen in eben so praktischen als gewissenhaften Händen sich befindet. Unter Anderen drückte neulich einer der ältesten und erfahrensten Spinner Württembergs sein besonderes Vertrauen zu der Spinnerei am hiesigen Platze aus, welche nach seiner Ueberzeugung trotz des kostspieligeren Betriebs mittels Dampfkraft dennoch vor anderen reussiren müsse und bethätigte sein Vertrauen dadurch, daß er sich mit mehreren Aktien, die er mit 2% Agio kaufte, betheiligte. Ein anderer inländischer, intelligenter Fabrikant betheiligte sich ebenfalls während des Baues mit einer größeren mit Agio bezahlten Anzahl Aktien. Wenn vor Beginn des Betriebs und bei einer so allgemeinen geschäftlichen Krisis, wie die gegenwärtige, Aktien für die hiesige Spinnerei mit Agio gesucht, aber nur selten und in Ausnahmsfällen zu bekommen sind, so ist dies wohl der beste Beweis für die Solidität des Unternehmens. Werden endlich durch dasselbe hier noch weitere verwandte Unternehmungen hervorgerufen, wie es bereits zuversichtlich zu erwarten steht, so ist dies im Interesse der voigtländischen Fabrikation nur wünschenswerth, da eine Industrie, der alle zusammenhängenden Zweige zu Gebote stehen, jeder Konkurrenz leicht Stand hält.

Kunstverein.

München, 16. Jan. Unter den sehr zahlreichen Genrebildern dieser Wochenausstellung gewahren wir wiederum eine ziemliche Anzahl solcher, die sich im „nachempfindenden" Studium holländischer und niederländischer Maler dermaßen aller eigenen Empfindung und Naturanschauung begeben, daß man sie füglich mehr für Copien, als für selbstständige Bilder halten, und als solche beurtheilen kann; wie das durch zudringliche Wespen „gestörte Gastmahl" eines unwirschen Wallensteiners, von August Vischer; die „häusliche Szene" von L. Hagn, (ein Eltern-Paar auf das mit der Katze spielende Kind herniederschauend); J. Bässels „zwei Karten spielende Landsknechte, von einem Mönche belehrt," (in lebensgroßen, halben Figuren) u. s. w. Auch ein figurenreiches Bild von Iwan Reimers, das „Münchener Volksleben im kühlen Hofe des Hofbräuhauses" darstellend, bietet, bei manch Einzelnen charakteristischen Gestalten, doch zu viel des Gesuchten, Conventionellen und Gruppirten, um einen ganz unbedingt getreuen Anblick jenes „urgemüthlichen" bierseligen Treibens zu gewähren; wie die am Boden sich balgenden Lehrbuben, der flüchtig gastirende fashionable Fremde, (sammt Gepäck und Träger) und noch manch andere zur Verstärkung eines hogarthischen Effektes aufgenommene Hyperbel mehr. Ganz wahr dagegen und drastisch aus dem Volksleben genommen ist F. Seitz's gemüthlicher „Sägefeiler," der sich zu seinem raspelnden Handwerke ein lustiges Stücklein pfeift, und H. Rhombergs „Bauer bei einem Schuhmacher," der sich in eine prüfende Konsultation verloren hat, ob die Schuhe seines schmucken, kleinen Töchterleins noch neu gesohlt zu werden verdienen, oder ob, nach dem eindringlichen Rathe des Meisters, nicht gleich lieber ein Paar neue zu spendiren seien. Jede dieser drei Figuren ist so durch und durch wahr und trefflich individualisirt, daß man, trotz des unbedeutenden Motives, mit Vergnügen davor verweilt. Zeichnung und Farbe sind sicher, fleißig und klar, und mit solider Oekonomie gehandhabt. Recht gemüthvoll empfunden ist ein Bildchen von W. Asselborn, zwei „arme Kinder," vor der Schwelle eines ländlichen Hauses sich an einer Schüssel Milch labend." Gefällige Architekturbilder sind J. Mozer's einsamer „Klosterhof" mit einem kontemplativen, jungen Mönche entsprechend staffirt; und F. C. Mayers „Mönch als Bildhauer" in einer offenen, sonnigen Klosterhalle, deren etwas buntes, scharfes Colorit an die Manier A. v. Beyers lebhaft erinnert. Mit seiner bekannten Virtuosität des Lichteffektes zeigt uns M. Müller diesmal die „Ball-Toilette" eines jungen hübschen Fräuleins und ihrer dienstbaren Gespielin. Mit Laune — nur in der Farbe zu unbestimmt und verblasen behandelt — ist F. Rückerts „gegenseitige Ueberraschung" eines kleinen zottigen Rattenfängers und eines von ihm attaquirten Frosches. Als trefflicher und gewandter Thiermaler erweist sich A. Bach wieder in seinem „Postillon auf der Landstraße bei stürmischem Wetter" mit obligatem Scheuwerden der ermüdeten Pferde. K. Cramer brachte wieder ein hübsches gutangeordnetes „Früchtestück". Unter den vielen Landschaften verdient H. Heinleins grandios erfundene, kraftvoll gemalte „Gebirgslandschaft", das von schroffem Urgesteine begrenzte Ufer eines einsamen Berg-Sees, wohl den ersten Preis. Von schöner Wirkung sind J. F. Spengels „Sonnenuntergang" über einem See, J. G. Steffans thaufrischer „Morgen auf einer Schweizeralpe, A. Schmidts winterlich beschneite „Schmiede an einem Feldwege", F. X. v. Hofstettens abendlich idyllische „Parthie an der Amper", Köbels künstlerisch schön gewählte Profilansicht der „Ruhmeshalle auf der Theresienwiese" mit der Fernsicht nach der duftigen blauen Gebirgskette, C. Richters anziehende zwei Veduten von der „Porta S. Lorenzo" und der „Porta del populo" in Rom, Höfflers in dem fremden Reize der tropischen Zone prangende „La Laguna di Piedra auf der Insel Cuba", Podestas poetisch anheimelnde „Tyroler Alpe bei Sonnenuntergang", und K. Baades „stürmische Nacht an der Küste Norwegens". Aeußerst getreue Naturstudien sind C. Quaglios Aquarellgemälde „Probsteigang in Berchtesgaden", „Schloßportal zu Marburg", „Hauptgang im Deutschherren-Schloß zu Marienburg" und „Kirchenpforte am Salzburger Nonnberg". In der Plastik sehen wir ein zierliches Hautrelief in Marmor, eine „Madonna mit dem Kinde" von J. Hautmann, und eine im edlen deutschen Style aufgefaßte würdevolle „Madonnen-Statue" von O. Zumbusch, einem zu schöner Hoffnung berechtigenden jugendlichen Talente. ••••

Deutschland.

Bayern. — **Würzburg**, 15. Jan. Der hochwürdigste Herr Bischof Stahl ist am Samstag Abend im besten Wohlsein von Rom zurück hier eingetroffen. — Da in jüngster Zeit in Frankfurt a. M. und dessen Umgebung englische Werbungen eröffnet sein sollen, so macht unser Stadtmagistrat bekannt, daß der Eintritt in fremde Kriegsdienste ohne ausdrückliche landesherrliche Genehmigung verboten ist. (Würzb. A.)

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 15. Jan. (Aerztliches Büllletin.) Den 15. Jan., Morgens 8 Uhr. Seine Maj. der König Ludwig haben in der Nacht ruhig und anhaltend geschlafen; Allerhöchstdieselben fühlen Sich heute Morgen heiter und gestärkt; der Appetit besser, die Körperkräfte nehmen allmählich, aber täglich zu. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (Darmst. Z.)

Preußen. — Wie dem „K.-B." zufolge verlautet, werden die vormals reichsunmittelbaren Mitglieder der ersten Kammer (welche bisher nicht erschienen sind) amtlich aufgefordert werden, ihren Sitz in dem Hause einzunehmen. — Eine Ministerialbekanntmachung verbietet, „nachdem die k. hannoversche Regierung sich dem Verbot der Ausfuhr von Pferden nicht angeschlossen", bis auf Weiteres auch die Ausfuhr von Pferden über die Grenze gegen Hannover.

Italien.

⊙ **Turin**, 10. Januar. Se. Maj. der König war in den letzten Tagen etwas unwohl, so daß die Aerzte viermal ihm zur Ader ließen; jetzt ist Seine Majestät wieder ganz hergestellt. Dagegen haben, wie es scheint nur allzu häufig in kurzer Zeit wiederholte, Aderlässe bei J. Maj der gleichfalls erkrankten Königin Mutter (Wittwe Karl Alberts) bis jetzt noch keinen andern Erfolg gehabt als vergrößerte Schwäche, so daß man nicht unbesorgt ist über den Ausgang. Aus Anlaß der feierlichen Taufe des neugebornen k. Prinzen, welche durch Monf. Charvaz, Erzbischof von Genua, gestern früh 10 Uhr stattfand, wurde um 11 Uhr ein feierliches Tedeum gesungen, welchem der Stab und das Offizierkorps der Nationalgarde beiwohnten. Das „Piemonte" kündet nun die erfolgte Unterzeichnung des Allianzvertrages mit den Westmächten an. Sardinien tritt durch diesen Vertrag der am 10. April v. Js. abgeschlossenen Allianz zwischen England und Frankreich bei, und wird alsbald thätigen Antheil am Kriege gegen Rußland nehmen. Man spricht bereits davon, daß das piemontesische Armeekorps, 15 — 20,000 Mann stark, bestimmt sei, an der die Unterstützung der Operationen vor Sebastopol bezweckenden Diversion von Eupatoria aus, im Zusammenwirken mit den bereits dort stehenden, vorzugsweise türkischen Streitkräften Theil zu nehmen. Ich lasse die Richtigkeit dieser Gerüchte dahingestellt. Im Arsenal wird, wie ich höre, rastlos gearbeitet, und selbst aus dem Arsenale von Genua soll eine große Zahl Hilfsarbeiter zum Behuf der Vollendung dringender Arbeiten herbeige-

holt worden sein. Neben der Aufregung, welche der eben in der Deputirtenkammer in Verhandlung begriffene Gesetzentwurf über die Aufhebung der Klöster erzeugt hat, ist noch der leider fortwährend zunehmenden Unsicherheit zu gedenken; die täglich zahlreicher werdenden Fälle von Mord- und Raubanfällen versetzen Alles in Furcht und Schrecken. Weder zu Hause noch auf öffentlichen Plätzen und Straßen, am allerwenigsten außerhalb der Stadt, ja selbst in den Kirchen hält man sich vor Dieben und Gurgelabschneidern gesichert. Die Klagen sind allgemein, aber Regierung und Polizei scheinen zu schlafen, wo es gilt, dem Bürger wahre Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Das Spottblatt „Il Fischietto" brachte dieser Tage sehr treffend einen Sicherheitswächter, der vor einem Hause sitzend ruhig schläft, während ein Dieb nicht minder ruhig in dasselbe einsteigt, um zu stehlen.

△ Turin, 11. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Verhandlung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der religiösen Gemeinschaften fortgesetzt. Der erste Redner, welcher das Wort erhielt, war Hr. Gustav Cavour. Er nannte denselben unmoralisch, einen Mißbrauch der Gewalt gegen die Schwäche, eine Wiederholung der Fabel vom Wolf und dem Lamme. Hr. Mora will, daß man den Bürgern die Freiheit lassen solle, Mönche zu werden oder nicht. Er sei ein Feind aller Privilegien, aber die individuelle Freiheit müsse geachtet werden. Hr. Brofferio erging sich dann in einer donnernden Philippica gegen die Geistlichkeit überhaupt und die religiösen Orden insbesondere. Er griff zurück bis auf die Schenkung Constantins, um zu beweisen, wie unendlich schädlich irgend ein Besitz in den Händen der Geistlichkeit sei. Sogar die Bibel citirt der gewaltige Redner, der sich doch sonst um Bibel und Religion wenig kümmert. Hr. Brofferio will, daß die Geistlichen in Zukunft vom Altare leben sollen, wie der Handwerker von seinem Handwerk. Alle Welt soll etwas besitzen, nur nicht die Geistlichen, alle Welt soll frei sein, nur nicht die Geistlichen! So bot Hr. Brofferio auch gestern wieder die bekannte Auslegung des Wahlspruches seiner Partei: „Freiheit und Gleichheit — für uns, Knechtschaft für die Uebrigen." Die Tribünen donnerten ihm auch, als er geendet, sehr anerkennende Bravo's zu, und beide, Hr. Brofferio und die Tribünen, sind gewiß recht zufrieden mit sich gewesen. Hr. Deviry war jedoch anderer Meinung als der große Volksschwätzer Brofferio. Hr. Deviry kann nicht begreifen, wie der Staat sich der Güter religiöser Gemeinschaften bemächtigen könne, da diese Güter eine legale Existenz haben. Er macht namentlich darauf aufmerksam, daß dieser Raubakt zur Verletzung internationaler Rechte führen könne, und hebt mit großem Nachdrucke hervor, daß die Achtung und Liebe, welche das Volk bisher dem Herrscherhause gezollt, auf das Innigste verwebt sei mit der Achtung für die Religion des Staats. Marquis Pallavicini Trivulzo sucht den Grund, warum man zu dem vorliegenden Gesetzentwurfe geschritten, in der öffentlichen Meinung, die aber, im Vorbeigehen gesagt, gerade das Gegentheil will; da aber der Hr. Marchese nur die öffentliche Meinung kennt, die sich in der Flüchtlingspresse kund gibt, so wäre sein Irrthum verzeihlich, wenn er nicht am Ende seiner Rede den Pferdefuß hätte durchblicken lassen, indem er sagte: wollt Ihr die Ausbreitung des „Liberalismus", so dürft Ihr die öffentliche Erziehung nicht mehr den Priestern anvertrauen! das soll wohl heißen: die republikanischen Ideen finden ihre stärksten Widersacher in der Geistlichkeit. Ist erst diese gefallen, dann fällt der Thron von selbst. Nachdem noch Hr. Asproni die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Güter der Geistlichen nichts anderes seien, als Eigenthum der Armen, und die Geistlichen nur Verwalter desselben, was für andere Menschenkinder seit langem nach der Lehre der Kirche nichts Neues mehr war, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf heute vertagt.

Amerika.

Im New-Yorker Kriminalgefängnisse erwartet gegenwärtig ein Deutscher, Namens Schmidt aus Hannover, den Tod am Galgen wegen eines Verbrechens, zu dessen Ausführung eben so viel Verwegenheit als Verworfenheit gehörte. Er hat den Sklavenhandel als Gewerbe betrieben und wird, da die Beweise seiner Schuld unwiderleglich waren dem Gesetze zufolge, als Pirat mit dem Tode bestraft. Der Mensch hat kaum die Mitte der 20ger Jahre überschritten, doch beweist sein Auftreten vor Gericht so wie nach seiner Verurtheilung eine ungewöhnliche Reife des Verstandes und Charakters. Er ist einer jener hartgesottenen Bukanier, die in der epischen und dramatischen Poesie von „Landratten" eine so hervorragende Stellung einnehmen, aber von den Anwohnern der Seeküste eher in die Reihe der Rinaldinis, Schinderhannes und Jack Shepards verwiesen werden. Der Prozeß gegen Schmidt hat sehr interessante Aufschlüsse zu Tage gefördert. Er bestätigte, was man schon lange vermuthete, daß New-York der Haupthafen für die Ausrüstung von Sklavenschiffen ist, daß mehrere der größten Handlungshäuser fast ausschließlich den Menschenhandel zu ihrem Geschäfte machen, und daß selbst die Hafenbeamten ihnen durch die Finger sehen. Nach Angabe Schmidt's liefen im Jahre 1853 35 und im eben verflossenen Jahre bis Anfang Oktober einige zwanzig eigens zum Sklavenhandel eingerichtete Schiffe von New-York nach der afrikanischen Küste aus und brachten die Cargos, die sie dort einnahmen, glücklich nach Cuba oder Brasilien. Das Schiff, in welchem Schmidt selbst seine letzte Fahrt machte, war eine kleine Brigg von nur 200 Tonnen und auf dieser waren 650 Neger verpackt! (Nach den Emigrantengesetzen Englands und der Verein. Staaten hätte dieses Schiff ungefähr 80 Passagiere haben dürfen und man weiß, daß selbst nach diesen Gesetzen die Passagiere oft schon wie Häringe verpackt sind). Welcher enorme Gewinn bei diesem Geschäfte erzielt wird, mag man daraus ermessen, daß die Brigg Schmidts mit der ganzen Ausrüstung 13,000 Dollars, die Menschenfracht aber, die er darauf hatte, 220,000 Dollars werth war. Die Schiffe, die zum Sklavenhandel dienen, werden gewöhnlich, nachdem die Ladung gelöscht ist, verbrannt oder versenkt, um nicht als Beweisstück dienen zu können. Diese und viele andere Einzelheiten hat Schmidt mit der größten Unbefangenheit mitgetheilt, da er überhaupt in dem Prozesse gegen ihn, die ihm zur Last gelegten Thatsachen keineswegs leugnete, sondern seine Vertheidigung darauf stützte, daß er nicht Bürger der Vereinigten Staaten, das Gericht also in seiner Sache nicht kompetent sei. Die Staatsanwaltschaft berief sich darauf, daß er bei der Clarirung seines Schiffes sich eidlich als einen Bürger der Verein. Staaten bezeichnet habe und die Jury verurtheilte ihn darauf. Inzwischen ist auf Cassation des Wahrspruches angetragen, weil ein von dem Angeklagten geschworener Meineid (Schmidt ist nämlich in der That noch nicht Bürger der Vereinigten Staaten) unmöglich zur Feststellung einer Thatsache benutzt werden könne, von welcher die Competenz des Gerichtes abhängt.

Neuestes.

Oesterreich. — **Wien**, 16. Jan., Vormittags 9 Uhr 25 Min. Unser Finanzminister v. Baumgartner hat gestern resignirt, die Resignation wurde vom Kaiser sofort angenommen. Gleichzeitig wurde Baron Bruck, der k. k. Internuntius in Konstantinopel, telegraphisch zur Uebernahme des Finanzministeriums aufgefordert. Das glücklichste Ereigniß, das unsern Finanzen begegnen konnte! (T. D. d. A. Z.)

Wien, 16. Jan., Mittags 12 Uhr 30 M. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Baumgartner das Finanzportefeuille niedergelegt hat; als sein Nachfolger wird Hr. v. Bruck genannt. Die Russen haben die Dobrudscha wieder geräumt, nachdem sie die Türken ziemlich geschlagen. (Tel. D. d. A. Z.)

Asien. — O.C. (Neueste Ueberlandspost.) Der Dampfer „Australia" lief zu Triest mit der neuesten Ueberlandspost nach einer von Alexandria in 111 Stunden bewerkstelligten Ueberfahrt ein. Nachrichten aus Bombay reichen bis 15. Dezember v. J. Das 14. Dragoner-, 10. Husaren- und 2 Infanterie-Regimenter werden vorläufig nach Suez eingeschifft. Hier finden Erdstöße und ungewöhnliche Sturmwetter statt. Wegen Unruhen in den Nizamstaaten ist eine Expedition unter Brigadier Mayne dahin auf dem Wege. Sonst ist Indien ruhig. — Aus Canton meldet man vom 26. Nov. v. J. die Rückkehr Sir John Bowring's aus Pecho in Honkong. Derselbe hatte Audienz beim kaiserl. Kommissär; das Resultat derselben ist unbekannt. Tatchan ist ist noch immer in den Händen der Triads. Die Mandarinen wurden mit Verlust vieler Tschunken zurückgeschlagen. Canton selbst ist ruhig.

Aus Calcutta vom 5. Dez. wird berichtet: Die russischen Fregatten „Aurora" und „Diana" seien von der in den Gewässern von Japan kreuzenden englisch-französischen Schiffsdivision gekapert worden. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anton Faltner, Maurerpalier von hier, 41 J. a. — Anna Schillinger, Dienstmagd von Tyrlaching, Ger. Tittmoning, 31 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Dorothea Buchner, geb. Merz, Buchhändlerswittwe, 71 J. a., in Bayreuth. — Hr. Wilhelm Heinrich Karl Ludwig Kern, k. Pfarrer, 77 J. a., in Dietfurt. — Hr. Ehrenfried Albrecht Pfeiffer, q. k. Rentbeamte, 72 J. a., in Windsheim. — Frau Kath. Mar. Reif, geb. Gallmann, Bierbrauereibesitzersgattin, 34 J. a., in Nürnberg. — Hr. Lorenz Graser, Gastwirth und Holzhändler, 61 J. a., in Untersteinbach. — Frau Henriette Kühnlein, geb. Memminger, Post- und Eisenbahn-Expeditorsgattin, in Augsburg. — Frau Anna Reder, 30 J. a., in Würzburg. — Marg. Geißler, Schneidermeisterstochter, in Regensburg. — Elise Karg, in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 16. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $65\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{3}{4}$. Bankaktien 978; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{8}$; London $118\frac{7}{8}$; Wien 95.

Berlin, 15. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ P., $83\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 16. Jan. 5proz. $83\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{1}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $101\frac{1}{4}$; Bankaktien 1037; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1970. Wechselkurse: Augsburg uso 127 B.; London 3 Mt. 12.12. Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 15. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 93.35; 3proz. 67.40.

** **London**, 15. Jan. Konsols 3proz. $92\frac{1}{4}$, —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

198. **Subhastationspatent.**

Kaß gegen Seiller Nikolaus zu Achdorf, Schuldenwesen betr.

Im Wege der Exekution wird das Schuhmacher Seiller'sche Anwesen zu Achdorf nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96—101 der Prozeßnovelle von 1837 am

Samstag den 3. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Zollwirthshause zu Achdorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Die zu versteigernden Objekte sind:

Pl.-Nr.			Schätzungswerth: fl.	kr.
1)		das von den Seiller'schen Eheleuten neu erbaute massiv aufgeführte zweistöckige, mit Ziegelnschen eingedeckte Wohnhaus, das aber noch nicht ganz ausgebaut ist,	1450	—
2)	„	103b, Gras-, Baum- und Wurzgarten mit Brunnen zu 0,08 Dez.,	100	—
3)	„	103c, der Gartenacker zu 0,21 Dez., 6. B.-Kl.	30	30
4)		das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei Bes.-Nr. $^{1}/_{10}$	1	—
5)	„	$83^{1}/_{97}$ der Birkettheil-Acker zu 0,34 Dez., 5. B.-Kl.,	22	40
6)	„	$81^{1}/_{103}$ detto 0,54 Dez., 5. B.-Kl.,	36	—
7)	„	$83^{1}/_{114}$ „ 0,26 „ 5. „	17	20
8)	„	$83^{1}/_{131}$ „ 0,23 „ 5. „	15	20
9)	„	$83^{1}/_{105}$ „ 0,53 „ 6. „	39	45
10)	„	$83^{1}/_{69}$ „ 0,51 „ 3. „	25	30
11)	„	$83^{1}/_{81}$ „ 0,53 „ 2. „	26	30
		Summa:	1853	35

Die Rechte und Lasten des Anwesens, sowie die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landshut den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.

G.-N. 1035/I. c. Grill.

---

193. **Bekanntmachung.**

Die Kirchenstiftung Pfalzpaint will ihre Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Artikel 34 des Ablösungsgesetzes die öffentliche Aufforderung, etwaige Ansprüche an diese Renten binnen 30 Tagen und längstens bis

Donnerstag den 8. Febr. 1855,

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls unter deren Nichtberücksichtigung die betreffenden Ablösungs-Schuldbriefe sofort an die Berechtigte ausgehändigt werden.

Kipfenberg am 5. Jänner 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Der königliche Landrichter:

G.-N. 2557/II. Harlander.

---

213. **Bekanntmachung.**

Nachdem im Termine vom 27. Dezember vor. Js. auf die der Subhastation unterstellten Grundbesitzungen der Handelsmannseheleute Franz Joseph und M. Anna Müller von Füssen ein Angebot nicht gelegt worden ist, so wird dieses Anwesen, bestehend aus Hs.-Nr. 187, einem Wohnhause in der Stadt Füssen, mit Einrechnung des Erdgeschosses drei Stockwerke hoch, im guten baulichen Zustande, dann dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Besitzungen und Alpenweiderechten der Stadt Füssen, einem Wurz- und Krautgarten zu 0,07 Dezim. und einem Waasen-Moostheile zu 85 Dez., zusammen gewerthet auf 1450 fl., wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Mittwoch den 7. Februar l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in der Kanzlei der unterfertigten Behörde Termin anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 98 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, im Zusammenhalte mit §. 64 des Hypothekengesetzes ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und daß die hiebei interessirte Hypotheken- und Wechselbank einen Theil ihrer Forderung und zwar bis zur Hälfte des zu gewärtigenden Meistgebotes ohne Veränderung der früheren Hypothekenverhältnisse dem Käufer liegen lassen wolle, wenn derselbe auf diese Begünstigung Anspruch machen würde.

Das auf dem fraglichen Anwesen bisher ausgeübte Handlungsrecht ist nur ein persönliches.

Im Uebrigen wird sich auf die desfallsige Bekanntmachung vom 11. November 1854 bezogen.

Füssen am 3. Januar 1854.

Königliches Landgericht Füssen.

G.-N. 1927/I. Calle, k. Landrichter.

---

228. (2a) **Gantausschreibung.**

Nachdem das auf Einleitung des Universalkonkurses gegen den k. Advokaten v. Genger dahier erlassene Dekret vom 18. Mai l. Js. die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktalien ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf

Donnerstag den 1. März 1855,

2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 31. März 1855,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Abgabe der Replik auf

Donnerstag den 26. April 1855,

b) zur Abgabe der Duplik auf

Donnerstag den 10. Mai 1855,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Im ersten Termine wird zugleich wiederholt eine gütliche Ausgleichung dieses Schuldenwesens versucht, und sollte diese nicht zu Stande kommen, zur Wahl eines Massakurators geschritten werden.

Dabei kommt zu bemerken, daß der Aktivstand nur 42,867 fl. beträgt, worunter sich jedoch 25,990 fl. zweifelhafte Deserviten-Ausstände befinden, während sich der bekannte Passivstand auf 63,492 fl. beläuft, daher schon jetzt auf die Zweckmäßigkeit einer solchen gütlichen Vereinigung und die außerdem voraussichtlich zur Anwendung kommenden §§. 32 und 33 der Prioritätsordnung aufmerksam gemacht wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte abzuliefern.

Kempten den 30. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Buckingham.

G.-N. 1777. c. Wiesend.

7681. (2a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

Baßler, Johann Ulrich, Goldarbeiter, Konkurs betreffend,

wird der landesabwesende Müllergeselle Joh. Christoph Baßler zur Ableistung des ihm in rubrizirter Gantsache rechtskräftig zuerkannten Haupteides, sowie zur Berichtigung des Vollmachtspunktes nebst Ratificatorium für seinen Anwalt auf

Donnerstag den 22. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in's Zimmer Nr. 8 des unterfertigten Gerichts unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß im Falle seines Nichterscheinens der ihm auferlegte Haupteid, sowie die Ertheilung von Vollmacht und Ratificatorium für verweigert erachtet, und die für ihn in den bisherigen Massenvertheilungen ausgeworfenen Beträge unter die übrigen Gläubiger würden vertheilt werden.

Nürnberg den 25. November 1854.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

G.-N. 1862/I. c. Wolf.

---

195. **Bekanntmachung.**

Die Gant des Bierbräuers Franz Schuster in Donauwörth betreffend.

Da nunmehr die Berufung, wodurch die früher schon anberaumte Versteigerung vereitelt wurde, abgewiesen ist, wird zur Versteigerung der Immobilien des Franz Schuster abermals Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. Februar 1855,
Vormittags 8—12 Uhr,

in der Gerichtskanzlei dahier anberaumt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen, daß der Zuschlag nur, wenn der Schätzungspreis der einzelnen Objekte erreicht wird, erfolgt, und daß die näheren Kaufsbedingungen bei der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Die mit Spezial-Hypotheken belasteten Immobilien, welche inzwischen durchgängig aufs Neue gerichtlich eingewerthet wurden, kommen gesondert zum Verkauf.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 2. August lfd. Js. verwiesen (Donauwörther Wochenblatt v. J. 1854 Nr. 63, Augsburger Abendzeitung Nr. 231, Neue Münchener Zeitung Nr. 191b.

Am nämlichen und die folgenden Tage hindurch werden, sobald die Versteigerung der Immobilien beendigt ist, die Mobilien und Moventien, wie das besondere Haus- und Gastwirthschafts-Geräthe, Baumannsfahrnisse, dann Getreid- und Futter-Vorräthe und einiges Vieh öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Donauwörth den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

2345. Frhr. v. Aretin, k. Landrichter.

---

199. **Bekanntmachung.**

Gant der Joseph Schabmiller'schen Krämerseheleute von Hienheim.

Da die Ueberschuldung des Joseph und der Franziska Schabmiller, vormalige Krämerseheleute von Hienheim unbestritten, indem aus dem Erlöse deren Anwesens zu 7663 fl. nicht einmal alle Hypothekgläubiger befriedigt werden, so wird hiemit der Universal-Konkurs gegen dieselben eröffnet, demzufolge zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweis, zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerung Tagsfahrt in der Kanzlei des kgl. Landgerichts Kelheim auf

Mittwoch den 7. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen an diesem Tage die Ausschließung der Forderung von der Gantmasse, resp. den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hatte.

Wer immer von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Handen hat, hat dasselbe bei Vermeidung des Ersatzes nicht an die Gantschuldner, sondern bis längstens zur Verhandlungstagsfahrt dem Gerichte zu übergeben.

Im Termine findet auch der Sühneversuch statt.

Kelheim den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kelheim.

G.-N. 1752/I. Schmid, k. Landrichter.

---

219. **Bekanntmachung.**

Hirschmann gegen Kastner wegen Forderung betreffend.

Nachdem der Schuldner Donat Kastner von Hessenreuth die ihm angeordnete Zahlungsfrist nicht eingehalten, so wird dessen Anwesen, bezüglich dessen Schätzung und Beschreibung auf das öffentliche Ausschreiben vom 4. August 1854 (siehe Beilage Nro. 202 zur Neuen Münchener Zeitung, Kemnather Wochenblatt Nro. 35 und Amberger Tagblatt Nro. 193) verwiesen wird, neuerdings am

Montag den 5. Februar l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die Verkaufsbedingungen zuvor bekannt gegeben werden.

Erbendorf den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.
Kollmayr, kgl. Landrichter.

G.-N. 1367. c. Lindner

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 15.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 18. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 20 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	Dunstdruck in Pariser Linien. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maxim.	Minim.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
16	−8°,2	−7°,0	−10°,8	317''',64	318''',07	317''',91									Bewölkt. Schnee.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −8°,6.			Mittlerer Barometerstand: 317''',94.			0''',8	—	0''',8	O.	O.	O.	−5°,8	−10°,6			

München, 16. Januar.

Se. Maj. der König haben den hier wieder eingetroffenen königl. Niederländischen Ministerresidenten Hrn. v. Travers heute Nachmittags 3 Uhr in besonderer Audienz zu empfangen geruht.

München, 18. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staats-Minister des k. Hauses und des Aeußern ꝛc. ꝛc., Ludwig Frhrn. v. d. Pfordten die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Großkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben unterm 11. Januar l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der k. Filial-Bank Ludwigshafen, k. Banquier August Manz, in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines k. Finanz-Rathes zu verleihen; den Hauptbuchhalter der k. Bankdirektion, Georg Eduard Landböck, zum Banquier und Vorstand der k. Hauptbank Nürnberg mit der Bestimmung zu ernennen, daß derselbe kein ständiges Mitglied der k. Bankdirektion zu sein habe, jedoch bei größeren Operationen und technischen Fragen zu den Sitzungen beizuziehen sei; zum Hauptbuchhalter der k. Bankdirektion den II. Buchhalter der k. Hauptbank, Georg Christian Drittler, zu ernennen; auf dessen Stelle den Buchhalter der k. Filialbank Regensburg, Georg Friedrich Wetzel, zu versetzen; zum Buchhalter der Filialbank Regensburg, in provisorischer Eigenschaft, den Bankkommis Friedrich August Martin zu ernennen; weiter dem Regierungs-Sekretär Karl Mengert bei der Regierung von Oberfranken in huldvoller Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste, den Titel eines Königlichen Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Forstmeister Karl Schubmacher zu Greding in Eichstädt, in gleicher Diensteseigenschaft auf das im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Forstamt Wildeck zu versetzen; und an dessen Stelle zum Forstmeister für Greding in Eichstädt, im Regierungsbezirke Mittelfranken, den Forstkommissär II. Kl. bei der Regierung zu Regensburg, Ludwig Jakobi, zu ernennen; endlich den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Kreis-Forstbureau zu Augsburg, Alois Buhmann, zum prov. Revierförster auf das neu gebildete Forstrevier Wemding zu berufen.

Bayerischer Landtag.

** München, 15. Januar. (XXX. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Ringelmann, v. Lüder: Specielle Diskussion des Gesetzentwurfs die Bildung der zweiten Kammer betreffend. Eingang. Hier beantragte der Ausschuß den Betreff „Bildung der II. Kammer" in „„Bildung der Kammer der Abgeordneten"" umzuändern, was bei der vorläufigen Abstimmung sofort beliebt wurde. Art. 1. Derselbe lautet nach dem Regierungsentwurfe: „Die zweite Kammer des Landtages bildet sich: I. aus zwölf Abgeordneten der katholischen und protestantischen Geistlichkeit, und zwar: a) von der katholischen Geistlichkeit aus je einem Abgeordneten jedes Erzbisthums oder Bisthums; b) von der protestantischen Geistlichkeit aus zwei Abgeordneten des Konsistorialbezirkes Ansbach und je einem Abgeordneten der Konsistorialbezirke Bayreuth und Speyer; II. aus je einem Abgeordneten der drei Landesuniversitäten; III. aus vierzehn Abgeordneten (je zwei aus jedem Regierungsbezirke diesseits des Rheins) aus der Mitte der adeligen Fideikommißbesitzer, welche bis zur Erreichung der Zahl von siebzig Wahlberechtigten in jedem Regierungsbezirke aus denjenigen adeligen Grundbesitzern ergänzt werden, welche ohne den Besitz von Fideikommißen die höchste Grundsteuer entrichten; IV. aus vierzehn Abgeordneten (je zwei aus jedem Regierungsbezirke diesseits des Rheins) aus der Mitte der nicht adeligen Fideikommißbesitzer und der Erbgutsbesitzer, welche bis zur Erreichung der Zahl von siebzig Wahlberechtigten in jedem Regierungsbezirke aus denjenigen nicht adeligen Grundbesitzern ergänzt werden, welche ohne den Besitz von Fideikommißen oder Erbgütern die höchste Grundsteuer entrichten; V. aus vier Abgeordneten der Pfalz aus der Mitte derjenigen einhundertundvierzig Grundbesitzer dieses Kreises, welche die höchste Grundsteuer entrichten; VI. aus vierzig Abgeordneten der Klasse der übrigen Grundbesitzer, und zwar je fünf aus jedem Regierungsbezirke; VII. aus siebzehn Abgeordneten der größeren zwei Städte eines jeden Regierungsbezirkes in der Art, daß auf München zwei Abgeordnete, auf jede der übrigen fünfzehn Städte je ein Abgeordneter kommen; VIII. aus acht Abgeordneten der Klasse der konzessionirten oder patentisirten Banquiers, Fabrikanten und Großhändler, und zwar aus je einem Abgeordneten für jeden Regierungsbezirk; IX. aus sechzehn Abgeordneten, je zwei für jeden Regierungsbezirk, aus der Klasse der übrigen Gewerbetreibenden." Dafür proponirt der Ausschuß folgende Fassung: „Art. 1. Die Kammer der Abgeordneten bildet sich: I. aus 15 Abgeordneten der Städte München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Bamberg, Bayreuth und Fürth in der Art, daß München vier, Nürnberg, Augsburg, Würzburg und Regensburg je zwei, die übrigen genannten Städte je einen Abgeordneten zu wählen haben; II. aus 21 Abgeordneten der übrigen Städte und Gemeinden, welche eine Bevölkerung von 2500 oder mehr Seelen haben, in der Art, daß dieselben in der Pfalz 6, in Mittelfranken und Schwaben je drei, in Ober- und Niederbayern, in Ober- und Unterfranken je zwei, und in der Oberpfalz einen Abgeordneten zu wählen haben; III. aus 84 Abgeordneten jener Gemeinden, deren Bevölkerung nicht 2500 Seelen erreicht, in der Art, daß auf Oberbayern dreizehn, auf Niederbayern und Unterfranken je 12, auf die Pfalz 11, auf Schwaben 10, auf die Oberpfalz und Oberfranken je 9, und auf Mittelfranken 8 Abgeordnete kommen; IV. aus 13 Abgeordneten der katholischen und protestantischen Pfarr-Geistlichkeit, und zwar a) von der katholischen aus 2 Abgeordneten der Diözese Augsburg und aus je einem Abgeordneten der übrigen Diöcesen; b) von der protestantischen aus 2 Abgeordneten des Konsistorialbezirkes Ansbach und je einem Abgeordneten der Konsistorialbezirke Bayreuth und Speyer. V. Aus je einem Abgeordneten der drei Landes-Universitäten; VI. aus 8 Abgeordneten jener adeligen Grundeigenthümer, welche entweder ein Familienfideikommiß, oder ein solches Gut innehaben, das sich in seinen Hauptbestandtheilen mindestens 60 Jahre ununterbrochen im Besitze der treffenden Familie befindet, und mit einem Grundsteuersimplum von mindestens 50 fl. belegt ist." — Ref. Hr. II. Präsident Dr. Weis legt die prinzipielle Verschiedenheit und die Motive des Ausschußgutachtens dar, wie sie im Wesentlichen mehrfach schon angedeutet wurden. — Hr. v. Link legt in ausführlichem Vortrage die philosophisch-politischen Gedanken dar, welche ihn zu der Ueberzeugung brachten, daß nicht nur ständische Gliederung nothwendig sei, sondern daß namentlich der Adel zu förmlichen Ritterschaftscorporationen organisirt und in dieser Weise seine besondere corporative Vertretung finden müsse. Hr. Neuner erklärt, daß, so wenig er Hoffnung habe, seiner Ansicht praktische Geltung zu verschaffen, besonders, nachdem er schon im Ausschusse kein geneigtes Gehör gefunden, er es dennoch für seine Pflicht habe erachten müssen, in einer so wichtigen Sache seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, und daher den bereits dem Ausschusse unterbreitet gewesenen Antrag hier reproduzire. Derselbe fand indessen in der Kammer die erforderliche Unterstützung nicht. — Hr. Fürst v. Wallerstein anerkennt in Beziehung auf die Unterscheidung von Stadt und Land, daß das Prinzip des Ausschusses jenes des Entwurfs an Einfachheit übertreffe, und ein eigentlich ständisches nicht sei; es handle sich dabei weit weniger um Stände oder Klassen, als vielmehr um passende Bildung von Wahlbezirken. Er finde aber die Vertheilung bei den Städten unrichtig. Nicht nur, daß er für Regensburg nach dem Verhältnisse zu den übrigen Städten zwei Abgeordnete zu viel finde, müsse er überhaupt beanstanden, daß man bis auf 2500 Seelen herabgestiegen sei. Nur die sogenannten unmittelbaren Städte könne er als mit städtischem Interesse vorwiegend begleitet anerkennen. Zudem trage der Gegenstand den Nachtheil in sich, daß durch die Ausscheidung aller größeren Orte, der ländlichen Repräsentation gerade die besten Kräfte entzogen, und doch diesen kleinen und

kleinsten Städtchen damit nicht gedient werde, deren Einfluß durch die Zusammenwerfung mit größeren Städten in der That bei der Gesammtwahl untergehen müsse. Im Uebrigen verwirft Hr. Redner die weiter beigefügten Klassen und wiederholt oder bestätigt schon anderweit Angeführtes. Der Vorschlag der Bevorzugung dieser Klassen komme ihm vor, als sähe man sie für kleine Kinder oder Schwächlinge an, die ohne die gesetzliche Nachhilfe nicht dazu gelangen würden, sich Geltung zu verschaffen. Er bestreitet von Neuem das Bedürfniß dieses Gesetzes für ruhige Zeiten. Wenn aber an deren Stelle Sturm trete, dann werde es um so weniger halten, je weniger es Elasticität besitze. Nur ein solches, wie das Gesetz von 1848, sei gut, damit die Fluth dann nicht auf illegale Bahnen treibe. Der Sturz der Orleans sei veranlaßt worden durch das alles Vertrauen entbehrende Wahlgesetz. Sechzehn Blousenmänner seien in die Kammer getreten und haben genügt, sie zu zersprengen. Er lebe in der Festung derer, welche die sicherste Garantie der monarchischen Interessen in dem festen Vertrauen des Volkes in die Königlichen Zusagen finden. Man möge den Entwurf fallen lassen, damit die Regierung Zeit habe, den reichen Schatz von Erfahrungen und Wahrnehmungen über diesen Gegenstand zu benützen und einen verbesserten Entwurf zu bringen. Er wolle de male informato ad melius informandum appelliren. Sehe man doch in andern Ländern bis zu zehnmal einen Vorschlag durch die Kammern gehen, bis er zuletzt endlich in allmälig verbesserter Gestalt zur Annahme gelange. — Hr. Dr. Ruland: Nicht die Frage, ob die Collektivwahl aufhören und Klassenwahl eintreten solle, sei die richtige, sondern man müsse sich fragen, welche der bestehenden Verfassung des Landes am nächsten stehe. Diese Frage aber beantworte sich zu Gunsten des Entwurfes. Die beantragten Klassen seien keine schwachen Kinder; aber es stehe ihnen nicht an, das Land zu durchstürmen, und um Wahlstimmen zu buhlen. Das Ansehen der Wissenschaft, die Bedeutung der edleren Bildung und der bedeutende Besitz, der dauernd in ihren Händen, den Händen des Adels, der Universitäten, wie der Geistlichkeit, als den natürlichen Repräsentanten ihrer betreffenden Kirchen, mache sie stark und lasse sie als innig mit dem Lande verwachsen erscheinen. Wenn man auf die Möglichkeit von Kämpfen zwischen den einzelnen Klassen hindeute, so sehe er darin nichts Verderbliches. Das Scharfe sei gut. Zwar auch das Schmiegsame habe seinen Antheil im Volke, aber das Scharfe sei besser. Hr. Redner deutet hier merkbar hin auf das Nichtachtungswürdige des kriechenden Verhaltens im Gebiete der Politik wie überhaupt, das sich dort und da bemerkbar mache. Der Art. 1. des Entwurfs, fährt Redner im Verfolge seiner Rede fort, gebe ein wahres Bild des Volkes; während das Gesetz von 1848 dem Zufall überlasse, welches Bild zum Vorschein komme; für eine Vertretung der sämmtlichen Interessen des Landes fehle jede Garantie. Daß Niemand, daß kein Interesse erdrückt werde, das sei ein Ziel, das im Bereiche wahrer Volksberechtigung und Freiheit liege, und in dem Ausschußentwurfe geboten werde. Ein solches Gesetz sei jetzt zu berathen, eine bessere Zeit, als wenn erst der Krieg mit aller seiner Unruhe und Bedrängniß hereingebrochen sein werde. Das Wahlgesetz von 1848 müsse fallen, und werde fallen, wenn auch vielleicht später. — Der königliche Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten. Derselbe mißbilliget zunächst, daß wenn auf den Inhalt des Landtagsabschiedes vom Jahre 1848 Bezug genommen worden, dieses nicht in der Weise geschehen sei, daß dadurch die allein verantwortlichen Träger der öffentlichen Gewalt angegriffen erschienen. Diese stünden der Opposition entgegen, welche gegen sie ihre Angriffe zu richten habe; dieß sei natürlich; aber nicht in anderer Richtung dürfe dieses geschehen. Dieser Grundsatz des parlamentarischen Wesens sollte besser beobachtet werden, und dieses am wenigsten den Hrn. Fürsten v. Wallerstein entgehen. Er Hr. Redner besitze übrigens nicht die Kunst Thatsachen so überraschend neu zu gruppiren und in neues Licht zu stellen. Er habe nicht gewußt, daß man behaupten könne, daß man sich am 4. März in München bewaffnet habe, um reaktionär zu wirken. Uebrigens habe er nicht den Herrn Fürsten als den Kommandanten jener Festung gemeint, von welcher er gesprochen: derjenige, der damit gemeint worden, wisse dieses und könne es bestätigen. Weil die weiteren Consequenzen des Wahlgesetzes von 1848 nicht zur Entwickelung, sondern zur Zerstörung der Verfassung führen würden, so müsse dieses Wahlgesetz als im Widerspruche mit den Principien der Verfassung stehend erachtet werden. Die Staatsregierung wolle die ächte Stimme des Landes hören; über den Modus der Wahl könne man verschiedener Ansicht sein; aber das Grundprinzip des Verfassungswesens dürfe dabei nicht verletzt werden. Man sage, 16 Blousenmänner hätten die Verfassung Frankreichs gestürzt, weil das von der damaligen französischen Regierung gegebene Wahlgesetz kein Vertrauen genossen. Die späteren Wahlgesetze hätten aber zuverläßig dieses Vertrauen genossen. Und dennoch! seien sie nicht gestürzt worden? Und von wem? Wenn ein Wahlgesetz die Massen zur Wahl ruft, und diese frei wählen läßt, könne es da nicht kommen, daß einmal eine ganze Kammer aus Blousenmännern bestehe? wäre solche aber eine ächte Repräsentation? Hätten die Vertreter der Regierung darum nicht ein gutes Gewissen wenn sie solchen Grundsätzen entgegentreten? Und verdienten diese Vertreter unter solchen Verhältnissen eine ernsthafte Bekämpfung, eine ernsthafte nämlich? — Hr. Fürst v. Wallerstein beruft sich auf den Inhalt der stenographischen Berichte, welche darthun werden, daß er sich eine unparlamentarische Ausdrucksweise nicht erlaubt habe. — Herr Frhr. v. Lerchenfeld: Das Innere der Menschen erlaube kein Urtheil. Welche Absichten Hr. Fürst v. Wallerstein bei der bezielten Aeußerung gehegt, das möge sich jeder nach eigener Ansicht zurechtlegen. Er, Hr. Redner, als Minister des Jahres 1848, lehne die ausschließliche Verantwortlichkeit für den Inhalt des fraglichen Landtagsabschiedes u. s. f. nicht ab, und der Grundsatz der ausschließlichen ministeriellen Verantwortlichkeit sollte stets die strengste Consequenz in seiner Durchführung erfahren. Was die Sache betreffe, so halte er dafür, daß man über das beste Wahlgesetz stets verschiedenen Meinungen begegnen werde. Es sei bedingt wahr, wenn man sage, das Leben corrigire die Gesetze; eine tüchtige Nation werde bei schlechtem Wahlgesetze doch eine gute Repräsentation erhalten; nicht die Klassen, die Zeit sei der eigentliche Wähler. Aber alle diese halbwahren Sätze rechtfertigten es nicht, das Wahlgeschäft dem Zufalle zu überlassen. Man müsse vielmehr nach den möglichen Garantien suchen. Der bloß theoretische Standpunkt reiche hier nicht aus. Der Ausschuß habe sich in seinem Entwurfe an die Erscheinungen des Lebens möglichst gehalten, und die Vertretung des gesammten Volkes dadurch bewirken wollen, daß er alle Hauptschichten zur bestimmten Theilnahme herangezogen. Er habe Stadt und Land geschieden, die Gemeinde zur Basis angenommen. So würden Gemeinde für Gemeinde die wichtigsten Interessen Raum finden. Die Geistlichkeit sei eine Macht, der eine Stellung gebühre, und bezüglich welcher man besser thue, sie sofort in dieselbe einzuweisen, als sie auf die Bahnen der Volksagitation hinzudrängen. Es gelte dieß ähnlich wohl auch vom Adel und den Universitäten. Hr. Redner führt die naturnothwendige Entstehung, Fortbildung und Erhaltung des aristokratischen Elementes, das sich im Stande des Adels ausspricht, durch eine geschichtliche Darlegung aus, und weist auf die Unstatthaftigkeit hin, diesen Stand als ein hinfälliges Kind darzustellen, während er so oft die wahre Stütze der Freiheit gewesen sei. Daß man seit Ludwig XI. in Frankreich den Adel planmäßig theils verfolgt und vernichtet, theils moralisch und ökonomisch ruinirt habe, dieß habe zunächst der Revolution offene Wege gebahnt. Er, Hr. Redner, verlange keine Standesprivilegien, sondern für diese Stände nur das Recht, sich zu erhalten, und zu diesem Zwecke einen gesicherten Antheil an der Vertretung zu haben. Nur wenn eine Reihe gesicherter Existenzen gegeben ist, könne jenes so oft verlangte Selfgovernment und eine vereinfachtere Verwaltung ins Leben gerufen werden. Nach diesem Gesichtspunkte beurtheile er den Art. 1 des Ausschußgutachtens, für welchen er deshalb stimme. Hr. v. Schelhorn spricht sich für das Ausschußgutachten aus. Hr. v. Hafenbrädl konform seiner in der allgemeinen Diskussion ausgesprochenen Ansicht billigt keinen der beiden Vorschläge; er sieht in denselben nur eine verderbliche Erneuerung der Scheidewand zwischen Adel und Volk. Hr v. Lassaulx: das Gesetz von 1848 beruhe auf der Annahme, daß die ganze Bevölkerung eine homogene Masse sei. Dieses sei ein Irrthum; und daher sei es auch ein Irrthum, auf eine solche Grundlage ein Wahlgesetz zu bauen. Die gegenwärtige Kammer sei die Wirkung einer sehr großen Anstrengung. Eine solche aber alle sechs Jahre stets von neuem zu fordern, halte die Regierung für gefährlich. Der Entwurf enthalte ein ganz anderes System. Das Ausschußgutachten habe die Stände nicht als Grundlage angenommen, sei vielmehr auf ein Prinzip gekommen, das auf dem Unterschiede beruhe, der zwischen Stadt und Land besteht. Dieser Unterschied sei ein spezifisch deutscher, weil es gerade den germanischen Stämmen gegeben war, das Leben der Städte zu vermeiden, wodurch sich diese Völker länger jung gehalten. Das erst spät emporgekommene Städteleben sei daher ein eigenthümliches, und die Unterscheidung eine geschichtlich begründete. Wenn der Ausschuß von der Konsequenz abgewichen und für Adel, Geistlichkeit und Universitäten besondere Vorsorge getroffen, so sei sich der Ausschuß der hierin gegebenen Inkonsequenz bewußt gewesen; allein das politische Leben kenne niemals strenge Konsequenz; die Logik habe Völker ruinirt, noch nie aber Staaten erbaut und erhalten. Hr. Redner spricht sich in einer Weise über den Werth und die Bedeutung der berathenen Stände aus, daß seine Worte tiefen Eindruck machen, um das Präcipuum, das ihnen gewährt werden wolle, zu rechtfertigen; er spricht sich für das Ausschußgutachten um so mehr aus, als das Zifferverhältniß keinem Bedenken Raum gebe. Hr. v. Hermann: Um zu erreichen, daß die besten in die Vertretung kämen, dazu sei am meisten dahin zu sehen, nicht wie, sondern wer gewählt werde. Ein Gewählter müsse a) Oekonomische Unabhängigkeit besitzen; b) durch sein Wirken im Lande bereits bekannt sein; c) bei dem Wohl und Wehe des Landes selbst hoch betheiligt sein, und d) die nöthige Muße besitzen, seine Arbeitskraft dem öffentlichen Interesse zu widmen. Diese Bedingungen seien schwer oder gar nicht in einem Wahlgesetze zu formuliren. Es sei daher nothwendig, eine anderweite sichernde Schranke zu ziehen. Hieran mangle es dem Gesetze vom Jahre 1848. Allein dieser Mangel sei leicht zu beseitigen. Man dürfe nur den Diätenbezug der Abgeordneten beseitigen. Dieses sei ein aristokratisches Prinzip; Diätenzahlung sei ein demokratisches. Hr. Redner führt diese Ansicht in scharfsinnigster Weise durch und spricht am Ende die Nothwendigkeit aus, die Diätenbezüge, da der Punkt einmal angeregt sei, zu beseitigen. Er werde den Gegenstand später noch besonders anregen. Schluß der Sitzung.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 17. Jan. In zwei Plenarsitzungen des obersten Gerichtshofs am 15. und 16. l. M. kam die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg in den Untersuchungssachen gegen Jakob Fetschele von Ottenhausen und Martin Habel von Breitenbrunn wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung zur Verhandlung. Die Publikation der beiden Erkenntnisse wurde vertagt. Wir werden in einer der folgenden Nummern unseres Blattes die beiden in manchen Beziehungen interessanten Verhandlungen ausführlicher mittheilen.

** München, 17. Jan. Der oberste Gerichtshof des Königreichs hat durch den gestern erfolgten Tod des Hrn. Oberappellations-Gerichtsrathes Eder einen namhaften Verlust erlitten. Der Verstorbene, der als Ehrenmann von festen Grundsätzen und ausgezeichneter Jurist allgemein bekannt und geachtet war, stand im 59 Lebensalter

** München, 17. Jan. Vorgestern begannen die Verhandlungen der Kreis-Gewerbs- und Handelskammer von Oberbayern. Zu denselben wurden einberufen und erschienen: Vom Gewerberath: Aus München die H.H. Damenschuhmacher C. Stöhr (Vorsitzender), Bortenmacher F. Wiedemann (dessen Stellvertreter), Hoftaschnermeister J. Katz, Webermeister J. Reng, Schlossermeister F. Schörg, Bierbräuer J. Sedlmayr; aus Ingolstadt: die H.H. Maurermeister J. Hanselmaier (Vorsitzender), Bierbrauer A. Oberbauer (dessen Stellvertreter); aus Freising: die H.H. Spänglermeister F. Schader (Vorsitzender), Glasermeister F. Ostermann (dessen Stellvertreter). Vom Fabrikrath: aus München: die H.H. Fabrikbesitzer L. Hänle (Vorsitzender), Fabrik-Direktor F. Kester (dessen Stellvertreter), Regenschirmfabrikant P. Denzel, Oelfabrikant A. Deiglmair, Spiritusfabrikant A. Riemerschmid. Vom Handelsrath: aus München: die H.H. Tuchhändler C. M. Rosipal (Vorsitzender), Kaufmann V. Diß (dessen Stellvertreter), Großhändler M. Pflaum, Schnittwaarenhändler Ferd. Claußner, Großhändler C. F. Gärtner, Buchhändler G. Franz; aus Ingolstadt: die H.H. Kaufmann M. Zollitsch (Vorsitzender), Kaufmann K. Kappes (dessen Stellvertreter); aus Freising: die H.H. Kaufmann P. Staudter (Vorsitzender), Handelsmann F. P. Müller (dessen Stellvertreter). Zum Vorsitzenden für die genannten Verhandlungen wurde gewählt Hr. Leo Hänle, Hr. M. C. Rosipal zu dessen Stellvertreter und Hr. K. Stöhr zum Schriftführer.

§ Augsburg, 16. Jan. Meinem gestrigen Bericht über den erfolgten Zusammentritt der schwäbisch-neuburgischen Gewerbs- und Handelskammer gestatten Sie mir das Wahlergebniß nachzutragen Im Verlauf der gestrigen ersten Sitzung wurden nemlich der Fabrikbesitzer Hr. Karl Forster als Vorsitzender, der Großhändler Hr. v. Pfister aus Lindau als dessen Stellvertreter und der Kaufmann Hr. F. Erhard aus Memmingen als Schriftführer gewählt. — Die von dem hochwürdigen Domprobst Hrn. Dr. F. J. v. Allioli jüngst gehaltene und zum Besten des kath. St. Johannis-Zweigvereins für die Rettung armer verwahrloster Kinder im Druck erschienene vortreffliche Predigt, erfreut sich eines wahrhaft reißenden Absatzes, wie denn auch der tiefergreifende Inhalt und der berühmte Name des Hrn. Verfasser ganz geeignet ist, diese Erscheinung zu rechtfertigen. Das in der B. Schmidschen Buchhandlung dahier gedruckte Schriftchen führt den Titel „Johannes, der Jünger der Liebe, der Retter der Jugend" und kostet 6 kr., ein Preis, der es selbst den Aermsten möglich macht, sich diese seelenerhebende Broschüre anzuschaffen. — Die Seelenzahl des Bisthums Augsburg hat sich nach dem so eben ausgegebenen Schematismus der Geistlichkeit für das Jahr 1855, am Schlusse des verflossenen Jahres — exclus. des k. Militärs und der Nichtkatholiken — auf 603,758 entziffert, wovon 20,100 der Stadt Augsburg angehören. Die Gesammtzahl der Geistlichen beträgt 1544, worunter sich 1468 Säkularpriester und 76 Regularpriester befinden, von welchen die Benediktiner 33, die barmherzigen Brüder 2, die Franziskaner 15 und die Kapuziner 26 Ordensgeistliche zählen.

□ Nürnberg, 15. Jan. Die Restauration der St. Clarakloster-Kirche, früher als Niederlage bei dem Wollenmarkt benützt und jetzt zur 2. katholischen Kirche dahier bestimmt, wird mit dem Eintritt der Bauzeit beginnen und sind die Kosten dazu auf etwa 10,000 fl. veranschlagt. Sie erhält einen Haupt- und zwei Nebenaltäre und letzter auch Emporien, weil die Kirche, an sich klein, sonst zu wenig Andächtige fassen würde. Ein weiterer Uebelstand ist, daß eine sehr schöne Thüre, die in einen Hofraum führt, nicht aufgemacht werden darf, und daß etliche Kaufläden an der Kirche sich befinden, welche den übelsten Eindruck machen. — Unter den Kirchenneubauten, welche in unserer Nähe ausgeführt werden, erwähnen wir die Restauration der katholischen Kirche zu Abenberg, dem Sitze des im 12. Jahrhundert schon ausgestorbenen berühmten Grafengeschlechtes gleichen Namens. Dieses im byzantinisch-gothischen Style erbaute und für den Architekten und Kunstfreund wegen Struktur und Ausschmückung höchst interessante Gotteshaus wird von den zopfigen Anhängseln gereinigt und erfordert einen Aufwand von beiläufig 30 000 fl., von dem ein großer Theil aus Staatsmitteln gedeckt wird. — Im Monat Dezember sind in der Stadt Nürnberg 718 Individuen polizeilich bestraft worden, 116 in ihre Heimath geschafft, 44 in die hiesige Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen worden. Ferner nahm die Polizei 625 Visitationen in Fleisch, Brod, Bier, Maß, Gewicht rc. vor, von 224 zum Vermittlungsamte angemeldeten Klagen wurden 102 verglichen, 122 aber an das kompetente Gericht überwiesen.

Oesterreich. — Wien, 13. Jan. Der k. preußische Flügeladjutant Oberst von Manteuffel ist heute früh nach 22tägigem Aufenthalt in Wien nach Berlin zurückgereist. Der Beitritt Preußens zur Wiener Allianz ist, wie ich schon gestern bemerkte, nicht unterzeichnet. Gestern hatte Hr. v. Manteuffel noch eine längere Konferenz mit dem Fürsten Gortschakoff. Ich schrieb Ihnen am 9. d., daß die zwischen den Vertretern der vier Mächte in der Sonntagskonferenz erzielte Uebereinstimmung, die Vertreter der Westmächte anbelangend, eine rein persönliche gewesen sei. Heute hält man dafür, daß die von Fürst Gortschakoff gemachten Anträge auch mehr persönlicher als offizieller Natur gewesen; denn Depeschen, welche im Lauf dieser Woche von dem k. k. Gesandten in St. Petersburg Grafen Valentin Esterhazy hier eintrafen, lauten nichts weniger als friedlich, und deuten alles mehr an, als die Möglichkeit einer ernstlich gemeinten Nachgiebigkeit von Seite Rußlands. — In Folge von Depeschen, welche der kais. französische Divisionsgeneral de Lerang gestern aus Paris erhielt, hat heute in dessen Beisein eine längere militärische Berathung der hier versammelten Generalität der mobilen Korps stattgefunden. Nach der Konferenz wurde der Oberkommandant Baron v. Heß von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Der Herzog von Brabant wird seine Seereise bis nach Egypten ausdehnen, um von dem dortigen Klima Linderung für die Brustkrankheit, an welcher er leidet, zu suchen. Der Wiener Arzt, Dr. Wimmer, begleitet den Herzog auf dieser Reise. — Der hiesige St. Severinusverein veranstaltet im März eine Wallfahrt nach Palästina und Jerusalem. Die Kosten sind für jeden Theilnehmer auf 500 fl. C.M. berechnet. — Telegraphische Depeschen aus Konstantinopel vom 4. Januar berichten von neuen Stürmen im Pontus. — Privatdepeschen aus Bukarest vom 9. und aus Czernowitz vom 12. Jan. melden noch nichts von der Invasion der Russen in die Dobrudscha. Das Ganze scheint, wie ich bereits gestern schrieb, höchstens auf eine Rekognoszirung hinauszulaufen. (Allg. Ztg.)

Krakau, 11. Januar. Aus einem über die russisch-österreichische Grenze geschwärzten Privatbriefe ersehen wir, daß die Russen sich immer entschiedener gegen Oesterreich rüsten. In Radom und Miechow werden Magazine mit Proviant und Munition gefüllt, und alle dort getroffenen Maßregeln deuten auf nichts weniger, als auf Friedensgeneigtheit hin. Auch von Seite der österreichischen Regierung scheint man sich für eine längere Dauer des Gerüstetseins vorsehen zu wollen; denn es kam an die hiesigen Behörden die Anfrage, ob, wie lange und wie viel Fleisch das Krakauer Verwaltungsgebiet für das k. k. Militär zu liefern im Stande wäre. — Die Noth und Theuerung steigen hier, theilweise auch wegen der großen Truppenanhäufung in Galizien, von Woche zu Woche, und man wünscht deßwegen allgemein entweder ein rasches Zustandekommen des Friedens oder einen baldigen Ausbruch des Krieges. (K. v. u. f. D.)

P.C. Nachrichten aus Krakau zufolge, war am 11. von Warschau der Befehl an das dortige Hauptgrenzzollamt gelangt, fortan auch keinen Weizen mehr, und was sonst von Lebensmitteln bisher noch von dem Ausfuhrverbot ausgenommen war, über die Grenze zu lassen. Eine Menge Getreide, welches bereits zur Beförderung nach Krakau an jenem Grenzzollamt angelangt war, durfte daher nicht mehr dorthin verladen werden. In Bezug auf den Personenverkehr über die russisch-österreichische Grenze ist keine neue Anordnung ergangen.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Der gestern mit Kranken und Verwundeten, die er in Malta aufgenommen hatte, in den Hafen von Portsmouth eingelaufene Dampfer „Avon" hatte 5 Offiziere und 200 Mann an Bord. Unter den Verwundeten befindet sich ein Gardedragoner, der sich bei dem verzweifelten Kavallerie-Angriff von Balaklava am 25. Oktober durch sieben ihn umzingelnde Russen durchhieb und bei jener Gelegenheit 17 Lanzen- und Säbelwunden erhielt. Der Mann sieht übrigens wohl aus, erfreut sich der heitersten Laune und scheint durchaus nicht zu glauben, daß er irgend etwas mehr, als seine tapferen Kameraden, gethan hat. Auch hat der „Avon" 27 britische Unterthanen mitgebracht, die bei dem Sturme am 14. Nov. Schiffbruch gelitten haben. Die Kranken, welche vor einigen Tagen auf dem „Himalaya" in England angekommen sind, sollen während einiger Stunden nach ihrer Landung auf das unverantwortlichste vernachlässigt worden sein. Die mit der russischen Prise „Atlantik" aufgebrachten russischen Gefangenen sind auf Befehl der Admiralität in Freiheit gesetzt und es ist ihnen gestattet worden, auf englischen nach Australien segelnden Schiffen Dienste zu nehmen, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, in dem gegenwärtigen Kriege weder gegen England noch gegen Frankreich Waffen zu führen. — Elf Kompagnien Artillerie haben den Befehl erhalten, nach der Krim abzugehen. Darunter befinden sich zwei schwere Feldbatterien mit Kanonen, deren jede 12 Pferde als Bespannung nöthig hat, während die Zahl der Mannschaften jeder Kompagnie sich auf 280 beläuft. Vom Tower-Werft aus wurden gestern 15,000 Winterstiefel nach Woolwich verschifft, von wo sie nach der Krim befördert werden sollen. — Die Gäste von Neuilly, der Prinz und die Prinzessin Joinville und die Herzogin von Koburg statteten gestern der Königin einen Besuch ab. Der Prinz Nikolaus von Nassau ward gestern gleichfalls zum Besuche bei Ihrer Majestät erwartet. — Als Nachfolger des verstorbenen A. Rutherford ist der gegenwärtige Solicitor General für Schottland, James Crawford, zu einem der schottischen Lords of Session ernannt worden, während der Advokat Th. Mackenzie zum Solicitor-General für Schottland ernannt worden ist. (C. Bl.)

Rußland und Polen.

P.C. Aus Warschau vom 13. Jan. wird gemeldet, daß daselbst am 12ten, als dem Tage vor dem russischen Neujahr, zur Begrüßung des Jahreswechsels eine große und glänzende Abendgesellschaft bei dem General Rüdiger versammelt war, der in Abwesenheit des Fürsten Paskewitsch, der bekanntlich nach St. Petersburg gereist ist, wieder die interimistische Verwaltung des Königreichs Polen führt. — Von Suwalki war der Civil-Gouver-

neur des Gouvernements Augustowo, wirkliche Staatsrath Tyliel, und aus der kujawisch-kalischer Diözese der Administrator derselben, Prälat Marszewski, in Warschau angekommen, der Generallieutenant Zumanski war von Warschau nach Siedlce abgereist. — Durch den Eisgang auf der Weichsel wurde am 11. Abends die Brücke, welche Warschau mit Praga verbindet, fortgerissen, und die Communikation wird seitdem vorläufig durch Flußfahrzeuge unterhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 12. Jan. Die heute hier aus der Krim eingetroffenen Nachrichten aus Odessa reichen bis zum 29. Dez (die telegraphischen Berichte bis 3. Jan.) Zuvörderst entnehme ich Briefen aus Odessa und Varna vom 1. und 2. Jan., daß der furchtbare Orkan der in der Nacht vom 31. Dec. auf den 1. Jan. im Donauthal gewüthet hat, im schwarzen Meer kaum bemerkt wurde. Es hat in Südrußland ununterbrochen geregnet, und die seichten Gewässer wurden von einem am Neujahrstag eingetretenen leichten Frost mit einer dünnen Eiskruste überzogen; aber im übrigen hatte sich der Winter noch nicht eingestellt, obgleich die naßkalte Witterung auf die Gesundheit der Truppen nachtheilig einwirkt. Ueber die ununterbrochene Bewegung der Russen verlautet aus guter Quelle folgendes: Die Division Pawloff, die Brigade Wrangel, die Dragonerdivision des Generallieutenants Montrose, das 41. 46. und 50. Infanterie-, das 61. Kosakenregiment und eine andere kombinirte Infanteriedivision des dritten Korps halten die Landenge Perekop besetzt. Es mögen sich dort im ganzen 50,000 Mann mit 140 Kanonen befinden; die leichte Kavalleriedivision Korff ist gegen Eupatoria vorgeschoben, kampirt aber zum größern Theil auf der Straße gegen Simpheropol mit dem Hauptquartier in Esak. Die 8. Infanteriedivision rückte am 28. Dezember aus Perekop über Simpheropol nach Baktschiseral, in welches sie in größter Parade einzog; sie wurde dort vom Armeekommandanten Generaladjutanten Osten-Sacken gemustert. Die Haltung, Adjustirung und der Geist dieser Truppen war ausgezeichnet. Der kommandirende General hielt an die in ein Carre getretenen Soldaten in russischer Sprache eine feurige Rede, die einen sichtlichen Eindruck hervorgebracht hat und von den Kriegern mit dem üblichen Hurrah beantwortet wurde. Am 29. Dezember wurde nach dem Eintreffen dieser Verstärkung dem General Liprandi, dem Kommandirenden des russischen Observationskorps, der Befehl ertheilt seine Vorposten wieder gegen die Tschernaja und die Bergschluchten von Balaklava vorzuschieben. Diese Bewegung wurde ohne Behelligung ausgeführt. Der Fürst Mentschikoff erließ einen Tagsbefehl, der das Datum „Fort Nikolaus, 29. Dezbr.“ trägt und an alle Truppen der Krim gerichtet ist; er endet mit den Worten: „Gott wird uns die Macht verleihen unsere Feinde vollständig zu vernichten.“ Wahrscheinlich ist es dieser Befehl, welcher von General Osten-Sacken am 28. Dezember der 8. Division, und den andern Truppen in Baktschiseral kundgemacht wurde. An dem nämlichen Tage waren viele tausend Proviantwagen in Simpheropol eingetroffen und an die verschiedenen Regimenter gewiesen worden. Diese, wie erwähnt, aus guter Quelle stammenden Nachrichten liefern den Beweis, daß die Russen in ihren Rüstungen in der Krim hinter jenen der Alliirten nicht zurückbleiben. Einem Gerücht zufolge soll sich Omer Pascha seit dem 31. Dezember bereits im Lager der Alliirten befinden. Der Marsch seiner Armee aus der Walachei gegen die bulgarischen Häfen mitten im Winter bei dem schlechtesten Wetter hat der Pforte wieder mehr Leute geraubt als eine verlorene Schlacht. Eine Division mußte in Rasgrad Halt machen; es kommen nämlich in Bulgarien und in der Provinz Nowibazar Steuerverweigerungen vor; die Statthalter fordern zur Eintreibung der Gelder Militär-Exekution; auch lauten alle Berichte aus dem Innern der Türkei dahin, daß der dumpfe Unfriede der christlichen Bevölkerung schon nächstens in ein Auflehnen gegen die Pascha-Wirthschaft übergehen dürfte.

(Allg. Ztg.)

P.C. Privat-Mittheilungen aus **Konstantinopel** vom 1. d. Mts. berichten über die fortwährende Absendung von Verstärkungen für die verbündeten Heere auf der taurischen Halbinsel. Nach der Schätzung zuverläßiger Beurtheiler wird die Stärke der englisch-französischen Streitkräfte binnen Kurzem auf etwa 100,000 Mann anzunehmen sein. Mit Hinzurechnung der osmanischen Hilfstruppen dürfte dann die verbündete Armee nahe an 150,000 Kombattanten zählen. Daß es von Seiten der Alliirten auf ein offensives Vorgehen noch vor dem Frühjahre abgesehen ist, wird auch durch den Umstand wahrscheinlich, daß vier französische Kavallerie-Regimenter, welche in Adrianopel überwintern sollten, neuerdings Marschordre erhalten haben. Ueber die Absichten Omer Pascha's, der sich noch in Varna befinden soll, sind allerlei wunderliche Gerüchte im Umlauf. Es scheint, daß er einen kurzen Aufenthalt in Konstantinopel vor Allem deshalb wünschte, um sich sowohl über seine Stellung zu den Befehlshabern des englisch-französischen Heeres volle Klarheit zu verschaffen, als um auch geeignete Maßregeln für die ausreichende Verpflegung seiner Truppen zu erwirken. In der That sollen die türkischen Truppen in der Krim bisher unter Entbehrungen gelitten haben, die alles Maß übersteigen. Am zweckmäßigsten ist dort für die französischen Truppen gesorgt, deren Zustand auch verhältnißmäßig der günstigste ist. Auch die Pferde der französischen Kavallerie sollen sich besser halten, als die der englischen. Der Dienst in den Laufgräben auf dem durch die Nässe aufgeweichten Boden wirkt sehr verderblich und scheint eine bisher unbekannte Krankheit der unteren Extremitäten hervorgerufen zu haben. Es tritt nemlich häufig bei den Soldaten ein Absterben der Füße ein, welchem ein Brandigwerden derselben nachfolgt, so daß nur die Amputation als Mittel zur Erhaltung des Lebens übrig bleibt. Es sind mehrere hochgestellte Aerzte aus Konstantinopel nach der Krim abgegangen, um diese eigenthümliche Krankheit zu studiren.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München**, 17. Jan. In der heutigen 35sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten schritt die Berathung über den Gesetzentwurf: die Bildung der Kammer der Abgeordneten betr., bis einschlüßlich Art. 9 vor. Die Artikel 8 und 9 wurden nach dem Ausschußgutachten angenommen, ausgenommen die Frage über den Ausschuß der Nichtchristen von der Wählbarkeit, welche gegen den Antrag des Ausschusses zu Gunsten der Nichtchristen erledigt wurde.

** Die nestlichen Posten sind heute zu spät eingetroffen.

= **München**, 16. Jan. (II. Trio-Soirée der HH. Wüllner, Lauterbach und Müller, unter Mitwirkung von Frl. C. Stanko, im Saale des Museums, am 15. Januar.) Das sehr reichhaltige Programm der gestrigen Soirée bot dem musikalisch gebildeten Publikum einen hohen Kunstgenuß, der noch besonders durch die geistreiche Auffassung und ausgezeichnete Durchführung von Seite der ausübenden Künstler seine ächte künstlerische Weihe erhielt. Eröffnet wurde die Soirée mit dem Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (G dur), von Mozart; ein höchst anmuthiges, frisches Werk, das in allen seinen Theilen den Zuhörer angenehm berührt und ungeschwächte Anziehungskraft bis zum Ende ausübt. Diesem folgte die Sonate für Pianoforte und Violoncell (A dur op. 69) von Beethoven, in dieser Sonate lieferte Hr. Müller auf dem Cello einen neuen Beweis seiner hohen Kunstfertigkeit, in der Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten sowohl, als in dem besonnenen, klaren, ausdrucksvollen Vortrage. Frl. Stanko sang zwei Lieder von der Komposition des Hrn. Wüllner, die durch ihre einfache, melodische Gefühlsweise und gute Sangbarkeit mit entsprechender, wirksamer, fließender Pianoforte-Begleitung im Ganzen einen sehr angenehmen Eindruck machten. Den Schluß bildete das große Trio (B dur, op. 99) von Frz. Schubert, ein Werk reich an musikalischen Gedanken und tiefer Empfindung, das sich in den mannigfaltigsten und geistvollsten Combinationen ergeht, wenn auch mitunter die Anlage für den Umfang eines solchen Werkes zu breit und ausgesponnen ist und deshalb auch oft zu Wiederholungen führt. Der Totaleindruck, den dieses Trio machte, war ein großartiger und es wurde von Satz zu Satz mit gespanntem Interesse verfolgt. Sämmtliche Piecen erfreuten sich der ungetheiltesten, lebhaftesten Aufnahme des Publikums und wurden außerdem die sämmtlichen Vortragenden nach jeder Nummer auf die ehrendste Weise ausgezeichnet.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Linsen. fl.	Linsen. kr.
Nürnberg	13.	Januar	—	—	25	27	19	57	15	23	7	53	—	—
Amberg	13.	„	—	—	24	3	18	17	14	11	7	55	—	—
Ansbach	13.	„	24	53	25	6	19	58	15	51	7	26	—	—
Bamberg	13.	„	—	—	26	—	20	35	15	7	6	34	—	—
Bayreuth	13.	„	—	—	25	12	19	6	14	—	8	36	—	—
Lindau	13.	„	29	50	31	11	23	12	15	51	8	30	—	—
München	13.	„	—	—	30	2	24	6	16	9	7	47	—	—
Nördlingen	13.	„	25	44	25	18	20	28	13	32	6	42	—	—
Regensburg	13.	„	—	—	26	18	20	37	13	26	5	14	—	—
Weissenburg	13.	„	—	—	26	38	20	57	13	30	6	55	16	—
Augsburg	12.	„	27	27	29	4	22	41	14	56	7	1	—	—
Fürth	12.	„	—	—	26	54	19	53	15	18	8	3	—	—
Landshut	12.	„	—	—	27	13	23	58	14	34	7	47	10	7
Aschaffenburg	10.	„	—	—	—	—	—	—	11	—	9	34	—	—
Dinkelsbühl	10.	„	25	45	25	45	20	43	14	56	6	42	—	—
Neuburg a. d. D.	10.	„	—	—	25	16	21	53	13	12	6	41	—	—
Schweinfurt	10.	„	—	—	25	37	20	37	14	35	7	46	—	—
Vilshofen	10.	„	—	—	26	23	21	27	13	57	7	21	9	12
Passau	9.	„	—	—	29	40	23	15	16	—	7	41	—	—
Marktbreit	8.	„	—	—	26	—	22	—	14	30	8	10	18	42
Neumarkt (O.-Pf.)	8.	„	—	—	25	50	20	4	14	7	7	18	—	—
Rothenburg a. d. T.	6.	„	24	39	25	38	21	29	14	36	7	3	17	—
Würzburg	5.	„	—	—	26	48	21	38	14	29	8	1	—	—
Mainz, pr. 100 Kl.	12.	„	—	—	16	40	13	20	8	30	6	30	p. Ctr.	

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 18. Jan.: „Die weiße Frau“, Oper von Boieldieu.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Jzy, Kaufm. von Lyon; Koch, Kfm. von Düren; Göhe, Kfm. von Glauchau; Kahn, Kfm. von Frankfurt; Kunst, Kfm. von Paris.

Gl. Traube. HH. Kolb, Kaufm von Fürth; Kern, Kfm. von Stuttgart; Schlesinger, Kunsthändler, Schall, Rechtskonsulent und Banslin, Partic. von Ulm.

G. Kreuz. HH. Pfitzenmeyer, Kfm. von Heidenheim; Wägemann, Kfm. von Augsburg; Kürst, Kfm. von Waldenburg; Frln. Behrend, von Berlin; Frln. Bayer, von Wemding; v. Oberstfelder, Kaufm. von Ichtershausen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kahlenbeck, Kfm. von Schwelm; Bruer, Rentier von Dresden.

Stachusgarten. HH. Luis, Kfm. von Neustadt; Thamser, p. Hauptmann von Hof; Brand, Schubert und Schäfer, Oekonomen von Donauwörth; Lazarus Meyer, Kaufleute von Mainz; Ausbrich, Kaufm. von Berlin.

Getraute in München.

In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Aug. Leyb-hauser, Hauptmann 1. Classe im kgl. bayer. 8. Inf.-Regiment Seckendorff, mit Frln. Amalia v. Dönner, k. Generalsekretärstochter von hier; Al. Priester, Maurer dahier, Wittwer, mit Cäcilia Frühholz, Revier-Jägerstochter von Scheuring, Landgerichts Landsberg. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Kaspar Neumayer, Taglöhner dahier, mit Margaretha Teichel, Hüterstochter von Unterschleißheim; Ferd. Mayer, Taglöhner und Herbergsbesitzer dah., mit Kath. Hörmann, Bauerstochter von Thalmannsdorf; Math. Winterholler, Gefreiter im k. Inf.-Leib-Reg. dah., mit Kreszenz Wagenhuber, Taglöhnerstochter von Miesbach. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Gg. Lindner, Schmiedgeselle in der Maffei'schen Maschinenfabrik dahier, mit Kreszenz Ströhl, Sägknechtstochter von hier. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Anton Dimpfl, Zimmergeselle dahier mit Karol. Kopp, Schäfflerstochter von Abensberg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Joh. Geisler, Taglöhner und Herbergsbesitzer in der Au, mit Katharina Schader, Gütlerstochter von Ismanning; Gg. Helgenhauser, Lohnkutscherknecht von der Au, mit Walburga Binninger, Taglöhnerstochter von Haidhausen; Franz Seraph Vogl, Pflasterer von der Au, mit Maria Anna Greiß, Zimmermannstochter von hier; Joseph Huber, Zimmermann von der Au, mit Anna Zöpf, Bauers-Tochter von Mintraching; Lorenz Hartl, Maurer von der Au, mit Josepha Nadl, Häuslerstochter von Reicherlhausen; Kaspar Berchtenbreiter, Taglöhner von hier, mit Kreszenz Lerchl, Viktualienhändlerstochter von der Au. — In der Vorstadt der Pfarrei Haidhausen: Lorenz Tettner, Taglöhner und Herbergsbesitzer von Haidhausen, mit Viktoria Schettler, Gütlerstochter von Bosenbach; Hr. Johann Wagner, Tafernwirth zum Salzburger Hof am Gasteig, mit Maria Riedl, Milchmannstochter von München.

---

230. [3 a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Haupt-Kassiers-Wittwe Therese Reichenender dahier betr.

Alle Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 11. August 1854 dahier verstorbenen Haupt-Kassiers-Wittwe Maria Theresia Reichenender, gebornen Benlsberger aus Regensburg, Erb- oder sonstige Rechts-Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, solche **innerhalb sechs Monaten** a dato um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als außerdessen ohne Rücksichtnahme hierauf nach Lage der Sache in der Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter vorgeschritten würde.

Concl. am 5. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 9330/9951. Kpl. Fischbacher.

Die Kunstausstellungen

der Kunstvereine westlich der Elbe beginnen in diesem Jahre zu **Hannover** am **15. Februar**, **Halberstadt** am **5. April**, **Halle** am **15. Mai**, **Gotha** am **1. Juli**, **Cassel** am **5. September**.

Gotha, am 14. Januar 1855.

242. **Looff,**

Hauptgeschäftsführer.

---

243. **Bekanntmachung.**

(Die Aufnahme eines Polizei-Aktuars betr.)

Bei dem unterfertigten Stadtmagistrate ist die Stelle eines rechtskundigen Polizei-Aktuars erledigt, dieselbe wird daher zur Bewerbung ausgeschrieben, und eine Frist bis zum **5. Februar l. Js.** eröffnet.

Bewerber haben sich über Bestandenhaben der Staats-Konkursprüfung der Rechtspraktikanten und über Praxis im Administrative sowohl als im Justizdienste auszuweisen.

Der Dienst ist mit pragmatischen Rechten verbunden, der **Gehalt** ist jährlich 600 fl.

Augsburg, den 13. Januar 1855.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der II. Bürgermeister:

Heinrich.

G.-N. 7548. Kall.

---

256. In **Paul Halm's** Buchhandlung in **Würzburg** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

HANDATLAS
DER CHIRURGISCHEN OPERATIONSLEHRE
mit Einschluss
DER CHIRURG. ANATOMIE & INSTRUMENTENLEHRE.
Enthält

113 in Stahl gestochene Tafeln mit Erklärung. Das Format ist klein Oktav und äusserst bequem.

Preis für den Atlas schwarz 4 Thlr. od. fl. 7. 12 kr.

" " " " **colorirt** 7 " " " 12. — "

NB. Zur Würdigung einer in Schw. Hall auf dem Wege der Lithographie erscheinenden stümperhaften Nachahmung führt die Verlagshandlung an, dass ihre Tafeln die Pariser Originalien und in Paris selbst gefertigt sind. Dieselben wurden vom Verleger des Précis iconographique de médecine opératoire de *Cl. Bernard* & *Ch. Huette* behufs einer deutschen Originalausgabe angekauft.

Zu diesem Atlas erscheint bis Ostern gleich vollständig:

HANDBUCH
DER CHIRURGISCHEN OPERATIONSLEHRE
mit Einschluss
DER CHIRURG. ANATOMIE & INSTRUMENTENLEHRE.

Mit Zugrundlegung der Pariser Originaltafeln und des „Précis iconographique de médecine opératoire de *Cl. Bernard* & *Ch. Huette*" mit Berücksichtigung der Leistungen der deutschen und englischen Chirurgen frei bearbeitet von

Dr. G. J. AGATZ,

praktischem Arzt in Würzburg.

Das Ganze umfasst 30 Druckbogen, Format, Druck und Papier wie dieser Atlas; der Preis für das vollständige Handbuch ist 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der Preis für Atlas und Handbuch wird also

in der schwarzen Ausgabe 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

" " **colorirten** " 9 " " 16 " — "

betragen.

---

184. [3 b] Ein im Jahre 1853 theoretisch geprüfter Rechtspraktikant sucht sogleich gegen billiges Honorar einen Platz bei einem k. Landgerichte. D. Ue.

---

231. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Sebastian Off zu Bindwangen öffentlich verkauft und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. Februar lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr

in Bindwangen beim Wirthe Gehring anberaumt.

Das Anwesen besteht in:

Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.
1914	Krautbeet	—	5
2169	Riedfleckacker	—	30
2561 a	Brunnenplatztheil	—	36
2595	Erchweidtheil	1	36
2729	Neutheil	—	49
2561 b	Brunnentheilplatz (Wiese)	—	54
3025	Siegmahd, Partenau	1	72
1516	Holzäckerle	—	[illegible]
507	½ Jauchert Holzacker	—	49
567	Wiese	7	[illegible]
—	Acker auf der Gromert	1	—
—	detto	1	—
—	Lettenacker circa	—	40

Der Verkauf erfolgt nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, bis wohin die genauere Beschreibung des Anwesens und das Schätzungs-Protokoll in der Gerichtskanzlei zur Einsicht offen liegen.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Wertingen, am 7. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Deppisch, k. Landrichter.

G.-Nr. 1720. Lauterbach.

---

233. **Bekanntmachung.**

Zur Liquidation der auf der Verlassenschaftsmasse der Michael Scharf's Wittwe Katharina, gebornen Reisinger, von Straßbessenbach, etwa haftenden Passiven wird Termin auf

Donnerstag den 1. Februar d. Js. früh 9 Uhr

bestimmt, zu welchem die Massagläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anher geladen werden.

Aschaffenburg, den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

G.-N. 2730. **Schmitt**, k. Landrichter.

---

238. **Bekanntmachung.**

Verakkordirung der Umänderung der Pfarrgebäude und des Neubaues der Oekonomiegebäude zu Langquaid betr.

Eingetretener besonderer Verhältnisse wegen **unterbleibt** die auf Montag den 29. ds. Mts. angesetzte Versteigerung der Akkordarbeiten rubrizirten Betreffs.

Am 14. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg.

G.-Nr. 3866. **Schütz**, k. Landrichter.

---

192. **Bekanntmachung.**

Die Kirchenstiftung Arnsberg will ihre Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an diese Grundrenten **binnen 30 Tagen** und bis längstens

8. Februar 1855

dahier anzumelden, widrigenfalls unter deren Nichtberücksichtigung die betreffenden Ablösungs-Schuldbriefe sofort an die Berechtigte ausgehändigt werden.

Am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2556/II. **Harlander.**

---

237. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des zu Gersbach verlebten Jakob Mantelbaum sind

Mittwoch den 7. Februar l. Js. Vormittags 10 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls auf solche bei Aushändigung der Masse an die Erben eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Rothenfels, 13. Januar 1855.

Königl. Landgericht Rothenfels.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2052. **Winsheimer.**

---

244. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht und Gütlerssohn Johann Michael Oestreicher, 31 Jahre alt, von Wildenholz, diesseitigen Gerichts, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Dienstag den 30 Januar 1855 Vormittags 10 Uhr

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Feuchtwangen, 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-N. 2807. **Richter**, k. Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

171. [3 b] Nachdem auf die gerichtliche Aufforderung und dreimalige Ausschreibung d. d. 21. Jänner l. Js. innerhalb des hiezu vorgesteckten sechsmonatlichen Termines keinerlei Ansprüche an den in Verlust gegangenen Haftschein der k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse München, d. d. 5. Septbr. 1852, über 200 fl. Nro. 222 Lit. III. (Rot.-Ob. à 4½ pCt.) hierorts angemeldet worden sind, so wird hiemit dieser Haftschein für kraftlos erklärt.

Concl. am 29. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

C.-N. 9140/9730. Paulus.

---

229. [2 a] **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Wechselgerichts Memmingen vom pr. 24. September und auf Andringen zweier Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Kaufmanns Michael Zimmermacher von hier hiermit dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu diesem Zwecke zweite Tagsfahrt auf

Donnerstag den 15 Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im dießseitigen Kommissions-Zimmer Nro. 10 anberaumt.

Die dem gerichtlichen Verkaufe unterstellten Realitäten bestehen:

I. Aus dem Wohnhause Haus-Nro. 48 an der Salzstraße der Neustadt Kempten, einem Stadel, zwei Pferdestallungen, Heulager, Wagenremise und Getreideboden;

II. einem Garten, ungefähr 18 Dezimalen enthaltend, und einem geschlossenen Hofraume mit Holzlege, einem weiteren Hofraume mit Durchfahrt.

Diese Realitäten sind unterm 27. Nov. v. J. gerichtlich auf 13,500 fl. — geschätzt worden.

III. Mit diesem Anwesen ist auch eine reale Krämers-Gerechtigkeit verbunden, welche unterm 22. Dezember auf 1500 fl. gerichtlich eingewerthet worden ist.

Hievon werden allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und die §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, die näheren Bestimmungen am oben festgesetzten Versteigerungstage bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Der Hypothekenbuchsextrakt, dann die Schätzungs-Protokolle können jederzeit dahier eingesehen werden.

Kempten, den 2. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Buckingham.

C.-N. 1862. Wiesend.

---

200. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Elisabetha Mittermaier in Karthaus betr.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Häuslerswittwe Elisabetha Mittermaier in Karthaus, bestehend aus Wohnhaus, durchaus gemauert, einstöckig, theils mit Taschen, theils mit Schindeln gedeckt, werth 900 fl., der Brandassekuranz einverleibt um 250 fl., und einem Hausgärtl zu 3 Dezimalen im Werthe von 25 fl., mit 1136 fl. Hypothekschulden belastet, dem öffentlichen Verkaufe im Zwangswege unterstellt, und hiezu Strichstermin auf

Dienstag den 27 Februar 1855
Vormittags 9 — 11 Uhr

im Wirthshause zu Karthaus anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden — insoferne der Schätzungspreis nicht erreicht wird — von der Einwilligung der Gläubiger und der Schuldnerin abhängt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen sich genügend auszuweisen haben.

Stadtamhof, am 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 1843. **Paur**, kgl. Landrichter.

---

285. # Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, verwichene Nacht 11½ Uhr, unseren geliebten Bruder

Friedrich Eder,

königl. Oberappellationsgerichts-Rath, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael,

im 58sten Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, zu sich zu rufen.

Indem wir den Verblichenen dem frommen Gebete empfehlen, bitten wir um stilles Beileid.

München, den 16. Januar 1855.

Carl Eder, königl. Forstmeister zu Wolfstein, Bruder.
Crescenz von der Pfordten, Landrichters-Wittwe, Schwester.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 18. Januar** Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst **Freitag den 19. dieß** Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt.

---

202. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Adoptet Prell'schen Kinder zu Bamberg gegen den Bauern Christoph Will zu Buckendorf, wegen Forderung, wird der Gutskomplex des Beklagten, das sogenannte Hubgut Hs. Nr. 22 zu Buckendorf, resp. Kat.-Nro. 28 Pl.-Nro. 47 x., taxirt auf 2030 fl., da im ersten Strichstermine die Taxe nicht geboten wurde, nochmaligem Verkaufe unterstellt und hiezu anderweit Tagsfahrt auf

Mittwoch den 31. Januar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Dörfler'schen Wirthshause zu Buckendorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag in diesem Termine ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Hollfeld, am 3. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

G.-Nr. 1846. Hereth.

---

238. **Anwesens-Verkauf und Gläubiger-Convocation.**

Nachdem sich bei der Tagsfahrt vom 27. v. Mts. zur Versteigerung des Joseph Steigleder'schen Anwesens dahier keine Kaufsliebhaber eingefunden, so wird zur wiederholten Versteigerung dieses Anwesens neuerdings Tagsfahrt auf

Montag den 29. d. Mts.
Morgens 9 — 11 Uhr

anberaumt, und ergeht hiezu die Ladung an Kaufsliebhaber mit dem Bemerken, daß hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1666 fl. erfolgen werde.

Zugleich werden auf den nämlichen Tag **Mittags 11 Uhr** sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Jos. Steigleder zur gütlichen Vereinigung des vorliegenden Debitwesens mit dem Bemerken geladen, daß die Nichterscheinenden als den Beschlüssen der Erschienenen beitretend würden erachtet werden.

Ottobeuren, den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

G.-N. 1469/1. Auer, Rpt.

Debitwesen des Joseph Steigleder betr.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

241.

Der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1850, welcher in diesem Jahre zur Vertheilung kommt, beträgt 269040 Thlr 26 Sgr. und gewährt den betheiligten Versicherten eine Dividende von

30 Prozent.

Durch diese bedeutende Zurückerstattung, welche den bisherigen Durchschnitt der Dividende um ein Viertel übertrifft, stellen sich die Beiträge auf ein ungemein niedriges Maaß herab.

Außer den tarifmäßigen Prämien, resp. unter Abzug der Dividende, sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Das eben abgelaufene Geschäftsjahr 1854 hat sich durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1071 Personen mit 1.853100 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (369 Personen mit 690100 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Zahl der Versicherten . . .	18800 Pers.
Versicherungssumme	29.900000 Thlr.
Bankfonds	7.900000 Thlr.

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug. Ruedorffer.

---

247. **Versteigerung von Hirsch- und Rehgeweihen und Möbel.**

Montag den 22. Januar, Nachmittag 2 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. C. Nro. 75 im Spenglerzäßl 10 schöne Hirschgeweihe, 10- bis 16-Ender, sehr starke Exemplare, 2 schöne Dammhirschgeweihe, 1 sehr starkes Elendgeweihe, dann 14 Stück Rehgeweihe, worunter mehrere sehr schöne Abnormitäten, 1 Steinbockhorn, mehrere Gemskrückeln nebst mehreren Möbeln, als: Bücher- und Gewehrkästen, Kommode, Kleiderkästen, Tische, Stühle, Bettladen, Nachttischen, 1 Tafel mit ausgestopften Vögeln nebst mehreren anderen Gegenständen öffentlich versteigert; hiezu ladet höflichst ein

Augsburg, den 16. Januar 1855.

Heinrich Florentin,
geschworner Käufler.

Den Herren **Photographen** empfehlen wir das von uns bereitete

photogenische Collodium,

welches allen Anforderungen eines vorzüglichen Collodiums vollkommen entspricht. Zu Probesendungen in Flaschen à 15 Sgr., 1 und 2 Thlr. sind wir gern bereit, so wie die Herren **Feßler & Steindorff franzöf. Str. 48** hierselbst, bei denen auch die übrigen Chemikalien zur Photographie in bester Qualität billigst zu haben sind, den Versand unseres Collodiums übernehmen. 164.

Gebrüder Weninger,
Chemiker und Photographen.
Berlin, Jägerstr. 16

5182. [12 m]

Unvergleichliche Erfindung!

Fünfzehnjähriges Patent.

Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens

durch Anwendung der

Kautschuk-Kämme.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende **Kautschuk-Kamm** enthält sehr viel Electricität und, da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des **Kautschuk-Kammes** eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der **Kautschuk-Kamm** ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden bei den Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, und England.

Haupt-Niederlage zu Paris, 10, Boulevard Bonne Nouvelle, bei Fauvelle-Delebarre.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Der Fechter von Ravenna.

München, 17. Januar. Das Trauerspiel „Der Fechter von Ravenna" ist gestern nun auch in unserm Hoftheater über die Szene gegangen. Der Inhalt des Stückes ist folgender: Erster Akt: Thusnelda ist in Rom gefangen. Sie verzehrt sich in Gram über ihr und ihres Vaterlandes Unglück. Da fällt plötzlich ein Lichtstrahl in die Nacht ihres Geschicks. Die Deutschen haben nach Armins Tode den Werth des Helden der Teutoburgerschlacht erst recht schätzen gelernt —

— — „Jetzt fliegt weit über Berg und Thal
Ein Schmerzensschrei der Sehnsucht nach Armin,
Jetzt sprichts, so weit die deutsche Erde reicht,
Aus jedem Mund, jetzt tönt's aus Lied und Sagen,
Daß keinen Größern jemals sie getragen!

Thusnelda.

So sind sie! Ja, das ist so ihre Art!
Was lebt mit ihnen, achten sie gering,
Und zerren dran, und treten es mit Füßen!
Was ist, gilt nichts, nur was da war ist heilig;
Der Deutschen Größe wächst nur aus dem Grab!"

Doch das Geschehene ist einmal geschehen. Glück genug, daß die in demselben liegende Lehre für das spätere Geschlecht nicht verloren gegangen. Die deutschen Völker wollen ihre Kraft vereinen, um Rom zu stürzen, und führen soll sie Armins Sohn. Merowig, der Waffengefährte Armins, ist mit einigen anderen Deutschen nach Rom gezogen, um Thusnelden den Beschluß der deutschen Völker zu melden. Um sich Thusnelden nähern zu können, hat er mit seinen Gefährten Dienste in den germanischen Kohorten zu Rom genommen. Endlich gelangt er zu der gewünschten Unterredung mit Thusnelden, und als Beglaubigung seiner Sendung und Meldung gibt er Thusnelden das Schwert Armins. Die Vaterlandsliebe Thusneldens schlägt in begeisterten Flammen auf. Wo aber ist ihr Sohn, den Deutschland begehrt? In seiner frühesten Kindheit ist er von ihr getrennt worden, und sie hat seitdem nichts mehr von ihm gehört. Aber auch hier scheinen die heißesten Wünsche Thusneldens bald in Erfüllung gehen zu sollen. Ihr in der Gefangenschaft geborner Sohn Sigmar, von den Römern Thumelicus genannt, ist in der Gladiatorenschule zu Ravenna erzogen worden. Der Vogt der Fechterschule, Glabrio, hat ihn mit anderen jungen Fechtern nach Rom gebracht, wo sie dem Cäsar Caligula in der Arena zur Belustigung dienen sollen. Thusnelda sieht ihren Sohn und erkennt ihn sogleich an den Zügen Armins, die er trägt. Wunderbar ist die Stelle, wo Thusnelda ihr Entzücken, ihre Seligkeit ausspricht —

— — — — „Still, still!
Musik! — Das sind der Heimath Lieder — Horch,
Wie sanft und schön! — Wie? Dämmert's, wird es Nacht?
Ich seh' Dich nicht mehr, doch ich halt Dich fest —
Ich laß' Dich nicht — mein Sohn —"

Zweiter Akt: Schilderung der damaligen politischen Lage Roms. Cassius Chärea, Präfekt, und Cornelius Sabinus, Tribun der prätorianischen Leibwache, sind, der launischen Tyrannei des Caligula müde, mit der Bildung einer Verschwörung gegen den Cäsar beschäftigt. Caligula erscheint. Er dürstet nach einem Schauspiel, das einen neuen Reiz für seine erschlafften Sinne biete. Caligula verwirft alle Vorschläge; da macht ihn Cäsonia, seine Gemahlin, darauf aufmerksam, welch ein ungeheurer Kitzel für ihn darin liegen müsse, wenn die gefangene Thusnelda, als deutsche Fürstin geschmückt, dem Kampfspiele in der Arena beiwohnen, ihren Sohn als Fechter kämpfen und fallen sehen müsse. Caligula geht darauf ein. —

„Ja, Du hast Recht! Das ists, das gibt Bedeutung
Und Hintergrund dem lustig grellen Spiel!
Nun steht das ganze Bild mir vor der Seele:
Thusnelda, mit dem Eichenkranz im Haar,
Ihr Sohn, in Tracht und Waffen der Germanen,
Erliegend von den Streichen meines Gegners,
Der meine Waffen, meinen Purpur trägt,
All dieß verkünde laut wie Jovis Donner
Germanicus Fall, Caligula's Triumph!" —

Und um seinen Kitzel voll zu machen, soll der zu den Römern übergegangene Bruder Armins, Flavius Arminius, der als römischer Ritter am Hofe in Rom lebt, bei dem Kampfspiele das Amt eines Aedilen wahrnehmen. — Dritter Akt: Glabrio's Tochter, Lycisca, ein Blumenmädchen und nebenbei auch ein Stück Buhlerin, tritt mit ihrem Vater auf, der ihr empfiehlt, den Thumelicus dafür zu stimmen, daß er morgen in deutscher Tracht und mit deutschen Waffen fechte, was ihr um so mehr gelingen werde, wenn sie sage, daß sein Feind Kerx, ein anderer Gladiator, welcher ihn unter andern auch wegen seiner deutschen Abkunft oft bespöttelte, sein Gegner sein werde. In Wirklichkeit ist aber ein anderer Fechter zum Gegner des Thumelicus bestimmt, und zwar ein solcher, der Sicherheit dafür gewährt, daß der Wunsch des Caligula, den Thumelicus fallen zu sehen, in Erfüllung gehen wird. Der Lycisca, mit welcher Thumelicus in einem lockern Verhältniß, jedoch ohne alle Regung von Liebe, lebt, wird es bei der Nennung des Kerx gar nicht schwer, den Thumelicus ganz nach dem Wunsche ihres Vaters zu bestimmen. Thusnelda, welche hinzu kommt, spricht sich natürlich unwillig über das Verhältniß der beiden jungen Leute zu einander aus, wogegen Thumelicus übrigens auch gar nichts einzuwenden hat —

Thusnelda.

„Du liebst sie —

Thumelicus.

Ich? — Nun ja, ich bin ihr gut.
Das Ding ist hübsch, recht hübsch, und macht mir Spaß
Mitunter" —

Flavius Arminius, der zum Aedil für das morgige Kampfspiel ernannte, tritt auf. Er stimmt den Ton der Güte, der Versöhnung an; Thusnelda aber weist seine Versöhnung und Hilfe wie schon früher, so auch jetzt zurück —

„Sei liebreich gegen Alle, wie die Sonne,
Erbarmen zeig' dem Wilde, das du fällst,
Dem Gegner, den du triffst, doch für Verräther
Nur Haß, und wieder Haß, und kein Erbarmen!"

Nun fällt auch Flavius Arminius in den Ton des Trotzes. Er meldet der Thusnelda, daß sie morgen im fürstlichen Gewande mit einem Eichenkranz geschmückt, dem Kampfspiel in der Arena beiwohnen soll, um ihren Sohn fechten zu sehen. Jetzt erst erfährt Thusnelda, daß ihr Sohn ein Fechter sei. Sie beschwört ihn, nicht zu kämpfen, indem sie ihm zugleich in beredten Worten die Schmach schildert, welche Caligula in ihm und ihr den Manen Armins und Deutschland anthun wolle. Thumelicus ist empört über die Worte seiner Mutter. Nicht fechten soll er? Die erste Gelegenheit, seine Kunst vor dem Cäsar zu zeigen, soll er vorübergehen lassen, und zumal da sein Feind Kerx ihm gegenüberstehen wird?

— — — „Was deutsch, was römisch!
Ich bin ein Fechter, Kampf ist mein Gewerbe;
Und wenn du etwa deines Deutschlands wegen
Dich meines Standes schämst, so wisse nur,
Ich schäm' nicht minder mich des deutschen Namens.
Ich schäm' mich, wisse, ein Barbar zu sein,
Und hier für alle Zeiten schwör ich ab
Des deutschen Stammes Namen und Gemeinschaft!"

Vierter Akt: Merowig erscheint und meldet der Thusnelda, daß Alles zur Flucht bereit sei, die in der Nacht vor sich gehen müsse. Thusnelda ist besorgt um ihren Sohn, hofft aber, daß das Blut Armins sich zuletzt doch in ihm bewähren werde. Inzwischen sitzt Thumelicus bei Lycisca und singt mit ihr ein Lied von „heißen Küssen und würzigem Wein." Als Thumelicus bald darauf erscheint, bieten Merowig und Thusnelda Alles auf, um ihn zu sich herüberzuziehen. Aber all ihr Bemühen ist vergebens. Thusnelda faßt einen verzweifelten Entschluß. — Fünfter Akt: Der Tag des Kampfspiels ist angebrochen. Glabrio führt den Thumelicus auf ein Lager, wo er, um Kräfte für den bevorstehenden Kampf zu sammeln, noch etwas ausruhen soll. Thusnelda erscheint und bittet ihren Sohn zum letzten Male nicht zu kämpfen. Thumelicus ist unerbittlich. Er schläft ein, und diesen Augenblick benutzt Thusnelda, um sich, ihren Sohn und Deutschland vor der zugedachten großen Schmach zu bewahren. Sie nimmt das Schwert Armins, und durchbohrt mit demselben ihren Sohn. Alles geräth nach Entdeckung der That in Aufruhr. Auch Caligula erscheint. Er fragt Thusnelda, warum sie es gethan, und Thusnelda antwortet ihm:

— — — — „Warum ich's that?
Du weißt es nicht? Wohlan, ich will Dir's sagen!
Du wolltest über Deutschland in zwei armen
Gefangnen, einem Weib und einem Fechter,
Triumphe feiern, in Armins Geschlecht
Sein Volk aus sich'rer Ferne mit beschimpfen!
Ich sollte, meintest Du, Germania spielen
Und meines Sohnes Ende jammernd schauen;
Ich aber, ob mit Schaudern auch und Grauen,
Ich spielte nicht, ich war Germania!
Ich ließ nicht meinen Sohn der Mutter Sinn,
Des Vaters Ruhm, der Heimath Ehre schänden,
Ich opferte mit priesterlichen Händen
Ich selbst den Nornen seine Jugend hin!
Die Ehre meines Volkes mußt' ich retten,
Und bin ein Weib, und schwach, und trage Ketten,
Und darum, Cäsar, darum traf ich ihn! —

Thusnelda ruft darauf gegen Caligula die vergeltenden Götter an. Caligula verlacht sie. Da kommt eine prophetische Begeisterung über Thusnelden. Sie prophezeiht dem Cäsar Roms Untergang und die Herrschaft des germanischen Geistes über die Erde. Caligula will „die Rasende" von dannen reißen lassen. Doch Thusnelda kommt ihm zuvor: sie stößt sich dasselbe Schwert, mit welchem sie ihren Sohn durchbohrt hat, in die Brust. Caligula ist rasend, daß er so um sein Schauspiel gekommen. Er will Ersatz; der Ohm und Schmäher der Todten,

der Ueberläufer Flavius Arminius, soll seinen „Schooßhündchen“, wie Caligula seine Löwen nennt, vorgeworfen werden. Da wird ihm gemeldet, daß Flavius Arminius sich aus Scham über seinen an Deutschland begangenen Verrath ermordet habe. Caligula will aber gleichwohl sein Fest —

„Blut will ich sehen, Todesröcheln hören!
Judäer, denk ich, wurden eingebracht,
Von jener Sekte, die sich Christen nennen;
Laßt diese denn mit meinem Hündchen spielen!“

Alle gehen ab, und nur Cassius Chärea und Cornelius Sabinus bleiben, von welchen wir als Schluß des Trauerspiels, hören, daß die Verschwörung gegen Caligula reif ist zur That, und daß der Tyrann des andern Tags fallen soll. — Wir sind bei der Nacherzählung des Inhaltes länger als gewöhnlich verweilt; es war das von dem bedeutenden Rufe, welcher der Dichtung vorausgegangen ist, geboten. Sehen wir nun zu, in wieferne eine historische Grundlage dem Dichter gegeben war. So viel wir uns im ersten Augenblicke entsinnen, wäre in dieser Beziehung etwa das Folgende festzustellen. Der Zwist zwischen Hermann und seinem römerfreundlichen Schwiegervater Segest hatte endlich zu einem offenen Kriege zwischen beiden geführt, dessen nächstes Resultat die Gefangennahme Hermann's und seiner Gemahlin Thusnelda war. Hermann befreite sich bald, sammelte seine Freunde und zog dann gegen Segest, dessen Burg er belagerte. Segest schickte in seiner Bedrängniß an Germanicus, der sich mit seinen Legionen eben in Deutschland befand, um Hilfe. Germanicus entsetzte die Burg, worauf Segest sowohl sich selbst, als auch die übrigen bei ihm Befindlichen unter welchen sich auch Thusnelda befand, die eben in gesegnetem Zustande war, den Römern überlieferte. „Es befanden sich“, sagt Tacitus*), „vornehme Frauen darunter, unter welchen die Gemahlin des Arminius, die Tochter des Segest. Mehr im Geiste des Gemahls als des Vaters schritt sie daher, weder weinend, noch einen Laut der Bitte von sich gebend, die Hände fest zusammengepreßt unter den Busen, den Blick gesenkt auf ihren gesegneten Leib.“ **) Vorläufig wurde Segest, und mit ihm auch Thusnelda, nach castra vetera, dem heutigen Xanthen, gebracht. Hier genas Thusnelda eines Sohnes, den man anderwärts mit dem Namen Thumelico erwähnt findet. Etwa drei Jahre nachher mußte Thusnelda mit diesem ihrem Sohne den Triumph des Germanicus mit verherrlichen. Später wurde der Knabe in Ravenna erzogen. Indem Tacitus dieses Umstandes erwähnt, fügt er hinzu: ***) „Wie bald darauf die Laune des Geschicks ihm da sonderbar mitgespielt, werde ich seinerzeit berichten.“ Den Bericht hierüber besitzen wir aber nicht; er ist wahrscheinlich in den verloren gegangenen Schriften des Tacitus enthalten gewesen. Wir wissen also nur im Allgemeinen, daß Thumelicus merkwürdige Schicksale erfahren hat. Welcherlei Art diese Schicksale waren, wissen wir nicht. Das war ein großer Vortheil für den Dichter; denn seine Phantasie hatte freien Spielraum.

Gehen wir nun zu den einzelnen Charakteren über. Ueber Thusnelda kann man sehr viel schreiben, mehr aber in wenigen Worten sagen. Thusnelda ist nicht blos in poetischer, sondern auch in historischer Beziehung das Muster von einem deutschen Heldenweibe. Ihre Zeichnung ist dem Dichter theilweise gelungen, im Ganzen hat er aber zu viel rhetorischen Aufwand verbraucht. Thusnelda deklamirt zu viel, und die modernen Phrasen, die in jüngst vergangener Zeit so beliebt und gang und gäbe geworden, wie „Deutschlands Größe“, „Deutschlands Zersplitterung“, „Deutschlands Schande“, „Deutschlands Schmach“ u. s. w. nehmen sich seltsam aus im Munde der Cheruskerfürstin! In dieser Richtung enthält der Charakter Thusneldas, so wie der Dichter ihn gezeichnet, große Mängel; sie ist mit einem Worte mehr eine Heldin der modernen Phrase, als das Weib Armins. Nach Thusnelda müßten wir zunächst von Thumelicus reden; wir ziehen es aber vor, uns zunächst mit Caligula zu beschäftigen. Die Zeichnung des Caligula hat uns ergriffen vom Wirbel bis zur Sohle. Sie ist ein Meisterstück, eines Shakespeare nicht unwürdig. Und was hier, neben dem Grandiosen der Zeichnung, noch besonders wohl thut, das ist der tüchtige Fond von gründlichem Wissen, der uns entgegen tritt. Darum ist es bei dem Caligula besonders, wo wir den Hut abnehmen vor dem unbekannten Dichter. Hier zeigt sich, neben dem poetischen Talente, auch der Mann, der Caligula und seine Zeit kennt bis auf's Haar. Hier haben wir den ganzen Caligula, wie ihn Sueton so vortrefflich schildert, indem er, nachdem er einige unbedeutende Regierungssachen angeführt hat, sagt: †) „Bisher ist wenigstens ein Schein da, wie von dem Schattenbilde eines Fürsten; das Weitere ist wie von einem Ungeheuer zu berichten.“ In Betreff des Thumelicus aber können wir uns mit dem Dichter nicht einverstanden erklären. Man kann sagen, die völlige Theilnahmlosigkeit des Thumelicus seinem Vaterlande gegenüber, sei mehr als zur Genüge psychologisch motivirt; Thumelicus sei ja eben schon in seiner frühesten Kindheit von seiner Mutter getrennt und obendrein in der Fechterschule erzogen worden, ohne zu wissen, wer er selbst, wer seine Eltern, ja welches sein Vaterland, wenn das Gespötte über den „deutschen Bär“ das für ihn traurige Bewußtsein, ein Deutscher zu sein, nicht, jedoch nur ganz im Allgemeinen, in ihm wach gehalten hätte; daß aus allem zusammen die völligste Abgestumpftheit Deutschland gegenüber habe hervorgehen müssen, was er ja selbst oft und deutlich genug zu erkennen gebe, wie denn auch Lycisca dieses unselige Verhältniß in den Worten zusammenfasse —

— — „Er ist kein Mann, er ist ein Fechter;
Die Peitsche schulte ihn; er kann gehorchen,
Doch wollen, wollen nicht!“

Wir wollen das Alles einmal gelten lassen. Was aber haben wir dann an Thumelicus? Etwas, wie ungefähr eine willenlose Maschine, folglich eine Person, die eines inneren Konflikts, wie es in der That auch der Fall, gar nicht fähig ist, folglich etwas durchaus Undramatisches. Neben diesem ertappen wir den Dichter aber auch über einem psychologischen Widerspruch. Thumelicus hat nicht die Kraft des Wollens? Ei! Er hat die Kraft des Nichtwollens, er hat sie und macht sie geltend, und folglich hat er auch die Kraft des Wollens, wie er in seiner Erziehung und seinem ganzen bisherigen Sklavenleben auch verkommen sein mag. Thumelicus hat aber auch Ehrgeiz, er hat aber auch Muth —

— — — „Ich will ein Fechter sein,
Der erste meines Gleichen, meiner Zeit“ —

und darum ist mehr als ein Grund vorhanden, daß die Summen seiner Entschuldigungen, die er im 5. Akte vor Thusnelda nochmals rekapitulirt —

— — — „Dein Rath mag weise,
Dein Weg der beff're sein, doch kann ich d'rum
Ihn gehen, kann ich sein, was ich nicht bin?“

zur Entschuldigung seines Nichtwollens nicht ausreichen. Die Kraft zu wollen ist da, Muth ist da, Ehrgeiz ist da, Alles freilich nach Fechterart, aber es ist doch da — und wo ist die Nothwendigkeit, daß das Blut Armins sich in seinem Sohne so ganz verläugnen müßte, daß es einer Mutter, wie Thusnelda, nicht gelingen könnte, die vorhandenen Eigenschaften, wenn auch mit Mühe und allmälig, für Deutschland zu entzünden? Was hätte es der Tragödie geschadet, wenn etwas Aehnliches geschehen wäre? Was hätte es ihr ferner geschadet, wenn Thumelicus, anstatt einer Buhlerin, und vollends ohne eigentliche Liebe, nachzuhängen, von einer vornehmen römischen Dame gefesselt gewesen wäre, deren Herz sich für den herrlichen Sohn Armins doch wohl hätte entzünden können? Und was hätte es weiter geschadet, wenn er zwischen der erwachten Liebe zu seinem Vaterlande und der Liebe seines Herzens in einen erschütternden Konflikt gerathen wäre? Daß der Dichter den Charakter des Thumelicus so ganz fehl gegriffen, daß er es übersehen, daß ein Sprosse Armins und Thusneldens so tief nicht sinken konnte, daß er Ruhm, Herrschaft, Kampf und Sieg, der ihm angetragen wird, von sich verächtlich zurückstoßen kann — um sich mit der Erbärmlichkeit zu begnügen, der erste unter den Gladiatoren zu sein; daß ihm des wahnsinnigen Tyrannen Caligula Beifallslächeln mehr gilt, als Vaterland und Unsterblichkeit; — daß es dem Sohne Armins nicht gelingt, in der Brust des Zuschauers ein anderes Gefühl zu erregen, als Entrüstung über den entarteten Sohn — das ist der beste Beweis, wie sehr die Zeichnung dieses Charakters mißlungen ist. Das ist die schwache Seite der Tragödie vom 3. Akte an, von wo man, gegen das in den grandiosen beiden ersten Akten hervorgerufene Erwarten, sich darauf beschränken muß, den innern Conflikt und damit auch den eigentlich dramatischen Faden nur nur noch in Thusnelda zu suchen. Die drei letzten Akte enthalten des Schönen immer noch viel, aber sie sind dem Strome, der in den zwei ersten Akten so mächtig dahin braust, nicht mehr ganz entsprechend; die Tragödie ist ganz nach den Regeln der Kunst aufgebaut bis zur letzten dramatischen Spitze, aber vom 3. Akte an finden wir wie gesagt den eigentlich dramatischen Faden nur noch in Thusnelda wieder. Alles Uebrige ist mehr oder weniger Staffage. Die Zeichnung der übrigen Charaktere läßt viel zu wünschen übrig; Cäsonia, die Kaiserin, ist ein unbedeutendes Geschöpf, das eben so mitgeht. Flavius, der Verräther, treibt dem Zuschauer die Schamröthe in's Gesicht. Cassius Chärea und Sabinus sind äußerst naive Gesellen, die in dem Vorsaale des Kaisers, mitten unter einer Schaar von Senatoren, Prokonsuln u. s. w., laut gegen den Kaiser konspiriren; Glabrio und Lycisca verdienen allein noch besonders hervorgehoben zu werden.

Das ganze Stück enthält nur drei Charaktere: Thusnelda, Caligula und Thumelicus, die übrigen Rollen sind Nebenwerk. Die Sprache ist durchweg edel, die Verse sind fließend und oft von großer Schönheit.

Man hat in der Kritik dem „Fechter von Ravenna“, häufig den Vorwurf eines Tendenzstückes gemacht, und wir können das Stück in der That nicht ganz von diesem Vorwurfe frei sprechen. Es hat eine Tendenz, aber im besseren Sinne, die ihren Werth für alle Zeiten behält, es geht gegen die Uneinigkeit und gegen die Zersplitterung, die

---

*) Inerant feminae nobiles, inter quas uxor Arminii, eademque filia Segestis, mariti magis quam parentis animo, neque victa in lacrymas, neque voce supplex, compressis infra sinum manibus, gravidum uterum intuens. Tac. An. Lib. I. cap. 57.

**) Der Dichter hat diesen letzteren Umstand vortrefflich benützt. Thusnelda sagt nemlich, daß sie der römischen Gefangenschaft den Tod unbedingt vorgezogen haben würde, wenn sie damals nicht zwei Leben in sich gefühlt hätte.

***) Educatus Ravennae puer, quo mox ludibrio conflictatus sit, in tempore memorabo. Tac. An. lib. I. cap. 58.

†) Hactenus quasi de principe, reliqua ut de monstro narranda sunt. Suet. vit. Cal. cap. 22.

seit Armins Zeiten bis auf den heutigen Tag der Hemmschuh von Deutschlands Aufschwung und Machtentfaltung gewesen ist. Insofern erkennen wir diese Tendenz gerne an, allein was ihren Werth bedeutend beeinträchtigt, ist, daß sie im Gewande moderner Phrasen und Schlagwörter auftritt, das einen Anachronismus in die Charaktere bringt. Rein historisch gehalten und durchgeführt ist nur der Charakter der Caligula; Thusnelda, wie sie hier vor uns tritt, repräsentirt nur allzuoft die Charaktere der Jahre 1848 und 1849, besonders da, wo sie vor dem „zu spät" warnt! Thumelicus ist, wie schon angeführt, eine gänzlich verfehlte Charakterzeichnung, aus der etwas ganz anderes zu machen gewesen wäre, wenn der Dichter eine andere, edlere Motivirung beliebt haben würde!

Neben großen Schönheiten und bedeutenden Vorzügen, enthält so der „Fechter von Ravenna" auch bedeutende Schattenseiten, die wir um so weniger bemänteln zu dürfen geglaubt, als wir es in der That mit einem über dem Niveau alltäglicher dramatischer Produktionen stehenden Arbeit zu thun haben.

Was nun die Aufführung selbst betrifft, so war der Erfolg derselben ein wahrhaft außerordentlicher; Beifall und Hervorruf waren permanent von Akt zu Akt. Den Kranz des Abends erntete Frl. Damböck — Thusnelda, und sie erntete ihn wohlverdient. Die vortreffliche Künstlerin war ganz aufgegangen in ihre Rolle; sie spielte mit Kraft, Feuer, Begeisterung. Wir haben der Aufführung der Tragödie in Wien, Berlin und Dresden nicht beigewohnt; wir wissen aber, daß die Rettich in Wien, die Crelinger in Berlin und die Berg in Dresden keine Thusnelda sind, wie unsere Damböck. Es würde überhaupt vergebens sein, wenn man in Deutschland eine Darstellerin der Thusnelda suchen wollte, welche mit Frl. Damböck einen Vergleich aushalten könnte. Indem wir das sagen, geben wir Frl. Damböck nur das, was ihr vorzuenthalten Unrecht wäre. Nach Frl. Damböck nennen wir zunächst Hrn. Haase, der seine schwierige Aufgabe in der Partie des Caligula mit reicher Entfaltung seiner Individualisirungsgabe löste. Hr. Straßmann führte die Rolle des Thumelicus sehr gut durch. Hr. Dahn gab den Merowig sehr schön. Frau Dahn-Hausmann spielte die Lycisca, Frl. Puls die Cäsonia, Hr. Lang den Glabrio, Hr. Christen den Präfekten, Hr. Richter den Tribun, Hr. Büttgen den Flavius Arminius, wie denn überhaupt die kleineren wie die größeren Rollen mit den besten Kräften unserer Bühne besetzt waren. Die Intendanz hat sich nicht nur durch die ausgesuchte Besetzung, sondern auch durch die prachtvolle Ausstattung ein unverkennbares Verdienst um den außerordentlichen Erfolg der Tragödie erworben, wie denn überhaupt aus der ganzen mise-en-scène die unmittelbare Leitung der Intendanz überall deutlich hervortrat. Das Haus war in allen Räumen so überfüllt, daß selbst kein Stehplätzchen unbenützt geblieben war.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 18. Januar. Die „Darmstädter Zeitung" berichtet vom 16. Jan.: „Seine Majestät König Ludwig befanden Sich gestern so gut, daß Allerhöchstdieselben sämmtliche hohe Familienglieder einzeln empfangen und Sich lange und lebhaft mit Allerhöchst- und Höchstdenselben unterhalten konnten. — Das ärztliche Bülletin von heute Morgen lautet: Den 16. Jan. Seine Maj. König Ludwig befinden Sich fortwährend auf dem Wege entschiedener aber langsamer Besserung. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Schweiz.

Bern, 16. Jan. Ochsenbein nimmt den Ruf als Brigadegeneral in französischen Diensten an. Napoleon vergrößert die Fremdenlegion um zwei Regimenter Schweizer und unterhandelt mit tüchtigen Offizieren. (Schw. M.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Jan. Die neue Kriegsanleihe hat wirklich einen alle Welt überraschenden Erfolg gehabt: so viel man heute weiß, sind 1700 Millionen, also beinahe das Vierfache des geforderten Betrags, gezeichnet und Paris allein hat sich mit 944 Mill. dabei betheiligt. Die Lauheit des Publikums in den ersten Tagen erklärt sich jetzt vollkommen aus dem Umstande, daß bei der ersten Anleihe gleich Anfangs ein Zudrang war, dem jetzt Jeder durch Warten entgehen wollte. Da aber Viele und fast Alle so klug waren, so hat sich die Ueberhäufung dießmal zu Ende eingestellt und man konnte an den verschiedenen Zahlplätzen Schweife von Wartenden sehen, wie sie nur die ersten Schauspielhäuser bei ihren renommirtesten Spektakelstücken aufzuweisen haben. Pariser Eckensteher (Kommissionäre genannt), Pförtner und dergleichen Leute haben sich mit dem Verkauf der Zutritts-Nummern in der Reihenfolge, die sie sich mit Geduld und List zu erobern wußten, bis 800 Franken verdient! — Nachschrift. Nachdem gestern Abend 5 Uhr die Einschreibe-Büreaus auf dem Finanzministerium, den verschiedenen Staatskassen und den Mairien geschlossen worden, überbrachte der Finanzminister noch am selben Abend das in der Schnelle berechnete Gesammtergebniß dem Kaiser. Die zu Paris eingenommenen Summen, im Allgemeinen das erste Zehntel repräsentirend, aber auch aus einigen Vorausbezahlungen mit Disconto bestehend, übersteigen 130 Millionen, was für die Hauptstadt allein circa 1000 Millionen gibt. — Die Kurse an der heutigen Börse waren sehr fest. Es hieß allgemein, daß die Gesammtsumme der Subskriptionen auf die neue Anleihe 16 bis 1700 Millionen übersteige und daß die Einschreibungen unter und bis zu 500 Franken Rente allein mehr als das ursprünglich verlangte Kapital von 500 Millionen betragen. Man befürchtete daher, daß die bedeutenden Einschreibungen vollständig annullirt und jene zu 500 Franken reduzirt würden, wodurch eine Menge Kapitalien wieder in Cirkulation gesetzt wären, die den Unterzeichnern zurückerstattet werden sollen und diese würden sich beeilen, die jetzigen Kurse zu benützen, um ihre Kapitalien von Neuem zu verwenden. Von politischen Nachrichten war wenig die Rede, nur wußte man aus einer telegraphischen Depesche des Fürsten Mentschikoff, daß die gegenseitige Lage bis zum 8. Januar keine sonderliche Aenderung erlitten. Die mit ½ Baisse eingegangenen Londoner Kurse übten wenig Einfluß auf die hiesige Börse. Die 3proz. Rente begann mit 67.25 und schloß mit 67.70.

Der „Constitutionnel" hat neueste direkte Nachrichten aus der Krim bis zum 1. Januar. Es fing an, empfindlich kalt zu werden und, da es an Holz und Kohlen fehlte, so wollte man eben anfangen, ein Paar Häuser von Balaklawa, die aus lauter Holz gebaut sind, niederzureißen, um sich Heizmaterial zu verschaffen, als man, wie versichert wird, in den zum Quarantäneort gehörigen Gebäuden, die jetzt von den Franzosen besetzt sind, einen Vorrath von 40 bis 50,000 Centner Holz entdeckte, was eine kostbare Ressource wäre, bis die von Konstantinopel her erwarteten großartigen Holz- und Kohlen-Sendungen eintreffen. Die Alliirten helfen sich so gut sie können und es fehlt ihnen an Nichts, nur daß noch nicht alle unter Obdach sind. Die Engländer haben verhältnißmäßig viele Kranke, was von dem Entbehren des gewohnten Comforts herrührt. Die Russen sind viel übler daran, als die Alliirten, leiden jedoch nicht in so hohem Grad, weil sie ans Klima gewöhnt sind. Gleichwohl dauert das Ausreißen unter ihnen fort. Die Stimmung unter den Alliirten ist fortwährend die beste. Die nächtlichen Ausfälle der Belagerten dauerten fort, wurden jedoch immer kräftig zurückgewiesen.

Neuestes.

Württemberg. — **Stuttgart**, 16. Jan. Se. Majestät der König hat dem königlich bayerischen Obermedizinalrath Dr. Pfeufer in München das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen. (Staatsanz.)

Oesterreich. — **Wien**, 17. Jan. Der französische und englische Gesandte, Hr. v. Bourqueney und Graf Westmoreland, erhielten gestern, ersterer aus Paris, letzterer aus London, telegraphische Mittheilungen mit dem Befehl, die Friedenskonferenzen hier zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten sind bereits unterwegs. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — O.C. **Turin**, 13. Jan. Nach dem „Diritto" umfaßt die Allianz Piemonts mit den Westmächten folgende Stipulationen: den Beitritt zum Traktat vom 10. April zwischen England, Frankreich und der Pforte; ferner die Sendung von 15,000 Mann nach dem Kriegsschauplatze. Dieselben sollen neben den englischen Truppen angeblich kämpfen. Die Einschiffungs- und Transportkosten tragen die Westmächte. Piemont macht in England ein garantirtes Anlehen zu 3 oder 3½ Proz. Unterhalt und Kriegskosten werden auf Rechnung Piemonts gestellt. (Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese Mittheilung des Turiner Blattes, obwohl sie im Wesentlichen durch den „Constitutionnel" bestätiget scheint, jedenfalls erst offiziell festgestellt werden muß, bevor sie als authentisch gelten kann.) Nach der „Unione" habe auch Minister Paleocapa seine Entlassung eingegeben.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 17. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 65⅛; 4½proz. 57⅛. Bankaktien 972; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80⅛; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18⅛; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 125; bayerische 4½proz. Obligationen 95⅛. Wechselkurs: Paris 93⅛; London 116⅜; Wien 84⅛.

Frankfurt, 16. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 33*; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼ - ½ kr.

*) angeboten.

** **Wien**, 17. Jan. 5proz. 83¾; 4½proz. 72⅝; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 101$\frac{15}{16}$; Bankaktien 1032; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1970. Wechselkurse: Augsburg uso 127; London 3 Mt. 12.15. Geldkurs: Münzdukaten 31½.

** **Paris**, 15 Jan. 4½proz. 93.45 (baar), 93.40 (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 67.35 (baar), 67.40 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 845.— (baar), 845.— (a. 15. Jan.), Paris-Straßburg 802.50 baar, 797.50 (a. 15. Jan.), Spanische 3proz. —— G., innere Schuld 33 G., Neue Convert. 17 G., Pass. —; Piem. Anl. 86.50 G.; Röm. Anl. 82. Ruß. 4½proz. —

** **Paris**, 16. Jan. 4½proz. 93.85; 3proz. 67.75.

** **London**, 16. Jan. Konsols 3proz. 92¼, —.½.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

238. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Bauers Johann Ostettenbauer zu Anning, der Gemeinde Pfelling, d. G., der erstmaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Hinblick auf §. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 24. März 1855,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Anning anberaumt.

Das Anwesen besteht:

I. aus den Gebäuden nämlich:
1) Wohnhaus sammt Stall unter einem Dache, gemischter Bauart mit Legschindeldachung,
2) freistehendem Stadel mit Schwein- u. Schafstall, separat stehend mit Strohdach,
3) gemauerten Backofen mit Daschendach,
4) Pumpbrunnen und Hofraum, dann

II. einem Grundbesitze von 87 Tgw. 73 Dezim., worauf Lasten ruhen:
a) zum k. Rentamt Mitterfels:
Gefällsbodenzins 82 fl. 54 kr. 1½ hl. und 2072 fl. 40 kr. 2 hl. Kapital,
Handlohnsbodenzins 6 fl. 40 kr.,
Kornbodenzins — Sch. 1 M. 3 V. 2 Schz.,
b) zur Ablösungskassa:
Gefällsbodenzins 27 fl. 32 kr. 6 hl.,
c) besondere Leistungen:
α) dem Meßner von Pfelling jährlich:
5 Korn-, 5 Waizen-, 5 Gersten-, 5 Haber- Läutgarben,
1 weißen, 1 schwarzen Laib Brod,
β) dem Pfarrer von Pfelling jährlich:
16 Zweikreuzer Brodgeld.

Das Gesammtanwesen ist gerichtlich auf 12,095 fl. gewerthet, und werden die näheren Bedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte Unbekannte über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Bogen am 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Bogen.
Ehrlich, k. Landrichter.

C.-N. 864 I. c. Stahl.

---

246. **Bekanntmachung.**

Konkurs gegen Michael Schöllhorn zu Reinhardsried betreffend.

Der Söldner Michael Schöllhorn von Reinhardsried hat sich insolvent erklärt, und ist sein Vermögen überschuldet.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden daher aufgefordert,

1) zur Liquidation ihrer Forderungen und der Vorzugsrechte derselben bei Ausschluß am

Freitag den 9. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

2) zur Abgabe der Erinnerungen und Gegen- und Schlußerinnerungen am

Dienstag den 6. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hier bei Meldung des Ausschlusses, mit der betreffenden Gerichtshandlung zu erscheinen.

Der Aktivstand beträgt 1200 fl., die ganze Hypothekenschuld ohne Zinse 1250 fl.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß das schuldnerische Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Hausgarten u. 7 Tgw. 46 Dez. Acker- und Wiesgrund am

Samstag den 10. März l. Js.,
Vormittags 11 — 12 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert wird.

Dasselbe ist auf 1200 fl. geschätzt, und der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Obergünzburg den 13. Januar 1855.

Königl. Landgericht Obergünzburg.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 843/I. Stöger.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

251. **Bekanntmachung.**

Neubau zu Hebertsfelden betr.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 27. November v. Js. ist die Versteigerung der alten Pfarrgebäude zu Hebertsfelden Hs.-Nr. 26 nebst den dazu gehörigen Widdums-Gründen angeordnet.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem Wohnhause nebst Stall und Oekonomiegebäude, Backhaus u. Keller, und haben einen Schätzungswerth von 1075 fl.

Die hiezu gehörigen und mit diesen Gebäuden zum Aufwurfe kommenden Grundstücke mit einem Gesammtflächeninhalte von 14 Tgw. 42 Dez. bestehen:

a) aus einem Gras- und Baumgarten mit 0 Tgw. 76 Dez. im Schätzungswerthe zu 150 fl.,
b) aus 5,18 Dez. Ackergrund mit einem Schätzungswerthe von 515 fl. 36 kr.,
c) aus 6 Tagw. 20 Dezim. Wiesen, geschätzt auf 1173 fl.,
d) aus 2,46 Dez. Waldung, geschätzt auf 246 fl., und endlich
e) aus einem 12 Dez. fassenden Weiherl im Werth zu 6 fl.,

Außer den oben aufgeführten Objekten kommen noch einzeln zur Versteigerung:

a) die sogenannte Steinseder Wiese mit einem Flächenraum von 2 Tgw. 56 Dezim., und einem Schätzungswerthe von 206 fl. 48 kr.,
b) die sogenannte Wenggiwiese mit 4 Tgw. 87 Dez. und einem Schätzungswerthe von 319 fl. 54 kr., und endlich:
c) die Moosewiese 0 Tgw. 81 Dez. haltend, und geschätzt auf 64 fl. 18 kr.

Zur Versteigerung der oben aufgeführten Realitäten wird Termin auf

Dienstag den 6. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Hebertsfelden angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die näheren Bedingnisse am Verkaufstermine bekannt gegeben werden, und der Zuschlag nur gegen Baarerlage des Kaufschillings, jedoch vorbehaltlich der höchsten Genehmigung, geschehe.

Eggenfelden am 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 3718/a. Attenberger.

---

250. **Bekanntmachung.**

Kapfhammer gegen Kapfhammer pct. deb.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird am

Montag den 26. Febr. 1855,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Bräuhause zu Garham das Anwesen der Matthias und Anna Maria Kapfhammer'schen Gütlerseheleute von Unterriegl an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches in seiner Gesammtheit auf 1116 fl. 48 kr. geschätzt wurde, besteht:

1) aus dem gezimmerten einstöckigen Wohnhause, dem bretternen Stadl, gezimmerten Stall und Backofen,
2) aus 0 Tgw. 18 Dez. Garten,
3) " 9 " 83 " Aecker,
4) " 2 " 31 " Wiesen.

Es werden zur Versteigerung Kaufslustige hiezu mit dem Bemerken eingeladen:

a) daß zur Versteigerung nur Derjenige gelassen werde, welcher sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermag,
b) daß der Zuschlag nur dann erfolge, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht,
c) daß bei dem Verkaufe die Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 maßgebend seien,
d) daß die sonstigen Bedingungen am Steigerungs-Termine selbst bekannt gegeben werden.

Vilshofen am 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Vilshofen.
d. l. a.

C.-N. 2502. Wagner.

---

248. **Bekanntmachung.**

Stiftungsverwaltung Berchtesgaden gegen Friedrich Frech, Färbermeister, wegen Hypothekschuld.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des bgl. Färbers Friedrich Frech dahier, bestehend aus dem an der Salzburger Straße gelegenen zweistöckig gebauten, gemauerten Wohnhaus, genannt Färberhaus, im Angerfeld, mit Holzlege, Wagenschupfe und Pferdstall, Küchen- und Obstgarten, dann realer Färber-Gerechtsame sammt dazu gehörigen Utensilien, welche bisher als die einzige im hiesigen Landgerichts-Bezirke in Verbindung mit dem Tuchscherer- u. Walk-Geschäfte betrieben wurde, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Zur Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 27. Februar l. Js.,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

in hiesiger Gerichtskanzlei anberaumt, und hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses Anwesen unterm 19. v. Mts. auf 4608 fl. geschätzt worden ist, die näheren Bedingnisse inzwischen eingesehen werden können, gerichtsunbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes v. J. 1837 erfolgt.

Berchtesgaden den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 712/I. Frhr. v. Ow.

7789.(3b) **Bekanntmachung.**

Huber gegen Graf pct. deb.

Auf Antrag eines Hyp.-Gläubigers wird das dem Matthias Graf und dessen Eheweib Magdalena Hacheregütlers Eheleute in Filzing gehörige Anwesen dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Febr. l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause zu Filzing anberaumt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Stroh eingedeckten Wohnhaus nebst Stadel und Stallung unter einem Dache,
2) aus 5,24 Tagw. Grundflächen, theils Acker, theils Wiesen.

Das Gebäude ist um 690 fl. in der Brandassekuranz versichert; auf dem gesammten Anwesen haften 224 fl. 17 kr. 2 hl. Bodenzinskapital.

Das gesammte Anwesen ist auf 1457 fl. 30 kr. geschätzt.

Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg am 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Moosburg.
Miolt, königl. Landrichter.

C.-M. 1240/I. c. Bergmann.

---

249. **Bekanntmachung.**

Andreas Krauß von Gundelfingen, geboren den 15. Juni 1783, hat sich im Jahre 1804 in kaiserlich österreichische Dienste begeben, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag eines der nächsten Verwandten des ꝛc. Krauß wird derselbe oder seine allenfallsigen Descendenten aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte dahier zu melden, als er außerdem für todt erklärt, und dessen Vermögen an seine legitimirten nächsten Verwandten hinausgegeben werden wird.

Lauingen den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.
Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2102/I. Bauferwein.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 16.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 19. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
17	—15°,0	—10°,2	—10°,0	316‴,49	315‴,96	316‴,17	0‴,5	1‴,1	0‴,8	O.	O.	O.	—10°,3	—16°,0	Nebel. Bewölkt.	Bewölkt.	Bedeckt. Nebelig.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —10°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,20.													

München, 19. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, Georg Dörffer, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Funktionsunfähigkeit auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Wilhelm v. Langen, und zum Rathe an dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den dortigen Assessor Maximilian Krieger zu befördern, sofort zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. Eugen Schneider, zu ernennen; ferner die am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Accessisten des gedachten Gerichts, Adalbert Frhr. v. Pechmann, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben dem quieszirten Studienrektor und Seminardirektor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitales von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparandenschule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Bayerischer Landtag.

⁎⁎ München, 16. Januar. (XXXIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Ringelmann, v. Aschenbrenner und v. Lüder: Das Protokoll voriger Sitzung wird verlesen und genehmigt. Der kgl. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten bemerkt zum Schlusse der Debatte über Artikel 1., wie diejenigen, welche sich für die Nothwendigkeit einer Abänderung des bisherigen Wahlgesetzes ausgesprochen hätten, in drei Gruppen zerfielen, davon eine dem Entwurfe der Regierung beipflichte; die andere die Vorschläge des Ausschusses billige; und eine dritte Ansicht in dem Antrage des Herrn v. Link sich ausspreche. Der diesem zu Grunde liegende Gedanke sei zu tief eingreifend, als daß er mit Stillschweigen übergangen werden könnte. Er sage: „Weder der Regierungsentwurf, noch der Ausschußantrag heile die Gebrechen des Gesetzes von 1848. Der Vertheidigung des Kopfzahlsystems liegt zum Grunde, „daß ja überall auch in den corporativen Existenzen sich der gemeinsame Entschluß nur durch Mehrheitsbeschlüsse kund gebe." Dieses sei allerdings richtig, liege überall vor, selbst nach dem Systeme Hrn. v. Links, obgleich ein großer Unterschied zwischen den Mehrzahlbeschlüssen homogen gebildeter Körperschaften, und den zur gleichen Geltung gelangender, verschiedenster Elemente der Massen bestehe. Hr. v. Link wolle die bestehenden Korporationen gestützt und gestärkt sehen. Dies beabsichtigte auch die Regierung und habe es gethan, nur mit einiger Beschränkung hinsichtlich der Gemeinde, indem sie hier die nachhaltigste Unterscheidung nicht in den Stadt- und Landgemeinden erkenne, sondern sie nach den Hauptrichtungen der Lebensbeschäftigungen „Handel, Industrie und Ackerbau" getroffen habe. Hrn. v. Links beabsichtigte ritterschaftlichen Korporationen seien aber durchweg keine solchen, die vorhanden wären, und deren Lebenskraft etwa gestärkt werden könne, sondern sie existirten nicht; ja sie hätten unter dem landsässigen Adel Bayerns gar nie bestanden; viel mehr beabsichtigte Hr. v. Link solche Korporationen erst zu schaffen. Hierauf könne aber nicht weiter eingegangen werden; es sei die Frage um Einführung solcher Institutionen gar nicht erhoben und die Gesetzgebung müsse sich dem Leben anschließen, nicht aber den bedenklichen Weg wählen, etwas Neues schaffen. Was aber den Entwurf der Regierung und jenen des Ausschusses betreffe, so sei deren Verschiedenheit eine wesentliche. Der Regierungsentwurf nehme 3 Klassen mit dem Antrage des Ausschusses an, und füge demselben noch eine Vertretung des Handels, der Industrie und des Landbaues bei. Auch unterscheide er noch den großen und kleinen Handel und Gewerbsbetrieb und füge diesen Elementen das korporative Leben der größeren Städte hinzu. Der Ausschuß wolle ohne Unterschied von Gewerb und Landwirthschaft blos den Gemeindeverband als erhebliches Moment erkennen. Wohl hätten beide Ansichten gute Gründe für sich anzuführen; allein die Regierung huldige jener des Entwurfes, weil sie der Meinung sei, der Unterschied zwischen Handel, Industrie und Ackerbau trete schärfer hervor, als jener der Land- und kleinen Stadtgemeinden (die größeren habe die Regierung ja ohnehin bedacht). Man habe bezüglich der Klassen geltend gemacht, daß ohne sie der Zufall entscheide, ob sie vertreten seyn werden. Man sage aber auch, nicht Zufall, sondern die Anstrengung der Wähler. Ob aber die große Anstrengung stets stattfinden werde, oder wenn? ob sie zum Ziele führen werde? da bleibe es doch immer wahr, daß man vom Zufalle reden könne. Die Regierung wolle, daß Industrie, Handel und Landwirthschaft sicher vertreten sei, wogegen es zu beklagen sei, daß der Ausschußvorschlag namentlich die größere Industrie, den größeren Handel außer Acht lasse. Diese Thatsache sei von großer Bedeutung; denn, manche mögen hierüber anders urtheilen, die Industrie sei nicht nur bereits auch in Bayern in einem Aufschwunge begriffen, sondern es sei dies auch ein Glück, indem ohne dieselbe, da das Bedürfniß nach den Erzeugnissen derselben nicht beseitigt werden könne, nur schnelle Verarmung des Landes eintreten müßte. Wenn aber die Industrie in größerem Maßstabe bestehe, so sei sie auch nothwendig zu beachten. Deßhalb sehe die Regierung ihren auf Beobachtung dieser höchstwichtigen Elemente gegründeten Entwurf für ebenso gut ja für besser als den des Ausschusses an und erwarte das Resultat. Ref. Hr. Dr. Weis. Das Gesetz sei das beste, welches sich dem Zustande des Lebens am besten anschließe. Nicht in der strengen Konsequenz liege sein Werth. Das System der Vertretung habe den Zweck, alle Schichten in die Vertretung zu berufen, es müsse diesen Zweck haben. Man sage aber, die Vertretung des Adels, der Geistlichkeit der Universitäten gehöre in die erste Kammer. Auf dem praktischen Standpunkte, auf welchen der Ausschuß sich gestellt, könne er aber nur die Höchstgestellten dieser Klasse dahin verweisen; und gerade so sei es auch dermalen; das bestehende Verfassungsrecht gestatte aber nicht, auch die übrigen Glieder dieser Klassen dahin zu verweisen; und daher müsse man sie in die zweite Kammer aufnehmen, weil man ihre hohe Bedeutung doch doch nicht weiter bestreiten könne, jedenfalls solche genügend dargelegt worden sei. Man beanstande die Scheidung in große und kleine Städte. In den kleinen Städten, sage man, sei ländliches und städtisches Element vereinigt. Daraus folge aber nichts anderes, als daß man eben, wie der Ausschuß gethan, drei verschiedene Elemente annehmen müsse; das städtische, das ländliche und das aus beiden gemischte, nicht aber, das eine als gar nicht vorhanden zu betrachten und mit den beiden anderen zusammen zu werfen. Wollte man die kleinen Städte mit den größeren zusammenwerfen, so wäre zu ersichtlich die Vertretung mit vollem Uebergewichte in die Hände der größeren Städte gelegt, und die kleineren jeder Aeußerung ihres eigenthümlichen Lebens beraubt. Man wolle die Ziffer von 2500 Seelen als Minimum zu klein finden. Dies scheine sie aber nach den Umständen nicht zu sein, da sie das frühere Maß von 500 Familien übersteige, und dadurch bereits schon nicht wenige kleinere Städte in die Reihe der Landgemeinden verwiesen seien. Es sei hiemit nach dieser Richtung alles geschehen, was irgend die Umstände rechtfertigen. Man befeinde die Wahl nach Ständen oder Klassen, und berufe sich darauf, daß Professoren, daß Geistliche genügend in der Kammer säßen. Allein Erlangens Universität, ein Institut gerade in Bayern von besonderer Bedeutung, habe keinen seiner Professoren da. Die protestantische Geistlichkeit habe fast gar keine Vertretung, ebenso die katholische aus mehreren Provinzen keine, den einzigen Geistlichen aus Unterfranken z. B. hätten oberbayerische Bauern in die Kammer gebracht. Da sollte man doch glauben, daß der Satz, das Leben gleiche die Mängel aus, nicht als begründet erscheinen könne. Bei dem Gesetze von 1848 bleibe der Erfolg ein Zufall. Auf eine stets wiederkehrende lebhafte Anstrengung sei nicht zu rechnen, weil es die Erfahrung lehrt, daß solche Anstrengungen von vielen immer erst dann gemacht werden, wenn unmittelbare Mißgriffe vor Augen liegen. Der Regierungsentwurf dagegen

nehme einzelnen Klassen alle Berechtigung; er habe für seine Zwecke die richtigen Mittel nicht gewählt, die Vertretung des Handels, der Industrie u. s. f. wirklich und in wohlthätiger Weise zu bewirken. Die Interessen der Industriellen und des Großhandels stehen sich ziemlich entgegen; die der Bankiers seien von den beiden verschieden; und im Gebiete der Industrie stehen sich sogar noch die Gewerbe und die Fabriken in gewisser, wenn auch nicht unversöhnlicher Weise entgegen. Alle diese Kategorien könnten daher wohl nicht in eine Klasse gebracht werden. Namentlich aber sei es die Hinterhaltung aller kleinen Städte bezüglich der Vertretung, wenn sie mit den größeren zusammengeworfen würden, welche den Ausschuß genöthigt habe, von dem Regierungsentwurfe abzugehen. Die größeren müßten abgeschieden werden, um den kleineren ihr selbstständiges Leben zu sichern. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Art. 1. gemäß dem Ausschußantrage vorläufig angenommen. — „Art. 2. bestimmt die 6jährige Dauer der Wahlperiode, und daß die Wahl aller Kategorien, wie sie der Ausschußentwurf Art. 1 aufgestellt, indirekt zu geschehen habe, ausgenommen die unter Ziff. 5 und 6 aufgeführten. Zugleich ist hier vom Regierungsentwurf darin abgewichen, daß nicht die Magistrate und Gemeindebevollmächtigten der größeren Städte die Abgeordneten derselben zu wählen hätten. Herr Ref. Dr. Weis gibt die Ausschuß-Motive dafür, daß, die Abgeordneten-Wahlen durch die Magistrate u. s. f. zu bewirken, vom Ausschusse nicht für rathsam erkannt worden, und daß in Folge dessen auch in Städten eine indirekte Wahl nothwendig geworden sei. Unter jenen Motiven sei besonders hervorzuheben, daß bei der Wahl der städtischen Gemeindebehörden entweder auf diese Aufgabe derselben nicht geachtet, oder die ganze politische Agitation der Wahlhandlungen für die Kammern in die Gemeindewahlen gestürzt werde. Beiderlei Umstände aber müßten ein solches System mißrathen. Art. 2 wurde hierauf in der Fassung des Ausschusses ohne Diskussion angenommen. Ein neuer Artikel wurde hier als Art. 3 vom Ausschusse einzuschalten beantragt, welcher die mit den Worten „Wahlrecht, Wahlberechtigung und Wahlfähigkeit“ zu verbindenden Begriffe gesetzlich festzusetzen bestimmt ist. Derselbe wurde ohne Diskussion sofort angenommen. Der Art. 4 des Ausschußantrages bestimmt die allgemeinen Erfordernisse des Wahlrechtes, der sich vom Regierungsentwurfe wesentlich dadurch unterscheidet, daß er auch Nichtchristen die Wahlberechtigung einräumt. Der Ausschuß habe sich dem Entwurfe, der hierin noch über die Bestimmungen von 1818 hinausgehe, nicht anschließen zu können vermeint. Ebenso wenig könne das Staatsbürgerrecht als allgemeine Erforderniß angenommen werden, weil die Ansäßigkeit auf gewisse Titel hin nicht ausreiche, dasselbe einem Staatsangehörigen zu gewähren, z. B. Ansässigkeit als Advokat oder praktischer Arzt ohne Hausbesitz, ohne Grundbesitz gebe das Staatsbürgerrecht nicht, und doch sei kein Grund abzusehen, warum solche Personen nicht im allgemeinen wahlberechtigt sein sollten. Allerdings liege hierin eine Inkonsequenz; aber vom praktischen Standpunkte aus erscheine sie, so lange hierin in der Gesetzgebung nicht nachgeholfen sein werde, unvermeidlich. Man habe ein Alter von 25 Jahren zur Ausübung dieser Rechte angenommen, weil die privatrechtliche Volljährigkeit und die politische Berechtigung nicht auf gleiche Weise zu behandeln sein dürften; man sei aber auch nicht über dieses Maaß hinauszugehen veranlaßt gewesen, weil dieses Alter in der Kammer der Reichsräthe als jenes bezeichnet sei, wo die Mitglieder dieser Kammer volles Stimmrecht erlangten, und dieses Analogon habe beachtet werden müssen. Der königliche Staatsminister Herr Freiherr von der Pfordten spricht sich dahin aus, daß die Verhältnisse höchst selten sein dürften, wo solche ansäßige Personen, wie die vorberührten, wirklich ausgeschlossen sein würden, weil das Erforderniß des Staatsbürgerthums in diesem verfassungsmäßigen Sinne ihnen mangle. Hr. Referent Dr. Weis glaubt indessen dieser Annahme entgegentreten zu müssen, worauf der Artikel nach dem Antrage des Ausschusses angenommen wird. Der Art. 5 handelt vom Verluste des Wahlrechtes. Der Regierungsentwurf läßt solchen unter anderen eintreten bei denen, welche wegen eines Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens verurtheilt oder deßhalb in die öffentliche Gerichtssitzung verwiesen sind, ohne ein freisprechendes Urtheil erlangt zu haben. Der Antrag des Ausschusses weicht hievon ab, indem er will, daß nur der wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens des Diebstahls, Betrugs, der Prellerei, Unterschlagung, Fälschung oder Erpressung Verurtheilte unfähig sein solle, und schlägt weiter vor, daß der in die öffentliche Sitzung Verwiesene in seiner Wahlberechtigung suspendirt sei, bis über die erhobene Anklage rechtskräftig erkannt sei; daß er dagegen wohl zum Abgeordneten könne gewählt werden, aber in die Kammer erst dann eintreten dürfe, wenn er ein freisprechendes Urtheil erlangt haben würde. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld hebt hervor, daß so unverfänglich dieser Passus des Entwurfs des Ausschusses auch erscheine, doch dessen letzterwähnte Bestimmung ihm das Bedenken erreze, daß, wenn bei einem in die öffentliche Gerichtssitzung Verwiesenen die Verhandlung wegen nothwendig befundener Erhebungen oder sonstiger Recherchen vertagt werde, und dann nach diesen Erhebungen die k. Staatsbehörde nicht mehr Ursache habe, auf der neuerlichen Verhandlung in der öffentlichen Sitzung zu bestehen, der Fall eintreten könne, daß die Anklagekammer auf Einstellung erkenne, wogegen dem Angeklagten jedes Rechtsmittel entzogen sei. So aber sei er verwiesen, ohne je zu einer Freisprechung gelangen zu können. Die Praxis kenne bereits mehrere solche Fälle. Er glaube daher, daß dieser 2te Absatz aus dem Gesetzentwurfe gestrichen werden solle. Er werde ohnehin nicht leicht von praktischem Werthe sein. Er beantrage daher über diesen Passus speciell abzustimmen. Der k. Staatsminister Hr. v. Ringelmann vertheidigt den Entwurf der kgl. Regierung, welche der Ansicht sei, daß das dolose begangene Verbrechen jeder Art von dieser Folge begleitet sein müsse. Was Hr. Frhr. v. Lerchenfeld über die Verweisung in die Sitzung des Gerichts u. s. f. gesagt habe, finde im Gesetz durchaus keine Begründung. Wenn eine solche Praxis bestehe, so sei dieselbe durch das Gesetz nicht gerechtfertigt. Er müsse daher den Regierungsentwurf zur Annahme empfehlen, und das Frhr. v. Lerchenfeld'sche Ammendement zurückweisen. Die HH. Lang und v. Gombart, dann die HH. Boos und Engel bestärken die Bemerkung des Frhrn. v. Lerchenfeld und unterstützen dessen Antrag. Indessen bemerkt Hr. v. Gombart, daß am Cassationshofe die Frage noch nicht vorgekommen sei. Hr. Ref. Dr. Weis motivirt die Ausscheidung gewisser Vergehen, durch die vielen Klagen, die schon die Gesetzgebung von 1818 in dieser Beziehung erzeugt habe, sowie durch Hindeutung auf die höchst geringfügigen Reate, welche unter die Kategorie der Vergehen gereiht seien. Schließt sich dem Antrage des Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld an. Der k. Staatsminister Hr. v. Ringelmann überläßt die Frage über die Ausscheidung der genannten Vergehen dem Ermessen der Kammer. Die von Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld in Anregung gebrachte Gerichtspraxis widerstreite dem Geiste, ja sogar dem Buchstaben des Gesetzes. Diese fehlerhafte Praxis, die bei dem obersten Gerichtshofe sich noch nicht einmal kund gegeben, könne aber kein Grund sein, diesen an sich wohl gerechtfertigten Satz aus dem Gesetze zu streichen. Man solle lieber einen der Intention, die man habe, dienenden Zusatz machen. Bei der Abstimmung wurde der Art. 5 nach dem Ausschußantrage angenommen, mit der Beschränkung, daß der von Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld beanstandete Passus wegzustreichen beschlossen wurde. Art. 6. wonach das Wahlrecht der Mitglieder der Kammer der Reichsräthe für die Dauer dieser ihrer Eigenschaft zu beruhen habe soll, wird ohne Diskussion angenommen. Art. 7. Dieser Artikel des Ausschußgutachtens handelt von den weiteren Erfordernissen zur Wahlberechtigung und Wahlfähigkeit als Wahlmann. Dieselben sind: 1) In den 3 ersten Klassen ist bei der Urwahl wahlberechtigt und zum Wahlmann wahlfähig, wer in der treffenden Wahlgemeinde heimatsberechtigt ist, oder ein Haus besitzt und an direkter Steuer im Ganzen entrichtet und bereits ein Jahr lang zuvor entrichtet hat: a) als Urwähler in allen 3 Klassen 5 fl.; b) um als Wahlmann gewählt werden zu können, in 1. Klasse 12 fl., in der 2. Klasse 9 fl., in der 3. Klasse 6 fl. 2) In der 4. Klasse ist für beide Berechtigungen die Bekleidung eines Pfarramtes in selbstständiger und ständiger Weise im treffenden Urwahlbezirke nothwendig. 3) In der 5. Klasse sind alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren wahlberechtigt. 4) In der 6. Klasse sind diejenigen adeligen Personen wahlberechtigt, welche ein Gut, wie Art. 1, Ziff. 6 besagt, als Fideikommiß oder eigenthümlich besitzen. Mehrere Gutsbesitzer haben einen Stellvertreter aufzustellen, widrigenfalls der älteste derselben dafür genommen werden soll. Hr. Breitenbach bringt die unterstützte Modifikation ein, daß Ziff. 1 nach den Worten „heimatberechtigt ist“, eingeschaltet werde: „oder seinen Wohnsitz hat“. Frhr. v. Hafenbrädl bringt folgende Modifikationen ein: a) zu Ziff. 1a. statt 5 fl. soll nur 3 fl. Steuer verlangt werden; b) zu Ziff. 1b. solle überall 12 fl. verlangt werden. Antragsteller bringt Gründe der Opportunität für diese Anträge vor, welche sich seiner Ansicht nach durchweg dem Leben und seinem Bedürfnisse anschlößen. Dessen Modifikation zu a. wird unterstützt; die letztere zu b dagegen nicht. In der Diskussion läßt sich zunächst Hr. Crämer (von Doos) dahin vernehmen, daß eine große Inkonsequenz darin liege, so große Massen des Volkes auszuschließen, und doch in der Vertretung ein Bild dieses Volkes schaffen zu wollen. Er könne daher den beiden Entwürfen nicht zustimmen. Herr Fürst v. Wallerstein kündigt an, daß, da man in Annahme des Art. 1 weit über das Ziel hinaus gerathen sei, das er billige, er sich von nun an im wesentlichen passiv verhalten werde. — Hr. Dr. Chr. Schmidt hebt hervor, daß der Stand der Geringbesteuerten existire und durch Steuergabe und sonst seine Berechtigung im Staate documentire. Er sei somit ein berechtigter und würdiger Stand. Wenn man daher sage, es müßten alle berücksichtigungswerthen Elemente zur Vertretung gelangen, so sei es höchst inkonsequent, den Stand der Geringbesteuerten auszuschließen zu wollen. Man mache dem Gesetz vom Jahre 1848 den Vorwurf, es stelle die Vertretung der verschiedenen Elemente auf den Zufall; allein derselbe Vorwurf treffe den Entwurf des Ausschusses, welcher die Vertretung der geringbesteuerten Klasse dem Zufalle überlasse, ob es einer Wahlversammlung gefalle, einen Geringbesteuerten zu wählen. Man höre auch von der christl. Grundlage des Entwurfes; er vermisse sie; denn es entspreche diese Nichtbeachtung der großen Masse des Volkes den Grundsätzen des Christenthumes nicht. — Nicht die Geburt, sondern die Eigenschaft, zu den Besten zu gehören, mache den wahren Adel, und es sei Niemand im Stande, den Geringbesteuerten so geradehin den ächten Adel, den Adel der Seele abzusprechen. Er stimme den beiden Entwürfen nicht zu. Hr. Graf v. La Rosee unterstützt die erste Modifikation des Hrn v. Hafenbrädl. Die Demokratie führe zum Despotismus. Der Adel, der seine Wurzeln im Volke habe, bilde das Mittel der Ausgleichung, und von diesem Standpunkte aus vertrete er seine ausgesprochenen Ansichten. — Hr. Referent Dr. Weis: Der Regierungsentwurf enthalte für die Meisten des Volkes den Ausschluß; denn er berechtige nur jene, welche Grund- und Gewerbsteuer geben. Der Ausschuß berechtige aber jeden, der eine direkte Steuer bezahle, und hier fordere er keine so hohe Summe zur Urwahlberechtigung, da er nicht ein Steuersimplum von 5 fl., wie manche zu glauben schienen, sondern ein Gesammtquantum von 5 fl. direkter Steuer, die gereicht werde, im Auge habe. Diese Ziffer schließe keineswegs die Masse des Volkes aus, sondern in der That nur sehr wenige. Hier auf 3 fl. herabzugehen, sei nicht den Verhältnissen angemessen. Fast alle Gesetzgebungen setzten die Zumessung der politischen Rechte in's Verhältniß mit den Leistungen. Bei der Wählbarkeit aber könne nur das Maß des Vertrauens tüchtiger Wähler den greifbaren Maßstab für die Zumessung dieses Rechtes ersehen. Der Satz, den Hr. Dr. Schmidt vertreten, daß, wer ein Recht auf Existenz besitze, deßhalb auch alle politischen Rechte genießen müsse, sei unrichtig;

denn sonst müßte man auch Kinder, Frauen u. s. f. zulassen. Beide Begriffe zu verwechseln sei zu unstatthaft, als daß es nöthig wäre, mehr hierüber zu sagen. Der Modifikation des Hrn. Breitenbach stehe entgegen, daß zwischen Wählern und der Gemeinde, mit der und für die sie wählen, ein innerer Zusammenhang bestehen müsse, den der bloße Aufenthalt nicht gewährleiste. Er empfehle daher die Annahme der Ausschußvorschläge. — Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Wenn schon die Diskussion bereits zum Drittenmale den Charakter einer allgemeinen angenommen habe, so könne er doch nicht nochmals darauf zurückkommen. Des Ausschlusses einzelner ungeachtet werde immer die Kammer ein Bild des ganzen Volkes geben, wenn dessen sämmtliche Gliederungen, Kategorien und Hauptelemente ihre Repräsentation gesichert hätten. Deßhalb scheine ihm der Vorwurf der Inkonsequenz um deßwillen nicht gerechtfertigt. In jeder Klasse werde übelgens Selbstständigkeit der Stellung erfordert. Er begreife, daß man von gewisser Seite her allgemeines Stimmrecht fordere; aber dieses Prinzip und jenes der Regierung seien gänzlich verschieden. Gegen die Modifikationen müsse er sich jedenfalls geradehin aussprechen. Der wahre Gesichtspunkt des konservativen Princips liege darin, daß man das Geschick des Staates nicht in den Einfluß lege, den das Individuum auf die Masse übe, was offenbar durch das Gesetz von 1848 der Fall sei. Hierin läge das Element der Bewegung, das unaufhörlich beunruhige und verwirre, und von dem sich sogar solche bisweilen hinreißen lassen, die nur Conservatives im Auge hätten oder zu haben vermeinten. Hiernach wurde der Artikel nach dem Antrage des Ausschusses angenommen und sämmtliche Modifikationen abgelehnt.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 18. Jan. Gestern Vormittags besuchte Se. Maj. der König den Viktualienmarkt, begleitet von dem Hrn. Magistratsrath Eeel, welcher die hohe Ehre hatte Sr. Majestät, Allerhöchstwelche Sich nach allen Verhältnissen des Marktes auf das Genaueste zu erkundigen geruhten, die nöthigen Aufschlüsse zu geben.

Passau, 15. Jan. Die Handels- und Gewerbekammer von Niederbayern, deren Zusammentritt nunmehr alle Jahre am 15. Januar stattfindet, wurden heute durch den kgl. Kommissär, Hrn. Regierungsrath Frhr. v. Pechmann, in feierlicher Weise im Sitzungssaale des Gemeindekollegiums eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Anton Pummerer, zum Schriftführer Hr. Bittenger gewählt; dann wurden zu Referenten Hr. Pummerer für die Geschäftsordnung, Hr. Deuter für den Jahresbericht und Hr. Heller für die Musterausstellung gewählt. (L. ob. Ztg.)

§ Augsburg, 17. Jan. Inhaltlich des „Kreis-Amtsblattes" von Schwaben und Neuburg Nr. 5 wurde durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums vom 12. l. Mts. die Aufstellung eines Funktionärs aus der Zahl der geprüften Rechtspraktikanten zur Geschäftsaushilfe bei der Verwaltung der Strafanstalt Kaisheim gegen den Bezug einer jährlichen Remuneration von 500 fl. nebst freier Wohnung genehmigt. Die k. Kreisregierung fordert nun Bewerber um diese Funktion auf, ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen über die mit Erfolg bestandene praktische Prüfung für die zum Staatsdienst adspirirenden Rechtskandidaten, über ihre Verwendung seit bestandener Prüfung, über ihr Verhalten in moralischer und politischer Beziehung, dann über ihre persönlichen und Familienverhältnisse bis zum 1. Febr. l. Js. bei hochderselben einzureichen. Nach demselben „Kreis-Amtsblatte" wird in Folge allerhöchsten Reskripts vom 8. Dezbr. v. Js. mit der Aufhebung der zur Altersklasse 1833 gehörigen Konskribirten am Montag den 22. Januar d. Js. begonnen und an den darauffolgenden Tagen, und zwar bis den 6. Febr. l. Js. fortgesetzt werden.

△ Schillingsfürst, 16. Jan. Der von unserem allergnädigsten Landesvater gestiftete St. Johannis-Verein hat zur besseren Sustentation des seit mehreren Jahren höchst ersprießlich wirkenden Knaben-Rettungshauses Marienhof dahier einen Zuschuß von 200 fl. aus der Capitels-Kasse an den Leiter dieser Anstalt, kgl. Landgerichts-Arzt Dr. Steinheimer verabfolgen lassen. Die Freude und der Dank dafür ist um so allgemeiner und lebhafter, als kürzlich dieser erhabene Wohlthätigkeitsverein auch der Bedrängniß unserer Armenkasse mit einer großmüthigen Unterstützung von 300 fl. zu Hilfe gekommen ist. Möge für diese Wohlthaten den hochherzigen Stifter und alle Förderer des St. Johannis-Vereins Gottes reichster Segen im vollsten Maße beglücken.

Preußen. — Berlin, 15. Januar. Gestern traf der Oberst v. Manteuffel als außerordentlicher Courier von Wien wieder hier ein. Zu derselben Zeit langte der kaiserl. russische Kabinets-Courier Grabbe mit Depeschen von St. Petersburg hier an. — Die Gemahlin des Fürsten Paskiewitsch wird auf ihrer bevorstehenden Durchreise nach Warschau wahrscheinlich einige Tage hier verweilen. Dieselbe kommt aus Süddeutschland, wo sie aus Gesundheitsrücksichten sich längere Zeit aufhielt. (Zeit.)

Am 12. d. Mts. hat in Devonport die Uebergabe der englischen Fregatte „Thetis" an den Commissarius der preußischen Admiralität, Kapitän Sundewall, stattgefunden, welcher beabsichtigte, mit der für die königlich preußische Marine neu erworbenen Fregatte sofort nach Danzig, oder, sofern dies die Witterung nicht räthlich erscheinen lassen sollte, nach Bremerhaven unter Segel zu gehen. (Pr. C.)

Die „Zeit" schreibt: Die Militärkonvention, als Anhang zu dem preußisch-österreichischen Vertrage vom 20. April, ist vielfach besprochen worden. Der Wortlaut dieses Aktenstücks ist folgender:

„Art. 1. Oesterreich verpflichtet sich, den 150,000 Mann, welche es in Ungarn, an der Donau und an der Save stehen hat, noch 100,000 Mann hinzuzufügen, welche die zweite Armee bilden, und zwar soll dies geschehen, sobald sich die Nothwendigkeit davon fühlbar macht, und in gemeinschaftlich mit Preußen festgestellten Zeitpunkten. Die als Armee-Korps oder als abgesondertes Korps in Galizien, Siebenbürgen und Mähren mobil gemachten und in Galizien zusammengezogenen Truppen werden in inniger Beziehung zu den preußischen Truppen bleiben. Art. 2. Preußen seinerseits verpflichtet sich, unter Umständen 100,000 Mann in Zeit von 36 Tagen zu konzentriren, nemlich ein Drittel in Ostpreußen und die beiden anderen Drittel zu Posen und Breslau. Es verpflichtet sich ferner, sein Heer, wenn die Umstände es erheischen, auf 200,000 Mann zu bringen, und wird sich behufs alles dessen mit Oesterreich verständigen. Art. 3. Die Militär-Convention des deutschen Bundes behält in Bezug auf Oesterreich und Preußen ihre volle Geltung. Art. 4. Der preußische Kriegsminister und der Oberbefehlshaber des k. k. Heeres verpflichten sich gegenseitig, sich alle Mittheilungen zu machen, die nöthig sind, um die Aufrechterhaltung der Armeen in der oben festgesetzten Zahl zu sichern und ihre Organisirung und Aufstellung zur verabredeten Zeit und am verabredeten Orte zu bewerkstelligen. Art. 5. Oesterreich und Preußen werden gegenseitig, sobald Preußen sein Heer auf den Kriegsfuß gesetzt hat, höhere Offiziere bei einander akkreditiren, um sich vollständig über die zu ergreifenden Maßregeln zu vereinbaren. Später sollen höhere Offiziere bei den beiden Heeren akkreditirt werden. Art. 6. Die Richtung, welche den beiden Heeren gegeben werden soll, sobald sie beisammen sind, wird nach dem Grundsatze festgestellt werden, daß die Unterstützung, welche sich die beiden Mächte leihen, einfach den Zweck hat, einen Angriff zurückzuweisen. So geschehen zu Berlin, 20. April 1854. O. Th. v. Manteuffel. H. Frhr. v. Heß."

Die „H. N." bringen folgende telegraphische Depesche aus Berlin, 14. Januar: Die österreichische Mobilmachungs-Depesche an Preußen vom 24. Dezember ist den deutschen Bundesregierungen von Oesterreich in einer Cirkular-Note vom 26. Dezember mitgetheilt worden. Diese Cirkular-Note verspricht, die betreffenden Regierungen von eventuellen Friedens-Unterhandlungen in Kenntniß zu setzen. Das französische Cirkular von Ende Dezember und die französische Antwort auf die preußische Depesche vom 19. Dezember sind zwei getrennte Aktenstücke. Frankreich soll noch erklären, ein besonderes Arrangement mit Preußen würde möglich sein, wenn dasselbe mehr biete, als der Dezember-Vertrag. (Zeit.)

Oesterreich. — Wien, 14. Jan. Erst gestern soll die offizielle Bestätigung der schon früher eingetroffenen Nachricht von der neuen Invasion der Russen in der Dobrudscha hier eingelangt sein. Die Verzögerung ist dem Umstand zuzuschreiben, daß der betreffende Bericht von dem Platzkommando aus Ibraila nicht nach Bukarest, sondern nach Jassy an das k. k. österreichische Militärkommando gesendet wurde. Noch zur Stunde befinden sich die Russen in Matschin, nachdem sie das in der Provinz Babadagh stationirt gewesene türkische Detachement nach verhältnißmäßig unblutigem Gefecht gefangen genommen hatten. In Briefen aus Siebenbürgen wird dieses Faktums ausführlich erwähnt. Nähere offizielle Details aber fehlen. (A. Z.)

Italien.

△ Turin, 12. Jan. Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf die Einziehung des Eigenthums der geistl. Gemeinschaften betr. wurde gestern fortgesetzt. Etwas nach Beginn der Sitzung kündigt der Präsident der Deputirtenkammer der Versammlung an, daß der König das Entlassungsgesuch des Herrn Dabormida von seinem Posten als Minister der auswärtigen Angelegenheiten angenommen, und daß der Finanzminister einstweilen dieses Portefeuille übernommen habe. Hr. Valerio verlangte von Hrn. Cavour Aufklärung über diesen Vorgang, und dieser versprach die bezüglichen Papiere baldigst dem Hause vorzulegen. Die Verhandlung über den erwähnten Gesetzentwurf nahm hierauf ihren Fortgang. Hr. Bruvier für das Gesetz. Die geistlichen Korporationen bestünden nur civilrechtlich; nehme ihnen der Staat die Rechte einer Civilperson, so sei es natürlich, daß ihre Güter dem Staate anheimfielen. Hr. Bruvier schien sich auf dieses Räsonnement sehr viel zu Gut zu thun, denn er hielt oder las vielmehr eine ziemlich langathmige Rede ab, welche auf den obigen subtilen Satz begründet war. Nach ihm erhob sich Graf Della Margarita, der in einer glänzenden Rede mit erschöpfender Gründlichkeit die Rechtswidrigkeit des fraglichen Gesetzentwurfes durchführte; namentlich wies er darauf hin, daß der hl. Stuhl in dieser Sache auch ein Wort mitzureden habe. Die Rechte der Kirche kommen ihr von Christus zu, und nicht, wie Hr. Buoncampagni meine, von der Gewohnheit; wer die Kirche verachte, verachte Gott, und es heiße Gott verachten, wenn man sie an den Bettelstab bringen wolle; das Besitzrecht der Kirche werde von Niemand bestritten, als von ihren Feinden. Man verletze hiedurch auch die persönliche Freiheit, habe doch Graf Cavour 1848 selbst das fragliche Gesetz ein revolutionäres genannt, einen Akt der selbst die Gewissen jener beunruhigen werde die nicht an die Nothwendigkeit der Klöster glaubten. Das Land sei noch gut, trotzdem, daß durch die Presse alles geschehen sei, es zu verderben; möge Gott es vor Unheil bewahren; gerathe es aber in Unglück, so müßte man es dem zuschreiben, was jetzt geschehe. Die Redner, welche für das Gesetz sprechen, hätten Niemand für sich als die Pseudo-Philosophen des 18. Jahrhunderts, und die Feinde der Kirche. Die Gegner des Gesetzes hätten auf ihrer Seite den Episcopat, die großen Fürsten der vergangenen Jahrhunderte und den hl. Vater selbst, der im ver-

sammelten Konsistorium das fragliche Gesetz verdammt habe. Der Redner schloß damit, daß er es eine Verletzung des Statuts, einen sakrilegen Diebstahl nannte. Die Versammlung nahm diese Sprache gewaltig übel und es erfolgte eine ziemlich unparlamentarische Scene, worauf Graf Della Margarita den zuletzt gebrauchten Ausdruck zurücknahm, jedoch gleichzeitig hinzufügte, daß großes Unheil eintreten werde, wenn das fragliche Gesetz nicht werde verworfen werden. Das Ministerium konnte diese Rede nicht unbeantwortet lassen, es mußte den Eindruck desselben abzuschwächen versuchen, und Hr. Rattazzi erhob sich, um diesen Versuch zu machen. Er versuchte namentlich den Rechtspunkt zu vertheidigen, was ihm aber nur sehr schwach, vielmehr gar nicht gelang, denn die Sophistereien und Wendungen, deren er sich bediente, konnten nur für seine Partei Gültigkeit haben, müssen aber vor dem Urtheile eines Unpartelischen wie Spreu im Winde zerstieben. Nach der Rede des Ministers wurde die Verhandlung auf den nächsten Tag vertagt.

Schweiz.

Bern, 13. Jan. Dem gewesenen Bundesrath Oberst Ochsenbein, soll für seine im Vaterlande erlittene Zurücksetzung von Frankreich eine glänzende Genugthuung zu Theil werden, indem man ihm die Stelle eines französischen Brigadegenerals angeboten habe. Wenn sich dieses Gerücht bestätigt, so verdankt Ochsenbein den an ihn ergangenen Ruf ohne Zweifel dem Einfluß des Generals Düfour beim französischen Kaiser, welcher letztere als schweizerischer Artilleriehauptmann mit Ochsenbein auf der Militärschule in Thun sich befand. — Hoffentlich führen die zu eröffnenden Konferenzen in Mailand zu einer endlichen Beilegung des österreichisch-schweizerischen Konfliktes. Der Bundesrath hat zu Abgeordneten für diese Konferenzen Sidler aus Zürich und v. Beroldingen aus Bellinzona bezeichnet; Oesterreich wird durch den Civilgouverneur der Lombardei, v. Burger vertreten. — Der Mörder der Eheleute Stutz in Liestal ist in Waldshut verhaftet worden. Er heißt Gäng, ist 25 Jahre alt, war früher Soldat, wurde aber wegen schlechter Streiche vom Regiment gejagt. Er ist der That geständig. (Frkft. Pstztg.)

Basel, 13. Jan. Es heißt, man suche in Bern mit Basel Halbpart zu machen für die 25,000 Fr. Kontribution, welche die „große Schwesterrepublik“ der kleinen Schweiz wegen der Verhaftung des Pseudo-Mazzini Philipps aufzuerlegen geruht. Die hiesige Polizeidirektion hat in diesem ärgerlichen Handel nur die bundesräthlichen Instruktionen vollzogen und Basel wird daher wohl die Solidarität ablehnen. Uebrigens soll der Gesandte der Vereinigten Staaten zur Ermäßigung obenstehender Summe ermächtigt sein, falls die Zahlung rasch und ohne Austrägalversuche geleistet würde. Der Bundesrath kann nichts für sich thun und eine außerordentliche Einberufung der eidgenössischen Räthe würde den Kostenpunkt nur noch beträchtlich vermehren. Wahrscheinlich, daß man im Erlacherhof einen Aufschub bis zur Sommersitzung erlangt. — Die polytechnische Schule in Zürich wird unter dem Titel „Ingenieur“ Doktordiplome austheilen. Die sieben Fakultäten, in denen man zum Ingenieur „graduirt“ werden kann, sind: „Hochbau, Straßenbau, Topographie, Mechanik, industrielle Chemie, pharmazeutische Chemie, Forstfach.“ (Frkft. Pstz.)

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Die Provinzblätter glauben, daß die 86 Departements von Frankreich sich im Durchschnitt jedes mit sechs Millionen Franken an der Anleihe betheiligt haben. Sollte diese Berechnung sich bewahrheiten, so würden die Departements allein, ohne Paris, 516 Millionen gezeichnet haben. — Die Heerde Angoraziegen, welche der Marschall Vaillant der zoologischen Gesellschaft zum Geschenk gemacht hat, ist in Marseille angekommen. Man verlor auf der Ueberfahrt nur ein einziges dieser Thiere. Die Heerde besteht aus 15 Stücken, und man hat jetzt die Hoffnung, sie zu akklimatisiren und ihre kostbare Gattung fortzupflanzen. — Man kann sich einen Begriff von den Vorbereitungen zur Versorgung unserer Heere mit Pulver machen, wenn man erwägt, daß morgen in Metz eine Lieferung von 327,500 Fässern zur Verpackung des Pulvers ausgeschrieben wird. — Zwei Genie-Kompagnien in Arras haben Befehl erhalten, sich zum Aufbruch nach der Krim bereit zu machen.

** Paris, 15. Januar. Der „Moniteur“ enthält außer unbedeutenden Auszügen aus dem „Journal de Constantinople“ bloß folgende aus Erzerum vom 19. Dezember datirte Kriegsnachricht: „Die russische Division, die die Dörfer Diadin, Utsch-Kilissia und Kara-Kilissia in der Umgegend von Bayazid besetzt hielt, hat das türkische Gebiet völlig geräumt und sich nach Eriwan zurückgezogen. In Folge dieses Rückzugs ist der Weg nach Persien gänzlich frei und der Handel von Erzerum nimmt wieder seine Thätigkeit auf. Man schreibt diese Bewegung der Konzentration der türkischen Truppen zu Toprak-Kale zu. Die Russen haben vor ihrem Rückzug die Gegenden, die sie besetzt hielten, ruinirt und die Dörfer verbrannt.“ Die officielle Uebersicht über die Staatseinnahmen des vergangenen Jahres, zeigt in den indirekten Einkünften gegen 1852 eine Verbesserung von nahe 43, gegen 1853 eine Verbesserung von ½ Million, letzteres in Folge des auffallenden Umstandes, daß die in den ersten drei Trimestern ausgefallenen 7 M. durch 7½ Mehreinnahme im letzten Trimester wieder aufgewogen worden sind. Mit den noch rückständigen Forderungen wird der Ertrag der indirekten Staatseinkünfte für 1854 sogar die mitten im Frieden gemachten Veranschlagungen des Budgets noch um nahe 1 Million übertroffen haben. Eine stetige Vermehrung zeigen die Tabak- und die Post-Einkünfte. Auch in Frankreich ist daher die Porto-Reform glänzend gerechtfertigt. Das Briefporto hat im verflossenen Jahr 4 Millionen mehr, als 1853, und 6½ M. mehr, als 1852, abgeworfen. — Das Gerücht von einer dem Grafen Morny zugedachten diplomatischen Mission nach Wien wird heute in Abrede gestellt.

Spanien.

P.C. Einem Handelsbericht aus Gibraltar zufolge sind die Geschäfte dieses Platzes in Folge des jüngsten spanischen Aufstandes in diesem Jahre viel bedeutender gewesen, als seit einer Reihe von Jahren. Der Erklärungsgrund liegt in der Stellung Gibraltars als Contrebande-Station, indem bei der Entblößung der Grenze von Aufsichtsbeamten, die in der Regel als Folge politischer Erschütterungen eintritt, das umliegende Gebiet Spaniens mit eingeschmuggelten englischen Waaren überschwemmt wird. Mit dem 21. Juli 1854 begann der Schrecken der Revolution sich über ganz Andalusien zu verbreiten. Die Zollbeamten glaubten sich nicht sicher, die Carabineros verschwanden, und über die unbewachte Grenze bewegten sich sofort ganze Karavanen von bewaffneten Schmugglern mit ihren Maulthieren ohne Hinderniß von ihren Bergen nach Gibraltar ziehend und von dort Waaren bringend. Diese völlige Verkehrsfreiheit der Contrebande dauerte bis Anfang August. Obwohl sich um diese Zeit die Grenzwächter wieder blicken ließen, so vermochten sie doch gegen die großen Schwärzerbanden nur wenig auszurichten, und erst allmälig gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Durch diesen unerlaubten Import hob sich der Werth der letztjährigen Einfuhr von Gibraltar nach Spanien auf etwa 400,000 Pfd. St. Darunter befanden sich außer englischen Baumwollenwaaren namentlich auch deutsche Manufakturwaaren, und zwar besonders Elberfelder Shawls, Westenzeuge, Kleiderstoffe, Remscheider Quincailleriewaaren, Nürnberger Spiegel und Spielsachen, Glaswaaren aus Böhmen, Aachener und Sächsische Tücher. Neben den amerikanischen Tabaken fanden auch die deutschen (Pfälzer) und holländischen einen raschen Absatz. Namentlich konkurriren die deutschen Cigarren wegen ihrer Billigkeit glücklich mit den transatlantischen.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Die Berichte aus der Krim über den Zustand der britischen Armee klingen sehr widersprechend. Jemand, der eben aus der Krim heimgekehrt ist, entwirft in einer Zuschrift an die „Times“ ein klägliches Bild vom englischen Lager und sieht nur eine Rettung für „den tapfern Rest des Heeres“; man solle sich über die Nationaleitelkeit hinaussetzen und alle englischen Stabsoffiziere abrufen und die Armee einem — französischen General und französischen Offizierstab anvertrauen. In einer frühern Nummer der „Times“ wird der Uebelstand hervorgehoben, daß es der Armee an kommandirenden Generalen fehle, nachdem die besten kampfunfähig geworden. Die Zahl der letzteren ist im Verhältniß zu der kurzen Dauer des Feldzugs allerdings erstaunlich groß. Sir G. Brown befindet sich in Malta, General Pennefather und der Herzog v. Cambridge sind auf dem Heimwege; in England sind bereits angelangt die Generalmajore Bentinck, Torrens, Lord de Ros, Graf Cardigan mit Generallieutenant Sir de Lacy Evans; und gefallen sind Generallieutenant Sir G. Cathcart, nebst den Generalmajoren Adams, Goldie, Tylden und Strangways. Von sechzehn ausgeschickten Generalen sind jetzt nur noch sieben im Lager, und die fehlenden sind noch immer nicht vollständig ersetzt. — Eine andere Zuschrift an die „Times“ behauptet, die ganze leichte Kavalleriebrigade in der Krim zähle nicht mehr als 100 dienstfähige Pferde. Vor drei Wochen seien bei einer Musterung von einem Regiment nur 24, von einem andern nur 15 Mann zu Pferde erschienen. Es bleibe nichts übrig, als die Brigade heimzuschicken und durch frische Rekrutirung u. s. w. sie wieder auf die Beine zu bringen. Dagegen theilt „Chronicle“ einen Brief vom 30. Dez. mit, der an Bord des Kriegsschiffes „Vengeance“ in der Katschabai geschrieben ist, und die Zustände im Lager als leidlich, wo nicht heiter und hoffnungsvoll schildert. Roß und Reiter, Wetter und Wege, Alles in der Besserung begriffen. Russische Gefangene wurden in Balaklava beim Straßenbau verwendet, für 1 Sh. per Mann täglich. Einen Ausfall, den die Russen am 28. d. machten, brachte sie zwischen zwei Feuer, und die Franzosen ließen kaum einen Mann entkommen. Vor Mitte Januar aber sei keine Aussicht auf etwas Großes. (E. Bl.)

Rußland und Polen.

Odessa, 2. Jan. Fürst Mentschikoff vermag kaum die Truppen zu verpflegen, welche er bereits an sich gezogen hat, und noch immer verlangt er Verstärkungen, besonders seitdem er mit Sicherheit erfahren, daß ein türkisches Korps von 30 bis 40,000 Mann in Koslof (Eupatoria) landen wird. Die Türken werden dort die Rolle spielen, welche Liprandi bis vor Kurzem in seiner Position hinter Balaklava gespielt. Wie durch ihn die Bewegungen der Allirten gehemmt und gedrückt wurden, so wird jetzt Omer Pascha die Operationen Mentschikoffs ungemein erschweren. Man sieht sich deßhalb auf allen Seiten vor, und bei Perekop, wie bei Simferopol haben die Befestigungsarbeiten von Neuem begonnen, um mit großer Anstrengung fortgesetzt zu werden. Die Mannschaften, welche dem Fürsten Mentschikoff zugeführt werden, sind nichts weniger als Kerntruppen; was man von diesen hier und in Bessarabien entbehren konnte, steht bereits in Sebastopol. Wenn die Truppen aber schon bei ihrem Ausmarsche keinen imposanten Eindruck machen, sind sie angelangt am Ziele ihres Weges vollends ein Bild des Jammers. Es ist unmöglich, die Mühseligkeiten zu beschrei-

hen, welche die armen Leute zu überwinden haben, wenn sie nicht früher von jenen überwunden werden." Bisher hatte man sich zu ihrem Transporte der Wagen bedienen können, das ist jetzt unmöglich; selbst die Fröste haben die bodenlosen Straßen kaum gebessert. Man versichert mir, daß mehr als zehn Prozent von den Zuzügen vor Hunger und Erschöpfung auf dem Wege hinsinken, um sich nimmer wieder zu erheben, und von jenen welche glücklich ankommen, erhalten noch obendrein die Spitäler einen beträchtlichen Theil. (K. Z.)

Am 25 hat Fürst Mentschikoff einen Generalbefehl aus dem Fort Nikolaus erlassen, der auch in Simpheropol und Baktschiseral publizirt wurde. Er schließt mit den Worten: „Mit Hilfe Gottes und mit unserer ungebrochenen Kraft werden wir siegen und die Feinde vernichten." In Perekop kommandirt der General Montrésor; bei Eupatoria General Korff, in Simpheropol neuestens General Pawloff, in Baktschiseral der Armeekommandant General Osten-Sacken; am 28. Dezbr. erhielt er eine Verstärkung von 12,000 Mann (donische Kosaken und 8 Division). Gleich darauf erhielt Liprandi den Befehl, gegen die Schluchten des Balaklavathales, wo die Türken stehen, vorzurücken; diese Bewegung wurde am 29. Dezember glücklich ausgeführt. (Zeit.)

Kamieniec, 13. Jan. Der Stab des ersten Armeekorps befindet sich in Mietau. Die Radetzky-Husaren unter dem Kommando des General Dubelt sind nach der Krim aufgebrochen. (T. D. d. Wand.)

Kischeneff. Ein starker Depeschenwechsel findet zwischen dem Hauptquartier hier und dem Fürsten Gortschakoff, kaiserl. Gesandten in Wien, statt. (T. D. d. Wand.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die Admirale Dundas und Hamelin haben folgende Briefe gewechselt: „An Bord des Furious, Katschabucht den 19. Dezember 1854. Lieber Admiral! Ich kann das Kommando nicht niederlegen, ohne von der von ihnen befehligten Flotte Abschied zu nehmen, deren Operationen ich so lange mit Stolz und Freude unterstützt habe. Ich nehme diese mir so theure Erinnerung nach England mit und werde sie stets bewahren. Ich bitte Sie, wenn es geschehen kann, diese meine Gefühle den von ihnen befehligten Matrosen und Offizieren auszudrücken und denselben die Versicherung meiner steten Wünsche für die glänzende Verwirklichung ihrer Hoffnungen zu geben. Empfangen Sie, Herr Admiral, Ihrerseits meinen Wunsch, daß Sie bei der Rückkehr in Ihr Vaterland all das Glück finden, welches Sie wünschen können. J. W. D. Dundas." — „An Bord des Montezuma Kamiesch den 22. Dezember 1854. Mein lieber Admiral! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich morgen, am 23. Dezember, den Befehl über das französische Geschwader dem Herrn Admiral Bruat übergeben werde. In dem Augenblicke, wo ich mich von Ihnen und dem von Ihnen befehligten Geschwader trenne, bitte ich Sie, wenn es möglich ist, in meinem Namen allen Ihren Offizieren und Matrosen auszudrücken, wie glücklich ich über die stete Unterstützung und gute Harmonie war, mit welcher wir alle unsere maritimen und militärischen Operationen seit unserem Erscheinen im schwarzen Meere verfolgten. Obgleich Ihnen fern, wird mein Herz stets Ihre Erfolge begleiten, und die Erinnerung an die Zeit, die wir zusammen zubrachten, wird für mich die angenehmste meines Seemannslebens sein. Sie, Herr Admiral, empfangen Sie meine Wünsche für Ihr Glück und den Ausdruck meiner freundschaftlichsten und ergebensten Gefühle. Der Admiral, Befehlshaber des Geschwaders im Mittelmeer, Hamelin."

P.C. Aus Konstantinopel wird uns unter dem 4. d. Mts. gemeldet, daß der preußische General-Konsul in den Donaufürstenthümern, Frhr. v. Meusebach, an diesem Tage die Ehre hatte, durch den preußischen Gesandten, Hrn. v. Wildenbruch, in einer Audienz dem Sultan vorgestellt zu werden. Wie verlautete, wird Hr. v. Meusebach binnen kürzester Frist über Varna nach Bukarest gehen, um dort seinen Posten wieder einzunehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus den offiziellen Berichten, welche dem Kongreß der Vereinigten Staaten gegen Ende des vorigen Jahrs vorgelegt worden sind, geht hervor, daß die Finanzen der nordamerikanischen Union sich in einem blühenden Zustande befinden, insofern die Ausgaben von den Einnahmen bei Weitem überstiegen werden. Es erklärt sich dieß durch die rasche Zunahme der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse, womit verhältnißmäßig auch die Zufuhr fremder Industrie-Erzeugnisse gestiegen ist, deren Verzollung bekanntlich die Haupteinnahme des Central-Schatzes der Vereinigten Staaten bildet. Da die Ausfuhr von dort nicht hinreicht, um den Werth der Einfuhr auszugleichen, so ist fast alles gemünzte Gold, welches Kalifornien an die Vereinigten Staaten geliefert hat, als Zahlung nach Europa verschifft worden. Der Betrag des in der Union gemünzten kalifornischen Goldes hat vom Jahr 1849 bis einschließlich 1854 die Summe von 249,349,123 Dollars erreicht, welche hauptsächlich der europäischen Industrie zu Gute gekommen sind, während in den Vereinigten Staaten dadurch die Preise aller Lebensbedürfnisse, so wie der Arbeitslohn, unverhältnißmäßig erhöht und der innere Handelsverkehr, wegen des großen Mangels an baarem Gelde, sehr beeinträchtigt wurden. Die Folgen davon sind eine schon seit längerer Zeit anhaltende Geldkrisis, ein Fallen aller Aktien und fortwährende Zahlungseinstellungen von Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Von Wichtigkeit für die Industrie des Kontinents, namentlich auch die des Zollvereins, ist die in der neuesten Jahresbotschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten wiederholte Anregung des Vorschlags einer Herabsetzung der Einfuhrzölle auf fremde Fabrikate, der in der vorigen Session des Kongresses unerledigt geblieben war, und den auch der Schatzsekretär (Finanz-Minister) der Union in seinem Jahresbericht anempfiehlt. Letzterer steht darüber gegenwärtig in Unterhandlung mit dem betreffenden Ausschuß der Repräsentantenkammer. (St.-A. f. W.)

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** München, 18. Jan. In der heutigen 3ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in der Berathung und vorläufigen Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Bildung der 2. Kammer der Abgeordneten betr., fortgefahren und die Art. 10 (entsprechend dem Art. 7 des Regierungsentwurfes) bis ausschlüßlich Art. 41 des Ausschußantrages (entsprechend dem Art. 31 des Regierungsentwurfes) im Wesentlichen angenommen. Nur Art. 36 des Ausschußantrags fiel aus, nachdem eine Modifikation des Abg. Hrn. Hirschberger zu Art. 10 (7 des Regierungsentwurfes) im wesentlichen die Bestimmung des Art. 24 des Wahlgesetzes vom Jahre 1848, die kraft der erfolgten Wahl eintretende Beurlaubung der Hof-, Staats- und öffentlichen Diener bejagend, zur Annahme brachte.

** Die westlichen Posten waren beim Schlusse dieses Blattes noch nicht eingetroffen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 16. Jan. Der Präsident Hr. Appellations-Gerichtsrath Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Als Vertreter der öffentlichen Behörde funktionirt der kgl. Oberstaatsanwalt Hr. Dr. Barth. Die Vertheidigung führt der Hr. Accessist v. Vogelstein. Das Loos traf nachstehende HH. Geschworene: Wössenbacher, Ebenböck, Rothenhuber, Del Moro, Wispauer, Hauck, Enzensberger, Kopp, Forster, Zinsmeister, Spies, Rippolt. Angeklagt ist Peter Brunner, 21 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Treuchtlingen, wegen Diebstahls. Aus der Verhandlung ergibt sich: a) Am 27. Juli 1853 Vormittags zwischen 7—9 Uhr wurde in dem Wohnhause des Weberbauern Simon Klausner zu Tain eine Kammer dieses Hauses und in derselben ein Kasten mit Gewalt erbrochen und aus solchem Geld und Geldeswerth im Gesammtbetrage von 27 fl. 21 kr. entwendet. b) Ingleichen wurde in das Wohnhaus des Oberkrainmoser Bauern Steinberger zu Krainmoos gewaltsam eingebrochen, eingedrungen, und in einer Kammer dieses Hauses nach Erbrechung von drei daselbst befindlichen Kästen aus diesen, wie aus einem unverschlossenen Behälter Geld und Geldeswerth im Gesammtbetrage von 33 fl. entwendet. Der Thatbestand dieser beiden Diebstahlsverbrechen wurde durch Augenschein, dann Vernehmung von Sachverständigen und Zeugen außer Zweifel gestellt. Aus den Verhältnissen der Reate und verschiedenen Inzichten ergab sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß diese Thaten nicht von einer, sondern mindestens von zwei Individuen in Gemeinschaft verübt worden seien, daher die Anklage auf zwei der Summe nach gegebenen Verbrechen des ausgezeichneten und durch Komplott erschwerten Diebstahles gerichtet ist. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf den Angeklagten und dessen Bruder, Paul Schlicher, z. Z. Soldat; daher letzterer nicht mit auf der Anklagebank erscheint. Der Angeklagte läugnet zwar die Urheberschaft, allein gegen ihn sprechen nicht nur der sehr getrübte Leumund und verschiedene anderweite erhebliche Verdachtsgründe, sondern namentlich der durch Nichts erklärte und als rechtmäßig nachgewiesene Besitz mehrerer der in beiden Fällen gestohlenen Effekten. Die Vertheidigung, welche den Beweis für die Hauptschuld in Zweifel stellte, bestritt vornehmlich das Vorhandensein eines Komplottes, wofür nichts vorliege, das eine genügende Ueberzeugung zu begründen vermöchte; eine Ausführung, welcher der Vertreter der kgl. Staatsbehörde nur nach dem gegebenen Material entgegentreten konnte. Das Verdikt der Geschwornen lautete in der Hauptsache gegen den Angeklagten als Urheber beider Verbrechen auf schuldig; verneinte aber die Fragen in Beziehung auf die Existenz des Komplottes. Der Gerichtshof verurtheilte daher den Peter Brunner wegen zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zur Arbeitshausstrafe auf 7½ Jahre; gestattete indeß wegen Langwierigkeit des Untersuchungsarrestes an der Strafe als bereits erstanden, 9 Monate abzurechnen. Die Verurtheilung in die Kosten erfolgte zwar, allein wegen des Verurtheilten Dürftigkeit mußten dieselben auf das k. Aerar hingewiesen werden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 17. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32-33; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 44¼ - ½ kr.

*) angeboten.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 19. Jan.: „Othello", Trauerspiel von Shakspeare.

Sonntag den 21. Jan.: „Hans Heiling", Oper von Marschner.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Kastholz, Kaufm. von Offenbach; Rosenbach, Kfm. von Frankfurt; Baron v. Closen, von Gern; Falk, Mechanikus von Nürnberg; Reinhaus, Kfm. von Barmen.

G. Hirsch. HH. Blumenthal und Salomon, Kaufleute von Hamburg.

H. Mantick. HH. Seckel, Kfm. von Frankfurt; Zimmern, Kaufm. von Paris; Föster, Kaufm. von Heidelberg.

Bl. Traube. HH. Trautwein, Fabrikbesitzer von Braunschweig; Barthelmes, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Schäfer, Kaufm. von Elberfeld; Pringsheim, Kfm. von Berlin; Ohmann, Kfm. von Augsburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Schelkle, Kfm. von Mühldorf; Kübler, Kfm. von Nördlingen; Schirmer, Architekt von Leipzig; Manert u. Landauer, Kaufleute von Altenstadt; Koller, Gerichtsarzt von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Grummermeier, Oekonom von Aufkirchen; Loder, Tischlermeister von Ofenhenneberg; Heilmeier, Lohnkutscher von Wallerstein; Deckerl, Lieutenant von Bruck.

Augsb. Hof. HH. Del Negro, Kfm. von Lindau; Loztus, Pferdehändler von Köthen; Mad. Müller, Schauspielerin von Augsburg; Müller, Ledermeister von Indersdorf; Enke, Buchhändler von Erlangen; Sielminger, Webermeister von Bayreuth; Vogel, kgl. Advokat von Kempten; Engländer, Kfm. von Oettingen; Kruno, Seifensieder von Dillingen; Gebr. Bär, Handelsl. von Aufhausen; Groß, Uhrenmacher von Steppach; Meidel, Kaufm. von Miltenberg; Lindner, Pfarrer von Rohrberg; Mack, Fabrik. von Augsburg.

---

271. **Bekanntmachung.**

Die Bauerseheleute Andreas und Margarethe Mittelberger von Burghaig beabsichtigen mit ihrem Kinde Johann Konrad nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen dieselben sind bis

zum 1. Februar c.

um so gewisser dahier geltend zu machen, als außerdem der Reisepaß ausgehändigt wird.

Kulmbach, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. **Löwel**, k. Landrichter.

G.-N. 1654. Rehm.

---

270. **Publicandum.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Andreas Dürr'schen Eheleuten zu Gößenstein zugehörige Anwesen, wie es im Ausschreiben vom 20. Juli v. Js. (siehe Neue Münchener Zeitung Nro. 175 und Kreis-Amtsblatt Beilage zu Nro. 61) näher beschrieben worden, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Samstag den 10. Februar c.
Vormittags 10 Uhr

in loco Gößenstein Termin an, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt, und die Strichsbedingungen, Belastung der Kaufsobjekte ꝛc. ꝛc. am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Pottenstein, den 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

G.-N. 1380. **Schuum**, k. Landrichter.

---

278. **Bekanntmachung.**

Grundrenten-Ueberweisung an die Ablösungskasse des Staates von der Filialkirche Thonstetten.

Die Filialkirche Thonstetten, Gerichts Moosburg, hat seine Grundrenten im Distrikt Langenbach an die Ablösungskasse des Staates überwiesen. Man macht dieses unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes mit dem Bemerken bekannt, daß **binnen 4 Wochen** allenfallsige Ansprüche hierwegen bei Meidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen sind.

Den 16. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Freysing.

Breidenbach, k. Landrichter.

G.-Nr. 1929. Kiefer.

---

255. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des Schreiners Seb. Sutor von Altmannstein betr.

Da bei dem ersten Versteigerungstermine der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so wird auf gemeinschaftlichen Antrag der betheiligten Erbsinteressenten das Anwesen des Schreiners Sebastian Sutor in Altmannstein, wie dasselbe unterm 6. Oktober vor. Js.,

in der Neuen Münchener Zeitung Beilage zu Nr. 240 S. 2712,
im Kreisamtsblatte Beilage zu Nr. 84 S. 761 u. ff.,
im Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland Beilage zu Nr. 291 S. 2236, und
Neumarkter Wochenblatt Nr. 43 S. 402,

in seinen Bestandtheilen ausgeschrieben wurde,

Samstag den 3. Februar l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Fischerbräuhause des Franz Joseph Weber in Altmannstein wiederholt dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß

1) gerichtsunbekannte Steigerer sich über genügendes Vermögen auszuweisen haben,
2) der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängig gemacht wird,
3) daß ferner das Anwesen nicht parzellenweise, sondern im Ganzen zum Ausstriche und zur Veräußerung kömmt,
4) daß endlich der Kaufschilling binnen eines Vierteljahres vom Zuschlage an zu erlegen ist, außerdem das Anwesen auf Weg und Gefahr des säumigen Käufers wieder versteigert würde, und letzterer für den Mindererlös einzustehen hätte.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 96 und 97 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Das Schätzungsprotokoll, wonach das Gesammtvermögen einen Werth von 7777 fl. entziffert, und die Grundsteuerkatasterauszüge können hierorts eingesehen werden.

Riedenburg, den 3. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

v. a.

Amhart.

G.-Nr. 1195/II. coll. Büttner.

---

277. **Ediktalladung.**

Paul Schick, Bauerssohn von Tiefenellern, geboren am 4. Januar 1768, wurde bereits unterm 9. März 1838 öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten zur Empfangnahme seines Vermögens dahier einzufinden, widrigenfalls solches seinen gerichtsbekannten Verwandten hinausgegeben werden würde.

Dieser Termin ist längst fruchtlos verstrichen, weßhalb Paul Schick oder dessen etwaige Descendenz wiederholt aufgefordert wird, sich **binnen 6 Monaten** a dato um so bestimmter zur Empfangnahme seines in 312 fl. 10¾ kr. bestehenden Vermögens zu melden, als außerdessen Paul Schick für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Verwandten zur freien Verfügung ohne Caution verabfolgt werden würde.

Scheßlitz, am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Scheßlitz.

Schell, k. Landrichter.

---

269. **Publicandum.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Georg Reh von Gößweinstein, wie bereits früher beschrieben (siehe Neue Münchener Zeitung 1854 Nr. 296 und Kreisamtsblatt für Oberfranken Beilage zu Nr. 104), im Gesammtschätzungswerthe zu 385 fl., dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt.

Zu diesem Behufe steht auf

Mittwoch den 31. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in loco Gößweinstein Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und die Strichsbedingnisse ꝛc. am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Pottenstein, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

G.-Nr. 2503. **Schuum**, k. Landrichter.

---

279. **Bekanntmachung.**

Etwaige Ansprüche an den geringen Nachlaß der zu München verlebten ledigen Dienstmagd Barbara Kuhn von Lebenhan sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Montag den 29. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S., den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

G.-N. 1577. **Welsch**, k. Landrichter.

---

272. **Bekanntmachung.**

Wider den Nachlaß des Thierarztes Ulrich Schneider von hier ist der Universalkonkurs erkannt.

Es werden deshalb die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf **Montag den 19. Februar 1855**,
b) zur Vorbringung der Einreden auf **Mittwoch den 21. März 1855**,
c) zur Schlußverhandlung auf **Montag den 16. April 1855**,

anduch unter dem Rechtsnachtheile ausgeschrieben, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, jenes am zweiten Ediktstage den Verlust der Einreden und jenes am dritten Ediktstage den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Wer zum Nachlaß des Ulrich Schneider gehörige Gegenstände im Besitze hat, wird aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nur an das unterfertigte Konkursgericht abzuliefern.

Zugleich werden die Gantrealitäten, nämlich:

1) ein Wohnhaus mit Oekonomie-Einrichtung, dann ein Gartenhaus mit Wirthschafts-Einrichtung, unter Hs.-Nro. 528 des Steuerdistrikts Kulmbach mit 43½ kr. Gefällbodenzins und 460 fl. Haussteuerkapital belastet,
2) der sog. Prinzessingarten, aus 5 Tagwerk theils Garten-, theils Wies-, theils Ackerland bestehend und unter Hs.-Nr. 527 desselben Distrikts mit 2 fl. 48½ kr. Gefällbodenzins und der Steuer aus 1970 fl. Kapital belastet,

welche Realitäten zunächst an hiesiger Stadt gelegen und zusammen auf 6225 fl. geschätzt sind, am

Dienstag den 20. März 1855
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterfertigten Konkursgerichtes öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag mit Rücksicht auf die Bestimmungen sub §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt und nur solche Personen zum Striche zugelassen werden, welche sich sofort über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen.

Kulmbach, den 7. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach

G.-Nr. 1722. v. a.

Kirschner, kgl. Civil-Adjunkt.

---

259. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das Anwesen der Walburga Badenstuber von hier am

Donnerstag den 15. Februar 1855
Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 464 fl. geschätzt ist, besteht aus

1) Pl.-Nr. 683 Wohnhaus Hs.-Nr. 34 Lit. *C* dahier (die untere Hälfte, nemlich ½ Antheil mit Hs.-Nr. 34 b Lit. C),
2) Pl.-Nro. 3946 halber alter Amtsitzelacker zu 7 Dezimalen.

Der Anwesensverkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 96—102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitbieten nicht zugelassen werden.

Neuburg a/D., den 5. Januar 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

G.-Nr. 2237. **Heiß**, k. Landrichter.

184. [3b] **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der Versteigerungstagsfahrt vom 28. vor. Mts ein Gebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers das den Karl und Maria Lachner'schen Gärtners-Eheleuten gehörige Anwesen Hs.-Nro. 10 an der Bogenhauser-Straße dahier nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 98 — 101 der Proz. Novelle vom 17. Novbr. 1837 zum Zweitenmale dem öffentlichen Zwangsverkauf unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 27. lauf. Mts.
Vormittags 10 Uhr

hierorts (Gesch.-Zimmer Nro. 12/I) mit dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich im Versteigerungstermine über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung des Anwesens wird auf die Bekanntmachung vom 17. Oktbr. v. J. verwiesen.

München, am 4. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 8086/9589. Godin.

---

209. **Bekanntmachung.**

Zink gegen Pracht wegen Hyp.-Zinsen.

Nachdem bei der gestern abgehaltenen erstmaligen Versteigerung des den Söldnerseheleuten Xaver und Josepha Pracht Hs.-Nr. 61 zu Issing gehörigen Anwesens ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit auf kreditorschaftlichen Antrag zur Abhaltung der zweiten Versteigerung Tagsfahrt auf

Dienstag den 13. Februar 1855
Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Wirthshause zu Issing anberaumt mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Was die Beschreibung des Anwesens bezüglich seiner Zugehör und seiner Belastung und die Zulässigkeit von Steigerungslustigen ꝛc. anbelangt, so wird sich desfalls auf die bereits unterm 19. Oktober lfd. Js erfolgten Ausschreibungen in den öffentlichen Blättern, nämlich in:

a) Neue Münchener Zeitung Nr. 265,
b) Neueste Nachrichten Nr. 213,
c) Landsberger Wochenblatt Nro. 45,

und hier nur wiederholt, daß der Schätzungswerth 1647 fl. beträgt und im Hypothekenbuche nebst 1253 fl. Kapitalien auch noch Herbergsrechte, Naturalausfertigung ꝛc. für einen gewissen Xaver Maier von Issing eingetragen sind, worüber die Akten zur mehreren Einsichtnahme vorliegen.

Landsberg, am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Landsberg.

C.-N. 3500. **v. Nagel,** k. Landrichter.

---

232. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf der Grundbesitzungen des Zeugschmieds Jakob Röder von hier, bestehend in

a) dem Wohnhaus Hs.-Nro. 269 dahier in der Hospitalgasse, P.-Nr. 2600, belastet mit 800 fl. Steuerkapital, mit Waldrecht zu 3 Klaftern Gerechtholz aus dem Staatswalde, belastet mit 100 fl. Grundsteuerkapital, dann Forstgebühren zum königl. Rentamt Wunsiedel, dann dem Gemeinderecht im Mitgenuß der noch unvertheilten Gemeindegründe (unbesteuert) P.-Nr. 2603, zusammen geschätzt auf 1000 fl.,
b) der Kohlschupfe, auf Gemeindegrund erbaut, taxirt auf 30 fl.,
c) ½ Tagw. Feld von den vertheilten Gemeindegründen P.-Nr. 2603, belastet mit 15 fl. Steuerkapital, 10 fl. Rehrung wegen Gefällsumwandlung und 29 kr. Gefälls-Bodenzins, geschätzt auf 45 fl., und
d) einen Keller im sogenannten Rahm oder Tuchmachersgarten an der Weißenstädter-Straße unterhalb des Rahmgarten-Häusleins, taxirt auf 30 fl.,

wird wiederholt Termin auf

Mittwoch den 31. Januar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Wunsiedel, den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

C.-N. 1891. **Fürst,** l. Landrichter.

---

43. [2 b] **Aufforderung.**

Das Pfarrer Fritsch'sche Stipendium zu Scheidegg betreffend.

Der im Jahre 1749 zu Scheidegg b. G. verstorbene Pfarrer Frz. Jos. Fritsch, welcher glaublich von Altdorf bei Weingarten, k. württ. Oberamts Ravensburg, gebürtig war und 4 Geschwisterte hatte, nämlich zwei Brüder Namens

1) Joh. Georg Fritsch, ehedem General-Einnehmer bei den Vorarlbergischen Ständen und Cassier in Feldkirch,
2) Nikolaus Anton Fritsch, ehedem reichsgräflich Truchseß-Zeil'scher Sekretär,

und zwei Schwestern

1) Maria Klara Fritsch,
2) Marianna Fritsch,

hat in seinem Testamente d. d. 1. Oktober 1739 ein Kapital von 2000 fl. zu dem Zwecke ausgesetzt, damit die jährlichen Renten hieraus einem Verwandten von ihm, welcher sich den Studien widmet, als Stipendium verabfolgt werden sollen, und die Bezugsberechtigung hauptsächlich an folgende Modalitäten geknüpft:

1) Jeder Bewerber muß das 12te Lebensjahr zurückgelegt haben, und sich über gute Fortschritte und sittliches Betragen durch ein legales verschlossenes Zeugniß ausweisen können.
2) Genußfähig ist nur die männliche Nachkommenschaft des Bruders des Stifters — Johann Georg Fritsch — vielmehr des Sohnes des Letztern, Namens Johann Baptist Fritsch, jedenfalls gebührt diesem der Vorzug; — bei mehreren Concurrenten entscheidet das höhere Alter. —
3) Wenn der Mannsstamm bei der Descendenz der beiden Brüder des Stifters ganz ausstirbt, so succediren in die Genußfähigkeit die männlichen Nachkommen von den drei Töchtern des Stifters-Bruders Joh. Georg Fritsch, Namens
   a. Marianna Fritsch, verehelicht gewesen an Joh. Seb. Sattler in Burg, Verwalter des chursächsischen Hofmarschalls Baron von Westenberg,
   b. M. Theresia Fritsch, verehelicht gewesen an Joh. Baptist Jost aus Sct. Georgen, und als Landrichters-Wittwe von Stockach, Oberamts Nellenburg, am 14. Dezember 1788 zu Feldkirch gestorben,
   c. M. Franziska Fritsch.

Da das Fundationskapital zu 2000 fl. inzwischen durch Admassirung der Zinsen zu einer Höhe von 33,000 fl. angewachsen ist, einem Stipendiaten stiftungsgemäß jährlich nicht mehr als die Zinsen von der ursprünglichen Kapitalsgröße zu 2000 fl., somit unter Annahme eines 5prozentigen Zinsfußes nur 100 fl. verabfolgt werden dürfen, da ferner zur Zeit nur ein einziger Stipendiat vorhanden ist, die vorliegenden Stiftungsmittel aber die Verleihung von mehreren Stipendien zulassen, so werden alle Diejenigen, welche sich um solche bewerben können und wollen, hiedurch aufgefordert, ihre allenfallsigen Gesuche unter Anlage legaler, ihre Anverwandschaft zum Stifter, überhaupt ihre Genußberechtigung nachweisender Atteste **innerhalb vier Monate,** von heute an gerechnet, bei der unterfertigten Behörde portofrei einzureichen.

Weiler bei Lindau, den 4. Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht Weiler.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 2089. **Höfl.**

---

246. **Todes-Erklärung.**

Vom

Königlichen Landgericht Dillingen

wird Dionis Maier von Schabringen, nachdem er sich in dem durch Ediktalladung vom 18. September 1854 gesetzten Termine zur Empfangnahme seines in 1000 fl. bestehenden Vermögens nicht gemeldet hat, auf Antrag seiner nächsten Verwandten für todt erklärt und jenes Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Dillingen, am 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Bauer, königl. Landrichter.

C.-Nr. 1735. Hautsch, Registr.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

7052. [3 b] **Ediktalladung.**

Universal-Concurs im Schuldenwesen des Peter Anton und der Anna Mussinano, Kaufmanns-Eheleute zu Tittmoning, betr.

Im Schuldenwesen der in Rubro genannten wurde rechtskräftig auf Inventur, Vermögens-Sicherung und Eröffnung der Gant erkannt. Das Inventar wurde unterm 29. November aufgenommen und weist aus:

a) Passiva	. . . .	32 040 fl. 7 kr.
b) Aktiv	. . . .	20,429 fl. 35 kr.
Ueberschuldung	. .	11,547 fl. 32 kr.

Die Aktivmassa wurde mit Beschlag belegt und dem von den Gläubigern provisorisch gewählten Massakurator Gregor Müller und seiner Ehefrau Anna, Privatiersehelente zu Tittmoning, welche selbst mit einer Hypothekforderung von 16,000 fl. betheiligt sind, zur Aufsicht und was die Waarenhandlung betrifft, zur Fortführung auf Rechnung der Massagläubiger überwiesen.

Zur Abhaltung der Ediktstage wird nunmehr Termin bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 28. Februar l. Js.
2) Zur Vorbringung der Einreden und Nachweis derselben auf
Mittwoch den 11. April l. Js.
3) Zur Aufnahme der Schluß-Verhandlungen und zwar
a) der Replik auf
Mittwoch den 2. Mai,
b) der Duplik auf
Mittwoch den 30. Mai,

jedesmal mit dem Beginn **Morgens 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den deßfallsigen Verhandlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird zugleich zur definitiven Wahl des Massakurators geschritten, die Anträge über Veräußerung oder weitere Verwaltung der Gantmasse aufgenommen und deßhalb den Gläubigern schon jetzt bemerkt, daß wenn eine Erklärung oder Gläubigerbeschluß hierüber nicht erfolgt, der provisorische Massakurator Gregor Müller als definitiv bestellter Massakurator angesehen und bezüglich der Verwaltung und Veräußerung lediglich seinen Anträgen stattgegeben wird.

Diejenigen, welche den Mussinano'schen Eheleuten etwas schulden, werden anmit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung lediglich an den Massakurator Gregor Müller Zahlungen zu leisten.

Die auswärtigen Gläubiger, welche einen Insinuations-Mandatar am Sitze des Gerichts noch nicht bestellt haben, ergeht anmit die Aufforderung, solchen unverweilt aufzustellen und bei Gericht namhaft zu machen, außerdessen weitere Dekrete und das Gant-Erkenntniß durch den Anschlag an das Gerichtsbrett als an sie richtig eröffnet angenommen würde.

Zugleich wird Jenen, welche nur geringe Waarenforderungen an die Debitmassa zu machen haben, zur Darnachachtung bekannt gegeben, daß das Immobiliar-Vermögen (auf 16.787 fl. — gerichtlich geschätzt) nicht hinreicht, die bevorzugten und Hypothekgläubiger, da die Hypothekkapitalien allein schon 18.500 fl. betragen, befriedigen zu können, und da das Mobiliar-Vermögen (Waarenlager, Laden- und Hauseinrichtung, Aktiv-Forderungen) nur auf 3705 fl. 35 kr. geschätzt ist, während die Waaren- und Currentschulden schon jetzt auf 13,540 fl. angemeldet sind, jedenfalls auf kleine Forderungen nicht so viel treffen wird, daß Reise- oder andere Kosten gedeckt werden.

Tittmoning, am 27. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Geiger, k. Landrichter.

---

212. [2 b] **Bekanntmachung.**

Der Buchhalter Johann Leonhard Achtelstetter aus Stübach, geboren am 21. Juni 1827, will in die königl. Preußischen Staaten auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 25. Januar ds. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

B.-Nr. 3938. Wießmann.

258. **Bekanntmachung.**

Stiftung c. Götzendorfer
p. deb.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Michael Götzendorfer von hier wird auf

Montag den 5. Februar l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei im Wege des gerichtlichen Zwangs-Verkaufes öffentlich versteigert. Dieses Anwesen, welches auf 2563 fl. geschätzt worden ist, besteht

1) aus dem Wohnhause Lit. D Hs.-Nro. 225 Pl.-Nro. 526 mit Stadl, Stallung und Hofraum,
2) Pl.-Nr 526 1/2 Gras- u. Baumgarten zu 87 Dez.,
3) „ 526 1/3 Wurzgarten zu 14 Dez.,
4) „ 4478 Waldtheil am Gschwader, Wiese zu 1 Tgw. 10 Dezim.,
5) „ 4478 1/2 halber Waldtheil daselbst, Wiese 88 Dezim.,
6) „ 4884 Waldtheil am Herrn-Wörth, Wiese 79 Dez.,
7) „ 1555 1/8 Schnazacker zu 31 Dez.,
8) „ 1555 1/6 dt. zu 15 Dez.,
9) „ 1555 1/10 dt. zu 15 Dez.,
10) „ 1555 Platten-Acker zu 77 Dez.,
11) „ 1555 1/2 dt. zu 83 Dez.,
12) „ 1555 1/4 dt. zu 51 Dez.

Die Versteigerung dieses Anwesens wird nach den Bestimmungen der §§ 96—102 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorgenommen und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse und guten Leumund auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

G.-N. 3496 I. **Heiß**, l. Landrichter.

---

266. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus Distrikt I. Nro. 359 in der Fischerei dahier, freieigen, geschätzt auf 2400 fl., am

Donnerstag den 22. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Commissions-Zimmer Nro. 24

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 u. ff. der Novelle vom 17. November 1837 geschieht, und die Kundgabe der Strichsbedingnisse, Lasten und Abgaben im Termine erfolgt.

Bamberg, den 13. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

G.-N. 2675. Brimbs.

---

264. **Bekanntmachung.**

Fürstl. Haus Oettingen-Wallerstein c. Anton Ludwig wegen Handlohns-Requivalent.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens des Anton Ludwig von Riedlingen, wie solches in der diesseitigen Ausschreibung vom 11. Novbr. v. Js. näher bezeichnet ist (Wochen- und Anzeigeblatt der Stadt Donauwörth Nro. 77 — Augsburger Abend-Zeitung Nro. 330 — Beilage zur Neuen Münchener Zeitung Nro. 278 — Beilage zum Kreisamtsblatte), ein Steigerungslustiger sich nicht eingefunden hat, wird dasselbe dem wiederholten Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 30. d. Mts.
Nachmittags von 2—3 Uhr

in dem schuldnerischen Wohnhause zu Riedlingen anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 2431/I. **Frhr. v. Aretin.**

---

263. **Bekanntmachung.**

Stadtcommune Traunstein c. Math. und Elisabeth Gaigl, Metzgerseheleute in Traunstein, p. deb.

Das in der diesseitigen Ausschreibung vom 9. September d. Js. näher bezeichnete Metzger-Anwesen des Mathias und der Elisabeth Gaigl in Traunstein wird wiederholt der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypoth.-Ges. und §§. 99 und f. des Proz.-Ges. vom 17. Novbr. 1837 unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Samstag den 3. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslocale anberaumt. Steigerungslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit ausweisen können, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Concl. den 15. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Traunstein.

G.-N. 1670/I. **Spitzer**, l. Landrichter.

---

252. **Edictalcitation.**

Altenbeck Gertraud c. Huber Joseph von Schiltenberg in Tyrol pct. pat. et alim.

Nachdem der Aufenthaltsort des Joseph Huber von Schiltenberg in Tyrol nicht ausgemittelt werden kann, so wird ihm das in rubrizirter Streitsache am 1. Juli 1852 gefällte Erkenntniß auf dem Wege der Edictalcitation insinuirt, mit dem Bemerken, daß die Klägerin am 11. August 1852 gegen dieses Erkenntniß Berufung eingereicht, und daher Beklagter mit einer Abhäsion oder Nebenverantwortung **binnen 30 Tagen** unerstreckbarer Frist einzukommen habe.

Zugleich wird der Beklagte beauftragt, **binnen 30 Tagen** um so gewisser einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze zu benennen, als außerdem fernere Insinuanda an die Gerichtstafel angeheftet und als insinuirt erachtet werden würden.

Das unterm 1. Juli 1852 erlassene Erkenntniß lautet im Tenor:

Das
Königliche Landgericht Ebersberg

erkennt in der Streitsache Altenbeck Gertraud, Dienstmagd von Elerstall, gegen Huber Joseph von Schiltenberg in Tyrol pct. pat. et alim. zu Recht:

1) Es sei Thatsache, daß Gertraud Altenbeck am 9. April 1846 ein Mädchen geboren habe.
2) Habe Beklagter den Reinigungseid dahin zu schwören, daß er der Gertraud Altenbeck während des Zeitraumes vom 12. Juni bis 10. Oktober 1845 fleischlich nicht beigewohnt habe.
3) Habe der Ausspruch über den Kostenpunkt ausgesetzt zu bleiben.

Die Entscheidungsgründe zu diesem Erkenntnisse, so wie der Inhalt der gegen dasselbe unterm 11. August 1852 eingereichten klägerischen Berufung können von dem Beklagten in der Registratur des diesseitigen Gerichtes eingesehen werden.

Ebersberg, am 24. Jänner 1854.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Zölch, l. Landrichter.

---

253. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung gegen Dionis Vrtlied wegen Diebstahls.

Nachdem die Beraubung des J. Bergmüller von Friedheim bethätigt wurde, so wird hiemit die diesgerichtliche Bekanntmachung vom 16. v. Mts. Nr. 7794 außer Wirksamkeit gesetzt.

Am 9. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 4154/a. **v. Nagel.**

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

37. [3 c] **Mittwoch den 24. Januar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Dezember 1853**, und zwar von Nro. 18,661 bis 27,436.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöset werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Dezember 1854.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hamms, Kassier. — Offenbrunner, Kontroleur.

---

268. [2 a] **Versteigerung.**

Der Mobiliar-Nachlaß der Frau Generals-Wittwe Katharine von Flad, geborne Will, wird im Auftrage der Erben am **Montag den 22. dieß** und an den folgenden Tagen **Morgens von 9 12 Uhr** und **Nachmittags von 2—5 Uhr** in der Wohnung der Verlebten, **Müllerstraße Nro. 40** Lit. b über 2 Stiegen, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Derselbe umfaßt: Zimmereinrichtungs-Gegenstände aller Art, insbesondere Tische, Kanape's Sessel, Spiegel, Etageres, Uhren, Kommod-, Kleider- und andere Kästen, Vorhänge, Lustres, ferner Betten und Bettwäsche, Tisch- und Kücheneinrichtung aller Art von Glas, Porzellain, Kupfer, Blech u. s. w.; auch einige Bücher.

München, den 16. Januar 1855.

Hirschvogel, Auctionator.

---

180. **Ein Scribent,**

der eine flüchtige, korrekte und schöne Handschrift hat und sich über Fleiß und Brauchbarkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht bis 1. Febr. oder 1. März anderweitig einen Platz. Derselbe könnte auch sogleich eintreten. D. Uebr.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig.

257.

Am 2. April beginnt in der, mit dem Freiherrlich von Speck-Sternburg'schen Rittergute Lützschena bei Leipzig, verbundenen landwirthschaftlichen Lehranstalt, der Sommerkursus und wird dort die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelehrt.

In täglich 4 Stunden wird vorgetragen: Acker- und Wiesenbau, Drainage, Viehzucht, landwirthschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Brauerei und Brennerei von Director Bruns; Naturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Agrikultur-Chemie von Dr. Kerndt; Landwirthschaftliche Pflanzen- und Thierkunde von Dr. Reichenbach; National-Oekonomie, Landwirtschaftsrecht- und Geschichte der Landwirthschaft von Dr. William Löbe; Thierheilkunde von Thierarzt Prietsch; Forstkunde von Revierförster Lommler; Landwirthschaftliche Baukunde, Zeichnen und Feldmessen von Baumeister Schröder; Rübenzuckerfabrikation von Herrn Müller; Ackerbonitirung und Ackertaxation von Oekonomie-Kommissarius Fritsch. Die übrige Zeit wird der praktischen Oekonomie gewidmet.

An Lehrhonorar werden beim Eintritte 50 Thlr. gezahlt; wer auch den Winterkursus noch durchmachen will, zahlt beim Beginn des letzteren noch 25 Thlr.

Für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Direktors Tische werden monatlich 12 Thlr. bezahlt. Wer kein Bett mitbringt, zahlt dafür monatlich 1 Thlr.; wer ein Zimmer allein bewohnen will, hat monatlich 1 Thlr. mehr zu entrichten.

Die gedruckten Statuten, sowie alles Nähere theilen gern mit:

Director Bruns in Lützschena. Dr. Kerndt in Leipzig, Schützenstr. 26. Dr. Löbe in Leipzig, Mittelstrasse Nr. 8.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 19. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Kastl, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Johann Evangelist Schmidpeter, Pfarrer in Werstetten, Ldgs. Ingolstadt; die kathol. Pfarrei Höchberg, Ldgs. Würzburg l/M., dem Priester Johann Georg Troll, Pfarrer in Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r/M., zu übertragen.

Die kathol. Pfarrei Playbach, kgl. Ldgs. Kötzing, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 439 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 17. Jan. (XXXV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische waren erschienen, die k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten und Hr. v. Ringelmann. Das Protokoll über die jüngste Sitzung wurde verlesen und genehmigt, hiernach die specielle Diskussion des Gesetzentwurfs die Bildung der II. Kammer betreffend, fortgesetzt. Art. 8. (Nach dem Ausschußentwurfe). Nach diesem Artikel soll jeder, der in verschiedenen Abtheilungen zu wählen hätte oder Wahlmann werden könnte, nur in einer Klasse und einem Wahlbezirke hiezu berechtigt sein. Wahlmänner der drei letzten Klassen (Art. 7) müssen in dieser wählen. Ihr Wahlrecht in der Gemeinde ruht; in welcher dieser Klassen ein Berechtigter zu wählen habe, oder gewählt werden wolle, wenn er cumulativ berechtigt erscheint, soll er selbst zu bestimmen haben. Er ändert auch die Folgen der Unterlassung einer solchen Auswahl, und bestimmt, daß die Einreihung in einen Wahlkörper auf die Dauer einer Wahlperiode in Wirksamkeit bleibe. Dieser Artikel vom Hrn. Referenten Dr. Weis kurz motivirt gab zu einer Diskussion nicht Anlaß; er wurde, abgesehen von einigen nicht das Wesen betreffenden Redaktionsänderungen, angenommen. Art. 9. (Nach dem Ausschußgutachten.) Dieser Artikel bestimmt im Eingange, daß jeder bayerische Staatsangehörige, der die unten folgenden Bedingungen erfülle, ohne Rücksicht, welchem Wahlbezirke, welcher Klasse er angehöre, in jedem Bezirke und jeder Klasse wahlfähig sei, diese weiteren Bedingungen sind: 1) daß er die allgemeinen Erfordernisse zur Ausübung des Wahlrechtes besitze (Art. 4—6); 2) daß er zu einer der verfassungsmäßig anerkannten Kirchengesellschaften sich bekenne; 3) daß er das 30ste Lebensjahr zurückgelegt habe und 4) daß er im laufenden und vorhergegangenen Rechnungsjahre eine direkte Steuer an den Staat entrichtet habe. Die Ziffer 2 dieser besonderen Bedingungen wird zuerst zur Diskussion ausgesetzt. Das Wort erhält zunächst Hr. Frhr. v. Lerchenfeld, der sich für die Abstreichung dieser Ziffer ausspricht, sofort die Wählbarkeit ohne Rücksicht auf Religionsbekenntniß bevorwortet. Er trägt unter anderem vor: Man führe für die Aufstellung dieser Vorbedingung nichts weiteres an, als wir lebten in einem christlichen Staate. Dieser Ausdruck habe aber für Redner immer etwas Peinliches, Abstoßendes gehabt. Er halte es für eine Anmaßung sich den christlichen Staat zu heißen, in dessen ganzem Thun und Wesen, noch gar vieles mit den wahrhaft christlichen Prinzipien nicht übereinstimme. Das Christenthum liege nicht im Sagen, sondern im Thun. Nur weil alle Civilisation aus dem Christenthume hervorgehe, und was wir davon hätten, da seinen Grund finde, und nur in so ferne könne man von einem christlichen Staate sprechen. Es entscheide aber hier gar nicht das christliche Prinzip, sondern es frage sich, soll ein Jude oder dergleichen, der das Vertrauen selbst des Christen genieße, zur Vertretung eben dieses Vertrauens zugelassen werden, und hier sehe er in der Bejahung keine Verletzung des christlichen Prinzips. Man berufe sich auf die allgemeine radikale Tendenz des jüdischen Wesens, den Radikalismus der Juden; allein auch dieser Umstand schlage nicht an, denn der Jude sei in keinem Falle als Jude radikal. Zwischen Judenthum und Christenthum, dem der Glaube an denselben Gott zu Grund liege, sei ein religiös-prinzipieller Widerspruch gar nicht gegeben, und könne daher ihre Zulassung zu den fraglichen Berechtigungen auch nicht Gefahren für das christliche Prinzip bereiten. Die Civilisation beruhe auf dem Christenthume; auch die Juden unterliegen eben diesem Einflusse, und die Juden von heute seien weitaus nicht mehr die alten. Sie bilden keinen Staat mehr, und seien daher auch von keiner politischen Gegenstellung mehr eingenommen. Wohl sei Religion und Glaube nothwendig für die Existenz der Staaten; aber die Juden seien nicht irreligiös. Wer auf die Religionsbekenntnisse, obgleich sie sich nicht in ausschließender Opposition verhalten, im Staate Rücksicht nehmen lassen will, der mache die Religion zum politischen Hebel, zum Werkzeuge der Gewalt, und gerathe auf Bahnen, welche Spanien ruinirt hätten. Hr. Fürst von Wallerstein entwickelt in längerem Vortrage, daß es sich hier und speziell bei den Juden um nichts weiter frage, als ob man ihnen das Recht, welches ihnen mit der Kraft grundgesetzlicher Bestimmung von den Faktoren der Gesetzgebung feierlich gegeben worden sei, und das sie in keiner Weise bis daher mißbraucht hätten, wiederum nehmen solle? Könne es für gut und gerathen erachtet werden, ein geistig und materiell reich begabtes Element in die Reihen der Opposition zu drängen? Man berufe sich auf das christliche Prinzip; aber es sei nicht im Geiste, nicht im Worte des Christenthums gelegen, zu sagen: „Leistet alles, Rechte aber sollt ihr keine haben.“ Das erste Kriterium des Christenthums sei Gerechtigkeit. Hr. Frhr. v. Harold spricht sich zunächst für den Frhr. v. Lerchenfeld'schen Antrag aus, indem er dieses als eine Pflicht der Gerechtigkeit ansehe. Sollte übrigens die Annahme des ganzen Gesetzes davon abhängen, daß dieser Passus nicht abgestrichen werde, so könne ihn, erklärt Redner, dies nicht bestimmen, weil er es für unerläßlich halte, das mit der Verfassung im Widerspruch stehende Wahlgesetz vom Jahre 1848 zu beseitigen. Hr. Reinhard spricht sich für den Frhr. v. Lerchenfeld'schen Antrag aus. Hr. Dr. Ruland: So schwer es ihm falle, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, weil er fühle, so manchen verletzen zu müssen, so dürfe es ihm, seiner Pflicht nach, doch nicht an dem erforderlichen Muthe hiezu gebrechen. Die Gründe für seine Ansicht, diesen Passus nicht wegzustreichen, seien folgende: Schon die Verfassung vom Jahre 1818 habe den Juden zwar Urwahlberechtigung, aber nicht Wählbarkeit zugestanden. Der gleiches besagende Ausschußentwurf liege daher in der Konsequenz der Verfassung, stimme nach Geist und Wort mit ihr überein. Mit der Aufnahme entgegengesetzter Prinzipien höre Bayern auf, ein christlicher Staat zu sein. Man sage, den Juden nehme man, was ihnen gesetzlich gegeben worden. Dasselbe thue man auch Christen durch die Aufstellung eines Census. Wer einmal genöthigt sei, zu schneiden, der müsse auch wirklich durchschneiden. Es handle sich um die Aufrechthaltung des christlichen Prinzips. Alles was wir haben, stamme von daher, und habe nur Werth, weil und in so ferne es von diesem Prinzipe durchdrungen sei. So lange die Kraft des christlichen Dogmas bestehe, beständen auch die Staaten. Hr. Morgenstern habe gesagt, „daß regiert werden solle nach dem Sinne der Mehrzahl“; dieses sei der Grundsatz des Mosaismus, wie er heutigen Tages sich darstelle. Der christliche Grundsatz sei aber, nicht was die Mehrzahl wolle, solle geschehen, sondern Gott solle gegeben werden, was Gottes, und dem Kaiser was des Kaisers. Diese Grundsätze aber stünden sich wesentlich entgegen. Es sei übrigens schon eine Pflicht der Dankbarkeit, an den Dogmen festzuhalten, deren heilvolle Kraft unser ganzes Leben durchdrungen und erhoben habe. Es sei dieses nicht Intoleranz. Er bestätige vollkommen, was Hr. v. Lasaulx über das dem Abendlande verschaffte Vermächtniß jenes am Kreuze Verstorbenen gesagt habe. Dieses Vermächtniß möchte er, Redner, aber auch unverkümmert dem Abendlande, den Deutschen insbesondere hinterlassen. Auch diejenigen, welche sich stets nach der Menge richten und diesen Grundsatz anrufen, würden, wenn sie in der vorliegenden Frage dieselbe fragten, erfahren, daß sie ihm, Redner, beipflichte. Hr. Westermaier schließt sich dem Vorredner an. Man beanstande den Ausdruck „christlicher Staat“, weil auch schlechte Früchte sich vorfänden. Allein der Baum verliere nicht seinen Charakter und seine Beschaffenheit durch das Verkrüppeln einiger seiner Früchte. Man anerkenne, daß die Civilisation dieser Staaten auf dem Christenthum beruhe, das sie durchdrungen habe; darin liege aber der gerechte und vernünftige Grund, diese Staaten als christliche zu bezeichnen. Zwischen Christenthum und Judenthum bestehe allerdings ein wesentlicher Unterschied im Prinzipe. Das Prinzip aller christlichen Konfessionen ist das Kreuz; in Bayern stehe aber das Kreuz, und dieses sei den andern ein Aergerniß. Faktisch und in der Wirkung sei es einerlei, ob einige Juden in der Kammer säßen; das sei ungefährlich. Allein deshalb bestehe dennoch der Gegensatz, daß die Juden die Erlösung durch das Kreuz nicht annehmen. Man sage ein guter Jude habe gleichen Werth mit einem guten Christen; allein dieß könne nicht zugestanden werden von einem ächten, wirklich gläubigen Juden, der ebenso wenig einen guten Juden einem guten Mohamedaner gleichstellen würde. Wenn man bei den Juden annähme, ein guter Christ sei so gut als ein guter Jude, was zögerten denn die Juden, zu den Christen überzutreten? Aber es werde die Scheidung beibehalten und deßhalb an den Tag gelegt, daß der Grundsatz, ein guter Jude und ein guter Christ seien sich gleich an Werth, von den Juden selbst nicht zugegeben werde. Wenn es keine weitere und höhere Gemeinschaft gäbe, als Steuerzahlen und im Kriege mit zu kämpfen, dann hätten die Gegner recht, welche sich auf die Pflicht der Gerechtigkeit beriefen; allein es gebe noch einen andern Kitt der Gemeinschaft, das sei die Erlösung durch das Kreuz. Dieses gemeinsame Prinzip, das die höchste und heilige Grundlage des christlichen Lebens ausmache, das müsse in diesem Leben, in dem Leben christlicher Staaten auch Geltung und Beachtung finden. Hr. Paur: Ein Recht nicht geben, sei denkbar; aber ein feierlich gegebenes Recht wieder nehmen, grenze an Verfolgung; Verfolgung der Juden aber halte er nicht für christlich. Er habe keine besonderen Argumente; aber auf dem Standpunkte des Gefühles könne er sich nicht entschließen, ein Recht, obgleich er es nicht gegeben haben würde, jetzt nachdem es gegeben sei wieder zu nehmen. Man möge viele gute Bürger des Staates dem Vaterlande erhalten! Hr. v. Gombart gibt zwar zu, daß im Gesetze der 10 Gebote eine Gemeinschaft der Juden und Christen gegeben sei; er anerkennt den hohen moralischen Werth eines ächten und gläubigen Juden, den er weit gar vielen, die sich Christen heißen, vorziehe; er zollt den Juden im Allgemeinen hohe Achtung und behauptet, viele

Juden als ausgezeichnete Menschen kennen gelernt zu haben; er leugnet nicht, sich über das Gesetz von 1848 auf dem Standpunkte der Humanität erfreut, es auch aus politischen Gründen gebilligt zu haben; allein da der Begriff des christlichen Staates in unserer Verfassung aufgenommen und festgehalten sei, so findet er deßhalb Abrogirung des Gesetzes von 1848 durch die Konsequenz geboten, daher er sich dem Frhrn. v. Lerchenfeld'schen Antrag nicht anschließe. Hr. Dr. v. Lassaulx läßt sich im Wesentlichen wie nachstehend vernehmen: Es handle sich darum, ein Recht, das feierlich verliehen worden, wieder zu nehmen. Dieß widerspreche seinem und der Mehrheit Gefühl. Es gelte für schimpflicher, ausgeschlossen als nicht zugelassen zu werden. Man schließe nur aus, was sich unwürdig gemacht habe. Dieß sei aber hier der Fall durchweg nicht. Als in Frankfurt es sich um Emanzipation der Kirche gehandelt, haben dafür wenige Katholiken, wenige Protestanten und ein Jude gestimmt; der hier eingebrachte Ruland'sche Initiativantrag verwandter Tendenz sei ebenfalls von dem einen Juden, der in dieser Kammer sich befinde, unterstützt worden. Diese Erscheinungen hätten auf ihn, Redner, einen Eindruck gemacht, und er finde es inkonsequent, die Juden ausschließen zu wollen. Das streng christliche Prinzip schlage hier nicht zunächst an, da die Leistungen der Kammerversammlung sich nicht um kirchliche, sondern politische Fragen drehen, und es daher völlig unverfänglich sei, die Juden zuzulassen. Es sei ein schöner Gedanke, daß die Staaten von einer gemeinsamen Idee getragen würden. Sie fänden darin ihre Stärke. Allein diese Idee sei heidnischen Ursprungs. Sie war das Prinzip des Augustus, Theodosius und Constantins. Die Christen forderten dieser Idee entgegen zuerst die Gleichberechtigung; als sie aber diese erlangt, trachteten sie, dieser Idee sich bemächtigend, sofort nach der Alleinherrschaft, und das alte Prinzip kam wieder zur Geltung. Dasselbe sei auch das Ideal des staatlichen Lebens. Aber alle Ideen müßten sich in ein gerechtes Verhältniß zur Wirklichkeit setzen. Man könne es beweinen; aber der Geist, der dieses Prinzip geschaffen, er bestehe nicht mehr. Wir leben in einem Auflösungsprozesse bezüglich des christlichen Einheitsprinzips. Diplomaten, Juristen schrieben dieses geheimen Gesellschaften zu, aber mit Unrecht. Wenn man die höchste Stufe erreicht, komme eben überall der Auflösungsprozeß. Es gebe nur ein Mittel: „durch einen neuen Kampf neue geistige Elemente zu wecken", die ein neues Leben dann vielleicht zu begründen vermöchten. Darauf beruhe die ganze Hoffnung der Gegenwart. Man lasse den Kampf sich ehrlich ausfechten. Seien wir einmal inkonsequent; es sei dieß nicht die schlimmste Inkonsequenz, die begangen worden sei. Hr. Crämer (von Doos): Der Geist des Christenthums sei, daß, man möge unternehmen, was man wolle, das Christenthum dennoch bestehe und bestehen bleiben werde. Nicht die Kirche, der Staat bedürfe des Begriffes „christlicher Staat", um dadurch den Einfluß, die Macht der Kirche in seinen Bereich zu ziehen. Allein die Kirche könne, ohne sich herabzuwürdigen, dieses Band nicht eingehen, keine politischen und polizeilichen Maßregeln bevorworten oder gar verlangen. Immerhin wolle man die Nichtchristen von Seite der Opposition, die ja auf dem gleichen Standpunkte sich befinde, zulassen; es geschehe, was da wolle, dieß könne ja dem christlichen Prinzipe niemals etwas schaden. Wollte Redner seiner Partei schlechte Mittel zu wählen gestatten, glaubte er nicht eben so fest an die innere Lebenskraft seiner und seiner Partei Gesinnungsrichtung, so würde er gewiß nur für die Regierung stimmen; denn dadurch erwürben sie viel neue und tüchtige Kräfte, die der Regierungsvorschlag mit Gewalt zur schärfsten Opposition dränge. Aber seine Partei wolle ehrlich zu Werke gehen. Die Religionsfrage sei eine höchst persönliche, die in politischen Dingen nicht in Betracht komme. Er stimme daher für den Frhrn. v. Lerchenfeld'schen Antrag. Hr. Dr. v Allioli: Er habe früher gegen die Emanzipation gesprochen, weil, wenn die Juden auch andere Leistungen trügen, doch die große Leistung und Last der Arbeit von ihnen, deren Charakter sich hierin seit der Zeit der babylonischen Gefangenschaft wesentlich verändert habe, indem sie vom Ackerbau und Gewerbetreibenden Volke zum Handelsvolke geworden, mit den Christen nicht gleichmäßig getragen werde. Dieß sei auch heute noch nicht anders geworden; daher er auch heute dem Frhrn. v. Lerchenfeld'schen Antrage nicht beistimmen könne. Hr. Dr. Ruland: Die Konsequenzen, welche Hr. v. Lassaulx aus der Betrachtung des Alterthums hieher abgeleitet habe, seien nicht richtig. Die Idee des christlichen Staats sei nicht heidnischen Ursprungs. Jene Idee habe eine höhere providenzielle Grundlage. Die christlichen Dogmen bildeten ihre ewige und unerschütterliche Basis. Wo diese mangle oder verletzt werde, da versänken die Staaten. Die Juden wohnen in Deutschland, aber sie seien nicht Deutsche geworden und könnten es nicht werden; sie seien Fremde in unserem Lande, wie ein Keil in deutschem Fleische. Sollten denn aber in deutschen Dingen Nichtdeutsche mit stimmen? Sie nähmen Theil an Geld- und anderen Leistungen, aber dafür genössen sie auch die Wohlthaten des rechtlichen Schutzes und dieser müsse ihnen immer den Werth ihrer Leistungen ausgleichen, denn noch hätten sie nicht in Masse fortzugehen verlangt. Hr. Dr. Sepp: Er habe sich genau in den Büchern und Urkunden des jüdischen Volkes umgesehen, er kenne ihr Wesen genau. Die Juden seien ein religiöses Volk; sie seien durch große Fähigkeiten ausgezeichnet. Aber die Frage sei, ob wir Bayern oder Juden sein sollten? Bei den Juden ist Religion und Staat eines, wenn sie auch zerstreut; ihr Staat lebt fort in ihrer Religion. Sie konnten und dürften sich nach ihrem Gesetze nicht mit uns vereinen oder vermischen, daher sie ewig ein Pfahl in unserem Fleische seien, der unsere Nationalität zu zerfleischen droht. Er stimme daher gegen den Abstrich der Ziff. 2. — Zu den übrigen Bestimmungen des Artikels ergab die Diskussion weiter noch Folgendes: Hr. Fürst v. Wallerstein wiederholt seine früheren Argumente gegen die doppelte Wählbarkeit eines und desselben Individuums in den verschiedenen Klassen. Auch wünscht er eine Bestimmung dahin, daß der Beamte und Geistliche da kein Wahlrecht habe, wo er im Amte ist und motivirt dies durch die Möglichkeit des besonderen Einflusses, den diese Personen auf die Wähler ausüben könnten. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld vertheidigt den Vorschlag des Ausschusses. Er bemerkt insbesondere: Hr. Fürst v. Wallerstein sei im Prinzipe gegen den Entwurf; nun sei es doch schon von vorne herein klar, daß diejenigen, welche den Entwurf billigen, die Verbesserungsvorschläge nicht annehmbar finden könnten, welche jene machten, die das Gesetz selbst nicht wollten. Eine Möglichkeit von Doppelwahlen sei in dem Entwurfe nicht gegeben, da jeder nur einmal wählen und nur eine Wahl annehmen könne. Hr. Thinnes: Nach des Hrn. Fürsten v. Wallerstein Vorschlägen würden Geistliche und Beamte faktisch ausgeschlossen werden, denn wer solle sie denn noch wählen, wenn sie gerade da nicht wählbar sein sollten, wo sie gekannt sind, wo sie sich Vertrauen zu erwerben in der Lage waren. Er stimme daher für den Entwurf des Ausschusses. Hr. Rax: Im Antrage des Hrn. Fürsten v. Wallerstein liege ein indirekter Ausschluß derselben ebenso als ein indirekter Angriff auf die bezüglichen Beamten. Ob ein Beamter einen selbstständigen Charakter habe, hänge nicht von seinem Rocke, nicht von seinem Amte ab; dies sei eine höchst persönliche Eigenschaft, die der Beamte ebenso oft besitzen könne, als Nichtbeamte, in Stellungen, die meistens solchen Charakter zu gewährleisten geeignet schienen, sie nicht besitzen. Hr. Dr. Ruland spricht für den Entwurf Der Art. 9 sei der allein freisinnige im ganzen Gesetze. Man sage aber, Geistliche und Beamte übten besonderen Einfluß auf das Volk; deshalb wolle man sie möglichst ferne halten. O die Freisinnigkeit, die sich groß, so erhaben zeige! Der Vertreter solcher Ansicht setze auch in das Volk kein Vertrauen, setze voraus, daß jeder Wähler trotz des Eides dem geringsten Einflusse erläge; gebe dann der Eid keine Bürgschaft? sei er in der That nur für ein Spielwerk erachtet? habe gerade nur hier das Volk den ihm sonst so freigebig zugemessenen Charakter nicht? Der Entwurf schließe sich der Verfassung an, indem das Klassen- und Repräsentationsprinzip auch in demselben verbunden werde. Nach Klassen wähle man, aber die Gewählten seien freigewählte Repräsentanten. Hr. Fürst v. Wallerstein bestreitet den Vorwurf der Inkonsequenz in längerem Vortrage und beruft sich betreffs der angeregten Beamtenfrage auf eine noch strengere Vorschrift der belgischen Verfassung, deren Existenz Hr. Thinnes bestreitet, indem er dafür ebenso starke Beweismomente vorbringt, wie die vom Hrn. Fürsten angerufenen. Hr. Westermaier: Früher habe der Hr. Fürst v. Wallerstein Mißtrauen in die Wahl der Geistlichen durch Geistliche (Standeswahlen) gesetzt, und die Wahl durch das Volk empfohlen; jetzt wolle er auch diese illusorisch machen; hierin liege offenbar eine der bedeutendsten Inkonsequenzen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — ** München, 18. Jan. Die „Darmstädter Ztg." bringt heute folgende höchst erfreuliche Mittheilung: „Darmstadt, 17. Jan. Da sich das Befinden Seiner Majestät des Königs Ludwig fortwährend in erfreulicher Besserung hält, so werden von heute an keine täglichen Bülletins mehr erscheinen, sondern wir nur alle 3 bis 5 Tage eine ärztliche Mittheilung unsern Lesern geben. — Das heutige Bülletin lautet: Den 17. Jan. Seine Majestät der König Ludwig haben sehr gut geschlafen; der Appetit kehrt wieder; der Krankheitszustand bessert sich fortwährend. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Frankreich.

Paris, 14. Jan. In unseren Lesekabinetten vermißte man seit einigen Tagen das „Journal de Francfort", und so eben wird bekannt, daß der Postbezug des genannten Blattes in Frankreich, ja sogar der Durchgang nach England durch höhere Verfügung untersagt worden ist. Die unerwartete Maßregel macht um so größeres Aufsehen, als die Haltung des genannten Blattes seit etwa einem Jahr eine den Westmächten durchaus freundliche ist. — Das (deutsche) „Frankfurter Journal" ist, so viel wir wissen, im Elsaß bereits seit mehreren Jahren verboten. (Korr. v. u. f. D.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 17. Jan. Der k. App.-Ger.-Rath Hr. Baron v. Dürnitz präsidirt. Als Vertreter der öffentlichen Behörde erschien der I. Staatsanwalt Hr. Dr. Barth. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Bonn. Als Geschworne treten in Funktion die HH.: Scheifele, Del Moro, Nierold, Spies, Enzensberger, Sauer, Knorr, Hauck, Allein, Wassermann, Forster, Buchner. Angeklagt ist Marl. Kastl, 19 Jahre alt, lediger Hirtensohn von Hirschbach, wegen Brandstiftung.

Aus der Verhandlung geht hervor: a. Am 11. Okt. v. Js. Morgens 3 Uhr, somit zu einer Zeit, wo die Ortsbewohner im Schlafe zu liegen pflegen, kam im Stadel des Bauern Lorenz Thalhamer zu Schildlombach Feuer aus. Derselbe brannte mit seinem Inhalte bis auf die Umfassungsmauern nieder, und entzündete auch die Schindeln des Daches des nahe stehenden Wohnhauses des Genannten, das somit ebenfalls in die Gefahr der Zerstörung durch das Feuer versetzt war. b. Etwa 3 Jahre früher, am 26. Nov. 1851 Abends, bald nach 7 Uhr, gerieth das Wohnhaus des Bauern Johann Kammerlohauser zu Altdorf dadurch in Brand, daß das Heu auf dem Boden in Brand gesetzt wurde, wodurch dieses Haus bis auf die Umfassungsmauern und ein paar Zwischenwände zerstört wurde. Der Brandschaden im ersten Falle belief sich auf 2402 fl. 48 kr. am Hauptgebäude, und 3943 fl. 48 kr. am Stadel u. s. f.; bei dem zweiten Brande auf 1800 fl. am Gebäude und 1115 fl. an Mobilien. Diese That ist durch die gerichtlichen Augenscheine, durch die Schätzer und die Vernehmung der Betroffenen und anderer Auskunftspersonen hergestellt. Beide Brände in rechtswidriger Absicht erregt zu haben, ist der Angeklagte beschuldigt. Die Anklage besagt, daß er den ersten Brand veranlaßt habe, indem er ein angebranntes Zündholz in das im Stadel befindliche Stroh eingebracht habe; ingleichen daß er zur Erregung des zweiten Brandes das Heu auf dem Boden des besagten Wohnhauses entzündet habe. Hierin liegen zu a. das Verbrechen des ersten und höchsten, und zu b. ein Verbrechen des zweiten Grades der Brandstiftung vor. Der Angeklagte, ein physisch verkümmerter Mensch, ist beider Brandstiftungen geständig und bekennt, sie in rechtswidriger Absicht vorsätzlich in der angegebenen Weise erregt zu haben. Es ist zu bemerken, daß Angeklagter zur Zeit der ersten Brandstiftung noch nicht volle 16 Jahre alt gewesen ist. Als Beweggrund gibt er Rachsucht und Zorn an, wegen angedrohter Schläge und dergleichen geringfügigen Ursachen, will aber noch besonders durch einen Dienstknecht dazu aufgereizt und angelehrt worden sein. Alle erhobenen Umstände lassen auch die Richtigkeit dieses Geständnisses der Schuld nicht in Zweifel, während für die Thatsache einer besonderen Verleitung keine erheblichen Momente sich ergeben haben. Der Angeklagte, welcher so enorme Handlungen aus den unbedeutendsten Ursachen unternahm, wie schon erwähnt körperlich verkümmert, zeigte auch geistig keine vollkommene Entwicklung; daher die Frage der Zurechnungsfähigkeit in näheren Betracht zu kommen hatte. In dieser Beziehung ergab sich aus dem erholten Gutachten des Hrn. Gerichtsarztes Prof. Dr. Hoffmann, daß derselbe den Angeklagten als einen geistig und sittlich ebenso als leiblich verkümmerten Menschen charakterisirte, dessen Fassungskraft höchst beschränkt sei, so daß er kaum zu etwas anderem als Dreschen und Viehhüten zu verwenden sei. Zwar ließe sich nicht annehmen, daß er ganz und gar sich der Unerlaubtheit einer Handlung nicht bewußt werde; allein eine wesentliche Beschränkung der Zurechnungsfähigkeit sei in dieser Richtung allerdings gegeben. Die Vertheidigung fand hierin eine Stütze, um eine beschränkte Zurechnungsfähigkeit zu bevorworten und glaubte auch noch weiter ausführen zu müssen, daß auf dem Lande die frühe Morgenstunde (3 Uhr) nicht mehr zu der Zeit gerechnet werden könne, zu welcher die Leute gewöhnlich im Schlafe liegen. Auf die den Ergebnissen der Verhandlung gemäß gestellten 4 Fragen erfolgte sodann das Verdikt der Geschwornen, daß die Brandlegung bei Thalhammer nicht zu einer Zeit erfolgt sei, wo die Leute gewöhnlich im Schlafe lägen, womit diese That zum Verbrechen der Brandstiftung II. Grades herabsank; daß sonach der Angeklagte zweier Verbrechen der Brandstiftung II. Grades schuldig sei. Ingleichen wurde die Frage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß den Angeschuldigten wegen der genannten im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit begangenen Verbrechen zur Zuchthausstrafe auf 12 Jahre und in die Kosten, welche bei seiner Dürftigkeit auf die k. Staatskassa fielen.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 18. Jan. Der Kaiser hat mittelst eines an das Militär-Oberkommando erlassenen allerhöchsten Befehls die Spitzruthenstrafe bei der österreichischen Armee abgeschafft. Vor Sebastopol ereignete sich bis zum 10. Januar, bis wohin die Nachrichten von dort reichen, nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz. — Bern. Ochsenbein ist am 15. d. vom Bundesrathe unter Bedauern von seiner Stelle im eidgenössischen Stabe entlassen worden. ((Tel. D. d. Eitg. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 16. Jan. Der „Moniteur“ schreibt aus Wien ohne Datum: daß die russische Truppenabtheilung, die am 7. und 8. die Donau überschritt, am 10. wieder über den Fluß zurückgegangen und nach Ismail zurückgekehrt sei. Das amtliche Organ ist hierüber nicht nur mit den jüngsten Angaben des „Constitutionnel“ von einem beabsichtigten großen Einfall der Russen uneinig, sondern scheint auch mit folgenden neueren Thatsachen im Widerspruch zu stehen, die demselben Blatt aus Braila vom 12. Januar gemeldet werden: „20,000 Russen seien in die Dobrutscha eingerückt, und es rücken 15,000 mit 50 Kanonen auf Baltschik vor; nach Nachrichten aus Varna vom 9. sei Omer Pascha auf der Rückkehr; 15,000 seien zu Eupatoria gelandet.“

Paris, 17. Jan. Der Rückkauf der à découvert verkauften Effekten führte eine starke Hausse herbei. (Tel. D. d. Eitg. Z.)

Paris, 18. Januar. Die Ziffer im Anleihebericht übertrifft alle Hoffnungen; sie beträgt 2175 Millionen Franken einzuzahlendes Kapital, Algier, Corsica und einige andere entfernte Departements ungerechnet. 177,000 Subskribenten haben zusammen auf 88 Mill. 3proz. und auf 19 Mill. 4proz. Renten gezeichnet; in den Departements 126 000 Subskribenten zu einem Betrag von 777 Mill. Fr. Kapital, in Paris 51,000 Subskribenten zu einem Betrag von 1398 Mill. Fr. Kapital, darunter eingeschlossen jedoch 150 Mill., die auf England und 150 Mill., die auf Deutschland, Belgien und die Schweiz fallen. Subskriptionen zu 500 Fr. Kapital sind für 26 Mill. 3proz. und $13\frac{1}{2}$ Mill. 4proz. Renten eingegangen, was ein Kapital von 836 Mill. repräsentirt, also die geforderte Anleihe um 336 Mill. übersteigt. Alle Subskriptionen über 10 Fr. Renten werden daher eine Reduktion von 42 Prozent erleiden. Nie hat sich eine solche Darlegung von Reichthum kundgegeben. (T. D. d. A. Z.)

Dänemark. — Kopenhagen, 15. Jan. Die HH. Bregendahl, H. Hage, J. A. Hansen, Procurator Larsen, Monrad und Schovelin haben im Volksthing einen Antrag auf eine Aktion beim Reichsgericht gegen das frühere Ministerium eingereicht. (T. D. d. Hamb. C.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Georg Thein, Soldat vom k. 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, 22 J. a. — Gg. Beinder, Korporal vom k. Inf.-Leib-Reg., 22 J. a. — Maria Heuberger, Maurerpolierswittwe von hier, 84 J. a. — Friedrich Eder, k. Oberappellationsgerichtsrath von hier, 59 J. a. — Joseph Kohlbeck, Eisenhändlerssohn von hier, 11 J. a. — M. Cantia, Profeßschwester, geb. Katharina Tippel, von Burgau, 28 J. a. — Barbara Klein, Wegmacherstochter von Wallerstein, 28 J. a. — Barbara Ertl, bgl. Melbersgattin von hier, 63 J. a. — Magdalena Kratzer, Haushälterin von Regenstauf, 50 J. a. — Lorenz Stadler, k. Regierungsrevisor von hier, 48 J. a. — Mathilde v. Niethammer, k. Reichsrathstochter von hier, 13 J. a. — Cäcilie Tognio, Handlungsbuchhalterstochter von hier, 79 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Elisabeth Jaser, geb. Rauthmann, Gärtnermeistersgattin, 41 J. a., in Augsburg. — Frau Maria Minette Teuffel, geb. Hertel, Privatierswittwe, in Nürnberg. — Frau Anna Marg. Engelhardt, 65 J. a., in Nürnberg. — Maria Regina Dorothea Hautsch, in Nürnberg. — Frau Anna Margar. Kastner, geb. Gebhard, Metzgermeistersgattin, 72 J. a., in Stein. — Hr. Michael Schröder aus Mainstockheim, 74 J. a., in Marktbreit. — Hr. Anton Rösle, Diurnist, 40 J. a., in Augsburg. — Hr. Jos. Stiller, k. Forstwart, 55 J. a., in Roggenburg. — Hr. Michael Rüttinger, Schneidermeister, 81 J. a., in Bamberg. — Hr. Dr. Ludwig Melchior Sturz, Hofrath und qu. k. Gerichtsarzt, 86 J. a., in Castell. — Frau Henriette Georgii, geb. Schmidt, fürstl. Domänenkanzleiassessorsgattin, 54 J. a., in Kirchberg a. d. J. — Frau Katharina Friederike Denner, Rentenverwalterswittwe, in Rothenburg a. d. T. — Sabina Schebel, Lederhändlerstochter, 16 J. a., in Würzburg. — Hr. Georg Christoph Hofmann, Privatier, 76 J. a., in Nürnberg. — Frau Babette Pfeiffer, geb. Regner, Postpackersgattin, in Fürth. — Hr. Andreas Linder, Müllermeister, 43 J. a., in Attrang. — Hr. F. X. Weilmeyr, q. k. Regierungs-Registrator, 77 J. a. — Franziska Stetl, Weißgerberstochter, 20 J. a., in Regensburg. — Hr. Christ. Trambauer, Spiegelglasbeleger, 43 J. a., in Nürnberg. — Pauline Heyde, Apothekerstochter, 14 J. a., in Ansbach. — Frau Christina Gießmann, geb. Dürnhöfer, 56 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 18. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $66\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{7}{8}$. Bankaktien 981; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{3}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{8}$; London $116\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{5}{8}$.

Augsburg, 18. Jan. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $83\frac{1}{4}$ P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. $73\frac{5}{8}$ G., 2 M. $73\frac{1}{8}$ G.; Wien in 20ern k. S. — P., $78\frac{1}{2}$ G.; Triest k. S. $78\frac{1}{2}$ G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{1}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.40 P., 3 M. 9.38 P.; Paris k. S. —— P., $116\frac{1}{2}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{3}{8}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{9}{16}$ P., 2 M. 61 P.; Genua k. S. $51\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $62\frac{1}{8}$ G.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 18. Jan. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 90 P., —— G.; 4proz. Grunde.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{1}{4}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99 G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. $100\frac{1}{2}$ P., —— G. Bankaktien I. Sem. —— P., 708 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Berlin, 17. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ P., 84 G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 18. Jan. 5proz. $84\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $120\frac{3}{8}$; von 1854: $102\frac{1}{2}$; Bankaktien 1032; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1986\frac{1}{4}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.13. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 17 Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.25 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 68.70 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats). Nordbahn 855 — (baar), —.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 820.— baar, —.—. (a. L. E. M.), Spanische 3proz. —— G., innere Schuld — G., Neue Convert: — G., Pass. —; Piem. Anl. —. G.; Röm. Anl. —. Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —

** **Paris**, 16. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 94.—; 3proz. 67.90.

** **London**, 17. Jan. Konsols 3proz. $92\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

282. **Bekanntmachung.**

Gant des David Koch von Neuburg a/D. betreffend.

Nachdem das Dekret vom 11. August l. Js., durch welches gegen den David Koch, Handelsmann von hier, der Universalkonkurs eröffnet worden ist, so werden nunmehr die Ediktstage in nachstehender Weise ausgeschrieben, und zwar wird:

1) zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf
Dienstag den 13. März 1855,
2) zur Abgabe der Einreden auf
Dienstag den 10. April 1855,
3) zur Vornahme der Schlußverhandlung, u. zwar:
a) zur Abgabe der Gegenerinnerungen auf
Dienstag den 8. Mai 1855,
b) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf
Dienstag den 22. Mai 1855,
und zwar jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

Tagsfahrt anberaumt, und werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des David Koch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den hiefür bestimmten Handlungen zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß das Gesammtaktivvermögen des David Koch auf 1821 fl. 12 kr. gerichtlich eingewerthet ist, daß hiegegen der Passivstand sich auf 4885 fl. 21 kr., darunter 2031 fl. Hypothekschulden, beläuft.

Zugleich wird zur Versteigerung des Anwesens des David Koch Tagsfahrt auf

Montag den 12. März 1855, Vormittags 10—11 Uhr,

im Gerichtslokale anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:
1) aus dem Wohnhaus lit. C. Hs.-Nr. 197, Pl.-Nr. 459 mit Hofraum zu 8 Dez.,
2) Pl.-Nr. 3243, Krautgarten zu 14 Dez.,
3) „ 4370, Krautgarten zu 7 Dez.,
4) „ 3906, Anriß zu 10 Dez.

Dieses Anwesen ist auf 881 fl. gerichtlich eingewerthet.

Die Anwesens-Versteigerung erfolgt nach den §§. 93—98 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837.

Dem Gerichte nicht bekannte Gläubiger haben sich über guten Leumund und zureichendes Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Neuburg a/D. den 29. Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
C.-R. 3285/I. **Heiß.**

6641. [3b] **Edictalladung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Lorenz Salomon Rögner, geboren am 23. März 1818, Sohn der verstorbenen Lebküchner Johann Adam Lorenz Rögner'schen Eheleute dahier, hat sich im Frühjahr 1840 auf die Wanderschaft, und allem Vermuthen nach nach Nordamerika begeben, ohne daß seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte eine Nachricht in seine Heimath gelangt ist. Auf den Antrag seiner Verwandten ergeht nun an gedachten Salomon Rögner oder an dessen etwaigen leiblichen Erben hierdurch in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 823 u. 824 Th. II. Tit. 18 des allg. preuß. Landrechts, dann des §. 6. Tit. 37 der preuß. G.-O. die Aufforderung, sich binnen 9 Monaten oder längstens

bis zum 10. Juli 1855

persönlich oder schriftlich dahier zu melden, und ihre Ansprüche auf das in 300 fl. bestehende und zur Zeit unter vormundschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Abwesende für todt erklärt, und in dieser Sache weiter den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren werden wird.

Hof den 10. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Hof.
Zäuner, k. Landrichter.
G.-R. 152. c. Holzschuher.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Urbt.

---

280. **Bekanntmachung.**

Gant des Handelsmannes David Koch dahier betreffend.

Zur Versteigerung des Schnittwaarenlagers des Handelsmannes David Koch von hier, welches auf 800 fl. geschätzt ist, wird auf

Montag den 26. Februar 1855, Nachmittags 2 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß die ersteigerten Waaren nur gegen Baarzahlung verabfolgt werden. Für den Fall, daß an diesem Nachmittage das Waarenlager nicht sollte vollständig ersteigert werden können, wird am darauf folgenden Tage zur gleichen Nachmittagsstunde mit der Versteigerung fortgefahren.

Ferners wird am

Mittwoch den 28. Febr. l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in der Behausung des David Koch, Hs.-Nr. 197 lit. C. dahier die Hauseinrichtung und Mobiliarschaft desselben öffentlich versteigert.

Diese besteht aus verschiedenen Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Tischgeräthen und Kücheneinrichtungen, Uhren, einem Wagen, Schlitten, Pferde-Geschirr.

Dieses Mobiliar ist auf 243 fl. gerichtlich geschätzt.

Neuburg a/D., den 8. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
G.-R. 3285/I. **Heiß.**

---

278. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Chirurgen und Oekonomen Jakob Sprähler von Marktoffingen werden am

Mittwoch den 31. Januar l. Js., Mittags 12 Uhr,

in loco Marktoffingen nachbenannte Objekte der öffentlichen Versteigerung unterstellt:

A. An Realitäten.

Pl.-Nr.		Dez.
22a	ein gut gebautes Wohnhaus nebst Hofraum mit besonders stehendem neugebauten, massiven Stadel	0,06
22b	ein Wurzgärtl	0,05
	Gemeindetheile vom Jahre 1807.	
823	im obern Anbach	0,32
1066	im untern Krautgarten	0,05
—	neuer Gemeindetheil (Windsberg)	0,32
—	detto am Geißlinger Weg	0,28
	Gemeindetheil, Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.	
601	Acker am Wanzenberg	0,89
1676	„ im Feldbach	0,63
2427	„ bei der Holzwiese	0,86
1542	Wiese bei dem Kanzbrunnen	1,28

ferners die reale Badersgerechtsame.

B. An Mobilien.

Mehrere Bücher verschiedenen Inhalts, einige Hausmobilien, dann eine Quantität Gersten- und Dinkel-Frucht, noch ungedroschen.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gemacht werden; bis dahin steht die Einsichtsnahme der Steuerkataster und Schätzungsprotokolle zur Einsicht dahier offen.

Wallerstein den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.
Kerker, k. Landrichter.
G.-R. 1222. c. Saur.

---

287. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Siebmachers Michael Hiller in Straßberg betreffend.

Im Wege des gerichtlichen Zwanges wird das Anwesen des Siebmachers Michael Hiller in Straßberg, welches aus

Wohnhaus mit Stadel und Stall zu 9 Dez., Pl.-Nr. 59, einem mit vielen Obstbäumen versehenen Garten zu 55 Dez., Pl.-Nro. $59^1/_2$, dann 2 Tgw. 10 Dez. Eichlodelwiese und Acker Pl.-Nr. 200, 333a und 333b

besteht, am

Mittwoch den 14. Februar 1855, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Straßberg an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth — 1224 fl. 30 kr. — geboten wird; die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen zugelassen werden, welche sich über hinlängliches Vermögen genügend auszuweisen vermögen.

Zu gütlicher Vereinigung des Hiller'schen Schuldenwesens wird zugleich auf

Donnerstag den 15. Februar 1855, früh 9 Uhr,

Tagsfahrt dahier anberaumt, bei welcher die sämmtlichen Gläubiger des rc. Hiller um so gewisser zu erscheinen haben, als sie sonst den Beschlüssen der Mehrheit der erscheinenden Gläubiger als beistimmend angesehen würden.

Schwabmünchen den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, k. Landrichter.
G.-R. 2351. c. Manger, Ngstr.

---

273. [3c] **Vorladung.**

Alle Diejenigen, welche Erbansprüche an die Verlassenschaft des am 5. November d. Js. in Eitzen, kgl. Landgerichts Pleinfeld, verlebten minderjährigen Andreas Forster von Leipersloh, diesseitigen Gerichts, aus irgend einem Grunde zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und längstens bis zum

Montag den 16. April 1855,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Verlassenschaft als ein herrenloses Gut an den k. Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Zugleich werden auch alle etwaigen Gläubiger des genannten Forster andurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Heilsbronn den 28. Dezember 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der k. Landrichter:
Forster.
G.-R. 2050. c. Koch.

---

146. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorisches Andringen wird anmit das Wohnhaus des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier Hs.-Nro. 98 in der obern Schmiedgasse, welches gerichtlich auf 700 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 im Zusammenhalte mit den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, daß die nähere Beschreibung des Hauses, dann die darauf haftenden Lasten und Abgaben in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können, daß die Verkaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sofort im Termine über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Dabei ergeht an allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier die Aufforderung, etwaige Forderungen an den Schuldner Huhn in dem vorbenannten Termine hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit solchen bei der Vertheilung der Masse ausgeschlossen werden.

Rothenburg a/T. den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.
Der königl. Landrichter:
Mayer.
G.-R. 2088. c. Merz.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 17.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an[nimmt]

Sonnabend den 20. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Parise Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
18	—9°,6	—7°,2	—8°,5	316‴,44	316‴,32	316‴,35	0‴,9	1‴,2	1‴,1	NO.	NO.	NO.	—9°,5	—11°,0	Etw. Schnee.	Etw. Schnee.	Bedeckt. Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —8°,5.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,36.													

München, 20. Januar.

Königliche Erklärung, die Beileidsbezeugung wegen des Hinscheidens weiland Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern betr.: „Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. In dem tiefen Schmerze, womit durch das Hinscheiden Unserer innigstgeliebten Mutter, der Königin Therese von Bayern, Majestät, Uns zu prüfen, der göttlichen Vorsehung gefallen hat, — waren die Kundgebungen der aufrichtigen Theilnahme, die Uns in Anlaß dieses trauervollen Ereignisses aus allen Theilen Unseres Reiches geworden, — eine Quelle lindernden Trostes in der großen Betrübniß Unseres Herzens. Wir erblicken in diesen rührenden Beileidsäußerungen zugleich eine sichere Bürgschaft, daß das Andenken an die unvergeßliche Königin, Unsere theuere Mutter, — bei Unserm biederen und dankbaren Volke nimmer erlöschen werde, und finden Uns gedrungen, diesen Gefühlen bewährter Anhänglichkeit mit dem Ausdrucke Unseres Dankes, und der Versicherung Unseres landesherrlichen Wohlwollens zu entgegnen, mit welchem Wir Unsern getreuen Unterthanen stets fort zugethan sind. München, den 14. Jänner 1855. Max."

(Königlich allerhöchste belobende Anerkennung.) Se. Maj. der König haben dem vormaligen bürgerlichen Magistratsrathe und dermaligen Gemeinde-Bevollmächtigten Adam Kauschinger zu Bamberg die allerhöchst belobende Anerkennung seiner bisher bewiesenen Bürgertugenden auszusprechen und die Veröffentlichung dieser Anerkennung durch das Regierungsblatt allergnädigst anzubefehlen geruht.

(Königlich allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung) Die verlebte Advokatenswittwe Theresia v. Hungerkhausen zu München hat in ihrem Testamente dem Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonde ein Legat von 300 fl. zugewendet. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieses Vermächtniß unter allerhöchster Anerkennung des von der Vermächtnißgeberin hiebei bewährten Wohlthätigkeitssinnes durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Se. Maj. der König haben dem Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Neuburg a/D., Joseph Weber, die erbetene Entlassung unter huldvollster Anerkennung der von demselben geleisteten eifrigen und ersprießlichen Landwehrdienste allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentner Johann Friedrich Haid in Speyer die nachgesuchte Enthebung von der Funktion eines Rendanten der pfälzischen Kreishilfskasse zu bewilligen, und diese Funktion künftig dem Rechnungs-Kommissär der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Franz Grandpair in Speyer, in widerruflicher Weise zu übertragen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der erledigten Stelle des Dechants in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt den Professor der Theologie an der Universität, geistlichen Rath und Direktor des Georgianischen Klerikalseminars in München, Priester Dr. Franz Dirnberger, zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** München, 17. Januar. (XXXV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Hr. Ref. Dr. Weis: Man habe der Frage eine höhere Bedeutung zugemessen als sie in sich trage. Es frage sich weit weniger um religiöse Prinzipien, oder solche, worauf die Existenz des Gemeindewesens gegründet sei, als einfach darum, ob die Nichtchristen und bezüglich die Juden Angehörige des Staates seien oder nicht. Für diese Frage, so entscheidend sie auch sei, bestehe aber noch keine Lösung, und Redner gestehe, daß sie großen Schwierigkeiten unterliege. Bis diese nun erfolge, seien aber Provisorien nöthig. Bei solchen müsse aber auf die bestehenden Verhältnisse die meiste Rücksicht genommen werden. Für Bayern liegen dieselben in den Grundsätzen der Verfassung und diesen schließe sich das Gutachten des Ausschusses am meisten an. Die Regierung könne jetzt nicht anders handeln, weil die Emancipation der Juden durch die Volksvertretung, wenn auch nicht in dem Theile, den diese Kammer bilde, gefallen sei. Das Prinzip des Art. 9 des Ausschußgutachtens sei durch das früher bestandene Recht begründet. Der Ausschuß wolle übrigens keine Beschränkung, welche weiter gehe, als die unbedingte Nothwendigkeit es gebiete. Man sage: die rechten Männer sollten gewählt werden; aber dafür gebe es kein Mittel, als die rechten Wähler aufzusuchen, die aber dann nicht mehr auf Klassen beschränkt werden dürften. Ein Beispiel der Inconvenienz des Gegentheils gebe die Klasse der Universitäten und der Geistlichen. Beschränke man diese auf die Mitglieder der Wahlklassen auch in der Wahl der Abgeordneten, so dürfe die Regierung nur die Quieszenz eines Professors, oder dessen oder des Pfarrers Berufung auf eine andere nicht ebenso zur Wahl berechtigende Stelle verfügen, um auf die Vertretung einen mehr als wünschenswerthen Einfluß zu üben. Dies schneide aber der Entwurf ab, der die Wahlfähigkeit nicht auf eine Klasse beschränke. Um so mehr müsse dieses auch bei den Gemeinden gelten. Man spreche von Doppelwahlen, oder richtiger von doppelter Wahlfähigkeit der Glieder einzelner Klassen. Allein dies sei um deßwillen ein völlig belangloser Einwand, weil dieses Verhältniß gemäß dem Ausschußentwurfe bei allen Klassen einschlage, oder besser, weil die Mitglieder aller 6 Wahlklassen in jeder der sämmtlichen 6 Klassen wählbar seien, somit durchaus keine Bevorzugung einer Klasse gegeben sei. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten entwickelt zunächst die prinzipielle Verschiedenheit des Ausschußgutachtens und des Regierungs-Entwurfs, und legt dar, wie dieser eine passende Wahlfreiheit, wie sie die Regierung allein im Auge haben könne, gewährleiste. Die k. Regierung wolle Repräsentation der einzelnen Klassen, nicht Vertretung der einzelnen Interessen solcher. Ihr liege daran, nicht den Mandatar, den Anwalt der Interessen einer Klasse hier zu sehen, sondern den Mann mit den Erfahrungen des von ihm gewählten Berufes hier wirksam zu sehen, und die gegenseitigen Widersprüche der Interessen verschiedener Klassen so sich in der Kammer ausgleichen, die Ansichten sich gegenseitig ergänzen und berichtigen zu lassen. Aus dieser Darlegung der Grundsätze gehe hervor, daß die Regierung dessen was sie gewollt, und warum sie so den Entwurf gestaltet, sich vollkommen bewußt gewesen sei. Wenn man aber es vorziehe dem Ausschusse beizupflichten, so möge man es wenigstens ganz thun, und dessen Prinzip ebenfalls durchlöchern. In Beziehung auf die Frage der Juden, müsse er aber der Bemerkung Raum geben, daß es ihm unmöglich falle, sich Sokrates und Christus gleich gestellt zu denken. Es gehe dieses wider sein Gefühl wie gegen seine Ueberzeugung. Es gehe auch nicht an, im Christenthume nichts weiter als eine Phase der Culturgeschichte zu erblicken, und er könne einer so abstrakten Ansicht des Philosophen und alterthumskundigen Geschichtsforschers nicht beipflichten, der sich damit über den Staatsmann, den Juristen, und sofort erhaben zu stellen vermeint. Die Emancipationsfrage fiel durch die Volksvertretung, aber doch nur in Folge der Kundgebungen des Volkes, die wenn auch nicht immer, und nie sehr hoch anzuschlagen seien, dennoch je nach den Umständen nicht geradezu unberücksichtigt bleiben könnten. Die Regierung sei dadurch auf den Standpunkt gewiesen, die Juden in privatrechtlicher

Beziehung zu emanzipiren, nicht aber in politischer. Dies habe sie bewirkt, und ein desfallsiges Gesetz bestehe. Der vorliegende Entwurf sei nur die Folge dieses Verhältnisses, das als die Basis der ruhigen Entwicklung angesehen werden müsse. Eben deßhalb sei auch jeder Gedanke einer Verfolgung ferne. Bei der vorliegenden Frage sei übrigens noch der Punkt selbst in der vorwärtigen Berathung völlig außer Betracht geblieben: Gebe es denn nicht auch christliche Religionsparteien, die in eine ganz gleiche Lage versetzt seien. Wenn von allen Seiten aber auf die Staatsgewalt oder vielmehr deren Träger geschlagen werde, wenn man sie in ihrem ohnehin nicht beneidenswerthen Berufe in jeder Weise befeinde und von der über Alles erhaben sich stellenden Höhe der abstrakten Spekulation auf sie als Diplomaten, Juristen u. s. f. herabsehe, und dieses so offen kund gebe, so könne er dieses bei Männern, die dem konservativen Prinzipe huldigten oder zu huldigen sich den Anschein gäben, nur beklagen, da sie dadurch doch nur nach und nach im gesammten Volke die Meinung erzeugten, daß alle Gewalt nichts tauge, daß deren Träger kein Vertrauen anzusprechen hätten. Alles Vertrauen der Regierten zu denen, welchen die Handhabung der Regierung übertragen sei, ja zu jeder Regierung müsse so nothwendig zerstört werden. Solche Leute kämen ihm vor, wie ein Mann, der auf einem alten, an einem Abgrunde stehenden Baume säße und zwar auf einem kräftigen Aste, der über solchen hineinreiche, der aber eine Säge handhabte, mit der er den Ast abzuschneiden beabsichtigte, und bei jedem Knarren der Säge, bei jedem Seufzen des alten Astes triumphirte und seiner höhnte, ohne zu bedenken, daß er mit ihm zugleich in die bodenlose Tiefe des Verderbens hinabgeschleudert würde, sowie es ihm gelungen wäre, den letzten Lebensfaden des treuen Trägers zu durchschneiden. Nicht alle Einrichtungen im Bereiche der Menschheit erfülle und beherrsche der Staat; man denke an die Familie, die Kirche u. s. f., das sei nicht möglich; aber das sei gewiß, daß sie alle auf ihm ruhen, daß er sie schütze und trage und mit ihm auch alle diese übrigen Existenzen untergingen. Was sollen also diese Denunciationen, welche gegen die Männer, die die Last der Staatsregierung zu tragen hätten, ohne Unterlaß geschleudert würden? Man bringe es eben dahin, daß sich am Ende kein ehrenwerther Mann mehr fände, der diese Last auf sich zu nehmen bereit sein werde. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Eingang des Artikels und die Ziffern 1, 3 und 4 desselben nach dem Ausschußgutachten angenommen; der Passus 2 aber, welcher das Erforderniß des Bekenntnisses zu einer der öffentlichen christlichen Kirchengesellschaften für die Wählbarkeit bestimmte, abgelehnt.

** München, 18. Jan. (XXXVI. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befinden sich die k. Staatsminister H.H. Frhr. v. d. Pfordten und v. Ringelmann. Das Protokoll der 35. Sitzung wird verlesen und genehmigt, sodann die Berathung des Gesetzentwurfs die Bildung der Kammer der Abgeordneten betr. mit Art. 10 des Ausschußgutachtens (Art. 7 des Entwurfs) wieder aufgenommen. Nach diesem Artikel des Entwurfes würde der Art. 44 lit. c der Gesetzgebung von 1818 in der Hauptsache wie er im Jahre 1846 interpretirt wurde, wieder hergestellt. Der Ausschuß beschränkte dagegen die Nothwendigkeit des Urlaubes für in die Kammer gewählte öffentl. Diener, auf die aktiven Hof-, Staats- und öffentl. Diener, welche aus einer Hof- oder Staatskasse einen Gehalt beziehen, und nimmt davon noch, wie sich von selbst versteht, die in der 4. und 5. Klasse gewählten Professoren und Geistlichen aus, denen er dann auch noch die in München wohnenden Staats- rc. Diener insgesammt beifügt. Zu diesem Artikel brachten Hr. Dr. Ruland und Hr. Hirschberger eine Modifikation dahin ein, daß dieser Artikel auszufallen hätte, und dafür gesetzt werde, daß die gewählten Diener des Staates einen Urlaub nicht bedürften, blos Anzeige zu erstatten hätten; ausgenommen Militärbeamte und Offiziere, denen der Urlaub indeß nur bei Vorwalten besonderer Umstände verweigert werden dürfe. In der Diskussion ergriff zunächst das Wort Hr. Fürst v. Wallerstein, dann Hr. Frhr. v. Lerchenfeld. Beide Redner erinnern an die Kalamität, die diese Bestimmung des Art. 44 lit. c der Gesetzgebung von 1818 hervorgerufen, an die nicht zu billigende Ausdehnung, welche die Auslegung und Anwendung dieses Artikels erfahren, welcher zwar im Prinzipe des Verhältnisses des Staats- rc. Dieners zur Regierung seine volle Begründung finde; aber dennoch so sehr nachtheilig gewirkt habe, weil man einerseits das Element der Staatsdiener, ihre Bildung und Erfahrung in der Kammer nicht leicht entbehren könne, und andererseits in der Urlaubsertheilung oder Verweigerung stets ein Zeugniß der Regierung erkannt habe, für die Ministerialität oder oppositionelle Stellung des Betroffenen. Zudem habe der Staatsdiener selbst in der Urlaubsverweigerung eine Art Ehrenkränkung, ein Zeugniß der Unzufriedenheit seiner Regierung erblickt und dies schwer empfunden, wodurch es gekommen, daß dieser Artikel nach allen Seiten hin verletzt habe, und der Regierung selbst, weil er das öffentliche Vertrauen in die von ihr zugelassenen Persönlichkeiten, die dadurch als servil gestempelt worden, untergraben habe. Hr. Fürst v. Wallerstein sprach sich hiernach für die Beibehaltung der bisherigen Gesetzgebung aus. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld wäre seinem Gefühle gemäß wohl für die gleiche Ansicht gestimmt, während ihm das Prinzip des Verhältnisses doch den Urlaub unumgänglich erscheinen lasse. Er sehe keinen Ausweg. Wenn die Bestimmung angenommen werde, so möchte er rathen, daß die Regierung davon niemals einen Gebrauch mache. Uebrigens sei es ihm auch peinlich, Staatsdiener in der Opposition zu erblicken, da sie doch der Regierung gegenüber in Pflichten stünden. Hr. Dr. Ruland entwickelt aus den Gründen der Vorredner die Nothwendigkeit der von ihm beantragten Modifikation und weist noch auf die Inconvenienzen der für die in München wohnenden Staats- rc. Diener im Ausschuß-Entwurfe gegebenen Ausnahme hin. Die Modifikation wird unterstützt. Hr. Fürst v. Wallerstein glaubt, es könne der bloße Abstrich des Artikels genügen, weil in der Einberufung des Kammermitgliedes die Urlaubsertheilung liege. Die Analogie bei den Reichsräthen bestätige dieses. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Bei der großen Schwierigkeit, die richtigen Normen für dieses Gesetz zu finden, stimme er am Ende der Ruland'schen Ansicht bei. Hr. Frhr. v. Hafenbrädl bestreitet die Unentbehrlichkeit des staatsdienerlichen Elementes in der Kammer. Es gäbe Männer genug auch außer diesem Stande, die den Berathungen hier völlig zu genügen vermöchten; wären sie auch weniger Theoretiker, so wolle man ja gerade hier das Wissen der Erfahrung zu Rathe ziehen. Hr. Dr. v. Lassaulx: Er anerkenne das Prinzip der Nothwendigkeit des Urlaubs. Uebrigens liege die Wahl von Staatsdienern ganz im Interesse der Regierung; denn 90 p. c. derselben würden stets, wenn sie in die Kammer kämen, für die Regierung stimmen. Das richtige Auskunftsmittel wäre im Grunde, daß kein Staatsdiener sollte gewählt werden können; wolle aber die Regierung den Vortheil des Eintrittes derselben, so müsse sie auch den kleinen Nachtheil, die gewählten in ihrem Dienste zu ersetzen, mit hinnehmen. Ihm mache es keinen peinlichen Eindruck, den Staatsdiener eine Ansicht vertreten zu sehen, die jener der Regierung entgegenstehe. Nur in der Opposition als Prinzip erkenne er ein Uebel. Der gänzliche Ausschluß der Staatsdiener erscheine ihm bei dem Mangel streng wissenschaftlicher Bildung außer diesem Kreise nachtheilig. Es sei dieses die Folge der großen Beamtenmenge, und des Umstandes, daß alle Studirende fast ausnahmslos auf den Staatsdienst spekuliren. Es sei dieses eine allgemeine Calamität in Deutschland. Bestehe die Regierung auf dem fraglichen Passus, so schade sie sich nur selbst. Dies sei bekannt. Er (Redner) schließe sich der Modifikation an. Hr. Hirschberger schließt sich Hrn. Ruland an, und giebt dessen Modifikation eine andere von Hrn. Ruland gebilligte Redaktion. Hr. v. Gombart: Vom Standpunkte der Regierung könne er nur wünschen, daß viele Beamte in die Kammer gewählt würden. Allein er sehe nicht ein, daß man ein Recht hätte, die Regierung zu zwingen, daß sie thue, was man für sie als von Vortheil erachte. Er wolle es daher bei dem Ausschußvorschlage bewenden lassen; schlage aber vor, die Ausnahme betreffs der in München wohnenden Staats- rc. Diener abzustreichen. Hr. Neuffer für die Ruland-Hirschberger'sche Modifikation. Hr. Referent Weis leitet aus dem Vertragsverhältnisse, in welchem der Staatsdiener zur Regierung stehe, die Nothwendigkeit einer Pflicht ab, im fraglichen Falle Urlaub zu suchen. Wohl sei die Anwendung dieses an sich gerechtfertigten und nothwendigen Gesetzes gehässig geworden; allein der mögliche Mißbrauch dürfe den rechtmäßigen und vernünftigen Gebrauch nicht abschneiden. Oft sei ein Staatsdiener auf seinem Posten in der That unentbehrlich. Schon der Umstand, daß man für Militärpersonen eine Ausnahme zulasse, beweise die Unmöglichkeit des entgegengestellten Prinzips. Uebrigens habe das Ausschußgutachten die Kategorien, wo der Urlaub erforderlich, gegen die Gesetzgebung vor 1848 wesentlich beschränkt, weil alle öffentlichen Diener nicht aus Hof- und Staatskassen, sondern aus Gemeinde- und Stiftungskassen rc. Gehalte bezögen, an die Pflicht der Urlaubsnachsuchung nicht gebunden würden. Der königl. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten bemerkt: das gegenwärtige Ministerium stehe dem Prinzipe gegenüber vollkommen unbefangen. Die Staatsregierung verlange kein Recht zu einer [illegible] Bewilligungsertheilung zum Eintritte von Beamten in die Kammer, wie das wohl sonst der Fall, sondern sie habe die Sache ausschließlich auf den wohl gerechtfertigten Standpunkt des Urlaubs zurückgeführt. Wie aber gestalte sich dann überhaupt nach der Ansicht des Ministeriums die Stellung der Beamten in Beziehung zur Volksvertretung? Betrachte man den Regierungs-Entwurf, so sei klar, daß er ohnehin schon die meisten Staatsdiener durch den geforderten Grundsteuercensus ausschließe. Ebendadurch aber sei klar, daß nichts ferner liege, als durch die Zulassung oder Nichtzulassung von Staatsdienern die Volksvertretung zu beeinflussen. Ja die Regierung hätte gegen den gänzlichen Ausschluß wenigstens sämmtlicher Administrativ- und Finanzbeamten, wäre dieses in anderer Hinsicht rathsam, gar nichts einzuwenden. Die Regierung habe nur verhindern wollen, daß der Stand des Beamten nicht zur Vorbedingung für seinen Eintritt werden könne. Er soll übrigens auch an sich kein Hinderniß sein. Der Grund des Entwurfs liege übrigens klar im Dienstverhältnisse und sei dieses auch prinzipiell von gar keiner Seite her geläugnet worden. Alles was gegen den Entwurf vorgebracht worden, laufe auf den einzigen Gedanken hinaus, „weil das Recht mißbraucht werden könne, und mißbraucht worden sein „solle, so müsse man es ganz abschaffen." Dieser Grundsatz aber sei gefährlich und unhaltbar. Es gebe kein Recht, welches nicht zu irgend einer Zeit mißbraucht worden oder doch mißbraucht werden könne. Uebrigens fallen die Folgen des Mißbrauchs stets auf die Regierung zurück; möge man dieselben ihr lassen! Ein Grund, der Regierung ein ihr naturnothwendig zustehendes Recht zu entziehen, könne davon nicht abgeleitet werden, um so weniger, als es in der That viele Fälle gebe, wo, es zu gebrauchen, durchaus nothwendig wäre. Die Maßregel der Ruland-Hirschberger'schen Modifikation beseitige übrigens die Möglichkeit

von Mißbräuchen keineswegs. Wenn die Regierung solche wolle, dann fehle es ihr nicht an anderen Mitteln. Aber man dränge sie am Ende zu solchen Um- und Nebenwegen hin, wenn man ihr den ehrlichen und offenen Gebrauch eines ihr zuständigen Rechtes abschneide. Die Regierung verlange nicht mehr wie das Gesetz von 1818 eine besondere Bewilligung, sondern nur den Urlaub; der Entwurf bringe die Sache so auf den allein richtigen Standpunkt. Die Regierung habe in Betracht dessen ein milderndes Gesetz vorgeschlagen, und die Basis selbst des Kompromisses von 1846 verlassen. Die Abstimmung ergab das Resultat der Annahme der Ruland-Hirschberger'schen Modifikation. — Art. 11 des Ausschußgutachtens (Art. 5 des Entw.) Dieser Artikel betrifft mit der Reihe der weiter folgenden den Wahlmodus in seinem formellen Ausbau. Bei demselben kam nur die Frage über die Zulassung von Ersatzmannswahlen in Anregung. Gegen dieses Prinzip sprach sich Hr. Fürst von Wallerstein aus; allein die Kammer blieb bei solchem stehen und der Artikel wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen. Art. 12 des Ausschusses (9 des Entwurfs) wurde ohne Diskussion angenommen. Artikel 13 des Ausschusses (10 des Entwurfs). Dieser Artikel von den Wahlbezirken handelnd, bestimmt, daß in jedem Bezirke nur 1 Abgeordneter gewählt werden solle. Hiezu schlug Hr. Abg. Jörg in Verbindung mit mehreren andern HH. Abgeordneten die Modifikation vor, daß bei den Wahlen der Landgemeinden die Wahlbezirke derart eingetheilt werden sollten, daß immer je zwei Abgeordnete zu wählen wären. Als Motiv dafür wurden einige Utilitätsrücksichten angeführt. Hr. v. Gäßler schließt sich dieser Ansicht an. Hr. Ref. Weis überläßt den Gegenstand dem Ermessen der Kammer, welche indeß die Modifikation verwirft und den Artikel in der Ausschußfassung annimmt. Die Art. 14 bis einschließlich 35 des Ausschußvorschlages, mit denen der Entwurf der Regierung bis inclus. Art. 30 parallel geht, soweit derselbe nicht schon durch die früheren Beschlüsse als beseitigt erscheint, wurden sämmtlich ohne Diskussion in der Fassung des Ausschusses angenommen. Der Art. 36 des Ausschußentwurfes, welcher mit der Urlaubsertheilungsfrage bei gewählten Staatsdienern zusammenhängt, mußte in Folge der Ruland-Hirschberger'schen Modifikation, welche angenommen worden (Vergl. Art. 10), ausfallen. Die weiteren Art. 37 bis einschließlich 40 des Ausschußgutachtens, welche durch die prinzipiellen Aenderungen des Regierungs-Entwurfes gebotene weitere Bestimmungen in Betreff des Wahlvollzugs enthalten, wurden ohne Diskussion nach der Begutachtung des Ausschusses angenommen. Bei Art. 41 aber, dem Art. 31 des Regierungsentwurfs entspricht, und welcher die Diätenfrage betrifft, wurde die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen vertagt.

** München, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion über das Gesetz, die Bildung der 2. Kammer betr., zum Schlusse gebracht; der Entwurf, wie er vorläufig im Einzelnen angenommen war, aber abgelehnt, indem 76 Stimmen dafür und 61 dagegen abgegeben wurden, somit die nöthige Zweidrittheil-Majorität nicht erreicht war.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19. Jan. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt" für die k. bayer. Verkehrsanstalten Nr. 3 vom 18. d. enthält ein weiteres Ausschreiben der Direktion dieser Anstalten, (Mißstände im Eisenbahn-Güter-Abfertigungsdienste betr.) „Nach eingekommenen Anzeigen hat sich bei einigen Eisenbahngüter-Expeditionen der Mißstand eingeschlichen, daß dieselben ganze Wagenladungen und einzelne Frachtstücke ohne die treffenden Frachtkarten absenden, dagegen die treffenden Frachtkarten, je nachdem das Gut bereits abgeschickt ist, mit der schriftlichen Vormerkung „Voraus" späteren Kondukteuren übergeben, oder wenn das Gut noch zurückbehalten ist, die treffenden Karten mit der Vormerkung „Folgt nach" abgehen lassen. Da dieses Verfahren den Güterabfertigungs-Instruktionen widerstreitet und Unsicherheit und Verwirrung in der Versendung und Zustellung der Güter herbeiführt, so wird dasselbe hiemit unbedingt verboten, und es werden die Güter-Expeditionen, welche sich gleichwohl eine Uebertretung dieses Verbotes zu Schulden kommen lassen sollten, nicht nur für die aus solchem unstatthaften Verfahren erwachsenden Ersatzansprüche haftbar gemacht, sondern noch in eine Disziplinarstrafe von 10 bis 50 fl. genommen werden. Gleiche disziplinäre Ahndung haben jene Kondukteure zu gewärtigen, welche ganze Wägen oder Einzelnstücke von Güterexpeditionen ohne Frachtkarte oder mit solchen unstatthaften Vormerkungen an der Stelle der Güter übernehmen. München, den 17. Jan. 1855. General-Direktion der königlichen Verkehrs-Anstalten. Freiherr v. Brück. Wenzel."

§ Augsburg, 17. Jan. Wenn auch spät, so dürften nachfolgende, erst jetzt bekannt gewordene Details über die Christbescheerung an die Zöglinge im hiesigen, seiner Trefflichkeit wegen weit berühmten englischen Institute, gleichwohl für die geehrten Leser dieser Blätter, des Erhebenden und Interessanten so vieles bieten, daß wir die Unterlassung einer deßfallsigen kurzen Mittheilung nicht mit den Verpflichtungen eines gewissenhaften Berichterstatters in Einklang zu bringen vermöchten, und wir erlauben uns deßhalb folgendes darüber zu sagen. In dem ebenfalls sinnig geschmückten und von hunderten brennender Kerzen durchstrahlten Saale prangten vier, gleichsam unter der Wucht der angebrachten niedlichen Geschenke sich beugende Christbäume, während eben so viele Tische mit köstlichen Eßwaaren, theils vom Hause selbst, theils von den Eltern den Kindern bestimmt, zum Genuße einluden. In einem andern ebenfalls glänzend erleuchteten Saale lagen die Kleidungsstücke und andere Geschenke zierlich geordnet, welche den Zöglingen von der theuern Heimath zugesendet worden waren. Hier gestatten Sie einzuschalten: Als vor einigen Jahren die Christbescheerung in dem genannten Institute das Erstemal auf so feierliche Weise statt hatte, da fand sich auf einem der mit Eßwaaren belagerten Tische ein ganz leeres Bäumchen, nur mit einem Papier behangen, auf welchem die Worte standen „Einem armen Kinde". Gleich faßte das kindliche Herz die zarte Anregung und nach wenigen Tagen war das Bäumchen überladen mit Süßigkeiten rc. und umgeben mit Kleidungsstücken, wie es eben die Eltern erlaubten. Seit dieser Zeit wurden zu Weihnachten immer mehrere arme Kinder von den Elevinnen des Institutes beschenkt, manches Erholungsstündchen wurde in den Tagen vor Weihnachten zur Verfertigung der Kleider verwendet, die an und um den Baum prangen sollten. Dieses Jahr nun baten auch die auswärtigen Schülerinnen der höheren Töchterschule, von ihren Christgeschenken ebenfalls an arme Kindern mittheilen zu dürfen, und natürlich wurde im Institute, in so weit es die Eltern billigen würden, das löbliche Anerbieten angenommen. Aber wer beschreibt die Freude der trefflichen Lehrerinen, der mildherzigen Schülerinnen, als die Gaben so reichlich flossen, daß damit nicht weniger als sechzehn arme Kinder hinlänglich mit Kleidungsstücken versehen werden konnten! Durch solche werkthätige Liebe wird den empfänglichen Kinderherzen das Bedürfniß wohlzuthun und sich der Armuth zu erbarmen am geeignetsten und auf das unverlöschbarste eingeprägt! Gottes Lohn deßhalb vor allen den ehrwürdigen Lehrerinnen dieser Anstalt, deren Bestreben vorwiegend dahin geht aus ihren Zöglingen nicht nur brauchbare Menschen für die Welt zu bilden, sondern die jungen Gemüther zugleich empfänglich zu machen für alles Gute und namentlich für den erhebenden Gedanken, durch Wohlthun auch für die andere Welt dort oben einen Schatz sich zu hinterlegen, der unvergänglich ist und dessen Zinsen schon die ewige Seligkeit bieten. Gottes Lohn aber auch den braven jungen Geberinnen für ihre Herzensgüte und ihren guten Eltern dafür, daß sie durch so reichliche Unterstützung den edlen Doppelzweck zu erfüllen möglich machten!

§ Augsburg, 18. Januar. Der eben so intelligente als umsichtige und unternehmende Chef der hiesigen Kollmann'schen Verlags- und Buchhandlung, hat sein seit acht Jahren dahier bestehendes Literarisches Museum, auch dieses Jahr durch zahlreiche und entsprechende Nachschaffung neuer, interessanter Journale rc. bedeutend erweitert, und gleichzeitig einem langgefühlten Bedürfniß der Abonnenten dadurch Rechnung getragen, daß er das Lokale in den ganz hiefür geeigneten ersten Stock des Kaffe Hollsteiner (früher Schachamayr) verlegte, woselbst außer einem hellen und geräumigen Lesezimmer, auch eine große Stube zum Rauchen, so wie zur Einnahme von Erfrischungen eingerichtet und worin zugleich die Beleuchtung durch Gas eingeführt wurde. Den Abonnenten stehen nunmehr nicht weniger als sechzig verschiedene Blätter zur Disposition, für deren Benützung jährlich nicht mehr als 8 fl. zu entrichten sind, ein Verhältniß, das gewiß nur die Hoffnung auf recht zahlreiche Betheiligung zu rechtfertigen vermag. — An die Stelle des verlebten Oberarztes im hiesigen allgemeinen Krankenhause, Hrn. Dr. Hegele, hat der Stadtmagistrat unter neun Bewerbern, die beiden praktischen Aerzte Hrn. Dr. Müller von Erlangen und Hrn. Dr. Schmid, dermals Arzt in Kaisheim, gewählt, welchen beiden das Renome wissenschaftlicher und praktischer Bildung im ausgedehntesten Maaße zur Seite steht. — Dem ersten Stadtpfarrer bei St. Ulrich Herrn Joh. Ludw. Wilh. Bloßt ist inhaltlich hoher Regierungs-Entschließung auf sein wiederholtes, dringendes Gesuch, die Enthebung von der Stelle eines Bezirks-Inspektors über die protestantischen Schulen der Stadt Augsburg und eines ständigen Referenten bei der k. Lokal-Schul-Kommission Augsburg in protestantischen Schulangelegenheiten unter besonderer Anerkennung seines in dieser Eigenschaft bethätigten ausgezeichneten Eifers, seiner tiefen Einsichten und seiner um das protestantische Schulwesen der Stadt Augsburg erworbenen wesentlichen Verdienste, bewilligt und die hiedurch erledigte einschlägige Funktion, dem ersten Stadtpfarrer bei den Barfüßern Herrn Ernst Ludwig Christian Schäfer, übertragen worden. — Bei dem Stadtmagistrat dahier ist die Stelle eines rechtskundigen Polizei-Aktuars erledigt mit einem Jahresgehalt von 600 fl. ohne pragmatische Rechte. Bewerber müssen ihre deßfallsigen, geeignet belegten Gesuche bis zum 5. Febr. l. J. eingereicht haben.

△ Lindau, 17. Januar. Im vergangenen Jahre wurden von hier 129,677 Schäffel Weizen, 43,550 Schäffel Korn, 697 Schäffel Roggen, 9228 Schäffel Haber, 2769 Schäffel Gerste in das Ausland und hauptsächlich in die Schweiz verführt. Im durchschnittlichen Preise von 33 fl. für den Schäffel Weizen, berechnet sich für das ausgeführte Weizen-Quantum die Summe von 4,285,941 fl., für Korn im Durchschnittspreise von 32 fl. die Summe von 1,393,600 fl., für Roggen im Preise von 26 fl. 18,122 fl. für Haber in durchschnittlicher Berechnung von 10 fl. für den Schäffel 92,280 fl. und für Gerste im Preise von 22 fl., auf 60,918 fl. Die Gesammtsumme für das ausgeführte Getreide beträgt circa 5,860,900 fl. — In den Monaten April, Mai und Juni wurden allein 46,242 Schäffel Weizen, 10,984 Sch. Korn, 218 Sch. Roggen, 544 Sch. Gerste und 2197 Sch. Haber verführt. In den Monaten Juli, August und September zeigt sich die Ausfuhr am geringsten, indem sich dieselbe auf 14.607 Sch. Weizen, 10,220 Sch. Kern berechnet. Der mindeste Preis für die Fruchtgattungen fiel in den Monat September, der höchste in den Monat Juni, indem im letztern 48 fl. für den Sch. Weizen, 42 fl. für Kern, 31 fl. für Roggen,

und 13 fl. für den Schäffel Haber sich entziffert. — Außerdem bezog die Schweiz etwa 1000 Schäffel Bohnen und circa 500 Sch. Erbsen und 1000 Schäffel Rollgerste. Im Vergleiche mit den Ausfuhren im Jahre 1853, wo dieselben auf 128,752 Schäffel Weizen zu 3,862,560 fl., für 41,060 Sch. Kern auf 1,190,749 fl., für 645 Sch. Roggen auf 12,900 fl. und 4706 Schäffel Haber zu 32,942 fl., wie 665 Schäffel Gerste zu 22 fl. auf 14,630 fl., und in Gesammtsumme auf 5,113,781 fl. sich berechnen, zeigt sich eine Mehrausfuhr von 1125 Schäffel Weizen, 490 Schäffel Kern, 52 Schäffel Roggen, 2104 Schäffel Gerste und 4522 Schäffel Haber und eine Mehreinnahme von 747,119 fl. — Im Jahre 1853 berechnet sich der durchschnittliche Preis für die Getreidegattungen um 2 bis 3 fl. billiger denn im Jahre 1854. Die Uebersicht der Gesammtausfuhr im verflossenen und dem Jahre 1853 möchte ergeben, daß die Getreideausfuhr aus den bayerischen Landen sich vermehre — und hiedurch eine bedeutende Boden-Rente von den Ackerbautreibenden erzielt wird, — die sehr hoch in Anschlag zu bringen sein dürfte, da die aus dem Auslande eingewanderten Millionen wahrscheinlich nicht von ihren Besitzern werden vergraben worden sein.

§ Würzburg, 17. Jan. Am 15. d. begannen dahier die Verhandlungen des Fabrik-, Gewerbe- und Handelsrathes. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Hr. Fabrikant Ebenauer von Schweinfurt, zu dessen Stellvertreter Hr. Kaufmann Kinzinger von hier, zum Schriftführer Hr. Kaufmann Ferd. Fischer von Schweinfurt. Bei der Versammlung sind vertreten: 1) Würzburg durch die HH. Kinzinger, Becker, Barth sen., Metzger und Backmund; 2) Schweinfurt durch die HH. Fischer, Dürbig, Wüstenfeld, Ebenauer, Rosa und Pollich; 3) Aschaffenburg durch die HH. Engelhardt, Schepp-ler, Joachim, Fleischmann; 4) Kitzingen durch die HH. Leo, Dietz und Engert; 5) Marktbreit durch die HH. Jänisch und Bauer; 6) Miltenberg durch die HH. Jäger, Dilt und Fiereiß. — In den Monaten Oktober, November, Dezember haben sich bei der Wander-Unterstützungskasse und Arbeits-Nachweise-Anstalt zur Unterstützung angemeldet: 1700 reisende Arbeiter; hievon wurden unterstützt: 1435; in Arbeit gewiesen: 36; von der Unterstützung ausgeschlossen: 226 und zwar letztere wegen mangelnder Legitimation, zu früh wiederholten Anspruchs, wegen bestraften Betteis, Fälschung im Wanderbuche, bestrafter Trunkenheit, verbotswidrigen Aufenthaltes und Arbeitsverweigerung. — Bei den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirkscomités Rothenbuch am 30. v. Mts. wurden beträchtliche Quantitäten von Riesenmöhrensaamen, Rigaer Kronsaatlein, Zwiebelkartoffeln, Frühhafer, verschiedene Spelzsorten und anderes Gesäme und Knollen auf die vortheilhafteste Weise abgelassen, wofür sich die Versammlung zum Danke verpflichtet sah. Die Verbreitung der Riesenmöhre hat sich vortrefflich bewährt; sie gerieth quantitativ und qualitativ durchgehend im Bezirke und aus angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß hieraus gebackenes Brod äußerst geschmackvoll, nahrhaft und wohlfeil ausfiel. Ebenso erhielt der Rigaer Kron-Saatlein weitere Verbreitung, er erhielt vor dem bisher gebrauchten Leinsaamen den Vorzug, da er viel höher und ergiebiger wurde, während der gemeine Lein an Saamen reichlicher ist; das letztere zog man jedoch im Bezirke nicht besonders in Betracht, weil auf Oelgewinnung sehr wenig gesehen wird. Der Frühhafer und namentlich die Zwiebelkartoffel gedeihen im Bezirke ganz vortrefflich und bezüglich der letzteren wurde durchgehends die Wahrnehmung gemacht, daß diese unter den vielen angebauten Sorten allein von der leider im Bezirke nicht in Abnahme gekommenen Kartoffelkrankheit verschont blieb. Bienenzucht und Hornviehzucht schreiten vorwärts, nur bezüglich der Obstbaumzucht fehlt es an der hiezu nöthigen Liebe.

Württemberg. — △ Stuttgart, 17. Jan. Während die Regierung sich Mühe gibt, bis zu dem am 30. d. Mts. erfolgenden Zusammentritt der Kammern die beabsichtigten Gesetzesvorlagen zu vervollständigen, welche zum Zweck haben, den wirklich begründeten und billigen Anforderungen der in den Jahren 1848 und 1849 allerdings theilweise unbillig benachtheiligten Standesherren gerecht zu werden, setzen diese selbst ihre Schritte gegen die Regierung fort, um ein Einschreiten des Bundes zu ihren Gunsten zu provociren, da ihnen die Regierung nicht weit genug geht. Erst dieser Tage fand wieder eine diesfällige Besprechung einer Anzahl Standesherren in Ulm statt, worin hauptsächlich die von unserer Regierung in Frankfurt gegen die Eingabe der Standesherren abgegebene Erklärung Gegenstand der Erörterung und der in Folge derselben weiter zu thuenden Schritte gewesen sein soll. Da jedoch vorausgesetzt werden darf, daß die Regierung von selbst so weit zu gehen geneigt ist, als die wirklichen Rechtsansprüche der Standesherren erfordern und in der Billigkeit, dasjenige vorzukehren, was bei den jeweiligen Verhältnissen des Landes irgend zu thun möglich ist, so dürfte es sich sehr fragen, ob es wirklich klug von den Standesherren gethan ist, in solcher Weise gegen die Regierung aufzutreten, statt ihr unumwunden und offen gegen die demokratischen Bestrebungen der gemeinschaftlichen Feinde Beider zur Seite zu stehen und mit ihr rückhaltslos Hand in Hand zu gehen. Da wie man vernimmt, die Zahl der persönlich in der I. Kammer erscheinenden Standesherren auf dem am 30. d. Mts. beginnenden Sessionsabschnitt größer werden soll, als sie es während der Sitzungen im November und Dezember 1854 war, so ist man begierig, welche Stellung und Haltung diese hohe Kammer dießmal der Regierung und der andern Kammer gegenüber einnehmen wird. — So eben ist hier die erste Lieferung eines Werkes erschienen, das namentlich in den künstlerischen Kreisen Münchens eine nicht ungünstige Aufnahme finden dürfte. Es ist herausgegeben von dem Lehrer der Kunstgeschichte an der hiesigen Kunstschule, Professor F. Müller, dem Verfasser des Textes zu Heideloff's herrlichem Bilderwerk: Die Denkmale der Kunst des Mittelalters in Schwaben. Der Titel des Werkes ist: „Die Künstler aller Zeiten und Völker. Leben und Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen u. s. w. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart." Die Künstlerbiographien sind in alphabetischer Reihenfolge, das Ganze wird also ein vollständiges Künstlerlexikon, das in 20—25 Lieferungen erscheint, bilden. Die erste 64 Lexikon Oktav-Seiten starke Lieferung geht vom Anfang des A bis Audenaerde. Die Ausstattung ist würdig und geschmackvoll und die Monogramme aller derjenigen Künstler beigegeben, die sich solcher Schrift- oder Bilderzeichen bedienten.

Baden. — Karlsruhe, 13. Jan. Se. k. Hoh. der Regent haben heute Nachmittag um 1 Uhr den k. bayerischen Kämmerer Frhrn. v. Malzen in feierlicher Audienz empfangen und von ihm das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern entgegenzunehmen geruht, welches ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. k. Hoh. beglaubigt. Hierauf wurde dem Herrn Gesandten die Ehre zu Theil, zur Tafel Sr. k. Hoh. gezogen zu werden. (K. Z.)

Oesterreich. — Eine Wiener Korrespondenz vom 14. d. in der „Allg. Ztg." sagt: „Es ist unrichtig, daß in den zwei Konferenzen vom 28. Dezbr. und 7. Jan. eine Interpretation der vier Punkte stattgefunden hätte, ebenso daß man bereits früher über diese Interpretation sich geeinigt hätte. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß die vier Repräsentanten übereingekommen waren, in den erwähnten Vorkonferenzen jede Interpretation der vier Punkte zu eliminiren und diese Interpretation den zu eröffnenden eigentlichen Friedenskonferenzen vorzubehalten. In den ersten zwei Konferenzen handelte es sich blos um die genauere Präcisirung der vier Punkte, und nachdem die Form dieser Präcisirung von den vier Repräsentanten in Folge gegenseitiger mündlicher Erläuterungen vereinbart worden war, wurde die Erklärung abgegeben: daß die förmlichen Friedensverhandlungen (auf Grundlage jener Vereinbarung) nunmehr eröffnet werden könnten. Es handelte sich somit nur noch darum, aus London und Paris die betreffende Bevollmächtigung für die Repräsentanten von England und Frankreich zu erhalten, welche nunmehr auch von den Kabinetten in London und Paris kaum verweigert werden könnte, ohne ihre Repräsentanten hier förmlich zu desavouiren." (Wir haben gestern gemeldet, daß diese Bevollmächtigung angekommen ist und die Weisung zur Eröffnung der Friedenskonferenzen gebracht hat.)

Sonntag den 14. Jan. um 10½ Uhr Vormittags hielt der hochwürdigste Hr. Fürst Erzbischof Maximilian Joseph in der Domkirche zu Salzburg eine feierliche Pontifikalmesse, um von dem Allmächtigen die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, des großen Wohlthäters der Armen Salzburgs, zu erflehen.

O.C. Triest, 16. Jan. Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute in Venedig eingetroffen. Die Gräfin von Trapani, Tochter des Großherzogs von Toskana, ist am 7. d. Mts. von einer Prinzessin entbunden.

Italien.

Rom, 10. Jan. Die unter den französischen Okkupationstruppen des Kirchenstaats begonnene Bewegung dauert fort. Schon letzte Woche brach das Dragoner-Regiment in mehreren Zügen auf, und vorgestern erfolgte auch der Abzug aller noch zurückgebliebenen Abtheilungen der Reiterei. Unterdessen langten von Paris weitere Verfügungen an, und nun sehen wir wider Erwarten auch die Artillerie sich zum Abmarsch rüsten. Bereits gestern verließ uns eine vollständige Feldbatterie mit dem dazu gehörigen Train. Wie die Reiterei, ging auch sie auf dem Landweg nach Toscana, um weiter durch Piemont nach Frankreich zurückzuziehen. (A. Z.)

Schweiz.

Das „Vaterland" schreibt: „Es bestätigt sich, daß der Kaiser der Franzosen dem Hrn. Ochsenbein die Stelle eines Brigade-Generals angeboten und daß dieser sie angenommen hat. Weiter hört man, daß dem Hrn. Ochsenbein bereits das Kommando einer Fremdenlegion übertragen sei. Der Kaiser soll nämlich beabsichtigen, die Zahl der in Folge Gesetzes über die Fremdenlegion in Dienst genommenen Truppen nicht unbedeutend zu vermehren und dabei sein Augenmerk vorzüglich auf Schweizer zu richten. Dem fügt der „Schweizerbote" noch bei, auch Oberst Meyer von Olten übernehme in dieser Legion ein Regimentskommando und soll bereits in Paris sein."

Frankreich.

** Paris, 16. Januar. Der „Moniteur de l'armée" bringt bereits die jetzige Kommando-Organisation der in zwei besondere Armee-Korps getheilten orientalischen Armee, wovon das erste vom General Pelissier, das zweite vom General Bosquet befehligt sein wird. Die Generale Bosquet und Prinz Napoleon werden im Kommando der 2. und 3. Division durch die Generale Mayran, gewesenen Befehlshaber des Athenischen Okkupationskorps, und Camou, bisherigen Befehlshaber der Division von Algier, ersetzt. Ferner erhalten drei zu Generalen beförderte Obersten bei der orientalischen Armee, Beuret, Lerge und Niol, das Kommando der durch die Beförderung des General Mayran, die Krankheit des nach Frankreich zurückgekehrten General Bourbaki und den Tod des Generals de Lourmel vakant gewordenen Brigaden. Die Generale Rivet, Chef des großen Generalstabs bei der afrikanischen Armee, und Trochu, bisher dem General Canrobert beigegeben, werden Chefs des Generalstabs, resp. beim 1. und 2. Armeekorps. Der Divisionsgeneral Thiry bleibt Oberbefehlshaber der gesammten Artillerie der orientalischen Armee. Allein die Artillerie des 1. und 2. Armeekorps so wie die Reserve-Artillerie erhalten ebenfalls in den Generalen Beuret, Le Boeuf und Oberst Forgeot besondere Oberbefehlshaber. Für's Geniewesen ist bekanntlich der Divisionsgeneral Niel unterwegs. Aus diesen

Details geht hervor, daß wohl bald das Oberkommando der orientalischen Armee eine weniger bedeutende Rolle spielen wird, als die beiden Armeekorps, die jedes eine gesonderte und selbstständige Organisation, sowie hervorragende Generale zu Führern erhalten haben, ohne Zweifel um im Stande zu sein, jedes auf eigne Hand zu operiren. Der „Moniteur“ meldet gleichzeitig eine dem General Canrobert gewordene Auszeichnung: es ist ihm, wie sonst nur wenigen hochgestellten Militärs, die Denkmünze verliehen worden, wobei gesagt ist, daß er 28 Jahre Dienstzeit, 17 Feldzüge und 3 Wunden, wovon zwei in der Krim erhalten zählt. — Das „Journal de l'Empire“ bestätigt heute, daß die bevorstehenden Wiener Unterhandlungen die Feindseligkeiten, so wie die Anstalten, die die Fortsetzung des Kriegs erheischt, nicht hemmen werden.

Spanien.

** Eine Depesche aus Madrid vom 13. meldet, daß die Gerüchte von Ministerkrisen widerlegt werden, und daß in Folge der verschiedenen Cortes-Vota das Vertrauen zurückkehrt. Die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend und die Ordnung ist überall wieder hergestellt. Hr. Oliver ist an Stelle des Marquis de Rivera zum bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt worden. Der General Prim ist schwer erkrankt. — Nach den gewöhnlichen Berichten hatte der Finanzminister Sevillano in einer Sitzung der Budgetkommission ein düsteres Bild von der Lage des Schatzes entworfen und rund heraus erklärt: wenn die Cortes nicht bis Ende Januar das Budget diskutirt, alle möglichen Reduktionen votirt und dem Kabinet die Mittel zum Regieren gegeben haben sollten, so werde er seine Entlassung nehmen und er sei überzeugt, daß sein Nachfolger, wer er auch sei, acht Tage darauf den Staats-Bankrott ankündigen müsse. In Malaga brachte am 7. die Nachricht vom Anmarsch von Truppen aus Granada und Sevilla lebhafte Aufregung hervor, die jedoch von der Nationalgarde niedergehalten wurde.

Großbritannien.

** **London**, 15. Januar. Morgen geht von hier der Schraubendampfer „Black Sea“ ab, welcher das Tau für den unterseeischen Telegraphen von Varna nach Balaklava an Bord hat. Mitte Februar wird dasselbe gelegt werden und Ende Februars wird die telegraphische Verbindung hergestellt sein. Gleichzeitig mit der Herstellung dieser Linie wird auch die Herstellung der Linie von Varna nach Bukarest vollendet, so daß man dann von hier aus direkt mit der Krim korrespondiren kann. — Demnächst wird der „Marlborough“, der gegenwärtig auf den Werften von Portsmouth im Baue ist, vom Stapel laufen und bei dieser Gelegenheit den Namen „la France“ erhalten. Dieß wird Ende März geschehen und man hofft, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen persönlich die Pathenstelle vertreten werden. — Einer telegraphischen Depesche der „Times“ zufolge sind in Eupatoria zwei griechische Popen verhaftet worden, welche eine Proklamation des Fürsten Mentschikoff bei sich trugen, die den Einwohnern von Eupatoria befiehlt, ihre Stadt anzuzünden. Aus Malta wird der Abgang des 14. Regiments nach der Krim auf dem „Queen“ gemeldet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Januar. Wie der „N. Preuß. Ztg.“ mitgetheilt wird, werden die Großfürsten Nikolaus und Michael am 14. Januar sich wieder nach dem Kriegsschauplatz in der Krim zurückbegeben.

P.S. Nachrichten aus Warschau vom 15. Januar zufolge, war der General-Lieutenant Besobrasoff von Miendzyrzec wieder dort eingetroffen, dagegen der kaiserl. General-Adjutant Baron v. Prittwitz nach Lowicz abgereist. — Der in Lemberg verstorbene Johann Nepomuk Kaminski, dessen Leichenbegängniß daselbst am 7. d. Mts. mit einem so zahlreichen Geleit stattfand, wie man es selten gesehen, hatte, laut Mittheilungen aus Warschau, ein Alter von 78 Jahren erreicht und gehörte zu den Notabilitäten der polnischen Literatur. Er hatte das polnische Nationaltheater in Lemberg begründet und war 50 Jahre lang Direktor und Dramaturg desselben, Mitglied verschiedener gelehrten und wohlthätigen Gesellschaften, so wie auch Redakteur der polnischen Lemberger Zeitung.

Orientalische Angelegenheiten.

Am 15. Jan. sind in Wien Consulatberichte aus Galacz und Ibraila eingetroffen, welche melden, daß der Uebergang der Türken bei Ibraila und der Marsch der Reserven der russischen Donau-Armee über Odessa in die Krim fortdauert. Die zu Ismael, Kischeneff, Akjerman, sowie bei Kiew gestandenen Reservetruppen, dann die zu Ismael in Garnison gewesene 14. Infanteriedivision vom fünften Korps ziehen in Eilmärschen in die Krim; die Infanterie wird zum Theil mit Wagen befördert. Die Zahl der Verstärkungs-Truppen, welche von der Donau über Odessa in die Krim ziehen, wird auf 20,000 Mann angegeben. Gleichzeitig mit dem kaiserl. Manifest vom 28. Dezember wurde den Truppen eine Proklamation des Czaren bekannt gegeben, die sehr kriegerisch lautet. — Zwischen Isaktscha und Tultscha rekognosziren drei russische Donaudampfer seit mehreren Tagen am rechten Ufer und feuern fortwährend gegen die türkischen Positionen, deren im Bau begriffene Batterien sie zerstören. Am 8. d. besetzten die Russen den Brückenkopf an dem Ausfluß des Kilia-Armes am rechten Ufer, den sie im November verlassen hatten, wieder mit 45 Kanonen. Die Türken, welche Mangel an Kanonen haben, konnte diese Operation nicht hindern, die den Zweck zu haben scheint, die Donau zu dominiren und die in Ismael befindliche russische Flotille zu decken. Die Kosaken setzen täglich, zuweilen in Haufen von 200 Mann, über die Donau, überfallen und plündern die türkischen Posten. Die türkischen Truppen sind beiläufig in folgender Weise dislocirt: 7000 Mann meist Redif in Isaktscha, 2500 Mann in Tultscha und 2000 Türken und Kurden (unter letzteren eine große Zahl bewaffneter Weiber) in Matschin. (A. Ztg.)

Pera, 11. Jan. Omer Pascha wird demnächst von Varna abreisen und die Leitung der Operationen übernehmen. In der Nacht vom 8. bis 9. wurde ein Ausfall der Russen kräftig zurückgeschlagen. (St.-A. f. W.)

** Die Pariser Post vom 17. und die Londoner vom 16. ds. waren auch heute beim Schlusse dieses Blattes noch nicht eingetroffen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 18. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 38½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 – 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼ – ½ kr.

*) angeboten.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Jan.: „Hans Heiling“, Oper von Marschner.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1176sten Ziehung zu Regensburg am 15. Jan. 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

29 40 87 44 13.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Graf v. Buttler, aus Ungarn; v. Ruisleben, Privatier von Holstein; Angeller, Zimmerdie hier von Augsburg.

Hotel Maulick. HH. Jordan, Kfm. von Berlin; Schöper und Reinhardt, Kaufleute von Frankfurt; Steigner, Kfm. von Augsburg; Czolz, Kfm. von Magdeburg; Bauer, Großhändler von Budweis; Grabe, Kfm. von Warendorf.

Gl. Traube. HH. Markwardt, Kfm. von Lahr; Haberlen, Posthalter und Stein, Partic. von Ulm.

G. Kreuz. HH. Roth, Kaufm. von Augsburg; Tubiron, Kfm. von Köln; Göhnlzer, Geistlicher von Bilsalburg; Neumuth, Kaufm. von Leipzig; Kather, Kfm. von Bielefeld; Beutel, Kfm. von Nürnberg.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Greiter, Privatier von Tegernsee.

Stachusgarten. HH. Bernstadl, Kfm. von Fürth; Crämer, Kfm. von Ichenhausen; Bauer, Kaufm. von Buttenwiesen; Abd, Kfm. von Schwabmünchen; Niederer, Apotheker von Erlangen; Liebschütz, Kfm. von Krumbach; Straßer, Oekonom von Aiden; Huck, Brauer von Mallersdorf.

Augsb. Hof. HH. Geilt, Kaufm. von Nürnberg; Harrer, Bauer, Berthold und Braun, Kaufleute von Augsburg; Dr. Killinger, von Erlangen; Müller, Lederermeister von Indersdorf; Heß, Konditor von Kaufhausen.

---

281. **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem am 5. d. Mts. zum Verkauf des zur Konkursmasse der Bierbrauers-Wittwe Mathilde Fillweber von Kronach gehörigen halben Antheils an der Baierschammemühle bei Welitsch anberaumten Termine ein die Taxe zu 2000 fl. erreichendes Angebot nicht gelegt worden ist, so wird anderweite Strichs-Tagsfahrt auf

den 9. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Orte Pressig angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an diesem Termin der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Ludwigsstadt, 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1978. Pflug.

---

293. ***Museum.***

General-Versammlung
am Mittwoch den 31. Januar 1855
Abends 5 Uhr.

Tagesordnung:

1) Ablage des Rechenschaftsberichts;
2) Voranschlag für 1855;
3) Vorstände-Wahl.

München, den 16. Januar 1855.

Die Vorsteher.

---

288. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Donat Fleidl, Müllerssohn von Rheinmühle, Gemeinde Wildenwart.

Kaduktat, zur Zeit in Reichenhall sich aufhaltend, will nach Amerika auswandern. Allenfallsige Forderungen an ihn sind **inner 3 Wochen** von heute an bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Prien, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Prien.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 1711. v. Hörmann.

281. **Bekanntmachung.**

Die Gant des englischen Gartenwirths Johann Wimmer betreffend.

Nachdem das Dekret vom 28. September l. Js., durch welches gegen den englischen Gartenwirth Joh. Wimmer der Universalkonkurs eröffnet wurde, die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Liquidirung von Forderungen an die Gantmasse, sowie zur Anmeldung und Liquidirung von Eigenthumsansprüchen an den zur Gantmasse gezogenen Vermögenstheilen aus dem Titel des Separationsrechtes, auf
Montag den 5. März 1855,
2) zur Vorbringung allenfallsiger Einreden auf
Montag den 2. April 1855,
3) zur Vorbringung der Gegenerinnerungen auf
Montag den 30. April 1855,
4) und zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf
Montag den 14. Mai 1855,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger werden zu diesen Ediktstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß mit den allenfallsigen Forderungen und Separations-Rechtsansprüchen, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Die Gantmasse besteht aus dem Kaufserlöse für das Wimmer'sche Wirthsanwesen, im Betrage von 4400 fl.

An dem Wirthschafts-Mobiliar-Inventar, welches auf 77 fl. 15 kr. eingewerthet ist, hat die Ehefrau des Gantirers das Eigenthumsrecht geltend gemacht.

Die Hypothekschulden betragen 6300 fl.

Neuburg, den 23. Dezember 1854.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

E.-Nr. 2855/I. **Heiß**, k. Landrichter.

---

280. **Erkenntniß.**

In der Konkurssache des Maurergesellen und Musikus Friedrich Frommer dahier

erkennt

das unterfertigte Königl. Landgericht auf erstatteten Vortrag nach collegialer Berathung zu Recht:

I. Daß alle Diejenigen, welche an dem auf den 6. Juli 1853 angestandenen ersten Ediktstage in Person oder durch Bevollmächtigte nicht erschienen sind, und nicht liquidirt haben, mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Konkursmasse, wie hiermit geschieht, auszuschließen seien,

II. daß der an jenem Tage und beziehungsweise mittelst nachträglicher Verhandlung vom 6. September 1853 zwischen dem Gemeinschuldner und den erschienenen Gläubigern zu Stande gekommene gerichtliche Vergleich zu bestätigen sei,

III. daß die dießfallsigen Kosten aus der Konkursmasse zu bestreiten seien.

V. R. W.

Gründe ꝛc. ꝛc.

Feuchtwangen, den 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

E.-N. 2864. Reher.

---

269. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers werden nachfolgende, den Maurersehleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nro. 617 a das Wohnhaus Nro. 29 einstöckig mit Schupfe 4 Dezimalen, geschätzt auf 800 fl.,
Plan-Nro. 617 b 25 Dezimalen Hopfengarten und
Plan-Nro. 617 c 8 Dezimalen Oedung, geschätzt zusammen auf 200 fl.,

am 6. März 1855 früh 11 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen an den Meistbietenden verkauft, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Altdorf, den 25. November 1854.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

E.-N. 1005. **Herzog**, k. l. Assessor.

---

261. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Metzgerseheleute Johann und Eva Haider zu Neubau, bestehend in

1) dem Wohnhause, Keller, Stallung und Stadl, dann Hofraum Pl.-N. 91 zu 0 Tagw. 06 Dez.,
2) der Holzlege und Düngerstätte Pl.-N. 25 zu 0 Tagw. 05 Dezim.,
3) dem Grasgarten mit Saamgarten beim Hause Pl.-N. 92 zu 0 Tagw. 18 Dez.,
4) dem Kaiserwiesenäckerl Pl.-N. 278 b zu 0 Tgw. 16 Dezim.,
5) dem oberen Mühlacker Pl.-N. 298 zu 1 Tagw. 39 Dezim.,
6) der Kaiserbergwiese Pl.-N. 278 a zu 1 Tagw. 24 Dezim.
7) der Oedung am Mühlacker Pl.-N. 266 b zu 0 Tagw. 17 Dez.,
8) einen halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen,
9) die Hälfte des katastrirten Forstrechts (ist jedoch noch streitig).
10) der bergamtischen Schulwiese Pl.-N. 258 zu 1 Tagw. 33 Dezim.,

im Gesammtschätzungswerthe zu 1112 fl., dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu auf

Dienstag den 13. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Johann B. Daubner zu Neubau Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber werden unter dem Anhange hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, werden nur dann zum Striche zugelassen, wenn sie sich über ihre Zahlungsmittel genügend auszuweisen vermögen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben können in der diesgerichtlichen Registratur aus den bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster-Auszügen ersehen werden.

Kemnath, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

E.-Nr. 2366/I. **Schwarz**, k. Landrichter.

---

211. [2 b] **Bekanntmachung.**

Am 16. Oktober 1854 hat sich der Schneiderlehrling Andreas Grau von Schellert von hier entfernt, und ist seither nicht mehr zurückgekommen.

Derselbe ist einem vagantischen Leben sehr ergeben, und ersucht man deshalb sämmtliche Polizei-Behörden um Anordnung sorgfältiger Spähe und Hehereinlieferung des Grau im Falle Betretens.

Grau ist zwischen 18 und 19 Jahre alt, kleiner untersetzter Statur und dickem vollem Gesicht. Bei seiner Entfernung trug er: eine schwarztuchene Schirmkappe, dunkelblau tuchenen Kittel, dergleichen lange Hosen (Pantalon), eine gestreifte Weste von Leinen- oder Baumwollenzeug, lange Stiefel; Hemd und Halsbinde hatte er nicht am Leibe.

Neustadt a/A., den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 1826. Wießmann.

---

184. [3 c] Ein im Jahre 1853 theoretisch geprüfter Rechtspraktikant sucht sogleich gegen billiges Honorar einen Platz bei einem k. Landgerichte. D. Ue.

---

183. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Söldneranwesens der Steinhauers-Wittwe Antonia Werner von Lechbruck sich Kaufsliebhaber nicht eingefunden haben, so wird dieser Grundbesitz, bestehend aus Hs.-Nro. 183 einem Wohnhause mit Nebengebäude, Hofraum, dem Gemeinde-Rechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen nebst circa 6 Tagw. 72 Dez. an Gärten, Aecker, Wiesen und Torfstich — zusammen auf 1142 fl. gewerthet, wiederholt dem Zwangsverkaufe unterstellt und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 15. Februar l. Js.
Morgens von 10 — 12 Uhr

im Gasthause der Wittwe Sulzenbacher zu Lechbruck Termin anberaumt.

An dieser Tagsfahrt erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungs-Rechtes der betheiligten Gläubiger.

Im Uebrigen wird auf die frühere bezügliche Ausschreibung vom 4. Dezbr. v. Js. verwiesen.

Füssen, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-N. 2124/I. **Saile**, k. Landrichter.

---

289. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Lorenz Nagl und der Rosalia Rotthaler betr.

Lorenz Nagl, Webersohn von Ulmering, und Rosalia Rotthaler, Schneiderstochter von Hatmaning, gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Jene, welche an sie Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, diese hierorts termino **30 Tagen** a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Simbach.

v. Voithenberg, k. Landrichter.

E.-N. 1847.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

241. [2 b]

Der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1850, welcher in diesem Jahre zur Vertheilung kommt, beträgt 269040 Thlr 24 Sgr. und gewährt den betheiligten Versicherten eine Dividende von

30 Prozent.

Durch diese bedeutende Zurückerstattung, welche den bisherigen Durchschnitt der Dividende um ein Viertel übertrifft, stellen sich die Beiträge auf ein ungemein niedriges Maaß herab.

Außer den tarifmäßigen Prämien, resp. unter Abzug der Dividende, sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Das eben abgelaufene Geschäftsjahr 1854 hat sich durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1071 Personen mit 1,853100 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (369 Personen mit 598100 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Zahl der Versicherten . . .	18880 Pers.
Versicherungssumme	29,900000 Thlr.
Bankfonds	7,700000 Thlr.

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. Aug. Nuedorffer.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

6485. (16 p) **Einzige Entdeckung**

patentirt auf 15 Jahre

Caoutchouc-Kämme

der Fabrik von Fauvelle-Delebarre, sonst Cauvard, 10 Boulevard Bonne Nouvelle zu Paris.

Die Eigenschaften dieser Kämme kann man nur durch den Gebrauch würdigen lernen. Von allen zur Kammfabrikation verwendeten Stoffen, ist keiner dem Caoutchouc zu vergleichen; seine Farbe ist die des Horns; dabei ist es zart wie Schildpatt und dauerhaft wie Stahl. Die Kämme davon sind unverwüstlich.

Niederlagen sind bei allen bedeutenden Coiffeuren und Parfümerien-Handlungen Frankreichs, Hollands und Belgiens zu finden.

Diese Caoutchouc-Kämme sind weit eleganter und besser als die Horn-Kämme ohne theurer zu sein.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 20. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Oberstaufen, Ldgs. Immenstadt, dem Priester Franz Joseph Ginz, Pfarrer in Unterreitnau, Ldgs. Lindau, zu übertragen.

Literatur.

Der Angriff auf die Krim und der Kampf um Sebastopol. Uebersichtlich dargestellt von W. Rüstow. Vom Beginne des Feldzugs bis zum Wiener Traktat. Anfangs September bis 2. Dezember 1854. Frauenfeld. Verlag von A. Reimann. Verlagskomptoir. 1855.

Das ganze kleine Schriftchen umfaßt nur 55 Seiten, aber es gibt in diesen engen Rahmen zusammengefaßt ein eben so klares als interessantes Bild von den Begebenheiten in der Krim und vor Sebastopol und der gegenwärtigen Situation der sich gegenüberstehenden Streitkräfte der Russen auf der einen und der Verbündeten auf der andern Seite. Der Leser findet da nicht etwa bloße Compilation nach offiziellen Berichten und nach Zeitungskorrespondenzen; nein, der Hr. Verfasser hat offenbar aus eigenen nur ihm zugänglich gewesenen Quellen geschöpft; fast scheint es, daß er, zum Theil wenigstens, nach eigenen Anschauungen geschrieben, die von seiner scharfen Beobachtungsgabe eben so sehr wie von seiner Sachkenntniß in militärischen Dingen Zeugniß ablegen. Dabei zeichnet ihn durchweg die größte Unpartеilichkeit aus. Der Fehler, welchen Fürst Mentschikoff beging, indem er z. B. die Verbündeten nach ihrer bewerkstelligten Landung an der Alma erwartete, dort die Schlacht annahm, vielleicht weil er die Stärke des Feindes unterschätzt hatte, wird eben so überzeugend dargethan, als jener noch größere, den die Verbündeten begingen, indem sie — statt gegenüber der Front der Russen sich blos demonstrirend zu verhalten, alle ihre Kraft auf ihrem linken Flügel zu konzentriren, mit demselben den rechten russischen Flügel in Front und rechter Flanke anzugreifen und ihn energisch gegen das Meer hin diesem und der Flotte mit ihren Batterien zuzutreiben, wie sie dieß bei ihrer bedeutenden Uebermacht thun konnten und bei der davon abhängenden Vernichtung Mentschikoffs thun mußten, — indem sie statt dessen fast gerade den umgekehrten wählten; und als sie dann Mentschikoff doch zum Rückzuge genöthigt, denselben auf allen Punkten so matt verfolgten, daß er seine ganze Artillerie in Sicherheit bringen konnte, und außer den Verwundeten, welche er zurücklassen mußte, sehr wenig Gefangene verlor. Den Hauptgrund der auf Seite der Verbündeten begangenen Fehler erblickt der Hr. Verfasser in dem Mangel an Einheit im Oberbefehle. Eben so klar werden der darauf gefolgte wichtige Wechsel, der in der Operationsführung der Alliirten mit ihrem Marsche nach Balaklawa eingetreten war, wie Fürst Mentschikoff denselben begriff und benützte, so wie alle darauf folgenden Ereignisse, die ersten offensiven Unternehmungen der Russen, die blutigen Kämpfe vom 25. Oktober und die Schlacht von Inkermann am 5. November geschildert, und in Plan, Durchführung und Folgen nach beiden Seiten hin beurtheilt und gewürdigt. Zuletzt hebt der Hr. Verfasser, nachdem er die Lage beider Theile nach der Schlacht von Inkermann sehr anschaulich dargethan, noch hervor, was dieselbe für den einen Theil, was für den andern als erforderlich oder wünschenswerth erscheinen lassen mußte, und wie namentlich Fürst Mentschikoff unterließ was sein Interesse erheischte, nemlich die Ruhe der Verbündeten fortwährend zu stören, und einen Angriff, wie der des 5. Novembers, in kürzester Zeit zu wiederholen. Der Hr. Verfasser des Schriftchens sagt hier: „Störend mochten einer solchen Absicht der Eindruck des „Treffens von Inkermann, die Schwierigkeiten der Verpflegung, welche „aus der plötzlichen Konzentrirung so bedeutender Streitkräfte bei „Sebastopol, endlich der Umstand entgegengetreten, daß die schnell her„angezogenen Divisionen des 4. Infanteriekorps ohne ihre Munitions„parks und manche anderen Bedürfnisse der Ausrüstung angekommen „waren. Schwerlich konnte sich doch der russische Oberbefehlshaber ver„hehlen, daß die Gunst der Verhältnisse sich für ihn wenigstens nicht „in demselben Maße steigern könne, als für die Verbündeten, wenn „diese Zeit gewannen, ihre Verstärkungen heranzuschaffen und ihre Po„sition gegen die Tschernajaseite zu verschanzen. Wenn Mentschikoff „trotzdem nichts unternahm, die Alliirten, welche sich in der That nun „fast lediglich mit der Einrichtung und Verschanzung ihrer Winter„quartiere beschäftigten, kaum durch einige kleine Rekognoszirungen bei „diesen Arbeiten beobachtete, nicht störte, wenn die Großfürsten Michael „und Nikolaus Sebastopol verließen, nachdem sie eben nur Zeugen des „Blutbades von Inkermann gewesen, so mußte dieß wohl besondere „Gründe haben." Diese findet der Hr. Verfasser in dem Auftreten Oesterreichs durch seinen Traktat mit den Westmächten vom 2. Dezbr., welches den Kaiser Nikolaus bestimmte, sich neuen Unterhandlungen geneigt zu zeigen, welche nun wirklich beginnen sollen und deren Erfolg wir abzuwarten haben. Von ihrem Ausgang wird es abhängen, ob der Friede wieder hergestellt oder der Vertrag vom 2. Dezember zu einem offensiven werden wird, kraft dessen dann ein zweites Hauptkriegstheater sich eröffnen, und auf diesem eine Armee, welche die der Westmächte an Stärke und an Fähigkeit zu wirken, weit übertrifft, auftreten würde. „Jedenfalls — sagt der Hr. Verfasser zum Schlusse — macht der 2. Dezember einen wichtigen Abschnitt des Krieges auf der taurischen Halbinsel." Wir empfehlen das interessante Schriftchen aufs Beste der Aufmerksamkeit unsrer Leser.

Illustrirte Zeitung für 1854. Die „Illustrirte Zeitung" zu Leipzig im Verlag von J. J. Weber erscheinend, hat in ganz Deutschland und darüber hinaus mit jedem Jahre ihres Erscheinens eine immer weitere Verbreitung gefunden. Die Kriegsereignisse im Orient namentlich haben derselben im verflossenen Jahre schon einen reichen Stoff zu belehrenden Mittheilungen mit bildlichen Illustrationen in guten Holzschnitten geliefert. Das Programm derselben für 1855 gibt die für die zahlreichen Leser derselben gewiß höchst erfreuliche Gewißheit, daß sie auch künftig in der „Illustrirten Zeitung" einen reichen Schatz von Belehrung über die weiteren Phasen, welche die Entwicklung des kriegerischen Dramas noch durchzumachen haben wird, finden werden. Die erste Nummer dieses Jahres bringt außer andern höchst interessanten Mittheilungen als sicherlich sehr willkommene Beigabe einen „Plan von Sebastopol", der an Vollständigkeit und Genauigkeit der Angaben allen bis jetzt erschienenen ähnlicher Art unstreitig den Vorrang abläuft. Derselbe umfaßt das ganze Terrain von Sebastopol und seiner Umgebung, nach Norden bis über den Telegraphen jenseits Belbeck, und nach Süden bis über Balaklawa hinaus, mit genauer Angabe nicht nur der Stellungen der einzelnen Korps der sich gegenüberstehenden Armeen, sondern auch die Schußlinien und die Tragweite ihrer verschiedenen Batterien, so daß der Beschauer das klarste Bild der auf jenem verhältnißmäßig geringen Bodenraum konzentrirten Begebnisse sich selbst zu entwerfen in den Stand gesetzt ist. Die Vertheidigungswerke wie die Angriffslinien der Verbündeten sind mit gleicher Genauigkeit auf diesem Plane markirt, dessen Veröffentlichung sicherlich alle, die den Kriegsereignissen daselbst mit Aufmerksamkeit folgen, zum Dank verbindet. Auch in ihren sonstigen Mittheilungen verspricht die „Illustrirte Zeitung" wie bisher das allgemeine Interesse zu erregen, die Verlagshandlung spart keine Kosten, dem Blatte auch seine würdige äußere und künstlerische Ausstattung wie bisher zu erhalten, und unter solchen Auspizien wird die „Illustrirte Zeitung" voraussichtlich einen immer erweiterteren Leserkreis gewinnen.

Hausblätter, herausgegeben von F. W. Hackländer und Eduard Höfer. Stuttgart, Verlag von Ad. Krabbe.

Nicht vergebens trägt diese Unterhaltungsschrift, wie es bei so vielen Tages-Erscheinungen ähnlicher Art — leider! — der Fall ist, ihren Namen, sie rechtfertigt ihn in schönster Weise durch ihren Inhalt. Unterhaltung, Belehrung und Anregung edler Gefühle in den Herzen, also das Streben, auf geistliche und sittliche Erhebung des Volkes hinzuwirken, sind die Zwecke, welche die Herren Herausgeber dieser Blätter sich vorgesteckt haben. Ihre Namen schon sind vollgenügende Bürgschaft, daß sie das in jeder Beziehung nur willkommen zu heißende Unternehmen in demselben schönen Geiste fortführen werden, in dem sie es — wie das uns vorliegende erste Heft desselben das sprechendste Zeugniß davon gibt, — begonnen haben. Wie viele Zeitschriften dieser Art gibt es, die unter täuschenden Formen sich nicht über das Triviale erheben, im günstigsten Falle wenigstens nicht geradezu schädlich auf die Moralität namentlich der Jugend einwirken, ohne ihr jedoch wahrhafte Nahrung für Geist und Herz zu bieten. Von denen, welche in einschmeichelnder Weise das moralische Gift tropfenweise in die jugendlichen Herzen einfließen lassen und deren Zahl — bedauerlich genug — nicht gering ist, wollen wir hier gar nicht sprechen. Die „Hausblätter" der HH. Hackländer und Höfer, die sich nicht minder anerkannte Namen, wie Fr. Gerstäcker und A. Stahr u. a. als Mitarbeiter beigesellt haben — sind das, was sie zu sein bestimmt sind, im vollsten Sinne des Wortes. Sie bieten jeder Volksklasse ohne Unterschied des Standes, eine gesunde, anziehende, Geist und Herz erfrischende Lektüre, und wir können nur wünschen, daß sie in recht zahlreichen Familien freundliche Aufnahme und Verbreitung finden mögen. Die Verlagshandlung ihrerseits hat es an nichts fehlen lassen, um denselben auch eine würdige äußere Ausstattung zu geben. Wer übrigens so zu erzählen versteht, wie Hackländer und seine Mitarbeiter, wer sich, wie sie, durch seine bisherigen Leistungen schon eine so allgemeine Anerkennung seines Talentes und seines Strebens in ganz Deutschland zu verschaffen wußte, der ist von vorneherein schon sicher, die neuen Schöpfungen seines Geistes und Talentes überall willkommen geheißen zu sehen.

* *

Deutschland.

Bayern. ⊙ München, 18. Jan. (Plenarsitzung des obersten Gerichtshofes am 16. Jan.) Martin Habel von Breitenbrunn verkaufte mit Zustimmung des Bauern Joh. Rauh von Pfaffenhausen von dem Anwesen des Letzteren 69 Dez. Grund. Rauh beabsichtigte nämlich

wegen Schuldenstandes seinen Gutskomplex zu zertrümmern, und kam mit Habel darüber überein, daß dieser die Zertrümmerung bewerkstelligen sollte, und falls hiefür 8200 fl. gelöst würden, sollte Habel einhundert Gulden Belohnung erhalten, außerdem würden ihm blos Zehrung und Kosten vergütet. Rau verkaufte wirklich Habel zwei Aecker, welchem Verkaufe jedoch von den Gantgläubigern nicht stattgegeben wurde. Habel wurde deshalb, da er auch früher solche Zertrümmerungen vornahm, vom Kreis- und Stadtgerichte Memmingen wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung im Sinne des Gesetzes vom 28. Mai 1852 zu einer Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt. Das kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg sprach ihn jedoch frei, weil eine Gutszertrümmerung im Sinne des genannten Gesetzes nicht vorläge, da von dem Anwesen des Rauh eine Parcelle nicht abgelöst worden sei, und das Gesetz unter „Betreibung parcellenweiser Veräußerung" eine vollzogene Parcellirung voraussetzte, und zudem es an einer gewinnsüchtigen Absicht des Bauers Rauh fehle. Auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am genannten Gerichtshofe vernichtete der oberste Gerichtshof das appellationsgerichtliche Erkenntniß, weil es bezüglich der Strafbarkeit des Rauh'schen Zertrümmerungsunternehmens des als Zwischenhändler sich darstellenden Martin Habel weder auf den einen noch auf den andern Umstand anzukommen habe, denn selbst der Vorschubleistende sei nach dem Sinne des Gesetzes strafbar; nicht das Unternehmen parcellenweiser Veräußerungen an sich, sondern die in gewinnsüchtiger Absicht erfolgte wiederholte Betheiligung sei es, was vom Gesetze zum Strafgegenstande gemacht sei. Der Zwischenhändler und Vorschubleistende sei nicht als Gehilfe zu betrachten, sondern er sei, vom gesetzlichen Standpunkte aus, selbstständig zu beurtheilen. Hier habe jedenfalls Habel eine gewinnsüchtige Absicht gehabt, was aus dem Vertrage abgeleitet werden könne. Deshalb habe das Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg den Art. 1 und 2 des erwähnten Gesetzes unrichtig angewendet. Das kgl. Appellationsgericht jedoch bestätigte, nachdem die Sache an einen anderen Senat zur Aburtheilung verwiesen war, in einer Sitzung vom 14. Nov. v. J. sein erstes Erkenntniß, worauf die kgl. Staatsbehörde neuerdings die Nichtigkeitsbeschwerde erhob. Außer den bereits angegebenen Gründen enthält das II. Erkenntniß den Umstand, daß, da eine Parcellirung gar nicht stattgefunden und Rauh gar nicht strafbar sei, der Zwischenhändler gleichfalls nicht dem Gesetze verfallen sein könne. Der Hr. Generalstaats-Anwalt beantragte beim hohen Gerichtshofe: der Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes stattzugeben, und die Aburtheilung vorwürfiger Sache an einen Senat des kgl. Appellationsgerichts von Mittelfranken zu verweisen. Der für den Angeschuldigten erschienene Vertheidiger, Rechtskonzipient Dr. Völk aus Augsburg, suchte darzuthun, daß die Absicht zur Zertrümmerung keineswegs gleich der Vollendung gestraft werden könne. Das Gesetz sei kein präventives, sondern ein repressives, daher die Absicht zur Zertrümmerung weder am Zertrümmerer, noch am Unterhändler gestraft werden könne. Auch sei der Begriff Güterkomplex keineswegs so präzis gegeben, daß überhaupt nur der hohe Gerichtshof mit Bestimmtheit angeben könne, ob im konkreten Falle eine Gutszertrümmerung vorliege, zudem es nicht in seiner Kompetenz liege, über Thatsachen zu entscheiden. Daher beantrage er die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zu verwerfen. Nach einer kurzen Erwiderung des Hrn. Generalstaatsanwaltes und Duplik hierauf, zog sich der hohe Gerichtshof zur Berathung zurück, welche einige Tage in Anspruch nehmen dürfte.

⊙ **Simbach** am Inn, 15. Jan. Der gestrige und heutige Tag waren für die Bewohner von Simbach Tage der Freude, des Jubels und des höchsten Dankgefühles, indem sie nicht nur ihren heißesten Wunsch erfüllt, sondern sich zugleich auch in die Lage versetzt sahen, dem innern Drang ihres Herzens folgen und ihre Gebete für das Wohl ihres erhabenen Herrscherhauses zum Throne des Allerhöchsten in eigenem ihm geweihten Tempel hinaufsenden zu können. Es wurde nämlich, nachdem Simbach bisher ohne Kirche gewesen war, am verflossenen Sonntage nach Beseitigung fast unüberwindlich scheinender Hindernisse und unzähligen von den hiesigen Bewohnern gebrachten Opfern die im September vorigen Jahres lediglich mit Privatmitteln zu bauen begonnene und innerhalb 3 Monaten vollendete Nothkirche dahier durch den vom hochwürdigen Hrn. Bischofe zu Passau delegirten Hrn. Dechant Fischer von Rieth eingeweiht und dem Dienste des Herrn gewidmet. Dieser feierlichen Handlung wohnten außer der Geistlichkeit der nächsten Umgebung die hiesigen königl. Beamten in Gallauniform, die sämmtlichen Glieder der Gemeinde-Verwaltung und überdieß eine so große Anzahl Andächtiger beiderlei Geschlechts an, daß die Kirche deren Menge nicht zu fassen vermochte. Zur Verherrlichung des Festes fand sich selbst der Beamtenstand des benachbarten, freundlich gesinnten Braunau's in Uniform ein. Nach vollendeter Einweihungshandlung richtete Hr. Dechant Fischer tiefergreifende Worte über die hohe Bedeutung des Festes an die Zuhörer, übergab den neueingeweihten Tempel dem Dienste des Herrn und schloß unter Hindeutung auf die Art der Entstehung dieses Gotteshauses, wobei er sinnig andeutete, wie sich auch hier wieder der tief religiöse Sinn des weiblichen Geschlechtes bekundet habe, indem die ganze innere Einrichtung des Gotteshauses, mit Ausnahme der Orgel — gleichfalls ein der Kirche gemachtes Geschenk, — ihr Dasein den freiwillig gereichten Spenden der Frauen Simbach's verdanke. Die ganze Handlung wurde mit einem feierlichen Hochamte und Aufführung einer Messe von Führer, wozu sämmtliche Musik- und Gesangkundige der Umgegend, insbesondere von Braunau, mitwirkten, geschlossen. Der Nachmittag vereinigte die Honoratioren des Ortes und die Geistlichkeit zu einem einfachen Mahle bei Gastgeber Schmidhammer und der Abend zur geselligen Unterhaltung auf der Post, wo Blechmusik spielte. Um aber den ersten im neuen Tempel stattfindenden Gottesdienst nur dem würdigsten Zwecke zu widmen, wurde heute in der Frühe 7½ Uhr eine feierliche Dankmesse mit Choralgesang für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten, wozu sich der ganze hiesige Beamtenstand in Galla-Uniform, die Mitglieder der Gemeinde-Verwaltung und die freudig bewegten hiesigen Bewohner überhaupt wieder so zahlreich einfanden, wie gestern. So tief aus den Herzen die Gebete für die fernere Erhaltung Sr. Majestät des Königs Ludwig und für das Wohl des ganzen Herrscherhauses zum Himmel emporströmten, eben so reichlich fielen an diesen beiden Tagen die Opferspenden zur weitern Ausstattung und Verschönerung des neuen Gotteshauses. So möge denn der neue Tempel Gottes zur Ehre des Allerhöchsten und zum Gedeihen des religiösen Sinnes der hiesigen Bewohner bis in ferne Zeiten fortbestehen, und die — bis jetzt aus Mangel an Mitteln freilich noch nicht vorhandenen Glocken — dieselben noch öfters zu Feierlichkeiten für das Wohl des erhabenen Herrscherhauses zusammen rufen.

Die in Bayreuth am 15. d. zusammengetretene Kreis-Gewerbs- und Handelskammer hat zu ihrem Vorsitzenden den Fabrikanten Moritz Steinhäuser von Hof, zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Keim in Bayreuth und zum Sekretär Hrn. Kaufmann Eyßelein von Bamberg gewählt. In den I. Ausschuß (zur Bearbeitung der Regierungsvorlagen) wurde Hr. Fabrikant Gnuva von Bamberg, in den II. Ausschuß (zur Anfertigung des Jahresberichts) Hr. Weinwirth Kauschinger von Bamberg und in den III. Ausschuß (für Anträge und Beschwerden) Hr. Hutmacher Reichart von Bamberg gewählt. (Bamb. Tagbl.)

Aschaffenburg, 18. Jan. Herr Hofrath und Lyzealprofessor Dr. Schneidawind hatte dieser Tage die hohe Ehre, von Ihren k. Hoheiten dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Hessen in einer Audienz empfangen zu werden. Als derselbe bei dieser Gelegenheit den Letzteren gegenüber von der so herzlichen und allgemeinen Theilnahme aller Bewohner Aschaffenburgs bezüglich der Krankheit Sr. Maj. des Königs Ludwig Erwähnung that, versprach die hohe Frau in der freundlichsten Weise diesen hievon zu geeigneter Zeit in Kenntniß setzen zu wollen, mit dem Beifügen, daß diese Nachricht zuversichtlich für Se. Majestät eine recht erfreuliche sein werde. (Aschaff. Z.)

Kurhessen. — ⊙ **Salmünster.** Nicht allein im Königreiche Bayern, sondern auch hier nimmt man den wärmsten Antheil an der Erkrankung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern. Eingedenk der hohen Gnade, welche dieser so sehr verehrte und liebevolle König der Stadt Salmünster im Jahre 1847 zu Theil werden ließ, wurde am 7. dieses Monats in hiesiger Pfarrkirche zur Erflehung der baldigen Genesung Sr. Maj. ein feierliches Hochamt abgehalten. Obgleich schon im Jahre 1849 bei Gelegenheit der hohen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern in Aschaffenburg, die Herren Bürgermeister Kaufholz und Stadtrentmeister Schmitt Allerhöchstdemselben den ehrfurchtsvollsten Dank Namens sämmtlicher Bürger von Salmünster für erwähnte hohe Gnade abstatteten, so bewies die zahlreiche Theilnahme an diesem feierlichen Hochamte wiederum aufs Neue, wie sehr der innige Dank und die Verehrung für Sr. Maj. bei sämmtlichen Einwohnern hiesiger Stadt einwurzelte.

Sachsen. — Dem im Entwurf an die Ständeversammlung gelangten Finanzgesetz für die Jahre 1855, 1856 und 1857 zufolge wird im ordentlichen Staatshaushalt die laufende Einnahme und Ausgabe für jedes Jahr der gedachten Periode auf 9,059,353 Thlr. festgestellt, zu Verwendung für außerordentliche Staatszwecke hingegen überdieß noch ein Gesammtbetrag von 7,793,250 Thlrn. ausgesetzt. Unter der letztgenannten Summe sind 4 Mill. Thlr. als Voranschlag für den Bau der projektirten Chemnitz-Zwickau- und Schiedmaß-Gößnitzer sowie 2 Millionen Thaler für den Bau einer Zwickau-Schwarzenberger Staatsbahn miteinbegriffen.

Preußen. — **Von der Oder**, 13. Jan. Die Verfolgung polnischer Flüchtlinge, welche, um sich dem russischen Militärdienste zu entziehen, nach Preußen übertreten, wird jetzt von den Behörden des letztgenannten Staates sehr ernst genommen. Graf v. Westarp, der in Oberschlesien das Amt eines Landrathes verwaltet, hat die ihm subordinirten Ortsgerichte eines der südlichen Kreise der Provinz unterm 11. d. Mts. angewiesen, 39 Personen, welche, nach Angaben eines russischen Guberniums, um der Einstellung in das Heer des Czaren zu entgehen, flüchtig geworden sind, im Betretungsfalle und nach gehöriger Feststellung der Identität zu verhaften und demnächst durch Vermittlung des preußischen Landrathsamtes zu Lublinitz an die russischen Behörden in Polen sofort auszuliefern. Daß auch in den arbeitenden und unbegüterten Klassen der Polen eine große Scheu und Abneigung, in russische Kriegsdienste zu treten, immer noch vorhanden ist, beweist der Umstand, daß unter den oben erwähnten 39 Flüchtlingen, außer zwei der jüdischen Religion angehörigen Personen, sich nur Tagearbeiter, Dienstboten und arme Handwerker befanden. Die polizeilich Verfolgten stehen in einem Alter von 18 bis 25 Jahren und standen vor ihrer Entweichung aus Polen in den Kreisen Miechowitz, Slopnik, Olkusz, Sandomirz, Opatow und Opoczynski in Arbeit. (Hamb. Nachr.)

Rußland.

Durch das Bombardement von Sebastopol ist die Marinebibliothek der Flotte des schwarzen Meeres sehr bedeutend beschädigt worden.

Zur Ersetzung des Schadens hat nun der Kaiser der genannten Flotte aus der kaiserlichen Kasse 25,000 Rubel Silber bewilligt. Mit ähnlicher Freigebigkeit bedenkt der Kaiser noch immer die Wittwe des Generaladjutanten Kornlloff; da es sich herausgestellt, daß der Gefallene der Leihbank auf sein Gut im Twer'schen Gubernium 2445 R., sowie der Leihbank in Petersburg 5124 Rubel schuldete und außerdem an Privatschulden 20,000 Rubel hinterlassen hat, so hat der Kaiser befohlen, die ersterwähnten Schulden aus dem Reservekapital der Leihbank zu decken und zur Bezahlung der Privatschulden der Wittwe Kornlloff aus der kaiserlichen Kasse 20,000 Rubel zukommen zu lassen.

Amerika.

** Mit dem „Severn" ist eine neue Post aus Südamerika in Southampton eingetroffen. Das genannte Schiff brachte nebst 31 Passagieren u. a. auch Diamanten im Werthe von 16,533 Pfd. Strlg. mit. Aus Buenos Ayres wird vom 2. Dez. gemeldet, daß dort die Ankunft zweier Abgesandter Urquizas große Erregung hervorgebracht habe. Dieselben sollen Friedensverhandlungen einleiten. Die Regierung ist zu solchen geneigt, wenn ihr die Vorschläge und Grundlagen Urquizas annehmbar erscheinen werden. Urquizas Stellung als Präsident ist fortwährend eine schwankende. — Aus Rio Janeiro gehen die Nachrichten bis zum 14. Dezember. In Folge einer dem brasilianischen Minister von der Republik Paraguay widerfahrenen Beleidigung und auch wegen des von dem Präsidenten dieser Republik erlassenen Verbotes der Schiffahrt auf den inneren Flüssen für fremde Schiffe, hat die brasilianische Regierung eine Flotille von fünf Dampfern und einigen kleineren Kriegsschiffen unter dem Admiral Pedro Ferreira da Oliveira abgeschickt, um Genugthuung durch Güte oder mit Gewalt zu fordern.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

2 München, 18. Januar. Der Schwurgerichts-Vicepräsident k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. Künsberg eröffnet die Sitzung. Als Vertreter der öffentlichen Behörde funktionirt der k. Staatsanwalt Hr. Frhr. v. Wulffen. Die Vertheidigung führt der Rechtskonzipient Hr. Eisenhart. Angeklagt ist Michael Ritt, Schuhmachergeselle von Cham, ledig, 31 Jahre alt, wegen Calumnie. Als Geschworne traten ein die Herren: Ebenböck, Hofmaier, Wiespauer, Lackner, Dauser, A. Knorr, Del Moro, M. Wassermann, Scheifele, Kopp, Enzensberger und Rieder. Bei einer Vernehmung des Michael Ritt am k. Landgerichte Au, welche am 3. April 1854 stattfand, gab er an, daß er im Komplotte mit dem Bindermeister Benedikt Richter zu Cham ein Verbrechen des Raubes 4. und höchsten Grades, an dem Pfarrer Anton Wening von Pachling verübt habe. Angeklagter ist nun beschuldigt diese Angabe wissentlich falsch gemacht zu haben, um dem genannten Richter in deßfallsige Untersuchung und Strafe zu bringen, worin das Verbrechen der gerichtlichen Verläumdung durch falsche Denunciation gegeben ist. Der Angeklagte, ein vermögensloser übelberufener Mensch, ist bereits wegen zweier ausgezeichneter und erschwerter Diebstahlsverbrechen, und wegen Verbrechens der Widersetzung durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern unter dem 11. Dez. 1853 zu zehnjähriger Zuchthause verurtheilt worden. Aus der Verhandlung ergibt sich folgendes Thatverhältniß: Der Pfarrer Anton Wening zu Pachling war unglücklicherweise in das kaum 5 Fuß tiefe Flüßchen Chamb gefallen und ertrunken. Bei der Leiche fand sich noch eine Börse mit 2 fl. 13 kr. Der Angeklagte gab nun an, daß er und der genannte Richter den Pfarrer Wening in der Absicht um ihn zu berauben in den Fluß geworfen, auch ihm eine Börse mit 16 fl. abgenommen hätten. Allein zur kritischen Zeit wo Pfarrer Wening in angegebener Weise verunglückte, befand sich der Angeklagte nicht am Orte der That, sondern im Zuchthause zu Kaisheim, und auch der mitbezüchtigte Bindermeister Richter, anfangs gefänglich eingezogen, vermochte alsbald durch einen vollständigen Alibibeweis seine Unschuld darzuthun. Der Angeklagte, demnach über seine falsche Angabe constituirt, gab an, daß es richtig sei, daß er Alles Angegebene gelogen habe. Sein Zweck sei gewesen, in eine neue Untersuchung genommen, etwa transportirt zu werden, und hiebei vielleicht entspringen und so wieder in Freiheit gelangen zu können. Es ist jedoch bemerkenswerth, daß in dem früheren Criminalverfahren gegen den Angeklagten, zufolge dessen er zur schon gedachten Strafe gezogen worden, gerade die Tochter dieses Bindermeisters Richter eine der Hauptbelastungszeugen gegen denselben geworden war, ja einen von ihm begangenen Diebstahl selbst zur Anzeige gebracht hatte. In dieser Beziehung stellte sich noch weiter heraus, daß angenommen werden könne, Ritt scheine der obenbemeldeten Verhältnisse wegen einen großen Haß gegen die Richter'sche Familie gefaßt zu haben, weil gegen ihn erwiesen worden ist, daß er sehr erhebliche Drohungen zunehmender Rache gegen dieselbe ausgestoßen. Das Plaidoyer ergab, daß die Anklagevertretung geltend machte, wie als Beweggrund der That nicht nur die Absicht eine Untersuchung herbeizuführen, um solche in angegebener Weise zu benützen, sondern auch die Absicht, sich Rache zu verschaffen, und zu dem Ende den Bindermeister Richter in Strafe zu bringen, angenommen werden müsse, und deßhalb am Beweise des Thatbestandes des fraglichen Verbrechens so wenig, wie an der Schuld gezweifelt werden dürfe. Dagegen suchte die Vertheidigung geltend zu machen, daß nur die Absicht eine Untersuchung herbeizuführen obgewaltet habe, die weitere Absicht, daß auch Bestrafung gegen Richter zu erwirken nicht hergestellt worden, jedenfalls hiefür eine Ueberzeugung nicht bestehe. Auf die gestellte Frage ergab sich indessen nach kurzer Berathung das Verdikt der Geschwornen auf schuldig gemäß der Anklage. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten wegen des Verbrechens der gerichtlichen Verläumdung durch falsche Denunciation zum Zuchthause und zwar in Zusammenrechnung mit der dem Angeklagten bereits zuerkannten Strafe von 10 Jahren Zuchthaus auf 12 Jahre mit der Nebenbestimmung, daß demselben 353 Tage, die er im Zuchthause bereits abgesessen, hievon abgerechnet werden, die übrige Strafe selbst aber dadurch geschärft werden solle, daß er jährlich auf 3 Tage bei Wasser und Brod vom 3. April an in einen einsamen Kerker eingesperrt werde. Zugleich erfolgte dessen Verurtheilung in die Kosten, welche indessen bei seiner Mittellosigkeit auf das k. Aerar fallen.

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris**, 17. Januar. So wie die Resultate der Subskription auf die neue Anleihe bekannt werden, so macht auch der Gedanke an Hausse Fortschritte. Die großen Spekulanten, die tüchtig 3proz. Rente verkauft hatten, um sich auf diese Anleihe vorzubereiten, sehen sich nun genöthigt, wieder zu kaufen, weil ihre Subskriptionen werden annullirt werden. Wahrscheinlich wird die Regierung binnen Kurzem im „Moniteur" den Gesammt-Betrag der Subskriptionen und die den Einschreibungen bis 500 Fr. gewährte Vertheilung bekannt machen. (Ist bekanntlich schon am 18. geschehen.) Die ohnehin schon günstig gestimmte Börse wurde noch durch die Nachrichten aus London animirt, welche $\frac{1}{4}$ Hausse auf der Londoner Börse meldeten. Außerdem wurde noch gemeldet, daß die englischen Kapitalisten, die neulich auf die französische Anleihe subskribirten, an die hiesige Börse die Ordre sandten, 3proz. Rente zu kaufen, um den Unterschied von noch ungefähr 24 Proz. zwischen den englischen und französischen Kursen zu benützen. Es war von einer Depesche aus Wien die Rede, wonach der Dezember-Vertrag vom 15. Januar ab den Charakter eines Trutzbündnisses angenommen haben soll, indeß beschäftigten sich die hiesigen Spekulanten heute ausschließlich mit den Konsequenzen der Anleihe. Die 3proz. Rente, die mit 68.40 begann und später sogar bis auf 68.70 stieg, schloß mit 68.

Griechenland. — **Athen**, 11. Jan. Der französische Gesandte überreichte Sr. Maj. dem König sein Abberufungsschreiben. Die Truppen der Alliirten verlassen Griechenland, nur im Piräus bleiben kleine Detaschements zurück. (Tel. D. d. Stdg. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — **Konstantinopel**, 8. Jan. Von den 35,000 Türken werden 25, höchstens 30,000 in der Krim ausgeschifft; diesen folgen 11,000 Mann, worunter ägyptische Kavallerie. Die Russen zählen schon 170,000 Mann in der Krim. Die Alliirten sollen ihren Operationsplan definitiv geändert haben. Der Frhr. v. Bruck gab den Pfortenministern ein Festessen. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Krezentia Schäffner, Stadtmusikuswittwe von hier, 68 J. a. — Joseph Mayer, Soldat vom k. 1. Infanterie-Reg. König Ludwig, 23 J. a. — Joh. Bapt. Pöhlmann, Regimentsschuhmacher von hier, 62 J. a. — Johann Geller, Steuerliquidationsaktuar von hier, 62 J. a. — Konrad Hartmann, bgl. Sattlermeister von hier, 62 J. a. — Max Dietrich, Zögling von hier, 22 J. a. — Anna Maria Eckert, k. Oberappellationsgerichtssekretärs-Gattin von hier, 43 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 19. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $65\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 57. Bankaktien 970; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $118\frac{1}{8}$; Wien $94\frac{3}{4}$.

Berlin, 18. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$ P., $83\frac{5}{8}$ G., Köln-Mindener $125\frac{1}{4}$ P. $124\frac{3}{4}$ G.

** **Wien**, 19. Jan. 5proz. 84; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $102\frac{1}{16}$; Bankaktien 1031; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1985. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{2}$; London 3 Mt. 12.12. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 17 Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.50 (baar), 95.20 (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 68.70 (baar), 68.70 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 855.— (baar), 860.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 820.— baar, 825.— (a. L. E. M.), Spanische 3proz. $38\frac{1}{4}$ G., innere Schuld $32\frac{1}{4}$ G., Neue Consert: $18\frac{1}{2}$ G., [illegible] —; Piem. Anl. 87.— G.; Röm. Anl. 82. Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —

** **Paris**, 18. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.40; 3proz. 69.25.

** **London**, 18. Jan. Konsols 3proz. $92\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

274.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Grundbesitzungen des Webers Georg Kedwitz, Schauberg von Nordhalden, am

Freitag den 9. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

im königlichen Landgerichte dahier an Meistbietende versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Nordhalden den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

E.-N. 883. **Martin,** königl. Landrichter.

Die Grundbesitzungen sind folgende:

Num. curr.	Besitzungen.	Besitz-Nr	Steuer-Kapital. fl.	kr.	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
1.	Ein Bürgerhaus mit Stadel, dann Hauskeller	805	—	—	1000	—
2.	Ein unter der Scheune liegender Bierkeller	—	—	—	250	—
3.	Ein Feld im Amlich	513	40	—	40	—
4.	Ein Holz in der Welschenröder	537	30	—	35	—
5.	Ein Feld am Lerchenhügel	509	20	—	50	—
6.	Ein Garten am Haus	427b	30	—	120	—
7.	Eine Wiese unter der Kapelle	530	60	—	75	—
8.	Ein Gartenfeld beim Bronnen	512	40	—	45	—
9.	Ein Gartenfeld in der alten Marter	518	20	—		
10.	Ein dergleichen daselbst	519	65	—	350	—
11.	Ein dergleichen daselbst	520	45	—		
12.	Ein dergleichen daselbst	521	20	—		
13.	Ein Feld im Buckenberg	524	20	—	25	—
14.	Ein Feld im Tränkbach	523	50	—	75	—
15.	Ein Wiesentheil in der Blauken	528	45	—	60	—
	Sämmtliche Grundstücke mit einem noch unreparirten Zehentbodenzins belegt.					

136.(3b)

Aufforderung
an die gesetzlichen Erben des Johann Schreiber.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neunkirchen in Oesterreich unter der Enns werden die gesetzlichen Erben des am 19. Oktober d. Js. zu Neunkirchen verstorbenen Johann Schreiber, gewesenen Hausknechtes von Eßlarn im Königreiche Bayern geboren, aufgefordert,

binnen einem Jahre, von heute an gerechnet,

sich hiergerichts zu melden, und unter Ausweisung ihres gesetzlichen Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der etwa nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde, und den sich allenfalls später meldenden Erben ihre Erbansprüche nur so lange vorbehalten blieben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

Neunkirchen den 6. Dezember 1854.

E.-N. 794/II.

292.(3a)

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen der Webermeister Johann Friedrich und Margaretha Grädner'schen Eheleute von Tiefenthal wurde die Eröffnung des Universalkonkurses ausgesprochen.

Wegen Unbedeutendheit des Aktivvermögens wird ein einziger Edikstag zur Anmeldung der Forderungen an die Schuldner zur Abgabe etwaiger Erinnerungen und der Schlußsätze auf

Freitag den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Nichtanmeldung in diesem Termine den Ausschluß von der Befriedigung aus dem derzeitigen Gantverfahren zur Folge hat.

Zugleich wird zum Verkaufe des schuldnerischen Anwesens, welches auf 1103 fl. geschätzt ist, Termin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
von **Vormittags 11 Uhr** an,
in Tiefenthal

anberaumt, und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 geschieht, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die nähere Beschreibung des Anwesens inzwischen in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichtes täglich eingesehen werden kann.

Die gesammte Aktivmasse besteht nur in diesem Anwesen, wogegen die bis jetzt bekannten Forderungen die Summe von 1862 fl. 43 kr. entziffern.

Pegnitz den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Ehrlicher, k. Landrichter.

E.-N. 2210. c. Wißinger.

Subhastationsbekanntmachung.

Schuldenwesen des Peter Kling von Jetzendorf betreffend. 29.(2b)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Gütl-Anwesen Hs.-Nr. 14 des Peter Kling von Jetzendorf am

Montag den 19. Febr. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Jetzendorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe enthält folgende Bestandtheile:

I. Gebäude.

Kat. Lit. A.

Pl.-Nr. 45½, das neugebaute ganz gemauerte, ein Stockwerk hohe und mit Ziegelplatten eingedeckte Wohnhaus nebst dem gemauerten Stadl und Stall mit Wagenremise unter einem gemeinschaftlichen Ziegelplattendache und 0,21 Tgw. Hofraum, geschätzt auf 2000 fl.

II. Grundstücke.

a) Aecker, Pl.-Nr. 168, 347, 519, 533, 465, 455, 586, 214, 218, 202½, 176 und 598 und 15 Tgw. 25 Dez., geschätzt auf 1551 fl.,

b) Wiesen, Pl.-Nr. 570, 587, 44, 398½, 137, zu 3 Tgw. 80 Dez., geschätzt auf 285 fl.

III. Rechte.

Kat. Lit. C.

8 Klafter Jahrholz aus den herrschaftlichen Waldungen zu Jetzendorf im Werthe von 350 fl.

Gesammtschätzungswerth 4186 fl.

Darauf lasten:

a) zur kgl. Ablösungskasse 23 fl. 3 kr. 2 hl. Bodenzinse und 109 fl. 30 kr. 3 hl. Obereigenthums-Aequivalent,

b) zur Pfarrei Jetzendorf 2 fl. 48 kr. 1 hl. Bodenzinsen, und einfache Grundsteuer 1 fl. 30 kr.

Die übrigen Verhältnisse des Gutes werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, und können inzwischen dahier eingesehen werden.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 erfolge, und diejenigen, welche ihre Zahlungsfähigkeit nicht nachweisen können, zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Am 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dachau.

v. Hellersberg.

E.-N. 2263/I. c. Semmelroth.

275.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft der Krämerswittwe Rosina Kuchler betr.

Rosina Kuchler, verwittwete Austragskrämerin zu Poschetsried, d. Ger., ist am 3. Dezember v. Js. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes vom 10. April v. Js. gestorben; sie hat ihre Kinder zu Erben eingesetzt; unter diesen Kindern befindet sich auch die Tochter Monika, verehelichte Aumann, Schmiedin zu Altenach, k. Ldgs. Viechtach, welche im Frühjahre 1854 nach Amerika ausgewandert sein soll, und welche im genannten Testamente in dasjenige, was sie früher schon erhielt, als Erbe eingesetzt wurde, und vom Rücklasse ihrer Mutter nun nichts mehr erhalten soll.

Monika Aumann und resp. ihre etwaigen Erben werden hievon mit dem Anhange verständigt und aufgefordert, etwaige Ansprüche auf vorliegende Verlassenschaft

binnen 3 Monaten

von heute an dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach der Aktenlage weiter verfahren werden wird.

Regen den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Regen.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1646. **Stangl.**

291.

Bekanntmachung.

Auswanderungsgesuch des ledigen Schneidergesellen Peter Grötsch von Unterklausen betreffend.

Der ledige Schneidergeselle Peter Grötsch von Unterklausen beabsichtigt demnächst nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche **binnen 14 Tagen a dato** dahier anzumelden, außerdessen hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Sulzbach den 8. Januar 1854.

Königliches Landgericht Sulzbach.

E.-N. 1950. **Chevigny,** k. Landrichter.

287.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Privatiers Michael Billmann von hier wird dessen gesammter beweglicher Nachlaß, bestehend aus Meubels, Betten, Kleidern, Weißzeug, Gold- und Silberwaaren, Hausgeräthe, einer Parthie Wein, dann Fässern, Getreide und verschiedenen Sorten Branntwein

Donnerstag den 25 Januar l. Js.,
früh 9—12 Uhr und
Nachmittags 2—5 Uhr, dann
Donnerstag den 1. Februar l. Js.,
früh 9 Uhr anfangend,

in der Wohnung des Verlebten öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, und werden Strichsliebhaber hiemit eingeladen.

Ansprüche an den Nachlaß sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse

Montag den 5. Februar l. Js.,
früh 8 Uhr,

bei unterfertigtem Gerichte zur Anmeldung zu bringen.

Kitzingen den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

E.-N. 2531. **Ploner,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 18.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 21. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maxim.	Minim.	Morgens.	Mittags.	Abends.
19	—10°,5	- 9°,1	- 9 0	315''',34	316''',19	314''',24	0''',8	1''',3	—	NO.	NO.	NO	—8°,0	—11°,5	Bedeckt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —9°,5.			Mittlerer Barometerstand: 314''',94.													

München, 21. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Dez. v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Regierungs-Medizinalrath Dr. Konrad v. Haus in Augsburg das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone, dann dem k. Kreis- und Stadtgerichtsarzte Dr. Michael Koller in Augsburg und dem praktischen Arzte Dr. Robert Hoffmann in Augsburg, — das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael — zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die in Tirschenreuth erledigte Advokatenstelle dem II. Landgerichtsassessor Joseph Erras in Roithalmünster, unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und den Bierbrauerssohn Johann Leonhard Stein von Rothenburg a. d. T., auf allerunterthänigstes Ansuchen seiner Mutter, für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. d. Mts. a. g. bewogen gefunden, den prakt. Arzt zu Eichstädt Dr. Georg Julius Bopp zum Kantonsarzte in Otterberg in prov. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. Jan. l. Js. allergnädigst bewogen, den Landwehr-Distrikts-Inspektor Landwehr-Oberstlieutenant Franz Ritter v. Lenk zu Charlottenthal, des Kommandos über das Landwehr-Bataillon Oberviechtach, — seinem Ansuchen entsprechend, — zu entheben und an dessen Stelle zum Landwehrmajor und Kommandanten des genannten Bataillons den Apotheker Karl Heldmann, in Oberviechtach, zu ernennen.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsame Beschlüsse der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: unterm 10. Jan. l. Js. im k. Landwehrbataillon Moosburg der k. III. Landgerichts-Assessor Felix Lipowsky zum Bataillons-Auditor mit Oberlieutenants-Achtung, und im k. Landwehrregiment München der Korporal Ludwig Marr zum Unterlieutenant und Bataillons-Adjutanten.

Bayerischer Landtag.

** München, 19. Jan. Den vollständigen Bericht über die gestrige Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Verhandlung über den Gesetzentwurf, die Bildung der II. Kammer betr., zum Schlusse geführt wurde, wird unsere nächste Beilage bringen. Wir theilen für heute nur das Resultat der Abstimmung über die Diätenfrage mit, die durch Verwerfung der von den H.H. Dr. v. Hermann und Dr. Sepp eingebrachten Modifikation auf gänzliche Aufhebung der Diäten mit allen Stimmen gegen 2 (Hr. Dr. v. Hermann und Hr. Dr. Sepp) zu Gunsten der Beibehaltung der Diäten nach dem Antrage des Ausschusses entschieden wurde; dann die Schlußmomente der Verhandlung und Genaueres über das Resultat der Endabstimmung. Nachdem die spezielle Diskussion der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs geschlossen war und zur Abstimmung über das Ganze geschritten werden sollte, ergriff zuvor noch Hr. Paur das Wort und legte der Versammlung ans Herz, wie die Wichtigkeit des Augenblicks jeden verpflichte, sein Gewissen in beide Hände zu nehmen. Es hänge Vieles und Großes von der Entscheidung über dieses Gesetz ab, dabei vielleicht auch der Fortbestand dieser Kammer. Wenn man aber auch „nein" sage: das Gesetz von 1848 falle doch, und es möchte dann ein Wahlgesetz wiederkehren und an dessen Stelle treten, das ganz Anderes enthalte. Es sei eine Forderung des Patriotism wie der politischen Klugheit, dieses Gesetz nicht zurückzustoßen. Sein Gefühl sage ihm, der Genius des Vaterlandes rufe warnend zu, es prüfe jeder wohl, was er sage: ja, oder nein; denn es werde eine spätere Kammer sicher mit viel Härterem zu ringen haben. (Vielfacher Beifallsruf.) Hr. Fürst v. Wallerstein: Wir wollen das Bestehende ganz und unverletzt zurückbringen. Die gleiche Sprache (wie die Hrn. Paur's) habe man schon oft gehört: bei dem Preßgesetz, bei der Gerichtsorganisationsfrage; aber welche Früchte habe dort die Nachgiebigkeit getragen? (Rufe: gute! gute!) Es sei jeder mit seinem Gewissen zu Rath gegangen und werde darnach handeln. Er erwarte daher, daß jeder die Achtung auch anders Gesinnter mit sich nehmen werde. Das Resultat der definitiven Abstimmung über das ganze Gesetz, wie es sich durch die einzelnen vorläufigen Abstimmungen gestaltet hatte, ging nun dahin, daß von 137 Mitgliedern 76 für das Gesetz, 61 gegen dasselbe stimmten, dasselbe also wegen mangelnder Zweidrittheil-Majorität abgelehnt war. Für die Verwerfung stimmten die Herren: Amschler, Arnheim, Aufschnaiter, Dr. Bayer, Beck, Beer, Benzino, Binder, Borst, Boyé, Brunk, Burk, Crämer von Doos, Domizion, Doppelhammer, Fillweber, Fischer, Goller, Hack, Frhr. v. Hafenbrädl, Hamm, Hamminger, Herrlen, Hetterich, Jordan, Kirchgeßner, Kleindienst, Köhl, König, Krämer, Langgut, Graf La Rosée, Th. Maier, Morgenstern, A. Müller, F. W. Müller, Prell, J. Rabl, G. Rabl, Rebenak, Reinhard, J. Richter, W. Richter, Dr. Ringler, Dr. Rubner, Schäfer, Scharpff, Scheidemantel, Dr. Schmid, Fr. Schmid, Schöpf, Seifert, Dr. Sepp, Tafel, Tilmann, J. Wagner, Fürst v. Wallerstein, Walz, Weppert, Wimmer, Wolf.

** München, 20. Jan. Bekanntlich sind bei der Kammer der Abgeordneten zahlreiche Eingaben bezüglich des Getreidehandels eingelaufen, und der Hr. Abg. Joseph Rabl hat einen denselben Gegenstand betreffenden Antrag an die Kammer gebracht. Der III. Ausschuß der Kammer hat nun über alle Anträge dieses Betreffs Berathung gepflogen, und die folgenden Vorschläge des Berichterstatters Hrn. Hirschberger der Kammer zur Annahme zu empfehlen beschlossen: „Se. königliche Majestät wolle in hochherziger Vorsorge gegen Nothstand und Theuerung geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Januar 1813 über Getreidhandel unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit dieses Handels und Aufhebung aller übrigen Verordnungen in diesem Betreffe im Wege der Gesetzgebung einer Revision zu unterstellen, 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung jeden Schrannenzwanges allergnädigst revidiren zu lassen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion an Cerealien und Nahrungsmitteln überhaupt hergestellt und zeitgemäß veröffentlicht werden."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 20. Jan. Für das Jahr 1855 haben die acht Kreise des Königreiches 38,145 Mann Conskribirte zu stellen, von welchen 13,000 Mann zum formationsmäßigen Etat einzureihen sind. Diese Mannschaft vertheilt sich auf die einzelnen Kreise folgendermaßen: Oberbayern hat zu stellen 5407, Niederbayern 4586, Pfalz 5319, Oberpfalz u. Regensburg 4058, Oberfranken 4653, Mittelfranken 4547, Unterfranken u. Aschaffenburg 5110 und Schwaben und Neuburg 4465 Conskribirte. Von diesen werden eingereiht: aus Oberbayern 1643, Niederbayern 1563, Pfalz 1813, Oberpfalz und Regensburg 1383, Oberfranken 1586, Mittelfranken 1549, Unterfranken und Aschaffenburg 1741 und Schwaben und Neuburg 1522 Mann. Bei der Vertheilung dieser Mannschaft an die einzelnen Waffengattungen kommen auf die 3 Artillerie- und das Genieregiment 2805 Mann; auf die Infanterie 9820 Mann; auf die Kavallerie 1878 Mann und auf die Sanitätskompagnie 107 Mann.

** München, 20. Jan. Im „Kreis-Amtsblatt von Oberbayern", Nr. 3 v. 19. d., wird die Besetzung der Lehrstelle der englischen Sprache an den drei Studienanstalten in München ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle müssen ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, binnen 3 Wochen bei der k. Regierung von Oberbayern einreichen. Mit dieser

Digitized by Google

Stelle ist ein Gehalt von 300 fl. verbunden, und wird dieselbe nur auf Ruf und Widerruf verliehen.

** München, 20. Jan. Nach amtlichen Erhebungen betrug die Zahl der in München (mit Einschluß der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing) an der Cholera Gestorbenen in der Epoche vom 19. Juli 1854 bis 9. Januar 1855 im Ganzen 3124; in der Woche vom 10. bis 16. Januar 1855 sind daran gestorben 2 Personen.

Im Jahre 1854 wurden in Deutschland gegen 47 Meilen Eisenbahn eröffnet, wovon der größte Theil auf Bayern kommt, die Privatbahn von München, resp. Pasing nach Starnberg, und die Staatsbahnstrecken von Dinkelscherben bis Burgau (zwischen Augsburg und Ulm), von München bis Großhesselohe (Anfang der Bahn nach Salzburg) und von Schweinfurt über Würzburg nach Aschaffenburg, wozu noch die Grenzstrecken von Neu-Ulm bis Ulm und von Aschaffenburg bis Hanau kommen, so daß das bayerische Eisenbahnsystem mit Württemberg und Frankfurt a. M. in direkte Verbindung gesetzt ist. In Hannover wurden die Strecken von Alfeld bis Göttingen und von Emden über Leer bis Papenburg (Anfang der Westbahn) in Betrieb gesetzt; in Oesterreich die wichtige Bahn über den Semmering von Gloggnitz bis Mürzzuschlag, in Sachsen nur eine kurze Kohlenbahn bei Zwickau, in Preußen seit 16 Jahren zum Erstenmale keine neue Bahnstrecke. Demnach kommen auf Bayern 26¼, auf Hannover 13¾, auf Oesterreich 5¾, auf Kurhessen 1¼ und auf Sachsen ¼ Meile. Mit Ausnahme der kurzen Privatbahnen von München, resp. Pasing nach Starnberg und von Hanau bis zur hessisch-bayerischen Grenze, zusammen wenig über vier Meilen lang, sind alle im Jahre 1854 eröffneten Bahnstrecken Bestandtheile von Staats-Bahnen.

§ Augsburg, 19. Jan. Unser 1. rechtskundiger Bürgermeister Hr. Forndran ist bereits wieder so weit genesen, daß er dieser Tage den Vorsitz bei der Polizei-Senatssitzung führen konnte. Nach einer Mittheilung im hiesigen Anzeigeblatt hat der k. Universitäts-Professor Hr. Dr. Förg auf Verwendung des k. q. Stabsarztes Dr. Curtius seine sämmtlichen Cartons aus dem Gebiete der vergleichenden Anatomie dem hiesigen naturhistorischen Vereine zum Geschenke gemacht, worunter sich namentlich auch werthvolle Zeichnungen des Skeletts des Milodox robustus in natürlicher Größe befinden sollen, welche die Aufmerksamkeit von Freunden der Naturwissenschaft auf sich zu lenken geeignet sind. — Kommende Woche wird auch auf unserer Bühne „der Fechter von Ravenna" zur Aufführung kommen, worauf wir um so gespannter sind, als die jüngste Darstellung dieser Novität im k. Hoftheater zu München eine so überaus günstige Aufnahme gefunden hat. — Am 17. d. gebar eine junge Bäuerin zu Oberlauben, Ldgs. Kempten, Vierlinge und zwar sämmtlich männlichen Geschlechtes, von denen drei bereits getauft wurden, während das vierte allen Wahrnehmungen nach schon einige Zeit vor der Geburt todt war. Die Mutter selbst befindet sich nach den Umständen ganz wohl.

§ Augsburg, 20. Jan. Die Gewerbs- und Handelskammer von Schwaben und Neuburg hat gestern Abend ihre letzte Plenarsitzung gehalten und sind auch bereits die Mehrzahl der auswärtigen Mitglieder mit dem Abendbahnzuge in ihre Heimath zurückgekehrt. Wir werden wohl Gelegenheit finden auf deren Thätigkeit zurückzukommen. — Auf unserer gestrigen Getreideschranne, welche im Ganzen mit nicht mehr als 2934 Schäffeln befahren war, wovon 177 Schäffel unverkauft blieben, gestalteten sich die wahren Mittelpreise wie folgt; a) beim Weizen zu 28 fl. 52 kr.; b) beim Kern zu 27 fl. 4 kr.; c) beim Roggen zu 22 fl. 11 kr.; d) bei der Gerste zu 15 fl. 13 kr.; und e) beim Haber zu 7 fl. 9 kr., wonach die ersten beiden Gattungen um 12 kr. und 23 kr. herab-, die letzteren drei aber, und zwar der Roggen um 20 kr., die Gerste um 17 kr. und der Haber um 8 kr. hinaufgingen. Der Gesammterträg betrug 54,677 fl. 59 kr.

△ Lindau, 18. Jan. Die Sehnsucht nach einem wirklichen Anfang des Winters ist nun, nachdem auf die vorhergehend veränderliche Witterung Schneegestöber und empfindliche Kälte folgte, befriedigt. Hohe Schneelagen bedecken die Fluren und sind auch in Folge des Schneefalls zwischen Immenstadt und Stauffen in letzteren Tagen die Bahneilzüge verspätet eingetroffen. — Aus einigen benachbarten Orten der Schweiz treffen betrübende Nachrichten über die wegen der hohen Getreidpreise herrschende Noth ein. So hatte sich im Canton St. Gallen eine arme alte Frau das Leben nur dadurch gefristet, daß sie ihren Hunger mit Speiseresten stillte, die eine Katze übrig gelassen. Aus einem Berichte des Hrn. Theodor Zschokke über die Cholera zu Aargau, geht hervor, daß dieselbe auf einem Landstriche sich ausgebreitet habe, der eine Stunde breit und 7 bis 8 Stunden lang ist, und in der Richtung mit dem Cholerastriche von Tessin und Mailand zusammenfalle. Die von Nord-Nord-West gegen Süd-Süd-Osten laufende Cholaralinie sei ganz dieselbe, welche eine frei aufgehängte Magnetnadel einnimmt, die des magnetischen Meridians, der im November 1851 auf der Sternwarte zu Paris 20° 25' westlich vom wahren Meridiane abweichend gefunden wurde. — Am 15. Abends traf in Friedrichshafen mit der Eisenbahn von Kehl kommend, ein ungarischer Graf in Begleitung eines Polizeikommissärs von Bregenz und zweier Sergeanten ein, der von Frankreich an Oesterreich ausgeliefert wurde. Die Reise wurde in später Nacht durch Extrapost nach Bregenz fortgesetzt. — Die Handelsbeziehungen der Schweiz zu den Zollvereinsstaaten haben in den letztern Jahren eher ab, denn zugenommen. Die Handelsgeschäfte sind in diesem Jahre viel geringer, als in den Jahren 1848 und 1851; wahrscheinlich mehr eine Folge der Theuerungs-Verhältnisse, als politischer Momente. Luxusartikel finden bereits keinen Absatz mehr und auf Märkten wurden, da die Consumtion mit der Produktion nicht Schritt hält, Manufakturwaaren um Preise weggegeben, die kaum das Rohmaterial decken. Viele Fabriken des Cantons St. Gallen stehen stille, oder arbeiten nur zu den möglichst geringen Preisen, um nur einigermassen einen Unterhalt für die darbenden Arbeiter zu bieten. Im Canton Aargau, Solothurn, Luzern und den am Bodensee gelegenen Cantonen hatten sich in den vergangenen Wochen mehrere Raubanfälle gezeigt, sogar an Personen, die kaum selbst das Nöthigste bei sich trugen. Solche Wahrnehmungen sind deshalb um so trauriger, als die nächste Zeit die Noth und Armuth zu verscheuchen nicht im Stande sein wird.

Württemberg. — △ Stuttgart, 18. Jan. Der ständische Ausschuß tritt übermorgen zu einer Sitzung zusammen, worin der von der Kommission für innere Verwaltung gestellte Antrag zur Berathung kommen soll, die Regierung zu bitten, die Vertagung der Kammern, die am 30. d. Mts. zu Ende geht, noch um 14 Tage zu erstrecken. Diese Kommission hat nämlich die Berathung des Berichts über den wichtigen Gesetzentwurf, einige Abänderungen der Gemeindeordnung betreffen, noch nicht zu Ende gebracht. Zwar wird dies in einigen Tagen der Fall sein. Bis aber der Bericht sodann gedruckt und vertheilt ist, wird die jetzt noch von der Vertagung übrige Zeit vollends um sein, so daß die Berathung in der Kammer doch nicht sogleich beginnen könnte, da die Mitglieder doch einige Zeit zum Durchstudiren desselben in Anspruch nehmen. Die Arbeiten der übrigen Kommissionen aber sind noch so sehr zurück, daß es zu sonstigen Berathungen sehr an Stoff gebrechen, wenigstens Unterbrechungen eintreten würden. Die Ablösungskommission hat ihre Berathungen über das neue Zusatzgesetz zum Ablösungsgesetz erst begonnen und die Referenten der andern Kommissionen sind noch so wenig mit ihren Arbeiten fertig, daß diese Kommissionen noch gar nicht zu den betreffenden Berathungen zusammentreten konnten. So wird es denn wahrscheinlich, daß ein Aufschub im Wiederzusammentritt der Kammern erfolgen wird. Das Budget ist auch noch nicht eingebracht und die Finanzkommission hat daher noch nichts thun können. Der Vizekanzler der Universität Tübingen und ihr verfassungsmäßiger Vertreter in der 2. Kammer, Professor Dr. Gerber, ist zum wirklichen Kanzler befördert worden. Wegen der Kammersitzungen hat derselbe jedoch in diesem Wintersemester seine Vorlesungen über württembergisches Staatsrecht und über Privatrecht ꝛc. gar nicht eröffnet. — Der „Beobachter", das Organ der Demokratie, das seit der Unterzeichnung durch Dr. Schnitzer als verantwortlicher Redakteur, welcher der extremsten Richtung angehört, schon mehrmals mit Beschlag belegt wurde, setzt seine Agitation gegen das neue Gemeindegesetz fort und greift auch die übrigen neuerdings von der Regierung eingebrachten Gesetze an.

Preußen. — Stettin, 15. Jan. Die bedeutenden Arbeitskräfte, welche die Marinewerften in Frankreich gegenwärtig beanspruchen, haben für die dortigen Privatschiffswerften einen derartigen Mangel an Schiffszimmergesellen herbeigeführt, daß einer der bedeutendsten französischen Schiffsbauer sich genöthigt gesehen, an unserer Küste die nöthigen Kräfte zu suchen. Wie wir hören, hat derselbe bereits gegen 60 Schiffszimmergesellen angeworben, darunter nahe an 30 an unserem Platze. Die Bedingungen sind: freie Passage nach Havre nebst 2 Thlr. pr. Tag Diäten, und der Arbeitslohn beträgt 5 Fr. pr. Tag. (Ostf. Z.)

Oesterreich. — Prag, 16. Jan. Bei der hiesigen Monturkommission wird Tag und Nacht gearbeitet, und in der Stadt sind Hunderte von Schneidern, Näherinnen, Riemern, Sattlern ꝛc. mit Militärarbeiten vollauf beschäftigt, da hier die schleunigste Zustandebringung der Equipirung für 150,000 Mann bestellt wurde. General Graf Schlik ist nach Wien berufen worden, wohin er ohne Verzug abreiste; auch der Kommandant des in Böhmen liegenden 1. Infanterie-Korps, Fürst E. Liechtenstein, ist nach der Residenz geeilt, wohin sich Graf Clam-Gallas, der Kommandant des großen Kavalleriekorps in Gallizien, bereits vor einigen Tagen begab. Wie das Gerücht von der Pensionirung dieses letztern Generals, so ist auch das gleiche, den Grafen Schlik betreffende, das in der letztern Zeit in mehreren deutschen Blättern zirkulirte, völlig unbegründet. (D. A. Z.)

Tarnow, 14. Jan. Da in der letzten Zeit viele im Krakauer Verwaltungsgebiete ansässige Juden als Spione im Interesse Rußlands thätig waren, so ist von Seite der österreichischen Regierung angeordnet worden, daß diese mehrere an der russisch-österreichischen Grenze gelegene Ortschaften unverzüglich zu räumen haben. Der bezüglichen Anordnung zufolge sind nachstehende Ortschaften von den jüdischen Bewohnern zu verlassen: Bolen, Orbice, Wengrzce, Gerliczt, Warszowice, Zielenki, Balowice, Penkowice, Kantorowice, Ujazd, Sudol, Dzielanowice, Krzeszanowice und Zastow. Ein Israelit, der sich auf dem Gebiete der politischen Angeberei durch eine besondere Thätigkeit ausgezeichnet hat, wird steckbrieflich verfolgt. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

** Paris, 17. Januar. Der „Moniteur" enthält ein Dekret über das Auswanderungswesen, das den Zweck hat, den über französische Häfen den Weg nehmenden in- und ausländischen Emigranten allen möglichen staatlichen Schutz angedeihen zu lassen und dadurch gleichzeitig Frankreich diese immer bedeutender werdenden Durchzüge zu sichern. Die wesentlichsten Bestimmungen sind folgende: Nach Art. 1 werden zu Straßburg, Paris, Havre, Forbach und St. Louis so wie auch nach dem Ermessen des Ministers des Innern in andern Städten spezielle Auswanderungskommissäre niedergesetzt,

die über die strenge Vollstreckung der Gesetze zu wachen haben. Nach Art. 2 werden an den noch näher zu bezeichnenden Orten Erkundigungs-Bureaus für die Emigranten angelegt, wo sie alle erforderliche Auskunft für ihre Durchreise durch Frankreich, ihren Aufenthalt daselbst und die Fassung der Ueberfahrtskontrakte erhalten können. Nach Art. 3 darf kein Emigrant über die Grenze gelassen werden, wenn er nicht, sobald er auf dem Landwege ankommt, 200 Fr. per Kopf für Erwachsene und 80 Fr. per Kopf für Kinder von 6 bis 15 Jahren, und sobald er auf dem Seewege ankommt, 150 und 60 Fr. per Kopf nachweist, es sei denn, daß er einen Durchreise- und Ueberfahrts-Kontrakt besitzt, der nach den betreffenden Landesgesetzen in aller Form abgefaßt ist. In letzterem Falle, vorausgesetzt, daß das Signalement des Emigranten beigefügt ist, tritt die Vergünstigung ein, sich des Kontrakts mittelst eines (unentgeldlichen) Visums der französischen Gesandtschaften oder Konsulate für Frankreich als Passes bedienen zu können. Nach Art. 4 sind die Gesellschaften und Agenturen zum Anwerben und Befördern von Auswanderern einer ministeriellen Autorisation so wie einer Kaution im Betrag von 15,000 bis 40,000 Fr. unterworfen, die nach Art. 5 3 % Zinsen trägt. Nach Art. 6 können solche Unternehmungen im In- und Ausland Agenten unterhalten, für die sie jedoch verantwortlich bleiben. Dann folgen noch Bestimmungen über den gänzlich ungehemmten Transport des Emigrantengeräcks durch Frankreich, den für jede Person nothwendig zu rechnenden Schiffsraum, die längste Dauer der Ueberfahrten (nach New-York und den andern nordamerikanischen Häfen auf dieser Seite des atlantischen Oceans 55 Tage, nach Canada 60, nach New-Orleans 65, nach den Antillen 55, nach dem Meerbusen von Mexiko 70, nach Brasilien 70, nach La Plata 80, nach den Ländern jenseits des Cap Horn und des Caps der guten Hoffnung 120, wenn südlich vom Aequator, und 100, wenn nördlich vom Aequator), die Lebensmittel, die innere Einrichtung, der ärztlichen und Sicherheitsanstalten u. s. w. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß der General Ricard, erster Adjutant des Prinzen Jerome und der Oberarzt des Invaliden-Hotels Dr. Hutin dem Prinzen Napoleon nach Marseille entgegengereist sind, wo derselbe mit nächstem erwartet ist. — Die Landbank von Frankreich macht das Publikum, das in Folge des Uebermaßes der Anleihe-Unterzeichnungen wegen der Verwendung seines Geldes in Verlegenheit sein sollte, darauf aufmerksam, daß man mit aller Garantie und Vortheil ihre Obligationen zeichnen kann. — Die Regierung läßt in einer halbamtlichen Note die Angabe des „Globe“ von bedeutenden Remonteankäufen in England, so wie von angeblichen Anstrengungen der französischen Regierung, um in der Krim wieder eine schwere Kavallerie-Macht zu formiren, widerlegen. In ersterer Hinsicht versichert sie, daß die Hilfsmittel des Inlands vollkommen ausreichen und in letzterer Hinsicht bemerkt sie, daß der Effektivbestand an schwerer und Linien-Kavallerie in der Krim sowohl in Betreff der Mannschaft als in Betreff der Pferde im Augenblick komplett ist. — Das hiesige Comite der Pilgerfahrten nach dem h. Land hat die Organisation einer neuen Karawane für den Monat März beschlossen. — In Lyon haben die Anleihe-Unterzeichnungen 36,700,000 Fr. betragen, was wie in Paris alle Veranschlagungen um's Doppelte übertrifft.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 12. wurde der erste Artikel des Gesetzes, wonach jeder Abgeordnete der konstituirenden wie der gewöhnlichen Versammlungen, der von der Regierung ein Amt, einen Titel oder einen Orden annimmt, einer Neuwahl unterworfen werden muß, mit 125 gegen 40 Stimmen angenommen. Auf eine Interpellation erklärte O'Donnel, daß die Konskription von den 30,000 Mann, deren die Armee bedarf, bloß 20,000 liefern werde, daß er aber hoffe, das Fehlende durch Freiwillige zu ersetzen. In der That melden Privatnachrichten, daß allen Erwartungen entgegen diese ziemlich zahlreich herbeiströmen und einem Regiment schon über hundert Mann geliefert haben. Man zahle für Dienstnahme auf 8 Jahre 1500 Fr. und auf 6 Jahre 1000 Fr. Prämie. Es gibt im Augenblick 31 Journale in Madrid. Am 11. gab Marquis von Turgot sein, wie man glaubt, Abschieds-Diner, dem die Minister, die Generalkapitäns, das diplomatische Korps u. s. w. beiwohnten. Der Herzog v. Montebello wurde allgemein als sein Nachfolger bezeichnet.

Großbritannien.

** London, 16. Januar. Dem „Morning Advertiser“ wird aus Wien vom 15. telegraphirt, daß die Franzosen am 8. ds. das Feuer aus ihren neuen Batterien gegen die Mastbastion und die westlichen Werke des Forts Alhiar eröffnet haben, und daß das Feuer der Franzosen jenes der Russen beherrscht habe; die Engländer seien bereit auch ihrerseits das Feuer zu eröffnen. Der „Globe“ veröffentlicht eine General-Ordre des Oberkommandanten vom 28. Dezember, da er zufolge jeder Regimentskommandant dem Oberstlieutenant Steele die Namen jener Unteroffiziere seines Regiments bekannt geben soll, welche durch ihre geleisteten Dienste sich einer Offiziersstelle würdig gemacht haben. — Die „Times“ meldet, daß der Herzog von Cambridge seit seiner Ankunft in Malta sich so unwohl befindet, daß er das Zimmer noch nicht verlassen konnte.

Rußland und Polen.

Odessa, 4. Januar. Wiederholt ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß unsere Häfen im schwarzen Meere noch nicht blokirt wären. Es scheint jedoch, daß die alliirten Seemächte, nachdem von unserer Regierung die Ausfuhr fast aller Rohstoffe verboten worden, mit strenger Schließung der Häfen vorzugehen gedenken. Ein aus Theodosia hier eingetroffenes Schreiben meldet unterm 20. Dezember: „Am 18. um 11 Uhr Morgens, erschien, nachdem wir seit dem 28. Juli keines feindlichen Schiffes ansichtig geworden waren, um die Landzunge herumsegelnd, in unserer Bucht eine Dampffregatte, die ihren Lauf nach Norden nahm. Bald darauf zeigte sich ein zweites Schiff mit aufgespannten Segeln, von welchem hin und wieder Rauchwolken emporstiegen, die einen Dampfer verriethen. Fünf Werst von der Stadt legte die Fregatte bei, wahrscheinlich um die Ankunft des Begleiters abzuwarten. Endlich kamen beide zusammen, und letzterer strich die Segel. Nach kurzem Aufenthalt schlugen beide Schiffe die Richtung nach Osten ein, schwenkten dann links und steuerten längs der Küste der Stadt zu. Beide waren Dreimaster und Schraubenschiffe unter englischer Flagge: eine Fregatte und ein kleinerer Dampfer. An der ersteren konnte man 12 Kanonenluken zählen, von denen die Hälfte aufgedeckt war. Der Dampfer war schwarz und führte auf dem Deck Bomben-Kanonen. Um 2 Uhr näherten sie sich den Batterien, wurden jedoch mit Stückkugeln empfangen und kehrten eiligst zurück in See. Eine Weile darauf langten die Schiffe abermals in der Bucht an, legten sich vor die Batterien hinter der Quarantäne, eröffneten ein Kanonenfeuer, das etwa eine Stunde fortgesetzt wurde, und gingen alsdann in See, wo sie bis zur Dämmerung in Sicht blieben. Die Kanonade blieb für uns ohne alle nachtheiligen Folgen, obgleich unter den Geschossen 36pfündige Kugeln, 12pfündige Granaten und eine nicht krepirte Bombe von 80 Pfund in der Umgegend der Batterie gefunden wurden. Das erste Erscheinen des Feindes in unserer Nähe ließ vermuthen, daß er die Stadt unvertheidigt wähnte; indeß sind alle unsere Küstenorte, ohne Ausnahme, mit Strandbatterien versehen, so daß wir in Stand gesetzt sind, die Anglo-Franzosen nicht mit Salz und Brod, sondern mit Nüssen von Erz überall zu empfangen.

(K. Z.)

Kijew, 12. Januar. Man verbreitet hier folgende Nachrichten offiziell: Die Alliirten leiden unendlich, besonders die Neuangekommenen. Die russischen Ausfälle finden die englischen Tranchen der Kälte wegen unbesetzt.

(Tel. Priv.-D. d. Wanderer.)

P.C. Aus Warschau vom 16. Januar wird gemeldet, daß am Tage vorher dort das Leichenbegängniß des daselbst verstorbenen General-Majors Gradnoff, Kommandeurs der 3. Brigade der russischen Garde-Artillerie stattgefunden hatte. — Von Lublin war der Generalmajor Gostomiloff, Militär-Gouverneur des Gouvernements Lublin, in Warschau angekommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Wiener „Milit. Ztg.“ schreibt: „Der vielbesprochene Einfall der russischen Truppen in die Dobrudscha reduzirt sich auf eine einfache Rekognoszirung. Wir haben eine telegraphische Depesche aus Kischeneff vom 12. d. Mts, aus welcher wir das Folgende entnehmen: „Am 7. und 8. d. M. ging eine russische Abtheilung über die Donau auf Babadagh vor. Bei einem Zusammenstoß mit den Türken wurde eine Fahne erobert und 63 Gefangene gemacht, worunter sich 2 Offiziere befanden; 200 Türken blieben auf dem Platze; der Verlust der Russen belief sich nur auf 4 Verwundete. Den 9. kehrte dieses russische Detachement wieder nach Ismail zurück.“ Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß die Russen das rechte Donau-Ufer wieder geräumt und keinen Punkt in der Dobrudscha besetzt haben. Die anderweitigen Nachrichten aus Braila, welche von großen Bewegungen russischer Truppen auf dem türkischen Gebiet melden, sind jedenfalls irrig, denn es hat außer der gemeldeten Rekognoszirung auf Babadagh kein weiterer Uebergang der Russen an der Donau stattgefunden.“

** Das „Journal de l'Empire“ bringt neue Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 5. Januar, welche die Nachricht von dem zwischen Türken und Russen zu Eupatoria stattgehabten Kampfe bestätigen. „Nach diesen Korrespondenzen — heißt es in demselben Journal — beschränkte sich indeß Alles auf den Angriff auf einen russischen Convoi, der Lebensmittel und Munition für das Armeekorps des Generals Liprandi transportirte. Dieser von einem starken Detachement Kosaken eskortirte Convoi soll von einer Kolonne Türken in der Nähe von Eupatoria überrumpelt worden und nebst einigen Hundert Pferden der in diesem Treffen getödteten Russen in die Gewalt der Türken gefallen sein. Auf dieses reduzirt, ist die Thatsache wahrscheinlich und doch das Resultat von Bedeutung, weil der Erfolg der Türken die russische Armee der erwarteten Vorräthe beraubt hat. Eine Kolonne Riflemen hat sich der wichtigen Position von Camara, in der Nähe von Balaklava, bemächtigt, nachdem sie die Russen daraus vertrieben. Der Feind erlitt bei dieser Affaire höchst empfindliche Verluste; vollständig in Deroute gebracht, ergriff er eiligst die Flucht, seine Fourage und seine Lagergeräthschaften verbrennend. Der Verlust der Russen während der letzten Tage des Dezembers in und um Sebastopol wird auf mehr als 6000 Mann geschätzt. Der Mustekar des Ministers des Auswärtigen, Mahmud Wedin Bey, ist beauftragt worden, Omer Pascha den bekannten Hat-Humayun und den Ferman des Sultans zu überbringen. Der Mustekar wird diese beiden Verfügungen dem ottomanischen Generalissimus in Gegenwart der Truppen vorlesen, die zu Varna konzentrirt sind, um nach der Krim abzugehen. Die ottomanische Flottille, die unter Admiral Kayserli-Ahmed-Pascha nach Eupatoria absegeln wird, sollte sofort nach ihrer Bestimmung abgehen. Sie wird aus 8 Linienschiffen und einigen andern Fahrzeugen bestehen. Die Admiralsflagge wird auf der Dampffregatte Feize-Bari aufgehißt werden. Trotz der redlichen Absichten der ottomanischen Regierung und trotz der von ihr ergriffenen Maßregeln hat der Sklavenhandel noch gar nicht aufgehört. Aus Trapezunt wird geschrieben, daß der englische Konsul förmlich gegen die Fortdauer dieses Handels protestirt und sich dem Abgange von Sklaven aus Circassien und Georgien widersetzt hat. Dieselben Briefe sprechen von dem Projekte des Generals Mustapha Pascha, Kommandanten des Armeekorps von Batum, eine Expedition gegen Uzurgheti zu entsenden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Witterung die Ausführung dieses Projektes gestatte.“

** Der „Semaphore von Marseille“ hat Konstantinopler Korrespondenzen vom 4. Januar, worin es heißt: „Von Sebastopol habe ich Ihnen

Nichts mehr zu sagen; alle Operationen haben aufgehört, obschon die neuen Batterien, die u. a. 40 Mörser zählen, vollkommen in Stand gesetzt sind. Die Russen lassen keine Nacht vergehen, ohne einen Ausfall zu machen, allein die verbündeten Armeen begnügen sich damit, sie zurückzuweisen, ohne ihrerseits etwas zu unternehmen. Die Verbindungen zwischen der Nordseite der Stadt und Perekop sind jetzt so bequem, daß die Festung ohne Unterlaß neue Munition, Proviant u. s. w. erhält. Die Engländer haben es bekanntlich unternommen, zu Balaklava eine Eisenbahn anzulegen. Sie rechnen drei Monate auf's Legen der Schienen. Sonnabend begaben sich Lord Stratford de Redcliffe und Hr. Benedetti auf die Pforte, um Reschid Pascha die Klauseln des projektirten Handelsvertrags mit Griechenland zuzustellen. Heute oder morgen sollen die beiden Diplomaten sich abermals dorthin verfügen, um die Klauseln eines andern Vertrags zu übergeben, der die Unterdrückung des Räuberwesens auf der griechisch-türkischen Grenze zum Zweck hat. Nach einer der Klauseln werden die osmanischen Truppen beim Verfolgen von Räubern das Recht haben, die Grenze zu überschreiten, wenn sich auf dem bedrohten Punkte kein griechischer Posten befindet, und die Räuber auf griechischem Gebiete so lange zu verfolgen, bis sie einen solchen antreffen. Den hellenischen Truppen wird ein gleiches Recht zugestanden werden. Die regelmäßige Organisation einer französischen Polizei stößt bei den türkischen Behörden und den Engländern stets auf neue Schwierigkeiten; indessen haben wir seit einigen Tagen Infanterie- und Gendarmerie-Patrouillen, die mehrere verdächtige Individuen verhaftet haben. Die Sendungen von Brettern, Balken, Munition, Pferden und Truppen nach der Krim gehen Tag für Tag im großartigsten Maßstab vor sich. Kaum kann man Schiffe genug dazu auftreiben. Man schickt so viele und solid gebaute Barraken und so reichliche Vorräthe nach der Krim, daß man zehn Jahre lang dort bleiben könnte."

Konstantinopel, 8. Jan. Omer Pascha von Balaklava zurück nach Varna. Diesen Monat werden 35,000 Mann nach Eupatoria verschifft. Ali Pascha Staatsrathspräsident. Halil gefährlich erkrankt. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Asien.

Die neue „Rotterdam'sche Zeitung" veröffentlicht ein vom 25. Oktober 1854 datirtes Schreiben aus Desima (Japan), welches meldet, daß vier englische Kriegsschiffe, eine Fregatte von 50 Kanonen und drei Dampfer seit dem 7. September dort vor Anker lagen. Man kannte den Zweck ihrer dortigen Anwesenheit nicht. Der englische Admiral hatte mit dem Gouverneur zu Nangasaki drei Zusammenkünfte gehabt. Am 20. fuhren die vier Schiffe nach Hongkong ab.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

P.C. **New-York**, 28. Dez. Der Notenwechsel, welcher kürzlich zwischen dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Brasilien und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten dieses Reiches, Limpo d'Abreu, über das durch Ersteren der brasilianischen Regierung eröffnete Verlangen, daß zwischen beiden Ländern ein Handelsvertrag abgeschlossen und die Schiffahrt auf dem Amazonenstrome freigegeben werden möchte, stattgefunden hat, gründete sich auf schon vorhergegangene Verhandlungen. Gleich nach dem Verwaltungsantritt des jetzigen brasilischen Ministeriums nämlich hatte sich, laut Privatmittheilungen aus den Vereinigten Staaten, der nordamerikanische Gesandte in Rio Janeiro zu Herrn Limpo d'Abreu begeben, in der Erwartung, daß das neue Ministerium vielleicht geneigter als das vorige sein würde, mit den Vereinigten Staaten in kommerzielle Unterhandlungen einzutreten. Es zeigte sich jedoch aus den näheren beiderseitigen Besprechungen sehr bald, daß der Ministerwechsel keine Veränderung in der Handelspolitik Brasiliens mit sich führen sollte, und die Bemühungen des Gesandten, den Abschluß eines Handelsvertrages zu erzielen, blieben eben so erfolglos, wie die Vorstellungen, durch welche derselbe die Freigebung der Schiffahrt auf dem Amazonenstrom zu erlangen gedachte. Was diese letztere Frage betrifft, so glaubt man in den Vereinigten Staaten, daß es eines besonderen Vertrages darüber gar nicht bedürfe; man beruft sich auf das Völkerrecht und nimmt noch insbesondere Bezug auf die Anwendung, welche der Wiener Kongreß von den völkerrechtlichen Prinzipien hinsichtlich der Schiffahrt gemacht. Als Beweggrund zu der Geltendmachung dieses Verlangens werden von Seiten der Vereinigten Staaten vorzüglich ihre Handelsverbindungen mit den um den oberen Lauf des Amazonenstromes gelegenen Staaten angeführt. Die brasilianische Regierung aber geht ihrerseits von dem Grundsatz aus, daß sie das Recht habe, die fremde Schiffahrt von jenem Strome, als einem Binnengewässer Brasiliens, ganz auszuschließen. Zur Unterstützung des anderen, auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Brasilien gerichteten Begehrens wird besonders darauf hingewiesen, daß seitens der Vereinigten Staaten in einem Jahre für mehr als 10 Millionen Dollars Kaffee von Brasilien gekauft und dieser Artikel zollfrei hereingelassen werde, wogegen Brasilien den Vereinigten Staaten nur für 2 bis 3 Millionen Waaren abnehme und dieselben nur zu einem hohen Zoll zulasse. Auch behauptet man, daß, während den Brasiliern in den Vereinigten Staaten aller Schutz zu Theil werde, welchen nur die begünstigsten Nationen genössen, die kommerziellen Interessen der Vereinigten Staaten in Brasilien sich keineswegs der entsprechenden Gegenseitigkeit zu erfreuen hätten.

Die „New-York Times" betrachtet das (auch in der N. M. Ztg. erwähnte) Gerücht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Gruppe der Galapagos- oder Schildkröten-Inseln im stillen Ocean der südamerikanischen Republik Ecuador für drei Millionen Dollars abgekauft habe, als eine leere und widersinnige Erfindung, welche nur durch den „Panama Herald" Verbreitung gefunden habe. Die 13 Eilande dieses Namens, welche gerade unter dem Aequator 730 englische Meilen von der Küste entfernt liegen, sind eine ganz unfruchtbare vulkanische Gruppe, ebenso ohne Mineralerzeugnisse, wie ohne Guano, da sie von Seevögeln nur wenig besucht werden; wohlbevölkert sind sie nur mit riesigen Schildkröten, Iguanas und giftigem Gewürm. Auf San Carlos, einem der südlichsten dieser Eilande, befindet sich eine Strafkolonie, und die Sträflinge, scherzt das Blatt, leben wahrscheinlich wie Londoner Gemeinderäthe blos von Schildkrötensuppe. Dem Präsidenten Pierce sei manches zuzutrauen, aber so toll sei er doch nicht, drei Millionen für diesen öden Klippenhaufen wegzuwerfen.

Der „New-Orleans Picayune" erzählt: „Die Lieferung des Guano an Bord ist verpachtet, und der jetzige Pächter hat 600 chinesische Arbeiter auf den Chincha-Inseln beschäftigt. Diese Leute sind auf fünf Jahre gedungen, und jeder von ihnen bekömmt 48 Doll. jährlich Gehalt. Dafür müssen sie bei Tagesanbruch zu arbeiten anfangen und täglich 100 Centner an Bord schaffen. Sind sie damit bis fünf Uhr nicht fertig, werden sie unbarmherzig gepeitscht und zu ihrem Tagwerk zurückgetrieben. Manchmal gibt es 30 solcher Exekutionen mit einer Peitsche aus einem Dutzend ungegerbter Hautriemen an einem einzigen Tage. Der Guano an und für sich erzeugt bösartige Geschwülste an Händen und Füßen; trotzdem gönnt man den Unglücklichen blos an einem einzigen Sonntag im Jahre Ruhe. Die Folge dieser unmenschlichen Behandlung ist, daß viele der Chinesen ihren Leiden durch Selbstmord ein Ende machen. Sie springen von 100 Fuß hohen Klippen hinab, oder schneiden sich den Hals ab, oder begraben sich (einander?) lebendig. Letzterer Fall soll mehreremale vorgekommen sein."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 19. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.*; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 36-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅛-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅞ - ⅜ kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 19. Januar 18⁵⁴/₅₅. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 31,73 Pf., heutiger Verkauf 13,44 Pf., wahrer Mittelpreis 190 fl. 33 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 11,91 Pfd., heutiger Verkauf 7,40 Pfd., wahrer Mittelpr. 222 fl. 8 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 9,20 Pf., heut. Verkauf 4,96 Pf., wahrer Mittelpreis 225 fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges. Betr. — Pfd., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 46,68 Pfd., heutiger Verkauf 16,82 Pf., wahrer Mittelpreis 220 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 49,69 Pfd., heutiger Verkauf 5,69 Pf., wahrer Mittelpr. 227 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 28,08 Pfd., heutiger Verkauf 9,52 Pfd., wahrer Mittelpreis 240 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 13,98 Pfd., heutiger Verkauf 2,70 Pfd., wahrer Mittel-Preis 115 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 187,33 Pfd., heut. Verk. 62,53 Pfd. Geldbetrag 13,119 fl.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. W. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.
Sonntag den 21. Jan.: „Hans Heiling", Oper von Marschner.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rosenthal, Kaufm. von Paris; Thaler, Kfm. von Würzburg; Leipsinger, Kaufm. von Innsbruck.

G. Hirsch. HH. Wallach, Kaufm. von Berlin; Käs, Kfm. von Mühlhausen; Salomonson, Fabrikant von Hamburg.

H. Maulick. HH. John, Kaufm. von Leipzig; Rettich, Kfm. von Frankfurt; Krieger, Kfm. von Gera.

Bl. Traube. HH. Limer, Partikulier von Paris; Egloff, Kfm. von Wien; Fischer, Kfm. von Stuttgart, Stettner, Kfm. von Triest.

G. Kreuz. HH. Leßberger, Kaufm. von Hanau; Gottreuther, Kfm. von Frankfurt; Pestel, Kaufm. von Regensburg; Kaufmann, Kaufm. von Fürstenfeldbruck; Schneider, Kfm. von Berlin; Gebr. Levi, Kaufleute von Laupingen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Baunach, Hauptmann und Furtner, Rittmeister von Zweibrücken; Keller, Gerichtsarzt von Augsburg; Gutmann, Kfm. von Wasserrüdingen.

Stachusgarten. Frau v. Meyerhofer, Gutsbes.-Gattin von Grafenstadt; HH. Bär, Kaufm. von Oettingen; Mayer, Kfm. von Ichenhausen; Wanner, Kfm. von Gmünd; Berndahl, Kfm. von Fürth; Koch, Kfm. von Schwabmünchen.

Augsb. Hof. HH. Ulrlinger, Kfm. von Nürnberg; v. Langen, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Augsburg; Halter, Hutmachermeister von Friedberg.

ad 243. **Berichtigung.**

(Die Aufnahme eines Polizei-Aktuars vom Titl. Magistrat der Stadt Augsburg betr.)

In der Bekanntmachung rubr. Betreffs vom 13. l. Mts. (N. M. Ztg. Nro. 15 vom 18. d. Mts. Seite 143) soll es am Schlusse heißen: „Der Dienst ist mit pragmatischen Rechten **nicht** verbunden, der Gehalt ist jährlich 600 fl.“

303. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Soyerhof-Anwesen zu Giesing der erstmaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Berücksichtigung der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 9. März l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

Kommissionszimmer I. anberaumt, wobei der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Das Anwesen besteht:

1) an Gebäuden in dem 2 Stock hohen, gemauerten Wohnhause, gemauerten Pferd- und Rindviehstalle, hölzernem Getreidstadel und Schupfe,

2) an Grundstücken in 38 Tgw. 53 Dez. Feldern, ist gerichtlich auf 7650 fl. geschätzt und mit 6000 fl. Hypothekschulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Vorstadt Au, den 3. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-Nr. 3930. Wecmann.

Eichenstamm- und Müsselholz-Versteigerung im Spessart.

181. [3 b] Aus dem Bezirk des unterfertigten kgl. Forstamtes wird **Mittwoch den 31. d. Mts., frühe 9 Uhr** anfangend, im Gasthause „zur Rose“ dahier nachverzeichnetes Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. aus dem Reviere Lohrerstraß:
1130 Eichenabschnitte zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet, ein großer Theil hievon von vorzüglicher Stärke und Qualität,
17 starke Buchenabschnitte,
12 Klafter Eichenmüsselholz II. u. III. Cl.

II. aus dem Reviere Langenprozelten:
240 Eichenbau-, Nutz- und Werkholzabschnitte,
15 Klafter Eichenpfahlmüsselholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und werden solches die kgl. Revierförster auf Verlangen den Strichsliebhabern vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Holzsteigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitszeugnissen zu versehen und Jene, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, den 11. Januar 1855.

Königliches Forstamt.

C.-N. 885. **Carben.**

---

142. [2 b] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Joseph Hörl Fußstetter zu Fußstett als Käufer des Kreimoser Bauernguts mit Bezahlung des Kaufschillings von 5625 fl., dann des zu entrichtenden Handlohnsäquivalents von 400 fl. nicht aufkommen kann, so wird zur abermaligen öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens sammt der dabei befindlichen Mobiliarschaft, Vieh und Fahrniß geschritten.

Hiezu ist nun Tagsfahrt auf

Donnerstag den 25. Januar
von Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Aiteren angesetzt, wohin zahlungsfähige Käufer eingeladen sind.

Bemerkt wird, daß bei der Haftungsverbindlichkeit des obigen Käufers auch ein Mindergebot angenommen wird, und der Hinschlag sogleich erfolgen kann.

Wegen der Größe des Gutes, der darauf ruhenden Lasten, des Austrages und der sonstigen Verhältnisse wird sich lediglich auf die frühere Ausschreibung vom 23. Novbr. v. Js. bezogen und beigefügt, daß weder am Gutsbestand noch der mitzuverkaufenden Viehstücke und Mobilien ein Abgang besteht und Alles noch in gutem Stande vorhanden ist.

Wasserburg, den 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:
C.-N. 1035/I. **Laar.**

---

295. **Proclama.**

Der Seifensieder Joseph Steidl von Eichstätt hat laut Protokoll-Erklärung vom 9. l. Mts. sein Vermögen freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

a) zur Anmeldung und genügenden Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 26 Februar 1855,

b) zur Abgabe allenfallsiger Einwendungen gegen die Liquidationen auf
Montag den 26. März 1855,

c) zur Abgabe der Schlußsätze auf
Montag den 23 April 1855,

jedesmal **Vormittags 8 Uhr** anfangend, wozu die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger des Joseph Steidl unter dem Präjudiz vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen oder die nicht rechtsförmliche Liquidation am ersten Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Forderung von der Masse, das Nichterscheinen an den beiden andern Ediktstagen dagegen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Nach dem Anschlage des Gemeinschuldners beträgt dessen Aktivvermögen die Summe von 17,320 fl., während die bis jetzt bekannten Schulden auf die Summe **von 21,936 fl. 52 kr. sich berechnen, worunter 15,980 fl. 19 kr. Hypothek-Kapitalien sammt Zinsen befindlich sind, so daß sich jetzt schon eine Ueberschuldung von 4616 fl. 52 kr. herausstellt.**

Zur gerichtlichen Abschätzung des Immobiliarvermögens ist Termin auf

Freitag den 2. März 1855
Nachmittags 2 Uhr
im Gerichtslokale

anberaumt, welchem Termine die Betheiligten beiwohnen können und haben dieselben allenfallsige Erinnerungen gegen das Ergebniß der Schätzung entweder sofort im Termine oder **binnen 8 Tagen** nach demselben bei Vermeidung des Ausschlusses hiervon vorzubringen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Joseph Steidl noch etwas schulden, aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an diesen, sondern nur in das landgerichtliche Depositorium Zahlung zu leisten.

Endlich werden die in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnenden aufgefordert, spätestens bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze dahier aufzustellen.

Eichstätt, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

C.-Nr. 3429. **Grau.**

---

308. **Bekanntmachung.**

Die Bauersehelente Johann Georg und Anna Fichtel von Mistelgau haben den bisherigen Ausschluß der Gütergemeinschaft wieder aufgehoben, was andurch bekannt gemacht wird.

Bayreuth, am 13. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Zehrer, k. Landrichter.

C.-N. 1738. Schmidbauer.

---

311. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Schiffers Johann Joseph Keller zu Hechenbach.

In Folge Andringens eines Chirographargläubigers wird, nachdem Ueberschuldung indicirt ist, und um den Schuldenstand der Johann Joseph Keller'schen Eheleute genau zu erheben, sowie auch hienach das weitere Verfahren bemessen zu können, Tagsfahrt zur Anmeldung der gegen dieselben bestehenden Forderungen, zur Beschlußfassung über das weitere Verfahren und zum Versuche der Erzielung eines Arrangements auf

Dienstag den 27. Februar l. Js.
früh 8 Uhr

dahier anberaumt, und hiezu alle Gläubiger der Johann Joseph Keller'schen Eheleute, und zwar die unbekannten unter Androhung gänzlichen Ausschlusses von der Masse, die bekannten aber unter dem Präjudize der Zustimmung in den Beschluß der Mehrheit vorgeladen.

Stadtprozelten, am 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-N. 2187. **Göbel,** k. Landrichter.

---

305. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Martin Graf, pens. Gerichtsdieners und Hammerwerksbesitzers von Bachmehring betr.

In der Verlassenschaftssache des pens. Gerichtsdieners und Hammerwerksbesitzers Martin Graf zu Bachmehring haben die Erben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars anzutreten. Wer daher immer Forderungen oder sonstiges Guthaben an den Verlebten zu machen hat, wird aufgefordert,

binnen 14 Tagen

dieselben hieher anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Masse eine Berücksichtigung hiefür nicht stattfinden würde. Zugleich werden alle diejenigen, welche Faustpfänder oder sonstige dem Verstorbenen eigenthümlich zugehörige Sachen in Verwahr und Besitz haben, aufgefordert, dieselben unter Vorbehalt ihrer daran erworbenen Rechte innerhalb der obigen Frist bei Gericht anzuzeigen und allenfalls abzuliefern.

Wasserburg, den 15. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1132/I. **Laar.**

---

321. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Maurersehelente Joseph und Eva Pletschacher nach Nordamerika betr.

Die Maurersehelente Joseph und Eva Pletschacher von Traunstein sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hieramts geltend zu machen.

Traunstein, den 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

C.-N. 4493/a. **Spitzer,** k. Landrichter.

---

316. **Bekanntmachung.**

Johann Konrad Winterott, lediger Müllergeselle von Steinersdorf, ist gesonnen, nach Freimersheim im Großherzogthum Hessen auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind dahier **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hinsichtlich der Auswanderungs-Bewilligung anzubringen.

Ansbach, am 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 2615. **v. Aufsin.**

---

318. **Bekanntmachung.**

Dem ledigen Wirthssohne Gustav Winter zu Altenmünster wurde um die Zeit vom 9. Dezember 1854 herum ein in seinem Innern an einigen Gefächern mehrfach beschädigtes ledernes Portemonnaie mit Stahlbeschlag mit etwa 6 fl. an Geld, aus einem ganzen Kronenthalerstücke und 5 Vierundzwanzigkreuzerstücken, das übrige aus kleiner Münze bestehend, entwendet.

Dieser Diebstahl wird andurch zur Entdeckung des Thäters und der entwendeten Gegenstände zur Offenkunde gebracht.

Hofheim, am 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

C.-N. 2892. **Fikenscher,** k. Landrichter.

---

319. **Bekanntmachung.**

Am 14. Dezember vor. Js. Abends wurde dem Ortsnachbarn Kaspar Dellert von Birkach ein mit ganz guten Federn gefülltes Oberbett von handbreit blau und weiß gestreiftem Barchent und mit einem blau und weiß kleingewürfelten baumwollenen Ueberzuge entwendet. Dieser Diebstahl wird andurch zur Entdeckung des annoch unbekannten Thäters und der entwendeten Gegenstände zur Offenkunde gebracht.

Hofheim, am 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

C.-N. 2694. **Fikenscher,** k. Landrichter.

---

324. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Georg Herdegen, Bauerssohn von Diebrunn.

Georg Herdegen, Bauerssohn von Diebrunn, hat sich freiwillig unter die Kuratel seines Schwagers Leonhard Kiendl von Diebrunn stellen lassen. Dieses wird hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Georg Herdegen für sich allein keine rechtsgiltigen Geschäfte mehr einzugehen oder Schulden zu machen im Stande ist.

Nabburg, am 3. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

D. l. a.
C.-N. 1649/I. **Egger,** l. Assessor.

Digitized by Google

320. **Bekanntmachung.**

Wer an den Rücklaß des am 8. August v. Js. dahier verstorbenen Taglöhners Jakob Zimmermann aus Grafelfing, k. Landgerichts Bruck, einen Erbanspruch zu machen hat, wird aufgefordert, solchen **innerhalb drei Monaten** a dato hierorts Geschäfts-Zimmer Nro. 12/I vorzubringen, widrigenfalls ohne Rücksichtsnahme hierauf nach Lage der Akten in der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache weiter vorgefahren würde.

Concl. am 12. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.
C.-R. 9774. c. Schierlinger, Rpr.

317. [3 a] **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach
wird in der Nachlaßsache der Wittwe Maria Katharina Dorner auf Antrag der Erben das Dorner'sche Haus Lit. D 290 sammt den dazu gehörigen Grundstücken am

Freitag den 23 Februar 1855
früh 9 bis 12 Uhr

im Commissionszimmer Nro. 9 an den Meistbietenden in der Weise versteigert, daß nach 12 Uhr Mittags kein Angebot mehr angenommen wird und daß, wenn die Taxe nicht erreicht wird, die Genehmigung d r Erben zum Zuschlage abzuwarten ist.

Die Gebäulichkeiten, in schönster Lage und trefflichem Zustande, massiv und in modernem Style gebaut, bestehen in einem zweistöckigen Hauptbau sammt Mansarde und zwei einstöckigen Flügeln und enthalten 26 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, ausgedehnte Keller und Dachböden, einen Stall für 14 Pferde, eine doppelte Remise, mehrere Holzlegen, einen Hühner- und Schweinstall und alle nöthigen Bequemlichkeiten: dazu gehört ein sehr großer Hof mit Lauf- und Pumpbrunnen und ein Pumpbrunnen vor dem Hause; auch ist damit ein ganzer Gemeinderechtsantheil verbunden. Der Brandversicherungswerth beträgt 15,000 fl., die gegenwärtige Taxe 14,500 fl.

Die unmittelbar hinter dem Hause befindlichen Grundstücke, 19ter — 28ter Bonitätsklasse, bestehen in 7 Tgw. und 95 Dez. Garten- und Wiesenland, haben einen Springbrunnen in ihrer Mitte, sind auf allen Seiten eingefriedigt und zusammen auf 5400 fl. geschätzt.

Sonach beträgt die Gesammttaxe des Hauses und der Grundstücke 19,900 fl.

Dieses Gebäude diente stets den angesehensten Familien zur Wohnung und trug bisher eine hohe Rente.

Die nähere Beschreibung und die Aufzählung der unbedeutenden Lasten kann bei Gericht, das Haus selbst aber jederzeit nach vorheriger Benachrichtigung des Commissärs eingesehen werden.

Ansbach, am 13. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Kraussold.
C.-R. 11248/2697. Sartorius.

300. **Bekanntmachung.**

Der Bierbrauer Peter Herboltsheimer von hier, gegen 50 Jahre alt, ohngefähr 5 Schuh 8 10 Zoll groß, beleibt, mit rund vollem Gesichte, blasser Gesichtsfarbe, kurzen graulichen Haaren und bürgerlicher Kleidung, und s ine Ehefrau Barbara, — gegen 48 Jahre alt, mittlerer Statur, länglichen Gesichts, braunen Haare, — sind des Verbrechens des muthwilligen Banquerots verdächtig und dahier in Untersuchung, und haben sich seit dem 1. Juli 1854 von hier entfernt, und wie verlautet, nach Amerika begeben.

Alle Obrigkeiten, und unter Bezugnahme auf den Staatsvertrag vom 12. September 1854 auch die amerikanischen, werden hiemit aufgefordert, die oben beschriebenen Herboldsheimer'schen Eheleute im Falle Betretens zu ergreifen und hieher auszuliefern.

Herzogenaurach, am 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.
C.-R. 2000. **Sperl**, k. Landrichter.

310. **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Nikolaus Braun von Brück will sein Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen veräußern lassen und aus dem Erlöse seine Gläubiger befriedigen.

Es wird daher Termin zur Liquidirung der Forderungen auf

Mittwoch den 14. Februar 1855
Vormittags 8 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden im weiteren Verfahren nicht mehr berücksichtiget und den gefaßt werdenden Beschlüssen der erschienenen Gläubiger **als zustimmend erachtet werden sollen.**

Dettelbach, den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1715. **Steinbach.**

268. [2 b] **Versteigerung.**

Der Mobiliar-Rücklaß der Frau Generals-Wittwe Katharine von Flad, geborne Will, wird im Auftrage der Erben am **Montag den 22. dieß** und an den folgenden Tagen **Morgens von 9 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 — 5 Uhr** in der Wohnung der Verlebten, **Müllerstraße Nro 40** Lit. b über 2 Stiegen, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Derselbe umfaßt: Zimmereinrichtungs-Gegenstände aller Art, insbesondere Tische, Kanapee's, Sessel, Spiegel, Etageres, Uhren, Kommod-, Kleider- und andere Kästen, Vorhänge, Lustres, ferner Betten und Bettwäsche, Tisch- und Kücheneinrichtung aller Art von Glas, Porzellain, Kupfer, Blech u. s. w.; auch einige Bücher.

München, den 16. Januar 1855.

Hirschvogel, Auktionator.

290. **Bekanntmachung.**

Der ledige Kaufmann Max Dispecker von Buttersdorf hat heute dahier um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Frankfurt a./M. nachgesucht, weßhalb etwaige Ansprüche an den Gesuchsteller **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hierorts anzumelden sind.

Erlangen, am 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, k. Landrichter.
C.-R. 4022/4474. v. Ritter.

Pariser Ausstellungs-Agentur!

1) Repräsentation der Aussteller der kais. Commission und dem Publikum gegenüber gemäß Art. 37 des Reglements — 50 bis 300 Fr.
2) Verkauf und Uebernahme von Commissionen 3 % für Industrie, 5 % für Kunst-Gegenstände.
3) Vorschüsse aller Art — 5 % auf die ausgelegten Summen.

Auf frankirte Anfragen das Nähere durch gedruckten Prospectus.

E. Pignatel & C. Meunier,
51. [3 b] Cour des Petites Ecuries, 16, Paris.

Das Bureau central pour l'Allemagne cité Bergère 5, Paris, bemerkt unter Bezugnahme auf seine früheren Anzeigen, daß es den ganzen commerciellen Theil seiner Ausstellungs-Agentur durch obengenanntes Haus E. Pignatel & C. Meunier besorgt, dagegen einerseits alle Privataufträge übernommen hat. Es bringt hier in Erinnerung, daß es große Inserate für ganz Deutschland, Frankreich, den Süden und die überseeischen Länder zu unerhört wohlfeilen Bedingungen besorgt, wozu ihm seine Correspondenz-Beziehungen mit den verschiedenen Journalen Mittel liefern, die keiner Privatperson zugänglich sind.

6821. [n] **Georg Riehle,**
Schneidermeister in München, Residenzstraße Nro. 18,
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in Stoffen und fertigen Herrenkleidern
zu äußerst billigen Preisen, unter Garantie reeller Bedienung.

6878. [15 e] Die allgemein als wirksam anerkannten
Brust-Bonbons (pâte pectorale)
von **Ch. Holler**, Conditor, nach **Georgé** in Epinal
sind fortwährend zu haben bei dem ergebenst unterzeichneten
Ch. Holler, Conditor,
am Dultplatz Nro. 11 (im Knorrbräuhause).

Post- und Gasthaus zum Wittelsbacher Hof
162 [2 b] **in Speyer.**

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich die seit vielen Jahren betriebene Gastwirthschaft zur „Post" und „Wittelsbacher Hof" dahier an meinen Sohn **Franz Sick** übertragen habe, verbinde ich meinen Dank für das mir bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen, und bitte nun, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Ch. Sick, Posthalter.

Mich auf Vorstehendes beziehend, gebe ich die Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, den von meinem Vater übernommenen Gasthof und Post zum „Wittelsbacher Hof" mit jeder Sorgfalt fortzuführen und empfehle mich daher fernerem Wohlwollen.

Speyer, im Januar 1855.

Franz Sick.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.
6919. [1] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Kaiserhof.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

**Darmstadt, 21. Jan. 11 Uhr 55 Min. Vorm. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Anhaltende Besserung im Befinden König Ludwigs. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

München, 22. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 12. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer Wilhelm Heinrich Wolfrum in Ettenstadt in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 16. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Gainbach, Ldgs. Aichach, dem Priester Jakob Wagner, Pfarrer in Reichertshofen, Ldgs. Neuburg a/D., die kathol. Pfarrei zu St. Maximilian in Augsburg dem Priester Andreas Büschl, Pfarrer von Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, das Hausner'sche Curatbenefizium in Haunersdorf, Ldgs. Landau, dem Priester Maximilian Hofmann, Kooperator in Auerbach, Ldgs. Hengersberg, zu übertragen.

Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 19. l. Mts. den Generalmajor und Brigadier der 3. Armee-Division, Christian Freiherrn v. Großschedel, in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Die katholische Pfarrei Pinzberg, k. Ldgs. Forchheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 37 kr. 1 hl. in Erledigung gekommen.

Die kathol. Pfarrei Hainsbach, k. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 851 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 19. Jan. (XXXVII öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch erschienen die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Ringelmann und v. Aschenbrenner. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Der an der Stelle des verstorbenen Abgeordneten Hrn. Hebberling eingetretene Abgeordnete Hr. Specht wurde beeidigt und nahm seinen Sitz in der Kammer auf der rechten Seite des Hauses ein. Der Referent des I. Ausschusses Hr. v. Däßler zeigt an, daß in Betreff der Rückäußerung der I. Kammer über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex anastasiana; jener des II. Ausschusses Hr. Hirschberger, daß in Betreff des Antrags des Hrn. Nabl wegen Normirung des Getreidhandels; endlich jener des IV. Ausschusses, Hr. Dr. v. Lassaulx, daß in Betreff der Beschwerde des Hrn. Dr. E. Feust wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte die bezüglichen Vorträge gefertigt und zur Kammerberathung bereift seien. Hiernach wurde in Berathung des Gesetzentwurfes, die Bildung der II. Kammer betreffend, fortgefahren und mit Art. 41 des Ausschußgutachtens (Art. 31 des Regierungsentwurfs) begonnen. Der Regierungsentwurf bestimmt 4 fl. Diäten für auswärtig domizilirende Abgeordnete nebst Reisevergütung, und bewilligt den in München domizilirenden Abgeordneten auf Verlangen die Hälfte. Der Entwurf des Ausschusses will es für die erste Kategorie bei 5 fl. belassen wissen, und gewährt der II. Kategorie 2 fl. unbedingt. Hierzu kamen 3 Modifikationen ein. 1) Vom Abg. Hrn. v. Hermann, welcher weder Reisekosten, Vergütung noch Diäten bewilligt haben will. 2) Vom Abg. Hrn. Dr. Sepp, welcher dasselbe beantragt, jedoch in anderer Fassung. 3) Vom Abg. Hrn. Wolfsteiner, der nur 4 fl. statt 5 fl., aber im Uebrigen dem Gutachten des Ausschusses folgend, bewilligt wissen will. Die beiden ersten Modifikationen, welche zusammenfallen, fanden Unterstützung. Die dritte dagegen wurde zurückgezogen. Hr. v. Hermann bringt zur Motivirung seiner Modifikation im Wesentlichen vor: Er hätte gewünscht, daß ein beredteres und an Einfluß reicheres Individuum diesen Gegenstand vertrete, als er, der durchweg allein in der Kammer stehe; allein es zwinge ihn der Eid der Abgeordneten, gleichwohl seine Ansicht und Ueberzeugung auszusprechen. Indessen werde es ihn nicht hindern, wenn seine Motion einen Anklang nicht finde, für das Gesetz zu stimmen, da er nicht gesinnt sei, mit der Majorität der Kammer in Opposition treten, gegen den immerhin besseres als das bisherige Gesetz bietenden Gesetzesvorschlag zu stimmen. Er halte dafür, daß der Entwurf zwar dem Gesetze vom 1848 die Spitze abbreche, allein doch keine Garantie dafür gebe, daß die rechten Männer gewählt würden. Diese Gebrechen möglichst auszugleichen, sei der Zweck seines Vorschlages. Das Prinzip der unentgeltlichen Leistung der Arbeit eines Abgeordneten sei in dem Gesetze über die Distriktsräthe von der Kammer anerkannt. Ebenso sei dasselbe durch das Gesetz über die Geschwornen bestätigt. Das Gesetz über die Landräthe habe in neuester Zeit, wo eine Aenderung beliebt worden, das gleiche Prinzip aufgestellt. Die Gemeindebevollmächtigten müßten ihre vielen Leistungen unentgeltlich darbringen, und es gebe noch viele Fälle, wo man Opfer der Art auf dem Altare des Vaterlandes niederzulegen habe. Auch das Beispiel Englands spreche für seinen Antrag. Eine Schranke, die den Unselbstständigen von der Wählbarkeit ausschließe, scheine ihm unentbehrlich; sie finde sich aber offenbar darin, für diese Männer, die gewählt werden sollen, volle ökonomische Selbstständigkeit zu verlangen. Alle Parteien verlangten nach voller Selbstständigkeit ihrer Vertreter. Direkt lasse sich aber eine entsprechende Bestimmung in's Gesetz nicht legen, aber indirekt werde dies durch seinen Vorschlag erreicht. Es sei ganz in Ordnung, daß solche, die die Interessen anderer vertreten, Honorar und Entschädigung bezögen. Wo man aber die Interessen, die man vertritt, mit seinen eigenen vertritt, weil sie mit jenen zusammenfallen, was namentlich bei der politischen Vertretung der Fall, da sei die Honorirung weder am Platze, noch regelmäßig in Uebung. Hr. Redner sucht diese Behauptung des weiteren zu begründen. Man wende zwar ein, die Zahl der Abgeordneten sei zu groß, die Dauer der Versammlungen zu langwierig. Allein die doppelte Zahl Geschworner sitze alljährlich eben so angestrengt 3 — 4 Monate und darüber im Interesse des öffentlichen Lebens. Bei den alten Ständen sei wohl auch hie und da Vergeltung geleistet worden, aber sie seien nicht Vertreter des Staates sondern ihres Standes gewesen und von ihren Absendern, deren Interessen, nicht allgemeine, sie vertreten hätten, bezahlt worden. In England bestehe die Honorirung zwar noch gesetzlich; aber das Gesetz sei seit 1661 außer Uebung und Niemand fordere oder beziehe Diäten. Nichtbewilligung von Diäten sei konservativ; denn erst mit dem Emporkeimen demokratischen Wesens sei die Diätenzahlung bemerkbar geworden, und am konsequentesten in Frankreich 1848 durchgeführt worden, wo sogar der Verzicht auf Diätenbezug verboten gewesen. Man sage, der Vorschlag sei voll von Inkonvenienzen; zwischen England und Deutschland bestehe große Verschiedenheit der Verhältnisse; man werde dahin gelangen, daß sich die Gewählten von ihren Wählern Vergütungen leisten ließen. Allein sei es denn ein Schade, daß es Leute gebe, die so viel Interesse an der öffentlichen Wohlfahrt nehmen, daß sie für die Vertretung ihrer Ansichten ein verhältnißmäßig kleines Opfer nicht scheuen? Sei denn die Wahlgesetzgebung mit der Annahme des Prinzips der Diätenzahlung nicht ebenfalls voll Inkonvenienzen? Aus diesem Grunde seine Ansicht bekämpfen, käme ihm vor, als wenn Jemand, um nicht vom Regen durchnäßt zu werden, in's Wasser spränge. Man sage, es fehle an der nöthigen Anzahl solcher Männer, die unter diesen Umständen gewählt werden könnten. Hr. Redner sucht auch diesen Einwand zu entkräften und wiederholt unter anderem auch das, was er bei einer früheren Gelegenheit bereits geäußert. Er fügt noch Betrachtungen bei über die Vortheile, die sein System für die Abkürzung der Geschäftsbehandlung herbeiführen werde und schließt mit der Bemerkung: die Sache möge heute fallen oder nicht, dies mache ihn nicht irre; sie werde doch immer neu auftauchen, und sich am Ende Geltung verschaffen. Hr. Dr. Sepp schließt sich dem Vorredner an, bringt indessen noch anderweite Motive von einem andern Standpunkte aus für den Antrag vor. Er sagt unter Anderem auch: das Land klage über die Kosten des Landtages, die es viel zu hoch finde. Die Kammer werde zum höchsten Ansehen bei'm Volke sich erheben, wenn sie mit dem großmüthigen Beispiele der Verzichtleistung vorleuchte. Jetzt ernte sie damit Ruhm und Ehre. Später, wenn die Sache, die jetzt abgeworfen, wiederkehre und unvermeidlich werde, dann würde dies anderst sein; dann werde man lediglich das Nachlaufen haben. Das konstitutionelle Leben nütze sich bereits ab, wie alles im irdischen Dasein sich abnütze; es bedürfe einer Auffrischung und die beste liege in der Annahme seines Vorschlages. Als man in Frankfurt getagt habe, sei er hart betroffen worden, er hätte in die Erde sinken mögen, als man ganz hastig die Diäten, ja sogar für das Vorparlament votirt habe. Wollte Gott, es käme wieder ein solches Parlament, es würde die Bundeseinrichtung erst zur Wahrheit machen; aber ohne Diäten, damit das Vertrauen feststehe, daß man aus aufopfernder Vaterlandsliebe, nicht aus anderen Rücksichten dort tagen wolle. Er spreche für diesen Antrag lediglich im Interesse wahrer Freiheit. Die Diäten hätten die alten landständischen Versammlungen, besonders die Ausschüsse zu Grunde gerichtet. Schaffe man dieselben ab, so werde die Wahlagitation auf das Minimum zusammenschwinden, denn das Handwerk des Abgeordneten habe dann keinen goldenen Boden mehr. Man meine, die Kammer werde dann weniger konservativ werden; allein konservativ sei ein sehr relativer Begriff, man nenne heute konservativ, was man ein andermal nicht dafür betrachte. Uebrigens sei eine geordnete Opposition nicht schädlich, und der Grundtypus werde immer ein wesentlich konservativer bleiben. An Leuten, die gewählt werden könnten und die Wahlen annehmen, werde es nie fehlen. Alle Klassen des Volkes hätten darüber nur eine Stimme und würden damit zufrieden sein. Ebenso die Regierung. Man sage, es gebe sehr viele hochbegabte Leute, die das nöthige Vermögen nicht besäßen. Doch da solle man doch die Opferbereitwilligkeit der freisinnigen Partei ins Auge fassen; und die Konservativen mögen sich daran ein Beispiel nehmen. Man gehe für eine Idee in den Tod, für seine Ueberzeugung opfere man seine Existenz, und man sollte ein so kleines Opfer für den Zweck,

seine Interessen tüchtig vertreten zu sehen, nicht leicht bringen, und ein solches Individuum nicht unterstützen? Hr. Redner bittet in eindringlicher Weise, einhellig, ja mit Acclamation ihm beizupflichten. Wolle man helfen, fügt er bei, so möge man recht helfen. Selbst die Gesetzgebung von 1848 wäre nicht weiter von Nachtheilen begleitet, wenn sein Antrag durchgehen würde. In einer Zeit wie die gegenwärtige, welche die Entwicklung der größten socialen Fragen zur Aufgabe habe, sei ein großes Beispiel der Aufopferungsfähigkeit zu geben nothwendig. Jeder dulde es pro patria mori! (Parodie des Spruches dulce est pro patria mori). Hr. Wolfsteiner erwähnt seiner oben erwähnten Modifikation, welche er sofort zurücknimmt. Hr. Dr. v. Lassaulx spricht sich für die Bewilligung der Diäten aus. Er habe bei dem Parlamente in Frankfurt in einem Vorberathungsausschusse einen Vorschlag zum besten Wahlgesetze gemacht, das aus 4 Artikeln bestanden, die, ins Bayerische übertragen, dahin gegangen wären: 1) jeder bayer. Staatsangehörige, der unbescholten und 25 Jahre alt sei, habe zu wählen; 2) jeder solcher, der 30 Jahre alt sei, könne gewählt werden; 3) kein Abgeordneter habe Diäten zu beziehen; 4) die Verhandlungen seien in lateinischer Sprache zu führen. Dies sei ein Scherz gewesen; die Vergleichung aber liege nahe. Er sei dabei auf ungarisches, ja auf wahres Husarenlatein gefaßt gewesen; allein auch dieses habe seine Schwierigkeiten. Die größte Kürze und Beschleunigung sei gewiß erzielt worden. Diäten seien kein Honorar oder Remuneration, sondern der Ersatz für unvermeidliche Auslagen, um unvermöglichen aber wohl begabten Personen die Möglichkeit zu verschaffen, in der Kammer sein zu können. Es bestehe eine große Verschiedenheit bei den Geschwornen sowohl in der Qualität der Leistung, als in ihrem Umfange, denn jeder, der drei bis 4 Wochen gesessen, habe für 2 Jahre die Befreiung von diesem Dienste zu gewärtigen. Es sei konsequent, daß wie früher die Corporationen ihre Vertreter, nun der Staat Diejenigen schadlos halte, die die Interessen der Gesammtheit, deren Kassa aber die Staatskassa sei, vertreten. Wenn auch die Diätenfrage mit dem Aufkommen demokratischer Ideen zusammenhänge, so lägen solche bis zu gewisser Grenze doch im konstitutionellen Prinzipe. Der Argumentation Hrn. v. Hermanns stehe entgegen, daß er der gegenwärtigen Kammer den Mangel aller Tüchtigkeit vorwerfe, die er von seinem Wahlsysteme erwarte. Hr. Morgenstern: Es gebühre den Wählern das Urtheil über den Charakter des zu Wählenden; keine andere Gewährschaft könne aufgefunden werden. Die Modifikation beschränke aber in höchstem Grade die Freiheit der Wahl. Nach ihr werde nicht der beste, nur der reichste gewählt werden, und diese Bedeutung des Wortes ἄριστος sei nicht die richtige, die hier entscheiden könne. Die Diäten glichen übrigens lange das nicht aus, was die meisten der Ehre, hier zu sein, zum Opfer bringen. Die Aufforderung zur Großmuth sei hier nicht angewendet, weil die Kammer das Gesetz nicht für sich mache; sie sei ja am Ende ihrer Tage. Sie könne darum mit voller Unbefangenheit über die Frage entscheiden. Die Langsamkeit der Verhandlungen habe ihren Grund nicht in dem Diätenbezuge, sondern in der gesetzlich vorgeschriebenen Behandlung der Geschäfte, indem man sich damit nicht begnüge, über die Prinzipien allein sich auszusprechen, sondern in alles Detail einzugehen habe, und dieß ginge nicht so leicht und schnell. Auch die übrigen Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes gäben keine volle Garantie für volle Unabhängigkeit, man könne sie daher auch in diesem Punkte nicht beanspruchen. Das Beispiel Englands sei hieher nicht anwendbar. Es beständen dort doch ganz andere Verhältnisse. Er erinnere nur an die freiere Presse, an das ausgedehnte Versammlungsrecht, die Redefreiheit, die Freiheit für beliebige Zwecke Geldbeiträge zu sammeln. Er erinnere hier nur an O'Connell, dessen Tendenzen und die sogenannte O'Connell-Steuer. Er müsse in Anbetracht der ganz verschiedenen bei uns bestehenden Verhältnisse für die Beibehaltung der Diäten sich aussprechen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Dasjenige, was die Modifikation beziele, sei weder praktisch durchführbar, noch praktisch betrachtet wohlthätig. Es sei ein großer Unterschied, ob man auf Tageszeiten, einige Tage oder Wochen, oder ob man auf halbe Jahre von seinem Hause und Geschäfte getrennt sei. In England sei auf die mißbräuchlichste Weise mittelst Umwegen eine Entschädigung der Deputirten noch bis in die neuere Zeit bewirkt worden. Ja es sei noch so, dort und anderwärts. Man zwinge die Regierung durch Anstellungen, Pensionen u. s. f. sich Stimmen zu erwerben, weil man seine Stellung dazu mißbrauche. Man zwinge sie, zu fonds sécrets (Geheimen Geldern) ihre Zuflucht zu nehmen, und was damit herauskomme, habe Frankreich bewiesen. In Belgien sei der relativ größte Reichthum in der Nation verbreitet, und der Census der Wählbarkeit sehr hoch gestellt; das lasse die Sache in einem anderen Lichte erscheinen. Die alten bayerischen Stände, sogar der Adel haben Vergütung, Futter (für Pferde) und Mahl bekommen. Bei der Industrieausstellung seien ganz andere Verhältnisse gegeben gewesen. Nicht nur habe es sich dabei nur um 19 Männer gehandelt, sondern dieß seien industrielle Größen ersten Ranges, also nicht nur reich, sondern auch schon im eigenen Interesse für den längsten Theil der aufgewendeten Zeit anwesend gewesen. Man sollte lieber statt alles Wählens sogleich die 150 Höchstbesteuerten des Landes hieher berufen. Die Diätenfrage habe eine Art enormen Enthusiasmus erregt, der die Würde der Kammer mit der Diätenfrage identifizire. Es gebe wohl viele, die keine Diäten brauchten; auch er würde ohne solche sich hier einfinden, aber man dürfe niemanden zu dem demüthigenden Bekenntnisse zwingen, aus Mangel an genügendem Vermögen hier nicht erscheinen zu können. Er werde daher gegen die Modifikation stimmen. Hr. Lang stimmt dem Vorredner bei. Wenn man anerkannt habe, daß ein hoher Census verderblich sei, so müsse man gegen die Modifikation stimmen, die an dessen Stelle trete. Die Plutokratie sei unstreitig die schlechteste aller Herrschaften. Die Modifikation führe dahin, daß sich der Abgeordnete von seinen Kommittenten direkt bezahlen lassen werde, und dieses nehme ihm die Freiheit der Stellung. Hr. Sepp habe gesagt, man solle es dulden für das Vaterland zu sterben; der Spruch aber heiße: der Tod für's Vaterland sei süß. Dieses Glück sei nur wenigen gegönnt. Hr. Sepp scheine es nur im Hungertode zu erkennen. Uebrigens die anderen müßten eben leben und sich an die verbesserte Fassung der Devise halten: „Süß ist es für das Vaterland zu leben und zu sterben". Hr. Dr. Ruland: Ebenfalls gegen die Modifikation: Wahrlich man müsse sich für die Kammer schämen, wenn man den Ehrendienst des Abgeordneten so mit der Geldfrage in Verbindung setzen sehe. Man sage, Arm und Reich soll hier Zutritt haben: wie könne man dann diese Frage in Anregung bringen? Wenn nur Reiche hier säßen, so wäre dieses sehr zu beklagen; denn sie wüßten nicht zu schätzen, wie es den Armen zu Muthe sei. Wenn so die Opfer geschätzt werden, die der Abgeordnete dem Vaterlande bringe, dann habe wahrlich die letzte Stunde geschlagen. Die Opfer beständen nicht selten in der besten Lebenskraft, die Sorge und Verdruß hier aufzehren. Diese Opfer könnten niemals ersetzt werden. Man sage, der Klerus sei reich genug, derlei Opfer zu bringen; aber wenn man wisse, daß ein Pfarrer des Jahrs im Durchschnitte etwa 700 fl. Einnahme habe, so werde man einsehen, was man von dessen Opferbereitwilligkeit fordern dürfe. Wolle man eine Vertretung, wie sie dem Volke tauge, so lasse man es bei der Verfassung, wie sie hierin ist, bewenden. (Allgemeiner Ruf nach Schluß.) Referent Hr. Weis: Wenn die Modifikation bloß in der von Hrn. Dr. Sepp gegebenen Weise motivirt vorläge, würde er hierüber kein Wort verlieren. Die Würde des Hauses verbiete ihm sich auf den Boden zu stellen, von welchem derselbe ausgegangen. (Allgemeiner Beifallruf.) Herr v. Hermann dagegen bewege sich auf einem ganz anderen Felde. Derselbe bekämpfe das Prinzip der freien Wählbarkeit, und da solches laut früheren Beschlüssen bereits angenommen worden sei, so wolle er einen hohen Census nachträglich in dieser Form einführen, und so jenen Beschluß, jenes Prinzip illusorisch machen. Dafür aber könne er nicht stimmen, wolle aber auch ein mehreres über diesen Gegenstand nicht mehr sagen. Hr. Dr. Sepp will sich das Wort erbitten zur rechtfertigenden Erläuterung; es wird dieses ihm aber durch die Kammer nicht gestattet. Die vorläufige Abstimmung gab das Resultat, daß die fragliche Motion mit allen Stimmen gegen zwei (v. Hermann und Dr. Sepp) abgeworfen; der Artikel 41 aber des Ausschußgutachtens angenommen wurde. Art. 42 des Ausschußgutachtens (Art. 32 des Entwurfs), welcher von der Inwirksamkeittretung des Gesetzes und dessen Erhebung zum Verfassungsgesetze handelt, wird ohne Diskussion angenommen. Hiemit war die spezielle Diskussion beendet, und es wurde nach den Schlußäußerungen der HH. Paur und Fürst v. Wallerstein zur Abstimmung geschritten, deren Resultat wir bereits mitgetheilt haben.

Deutschland.

Bayern. △ Reichenhall, 16. Jan. Gleich wie in unseren Nachbarstädten wurde auch dahier für die baldige vollständige Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig I. ein Lob- und Dankamt abgehalten, welchem Andächtige aus allen Ständen zahlreichst beiwohnten. Wenn schon die Liebe zu Seiner Majestät dem Könige Ludwig I. zum Gebete für Allerhöchstdessen Erhaltung mächtig uns aufforderte, so ist es auch die Pflicht der Dankbarkeit, den Himmel anzuflehen um das stete Wohlergehen des erhabenen Wittelsbachers, der durch ein Geschenk von 500 fl. der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt die Möglichkeit verschaffte, ein eigenes Haus zu erwerben, und außerdem noch für den projektirten Kirchenbau dahier die unentgeltliche Abgabe von Bausteinen aus den Marmorbrüchen am Untersberge zuzusichern geruhte. Möge der allgütige Gott Se. Majestät den König Ludwig I. noch recht viele Jahre bei stetem Wohlergehen erhalten!

Preußen. — Berlin, 18. Januar. Heute um 2½ Uhr Nachmittags wurde im kgl. Schlosse zu Charlottenburg von Sr. kgl. Majestät das für diesen Tag statutenmäßig bestimmte Kapitel des hohen Ordens vom schwarzen Adler abgehalten. (St.-A.)

Frankreich.

** Paris, 18. Jan. Der „Moniteur" bringt schon heute das bis auf Algerien, Corsica und einige entfernt liegende Departements feststehende Ergebniß der Nationalanleihe: statt 500 Millionen haben die Unterzeichnungen die ungeheure Summe von 2175 Millionen erreicht! Hievon kommen auf Paris — worin auch circa 300 Millionen vom Ausland, die Hälfte von England, die Hälfte von Deutschland, Belgien, der Schweiz u. s. w. geliefert einbegriffen sind — 1,398 und auf die Departements 777 Millionen. Frankreich allein hat also für 1,875 Millionen unterzeichnet. Was nun die Zahl der Theilnehmer betrifft, so ist sie zu Paris 51,000, in den Departements 126 000, also im Ganzen 177,000 gewesen. Die 3proz. Rente ist im Verhältniß wie

85 zu 18 der 4½proz. Rente vorgezogen worden. Da die Unterzeichnungen bis zu 500 Fr. Rente inkl. 836 Millionen, also 336 M. mehr als die geforderte Summe von 500 M. betragen, so werden alle Beiträge der größeren Kapitalisten annullirt und selbst diejenigen, die über 10 Fr Rente bis 500 Fr. Rente betragen, in dem starken Verhältniß von 40 bis 42 Proz. reduzirt werden. Der interimistische Finanzminister Baroche schließt seinen Rapport an den Kaiser mit folgenden Betrachtungen: „Sire! Die Anleihe-Unterzeichnung von 1855 bildet durch die Umstände, unter denen sie eröffnet worden ist, und durch die Verhältnisse, die sie angenommen hat, nicht nur eine glücklich vollführte Finanzoperation, sondern wird zu einem politischen Ereigniß von hoher Wichtigkeit, das in den Annalen der Nationen seines Gleichen sucht. Nie hat sich in irgend welchem Lande eine solche Kundgebung der Macht und des Reichthums gezeigt. Nie hat ein Volk seinem Souverän einen so glänzenden Beweis von Vertrauen und Hingebung gegeben. Es ist eine neue Akklamation, die abermals die von Ew. Maj. befolgte glorreiche nationale Politik ratifizirt." — Die Regierung läßt folgende Nachrichten aus der Krim veröffentlichen: „Pera, den 11. Januar. Am 5. war Omer Pascha im Lager der Alliirten vor Sebastopol. Er hat sich mit den Oberbefehlshabern über die Bewegungen der drei Armeen verständigt. Omer Pascha ist am 6. wieder nach Varna abgereist. Nachdem er seine letzten Befehle ertheilt haben wird, wird er unverzüglich abgehen, um die Leitung der ihm anvertrauten Operationen zu übernehmen. Zufolge Nachrichten aus Balaklawa war ein wenig bedeutender Ausfall, den die Russen in der Nacht vom 8. auf den 9. unternahmen, kräftig zurückgewiesen worden." — Vom Admiral Bruat sind zwei Depeschen eingelaufen, welche lauten: „Montebello, 3. Jan. Die Westwinde haben seit drei Tagen zahlreiche Handelsfahrzeuge nach Kamiesch geführt. Das Wetter ist regnerisch, ohne kalt zu sein. Der „Aigle" und die „Andromaque" segeln nach Frankreich ab. Im Hafen und im Lager nichts Neues. Der Barometer steigt, die Winde haben nach Osten umgesetzt. Es ist etwas Schnee gefallen; das Wetter wird schöner." — „Montebello, 5. Jan. Gestern war reichlicher Schneefall. Heute Morgen hat wieder die Sonne geschienen. Der Thermometer steht auf 2 Grad über Null. Der Wind steht im Nord-Osten." — Der „Moniteur" meldet aus Marseille die gestern erfolgte Einschiffung der ersten 82 Offiziere und 2053 Mann der kaiserlichen Garde an Bord der Dampfschiffe „Ripon" und „Vulcain".

Großbritannien.

London, 18. Jan. Herr Cobden hat zu Leeds eine Rede gehalten, in welcher er den Krieg, sowie das Unternehmen gegen Sebastopol verdammte, dem Frieden und der Rückkehr des Heeres das Wort redete und das Meeting aufforderte, den Friedensunterhandlungen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Das Meeting jedoch nahm mit großer Mehrheit eine kriegerische Resolution an.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Januar, 7 Uhr Abends. Der Vorschlag zur Abänderung des Grundgesetzes kam heute im Volksthing zur ersten Behandlung und wurde mit 90 gegen 5 Stimmen angenommen. (H. C.)

Griechenland.

OC. Athen, 12. Januar. Zwischen dem Königreiche Griechenland und Portugal ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer aus Konstantinopel eingelangten telegraphischen Depesche wurde von Reschid Pascha und den Gesandten der alliirten Mächte ein Aktenstück unterzeichnet, welches sich auf die Regelung der Verhältnisse in den beiden Donaufürstenthümern bezieht. Dieses Aktenstück soll dazu bestimmt sein, bei den Friedens-Unterhandlungen in Wien als Basis zu dienen. (W. Presse.)

OC. Trapezunt, 28. Dez. Man glaubt hier, daß die Russen in ihrer Defensivhaltung verharren werden, und hält den Feldzug in Ober-Armenien vorläufig für geschlossen.

Amerika.

Newyork, 2. Januar. Es verbreitet sich die wichtige Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre bisherige mehr versöhnliche Politik Spanien gegenüber aufgeben zu wollen scheine. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Marcy, bereitet, wie man versichert, in Bezug auf die Differenzen mit Spanien eine äußerst kriegerische Botschaft vor, welche der Präsident Pierce an den Kongreß richten wird. — Aus Mexiko melden die neuesten Berichte, daß Santa-Anna, fast mit Stimmeneinhelligkeit, zum Präsidenten wieder gewählt worden ist. Mehrere neue Erfolge, welche von den Regierungstruppen über die Aufständischen errungen worden, haben Alvarez nicht verhindert, sich der Hauptstadt Mexiko bis auf nur kurze Entfernung zu nähern.

Neuestes.

Bayern. — *** Regensburg, 20. Januar. Auf der heutigen Schranne, deren Stand sich auf 432 Schäffel Weizen, 172 Schäff. Korn, 428 Schäff. Gerste, 160 Schäff. Haber belief, fiel Weizen um 14 kr., Gerste um 6 kr. Gestiegen sind Korn um 3 kr., Haber um 7 kr. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 59 kr., Korn 20 fl. 40 kr., Gerste 13 fl. 19 kr., Haber 8 fl. 21 kr. Die Totalsumme des Verkaufes betrug 19,755 fl. 32 kr.

Italien. — OC Turin, 17. Jan. Nach der „Armonia" würde sich ein Theil des Kontingents bereits am 28. Februar in Bewegung setzen. Ein weiter von diesem Blatte mitgetheiltes Gerücht, General Chrzanowski werde eine Stellung in dieser Expedition erhalten, verdient keine Glaubwürdigkeit. Dabormida ist zum General-Lieutenant der Artillerie ernannt worden.

Frankreich. — ** Paris, 19. Jan. Die Regierung hat die sofortige Rückzahlung der über den Betrag der Anleihe hinausgehenden Summen befohlen, wie eine amtliche Bekanntmachung anzeigt. — Die gegen Ende der gestrigen Börse eingetretene Baisse auf die 3procent. Rente währte an der heutigen noch fort. Die Kurse waren durch die Londoner Baisse vom 18. herabgedrückt. Letztere wurde der Furcht vor einer bevorstehenden Ministerkrisis zugeschrieben. Die Nachrichten aus Wien wurden als günstig betrachtet. Die 3procent. Rente begann mit 68.70 und schloß ebenso.

Paris, 20. Jan. Der „Moniteur" verkündet, daß der Zins der Schatzscheine um ein halbes Proz. herabgesetzt werde. (T. D. d. Eidg. Z.)

Spanien. — Von Madrid, 18. d., wird berichtet, der Kongreß habe mit großer Mehrheit ein Dekret angenommen, das 25,000 Mann unter die Waffen ruft. (T. D. d. Eidg. Z.)

Großbritannien. — London, 17. Jan. Die „Times" meldet als bestimmt, daß Sardinien nicht bloß dem Dezember-Vertrag beigetreten ist, sondern ein direktes Schutz- und Trutzbündniß mit den Westmächten geschlossen hat, kraft dessen es 15,000 Mann Piemontesen zur Armee in der Krim entsendet.

Orientalische Angelegenheiten. — Aus Varna, 15. d., wird gemeldet, daß die Einschiffung der Türken fortdauert.

(Tel. D. d. Eidg. Z.)

Münchener Schrannenanzeige vom 20. Jan. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1074	3960	5034	4087	947	30	8	—	6	—	—	123159
Korn	509	1427	1936	1070	866	23	40	—	—	—	26	25322
Gerste	480	8643	9123	7270	1853	15	54	—	—	—	15	115621
Haber	33	1489	1522	1491	31	7	49	—	2	—	—	12281
Repssaamen	—	8	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	66	116	182	63	119	24	50	—	—	—	41	1565
Summe	2162	15643	17805	13981	3824							277948

Münchener Holzpreise vom 19. Jan.: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 6 kr. Birkenholz 10 fl. 45 kr. Föhrenholz 8 fl. 42 kr. Fichtenholz 8 fl. 15 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 22. bis 29. Jan. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 44 kr., der Dreißiger 10 kr. 1 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 20 kr., d. Dr. 8 kr. 3 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 4 kr., d. Dr. 7 kr. 3 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 40 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 20. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; 4½proz. 56¾. Bankaktien 973; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79¼; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differe's 17¹⁵⁄₁₆; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 123¾; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93¼; London 116¼; Wien 94.

Frankfurt, 20. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. fl. Pistolen 9 fl. 32½–33½; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 2–3 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 36½–37½; Rand-Dukaten 5 fl. 31–32; 20 Fr.-St. 9 fl. 17½–18½; Englische Sover. 11 fl. 36-38; Gold al Mco. 373–74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–28; Preußische Thaler 1 fl. 46¼–½ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46¾–⅝.

Berlin, 20. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ P., 83¾ G., Köln-Mindener — — P — — G.

** **Wien,** 20. Jan. 5proz. 83¼; 4½proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 102⁷⁄₁₆; Bankaktien 1028; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 126¾; London 3 Mt. 12.14. Geldkurs: Münzdukaten 30¾.

** **Paris,** 18. Jan. 4½proz. 95.25 (baar), 95.35 (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 67.40 (baar), 69.30 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 860 — (baar), 860 — (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 815.— baar, 817 50. (a. L. E. M.). Spanische 3proz. — — G., innere Schuld — — G., Neue Convert. 18½ G., Pass. —; Piem. Anl. —. G.; Röm. Anl. —. Russ. 4½proz. —

** **Paris,** 19. Jan. 4½proz. 94.76; 3proz. 68.75.

** **London,** 19. Jan. Konsols 3proz. 91¼ ⅛.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

286. **Bekanntmachung.**

In Sachen Greim Johann von Vorchheim gegen Gräz Georg von Kirchehrenbach wegen Forderung wird zum zweitmaligen Verstriche folgenden Grundbesitzes des Beklagten zu Kirchehrenbach

I.

Lit. A. Ein Wirthshaus Hs.-Nr. 75.

Gebäude.

Pl.-Nr. 85, 0 Tgw. 34 Dez. Wohnhaus mit angebautem Bräuhause und Schweinstall, Stadel mit Pferdestallung, zwei Holzschupfen, Pumpbrunnen und Hofraum (Blutzehent fixirt) nebst Bräu-Utensilien, bestehend in Kessel, Maischkufe, Kühle, 6 kleinen Kufen, Einweichkufe, 13 alten und 20 guten Fässern.

Garten.

Pl.-Nr. 85b, 0 Tgw. 22 Dez. Gras- und Baumgarten mit Obstbäume (ohne Zehent).

Lit. A. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen Hs.-Nr. 80 und 133 in Kirchehrenbach, geschätzt auf 3700 fl.

II.

Bes.-Nr. 859, Pl.-Nr. 1317, Feld im Saugengraben, 0 Tgw. 48 Dez., geschätzt auf 250 fl.

III.

Bes.-Nr. 14, Pl.-Nr. 1089, Feld im Reulein oder am Zwergweg, 0 Tgw. 26 Dez., geschätzt auf 150 fl.

IV.

Bes.-Nre. 1080, Pl.-Nr. 830, Feld im See oder am Wiesenthauerweg, 0 Tgw. 48 Dez., geschätzt auf 250 fl.

V.

Bes.-Nr. 1082, Pl.-Nr. 1267, Wiese, die Griesewiese, 0 Tgw. 60 Dez., geschätzt auf 330 fl.

VI.

Bes.-Nr. 564, Pl.-Nre. 984, Wiese im Schäffert, 0 Tgw. 91 Dez, geschätzt auf 600 fl.

VII.

Bes.-Nr. 944, Pl.-Nr. 1312, Baumfeld im Langengraben, 0 Tagw. 43 Dezim., geschätzt auf 200 fl.

Tagsfahrt auf

Montag den 5. Februar 1855, von Mittags 12 Uhr an,

im Kraus'schen Sternwirthshause zu Kirchehrenbach mit dem Bemerken anberaumt, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Die besondern Strichsbedingungen werden vor Beginn desselben bekannt gegeben.

Vorchheim den 23. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Vorchheim.

Geiger, k. Landrichter.

C.-N. 1885. c. Frey.

---

285. **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfe wird das Anwesen des Zimmergesellen Johann Georg Klein und dessen Ehefrau Eva Maria von hier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, hiezu Bietungstermin auf

Mittwoch den 14. Februar l. Js., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anmit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Dieses Anwesen besteht:

1) in 9 Dez. Wohnhaus Nr. 530 nebst Stallung und Höfchen vor dem Würzburger-Thore gelegen, und es enthält ersteres im Erdgeschosse einen gemauerten Keller, Tennen, geräumige Stube, Küche und Kammer, über einer Treppe zwei heizbare Zimmer und drei Kammern, und unter dem Dache zwei gebretterte Böden.

Das Haus ist mit Ziegeln gedeckt und im guten Baustande.

2) in 14 Dezim. Gemüsgarten hinter dem Hause.

Schätzungswerth 1720 fl.

Die Schätzungsverhandlungen können bis zum Verkaufstermine in loco registraturae eingesehen werden, und werden die Kaufsbedingungen im Verkaufstermine bekannt gemacht werden.

Weissenburg den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weissenburg.

Schmid, k. Landrichter.

C.-N. 702. c. Wolff.

---

312. (2a) **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse der Franziska Kümmel zu Langheim, in erster Ehe verehelicht gewesen an den Gastwirth Albert Stellwang, und in zweiter Ehe an den Gastwirth Johann Meixner aus Eggenbach, Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese in dem auf

Dienstag den 13. Februar l. Js., Vormittags,

anstehenden Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei hiesigem Gerichte anzumelden.

Lichtenfels den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

C.-N. 312/I. Eschenbach, k. Landrichter.

---

299. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung gegen die ledige Barbara Pittner von Solla, wegen Diebstahls betreffend.

Nachdem der nunmehrige Aufenthaltsort der ledigen Häuslerstochter Barbara Pittner von Solla, vormaligen Inwohnerin von Linden nicht ausgeforscht werden kann, so wird hiemit der Tenor des im rubr. Betreffe unterm 1. September v. Js. gegen diese Barbara Pittner gefaßten polizeilichen Strafbeschlusses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Barbara Pittner hiegegen innerhalb 30tägiger präklusiver Frist mit ihrer allenfallsigen Berufung einzukommen habe, widrigenfalls dieser Beschluß für rechtskräftig erachtet werden würde.

Sign. Wolfstein am 12. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

(L. S.) Süß.

C.-N. 2799. c. Fischl, Rpr.

Beschluß.

Das

Königliche Landgericht Wolfstein

als Distriktspolizeibehörde beschließt in der polizeilichen Untersuchung gegen die ledige Barbara Pittner von Solla, z. Z. in Spaltenbach, wegen Diebstahls:

1) daß dieselbe schuldig sei, am 18. März 1854 dem Dienstknecht Joseph Binder, beim Bäcker Bröbstl in Freyung, bei der Druckmühle vom Wagen weg einen Sack voll Werch mit 22 Pfund im Werthe zu 3 fl. 12 kr. entwendet zu haben;
2) daß dieselbe daher diesen Betrag mit 3 fl. 12 kr. an den Dienstknecht Joseph Binder zurückzuersetzen habe;
3) daß sie mit 8tägigem S. P. M. doppelt geschärftem Polizeiarreste, id est Liegen auf bloßen Brettern und Entziehung der warmen Speisen jeden dritten Tag bestraft werde, und
4) daß das höchste Aerar die Kosten zu tragen habe.

Gründe.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wolfstein am 1. September 1854.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

(L. S.) Süß.

c. Fischl, Rpr.

---

297. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Eva Bregel und der Kuratel ihres außerehelichen Kindes von Volkach gegen Gottlieb Johann Schilling von Mainstockheim, Vaterschaft betreffend, wird dem Beklagten, welcher sich nach Rapport des Gerichtsdieners unbekannt wo aufhält, hiemit eröffnet, daß die Klage vom 2. praes. den 5. Januar l. Js. auf der hiesigen Gerichtskanzlei zur Einsicht bereit liege, mit dem weitern Bemerken, daß zur Abgabe einer Vernehmlassung eine zweimonatliche Präklusivfrist präfigirt wird.

Binnen gleicher Frist hat Beklagter einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlaße an der Gerichtstafel affigirt und für richtig insinuirt erachtet werden.

Dettelbach den 3. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1149. Steinbach.

---

294. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Rentamt gegen Schwaiger Joseph von Pförring pct. deb.

Am Donnerstag den 1. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

wird im Kebl'schen Gasthause zu Pförring das Wohnhaus des Schuhmachermeister Jos. Schwaiger von dort, Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachersgerechtsame, im Gesammtschätzungswerthe zu 2852 fl. öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht wird erfolgen kann, dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumunds- und Vermögensverhältniße auszuweisen haben, und sich das weitere Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 richten wird.

Ingolstadt am 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3233/I. Martin.

---

298. **Edictalcitation.**

Saurer gegen Zitzelsberger pct. pat. et aliment.

Der k. Advokat Dr. Duprée von Passau hat hieramts nom. der Elisab. Saurer, Schiffmannstochter von Ilz, gegen den Schneidergesellen Andreas Zitzelsberger von Waching auf Anerkennung der Vaterschaft und Kindsalimentation Klage gestellt.

Tagsfahrt zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren steht auf

Montag den 5. März l. Js, früh 9 Uhr,

fest, und wird hiezu der Beklagte, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, mit dem Bemerken geladen, daß er das Duplikat seiner Klage jederzeit dahier in Empfang nehmen kann, bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten entweder persönlich oder durch einen Anwalt sich zu vertreten habe.

Wolfstein den 4. Januar 1855.]

Königliches Landgericht Wolfstein.

C.-N. 3161/I. Süß, königl. Landrichter.

---

296. **Spähverfügung.**

Untersuchung gegen Franz König und Martin Adam, ledige Dienstbuben von Premenreuth wegen Brandstiftung u. Diebstahl bei Bauer Wolfgang Vollath von Neuhaus betr.

Der 17jährige Hütbube Martin Adam von Premenreuth, kgl. Lgds. Erbendorf, ist der Brandstiftung und des Diebstahls rubr. Betreffs dringend verdächtig.

Nachdem sich derselbe seit Verübung der That geflüchtet hat und sich im Lande herumtreibt, werden alle Gerichts- und Polizeibehörden hiemit requirirt, Spähe nach dem genannten Martin Adam geeignet zu verfügen, und denselben im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Eine Personal-Beschreibung kann nicht beigefügt werden.

Tirschenreuth am 14 Januar 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, königl. Landrichter.

C. N. 2295. c Blauknagel.

---

301. **Bekanntmachung.**

Ein gewisser Franz Abele, herumziehender Porzellanhändler aus Nördlingen, soll bei unterfertigtem Amte als Zeuge in einer strafrechtlichen Untersuchung vernommen werden.

Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt und bisher nicht ermittelt werden konnte, werden sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, diesen Franz Abele im Betretungsfalle entweder zu unterfertigtem Gerichte oder an seine Heimatsbehörde des kgl. Landgerichts Nördlingen verweisen, oder dessen allenfalls bekannten Aufenthaltsort zur Bethätigung seiner Vernehmung auf dem Requisitionsweg hieher bekannt zu geben.

Neuburg den 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

C.-N. 4313, a. Heiß, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 19.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an

Dienstag den 23. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
20	—7°,7	2°,8	—6°,0	312''',62	312''',75	314''',33	1''',1	1''',8	1''',5	O.	NO	SW	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —5°,6.			Mittlerer Barometerstand: 313''',18.													
21.	—7°,1	—5°,0	—6°,8	315''',96	316''',53	316''',43	1''',0	1''',2	—	W.	O.	O.	—	—	Bewölkt.	Etwas heiter.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —5°,9.			Mittlerer Barometerstand: 316''',56													

München 23 Januar.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Dezember v. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obersten und Kommandanten des 15. Infanterie-Regiments König von Sachsen, Johann Hacke, in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, ehrenhaft und pflichttreu geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. l. Mts allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Oberzollrath und Bevollmächtigten in Köln, Gustav Frhr. v. Völderndorf-Waradein die Erlaubniß zu ertheilen, das von Seiner Majestät dem Könige der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, ihm verliehene Kommandeur-Kreuz des Ordens der Eichen-Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 18. l. Mts. den Major Stephan List vom 9. Inf. Regiment Wrede, in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf ein Jahr allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 20. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den außerordentlichen Professor Dr. Philipp Ludwig Seidel zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der k. Universität München zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 22. Jan. Nach aus Wien hier eingegangener telegraphischer Depesche ist Ihre Majestät die regierende Königin von Sardinien in Folge ihrer Entbindung gestorben. Ihre Maj. die Königin Adelheid von Sardinien war die Tochter des frühern Vice-Königs der lombardo-venetianischen Provinzen, Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Rainer von Oesterreich. Geboren am 3. Juni 1822, erreichte die höchstselige Königin ein Alter von nur 32 Jahren.

** München, 22. Januar. Unter den am 18. ds. zu Berlin von Seiner Majestät dem König von Preußen zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannten Herren, deren Liste der „Preußische Staatsanzeiger" v. 21. d. mittheilt, finden wir auch den Herrn Grafen und Herrn zu Castell-Rüdenhausen zu Rüdenhausen in Unterfranken und den k. b. Kammerherrn Frhrn. v. Mirbach in München.

** München, 22. Jan. Seit einigen Wochen erfreut sich die Stadt München eines neuen Wohlthätigkeits-Instituts, einer Säuglings-Bewahranstalt. Es war vorauszusehen, daß es den beharrlichen Unternehmern dieser Anstalt bei dem bekannten Wohlthätigkeits-Sinne der Bewohner Münchens gelingen werde, ein Institut auch hier in's Leben zu rufen, das bereits in allen Ländern Anerkennung gefunden hat und überall die glänzendsten Resultate gewährt. Und in der That, von den vielen Unterstützungen, welche der ärmeren Volksklasse aus der Hand des Wohlhabenden und christlich Gesinnten zufließen, dürfte vielleicht keine so segensreiche Folgen nach sich ziehen, wie die sind, welche diese Anstalten begleiten, und nicht ohne Grund haben sie überall einen fast beispiellosen Anklang gefunden. (In Europa ist jetzt keine Hauptstadt, wo sich nicht mehrere Krippen befinden, in Frankreich allein über 500 Krippen.) Nicht allein, daß durch diese Anstalt der ärmern aber arbeitsamen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben wird, ihrer Tagesarbeit und ihrem nöthigen Erwerb nachzugehen, so wird eine solche Beschäftigung sogar als Bedingniß der Aufnahme des Kindes gesetzt, indirekt also zur Arbeit aufgemuntert. Während jetzt viele Säuglinge verwahrlost, unrein gehalten, schlecht genährt und gepflegt worden, und in Folge dieser Behandlung siech und elend werden und in der frühesten Periode dahinsterben, werden die Kinder in der Krippen-Anstalt reinlich und liebevoll gehalten, gut genährt, zweckmäßig unter Aufsicht von Aerzten und erfahrenen Frauen herangezogen, und auf diese Weise den Eltern und dem Staate manches Leben erhalten, statt siecher krüppelhafter nur gesunde, kräftige Kinder herangebildet. Endlich ist der moralische Eindruck gewiß hoch in Anschlag zu bringen, den die reinliche Pflege und die zweckmäßige Art der Auferziehung, welche die Kinder in der Krippe finden, im Gegenhalte zu der meist herrschenden Unreinlichkeit und den vielen eingewurzelten Vorurtheilen auf die Eltern machen muß. Kurz der Vortheile sind genug, und wenn unser sociales Leben einer Reform bedarf, so wird diese am sichersten und gründlichsten beim Kinde begonnen; von einer Lockerung der Familien-Bande, welche einige den Krippen zur Last legten, kann keine Rede sein, da die Kinder des Abends wieder zur Familie zurückkehren, und Tags über die Eltern jedenfalls außer Hause zubringen. — Diese erste Krippe in unserer Hauptstadt befindet sich in Haidhausen, Kipfelstraße Nr. 191, in einem freundlichen Häuschen dieser Vorstadt, welche reich an Arbeitern und Tagewerkern, dieser Anstalt am meisten bedurfte. Vorsteherin ist Frau Baronin v. Scherer, die mit edler Aufopferung dieß Amt versieht, Arzt ist Dr. Weckers von Haidhausen. — Wir laden das Publikum zum Besuche der Krippe und zu weitern Beiträgen ein, damit auch in andern Theilen der Stadt solche entstehen können.

** Regensburg, 20. Jan. Die heftige Kälte, welche wir seit mehreren Tagen zu leiden hatten, hat heute bedeutend nachgelassen. Die bis in die letzte Zeit so milde Winterwitterung machte es der kgl. Donau-Dampfschifffahrts-Direktion möglich, die Güterfahrten bis in die jüngsten Tage fortzusetzen, was wohl in den früheren Jahren die Ungunst der Jahreszeit nicht erlaubte. — Ein Brandunglück, welches das sogenannte Geschirrhaus in der Papierfabrik des Herrn Ettinger — wenn ich recht gehört habe — in Schmidmühlen bei Burglengenfeld einäscherte, hat hier um so größere Theilnahme gefunden, als der als fleißiger und tüchtiger Geschäftsmann bekannte Fabrikant vor wenigen Jahren von gleichem Unglücke betroffen wurde. — Habe ich Ihnen kürzlich von der Ernennung des Herrn Stadtpfarrers Bachmaier in Stadtkemnath zu bischöflichen geistlichen Rathe gemeldet, so bin ich heute im Stande zu berichten, daß die gleiche Ehre auch dem Dekan, Pfarrer und Distriktsschulen-Inspektor, Hrn. Bauer in Unterviechtach zu Theil geworden ist.

△ Lindau, 21. Jan. Die gestern abgehaltene Schranne war mit 5603 Schäffel verschiedener Getreidearten befahren, wovon 2255 Schäffel um die Summe von 60,635 fl. verkauft wurden, der Weizen erlitt einen Abschlag von 41 kr., während die andern Fruchtgattungen einen Aufschlag und zwar Kern um 26 kr., Roggen um 39 kr., Gerste um 41 kr. erfuhren. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 30 kr., des Kerns auf 30 fl. 16 kr., des Roggens auf 23 fl. 51 kr., der Gerste auf 16 fl. 32 kr. und Haber auf 8 fl. 36 kr. — Die Rorschacher Schranne zeigte ein Getreide-Quantum von beinahe 6000 Schäffeln, wovon circa 3000 Schäffel verkauft wurden. Es trat ein Aufschlag von 12 kr. ein. Auf den Fruchtmärkten zu Schaffhausen schlug es um 12 kr. ab; in Luzern um 12 kr. auf; in Zürich machte sich ein Aufschlag von circa 18 kr.; in Basel hingegen ein Abschlag von 1 kr. geltend. Ein Zeichen, daß das Sinken der Getreidepreise vorerst noch nicht als nahe bevorstehend zu erwarten ist. — Die Ordensfrauen zum hl. Herzen Jesu, die in der Nähe von Bregenz auf dem Riedener Schlößchen zur Erziehung der weiblichen Jugend höherer Stände eine Anstalt, welche zur Zeit sehr besucht ist, gründeten, beabsichtigen auch ihre Sorgfalt der Erziehung der Kinder aus der wenig bemittelten und armen Volksklasse zuzuwenden; sie ließen deßhalb nächst dem Erziehungshause ein geeignetes geräumiges Gebäude errichten, um eine große An-

zahl junger Mädchen von 7 bis 17 Jahren im gewöhnlichen Schulunterrichte in weiblichen Hand- und Hausarbeiten — unentgeldlich oder gegen kleine Beiträge — zu unterrichten. (Die Kinder verbleiben in der Anstalt von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr und sind unter unmittelbarer Aufsicht der Ordensfrauen.) Diese Erziehungs-Anstalt ist eine große Wohlthat für diese Gegend von Vorarlberg; denn die Noth und Armuth zwang die Eltern, die Kinder auf den Bettel auszuschicken, und wurden so in den jugendlichen Herzen nicht die besten Grundsätze geweckt. — In St Gallen spricht man hinsichtlich der Frage der Rheincorrektion davon, Oesterreich dadurch zu derselben zu zwingen, daß schweizerischer Seits der Lauf des Rheins, durch große Dämme und kolossale Felsblöcke geregelt werde, und hiedurch der jugendlich muthige Rhein sich seitwärts auf österreichischem Gebiete freie Bahn breche, die er bis jetzt auf schweizerischem Gebiete unter großen Verwüstungen verfolgt hat. — Nach glaubwürdigen Nachrichten ist zu Vilmergen — ein Mann Hungers gestorben, derselbe hatte seit 8 Tagen keine warme Nahrung zu sich genommen und falsche Scham hinderte ihn, fremde Hilfe aufzusuchen. Die Hilfe, die in der letzten Zeit ihm noch gereicht wurde — kam zu spät. — In Folge des hohen Wasserstandes ist trotz der großen Kälte der Untersee nicht zugefroren und können deshalb die Dampfschiffe die Fahrten nach Schaffhausen, Gottlieben, Ermedingen fortsetzen und erleidet der Gütertransport nicht die geringste Störung.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des ständischen Ausschusses ist nun wirklich der Bericht an die Regierung über den Stand der Kommissionsarbeiten berathen und zugleich beschlossen worden, der kgl. Staatsregierung zur Erwägung anheim zu geben, ob sie auf Grund des Stands dieser Arbeiten, nicht eine Erstreckung der Vertagung für angemessen erachte.

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 19. Jan. Bei der letzten Zollkonferenz ist eine Ermäßigung des Eingangszolls für Talg (eingeschmolzenes Thierfett) auf 2 Thlr. vom Zentner unter Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes von 3 Thlr. für Stearin mit der Maßgabe beschlossen worden, daß die Waare nicht als Talg, sondern als Stearin behandelt werden soll, wenn ihr der Oelstoff auch nur theilweise entzogen ist. Dieser Beschluß hat, wie wir vernehmen, die allseitige Ratifikation der Vereinsregierungen erhalten, und wird vom 1. April d. J. in Wirksamkeit gesetzt werden. (Darmst. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — **Gotha**, 19. Jan. Wie ein hiesiges Blatt heute mittheilt, hat der Prinz Albert die vom gemeinschaftlichen Landtage beschlossenen Modifikationen des Hausgesetzes nicht genehmigt und der Bevollmächtigte des Prinzen, Hofrath Briegleb von Koburg, hat deßhalb wegen Annahme des Hausgesetzes in der vorgelegt gewesenen Fassung mit dem hiesigen Landtagsausschusse verhandelt. Dieser Umstand, so wie die deßfalls auch mit dem Koburger Landtags-Ausschusse noch obschwebenden Verhandlungen haben bis jetzt den Zusammentritt des hiesigen Landtages verzögert. (Frf. Pstz.)

Hannover. — **Hannover**, 17. Jan. Für die ausgetretene Hälfte der ersten Kammer, welche nach dem Verfassungsgesetz von 1848 alle drei Jahre auszuscheiden hat, sind kürzlich die Neuwahlen ausgeschrieben, wodurch die früher gemachte Mittheilung über eine Verfassungsrevision erst nach erfolgter Entscheidung des Bundestags in der provinziallandschaftlichen Frage ihre Bestätigung findet. — Der Infanterie steht dem Vernehmen nach eine neue Formation bevor, indem der Regimentsverband aufgelöst, dagegen jedes Bataillon um eine (fünfte) Kompagnie, welche den Depot zu bilden bestimmt ist, vermehrt werden soll. Auch die effektive Dienstzeit des Infanteristen, welcher jetzt nur ein Jahr nach der Einstellung einexerzirt und für die nächsten 5 Jahre nur je auf einen Monat zu den Herbstübungen einberufen wird, soll jetzt um sechs Monate nach seinem Eintritt verlängert werden, um ihn tüchtiger ausbilden zu können. (N. Pr. Z.)

Preußen — **Berlin**, 19. Jan. Der bisherige Ministerresident in Athen, Kammerherr und Legationsrath v. Thile, ist, wie der „Staats-Anzeiger“ meldet, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am päpstlichen Hof und der Legationsrath Graf v. d. Goltz zum Ministerresidenten am griechischen Hof ernannt.

P.C. **Berlin**, 20. Jan. Den Kammern ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen der Kriegsminister ermächtigt wird, den durch das Gesetz vom 20. Mai v. Js. ihm bewilligten Kredit von 30 Millionen Thalern, soweit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1854 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militär-Verwaltung zu benutzen. Eine diesem Gesetzentwurfe beigefügte Denkschrift giebt Aufschluß über die Beschaffung der bewilligten Geldmittel durch die bekannten Anleihen und über die bis zum Schlusse des Jahrs 1854 erfolgten Verwendungen für die Zwecke der Kriegsbereitschaft. In letzterer Beziehung entnehmen wir der Denkschrift folgende Erläuterungen. Obgleich Preußen in der glücklichen Lage sich befindet, daß die Beschaffung der Pferde für sein Heer bis zur Kriegsstärke im eigenen Lande vollständig gesichert und deren Gestellung durch ein verpflichtendes Gesetz geregelt ist, so kann doch andererseits nicht verkannt werden, daß auch seiner Kriegsbereitschaft die große Zahl für den Dienstgebrauch nicht ausgebildeter Pferde hemmend entgegentritt. Diesen Hemmnissen zu begegnen, wird es daher in allen Fällen, wo man die Kriegsrüstung vorbereiten kann, geboten sein, mit der Augmentirung der zur Verwendung im Gefechte bestimmten und daher einer besondern Ausbildung bedürfenden Pferde bei der Kavallerie und Artillerie zu beginnen. Demnächst ist auch dafür Sorge zu tragen, daß entweder durch eine beschränkende Entlassung ausgedienter Mannschaften oder durch eine rechtzeitige Einstellung von Ersatzmannschaften alle Truppenkörper mit einem numerisch nicht zu schwachen Stamm bei der Fahne befindlicher Mannschaften in den Kriegszustand übergehen. Außer den obengedachten nothwendigen Vorbereitungen, um den Uebergang der bestehenden Truppenkörper in den Kriegszustand zu erleichtern, mußte auch der wichtige Umstand in Betracht gezogen werden, daß das Bedürfniß einer angemessenen Verstärkung der Feldartillerie eintreten könne, nachdem vor einigen Jahren die früher vorhanden gewesenen 5—6pfündigen Fuß-Batterien eines jeden Artillerieregiments um Eine verringert worden sind, um die Mittel der damals für nothwendig erachteten Erhöhung des Friedensstandes der übrigen Batterien und der Festungs-Artillerie zu erhalten. Wollte man also nicht gezwungen sein, behufs einer Verstärkung der Feldartillerie auf den früheren Stand, sofort die vorhandenen Reserve-Vorräthe zu schwächen, so mußte an die Wiedererrichtung der eingegangenen Batterien gedacht und dieselbe für den Kriegsfall vorbereitet werden. Bei dem Ausbruche des Krieges zwischen den benachbarten Großmächten mußte es aber eben so unerläßlich erachtet werden, Vorbereitungen zur Sicherung der in Betracht kommenden Punkte an der Landesgränze zu treffen und eine theilweise fortifikatorische und artilleristische Armirung der Festungen zur Ausführung zu bringen. Die erhebliche Anzahl der jetzt in den Kriegen angewendeten Geschütze von großem Kaliber und bedeutender Tragweite hat es demnächst geboten, dafür Sorge zu tragen, daß die Festungen durch Zutheilung von 25pfündigen und 50pfündigen Bomben-Kanonen in den Stand gesetzt werden, einem etwaigen Angriffe mit ähnlichen Geschützen erfolgreich begegnen zu können, zugleich aber auch die Zutheilung einer Anzahl Bomben-Kanonen an den Belagerungs-Train vorzubereiten. Dem entsprechend, und um die Kriegsbereitschaft der Armee nach allen Richtungen hin thunlichst zu erhöhen, sind folgende Anordnungen getroffen worden und seit dem Monat Juli vorigen Jahres nach und nach ins Leben getreten: 1) Die sämmtlichen Kavallerieregimenter des stehenden Heeres sind auf die Kriegsstärke gesetzt worden; 2) die sämmtlichen Batterien der 9 Artillerieregimenter sind an Bespannung und Bedienung auf die Kriegsstärke komplettirt worden; 3) die bei der diesjährigen Aushebung zur Einstellung im künftigen Frühjahr designirten Rekruten aller Waffen sind den betreffenden Truppentheilen bereits Anfangs Oktober vorigen Jahres überwiesen worden; 4) das bei einzelnen Truppentheilen etatsmäßige Winter-Manquement ist überall ausgefallen; 5) die Kavallerie und Artillerie haben nur die des Futters unwerthen Pferde ausrangirt und verpflegen die neuesten Remonten über den Etat; 6) die Artillerie hat, mit Einschluß der Festungs-Kompagnien von 2 Regimentern, die ausgedienten Mannschaften nicht entlassen; 7) bei der Kavallerie sind zur Wartung und Dressur der Remonten die nöthigen Mannschaften im Dienst zurückbehalten worden; 8) bei 2 Pionir-Abtheilungen hat eine Entlassung ausgedienter Mannschaften nicht stattgefunden und werden die Rekruten über den Etat verpflegt; 9) die Errichtung einer 5. 6pfündigen Fußbatterie für jedes der 9 Artillerie-Regimenter ist vorbereitet worden, um im Fall des Bedürfnisses die Feldartillerie sofort angemessen verstärken zu können, ohne die Reserve-Vorräthe zu schwächen; 10) die Reserve-Vorräthe an Munition für das leichte Perkussionsgewehr werden bei der vorschreitenden Bewaffnung der Armee mit diesem Gewehr angemessen vermehrt; 11) die Handwerks-Kompagnien der Artillerie sind, unter Anrechnung der bei derselben zur Zeit kommandirten Mannschaften der Infanterie, bis zur Kriegsstärke komplettirt worden, um die Artillerie-Handwerksstätten in den Stand zu setzen, den an sie zu machenden bedeutenden Anforderungen genügen zu können; 12) zur Sicherung der Landesgränze sind die nöthig erschienenen Vorbereitungen getroffen und die bezüglichen Festungen theilweise fortifikatorisch und artilleristisch armirt worden. 13) Es ist Vorsorge getroffen worden, sowohl den Festungen eine Anzahl von 25pfündigen und 50pfündigen Bomben-Kanonen zuzutheilen, als auch die Zutheilung von dergleichen Geschützen an den Belagerungstrain vorzubereiten. Die außergewöhnlichen Mehrkosten, welche der Militär-Verwaltung durch die gedachten Maßregeln bis zum Schlusse des Jahres 1854 erwachsen sind, betragen, so weit sie sich für jetzt übersehen und veranschlagen lassen, nach einer der Denkschrift beigelegten Nachweisung zusammen etwa 4,135,724 Rthlr.

Aus der Provinz Sachsen, 14. Jan. An die Kommandos mehrerer Truppenkörper war vor Neujahr die Ordre ergangen, daß die schon früher einberufenen Reservemannschaften zu entlassen seien. Diesen waren auch schon die Civilkleider verabreicht worden; allein bei Ablieferung der Monturen war eine Gegenordre erschienen, in deren Folge die bereits entlassenen Mannschaften sich wieder einkleiden lassen mußten. (Frkft. J.)

Oesterreich. — O.C. **Triest**, 19. Januar. Morgen trifft hier eine Deputation des Senats von Montenegro den Präsidenten Georg Petrovich an der Spitze ein, um die Braut des Fürsten Danilo abzuholen. Der griechische Bischof von Zara wird die Trauungsceremonie verrichten.

Italien.

Die Wiener „Presse“ stellt in einer Korrespondenz von der italienischen Gränze folgende fünf Punkte des Inhaltes der piemontesischen

Allianzerklärung auf: 1) Piemont tritt dem Traktat vom 10. April zwischen Frankreich, England und der Pforte bei. 2) Piemont schickt 15,000 Mann auf den Kriegsschauplatz unter dem Kommando des Ministers Lamarmora. Die piemontesischen Truppen werden an der Seite der englischen kämpfen. 3) Die Einschiffungs- und Transportkosten werden von den Westmächten getragen. 4) Piemont macht in England ein Anlehen zu 3 oder 3½ pCt. und England bürgt dafür, daß die Anleihe gedeckt wird. 5) Die Kriegs- und Unterhaltungskosten der piemontesischen Truppen gehen auf Rechnung des Staates. Mit dem General Lamarmora gehen nach der Krim die Obersten Pettiti und Pettinengo.

Turin, 17. Januar. Gestern führte ein mit sechs reichgeschirrten Pferden bespannter Trauerwagen, durch eine unermeßliche Menschenmenge, welche in den Straßen Hecke bildete, während die Häuser schwarz geflaggt hatten, die sterblichen Reste der Königin-Mutter nach Superga. Heute sind sämmtliche Kirchen von Andächtigen gefüllt, um zum Himmel zu flehen für die regierende Königin, die seit gestern schwer erkrankt ist, so schwer, daß man kaum noch eine Hoffnung hat. Noch nicht völlig wiederhergestellt von ihrem Wochenbett, scheint der Tod der Königin-Mutter sie sehr angegriffen und ein altes Leiden wieder geweckt zu haben. Gleichzeitig ist der Herzog von Genua, der schon seit längerer Zeit leidend war, genöthigt das Bett zu hüten. — Die hier wohnenden Sizilianer haben vor einigen Tagen einer Trauermesse für die Opfer ihrer Revolution von 1848 beigewohnt. — Der Postwagen von Mailand ist in der Nähe von Vercelli von einer Bande angefallen worden. Das Geld, auf welches es abgesehen war, fand sich indeß nicht vor, und die Reisenden wurden ungekränkt entlassen. (A. Z.)

Florenz, 12. Jan. Die Bevölkerung von Livorno hat die Ermahnungen, welche die Regierung beim Abzug der österreichischen Okkupationstruppen an sie ergehen ließ, vollkommen beherzigt. Die öffentliche Ruhe ist seither in keiner Weise gestört worden, und im täglichen Verkehr ist nicht die geringste Veränderung wahrzunehmen. Es ist nur zu bedauern, daß der verdienstvolle Gonfaloniere Cav. Fabri seine Entlassung nachgesucht hat. Das Verbot Waffen zu besitzen dauert fort, Uebertretungsfälle werden mit Geldbuße und Gefängniß bestraft. Die getroffenen Maßregeln hinsichtlich der Besatzung sind noch nicht als definitiv zu betrachten, indem letztere bis jetzt (außer der Artillerie) nur in einem Bataillon Jäger und einem Bataillon Füsiliere besteht. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 18. Januar. Der „Constitutionnel“ hat eine Depesche, wonach Prinz Napoleon am 11. von Konstantinopel abgereist ist, um nach Frankreich zurückzukehren. Nach derselben Depesche war bis zum 8. vor Sebastopol Nichts Neues passirt. Es war sehr kalt geworden und der Schnee viel reichlich. Einige Fälle scorbutischer Dyssenterie waren vorgekommen. — Die Nachricht von der Freilassung der beiden den Russen in die Hände gefallenen französischen Offiziere de Lagondie und de Dampierre war der „Union“ zufolge irrig und seit dem 18. Novbr., wo de Lagondie an seine Familie schrieb, soll man nicht das Mindeste mehr von ihnen gehört haben. — Der Marineminister hat bereits Befehl ertheilt, die Bemannung der schwimmenden Batterien, die in den verschiedenen Marinehäfen ausgerüstet werden, zusammenzusuchen. Es werden lauter Elite-Matrosen dazu genommen. — Einem Blatt von Calais zufolge bereitet sich dort eine neue Truppeneinschiffung nach der Ostsee vor, die allem Anschein nach im Frühjahr stattfinden wird. — In den letzten Tagen sind zu Paris drei bedeutende Gelddiebstähle begangen worden: bei einem Chemiker in Faubourg St. Germain 50,000 Frks., beim Banquier Fould fünf Goldbarren von 85,000 Fr. und auf der Westbahn 60,000 Fr., die der Bank bestimmt waren. Letztere sind bei dem Dieb, einem Bahnhofdiener, wiedergefunden worden.

** **Paris**, 19. Jan. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde bei Gelegenheit der Diskussion über das der Marschallin St. Arnaud zu gewährende Wittwengehalt zum ersten Male seit langer Zeit eine politische Rede gehört. Wie der offizielle Rechenschaftsbericht zeigt, hielt der Deputirte Belmontet auf den verstorbenen Marschall eine glänzende Lobrede, bei der er auch dessen hervorragende Theilnahme am 2. Dezember nicht unerwähnt ließ. „Derjenige — sagte er u. a. — der seine Werkzeuge so wohl zu wählen versteht, der Kaiser befand den Marschall St. Arnaud wie er ihn brauchte, um unsern Konflikten böser Leidenschaften, voreiliger Ambitionen ein Ende zu machen und Frankreichs Glück wiederherzustellen. Vom Tage des Heils an widmete sich der Marschall, ein neuer Ritter ohne Furcht, ganz und gar der socialen Reorganisation, der Wiederherstellung der Napoleonischen Idee, die eben nur die Größe des Landes ist. Er war mit dem ehrenwerthen Präsidenten der gegenwärtigen Kammer zusammen einer der Mitschöpfer der neuen politischen Ordnung, der Ordnung nach dem Willen des französischen Volks. Energische Seelen waren zu einem solchen Werk nöthig, alle Welt wird zugeben, daß der Kaiser einen glücklichen Griff gethan hat. Eifrig fürs Gute, unermüdlich im Wirken dafür, unterstützte der Marschall St. Arnaud das Staatsoberhaupt so tüchtig, daß in dem Augenblick, wo Frankreich in einen unvermeidlichen Kampf verwickelt wurde, Alles zu der heroischen Lösung bereit war, bereit, sich neben England, das in Selbstverläugnung und Opfer unsere Schwester geworden, in Schlachtlinie zu stellen. Der Marschall forderte die Ehre, auf dem Gestade der Krim an der Spitze unsrer Bataillone zu sterben — denn er wußte wohl, daß er nur in einem Sarg nach Frankreich zurückkehren würde. Dieses Opfer seiner selbst war die Krönung eines mit schönen Thaten angefüllten Daseins.“ Die Anspielung des Redners auf des Grafen Morny Theilnahme an den Ereignissen von 1851 veranlaßten diesen zu der kurzen Bemerkung: Er könne von den wohlwollenden Worten des Redners nur gerührt sein; gleichwohl müsse er in aller Aufrichtigkeit erklären, daß er lieber gesehen hätte, wenn seiner nicht erwähnt worden wäre. Angesichts dieses so beklagenswerthen und so ausnahmsweise ruhmvollen Todes seien die Dienste, die er aus Hingebung gegen das Land und den Kaiser habe leisten können, außerordentlich wenig und nicht des Namens werth. — Unter den Naturalgaben für die orientalische Armee findet man u. A. folgende Posten aufgeführt: Aguado 2 Fässer Wein für den General Canrobert, Aguado 2 dto. für den General Bosquet, Madame Aguado 2 Ballen von 100 Pfund Chokolade, ein Anonymus 12 Flaschen Branntwein und Cigarren für den General Canrobert, Madame Aguado 1 Ballen mit 100 Pfund Tabak, Brendel eine Terrine mit Gänseleber für den General Canrobert u. s. w.

Großbritannien.

** **London**, 16. Jan. Im auswärtigen Ministerium sind gestern Depeschen vom Lord Raglan eingelaufen. Dem „Globe“ zufolge ist der Vertrag zwischen Piemont und den Westmächten am 10. d. unterzeichnet worden. Letztere sollen sich verbindlich gemacht haben Piemont für die Kriegsdauer ein jährliches Anlehen von 25 Millionen Francs zu verschaffen. — Admiral Dundas hat einen besondern Bericht an die Admiralität eingesendet, um den Lieutenant Glyn von der „Britannia“ wegen seiner ausgezeichnetsten Dienste zur Beförderung zu empfehlen, und die Admiralität hat denselben sogleich zum Grade eines Kommandanten befördert. — Der „Morning Post“ zufolge belaufen sich die Streitkräfte der Engländer in der Krim auf 40,932 Mann, worunter jedoch 13,419 Mann Kranke und Kampfunfähige.

** **London**, 17. Jan. Die heutige „London Gazette“ veröffentlicht einen Bericht Lord Raglans an den Kriegsminister, in welchem er nachträglich noch den Marinekapitän Moorsham wegen seiner ausgezeichneten Dienstleistungen in den Laufgräben nachdrücklichst zur Berücksichtigung empfiehlt. „Daily News“ will wissen, daß die Regierung ein Bagage- und Transportkorps zu organisiren beabsichtige. Die Offiziere desselben sollen aus den Regimentern der ostindischen Kompagnie genommen werden, welche den Rang wie die Offiziere der k. Armee erhalten. Oberst Mac Murdo wird den Oberbefehl erhalten und mit seinem Stabe und einer Anzahl auserlesener Constabler schon in der nächsten Woche nach Konstantinopel abgehen. — „Times“ meldet, daß man 500,000 Pfund gesottenes Rindfleisch in Zinnkapseln für die Truppen in der Krim von hier absenden wird. Auch eine Pompiers-Brigade wird von hier abgehen und zwar nach Konstantinopel, wo sie zur Ueberwachung des großen Spitals von Skutari verwendet werden soll. — Nach dem gestern Abend stattgehabten Ministerrathe wurde sogleich ein neuer auf morgen anberaumt. — Es sind Briefe des Herzogs von Cambridge an seine Mutter hier eingetroffen, aus welchen hervorgeht, daß die Gesundheit des Herzogs noch immer sehr schwankend ist; er befindet sich an einem Tage ganz wohl, und am nächsten Tage tritt wieder das Gegentheil ein. Er und die Aerzte hoffen von seinem Aufenthalte in Malta das beste. Den Plan, in die Krim zurückzukehren, hat der Herzog noch immer nicht aufgegeben. — „Morning Advertiser“ theilt mit, daß eines der ersten Häuser Londons eine Lieferung von Bomben übernommen hat, welche nach einer neuen Erfindung gefüllt und in der Ostsee beim Beginne des Wiederausbruches der Feindseligkeiten gebraucht werden sollen. Ihre Wirkung soll eine furchtbare sein.

In **Portsmouth** kam es am 14. d. bei der Ausschiffung der Verwundeten, die der „Avon“ gebracht hatte, wieder zu großen Skandalen. Die Regierung telegraphirte, die Verwundeten sollten im „Avon“ nach Chatham gebracht werden. Für diesen Dienst verlangten die Matrosen, deren Kontrakt sie bloß verpflichtete, das Schiff in einen englischen Hafen zu bringen, eine Extra-Zulage von 4 Pf., und da ihnen diese nicht gewährt wurde, zogen sie ab und ließen das Fahrzeug im Stich. Nach langem Hin- und Hertelegraphiren entschloß sich die Regierung endlich, die Verwundeten, welche über den peinlichen Verzug mit Recht jammerten, auf der Eisenbahn nach Chatham zu expediren. Das ist der zweite Fall, wo die Regierung es versäumt, selbst im Lande die einfachsten Vorkehrungen für die heimkehrenden Verwundeten zu treffen. Man ist darüber allgemein empört.

Ein Engländer, der sich vier Wochen bei dem englischen Heer in der Krim aufhielt, schildert in seinem eben in London bei Langman erschienenen Schriftchen die herabgekommene Toilette im Heere folgendermaßen: „Die Mittel für persönliche Reinlichkeit fehlen gänzlich. Das Meer ist zu entfernt zum Baden, und wenn auch aus verschiedenen benachbarten Höhlen kleine Quellen rieseln, hat Niemand Gefäße, die man zum Waschen brauchen kann. Die Leute haben nur die kleinen Pfannen, deren sie sich beim Kochen bedienen; den Offizieren fehlen selbst diese; sie borgen sie daher von der Mannschaft und machen sich ihre Toilette, so gut dies bei einem halben Schoppen Wasser, ohne Handtuch, Seife, Nagel-, Zahn- und Haarbürste oder Kamm möglich ist! An Rasirmesser ist vollends nicht zu denken. Schon vor der Landung hatte fast Jedermann sie bei Seite gelegt, der bebartete Grenadier, dessen Gesicht fast nur eine Fortsetzung seiner Bärenmütze ist, ebenso gut wie der neuangekommene Fähndrich. Natürlich setzte nach erfolgter Landung die Nothwendigkeit, alle Habseligkeiten auf eigenem Rücken weiterzubefördern, das Heer den herbsten Prüfungen aus. Die Leiden, welche die Truppen durch wirkliche Gefechte, durch Nachtarbeit in den Laufgräben, oder durch die häufig wiederkehrenden Beiwachten zu bestehen haben, sind schlimm genug; allein jeder in den Militärdienst Tretende weiß, daß dies ihm bevorsteht. Woche um Woche

vergeht, ohne daß man weder die Kleidung wechseln, noch den Leib reinigen kann; aber unsere Offiziere, in allen Annehmlichkeiten des Lebens geboren und erzogen, unterziehen sich alledem, ohne ein Wort der Klage über ihre Lippen zu bringen. Auf diese feinen „Gentlemen“ kann England stolz sein. Die Generale, die Feldoffiziere und der Stab sind einigermaßen besser daran, sie besitzen Schüsseln und Waschkufen; wer von ihnen will, kann sich rasiren; ja ich habe sogar einige weiße Hemden gesehen, obgleich sie nicht gestärkt waren. Dennoch bekam selbst dieser Theil des Heeres erst am zweiten Tage Zelte über seine Köpfe. Damit Sie sich aber keinen zu hohen Begriff von ihren Bequemlichkeiten machen, will ich Ihnen die Tracht schildern, in welcher ich neulich den Obersten eines Regiments dem General Brown seinen Morgenrapport abstatten sah. Beide standen außerhalb Sir George's Zelt, und ich selbst war nicht fern davon bei einer Gruppe Rauchender. Die schwarzen Pumphosen des Obersten hingen, aus Mangel an Bindschnüren, weit über seine Sporen herab. Sein rother Rock zählte nur drei Knöpfe und ließ ein chokoladenfarbiges Flanellhemd hervorschauen. Die langen Enden seines seidenen Halstuchs, in einen Matrosenknoten aufgebunden, flatterten über den Rock hin und her, und über all Diesem ein abgetragener Ueberrock, den für diese Gelegenheit gewiß keine Bürste berührt hatte. Die eine Hand hielt er in seiner Tasche, in der andern hatte er einen schön braunangelaufenen Meerschaum, und unter vielen kräftigen Zügen daraus, entledigte er sich seines Auftrags.“

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Januar, 7 Uhr 20 Min. Abends. Der Premier-Minister erklärte heute im Volksthing: Eine Reichsgerichts-Aktion wegen der Juli-Verordnung würde dem Ministerium die Durchführung der Gesammt-Verfassung erschweren. Erst morgen ist Abstimmung. Das Kultus-Ministerium ist errichtet, so wie das Direktorium des Volks-Schulwesens. Monrad ist Chef desselben. (H. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Januar. Das „Seemagazin“ veröffentlicht jetzt nachträglich folgenden „Tagesbefehl“ des Oberkommandanten der Land- und See-Streitkräfte in der Krim, weil er noch immer Interesse habe, aus dem Bivouac bei der nördlichen Befestigung von „Sebastopol“, den 7. November 1854: „Unser Herr und Kaiser, der mit Seinem ganzen Herzen beständig bei uns ist, hört nicht auf, Sich mit Seinem monarchischen Vaterwort an uns zu wenden. — Folgendes hat Er mir in einem am 31. Oktober an mich gerichteten Reskript befohlen, den mir anvertrauten Truppen zu sagen: „Ich hoffe auf die Gnade Gottes; Ich hoffe, daß das Begonnene herrlich vollführt wird. Mich macht die heroische Standhaftigkeit Unserer unvergleichlichen Seeleute, der unerschrockenen Vertheidiger von Sebastopol glücklich; der Herr wird ihnen alle ihre wackeren Thaten, die bis jetzt ohne Beispiel sind, vergelten. Ich kannte Meine Pontischen Seeleute vom Jahre 1828, war Augenzeuge davon, daß ihnen nie irgend etwas unmöglich ist, und so fühle ich mich glücklich, Meine im Voraus gehegte Ueberzeugung bekräftigt zu sehen, daß sich diese unvergleichlichen Streiter auch jetzt bewähren würden, wie sie sich immer zu Lande und zu Wasser bewährt haben. Sage ihnen Allen, daß ihr alter Bekannter, der sie immer hochgeschätzt hat, stolz auf sie ist, und ihnen Allen, als Seinen theuren und lieben Kindern, väterlichen Dank sagt. Wahrscheinlich werden Meine Söhne noch zu rechter Zeit eintreffen, um an dem, was sich vorbereitet, Theil zu nehmen; Ich hoffe, daß Sie Sich ihres Berufs würdig zeigen werden; Ich vertraue Sie Meinen Truppen an, zum Beweise Meiner Liebe und Meiner Zuversicht; möge ihre Anwesenheit unter euch Mich Selbst ersetzen. Und so schütze euch der barmherzige Gott!“ Kameraden! Ihr wißt, daß die Söhne unseres Czaren jetzt unter uns weilen; Ihr habt gesehen, daß sie unter dem feindlichen Feuer „echte Russische Soldaten“ waren. Wer von uns möchte nicht das Vertrauen unseres Kaisers rechtfertigen wollen, der an Seiner Statt die Ihm und dem gesammten Rußland theuren Söhne gesandt hat? Unsere würdige Antwort auf alle Gnaden des Czaren kann nur die bis an's Ende unerschütterlich ausharrende Erfüllung unserer heiligen Pflicht gegen Czar, Glaube und Vaterland sein. Erfüllen wir sie! Dieser Tagesbefehl ist allen Kriegern in allen Kompagnien, Eskadronen und Batterien vorzulesen. General-Adjutant Fürst Mentschikoff.

St. Petersburg, 13. Januar. Das bevorstehende Jordansfest wird in diesem Jahre mit außerordentlichem Glanze gefeiert werden. Das Programm ist bereits erschienen. Die Kaiserlichen Familienglieder, mit Ausnahme der Kaiserin, werden eben so zugegen sein, wie bei dem Weihnachtsfeste. Ueber die Abreise der Prinzen Nikolaus und Michael nach der Krim sind nur Gerüchte in Umlauf. Unter den Befehl des Großfürsten Alexander ist ein Theil der Besatzung der Ostseeprovinzen und namentlich General Grabbe in Esthland gestellt worden. Das neu sich bildende „Korps der Ostseeprovinzen“ befehligt General Sievers. Von der Flotte liegen die 1. und 2te Division in Kronstadt, die 3te in Helsingfors. Mit der Formation des Jägerregiments der kaiserlichen Familie wird rastlos fortgefahren. Zuvörderst treten drei Bataillone ins Leben in Nowgorod, Wladimir und Nischni-Nowgorod. Hier steht der Stab des Regiments, welches ein 4tes Bataillon erhalten soll, wenn eine genügende Anzahl Volontairs sich melden sollte. Sobald die Organisation beendigt, wird das Hauptquartier nach Wladimir verlegt. — Petersburg ist heute lebhaft bewegt. Schlitten und Karossen fliegen mit Gratulanten zum neuen Jahre durch die Straßen. Bei den Wünschen wird Sebastopols und der Krim häufig gedacht. (H. B. H.)

Griechenland.

** Dem „Constitutionnel“ schreibt man aus Athen vom 10. Januar: „Die Justiz leitete mit aller Schnelligkeit die Untersuchung betreffs des, von Bauern an den zu Patissia kantonirten drei Soldaten verübten, Attentates ein. Alle Schuldigen scheinen verhaftet zu sein. Ohne Zweifel werden die Kriminalgerichte, vor welchen die Strafbaren binnen Kurzem zu erscheinen haben werden, ein strenges Exempel statuiren. Die Sicherheit der verbündeten Truppen und des Landes erheischt es. Tags nach dem Attentate marschirte ein Theil des Bataillons, welchem jene Soldaten angehörten, um 5 Uhr Morgens nach dem kleinen Dorfe, Kamatero, umzingelte es und entwaffnete die Bewohner. Die Waffen, fast sämmtlich geladen, wurden der Polizei von Athen übersendet. Aus dem vom Kriegs-Minister während des verflossenen Monats publicirten officiellen Bericht über die Umtriebe der Räuber geht hervor, daß 52 derselben verhaftet oder getödtet wurden. Baron Forth-Rouen schickte sich an, Griechenland zu verlassen. Der Ex-Gesandte hatte am 9. seine offizielle Abschieds-Audienz bei J. J. Majestäten. Am 10. war er zur Königlichen Tafel geladen. Von der Ankunft seines Nachfolgers war noch nicht die Rede. Bis dahin wird der erste Sekretär, Herr Dolfus, die Legation führen. — Fortwährend passirten Schiffe mit Truppen nach der Krim an Bord den Piräus. Die beiden jungen griechischen Aerzte, Zöglinge der Pariser Facultät, die bei der Cholerakrankheit im Piräus und zu Athen eine so edle Aufopferung an den Tag legten, wurden zu einer höheren Würde befördert. Eine große Menge der Auszeichnungen wurden sowohl im In- als Auslande vertheilt.“

** Athen, 12. Jan. Die Alliirten werden Griechenland in Bälde verlassen, und nur kleine Abtheilungen im Piräus zurücklassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Allg. Ztg.“ theilt den Wortlaut der vielbesprochenen „vier Punkte“ mit, wie sie durch den Fürsten Gortschakoff redigirt, vor der Konferenz vom 7. Januar nach St. Petersburg geschickt und durch den Kaiser Nikolaus sogleich durch den Telegraphen nach Wien hin acceptirt wurden. Auf dieser Grundlage habe dann die Konferenz des 7. Januar stattgefunden, wo eine weitere Verständigung der Gesandten erzielt wurde. Diese Redaktion des Fürsten Gortschakoff, welche die vorgängige Billigung des Kaisers von Oesterreich und des preußischen Kabinets erhalten hatte, lautete in der Vorlage für St. Petersburg:

1) Abolition du protectorat exclusif de la Russie en Moldavie et Valachie, les privilèges reconnus á ces provinces par le Sultan étant placés sous les garanties des cinq puissances.

2) Liberté de la navigation du Danube selon les principes établis par les actes du congrès de Vienne à l'article des communications fluviales. *Contrôle* d'une commission mixte qui serait investie *des pouvoirs nécessaires* pour *détruire* les obstacles existant à l'embouchure, ou qui s'y formeraient plus tard.

3) Révision du traité du 13 Juillet 1841 pour rattacher plus complètement l'existence de l'Empire Ottoman á l'equilibre européen. *Je ne refuse pas à m'entendre dans des conférences formelles de paix sur les moyens que les trois Cours proposeraient pour mettre fin à ce qu'elles appellent la prépondérance de la Russie dans la Mer Noire à condition que dans le choix de ces moyens il ne s'en trouve aucun qui puisse atteindre les droits de Souveraineté* de mon auguste maître *chez lui.*

4) Garantie collective des cinq puissances (substituée au patronage exclusif que quelques-unes d'entre elles possédaient jusqu'ici) pour la consécration et l'observance des privilèges religieux des diverses communautés chrétiennes sans distinction du culte, à condition que la réalisation des promesses solennelles faites à la face du monde par les grandes puissances chrétiennes, soit une œuvre sérieuse et consciencieuse et que la protection promise soit efficace et pas un vain mot.

Uebersetzung: „1) Abschaffung des ausschließlichen Protektorates Rußlands in der Moldau und Walachei, indem die vom Sultan diesen Provinzen zuerkannten Privilegien unter die Garantie der fünf Mächte gestellt werden.

2) Freiheit der Donauschifffahrt nach den Grundsätzen, welche durch die Wiener Kongreßakte im Artikel von den Fluß-Kommunikationen festgestellt worden sind. Controle einer gemischten Kommission, die mit den nöthigen Vollmachten begleitet werden soll, um die an den Mündungen bestehenden, oder sich später etwa bildenden Hindernisse zu beseitigen.

3) Revision des Vertrags vom 13. Juli 1841, um den Bestand des ottomanischen Reiches vollständiger an das europäische Gleichgewicht zu knüpfen. Ich verweigere nicht mich in förmlichen Friedenskonferenzen über die Mittel zu verständigen, welche die drei Höfe vorschlagen würden, um dem ein Ende zu machen, was sie das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere nennen, unter der Bedingung, daß in der Wahl dieser Mittel keines sich befinde, welches die Souverainetäts-Rechte meines erhabenen Herrn auf seinem eigenen Gebiete beeinträchtigen könnte.

4) Collektive Garantie der fünf Mächte (an der Stelle des ausschließlichen Patronats, welches einige von ihnen bisher besaßen) für die Heilighaltung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinschaften ohne Unterschied des Kultus, unter der Bedingung, daß die Verwirklichung der feierlichen Verheißungen, welche die christlichen Großmächte angesichts der Welt gemacht haben, ein ernstliches und gewissenhaftes Werk sei, und daß der verheißene Schutz wirksam und nicht ein leeres Wort sei.“

Fürst Mentschikoff hat eine offizielle Liste über die Verluste der Krim-Armee Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland unterlegt. Nach derselben sind vom Schlachttage an der Alma (20. September) bis zum 27. Dezember v. J.

im Ganzen 26,788 Mann kampfunfähig geworden. Hievon starben an Verwundungen 7301 M.; verwundet wurden 13,826; in Gefangenschaft fielen oder wurden vermißt 1617; in Folgen von Krankheiten ꝛc. starben 4039. Diese bedeutenden Verluste wurden durch die fortdauernden Ergänzungen ersetzt und die neuerlich publizirte zwölfte partielle Rekrutirung in der östlichen Hälfte des russischen Reiches soll dem Heere wieder 250,000 Rekruten zuführen. — Am 5. d. war zu Odessa die 14. Infanteriedivision Generallieutenant v. Moller II. (5. Armeekorps) eingerückt und wurde Tags darauf nach der Krim instradirt. Bis zum 20. v. M. hatten die in Eupatoria gelandeten türkischen Truppen gegen Perekop nichts unternommen und man vermuthete, daß dieselben gegen das verschanzte russische Lager bei Inkerman operativ vorgehen würden. Ihre Stärke ward auf 40,000 Mann geschätzt. Um nun die Straße nach Baktschisarai zu decken und diese Bewegungen zu beobachten, detachirte General Osten-Sacken die Uhlanen-Brigade des Generals Sodoljeff, ein Dragoner-Regiment unter Oberst Graf Cancrin und 3 Kosaken-Regimenter in der Direktion auf Eupatoria, welche bei Tušla und Sak Stellung nahmen. Eine gleiche Vorsicht wurde bekanntlich auch gegen Perekop angewendet, und ist Generallieutenant Pawloff mit seiner Infanteriedivision dann die Brigade Wrangel und Kavallerie-Brigade Radziwill zwischen Tultschak und Kontugann aufgestellt. Um Sebastopol selbst war bis zum 9. d. nichts Erhebliches vorgefallen. — So weit gehen die telegraphischen Berichte. Direkten Nachrichten zu Folge, hatten zwei Dampfer der Verbündeten in der Nähe von Ak-Metsched, nördlich von Kap Karamrunn Anker geworfen und sich einer Quantität Heues im Werthe von 100,000 S. R. bemächtiget; dasselbe wurde nach Eupatoria gebracht. — Eine Proklamation des Fürsten Menschikoff sichert auf kaiserlichen Befehl allen Tataren, die sich kompromittirt und nach Eupatoria geflüchtet hatten, wenn sie bis zum Schlusse des Jahres zurückkehren, volle Amnestie zu. Dieser Schritt scheint nicht ohne Erfolg geblieben zu sein, denn schon einige Tage nach der Verlautbarung der Proklamation trafen am 15. v. M. 263 Kompromittirte in Baktschisarai ein; eine größere Zahl derselben hielt Furcht und die Rache der Türken von der Rückkehr ab. — Ein Tagesbefehl des Generals Osten-Sacken, vom 2. d. M. erlassen, drückt der gesammten Armee die volle Zufriedenheit über ihre Leistungen aus. — Nachrichten aus Varna und Balaklava bringen wenig Neues. In Varna wurde nach Einschiffung der Truppen eine angemessene Besatzung, zumeist aus Redifs zurückgelassen und den in der Dobrudscha vertheilten Garnisonen die von Konstantinopel eingetroffenen mangelhaften Winterbekleidungsstücke auf der Achse zugeführt. Die Rührigkeit im Hafen von Balaklava wirkt auch auf die Stimmung der englischen Truppen vortheilhaft ein, indem die erwarteten Sukkurse jeglicher Art ununterbrochen sich einstellen. — Aus Odessa schreibt man unterm 6. d. Mts.: In kurzer Zeit wird die Stadt mit einem Kanonengürtel umgürtet sein, da die Vollendung der Batterie-Arbeiten dem Ende nahet; dann würde die Stadt auch von der Landseite durch 27 Batterien mit 115 Geschützen gedeckt sein. Die Vorbereitungen zum Kampfe und die Rüstungen im ganzen Reiche nehmen den ununterbrochenen Gang fort. Nachrichten aus Tula melden, daß die ganze Stadt zu einer Waffenwerkstätte umgewandelt, und daß namentlich auf die Anfertigung der Feuergewehre ein besonderer Nachdruck gelegt würde. Schon zu Anfang Dezember v. J. wurden 600,000 Gewehre in das Hauptarsenal nach Kiew abgeliefert und noch dauern die Bestellungen auf diese Waffe von Seite der Regierung fort. Jedes Stück wird mit 6 Silberrubel bezahlt Auch die beiden Hauptdepots für Pulvererzeugung im Gouvernement St. Petersburg und Nowgorod sind in unausgesetzter Thätigkeit. Zu Ochta wurden vom 1. Jänner bis 1. Dezember v. J. über eine Million Zentner bereitet, um den Bedarf der Armee zu decken. Freilich ist die Transportirung nach der Krim mit unendlicher Schwierigkeit verbunden, aber auch vorgesorgt, daß der jeweilige Abgang rechtzeitig gedeckt werde. (Milit. Ztg.)

Wien, 17. Jan. Während die Russen in die Dobrudscha marschirten, ist der türkische Reiteranführer Iskender-Beg bei Aschiptel mit etwa 1000 Mann Kavallerie und einigen Kanonen über die Donau gegangen und bis zum Ausfluß des Sulina-Armes in den Hauptstrom gestreift. Die Russen hatten an dem genannten Donauarm keine Befestigungen und nur der Mangel an Schiffen hinderte Iskender-Beg seinen Streifzug auf das jenseitige Ufer auszudehnen Er kehrte am 9. Jannar wieder an das rechte Ufer des Hauptstromes zurück. Die Russen scheinen bei Tutschkow bedeutende Kräfte zu konzentriren, sowie die Stadt durch Schanzen zu decken; sie ziehen viele Truppen von der Pruthlinie gegen die Donau herab. (A. Ztg.)

O.C. Wien, 19. Jan. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 8. datirt, im Ganzen jedoch minder erheblicher Art. Dervisch Pascha kehrt aus den Fürstenthümern wieder in das Kriegsministerium zurück. Omer Pascha ist von Balaklava nach Varna zurückgekehrt. Das „Journal de Constantinople" glaubt, bis Ende d. Mts. dürften 35,000 Mann nach Eupatoria bereits eingeschifft sein Den gegenwärtigen Stand der in der Krim sich gegenüberstehenden Streitkräfte stellt dieses Blatt in folgender Weise dar: „Die türkische Expeditions-Armee wird zu ungefähr 60,000, die französische zu 100,000, die englische zu 30,000, die Gesammtstärke der russischen Streitkräfte zu 170,000 Mann veranschlagt. Einer brieflichen Mittheilung zu Folge hätte General Canrobert darauf angetragen, daß keine weiteren Truppensendungen nach der Krim erfolgen. Acht türkische Dampfer führen Wintereffekten und Mundvorräthe nach Baltschik und Varna für die nach der Krim bestimmte Donauarmee Der Großvezier besuchte kürzlich ein von dem k. k. Hrn. Internuntius gegebenes diplomatisches Diner. Der Lloyddampfer „Jonio" ist mit Requisiten für winterlichen Bedarf und 150 Holzbarraken hier angekommen. Ali Pascha, derzeitiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist an die Stelle des verstorbenen Scheik Effendi zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt worden. Der Marineminister Halil Pascha ist gefährlich erkrankt. Der Schraubendampfer „Napoleon" ist aus den Gewässern des schwarzen Meeres in Konstantinopel angelangt."

** Triest, 18. Jan. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 8. d. hat der General Canrobert Befehl gegeben, die Zusendung neuer Truppen nach der Krim zu suspendiren, um eine Ueberfüllung zu verhindern.

(T. D. d. Agentie Havas.)

P.C. Aus Belgrad vom 12. Jan. wird uns geschrieben, daß der regierende Fürst von Serbien am Tage vorher in Begleitung seines Adjutanten von dort nach Kragujewacz abgereist war. Diese in der jetzigen Jahreszeit eben so unerwartete als ungewöhnliche Reise hatte Anlaß zu der Vermuthung gegeben, daß der Fürst sie unternommen habe, um sich am Neujahrstage, welcher in Serbien nach dem griechischen Kalender auf unseren 18. Januar fällt, den üblichen Gratulationen zu entziehen und jeder Verlegenheit vorzubeugen, die unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen hieraus etwa entstehen könnte.

** Der „Moniteur" läßt sich aus Damaskus vom 15. Dez. schreiben: „Seit der Bekanntmachung des Fermans, der vor den Gerichten das Zeugniß aller Personen ohne Ansehen des Glaubens zuläßt, sind zwei Fälle vorgekommen, die den in dem neuen Gesetz enthaltenen Grundsatz so deutlich herausgestellt haben, wie es nur irgend möglich war, der eine rücksichtlich der Juden, der andere rücksichtlich der Christen. Beide Male wurde der muselmännische Angeklagte verurtheilt In dem zweiten Falle handelte es sich um einen Zollbeamten, der sich gegen den Superior der Lazaristen Beleidigungen und Thätlichkeiten erlaubt hatte. Der Muselmann läugnete und das Vergehen konnte nur durch die Aussagen von Christen erwiesen werden, die allein Zeuge gewesen waren. Das Verfahren fand im Beisein eines Hilfs-Dragmans des französischen Konsulats statt und das Gericht erließ nach Anhörung der Zeugen ein Urtheil, das auf Grund ihrer Erklärungen den Schuldigen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte."

Amerika.

P.C. Einer vom La Plata uns zugegangenen Mittheilung zufolge ist im Staate Buenos Ayres die Geltung des vorjährigen Zolltarifs in allen wesentlichen Bestimmungen auch auf das Jahr 1855 ausgedehnt worden. Der Grund für die Unterlassung mancher in Aussicht genommenen Verbesserungen liegt in den von neuem zum Ausbruch gekommenen kriegerischen Verwickelungen zwischen Buenos Ayres und den dreizehn conföderirten Provinzen der argentinischen Republik. Die Regierung des Freistaats hielt Angesichts des wiederbeginnenden Kampfes es nicht für zeitgemäß, mit durchgreifenden Abänderungen der Zollgesetzgebung hervorzutreten.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 20. Jan. Die gestrige und heutige Sitzung beschäftigte sich mit der Anklage gegen den ledigen Schneiderssohn und Taglöhner Simon Schelber, 31 Jahre alt, von Pfaffenhofen, k. Ldg. Rosenheim, im Volke auch unter dem Namen Schlesischneiderslimmerl bekannt, wegen Diebstahls. Der k. Appell.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürnitz präsidirt Die öffentl. Staatsbehörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalts-Substituten Hrn. Stenglein. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Franz Riedl. Der Geschworene Hr. Lackner von Murnau erhält vom 22. bis 27. l. Mts. Urlaub, da unabweisliche Familienverhältnisse seine Entfernung vom Hause für diese Zeit unmöglich machen. Der Geschworene Hr. Anderl wird wegen nachgewiesener Schwerhörigkeit aus der Liste der Geschworenen gestrichen. Als Geschworene treten in Funktion die HH. Lackner, Forster, Enzensberger, Michel, Wassermann, Rieyold, C. A. Buchner, Spies, Ebenböck, Zinsmeister, Aigner, Haug. Die Anklage umfaßt folgende Momente: I. In der Zeit vom Spätherbste 1852 bis zum Monate Februar 1853 wurde im Hause des Doffelmeier Bauern Sebastian Maier zu Pfaffenhofen eine geschlossen gehaltene Kammer, eine in derselben vorfindliche geschlossen gehaltene Tischschublade und ein ebenfalls verschlossen gewesener Kasten mit einem Dietrich oder sonst in unerlaubter Weise eröffnet und aus diesen Verschlüssen an baarem Gelde 134 Gulden, ein paar Schuhe; dann aus der unversperrten Schlafkammer des Xaver Maier ein braun persener Janker entwendet. Ingleichen wurde in der Nacht vom 17. bis 18. März 1853 aus einem in diesem Wohnhause befindlichen nicht versperrten Mehlkasten Mehl im Werthe von 2 bis 3 fl. entwendet. II. In der Nacht vom 18. bis 19. Juli wurde im Wohnhause des sogenannten Hagelbauern zu Pfaffenhofen in dem auf dem Dach oben angebrachten versperrten Getreidkasten des Austrägers Mathias Kruz durch Absprengen mehrerer Bretterstücke aus der Wand eingebrochen, und aus diesem Getreidkasten eine Quantität Getreide und 40 Pfd. Kleesaamen, dieser beiläufig 10 fl. werth, dann aus der Wohnung selbst, eine Hacke, sogenannter Dachsenschneider, dann 3 Säcke, diese Dinge ungefähr 2 fl. werth; ferner aus der versperrten Knechtkammer dem Knechte Oberberger eine silberne Sack-Uhr nebst silberner Kette im Werthe von 13 fl. und an baarem Gelde 18 bis 20 fl., dann aus derselben Kammer dem Knechte Esterer an Geld drei Kronthaler entwendet. Die Anklage beschuldigt nun den Angeklagten, diese Einbrüche in diebischer Absicht gemacht und die bemerkten Entwendungen hiernach vollbracht zu haben, und ist somit auf zwei der Summe nach gegebene Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, wovon der zu I. genannte durch Fortsetzung erschwert, gerichtet. In objektiver Hinsicht unterliegt der Thatbestand beider Anschuldigungsmomente keinem Bedenken Augenscheln. Sachverständige, Beschädigte und andere Hausbewohner als Zeugen stellen denselben fest. In Beziehung auf die Schuldfrage verhält sich zwar Angeklagter durchweg läugnend; allein es liegt gegen ihn vor, daß er einen ohnehin getrübten Leumund genießt, daß er insbesondere, obgleich ohne Vermögen und ein nicht fleißiger Arbeiter, dennoch zur Zeit nach diesen Diebstählen einen für seine

Verhältnisse auffallenden Aufwand machte, flott lebte, spielte ꝛc., daß er im Besitze mehrerer aus beiden Diebstählen herrührender Gegenstände gefunden wurde, ohne daß er dafür eine rechtmäßige Erwerbsart auch nur im entferntesten nachzuweisen vermochte; daß er sich in seiner Untersuchung Versuche zu Schulden kommen ließ, sich für offenbar unwahre, zu seiner Vertheidigung vorgespiegelte Momente, Beweismittel zu verschaffen, sich in Widersprüche verlor, die auf dessen Schuldbewußtsein den Schluß nahe legen; daß er namentlich auch ein Alibi behauptete, deßhalb auf Zeugen sich berief, welche aber etwas Glaubhaftes zu seinen Gunsten durchweg nicht angeben konnten. Die Ausführung der **Anklage** hatte daher überwiegende Mittel, dieselbe in allen Beziehungen als gegründet darzustellen; während die **Vertheidigung** darauf beschränkt war, nur einige wenige Momente hervorzuheben, an denen sie zu zeigen sich bemühte, daß sie zur Verstärkung des Anklagebeweises zu dienen nicht geeignet seien. Den **Geschworenen** wurden zwei die beiden Anklagepunkte umfassende Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche sie mit **schuldig** beantworteten. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten der genannten zwei Verbrechen wegen der Anklage vollkommen entsprechend, zur Strafe des Zuchthauses auf 10 Jahre und in die Kosten, welche bei des Verurtheilten Mittellosigkeit indessen dem k. Aerar zur Last fallen mußten.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 21. Jan. Oesterr. 5proz. Metall. 65; 4½proz. 56⅝; Bankaktien 970; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 79⅝; spanische Differés 17$^{11}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; Bayer. 4½proz. 95. — **Wechselkurs**: Paris 93⅛; London 116⅛; Wien 94.

Mainz, 19. Jan. In Folge der in den ersten Tagen dieser Woche eingetretenen Kälte und des bald darauf erfolgten starken Eisganges, ist die Schifffahrt nunmehr gänzlich unterbrochen. Bei der ohnehin flauen Tendenz war das Geschäft im Laufe dieser Woche sehr geringfügig und beschränkte sich hauptsächlich auf effektive Waare, da auch auf Lieferung per Frühjahr keine Kauflust besteht. Auch in Hülsenfrüchten war der Umsatz nur für den lokalen Bedarf berechnet. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effektiv 17¾ fl., per März 17 à 17¼ fl., per Mai 17¼ fl.; Roggen effektiv 15½ fl., per März 15 fl., per Mai 15¼ fl.; Gerste effektiv 11½ à ¾ fl., per März 11¾ à 12 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer effektiv 6 fl., per März 6 à 6⅛ fl. per 60 Kilogr.; Bohnen 17 fl.; Erbsen 13 à 13½ fl.; Linsen kleine 13½ fl.; Mohnsamen 21½ fl.; Reblsamen 20½ à 21½ fl. per Malter nach Qualität. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche schwächer; demungeachtet stellten sich die Preise von Waizen und Korn ferner eine Kleinigkeit niedriger, wo hingegen Gerste etwas höher ging. Der Preis des Weißmehls wurde von 14¾ auf 14½ fl. per Malter von 140 Pfd. netto und die Taxe des 4pfündigen Roggenbrotes auf 12 kr. ermäßigt. Hirse, wovon heute wegen des Eisgangs nichts angeführt war, 23 fl. per Malter. Rüböl behauptete sich auf seitherigen Preisen und in effektiver Waare wurden mehrere nicht unbedeutende Posten umgesetzt, während der Maltermin unbeachtet blieb; effektiv 53½ à 54 Thlr. per 280 Pfd. l. G. ohne Faß, 52½ Thlr. per 280 Pfd. l. G. mit Faß, per Mai 49 Thlr.; Leinöl 27½ à 28 fl.; Mohnöl 36½ fl. per 50 Kilogr. ohne Faß; roher Talg 27½ fl. Branntwein 47 à 48 fl. per Ohm ohne Oktroi. Spiritus unverändert. (Rh. H.-B.)

** **Paris**, 19. Jan. 4½proz. 94.75 (baar), 95.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.55 (baar), 68.70 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 850.— (baar), 852.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 812.50 baar, 815.— (Ende Mts.) Span. 3proz. 36½ G., innere Schuld 32¼ G., N. Convert. —— G., Paff. —. Piem. Anl. 87.— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82.— G., Ruß. 4½proz. — G.

** **Paris**, 20. Jan. 4½proz. 95.40; 3proz. 68.70.

** **London**, 18. Jan. Konsols 3proz. 92⅛; neue 3¼proz. ——; Span. 3proz. 37⅛; Neue Convert. 18¾; Paff. 4¾; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; 4½proz. 90.

** **London**, 20. Jan. 3proz. Consols 91⅝-¾.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	19. Januar	28	[illegible]	23	11	15	13	7	9
Bayreuth . . .	17. „	24	—	19	12	14	48	8	24
Dachau . . .	17. „	28	22	22	18	14	—	7	—
Deggendorf . . .	16. „	27	28	23	10	13	41	7	51
Erding . . .	18. „	29	21	23	53	15	30	7	23
Fürth . . .	17. „	26	27	19	58	16	40	8	18
Kaufbeuren . .	18. „	29	26	25	—	15	52	7	41
Kempten . . .	17. „	30	40	24	50	15	50	8	37
Landshut . . .	19. „	27	34	23	35	14	41	7	49
Lindau . . .	13. „	31	11	23	12	15	51	8	30
Memmingen . .	16. „	29	15	23	44	16	18	7	43
Nördlingen . .	13. „	25	18	20	28	13	32	6	42
Nürnberg . . .	13. „	25	56	20	16	15	32	7	54
Passau . . .	16. „	—	—	22	55	14	39	7	40
Straubing . . .	13. „	24	8	21	40	13	1	7	24
Würzburg . . .	13. „	26	47	21	49	14	45	8	40

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 23. Jan. (zum Erstenmale wiederholt): „Der Sonnwendhof“, Schauspiel von Mosenthal.

Mittwoch den 24. Jan.: Erste Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele „Ein Arzt“ und „Einer muß heirathen.“

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Werms, Kfm. von London; Rothschild, Kfm. von Frankfurt; Freifrau v. Waltershausen, von Bayreuth; v. Stetten, von Augsburg.

G. Hirsch. HH. v. Löwenschild, Hofmarschall Sr. Maj. des Königs von Schweden; v. Muffard, kaiserl. russ. Staatsrath von Petersburg; Hübner, Direktor vom Central-Archiv in Berlin; Liebermann, Fabrikbesitzer von Berlin; Graf Waldburg-Wurzach, von Wurzach.

Hotel Maulick. HH. Steinebach, Kaufm. von Frankfurt; Löwenthal, Kfm. von Antwerpen; Fischer, Kfm. von Stuttgart; Billmeier, Verwalter von Deggendorf.

Bl. Traube. HH. Diederer, Kfm. von Ravensburg; Hasberg, Kfm. von Christiania; Brandau, Kfm. von Frankfurt; Schaffner, Kfm. von Rosenheim; Klaussen, Ingenieur und Steiner, Brauer von Zürich; Endlin, Kaufm. von Reutlingen; Schmiedt, Kaufm. von Remdau.

G. Kreuz. HH. Braus und Georgi, Kaufleute von Elberfeld; Angeld, Kaufm. von Solingen; Tunne, Kfm. von Mannheim; Lützer, Kfm. von Köln; Deschelmer, Kfm. von Darmstadt; Scherer, Kfm. von Nürnberg; Raad, Kfm. von Weißenburg; Bernheim, Kfm. von Buchau; Sirt, Kfm. von Zell; Meyer, Kaufm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Meir, Privatier von Tittmoning; Gerbig, Kfm. von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Hellmeyer, Brauer von Grabenstadt; Degelbeck, Pensionär von Gunzenhausen; Gugenheim, Kfm. von Eßlingen; Maurer, Maler von Rottweil; Prudler, Kfm. von Oberhaus; Dlle. Braunmüller, Oekonomenstochter von Einhofen; Maurer, Fabrikant von Schwabmünchen; Beuerlys, k. Forstmeister von Augsburg; Richter, Beamter von Schilling; Oberndorfer, Kfm. von Hainsfurt; Schweizer, Kaufm. von Herborn; Adelmann, Arzt von Nürnberg; Frau Müller, Privatiere von Augsburg; Reuther, Fabrikant von Neresheim; Kraffel, Fabrikant von München; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schreyer, Fruchth. von Lindau; Weber, Fruchth. von Glarus; Hausler, Fruchth. von Gailsheim.

Augsb. Hof. HH. Seppel, Maurermeister von Wolfratshausen; Schlesinger, Kaufm. von Augsburg; Klein, Kfm. von Dillingen; Schmid, Arzt von Kaltheim; Frau v. Jennetti, Oberstens-Gattin von Lindau; Senger, Techniker von Nürnberg; Tivot, Uhrenmachermeister von Neuschatel; Birn, Kfm. von Heitingsfeld.

359. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der Versteigerungstagsfahrt vom 11. l. Mts. ein Kaufsgebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit das Anwesen Hs.-Nr. 27 an der Sternstraße dahier auf Antrag eines Hypothekgläubigers nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 zum zweitenmale dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 8. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 12/I. des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hinsichtlich der näheren Beschreibung des Anwesens wird lediglich auf die Bekanntmachung vom 7. Novbr. vor. Js. verwiesen.

München, am 16. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 9841/1052/I. Besenderfer, Acc.

313. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionsvollzuge wird das Anwesen der Zimmermeisterswittwe Kreszentia März zu Füssen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zu diesem Zwecke auf

Freitag den 9. Februar d. Js.
Morgens von 11—12 Uhr

in der Kanzlei der unterfertigten Behörde Termin anberaumt.

Dieses Anwesen enthält:

I. Gebäude:

Pl.-Nr. 292 Hs.-Nr. 200 ein theils aus Stein, theils aus Holz erbautes, mit Legschindeln eingedecktes, zweistöckiges Wohnhaus nebst Hofraum in der Stadt Füssen 0,7 Dezim.,

II. Grundstücke:

Pl.-Nr. 292½	Wurzgärtchen beim Haus	0,3	Dezim.,
„ 709	Wurz- und Krautgarten dem Ritterthore . . .	0,6	„
„ 1641	Waasenmoostheil . . .	8,6	„
„ 1887	Waasenmoostheil — nun Wiese mit Torfhütte .	8,9	„

III. Rechte:

Das Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen und Alpenweiderechten der Stadtkommune Füssen — zusammen gerichtlich auf 950 fl. eingewerthet.

Man ladet hiezu steigerungslustige Käufer mit dem Bemerken ein, daß die genauere Beschreibung des Gutes sowie der bezügliche Grundsteuerkatasterauszug bis zur obigen Tagsfahrt jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden können, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolge und sich die Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Füssen, den 12. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-N. 2082/I. **Caile**, k. Landrichter.

304. **Bekanntmachung.**

Die Gant des Schlossermeisters Martin Mayer zu Göggingen betr.

Der Schlossermeister Martin Mayer von Göggingen hat sich auf Andringen einiger Gläubiger freiwillig der Gant unterworfen, deren Eröffnung auf den Grund evidenter Ueberschuldung beschlossen, und die Ediktalien, wie folgt, abgehalten werden:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden auf

Donnerstag den 29. März l. Js.,

3) zu den beiden Schlußverhandlungen auf

Donnerstag den 26. April l. Js.,

jedes Mal **Vormittags 9 Uhr** in hiesiger Gerichtskanzlei, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich ergeht an Alle, welche von dem Gemeinschuldner etwas besitzen, oder diesem schulden, die Aufforderung, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, jedoch vorbehaltlich ihrer vermeintlichen Rechte, Solches bis zum ersten Ediktstage bei dem hiesigen Gerichte zu erlegen, oder doch wenigstens anzuzeigen.

Das Gantanwesen besteht aus Wohnhaus und Stall unter einem Dache, in gutem Zustande, aus dem Hofraume und der Holzremise zu 0 Tagw. 11 Dezim., dann in weiteren . . . . . 2 „ 35 „ Wiesen- und Gartenland; das Schlossergewerbe wird blos in persönlicher Eigenschaft ausgeübt.

Die gerichtliche Schätzung ergab

1) für dasselbe einen Werth von . 17 fl. — kr.,
2) für die Mobiliarschaft von . . 184 „ 5 „

Zur Versteigerung der Immobilien und sofort der Mobiliarschaft im Hause des Gemeinschuldners wird Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu dispositions- und zahlungsfähige Käufer mit dem Beisatze geladen werden, daß sie sich über diese Fähigkeit legal auszuweisen haben, und der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und resp. der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Weiter wird bemerkt:

1) daß der Gemeinschuldner anderes Vermögen nicht besitzt, und
2) bereits, ohne Einrechnung der Zinsen, 4743 fl. 31 kr. Hypothek- und 408 fl. 18 kr. Currentschulden bekannt sind, sodann
3) daß am zweiten Ediktstage zugleich eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht wird, weßhalb sich alle Betheiligten an diesem Tage präcis 9 Uhr Vormittags einzufinden haben.

Göggingen, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.
Schwarz.

---

325. **Bekanntmachung.**

Söhl Anna, ledig von Erbendorf, gegen Reinhardt Bernhard, Schreinergesellen von Floß, wegen Forderung.

Unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 2. Novbr. vor. Js. (Kreis-Amtsbl. pag. 871) wird das dort beschriebene Anwesen des Schreinergesellen Bernhard Reinhardt von Floß, incl. eines auf 70 fl. gewertheten Kellers am Poppberg, zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 5. Februar l. Js.

in loco Floß **Vormittags 11 Uhr** anberaumt.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 99 des Gesetzes vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Zahlungsfähigen.

Neustadt a/WN., 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.
Der königl. Rath und Landrichter:
Frhr. v. Lichtenstern.
E.-N. 1184. coll. Neubauer.

---

338. **Bekanntmachung.**

Ursula Wutz, ledige Braumeisterstochter von Wetzelsrühl, Gemeinde Treffelstein, in den 30er Jahren, hat sich heimlich mit Hinterlassung drei außerehelicher Kinder entfernt. Man ersucht, dieselbe auf Betreten sofort in das unterfertigte Gericht abzuliefern.

Waldmünchen, den 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
E.-N. 1180./I. **Dümler**, k. Landrichter.

---

322. **Bekanntmachung.**

Franz Hauser von Halsbach gegen G. Obermayer'sche Bäckers-Eheleute in Siegsdorf betr.

Da bei der am 14. Dezember vor. Js. vorgenommenen Versteigerung des G. Obermayer'schen Bäcker-Anwesens in Untersiegsdorf kein Angebot erzielt werden konnte, so wird bezeichnetes Anwesen auf kreditorischen Antrag neuerdings zum gesetzlichen Verkauf gebracht, hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. März 1855
Vormittags 9—12 Uhr

im Oberwirthshause zu Siegsdorf anberaumt, und Kaufsliebhaber unter Hinweisung auf die Ausschreibung vom 30. Oktober vor. Js. (Neue Münchener Zeitung vom 26. November Nr. 282, Neueste Nachrichten vom 25. November Nro. 329) mit dem ausdrücklichen Bemerken hiezu geladen, daß diese zweite Versteigerung nach Maßgabe des §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorgenommen, daher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen und Weiteres bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht wird.

Concl. den 2. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.
E.-N. 1444/I. **Spitzer**, k. Landrichter.

---

314. **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des ledigen Schreinergesellen Johann Georg Buckreus von Steinberg erkennt das kgl. Landgericht Kronach auf erstatteten Vortrag und nach kollegialer Berathung zu Recht:

1) derselbe, geboren am 31. Januar 1770, sei für verschollen zu erklären,
2) sein in 122 fl. 20 kr. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution auszuantworten;
3) die Kosten habe die Masse zu tragen.

Kronach, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Der königliche Landrichter:
E.-N. 3183/2831. **Heydenreich.**

---

315. **Bekanntmachung.**

Schuhmachermeister Konrad Hufnagel und dessen Ehefrau Rosine, geb. Polster, von Thuisbrunn, wollen nach Nordamerika eine Reise unternehmen und deren bereits allzort befindliche Sohn Johann Hufnagel will förmlich dahin auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an solche sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis längstens

Samstag den 27. Januar 1855

dahier anzumelden.

Gräfenberg, am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.
Holzschuher, k. Landrichter.
E.-Nr. 2866. c. Kerzdörffer.

---

337. **Bekanntmachung.**

Joseph-Stiftung c. Schott
Hypothek-Zinsen.

Nachdem sich in dem auf Dienstag den 19. Dezember 1854 öffentlich ausgeschriebenen Verkaufstermine keine Käufer eingefunden haben, wird das schuldnerische Anwesen auf Antrag der Klägerin unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 9. November 1854 der zweitmaligen Versteigerung unterstellt und hiezu auf

Freitag den 23. Februar l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

Termin im Gerichtslokale anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Eichstätt, 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
E.-N. 3511. **Gran**

---

330. [2 a] **Bekanntmachung.**

Dienstag den 6. Februar d. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf der Post in Oberammergau von der Fällung 18$^{54}/_{55}$ aus dem kgl. Forstrevier Ettal auf den verschiedenen Seg- und Ganterplätzen im Graswangthale an Stammholz 118 Stück 70ge, 456 Stück 60ge, 88 Stück 50ge und 85 Stück 24ge; dann 507½ Klafter Fichtenscheitholz und 17½ Klafter Schindelmüssel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Diejenigen, welche dieses Material vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich hierwegen an den kgl. Revierförster in Oberammergau zu wenden.

Schongau, den 19. Januar 1855.

Königliches Forstamt Schongau.
Der k. Forstmeister
König.

---

358. [2 a] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung gegen den Schiffer und Holzhändler Jakob Geiger sen. von Aschaffenburg soll dessen Wohnhaus, Lit. B, Nro. 30 in der Schloßgasse gelegen, am

Montag den 12. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

unter den bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werdenden Bedingnissen öffentlich versteigert und bei Erzielung der Taxe hingeschlagen werden, was Strichslustigen eröffnet wird.

Aschaffenburg, den 12. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.
E.-N. 2367/353. Schwaab

---

332. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch nach Nordamerika des Anton Rober, ledigen Müllers von Seehausen betr.

Anton Rober, lediger Müller von Seehausen, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungsansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** a dato hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.
E.-N. 2505. **Denk.**

---

335. **Bekanntmachung.**

In der Schmiedmeister Philipp Schwemmer'schen Verlassenschaftssache von Ottensoos werden vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung

Mittwoch den 14. Februar l. Js.
Nachmittags von 3 — 4 Uhr

im Erdel'schen Wirthshause allda nachbenannte, in der Steuergemeinde Ottensoos gelegene Realitäten, namentlich:

0,13 Tgw. Wohnhaus mit Kuh- und Schweinstall, Backofen, Stadel und Hofraum Plan-Nro. 87 und
0,05 Tgw. Garten hinterm Haus und am Backofen Pl.-Nr. 88,

taxirt zusammen auf 700 fl. — öffentlich an den Meistbietenden verkauft und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kundgabe der Verkaufsbedingungen im Termine erfolgt und die Einsicht des Schätzungsprotokolls dahier freisteht.

Lauf, den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauf.
v. u.
K.-N. 2993. **Müller**, Assessor.

---

336. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an den nach Sachsen-Meiningen auswandernden ledigen Andreas Rehling von Westheim sind bis zu oder an dem auf

Dienstag den 23. l. Mts. früh 9 Uhr

anstehenden Liquidationstermin um so gewisser dahier anzumelden und gehörig zu bescheinigen, als außerdem der nachgesuchte Reisepaß ausgeantwortet werden wird.

Haßfurt, am 30. Dezember 1854.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.
E.-N. 2369/2230. Dir. v.
Edel, Assessor.

---

323. **Bekanntmachung.**

v. Arter'sche Masse gegen Dirmer, Forstrügegefälle betr.

Nachdem bei der am 14. November 1854 angesetzten ersten Versteigerungstagsfahrt kein Käufer erschien, wird auf weiteres klägerisches Anrufen zur zweiten Versteigerung des Jakob Dirmer'schen Söldneranwesens von Thumhausen, so wie dasselbe in der früheren Bekanntmachung vom 25. September 1854 näher beschrieben wurde, auf

Samstag den 24. Februar l. Js.
Mittags 11—12 Uhr

im Wirthshause zu Thumhausen anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen.

Am 10. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Kelheim.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 1069/I. **Schmid.**

340. [3 c] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das Anwesen des Bäckerschieberts Xaver Lutz Nro. 18 an der Sendlingergasse dahier, bestehend aus einem mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerke und eine Dachwohnung enthaltenden Wohngebäude, mit einem mit Balken überlegten Keller, aus einem 3stöckigen Seitengebäude mit kleinem Keller, welcher ebenfalls mit Balken überlegt ist, aus einem 3 Stockwerke nebst Dachwohnung enthaltenden Hintergebäude und aus einem kleinen Hofraume mit Pumpbrunnen, um 9000 fl. gegen Brand versichert, auf 22,000 fl. gerichtlich gewerthet, mit einer jährlichen Ewiggilt von 352 fl. 40 kr. um 7053 fl. 20 kr. Kapital und 12,590 fl. Hypotheken, sowie dem unentgeltlichen Wohnungsrechte des Michael Huber im 4. Stocke belastet, dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 unterstellt und erstmaliger Versteigerungstermin auf

Samstag den 10. März l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im Gerichtszimmer Nro. 10 angesetzt, wovon Kaufslustige mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Zahlungsfähigkeit im erforderlichen Falle nachzuweisen ist.

Am 8. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-R. 9842/10826. Hesendorfer, Rpe.

---

329. [3 a] **Holz-Verkauf.**

Am Montag den 5. Februar 1855,
Morgens 10 Uhr

werden in Aschau bei Murnau
- 30 Stück 80er Stämme,
- 100 „ 70er „
- 270 „ 60er „
- 40 „ 50er Doppelbäume,
- 50 „ Sägbäume,
- 20 „ Schindelbäume und
- 50 Klafter trockenes Buchen-Triftholz

im öffentlichen Aufstriche gegen Baarzahlung in zwei Zahlungsterminen verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und die Verkaufs-Bedingungen am Tage der Verhandlung bekannt gemacht.

Aschau, den 11. Januar 1855.

Gräflich v. Quadt-Isny'sche Verwaltung.
L. Richtstein.

---

326. In der **Literarisch-artistischen Anstalt** der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München (Promenadeplatz Nro. 10) ist zu haben:

Portrait des Herrn Dr. A. Burger,
Dekan an der protestant. Kirche hier,
gez. von G. König; gest. von H. Merz.
Preis à Ex. auf weiß Papier fl. — 48 kr.
„ „ Ton-Papier fl. 1. — „

Ferner ist zu haben:

Portrait des Herrn Dr. Bluntschli,
Professor an der Universität hier,
gez. von W. v. Kaulbach; gest. von H. Merz.
Preis wie bei obigem.

---

327. Im Verlag der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung **Jos. Ant. Finsterlin** (Salvatorstraße Nro. 21) in München zu beziehen:

Ideen
über den
Unterricht in den modernen Sprachen
ein Nachtrag
zu Herrn Dr. Hauschild's Plan, eine dauernde Verbindung der Deutschen, Engländer und Franzosen durch eine völkerschaftliche Erziehung der Jugend zu bewerkstelligen
von
Dr. Adolf Gutbier,
herz. sachs.-goth. Professor und Direktor einer Privat-, Real- und Handels-Schule in München.
Preis 9 kr.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Königlich Bayerische Pfälzische Eisenbahnen.

1. Ludwigsbahn.

89. [3 c] In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn zu der

Montag den 12. Februar Morgens 11 Uhr
zu Ludwigshafen am Rhein
abzuhaltenden **Generalversammlung**
hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäfts-Bericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Festsetzung der zur Vertheilung an die Herren Actionäre gelangenden Dividende;
4) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes nach §. 51 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens **bis zum 5. Februar** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Karten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Pfälzischen Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 5. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ueber die Auszahlung der Dividende wird s. Z. besondere Bekanntmachung erfolgen.

2. Maximiliansbahn.

In Gemäßheit des §. 40 der Gesellschafts-Satzungen werden die Herren Actionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn zu der

Dienstag den 13. Februar Morgens 11 Uhr
zu Ludwigshafen am Rhein
abzuhaltenden **Generalversammlung**
hiemit eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht der Direktion;
2) Verbescheidung der Rechnung vom 1. Oktober 1853 bis 30. September 1854;
3) Erneuerung eines Drittheils der gewählten Mitglieder des Verwaltungs-Rathes nach §. 52 der Satzungen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beizuwohnen wünschen, wollen sich längstens **bis zum 6. Februar 1855** auf dem Bureau der Direktion zu Ludwigshafen über ihren Besitz von Actien oder Interimsscheinen entweder durch Vorzeigung der bezüglichen Dokumente oder durch ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß ausweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Diese Einlaßkarten ermächtigen zugleich zur freien Fahrt auf der Ludwigsbahn am Tage der General-Versammlung.

Nach dem 6. Februar können keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Ludwigshafen, am 31. Dezember 1854.

Der Vorstand des Verwaltungs-Rathes der Pfälzischen Eisenbahnen:
Mahla.

☞ **Mit Kaiserl. Königl. Oester. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation** ☜

☞ Dr. Borchardt's ☜

6954a. [c]

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heilkraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachläßigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein; sie enthält außer einer Menge **vegetabilischer**, namentlich aromatischer und ätherisch-öliger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer **eigenthümlichen** und **charakteristischen** machen. — Ein Versuch wird Jedem überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen —

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor **nur** in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und mit **nebenstehendem Stempel** versiegelten Original-Päckchen à **21 kr.** verkauft, worauf man — der **vielfachen Nachbildungen** wegen — gefälligst **genau** achten wolle.

☞ Dr. Suin de Boutemard's ☜

aromatische Zahn-Pasta

ist das **bestgeeignetste** Mittel, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarotzerthierchen und Pilzchen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glasur zu conserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, den peinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern und den Athem lieblich zu erfrischen. — Durch diese ihre **anerkannte Zweckmäßigkeit** gewinnt denn auch **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in 1/1 und 1/2 Päckchen à **42** und **21 kr.** debitirt und führt auf der Rückseite ihrer in **Roth-** und **Goldbronze** ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des **Dr. Suin de Boutemard**, was — angesichts der **mannigfachen Falsificate** auch dieses Artikels — gefälligst zu beachten ist.

Das ☞ **alleinige Depot** ☜ der obigen beiden renommirten Artikel für **München** befindet sich beim Apotheker ***Carl Sallinger***, Sendlingergasse Nr. 13, sowie auch in **Berchtesgaden:** Apotheker R. Pirngruber, **Burghausen:** Apoth. C. Mayr, **Erding:** Apoth. Landgrebe, **Freising:** Apoth. G. Sutner, **Haag:** Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt:** Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuern:** Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Wankenmüller.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** **Warschau**, 9/21. Januar. Fürst Mentschikoff berichtet vom 31. Dezbr. (12. Jan.), daß seit dem 27. Dezbr. (8. Jan.) vor Sebastopol keine Aenderung eingetreten war. Die Belagerungsarbeiten des Feindes schreiten nicht voran, und das Feuer seiner Batterien, obgleich er es täglich fortseht, thut uns wenig Schaden. *)

König Ludwigs Genesung **).

Im heil'gen Bunde, früh geschlossen,
Lebt ein erhabnes Königspaar,
Es brachten ihm die Zeitgenossen
Die Weihe der Verehrung dar.
Die Namen Ludwig und Therese,
Sie pflanzten sich von Land zu Land
Im Feierklang der Huld und Größe,
Wie man vereint sie selten fand.

Ein reiner Tempel der Camönen
Hob sich des Königs edle Brust,
Dem Guten nur und göttlich Schönen
Zu huldigen war seine Lust.
Mit unerschöpflich thät'gem Geiste
Und reicher königlicher Gunst,
Daß sie das Höchste freudig leiste,
Schützt und ermuntert er die Kunst.

Erz, Marmor, Zauberglanz der Farben,
Der Stoffe tadellose Wahl,
Sie schufen bildend und erwarben
Ihm manch ein hohes Ideal.
Es war wie ein olymp'sch Wallen,
Ein heitres Götterreich umfing,
Wer durch die lichten Königshallen
Voll seltner Meisterwerke ging.

Wie Ludwig stets der höchsten Blüthe
Der Kunst ein hoher Schützer war,
So war der höchsten Huld und Güte
Thereseus Herz ein Hochaltar.
Erhabne Tugend, Frauenehre,
Ein frommer gottergebner Sinn,
Bezeichneten die Milde, Hehre
Als wahrhaft ächte Königin.

So stand sie leuchtend ihm zur Seite,
Dem hohen königlichen Herrn,
Wie droben an des Himmels Weite
Dem Mond der Liebe goldner Stern.
Sie sah'n in ritterlichen Söhnen
Und holden Töchtern sich verjüngt,
Als Deren Namen laut ertönen,
Wenn man von Ruhm und Ehre singt.

Da sollte sich der Residenzen
Beneidetste, die Stadt der Pracht,
In ihrer Blüthe schönstem Glänzen
Verwandlen tief in Trauernacht;
Da sollte jenes Band sich lösen,
Der Liebe gottgewirktes Band,
Das sich um Ludwig und Theresen
Im zarten Rosenschimmer wand.

Denn als im Herbst das Laub der Eichen
Hernieder rauschte, gelb und fahl,
Da sah im schnellen Tod erbleichen
Der König sein geliebt Gemahl.
So traf kein Leid ihn noch im Leben,
So preßte noch kein Weh die Brust,
Nichts konnte milden Trost ihm geben,
Zu tief empfand er den Verlust.

Wohl suchte wieder zu ermannen
Der König sich, so tief gebeugt,
Und jenen herben Schmerz zu bannen,
Den jeder Morgen neu erzeugt.
Dem königlichen Philosophen
Geziemt ein ernst gefühlter Sinn,
Und in des Liedes Feierstrophen
Betrauert er die Königin.

Doch als des Jahres Lauf sich neigte,
Die Sonne tief und tiefer sank,
Und alles trüb umher sich neigte,
Da ward mit eins der König krank.
Und als zur Zeit der Sonnenwende
So hold erschien der heil'ge Christ,
Da wars als ginge nun zu Ende
Des Königs theure Lebensfrist.

Wie ward vom schmerzlich tiefsten Leide
Der Söhn' und Töchter Herz verzehrt
Am Tag, da sonst in Glück und Freude
Der heil'ge Christ so reich beschert!
Und als zur Neige nun gekommen
Der letzte Tag im trüben Jahr,
O wie da bang und schmerzbeklommen
Um ihn die treue Liebe war!

Doch dort im reinen Lichtgefilde,
Wo nichts der Seel'gen Frieden stört,
War von dem ew'gen Gott der Milde
Der Liebe heißes Fleh'n erhört.
Der allbeschirmende Erhalter
Manch Lebensjahr ihm noch beschied,
Und hoch im späten Greisenalter
Singt Ludwig einst sein Schwanenlied.

Und ob er jetzt im Lauf der Stunden
Noch auf dem Pfühl ermattet ruht,
Bald wird er wieder ganz gesunden
Und schöpfen neuen Lebensmuth.
In seines Waltens Glanzbezirken
Blüht ihm noch manch ein Kunstgenuß,
Und lang noch für erhabnes Wirken
Preist ihn der Menschheit Genius.

Und wenn ihm einst nach langen Jahren
Zum letztenmal das Heimchen zirpt,
Wird ihm die Welt den Ruhm bewahren,
Den wahre Größe sich erwirbt.
Wie viel im heitren Sonnenlichte
Geschlechter blühen und vergeh'n,
Im goldnen Buch der Weltgeschichte
Wird König Ludwig einzig steh'n.

C. M.

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

**) Aus dem zu Darmstadt erscheinenden Blatte „Hessischer Hausfreund."

München, 23. Januar

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Vorstande des k. Telegraphenamtes, Oberpostrath Karl Dyck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Hoh. dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehene Ritterkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 22. Jan. Die „Darmstädter Ztg." bringt die folgende höchst erfreuliche Nachricht: „Darmstadt, 21. Jan. Seine Majestät der König Ludwig haben gestern wie bisher täglich Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, die Herzogin von Modena, die Prinzen Luitpold und Adalbert Königliche Hoheiten in längeren Besuchen empfangen und Sich mit denselben anhaltend und mit kräftiger Stimme unterhalten. Wir sind in der erfreulichen Lage, auch heute folgendes sehr günstig lautende ärztliche Büllerin mittheilen zu können: Den 21. Jan., Morgens 8 Uhr. Das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig ist ein in jeder Beziehung erfreuliches; die Krankheitserscheinungen nehmen ab, Appetit und neue Kräfte haben sich eingestellt. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

In der vierten Sitzung der Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer in Nürnberg wurde ein Antrag: „die Legung eines zweiten Schienengeleises zwischen Nürnberg und Bamberg betreffend" gestellt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

§ **Würzburg**, 21. Januar. Der erste Gegenstand bei den Berathungen des Handels- und Gewerberathes unseres Kreises betraf die Gründung einer Handelsgesellschaft auf Aktien behufs der Ausfuhr bayerischer Gewerbserzeugnisse; zu diesem Behufe soll ein Kapitalfond von 100,000 fl. durch Aktien zu 250 fl. aufgebracht und solcher, je nach dem Erfolge, bis auf 500,000 fl. erhöht werden ein Aktionär aber mehr als 20 Stimmen nicht vertreten können, wenn er auch noch so viele Aktien hat; dann hat man sich zu einer Adresse an die k. Staatsregierung mit der Bitte geeinigt, bezüglich des fremden Papiergeldes die Maßnahme der k. preußischen Regierung zu adoptiren, damit durch die Ausweisung der großen Masse Papiergeld aus Preußen Bayern nicht damit überschwemmt werde; eine weitere Adresse bezweckte den Schutz

der Main-Rangschifffahrt durch Aufhebung der in Baden, Hessen, Nassau bestehenden Mainzölle; zur Motivirung wurde hervorgehoben, daß die Main-Rangschifffahrt im vorigen Jahre die Fracht von 60,000 Zentner Tabak aus der Pfalz nach Regensburg durch die Differenz von 4 kr. Zoll per Zentner verloren habe, da dieser Transport seinen Weg auf dem Neckar und über Ulm nach Oesterreich nahm. Die Schweinfurter Abgeordneten stellten einen Antrag um Genehmigung eines Eisenbahnbaues zwischen Schweinfurt, Gotha, Kassel, weil dadurch die 20 Meilen nähere Tour nach Hamburg bezweckt werde, und es sollte dann diese Bahn durch eine Gesellschaft auf Aktien gebaut werden. Zu den wichtigsten Anträgen gehört aber wohl der auf Erweiterung der Kreditkassen für den Kleingewerbstand; es ist dieß ein Gegenstand, der jüngst auch bei den Handelskammern in Oesterreich in Berathung gezogen wurde, wobei man namentlich auf die schottischen Banken hinwies, die, wie schon Adam Smith sagt, die Blüthe und Kraft des Handwerkerstandes daselbst verbürgten. Dann beantragte man strenge Beaufsichtigung des Hausirhandels zum Schutze des Kleingewerbes, insbesondere Bewirkung der Einschränkung des Lizenzenwesens. Die Abgeordneten von Kitzingen und Miltenberg beantragten die Errichtung von Gewerbeschulen auch in den kleineren Städten, und in dem weiteren Antrag die kleineren Städte in das Telegraphennetz zu ziehen, schloß sich diesen Abgeordneten auch Marktbreit an. Endlich wurde noch beantragt die Etablirung von Musterlagern, Gleichstellung des Eisenbahntarifs, Führung einer Schienenlage bis an die Ladeplätze in Würzburg und Aschaffenburg.

Würzburg, 21. Jan. Wie wir vernehmen, ist einem Würzburger Bürger, welcher zur Errichtung einer Pfarrei in einem armen Filialort in der Nähe von Kissingen ein ansehnliches Kapital geschenkt hat, vom hl. Vater ein Belobungsschreiben zugegangen. (Würzb. Anz.)

Vom bayerischen Rheine, 18. Januar. Mit der uns so theuren Gesundheit des Königs Ludwig geht es, Gott sei Dank, nach allen Nachrichten von Tag zu Tag besser. Zeuge dafür ist auch, daß König Ludwig die Gnade gehabt hat, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Speyer durch seinen Flügeladjutanten mittheilen zu lassen, wie Ihn die Theilnahme der ganzen Pfalz bei seiner gefährlichen Erkrankung recht gefreut habe, und er dafür den herzlichsten Dank sage. Ja wohl, die ganze Pfalz hat in der rührendsten Weise ihre Anhänglichkeit an den geliebten König bewiesen, der in den letzten Zeiten an der schönen Haardt wieder heimisch geworden ist. Kein Dorf und kein Weiler mag gewesen sein, wo die Pfälzer Herzen nicht ängstlich der nächsten Nachricht über die Wendung der schweren Krankheit entgegenschlugen, wo nicht viel und innig für die Erhaltung des theuren Lebens gebetet wurde. Wie wir hören, wird künftige Woche am 23. d. im Speyerer Dome ein feierliches Pontifikalamt zur Danksagung für die Wiedergenesung König Ludwigs gehalten werden. Wenn an irgend einer heiligen Stätte, so ist es gewiß im prachtvollen Kaiserdome zu Speyer, wo Dank zu sagen ist für die Erhaltung des kunstsinnigen Fürsten, dessen hochherzige Freigebigkeit sich im Kaiserdome wohl das erhabenste Denkmal seiner Begeisterung für das Schöne, seiner Liebe für die Kirche gesetzt hat. Wir freuen uns herzlich, den wiedergenesenen Pfalzgrafen bald wieder in der Pfalz jubelnd zu begrüßen, und Ihn die Fortschritte der Wiederherstellung des Domfaçadenbaues in Augenschein nehmen zu sehen, welcher unter der ebenso umsichtigen als genialen Leitung von Hübsch im verflossenen Jahre mit Energie in Angriff genommen wurde, und im laufenden wenigstens in seinem oberen Theile der Vollendung nahe gebracht werden soll. (Mainz. J.)

Spanien.

** Folgendes sind die vom Verfassungs-Ausschuß vorgeschlagenen Hauptbestimmungen des künftigen Grundgesetzes: „Alle öffentlichen Gewalten gehen von der Nation aus, in der die Souveränität wesentlich residirt. Die Nation verpflichtet sich, die katholische, apostolische und römische Religion und ihre Diener aufrecht zu erhalten und zu unterhalten; aber kein Spanier noch Ausländer kann wegen seines religiösen Glaubens belästigt werden, so lange er nicht durch seine Handlungen die Staatsreligion beleidigt. Jeder Spanier kann unter Beobachtung der Gesetze seine Meinungen frei durch den Druck veröffentlichen. Für politische Vergehen ist das Geschwornengericht eingeführt. Keine Publikation kann mit Beschlag belegt werden, bevor sie in Umlauf gesetzt ist. Niemand kann aus seiner Wohnung fortgeführt noch einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen werden, es sei denn kraft eines dem Vergehen, dessen er beschuldigt werden sollte, vorangegangenen Gesetzes. Die Todesstrafe ist für politische Vergehen abgeschafft. Die Konfiskation ist verboten. Es wird zwei gesetzgebende Versammlungen geben. Die auf Lebenszeit zu ernennenden Senatoren werden aus verschiedenen Kategorien gewählt. Um Senator zu sein, muß man ein Einkommen von 30,000 Realen besitzen und 25 Jahre alt sein. Fürs erste sollen blos 120 Senatoren ernannt werden. Die eintretenden Lücken werden ausgefüllt werden. Zu Anfang jeder Gesetzgebungsperiode darf der Souverän blos 12 Senatoren auf einmal ernennen. Was die zweite Kammer betrifft, so sollen die Provinzen auf je 50,000 Einwohner einen Abgeordneten ernennen. Die Cortes versammeln sich immer am 1. Oktober und zwar auf je 4 Monate. Die Suspension ihrer Sitzungen darf 90 Tage nicht überschreiten, und dann müssen diese zur Session hinzugefügt werden, um die vier Monate voll zu machen. Im Falle einer Auflösung müssen die Cortes binnen 60 Tagen wieder einberufen werden. Der Senat ernennt seinen Präsidenten und seine Schriftführer. Wenn keine Session ist, so besteht ein permanentes Komite von 4 Senatoren und 7 Deputirten. Die Cortes ernennen die Mitglieder des Rechnungshofes und diese die Beamten desselben. Der König bestätigt und publizirt die Gesetze. Die Cortes geben dem König ihre Ermächtigung zu seiner Vermählung und ernennen im Falle einer Erledigung des Thrones eine Regentschaft. Die Provinzialdeputationen werden von denselben Wählern ernannt, die auch die Cortesdeputirten ernennen. Dieselben entscheiden über alle Angelegenheiten von Provinzial-Interesse. Die Ayuntamientos (Gemeindebehörden) werden von allen Denen ernannt, die in irgend welchem Maße zu den Staatslasten beitragen. Die Munizipalitäten und Provinzialdeputationen leiten die Deputirtenwahlen. Zur Vermeidung der Wahlmißbräuche sollen Maßregeln getroffen werden. Das Verwaltungsjahr beginnt mit dem 1. Oktober. Binnen acht Tagen nach Konstituirung der Cortes legt das Ministerium das allgemeine Budget sowie die Rechnung für's abgelaufene Jahr vor. Keine von den Cortes nicht votirte Steuer darf erhoben werden, und die Beamten, die sich dies zu Schulden kommen lassen, werden abgesetzt. Die Cortes setzen alljährlich vor dem Votum des Budgets die Stärke der Land- und Seemacht fest. In allen Provinzen werden Nationalgarden errichtet, und der König kann in einer jeden derselben die Mobilisation befehlen. Die Cortes werden die Zeit bestimmen, wo für gewöhnliche Vergehen Geschwornengerichte eingeführt werden können.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 4. Jan. Die nachfolgenden kaiserl. Akte scheinen als nächsten Zweck die Desavouirung gewisser den Muschir Omer Pascha und sein Verhältniß zur Pforte betreffenden Gerüchte zu haben und vielleicht den türkischen Feldherrn über den Verlust des Oberkommandos an der Donau trösten zu sollen:

1) „Hat i Humayoun. Mein Generalissimus und eifriger Muschir Omer Pascha! So wie Ihr aus dem nachfolgenden k. Ferman ersehen werdet, haben sowohl die preiswürdigen Anstrengungen, wodurch Ihr bis jetzt das höchste Lob und die allgemeine Anerkennung Euch verdientet, Meine Gunst gegen Euch erhöht, als das treue und tapfere Benehmen der Generale, Offiziere und Soldaten Meiner kais. Armee unter Euern Befehlen, als ein Zeichen des Eifers, der Treue und der Tüchtigkeit, die ihnen angeboren sind, Uns eine Befriedigung ohne Grenzen verschafft und Unsere Würdigung erhalten. So strenget denn auch dieses Mal in der Krim alle Eure Kräfte an, wie sie Euer Eifer und Eure Treue von Euch fordern, indem Ihr Euer volles Vertrauen in die Barmherzigkeit des Herrn Gottes des Weltalls setzt, um wichtige Dienste zu leisten und Meine Gunst gegen Euch doppelt zu befestigen durch die fortwährende Sorgfalt im freundschaftlichen Benehmen mit den Generalen, Offizieren und Soldaten der beiden hohen Mächte, Meiner Alliirten, für eine Sache, worin das gute Recht Meines Landes von Allen erkannt ist, und um neue Proben zu geben von Eurer angebornen Tüchtigkeit, Eurer dauerhaften Pünktlichkeit im Dienste, in jeder Rücksicht der militärischen Grundgesetze und Eurer aufrichtigen Gefühle gegen Mich."

2) „Kaiserlicher Ferman. An den Muschir Meiner k. Armee von Rumelien, Meinen Generalissimus Omer Pascha u. s. w. Sobald mein hoher k. Namenszug an Dich gelangt sein wird, wisse, daß die Vertheidigung der Macht und Unabhängigkeit Meines Reiches und Meiner getreuen Unterthanen, und die Aufrechthaltung ihrer Wohlfahrt und Ruhe für Mich wie für alle weisen und einsichtsvollen Personen, die treu ihre Regierung lieben, die vornehmste und achtungswürdigste Aufgabe ist. Und gleichwie die preiswürdige Sorgfalt, die Du seit dem Anfange des glücklich beendigten und in dieser besten Absicht unternommenen Feldzuges durch die Dir eigene Einsicht auf die Führung der Dir anvertrauten Armee verwendetest, und damit Mein Lob und Meine Billigung Dir verdientest, Meine k. Gunst gegen Dich vermehrt hat; eben so haben Meine unter Deinen Befehlen stehenden siegreichen Truppen, indem sie der ganzen Welt in ihrem Benehmen eine treue und vollkommene Selbstverleugnung zeigten, welche die Bethätigung des Eifers, der Ergebenheit und der Tüchtigkeit, wie sie ihnen angeboren ist, und so abermals Freunden und Feinden gegenüber bewiesen, daß sie die tapfern Abkömmlinge jener Braven sind, die zur Zeit Unserer glorreichen Vorfahren und in ihrem Dienste ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert für die Befestigung der Grundlagen des Reiches und die Wohlfahrt des Landes; damit zugleich bewiesen, daß Unser Vertrauen, wie Wir es in Bezug auf die Mühseligkeiten und Plagen jedes Krieges in sie gesetzt, daß sie dieselben mit Stolz auf die Vertheidigung der Unabhängigkeit und des Ruhmes Unseres Reiches und Vaterlandes ertragen würden, auf die Wahrheit bestehender Thatsachen gegründet ist, und wie denn von Neuem und vollständig dem Lande seinen hohen kriegerischen Ruhm erobert haben, durch eben dieses ihr Benehmen Unsere äußerste Befriedigung, Unsere Anerkennung und Würdigung sich verschafft. Es steht fest, daß wir in Unseren Gebeten Uns immer Deiner einsichtsvollen Person, eben so wie jener aller Generale, Offiziere und Soldaten, hoch und gering, Unserer k. Armee erinnern, um die Wir Uns ohne Unterlaß auch nur eines Augenblicks in eigener Person mit Wohlwollen und darum bekümmern, was ihre Plagen beseitigen und das Glück und Wohlbefinden ihrer Aller erhöhen kann, und daß endlich überall, wo Meine k. Armee sich befindet und wohin sie immer geschickt wird, Meine Gunst und hohe Sorgfalt für

ihr Wohlbefinden sie begleiten. Eben jetzt verlangt der Dienst Meines Reiches unabweislich, daß eine hinlängliche Truppen-Abtheilung aus Meiner k. Armee von Rumelien sich mit Dir in die Krim begebe, und dort sich mit Meinen [illegible], früher dahin gekommenen Truppen und den Armeen der zwei hohen Meinem Reiche aufrichtig und innig verbündeten Mächte im Kampf gegen den Feind zu vereinigen. Ich habe die Augen auf euch gerichtet! Setzt euer Vertrauen in den Beistand und die Barmherzigkeit des Herrn Gottes des Weltalls und reihet euch an eure ruhmreichen Vorfahren, indem ihr der Sache der Ehre, des Reiches und der Nation würdig dienet. Verwendet eure unablässige Sorge auf ein freundschaftliches und einmüthiges Benehmen mit den Generalen, Offizieren und Soldaten der zwei obgenannten hohen Mächte, Meiner Alliirten, in einer Sache, worin das gute Recht meines Reiches von der ganzen Welt anerkannt ist. Befestigt so zweifach Meine k. Gunst gegen euch, gebet neue Proben eurer eingebornen Tapferkeit, eurer wohlbekannten Achtung vor den militärischen Grundgesetzen und eurer aufrichtigen Ergebenheit an Meine majest. kais. Person. Um euch zu befehlen, was hier vorgeht, und um Dich und Meine k. Truppen unter Deinen Befehlen zu ehren, ist dieser Mein allmächtiger Firman von Meinem k. Divan expreß erlassen und obenan mit Meinem gnädigen Hat-i-Humayoun versehen worden. Um euch Meine lebhafte Befriedigung und Meinen hohen k. Willen auch mündlich zukommen und erklären zu lassen, ist einer der hohen Würdenträger Meines Reiches Mahmud Bey, Mustechar des Ministeriums des Aeußern ꝛc. ꝛc. an euch gesendet worden. Bei seiner Ankunft beeile Dich, Meinen hohen k. Willen und Meine lebhafte Befriedigung allen Generalen, Offizieren und Soldaten unter Deinem Befehle zu verkündigen und mitzutheilen, und bewache Tag und Nacht, wie bisher, ihr Wohlbefinden in allen seinen Beziehungen. Das wisse, und glaube Meiner erhabenen Chiffre. Gegeben in der ersten Decade des Monats Rebineachir (Dezember) 1271 (1854).“

Aegypten.

**Der „Moniteur“ schreibt aus Cairo: Während der Vicekönig sich mit der Reorganisation der Armee beschäftigt, verfolgt er gleichzeitig mit Beharrlichkeit das Werk der Reform. Mehrere kürzlich von ihm getroffenen sehr wichtigen Maßnahmen liefern einen neuen Beweis davon. Erstens hat Seine Hoheit in allen unter seiner Verwaltung stehenden Provinzen die Einführung von Sklaven untersagt. Die förmlichsten Befehle hierüber sind schon in den Häfen des rothen Meeres und an allen Punkten der Südgrenze, wo die Einführung der Schwarzen oder Abyssinier stattfand, ertheilt. Was die gegenwärtig in Egypten befindlichen Sklaven betrifft, so werden sie vorläufig in demselben Verhältniß bleiben (eine Aenderung in dieser Hinsicht würde das Innere der muselmännischen Familie allzu sehr über den Haufen geworfen haben); allein der Grundsatz ist nun aufgestellt und die Sklaverei wird in einer wenig entfernten Zukunft gänzlich aus Egypten verschwinden. Zweitens hat er zu Suez und Kosseir eine auf den Kaufleuten und Reisenden lastende Abgabe (tour de barque) abgeschafft, womit die Handelsfreiheit auf dem rothen Meere in Wirklichkeit gesichert ist. Endlich hat er verfügt, daß künftig Alles, was den Eingangszoll bezahlt hat, hernach keinerlei Steuer mehr unterworfen werden darf, welche Umgestaltung der Gegenstand auch hernach erleiden mag.

Amerika.

PC In Privatmittheilungen aus Rio Janeiro vom 14. Dez. werden von den bei der letzten Feier des Geburtstages Kaiser Dom Pedro's II. vorgenommenen 1132 Standes- und Rangerhöhungen und Ordensverleihungen die folgenden als die interessantesten namhaft gemacht: der Ministerpräsident und Finanzminister Viscoude de Parana erhoben, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, A. P. Limpo d'Abreu, zum Marquis de Abarte, der (wie neulich erwähnt) zu einer außerordentlichen Sendung an den französischen Hof bestimmte Staatsrath Soares de Souza zum Viscoude und Granden von Uruguay, der Viscoude de Abrantes zum Marquis de Abrantes, der zur liberalen Partei gehörende Staatsrath F. G. Acayaba de Montezuma zum Viscoude und Granden von Gequitinonha, der General-Direktor der Steuern, L. A. de Sampajo Vianna, zum Kommandeur des Rosa-Ordens, und der Kommandeur des Expeditionsgeschwaders, welches am 13. Dez. von Rio Janeiro nach dem La Plata abgegangen ist, Divisions-Chef Pedro Ferreira de Oliveira, zum Escadre-Chef. Außer dem Letzteren war auch noch einer sehr großen Zahl anderer See-Offiziere eine Rang-Erhöhung oder Ordensverleihung zu Theil geworden. An demselben Festtage wurde zu Rio Janeiro von dem Minister des Innern der Grundstein zu einer Pinakothek gelegt, welche neben der Akademie der schönen Künste errichtet wird und zur Aufnahme von Gemälden einheimischer und fremder Meister bestimmt ist.

P.C. Aus Buenos-Ayres liegen uns Privatmittheilungen vom 29. November vor, welche melden, daß die Kammer der Abgeordneten dieser Republik den neulich erwähnten Beschluß des Senats, der die Regierung ermächtigen sollte, den Krieg gegen Urquiza auch jenseits des Gebiets der Stadt Buenos-Ayres zu führen, verworfen und die kriegerischen Unternehmungen auf letzteres beschränkt hatte. In einer späteren Vereinigung der beiden gesetzgebenden Körper war jedoch über denselben Gegenstand gar nichts beschlossen und der Regierung damit überlassen worden, zu handeln, wie sie für gut fände. Diese hatte nun an der Grenze von Entrerios ein Heer von 4500 bis 5000 Mann unter dem Oberbefehl des General Hornos aufgestellt. Andererseits hatten der Senat und die Kammer der Abgeordneten der in der Stadt Parana im Kongresse vereinigten Argentinischen Konföderation unter dem Einfluß Urquizas durch einen Beschluß vom 21. November die Regierung zu Parana ermächtigt, zur Sicherung des Friedens und der Unverletzlichkeit dieses Staatengebiets alle dem Kongreß zur Verfügung stehenden Mittel aufzubieten, um Krieg zu führen oder auch Frieden zu schließen. Zugleich hatten sie dem Präsidenten Urquiza die Ermächtigung ertheilt, sich aus der Stadt zu entfernen, um sich an die Spitze des Heeres zu stellen. Urquiza sanktionirte am 27. den obigen Beschluß und verfügte zwei Tage später, daß die diesjährige Session der gesetzgebenden Körpers am 3. Dezember geschlossen werden sollte. Bald nach dem 21. November erschienen in Buenos-Ayres zwei Abgesandte von Urquiza, Don Jose M. Gullon und Gowland, und versuchten eine Ausgleichung der Zwistigkeiten herbeizuführen, aber die Unterhandlungen blieben fruchtlos. Man wollte übrigens in Buenos-Ayres wissen, daß Urquizas Stellung in den verbündeten dreizehn Provinzen sehr unsicher sei, und man erwartete seinen nahen Sturz. Am 1. Dezember soll es zwischen den beiderseitigen Heeren an der Grenze von Buenos-Ayres und Entrerios zu einer Schlacht gekommen sein, in welcher beide Theile gesiegt zu haben behaupteten.

P.C. Einer vom La Plata uns zugegangenen Mittheilung zufolge ist im Staate Buenos Ayres die Geltung des vorjährigen Zolltarifs in allen wesentlichen Bestimmungen auch auf das Jahr 1855 ausgedehnt worden. Der Grund für die Unterlassung mancher in Aussicht genommenen Verbesserungen liegt in den von neuem zum Ausbruch gekommenen kriegerischen Verwickelungen zwischen Buenos Ayres und den dreizehn conföderirten Provinzen der argentinischen Republik. Die Regierung des Freistaats hielt Angesichts des wiederbeginnenden Kampfes es nicht für zeitgemäß, mit durchgreifenden Abänderungen der Zollgesetzgebung hervorzutreten.

P.C In der Banda Oriental oder Republik Uruguay waren, nach Privatbriefen aus Montevideo vom 5. Dezember, die Wahlen der Abgeordneten zu der siebenten gesetzgebenden Versammlung beendet und im Sinne der Regierung ausgefallen; in der Hauptstadt sowohl, als an mehreren anderen Orten, hatte sich gegen die Regierungskandidaten gar keine Opposition erhoben.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 22. Jan., Nachm. 3 Uhr 30 Min. Graf Buol-Schauenstein hat das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, Hr. Drouyn de Lhuis das Großkreuz des österreichischen St. Stephansordens erhalten. (Tel. D. d. A. Z.)

Belgien. — Brüssel, 21. Jan. Das große Operngebäude, nach neulicher Reparatur eines der schönsten in Europa, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Die ungeheure Gluth ließ nichts als die nackten Mauern stehen. (Tel. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 20. Jan. Der „Moniteur“ der seit langem keinen Rapport aus der Krim veröffentlicht hat, bringt auch heute nur an Kriegsnachrichten die kurze Notiz aus Varna vom 15., daß die Einschiffung der ottomanischen Truppen fortdauerte und daß gerade am folgenden Tage mehrere Bataillone egyptischer Infanterie abgehen sollten. — Eine auf dem Marineministerium eingelaufene telegraphische Depesche meldet die am gestrigen Tage zu Toulon erfolgte Ankunft des Marine-Transportdampfers „Aigle“ mit 50 gefangenen Russen an Bord. Das Schiff hat die Bai von Kamiesch am 3. Januar verlassen. — Wie verlautet, erhalten die Gläubiger des großen Falliments Leroy Chabrol 43½ Prozent von ihren Forderungen. — Der Finanzminister hat die Geldfluth, die sich bei der Anleihe-Subskription gezeigt hat, benutzt, um den Zinsfuß der Schatz-Anweisungen (Bons du Trésor) um ½ pCt. zu reduziren, so daß derselbe jetzt bei 3 bis 5 Monat Verfallzeit 3 pCt., bei 6 bis 11 Monaten 3½ pCt., und bei einem Jahr 4 pCt. beträgt.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Karl Welsl, Taglöhner von Giesing, 42 J. a. — Anna Halmbl, Pfründnerin v. h., 77 J. a. — Mathias Weidenauer, Soldat vom k. 1. Infanterie-Regiment König Ludwig, 25 J. a. — Joseph Tried, d. Lohnkutscherssohn v. h., 30 J. a. — Lukas Schäffer, Pfründner v. h., 70 J. a. — Barbara Dengler, Pfründnerin von hier, 76 J. a. — Antonia Hender, Revisorsgattin von hier, 34 J. a. — Anna Kropp, Heizerstochter von hier, 74 J. a. Karl Zieglwallner, kgl. Oberpostamtsoffizial von hier, 43 J. a. — Kath. Sternpfle, k. Centralkassiersgattin von hier, 76 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 22. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64¾; 4½proz. 56. Bankaktien 988; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 13/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93¼; London 116¼; Wien 93¼.

** **Wien**, 22. Jan. 5proz. 83 11/16; 4½proz. 72¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119¼; von 1854: 101¾; Bankaktien 1024; lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1975. Wechselkurse: Augsburg uso 127¼; London 3 Mt. 12.18. Geldkurs: Münzdukaten 31¾.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

309. ## Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Bauern Johann Georg Kupberger von Birkenreuth werden nach dem Antrag der Erben und resp. deren Vertreter nachgenannte zur Masse gehörigen Immobilien, nämlich:

Pl.-Nr.	Dez.		Schätzungswerth: fl.
531a	0,14	ein Wohnhaus mit Stall, Scheune, Backofen und Hofraum	500
531b	0,04	Baum- und Grasgarten	5
532	0,42	Baumgarten mit Backofen	100
536	0,02	einer Wassergrube	10
1129	0,66	Waldung am untern strengen Baum	10
1130	0,82	Acker daselbst	25
1132a	1,47	„ „	50
1132b	0,52	Waldung	5
1145	0,81	Acker, das Gartenfeld	75
1158	3,87	„ das Hirtenfeld	150
1164	0,37	„ am Felsen	10
1176	1,85	„ das untere Altersgewand	80
1178	2.00	„ das mittlere „	80
1180	1,08	„ das obere „	40
1181	1,42	Waldung das obere „	50
1186	0,92	Acker der Wasserstein	90
1189	2,81	Waldung die Höh	60
1190	1,24	Acker die Höh	60
1191	0,35	„ daselbst	10
1192	0,96	Waldung daselbst	5
1120	0,19	„ an die Erzgrube	30
1121	1,58	Acker die obere „	50
1123	1,04	„ die untere „	35
1153a	4,32	„ am Knapenberg	150
1153b	0,82	Waldung allda	15
1160	2,47	Acker die obere Wartleithe	250
1163	1,67	„ die Ecken im Wasserstein	80
1164	7,35	Waldung der Wasserstein	200
971	0,25	Acker im Grienes	5
1005	0,89	„ der hintere Pfannenstiel	20
1005½	0,51	„ daselbst	10
—		das Gemeinderecht zu einem halben Nutz-Antheil	100

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungstermin auf

Donnerstag den 8. Februar l. Js., früh 11 Uhr,

in loco Birkenreuth anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung geladen werden, daß die näheren Strichs-Bedingungen im Termine selbst kundgegeben werden.

Ebermannstadt am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

E.-N. 2350, c. **Degen**, kgl. Landrichter.

---

307. ## Bekanntmachung.

Hypotheken- und Wechselbank gegen Alois und Barbara Franz in Murnau pct. deb. betr.

Gemäß Antrag wird das Anwesen der Rothgerberseheleute Alois und Barbara Franz zu Murnau dem parzellenweisen öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur öffentlichen Versteigerung desselben hiemit Termin auf

Mittwoch den 21. Febr. l Js.,

von **Vormittags 10 Uhr** an und **Nachmittags** in dem Gasthause zur Post in loco Murnau bestimmt, zu welchem Zwecke sich dort eine Gerichtskommission einfinden wird.

Diese Parzellen bestehen:

I.

a) Aus dem zweistöckigen ganz gemauerten Wohnhause Hs.-Nr. 223 mit daranstoßender Stallung und Futtereinlage und Hofraum, geschätzt auf 830 fl.,

b) dem realen Rothgerberrecht, geschätzt auf 800 fl., und

c) dem Gemeinderecht, resp. die Benutzung, geschätzt auf 400 fl.

Lit. a, b und c, zusammengeschätzt auf 9000 fl.

II.

a) Aus dem Wiedanger zu 4 Tgw. 05 Dez., geschätzt auf 3000 fl., und

b) der auf diesem Anger befindliche Stadl im Werth zu 100 fl.

III.

Aus dem Greiseleinacker und Wiese, Kat.-Nr. 1179, zu 2 Tgw. 21 Dez. sammt dem darauf stehenden Heustadl, geschätzt auf 600 fl.

IV.

Aus den Holzgründen Kat.-Nr. 1892, 1830, 2427, 1809, zu 4 Tgw. 67 Dez., gesch. auf 200 fl.

V.

Aus dem Lengenfeldacker, Kat.-Nr. 526, zu 0 Tgw. 77 Dez., geschätzt auf 200 fl.

VI.

Aus dem Gemeindeeggart Kat.-Nr. 1850⅙, zu 0 Tgw. 46 Dez., gesch. auf 100 fl.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 sich richte, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Weilheim am 10. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

E.-N. 1536/1225. **Denk.**

6795. (6c) ## Bekanntmachung.

Der Müllermeister Johann Paulus Schall von der Roßmühle zu Herbolzheim, diesseitigen Gerichts, geboren den 24. April 1784, hat sich vor ungefähr 18 Jahren von zu Hause entfernt, und wird seitdem vermißt.

Auf Antrag der Interessenten ergeht nunmehr an den gedachten Johann Paulus Schall hiemit die öffentliche Aufforderung, sich **binnen neun Monaten und spätestens am 30. Juli 1855** um so gewisser hierorts schriftlich oder persönlich zu melden, oder von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben, als außerdem derselbe nach deren Umfluß für todt erklärt, und sein in circa 1000 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an die Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Gleichzeitig werden die etwaigen noch unbekannten Intestaterben des Johann Paulus Schall hiemit aufgefordert, sich innerhalb des obigen Termines um so gewisser hierorts zu melden und zu legitimiren, als außerdem auf dieselben keine Rücksicht genommen, und die vorhandene Massa an die gerichtsbekannten Erbsprätendenten hinausgegeben werden würde.

Uffenheim, 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Uffenheim.

E.-N. 720. **Mösling**, Lrgs.-Verw.

---

339. ## Ausschreiben.

Der wegen Arbeitsscheue und Bettels schon öfters bestrafte Georg Barthelmes, ledig von Obereisenheim, hat sich der über ihn verhängten polizeilichen Aufsicht entzogen, und streunt wahrscheinlich in den benachbarten Landgerichtsbezirken bettelnd umher.

Es werden daher alle Polizeibehörden ersucht, auf diesen Menschen Spähe zu verfügen, und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Volkach den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2290. **Ammersbacher.**

Signalement.

Alter 28 Jahre, Größe circa 6 Fuß, Haare schwarzbraun, Stirne nieder, Augen grau, Nase stumpf, Mund proportionirt, Kinn rund.

---

302. ## Ausschreiben.

Die ledige Katharina Braungart von Kissingen und deren Kindeskuratel haben gegen den ledigen Zimmergesellen Cornelius Ströhlein von hier eine Klage wegen Vaterschaft, Kindsnahrung anhängig gemacht.

Zum Versuche der Sühne, eventuell zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache wird Tagsfahrt auf

Montag den 19. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes für den ausbleibenden Theil anberaumt.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, wird hiezu ediktaliter vorgeladen, und aufgefordert, bis zu obigem Termine einen Insinuationsmandatar zu ernennen, widrigens alle künftigen Verfügungen zu seiner Kenntniß lediglich ans Gerichtsbrett angeschlagen und als rite insinuirt betrachtet werden.

Die Klageschrift kann zu jeder Zeit in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Die Klägerin wurde auf den Grund eines vorgelegten Armuthszeugnisses zum Armenrecht belassen.

Kissingen den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

E.-N. 2783. **Bucher**, k. Landrichter.

7590. (2b) ## Ediktalladung.

Der Krämerssohn Johann Andreas Kleber aus Moosbach und dessen Schwester Maria Margaretha Kleber, welche seit ungefähr 40 Jahren von ihrer Heimath abwesend sind, oder deren Deszendenz werden auf Antrag ihrer nächsten Verwandten hiemit aufgefordert, sich **inner drei Monaten a dato** beim hiesigen Gerichte zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, außerdem ihre Todeserklärung erfolgt, und das in der Verlassenschaft des Krämers Ferdinand Kleber in Moosbach ihnen zugefallene Erbe zu 250 fl. den Antragstellern ohne Kaution ausgeantwortet wird.

Am 25. Novbr. 1854.

Königliches Landgericht Vohenstrauß.

V. v.

Schrödel, Assessor.

c. Wagner.

---

117. (3b) ## Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Michael Rothlauf von Bamberg wird nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen das zur Konkursmasse gehörige Wohn- und Bräuhaus „zum Lucas“ Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit darauf ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurechte wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 19. Februar 1855, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 10 hierorts anberaumt. Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10.000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt. Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl. und die reale Gastgerechtigkeit auf 800 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 69 des Hypothekengesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1819 erfolgt, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 30. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

E.-N. 2420. **Conrad.**

---

340. ## Bekanntmachung.

Entlaufen des Max Otto Geiß von Meißen aus der Lehre betr.

Max Otto Geiß aus Meißen, zur Lehrprobe bei dem Maler und Lackirer Jos. Weber in München untergebracht, hat sich am 1. Januar 1855 eigenmächtig aus der Lehre entfernt, und treibt sich nunmehr vagirend herum.

Es werden daher sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, die geeignete Spähverfügung einleiten und allenfallsige Entdeckungen anher mittheilen, sowie den besagten Max Otto Geiß im Falle Betretens aufgreifen und anherliefern lassen zu wollen.

Immenstadt den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 1611. **Weber.**

Signalement.

Alter: 18 Jahre, Größe 5' 1'', Haare dunkelblond, Augen hellblau, Nase länglicht spitz, Mund gewöhnlich, Ohren groß und platt aufliegend, Gesichtsform länglicht, Gesichtsfarbe gesund; Sprache fürrentischer Dialekt, auch etwas französisch; Kleidung kann nicht angegeben werden.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 20.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 24. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
22	—8°,6	4°,0	—6,0	317''',56	318''',19	319''',43	1''',1	1''',2	—	W.	SW	W	—	—	Bewölkt. Etwas heiter.	Zieml. heiter.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —5°,9.			Mittlerer Barometerstand: 318''',34.													

München, 24. Januar.

Die kath. Pfarrei Böjenreuthe, kgl. Landgerichts Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 611 fl. 38⅛ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — **München, 23. Jan. Die Reihenfolge der oberbayerischen Landgerichte, so wie die dieselben treffende Anzahl abzustellender Rekruten nach Tags vorher stattgefundener Visitation durch die ärztliche Untersuchungskommission im Glasgarten, ist folgendermaßen bestimmt: 1) Montag den 22. Jan.: Ldg. Tölz, Friedberg und Haag mit 119 Mann; 2) Dienstag den 23. Jan.: Ldg. Freising, Ebersberg und München rechts der Isar mit 129 Mann; 3) Mittwoch d. 24. Jan: Ldg. Tittmoning, Landsberg und Dachau mit 141 Mann; 4) Donnerstag d. 25. Jan.: Ldg. Aichach, Altötting und Prien mit 132 Mann; 5) Freitag d. 26. Jan.: Ldg. Weilheim, Rosenheim u. Aibling mit 149 Mann; 6) Samstag d. 27. Jan.: Ldg. Berchtesgaden, Burghausen, Werdenfels und Wolfratshausen mit 126 Mann; 7) Montag d. 29. Jan: Ldg. Reichenhall, Neumarkt, Ingolstadt u. Magistrat Ingolstadt mit 125 Mann; 8) Dienstag den 30. Jan.: Ldg. Traunstein Wasserburg u. Schongau mit 137 Mann; 9) Mittwoch d. 31. Jan.: Ldg. Pfaffenhofen, Trostberg und Schrobenhausen mit 158 Mann; 10) Donnerstag den 1. Februar: Ldg. Erding, Hain und Mühldorf mit 158 Mann; 11) Samstag d. 3. Febr.: Ldg. Laufen, Miesbach, Moosburg und Tegernsee mit 142 Mann; 12) Montag d. 5. Febr.: Ldg. Starnberg, Bruck und München links der Isar mit 115 Mann; 13) Dienstag den 6. Febr.: Konskriptionsbezirk München mit 212 Mann.

Landshut, 22. Jan. Lautes Jauchzen in unsern Straßen kündet uns an, daß die niederbayerischen kräftigen wehrhaften Jünglinge sich stellen, um zum Militär ausgehoben zu werden. Niederbayern hat im Ganzen 1563 Mann zum Militär zu stellen. (Landsh. Ztg.)

Passau, 19. Jan. In der zweiten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde die Geschäftsordnung der Kammer berathen und festgesetzt, und die Einberufung der noch fehlenden beiden Mitglieder aus Deggendorf beschlossen. In der dritten Sitzung wurde das Gutachten über Einführung eines Musterlagers und einer Exportgesellschaft in Bayern berathen und nach gründlicher Besprechung der hierauf bezügliche Antrag des Referenten Hrn. Karl Heller von Landshut einstimmig angenommen. Die verschiedenen Wünsche und Anträge zur Hebung der Industrie finden ihre Vertretung im Hauptjahresbericht. (N. P.-ff Ztg.)

§ Augsburg, 22. Jan. Heute Morgens 9 Uhr wurde am Sitze der k. Kreisregierung von Schwaben und Neuburg mit der Aushebung der zur Altersklasse 1833 gehörigen Konskribirten begonnen. — Die Verkündung des Todesurtheils an dem Mörder Häusler fand nicht heute wie dieß allgemein erwartet wurde, statt, sondern wird erst morgen oder übermorgen statt finden, wonach daher auch die Hinrichtung entweder Freitag oder Samstag vollzogen werden wird. Eben so wenig ist zur Zeit der Richtplatz bekannt. — In der Nähe des hiesigen Bahnhofes verunglückten am verwichenen Samstag zwei Arbeiter durch das Herabstürzen einer Erdschichte so zwar, daß dem Einen die beiden Füße abgeschlagen und dem Andern höchst gefährliche Verletzungen am Kopfe beigebracht wurden.

Nürnberg, 20. Jan. Dem Vorstande des Germanischen Museums dahier ist von der Bundeskanzlei in Frankfurt, der die Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung betreffende Bundesbeschluß in folgender Ausfertigung eröffnet worden: „Auszug des Protokolls der ersten Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Januar 1855. §. 7. Die Unterstützung des Germanischen Museums zu Nürnberg betreffend. Die deutsche Bundesversammlung hat beschlossen: 1) die dermalen dahier aufbewahrte Bibliothek der vormaligen Nationalversammlung dem Germanischen Museum zu Nürnberg, in Beziehung der diesem Institut fortdauernd gewidmeten Theilnahme und zur Förderung dessen statutenmäßiger Zwecke zu überlassen; 2) dem Vorstande des Germanischen Museums, Freiherrn von Aufseß und Dr. Beeg, unter Anerkennung ihrer in Leitung dieser Anstalt bewährten gemeinnützigen Thätigkeit, hievon auf ihre Eingabe vom 4. Sept. v. J. mit dem Anfügen Kenntniß zu geben, daß dem Vorstand oder dessen Bevollmächtigten jene Bibliothek auf Anmelden dahier werde ausgefolgt werden. Frankfurt, 11. Jan. 1855. (L. S.) Die Bundeskanzlei. In Vertretung des Hrn. Bundeskanzlei-Direktors der k. k. Legationssekretär Dumreicher. An den Vorstand des Germanischen Museums, Frhrn. v. Aufseß und Dr. Beeg, zu Nürnberg." (Nürnb. Korresp.)

† Aus Mittelfranken, 22. Jan. Se. Maj. der König haben bei jeder Gelegenheit Allerhöchstihren ernsten landesväterlichen Willen dahin auszusprechen geruht, daß bei der Vorsorge gegen Verarmung die Verbesserung der Lage der Minderbemittelten ins Auge gefaßt, und durch zeit- und zweckgemäße Einrichtungen mit Eifer und Nachdruck angestrebt werde. Als eine solche Anstalt nimmt die Begründung von Genossenschaftshäusern für unvermögliche Miethleute besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Gesittung des Menschen und sein Streben nach höherer Entwicklung unbedingt an feste Wohnungen geknüpft ist. Daraus folgt aber unmittelbar, daß auch der Besitz eines eigenen Heerdes von mächtigem, wohlthätigen Einflusse auf den Menschen ist, und sicher ist es ein erfolgreicher Schritt zur Verbesserung der Lage der Armen, wenn man im Stande ist, recht Vielen derselben zu diesem kostbaren Besitze zu verhelfen. Zu diesem Zwecke hat sich in Nürnberg auf Anregung des vortrefflichen Bürgermeisters Hrn. v. Wächter ein Komité zur Gründung eines „Vereines für gemeinnützige Bauten" gebildet. Der Zweck des Vereines wurde dahin festgestellt; a) durch Erbauung von Häusern innerhalb der Ringmauer und des Burgfriedens Nürnbergs, den wenig bemittelten Bürgern und Insassen gesunde und geräumige Wohnungen zu verschaffen, welche an dieselben α) in gewöhnlicher Weise möglichst billig zu vermiethen, oder β) in der Weise zu vermiethen sind, daß ein Theil des zu diesem Zweck erhöhten Miethzinses zur Amortisation des Anlagekapitals verwendet und dadurch der Miether Eigenthümer des Hauses werde; b) durch Ausführung anderweitiger gemeinnütziger Anlagen und Bauten die Lage der Minderbemittelten zu verbessern. Als engerer Ausschuß des zahlreichen Komités wurden für die nöthigen Vorerhebungen gewählt: 1) der rechtskundige I. Bürgermeister v. Wächter, als Vorstand, 2) der II. Bürgermeister Hilpert, 3) der k. Rektor der Gewerbschule Dr. Rose, 4) der städtische Baurath Solger, 5) der Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett, 6) der Gemeindebevollmächtigte und Markt-Vorsteher J. W. Hahn, und 7) der Armenpflegschaftsrath Ferdinand Scht. Dieselben sind bereits rastlos thätig, das hochherzige Unternehmen bestens zu fördern, und schon ihre Namen begründen die Hoffnung für dessen rasches und bestes Gelingen, zu dem Gott seinen Segen geben wolle.

Würzburg, 20. Jan. Seit gestern hat sich der Main oberhalb der Stadt gestellt.

Speyer, 18. Jan. Als kirchliches Dankfest für die glückliche Wiedergenesung Köng Ludwigs wird am nächsten Dienstag den 23. d. ein Pontifikalamt in dem Kaiserdom, welcher König Ludwig so viel zu verdanken hat, gehalten. Von Dürkheim aus hat der Bürgermeister Haffner seine Glückwünsche dargebracht und dieselben mit einer Sendung edler Trauben begleitet. Von dem Kassirer J. k. H. der Großherzogin von Darmstadt, an welche die Sendung gerichtet war, ist darauf die folgende Antwort eingetroffen: „Ew. Wohlgeboren habe ich die Ehre im Allerhöchsten Auftrag J. k. H. der Großherzogin von Hessen zu benachrichtigen, daß Allerhöchstdieselben Ihre Zuschrift vom 30. v.

M., in welcher die Bewohner der Stadt Dürkheim durch Sie Ihre Theilnahme wegen der so betrübenden Erkrankung Sr. Majestät des Königs Ludwig aussprechen lassen, empfangen haben. Ihre. k. H. die [illegible] Ihnen für diese Theilnahme und für die treue Anhänglichkeit, [illegible] in Ihrer Zuschrift ausspricht, freundlich danken, [illegible] Anfügen, daß Allerhöchstdieselben deren Inhalt bereits zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs Ludwigs gebracht, und Allerhöchstdieselben auch von dem Eintreffen der von Ihnen übersendeten Trauben benachrichtigt haben." (Pf. Z.)

Aus der Pfalz, 20. Jan. Bei der seit einigen Tagen herrschenden heftigen Kälte, in Folge deren auch die Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim abgeführt werden mußte, wird es wieder recht fühlbar, daß die Saarkohlengruben trotz des erhöhten Betriebs nicht im Stande sind, das erforderliche Quantum zu liefern. Daher gehen auch die Preise der Kohlen, besonders im Kleinverkauf konstant in die Höhe. — Die Direktion der pfälzischen Bahnen hat zur möglichst baldigen Vollendung der Stationsgebäude an der Maximiliansbahn, und zwar für die zu Maikammer, Edenkoben, Edesheim, Knöringen, Landau, Rohrbach, Winden und Schaidt, die Vergebung der sogenannten Kleingewerksarbeiten im Betrage von 52,322 fl. 10 kr. ausgeschrieben, und schon am 3. Febr. müssen die Submissionen eingereicht sein. Auch am Bahnhof zu Neustadt werden bedeutende Vergrößerungen und Veränderungen vorgenommen, um alles zum rechtzeitigen Beginn des Bahnbetriebes in Stand zu setzen. (Frkf. Pftz.)

Baden. — Rüttlingen, 18. Jan. Wegen Treibeises wurde vorgestern unsere Rheinbrücke abgetragen. (B. L. B.)

Großh. Hessen. — Worms, 20. Januar. Heute Mittag hat sich das Rheineis an dem sogenannten Neurhein oberhalb dem oberen Busche festgestellt.

Freie Städte. — Frankfurt, 21. Jan. Morgen findet, wie verlautet, eine Sitzung der vereinigten Bundestagsausschüsse (für die militärischen und orientalischen Angelegenheiten) statt. In dieser Sitzung soll die Einbringung eines Antrages Oesterreichs in Bezug auf die Mobilmachungsfrage zu erwarten sein. (K. v. u. f. D.)

Preußen. — Berlin, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam unter Anderm der Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung des Schutzes gegen Nachdruck und verbotene Nachbildung zu Gunsten der Erben verdienter Autoren, zur Berathung. Die Kommission glaubt nicht, daß ein Bedürfniß zu einem derartigen Gesetzentwurf vorhanden sei, und hat die Ablehnung desselben beantragt. Der Kommissionsvorschlag wurde angenommen. — Die heutige Nummer des „Preußischen Wochenblattes" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. — Es sollen bis jetzt noch mehr als eine Million der alten Kassenanweisungen zum Umtausch noch nicht präsentirt sein. Am 31. Januar erlischt ihre Gültigkeit, und Ausnahmen werden nach diesem Termin von den Behörden nicht gemacht. — Der fürstl. lippesche wirkl. geh. Rath Fischer ist hier eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten und andern hochgestellten Personen seine Aufwartung gemacht.

Berlin, 20 Januar. Die „Zeit" sagt unter diesem Datum in einem Leitartikel, der über die gegenwärtige Stellung Preußens zu Oesterreich Aufschluß gibt: „Der „Hamburger Korrespondent" hat vor einigen Tagen übersichtlich den Inhalt der österreichischen Note vom 24. Dezember v. J., welche an Preußen das Verlangen zur Mobilmachung von 200,000 Mann stellte, sowie die Antwort des preußischen Kabinets vom 5. d. M., die dieses Ansinnen ablehnt, gebracht. Wir glauben, daß beide Analysen für zutreffend angesehen werden können. Was die österreichische Note betrifft, so stützt sie sich, zur Motivirung des gestellten Verlangens, wie wir seiner Zeit schon andeuteten, auf die Militärkonvention zu dem Aprilvertrage. Nach dieser Konvention soll das Bedürfniß zu einer preußischen Truppenaufstellung von beziehungsweise 100,000 oder 200,000 Mann durch gegenseitiges Einverständniß festgestellt werden. Das Vorhandensein eines solchen Bedürfnisses folgert die österreichische Note nun daraus, daß Rußland „kampfbereit" an der Ostgrenze der österreichischen Staaten stehe. Weil aber Rußland „kampfbereit" sei, so wird weiter deduzirt, so verpflichte dies Preußen aus der Militärkonvention zur Mobilmachung. Hinzugefügt wird, daß der Feldzeugmeister v. Heß der Ansicht sei, daß die österreichischen Truppen an der Ostgrenze erst durch die Aufstellung von wenigstens 100,000 Mann Preußen die hinreichende Stärke gewinnen würden, um den Kampf mit sicherem Erfolge aufzunehmen. Wir haben schon, ziemlich unmittelbar nach dem Eintreffen der österreichischen Note hieselbst, gemeldet, daß Preußen das Ansinnen auf Mobilmachung, unter Berufung auf die mit Oesterreich abgeschlossene Militärkonvention, aus dem Grunde abgelehnt habe, weil die Absicht Rußlands, aggressiv gegen Oesterreich vorzugehen, in keiner irgend glaubwürdigen Weise konstatirt sei, weil vielmehr Alles, was über Rußlands Absichten hier bekannt geworden, dafür spreche, daß ein Angriffskrieg gegen Oesterreich von ihm nicht zu befürchten sei. In der preußischen Note vom 5. Januar nun, wie der „H. C." sie auszüglich mittheilt, heißt es in dieser Beziehung: „Oesterreich und Preußen sind an gemeinsame Bestrebungen zur Geltendmachung der vier Punkte geknüpft; eine solche Gemeinsamkeit fehlt, sobald Preußen an der Präzisirung der vier Punkte nicht Theil nimmt und seinen Einfluß darauf geltend macht. Preußen leitet seine Berechtigung zu dieser Theilnahme, sofern sie sich auf Festsetzungen bezieht, die allerdings die Erhaltung des Friedens kundgeben, während sie eine Umgestaltung der gesammten völkerrechtlichen Verhältnisse Europa's und eine Modifikation solcher Verträge involviren, bei denen Preußen Mitkontrahent gewesen, nicht aus den neueren [illegible], sondern aus seiner Großmachtstellung ab, in welcher es jene Verträge mit abgeschlossen. An dieser Auffassung hält der König unerschütterlich fest und wird weder Opfer noch Gefahren scheuen, wenn derselben eine Beeinträchtigung droht. Preußen ist gern bereit, sich auf weitere Verhandlungen einzulassen; in der Bundes-Versammlung wird es [illegible] machen, eine [illegible] Aufstellung der [illegible] (Bundesheer), aber als nicht durch die Umstände geboten bezeichnen." In diesem Passus des offiziellen Aktenstückes finden wir vollkommen das bestätigt, was wir als die Aufgabe und die Richtung der preußischen Politik in unserem letzten Artikel bezeichnet haben. Die „Gemeinsamkeit" zwischen Preußen und Oesterreich kann nicht darin bestehen, daß Oesterreich mit England und Frankreich Verabredungen über Präzision der vier Friedenspunkte vornimmt und Preußen hinterher zum Beitritt einladet, sondern sie muß sich durch eine Gemeinsamkeit in den Berathungen sowohl als in der Aktion zur Geltung bringen. Preußen kann nicht mit [illegible], wo es nicht mit berathen hat. Das ist ja natürlich und liegt so sehr auf der Hand, daß es eigentlich nicht recht zu begreifen ist, wie man in Wien darüber so [illegible] konnte. — Daß Se. Majestät der König an der Auffassung, welche die Note vom 5. Januar ausdrückt, unerschütterlich festhalten und gegenüber jeder Beeinträchtigung derselben weder Opfer noch Gefahren scheuen wird, das wird sicherlich im ganzen Preußenlande mit der ungetheiltesten Genugthuung aufgenommen werden. Der König darf sich vertrauensvoll zu seinem Volke versehen, daß es ihm für diese Auffassung und gegen jede Beeinträchtigung der Ehre und der Selbstständigkeit des Vaterlandes getreulich zur Seite stehen wird. Inzwischen haben wir keine Furcht vor nachhaltigen Konflikten. Hat man sich in Wien in den Rücksichten geirrt, die man Preußen schuldig ist, hat man gar vielleicht geglaubt, und durch eine vollendete Thatsache zu überrumpeln, so wird die Note vom 5. Januar hoffentlich das bewirkt haben, einen solchen Irrthum zu beseitigen. Preußen hat, seit dem ersten Zusammentreten der Wiener Konferenz bis zu der Sonderallianz vom 2. Dezember, nicht das Mindeste vorgenommen, ohne Oesterreichs Einverständniß; Preußen kann vergessen, daß ihm nicht das Gleiche widerfahren ist; die erste Bedingung eines einträchtigen, bundesmäßigen Zusammenwirkens wird und muß aber sein, daß eine Gemeinsamkeit der Berathungen wiederhergestellt wird. Will man das nicht, nun, so wird Preußen — Preußen bleiben. Ob Oesterreich, nachdem es durch den Vertrag vom 2. Dezember, durch die Verhandlungen am 28. Dezember und 7. Januar aus der offenen und geraden Bahn herausgelenkt hat, an einem freundlichen Wiedereinlenken gelegen ist, das wird sich bald zeigen. Das Wiener Kabinet weiß aus der preußischen Note vom 5. Januar, daß Preußen einem in Frankfurt etwa einzubringenden Mobilisirungsantrage, als durch die Umstände nicht geboten, sich widersetzen wird! Oesterreich hat nun angekündigt, daß es entschlossen sei, beim Bundestage die Kriegsbereitschaft des Bundeskontingents, das für jetzt nur zur Hälfte zu mobilisiren, so wie gleichzeitig die Wahl eines Bundesfeldherrn in Antrag zu bringen. Wir können nur aufrichtig wünschen, daß Oesterreich von diesem Beginnen abstehe, damit die Einheit und Uebereinstimmung Deutschlands erhalten bleibe."

Dem Vernehmen nach trifft morgen oder übermorgen Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Constantin von Petersburg auf der Ostbahn in Stettin ein, um sofort mit Postpferden die Reise nach Meklenburg fortzusetzen. (Zeit.)

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Napoleon schon vor einiger Zeit an sämmtliche europäische Souveräne persönliche Einladungsschreiben, zur Zeit der großen Pariser Industrie-Ausstellung nach Paris zu kommen, gerichtet. Auch hier soll ein derartiges Schreiben eingegangen sein und auch eine sehr freundlich gehaltene Erwiderung gefunden haben, in welcher der Besuch der Industrieausstellung in Aussicht gestellt wird, insofern die Verhältnisse dieß ermöglichen. (B. Z.)

Die Kriegsbereitschaft, in welche Preußen getreten ist, bezieht sich auch auf Vorbereitungen für schleunige Einrichtungen zu Feldbäckereien und Feldposten. Es wird nach den bestehenden Grundsätzen der preußischen Militär-Verwaltung jedes Armeekorps eine Feldbäckerei und eine Feldpost haben. (Zeit.)

Hr. A. Winnecke hat auf der Berliner Sternwarte in der Nacht vom 14. zum 15. Januar einen neuen Kometen entdeckt. Die Oerter desselben sind die folgenden: 14 Jan. 18 Uhr mittlerer Berliner Zeit 225 Grad 20 Min. Rektaszension, 27 Grad 11 südliche Deklination; am 15. Jan. 18 Uhr 4' mittl. Berl. Zeit 226 Grad 5' Rektaszension, 27 Grad 15' südliche Deklination. Der Komet steht also im Sternbilde des Skorpions und ist in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel aufzusuchen.

** Berlin, 21. Jan. Heute wurde in gewohnter Weise in Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin und JJ. KK. HH. der Prinzen des Königlichen Hauses die Feier des Krönungs- und Ordensfestes begangen. Unter den bei diesem Anlasse vorgenommenen zahlreichen Ordensverleihungen bemerkt man folgende: den schwarzen Adlerorden erhielt v. Savigny, geh. Staats- und Justizminister a. D.; den rothen Adlerorden I. Klasse (mit Schwertern am Ringe) v. Peucker, Generallieutenant und Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens; den rothen Adlerorden I. Klasse (mit Eichenlaub) Graf v. Bernstorff, wirkl. geh. Rath und Gesandter zu London; v. d. Heydt, Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; Fürst v. Pleß, Graf v. Hochberg zu Pleß; v. Werder, Generallieutenant und kommandirender General des 1. Armeekorps; den Stern zum rothen Adlerorden II. Klasse (mit Schwertern): v. Hahn, Generallieutenant und Generalinspektor der Armee. (Mit Eichenlaub):

Finanzminister v. Bodelschwingh, Generallieutenant v. Brandt, Kommandeur der 10. Division; Generallieutenant Brunsig, Edler v. Brun, Kommandeur der 12. Division, ferner die Generallieutenants v. Döring, v. Gayl, v. Stösser, v. Gneue und v. Koch; Generalmajor v. Hobe, wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Costenoble zu Berlin, w. geh. Oberfinanzrath und Generalsteuerdirektor v. Pommer-Esche; Graf v. Redern, Gesandter am k. sächs. und Frhr. v. Werther, Gesandter am kais. russ. Hofe; Graf v. Waldersee, Staats- und Kriegsminister und Graf v. Ritberg, wirkl. geh. Rath und 1. Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau; (ohne Eichenlaub) wirkl. geh. Rath Graf v. Arnim; den rothen Adlerorden II. Klasse mit dem Stern: Woldemar, Prinz zu Schleswig-Holstein, Oberst und Kommandant von Neiße; Eugen, Herzog von Württemberg, Oberstlieutenant und Kommandeur des 5. Husaren-Regiments u. s. w. Vom k. Hohenzollernschen Hausorden, das Kreuz der Groß-Komthure von Westphalen, Minister des Innern; das Kreuz der Komthure v. Gerlach, 1. Präsident des Appell.-Gerichts zu Magdeburg. Außerdem erfolgten noch folgende Verleihungen: R. A.-O. II. Kl., mit Schwertern am Ringe 1, mit Eichenlaub 17, ohne Eichenlaub 1; die Schleife zum R. A. O. III. Kl. 1; R. A. O. III. Kl. mit Schwertern am Ringe 4; mit der Schleife 60 (darunter Prof. Dr. Leo zu Halle), und ohne Schleife 1; R. A. O. IV. Kl. 360 (darunter Dr. Firmenich zu Berlin und Graf von Perponcher-Sedlnitzki k. preuß. Ministerresident am herzogl. nassauischen Hofe und bei der freien Stadt Frankfurt); vom k. Hohenzollernschen Hausorden das Kreuz der Ritter 31; der Inhaber der Ritter 5; das Allgemeine Ehrenzeichen 369. Es sind sonach bei diesem Anlasse im Ganzen 1216 Dekorationen verliehen worden.

Köln, 19. Jan. Heute Abend brannte hier die Kunstwollspinnerei am Ecke der Hoster- und Melchiorhofstraße ab. Die Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich noch rechtzeitig flüchten. (Frkft. J.)

Oesterreich. — Wien, 19. Jan. In Betreff der gestern erwähnten Veränderungen, die man bei uns als bevorstehend bezeichnet, verlautet heute wieder die Version, daß der Internuntiusposten, für den Fall des Eintritts des Baron Bruck ins Ministerium, dem Baron Prokesch reservirt sei, und daß Graf Friedrich Thun dann für den Posten nach Frankfurt ersehen sei. Vorläufig soll jedoch Baron Koller, der sich eben hier befindet, interimistisch die Geschäfte in Konstantinopel fortführen. — Dem Vernehmen nach sollen Baron Sina und Baron Pokeles, ersterer das Kommandeurkreuz des Leopoldordens und letzterer das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten. (Allg. Ztg.)

Wien, 20. Jan. Wie wir erfahren, haben Se. k. k. apost. Maj. mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. die Strafe der Spießruthen in der kais. Armee abzustellen geruht. (Wien. Z.)

Italien.

Rom, 12. Jan. Als der Minister des Militärwesens General Farina mit den Stabsoffizieren am Neujahrstag dem Papst aufwartete: bemerkte dieser in der Unterhaltung mit den Gratulanten: er rechne fortan in ganz besonderer Weise auf die Treue und Anhänglichkeit der Truppen an die Regierung, da eine wesentliche Veränderung des bisherigen Verhältnisses des französischen Okkupationskorps zu Rom bevorstehe. Was in letzter Beziehung bereits Thatsache geworden ist, habe ich gemeldet. Doch versichert man, daß innerhalb nicht langer Frist in Rom nur 2000 Mann, in Civita-Vecchia 1000 als Besatzung zurückbleiben sollen. Es werden Vorbereitungen getroffen für diesen Fall, das freilich nicht vollzählige Fremdenregiment aus den Provinzen als Ersatzmannschaft nach Rom zu ziehen. — Sie wissen, daß noch im vorigen Jahr die Telegraphenlinie zwischen Rom und Neapel vollendet ward, und seitdem benutzt wird. Im nördlichen Kirchenstaat ist der Telegraph zwischen Bologna und Modena im Gang. Die lange Strecke zwischen Rom und Bologna ist jetzt gleichfalls vollendet und soll im Anfang künftigen Monats dem öffentlichen Gebrauch übergeben werden. Die Kälte ist bei uns ungewöhnlich streng; das Quecksilber fiel heute bis 8 Grad unter den Gefrierpunkt. (A. Z.)

Schweiz.

Der „Nouvelliste“ läßt sich über die Werbangelegenheit Mehreres aus Bern schreiben, wovon das Neue das ist, Herr Ochsenbein unterhandle schon seit längerer Zeit mit Frankreich, habe häufig den französischen Gesandten besucht und schon seit Monaten in der Kanzlei seinen Dienstrevers ausfertigen lassen. Außer ihm spreche man noch von folgenden Offizieren, welche Angebote von der französischen Regierung erhalten hätten, nämlich die Obersten Hauser, Funk, Hauptmann Maurer in Belp (Ochsenbeins Schwager), Kommandant Kistler in Bern, Hartmann in Freiburg, Major Borgeaud und Artillerielieutenant de Valliere aus dem Kanton Waadt u. s. w. Freiwillige melden sich in großer Zahl und die Leitung der Werbungen gehe aus von der französischen Gesandtschaft in Bern, die ihren ausländischen Gerichtsstand benutze, während Herr Ochsenbein, wie wenn er von Allem nichts wüßte, so gut es gehe, den Schein zu retten suche. Der Korrespondent findet es auffallend, daß der Bundesrath zu all' dem stillschweige. Herr Ochsenbein werde schon am 22. Jan. nach Paris abgehen.

St. Gallen. Nach einer Korrespondenz der „Bern. Ztg.“ datirt sich der Entschluß Ritters, den eidgenössischen Stab zu verlassen, nicht von gestern noch von heute. Er datirte sich aus jenen Tagen, „da man vom Erziehungshofe aus Leuten die Insignien eines eidgenössischen Obersten sandte, die nach Ansicht sachkundiger Männer nicht im Stande sind, ein Bataillon gehörig zu führen.“ Damals verhinderten Bitten seiner Freunde und die über Tessin hängenden drohenden Wolken die Ausführung noch zu hintertreiben; ein in neuer Zeit zwischen der Regierung von St. Gallen und Herrn Ritter entstandener militärischer Konflikt, der vom Bundesrath zu Ungunsten des Letztern entschieden wurde, scheine nun aber den Ausschlag gegeben zu haben.

Frankreich.

** Paris, 20. Jan. Der Kaiser hat verfügt, daß alle für die orientalische Armee eingehenden Geschenke dem Land- und See-Heer gemeinschaftlich zu Gute kommen sollen, worüber der General Canrobert und der Viceadmiral Bruat sich zu vernehmen haben. Die Geldbeiträge werden nach den speciellen Befehlen des Kaisers zur Beschaffung von Lebensmitteln und Effekten verwendet werden. Alle Naturalabgaben werden zu Marseille gesammelt, geordnet und dann durch die Intendantur nach dem Orient spedirt. Die bis jetzt beim Kriegsministerium schon eingelaufenen baaren Summen betragen 264,000 Frcs., wovon 100,000 von der Centralkommission der Eisenbahnen, 40,000 von der Stadt Bordeaux, 25,000 von der Bank von Frankreich, 22,000 von Sammlungen des Journals „La Patrie“, 18,000 von Sammlungen des Journals „L'Illustration“, 16,000 von den Pariser Wechselagenten, 5000 von der Pariser Handelskammer, 5000 vom Bankhaus Fould u. Fould Oppenheim u. s. w. herrühren. Da hierin die Departements noch so gut wie gar nicht figuriren, so ist es sehr leicht möglich, daß die Unterzeichnungen 2 bis 3 Millionen erreichen werden, was nebst den bedeutenden Naturalgaben den jetzt mit so vielen Schwierigkeiten kämpfenden Belagerern von Sebastopol eine recht fühlbare Erleichterung gewähren wird. — Wie man dem „Moniteur“ aus London schreibt, so hat sich die Gesammtzahl der bis zum 1. Januar aufgebrachten feindlichen Schiffe auf 92 belaufen, wovon 40 für gute Prise erklärt und verkauft worden sind. Die Ladungen einbegriffen, hat dies 1,985,730 Frcs. Brutto abgeworfen, was mit den 8 zu Memel verkauften Schiffen 2,047,300 Frcs. ausmacht. Von den erwähnten 40 Schiffen waren 26 mit Salz, 6 mit Wein, 2 mit Getreide, 2 mit Theer und Mastholz u. s. w. beladen. 9 von den aufgebrachten Schiffen sind den Eigenthümern zurückgegeben worden, 30 erwarten noch die Entscheidung des Admiralitätshofes und 6, die im Schwarzen Meere aufgebracht wurden, sind nach Malta gebracht worden. — Der „Constitutionnel“ erzählt nach seinen Privatkorrespondenzen aus der Krim Folgendes über eine am 1. Jan. abgehaltene große Revue über das vom General Forey befehligte Belagerungs-Korps, das gegenwärtig drei und eine halbe Division zählt. Während zehn Bataillone bei der Laufgraben-Wache zurückblieben, versammelten sich die übrigen Truppen, um der Vertheilung der vom General Canrobert ihnen bestimmten Orden beizuwohnen, die in 12 Offizierkreuzen, 52 Ritterkreuzen und 260 Denkmünzen bestanden. Als die Dekorirten ins Carre getreten waren, hielt der General Canrobert, der ebenfalls zugegen war, eine Rede, worin er ihnen im Namen Frankreichs und des Kaisers für ihre Dienstleistungen dankte und einige Worte des Vertrauens in das Gelingen des großen Unternehmens hinzufügte. Er sprach die Gewißheit aus, daß man, so langsam es auch vorangehe, um das Blut der Soldaten zu schonen, nur um so sicherer zum Ziel, zur Einnahme von Sebastopol, gelangen werde. — Die am 29. Dez. ausgeführte bedeutendere Rekognoszirung über Kamara hinaus nach dem Thale von Baidar zu, führte ein ziemlich lebhaftes Gefecht zwischen 5 bis 600 Kosaken und 2 Schwadronen vom 1sten afrikanischen Chasseur-Regiment herbei. Die Kosaken verloren, dem „Constitutionnel“ zufolge, ziemlich viel Todte, Verwundete und Gefangene; den Franzosen wurden einige Mann und ein Offizier, letzterer schwer, verwundet. — Derselben Quelle zufolge haben sich die Russen die gezwungene Unthätigkeit der Alliirten sehr zu Nutzen gemacht und zählen jetzt außer den zahlreichen Batterien auf dem rechten Tschernaja-Ufer und dem Belbek-Plateau über 400 Geschütze in der Festung selbst. Trotz aller dieser furchtbaren Vertheidigungsanstalten sollen jedoch die Alliirten fortwährend voll Zuversicht sein. — Durch die aus Berlin eingegangenen Nachrichten, wonach Preußen gegen seine Ausschließung von der Wiener Konferenz protestirt hätte, waren die heutigen Kurse ein wenig gedrückt. Indeß war dies nur ein Vorwand, um die Kurse herabzudrücken und die Operationen der von der Anleihe ausgeschlossenen großen Unterzeichner zu begünstigen, daher hielt die Baisse auch gleich beim Beginn der Börse ein und die gute Haltung der Kurse au comptant bestimmte viele Spekulanten, ihre Verkaufsanerbieten zurückzunehmen. Die Reduktion von ½ Proz. auf den Zinsfuß der Schatzscheine ist geeignet, die Kapitalien der 3 proz. Rente zuzuwenden, da diese bei dem gegenwärtigen Preise über 4³⁄₄ Proz. einbringt, während der Schatz nur 3 Proz. bewilligt für 3 Monate, 3½ Proz. auf 6 Monate und 4 Proz. auf ein Jahr. Man bemerkte heute ein bedeutendes Zuströmen von Kapitalien aus den Departements, um in Fonds angelegt zu werden, was um so auffallender ist, als die für die Anleihe eingezahlten Summen, die nicht behalten werden sollen, im Augenblick noch nicht einmal zurückbezahlt sind

Spanien.

** Die gewöhnlichen Nachrichten fehlen, wahrscheinlich in Folge des starken Schneefalls, der die Kommunikationen unterbrochen haben wird. Dagegen meldet eine telegraphische Depesche vom 18. was folgt: „Die Cortes haben in ihrer heutigen Sitzung ein wichtiges Votum erlassen: „sie haben die 25,000 Mann, die das Ministerium für dieses Jahr verlangte, bewilligt und dadurch eine Frage, bei der man fast eine Schlappe für die Regierung fürchten konnte, zur Zufriedenheit der letzteren gelöst. Durch dieses Votum — fügt die Depesche hinzu — und durch den Eifer, womit der Madrider Handelsstand die Anleihe von 40 Millionen vervollständigt hat, haben die Cortes und das Land auf's Neue ihr Vertrauen in das vom Siegesherzog präsidirte Kabinet bewiesen.

Portugal.

Lissabon, 9. Jan. Die Opposition in den Cortes soll in diesem Jahr noch schwächer als im vergangenen vertreten sein. Das Budget ist vorgelegt. Die Ausgaben sind auf 11,296, die Revenuen auf 11,001 Contos, das zu erwartende Defizit auf 295 Contos (66,275 L.) berechnet.

Großbritannien.

London, 18. Januar. Der „Globe" meldet, daß der erledigte Hosenbandorden von Ihrer Majestät dem Grafen Aberdeen zugedacht ist. — Rothschilds und Barings zeigen an, daß die englischen Unterzeichnungen für die französische Anleihe nicht berücksichtigt werden können, da der Bedarf in Frankreich selbst gedeckt wurde. Die Kaution von 10 pCt wird daher heute und morgen zurückerstattet. Dem Geldmarkte wird dieser Umstand sehr zu Gute kommen. — In militärischen Kreisen will man wissen, daß unmittelbar nach dem Zusammentritt des Parlaments die Stärke sämmtlicher in der Krim, Malta, Gibraltar, Griechenland und den jonischen Inseln stehenden Regimenter in folgender Weise erhöht werden soll: Die Kavallerie-Regimenter auf 6 Schwadronen von je 100 Mann, die Infanterieregimenter von 1400 auf 1600 Mann. Die Jägerbrigade und das 1. Fuß-Regiment bekommen ein drittes Bataillon von 1000 Mann, deßgleichen das 60. Jäger-Regiment. Zeitig im Frühjahr sollen 4 Kavallerieregimenter und 4 Infanterie-Regimenter nach der Krim abgehen. — Auf den Werften der Regierung wird mit großem Eifer gearbeitet, um die alten Blockschiffe Blenheim und Hogue, die neuangefangenen Pembroke und Hastings, nebst den Schraubenfregatten Arrogant und Imperieuse für den aktiven Dienst auszurüsten. Sind diese fertig, dann werden sie mit dem Edinburgh, Ajax, Russel, Cornwallis, Hawke, von denen jedes 60 schwere Geschütze und eine Schraube führt, eine gewaltige, besondere Flotte von Schrauben-Blockschiffen abgeben. — Der Dampfer „Amen" ist am 16. mit dem 14. Infanterieregiment und mit Detachements verschiedener anderer Regimenter, im Ganzen mit mehr als 700 Mann, nach der Krim abgegangen. Der Postdampfer „Avon" kam am 16. früh von Portsmouth aus in Southampton an. Das klägliche Aussehen des Schiffes legt sichtbares Zeugniß ab von der Heftigkeit des am 14. November auf dem schwarzen Meere wüthenden Sturmes. Der „Avon" soll so schnell wie möglich ausgebessert werden. — Das amerikanische Klipperschiff „White Falcon" von 1372 Tonnen ist von der französischen Regierung gemiethet worden und gestern in Southampton eingelaufen, um Holzhütten und Vorräthe nach der Krim zu laden. Den eben von Brasilien heimgekehrten Postdampfer „Severn" hat die englische Regierung gemiethet und befördert auf ihm Anfangs kommender Woche Truppen nach Balaklava. Sollte der „Avon" zu ähnlichem Dienste verwendet werden — was noch nicht entschieden ist — so wird im kommenden Monate der Postpaketdienst zwischen Southampton und Brasilien eine Unterbrechung erleiden müssen. — „Times" schreibt mit Bezug auf die Nachricht, welcher zufolge in den japanischen Gewässern zwei russische Kriegsschiffe aufgebracht worden sein sollen: „Mittheilungen aus Calcutta vom 5. Dezember zufolge wären die russischen Fregatten „Aurora" und „Dwina" von einem vereinigten englischen und französischen Geschwader gekapert worden. Dieses Gerücht, dessen wir nur aus dem Grunde Erwähnung thun, weil es in London bereits starke Verbreitung gefunden hat, ist jedenfalls falsch, und es ließe sich beweisen, daß es ein bloßer Widerhall falscher Nachrichten ist, die eine Zeit lang in England im Umlauf waren."

London, 20. Jan. Die heutige „Times" entwirft in einem Leitartikel ein höchst trauriges Bild von der Lage des englischen Heeres auf der Krim. Sie schiebt die Schuld auf das Kabinet, welches sich mit fruchtlosen Diskussionen beschäftige. Anfangs Januar war der „Times" zufolge das englische Heer im Orient auf 14,000 Mann geschmolzen, von denen sich gegenwärtig nur 2000 einer guten Gesundheit erfreuen. — Consols fielen hierauf beim Beginn der Börse auf 91½. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 16. Jan. Daß in Liefland und namentlich in Kurland, sowie an der preußischen Grenze Lithauens ein Observationskorps unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants v. Siewers von Rußland zusammengezogen werden wird, ist bereits bekannt, und die offizielle russische Presse sagt, daß dieses Korps aus bestehenden und außerexerzirten Truppen neu formirt werden wird. Obgleich sich nun die ganze Strecke der Ostseeküste längst im Vertheidigungszustande befindet und mit Truppen versehen ist, so wird jetzt doch noch vor Mitte des Winters plötzlich in Kurland ein Heer formirt, wie es früher weder in solcher Stärke und gewiß auch nicht zu dem jetzt beabsichtigten Zwecke vorhanden war. General Siewers, welcher früher in Mitau residirte und Ende November erst nach Polen und besonders nach Radom kommandirt war, wurde nun mit dem Stabschef v. Helden und dem Oberstlieutenant Richter zur Ausführung der neuen russischen Maßregel nach Mitau berufen. Dieses neu zu formirende Korps ist gewiß nichts Anderes als ein Observationskorps im Norden Preußens, und es ist daraus ersichtlich, daß sich Rußland auch nach dieser Seite hin in Position setzt. Welche Truppen dieses Korps bilden werden, ist noch nicht bekannt; doch scheint gewiß, daß dazu auch einige Regimenter vom ersten Infanteriekorps verwendet werden, da Siewers den Titel Chef des ersten Infanteriekorps beibehalten hat. — Ein Theil des sehr zahlreichen in Polen stehenden Militärs wird zu verschiedenen Arbeiten, z. B. Straßenbauten, Pflasterungen verwendet, wobei die Soldaten einen Nebenverdienst haben. (Donau.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 8. Jan. Erwähnenswerth ist die in dem offiziellen Bulletin enthaltene fürstl. Verordnung, kraft welcher alle von den russischen Behörden verliehenen Militär- und Civilrangs- und Adelsstufen für null und nichtig erklärt werden. Diese Maßregel hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Somit hat auch der oft genannte Cantacuzenu seinen ihm von den Russen verliehenen Großbanusrang eingebüßt. (W.)

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatze brachten die Nachrichten der beiden letzten Tage wenig Bemerkenswerthes. Acht türkische Dampfer und zwei Linienschiffe unter dem Kommando Achmet Paschas, welche dann bei der Armee verbleiben, sind rastlos bemüht den Rest des nach der Krim bestimmten Korps von Varna nach Eupatoria zu überschiffen. Von Konstantinopel aus werden Truppen der 9. französischen Division in der Kamiesch-Bai gelandet und die Kavalleriebrigade Cassaignoles sollte nachfolgen. Während die Franzosen ihre Zuzüge ununterbrochen fortsetzen, finden diese bei den Engländern nicht in gleicherwünschtem Maße statt; auch sind die abgängigen Generale und Offiziere lang nicht ersetzt. In den gegenseitigen Beobachtungen und Neckereien besteht seit Wochen vor Sebastopol Alles, was man überhaupt zu berichten in der Lage wäre. Da sich dort nach den letzten Nachrichten der Winter eingestellt hat, wird die Gesundheit der Truppen erfreulicher, denn der Krankenstand der Alliirten hatte sich zu Ende des Jahres derart vermehrt, daß man die Kranken in dem Feldlazareth zu Kloster St. Georgio nicht mehr unterbringen konnte und mehrere Schiffe zu Spitäler einzurichten gedachte. Für die türkischen Truppen beginnt schon nach beendeter Landung die Wirksamkeit in der Krim. Wie man schreibt, soll Omer Pascha von Balaklava in der Absicht nach Varna zurückgekehrt sein, um die beschleunigte Einschiffung seiner Truppen zu fördern, damit sie bis 20. d. schlagfertig auf der Halbinsel eintreffen. Seine Anwesenheit in Balaklava hatte einen im Hauptquartier des Lord Raglan abgehaltenen Kriegsrath im Gefolge, welchem General Canrobert — sein Hauptquartier steht eine halbe Meile nordwestlich von Balaklava, in dem an der Straße nach Sebastopol befindlichen Wirthshause (Traktir) — und General Bosquet, dann der Genie-General Bourgoyne beiwohnten. Die Verhandlungen blieben natürlich ein Geheimniß, wenn aber nach Vorkehrungen ein Urtheil erlaubt ist, so dürfte Omer Pascha von Eupatoria längs der Küste, in südlicher Richtung die Alma und Katscha bis zum Belbek unter der Protektion der türkischen Flotte passiren und dann im Einklange mit den Alliirten das im Norden vor Sebastopol befindliche russische Lager bedrohen, wodurch im Falle des Gelingens die endliche Einschließung der Festung erfolgen würde. Früher schon müßte Inkerman den Russen entrissen und Mekensija dann als Ausgangsobjekt der Operationen der verbündeten Heere behauptet werden. Von hier aus ist dann allerdings die Verbindung der Armee Osten-Sackens mit der Festung abgeschnitten und diese sich selbst überlassen. Daß der russische General en chef diese Eventualitäten bereits gewürdigt hat, leuchtet aus der Aufstellung seiner Truppen hervor. Inkerman wurde mit Verschanzungen versehen und man wird eine hartnäckige Vertheidigung finden, weil der Verlust dieses Punktes die Isolirung Sebastopols bedingen müßte. Weiters sind die Ausgänge bei Eupatoria nach Perekop und Baktschi-Sarai von vorgeschobenen Truppen Seitens der Russen ebenfalls beobachtet und beide Orte als Operationsbasis ausreichend gedeckt. Endlich hat General Osten-Sacken sein Augenmerk vorzüglich auf die Befestigungen der Verbündeten gegen den Sapanberg gerichtet; auch wurden in der Nähe von Burliuk 3 Batterien mit 42 Geschützen ausgeführt. Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus k. k. Hoheiten sind von St. Petersburg wieder zur Armee nach Taurien abgereist und werden in Odessa erwartet. Man bezeichnet mit ihrer Ankunft in der Krim auch die Eröffnung der Operationen. Zum Kommandanten der Grenzfestung Brzesc-Litewski ward der General Miarkjamiewich ernannt. (Milit. Ztg.)

= München, 23. Jan. Nachdem im k. Hof- und National-Theater in der letzten Zeit die tragische Muse vorgewaltet, ist es gut, daß, wie wir vernehmen, die Intendanz für die nächste Zeit durch vorzugsweise Kultivirung des heitern Genre dem Publikum eine entsprechende Abwechslung zu bieten beabsichtigt — was übrigens in der gegenwärtigen Karnevalszeit auch schon an und für sich nur zweckentsprechend wäre. Wie wir hören, wird uns das Repertoire in den nächsten Wochen unter anderm auch zwei Novitäten von heiterer Art bringen. Auch werden von der Intendanz zwei maskirte Akademien im k. Odeon veranstaltet werden. Die Hauptanziehungskraft dürften jedoch voraussichtlich die in dieser Woche beginnenden Gastvorstellungen der vielgenannten Tänzerin Pepita de Oliva üben. Wie wir hören, wird Frl. Pepita nur vier Mal auf der Hofbühne auftreten. Es muß übrigens bemerkt werden, daß, wie groß der Zudrang zu den Vorstellungen der Sennora Pepita auch werden mag, die Angaben doch durchaus unbegründet sind, als wären für die betreffenden Abende schon im Voraus alle Plätze bestellt. Das Hoftheater faßt 2500 Personen. Man gehe daher an den betreffenden Tagen, natürlich nur nicht allzuspät, zur Kasse, und man wird seine Wünsche nach einem Billet gewiß befriedigt sehen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Augsburg, 22. Jan. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83¼ P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. 73½ P., 2 M. 73¼ P.; Wien in Wern k. S. 79 P., — G.; Triest k. S. 79 P.; Frankfurt k. S. 99⅞ G., 2 M. 99¼ P., 3 M. 99¼ G.; Berlin k. S. 106¼ G.; Leipzig k. S. — P., 106¼ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.38½ G., 3 M. 9.36½ G.; Paris k. S. — P., 116¼ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116¼ G.; Marseille k. S. 116¼ G.; Mailand k. S. 60⁰⁄₁₆ P.

2 M., 61 G.; Genua [illegible] G. 2 M. — B.; Livorno 1. G. 62 B.; [illegible]

Augsburg, 23. Jan. Bayer. 3½proz. Oblig. — B., 81 G.; 4proz. 90 [illegible] G.; [illegible] Oblig. — B., — G.; ditto 4½proz. 95½ [illegible] G.; ditto 3proz. II. Emission [illegible] G.; ditto III. Emission 100 B.; [illegible] 100½ G.; — — G., Bankaktien [illegible] Gem. 712 B., 708 G.; [illegible] Oblig. — G.; 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. [illegible]

** **Paris**, 20. Jan. 4½proz. 95.25 (baar), — — (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.70 (baar), 68.70 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 831.25 (baar), 832.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 812.50 baar, 817.50 (Ende Mts.). Span. 3proz. 38½ G., innere Schuld 38 G., N. Convert. 18 G., Paff. —. [illegible] 87.— G.; [illegible] (1834) — G., (1840) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82.— G., Ruß. 4½proz. — G.

** **London**, 20. Jan. Konsols 3proz. 91⅝; neue 3½proz. — —; Span. [illegible] Neue Convert. 18; Paff. [illegible] 3proz. —; Ruß. 5proz. 100; 4½proz. 89½.

** **New-York**, 2. Jan. Wechselkurse: London 107⅞ 108¼; Paris 5.20 zu 5.16¼; Amsterdam 40⅞ 41⅛; Bremen 77¾ ⅞; Hamburg 36½ 37; Frankfurt 41⅛; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 24. Jan.: Erste Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele „Ein Arzt" und „Einer muß heirathen."

Donnerstag den 25. Januar: „Lucrezia Borgia", Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Hopf, Kaufm. von Eulenburg; Obermeyer, Banquier von Augsburg.

H. Maulick. HH. Kreuzer, Kaufm. von Frankfurt; Baron v. Benningen, von Augsburg; Rothes, Kfm. von [illegible]; Schmitz, Kfm. von Köln.

Bl. Traube. HH. Abelius, Verwalter von Freising; Egger, Student von Kiel; Schlemmer, Kfm. von Coburg; [illegible], Kfm. von Hof; Schmölzer, Kaufm. von Frankfurt; Griesinger, Kfm. von Pfullingen.

G. Kreuz. HH. Kiene, Schnitzer, Genese und v. Jenisch, Kaufleute von Kempten; Schütz, Kaufm. von Nürnberg; Kreß und Bernhard, Kaufleute von Berlin; Brühl und Welsch, Kaufleute und Sackreuther, Handlungsreisender von Frankfurt; Stützer, Kaufm. von Bamberg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Knappecht, Kfm. von Lindau; Eberhard, Verwalter von Eichgemoos.

Stachusgarten. HH. Riedmeyer, Oekonom von Schierling; Sartorius, Advokat von Dillingen; Müller, Ingenieur von Rosenheim; Reuther, Ingenieur von Amberg.

---

343. **Bekanntmachung.**

Herrnlose Gegenstände betr.

Bei dem unterfertigten Landgerichte liegen schon seit vielen Jahren nachbezeichnete Gegenstände, welche wahrscheinlich in Folge von strafrechtlichen und polizeilichen Untersuchungen hieher gekommen sind.

Da die Eigenthümer unbekannt sind, so wird hiemit Jedermann, der hierauf gegründete Ansprüche machen kann, aufgefordert, seine allenfallsigen Rechte hierauf um so gewisser

binnen 60 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, als außerdem über dieselben als herrenlos nach den bestehenden Gesetzen verfügt werden würde.

Aichach, den 18. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

G.-N. 2183. **Wimmer**, k. Landrichter.

Zahl der Stücke und Benennung:

5 Paar alte Stiefel.
1 alter Janker.
1 Getreidesack.
1 rothbaumwollener Weiberrock.
1 roth und schwarz gestreifter baumwollener Shawl.
1 roth und grün gestreifter braunrother Weiberrock.
1 rothpersener Weiberrock.
1 grüner Weiberrock.
1 Zahnbürste.
1 Stück Leinwand (grobe) von circa 18 Ellen.
1 blauer Mantelkragen.
1 braunpersener Schurz.
1 grüngestreifter Schurz.
1 Kinderleibchen und Aermel hiezu.
1 Bartshaube mit goldenen Borten.
1 Filzhut.
1 blautuchener Mantel.
1 Kissel mit Federn und 1 alten Sacktuch.
2 Regenschirme, ein rother und ein blauer.
1 leinener Sack.
1 Beil.
1 Federspanner.
1 Hufbeschlagwerkzeug.
1 altes Tischtuch.
1 alter Janker.
1 kupferne Flasche.
2 alte Filzhüte.
1 Feuerstahl.
1 Löffel.
1 Waidtasche.
1 Spitzeichen.
1 Hängschloß.
Mehrere alte Schlüssel.
1 doppeltes Terzerol.
1 einfaches Terzerol.
1 blauer Schurz und 1 Scheerchen.
1 Kamm.
2 rothe Sacktücher.
1 Rasiermesser.
1 Paar Pantoffel.
1 schwarze Zipfelhaube.
1 Schlüssel.
1 Metzgerbeil.
9 Messer.
1 Messerbesteck.
2 Stemmeisen.
7 Pulverhörner.
3 Schrottbeutel.
2 alte Gewehre.
7 Pistolen.
1 Pistolenlauf.
2 Tabaksdosen.
2 Leibgurten.
1 Tabaksbeutel.
1 Tabakspfeife.
1 Geldbeutel.
1 Schraubstock.
1 alte Pfanne.
1 Sägblatt.
2 alte Sensen.
1 alte Feile.
1 Hacke.
4 hölzerne Schrottmühlen.
1 alter Degenstock und
1 Glas mit Spiritus.
11 Gewehre verschiedener Gattung.
17 Pistolen.
1 Zipfelhaube.
2 Kugelmodel.
3 Tabakspfeifen.
1 Pferdaderlaßschnapper mit Apparat.
1 Dengelhammer mit Amboß.
1 schwarzlederne Hose.
1 altes Hemd.
2 Hüte.
1 Stückl Tuch.
1 leinenes Säckchen.
2 seidene Halstücher.
1 Löffel von Horn.
15 Stück mit Knöpfe.
1 Tabaksdose.
1 Messerbesteck.
1 altes Casserol.
1 alter Degenstock.
2 Beile.
1 Paar Fußketten und
1 kleine Leiter.
1 lederner Beutel mit Sattlerswerkzeug.
1 Uniform von einem Gendarm.
2 Paar alte Schuhe.
4 Paar alte Stiefel.
2 Stemmeisen.
4 Gabeln.
1 Feile.
2 eiserne Pfannen.
2 Pflugeisen.
1 Peitsche.
1 Kleiderbürste.
1 alte lederne Hose.
4 Messer.
2 Pulverhörner.
1 Pistolenlauf.
1 Haufen altes Eisen.
1 Haufen alte Kleider und Lumpen.
1 mit Silber beschlagenes Messer.
2 Messer mit beinernem und hölzernem Griff in einer Scheide.
1 zweigehäusige silberne Sackuhr mit silberner Kette, einem silbernen Uhrschlüssel und Sockel.
1 silberne Kette mit silbernem Gehänge.
1 silbernes Tabakspfeifen-Beschläge.

---

341. **Bekanntmachung.**

Der Webergeselle Karl Bärmann von Oberröslau, königl. Landgerichts Kirchenlamitz, ist wegen eines durch den Schuhmachergesellen Adam Karl Mohr zu Geroldsgrün im Orte Wasserknoten, königl. Landgerichts Berneck, ihm im Monate Oktober vor. Js. zugefügten Diebstahles zeugschaftlich und eidlich zu vernehmen, und da derselbe auf Wanderschaft, unbekannt wo — sich befindet, so wird derselbe hiemit edictaliter aufgefordert, sich entweder bei dem unterfertigten Gerichte oder der seinem Aufenthalte nächsten Justizbehörde zur desfallsigen Vernehmung zu stellen und seinen nunmehrigen Aufenthaltsort bekannt zu geben.

Ebenso werden alle Behörden des Aus- und Inlandes ersucht, den rc. Bärmann beim Betreffen auf obige Vorladung hinzuweisen und seinem Antrage auf Vernehmung im fraglichen Betreffe Folge zu geben, so wie überhaupt zu seiner Aufhändigmachung mitzuwirken.

Naila, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Naila.

v. Ammon, k. Landrichter.

G.-Nr. 377. Vogel.

---

342. **Bekanntmachung.**

Die ledige Barbara Bohlig von Hammelburg hat als Vater ihres am 26. Oktober 1851 gebornen Kindes, welches auf den Namen Ferdinand getauft ist, den ledigen Webergesellen Georg Fenn von Langendorf angegeben und von demselben einen monatlichen Nahrungsbeitrag von 1 fl. 15 kr. von der Geburt bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre ihres Kindes, dann 8 fl. 15 kr. Entschädigung für ausgelegte Kindbettkosten verlangt.

Da Georg Fenn, unbekannt wo, abwesend ist, so wird derselbe zu der auf den

6. Februar d. Js.

anberaumten Tagsfahrt zur protokollarisch-schlüssigen Verhandlung der Sache unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes und mit dem weiteren Beifügen geladen wird, daß alle künftigen Verfügungen blos an das Gerichtsbrett angeschlagen werden und dadurch als ihm insinuirt gelten.

Euerdorf, am 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1669. **Rothmund.**

---

344. **Bekanntmachung.**

Durch Erkenntniß vom Heutigen werden die Gebrüder Anton, Joseph und Thomas Hartinger von Grub für todt erklärt, und wird ihr Vermögen gegen juratorische Caution ihren nächsten Verwandten verabfolgt werden.

Wasserburg, am 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 1263 I. **Luur.**

---

353. **Bekanntmachung.**

Der Schmiedgeselle Johann Paulus Zapf von Selb beabsichtigt nach Elster im Königreich Sachsen auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses

am Montag den 29. d. Mts.

hierorts anzubringen.

Selb, den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Selb.

G.-N. 2275. **Kellein**, k. Landrichter.

370. **Bekanntmachung.**

Montag den 29. dieß Monats und ein folgenden Tage

Vormittags von 9—12 Uhr und

Nachmittags von 2½—5½ Uhr

wird der Mobiliarrücklaß der Oberappellations-Gerichts-Raths-Wittwe Kreszenz Röhrich in der Wohnung der Verlebten, Marienplatz Nro. 21/II, gegen sofortige Baarbezahlung öffentlich versteigert.

Dieser Rücklaß umfaßt Zimmereinrichtungsgegenstände verschiedener Art, insbesondere Kanapee's, Tische, Sessel, Spiegel, Kommod, Kleider- und andere Kästen, Betten, Leib- und Bettwäsche, Frauenkleider, Glas-, Porzellan-, Küchengeschirre und Silbergeräthe, welch' letzteres am ersten Tage der Versteigerung zwischen **11 und 12 Uhr** zum Aufwurfe kommt.

Den 19. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 9979/10660. Freyberg.

---

371. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 30. d. Mts. und nöthigenfalls fortgesetzt am folgenden Tage, jedesmal **von 9—12 und von 2—5 Uhr**, wird der Mobiliar-Rücklaß des verlebten Kgl. Central-Staatskassa-Controleurs Peter Glonner in der Wohnung H.-Nro. 10/II an der Petrinderstraße gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieser Rücklaß besteht in einer reichhaltigen Einrichtung für 5 Zimmer, umfassend die verschiedenartigsten Gegenstände, in einer großen Anzahl von Tische und Etagere- und sonstigen Silbergeräthschaften, in einem bedeutenden Vorrath von Kleidungsstücken, dann Leib-, Bett- und Tafelwäsche, in einer namhaften Kücheneinrichtung, worunter viele kupferne Geräthschaften befindlich, sowie in sonstigen Gegenständen verschiedener Art.

Den 10. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 1004/10751. Freyberg.

---

164. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der Versteigerungstagsfahrt vom 28. vor. Mts. ein Gebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers das den Karl und Maria Lachner'schen Gärtners-Eheleuten gehörige Anwesen Hs.-Nro. 10 an der Bogenhauserstraße dahier nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 98 — 101 der Proz.-Novelle vom 17. Novbr. 1837 zum Zweitenmale dem öffentlichen Zwangsverkauf unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 27. lauf. Mts.

Vormittags 10 Uhr

hierorts (Gesch.-Zimmer Nro. 12/I) mit dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich im Versteigerungstermine über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung des Anwesens wird auf die Bekanntmachung vom 17. Oktbr. v. J. verwiesen.

München, am 6. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 8966/9589. Gebla.

7286. (5c) **Bücher-Gesuch!**

Unterzeichnete kauft fortwährend sowohl größere Bücher-Sammlungen als auch einzelne werthvolle Werke aus allen Theilen der älteren und neueren Literatur. Es sind daher ihr hierauf bezügliche Offerte per Post stets willkommen.

Ellwangen (Württemberg).

J. Heß Buch- und Antiquar-Handlung.

---

328. **Bekanntmachung.**

Volt von Salzburg Frhr. v., königl. Kammerherr und Major à la Suite, gegen die Joseph Reichenberger'schen Relikten zu Drahthammer wegen Forderung betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen der Joseph Reichenberger'schen Relikten von Drahthammer bei Reuth am

Donnerstag den 22. März 1855

Nachmittags 2 Uhr

in loco Drahthammer dem öffentlichen Verkaufe nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 §§. 95—101 und §. 64 des Hypothekengesetzes unterworfen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Versteigerungsbedingen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden und dem dießigen Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster können täglich in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Dieses Anwesen besteht:

I. In der Steuergemeinde Reuth:

Kat. Lit. A.

dem Drahthammergütl mit radizirter Draht- und Zainhammergerechtsame Hs.-Nr. 44, wozu gehören: das zweistöckige Wohnhaus, massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt, mit Drahtfabrik und Walzwerk, dann Stadel, Stall, Schupfe und Hofraum, Pl.-Nr. 305a zu 0,58 Dezim.; sämmtliche Gebäude, so wie die Werke befinden sich im besten baulichen Zustande, geschätzt auf 9225 fl.;

Pl.-Nr. 305 Grasgarten zu 0,08 Dez., taxirt auf 5 fl.,

Pl.-Nr. 308 Gras- und Saamgarten zu 0,66 Dezim., taxirt auf 125 fl.,

Pl.-Nr. 306 Oedfleck hinterm Stadel zu 0,40 Dezim. taxirt auf 15 fl.,

Pl.-Nr. 307 Schützenweiher zu 0,60 Dez., taxirt zu 30 fl., dann das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei Hs.-Nr. 23 in Reuth, taxirt auf 5 fl.,

Kat. C, D, E und F walzende Grundstücke:

2,13 Dezim. Ackerland Pl.-Nr. 300 und 268a, taxirt auf 250 fl.,

0,77 Dezim. Wiesen Pl.-Nr. 299, 302, 303 und 268b, taxirt auf 118 fl.,

2,01 Dezim. Oedungen Pl.-Nr. 89, 270½ und 271, taxirt auf 90 fl.;

II. in der Steuergemeinde Röthenbach:

Kat. Lit. A walzende Grundstücke:

13,87 Dez. Ackerland Pl.-Nr. 48, 49, 49½, 50½a und 51, taxirt auf 2630 fl.,

8,33 Dez. Wiesen Pl.-Nr. 50, 50½, 50½b, 678, geschätzt auf 1960 fl.,

dann das katastrirte Fischrecht im s. g. Herrenbächl, taxirt auf 25 fl.,

zusammen also geschätzt auf 14,478 fl.

Erbendorf, den 13. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Erbendorf.

G.-R. 1041. **Kollmayr**, k. Landrichter.

---

367. **Bekanntmachung.**

Nach einem heute zwischen den Bauer Nikol. und Anna Katharina Gümmerer'schen Eheleuten von Lauterbach verlautbarten Vertrag haftet die Ehefrau nicht für diejenigen Schulden, welche ihr Ehemann, der eine Reise nach Nordamerika zu machen beabsichtigt, während seiner Abwesenheit contrahiren wird, daher dem Antrag gemäß diese Vertragsbestimmung hiemit veröffentlicht wird.

Selb, den 8. Januar 1855.

Königl. bayer. Landgericht Selb.

G.-Nr. 2020. **Kellein**, k. Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

171. (3c) Nachdem auf die gesetzliche Aufforderung und dreimalige Ausschreibung d. d. 21. Jänner l. Js. innerhalb des hierin vorgesteckten sechsmonatlichen Termines keinerlei Ansprüche an den zu Verlust gegangen Haftschein der k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse München, d. d. 5. Novbr. 1853, über 200 fl. Nro. 222 Abth. III. (Mob.-Ob. à 4½ pCt.) hierorts angemeldet worden sind, so wird hiemit dieser Haftschein für kraftlos erklärt.

Concl. am 29. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

G.-R. 9440/9730. Paulus.

---

331. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Sebastian Schropp, Söldners-Sohnes von Haglfing betr.

Sebastian Schropp, lediger Söldnerssohn von Haglfing, ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungsansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **binnen 14 Tagen a dato** hierorts anzumelden.

Am 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

G.-R. 2684. **Denk.**

---

148. **Publicandum.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Schreinermeister Johann Hofmann'schen Eheleuten zu Gezenstein zugehörige Anwesen, bestehend

1) in einem Wohnhause mit Zugehör, Holzgerechtigkeit, Forstrecht, den Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen S.-Nr. 430, 432 und 433, gewerthet auf 700 fl.,

2) 1 Tagwerk 65 Dez. Gehölz und Feld in der Windlucker S.-Nr. 431 l, gewerthet auf 100 fl.,

3) 1 Tagwerk 3 Dezim. Feld der Gerhardsfelsen S.-Nr. 179 h, taxirt auf 100 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und steht hiezu auf

Freitag den 16 Februar l. Js.

Vormittags 10 Uhr

in loco Gezenstein Termin an, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maßgabe der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und unter Bezugnahme auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt, und die Strichsbedingnisse nebst näheren Beschrieb am Strichstermin bekannt gemacht werden.

Pottenstein, den 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

G.-Nr. 1897. **Schum**, k. Landrichter.

---

372. **Avis.**

Es wird für ein bedeutendes Deutsches Handlungshaus bis **Medio Mai** ein junger Mann für das Comptoir und die deutsche Correspondenz in einer Hauptstadt Hollands zu engagiren gesucht.

Offerte poste restante **J. G.** franco. **Frankfurt a. M.**

---

362. Ein Jurist, welcher sich der Advokatie widmen will, wünscht in die Praxis eines k. Anwalts zu treten. Allenfallsige Offerte belieben mit der Chiffre F. G. Nro. inserat. 362 an die Expedition d. Bl. eingesendet zu werden.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

363. (3a)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, dass sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniss für 1855 über obige Artikel erschienen, und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch durch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, zuverlässig ächte keimfähige Saat möglichst billig gestellt. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,

Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 24. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete Landrichterstelle zu Buchloe den quieszirten Landrichter von Rottenburg, Karl Friedrich Teichlein, seiner Bitte gemäß, zu berufen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Nikolaus Hellmuth zu München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Bayerischer Landtag.

** München, 23. Jan. In der heutigen XXXVIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten pflichtete die Kammer dem Gesetzesvorschlage, „die Statutarrechte der Stadt München betreffend“ nach Maßgabe des Regierungsvorschlages bei, einer Modifikation der Kammer der Reichsräthe die Zustimmung verweigernd. Anlangend den Gesetzesentwurf wegen Aufhebung der lex anastasiana war die Kammer der Reichsräthe einer Modifikation der Kammer der Abgeordneten nicht beigetreten; von dieser wurde nun heute die gedachte Modifikation aufgegeben, somit Gesammtbeschluß beider Kammern für die Annahme dieses Gesetzes erzielt. Endlich wurde die Beschwerde des Dr. C. Feust wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte für begründet erachtet.

Johann Graf Mailath.*)

Die Gesellschaft wogt und drängt in ihren weitgedehnten Ufern, und wie der Wellenschlag sie auch zuweilen höher hebt und wieder senkt, so hat dies nichts Erschreckendes, nichts Beunruhigendes für uns. Wenn aber ein Mensch sich theilnahmslos verlassen und einsam in der Menge fühlt, wenn ihn alle Genien des Lebens: die Hoffnung, der Glaube, die Liebe, verlassen, und ihn nur der eine Dämon: die Verzweiflung, erfaßt, wenn er aus dem Strome heraus an das Ufer des dunkeln Jenseits plötzlich springt und sich zu retten glaubt und untergeht vor unseren Augen, so ergreift uns Anfangs ein Staunen, ein Schmerz, und es ist uns plötzlich ein Blick gegönnt in die Abgründe, die in der Tiefe der Gesellschaft, die oben so platt wogt und so gleichmäßig lächelt, offen sind und in die ein Menschenleben nicht hätte stürzen müssen.

Wir aber, wenn es kein bezwingendes großes Geschick, keine überwältigende Leidenschaft, keine Rettung vor unzuduldender Schmach war, die eine Menschenseele in so tiefstumme Angst setzte, mit so herzdurchdrungener Hoffnungslosigkeit erfüllte, daß sie keine andere Rettung, aber doch versöhnende Ruhe fand, als ihr Leben der Gesellschaft verächtlich vor die Füße zu werfen.

Es ist aber entsetzlich, wenn wir wörtlich hören: Die gemeine Noth des Lebens, die Sorge um das tägliche — trockene Brod, um das ärmliche Kleid am Leibe, hat einen Menschen aus uns'rer Mitte fortgedrängt, um sich in's Grab vor dem Froste, vor dem Bedürfniß der Bekleidung zu flüchten. Da erwacht unsere Theilnahme plötzlich: Warum sprach er nicht? Warum theilte er uns nicht seine Hilflosigkeit mit? Oder, wenn wir es uns redlich und sinntreu übersetzen: Warum demüthigte er sich nicht? Warum war er stolz verschämt? Wir hätten ihm gerne geholfen!! Wir hätten sein menschliches Vertrauen nicht getäuscht! an welchem letzteren Ausrufe wir doch ein wenig zweifeln, in vielen Fällen wenigstens. Aber wir pflegen so zu sprechen, wenn das Dämonische einer Selbstvernichtung vor uns auftaucht, und spüren wir, aufmerksam gemacht, dem geheimen Elend nach, das vielleicht unser nächster Nachbar ist? Sind wir aufhorchsamer für die leiser geweinten Thränen? Wie wohlthätig sind wir, wenn das freche Bettlerthum uns auf der Straße anfällt, wie beruhigt fühlen wir uns, wenn die Zeitungen unsere Spenden und, versteht sich, auch unsere Namen verkünden, wenn wir für die Armen Suppen kochen, wenn wir für die Armen Holz sammeln, wenn wir — nun wenn wir eben wohlthätig sind!

Wie aber, wenn wir ein so tieftrauriges Ereigniß von einem Manne vernehmen, der den bevorzugten Kreisen des Lebens angehörte, der ein ganzes Leben lang bemüht war, die Geschichte seines Vaterlandes zu erforschen und zu schreiben, der, wenn er den ehernen Griffel niederlegte, zur goldenen Feder griff und die holden Eingebungen einer dichterischen Phantasie niederschrieb, die Lieder und Märchen seines und des deutschen Volkes sammelte, der vielfach thätig, nie ruhend, zu seiner und seines Vaterlandes Ehre forschte, strebte, schrieb, mit Gedanken, mit Worten, mit der That!

Wie ein Brief, den der Scheidende hinterließ, wörtlich hart ausspricht, es hat diesen Mann die gemeine Noth des Lebens und der stolze schöne Sinn, sie nicht zu bekennen, in seinem siebzigsten Lebensjahre fortgedrängt von uns.

Er hatte wie Camoens keinen schwarzen Sklaven, der für seinen Herrn bettelte, und mochte nicht wie Camoens im Hospitale enden!

Damit sein Ende einer gleich stolzen und für ihren Vater schwärmerisch begeisterten Tochter nicht zu statten komme, damit sie nicht vom Mitleid leben oder gar das tragische Geschick ihres greisen Vaters von Thüre zu Thüre singen müsse, um ein Almosen zu erhalten — knüpfte sie, im eigentlichen Sinne des Wortes, ihr Schicksal an das ihres Vaters; an einander gebunden begrub und gab der Starnberger-See Vater und Tochter als Leichen wieder.

Entsetzlich, wer von solchem Ereigniß hört, ein ewiger Riß in der Seele des Freundes, der darüber berichtet.

Das Geschlecht der Mailath ist ein altadeliges ungarisches, das von Kaiser Joseph II. in den Grafenstand erhoben wurde, der seinen Staats- und Konferenzmeister Joseph von Mailath für viele treue Dienste durch diesen Akt auszeichnen und belohnen wollte. Johann Graf Mailath, dem diese Zeilen gewidmet sind, ist dieses Mannes Sohn, das 14. von 18 Kindern; er wurde am 5. Oktober 1786 in Pesth geboren. Den Studien gewidmet, vollendete er die Gymnasialstudien zu Erlau, die juridischen zu Raab, und trat hierauf in Staatsdienste, die er nach 10 Jahren als Sekretär bei der k. ungarischen Statthalterei wegen sehr geschwächten Augenlichtes aufgeben mußte. Drei Jahre umgab ihn Nacht, bis ihm durch eine glückliche Operation das Licht wieder gegeben wurde. Während dieser langen, bangen Zeit faßte er den Entschluß, die Geschichte Ungarns zu schreiben. Er ließ sich die Quellen vorlesen und mit einem riesigen Gedächtnisse begabt, von dem wir später Näheres berichten wollen, diktirte er die Resultate seiner Forschung, die in seiner „Geschichte der Magyaren“ vorliegt.

Mit der Vergangenheit seines Vaterlandes beschäftigt, mußte ihm seine Gegenwart klarer als Vielen sein und politisch thätig schilderte er den „Ungarischen Reichstag vom Jahre 1830“ und das „Ungarische Urbarialsystem“, während er gleichzeitig, ein Gesetzgeber für die Sprache der Magyaren, eine „Ungarische Sprachlehre“ herausgab.

Die Geschichte des österreichischen Kaiserstaates ließ er 8 Jahre später folgen.

Ihm genügte es aber nicht allein, die Literaturepochen als Historiker am Ende jeder Periode in zusammengefaßten Uebersichten zu liefern; er strebte sie frisch und lebendig zu illustriren, im eigenen Vaterlande und in Deutschland immer glänzender und schöner hervorzuheben. In diesem Geiste übersetzte er eine Auswahl „Magyarische Gedichte“ und „Himphys“, das ist Alexander von Kisfaludy's „Liebeslieder“, dann „Magyarische Märchen, Sagen und Erzählungen.“ Während er so seine Nation zu verklären bemüht war, theilte er, ein begeisterter Verehrer deutschen Wissens und Könnens, aus dem „Koloczaer Codex“ altdeutsche Lieder in treuer Uebersetzung und seine originaldeutschen Dichtungen in einem eigenen Bande mit. Wenn uns hier auch keine neuen Klänge, keine eigenthümliche Weltanschauung überrascht, tritt uns doch überall ein poetisch bestimmtes, fast religiös getragenes Gemüth, ein elegischer Geist in geschwungener Rede entgegen. Ein Trauerspiel: „Die Schwestern“, wurde zu Anfang der Dreißiger Jahre im Hofburgtheater zur Darstellung gebracht.

Als eine eigenthümliche Begabung des Hingeschiedenen müssen wir, wie wir bereits angedeutet haben, von dem außerordentlichen Gedächtnisse Mailath's reden. Unseres Wissens wurde es noch nicht besonders hervorgehoben, daß die Mutter der Musen „Mnemosyne“, das heißt das Gedächtniß, ist, und daß der naturfühlende Grieche auch hier andeutete, wie ohne kräftiges Gedächtniß kein bedeutender Mensch überhaupt sich entwickeln kann. Lange vor Rewentlow und seinen vielen Schülern bis zu Kothe, welche die Mnemonik des griechischen Simonides wieder als Wissenschaft zu behandeln anfingen, sahen wir Mailath sich z. B. 200 Würfe zweier Würfel merken, vor- und rückwärts hersagen und auf Verlangen die Zahl des so und so vielten Wurfes nennen. Ein kürzeres Gedicht recitirte er nach einmaligem Hören und dann von der letzten Zeile begonnen bis zur ersten hinauf, was um so bewunderungswürdiger war, weil ihn hiebei der Sinn nicht unterstützte. Die Gesetze, nach denen sein Gedächtniß verfuhr, legte er in einem eigenen Werke nieder: „Mnemonik.“

Mailath's Persönlichkeit war eine anspruchslos liebenswürdige. Seine Gestalt war klein, schmächtig, das bleiche schmale Antlitz war von einem vollen blonden Barte, sein kleines Haupt von spärlichen schlichten Haaren umgeben. Sein Organ hatte keinen tiefen Klang. Man hörte ihm gerne zu, wenn er sprach, er wußte, ohne pedantisch zu werden, aus Geschichte und Leben immer ein Anregendes, ein Unterhaltendes zu erzählen. Er hatte nichts von dem ausschließenden, oft verletzenden Wesen, das den Kreisen, denen er im edlen Sinne angehörte, eigen zu sein pflegt. Er liebte es, einfach und natürlich wie er selbst war, wenn man ihm eben so begegnete. Man fühlte es ihm an, daß er vorzüglich den Schriftsteller in sich angesprochen und geehrt wissen wollte.

Als ich ihn das letzte Mal in einer Wiener Buchhandlung sprach, es mögen drei Jahre sein, klagte er über die Ungerechtigkeit der Natur, die es nicht so eingerichtet hat, daß man gleichzeitig zwei Bücher, mit jedem Auge ein anderes, lesen könne, wie man denn doch mit zwei Ohren hören könne. „Mit beiden Händen gleichzeitig zwei verschiedene Briefe schreiben, habe ich erlernt. Mit den Augen — doch ich darf nicht undankbar gegen den Herrn meinen Schöpfer sein! Er gab mir

*) Aus der „Ost-Deutschen Post.“

nach dreijähriger Erblindung das Licht des Himmels wieder und in doppeltem Sinne das Licht. Ohne mein dunkles Unglück, ich wäre kein lichter Mensch geworden."

Ich habe ihn nie wieder gesehen.

Ich besitze ein Gedicht des Dahingeschiedenen, das er mir einmal als Autograph gab, nachdem er es in einem geselligen Kreise vorgelesen hatte. Ich weiß nicht, ob es gedruckt erschienen ist. Da wir seinem Grabe nicht nahe standen, um auf den Sargdeckel dumpfe Erdeschollern zu lassen, so mögen des Dichters eigene Worte, weil sie zu seinem Schicksale in eigenthümlicher Beziehung stehen, als Blumen auf das kleine Denkmal, das wir ihm hier schreibend errichten, fallen:

„Der Arme schreitet durch die Nacht,
Und sucht ein Haus, wo Mitleid wacht,
Er schreitet emsig für und für,
Doch ach! er kömmt an keine Thür.

Und kann ich nicht bei Freunden sein,
Kehr ich bei meinem Vater ein,
Der hat ein Haus, das ist gar groß,
Herbergt drin mancher Leidgenoß.

Es ist gar wundersam erbaut,
Wer an mit frommem Sinn es schaut,
Dem wird zum Dulden neuer Muth,
Und still wird das bewegte Blut.

Es hat des Vaters milde Hand
Ein Zelt darüber ausgespannt,
Hat's blau und goldig ausgeschmückt,
Daß es im tiefsten Leid entzückt.

Und drinnen ist ein Kämmerlein,
Das ist so kahl und still und klein,
Wer in das Kämmerlein kann zieh'n,
Den wird der Kummer ewig flieh'n.

Was draußen wandelt, hört er nicht,
Vernimmt nicht, was da draußen spricht,
Bald deckt ihn Schnee, bald Blumen zu,
Und Niemand störet seine Ruh'.

Nicht Sonnen- nur und Sternenglanz,
All' anderes vergißt er ganz,
Die stille Kammer ist das Grab,
O Vater! ruf' mich bald hinab!"

Deutschland.

Preußen. — *Stettin*, 18. Jan. In der heutigen Stettiner Zeitung führt ein Herr C. B. Normand bittere Beschwerde über die Schwierigkeiten, welche der Abreise der von ihm angeworbenen hiesigen Schiffszimmerleute nach Frankreich in den Weg gelegt würden. Der Beschwerdeführer bezieht sich darauf, daß er, sowie andere französische Schiffsbauherren in Holland und Belgien ähnliche Engagements abgeschlossen hätten, ohne daß ihnen von Seiten der Behörden irgend ein Hinderniß entgegengesetzt worden wäre.

Oesterreich. — *Wien*, 19. Januar. Vorgestern starb hier der Oberlandesgerichtsrath Dr. Joseph Esler v. Würth im 38. Jahre. Der Verstorbene, eine der bedeutendsten juridischen Kapazitäten des Kaiserreiches, war eine Zeit lang der legislativen Abtheilung des Justizministeriums zugetheilt, wo er vorzüglich in den Jahren 1850 und 1851 rastlose Thätigkeit entwickelte. 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, bekleidete er die Stelle eines Unterstaats-Sekretärs im ehemaligen Reichsministerium. (Wien. Z.)

Italien.

Vom Po, 16. Januar. Am 20. soll der Traktat mit den Westmächten dem Parlament vorgelegt werden. Das für die Krim bestimmte Expeditionskorps soll 18—20,000 Mann stark aus allen Truppengattungen auserlesen werden, und aus zwei Divisionen und einer Kavaleriebrigade bestehen. Der gegenwärtige Kriegsminister Alfons della Marmora wird das Korps — so heißt es allgemein — befehligen; unter ihm werden die Divisionsgenerale Alexander della Marmora (der Schöpfer der Bersaglieri) und General Durando dienen. Die Kosten wird England zahlen. Der ausgetretene Minister, General Dabormida, ist zum Generallieutenant bei der Artillerie ernannt. (St.-Anz. f. W.)

Großbritannien.

London, 18. Jan. Gestern Nachmittags stattete Hr. Cobden seinen Committenten in Leeds einen Besuch ab und hielt ihnen auf einem großen Meeting, welchem mehrere Tausende beiwohnten, eine Rede über den Krieg mit Rußland. Den Vorsitz führte Alderman Carbutt, ein angesehener Liberaler des West-Bezirks von Yorkshire und bei der letzten Wahl Präsident des für Cobden wirkenden Wahl-Ausschusses. Cobden ward, als er sich zum Sprechen erhob, nur mit sehr geringen Zeichen des Beifalls empfangen. Zuvörderst bemerkte er, wie er recht wohl wisse, daß die Mehrheit der Anwesenden anderer Ansicht sei, als er selbst, und gerade deshalb sei er nach Leeds gekommen. Er habe übrigens nicht die Absicht, bloß seine Meinung über die Geschichte und den Ursprung des Krieges auszusprechen. Man sei nun einmal leider im Kriege begriffen, und bei Erörterungen über die Kriegsfrage müsse man den Krieg nothwendig als eine vorhandene Thatsache betrachten. Es sei vollständig wahr, daß England keinen kleinen Krieg führen könne, sondern wenn es einmal im Kriege begriffen sei, so müsse es denselben mit einer der englischen Nation würdigen Kraft und Energie führen. Dazu aber brauche man Geld. Welches sei nun die zweckmäßigste Weise, dasselbe aufzubringen? Er seinerseits halte den Weg der direkten Besteuerung für den besten. Die indirekte Besteuerung laste zu schwer auf den unbemittelteren Volksklassen, und die Leichtigkeit, jedesmal, wenn man Geld nöthig habe, Anlehen zu erheben, verführe zum Leichtsinn. Ob die jetzt lebenden Engländer oder deren Nachkommen die Kriegskosten zu bezahlen haben, das gelte ihm ziemlich gleich. Was nun die Vernünftigkeit des Krieges selbst angehe, so sei er keineswegs gesonnen, als Verfechter des abstrakten Grundsatzes des Friedens um jeden Preis das Meeting zur Abgabe seines Urtheils über den Krieg aufzufordern. Auch würde es in der That unbillig sein, ihn für Ansichten verantwortlich zu machen, die er nie ausgesprochen oder gehegt habe. Was er an dem Kriege zu tadeln finde, das seien zuvörderst die irrigen, um nicht zu sagen: betrügerischen, Vorwände, unter welchen er in England populär gemacht worden sei. Man habe nämlich den Enthusiasmus des Volkes dadurch erregt, daß man ihm den Glauben beigebracht habe, der Krieg gegen Rußland solle einen Zweck verfolgen, der in Wirklichkeit nie in der Absicht der englischen Regierung gelegen. Werde wohl irgend Jemand in Abrede zu stellen wagen, daß vor 12—15 Monaten, als in England die erste Aufregung zu Gunsten des Krieges mit Rußland Statt fand, die herrschende Meinung die war, daß es sich um die Befreiung unterdrückter Nationalitäten, um Circassien, um Ungarn, um die Wiederherstellung Polens handle? Statt dessen sei der gegenwärtige Krieg ein Kampf, in welchem England eine despotische Macht zum Feinde, eine andere despotische Macht zum Bundesgenossen und eine dritte despotische Macht zum Schützling habe. Zwischen Rußland und dem Westen liege der deutsche Bund, welcher in sechs Wochen mit Millionen Bajonnetten ins Feld rücken könne, und er halte es für einigermaßen übereilt, daß England den Boden verlassen habe, auf welchem es früher gemeinschaftlich mit Oesterreich und Preußen stand, und daß es sich in einen Krieg mit Rußland eingelassen habe, während dessen die beiden erwähnten Staaten im Friedenszustande blieben. Wäre man auf jenem gemeinsamen Boden mit Oesterreich und Preußen, den beiden bei dem Streite am meisten interessirten Staaten, so würde zuletzt ganz Deutschland fest entschlossen gewesen sein, sich den Uebergriffen Rußlands zu widersetzen, und England hätte das Blut und Geld sparen können, welches es, wie es fürchte, jetzt zu vergeuden im Begriffe stehe. Was nun die Gerechtigkeit des Krieges angehe, so habe die türkische der russischen Regierung gegenüber allerdings das Recht auf ihrer Seite, da sie der angegriffene Theil sei. Allein indem Rußland die Türkei angriff, habe es doch nicht zugleich England angegriffen, und wiewohl England auch das Recht habe, wenn es ihm beliebe, sich in den Streit zu mischen und Partei für die Türkei zu ergreifen, so sei es doch nicht die Pflicht Englands, sich zu allen Zeiten zur Vertheidigung eines jeden angegriffenen Landes in einen Krieg zu stürzen, da es auf diese Weise prinzipiell gezwungen wäre, um eines jeden Streites willen Krieg zu führen und die Partei desjenigen zu ergreifen, auf dessen Seite seiner (Englands) Ansicht nach das Recht sei. Ein Krieg zur Vertheidigung der Türkei aber biete noch ganz besondere Schwierigkeiten dar. In der Türkei herrsche nämlich eine Regierung, welche nicht die Mehrheit der Bevölkerung des Landes vertrete, und in dieser Beziehung appellire er an die demokratischen Grundsätze der Anwesenden. Von den 12 000,000 Bewohnern der europäischen Türkei seien 8,000,000 Christen und 4,000,000 Mohamedaner. Die letztern aber seien die Herrscher und die ersteren die Knechte. Wenn man in der Türkei über die Kriegsfrage abstimmen wollte, so würde sich dort eine ungeheure Menge von Stimmen gegen England und für den Kaiser von Rußland aussprechen. Höre man nicht beständig Klagen über das feindliche Benehmen der Griechen gegen die Engländer? Habe man nicht für nöthig befunden, die griechischen Bewohner von Balaklava aus der Stadt zu schaffen? Seien die in England lebenden Griechen nicht durch ihre russenfreundlichen Kundgebungen mißliebig geworden, und stoße nicht das Heer der Verbündeten bei der christlichen Bevölkerung der Krim auf so wenig Sympathieen, daß die Heerführer von ihr über nichts Auskunft zu erhalten vermögen? Kennen doch die englischen Generale gegenwärtig noch kaum die Namen der ihnen gegenüber stehenden russischen Generale und die Zahl der Truppen, gegen welche sie zu operiren haben. Wenn England sich in fremde Händel einmische, so komme es immer nur den Regierungen, nie aber dem Volke zu Hilfe. Sei es wohl je gegen eine schlechte Regierung, die das Volk mit Füßen trat, eingeschritten, z. B. gegen die Franzosen in Rom oder gegen die Russen in Ungarn? Daß die bisherige Kriegführung von Seiten Englands eine verfehlte gewesen, und daß das Unternehmen gegen Sebastopol, wenn es sich überhaupt rechtfertigen ließe, in viel großartigerem Maßstabe hätte ausgeführt werden müssen, darüber sei alle Welt einverstanden. Er aber halte die Expedition nach der Krim überhaupt für einen Mißgriff und würde es jetzt noch rathsam finden, die englischen Soldaten von dort nach Hause zurückzurufen. Habe man etwa keinen Grund, anzunehmen, daß es möglich sei, einen sicheren und ehrenvollen Frieden zu schließen? Er wisse recht wohl, daß dem Meeting ein Vor-

schlag vorliege, welcher auf energische Fortführung des Krieges bringe. Man möge aber doch wohl bedenken, ob man nicht durch Annahme einer derartigen Resolution der Anbahnung des Friedens Hindernisse in den Weg lege und möglicher Weise die Plane der Regierung vereitelte. Auch die Leiden der Truppen auf der Krim möge man nicht außer Acht lassen. Die Regierung habe für diese Leute so wenig Sorge getragen, als wenn sie ein Haufe Sträflinge gewesen wären, die man gern hätte los sein wollen. Das 46ste Infanterieregiment sei, als es am 18. November auf der Krim landete, 706 Mann stark gewesen, und später bis auf 841 Mann verstärkt worden. Gegenwärtig belaufe sich in demselben die Zahl der dienstrüchtigen Leute auf weniger als 300. Zudem sei dieses Regiment nie im Feuer gewesen. Die Einnahme von Sebastopol blos als eine Ehrensache zu betrachten, und deshalb Alles daran zu setzen, sei doch wirklich zu viel, und man müsse wohl erwägen, ob der dadurch erreichte Zweck die Größe der gebrachten Opfer wohl werth sei, namentlich wenn man bedenke, daß Rußland nichts von seinem Gebiete entrissen werden solle. Man habe behauptet, es stehe in dem gegenwärtigen Kampfe ein großer Rechtsgrundsatz auf dem Spiele; allein England sei nicht verpflichtet, wegen einer abstrakten Rechtsfrage sich auf Anlaß der Händel eines jeden beliebigen fremden Staates in einen Krieg zu stürzen. Der Krieg sei ein bloßer politischer Krieg, in welchem es sich für England um seine eigene Vertheidigung handle und um nichts weiter. So habe er ihn stets aufgefaßt, und so fasse er ihn auch am liebsten auf, da er sich von diesem Gesichtspunkte aus noch am ersten rechtfertigen lasse. Man werde vielleicht hier und da sagen, daß England in dieser Sache als Richter handle und einen Akt der Gerechtigkeit vollziehe, indem es einen großen Verbrecher bestrafe. Nun müsse er aber offen gestehen, daß England sich zu einer solchen Richter-Rolle doch nicht so recht eigne. Für jede Meile fremden Gebietes, die Rußland in den letzten 55 Jahren eingesteckt habe, habe England deren fünf eingesteckt. Der gegenwärtige Kaiser von Rußland habe während seiner ganzen Regierung den Türken noch nicht den kleinsten Gebietstheil abgenommen, während eine der gegenwärtig für die Aufrechterhaltung des türkischen Gebietsbestandes unter den Waffen stehenden Nationen dem türkischen Reiche Algerien entrissen habe. Ehe man den Richterstuhl besteige, müsse man reine Hände haben. In der Fremde halte man die Engländer nicht für jenes makellose Volk, für welches sie sich so gern ausgeben möchten, sondern betrachte England vielmehr in Bezug auf den Ländererwerb als ein zweites Rußland. England habe fremdes Eigenthum eingesteckt überall, wo es dieses der Mühe werth hielt, und wo die Besitzer nicht stark genug waren, es daran zu verhindern. Wäre ein genügender Grund zu der Befürchtung vorhanden gewesen, daß Rußland die Freiheit Europas bedrohe, so würden die festländischen Nationen die ersten gewesen sein, die sich gegen Rußland verbündet hätten, wohingegen in Wirklichkeit Belgien, Preußen, Schweden, Dänemark und Amerika es als ihre Pflicht ausgesprochen hätten, streng neutral zu bleiben. Oesterreich, dessen Lage eine sehr mißliche gewesen sei, habe es so einzurichten gewußt, daß es bis jetzt noch keine bindenden Verpflichtungen gegen den Czaren eingegangen habe. Nach einem oder zwei Jahren werde man in England über die Kriegsfrage ganz anders denken, als jetzt, und er erlaube sich, daran zu erinnern, daß man ihn auch damals verspottet habe, als er vor einigen Jahren den Befürchtungen hinsichtlich einer England bedrohenden französischen Invasion entschieden entgegen getreten sei. Damals habe er Recht gehabt, und eben so in der Pacifico-Angelegenheit. Sonderbar sei, daß es Niemandem einfalle, dessen nachher Erwähnung zu thun. Wenn es auch Rußland gelingen sollte, die Türkei zu erobern, was er für sehr unwahrscheinlich halte, so seien die Zustände der Türkei doch so elend, daß Rußland wenigstens für ein volles Menschenalter vollauf damit zu thun haben werde, einige Ordnung in die inneren Zustände des Landes zu bringen, und daß England wenigstens so lange von russischer Eroberungssucht keine Gefahr drohe. Es sprachen hierauf das ehemalige Parlamentsmitglied für Leeds. J. G. Marshall, E. Baines und das Parlamentsmitglied M. Milnes gegen Cobden, und die dem Meeting vorliegende Resolution, welche auf energische Fortführung des Krieges drang, ward mit bedeutender Mehrheit angenommen.

London, 19. Jan. Darf man den Angaben der „Times“ Glauben schenken, so steht in den nächsten Tagen eine bedeutende Vermehrung des Heeres wieder in Aussicht. Alle Regimenter, die im Mittelmeer und in der Krim stehen, sollen in folgender Weise verstärkt werden: jedes Kavalerie-Regiment soll auf 800 Mann gebracht und jedes Infanterie-Regiment um 200 Mann wieder verstärkt werden, so daß sie je 1600 Mann stark werden sollen. Die Schützen-Brigade und das erste Regiment sollen um ein drittes Bataillon von je 1000 Mann verstärkt werden; eben so soll das sechzigste Schützen-Regiment um ein drittes Bataillon verstärkt werden. Sobald die Milizen Garnisondienste thun können, werden vier neue Infanterie-Regimenter nach der Krim gesandt. Auch die Kavalerie soll um fünf neue Regimenter in der Krim verstärkt werden; es sollen nämlich das zweite, sechste und siebente Garde-Dragoner-Regiment, das siebente Husaren-Regiment und das sechzehnte Lancier-Regiment dazu ausersehen sein. Auf unseren Werften herrscht auch dieselbe Lebhaftigkeit: alle Segel-Fregatten werden jetzt zu schwimmenden Batterien umgewandelt und dazu mit Schrauben versehen; sie tragen sechzig schwere Geschütze, und es sind bereits neun solcher Schiffe in Bereitschaft gesetzt. Die Zahl der gegenwärtig von der Regierung benutzten Transportschiffe beläuft sich auf 181, deren Tonnengehalt zusammen 114,600 Tonnen beträgt. Ungefähr ein Drittel dieser Fahrzeuge sind Dampfer. Der Schraubendampfer „Pioneer“ geht morgen mit freiwilligen Beiträgen (zusammen 700 Tonnen wiegend) für das Heer auf der Krim nach Balaklawa ab. — Zu „Shoeburyneß“ sind in Gegenwart von Sachverständigen Versuche mit einem neuerfundenen, auf der Flotte zu verwendenden Mörser angestellt worden, der über 5 Tonnen wiegt und eine 13zöllige, 200 Pfund schwere Bombe wirft. Die Experimente sollen sehr günstig ausgefallen sein. Heute soll das Schiff abgehen, an dessen Bord sich das Kabeltau befindet, welches den von Varna nach Balaklawa zu legenden unterseeischen Telegraphen umschließen soll. Man glaubt, daß der Telegraph um Mitte Februar fertig sein wird. Um dieselbe Zeit wird hoffentlich wohl auch der Telegraph von Varna nach Bukarest vollendet sein. — General Sir A. F. Barnard, Vice-Gouverneur des Invalidenhauses zu Chelsea ist vorgestern gestorben. Er war als Militär sehr geachtet, namentlich hielt der Herzog von Wellington viel von ihm. — Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen soll auf April angesagt sein. Die „Morning Post“ erzählt, der Kaiser habe sein Herüberkommen der Wechselfälle des Krieges wegen aufgeschoben; die Königin habe geruht, ihren kaiserlichen Gästen die Versicherung zu geben, daß sie den Aufschub vollkommen zu würdigen wisse und zuversichtlich hoffe, daß Ihre Majestäten durch die Ereignisse baldigst in den Stand gesetzt werden, die königliche, mit Freuden angebotene Gastfreundschaft anzunehmen. Die Gemächer zum Empfange des kaiserlichen Paares sind in Windsor seit längerer Zeit in Bereitschaft gehalten worden. — Die Gerüchte von bevorstehenden Modifikationen im Kabinet tauchen immer und immer von Neuem auf, doch werden sie im „Morning Advertiser“ allein einer besonderen Erwähnung gewürdigt. Auf die Gefahr hin, am Ende doch das Rechte errathen zu haben, bestätigt das genannte Blatt heute seine, in der letzten Zeit wiederholt gemachten Angaben, daß die Peeliten, wahrscheinlich kurz nach dem Zusammentritte des Parlaments, aus dem Kabinet scheiden werden. In diesem Falle würde Lord John Russel die Premierschaft übernehmen, der Marquis of Lansdowne nominel, Lord Clarendon dagegen faktisch der Führer des Oberhauses werden. Kriegs-Sekretär soll an der Stelle Sidney Herbert's sein Namensbruder W. St A. Herbert (Mitglied für Kerry) werden, Lord Palmerston das Kriegsministerium, Sir George Grey das Innere, und Earl Grey die Kolonien übernehmen. — Der Vorstand des Hospitals von Middlesex hat sich bei der Regierung erboten, 40 kranke und verwundete vom Kriegsschauplatze eintreffende Soldaten zu verpflegen. — Der Earl von Cardigan und Viscount Hardinge waren gestern in Windsor zur königlichen Tafel gezogen.

Neuestes.

Bayern. — △ Vilshofen, 22. Jan. Heute um Mitternacht fielen unter dem Drucke des eingehenden Donaustoßes die mittleren 7 Joche unserer Brücke. — Das Dampfschiff-Durchfahrtsjoch mit den diesseitig nächsten drei Jochen widerstand bis Mittags 12 Uhr; eine Stunde später fielen die letzten Joche am jenseitigen Ufer. — Somit ist nun das mit großen Kosten von der Gemeinde hergestellte Bogenhängwerk schon im ersten Jahre in Trümmer gegangen! Die Brückenbalken rc. wurden von den hochgehenden Eiswogen (das Wasser ist bereits durch die unteren Thore der Donaustraße eingetreten) über eine Stunde weit fortgeführt. Schlimme Aussichten für den gemeindlichen Haushalt! — —

Frankreich. — ** Paris, 21. Januar. Die noch fehlenden Nachrichten von der Anleihe sind nun eingelaufen: die Unterzeichnungen liefern ein Kapital von 2198 Millionen und die Zahl der Theilnehmer ist 179,300. Die Unterzeichnungen bis zu 500 Fr. Rente einschließlich machen 850 Millionen aus und werden daher im Verhältniß von circa 40 Proz. reduzirt werden müssen. — Der starke Schneefall ist nicht ohne Wirkung auf die telegraphischen Verbindungen geblieben, die seit einigen Tagen bedeutend gestört sind. — Die heutigen spanischen Nachrichten sind ohne Bedeutung.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 23. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 1/4; 4 1/2proz. 55 3/4. Bankaktien 965; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 9/16; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. 123 5/8; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95 1/4. Wechselkurs: Paris 93 1/4; London 118 1/4; Wien 93 1/2.

Frankfurt, 22. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 32 1/2-33 1/2; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 2—3 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 36 1/2—37 1/2; Rand-Dukaten 5 fl. 31—32; 20 Fr.-St. 9 fl. 17 1/2-18 1/2; Englische Sover. 11 fl. 37-39; Gold al Mco. 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—25; Preußische Thaler 1 fl. 46 1/4 1/2 kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46 3/4-5/8.

Berlin, 22. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 P., 83 3/4 G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 23. Jan. 5proz. 83 1/2; 4 1/2proz. 72 1/2; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 118 3/4; von 1854: 102; Bankaktien 1026; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1975. Wechselkurse: Augsburg uso 127 1/2; London 3 Mt. 12.18. Geldkurs: Münzdukaten 31 3/4.

** **Paris**, 22. Jan. 4 1/2proz. 94.50; 3proz. 67.80.

** **London**, 22. Jan. Konsols 3proz. 91 7/8 3/4.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

347 (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Wasenmeister-Anwesen, Hs.-Nro. 136, des Joseph Igel dahier hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werth laut Schätzung vom 23. Septbr. v. Js.

A. Gebäude.

1) Wohnhaus, einstöckig, theils gemauert, theils von Holz erbaut, 1300 fl.,
2) die isolirt stehende Wasenhütte, von Holz erbaut, 100 fl.

B. Grundstücke.

1) Hausgarten, Pl.-Nro. 1899, zu 2 Tagw. 94 Dez., 1000 fl.,
2) der Schiederacker, Pl.-Nr. 1903$^1/_2$, zu 1 Tgw. 20 Dez., 150 fl.,
3) der Wasenmeisteracker, Pl.-Nr. 1903, zu 2 Tgw. 68 Dez., 400 fl.,
4) der Lohfeldacker, Pl.-Nro. 476$^1/_2$, zu 2 Tagw. 78 Dez., 350 fl.

C.

Die reale Wasenmeister-Gerechtigkeit, 1000 fl., mit deren Besitz ein Wartgeld im jährlichen Betrag von 153 fl. 3 kr. verbunden ist.

Auf diesen zu 4300 fl. geschätzten sämmtlichen Objekten, welche an Gebäuden mit 1500 fl. gegen Brandschaden versichert sind, haften 3525 fl. Hypotheken.

Die allenfallsigen weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Igel'schen Wohnhaus angesetzt auf

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Nachmittags 2 – 4 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 101 der Prozeßnovelle von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, soferne ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich daß die Kaufsbedingungen am genannten Termin werden bekannt gegeben werden.

Göggingen den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.

E.-N. 2496. Schwarz.

---

334. (2a) **Ediktalladung.**

Nachdem sich die Bäckermeister Joseph Metzger'schen Eheleute dahier, deren gerichtsbekannte Passiven sich ohne Einrechnung von Zinsen auf 9013 fl. entziffern, während das vorhandene Vermögen nach dem Schätzungswerth nur 4125 fl. beträgt, dem Ganteverfahren unterwerfen, werden die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt:

1. Ediktstag zur Liquidation der Forderungen sammt Vorzugsrecht auf
Mittwoch den 7. Februar l. Js.,
2. Ediktstag zur Vorbringung von Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf
Mittwoch den 7. März l. Js.,
3. Ediktstag zur beiderseitigen Schlußverhandlung auf
Mittwoch den 11. April l. Js.,
jedesmal **früh 8 Uhr,**

dahier unter der Rechtsfolge, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den beiden andern Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung nach sich zieht.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes bis zum ersten Ediktstage dem Konkursgerichte zu übergeben.

Zugleich soll am ersten Ediktstage über die Person des aufzustellenden Massakurators und die dem Verkauf des Grundvermögens zu Grund zu legenden Bedingnisse unter der Gläubigerschaft Beschluß gefaßt werden.

Ochsenfurt am 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

E.-N. 1032. **Heldrich.**

---

306. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag mehrerer Hypothekargläubiger der Stampfgütlerseheleute Urban und Anna Kranz zu Schönegg ist deren Anwesen daselbst Hs.-Nro. 23, bestehend aus einem zweigädigen, größtentheils von Holz erbauten Wohnhause mit gemauerter Stallung, hölzernem Stadl und einer Wagenhütte von gleicher Beschaffenheit, dann 38 Tagw. 14 Dez. Grundstücken, theils Garten, Aecker und Wiesen, theils Wald mit einem am 26. Dez. v. Js. gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 4443 fl. 12 kr. dem Zwangsverkaufe unterstellt, und findet

Mittwoch den 7. März l. Js.,
Vormittags 11 – 12 Uhr,

im Wirthshause zu Schönegg die erste öffentliche Feilbietung dieses Anwesens statt.

Die Lasten desselben bestehen in einem jährlichen Gefällsbodenzins von 6 fl. 24 kr.,

in einem jährl. Handlohnsbodenzins von 14 kr.,
" " " Grundsteuersimplum v. 1 fl. 26$^1/_2$ kr.,
" " " Haussteuersimplum von 4$^1/_2$ kr.,

zum k. Rentamt Wolfratshausen, und sind die Gebäude mit 300 fl. gegen Feuer versichert.

Das Steigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Gerichtsunbekannte Kaufslustige haben sich über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen.

Wolfratshausen am 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Heyder, kgl. Landrichter.

E.-N. 2145. Oelsenberger, Apr.

---

74 (3b) **Ediktal-Ladung.**

Verlassenschaft des Bierbräuers Joseph Haag von Schmiechen.

Zur Ergänzung des Inventars und Bereinigung rubrizirter Verlassenschaft werden alle diejenigen Personen, welche an den am 6. November l. Js. verstorbenen Bierbrauer und Tafernwirth Joseph Haag von Schmiechen Zahlungen zu machen oder Gegenstände desselben in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung der auf Verheimlichung derselben gesetzlich bestimmten Strafen **binnen zwei Monaten von heute an** Anzeige hievon bei unterfertigtem Gerichte zu machen.

Zugleich werden jene Individuen, welche allenfalls an den Rücklaß eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen gleicher Frist um so gewisser anzumelden, als außerdem keine weitere Rücksicht auf sie genommen, sondern nach Lage der Akten weiters wie Rechtens verfügt werden wird.

Landsberg am 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Landsberg.

E.-N. 2395. **v. Nagel**, k. Landrichter.

---

369. **Bekanntmachung.**

Den Baganten Thaddä Münzenrieder von Tiefenbach betr.

Der ledige 38 Jahre alte Taglöhner Th. Münzenrieder von Tiefenbach hat sich von seiner Heimath entfernt, ohne daß sein jetziger Aufenthalt trotz allen Nachforschungen bekannt werden konnte.

Da derselbe arbeitsscheu nur im Lande herumvagiren dürfte, auch außerdem eines polizeilich strafbaren Diebstahls bei dem Söldner Joseph Miller zu Illerberg verdächtig ist, so werden hiemit alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, auf den Thaddä Münzenrieder Spähe zu verfügen, und denselben im Betretungsfalle hieher einzuliefern.

Illertissen den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.
Der königl. Landrichter:
Demharter.

Signalement.

Thaddä Münzenrieder ist kleiner Statur, 38 Jahre alt, hat längliches Gesicht, graue Augen, längliche Nase, proportionirten Mund, breites Kinn, ovale Stirne; besondere Kennzeichen sowie dessen Kleidungsstücke können nicht näher bezeichnet werden.

97.(3b) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Joh. Gg. Christian Memmert (Firma: Paul Leonhard Ernst dahier) ist nach Gerichtsbeschluß vom 1. d. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 15. März 1855,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 16. April 1855,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Freitag den 18. Mai 1855,
dann für die Duplik auf
Montag den 4 Juni 1855,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Die vom Gemeinschuldner zur Anzeige gekommenen Passiven belaufen sich incl. von 21,600 fl. Hypotheken — auf 79,047 fl. 20 kr., ohne Einrechnung von 14,302 fl. intra lineas gesetzter Schulden, während der bisher erhobene Aktivstand, — excl. von 4326 fl. 11 kr. als uneinbringlich bezeichneten Ausständen, nur auf 27,583 fl. 43 kr. sich entziffert, wobei das auf 14,000 fl. gewerthete Haus, als zu $^5/_8$ Theilen dem Cridar gehörig, lediglich im Betrag von 8750 fl., in Einrechnung kam, jedoch unbenommen den Rechten der Hypothekgläubiger auf die andern $^3/_8$ Theile der Mitbesitzerin Pauline Stöckl von hier.

Am ersten Ediktstage wird auch zur Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschusses geschritten werden, und von allen Denen, welche eine Erklärung hierüber nicht abgeben, angenommen, daß sie den desfallsigen Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 22. Dezember 1854.

Der königl. II. Direktor:

E.-R. 2906/I. **Dr. Knappe.**

7617.(6b) **Ediktalladung.**

Kaspar Bählmeyer, Schuhmachergeselle von Mönchsroth, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Georg Michael Bählmeyer von da, und Neffe des Schuhmachermeisters und Söldners Matth. Bählmeyer von Strambach, wird seit dem Feldzuge nach Rußland (1812), den er als Soldat mitgemacht, vermißt. Auf Antrag seiner Verwandten wird nun derselbe oder sein Erbnehmer aufgefordert, sich

innerhalb 9 Monaten
oder längstens bis 1. Septbr. l. Js.

schriftlich oder in Person um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, als er außerdem für todt erklärt, und sein Vermögen den sich gehörig ausweisenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Dinkelsbühl, 23. November 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Meyer.

E.-N. 44/II. c. Lindner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 21.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 25. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
21	−4°,0	−1°,0	−4°,8	318‴,74	318‴,70	317‴,85	1‴,4	1‴,5	1‴,2	NW.	O.	O	—	—	(Nebelig.) Bewölkt.	Zieml. heiter.	Etwas heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −3°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,51.													

München, 25 Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Stelle des I Präsidenten, den Präsidenten des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich Frhrn. v. Wulffen, zu befördern.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 24. Jan. Wegen des Ablebens Ihrer Maj. der Königin Wittwe von Sardinien ist an unserm k. Hofe eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

Landshut, 21. Jan. Se. Maj. der König Max haben den in Folge der Cholera Bedrängten in Achdorf, für welche das Central-Kapitel des St. Johannis-Vereines aus Vereinsmitteln schon früher einen milden Beitrag von 100 fl. gegeben hatte, aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskasse die namhafte Unterstützung von 438 fl. allergnädigst übersenden lassen. (Ldsh. Ztg.)

△ Regensburg, 23. Jan. Seit Montag Morgens liegt hier viel Schnee, insbesondere auf dem Lande. Auch hier hat gestern die Abstellung der Rekruten zu ihren betreffenden Regimentern begonnen. Bei dieser Auswahl wird ein besonderes Augenmerk auf jene Leute gerichtet, welche zu den Jäger-Bataillons kommen sollen. Was nicht zur hiesigen Garnison gehört geht mittelst Vorweisen, auf welchen ein unverzügliches Einrücken bemerkt ist, an seinen Bestimmungsort ab. Jene Rekruten des hier garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments (Ysenburg), welche zum ersten Bataillon desselben nach Landau bestimmt werden, gehen aber mittelst Transport von hier über Nürnberg in die Pfalz ab.

§ Augsburg, 21. Jan. Im Laufe dieser Woche wird auch Augsburg das erschütternde Schauspiel einer Hinrichtung haben. Dem Joseph Anton Händler, lediger Taglöhner von Osterschwang, k. Ldgs. Immenstadt, welcher eines am 7. Juni v. Js. an der Söldnersfrau Kreszenz Maltner von Hennung begangenen Raubmords vor unserm Schwurgerichte angeklagt und geständig und deshalb zum Tode verurtheilt wurde, soll schon morgen sein Todesurtheil verkündet werden und im Falle der Annahme der ihm gesetzlich zustehenden dreitägigen Frist, würde die Hinrichtung durch das Fallbeil am nächsten Donnerstag stattfinden. — Nach einer bei der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung zum Vortrag gekommenen genauen Zusammenstellung, betrugen sämmtliche durch die Cholera-Epidemie für die Kommunalkasse erwachsenen Kosten — ungerechnet den für Krankenpflege, Mobilamente ꝛc. gehabten Aufwand — 15,989 fl. Eine fernere, auch für weitere Kreise Interesse bietende Diskussion, rief eine Anregung hervor, auch auf hiesiger Schranne die Beschränkung einzuführen, daß Händler ihre Einkäufe erst eine Stunde nach Eröffnung der Schranne bethätigen dürfen, sowie für die Verlegung sämmtlicher Schrannen auf einen Tag, wie dies auch anderwärts geschehen, petitioniren zu wollen. Der löbliche Stadtmagistrat hatte sich in ersterer Angelegenheit mit den Behörden der bedeutendsten inländischen Schrannenorte ins geeignete Benehmen gesetzt und die eingelangten Mittheilungen, sowie die selbst gemachten Erfahrungen nicht für geeignet erachtet, derartige Beschränkungen einzuführen, eben so wenig fand es der Magistrat räthlich, sich für den zweiten Punkt auszusprechen, indem von einer derartigen Maßregel der beabsichtigte Erfolg nicht zu erwarten sei. Namentlich sei der hiesige Getreidemarkt eine Handels-Schranne, und es frage sich ob durch Verlegung aller Schrannen auf einen Tag die hiesigen Verhältnisse nicht verlieren. Wenn die beregte Maßregel auch in der That beliebt werden wollte, könnten die Händler durch die Telegraphen sich dennoch in wenigen Minuten Nachricht geben und damit auf die Preise vor wie nach influiren. Das Aufkaufen des Getreides in Häusern habe für die Schranne keinen Vortheil, weil durch die Händler Getreide auf den Markt komme, was unter anderen Umständen ausbliebe, da Einzelne oft nicht in der Lage sind, auf die Schranne zu fahren. Endlich könne der Magistrat von Mißständen auf dem Lande nicht sprechen, über solche müßten und werden die Landbehörden wachen, und eine Adresse sollte doch auf Selbsterfahrung gestützt sein. Der in derselben Sitzung erstattete einläßliche Bericht über die Ergebnisse von dreißig in jüngster Zeit vorgenommenen Vorsteher-Wahlen hiesiger Gewerbsvereine und den Befund der gleichzeitig vorgelegten Innungsrechnungen, bietet die erfreuliche Thatsache, daß sich bei einigen dieser Innungen das Vermögen in Zeit von 10 — 15 Jahren fast verdoppelt hat, wofür die Anerkennung des Stadtmagistrats ausgesprochen und die Anlegung gewisser Beträge bei der Ersparnißkasse aufgegeben wird.

§ Augsburg, 23. Jan. Der „Fechter von Ravenna" ist gestern Abends nun auch im hiesigen städtischen Theater zur Aufführung gekommen, und zwar in einer, unter den gegebenen Mitteln derartig befriedigenden Weise — nur der Darsteller des „Glabrio" war durch Heiserkeit gehindert, seine stets bewährte Tüchtigkeit auch diesesmal zu entfalten — daß wir sowohl der kunstsinnigen Direktion, wie den begabten Darstellern zu großem Dank verpflichtet sind, der sich denn auch durch ein in allen Räumen fast überfülltes Haus, auf die anerkennendste und lohnendste Weise bekundete. Ueber den Inhalt und den Werth dieses dramatischen Produktes hat Ihr Blatt bereits so Erschöpfendes gebracht, daß wir nichts mehr hinzuzufügen vermögen. Was jedoch die Aufführung auf der hiesigen Bühne betrifft, so war namentlich Frau Kupfer, welche das Stück zu ihrem Benefize gab, eine ganz vorzügliche „Thusnelda". Ihre äußere Erscheinung, ihre Stimme, ihr edles, heroisches Spiel, das Feuer, dann wieder die tief erschütternde Wehmuth, mit welcher sie insbesondere das Charakteristische der Deutschen zeichnete — alles war trefflich, meisterhaft und bekundete das tiefe Verständniß ihrer schwierigen aber auch äußerst lohnenden Rolle, so wie es auch den oftmaligen rauschenden Applaus und den stürmischen Hervorruf rechtfertigte, mit welchem die Künstlerin in den Zwischenakten und am Schlusse des Stückes beehrt wurde. Die demnächst zu erwartende wiederholte Aufführung wird unzweifelhaft das Stück noch gerundeter in Szene bringen und auch die hie und da laut gewordene minder günstige Kritik, mehr und mehr befriedigen.

△ Erlangen, 22. Jan. Wie Gottes Segen den Bestrebungen und Opfern der edlen Männern folgt, welche einen Theil ihrer Lebensaufgabe darin erblicken, arme und verwahrloste Kinder dem ihnen drohenden Verderben zu entreißen, und hiedurch zugleich zum Frommen der betreffenden Gemeinden und des ganzen Vaterlandes ein besseres Geschlecht in der Jugend heranzubilden, hiefür ist ein weiterer Beweis aus dem uns vorliegenden von dem k. Pfarrer und Inspektor Hrn. Dr. Hübsch zu Naila am 12. November v. Js. als am 4. Stiftungstage erstatteten Jahresberichte über das Rettungshaus zum Martinsberg bei Naila zu entnehmen, indem hieraus, so wie aus der demselben beigefügten Rechnung zu ersehen ist, daß das gedachte Rettungshaus bereits 24 Kinder zählt, pro 1853/54 die Einnahmen auf 2205 fl. 15¼ kr., die Ausgaben auf 1931 fl. 40¾ kr. sich entziffern, und der Vermögensstand 3973 fl. 34¾ kr. beträgt. Wer die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse von Naila und dessen Umgegend kennt, möchte es kaum für möglich halten, daß der erst seit Beginn des vorigen Etats-Jahres ins Leben gerufene und als Zweigverein des von dem Allerhöchsten Herrscherpaare gestifteten St. Johannis-Vereins anerkannte Rettungsverein in Naila selbst bereits 52 Mitglieder zählt, welche zu den Vereinszwecken jährlich 70 bis 80 fl. nur an baarem Gelde beisteuern, daß ferner pro 1853/54 an freiwilligen Geschenken von Privaten, von Vereinen und durch Sammlungen, einschlüssig des Erlöses aus verkauften und verloosten Gegenständen, die dem Vereine zu diesem Zwecke zugewendet worden waren, 705 fl. 22¼ kr. eingingen, worunter von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern das namhafte Geschenk von 100 fl. enthalten ist. Von den weiteren Einnahmsquellen sind noch

hervorzuheben die Zuschüsse der kgl. Regierung von Oberfranken mit 616 Gulden, die von Gemeinden und Armenpflegen bezahlten Pensionsgelder mit 283 fl. 55 kr., und der Verdienst der Kinder in der Anstalt für Spulen, Zwirnen und Nähen mit 68 fl. 27 kr., wobei zu bemerken ist, daß alles Brod für die Anstalt in dem eigenen Backofen und alle Wäsche im Hause selbst gewaschen wurde, und daß ferner auf den der Anstalt gehörigen Grundstücken 6 Fuder Heu und Grummet, 10 Metzen Gerste, 7 Schock Kraut, 16 Schock Rüben und 70 Metzen Kartoffel gebaut wurden. Besonders erfreulich ist unter Anderen die aus dem Berichte zu entnehmende Kunde, daß arme Bettelkinder sich freiwillig zur Aufnahme meldeten und von ihren Eltern eingeführt wurden, während vordem oft sogar gerichtlicher Zwang zu Hilfe gerufen werden mußte, um die Einwilligung der Eltern und Gemeinden zur Aufnahme verwahrloster Kinder in die Anstalt zu erlangen. Ein Wunsch, den der genannte, für die Anstalt ungemein wirksame Hr. Berichterstatter ausgedrückt hat, scheint uns besonders erwähnens- und berücksichtigungswerth. Derselbe ist darauf gerichtet, daß einerseits die Vorstände der verschiedenen Rettungshäuser sich von Zeit zu Zeit an einem Orte versammeln und sich über die Mittel und Wege zum Ziele berathen möchten; andererseits zur Erleichterung des Verkehrs der verschiedenen Rettungshäuser dieselbe Portofreiheit in Bayern bewilligt werden wolle, wie sie diese Anstalten in Preußen für den ganzen Umfang der Monarchie bereits genießen. In den einen Wunsch stimmen übrigens sicherlich Alle ein, welche von dem unschätzbarem Werthe der Rettungshäuser für verwahrloste Kinder nur einigermaßen überzeugt sind, daß Gottes reichster Segen den edlen Männern sowohl, welche für die Anstalt vorzugsweise thätig sind, als auch denjenigen, die durch ihre Opferbereitwilligkeit das Bestehen und Gedeihen der Anstalt bisher gesichert haben und unter des Allmächtigen Gnade und Beistand auch fortan sichern werden, zu Theil werden möchte.

Wie die „Würzb. Ztg.“ meldet, hat Hr. Prof. Scanzoni den Ruf an die Wiener Universität abgelehnt.

K. Sachsen. — Dresden, 22. Jan. Se. k. Hoh. der Kronprinz haben seit dem am 10. d. M. auf der Jagd erlittenen Unfalle vorgestern zum ersten Male das Zimmer verlassen und einen kurzen Ausflug zu Wagen unternehmen können. Die Wiederherstellung Sr. königl. Hoh. schreitet in der gehofften Weise erfreulich fort, doch bedarf der verletzte Fuß noch für einige Zeit der nothwendigen Ruhe und Schonung. (Dresdn. J.)

Oesterreich. — Wien, 20. Januar. Die Vollmachten für die Vertreter der Westmächte in Betreff der zu eröffnenden Verhandlungen zur Feststellung der Friedensgrundlagen sind zwar heute bis zum Postschluß noch nicht eingetroffen, werden aber sozusagen stündlich erwartet. Das verspätete Eintreffen wird durch einen Depeschenwechsel erklärlich, der zum Schluß zwischen London, Paris und Wien stattfand, und den Englands Antrag betraf, für die mit Fürst Gortschakoff zu eröffnenden Konferenzen einen Präklusivtermin festzusetzen. Dieser Antrag lautete ursprünglich auf acht Tage; doch soll es der Vermittlung Oesterreichs gelungen sein, einen längern Termin zu erlangen. Was übrigens Mäßigung und Vorlage möglicher Bedingungen für die Friedenskonferenzen anbelangt, erwartet man in diplomatischen Kreisen von England — nichts, — von Frankreich — wenig. Es steht somit, abgesehen von dem hochwichtigen Umstand ob Rußland, indem es den Grundzügen der vier Punkte beistimmt, auch gleiches bezüglich der Anwendung oder der Konsequenzen thun werde, die von Seiten der Alliirten den aufgestellten Prinzipien unterlegt werden, noch sehr in Frage ob der Einfluß Oesterreich zur beabsichtigten Vermittlung dieser der Vereinigung widerstrebenden Elemente ausreichen werde. Allgemein glaubt man, daß die Konferenzen noch im Laufe der nächsten Woche ihren Anfang nehmen werden. Die aus der „Daily News“ telegraphirte Notiz, daß die schwedische Regierung dem Wiener Allianzvertrag beigetreten sei, ist irrig. Die kais. Wiener Zeitung fand für gut die Depesche mit folgender Bemerkung zu begleiten: „Artikel V dieses Vertrages spricht jedoch nur davon, daß die Allianzmächte den Vertrag zur Kenntniß des preußischen Hofs bringen, und dessen Beitritt entgegen nehmen werden.“ Nach den Erklärungen, welche der schwedische Gesandte am hiesigen Hof abgegeben hat zu schließen, möchte aber der Abschluß eines Separatbündnisses Schwedens mit den Westmächten zu erwarten sein. — Dem Vernehmen nach wird der Nachfolger des Frhrn. v. Bruck in Konstantinopel den Rang und Gehalt eines außerordentlichen Gesandten erhalten, und es ist demzufolge von Ernennung eines Internuntius vorderhand keine Rede. — Der frühere Gesandte in Berlin, Graf v. Thun, wird auch heute als eventueller Nachfolger des Hrn. Baron v. Prokesch-Osten in Frankfurt genannt. Die Abreise des Feldmarschall-Lieutenants und Korpskommandanten Fürsten v. Schwarzenberg nach Krakau ist auf morgen festgesetzt. Die Generale Grafen Schlik und Clam-Gallas folgen nächster Tage zur Armee. Ihre Maj. die Kaiserin wird sich bald nach Schönbrunn begeben. Ein Theil der Dienerschaft ist heute schon dahin abgegangen. Bekanntlich hat Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn das Licht der Welt erblickt. An der Börse zirkulirten heute Gerüchte von einer Ministerkrise in London. Auf der Nordbahn sind gestern 16 und heute 12 Stück Bombenmörser des schwersten Kalibers nebst 40 Pulverwagen zur Armee im Norden des Reichs abgegangen. (Allg. Z.)

O.C. Fiume, 20. Jan. Durch ungewöhnlich hohen Schnee und Frost sind die hiesigen Kommunikationen gehemmt; dadurch ist besonders fühlbarer Brennmaterialmangel eingetreten. Die Posten treffen verspätet ein, sind aber nicht rückständig.

Von der österreichischen Militärgrenze. Dem „Pesther Lloyd“ wird aus Alt-Orsova berichtet, daß in Folge der umfassenden Berichterstattung durch den gegenwärtig in Orsova fungirenden Grenztruppen-Brigadier, Generalmajor Freiherrn v. Budaz, höchsten Orts entschieden wurde: es sei für die Zukunft das den Aufenthalt der Israeliten beschränkende Verbot gänzlich aufzulassen und demgemäß allen mit den nöthigen gesetzlichen Urkunden versehenen Israeliten (mit alleiniger Ausnahme der Hausirer) der Aufenthalt in der Militärgrenze ohne alle Beschränkung zu gestatten.

Italien.

** Der „Moniteur“ kündigt die Eröffnung des Telegraphen von Rom bis Bologna auf Anfang Februar an. Dadurch wird Rom mit dem übrigen Europa in ununterbrochener telegraphischer Verbindung stehn.

△ Turin, 21. Jan. Heute haben die beiden Kammern eine Trauer von 14 Tagen aus Anlaß des Ablebens der Königin Adelheid beschlossen, sowie die Suspendirung ihrer Sitzungen für diese Zeit. Die Präsidenten des Senats und der Kammer der Deputirten wurden beauftragt, Sr. Maj. dem König Beileidsadressen zu überreichen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Jan. Der „Moniteur de l'armee“ führt wieder 4 neue Regimenter und ein Schützenbataillon auf, die aus Frankreich und Afrika nach dem Orient gehen. Gleichzeitig bewegen sich 3 Regimenter nach Lyon, von wo dafür eines nach Toulon geht. — Der Wiener Korrespondent des „Konstitutionnel“ widerspricht der Angabe der „Morning-Post“ von einem am 1. Februar zusammenkommen sollenden europäischen Kongresse und behauptet, daß selbst die Konferenzen erst nach dem Eintreffen eines außerordentlichen Gesandten der Pforte oder wenigstens der Vollmachten für Arif Effendi zur Theilnahme an denselben wieder aufgenommen werden werden. Er bestätigt, daß der Rückzug der Russen aus der Dobrudscha die Wirkung einer drohenden Depesche des Grafen Coronini an den General Michael Gortschakoff war, nachdem jenem auf die erste Nachricht vom Uebergang der Russen über die Donau von Wien aus die förmlichsten Befehle zugefertigt worden, das Vordringen der Russen „mit allen Mitteln“ zu verhindern. — Das Gesetz über die Rekrutirungsweise der Armee hat in Folge der Diskussion im Staatsrath einige erhebliche Abänderungen erlitten, wonach es nun im Wesentlichen folgende Bestimmungen erhalten wird. Jeder Dienstpflichtige, ohne Ausnahme, kann sich mittels einer Geldleistung frei machen, deren Betrag jedes Jahr durch die vom Kaiser zu ernennende Kommission der Armee-Dotations-Kasse bestimmt wird und sogar von den betreffenden Familien ratenweise bezahlt werden kann. Selbst schon unter den Fahnen befindliche Militärs können sich für die noch übrige Dienstzeit mittels einer verhältnißmäßigen Summe loskaufen. Es bleibt gestattet, sich durch einen Bruder oder Schwager ersetzen zu lassen, so wie auch die gezogenen Konskriptionsnummern zu vertauschen. Die Privatanstalten, die sich mit dem Stellen von Ersatzmännern abgeben, werden durch dieses vom Staat übernommene Ersatzsystem überflüssig und faktisch, obwohl nicht förmlich mittels einer gesetzlichen Bestimmung, aufgehoben. Um nun die durch das Loskaufen entstandenen Lücken auszufüllen, rechnet das Gesetz zunächst auf die freiwillig fortdienenden Militärs, die, wenn sie sich zum erstenmal wieder auf 7 Jahre verpflichten, eine Prämie von 1000 Frcs. (100 Frcs. sogleich, 200 Frcs. im Laufe der Dienstzeit und 00 Frcs. beim Ausscheiden), so wie eine Soldzulage von 10 Cent. täglich, wenn sie sich auf weniger als 7 Jahre verpflichten, für jedes Jahr 100 Frcs. und ebenfalls die Soldzulage erhalten. Zum zweitenmal freiwillig Fortdienenden sind 20 Cent. Soldzulage ausgesetzt. Die Prämien können in der Folge erhöht werden. Ferner erhöht das Gesetz auch die Pension der Unteroffiziere und Soldaten auf 165 Frcs. und setzt die vorschriftsmäßige Dienstzeit, nach welcher die Pensionsberechtigung eintritt, von 30 auf 25 Jahre herab. Als zweites Hilfsmittel zum Ausfüllen der Lücken werden die freiwilligen Engagements dienen. Sollten aber auch diese nicht ausreichen, so wird die genannte Kommission auf dem bisher gebräuchlichen Wege Stellvertreter gegen Geld ausfindig zu machen haben. Hand in Hand mit dieser neuen Einrichtung wird die Armee-Dotations-Kasse gehen, die alle eingezahlten Prämien verwaltet, die von Militärs ihr anvertrauten Gelder aufbewahrt und Geschenke so wie Vermächtnisse für die Armee annimmt, zu welchem Behuf sie mit dem Charakter als Civilperson ausgestattet wird.

** **Paris**, 22. Jan. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der österreichische Gesandte, Baron v. Hübner, dem Kaiser gestern in einer Privataudienz ein Schreiben Sr. k. k. Majestät überreichte. — Das amtliche Organ bespricht in den theilnahmvollsten Ausdrücken den Tod der Königin-Mutter von Sardinien und der Gemahlin des Königs Victor Emanuel. „Die beiden Königinnen — sagt er — die Sardinien soeben verloren hat, waren von der Achtung und Zuneigung der ganzen Nation umgeben. Telegraphische Nachrichten vom 21. zwölf Uhr Mittags stellen den König als von Schmerz erdrückt dar. Doch flößt die Gesundheit Sr. Maj. keine Besorgnisse ein. Dem Herzog von Genua, dessen leidenden Zustand die Betrübniß noch mehr verschlimmert hatte, ging es glücklicherweise etwas besser. — Gestern präsentirte der Kriegsminister dem Kaiser eine Deputation von Arabern, die ihm die bei der Eroberung von Tuggurt genommenen Fahnen überbrachten. Der Kaiser dekorirte den Spahis-Lieutenant Constant d'Handille, als den ersten französischen Offizier, der in Tuggurt eindrang, und den Stallmeister Ahmed-ben-Karraui, der die beiden Fahnen des Scheiks von Tuggurt erobert hatte, mit dem Ehrenkreuz und verlieh zwei andern Arabern die militärische Denkmünze. — Die vom Finanzministerium veröffentlichte Uebersicht über die Staatseinnahmen des vorigen Monats Dezember bestätigt, daß die Einfuhrzölle 3½ Mill.

nicht abgeworfen haben, als zur entsprechenden Zeit im Jahre 1853, und 7 Mill. mehr, als 1852. Baumwolle und Wolle, Steinkohlen, Zucker und Kaffee, besonders aber Fette und ölige Saamen, die kürzlich einem reduzirten Zoll unterworfen worden sind, zeigten am meisten Zunahme. Die Ausfuhr des Monats Dezember hat sich dagegen im Allgemeinen weniger günstig gestaltet, wobei natürlich ganz besonders wieder die Weine und geistigen Getränke einen bedauerlichen Ausfall zeigen. Was nun die Ergebnisse des ganzen Jahres betrifft, so muß man sagen, daß dieselben die Befürchtungen, die der nun drei Vierteljahre andauernde Kriegszustand aufkommen ließ, durchaus beseitigen. Die Einfuhrzölle haben über 149 Millionen d. h. beinahe 8 Mill. mehr, als 1853, und 9½ Mill. mehr, als 1852, abgeworfen und auch die Ausfuhr der speciell französischen Artikel hat sich im Allgemeinen auf derselben Höhe erhalten, wie in den beiden vorangegangenen Friedensjahren, die geistigen Getränke in Folge des Mißwachses allein ausgenommen. Es darf daher nicht wundern, wenn auch der Schifffahrts-Verkehr durchaus keine auffallende Abnahme zeigt, da 20,407 französische und ausländische Fahrzeuge eingelaufen, 13,883 ausgelaufen sind. Dieselben repräsentirten dem Tonnengehalt nach fast genau dasselbe, wie die 1853 ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge. — Der „Constitutionnel“ wiederholt in seinem Wochen-Artikel über die Lage, das Losungswort der ganzen gouvernementalen Presse: die Lösung ist nicht zu Wien, sie ist zu Sebastopol! — Die Rente war heute seit Beginn der Börse flau und in Baisse. Der feste Ton der Note Drouyn de Lhuys an das preußische Kabinet und die täglich einlaufenden schwankenden Nachrichten aus Berlin hatten die Spekulanten zur Vorsicht gemahnt. — Die 3proc. Rente ging indeß später wieder hinauf und schloß mit 67.90. Es war von einer Depesche aus Wien die Rede, wonach der türkische Gesandte ermächtigt worden wäre, den Unterhandlungen beizuwohnen und wonach ferner der Sultan einen außerordentlichen Gesandten nach Wien schicken würde.

Spanien.

** Madrid, 14. Januar. Morgen beginnt die Zahlung der Interessen der Schuld, und der Schatz wird gleichfalls seine rückständigen Zahlungen an die Berechtigten leisten. Das Anlehen ist zu Stande gebracht und bietet alle nöthigen Hilfsquellen. Bereits zählt man hier mehr als 500 freiwillige Anwerbungen für die Armee. Die Artillerie und das Genie sind in gutem Stande, bald werden wir 9000 Mann Kavalerie wohlberitten haben. Die Armee ist jetzt 54,000 Mann stark. Hr. Soule, der Gesandte der Vereinigten Staaten, hat gestern eine sehr lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt. — Heute Nachmittag hat eine zahlreiche Versammlung von Deputirten stattgehabt zu dem Zwecke, eine Majorität der „Union liberal“ zu Stande zu bringen. Das Gerücht geht, heute Abend würden sich die Kommandanten der Nationalmiliz versammeln, um eine Vorstellung an die Regierung und die Cortes über gewisse politische Fragen zu machen. Man sagt, sie wollen eine entschiedener progressistische Politik und die Absetzung einiger Minister. Es ist schwer, an eine solche Unschicklichkeit von Seite der Offiziere der Nationalmiliz, unter denen sich der Justizminister Hr. Aguirre selbst befindet, zu glauben. Uebrigens ist die Regierung auf ihrer Hut.

** In der Cortessitzung am 14. Januar wurde die Verhandlung über Art. 8 des die Incompatibilitäten betreffenden Gesetzentwurfs durch die Berichterstattung über das Rekrutirungsgesetz unterbrochen. Der Siegesherzog erklärte, die Regierung wünsche die Lücken in der Armee vermittelst freiwilliger Anwerbungen zu ergänzen; sie werde in dieser Hinsicht nichts verabsäumen. Die Zahl der Freiwilligen werde dieses Jahr 10.000 nicht übersteigen; folglich sei die Rekrutirung nothwendig zur Vervollständigung der für das stehende Heer von 1855 verlangten Ziffer von 70,000 Mann. Diese Stärke sei um so nothwendiger, als das Land den Carlisten die Spitze zu bieten haben werde, die zu einer Schilderhebung ganz bereit seien, dann den Störern der Ordnung und des Friedens, die böse Absichten auf die spanischen Kolonien haben könnten. Später hoffe die Regierung die Rekrutirung durch freiwillige Anwerbungen beseitigen zu können; für jetzt aber müsse er an die Dienstpflicht und den Patriotismus der HH. Deputirten appelliren und sie bitten, die Aushebung des gegenwärtigen Jahres zu votiren. Hr. Figueras zieht einen besonderen Antrag zurück, den er in Betreff der Rekrutirung stellen wollte, in Anbetracht, daß Marschall Espartero versprochen habe, zur Beseitigung dieser Art der Heeresergänzung für die Zukunft mitzuwirken. Die Erklärung des Siegesherzogs im Interesse der öffentlichen Ordnung wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Derselbe dankt Hrn. Figueras. Auf den Antrag des Cortespräsidenten Hrn. Madoz erklärt die Versammlung sich den vom Siegesherzog ausgedrückten Gefühlen beizugesellen. Hr. Orense erklärt trotz allem Gesagten seinen Antrag in Betreff der Rekrutirung nicht aufgeben zu wollen, außer wenn die Regierung verspreche, unverzüglich einen Gesetzentwurf für gänzliche Abschaffung dieser Heeresergänzungsart einzubringen. Gegen den Wunsch der Demokraten wird die Sitzung prorogirt. Bei Wiederaufnahme derselben bekämpft der General Ooonnel mit Kraft die Argumente und Prätensionen des Hrn. Orense. Um 6½ Uhr wurde die Sitzung suspendirt.

** Eine Depesche aus Madrid hat die Nachricht gebracht, daß die Cortes in der Sitzung vom 19. Januar ein von einem Deputirten vorgeschlagenes Tadels-Votum gegen das Ministerium nach einer Rede Esparteros mit 138 gegen 62 Stimmen verworfen. Die gewöhnlichen Nachrichten, die vom 17. sind, sprechen viel von Carlistischen Umtrieben. Ja es soll sogar schon in der Festung Estella zu einem Pronunciamiento für den Grafen Montemolin gekommen sein. Auch hieß es schon, daß dieser, sein Bruder Don Juan und Cabrera in Spanien eingedrungen seien oder doch bald eindringen werden u. dgl. Eine Deputation der Kommandanten der Madrider Nationalmiliz begab sich zu Espartero, um die Regierung zu energischer Leitung der Geschäfte und der Berathungen der Cortes aufzufordern, in welchem Falle sie auf die Unterstützung der Madrider Nationalmiliz zählen könne. Der spanische Gesandte zu Washington hat Ende Dezember einen Bericht eingesandt, wonach die Bewegung zur Annexion von Cuba ganz nachgelassen hat, und ihr Haupt, Kinman, ohne Geld ist. Er versichert gleichzeitig, daß das Washingtoner Kabinet den Wunsch hegt, alle Zwistigkeiten zwischen beiden Ländern gütlich beizulegen.

Großbritannien.

** London, 20. Jan. In politischen Kreisen spricht man von Neuem von einer Modifikation oder Auflösung des Ministeriums. Die seit einigen Tagen rasch aufeinander folgenden Minister-Conseils, in welchen eben nicht der beste Einklang herrschte, noch viel mehr aber der Umstand, daß Lord Lansdowne den drei jüngsten Ministerberathungen nicht beigewohnt, und daß auch Lord Palmerston gestern im Ministerrathe gefehlt hat, geben allerdings ziemliche Anhaltspunkte für das oben mitgetheilte Gerücht. — Nach Briefen aus St. Petersburg machten sich auch dort die Friedenshoffnungen geltend, und die Geschäfte in Artikeln für die Ausfuhr nach Westen wurden wieder ziemlich belebt. — Gestern wurden im Tower eine große Menge hölzerner Bettstätten von verbesserter Construktion für das Hospital in Skutari eingeschifft.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Jan. Unter dem 4. Januar hat der König die sofortige Errichtung einer aus 120 Mann bestehenden Sappeurkompagnie befohlen. — Als Folge der schweren Steuer, welche jetzt in Schweden auf Branntwein gelegt ist, soll der Schmuggel von dänischer Seite in letzter Zeit eine ungeheure Ausdehnung gewonnen haben und von Fischern auf der ganzen Küste von Ystad bis nach Gothenburg betrieben werden. Auf den Zollkammern in den Handelsstädten liegt eine große Menge konfiszirter Branntwein. An einem Tage wurden in Helsingborg nicht weniger als 21 Fischfrauen von Moa angehalten, welche in ihren Fischkörben kleine Branntweinflaschen verborgen hatten. Nach Angabe von Oeresundposten sollen in ganz kurzer Zeit 25,000 Kannen Branntwein von Seeland nach Schonen ausgeführt sein.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Januar. Gestern hielt die kaiserl. Akademie der Wissenschaften öffentliche Sitzung, aus der zu erwähnen ist, daß die Herren Professoren Magnus und Jakob Grimm in Berlin, Mohl in Tübingen und Wiedemann in Reval zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt worden sind. (Hamb. Nachr.)

Odessa, 7. Jan. Den früheren Meldungen über Truppenbewegungen nach der Krim kann ich aus zuverlässiger Quelle noch die so eben von Perekop eingetroffene Nachricht hinzufügen, daß bereits 18 Bataillone das Thor von Perekop passirten. Ich erwähnte ferner, daß auch Reiterei dorthin sich bewege. In der That sind außer den erwähnten Reservetruppen der 10. Division und den oben gedachten, welche sich bei Kijew gesammelt hatten, aus der Ukraine 6000 Mann Reiterei auf dem Weg nach der taurischen Halbinsel dirigirt worden. Unsererseits scheint man alle Vorkehrungen zu treffen, diesmal alles Ernstes einen zweiten und besser vorbereiteten Schlag gegen die Alliirten auszuführen. (K. Z.)

O.C. Odessa, 9. Jan. Direkten Nachrichten aus Ismail zufolge hat Fürst Gortschakoff diese Festung verlassen, um von dem General Lüders begleitet, die Festung Kilia zu inspiziren, von dort soll die weitere Reise über Akjerman nach Odessa gehen. Das eingetretene Frostwetter dauerte hier länger fort, obgleich der Barometerstand nur 1 bis 2½ Grad Reaumur unter Null betrug. Leichter, gefrorner Thau, erzeugt durch die Ausdünstung des dampfenden Meeres, machte die Luft für weitere Strecken undurchsichtig, weshalb unbekannt blieb, ob vor Odessa derzeit feindliche Dampfer kreuzen oder nicht. Heute trat zum erstenmale Thauwetter ein. Der russische Offizier Stalupine ist so eben aus der Krim eingetroffen. Er bringt Nachrichten bis 4. Jänner aus Sebastopol. Am 2. und 3. Jänner herrschte dort Regenwetter, am 4. trat Frost ein und der Offizier fand in Simferopol bereits eine Elle hohen Schnee. Die beiden jüngsten Söhne des Kaisers sollen auf der Rückfahrt von St. Petersburg, einer hier umlaufenden Nachricht zufolge, bereits in Krementschuk eingetroffen sein.

Belz, 19. Jan. Fürst Gortschakoff verordnet, daß alle Fruchtmagazine 30 Werste landeinwärts verlegt werden sollen. In Novoselice macht sich der Salzmangel immer fühlbarer. Ein kaiserlicher Ukas setzt den Verkaufspreis per Pud mit 1 Rubel 25 Kopeken fest. Ein Ausfuhrverbot für Fische ist erfolgt. (Donau.)

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 20. Jan. zufolge, war der Ingenieur-General Dähn, Mitglied des russischen Reichsraths, von dort nach Kozienice, der Generallieutenant Esse nach Siedlec abgereist, und der Chef der 4. Infanterie-Division, Generallieutenant Szepielew, von Lublin in Warschau eingetroffen. — Seit dem 18. war ein Uebergang für Fußgänger über die Eisdecke der Weichsel zwischen Warschau und Praga eröffnet.

Digitized by Google

Neuestes.

(**Bayerischer Landtag.**) °° **München**, 24. Jan. In der 59. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam der Antrag des Abg. Hrn. Joseph Rabl, „den Getreidehandel betreffend", in Berathung. Derselbe konnte indeß nicht beendigt werden, daher der Gegenstand zur nächsten Sitzung vertagt worden ist.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

8 München, 23. Jan. Der kgl. Appell.-Ger.-Rath Hr. Baron von Dürnitz präsidirt. Die Staatsbehörde ist durch den kgl. Staatsanwalt Hrn. Frhrn. v. Wulffen vertreten. Die Vertheidigung führten die HH. Accessisten Ziebland und v. Arnold. Als Geschworne funktionirten die HH. Wassermann, Birkel, Hofmaier, Michel, Mierold, Aigner, Danser, Kopp, Enzensberger, Rieb, A. Knorr und Sauer. Die Anklage, mit deren Entscheidung sich die gestrige und heutige Sitzung beschäftigte, ist gegen Anton Ploner, 36 J. a., lediger Dienstknecht aus Sterbenried, und Anna Maria Gogl 39 J. a., Häuslerswittwe von Karlshuld wegen Diebstahls gerichtet. Sie umfaßt in der Richtung gegen Ploner 3 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, welche zudem unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt wurden, und in zwei Fällen auch die Verbrechenssumme übersteigen; in der Richtung gegen die Gogl das Vergehen der Begünstigung zu einem Verbrechen des Diebstahls. Aus der Verhandlung erhellet folgender Thatbestand: 1) In der Nacht vom 4.—5. Nov. 1852 wurde in dem Orte Alberzell kgl. Landgerichts Schrobenhausen am Wohnhause des Zellnergütlers Huber ein Fensterstock gewaltsam ausgebrochen, durch diese Oeffnung in den inneren Wohnraum eingedrungen und dort etwas Geschirr und Lebensmittel alles im beiläufigen Werthe von 1 fl. entwendet. 2) In derselben Nacht wurde in dem kaum eine Viertelstunde von Alberzell entlegenen Orte Einsaffen in das Wohnhaus des Schäfflergütlers Friedl in ganz gleicher Weise eingebrochen und eingedrungen, und aus dieser Wohnung an Geld und vielen Effekten im Werth von mehr als 200 fl. entwendet. 3) In der Nacht vom 22.—23. März 1854 wurde in dem bewohnten Pfarrhof zu Singenbach das Mittelholz eines Fensterstockes an einer an der hinteren Seite des Hauses gelegenen Kammer gewaltsam ausgebrochen, wodurch zwischen den eisernen Versicherungsstangen ein hinlänglicher Raum entstand um einzudringen. Aus dieser Kammer, in welcher sich ein unverschlossener Hängkasten befand, darin sich die Effekten des Baumeisters Franz X. Huber und des Knechtes Paul Stahl befanden, wurden und zwar aus dem Kasten diesen Personen Kleidungsstücke, jedem im Werthe von 50—60 fl. entwendet. Diese Thatverhältnisse sind durch die vorgenommenen Augenscheinsakte, die Vernehmung der betreffenden Zeugen, dann das Gutachten von Sachverständigen hergestellt. In Beziehung auf die Schuld ist zu dem unter 2 gemeldeten Reate zu bemerken, daß schon die Gleichmäßigkeit der Verübung, die Nähe der beiden Orte, und die gleiche Zeit in der sie verübt wurden, dafür sprechen, daß das Reat zu 1 und 2 von derselben Thäterschaft verübt worden. Nicht minder ist bemerkenswerth, daß bei dem Reate zu 2 sich in der Nähe des Ortes der That die Fußspuren von 3 Personen fanden, welche von da weg in ein nahes Gehölze führten, wo man die meisten der gestohlenen Kleidungsstücke zwar vorfand, aber in dem Zustande, daß sie sämmtlich der vielen daran befindlichen silbernen Geld-Knöpfe beraubt waren, woraus erhellet, daß wohl beide Diebstähle in Verbindung mehrerer ausgeführt worden seien. Zudem wurden kurze Zeit darauf zwei Bursche, Anton Ploner (der Angeklagte), und Gg. Singer wegen verdächtigen Benehmens beim Verkaufe von Geldknöpfen rc. in Ingolstadt schon am Tage nach der That arretirt, und fand man bei ihnen Wachslichtchen, Zündhölzchen, Dietriche, dann eine ansehnliche Menge Geldes und aus Kleidern ausgeschnittene silberne Geldknöpfe u. s. f., Gegenstände, welche die bestohlenen Friedl'schen Gütlersleute als ihr kurz zuvor entwendetes Eigenthum anerkannten. Ueber den Besitz dieses Geldes und der Knöpfe konstituirt, behauptet Ploner dieses Geld ererbt und die Silbersachen gekauft zu haben, und lügt eine Reise nach Amerika vor, woselbst ein zum Tode gekommener Bekannter ihm sein Vermögen hinterlassen habe. Die Unwahrheit dieser Geschichte ergab sich evident aus der lächerlichen Angabe seiner Reiseroute für den Hin- und Zurückweg. Gg. Singer wurde dieses Reates wegen schon vor einem Jahre abgeurtheilt und mit Strafe belegt; Ploner aber war mit diesem Singer auf lebensgefährliche Weise aus dem Arreste entwischt, und erst in neuerer Zeit wieder zur Haft gebracht worden. Er ist ein höchst übel berüchtigter Mensch. Zu dem Reate zu 1 muß noch insbesondere bemerkt werden, daß in dem Gehölze, wo die Kleider, vom Einsaffer Diebstahle herrührend, sofort nach der That gefunden wurden, sich auch einige Kästelchen vorfanden, die von dem Diebstahle bei Huber zu Alberzell herrührten, wodurch die Urheberschaft bezüglich dieses Diebstahls auf dieselben Personen nur um so sicherer zurückfällt. Bezüglich des dritten Reates, daß Ploner nach seiner Entweichung aus Schrobenhausen verübt haben mußte, ergab sich Folgendes wider denselben. Abermals war Ingolstadt der Ort seiner Arretirung; abermals gab der Verkauf silberner Knöpfe, den Ploner zu bewerkstelligen versuchte, die Veranlassung dazu. Daß auch bei diesem Diebstahle mehrere Personen thätig waren, geht aus dem Umstande hervor, daß eine Person nicht im Stande gewesen wäre, die große Menge Kleidungstücke, die gestohlen wurden, fortzuschaffen. Uebrigens fand man auch hier wieder einen Theil der entwendeten Kleidungsstücke in der Nähe des Ortes der That wieder vor, und sah an dieser Stelle deutlich die Spuren der Fußtritte verschiedener Personen. In den ersten Tagen des April 1854 verkaufte Ploner eine Anzahl silberner Knöpfe in Ingolstadt und zwar wohl unter dem Werthe (den 12 kr. Knopf zu 9 kr., den 30 kr. Knopf zu 24 kr.). Deßhalb alsbald verdächtig und arretirt, suchte er nicht nur zu entwischen, sondern gab auch einen falschen Namen an. Diese Knöpfe aber rührten aus dem Diebstahle zu Singenbach her, wie mit Grund nicht bezweifelt werden konnte. Hiezu kommt aber noch, daß die Angeklagte, Gogl, einen Mantel und einen Rock im Werthe von etwa 27 fl. in's Leihhaus nach Neuburg an der Donau brachte. Diese Person um ihren Namen befragt, besann sich eine Weile und gab dann einen falschen Namen an. Ueber eine Stunde zum Geldempfang wieder bestellt, schien sie Argwohn geschöpft zu haben, erschien nicht mehr, sondern ließ die Kleider im Stiche. Diese Person, durch die Bemühung der Polizei ermittelt, stellte sich als die Geliebte des Ploner, die Angeklagte Gogl, heraus. Sie gab dann auch an, diese Gegenstände von Ploner zum Versetzen erhalten zu haben, was sie zwar später widerrief, aber in einer Weise, die jeder Glaubwürdigkeit entbehrt. Diese Kleidungsstücke aber gehörten unstreitig zu den zu Singenbach entwendeten Gegenständen. Hiemit ist aber nicht nur die Anschuldigung gegen Ploner mit aller Glaubwürdigkeit unterstützt, sondern auch die Anklage gegen die Gogl wegen Begünstigung eines über 25 fl. betragenden Diebstahls wohl zweifellos gemacht. Zu den Anschuldigungen, die vorstehend dargelegt worden, kommt übrigens gegen Ploner noch weiter das Vergehen einer mit Waffen verübten Körperverletzung, verübt an der ledigen Barbara Singer von Karlshuld. Diese gibt eidlich an, von Ploner einige Zeit nach Lichtmeß 1853 anfangs mit einem Stocke, und nachdem sie solchen ihm entrissen hatte, mit einer Flinte so lange mißhandelt worden zu sein, bis diese an ihr abgeschlagen war. Sie gibt an, 2 bis 3 Tage dadurch arbeitsunfähig geworden zu sein. Ein Hüterbube unterstützt die Angabe dieser Zeugin durch seine Aussage wesentlich, und da eine Flinte, als Werkzeug zum Schlagen benützt, immerhin als eine Waffe im Sinne des Gesetzes erachtet werden dürfte, ist der Thatbestand dieses Vergehens in objektiver und subjektiver Hinsicht wohl ebenfalls hinlänglich dargethan. Das Plaidoyer bewegte sich um den Werth der aufgezählten Verdächtigungsmomente, insbesondere suchte die Vertheidigung die für die Annahme des Komplottes sprechenden Motive als zu einer genügenden Ueberzeugung nicht führend darzulegen. Das Verdikt der Geschworenen lautete bezüglich sämmtlicher Anschuldigungspunkte „schuldig", mit Ausnahme des Umstandes, daß auch der unter 3 aufgeführte Diebstahl im Pfarrhause zu Singenbach im Komplotte verübt worden sei, in welcher Beziehung der Beweis als nicht genügend gefunden wurde. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten Ploner wegen dreier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, davon zwei unter dem erschwerenden Umstande des Komplottes verübt worden, und auch zwei die Verbrechenssumme übersteigen, zur Zuchthausstrafe auf 10 Jahre; die Angeklagte A. M. Gogl wegen Vergehens der Begünstigung zu einem Diebstahlsverbrechen zum Gefängniß auf 2 Monate, und beide Angeklagte in die sie treffenden Kosten, die jedoch bei ihrer Armuth auf die k. Staatskasse fielen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 23. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Pistolen 9 fl. 32½-33½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Stück fl. 36½-37½; Engl. Souvereigns 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½ - ½ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	20.	Jan.	—	—	25	52	20	13	16	37	7	55	—	—
Amberg	20.	„	—	—	24	18	18	30	13	48	8	4	—	—
Ansbach	20.	„	25	27	25	53	18	48	15	29	7	30	—	—
Bayreuth	20.	„	—	—	24	54	18	42	14	—	8	12	—	—
Lindau	20.	„	30	16	30	30	23	51	16	32	8	36	—	—
München	20.	„	—	—	30	8	23	40	15	54	7	49	—	—
Nördlingen	20.	„	25	53	26	33	20	37	13	30	6	44	—	—
Regensburg	20.	„	—	—	25	59	20	40	13	19	8	21	—	—
Weissenburg	20.	„	—	—	26	17	20	50	13	55	7	5	16	—
Augsburg	19.	„	27	4	28	52	23	11	15	18	7	9	—	—
Fürth	19.	„	—	—	28	21	19	45	16	26	7	55	—	—
Landshut	19.	„	—	—	27	34	23	30	14	41	7	48	10	4
Aschaffenburg	17.	„	—	—	—	—	22	—	15	30	9	—	—	—
Bamberg	17.	„	—	—	25	42	20	37	14	58	6	50	—	—
Dinkelsbühl	17.	„	25	54	25	54	20	26	14	33	6	51	—	—
Neuburg a. d. D.	17.	„	—	—	25	44	21	57	13	26	6	44	—	—
Vilshofen	17.	„	—	—	28	48	23	33	14	12	—	—	8	—
Passau	16.	„	—	—	—	—	22	45	14	39	7	40	—	—
Marktbreit	15.	„	25	—	26	—	21	—	14	26	8	10	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	15.	„	—	—	25	30	20	6	14	2	7	3	—	—
Rothenburg a. d. T.	13.	„	23	32	24	33	19	25	14	30	7	10	—	—
Straubing	13.	„	—	—	26	8	21	40	13	1	7	34	6	33
Würzburg	13.	„	—	—	26	47	21	49	14	45	8	2	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	19.	„	—	—	17	43	15	15	11	36	6	—	p. Sack.	

°° **Paris**, 22. Jan. 4½proz. 95.— (baar), 94.75 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.80 (baar), 67.80 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 852.50 (baar), 850.— (Ende Mts.); Paris-Straßburg —.— baar, 810.— (Ende Mts.) Span. 3proz. 36 G., innere Schuld 31½ G., N. Convert. 17¼ G., Pass. —. Piem. Anl. 84.80 G., Obl. (1834) — G., (1849) — G., (1851) — G. Röm. Anl. 82.— G., Ruß. 4½proz. — G.

°° **London**, 20. Jan. Konsols 3proz. 91⅛ ¾; neue 3½proz. —; Span. 3proz. —; Neue Convert. —; Pass. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. 100, 102; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 25 Januar: „Lucrezia Borgia", Oper von Donizetti.

Digitized by Google

Allorts erhebt man gläubig fromm die Hände himmelwärts, es gilt, das irdische Leben unseres allgeliebten Königs **Ludwig** Majestät von Gott, dem Geber alles Guten, zu erflehen. Und damit das Gebet von uns sündigen Menschen um so sicherer Erhörung finde, verbindet man damit das heil. Meßopfer. In dieser Weise wurde am vergangenen Sonntage den 21. l. Mts. in der Vorstadt Haidhausen gebetet. Um 10 Uhr war feierliches Hochamt. Geistliche und Beamte, Reiche und Arme, die Erwachsenen und die liebe Schuljugend, Alle waren gedrängt geschaart um das Allerheiligste. Und was das kleine Pfarrkirchlein dieser Vorstadt Münchens nicht faßte, begnügte sich, doch in der Nähe außer der Kirche zu sein, und verband mit dem Gebete für König **Ludwig** zugleich den frommen Wunsch: Gott segne unsern verehrten Pfarrvorstand, der soeben milde Beiträge sammelt zur Erbauung einer Pfarrkirche für **alle** Pfarrkinder. 378.

Tölz, 23. Jan. Heute hat in Tölz ein schöner Akt treuer Liebe und Anhänglichkeit stattgehabt. Um ½8 Uhr Morgens fand in der heil. Dreifaltigkeits-Franziskanerkirche dahier ein solennes Dankamt für die hocherfreuliche Wiedergenesung unseres allgeliebten Königs **Ludwig** statt. Sämmtliche Herren königl. Beamten, die hochwürdige Geistlichkeit, der Magistrat, das Landwehr-Offizierkorps, das Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten, die Kirchenverwaltung, der Armenpflegschaftsrath, die Bürgerschaft, die Schuljugend und eine große Menge Andächtiger jeden Standes aus der ganzen Umgegend wohnten diesem feierlichen Gottesdienste bei, und der Ausdruck innigster Dankgefühle, welcher sich auf dem Antlitze aller Betenden in rührender Weise entnehmen ließ, beurkundete abermal wieder, daß die Tölzer und Umgegend nicht minder als ihre Vorfahrer, welche am 25. Dezember 1705 in den Ebenen bei Sendling ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Herzblute besiegelt hatten, vor Allem Liebe und Treue für ihr angestammtes erhabenes Regentenhaus fort und fort im Innersten bewahren, und zu jeder Zeit freudig bezeugen werden.

Möge Gott der allmächtige Lenker aller Dinge das weitere Flehen aller getreuen Herzen erhören, und **Ludwig**, den großen König, den unermüdeten Protektor aller Künste und Wissenschaften, die stete Zuversicht der Armen, unserm Vielgeliebten noch viele, viele Jahre lang zur Freude seines Allerhöchsten Hauses und zum Glücke des dankbaren Vaterlandes wohl und heiter erhalten. 380.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Graf zu Fugger-Nordendorf, von Nordendorf; Dellus, Kfm. von Bielefeld; Oeremeyer, Privatier von Augsburg.

Hotel Maulick. HH Strauß, Kfm. von Frankfurt; Hecker, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Rothwang, Kfm. von Stuttgart; Schoffer, Direktor von Augsburg; Bischoff, Kfm. von Freiburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. v. Stocken, Ingenieur von Ingolstadt; Pfister, Kfm. von Lindau.

Augsb. Hof. HH. Hirsch, Kaufm. von Ichenhausen; Rednagel, Reviergehilfe von Gunzenhausen; Frln. v. Langenmantel, von Straubing.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Jak. Kastner, geprüfter Rechtspraktikant von Thanhausen, k. Ldg. Tirschenreuth, der Zeit in Weilheim, mit Elisabetha Raimdauer, Schlossergesellenstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Mich. Hoehn, Bildhauer von hier, mit Kath. Ausmann, Zimmermannstochter von Kötzting; Hr. Math. Dieth, bgl. Bierwirth dahier, mit Monika Dallmaier, Kellnerin von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Joh. Bapt. Lechenweiler, Bureaudiener dahier, mit Monika Schleder, Trompeterswittwe von hier; Hr. Peter Lechleitner, Feldwebel im Inf.-Leib-Regiment dahier, mit Barbara Therese Bauernfeind, Gerichtsdienerstochter von Gantheim. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Jakob Koller, bgl. Obstler und Herbergsbesitzer von der Au, mit Kath. Westermaier, Milchmannstochter von hier; Hr. Jos. Seb. Reichmaier, Webergeselle und Bürger in Hohenecken, k. Landkommissariats Kaiserslautern in der Pfalz, mit Josepha Mayer, Salinen-Arbeiterstochter von Rosenheim; Hr. Benedikt Leopold Gottfried Frhr. v. Stengel, Hauptmann 1. Klasse im k. 4. Jäger-Bataillon in Lindau; mit Fräul. Josepha Therese Amalie Schrott, k. pens. Oberstenstochter von hier.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

381. (3 c) **Donnerstag den 15. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Januar 1854**, und zwar von Nrn. 28,641 bis 38,228.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. Februar 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 23. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnerz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

384. ## Bekanntmachung.

In Folge höchsten Reskripts des königlichen Staats-Ministeriums der Finanzen vom 27. Dezember v. Js. und Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 9. dieß Mts. werden die in der Forstwartei **Griesbach** gelegenen Staatswaldungs-Parzellen, als:

Distrikt **Waldl**, in der Nähe von Wegscheid, per 30 Tagw. 31 Dezim.,

Distrikt **Lampenberg**, zwischen Wegscheid und Gottsdorf, per 48 Tagw. 8 Dezim.,

im Kanzlei-Lokale des unterfertigten königlichen Rent-Amts — vorbehaltlich der höchsten Genehmigung —

Montag den 12. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dem königl. Rentamte unbekannte Lickitanten haben sich durch Zeugnisse hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen, und Mandatarien sich zu ihrer eintretenden Falls erforderlichen Legitimation mit der gehörigen Vollmacht zu versehen.

Alle näheren Kaufsbedingungen, insbesondere jene der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Reggs.-Blatt S. 473) werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht, sowie auch sonstige sachdienliche Aufschlüsse bis dahin im oben angeführten Lokale ertheilt.

Oberzell, am 20. Januar 1855.

Kgl. Rentamt Wegscheid und kgl. Forstamt Passau.

Gistl, k. Rentbeamter. **Hilber,** k. Forstmeister.

373. ## Gläubigerladung.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des quieszirten kgl. Gerichtsarztes Dr. **Schreiner** in Königshofen sind

Montag den 29. Januar l. Js.
früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier anzubringen und gehörig nachzuweisen.

Königshofen, den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

G.-N. 1572. **Koch,** kgl. Landrichter.

365. ## Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das zweistöckige hölzerne im Vormarkte gelegene Wohnhaus des Taglöhners Jakob **Kleinzüll** von Arnstorf, auf 700 fl. geschätzt; dann dessen Gras- und Baumgarten Pl.-Nr. 91 b zu 0 Tgw. 6 Dez. im Schätzungswerthe von 25 fl., sammt dem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17 November 1837 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu Tagsfahrt

auf Donnerstag den 1. März 1855
Vormittags 9 bis 12 Uhr

in loco Arnstorf angesetzt.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß jene, welche dem hiesigen Gerichte unbekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Am 21. December 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 850, I. **Attenberger.**

389. ## Bekanntmachung.

Georg **Haas**, Gnadenhäusler von Hettlingen, hat sich zahlungsunfähig erklärt und dem Ganterfahren unterworfen.

Die Ediktstage werden daher festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis bei Vermeidung des Ausschlusses der Beweismittel
Donnerstag den 15. Februar l. Js.,

II. zur Vorbringung der Einreden und deren Nachweis
Donnerstag den 1. März l. Js.,

III. zur Replik und der Schlußverhandlung
Donnerstag den 15. März l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden die Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Alle, welche zur Konkursmasse etwas Gehöriges in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer etwaigen Rechte bei Gericht zu übergeben.

Die bisher bekannten Schulden betragen ohne Zinsen 1489 fl. 48 kr.; das Vermögen beläuft sich auf 1620 fl.

Zugleich wird zum öffentlichen Verkauf des gemeinschuldnerischen Anwesens Tagsfahrt auf

Mittwoch den 14. Februar l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in Hettlingen festgesetzt.

Dieses Besitzthum besteht in einem gewöhnlichen Wohnhause und Nebengebäude sammt Hofraum zu 0,04 Dezim., 0,22 Dezim. Gärten, 5,12 Dez. Aecker, 2,13 Dezim. Wiesen, 0,04 Dezim. Krautbeet.

Der Verkauf erfolgt nach § 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und die Kaufsbedingungen werden am Verkaufstermine bekannt gegeben werden, bis wohin das Schätzungsprotokoll und die Gutsbeschreibung in der Gerichtskanzlei zur Einsicht offen liegen.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen.

Wertingen, am 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Deppisch, k. Landrichter.

G.-Nr. 777. Lauterbach.

382. ## Bekanntmachung.

Debitwesen des Joseph **Mänsle** von Aislingen betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Joseph **Mänsle** von Aislingen nach §. 64 des Hyp.-Ges. und den §§. 98 bis 101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkauf unterstellt und steht Versteigerungstagsfahrt hiezu

Donnerstag den 8. März 1855
Nachmittags von 1 — 3 Uhr

in dem Gasthaus zum Adl in Aislingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel und aus 8 Tgw. 56 Dez. Grundstücken, ist geschätzt auf 1797 fl. und mit 2087 fl. Hypotheken belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Bauer, königl. Landrichter.

G.-N. 1929. c. Hautsch, Reg.

Digitized by Google

348. Vom

Königl. Landgericht Obergünzburg.

Gant der Wittwe Maria Demeler von Obergünzburg betr.

Die Wittwe Maria Demeler von hier hat sich zahlungsunfähig erklärt, und werden alle Gläubiger derselben hiemit aufgefordert,

1) am **Montag den 5 Februar l. J. Vormittags 9 Uhr** ihre Forderungen bei Ausschluß zu liquidiren, und
2) **am nämlichen Tage** zur Abgabe der Erinnerungen gegen die liquidirten Forderungen und ihrer Vorzugsrechte und zugleich der Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen bei Ausschluß mit der betreffenden Gerichtshandlung hier zu erscheinen.

Ihr Vermögen Hs.-Nr. 74 B, bestehend in Wohnstube, Küche, Kammer, Holzlege und Hausgärtchen, ist geschätzt zusammen auf 218 fl. Ihre Hypothekschulden betragen . . . 400 fl.

Obiger Besitz wird am

Montag den 5. März l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes verstiegert.

Am 14. Januar 1855.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 917/I. **Stöger.**

---

349. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden die Grundbesitzungen der Zieglers-Eheleute Franz und Katharina Ackermann zu Landshausen, bestehend in

1) dem gemauerten Wohnhause Nro. 50 mit Stadel, geschätzt auf 1600 fl.,
2) Pl.-Nr. 428 ⅛ Jauchert Steinacker 0,56 Dez., werth 140 fl.,
3) Pl.-Nro. 396 ⅛ Jauchert Grabenäckerle und Pl.-Nr. 396½ ⅛ Jauchert Grabenäckerle 1,34 Dezim., werth 300 fl.,
4) Pl.-Nr. 181 ¼ Jauchert Haldenäckerle 1,10 Dez., werth 200 fl.,
5) Pl.-Nr. 273 ⅛ Jauchert Steingrubacker 0,86 Dezim., werth 140 fl.,
6) Pl.-Nr 459½ ⅜ Jauchert Mathlesacker 1,08 Dezim., werth 245 fl.,
7) Pl.-Nr. 356 2½ Jauchert Holzacker 4,28 Dez., werth 850 fl.,
8) Pl.-Nro. 430 ⅛ Jauchert Kürzlisacker 0,77 Dezim., werth 175 fl.,
9) Pl.-Nr. 193 ½ Jauchert Lohnacker 1,06 Dez., werth 230 fl.,
10) Pl.-Nr. 193 ⅛ Jauchert Straßacker 0,90 Dez., werth 190 fl.,
11) Pl.-Nro. 499 ⅛ Jauchert Steingrubacker 1,25 Dezim., werth 340 fl.,
12) Pl.-Nr. 133½ Wiese beim Landshauser Krautgarten 0,54 Dezim., werth 145 fl.,
13) Pl.-Nr. 125 Gautiebwiese 1,94 Dez., w. 485 fl.,
14) Pl.-Nr. 462 Dornacker 1,00 Dez., w. 240 fl.,
15) Pl.-Nro. 474 oberer Haggasacker 1,42 Dezim., werth 340 fl.,
16) Pl.-Nr. 500 Steingrubacker 0,87 Dez., w. 201 fl.,
17) Pl.-Nr. 462 Dornacker 1,02 Dez., w. 250 fl.,
18) Pl.-Nr. 367½ Fuchslochacker 1,28 Dez., w. 80 fl.,
19) Pl.-Nro. 516 kurzer Gwandacker 1,27 Dezim., werth 280 fl.,
20) Pl.-Nr. 295 ½ Jauchert Ackers von 2 Jauchert Lochacker 0,86 Dezim., geschätzt auf 150 fl.,
21) der auf Pl.-Nro. 474 neuerbaute Ziegelstadel, werth 400 fl.,
22) Pl.-Nr. 184 Kirsacker 1,20 Dez., werth 260 fl.,

am **Montag den 5. Februar l. Js.**
Mittag von 11—1 Uhr

im Steidle'schen Wirthshause zu Landshausen öffentlicher gerichtlicher Versteigerung unterstellt werden.

Der Hinschlag erfolgt nach den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837; dem Gerichte unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit legal nachzuweisen; die weiteren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Lauingen, den 28. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1946/I. **Baufewein.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

344. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse des Kaufmanns Gottfried Wilhelm Schönauer von Küps wird den betheiligten Gläubigern eröffnet, daß das Erkenntniß am 5. l. Mts. erlassen und am Heutigen an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet wurde und daß die Entscheidungsgründe hiezu in der Gerichtskanzlei eingesehen werden können.

Kronach, am 21. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kronach.

Heydenreich, k. Landrichter.

G.-N. 2675.

---

345. **Bekanntmachung.**

Durch Erkenntniß vom Heutigen wurden die Brüder Balthasar und Thomas Gernlochner, Riedgartnerssöhne von Holzhausen, für todt erklärt, und wird ihr Vermögen an ihre nächsten Verwandten gegen eidliches Angelöbniß der Zurückstattung im Falle der allenfallsigen Rückkehr der Gebrasser verabfolgt werden.

Wasserburg, den 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1263/I. **Laar.**

---

350. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Hypotheken-Gläubigers wird das Anwesen des Schlossermeisters Joseph Forbauer dahier dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Tagesfahrt auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in hiesiger Kanzlei anberaumt.

Dieses Anwesen besteht

1)	in dem Wohnhause mit angebauter Werkstätte und Stall unter einem Dache nebst neuer Zisterne zu	1000 fl.
2)	dem Hofraum mit Neubau, jedoch ohne Dachung	50 fl.
3)	dem Wurzgärtl Pl.-Nro. 323b pr. 1 Dezim.	25 fl.
4)	dem untern Schönbergacker Pl.-Nro. 755 pr. 1 Tgw. 85 Dez.	325 fl.
5)	dem Schönbergackerl Pl.-Nro. 767b pr. 65 Dez.	110 fl.
6)	der sogenannten Spitalbreiterspitze vom Hochgerichte Pl.-Nr. 324 pr. 14 Dez.	100 fl.
7)	der Schönbergwiese Pl.-Nr. 787b pr. 26 Dezim.	50 fl.
8)	dem Gemeindefeldtheil an der Nürnbergerstraße Pl.-Nr. 678½ pr. 27 Dez.	60 fl.
9)	dem halben Gemeindeholztheil im Laubenhard Pl.-Nr. 1602 pr. 1 Tagw. 40 Dez.	60 fl.
10)	dem Mühlwegacker am Schönberg Pl.-Nro. 866½ pr. 1 Tagw.	160 fl.
11)	dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen	25 fl.
12)	der realen Schlossergerechtsame . .	300 fl.
	im Gesammtwerthe zu . . .	2240 fl.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nach §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die auf dem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten werden am Versteigerungstermine besonders bekannt gegeben.

Zu dieser Versteigerung werden nun Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Hemau, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hemau.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1254/I. **Muggenthaler.**

---

356. **Bekanntmachung.**

Der ledige Taglöhner Andreas Schäfer von Buchfeld will nach Nordamerika auswandern, und sind daher etwaige Forderungen an denselben am

Montag den 5. Februar

dahier anzumelden, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Höchstadt a/A., den 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

G.-N. 2890. **Endres,** k. Landrichter.

---

357. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung gegen die Wittwe des Leinwebers Franz Frank von Aschaffenburg soll deren in der Webergasse Lit. B. Nro. 44 gelegene Behausung unter den bei der Steigerung selbst bekannt gegeben werdenden Bedingnissen am

Montag den 12. Februar 1855
Vormittags 11 Uhr

einer zweiten Versteigerung unterstellt, und ohne Rücksicht auf den Taxwerth hingeschlagen werden, was Steigerungslustigen eröffnet wird.

Aschaffenburg, den 12. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

G.-N. 2362/352. Schwaab.

---

186. [3b] **Ankündigung.**

Der Ausschuß der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in **Augsburg** hat die Ehre, in Gemäßheit des §. 17 der Gesellschafts-Statuten die Herren Actien-Besitzer zu einer

Dienstag den 6. März d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in der Fabrik abzuhaltenden Generalversammlung einzuladen,

um die üblichen Vorträge anzuhören;

Beschluß zu fassen über das Ergebniß des Jahres 1854;

über allenfallsige Anträge von Gesellschafts-Mitgliedern zu berathen und zu beschließen insofern solche, dem §. 18 Absatz 9 der Statuten gemäß, 4 Wochen vor der Generalversammlung dem Ausschusse übergeben werden;

endlich eine Wahl vorzunehmen zum Ersatz der nach §. 21 der Statuten austretenden Ausschuß-Mitglieder.

Die Versammlung beginnt mit der im §. 14 der Statuten vorgeschriebenen Legitimation der erscheinenden Gesellschafts-Mitglieder.

Augsburg, den 15. Januar 1855.

August Frommel, Vorstand.

---

379. In der **Math. Rieger**'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge zur Regierungs-Geschichte König Ludwig I. von Bayern.

Von

Franz Freiherrn v. Ritter,

königl. bayer. Kämmerer und wirklichem Geheimerath.

II. Band.

Gr. 8°. geheftet. Preis fl. 1. 12. kr.

Der Herr Verfasser übergiebt hiermit dem Publikum die Fortsetzung seines vor anderthalb Jahren begonnenen Werkes, die Regierungsgeschichte der Jahre 1827 und 1828 des Königs Ludwig I. umfassend. — Wie im ersten Bande, so war auch hier die leitende Idee hauptsächlich auf die objektive Darstellung der Regierungsbegebenheiten gerichtet, mit welcher allein die Geschichte lebender Regenten sich befassen kann, indem eine kritische Beurtheilung derselben der Nachwelt vorbehalten ist. — Der Herr Verfasser wollte daher, wie dies auch der Titel besagt, blos Beiträge zur Regierungsgeschichte des Königs Ludwig geben, historische Thatsachen aus den verschiedenen Branchen Seines Staatshaushaltes; — und sicher gebührt diesen Beiträgen mindestens das Verdienst, daß ihnen die historische Wahrheit zu Grunde liegt; als solche werden sie auch gewiß bei den zahllosen Verehrern des großen Königs willkommene Aufnahme finden.

---

380. Bei **Adler & Dietze** in Dresden erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in München bei **Chr. Kaiser** (Residenzstr. Nr. 18), und bei **G. Huber** in Wasserburg zu haben:

Ueber die Nothwendigkeit der Einrichtung zweckmäßiger mathematisch-naturwissenschaftlicher Lehrerbildungs-Anstalten

an deutschen Universitäten von

Dr. Adolf Peters,

Professor an der königl. Landesschule zu Meissen.

5 Bogen. 4. Preis 36 kr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** St. Petersburg, 19. Januar. Eine Emmission von vier neuen Serien von Schatzscheinen im Betrage von zwölf Millionen Silberrubeln ist anbefohlen worden.

München, 25 Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. Jan. allergnädigst bewogen gefunden, das St. Katharina- oder Weiher- und das Frühmeß-Benefizium in Eggenfelden, Ldgs. gl. Namens, in Genehmigung des von dem Magistrate zu Eggenfelden, und beziehungsweise von demselben im Einverständnisse mit dem dortigen Pfarrer gerührten Vorschlages dem Priester Joh. Baptist Hochwimmer, Schulerpositus in Diepoltskirchen, Ldgs. Eggenfelden, zu übertragen und zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Buffeldsheim, Ldgs. Gerolzhofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Jos. Lading, Pfarrer von Schmalnau, Ldgs. Weyhers, verliehen werde.

Bayerischer Landtag.

** München, 23. Januar. (XXXVIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch erschienen die HH. Staatsminister des Innern und der Justiz Graf v. Reigersberg und Dr. v. Ringelmann. Der Hr. Präsident berichtigt vor Allem einen wesentlichen Irrthum, welcher sich in die stenographischen Berichte in Betreff des über Art. 9 des Gesetzentwurfs, die Bildung der II. Kammer betr., ergangenen Kammerbeschlusses eingeschlichen habe, als hätte die Kammer das Erforderniß der Wählbarkeit eines Abgeordneten, daß derselbe das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben müsse, abgelehnt, während dieser Passus doch angenommen worden sei. Hiernächst eröffnet derselbe der Kammer, daß ihm ein halb offizielles, halb privatives Anschreiben vom Abgeordneten Hrn. Dr. Sepp zugekommen sei, wornach sich derselbe über gegen ihn gerichtete Partteilichkeit des Präsidiums aus Anlaß des ihm nicht gegönnten Wortes bei der jüngsten Kammerverhandlung beklage. Er bemerke dabei, daß er nicht wisse, wie er diesen Vorwurf von sich ablehnen sollte, wenn nicht Hr. Dr. Sepp es vorzöge, seine Beschwerde im geschäftsordnungsmäßigen Wege hier in der Kammer vorzubringen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld spricht sich in gleichem Sinne aus. Er verwahrt sich übrigens dagegen, Hrn. Sepp mit einer Aeußerung, die dieser als kränkend auf sich bezogen, gemeint zu haben, da er im Gegentheile dessen Charakter als durchweg ehrenwerth anerkenne. Hr. Dr. Sepp wiederholt seine Behauptung, daß er dafür halte, mit einer gewissen Animosität behandelt zu werden. Hr. Thinnes äußert sich dahin, daß Hr. Dr. Sepp keinen Grund habe, sich in der fraglichen Richtung zu beschweren. Er weist dieses durch die genaue Darlegung des Sachverhaltes und Bezugnahme auf die Geschäftsordnung des Hauses nach, da nach geschlossener Diskussion das Wort Niemanden mehr gestattet werden könne, außer wenn die Kammer die Wiederaufnahme derselben bewilligt, was aber in Concreto mit allen gegen 1 Stimme nicht der Fall gewesen sei, und sonach Hrn. Dr. Sepp ein Unrecht von Seite des Präsidiums nicht zugefügt worden sei, weder in diesem Falle, noch früher, wo im Gegentheile derselbe vielmehr entgegenkommende Behandlung erfahren. Er ersuche daher die Kammer durch Aufstehen seiner ausgesprochenen Ansicht die Beistimmung nicht versagen zu wollen. Es erhoben sich fast sämmtliche Kammermitglieder von ihren Sitzen, womit dieser Gegenstand erledigt war, indem nur noch der Hr. Präsident sein Bedauern aussprach, die Kammer mit diesem Gegenstande haben behelligen zu müssen. Nach der Tagesordnung schritt man zur Berathung des von der Kammer der Reichsräthe mitgetheilten Gesetzentwurfs: die Ausdehnung der Statutarrechte der Stadt München auf die sämmtlichen Vorstädte betreffend. Hr. Abg. Breitenbach als Referent führt in umfassenderem Vortrage aus, daß es nützlich, ja nothwendig scheine, die Rechte und Rechtsgewohnheiten der Stadt München auf die neuinkorporirten Vorstädte auszudehnen. Er bezieht sich des weiteren auf seinen schriftlichen und vertheilten Vortrag, indem er noch bemerkt, daß die Kammer der Reichsräthe 2 Modifikationen angenommen habe: 1) Im Eingange zu sagen statt „Statutarrechte", „„Statutarrechte und Gewohnheitsrechte""; 2) einen neuen Artikel einzuschalten, lautend: „Gegenwärtiges Gesetz hat keine rückwirkende Kraft. Das Statut bezüglich des gegenseitigen Erbrechts bürgerl. Ehegatten findet nur auf solche Ehen Anwendung, welche nach Verkündung des Gesetzes geschlossen werden." Der ersten Modifikation glaube der Ausschuß beipflichten zu sollen, weil dieses dem Sinne und Zwecke des Gesetzes selbst entspreche. Dagegen der zweiten Modifikation glaube der Ausschuß die Beistimmung versagen zu müssen. Was die Bestimmung bezüglich der nicht rückwirkenden Kraft des Gesetzes betreffe, so sei solche überflüßig, weil sich dieselbe überall von selbst verstehe, wo das Gegentheil nicht ausdrücklich verordnet erscheine. Der weitere Beisatz aber beruhe auf der Meinung, daß es zweifelhaft sei, ob das Erbrecht der kinderlos versterbenden Ehegatten ein Intestaterbrecht sei, dem durch Errichtung eines Testaments begegnet werden könne; oder ob es ein Einfluß der allgemeinen Gütergemeinschaft der Ehegatten sei, dem natürlich durch ein Testament nicht würde auszuweichen sein. Diese letzte Ansicht, obgleich dem Buchstaben der alten Rechtsvorschriften nicht konform, habe, gestützt durch die Aussprüche des berühmten Kompilators der Münchener Rechte und Gewohnheiten, Legationsrath Auer, vielfache Geltung erlangt, und deshalb auch in der I. Kammer die Besorgnisse erregt, es möge, ohne die gedachte Modifikation, das Gesetz zu einem Eingriff in wohlbegründete bereits entstandene Rechte führen können. Allein eine jüngst erfolgte Entscheidung des obersten Gerichtshofes habe sich maßgebend dafür ausgesprochen, daß konform mit dem Wortlaute der alten Gesetzesvorschrift das fragliche Erbrecht als ein Intestaterbrecht angesehen werden müsse, daß es die freie Verfügung des Ehegatten nicht hindere, und so sei einestheils diese Modifikation nicht nothwendig; andererseits aber würde sie auch zu mancherlei Inkonvenienzen führen, und widerstreite der Rechtsansicht des Volkes, das nicht genöthigt sein wolle, durch Verträge die Rechte erst zu erwerben, die das Statut verleihe und welche die Betheiligten durch die Einverleibung hätten erlangen wollen. Auch sei es längst üblich, daß nach München einwandernde Personen für sich stillschweigend diese Rechte des Statuts anerkannt hätten. Hr. Moser für das Ausschußgutachten sprechend, bestätigt namentlich die letzte Bemerkung des Vorredners. Der kgl. Staatsminister der Justiz, Hr. v. Ringelmann, bestätigt in ausführlicher und genauer Darlegung der Verhältnisse das Gutachten des Ausschusses und billigt sonach die 1. Modifikation der Kammer der Reichsräthe, glaubt aber, daß die 2. abzulehnen sein dürfte. Es wurde sonach mit Stimmeneinhelligkeit der gesammte Entwurf, wie er sich nach dem Ausschußgutachten gestaltete, in namentlicher Abstimmung angenommen. — Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf die Rückäußerung auf die Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Gesetzvorschlages wegen Aufhebung der lex anastasiana in den sieben Kreisen diesseits des Rheins. Dieser Entwurf war früher von der II. Kammer angenommen worden, aber mit der Modifikation, daß auch für die Pfalz eine ähnliche Bestimmung eingesetzt werden solle. Hierauf war nun die I. Kammer nicht eingegangen, die es vielmehr bei dem Entwurfe in dieser Beziehung bewenden und die Gesetzgebung der Pfalz unberührt lassen wollte. Sie war dazu durch ein Gutachten verschiedener Justizbeamten aus der Pfalz, das auf ihren Betrieb erholt wurde, veranlaßt worden, weil dadurch die beabsichtigte Bestimmung als unnöthig und als ein Eingriff in ein geschlossenes Ganze, die französische Gesetzgebung, sogar bedenklich erscheine, da man die Tragweite eines solchen nicht wohl im vorhinein ermessen könne. Hr. Ref. v. Häßler legte diese Verhältnisse dar, und schloß damit, daß der Ausschuß unter solchen Umständen es, um einen Gesammtbeschluß nicht zu hindern, für gerathen erachtet habe, der I. Kammer beizupflichten und diese Modifikation fallen zu lassen. Hr. II Präsident Weis: Auf seinen Antrag sei die Modifikation in den Gesetzentwurf aufgenommen worden. Es würde ihm nicht schwer fallen, die Motive der Gutachten, welche die Grundlage der abweichenden Meinung der I. Kammer geworden, zu widerlegen und völlig zu entkräften; denn sie sprächen gegen den ganzen Gesetzentwurf überhaupt, nicht gegen die Ausdehnung desselben. Indessen sei der Gegenstand für die Interessen der Pfalz allerdings geringfügiger, im Vergleiche zu dem Werthe, den er für diesseitige Kreise habe; daher er auch ohne gedachte Modifikation dem Gesetzentwurfe die Beistimmung nicht versagen wolle. Hr. Staatsminister v. Ringelmann spricht sich dafür aus, die fragliche Modifikation fallen zu lassen, weil ein Eingreifen in eine kompakte Gesetzgebung nicht rathsam sei, da man die Tragweite der Aenderung oder Beseitigung einzelner Bestimmungen derselben nicht kenne. Hr. v. Häßler empfiehlt sonach die Ansicht des Ausschusses wiederholt zur Annahme, welche denn auch durch die Abstimmung erzielt wurde, und liegt über diesen Gegenstand nunmehr ein Gesammtbeschluß beider Kammern vor. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beschwerde des Redakteurs und Eigenthümers des ehemaligen „Nürnberger Kuriers", Dr. G. Feust zu Bamberg, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch seine Ausweisung aus Nürnberg, welche Beschwerde dem Antrage des Referenten Namens des 4. Ausschusses Hrn. Dr. v. Lassaulx gemäß nach gepflogener Verhandlung darüber, wie bereits gemeldet, als begründet erklärt wurde.

Vor Sebastopol.

** Der „Moniteur de l'Armée" bringt Korrespondenzen aus der Krim vom 31. Dezember datirt, denen Folgendes zu entnehmen ist: „Vom Glockenhäuschen an, das vom Trancheen-Major bewohnt und der Mittelpunkt aller auf die Belagerungs-Arbeiten sich beziehenden Befehle ist, vertieft man sich in die im Zick-Zack nach den Parallelen führenden Laufgräben. Die 1. Parallele debordirt die 2. zur Linken, sie führt jetzt ohne Unterbrechung bis an die Quarantaine-Vorstadt. Die 2. Parallele, die links bis auf 3 bis 400 Meter vom Hintergrunde der Bucht reicht, überflügelt zur Rechten die 3. Parallele. Die Mastbastion, ungefähr 88 Meter vorwärts von der 3. Parallele, ist eine Ruine, aber sie hält Stand. Ihre Brustwehren ohne Schießscharten sind zerstört. Starke hölzerne Blenden maskiren den Hintergrund der Schießscharten vor unsren Schützen. Vor der Bastion zieht sich ein

Graben hin, dessen Grund mit Pallisaden versehen und dessen Contrescarpe mit Verhauen und spanischen Reitern umgeben ist. Eine französische Batterie von sechs Mörsern sendet von der 3. Parallele aus Bomben und Granaten in die Bastion. Auf der ganzen Ausdehnung unserer Laufgräben befinden sich in einer Entfernung von ungefähr 20 zu 20 Metern Schießscharten von Erdsäcken. Unsere Schützen verstecken sich dahinter und beobachten alles, was vorgeht. Wehe dem Arbeiter oder dem Neugierigen, der sich blicken ließe! Umsonst haben die russischen Tirailleurs auf ihrer ganzen Fronte ähnliche Hinterhalte angelegt. In Bezug auf unerschrockene Geschicklichkeit sind wir bei Weitem überlegen. Es ist interessant, unsere Tirailleurs wie Füchse oder Schlangen von Stein zu Stein bis unter die Wälle der Stadt vorschleichen zu sehen, von wo aus man ihre Flintenschüsse mit Kanonenschüssen erwidert. Nachts herrscht ein fortwährendes Feuerwerk. Stellenweise ist der Laufgraben erweitert und anstatt einer einfachen, aus einer mit Faschinen und Erde versehenen Schanze bestehenden Brustwehr ist eine Rampe von mehreren Stufen Faschinen angebracht. Von dort aus brechen die Soutien-Bataillone hervor, wenn ein Ausfall zurückzuweisen ist. Man kann sich schwer einen richtigen Begriff von dem mühseligen Dienste der Belagerungs-Division machen. Die Trancheenwache dauert 24 Stunden, ohne die zum Hin- und zurückmarschiren erforderliche Zeit zu rechnen. Wir bringen alle drei Nächte eine in einem mit Wasser angefüllten Loche oder Graben zu, wo man unmöglich Feuer machen kann, um sich gegen die Kälte zu schützen. Mit dem Rücken an die Schanzkörbe gelehnt, mit den Füßen auf einem Steinhaufen, mit der Hand beim Gewehre, ohne sich fast einander zu sehen, halten Offiziere und Soldaten, mit dem Schlafe ringend sich bereit, auf den ersten Ruf der Schildwachen hervorzubrechen. Es ist ein militärischer Heldenmuth in Permanenz. Die Belagerungsarmee hat 20 Kilometer in Felsen ausgehöhlt. Sie vertheidigt unter einem steten Kugelregen hartnäckig ihre Arbeiten gegen einen hinter Mauern und Schluchten versteckten, sowohl an Material als Personal fortwährend verstärkten Feind. Alma hat 3 Stunden, Inkermann einen Tag erfordert. Die Belagerung erfordert ganze Monate! Die vor Kurzem aus Frankreich eingetroffenen jungen Soldaten gewöhnen sich nur langsam an so harte Strapazen, aber die alten Truppen haben kein anderes Verlangen als das, das ruhmvolle Ziel, welches sie vor sich haben, zu erreichen. Der Platz scheint sich zu einem hartnäckigen Widerstande vorzubereiten. Erdbatterien, Verschanzungen werden vor unseren Augen errichtet. Fallen aller Art werden angelegt. Allein die Natur hat noch mehr gethan als der Mensch, den Sturz dieser so wunderlich gestalteten Stadt zu verzögern. So befindet sich hinter der Mast-Bastion eine Schlucht, die man unter dem Kreuzfeuer der Quarantäne und eines Theils des Hafens hinab- und wieder hinaufsteigen müßte, wenn man sich auf der Höhe der Stadt selbst festsetzen wollte. Diese Höhe ist wiederum mit Vertheidigungs-Werken, Batterien, Hindernissen versehen. Die Straßen sind verbarrikadirt. Die Stadt selbst ist öde, still und finster. Die Häuser scheinen sämmtlich verlassen und die Fenster sind geöffnet. Kaum sieht man von Zeit zu Zeit eine Schildwache auf den Mauern herumgehen, oder einen Arbeiter, der seine Arbeit verrichtet. Keine Regung kündigt ein lebendes Wesen in dieser großen Stadt an, kein militärisches Signal deutet aufs Vorhandensein einer Armee. Der Kanonenschuß ist die einzige Stimme, die erschallt. Indeß versichern die Gefangenen, daß auf allen Plätzen ganze Bataillone bivouakiren. Wenn man in die 2. Parallele nach Links tritt, so sieht man die rechte Seite der Mast-Bastion vor sich. Dieser Theil des Werkes wird noch durch Nebenwerke vertheidigt. Die Schlucht, von der oben gesprochen wurde, läßt in der Ferne den Hafen von Sebastopol entdecken, dessen enorme Gebäude, Magazine und Kasernen man bemerkt. Sie trennt die Bastion von dem zerstörten Thurme, der am 17. Oktober ein fürchterliches Feuer eröffnete, aber fast sogleich von unseren Batterien demolirt wurde. Darauf gelangt man vor das, mit Kanonen versehene, und durch eine Schlucht, in welcher der Friedhof sich befindet, von uns getrennte Quarantäne-Fort. Dieses Fort, dessen Mauern der unerschrockene General v. Lourmel sterbend fast berührte, besteht aus zwei Theilen, von denen der eine gegen die Landseite, der andere gegen die Seeseite gekehrt ist, und die durch eine mit Schießscharten versehene Mauer miteinander verbunden sind. Auf dieser Seite werden die Angriffs-Arbeiten fortgesetzt. In der Nähe des Lagers sieht man auf dem Boden nur Kanonenkugeln und Bomben-Splitter. An verschiedenen Stellen sind die Kanonenkugeln so zahlreich und so dicht, wie die Kartoffeln auf einem frisch umgeackerten Felde. Nahe beim Platze finden sich weniger Kanonenkugeln, aber weit mehr Granaten-Splitter. Der kreidige Boden ist oft von Blutflecken markirt oder ganz schwarz von Pulver. Wir haben indeß wenig Verwundete. Vom Kap am Eingange der Quarantäne-Bucht aus sieht man fast die ganze Rhede Sebastopols und 5 Linienschiffe vor Anker liegen. Das Sperrwerk sowie auch die Einfahrt sind vollkommen zu unterscheiden. Auf dem Abhange befinden sich in einer Entfernung von 6 Kilometer (1⅓ Stunden) russische Lager. Die Kälte beginnt sich bemerklich zu machen. Das Thermometer zeigt zwar nur 2 Grad unter Null allein dieß ist nur ein Vorspiel. Die Berge über Inkermann sind mit Schnee bedeckt und dieser fällt erst spät auf der Halbinsel Chersonnes. Das Lager, von zwei Seiten vom Meere umgeben, ist theilweise vor den Nordwinden geschützt, und die guten Einrichtungen unserer Soldaten werden sie wohl vor der Kälte schützen. In ihrer erfinderisch geschickten Industrie haben sie in ihren Zelten Kamine errichtet. Der Heerd ist in der Erde ausgehöhlt und eine unterirdische Röhre führt den Rauch hinaus; die Zuaven haben, ich weiß nicht wo, gußeiserne Wasserröhren entdeckt, daher erregen ihre Wärmezimmer die Bewunderung ihrer intimen Freunde der Engländer, die bis zum Eintreffen ihrer hölzernen Hütten aus England frieren. Da die Schwierigkeiten in der Kommunikation den Transport der Vorräthe von Wurfgeschossen nach dem englischen Lager verzögern, so hat man einen Entschluß gefaßt, der diese Operation bedeutend beschleunigen wird. Man läßt sie durch Mannschaften vom französischen Observationskorps transportiren. Auf diese Weise treffen täglich ungefähr 300 Geschosse von Balaklawa in dem bei den englischen Batterien errichteten Depot ein. Unsere tapfern Soldaten unterziehen sich mit einem wahrhaft bewunderungswerthen Eifer allen Arbeiten, namentlich jenen die den Augenblick des Sturms, den sie sehnlichst herbeiwünschen, beschleunigen können. Noch deutet nichts das Eintreffen der neulich nach der Krim geschickten beiden russischen Divisionen an; sie werden unterwegs auf sehr große Hindernisse in Folge des Regens gestoßen sein. Andererseits scheint, da das Land keine Hilfsquellen zur Unterhaltung von Pferden mehr darbietet, der größte Theil der russischen Kavalerie sich nach Perekop zurückgezogen zu haben. Gestern unternahm General Morris eine Rekognoszirung in der Richtung gegen Baidar, und zwar mit den afrikanischen Jägern, mehreren Bataillonen und einer Batterie. Er stieß auf Kosaken-Posten, die von unsern Jägern angegriffen wurden, die ihnen einige Mann tödteten und verwundeten sowie zwei von ihnen zu Gefangenen machten. Die auf dem rechten Tschernaja-Ufer aufgestellte russische Artillerie feuerte auf diese Rekognoszirungs-Truppe. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und demolirte dem Feinde eins seiner Geschütze. Das auf dem rechten Ufer stehende russische Korps unternahm indeß nichts, doch traten einige Bataillone unter das Gewehr. Wir hatten vier bis fünf Verwundete, darunter einen von einem Lanzenstich getroffenen Offizier."

Deutschland.

Bayern. □ Zusmarshausen, 22. Jan. Der von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen unter dem Namen des St. Johannis-Vereins in's Leben gerufene großartige Wohlthätigkeits-Verein hat alsbald auch im Landgerichtsbezirke Zusmarshausen die regste Theilnahme gefunden. Im Monate Januar vor. Js. hat sich dahier ein Zweigverein gebildet, der neben dem allgemeinen Zwecke der Armen-Unterstützung überhaupt vorzugsweise die Unterstützung armer hilfsbedürftiger Kinder zur Heranbildung für einen Beruf sich zum Ziele gesetzt hat. Wir entnehmen dem so eben veröffentlichten Jahresbericht desselben das Folgende: Durch die thätige Mitwirkung der hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit hat dieser Zweigverein in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von 461 gewonnen welche zusammen eine Jahresrente zeichneten von 374 fl. 24 kr. Für das Jahr 1854, wo nach der Natur der Sache der Beitritt nicht gleichzeitig und alsogleich, sondern nur allmälig erfolgte, sind an den gezeichneten Vereinsbeiträgen eingegangen 303 fl. 58 kr. und außerdem an außerordentlichen Schenkungen in die Vereinskasse geflossen 7 fl. 16 kr., so daß dem Vereine schon für das erste Jahr seines Bestehens 311 fl. 14 kr. zur Verwendung disponibel waren. Diese Einnahme wurde verwendet, wie folgt: a) auf unvermeidliche Regie-Ausgaben, Inserationsgebühren u. dgl. 2 fl. 14 kr., b) zur Linderung der in einer Gemeinde des Amtsbezirkes ausgebrochenen Cholera-Noth in Natural- und Geldspenden 25 fl., c) zur Unterbringung von 5 verwaisten und armen Knaben bei tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre behufs der Erlernung ordentlicher Gewerbe, an Lehrgeldern und zur nothdürftigsten Ausstattung 117 fl., d) zur Bildung eines Stiftungsfondes wurden nutzbringend angelegt 100 fl., e) als verbleibender Aktivrest wurde in die nächstjährige Rechnung übergetragen 67 fl. Der St. Johannis-Zweigverein von Zusmarshausen hat nach dieser Darlegung schon im ersten Jahre seines Bestehens ein Resultat erzielt, das als ein glücklicher Anfang in einer guten Sache betrachtet werden darf — ein Ergebniß, welches zu dem festen Vertrauen berechtigt, daß es den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Vereins-Mitglieder wach zu erhalten und dem Vereine noch weitere Ausbreitung und Theilnahme zu sichern geeignet sei.

Regensburg, 22. Jan. In der am 17. d. abgehaltenen Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammern für die Oberpfalz wurde als erster Gegenstand die von der kgl. Regierung übergebene Vorlage wegen Errichtung einer Central-Musterhalle und der Bildung einer damit verbundenen Handels-Export-Gesellschaft der Berathung unterstellt, nachdem derselbe Gegenstand bereits von beiden Ausschüssen für Gewerbe und für Handel der Vorberathung unterzogen worden war, und Gesammtbeschluß dahin erzielt, daß 1) die Frage, ob überhaupt die Errichtung einer Central-Halle im Sinne des Erlasses der k. Regierung für Bayern angemessen sei, einstimmig bejaht wurde. Die zweite Frage, ob eine Centralhalle in Bayern gegründet werden solle, wurde ebenalls einstimmig bejaht, unter der Voraussetzung, daß solche in Nürnberg als dem Hauptsitz bayerischen Gewerbfleißes und Exporthandels geschaffen werde. Die dritte Frage, ob zu dem Wirkungskreis der Central-Halle Exporthandel für eigene Rechnung nothwendig erscheine, wurde einstimmig verneint, indem durch den Sitz der Central-Halle in Nürnberg die Vermittlung des dort gleichwie in Fürth bereits bestehenden Exporthandels in sicherer Aussicht stehe. Die vierte Frage, ob und in welcher Weise die Mitwirkung der allerhöchsten Staatsregierung dabei wünschbar sei, wurde dahin erörtert, daß sich dieselbe zur Herstellung der nöthigen Baulichkeiten, so wie Uebernahme der dabei er-

wachsenden Regiekosten herbeilassen, dabei aber dem Wunsche Rechnung tragen möge: die Leitung und Handhabung der Geschäfte in die Hände merkantilisch-gebildeten Individuen zu legen und über deren Wahl das Gutachten der Gewerbe- und Handelskammern zu vernehmen. Zur Ausarbeitung des deßfallsigen Gutachtens an die k. Regierung wurde von der Versammlung der Schriftführer, Hr. Neuffer, beauftragt. Der zweite Gegenstand betraf die Abgabe von Jung-Eichenloh an die Gerber, eingebracht vom Gewerbe-Rath der Stadt Regensburg. Nachdem von dem Hrn. Regierungskommissär erläuternde Aufschlüsse über die bisherigen Anträge in obigem Betreffe gegeben, wie auch darüber, daß nach den amtlich gepflogenen Erhebungen der Boden der Ober-Pfalz nicht zur ersprießlichen Pflege von Jung-Eichen-Anpflanzungen geeignet erscheine, wurde Gesammtbeschluß dahin erzielt: daß bei dem Mangel der Fähigkeit der Erzeugung in der Oberpfalz die kgl. Regierung gebeten werden möge, sich wegen Anbau von Jung-Eichenloh mit der k. Regierung von Niederbayern in's Benehmen zu setzen, damit von dieser Provinz aus dem im Antrage kundgegebenen Bedürfnisse Rechnung getragen werden könne. Ein weiterer Antrag des Gewerberathes in Regensburg, die Gewerbs-Prüfungen betreffend, fand nach den vom Hrn. Regierungs-Kommissär gegebenen Erläuterungen mit Abstrich eines beantragten Zusatzes allgemeine Zustimmung und wurde in seiner ursprünglichen Fassung zum Beschlusse erhoben. (R. Tagbl.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 22. Jan. Dem Vernehmen nach hat der ständische Ausschuß in seiner am Samstag abgehaltenen Sitzung der k. Staatsregierung Bericht über den Stand der Kommissionsarbeiten abzustatten beschlossen. Eine Bitte um Verlängerung der Vertagung soll jedoch nicht beschlossen worden sein, wie mehrseitig behauptet worden war, vielmehr nur der k. Staatsregierung zur Erwägung anheim gegeben worden sein, ob nicht auf Grund des Standes der Arbeiten eine solche Verlängerung angemessen erscheine.

Belgien.

** Aus Brüssel vom 21. d. vernehmen wir über den Brand des schönen Opernhauses, daß man noch keine bestimmte Angabe über die Entstehung des Feuers zu machen im Stande ist. Man behauptete, daß derselbe durch Ausströmen von Gas entstanden sei, allein dem widersprechen die Aussagen der Feuerwachen, welche jede Stunde die Runde machen, und erklären, daß sich durchaus kein Gasgeruch bemerklich gemacht habe. Das Feuer brach plötzlich mit solcher Gewalt aus, daß die Arbeiter, welche mit den Vorbereitungen zum „Propheten", der eben gegeben werden sollte, nur mit Mühe retten konnten; einer von ihnen kam sogar im Feuer um. Wahrscheinlich kam das Feuer im Foyer der Comparsen aus, dessen Thüre auf die Bühne geht. Obgleich auf der Stelle alle nothwendige Hilfe auf dem Platze erschien, so sah man doch auch sogleich ein, daß alle Anstrengungen unnütz sein würden. Nichts destoweniger wurde alles aufgewendet, was zu thun war, trotz dem wurde aber nichts gerettet, als die Kasse und die Rechnungsbücher. Dekorationen und Garderobe sind verbrannt. Es galt vor allem, die Nachbarhäuser vor dem Brande zu bewahren, welches auch, Dank den fast übermenschlichen Anstrengungen der wackeren Pompiers, glücklich gelungen ist.

= **München**, 23. Januar. (III. Trio-Soirée der HH. Wüllner, Lauterbach und Müller im Saale des Museums.) Die gestern stattgefundene dritte und letzte Soirée versammelte einen glänzenden und zahlreichen Kreis von Kunstfreunden, und gab den erfreulichen Beweis, welch gute Aufnahme diese Soiréen, bei jedesmal sich steigernder Theilnahme, allenthalben im gebildeten Publikum fanden, und wie sehr man ihren hohen Werth zu schätzen wußte. Erhöhtes Interesse gewann diese Soirée außer der musikalischen Vortrefflichkeit der ausgewählten Pieçen noch durch die Mitwirkung unseres allgemein beliebten k. Hofsängers, Hrn. Diez. Die Nummern des Programms waren: Ein Quartett von J. A. Leonhard für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell in A dur, ausgeführt von den HH. Wüllner, Lauterbach, Kahl und Müller. Dieses Quartett verdient mit vollem Rechte ein sehr verdienstliches und anziehendes Werk genannt zu werden; einzelne Sätze sind höchst originell gedacht und durchgeführt, und das Ganze durchweht ein frisch pulsirendes Leben. Form und Inhalt stehen in schöner Wechselwirkung und basiren auf guter harmonischer Grundlage, so daß dieses Quartett auf die Hörer den erquicklichsten Eindruck machen mußte und die vorragenden Künstler reiche Beifallsspenden sich erwarben. Hr. Wüllner zeichnete sich in dem Vortrage der Sonata quasi Fantasia für Pianoforte (Es dur op. 27 Nr. 2) von Beethoven, besonders wieder durch seltene Ruhe und Klarheit aus, seine geistige Auffassung und die musikalische Wiedergabe stehen im schönsten Einklang, und sein Spiel wirkt auf die wohlthuendste Weise, indem es das Erzeugniß edler Einfachheit und tiefer Empfindung ist. Hr. Hofsänger Diez trug zwei Lieder von Heine: „Ich hab' im Traume geweinet", und „Du schönes Fischermädchen", für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung in Musik gesetzt von Lachner vor, welche beide Lieder sowohl durch ihren ansprechenden melodiösen Inhalt, als durch den trefflichen Vortrag höchst beifällig aufgenommen wurden. Den Schluß machte das B dur Trio (op 97) von Beethoven, welches selbstverständlich wegen seiner anerkannten Vorzüge von Satz zu Satz mit lebendigster Theilnahme verfolgt wurde. So beschloß denn diese Soirée den Cyclus auf die würdigste Weise, und machte diesen Abend allen Theilnehmern zu einem der genußreichsten. Möge Hr. Wüllner in dem lebhaften Anklang, den sein edles Streben fand, die gerechteste Anerkennung erblicken für sein angenehmes Talent und seine reiche künstlerische Begabung.

= **München**, 24. Jan. (Konzert des Privatmusikvereins im Saale der Tonhalle, am Montag den 22. Januar) Der Saal war an diesem Abend fast überfüllt und das so zahlreich anwesende Publikum spendete allen vorgetragenen Nummern den rauschendsten Beifall. Das Programm enthielt viel Anziehendes und brachte manches Schöne und Gute; es war zusammengestellt aus folgenden Piecen: Ouvertüre zur Oper „Libella" von Reißiger; — „Die Glocke von Innisfare", Gedicht von Fr. Halm, gesprochen von Frl. Gresbach; — „Der arme Krieger", Ballade von Otto Prechtler, Musik von A. Müller, gesungen von Hrn. Ulrich Hieber; — „Gute Nacht", Gedicht von Glaßbrenner, gesprochen von Frl Gresbach; — Arie von Stuntz, gesungen von Hrn. U. Hieber; — Ouvertüre zur Oper „Odio ed Amore" von Gambini. Die Solovorträge bildeten besonders den Anziehungspunkt und zeichnete sich Frl. Gresbach durch ihre trefflich geschulte Deklamationsweise vorzüglich aus, so daß ihr die allseitigste Anerkennung und mehrmaliger stürmischer Hervorruf folgte. Eine nicht minder rauschende Aufnahme fanden die beiden Ouvertüren, deren gute Durchführung die größte Befriedigung hervorrief.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 25. Jan. Gestern Abend nach 7 Uhr brach in dem Hause des Hof-Sattlermeisters Hrn. Staubwasser in der Rochusgasse Feuer aus, welches einen Theil des Dachstuhls dieses Hauses verheerte. Der schleunigst herbeigeeilten Hilfe und den gut getroffenen Anordnungen gelang es, bald des Feuers Herr zu werden und so größeren Schaden zu verhüten.

Aschaffenburg, 23. Jan. Wie sehr bei der jetzigen schlimmen Witterung der Personen-Verkehr abgenommen hat, beweist die auffallende Erscheinung, daß bei dem vorgestrigen von Frankfurt kommenden Eisenbahnzuge dahier kein einziger Passagier aus- und auch keiner behufs der Weiterfahrt eingestiegen ist. (Asch. ffenb. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 21. Jan. Eine Depesche vom 14. Januar vom Grafen Buol an den Grafen Esterhazy ist zu Berlin am 17. eingetroffen und dem Frhrn. v. Manteuffel mitgetheilt worden. Oesterreich antwortet auf die preußische Depesche vom 7. ds., durch welche die Mobilisirung als nicht an der Zeit erklärt worden war und beharrt in seinem Verlangen. Die telegr. Depesche der „Independance belge", welche dieses meldet, fügt noch bei: Die Frage wird sonach früher als man vermuthete, an den Bundestag gebracht werden. Im äußersten Fall werde Oesterreich vom Art. 42 der Schlußakte vom 15 Mai 1820 über die deutsche Bundesverfassung Gebrauch machen.

Frankreich. — **Paris**, 23. Januar. Eine Note im „Moniteur" bedauert die Zögerung der preußischen Regierung, dem Dezembervertrag beizutreten, während die öffentliche Meinung den Westmächten günstig sei. (Eleg. Ztg.)

Großbritannien. — London, 23. Januar Abends. Parlamentswiedereröffnung. Lord J. Russell erzählt über die Wiener Gesandten-Konferenz dasselbe, was früher schon die öffentlichen Blätter gebracht. Die Vernichtung der russischen Uebermacht im schwarzen Meere sei die Interpretation des vierten Punktes. Nach erfolgter Ermächtigung des Fürsten Gortschakoff, darauf zu unterhandeln, sei auch England zu unterhandeln bereit. Noch aber hätten diese Unterhandlungen nicht begonnen, kein Gesandter habe bis jetzt dazu die nöthigen Vollmachten erhalten. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Ludwig Fraßheimer, d. Fabrikbesitzer von hier, 55 J. a. — Anton Kingl, Soldat vom k. 6. Jägerbataillon, 28 J. a. — Johann Bapt. Mayerhofer, ehemal. bgl. Metzgermeister von hier, 75 J. a. — Theres Stadler, Viktualienhändlerin von hier, 42 J. a. — Johann Butzmann, Taglöhnerssohn von hier, 11 J. a. — Franz Ser. Hilz, Gerichtsarztenssohn von Abensberg, 11 J. a. — Rosalie Borquet, Offizierswittwe von hier, 77 J. a. — Kreszenz Kölla, Hammerschmiedswittwe von hier, 66 J. a. — Christian Fenl, Zögling von hier, 13 J. a. — Kreszenz Wolani, Dienstmagd von Neukelheim, G. r. Kelheim, 31 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 24. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 56. Bankaktien 961; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $79\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{1}{2}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $123\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{3}{8}$; Wien $93\frac{1}{2}$.

Berlin, 23. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 24. Jan. 5proz. $83\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $118\frac{1}{2}$; von 1854: $102\frac{3}{4}$; Bankaktien 1026; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{7}{8}$; London 3 Mt. 12.20. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{3}{4}$.

** **Paris**, 23. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 94.40; 3proz. 67.75.

** **London**, 23. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{3}{4}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

6195.(3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Verwandten und resp. Kuratoren werden nachstehende Personen aufgefordert,

binnen sechs Monaten und längstens bis zum 16. März 1855

von ihrem Leben und Aufenthalt Kunde zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt werden, und ihr Vermögen nebst den hieraus erwachsenen Zinsen an die sich bereits legitimirten Erben ohne Kaution hinausgegeben wird. Binnen gleicher ausschließender Frist haben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung die allenfallsigen Leibes-, Intestat- oder Testamentserben ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen.

Nro. curr.	Namen.	Heimathsort.	Geburtsort.	Vermögen.	Zeit der Abwesenheit.
1.	Hendrich, Joh. Friedrich,	Rothenburg	Rothenburg	1232 fl. 51½ kr.	ging i. J. 1802 in d. Fremde.
2.	Ehrlicher, Joh. Georg,	"	"	843 fl. 54½ kr.	ging i. J. 1803 in d. Fremde.

Rothenburg a/T. den 16. September 1854.

Königliches Landgericht.

Mayer, königlicher Landrichter.

E.-N. 8328.

---

368. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen werden anmit die Realitäten des Webermeisters Johann Michael u. Anna Margar. Ströhlein'schen Eheleute, bestehend in:

a) dem Wohnhause Nro. 152 in der Spitalgasse dahier mit realem Weberrechte und Hofraum, Pl.-Nr. 209, und
b) 0 Tagw. 10 Dezim. Wurzgarten am Haus, Pl.-Nr. 210,

welche gerichtlich auf 700 fl. geschätzt worden sind, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §§. 98–101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 im Zusammenhalte mit §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt, daß die nähere Beschreibung dieser Realitäten sowie deren Belastung in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, daß die Verkaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber im Strichstermine über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Dabei ergeht an allenfalls noch unbekannte Gläubiger der obengenannten Schuldner Ströhlein'schen Eheleute anmit die Aufforderung, etwaige Forderungen an solche in dem vorbenannten Termine hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit solchen bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Rothenburg a/T. den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

Mayer, k. Landrichter.

E.-N. 2437. c. Merz.

---

361. **Verschollenheits- resp. Todes-Erklärung.**

Nachdem ungeachtet der Ediktalladung vom 10. Dez. 1854 (vid. Korresp. v. u. f. Deutschl. Beil. zu Nr. 365 pro 1853, Nr. 59 u. 120 pro 1854, Neue Münchener Zeitung Nr. 365 d. a. 1853, Nr. 20, 38 d. a. 1854) inner der vorgeschriebenen Frist von 6 Monaten weder die ediktaliter geladenen Geschwister Andreas und Rosina Sturm von Rötz noch deren Descendenz Ansprüche bezüglich des auf dem Jos. Meidl'schen Anwesen hypothekarisch versicherten Elterngutes derselben zu 83 fl. 40 kr. geltend gemacht haben, so werden die dießfallsigen Gläubiger für verschollen, und beziehungsweise, da Andreas Hubertus, geb. den 4. Nov. 1767, und Eva Rosina Sturm, geb. den 9. Aug. 1775, bereits das 70ste Lebensjahr überschritten haben, für todt erklärt, die bestehenden Hypotheken gelöscht, und das über Abzug der erlaufenen Kosten verbleibende Vermögen unter die bekannten nächsten Verwandten derselben ohne juratorische Kaution vertheilt.

Waldmünchen am 12. November 1854.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

Der königl. Landrichter:

Dömler.

E.-N. 1100 I. c. Dahl.

---

377. **Bekanntmachung.**

Die Viehmärkte in Zeitlofs werden im Jahre 1855 an folgenden Tagen abgehalten:

Dienstag den 13. Februar,
Dienstag den 27. Februar,
Dienstag den 13. März,
Dienstag den 27. März,
Donnerstag den 12. April,
Dienstag den 24. April,
Dienstag den 8. Mai,
Dienstag den 22. Mai,
Dienstag den 5. Juni,
Dienstag den 19. Juni,
Dienstag den 3. Juli,
Dienstag den 17. Juli,
Dienstag den 31. Juli,
Dienstag den 14. August,
Dienstag den 28. August,
Dienstag den 11. September,
Dienstag den 25. September,
Dienstag den 9. Oktober,
Dienstag den 23. Oktober,
Dienstag den 6. November,
Dienstag den 20. November.

Dies wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Brückenau den 21. Januar 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3116. **v. Hörmann.**

---

352. **Bekanntmachung.**

Der Schneidergeselle Johann Eberhardt Böhner von Weidenberg, geb. am 23. April 1828, welcher sich schon seit mehreren Jahren zu Lewistown in Nordamerika aufhält, hat um die polizeiliche Erlaubniß zur Auswanderung und um Aushändigung seines Vermögens dahier durch seinen Bevollmächtigten nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an denselben sind in dem auf

Dienstag den 20. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles der Nichtberücksichtigung anzumelden und geltend zu machen.

Weidenberg am 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weidenberg.

Hegel, k. Landrichter.

E.-N. 1405. c. Lindner.

---

355. **Bekanntmachung.**

Der Wirth Adam Giel von Wachenroth hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Zwecke eines Nachlaß- und Fristen-Gesuches gebeten.

Zur Verhandlung hierüber wird Termin auf

Mittwoch den 7. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger und Interessenten unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die Nichterschienenen den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden zustimmend erachtet werden.

Höchstadt a/A. den 10. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 2570. **Endres.**

---

383. **Bekanntmachung.**

Maier gegen Untersee wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Johann Untersee von Baiersthofen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu Versteigerungs-Tagsfahrt auf

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Nachmittags 1–3 Uhr,

im Wirthshause zu Baiersthofen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel und 27.01 Tgw. Grundstücken, ist gerichtlich auf 3258 fl. geschätzt, und mit 3460 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt, und daß die dem Gerichte unbekannten Gläubiger sich bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Bauer, k. Landrichter.

E.-N. 1881/I. c. Hautsch, Rgstr.

---

370. **Bekanntmachung.**

In der Zeit vom Freitag den 29. v. bis Mittwoch den 3. d. Mts. wurden dem Bauern Rosenberger zu Oberlauringen, aus dessen in der Stegmann'schen Gantsache erstandenen, zur Zeit unbewohnten Wirthshause an der Landstraße zu Oberlauringen 7 bayerische Schäffel Haber durch Einsteigen entwendet.

Dieser Diebstahl wird andurch zur Entdeckung des oder der Thäter und des entwendeten Objektes zur Offenkunde gebracht.

Hofheim den 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-N. 3022. **Fikenscher**, k. Landrichter.

---

375. **Publicandum.**

Georg Hauer von Dippach, Soldat der königl. Garnisonskompagnie Königshofen, ist mit Tod abgegangen, und es werden daher alle Jene, welche an dessen Nachlaß Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen eines Vierteljahres und längstens bis

Donnerstag den 19. April l. Js.,

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzubringen, als außerdem bei Hinausgabe des Nachlasses keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Burgebrach am 17. Januar 1855.

Königl. Landgericht Burgebrach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2088. **Wölker.**

7804.(3b) **Ediktalladung.**

Verschollenheitserklärung der ledigen Theresia Adler von Weißheim betreffend.

Die ledige Theresia Adler, Tochter des Glasfabrikarbeiters Adler von Konstein, daselbst unterm 6. April 1786 geboren, und sodann mit ihren Eltern nach Weißheim übersiedelt, wird seit dem Jahre 1802 vermißt.

Auf Antrag ihres Bruders, des Güterladers Joh. Adler dahier ergeht an die gedachte Theresia Adler oder deren rechtmäßige Descendenz hiemit die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser hierorts persönlich zu melden, oder von ihrem dermaligen Aufenthalte Kenntniß zu geben, als dieselbe außerdem nach Umfluß dieser Frist für verschollen erklärt, und das ihr von ihrer inzwischen zu München verstorbenen Schwester Katharina Adler anfallende Erbtheil gegen Kaution an deren Bruder, oder die sonstigen als erbsberechtigt legitimirten Interessenten ausgeantwortet werden würde.

Eichstädt den 9. November 1854.

Königliches Landgericht Eichstädt.

v. n.

Grau

E.-N. 1788. c. Ulrich.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 22.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 26. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
24	—4°,5	—4°,0	—2°,5	316''',14	316''',72	316''',95									Ziemlich heiter.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —1°,1.			Mittlerer Barometerstand: 316''',64.			1''',2	2''',6	—	S.	W.	W.	—	—			

München, 26. Januar.

(Bekanntmachung, die Eingangszollbefreiung von Theer, Daggert, Pech und Zinn insoweit aus den niederländischen Kolonien abstammend, betr.) Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Staatsministerium der Finanzen, dann Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Im Hinblicke auf den Artikel 28 des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereines einerseits und den Niederlanden andererseits vom 31 Dezbr. 1851, sowie auf den in der Zwischenzeit in Kraft getretenen Zwischenzolltarif zwischen dem Zollvereine und Oesterreich ist unter den Zollvereins-Regierungen Einverständniß darüber erzielt worden, daß Theer, Daggert, Pech und Zinn, soweit sie Erzeugnisse der niederländischen Kolonien sind und insoferne dieser Ursprung bei dem Eingange in den Zollverein glaubhaft nachgewiesen wird, zollfrei eingelassen werden sollen. Nachdem Se. Maj. der König dieser Uebereinkunft die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben, so wird dieselbe unter dem Anhange bekannt gemacht, daß die Zollbehörden bezüglich der für den zollfreien Eingang der genannten Artikel erforderlichen niederländischen Ursprungszeugnisse mit Anweisung versehen worden seien München, den 12. Januar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl: Dr. v. Aschenbrenner. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der Generalsekretär, Ministerialrath Wolfanger.

(Königlich Allerhöchste Genehmigung der Benennung des Landhauses „Villa Leuchtenberg".) Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg gehörigen, bei Ziegelhaus, k. Ldgs. Lindau, gelegenen Landhause sammt Zugehör der Name: „Villa Leuchtenberg" beigelegt und diese Benennung künftig öffentlich gebraucht werde.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, 1) zum Grenzoberkontroleur in Waldsassen den Accessisten im Zollrechnungs-Kommissariate Otto Frhrn. v. Aufseß in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; 2) auf die erledigte Grenzoberkontroleursstelle in Neubeuern den Grenzoberkontroleur Max Karmann zu Waldhaus, seiner allerunterthänigsten Bitte um Versetzung entsprechend, gleichfalls zu versetzen, und 3) die sich hiernach erledigende Grenzoberkontroleursstelle in Waldhaus dem Grenzoberaufseher Mathias Waninger zu Passau in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ansiedlung des Johann Nepomuk Zenger von München in der Gemeinde Moosinning, k. Ldgs. Erding, der Name „Zenger Moos" beigelegt und diese Benennung öffentlich gebraucht werden dürfe.

Bayerischer Landtag.

** München, 24. Jan. (XXXIX öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befinden sich die k. Staatsminister des Innern und der Finanzen H.H. Graf v. Reigersberg und v. Aschenbrenner. Das Protokoll letzter Sitzung erhielt die Genehmigung. Die Beschlüsse hinsichtlich der Gesetzentwürfe, die lex anastasiana und die Münchener Statutarrechte betreffend, dann der Beschwerde des Dr. E. Feust wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte nebst den betreffenden Communikationen an die k. Staatsregierung und die Kammer der Reichsräthe werden verlesen und genehmigt. Der Referent des Ausschusses für Finanzangelegenheiten Hr. Neuffer zeigt an, daß die Vorträge betreffend die Nachweisungen pro 1849/52 hinsichtlich der Zollgefälle, der Postanstalt, der Donaudampfschiffahrt und des Ludwigs-Kanals zum Vortrag in der Kammer bereitet seien. Die Tagesordnung führt hiernach zur Berathung des Antrages des Hrn. Abg. Joseph Rabl, den Getreidhandel betr. Der Hr. Präsident verliest den deßfallsigen Antrag des Ausschusses. Derselbe lautete, wie wir bereits mitgetheilt, ursprünglich: „Se. königl. Majestät wolle in hochherziger Fürsorge gegen Nothstand und Theurung geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Jänner 1813, die Freiheit des Getreidhandels betreffend, unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit des Getreid- und Viktualienhandels einer zeitgemäßen Revision zu unterstellen, dagegen alle übrigen Verordnungen in ähnlichem Betreffe aufzuheben, für die Zukunft derartige auf dem Wege der Gesetzgebung hervorzurufen; 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung des Schrannenzwangs allergnädigst revidiren zu lassen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion und Nahrungsmittel überhaupt hergestellt und veröffentlicht werden." In Folge eines Antrages des Ausschußmitgliedes Hrn. Fürsten v. Wallerstein wurde aber noch weiter beschlossen, der Ziffer 1 dieses Antrages noch weiter beizusetzen: „und dem betreffenden Entwurfe insbesondere auch angemessene Bestimmungen über die bürgerlichen und strafrechtlichen Folgen des Wuchers und der Scheinverträge einverleiben zu lassen." Hr. Referent Abg. Hirschberger bezog sich zur Motivirung des Ausschußgutachtens auf den sehr umfassenden Ausschußbericht, und fügt demselben noch mündlich bei: der Gegenstand sei in vielfacher Beziehung von der höchsten Wichtigkeit. Um denselben gründlich beurtheilen zu können, habe sich der Ausschuß folgende Fragen gestellt: 1) welche Verordnungen bestehen in fraglicher Beziehung in Wirksamkeit, und welchen Einfluß üben dieselben? 2) Welchen Einfluß habe der freie Getreidhandel? 3) Ist die Regierung bei freiem Verkehre oder bei gesperrtem Verkehre mehr und besser in der Lage einer allgemeinen Noth zu begegnen? Bei dieser Untersuchung habe sich herausgestellt, daß nicht weniger als 23 umfassende Verordnungen, den Getreidhandel betreffend, bestehen, welche keineswegs innerhalb eines homogenen Systems lägen, sondern sich zum Theil durchkreuzten, und sowohl deßhalb, als weil sie praktisch von sehr problematischem Werthe seien, theilweise nur sehr ungünstig wirkten. Hr. Redner führt hiernach des Weiteren aus, daß nur der freie Getreidhandel der Weg sei, auf welchem sowohl dem Mangel als einer zu hohen Steigerung der Preise begegnet werden könne. Hr. Redner betrachtet hiebei den Kleinhandel, den Mittelhandel, sowie den Großhandel mit Getreide, und bemerkt, daß letzter die Ausgleichung des Bedürfnisses und des Preises im Großen von Land zu Land, die übrigen Arten des Handels jene von Bezirk zu Bezirk, von Schranne zu Schranne, jener von Jahr zu Jahr, dieser von einer kurzen Zeit zur anderen vermittle. Der Handel mache sich nicht den Preis, sondern dieser hänge allein von der Nachfrage und der Weltlage ab, die er nur zu benützen bestrebt sei. Der einzelne Produzent könne weitaus nicht mit der billigen Fracht liefern, als der Handel dieses zu thun vermöge; und darum müsse gerade der Handel die möglichst niedrigen Preise bewirken, die überhaupt zu beschaffen möglich seien. Was Magazine betreffe, so schaffen diese niemals neue Vorräthe, sondern bewirkten nur eine Verlegung derselben aus den Händen derer, die sie am wohlfeilsten und nützlichsten verwalteten, in die solcher Personen, bei denen regelmäßig diese Umstände nicht gegeben seien und bewirkten so weit größere Nachtheile als Vortheile. Deßhalb könne man Staats-, Kreis- und Distriktsmagazine durchaus nicht empfehlen. Das beste Magazin seien die Vorräthe des Handels und der Produzenten. Dagegen seien Communalmagazine wenigstens unter gewissen Umständen wohl zu empfehlen. Die ärarialischen Getreide-Speicher seien niemals als Magazine behandelt worden, noch hätten sie Einfluß auf Beseitigung des Mangels und hoher Preise geübt. Denn nicht nur hätten sie mehr nicht als etwa 131,000 Schäffel per Jahr enthalten, sondern sie hätten dieses Getreide ja nicht ins Land gebracht, sondern ja nur aus demselben bezogen; dabei sei sehr viel zu Grund gegangen und durch Administrationskosten verschlungen, und dieses Getreide eben

auch nicht unter dem Preise verkauft werden. Es erübrige daher nichts als unter Zugrundelegung des Prinzips des freien Verkehrs, eine zusammenhängende, die verschiedenen bezüglichen Anstalten ordnende Gesetzgebung zu provoziren. Er empfehle daher den Antrag des Ausschusses. Hieran knüpfte Hr. Abg. Sedlmair eine Modifikation, welche unterstützt ward, dahin, dem Ausschußantrage noch eine weitere Ziffer beizufügen, dahin gehend: die k. Regierung zu bitten, daß sie die Errichtung und Erhaltung von Gemeinde-Getreidmagazinen in jeder thunlichsten Weise erleichtere, und den Gemeinden zu gestatten, daß sie in wohlfeilen Zeiten einen Aufschlag auf die Getreidekonsumtion lege und erhebe, um in solchen Zeiten Getreide anzuschaffen und diese nach ihrem Ermessen verwende. Hr. Redner entwickelt die Motive dafür, sich im Prinzipe an den Ausschußantrag anlehnend, indem er die Vortheile besonders für die Beruhigung Minderbemittelter hervorhebt und geltend macht, daß er weder einen Zwang bevorworte, noch wünsche, daß hierin eine kuratelmäßige Bevormundung der Gemeinden eintrete, welche nur dazu dienen würde, alle Vortheile einer solchen Maßregel illusorisch zu machen. Hr. v. Hermann: So oft, bemerkt derselbe in seinem höchst klaren, geistvollen Vortrage, höre man Theorien auf diesem Gebiete tadeln, und sogenannte Praktik hervorheben. Aber erste seien meistens nichts als selbsterfundene Abstraktionen aus einseitig aufgefaßten Thatsachen, und die letzte sei nicht selten nur eine sehr mangelhafte selbst geschaffene Theorie. Die Theorie sei nichts anderes als der Spiegel aller mit Genauigkeit und Umsicht beobachteten Thatsachen, und könne darum nie mit einer richtigen praktischen Anschauung in Widerspruch kommen. Es sei eine auffällige Thatsache, daß man sich in wohlfeilen Zeiten um Magazine nichts bekümmere; nur erst wenn Theuerung eingetreten, da erhebe sich ein Geschrei darnach. Man müsse um in der Sache klar zu sehen, alle Thatsachen und alle Zeiten in's Auge fassen. Warum produzire man Getreid? Warum liefere der Handel solches herbei? Offenbar nur weil es konsumirt werden soll. Der Handel ist daher dem Consumenten so nützlich als die Produktion selbst. Allein wenn wenig wächst, halte der Producent den Preis seiner Waare hoch, und ebenso der Handel, wenn er große Frachten zu bestreiten habe. Alles was sich zur Erleichterung des Konsumenten thun lasse, sei eine Ausgleichung der Preise und der Quantitäten zwischen verschiedenen Ländern und Jahrgängen herbeizuführen. Diese Ausgleichung geschehe durch Fracht und Aufspeicherung. Jetzt leiste der Handel Enormes, weit mehr als sonst. Früher war trotz der Magazine Theuerung häufiger, die Preise waren höher, ja fast Hungersnoth zu erleben öfter der Fall als jetzt. Die kleineren Frachtkosten und die Schnelligkeit der Fracht erleichtern die Ausgleichung. Der in seiner Gegend Ueberfluß Habende werde deßhalb theuere Preise haben, der Mangel Habende aber erleichtert und befriedigt werden. Dieses Verhältniß schütze gegen Mangel, aber nicht gegen hohe Preise, wenn Länder, die dem gleichen Handelsgebiete angehören, Mangel haben. Hiemit zahle der, welcher trotz des Ueberflusses seiner Gegend theurer zahlen muß, eine Assekuranzprämie gegen künftigen Mangel. Das Mittel des Hrn. Sedelmair habe ganz dieselbe Wirkung, wie der freie Verkehr; denn es vertheuere den Preis in wohlfeilen Jahren, um ihn in theureren Jahren zu ermäßigen. Die Ausgleichung von Jahr zu Jahr werde durch Aufbewahrung bewirkt. Wer Getreid, das er aufgehaben hatte, auf den Markt fahre, wo es am theuersten sei, der werde ein Wohlthäter der Consumenten; denn ohne ihn wäre es nicht da, und aus Mangel an Angebot würden die Preise noch höher gehen, der Mangel noch drückender sein. Theuerung sei ein trauriges Ereigniß für den Consumenten, denn sie führe viel mehr Geld aus seiner Tasche in jene der Producenten; aber auch dieses Verhältniß kehre sich um, und habe sich schon oft umgekehrt in manchen Zeiten, in denen man viele Landwirthe darüber zu Grunde gehen sah. Der freie Verkehr sei die beste Art zu magaziniren; denn die positive Magazinirung vermehre nicht das Getreide; aber das aufgespeicherte werde theurer und schlechter verwaltet, und müsse dadurch die Calamität, wenigstens in ihren Folgen, nur vergrößert werden. Magazine hätten aber noch den besonderen Nachtheil, daß ihre Eröffnung den Handel lähme, die Händler verdränge. Seien die Magazine dann erschöpft, dann habe man sich auch des Behikels des Handels beraubt und die Calamität nur vergrößert. Er könne nur für eine Art von Magazinirung sich aussprechen, nämlich jene für Zwecke der Armenpflege. Er würde selbst gegen eine deßfallsige Armensteuer nicht stimmen; aber gegen eine Magazinsteuer durch Getreideaufschlag müßte er sich unbedingt erklären, weil zur großen Belästigung der Gemeinde-Angehörigen auch viele Nichtgemeindeangehörige davon die Vortheile bezögen. Sehr wohlthätig seien dagegen Magazine, welche große Geschäftsherren und Gewerkschaften zur Ermöglichung gleicher mäßiger Brodpreise für ihre Arbeiter u. s. f. errichteten. Man muthe endlich der Regierung nicht zu, für Beseitigung hoher Preise und alles Mangels unbedingt zu sorgen; dieses sei für sie, so weit nicht der freie Verkehr Hilfe zu schaffen vermöge, eine reine Unmöglichkeit, weil sie etwas weiteres nicht zu thun im Stande sei, als jenen Verkehr zu unterstützen und zu sichern. Was man im Getreidehandel vom Wucher rede, sei meistens ein ziemlich unverständiges Geschrei. Bei wohlfeilen Zeiten höre man niemanden darüber klagen, nur bei theuren Zeiten tauchten derlei Klagen auf. Und doch, wenn hoher Gewinn Wucher sei, könne er nur bei wohlfeilen Zeiten stattfinden, wo man mit kleinem Kapitale leicht 50 pCt. gewinnen könne, nur dann wäre es ihm möglich, den Schäffel von 6 fl. auf 9 fl. zu steigern, während eine solche Steigerung um 3 fl. per Schäffel, wenn dieser 20 fl. koste, weitaus nicht so viele Procente trage. Allein dieser Wucher bestehe nicht, weil kein Händler das Getreide verschwinden mache, sondern es kaufe, um es zu verkaufen, und immer, je theurer es sei, damit nur um so wohlthätiger auf Minderung des Mangels und des Preises wirke. Auch lasse sich Getreide nicht allzulang aufheben, und Kapitale lassen sich nicht so lange ungenützt liegen lassen; der Händler müsse verkaufen und könne darum keinen schädlichen Einfluß üben. Für eigentlichen Betrug aber beständen bereits die Gesetze, die dessen Bestrafung herbeiführten. Der Getreidewucher im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sei bei den jetzigen Verkehrsmitteln ein Gespenst, das manche schreckt, aber nicht bestehe. Er bitte die Kammer sich keinem Vorschlage anzuschließen, der auf künstliche Mittel, die Preise zu drücken, ziele. Hr. Rabl (Joseph): Sein Antrag, dem der Antrag des Ausschusses im Wesentlichen auf gleichem Wege begegne, und dem er darum auch zustimmt, sei durch Principlosigkeit der bestehenden Verordnungen, ihre Verkehrtheit, und besonders die unrichtige Auffassung, die sie von vielen Vollzugsbehörden erfahren hätten, veranlaßt. Hr. Redner schließt sich den im Referate und im Vortrage des Hrn. v. Hermann vertretenen Grundsätzen an, und spricht sich namentlich noch gegen die Anträge aus, welche in vielen der 30 in dem fraglichen Betreffe an die Kammer gelangten Eingaben Platz gefunden haben, und auf Verbot des Getreidkaufes im Hause und auf Schrannenzwang abzielen. Den vom Fürsten vom Wallerstein eingebrachten, vom Ausschusse nachträglich noch angenommenen Zusatz zu Ziffer 1 des Ausschußantrages könne er nicht billigen. Denn was sei denn Wucher? Nur was wirklich nach strafrechtlichen Begriffen Wucher sei, könne man hier in Betracht ziehen; dafür aber brauche man kein besonderes Gesetz. Man möge den fraglichen Zusatz hinweglassen. Gegen die Sedelmayer'sche Modifikation habe er nichts einzuwenden, weil sie keinen Zwang enthalte, und die Gemeinden ohne Bevormundung handeln zu lassen bezwecke. Doch scheine ihm dieser Gegenstand immerhin von sehr untergeordnetem Werthe. Hr. Knollmüller meint, es liege doch in dem zudringlichen Aufsuchen der Producenten durch die Getreideunterhändler und in den Käufen auf Borg ein Anlaß zu unnöthiger Preiserhöhung, und der Grund, warum die kleinen Schrannenorte der Landstädtchen nicht mehr besucht werden. Die dortigen Gewerbe litten darunter sehr, da sie den Absatz ihrer Erzeugnisse an die Schrannengäste verloren hätten, und sie müßten nach und nach zu Grunde gehen. Man möge doch dafür sorgen, daß hier die Rückkehr der alten Verhältnisse wieder herbeigeführt würde und den Unterhändlern ein genügender Einhalt gethan werde. Hr. Morgenstern schließt sich den Ausführungen im Referate und im Vortrage des Hrn. v. Hermann an. In Beziehung auf die Gemeinde-Getreidmagazine sucht derselbe darzulegen, daß das Bestehen der Gemeindecuratel, der da einzuholende Consens und der langsame Gang, der dabei nicht zu vermeiden sei, das Auskunftsmittel, das sie bieten könnten, gänzlich illusorisch mache. Dagegen schildert er die segensreichen Wirkungen von derlei Unternehmungen, wenn sie von Privaten durch Association bezweckt werden, wie dieses sich in Fürth bewährt habe. Redner macht auch die Hinfälligkeit der Wünsche und Anträge des Vorredners augenscheinlich. Er bemerkt namentlich, daß die kleinen Städte durch die mit der Zeit gekommene Centralisation des Verkehrs und der Fabrikproduktion nothwendig zurückgedrängt würden, und es sei unmöglich, sie vor dieser Zurückdrängung in das eigentlich ländliche Leben zu erretten. Gegen den Fürst v. Wallerstein-schen Zusatz müsse er sich aussprechen. Jedenfalls wolle über diesen Zusatz eine besondere Abstimmung veranlaßt werden. Hr. Fürst v. Wallerstein: Die Regierung befinde sich in einer üblen Lage; indem sie für die Freiheit des Handels eintrete, sehen sich andere dadurch auf's äußerste gefährdet und bedroht und so umgekehrt. Unter solchen Umständen müsse es der Regierung lieb sein, in der Landesvertretung eine Stütze zu finden. Der von ihm beantragte Zusatz bezwecke nicht, eine erweiterte Judicatur der Regierungspolizeigewalt einzuräumen, aber beziele, daß dieser einer schwankenden Auslegung und Behandlung zufallende Punkt gesetzlich geordnet werde. Hierdurch entstehe erst jene Sicherheit, welche dem Handel und Verkehre selbst unentbehrlich sei. Dieses Gesetz dürfe nur die Grundprinzipien enthalten, um ebenso als Grundlage eines sichern Fortganges zu dienen, als die k. Regierung gegenüber maßlosen Anforderungen durch das Gewicht der Landesvertretung zu stützen. Der Mißbrauch der Freiheit sei möglich; daher der Gebrauch gesetzlich geordnet, die Sache der Willkür nicht überlassen werden dürfe. Uebrigens hätten wir in unserem Lande keine Wahl, welchen Grundsätzen in Beziehung auf den Getreidehandel wir Geltung zu geben hätten. Wären die Prinzipien des Ausschußgutachtens auch nicht die richtigen, wir müßten sie doch annehmen, weil sie die in den benachbarten Staaten gültigen seien, von denen wir ganz umschlossen seien und uns nicht isoliren könnten. In der Richtung, wie dieses Hr. Knollmüller beabsichtige, sei den kleinen Städtchen, die stets mehr in die Reihe der Landbewohner zurücktreten und zurückgedrängt würden, durch Verhältnisse, die zu ändern nicht in unserer Macht stehe, nicht zu helfen. Was die vom Ausschusse bezielten statistischen Erhebungen betreffe, so ist dieses ein sehr zweckdienlicher Antrag; allein wenn sie von Nutzen sein sollten, möge man sie durch die Organe des landwirthschaftlichen Vereines erholen; indem jene, die durch das statistische Bureau aufgesammelt würden, wären sie auch genauer und vollständiger, für die meisten Zwecke zu spät kämen, um noch zu nützen. Hr. Dirnberger: Weil die Bemerkungen des Hrn. Knollmüller sich thatsächlich in Wahrheit verhielten, habe er sich eine große Anzahl der Eingaben, die in diesem Betreffe gekommen seien, angeeignet. Die Erhebungen der statistischen Bureaus beruhten übrigens meistens auf Irrthümern, dies könne er, da er diese Erhebungen in ihrer Entstehung kennen gelernt habe, aus eigener Erfahrung versichern. Magazinirung für kleinere Städte wäre wohl für diese sehr wohlthätig; aber auch er müsse die Nichteinmischung der Curatelbehörden wünschen. Uebrigens werde er für den Antrag des Ausschusses und den von Hrn. Sedelmair beantragten Zusatz stimmen. — Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 23. Jan. In der gestrigen Plenar-Sitzung des

obersten Gerichtshofes wurde in der Untersuchungssache des Martin Habel wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung, welche Verhandlung wir bereits mittheilten, das Erkenntniß dahin publizirt, daß dem Antrage des Hrn. General-Staatsanwaltes conform, die genannte Untersuchungssache an das Appellationsgericht von Mittelfranken zur nochmaligen Aburtheilung wegen Verletzung der Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 verwiesen wurde. Auch in der ähnlichen Untersuchungssache gegen Jakob Fetschele wurde der Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg stattgegeben. Jakob Fetschele, welcher schon früher bei Gutszertrümmerungen als Zwischenhändler sich betheiligte, wurde wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung vom Kreis- und Stadtgericht Augsburg und ebenso vom Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg freigesprochen. Der kgl. Oberstaatsanwalt am genannten Gerichtshofe legte ein Cassationsgesuch gegen das appellationsgerichtliche Urtheil ein, weil dasselbe durch die Annahme, — daß bei demjenigen, welcher nur als Zwischenhändler, als Vorschubleistender an Gutszertrümmerungen sich betheiligte, neben den Momenten dreimaliger Betheiligung und eigener gewinnsüchtiger Absicht, auch noch erforderlich sei, daß er zu einer Gutszertrümmerung, welche vom Zertrümmerer in einer vom Gesetze mißbilligten, d. h. in gewinnsüchtiger Absicht vorgenommen wurde, Vorschub leistete und der Zweck, aus welchem der Gutszertrümmerer die Veräußerung vornahm oder vornehmen ließ, desfalls entscheidend sei, — die Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 28. Mai unrichtig angewendet und verletzt habe. Der oberste Gerichtshof gab dieser Beschwerde statt und verwies die Sache an einen andern Senat desselben Gerichts zur wiederholten Aburtheilung; denn nicht das parzellenweise Veräußern sei es, was das Gesetz bestraft wissen wolle, sondern die gewinnsüchtige Absicht. Das Gesetz solle Schutz und Abhilfe gegen alle diejenigen gewähren, welche ein Gewerbe, sei es als Mäkler oder Zwischenhändler, aus der Gutszertrümmerung zu machen pflegen. Diesem verderblichen Hange wolle das Gesetz entgegentreten, daher sei der Zwischenhändler nicht als Hilfeleister oder Begünstiger zu beurtheilen, sondern er stehe selbstständig da, und es habe hier nicht auf das objektive, sondern lediglich auf das subjektive Verhältniß des Zwischenhändlers anzukommen. Das Appellationsgericht jedoch bestätigte trotzdem abermals sein früher gefälltes Erkenntniß aus den früheren Gründen, worauf die Sache am 15. Jan. l. J. in einer Plenarsitzung des obersten Gerichtshofes zur Verhandlung kam, da der Oberstaatsanwalt von Neuem die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben hatte. Die Vertheidigung hatte Rechtskonzipient Dr. Völk aus Augsburg durchgeführt, welcher sich im Allgemeinen auf das appell.-gerichtl. Erkenntniß stützte und die Ansichten des Hrn. General-Staatsanwaltes zu widerlegen suchte. Der hohe Gerichtshof jedoch gab gleichfalls dem Antrage des Hrn. General-Staatsanwaltes statt und verwies die Sache an das kgl. Appellationsgericht von Mittelfranken zur nochmaligen Aburtheilung. Die Gründe sind im Allgemeinen dieselben, welche bereits im ersten oberstrichterlichen Erkenntnisse angeführt waren und dabei ist vorzüglich auf das subjektive Verhältniß des Zwischenhändlers Rücksicht genommen, so daß möglicherweise der Gutszertrümmerer straflos ausgehen kann, während der Zwischenhändler straffällig erscheint.

⊙ Eichstätt, 23. Jan. Heute wurde in der Studienkirche von Seite des bischöflichen Lyceums und kgl. Gymnasiums, sowie gestern in der Domkirche von Seite des Magistrates ein feierliches Hochamt gehalten, um Gott für Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwigs I sowohl zu danken, als für lange Erhaltung Allerhöchstdesselben theuren Lebens zu bitten, wobei sich die Mitglieder des Domkapitels, der Stadtklerus und alle Civil- und Militärbehörden nebst zahlreichen Andächtigen einfanden.

§. Augsburg, 24. Jan. Die Publikation des Todesurtheils an dem des qualifizirten Mordes vom letzten Schwurgerichtshofe von Schwaben und Neuburg für schuldig befundenen ledigen Taglöhner Häusler fand heute Morgens um 7½ Uhr durch den Vollzugskommissär kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Ott, in Gegenwart des k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors, eines k. Staats-Anwaltes, des Vertheidigers und des funktionirenden Gerichtsarztes statt. Das Urtheil wird demnach am kommenden Samstag den 27. dieß um dieselbe Tagszeit, auf dem in der Nähe des Wertachbrückerthor gelegenen großen Schuttablagerungsplatze vollzogen werden, nachdem dem Delinquenten vor der Frohnfeste, wiederholt das Todesurtheil öffentlich vorgelesen und der Stab über ihn gebrochen worden sein wird. Die Begleitung zum Richtplatze übernehmen, wie wir erfahren, die beiden Herren Domkapläne Wolf und Staffler. Den Zug, der den Weg durch die Karmeliter-, Windgasse, unteres und oberes Kreuz dann durch die lange Gasse und das Wertachbrückerthor einschlägt, begleitet ein Detachement Chevaurlegers, während auf dem Richtplatze eine Abtheilung Infanterie aufgestellt sein wird. Die Hinrichtung geschieht durch den Scharfrichter Scheller aus München mittels des Fallschwertes, welches bereits gestern dahier eingetroffen und im Asservatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts aufgestellt ist.

§ Augsburg, 24. Jan. Das großmüthige Geschenk von 6000 fl., welches Se. Maj. unser allergnädigster König zur Zeit der Cholera-Epidemie für davon heimgesuchte mittellose Familien und deren Relikten zu bestimmen geruhte, ist jüngsthin zur Vertheilung gekommen. Durch Vermittlung des k. Regierungspräsidenten dahier, dann des Central-Capitels des St. Johannis-Vereines und auf Vorschlag des hiesigen Armenpflegschaftsrathes wurden von dieser Summe 83 durch die genannte Krankheit in Noth gerathene, theils hier heimathberechtigte, theils hier wohnende arme Familien von Sr. Maj. dem Könige mit größeren und kleineren Summen — von 5 fl. bis 40 fl. allerhuldvollst unterstützt und dazu die Summe von 1125 fl. allergnädigst genehmigt. Dieser hochherzige Akt der Mildthätigkeit wird allenthalben als ein neuer Beweis königlicher Gnade für unsere Vaterstadt und allerhöchster Theilnahme an allen Leiden Ihrer Unterthanen auf das freudigste gegrüßt und eine Kunde davon hat nicht verfehlt im Herzen Aller mit dem wärmsten Danke gegen Se. Majestät den König zu erfüllen. — Das so eben ausgegebene K.A.B. von Schwaben und Neuburg Nr. 8 bringt in einem nahe zu 5 Bogen umfassenden Abdruck, die Uebersicht des dermaligen Organismus und Bestandes der kaiserlich-österreichischen Administrativ- und Polizei-Behörden, zum Zwecke der geeigneten Beachtung in Requisitionsfällen. Nach demselben K.A.B. wurde für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg der Preis der Maas Braunen-Sommer-Biers vom Ganter aus und zwar für den I. Distrikt, auf 6½ kr.; für den II. Distrikt auf 6¾ kr. und für den III. Distrikt auf 7 kr. festgesetzt, wobei der Lokalmalzaufschlag — da wo ein solcher besteht — den festgesetzten Biersätzen noch beizuschlagen ist. Der gesetzliche Anfangstermin des Sommerbiersatzes beginnt bekanntlich am 1. Mai l. J.

Württemberg. — △ Stuttgart, 23. Jan. Nicht ohne einiges Widerstreben ist von der k. Staatsregierung der Beschluß gefaßt worden, auf Grund des unerfreulichen Stands der Kommissionsarbeiten eine Verlängerung der Vertagung der Stände bis zum 15. Febr. (statt bis zum 30. d. Mts.) zuzugeben; da namentlich in Rekrutirungsangelegenheiten eine Vorlage an die Stände zu erwarten ist, die einen längeren Aufschub jedenfalls nicht zuläßt. Auch soll in dem k. Reskript, worin dem ständischen Ausschuß der Beschluß der Erstreckung der Vertagung mitgetheilt wird, ein Ausdruck des höchsten Mißfallens über die langsame Förderung der Kommissionsarbeiten nicht ganz umgangen sein. — Dem ständischen Ausschuß ist ein neuer Gesetzesentwurf zugemittelt worden, wodurch das Civilrechtsverfahren einige Abänderungen im Sinne der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und zu Erzielung eines einfacheren und rascheren Geschäftsgangs erleiden soll. — Der Hauptfinanzetat für die Jahre 1855 bis 58, welcher in diesem Augenblick von der k. Oberrechnungskammer zusammengestellt wird, soll diesmal eine Exigenz für einen Präsidenten des k. Geheimenraths erhalten, welche Stelle der abgetretene Minister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath bekleidet. Von einer definitiven Wiederbesetzung dieses Ministeriums, welchem seither der Herr Minister des Innern Frhr. v. Linden vorsteht, hört man noch immer nichts Verläßiges; doch will ein Gerücht — für mehr als ein Gerücht halte ich es jedoch vorerst nicht — wissen, dieses Ministerium solle dem Frhrn. v. Linden definitiv übertragen werden, sobald ein Nachfolger für denselben für das Departement des Innern gefunden sei. — Was den Hauptfinanzetat betrifft, welcher schwerlich vor Ende nächsten Monats an die Stände gelangen wird, so wird versichert, derselbe werde diesesmal ein nicht unbedeutendes Defizit aufweisen. — Ein dieser Tage hier gestorbener reicher Privatmann, der Kommerzienrath Neidhard, welcher sich seiner Zeit durch Armeelieferungen während der Kriege des ersten französischen Kaiserreichs ein sehr großes Vermögen erworben hat, hat den Armenanstalten von Stuttgart und Ludwigsburg, seiner Vaterstadt, 16,000 fl. vermacht, so daß auf die Armenanstalten jeder der beiden Städte 8000 fl. kommen — Viel Aufsehen erregt die Desertion eines Offiziers der Garnison Ulm, des Oberlieutenants Bechter nach Amerika, wo sich bereits ein Bruder desselben, ein Kaufmann, befindet, der in den Jahren 1848 und 1849 sich an hochverrätherischen Unternehmungen betheiligt hat und als Anführer eines Freischaarenzugs zur Zeit der badischen Revolution in contumaciam zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Der Vater der beiden ist ein höherer Gerichtsbeamter. Der entwichene Offizier hinterläßt eine sehr bedeutende Schuldenmasse, die er in den letzten Tagen durch mehrere Geldaufnahmen noch wesentlich vergrößert haben soll.

Stuttgart, 24. Jan. Wir können aus ganz sicherer Quelle die Nachricht geben, daß der Wiederzusammentritt der Stände, anstatt am 30. dieses Monats, erst am 15. des kommenden Monats Statt finden wird.

(Staats-Anz. f. W.)

W.C. Stuttgart, 24. Jan. Der als Württembergischer Bevollmächtigter bei den Ausstellungen zu London und München auch in weiteren Kreisen bekannte technische Rath bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel, Reg.-Rath Dr. v. Steinbeis, hat den Titel und Rang eines Oberregierungsraths erhalten. — Die strenge Kälte der letzten Tage hat plötzlich so nachgelassen, daß heute der Thermometer sich wieder über Null gehoben hat.

Baden. Weinheim, an der Bergstrasse, 20. Jan. Gestern wurde den Zerstörern der Eisenbahn im Jahre 1848 dahier das hofgerichtliche Urtheil verkündet. Es lautet gegen Herder und Welker (flüchtig in Amerika) auf 8, gegen Diesbach und Leonhard auf 6, gegen M. Wimmer von Mannheim, J. Fuchs und G. Götz auf 5, gegen Weisbrod, M. Löffel, W. Löffel und J. Hassel auf 4, gegen Jos. Scholl und Pflaum auf 3, gegen Koch und Pflästerer auf 2½, gegen Kinscherf, Bleienstein, Greßmann, Arz, J. Bernhard, Fleid, Strauß, Lochbühler, H. Diesbach und Wenes auf 2 und gegen Fr. Kinscherf und B. Fehr auf 1½ Jahre. (Frkf. J.)

Hannover. Hannover, 22. Jan. Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung bringt das Bundespreßgesetz mit der Ausführungs-Verordnung. Die Strafbestimmungen, welche das Bundespreßgesetz fordert, sind nicht in der Ausführungs-Verordnung festgestellt, sondern sollen im Wege der Gesetzgebung erlassen werden.

Preußen. — Berlin, 22. Jan. Vor einigen Tagen hätte das kgl. Haus leicht von einem großen Unglück betroffen werden können. Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, königl. Hoheit, fuhr gegen Abend mit ihrer Hofdame, Fräulein von Seebach, am neuen Kanal vom zoologischen Garten nach der Charlottenburger Chaussee, als die Pferde beim Einbiegen in die letztere scheu wurden, den Wagen über zwei sehr hohe hartgefrorene Kehrichthaufen zur Seite des Weges rissen und hiedurch sowohl den Kutscher als den hinten sitzenden Lakai auf die Erde schleuderten. Völlig zügellos geworden, drangen die Thiere im wildesten

Lauf in die Chaussee hinein und würden wahrscheinlich die ganze Equipage zertrümmert haben, wenn nicht der in der Nähe befindliche Inspektor der Berlin-Charlottenburger Omnibuslinie, Strang, aufmerksam geworden durch den Hilferuf des Vorreiters, herbeigeeilt wäre, sich den Vorderpferden in die Zügel geworfen und dieselben dadurch mit eigener Lebensgefahr zum Stehen gebracht hätte. Mit Ausnahme des nicht unerheblich verletzten Lakaien, für den der Omnibus-Inspektor nach Möglichkeit durch sofortige Herbeischaffung von Hilfe zu sorgen suchte, waren alle Uebrigen mit einem allerdings sehr großen Schrecken davon gekommen und namentlich bedurfte es einiger Zeit, bevor sich die Damen wieder zu erholen vermochten. (Zeit.)

Die „Zeit“ schreibt: „Von hiesigen Blättern wird mitgetheilt, daß, wie an sämmtliche europäische Souveraine, so auch hierher, ein Einladungs-Schreiben des Kaisers Napoleon ergangen sei, zur Zeit der großen Pariser Industrie-Ausstellung nach Paris zu kommen. Dasselbe soll eine sehr freundlich gehaltene Erwiderung gefunden haben, in welcher der Besuch der Industrie-Ausstellung in Aussicht gestellt wird, insofern die Verhältnisse dieses ermöglichen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß diese Mittheilung vollkommen unbegründet und daß eben so wenig eine Einladung ergangen, wie eine Erwiderung erfolgt ist.“

Oesterreich. — **Wien**, 21. Jan. Die Antworten der Kabinette von Paris und London in Betreff der zu ertheilenden Vollmachten sind auch heute noch nicht eingetroffen. Die Spannung mit welcher denselben entgegen gesehen wird, ist bedeutend. Selbst die Wiener-Zeitung sagt in ihrem amtlichen Börsenberichte vom 20. Jan., daß die Thätigkeit der Spekulation durch die Ungewißheit über das Zustandekommen der erwarteten diplomatischen Verhandlungen in enge Gränzen gebannt ist. Uebrigens verlautet immer bestimmter, daß England von seiner Forderung weitgehender Concessionen und Beschränkung der Konferenzen auf eine sehr kurze Frist nicht abgeht. — Die Antwort des kaiserl. Kabinets auf die preußische Protestation gegen die Revision der Verträge ohne Mitwirkung Preußens ist vorbereitet, und wird noch in dieser Woche nach Berlin abgehen. Wie verlautet, ruht dieselbe auf dem einfachen Grundgedanken, daß es Oesterreichs sehnlichster Wunsch bleiben werde, Preußen an den eventuellen Friedens-Konferenzen theilnehmen zu sehen, und daß eben deßhalb auf Antrag Oesterreichs in dem Wiener Allianz-Vertrag der Beitritt Preußens vorgesehen sei. Die Ansicht des Berliner Kabinets aber, daß Beschlüße, welche ohne Mitwirkung Preußens gefaßt würden, bindende Kraft nicht haben sollten, wird in der Wiener Staatskanzlei nicht getheilt. — Sicherem Vernehmen nach wird der Bau der Eisenbahn-Verbindung mit dem adriatischen Meere in kurzer Frist mit allen zu Gebote stehenden Kräften in Angriff genommen werden. Ein Theil der durch die französische Eisenbahn-Pachtgesellschaft einfließenden Gelder soll für diesen Zweck bestimmt sein. — Ueber Varna und Bucharest sind heute telegraphische Berichte aus dem Lager der Alliirten vom 13. Jan. eingetroffen. Die vor Sebastopol stehende türkische Reiterei wird nach Eupatoria versetzt und hat die Einschiffung bereits begonnen. Es geschieht dies in Folge der mit Omer Pascha getroffenen Verabredungen. Der Zuzug von Verstärkungen in Balaklawa ist so bedeutend, daß zwei neue Lagerplätze ausgemittelt werden mußten, an deren Befestigung so eben gearbeitet wird. General Liprandi hat seit Anfang Januar seine Vorposten an die Tschernaja vorgeschoben. General Osten-Sacken hat die achte Infanterie-Division von Perekop nach Balaklawa an sich gezogen. Die Zahl der zur Vertheidigung Perekops aufgestellten Truppen wird auf 40,000 Mann und 80 Kanonen geschätzt. (A. Z.)

Wien, 21. Jan. Die Nachricht des Frankfurter Journals, daß das Wiedererscheinen des Lloyd in Folge neu erlangter Concession mit 1. Februar bevorstehe, muß nach der ergangenen Entscheidung über das Promemoria, welches Hr. Eduard Warrens Sr. Maj. dem Kaiser bei der Audienz überreicht hat, als unrichtig bezeichnet werden. — **Baron Koller** — mit der Levante, die er längere Zeit bereiste, wohl vertraut — wird schon in der nächsten Zeit nach **Konstantinopel** abgehen, von wo **Baron Bruck** bald zurückerwartet wird. Es waren mit ihm schon seit einiger Zeit Verhandlungen wegen Wiedereintritts in das Staatsministerium gepflogen. (A. Z.)

Italien.

** Der „Moniteur“ schreibt aus **Florenz** vom 16. Jan.: „Der Oberst des nach Frankreich zurückkehrenden 11. Dragoner-Regiments wurde gestern vom französischen Minister Sr. k. k. Hoheit vorgestellt. Der Oberst bat den Großherzog, seinen ganzen Dank entgegenzunehmen für das Wohlwollen und die freundliche Aufnahme, die er in ganz Toskana bei den Behörden und Bevölkerungen gefunden habe. Der Großherzog geruhte zu antworten, daß er glücklich gewesen sei, die Gelegenheit des Durchmarsches der franz. Truppen durch seine Staaten zu benutzen, um die Gesinnungen der Freundschaft und Bewunderung zu bezeugen, die er gegen den Kaiser und seine Armee hege, und daß er mit Vergnügen erfahre, daß seine persönlichen Absichten von seinen Unterthanen so treu erfüllt worden seien.“

Turin, 17. Jan. Die Niedergeschlagenheit und Trauer unserer Stadt über das maßlose Unglück der königlichen Familie ist unbeschreiblich. Seit zwei Tagen spricht man von nichts Anderem, als von der herzzerreißenden Trostlosigkeit, die auf dem Schlosse herrscht; der König ist in Verzweiflung. Gestern begleitete er seine erlauchte Mutter zu Grabe, und wenige Stunden später sah er seinen neu gebornen Sohn, den Herzog von Genevese, sterben, während seine Gemahlin, seit zehn Tagen Wöchnerin, mit dem Tode ringt und von den Aerzten (nachdem diese ihr vier Aderläße nach einander verordneten) aufgegeben ist. Gestern Morgens erhielt sie das Viaticum. Seitdem liegt sie fast bewußtlos im heftigsten Fieber da, — und zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, hat sie vielleicht den letzten Seufzer zum Himmel gesandt. Auch der Herzog von Genua, Bruder des Königs, befindet sich in Folge des Todes seiner Mutter in äußerster Gefahr. Sein Brustübel hat sich mit Heftigkeit erneuert, und namentlich lassen die häufigen Blutergüsse aus den Lungen das Schlimmste befürchten. Die Mutter der unglücklichen Königin (bekanntlich Wittwe des Erzherzogs Rainer, ehemaligen Vice-Königs von Lombardei-Venedig) traf gestern in demselben Momente in Turin ein, als die Leiche Maria Theresia's unter dem tiefsten Trauergeläute vieler Tausende von Menschen nach der Kirche Gran Madre di Dio geführt wurde. Ihre Kutsche mußte drei Viertelstunden Halt machen, um den Trauerzug passiren zu lassen. Sicher, wenn es einen Trost für so viel namenloses Unglück gäbe, der König könnte ihn nur in dem tiefen, schmerzvollen Mitgefühl seines Volkes finden, das sich wie eine Familie um ihn schaart. In den Caffés, auf den Straßen, in allen Kreisen herrscht Trauer und Stille, die Begegnenden fragen sich mit Hast und Angst nach Neuigkeiten aus der Reggia. Die Theatervorstellungen, Concerte und sonstigen öffentlichen Vergnügungen sind vollständig suspendirt, und Turin, das den gegenwärtigen Carneval so fröhlich begann, ist nach diesem plötzlichen Wechsel gar nicht wiederzuerkennen. — Unsere Minister-Krisis ist noch in vollem Gange. Wie es scheint, hat Dr. Lanza das Finanz-Portefeuille abgelehnt; Paleocapa und Ratazzi versichern ihren näheren politischen Freunden, daß sie nur provisorisch auf ihrem Posten verbleiben, um dem Drange der Umstände zu weichen. (K. Z.)

O.C. **Turin**, 20. Jan. Die Generale Lamarmora, G. Durando, Petitti, Pettinengo u. a. werden, als für die Krimexpedition bestimmt, bezeichnet. Auch der Herzog von Genua hofft, wenn sein angegriffener Gesundheitsstand es gestattet, sich anschließen zu können.

O.C. **Sarzana**, 19. Jan. Die erste Schwadron einer Abtheilung der französischen Occupationstruppen im Kirchenstaate ist hier eingetroffen.

Schweiz.

△ **Von der Schweizergränze**, 23. Januar. Wie bedeutend die Werbungen für neapolitanische Kriegsdienste in Bregenz betrieben werden, möchte aus dem Umstande hervorgehen, daß zur Zeit sechs Offiziere, in kgl. sizilianischen Diensten in Bregenz stationirt und beschäftigt sind, die Werbe-Angelegenheiten zu betreiben und dafür zu sorgen, daß in kürzesten Marschrouten die Angeworbenen dem Bestimmungsorte zugeführt werden. Gedrängt von Noth und gelockt von der, wenngleich geringen Baarschaft, welche die Angeworbenen auf die Hand bekommen, sieht man täglich von jungen Leuten, die schon in höchst mangelhafter Kleidung und in ihrem abgehärmten Aeußern, verrathen, daß das nächste Unterkommen die beste Hilfe zu gewähren im Stande ist, die Werbe-Bureaux aufsuchen, um in kürzester Zeit auf Kosten des sizilianischen Staates verpflegt und vor Entbehrungen geschützt zu werden. — Die Lebensmitteleinfuhr in die Schweiz beträgt vom 1. bis 15. Januar 107,908 Ctr. Korn, nebstdem 18,000 Ctr. Mehl und 18,000 Ctr. Mais. — Nach einem Berichte aus Solothurn wurde daselbst die Erfindung gemacht, aus Torf eine feste weiße Substanz, Paraffin genannt, zu erhalten, die dem Wachse ähnlich zur Kerzenbereitung sich als höchst brauchbar erweist. In den großartigen und ausgedehnten Torf- und Moorgrundbesitzungen von Roy von St. Johann wurden Versuche zuerst von englischen, dann französischen Chemikern gemacht, die nun zu einem entsprechenden Resultate geführt haben. Welch unberechenbarer Vortheil darin bestünde, aus Torf- und Sumpfgründen in Erzeugung des Paraffins zur Kerzenbereitung ein schönes helles Licht zu erhalten, — ist wohl nicht erst auseinanderzusetzen. — Das ehemalige Kloster Mehrerau in der Nähe von Bregenz, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich den Ordensgeistlichen nach der Regel des heil. Benedikt, die zu Wettingen bei Baden im Kanton Aargau ein Kloster besessen, das aber im Jahre 1846/47 aufgehoben wurde, zum Gebrauche überlassen. Dieselben beabsichtigen das Kloster und die Kirche nach dem ehemaligen Plane aus- und umzubauen, nachdem die Kirche in den Jahren 1810 und 11 niedergerissen und der größte Theil der Quadern zum Hafenbau in Lindau verwendet wurde. — Dieser Tage langten in Romanshorn für die dortige Eisenbahn die in der Maschinenfabrik zu Eßlingen gefertigten Waggons an.

Frankreich.

** **Paris**, 23. Jan. Der „Moniteur“ hat mittels einer Depesche des Viceadmirals Bruat vom 13. Januar, vom „Montebello“ datirt, Folgendes vom Kriegsschauplatz: „Der „Descartes“ ist mit 1100 Mann, Munition, Artillerie und Kähnen am 4. von Konstantinopel eingetroffen. Der „Trident“ und die „Gorgone“ sind am 9. angelangt. Omer Pascha ist am 4. Nachmittags durch Kamiesch gekommen; er begab sich nach Balaklava. Der „Primauguet“ kehrt nach Frankreich zurück. Die Kälte war einige Tage lang sehr lebhaft. Seit gestern ist das Wetter milder geworden und der Schnee geschmolzen, obschon der Wind noch immer im Norden steht. In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar machten die Russen einen Ausfall gegen die Parallele, die sich vor der Batterie Nr. 19 befindet. Von unsern Soldaten bis zur Mündung des Gewehrs erwartet, wurden sie nachdrücklich zurückgeworfen und ließen mehrere Todte auf dem Platz. In der Nacht vom 11. auf den 12. griffen 150 Russen unsere Linien an. Nach einem Handgemenge von einigen Minuten zurückgeschlagen, ließen sie in unsern Werken 7 Todte und 2 Verwundete zurück. Unser Verlust beläuft sich auf 5 Verwundete.“ — Gleichzeitig läßt sich der „Moniteur“ aus Wien berichten, daß die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim mit einer solchen Eile von Statten gegangen ist, daß bereits am 14. die letzten Convois unter Segel gegangen waren. — Der „Moniteur“ zeigt die Unterzeichnung einer speziellen Convention mit dem Großherzogthum Baden zur Regelung des Austausches der telegraphischen Depeschen an. Letzteres war durch den Baron Schweizer und den General-Postdirektor

Zimmer als Bevollmächtigte vertreten. — Der Befehlshaber des bei Eupatoria auf den Strand gerathenen „Pluton", Fregattenkapitän Fisquet, ist vom Kriegsgericht zu Toulon mit Stimmeneinhelligkeit und auf die ehrenvollste Weise freigesprochen worden. — Die Ausstellungskommission fordert die verschiedenen Comite-Präsidenten aufs dringendste zur Einsendung des Ergebnisses ihrer Prüfungsarbeiten wegen der Zulassungen auf.

⊙ **Paris**, 23. Jan. Der Senat, dem in seiner gestrigen Sitzung das neue Aushebungsgesetz für die 140,000 Mann vorgelegt wurde, ernannte der dringlichen Natur des Gegenstandes wegen sofort den Begutachtungsausschuß, der auch ohne Verzug seinen Rapport machte, und votirte darauf das Gesetz mit Stimmeneinhelligkeit — Der Admiral Hamelin, in Folge seiner neuen Würde von Rechtswegen Senator geworden, wurde in der gestrigen Senatssitzung vereidigt. — Wie verlautet ist der Bundesvertrag mit Piemont, mit der Genehmigung Frankreichs und Englands versehen, schon seit dem 20. in Turin. Sobald das sardinische Parlament ihn gebilligt haben wird, soll die Auswechselung der Ratifikationen erfolgen. — Ueber Marseille hat man mit dem Packetboot „Sinai" Nachrichten aus der Krim vom 9. Jan., die die Lage der Engländer als sehr traurig darstellen, da ihre Verbindungen mit Balaklava so gut wie unterbrochen sind. Sie sollen schon auf halber Ration sein. Am 6. war großer Kriegsrath zwischen Omer Pascha und sämmtlichen Generalen und Admiralen der Alliirten. — Die heftigen Artikel der „Times" über die Lage der englischen Armee in der Krim und der Gedanke an die in Aussicht stehende Ministerkrisis in England lasteten auch heute auf den Kursen der Börse, die durch die angeblich günstigen Nachrichten aus Berlin noch einigermaßen gehalten wurden. (Siehe Börsennachrichten, Paris.)

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 18. Januar wiederholte bei Gelegenheit der Debatte über das Conskriptionsgesetz auch der Kriegsminister O'Donnel die jüngsten Andeutungen seines Kollegen von den auswärtigen Angelegenheiten über die drohende Gefahren der Lage. Er erklärte u. a., die Regierung habe Papiere in den Händen, die man von Madrid in die Provinzen schicke und worin man die heiligsten Dinge und insbesondere auch die Nationalvertretung in den Staub zu ziehen suche. Eine Deputation von Nationalmiliz-Offizieren in Civil hat sich bekanntlich zu Espartero begeben, um sich über die den Geschäften nachtheilige Langsamkeit der Cortesverhandlungen zu beklagen und die Regierung zu bitten, zunächst die Finanzfrage zu ordnen und dann die bei den kritischen Zuständen erforderlichen energischen Maßregeln zu ergreifen. Der Siegesherzog antwortete: „Das compakt einige Ministerium (wahrscheinlich eine Antwort auf die Ministerkrisen-Gerüchte) kenne die Lage und bemühe sich eifrig, sie zu verbessern; dazu sei aber vor allen Dingen die Aufrechthaltung der Ordnung erforderlich und die Regierung werde dies um jeden Preis zu bewerkstelligen suchen, wobei sie auf den Beistand der Nationalmiliz, der Armee und aller guten Bürger zähle. Die Nachricht von einem Carlistischen Pronunciamiento war übertrieben, obschon einzelne Kundgebungen für den Prätendenten stattfanden. Zeitungen sprechen, jedoch wahrscheinlich voreilig, von Cabreras Ankunft in Spanien. Zu Malaga ist nach dem Einrücken des Generalkapitäns von Granada an der Spitze von 2200 Mann ein großer Theil der Nationalmiliz entwaffnet worden, was auch an mehreren anderen Punkten Andalusiens geschehen soll. Unter den Anstiftern der Arbeiter-Manifestationen zu Madrid soll man Individuen erkannt haben, die die übrigen dazu zu verleiten suchten, Brod zu verlangen, obschon sie selbst 12 bis 14 Napoleonsd'or in der Tasche hatten.

Großbritannien.

London, 20. Januar. Ein Brief aus dem Marine-Departement der ostindischen Kompagnie in Bombay vom 14. Dezember sagt: „Der unermüdliche Rear-Admiral Sir H. Leeke ist mit der Ausrüstung des Punjab als Segel-Transportschiff von 1800 Tonnen beschäftigt, um darauf das 10. Husaren-Regiment nach Suez zu befördern. Der Punjab lief erst vor einem Monat vom Stapel. Dienstag am 12. reichte Sir H. Leeke seinen Plan bei der Regierung ein, die ihn sofort billigte; und am Mittwoch begann er schon mit der Arbeit, die er persönlich beaufsichtigt." Der Schraubendampfer „Canadian" kam gestern in Portsmouth an, um etwa 1200 Mann, Abtheilungen verschiedener Regimenter, die nach der Krim bestimmt sind, an Bord zu nehmen. — Es ist hier die Nachricht von einem tragischen Vorfalle eingetroffen, der sich an Bord des brittischen Schiffes „Berenice" zugetragen hat. Der Kapitän dieses Fahrzeuges nämlich, dessen Frau, der erste Bootsmann und noch mehrere andere Personen sind von der Schiffsmannschaft ermordet worden, die das Schiff nachher verbrannten, damit keine Spur des Verbrechens übrig bleiben möge. Die „Berenice" verließ Schanghai am 15. Juli 1852 mit einer Ladung Thee, die für Sydney bestimmt war. Das Schiffsvolk bestand fast ganz aus Leuten aus verschiedenen Gegenden der niederländischen Besitzungen. Einige der Matrosen vermutheten, daß sich eine bedeutende Menge Goldes an Bord befinde, und verabredeten sich deßhalb mit ihren Gefährten, die auf dem Schiffe befindlichen Europäer zu ermorden. Dieß Vorhaben ward auch wirklich ausgeführt, und als man darauf nach den gehofften Schätzen suchte, stellte sich heraus, daß dieselben nur aus 100 Gulden und 40 spanischen Thalern bestanden. Nach Vertheilung der Beute beschloß man, nach Tauban zu segeln und dort das Schiff nach Anzündung desselben zu verlassen. Man gerieth aber aus Versehen nach Togal, verbrannte dort das Schiff und rettete sich in den Booten an's Land, jedoch mit Zurücklassung mehrerer Personen, welche auf der „Berenice" verbrannten. Verschiedene Umstände erregten den Verdacht der Behörden von Togal, die Rädelsführer, 9 an der Zahl, wurden im vorigen September vor Gericht gestellt und sämmtlich schuldig gefunden; 5 derselben wurden auf 20 Jahre verbannt und die übrigen am 13. Okt. hingerichtet.

** **London**, 22. Januar. „Times" veröffentlicht heute die folgende telegraphische Depesche aus Wien vom 20. d.: „Man kündet an, daß das von Omer Pasche kommandirte türkische Korps demnächst unter dem Schutze der Flotten von Eupatoria gegen die „Alma" und den „Belbek" marschiren werde." — „Morning Chronicle" meldet: fünfzehn Regimenter der Miliz, ausgewählt aus den zahlreichsten und ältesten der Miliz, können sich freiwillig anwerben lassen, um nach Malta, Gibraltar und Corfu in Garnison zu kommen. Sie werden eben so viele Linien-Regimenter ersetzen, welche nach der Krim abgeschickt werden, und ein Reservekorps zu Malta bilden, wo man für 10,000 Mann Quartier vorbereitet. Die nach der Krim abgehenden Regimenter werden komplet, d. h. jedes 1000 Mann stark sein. — Nach heutiger „Times" heißt es auch, Lord Stratford der Redcliffe würde zu einen kurzen Besuche von Konstantinopel nach London kommen. — Zwischen den HH. Urquhart und Rolland einerseits und Hrn. Cunningham andererseits ist es zu einer Herausforderung gekommen. Die genannten Herren hatten, es mag jetzt fast ein Jahr her sein, einen Verein zum Schutze der Türkei und anderer Länder gestiftet, scheinen aber bezüglich des Geldpunktes sich veruneinigt zu haben, was zu einer so scharfen Korrespondenz zwischen ihnen führte, daß eine Herausforderung nicht ausbleiben konnte. Der Mayor von Brighton wurde jedoch angegangen, die Ausführung des Duells zu verhindern, was dieser bei genauer Inbetrachtnahme auch zu thun versprach, und in Folge dessen einen Verhaftsbefehl gegen die HH. Urquhart und Rolland erließ. — „Daily News" will wissen, daß in Zukunft der von den Zollbehörden konfiszirte Tabak nicht mehr verbrannt, sondern der Armee in der Krim zugeschickt werden soll.

Amerika.

** Der Dampfer „Atlantic" hat am 22. ds. Morgens Nachrichten aus Newyork vom 10. ds. nach Liverpool überbracht. Der „Glasgow" war am 6. zu Newyork eingetroffen, desgleichen die „Asia", der „Clyde" und die „City of Manchester". Eine kalifornische Post vom 9. Dezbr. und 801,000 Dollars baar hatte der „Star of the West" von San Juan dahin überbracht, während mit dem „North Star" Berichte aus San Francisco sogar bis 16. Dezbr. angelangt waren. Die Berichte aus den Minen-Distrikten lauteten günstig. Berichte aus Carthagena vom 14. melden die totale Niederlage Melos und seiner Partei zu Bogota (Neugranada). General Thomas Herera wurde getödtet, Mendoza tödtlich verwundet. Aus Peru wird ein Gefecht zwischen den Streitkräften unter Elias und den Provinzial-Truppen unter Moran gemeldet. Die Regierungstruppen wurden geschlagen, Moran gefangen und erschossen. — Die Geschäfte zu Newyork gingen noch immer schwach, doch zeigten sich Symptome ihres nahen Wiederauflebens. Geld war etwas leichter zu haben. Wechselkurs auf London 106¾ zu 107½.

Frühere Mittheilungen, daß es den Auswanderern in New-York in den letzten Monaten kaum möglich geworden ist, ein anständiges Unterkommen zu finden, wird in folgendem Briefe, den die „Times" mittheilt, und der auch Auswanderern auf dem Kontinent zur Warnung dienen möge, bestätigt: „Die Zeiten, heißt es in diesem vom 24. Dezember datirten Briefe, sind hier sehr, sehr schlecht. Sämmtliche Artikel — Lebensmittel allein ausgenommen — sind um 30 Proz. gefallen. Wir haben einen strengen Winter, Alles ist zugefroren und Tausende sind arbeitslos. Durch den Stillstand aller Unternehmungen, durch die verminderte Cirkulation in Folge übermäßiger Einfuhr und der großen Baarausfuhr nach England, sind sämmtliche Magazine mit europäischen Artikeln überfüllt. Es treiben sich hier 20,000 Emigranten ohne Beschäftigung herum. Möchte doch ein Menschenfreund in Europa die Leute jetzt vor dem Herüberkommen warnen. Sie gehen dem Hungertode entgegen. Unsere mildthätigen Beisteuern reichen nicht aus. Unser Armenhaus beherbergt 7000 Personen, darunter 6000 Fremde. Es werden in unserer Stadt jährlich an 2 Mill. Dollars zu wohlthätigen Zwecken verausgabt; aber es reicht nicht aus. Wir werden die Ankömmlinge besteuern müssen, um der Auswanderung Schranken zu setzen. Unsere Stadt ist voll von halbverhungerten Unglücklichen, die um einen Bissen Brod betteln und die Nacht beim Feuer der Polizei-Stationen zubringen. Gott stehe ihnen bei! — —"

Neuestes.

(**Bayerischer Landtag.**) ** **München**, 25. Jan. In der 40. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde heute die Berathung des Antrags des Hrn. Jos. Rabl, den Getreidehandel betreffend, zu Ende gebracht, und der Ausschußantrag einschlüßig des vom Hrn. Fürsten von Wallerstein beantragten Zusatzes angenommen. Abgelehnt wurde der weitere Antrag desselben, „daß die erbetene Vorlage noch im Laufe dieses Landtages an die Kammer gebracht werden möge." Ingleichen auch wurde der weitere, die Gemeindegetreidemagazine betreffende Zusatz vom Abg. Hrn. Sedlmair nicht angenommen.

= **München**, 25. Jan. Die gestrige erste Gastvorstellung der k. spanischen Hof-Balletänzerin, Sennora Pepita de Oliva, hatte die weiten Räume des k. Hoftheaters buchstäblich mit Zuschauern gefüllt. Der Ruf, welcher dieser Tänzerin von Berlin, Wien und andern Orten voranging, hatte die allgemeine Aufmerksamkeit in solcher Weise an sich gezogen, daß der Zudrang zur Theaterkasse ein bisher unerhörter war: mußte doch während des gestrigen Vormittags Gendarmerie zur Aufrechthaltung der Ordnung vor der k. Hoftheaterkasse aufgestellt wer-

ben, und wurden, wie wir vernehmen, einzelne Billete um mehr als das Doppelte wieder verkauft. Das dem ersten Auftreten der Sennora Pepita vorangehende Lustspiel „der Arzt“ vermochte die Aufmerksamkeit des Publikums nur wenig zu fesseln, ja gegen das Ende desselben gerieth das Publikum sogar in große Aufregung, als sich plötzlich die Nachricht im Hause verbreitete, daß es in der Stadt brenne, und dieser Aufregung, welche noch bei dem ersten Erscheinen der Tänzerin ziemlich lebhaft war, ist es wohl zuzuschreiben, daß der Künstlerin nicht der Empfang zu Theil wurde, wie er ihr unter anderen Umständen ohne Zweifel geworden wäre; auch der Beifall am Schluße der „Madrilena“ war, obgleich Blumen und Kränze auf die Bühne flogen, nicht so groß, wie es zu hoffen und verdient gewesen. Anders war dieses, als nach dem zweiten Lustspiel „Einer muß heirathen“, in welchem Hrn. Christens treffliches Spiel unwiderstehlich auf die Lachmuskeln wirkte, die Künstlerin wieder erschien. Jubelnder Applaus begrüßte sie beim Heraustreten und jubelnder Beifall folgte dem „Ole“, dreimal wurde die Künstlerin hervorgejubelt und der „Ole“ Dacapo verlangt, welchem Verlangen jedoch die sichtlich echauffirte Künstlerin nicht entsprach. — Wir müssen bei Beurtheilung der Leistungen Pepitas im Voraus erklären, daß Pepitas Tanz nicht nach den Regeln der Choreographie beurtheilt werden darf. Wir müssen bei ihr einen andern Maßstab anlegen, als bei der Taglioni, der Elsler, der Grahn u. s. w. Schon das Erscheinen der von der Natur reich begünstigten Künstlerin kündigt an, daß etwas Ungewöhnliches zu erwarten sei. Eine hohe, stolze Figur, im schönsten Ebenmaße gebaut, rabenschwarze, üppige Haare, feurige Augen, wie sie nur der Süden hervorbringt, lassen im Voraus auf die Natur der Tänze schließen, welche sie uns vor die Augen führen wird. Pepita ist ein Kind des Südens, und ihre Tänze sind südliche Tänze, Tänze, wie sie nur an den Ufern des Ebro und Guadalquivir heimisch, voll Gluth und Leidenschaft! Alles ist Leidenschaft, was diese Tänze uns malen, südliche Leidenschaft, fremdartig dem kälteren Himmelsstriche, exotische Pflanzen von seltenem Farbenschmelze, auf Minuten hervorgezaubert vor unseren trunkenen Blicken. Der Vorhang fällt, und wir suchen vergebens uns ein vollständiges Bild von diesen Tänzen wachzurufen; nur Einzelnheiten vermochten wir zu fassen, und zu behalten, wie ein Traum ist das Ganze an uns vorübergeschwebt! Wie man aber die Umrisse eines Traumes flüchtig im Gedächtnisse festhält, so schwebt uns die fremdartige Feengestalt, wenn sie unsern Blicken entschwunden, noch vor dem inneren Auge. Wir bedauern, daß die Erscheinung so rasch vorübergeflogen, daß der Traum nur ein so kurzer gewesen! Wir können aber schließlich nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß wir mehrere Kinder im Hause bemerkt haben. Kinder gehören nicht ins Ballet, wie wir überhaupt Kinder nie gern im Theater sehen. Das Theater steht in zu grellem Widerspruche mit der Erziehung der Kinder, geht ja doch leider heutzutage der kindliche Sinn meist allzufrüh verloren, und haben wir doch ohnehin mehr frühreife Kinder, als zu wünschen ist! Wir hoffen, daß man uns wegen dieser Auslassung wohl nicht als einen Rigoristen betrachten werde, denn das non omnia omnibus hat seinen tiefen Sinn.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 24. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preußische Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 - 74; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½ - ½ kr.

** **Paris**, 23. Jan. 4½proz. 94.50 (baar), 94.60 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.75 (baar), 67.70 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 850.— (baar), 850.— (Ende Mts.); Paris-Straßburg 810.— baar, 810.— (Ende Mts.) Span. 3proz. — G., innere Schuld 30½ G., N. Convert. 17½ G., Paß. —. Piem. Anl. 84.25 G., Oбl. (1834) — B., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82.— B., Ruß. 4½proz. — G.

** **London**, 22. Jan. Konsols 3proz. 91¾; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 37½; Neue Convert. ——; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. ——; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 26. Jan.: Zweite Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele „Die Schwestern“ und „Der gerade Weg ist der beste.“

Samstag den 27. Jan.: „Marie“, die Tochter des Regiments“, Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Zimteski, Major aus Nassau; Moigne, Kfm. von Frankfurt.

H. Maulick. Frau Fink, Doktors-Gattin von Günzburg; Hr. Baron v. Venningen, Gutsbesitzer von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Lion, Kaufm. von Frankfurt; Hartmann, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Kraus, Kfm. von Wiesenbronn; Bornemann, Kfm. von Longeberg; Schaiter, Kaufm. von Gleißhem; Roch, Kfm. von Neuß.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Lea, Kfm., Dr. Kamiller und v. Höslein, Rittmeister von Augsburg; Scheicher, Brauer von Dorfen.

Augsb. Hof. HH. Adlerstron, Capitän aus Liefland; Bär, Handelsm. von Aufhausen; Augsburger, Oekonom von Wöhlenburg; Schanz, Oekonom von Regensburg; Horn, Fabrikant von Augsburg.

Bekanntmachung.

413. [2 a] **Donnerstag den 8. l. Mts. Vormittags 9 Uhr** werden bei der kgl. Militär-Krankenhaus-Commission dahier

110 Stücke wollene Decken,
907 Ellen Lazareth-Leintuch-Leinwand,
712 „ Strohsack-Leinwand,
25 „ weiß und blau gestreiften Gradl,
423 „ ⅞ breiten Gradl,
65 Sacktücher,
65 Paar leinene Socken

zur Lieferung an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben.

München, den 24. Januar 1855.

402. **Bekanntmachung.**

Der verheirathete Bauer Michael Lindner von Windmühle beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche **binnen 14 Tagen a dato** dahier anzubringen, außerdem hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Sulzbach, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.

C.-N. 2215/a. **Chevigny**, k. Landrichter.

412. **Einladung.**

Die nächste Monatsversammlung des polytechnischen Vereines findet **Montag den 29. dieß Abends 7 Uhr** im „Augsburger Hofe“ statt, wobei Herr Professor Dr. Recht einen Vortrag „über die Größe der Pferdekraft und ihre Benützung zum Messen von Wasser- und Dampfkraft“ halten wird.

München, am 20. Januar 1855.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereines für Bayern.

317. [3 b] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird in der Nachlaßsache der Wittwe Maria Katharina Dorner auf Antrag der Erben das Dorner'sche Haus Lit. D 290 sammt den dazu gehörigen Grundstücken am

Freitag den 23. Februar 1855 früh 9 bis 12 Uhr

im Commissionszimmer Nro. 9 an den Meistbietenden in der Weise versteigert, daß nach 12 Uhr Mittags kein Angebot mehr angenommen wird und daß, wenn die Taxe nicht erreicht wird, die Genehmigung der Erben zum Zuschlage abzuwarten ist.

Die Gebäulichkeiten, in schönster Lage und trefflichem Zustande, massiv und in modernem Style gebaut, bestehen in einem zweistöckigen Hauptbau sammt Mansarde und zwei einstöckigen Flügeln und enthalten 26 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, ausgedehnte Keller und Dachböden, einen Stall für 14 Pferde, eine doppelte Remise, mehrere Holzlegen, einen Hühner- und Schweinstall und alle nöthigen Bequemlichkeiten; dazu gehört ein sehr großer Hof mit Lauf- und Pumpbrunnen und ein Pumpbrunnen vor dem Hause; auch ist damit ein ganzer Gemeinderechtsantheil verbunden. Der Brandversicherungswerth beträgt 15,000 fl., die gegenwärtige Taxe 14,500 fl.

Die unmittelbar hinter dem Hause befindlichen Grundstücke, 19ter — 22ter Bonitätsklasse, bestehen in 7 Tgw. und 85 Dez. Garten- und Wiesenland, haben einen Springbrunnen in ihrer Mitte, sind auf allen Seiten eingefriedigt und zusammen auf 5400 fl. geschätzt.

Sonach beträgt die Gesammttaxe des Hauses und der Grundstücke 19,900 fl.

Dieses Gebäude diente stets den angesehensten Familien zur Wohnung und trug bisher eine hohe Rente.

Die nähere Beschreibung und die Aufzählung der unbedeutenden Lasten kann bei Gericht, das Haus selbst aber jederzeit nach vorheriger Benachrichtigung des Commissärs eingesehen werden.

Ansbach, am 13. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Kraussold.

C.-N. I 1248/2597. Sartorius.

401. **Bekanntmachung.**

Hypothekenverhältnisse des Gütlers Mathias Katzenschwanz zu Gainbach betreffend.

Auf dem Anwesen des Gütlers Mathias Katzenschwanz zu Gainbach ist zu Gunsten des bereits verstorbenen Samuel Schwarz von Pappenheim ein Kaufschillingsrest von 34 fl. hypothekarisch versichert.

Letzterer soll schon längst bezahlt sein und wird daher von dem Anwesensbesitzer die Löschung desselben beantragt.

Da aber die Erben des Gläubigers theils unbekannt sind, theils in verschiedenen Staaten wohnen, eine Löschungsbewilligung also nicht erholt werden kann, ergeht an alle diejenigen Personen, welche hierauf Anspruch machen wollen, hiemit der Auftrag, letzteren **binnen 3 Monaten** um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Zeit die erbetene Löschung ohne weiters vorgenommen würde.

Aichach, am 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

C.-N. 2306. **Wimmer**, k. Landrichter.

385. **Bekanntmachung.**

Anwesensverkauf betr.

Am Dienstag den 13. Februar l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

wird in Pöttmes das aus Haus mit Gärtchen, dem Gemeinderechte und drei Grundstücken bestehende, 0,57 Dezim. haltende, auf 592 fl. geschätzte Anwesen des Joseph Mühlbauer dem ersten Verkaufe unterstellt.

Unbekannte haben Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Rain, am 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rain.

G.-R. 3298. (L. S.) Adam.

---

386. **Bekanntmachung.**

Der Bierbräuer Heinrich Steinacker von Lehrgutingen hat auf Eröffnung des Universalkonkurses über sein Vermögen angetragen, und seine Schulden auf 13,478 fl. angegeben. Die Vermögensuntersuchung hat dagegen einen Vermögensstand von 12,413 fl. 8 kr. ergeben, worunter nur ein sehr geringes Mobiliar befindlich ist.

Es werden nun die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 19. Februar 9 Uhr,
2) zur Anmeldung und Nachweisung der Einreden auf
Freitag den 23. März 9 Uhr,
3) desgleichen zur Gegenerklärung und Nachweisung der Gegeneinreden auf
Dienstag den 24. April 9 Uhr,
4) zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 3. Mai 9 Uhr.

Wer im ersten Termin nicht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich vertritt, wird von der Masse ausgeschlossen; wer in den übrigen Terminen nicht erscheint, wird der in diesen Terminen vorzunehmenden Handlungen verlustig.

Wer von dem Vermögen des Gantschuldners etwas in Händen hat, muß dies spätestens bis zum ersten Termine anzeigen, und kann eine giltige Zahlung ꝛc. nur allein an das Gantgericht leisten.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Termine Stellvertreter im Gerichtsbezirke zu ernennen, widrigenfalls die Currenden für sie nur an das Gerichtsbrett angeheftet werden würden. Schließlich wird noch bemerkt, daß die Grundbesitzungen

am 23. und 26. Februar

versteigert werden, laut besonderer Bekanntmachung.

Dinkelsbühl, 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.
Meyer, k. Landrichter.

G.-Nr. 3544/II. c. Lutz.

---

388. **Bekanntmachung.**

Barbara Leitner, Ehefrau des abwesenden Peter Leitner von Eggenbach, hat den Antrag auf Gewährung eines Nachlasses und einer Zahlungsfrist gestellt, und wird zur Vernehmung der Gläubiger derselben, beziehungsweise Verhandlung über diesen Antrag, Termin auf

Donnerstag den 15. Februar d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu die Gläubiger der Peter Leitner'schen Eheleute von Eggenbach unter dem Präjudice hiemit vorgeladen werden, daß die nichterscheinenden Gläubiger dem von der Mehrheit der Erscheinenden gefaßt werdenden Beschlusse als zustimmend erachtet werden.

Seßlach, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.
Löwel, k. Landrichter.

G.-Nr. 1646. Schubert.

---

401. **Späheausschreibung.**

In der Nacht vom 12. auf 13. dieß Monats wurden dem Bauern Joseph Schachtl zu Mayerhof drei Säcke mit je drei Metzen Gerste entwendet.

Zwei dieser Säcke sind schon gebraucht und mit den Buchstaben M. H. oder dem ganzen Hausnamen „Mayerhofer" schwarz eingemerkt.

Der dritte Sack ist neu und mit J. M. schwarz eingemerkt.

Die Gerste hatte zusammen einen Werth von 10 fl., jeder der beiden ersten Säcke einen Werth von 48 kr., der dritte einen solchen von 1 fl. 12 kr.

Man ersucht um Spähe.

Am 20. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Der königl. Landrichter:

G.-R. 3404/I. **Schöninger.**

---

397. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Schlossermeisters Johann Herzensfroh von Freysing betr.

Am 23. Juni 1852 verstarb dahier der ehemalige Schlossermeister Johann Herzensfroh von Freysing mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes d. d. 22. Mai 1832, worin den beiden Schlossergesellen Joseph Widmann und Georg Sigl ein Legat von je 50 fl. zugedacht wurde. Da nun der Aufenthaltsort der beiden erwähnten Schlossergesellen (der Erstere soll ein Eichstädter, der Letztere ein Wiener gewesen sein) ungeachtet gepflogener Recherchen nicht erforscht werden konnte, so ergeht an dieselben hiemit die Aufforderung, **binnen 30 Tagen a dato inner**, über die Acceptation der Legate um so gewisser ihre Erklärungen abzugeben, widrigenfalls auf die Legate bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft eine weitere Rücksicht nicht genommen würde.

Den 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Freysing.
Breidenbach, k. Landrichter.

G.-Nr. 4064. Kiefl.

---

399. **Bekanntmachung.**

Allmer Wilhelm, herrschaftlicher Koch in München, gegen Braun Michael und Anna, Bauerseheleute zu Unterschweinbach, wegen Hypothekzinsen betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird, da sich bei der ersten Versteigerungstagsfahrt ein Kaufslustiger nicht einfand, zum öffentlichen Verkauf des Prölsenhofes Haus-N.o. 12 zu Unterschweinbach wiederholt Termin auf

Freitag den 23. Februar 1855
Nachmittags 2 – 3 Uhr

im Wirthshause zu Unterschweinbach anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Der Prölsenhof besteht:

1) aus einem hölzernen Wohnhause sammt Stadel und Stallung mit Strohdach, mit Inbegriff des hölzernen Backhauses mit Ziegeldache um 200 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und sammt Hofraum und Garten auf einem Flächenraume von 0,38 Dezim.,
2) aus Aeckern mit 21 Tagw. 08 Dezim., Wiesen mit 2 Tagw. 24 Dezim., und Waldung mit 1 Tagw. 21 Dezim.,

ist auf 3852 fl. 45 kr. gerichtlich geschätzt und mit 3100 fl. Hypotheken in vier Posten und dem Natural-Austrage der vier Braun'schen Geschwisterte in fünfter Post belastet.

Bezüglich der weiteren Kaufbedingungen wird auf die landgerichtliche Bekanntmachung bezeichneten Betreffs vom 9. Dezember 1854 (vide Neueste Nachrichten Nro. 348) hingewiesen und hiemit Kaufsliebhaber eingeladen.

Bruck, den 19. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Bruck.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1919. **Paur.**

---

398. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden der Anna Maier von Neuhaus betr.

Am Sonntag den 17. Dezember vor. Js. wurden der Krämmerin Anna Maier von Neuhaus ds. Gts. auf einem Markttage zu Tirschenreuth 9 bis 10 Ellen hellblauer schwarzgedruckter Zeug von Baumwolle, sowie 3 Ellen grau und schwarz quadrillirter Baumwollenzeug in einem Gesammtwerthe von 5 fl. 6 kr. entwendet.

Da der Thäter zur Zeit noch unermittelt ist, so werden sämmtliche königl. Behörden ersucht, nach demselben Spähe zu halten und im Falle irgend welcher Entdeckung ungesäumt Nachricht hieher zu ertheilen.

Tirschenreuth, am 10. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

G.-R. 2060. **Wimmer**, k. Landrichter.

---

402. **Bekanntmachung.**

Der Hofbesitzer Friedrich Kaufmann von Wurbach ist gesonnen, mit seiner Ehefrau und seinen Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind am

6. Februar c. Vormittags

dahier anzumelden und nachzuweisen, außerdem auf dieselben keine Rücksicht genommen und der Reisepaß ausgehändigt werden würde.

Stadtsteinach, den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.
Barlet, k. Landrichter.

G.-Nr. 4085. Stenglein.

[illegible] **Bekanntmachung.**

Nachdem der bereits mittelst diesseitiger Ausschreibung vom 13. November 1847 vorgeladene Bauerssohn Georg Wagner von Münchszell weder selbst, noch auch eine allenfallsige Descendenz desselben innerhalb des 3monatlichen Termines erschienen ist, und derselbe deßhalb unterm 6. April 1848 für verschollen erklärt wurde, nachdem ferner derselbe auch auf abermalige unterm 16. Jänner vor. Js. erfolgte Ladung sich nicht gemeldet hat, Georg Wagner auch bereits das 74ste Lebensjahr erreicht haben würde und über sein im russischen Feldzug bei Tobolsk erfolgtes Ableben eine beeidigte Zeugenaussage vorliegt, so wird derselbe nunmehr für wirklich todt erklärt, und da dessen Vermögen bereits gegen Kaution an seine Verwandten vertheilt worden ist, auch diese Kaution per 811 fl., wie sie auf dem Anwesen des Hammerschmieds Lorenz Liebl von Obermühlbach hypothekarisch versichert ist, sofort gelöscht werden.

Mitterfels, den 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.
Der königliche Landrichter:

G.-R. 1717/II. **Jäger.**

---

400. **Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen eines Hypothekengläubigers wird das dem Lithographen Johann Schmitt dahier gehörige Wohnhaus sammt Umgriff Lit. A Nr. 11 im Schätzungswerthe von 6000 fl. nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 44 et sequ. im Lokale des kgl. Kreis- und Stadtgerichts dahier am

Mittwoch den 7. März 1855
Vormittags 10 Uhr

einer ersten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden, wovon man Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß setzt, daß die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden sollen.

Aschaffenburg, den 19. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.

G.-Nr. 2638/376. Schwaab.

---

403. **Bekanntmachung.**

Wer an den geringen Nachlaß des Invaliden Johann Werner von Oberschwappach eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche

Donnerstag den 1. Februar l. Js.
früh 9 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigenfalls bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden würde.

Haßfurt, am 19. Jänner 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

G.-R. 1726. Dir. v.
Edel, Assessor.

---

410. **Ediktalladung.**

Der Ortsnachbar Georg Sterzinger von Poppenlauer hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen, und wird daher

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis 1. Ediktstag auf
Montag den 12. Februar d. Js.,
2) zum Vorbringen von Einreden und zu den Schlußverhandlungen 2. Ediktstag auf
Donnerstag den 22. Februar d. Js.,

jedes Mal **Vormittags 9 Uhr** dahier anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Wer etwas von dem Kridar in Handen hat, wird aufgefordert, solches an dieser Tagsfahrt zur Masse anzuzeigen.

Da Georg Sterzinger die Abschließung eines Stundungsvertrages mit seinen Gläubigern beabsichtigt, und die Erzielung eines solchen Uebereinkommens am ersten Ediktstage versucht werden wird, so werden die an diesem Tage nicht erscheinenden Gläubiger beim Zustandekommen einer Uebereinkunft als solcher beistimmend erachtet.

Münnerstadt, den 20. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Münnerstadt.
v. n.

G.-Nr. 2031. **Mayer**, l. Assessor.

Eichenstamm- und Müsselholz-Versteigerung im Spessart.

181. [3c] Aus dem Bezirk des unterfertigten kgl. Forstamtes wird **Mittwoch den 31. d. Mts, frühe 9 Uhr** anfangend, im Gasthause „zur Rose" dahier nachverzeichnetes Holz zum freien Verkehr öffentlich versteigert:

I. aus dem Reviere Lohrerstraß:
- 1130 Eichenabschnitte zu Holländer-, Nutz- und Bauholz geeignet, ein großer Theil hievon von vorzüglicher Stärke und Qualität,
- 17 starke Buchenabschnitte.
- 12 Klafter Eichenmüsselholz II. u. III. Cl.

II. aus dem Reviere Langenprozelten:
- 240 Eichenbau-, Nutz- und Werkholzabschnitte,
- 15 Klafter Eichenpfahlmüsselholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und werden solches die kgl. Revierförster auf Verlangen den Strichsliebhabern vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Holzsteigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitszeugnissen zu versehen und Jene, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, den 11. Januar 1855.

Königliches Forstamt.

E.-N. 885. **Carben.**

---

320. [3 b] **Holz-Verkauf.**

Am Montag den 5. Februar 1855, Morgens 10 Uhr

werden in Aschau bei Murnau
- 20 Stück 80er Stämme,
- 100 „ 70er „
- 270 „ 60er „
- 40 „ 50er Doppelbäume,
- 60 „ Sägbäume,
- 20 „ Schindelbäume und
- 50 Klafter trockenes Buchen-Triftholz

im öffentlichen Aufstriche gegen Baarzahlung in zwei Zahlungsterminen verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und die Verkaufs-Bedingungen am Tage der Verhandlung bekannt gemacht.

Aschau, den 11. Januar 1855.

Gräflich v. Quadt-Isny'sche Verwaltung.
L. Michelstein.

---

387. **Gantedict.**

Gantsache des Söldners Joseph Zimmermann von Mertingen.

Der Söldner Jos. Zimmermann von Mertingen hat sich für zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher die Edikstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 26. Februar h. Js.,

II. zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 30. März h. Js.,

III. zu den Schlußverhandlungen Replik und Duplik auf
Montag den 30. April h. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Zimmermann unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Edikstage wird die Erzielung eines gütlichen Arrangements versucht werden, und falls ein solches wirklich zu Stande kommt, von den etwa ausbleibenden Gläubigern angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen sich anschließen.

Wer von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich seiner Rechte bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Der Aktivstand besteht nach den bisherigen Erhebungen in 1621 fl., während die bekannten Passiven, eingerechnet der laufenden Zinsen, 2292 fl. 55 kr. betragen.

Zugleich wird zum Verkaufe des schuldnerischen Anwesens Termin auf

Donnerstag den 22. Februar h. Js. Nachmittags von 2 – 3 Uhr

im schuldnerischen Wohnhause zu Mertingen anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen hat folgende Bestandtheile:

I. Steuergemeinde Mertingen.

Pl.-N.		Dezim.	G.-Kl.
	Lit. A.		
6 a	Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum mit . . . . . . in mittlerem baulichen Zustande, die Bedachung durchgehends von Stroh, die Umfassungs-Mauern am Wohnhaus massiv, Stall und Stadel mit Brettern verschalt.	0,08	18.
6 b	Wurzgärtl mit . . . . . . Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.	0,03	12
	Lit. B.		
2291	halbe Burghammertheil . .	0,60	10.
2438	halbe Abelsgaßtheil . . .	0,35	14.
2862	halbes unteres Krautbett . .	0,06	12.
4056	„ hinteres „ . . .	0,04	9.
1076 a	Nachtweidtheilacker	0,23	5.
1454 a	halber Schmuttertheil	0,08	13.
622	Langweidtheilacker	0,46	4.
1076 b	Nachtweidtheilwiese	0,14	6.
1454 b	halbe Schmuttertheil	0,32	4.
1555	„ Asbacherlachtheil . .	0,21	2.
4151	„ Theil in der rechten Gwand	0,65	5.
4413	der 3te Gemeindtheil	1,59	3.
4589	halbe alte Hegertheil	0,15	6.
4741	„ Gemeindeviehtheil . .	1,74	3.
3152	„ Bergtheil	1,93	3.
3275 ½	„ Kreuzwegtheil	1,80	4.
5506 ½	„ Westentheil	1,21	3½.
3348	„ seichte Bergtheil . .	1,14	3½.
	Lit. C.		
1735	Hochwegacker	0,47	11.
	Lit. D.		
594	Sauckel-Acker	0,36	2.
596	„ „	0,29	3.
700	Langreidle-Acker	0,87	13.
2088	Osterried- „	0,85	8.
	Lit. E.		
899	Strehacker beim Angerl . .	0,61	10.
	Lit. F.		
1280 ½	Acker am Mühlkreuzacker . .	0,50	14.
	Lit. G.		
2087	Osterried-Acker	2,32	8.
	Lit. H.		
1252	Stadelwies	1,02.	

II. Steuergemeinde Asbach.

Pl.-N.		Dezim.	G.-Kl.
	Lit. A.		
1052	das große Beet am Schneefeld	0,33	3.

Der Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Extrakt sammt Schätzungsprotokoll können jederzeit dahier eingesehen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, die übrigen Bedingungen werden am Versteigerungs-Termine bekannt gegeben.

Donauwörth, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2468/I. **Frhr. v. Aretin.**

---

364. **Bekanntmachung.**

In Sachen Klößner c. Held wegen Forderung, nun die Subhastation des Adam Held'schen Anwesens betr., wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. November v. Js. in Nro. 104 der Beilage zum Kreisamtsblatte vom vor. Jahre und der Beilage zu Nro. 305 der Neuen Münchener Zeitung vor. Js. anderweitiger Versteigerungs-Termin zum Verkaufe der Held'schen Realitäten, auf welche am ersten Termin den 5. d. Mts ein Aufgebot nicht erfolgte, auf

Freitag den 16. Februar Nachmittags 1 Uhr

in der Held'schen Wohnung

anberaumt, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Beifügen einladet, daß am 2ten Strichtermin der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis geschehen wird.

Heidenheim, am 15. Januar 1855

Königliches Landgericht Heidenheim.
Regelsberger, k. Landrichter.

E.-N. 2239.

---

394. **Bekanntmachung.**

Gegen Franz Weber, Bauer und Krämer von Liebhards, ist der Konkurs rechtskräftig erkannt.

Es wird sonach erster Ediktstag zum Anmelden der Forderungen gegen Franz Weber, sowie zum Nachweise ihrer Richtigkeit und Vorzugsrechte, dann zur Berathung über die Verwaltung und Verwerthung des Vermögens auf

Freitag den 16. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr,

sodann zweiter und dritter Ediktstag zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzugsrechte, sowie zur Gegen- und Schluß-Erklärung auf

Donnerstag den 15. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

in dem Kanzleilokale dahier anberaumt. Es werden hiemit alle bekannten und unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners aufgefordert, an obigen Terminen ihre Rechte zu liquidiren, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Forderungen desjenigen, der am ersten Ediktstage nicht selbst, oder durch einen Bevollmächtigten erscheint, dem Ausschlusse unterliege, und beziehungsweise, daß das Ausbleiben als mit den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger übereinstimmend erachtet würde, dann daß die Versäumung des zweiten Ediktages den Ausschluß der betreffenden Gerichtshandlung zur Folge haben werde.

Nach den bisherigen Erhebungen beträgt der Passivstand 3660 fl. — kr., während der Aktivstand auf 3268 fl. 42 kr. veranschlagt ist.

Schlüßlich werden Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Hilders, am 14. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hilders.
Wiedenmann, k. Landrichter.

E.-N. 2349.

---

411. Ein solides Frauenzimmer, welches als Stubenmädchen und Ladnerin servirte, wünscht in gleicher Eigenschaft oder sonst eine passende Stelle. D. Ue.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

6485. (16 q) **Einzige Entdeckung**

patentirt auf 15 Jahre

Caoutchouc-Kämme

der Fabrik von Fauvelle-Delebarre, sonst Cauvard. 10 Boulevard Bonne Nouvelle zu Paris.

Die Eigenschaften dieser Kämme kann man nur durch den Gebrauch würdigen lernen. Von allen zur Kammfabrikation verwendeten Stoffen, ist keiner dem Caoutchouc zu vergleichen; seine Farbe ist die des Horns; dabei ist es zart wie Schildplatt und dauerhaft wie Stahl. Die Kämme davon sind unverwüstlich.

Niederlagen sind bei allen bedeutenden Coiffeuren und Parfümerien-Handlungen Frankreichs, Hollands und Belgiens zu finden.

Diese Caoutchouc-Kämme sind weit eleganter und besser als die Horn-Kämme ohne theurer zu sein.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, 25. Januar. Se. Maj. der König Ludwig haben auch heute eine sehr ruhige Nacht gehabt, und gehen überhaupt der Genesung entgegen; jedoch haben Allerhöchstdieselben seit dem 20. Dezember das Bett nicht verlassen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

** **Paris**, 24. Januar. Der „Moniteur" bringt heute die Erklärung, daß die Nationalanleihe zur kräftigen Fortsetzung des Krieges bestimmt sei.

München, 26. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Oktober vor. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich österreichischen Ministerialrath und Finanz-Landesdirektor für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, Ubold Ritter von Merford das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich durch Allerhöchste Entschließung vom 11. Oktober vor. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich österreichischen Amtsdirektor Franz Mayer in Rumburg das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Wilhelm Weber, die Bewilligung zu ertheilen, das von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehene Commandeurkreuz des herzogl. sachsen-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Literatur.

Aus unserer Zeit in meinem Leben. Von K. C. v. Leonhard. Bd. 1. Stuttgart. 1855. S. XXII und 682. gr. 8. E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung. 2 Thlr. 17 Ngr.

Memoiren eines vielbewegten, schicksalsreichen, in der Wissenschaft rühmlichst bekannten Mannes, die in seinem vollendeten 74jährigen Lebensjahre, ohne deßhalb am Abende seiner physischen wie geistigen Kraft zu stehen, geschrieben sind, müssen mit Verehrung, Hochachtung, ja Dankbarkeit vom Publikum aufgenommen werden, und sollten dieselben auch keinen anderen erheblichen Nutzen erzwecken, als daß sie manch jugendliches, leichtempfängliche Gemüth in den jetzigen langen Winterabenden von der seichten, sogenannten modernen Romanen-Literatur abziehen, so ist schon damit ihr Erscheinen genügend gerechtfertigt. Anders verhält es sich aber mit den vorliegenden Memoiren. Hier findet selbst der wissenschaftlich gebildete in seiner Lebens- wie Berufspraxis gereifte Leser jeglichen Standes, hinreichenden Stoff der Belehrung wie der Unterhaltung, und sieht sich zuletzt so lebhaft in eine längst dahingeschwundene, kriegsbewegte Zeit versetzt, als wenn jene erst vor ihm sich aufgerollt und alles eben erst sich zugetragen hätte. Es sind Erinnerungsblätter aus früherer Vergangenheit, die wie leichte Schatten einer Sommerwolke in die Gegenwart hineindämmern, gezeichnet von einem Manne, der in seinem langen Leben, nicht selten wie durch wundersame Schicksalsfügung, mit vielen merkwürdigen und hervorragenden Persönlichkeiten zusammentraf, und der sich der besonderen Gunst gekrönter Häupter und Fürsten, der größten Staatsmänner, mit Ruhm bekränzter Dichter, Künstler und Helden, wie nicht minder der ersten Naturforscher des Jahrhunderts, zu erfreuen hat. Dadurch ist auch Hr. Verf. in den Stand gesetzt, in diesen seinen Memoiren Lebens-Umstände, nicht unwichtige Einzelzüge bedeutender Persönlichkeiten, Thatsachen, die Wenigen bekannt, und noch nirgends gedruckt, anzuführen, und zwar sollten dieselben anfänglich nicht der Publizität übergeben werden, sondern als Handschrift den ihm am Theuersten, den Seinigen, ein Vermächtniß sein; allein der oft wiederholte Wunsch seiner vielen Freunde und Amtsgenossen haben seinen Entschluß geändert, und Hrn. Verf. bewogen, sein Erlebtes der Lesewelt auszuhändigen.

Der erste erschienene Band enthält eine höchst anziehende Schilderung von des Hrn. Verf's. Frühzeit und Studienjahren; dann sein Erlebtes und die Ereignisse der Jahre 1803, 1805 bis 1820, und zwar in so blühender, belebter und lebensfrischer Sprache erzählt, daß man, kaum ein Kapitel beendet, schon wieder mit Vergnügen und Sehnsucht nach dem folgenden Kapitel unwillkührlich umblättert, und wird kaum Jemand diese interessanten Memoiren aus der Hand legen, ohne zuvor den innigsten Wunsch zu äußern, es möge dem greisen, geistesfrischen Hrn. Verf. gefallen, noch ein und den anderen Band von seinen Memoiren in Bälde erscheinen zu lassen. Druck wie Ausstattung sind des Inhalts würdig.

Die reine Chemie, in ihren Grundzügen dargestellt von Wilhelm Delffs, Dr., ordent. Prof. der Chemie an der Universität zu Heidelberg. Erster Theil: Unorganische Chemie, dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Erlangen. 1854. gr. 8. S. XX. und 287. Verlag von Ferd. Enke. 1 Thlr. 10 Ngr.

Diese Schrift hat der Hr. Verfasser vorzüglich zu dem Zwecke der Publizität übergeben, daß dieselbe bei freien akademischen Vorträgen über Chemie als Grundriß diene, in welchem diese Wissenschaft in wenigen aber kräftigen Zügen als ein Ganzes hingestellt werde. Der Hr. Verfasser hat diese Aufgabe wirklich glücklich gelöst, indem innerhalb sechs Jahren schon das Erscheinen der uns vorliegenden dritten Auflage nöthig wurde, bei welcher der ursprüngliche Plan dieser zeitgemäßen Schrift keine wesentliche Veränderung erlitt, wohl aber eine stete Berücksichtigung der in diesen Zeitabschnitt gefallenen neuen Entdeckungen stattfand. So wurde im allgemeinen Theile hauptsächlich der Abschnitt „Stöchiometrie" völlig vom Hrn. Verfasser umgearbeitet zur besseren und leichteren Verständigung der Studirenden, und liegt überdies dem ganzen Werke eine zwanzigjährige Erfahrung von Seite des Hrn. Verfassers zu Grunde, indem derselbe jede Darstellungsmethode der chemischen Körper nicht ein- sondern mehremal selbst prüfte und versuchte.

Der allgemeine Theil enthält 32 Paragraphen; der besondere Theil zerfällt in 3 Abschnitte, die Grundstoffe und ihre Verbindungen abhandelnd. Die 1. Abtheilung hiervon befaßt sich mit den nichtmetallischen Grundstoffen und ihren binären Verbindungen in 8 Kapiteln, S. 35—117; die 2. Abtheilung bespricht im 9. bis 17. Kapitel die metallischen Grundstoffe und ihre binären Verbindungen sowohl im Allgemeinen als in 3 Unterabtheilungen, die leichten und schweren Metalle S. 118—210. Die 3. Abtheilung endlich erörtert die Salze und Doppelsalze im 18 bis 22. Kapitel S. 211 bis 287 in möglichster Vollkommenheit bei enggezogenen Rahmen, die weitere besondere Instruirung des Lernenden einem fleißigen Selbststudium überlassend.

Durch Beifügung einer ausführlichen Inhalts-Uebersicht ist der Hr. Verfasser auch einem vielfältig angeregten Wunsche seiner Zuhörer nachgekommen, und wir hoffen in möglichster Bälde den zweiten unter der Presse befindlichen Theil ebenfalls in diesen Blättern zur Anzeige bringen zu können. Druck wie Papier gleich gut. βδ.

Kunstverein.

München, 25. Jan. Der Bilderfluth der vorigen Woche ist in dieser folgerecht eine Ebbe gefolgt, und wir haben diesmal nur über 4 neue Nummern zu berichten. In Nik. Bauer's „Heiliger Maria mit dem Leichname Christi", bekundet sich ein entschiedenes Streben nach ernster Würde und dramatischem Ausdruck, welcher namentlich in dem schmerzerstarrten Antlitz der Mutter und der über die Leiche des Erlösers niedergebeugten Maria Magdalena anerkennenswerth gelungen ist. Ein anmuthiges Genrebild aus dem Leben „Römischer Landleute" von H. Stanley führt uns an ein stilles Ruheplätzchen in der Vorstadt, an welchem ein schönes junges Mädchen, im reichen Festtagsschmucke von der Stadt heimkehrend, von einem jungen Landmanne freundlich angehalten wird. Gegenstand wie Ausführung vereinigen sich zu einem heiteren, farbenhellen Bilde, auf welchem Sinn und Auge gerne verweilt. Eine abermalige und zwar treffliche Kopie nach Rubens, „Kinder, ein Fruchtgewinde tragend", (in der Pinakothek) sehen wir von F. Oehler, auf Porzellan gemalt, desgleichen ein geschmackvoll aufgefaßtes weibliches „Porträt" von demselben Künstler. ••••

Deutschland.

Bayern. — †* **Neumarkt** a/R., 24. Jan. In der Nähe des hiesigen Marktes hat bekanntlich am 24. April 1809 ein bedeutendes Treffen zwischen den Bayern und Franzosen unter Anführung des nachmaligen Feldmarschalls Fürsten v. Wrede einerseits, und den Oesterreichern anderseits stattgefunden. Die Bayern mußten sich, nachdem sie den ganzen Tag gegen den 3 Mal stärkeren auf den Höhen positirten Feind angestürmt und ihm beträchtliche Verluste zugefügt, aber auch selbst viele Leute verloren hatten, endlich von der Uebermacht bedrängt zurückziehen, was in guter Ordnung und unbelästigt vom Feinde geschah. Auf der halben Höhe eines unmittelbar vor dem Markte an der rechten Seite der Straße nach Altötting sich erhebenden Hügels, wo der größte Theil der tapferen Krieger begraben liegt, hat vor mehreren Jahren ein patriotischer Bürger, der Bäckermeister Lorenz Huber von hier, ein Denkmal zum Gedächtnisse des Treffens und der Kämpfer errichtet, welches mit recht sinnigen patriotischen Inschriften geziert ist. Da dieß Denkmal von Holz ist, und ungeachtet der sorgfältigen Ausbesserungen seinem Verfalle entgegengeht, so hat es sich ein Verein von Beamten und Bürgern zur Aufgabe gemacht, an der Stelle dieses Monuments ein dem Zwecke entsprechendes und würdiges aus unvergänglicherem Material zu errichten. Bei der Unzulänglichkeit der Mittel zur Bestreitung der Lasten hat sich der Ausschuß dieses Vereins an die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gewendet, voll Vertrauen, daß dort, wo jedes patriotische Unternehmen den besten Anklang findet,

gewiß eine Beisteuer hiezu nicht werde versagt werden. Dieses Vertrauen hat sich in der schönsten Weise gerechtfertigt, da Se. Maj. der König Max 100 fl., Se. K. Hoh. Prinz Luitpold 50 fl. und Se. K. Hoh. Prinz Karl 300 fl. bereits übersendet haben. Mit welcher Freude und welcher Dankbarkeit diese Geschenke unseres hohen Herrscherhauses aufgenommen wurden, läßt sich denken. Es ist nun, da auch andere Beiträge nicht ausbleiben werden, zu hoffen, daß an der durch das Blut bayerischer Krieger geweihten Stätte ein Denkmal sich erheben werde, das die Nachwelt erinnert, mit welcher Hingebung und Treue die Bayern stets ihrem Fürstenhause ergeben waren. Ich habe vergessen, zu bemerken, daß alljährlich am 24. April ein feierlicher Gottesdienst mit Predigt und Amt an jener Stelle abgehalten wird. — Bei dem starken Schneesturme am 13. d. M. gingen in der Umgegend zwei Menschen zu Grunde. Ein Bauer wollte Abends von hier nach seiner ½ Stunde entfernten Heimat zurückkehren, verlor aber die Richtung des Wegs, kam in die Rott und ertrank. Eine bejahrte Bäuerin verirrte sich, als sie Abends in einen nur eine halbe Viertelstunde von ihrem Wohnhause entlegenen Bauernhof gehen wollte, und erfror. Der Schnee fiel so dicht, daß man nicht zwei Schritte vor sich sehen konnte, und Personen sich auf Wegen verirrten, die sie zu allen Zeiten vielleicht schon mehrere hundert Mal gegangen waren.

Der Magistrat in Bamberg hat, da die gewöhnlichen Mittel der dortigen Armenpflege der immer mehr wachsenden Noth nicht zu steuern vermögen und der pro 1854/55 entworfene Etat mit einem bedeutenden Defizit abschloß, beschlossen, eine außerordentliche Kollekte in Geld und Naturalien zu veranstalten, welche durch die gewöhnlichen Almosensammler vorgenommen werden soll.

Im Bahnhof zu Ebelsbach wollte in der Nacht vom 22. d. ein Bahnwärter noch in dem Augenblicke, als der Zug schon ganz in der Nähe war, über die Bahn springen, um den Wechsel zu stellen, wurde aber von der Lokomotive ergriffen und förmlich in kleine Stücke zermalmt.

Großbritannien.

In einem Artikel der „Times“ heißt es: „Prüfen wir mit offenen Augen den Zustand und die Lage unseres Heers in der Krim. Den besten Erhebungen zufolge zählte dasselbe zu Anfang dieses Monats nur 14,000 Bajonnette; in demselben Verhältniß war die Artillerie- und die Genie-Mannschaft eingeschmolzen, und die Kavalerie existirte nur noch dem Namen nach, da sämmtliche überlebende Pferde für den Transport von Proviant und Lagerbedarf in Beschlag genommen waren. Die Todesfälle lassen sich auf nicht weniger als 60 den Tag, die Erkrankungen auf 1000 in der Woche schätzen. Dieses Verhältniß wird und muß leider noch steigen; denn die Krankheiten sind nicht akuter, sondern chronischer Art, das Ergebniß langwieriger Erschöpfung und Entbehrung. Die jetzt unter den Gesunden und Dienstfähigen aufgezählt werden, tragen den Keim derselben Seuche, welcher die andern erlegen sind, in sich herum. Abgemattet und abgehungert schleppen sie sich noch in die nassen Laufgräben, und aus diesen zurück nach ihrer elenden Lagerstätte; aber auf sie als auf gesunde Männer zu zählen, das wäre so widersinnig, wie wenn man ein Schiff, das fünf Fuß Wasser im Raum hat, seetüchtig nennen wollte. Man rechnet, daß sich unter den 14,000 Mann, die noch marschiren und Wache stehen können, kaum 2000 völlig Gesunde befinden — in der That, die Armee war im Anfang Januars ein Heer von Invaliden, und da hatte der eigentliche taurische Winter noch nicht begonnen. Mit spärlicher Nahrung, unzureichender Kleidung, mit geschwächten Körpern und niedergeschlagenen Geistern, ohne angemessenen Schutz gegen gewöhnliche Witterung, und ohne Muße oder Möglichkeit sich solchen Schutz zu erbauen, hat nun die Armee eine Kälte zu ertragen, welche wenigstens so streng ist wie die jetzige in England. Die nämlichen Dienstpflichten müssen von einer fortwährend sich verringernden Zahl verrichtet werden, und die Arbeit wird in dem Maße größer, als zu ihrer Verrichtung weniger Hände übrig sind. Selbst die Sanguinischsten versprechen sich keine Angriffsoperation vor Ende des Monats, und wie viele von den 53,000, welche die britischen Küsten verlassen haben, werden diesen Sturm auf Sebastopol erleben? Wenn nicht eine außerordentliche Begünstigung des Glücks ins Mittel tritt, so stehen wir auf dem Punkte, unsere eine und einzige Armee, den Gegenstand unseres gerechten Stolzes, den Schrecken unserer Feinde im Feld und das Bollwerk unserer Freiheit und Unabhängigkeit, zu verlieren.“

Aus Skutari, 8. Januar, schreibt man der „Times“: Die Sterblichkeit in den Spitälern ist noch immer im Steigen, namentlich unter den neu Angekommenen. Am 4. begrub man 59 Personen, am 5. 34, am 6. 37, am 7. 49, — in 4 Tagen 179. Am letztgenannten Tage standen auf der Krankenliste 4342 Unteroffiziere und Gemeine und 55 Offiziere. Gestern kamen die „Europa“ und die „Arabia“ mit Invaliden aus Balaklawa an. Ersteres Schiff hatte bei der Abfahrt 312 an Bord, aber die Zahl der auf der Reise Gestorbenen ist noch nicht gemeldet; letzteres hatte 321 an Bord, von denen auf der Fahrt 30 starben. Interessant ist folgender kurze Ausweis: Zahl der mit Kranken angekommenen Schiffe: 53. Zahl der Verwundeten und Kranken von der ursprünglich eingeschifften Armee: 11,850. Auf der Fahrt gestorben: 654. Gesammtzahl der in Skutari Gestorbenen: 2044.

Rußland.

Die „Independance“ hat Berichte von den Küsten des weißen Meeres, wonach das russische Gouvernement auch an den zugänglichen Küstenpunkten Batterien und Fortifikationen anlegen läßt, so daß bei Eröffnung der Schiffahrt die verbündeten Flotten nicht so leichtes Spiel finden dürften, wie im verflossenen Sommer, wo sie ohne Widerstand landen konnten. Der Viceadmiral Chruschof ist zum Militärgouverneur von Archangel neuerdings ernannt, und bis zum Frühjahr soll eine Division Infanterie und ein Regiment Kavallerie die wichtigsten Küstenpunkte besetzen.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ schreibt: „Am 2. d. Mts. wurde in Konstantinopel von dem k. k. Internuntius Frhrn. v. Bruck das erste diplomatische Diner dieses Winters gegeben, bei welchem auch der Großvezir erschien, der bisher — der „Triest. Ztg.“ zufolge — noch niemals an einem diplomatischen Diner Theil genommen hat. Se. Exc. der k. k. Internuntius brachte beim Dessert die Gesundheit des Sultans aus, und drückte in einem Trinkspruche seine sympathischen Gefühle für den Großherrn, dessen Regierung und die türkische Armee aus. Das „Journ. de Const.“ theilt diesen Trinkspruch ausführlich mit; da jedoch, wie ein Korrespondent der „Triest. Ztg.“ aus Konstantinopel versichert, das „Journ. de Constant.“ die bedeutendsten Sätze entstellt und die motivirenden Gedanken, so wie Aussprüche, welche die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage charakterisiren, weggelassen hat, so glauben wir die Veröffentlichung der Mittheilung suspendiren zu müssen, bis der Trinkspruch in authentischer Version vorliegt. Inzwischen ist die nach der „Triest. Ztg.“ durchaus unzuverlässige Mittheilung des „Journ. de Const.“ auszugsweise durch den Telegraphen nach Paris, London ꝛc. expedirt worden.“

Amerika.

Der Korrespondent des „Boston-Daily-Advertiser“ in Washington erklärt das von einigen Blättern zu Newyork verbreitete Gerücht für ungegründet, daß der Präsident in Betreff Spaniens eine kriegerische Botschaft an den Kongreß richten wolle unter dem Vorwande, daß die spanische Regierung sich weigere, den Vereinigten Staaten für die Beleidigungen Genugthuung zu geben, welche die Behörden Cubas den letzteren zugefügt.

P.C. In den vorliegenden neuesten Privatmittheilungen aus Süd-Amerika befindet sich die für das korrespondirende Publikum bemerkenswerthe Notiz, daß Briefe mit Adressen in deutscher Sprache oder gar in deutschen Lettern in den amerikanischen Ländern spanischer Zunge wenig Aussicht auf gehörige Bestellung hätten, da sich bei den dortigen Postämtern höchst selten Jemand vorfinde, der die deutsche Sprache verstehe, geschweige geschriebene deutsche Lettern zu entziffern wisse. Der größte Theil der so adressirten Korrespondenzen pflegt wenigstens sehr verspätet in die Hände der Adressaten zu gelangen und ein Theil davon auch ganz verloren zu gehen. Es wird daher angelegentlich empfohlen, sich bei Adressen nach jenen Ländern, wenn nicht der spanischen, so doch der französischen Sprache oder doch wenigstens ihrer Lettern zu bedienen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 24. Jan. Der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. Künsberg als Vicepräsident eröffnet die Sitzung. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. Barth; die Vertheidigung hatte der Accessist Hr. Moralt übernommen. Als Geschworne traten in Funktion die HH. Buchner, Rieder, Ullein, Spies, Bickel, Hofmayer, Rothenhuber, Kopp, Haug, Ebenböck, Wassermann, Aigner. Angeklagt ist der etwas über 14 Jahr alte Georg Dallmayer, Häuslerssohn von Weichs, k. Landgerichts Dachau wegen Brandlegung. Aus der Verhandlung ergibt sich folgender Thatbestand: Am 9. August 1852 Abends zwischen 6—7 Uhr entstand im Stadel des Gütlers Kaspar Ertl zu Weichs Feuer. Dieser Stadel stand dem Wohnhause des Ertl sehr nahe, so daß sich das Feuer leicht dahin verbreiten konnte, und sich auch wirklich dahin dergestalt verbreitete, daß Stadel, Stall und Wohnhaus des Ertl, dessen Fahrniß und 7 Stück Vieh, Heu und Getreidevorräthe dadurch zu Grunde gingen. Der Schaden beläuft sich auf 2400 fl. Der Angeklagte ist beschuldigt mittelst ein paar Zündhölzchen und einem Holzspane Feuer gemacht, und die brennenden Stücke in rechtswidrigem Vorsatze in das im fraglichen Stadel befindliche Stroh gesteckt zu haben, um dadurch einen Brand herbeizuführen. Hierin liegt das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades. Am kritischen Abende waren die Ertl'schen sämmtlich auf dem Felde in Arbeit, und als Kaspar Ertl mit einem beladenen Wagen seinem Hause zufuhr, sah er, daß dort bereits Alles in Flammen stand. So kam es, daß nichts gerettet werden konnte von dem, was in dem Hause sammt Nebengebäuden war. Während diese Verhältnisse objektiv durch Augenschein und Zeugenangaben, Schätzleute ꝛc. hergestellt sind, fehlte es auch nicht an sehr erheblichen Verdachtsmomenten gegen den Angeklagten, welcher, nachdem er wegen muthwilliger Handlungen einige Zeit vorher von Kaspar Ertl ein bischen geschüttelt worden, schon damals die verwegene Drohung des Brandlegens gemacht hatte. Er ist übrigens auch der Verübung der That in ihrem ganzen Umfange geständig geworden, und spiegelt dabei

nur als Milderungsgründe vor, daß es ihn nachher doch gereut habe, und er wieder zu löschen bemüht gewesen sei, wofür aber nichts unterstützendes beigebracht werden konnte. Das Plaidoyer bot unter diesen Verhältnissen ein besonderes Interesse nicht dar, und das Verdict lautete schuldig, genau der Anklage entsprechend. Die Verurtheilung seite des Gerichtshofs ging in Anbetracht des jugendlichen Alters des Angeklagten auf 3 Jahre Arbeitshaus und Verurtheilung in die Kosten, welche indeß bei seiner Vermögenslosigkeit auf das k. Aerar fielen.

♀ **München**, 25. Jan. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die Staatsbehörde vertritt der k. Oberstaatsanwalt Hr. Barth. Als Geschworne treten ein die HH. Buchner, Del Moro, Riepold, Sauer, Aigner, Zinsmeister, Enzensberger, Ebenböck, Müller, Knorr, Forster und Riele. Angeklagt ist Franz Schalk, 29 Jahre alt, ledig, Dienstknecht von Untergriesbach, wegen Raubes, indem er am 30. Juli 1844 Nachts den damaligen Bürstenbindergesellen Joh. Metzler, nachdem er gewaltsam Hand an ihn gelegt hatte, mit tödtlichen Waffen bedroht und ihm hierauf seine Baarschaft von 47 kr. abgenommen habe. Diese Verhandlung endete dadurch, daß, nachdem der Hauptbelastungszeuge Johann Metzler sich nicht eingefunden hatte, dieselbe vertagt werden mußte, der ausgebliebene Zeuge aber in eine Geldstrafe von 25 fl. und in die durch sein Ausbleiben nutzlos veranlaßten Kosten verurtheilt wurde.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Katharina Betterlein, k. Wechsel- und Warrensensalsgattin von hier, 66 J. a. — Alois v. Schintling, k. Artillerie-Hauptmann von hier, 38 J. a. — Margaretha Hörthager, Hofbauamtsschreinerswittwe von hier, 88 J. a. — Anna Reindl, Laborantenswittwe von hier, 59 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 25. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; $4\frac{1}{2}$proz. $58\frac{1}{2}$. Bankaktien 958; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $79\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{7}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $123\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{8}$; London $116\frac{5}{8}$; Wien $94\frac{3}{4}$.

Berlin, 24. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ P., $83\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 25. Jan. 5proz. $83\frac{11}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{1}{2}$; von 1854: $102\frac{5}{16}$; Bankaktien 1019; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1962\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.20. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 24. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.40; 3proz. 68.10.

** **London**, 24. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{7}{8}$ $\frac{5}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig.

Die in der Ueberschrift genannte, im Jahre 1852 in's Leben gerufene Anstalt, hat ihren Sitz in dem großen anmuthig gelegenen Orte Lützschena, $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Universitäts- und Handelsstadt Leipzig entfernt. Protektor der Anstalt ist der, durch Beförderung von Kunst und Wissenschaft und durch Einführung vieler gemeinnütziger Anstalten, weithin rühmlichst bekannte Freiherr v. Speck-Sternburg, welcher auch die ausgezeichnete Wirthschaft seines Rittergutes Lützschena der landwirthschaftlichen Lehranstalt zur Disposition gestellt hat. Diese Wirthschaft umfaßt ein Areal von circa 1300 Morgen, wovon 900 Morgen Ackerland, 200 Morgen Wiesen, 200 Morgen Gärten, Parkanlagen und Obstplantagen. Ferner gehören zu dieser Wirthschaft eine große Schweizer Rindviehzucht, eine weithin berühmte hochfeine Schäferei, eine Brennerei, eine der renommirtesten Bierbrauereien mit Preßhefenfabrik, eine bedeutende Ziegelei, der größte Hopfenbau in Mittel- und Norddeutschland, ein umfangreicher Obst- und Gartenbau, ein großer Park. Berühmt ist die reichhaltige Gemälde-Gallerie des Freiherrn v. Speck-Sternburg.

Andere Lehrmittel, welche der Anstalt zu Gebote stehen, sind: ein Versuchsfeld, ein chemisches Laboratorium, eine Bibliothek, eine Woll-, Sämerei-, Geräthe-, Modell- und Mineraliensammlung. In Lützschena selbst ist der Sitz eines landwirthschaftlichen Vereins, dessen Verhandlungen die Studirenden beiwohnen. Außerdem tragen zur Förderung der Lehranstalt wesentlich bei: die Nähe Leipzigs mit der Universität und deren Sammlungen und eine größere Anzahl in unmittelbarer Nähe gelegener großer und gut bewirthschafteten Güter, namentlich das der Leipziger ökonomischen Societät gehörende Versuchsgut Möckern, das Rittergut Scherbitz mit Rübenzucker und Cementfabrik und Papiermühle, das Rittergut Breitenfeld mit Drainröhrenfabrik, das Rittergut Groß-Zschocher mit einer der großartigsten Brennereien in Sachsen; ferner eine große Anstalt von Ziegeleien, eine Poudrettenfabrik, mehrere Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe rc. in der Nähe.

Der Unterricht an der landwirthschaftlichen Lehranstalt, theilt sich in den praktischen und theoretischen, und zwar ist hier die Theorie mit der Praxis so innig verbunden, wie an keiner anderen landwirthschaftlichen Lehranstalt und dieser Umstand ist es hauptsächlich, welcher die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena wesentlich und zwar zu ihren Gunsten, von andern ähnlichen Anstalten unterscheidet. Den praktischen Unterricht auf Aeckern, Wiesen, in Ställen, Scheunen, auf Böden, in der Bierbrauerei rc., ertheilt Direktor Bruns. Auch leitet derselbe die Exkursionen, welche wöchentlich an einem Nachmittage gemacht werden, um nahe und entferntere ausgezeichnete Wirthschaften, den botanischen Garten in Leipzig rc. zu besuchen. Ferner macht der Direktor der Anstalt alljährlich mit den Studirenden eine größere landwirthschaftliche Reise.

Die theoretischen Vorträge, verbunden mit praktischen Demonstrationen im Lehrsaale werden ertheilt:

1) Von Direktor Bruns: Ackerbau, Viehzucht, Betriebslehre, landwirthschaftliche technische Gewerbe-Buchhaltung.

2) Von Dr. Kerndt: Agrikultur-Chemie, Physik, Mineralogie.

3) Von Dr. Löbe: Nationalökonomie, Landwirthschaftsrecht, Geschichte der Landwirthschaft.

4) Von Dr. Reichenbach: Botanik, Pflanzen-Physiologie, Zoologie.

5) Von Thierarzt Prietsch: Thierheilkunde.

6) Von Förster Lommler: Forstwirthschaft mit praktischen Demonstrationen im Walde.

7) Von Architekt Schröder: Landwirthschaftliche Baukunde, Situationszeichnen und Feldmessen.

8) Von Apotheker Müller: Zuckerfabrikation mit praktischen Demonstrationen in seiner Zuckerfabrik.

9) Oekonomie-Kommissar Fritsch: Ackerbonitirung und Ackertaxation.

In die Anstalt werden aufgenommen:

1) Junge Männer, welche die Landwirthschaft erst erlernen wollen, jedoch nicht unter einem Alter von 16 Jahren. Dieselben müssen wenigstens 1 Jahr in der Anstalt verbleiben.

2) Junge Landwirthe, welche sich einige Zeit praktisch mit der Landwirthschaft beschäftigt haben und sich in der hiesigen Anstalt praktisch und theoretisch weiter ausbilden wollen. Dieselben müssen wenigstens einen halbjährigen Kursus durchmachen.

3) Solche Männer, deren Zeit und Verhältnisse nicht gestatten, längere Zeit eine landwirthschaftliche Lehranstalt zu besuchen, oder bei bei einem praktischen Landwirthe in die Lehre zu treten, denen es vielmehr nur darum zu thun ist, einen allgemeinen Ueberblick über das ganze Gebiet der Landwirthschaft zu erlangen.

Jeder Studirende hat sich bei seiner Ankunft durch einen Paß, eine Paßkarte oder einen Heimathsschein zu legitimiren.

Sämmtliche Vorträge zerfallen in einen Winter- und Sommerkursus. Das Wintersemester beginnt am Montag nach dem 1. Okt.; das Sommersemester am Montag nach dem 1. April.

Die Studirenden wohnen in den, den Zwecken der Anstalt besonders gewidmeten Gebäuden, welche unweit von dem Wirthschaftshof des Rittergutes liegen, und 60 Studirende bequem mit Wohnung versorgen.

Alle Studirende sind Tisch- und Hausgenossen des Direktors, wodurch sie in eine nähere Verbindung mit der Familie desselben und mit den übrigen Lehrern kommen. Hierdurch und durch den täglichen Verkehr und Umgang der Studirenden unter einander, die meistens aus den verschiedensten Ländern sind, durch den gegenseitigen Austausch ihrer Ansichten und Kenntnisse, durch musikalische Produktionen, Veranstaltung kleiner Konzerte der musikalisch gebildeten Studirenden, wird ungemein bildend auf den Einzelnen eingewirkt, während in Lützschena selbst und seiner allernächsten Umgebung keine Gelegenheit zu sittlichen Ausschweifungen irgend welcher Art gegeben ist.

Das Lehrhonorar beträgt für einen Kursus 50 Thaler, für den zweiten Kursus 25 Thaler.

Für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Direktors Tische werden monatlich 12 Thlr. prän. gezahlt. Ein Studirender kann daher pro Jahr bequem mit 220, höchstens 250 Thlrn. auskommen, und dieser billige Aufenthalt ist ein weiterer Vorzug der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lützschena, andern derartigen Lehr-Anstalten gegenüber.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena hat sich seit ihrem Bestehen von Semester zu Semester einer immer größeren Frequenz zu erfreuen gehabt. Im gegenwärtigen Wintersemester zählt die Anstalt 23 Studirende. Für das nächste Sommerjahr hat sich bereits jetzt eine größere Anzahl junger Männer aus den verschiedensten Ländern angemeldet.

Seit der kurzen Zeit ihres Bestehens wurde die Anstalt überhaupt von 66 Studirenden besucht, welche aus den verschiedensten Provinzen Preußens, aus dem Königreiche Sachsen, aus Hannover, Anhalt Altenburg, Mecklenburg, Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Reuß, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Böhmen, Mähren, Oesterreich, Siebenbürgen, Polen, Rußland, Schweiz, England waren.

Ausführlichere Nachrichten über die Anstalt ertheilen:

Direktor Bruns in Lützschena bei Leipzig.	Dr. Kerndt und Dr. Löbe in Leipzig.

Anmeldungen zum Eintritte in die Anstalt, welche zeitig gemacht werden möchten, nimmt Direktor Bruns entgegen.

Allgemeiner Anzeiger.

386. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das Oberwinkler Anwesen des Bauers Georg Sonnecker, Gemeinde Hamersbach, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin zur erstmaligen Versteigerung auf

Montag den 12. März l. Js,
Nachmittags 1—3 Uhr,

im Wirthshause zu Hofau anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Dieses Anwesen, welches auf 8544 fl. 42 kr. geschäzt wird, enthält:

	Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.
1)	30	das ganz hölzerne Wohnhaus, zweistöckig, mit Pferd- u. Kuhstallung unter einem Legschindeldache	—	35
2)	30	den Getreidstadel und darangebauter Streuschupfe	—	—
3)	30	die gemauerte Stallung u. Wagenschupfe und darauf gezimmerten Getreidkasten nebst Futterboden	—	—
4)	33b	den Baumgarten	1	30
5)	30a	dem Gartenacker	1	70
6)	44, 46, 47	das große und kleine Baumland	4	56
7)	21, 23	den Weiheracker mit Bachgarten Acker und Lindberglandl	2	65
8)	96a	den Lindbergacker	2	62
9)	106	die Haitpoint	1	97
10)	110, 111, 112, 116½	die unteren Heldecker-Acker	2	67
11)	117¼, 118, 119	das Hof- und Gartenland mit Heckenacker	3	37
12)	34, 35	Ameisland	2	35
13)	45	das Berglandl	0	62
14)	84, 91, 110½	das Holzlandl	2	36
15)	111½, 112½	den oberen Heldeckeracker	2	30
16)	95½	Neubruchacker	1	62
17)	93a	Bachgartenacker	0	34
18)	96b	Lindberggrund	0	21
		Wiesgründe.		
19)	21	die Bachwiese	2	56
20)	43	die Brandlohwiese	1	17
21)	90	die Lindbergwiese	1	53
22)	21	die Bachgartenwiese	0	62
23)	108	die Haitpoint	1	49
		Waldungen.		
24)	33b	das Berghölzl	0	78
25)	82	das Brandholz	5	26
26)	84b	das Kirchenholz	6	45
27)	65	das Ameisholz	1	35
28)	99	das Lindbergholz	6	98
29)	101	das Heldeckerholz	2	70

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Eggenfelden am 2. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 1769/I. **Attenberger.**

374. Bekanntmachung.

Schuldenwesen des Wirths Georg Mittring in Zoltingen betr.

Die nach erfolgter Insolvenzerklärung des Wirths Georg Mittring in Zoltingen gepflogene Vermögens-Untersuchung ergab einen Aktivstand von 3393 fl. 53 kr., einschlüssig des Mobiliarvermögens im Werthanschlage zu 57 fl. 53 kr.

Der von Georg Mittring deklarirte Schuldenstand beläuft sich auf 4560 fl. 30 kr., worunter 3732 fl. Hypothekschulden.

Nachdem nun Georg Mittring sich zwar freiwillig dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen, bisher aber noch kein Gläubiger den Antrag auf Einleitung desselben gestellt hat, so wird hiemit zunächst lediglich zum Zusammentritte der Gläubiger behufs der Vorlage der gepflogenen Erhebungen, der Liquidation der Forderungen, des Versuches gütlicher Beilegung dieses Schuldenwesens, resp. Aufnahme der gläubigerschen Anträge Termin auf

Dienstag den 13. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu hiemit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger mit dem Anhange geladen werden, daß von den Nichterscheinenden angenommen werden würde, daß sie weder die Einleitung des allgemeinen Konkursverfahrens beantragen, noch einer gütlichen Vereinigung der erscheinenden Gläubiger unter sich sowohl, als auch mit dem Gemeinschuldner nicht entgegentreten.

Hiebei wird zugleich zur Versteigerung des gemeinschuldnerischen, aus dem Wohnhaus Nr. 28 in Zoltingen, dann 9 Tgw. 35 Dez. Hofraum, Garten, Acker und Wiesgründen sub Pl.-Nro. 55a, 54, 55b, 874, 417, 472, 240, 316, 512, 805, 148a, 146b, 218, 933, 970, 978, 839, 685, 689 in der Steuergemeinde Zoltingen, 6 Tagw. 62 Dezim. Acker und Wiesgründen sub Pl.-Nr. 404 und 412 in der Steuergemeinde Leiheim, einer realen Bierbrauerei und Tafernwirthschaftsgerechtigkeit, sammt einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebenützungen Hs.-Nr. 30 mit 6 Pferchnächten, bestehenden Anwesens Termin auf

Montag den 12. Febr. 1855,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Zoltingen anberaumt; das Grundstück sub Pl.-Nr. 404 zu 2 Tagw. 48 Dezim. ist im Hypothekenbuche nicht, dagegen sind die übrigen daselbst auf 4 Folien vorgetragen.

Der Verkauf findet nach den zu bildenden Massen sohin in fünf Abtheilungen statt. Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes resp. nach §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Kaufslustige haben sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Die betreffenden Grundsteuerkataster-Auszüge, der Hypothekenbuchs-Extrakt und die Schätzungsverhandlung liegen zur Einsicht bereit.

Wissingen den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Wissingen.

Koneberg, k. Landrichter.

C.-N. 394. c. Hobis, Rpr.

395. Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das sämmtliche Grundvermögen des Bauern Johann Scherbel v. Kälber von Haslach, bestehend in:

1) einem Feld, Wiese und Holz im Dannenbach, Bes.-Nro. 113a, mit 200 fl. Steuerkapital, Werth 500 fl.,
2) ein Geräum am Köhlershügel, Bes.-Nr. 1143, geschätzt auf 300 fl.,
3) ein Geräum im Dannenbach, Bes.-Nro. 1051, Werth 100 fl.,
4) die Hälfte von einem Geräum allda, Bes.-Nr. 1047b, Werth 120 fl.,
5) Wiese und Holz an der Saarleithe, Bes.-Nro. 1648, geschätzt auf 130 fl.,
6) ½ Dorfgut, Bes.-Nr. 105, mit 1220 fl. St.-Kap., gewerthet auf 2000 fl.,

dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unterstellt, und Bietungstermin auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Johann Förtsch'schen Gasthaus zu Haslach anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 ertheilt wird, und zwar nur dann, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht.

Ludwigsstadt den 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1890. **Pflug.**

391. Bekanntmachung.

Der unten signalisirte 11jährige Knabe Simon Barr, außerehelicher Sohn der ledigen Elisabetha Barr von Schmölz, hat sich vom Hause entfernt und ist sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt.

Sämmtliche Distrikts-, Polizei- und Militärbehörden werden daher requirirt, diesen Knaben im Betretungsfall aufzugreifen und an die unterfertigte Behörde abzuliefern.

Kronach den 19. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2005/1900. **Heydenreich.**

Signalement.

Größe 4 Fuß, Haare blond, Stirne platt, Augen blau, Nase spitzig, Gesicht länglicht, Mund proportionirt, Kinn rund, Körperbau etwas untersetzt, sonstige Zeichen: ober der Stirne bilden die Haare einen Wirbel.

Bekleidung bei seiner Entfernung: ein gutes halbbaumwollenes Hemd, eine abgetragene Bukskinghose mit grünen Streifen, ein Goller von gedrucktem baumwollenen Tuch mit weißen Blümchen, eine Sommerweste von Baumwollenzeug mit hellblauen seidenen Streifen, die jedoch unter den Armen noch sichtbar sind, Halbstiefel von Rindsleder, und eine dunkelgrüne Tuchkappe mit Lederschild.

405. Spähe.

Untersuchung wegen Diebstahls an Peter Zehntner, Bauer von Leerhub.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Dez. v. Js. wurden bei dem Bauern Peter Zehntner zu Leerhub ein Paar rindslederne lakirte Wadenstiefel mit großen Kappennägeln auf den Stöckeln im Werthe zu 6 fl. und ein Pfund gewöhnliche Bettfedern in einem weiß leinenen Säckchen zu 1 fl. Werth mittelst Einbruchs entwendet. Man ersucht um Spähe.

Vilsbiburg am 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der kgl. Landrichter:

C.-N. 3371/I. **Schöninger.**

407. Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die in Nr. 100 des Kreisamtsblattes von Oberfranken, Nr. 281 der Neuen Münchener Zeitung und Nr. 236 des Nürnberger Friedens- und Kriegskouriers beschriebenen Realitäten des Johann Meßner zu Schweinthal, auf welche beim Verstriche vom 21. v. Mts. ein Angebot nicht gelegt wurde, am

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Steinbrecher'schen Wirthshause zu Schweinthal wiederholt verkauft, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag gegen jedes Angebot gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht.

Realitätenbeschrieb und Belastung kann aus den in diesamtlicher Kanzlei aufliegenden Streitakten ersehen werden.

Gräfenberg den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

Holzschuher, k. Landrichter.

C.-N. 2873/I. c. Gattelberger.

408. Bekanntmachung.

Die Drechslermeister Konrad Mörling'schen Eheleute und deren Schwiegermutter Sibylla Schirmer von Wirsberg sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind in dem auf

Samstag den 10. Febr. l. Js.,

anstehenden Termine zur Geltung zu bringen, außerdem dieselben bei Aushändigung des Reisepasses nicht mehr berücksichtigt werden.

Kulmbach den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-N. 1783. c. Rehm.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 23.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 27. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
25	−3°,6	−1°,5	−3°,3	316''',72	316''',09	316''',73									(Schnee.) Bedeckt.	Bedeckt.	Bewölkt. Etwas Regen; später Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −2°,8.			Mittlerer Barometerstand: 316''',88.			1''',3	1''',9	1''',8	SO	NO.	W.	—	—			

Telegraphische Depeschen.

**London, 25. Jan., Abends. Lord J. Russel hat resignirt. Seine Resignation wurde angenommen. „Globe" und „Sun" erklären sie damit, daß Lord Russel mit der Kriegführung nicht einverstanden sei. In der morgigen Parlamentssitzung wird Lord Russel die Motive seines Rücktritts darlegen.

** Dresden, 25. Jan, 10 Uhr 15 Min. Abends. Fürst Mentschikoff meldet unterm 17. Januar: „Die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol schreiten gar nicht vor. Unsererseits haben am 13. und 15. ds. zwei gelungene nächtliche Ausfälle stattgefunden. Wir haben 14 Engländer und 9 Franzosen gefangen genommen; außerdem hatte der Feind eine ziemliche Anzahl an Getödteten. Die arabischen Ueberläufer, welche zu uns kommen, sagen aus, daß die Türken von den Alliirten sehr wenig geschont werden; man gebraucht sie, um von Balaklava nach dem Lager Projektile, Provisionen und andere Lasten zu tragen, die man gewöhnlich mit Lastthieren transportirt.

Deutschland.

Bayern. — **München, 26. Jan. Wir glauben im Interesse des Publikums und zwar namentlich des geschäft- und handeltreibenden Theiles desselben zu handeln, wenn wir hier auf die zu Frankfurt am Main wöchentlich einmal erscheinenden „Nachrichten über das Transportwesen" aufmerksam machen, welche für jeden, der sich in der Lage befindet, Sendungen irgend welcher Art in Europa sowohl als nach überseeischen Ländern zu machen, ein äußerst brauchbares und nothwendiges Hilfsmittel und eine große Erleichterung gewähren werden. Es liegen uns die zwei ersten Nummern dieses Wochenblattes von diesem Jahre vor, und ihr Inhalt ist ein sehr reicher; er befaßt sich hauptsächlich mit dem deutschen Postwesen, seinen Tarifen, den in den einzelnen deutschen Ländern bestehenden Posteinrichtungen und Vorschriften, namentlich mit dem Fahrpostverkehr Deutschlands mit dem Auslande in der neuesten Zeit, dann Mittheilungen über den überseeischen Postverkehr u. s. w. Der Preis dieser so nützlichen wie belehrenden Wochenschrift, deren Ausstattung eine sehr gute zu nennen ist, ist 1 fl. 30 kr. für das halbe Jahr.

⊙ Aibling, 24. Jan. Die Wiedergenesung unsers allverehrten Königs Ludwig Majestät erfüllte die Brust jedes treuen Bayern mit innigster Freude; um nun Gott für die Rettung dieses kostbaren Lebens zu danken, fand heute in der Marktskirche zu Aibling ein feierliches Dankamt statt, welchem sämmtliche k. Beamte, der Magistrat und eine große Anzahl Bürger und anderer Andächtiger beiwohnten. Möge Gott dieses inbrünstige Gebet erhören und den edlen König noch viele, viele Jahre erhalten.

§ Augsburg, 25. Jan. Nach einem Vortrag während der gestrigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Senats, werden in Augsburg täglich etwa 4½ Millionen Zündhölzchen fabrizirt, dazu wöchentlich circa 11 Klafter Holz verwendet, und finden dabei täglich im Durchschnitte ungefähr 128 Menschen ihre Beschäftigung. — Der jüngste hiesige Hopfenmarkt war in quantitativer Beziehung minder stark befahren wie die vorgehenden, indem incl. des verbliebenen Restes mit 5902 Pfund der ganze Bestand nur 6900 Pfund betrug, sonach eine neue Zufuhr von nur 998 Pfd. statt hatte. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich folgendermassen: Aus Spalter Umgebung, neues Gut 1854: 207 fl. 37 kr.; aus Mittelfranken, neues 1854: 214 fl. 21 kr.; ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 230 fl; Leitmeritz Auschaer, neues 1854: 192 fl. Abgesetzt wurden im Ganzen 2991 Pfd. für die Totalsumme von 6035 fl. 29 kr. — Eine unter den Musikkünstlern auch anderwärts mit Achtung genannte und gekannte Persönlichkeit, der hiesige Saiteninstrumentenmacher Hr. Joseph Haff, dessen Violinen, Contrabässe ꝛc. sich insbesondere durch einen vollen und reinen Tonklang rühmlichst auszeichnen, ist vorgestern dahier mit Tod abgegangen. Neben diesen zufälligen Eigenschaften aber genoß der Verblichene auch den Ruf eines biedern, wahrhaft christlich gesinnten Mannes, weßhalb sein Hintritt auch allgemeine Theilnahme erregt und ebenso verdient.

Nürnberg, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Kreis-Gewerbe- und Handelskammer für Mittelfranken wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom 22. ds. zum Vortrage des durch die dazu niedergesetzte Kommission entworfenen Hauptberichtes geschritten, welcher allseitige Genehmigung fand und nach erfolgter Reinschrift expedirt werden soll. Hiemit waren die Berathungen der diesjährigen Versammlung beendigt, und der Vorsitzende schloß dieselbe unter dem besondern Ausdrucke des Dankes gegen den anwesenden Hrn. Regierungskommissär, welcher denselben mit freundlicher Anerkennung erwiderte. (K. v. u. f. D.)

Preussen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Professor und Historiographen Dr. Ranke zu Berlin und den Geschichtsmaler Friedrich Overbeck, zur Zeit in Rom, nach stattgehabter Wahl, zu stimmfähigen Rittern; sowie den Jean Baptiste Dumas, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris, und den Kupferstecher Baron Desnoyers, Mitglied der Akademie der Künste zu Paris, zu auswärtigen Rittern der Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen. (N. Pr. Z.)

Stettin, 23. Jan. Herzog Georg von Mecklenburg und hochdessen Gemahlin, Großfürstin Catharina von Rußland, K. H., sind heute früh gegen 9 Uhr mit Extrapost über Pasewalk nach Neu-Strelitz weiter gefahren. Der Aufenthalt der hohen Herrschaften daselbst dürfte sich nicht über den Monat Februar hinaus ausdehnen, da Herzog Georg, wie wir vernehmen, schon im März in Petersburg sein muß. Der Herzog ist kaiserl. russischer Generallieutenant und Chef der Positions-Batterie Nr. 23. (Nordd. Ztg)

Stettin, 23. Jan. Die Angelegenheit der für Frankreich geworbenen Schiffszimmerleute, die seit acht Tagen den Gegenstand öffentlicher Besprechung abgegeben, scheint noch immer im Argen zu liegen. Es sind den etwa 8 Zimmergesellen, welche auf Grund ihrer Nichtmilitärpflichtigkeit um Pässe ins Ausland nachgesucht haben, dieselben zwar nicht verweigert, aber eben so wenig ertheilt worden. Erst Zwei sind im Besitze derselben. Wie man hört, dürfte, nachdem die Besorgniß für die zurückbleibenden Familien und ihre Ernährung gehoben, die Reklame der hiesigen Meister, ob begründet oder nicht, ein Motiv für die Verzögerung an betreffender Stelle abgegeben haben. (H. Z.)

Königsberg, 22. Jan. Die „Hartung'sche Zeitung" macht die nachfolgende Mittheilung: „Zum Prorektor für das nächste Studien-Jahr 1855—56 ist durch das General-Concil der Professoren Professor Simson gewählt worden. Die Universität wird mithin bei den bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten auf das Würdigste vertreten werden." — — Die „Ostpreußische Zeitung" bemerkt dagegen, der Grad der Würde des Vertreters einer Universität werde bestimmt durch die größere oder geringere Celebrität, welche derselbe auf dem Gebiete der Literatur durch eine erfolgreiche schriftstellerische Thätigkeit erlangt habe, oder dadurch, daß der Repräsentant der Universität neben seiner Tüchtigkeit als akademischer Docent durch eine hervorragende politische Thätigkeit für die Förderung und Verbreitung einer von patriotischer Begeisterung getragenen Gesinnung gearbeitet habe, beides wäre aber bei Simson nicht der Fall.

Oesterreich. — Wien, 22. Jan. Die gestrige Soirée bei dem Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein versammelte wieder den größten Theil des diplomatischen Korps, dann viele Militärautoritäten. Von letztern waren der französische General de Lerang, Feldmarschall Windischgrätz, die Generale Schlik und Clam Gallas unter den Gästen. Vom diplomatischen Korps fehlten nur der russische, der

preußische und der sächsische Gesandte. Letzterer gab gestern ein Diner, bei dem die Fürsten Gortschakoff und Demidoff erschienen. Uebermorgen gibt der französische Gesandte Baron v. Bourqueney ein großes diplomatisches Diner. Am Samstag war bei dem kais. russischen Militärbevollmächtigten Graf Stakelberg Militär-Bankett, zu dem die Generalität der Wiener Garnison geladen war. — Der k. k. Gesandte in Hannover, Baron v. Koller, wird bis zur Ankunft des k. k. Internuntius Baron v. Bruck in Wien verweilen. (In Konstantinopel wird wohl einstweilen der österreichische Legationsrath Hr. Weiß v. Starkenfels die Leitung der Geschäfte übernehmen.) Baron v. Bruck dürfte, mit dem Dampfboot, welches heute Konstantinopel verläßt, die Reise nach Wien über Triest antreten. — Der Feldmarschall-Lieutenant und Armeekorps-Kommandant Fürst Eduard von Schwarzenberg ist gestern zur Armee nach Galizien abgereist. Der Kommandant der kais. Besatzungstruppen in der kleinen Walachei, Feldmarschall-Lieutenant v. Machio, welcher den hier gehaltenen militärischen Konferenzen beiwohnte, ist heute nach Krajowa abgegangen. — Die Verhandlungen zur Feststellung von Friedensgrundlagen haben auch heute noch nicht begonnen. Die Berichte, welche das bereits erfolgte Eintreffen bezüglicher Vollmachten aus Paris und London meldeten, haben sich sonach als verfrüht erwiesen. — Se. Maj. der Kaiser hat dem französischen Minister Drouyn de Lhuys das Großkreuz des St. Stephans- und dem kais. französischen Gesandten Baron Bourqueney das Großkreuz des St. Leopoldordens verliehen. Das übrige Personal der französischen Gesandtschaft wurde durch Verleihung von Kommandeur- und Kleinkreuzen der genannten Orden ausgezeichnet. Graf Buol ist dagegen vom Kaiser Napoleon zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt. (Allg. Z.)

Wien, 22. Jan. Dem Vernehmen zufolge ist in diesen Tagen an das Kommando der galizischen Armee der Befehl ergangen, zwei der daselbst stationirten Armeekorps dergestalt in marschfähigen Stand zu setzen, daß dieselben einer Ordre zum feld- und kriegsmäßigen Ausmarsch augenblicklich nachzukommen bereit seien. Ein anderes in Galizien liegendes Armeekorps, das 12., war schon früher in ähnlicher Weise mobil gemacht worden. Den in Nord-Ungarn aufgestellten Reserven der galizischen Armee ist Mitte dieses Monats der Befehl zugegangen, über Kaschau hinaus auf der gegen Dukla führenden Straße vorzurücken, und dort Kantonnements zu beziehen. Es scheint somit, daß auch Oesterreich, gleich den Westmächten, den schwebenden Friedensunterhandlungen keine aufschiebende Wirkung auf die Kriegsrüstungen gestatte. Auch rücksichtlich der Befestigung des Landes ist es der Energie des Feldzeugmeisters Baron Heß und seines Generalstabs gelungen manches einzuholen, was leider Jahrzehnte hindurch versäumt worden war, und die militärischen Bauten, nicht nur bei Krakau, sondern auch bei Lemberg, Przemisl, Zaleszyk u. s. w., können heute schon als Achtung gebietend bezeichnet werden. (Allg. Z.)

** Feldmarschall Radetzky wird im Laufe des kommenden Sommers sein fünfzigjähriges Jubiläum als General begehen. Kurz vor Ausbruch des Krieges von 1805 wurde nemlich der Oberst Graf Radetzky Kommandeur des Kürassier-Regiments Herzog Albert Nr. 3, zum Generalmajor befördert.

Triest, 20. Jan. Die aus sieben Personen bestehende montenegrinische Deputation zur Begleitung der fürstlichen Braut Fräulein Kuschuich nach Cettinje ist heute an Bord des aus Dalmatien eingetroffenen Lloyddampfers „Kübeck" hier angelangt. Die Abreise der Braut erfolgt morgen ebenfalls an Bord des Dampfers „Kübeck". Wir vernehmen, daß 300 Montenegriner in Cattaro als Ehrengeleit nach Cettinje warten, woselbst der Einzug Mittwoch Nachmittag stattfinden dürfte. (Triest. Ztg.)

Frankreich.

** Paris, 24. Jan. Der „Moniteur" ist ohne Kriegsnachrichten. Dagegen faßt er in einem längeren betrachtenden Artikel die verschiedenen aus dem glänzenden Vonstattengehen der Anleihe-Operation zu ziehenden Konsequenzen zusammen, ohne jedoch etwas wesentlich Neues zu sagen. Die prägnanteste und für das Ausland bemerkenswertheste Stelle ist wohl die folgende: „Unmöglich kann man sich über die Bedeutung dieses großen politischen Ereignisses täuschen. Der Zweck der Anleihe war bekannt; der Kaiser hatte ihn in seiner Eröffnungsrede laut angesagt: nicht um die inneren Ausgaben Frankreichs handelte es sich — seit der Wiederherstellung der Ordnung genügen die Einkünfte reichlich für alle Bedürfnisse — es handelte sich einzig und allein um die Mittel zur Betreibung des Krieges mit einem neuen Nachdruck. Eine mit solcher Bestimmtheit qualificirte Finanz-Operation ist es, der sich nicht nur Frankreich und England, sondern auch noch Holland, Belgien, die Schweiz und selbst Deutschland mit so vielem Eifer beigesellt haben. Der glänzende Erfolg dieser Operation ist mehr als ein Sieg: er ist ein Mittel, Siege zu gewinnen. Wenn das Geld der Nerv des Krieges ist, so hat Frankreich jetzt bewiesen, daß ihm das Geld ebenso wenig fehlt, wie Soldaten, und daß der Kaiser ebenso sehr auf die Börse der Staatsbürger zählen kann, wie auf ihre Arme. Die Tragweite eines solchen Ereignisses läßt sich kaum übertreiben. Wenn eine Nation durch den Mund ihres Oberhauptes hat erklären können, daß sie in ihren Land- und See-Heeren nahe an 600,000 Soldaten, 120,000 Pferde und 70,000 auf ihren Flotten eingeschiffte Matrosen besitzt, und wenn sie dann sofort viermal so viel, als man von ihr verlangt, darbietet, um die Kosten des Kampfes zu bestreiten, so liegt in diesem dem europäischen Recht zu Diensten gestellten Gesammtkräften mehr als ein gerechter Grund zur Befriedigung für sie selbst und zum Vertrauen für ihre Bundesgenossen; es liegt das Sichersein der Zukunft gegen alle Eventualitäten darin." — Das „Journal de l'Empire" erhebt sich mit außerordentlicher Lebhaftigkeit gegen die unpatriotischen Uebertreibungen der englischen Presse über die Lage der englischen Truppen in der Krim und macht dabei die wohl richtige Bemerkung, daß die französische Armee, deren Lage doch die englische Presse selbst als viel günstiger schildert, wenn jene Klagen nur zur Hälfte begründet wären, sich sofort beeifert haben würde, mit ihren Bundesgenossen alle ihre Vorräthe und Hülfsmittel zu theilen. — Die Rente war an der heutigen Börse sehr begehrt, weil davon die Rede war, daß zu Wien das Trutz-Bündniß unterzeichnet werden sollte. — Der „Great Britain" war mit 40 Millionen Goldstaub aus Australien eingetroffen, was zu der Hausse von ⅛ an der Londoner Börse beigetragen hatte. Die 3proz. Rente, die gleich Anfangs auf 68.20 hinaufging, schloß mit 68.10.

Spanien.

** Die heutigen Madrider Nachrichten sind vom 19. Januar. Sie enthalten das Nähere über die Cortessitzung, in der einige Deputirte der Linken den Antrag stellten, zu erklären: „daß das gegenwärtige Kabinet nicht die nöthigen Eigenschaften in sich vereinige, um das Land zu regieren." Im Eingang dieses Antrages war ferner gesagt: „die Regierung besitze keinen festen Grundgedanken, ihr Benehmen sei daher voll Schwankungen und überdies bestehe zwischen ihr und den Cortes nicht die nöthige Harmonie." Da es bekannt geworden war, daß etwas Wichtiges vorgehen solle, so waren die Tribünen zeitig besetzt und auch die Minister sämmtlich auf ihren Bänken anwesend. Der Siegesherzog erhob sich in folgenden Ausdrücken gegen die Proposition: „Das den Cortes vorgeschlagene Tadelsvotum ist im höchsten Grade ungerecht. Ich bin, aufrichtig gestanden, erstaunt, daß man mich beschuldigt, keinen eigenen Willen zu haben: ich habe im Gegentheil einen sehr entschiedenen und sehr festen Willen. Mit Unrecht glaubt man, daß die Minister nicht im Einverständniß sind und daß in ihren Ideen keine Einheit herrscht: das Kabinet hat den Grundgedanken seines Präsidenten acceptirt, und es unterstützt ihn ohne Schwierigkeit. Dieser Grundgedanke ist kein anderer, als der folgende: die liberalen Einrichtungen, die öffentliche Ordnung und die Wohlfahrt der Nation auf immer zu befestigen. Ich will durchaus nicht von dem ungerechterweise gegen das Ministerium geschleuderten Verdammungsurtheil ausgeschlossen werden. Wenn das Ministerium schuldig war oder wenn es geirrt hat, so erkläre ich hier: der Conseil-Präsident war der erste der Schuldigen." Nach dieser mit Beifallsbezeugungen überschütteten Rede glaubte der Kammer-Präsident fragen zu können, wer die Deputirten seien, die den Antrag unterstützten? Und in der That erklärte der eine der Unterzeichner desselben, Seoane, nach den eben gehörten Worten seine Unterschrift zurückzunehmen. Aber sofort trat ein anderes Mitglied der Linken, Ordax, auf: „Ich verlange das Wort, um zu erklären, daß ich bereit bin, meinen Namen beizufügen, um den des Hrn. Seoane zu ersetzen." Einer der Urheber des Antrages, Calvo Asencio, hielt dann eine Rede zur Unterstützung desselben, worauf die Minister Luzurriaga und O'Donnel, letzterer mit vielem Feuer, antworteten, bis endlich zur Abstimmung geschritten und das Tadelsvotum mit 138 Stimmen gegen 69 der Ultraprogressisten und Demokraten verworfen wurde. Trotz dieses Resultats machten diese Verhandlungen dennoch einen nachtheiligen Eindruck auf die Börse, der sich in einem Fallen der Fonds äußerte. — Die Madrider Zeitungen beschäftigen sich fortwährend mit der bevorstehenden Carlistischen Schilderhebung, und die „Espanna" namentlich bringt schon ziemlich bestimmte Einzelnheiten darüber. In Navarra soll der General Elio, in Catalonien Cabrera den Oberbefehl übernehmen, und beide nur auf einen Wink des Grafen Montemolin warten. Die Lage von Navarra soll doppelt bedenklich sein, da die Regierung nicht die nöthigen Streitkräfte besitzt, um die wichtigsten festen Punkte zu decken.

** Der „Moniteur" schreibt aus Malaga vom 13. Januar: „Der Generalkapitän Hoyos hat heute um 12 Uhr seinen Einzug in unsere Mauern gehalten. Er hatte eine Proklamation vorausgeschickt, worin er den Einwohnern ankündigte, daß er an der Spitze bedeutender Streitkräfte herankomme, um die neue Ordnung wieder herzustellen und den zu lange verkannten Gesetzen Achtung zu verschaffen. Seine Anwesenheit hat hingereicht, um die Pläne der Revolutionäre zu vereiteln, deren Häupter es für rathsam erachtet haben, sich zu entfernen. Die Stadt ist seitdem zur vollkommensten Ruhe zurückgekehrt.

Großbritannien.

** Im Oberhause kündigte am 23. Jan. Lord Ellenborough an, daß er am Donnerstag die Führung des Kriegs besprechen werde; Graf Grey, daß er nächsten Montag 29. ds. eine Adresse an J. M. die Königin die allgemeine Führung des Kriegs im Orient betreffend beantragen, und am Dienstag einige Fragen in Betreff der Operationen im schwarzen Meere stellen werde. Der Herzog v. Richmond freut sich über die Medaillenverleihung an die Armee in der Krim für Alma und Inkerman, glaubt aber, daß auch für Balaklava, welches der Schauplatz eben so großer Tapferkeit gewesen, als die beiden genannten Orte, eine Medaille verliehen werden sollte; er brauche nicht erst an die von einem Mitgliede dieses Hauses (Graf Cardigan) dort entwickelte glänzende Tapferkeit zu erinnern, und ergreife diese Gelegenheit, seine Bewunderung über die Heldenthaten der Armee bei Balaklava sowohl als an der Alma und zu Inkerman auszudrücken. Es sei

die Absicht der Regierung, den Ueberlebenden und Verwandten aller Theilnehmer an dem Feldzuge in der Krim Medaillen zu verleihen. Graf Hardwicke erklärt sich gegen allzu große Freigebigkeit mit Medaillen. Man solle sie nur solchen geben, die wirklich vor dem Feinde im Feuer gestanden. Lord Ellenborough schließt sich dieser Ansicht an, und ist nicht dafür, daß allen Seeleuten, die im schwarzen Meere gedient, ja nicht einmal allen Theilnehmern am Kampfe vom 19. Oktober Medaillen gegeben werden. Daß man aber für Balaklava so lange damit zurückgehalten, bedauert er, da die Thaten von dort ihres Gleichen in der Geschichte nicht fänden, wohl aber die von Alma und Inkerman. Er spendet Sir Colin Campbell warmes Lob, von dem auch der verstorbene Sir C. Napier eine sehr hohe Meinung gehabt. Er (Redner) sei überzeugt, daß dieser tapfere Offizier eines Tags den Oberbefehl über die Armee führen werde. Bei Postabgang sprach Graf v. Hardwicke.

Das Unterhaus trat am 23. Nachmittags 4 Uhr wieder zusammen. Zahlreiche Mitglieder waren anwesend. Sir S. Herbert theilt mit, daß der Sold der im Orient gefallenen Soldaten mit aller Beschleunigung den Wittwen derselben solle ausgezahlt werden. Hr. H. Drummond kündet eine Motion an, Mittheilung von Berichten bezielend, um ihn bei einem Versuche zur Beseitigung einiger der vielfältigen Unfälle, unter welchen die englische Armee im Orient zu leiden hat, zu unterstützen. Hr. Collier kündete an, nächsten Dienstag (30. ds.) werde er die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Zustand unsres Handels mit Rußland lenken; Hr. Roebuck, er werde an gleichen Tage Niedersetzung einer besondern Committee zur Untersuchung des Zustandes unserer Armee vor Sebastopol und des Verhaltens derer beantragen, deren Pflicht es war, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Oberst Adair: er werde am 6. Februar eine Adresse an I. Maj. in Betreff der Fortschritte und Aufrechthaltung des jetzigen Kriegs beantragen; Hr. Rich: er werde am gleichen Tage die Niedersetzung einer besondern Committee vorschlagen, um eine Untersuchung anzustellen über die Wirksamkeit unserer Militär-Akademien und andern Anstalten zur Heranbildung von Offizieren für die Regimenter und den Generalstab. Oberst Sibthorp wünscht, der Kriegssekretär möge sich bestimmter über die Absichten der Regierung in Betreff der eingereihten Miliz aussprechen. Bis jetzt wisse man nicht, wohin die freiwillig eintretenden Leute geschickt, oder wann sie außer Landes geschickt werden sollten. Sir S. Herbert: bevor die Akte der letzten Session durchging, seinen Anerbietungen von Seite mehrerer Milizregimenter zum Dienste auswärts dem Ministerium des Innern gemacht worden. Es sei Aufforderung an sie ergangen, diese Anerbietungen auf den Grund der neuen Akte zu wiederholen, dann werde der Staatssekretär im Stande sein zu entscheiden, ob sie angenommen werden sollten oder nicht. Hr. C. Berkeley fragt, 1) ob der von den Blättern als von Lord Raglan an Lord Lucan ertheilt veröffentlichte Befehl zu dem unglücklichen Kavallerie-Angriff zu Balaklava der ächte war oder nicht? und 2) warum die Kavallerie, die ihn ausführte, keine Auszeichnung erhalten solle? Es sei nicht die Schuld der Leute gewesen, daß der Angriff so verhängnißvoll wurde, und eine Auszeichnung gebühre ihnen eben so gut als den Theilnehmern an den Schlachten von der Alma und zu Inkerman. Sir S. Herbert: er werde nächsten Dienstag diese Fragen beantworten. Hr. Layard fragt, ob ein Einwand dagegen erhoben werde, daß die Korrespondenz mit den auswärtigen Mächten bezüglich des Vertrages vom 2. Dez. 1854, und speciell ein von der russischen Regierung ausgegangenes Dokument, die Interpretation der vier Punkte durch die Regierungen von Frankreich und England enthaltend, auf dem Tische des Hauses niedergelegt werde? Lord J. Russel: er könne für jetzt noch nicht sagen, ob es möglich sei die Korrespondenz vorzulegen. In Betreff der Korrespondenz im Allgemeinen würde die Vorlegung gegen den Brauch verstoßen und außerdem ihre Mißstände haben; indessen möchte vielleicht ein Aktenstück von hoher Bedeutung vorgelegt werden können, doch wolle er sich die Sache noch überlegen, bevor er seine Endantwort gebe. (Hört! Hört!) Im Allgemeinen könne er anführen, was in Betreff der vier Punkte vorgegangen sei, und wie die Frage stehe. (Hört! Hört!) Ende November habe die russische Regierung durch ihren Minister zu Wien die Annahme der vier Punkte erklärt, und am 2. Dezember wurde ein Vertrag durch die Minister Frankreichs, Englands und Oesterreichs unterzeichnet. Am 28. Dez. fand zu Wien eine Konferenz statt, welcher die Minister Englands, Frankreichs und Oesterreichs und auf Seite Rußlands Fürst Gortschakoff beiwohnte. Der französische Minister gab Namens Frankreichs, Englands und Oesterreichs — die Auslegung an, welche die drei Mächte den vier Punkten als Basis der Unterhandlung geben. In Betreff des dritten Punktes wolle er (Lord J. Russel) anführen, daß durch die Interpretation vorgeschlagen worden sei, der Herrschaft Rußlands im schwarzen Meer ein Ende zu machen. Fürst Gortschakoff erklärte, er könne seine Zustimmung (his concurrence) zu dieser Interpretation nicht aussprechen, wolle jedoch weitere Instruktionen von seiner Regierung einholen. Später setzte er den Grafen Buol in Kenntniß davon, daß er diese Instruktionen empfangen habe, und am 7. oder 8. d. fand eine andere Konferenz im Ministerium des Aeußern zu Wien statt, bei welcher Fürst Gortschakoff ein Memorandum vorlegte, das seiner Angabe zufolge die Ansichten seiner Regierung enthielt. Graf Buol erklärte jedoch zur Entgegennahme eines solchen Memorandums nicht ermächtigt zu sein, und er müsse die Zustimmung des russischen Bevollmächtigten zu der ihm bereits mitgetheilten Interpretation verlangen. Der russische Bevollmächtigte zog dann das Memorandum zurück, und erklärte Namens seiner Regierung die Annahme der Interpretation als einer der Grundlagen der Unterhandlung. (Hört!) Es verstehe sich von selbst, daß der russische Bevollmächtigte bei dieser Annahme seinerseits natürlich sich das Recht vorbehielt, Bemerkungen von Seite seiner Regierung darüber zu machen. Ihrer Majestät Regierung habe sich bereit erklärt, auf diesen Grundlagen in Unterhandlungen einzugehen, bis jetzt hätten aber noch keine Unterhandlungen stattgefunden. Hr. H. Willoughby fragt, ob etwas eingewendet werde gegen die Vorlegung des von den drei Mächten unterzeichneten Protokolls, in welchem die vier Punkte erklärt würden; und ob er den edlen Lord recht verstanden, daß Rußland eingewilligt, daß der russischen Herrschaft im schwarzen Meere ein Ende gemacht werden solle? Wäre dies der Fall, so hoffe er, die Unterhandlungen würden bald beginnen. Es würde ihn freuen, wenn der edle Lord ihn bestimmter über diesen Punkt aufklären könnte. Lord J. Russel: Die Bereitwilligkeit von J. Majestät Regierung zur Unterhandlung über die 4 Punkte sei angezeigt worden; bis jetzt aber sei noch keinem Minister eine Vollmacht zum Unterhandeln gegeben worden. (Postschluß.)

London, 22. Jan. Die „Times“ enthält heute abermals eine wüthende Philippika gegen die Regierung, welche der Kriegführung auf der Krim nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuwende, sondern sich mit Nebendingen beschäftige. Der Artikel ist wiederum eine indirekte Aufforderung, Lord Raglan als untüchtig vom Oberkommando der britischen Armee abzuberufen. Wie wenig jetzt noch die „Times“ für ein ministerielles Blatt gelten kann, geht aus dem Schlußsatze ihres heutigen Leiters hervor, in welchem sie von dem „Unverstande der Regierung an die Urtheilskraft der Welt im Allgemeinen appellirt.“ Jedermann weiß, daß das Cityblatt sich in Uebertreibungen gefällt; daß es aber jetzt so schreibt, ist ein Beweis, daß die augenblickliche Stimmung gleichfalls mit dem Kabinet nicht zufrieden ist. Lord Palmerston hat den letzten Ministerkonseils nicht beigewohnt: natürlich wird gleich daraus gefolgert, daß das Verhalten seiner Kollegen nicht mehr von ihm gebilligt wird. — Das Kriegsdepartement hat an die Direktoren der Londoner Docks die Einladung ergehen lassen, ihm eine gewisse Anzahl von Leuten, welche das Ein- und Ausladen bei den Schiffen verstehen, zu liefern; dieselben sollen nach Balaklava geschickt werden, um die dort eintreffenden Vorräthe auszuladen und in die Magazine zu bringen. Das Kriegsdepartement verlangt etwa 400 solcher Leute, von denen jeder außer den Rationen 24 Sh. die Woche erhalten soll. Diejenigen, welche die Operationen dieser Leute beaufsichtigen und leiten, sollen sogar 2 Pf. St. die Woche nebst Rationen erhalten. Bereits haben 100 Leute sich freiwillig zu jenem Dienst gemeldet; dieselben werden sofort nach der Krim transportirt werden. (A. Z.)

General Carpenter, der älteste General im Dienst, ist in dem hohen Alter von 91 Jahren in London gestorben. Er überlebte seinen Sohn, den Obersten Carpenter, der am 5. Nov. in der blutigen Schlacht von Inkjerman an der Spitze des 41. Infanterie-Regiments fiel. — Zum Nachfolger des unlängst in Wien verstorbenen Generals Duplat, als britischer Militärkommissär im österreichischen Hauptquartier, ist, wie „M. Chronicle“ meldet, der Oberst James Robertson Crauford, von der Grenadiergarde, bestimmt, welcher für die Dauer seiner Verwendung als solcher Generalmajorsrang bekleiden wird. (C. Bl.)

** London, 23. Jan. Ein Tagsbefehl des Kriegsministeriums vom 19. ds. kündet an, daß die Königin, gleichwie allen Offizieren und Soldaten, die an den Schlachten an der Alma und von Inkermann Theil genommen, so auch dem nächsten Verwandten oder Vertreter der dort und überhaupt im Dienste in der Krim Gefallenen oder an ihren Wunden Verstorbenen, Medaillen zu verleihen geruht habe. Ein anderer Tagesbefehl vom 20. bringt zahlreiche Beförderungen im Heere in der Krim; die Generalmajore Campbell und Pennefather haben den lokalen Rang von Generallieutenants in der Türkei erhalten, und Oberst Rose wurde „wegen seiner ausgezeichnetsten Dienste bei den großen und glänzenden Siegen in der Krim“ zum Generalmajor befördert und als solcher in die permanente Liste der Generale eingetragen. — Die Einwohner von Folkestone haben dem General Sir de Lacy Evans bei seiner Ankunft in England einen Ehrendegen im Werth von 150 Pfd. Strlg. und eine Beglückwünschungsadresse überreicht. — Aus Cork wird das Eintreffen des „Great Britain“ telegraphirt, der von Melbourne kommt und die Rückreise in 82 Tagen gemacht hat. Das Schiff hat 180,000 Unzen Gold und 269 Passagiere, die sich alle wohl befinden, 640 Ballen Wolle, 120 Kisten Talg, 3 Ballen Baumwolle und 108 Colli Waaren mitgebracht. Die Neuigkeiten aus Australien sind unbedeutend, die Geschäfte gingen dort schlecht; in den Minen von Ballarat hatte eine Emeute stattgefunden.

Orientalische Angelegenheiten.

In den direkt aus Balaklava hier eingelangten Briefen, die bis 6. d. M. reichen, wird gemeldet, daß die Alliirten nach dem bereits mitgetheilten neuen Kriegsplane die Belagerung gegen Sebastopol nicht früher ernstlich zu eröffnen gedenken, bis sie gegen die Feldarmee des Fürsten Mentschikoff unter Mitwirkung der türkischen Streitkräfte des Omer Pascha einen Schlag ausgeführt haben werden. Die Operationen dürften demnach erst beginnen, bis der Serdar mit seinem Korps aus Eupatoria ins Feld wird rücken können. Dasselbe besteht aus 60 Bataillons Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie mit 120 Feldgeschützen. Am 6. d. war wie früher die höher gelegene Alpengegend auch das niedere Plateau mit Schnee bedeckt. Die Schifffahrt zur See war übrigens von dem günstigsten Wetter begleitet. Die Genieoffiziere der Belagerer warfen aus zwei Neben-Redouten (die neuen Hauptwerke sind noch nicht demaskirt) von Zeit zu Zeit Bomben und Vollkugeln in die Stadt; die Wirkung befriedigte zwar das versammelte Geniekorps, die Russen aber erwiderten das Feuer aus Geschützen desselben Kalibers und man kann annehmen, daß der Erfolg, welchen sich die Alliirten von dem neuen Bombardement versprechen, ein zweifelhafter ist. Aus Varna erfahren wir, daß sich Omer Pascha am 16. d.

nach Eupatoria definitiv einzuschiffen gedachte. — Die Nachrichten von der türkisch-östlichen Armee aus Kars und Erzerum reichen bis zum 1. d. Mts. und entwerfen ein klägliches Bild von dem Zustande des dortigen Korps. Der einheitlichen Oberleitung ermangelnd, der die nach einander ernannten Befehlshaber Sarif Mustafa und Wassif Pascha sich zu unterziehen keine besondere Lust zeigen, gebricht es diesen Truppen an Allem, und es ist ein Glück, daß die russische Armee sich in ihren Winter-Kantonnirungen um Erivan und Alexandropol bisher ruhig verhalten hat. Man schreibt, daß keiner der russischen Generale die Verantwortlichkeit eines offensiven Vorgehens auf sich nehmen wollte und die Ankunft des General-Gouverneurs Murawieff abwartete, welcher man täglich entgegensah. Nach Briefen aus Odessa vom 13. d. M. waren Ihre k. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus am 9. d. M. zu Nikolajeff angekommen und hatten ihre Reise nach Sebastopol fortgesetzt, ohne Odessa zu berühren. Der Kommandirende des 5. Armeekorps, G. d. J. Lüders war schwer erkrankt und wird täglich in Odessa erwartet. G.-L. Nepokoitschietzky, der Chef des Stabes, übernahm interimistisch das Kommando jenes Korps. Die fällige Krim'sche Post brachte keine besonderen Nachrichten aus Sebastopol. Der Höchstkommandirende Baron Osten-Sacken befindet sich in der Stadt, wo er alle Vertheidigungsarbeiten leitet. Bei einer vorgenommenen Rekognoszirung ritt er bis auf 1000 Schritte an die feindlichen Batterien und trotz der drohenden Gefahr um die ganze Angriffslinie herum. In der vorigen Woche war bei Sebastopol tiefer Schnee gefallen, der alle Arbeiten der Angreifer hinderte und auf eine Arschine hoch die Gebirge bedeckte. Später trat Thauwetter ein. Die Gewässer der Tschernaja traten aus den Ufern und richteten im Thale große Verwüstung an; namentlich hatten dadurch die Laufgräben der Belagerer gelitten. (Milit. Ztg.)

Konstantinopel, 15 Jan. Der Boden ist mit Schnee bedeckt und gefroren. Die neunte französische Division und die Adrianopler Husaren und Dragoner werden hier überwintern. Die griechische Flagge wird völlig zugelassen. Halil in der Besserung. — **Krim**, 12. Jan. Trotz Frost und Schnee wurden die Belagerungsarbeiten bis 45 Meter von Sebastopol vorgeschoben. Täglich finden Scharmützel statt. Noch fehlen die schon längst erwarteten Baracken. Die Linienschiffe „Jupiter", „Turenne", und das Schraubenboot „Napoleon" gehen zurück nach Frankreich. (T. D. d. St.-Anz. f. W.)

Neuestes.

(**Bayerischer Landtag.**) ** **München**, 26. Jan. In der 41. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe den Gesetzentwurf über die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend, berathen und mehreren der von der I. Kammer beantragten Verbesserungen und Modifikationen zugestimmt, andere dagegen unter Beharren auf früheren Beschlüssen abgelehnt. Ein Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein, authentische Interpretation des Gesetzes über Güterzertrümmerung betr., veranlaßte eine längere Diskussion, wurde aber zuletzt von dem Hrn. Antragsteller mit Genehmigung der Kammer zurückgezogen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 25. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. $2\frac{1}{2}$-$3\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. $36\frac{1}{2}$-$37\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. $17\frac{1}{2}$-$18\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 37-38 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$-$\frac{1}{2}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ kr.

*) angeboten.

Augsburg, 23. Jan. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 88 P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. $73\frac{1}{2}$ G., 2 M. $73\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. $78\frac{1}{4}$ P., — G.; Triest k. S. $78\frac{1}{4}$ P.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{3}{8}$ G., 3 M. $99\frac{1}{8}$ G.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.39 G., 3 M. 9.37 G.; Paris k. S. — P., $116\frac{1}{2}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{1}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{3}{8}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{9}{16}$ P., 2 M. 61 P.; Genua k. S. $51\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 25. Jan. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 90 P., — — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 96 P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $93\frac{1}{2}$ P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{4}$ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiß. $100\frac{1}{2}$ P., — — G. Bankaktien I. Sem. 712 P., 708 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 24. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.20 (baar), 95.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.10 (baar), 68.10 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn —.— (baar), 852.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 810.— baar, 815.— (Ende Mts.) Span. 3proz. 36 G., innere Schuld $30\frac{1}{2}$ G., N. Convert. 17 G., Pass. —. Piem. Anl. 84.— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82.— G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 23. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{1}{2}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{3}{4}$; Neue Convert. $17\frac{1}{8}$; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruff. 5proz. ——; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 27. Jan.: „Marie", die Tochter des Regiments", Oper von Donizetti.

Sonntag den 28. Jan.: Dritte Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballets Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Faschingsposse: „Staberls Reise-Abenteuer."

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Uebelhausen, Kaufm. von Mettmann; Dr. Weisbrodt und Forster, Privatier von Augsburg; Hildebrand, Kfm. von Leipzig; Engelken, Theater-Direktor von Augsburg; Kesse, Kaufm. von Frankfurt.

G. Hirsch. Hr. Dürkheim-Montmartin, k. k. Kammerherr von Mannheim.

Hotel Maulick. HH. Strebel und Enderle, Kaufleute von Bamberg; Riedinger, Privatier und Frau Dietz, Kfm.-Gattin von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Müller, Fabrikant von Augsburg; Romber, Kfm. von Dornbirn; Graf Tattenbach, k. Rittmeister von Dillingen.

G. Kreuz. HH. Klein, Kaufm. von Offenbach; Brauer, Kfm. von Reutlingen; Pringsheimer, Kaufm. von Berlin.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Freiherr v. Luisenthal, Gutsbesitzer von Dagstuhl; Göbel, Hauptmann von Ingolstadt; Frhr. v. Luisenthal, Gutsbes. von Mörschweiler; Schwarzschild, Kfm. von Frankfurt; Baron v Grainger, Gutsbes. von Erding; Frhr. v. Grainger, aus Frankreich; Sukner, Güterschaffner von Nürnberg; Hofmann, Weinwirth von Augsburg; Kienzle, Kfm. von Langenau.

Stachusgarten. HH. Birkmann, Gutsbes. und Spähler, Lgr.-Diener von Freising; Schreyer, Lg.-Diener von Landsberg; Dischatz, Kfm. von Biberach; Koch und Stork, Künstler von Plane; Sieger, Lg.-Assessor und Ferkichel, Ldg.-Diener von Aichach.

Augsb. Hof. HH v. Muck, Postverwalter von Kissingen; Fröhlich, Bahnamts-Vorstand von Ulm.

Ein Aermel eines Frauen-Mantels wurde gefunden. D. Uebr.

Mitten aus seinem rastlos thätigen Leben rief heute Nachmittag 5 Uhr Gottes Rathschluß meinen Gatten

Dr. Joseph Körner,

k. b. Oberappellationsgerichtsrath, Ritter des Ct. Michaelsorden,

von meiner Seite.

Er starb, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, ruhig und schmerzlos im 72sten Lebensjahre.

Friede seiner Asche, uns stilles Beileid!

München, am 25. Januar 1855.

Catharina Körner, geb. Steinlein, Wittwe,
zugleich im Namen meines einzigen Sohnes
Carl Körner,
k. b. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Regensburg.

412.

Die Beerdigung ist **Sonntag den 28 Januar um 4 Uhr** vom Leichenhause aus, und der Gottesdienst am **Mittwoch den 31. Januar Vormittag 10 Uhr** in der Metropolitankirche zu U. L. Frau.

429. **Bekanntmachung.**

In der Debitsache von Barbara Krug, ledig von Gabelshausen, wird auf dem Antrage der Verwaltung des Distriktsspitals dahier das derselben verpfändete Wohnhaus der Schuldnerin sammt Zugehörungen dem öffentlichen Verstriche in dem Gemeindehause zu Gabelshausen

Freitag den 9. Februar l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

unterstellt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen selbst bei dem Termine werden bekannt gegeben werden.

Königshofen, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

C.-N. 1275/I. **Koch**, kgl. Landrichter.

426. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen des Georg Gierschmalz von Rott betr.

Auf die Bitte des Georg Gierschmalz von Rott werden alle Diejenigen, welche eine Forderung gegen den Genannten zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe um so gewisser **innerhalb 4 Wochen** dahier anzumelden, als nach Ablauf dieses Termines die von dem Anwesensverkaufe des Georg Gierschmalz noch erübrigende, von ihm zur Bezahlung seiner Schulden bestimmte und zu diesem Behufe bei der Gemeindeverwaltung Rott deponirte Geldsumme demselben zur anderweitigen Verwendung überlassen wird.

Den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

C.-N. 3804. **v. Nagel**, k. Landrichter.

432. **Bekanntmachung.**

Der 12jährige Salomon Niederländer, Sohn der Handelsmannswittwe Nanny Niederländer von Lehrberg, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Ansbach, den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

C.-N. 2922. **v. Muffin**, k. Landrichter.

430. **Bekanntmachung.**

Die Verschollenheit des Johann Derleth von Sulzfeld betr.

Johann Derleth, Sohn der Georg und Anna Maria Derleth'schen Eheleute von Sulzfeld, geboren am 25. Oktober 1775 hat sich im Jahre 1802 als Gerbergeselle nach Oesterreich begeben, ohne bisher etwas von seinem Leben, Tod oder Aufenthalt gehört zu haben.

Auf Antrag dessen nächsten Anverwandten wird demnach derselbe, oder dessen allenfallsige Leibes- oder Testamentserben, hiedurch ediktaliter aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

von unten benannten Tage an sich dahier zu stellen und bezüglich gedachter Eigenschaft zu legitimiren, und dieß um so gewisser, als nach Abfluß der bezeichneten Frist Johann Derleth für verschollen erklärt und nach Ableistung des Verschollenheitseides dessen Vermögen, in so weit hierauf keine weiteren rechtlichen Ansprüche geltend gemacht werden, den legitimirten Intestaterben ohne Kaution ausgeantwortet werden soll.

Königshofen, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:

C.-N 2122. **Koch.**

---

448. **Späheverfügung.**

Voruntersuchung wegen Raubes an Theres Semmer von Hausen betr.

Ein gewisser Anton Kurz von Merching, k. Landgerichts Friedberg, ist des rubr. Reates verdächtig, und da die bisherigen Recherchen über dessen Aufenthalt fruchtlos waren, so ergeht an sämmtliche Polizeibehörden das Ansuchen, besagten Anton Kurz auf Betreten aufzugreifen und hieher liefern zu lassen.

Ueber seine Personalität kann kein weiterer Aufschluß ertheilt werden, als daß besagter Kurz mit einem Vorweis des k. Landgerichts Friedberg versehen an einer k. Eisenbahn, oder sonst wo im Taglohn arbeiten soll.

Bruck, den 23. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr 2067. **Paur.**

---

445. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Georg Eisgruber betr.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Zieglers Georg Eisgruber von Holzkirchen am

Dienstag den 13. März 1855
Vormittags 8 bis 9 Uhr

im Wirthshause zu Alling öffentlich versteigert.

Dasselbe hat folgende Bestandtheile:

Besitz Lit. A.

Der Ziegelstadel per 0,26 Dez. sammt Brennofen, das einstöckige gemauerte Wohnhaus mit hölzernem Schipfet auf der Rückseite per 0,4 Dez. Der Viehstall mit Getreidestadel per 0,3 Dez Aecker und Wiesen 27,35 Dez.

Besitz Lit. B.

Aecker per . . . . 1,36 „

Besitz Lit. C.

Wiesen per . . . . 3,54 „

Besitz Lit. D.

Wald per . . . . 2,45 „

sämmtliches gerichtlich unterm 28. Dezember v. Js. auf 7624 fl. gewerthet.

Belastung:

Einfache Grundsteuer 2 fl. 30 kr. 7 hl., zur Ablösungskasse des Staats;

Gefällsbodenzins 4 fl. 34 kr.

Kaufsliebhaber haben sich über ihr Vermögen und ihren Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Der Hinschlag geschieht im Hinblick auf §. 64 des Hypothek.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98 bis 101 der Novelle vom Jahre 1837.

Bruck, am 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der k. Landrichter:

C.-N. 1849. **Paur.**

---

433. **Bekanntmachung.**

Der Webermeister Johann Michael Burker von Hartung und dessen Ehefrau Anna Barbara, geborne Hefner, verwittwet gewesene Funk, haben von nun an die allgemeine eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hof, den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hof.

C.-N 5100. **Zäuner,** k. Landrichter.

---

439. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Matthias Loibl Refenbauerngütlerssohnes von Hohenthan, der seit dem Jahre 1814 vermißt wird, wurde gemäß Erkenntnisses vom 8. November 1848 zu Recht erkannt:

1) sei derselbe als verschollen zu erklären und
2) dessen in 718 fl. bestehendes Vermögen an dessen Bruder Sebastian Loibl von Hohenthan gegen Kaution zu verabfolgen.

Da nun dessen Bruder Sebastian Loibl den Nachweis geliefert hat, daß Matthias Loibl am 11. Febr. 1782 geboren wurde, sohin, wenn er noch am Leben wäre, demnächst das 73. Lebensalter erreichen würde, übrigens auf Extradition dessen Vermögens ohne Kaution gedrungen hat, welcher jedenfalls die Todeserklärung vorauszugehen hat, so wird hiemit Mathias Loibl oder dessen eheliche Descendenz aufgefordert, sich um so mehr

binnen 2 Monaten

hierorts zu melden, als außerdem die Todeserklärung ausgesprochen und das in 718 fl. bestehende Vermögen desselben an obengedachten Sebastian Loibl ohne Kaution ausgeantwortet werden müßte.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3253 a. **Schätz.**

---

435. **Ediktalladung.**

Nachdem der Handelsmann Moses Mai von Ichenhausen wegen Ueberschuldung sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen hat, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 23. Februar 1855
Vormittags 8 Uhr,

II. Zur Abgabe der Einreden auf

Freitag den 23. März 1855
Vormittags 8 Uhr

und

III. Zur Abgabe der Replik und Duplik auf

Mittwoch den 25. April 1855
Vormittags 8 Uhr,

wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß aus der Gantmasse und den übrigen Ediktstagen den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlung zur Folge haben würde.

Zugleich wird auch am ersten Ediktstage ein Vergleich versucht werden, wobei von den ausbleibenden Gläubigern angenommen wird, daß sie in dieser Beziehung den von der Mehrzahl der erschienenen Gläubiger abgegebenen Erklärungen beistimmen.

Das Gesammtvermögen des Gantiers beläuft sich nach der gerichtlichen Inventarisation vom 10. Novbr. 1854 auf 4940 fl. 53 kr., während die Hypothekschulden ohne Einrechnung der Zinsen sich auf 7201 fl. 52 kr., und die Currentschulden auf 4290 fl. 42 kr. belaufen.

Wer etwas von dem Vermögen des Moses Mai besitzt oder an ihn Zahlungen zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes, jedoch vorbehaltlich seiner Rechte, bis zum ersten Ediktstage bei dem unterfertigten Gantgerichte zu übergeben oder anher Zahlung zu leisten, da jede an Jemand andern geschehene Bezahlung als ungültig erachtet würde.

Auswärtige Gläubiger haben längstens bis zum ersten Ediktstage einen dahier wohnenden Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls die künftig an sie zu machenden Zustellungen für geschehen erachtet werden würden.

Günzburg, den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2932. **Braun.**

---

438. **Bekanntmachung.**

In der Landgemeinde Mühlfeld soll nach vorliegendem Beschluße ein zweiter Bäckermeister Aufnahme finden, Lustragende, die den gesetzlichen Vorbedingnissen genügen können, werden hievon mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß daselbst ein rentabler Geschäftsbetrieb in Aussicht gestellt ist.

Mellrichstadt, den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.

C.-N. 1783. **Seidenbusch,** k. Landrichter.

---

442. **Urkunden-Amortisations-Erkenntniß.**

Da die laut öffentlichen Ausschreibens vom 12. Juli v. Js. (cf. Kreisamtsblatt von Oberfranken Nr. 61, 79, 72, Korrespondent von und für Deutschland Nr. 201, 233, 263, Neue Münchner Zeitung 173, Kreisamtsblatt von Mittelfranken Nr. 59, 69, 79) auf 3 Monate zu etwaigen Ansprüchen auf den Schuld- und Hypothekenbrief des unterfertigten Landgerichts vom 6. August 1846 — ursprünglich über ein nach $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliches Darlehen des Mühlbesitzers Friedrich Drotegel zu Frauenaurach ad 1500 fl. mit einer Zinsen- und Kostenkaution von 100 fl. dann auf den Bauern Georg Fürst und dessen Ehefrau Maria geborne Gupsgut als Schuldner verlautend, nach dem unterm 6. Nov. 1853 beigefügten Cessions- und partiellen Forschungsvermerk nur mehr für 1200 fl. gültig und auf den Cessionär Leonhardt Volleth zu Hüttendorf umschrieben, — festgesetzte Frist abgelaufen ist, ohne daß irgend ein Anspruch geltend gemacht wurde, so wird jede weitere Anmeldung hiemit ausgeschlossen und die oben bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt.

Erlangen, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

C.-N. 2022. **Meinel,** k. Landrichter.

278.(3b) **Vorladung.**

Alle Diejenigen, welche Erbansprüche an die Verlassenschaft des am 5. November d. Js. in Stirn, kgl. Landgerichts Pleinfeld, verlebten minderjährigen Andreas Forster von Leiperdlohe, diesseitigen Gerichts, aus irgend einem Grunde zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und längstens bis zum

Montag den 16. April 1855,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Verlassenschaft als ein herrenloses Gut an den k. Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Zugleich werden auch alle etwaigen Gläubiger des genannten Forster anmit aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Heilsbronn den 28. Dezember 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter:

Forster.

C.-N. 2050. c. Koch.

292.(3b) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der Webermeister Johann Friedrich und Margaretha Grädner'schen Eheleute von Tiefenthal wurde die Eröffnung des Unterfallenkurses ausgesprochen.

Wegen Unbedeutendheit des Aktivvermögens wird ein einziger Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen an die Schuldner zur Abgabe etwaiger Erinnerungen und der Schlußsätze auf

Freitag den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Nichtanmeldung in diesem Termine den Ausschluß von der Befriedigung aus dem derzeitigen Gantverfahren zur Folge hat.

Zugleich wird zum Verkaufe des schuldnerischen Anwesens, welches auf 1103 fl. geschätzt ist, Termin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
von Vormittags 11 Uhr an,
in Tiefenthal

anberaumt, und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 geschieht, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die nähere Beschreibung des Anwesens inzwischen in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts täglich eingesehen werden kann.

Die gesammte Aktivmasse besteht nur in diesem Anwesen, wogegen die bis jetzt bekannten Forderungen die Summe von 1962 fl. 43 kr. entziffern.

Pegnitz den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Ehrlicher, k. Landrichter.

C.-N. 2210. c. Mösinger.

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Subhastations-Bekanntmachung.

422. Auf hinterwerschaftliches Antragen wird das Anwesen Hs.-Nro. 16 der Gütlers-Eheleute Christian und Kunigung Sigl von Karlsfeld dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Montag den 12. März l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Karlsfeld Termin an.

Dieses Anwesen besteht in

1) dem ganz gemauerten Wohnhause sammt Stadl und Stall; — Tgw. 13 Dezim. Hofraum und Garten, dann Pl.-Nr. 93⅓ Kat. lit. A Wiese zu 2 Tgw.;
2) Kat. lit. B Pl.-Nr. 641 Holzwiese pr. 2 Tgw. 31 Dezim. und Kat. lit. C Pl.-Nr. 642 Holzwiese pr. 2 Tgw. 75 Dez.;

hat nach gerichtlicher Schätzung vom 2. Mai v. Js. einen Werth von 1600 fl. und ist einschlüssig einer Kaution von 160 fl. mit 1650 fl. Hypothekschulden belastet.

Die nähere Beschreibung des Gutes und die Belastungs-Verhältnisse desselben werden am Versteigerungs-Termin bekannt gegeben und können inzwischen hierorts eingesehen werden.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die fraglichen Realitäten ausgeschieden nach den oben unter Ziff. 1 und 2 vorgetragenen Abtheilungen gesondert zum Aufstrich kommen und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolge.

Am 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dachau.

C.-N. 3474/I. v. Hellersberg.

---

419. ## Bekanntmachung.

Theodor Alfred Friedmann von Burgkundstadt, zur Zeit Handlungsbuchhalter in Wien, will in die k. k. österreichischen Staaten förmlich auswandern.

Etwaige Ansprüche gegen denselben sind am

Mittwoch den 7. Februar l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

Weismain, den 13. Januar 1855

Königliches Landgericht Weismain.

Geiger, k. Landrichter.

C.-N. 2401. coll. Kraus.

---

421. ## Bekanntmachung.

Augsburg Magistrat c. Kennerknecht Martin p. debt. hyp.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Webers Martin Kennerknecht von Sct. Franziskus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist zur erstmaligen Versteigerung desselben Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. Februar 1855
Nachmittags 1 Uhr

in Sct. Franziskus anberaumt.

Dieses Anwesen Hs.-Nro. 4 zu Sct. Franziskus besteht aus dem vor einigen Jahren neuerbauten Wohnhaus mit Garten zu 0,14 Dezim. und 6,60 Dezim. Grundstücken, wurde unterm 27. v. Mts. auf 2228 fl. geschätzt, ist mit 1402 fl. Hypothekschulden und mehreren Wohnungsrechten belastet.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerung nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Proz.-Ges. von 1837 und der Zuschlag erst nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, und haben sich gerichtsunbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Die übrigen Belastungen, sowie die weitern Steigerungsbedingungen werden bei der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben

Friedberg, am 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

v. Widder, k. Landrichter.

C.-N. 1545/I.

---

415. Eine junge solide Ausländerin, Tochter eines protestantischen Geistlichen, die mündlich empfohlen werden kann, wünscht in einem achtbaren Hause als Gehilfin der Hausfrau recht bald eine Stelle. Dieselbe würde auch die Führung der Wirthschaft bei einem alten Herrn übernehmen. D. Uebr.

---

418. ## Bekanntmachung.

Karl Kupfer von Burgkundstadt und Margaretha Lüttgerott von Ebneth, beide ledigen Standes, wollen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche aus irgend einem Titel Ansprüche an solche zu machen haben, werden aufgefordert, diese

am Mittwoch den 31. d. Mts.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Weismain, den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

C.-N. 2600. Geiger, k. Landrichter.

---

424. ## Gläubigerladung.

Sämmtliche Forderungen an den Nachlaß des ledigen Blasius Schreiber von Ettleben sind am

Donnerstag den 15. Februar l. Js.
früh 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Werneck, 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2267/I. Angermann.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

---

420. ## Bekanntmachung.

Der Ortsnachbar und Taglöhner Simon Lenz dahier hat sich heimlich von hier entfernt, während noch mehrfache Ansprüche gegen ihn erhoben werden. Derselbe wird nunmehr hiemit aufgefordert, **binnen 3 Monaten** von heute entweder sich persönlich dahier zu stellen, und bezüglich der Befriedigung seiner Gläubiger weiter über sein noch hinterlassenes Vermögen zu verfügen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist ihm ein Curator von Amts wegen bestellt, dann auch weitere Verfügung über sein Vermögen getroffen, und das von dem Curator Vorgenommene so angesehen würde, als sei es von ihm selbst ausgegangen, zu welchem Behufe selbstverständlich auch alle Erlasse diesem Curator zugestellt werden.

Euerdorf, den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1616. Rothmund.

---

416 [2 a]. Ein gebildetes Frauenzimmer, das schon länger die Stelle einer Gouvernante versah, und im Deutschen, Französischen, Klavier und den weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt, wünscht in gleicher Eigenschaft placirt zu werden. D. Ueb.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

417. ## der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft	fl.	183,005,890.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	,,	17,102,810.
beträgt somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 660 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,044,934.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	,,	727,000.
Die **Prämienreserve** von	,,	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

München, den 25. Januar 1855.

Carl August Buchner, Kaufmann, Kaufingergasse Nr. 22.
Wilhelm Mayr, Kaufmann, Briennerstraße Nr. 8 (im Knorrhaus).
Friedrich Vetterlein, Wechsel- und Waarensensal, Pfandhausstraße Nr. 5.

Die wohlfeilste illustrirte Wochenschrift! Nur 3½ kr. die Nr.!

414. Das

Illustrirte Familien-Journal.

Eine Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Jede Nummer kostet nur 3½ kr.

und besteht aus 16 Seiten in gr. 4°, also 2 gewöhnlichen Druckbogen, und ist mit mehreren guten Holzschnitt-Illustrationen versehen.

Diese billigste aller deutschen Wochenschriften, welche vom 1. Dezember 1853 an regelmäßig erscheint, bietet nächst den vorzüglichsten Illustrationen folgenden äußerst reichen Inhalt:

Das Beste und Interessanteste der europäischen Unterhaltungs-Literatur. — Reisen. — Biographien. — Begebenheiten der Gegenwart. — Praktische Wissenschaften, als: Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Rechtswissenschaft und Medicin. — **Neue Erfindungen** und sonstige Mittheilungen für Handel, Industrie und Gewerbe für Land-, Garten- und Forstwirthschaft. — **Hauswirthschaft. — Recepte aller Art. — Vermischtes und Humoristisches.**

In jedem Hause, in jeder Familie wird diese Wochenschrift gewiß die beste Aufnahme finden, sie bringt nicht allein gute Unterhaltung und Heiterkeit in's Haus, sondern wird sich auch überall nützlich machen, denn Jedermann kann nicht allein sein Wissen daraus bereichern, sondern wird auch stets etwas gleich nützlich Anwendbares darin finden, auf welche Weise sich somit der für das Illustrirte Familien-Journal angelegte geringe Betrag vielfach und mit reichlichen Zinsen wieder vergütet.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig & Dresden.

Die bis jetzt erschienenen Nummern können entweder auf einmal oder auch nach und nach **stets 5 Nummern zusammen à 18 kr.** — in den unterzeichneten Buchhandlungen abgenommen werden.

Probenummern werden unentgeldlich abgegeben.

Buchhandlung von **Christ. Kaiser** in München (Residenzstr. Nr. 18) und **E. Huber** in Wasserburg.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** **München**, 25. Jan. (XL. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch die kgl. Staatsminister HH. Dr. v. Ringelmann und Graf v. Reigersberg, dann der kgl. Ministerialrath und Landtagskommissär Hr. v. Schubert. Der letztgenannte trug zunächst vor: Man habe sich 1847 damit beschäftigt, Maßregeln vorzubereiten, wie man künftiger Noth vorbeugen könne. Jetzt frage es sich, ob die Zeit günstig sei, den Gegenstand in der Weise zu behandeln, wie es der Ausschuß der Kammer zu begutachten für angemessen erachte? Wenn der kgl. Regierung auch Bedenken deshalb aufgestiegen, so sei sie doch davon abgegangen; sie sei vielmehr erfreut über den Antrag, weil sie im Wesentlichen ihre eigenen Ansichten darin bestärkt finde. Indessen sei doch der Getreidhandel an sich und im Allgemeinen wohl von jenem zu unterscheiden, der unter besonderen Verhältnissen statifinde. Letzter Gesichtspunkt scheine der k. Regierung der wichtigere. Auch die k. Regierung folge im Ganzen dem Grundsatze der freien Handelsbewegung; sie habe nur bei außerordentlichen Verhältnissen jene unerläßlichen Beschränkungen eintreten lassen, welche sie durch die öffentliche Wohlfahrt für bedingt erachten mußte. Nach 1843 habe man größere Beschränkungen eintreten lassen; allein nach der Noth jener Jahre habe man sie wieder verlassen. 1845 sei eine Revision aller den Getreidhandel betreffenden Verordnungen eingetreten, und nur was damals beibehalten worden, bilde die geltende Norm; alles andere sei außer Kraft getreten. Die Klage über eine Menge sich widerstreitender Normen sei daher nicht begründet; das Verlangen nach einer neuerlichen Revision nicht wohl gerechtfertigt, nachdem eine klare Sachlage gegeben, der Stoff der gegebenen Normen wohl zu bewältigen sei. Allein man fordere solche auch aus materiellen Gründen. Die Beschwerden gegen die Normen von 1845 reduzirten sich auf folgende Punkte: a) Daß Alles, was in's Ausland verschafft werden wolle, auf einer Schranne gekauft werden müsse; und b) nur in Bayern ansässige Personen mit dem Getreidhandel sich beschäftigen können. Beide Beschränkungen seien aber nicht wohl zu beseitigen. Man hänge vom Verhalten fremder Staaten ab, und müsse sich darum nach denselben richten. Wenn andere Staaten den freien Handel mit Getreid behinderten, so müsse ähnlich verfahren werden. Man könne über das Maaß und die Zeit der vorzukehrenden Beschränkungen verschiedener Ansicht sein; man könne es wünschenswerth finden, im vorhinein über das Maaß und die Art von Beschränkungen Gewißheit zu haben; dies sei erklärlich. Aber man wünsche diese im Wege der Gesetzgebung zu erzielen. Dagegen habe er wesentliche Bedenken, weil auf diesem Gebiete oft die Thatsachen so drängen, die Verhältnisse so wenig vorauszusehen seien, daß es unmöglich sei, denselben zu begegnen, wenn hier nicht der vollziehenden Gewalt freie Hand gelassen werde. Die k. Regierung könne sich, wenn es sich um Nothstände, um die Existenz ganzer Volksschichten handle, der Hilfeleistung nicht entschlagen, nicht mit der Hoffnung auf bessere Zeiten trösten und sagen: „es geht mich nichts an, helfe sich jeder selbst, wie er kann." Hier sei es um so mehr schwierig, ein Gesetz zu geben, als dieses doch nur in Folge von Verebungen mit den Nachbarstaaten vorbereitet werden könnte, welche jedenfalls unendlich viele Zeit erfordern würden. Was die Strafbestimmungen betreffe, so werde im Entwurfe eines Polizeistrafgesetzbuches, das im Ministerium verbreitet werde, die erforderliche Vorsehung getroffen werden. In Betreff der Schrannenordnungen beschäftige sich die k. Regierung bereits alles Ernstes mit diesem Gegenstande, und viele derselben seien schon revidirt worden. Es sei und werde daraus jede Beschränkung entfernt, die als ungeeignet erscheine. Der Wunsch nach statistischen Erhebungen sei ein keineswegs verwerflicher. Allein es sei zu bezweifeln, ob dieselben zu besonders erheblichen Resultaten führen würden; denn genaue forderten Zeit und seien schwierig; summarische aber ohne Werth, um mit Zuversicht Entschlüsse von solcher Wichtigkeit darauf zu begründen. Was die allgemeinen Grundsätze des Ausschußgutachtens betreffe, wie Förderung eines allgemeinen Wohlstandes, Kultivirung öder Gründe, Herstellung guter Wege u. s. f., so sei die k. Regierung von gleichen Wünschen beseelt, und thue dafür, was nur in ihren Kräften stehe. Auch von einer gleichmäßigen und gesetzlich geordneten Handhabung der Polizeigewalt sei die Rede. Auch die k. Regierung sei von der Nothwendigkeit derselben überzeugt; allein nicht verantwortlich könne sie für irrige Auslegungen und Anwendungen der einzelnen Vollzugsorgane gemacht werden. Die Aufbewahrung von Cerealien anlangend, so seien die Bemühungen der k. Regierung bekannt; die Gemeinden thäten viel, und für eine gute Armenpflege geschehe in Bayern gewiß von allen Seiten, was nur gewünscht werden könne. In Betreff der Staatsmagazine, die von einer Seite empfohlen, von anderer gänzlich mißbilligt würden, liege die Wahrheit in der Mitte. Ohne Mittel dürfe der Staat doch nicht sein, um augenblicklicher Noth zu steuern, und da könne oft schon mit Wenigem Großes geleistet werden. Gemeinde-, Distrikts- und Kreismagazine seien dagegen zuverlässig von Werth und nur zu empfehlen. Hr. Redner legt hier dar, wie Erhebliches schon in dieser Beziehung geleistet worden sei. Den Antrag des Hrn. Abg. Sedlmair könne man ebenfalls nur im Wesentlichen billigen. Er habe sich übrigens über den ganzen Gegenstand so weit verbreitet, um der Kammer vor Augen zu legen, von welchem Standpunkte die Thätigkeit der k. Regierung ausgegangen sei und auch ferner ausgehe. Hr. v. Hafenbrädl: Wir lebten dermal in einer Zeit der politischen und materiellen Mißernte. Daß Hilfe dringend nothwendig, sei klar; allein über die Mittel sei man uneinig. Wenn Getreid ein Handelsartikel sei und sein solle, ja dann, dann müsse man ihn freilich wie jeden anderen Waarenhandel behandeln. Hr. Redner spricht sich gegen die Getreidhandelsgeschäfte außer der Schranne, er nennt dies Hausirgeschäft, aus. Er glaubt, daß es der Sache besser diene, wenn den Gegenstand stets auf dem Verordnungswege zu ordnen der k. Regierung überlassen bleibe. Um statistische Anhaltspunkte zu gewinnen, schlägt er das Gutachten tüchtiger Oekonomen, oder der landwirthschaftlichen Gremien vor; die sogenannten förmlichen Erhebungen für das statistische Bureau seien eitel Unwahrheiten und erdrückten durch nutzlose Arbeit die äußeren Aemter. Er bevorwortet allgemeine Magazinirung. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Er erwarte von der gegenwärtigen Berathung wenig Erfolg. Die k. Regierung habe gesagt, sie müsse eingreifen, um die Nothstände, wie sie meine, dadurch zu beseitigen; so sei ja schon dasjenige im Prinzipe zurückgewiesen, was man hier wolle. Er könne derselben dagegen nur rathen, nicht einzugreifen; denn wo man nicht durchgreifen könne, da richte jedes Eingreifen nur noch größeres Uebel an. Man sage, die Getreidpreise stiegen ganz unverhältnißmäßig. Dies sei aber durchaus nicht richtig. Er beruft sich dabei auf eine tabellarische Zusammenstellung der Getreidpreise in Nürnberg seit 100 und mehr Jahren, welche der Kammer vorgelegt werden solle, woraus erhelle, daß diese Behauptung gänzlich unrichtig sei, und die durchschnittlichen Preise seit 1831 kaum um 1 fl. höher ständen, als der nach dieser Tabelle sich ergebende Mittelpreis der ganzen Periode. Man höre stets die goldene alte Zeit loben. Allein es gehe hier wie mit andern Dingen im menschlichen Leben. Man vergesse überstandene Uebel schnell und habe nur für die Freuden, die man genossen, ein gutes Gedächtniß; denn sonst erinnerte man sich nicht nur der enormen Theuerung in vergangenen Jahrhunderten, sondern auch, daß damals oft der 6. — 8. Theil der Bevölkerung wahrhaft verhungert sei. Das sei die goldene alte Zeit; das die Wohlthaten vom damaligen Mangel ausgedehnten, und oft noch in seinen kleinen Sphären gehemmten Handels und Verkehrs! Ein allgemeiner Mißwachs käme nicht leicht vor. Daher sei es die Ausgleichung, welche Noth thue, und die möglichste Hilfe allein gewähren kann. Diese bewirke der Handel und derselbe habe jetzt über Mittel zu gebieten, welche ihn in den Stand setzen, Genügendes zu leisten. Tirol habe ehemals einen ansehnlichen Approvisionirungsfond gebildet und besessen; allein er sei nie für diesen Zweck beansprucht worden, und sei nicht mehr da, weil man ihn auf Herstellung guter Straßen verwendet habe, und dieses sei dessen richtigste Verwendung gewesen. Es sei eine unbestreitbare Wahrheit, daß die besten, die reichsten und wohlfeilsten Magazine die Vorräthe der Produzenten und der Kaufleute bilden. Das unsinnige, von einer ungeschickten Tagesliteratur vielfach unterstützte Wuchergebahren, sowie jemand bei etwas gesteigerten Preisen Vorräthe von Cerealien angelegt habe oder besitze, die dadurch provocirten polizeilichen Einschreitungen, die dadurch bewirkten Ehrenkränkungen und Vermögensbeschädigungen seien höchst betrübende Erscheinungen; denn sie bewirkten, daß solide, tüchtige, ehrenhafte Geschäftsleute vom Getreidhandel sich entfernt hielten, dieser dann mehr blos zweideutigen Menschen überlassen bleibe, und das Volk der guten Hilfe beraubt würde, die solche ehrenhafte Geschäftsleute bieten würden. Hr. Redner führt dies in Beispielen näher aus, und weist auf Holland hin, das stets mit Vorräthen überfüllt sei, dem der Getreidhandel zur Brücke seines ganzen Verkehrs geworden; er weist auf England und Frankreich hin, die diesem Beispiele folgend jetzt schon die Wohlthaten eines erleichterten Handels empfänden. Es sei auffallend, warum man denn nur beim Getreide den Vortheil, den der Handel abwerfe, Wucher nenne, bei Eisen, bei anderen unentbehrlichen Dingen solchen darin nicht erkenne? Greife man dann vollends noch von Staatswegen ein, ja da gebe es nie einen Handel, wohl aber Flickwerk und stets neue Calamitäten. Man höre von den sogenannten Kipperern reden, darunter man die kleinen Händler verstehe, und breche über den Zwischenhandel den Stab. Dieser aber sei nöthig und unentbehrlich; er sei der Fuß, auf dem der große Handel ruhe. Er sei selbst für den Produzenten Bedürfniß, weil sich das Verhältniß des Landbaues geändert habe, und mit der Verkleinerung der Güter der Oekonom seltener mit Pferden, meist mit Ochsen das Feld bestelle, sofort die Mittel nicht habe, große Ladungen von Getreide zu verkaufen, und solche rasch zur Schranne zu befördern. Ohne diesen Zwischenhandel würde die große Schranne Münchens bald todt sein, und Mangel, Noth, Theuerung an die Stelle des jetzigen ausgedehnten Marktes treten. Oder ob man glaube, daß die Bauern des Umkreises diesen Markt versorgen könnten, daß die kleinen Bauern aus der Ferne je ihre paar Schäffel 20 — 30 Stunden weit zu Markt bringen könnten um Preise, wie dieses der Zwischenhandel ermögliche? Dieser bringe das meiste Getreide und mit der wohlfeilsten Fracht zur großen Schranne. Man klage, daß die kleinen Schrannen zerfielen; dieß sei aber nur die Folge davon, daß keine Käufer von Erheblichkeit daselbst sich fänden. Der Handel wolle ja verkaufen, und reiße nicht

weiter, wenn er in der Nähe sein Ziel erreiche. Hiezu kämen aber noch die Schrannenordnungen und ihre Handhabung. Hr. Redner erläutert dieses durch Beispiele. Er fährt fort: Es sei leider eine böse Gewohnheit, Alles von der Regierung zu erwarten, wo sie doch nichts thun könne. Oder was sollten Magazine? Man habe es 1816/17 mit dem Ankauf von russischem Getreide gesehen, das dem Staate einige Millionen Schulden eingetragen und gerade dann angekommen sei, als die Noth bereits ihr Ende erreicht gehabt; man kenne das Schicksal der später angelegten Reservemagazine. Man rede Ausfuhrverboten das Wort. Derlei habe man schon im 15. und 16. Jahrhundert gefordert und erlassen, ohne damit im geringsten dem damaligen Elende zu begegnen. Man verbiete den Verkauf in's Ausland außer bei dem auf einer Schranne gekauften Getreide. Dieses habe aber zum Beispiele in Hof bewirkt, daß dort große Massen zur Schranne gebracht wurden, um dann in's Ausland verführt zu werden. Allein da dieses Getreide (Hafer) schon vorher seinen Herrn gehabt, so habe es dort nur zum Scheine figurirt; man habe es so theuer geboten, daß es andere nicht gekauft, und dann an den früheren Käufer nochmals nach Verständniß abgegeben. Die Folge sei gewesen, daß alles übrige Getreide ebenfalls im Preise emporgetrieben worden. Hr. Redner führt noch mehrere andere einschlagende Beispiele an, weist auf die weise und von trefflichem Erfolge belohnte Gesetzgebung Toscana's im vorigen Jahrhundert hin und kommt dann von neuem auf den Satz zurück: „die besten Magazine sind reiche Bauern und blühender Handel." Er erläutert die Bedeutung und die Wahrheit des Satzes, daß es, je eher nach einer Mißernte die Preise hoch gingen, nur um so besser sei, weil hierin das einzige Mittel liege, den Handel zu beflügeln und die Sparsamkeit des Verbrauches zu erzielen. Hr. Redner verwahrt sich gegen alle regelnden d. h. beschränkenden Gesetze. Das einzige Gesetz, das man geben solle, möge nur das sein daß solche nie gemacht werden dürften. Die Regierung wolle aber eingreifen: wohl; die Regierung möge aber zusehen, was man von ihr alles fordere, wenn sie den Glauben erwecke, daß sie zu helfen im Stande sei. Für jeden Fall aber schließe er sich dem Antrage an, daß alles, was geschehen solle, im Wege der Gesetzgebung geschehen möge. Des Hrn Fürsten von Wallerstein Zusatzantrag vermöge er nicht zu unterstützen. Magazinerrichtung sei nur einzelnen Gemeinden zu empfehlen. Der k. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg: Es seien zum Theile persönliche Ausfälle gegen die k. Regierung gemacht worden; er bedaure es, daß nichts mehr mit jener Ruhe und Würde behandelt werde, welche der Wichtigkeit der Sache allein angemessen erscheine. Die Regierung sei für das Prinzip, das der Ausschußantrag ausspreche. Aber im Volke sei man über diese Frage keineswegs einig; die Regierung sei der Ansicht, daß man niemals auf die von mancher Seite erbetenen gänzlich unhaltbaren, ja er müsse es bekennen, zum Theil unsinnigen Maßnahmen eingehen könne, und habe deßhalb alle Ursache sich darüber zu freuen, für ihre prinzipiellen Ansichten in der Kammer eine Stütze zu finden. Hr. Präsident Graf Hegnenberg-Dux: Er müsse sich dagegen verwahren, daß außer dem Präsidium jemand eine Censur in der Kammer übe. Persönliche Ausfälle seien nicht vorgekommen, sonst würde er sicher dagegen eingeschritten sein. Der k. Staatsminister Hr. Graf v. Reigersberg entgegnet, daß er keine Censur zu üben anspreche noch geübt habe. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld verwahrt sich dagegen, die k. Regierung lächerlich gemacht zu haben. Er sei, das könne er mit gutem Gewissen sagen, wahrhaft konservativ; aber darüber, was eigentlich konservativ wirke darüber werde man wohl anderer Meinung sein dürfen. Hr. Sedlmair vertritt mit den schon besprochenen Motiven seinen Zusatzantrag, und spricht sich im Uebrigen für die im Ausschußgutachten enthaltenen allgemeinen Grundsätze aus. Schlußruf. Der Schluß wird nach einem Antrage des Hrn. Fürsten v. Wallerstein abgelehnt. Hr. Wolfsteiner spricht sich für Schrannenzwang und Verbot des Getreidkaufes im Hause aus. Er wünscht Magazine für Armenversorgung und zur Erweckung allgemeiner Beruhigung. Er meint, die Schranne, wo kein Unterhändler zugelassen werden dürfe, sei der eigentliche Platz für den Getreidhandel. Hr. Dr. Ruland: Die gegenwärtige Debatte werde wohl eine resultatlose bleiben. Indessen eine Antwort auf die Frage, die man hereingeworfen, glaube er doch seiner Pflicht schuldig zu sein, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihn für einen sehr obscuren Menschen halten möge. Gegen Pest und Theuerung, gegen Noth und Krieg gebe es keine menschliche Hilfe. Dieß gelte auch von der vorwürfigen Frage. Warum es wächst, warum es mißräth, warum es theuer wird, warum nicht, oft selbst bei schlechteren Ernten, das wisse niemand, das könne Niemand ergründen. Hier sei es eine höhere Providenz, welche wirke, um die Menschen zu prüfen und von falschen Wegen abzulenken. Der Mensch soll aber dabei die Hände nicht in den Schooß legen. Was der Staat hier gethan, das seien Versuche gewesen, die er machen mußte. Etwas müsse immer geschehen, um die Sache dem Zufalle zu entziehen. Deßhalb stimme er dem Ausschußantrage mit dem Zusatze des Hrn Fürsten v Wallerstein bei. Wäre dieser Zusatz nicht gekommen, die dort Berührte nicht angeregt worden, gut; man hätte davon absehen können; aber, da er gekommen, so wäre es gefährlich ihn abzuweisen, und zwar wegen den naheliegenden Schlußfolgerungen, die das Volk sich davon ableiten könnte. Die Zwischenkäufer seien nicht gefährlich; er habe sich davon, da er selbst 13 Jahre lang mit Getreidverkauf zu thun gehabt, und aus vielen anderen Wahrnehmungen genüglich überzeugt. Der Vorwurf des Wuchers sei ein ebenso schnell als ungerecht sich erhebender in Fällen, wo man nichts thue, als nach Pflicht und Gewissen das Seinige oder fremdes Gut zu verwalten. Hr. Redner führt hiefür Beispiele auf. Die vielen kleinen Schrannen haben ihre Schattenseiten; eine Menge derselben geradezu aufzuheben, dürfte gerathener sein, als sie mit neuen Rechten auszurüsten. Staatsmagazine seien nicht zu bevorworten. Aber Gemeindemagazine für Arme seien nützlich, so verderblich es wäre, jede Gemeinde zur Anlegung solcher zwingen zu wollen. Hr. Fürst v. Wallerstein: Ganz resultatlos könne er die vorwürfige Verhandlung in keinem Falle erachten. Jedenfalls bringe sie die Frucht, daß Regierung und Volk sich überzeugen, welche Resultate die eifrigste und ernsteste Berathung dieser Lebensfrage ergebe, und welche Grundsätze als die maßgebenden müßten erachtet werden. Die Verhältnisse hätten die Regierung in wahrhaftes Gedränge versetzt; hier sei ein klares Wort der Volksvertretung nur wünschenswerth gewesen. Die Regierung habe sich bereits hingeneigt, zu weiteren Einschreitungen ihre Zuflucht zu nehmen; sei sie nun davon abgehalten worden, so müße dieses als ein Gewinn erachtet werden. Hr. Ministerialrath v. Schubert habe gesagt, es sei schwierig, Alles in Gesetzen vorher zu bestimmen, wodurch die Regierung in die Lage käme, daß ihr zur Zeit, wo die Verhältnisse drängen, die erforderliche Macht gebreche. Allein andere Staaten und namentlich Handelsstaaten sehe man das Gegentheil thun, und sich dabei wohl befinden; daher wohl diese Ansicht der k. Regierung nicht die richtige sein könne. Das Gesetz, das nur Principien enthalte, sei weder schwierig noch groß, auch stets elastisch genug, um die Regierung nach Umständen handeln zu lassen. Von selbst verstehe sich, daß jederzeit die Reciprocität ein Princip bilden müsse, welches in diesem Gesetze enthalten sein werde. Wenn übrigens auch nur eine Verständigung, wenn auch ohne Gesetzeskraft zu Stande käme, so wäre dieses schon von Vortheil; denn diese führe immerhin zuverlässig zum Gesetze; denn die Regierung werde ein solches zum eigenen Schutze fordern. Hr. Redner spricht sich noch speziell für die Annahme der von ihm beantragten Zusätze aus. Namentlich sagt derselbe, es sei für den Gebrauch der Freiheit und zu ihrem Schutze speziell in Bezug auf den Getreidehandel ein Gesetz provozirt. Alle Freiheit könne mißbraucht werden, und sei deßhalb auch der Gebrauch speziell mit den nöthigen Normen zu bedenken. Sie seien auch nöthig um allseitig zu sichern, und eine Strafgewalt zu mäßigen, die sich gerade in diesem Betreffe zum Enormen ausgeprägt habe. Es liege darin auch eine billige und nothwendige Rücksicht auf jene zum Theil von sehr hochachtbarer Seite herrührenden Petitionen, welche in fraglicher Beziehung eingekommen seien. Man möge den von ihm beantragten Beisatz billigen, damit nicht bedenkliche Mißverständnisse erzeugt werden. Hr. J. Rabl empfiehlt wiederholt seinen Antrag in der Gestalt, wie er aus den Händen des Ausschusses hervorgegangen, zur Annahme und sucht einige Einwände, welche die HH. Knollmüller, Wolfsteiner und Frhr. v. Hasenbräl vorgebracht, durch Wahrnehmungen aus seiner Erfahrung als unbegründet darzustellen. Hr. Ref. Hirschberger findet ein erfreuliches Ergebniß darin, daß die k. Regierung ihre principielle Uebereinstimmung mit dem Ausschußantrage zu erkennen gegeben habe. Wenn sie eine gewisse Vollmacht fordere, nach Umständen handeln zu können, so sei der Antrag des Ausschusses diesem Ansinnen keineswegs entgegen. Indessen bis jetzt habe die Regierung noch nie Mittel der Hilfe gehabt, und die angewendeten hätten noch nie geholfen. Keine Regierung besitze Mittel eine Theuerung zu beseitigen, wenn sie schon eine solche erzeugen könne. Eine wirkliche Theuerung müsse ertragen werden. Hierin habe Hr. Dr Ruland den richtigen Gesichtspunkt angegeben. Die Regierung müsse die Macht haben, Mißbräuche abzustellen; aber es sei nothwendig, daß diese im Wege der Gesetzgebung geordnet werde, zum Schutze des Handels wie zum Schutze der Regierung gegen ungegründete Incriminationen. Er könne die Regierung weder belehren noch tadeln; ersteres sei er nicht im Stande und zum letzteren habe er keine Ursache. Die k. Regierung billige das Princip des freien Handels; aber sie wolle dennoch Magazine. Doch man habe solche gehabt; man habe sie eingeführt und gesehen, daß sie nichts getaugt hätten, dies der Grund, warum der Ausschuß sie nicht empfehlend habe bevorworten können. Gegen den Sedlmair'schen Antrag habe er im Princip nichts einzuwenden; denn sein Vorschlag entspreche den Absichten, die der Ausschuß in dieser Richtung hege. Aber mit solchen Gemeindemagazinen auf den Markt influenziren wollen, dies fordere theils enorme Mittel, theils, gelänge es, würde es den Handel ruiniren und so nur noch größeren Nothstand veranlassen. Die Einwände der HH. Knollmüller und Wolfsteiner seien durchweg grundlos. Hr. Redner führt dieses mit großer Klarheit aus. Hrn. v. Hasenbräls Argumentation habe er übrigens zu folgen nicht vermocht, könne also sich hierüber nicht verbreiten. Daß übrigens der Gegenstand im Wege der Gesetzgebung geordnet werde, dieses sei die Spitze des Antrags. Es müsse der Handel gesichert werden gegen Mißbrauch der bloß verordnungsmäßig ergebenden Strafbestimmungen. Er empfehle daher den Antrag des Ausschusses einschließlich der dazu gegebenen Zusätze. Hr. Ministerialrath v. Schubert erläutert seinen früheren Vortrag und die Nützlichkeit und Wohlthätigkeit der Verordnung vom J. 1845 und bestrebt sich dagegen Vorgebrachtes zu entkräften. Er erklärt dann, daß die k. Regierung die Anträge des Ausschusses mit Vergnügen aufnehme, und sie der sorgfältigsten Würdigung unterziehen

werde. Bedauern dagegen müsse er, daß in der Debatte nicht die durch die Wichtigkeit der Sache gebotene Ruhe und Leidenschaftslosigkeit beobachtet worden sei. Hr. Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux tritt hier unterbrechend mit einer Verwahrung hervor, daß es den Mitgliedern der k. Staatsregierung nicht zustehe, gegen die Redner in der Kammer eine Censur zu üben; diese stehe gesetzlich nur ihm zu, und er würde sie sicher geübt haben, wäre dazu eine Veranlassung gewesen. Persönlichkeiten seien keine vorgekommen; den Tadel aber gegen Regierungshandlungen auszusprechen, sei jeder Redner befugt, und die Glieder der k. Staatsregierung verpflichtet, denselben hier zu hören. Hr. Staatsminister Graf v. Reigersberg: Er verlange für die k. Staatsregierung nur das gleiche Recht; er nehme den Tadel eben so an, als er im Namen der Regierung ihn gebe. Hr. Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux: Der Vorwurf der Leidenschaftlichkeit sei ein persönlicher Angriff und hiezu fehle jede Veranlassung. Hr. Ministerialrath v. Schubert: Er habe seine eigene Ansicht und diese nur in objektiver Richtung aussprechen wollen; wäre er nicht unterbrochen worden, so würde sich jedes Bedenken hierüber von selbst zerstreut haben. Es seien Aeußerungen der extremsten Weise gefallen, z. B. daß man kein Gesetz machen solle, und wenn doch, nur ein solches, das verbiete, je irgend ein solches zu machen; daß die Regierung überhaupt in der Sache nichts zu thun habe und nichts zu thun haben solle. Diese hätten ihm das Motiv gegeben, den Mangel an ruhiger Auffassung des Gegenstandes zu bedauern. Man möge abstehen von dem Antrage, diesen Gegenstand im Wege der Gesetzgebung festzustellen. Auch 1847 sei man, gewiß aus guten Gründen, zu diesem Entschlusse gekommen. Es sei unmöglich, diese Materie mit dem starren Buchstaben eines Gesetzes festzustellen. Käme übrigens in der Sache ein Einverständniß der beiden Kammern zu Stande, so würde die Sache an die Krone gebracht werden. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergab das Resultat daß der Ausschußantrag mit des Hrn. Fürsten v. Wallerstein Zusatz angenommen; des letzten erster Theil jedoch, „daß eine Gesetzesvorlage noch an diesem Landtage gewünscht werde," sodann der Zusatz, den Hr. Sedlmaier beantragt hatte, abgelehnt wurde.

Orientalische Angelegenheiten.

**Der „Constitutionnel" bringt Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 11. Januar datirt, denen wir folgenden Auszug nehmen: „Die letzten Nachrichten aus der Krim — heißt es darin — gingen bis zum 5. In der Lage war keine Aenderung eingetreten. Die Belagerungs-Arbeiten wurden fortgesetzt, die französischen Batterien waren bis unter die Mauern von Sebastopol vorgeschoben worden. Die Engländer legten eine größere Thätigkeit als früher an den Tag und waren mit ihren Maßnahmen beinahe fertig. Die gemessenen Befehle, die zur Beschleunigung der Arbeiten ertheilt worden waren, sowie der Eifer, mit dem sie ausgeführt wurden, ließen bei der Armee glauben daß man bald das Signal zum Angriff geben werde. Dieß ist gewissermaßen nöthig geworden, denn die durch eine so lange Unthätigkeit verursachte Ungeduld beginnt sich bei den Soldaten kundzugeben, die mit lauter Stimme bei jeder Gelegenheit den Sturm verlangen. Thatsache ist es, daß ihre Lage sehr beklagenswerth ist, namentlich seitdem die Kälte ein neues Auftreten von Krankheiten erzeugt hat. Der Schnee fällt massenhaft und wenn die Mannschaften sich auch einen Augenblick daran ergötzten, so dauerte dieß indeß nicht lange, um so weniger, als nicht viel Holz zum Erwärmen vorhanden ist. Die Wichtigkeit des in einem vom Quarantäne-Fort beherrschten Dorfe vorgefundenen Holz-Depots war sehr übertrieben worden. Dieses Depot bestand aus höchstens 1000 Klaftern. Es war ein für ein Dorf von etwa 50 Häusern mehr als hinreichender Vorrath, was ist das indeß für eine Armee von 70 000 Mann, die beim Mangel an Heerden genöthigt ist, sich in freier Luft zu erwärmen! Omer Pascha wird in diesem Augenblicke wieder nach Varna zurückgekehrt sein, um zur Einschiffung seines Armeekorps zu schreiten. Die Pforte hat ihm bereits eine große Menge Transportschiffe zugesandt, und schickt sich an, ihm noch weitere zuzusenden, unabhängig von jenen, die ihm die englische Marine abgetreten hat. Die zu Adrianopel befindlich gewesene Kavalerie beginnt zu Konstantinopel einzutreffen. Sie kasernirt in Daud Pascha, bis sie nach der Krim abgeht. Die unverzüglich erwartete 9. Division wird ebenfalls bis auf Weiteres zu Konstantinopel bleiben. Prinz Napoleon, der sich noch in den letzten Tagen Dezembers anschickte, nach der Krim zurückzukehren, hat in dem Augenblicke, wo er sich einschiffen wollte, den ausdrücklichen Befehl des Kaisers erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und hat sich bereits am 11. dahin eingeschifft. Se. kais. Hoheit — sagt der „Constitutionnel" — ist noch nicht ganz hergestellt, allein man hofft, daß die Aenderung des Klima's einen wohlthätigen Einfluß auf seine Gesundheit ausüben und daß er im Stande sein wird, zum Frühjahr sein Kommando wieder zu übernehmen, sobald die Jahreszeit einen neuen Feldzug unter günstigeren Verhältnissen, als denen des so eben beendeten, zu unternehmen gestatten wird. Der neue Generalissimus der asiatischen Armee, Wassif-Pascha, hat von der türkischen Regierung Befehl erhalten, sich binnen 48 Stunden nach seinem Posten einzuschiffen."

Neuestes.

Bayern. — **München, 27. Januar. Da seit dem 17. d. bis heute kein Cholera-Todesfall mehr in unserer Hauptstadt vorgekommen ist, so darf nun diese Krankheit dahier auch als sporadisch gänzlich erloschen betrachtet werden.

Preussen. — Berlin, 24. Jan. Von sonst gut unterrichteter Seite erhalten wir so eben die wichtige Mittheilung, daß der von seinem Posten in Luxemburg hier eingetroffene Generaladjutant des Königs, Generallieutenant v. Wedell, dieser Tage in außerordentlicher Sendung nach Paris gehen werde. Bekanntlich verweilte dieser General schon im vergangenen Sommer längere Zeit mit besondern politischen Aufträgen am kais. französischen Hof. Ueber den eigentlichen Zweck seiner diesmaligen Sendung haben wir Näheres noch nicht in Erfahrung gebracht. (A. Z.)

Frankreich. — Paris, 25 Jan. In Madrid ersetzt Hrn. Sevillano als Finanzminister Hr. Me..ez. (T. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 25. Jan. Der Herzog von Cambridge und Admiral Dundas sind über Marseille in London angekommen. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 26. Januar. Laut Nachrichten aus London hält man die Abdankung Lord J. Russels nicht für ernstlich gemeint, sondern glaubt, daß sie zu einer Auflösung und Umbildung des Kabinets mit Russell und Palmerston an der Spitze führen wird. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Rußland. — Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 13. d. in Sebastopol eingetroffen, und haben sich in das nördliche Fort begeben, wo sich auch Fürst Menschikoff befindet. (A. Z.)

Griechenland. — Athen, 19. Jan. Der neue Minister des Innern ist noch nicht ernannt. Die Kammern halten keine Sitzungen. Prinz Napoleon ist angelangt; er hat einige Alterthümer und die Kasernen besichtigt, und ist wieder abgereist ohne den Hof und die Minister zu besuchen oder Jemand zu empfangen, außer Kalergis. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Konstantinopel, 15. Jan. Mit Griechenland ist ein neuer Vertrag zu Stande gekommen. Die Pforte bewilligt Fermane allen Schiffen, welche in das schwarze Meer einlaufen wollen. Gegen den Kommandanten der anatolischen Armee, Zarif Mustapha Pascha, wurde eine Staatsanklage erhoben: er ist beschuldigt, die Verbindung mit Schamyl nicht bewerkstelligt, und die Operationen überhaupt schlecht geleitet zu haben. Der Polizeidirektor von Galata (wo neuerdings eine Anzahl Engländer und Franzosen ermordet wurden), Mehemed Bey, wa(r)d abgesetzt. (T. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 18. Januar. Es ward eine Bewegung der Softa entdeckt, vereitelt und bestraft. Die Pforte hielt Berathungen, um den französischen Patrouillendienst wieder aufheben zu machen. Zahlreiche Kranke sind mit Frostwunden (erfrorenen Füßen etc.) aus der Krim gebracht worden. Das englische Transportschiff „Aveline" ist gescheitert. (T. D. d. A. Z.)

Damaskus, 28. Dez. In Mesopotamien ist ein neuer Aufstand der Kurden ausgebrochen. Die Insurgenten plünderten zwei mit reichen Waaren beladene Schiffe auf dem Tiger; hingeschicktes Militär soll von den Aufrührern vertrieben worden sein. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Maria Mang, Dienstmagd von Rothheim, Ger. Beilach, 24 J. a. — Anton Wallner, Schuhmachergeselle von Zeitlarn, Ger. Altötting, 27 J. a. — Johann Haindl, Schneidergeselle von Deggendorf, 45 J. a. — Franz Kurz, Botenschaffner von Ditmannshausen, Ger. Schwabmünchen, 50 Jahr alt.

Auswärts gestorben: Hr. Nikolaus Scamoni, Buchbindermeister, in Würzburg. — Julie Schwendtür, 17 J. a., in Nürnberg. — Frau A. Barbara Dörflein, Bataillonstambourswittwe, in Würzburg. — Wilh. Omeis, Pfarrerstochter, 20 J. a., in Heroldsfeld. — Hr. Erhard Rattinger, k. Postexpeditor, 54 J. a., in Zapfendorf. — Frau Susanna Helena Bischof, geb Wechsler, 58 J. a., in Nürnberg. — Hr. Al. Bauer, 68 J. a., in Reffelwang. — Hr. Barthol. Will, Lehrer, 67 J. a., in Wallenfels. — Hr. Georg Andreas Leinberger, Oekonom, 37 J. a., in Gestenhof. — Frau Maria Anna Eyrich, Bierbrauers- und Gastwirthswittwe, [illegible] J. a., in Kriegshaber. — Hr. Leo Wöhrle, Ingenieur-Praktikant, 29 J. a., in Augsburg. — Hr. Anton Erhard, Handlungsreisender, 29 J. a., in Eichstädt. — Hr. Georg Mainberger, Kaufmann, in Nürnberg. — Frau Adelheid v. Sturz, geb. Freiin v. Merdefeldt, Ehrenstiftsdame zu St. Anna, 50 J. a., in Speyer. — Frau Kathar. Oberniedermayr, k. Regierungssekretärswittwe in Passau. — Hr. Ludwig Joseph Bartel, Huf- und Waffenschmiedmeister, 40 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Reichert, Privatier, 35 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl v. Gimmi, p. k. Hauptmann, in Lindau. — Hr. Jos. Ant. Haff, Instrumentenmacher, 75 J. a., in Augsburg. — Hr. B. Adler, Posamentier, 44 J. a., in Nürnberg. — Frau Sabine Spanier, Kaufmannswittwe, 52 J. a., in Bamberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

**Frankfurt a. M., 26. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64$\frac{7}{8}$; 4$\frac{1}{2}$proz. 56$\frac{1}{8}$. Bankaktien 961; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79$\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17$\frac{7}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; bayerische 4$\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95$\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris 93$\frac{1}{8}$; London 116$\frac{7}{8}$; Wien 93$\frac{1}{8}$.

Berlin, 26. Jan. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., 83$\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener 125$\frac{1}{4}$ B. 124$\frac{1}{4}$ G.

**Wien, 26. Jan. 5proz. 83$\frac{7}{16}$; 4$\frac{1}{2}$proz. 72$\frac{13}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120$\frac{1}{8}$; von 1854: 102 ..; Bankaktien 1020; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso 127$\frac{7}{8}$ B.; London 3 Mt. 12.20 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

**Paris, 26 Jan. 4$\frac{1}{2}$proz. 95.—; 3proz. 67.90.

**London, 26. Jan. Konsols 3proz. 91 $\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

436.(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

werden in Sachen, die Subhastation des Maurergesellen Johann Schwarz von hier betreffend, folgende Immobilien, nämlich:

a) B.-Nr. 581, U.-B.-Nr. 401.
Ein Wohnhaus mit Stallung, Schupfe, Backofen, belastet mit 400 fl. Haussteuerkapital, $5\frac{3}{4}$ kr. Gefällebodenzins zum königl. Rentamt Wunsiedel, zinsbar zur Kämmerei, Taxe 125 fl.

b) Ein Stadel, Taxe 40 fl.

c) B.-Nr. 582, U.-B.-Nr. 401.
Das Waldrecht zu 3 Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, 1 Klafter desgl. und $\frac{1}{2}$ Klafter Stöcke aus dem Staatswald, das Gemeinderecht im Mitgenuß der noch unvertheilten Gemeindegründe, belastet mit 100 fl. Grundsteuerkapital und Forstgebühren zum königl. Rentamt Wunsiedel, Taxe 300 fl.

d) U.-B.-Nr. 377 und 401.
Die Hälfte von $23\frac{1}{2}$ Quadr.-Ruthen Hopfen- oder Grasgarten, belastet mit 5 fl. Grundsteuer-Kapital, Taxe 25 fl.

e) Das Hofrecht östlich am Hause, 7 Qu.-Ruth. 80 Qu.-Fuß groß, Taxe 10 fl.

f) B.-Nr. 584. U.-B.-Nr. 401 und 1778.
$\frac{1}{2}$ Tgw. Feld am Hallersteinerweg, belastet mit 25 fl. Grundsteuerkapital, 8 kr. Gefällebodenzins, Taxe 24 fl.

g) B.-Nr. 580. U.-B.-Nr. 401 und 2722.
$\frac{1}{2}$ Tgw. Feld am Schmiedgäßlein, belastet mit 60 fl. Grundsteuerkapital, $24\frac{1}{2}$ kr. Gefällebodenzins, Taxe 175 fl.

h) B.-N. 381, U.-B.-Nr. 401.
$1\frac{1}{2}$ Tgw. Holzboden an der Höferstraße, belastet mit 20 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 80 fl.

i) $3\frac{1}{2}$ Tgw. Holzboden an der Höferstraße, zum Theil Wiese, belastet mit 40 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 150 fl.

k) U. B.-Nr. 381 und 401.
$1\frac{3}{4}$ Tgw. Huth in der Sandloh, zum Theil Wiese, belastet mit 10 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 50 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu auf

Mittwoch den 7. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

bei Gericht dahier Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Bedingnisse im Termine selbst festgesetzt werden, und daß die nähere Beschreibung der Objekte aus den Akten ersehen werden könne.

Kirchenlamitz den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Zink, k. Landrichter.

G.-R. 1927. c. Kohl.

---

406. **Bekanntmachung.**

Am 10. und in der Nacht vom 25. auf den 26. wurden dem Wagnermeister Meyer zu Winkelhaid ein Paar ganz neue rindslederne Halbstiefel mit Hufeisen, ein dunkelblautuchener Schalk, ein roth u. weiß gefärbter lederner Tabaksbeutel, ein roth und blau gegittertes baumwollenenes Sacktuch, ein Paar neue schafwollene weiße Strümpfe, ein weiß und roth gefärbter lederner Geldbeutel mit einem österreich. Vierundzwanziger, 2 Groschen und einem Zweier, dann ein zweijähriges trächtiges Mutterschaf, dessen Füße und Kopf braun sind, wogegen der übrige Theil des Körpers weiß ist, entwendet.

Man ersucht sämmtliche Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden, Spähe nach den Gegenständen und nach den Thätern zu verfügen, und allenfallsige Wahrnehmungen mitzutheilen.

Heilsbronn den 21. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Forster.

G.-R. 2882. c. Leith.

---

428. **Bekanntmachung.**

In der Steinacker'schen Gantsache von Lehengütingen wird zum Verkaufe der Grundbesitzungen, nämlich:

1) des Wirthschaftsgutes Nro. 9 zu Lehengütingen mit radizirter Tafern-, Bierbrauerei- u. Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, bestehend in:
0,41 Dez. Gebäuden,
6,72 „ Aeckern,
0,45 „ Wiesen, Taxe 3970 fl.,

2) dem Zubaugütlein Nr. 10 daselbst, bestehend in:
0,07 Dez. Gebäuden,
5,52 „ Aeckern,
0,96 „ Wiesen, Taxe 1390 fl.,

3) den walzenden Grundstücken in Lehengütinger Markung:
0,45 Dez. Hutacker, Pl.-Nr. 265, und
0,44 „ „ „ 266,
Taxe 180 fl.,
0,56 „ Straßenwiese, Pl.-Nr. 255,
Taxe 100 fl.,
1,87 „ Gemeindeholz, Pl.-Nr. 385,
1,98 „ „ „ 386,
zusammen taxirt auf 200 fl.,

im Steinacker'schen Wirthshause zu Lehengütingen auf

Freitag den 23. Februar l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, ferner zum Verkaufe

4) des Wirthsgutes Nr. 18 zu Hellerbach mit Gerechtigkeit wie oben, bestehend in:
0,26 Dez. Gebäuden,
12,68 „ Aecker,
2,61 „ Wiesen, Taxe 3834 fl.,

5) der walzenden Grundstücke in Hellerbacher Markung:
1,07 Dez. Wörnitzwiese, Pl.-Nro. 134,
Taxe 450 fl.,
3,88 „ Lichterschlagholz, Pl.-Nro. 432,
Taxe 350 fl.,
ferner in Dichertsbronner Markung:
0,60 Dez. Triebacker, Pl.-Nro. 484,
Taxe 50 fl.,
2,66 „ Haltenacker, Pl.-Nro. 481a, mit
0,27 „ „ „ 481b,
Taxe 200 fl.,
endlich in Dinkelsbühler Markung:
1,51 Dez. Wörnitzwiese, Pl.-Nro. 2480,
im Werth von 600 fl.,
0,73 „ Heckerwiese, Pl.-Nro. 2618,
Taxe 200 fl.,
1,29 „ Fraischländerwiese, Pl.-Nr. 2530,
Taxe 600 fl.,

im Wirthshause zu Hellerbach auf

Montag den 26. Februar l. Js., Nachmittags 2 Uhr.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei erreichter Schätzungssumme erfolgt.

Dinkelsbühl den 21. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 3767/II. Meyer.

---

397. **Bekanntmachung.**

Ulrich Johann, Lehrerswittwe von Amberg gegen Braun, Leonhard, Bäckermeister von Kaltenbrunn, wegen Hypothekforderung.

In Folge beschlossenen Zwangsverkaufes werden die Besitzungen des Beklagten, nämlich:

1) ein Wohnhaus mit Backofen, Stall, Stadel, Schweinstall, Hofraum, Brunnen, Gemeinde- u. Bräurecht, Pl.-Nr. 62, 0 Tgw. 18 Dez., Taxe 1000 fl., ferner mit Grasgarten am Hause, Pl.-Nr. 63, 0 Tgw. 96 Dez., Taxe 700 fl.,

2) Lindenweiherstheil, Pl.-Nro. 4449, 0 Tagw. 9 Dez., gewerthet auf 50 fl.,

3) Pfarrergarten-Aeckerl, Pl.-Nr. 972, 0 Tgw. 30 Dez., Werth 60 fl.,

4) Rosachackerl, Pl.-Nr. 3535, 0 Tgw. 31 Dez., Werth 40 fl.,

5) Weilesacker, Pl.-Nr. 534, 0 Tgw. 43 Dezim., taxirt auf 40 fl.,

6) Hieracker, Pl.-Nro. 883, 0 Tagw. 48 Dezim., Werth 40 fl.,

7) Gleichervaintacker, Pl.-Nr. 1056, 0 Tagw. 25 Dez., Werth 40 fl., am

Samstag den 17. März l. J., Vormittags 11 — 1 Uhr,

im Gasthofe des Wirthes Helmreich zu Kaltenbrunn öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die bisher auf dem Hause ausgeübte Bäckergerechtigkeit ist als zweifelhaft real im Gewerbekataster vorgemerkt, welche für den Fall der Konstatirung der realen Eigenschaft einen Taxwerth von 300 fl. hat.

Bezüglich Beschreibung und Belastung wird auf die Schätzungs-Verhandlung und den Grundsteuer-Kataster Bezug genommen, sowie die Verkaufsbedingnisse bei Beginn der Lizitation besonders eröffnet werden.

Zur Steigerung können nur solche Individuen zugelassen werden, deren Zahlungsfähigkeit notorisch oder legal nachgewiesen ist.

Der Zuschlag richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weiden den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

v. a.

Kündberg, k. Assessor.

c. Perl.

---

423. **Bekanntmachung.**

Oettingen Rentamt, gegen Bayer von Mödingen wegen Forderung.

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt ein Angebot nicht gelegt worden ist, so wird nunmehr auf Antrag der Gläubiger das Gesammtanwesen der Anton Bayer'schen Eheleute von Mödingen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 wiederholt dem Verkaufe unterstellt, und steht auf

Donnerstag den 15. Februar l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

Versteigerungstagsfahrt im Wirthshause zu Mödingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel, dann 18,66 Tgw. Grundstücken, ist auf 4792 fl. gerichtlich geschätzt, und mit 6254 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

An demselben Tage Nachmittags 1 Uhr werden die bei der ersten Versteigerung unverkauft gebliebenen Mobilien wiederholt zur Versteigerung gebracht.

Dillingen am 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Dillingen.

d. l.

Wurzer.

G.-R. 1688. c. Hautsch, Rgstr.

---

524. **Ediktal-Ladung.**

Ludwig Wägele, beiläufig 24 Jahre alt, lediger Zolleinnehmerssohn aus Windshausen, kgl. Landgerichts Rosenheim, später dahier als Landgerichts-Skribent, ist durch Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom Heutigen wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung, verübt dahier in dem Zeitraum von 1853 und 1854 unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses zum Schaden des kgl. Landgerichtsvorstandes Rummel, zur Aburtheilung in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier verwiesen.

Da Ludwig Wägele flüchtig ging, und alle Mittel, ihn vor Gericht zu bringen, erfolglos waren, so wird derselbe hiemit aufgefordert,

binnen 30 Tagen

bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigens die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Kempten den 20. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

G.-R. 2034. c. Wirsend.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 24.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an[nimmt].

Sonntag den 28. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maxim.	Minim.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
26	−4,9	1°,8	−5°,6	315‴,66	313‴,67	315‴,66	1‴,9	1‴,8	—	W.	W.	W.	—	—	Bewölkt	Bedeckt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur:			Mittlerer Barometerstand:													

Telegraphische Depesche.

** London, 26. Jan. Nachts. Lord J. Russel gab heute als Motive seines Austritts im Unterhause an: Graf Aberdeen habe die Uebertragung des Kriegsministeriums an Lord Palmerston vorgeschlagen. Vergebens. Somit könne er Roebucks Motion*) weder bekämpfen noch begangene Mißgriffe abläugnen. Besserung werde versprochen. Seitdem habe er gerüchtweise die Ernennung Lord Palmerstons zum Kriegsminister gehört. Lord Palmerston beklagt Russels Austritt, ohne das Gerücht seiner Ernennung zum Kriegsminister zu bestätigen. Grey: Lord Palmerstons Ernennung sei ihm unbekannt. Die Debatte über die Motion Roebucks dauert fort.

München. 28. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Zollrechnungskommissärsstelle II. Kl. dem dermaligen Rechnungskommissär III. Kl. Joseph Schmid zu verleihen; ferner dem gegenwärtigen Raths-Accessisten der k. General-Zoll-Administration Franz Becks zum Zollrechnungskommissär III. Kl. in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle zu Berneck, Dekan. gl. Namens, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar zu Eichstädt, Joh. Schiele aus Nördlingen, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Offenhausen?, Dekan. Hersbruck, dem bisherigen Pfarrer zu Feucht, Dekanats Altdorf, Moriz Adam Eckart, die erledigte protest. erste Pfarrstelle zu Candel, Dekan. Germersheim, dem bisherigen Pfarrer und Kapitels-Senior zu Cusel, Dekan. Cusel, Ludwig Wilhelm Giez, zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 27. Jan. Die Exerzierübungen der neu konskribirten der hiesigen Garnison zugetheilten Mannschaft haben bereits seit einigen Tagen begonnen. Die Rekruten sind durchweg kerngesunde und kräftige Bursche. Einstandsmänner werden, wie wir vernehmen, diesmal sehr theuer bezahlt: für Infanterie- und Artillerie 6—800 fl., für Kavalerie bis zu 1000 fl. und darüber.

☐ Regensburg, 25. Jan. In Ihrem geschätzten Blatte, so wie in anderen bayerischen Blättern sind in neuester Zeit wiederholt die Inkonvenienzen unsers veralteten Berggesetzes in Anregung gebracht und die aus demselben entspringenden Nachtheile für das ganze Land in unwiderlegbarer Weise dargethan worden. Diese Aeußerungen Privater haben in der neuesten Zeit eine sehr gewichtige und nachdrucksame Unterstützung durch einen Beschluß der Gewerbs- und Handelskammer für die Oberpfalz gefunden, indem diese in ihrer Sitzung vom 20. ds. drei Anträge genehmigt, unter denen der zweite „auf besseren und rationelleren Betrieb des Bergbaues und zugleich auf Abänderung der jetzt noch in Kraft bestehenden veralteten Berggesetze“ geht. Dieser zweite Antrag hätte eigentlich der erste unter den drei Anträgen sein sollen, denn die beiden anderen basiren sich auf demselben. Der erste Antrag geht nemlich auf Aufbesserung der oberpfälzischen Eisenfabrikation, und der dritte auf Hebung der Glasfabrikation. Alle drei Anträge wurden einstimmig genehmigt. Da nun eine Aufbesserung der Eisenproduktion und eine Hebung der Glasfabrikation ohne vorausgegangene Aufhebung des alten Berggesetzes eine Unmöglichkeit ist, so ist der Antrag auf Aufhebung des Berggesetzes der Wichtigste von allen. Lasse man den Boden unserer Oberpfalz seine Kohlenschätze uns geben, und die Eisen- und Glasfabrikation wird von selbst sich heben, bis jetzt liegt aber ein riesiges Schloß vor unserer Schatzkammer im eigentlichsten Sinne des Wortes, und die Industrie legt traurig die Hände in den Schooß. Fort mit dieser Fessel und man wird staunen darüber, welch gewaltige Lebenskraft unsere Eisen- und Glasindustrie entwickeln wird! Unsere Gewerbs- und Handelskammer hat sich durch die Annahme der drei obigen Anträge den Dank nicht allein der Oberpfalz, sondern auch den des ganzen Landes verdient!

△ Lindau, 25. Jan. Kaum ist der Winter mit Kälte und Schnee bei uns eingezogen, so scheint schon wieder das weiße Gewand der Gegend abgezogen zu werden, denn eingetretenes Thauwetter nimmt die Schneedecke allmälig den Fluren ab, die so sehr noch derselben bedürfen. Der vor einigen Tagen eingetretene kalte Föhn hat umgeschlagen und bringt erhöhtere Temperatur. — Die Lebensmittelzufuhr für die Schweiz nimmt mehr und mehr zu. Wie bedeutend die Zufuhr für einzelne Kantone im verflossenen Jahr im Vergleiche mit dem Jahre 1853 war, mußte sich schon daraus ergeben, daß in das erste Zollgebiet der Schweiz Kanton Basel in dem Monat Dezember 1853. 88.209 Ztr. Getreide — hingegen im Dezember 1854 178,043 Ztr. Getreide eingeführt wurden. — Durch welche Ursache eine solch bedeutende Zufuhr aus dem Auslande in jüngster Zeit bedingt ist, ist schwer zu erklären, denn Magazinirung würde bei solch hohen Preisen des Getreide-Ankaufes sich nicht als zweckmäßig herausstellen. Allein solche Theuerungsjahre haben die benachbarten Kantone gelehrt, hinsichtlich der Agrikultur-Arbeiten den landwirthschaftlichen Verbesserungen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und die staatswirthschaftlichen Interessen durch vermehrte Bodenkultur zu befriedigen. Kanton Zürich allein braucht des Jahres mindestens 55,000 Schäffel Getreide; dazu 18 Millionen Pfd. Fleisch, wovon der Bedarf an Getreide gänzlich aus dem Auslande zu beziehen ist, während er hinsichtlich des Fleisch-Quantums die Zufuhr von 15,400 Stück Schlachtvieh oder 1,535,000 Pf. Fleisch benöthigt. — Der bevölkertste Kanton der Schweiz — ist Zürich, er zählt auf die Quadratstunde — 3368 Seelen oder 7965 für die Quadratmeile; während der Kanton St. Gallen nur 1930 und Graubündten nur 298 Seelen auf die Quadratstunde zählt. Es ist so erklärlich, daß der nächst Belgien, das 7965 Seelen auf die Quadratmeile rechnet, am reichsten bevölkerte Kanton Zürich solche Zufuhren an Lebensmittel aus dem Auslande erfordert, da der Bedarf im Inlande nicht zu decken ist. — Der zu Assen am 3. Jan. verstorbene P. Bonaventura (Frhr. v. Ketteler) war auch in hiesiger Gegend bekannt. Auf seiner Wallfahrt, die er in Erfüllung des Missionsberufes unternahm — kam er auch in die Thäler des Rheins, und gerne hörte daselbst das Volk den Worten zu, die der Jünger des Herrn, um den Forderungen seiner Kirche und seinen Regungen gerecht zu werden, in glaubensvoller Begeisterung an die Zuhörer richtete. Kein Bewohner des Rheinthales möchte dem Mönche in brauner Kutte, der gebeugten Hauptes baarfüßig und baarhäuptig unter das Volk trat und predigte, es angesehen haben, daß dieser das Schwert einst so für den König führte, als er jetzt religiöser Ueberzeugung folgend für die Forderungen seiner Kirche mit opferfreudiger Treue stritt. — Auf dem am 18. d. Mts. zu Rorschach abgehaltenen Getreidemarkte war wieder ein Aufschlag eingetreten, während auf den Fruchtmärkten zu Basel und Zürich ein Abschlag sich zeigte.

§ Würzburg, 25. Jan. Aus den umfassenden Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirkskomites Kissingen theile ich Ihnen für heute Folgendes mit: Der verbesserte Schwerz'sche Pflug, mit welchem man zu Aschach und Klaushof bereits Versuche machte, sieht der Verbreitung im ganzen Bezirke entgegen. Das Resultat der Ernte wird als befriedigend dargestellt. Der Kartoffel-Ertrag war größer als in den Vorjahren, die Krankheit zeigte sich in minderem Grade, die Gerste gedieh vorzüglich, Weizen und Roggen lieferten per Schober 2 Metzen

*) Hr. Roebuck hatte beantragt, eine besondere Committee niederzusetzen zu Untersuchung des Zustandes der Armee vor Sebastopol und des Verhaltens derer, deren Pflicht es war, für die Bedürfnisse derselben zu sorgen. D. Red.

Digitized by Google

mehr, denn früher. Der k. Revierförster Gambühler sprach sich besonders für die Zweckmäßigkeit des Anbaues des Sommerroggens aus, weil bei solchem die Felder den Winter hindurch ruhen, der Dünger sich besser vertheilen lasse und man mehr frischen Dünger auf die Felder bringen könne. In Ansehung der Viehzucht wurde besonders auf die großen Vortheile hingewiesen, welche die Zutheilung edler Zuchtstiere an Gemeinde mit sich brächten. Es wurde hervorgehoben, daß bei einem untauglichen Zuchtstier eine Gemeinde einen Schaden von wenigstens 600 fl jährlich habe. Auch die Düngerbereitung und Benützung macht im Bezirke erfreuliche Fortschritte, einige Gemeinden wissen dieselbe so zu schätzen, daß kein Tropfen Gülle und Jauche nutzlos verloren geht. Durch die Vorlage von Flachsproben von Rigaer Kronsaatlein fanden sich viele Mitglieder zur Erklärung veranlaßt, daß sie in Zukunft nur Rigaer Lein ausäen werden. Der wichtigste Gegenstand aber war die Gründung einer Ackerbauschule für Unterfranken. Der Kleinbauer kann aus Mangel an Mitteln seine Söhne die höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten nicht besuchen lassen. Soll also dem praktischen Bedürfnisse volle Rechnung getragen werden, so ist die Errichtung einer Ackerbauschule, in welcher tüchtige Ackerknechte gebildet werden, unerläßlich. Unter den Mitgliedern dieses landwirthschaftlichen Vereins wurde der k. Revierförster Gambühler auf dem Klaushofe und Lehrer Hofmann von Straisbach wegen ihrer allbekannten Bemühungen und ihres Eifers für Förderung der Landwirthschaft und Obstbaumzucht vom Generalkomite zu München durch Preise ausgezeichnet.

Kurhessen. — Kassel, 24. Jan. Der Minister v. Baumbach hat sich mit dem gestrigen Spätzuge nach Frankfurt begeben. Im Publikum bringt man diese Reise mit der am Bundestage dermalen zur Berathung stehenden Mobilisirungsangelegenheit in Verbindung. Der kurfürstl. Gesandte am k. k. österr. Hofe, Hr. v. Schachten, welcher seit einiger Zeit in Privatangelegenheiten hier verweilte, sollte heute seine Rückreise nach Wien antreten. (Fr. Bz.)

Fr. Städte. — ⚥ Frankfurt, 25. Jan. Bekanntlich haben die vereinten Ausschüße des Bundestags, der orientalische und militärische, im Laufe dieser Woche wiederholte Sitzungen gehabt, um über den Antrag, den Oesterreich auf Mobilisirung der Hälfte der deutschen Contingente gestellt hat, zu berathen. Zu einer Beschlußfassung konnten die Ausschüße jedoch aus dem Grunde nicht gelangen, weil mehrere der HH. Gesandten ihre Instruktionen noch nicht in Händen haben. Wenn daher von verschiedenen Zeitungen die Hoffnung ausgesprochen wird, daß jedenfalls ein dem österreichischen Antrag günstiger Majoritätsbeschluß aus den Ausschußberathungen hervorgehen werde, so ist diese Aussicht zu früh eröffnet. Auch die Militärkommission, die gestern eine Sitzung hielt, konnte keinen Beschluß fassen, eben wegen der mangelnden Instruktionen, die doch eingetroffen sein müßten, wollte man über die Stimmung der Ausschüße gegründete Vermuthungen aufstellen können. Die Sitzung, welche heute der Bundestag hielt, hatte eine Reihe höchst verschiedener Gegenstände zu erledigen, von denen jedoch nur einer von hervorragendem Interesse ist; eine Mittheilung Preußens nämlich, worin es über sein künftiges Verhalten gegenüber der orientalischen Frage sich äußert. Der Standpunkt, den Preußen einzunehmen entschlossen ist, ist dieser Erklärung nach derselbe, der in der Note vom 5. Januar festgestellt wurde. Die Abstimmung, die über den vom Militärausschuß gestellten Antrag über Anlegung von Telegraphenlinien innerhalb des Rayons der Bundesfestungen erfolgen sollte, führte zu keinem Resultate. Wegen großer Verschiedenheit der Abstimmungen mußte die Angelegenheit an den Ausschuß zurückgegeben werden. Nachträglich machte der Hr. Gesandte Dänemarks im Namen seines Souveräns der Bundesversammlung die Mittheilung, daß Dänemark der dem General v. Horst bewilligten Pension zustimme. Die Stimmführung in der 16. Curie wurde heute an Lichtenstein übertragen. Der Gesandte Bayerns theilte der Versammlung mit, daß Bayern dem vom Militärausschuß revidirten Entwurf der deutschen allgemeinen Kriegsverfassung nun beitrete. Von Kurhessen erfolgten zwei Mittheilungen, deren eine die Beschwerde des fürstlichen Hauses von Hessen-Philippsthal, die andere die nun erfolgte Aufhebung des Kriegszustandes in Kurhessen betraf.

Preussen. — Berlin, 25. Januar. Se. Maj. der König empfingen gestern Nachmittags 2 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg den kgl. bayer. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Montgelas in einer Audienz und nahmen dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Hr. Gesandte hatte dann die Ehre, mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel zur königlichen Tafel gezogen zu werden.

Oesterreich. — Wien, 23. Jan. Der mit Urlaub hier anwesende Kommandant der vierten Armee, General der Kavalerie Graf Schlick, welcher im Laufe der nächsten Tage sich wieder in sein Hauptquartier nach Galizien begibt, hatte gestern die Ehre sich von Sr. Maj. in besonderer Audienz zu verabschieden, um die weitern Befehle des Kaisers entgegenzunehmen. Graf Schlick, dessen Abreise zur Armee auf den 30. festgesetzt ist, wird in Krakau mit dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam zusammentreffen, mit demselben von dort die Reise nach Lemberg vereint machen und die unterwegs befindlichen Truppen, sowie die Spitäler, Magazine und Kavallerie-Equitationen besichtigen. Der Oberkommandant der Armee, Baron Heß, bleibt vorläufig wegen der Konferenzen und der Centralleitung in Wien. (A. Z.)

Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut der Cirkulardepesche des Wiener Kabinets vom 14. Januar an seine Vertreter bei den deutschen Höfen. Es ist darin die Ansicht ausgedrückt, daß für die Versprechungen Rußlands keinerlei Garantie geboten sei, und als Beweis dafür der jüngste Einfall der Russen in die Dobrudscha angeführt; der kaiserliche Hof könne sich nicht der Hoffnung hingeben, in dem schon erzielten vorläufigen Resultat eine sichere Bürgschaft für die wirkliche Wiederherstellung des Friedens in Händen zu haben, und wende sich deßhalb an die Einsicht der deutschen Regierungen mit der Frage, ob sie sich selbst mit der Einbildung täuschen könnten, daß die Lage der Dinge bis jetzt irgend etwas von jenem drohenden Charakter verloren habe, den der Bund selbst anerkannt habe. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, habe der Kaiser von Oesterreich es für nöthig erachtet, für alle Möglichkeiten vollkommen gerüstet zu bleiben, und die bevorstehenden Friedensunterhandlungen würden, so lange die Gewißheit eines günstigen Resultates nicht vorhanden sei, weder auf die militärischen Maßregeln Oesterreichs einen Einfluß üben, noch den mit Sr. Majestät deutschen Alliirten zur Erringung gemeinsamer Zwecke eingegangenen Verbindlichkeiten Eintrag thun. Hiedurch wurde vielmehr nur den Interessen des Friedens gedient, und die Aussichten auf einen günstigen Ausgang der Unterhandlungen vermehrt. Die Interessen Deutschlands und seiner Fürsten verlangten dringend, daß Deutschland für alle Eventualitäten gerüstet dastehe. Ohne Rücksicht auf die künftigen Beschlüsse des Bundes sehe sich Oesterreich abermals genöthigt, vorzuschlagen, daß alles zur Entfaltung der Militärmacht des Bundes Erforderliche ungesäumt in's Werk gesetzt werde. Der kaiserliche Bundestagsgesandte werde demnach den respektiven Ausschüssen vorschlagen, beim Bunde einen Antrag auf Mobilmachung von wenigstens der Hälfte der verschiedenen Kontingente zu stellen, wofern nicht die Ansicht vorwiegen sollte, die gesammte Operationsarmee in Bereitschaft zu setzen. Ob im ersten Falle zwei kombinirte Armeekorps oder ein komplettes Korps aufzustellen wäre, welchem die andere Hälfte des Kontingentes im Nothfalle zu folgen hätte, so wie andere Fragen dieser Art sollten den Gegenstand der baldigsten Berathung und Beschlußfassung der Bundes-Versammlung bilden; auch die Wahl eines Oberfeldherren sei nöthig. Deßhalb sei es die Ansicht des kais. Kabinets, daß der Bund sofort sich mit dieser Angelegenheit befasse und daß in den einzelnen Staaten die nöthigen Maßregeln getroffen würden, um die für den Krieg bereiten Bundeskorps dem erwählten Kommandanten zur Verfügung zu stellen.

Ein Berliner Korrespondent vom 23. Jan. in der „Allg. Ztg.“ spricht außerdem noch von einer an mehrere deutsche Höfe gerichteten vertraulichen Depesche des kaiserl. österreichischen Kabinets, gleichfalls vom 14. Jan. datirt, in welcher dasselbe den mit ihm befreundeten Regierungen ein abgesondertes Arrangement vorschlägt, falls der Bundesbeschluß in Frankfurt gegen seine und ihre Intentionen ausfallen sollte. Wenn sie sich auch alsdann entschließen sollten, in diesem Augenblicke, der vielleicht eine Wendung für Deutschlands Geschicke bringe, in engerm Anschluße an Oesterreich dessen Schicksal zu theilen, so verbürgt es ihnen dafür für alle Ereignisse ihren gegenwärtigen Besitz und ihren Territorialbestand in der feierlichsten Weise; es verspricht ihnen ferner Antheil an den durch den Krieg zu erreichenden Vortheilen nach Maßgabe der aufgewendeten Kräfte. Dafür bedingt es sich aber die sofortige Bereitstellung von noch zu bestimmenden Truppenkorps und ein vertrauensvolles Ueberlassen ihrer obersten Leitung an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich. Nähere Feststellungen sollen umständlichen Stipulationen vorbehalten bleiben.

Durch den Telegraphen erhalten wir aus **Düsseldorf** von gestern, 26. d., die Nachricht, daß die „Düsseldorfer Zeitung“ den Wortlaut auch dieser vertraulichen Depesche vom 14. Januar veröffentlicht, und der Inhalt wird mit den vorstehenden Angaben ganz übereinstimmend angegeben.

O.C. **Triest**, 24. Jan. Ihre königl. Hoh. der Herzog und die Herzogin von Brabant sind gestern von Mailand zurückgekehrt. Kurz nach ihrer Abfahrt entstand ein Feuer in dem größtentheils hölzernen Bahnhofe von Treviglio, welches übrigens leicht und bald bemeistert wurde.

Frankreich

** **Paris**, 25. Jan. Der „Moniteur“ publizirt das Gesetz zur Aushebung von 140,000 Mann von der Altersklasse 1854 mit der kaiserlichen Sanktion. — Er veröffentlicht ferner eine Liste von Militärs, die für ihr Verhalten bei der letzten Expedition in Afrika Orden und Denkmünzen erhalten haben, so wie die Ernennung des bei der Orientalischen Armee kommandirenden Generals Bizot zum Kommandeur der Ehrenlegion. — Das hiesige Prisen-Konseil hat, wie der „Moniteur“ anzeigt, das im Monat September in den Gewässern des Archipels vom französischen Dampf-Aviso „Solon“ aufgebrachte russische Schiff „Alexander I.“, das unter Jonischer Flagge segelte, für gute Prise erklärt. — Demselben Blatte zufolge hat der englische Admiralitätshof bei Gelegenheit des gekaperten russischen Schiffs „Aland“ zum erstenmal die Uebereinkunft wegen Theilung der in Gemeinschaft aufgebrachten Prisen in Anwendung gebracht. Er hat verfügt, daß der Reinertrag zwischen dem englischen Kriegsschiff „James Watt“, das die Wegnahme bewerkstelligte, und dem französischen Linienschiff „Austerlitz“, das dabei im Angesicht war, im Verhältniß von 986 zu 854 getheilt werden soll. — Der „Moniteur“ bemerkt, daß die Telegraphenlinie von Belgrad bis Alexinatz an der äußersten Grenze von Serbien, von wo sie sich an die österreichischen Telegraphenlinien anschließt, vor Ende dieses Monats fertig sein wird, wodurch die Depeschen von Konstantinopel hierher um 30 Stunden früher eintreffen werden. — Bei den leidenschaftlichen Klagen der englischen Presse über das klimatische Ungemach, dem die Belagerer vor Sebastopol ausgesetzt sein sollen, sind neue meteorologische Beobachtungen, die der offizielle Korrespondent des Marineministeriums im Schwarzen Meer im „Moniteur“ veröffentlicht, von besonderem Interesse. Sie beweisen, daß bis zum 4. Januar

das Thermometer noch nicht ein einziges Mal unter 0° herabgesunken war und am 31. Dezbr. sogar noch auf 12° stand. Bis zum 6. Jan. fiel es dann allmälig bis zu 4° unter Null herab. Von diesem Datum an, wo die Beobachtungen aufhören, hat freilich die Kälte, wie es scheint, fortwährend zugenommen. Der genannte Korrespondent liefert ferner eine detaillirte Beschreibung Sebastopols und seiner Vertheidigungsanstalten, so weit diese den Alliirten bekannt sein können. Charakteristisch ist es, wenn er sagt: „Es sei schwer, die Armirung aller der verschiedenen Positionen der Russen aufzuzählen; allein man könne Alles darin zusammenfassen, daß nicht ein einziger Ort leer geblieben sei, wo man eine Kanone aufstellen könne". Gleichwohl ist dem erwähnten Berichterstatter zufolge der Erfolg der Belagerung nicht zweifelhaft; die verbündete Armee weicht vor keiner Schwierigkeit, keinem Hinderniß zurück und ihre Angriffsmittel nehmen mit jedem Tage gigantischere Verhältnisse an. Die Laufgräben der Franzosen allein sind jetzt schon über 26 Kilometer (6½ Stunden) lang. Die französischen Soldaten haben jetzt treffliche Zelte, Mäntel mit Kragen und Kapuze von blauem Tuch, Paletot und Beinschienen von Schafpelz und eine rothe Kappe für den Kopf. In den ersten Tagen Januars, wo die Temperatur anfing strenger zu werden, ging auch die See außerordentlich hoch. Allein Dank den in der Bai von Kamiesch getroffenen Maßregeln hatte man keinen Unfall zu beklagen noch zu befürchten. Interessant ist, was der Berichterstatter vom Anblick der Stadt im Innern sagt. „Während der ersten Zeit der Belagerung herrschte große Lebhaftigkeit in den Straßen. Elegante Damen gingen darin spazieren und sahen sich von ferne die Arbeiten und Werke an. Alle Personen von der feinen Gesellschaft trugen viel Gleichgültigkeit und Ruhe zur Schau. Gegenwärtig ist alles anders: die Theater-Vorstellungen haben aufgehört; die Frauen, Kinder und Greise, sowie alle bei der Vertheidigung nicht mitwirkenden Personen haben die Festung geräumt und man erblickt in den Straßen nur noch Soldaten und Matrosen; die einzigen noch zurückgebliebenen Frauen sind die der Hafenarbeiter, die wie ihre Männer beim Bau der neuen Werke angestellt sind, die man ohne Unterlaß anlegt". — Die bis jetzt beim Kriegsministerium eingelaufenen freiwilligen Geldbeiträge für die Orientalische Armee betragen 332,000 Franken. — Der das erste Armeekorps der Krimarmee kommandirende General Pelissier ist bereits von Marseille nach Konstantinopel abgesegelt. Desgleichen die Generale Rivet und Devilliers.

⊙ **Paris**, 25. Jan. Man findet heute in der „Assemblée Nationale" eine sehr wichtige Angabe über den wahren Grund der englischen Minister-Krise. „Wenn wir gut unterrichtet sind, — sagt das Organ Guizot's, — so zieht sich Lord Aberdeen und seine Kollegen nicht vor den gegen sie erhobenen Anschuldigungen wegen der Führungsweise des Kriegs zurück. Der Zwiespalt, der ihren Rücktritt veranlassen soll, ist ernsterer und wichtigerer Natur. Es scheint, daß Lord Aberdeen sich mit den Whigs über das Ziel, den der gegenwärtige Krieg haben soll, nicht hat verständigen können. In der Meinung des ersteren müßte der Krieg denselben Charakter beibehalten, den er gleich Anfangs hatte, d. h. auf die Erlangung der 4 Garantien und die Einnahme von Sebastopol beschränkt bleiben. Nach Erreichung dieser beiden Punkte, sind Lord Aberdeen und seine Freunde der Ansicht, daß die Politik Englands nach dem Frieden streben muß, ohne an den europäischen Territorialverhältnissen etwas zu ändern. Lord John Russell und Lord Palmerston sind im Gegentheil der Meinung, daß das Ziel des Kriegs nicht im Voraus beschränkt werden darf und daß allen Combinationen, die das Loos der Waffen im gegenwärtigen Zustand Europa's herbeiführen kann, die Thüre offen gelassen werden muß." — Das „Journal de l'Empire" bestätigt heute, daß die Gesandten der Westmächte zu Wien „keineswegs das Mandat haben, die auftreten könnenden Schwierigkeiten zu lösen, sondern daß ihre Instruktionen sich darauf beschränken, der Eröffnung der Konferenzen beizuwohnen und auf der unbedingten Annahme der 4 Garantien zu bestehen. Bei jeder schwierigen Frage sollen sie von ihren Regierungen neue Instruktionen verlangen und nur innerhalb der Grenzen handeln, die ihnen nach und nach vorgezeichnet werden werden." „Kurz — bemerkt das gouvernementale Organ — es ist, bis jetzt wenigstens, kein Kongreß von Bevollmächtigten, der eröffnet werden soll; es ist eine bloße Versammlung von Gesandten, die über Friedens-Präliminarien diskutiren und sie vorkommenden Falls feststellen. Werden diese Präliminarien — fragt es sich dann — zu einem definitiven Frieden führen? Man fängt an, nirgends daran zu glauben — antwortet es — und ganz besonders zu Wien." Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß die Regierungspresse von vorn herein bestrebt war, das Publikum vor voreiligen Hoffnungen auf die jüngsten diplomatischen Eröffnungen Rußlands zu warnen. — Unter dem Einflusse der Baisse an der Londoner Börse um ⅓ waren die hiesigen Kurse Anfangs gedrückt, indessen erholten sie sich später wieder, da sehr bedeutende Rentenkäufe stattfanden. In London erwartet man das Resultat der gegen das englische Ministerium gerichteten Angriffe, wodurch die Geschäfte und der Wiederaufschwung der Consols gelähmt werden. Die 3proz. Rente begann mit 67.90 und schloß nach vielen Schwankungen ebenso.

Spanien.

** Der **Madrider** „Espanna" vom 20. Januar zufolge waren in den vorhergehenden Nächten gegen 150 Verhaftungen vorgenommen worden. In mehreren Häusern soll man Geld gefunden haben, das zur Unterhaltung der Agitation bestimmt war. Die Gerüchte von einer Schilderhebung der Carlisten erhalten sich. Nicht nur Cabrera, sondern auch schon der Graf Montemolin selbst und sein Bruder Don Juan sollen in Spanien sein. Zu Pampeluna sind wie zu Estella von jungen Leuten aufrührerische Rufe ausgestoßen worden.

Großbritannien.

** Das **Oberhaus** setzte am 23. im weitern Verlaufe seiner Sitzung die Verhandlung über den Antrag des Herzogs von **Richmond** auf Verleihung von Medaillen an die Kämpfer von Balaklava fort. Es sprachen noch einmal der Antragsteller, dann der Herzog von **Newcastle**, welcher die größte Liberalität von Seite der Regierung in Verleihung von Medaillen in Aussicht stellte, aber darauf aufmerksam machte, daß die Anfertigung der nöthigen Anzahl von Dekorationen wenigstens noch drei bis vier Monate in Anspruch nehmen werde; Graf **Hardwicke**, der noch einmal vor allzu großer Freigebigkeit mit den Dekorationen warnt, welche dadurch an Werth verlören; Graf **Ellenborough**, welcher wiederholt erklärte, nie seien gleiche Heldenthaten vorgekommen, wie sie die englische Reiterei zu Balaklava vollbracht, indem sie Kavallerie, Infanterie und Artillerie eines in Position stehenden starken Feindes angegriffen, weshalb die Medaillen für diese Thaten augenblicklich hätten geprägt werden sollen; endlich der Herzog von **Richmond**, welcher zuletzt auf den Wunsch des Herzogs von Newcastle seine Motion vertagte. Graf v. **Winchelsea** kündete noch an, daß er nächstens die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Verhalten der Presse bezüglich des Kriegs in der Krim lenken und dabei der Regierung Anlaß geben werde, Aufklärung darüber zu geben, ob der Korrespondent der „Times" in der Krim unter der Autorität und mit Gutheißung der Regierung dahin geschickt sei, und die Kosten für denselben ganz oder zum Theil von ihr getragen würden.

Im weitern Verlaufe der Sitzung des **Unterhauses** am 23. sprach noch Hr. **Bright**. Wenn er recht verstanden, habe Rußland auch zu demjenigen von den vier Punkten zugestimmt, welcher bezwecke, der Vorherrschaft Rußlands im schwarzen Meere ein Ende zu machen. Er hoffe, der edle Lord werde davon nicht zurücktreten, und er (Redner) wünsche zu wissen, ob man im Begriffe stehe, Instruktionen zur Eröffnung der Unterhandlungen abzusenden, da die Sprache des edlen Lords (J. Russel) das Haus zur Vermuthung des Gegentheils veranlaßt habe. Werden, fragte Redner, wenn ein bestimmter Vorschlag angenommen worden, Instruktionen zum Verfolg der Unterhandlungen abgesendet werden? Lord J. **Russel**: er habe bereits die Bereitwilligkeit der Regierung, auf Grund der vier Punkte zu unterhandeln, ausgesprochen, weiteres könne sie aber nicht angeben. (Hört! Hört!) Hr. **Drummond** specifizirte noch die Mittheilungen, die er von der Regierung wünsche, um Aufklärung und zugleich Abwendung des vielfachen Mißgeschicks der Soldaten in der Krim zu erzielen. Sonst kam nichts von Belang mehr vor.

Am 24. Januar verlas der **Sprecher** im **Unterhause** ein Schreiben Lord Raglans datirt vor Sebastopol 7. Januar, worin derselbe anzeigt, daß er der Armee das Dank- und Anerkennungsvotum des Parlaments für die Offiziere und Soldaten derselben mitgetheilt, und ihren und seinen Dank dafür ausspricht. Eine Motion des Obersten **North** wurde noch zugelassen wonach genaue Mittheilungen über die der Armee in der Krim gemachten Sendungen an Kaffee, geröstetem und ungeröstetem, in der Epoche bis vor dem 22. Dez. v. Js., mit genauer Angabe der Schiffe, in denen die Sendungen geschahen, und der Zeit ihrer Abfahrt aus England, gemacht werden sollen. Sonst kam nichts von Belang vor.

** **London**, 24. Januar. Gestern Abend zirkulirte das Gerücht in politischen Kreisen, daß der Herzog von Newcastle seine Entlassung als Kriegsminister geben, und daß Sir Sidney Herbert ihm im Amte nachfolgen sollte. — Eine Deputation des Londoner Handelsstandes hat am vergangenen Sonnabend dem Grafen Clarendon ein mit vielen Unterschriften bedecktes Memoire überreicht, welches die Aufhebung der Blokade der Donaumündungen verlangt. — Aus Liverpool wird das Fallissement eines großen Rheders, der nach Australien und der Südsee Geschäfte machte, gemeldet. Die Passiven sollen sich auf 200,000 Pfd. St. (2,400,000 fl.) belaufen. — Die Berichte der Blätter über den Zustand und die Lage der englischen Armee in der Krim lauten fortwährend ungünstig, während die Lage der Franzosen als sehr günstig geschildert wird. So meldet heute die „Morning-Post" aus Sebastopol vom 4. ds.: „Die Franzosen haben abermals unsere Kranken auf ihren Ambulanz-Maulthieren transportirt, und General Canrobert hat befohlen, daß diese Maulthiere mit Lebensmitteln beladen, wieder in's englische Hauptquartier zurückkehren sollten. Ich weiß nicht, was aus uns geworden wäre, hätten wir nicht die Franzosen gehabt!" — Die „Times" hat ein Schreiben aus dem Lager vor Sebastopol vom 8. ds. An diesem Tage wurden 1600 Franzosen nach Balaklava beordert, um den Engländern bei der Fortschaffung von Provision und Munition behilflich zu sein; jeder derselben erhält von dem englischen Commissariat eine Portion Rhum und Zwieback täglich. Ueber die Ausschiffung Omer Pascha's in Balaklava gibt derselbe Korrespondent eine Schilderung, aus der hervorgeht, daß man zu dem Empfange des Muschir eben keine glänzenden Vorbereitungen getroffen hatte. Omer Pascha landete am Morgen des 5. Januars in aller Stille am Artilleriequai. Niemand war da ihn zu empfangen, als ein englischer Artillerieoffizier, der die Ausschiffung der Kugeln und Bomben überwachte, und ein Beamter des Artillerie-Commissariats. Die anwesenden Soldaten traten in Reih' und Glied und empfingen den Muschir mit lautem Zurufe. Omer Pascha begab sich nach kurzem Aufenthalt in Balaklava in das Hauptquartier, wo dann eine Art Kriegsrath gehalten wurde, dem die Obergenerale, der franz. Admiral Bruat, Sir E. Lyons, und Sir John Burgoyne beiwohnten. — General Canrobert hat die von dem englischen Parlamente den französischen Truppen votirte Anerkennung und Danksagung in einem Tagesbefehle der französischen Armee am 5. d. mitgetheilt, der zu dreienmalen beim Appell verlesen werden sollte. — „Morning Chronicle" gibt heute eine Zusammenstellung der Verluste der russischen Armee seit dem 28. September, derzufolge die russische

Armee an Todten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen ꝛc. die Marine inbegriffen, bis heute 37,263 Mann verloren hätte.

Eine Beilage zur „London Gazette" bringt folgende Depesche von Sir Edm. Lyons an die Admiralität, vom 22. Jan.: „Auf die Anzeige hin, daß beträchtliche Konsignationen von Munition und Kriegs-Contrebande von neutralen Häfen des Mittelmeeres nach denen von Odessa und Kertsch gemacht worden sind, haben die Admirale des englischen und französischen Geschwaders beschlossen, die Haupthäfen Rußlands im schwarzen Meer in wirksame Blokade zu versetzen und die strenge Handhabung derselben vom 1. Februar 1855 an zu notifiziren. Es sind die erforderlichen Schritte geschehen, damit vor diesem Datum eine wirksame Macht vor den zu blokirenden Haupthäfen aufgestellt werde, und daß sie im Namen der beiden Regierungen mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet seien."

Schweden und Norwegen.

Die „Gothenburger Zeitung" enthält eine telegraphische Depesche aus **Stockholm**, dahin lautend, daß die ganze schwedische Armee Ordre erhalten habe, Mitte März marschfertig zu sein. Die „Swenska Tidning" widerspricht dieser Mittheilung jedoch, sowie der Angabe von einer Verabschiedung vieler Offiziere.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Januar. Der Kaiser hat an den dirigirenden Senat einen heute veröffentlichten Ukas unterm 31. Dezember 1854 (12. Jan. 1855) des Inhalts erlassen: „Die auf Kraft unseres Ukases an den dirigirenden Senat vom 21. Januar 1847 ausgegebenen Staatsschatz-Billets der VIII., IX., X. und XI. Abtheilung, sollen 1855 amortisirt werden. In Betreff des Reglements für diese Abtheilung Schatz-Billete (§. 6) hat sich die Regierung die Auswechselung derjenigen Billette gegen neue vorbehalten, welche während dieser Frist als Zahlung in Staatskassen nicht eingehen, und wenn dieß dem Vortheile der Geld-Cirkulation entspräche. Auf des Finanzministers im Reichsrathe begutachtete Vorstellung befehlen Wir demnach, zur Auswechselung der VIII., IX., X. und XI. Serien vier neue Serien Staatsschatzbillette: XXXIII., XXXIV., XXXV. und XXXVI. zu 3 Millionen Silber-Rubel eine jede, in Gemäßheit des beigefügten Reglements zu emittiren, mit Zinsberechnung: für die beiden ersten Serien XXXIII. und XXXIV. vom 1. Februar, die XXXV. vom 1. Juli und XXXVI. vom 1. September 1855. Der dirigirende Senat hat die behufigen Verordnungen hiernach zu treffen.

Odessa, 12. Jan. Gestern wurde das kaiserl. Manifest veröffentlicht, in welchem der Kaiser von Rußland „seine treuen Söhne, die Russen", in Kenntniß setzt von dem „heiligen und großen Berufe, zu welchem die Vorsehung sie auserkoren hat." Hier, wie an allen anderen Orten Rußlands, wird die kaiserliche Kundgebung von geistlichen und weltlichen Behörden aller Bekenntnisse bis in die untersten Volksklassen auf amtlichem Wege verbreitet. Die Periode im Manifeste: „es sollen Friedensvorschläge und Bedingungen nicht abgelehnt werden, wenn dieselben in Einklang mit der Würde Unserer Macht (Derschawy) und mit den Vortheilen Unserer geliebten Unterthanen", findet sich durch die Zustände unseres Handelsplatzes traurig erklärt. Die Blüthe Odessa's ist durch den gegenwärtigen Krieg erstarrt. Wir fürchten, die erwärmende Sonne des Friedens dürfte, falls der jetzige Zustand noch lange währt, zu spät kommen, um die frühere Lebensthätigkeit wieder herzustellen. Unsere jetzige Bewegung in der Stadt ist eine nur durch den Krieg veranlaßte. Ab- und zuziehende Truppen, die Zufuhr von täglichem Consumtions-Bedarf und Hof- und Kirchen-Festtage sind im Frieden eine Nebensache in unserer Handelsverkehrs-Stadt und gehen fast unbemerkt vorüber; jetzt bilden sie die einzige Unterbrechung in dem zu unfreiwilliger Ruhe verurtheilten Odessa. — Die von Wiener Blättern verbreitete Nachricht, daß General Schabelski an Stelle unseres Annenkow ernannt worden, ist unwahr. — Nach der taurischen Halbinsel wird vorzugsweise viel Reiterei dirigirt. Die Bewegungen und Märsche werden durch das eingetretene gelinde Frostwetter begünstigt, welches jedoch in der Nacht von 6. zum 7. Januar bei uns 10° R. erreichte, seitdem aber mit Eintritt des Westwindes sehr gelinde wurde, so daß wir bereits am 8. Abends Thauwetter hatten. Anhaltende Fröste hatten wir vom 2. bis 7. Januar. Am 3, 5. und 8. fiel Schnee. Da die taurische Halbinsel 3 — 4 Tage später von gleichen Temperatur-Verhältnissen wie unsere Gegend betroffen zu werden pflegt, so dürften gegenwärtig auch dort für bivouakirende Truppen ziemlich starke Fröste mit Schnee eingetreten sein. (Köln. Z.)

Der „Wanderer" erhält über Czernowitz folgende Privatdepesche: Aus **Sebastopol** vom 13. Januar erfährt man nach offiziellen russischen Nachrichten: Immerwährende Ausfälle, welche stets Einbringung Gefangener zur Folge haben. Die Zahl der Ueberläufer von den Alliirten wächst täglich; in Folge dessen hat man eine dichte Reihe von Schildwachen in einer Entfernung von 10 Schritten aufgestellt. Trotzdem kommen täglich Ueberläufer mit abgefrorenen Gliedern und über schreckliche Entbehrungen klagend. Neujahrsgeschenke kamen reichlich für die Armee an; aus dem Gouvernement Kasan 20,000 Pelze, aus den übrigen Gouvernements 14,000 Stiefel, sonstiger Sendungen Thee ꝛc. uneingedenk.

Warschau, 19. Jan. Der Kommandant von Kronstadt, Ingenieur-General Dachn, Erbauer der Alexander-Citadelle und der Festung Demblin (Iwangorod) am Wieprz ist von hier auf sein Majorat Kozienice, etwa acht Meilen von hier entfernt belegen, abgereist. General v. Essen, Kommandeur der Garde-Kavallerie, hat sich nach seinem Hauptquartier Siedlce begeben. — Die geringen Hoffnungen auf Frieden sind durch einen offiziösen Aufsatz einer Petersburger Zeitung so gründlich erschüttert worden, daß Niemand mehr an ein Zustandekommen des Friedens glauben mag. Außer den oft und bis zum Ueberdruß wiederholten Vorhaltungen, daß Rußland der einzige großmüthige Staat sei, der Europa 1812 vom Usurpator, 1848 von Anarchie, Oesterreich zweimal in Italien, einmal in Ungarn vom Untergange rettete, sagt sich Rußland gänzlich vom Westen los, weil es nichts mit diesem vom Geiste der Neuerung verderbten Welttheile gemeinsam habe. Der gegenwärtige Kampf werde es vollends frei machen von den Beziehungen mit dem undankbaren Auslande, und nichts werde es hindern, auf dem Wege seiner großen Zukunft fortzuschreiten. Alle Versuche, es zu behindern, seien vergeblich, und wer es sich erdreiste, der streite wider die Vorsehung. (Köln. Z.)

Warschau, 22. Januar. Unsere hiesige Landesregierung erhielt heute von der Central-Regierung in St. Petersburg die Benachrichtigung, daß es Sr. Majestät dem Kaiser beliebt hat, in weiterer Ausdehnung des Getreide-Ausfuhrverbots nachträglich zu befehlen, daß die Ausfuhr auch des türkischen Weizens und jeder Art Cerealien über die südwestlichen Gränzen verboten werden solle.

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Nach Privatmittheilungen aus Bukarest vom 11. Januar würde auch Ismail Pascha, dem jetzt der Oberbefehl über das in der Walachei zurückgelassene türkische Korps übertragen ist, binnen Kurzem nach der Krim abgehen. Zu seinem Nachfolger in dem Kommando über die türkischen Truppen in der Walachei soll Mahmud Pascha bestimmt sein. Omer Pascha wurde in Varna zurück erwartet, wo er die Einschiffung der nach der Krim bestimmten Armee persönlich leiten wollte. In den Donaufürstenthümern war von Konstantinopel der Befehl angelangt, alle russischerseits während der Okkupation dort verliehenen Rangerhöhungen im Militär wie im Civil nicht anzuerkennen. Die vereinigten Zölle für die Moldau und Walachei sind für einen Zeitraum von fünf Jahren mit 200,000 Dukaten verpachtet worden. Von dieser Summe kommen zwei Drittel auf die Walachei und ein Drittel auf die Moldau.

Aegypten.

** Auf telegraphischem Wege wird aus **Alexandrien** vom 19. ds. gemeldet, daß Saïd Pascha neue Vorräthe von Kriegsmaterial nach der Krim abgesendet hat.

Ostindien.

** Aus Bombay vom 2. ds. wird telegraphirt, daß an diesem Tage eine Abtheilung Husaren dort eingetroffen war, welche zur Absendung nach der Krim bestimmt sind und schon in der Woche darauf nach Suez eingeschifft werden sollten.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München**, 27. Jan. Da wir uns nach genommener Einsicht von dem Mutterprotokoll der XL. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten überzeugt haben, daß der in unsrer gestrigen Beilage auf Seite 233, Sp. 1 gleich oben am Anfang mitgetheilte Schluß der Rede des Hrn. Ministerialraths v. Schubert nicht ganz genau den Sinn und Geist des von ihm Gesprochenen wiedergibt, und insbesondere das in unserem Berichte vorkommende Wort „Leidenschaftslosigkeit" von dem Hrn. Redner gar nicht gebraucht wurde, so lassen wir nachstehend nach dem Mutterprotokoll dessen Worte folgen. Er sprach: „Ich habe mir schon erlaubt darauf hinzudeuten, daß die Regierung mit Vergnügen Ihre Anträge entgegennehmen wird, wie sie bereit ist, sie mit dem gebührenden Ernste und mit Wohlwollen zu würdigen, und ich habe auch die Hoffnung ausgedrückt, daß die Berathung solch reelle Ergebnisse liefern werde. Ich bin mit großem Interesse, aber auch mit Bedauern dem letzten Theile der Debatte gefolgt, da ich leider erkannt habe, daß **sie jene ruhige Bahn verlassen habe, die nothwendig ist** — —"

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 26. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-Stück 9 fl. 17½-18½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 26. Januar $18^{54}/_{55}$. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 19,83 Pf., heutiger Verkauf 9,23 Pf., wahrer Mittelpreis 201 fl. 30 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 10,37 Pfd., heutiger Verkauf 6,29 Pfd., wahrer Mittelpr. 228 fl. 55 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 4,30 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideder-Hopfen: Gesammtbetrag 33,63 Pfd., heutiger Verkauf 8,26 Pf., wahrer Mittelpreis 217 fl. 33 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 44,00 Pfd., heutiger Verkauf 1,42 Pf., wahrer Mittelpr. 235 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd.,

heut. Verkauf — — Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Gauzer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 19,49 Pfd., heutiger Verkauf 9,07 Pfd., wahrer Mittelpreis 235 fl. 18 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 11,28 Pfd., heutiger Verkauf 3,49*) Pfd., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Summe aller Hopfen: 138,70 Pfd., heut. Verk. 37,66 Pfd. Geldbetrag 9,516 fl.

*) Abfuhr

** Paris, 25. Jan. 4½proz. 95.— (baar), 95.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.— (baar), 67 90 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 852.50 (baar), 852.50 (Ende Mts); Paris-Straßburg 815.— baar, 812 50 (Ende Mts.) Span. 3proz. — G., innere Schuld 30 G., N. Convert. 17 G., Paff. —, Piem. Anl 84.75 G., Oest. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 81⅜ G., Ruß. 4½proz. — G.

** London, 24. Jan. Konsols 3proz. 91⅞; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 36¼; Neue Convert. 17¾; Paff. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. — —; 4½proz. 90.

** New-York, 10. Jan. Wechselkurse: London 106¾ zu 107¼; Paris 5.15⅝ zu 5.16¼; Amsterdam 41¼ zu 41⅜; Bremen 78¾ zu 79⅛; Hamburg 37 zu 37⅛; Frankfurt —; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. Jan.: Dritte Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Faschingsposse: „Staberls Reise-Abenteuer.“

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 28. Januar: „Matinée musicale“ im Saale des Museums. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. David und Corman, Ingenieurs aus Belgien; Baron v. Pölnitz, von Bamberg; Müller, Kfm. von Nürnberg; Hartmanstein, Kaufm. von Leipzig; Sternnagel, Kfm. von Frankfurt; Neumann, Kaufm. von Köln; Frau Pepita de Oliva, Tänzerin von Malaga.

H. Maulick. Hr. Albert, Kfm. von Crefeld.

Gl. Traube. HH. Graf Fallot, Militär von München; Koch, Kaufm. von Apolda; Guggenheimer und Neuburger, Kaufleute von Ulm; Lorbacher, Beamter von Bremen.

G. Kreuz. HH. Selvetre und Brühl, Kaufleute von Frankfurt; Reinfelder, Kfm. von Coburg; Buchheim, Kfm. von Glauchau.

Hôtel garni (Reinfelder). HH. Löbel, Kfm. von Ulm; Frhr. v. Schönbrunn, k.k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Schwabmünchen.

Stachusgarten. HH. Schmid, Fabrikant von Kornthal; Kaß, Kfm. von Würzburg; Frau Luttner, Privatiere von Kemnath; Horazek, Kfm. von Mindelheim; Beck, Viehhändler von Hürben; Hofmann, Fabrikant und Klein, Kaufm. von Augsburg; Leibl, Forstmeister von Jetzen.

Augsb. Hof. HH. Stierstorfer, Tapezierermeister von Straubing; Haashaus, Kfm. von Elberfeld; Altmann, Pfarrer von Schwabhausen; Hechler, [illegible]händler von Hohenems.

G. Hirsch. HH. v. Rab, Particulier von Augsburg; Brunet und Jourlier, Kaufleute von Paris.

Gestorbene in München.

Kreszenz Bader, Schmiedstochter von hier, 40 J. alt; Barbara Stridl, von der Au, 98 J. a.; Michael Mitterhofer, Rothgerbergeselle von Unterzeilbach, Ger. Laufen, 50 J. a.; Martin Herr, bgl. Branntweiner von hier 49 J. a.; Louise Schmauß, Taglöhnerstochter von hier, 28 J. a.; Wolfgang Riepl, Unterkanonier vom k. 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, 23 J. a.

371. **Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 30. d. Mts. und nöthigenfalls fortgesetzt am folgenden Tage, jedesmal von **8—12 und 2—5 Uhr**, wird der Mobiliar-Nachlaß des verlebten königl. Central-Staatskassa-Controleurs Peter Glonner in der Wohnung Hs.-Nro. 10/II. an der Veterinärstraße gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieser Nachlaß besteht in einer reichhaltigen Einrichtung für 5 Zimmer, umfassend die verschiedenartigsten Gegenstände, in einer großen Anzahl von Tisch- und Etagere- und sonstigen Silbergeräthschaften, in einem bedeutenden Vorrath von Kleidungsstücken, dann Leib-, Bett- und Tafelwäsche, in einer namhaften Kücheneinrichtung, worunter viele kupferne Geräthschaften befindlich, so in sonstigen Gegenständen verschiedener Art.

Den 19. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 10,751. v. Freyberg.

441. **Bekanntmachung.**

Nachdem unterm 20., insinuirt den 27. November l. Js. über das Vermögen der Bäckermeister Johann und Katharina Albertina Falkner'schen Eheleute von Lauf die Eröffnung des Universal-Konkurses erkannt wurde, und dieses Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit die Ediktstage, und zwar:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Freitag den 16. Februar 1855,
b) zur Verhandlung der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf
Freitag den 16. März 1855,
c) zur Abgabe der Replik auf
Montag den 2. April 1855,
d) zur Abgabe der Duplik auf
Montag den 16. April 1855,

jedesmal **früh 9 Uhr**, dahier angesetzt und hiezu die sämmtlichen Gläubiger der kridarischen Eheleute unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß ihr Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der in diesem Termine vorzunehmenden Prozeßhandlungen zur Folge haben werde.

Hiebei wird bemerkt, daß das bekannte Gesammt-Vermögen der kridarischen Eheleute nach gerichtlicher Schätzung 5543 fl. 54 kr. beträgt, wogegen 7756 fl. 45 kr. Schulden, darunter 1900 fl. Hypotheken, vorhanden sind, somit eine Ueberschuldung von 2212 fl. 51 kr. vorliege, und daß diejenigen, welche etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, dasselbe unter Vorbehalt ihrer Rechte, und zwar bei Vermeidung doppelter Zahlung lediglich dem Konkursgerichte zu übergeben haben.

Ferner wird bekannt gemacht, daß zur öffentlichen Versteigerung der kridarischen Immobilien, bestehend in

a) dem Wohnhaus vor dem obern Thor Hs.-Nr. 201 dahier, mit realer Bäckereigerechtigkeit und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründungen, Taxe 2320 fl.,
b) dem Sitzrecht in der Laufer Reffman-Waldung, Taxe 5 fl.,
c) dem Forstrechte im k. Sebaldiforste, Taxe 100 fl.,
d) Pl.-Nro. 1278½ Stadtknechtsäckerlein an der Straße 0 45 Tagw., Taxe 150 fl.,
e) Pl.-Nr. 586 a Erbesbodenacker 1,03 Tgw., und Pl.-Nr. 586 b dortselbst 1,05 Tgw., Taxe 225 fl.,

Termin auf
Mittwoch den 14. Februar 1855
Vormittags 10 bis 12 Uhr
im Landgerichtslokale dahier, und zur Versteigerung des auf 64 fl. 5 kr. geschätzten Mobiliars Termin auf
Mittwoch den 14. Februar 1855
Nachmittags 2 Uhr
im Falkner'schen Hause angesetzt sei, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung der Realitäten und der Verkaufsbedingungen am Verkaufstermine einzusehen sind, und daß der Zuschlag der Realitäten nach §. 64 des H.-Gesetzes und §. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgen werde.

Lauf, den 30. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Lauf.

E.-N. 1996. Dir. negr.
Gradel, Assessor.

444. **Bekanntmachung.**

Heilbronner ca. K. Knie
pet. deb. modo execut.

Im Wege der Exekution wird am
Montag den 26. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr
in dem Geschäftszimmer Nr. 12 des unterfertigten Gerichts das Wohnhaus lit. A Nro. 156 des Lodwebers Karl August Knie von hier an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dasselbe ist laut Schätzung vom Heutigen auf 700 fl. gewerthet, mit 600 fl. gegen Brand versichert und sind hierauf 1376 fl. Hypothekschulden eingetragen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Nördlingen, den 20. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2771. **Schulz.**

460. [2a] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus Distr. IV. Nro. 2002 im Sande dahier gelegen, bestehend aus Stein und Fachwerk, 3stöckig, mit geräumigen Zimmern in den 3 Etagen versehen, Keller, Waschhaus und Holzlager, geschätzt auf 8000 fl. und ebenso hoch der Brandassekuranz einverleibt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist Termin hiezu auf
Mittwoch den 28. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr
Geschäfts-Zimmer Nro. 19 anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgen wird.

Bamberg, den 16. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-N. 2908. Lindner.

437. **Bekanntmachung.**

Die freiherrl. v. Fuchs'sche Gutsherrschaft zu Bimbach überweist ihre Grundrenten der Steuergemeinde Dampfach an die Ablösungskasse des Staates.

Es werden daher Alle, welche nach Artikel 34 des Grundentlastungsgesetzes vom 4. Juni 1848, und insbesondere Jene, welche wegen kirchlicher Baupflicht Ansprüche darauf haben, aufgefordert, solche **binnen 6 Wochen a dato** hier anzumelden, widrigenfalls bei Ausantwortung der Entschädigungskapitalien keine Rücksicht mehr darauf genommen werden soll.

Haßfurt, am 16. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

E.-N. 450/381. **Gerber**, k. Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Da der seit dem russischen Feldzuge vermißte Wolfgang Ströhl von Moos, diesseitigen Gerichts, oder dessen Descendenz ungeachtet der in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Ediktalladung vom 8. Februar vor. Js. innerhalb der gegebenen sechsmonatlichen Frist sich nicht gemeldet hat, so beschließt das unterfertigte königl. Landgericht nach erstattetem Vortrag in kollegialer Berathung:

1) derselbe sei für verschollen zu erklären;
2) sei sein in 40 fl. bestehendes Vatergut an seine anderweitigen Erben gegen juratorische Kaution hinauszugeben.

Amberg, am 8. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 2489/1. **v. Nagel.** 447.

Digitized by Google

Amortisations-Erkenntniß.

Amortisirung eines Haftscheines der k. b. Staats-Schuldentilgungs-Special-Kasse München Nro. 602 per 200 fl. betr.

450 Nachdem auf die gerichtliche Aufforderung und öffentliche dreimalige Ausschreibung vom 21. Juni vor. Js. innerhalb des hierin vorgesteckten 6monatlichen Termines keinerlei Ansprüche auf den zu Verlust gegangenen Haftschein der k. b. Staats-Schuldentilgungs-Special-Kasse München vom 15. Novbr. 1852 über 200 fl. (Zweihundert Gulden) Abtheil. III. Nro. 602 hierorts angemeldet wurden, so wird hiemit der erwähnte Haftschein für kraftlos erklärt.

Concl. den 19. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

C.-N. 10236-10312. coll. Lacher.

---

441. ## Bekanntmachung.

Laut Ehevertrags vom 12. lauf. Monats haben der Büttnermeister Gabriel Murrmann von Oberrodach und die ledige Magdalena Rothilmann von Dohndorf, welche sich demnächst ehelichen, die allgemeine Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Kronach, den 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der könig. Landrichter:

C.-N. 2555. **Heydenreich.**

---

431. ## Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des Bauers und Wittwers Johann Fink von hier sind am

Donnerstag den 15. Februar l. Js.

Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung der Masse dahier anzumelden.

Hofheim, 19. Januar 1855

Königliches Landgericht Hofheim.

C.-N. 3041. **Fikenscher,** k. Landrichter.

---

448. ## Bekanntmachung.

Baufälle an den Pfarrgebäuden in Au betreffend

Dienstag den 6. Februar l. Js.

Vormittags 10 Uhr

wird bei der unterfertigten kgl. Distriktspolizeibehörde, vorbehaltlich der Genehmigung der kgl. Regierung, die Erbauung eines neuen Wohn- und Oekonomiegebäudes beim Pfarrhof in Au auf dem Wege der allgemeinen Submission an den Wenigstnehmenden und zwar nach Handwerken vergeben, nämlich:

Maurerarbeiten exclus. der von der Gemeinde zu leistenden Hand- und Spanndienste, veranschlagt auf	7301 fl.	15 kr.
Zimmermannsarbeiten, ebenfalls exclus. Hand- und Spanndienste, veranschlagt auf . .	2571 „	— „
Schreinerarbeiten, veranschl. auf	538 „	12 „
Schlosserarbeiten, „ „	822 „	20 „
Glaserarbeiten, „ „	182 „	40 „
Spänglerarbeiten, „ „	69 „	4 „
Hafnerarbeiten, „ „	218 „	— „
Anstreicherarbeiten, „ „	309 „	52 „

Pläne, Bedingnißheft und Voranschläge liegen bei dem k. Landgerichte vom 28. laufenden Monats an zur Einsicht auf.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßigen und überschriebenen Couverten längstens **bis 5. Febr. Abends 5 Uhr** bei der kgl. Polizeibehörde eingelaufen sein. Auf dem Couvert ist links außer der Adresse noch beizusetzen: „Submissionsangebot für die Pfarrhofbauten zu Au“.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der Ausschließung vom Accord bei der am 6. Februar vorzunehmenden Eröffnung der Angebote sich entweder selbst einzufinden oder legale Vertreter zu senden, um nöthigenfalls ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Cautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen.

Aybling, den 23. Januar 1855.

Kgl. Landgericht Aybling.	Kgl. Bau-Inspektion Rosenheim.
Frhr. v. Poißl, k. Landrichter.	**Körner,** k. Bau-Inspektor.

C.-N. 2302.

Bekanntmachung.

415. [2b] **Donnerstag den 1. k. Mts. Vormittags 9 Uhr** werden bei der kgl. Militär-Krankenhaus-Commission dahier

110 Stücke wollene Decken,
907 Ellen Lazareth-Leintuch-Leinwand,
712 „ Strohsack-Leinwand,
25 „ weiß und blau gestreiften Gradl,
423 „ $^{7}/_{4}$ breiten Gradl,
65 Sacktücher,
65 Paar leinene Socken

zur Lieferung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

München, den 24. Januar 1855.

---

452. [3a] ## Stellegesuch.

Ein im Verwaltungs- und Rechnungswesen, sowie in der Gesammt-Administration routinirter, unverheiratheter, junger Mann, mit ausgezeichneten Attesten, wünscht bis 1. März oder April eine Stelle bei einem Amte oder auch als Privatsekretär. Das Uebrige unter Nro. 452 durch die Expedition dieses Blattes.

---

451. Ein Kadetten-Gewehr ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

---

443. ## Bekanntmachung.

Heinrich Fischer, Schreinermeister von Giebelstadt, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Allenfallsige Forderungen an denselben sind daher

Dienstag den 6. Februar l. Js.

Vormittags bis 11 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben müßten.

Ochsenfurt, am 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2000. **Helderich.**

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19 O,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zuschlaggebühr franco einsenden. 161. [2b]

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen in den Bezirken der Haupt- und Residenzstadt München, dann der beiden Landgerichte München rechts und links der Isar, empfiehlt seine Dienste:

München, im Januar 1855. Der Agent:

453. (2a) Kaufmann **C. A. Buchner,** Kaufingergasse Nr. 22.

6821. [e] # Georg Riehle,

Schneidermeister in München, Residenzstraße Nro. 18,

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager in Stoffen und fertigen Herrenkleidern

zu äußerst billigen Preisen, unter Garantie reeller Bedienung.

6678. [16 y] Die allgemein als wirksam anerkannten

Brust-Bonbons (pâte pectorale)

von **Ch. Holler,** Conditor, nach **Georgé** in **Epinal**

sind fortwährend zu haben bei dem ergebenst unterzeichneten

Ch. Holler, Conditor,
am Dultplatz Nro. 11 (im Knorrbräuhause).

---

472. In **J. A. Schlosser's Industrie- & Literatur-Comptoir** in Augsburg ist in 3 Ausgaben erschienen:

„Denkmünze“

auf die unbefleckte Empfängniß Maria's und den hohen Congreß der Väter der Kirche in Rom im Jahre 1854.

Avers: Maria steht auf dem Erdball, hat den Mond, das Bild der Veränderlichkeit, unter ihren Füßen und tritt der höllischen Schlange auf das Haupt. In der Rechten hält sie einen Lilienstenzel als die Jungfrau aller Jungfrauen, eine Sternenkrone umgibt ihr Haupt, und Engel umschweben die Hochgebenedeite, ihr die Zeichen ihrer königlichen Würde darreichend.

Umschrift: Die unbefleckte Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin Maria's wird durch einstimmiges Urtheil der Väter der Kirche als Glaubenssatz erklärt.

Im Abschnitt am 8. Dezember 1854.

Revers: Das Brustbild Seiner Heiligkeit des Papstes Pius IX.

Umschrift: Pius IX., Papst im neunten Jahre seiner Regierung.

Subscriptions-Preise von Nro. 1 in feinstem Silber mit Etui 4 Thlr. 16 Sgr., Nro. 2 in Bronce mit Etui 1 Thlr. 20 Sgr., ohne Etui 1 Thlr. 14 Sgr., Nro. 3 in Britanien-Metall mit Etui 12 Sgr., ohne Etui 10 Sgr., in Glasrähmchen gefaßt 14 Sgr. und in Goldrahmen 20 Sgr., wobei Beförderer und Verbreiter bei Abnahme von 6 Exemplaren je das 7te frei nebst frankirter Zusendung erhalten, insoferne der Betrag über 2 Thlr. ist.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

363. (3b)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, dass sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniss für 1855 über obige Artikel erschienen, und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch durch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, zuverlässig ächte keimfähige Saat möglichst billig gestellt. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,
Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 28. Jan. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig geht es täglich besser. Dr v. Siebold. Dr. Becker.

München, 29 Januar

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht unterm 18. d. M. den Revierförster zu Rott, im Forstamte Ebersberg, Max Knill, wegen eingetretener physischer Gebrechlichkeit und Funktions-Unfähigkeit, in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und an dessen Stelle auf das Forstrevier Rott, den Revierförster von Krün, Franz Murr, — auf Ansuchen — in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; dann auf das hiernach sich eröffnende Forstrevier Krün, im Forstamte Partenkirchen, den dermaligen Aktuar beim Forst- und Triftamte München, Anton Klein, zum prov. Revierförster zu ernennen; ferner die Forstkommissäre II. Klasse Johann Nepomuk Sollfrank, bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, und Georg Heldrich, bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, in die statusmäßigen Stellen der Kreisforstmeister bei den benannten k. Regierungen, Kammern der Finanzen, vorrücken zu lassen.

Seine Majestät der König haben unterm 23. Januar l. J. den Gypsformator bei der k. Akademie der bildenden Künste Georg Kienzler in den Ruhestand zu versetzen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 24. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Beesten, Dekanats Thurnau, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Vikar in Oberallershausen, Daniel Ostermayer aus Nördlingen zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Unterreitnau, k. Landg. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 675 fl. 28 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 26. Jan. XLI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidiet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wird Anzeige erstattet, daß die Vorträge a. über die Nachweisungen des Aufwandes auf Staatsbauten in den Jahren 1849/52; b. über die Anträge der Gemeinden des Landgerichts Amorbach und der Stadtgemeinde Kemnath wegen Uebernahme von Distriktsstraßen auf Staatsfonds; c. über den Antrag der Armenpflegen des Landgerichts Naila, „die Organisation der Auswanderung“ betr., zur Berathung in der Kammer vorbereitet seien. Am Ministertische befinden sich: der k. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann, dann der Landtagskommissär Hr. Ministerialrath v. Neumayr. Der Beschluß und die Mittheilung an die Kammer der Reichsräthe in Betreff des J. Kahl'schen Antrages, „die Getreidtheurung“ betr., wurden vom Referenten Hrn. Hirschberger verlesen und erhielten die Genehmigung der Kammer. Die Tagesordnung führte nun zur Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, das Gesetz über die landwirthschaftlichen Erbgüter betr. Die Kammer der Reichsräthe hatte 12 verschiedene Zusätze und Modifikationen beantragt, und zwar: 1) Zu Art. 1 eine Correktur einer unrichtigen Ziffer. Dieselbe wurde nach Antrag des Ausschusses angenommen. 2) Zu Art. 6 eine Redaktionsverbesserung, welche in gleicher Weise die Zustimmung erhielt. 3) Zu Art. 7 einen Zusatz, wornach wie zur Aufnahme eines Ehegatten in das Miteigenthum des Erbgutes die Einwilligung des abtretenden Ascendenten genügt, wenn ein solcher Akt zugleich mit der Uebernahme bezweckt wird, gleiches auch vom Stifter gelten soll. Diese Modifikation wurde gleichfalls angenommen. 4) Zu Art. 15 (17) eine Redaktionsänderung, welche sofort angenommen wurde. 5) Zu Art. 19 desgleichen. 6) Zu Art. 18 (20) eine Correktur, welche die Billigung der Kammer erhielt. 7) Zu Art. 20 (21) eine Redaktionsverbesserung, welche die Genehmigung der Kammer erhielt. 8) Zu Art. 21 (22) eine Modifikation, wornach dem Regierungsentwurfe annähernd, wieder aufgenommen werden sollte, daß die Abfindung eines Anerben, wenn er stirbt, ohne die fällige Abfindung erhoben, oder darüber letztwillig verfügt zu haben, nicht auf dessen Intestaterben, sondern den Erbgutsbesitzer zurückfalle. Gegen Annahme dieser Modifikation sprach sich Namens des Ausschusses dessen Referent Hr. Paur aus, darlegend, daß diese Begünstigung zur Erhaltung des Erbgutes nicht nothwendig, dessen Eigenthümer ohnehin ausreichend begünstigt sei, die Bestimmung einen beschwerlichen Eingriff in das natürliche Erbrecht enthalte, und der Rechtsanschauung und Gewohnheit des Volkes entgegenstehe, während dieses Gesetz im Grund nichts anderes bezwecke, als die Volksgewohnheiten in fraglicher Richtung zu ordnen und zu schützen. Gegen die Modifikation sprach sich aus gleichen Motiven auch Hr Fürst v. Wallerstein aus. Für die Modifikation sprach sich der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann aus, indem er hervorhob, diejenigen Differenzen, welche zwischen beiden Kammern beständen, seien nicht von solcher Erheblichkeit, daß sie das Zustandekommen des Gesetzes zweifelhaft ließen; allein sie seien von der Art, daß erhelle, wie die Kammer der Abgeordneten mehr das Interesse der Familie, so die Kammer der Reichsräthe mehr jenes des Erbeigners geschützt oder begünstigt wissen wolle. Wenn man aber die Sache genauer betrachte, so erscheine die Lage des Erbeigners keineswegs so glänzend, daß ihm nicht im Interesse der Erhaltung der Erbgüter dieser Vortheil zugewendet werden sollte; zudem sei er nicht so erheblich, weil dem Anerben die testamenti factio vorbehalten sei; praktisch betrachtet, der Erbgutsbesitzer ohnehin fast regelmäßig Erbe oder Miterbe eines solchen Anerben werde, sei es ab intestato, sei es, was so häufig, besonders bei geistig oder körperlich verkümmerten Anerben, vertragsmäßig, in welcher Beziehung lediglich das Gesetz den Vertrag zu ersetzen bestimmt wäre. Die Kammer blieb indessen bei ihren früher angenommenen Prinzipien und verwarf nach Vorschlag ihres Ausschusses die Modifikation. 9. Zu Art. 22 (23) brachte die Kammer der Reichsräthe als Modifikation die Reduktion des Zinsfußes bei der Abfindungssumme der Anerben von 4 auf 3 p. c. Mit Rücksicht aber auf die schon zu 8 erwähnten prinzipiellen Gesichtspunkte, und den Umstand, daß der landesübliche Zinsfuß offenbar wenigstens 4 p. c. betrage; bei zu niedriger Zinsung der Erbgutseigner nur der Gefahr bloßgestellt sei, so bald als möglich die Abfindungssummen gekündigt zu sehen, wo er dann nur mit Mühe und Nachtheil Geld zu erhalten vermöchte, sprach sich auch hier der Ausschuß der Kammer gegen, der Hr. k. Staatsminister der Justiz für die Modifikation aus, welche sodann ebenfalls von der Kammer abgelehnt wurde. 10. Ganz das gleiche Resultat ergab sich bezüglich der dasselbe bezweckenden Modifikation zu Art. 24 hinsichtlich der nach einem gewissen Zinsfuß bemessenen Alimente. 11. Zu Art. 25 eine Modifikation, wornach folgende Beisätze gemacht werden sollen: „1) Diese Verfügung kann nur in demjenigen Testamente oder Akte unter Lebenden, wodurch die Gutsnachfolge bestimmt wird, getroffen werden. 2) Ebenso steht jedem Erbgutseigenthümer das Recht zu, in diesem Testamente oder Akte unter Lebenden die Abfindung der nicht zur Gutsnachfolge berufenen Descendenten (Art. 14 u. 15) bis zu demjenigen Betrage zu mindern, welcher der Größe des Pflichttheils nach den einschlägigen Civilgesetzen mit Rücksicht auf den schuldenfreien Gutswerth entspricht.“ Hier beantragt der Ausschuß die Modifikation im Absatz 1, jedoch in folgender Fassung: „diese Verfügung kann nur in demjenigen Akte unter Lebenden, durch welchen der Gutsnachfolger bestimmt wird, oder in einem Testamente getroffen werden“ — beizutreten; dieselbe dagegen im Absatz 2 abzulehnen: indem zu 1 dieses ohnehin im Sinne und Zwecke des früheren Vorschlags der Kammer liege, die Fassung aber den Sinn vermeiden müsse, als wenn der Eigenthümer auch dann ein Testament mit Bestimmung der Gutsnachfolge machen müsse, wenn er solche nach dem Gesetze vor sich gehen lassen wolle; zu 2 aber zu beachten komme, daß in Anbetracht der Belästigungen, die gesetzlich auf die Abfindungen fielen, hiernach eines Theils der Pflichttheil zur Ungebühr beschwert erscheine, anderntheils aber dem Landvolke die Lehre vom Pflichttheile nach römischen Rechtsbegriffen eine zu fremdartige sei, als daß es gerathen sein könne, sie hier in das Leben unseres Volkes gleichsam mit Gewalt hineinzudrängen. Der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann sprach sich nach den schon oben zu 8 angedeuteten Gesichtspunkten für die Modifikation in ihrem 2. Absatze aus; indessen blieb die Kammer ihrerseits auf ihren früher angenommenen Grundsätzen stehen, und nahm dem Ausschußgutachten beipflichtend die Modifikation im Absatz 1 an, lehnte dagegen dieselbe im Absatze 2 ab. 12. Zu Art. 32 eine Redaktionsverbesserung, welcher der Ausschuß wie die Kammer sofort beipflichtete. Hiernach ging der Gegenstand an die Kammer der Reichsräthe zurück. — Den weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein auf authentische Interpretation des Gesetzes vom 28. Mai 1852 die gewerbsmäßigen Gutszertrümmerungen betreffend. Diese Modifikation ging dahin, diesem Gesetze erläuternd beizusetzen, daß dieses Gesetz auf solche parzellenweise Veräußerung landwirthschaftlicher Gutskomplexe, welche zur Förderung von Gutsarrondirung stattfinde, keine Anwendbarkeit behaupte. Der Referent, Hr. Abg. Fink, trug Namens des Ausschusses dahin an, es sei diesem Antrage keine Folge zu geben, aber dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten dasselbe zur Würdigung bei einem zu entwerfenden Gesetze über Güterarrondirung hinüber zugeben. Aus den Motiven dieses Antrags erhellt, daß das Gesetz vom 28. Mai 1852 Gutszertrümmerungen überhaupt nicht, am wenigsten zum Zwecke der Arrondirung verbiete, vielmehr nur das Zertrümmerungsgeschäft, das gewerbsmäßig aus gewinnsüchtiger Absicht betrieben werde, verpöne, deßhalb aber in fraglicher Rücksicht einer erläuternden Auslegung nicht bedürfe. Weil indessen die k. Regierung sich mit einem Gesetze über Arrondirung gegebener Zusage gemäß beschäftige, und dieser Gegenstand dabei gewürdigt zu werden berechtigt erscheine, so sei die vorgeschlagene Behandlung des Antrages am Orte. Hr. Fürst v. Wallerstein: Der Begriff der Zertrümmerung sei ein relativer. Wenn einzelne Stücke von einem Komplexe getrennt würden, so sei dieß keine Zertrümmerung, so wenig als eine Heerde diesen Begriff verlöre, wenn etliche Stücke davon getrennt würden. Ebenso dunkel sei der Begriff der gewinnsüchtigen Absicht; nichts hindere, dem eine gewinnsüchtige Absicht zu unterlegen, welcher zertrümmere um zu arrondiren, und so sein Besitzthum werthvoller zu machen. Da nun Strafen bis zu 3 Monat Arrest und 1000 fl. an Geld eintreten könnten, so sei eine solche Furcht vor dem

Arrondiren einzutreten, daß dieses vielfach nützliche Geschäft ganz und gar von Niemanden mehr gewagt werde. Es sei dieses um so mehr der Fall, als in neuester Zeit selbst die Gehilfen einer an sich nicht mißbilligten Zerstückelung gestraft worden seien, und man doch regelmäßig solcher Gehilfen nicht entbehren könne. Uebrigens verwahrt sich Hr. Redner gegen den Ausschußantrag. Er nehme seinen Antrag lieber zurück und reproduzire ihn in anderer Form. Hr. Morgenstern: Der Mangel an Klarheit bringe mit diesem Gesetze großen Nachtheil. Es gehe übrigens gänzlich gegen seine Rechtsanschauung, daß man den Gehilfen bei einem erlaubten Geschäfte strafbar finde, daß man, wo ein Hauptdelikt fehle, ein Nebendelikt annehme und bestrafe. Hr. Ministerialrath, Landtagskommissär v. Neumayr führt aus, daß ein Antrag auf authentische Interpretation nicht am Platze sei, man vielmehr die Aufhebung oder Aenderung des Gesetzes beantragen müßte, weil das Gesetz klar sei, eine ungleiche Interpretation nicht vorliege, und die bisherige Auslegung der ratio legis vollkommen entspreche. Die Furcht, daß man das Bestreben zu arrondiren für eine gewinnsüchtige Absicht erachten werde, sei grundlos. Es widerspreche dieses dem Sprachgebrauche wie dem Sinne und Geiste des Gesetzes, und kein Gericht werde je eine solche mißgreifende Anwendung des Gesetzes sich zu schulden kommen lassen. Es sei auch kein Fall einer solchen Auslegung je vorgekommen. Was das Verhältniß der Unterhändler betreffe, so sei es, wie auch der jüngst erfolgte Plenarbeschluß des k. Oberappellationsgerichtes entnehmen lasse, damit der Fall, daß man deren Verhalten, wenn sie, um Belohnung dafür zu erhalten, für Zertrümmerung wirken, es als für strafbar erachte, nicht weil die Zertrümmerung an sich erlaubt oder unerlaubt sei, sondern weil das Mitwirken zu jeder Zertrümmerung um Geld oder Lohn als ein besonderes Delikt betrachtet werde. Wolle man dieses nicht, dann müsse ein Antrag auf Aenderung des Gesetzes gestellt, dagegen im Wege der Auslegung könne dieses nicht erreicht werden. Hr. Fürst v. Wallerstein: Er sei der Ansicht gewesen, daß, wo ein Gesetz dunkel genug wäre, um mißverstanden zu werden, und Furcht und Besorgniß im Volke zu erregen, da sei es ebenfalls am Orte, diesem Zustande durch Erläuterung, d. h. gesetzliche Auslegung entgegenzutreten. Er sei nun eines anderen belehrt; er wolle sich auf den angedeuteten Boden stellen, einen anderen Antrag auf Aenderung des fraglichen Gesetzes stellen und ziehe deßhalb, sofern dieß die Kammer gestatte, den vorwürfigen Antrag zurück. Der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann bemerkt: Es sei die Frage, ob der gewünschte Nachtrag zu irgend einer Beruhigung diene? ob zur Vervollständigung ein neues Gesetz erforderlich erscheine? Er glaube dieses verneinen zu müssen, indem er keine Nothwendigkeit dafür erkenne, weil das Gesetz weder die Zertrümmerung an sich, noch weit weniger eine solche zum Zwecke der Arrondirung verbiete; es beschäftige sich gar nicht mit dieser Frage. Mit ministeriellen Erklärungen über den Sinn und die Anwenbarkeit der Gesetze dürfe übrigens dem Richteramte nicht wohl vorgegriffen werden; man möge im Gegentheile dem letzten vertrauen; es würden sich die Richter nicht beeifern, die Strenge der Strafen besonders fühlbar zu machen, oder vollends auf vom Gesetze nicht bezielte Fälle anzuwenden. Uebrigens sei es ja bekannt, daß ein eigenes Gesetz über Arrondirung bearbeitet werde; dieses werde und müsse vollends jeden Zweifel über den angeregten Gegenstand, bestände ein solcher, zerstreuen. Uebrigens schütze das Präjudiziengesetz sowie das Gesetz von 1848 über die Bedeutung der Plenarbeschlüsse auch vor unrichtiger Anwendung der Gesetze in den unteren Instanzen. Wenn übrigens Hr. Morgenstern es mit seiner Rechtsanschauung nicht vereinbarlich finde, daß man den Mäckler bestrafe, obgleich eine gesetzlich strafbare Zertrümmerung gar nicht vorliege, so müsse er demselben bemerken, daß der Mäckler nicht als Gehilfe des Zertrümmernden erachtet und bestraft werde, sondern daß das gewerbsmäßige Mäckeln in gewinnsüchtiger Absicht ein selbständiges Delikt sei. Das Mäckeln mit Gutsparzellen ist verboten und für strafbar erachtet, das sei im Gesetze enthalten; ungefähr ebenso, wie dieses sich mit der Begünstigung im allgemein strafrechtlichen Sinne sich verhalte. Hiemit schloß sich die Debatte, und wurde die Zurückziehung des Antrages von der Kammer genehmigt.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 27. Jan. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 20. und 27. Jan.) Die ledige Dienstmagd Franziska Neidhardt diente im Jahre 1848 bei einem Pfarrer in Niederbayern und entwendete ihm nach und nach die Summe von 50 fl. Nach Verlauf von 5 Jahren entdeckte sie dem Pfarrer diesen Diebstahl, versprach Abschlagszahlung, und erlegte bereits 4 fl. 48 kr. Der Pfarrer ließ ihr jedoch 25 fl. schenkungsweise nach und erklärte zufriedengestellt zu sein, sobald sie 20 fl erlegt haben würde. Inzwischen erhielt das Gericht hievon Kenntniß und da Franziska Neidhardt zugestand, 50 fl. entwendet zu haben, während dem Pfarrer gegen 300 fl. entwendet wurden, verurtheilte sie das Stadtgericht Landshut zu 2jähriger Arbeitshausstrafe. Das kgl Appellationsgericht von Niederbayern jedoch sprach die Angeklagte wegen in Mitte liegender thätiger Reue frei, weil aus der Erklärung des Pfarrers hervorzugeben scheine, daß er vollkommen zufrieden gestellt sei. Derselbe habe sich begnügt mit dem zu leistenden Ersatz, ohne nähere Angabe der Zeit, wann dieser geleistet werden sollte. Der Oberstaatsanwalt ergriff gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde, weil Art. XI. des Gesetzes vom 25. März 1816 verletzt sei. Der Hr. General-Staats-Anwalt beantragte gleichfalls wegen Verletzung des genannten Artikels der Nichtigkeitsbeschwerde stattzugeben und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an einen andern Senat desselben Gerichts zu verweisen, denn aus den Entscheidungsgründen des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses gehe keineswegs mit Bestimmtheit hervor, daß sich der Damnifikat vollkommen zufriedengestellt erklärt habe, da es dort heiße: es scheine, daß ꝛc. Der hohe Gerichtshof gab diesem Antrage statt, denn Straflosigkeit trete nach Artikel XI. des allg. Gesetzes nur dann ein, wenn der Dieb, ehe er in Untersuchung gezogen ist, ohne rechtswidrigen Nachtheil eines Dritten volle Zufriedenstellung erwirkt habe. Im appellationsgerichtlichen Erkenntnisse heiße es zwar, daß das vorwaltende thatsächliche Verhältniß die Ueberzeugung begründe, daß der Beschädigte zufriedengestellt erscheine, allein dieß stehe nicht im Einklange mit den dort aufgeführten thatsächlichen Verhältnissen, indem letztere keineswegs so dargelegt seien, daß die Voraussetzung des Art. XI. gegeben und die Annahme, daß der Beschädigte zufrieden gestellt sei, als gerechtfertigt erachtet werden könne. Denn daraus, daß Beschädigter eine Zahlzeit nicht bestimmt habe, könne nicht geschlossen werden, daß er zufrieden gestellt sei. — Der negative Kompetenzkonflikt zwischen dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte München und dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg wegen Uebernahme der Verlassenschaft der Franziska Cantelupe und Kuratel ihrer Kinder wurde in der Sitzung des hohen Gerichtshofes vom 27. Januar entschieden. Die Defunktin zog mit ihrem Manne vor 3 Jahren von München nach Bamberg in der Absicht, dort ihren beständigen Wohnsitz aufzuschlagen, obgleich sie hier noch ein Anwesen besaß. Beide Eheleute starben und das Kreis- und Stadtgericht Bamberg wollte das hiesige Kreis- und Stadtgericht zur Verlassenschafts-Verhandlung der Ehefrau und Kuratel über ihre Kinder, weil sie hier noch ein Anwesen habe, veranlassen; allein dieses lehnte dieß ab, weil die Defunktin ihr Domizil in Bamberg gehabt habe, wo auch die Verwandten der Kinder sich befänden, welche zur Uebernahme der Vormundschaft verpflichtet seien; zudem habe bereits das Kreis- und Stadtgericht Bamberg die Verlassenschaft des Mannes übernommen und habe mithin auch die der Frau um so mehr zu übernehmen, da diese die Absicht gehabt habe, in Bamberg für immer zu domizilliren. Da das Stadtgericht Bamberg hierauf nicht einging, so wurden die Akten dem obersten Gerichtshof vorgelegt, welcher auf Antrag des Hrn General-Staats-Anwaltes das Kreis- und Stadtgericht Bamberg als zur Führung der Verlassenschaft und Kuratel für kompetent erachtete.

§ Augsburg, 27. Jan. Die öffentliche Hinrichtung des ledigen Taglöhners Häusler hat in der heutigen Frühstunde — zwischen 7 und 8 Uhr — nach den bereits mitgetheilten Förmlichkeiten ꝛc. stattgefunden. Der Delinquent war ganz zusammengebrochen und wurde von dem Scharfrichtersgehilfen gehalten. Auf der Brust erblickte man eine große schwarze Tafel, worauf die Bezeichnung des Verbrechens, das nun sein Tod sühnen sollte, mit großen Schriftzügen zu lesen war. Er saß rückwärts und sein stierer Blick richtete sich manchmal nach den ihm gegenüber sitzenden zwei Herren Geistlichen, zumeist aber war derselbe auf das vor ihn hingehaltene Cruzifix gesenkt. Die Gassen durch welche sich der von einer Kavallerie-Abtheilung umgebene und in raschem Trabe zur Richtstätte eilende Wagen bewegte, waren auf beiden Seiten stark von Zuschauern besetzt, unter denen das Landvolk vorwiegend vertreten war, das seit Tagesgrauen in großer Anzahl zu allen Stadtthoren hereinströmte. Auf der Richtstätte angelangt, die ebenfalls eine ziemlich große Menschenzahl — unter welcher wir jedoch verhältnißmäßig wenig dem zarten Geschlechte angehörige und fast gar keine Kinder wahrnahmen — besetzt hielt, gingen die schauerlichen Vorbereitungen rasch vor sich, und nach Verlauf von wenigen Minuten war der vollziehenden Gerechtigkeit ihr Opfer gefallen, und das Haupt des Verbrechers vom Rumpfe getrennt. Der Unglückselige hat seine schreckliche That, so viel dieß bei dem beschränkten Zustand seiner auf der niedersten Stufe stehenden geistigen Fähigkeiten nur immer möglich, erkannt und aufrichtig bereut, und war namentlich in seinen letzten Lebensstunden ausschließlich mit dem Heile seiner Seele beschäftigt, was selbstredend nur den rastlosen und aufopfernden Bemühungen der ihm beigegebenen Herren Geistlichen zu verdanken ist. Während und nach der Hinrichtung waren die hiesigen katholischen Kirchen von zuströmenden Andächtigen sehr zahlreich besucht, die für das Seelenheil des tiefgefallenen Bruders ihre inbrünstigen Gebete zum Gnadenthrone des Allerbarmers empor sendeten.

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Zwei französische Dekrete vom 17. d. verfügen die Bildung einer zweiten Fremdenlegion, bestehend aus zwei Regimentern mit vorläufig zwei Bataillonen zu 1200 Mann. Kommandirt wird sie von Ochsenbein. Die Dekrete bestimmen Weiteres über Sold, Verwaltung, Pensionen gleich Linientruppen, nach erster Organisation, regelmäßiges Avancement; nur fremde Offiziere werden angestellt. Ausgezeichnete Militärs erhalten Ländereien in Afrika. (Eidgen. Z.)

Frankreich.

** Paris, 26. Jan. Der „Moniteur" enthält außer der Ernennung einer Kommission von [illegible] Künstlern und Kunstfreunden unter dem Vorsitz des Grafen Nieuwerkerke zur Prüfung der für die Pariser Weltausstellung bestimmten Kunstgegenstände, und der Liste mehrerer

Militärs, deren Dekorirung durch den General Canrobert bestätigt wird, Nichts erwähnenswerthes. — Bei dem nahe erwarteten Abschluß eines Offensivbündnisses mit Oesterreich hört man von Neuem versichern, daß die Armee von Lyon bestimmt ist, an die Donau zu marschiren. Nur ist zu bemerken, daß seit mehreren Tagen verbreitete Gerüchte hartnäckig die Schweiz als den Weg bezeichnen, den dieselbe einschlagen wird, zu welchem Behuf bereits Unterhandlungen mit der Berner Bundesbehörde eingeleitet sein sollen. Es scheint viel natürlicher, daß die französischen Truppen durch Piemont und das Lombardisch-Venetianische Königreich marschiren und diese Meinung findet sich heute auch förmlich in dem, wie es scheint, sehr gut unterrichteten Guizot'schen Organ, der „Assemblée Nationale“, ausgesprochen. Dieses Blatt glaubt nach seinen eigenen Informationen eine Nachricht der „Frankfurter Postzeitung“ über den nahen Abschluß der Militärkonvention mit Oesterreich nicht nur bestätigen, sondern noch dahin vervollständigen zu können: „daß die Unterhandlungen schon viel weiter seien, als der Korrespondent des genannten Blattes es glaube; daß man sich über die Hauptpunkte schon verständigt und namentlich eine Eventualität bezeichnet habe, bei deren Eintreten die französischen Truppen das österreichische Gebiet betreten sollen.“ — Die Gesetzsammlung bringt eine außerordentliche Anweisung von 800,000 Fr. zur Bestreitung der Kosten für die am 1. Mai beginnende Welt-Ausstellung.

Großbritannien.

General Sir de Lacy Evans, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch in Folkestone aufhält, empfing am 22. d. M. von der Einwohnerschaft dieses Oertchens und der nahegelegenen Burgflecken, wie schon mitgetheilt einen Ehrensäbel im Werthe von 150 Guineen, begleitet von einer schmeichelhaften Adresse. Der tapfere Veteran dankte tiefgerührt und bemerkte unter Anderem: „Er habe bemerkt, daß tagtäglich über die mangelhafte Kriegführung geklagt werde, daß man in England der Ansicht zu sein scheine, der Krieg habe nur langsame Fortschritte gemacht. Er selbst erlaube sich, über diesen Punkt anderer Meinung zu sein. Die Fortschritte des Krieges seien, die Verhältnisse gebührend in Betracht gezogen, nichts weniger denn langsam gewesen, und er trage die Gewißheit in sich, daß die Richtigkeit dieser seiner Ansicht im Erfolg ihre Bekräftigung finden werde. England sei kein Militärstaat, habe nie ein großes stehendes Heer gehabt, sei auf einen großen Krieg nie vorbereitet gewesen und habe deshalb mit seinen Heeren selten vor dem dritten Feldzuge entschiedene Erfolge erzielt. Die nach der Krim geschickte Armee habe, wenn gleich jung im Felde, die Ehre Englands tapfer verfochten. Sie habe ihre Pflicht gethan. Man hatte keine zweite außer Landes zu schicken. Allerdings seien manche Detailfehler begangen worden, doch müsse man diese auf Rechnung der Unerfahrenheit setzen. So viel er zu beurtheilen fähig sei, habe kein Offizier vom Stabe, dem er selbst anzugehören die Ehre hatte, Mangel an Urtheilskraft an den Tag gelegt.“ Die zahlreiche Deputation, welche mit der Adreßüberreichung beauftragt war, scheint weitere Auseinandersetzungen erwartet zu haben, und ein Mitglied derselben erlaubte sich in zarter Weise die Frage, ob die Besorgnisse, welche das englische Volk in Folge der neueren Zeitungsberichte über die Lage der Armee habe, in ihrem ganzen Umfange wohl begründet seien. Darauf erwiderte der General, daß er bei dieser Gelegenheit nicht tiefer in die Frage eingehen könne, doch wolle er gerne das Eine versichern, daß die Armee zu jener Zeit, als er das Hauptquartier verließ, nicht in so schlimmer Lage war, als sie in einigen Berichten geschildert wurde. Mehr könne er für jetzt nicht sagen. Der Ehrensäbel hat folgende Inschrift: „Dem Generallieutenant Sir de Lacy Evans, Ritter des Bathordens, Parlamentsmitglied, von den Bewohnern der vereinigten Burgflecken Hythe, Folkestone, Sandgate und den benachbarten Kirchspielen zur Erinnerung an dessen Muth, Hingebung und Hochherzigkeit in den denkwürdigen Schlachten an der Alma, auf den Höhen der Tschernaja und bei Inkerman.“

Amerika.

Havannah, 24. Dez. 1854. (Aus einem Privatschreiben.) . . . . Schließlich will ich nicht unterlassen, Euch von einer Entdeckung zu berichten, welche ein deutscher Arzt, Dr. H., ein junger Mann von 36 Jahren, seit längerer Zeit mit einer Generalstochter aus Mexiko verheirathet, gemacht hat, und welche denselben, wenn sie sich vollständig bewährt, in Bälde zu einem Crösus machen wird. Während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Mexiko entdeckte nämlich dieser Mann eine Schlange, deren Gift, gehörig eingeimpft, gegen gelbes Fieber und Vomito schützt. Die Einimpfung, ausgeführt wie bei Kuhpocken, erzeugt ein unbedeutendes Fieber mit allen Symptomen des wirklichen gelben Fiebers, und macht — was besonders für die Entdeckung spricht auf Creolen, die nie das Fieber bekommen, gar keinen Eindruck; eben so wenig auf solche, die, wie ich, das Fieber schon früher gehabt haben. In den letzten drei Tagen impfte er hier 500 Soldaten und mehrere hohe europäische Beamte und Offiziere ein. Bewährt sich die Sache durchaus, wovon man sich nächsten Sommer überzeugen wird, und ließe sich auf diese Weise die schauerliche Krankheit von den Antillen ferne halten, was müßte das für einen günstigen Einfluß auf die Bevölkerungsverhältnisse der letzteren äußern! ꝛc. ꝛc. (St.-A. f. W.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 26. Januar. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentl. Behörde ist durch den k. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. Barth vertreten. Die Vertheidigung besorgten die HH. Accessisten van Mecheln und Adam. Angeklagt sind Lorenz Wagner, 28 Jahr alt, ledig, Bauernknecht von Pussthal und Johann Griesmayer, 32 J. a., lediger Dienstknecht und Maurergeselle von Hofstaring wegen Diebstahls. Als Geschworne traten ein die HH. G. Buchner, Sauer, Knorr, Hofmaier, Forster, Rievold, Rieder, Westermann, Enzensberger, Haug, Fischer und Müller. Der Thatbestand, welcher als Grund der Anklage aus der Verhandlung sich ergab, ist folgender: 1) Im Wohnhause des Einödbauern Jos. Reithmaier zu Obenhub wurde in der Nacht vom 13.—14. Juni 1853 eine zur Versicherung am Fenster der obern Kammer angebrachte Eisenstange gewaltsam ausgebogen und hiernach durch das so zugängliche Fenster eingebrochen, eingedrungen und dem genannten Hausbesitzer so wie seinem Knechte Michael Eibl an verschiedenen Effekten ein Werth von 77 fl. 59 kr. entwendet. 2) In der Nacht vom 1.—2. März 1853 wurde in ein einsam stehendes unbewohntes Nebengebäude des Wirthshauses zu Walkersaich gewaltsam eingebrochen, eingedrungen und daraus zum Schaden des Dienstknechtes Jos. Niedersäß zu Walkersaich an verschiedenen Effekten im Werth 23—24 fl. entwendet. Beide Thaten in aus gemeinschaftlichem Interesse verabredeten zum Zwecke, Entwendung zu vollbringen, eingegangener Verbindung vollbracht zu haben, sind die Angeklagten beschuldigt, und ist daher die Anklage auf ein der Summe nach gegebenes Verbrechen des ausgezeichneten durch Complott erschwerten Diebstahls; dann ein Vergehen des durch Einbruch in ein unbewohntes Gebäude und Complott erschwerten Diebstahls gerichtet. Der Thatbestand in objektiver Beziehung ist durch Augenschein, Sachverständige und die Angaben der Beschädigten und anderer Zeugen für beide Reate außer Zweifel gestellt. In Beziehung der Schuld steht fest, daß beide Angeklagte, als vermögenslose, arbeitsscheue und sehr eigenthumsgefährliche übelbeleumundete Personen berufen, sich zur kritischen Zeit in der Gegend der That, und beide im Besitze mehrerer in beiden Fällen entwendeten Gegenstände befunden haben. Der Angeklagte Griesmaier gesteht bezüglich des ersten Reates zu, mit Wagner zu des Letzten Geliebten gegangen zu sein, will aber gar nichts davon gewußt haben, daß dieser daselbst habe stehlen wollen. Hinsichtlich des zweiten Diebstahls bekennt er, die Absicht des Wagner gekannt zu haben, jedoch nur als Späheſteher gedient zu haben. Wagner verhält sich dagegen durchweg leugnend. Die gestohlenen Gegenstände, die man bei Griesmaier fand, will dieser von Wagner bekommen haben, Wagner aber will sie von dem großen „Unbekannten“, dem Gehilfen und der Zuflucht aller Gauner erhalten haben. Es versteht sich von selbst, daß die Verhandlung hiefür nicht die geringsten Anhaltspunkte ergab. Die sehr umfangreiche Vertheidigung suchte den Werth dieser Belastungsmomente nach Möglichkeit zu entkräften; allein sie bot der schlagenden Ausführung der Anklage gegenüber wenig, was einen Erfolg zu versprechen schien. Das Verdict lautete auf schuldig gemäß der Anklage, und das Urtheil auf 7 Jahre Arbeitshaus für jeden unter Verfällung in die Kosten, die jedoch auf das kgl. Aerar fielen. Wegen langwieriger unnöthiger Untersuchungshaft wurde übrigens im Erkenntnisse weiter ausgesprochen, daß dadurch 9 Monate für jeden als bereits an obiger Strafe erstanden angesehen werden sollen.

8 München, 27. Jan. Der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die Anklage ist vertreten durch den kgl. Staatsanwaltsubstituten Hrn. Stenglein. Die Vertheidigung führt der Rechtskonzipient Hr. Dr. Gotthelf. Als Geschworne bezeichnet das Loos die Herren: Spies, Ebenböck, Sauer, Haug, G. A. Buchner, Hofmayer, Enzensberger, Michel, Wassermann, Del Moro, Schelfele, Aigner. Angeklagt ist die 25 Jahr alte Dienstmagd Ursula Schmidt, ledig, aus Niederstraubing, wegen Diebstahls im Verbrechensgrade, mit Auszeichnung und unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft verübt. Aus der Verhandlung ergibt sich Folgendes: Während Angeklagte bei dem sogenannten Ketterlwirth am Lehel zu München in Dienste stand, wurde am Sonntag den 8. Oktober v. Js. der Koffer ihrer Nebenmagd, Sabina Mittermayer aus Ebersberg auf unerlaubte Weise geöffnet und daraus an Gegenständen von Gold und Silber ein Werth von 27 fl. entwendet. Ob die unerlaubte Eröffnung des Koffers in der Absicht einen Diebstahl zu verüben erfolgt sei, darüber ergab die Verhandlung das Folgende den subjektiven Thatbestand betreffend. Im übrigen ergab sich über die objektive Seite der That kein Bedenken. In Betreff der Schuld liegt vor, daß die Angeschuldigte sich im Besitze der entwendeten Sachen befand, und selbst einbekennt dieselben entwendet zu haben. In ihrer ersten Vernehmung gab sie hierüber an, sie habe mit ihrem eigenen Schlüssel, der zufällig den Koffer der Nebenkellnerin gesperrt habe, denselben geöffnet und die Sachen sich angeeignet. In ihrem zweiten Verhöre gab sie an, daß sie mit dem rechten Schlüssel den Koffer aufgeschlossen und die Sachen dann entwendet hätte. Sie sei in den Besitz dieses Schlüssel dadurch gekommen, daß sie ihn heimlich aus dem Kleide der Eigenthümerin zu sich genommen habe. In der öffentlichen Verhandlung ließ sie sich dagegen dahin vernehmen: Es sei ihr ein goldener Ring seit einigen Tagen abgegangen, und sie habe geglaubt, es möchte ihn wohl die Nebenkellnerin in ihrem Koffer haben. Deßhalb habe sie sich den Schlüssel dazu in der schon mitgetheilten Weise verschafft, um nachzusehen und ihr Eigenthum wieder an sich zu nehmen. Erst nachdem sie den Koffer geöffnet gehabt hätte,

Digitized by Google

sei in ihr, durch den Anblick verlockt, der Gedanke entstanden, die Sachen der Nebenkellnerin zu entwenden. In dieser Beziehung ist noch hergestellt, daß der Angeklagten damals wirklich ein goldener Ring abgängig war; daß sich in dem Verhörsprotokolle der Voruntersuchung namentlich in Betreff der Beschreibung einer Uhr ein Irrthum vorfand, und so die Möglichkeit, daß auch in der hier fraglichen Beziehung ein Irrthum in der Auffassung der Angabe sich eingeschlichen haben möchte, näher gelegt war. Es ist ferner hergestellt, daß Angeklagte nach dem zweiten Verhöre den gesammten Schaden gut gemacht hat, und ihr aus früherer Zeit kein übler Ruf zur Last fällt. Während nun die Anklage auf der Auszeichnung der That bestand, und ausführte, daß es nicht glaubhaft sei, daß die Angeklagte bloß in der zulegt angegebenen, und nicht in diebischer Absicht sich den Schlüssel heimlich verschafft, und so den Koffer eröffnet habe, sucht die Vertheidigung mit vielem Nachdrucke auf den Grund der oben berührten Momente und Verhältnisse darzulegen, daß die Angabe der Angeklagten in dieser Beziehung hinlänglich durch die Umstände gestützt sei, um Glauben zu verdienen; wenigstens keine Ueberzeugung dafür begründet sei, daß sie die diebische Absicht schon gehegt habe, als sie den Schlüssel sich verschaffte und öffnete, und beantragte daher, der Anklage entgegen, die Qualifikation der Auszeichnung fallen zu lassen. Das Verdikt der Geschworenen sprach die Angeklagte des einfachen erschwerten Diebstahlsverbrechens für schuldig und ließ die Frage der Auszeichnung fallen; daher der Gerichtshof wegen dieses Reates die Angeklagte auf 2 Jahre zur Arbeitshausstrafe verurtheilte, und sie in die Kosten verfällte, wegen ihres geringen Vermögens aber dieselben der k. Staatskasse überwies.

Neuestes.

Bayern. — **München, 29 Januar. In mehreren deutschen Blättern ist von einer angeblich bevorstehenden Reise Sr. Exz. des k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern Hrn. Frhrn. v. der Pfordten nach Berlin die Rede, von wo sich derselbe auch nach Wien begeben werde. In einer Berliner Korrespondenz der „Allg. Ztg." wird sogar der Tag bestimmt angegeben, an welchem die Ankunft des Hrn. Staatsministers zu Berlin erfolgen werde. Wir können alle diese Angaben als unbegründet erklären, und ihnen die einfache Thatsache entgegensetzen, daß weder der Anlaß noch der Gedanke einer solchen Reise bestanden hat.

*** Regensburg, 27. Jan. (Schrannenbericht.) Bei starker Zufuhr (452 Schffl. Weizen, 189 Schffl. Korn, 423 Schffl. Gerste, 177 Schffl. Haber) und starker Nachfrage und reichlichem Absatze (Rest blieben nur: 2 Schffl. Weizen, 21 Schffl. Gerste, 8 Schffl. Haber) fiel auf unserer heutigen Schranne Gerste um 1 kr. Gestiegen sind: Weizen um 35 kr., Korn um 30 kr., Haber um 10 kr. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 34 kr. Korn 21 fl. 10 kr. Gerste 13 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 31 kr. Total-Summe des Verkaufes: 24,890 fl. 18 kr.

Preußen. — Berlin, 27. Jan. Es werden von hier jetzt besonders viel Kolonialwaaren mittelst der Ostbahn durch die Provinz Preußen nach Rußland, namentlich nach „Petersburg" befördert. Bei Dirschau soll zu diesem Behuf hauptsächlich jetzt eine Masse solcher Waaren zur weiteren Versendung aufgespeichert liegen. (D. Zeit.)

Italien. Turin, 27. Jan. Gestern hat der Minister des Aeußern Aktenstücke in Betreff des Traktats mit den Westmächten den Kammern überreicht: sie enthalten den Abschluß einer Militärconvention, in welcher sich Sardinien zur Absendung von 15,000 Mann verpflichtet, und ein Anlehen in England aufnimmt im Betrag von 25 Mill. Lire. Die Expedition soll beschleunigt werden. (Allg. Z.)

Großbritannien. — ** London, 25. Jan. Heute kündete Lord Lyndhurst im Oberhause an, daß er morgen eine Resolution des Hauses beantragen werde, dahin gehend, daß der Feldzug nach der Krim von J. Maj. Regierung mit völlig unangemessenen Mitteln unternommen worden sei, ohne die gebührende Vorsicht oder Unterstützung, oder Untersuchung der Natur und Ausdehnung des zu erwartenden Widerstandes und daß die Fehler in der Leitung zu den unheilvollsten Resultaten geführt haben. Graf Ellenborough erklärte hierauf, seine Gleiches bewirkende Motion, die er für nächsten Montag angekündigt, zurückzuziehen. Der Herzog von Newcastle kündete nun das Entlassungsgesuch des Kabinetspräsidenten und die Annahme desselben von Seite J. Maj. an. Der Schatzkanzler sei in Folge davon nach Windsor gegangen, und er glaube es daher angemessen, daß das Haus sich, gleichwie das Unterhaus gethan, bis morgen vertage, wo Lord J. Russel Aufklärung über den Anlaß zu seinem Rücktritt geben werde. Nach einigen Worten des Einspruchs von Seite des Grafen Fitzwilliam, und einer Erwiderung des Marquis v. Landsdowne vertagte sich das Haus bis morgen.

Im Unterhause kündete Hr. Hayter den Rücktritt Lord J. Russels an, und Lord Palmerston beantragte die Vertagung des Hauses mit der Bitte, die für heute angekündigten Motionen auf morgen zu verschieben, worauf die betreffenden Mitglieder eingingen. Hr. Roebuck erklärte nur, daß er hoffe, die Regierung werde nichts einwenden dagegen, daß seine Motion an die Spitze der Tagesordnung für morgen gesetzt werde, wogegen Lord Palmerston nichts einzuwenden erklärte. Das Haus vertagte sich darauf. — Heute Mittag kurz nach 12 Uhr wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten. — Am 8. hat Lord Raglan ein Dankvotum des Parlaments an die Armee in der Krim derselben durch Tagsbefehl verkündet.

London, 27. Januar. Hrn. Roebucks Motion ist auf Montag vertagt. In sämmtlichen Blättern die Andeutung: Palmerston werde Kriegsminister werden. Eine neue Depesche Lord Raglans ist unwichtig. Consols eröffnen 91⅛. (T. D. d. A. Z.)

London, 27. Januar. Nach den Erörterungen Lord John Russels über seinen Rücktritt erklärte Lord Palmerston, beistimmend: es sei allerdings nöthig den Krieg mit größerem Nachdruck zu verfolgen. (Das scheint wenigstens der Sinn der dunkel abgefaßten französischen Depesche zu sein.)

(T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Hr. Jos. Körner, k. Oberappellationsgerichtsrath v. h., 72 J. a. — Johann Holzapfel, b. Bierwirth v. h., 40 J. a. — Joseph Schäffler, Privatier v. h., 47 J. a.

Auswärts gestorben: Theresia Beer, Thierarztstochter, 20 J. a., in Regensburg. — Hr Anton Niederlein, v. herzogl. Leuchtenberg. Revierförster, 73 J. a., in Regensburg. — Frau Friederike Geet, geb. Kirchner, Apothekersgattin, 28 J. a. in Bamberg. — Hr. Georg Blöchl, ehem. Gastgeber, 75 J. a., in Hals. — Hr. Roman, Privatier in Augsburg. — Hr. Franz Xaver Rehm, k. Pfarrer, 75 J. a., in Lautrach. — Hr. Franz Joseph Mitchitsch, Pharmazeut, 42 J. a., in Oberstaufen. Frau Babette Eissläuder, geb. Stramer, 33 J. a., in Erlangen. Hr. Georg Reichert, Privatier, 35 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl v. Gimmi, v. k. Hauptmann, in Lindau. — Hr. Jos. Ant. Haß, Instrumentenmacher, 75 J. a., in Augsburg. — Hr. P. Adler, Posamentier, 44 J. a., in Nürnberg. — Frau Sabine Spanier, Kaufmannswittwe, 52 J. a., in Bamberg.

Münchener Schrannenanzeige vom 27. Jan. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne				Verkaufs-Summe.
								mehr		minder		
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	947	4371	5318	4048	1270	29	36	—	—		32	119709
Korn . . .	866	696	1562	1179	383	23	24	—	—	—	16	27597
Gerste . .	1853	7375	9228	6904	2324	15	38	—	—	—	16	107916
Haber . .	31	2061	2092	2051	41	7	53	—	4		—	16170
Repssaamen .	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	119	93	212	64	148	21	28	—	38	—	—	1630
Summe	3824	14596	18420	14246	4174							273112

Münchener Holzpreise vom 27. Jan.: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 3 kr. Birkenholz 10 fl. 48 kr. Föhrenholz 8 fl. 6 kr. Fichtenholz 7 fl. 51 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxen v. 29. Jan. bis 5. Febr. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 42 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 18 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 2 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 39 kr., d. Dr. 6 kr. — pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinefleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 27. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64⅛; 4½proz. 56¼. Bankaktien 980; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79⅞; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17⁹⁄₁₆; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; bayerische 4½proz. Obligationen 95¼. Wechselkurse: Paris 93¾; London 116⅝; Wien 93½.

Frankfurt, 27. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 32½-33½; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3—4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 36½—37½; Rand-Dukaten 5 fl. 31—32; 20 Fr.-St. 9 fl. 17½-18½; Englische Sover. 11 fl. 37-39; Gold al Mco. 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—26; Preußische Thaler 1 fl. 46¾ ½ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46½-¾.

Berlin, 26. Januar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., — — G., Köln-Mindener 125 P. — — G.

** Wien, 27. Jan. 5proz. 83⅞; 4½proz. 72⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120⅝; von 1854: 102³⁄₁₆; Bankaktien 1021; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 128⅛; London 3 Mt. 12 22 B. Geldkurse: Münzdukaten — —.

** Paris, 26 Jan. 4½proz. 95.| (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz 68.05 (baar), 68.— (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 850 — (baar), 852.50 (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 812 50 baar, 815.— (a. L. E. M.). Spanische 3proz 36 G., innere Schuld 30⅛ G., Neue Convert. 17¾ G., Paß. —; Piem. Anl. 84.50 G.; Röm Anl. 82. Ruß. 4½proz. —

** London, 25. Jan. 3% Konsols 91 —; Coup. ab. 3½ proz. —. Spanische 3proz. 36⅛. Neue Convert 17½; Paß. 4½; Peruv. 3proz. —. Coup. 4proz. — — Coup. ab; Ruß. 5proz — — 4½proz. — — —.

** London, 26. Jan. Konsols 3proz. 91⅛.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

melden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit solchen bei der Vertheilung der Masse ausgeschlossen werden.

Rothenburg a/T. den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Mayer, k. Landrichter.

E.-N. 2068. c. Merz.

---

464. ## Bekanntmachung.

(Konkurs des Johann Kehrlein von Gerolzhofen betreffend.)

Der Maurermeister Johann Kehrlein von hier hat sich dem Konkursverfahren unterworfen, und werden deshalb die Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen **Donnerstag der 1. März l. Js.**,
2) zur Geltendmachung von Einreden **Donnerstag der 12. April l. Js.**,
3) zur Abgabe der Schlußverhandlungen **Donnerstag der 10. Mai l. Js.**,

jedesmal **früh 9 Uhr** in dem Geschäftslokale des unterfertigten Gerichtes anberaumt. Alle bekannten und nicht bekannten Gläubiger werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den beiden übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe. Hiebei wird zur Zeit schon bemerkt, daß der erhobene Aktiv-Vermögensstand sich auf 3302 fl. 43 kr. entziffert, an Passiven aber schon 4090 fl. 23¾ kr. bekannt sind.

Zur Versteigerung des vorhandenen Immobiliar-Vermögens wird Tagsfahrt auf

Samstag den 3. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaussaale angesetzt, und werden die Strichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden, über welche am ersten Ediktstage sowie auch über die Verwerthung des unbedeutenden Mobiliars Beschluß gefaßt werden soll.

Gerolzhofen den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

E.-N. 2458. **Rathgeber**, k. Landrichter.

Beschreibung der Immobilien.

Nr.	Pl.-Nr.	Tgw.	Dez.	
1)	27, 28	—	—	Wohnhaus mit Keller, Halle mit Schweinstall, Brunnen, Hofraum mit Wurzgarten,
	3029, 3222	—	795	die Mahlholztheile, dann Holz- und Gemeinderecht,
2)	937	—	199	Acker in der Sättelläng,
3)	1667	1	405	Krtfeld an dem Schalksfelderthorgarten,
4)	1668	1	388	Krtfeld daselbst,
5)	3841	0	943	Acker am Gericht, auf die Schallfelder Straße stoßend,
6)	4429, 4505	0	599	Acker am Wolkacher Weg gegen den Hühnerberg,
7)	5043	0	390	Acker im Krautfeld am Bach,
8)	6003	0	158	Acker am Sulzheimer Weg,
9)	7424½	0	430	Acker am Straßenacker am Laubwinkelein.

---

136. (3c) ## Aufforderung

an die gesetzlichen Erben des Johann Schreiber.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neunkirchen in Oesterreich unter der Enns werden die gesetzlichen Erben des am 19. Oktober d. Js. zu Neunkirchen verstorbenen Johann Schreiber, gewesenen Hausknechtes von Eßlarn im Königreiche Bayern geboren, aufgefordert,

binnen einem Jahre, von heute an gerechnet,

sich hiergerichts zu melden, und unter Ausweisung ihres gesetzlichen Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der etwa nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde, und den sich allenfalls später meldenden Erben ihre Erbansprüche nur so lange vorbehalten blieben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

Neunkirchen den 6. Dezember 1854. E.-N. 794/II.

---

458. ## Bekanntmachung.

Bei dem Schiffknechte Georg Trenner zu Wernfeld, bisher in Diensten des Marktschiffers Nikolaus Bayer daselbst, wurden am 7. l. Mts. mehrere Stücke resp. Coupon Buksking und Tuch vorgefunden, bezüglich dessen gegründeter Verdacht besteht, daß es gestohlen ist. Trenner gibt an, solches auf dem Leinritte bei Rehbach im Spätjahre v. Js. gefunden zu haben.

Die bisherigen Recherchen nach Ermittlung des Eigenthümers waren erfolglos.

Der Eigenthümer dieser Waaren sowie diejenigen, welche Relevantes in der Sache anzugeben vermögen, werden aufgefordert, sich schleunigst bei dem unterfertigten Untersuchungsgerichte zur Vernehmung zu sistiren.

Diese Waaren sind:

1) Ein Stück feiner Bukskin, 21¼ Würzburger Ellen lang, ⁵/₄ breit, dessen □ oliv und grün, mit breiten doppelten Galon, per Elle 1 fl. 45 kr. werth,
2) ein Rest desgleichen zu 4½ Ellen,
3) ein Coupon feiner Bukskin, 11 Würzburger Ellen lang, ⁵/₄ breit, dessen □ grau und schwarz, mit breiten doppelten Galon, die Elle zu 1 fl. 45 kr.,
4) ein Coupon bayerisch blau feines Tuch, 11¼ Ellen lang, ⁵/₄ breit, ohne Mantel, per Elle 1 fl. 45 kr.,
5) von dem obenbezeichneten Bukskin wurden — neben dem noch ganzen Stücke resp. Coupon — auch noch 13—14 Ellen ermittelt, welche bereits zu 8 Beinkleidern verwendet waren; eben so ward außer dem ad 4. bezeichneten blauen Tuche, jedoch noch von dem nämlichen Stoffe, 7¼ Ellen, zu einem Frauenkleide verarbeitet, vorgefunden,
6) endlich fand man einen Rest Barchent zu nicht 1½ Ellen, im Werthe zu 18 kr., und zwei gewöhnliche Decken, worin die Tücher eingeschlagen zu werden pflegen.

Gemünden den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gemünden.

E.-N. 2046. **Wolf**, k. Landrichter.

---

145. (3c) ## Bekanntmachung.

Auf kreditorisches Andringen wird anmit das Wohnhaus des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier Hs.-Nro. in der obern Schmiedgasse, welches gerichtlich auf 700 fl. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 im Zusammenhalte mit den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, daß die nähere Beschreibung des Hauses, dann die darauf haftenden Lasten und Abgaben in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können, daß die Verkaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sofort im Termine über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Dabei ergeht an allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Seilermeisters Wolfgang Huhn dahier die Aufforderung, etwaige Forderungen an den Schuldner Huhn in dem vorbenannten Termine hierorts anzu-

---

461. (3a) ## Bekanntmachung.

Da in dem am 16. l. Mts. abgehaltenen Termine zur Versteigerung des Anwesens des Gutsbesitzers Konstantin Landberg zu Neuhaus Kaufslustige nicht erschienen sind, so wird unter Bezugnahme auf die im Publikandum vom 10. November 1854 enthaltene Beschreibung dieses auf 8885 fl. geschätzten Anwesens anderweiter Termin zu dessen Versteigerung auf

Donnerstag den 22. Febr. l. Js., Vormittags 11 Uhr,

in loco Neuhaus anberaumt, wohin Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe stattfindet.

Pegnitz am 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2548. **Ehrlicher.**

---

427. ## Edictalcitation.

Buchner gegen Faistl pct. pat. et aliment.

In der Streitsache der Magdalena Buchner von Arnstorf und deren Kindskuratel gegen Steph. Faistl, Schmidsohn von Vilsbiburg, wegen Vaterschaft und Alimentation, ist zur Verhandlung der Klage auf

Samstag den 24. Febr. l. Js., Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt, wozu der Beklagte, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, mittelst gegenwärtiger Ausschreibung unter dem Beifügen vorgeladen wird, daß die Klage zu seiner Einsicht hier bei Gericht bereit liege, und daß er bis zum Verhandlungstermine einen Insinuations-Mandatar im Landgerichtsbezirke Vilsbiburg um so gewisser aufzustellen habe, als außerdessen die künftigen Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und als ihm richtig insinuirt erachtet werden würden.

Vilsbiburg am 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 2335/I. **Schöninger.**

---

437. ## Bekanntmachung.

Pröbstl gegen Riedl wegen Hypothekzinsrückstände.

Auf Andringen eines Gläubigers werden den Michl und Anna Maria Riedl'schen Webersseheleuten zu Ries, d. Ger., nachstehende Objekte an den Meistbietenden am

Donnerstag den 22. Febr. l. Js., Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Wirthshaus zu Ries durch eine Gerichtskommission öffentlich zum ersten Male versteigert.

a) Straßbergerhaus sammt Gärtl, an der Hauptstraße außerhalb Ries gelegen, unten gemauert, oben gezimmert, mit Legdach, 2 heizbaren Zimmern Parterre, oben mit Zimmer und kleiner Kammer, dann Dachboden, Stallung u. Backofen,
b) gezimmerter Stadel, neu, mit Strohdachung im guten Zustand,
c) Gras- und Baumgarten mit Pumpbrunnen, 15. Bon., 46 Dez.,
d) Todtenmannacker mit kleinem Ackerl, Wiesl und Oedung, 8 Tgw. 17 Dez.,
e) Todtenmannhölzl per 3 Tgw. 49 Dez.,
f) Neubruchackerl zu 2 Tgw. 5 Dez.,
g) Galgenwiese, früher Acker, 54 Dez. 8. Bon.

Obige Bestandtheile sind am 10. d. Mts. gerichtlich auf 2089 fl. 30 kr. geschätzt worden, und geschieht diesmal der Hinschlag nicht unter dem Schätzungspreise und werden die Objekte a. c. g. u. b. d. e. f. je gesondert aufgeworfen.

Lasten und Abgaben sowie nähere Bedingungen werden am Kommissionstage bekannt gegeben.

Kaufsliebhaber haben über Vermögen sich legal auszuweisen.

Passau den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-N. 2033/I. **Dorner.**

440. **Gantedikt.**

Schuldenwesen der Lavet und Karolina Mussal, Wirths-Eheleute von Stötten betr.

Bei der Verhandlung vom 14. August v. Js. in rubrizirtem Schuldenwesen wurde im §. 4 von den erschienenen Gläubigern beschlossen, daß wenn die im §. 2. dieser Verhandlung bedungenen Zahlungen nicht oder nicht vollständig geleistet werden sollen, gegen die Mussal'schen Eheleute die Einleitung des Konkursverfahrens durch Ausschreiben der Ediktallen unter Verzicht auf die Erlassung eines Dekrets de aperiendo concursu stattfinden soll, welchen Beschluß sich die Mussal'schen Eheleute unterworfen haben.

Da nun mit der vorhandenen Baarschaft, resp. Kaufschillinge im Betrage zu 1020 fl. 10 kr. 4 hl. die übernommene Zahlungsverbindlichkeit nicht erfüllt werden kann, so werden auf Grund der Gläubigerkommotionstagsfahrt vom 14. August v. Js. die Ediktstage in dem Mussal'schen Schuldenwesen ausgeschrieben wie folgt:

I.

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung

Donnerstag den 8. März 1855.

II.

Zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Montag den 9. April 1855.

III.

Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik

Mittwoch den 25. April l. Js.

dann für die Duplik

am Montag den 14. Mai l. Js.

jedesmal **früh 9 Uhr** angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheiles eingeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der jeweiligen Handlung zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am ersten Ediktstage bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. Insinuationsmandatare hier aufzustellen.

Alle jene, welche von den Gemeinschuldnern irgend etwas in Handen haben, oder an sie schulden, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung oder nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern oder einzuzahlen.

Der Aktivstand beläuft sich nach vorgenommener gerichtlicher Schätzung auf 16,155 fl., während die Hypothekschulden 13,526 fl. 14 kr. betragen, überdieß sind auch noch einige Currentschulden vorhanden.

Zur Versteigerung des Mussal'schen Wirthschaftsanwesens wird auf

Montag den 12. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Stötten Tagsfahrt anberaumt.

Dasselbe besteht:

1) aus den Wirthschaftsgebäuden zur Post in Stötten sammt Stadel und mehreren Stallungen, geschätzt auf 6150 fl.;
2) dem Nebengebäude mit Bräuhaus geschätzt auf 1550 fl.;
3) einer hölzernen Schupfe sammt massiver Brantweinstube geschätzt auf 150 fl.;
4) einem gewölbten Keller mit Hohlziegeldach geschätzt auf 300 fl.;
5) aus der Tafern- und Brauerei-Gerechtsame sammt Bräu-Utensilien geschätzt auf 2800 fl.;
6) aus 53 Tagw. 53 Dez. Acker, Wiesen und Waldung, zusammen geschätzt auf 5205 fl.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothek.-Ges. und §§. 98.— 101 des Prozeßgesetzes von 1837 und erfolgt der Zuschlag, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, wie bis dahin auch etwaige Aufschlüße beim k. Landgericht erholt werden können.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugniße auszuweisen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung dieses Schuldwesens wiederholt versucht werden.

Oberdorf, am 18. Januar 1855.

Königliches Landgerichte Oberdorf.

Der königliche Landrichter krank.

Widmann, Assessor.

---

117. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Michael Rothlauf von Bamberg wird nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen das zur Konkursmasse gehörige Wohn- und Bräuhaus „zum Luccas" Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit darauf ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurechte wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 19. Februar 1855,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 30 hierorts anberaumt. Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10,000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt. Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl. und die reale Gastgerechtigkeit auf 500 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 69 des Hypothekengesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1819 erfolgt, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 30. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

E.-R. 2420. **Conrad.**

---

204. (2b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Schwestern Adelgunde und Walburga Staudinger von Ellingen betreffend.

Erb- und Rechtsansprüche aller Art an den Nachlaß der am 2. d. verstorbenen ledigen Adelg. Staudinger und der ihr am 4. dess. Mts. im Tode nachgefolgten Walburga Staudinger von hier sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Ausantwortung der Masse am

Freitag den 9. Februar 1855,
Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterfertigten Verlassenschafts-Gerichte anzumelden.

Ellingen den 26. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. Morett, kgl. Landrichter.

E.-R. 1044. c. Deininger.

---

159. (2b) **Bekanntmachung.**

Ausräumung älterer Depositen betr.

In der landgerichtlichen Depositenkassa befindet sich seit dem Jahre 1850 oder 1851 ein Packet mit 2 fl. Baarschaft in Zwölferstücken ohne Aufschrift, dessen Eigenthümer und Zweck bis jetzt ungeachtet mehrfacher Recherchen nicht ermittelt werden konnte

Der rechtmäßige Eigenthümer jener Baarschaft wird daher aufgefordert,

binnen sechs Wochen a dato

seine Ansprüche zu erheben, und rechtsgenügend dahier nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf jenes Termines die fragliche Baarschaft von 2 fl. als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt und übermittelt werden würde.

Schwabmünchen am 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

E.-R. 993. c. Manger, Rgstr.

---

312. (2b) **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse der Franziska Kümmel zu Langheim, in erster Ehe verehelicht gewesen an den Gastwirth Albert Stellwaag, und in zweiter Ehe an den Gastwirth Johann Meißner aus Eggenbach, Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese in dem auf

Dienstag den 13. Februar l. Js.,
Vormittags,

anstehenden Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei hiesigem Gerichte anzumelden.

Lichtenfels den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

E.-R. 312/I. **Eschenbach**, k. Landrichter.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

464. **Bekanntmachung.**

Universalkonkurs über den Nachlaß des Franz Joseph Hiltensberger von Neuburg betr.

Nachdem die mit dem verstorbenen Söldner Franz Joseph Hiltensberger von Neuburg in Gütergemeinschaft gestandene nunmehrige Wittwe desselben, Barbara Hiltensberger zufolge Andringens mehrerer Hypothekgläubiger auf Berichtigung der rückständigen Zinsen sich zahlungsunfähig am 16. Dez. v. Js. erklärt, und somit sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen hat, werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird
Donnerstag der 22. Februar l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden und deren Nachweisung
Donnerstag der 22. März l. Js.,
3) zur Aufnahme der Schlußverhandlungen, und zwar:
a) der Repliken
Donnerstag der 19. April l. Js.,
b) der Dupliken
Freitag der 20. April l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr** an,

bestimmt.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage hat den Ausschluß von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge.

Am ersten Ediktstage wird die gütliche Vereinigung der Konkurssache versucht werden, wobei sich alle nicht persönlich erscheinenden Gläubiger durch auch zum Vergleiche Bevollmächtigte vertreten zu lassen haben.

Nach den bisherigen Erhebungen bestehen die Aktiva aus dem Wirthschaftsanwesen Hs.-Nr. 101 zur Höhle bei Kempten mit 9,96 Dez. Gründen, gerichtlich geschätzt unterm 5. Januar 1855, zusammen auf 2985 fl. und 5 Tagw. 8 Dez. Gründen in der Gemeinde St. Lorenz bei Rappenschenchen, gerichtlich geschätzt unterm 15. Januar 1855 auf 350 fl.; sohin in Summa aus einem Schätzungswerthe von 3335 fl.; dagegen belaufen sich die bisher bekannten Passiva auf 5814 fl. 48½ kr. durchgehends Hypothekposten, so daß sich jetzt schon eine Ueberschuldung von 2479 fl. 48½ kr. ergibt.

Wer etwas zur Konkursmasse Gehöriges besitzt oder dahin schuldet, hat solches bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zur Verfügung zu stellen, oder dem nach dem Antrage der Hypothekargläubiger als Massakurator aufgestellten Bäckermeister David König dahier.

Zugleich wird zum Verkaufe der schuldnerischen Realitäten im Wege der öffentlichen Versteigerung Tagsfahrt auf

Dienstag den 20. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco zur Höhle anberaumt.

Auf dem Wirthschaftsanwesen, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude unter einem Dache mit Stallung zu 0,12 Dezim., zweistöckig, gemauert, mit gewölbtem Keller, im mittelmäßigen baulichen Zustande, dann aus eigenem Nebengebäude — Badhäuschen — und 9 Tgw. 84 Dez. Gründe — ist eine reale Wirthschafts-, Bäckerei- und Badergerechtsame, und einiges Inventar, und wird sich bezüglich des Schätzungswerthes auf obige Angabe bezogen.

Die Belastungs- und sonstigen näheren Verhältnisse stehen bei Gericht zur Einsicht offen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 92 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und erfolgt der Hinschlag bei dieser ersten Versteigerung nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und werden hiebei die Kaufsbedingungen noch besonders bekannt gegeben.

Hiezu werden Kaufslustige unter dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugniße auszuweisen haben.

Kempten den 16. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Rummel.

E.-R. 2122. c. Oberschmid.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 25.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 30. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
27	−7°,0	−5°,0	−8°,0	317''',55	317''',54	317''',05	1''',1	1''',3	1''',0	W.	N.	W.	—	—	Bewölkt.	Zieml. heiter.	Ziemlich heiter
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −7°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317''',51.													
28.	−13°,5	−11°,0	−11°,2	315''',91	315''',90	315''' 73	0''',8	0''',9	0''',8	W.	W.	W.	−8°,0	−14°,5	(Nebel) Zieml. heiter	Etwas heiter.	Etwas bewölkt (Nebel.)
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −11°,7.			Mittlerer Barometerstand: 315''',88													

Telegraphische Depeschen.

** **Darmstadt**, 28. Jan. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig geht es täglich besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. *)

** **Koburg**, 29 Jan., 10 Uhr 30 Min. Vorm. Die in Koburg errichtete Telegraphenstation wurde heute der allgemeinen Benützung für Regierungs- und Privatkorrespondenz eröffnet.

München [illegible] Januar.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 16. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. geheimen Rathe, Obermedizinal-Rathe und Professor Dr. Johann Nepomuk v. Ringseis das Comthur-Kreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; dann dem k. Hof- und Leibapotheker, Professor Dr. Maximilian Pettenkofer das Ritterkreuz desselben Ordens, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 26. dieß allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerial-Assessor im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Andreas Rüßler zum Ministerialrathe daselbst zu befördern.

Seine Majestät der König haben sich unterm 27. Januar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die an dem Lyceum zu Regensburg erledigte Lehrstelle der Exegese, der biblischen Hermeneutik, der Einleitung in das alte und neue Testament sowie der orientalischen Sprachen dem Priester Dr. Michael Ferdinand Rampf, Repetitor am erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 27. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Bauerssohn Joseph Kern von Brutting, und die Müllerstochter Anna Maria Eberlein von der Froschmühle, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Die kathol. Pfarrei Loppenhausen, Landgerichts Mindelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1901 fl. 42 ⅞ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 29. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen ihre 22. öffentl. Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der 41. öffentlichen Sitzung: 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Verlesung der Interpellationen der Abg. Crämer und Kößl. 4) Anzeige des Referenten im II. Ausschusse über den Gesetzentwurf: „die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee" betr. 5) Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zuläßigkeit. 6) Anzeige des IV. Ausschusses über geprüfte Beschwerden.

*** **Regensburg**, 27. Jan. Die gestrige Magistratssitzung brachte einen sehr interessanten Fall zur Berathung. Er betraf die Stellung der hiesigen israelitischen Bürger und Einwohner zum Institute der Lokal-Armenpflege. Bisher unterhielten diese eine eigene Armenpflege für die Bedürftigen ihres Glaubens, gaben aber dennoch zur städtischen Armenpflege einen freiwilligen Beitrag von 68 fl. jährlich. Das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten glaubte nun den Antrag stellen zu müssen, daß die hiesigen Israeliten zum Vollzug des §. 19 des revidirten Gemeinde-Ediktes nach dem Maße ihres Steuerverzeichnisses geregelte Pflichtbeiträge, welche 471 fl. abwerfen würden, leisten sollten. Die Ansicht der Gemeindebevollmächtigten, welche einstimmig den Antrag gestellt hatten, erhielt auch die Majorität in der magistratischen Sitzung, dennoch aber vereinigte sich diese mit der immerhin in achtbarer Zahl aufgetretenen Minorität dahin, daß die Gründe der letztern, welche namentlich in der einerseits geforderten Gleichstellung der Israeliten mit den Christen bezüglich der Leistung und in der anderseits sich ergebenden Ausschließung vom gleichen Genuße der christlichen Wohlthätigkeits-Anstalten eine Unbilligkeit sah, dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten zur nochmaligen Würdigung zugeschlossen werden sollten. — Von allen Seiten und aus allen Gerichtsbezirken rücken die Rekruten zur Aushebung ein. Der Kreis Oberpfalz und Regensburg hat 4058 Mann conskribirt und davon 1383 Mann zum Kontingente zu stellen. Das hierin stärkste Landgericht ist Cham, welches 234 Mann conskribirte und davon 79 zum Kontingent und 55 zur Reserve zu stellen hat; das schwächste Falkenstein mit 50 Konskribirten, wovon 17 zum Kontingent und 11 zur Reserve treffen. — Diese Woche wurde in öffentlicher Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes ein Betrüger, Minderlein, abgewandelt, der durch frevelhaftes Nachmachen geistlicher Funktionen manch gutmütiges Mütterchen zu seinem Vortheile zu hintergehen wußte und namentlich in Teufelsbeschwörungen seine traurige Kunst zu zeigen beliebte. Er wandert nun zum fünftenmale ins Arbeitshaus, wo er sechs Jahre lang Zeit hat, Buße zu thun.

△ **Lindau**, 28. Jan. Auf der gestrigen Schranne erlitten die Getreide-Gattungen, mit Ausnahme des Weizens, einen Abschlag, und zwar Korn um 57 kr., Roggen um 44 kr., Gerste um 10 kr. und Haber um 18 kr.; der Weizen schlug unbedeutend, etwa 8 bis 10 kr. auf. Der ganze Stand bildete 6716 Schäffel, wovon 2899 Schäffel um 79,925 fl. 12 kr. verkauft wurden. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 38 kr., des Kerns auf 29 fl. 19 kr., des Roggens auf 23 fl. 7 kr., der Gerste auf 16 fl. 22 kr., des Habers auf 8 fl. 18 kr. Auf den Fruchtmärkten zu Schaffhausen trat ein Abschlag von 20 kr., zu Luzern von 7 kr., zu Basel von 17 kr., zu Zürich von 12 kr., hingegen zu Winterthur ein Aufschlag von 4½ kr. ein, in Rorschach trat ein Abschlag von 10 kr. ein, der Verkauf berechnete sich dort auf 3272 Schäffel. — Seit einigen Tagen muß das Dampfboot „Stadt Schaffhausen" die Nachtstation im Hafen zu Konstanz anstatt an dem Bestimmungsort Schaffhausen, nehmen. In Folge der anhaltenden Kälte ist der Untersee und zum Theile der Rhein eingefroren, und es möchte einige Zeit andauern, bis diese Wasserstraße für Schiffe wieder verwendbar sein dürfte. Die Dampfschifffahrts-Verwaltung zu Schaffhausen hat, damit nicht die geringste Unterbrechung im Personenverkehr eintrete, alsogleich einen Omnibus zur Verfügung gestellt, der täglich die Reisenden von Schaffhausen nach den oberen Uferplätzen und nach Konstanz in den Hafen verbringt. — Während in früheren Jahren um diese Zeit in Errichtung von Landhäusern und Verschönerungen schon rüstig gearbeitet wurde, ist es heuer ganz still. Selbst mit Vollendung schon in Arbeit begriffener Villen wird eingehalten, wodurch den Arbeitern mancher Verdienst entgeht. Bei den Staatsbauten sind immer noch Leute beschäftigt, und schreiten sowohl die Hafenbauten, als auch der Unterbau für den Leuchtthurm, wie das Fundament für den Eingangs des Hafens anzubringenden bayerischen Löwen vor. Der Eisenbahndamm, der bis vor wenigen Monaten noch immer im Sinken war, scheint jetzt sichern Grund und feste Unterlage gefunden zu haben; es werden daher die Arbeiten zur vollständigen Vollendung desselben in geordneten Steinlagen und Dämmungen gegen die anstürmenden Wogen fortgesetzt. — Der in den letzten Tagen eingetretene Föhn hat auf dem Gotthard in sehr stürmischer Witterung ungeheuere Schneemassen gebracht, so daß dieselben die ungewöhnliche Höhe von 20—30 Fuß erreicht haben. Dessenungeachtet ist der Postenlauf nicht unterbrochen. In Folge des starken Waarenzudrangs über Graubünden nach Italien, ist von einer Gesellschaft versuchsweise ein täglicher Fourgon-Dienst zwischen Chur und Cleven

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

über den Keller eingerichtet worden. In den letzten Tagen sind in Williseu zwei Personen vor Kälte und Hunger gestorben.

△ Aschaffenburg, 27. Januar. Die von Franz Joseph Adolph Schmidtwimm, unter besonderer Mitwirkung von König Ludwig, Prinz Adalbert von Bayern, Friedrich Beck, Adolf Dörr, Alexander Kaufmann, zc. herausgegebenen „Radetzkylieder“ erfreuen sich der fortgesetzten Theilnahme und Anerkennung. Während der Herausgeber kürzlich durch ein anerkennendes allerhöchstes Handschreiben Seiner Majestät des Königs Max erfreut worden, richtete auch Ihre Majestät die Königin Marie von Bayern folgendes huldvolle Handschreiben an ihn: „Mit ungetheilter Aufmerksamkeit habe Ich Ihre Mir übersendeten Radetzkylieder gelesen und mich dabei innig gefreut, darin den auch von Mir hochgeschätzten Mann und Helden so vielfach in würdiger Weise gefeiert zu finden. Empfangen Sie Meinen freundlichen Dank und damit den Ausdruck Meiner wohlwollenden Gesinnungen, mit welchen ich bin Ihre wohlgewogene Königin (Unterzeichnet) Marie. München, am 16. Januar 1855.“ — Eben so anerkennend sprach sich eine andere hohe und erlauchte Frau, eine Tochter des geliebten Schyrenstammes, die Kaiserin Karoline Augusta von Oesterreich über die Radetzkylieder aus, indem Ihre Majestät durch Ihren Oberhofmeister, F.-M.-L. Grafen Bellegarde, folgende huldvolle Worte an den Herausgeber derselben richtete: „Euer Hochwohlgeboren! In Folge allerh. Auftrags I. M. der Kaiserin Karoline Auguste habe ich die Ehre, Denselben zu eröffnen, daß Allerhöchst Sie die von Ihnen gesammelten Gedichte, deren Gegenstand der nie genug zu bewundernde Held und große Feldherr der k. k. Armee ist, mit dem lebhaftesten Interesse gelesen haben, indem I. Maj. zum Voraus überzeugt waren, daß diese begeisterten Lieder in Allerhöchst Dero eigenem Herzen einen mächtigen Widerhall finden würden. Namentlich hat auch das Ihrer Feder zugehörige so sinnige Gedicht Ihre Majestät sehr angesprochen.“ — Auch Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein haben Ihr allerh. Wohlgefallen über die bei der Publikation der Radetzkylieder zu Grunde liegende Idee, sowie über die Art ihrer Ausführung ausgesprochen.

Gr. Hessen. — Darmstadt, 27. Januar. Der Großherzogliche Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt, Hr. Kahlert, hat unterm Gestrigen folgende Erklärung erlassen: „Seine Excellenz der Herr Minister-Präsident Freiherr v. Dalwigk empfingen heute ein Schreiben des kgl. bayr. Oberstlieutenants und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern, Herrn Frhr. v. Jeetze, dessen hocherfreulichen Inhalt ich, in Folge erhaltenen Auftrags, den Bewohnern der Residenz, welche durch die königlichen Worte um so freudiger bewegt sein werden, je wahrer und inniger die Theilnahme war, welche dieselben an dem Befinden Sr. Maj. und an dem Schmerze Ihrer Königl. Hoh. der Großherzogin genommen haben, zur Kenntniß bringe:

„Euer Excellenz! Seine Majestät der König Ludwig von Bayern haben mit innigem Wohlgefallen vernommen, in welcher Weise bei Allerhöchstdessen gefährlichen Erkrankung unter allen Ständen der Einwohner Darmstadts die herzlichste Theilnahme an den Tag gelegt wurde, indem selbst längst angeordnete Bälle und Unterhaltungen zum Neujahrsabend, worauf gewiß schon monatelang sich Manches gefreut, unaufgefordert aus zarter Rücksicht nicht abgehalten wurden. — Seine Majestät glauben um so mehr hierüber erfreut sein zu dürfen, als Allerhöchstdieselben darin auch ein sicheres Zeugniß erkennen, mit welcher Liebe die treuen Hessen Seiner vielgeliebten Tochter Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Mathilde ergeben sind. — Gern möchten nun Seine Majestät Allerhöchstdessen wärmsten Dank für die bezeigte Theilnahme ausgesprochen wissen, und ertheilten mir deßhalb den allerhöchsten Auftrag Euer Excellenz zu ersuchen, denselben auf geeignetem Wege allgemein kund zu geben. — Indem ich mich des erhaltenen allerhöchsten Auftrags entledige, benütze ich mit Vergnügen diesen Anlaß zur erneuerten Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu sein Euer Excellenz ganz ergebenster Freiherr v. Jeetze, Oberstlieutenant und Flügeladjutant. — Darmstadt, den 25. Jan. 1855. — Seiner Exc. dem Großherzogl. Hessischen Herrn Ministerpräsidenten zc. Freiherrn v. Dalwigk.“

Oesterreich. — Krakau, 24. Jan. Gestern kam hier eine Schaar von Israeliten unter Begleitung von Gendarmen an; es sind von denen, die aus mehreren an der russisch-österreichischen Grenze liegenden Ortschaften entfernt wurden, weil sie einen allzu eifrigen Verkehr mit Rußland trotz der bestehenden Verbote unterhielten. — An dem Baue der Bahnstrecke von hier nach Bochnia wird sehr eifrig gearbeitet; die Anzahl der Arbeiter beträgt über 21,000 Personen, von denen 12,000 dem Militärstand angehören; von Bochnia bis Dembica ist die Bahn bereits bis zum Schienenlegen fertig, und im Juni wird die ganze Bahnstrecke von Krakau bis Dembica fahrbar sein. Die Bahn von Krakau nach Oderberg, die über Chelmek und Oswiecim, also auf österreichischem Boden, sich hinzieht, wird gleichfalls im Juni dem Verkehr übergeben werden und damit die bisherige Benutzung der schlesischen Friedrich-Wilhelmsbahn zur Reise von Oderberg nach Krakau wegfallen. Die ganze Krakauer-Lemberger Bahnstrecke wird erst im August oder September des Jahres 1856 fahrbar sein, worauf der Bau einer Zweigbahn von Lemberg nach Brody und von Przemysl über Sambor nach Czernowitz in Angriff genommen werden wird.

Schweiz.

Die „Suisse“ theilt die Aktenstücke betreffend die Ernennung Ochsenbeins und die Errichtung der Fremdenlegion im Text mit, Herr Ochsenbein selbst hat sie ihr bei seiner Abreise hinterlassen. Das Ernennungsdekret lautet: „Napoleon durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes Kaiser der Franzosen .... nach Einsicht des Gesetzes vom 9. März 1831, nach Einsicht des Dekrets vom 17. ds. betreffend die Errichtung einer zweiten Fremdenlegion von zwei Regimentern, auf den Antrag unsers Ministers, des Staatssekretärs im Departement des Krieges, haben beschlossen, und beschließen was folgt: 1. Hr. Ochsenbein, Exchef des Militärdepartement in der Schweiz, ist zum Brigadegeneral in der Eigenschaft als Fremder ernannt; 2. dieser Stabsoffizier wird mit der Organisation und dem Kommando der zweiten Fremdenlegion beauftragt. 3. Vollziehung. Unterzeichnet: Napoleon. Paris, 17. Januar 1855.“ Das Dekret über die Errichtung der Legion enthält wesentlich nichts Anderes, als wir schon mitgetheilt. Die Zahl der Bataillone ist einstweilen auf zwei per Regiment festgesetzt, kann aber nach Bedürfniß vermehrt werden. Das Dekret stützt sich lediglich auf zwei frühere Ordonnanzen von 1831 und 28 betreffend die Errichtung der ersten Legion.

Frankreich.

•• Paris, 26. Januar. Außerordentliche Sensation macht hier der zum mindesten nicht so früh erwartete Rücktritt Lord John Russels, womit das Signal zur Auflösung des englischen Ministeriums gegeben ist. Niemand zweifelt, daß Lord John Russel bald als Premier, mit Lord Palmerston zur Seite, an der Spitze der Geschäfte in England stehen wird, und man erinnert sich dabei lebhaft an die jüngste Anwesenheit dieses Staatsmannes hierselbst, sowie an die Absichten in Bezug auf Ausdehnung und Resultate des Kriegs, die ihm und seinen Meinungs-Kollegen zugeschrieben werden. In Folge der Nachricht von der Demission Lord John Russel's war die Börse sehr flau, da viele Spekulanten in der Furcht, daß das englische Kabinett im Sinne der äußersten Kriegs-Partei reorganisirt werde, sich zum Veräußern ihrer Renten entschlossen. Indeß war diese Störung nicht von langer Dauer, da aus London Briefe eingingen, die großes Vertrauen zu den Konsequenzen der Minister-Krise zeigten. Es hieß, das preußische Kabinett werde einen Diplomaten zur Anknüpfung neuer Unterhandlungen nach Paris senden; gleichzeitig war das Gerücht verbreitet, das Wiener-Kabinett habe die den Dezember-Vertrag vervollständigende Militär-Convention unterzeichnet. Die 3% Rente schloß mit 67. 95. — Eine Marseiller Depesche vom gestrigen Datum meldet die am 25. Morgens erfolgte Ankunft des Herzogs v. Cambridge und des Admirals Dundas. Ersterer reiste sofort mit einem Extrazug nach Paris weiter. Die nach Marseille gelangten Nachrichten aus der Krim sind vom 12., aus Konstantinopel vom 15. Der Kriegsschauplatz ist mit Schnee bedeckt. Die Mörser-Batterien sollen den Feind sehr beunruhigen. Für die 9. orientalische Division wird zu Konstantinopel Quartier gemacht.

•• Paris, 27. Jan. Der „Moniteur“ enthält Nichts von Bedeutung. — Aus Malta meldet er die am 20. erfolgte Ankunft des englischen Dampfers „Alyon“ mit dem General Ulrich und einem Theil der nach der Krim bestimmten Gardebrigade, sowie der englischen Fregatte „Vulcain“ mit einer andern Abtheilung (Grenadiere) an Bord. — Sodann berichtet er, daß vor der gänzlichen Zerstörung des Forts von Bomarsund die Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte die Cultusgegenstände und die Verzierungen der Kapelle hatten entfernen lassen. Da nun einige derselben nach Frankreich geschickt worden, so habe der Kaiser Befehl ertheilt, sie der russischen Regierung zur Verfügung zu stellen, und ein Gleiches habe die englische Regierung mit den an Bord der englischen Schiffe gebrachten Gegenständen gethan. — Da ein Kurden-Häuptling in der Provinz Dschesere Unruhen angefacht hat, so sind, dem „Moniteur“ zufolge, von der Pforte die energischsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen worden. Die Streitkräfte, die dem Sultan in den benachbarten Provinzen zu Gebote stehen — bemerkt der „Moniteur“ — werden die schnelle Unterdrückung dieses Rebellionsversuches gestatten. — Endlich zeigt der „Moniteur“ einen neuen Sieg der französischen Waffen in Afrika an. Am 12. stieß der Kapitän de Colomb und der bekannte Si Hamsa auf eine 1200 Mann und 250 Pferde starke Kolonne von Segdus, eines räuberischen Sahara-Stammes aus der Umgegend von Figig. Am Ued Sudra, 5 Stunden weit von diesem Ort, kam es zum Treffen, das schnell mit der gänzlichen Niederlage des Feindes endete. Er verlor 250 bis 300 Todte, 62 Gefangene, all sein Gepäck, seine Kameele, einige Pferde und 900 Gewehre. Die Franzosen hatten 8 Todte und 9 Verwundete. Der „Moniteur“ hebt hervor, daß dieser kräftige Handstreich nicht nur unter allen Stämmen des Südens einen heilsamen Schrecken hervorbringen, sondern auch den Handelsverkehr mit der Oasis Tuat, dem Hauptstapelplatz zwischen dem Süden einerseits und Algerien und Marocco andererseits, sichern wird. — Aus Valparaiso schreibt das amtliche Organ vom 10. Dezember, daß die Nachricht von den Siegen der Verbündeten in der Krim dort die lebhafteste Theilnahme erregte und daß zu Santiago der Präsident der Republik Chili den französischen Geschäftsträger durch die Minister des Aeußern und der Justiz aus derselben Veranlassung beglückwünschen ließ. — Der „Moniteur“ zeigt endlich die Ernennung des Grafen v. Labedoyere und des Marquis v. Conegliano zu kaiserlichen Kammerherren an.

⊙ Paris, 27. Januar. Eine Marseiller Depesche meldet die gestern erfolgte Ankunft des Prinzen Napoleon, nachdem er wegen des Zustandes der See viermal hatte anlegen müssen. Da er noch leidend war, so blieb er an Bord und sollte heute mit der Eisenbahn nach Paris abgehen. Da der Arzt ihm verwehrt hat, die Reise auf einmal zu machen, so wird er zu Lyon und Chalons übernachten. Uebrigens hat sich der Depesche zufolge der Gesundheitszustand des Prinzen Napoleon durch die Seeluft doch gebessert. — Die brieflichen Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 12. Januar. Der Frost hatte für den Augenblick wieder aufgehört und einem Thauwetter Platz gemacht, das nun wieder die Lager der Verbündeten mit Schneewasser überschwemmte und die Wege in den schlechtesten Zustand versetzte. Man

transportirte fortwährend ungeheure Mengen Kanonenkugeln, Bomben und Granaten von Balaklava nach den Batterien, die am 15. das Feuer eröffnen sollten. Bis zum 12. hatten jedoch die Alliirten von der Kälte viel zu leiden gehabt und es waren eine Anzahl Franzosen, Engländer und Türken mit erfrornen Gliedmaßen zu Konstantinopel eingetroffen. Doch sollen die Fälle im Allgemeinen ohne ernstliche Folgen bleiben und meist in wenigen Tagen der ernstlichen Behandlung weichen. Auch aus Konstantinopel wird unterm 15. von starkem Schneefall und Frost berichtet. — Die Augen der hiesigen politischen Welt sind fortwährend stark auf England gerichtet. Trotz der förmlichen Anschuldigungen Lord John Russels gegen einen Theil seiner gewesenen Kollegen wegen mangelhafter Energie und Sorgfalt in der Kriegführung bleibt man dennoch überzeugt, daß der eigentliche Grund der Auflösung des Aberdeen'schen Ministeriums ein tieferer und umfassenderer ist. Die gouvernementale Presse selbst macht kein Hehl mehr daraus, wie die Sprache des heutigen „Journal de l'Empire" beweist. Mit wenig verhehltem Wohlgefallen von Lord Palmerston's Erscheinen an der Spitze des Kriegsministeriums und im Vordergrunde der neuen Regierung sprechend, erklärt es geradezu, daß mit Lord Aberdeen das Friedens-Element aus dem Kabinet ausgestoßen werde und das zu bildende Ministerium nur die Bedeutung habe, den Krieg mit größerer Energie zu betreiben, um gerade dadurch den Frieden um so schneller herbeizuführen. — Die Kälte ist im südlichen Frankreich außerordentlich. Das Klima in Pau wird in einem Brief dem von Sibirien verglichen und zu Nimes zeigte das Thermometer am 22. 16 Grad, was man in Paris seit 10 Jahren nie erlebt hat. — Die Redaktionen der „Union" und des „Siecle" sind angewiesen worden, die Polemik wegen Ludwigs XVI. Hinrichtung, wozu der Jahrestag derselben (21. Januar) Veranlassung gegeben hatte, einzustellen. — Das Journal „La Suisse" vom 25. veröffentlicht die kaiserlichen Dekrete, wodurch eine zweite Fremdenlegion von 2 Regimentern je zu 2 Bataillonen errichtet und Hr. Ochsenbein mit dem Charakter als Brigadegeneral zum Befehlshaber derselben ernannt wird. — Die Geschäfte an der heutigen Börse waren sehr belebt und die Rente schon beim Beginne der Börse in Hausse. Die Londoner Kurse gingen mit ¼ Hausse ein. Lord John Russel ist, wie es hieß, mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragt. Die mit 68.40 begonnene 3 pCt. Rente schloß mit 68.70.

Marseille, 23. Jan. Alle Truppen, die von nun an hier und in Toulon eingeschifft werden, werden nicht nach der Krim gehen, sondern in Konstantinopel verbleiben, wo ein französisches Reservekorps gebildet wird. Vorgestern war ich in Toulon und habe die 200 russischen Gefangenen in Augenschein genommen, welche dort an den Vergrößerungsarbeiten der Stadt beschäftigt sind. Es sind fleißige, gehorsame Leute, es gibt aber Viele darunter, die schon sehr im Alter vorgerückt sind. Im Allgemeinen haben sie ein sehr schmutziges Aussehen. Sie sind sehr zufrieden mit der Behandlung und versichern, in einem Jahre in Rußland nicht so viel Fleisch genossen zu haben, als in acht Tagen in Frankreich. Das Brod (das französische Kommisbrod ist von ausgezeichneter Qualität) schmeckt ihnen sehr, es ist ein wahres Naschwerk für sie, aber sie haben einen unersättlichen Appetit, und wenn man ihnen dreimal mehr davon gäbe, so würden sie es gerne essen. Sie sind ganz erstaunt über das feine Tuch der französischen Uniformen, am höchsten erstaunt aber sind sie über das Benehmen der gemeinen französischen Soldaten gegen ihre Offiziere, welches zwar sehr anständig ist, aber auch sehr ungezwungen, während dem der Russe, wenn er nur einen Offizier von Weitem kommen sieht, Front macht, wie versteinert dastehen bleibt und die Hand an die Mütze nimmt. Noch weniger können sie begreifen, daß man die Soldaten in Frankreich nicht prügelt. Das ist ein wahres Wunder für sie. Herr, sagte ein Russe zu einem polnischen Flüchtling, der bei der Eisenbahn hier angestellt ist, ich bin ein ordentlicher Soldat, ich diene 12 Jahre, aber in diesen 12 Jahren habe ich doch ein paar Hundert Prügel bekommen. (C. M.)

** Der „Courrier de Marseille" vom 26. ds. gibt folgende Neuigkeiten aus dem Orient: Der „Clyde" ist heute morgen hier eingetroffen und hat eine Post aus Konstantinopel bis zum 15. Jan. mitgebracht. In Konstantinopel arges Winterwetter; häufige Stürme herrschen im Bosporus; die Verbindungen mit den Provinzen waren selten und schwierig wegen der großen Schneemasse, welche das Land nach allen Seiten hin bedeckt. Omer Pascha war am 7. in Varna angekommen, von wo er sich unmittelbar nach Schumla begab, um sich von dem Zustande der Haltbarkeit der Donaufestungen zu überzeugen. In Tultscha, Matschin, Silistria, Rustschuk, Giurgewo und Widdin liegen 30 Bataillons Infanterie und ganz vorzügliche Artilleriemannschaften. Von Schumla aus, welches noch immer den Haltpunkt bildet, können mit Leichtigkeit nach bedrohten Punkten Verstärkungen abgeschickt werden. Es liegen in Schumla 25 Bataillons, 10 Batterien und 6 Reiterregimenter. Mit dem „Valetta" sind der Herzog vom Cambridge und der Admiral Dundas am 26. ds. in Marseille eingetroffen.

Spanien.

** Eine Depesche meldet den Rücktritt des Finanzministers Sevillano — wie das „Journal de l'Empire" meint: wahrscheinlich wegen Hindernisse, die er in den Cortes erfahren hat. Genanntes Organ macht dabei die bezeichnende Bemerkung: „Es sei allerdings schwer, daß eine Regierung sich befestige und ihre guten Absichten ins Werk setze gegenüber einem Parlament, das tagtäglich ihre Existenz in Frage stelle; so lange Spanien diesen unfruchtbaren Debatten nicht ein Ende gemacht habe, würden alle Bemühungen seiner Staatsmänner doch nur bei inneren Zwistigkeiten stehen bleiben." — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 21. Hr. Soulé soll die Absicht geäußert haben, Anfangs März nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Zwischen O'Donnel und dem Finanzminister Sevillano haben der „Espanna" zufolge wegen des Nichtbezahlens der Militärgehalte ernste Diskussionen stattgefunden. — Hr. Sevillano ist durch Hrn. Madoz, Progressisten von der Farbe Espartero's, ersetzt.

** Eine Depesche vom 25. aus Madrid meldet die Ernennung des Hrn. Cantero früher Finanzminister unter Olozaga, zum Gouverneur der St. Ferdinands-Bank. — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 22. In der Cortessitzung dieses Tags wurde das Entlassungsdekret des Finanzministers Sevillano und das Ernennungsdekret seines Nachfolgers Madoz vorgelesen. Auf eine Interpellation erklärte der Minister des Innern, daß zu Valencia Zusammenrottungen von Arbeitern stattgefunden hatten und daß zu Madrid eine Menge Waffen, die für die Carlisten bestimmt waren, mit Beschlag belegt und mehrere Anhänger dieser Partei verhaftet worden waren. Er fügte hinzu, man habe ein Individuum eingezogen, das zum Signal für Uebelgesinnte ein Gewehr abgefeuert hatte. Auf eine fernere Interpellation theilte der Minister mit, daß die Regierung von einer beabsichtigten Carlistischen Schilderhebung in der Provinz Toledo unterrichtet sei und ihre Maßregeln getroffen habe.

Großbritannien.

** London, 26. Jan. Lord J. Russel hat heute im Unterhause die angekündeten Aufklärungen über seinen Austritt aus dem Kabinete gegeben. Alle Bänke des Hauses waren von den Mitgliedern besetzt, die Galerien und Tribünen mit Neugierigen dicht angefüllt, und Alles harrte mit Spannung der Erklärungen, die man vernehmen sollte. Die Gründe nun, welche Lord J. Russel in seiner Rede für seinen Entschluß auszutreten angab, lassen sich kurz dahin zusammenfassen. Er hatte die Ueberzeugung von der Unwirksamkeit des Kriegsdepartements erlangt gehabt, und daher auch Einspruch dagegen erhoben, daß man sich von Seite des Kabinets der Motion des Hrn. Roebuck widersetze, welche die Niedersetzung einer besondern Committee zur Untersuchung der Verwaltung des Kriegsdepartements bezielt. Lord Aberdeen dagegen war entschlossen, dieser Motion mit einer entschiedenen und direkten Ablehnung entgegenzutreten. Er (Lord J. Russel) hatte anempfohlen den Herzog von Newcastle in der Stelle eines Kriegsministers durch Lord Palmerston zu ersetzen, dieser Vorschlag war aber nicht angenommen worden. Darauf habe er denn am Mittwoch den Lord Aberdeen schriftlich von seiner Absicht aus dem Kabinet auszutreten in Kenntniß gesetzt. Antwort habe er auf sein Schreiben nicht erhalten, aber Abends habe er Lord Aberdeen gesehen und dieser ihm gesagt, daß seine Entlassung von Ihrer Majestät gnädig angenommen worden. Wenn das Gerücht, daß Lord Palmerston nun wirklich zum Kriegsminister ernannt worden sei, sich bewahrheite, könne es ihn nur freuen, daß sein Rücktritt zu diesem Resultate geführt habe, weil er dasselbe als ein Glück für das Land ansehe. Er stimme den Beschlüssen des Meetings zu Leeds bei, daß der Krieg auf's Kräftigste fortgesetzt werden müsse, wenn man einen ehrenvollen Frieden erlangen wolle. Werde er in diesem Geiste fortgeführt, so sei kein Grund zu der Niedergeschlagenheit vorhanden, die hie und da herrsche, weil er nicht bezweifle, daß mit der Hilfe Oesterreichs, die nun gewiß scheine, Rußland werde besiegt werden. Oesterreich werde mit 500,000 Mann zu Hilfe kommen, und auf die Treue unseres Alliirten, des Kaisers der Franzosen, könne man bauen. Bei seinem neuerlichen Besuch in der französischen Hauptstadt habe er die Ueberzeugung davon erlangt. Entweder müsse also unter solchen Umständen der Kaiser von Rußland einen für England und Frankreich ehrenvollen Frieden schließen, oder er müsse sich auf die Konzentrirung einer solchen Waffenmacht gefaßt machen, die seinen Sturz unvermeidlich mache. (Zuruf.) Auch Lord Aberdeen werde nur zu einem für England ehrenvollen und Europa befriedigenden Frieden seine Zustimmung geben. Er seinerseits werde stets mit Vergnügen auf seine Verbindung mit der gegenwärtigen Verwaltung zurückblicken. Er stimme mit der allgemeinen Politik derselben und insbesondere mit dem finanziellen Theile derselben überein, und werde sie stets von Herzen unterstützen. Lord Palmerston dankte nun Lord J. Russel für die schmeichelhaften Aeußerungen desselben über ihn, erklärte Vieles von dem, was derselbe gesagt, bestätigen zu können, und bedauerte nur, daß er nicht Lord Aberdeen seine Einwände und Absichten mitgetheilt, und diesen so in den Stand gesetzt habe, denselben zu begegnen, weil bei solchem Verfahren es nicht zu dem jetzigen Resultate geführt haben würde. Der Motion des Hrn. Roebuck müsse die Regierung sich widersetzen. Unter allen Umständen sei sie entschlossen zur kräftigen Fortführung des Krieges, um so rasch als möglich einen guten und ehrenvollen Frieden zu erreichen. Hr. Roebuck begründete sofort seine bereits erwähnte Motion. Es solle eine besondere Committee niedergesetzt werden zur Untersuchung über die Lage unserer Armee vor Sebastopol und das Verhalten der Departements, welchen die Pflicht oblag, für die Bedürfnisse der Armee zu sorgen. Er sei kein Soldat, wolle sich daher auf eine militärische Kritik nicht einlassen, sondern lediglich auf den zugegebenen Zustand der tapferen Armee sich beziehen, welche voriges Jahr England verließ. Was sei aus ihr geworden? welches ihre gegenwärtige Stärke? welches ihre Lage? welches die Ursache dieser ihrer beklagenswerthen Lage? Die Unfähigkeit der Kriegsdepartements daheim und auswärts. (Zuruf.) Der Redner erklärte hier wegen seiner schwachen Gesundheit nicht weiter sprechen zu können. Nach einer Pause, während welcher wiederholt laute Rufe zur Theilung des Hauses sich vernehmen ließen, sprach der Kriegssekretär Hr. S. Herbert. Er begann mit der Erklärung, daß er es etwas schwierig fühle, in dieser Phase der Debatte aufzutreten, da er in der That keinen Grund zu antworten habe. (Postschluß.)

Im Oberhause verlas Lord Aberdeen bei Mittheilung von dem Rück-

wiese das Lord J. Russel das Schreiben des letztern an ihn, worin derselbe als Grund seines Rücktrittes die Unmöglichkeit eines Einspruchs gegen die Motion des Hrn. Roebuck angab. Er (Lord Aberdeen) habe dessen Resignation Ihrer Majestät vorgelegt, die sie angenommen. Obgleich er den Verlust des Beistandes seines edlen Freundes tief bedauere, hätten die bleibenden Mitglieder des Ministeriums beschlossen, der Motion des Herrn Roebuck mit einer direkten Verneinung entgegenzutreten.

○ London, 26. Jan. Eine zweite Ausgabe des „Standard“ meldet als Gerücht, der Herzog von Newcastle solle an Stelle Lord J. Russels Kabinetspräsident, Lord Palmerston Kriegsminister und Hr. Sidney Herbert Staatssekretär des Innern werden. Unter allen Umständen glaubt man, daß es am Ende doch zu einer völligen Auflösung des Kabinets kommen werde.

** London, 26. Jan. Die „Times“ meldet telegraphisch aus Marseille v. 25. d., daß nach dort mit dem „Telemaque“ eingetroffenen Briefen aus der Krim v. 12. d. die Franzosen die Mastbastion unterminirt haben und nur eine günstige Gelegenheit erwarten, um dieselbe zu sprengen. Der Krankheitsstand in den Lagern mehrt sich. — Ferner schreibt die „Times“: Am Dienstag sind die Versuche mit den Bomben-Galioten des Kapitäns Julius Robert beendigt worden; sie sind vollkommen geglückt. Man erbaut jetzt in England eine große Flottille, welche nach dem System Robert armirt werden soll. — Folgende in Indien stationirte Regimenter haben Befehl erhalten sich nach Europa, d. h. nach der Krim zu begeben: das 22., 25., 96. und 98. Infanterieregiment. Das 10. Husarenregiment hat Befehl erhalten, nach Bombay zu kommen und dort weitere Befehle zu erwarten. Sämmtliche Regimenter werden auf Dampfschiffen nach Suez gebracht, von wo sie nach Cairo und Alexandrien gehen, um an diesen Orten abermals auf Dampfschiffe eingeschifft zu werden. Man glaubt, daß auch das 14. Dragoner- und das 80. und 83. Inf.-Regiment aus Indien nach der Krim werden geschickt werden. Zum Ersatz dieser Mannschaft wird die indische Regierung eine Anzahl unregelmäßiger Reiterei ausheben und dieselben zur Bewachung der Nordgrenze verwenden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Jan. Vorgestern ist Se. k. Hoheit der Herzog von Ostgothland, Oskar Frederik, zum Kommandeur in der königlichen Flotte und zum Obersten im ersten Leib-Grenadier-Regiment ernannt worden. (H. N.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nachrichten aus der Krim auf gewöhnlichem Wege reichen zwar bis 8., melden aber, daß die Alliirten außer einigen Rekognoszirungen im Tschernajathale weder ihre Operationen eröffnet haben, noch Seitens der Russen Angriffe zurückzuschlagen bemüßigt waren. Auch diese neuesten Briefe liefern ein ernstes Bild von der Situation der Anglo-Franko-Türkischen Streitkräfte in der Krim. Es dürfte sich wohl jetzt Niemand mehr täuschen, die Belagerung von Sebastopol gehört nicht nur zu den denkwürdigsten, sondern auch schwierigsten kriegerischen Unternehmungen aller Zeiten. Der verstorbene Marschall Saint Arnaud erhielt durch das französische militärische Kundschafts-Bureau über die Lage der Dinge in der Krim eine falsche Information. Admiral Hamelin hatte dem gesunden Menschenverstande Rechnung getragen, als er im Kriegsrathe zu Varna die bekannten Worte sprach: „Wenn die Russen das nicht einmal zernirte und auch nicht regelmäßig belagerte Silistria nicht erobert haben, so ist es nicht die Folge, daß wir die gewaltige Seeburg Sebastopol durch einen Handstreich nehmen.“ Von allen bei diesem Kriegsrathe anwesenden Generälen war Prinz Napoleon der einzige, welcher die Ansicht des tapfern Admirals getheilt hat. Und beide Opponenten haben an den heißen Schlachttagen in der Krim bewiesen, daß sie auch für eine halbverlorene Sache dennoch ihr Blut und Leben zu opfern bereit sind. General Canrobert, welcher jetzt die durch ihre Bestimmung so wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, setzte zwar bis zur Stunde die Belagerung des minder wichtigen Theils der Festung fort und schlug alle Angriffe der Russen unter den ungünstigsten Verhältnissen tapfer zurück. Aber als erfahrener General kam er auch zu der Einsicht, daß er auf diesem Wege kaum zu seinem Ziele gelangen dürfte. Die Basis für das Unternehmen der Alliirten bildet bis zur Stunde das Meer. Die Regierungen, die Intendanz und die Admirale haben das äußerste gethan, um das Landheer mit allen Bedürfnissen auf mögliche Weise zu versorgen. General Canrobert hat sich jetzt auch noch eine andere Basis zu gründen gewußt, die Waffenplätze Balaklava, Kamieschbai und Eupatoria; die Anhöhen des linken Tschernajaufers dienen schon jetzt als Muster von rasch improvisirten festen Werken. Auch ist er mit dem nöthigen Proviant reichlich versehen. Neuestens fordert er aber, wie bestimmt versichert wird, sechs Divisionen Packpferde à 1500 Stück, mithin 9000 Pferde, um den Feldzug gegen die Russen zu eröffnen. Es wird ferner behauptet, daß es immerhin in dem Bereiche der Möglichkeit, ja sogar der Wahrscheinlichkeit liege, es werde der südliche Stadttheil von Sebastopol in die Hände der Alliirten fallen. Aber selbst nach diesem Resultate ist General Canrobert vollkommen im Rechte, zu fordern, daß man ihm diejenigen Mittel liefere, welche dazu gehören, um eine Armee operationsfähig zu machen. Als es sich vor zwei Jahren darum handelte, den Feldzug von Montenegro in die Herzegovina und nach türkisch Albanien mit einer Streitmacht von 20.000 Mann zu eröffnen, wurden dem betreffenden Kommandanten 17.000 Pferde zur Disposition gestellt. Die Alliirten in der Krim haben aber nicht einmal hinreichende Pferde zur Fortschaffung ihrer Feldgeschütze. Es ist daher zu erwarten, daß dem dringenden Verlangen des Generals Canrobert entsprochen werde. (Milit. Ztg.)

Wien, 24. Jan. Ueber Bukarest sind aus dem Lager der Alliirten heute Berichte vom 13. d. für hiesige Gesandtschaften eingegangen. Am 13. Jan., als am russischen Neujahrstag, ertönten in Sebastopol die sämmtlichen Geschütze, im Lager setzte man sich in Bereitschaft, erfuhr aber später, daß das kais. Manifest in den Kirchen verlesen wurde, und das Feuer in Salutschüssen bestand. Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael wohnten dieser Feier bei. Der Regen hat den Belagerungsarbeiten der Alliirten bedeutenden Schaden zugefügt; einige Schanzen und Batterien sind ganz eingestürzt, viele andere so schadhaft, daß die Geschütze zurückgezogen werden mußten. Die Russen benützen jede Gelegenheit, um die schadhaften Werke gänzlich zu zerstören. Der französische Ingenieurgeneral Niel, dem die Leitung der Belagerungs-Operationen übertragen wurde, wird am 25. Jan. in Balaklava eintreffen. Omer Pascha wurde bei seiner Ankunft in Balaklava festlich empfangen. Eine Abtheilung englischer Truppen paradirte am Landungsplatz; bei der Abreise wurde der Serdar von der Mehrzahl der englischen und französischen Generale an Bord des Dampfers in die Kamieschbucht begleitet, wo sich die drei Feldherren umarmten. Ein englisches Dampfboot gab dem Pascha das Ehrengeleite. Am 12. Jan. hat sich ein englisch-französisches Geschwader aus der Kamieschbucht in Bewegung gesetzt und die Rekognoszirungen am Eingang des Hafens vor Sebastopol begonnen. Zwölf Schiffe haben Bereitschaft erhalten um auszulaufen die scharfe Blokade des Hafens von Sebastopol zu beginnen, und nöthigenfalls die Operationen der Landarmee zu unterstützen. Am 25. Jan. wird dieses Blokadegeschwader sich in Bewegung setzen. (Allg. Ztg.)

Merkwürdig ist folgende Geschichte, die als verbürgt bezeichnet wird: Ein Schiff kam mit einer Ladung Stiefel und Schuhe nach Balaklava. Zufällig hatte es vergessen, den vorschriftsmäßigen Frachtbrief aus England mitzunehmen. In seinen Papieren hieß es blos „mit Fußbekleidung für die Armee geladen“. Dieses Versehens halber durfte es nicht in den Hafen und mußte vor demselben Anker werfen. Da kam nach einigen Tagen Befehl von Lord Raglan, es sollte ohne Zeitverlust ein Schiff in dringenden Dienstangelegenheiten nach Konstantinopel abgeschickt werden. Unser Stiefelschiff lag seefertig; es mußte sich demnach, ohne gelöscht zu haben, mit Lord Raglans Agenten auf den Weg machen. Schon nahe am goldenen Horn hörte der Schiffer von einem der Agenten zufällig, sie seien nach Konstantinopel geschickt, um Schuhwerk einzukaufen, dessen die Soldaten sehr bedürftig seien. Aber mein Fahrzeug — ruft der Kapitain — bringt ja Schuhwerk in Menge. Darauf wird rechtsum gemacht und nach Balaklava zurückgefahren.

Aus Galatz den 13. d. M. wird gemeldet, daß am 11. Januar zwei türkische Dampfer unter dem Kommando des Emir-Effendi eine Rekognoszirungsfahrt von Matschin gegen Tultscha antraten; bei Isaktscha wurden sie von den russischen Batterien empfangen, wodurch aber die Weiterfahrt nicht gehindert ward. Am Ausflusse des Kiliaarmes eröffneten die Russen ein Kreuzfeuer und dominirten dort die Passage der Art, daß die Rekognoszirung aufgegeben werden mußte. Das rechte Donauufer ist von türkischen Truppen ganz entblößt, die Russen machen täglich Streifzüge an verschiedenen Punkten in die Dobrudscha, um die im Bau gestandenen türkischen Schanzen und Befestigungswerke zu zerstören.

Asien.

O.C. Der Dampfer „Calcutta“, welcher das Levantenboot in Corfu traf, brachte die Ueberlandpost ohne erhebliche Neuigkeiten mit. Nachrichten aus Canton vom 12. Dezbr. zufolge, erregten die Fortschritte der Insurgenten neue Besorgnisse wegen Sicherheit der Hauptstadt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 10. Jan. Der „N.-York Herald“ machte am 9. folgende bedeutsam klingende Ankündigung: „Wir fühlen uns ermächtigt, mitzutheilen, daß Herr Soulé auf seinen Posten in Spanien resignirt hat, daß er baldigst nach Amerika zurückkehrt, feindselig gegen die Regierung gestimmt, und entschlossen ist, alle Fakten zu veröffentlichen. Dadurch wird die Cuba-Frage sofort auf's Tapet gebracht, und die Verwaltung gezwungen werden, ihre Karten aufzudecken. Herr Marcy sitzt fest, und ist entschlossen, sich der Einverleibung Cubas zu widersetzen.“ Damit wären die letzten kriegerischen Gerüchte neuerdings widerlegt, und dürfen wir vielleicht Einiges über die räthselhafte Gesandten-Konferenz von Ostende zu hören bekommen. Das Kabinet selbst aber soll über die Kubafrage nichts weniger denn einig sein. Die Demokraten bereiten sich zur Opposition gegen den neuen Tarif vor, der im Geiste der Whigs ist, und der Präsident soll über diese Parteiungen im Kongreß und Kabinette ganz entmuthigt sein. — Durch die letzten Zufuhren aus Kalifornien ist wieder Gold im Betrage von 7 Mill. Doll. in aktiven Umlauf gekommen.

Neuestes.

London, 27. Jan., 11 Uhr Vorm. Nach Sir G. Grey ergriff gestern im Unterhause Walpole das Wort und sprach sich sehr entschieden für die von Roebuck beantragte Untersuchung aus. Vernon Smith bezeichnete den Antrag als sehr gefährlich. Die Debatte ward sodann auf nächsten Montag vertagt. — 12 Uhr Mittags.

12 Uhr Mittags. Lord Palmerston hat sich bereit erklärt, das Kriegs-Ministerium unter der Bedingung zu übernehmen, daß das Kabinet während der gegenwärtigen Anfechtungen fortbesteht. Beim Beginne der Börse standen die Consols auf $91\frac{1}{2}$. — 1 Uhr Nachmittags. 3% Consols: $91\frac{5}{8}$. (Köln. Z.)

— München, 29. Januar. (Königl. Hof- und Nationaltheater. Frl. Pepita de Oliva hat vergangenen Freitag und gestern Abend ihre Gastvorstellungen auf unserer Hofbühne fortgesetzt, und zwar, wie stark der Beifall bei der ersten Vorstellung auch schon gewesen war, mit immer noch steigendem Erfolge. Man ruhte an beiden Abenden nicht, bis sie den „el Ole" da capo tanzte. Die Vorstellung am Freitag war von den beiden Lustspielen „die Geschwister" von Angely und „der gerade Weg ist der beste" von Kotzebue begleitet. In erstem Stücke spielte besonders Frl. Jahn recht lieblich; in dem zweiten hielt Hr. Haase durch seine geniale Zeichnung des Elias Krumm das Haus in erschütterndem Lachen. Der treffliche Künstler wurde zweimal gerufen. Die gestrige Vorstellung war von der Faschingsposse „Staberl's Reiseabentheuer zu Frankfurt und München" beglückt. Daß Hr. Lang als Staberl in seinem Element war, bedarf wohl nicht noch der besondern Bemerkung. Am Schlusse seiner ergötzlichen Leistung wurde er zweimal gerufen. Um nun auf unsere Gastin zurückzukommen, so wird es allen Theaterfreunden, einheimischen wie auswärtigen, gewiß nur erwünscht sein können, daß die Gastvorstellungen der so beliebten Tänzerin von 4 auf 6 erweitert worden sind: denn hiedurch ist die Möglichkeit gegeben, diejenigen, welche bis jetzt, wegen der fortwährenden Ueberfüllung des Hauses, noch zu keinem Billet gelangen konnten, nachträglich noch zu befriedigen. Wir bemerken übrigens, daß man auch für die jetzt noch übrigen drei Gast-Vorstellungen der Frl. Pepita wohl thun wird, sich der Sicherheit wegen, die betreffenden Billets stets Vormittags, und womöglich vor 10 Uhr, an der Hoftheaterkasse zu holen. — Frl. Pepita de Oliva ist bis jetzt auf folgenden Hofbühnen in Deutschland — die übrigen Theater ungerechnet — aufgetreten: in Berlin, Potsdam, Schwerin, Stuttgart, Braunschweig und Hannover. In Hannover folgte auf das erste Gastspiel noch ein zweites. An die genannten Bühnen schließt sich nun auch die Münchener Hofbühne an. Wir haben diese Notiz unserem Berichte deßhalb angeschlossen, um zu zeigen, wie es mit einer gewissen, gegen die Hoftheater-Intendanz wie zugleich auch gegen die so beliebte Gastin selbst gerichteten Insinuation beschaffen, als sei Frl. Pepita de Oliva bis jetzt noch auf keiner Hofbühne aufgetreten, resp. zugelassen worden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Mainz, 26. Jan. Die flaue Tendenz für Getreide hielt auch im Laufe dieser Woche an, und da die auswärtigen Getreidemärkte ebenfalls keinen Impuls zur Belebung des Geschäfts gaben, so beschränkte sich der Umsatz, in Ermangelung aller Spekulationsneigung, lediglich auf Befriedigung des Consumtionsbedarfs, welcher übrigens auch nur geringfügig war. Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen effektiv $17\frac{1}{2}$ fl., per März gut lieferbarer 1854r 17 fl., niederrheinischer 1854r $17\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ fl., Roggen effektiv $15\frac{1}{2}$ fl., per März 15 à $14\frac{3}{4}$ fl., per Mai $15\frac{1}{4}$ fl.; Gerste effektiv $11\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ fl., per März $11\frac{3}{4}$, fränkische $11\frac{3}{4}$ à 12 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogramm; Hafer effektiv und per März 6 fl. per 60 Kilogramm; Bohnen 16 à 17 fl.; Erbsen 18 à $19\frac{1}{2}$ fl.; Linsen kleine $13\frac{1}{2}$ à 14 fl.; Mohnsamen $21\frac{1}{2}$ fl.; Kohlsamen $20\frac{1}{2}$ à $21\frac{1}{2}$ fl. per Malter, nach Qualität. Die Zufuhr am Landmarkte war diese Woche von keinem großen Belang, und die Preise haben sich wenig verändert. Der Preis des Weißmehls wurde von $14\frac{1}{2}$ fl. auf 15 fl. per 140 Pfd. netto erhöht, während der des Roggenmehls und die Brodtaxe unverändert blieben. Hirse gilt $22\frac{1}{2}$ à 23 fl. per Malter. Rüböl theilte gleiches Schicksal mit Getreide; die Spekulationsneigung für dasselbe ist nur gering, und der ziemlich starke Frost blieb ohne Einfluß darauf, da man die Pflanze durch den seitherigen starken Schneefall geschützt weiß; die Notirungen sind ganz unverändert geblieben: effektiv $53\frac{1}{2}$ à 54 Thlr. per 290 Pfd. l. G. ohne Faß, $52\frac{1}{2}$ Thlr. per 280 Pfd. l. G. mit Faß, per Mai 49 Thlr.; Leinöl $27\frac{1}{2}$ fl.; Mohnöl $36\frac{1}{2}$ fl. per 50 Kil. ohne Faß; roher Talg 27 fl. Branntwein 46 fl. per Ohm ohne Octroi. Spiritus unverändert. (Rh. H. Z.)

Berlin, 27. Jan. Preußische Staats-Schuldscheine 84 P., $83\frac{1}{2}$ G.; Köln-Mindener — — P., — — G.

** **Paris**, 27. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 96.25 (baar), 95.75 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.70 (baar), 68.75 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 852.50 (baar), 857.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 815.— baar, 817.50 (Ende Mts.) Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{2}$ G., N. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Paß. —. Piem. Anl. 84.50 G., Oestr. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	26. Januar	28	[illegible]	22	22	14	57	7	7
Bayreuth	24. "	25	24	19	24	14	30	8	30
Dachau	24. "	28	—	22	15	14	—	7	—
Deggendorf	23. "	27	35	23	33	13	51	7	52
Erding	25. "	28	49	23	42	14	55	7	2
Fürth	— "	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaufbeuren	25. "	28	50	24	8	15	13	7	24
Kempten	24. "	30	41	24	45	16	12	8	4
Landshut	26. "	27	27	23	28	14	18	7	48
Lindau	20. "	30	30	23	51	16	32	8	36
Memmingen	23. "	29	16	23	11	15	24	7	49
Nördlingen	20. "	[illegible]	[illegible]	20	37	13	30	8	44
Nürnberg	20. "	25	[illegible]	20	13	15	37	7	55
Passau	23. "	28	37	22	53	14	38	7	47
Straubing	20. "	26	18	21	6	13	14	7	35
Würzburg	20. "	27	19	22	19	14	56	8	18

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 30. Jan.: Vierte Gastvorstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele: „Ihr Bild" und „Ehegeiz in der Küche."

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Ammann, Privatier von Ermatingen (Schweiz); Würzburger, Kaufm. von Köln; v. Meyer, Lieutenant von Wien; Bentheim, Kaufm. von Berlin; Gotthelf, Kfm. von Frankfurt; Weber, Kfm. von Nürnberg; Rapp, Privatier von Basel; Hoffheim, Kfm. von Mannheim; Chevalier de Lepmann, Kabinetskurier von Paris.

G. Hirsch. Hr. Poignon, Capitän und Kabinetskurier von London.

Hotel Maulick. HH. Brandt, Kfm. von Chemnitz; Süß, Oberlieutenant von Würzburg; Eckhard, Kfm. von Frankfurt; Lehmann, Kaufm. von Leipzig; Greff, Kaufm. von Barmen; Stenhouse, Rentier von London; Höch, Oekonomie-Rath von Ludwigshafen; Siegfried, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Heyder, Landrichter von Wolfratshausen; Windrath, Kfm. von Ronsdorf; Kammermeyer, Landtags-Abgeordneter von Wiesel; Baron v. Anpeck, k. k. Kämmerer und quiesc. Appell-Rath von Wien; Reisshanger, Kfm. von Metzingen; Graf de la Pagerie und Graf Fallot, von München.

G. Kreuz. HH. Schulz, Kaufm. von Eibenstock; Bai, Kfm. von Frankfurt; Gebr. Engelmann, Kaufl. von Kaufbeuren; Sack, Kaufm. von Braunschweig; Lehberger, Kaufm. von Hanau; Höfner, Kaufm. von Frankfurt; Neuschel, Kfm. von Buchbrunn; Kränkel, Kfm. von Schreeberg; Pringsheim, Kfm. von Peilitz; Dannemann, Kfm. von Bielefeld.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. v. Stetten, Banquier von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Burger und Bach, Kaufl. von Augsburg; Grey, Handelsm. und Schießer, Fruchthändler von Lindau; Gschwein, Fabrikant von Oberstaufen; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Zürcher, Fruchth. von Sct. Gallen.

Augsb. Hof. HH. Dr. Knappich, von Aichach; v. Baguiard, Privatier von Venedig.

416 [2 b] Ein gebildetes Frauenzimmer, das schon länger die Stelle einer Gouvernante versah, und im Deutschen, Französischen, Klavier und den weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt, wünscht in gleicher Eigenschaft placirt zu werden. D. Ued.

358. [2 b] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung gegen den Schiffer und Holzhändler Jakob Geiger sen. von Aschaffenburg soll dessen Wohnhaus, Lit. B. Nro. 30 in der Schloßgasse gelegen, am

Montag den 12. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

unter den bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werdenden Bedingnissen öffentlich versteigert und bei Erzielung der Taxe hingeschlagen werden, was Strichslustigen eröffnet wird.

Aschaffenburg, den 12. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.

E.-R. 2367/353. Schwaab.

514. Mit diesem Jahre beginnt der fünfte Jahrgang der

Gewerbzeitung,

als Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes,
herausgegeben
von dem Gewerbverein der Stadt Fürth
und redigirt
von den DD. Berg, Brentano und Bernheim.

Die Gewerbzeitung erscheint monatlich zwei bis drei Mal und ist unmittelbar bei der Expedition, so wie durch alle Buchhandlungen und Postämter um den Abonnementspreis von 1 fl. 30 kr. oder 25 Ngr. zu beziehen. (Komplette Exemplare des III. und IV. Jahrganges sind noch vorräthig und um den ermäßigten Preis von 1 fl. oder 17 Ngr. zu erhalten.)

Digitized by Google

484. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird im Konkurse über das Vermögen des Konditors Ludwig Rupprecht dahier sämmtlichen Betheiligten andurch eröffnet, daß das Lokations- und Prioritäts-Erkenntniß unterm 30. Januar in Kraft der Verkündigung an das Gerichtsbrett öffentlich angeschlagen werden wird.

Ansbach, den 20. Januar 1855.

Der königliche Direktor:
Kraussold.

E.-Nr. 2886. Sartorius.

---

482. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz

werden in Sachen des Bauern Martin Kießling zu Fichtenhammer gegen den Metzgermeister Adam Welzel zu Weißenstadt, wegen Forderung, folgende Immobilien des Beklagten, nemlich:

a) Bes.-Nr. 1311 ein Wohnhaus an der Kirchenlamitzerstraße zu Weißenstadt Hs.-Nr. 156, Steuersimplum 16½ kr., mit Zubehör, dem Hofrecht, Hut- und Gemeinderecht, Taxe 900 fl.,
b) Bes.-Nro. 1312 das Waldrecht zu 1½ Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, Steuersimplum 3¾ kr., Taxe 150 fl.,
c) der Stadel am Sparneckerstig beim Kirchenlamitzer Weg, Taxe 150 fl.,
d) eine reale Bank-Gerechtigkeit, resp. ein Antheil an der realen Bankgerechtigkeit der Metzgerzunft in Weißenstadt, Taxe 70 fl.,
e) Bes.-Nro. 2740 Umschr.-B.-Nro. 1130 ½ von 1¾ Tagw. Wiese in der Weidengasse oder Gaßwiese, Steuerkapital 20 fl., Taxe 75 fl.,
f) Bes.-Nro. 1747 Umschr.-B.-Nro. 1122 ½ von 2½ Tagw. Wiesen und ½ Tagw. Feld, jetzt Wiese, in der Weidengasse, Steuerkapital 30 fl., Taxe 120 fl.,
g) Bes.-Nro. 2740 der zweite Theil an der Gaßwiese, Steuerkapital 15 fl., Taxe 75 fl.,
h) Bes.-Nr. 1319 U.-B.-Nr. 1196 ½ Tagw. Feld im engen Gäßlein, Steuerkapital 50 fl., Taxe 75 fl.,
i) Bes.-Nro. 1317 ½ Tagw. Feld am Münchbergersteig, Steuerkapital 40 fl., Taxe 90 fl.,
k) Bes.-Nr. 1197 U.-B.-Nr. 1320 ½ Tagw. Hopfengarten, Steuerkapital 10 fl., Taxe 15 fl.,
l) U.-B.-Nr. 381 4⅞ Jauchert Holz in der Walgera, Steuerkapital 20 fl., Taxe 130 fl.,
m) B.-Nr. 1321 2 Tagw. Wiese im Predingsberg, Steuerkapital 70 fl., Taxe 125 fl.,
n) Bes.-Nr. 1741 ½ Tagw. Feld und ¼ Tagw. Wiese in der Leimengrube, Steuerkapital 90 fl., Taxe 120 fl.,
o) U.-Buch-Nr. 381 1 Jauchert Holz im Röhrholz, jetzt Feld, Steuersimplum 1⅞ kr., Taxe 80 fl.,
p) U.-Buch-Nr. 381 Karten-Nummer 193 1 Jauchert im Röhrholz, jetzt Feld, Steuerkapital 5 fl., Taxe 70 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und wird hiezu auf

Dienstag den 13. März 1855
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Weissenstadt Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Kaufsbedingnisse im Termin selbst festgesetzt werden und daß die nähere Beschreibung der Objekte inzwischen aus den Akten ersehen werden kann.

Kirchenlamitz, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.
Zink, königl. Landrichter.

E.-Nr. 1870. c. Kohl.

---

477. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauerssohn Johann Georg Seitz von Dorfkemnathen und die ledige Bauerstochter Maria Barbara Enzenberger von Untermichelbach sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an diese Personen sind längstens bis

Samstag den 3. Februar d. Js

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Dinkelsbühl, 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.
Meyer, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3742 I. c. Lutz.

---

483. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Haus der Tapezierers-Eheleute Ferdinand und Elisabetha Fischer dahier Lit. E Nro. 174 in der Obermünstergasse dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 2 April 1855
Vormittags 11½ Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 75

anberaumt.

Dieses Haus ist 80' lang, 31' breit, und es befinden sich in demselben:

1) unter dem Boden ein Keller,
2) zu ebener Erde ein Laden, 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Waschküche, Vorsetz und Abtritt,
3) im ersten Stock 8 Zimmer, Küche, Speisekammer, Vorsetz und Abtritt,
4) im zweiten Stock, ebenso,
5) im dritten Stock 9 Zimmer, 4 Küchen, Vorsetz und Abtritt,
6) unter dem Dache ein Boden.

Die Dachung besteht aus Ziegeln, die Umfassungswände aus Mauern, und ist dasselbe auf 8500 fl. geschätzt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, und daß die näheren Kaufsbedingungen am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Personen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Regensburg, den 19. Jänner 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Ebner.

E.-Nr. 5226. coll. Schlag.

---

479. **Bekanntmachung.**

Der älternlose Dienstknecht Johann Michael Weidmann aus Schellert, geboren am 15. September 1819, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 15. Februar Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 4374. Wießmann.

---

487. **Bekanntmachung.**

Zur Sache, Gant des Kammmachers Gg. Friedr. Rainstle von hier betr.

Der Kammmacher Georg Friedrich Rainstle von hier hat sich freiwillig dem Ganterfahren unterworfen.

Es werden deßhalb die einzelnen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 22. März 1855,
Vormittags 10 Uhr,
2) zur Vorbringung der Einreden und deren Begründung auf
Montag den 23. April 1855,
Vormittags 10 Uhr,
3) zur Abgabe der Repliken und Dupliken
Donnerstag den 24. Mai 1855,
Vormittags 10 Uhr.

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der betreffenden Forderung aus gegenwärtiger Gant, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge.

Das Aktivvermögen des Gemeinschuldners besteht aus beiläufig 1080 fl., dagegen die bekannten Schulden aus beiläufig 1450 fl., worunter sich 1000 fl. Hypothekschulden befinden.

Alle diejenigen, welche Vermögenstheile des Gemeinschuldners in Händen haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nur dem Gantgerichte zu übergeben, ebenso allenfallsige Schulden an den Gemeinschuldner bei Vermeidung der Doppelzahlung nur bei dem Gantgerichte zu berichtigen.

Nördlingen, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Schulz, k. Landrichter.

E.-Nr. 2187. coll. Arzt.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

528. **Kapitals-Gesuch.**

Es wird ein Kapital von fl. **40,000** — gesucht, welches nur auf kurze Zeit unter hinlänglicher Deckung, Sicherheit und unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich abgeschlossen werden kann durch

Friedrich Vetterlein,
königl. Wechsel- und Waaren-Sensal.

---

485. **Bekanntmachung.**

Wer immer an den Rücklaß des am 9. November vor Js. im städtischen Krankenhause zu München verlebten Lohnkutscherknechtes Michael Kaltenbrunn von Aubing d. Ger. Ansprüche zu erheben hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben **binnen 30 Tagen a dato** hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung rubrizirter Sache eine Rücksichtnahme nicht mehr stattfinden würde.

München, den 22. Jänner 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

E.-R. 5348. **Eder**, k. Landrichter.

---

474. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernknecht Thomas Lang von Oberemmendorf will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Rechtsansprüche an denselben bis längstens

3 Februar 1855

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.
Der königl. Landrichter:

E.-R. 3326/II. **Harlander.**

---

523. **Bekanntmachung.**

Zur Sache Christiana Dissinger, Kürschners-Wittwe von Nördlingen, gegen den kgl. Sub-Rektor Georg Leonhard Hirschmann und dessen Ehefrau wegen Forderung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird in der hiesigen Gerichtskanzlei das dem quieszirten kgl. Sub-Rektor Leonhard Hirschmann von hier gehörige Wohnhaus Lit. A. Nro. 112 beim Reh, sammt freieigenem Baumgarten Kat.-Nr. 302

Donnerstag den 15. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

anfangend, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dasselbe ist laut gerichtlicher Schätzung vom 23. Oktober 1854 auf 2800 fl. gewerthet, mit 2000 fl. gegen Brand versichert und mit 3430 fl. Hypothekschulden belastet.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Dezbr. 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Nördlingen, den 18. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:
Schulz.

E.-R. 1361. coll. Arzt.

---

481. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Neuburg.

Verlassenschaft der Katharina Wittmann von Unterhausen betr.

Die Söldnerswittwe Katharina Witzmann von Unterhausen ist am 22. März 1854 mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testamentes gestorben, worin sie ihre Enkelin Katharina Weber, Tochter ihres Stiefsohnes Nikolaus Weber von Unterhausen, als Universalerbin eingesetzt hat.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthalt des Nikolaus Weber, der im Jahre 1852 nach Amerika übersiedelte, unbekannt ist, wird Nikolaus Weber hiemit aufgefordert, **innerhalb sechs Monaten** seinen Aufenthaltsort hieher bekannt zu geben oder sich in gleicher Frist über das vorliegende Testament zu erklären, widrigenfalls solches nach Umfluß dieses Termines als anerkannt erachtet, und der Rücklaß der Katharina Wittmann an die Vormundschaft der Katharina Weber ohne Kaution hinausgegeben würde.

Neuburg a/D., den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

E.-R. 3926/I. **Heiß**, k. Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Mathilde Sigmund gegen Gerh. Stanglmaier wegen Hypothekzinsen.

Auf den Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nr. 3 am Feldweg dahier dem öffentl. Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 unterstellt.

Dieses Anwesen besteht nach Erklärung der Sachkundigen aus einem mit ebener Erde, zwei Stockwerk hohen, mit gewölbtem Keller und Dachwohnung versehenem Wohngebäude, dann einem kleinen Garten und einem Hofraum, in welch' letzterem sich eine Holzhütte und ein Ziehbrunnen befindet, ist mit 1500 fl. der Brandasseluranz einverleibt, mit 1850 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, und hat nach gerichtlich erhobener Schätzung vom 8. l. Mts. einen Werth von 2800 fl. — Tagsfahrt zum erstmaligen Strich dieser Realität, wobei der Zuschlag unbedingt nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, ist auf

Donnerstag den 22. März l. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

im diesseitigen Geschäftslokale Nr. 11 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dem Gerichte Unbekannte auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Sign. am 17. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 10391/11076. Hale.

---

473. **Bekanntmachung.**

Fritz gegen Siegel wegen Hypothek-Forderung.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das dem ledigen Jakob Siegel aus Rickofen gehörige Anwesen zu Brandlberg, nämlich

Lit. A.

das im Jahre 1844 an die Stelle des demolirten alten Wohnhauses neuerbaute Wohngebäude mit Stall und Stadel, unter welchem sich dermalen ein Keller befindet, dann dem Ziegelstadl, dem Brennofen mit angebauten Backofen, Hofraum und Wurzgärtchen, letzteres zu 1 Dezim. mit Pl.-Nr. 705, Hs.-Nr. 9 mit dem Gesammt-Areale zu 0,87 Tagw. und zusammengeschätzt auf 1250 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Bietungstermin auf

Samstag den 17. März 1855
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Brandlberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhang geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothek.-Ges. und §. 98 sequ. der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt, daß die Belastung und Schätzung täglich dahier eingesehen werden kann, und daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Regenstauf, den 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:
Freiherr v. Lichtenstern.

C.-Nr. 2265/I. Fiüer.

---

470. **Ediktalladung.**

Verschollenheit des Johann Kling von Bebernau.

Johann Kling, geboren zu Bebernau den 20. Okt. 1783, welcher als Soldat den russischen Feldzug mitgemacht und seit dem nichts mehr von sich hat hören lassen und seine allenfallsige Deszendenz werden auf den Grund des Anrufens der nächsten Verwandten hiemit aufgefordert

binnen drei Monaten

über Leben und Aufenthalt um so gewisser Nachricht hieher zu geben, als außerdem ersterer für todt erklärt, eine Deszendenz als von ihm nicht vorhanden angenommen, sein in 1032 fl. 47³⁄₄ kr. und weiteren 200 fl. bestehendes Vermögen, welche letztere bereits früher gegen Kaution an seine Verwandten überwiesen wurde, ohne Sicherheitsleistung an die Intestaterben hinausgegeben und die Löschung des Kautions-Kapitals erfolgen wird.

Mindelheim, den 23. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Mindelheim.

Der königl. Landrichter:
Büttner.

C.-Nr. 2155.

---

471. **Bekanntmachung.**

Der bereits im Staate Illinois befindliche und ansäßige Johann Mathias Korader von Schweinsdorf hat durch seinen Bevollmächtigten nachträglich um die Auswanderungsbewilligung nach Amerika nachsuchen lassen, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben am:

Samstag den 24. Februar c. Vormittags

dahier angemeldet werden müssen, widrigenfalls dieselben bei der Vermögensextradition unberücksichtigt bleiben.

Rothenburg a/T., am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

Mayer, k. Landrichter.

C.Nr. 1896/7257.

---

467. **Bekanntmachung.**

Durch Beschluß des unterfertigten k. Landgerichtes vom heutigen Tage ist die Bauerswittwe Anna Maria Siegel, geborne Hienle, von Geratsried, Gemeinde Missen, unter Kuratel gestellt worden.

Als Kurator derselben wurde heute der Bauer Martin Eibeler von Missen verpflichtet.

Dieses wird andurch unter den Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit der Wittwe Anna Maria Siegel fürderhin ohne Zustimmung des Kurators Eibeler rechtsverbindliche Geschäfte nicht mehr eingegangen werden können.

Am 21. Dezbr. 1854.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:
C.-Nr. 1808. **Weber.**

---

468. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Realitäten der Handelsmann Zacharias und Christiana Deinlein'schen Eheleute von Goldkronach, auf welche im ersten Subhastationstermine ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, nämlich:

1) Das Wohnhaus Hs.-Nr. 45 zu Goldkronach mit Hofraum und Gärtchen, B.-N. 408.
2) Das Waldrecht auf zwei Klaftern weiches Scheitund eine halbe Klafter Stockholz aus königlicher Waldung.
3) ein halb Tagwerk Feld Gemeindtheil an der Galgenleithen.
4) ein halb Tagwerk Feld an der Galgenleithen der Teufelsgraben genannt, B.-Nr. 410½.
5) Ein halb Tagwerk Oedung im Gaberschacht, Gemeindtheil, B.-Nr. 411

im Gesammttaxwerthe von 967 fl. werden am

Donnerstag den 15. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Goldkronach anderweit zum Verstrich ausgeboten, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt, was hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich die Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Berneck, den 15. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

C.-N. 2566. **v. Ammon,** k. Landrichter.

---

469. **Bekanntmachung.**

Walther gegen Wohlfahrt wegen Hypothekenforderung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Silberkrämers-Eheleute Alois und Ursula Wohlfahrt zu Höchstädt, bestehend in:

a) Wohnhaus, Hs.-Nr. 88, Nebengebäude und Hof-Raum mit Garten, 7 Dezim. haltend,
b) 3 Dezim. Krautgarten,
c) 7 Tagw. 28 Dezim. Aecker und Wiesen, alles zusammen geschätzt auf 2298 fl., wiederholt am

Freitag den 9. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

in hierortiger Gerichtskanzlei dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen sind, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Höchstädt den 22. Jan. 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L.S.) **Wasser,** k. Landrichter.

G.-N. 2218/I. c. Bayer.

---

475. **Bekanntmachung.**

Lehner gegen Limbrunner wegen Hypothek-Zinsen.

Das Anwesen Hs.-Nr. 224 in der Au, einstöckig, zu ebener Erde Stube, Kammer, Küche, Speise und Verkaufsladen und unter Dach eine Kammer, nebst Hofraum Berganthell und Kommunbrunnen, auf 1200 fl. geschätzt, mit 1000 fl. der Brandversicherung einverleibt und mit 1228 fl. Hypothek, wovon 328 fl. vorgemerkt, belastet, wird der zweiten öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Termin auf

Montag den 12. Februar l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau IV mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im Uebrigen das Verfahren nach §. 64 des Hypothek.-Gesetzes und §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 sich richtet.

Vorstadt Au, den 17. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-Nr. 4002. c. v. Güller, Acc.

---

455. **Bekanntmachung.**

Mehrere Gläubiger gegen Hiemer von Westenried, p. deb.

Auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger gegen den Ziegler Benedikt Hiemer von Westenried wegen Forderung wird das Ziegelei-Anwesen des letzteren, Hs.-Nr. 151½, bestehend aus einem neugebauten, von Grund aus gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause in bestem baulichen Zustande, einem neugebauten Ziegelstadel in ziemlich gutem Zustande, mit 6 Tagwerk 10 Dezim. Gründen und der Verhältnißzahl 20,2 — der Brandassekuranzanstalt mit 1100 fl. einverleibt — auf 3080 fl. gerichtlich geschätzt, am

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in der schuldner'schen Behausung an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Das Verfahren richtet sich nach §. 92 Absatz 1 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und erfolgt der Hinschlag bei dieser ersten Versteigerung nur, wenn der Schätzungswerth erreicht oder überboten wird.

Die Belastungs- und sonstigen nähern Verhältnisse können in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden, die Bekanntgabe der Kaufsbedingungen erfolgt bei der Versteigerungstagsfahrt selbst.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, und haben sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kempten den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Rummel, k. Landrichter.

C.-Nr. 2305. Kaufmann.

---

462. **Bekanntmachung.**

Der Müller Johann Schipper von der Reither Mühle hat um Zusammenrufung seiner Gläubiger gebeten, um seinen Schuldenstand kennen zu lernen und darnach etwa weitere erforderliche Maßnahmen treffen zu können.

Demzufolge werden alle dem unterfertigten Landgerichte unbekannten Gläubiger des genannten Johann Schipper aufgefordert, ihre etwaigen rechtlichen Ansprüche an solchen

Mittwoch den 7. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. IV um so gewisser anzumelden, als außerdem auf solche bei dem weiteren Verfahren eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Hammelburg am 8. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

C.-N. 2616. **Moser,** kgl. Landrichter.

---

465. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Bauern Michael Herbert in Michelau bestehend aus einem Wohnhause mit Scheune, Kaltershaus, Grasgarten und Gemeinderecht, dann mehreren Aeckern und Wiesen, deren nähere Beschreibung sowohl dahier, als auch bei dem Gemeindevorsteher in Michelau ersehen werden kann, der öffentlichen Versteigerung unterstellt und ist hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. Februar l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause in Michelau anberaumt worden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, der Verkauf findet nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. 17. Nov. 1837 statt und haben sich Käufer, welche dem Gerichte unbekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Gerolzhofen, am 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

C.-Nr. 5178. **Rathgeber,** k. Landrichter.

---

180. **Ein Scribent,**

der eine flüchtige, korrekte und schöne Handschrift hat und sich über Fleiß und Brauchbarkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht bis 1. Febr. oder 1. März anderweitig einen Platz. Derselbe könnte auch sogleich eintreten. D. Uebr.

328. [3 c] **Holz-Verkauf.**

Am Montag den 5. Februar 1855, Morgens 10 Uhr

werden in Aschau bei Murnau

30 Stück 80er Stämme,
100 „ 70er „
270 „ 60er „
40 „ 50er Doppelbäume,
50 „ Sägbäume,
20 „ Schindelbäume und
50 Klafter trockenes Buchen-Triftholz

im öffentlichen Aufstriche gegen Baarzahlung in zwei Zahlungsterminen verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und die Verkaufs-Bedingungen am Tage der Verhandlung bekannt gemacht.

Aschau, den 11. Januar 1855.

Gräflich v. Quadt-Isny'sche Verwaltung.
L. Nichtstein.

---

304. **Bekanntmachung.**

Die Gant des Schlossermeisters Martin Mayer von Göggingen betr.

In der landgerichtlichen Bekanntmachung vom 12. d. Mts. kommt aus einem Schreibverstoß der Irrthum vor, daß der Werth des Anwesens des Schlossers Mayer zu 17 fl. angegeben wird.

Es wird daher dieses Versehen dahin berichtigt, daß dieses Anwesen nicht zu 17 fl., sondern vielmehr zu

1742 fl.

geschätzt wurde.

Göggingen, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, kgl. Landrichter.

G.-Nr. 3137. Schwarz.

---

456. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Krumbach.

Brunegger gegen Herzog pct. deb.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das dahier gelegene Pfründehaus des Ignaz und der Theresia Herzog von hier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hat man hiezu Termin auf

Samstag den 10. Februar l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

in der Gerichtskanzlei anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Schätzungswerth 800 fl. beträgt und der Zuschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 et seq. der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt.

Krumbach, den 16. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
G.-N. 1612/I. Görisch, k. Landrichter.

---

330. [2 b] **Bekanntmachung.**

Dienstag den 6. Februar d. Js., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf der Post in Oberammergau von der Fällung 18$^{54}/_{55}$ aus dem kgl. Forstreviere Ettal auf den verschiedenen Gey- und Ganterplätzen im Graswangthale an Stammholz 118 Stück 70ger, 456 Stück 60ger, 66 Stück 50ger und 85 Stück 24ger; dann 507$^{1}/_{2}$ Klafter Fichtenscheitholz und 17$^{1}/_{2}$ Klafter Schindelmüßel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Diejenigen, welche dieses Material vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich hierwegen an den kgl. Revierförster in Oberammergau zu wenden.

Schongau, den 19. Januar 1855.

Königliches Forstamt Schongau.
Der k. Forstmeister
Hönig.

---

513. [2 a] Ein tüchtiger Protokollführer, welcher mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einem königlichen Landgerichte bis zum 1. Februar 1855 eintreten zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

---

506. [2 a] Zwei schöne Salon-Fauteuils, mit rothem Plüsch überzogen und Roßhaar-Polsterung, werden sehr billig abgegeben Karlsstraße Nro 3/0 rechts.

---

505. [2 a] **Bekanntmachung.**

Montag den 12. Februar d. Js., früh 9 Uhr anfangend,

werden im Wirthshause dahier aus den Gehauen der Wald-Abtheilungen Rothsteig, Schamberg, Dürrberg, Steinbruch, Wurmbeig, Finstere und Schleifrangen, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen des königl. Forstreviers Hundelshausen öffentlich versteigert und zwar:

a) in freier Conkurrenz

57 Klafter Buchen- und Eichen-Scheitholz,

b) zum Lokal-Bedarf

137 Klafter Buchen-, Eichen- und Kiefern-Knorz,
36 „ „ „ „ „ Prügel,
64 „ „ „ „ „ Ast,
52 „ „ „ „ Aspen-Abstand- dann
2 „ Eichen-Stockholz nebst
160 Hundert Buchen-, Eichen-, Kiefern- und gemischte Astwellen.

Sämmtliches Holz ist bereits nummerirt und wird Kaufslustigen auf Verlangen vor dem Verstrichs-Termine vorgezeigt.

Hundelshausen, am 24. Januar 1855.

Königl. Revierförster
Drescher.

---

466. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Verlassenschaft des verlebten Gürtlers-Meisters Friedrich Lotzbeck dahier dem gerichtlichen Verfahren unterworfen worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre allenfallsige Ansprüche **binnen 3 Wochen** und längstens im Termin vom

15. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr

anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls solche von der gegenwärtigen Classe ausgeschlossen werden würden.

Weissenburg, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weissenburg.
G.-N. 959. Schmid, k. Landrichter.

Versteigerungsbekanntmachung.

Gant des Ignaz Hummel von Mariabrunn betreffend. 182. [2 b]

Am Montag den 5. Februar l. Js.

und die folgenden Tage, jedesmal **Vormittags 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags 1 bis 4 Uhr**, wird in loco Mariabrunn die sehr bedeutende zum Bade Mariabrunn gehörige Mobiliarschaft, bestehend in silbernem Tischzeug, Betten, Wäschzeug, Meubeln, Wirthschaftsutensilien, Porzellan, Gläsern u. s. w., mit einziger Ausnahme derjenigen Gegenstände, worauf von Kupferschmid Köpel und Anna Kolb in ihren Liquidations-Recessen vom 27. Mai und 14. Juni 1853 das Separationsrecht geltend gemacht wurde, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dachau, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
v. Hellersberg.

G.-N. 2987./I. coll. Klein.

---

503. [2 a] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das ganz neu erbaute Wohnhaus D. II. Nro. 855 b an der Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes, gegenüber dem Erlanger Hof, freieigen, geschätzt auf 12,600 fl., am

Donnerstag den 1. März l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 24 öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §§. 98—101 der Novelle vom 17. Nov 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgt, und die Strichsbedingnisse, Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden.

Bamberg, 22. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Conrad.

G.-N. 2985. Primbs.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

Gantproclama und Anwesens-Verkauf.

460.

Gant der Michael und Maria Spiegel'schen Söldner-Eheleute von Günzegg betr.

Die Söld-Eheleute Michael und Maria Spiegel von Günzegg haben ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Da die gepflogenen Erhebungen wirklich auch eine materielle Ueberschuldung ergaben, so werden folgende Ediktstage anberaumt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Freitag der 16. Februar,

II. zur Vorbringung der Einreden

Samstag der 10. März und

III. zu den Schlußverhandlungen

Dienstag der 3. April l. Js.

Die Verhandlungen beginnen jedesmal **Morgens 9 Uhr**, und hat das Ausbleiben am 1. Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, jenes an den übrigen Ediktstagen den Verlust der betreffenden Handlungen zur Folge.

Am 1. Ediktstage wird auch eine gütliche Vereinigung der Sache versucht werden, wobei von den Nichtanwesenden die Zustimmung zu den Beschlüssen der Anwesenden fingirt werden wird.

Wer vom Vermögen der Spiegel'schen Eheleute etwas in Händen hat, oder denselben etwas schuldet, wird aufgefordert, dasselbe bei Meidung des nochmaligen Ersatzes beim Gantgerichte zu erlegen.

Das Spiegel'sche Anwesen H.-Nr. 6 in Günzegg — bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum per 7 Dez., dann 22 Tgw. 48 Dez. Gärten, Aeckern, Wiesen, Waldungen und Viehweiden, zusammen geschätzt auf 2163 fl. — wird am

Mittwoch den 14. Februar d. Js. Morgens 9 Uhr

im Hause des Cridars zu Günzegg durch eine Gerichts-Commission öffentlich versteigert werden, wozu hiemit an die Gläubiger und Kaufsliebhaber die Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. mit Rücksicht auf die §§. 98—101 des Prozeß-Ges. vom 17. Novbr. 1837 richte, sohin erfolge, sobald der Schätzungswerth erlöst ist, in welchem Falle auch den Gläubigern kein Einlösungsrecht zusteht; ferner daß die Kaufsbedingungen am Steigerungstage werden bekannt gegeben werden, und daß bis dahin die nähere Beschreibung und Belastung des Guts hierorts eingesehen werden könne.

Ottobeuren, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.
Graf, k. Landrichter.

G.-N. 1691/I. Auer, Pkt.

---

476. **Bekanntmachung.**

In der Schnell'schen Nachlaßsache von hier wird zum Verstrich des gesammten hinterlassenen Mobiliars

auf Donnerstag den 1. Februar früh 9 Uhr

im Hause Nro. 262 dahier, dann zum Verstrich des Hauses selbst, taxirt zu 475 fl., und vier Gemeindetheilen im Weilenbuck, taxirt zu 170 fl., auf

Mittwoch den 21. Februar 11 Uhr

im Kommissions-Zimmer Nro. 11 dahier anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige eingeladen.

Dinkelsbühl, 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.
Meyer, k. Landrichter.

G.-N. 8856/II. c. Lindner.

---

494. [3 a] **Bekanntmachung.**

Der Bauer Thomas Schmidt von Walzenreuth und die ledige Bauerntochter Elisabetha Popp von Immersreuth, welche sich ehelichen wollen, haben laut gerichtlichen Vertrages vom 16. dieß Mts., wegen Minderjährigkeit der Braut, bis zur erreichten Großjährigkeit derselben die hierorts übliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg, den 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, königl. Landrichter.

G.-N. 2745.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Literatur.

Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freysing, dargestellt in ihren Denkmälern von Dr. J. Sighart, Professor der Philosophie am Lyzeum zu Freysing. Mit einer Architekturkarte und sieben gravirten Tafeln. Freysing. 1855. VII. u. 256 S. 8°.

d–. Kein Bereich des menschlichen Wissens hat in der jüngsten Zeit so viele Pflege erhalten, als das Gebiet der Kunstgeschichte, so daß die Verfasser der Compendien die Hände voll haben mögen, wollen sie nicht zu sehr die neuesten Entdeckungen und Studien ignoriren. Der uns Altbayern aber zunächst liegenden Kunst ist — einige wenige Monographien*) ausgenommen — nie besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. In Preußen, in Westphalen, am Rheine und in Württemberg geschah erstaunlich viel, ganze Korporationen und Vereine thaten sich zusammen und mit allen möglichen Mitteln ausgerüstet, gingen tüchtige Kenner und Künstler durch die Provinzen, Alles Bedeutende sammelnd, zeichnend und beschreibend. Um so mehr sind wir unserem Verfasser zu Danke verpflichtet, der lediglich als Privatmann und in der kurzen Zeit der Ferien in Kirchen und Ortschaften zu suchen Gelegenheit fand und der so hinreichend Stoff und Material zusammenbrachte, um unserer altbayerischen Kunst eine rühmliche Stelle in der Geschichte zu vindiciren. Sind auch, wie es gar nicht zu vermeiden gewesen, hier und da in dem vorliegenden Buche Lücken geblieben, so bildet es doch eine gründliche Vorarbeit und das Verdienst endlich bei uns die Sache angeregt und zur Sprache gebracht zu haben, ist hoch anzuschlagen.

Dem Entwicklungsgange der Kunst gemäß beginnt Hr. Sighart zuerst mit den Bauwerken des romanischen Styles. Das älteste uns erhaltene Bauwerk der Diözese ist die wenig gekannte einstige Benediktinerkirche Petersberg, unfern der Glon auf einem Hügel gelegen, welcher an der Straße von Dachau nach Aichach bei Eisenhofen sich erhebt. Ihre Geschichte ist interessant genug, um hier mitgetheilt zu werden. Die Gräfin Haziga von Scheyern hatte nach dem Tode ihres Gemahls Otto ein herrliches Kloster sammt Kirche in Fischbachau erbaut und dieses den Benediktinern von Hirschau (im Schwarzwalde) übergeben, welche es im Jahre 1096 mit zwölf Mönchen und einem Abte besetzten. Aber schon nach sechs Jahren gefiel ihnen dieser von Bergen umringte Ort nicht mehr, sie wanderten in eine freiere Gegend nach Eisenhofen an der Glon, wo ihnen Graf Otto von Scheyern, der Sohn der Haziga, und Bertholb Graf von Burgheim zum Bau eines neuen Klosters und einer Kirche am nahen Hügel behilflich waren. So entstand daselbst die Klosterkirche zu Ehren des hl. Petrus. Aber auch diese Stätte verließen sie wegen Unbequemlichkeit und wegen des da herrschenden Wassermangels schon nach sechzehn Jahren und bezogen auf die Einladung der Grafenfamilie von Scheyern, deren große aber zerfallene Burg in Scheyern, die sie nun in ein Kloster umgestalteten. Jene alte, im Jahre 1104 erbaute Klosterkirche am Petersberge hat sich nun bis zum heutigen Tage erhalten. Es ist eine romanische Basilika, mit drei Schiffen, ungefähr 75 Fuß in der Länge und 36 Fuß in der Breite, während die innere Höhe 20 Fuß betragen mag. Man sieht, der Bau ist schnell ausgeführt, macht aber ob seiner Zweckmäßigkeit und seiner guten Verhältnisse den Erbauern, den wegen ihrer Baukenntnisse in ganz Deutschland berühmten Mönchen von Hirschau, alle Ehre. Schmuck, Skulpturen, und Malereien, wofür die großen Wände Gelegenheit genug boten, wären wohl noch der Kirche geworden, wenn die Mönche nicht so bald diesen Ort verlassen hätten. Man sieht, vorerst hat man in jenen Tagen bei Kirchenbauten das Nothwendige im Auge gehabt, die bloße Zier aber auf spätere Zeiten verschoben. — Darauf folgt die Baugeschichte der Münsterkirche zu Moosburg, der ersten Stiftskirche von Ilmünster, deren Stiftung den beiden Brüdern Ottokar und Adalbert, den Gründern von Tegernsee, und ihrem Schwestersohne Utto zugeschrieben wird; ferner die Zenokirche zu Isen mit altem phantastischen Fratzenwerk (das sich nach unserm Erachten so zu alten Götterbildern verhält, wie der Aberglaube zur germanischen Göttersage); sodann die Doppelkapelle auf der Trausnitz; das alte Baptisterium zu Mühldorf; die Martinskapelle zu Freising; die innere Klosterkirche zu St. Jakob am Anger in München, von Otto dem Erlauchten (1231—1253) an der Stelle einer alten Feldkapelle erbaut; die Michaelskirche in Moosburg und noch eilf andere Ueberreste der romanischen Bauweise.

Den zweiten Abschnitt nehmen die Bauwerke des Spitzbogenstyles ein. Der Hr. Verfasser unterscheidet hier zwei Gruppen, die mehr ideale, edlere, mannigfaltigere Form des XIV. und des beginnenden XV. Jahrhunderts — hieher gehören die Johannes- (1310) und Benediktenkirche (1347) in Freising, die Johanneskirche in Moosburg (1354), die Jodokskirche in Landshut (1338—67), die Frauen- (1386) und Jakobskirche in Wasserburg (1410), die Stiftskirche in Laufen (1410) — dann bei immer mehr eintretenden Aenderungen die Bauten von der Mitte des XV. Jahrhunderts an, dazu gehören: Die Martinskirche in Landshut (1407), die Spitalkirche in Landshut (1407), die Georgskirche in Freising (1442), die Albanskirche bei Moosburg (1450), die Kirche zu Weng bei Unterbruck (1450—60), die Stiftskirche St. Wolfgang bei Dorfen (1483), die Pfarrkirche zu Tölz (1453) die Frauenkirche zu München (1468) und die Gottesackerkirche (1545) zu Freising.

Aus der Ueberfülle derjenigen Kirchen, die weniger Eigenthümlichkeit zeigen, und deren alter Bau mehr Entstellung erlitten, werden hervorgehoben: die Pfarrkirche in Trostberg (1498) und die Johanneskirche in Erding, die Pfarrkirchen von Velden mit herrlichem Spitzthurme, von Rosenheim, Mehring, Sachsenheim, Ebersberg Seifenhausen, die alte Pfarrkirche von Garmisch, die zweischiffige Klosterkirche St. Veit und die Marktskirche in Neumarkt, die Franziskanerkirche in Berchtesgaden, die Kreuz- und Salvatorskirche (mit ihrer zur Metzgerbude umgewandelten Sakristei) in München (1495). Alle diese gehören wohl der II. Hälfte des XV. Jahrhunderts an.

Endlich hat sich noch eine große Zahl von Kapellen der gleichen Zeit in ziemlich unversehrtem Zustande erhalten; so die Kirche zu Mittersthofen, zu Gelbersdorf bei Moosburg, zu Apolding bei Wartenberg, zu Gondermonning bei Traunstein, zu Raventen bei Trostberg, die Ursulakapelle in Trostberg, die Kirche in Jenkofen bei Landshut, Georgenried bei Gmund, Agathenried bei Schliersee, die Michaelskirche (eine Doppelkirche zu Leichenfeiern bestimmt) in Wasserburg und die Fürstenkapelle in Scheyern, besonders aber die Hofkapellen zu Blutenburg und Pipping. Für die Letztere möchten wir hier dringend, bittend und mahnend unsere Stimme erheben, sie befindet sich in einem beklagenswerthen Zustand. Tausende von Lustwandelnden ziehen in der schönen Sommerzeit daran vorbei, wobei Manches, sogar auch das Niet- und Nagelfeste verschwunden! Die Altäre verschimmeln, die kostbaren Bildwerke, die leicht noch gerettet werden könnten, vermodern, die Fresken schälen sich ab, das Sakramentenhäuschen ist zerfallen, unbefugte Hände ziehen und zausen an Allem, was davonzutragen und möglicher Weise noch zu ruiniren: Und das geschieht im Angesichte der kunstberühmten Stadt München, deren Bewohner sich ungemein beleidigt fühlen müßten, wenn man ihnen vandalische Kunstsinnigkeit vorhielte. Und doch hat das Kirchlein unser Herzog Sigmund erbaut, der auch den Bau der Frauenkirche begonnen, und derselbe brave Meister Jörg von Haselbach hat auch hier das Werk geleitet; der Maler aber der diese Kirche mit seinem Pinsel geschmückt, war Niemand geringerer, als unser Hans Olmendorf, der auch die (nun in Schleißheim befindlichen) Altartafeln für Blutenburg gemalt. Wahrlich bei so bewandten Thatsachen, wo wir die uns zunächst liegenden Kunstwerke elend verkümmern lassen, möchte man im gerechten Unmuth dem Vorwurf beistimmen, wir hätten trotz allen Anstrengungen von oben herab, trotz des königlich leuchtenden Vorbildes, wenig Sinn und Gefühl für die heimische eigene Kunst uns zu eigen gemacht und noch weniger an den Tag gelegt.

Außerdem haben noch viele Kirchen einzelne Bautheile aus der Zeit des herrschenden Spitzbogenstyles erhalten. So besitzen gothische Chöre: Die Münsterkirche in Moosburg, die Dominikanerkirche in Landshut, die Stiftskirche in Berchtesgaden, die Pfarrkirche in Zolling und viele andere, deren Zahl bei weiterer Umsicht sich noch erstaunlich vermehren ließe.

Daran schließt sich ein kurzer Anhang (S. 145) über die Profanbauten der Gothik.

Hierauf folgen (S. 149) die Werke der bildenden Kunst. — Hier begegnen wir einer Ansicht des Verfassers, die eigentlich zuerst unter den Rheinländern aufgekommen und die unserer Auffassung für die neuere Kunst geradezu widerspricht. Das germanische Mittelalter hatte vollkommen Recht, die Bildwerke der Kirche in der Farben Schmuck zu kleiden, d. h. sie thaten es nur so lange, als es nöthig war, die Mängel der Technik unter der Farbe zu decken. Wenn nun Herr Sighart behauptet, es liege im Wesen der Gothik Alles zu vergeistigen und darum eben hätten die alten Künstler die Fassung gewählt und deßhalb müßten gleichfalls alle neuen Kunstprodukte der Skulptur bemalt werden: So geht unsere Meinung dahin, daß die Altdeutschen ganz in ihrem Rechte waren, daß aber daraus kein Schluß für unsere Künstler gezogen werden könne; in die Form kann der Künstler ein Ideal hineinlegen, aber der Bildhauer nicht in die Farbe; diese vermaterialisirt ein Werk und schwächt es ab. Wenn ein Bildhauer in seinen Formen nicht die zarteren Zustände des Seelenlebens, des tieferen Gefühles, der gänzlichen Hingebung an Gott, der geistigen Unschuld, der heiligen Gottesliebe zur Anschauung bringen kann: dann malt ihm dieses Gefühl auch kein Pinsel hinein und wäre er in der Hand des größten Malers; im Gegentheil, es

*) Wozu auch die dankenswerthen, von uns gleichfalls früher zur Anzeige gebrachten Arbeiten unseres Verfassers über den Dom zu Freising und die Münchener Frauenkirche zu rechnen sind. Vgl. Neue Münchener Ztg. 1852. Beil. 63 u. 64. 1853. Beil. 16—19.

entsteht nur eine Karrikatur. Ein guter Bildhauer ist wohl im Stande, ein leuchtendes Auge auch ohne Pupille mit dem höchsten, sprühenden feurigen Ausdruck zu machen: färbt es! und mit der Farbe ist aller Ausdruck verloren. — Da wo es gilt ein altes Kunstwerk, einen beschädigten Dom, einen zerfallenen Altar oder eine Figur wieder herzustellen oder durch Neues zu ersetzen, da muß man sich auf das strengste an den Charakter, die Manier und Eigenthümlichkeit jener Periode halten, mit derselben Gewissenhaftigkeit, wie z. B. bei der Ausbesserung eines schadhaft gewordenen Holzschnittes oder Kupferdruckes alter Zeit (eine Kunst, die der verstorbene v. Montmorillon meisterlich zu handhaben verstand); bei neuen Schöpfungen aber lasse man dem schaffenden Genius seine Entwicklung, da halte man sich nicht ängstlich copirend an das Alte, sondern lasse die Künste frei, um neue geistige Kraft hervorzurufen, die Gesetze des Rundbogenstyls und der „Gothik“ sind zu reich, um als erschöpft betrachtet zu werden und jene Meinung, daß auf unsere jetzige Durchgangsperiode keine neue Blüthe, Aufnahme und Ausbildung der Kunst folgen könne, ist viel zu engherzig und unhaltbar, um mit Ernst behauptet werden zu können.

Unter den Werken der bildenden Künste werden nun alle Kostbarkeiten, Altarwerke, einzelne Statuen und Reliefe, Kirchengeräthe, einzelne Wand- und Tafelmalereien, Glasgemälde und Paramente, die sich in reichlicher Fülle erhalten haben, aufgezählt und beschrieben.

Eine ungleich größere und schwere Aufgabe bleibt noch, nachzuweisen, was Alles einst vorhanden gewesen. Eine Unzahl in öffentlichen Sammlungen befindlicher und in Privatbesitz vertrödelter Kunstwerke, Bilder, Malereien und Skulpturen, Kirchenschmuck und Geräthschaften, stammt aus unseren Kirchen und Klöstern. Vieles, und wohl das Allermeiste, ist in der Noth und Unkenntniß zu Grunde gegangen, Anderes ins weite Ausland gewandert u. s. w. Nachrichten und Beschreibungen liegen vielfach vor; viel tausend Notizen und Bemerkungen können noch aus zersplitterten Ueberresten, aus unbedeutenden Aufzeichnungen und Rechnungen gesammelt werden. Nur auf solche Weise bekommen wir dann ein vollständiges Bild unserer germanischen Kunst und eine Unzahl guter Namen kann noch gerettet oder für Uebriggebliebenes gewonnen werden. Genug zu thun ist uns noch übrig, säumet nicht, die Welt muß es doch anerkennen! — Möchte Herr Sighart viele Nachfolger haben in seiner emsigen Thätigkeit, möchte besonders in den übrigen Diözesen sein Beispiel fleißige Nachahmung finden!

Lehrbuch der technischen Chemie von Dr. F. Schubert. Mit 208 Holzschnitten. Erlangen, 1854. S. VIII. und 530. Verlag von Ferd. Enke. Thl. 2, Ngr. 28, brosch.

Nach der Ansicht des Hrn. Verfassers, der seit Jahren mit dem Unterrichte der Chemie an vaterländischen technischen Anstalten beschäftigt ist, erscheint ein derartiges Lehrbuch, wie das vorliegende, als ein wahres Bedürfniß für die Schüler, um jenen Zeitverlust zu beseitigen, welcher durch das Diktiren entsteht. In des Hrn. Verfassers Lehrbuche sind aber nur die allerwichtigsten Momente aus dem Gesammtgebiete der technischen Chemie aufgenommen, versehen mit den entsprechenden Erläuterungen, wenn es deren nur irgendwie fähig oder bedürftig erschien. Auch hat sich der Hr. Verfasser nach seiner gemachten Erfahrung so viel als möglich der chemischen Zeichen bedient, wodurch sich der Schüler nolens volens in die Nothwendigkeit versetzt sieht, dieselben so oft nachzuschlagen, bis er sie auswendig weiß. Auch für den Mann vom Fache entspricht dasselbe in jeder Beziehung vollkommen.

Das Werk selbst zerfällt in einen allgemeinen und besonderen Theil, wovon ersterer die wichtigsten physischen und chemischen Eigenschaften der Körper (S. 1—32); der andere aber die anorganische Chemie (S. 33—184, wohin die Nichtmetalle, die leichten und schweren Metalle zählen, und die organische Chemie in ihrer unabsehbaren Ausdehnung und praktischen Anwendbarkeit im bürgerlichen Leben und Verkehre (S. 185—429), erörtert. Wie natürlich wird in diesem Lehrbuche vor Allem der Anwendung der Chemie auf die wichtigsten Künste und Gewerbe, d. i. der angewandten Chemie gegenüber der eigentlichen oder reinen Chemie genügende Rechnung getragen.

Für diejenigen Gegenstände, welche der Schüler nicht im gewöhnlichen Gewerbleben zu sehen Gelegenheit findet, sind durch die lobenswerthe Vorsorge des Hrn. Verfassers treffliche Abbildungen in der jetzt so beliebten Holzschnittmanier ein- und beigedruckt, und sind dieselben von dem rühmlichst bekannten Xylographen A. Müller in Berlin gefertigt.

Endlich sollen die 43 am Schlusse dieses umfangreichen und höchst gediegenen Werkes angefügten Tafeln einestheils dazu dienen, nach des Hrn. Verfassers Mittheilung gewisse Eigenschaften der Körper zu vergleichen, anderntheils dem Chemiker und Techniker jene Aushilfe zu gewähren, welche so oft in der Praxis nothwendig erscheint; als: Vergleichende Tafel der Maaße; Verwandlung des Kubikfußes verschiedener Länder; Flüssigkeitsmaaße und Gewichte verschiedener Länder; Verwandlung einiger Gewichts- und Flüssigkeitsmaaße und des bürgerlichen und medizinischen; absolutes Gewicht eines Kubikfußes und Kubikzolles destillirten Wassers; die spezifischen Gewichte verschiedener Körper; Vergleichung der Aräometergrade von Beck und Baumé mit dem spec. Gewichte; Angabe der Weingeistgrade bei 12° R.; Weingeistverdünnung; Mostwaage, Saccharometer oder Würzwaage; Hallymeter; Säuretafeln; Laugentafeln, Ammoniakflüssigkeitsgehalt; Härte der Metalle; Thermometergrade; Barometerskala; Schmelz- oder Gefrierpunkte; Siedepunkte, Löslichkeitstafeln; Gasabsorption durch feste Körper; Entfuselung und Entfärbung durch Kohle, und endlich Sättigungsvermögen der Säuren, (S. 430 — 484.)

Aus dieser reichhaltigen Stoffangabe kann man sich hinlänglich von dem Umfange und der Gediegenheit vorliegenden Lehrbuches überzeugen, da hierorts der zur Besprechung zugemessene Raum ein weiteres detaillirtes Eingehen nicht erlaubt. Ein höchst ausführliches Register von Seite 485 — 528 macht den Schluß, und wird eine derartige erschöpfende und fruchtbringende Arbeit von selbst überall eine würdige Anerkennung finden. Druck wie Ausstattung vorzüglich. β δ.

Im Verlage der Finsterlin'schen Buchhandlung in München ist nunmehr das dritte Bändchen der „Witzchronik in heitern Memoiren aus dem Leben berühmter und berüchtigter Personen seit Vater Adam bis auf die Zeitgenossen. Eine Weltgeschichte in Anekdoten von M. Dischinger“ erschienen, in welchem uns mit eben so großer wissenschaftlicher Gediegenheit, als wahrhaft jovialer Originalität die Entstehung der Erde, der Ursprung der Sprache, und die Bildung der Staaten erzählt wird. Der Verfasser gibt in kurz vergleichender Uebersicht die sich widersprechenden, verschiedenen Schöpfungs- und Erdentwicklungsfragen und Ansichten. Nach cursorischer Besichtigung des Flachlandes, der Hügel und Berge, stellt er sich auf den sichern Standpunkt der heutigen Wissenschaft, — den der naturgemäßen Betrachtung. Er führt uns von Schacht zu Schacht erst hinab in die Tiefe, bis zum geheimnißvollen Erdkern, und dann wieder empor durch die mannigfachen Schichten und Erdlagen auf dessen kühlere Oberfläche; erklärt gar launig die Umwälzungen jedes Zeitabschnittes, zeigt die darin vorkommenden, seltsam gestalteten Pflanzen und Thiere, (sammt so mancher belehrenden und treffenden Nutzanwendung) und benennt und erklärt uns Alles in gutem, treuherzig körnigem Deutsch. Nachdem wir glücklich wieder ans belebende Licht des Tages gekommen, erscheint sofort unser eigenes Ich, mundus parvus seu microcosmus, — der Mensch, unser Wesen und unsre Natur, Temperamente und Leidenschaften sind mit wenigen Strichen sicher und geistvoll gezeichnet. Durch einen raschen Sprung gelangen wir zu dem dereinstigen Untergang der Erde, und allen seinen bisher prognosticirten Arten und Weisen. Hierauf erzählt uns der Verfasser neue oder wenig gekannte Stückchen vom alten Urvater Adam, von Cham und Noah; geht vom Ursprung zur Vervollkommnung und Verwandtschaft der Sprachen und ihren merkwürdigen Parallelen über; gibt durch die Bildung der Staaten einen anschaulichen Gesammtbegriff, und läßt mit der drolligen Schilderung der Mohren ahnen, wie sehr er die einzelnen Völkerschaften zu behandeln versteht. Das Ganze ist durchwebt von vielen anziehenden Geschichtchen historischer Persönlichkeiten, und die Zeitfolge wird von nun an, dem Versprechen gemäß, strenge beibehalten werden.

Bei jedem Stande und Geschlecht bemerkt man ein erfreuliches Streben, sich zu bilden, zu belehren und gründlichen Rath zu erholen; um so willkommener müssen wir daher eine Gabe heißen, welche, wie das vorliegende Werk, die wissenschaftlichen Ergebnisse von Jahrhunderten in einer so volksthümlichen, verständlichen Weise, klar und gemüthlich darbietet und den Leser in jene beruhigende, versöhnliche Stimmung versetzt, die keinerlei unangenehme oder (wie so häufig bei moderner Lektüre) gar deprimirende Rückwirkung befürchten läßt. Der gelehrte Geschichtsfreund wird lächeln, wenn er ungelöste Aufgaben in so eigenthümlicher, von echtem Humor gewürzter Anschauung behandelt sieht; den Müttern und Kindern dient dieses kleine Buch als vorbereitender, erheiternder Leitfaden zu späterem, ernsterem Unterrichte; Jedermann aber als eine nie versiegende, joviale Unterhaltungsquelle; und wir sehen daher in einer Zeit, die des Traurigen so viel bietet, einer baldigen und raschen Fortsetzung desselben noch mit um so größeren Vergnügen entgegen. Die früher erschienenen zwei Hefte, „Anekdoten von Friedrich dem Großen, Kaiser Joseph II. etc.“ enthaltend, wurden bereits von der Kritik sehr günstig beurtheilt und vom Publikum mit verdientem Wohlwollen aufgenommen.

Mit der hübschen Ausgabe (Taschenformat) und dem reichen Inhalt steht der geringe Preis (9 kr. das Bändchen) in keinem Verhältniß, und fällt demnach dessen Anschaffung Niemanden schwer. ∘∘∘∘

Deutschland.

Bayern. — ⊙ Kronach, 27. Jan. Heute schloß die achttägige Feier in der St. Sebastians-Kirche auf unserem nahen Kreuzberge, während welcher die innigsten Gebete des Dankes — sowohl für die Verschonung unserer Stadt vor weiterem Umsichgreifen der Brechruhr, als auch für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zum Himmel stiegen.

△ Aschaffenburg, 27. Jan. Auch hier hatte sich nach dem Wunsche des Kreis-Ausschusses des historischen Vereins für Unterfranken und

Aschaffenburg, vor einem Jahre aus den 31 hiesigen Vereins-Mitgliedern ein Bezirkscomité gebildet, welches vor Kurzem seine Leistungen bekannt gemacht hat. Unter der Leitung seines eifrigen und für seine Aufgabe durchdrungenen Vorstandes, des Hr. Bürgermeisters von Herrlein, hat es verschiedene Ausgrabungen in wirklichen oder vermeintlichen alten Gräbern bei Kahl, Oettingen und Goldbach vorgenommen, und es wurden Urnen, Opferschalen, Armringe u. a. Gegenstände gefunden. Aschaffenburg und seine Umgegend sind reich an Erinnerungen aus den Zeiten der Römerherrschaft, und die Aufgabe des Comités wird bleiben, aufzusuchen und zu sammeln, was aus derselben herstammt. Auch hist. Manuscripte, Bücher, Münzen, rc. hat das Comité zu sammeln begonnen. Um diese und die antiquarischen Sammlungen unterzubringen, hat die kgl. Regierung auf liberalste Weise dem Comité ein geräumiges Lokal überlassen, dessen anständige Herstellung die Stadt bereitwillig übernommen hat. In den bisherigen 11 Sitzungen des Comité wurden von den HH. Mitgliedern v. Herrlein (Bürgermeister), Dr. Kittel (Lycealprofessor und Rector der Gewerbschule), Oechsner (Lehrer an der Gewerbschule), Dr. Schneidawind (Hofrath und Lyc. Professor) und Wörner (Lehrer an der Gewerbschule) 12 wissenschaftliche Aufsätze vorgetragen. Mehrere geschichtliche Arbeiten stehen in Aussicht, darunter eine topographische Geschichte von Aschaffenburg, eine Chronik von Aschaffenburg, rc. Möchte das wackere Comité auf dem rühmlich betretenen Wege fortschreiten, und allenthalben aber auch zugleich die verdiente Unterstützung finden. Bei der kürzlich stattgefundenen Comité-Neuwahl sind Hr. Bürgermeister v. Herrlein zum Vorstand und Hr. Hofrath und Prof. Schneidawind zum Sekretär wieder einstimmig gewählt worden.

Freie Städte. — φ Frankfurt, 27. Januar. Nach der im Schooße der Bundesversammlung vorherrschenden Stimmung zu schließen, wird wahrscheinlich die Majorität gegen den Mobilisirungsantrag entscheiden. In Folge davon sind auch die Sitzungen der vereinten Ausschüsse und der Militärkommission seither ausgesetzt gewesen. Bei dieser Gelegenheit will ich auch auf einen Irrthum aufmerksam machen, den hiesige Korrespondenten, namentlich in der „Allg. Ztg.", „Leipz. Ztg." und „Dresd. Journal", sich beigehen ließen. Sie schreiben: am 22. hätten die Ausschüsse außerordentliche, am 23. ordentliche Sitzungen gehabt. Aber mit Ausnahme des Militärausschusses hat kein anderer Bundesausschuß ordentliche Sitzungstage, es kann daher von „außerordentlichen" Sitzungen keine Rede sein. — Meinem letzten Bundesbericht trage ich noch einige Einzelheiten nach. Von Oesterreich und Preußen wurde eine Erklärung der portugiesischen Regierung mitgetheilt, wonach diese die bekannte Forderungsklage des Herrn M. v. Haber nicht anerkennt und Herrn v. Haber an die portugiesischen Gerichte verweist. — Die Büreaukassenrechnung von 1854 wird dechargirt und der Voranschlag für 1855 vorgelegt. Mitgetheilt wurde eine Eingabe eines Apothekers, worin derselbe die Einführung einer allgemeinen deutschen Pharmakopoe beantragt.

Preußen. — □ Berlin, 27. Januar. Die von Frankfurt aus der „Leipz. Ztg." gemachte Mittheilung, daß Herr v. Prokesch an Herrn v. Bismark bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin telegraphisch berichtet habe, daß der Mobilisirungsantrag beim Bundestag eingebracht worden wäre, ist falsch.

Rußland.

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 25. Januar zufolge waren von dort der General-Lieutenant Sabinzoff nach Zamosc, der General-Major Gostomiloff, Militärchef des Gouvernements Lublin, nach Lublin und der Wirkliche Staatsrath Tykiel, Civil-Gouverneur des Gouvernements Augustowo, nach Suwalki abgereist. — Der Verkehr zwischen Warschau und Praga war, seitdem die Eisdecke auch Fuhrwerk trägt, außerordentlich lebhaft geworden und der gefrorene Strom auf zwei abgesteckten Linien fortwährend mit Schlitten, Wagen, Karren, Reitern und Fußgängern bedeckt. Man hatte dieß Schauspiel in Warschau lange nicht gehabt, da schon seit einigen Jahren die Winter immer so gelind waren, daß die Weichsel dort nicht fest zufror.

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 29. Januar. Nachmittags 3½ Uhr wurden wir — wenn ich nicht irre, seit einem halben Jahre das neunte oder zehnte Mal — durch Feuerlärm erschreckt. In einem Hause auf dem Predigerberg war Feuer ausgebrochen, dessen man jedoch nach kurzer Zeit schon Meister wurde, so daß die zur Hilfe herbeigeströmte Menge sofort wieder den Platz verlassen konnte. — Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat in der Untersuchung wegen Mißbrauchs der Presse durch die Druckschrift „Deutschlands Aussichten im Jahre 1855 und in den nächsten zehn Jahren; eine Verkündigung aus der Vergangenheit. Schwäbisch Hall. Verlag der F. F. Haspelschen Buchhandlung 1855" auf den Grund des Artikels 16 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse, und in Anwendung des Art. 2 Abs. 2 und 3 des nämlichen Gesetzes, wegen der in dieser Druckschrift enthaltenen Angriffe gegen die verfassungsmäßige Gewalt des bayerischen Staatsoberhauptes auf Vernichtung der genannten Druckschrift, so weit dieselbe nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist, erkannt. — Zum jüngsten Hopfenmarkt dahier waren zu dem Rest von 3909 Pfund neu zugekommen 6027 Pfund, so daß der Gesammtstand 9936 Pfund betrug, wovon 6244 Pfund für die Totalsumme zu 12,636 fl. 2 kr. abgesetzt wurden. Dabei gestalteten sich die wahren Mittelpreise folgendermaßen: Ober- und niederbayerisches Gewächs, altes 1853: 50 fl. 31 kr. Markt Au und Umgebung 1854: 225 fl. 2 kr. Spalter Umgebung 1854: 225 fl. Mittelfranken 1854: 215 fl. 24 kr. Ausländisches Gut. Böhmisches Landgut aus dem Kreisen Saaz 1854: 230 fl. 32 kr. Leitmeritz-Auschaer 1854: 207 fl. 22 kr.

Hannover. — Hannover, 27. Jan. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr zersprang der Dampfkessel in der bei dem Bahnhofe gelegenen Willmer'schen Sägemühle. Die Explosion war so heftig, daß das Gebäude über den darin beschäftigten 10 Arbeitern zusammenstürzte. Sechs von diesen Arbeitern wurden todt gefunden, zwei mußten sehr verletzt fortgetragen werden, zwei sind noch nicht aufgefunden worden. (Hannov. Z.)

Oesterreich. — Wien, 26. Jan. Die Verhandlungen, welche zwischen den Kabinetten von Wien, Paris und London in Betreff der von Fürst Gortschakoff am 7. d. gemachten Eröffnungen noch schwebend sind, stehen, wie hier in unterrichteten Kreisen, nach Berichten, die heute aus Paris und London einlangten, verlautet, dem Abschluß nahe. Die genaue Präcisirung der vier Punkte wird ihren Ausdruck in den Vollmachten finden, welche den Vertretern der Allianzmächte ertheilt werden; Fürst Gortschakoff dürfte demnach vor Eröffnung der Unterhandlungen von den eigentlichen Friedensbedingungen der Westmächte keine Kenntniß erlangen. — Se. Maj. der Kaiser hat dem kaiserl. französischen Staatsrath Thouvenel das Kommandeurkreuz des Ordens der eisernen Krone verliehen. Dieser Diplomat soll bestimmt sein, bei den Friedensunterhandlungen in Wien als ad latus bevollmächtigter Kommissär zu fungiren. Von Seite Englands soll Sir H. Seymour diese Bestimmung erhalten haben. Hr. v. Thouvenel hat früher bekanntlich die Politik seines Kaisers in Griechenland vertreten, und zählte stets zu jenen Staatsmännern, welche die Allianz mit Oesterreich befürworteten. — Die gestrige Soirée bei dem kaiserl. französischen Gesandten Baron v. Bourqueney, war sehr glänzend. Graf Buol und die gesammte Diplomatie, mit Ausnahme des russischen Botschafters, hatte sich dabei eingefunden. (A. Z.)

O.C. Triest, 27. Januar. Der gestrige Schnellzug aus Wien ist noch rückständig wegen starken Schneeverwehungen bei Adelsberg. II. kgl. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant haben sich heute auf dem Lloyddampfer „Australia" nach Egypten eingeschifft, die Reise geht bis an die Nilkatarakte, dann nach Palästina und über Syrien zurück.

Italien. — O.C. Nachrichten aus Turin vom 25. Jan. zu Folge haben einige ligurische Abgeordnete in der Kammersitzung über den Schaden, welchen der sardinische Handel durch den Krieg mit Rußland erleiden werde, Vorstellungen gemacht. Was übrigens die Vorbereitungen zur Krimexpedition betrifft, so werden sie regsam betrieben. Dem Vernehmen nach wäre der Generalstab schon gebildet. Die „Armonia" will wissen, der Marquis d'Azeglio habe das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, der Abgeordnete Lanza das der Finanzen abgelehnt. Strenger Frost ist in Norditalien plötzlich eingetreten. Der Gerant des radikalen Blattes „Goffredo Mameli" ist verhaftet und gefesselt in das Gefängniß abgeführt worden. — Nachrichten aus Palermo vom 17. zu Folge ist die Vegetation auf der gesammten Insel im vollsten Gedeihen und verspricht eine reiche Ernte. — Zu Florenz ward am 22. d. Mts. ein Hochamt wegen Erlöschens der Cholera in Toskana celebrirt.

Frankreich. — Nach einer in Wien angelangten Depesche aus Paris sollen die Westmächte mit der spanischen Regierung wegen Beistellung eines Hilfskorps von 25,000 Mann unterhandeln, und sollen dafür unter andern Vortheilen auch die Sicherstellung Cubas gegen amerikanische Angriffe zu bieten bereit sein (Donau.)

Großbritannien. — ** Im weitern Verlaufe seiner Rede im Unterhause am 26. widersetzte sich Sir S. Herbert der Motion des Hrn. Roebuck, versprach jedoch Reorganisation des Heeres und erwähnte, begangene Mißgriffe zugestehend, Lord Raglan habe jetzt Vollmacht zur Entfernung unfähiger Offiziere erhalten. Die Debatte dauerte noch fort. Im Oberhause erklärte der Herzog von Newcastle im Wesentlichen, Lord Raglan habe Vollmacht erhalten, die Zeitungskorrespondenten aus dem Lager zu entfernen.

Orientalische Angelegenheiten. — Varna, 20. Januar. Heute ist die letzte Abtheilung der für die Krim bestimmten türkischen Truppen nach Eupatoria übergeführt worden. Indessen dürften dieselben noch nicht die letzten sein; denn aus Konstantinopel sind wieder frische Truppen angesagt, welche mittelst Dampfer aus den türkisch-griechischen Provinzen in Istambul eingetroffen sind. — Omer Paschas nächste Bestimmung ist noch niemand klar, ob er von Warna erst nach Konstantinopel, oder gleich nach Eupatoria abgehen werde. Allenfalls hängt dieß von den kriegerischen Eventualitäten auf Tauris ab. (Donau.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 28. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 1/8; 4½proz. 55. Bankaktien 959; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 78 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17½; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; bayerische 4½proz. Obligationen 95 1/4. Wechselkurs: Paris 93 ... ; London 116 3/8; Wien 93½.

** Wien, 29. Jan. 5proz. 83 1/8; 4½proz. 72 1/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 102 3/4; Bankaktien 1021; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1980. Wechselkurse: Augsburg uso 127 5/8; London 3 Mt. 12.20 B. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** London, 27. Jan. Konsols 3proz. 91½ %.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. S. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

483. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Zimmermeisterseheleute Wendelin und Krezenz Hunkele von Plattling, nun deren Schuldenwesen betreffend.

Nach gerichtlicher Uebereinkunft zwischen Gläubigern und Erbsinteressenten vom 21. v. Mts. wird das Anwesen der verlebten Zimmermeisterseheleute Wendelin und Krezenz Hunkele in Plattling hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben:

Dieses Anwesen besteht:

A. In Gebäuden.

1) In dem zweistöckigen gemauerten Wohnhaus mit dem daran gebauten Stadl und der darunter befindlichen Stallung nebst Hofraum, Pl.-Nr. 2559a, zu 17 Dez. gewerthet auf 2600 fl.
2) in der noch nicht ganz ausgebauten Schupfe, gewerthet auf 125 „
3) in dem einstöckig gemauerten Wohnhaus und dem Stadl u. Stallung, Pl.-Nr. 249, gewerthet auf 1100 „

Der Schätzungswerth der Gebäude beträgt sohin: 3826 fl.

		Pl.-Nr.	zu Tgw.	Dez.	gesch. a. fl.
	B. In Gärten.				
1)	In dem Obst- und Grasgarten	249½	0	7	20
2)	„ „ kleinen Obstgertl	250	0	8	24
3)	„ „ Wurzgarten	1559	0	5	15
4)	„ „ Gras- und Obstgarten	1559	0	15	45
	C. In Ackergründen.				
1)	„ „ Hausackerl	1559b	0	9	27
2)	„ „ Schützengarten	1448	0	67	130
3)	„ 36 Bifang am Mistacker	1655	1	72	240
4)	„ 22 „ Acker	1693	1	15	180
5)	„ der Pfarrerpoint	1558	0	40	150
6)	„ „ Spitalacker	379	0	75	100
7)	„ „ Spitalacker zu 21 Bifang	384½	0	81	110
8)	„ „ Pointackerl	1956	0	98	145
9)	„ 2 Quanten ober dem Fischergarten	1986	0	[illegible]	75
10)	„ „ Breitenacker	1990	1	58	170
11)	„ „ Griegellochacker	2087	1	11	80
12)	„ „ „	2088	1	26	90
13)	„ „ obern Höhäckerl	2530	0	55	45
14)	„ „ Stockerackerl	623	0	61	60
15)	„ „ obern Griesacker	1486a	1	1	60
16)	„ „ St. Jakobsgries	528	0	76	45
17)	„ 10 Bifang im Neugebän	593	0	42	45
18)	„ 6 „ im Weiler	901	0	[illegible]	20
19)	„ „ Mühlwörth außerhalb d. Isarbrücke	690	0	29	20
	D. In Wiesgründen.				
1)	„ „ Mühlwörth	773	0	48	60
2)	„ der Thonwiese	1078	1	11	70
3)	„ „ Blöße	510⅟₁₂	0	51	11
4)	„ „ „ mit Altwasser	510⅟₁₁	0	75	10
5)	„ dem schlechten Theil im Kühbach	1144⅟₁₀	0	52	20
6)	„ der Stockerwiese	623b	0	21	12
7)	„ „ Angerwiese	1488	2	8	200
8)	„ „ Hirschenwörth	1551	0	70	55
9)	„ „ Angergries	1786b	1	30	120
10)	„ „ Breitfeldwiese mit Anger	1240	5	95	300
	E. In Waldungen.				
1)	„ dem untern Hirschenwörth	1501	0	73	36
2)	„ „ obern „	1502	0	61	30
3)	„ „ guten Theil in der Blöße	510⅟₁₃	0	76	25
4)	„ „ mittleren detto	510⅟₁₄	0	70	25
5)	„ „ dritten detto	510⅟₁₅	0	60	25
6)	„ „ obern Reservetheil	510⅟₁₆	0	48	15
7)	„ „ Schusterpries	1791	0	14	8
8)	„ „ Englosercaltwasserholz	486	1	92	100
9)	„ „ detto	486⅟₄	2	38	120
10)	„ „ Hölzl auf der Blöße	582⅟₂	0	11	5
11)	„ „ schlechten Theil im Jakobsgries	1447⅟₂₇	0	63	20
12)	„ „ Englosercaltwasser	486⅟₃b	1	3	—
13)	„ „ detto	486⅟₄b	0	54	—
14)	„ „ schlechten Theil im Kühbach	1114⅟₁₀	0	50	15
15)	„ der Waldung, guter Theil auf der Blöße	510⅟₁₇	0	78	30
16)	„ dem Spitalacker	384½	0	38	45

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird hiemit Termin auf

Mittwoch den 14. März l Js., früh 9—12 Uhr,

in loco Plattling bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß sie sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Deggendorf den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

Krieger, k. Landrichter.

c. Holzschuher.

---

488. **Gläubigerladung.**

Debitwesen des Erasmus Berberich von Homburg betr.

Erasmus Berberich von Homburg hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um sich mit ihnen über die Befriedigung seiner Schulden zu benehmen.

Tagsfahrt zur Liquidation der Schulden desselben wird auf

Donnerstag den 15. Februar l. Js., Vormittags 10 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß die nicht erschienenen Gläubiger mit den gefaßt werdenden Beschlüssen der Mehrheit als einverstanden, beziehungsweise bei der präsumtiven Ueberschuldung ausgeschlossen erachtet werden.

Marktheidenfeld den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

Hartlaub.

E.R.2763. c. Vögel, Rpr.

488.(3a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 15. Februar 1855, Vormittags 11 Uhr,

im Schultheiß'schen Wirthshause zu Oberkotzau auf Andringen des Hypothekengläubigers folgende Besitzungen des Oekonomiebürgers Joh. Görgel jun. zu Oberkotzau, als:

1) ein halber Hof, Hs.-Nr. 70, Bes.-Nr. 122, bestehend in einem 1½stöckigen, von Stein und Holz erbauten Wohnhause, mit einer Wohnstube, Hausplatz, gewölbter Küche und Backofen nebst Stallung für 12 Stück Vieh, dann Anbau von Stein und Fachwerk mit einem Gewölbe, einer Stube mit Bodenraum und Holzschupfe, mit 3 Schweinställen, ferner einem gewölbten Keller am Döhlauer Weg, ½ Tagw. Grasgarten, 6 Ruthen Gemüsegarten, endlich circa 31 Tagw. Felder und Wiesen, belastet mit 26 fl. 53¾ kr. Grundgefälle und Steuern, geschätzt auf 5054 fl. 15 kr., Brandversicherungskapital 1450 fl.,

2) ein Gut Hs.-Nr. 72, bestehend in einem zweistöckigen von Stein und Fachwerk erbauten Hause, Stallung, mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, circa 13¾ Tagw. Felder und Wiesen, belastet mit 2 fl. 20 kr. für 1⅓ Achtel Korn an die Pfarrei Oberkotzau, 2 fl. 45 kr. Steuern aus 750 fl., geschätzt auf 2735 fl. 20 kr.,

dem Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 unterstellt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lastenverhältnisse und Strichsbedingungen werden im Termine speziell bekannt gegeben.

Rehau den 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

Barsch.

E.-R. 1250. c. Strainer.

504.(2a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Braugesellen Konrad Frank von hier zugehörige Wohnhaus Nro. 710 an der Stadtmauer gelegen, mit darauf haftender realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit, mit dem Schild „zum weißen Lämmlein", und dazu gehörigem Wald- und Gemeinderechte und Grundstücken, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

Kommissionszimmer Nro. 3,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 94 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt.

Das Haus enthält 6 Zimmer, 2 Kammern, 5 Küchen, einen Keller, 2 Böden, Stallung, Schupfen und Pumpbrunnen, und ist theils massiv, theils von Fachwerk erbaut, und auf 1080 fl. geschätzt.

Die reale Bierwirthschaftsgerechtigkeit wurde auf 150 fl., und das Wald- und Gemeinderecht auf 350 fl. gewerthet.

Dazu gehören ferner folgende Grundstücke:

a) 1 Tagw. 4 Dez. Acker am Neustädter Buckenhofer Weg, Pl.-Nr. 2034, Werth 45 fl.,
b) 52 Dez. Acker im Stubenlohe, Pl.-Nr. 2428, Werth 30 fl.,
c) [illegible] Dez. Acker daselbst, Pl.-Nro. 2471, Werth 25 fl.

Die nähere Beschreibung der Verkaufsobjekte sowie die Schätzungsverhandlungen können inzwischen in der diesseitigen Registratur eingesehen werden.

Erlangen den 23. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Erlangen.

Der königliche Direktor:

Ziegler.

E.-R. 3019. c. Tretscher.

---

491. **Bekanntmachung.**

In der Gantheilungssache des Wittwers u. Büttnermeisters Johann Goldfuß von Drügendorf wird Tagsfahrt zur Versteigerung der nachbezeichneten Objekte, als:

Pl.-Nr. 6a, das Wohnhaus mit Scheune u. Hofraum zu 0,16 Dez.,
„ 6b, Gras- und Wurzgarten zu 0,16 Dez.,
„ 212a, Feld im hintern Gereuth, zu 0,83 Dez.,
„ 212b, Wieslein allda, zu 0,18 Dez.,
„ 661, Feld mit etwas Hopfengarten im Hasengarten zu 0,56 Dez.,
„ 791, Feld im Hürdig zu 0,52 Dez.,
„ 1105, Feld in der Krümm zu 0,86 Dez.,
„ 1402, Feld beim Götzendorfer Weg zu 0,92 Dez.,
„ 1650 Feld bei der Höhl zu 0,64 Dez.,
„ 72, ein Holz im Kollizgraben zu 0,25 Dez.,

im Gesammtwerthe zu 605 fl. 40 kr., auf

Samstag den 10. Februar l. Js., Mittags 12 Uhr,

in loco Drügendorf anberaumt.

Ebermannstadt den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

E.-R. 2419/d. **Dagen**, kgl. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 26.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 31. Januar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
30.	—14°,1	—8°,0	—10,4	315‴,21	314‴,90	314‴,52	0‴,6	1‴,0	1‴,0	O.	NO.	NO.	—12°,2	—14°,5	(Nebel) Heiter.	Heiter.	Ziemlich heiter (Nebel.)
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —10°,3			Mittlerer Barometerstand: 314‴,90.													

München, 30. Januar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Osterschwang, Ldgs. Immenstadt, dem Priester Joh. Georg Lang, Kaplanei-Benefiziat in Gundelfingen, Ldgs. Lauingen, zu übertragen und zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mellrichstadt, Ldgs. gl. Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Martin Thomas Andres, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Neustadt a/S., Ldgs. gl. Namens, verliehen werde; ferner die erledigte protest. Pfarrstelle zu Gunzenhausen nebst dem damit verbundenen Subrektorate der dortigen Lateinschule, dem Pfarramtskandidaten und Inspektor des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach, Johann Christian Henfolt, zu verleihen; endlich unterm 26. Januar l. Js. zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mimannshausen, Ldgs. Markttbibart, von dem Erzbischofe von Bamberg dem seitherigen Verweser derselben, Priester Mathäus Ammon, verliehen werde.

Die kathol. Pfarrei Reichertshofen, k. Ldgs. Neuburg a/D., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 840 fl. 21⁴/₈ kr. in Erledigung gekommen.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsame Beschlüsse der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: am 11. Jan. l. Js. im k. Landwehrbataillon Aichach Dr. Franz Knappich zum Unterarzt mit Unterlieutenants-Achtung, und am 14. Jan. im k. Landwehr-Bataillon Rosenheim (Gebirgsschützen-Abtheilung Brien) der Unterlieutenant Stephan Estermann zum Oberlieutenant, und der Oberjäger Augustin Haas zum Unterlieutenant.

Bayerischer Landtag.

** München, 30. Jan. In der 42. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden zwei Interpellationen der H.H. Abg. Crämer und Köhl verlesen und sofort von den betreffenden H.H. Staatsministern beantwortet; sodann Anzeige erstattet, daß der Bericht über den Gesetzentwurf, „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr.", im Ausschusse zum Vortrage in der Kammer bereit sei. Ferner wurde bezüglich einer Reihe von Anträgen verschiedener H.H. Abgeordneten in den meisten Fällen deren Inerwägungziehung, in einigen deren Ablehnung beschlossen, endlich Anzeige über mehrere für unbegründet erachtete Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte erstattet.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 30. Jan. Nachdem wir einige Tage lang eine ziemlich strenge Kälte gehabt, ist seit heute Morgens wieder Schneefall mit höherer Temperatur eingetreten. Der Carneval macht sich hier wenig bemerklich, außer einigen Privatbällen hat bis gestern noch kein größerer öffentlicher Ball stattgefunden. Der gestrige erste Offiziersball im k. Odeon war deßhalb auch sehr besucht und vereinte, wie immer, ein sehr ausgewähltes Publikum.

§ Augsburg, 29. Jan. Im Laufe des verwichenen Monats Dezember wurden vom hiesigen Stadtmagistrat 541 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter 6 wegen Uebertretung der Schrannen- und Marktordnung, 4 wegen zu leichten Gewichtes beim Verkauf von Schmalz rc. Durch die Polizeimannschaft sind 311 Arretirungen bewerkstelligt, 20 Individuen den kompetenten Gerichtsbehörden überliefert und von 131 beim Vermittleramt angebrachten Streitsachen 109 verglichen worden. Während desselben Monats fanden außer den täglich vorgenommenen Fleischvisitationen 266 Brodvisitationen in gewöhnlicher und außergewöhnlicher Weise und ebenso die Biervisitationen statt. — Der Winter hat sich auch bei uns in seiner vollsten Stärke eingefunden. Heute Morgens hat die Kälte nahezu 18° erreicht und dürfte kaum noch auf ihrem Kulminationspunkt stehen, wofür alle oftbewährten Anzeichen sprechen. Daß unter solchen Verhältnissen die Holzpreise immer mehr steigen und das Bedürfniß nach einem billigeren Brennmaterial stets fühlbarer wird, dürfte wohl keiner weitern Ausführung bedürfen. Indessen besitzen wir dasselbe in so reichlichem ja unerschöpflichem Maße im eigenen Lande, die Stein- und Braunkohle nemlich, deren Kosten dem Holzpreise gegenüber auch dem Aermsten eine warme Stube ermöglichen würden! So lange die Kohle als Brennmaterial bei uns nicht zum weitesten Gebrauche gelangt, wird die ärmere Klasse vergeblich nach einem wohlfeilen Heizmaterial seufzen. Unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen ist es aber unmöglich, daß der Verbrauch von Kohlen in Aufnahme kommt, denn die Produktion derselben ist durch bekannte Ursachen auf das Minimum herabgedrückt. Gebe Gott, daß dem bald anders werde!

† Bamberg, 27. Jan. Die „N. Münchener Ztg." berichtete vor einiger Zeit von hier, wie betrübend es sei, daß in Bamberg kein bedeutsames reges Streben nach Verbesserung seiner kommerziellen und industriellen Zustände, für Einführung der Gasbeleuchtung, Emporschwung des Handels und der Fabrikthätigkeit sich kund gebe. Diese bisher nicht ungerechte Klage scheint endliche Abstellung finden zu sollen. Wie man hört, hat die vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten niedergesetzte Kommission Behufs der Vorbereitungen der Einführung der Gasbeleuchtung in den jüngsten Tagen einstimmig den Beschluß gefaßt, den städtischen Kollegien den Abschluß eines Vertrages mit Hrn. L. A. Riedinger zur Errichtung des Gaswerkes dahier zu begutachten, und soll hierüber in einer der nächsten Magistrats-Sitzungen Berathung und Beschlußnahme erfolgen. Die öffentliche Stimme hat sich längst so allgemein dafür ausgesprochen, daß sie hoffentlich bei den Vertretern der Stadt und Bürgerschaft keinen Widerspruch, vielmehr werkthätigste Unterstützung finden wird. Gleichzeitig haben mehrere Personen, zumeist jüngere Kaufleute und Fabrikanten von hier, sich dahin geeinigt, die Bildung einer Aktiengesellschaft für eine große Kamm-Wollenspinnerei in Angriff zu nehmen, für deren Erbauung und Einrichtung ebenfalls Hr. Riedinger gewonnen werden soll. — Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dieses Vorhaben eine erste Frucht der jüngsten Versammlung des Fabrik-, Handels- und Gewerberathes von Oberfranken zu Bayreuth ist. Denn allda konnten sich die Bamberger Mitglieder von dergleichen Etablissements zu Bayreuth und Hof persönlich genaue Kenntniß und Einsicht verschaffen, und gerade die hiesigen Mitglieder jener Versammlung sind es, welche nach ihrer Rückkunft von dort solches Vorhaben in Anregung brachten. Seine Ausführung dürfte kaum mißlingen und eine ergiebige Zukunft haben. Denn neben der überaus günstigen Lage Bambergs für Bezug der Rohwolle und des Betriebsmaterials, dann für den Absatz des Fabrikates kömmt ihm noch zu statten, daß so viel bekannt, in Bayern nur erst eine solche große Spinnerei besteht und die Schafzucht in Ober-, Mittel- und Unterfranken sehr stark betrieben wird, bei Vermehrung des Absatzes der Wolle im Inlande ohne Zweifel noch größere Ausdehnung und Veredlung erhält, und somit von vortheilhaftestem Einflusse auf die Landwirthschaft, sowie auf die Gewerbthätigkeit, den Geldumlauf auch von auswärts her, sein muß. — Die vom Frhrn. v. Seefried dahier errichtete Kunstmühle prosperirt täglich mehr und umfangreicher, bezieht sehr viel Getreide selbst aus Ostpreußen, setzt große Partien Mehl nach der Schweiz und Frankreich ab, und liefert einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit des Grundsatzes der Freiheit des Getreidehandels und der in den jüngsten Verhandlungen unserer Kammer der Abgeordneten hierüber ausgesprochenen Ansichten und angenommenen Beschlüsse. — Heute starb dahier

einer der ältesten und verdienstvollsten Veteranen des Justizdienstes, der k. Staatsrath und pensionirte Präsident des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, Frhr. v. Waldenfels, im hohen Alter von 88 Jahren.

Bamberg, 28. Jan. Mit größter ängstlicher Spannung ist die hiesige Einwohnerschaft den Berichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig gefolgt. Dem königlichen Herrn schlagen auch hier alle Herzen in Verehrung, Liebe und Dankbarkeit. Wie oft und gern verweilte er hier, und äußerte jedesmal seine huldvolle Theilnahme für das Wohl unserer Stadt mit dem Wort: „Bamberg muß noch groß werden.“ Desto freudiger wurde die Kunde von seiner Genesung vernommen und in einem feierlichen Hoch- und Dankamte in der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau diesen Gefühlen der würdigste Ausdruck gegeben. — Der hiesige St. Johannis-Zweigverein und der Franz-Ludwigverein als Zweigverein des St. Johannisvereins fahren fort, der Armuth möglichste Unterstützung zuzuwenden. Namentlich läßt der erste sie alten, gebrechlichen Personen, dürftigen Kranken angedeihen. Dergleichen Beihilfe ist um so erwünschter und wohlthätiger, nachdem die Armenpflege im vorigen Jahre und auch im jetzigen Winter so sehr in Anspruch genommen worden war, daß ihr Einkommen dafür nicht ausreichte, und der Armenpflegschaftsrath zu freiwilligen außerordentlichen Beiträgen aufgefordert hat. Es besteht nämlich hier noch keine pflichtmäßige Armensteuer, sondern neben der Rente aus eigenem Stiftungs-Vermögen der Armenpflege eine wöchentliche und monatliche Almosensammlung, deren Ertrag sich durchschnittlich zwischen 70—80 fl. stellt. Um so tadelnswerther ist aber, daß sehr häufig Personen, namentlich Metzger, Wirthe, Gärtner ihre Beiträge einziehen, wenn sie einer Polizeistrafe verfallen, welcher unverständige Mißbrauch selbst durch Veröffentlichung ihrer Namen in den Wochenberichten oder die Sitzungen des Pflegschaftsrathes nicht völlig verhindert wird. Desto erfreulicher ist ein anderes Ergebniß wahrhaft edler großartiger Wohlthätigkeit, welches so eben in Wirksamkeit tritt. Seit vielen Jahren besteht hier, durch den verewigten würdigen Domprobst Frhrn. v. Lerchenfeld begründet und rastlos gefördert, eine Anstalt für arme Taubstummen für Oberfranken, zu deren Erhaltung ein eigener Verein. Nach Frhrn. v. Lerchenfelds Tode trat der geistliche Rath und Inspektor des Schullehrerseminars Hr. Hennisch in die Vorstandschaft. Seitdem faßte der treffliche Mann den Vorsatz, diese Anstalt zu erweitern, mit einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben zu verbinden, und durch Erwerb von Grundeigenthum auf sichern Grund zu stellen. Bekanntlich ist Hr. Hennisch Verfasser zahlreicher Unterrichtsbücher für deutsche Schulen, wovon die meisten mehrere Auflagen zählen. Alles Honorar, welches er von der Verlagshandlung dafür erhielt, hat er verzinslich angelegt, die Zinsen wieder zu Kapital geschlagen, und dadurch einen Fond dafür von 6—7000 fl. gebildet. Mit diesem und einem Zuschuß von etwa 1000 fl. aus Kreisfonds kauft er unter Mitwirkung des Vereines jetzt ein ländliches Anwesen dicht bei der Stadt, die sogenannte Flucht nach Egypten, in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden mit 18 Tagwerken Gärten, Feldern und Wiesen, um es der Anstalt als Eigenthum zu übergeben, und da die armen Taubstummen, dann verwahrloste Knaben, vorläufig 20—30 unterzubringen, sie zu brauchbaren Dienstleuten zu erziehen, und zwar praktisch mittels Bewirthschaftung dieses Gutes. Gewiß eine Aufopferung des hochwürdigen Ehrenmannes, dessen Brust bereits zur Anerkennung seiner Verdienste der Michaels-Orden schmückt, welcher Gottes Segen und Lohn nicht fehlen kann.

§ Würzburg, 28. Januar. Die Verhandlungen unserer vom 15. bis 18. Januar dahier versammelten Gewerbe- und Handelskammer haben so vielfachen Anklang gefunden, daß jede Mittheilung hierüber das allgemeine Interesse erregt. Man fühlt, daß hier Lebensfragen zur Berathung kommen, deren Tragweite von Tag zu Tag wächst, und um so erfreulicher ist es, daß die Anträge der k. Staatsregierung an so intelligente und erfahrene Männer kamen, welche den Interessen des Kreises und damit auch dem Vaterlande volle Rechnung tragen, und die Ueberzeugung immer allgemeiner machen müssen, wie unerläßlich die Schöpfung dieser Kammer, als Vertreterin der Industrie war. Da nun weitere Mittheilungen dieser Verhandlungen bekannt wurden, so muß ich hier nachträglich noch Einzelnes hervorheben. Zu den wichtigeren Anträgen gehört ohne Zweifel auch die Vorlage eines Planes zur Erbauung einer Eisenbahn von Schweinfurt bis zur Reichsgränze über Bischofsheim v/Rh. nach Fulda. Kömmt diese zu Stande, dann und und nur dann wird auf der Rhön ein neues Leben entstehen, nur dann wird die verarmte Bevölkerung sich heben, nur dann die stiefmütterliche Gabe der Natur durch die Arbeitskraft des Menschen und der Maschinen zum Wohlstande führen. Dieses Rhöngebirg trägt so viele unbenützte Naturkräfte in sich, daß Sachkenner aus vollem Herzen wünschen, daß hier einmal Hand ans Werk gelegt werde; dieses Rhöngebirg hat Bergwerks-Produkte, Wasserkräfte, es hat schon eine Hand-Industrie — aber ohne Markt, ohne Absatz d. i. ohne Verbindung mit dem großen Verkehr durch eine Eisenbahn sind diese Kräfte todte Kapitalien. Diese Eisenbahn hat aber auch ihre Bedeutung für den Weltverkehr, weil durch sie die Strecke nach Hamburg, Bremen wie überhaupt der Weg nach der Nord- und Ostsee sich um 15 bis 20 Meilen abkürzt, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß dieser neue Schienenweg ins Leben treten könnte. — Der bedrängte Schifferstand wie die Dampfschifffahrt fordern Garantien für ihre Fortexistenz und auch diese Anträge verdienen die umfassendste Fürsorge und Würdigung. Beide begegnen sich in dem Wunsche, daß die k. Staatsregierung auf schleunige Aufhebung der so lästigen Main- und Rheinzölle, wie der erst vor wenigen Jahren auf dem Main neu geschaffenen Rekognitions-Gebühren bei den betheiligten Uferstaaten hinwirken möge; für die Dampfschifffahrt wurden noch als Unterstützungsmittel hervorgehoben: die Verbindung der Mainquais in Würzburg und Aschaffenburg durch Schienenwege mit der Eisenbahn, ähnlich wie in Mannheim, Köln, Ludwigshafen; ferner die Anlagen von Winterhäfen, Gewährung billiger und sicherer Schleppgelegenheiten auf dem Rhein. Was endlich den Antrag auf Errichtung eines industriellen Musterlagers betrifft, so wollte man keine Centralisation wie in Würtemberg; man empfahl vielmehr für jeden Kreis unter Obhut und Pflege unserer allenthalben gerühmten polytechnischen Anstalten ein eigenes solches Lager zu errichten und als praktischen Beleg für diese Ansicht dient das mit entschiedenem Erfolge seit Jahren wirksame und von höherer Unterstützung getragene „Kreis-Muster- und Modellekabinet“ dahier.

§ Aschaffenburg, 28. Jan. Jene edlen Männer unserer Stadt, welche die freiwillige Armenpflege bilden, haben schon vor längerer Zeit sich entschlossen, eine Suppenanstalt zu gründen, und wiederholt zur Theilnahme an dieser wohlthätigen Anstalt aufgefordert. Bis jetzt ist aber diese Suppenanstalt aus Theilnahmslosigkeit nicht zu Stande gekommen, so billig auch der Preis für eine gute Portion nahrhafter Suppe angesetzt worden war. Wie wohlthätig, wie segensreich haben bereits in andern Städten diese Suppenanstalten gewirkt! es ist Schade, daß sie hier verkannt werden. — Vor acht Tagen feierte unsere Schützengesellschaft ihr jährliches Schützenfest durch feierliches Hochamt in der St. Agathakirche und Ball im Theatersaale. Diese alte Schützen-Gesellschaft hat die Ehre, Se. Maj. den König Ludwig als ihren Protektor oder obersten Schützenherrn an ihrer Spitze zu haben. — Seit einiger Zeit spielen hier anonyme Briefe wieder eine trübe Rolle; sie belästigen auf direkte und indirekte Weise viele Leute. Hoffentlich wird diese Nichtswürdigkeit bald ihrem Ende zugeführt werden. — Schon vor längerer Zeit tauchte das Gerücht auf, daß das hiesige Institut der Englischen Fräuleins gedenke, eine Filial-Anstalt ihres Pensionats in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Großostheim zu gründen, und einen Theil ihrer Zöglinge dorthin zu verlegen. In jüngerer Zeit hat sich dieses Gerücht wieder erneuert, und es gibt sogar Leute, welche glauben, daß sich dieses bewahrheiten werde. Wir wollen aber glauben, daß es zu einer solchen Trennung des Institutes nicht kommen werde und dürfe, welche jedenfalls einen guten Eindruck hier nicht hervorbringen würde.

Baden. — Karlsruhe, 28. Jan. Von den seit längerer Zeit besprochenen Veränderungen in unserer Beamtenwelt bringen nun einzelne ins Publikum. Sie berühren zum Theil auch die wegen ihrer Treue gegen die Regierung exkommunizirten Beamten. Stadtdirektor Burger von Freiburg soll zum vorsitzenden Rath an der Regierung des Mittelrheins an die Stelle des in Ruhestand versetzten geh. Regierungsraths v. Stockhorn treten. Auch andere Ernennungen sind bereits bekannt, und werden deren noch mehrere erwartet. (Schw. M.)

Freie Städte. — Nach einer Mittheilung der „Zeit“ aus Frankfurt vom 26. Januar lautete die Erklärung Preußens in der jüngsten Bundestagssitzung über den von Oesterreich eingebrachten Mobilisirungsantrag wie folgt: „Im Anschluß an die früheren der Bundesversammlung gemachten Mittheilungen, und in Ausführung der darin gegebenen Zusage ferneren Einvernehmens, ist der Gesandte ermächtigt, zur Kenntniß der hohen Versammlung zu bringen, daß das Kabinet von St. Petersburg, laut anliegender Note des Fürsten Gortschakoff an Graf Buol vom 28. November, die vier Punkte, welche durch den Beschluß vom 9. Dezember als geeignete Grundlagen des Friedens anerkannt wurden, auch seinerseits in der Form, wie sie ihm vorgeschlagen waren, und ohne jeden Vorbehalt, als solche angenommen hat. Da sonach die kriegführenden Mächte beiderseits über diese von den Westmächten selbst festgestellten Punkte als präliminare Grundlagen der Friedensunterhandlungen einig sind, so darf der Einleitung der letzteren mit Vertrauen entgegengesehen werden, und sobald solche durch direkte Betheiligung der beiden deutschen Großmächte einen allgemeinen europäischen Charakter angenommen haben werden, wird die königl. Regierung nicht verfehlen, in Betreff derselben mit dem Bunde auch ferner in das geeignete Einvernehmen zu treten. Es wird bei diesen Verhandlungen vor Allem auf die Interpretation der vier Punkte ankommen. Die königliche Regierung hat keine offizielle Kenntniß, ob die Westmächte sich über das Detail einer solchen schon schlüssig gemacht haben, sie vermag also nicht zu ermessen, in wie weit eine von dorther zu erwartende Auslegung mit der Bedeutung übereinstimmen wird, welche die Kontrahenten des durch die entsprechenden Bundesbeschlüsse erweiterten Bündnisses vom 20. April und seiner Zusatzartikel den vier Punkten beilegen möchten, und in welcher allein diese Punkte eine der Grundlagen der zwischen den deutschen Staaten eingegangenen Verpflichtungen bilden. Bevor indessen die in dieser Beziehung zu pflegenden Unterhandlungen auf den Bestand der Verträge, welche bisher die Grundlage des europäischen Rechtes bilden, einen praktischen Einfluß nehmen können, wird Preußen nicht nur den übrigen Theilnehmern jener Verträge gegenüber selbstständig die Auffassung vertreten, in welcher es zu den Bundesbeschlüssen vom 24. Juli und 9. Dezember mitwirkte, sondern auch bemüht sein, dem Bunde die Betheiligung zu sichern, welche für denselben in Aussicht genommen worden ist. Schon jetzt aber sieht die königl. Regierung sich in der Lage, hervorzuheben, daß, wenn sie einerseits die Berücksichtigung der deutschen Interessen, welche in dem Beschluß vom 9. Dezember ihren Ausdruck

gefunden hätten, allseitig sichergestellt sieht, sie mit nicht minderer Befriedigung ihren Bundesgenossen mittheilen kann, daß wiederholte und bündige Versicherungen Rußlands die Befürchtung ausschließen, die kaiserl. österreichischen Truppen würden, so lange sie nicht zu einem Angriff gegen Rußland verwendet werden, ihrerseits einem russischen Angriff ausgesetzt sein, und daß daher der Fall, in welchem die deutschen Streitkräfte in Ausführung des Zusatzartikels zu aktiver Betheiligung berufen sein würden, als bevorstehend nicht anzusehen ist. Die Grenzen der nach der jetzigen Sachlage mit der Wehrkraft des Bundes zu vertretenden allgemein deutschen Interessen sind in den Bundesbeschlüssen vom 24. Juli und 9. Dezember bezeichnet. Vermöge derselben ist, nach sorgfältiger Erwägung seitens aller Betheiligten, das Maß der Verpflichtungen festgestellt, welche der deutsche Bund Preußen und Oesterreich gegenseitig eingegangen sind. Eine weitere Entwicklung dieses Vertrags-Verhältnisses würde, wenn das Bedürfniß eintritt, nur durch freie Uebereinstimmung der drei Theilnehmer auf Grund gegenseitiger klarer und vollständiger Einsicht in die Beziehungen eines jeden unter ihnen zu den kriegführenden Mächten erfolgen können. Hiernach nimmt die Neugestaltung derjenigen Beziehungen, welche von und für Oesterreich durch den Vertrag vom 2. Dezember v. Js. eingeleitet worden, in ihrer jetzigen, so wie in ihrer eventuellen Rückwirkung eine ernstliche Erwägung in Anspruch. Seine Majestät der König wird, wie bisher, so auch ferner, die Uebernahme einer jeden, aus dem Bundes-Verhältniß oder den Verträgen hervorgehenden Verbindlichkeit, wie auch in der Depesche an das k. k. österreichische Kabinet vom 5. Januar erklärt worden, treu erfüllen, aber alle darüber hinausgehende Forderungen so lange beanstanden, bis dieselben sich nach ihrer Tragweite, nach dem Verhältniß der Opfer, welche sie Deutschland auferlegen, und nach den Zwecken, welche sie erstreben, sich vollständig übersehen lassen. Seine Majestät halten Sich in Ihrer doppelten Eigenschaft als deutscher Bundesfürst und als Souverain einer europäischen Macht überzeugt, in dieser durch die Pflichten gegen den Bund, wie gegen die der eigenen Fürsorge anvertrauten Unterthanen gebotenen Haltung, der Auffassung Allerhöchstihrer Bundesgenossen zu begegnen, und hoffen daher, in einmüthigem Zusammenstehen mit denselben auf dem Boden der Bundes-Verträge, für den Bund selbst, wie für jedes einzelne Glied desselben eine Bürgschaft gegen jede der Würde oder dem eigenen selbstständig erwogenen Interesse Deutschlands zuwiderlaufende Anmuthung auch dann zu finden, wenn die gegenwärtigen Hoffnungen auf Beilegung der kriegerischen Verwicklungen sich nicht verwirklichen sollten. Se. Majestät sind unablässig bemüht, für diesen letzteren Fall durch vertrauliche Unterhandlungen mit den kriegführenden Höfen neue Garantieen dafür zu gewinnen, daß Deutschland nur nach Maßgabe der Gefährdung seiner eigenen Interessen, in die kriegerischen Verwicklungen hineingezogen werden könne. Aber auch unabhängig von dem Erfolge dieser Bemühungen erblicken Se. Majestät in der eigenen Macht, wie in der des gesammten Deutschlands und in den festen Fundamenten der Bundes-Verfassung die ausreichende Gewähr für die Aufrechthaltung der Würde, für die Sicherstellung der Ehre und für den rechtlichen Bestand der Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes." Die Versammlung hat diese Erklärung, so wie eine Erwiderung des Freiherrn v. Prokesch dem orientalischen Ausschuß überwiesen.

Preußen. — Berlin, 27. Jan. Wie die „N. Pr. Z." bestätigt, wird sich der General-Lieutenant v. Wedell, Gouverneur von Luxemburg, heute in außerordentlicher Mission nach Paris begeben.

Belgien.

Aus Belgien, 21. Jan. Die „Trier. Ztg." läßt sich melden: „Hier geht ein ökonomisches Faktum vor, das von unabsehbarer Wichtigkeit werden könnte. Die städtische Verwaltung von Brüssel, den Bürgermeister de Brouckere an der Spitze, spricht unverholen, und in dem Bewußtsein, einen conservativen Akt zu begehen, den Grundsatz der Lohnerhöhung für die Arbeiter des Handwerkerstandes aus; noch mehr, sie beantragt direkt beim Stadtrath die Genehmigung zum bedingungsweisen Zuschlag aller städtischen Arbeiten, so zwar, daß nur diejenigen Meister berücksichtigt werden, welche ihren Arbeitern ein fixirtes Minimum zahlen. Schon am 2. Okt. 1854 sprach der Schöffenrath also: „Wir hoffen, trotz der guten Erndte, nicht, daß die Korn-Preise auf das Maaß von 1852 zurückkommen. Eine Revolution im Werthe der edlen Metalle geht vor. Die Pacht der Ländereien steigt, das Leben wird theurer. Grundbesitzer und Bauer haben mehr Geld zu ihrer Verfügung; wer von der Industrie lebt, muß ebenfalls mehr erhalten, damit das Gleichgewicht hergestellt werde. In der großen Fabrikation hilft das Angebot und die Nachfrage zu diesem Zwecke (wir kritisiren nicht, wir rapportiren). Im Handwerk nicht; seit unbestimmter Zeit erhalten Maurer, Zimmerleute, Tischler, Dachdecker, Tapezirer, Blechschläger ꝛc. einen unveränderlichen, unzureichenden Lohn, der sie zwingt, an die öffentliche Wohlthätigkeit zu appelliren. Der Lohn muß erhöht werden." In Folge dieser Sprache ward der Bürgermeister damals ermächtigt, mit den Meistern von Brüssel und der Vorstädte freundschaftliche Rücksprache zu nehmen. — Hr. de Brouckere erzählt hierauf, wie er als Privatmann die Meister der verschiedenen Gewerbe zu sich auf's Stadthaus beschieden und den vollen Ernst der Lage geltend gemacht habe. Sechs Zusammenkünfte fanden statt. Eine Vorfrage erhob sich: nämlich, ob wir nicht blos eine Krisis durchmachten, die vorübergehen würde. Hr. de Brouckere verwies die Frager auf die Durchschnittspreise des Korns und des Fleisches und der übrigen Lebensmittel, wie sie sich seit 1815 in 10jährigen Perioden herausgestellt, wie die Pachtgelder seitdem angeschwollen seien, wie das Hereinströmen des australischen und kalifornischen Goldes, die Vergrößerung Brüssels und seine Erhebung zur Hauptstadt, endlich der Umstand, daß die hiesigen Produkte durch die rascheren Communikationsmittel einen sichern Geldpreis erlangt hätten, wie Alles dies den Werth des Geldes herabgedrückt habe. Die nach und nach versammelten Meister sahen die Richtigkeit der Behauptungen des Bürgermeisters ein und verpflichteten sich schriftlich, theils vom 1. Januar 1855 an, theils (wegen noch laufender Kontrakte) vom 1. Mai an, ihren Arbeitern zu geben: per Geselle 2 Frcs., per Handlanger 1 Fr. 36 Ct., zahlbar nach Viertelungen von 2 Stunden, wie das hier landesüblich ist. Der frühere Lohnsatz ist 1 Fr. 63—66 Ct. für den Gesellen und 1 Fr. 6 Ct. per Handlanger. Die Erhöhung beträgt sonach 20 pCt. für den Arbeiter und 24 pCt. für den Handlanger. Der Meister, der früher den Kunden 2 Frcs. 12 Ct. per Geselle und 1 Fr. 36 Ct. per Handlanger anrechnete, kann sich nun freilich, nach Hrn. de Brouckere, nicht mehr mit dem Ueberschuß von 12 Cent. per Geselle und 6 Cent. per Handlanger begnügen; deshalb ist dem Meister per Geselle 2 Frcs. 60 Cent., per Handlanger 1 Fr. 72 Cent. angesetzt, was 29 pCt. per Arbeiter und 24 pCt. per Handlanger ausmacht. Nach der neuen Lohnbestimmung erhält der Meister vom Gesellen 30 pCt. Benefiz, vom Handlanger 26 pCt., so daß allerdings die Meister zunächst mehr profitiren als die Arbeiter. Aber einerseits ist der Profit der Meister z. B. in Paris größer, da er sich bis zu 40 pCt. von einem Lohn von 4 Frcs. erstreckt; zweitens ist durch die nothwendige Verallgemeinerung des de Brouckere'schen Grundsatzes etwas erreicht, was unserer Oekonomie beständig fehlte, nämlich ein Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitsgeber. „Das Beispiel wird die Andern nachziehen," sagt Hr. de Brouckere, „und ohne Reibung, ohne Coalition, werden die Arbeiter von den Widerstrebenden schon zu erlangen wissen, was ihnen die Aufgeklärtesten, die Würdigsten anbieten." Sei es um die 30 pCt., dafern das sogenannte Angebot und die sogenannte Nachfrage die Arbeiter nicht mehr auf das Niveau des Elends und des Hungers herabzudrücken die Macht haben, mit jeder konstatirten Verminderung des Geldwerthes wird jetzt auch das Salair nominell steigen. Das vermag die Gewalt der Dinge selbst über die Freihändler."

Frankreich

** Das „Journ. des Debats" gibt über den Vertrag der österreichisch-französischen Gesellschaft zur Uebernahme des theilweisen Baues und des Betriebs der österreichischen Staatsbahnen mit der kaiserl. österreichischen Regierung, sowie über das ganze Geschäft die folgenden Mittheilungen: Der Vertrag, an dessen Verhandlung die H.H. Isak Pereire, Ernest André und der Herzog von Galliera im Interesse der Société générale du Crédit mobilier und der hauptsächlichsten Begründer dieser Gesellschaft, nebst zwei der bedeutendsten Bankhäuser von Wien, der H.H. Simon G. Sina und Arnstein und Eskeles, sich betheiligt hatten, wurde am 31. Dezember 1854 abgeschlossen. Die Gesellschaft ist unmittelbar in den Genuß eingetreten und hat bereits in die kaiserliche Staatskasse die beiden ersten Einzahlungen geleistet. Sobald ihre Organisation beendet ist, wird sie von ihren neuen Domänen Besitz ergreifen, welche unterdessen noch auf ihre Rechnung von dem Staate verwaltet werden. Die Konzession umfaßt nahebei 1200 Kilometer Eisenbahnen, von denen etwa 1100 im Betriebe sind; die Gesellschaft baut nur eine Sektion von 80 Kilometer, das Uebrige wird vom Staate ausgebaut, die Schienenlegung mit einbegriffen. Die Regierung hat überdies der Gesellschaft zum völligen Eigenthume Kohlen-Minen von großer Ausdehnung und Eisenwerke überlassen, die nach den neuesten Systemen eingerichtet sind; diese Etablissements werden jetzt vollständig in Betrieb gesetzt. Eine ausgedehnte Besitzung von 30,000 Hektaren baufähiges Land und 90,000 Hektaren Waldung sind den Minen und Eisenwerken des Banats beigegeben. Der Preis, den die Gesellschaft an den Staat zu zahlen hat, ist auf 200 Millionen Francs, zahlbar in 36 monatlichen Fristen **ohne Interessen** festgesetzt, mit der Befugniß, daß der Staat unter Abzug von 4 vom Hundert die 15 ersten Fristen im Voraus erheben kann. Der Staat garantirt 5 Proz. Interessen und die Amortisirung dieser Summe von 200 Millionen. Die Bedingnißhefte sind in einem liberalen Geiste abgefaßt, der das ganze Interesse zeigt, welches die österreichische Regierung für die Hebung und Unterstützung der nationalen Industrie mittelst ausländischen Kapitals hegt. Der Gesellschaft wurden verschiedene Erleichterungen gewährt, um von Anfang den vollständigsten Erfolg einem Unternehmen zu sichern, das man als den Anfangspunkt einer neuen industriellen und kommerziellen Aera für Oesterreich bezeichnet. Solche Erleichterungen sind die Befreiung von der Steuer von 5% auf die Rein-Einnahme der Eisenbahnen auf fünf Jahre; die Befreiung von der Hälfte des Zolles auf alle Schienen und Eisenbahn-Requisiten der für die konzessionirten Eisenbahnen nöthigen Geleise während desselben Zeitraumes, und von den sämmtlichen Zöllen für Material und Geräthschaften im Werth von 3 750,000 Frcs.; ferner die Befreiung von der speziellen Auflage auf Eisenwerke auf zehn Jahre. Die Gesellschaft hat sich überdies den Bau verschiedener Zweigbahnen zur Verbesserung ihres Unternehmens vorbehalten, und die Eisenbahn von Wien nach Raab mit einer großen Maschinen- und Lokomotivfabrik, welche hiemit verbunden ist, angekauft. Die Statuten wurden der Zusammensetzung der Gesellschaft angepaßt; die ausländischen Aktionäre haben alle Leichtigkeit sich in den Versammlungen vertreten zu lassen. Die Hälfte der Administratoren besteht aus Franzosen und bildet zu Paris ein Comité, welches bei allen wichtigen Entscheidungen sich betheiligt. Die Mitglieder dieses Comités können sich übrigens durch Prokuraträger im Schooße des zu Wien seinen Sitz habenden Verwaltungsrathes vertreten lassen. Der offizielle Name der Gesellschaft ist: Kaiserlich Königlich österreichische privilegirte Gesellschaft der Staats-Eisenbahnen.

Großbritannien.

Wir kommen heute noch ausführlicher auf den ersten Theil der Rede

Lord J. Russel's zurück, in welcher derselbe am 26. Januar im Unterhause Aufklärung über die Ursache seines Rücktritts gab. Er sprach wie folgt: (Sir [illegible] an den Sprecher gewandt) auf Ersuchen meines an der Spitze von Ihrer Maj. Regierung stehenden edlen Freundes verschob ich auf heute die Auseinandersetzung über meinen Rücktritt von dem Amte das ich bisher zu verwalten die Ehre hatte — der Präsidentschaft des Conseils. Ich will sogleich in die Sache eingehen, da ich fürchte, daß meine Darlegung länger ausfallen wird als ich wünsche. Am letzten Dienstag zeigte das ehrenw. und rechtsgelehrte Mitglied für Sheffield (Roebuck) einen Antrag auf einen Sonderausschuß an, der den Zustand der Armee vor Sebastopol untersuchen soll. Natürlich hatte ich erwartet, daß irgend ein Mitglied eine solche Untersuchung beantragen würde; aber über mein Verfahren dabei war ich noch nicht ganz mit mir einig geworden. Dieses mußte natürlich sehr von der Art der Motion abhängen, und davon, von welcher Seite sie gestellt würde. Der ehrenw. und gelehrte Gentleman konnte nach seiner bisherigen Stellung keine Feindschaft gegen die Regierung hegen, und verband mit seiner Motion wohl keinen andern Zweck, als den, welchen wir alle im Auge haben, nämlich die kräftige Verfolgung des Kriegs. (Hört!) Sir! die Gewalt der Untersuchung ist das schätzbarste Privilegium dieses Hauses; vermöge derselben beseitigt es Mißbräuche, verbessert es eine fehlerhafte Verwaltung. Einem Antrag auf Untersuchung aber kann man sich aus zweierlei Gründen widersetzen: einmal mit der Einrede, daß keine Uebelstände von hinreichender Größe vorhanden seien die eine Untersuchung erfordern; dann wenn bereits hinreichende Mittel ergriffen worden sind um die Uebel zu heilen. Nun, was den ersten der Gründe betrifft, so läßt sich allerdings unmöglich läugnen, daß Uebel vorhanden sind. (Lauter Zuruf.) Niemand kann die traurige Lage unserer Armee vor Sebastopol in Abrede stellen. (Zuruf der Opposition.) Die Berichte von dort, die wir lesen, sind nicht bloß schmerzlich, sondern gräßlich und herzzerreißend (hört!), und gewiß Niemand würde sich einen Augenblick bedenken, jedwede Maßregel, die eine Milderung dieser Uebel verspräche, zu sanctioniren. Sir! ich muß gestehen, einige auf den Krieg bezügliche Dinge, die ich aus amtlichen Quellen kenne, sind mir unerklärlich (inexplicable). Unerklärlich ist mir der Zustand der Armee; denn hätte man mir im vorigen Jahre gesagt: unsere Truppen würden in der Krim, nur sieben englische Meilen vom Meer, von einem sichern Hafen lagern, und es werde ihnen doch an Nahrung, Kleidung und Obdach bis zu einem solchen Maß mangeln, daß in Folge davon täglich 90 bis 100 Mann dahinsterben müßten, so würde mir eine solche Voraussage ganz widersinnig erschienen sein. (Hört, hört!) Indessen wir alle kennen die traurige Wahrheit, und so konnt' ich nicht hoffen, durch Abläugnung des Vorhandenseins dieser Uebel das Haus zur Verwerfung der Motion des ehrenw. und gelehrten Mitglieds für Sheffield zu bewegen. Aber, Sir! ich mußte weiter bei mir bedenken, daß es in meiner Stellung nicht genügen würde, dem Antrag ein schwaches Nein entgegenzusetzen, und in schwankenden und unbestimmten Worten den Wunsch auf Nichtannahme oder Umgehung der Motion auszusprechen, sondern es war meine Pflicht zu überlegen — und ich hab' es mir überlegt — ob ich auch vermögend sei, dem Kampfe kühn die Stirne zu bieten, und an dem Widerstand gegen die Niedersetzung eines solchen Sonderausschusses mannhaft theilzunehmen. Ich fand es mit meinem Gewissen unverträglich, dem Antrag einen so entschiedenen Widerspruch entgegenzusetzen. (Hört!) Das Haus erlaube mir, einige mich persönlich betreffende Umstände zu berühren, wiewohl sie nicht eigentlich zu meiner Darlegung gehören. Als das Staatssekretariat des Kriegs vom Colonialministerium getrennt wurde, ließ Lord Aberdeen dem Herzog v. Newcastle die Wahl zwischen diesen beiden Aemtern, und der edle Herzog, mit lobenswerthem Ehrgeiz wie es mir scheint, antwortete: nachdem er sich angestrengt, eine sehr starke Expedition auszurüsten, wünsche er an der Spitze des Departements zu bleiben, welches die Leitung dieser Expedition besorge. Lord Aberdeen willigte ein, und auch ich gab meine Zustimmung." Während der Parlamentsferien, wo die Minister auf dem Lande zerstreut waren, und besonders im Verlauf des Monats Oktober, habe er (Russell) mehr und mehr die Beobachtung gemacht, daß eine bessere Verwaltung der Kriegsangelegenheiten erforderlich sei, und er habe darüber an Lord Aberdeen, der sich damals in Schottland aufhielt, geschrieben, und ihm namentlich bemerkt, es sei wünschenswerth, daß ein befähigter Staatsmann vom Rang eines Geheimenrathsmitglieds das Staatssekretariat des Kriegs überkomme. Lord J. Russel las diesen Brief ab, in welchem er dem Premier diese Aenderung anrieth, jedoch bemerkend, daß er der politischen Reputation des Herzogs v. Newcastle nicht zu nahe treten wolle; Lord Aberdeen antwortete, und wiederholte später in London dem Lord John Russell mündlich, daß er auf diese von ihm vorgeschlagene Aenderung nicht eingehen könne, und Lord John willigte ein, diese Sache nicht weiter zu drängen, zumal, da auch seine geachteten übrigen Collegen eine solche Aenderung nicht rathsam fanden. „Aber," fügte der Redner bei, „ich zweifle ob ich recht gethan, damals nachzugeben, und ob ich die Sache nicht damals schon, im Oktober, zu einer Entscheidung (to an issue) hätte bringen sollen." (Hört, hört!) Er fügte bei: am letzten Sonnabend, wo im Kabinetsrath die Kriegsleitung und auch eine eventuelle Aenderung im Kriegsdepartement bei einer Kabinetsberathung zur Sprache kam, habe er seinen Kollegen erklärt, daß, nach seiner Ansicht, in der obersten Kriegsleitung nicht die Wachsamkeit und Thatkraft walte, die in einer Krisis wie die jetzige nöthig seien, und unter diesen Umständen, und mit Rücksicht darauf, daß er das Vertrauen vieler Mitglieder dieses Hauses genieße, habe er seinen jetzigen Entschluß gefaßt. In der Ueberzeugung, daß er einer Untersuchung mit gutem Gewissen sich nicht widersetzen könne, sei ihm nichts übrig geblieben, als seine Entlassung einzureichen, und am Mittwoch habe er sofort diesen Entschluß dem Grafen Aberdeen schriftlich angezeigt. Den weiteren Inhalt der Rede Lord J. Russel's kennen unsere Leser.

** Auf telegraphischem Wege erfährt man, daß um Mitternacht von gestern auf heute (Dienstag) die Debatte über die Motion des Herrn Roebuck im Unterhause noch fortdauerte. Im Oberhause wurde eine Niederlage der Minister als wahrscheinlich betrachtet. Graf Grey hatte seinen Antrag auf Konsolidirung des Kriegsdepartements zuletzt zurückgezogen. Der Herzog von Newcastle versprach eine Reform der Armee nach dem Muster der französischen.

In England sind weitere Briefe aus dem Lager in der Krimm, eingetroffen welche bis zum 9. gehen. Neues wissen sie nicht zu erzählen, dafür wiederholen sich die Klagen über die wirklich beispiellose Verwahrlosung der Truppen in endlosen Variationen. Dies wird in den Zeitungen veröffentlicht, aber nicht Alles. Es zirkuliren Privatbriefe von Offizieren, die mit den Jammerberichten der Times vollkommen übereinstimmen; anderseits sagt keiner dieser Privatbriefe, daß Alles verloren sei. Im Gegentheil — ein paar Tage gutes Wetter, ein Aufraffen der befehlenden Stabsoffiziere, etwas guter Wille der einzelnen Offiziere, sich um die Bedürfnisse des gemeinen Mannes mehr zu kümmern, vor Allem eine zweckmäßige Organisation im Hafen von Balaklava könne noch Alles zum Besten wenden; denn der Geist der Truppen sei vortrefflich; kein Mensch im Lager denke an ein Aufgeben der Belagerung. Alles sehne sich nach Sturm und Kampf. Dagegen gibt die Times die Expedition total auf; sie hält das Heer für unrettbar verloren und fährt fort, die allarmirendsten Berichte in ihre Spalten aufzunehmen. — Ein Offizier schreibt ihr vom 8.: Wir haben noch immer kaltes Wetter; die Nächte sind verzweifelt kalt, und keine Hoffnung vorhanden, die Hütten vor Ende des Winters herauf zu kriegen. Ich hörte gestern von zwei Offizieren, es seien drei Ballen Röcke aus Schafshäuten, etwa 7000 bis 8000 Stück als Geschenk (!) für die Armee mit dem „Golden-Fleece" aus Triest angekommen. Der Kapitän wollte sie ans Land bringen, aber der Quartiermeister-Stab hat darüber keine amtliche Weisung erhalten und will sie nicht in Empfang nehmen. So geht die kostbare Ladung nach Korfu zurück. Jeder Offizier würde einen solchen Rock gerne mit 5 Pfd. Sterl. bezahlen. Das ist ein Beispiel der hiesigen Armeeverwaltung. — Ein anderer Offizier schreibt vom 7.: — Alle Anstalten in England sind vergebens. Schickt uns, was Ihr wollt, wir bekommen davon doch nichts zu Gesichte. Ich ging vor 2 Tagen selbst zu Lord Raglan, ihm unsere Lage zu schildern. Er versprach sein Möglichstes und sagte, ich solle an den General-Adjutanten schreiben. Der antwortet mir heute, ich hätte mich durch den Divisionsgeneral nicht direkt an ihn wenden sollen. Einer wälzt die Verantwortung auf den andern. Ueber lauter Hin- und Herschreiben kömmt nichts zu Stande. In Balaklava faulen die Vorräthe und wir verkommen aus Mangel an Transportmitteln. Wir verlieren mehr Leute, als uns ein Sturm kosten könnte. Und doch thut der Soldat seine Schuldigkeit und möchte sich vor Allem wieder mit den Russen schlagen. — Ein katholischer Feldkaplan schreibt an seinen Bruder: Die Leiden der Soldaten, der Kranken vornehmlich, sind sehr groß. Doch gibt mir ihre Geduld und Entsagung einen sehr großen Trost. Dieses schöne Heer schmilzt rasch zusammen; die Hälfte, vielleicht auch nur der vierte Theil desselben wird die Frühlingssonne wieder sehen. Was man zu Hause über die Verpflegung liest, ist Alles erlogen. Es fehlt Alles und Jedes. — Dazu folgendes Schreiben eines Arztes an die Times vom 4. Januar: Trachten Sie doch, daß wir Arzneien erhalten. Wir brauchen sie. Seit Tagen fehlen mir die allergewöhnlichsten Arzneimittel, und obwohl ich Hunderte von Dysenterien und Durchfällen zu behandeln habe, steht mir kein Opiat zu Gebote. Die Türkei ist das Opiumland der Welt, und wir haben kein Opiat im Lager! Es nutzt nichts, Arzneien nach Balaklava zu schicken, von da würden wir sie nie bekommen. Fast alle jungen, von England nachgeschickten Soldaten sind todt oder krank. Es ist herzbrechend, die abgemagerten Gestalten der Uebrigen zu sehen. Jetzt haben wir endlich Schnee, aber Schlitten haben wir nicht. Die Russen haben deren genug und Winterhütten seit Wochen. Nennen Sie mich einen Allarmisten, aber wer kann seine „göttliche Ruhe" bewahren, wenn das Feuer ihm über den Kopf zusammenschlägt. — Dagegen schreibt man der „Post", es sei eine infame Lüge der Times, daß Lord Raglan sich um nichts kümmere; er inspizire täglich das Lager und helfe, wo er helfen könne. — Aus anderen Privatbriefen sehen wir, daß zwischen dem 3. und 9. ds. Mts. namhafte Quantitäten von warmen Kleidungsstücken den Soldaten verabfolgt worden waren. (E. C.)

Der Dampfer „Black Sea", welcher mit dem unterseeischen Telegraphendraht für das schwarze Meer am 18. Januar aus Sunderland ausgelaufen war, hatte in den ersten Tagen mit großen Stürmen zu kämpfen. Er konnte nur mit halber Dampfkraft fahren und war am 20. sogar genöthigt, seine Feuer zu löschen und sich der Segel zu bedienen, nachdem die Maschine schadhaft geworden war. Unter diesen Umständen sah sich der Kapitän gezwungen, in Harwich einzulaufen. Der schwere Draht und selbst die Kessel waren in Folge der stürmischen Fahrt aus ihren Standorten gerückt worden, und es wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, um das Schiff wieder seefertig zu machen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Jan. Die Armeeverwaltung hat ungewöhnlich große Kriegsmaterial-Lieferungen ausgeschrieben. Den Arsenalen, Werkstätten, Depots sind vom Kriegsministerium neue Aufträge zugegangen, und den Kommissariaten ist eingeschärft worden, bei Verzögerungen von Transporten gegen Privatunternehmer unnachsichtlich zu verfahren, und das Material auf Unkosten der Lieferanten ohne weiteres an die betreffenden Orte zu schaffen. Die Härte mit der viele Behörden dabei verfuhren, hat Unternehmungslustige abgeschreckt, und an vielen Orten durch den Mangel an Konkurrenz die Preise gesteigert. Die Schiffbauverwaltung fordert eine Lieferung von 50,000 Pud Hanf für die Tau-Fabrik, das Magazin der Admiralität 1000 Tonnen Rinderfett; aus dem Arsenal von Briansk

sollen 22,000 Pud an Artilleriematerial transportirt werden; aus dem Waffenplatze Dubow sollen nach Rostow am Don 45,000 Pud an Geschützen und Kartätschen geschafft, und der Transport sofort auf den gefrornen Wegen bewerkstelligt werden. Tula hat nahe an 300,000 Pud geliefert, welche nach den Depots und Arsenalen gebracht werden; nach der Festung Brzesc-Litewski am Bug, der ehemaligen Gränze zwischen Polen und Rußland, sollen für das Depot von Lazarethgegenständen enorme Quantitäten der betreffenden Artikel geschafft werden, deßgleichen nach Kijew, Bobruisk, Wilna, Grodno, Minsk u. s. w., weil die bisherigen Lieferanten einiger dieser Städte den Kontrakt nicht zu halten vermochten. So geht im ganzen Reiche in rastloser Bewegung die kriegerische Thätigkeit fort. Nicht nur das finnländische abgesonderte Corps wird zum Frühjahr in doppelter Stärke ins Feld gestellt, sondern auch das neu sich bildende baltische Armeekorps über Hals und Kopf organisirt. Graf Harder, Stabschef des ersten Armeekorps, jetzt dem General Sievers in gleicher Eigenschaft als Chef vom Stabe des baltischen Corps attachirt, hat im Kriegsministerium hier die nöthigen Instruktionen zur Ausscheidung der neuen Formation von den übrigen Truppen bereits erhalten. (Nat.-Z.)

Petersburg, 20. Januar. Anfang des Jahres 1853 wandte sich bekanntlich der Adel des hiesigen Gouvernements mit der Bitte an den Kaiser, es möchte ihm gestattet werden, eine Schaar von Landesvertheidigern aus seiner Mitte zu bilden und zu bewaffnen, wurde aber mit dem Bemerken beschieden, daß man zwar den patriotischen Aufschwung zu schätzen wisse, vorläufig aber die Nothwendigkeit einer solchen Bethätigung desselben nicht absehe. Nachdem später die Seewehr und endlich das Scharfschützen-Regiment der Kaiserlichen Familie als neue Formationen in's Leben gerufen und endlich das Manifest des Kaisers vom 14. (26.) Dezember im ganzen Reiche bekannt geworden war, deutete der Eifer manches Marschalls der Adelsdandschaften die Worte: „mit dem Eisen in der Faust u. s. w." als eine Anspielung auf eine umfassendere Landesvertheidigung und regte hie und dort zur Bethätigung des Verständnisses jener Worte des Manifestes an. Den Reigen entsprechender Adressen an den Kaiser eröffnete der Adel des Gouvernements Nischegorod mit folgendem Beschlusse: „Am 20. Dezember 1854 (1. Januar 1855) hat der Adel von Nischegorod in seiner Gouvernementsversammlung die heiligen Worte seines geliebten Monarchen, welche im allerhöchsten Manifest enthalten sind, mit Ehrfurcht vernommen, und von tiefen Gefühlen grenzenloser Ergebenheit für Thron und Vaterland getrieben, hat er einmüthig beschlossen: Von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers für die von Alters her stets zu Opfern des Lebens und Vermögens auf dem Altare des Vaterlandes bereiten Nischegoroder die Genehmigung zu erbitten, daß sie aus ihrer Mitte und auf eigene Kosten eine Landwehr nach dem Beispiele des Jahres 1812 oder in Gemäßheit von Vorschriften, welche Se. Maj. der Kaiser zu belieben geruhen würde, bilden und zur Vertheidigung des Vaterlandes sich unter dem Banner des Fürsten Poscharski schaaren dürfen, der ein glänzendes Beispiel der Selbstverleugnung in der Stunde der Prüfung des geliebten Vaterlandes gegeben hat." Das Original ist von den Adelsmarschällen und den Mitgliedern des Adels unterzeichnet. — Der Kaiser hat durch Ukas die letzt angeordnete Rekrutirung in die Kategorie der außerordentlichen setzen lassen, wobei niedere und höhere Altersklassen herangezogen werden können. (Nat.-Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben neulich die von Fürst Gortschakoff der Interpretation der vier Punkte gegebene Fassung mitgetheilt, welche auch vom kais. russischen Kabinette als Grundlage der weiteren Friedensunterhandlungen angenommen worden ist. Die zu Stettin erscheinende „Norddeutsche Zeitung" veröffentlicht nun in einem Schreiben aus Wien den 25. Jan. den Wortlaut der ursprünglichen Fassung, in welcher die Vertreter von Oesterreich, Frankreich und England ihrerseits die vier Punkte „präcisirt" hatten, mit der Bemerkung, daß Hr. v. Bourqueney, in dessen Händen sich das Schriftstück befand, ausdrücklich erklärt habe, daß es kein officielles Aktenstück sei, sondern nur dazu dienen solle, dem Gedächtniß zu Hilfe zu kommen und den Faden der Unterhandlungen festzuhalten. Später sei es dem Fürsten Gortschakoff überlassen worden, um seinem Bericht an den Kaiser zur Grundlage zu dienen. Der Korrespondent der „Nordd. Ztg." glaubt zu wissen, daß es von dem Grafen Buol durch den kais. österr. Gesandten in St. Petersburg auch dem Kaiserlich Russischen Kabinet mitgetheilt worden sei. Wenn es unter den obwaltenden Umständen auch keineswegs bestimmenden und durchgreifenden Charakter habe, so wolle er doch nicht unterlassen, es mitzutheilen, weil nur dadurch das Contre-Projekt verständlich werde, das Fürst Gortschakoff aufgestellt, und für welches er nicht allein die Zustimmung seines Hofes, sondern wie die „Augsb. Allgem. Ztg." mittheile auch die des Kaisers Franz Joseph erhalten habe. Dieses Aide-Memoire lautet in deutscher Uebersetzung aus dem französischen Urtexte:

„Zu dem Zwecke, den Sinn zu bestimmen, den ihre Regierungen einem jeden der Grundsätze beilegen, welche in den vier Artikeln enthalten sind, und im Uebrigen sich, wie sie bleß immer gethan, die Ermächtigung vorbehaltend, solche besondere Bedingungen zu stellen, die ihnen über die vier Garantieen hinaus durch das allgemeine Interesse Europa's gefordert zu sein scheinen, um die Wiederkehr der letzten Verwicklungen zu verhüten, erklären die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Großbritaniens, daß:

1) Ihre Regierungen mit gemeinsamer Uebereinstimmung der Meinung sind, daß es nothwendig sei, das ausschließende Protektorat aufzuheben, welches Rußland über die Moldau, Walachei und Serbien geübt hat, und die von den Sultanen diesen zu ihrem Reiche gehörenden Fürstenthümern zuerkannten Privilegien unter die gemeinschaftliche Garantie der fünf Mächte zu stellen; und daß sie (ihre Regierungen) daher dafür gehalten haben und dafür halten, daß keine der Feststellungen der alten Verträge Rußlands mit der Pforte, welche sich auf die genannten Provinzen beziehen, beim Friedensschlusse wieder in Kraft gesetzt werden kann, und daß die Anordnungen, die in Bezug auf dieselben zu treffen sind, später in der Art kombinirt werden müssen, um den Rechten der suzeränen Macht, jenen der drei Fürstenthümer und den allgemeinen Interessen Europa's vollkommene und gänzliche Genugthuung zu gewähren.

2) Um der Freiheit der Donauschifffahrt ihre ganze Entwickelung zu geben, deren sie fähig ist, wäre es wünschenswerth, daß der untere Lauf der Donau, von dem Punkte an, wo er den beiden Uferstaaten gemeinschaftlich wird, der in Kraft des Artikels 3 des Friedens von Adrianopel bestehenden Territorial-Hoheit entzogen werde.

Jedenfalls würde die freie Donauschifffahrt nicht gesichert sein, wenn sie nicht unter die Aufsicht einer Syndicalbehörde gestellt wird, die mit der nöthigen Macht bekleidet ist, um die Hindernisse zu beseitigen, die an den Mündungen dieses Stromes vorhanden sind, oder später daselbst sich bilden können.

3) Die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 soll zum Zwecke haben, die Existenz des osmanischen Reiches vollständiger mit dem Europäischen Gleichgewichte zu verknüpfen und dem Uebergewichte Rußlands im schwarzen Meere ein Ende zu machen. Was die in dieser Beziehung zu ergreifenden Anordnungen betrifft, so hängen dieselben zu unmittelbar von den Kriegsereignissen ab, als daß man schon jetzt die Grundlagen derselben feststellen könnte.

Es genügt, das Prinzip derselben anzudeuten.

4) Indem Rußland auf den Anspruch verzichtet, die christlichen Unterthanen des Sultans vom Orientalischen Ritus mit einem amtlichen Protektorate zu decken, verzichtet es gleichzeitig in naturgemäßer Folge darauf, irgend einen der Artikel seiner früheren Verträge und namentlich des Vertrages von Kutschuk-Kainardschi, dessen irrige Auslegung die Hauptursache des gegenwärtigen Krieges gewesen ist, wieder aufleben zu lassen. Indem sie (die Regierungen) einander ihre gegenseitige Unterstützung gewähren, um von dem freien Willen des osmanischen Gouvernements die Anerkennung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinschaften ohne Unterschied des Kultus zu erlangen, und indem sie gemeinschaftlich zu Gunsten der genannten Gemeinschaften die von Sr. Majest. dem Sultan gegen dieselben kundgegebenen großmüthigen Absichten nutzbar machen, werden sie die größte Sorge darauf wenden, die Würde Seiner Hoheit und die Unabhängigkeit Seiner Krone vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren."

Amerika.

Philadelphia, 29. Dez. Im Allgemeinen geht es hier so schlecht, wie es noch niemals war. Es sind hier und in New-York ungefähr 90,000 Männer außer Arbeit, darunter sind viele Familienväter, die ganz brodlos sind. Es kommen den Tag über ungefähr 100 Bettler in unser Haus, meistens junge Leute, die keine Heimath haben. Mord und Todtschläge gibt es genug. Ich habe am Sonntag den 10. Dezember, Abends 7 Uhr, einen Stich in die linke Seite zwischen zwei Rippen bekommen, er war 2½ Zoll weit und 1½ Zoll tief, von Amerikanern. Es kamen sieben in unser Haus, verlangten Bier, und als sie es getrunken hatten und ich Geld verlangte, bekam ich den Stich und sie sprangen davon; ich bin nun wieder gesund. Solche Fälle kommen hier täglich vor. Ich rathe wirklich Keinem, nach Amerika zu gehen, denn schlechter kann es in Deutschland nicht sein, und besonders Solchen, welche kein Geld mitbringen, weil sie keine Arbeit bekommen können; Viele sind hier, die herzlich froh wären, wenn sie wieder in Deutschland wären; es vergeht fast kein Tag ohne Selbstmorde, die aus Noth begangen werden. Alles ist theuer und kein Geld vorhanden. Letzte Woche kam eine Frau mit einem kleinen Kind von Deutschland an, sie hatte kein Geld, Niemand wollte sie aufnehmen. Die arme Frau ging auf die Straße, um ein Nachtlager zu suchen; sie fand es; den anderen Morgen brauchte sie aber kein Frühstück mehr, denn Mutter und Kind waren erfroren. O! glückliches Amerika! wie viel Hundert verfluchen Dich. Ich rathe wirklich Keinem, zu kommen, denn unter 50 geht es keinen 20 ordentlich, und wenn Einer in Deutschland arbeiten will, wie man hier muß, dann hat er es draußen so gut oder besser als hier, das dürft Ihr glauben. . . ." (St.-Anz. f. W.)

= **München**, 29. Januar. (Matinee des philharmonischen Vereins im k. Odeon.) In gestriger Matinee kamen folgende Piecen zum Vortrage: „Le Rêve", große Fantasie für Pianoforte von Kalkbrenner, vorgetragen von Frl. Steeger; — „Da lieg' ich unter den Bäumen" Lied von Mendelssohn, gesungen von Hrn. Leinauer, Eleve des k. Konservatoriums; — Concert für die Violine von Beriot, vorgetragen von J. Kästl, Schüler des Hrn. Hofmusikus Kahl; — Arie, von Mozart, und Romanze aus der Oper „der Waffenschmied" von Lortzing, gesungen von Hrn. Leinauer. Frl. Steeger überwand die Schwierigkeiten in technischer Beziehung auf dem Pianoforte mit Sicherheit und Reinheit und legte überhaupt in ihrem Vortrage sehr viel Verständniß und Gefühl an den Tag. Der so jugendliche Kunsteleve J. Kästl erfreute die Anwesenden wiederum durch überraschende Fertigkeit und Reinheit der Passagen, — Eigenschaften, die in solch zartem Alter um so anerkennenswerther sind, und darum auch allgemein ansprechen. Hr. Leinauer ist im Besitze einer angenehmen, weichen Barytonstimme, die in der Mittellage besonders klangvoll und wirksam erscheint. Nur möchten wir dem angehenden Kunstjünger rathen, die Töne nicht zu übertreiben — dann wird ihm eine schöne Zukunft in Aussicht stehen. Schlüßlich bemerken wir noch, daß sämmtliche Piecen sehr lebhaft aufgenommen wurden und die einzelnen Executirenden wiederholten Hervorruf ärnteten.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Augsburg, 29. Jan. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung & c 24 , fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 33 P., 2 M. — P.; Hamburg k. S. 75⅞ P., 2 M. —— G.; Wien in 20ern k. S. 78 P., — G.; Triest k. S. 78 P.; Frankfurt k. S. 99¾ G., 2 M. 99¼ G., 3 M. 99¼ G.; Berlin k. S. 106¼ G.; Leipzig k. S. — P., 105¼ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.39 G., 3 M. 9.37 G.; Paris k. S. — P., 116¼ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116¾ G.; Marseille k. S. 116¾ G.; Mailand k. S. 60⅞ G., 2 M. 61 P.; Genua k. S. 51⅞ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 29. Jan. Bayer. 3½proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 90 P., —— G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — G.; ditto 4½proz. 101⅝ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 90⅞ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emiss. 100½ P., —— G. Bankaktien I. Sem. 712 P., 709 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. V. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 31. Jan.: „Die Waise von Lowood", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Graf Spaur, Offizier von Innsbruck; Kaufmenn, Kaufm. von Frankfurt; Kammen, Kaufm. von Barmen; Frau Baronin v. Taroch, von Türkheim; Mad. Meunier, Gouvernante von Lyon.

H. Maulick. HH. Mann, Kfm. von Dettelbach; Schwenzky, Kfm. von Leipzig; Vogt, Kfm. von Berlin; Merot, Kfm. von Köln; Göckel Kfm. von Mannheim; Dr. Streit, von Würzburg; Schlatter, Gasthofbesitzer von Kissingen.

Bl. Traube. HH. Schütz, Kaufm. von Ulm; Baum und Zelt, Kaufleute von Köln; Wiedhaller, Chorvikar von Regensburg.

G. Kreuz. HH. Rab, Kaufm. von Weißenburg; Hansen, Kfm. von Stuttgart; Stern, Kfm. von Paris.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Lann, Polytechniker von München; v. Cramer-Klett, Fabrikbesitzer von Nürnberg; Beil, Kfm. von Kempten.

---

548. ### Museum.

Samstag den 3. Februar d. Js.

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

512. ### Bekanntmachung.

In Folge hohen Auftrags der königl. Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, wird der ärarialische Getreidspeicher Hs.-Nro. 44 zu Weiltingen nebst Hofraum

Donnerstag den 8 Februar curr.
Vormittags 10 Uhr

im rentamtlichen Geschäftszimmer wiederholt öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dinkelsbühl, den 26. Januar 1855.

Königliches Rentamt Dinkelsbühl.

E.-N. 1148. **Brater,** k. Rentbeamter.

---

515. (2a) ### Bekanntmachung.

Gemäß hoher Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, dd. 9. Jänner 1855 Nro. 6936 werden die in den Steuerdistrikten Ebersboint und Paulusdzell liegenden Staatswaldparzellen Oberpaßberg, Unterpaßberg und Artholz mit einem Flächeninhalte zu 353 Tagwerken 44 Dezimalen sammt dem darauf befindlichen, theils schlagbaren Holze, theils Mittel- und theils Jungholzbestande dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unter Zugrundlegung der allgemeinen und besonderen Bedingungen über die Staatsgüterveräußerungen, nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 unterstellt.

Hiezu wird Termin auf

Montag den 26. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im Trappentreu'schen Bräuhause zu Ebersboint anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kaufsliebhaber, welche dem unterfertigten Rentamte und Forstamte unbekannt sind, haben sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Der königl. Forstwartei-Verweser Steinmetz zu Ebersboint wird den Kaufslustigen die obenbezeichneten Waldparzellen auf Verlangen vorzeigen.

Vilsbiburg, den 23. Jänner 1855.

Königl. Rentamt Vilsbiburg. — **Friedl.**

Königl. Forstamt Landshut. — **Klein,** k. Forstmeister.

---

501. ### Erlaß.

In einer Untersuchung ist der Aufenthalt des Egid Dollont aus Mortan in Sardinien, welcher sich als Zinngießergeselle in Bayern aufhalten soll, zu wissen nothwendig, und werden alle Polizeibehörden angegangen, dessen Aufenthalt hieher bekannt zu geben.

Burglengenfeld, den 15 Januar 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Mies, kgl. Landrichter.

coll. Held, Registr.

---

519. ### Bekanntmachung.

Schullehrerverein Regensburg gegen
Englhard Georg und Anna wegen Forderung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Georg und Anna Englhard'schen Maurerseheleute zu Linkkirchen, bestehend in einem einstöckigen, ganz gemauerten Wohnhause mit Stallung, Stadel und Keller, unter einer Ziegeldachung, dann Pumpbrunnen, geschätzt auf . . . . 665 fl. — kr.,
0,47 Tgw. Hausstätte, Hofraum und Garten, geschätzt auf . . . . . . 135 „ — „
und 5,95 Tgw. Aecker, geschätzt auf 789 „ 42 „
zusammen also auf . . . . . . 1589 fl. 42 kr.

nach gerichtlicher Schätzung vom 16. August vor. Js. gewerthet, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur erstmaligen Versteigerung auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Tagsfahrt im Wirthshause zu Lindkirchen anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98 bis 101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht und sich über Zahlungsfähigkeit sogleich bei Vermeidung der Zurückweisung durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen ist.

Bemerkt wird noch, daß auf den Verkaufsobjekten 3 fl. 42 kr. jährlicher Zehentbodenzins zur Pfarrei Linkkirchen und 8 kr. 4 hl. jährlicher Bodenzins zur dortigen Pfarrkirche lasten, die Gebäude mit 600 fl. gegen Brandschaden versichert sind, und inzwischen das Anwesen beliebig besichtiget und die Schätzung dahier eingesehen werden kann.

Abensberg, am 19. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3006. **Sartori.**

---

521. ### Bekanntmachung.

In Sachen Rosenhauer gegen Barker pct. debit. nunc execut. werden, nachdem im ersten Termin die Taxe für die schuldnerischen, in der diesseitigen Ausschreibung vom 22. November vor. Js. beschriebenen Realitäten nicht erreicht wurde, dieselben auf gläubigerischen Antrag bis am

14. Februar Mittags 1 Uhr

im Lutz'schen Wirthshause zu Ostheim wiederholt dem öffentlichen Kaufe unterstellt.

Hiebei wird bemerkt, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und wird bezüglich alles Uebrigen auf die Bekanntmachungen vom 22. November vor. Js (in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 286 S. 3120, im Kreisamtsblatt von Mittelfranken Beilage Nr. 98 S. 1818) verwiesen.

Heidenheim am 17. Dezember 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Negelsberger, k. Landrichter.

E.-Nr. 2201. Friedmann.

---

532. ### Bekanntmachung.

Riedermaier gegen Nunner
wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Nunner'schen Relikten zu Oberoffendorf

Montag den 12. Februar l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Offendorf an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

Wohn- und Nebengebäude nebst Wasserhüll und Hofraum Pl.-Nr. 273a 0,18 Dezim., taxirt auf 700 fl.,
Garten Pl.-Nr. 273b 0,02 Dezim. 20. Bon.-Klasse, taxirt auf 10 fl.,
Gemeinderecht, taxirt auf 15 fl.,
Gemeindeteil Pl.-Nr. 264m 0,01 Dezim. 12. Bon.-Klasse, Taxe 1 fl.,
Waldung Pl.-Nro. 588 6,57 Dezim. 3. Bon.-Klasse, Taxe 845 fl.,
Acker Pl.-Nr. 210 0,23 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 23 fl.,
Acker Pl.-Nr. 214a 0,10 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 10 fl.,
Acker Pl.-Nr. 477 2,32 Dez. 12. B.-Kl., Taxe 116 fl.,
Wiese Pl.-Nr. 214b 0,09 Dez. 12. B.-Kl., Taxe 18 fl.,
Acker Pl.-Nr. 409 0,44 Dez. 7. B.-Kl., Taxe 24 fl.,
Acker Pl.-Nr. 501 0,77 Dezim. 6. Bon.-Klasse, Taxe 38 fl. 30 kr.,
Acker Pl.-Nr. 531 0,51 Dezim. 8. Bon.-Klasse, Taxe 35 fl. 42 kr.,
Wiese Pl.-Nr. 243 0,27 Dez. 12. B.-Kl., Taxe 54 fl.,
Acker Pl.-Nr. 478a 0,25 Dez. 8. B.-Kl., Taxe 20 fl.,
Wiese Pl.-Nr. 241 0,40 Dez. 12. B.-Kl., Taxe 80 fl.,
Wiese Pl.-Nr. 245 0,36 Dezim. 53. Bon.-Kl., Taxe 79 fl. 12 kr.,
Wiese Pl.-Nro. 478b 0,82 Dezim. 11. Bon.-Klasse, Taxe 164 fl.,
Acker Pl.-Nr. 210½ 0,24 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 24 fl.,
Acker Pl.-Nr. 214½a 0,11 Dez. 11. B.-Kl., Taxe 11 fl.,
Acker Pl.-Nr. 226 3,66 Dez. 6. B.-Kl., Taxe 183 fl.,
Acker Pl.-Nro. 392 1,63 Dezim. 3. Bon.-Kl., Taxe 65 fl. 12 kr.,
Acker Pl.-Nro. 393 3,54 Dezim. 6. Bon.-Kl., Taxe 283 fl. 12 kr.,
Acker Pl.-Nro. 415 0,76 Dezim. 4. Bon.-Kl., Taxe 30 fl. 24 kr.,
Acker Pl.-Nr. 423 0,24 Dez. 5. B.-Kl., Taxe 17 fl.,
Acker Pl.-Nro. 491 0,56 Dezim. 8. Bon.-Kl., Taxe 44 fl. 48 kr.,
Acker Pl.-Nro. 503 1,06 Dezim. 7. Bon.-Kl., Taxe 74 fl. 12 kr.,
Wiese Pl.-Nro. 214½b 0,10 Dezim. 12. Bon.-Kl., Taxe 20 fl.,
Wiese Pl.-Nr. 250 0,94 Dez. 6. B.-Kl., Taxe 94 fl.,
Waldung Pl.-Nr. 424 0,13 Dez. 3. B.-Kl., Taxe 13 fl.,
Acker Pl.-Nr. 535½ 0,20 Dez. 8. B.-Kl., Taxe 16 fl.,
Waldung Pl.-Nr. 557 6,08 Dez. 3. B.-Kl., Taxe 800 fl.,
Acker Pl.-Nr. 183 0,88 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 88 fl.,
Acker Pl.-Nr. 186 1,40 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 140 fl.,
Acker Pl.-Nr. 190 0,45 Dez. 10. B.-Kl., Taxe 45 fl.,
Wiese Pl.-Nr. 182 0,36 Dez. 15. B.-Kl., Taxe 90 fl.

Der Gesammtwerth des Anwesens entziffert hienach die Summe von 4,675 fl. 12 kr.

Die Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Termin bekannt gegeben; das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuer-Kataster-Extrakt können hierorts eingesehen werden.

Gerichtsunbekannte Steigerungslustige haben sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen.

Riedenburg, den 5. Januar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

E.-Nr. 1842/II. coll. Büttner.

Digitized by Google

498. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Grundbesitzungen des Gerbermeisters Albrecht Remshardt von Flachslanden, nämlich:

1) das Anwesen Haus-Nr. 74 daselbst, bestehend aus
   a) Pl.-Nr. 58 0 Tagw. 8 Dez. Wohnhaus, Gärtchen, Hofraum, dann einem mit Haus-Nr. 75 gemeinsamen Backofen und Brunnen,
   b) Pl.-Nr. 17 0 Tagw. 18 Dez. Gemüsegarten; zusammen geschätzt auf 350 fl.;
2) Pl.-Nr. 600 0 Tagw. 63 Dez. Possenwiese, Taxe 200 fl.

Dienstag den 13. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshaus zur Krone daselbst durch eine Gerichts-Kommission öffentlich versteigert, und hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich der Zuschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet, welche sammt den Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

C.-R. 1532. v. Auffin, k. Landrichter.

---

498. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Benedikt Währmann von Reckenberg betr.

Nachdem das Adjudikations-Dekret vom 23. Dezbr. v. Js. im Schuldenwesen des Benedikt Währmann von Reckenberg rechtskräftig geworden ist, so steht zur Liquidstellung der Forderungen und wo möglich gütlichen Vereinigung der Sache oder anderweitigen Antragstellung Termin auf

Montag den 26. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

an, wobei die gerichtsbekannten Gläubiger bei Meidung der Annahme, daß die ausbleibenden dem Beschluße der Mehrheit der Erscheinenden beipflichten, die unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen haben, daß sie bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Dabei wird im Voraus bemerkt, daß der Erlös nicht einmal zur Deckung der privilegirten Forderungen hinreicht, weßhalb diejenigen, welche sich etwa für Durchführung der Gant entschließen sollten, nicht allein den nöthigen Kostenvorschuß zu leisten, sondern die Kosten allein zu tragen haben, wenn für sie die Masse nicht hinreicht.

Hengersberg, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hengersberg.

D. l. a.

C.-R. 1568. Hundsecker, Assessor.

---

478. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 16. Februar l. Js., früh 11 Uhr

werden in dem Orte Aichig durch eine dortselbst eintreffende Gerichtskommission die dem Wirthe Baumann dortselbst bisher eigenthümlich zugehörigen Realitäten, bestehend aus dem Wohnhause mit Stallung, Backofen, Stadel und Hofraum zu 0 Tagw. 12 Dez., belastet mit 4 fl. 24 kr. Handlohns-Bodenzins, aus 109 fl. 57⅓ kr. Kapital, 4 fl. 33⅓ kr. Gefällsbodenzins, 1 fl. 45⅔ kr. Zehentbodenzins nach dem Provisorium unter Bef.-Nr. 369, aus 505 fl. Kapital besteuert, geschätzt auf 825 fl., dann aus nachstehenden walzenden Grundstücken, als

a) 2 Tagw. 37 Dez. Wiese, } der lange Weiher
b) 3 Tagw. 50 Dez. Acker, } genannt,
   belastet mit 1 fl. 49½ kr. Handlohnsbodenzins, 13⅓ kr. Gefällsbodenzins, 1 fl. 41⅓ kr. Zehentbodenzins, und unter Bef.-Nr. 371 aus 105 fl. Kapital besteuert, zusammen geschätzt auf 1050 fl.
c) 2 Tagw. 11 Dez. Garten mit Acker, der Grabenweiher genannt, belastet mit 32 kr. Handlohnsbodenzins aus 13 fl. 23 kr. Kapital, dann 16⅔ kr. Gefällsbodenzins, und unter Bef.-Nr. 370 aus 35 fl. Kapital besteuert, geschätzt auf 225 fl.

in viam executionis öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wo Kaufsliebhaber mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothek.-Ges. vom 1. Juni 1822, dann den Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, und daß die weitern Verkaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, hiemit eingeladen werden. Das Taxations-Protokoll kann täglich in der Registratur des unterfertigten Gerichts eingesehen werden.

Bayreuth, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Zehrer, k. Landrichter.

C.-R. 1670. Schmidbauer.

---

507. **Bekanntmachung.**

Curatel über Jakob Sandner von Kopfsberg betr.

Jakob Sandner, verehelichter Kaffeebauer zu Kopfsberg, Gemeinde Neuburg, wurde durch landgerichtliches Erkenntniß vom 17. August v. Js., bestätigt durch appellationsgerichtliches vom 23. v. Mts., welches nun die Rechtskraft beschritten hat, wegen fortgesetzter Trunkenheit und Verschwendung unter gerichtliche Curatel gestellt und ihm Sebastian Wimmer, Schneiderhausgütler von Neuburg als Curator beigegeben.

Dieß wird zu Jedermanns Kenntniß mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß Jakob Sandner von nun an keinerlei lästige Rechtsgeschäfte ohne Genehmigung des genannten Curators und der unterfertigten Curatelbehörde bei Vermeidung der Nichtigkeit derselben abschließen kann.

Passau, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Passau II.

C.-R. 1444. (L. S.) Taucher, k. Landrichter.

---

509. **Vorladung.**

Der beim 8. Linien-Infanterie-Regiment Seckendorff gestandene Soldat Andrä Wimmer von Aichmühle h. G. wurde im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1813 als vermißt abgeschrieben.

Da seine Intestaterben auf Theilung seines in 150 fl. bestehenden Vermögens dringen, so wird er, oder eine allenfallsige zur Erbschaft berechtigte Descendenz desselben hiemit aufgefordert, sich inner

6 Monaten

von heute an dahier zu melden und gehörig zu legitimiren, außerdem der Rücklaß an die aufgetretenen Intestat-Erben gegen Kaution verabfolgt wird.

Am 28. Januar 1855.

Königl. Landgericht Rotthalmünster in Niederbayern.

C.-R. 1786. Drexler, k. Landrichter.

---

502. **Bekanntmachung.**

Andreas Fehn von Hesselbach und Margaretha Raab von da, beide ledig und älternlos, haben sich vor Beendigung der Instruktion ihres Gesuches, nach Nordamerika auswandern zu dürfen, aus ihrem Heimathsorte entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt wäre und ihr sämmtliches bekanntes Vermögen vorher an sich genommen, weßhalb dringender Verdacht vorhanden ist, sie seien heimlich ausgewandert.

Dieselben werden daher aufgefordert von heute an innerhalb 3 Monate hieher zurückzukehren, oder von ihrem derzeitigen Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, widrigenfalls gegen sie, wie gegen heimliche Auswanderer verfahren, und sie nach dem Gesetze ihres Indigenats und resp. Staatsbürgerrechts, dann des Besitzes und Genusses ihres allenfallsigen weitern Vermögens für verlustig erklärt werden würden.

Kronach, den 11. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 1053. Heydenreich.

---

486. **Bekanntmachung.**

Zur Sache. Gant des Schneidermeisters Joseph Deininger von Nördlingen betr.

Der Schneidermeister Joseph Deininger von hier hat sich freiwillig dem Ganterfahren unterworfen.

Es werden deßhalb die einzelnen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anbringung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
   Montag den 12 März 1855;
2) zur Vorbringung der Einreden und deren Begründung auf
   Donnerstag den 19. April 1855;
3) zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf
   Mittwoch den 23. Mai 1855;

jedesmal **morgens 10 Uhr** anfangend.

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der betreffenden Forderungen aus gegenwärtiger Gant, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß der betreffenden Handlung zu Folge.

Das Aktivvermögen des Gemeinschuldners besteht nach gerichtlicher Schätzung vom 22. Nov. 1854 aus 911 fl. 40 kr., die Passiven dagegen, so weit sie bekannt sind, betragen beiläufig 1300 fl., worunter sich 1023 fl. Hypothekenschulden befinden.

Diejenigen, welche Vermögensgegenstände des Gemeinschuldners in Händen haben, oder demselben schulden, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung nochmaliger Ersatzes nur dem Gantgerichte zu übergeben, ebenso Zahlungen bei Vermeidung der Doppelzahlung nur dahin zu leisten.

Nördlingen, den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

Schulz.

C.-Nr. 508. Arzt.

---

500. **Bekanntmachung.**

Den Nachlaß der Madermühlbesitzerin Theresia Tagleber von Ehingen betr.

Die Kinder der Reliktin wollen die bisherige gemeinschaftliche Bewirthschaftung des von ihrer verlebten Mutter ererbten Mühlguts-Anwesens Hs.-Nr. 9 zu Ehingen aufgeben, und haben dessen Veräußerung beantragt, weshalb sämmtliche Gläubiger der Nachlaßmasse, beziehungsweise der bisher in häuslicher Gemeinschaft verbliebenen Kinder des verstorbenen Madermühlbesitzers Johann Tagleber von Ehingen hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen

bis zum 1. März l. Js.

um so gewisser bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte anzumelden, als letztere sonst bei der Auseinandersetzung der rubr. Nachlaßsache nicht weiter berücksichtigt werden könnten.

Oettingen, den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, königl. Landrichter.

C.-R. 1913. Kochammer.

---

510. **Verkaufs-Bekanntmachung.**

In der Debitsache des Joseph Paftsch, Bräuer dahier in Wörth und seiner Ehefrau wird

Mittwoch den 28. Februar 1855
Vormittags

das gesammte Bräuanwesen zu Wörth mit Rechten im Schätzungswerth zu 16,532 fl. und Pertinenzien im Werth zu 1364 fl. — wie dieses Anwesen bereits in den öffentlichen Bekanntmachungen vom 3. Juli 1854.

a) im allgemeinen Anzeiger Beilage 177 der neuen Münchner Zeitung,
b) Beilage Nr. 60 zum Kreisamtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg,
c) Regensburger Wochenblatt Nr. 30,
d) Beilage zum Korrespondenten Nr. 215,
e) Straubinger Wochenblatt Nr. 31,

näher beschrieben ist, nach Hypothekenfolien zum zweitenmale mit dem Bemerken zum Verkauf öffentlich ausgelegt, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird und nur vollkommen zahlungsfähige Käufer zugelassen werden.

Wörth, den 28. November 1854.

Königliches Landgericht Wörth.

Högler, königl. Landrichter.

C.-R. 2204. Janner.

---

517. **Bekanntmachung.**

Die Erbauung eines neuen Schulhauses zu Trausen betr.

Da durch hohe Regierungsentschließung vom 17ten, präs. den 23. d. Mts., die Pläne und Kostenvoranschläge des fraglichen Neubaues genehmigt wurden, so wird nunmehr auf dem Wege schriftlicher Anerbietungen zur Veraccordirung dieses ohne Einrechnung der Hand- und Spanndienste, welche die Schulgemeinde unentgeltlich zu leisten hat, auf 1950 fl. veranschlagten Baues an den Wenigstnehmenden geschritten, und werden steigerungslustige Werkführer mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die schriftlichen, versiegelten und mit dem rubrizirten Betreff überschriebenen Angebote bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis

Mittwoch den 14. Februar l. Js.
Abends 6 Uhr

dahier übergeben sein müssen, und daß zur Eröffnung der rechtzeitig eingelaufenen Angebote auf

Donnerstag den 15. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

dahier Termin anberaumt ist.

Der Plan, die Kostenanschläge und das Bedingnißheft können in der hiesigen Landgerichtskanzlei eingesehen werden.

Königl. Landgericht Erbendorf.

Kollmayr, k. Landrichter.

C.-R. 2670. Trätsch.

Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing, von Dr. Martin v. Deutinger, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

118. [3 c] **Aufforderung.**

Verschollenheit, vermeintliche Verlassenschaft der Gebrüder Franz Joseph und Gebhard Rusch von Scheidegg betr.

Durch Beschluß vom 3. April l. J. wurde ausgesprochen, daß Franz Joseph und Gebhard Rusch, wovon ersterer ein ehelicher Sohn des Schreiners Martin Rusch und der Agatha, geborne Berkmann von Scheidegg d. O., und am 30. Dezember 1783 daselbst geboren, letzterer ein ehelicher Sohn des Martin Rusch und der Katharina, geborene Zwiler von da, und am 3. Juni 1783 zu Scheidegg geboren ist, für todt zu erklären, eine Deszendenz von ihnen als nicht vorhanden zu erachten und ihr Vermögen, welches sich bei Franz Joseph Rusch auf circa 704 fl., und bei Gebhard Rusch auf 1512 fl. beläuft, unter ihre dermaligen Intestaterben ohne Caution zu vertheilen sei.

Da nun auch letztere nicht bekannt sind, so ergeht an alle Diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche auf das vorhandene Vermögen der Gebrüder Frz. Jos. und Gebh. Rusch geltend machen können und wollen, hiemit die Aufforderung, mit ihren desfallsigen Anmeldungen **unter gleichzeitiger Beibringung amtlicher Nachweise über ihre Verwandtschaft mit dem einen oder dem andern der Gebrüder Rusch** innerhalb **sechs Monaten**, von heute an gerechnet, um so gewisser bei der unterfertigten Behörde einzukommen, als außerdem die Vermögens- beziehungsweise Erbtheilung ohne Rücksichtnahme auf später einlaufende Anmeldungen erfolgen wird.

Weiler, den 29. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Weiler.

G.-N. 4446. **Höß**, k. Landrichter.

---

531. **Bekanntmachung.**

Polizei-Untersuchung wegen Raufexcesses im Bz. Ester'schen Wirthshause zu Terzlsreut gegen Joseph Wohlmuth et Compl. betreffend.

Der Inwohnerssohn Joseph Koller von Haus wurde mit Polizeibeschluß vom 9. November v. Js. außer Anderen als der Betheilung am rubr. Excesse schuldig erkannt und in eine 2tägige doppelt geschärfte Polizeiarreststrafe verfällt. — Nachdem aber nunmehr dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ausgeforscht werden kann, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Anhange gebracht, daß Joseph Koller gegen diesen Beschluß **innerhalb 30tägiger Frist** mit einer allenfallsigen Berufung einzukommen habe, widrigenfalls dieser Beschluß sofort als rechtskräftig erachtet werden würde.

Wolfstein, am 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

G.-N. 4009/a. **Göß**, k. Landrichter.

---

533. [2 a] **Gläubigerladung.**

Aus den dem diesseitigen Gerichte vorliegenden Akten hat sich ergeben, daß das Vermögen des landesabwesenden Bäckermeisters Johann Lang von Pfarrweisach zur Deckung der vorhandenen Schulden nicht zureicht.

Bei dieser Sachlage werden die Gläubiger des Johann Lang zur Erklärung über das einzuleitende Verfahren auf

Donnerstag den 29. März d. Js.

früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die nichterscheinenden, so weit sie bekannt sind, dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen als beitretend angesehen, die übrigen aber nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Johann Lang wird hiezu gleichfalls unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hieher geladen.

Ebern, den 21. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

G.-N. 1426. Schell.

---

187. [3 b] Ein **geprüfter Kameralpraktikant**, laut seiner Zeugnisse in sämmtlichen rentamtlichen Geschäftszweigen tüchtig, wünscht eine Stelle bei einem königl. Rentamte.

Derselbe ist jede Gehilfen- und Oberschreiber-Stelle zu übernehmen im Stande, und begnügt sich mit geringem Honorar.

Briefe sub A. S. besorgt die Expedition der Neuen Münchener Zeitung.

---

105. [2 b] **Bekanntmachung.**

Montag den 19. Februar d. Js,

früh 9 Uhr anfangend,

werden im Wirthshause dahier aus den Gehauen der Wald-Abtheilungen Rothsteig, Schaumberg, Dürrberg, Steinbruch, Warmbach, Finstere und Schleifrangen, dann an zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen des Königl. Forstreviers Handelshausen öffentlich versteigert und zwar:

a) in freier Concurrenz

87	Klafter Buchen- und Eichen-Scheitholz,

b) zum Lokal-Bedarf

137	Klafter Buchen-, Eichen- und Kiefern-Knorz,
36	" " " " " Prügel,
84	" " " " " do.
89	" " " " Aspen-Abstenn- baum
2	" Eichen-Stockholz nebst
160	Hundert Buchen-, Eichen-, Kiefern- und gemischte Abwellen.

Sämmtliches Holz ist bereits nummerirt und wird Kaufslustigen auf Verlangen vor dem Verstrichs-Termine vorgezeigt.

Handelshausen, am 24. Januar 1855.

Königl. Revierförster

Drescher.

---

530. **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte kgl. Forstamt versteigert

Montag den 19. Februar l. Js.

aus dem Revier Zeil in den Abtheilungen Hinterer Trudenhang, Schleifsberg und Geisacker nachbenanntes Stammholz:

54 Stück	Eichen-Commerzialholz-Stämme,	
1 "	Kiefern- do.	do.
29 "	Fichten- do.	do.
176 "	Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte,	
25 "	Buchen-, Elzbeer- und Ahorn-Abschnitte,	
21 "	Erlen-, Aspen- und Linden- dergleichen,	
11 "	Birken- "	"
60 "	Kiefern- und Fichten- "	"
3 Klafter	Eichen-Wüffel und	
11 "	" Schiffskurben.	

Die Zusammenkunft ist am vorbezeichneten Tage **früh 9 Uhr** am Jägerhäuschen der Abtheilung Hinterer Trudenhang festgesetzt.

Eltmann, den 27. Januar 1855.

Königliches Forstamt Eltmann.

v. Herzog.

G.-N. 384. Keller, Aſt.

---

528. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung. Diebstahl an Joseph Strebel in Griechan betr.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. wurden dem Bauer Joseph Strebel in Griechan durch zur Zeit noch unbekannte Thäter folgende Kleidungsstücke entwendet, als:

1) ein Mantel von schwarzgrünem Tuche mit liegendem Kragen von gleichem Stoffe und mit schwarzbeinernen Knöpfen und sammthaarner Schließe von schwarzgrüner Farbe, werth 20 fl.
2) ein schwarzgrüner Tuchjanker mit schwarzbeinernen Knöpfen besetzt, werth 10 fl.
3) ein Gilet von schwarzem Tuche und mit 12 silbernen 12 kr.-Knöpfen besetzt, werth 4 fl. 30 kr.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden um geeignete Spähverfügung und Bekanntgebung der allenfallsigen Ergebnisse ersucht.

Stadtamhof, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 2230. **Bayr**, kgl. Landrichter.

---

526. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Michelbach beabsichtigt, ihre in dieser Gemeinde und in der Gemeinde Alzenau zustehenden Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates zu überweisen.

Unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle Diejenigen, welche an diese Gefälle irgend einen Anspruch machen zu können glauben, aufgefordert, solchen **längstens bis 1. April l. Js.** hierorts anzumelden, als sie sonst nach Ablauf dieser Frist hiemit ausgeschlossen, und die dahier eingehenden Grundrenten-Ablösungs-Obligationen als von jedem Anspruche Dritter frei dem Berechtigten ausgehändigt werden.

Alzenau, am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Alzenau.

Herrlein, k. Landrichter.

G.-N. 4140/2872.

---

521. **Ediktalladung.**

Thomas Aigler von Amendingen, geb. 30. August 1772, und Anton Beck von Ufmühle, geb. am 27. Febr. 1772, wurden schon unterm 7. Nov. 1827 edictaliter aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Vermögens von 109 fl. 43 kr. und resp. 55 fl. binnen ½ Jahre hierorts zu melden, und wurde, da dieß nicht geschah, deren Vermögen gegen Caution ausgefolgt. — Ebenso ist für den gleichfalls schon seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten Benedikt Kinberle von hier auf dem Anwesen des Felix Maier von da eine Caution von 4 fl. 20 kr. hypothekarisch bestellt.

Diese 3 Vermißten oder deren etwaige eheliche Deszendenten werden daher aufgefordert, an jene Vermögenstheile **binnen 6 Monaten** a dato um so gewisser Ansprüche hierorts zu erheben, als außerdem die desfallsigen Cautionen in den betreffenden Hypothekenbüchern gelöscht und die bezüglichen Hypothek-Urkunden als kraftlos erklärt werden würden.

Ottobeuren, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

G.-N. 5362/1. Kney.

---

537. [2 a] Bei einem kgl. Rentamte Niederbayerns kann ein im Steuer-Umschreibwesen tüchtig bewanderter Amtsgehilfe, der sich hierüber genügend auszuweisen vermag, dauernde Unterkunft finden.

Die Expedition dieses Blattes wird auf portofreie Anfragen die Adresse des treffenden kgl. Rentbeamten mittheilen.

---

536. Ein Rechtspraktikant, mit den besten Zeugnissen versehen, derzeit ohne Beschäftigung und in der bedrängtesten Lage, sucht gegen einiges Honorar an einem Land- oder Stadtgerichte unterzukommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

---

513. [2 b] Ein tüchtiger Protokollführer, welcher mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einem königlichen Landgerichte bis zum 1. Februar 1855 eintreten zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

---

180. **Ein Scribent,**

der eine flüchtige, korrekte und schöne Handschrift hat und sich über Fleiß und Brauchbarkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht bis 1. Febr. oder 1. März anderweitig einen Platz. Derselbe könnte auch sogleich eintreten. D. Uebr.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

535. Im Verlage des **Franz Datterer** in Freising ist so eben erschienen und bei **Georg Franz** in München zu haben:

Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freising dargestellt in ihren Denkmälern von Dr. **Sighart**, Professor der Philosophie am Lyceum zu Freising. Mit einer Architekturkarte und 7 gravirten Tafeln. 8. 1855. Preis 1 fl. 45 kr.

Im diesem Werke sind alle Kirchen, Gemälde, Statuen, Geräthe, Paramente, die sich aus dem Mittelalter in der Erzdiözese erhalten haben, zusammengestellt und umständlich geschildert nach ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung. Zugleich findet sich eine kurze Theorie der mittelalterlichen Baustyle und Bilderwerke vorausgeschickt, um deren Kenntniß zu erleichtern. Der Anhang zeigt bildlich die besten Werke der verschiedenen Style der Sculptur und Malerei in der Diözese, wie auch die Verbreitung der Baustyle in einer eigenen Karte. Bei der allgemein wieder erwachenden Liebe zur christlichen Kunst des Mittelalters glauben wir eine willkommene Gabe zu bieten.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 30. Jan. Sr. Majestät König Ludwig geht es fortwährend besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.*)

** London, 30. Jan., 1 Uhr 50 Min. Morgens. Hrn. Roebucks Motion ist mit einer Majorität von 157 Stimmen gegen die Minister durchgegangen, welche daher zurücktreten werden. Man nennt Lord Landsdowne und Lord Palmerston als diejenigen, welche wahrscheinlich von der Königin Auftrag erhalten werden zur Bildung eines neuen Kabinets, an dessen Spitze einer von ihnen gestellt würde.*)

München, 31. Januar

Seine Majestät der König haben Sich unterm 29. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Oberappellationsgerichtsrath Wilhelm Merk wegen nachgewiesener durch körperliche Leiden herbeigeführter gänzlicher Funktionsunfähigkeit unter wohlgefälliger Anerkennung der von ihm seit seiner im Jahre 1848 erfolgten Reaktivirung bis jetzt noch treu und eifrig geleisteten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand für immer treten zu lassen.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsame Beschlüsse der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: am 11. Jan. l. Js. im k. Landwehrbataillon Aichach Dr. Franz Knappich zum Unterarzt mit Unterlieutenants-Achtung, und am 14. Jan. im k. Landwehr-Bataillon Rosenheim (Gebirgsschützen-Abtheilung Prien) der Unterlieutenant Stephan Eckermann zum Oberlieutenant, und der Oberjäger Augustin Haas zum Unterlieutenant.

Reise in das Soolenbad zu Reichenhall.

Jeder Ort hat seine Geschichte, auch in kürzeren Zeiträumen. Wie manches hat sich hier seit zwei Jahren verändert, ist neu geworden, und hat sich zu neuen Hoffnungen gestaltet.

Was vor den letzten Jahrhunderten kaum möglich geschienen, ist zur Wirklichkeit geworden. Die vereinzelten Kräfte und Interessen sind zum Gemeingut der genießenden und leidenden Menschheit geworden, und die Anstalten hiezu haben sich auf eine merkwürdige Weise vermehrt und verzweigt.

Ehe wir das Neue der Gegenwart näher bezeichnen, wollen wir, unter kürzlicher Zusammenfassung des Vorangegangenen, größtentheils Bekannten, einen Rückblick in die Verhältnisse der Vorzeit thun, um daraus die Gegenwart zu würdigen.

Wie alle menschlichen Anstalten rohe Geburten des ersten Naturzustandes sind, so war es auch hier mit der Gewinnung des edelsten Produktes, unseres Salzes, der Fall. Es war dem Raube der Mächtigsten zum Theil, bis es durch Einigung der Kräfte und Interessen Gemeingut Aller geworden ist.

Schon früher unter den Römern waren die hiesigen Salzquellen entdeckt und benützt, und zwar bis 472 in der Provinz Noricum (Hala ad Salinas); dann kamen die Westgothen unter Alarich, dann die Hunnen unter Attila, durch welche die Salzquellen verschüttet wurden; erst durch den hl. Rupert, 596, wurden sie aus ihrem Schutte wieder zu Taz gefördert.

Erst unter den Herzogen von Bayern und ihren Gaugrafen wurde den reichen Salzquellen, welche ihre Entstehung in dem sogenannten Lattengebirge erhalten, gehörige Aufmerksamkeit zu Theil, und es waren bereits 60 Salzpfannen in Betrieb, während unter den Römern die Salzquellen gegen Zinse verpachtet waren.

Die bayerischen Herzoge waren immer die Herren der Saline, wenn auch einige Schankungen zur Nutznießung an Klöster eingeräumt waren. Doch wurden auch von Klöstern die ihnen verliehenen Antheile bald stiftungs- bald kaufsweise an Privaten überlassen. Nur das Kloster St. Zeno übte das Sudwesen (Pfaffensieden) selber aus. Manche betrieben es gemeinschaftlich (Gewerke), jedoch immer unter Aufsicht des Landesherrn. Die Herzoge bestimmten die Salzpreise, und gaben den Siedherrn geeignete Vorschriften.

Die Salzquellen entspringen 40—50' unter der Erdoberfläche in einem Kalkgebirge. Auch sind noch salzhaltige Quellen am Fuße des Kirchholzes bei St. Zeno vorhanden.

Die Salzquellen Reichenhalls waren ursprünglich in einem tiefen von Holz zusammengezimmerten Brunnenschacht zusammengefaßt, in welchem nicht nur saure, sondern auch süße Brunnenwasser zum Vorschein kommen. Um die sauern von den süßen Wassern abzuhalten, ward eine hölzerne mit Thon bestrichene Wand (Brett) vorgerichtet. Die süßen wie sauern Wasser wurden mit ledernen Eimern (Ampeln) durch Menschenhände geschöpft durch 64 Schöpfen oder Waben. Das Versieden der Soole geschah in eisernen Pfannen, 13 in jedem Pfannhause.

Die bayerischen Herzoge übten die Hoheitsrechte über die Stadt und die Salinen. Besitzer der vielen Quellen und Pfannen waren auch Bürger, Kirchen, Klöster und Bischöfe, welche das Salzwesen von Reichenhall leiteten, zu welchem Zwecke der Saalfluß schiffbar gemacht wurde.

Durch Beförderung des Salzhandels zu Wasser und zu Land entwickelten sich aber Fehden über Fehden. Die Vögte von Reichenhall (die Grafen von Peilstein auf Karlstein) errichteten Salzzollhäuser am Saalflusse. Die Grafen von Högl machten bei Biding und Schwarzbach mit ihren Reisigen die Schifffahrt unsicher, ja sie plünderten die Schiffe zu Wasser und zu Land.

Schon im 8. Jahrhundert sicherten die Geschlechter von Präning, Lanpoding, Salvorf, Teisenberg 2c. als Ministerialen der Hallgrafen den Landstrich zwischen Laufen, Reichenhall und Salzburg und nahmen an dem Salzhandel Theil.

Während der Verwickelungen der Verhältnisse bei den Salinen traten bald die salzburgischen Erzbischöfe, dagegen die Bürger Reichenhalls gegen Salzburg und wieder die bayerischen Herzoge auf den Kampfplatz.

Im 13. Jahrhundert erloschen die Hallgrafen, welche die bayerischen Herzoge zu Erben einsetzten, wodurch diese die Landeshoheit in und um Reichenhall begründeten. Allein es suchte auch der Erzbischof von Salzburg seine Grenzen auszubreiten und verweigerte den bayer. Salinen den erforderlichen Holzbrennstoff abgeben zu lassen. Doch behaupteten die bayerischen Herzoge standhaft ihre Hoheitsrechte.

Erst mit 1504, wo Herzog Albrecht nach Reichenhall kam, brach eine neue Morgenröthe für die Saline an. Unter ihm wurden bedeutende Verbesserungen, die Ableitung des Wassers vom Stadtbache, der Pfannen, Herdstätten und Trockenkammern, Ableitung der süßen Wasser durch den Graben am Brunnenhause vorgenommen. Dieser geht unter den Wohngebäuden und Aeckern bis an die Saale, hat ein Gefälle von 28', eine Länge von 12,289' und kann mit einem Kahn bequem befahren werden.

Durch wichtige Unternehmungen zeichnete sich die Regierung Herzog Wilhelms IV. aus. Schon Herzog Georg der Reiche suchte die Salinen emporzubringen, indem er von den verschiedenen Besitzern das Sieden an sich kaufte. Die dortigen Bürger waren meistens Siedherren, daher noch viele derselben eine bestimmte Quantität Salz aus der Saline beziehen. Eben so die Bewohner von St. Zeno, der Hofmark Froschham, von Gemain, Non, Bayer und Karlstein, als ehemalige Unterthanen der Grafschaft Peilstein, wie ein Verzeichniß vom Jahre 1652 ergibt.

Fernere Verbesserung des Sudwesens wurde durch Anwendung größerer Pfannen, Entfernung der geringeren Wässer, durch Hebung der reicheren Druckwerke mit metallenen Stiefeln erzweckt, so daß die bisherigen Kettengeschöpfe eingestellt wurden.

Die Luftgradirung wurde 1565 durch Seeler eingerichtet, 1586 die Verbindung mit den Berchtesgadener Fuderstöcken hergestellt, Wasserstuben statt der Bottige eingerichtet, 1595 suchte man einen Salzberg aufzuschließen, was aber wegen Gefahr für den Salzbrunnen unterblieb.

Unter Wilhelm V. erhielten solche Projekte ihr Ende. Der eingetretene Holzmangel um 1616 veranlaßte die Soolenleitung nach Traunstein und den dortigen Salinenbau, die Errichtung von 7 Brunnenhäusern mit Maschinen durch den berühmten Simon Reifenstuhl. Die Entfernung vom Brunnenhause zu Reichenhall bis zum höchsten Punkt, wohin die Soole geleitet werden mußte, betrug 46,619', das Ansteigen 828', die Stiefel zu den Druckwerken wurden durch Barthlmä Wenglein in München gefertigt, das Ganze im Jahre 1620 vollendet. Denn damals waren die Werkmeister noch die einzigen Sachverständigen.

Die 18 Quellen sind von verschiedener Qualität, die reichhaltigste ist die Gnaden- oder Edelquelle. Sie hat gewöhnlich 24½ Prozent Salzgehalt und fördert in einem Jahr 180—190 000 Zentner aufgelösten Salzes zu Tage. Unter Kurfürst Karl Theodor wurden mehrere Quellen, bei dem Einzug Max Josephs in München am 15. März 1798 die von ihm benannte zufällig entdeckt, welche eine Salzerzeugung von 12,000 Ztrn. liefert.

Der Gehalt der geringeren Wässer bleibt nicht immer gleich, denn sowie bei anhaltendem Regen ihr Zufluß sich vermehrt, so verringert sich auch ihr Salzgehalt. Ja mitunter brechen auch sehr arme und ganz salzleere Quellen hervor, die in den Grabenbach abgeleitet werden.

Die sudwürdigen Quellen werden in besondere Kästen zusammengeleitet, zu Tag gebracht, theils in Reichenhall versotten, theils nach Traunstein geleitet. Die schwachen Salzquellen werden in die Gradirhäuser geleitet, das sudbare Wasser kommt aus den Brunnenhäusern in die Sudhäuser, die kalte Soole wird zuerst in die Vorbereitungspfanne gelassen und hier jeder heterogene Bestandtheil abgesondert. Das gesunkte Salzwasser kommt sodann in die große Pfanne, wo die Wassertheile durch den Dunstfang abgehen, und durch Niederschlag in einigen Stunden reines Kochsalz erzeugt wird, welches am Vordertheil der Pfanne herausgezogen in die Tropfkästen geschüttet wird, dann zur Dörre und in die Magazine kommt.

Von Clais aus Winterthur hatte die Saline zu Reichenhall und

---

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

Traunstein neu erbaut, das Sudwerk um 100,000 Zentner vermehrt und eine Ersparung von 5000 Klftr. an Holz erzielt.

Diese Gebäude wurden durch den Brand im Jahre 1834 zerstört.

Die Gradirhäuser wurden schon unter Karl Theodor 1742 auf 2299' verlängert, und sind mit Schwarz- und Weißdornen eingelegt. Von den Gewerkgebäuden der Salinen ist die von Kurfürst Karl Theodor erbaute Säge, dann die Kunstschlosserei zu beachten.

Unter Max Joseph I. wurde 1810 die Saline zu Rosenheim erbaut, welche auf 17 Stunden die Soole empfängt, indem das Holz aus den Bergen zu Tegernsee hiezu verwendet wird. Unter diesem Regenten wurden auch die Gradirhäuser vergrößert, die Straße von Berchtesgaden nach Reichenhall, so wie die Soolenleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall und nach Rosenheim durch v. Reichenbach hergestellt. Deßgleichen verdankt man ihm die Bildung tüchtiger Salinen-, Bau- und Forstbeamten, so wie die Errichtung der Forstschule zu Aschaffenburg.

Als Verbesserung des Salinenwesens ist noch statt der früheren Sudpfannen die Einführung der Pultfeuer zu bezeichnen, indem das Holz auf einem Rost liegend brennt, durch den Luftzug das Feuer abwärts gezogen wird, und einen Halbkreis bildend die Feuerstrahlen wieder sich aufwärts richten, und so mit sehr wenigem Holze die Kronpfanne zum Sieden gebracht wird. Die Salzpfannen sind übrigens mit Nietnägeln verbunden.

In dem Ziegelstadel zu Froschham werden die erforderlichen feuerfesten Ziegel gebrannt.

Die Benutzung des Salzes zum Kochen wurde seit den 20ger Jahren auch besonders für den Viehstand und die Oekonomie durch Erzeugung von Vieh- und Dungsalz ausgedehnt, und Schreiber dieses hat sich als Beamter dieser Parthie vielfältig von dem großen Nutzen der Verwendung beider Salzgattungen überzeugt. Diejenigen Oekonomen, welche ihrem Viehstand solches Salz zukommen ließen, hatten denselben auffallend verbessert. Das Vieh war viel gesünder, kräftiger und hatte selbst ein glänzendes Aussehen, auffallend gegen jene Thiere abstechend, welche solche Würze entbehrten. Von dem Düngersalz machte ich die angenehme Erfahrung, daß die mit demselben bestreuten Gründe einen fast doppelten Ertrag lieferten, und an jenen Stellen, wo das Dungsalz ausgeleert wurde, der Grasboden Anfangs zwar ganz kahl und schwarz wurde, hernach aber, als die Salztheile sich dem Boden einverleibt hatten, dort dickes fettes Gras, ja selbst Klee hervorgekeimt ist. Ein sonderbares Vorurtheil gegen das Viehsalz, weil es roth ist, hatte sich sogar in eine k. Regie-Gestütanstalt eingeschlichen, weil das Vieh — wahrscheinlich wegen vorangegangener Erhitzung — roth harnte, als ob der Einfluß solchen Salzes mechanisch statt organisch wäre. (Schluß folgt.)

Literatur.

Medizinisch-klinisches Taschenbuch der rationellen Heilkunde mit Anführung der Rademacher'schen Erfahrungsheillehre, nebst einem Anhange, enthaltend die Grundzüge der Perkussion und Auskultation und einem Auszug aus der Hydropathie und Pharmakodynamik, einschließlich der Analyse der Mineralwässer, für Studirende und Aerzte von Friedr. Konr. Müller (v. d. W.). Erlangen. 1854. 16. S. VI und 684. Verlag von Ferd. Enke. 2 Thlr. 16 Ngr.

Von jeher wurde vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus und zwar mit allem Rechte, gegen solche Encyklopädien ꝛc. geschrieben; allein daß sie dennoch ein unabweisbares Bedürfniß für das praktische Leben sind und bleiben, dafür sprechen das schnelle Vergriffensein solcher Werke, ihre häufigen Auflagen und das stete jährliche Erscheinen neuer derartiger Encyklopädien. Das vorliegende Taschenbuch ist ein kurz gedrängtes pathologisch-therapeutisches Taschen-Lexikon, vorzüglich geschrieben für den praktischen Arzt auf dem Lande, der in nuce das Hauptsächlichste aus dem gegenwärtigen ungeheueren Reichthume von größeren und umfangreicheren Werken der gesammten Medizin und Chirurgie mitgetheilt haben will, um es in möglichster Bälde und mit wenigstem Zeitaufwande verwerthen zu können. Soviel es in den Kräften des Hrn. Verfassers lag, hat er die einzelnen Krankheitsformen, hinsichtlich der Pathologie und Therapie, selbst wieder in eine klare Anschauung, ohne dem einen oder anderen Systeme der Heilkunde ausschließlich zu huldigen, einzutheilen versucht mit Beifügung von einzelnen Formeln für die Armenpraxis. Das Ganze ist in alphabetischer Form bearbeitet, daher bequem zum schnellen Nachschlagen und alsbaldiger Orientirung. Von S. 599—623 ist der in jüngster Zeit für die Diagnose so unentbehrlich gewordenen Perkussion und Auskultation in möglichster Kürze Rechnung getragen, welcher sich die Wasserheilkunde, ebenfalls als ein Kind der Gegenwart, anschließt, S. 623—632. Von S. 632—684 folgt eine vollständige alphabetische Aufzählung sämmtlicher noch im Gebrauche stehender Arzneimittel, mit Angabe ihrer Dosen, Wirkungen und Gebrauchsweisen in den speziellen Krankheitsformen; zugleich ist hier ein Verzeichniß aller bekannten Heilquellen und deren Analysen angefügt; gewiß für jeden Arzt höchst willkommene Beigaben.

Durch das bequeme Format, den engen, voluminösen, aber dessungeachtet guten Druck, wird dieses medizinisch-klinische Taschenbuch bei jedem beschäftigten Arzte eine willkommene Aufnahme finden, wie nicht weniger bei den Studierenden und Absolventen der Medizin als eine kurze Rekapitulation des Gelernten vor dem entscheidenden Augenblicke eines Examens.

Kunstverein.

München, 30. Jan. Auch diese Woche, — die letzte vor dem, der alljährigen Verloosung vorhergehenden temporären Schlusse des Vereinslokales, — brachte uns nur 3 Gemälde; und zwar eine „Skizze zu einem Gemälde aus dem Pariser Volksleben" von Iwan Reimers, welche uns, wenn auch mit trüben Farben, doch ein naturgetreues Bild des marché des Innocents, in Paris bietet. Wer Paris und den marché des Innocents einmal gesehen, wird die unheimlichen Gestalten, die sich da herumtreiben, wahres Galgenfutter, in seinem Leben nicht mehr vergessen; ferner einen „Frühlingstag" von K. Hohnbaum, der uns auf einer übergrünen Wiese mehrere (meist sehr häßliche) Kinder „Blinde Kuh" spielend zeigt, in Zeichnung und Farbe weit mehr an eine Tapete, als an ein Gemälde erinnernd. — Recht sinnig und mit künstlerischem Geschmack sehen wir dagegen auf dem in Aquarell gemalten „Titelblatt zu einem Album" von G. König, die allegorischen Gestalten der verschiedenen Richtungen und Fächer ꝛc. der Malerei — in reichem Arabesken-Schmucke auf architektonischem Grunde dargestellt.

••••

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 29. Jan. Der Präsident Hr. Appell.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürnitz eröffnet die Sitzung. Die Staatsbehörde vertritt der kgl. Staatsanwaltsubstitut Hr. Stenglein. Die Vertheidigung haben die HH. Accessisten Kobler, M. Riedl und Rechtskonzipient Karl Mayer übernommen. Als Geschworne treten in Funktion die HH. Mäler, Forster, Michel, Zinsmeister, Del Moro, Enzensberger, Spies, Fischer, Knorr, Scheifele, Wiespauer, Haug. Angeklagt ist: a. Xaver Riedlinger, 22 J. a., ledig, Tischlergeselle von Holzhausen; b. Maria Krieger, 25 J. a., ledig, Lehrerstochter von Haag, beide wegen Diebstahls; c. Joseph Winhard, 42 J. a., verehelichter Gütler von Burgrain; d. Therese, des vorigen Ehefrau, 44 J. a., wegen Diebstahlsbegünstigung. Aus der Verhandlung erhellen folgende Anklagepunkte: 1) Am 16. März 1853, zu einer Zeit, wo Xaver Riedlinger bei dem Tischler Gg. Röthlein zu zu Eindorf als Geselle in Diensten stand, wurden in dem Wohnhause des letzten die verschlossene Thüre eines Zimmers und in diesem zwei Kästen, dann ein in einer unversperrten Kammer befindlicher Behälter gewaltsam aufgesprengt und aus diesen Gelassen und Verschlüssen baares Geld und andere Gegenstände im Gesammtbetrage von 72 fl. 54 kr. entwendet. Die Anklage ist gegen Riedlinger, der diese Einbrüche, um stehlen zu können, vollzogen habe, auf das Verbrechen des Diebstahls mit Auszeichnung und unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübt, gerichtet. 2) Am 22. Sept. 1853 wurde im Wohnhause des Joseph Stein, Meßners zu Rettenbach, in einer Kammer ein verschlossener Kasten gewaltsam erbrochen und aus demselben Kleidungsstücke im Werthe von 70 fl. 24 kr. entwendet. Die Anklage, diesen Einbruch um stehlen zu können, verübt zu haben, ist gegen Riedlinger wegen Verbrechens des Diebstahls, mit Auszeichnung vollbracht, gerichtet. 3) Am 22. Juni 1853 wurde im Wohnhause des Gütlers Gg. Rupp zu Anwart mit einer Kreuzhaue die versperrte Thüre eines Zimmers aufgesprengt, die Thäter aber durch das Herbeikommen der Tochter Elisabeth des Gg. Rupp und ihren Hilferuf an der Vollbringung eines etwa beabsichtigten Diebstahls gehindert. Die Anklage ist gegen Riedlinger auf den Versuch zum Verbrechen eines ausgezeichneten von ihm dabei bezweckten Diebstahls gerichtet. 4) Am 1. Juli 1853 wurde im Wohnhause des Peter Siegel zu Straßdorf durch Wegreißen einer eisernen Stange am Fenster der Speisekammer eingebrochen, eingedrungen, und Rahm, Schmalz und Brod im Werthe von 3 fl. 41 kr. entwendet. Die Anklage ist gegen Riedlinger, der in vorher verabredeter Verbindung mit noch einer Person diesen Einbruch verübt habe, wegen Verbrechens des ausgezeichneten, unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplottes verübten Diebstahls gerichtet. 5) Am 28. Juli 1853 wurde in das versperrte Wohnhaus des Gütlers Alois Sporer zu Holzhausen gewaltsam eingebrochen, eingedrungen und aus einem in der Schlafkammer befindlichen Schreibkasten, der mit dem vorgefundenen Schlüssel geöffnet worden, baares Geld, 2 Ringe und 1 Geldbeutel, alles zusammen im Werthe von 233 fl., entwendet. Die Anklage ist gegen Riedlinger wegen des Verbrechens des Diebstahls, mit Auszeichnung vollbracht, gerichtet, da er diesen Einbruch um stehlen zu können, vollbracht habe. 6) In der Nacht vom 1.—2. Juli 1853 wurde an dem Wohnhause des Bauern Balthasar Zoheder zu Bachleiten und zwar zu ebener Erde an einem Fensterstocke der Wohnstube eine Versicherungsstange von Eisen herausgerissen, eine Fensterscheibe aus dem Blei gelöst und so eingebrochen und eingedrungen, sofort aus

dieser Stube eine Stockuhr, ein Gewehr, 1 paar Schuhe und 1 Kinderhemd, alles im Werthe von 45 fl. 48 kr. entwendet. Die Anklage ist gegen Riedlinger und Maria Krieger, welche beide sich zur Begehung dieser That mit dem Soldaten Bartfelner, dem Geliebten der Krieger, verabredet und zur Ausführung sämmtlich zusammengewirkt hätten, somit gegen beide auf das Verbrechen des Diebstahls, mit Auszeichnung und unter dem erschwerenden Umstande des Komplottes verübt, gerichtet. Joseph und Therese Winhard, im Besitze der hier entwendeten Stockuhr nebst Hemdes betroffen, sind beschuldigt, von der Entwendung dieser Gegenstände wissend, solche an sich genommen, somit die That begünstigt zu haben, darin das Vergehen der Begünstigung II. Grades zu einem Diebstahlsverbrechen enthalten wäre. In objektiver Beziehung sind sämmtliche 6 Reate durch die Augenscheine, Schätzungen und die Vernehmung, der sich ergeben habenden Zeugen der Beschädigten außer Zweifel gestellt. In subjektiver Beziehung ist Riedinger ein vermögensloser, schlecht berufener Mensch, nicht nur durch Besitz entwendeter Sachen, über deren redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, und eine Reihe anderer Momente bezüchtigt, sondern auch die Reate 1 und 2 betreffend vollkommen geständig. Auch zu 3 leugnet er nicht den Einbruch in diebischer Absicht unternommen zu haben; er will aber nicht verscheucht, sondern freiwillig von Reue bewogen worden sein, von der That wiederum abzustehen. Diese Angabe ist übrigens durch nichts weiter als seine Behauptung unterstützt. Von den Reaten zu 4 und 5 will er nichts wissen, obgleich wie schon erwähnt, mehrere dringende Inzichten gegen ihn vorliegen. Auch die That zu 6 läugnet er; allein die Maria Krieger gibt an, daß ihr Geliebter, der Soldat Bartfelner und Riedlinger sich verabredet hätten, den Diebstahl bei Zobeder zu begehen, daß sie und diese beiden auch dazu ausgegangen wären, und die beiden Mannspersonen ihn auch vollbracht hätten, während sie selbst Spähe gestanden sei. Sie behauptet indessen, daß sie mit diesen kein gemeinschaftliches Interesse gehabt habe, von dem Diebstahle sich weder einen Antheil bedungen noch einen solchen erhalten, sondern sich bloß anheischig gemacht habe, die beiden zu begleiten und Spähe zu stehen. Hierin liege also ihrerseits nicht das Komplott, somit nicht die Miturheberschaft, sondern nur Hilfeleistung vor. Daß sie etwas von dem Diebstahle erhalten, liegt nicht vor. Die Winhard'schen Eheleute gestehen zu, daß sie die Stockuhr von einem beurlaubten Soldaten gekauft hätten, der der Ehefrau Winhard auch das Hemd geschenkt habe, sie wollen jedoch nicht gewußt haben, daß diese Sachen aus einem Diebstahle herrühren. Riedlinger ist der Bekanntschaft und des Zusammenseins mit dem Bartfelner und Krieger zur kritischen Zeit überwiesen, will aber beide gleichwohl nicht gekannt haben und bezüchtigt die Krieger gegen ihn mit Unwahrheit auszusagen.

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 29. Januar. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern befanden Sich seit unserer letzten Nachricht fortwährend in höchsterfreulicher Besserung. Allerhöchstdieselben empfingen täglich den Besuch sämmtlicher hohen Herrschaften. Auch fangen Seine Majestät an, Sich wieder mit geistigen Arbeiten zu beschäftigen. Heute haben wir wieder folgendes sehr günstig lautende ärztliche Bulletin:

„Den 29. Januar Morgens 9 Uhr. Nachricht über das hohe Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig vom 25. Januar bis heute: Seine Majestät gehen der Genesung entgegen. Allerhöchstdieselben haben während der Nächte viel geschlafen. Appetit und Verdauung sind jetzt sehr gut, die Kräfte nehmen täglich zu. Dr. v. Siebold. Dr. Becker." (Darmst. Ztg.)

Oesterreich. — Wien, 26. Jan. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von Athen abberufenen Freiherrn v. Leykam ist der bisherige Legationsrath Freiherr v. Walter zum Ministerresidenten am griechischen Hofe ernannt. — Aus Konstantinopel sind hier auf telegraphischem Wege Nachrichten eingetroffen, welche bis zum 18. d. reichen. Man wollte in Konstantinopel wissen, daß die Pforte einen eigenen Spezial-Kommissär zu den Konferenzen nach Wien absenden werde, und zwar in der Person des Kiamil Pascha, dem Taifan Effendi beigegeben werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß auch von London und Paris eigene Spezial-Kommissäre in Wien erwartet werden. Das k. k. österreichische Kabinet wird sich unter solchen Umständen ebenfalls durch einen eigenen Abgeordneten vertreten lassen, und zwar durch den Internuntius Frhrn. v. Bruck, welcher zu diesem Behufe nach Wien gerufen wurde. — Die Berichte aus der Krim, welche mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 18. d. Mts. eintrafen, stimmen darin überein, daß der Winter den Krieg für beide Parteien unmöglich macht. Alle Berichte vom Kriegsschauplatz ließen sich sonach in vornhinein in den kurzen Satz zusammenfassen: „Ruhe bis zum März; mit Ausnahme kleiner Scharmützeleien keine Kriegsereignisse." Die Verstärkungen der Alliirten anlangend, ist die Belagerungsarmee in diesem Augenblick nichts weniger als stark. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Semlin sollte sich Frhr. v. Bruck am 23. Januar in Konstantinopel auf dem Kriegsdampfer „Custozza" einschiffen, dürfte also etwa bis zum 31. hier eintreffen. (A. Z.)

Wien, 29. Januar. Frhr. v. Bruck wird schon morgen oder übermorgen in Triest erwartet. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 30. Jan., Nachm. 1 Uhr 30 Min. Omer Pascha soll definitiv abgedankt haben. Bestätigung ist abzuwarten. Strenge Blokade im schwarzen Meer beginnt. Die Schlußverhandlungen wegen Ausgleichung des Tessiner Konflikts zwischen Schweiz und Oesterreich begonnen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 28. Jan. Der „Moniteur" zeigt in einer Depesche aus Turin die am 26. erfolgte Unterzeichnung des Bundesvertrags Piemonts mit England und Frankreich so wie der beiden dazu gehörigen Militär-Konventionen an. — Der Prinz Napoleon, am 26 in Marseille angekommen, ist dem „Moniteur" zufolge gestern Morgen nach Lyon weitergereist, wo er die Nacht zubringen sollte, da seine noch geschwächte Gesundheit ihm nicht gestattete, sich direkt nach Paris zu begeben. Sein Vater, der Prinz Jerôme, ist ihm entgegengereist und erwartet ihn zu Chalons. — Dem „Moniteur de la flotte" zufolge liefert das Geschwader des Schwarzen Meeres auf Verlangen des Generals Canrobert abermals zur Belagerungsarmee 9 30-pfündige Kanonen und 20 80-pfündige Haubitzen nebst 166 Mann. — Dasselbe Blatt gibt einige Notizen über die Vertheilung der verschiedenen Kommandos in Sebastopol. Contreadmiral Stankowiski ist Gouverneur der Stadt, Contreadmiral Istomin befehligt die Batterien Nr. 1 und 2, d. h. die ersten von Ost nach West, Contreadmiral Pansiloff die Batterie Nr. 3, Viceadmiral Nowossilski die Batterie Nr. 4, wo sich die Mast-Bastion befindet, Viceadmiral Nachimoff die übrigen. Wie die Befehlshaber scheinen auch die Vertheidiger vorzugsweise der Marine anzugehören. Der „Moniteur de la flotte" gibt an, daß 17 Bataillone Matrosen von Nr. 29 bis Nr. 45 in der Festung sind. Die Normalstärke eines solchen Bataillons ist 800 Mann. Aber dieselbe ist wahrscheinlich bedeutend zusammengeschmolzen.

Großbritannien. — London, 27. Jan. Nach dem „Globe" dürfte der Graf von Cardigan, der Kommandant der leichten Reiterei bei Balaklava, gegenwärtig auf Urlaub in England, zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt werden. — Ein Kurier ist heute mit Depeschen von Raglan angekommen, die indeß nichts als Einzelnheiten über einen unbedeutenden russischen Ausfall und die Nachricht enthalten, daß am 12. d. Mts. alle Winterkleider im Lager ausgetheilt waren.

** Aus weiter uns zugekommenen telegraphischen Berichten aus London vom 29. und 30. Januar entnehmen wir, daß in der Debatte am Montag über die Motion des Hrn. Roebuck im Unterhause der Schatzkanzler Hr. Gladstone versicherte, die englische Armee in der Krim zähle noch immer 30,000 Mann, und sei in vielfacher Beziehung sogar besser versehen als die französische. Bei der Abstimmung des Hauses ergaben sich 305 Stimmen für die Motion, nur 148 dagegen, was genau die bereits mitgetheilte Majorität von 157 Stimmen gegen das Ministerium ausmacht, das in Folge davon zurücktritt.

Rußland. — Aus Odessa vom 25. Januar wird berichtet: Vor Sebastopol sei bis zum 19. nichts vorgekommen, außer erneutem Schneefall. Aus dem Lager der Verbündeten soll die Desertion ins russische Lager immer mehr zunehmen. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Heinrich Simon Lindemann, k. Universitäts-Professor von hier, 47 J. a. — Regina Staudigel, Pfründnerin von hier, 88 J. a. — Alois Zetmayr, pens. Hoflakai von hier, 71 J. a. — Maria Müller, königl. Eisenbahnexpeditorstochter von hier, 22 J. a. — Georg Fleischmann, b. Bäckermeisterssohn von hier, 13 J. a. — Wilhelm Keßner, k. Regimentsauditor von hier, 47 J. a. — Christoph Rausch, Webersohn von Schadchen in Hessen, 16 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Mathias Glaser, k. Revierförster, 60 J. a., in Waldsassen. — Hr. Gg. Hartmann, Gerichtswundarzt, 52 J. a., in Lohr. — Frau Helene Ackermann, geb. v. Wölfern, k. Landgerichtsarztswittwe, 79 J. a., in Rothenburg. — Hr. Ph. Sturm, k. Oberlieutenant, in Erlangen. — Frau Anna Rathinger, geb. Weber, k. Gymnasial-Professorsgattin, 32 J. a., in Neuburg an der Donau.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 30. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{3}{8}$. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $123\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{1}{2}$; Wien $93\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 29. Jan. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3—4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$; Rand-Dukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Fr.-St. 9 fl. $18\frac{1}{2}$-$19\frac{1}{2}$; Englische Sover. 11 fl. 37-39; Gold al Marco 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—26; Preußische Thaler 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$.

Berlin, 29. Januar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — P. —— G.

** **Wien**, 30. Jan. 5proz. $83\frac{1}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{3}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $102\frac{3}{16}$; Bankaktien 1019; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1977\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{1}{2}$ B.; London 3 Mt. 12.19 B. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{3}{4}$.

** **Paris**, 29. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. —.—; 3proz. 67.95.

** **London**, 29. Jan. Consols 3proz. $91\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

324.(3c) **Ediktalcitation.**

Peter Pfister, ehelicher Sohn des Schreinermeisters Peter Pfister aus Schnaittach, geboren am 7. Dezember 1775, hat sich vor etwa 64 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde begeben, und seitdem über Leben und Aufenthalt keine Nachricht nach Hause gelangen lassen.

An gedachten Peter Pfister oder dessen rechtmäßige Deszendenz ergeht daher hiemit die Aufforderung, sich um so gewisser

innerhalb drei Monaten a dato

dahier anzumelden, und resp. ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, als außerdem und nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines der gedachte Peter Pfister für todt erklärt, und dessen in etwa 600 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an dessen gerichtsbekannte nächste Befreundete hinausgegeben würde.

Lauf den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

C.-R. 2030. Dir. aegr.

Gradel, Assessor.

342.(2c) **Bekanntmachung.**

Im Besitze des Schneidergesellen Johann Christoph Nikolaus Pitz von Schwarzenbach am Walde, welcher im diesseitigen Gerichtsbezirk wegen Fälschung seines Wanderbuches und Abweichens von der Route am 2. November v. Js. arretirt wurde, und welcher sich seit 21. Oktober v. Js. bis zu seiner Arretirung nach den in seinem Wanderbuche befindlichen Visas in den Bezirken der k. Landgerichte Hemau, Riedenburg, Kellmegries, Neumarkt in der Oberpfalz, Altdorf und Kastl auf Wanderschaft befunden, seit dem Visa des letzten Gerichts aber, 26. Oktober 1854, bis zu seiner Arretirung ein weiteres Visa nicht erholt hat, wurden außer einigen wahrscheinlich erbettelten geringen Silber- und Kupfermünzen gefunden:

- 2 bayerische Zweiguldenstücke,
- 1 badisches Zweiguldenstück,
- 4 bayer. und 2 nassauische Guldenstücke,
- 1 badisches Guldenstück,
- 1 großh. hessisches Guldenstück,
- 1 bayer. Halbguldenstück,
- 5 Vierundzwanzigerstücke,
- 1 Zwölferstück,
- 44 Sechserstücke.

Da nach dessen Verhältnissen nicht zu vermuthen ist, daß derselbe auf redlichem Wege in den Besitz dieser Baarschaft gekommen ist, so werden alle Gerichts- und Polizeibehörden, sowie die kgl. Gendarmeriebrigade requirirt, die allenfallsigen Eigenthümer obiger Geldstücke zu ermitteln, und die hierauf bezüglichen Vernehmungen und sonstigen Mittheilungen schleunigst anher gelangen zu lassen.

Bayreuth den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

Zehrer.

C.-R. 2425. c. Schmidbauer.

---

405. **Bekanntmachung.**

Magistrat Ingolstadt gegen Partenhauser Jos. und Marg. pct. deb.

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph und Margarethe Partenhauser'schen Wagner-Anwesens zu Schwaig an den Meistbietenden ist wiederholt Termin auf

Donnerstag den 22. Februar l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Großwirthshause zu Schwaig bestimmt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung und Belastung des Anwesens sowie des Verfahrens bei der Versteigerung wird auf die Bekanntmachung vom 2. Novbr. v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 272, Beilage zum Kreisamtsblatte von Niederbayern Nr. 94 und Abensberger Wochenblatt Nr. 48) Bezug genommen.

Abensberg am 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

C.-R. 1285. **Sartori**, k. Landrichter.

---

412. **Bekanntmachung.**

Wolfgang und Katharina Listl'sche Verlassenschaft von Winzer betr.

Gemäß rechtskräftigen kuratelamtlichen Beschlusses vom 10. November 1854 wird das zum Nachlaß der Fischerseheleute Wolfgang und Katharina Listl in Niederwinzer gehörige Anwesen:

Lit. A.

Der ehemalige Amberger Salzstadel, jetzt Haus, bestehend aus:

Pl.-Nr. 1, Wohnhaus, Hofraum, Wurzgärtchen zu 0,04 Tagw., im Ganzen zu 0,13 Tagw., dann

Pl.-Nr. 2, Wurzgärtchen zu 0,18 Tgw., ferner dem Antheil am Fisch- und Ueberfahrtsrecht in der Donau,

zusammen geschätzt auf 1000 fl., dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und Bietungstermin auf

Montag den 19. Februar l. Js.,
Vormittags 11 — 12 Uhr,

im Weigerer'schen Gasthaus zu Pfaffenstein anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag von der vor- und obervormundschaftlichen Genehmigung abhängig ist, daß die Schätzung und Belastung in diesseitiger Kanzlei erfahren werden kann, die Verkaufsbedingungen aber im Termine bekannt gegeben werden, und daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie nicht zur Steigerung zugelassen werden.

Regenstauf den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:

Freiherr v. Lichtenstern.

C.-Nr. 2066/I. Fluri.

---

541. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Relikten des Andreas Dümmler zu Rednitzhembach gehörige Wohnhaus Hs.-Nro. 26, gerichtlich geschätzt auf 825 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Orte Rednitzhembach in der Schmidt'schen Wirthschaft Termin an.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gemacht.

Schwabach den 16. Januar 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, k. Landrichter.

C.-R. 2644. c. Kellermann.

---

490. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Jakob und Anna Huber'schen Bierwirthseheleute von Ergoldsbach sammt realer Taferngerechtsame dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufspreises nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 u. 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 unterstellt, und hiezu Termin auf

Samstag den 24. Febr. l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Huber'schen Wirthshause zu Ergoldsbach anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit den nöthigen Vermögensattesten versehen, geladen werden.

Dieses Anwesen sammt Taferngerechtsame, geschätzt auf 18,670 fl., besteht aus:

- a) Wohnhaus, Stallungen, Hofraum, Holzremise,
- b) dem Wurzgarten zu 0,05 Tgw.,
- c) der kleinen Siegensdorferleithe zu 8,19 Tgw.,
- d) der Hütlohe zu 0,75 Tgw.,
- e) der weitern Hutlohe zu 7 Tgw. 39 Dez.,
- f) der weitern Hutlohe zu 1 Tgw. 68 Dez.,
- g) dem Metzgerangerl zu 0 Tgw. 50 Dez.,
- h) der großen Landstraßenwiese zu 1,87 Tgw.,
- i) dem Siegensdorfer Wiesacker zu 6,07 Tgw.,
- k) der Dürnbacher Wiese zu 0,46 Tgw.,
- l) der kleinen Siegensdorferleithe zu 3,08 Tgw.,
- m) dem Ziegelstadel auf dem Siegensdorfer Wiesacker.

Rottenburg den 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 3320/I. **Schätz.**

---

489. **Bekanntmachung.**

Der Bader Baltin Orf von Stadtschwarzach will sein Immobiliarvermögen veräußern, und aus dem Erlöse seine Gläubiger befriedigen lassen.

Es wird daher Termin zur Liquidirung der Forderungen auf

Freitag den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden im weiteren Verfahren nicht mehr berücksichtigt und den gefaßt werdenden Beschlüssen der erschienenen Gläubiger als zustimmend erachtet werden sollen.

Dettelbach den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 2006. **Steinbach.**

334.(2b) **Ediktalladung.**

Nachdem sich die Bäckermeister Joseph Metzger'schen Eheleute dahier, deren gerichtsbekannte Passiven sich ohne Einrechnung von Zinsen auf 9018 fl. entziffern, während das vorhandene Vermögen nach dem Schätzungswerth nur 4125 fl. beträgt, dem Gantverfahren unterworfen, werden die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt:

1. Ediktstag zur Liquidation der Forderungen sammt Vorzugsrecht auf

   Mittwoch den 7. Februar l. Js.,

2. Ediktstag zur Vorbringung von Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

   Mittwoch den 7. März l. Js.,

3. Ediktstag zur beiderseitigen Schlußverhandlung auf

   Mittwoch den 11. April l. Js.,

jedesmal **früh 8 Uhr**,

dahier unter der Rechtsfolge, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den beiden andern Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung nach sich zieht.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes bis zum ersten Ediktstage dem Konkursgerichte zu übergeben.

Zugleich soll am ersten Ediktstage über die Person des aufzustellenden Massakurators und die dem Verkauf des Grundvermögens zu Grund zu legenden Bedingnisse unter der Gläubigerschaft Beschluß gefaßt werden.

Ochsenfurt am 6. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

C.-R. 1932. **Heldrich.**

4016.(6f) **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der angeblich nächsten Verwandten des seit dem Jahre 1823 landesabwesenden Metzgergesellen Philipp Blümlein dahier werden der letztere oder dessen Erben und Erbnehmer hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb **neun Monaten** und längstens bis zum

16. Mai 1855 Vormittags 9 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte sich schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls Blümlein für todt erklärt und sein Vermögen an die bis zum obigen Termine sich legitimirenden Intestaterben, eventuell an den Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Schwabach, 19. Juli 1854.

Königliches Landgericht Schwabach.

Vorstand beurlaubt.

Groß. Krauß.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 27.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 1. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreunde W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
30	−11°,6	−7°,0	−7°,0	313''',60	314''',35	314''',61	1''',0	1''',3	1''',0	O.	O.	O.	—	—	(Nebel) Bewölkt.	Schnee.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −7°,8.			Mittlerer Barometerstand: 314''',17.													

Telegraphische Depesche.

**Dresden, 30. Jan.; 3 Uhr 15 Min. Nachm. Fürst Mentschikoff meldet unterm 22. Januar: In der Nacht vom 19. auf den 20. ds. hat ein neuer, mit Erfolg gekrönter Ausfall aus Sebastopol stattgefunden. Derselbe war gegen die linke Flanke und das Centrum der französischen Laufgräben gerichtet. Der Feind hat stark gelitten. Zwei Offiziere und mehrere Soldaten wurden gefangen genommen. Unsere Gegner haben, da sie Brennholz nöthig hatten, selbst nicht den alten Tempel von Chersonnes respektirt. Sie haben von demselben die Bedachung, die Kuppel und allen inneren Schmuck weggenommen.

Deutschland.

Bayern. — **München, 31. Jan. In Folge des Ablebens weiland Ihrer Maj. der Königin Adelheid von Sardinien ist am hiesigen k. Hofe eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden. — Künftigen Freitag, als am Festtage Mariä Lichtmeß wird in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau die päpstliche Entscheidung über die kirchliche Glaubenslehre von der unbefleckten Empfängniß der heil. Gottesmutter bei der Predigt Morgens 8 Uhr feierlich verkündet werden. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München hat aus diesem Anlaß eine dreitägige kirchliche Feier angeordnet, so daß täglich Vormittags ein Pontifikalamt und Nachmittags Gottesdienst gehalten werden.

** München, 31. Jan. In der gestrigen Magistratssitzung gab der erste Bürgermeister Hr. v. Steinsdorf das Resultat der Gemeinderechnungen bekannt. Die Gesammteinnahme betrug 1,043,000 fl., die Gesammtausgabe 1,030,000 fl. Bei den indirekten Gemeindeeinnahmen blieb der Lokalmalzaufschlag um 19,000 fl. unter dem Anschlage und um 30,000 fl. gegen das Erträgniß desselben im Vorjahre. Dagegen ertrugen der Mehl- und Fleischaufschlag, ersterer um 5000 fl., letzterer um 1300 fl. mehr als im Vorjahre. Unter den Ausgaben ergabe der Posten für Sanität ein Mehr von 6000 fl. gegen das Vorjahr, für Wasserbauten wurden 30,000 fl., sonach 12,000 fl. mehr als im Vorjahre ausgegeben; die Ausgaben für Gemeindebauten betrugen 32,000 fl. Die Gemeindeauslagen während der Cholerazeit hatten sich auf 6881 fl. belaufen; während derselben Zeit verausgabte der Armenpflegschaftsrath 5000 fl. und der Verein zur Unterstützung der Cholerakranken 20,000 fl.

△ Vilshofen, 29. Jan. Gestern wurden von hiesiger Bürgerschaft zwei Schlittenrennen mit 15 Preisen zu je einer Fahne und dem Gesammtgeldbetrage von 108 fl. veranstaltet, welch' altbayerisches Volksvergnügen vom herrlichsten Wetter begünstiget und von einer bedeutenden Menge Gäste besucht wurde; auch hat nicht der geringste Unfall störend eingewirkt. Den ersten Preis im ersten Rennen (Mittags 11 Uhr) erhielt Baptist Leitl, Bauer von Hirschbach mit 10 fl. und Fahne. Den ersten im zweiten Rennen (Nachmittags 4 Uhr) erhielt Joseph Absmaier, Bauer von Unterkirchen mit 10 bayer. Thalern und Fahne. Den Weitpreis erhielt N. Loher, Bauer von Wald, k. L. Simbach. — Aus dem nunmehr feststehenden Donaustoße werden die Trümmer unserer Brücke herausgearbeitet. Der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer ist auf dem Donaueise seit zwei Tagen auch für Roß und Wagen vollkommen sicher. Sicherem Vernehmen nach stehe die Donaubrücke bei Deggendorf noch unversehrt.

§ Augsburg, 30. Jan. Die gestern hier eingetroffene Nachricht, daß Ihre Maj. Königin Maria das Protektorat über die Kleinkinderbewahranstalt der Stadt Augsburg allerhuldvollst zu übernehmen geruht haben, wird allenthalben mit hoher Freude begrüßt. Bekanntlich stand die höchstselige Königin Therese bis zu ihrem so tief und schmerzlich beklagten Heimgang an der Spitze dieser wohlthätigen Anstalt, der die hochherzige Fürstin ihre sorgfältigste Theilnahme vielmal und reichliche Unterstützungen zuwendete. Der um die leidende Menschheit durch seine ebenso zweckmäßige als segensreich wirkende Heil-Anstalten hochverdiente Herr Hofrath Dr. Reisinger hat neuerdings wieder einen schönen Beweis seiner unermüdeten Sorgfalt auf diesem Felde und namentlich zum Zwecke der Förderung des für Gesundheit der Bevölkerung so ersprießlichen, dahier aber noch so sehr vernachläßigten Stillens gegeben, indem er zur Gründung einer Säuglingsbewahranstalt (Krippe), welche mit den von ihm schon vor längerer Zeit gegründeten Anstalten a) zur Verhütung des schnellen und langsamen Todes neugeborner Kinder und b) der ambulatorischen Krankenanstalt für kleine Kinder nunmehr ein Ganzes bilden soll, den Bewohnern Augsburgs eine k. bayerische Obligation von 1000 fl. zu 5% bestimmt, um — wie er sich in der desfallsigen Erklärung ausspricht — das Andenken an einen hoch verehrten Freund, Hrn. Ernst Forster zu ehren, welcher durch Unterstützung seiner Anstalten in den letzten Stunden einer stürmischen, leidensvollen Krankheit, der Cholera, als wohlwollender Bürger, wie früher so oft, sich bewährte, und um im Geiste des segensreichen St. Johannis-Vereins zu wirken. Die aus dem unangreifbaren Kapitale anfallenden Zinsen sollen schon pro 1855 als Preise zu 25 fl., zu 15 fl. und zu 10 fl. an drei Hebammen zur Vertheilung kommen, welche im Verhältniß der von ihnen besorgten Wöchnerinnen, die größte Zahl stillender Mütter, ehelicher oder unehelicher, nachzuweisen vermögen. Wie wir vernehmen beabsichtigt der Erbauer der Coburger Gasfabrik, Hr. L. Riedinger, welchem wegen der gelungenen Ausführung derselben bekanntlich von Sr. Hoh. dem Herzog von Coburg jüngst ein Orden verliehen wurde, in der genannten Residenzstadt eine großartige Bierfabrik für den Export zu begründen in der Art, wie die zu Erlangen und Kulmbach bereits bestehenden, erbaut und eingerichtet sind. Im Laufe dieser Woche wird die Schwester der berühmten Pariser Sängerin Cruvelli auf unserer städtischen Bühne einen Gastrollen-Cyklus beginnen. Sie ist ebenfalls Sängerin und wie man hört soll sie zu den besseren zählen.

△ Lindau, 29. Jan. Wenn die Kälte in dem Grade als zur Zeit anhält, möchte der seltene Fall des Ueberfrierens des See's eintreten. Während der Untersee bei etwas strengem Winter stets gefriert, ist dieses äußerst selten bei dem obern See der Fall. Nicht nur, daß das schwäbische Ufer des Bodensees ein viel milderes Klima als das schweizerische hat, und dadurch immer geringere Kältegrade als auf schweizerischer Seite und an dem Untersee gezählt werden, so möchten auch die Wellenbewegungen, die den obern See fast beständig in Bewegung halten, ein vollständiges Gefrieren nur äußerst selten eintreten lassen. In sehr kalten Wintern überfrieren nur die Buchten des Obersees und so muß man es verstehen, wenn man vom Ueberfrieren des See's spricht. Doch ist auch seit der ältesten bis auf die neueste Zeit der Fall vorgekommen, daß der Obersee gänzlich zufror. So war dies in den Jahren 1277, 1453 und 1560 der Fall; man konnte von Lindau bis Fußach reiten und fahren, und fand dies im Jahre 1573 sogar mehrere Wochen lang statt und hatte das Eis die Tragkraft, daß ein sechsspänniger Güterwagen von Fußach nach Lindau fahren konnte; eben so fuhren in demselben Jahre viele Güterwagen von Friedrichshafen nach Konstanz und Rorschach, welche Strecke aber nur äußerst selten zugefriert. Im Jahre 1587 fror der See von Lindau bis Bregenz, es lagen damals 32 Schneeschichten auf einander. Das neueste Beispiel von Zufrieren des See's fällt in das Jahr 1829/30, wo eine seit vielen Jahren nicht erlebte Kälte herrschte. Alles, was man unter dem Bodensee begreift, war zugefroren. Man konnte über den See nach seiner großen Breite reiten und fahren. Ein Lindauer Bürger hatte den Einfall, um sehr sicher bei der Ueberfahrt und möglichem Einbrechen des Eises zu sein, unter ein großes Schiff eiserne Schienen zu legen und gelangte damit als in Form eines Schlittens nicht nur über den See, sondern sogar bis nach St. Gallen. — Heute Mittag ging

die konskriptionspflichtige Mannschaft hiesigen Bezirkes nach Augsburg ab. Man bemerkt darunter nicht jenen kräftigen Schlag, der die Gegend um Immenstadt und Sonthofen auszeichnet, es sind meistens Leute mittlerer Größe, während die Söhne des Allgäus durch stolzen Wuchs, kraftvolle Formen und blühendes Aussehen sich bemerkbar machen. — In letzterer Zeit waren in der Gegend des Untersees verschiedene Gattungen von Vögeln bemerkbar, die seit vielen Jahren nicht mehr gesehen wurden. Besonders halten sich sowohl auf dem See als den Ufern Sumpf- und Schwimmvögel auf, die sich selten in andern Gegenden finden. So wird der große und kleine Silber-Reiher ardea egretta und garcetta, der schwarzschnabelige Schwan (Cygnus melanorhynchus), die Eis- und Sammet-Ente, sowie die Bergente anas marila bemerkt. Der Kormoran (carbo cormoranus) wurde früher häufig geschossen, in neuerer Zeit zeigt er sich jedoch wenig. — Jedenfalls möchte es ein Zeichen strengen Winters und eines anhaltenden sein, daß zahllose Schwimmvögel die Wasserfläche unseres Sees besuchen.

△ Lindau, 30. Jan. Gestern Abends etwas nach 5 Uhr langte von Wortlieden kommend, das neue für die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft erbaute Dampfboot „Stadt Lindau" hier an. Dasselbe wurde beim Einfahren in hiesigen Hafen mit Böllerschüssen empfangen, welche auch von dem neuankommenden Schiffe erwidert wurden. Da ich schon früher über die Erbauung dieses neuen Dampfbootes Mittheilung machte, füge ich nur bei, daß dasselbe aus der bekannten Maschinen-Fabrik von Escher und Wyß zu Zürich hervorging.

§§ Bamberg, 29. Jan. Gestern fand in der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau ein feierliches Dankamt für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig statt, welches obgleich ohne offizielle Veranlassung und deshalb ohne besondere Einladungen von allen Ständen außerordentlich besucht war und den schönsten Beweis innigster Liebe und Dankbarkeit lieferte. — Im Dome, dessen grandiose Restauration wir der Gnade des erhabenen Monarchen verdanken, wurde auch in verflossener Woche eine außergewöhnliche Kirchenfeierlichkeit abgehalten, ein Trauergottesdienst für die verlebte Frau Generaloberin der barmherzigen Schwestern, welchem der erste Hr. Bürgermeister der Stadt und Mitglieder der städtischen Gremien außer andern Andächtigen beiwohnten. — Der dahier verstorbene k. Staatsrath in außerordentlichem Dienste und pensionirte Appellationsgerichtspräsident Frhr. v. Waldenfels stand eine lange Reihe von Jahren dem hiesigen Appelhofe vor und erlebte in seiner Pension noch vier Nachfolger, wovon vor ihm 2 mit Tod abgegangen sind. — Ueber die Einführung der Gasbeleuchtung dahier kann ich Ihnen leider immer noch nichts Näheres berichten, als das undurchdringliche Stillschweigen der dafür niedergesetzten Kommission, dagegen bilden 2 andere Projekte die Tagesfragen, die Errichtung einer großen Garnspinnerei mit Benützung unsrer trefflichen Wasserkraft und die Einrichtung eines Gesellenhauses, welches in vorläufiger Ermanglung eines eigenen Hauses im Bräuhause „Zum Bären" etablirt werden soll. Letzteres Unternehmen war, wie man sagt, bisher an dem Mangel tauglicher Kräfte gescheitert. Se. Erzell. der hochwürdigste Hr. Erzbischof hat 1000 fl. hiefür gespendet und Hr. Bürgermeister Glaser hat nunmehr die Förderung der Sache in die Hände genommen.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 30. Jan. Der neue am hiesigen Hofe beglaubigte kaiserl. französische Gesandte, Hr. Marquis v. Ferrièr Le Bayer, hatte dieser Tage die Ehre von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben das Beglaubigungsschreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen zu überreichen. — Gestern starb nach kurzem Krankenlager Se. Exc. der Hr. Oberſthofmeister Sr. Maj. des Königs, Frhr. v. Seckendorff, erst 52 Jahre alt. An ihm verliert Se. königl. Majestät einen treuen und eifrigen Diener.

Sächs. Herzogthümer. — Meiningen, 27. Jan. Heute Morgen ist der Prinz Georg, zweiter Sohn des Erbprinzen, mit Tod abgegangen; er war im April 1852 geboren (Fr. J.)

Freie Städte. — Frankfurt, 30. Jan. Gestern war Sitzung der Militärkommission, in welcher der Antrag von Oesterreich, auf Mobilmachung der Hälfte des Bundeskontingents, abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusehen. *)

(T. D. d. Schw. M.)

Preußen. — Berlin, 28. Jan. Generallieutenant v. Wedell hat seine außerordentliche Sendung heute früh angetreten und ist auf dem Kölner Courierzuge über Brüssel nach der französischen Hauptstadt abgereist. Durch die ihm gewordenen Aufträge dürfte die Reise des Geheimraths v. Usedom nach Paris nunmehr unnöthig geworden sein. (A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 27. Jan. Die amtliche Zeitung enthält heute folgende Einladung: „Nachdem J. M. die Kaiserin sich dem Zeitpunkte Allerhöchstihrer Entbindung nähern, so wird auf Anordnung des hochwürdigen erzbischöflichen Konsistoriums morgen, Sonntag den 28. Januar, eine öffentliche Betstunde in allen Pfarr- und Klosterkirchen Wiens zur Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes abgehalten werden. Ich sehe hievon sämmtliche Herren Repräsentanten der Vorstadtgemeinden, der Innungen und Gremien mit dem Wunsche in Kenntniß, sich an dieser öffentlichen Betstunde in den betreffenden Pfarr- und Klosterkirchen möglichst zahlreich zu betheiligen, um wegen des für alle Unterthanen des österreichischen Kaiserstaates höchst wichtigen Ereignisses Gott um Schutz und Segen für Ihre kaiserl. Majestät anzuflehen. Wien, den 27. Januar 1855. Der Bürgermeister Dr. Seiller."

Wien, 27. Jan. Graf Schlik wird sich am 30. d. auf seinen Posten nach Galizien begeben, eben so die anderen Generale, welche sich auf kurzem Urlaub in Wien befunden haben. Von einer Abreise des Feldzeugmeisters Baron v. Heß ist, wie ich schon gemeldet habe, keine Rede mehr. Dessen Hauptquartier ist und bleibt vorderhand in Wien. Schon die Zusammenstellung seines General-Quartiermeisterstabs der 3ten und 4ten Armee läßt erwarten, daß Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph, falls der Janustempel an der obern Donau geöffnet werden sollte, den Oberbefehl über die ganze aktive Armee persönlich übernehmen werde. Der Erzherzog Albrecht befindet sich derzeit noch immer in Hermannstadt. Die Berichte über den Gesundheitszustand der k. k. nordöstlichen Armee lauten außerordentlich befriedigend. Auch nicht Ein Mann befindet sich am Typhus krank, und in Galizien sind beinahe gar keine Maroden. Die Arbeiten an der Eisenbahn und an den Feldbefestigungen durch 30,000 Mann der Armee erlitten durch den großen Schneefall eine Unterbrechung. Es sind aber die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, daß gleich nach dem Eintreten eines günstigen Wetters diese Eisenbahnarbeiten, sowie jene von Szegedin nach Temeswar und in die Donau-Fürstenthümer gleichfalls unter Mitwirkung der Truppen-Arbeits-Kommandos vorgenommen werden. Den neuesten Briefen aus Varna zufolge werden seit 14 Tagen Truppen nur nach Eupatoria und nicht nach Balaklava versendet, Omer Pascha hat diese Position besichtigt und ist dann nach Varna zurückgekehrt. (A. Z.)

O.C. Wien, 28. Januar. Mit allerhöchster Entschließung vom 15. dieses Monats haben Se. kaiserl. königl. apostolische Majestät die Spießruthenstrafe in der kaiserl. Armee abzustellen geruht. Hierüber bringt die „Wiener Zeitung in ihrer heutigen Nummer folgende gediegene und treffende Worte: „Freudig wird die Armee, freudig Volk und Land diesen kaiserlichen Gnaden-Akt begrüßen, durchdrungen von dem Gefühle, daß sich durch diesen Akt das kaiserliche Vertrauen laut ausspricht. Der gute und ehrenhafte Geist unser siegzekrönten Armee wird sich durch ihres Kaisers Vertrauen gehoben und die Standesehre, in des Wortes edelster Bedeutung, noch mehr gekräftigt finden. Der Moment, in welchem der kaiserl. Gnadenakt erscheint, kann nur geeignet sein, seinen Werth noch zu erhöhen, denn das Heer ist eben jetzt in jenen Verhältnissen, in welchen man bei allen Armeen nothwendig findet, die Aufrechthaltung der Disciplin durch schärfere Strafmittel zu sichern. Die Laufbahn des Ruhmes und der Ehre, welche die kaiserl. Armee in den letzten Jahren wieder durchschritten hat, die glänzenden Beweise der mit ihrer Tapferkeit auf dem Schlachtfelde wetteifernden guten Zucht und das in stürmischen Zeiten bewährte, ächt militärische Bewußtsein, welches in Einem großen gemeinsamen Endziele alle jene nationalen Unterschiede verschmolzen hat, die der österreichischen Armee ein so eigenthümliches Gepräge geben; — Alles dies wurde von des Kaisers Gnadenblick getroffen und hatte die Abstellung der benannten Strafe zur Folge. Und wahr ist es, im Norden und Süden, im Osten und Westen haben kaiserl. Truppen fremden Boden betreten und wo sie erschienen, zeigten sie sich als würdige Träger der vaterländischen Ehre, als würdige Vertreter der kaiserl. Macht und indem das Heer diese Höhe seiner Stellung unter allen Umständen auch künftig zu bewahren wissen wird, wird es nur seinen Dank für das kaiserliche Vertrauen an den Tag legen."

Die „Karlsruher Zeitung" bringt die folgende Mittheilung über das in Oesterreich kürzlich eingeführte System der gezogenen Handfeuerwaffen. Es ist dieß nicht das rein Thouvenin'sche Prinzip, wie solches bei der neuen bayerischen Dornbüchse zur Geltung gekommen ist, sondern etwas Neues. Der Erfinder ist der k. k. Artillerielieutenant Lorenz, Werkführer im Arsenal zu Wien, obgleich die Idee des Geschosses von dem Engländer Wilkinson schon im Jahre 1852 aufgestellt worden war; doch scheint Lorenz nichts hievon gewußt zu haben. Das System besteht aus drei Gewehren, nämlich zwei Stutzen und einem sogenannten gezogenen Gewehr, welche gleiches Caliber und gleiche Munition haben. Der erste Stutzen, mit Dorn versehen, bildet die Bewaffnung der Chargen und besten Schützen, das dritte Glied der Jäger, der zweite Stutzen, ohne Dorn, ist für die übrige Mannschaft dieser Waffengattung bestimmt; mit dem gezogenen Gewehr endlich sollen die Chargen und Scharfschützen der Infanteriebataillone ausgerüstet werden. Dieser Eintheilung entspricht das Visir: das des Dornstutzens reicht bis auf 1200, jenes des zweiten Stutzen nur bis auf 900 Schritte. Alle drei Rohre haben 4 Züge von gleicher Tiefe und gleicher Breite mit den Feldern, während der Drall der Stutzen von dem des Gewehrs verschieden ist; die Schwanzschrauben dagegen sind wieder gleich. Der Dorn des ersten Stutzen ist nicht eingeschraubt, sondern bildet mit der Schwanzschraube ein Ganzes, was bei dem Umstand, daß er nicht zum Aufsetzen des Geschosses dient, hinlängliche Festigkeit gewährt. Das Korn ist aufgelöthet; die Visire sind eingeschoben; das des ersten Stutzen nach dänischer, die der beiden andern nach belgischer Manier. Sämmtliche drei Gewehre sind percussionirt, die beiden Stutzen mit dem Hau-, das Gewehr aber mit dem gewöhnlichen Bajonnet versehen. Die Patrone ist nach Art der französischen laborirt und in der Höhe des cylindrischen Theiles des Geschosses gefettet. Das Geschoß, eine massive Spitzkugel, ist vorn bedeutend abgerundet, hinten aber mit zwei tief eingeschnittenen, ziemlich hohen Rinnen versehen; dasselbe wird, wie oben bereits angedeutet, auf den Dorn des Dornstutzen langsam aufgesetzt, so daß die Pulverladung keinen Druck erleidet. Bei Entzündung der Pulverladung hat der vordere Theil, der Conus, die Trägheit noch nicht überwunden, wenn der hintere cylindrische, mit den Rinnen versehene Theil schon in Bewegung ist; es schließen sich hiedurch besagte Einschnitte, das Caliber vergrößert sich auf allen Seiten gleichförmig, während die Geschoßlänge vermindert wird. Die Treffähigkeit soll

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

ungeheuer sein: auf 900 Schritte trafen 100 Proz. auf den Mannskopf; auf 1500 Schritte fielen noch 49 Proz. in die Colonnenscheibe. Rücksichtlich der Percussionskraft: auf 1000 Schritte drang das Geschoß durch sechs einzöllige, 1 Fuß von einander entfernte Bretter, auf 2000 Schritte noch durch drei derselben. Es dürfte dieses Gewehrsystem das bis jetzt kaum erreichte Dorngewehr hinsichtlich der Treffähigkeit, der flachen Flugbahn, der Percussionskraft, der leichten Ladeweise, der leichten Reinigung (der Dorn des ersten Stutzen wurde nicht von Lorenz vorgeschlagen) und endlich hinsichtlich des Grads der Verschleimung übertreffen. Eine Nothwendigkeit ist bei ihm jedoch die genaue Konstruktion der Geschosse, welche übrigens mit einer Kugelpresse anzufertigen werden, und daher an gehöriger Dichte und Gleichförmigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Italien.

Vom Po, 24. Jan. Diesen Morgen findet die Beisetzung der allgemein beweinten Königin Maria Adelaide statt. Große Menschenmassen wogten in den letzten Tagen in's königliche Schloß, um in der sogenannten capella ardente die Ausstellung der sterblichen Ueberreste der Königin zu schauen. Ein großer Saal war in höchster Trauerpracht ausgeschmückt worden. Unter prachtvollem Baldachin ruhte in schräger Stellung der Sarg, und zu seinen Füßen das königliche Diadem mit schwarzem durchsichtigem Schleier bedeckt. Zwei Altäre waren zur Seite errichtet; hier fungirten Geistliche, dem ritus gemäß, während Hofkavaliere und Hofdamen daneben im Gebet auf den Knieen ruhten. Das bleiche schöne Bild der Königin gewährte den Eindruck vollkommener himmlischer Ruhe. Und dennoch soll der Todeskampf ein schmerzlicher gewesen sein. Die Augen der Besuchenden schwammen in Thränen, und viele Laute des Schmerzes wurden vernehmlich. Die Stadt Turin hat die tiefste Trauer angelegt.

(Staats-Anz. f. Württemb.)

O.C. Turin, 27. Jan. Der unterseeische Telegraph zwischen Corsika und Sardinien wird im Februar dem Privatverkehre übergeben. Die Stationen sind: Bastia Ajaccio, Bonifacio, Tempio, Sassari, Oristano, Cagliari.

O.C. Ancona, 22. Jan. Auf Vorstellung der Handelskammer wurde die erhöhte Consumtionsauflage auf Kolonialwaaren und geistige Flüssigkeiten für den Freihafen vorläufig aufgelassen.

Schweiz.

△ Von der schweizerischen Grenze, 30. Jan. Die Regierung des Kantons St. Gallen genehmigte die Vollendung der Südostbahn von St. Margarethen bis Rorschach. Bei Rheineck wird sich die Bahn rechts des Städtchens hinziehen und daselbst große Dammungen errichtet werden. Nur eine kleine Strecke zwischen Altstätten und Ragaz wird vorerst noch nicht in Angriff genommen. — Kaum hatte Ochsenbein seinen Freunden bei seiner Abreise von Bern am Donnerstag Abend die Hand gedrückt und Lebewohl gesagt — so verlautete, daß er den Auftrag habe, zwei Regimenter, jedes zu 2 Bataillons à 1400 Mann somit aus 5600 Mann bestehend, zu werben; und zwar nicht nur für vorübergehende Zwecke, sondern für eine ständige Legion. — Vorerst ist die Fremdenlegion unter General Ochsenbein nicht zum Ersatz der nach der Krim gesandten Truppen der französischen Besatzung in Rom — sondern für eventuelle Fälle, für den Kriegsschauplatz in der Krim bestimmt. Der Abgang Ochsenbeins wird vielfach bedauert; denn man wird gemahnt, daß auch die Zeiten kommen können, wo keine Spindeln und Webestühle das Land mehr retten, sondern nur die Wehrkraft des Landes in achtunggebietender Stellung und sicherer Leitung. — Die vor einigen Jahren durch Unterstützungen von ganz Deutschland in Amerika eingewanderten Felsberger, haben sich in Wisconsin eine Kolonie gebildet, die 130 Personen zählt, und welche bis zur Zeit eine sichere und freundliche Existenz verspricht. Gar viele sind in der Heimath geblieben und haben noch immer jene heimathlichen Stellen inne, wo schon so manchmal das herabfallende Gerölle daran mahnte, endlich einmal die bedrohte Stelle zu meiden — die ungewiß wenn — aber doch einmal durch den Felssturz ein sicheres Grab bereitet. — Die Armuth in einigen Kantonen wie Bern, Aargau u. s. w. nimmt erschreckend zu; viele junge kräftige Leute haben sich schon vor längerer Zeit nach Besançon gewendet, um daselbst in die französische Legion aufgenommen zu werden; man beschied sie aber erst in einigen Wochen wiederzukommen, was die gedrückte Lage mehr vermehrt als erleichtert. Um den Kindern doch einigermaßen das Nöthigste an Lebensmitteln zu gewähren, haben sich viele Familien entschlossen, die Schulkinder an den gemeinschaftlichen Tisch zu ziehen, damit doch den armen Eltern die Sorge genommen, wie sie ihre Kinder vor Entbehrungen zu schützen vermögen. — Auch in unserer Gegend des Sees und den benachbarten Orten von Vorarlberg und einigen Orten von Württemberg nimmt die Noth sehr zu; besonders bemerkt man, daß, seitdem eine gemeinschaftliche Ueberwachung der Bodensee-Grenze von Seite Oesterreichs und Bayerns ins Leben gerufen wurde, der Schmuggelhandel bedeutend abgenommen habe, daß aber hiedurch eine Erwerbsquelle entzogen ist, die nun in Betteln und Vagiren sich einen Entgelt verschafft. Wenn in früherer Zeit die hiesige Gegend vor Zudringlichkeit der Bettler und herumstreichenden Individuen sehr geschützt war, so ist in den verflossenen Monaten das Gegentheil eingetreten; die Arrestlokale sind mit Vaganten überfüllt und Letztere herzlich froh, doch einmal eine Stätte gefunden zu haben, wo in behaglicher Wärme und guter Kost sich gut ausruhen läßt. — Die Stockung in der Seidefabrikation hat im Kanton Zug herbe Nachwirkungen geäußert. In den letzten zwei Jahren waren im ganzen Kanton 1500 Webstühle in Thätigkeit, die im Anschlage von 4 Franken als wöchentlichen Lohn gerechnet 300,000 Franks einbrachten. Gegenwärtig steht die Hälfte der Webstühle stille. Die dadurch bewirkte Minder-Einnahme von 150,000 Franks übt einen herben Druck auf das kleine Ländchen aus.

Im „Bund" steht: „Bei einer neulichen Anwesenheit des Herrn Oberst Bontems in Bern soll dieser mehrere Besuche im englischen Gesandtschaftshotel gemacht haben, welche das Gerücht mit der Bildung einer englischen Fremdenlegion in Verbindung bringt. Ob mit Grund? vermögen wir nicht zu sagen. Daß England den Gedanken an eine schweizerische Legion noch nicht gänzlich aufgegeben hat, wird uns versichert."

Frankreich.

Der „Independance belge" wird aus Paris vom 25. Jan. geschrieben: „Man spricht immer lebhafter von der Bildung eines französischen Armeekorps, welches, wenn der Krieg eine weitere Ausdehnung gewinnen sollte, bestimmt sei, in der Mitte des Kontinents zu agiren. Dasselbe würde aus 80,000 Mann bestehen und in zwei Abtheilungen zerfallen, deren eine ihren Kern in der Armee von Lyon, die andere in den Truppen des Lagers von Boulogne haben würde. Der General Schramm wird als der Offizier bezeichnet, welcher die oberste Leitung der Operationen dieses Heeres erhalten dürfte. Der Weg, den man wählen würde, um zu den russischen Grenzen zu gelangen, würde über Piemont, Mailand und Venedig gehen, da Oesterreich der Wunsch zugeschrieben wird, den Mazzinianern die Fahnen Frankreichs mit den seinigen vereinigt zu zeigen."

⊙ Paris, 28. Jan. Das Marine-Kriegsgericht zu Toulon hat den Schiffskapitän Jehenne, Befehlshaber des bei Eupatoria auf den Strand gelaufenen Henri IV, einstimmig und auf's ehrenvollste freigesprochen. — Die französischen Feuerversicherungsgesellschaften haben sich zur Förderung der Weltausstellung bereit erklärt, die Gegenstände gegen 3 p. millo im Hauptgebäude und 5 p. millo in den Nebengebäuden zu assekuriren, während dies bei der Londoner Weltausstellung 10¼ p. millo kostete — Im „Moniteur" aufgeführte meteorologische Beobachtungen zeigen, daß auch vom 6. bis zum 13. Januar die Temperatur vor Sebastopol nur selten unter Null (nur einmal auf 4°) herabgesunken ist und am 10. Januar Mittags sogar 7° Wärme betrug.

** Paris, 29. Jan. Der „Moniteur" enthält folgende telegraphische Depesche aus Turin vom 28. Januar: „Die mit Frankreich und England geschlossenen drei Conventionen wurden der Kammer vorgelegt. Von 7 Büreau's haben bereits 5 die Mitglieder zu der, mit der vorangegangenen Prüfung beauftragten Kommission ernannt. Sie sind alle dem Bündnisse günstig gestimmt." — Der „Moniteur" zeigt an, daß der Prinz Napoleon und sein Vater, der Prinz Jerome, gestern Abend im Palais Royal eingetroffen sind. — Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben. Zu Marseille, wo er am 27. um 8 Uhr Morgens auf dem Rolland eintraf, auf demselben Schiff, das ihn am 14. April 1854 nach dem Orient führte, kündigten nicht einmal die Kanonen der Forts sein Erscheinen an. Er begab sich von Bord des Schiffes in einer Chaise direkt nach der Eisenbahn, die ihn mit einem Extrazug nach Valence brachte. Nachdem er sich hier einige Stunden ausgeruht, reiste er per Post nach Lyon weiter, wo er die Nacht zubrachte. Nur wenige Personen wurden in Marseille an Bord des Rolland vorgelassen. Jedoch glaubt der Nouvelliste versichern zu können, daß der Prinz „bei seiner Abreise voll Kraft und Gesundheit, auf seinem Gesicht die tiefen Spuren der erduldeten Leiden an sich trägt." — Der Generalgouverneur von Algerien hat von mehreren Kabylenhäuptlingen, die in Erfahrung gebracht hatten, daß man der orientalischen Armee freiwillige Gaben zukommen lassen könne, eine Summe von 5400 Franken für ihre in der Krim kämpfenden Brüder erhalten. — Ein Provinzialblatt behauptet, daß bei Gelegenheit der allgemeinen Ausstellung eine große Lotterie im Belauf von 10 Millionen Franken organisirt wird, die aller Wahrscheinlichkeit nach die ministerielle Autorisation erhalten werde. Das große Loos wird 500,000 Fr. betragen; dann kommen 4 Loose zu 100,000 Franken und eine Menge von geringeren Beträgen. — Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der Debatten des englischen Parlaments und der Ungewißheit über den Ausgang der Minister-Krisis. Die indeß zu derselben Höhe wie Samstag eingegangenen Londoner Curse beweisen, daß sich die englischen Kapitalisten über den bevorstehenden Kabinets-Wechsel nicht sonderlich beunruhigen. Den Verkäufern gelang es, die 3 pCt. Rente herunterzudrücken, die gleich beim Beginn flau war. Dieselbe schloß mit 67.90, also mit 85 Cts. Baisse gegen den Schluß-Curs von Samstag.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 23. wurde zur allgemeinen Diskussion der Verfassung geschritten, die jedoch Nichts von Interesse darbot. Die Zeitungen von dem Tage enthalten Mehreres über die Carlistischen Umtriebe. Es ist positiv, daß zu Madrid selbst Waffen und wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden sind, was mehrere Verhaftungen zur Folge hatte. Die Aussagen der eingebrachten Individuen veranlaßten die Polizei, im Hause des Banquiers O'Shea, der verdächtig war, mit der Auszahlung der Gelder zu einer Verschwörung beauftragt zu sein, eine Durchsuchung vorzunehmen. Ein Blatt behauptet in der That, daß der Graf Montemolin mit dem Amsterdamer Haus Hope eine Anleihe im Betrag von 44 Millionen abgeschlossen haben solle, wovon ein Theil sogleich, der andere nach der Einnahme der ersten Festung in Spanien zahlbar sein sollte. Tags zuvor waren auf dem

Cebada-Platz Flintenschüsse gefallen und aufrührerische Rufe gehört worden, jedoch wie es scheint in sehr verschiedenem Parteisinne: die einen lauteten auf Carl VI., die andern auf die Republik. Die Behörden, die benachrichtigt worden waren, daß 400 Aufständische in den Straßen erscheinen würden, blieben bis 2 Uhr Morgens auf den Beinen.

** Die neuesten Madrider Nachrichten sind vom 24. Januar. Tags zuvor waren in Saragossa Unruhen ausgebrochen, deren schnelle Unterdrückung jedoch der Regierung schon telegraphisch bekannt war. Es scheint, daß gegen 130 Arbeiter von den Werften unter Trompetenschall und bewaffnete Führer voran, sich in die Umgegend von Saragossa begaben, um dort Holz zu fällen, und sowohl den Aufsehern wie den Behörden Widerstand leisteten. Die Nationalmiliz und die Corporationen unterstützten die Behörden in der Wiederherstellung der Ordnung, die am folgenden Tag gesichert war, wie das Ministerium in der Cortessitzung vom 26. nach einer um 12 Uhr erhaltenen Depesche erklären konnte, mit dem Hinzufügen, daß einige Milicianos von Saragossa entwaffnet worden, und daß eine Deputation der Municipalität dieser Stadt nach Madrid unterwegs sei. Die officielle Zeitung vom 24. kündigt an, daß die Königin den Behörden von Saragossa und Allen, die so trefflich ihre Pflicht gethan, durch den Telegraphen ihren Dank habe ausdrücken lassen. In der Cortessitzung vom 24. legte der neue Finanz-Minister Hr. Madoz sein ziemlich radikales Programm vor, worin als erstes Hülfsmittel (zur Deckung der schwebenden Schuld) der Verkauf der Gemeinde- und Kirchengüter, letzterer „sofort und ohne irgend Jemand um Erlaubniß zu fragen“, bezeichnet ist. Die Versammlung ertheilte diesem Programm mit 210 Stimmen gegen 13 der konservativen Partei ihren vollen Beifall.

Großbritannien.

Von Lord Raglan ist folgende Depesche d. d. 6. Jan. an das Kriegsamt eingelaufen: „Mylord Herzog! Seit meinem letzten Schreiben an Ew. Gnaden vom 2. d. ist das Wetter so schlecht gewesen, daß ich noch nicht im Stande war, das 39. Regiment zur Lagerung ausschiffen zu lassen, und es ist noch an Bord des „Golden Fleece“ im Hafen. Der Boden ist dicht, obgleich nicht sehr tief, mit Schnee bedeckt. Alle meine Bemühungen sind auf die schleunige Ausladung und Heraufbringung der Hütten gerichtet, welche jetzt in beträchtlicher Zahl angekommen sind, so wie auf die Errichtung der Vorrathsniederlage beim Hauptquartier, auf welche ich in meinem letzten Schreiben hingedeutet, was ich jetzt mit Hilfe des 18. und 39. Regiments, ersteres bei Balaklava gelagert, letzteres noch an Bord des „Golden Fleece“ schlafend, auszuführen im Stande bin. Auf Seite des Feindes hat keine Bewegung stattgefunden. Ich habe ꝛc. Raglan.“

Nach Sir G. Grey, welcher der Meinung war, daß die Billigkeit erheische, nicht der Unfähigkeit eines einzigen Ministers, sondern aller, die aber nach 40 Jahren des Friedens wohl zu entschuldigen sei, die gemachten Fehler in der Armeeverwaltung zuzuschreiben, und daher gegen Hrn. Roebucks Motion sich aussprach, ergriff im Unterhause am 26. Jan. noch Hr. Walpole das Wort und sprach sich sehr entschieden für die von Hrn. Roebuck beantragte Untersuchung aus, wogegen Hr. Vernon Smith den Antrag als sehr gefährlich bekämpfte. Darauf erfolgte die Vertagung der Debatte auf Montag 29. Januar. Das Resultat haben wir bereits mitgetheilt.

Rußland und Polen.

Die neuliche Recognoscirung an der Donau berichten russische Blätter wie folgt: „Der Oberkommandirende der Süd-Armee, General-Adjutant Fürst Gortschakoff, hatte Nachricht von Bewegungen der türkischen Truppen im Gebiet Babadag, und hielt für nöthig sich von den Streitkräften und Absichten des Feindes zu überzeugen. Diese Recognoscirung wurde dem Generallieutenant Uschakow mit einem aus 4 Bataillonen, 2 Eskadronen und 6 Sotnien des 1. Donischen Sjasonowschen Regiments, nebst 4 Geschützen und einer kosakischen reitenden Raketen-Batterie übertragen. Diese Truppen überschritten am 27. Dezember das rechte Ufer der Donau, bemächtigten sich der Brücke über den Sjomow-Arm, warfen die ihnen entgegenrückende türkische Reiterei und besetzten Tultscha. Unsere Kavallerie unter Anführung des Obersten Sjasonow wurde nach der Stadt Babadag dirigirt und griff dieselbe am 28. Dezember an. Die Türken, welche die Stadt besetzt hielten, flüchteten auf dem Wege nach Basardschik und erlitten, von unsern Kosaken verfolgt, einen beträchtlichen Verlust. Am 29. Dez. ging das Detachement des Generallieutenant Uschakow auf das linke Donauufer zurück. In diesen Gefechten verloren die Türken 263 Todte und 65 Gefangene. Unter den letzteren befanden sich ein Stabs- und zwei Oberoffiziere; außerdem haben unsere Truppen erbeutet: 1 Bairak (Fahne) und einen Theil eines Transportes mit Proviant und Artillerie-Munition. Unsererseits wurde ein Kosak verwundet.“

Die Wiener „Militär-Zeitung“ schreibt: „Die Rapporte über die Ereignisse des Feldzugs von 1855 dürften interessanter werden als die von 1854. Die Vorbereitungen dazu sind in der That großartig. Das auf dem taurischen Boden bereits angehäufte Kriegsmaterial der zwei größten Seemächte Europa's, welche jetzt Herren des Arsenals und der Häfen des Bosporus sind, reicht aus, um ein dreimal stärkeres Landheer, als sich zur Stunde in Taurien befindet, auf viele Monate mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen. Diese Thatsache ist vollkommen geeignet, die Aufmerksamkeit der Militärwelt auf sich zu ziehen; es sind dieß die Vorbereitungen zu einem Völkerkampfe. Die pontischen Feldherren haben in diesem Augenblicke keine andere Aufgabe zu erfüllen, als sich in ihrer Stellung zu behaupten und die Belagerungsarbeiten nicht ins Stocken zu bringen. Die Losung in ihrem Lager ist: „Chi dura la vince.“ (Ausdauer siegt zuletzt.) Es dürften noch einige Wochen bis zur Eröffnung des neuen Feldzugs vergehen, und bis dahin werden die Alliirten viele Tausend brave Soldaten opfern. Aber der Krieg in der Krim im Frühjahre wird, wie uns aus guter Quelle versichert wird, einen ganz andern Charakter annehmen. Den Beweis hievon liefert die neueste Ordre de bataille. Wir entnehmen daraus, daß in Eupatoria nebst den türkischen Streitkräften des Omer Pascha auch 2 starke franz. Divisionen des General Pelissier sich zu sammeln haben, um von dort aus gegen die Verbindungsstraßen von Simferopol zu operiren und um Perekop, den Schlüssel von Taurien, den Russen aus der Hand zu winden. Die Namen dieser zwei Generale haben allerdings einen Klang, daß man von ihrer Leitung nur Rühmliches erwarten kann. Die Streitkräfte des Generals La Marmora werden sich unter der Protektion der pontischen Flotte im Busen von Kaffa ausschiffen und die Verbindungsstraße des Isthmus von Arabat bedrohen (die nemlich von der „Times“ erwähnte zweite Straße aus dem Innern Rußlands nach der Krim.) Dieses piemontesische Detachement, welches sich dahin am 28. Februar einzuschiffen hat, wird durch einige englisch-französische Streitkräfte verstärkt werden, und es dürfte der englische General Kanon (?), welcher den Omer Pascha so eben nach Eupatoria begleitet und der vor einigen Wochen in dem Meerbusen von Kaffa genaue Rekognoscirung vorgenommen hat, dem piemontesischen Feldherrn beigegeben werden. Der Marschall Raglan und der französische General Bosquet werden ihre Operationen am rechten Ufer der Tschernaja auszuführen haben, und der General Canrobert bleibt mit der Detailkanzlei und mit den sämmtlichen Reserven im Hauptquartier von Sebastopol, um die Bewegungen der Feldherren zu unterstützen und zu decken. So lautet der neueste Kriegsplan der Alliirten, der kein Geheimniß mehr ist. Alles, was seit der Schlacht von Inkermann auf dem taurischen Boden geschieht, ist ein passiver Kampf, der allerdings große Opfer kostet, aber den Ueberlebenden und frisch Ankommenden aus dem Bosporus unberechenbare Vortheile bieten wird.“

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Wiener Presse“ enthält folgende telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 18. Januar: „Ein russischer Ausfall wurde von den Franzosen zurückgewiesen. In einem Zusammenstoße bei Inkerman wurden die Russen von den Engländern geworfen. In der Nacht vom 12. Januar fand eine lebhafte Kanonade statt; russische Schiffe versuchten auszulaufen, wurden aber von einer Fregatte bemerkt und zur Rückkehr gezwungen, bei welcher Gelegenheit drei Fahrzeuge genommen wurden. Die Truppen hatten von der Kälte, welche bis zu 8 Grad stieg, viel zu leiden; einige Engländer waren in Folge derselben gestorben. Omer Pascha betreibt eifrig die Einschiffung. Die türkische Flotte hatte Konstantinopel verlassen. In Kurdistan ist ein Aufstand ausgebrochen, Mossul wird belagert. Hier befindet sich eine französische Division.“

** Eine Marseiller Depesche vom 29. Januar bringt aus den mit dem Mentor angekommenen Konstantinopler Nachrichten vom 18. Folgendes: Kheireddin Pascha, Polizeiminister und Schwager des Sultans, ist nach Mytelin verbannt. Zarif Mustapha Pascha (Generalissimus der Anatolischen Armee!) ist ebenfalls in Ungnade gefallen und sitzt im Gefängniß. Fuad Effendi geht nach Wien, um den Konferenzen beizuwohnen. Die 1. Brigade der 9. Division bleibt zu Konstantinopel, die 2. geht nach Sebastopol. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 13. Der eingetretene Frost hatte die Wege besser gemacht. Aus Varna schreibt man vom 13., daß die Transportschiffe mit dem Einschiffen von Proviant für die Türken zu Eupatoria beschäftigt sind.“

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes, von Oberbayern. I. Quartal.

? München, 29. Jan. (Schluß der Verhandlung gegen Karl Riedlinger und Consorten.) Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung kein besonderes Interesse. Das Verdikt der Geschwornen ging dahin, daß sie den Angeklagten Riedlinger in allen Punkten der Anklage entsprechend, ausgenommen, daß sie bei dem Diebstahle zum Nachtheile des Bauern Joh. ... der die Verbrechenssumme als nicht gegeben erachteten, für schuldig erkannten; daß sie mit der letztgedachten Beschränkung auch die M. Krieger für schuldig erkannten; ferner daß sie in Folge derselben Restriktion die Weidner'schen Eheleute nur der Begünstigung II. Grades zu einem Vergehen des Diebstahls für schuldig erkannten. Der Gerichtshof verhängte demnach gegen Riedlinger eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren; gegen Krieger eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren, und gegen die Weidner'schen Eheleute eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, und verurtheilte sämmtliche in die Kosten, welch jedoch auf die Staatskasse bei der Unvermögenheit der Verurtheilten hingewiesen werden mußten

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Frankfurt, 30. Januar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $30\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Franken-Stück 9 fl. $18\frac{1}{2}$-$19\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{8}$-$\frac{3}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{8}$-$\frac{5}{8}$ kr.

*) angeboten.

** Paris, 29. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. —.— (baar), —.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.— (baar), 67.95 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn —.— (baar), 852.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 815.— baar, 815.— (Ende Mts.) Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., N. Convert. —— G., Pass. —; Piem. Anl 84.50 G., Oest. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G.; Röm. Anl. 82 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** London, 27. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{1}{2}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$; Neue Convert. —; Pass. $4\frac{1}{2}$; Port. 3proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. ——; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 517ten Ziehung zu Nürnberg am 30. Jan. wurden folgende Nummern gezogen:

41 84 83 73 69.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Rosenbach, Kfm. von Offenbach.

Bl. Traube. HH. Clou, Mechaniker von Paris. Naum, Kfm. von Hersbruck; Vogt, Kfm. von Bremen.

G. Kreuz. HH. Hirsch und Rosenbusch, Kaufleute von Pfersee; Heim, Kfm. von Marktbreit; Wolz, Kfm. von Lengfurt; Unterweg, Kfm. von Leipzig.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Himmer, Privatier von Augsburg; Sieber, Kfm. von Schwerine; Schultes, Particulier von Zürich.

Stachusgarten. HH. Ebert und Haubler, Fruchthändler von Gallshrim; Endres, Brauer von Giesing; Strobel, Fabrikant von Klanshäusel; Sterner, Oekonom von Wangen; Kümmelmann, Gutsbesitzer von Ingolstadt; Kurz und Kingelting, Gerbereibesitzer von Reutlingen; Edelwirth, Fabrikant von Augsburg; Kaufmann, Fabrikant von Ebingen; Gebr. Blaschek, Kaufleute von Ebersberg.

Augsb. Hof. HH. Reichelt, Lehrer von Ansbach; Kuchtl, Assessor von Ingolstadt; Pfretzschner, Cooperator und Jörg, Privatier von Augsburg; Frau Merkel, Apothekersgattin von Dillingen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Franz Ser Forstzeichner, lic. Pinselfabrikant, Wittwer dah., mit Maria Anna Silkhuber, Thierarztens-Tochter von Ampfing; Hr. Simon Will, Postpaketenmacher dahier, mit Klara Magd. Kipfstuhl, Schneidermeisterstochter von Eichstätt. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Jakob Ströhl, Maurer dah., Wittwer, mit Anna Dödler, Sattlerstochter von Lauingen; Hr. Michael Hemmerl, Bäckermeister dah., Wittwer, mit Josepha Hellsteen, Hafnerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Johann Setzer, bgl. Hausbesitzer dahier, mit Kreszenz Glas, Gütlerstochter von Freimann; Hr. Georg Brasler, bgl. Vorstadtmetzger dahier, mit Maria Magd. Raithgeber, Wagnermeisters-Tochter von Erding. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Kasimir Mösch, Chemiker und Bergwerksbesitzer im Kanton Aargau in der Schweiz, mit Frln. Kath. Dietz, k. Revisionsbeamtens-Tochter von Lindau; Hr. Friedr. Gerstner, k. Gendarmeriecorps-Auditor, mit Frln. Rosa Zäch, Professorstochter von hier; Hr. Mathäus Lindemer, bgl. Bierwirth dahier, Wittwer, mit Theresia Mühlpointner, Gütlerstochter von Berg am Laim; Hr. Jos. David Merkl, k. Central-Staatskasse-Controleur von hier, mit Frau Franziska Schödl, geb. Obermayr, Bäckerswittwe von hier. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Jos. Max Abendhauser, Iicenz. Saitlinghändler dahier, mit Anna Gottmann, Häuslers-Tochter von Egmating Ldg. Ebersberg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Michael Maier, Maurer, mit Josepha Wiedemann, Taglöhnerstochter von Waldbach; Anton Gemheim, Ausgeher dahier, mit Theres Eierschmalz, Taglöhnerstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Johann Zahn, Taglöhner von hier, mit Maria Käferloher, Taglöhnerstochter von Haimhausen, Ldg. Dachau; Peter Weihenbeck, Taglöhner von hier, mit Theresia Laut, Taglöhners-Tochter von Prittelbach, Ldg. Dachau.

---

499. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Taglöhnerssohnes Seb. Schneider von Moosburg betr.

Am Freitage in der Frohnleichnamswoche des Jahres 1831 soll in der Isar bei Moosburg der am 2. April 1819 geborne Taglöhnerssohn Sebastian Schneider von da ertrunken sein, ohne daß dessen Leichnam hätte aufgefunden werden können. Da nun das wirkliche Ableben desselben nicht konstatirt ist, so wird andurch Sebastian Schneider oder dessen Descendenz aufgefordert, **binnen 6 Monaten a dato** sich um so gewisser hierorts zu melden, außerdessen sein Heiratgut im Betrage zu 80 fl., welches auf dem Anwesen des Simon Pletzner von Moosburg hypothekarisch versichert ist, an die hierorts bekannten Erbsinteressenten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Am 20. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Milloli, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2150. c. **Bergmann.**

---

522. **Bekanntmachung.**

Schütz Elisabetha von Mühlhausen gegen Schuster Wolfgang von da, p. deb.

Nachdem bei der ersten Versteigerung in Sache Schütz gegen Schuster der Hinschlag nicht erfolgen konnte, wird das schuldnerische Anwesen zum zweitenmal dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterworfen und hiezu Termin auf

Freitag den 2. März d. Js.
Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshause des Johann Stahlmann von Mühlhausen anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dabei wird sich auf die Ausschreibung vom 5. August 1853 (Korrespondent von und für Deutschland Beilage 234, Kreis-Intelligenzblatt für Oberfranken Beil. 79 und Bamberger Tagblatt Nr. 227) bezogen.

Termin zur Liquidation aller Forderungen gegen Wolfgang Schuster von Mühlhausen wird auf

Mittwoch den 28. Februar d. Js.
Vormittags

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger und Interessenten unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse geladen werden.

Höchstadt, am 7. Januar 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

G.-N. 2537. **Endres**, k. Landrichter.

Amortisations-Edikt.

Verlassenschaft des zu München verstorbenen Bäckergesellen Paul Wölfle von Füssen betr.

547. (3a)

Nachstehende Urkunden, nämlich:

1) ein Sparkassabuch Nr. 333 der Sparkasseanstalt für den Landgerichtsbezirk Füssen, lautend auf Katharina, Johann und Paul Wölfle von Füssen, ad 230 fl. 10 kr. 3 dl.,
2) ein Rekognitionsschein des königl. Landgerichts Füssen vom 20. März 1846 über ein Hypothekenkapital ad 600 fl. für Johann, Paul und Katharina Wölfle von Füssen als Gläubiger gegen Huckler Radegund Seeles von Füssen als Schuldner,

sind zu Verlust gegangen und werden daher auf Antrag der obengenannten Interessenten die unbekannten Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, **binnen 6 Monaten** von heute an dieselben vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Landsberg, am 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1084/b. v. **Nagel.**

---

539. **Bekanntmachung.**

Zimmermann ca. Bartl pct. deb. betr.

Am Donnerstag den 8. März l. Js.
früh 10 Uhr

werden dahier im Amtslokale durch eine Gerichtskommission auf Andringen eines Gläubigers 2 schwarze Kühe à 55 fl. und [illegible] fl. der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden unterstellt.

Kaufslustige werden eingeladen.

Am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

Denk, Amtsverweser.

G.-Nr. 538 und 658.

---

527. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 9. auf den 10. dieß wurde dem Bauern Erhard Jäger zu Paulsdorf eine Schweinszucht, wovon die vordere Hälfte von weißer, die hintere Hälfte von rother Farbe war, im Werthe zu 10 fl., entwendet.

Man stellt das Ansuchen, auf den zur Zeit unbekannten Thäter und das entwendete Schwein Spähe zu verfügen und das allenfallsige Resultat hieher bekannt zu geben.

Amberg, den 15. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 2287/I. v. **Nagel.**

---

529. **Bekanntmachung.**

Vom unterfertigten Forstamte werden öffentlich versteigert:

1) Donnerstag den 8. Februar
Vormittags 10 Uhr
im Reviere Makertsgrün

aus den Abtheilungen Lettenmannsberg, Sausang und Geiersberg:

31 Eichen-, 1 Buchen-, 1 Linden-, 138 Kiefern-Commercial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 92 Eichen-Wagnerstangen und 44 Klafter Eichen-Müsselholz III. Klasse;

2) Freitag den 9. Februar
früh 9 Uhr
im Reviere Wustviel

aus den Abtheilungen Wellburg, Hausberg, Mönchholz und Mistlerholz:

147 Eichen-, 1 Elzbeer-, 19 Kiefern-Commercial-Bau- und Nutzholz-Abschnitte;

3) Mittwoch den 14. Februar
früh 9 Uhr
im Reviere Fabrikschleichach

aus den Abtheilungen Winterbacher Premerloch, Steinberg, Röthenhang südlich Beerberg:

153 Eichen-, 39 Buchen-, 1 Ahorn-, 13 Kiefern-Commercial-, Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 6½ Klafter Eichen-Müsselholz I. und II., 10½ Klafter Eichen-Gurrenholz.

Die Zusammenkunft findet am ersten Tag in Makertsgrün, am zweiten im Wirthshause zu Gunsfeld, und am dritten im Wirthshause zu Fabrikschleichach statt.

Eltmann, den 27. Januar 1855.

Königliches Forstamt Eltmann.

v. Herzog.

G.-Nr. 889. Dürig, Aktuar.

---

518. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Immobiliar-Anwesen des Taglöhners Johann Fell in Zöschingen, bestehend in

1) Wohnhaus mit angebautem Stadel und Stallung 0,13 Dezim. Pl.-Nr. 63.
2) Pl.-Nr. 63½, Gras- und Wurzgärtchen 0,2 Dez., zusammen werth 800 fl.,
3) Gemeindetheile:
   a) Pl.-Nr. 344 Erdbirntheil am Krautgarten-Antheil 0,10 Dezim.,
   b) Pl.-Nro. 1984 detto auf dem Heuberg 0,18 Dezim.,
   c) Pl.-Nr. 2289 Krautbeet im äußern Krautgarten 0,04 Dezim.,
   d) Pl.-Nro. 298 Krautbeet am alten Krautgarten 0,04 Dezim.,
   e) Pl.-Nr. 469 Aeckerl auf dem Krautgartenberg 0,63 Dezim.,
   f) Pl.-Nr. 1666 detto in den rothen Gräben 0,25 Dezim.,
   g) Pl.-Nr. 1718 Plätzl beim Bäzele 0,17 Dez.,
   h) Pl.-Nr. 1988 detto auf dem mittlern Höfle mit 0,14 Dezim.,

   zusammen geschätzt auf 180 fl.,
4) Pl.-Nr. 737 ⅙ Jauchert Erlesacker 0,86 Dez., werth 105 fl.,
5) Pl.-Nr. 915 ⅙ Jauchert Strahacker 0,82 Dez., werth 160 fl.,
6) Pl.-Nro. 1584 ⅙ Jauchert bei der Gemeinde 0,59 Dezim., werth 30 fl.,
7) Pl.-Nr. 2088 Grundacker 3,15 Dez., w. 299 fl.,
8) Pl.-Nro. 2104 ⅙ Tagw. Hölzle an der Kaubau-Wiese 1,45 Dezim.,

dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 12. Februar d. Js.
Mittags von 11—1 Uhr

im Wetzel'schen Wirthshause daselbst anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 richtet, daß dem Gerichte unbekannte Käufer ihre Zahlungsfähigkeit legal nachzuweisen haben, die weiteren Bedingungen aber im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Lauingen, den 13. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2104/I. **Bausewein.**

552.

Bekanntmachung.

Den Gütertransport auf den Eisenbahnen betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Nachdem in den letzten Monaten mehrfache Störungen und Verzögerungen des Gütertransportes auf den kgl. Eisenbahnen dadurch hervorgerufen worden sind, daß die vorhandenen Betriebsmittel für die zu befördernden Transportmengen nicht mehr ausreichten, diesem Mißstande aber im Wesentlichen und nach Möglichkeit nunmehr abgeholfen ist, so sieht sich die unterfertigte Stelle, um allen im Interesse des geregelten Güterverkehrs getroffenen Maßnahmen den entsprechenden Vollzug sichern zu können, veranlaßt, auf die veröffentlichten **„allgemeinen Bestimmungen über den Güterverkehr"** mit der dringenden Aufforderung aufmerksam zu machen, daß wegen aller nach vorgedachten Bestimmungen ungerechtfertigter weiterer Vorkommnisse — insbesondere aber bei Ueberschreitung der durch §. 18 festgesetzten Lieferzeiten — eine sofortige Anzeige unmittelbar an die General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten gemacht werden möge.

München, den 30. Januar 1855.

General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten.

Freiherr von Brück.

E.-N. 2377. Benzel.

516.

Ediktalladung.

Der Bäckergesell Michael Drummer von hier, geboren am 8. Februar 1790, marschirte im Jahre 1811/12 mit dem königl. bayerischen Militair als Feldbäcker mit nach Rußland aus, und hat von dieser Zeit an über sein Leben und seinen Aufenthalt keine Nachricht hieher gelangen lassen.

Es ergeht daher an ihn oder seine etwaigen Erben die Aufforderung, sich **binnen 6 Monaten** bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und sein in einem Kapitale von 50 fl. und den seit dem Jahre 1842 hievon angefallenen Zinsen bestehendes, vormundschaftlich verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe an seine nächsten Verwandten gegen Kaution zur Verwaltung und Nutznießung hinausgegeben werden würde.

Bamberg, den 19. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

E.-Nr. 3017. Primbs.

520.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des Wittwers Andreas Wieland zu Stammheim sind

Dienstag den 20. Februar l. Js.

früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Volkach, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2607. **Ammersbacher.**

534.

Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Landgerichte Berneck.

Nachdem in dem zum Verkauf der Realitäten des Töpfermeisters Lorenz Müller von Markt-Schorgast am 20. Dezember v. Js. anberaumten Versteigerungs-Termin ein annehmbares Angebot nicht gelegt worden ist, so wird nochmaliger Termin zu diesem Behufe auf

Donnerstag den 1. März c.

Vormittags 10 Uhr

im Gemeindehaus zu Markt-Schorgast anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die nöthige Beschreibung der Verkaufsobjekte kann in dem diesseitigen Ausschreiben in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 280 und in der Beilage des Kreis-Amtsblattes für Oberfranken Nr. 102 ersehen werden, wobei schließlich noch bemerkt wird, daß das sub Nr. IV. aufgeführte 3 Tagwerk Feld im Olmüzbühl B.-Nr. 63 bei übersteigender Taxe dem treffenden Käufer unterm Heutigen adjudizirt worden ist.

Berneck, den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, kgl. Landrichter.

E.-Nr. 2196. Hörath.

---

537. [2 b] Bei einem kgl. Rentamte Niederbayerns kann ein im Steuer-Umschreibwesen tüchtig bewanderter Amtsgehilfe, der sich hierüber genügend auszuweisen vermag, dauernde Unterkunft finden.

Die Expedition dieses Blattes wird auf portofreie Anfragen die Adresse des treffenden kgl. Rentbeamten mittheilen.

---

396. [4 a]

Ediktalladung.

Andreas Flessa, geboren am 20. November 1814, Sohn des verlebten Michael Flessa von Margersreuth und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Margaretha, geborne Kolb, hat sich schon über 10 Jahre von seiner Heimath entfernt und es sind seitdem weder von seinem Leben noch Tod Nachrichten eingegangen.

Demgemäß ergeht an den genannten Andreas Flessa auf Antrag der nächsten Interessenten andurch die Aufforderung, sich

binnen neun Monaten a dato

oder längstens bis

zum 1. August 1855

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, außerdem derselbe für todt erklärt und sein Vermögen an die nächsten Verwandten oder die sonst sich hiezu legitimirenden Personen ausgehändigt werden wird.

Kulmbach, den 22. September 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

E.-N. 8518. Rehm.

---

452. [3 b]

Stellegesuch.

Ein im Verwaltungs- und Rechnungswesen, sowie in der Gesammt-Administration routinirter, unverheiratheter, junger Mann, mit ausgezeichneten Attesten, wünscht bis 1. März oder April eine Stelle bei einem Amte oder auch als Privatsekretär. Das Uebrige unter Nro. 452 durch die Expedition dieses Blattes.

---

506. [2 b] Zwei schöne Salon-Fauteuils, mit rothem Plüsch überzogen und Roßhaar-Polsterung, werden sehr billig abgegeben Karlsstraße Nro. 3/0 rechts.

---

544. [2 a] Michaelis 1855 ist die große herrschaftliche Wohnung in der Ludwigsstraße Nro. 8 über einer Stiege, aus 14 Zimmern, sehr großem Salon, Stallung auf 7 Pferde, 3 Kutscher- und Bedienten-Zimmern, Remise, Keller, Speicher rc. bestehend, zu vermiethen und das Nähere dortselbst ebener Erde zu erfragen.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Rehr.

545.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschlusses des unterfertigten Schützenmeisteramtes und Ausschusses der kgl. pr. Haupt-Schützen-Gesellschaft vom 18. d. Mts. sollen die Realitäten der neuerbauten Schießstätte auf der Theresien-Anhöhe nächst der Ruhmeshalle mit der hiezu gehörigen realen Wirthschafts-Gerechtigkeit und einer ganz neuen eleganten Einrichtung pachtweise vergeben werden.

Die Verpachtung geschieht im Wege der schriftlichen Submission, und es sind die Pachtangebote längstens **bis zum 1. März d. Js. Mittags 12 Uhr** an Herrn Schützen-Kommissär — Bürgermeister von Steinsdorf in dessen Amtszimmer auf dem Magistrate gegen Empfangs-Bestätigung verschlossen einzureichen.

Nachgebote können ohne dringende Gründe nicht angenommen werden.

Der definitive Zuschlag bleibt der General-Versammlung der Haupt-Schützen-Gesellschaft vorbehalten, und sollte durch diese keines der gelegten Angebote genehmigt werden, so hat eine neue Submission statt zu haben.

Die Pacht-Bedingungen können in der Zwischenzeit **täglich von 8 — 10 Uhr Vormittags** und **von 1 — 3 Uhr Nachmittags** in der Wohnung des Schützenmeisters Filchner, Elisenstraße Nro. 3/2 eingesehen werden.

Das Pacht-Objekt selbst kann täglich in Augenschein genommen werden, und es haben sich Pachtlustige desfalls an den dermaligen Pächter zu wenden.

München, den 18. Januar 1855.

Das Schützenmeisteramt der kgl. pr. Haupt-Schützen-Gesellschaft München.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen in den Bezirken der Haupt- und Residenzstadt München, dann der beiden Landgerichte München rechts und links der Isar, empfiehlt seine Dienste:

München, im Januar 1855.

Der Agent:

Kaufmann **C. A. Buchner,** Kaufingergasse Nr. 22.

453. (2 b)

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

363. (3 c)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, dass sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniss für 1855 über obige Artikel erschienen, und auf frankirten Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch durch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, zuverlässig ächte keimfähige Saat möglichst billig gestellt. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,

Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** München, 25. Jan. (XLII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertisch die kgl. HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, Dr. v. Ringelmann und Graf v. Reigersberg. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Auf Vortrag des Hrn. Präsidenten wurden den Abgeordneten HH. Prell und Käfferlein nachgesuchte Urlaube bewilligt. Hr. Crämer (von Doos) verliest eine Interpellation dahin, ob das k. Staatsministerium davon Kenntniß habe, daß in Betreff der Mittheilung der Kammerverhandlung über die Dr. Feust'sche Beschwerde ein Polizeibeamter die Redaktionen hiesiger Blätter aufgesucht, die desfallsigen Berichte vor ihrem Abdruck durchgesehen und einige derselben, die eine gedrängte Darstellung versuchten, unterdrückt habe? Der königliche Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg beantwortet diese Interpellation dahin, daß solche Maßnahmen nicht angeordnet, und überhaupt nicht vorgekommen seien. Hr. Crämer behält sich deshalb weitere Anträge vor. Hr. Köhl interpellirt in Betreff der Rückgabe von Reversen, welche Grundbesitzer im Umkreise der Festung Würzburg früher über nicht reversbare Objekte dem k. Militärärar ausgestellt hatten, und da eine solche Rückgabe bisher noch nicht habe erzielt werden können: ob und welche Hindernisse in dieser Beziehung der Verwirklichung der allerhöchst ertheilten Zusage im Wege ständen? Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten ertheilte hierauf sofort die Antwort dahin, daß derlei Hindernisse nicht bestehen, daß die der gedachten allerhöchsten Zusage entsprechenden Weisungen bereits von den treffenden Ministerien an die k. Festungskommandantschaft sowohl als die k. Regierung von Unterfranken ergangen seien; daß aber das zu beobachtende Verfahren in Betreff der zu erwartenden Zurückforderungen von Reversen eine Uebereinkunft der betreffenden Ministerien nothwendig gemacht habe, womit man erst am 24. l. Mts. habe zu Ende kommen können. Die Gesuche seien demgemäß bei dem Magistrate anzubringen und zu instruiren, der sich dann an die Kommandantschaft zu wenden habe. Es sei Vorsorge getroffen, daß diese Gegenstände so schnell als möglich erledigt werden würden. Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld zeigt an, daß der Vortrag in Betreff des Gesetzentwurfs „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr.", im Ausschusse bereits sei, und der Gegenstand sofort für die Kammer zur Berathung und Beschlußfassung bereit stehe. Unter den Anträgen, welche Seitens verschiedener Abgeordneten eingebracht worden waren, wurden folgende von dem V. Ausschusse als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet. 1) Antrag des Hrn Fürsten v. Wallerstein, Verbesserung der Beförderungsmittel für Waaren auf den Eisenbahnen betr. Nach kurzer Bevorwortung von Seite des Hrn. Antragstellers beschloß die Kammer den Antrag in Erwägung zu nehmen, und an den treffenden Ausschuß zur Bearbeitung zu verweisen. Der kgl. Staatsminister Hr. Frhr. v. der Pfordten bemerkte hier, daß die k. Regierung in Beziehung auf diesen Gegenstand keine Einwendung erhebe dagegen, daß derselbe von der Kammer in Berathung genommen werde, indem sie sich gerne durch die Ansichten und Erfahrungen der Mitglieder der Kammer bereichert sehen werde. Wahr sei zwar, daß im abgewichenen Herbste nicht unerhebliche Zögerungen im Gütertransport sich ergeben hätten, allein daran trugen zum Theile verschiedene besondere Umstände die Schuld, als: die ausnehmend üble Witterung, das plötzliche Aufhören alles Wassertransportes, dann der zugleich eingetretene Schluß der Industrieausstellung; wobei indessen die k. Regierung nicht verkenne, daß manches Mangelhafte in der Einrichtung bestehe, was dieselbe eben so eifrig zu entfernen bemüht sei, als man sich andererseits daran erinnern möge, daß man von einer Regierung niemals verlangen könne, daß sie jeden Uebelstand unbedingt entfernt zu halten vermöge. Uebrigens seien Stockungen zur kritischen Zeit nicht blos auf bayerischen Bahnen, sondern auch auf mehreren anderen vorgekommen. 2) Zwei weitere Anträge des Hrn Fürsten v. Wallerstein: Se. Maj. der König wolle im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft verschiedene Aenderungen in Betreff der Schulpflichtigkeit und ihrer Dauer anzuordnen geruhen. Diese Anträge wurden zu erwägen und dem treffenden Ausschusse zur Bearbeitung zuzuweisen beschlossen. 3) Ein Antrag desselben Hrn. Abgeordneten, die Schulgelderhebung nach Maßgabe der Pflichtbeiträge zum Armenfonde zu reguliren, oder vielmehr die Verwandlung des Schulgeldes in eine solche Umlage betreffend. 4) Zwei weitere Anträge desselben Hrn. Abgeordneten, die Ausscheidung angemessener Antheile an unvertheilten und nicht kultivirten Gemeindegründen betreffend, welche nicht minder von der Kammer in Betracht zu ziehen beschlossen wurden. 5) Ein endlicher Antrag desselben Hrn. Abgeordneten, dahin, daß Fürsorge getroffen werde, den Gemeinden, die an dienstunfähige Lehrer und deren Relikten Unterstützungen zu reichen haben, zu ermöglichen, durch Versicherungen bei Versicherungskassen sich dieser Obliegenheiten zu entledigen. Auch dieser Antrag wurde zu erwägen, und dem treffenden Ausschusse zur Bearbeitung zuzuweisen beschlossen. 6) Eine Eingabe der Rentamtsboten von Niederbayern wegen Gleichstellung mit den Landgerichtsdienern in Gehalt und sonstigen Bezügen, als sein Antrag angeeignet vom Hrn. Abg. Dirnberger, wurde von diesem bevorwortet, auch vom Ausschusse als zur Kompetenz der Kammer geeignet erkannt, allein von der Kammer dessen Inbetrachtnahme abgelehnt. 7) Zwei Eingaben der Stadt Amberg, dann der Handelsorgane zu Nürnberg wegen Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg über Amberg gegen Pilsen einer- und Regensburg andererseits, vertreten von den HH. Abgeordneten Dr. Stadelbaur, Wiedenhofer und Neuffer, wurden in Erwägung zu ziehen, und dem treffenden Ausschusse zur weiteren Bearbeitung zuzuweisen beschlossen. 8) Gleicher Beschluß erfolgte rücksichtlich der Eingaben der Gemeinden Kirchdorf, Rodenfelden und Piraundorf „Uferschutz gegen die Verheerungen des Innstromes betr." bevorwortet von Hrn. Dr. Sepp. 9) Die Eingabe des Stadtmagistrats Nürnberg auf Erlassung eines Gesetzes, „die Erhöhung der Aufnahmegebühren bei Ansässigmachungen betreff.", als Antrag angeeignet vom II. Sekretär der Kammer, Hrn. Friedrich Mayer, wurde als zur Kompetenz der Kammer gehörig zwar anerkannt, dessen Inbetrachtnahme aber abgelehnt. 10) Die Vorstellung des Dekanats Wemding einige Arten von Kultusstiftungen, „ewige Messen, ewige Lichte und Gebete für arme Seelen betreff." von der Kapitalrentensteuerpflicht freizugeben, wurde nach bevorwortendem Vortrage des Abg. Hrn. Dr. v. Allioli an die k. Staatsregierung zur geneigten Berücksichtigung hinüber zu geben beschlossen. Der letzte Theil der Tagesordnung umfaßte die Anzeige des IV. Ausschusses über mehrere Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. In dieser Beziehung trug zunächst Hr. Abg. Pitzner als Referent vor: a in Betreff der Beschwerde mehrerer Wirthe von Krumbach wegen Verleihung einer Konzession zur Ausübung gewisser Wirthschaftsbefugnisse. Referent entwickelte in längerem Vortrage die Thatverhältnisse, worauf die Beschwerde gegründet worden, sowie die Motive, warum der Ausschuß dieselbe als formell und materiell grundlos erachten zu sollen glaubte. Ebenso trug Hr. Abg. Boos umständlich vor: in Betreff b. einer Beschwerde der Stadtgemeinde Ellingen, welche von der Schließung der dort bestandenen isolirten Lateinschule, und einer dem dortigen Lateinlehrer, der entlassen worden war, aus Mitteln des Lateinschulfondes daselbst bewilligten Alimentation hergeleitet worden war. Der Hr. Redner legte ebenfalls deren Grundlosigkeit dar. Ferner trug Hr. Abg. Dr. Arnheim vor: c. über eine Beschwerde des Magistrats zu Dingolfing wegen Beeinträchtigung seiner Kompetenz in einer, unerlaubten Getreidhandel betreffenden, Polizeistrafsache, und legte dar, daß dieselbe zwar formell als statthaft erkannt werden möchte, materiell aber als gänzlich unbegründet erscheine. Ingleichen d. über vier Beschwerden des ehemaligen Oberlieutenants Thumser (drei weitere desselben seien noch nicht völlig zum Vortrage bereift), und legte auch hier dar, daß solche, wenn sie auch formell begründet erscheinen dürften, doch materiell völlig unbegründet seien. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten bemerkt hier, daß es, von anderem abgesehen, schon nach der Geschäftsordnung der Kammer nicht angehen dürfte, über derlei nicht begründete Beschwerden so umständlich vorzutragen, während nur eine einfache Anzeige am Orte sein könnte. Es führe diese Behandlung, wie sie vorgekommen, verschiedene Inkonvenienzen mit sich, indem es nicht nur im Interesse des Beschwerdeführers selbst liege, nicht der Art bloßgestellt zu werden, sondern namentlich auch der k. Staatsregierung es abgeschnitten sei, Grundsätze, welche in so umständlichen Vorträgen ausgesprochen würden, zu bestreiten, nachdem eine Anzeige jede Diskussion ausschließe, also auch der k. Staatsregierung die Möglichkeit sich auszusprechen entzogen werde. Er glaube daher, daß die Kammer genau der Geschäftsordnung entsprechend den Unterschied zwischen Vortrag, den sie bei unbegründet befundenen Beschwerden ausdrücklich ausschließe, und bloßer Anzeige, die hier allein geboten gewesen wäre, festhalten sollte. So habe namentlich der Vortrag bei einigen Beschwerden, die nicht gehörig belegt gewesen, gleichwohl deren formelle Zulässigkeit nicht beanstanden zu müssen geglaubt, und müßte sich die k. Staatsregierung gegen Geltendmachung eines solchen Grundsatzes geradehin verwahren. Da dieser Gegenstand zu einer weiteren Diskussion keinen Anlaß gab, so wurde die Sitzung nach nunmehr erschöpfter Tagesordnung geschlossen.

** Der IV. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat den Frhrn. v. Freyberg zum Referenten über die Beschwerde des Dr. Feust in Bamberg, der III. den Frhrn. v. Niethammer zum Referenten über den Rabl'schen Antrag, „den Getreidehandel betreff", gewählt.

Reise in das Soolenbad zu Reichenhall.

(Schluß.)

Die Soolen- und Heilbäder.

Erst später, als zur Förderung der Gesundheit an Menschen und Thieren das Kochsalz gebraucht wurde, hat man die Salzquellen auch zum Besten der leidenden Menschheit benützt.

Das ältere Bad ist jenes zu Kirchberg, eine Viertelstunde westlich von Reichenhall mit ehemaligem gräflich Peilstein'schen Schlosse, in dessen Nähe am nördlichen Abhange eines Vorberges des Schroffen,

eine Mineralquelle entspringt, welche mit und ohne Soole als Trink- und Badwasser gebraucht wird. Erst im Jahre 1822 hat Dr. Osterhammer dort eine Soolenbadanstalt errichtet, die Soole von der Quelle zu dem Mineralbad Kirchberg geführt, und in Verbindung von ⅓ mit dem Badwasser vermischt. Noch zur Zeit bestehen zwei Badhäuser jenseits der Straße von Holz, das eine noch für gewöhnliche Badgäste, das andere für die ärmere Klasse benützt, und ist Eigenthum eines dortigen Bürgers.

Das Ungenügende dieser Vorrichtung für ein größeres Publikum rief jedoch im Jahre 1846 die Anlage einer größeren Anstalt in dem gegenwärtigen umfangreichen Soolenbad Achselmannstein hervor, welches sicher allen Erfordernissen eines höheren und mittleren Publikums durch seine Räumlichkeiten und zweckmäßigen Einrichtungen entspricht.

Es ist dieses das ehemalige Schloß Achselmannstein, theils von Caspar Pfleger, theils von Ad. Nessel erbaut. Es war ursprünglich das Eigenthum einer Gewerkschaft in München, gegenwärtig ist das Soolenbad Privatunternehmen der v. Reiner'schen Relikten, und wegen seines sicheren Gedeihens von der Staatsbehörde unterstützt.

Diese Badanstalt genießt vor Allem den Vorzug, daß dorthin aus der Saline die reichsten Soolen und zwar:

Von der Edelquelle zu 24%.
Von der Karl Theodorquelle zu 23%.

sohin durchschnittlich zu 23½% abgegeben, und in Verbindung mit den reinsten Quellwässern zu Bädern benützt werden.

Indessen ist wohl zu beachten, daß nicht die Stärke der Soole an sich, sondern der intensive Gehalt in Verbindung mit der gehörigen Wassermischung, wie es der individuelle Zustand eines jeden Badgastes erfordert, die beabsichtete Hemmung des Uebels bezweckt, daß vielmehr erhöhter Gebrauch der Soole in manchen Fällen Nachtheil statt Vortheil bringen würde. Es ist daher räthlich, sich nach eigener Ueberzeugung und nach Gutheißen des gewöhnlichen wie des Badarztes sich die Skala feststellen zu lassen, nach welcher die Bäder mit Zusatz von Soole in aufwärts und absteigender Quantität gebraucht werden sollen. Hiezu wird die Prozentenwaage benützt und hiernach der Zusatz von Soole zu dem Badwasser in Maaßen bestimmt.

Da übrigens in dieser Anstalt, die in der That als eine der ersten Deutschlands betrachtet werden kann, außer der Badsoole, auch Soolen-, Dampf-, Sturz-, Tropf-, Regen-, Douche-, Mutterlauge- und Mineralmoorbäder, dann Seifen-, Schwefel-, Loh-, Stahl-, und andere künstliche Bäder, sowie Alpenziegen-Molken und frischausgepreßte Kräutersäfte von den trefflichsten Alpenkräutern verabreicht werden, so ist kaum irgend ein Bedürfniß für Badgäste unberücksichtigt geblieben.

Als verjüngter Zweig der dortigen Soolenbäder ging jenes zu Kirchberg hervor, nachdem dessen gegenwärtiger Inhaber, Hr. Jos. Baumgärtner, Bürger, Bräuer und Oekonom zu Reichenhall, das Schloß Kirchberg mit Badquelle, Holztheilen und Rechten am 18. Juni 1839 erkauft und die unteren Theile zu Bädern eingerichtet hatte.

Gemäß Dekrets der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 16. Febr. 1853 erhielt der Inhaber jährlich 100 Eimer Mutterlauge gegen Verzinsung von 30 kr. per Eimer. Hinsichtlich der Edelsoole waren die Anforderungen vom Badinhaber in eine Bezugsliste eingesetzt, und vom ordinirenden Arzte als zum Bade nothwendig konstatirt, nach Dekret vom 30. Sept. 1853. Bei der Edelsoole ist das Maximum auf 100 Eimer angenommen, jedoch unterliegt die Abgabe der Gradirsoole keiner ferneren Beschränkung.

Das Gradirwasser, welches nach Kirchberg abgegeben wird, kömmt von den Quellen: Stockröhrle, Leißle, von Nr. 67 und Schachtquellen durchschnittlich zu 6% Gehalt.

Das dortige Mineralwasser der Quelle enthält nach Vogels Analyse von 16 Unzen:

Kohlensaures Natron	0,3	Gran.
Salzsaures „	0,5	„
Glaubersalz- „	0,2	„
Kohlensauren Kalk	0,9	„
Kohlensaure Magnesia	0,4	„
Kieselerde	0,1	„
Eisen- u. Humus-Extrakt eine Spur,		
	2,4	Gran.

Nach Ansicht der Aerzte ist dieser Gehalt der Mineralquelle allein schon für Trink- und Badkur geeignet und wird ebenso zum Hausbedarf vielfältig gebraucht. Der Gehalt desselben macht daher selbst eine geringere Beimischung von Soole zuläßig oder nothwendig.

Ich ließ zur Vorsicht die Badskala durch Hrn. Dr. v. Seeböck*) feststellen, welcher sie bei einem Quantum von 190 Maaß Quellwasser zuerst auf 5 Maaß bis zu 50 Maaß aufwärts und so wieder zurück bestimmte. Natürlich entscheidet hier die Individualität, der Blutumlauf ꝛc. Die mittlere Badwärme wird eben so auf 26 — 27 Grad angenommen.

*) S. dessen Schrift: Die Heilanstalt Achselmannstein mit ihren Soolebädern, mineral. Moorbädern und Alpenziegen-Molken. Beschrieben von Dr. Ferd. v. Seeböck, prakt. und Krankenhausarzte zu Reichenhall, mit einem Vorworte von Dr. Ludwig Ditterich. Reichenhall. Gedr. bei Maximil. Zugschwert. 1848. (Wie wir vernehmen, wird demnächst von Hrn. Professor Dr. Ditterich selbst eine Schrift über Reichenhall und das Soolebad Achselmannstein erscheinen. D. R. d. N. M. Z.)

So ergänzen sich diese Anstalten nach Bedarf, ohne daß einer oder der andern Eintrag geschähe. Es ist dieses Bad für 6 Herren- und eben so viele Frauenbäder eingerichtet, hat ein Gesellschafts-, ein Speise- und 12 Wohnzimmer mit einer Kapelle, der hl. Anna gewidmet, deren Jahresfest gerade mit einer besseren Gesang- als Instrumentalmusik würdig gefeiert wurde.

Die Bedienung ist sehr gut und preiswürdig, und die Küche einer böhmischen Köchin zu loben, obwohl dem Badgaste gerade die frugalste Kost, nach der Karte zu wählen, die gedeihlichste wäre. Das treffliche Mineralwasser führt viele Besucher des Morgens und Nachmittags auch zu einer guten Tasse Kaffee, sowie auch der Tisch manche Gäste hinaus.

Von Spaziergängen, welche zunächst in der Umgebung der Bäder zu einer mäßigen Bewegung für die Badgäste berechnet sind, kommen folgende besonders in Erwähnung:

Von Kirchberg aus. Zunächst daran der Kalvarienberg mit einer vorzüglichen Fernsicht in das Salzburgische, die schöne Ebene nach Westen gegen den Thumsee hin und auf die Höhe der ehemaligen Ritterveste Karlstein, Hauptsitz der ehemaligen Grafen von Peilstein. Sie waren die Vögte von Reichenhall, vertheidigten die Rechte der bayerischen Herzoge und schützten die Stadt vor den Einfällen der Salzburger. Sie trugen die Hallgrafenschaft als Lehen der Herzoge von Bayern, und diese übten wie überhaupt ihre Hoheitsrechte aus. Der Name der Veste wird von der Anwesenheit Karls des Großen hergeleitet. Die Kirche St. Pankraz war früher durch eine Brücke mit der Veste verbunden, und bietet auf einer Höhe von 2011' eine wundervolle Aussicht in die Ebene von Salzburg.

Links der Straße wird die von Hrn. Bürgermeister Mack entdeckte und durch ihn zugänglich gemachte Klamm häufig besucht. Der Thumsee ist durch seine Färbung wie durch seine die Tiefe desselben bekundende Spiegelung merkwürdig.

Links von der Straße über den Eisenhammer und eine Fabrik ist die am Schroffen aufgehende sogenannte Bürgermeisteralpe gleichfalls durch des Hrn. Mack Sorgfalt terassirt, mit besten Wegen und Ruhesitzen versehen, von welchen Höhepunkten eine seltene Aussicht gleichfalls gegen Salzburgs Ebene sich bietet.

Von Achselmannstein aus. Ueberall die schönsten, geebneten Wege, welche selbst nach Regen sogleich wieder trocken liegen. Einer der angenehmsten ist wohl der nach der Nonnenau von der Brücke abwärts durch eine Allee von Feldern, sohin stets unterhalten. Die Kirche zu Non jenseits der Saale, auf einer anmuthigen Höhe gelegener, dem heiligen Georg geweiht, soll unter den Römern einen Wachthurm gehabt haben. Das Baptisterium, der Hauptaltar aus Holz, die altdeutschen Kunstgemälde aus der oberdeutschen Schule von 1613, sowie die marmorne Kanzel außerhalb der Kirche sind hier bemerkenswerth. Der Rückweg auf dem Steg über die Saal führt dann zu den Gradirhäusern zurück.

Der Verbindungsweg zwischen der Stadt und dem Bad Achselmannstein über fruchtbare Wiesen und Felder, mit Vor- und Rückblick auf die Gebirge, gehört zu den angenehmsten. Von der Höhe des Streitbüchl hat man in das höchst romantische Gebirgsthal, wohin auch ein Fußweg zu dem dort errichteten Tempel führt, die köstlichste Aussicht auf das ganze Thal. Ebenso von dem oberhalb des Bades gelegenen Knollehen.

Für sich, oder in Verbindung mit einem weiteren Spaziergange ist der Weg nach St. Zeno höchst anziehend. Ursprünglich war es die Pfarrkirche von Reichenhall, um die Zeit gebaut, wo Kaiser Karl der Große in Reichenhall war. Merkwürdig sind hier: das gothische Portal mit zwei mystischen Thieren geziert, die Figuren und Steinplatten ober demselben, in dem Baptisterium von 1520 die Gemälde bekannter deutscher Meister, von Christoph Schwarz und Ulr. Losch, Johann Stiller, dann die Kreuzabnahme von Schwarz.

Die Chorstühle sind Bildhauerarbeit vom Jahr 1521. Das Kloster wurde im J. 1120 von Erzbischof Konrad I. erbaut, und von den Grafen v. Plain und Peilstein beschenkt. Pfarrer Lango war der erste Probst. Die Chorherren dieses Stiftes, Fratres Hallenses, übten ausschließendes Recht über alle Kirchen und Kapellen. Durch die Nähe der berühmten Münzstätte Hall und die Freigebigkeit der bayerischen Herzöge als Sudherren wurden sie bald sehr wohlhabend.

Im Jahr 1512 verbrannte es mit vielen Kunstschätzen und dem Archive. Der letzte, Kloster und Kirche in Asche legende Brand war 1789. Nun wohnen dort der Pfarrer und Lehrer. Das Kloster selbst haben die Schulschwestern inne. Schade, daß der herrliche ehemalige Klostergang verbaut ist.

Das Pfarrdorf St. Zeno zählt mit Froschham 34 Häuser. Der dortige Hofwirth bietet schöne Lokalitäten mit Garten und trefflicher Bedienung.

Weiterhin ist das Dorf Marzoll mit 30 Häusern und dem Urbarial-Schloß des Grafen Maizen, im Renaissance-Styl erbaut mit trefflicher Aussicht.

Genußreich ist der fernere Gang an den Klostermauern entlang auf die Höhe des Kirchholzes nach dem Pfarrdorf Großgmein, dessen größere Hälfte zu Oesterreich gehört. In der Kirche, früher Pfarrei von St. Zeno, befinden sich altdeutsche Gemälde aus der besten Zeit, dann ein von Erzbischof Thiemo, Grafen von Wasserburg, 1080 eigenhändig gegossenes Marienbild, welches häufig besucht wird.

In der Nähe befindet sich die Ruine der Burg, einst Sitz der Grafen von Plain, Salzbüchsel genannt, jetzt im Besitze Sr. Maj. des Königs Ludwig.

Die beiden Wirthshäuser daselbst, das obere mit Gebirgsaussicht, das untere mit einem lieblichen Gartenraum, bieten Erfrischungen aller Art, besonders an guten Oesterreicher Weinen. Frau Maria Müller ist noch durch ihre reine Natur den Fremden in gutem Andenken verblieben.

Entferntere Ausflüge: Inzell auf dem Wege von Traunstein nach Reichenhall. Hier bietet der Einblick in die Gebirgswelt seltenen Genuß, und gebietet dem dorthin Reisenden Halt zu machen, und gleichsam Ueberschau seines künftigen Aufenthaltes zu erlangen.

Links an der Traun liegt das Bad Adelholzen, welches schon wegen der herrlichen Aussicht Besuch verdient.

Die andere jetzt gewöhnliche Tour geht über Teisendorf. An der Straße liegt das Schloß Staufenegg, Anger und Högelwörth, letzteres ein ehemaliges Klostergebäude mit fischreichem See, Wachenburg und Stein, dann Johannishögel mit der Fernsicht in das Salzburgische.

Ferner das Mauthhäusl an der nach Inzell führenden Traunsteinerstraße, Schnaizelreuth an der Innsbruckerstraße. Zwei gleich schöne Gebirgsthäler mit Aussicht und lohnender Bewirthung.

Fürstenbrunn am Untersberg, Privatdomäne König Ludwigs, wohin ein lohnender Weg über Gmain geht.

Weitere Ausflüge allerdings für Tage sind: Salzburg mit seinem Mönchsberg, den Wasserwerken zu Hellabrun, Leopoldskron, Maria Plain und Lustschloß Kleßheim, und weiterhin über Anif, dem sehr sehenswerthem Schlosse des Grafen Arco, dann dem Bergwerke zu Hallein, zu dem ausgezeichneten Wasserfall von Golling und den Oefen.

Die erste Stelle solcher Ausflüge nimmt der über Jettenberg, Ramsau nach dem Hintersee ein, in der Nähe von der Schwarzbachwacht mit der seltenen Aussicht auf den Watzmann und den hohen Göhl. Im Wirthshause des Hintersees entspringt ein kleiner Bach, der Hauptzufluß des Hintersees, der reich mit den köstlichen Salblingen besetzt ist, welche in diesem Bache aufwärts ziehen, und sich in dem Keller verfangen. Denselben wird selbst der Vorzug vor jenen von St. Bartlmä gegeben.

Noch sind manche andere Partien dort bekannt, auch in Beschreibungen wie namentlich dem neuen Blatt: Sehenswerthes in Reichenhall, aus der Zugschwert'schen Buchdruckerei dortselbst, enthalten.

Möge diese sich nach Zusicherung wirklich bewogen finden, für Freunde der dortigen Gegend eine genaue Detailkarte für dieselbe herauszugeben, welche sicher sich einer weiten Verbreitung erfreuen dürfte.

Wir nehmen hier Abschied von dem Leser, dem wir von Zeit zu Zeit fernere Relationen über dortige Naturgemälde wünschen.

Dr. M.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ **München**, 30. Jan. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Als Staatsanwalt funktionirt der k. Staatsanwaltssubstitut Hr. Stenglein. Die Vertheidigung übernimmt Hr. Accessist Glück. Das Loos bestimmt folgende Geschworne, nämlich die Herren: Wassermann, Rieder, Hofmaier, Wickel, Kopp, Zinsmeister, Lackner, Thumser, Forster, Fischer, Rottenhöfer, Sauer. Angeklagt ist Maria Bernlochner, 23 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Allershausen, wegen Diebstahls Aus der Verhandlung erhellet als Grund der Anklage folgender Thatbestand. Die Angeklagte diente von Lichtmeß 1853 an bis zu ihrer Verhaftung im September 1854 bei den Wirthseheleuten M. und Barbara Hartl zu Hohenkammer als Dienstmagd um Kost und Lohn. In dieser Zeit wurde ein Kasten, der zwei eigens versperrte Thüren hatte, im Schlafgemache der Wirthseheleute stand, und in der einen Hälfte zur Verwahrung von Kleidern, in der anderen zur Aufbewahrung des eben eingenommenen Geldes, das in den im Kasten befindlichen Fächern in hölzernen Schüsseln offen dastand, während die Kastenthüren regelmäßig verschlossen gehalten wurden, öfters auf unerlaubte Weise mit nicht dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet, und nach und nach daraus an Geld wenigstens der Betrag von 180 fl. entwendet. Dieser That ist nun die Angeklagte als Urheberin beschuldigt, und somit die Anklage auf Diebstahl, der Summe nach sowohl als nach der Auszeichnung Verbrechen, erschwert durch Fortsetzung und den Umstand des Dienstverhältnisses, gerichtet. Objektiv ist der Thatbestand durch Augenschein, dann die Vernehmung der Beschädigten und anderer Auskunftspersonen zweifellos gestellt. In Beziehung auf die Schuld ergab sich folgendes: Die Angeklagte in ärmlichen Verhältnissen in Dienst getreten, machte bald nachher nicht nur für Anschaffung von Kleidern einen Aufwand von etwa 50 fl., sondern legte auch viel Geld in der Sparkasse an, und unterstützte ihren Geliebten; dieß erregte den Verdacht ihrer Dienstfrau, welche die Verschlüsse der Angeklagten untersuchte, und nebst ansehnlichen Kleidervorräthen auch 25 fl. baar vorfand, und nach einigen Tagen schon bei wiederholter Untersuchung diesen Baarvorrath auf 47 fl. angewachsen fand. Sie versteckte nun ihre anderen Dienstboten in der gedachten Schlafkammer, und diese überzeugten sich, daß die Angeklagte den bewußten Schrank, wenn die Dienstherrschaft nicht zu Hause war, mit einem anderweiten Schlüssel öffnete und Geld herausnahm. Darüber zu Rede gestellt, gestand die Angeklagte die That ein, gab 52 fl. gestohlenes Geld zurück, und räumte ein, daß sie sicher 180 fl. nach und nach entwendet habe, ja daß dieses bis 800 fl. sein könnten. In der heutigen Verhandlung aber gesteht sie bloß zu, 15 fl. in der angeregten Weise entwendet zu haben, und will das übrige auf dem Wege der Liederlichkeit erlangt haben. Diese Angabe ist übrigens durch nichts unterstützt, während die Größe der entwendeten Summe sich nach allen Erhebungen zuverläßig auf etwa 200 fl. herausstellte. Der frühere Leumund der Angeklagten ist übrigens nicht getrübt. Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung ein besonderes Interesse nicht dar. Das Verdikt lautete „schuldig“ gemäß der Anklage, und der Gerichtshof erkannte auf die Strafe des Arbeitshauses von 5 Jahren und Tragung der Kosten, welche bei dem geringen Vermögen der Verurtheilten dem Aerar anheimfielen.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 31. Januar. Der Gesandte der hohen Pforte hat heute seine Bevollmächtigung in Betreff der Wiener Konferenzen erhalten; der türkische Spezialbevollmächtigte wird erwartet; desgleichen die Spezialvollmachten der Westmächte. (T.D.d.A.Z.)

Schweiz. — Bern, 29. Jan. England hat Hrn. Oberst Bontems das Kommando einer Fremdenlegion mit dem Brevet eines Generallieutenants angeboten. Man sagt, er werde annehmen. (Eidg. Z.)

Großbritannien. — London 30. Jan. Die heutige Unterhaussitzung wurde auf Donnerstag (1. Febr.), auf Palmerstons Antrag, wegen der Schwierigkeit der Lage vertagt. Die „Times“ wiederholt, daß Lord Palmerston der Chef des Kabinets, Lord Grey Kriegsminister werde. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 31. Jan., Vormittags 11 Uhr 50 Minuten. Man schreibt aus Athen, vom 26. Januar: Auf Verlangen der Pforte sind die griechischen Vicekonsulate und Agenturen in der Türkei aufgehoben. Corfu, 28. Januar. Vorgestern ist das schottische Regiment Nr. 71, mit einem Theil des 34. Regiments, auf dem Dampfer Medway nach der Krim abgesegelt und gestern die österreichische Fregatte Schwarzenberg aus Triest angelangt. Konstantinopel, 22. Jan. Die türkische Polizei hat mit Gesandtschaftserlaubniß einige italienische Flüchtlinge, nach angestellter Hausfuchung bei denselben, verhaftet. Gegen Franzosen sind abermals Mordanfälle vorgekommen. Haireddin-Pascha ist nach Metelin verbannt. Trapezunt, 4. Jan. Der britische Konsul hat den Gouverneur zur Verkündigung des Fermans gegen den Sklavenhandel gezwungen, wobei er seiner Forderung durch die drohende Haltung der Fregatte „Tribune“ Nachdruck verlieh. Sieben Sklaven wurden durch den Konsul weggenommen, zwei Sklavenhändler verhaftet. Damaskus, 6. Januar. Zwischen den Drusen des Libanons und den Christen von Zahle sind neue Unruhen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit der Straßen sehr gefährdet ist. Beirut, 12. Januar. Zur Sicherung der Ruhe sind Truppen nach Latakia abmarschirt. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Xaver Feichtner, Zimmermannssohn von hier, 20 J. a. — Johann Graf, Gefreiter von der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg, 26 J. a. — Joh. Nep. Strixner, Lithograph von hier, 73 J. a. — Regina Windwart, k. Bauinspektorswittwe von hier, 74 J. a. — Georg Krenbauer, Schneidergeselle von Hackelberg, Ger. Passau I., 40 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Mathias Glaser, k. Revierförster, 69 J. a., in Waldsassen. — Hr. Gg. Hartmann, Gerichtswundarzt, 53 J. a., in Lohr. — Frau Helene Ackermann, geb. v. Mölkern, k. Landgerichtsarztswittwe, 79 J. a., in Rothenburg. — Hr. Ph. Sturm, k. Oberlieutenant, in Erlangen. — Frau Anna Ratzinger, geb. Weber, k. Gymnasial-Professorsgattin, 32 J. a., in Neuburg an der Donau.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 31. Jan. Oesterreich. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{3}{8}$. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $123\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{1}{2}$; Wien $93\frac{1}{8}$.

Berlin, 31. Januar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., —— G., Köln-Mindener — P. —— G.

** **Wien**, 31. Jan. 5proz. $82\frac{13}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $102\frac{3}{16}$; Bankaktien 1013; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1976\frac{1}{4}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{8}$ B.; London 3 Mt. 12.17 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 30. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.50; 3proz. 67 75.

** **London**, 30. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

550. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen des Bauers Kaspar Jakob von Heuchelheim dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Freitag den 16. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Heuchelheim anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgen wird.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht; dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch gehörig ausgestellte Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster und Schätzungsprotokoll sind täglich in der Gerichtskanzlei einzusehen.

Das Grundvermögen besteht in:

1) Pl.-Nro. 27a, Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backofen und Hofraum, werth 350 fl.,
2) „ 27b u. 28, Baumgärtlein zu 0,04 Tgw. und 0,07 Tgw., werth 15 fl.,
3) „ 214, Acker im Anger zu 1,25 Tagw., werth 175 fl.,
4) „ 955, Acker in der Rösselgasse zu 0,27 Tgw., werth 80 fl.,
5) „ 470, Acker in der Herbstwiese zu 0,64 Tgw., werth 60 fl.,
6) „ 108, Wiese am neuen See mit Damm zu 0,01 Tgw., werth 175 fl.,
7) „ 496, Wiese in der Erle zu 0,27 Tgw., werth 40 fl.,
8) „ 498, Wiese allda zu 0,41 Tgw., werth 70 fl.,
9) „ 591, Acker, die Gemeindelaube zu 0,24 Tgw., werth 10 fl.,
10) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, werth 40 fl.

Walzende Stücke.

11) „ 360, Acker, der Vogelherd zu 1,40 Tgw., werth 85 fl.,
12) „ 361, Wiese im Vogelherd zu 1,14 Tgw., werth 70 fl.

Da sich ferner nach dem Resultate der Schätzung eine Ueberschuldung herausstellt, wird zugleich zur Antragstellung, welches fernere Verfahren eingeleitet werden soll oder im Falle die Gläubiger ihre gegenseitigen Forderungen anerkennen, und auf den Grund einer bloßen Liquidation lociert wissen wollen, zur Liquidation aller Forderungen Termin auf

Dienstag den 27. Februar l. Js., Vormittags,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger und Interessenten unter dem Rechtsnachtheile der Zustimmungsannahme, eventuell des Ausschlusses von der Masse geladen werden.

Höchstadt den 7. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-N.2413. **Andres.**

7262. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Erben des großherzoglich hessischen Oberstlieutenants a la suite Johann Gottlob Freiherrn v. Cramer zu Wetzlar der unbekannte Inhaber der auf den dermaligen Kapitän Johann Gottlob Cramer ausgestellten Aktie der zweiten Nürnberger Leibrentengesellschaft vom Jahre 1784, Klasse III. Nr. 68 andurch aufgefordert, solche **binnen 6 Monaten** von heute an vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte vorzuweisen, widrigenfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, 10. November 1854.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

E.-Nr. 1316 I. Wolf.

---

495. **Bekanntmachung.**

Götzwein gegen Heiß pct. deb.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Anton und Maria Heiß'schen Bauersehleute zu Freystadt dem Zwangsverkaufe unterstellt, und zur erstmaligen Versteigerung desselben Termin auf

Mittwoch den 14. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in Freystadt im Belz'schen Gasthause anberaumt.

Das Gesammtanwesen besteht:

Pl.-Nr. 159, Wohnhaus mit Zugehör zu 0,06 Dez.,
„ 160, Obst- u. Grasgarten mit Keller, 0,07 D., Gemeinderecht,
„ 235 Pflanz- und Grasgarten, 0,07 Dez.,
„ 368 Pflanzbeet, 0,01 Dez.,
„ 801 Bettellohtheil, 0,06 Dez.,
„ 1291 Rohrspanwiese, 0,51 Dez.,
„ 1326 kleine detto 0,27 Dez.,
„ 1344 Schwollfleckel, 0,26 Dez.,
„ 737a 4 Beet im untern Gwand, 0,39 Dez.,
„ 522¹/₂ Grasrain in der Stube, 0,02 Dez.,
„ 522¹/₂a 9 Beet 1 Anwander, 0,55 Dez.,
„ 737b, Wiese im untern Gwand, 0,09 Dez.,
„ 738¹/₂ detto 0,31 Dez.,
„ 522a 1 Beet 1 Anwander und 10 Beet 1 Anwander, 0,61 Dez.,
„ 522b Grasrain in der Stube, 0,10 Dez.,
„ 236 2 Beet im Roherweg, 0,26 Dez.,
„ 1531 Thanhauseräckerl 0,53 Dez.,
„ 117 1 Beet im Langespan, das äußere, 0,18 Dez.,
„ 118 1 detto, das mittlere, 0,18 Dez.,
„ 119 detto, „ „ 0,36 Dez.,
„ 120 detto, „ vordere, 0,17 Dez.,
„ 238 Grasboden, 0,04 Dez.,
„ 1572 Rohrspanwiesl, 0,63 Dez.,

und hat einen Schätzungswerth von 2709 fl.

Hiebei wird bemerkt, daß Pl.-Nro. 236, geschätzt auf 35 fl., und Pl.-Nro. 1272, geschätzt auf 80 fl., getrennt vom Hauptanwesen zum Aufwurfe kommen; die Versteigerung selbst richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle, und haben sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Kaufsbedingungen werden am Termine selbst näher bekannt gegeben, und können bis dahin die Kaufsobjekte und über ihre Werths- und Lastenverhältnisse die Grundsteuerkatasterauszüge eingesehen werden.

Neumarkt den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter.

E.-N.2505/I. **v. Ruef.**

---

508. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Schmiedmeisters Jakob Frühwald von Kleinlangheim werden

Mittwoch den 21. März l. Js. Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehaus zu Kleinlangheim öffentlich verstrichen, wobei der Zuschlag nach erreichtem Taxwerthe erfolgt:

1) ein Wohnhaus Nr. 77, in welchem bisher eine Schmiedekonzession ausgeübt worden, und bezüglich dessen die Frage noch unentschieden ist, ob dasselbe mit einer realen Schmiedgerechtsame versehen ist, nebst Hofrieth, Scheune und Stall, dann Gemeinderecht, bestehend in:
   a) 54 Dez. Wiese im Roth,
   b) 45 „ Acker im Dammholz,
   c) 32 „ „ in der Au,
   d) 35 „ „ am Rungelswasen im Sand oder Geisberg,
   e) 23 „ Wiese am Haidlerweg, und
   f) 20 „ Acker am Tannenbusch,
   Taxe 1500 fl.,
2) 1¹/₂ Mrg. oder 71 Dez. Baumacker am Tannenbusch, Pl.-Nr. 4338, Taxe 60 fl.,
3) 1¹/₂ Mrg. oder 81 Dez. Acker bei der Kastnersmühle, Pl.-Nr. 477, Taxe 200 fl.,
4) 1³/₄ Mrg. oder 84 Dez. Acker an der tiefen Länge, Pl.-Nr. 1547, Taxe 140 fl.,
5) ³/₄ Mrg. oder 51 Dez. Acker am Melbern, Pl.-Nr. 3097, Taxe 110 fl.,
6) 30 Dez. Acker am Horn oder Gottesacker, Pl.-Nro. 3383¹/₂, und 29 Dez. ditto allda, Pl.-Nr. 3383, Taxe 220 fl.,
7) ¹/₄ Mrg. oder 11 Dez. Acker am Ständlein, Pl.-Nr. 1083 und ¹/₄ Mrg. oder 19 Dezim. detto allda, Pl.-Nr. 1083¹/₂, Taxe 50 fl.,
8) ein Gaden im Kirchhof, Pl.-Nr. 187, Taxe 55fl.,
9) 1 Mrg. oder 47 Dez. Acker in der tiefen Länge oder in der Specken, Pl.-Nr. 1557, Taxe 90fl.,
10) eine Parthie Heu und Stroh.

Kitzingen den 19. Januar 1855

Königliches Landgericht Kitzingen.

E.-N.2799. **Ploner,** k. Landrichter.

546.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger der verlebten Oekonomensehelente Jakob und Maria Fußbauer wurde das denselben gehörig gewesene Haus Lit. A. Nro. 90 in der Fitzelgasse zu Regensburg dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Wohnhaus ist 3 Stockwerk hoch, mit Taschen eingedeckt, enthält 6 Wohnungen mit Zugehör, einen Bodenraum und einen Keller, auch gehört dazu ein Höfchen mit Pumpbrunnen, Holzkammern u. Dungstätte.

Auf diesem Hause haftet ein jährlicher Grundzins von 35 kr. 5 hl. an das St. Katharinenspital in Regensburg. Die Brandversicherung beträgt 2000 fl., und wurde dasselbe gerichtlich auf 2600 fl. geschätzt.

Zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens an den Meistbietenden wird wiederholt im dießseitigen Kommissionszimmer Nr. 64 Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. März l. Js., Vormittags 11 — 12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß nach dem Hypothek.-Gesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren werde, sowie daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Regensburg den 19. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Ebner.

E.-N. 5080. c. Bruckberg.

---

197. (2b) **Ediktal-Ladung.**

Bernhard Wack von Zeublitz, geboren den 20. November 1789, Sohn des dortigen Bauers Joh. Wack, war Soldat im k. bayer. 10. Linieninfanterieregimente, und wird seit dem Feldzuge gegen Rußland (1813) vermißt.

Es werden daher der genannte Bernhard Wack oder seine Leibeserben aufgefordert, sich in einem halben Jahre oder längstens

bis zum 21. Juli 1855

bei dem hiesigen Gerichte zur Empfangnahme des bisher verwalteten und in 2669 fl. bestehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls solches seinen Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Lichtenfels den 4. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

E.-N.3359. **Eschenbach.**

---

481. (3b) **Bekanntmachung.**

Da in dem am 16. l. Mts. abgehaltenen Termine zur Versteigerung des Anwesens des Gutsbesitzers Konstantin Landberg zu Neuhaus Kaufslustige nicht erschienen sind, so wird unter Bezugnahme auf die im Publikandum vom 10. November 1854 enthaltene Beschreibung dieses auf 8885 fl. geschätzten Anwesens anderweiter Termin zu dessen Versteigerung auf

Donnerstag den 22. Febr l. Js., Vormittags 11 Uhr,

in loco Neuhaus anberaumt, wohin Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe stattfindet.

Pegnitz am 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2548. **Ehrlicher.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 28.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 2. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 16. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Januar 1855.

Januar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
31	—7°,0	— 3°,1	—3°,8	314''',01	314''',12	313''',83	1''',0	2''',0	1''',5	O.	NO.	O	—	—	Schnee.	Bedeckt.	Bedeckt. (Nachts Reg.)
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —4°,0.			Mittlerer Barometerstand: 313''',95.													

München, 2 Februar.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem großherzoglich hessischen Stabsarzte Dr. v. Siebold, dem großherzoglich hessischen Hofarzte Dr. Becker, dann dem großherzoglich hessischen Vorstande der Eisenbahnverwaltung Ingenieur Lichthammer, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen funktionirenden Inspektions-Ingenieur Hugo v. Kern-Kernried die durch Versetzung des Ingenieurs Otto von Langenmantel erledigte Stelle eines Ingenieurs bei der Bauinspektion in Mindelheim in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj der König haben Sich unterm 27. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, 1) auf die durch Quiescirung und anderweitige Verwendung des Civilbau-Inspektors Ziebland erledigte Stelle eines Civilbau-Inspektors bei der Regierung von Oberbayern dem bisherigen Verweser derselben, Civilbau-Ingenieur Karl Leimbach zu befördern, und 2) dem dermal bei der Bauführung der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim verwendeten Bauinspektions-Ingenieur in Mindelheim Otto v. Langenmantel die durch Leimbachs Beförderung erledigte Stelle eines Civilbau-Ingenieurs bei der Regierung von Oberbayern zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Köditz, Dekanats Hof, dem Pfarramtskandidaten Ferdinand Christian Heim aus Burgpepprach zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Lautrach, k. Ldgs. Grönenbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 772 fl. 6½ kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 1. Febr. In der 42. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit der Berathung des Gesetzentwurfes die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungs-Rückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betreffend begonnen, und die allgemeine Diskussion beendet. Es sprachen die H.H. Ref. Frhr. v. Lerchenfeld, Kriegsminister v. Lüder, Lang, Weippert, Dr. Christ. Schmidt, Fürst v. Wallerstein, Dr. v. Lassaux, Crämer von Doos, Dr. Sepp, Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten. Nach den Aeußerungen des Hrn. Staatsministers scheint aus der Bewilligung eines Kredites, gleichviel von welcher Größe, für die angegebenen Zwecke, eine Kabinetsfrage gemacht werden zu sollen. Heute Abends 5 Uhr ist weitere Sitzung, um die Berathung des Gegenstandes zu beenden und die Beschlußfassung herbeizuführen.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 31. Jan. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 27. Jan.) Der Hr. Generalstaatsanwalt erhob in heutiger Sitzung eine Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes gemäß Art. 257 des Gesetzes vom Jahre 1848. Das k. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar sprach in einer geheimen Sitzung aus, daß eine vom Landgerichte Starnberg durchgeführte Untersuchung wegen Körperverletzung, bei welcher auch ein Soldat Leo Wasner betheiligt war, zur Aburtheilung vor das betreffende Polizeigericht verwiesen werde. Da durch diesen Beschluß auch der genannte Soldat vor die betreffende Polizeibehörde zur Aburtheilung verwiesen wurde, so wurde Art. 56 des Gesetzes vom Jahre 1848 verletzt, weil wohl das Stadtgericht einen derartigen Beschluß gegen die übrigen Complicen, nicht aber auch gegen den beurlaubten Soldaten zu erlassen berechtigt war. Da jedoch der betreffende Beschluß bereits in Rechtskraft erwachsen war, so beantragte Hr. Generalstaatsanwalt, daß die betreffende Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes in das Urtheilsbuch des Kreis- und Stadtgerichts München l/J. eingetragen werde, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof entsprach. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Albrecht Ries, ehemaligen Oberschreibers aus Abensberg, wegen Amtsehrenbeleidigung wurde verworfen. Derselbe beleidigte den kgl. Landrichter Hrn. Henneberger dadurch, daß er in einer Eingabe an das k. Justiz-Ministerium unter andern die Worte gebrauchte, „damit ich so aus meiner unglücklichen Lage, in welche mich Landrichter Henneberger durch seine Unterschlagungen und falsche Amtshandlungen gebracht hat, gerissen werde“. Zwar suchte der Angeklagte in seiner eingereichten Denkschrift darzuthun, daß er hier den k. Landrichter nicht als Beamten, sondern lediglich als Partei beleidigt habe, wogegen der Hr. Generalstaatsanwalt entgegnete, daß dies in concreto ganz gleichgiltig sei, da die Absicht zu beleidigen deutlich aus dieser Schrift hervorgehe und der genannte Beamte als solcher hierin beleidigt sei. Deshalb wurde die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und der Beschwerdeführer außer der bereits zuerkannten Gefängnißstrafe, noch in eine weitere von 14 Tagen verfällt. — Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Schneidermeisters Wolfgang Schüssel wegen Amtsehrenbeleidigung wurde verworfen. Da demselben nach dem Tode seiner Ehefrau das reale Schneiderrecht nicht zugeschrieben wurde, sondern seiner Stieftochter, so äußerte er, daß sie dies leicht hätte bewirken können, weil sie dem Assessor Fellermaier 30 — 40 fl. spendirt hätte. Ein Nichtigkeitsgrund wurde nicht angegeben und die Prüfung der Akten ergab einen solchen auch nicht. — Ebenso wurde die in der Untersuchungssache gegen Adam Göbel, ledigen Bauerssohn, wegen Körperverletzung vom Angeklagten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen, und Göbel in eine weitere Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

** München, 1. Febr. Von gestern auf heute Morgen haben wir einen sehr bedeutenden Witterungs-Umschlag: während es den gestrigen Tag über mit einigen Unterbrechungen schneite, hatten wir heute Morgens und Vormittags warmen Regen bei ungewöhnlich warmer Temperatur, so daß die vorhandene Schneedecke rasch schmilzt.

*** Regensburg, 30. Jan. Heute Morgens gegen 3 Uhr weckte uns Feuerlärm aus dem Schlafe. Es brannte in dem Hause des Seifensieders Gschwendner in der Kallmünzer-Straße der untern Stadt. Die rechtzeitige Entdeckung des Brandes, der in einer Holzschupfe ausbrach, verhütete bei augenblicklicher thätiger Hilfeleistung ein weiteres Umsichgreifen und beseitigte jede Gefahr in kurzer Zeit. Brände haben wir leider in neuester Zeit in unserm Kreise und in der Nachbarschaft mehrere zu beklagen, wobei gewöhnlich der Verlust großer Getreidevorräthe hoch in Anschlag kommt. Der jüngste Brand fiel in Bremsdorf, k. Ldgs. Naabburg, vor, der dem betheiligten Bauern einen Schaden von 2000 fl. verursachte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Gestern, 29., nahm die erste Schwurgerichtssitzung des Jahres 1855 für unsern oberpfälzischen Kreis in Amberg ihren Anfang. Ein Diebstahlsvergehen lag demselben zu Grunde. Die ganze diesfällige Session dauert bis 13. Februar und umfaßt 11 Fälle; davon sind 7 Diebstähle, 1 Fälschung öffentlicher Urkunden, 2 Brandstiftungen, 1 Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Präsident dieser Schwurgerichts-Session ist der k. Appellationsgerichtsrath Dr. Steppes. — Der hiesige Vincentius-Verein, welcher unter Leitung des hochw. Hrn. Stiftskanonikus Dr. Wiser eine höchst erfreuliche Thätigkeit entwickelt, hat den Rechenschaftsbericht für 1853/54 veröffentlicht. Bei einer Einnahme von 6839 fl. 17 kr. wurden 369 Arme vom Vereine mit einer Ausgabssumme von 6627 fl. 18 kr. unterstützt. Das Vermögen beträgt 4856 fl. 59 kr., darunter den Zugang eines Fundations-Kapitales von 3025 fl. aus dem Vorjahre allein. Der

Digitized by Google

Hr. Bischof von Regensburg unterstützt den Verein mit einer Spende von 600 fl.

§ Augsburg, 31. Jan. Der hiesige Stadtmagistrat hat sich in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung mit einem nicht nur für die Gesammteinwohnerschaft Augsburgs, sondern auch für weitere Kreise großes Interesse bietenden Gegenstand, nemlich mit der Einquartirungs-Frage beschäftiget, die jedoch, da erst noch vorauszugehende Recherchen für nothwendig befunden wurden, zu einer spätern weitern Erwägung und endlichen Beschlußfassung ausgesetzt blieb. Aus dem die Berathung einleitenden Vortrag entnehmen wir, daß vom Stadtmagistrat zwei Skalen, nemlich Einkommensteuer und Selbstfassion unter Kontrole eines Comités als Maßstab zur Repartition der Natural-Einquartirungs-Last in Vorschlag gebracht wurden, gegen welche sich jedoch Erinnerungen und Einsprüche geltend machten, in deren Folge jetzt ein dritter Maßstab, nemlich die Gesammtsumme der direkten Steuern, welche sich auf 113,000 fl. beläuft und wonach der Gesammt-Einwohnerschaft 6400 Mann Einquartirung zu repartiren wären, in Antrag kam. Um indessen hinsichtlich der zugleich in Vorschlag gebrachten Bestimmungen wegen Entlastung und Belastung, verlässige Anhaltspunkte zu gewinnen, wurde beschlossen, vorerst zu erheben, wie viel von der Gesammt-Steuer zu 113,000 fl. auf die reklamirenden Beamten und Militär-Personen trifft, wodurch die Differenz zwischen dem frühern und dem neuerlichen Maßstab sich erst klar herausstellte, und der Gegenstand — wie gesagt — vorläufig vertagt. — Zu dem heute Abend in den Sälen der goldenen Traube zum Besten der Kinder-Heilanstalt dahier stattfindenden Ball mit Glückshafen, ist der Andrang ein mit dem mildthätigen Zweck vollkommen in Einklang stehender, und sonach ein ungemein zahlreicher. Und diese Theilnahme beschränkt sich nicht blos auf die hiesige Einwohnerschaft, die aus allen Ständen ihr großes Kontingent liefert, sondern dehnt sich auch auf auswärts aus, indem sich namentlich aus unserer nächsten Umgebung viele Personen dabei einfinden, um sowohl ein Scherflein zur Unterstützung dieses gemeinnützigen, zur Linderung der Noth armer kranker Kinder bestimmten Unternehmens beizutragen, als auch in der dabei sich bietenden ebenso sinnigen als erheiternden Unterhaltung, sich einen frohen und erlabenden Genuß zu verschaffen. — Seit verflossener Nacht ist die Kälte im Abnehmen, dagegen stellte sich starker Schneefall ein verbunden mit heftigem Gestöber.

Aus den Verhandlungen der Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer für Oberfranken ist Folgendes mitzutheilen: Wegen des Gewerbswesens im Allgemeinen wurde anerkannt, daß dasselbe, namentlich das Kleingewerbe, seit Jahren in mißlichen Verhältnissen sei. Zur Abhilfe wurde empfohlen: Schutzzoll nach dem Werthe; bessere Bildung und veränderte Organisation der Gewerbschulen; eine Einrichtung der Bankinstitute, wonach sie auch dem kleineren Gewerbsmeister durch Kreditgebung zugänglich würden; Abänderung des Artikels 3 des Gewerbsgesetzes, wonach die Wittwen gehalten sind, sich zur Ausübung des Gewerbes geprüfter Werkführer zu bedienen; daß die Strafanstalten in Anfertigung von Gewerbserzeugnissen beschränkt und die Militärwerkstätten und Depots auf kleineren Umfang zurückgeführt werden möchten. Als Wünsche und Anträge des Handelsstandes ward bezeichnet: daß zu leichtes Gold aus dem Handel entfernt und in dieser Beziehung die nöthigen Strafbestimmungen erlassen werden; daß strenge Kontrole darüber stattfinde, daß überall nur die bayerische Elle in Gebrauch komme; daß durch Vermehrung der 3½ Guldenstücke sowie durch Ausprägung von 1¾ Guldenstücken der Tauschwerth mit dem Norden vermehrt werden möge; daß der in Folge des beabsichtigten Verbots der Zirkulation nichtpreußischen Papiergeldes unter 10 Thalern in Preußen voraussichtlichen Ueberschwemmung unseres Landes dadurch vorgebeugt werden möge, daß die Ausgabe eines zollvereinsländischen Papiergeldes erwirkt werde, daß an die Stelle der jetzt kursirenden, oft ungenügend fundirten Sorten zu treten hätte; daß einerlei Maß und Gewicht in Deutschland angenommen werde; daß Handelsgerichte in Bayreuth, Bamberg und Hof errichtet werden möchten; daß der Industrie des Kreises Oberfranken die in Stockheim liegenden Kohlenschätze durch eine Zweigbahn, welche entweder durch Zusicherung der Inpachtnahme oder durch Zinsgarantie geschaffen werden könnte, zugänglich gemacht werden; daß zur Erschließung weiterer Kohlenlager, wozu von Sachverständigen die Gegend von Stadtsteinach und Himmelkron geeignet erklärt wird, Bohrversuche vorgenommen und hierzu diejenigen 10,000 Gulden für einige Jahre angewiesen werden möchten, welche zur geognostischen Erforschung des Königreiches jährlich etatisirt sind. Die Verkehrsanstalten riefen eine Reihe von Wünschen und Beschwerden hervor. Die Ursachen der Uebelstände werden in dem einfachen Geleise, in dem Mangel an genügenden Transportmitteln, in der Besetzung der Stellen mit theilweise nicht praktisch ausgebildeten Personen, in mangelhafter Einrichtung der Güterspedition überhaupt gesucht.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 29. Jan. Der Verwaltungsrath der hiesigen Bank für Handel und Industrie trat heute zu einer Generalversammlung zusammen. Es wurde in derselben eine Dividende von 5½ Prozent für das abgelaufene Verwaltungsjahr beschlossen. Der Crédit mobilier in Paris ließ anzeigen, daß eine Betheiligung der Bank an dem Ankaufe österreichischer Bahnen zu Stande gekommen sei. Jeder Besitzer von fünf Aktien der Bank wird eine Aktie des Pariser Unternehmens erhalten. In diesen beiden Thatsachen ist der Grund des bedeutenden Steigens der Darmstädter Bankaktien zu suchen. (Frkf. Journ.)

Freie Städte. — Frankfurt, 30. Januar. Der hannover'sche Bundestagsgesandte, Graf v. Kielmansegge, ist heute Morgen auf Berufung seiner Regierung abgereist. (Frkf. J.)

Preußen. — Die „N. Pr. Ztg." meldet: Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am Sonnabend in Begleitung des Adjutanten Hauptmann v. Borch per Extrapost von Neu-Strelitz hier eingetroffen und im Hotel des Princes abgestiegen. Se. Hoheit begab sich alsbald zu Sr. Maj. dem König nach Charlottenburg. — Der Flügeladjutant des Königs, Oberst v. Manteuffel, hat sich zu seinem Regiment nach Düsseldorf begeben. — Für den Fall einer Mobilmachung sind bereits die erforderlichen Bestimmungen getroffen, welche für die Einberufung der Landwehr und reservepflichtigen Civilbeamten zur Ausführung kommen sollen. Als oberster Grundsatz ist hierbei festgesetzt, daß die Offiziere, welche Stellung sie auch haben mögen, eintreten sollen, wenn nicht ganz besondere Umstände dem widersprechen und durch ihren Eintritt eine wesentliche Beeinträchtigung der Civilverwaltung herbeigeführt wird, wie dies namentlich bei den Verwaltungen der Eisenbahnen der Fall sein kann, weil sie dadurch in ihrem regelmäßigem Betriebe gestört werden. Uebrigens soll den Spitzen der Civilverwaltung die Bestimmung überlassen werden, welche der Beamten zur Aushebung kommen können. — Den Londoner „Punch" hat in Berlin insofern ein allemeines Verbot betroffen, als, wie man der „Kölnischen Zeitung" berichtet, den Besitzern öffentlicher Lokale bei Verlust der Konzession die Auslegung des „Punch" zu Protokoll von der Polizei untersagt worden ist.

P.C. Berlin, 31. Jan. Die vereinigten Kommissionen der zweiten Kammer für Finanzen und für Gewerbe und Handel haben so eben ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes ausgegeben. Bei der zunächst eröffneten Berathung über das Bedürfniß eines solchen Gesetzes wurde von allen Seiten anerkannt, daß der mehr und mehr zunehmende Umlauf des fremden Papiergeldes mancherlei Mißstände mit sich führe, die bei dem Eindringen der auf geringere Beträge lautenden Werthzeichen in den Markt- und sonstigen Kleinverkehr besonders fühlbar werden. Nicht die gleiche Uebereinstimmung der Ansichten herrschte in Bezug auf die Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßheit der von der königlichen Regierung vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände. Es tauchten unter ausführlicher Motivirung Anträge auf, welche theils dahin gingen, den Gesetzentwurf seinem Grundgedanken nach umzuarbeiten, theils bezweckten, die Regierungsvorlage zur Zeit abzulehnen und der königlichen Regierung eine vorgängige Verständigung mit den betheiligten Nachbarstaaten anzuempfehlen. Außerdem wurde von einzelnen Mitgliedern die Frage wegen Erweiterung des inländischen Privatbankwesens in die Frage hineingezogen. Sowohl aus dem Schooße der Kommission, als von Seiten der königlichen Regierungskommissarien wurde den Einwendungen, so wie die Vorlage bekämpfenden Anträgen in sehr eingänglicher Weise entgegengetreten. Das Gesetz bezweckte, den Belästigungen, welche für den kleineren Verkehr aus dem übermäßigen Andrange fremder Werthzeichen erwachsen, dadurch entgegenzuwirken, daß dem kleineren nichtpreußischen Papiergelde der Umlauf an Geldes statt entzogen werden soll. Ein Mitglied bezeichnete die beabsichtigte Maßregel sogar als einfach in das Gebiet der Markt- und Handelspolizei gehörig. Besonders wurde hervorgehoben, daß die Anordnung in völliger Uebereinstimmung mit den leitenden Ansichten stehe, welche die preußische Regierung bei Emittirung eigenen Papiergeldes festhalte. Die Gesammtsumme des preußischen, unmittelbar von den Staatskassen ausgegebenen Papiergeldes belief sich zu Anfang des Jahres 1848 auf 20,842,347 Rthlr., also ziemlich genau ⅔ in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. Diesem Betrage traten im Jahre 1848 ca. 10 Millionen Darlehenskassenscheine hinzu. Sie wurden ganz in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. ausgegeben, weil man hauptsächlich den Zweck verfolgte, den kleineren Gewerbtreibenden bei den damaligen Verkehrsbedrängnissen zu Hülfe zu kommen und dem Verschwinden des baaren Geldes aus dem Umlauf entgegen zu wirken. Die Masse des Papiergeldes vermehrte sich dadurch auf 30,842,347 Rthlr., darunter 23,455,297 Rthlr. in kleineren Apoints. Das Gesetz vom 19. Mai 1851 bestimmte jedoch, daß von der Gesammtsumme der unverzinslichen Schuld im Betrage von 30,842,347 Rthr. nur 10,842,347 Rthlr. in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr., die übrigen 20 Millionen aber in höheren Apoints von 10, 50 und 100 Rthlr. gegen Austausch der älteren Anweisungen ausgegeben werden sollen, so daß also mit vollendetem Umtausch nur noch ⅓ des umlaufenden Staatspapiergeldes in kleineren Apoints bestehen wird. Die Regierung habe damals in Uebereinstimmung mit den Kammern den Grundsatz festgestellt, daß das Metallgeld, welches der Geldcirculation als Basis dienen müsse, nicht durch die kleineren Papierzeichen verdrängt werden dürfe. Während nun der preußische Staat seine eigenen kleineren Werthzeichen um mehr als 13 Millionen Rthlr. vermindert hat, sei ein höherer Betrag auswärtigen kleinen Papiergeldes in den Markt gedrungen. Das beabsichtigte Verbot erscheine daher selbst dann motivirt, wenn man die auswärtigen Werthzeichen in Bezug auf gesicherte Realisirbarkeit den preußischen gleichstellen wollte. Schon hierin liegen Bedenken gegen die Anträge, welche auf eine anderweite Ausfüllung der durch das Verbot auf dem Geldmarkte verursachten Lücke hinzielen. Zugleich wurde hervorgehoben, daß es in Preußen an einem hinlänglichen Kapitalstock vollhaltig ausgeprägten Metallgeldes nicht fehle. Nach der amtlichen Auskunft der Haupt-Münz-Verwaltung belaufen sich die preußischen Ausmünzungen an vollhaltigem Silber-Courant vom Jahre 1764 an bis 1853 auf: 1) in Thalerstücken 129,462,798 Rthlr., 2) in Zweithalerstücken seit 1839 22,103,800 Rthlr., Summa in Grob-Courant 151,566,598 Rthlr., dazu 3) in ⅓-Stücken 16,989,777 Rthlr., 4) in ⅙-Stücken 39,485,404

Rthlr., Summa in Klein-Courant 56,475,181 Rthlr., Hauptsumme 208,061,779 Rthlr. Und dies Münzkapital wird in seinem Bestande erhalten und vermehrt durch eine jährliche etatsmäßige Prägung von 3,200,000 Rthlr. in Silber-Courant. Von Seiten der Ministerial-Kommissarien wurde erklärt, daß eine Wiedervermehrung der Kassenanweisungen von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. durchaus nicht in der Absicht der Regierung liege. Nach einer Specialberathung über die oben angedeuteten Anträge wurde unter Abweisung aller weitergehenden Vorschläge der Gesetzentwurf mit einigen Modifikationen angenommen, deren wesentlichste in dem Zusatz besteht, daß im Wege königl. Verordnung Ausnahmebestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden können, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen in Kraft sind.

P.C. Der königliche General-Konsul in den Donaufürstenthümern, Freiherr v. Meusebach, ist, nach hier eingegangenen Nachrichten, am 13. Jan. in Begleitung einer Eskorte, welche ihm Said Pascha entgegengeschickt hatte, auf seinem Wege nach Bukarest über Schumla und Rasgrad in Rustschuk angekommen.

Stettin, 29. Januar. Die „Stett. Z." schreibt: Vom kaiserlich französischen Konsulat hierselbst werden wir ersucht, in seinem Namen auf das Bestimmteste alle Nachrichten Lügen zu strafen, nach welchen die französische Regierung daran gedacht oder irgend Jemand den Auftrag ertheilt hätte, Schiffszimmerleute oder irgend welche andere Arbeiter für dieselbe anzuwerben. Die deswegen in Umlauf gebrachten Gerüchte, welche von fremden Zeitungen (unter anderen von den „Daily News", die von 60 Arbeitern sprechen) wiederholt werden, seien einzig und allein die Folge der durch die „Norddeutsche Ztg." gemachten ganz unrichtigen Angaben, indem sich dieses Blatt mit Beharrlichkeit bemüht habe, dem durch einen sehr ehrenhaften Privat-Schiffsbaumeister von Havre hierselbst getroffenen Engagement einiger Schiffszimmergesellen den Charakter einer Rekrutirung für die französische Regierung zu geben.

Oesterreich. Wien, 28. Jan. Gestern ist der k. k. General Graf Folliot-Crenneville, welcher vor ein paar Tagen aus Italien hieher berufen wurde, im Auftrag der Regierung nach Paris abgegangen, wo derselbe, dem Vernehmen nach, in der Eigenschaft eines k. k. österreichischen Militärbevollmächtigten zur Verwendung bleiben soll. In den letzten Tagen haben auch zwischen dem Oberkommandanten unserer Armee, Baron Heß, und dem französischen General v. Letang Besprechungen stattgefunden, die, wie man wissen will, den Abschluß einer bereits wiederholt erwähnten Militärkonvention zum Gegenstand hatten; deren Verwirklichung jedoch, wie ich andererseits höre, von dem Erfolg der Bundestags-Mobilisirungsfrage abhängen dürfte. Der hier eingetroffene englische Militärbevollmächtigte, Garde-Oberst von Crawford, hatte gestern die Ehre von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. — Aus der Krim ist der in türkischen Diensten in Verwendung stehende englische General Canon, welcher in den letzten Tagen mit dem französischen Oberst Dieu und Omer Pascha die Position bei Eupatoria besichtigt hat, hier in Wien angekommen. Die dortigen Berichte gehen bis zum 19., und erwähnen nichts neues von Belang. Die eingetretene strenge Kälte, welche in den letzten Tagen auf 8 bis 10 Grade gestiegen war, vermehrt nicht wenig die Leiden der Verbündeten, und der ellenhoch liegende Schnee, der alle Kommunikationen unmöglich macht, verschlimmert noch mehr die Lage der Belagerer. Sie dürften auch vor dem März kaum im Stande sein irgend eine ernstere Operation zu unternehmen, da bekanntlich der Monat Februar den eigentlichen Wintermonat der Krim bildet. Dem Baron Bruck, der sich von Konstantinopel mit dem k. k. Kriegsdampfer „Custozza" eingeschifft hat, wird bei seiner Ankunft in Triest ein feierlicher Empfang bereitet, an welchem sich, nebst andern Körperschaften, vorzüglich die dortige Börse-Deputation und die Direktion des österreichischen Lloyd betheiligen. (Allg. Ztg.)

Italien.

O.C. Einer Meldung aus Genua vom 26. zufolge hielt am vorhergehenden Tage die erste Kolonne des französischen Dragonerregimentes dort ihren Einzug und ward von dem Divisionsgeneral A. Lamarmora empfangen und begrüßt. Viel Volk hatte sich bei diesem Schauspiele versammelt und bildete trotz Kälte und Schnee eine Hecke. Die zu Turin erscheinende „Armonia" meldet, übrigens nur gerüchtweise, über Genua, die russische Regierung habe gegen zu Odessa und Taganrog befindliches, genuesischen Häusern gehöriges Getreide Repressivmaßregeln ergriffen. Die königl. sardinische hat mit der herzoglich estensischen Regierung einen Staatsvertrag in Betreff des Telegraphenwesens abgeschlossen.

Frankreich.

Eine Pariser Korrespondenz vom 29. Januar in der „Allg. Ztg." will wissen, es seien auch bei Belgien von Seiten Frankreichs Schritte geschehen, um es gleich Piemont zur aktiven Betheiligung am Kriege gegen Rußland zu vermögen; Belgien habe aber geantwortet, daß es nur durch die Neutralität existire und nur mit Zustimmung von ganz Europa aus derselben heraustreten könne. Seitdem habe man nicht weiter gedrängt, denn man wisse, daß Belgien in England Unterstützung finde. Dagegen habe man vor 5 oder 6 Wochen sehr dringende Schritte am schwedischen Hofe gethan. Der König habe die Verantwortlichkeit einer definitiven Antwort nicht allein auf sich nehmen wollen, und nicht blos seine Minister, sondern auch eine Menge anderer bedeutender Männer zu Rathe gezogen, und sei auf ihren einhelligen Rath zu dem Beschluß gelangt, in der angenommenen neutralen Stellung zu verharren. Dänemark habe dieselbe Antwort gegeben. Man habe sich darauf an Holland gewandt, aber auch dort habe man abgelehnt. Glücklicher sei man bei Portugal gewesen, ein Vertrag mit demselben ähnlichen Inhalts wie der mit Piemont, sei dem Abschluß nahe, so daß noch binnen der nächsten acht Tage eine offizielle Mittheilung darüber zu erwarten stehe. Portugal verpflichte sich durch diesen Vertrag, auf Schiffen, welche England stelle, ein Korps von 12,000 Mann nach dem Orient zu senden.

Großbritannien.

Der „Neuen Preußischen Zeitung" schreibt man aus **London** vom 23. Januar: „Ueber die Friedensbedingungen, die England nach dem Osten hat abgehen lassen, kann ich nun mit Bestimmtheit mittheilen, daß nichts derart, wie eine Forderung der Schleifung von Sebastopol oder Ismail sich darunter befindet. Es wird aber darin eine Beschränkung der Anzahl im schwarzen Meere stationirter russischer Kriegsschiffe verlangt, als Interpretation des dritten Garantiepunktes."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Jan. Auch der Adel des Gouvernements Orel und Charkow haben neuerdings Gelegenheit genommen, ihren Patriotismus zu bethätigen, indem der erstere für 25, der andere für 22 junge Adelige, die freiwillig in den Dienst getreten, die Equipirungskosten bestritten haben. Vorläufig wird ihnen im allgemeinen der Dank des Kaisers ausgedrückt, die besonderen Wohlwollensbezeugungen an die betreffenden Adelsmarschälle werden nicht lange auf sich warten lassen. Die kürzlich angeordnete zwölfte partielle Rekrutirung ist bekanntlich als eine außerordentliche bezeichnet worden. Aus dieser Bezeichnung wird nun auch Anlaß genommen, angeblich zur Beschleunigung und Förderung des Aushebungsgeschäftes, von dem für die gewöhnlichen Rekrutirungen maßgebenden Reglement, in Bezug auf Alter und Größe der Rekruten, Art der Aushebung ꝛc. abzuweichen. Die betreffenden Modalitäten werden so eben von der Senats-Zeitung veröffentlicht. Die Akademie der Wissenschaften hat einen neuen Verlust zu beklagen: In der Nacht vom 18. zum 19. d. starb der Staatsrath Andreas Schögren, der durch seine Arbeiten im Gebiete der älteren russischen Geschichte und der finnischen und kaukasischen Ethnographie bekannt geworden ist. Er war im Jahre 1794 im Gouvernement Livland geboren und gehörte der Akademie seit 1829 an. (H. N.)

Aus **St. Petersburg**, 21. Jan., enthält die „H. B. H." nachstehende, wohl noch der Bestätigung bedürfende Mittheilung: Der Mangel an Leuten im Alter von 24—30 Jahren in der östlichen Hälfte des Reichs, wo demnächst die zwölfte theilweise Konskription stattfindet, hat die Regierung veranlaßt, dieselbe als eine „extraordinaire" Aushebung ins Werk setzen zu lassen. Der Minister des Innern hatte sich überzeugt, daß sowohl die besteuerten städtischen Einwohnerklassen, als auch die Leibeigenen von Privatgutsbesitzern außer Stande sein würden, die erforderliche Anzahl Rekruten aufzubringen, wenn die oben angegebene Altersklasse nebst dem vorgeschriebenen Maße in Betreff der Größe des Mannes eingehalten bleibe. Er trug daher darauf an, der Kaiser möge gestatten, zur Konskription für die außerordentliche Aushebung Individuen vom 20. bis zum 37. Lebensjahre heranzuziehen, und der Losung alle diejenigen Individuen zu unterwerfen, welche bei gewöhnlichen Rekrutirungen vom Soldatendienste frei sind, weil ihre Väter und Brüder bereits dienen oder die auf Grund anderer Exemtionsvorschriften davon befreit sind. In allen Städten und Flecken soll außerdem die Altersklasse von 36 und 37 unbedingt zur Aushebung kommen. Die Rekruten-Kommissionen sollen ermächtigt werden, besondere Rekrutenklassen von „einzigen" Söhnen und von solchen Individuen entwerfen, die einer Familie angehören, in der zwei Söhne vorhanden, wenn dies zur Beschleunigung der Rekrutirung erforderlich wäre; endlich sollen außer den bisherigen Kommissionen (vier in jedem Gouvernement) mehr dergleichen, behufs schleuniger Bewerkstelligung der Konskription eingesetzt werden. Der Kaiser hat alle Maßregeln bestätigt. Der Adel mehrerer Gouvernements hat in Folge des Manifestes sich mit einer Bitte an den Kaiser gewandt, nach dem Beispiele von 1812 oder auf Grund anderer vom Kaiser beliebten Vorschriften aus seinem Schooße eine Landesvertheidigung zu organisiren.

Montenegro.

Die Deputation, welche die Braut des Fürsten Danilo, Fräulein Kwekits, aus Triest abgeholt hat, bestand aus sieben Personen. Es waren dies: der Senatspräsident Gjorgje Petrowits als Stari swat (der den Bräutigam bei Abholung der Braut entweder zu begleiten oder zu vertreten hat), der Senatsvicepräsident und Wojwode Michael Petrovits als Brautführer, der fürstliche Adjutant Daniel Bukowits als zweiter Brautführer, der Senator und Wojwode Iwo Radonits als Hochzeitswojwode, der Senator und Wojwode Peter Bukowits als Verwenaz (der Bote, welcher den Hochzeitszug anmeldet im Hause der Braut), der Senator Stefan Pejowits (Pajowits) als Barjaktar (oder Prikumak, der Fahnenträger, der Vicebeistand), der Senator Tuwo Plamenatz als ad latus des Barjaktar. Nach den in Montenegro üblichen Hochzeitsgebräuchen erscheint eine solche Deputation im herrlichsten Waffenschmuck. Der Verwenatz geht dem Hochzeitszug voraus, um einen ungehinderten Zugang zum Hause der Braut herzustellen, den Hochzeitszug anzuordnen und sodann die Gäste zu empfangen und ihnen einen Imbiß und Trunk anzubieten. Nach einem Diner im elterlichen Hause der Braut ging die Deputation am 21. d. um 4 Uhr Nachmittags an Bord eines eigens gemietheten Dampfers in Begleitung ihrer Mutter, eines Bruders und ihres Schwagers Conte Roma aus Corfu mit der Deputation von Triest nach Dalmatien ab. Der Hochzeitszug bewegte sich in folgender Ordnung: Der Stari swat führte den Zug. Ihm folgte der Fahnenträger mit einer prächtigen reichgestickten Fahne.

Digitized by Google

Nach diesen erschien die Braut mit ihren beiden Deverß oder Brautführern, welche die Verpflichtung haben, die Braut bis zur Uebergabe derselben an den Bräutigam nicht mehr zu verlassen. Zuletzt kam der Hochzeitswojwode, eine Art Intendant oder Majordomus, und dann die übrigen Hochzeitsgäste. In Cattaro erwarten die Braut 500 Montenegriner, welche sie nach Cettinje begleiten werden, woselbst dieselben am 24. d. Mts. eingetroffen sein dürften.

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Von der unteren Donau liegen uns Privatmittheilungen bis Mitte Jannar vor. Danach war Omer Pascha von seinem ersten Ausflug nach der Krim wieder in Varna eingetroffen. Im Hafen von Baltschik fand so eben die Einschiffung einer zweiten Division türkischer Truppen statt, nachdem früher schon eine Division nach der Krim abgegangen war. Da in Bulgarien in der letzten Zeit gelinder Frost eingetreten und dabei nur wenig Schee gefallen ist, so wären die Wege jetzt dort überall vortrefflich, und der Marsch der von allen Seiten nach Varna heranziehenden Truppen ging nun besser von statten. Als eines der stattlichsten und diszipliniertesten Bataillone unter diesen wird das von Omer Pascha uniformirte Füsilierbataillon geschildert, welches aus lauter kräftigen jungen Mannschaften besteht, die sich in ihren kurzen Pelzröcken und grünen pelzverbrämten Tscherkessenmützen vortrefflich ausnehmen sollen. Dieß Bataillon befand sich, bei Abgang der letzten Nachrichten, in Jenibazar. Die Artillerie des nach der Krim bestimmten türkischen Korps besteht aus 8 Batterien mit 96 Geschützen.

Nachrichten der „Bukarester Zeitung" aus Varna vom 27. Dezember zufolge wird nicht die ganze türkische Donau-Armee nach der Krim überschifft werden. Ein großer Theil der türkischen Truppen wird die Pruthmündung, dann die Gegend von da bis Galacz stark besetzt halten. Alles in Allem gerechnet, werden höchstens 25,000 Mann nach der Krim überführt werden. Die in der Moldau bis Fokschan vorgerückten Türken marschiren jetzt wieder den Sereth entlang und scheinen die Verbindung mit dem Korps Iskender Beys in der Dobrudscha herstellen zu wollen. Die Sulinamündung ist fortwährend von einer Abtheilung Franzosen und Engländer besetzt, wird stark befestigt, und arbeiten drei englische Dampfer unausgesetzt an der Räumung der Donau, so daß man man muthmaßt, eine Schiffsabtheilung der Verbündeten beabsichtige, die Donau bergwärts zu befahren, um die noch immer bei Reni ankernde russische Donauflottille anzugreifen und zu vernichten.

Der „Triester Zeitung" entnehmen wir folgende Nachrichten aus Konstantinopel, 15. Jan.: „Aus der Krim nichts Neues von Bedeutung als der Eintritt eines starken Frostes. Auch hier in Konstantinopel ist seit einigen Tagen der Winter viel strenger, als er in der Regel zu sein pflegt: seit drei Tagen ist der schneebedeckte Boden fest gefroren, während seit dem Winter von 1849 der spärliche Schnee kaum einige Stunden ungeschmolzen blieb. (In Smyrna hatte man in der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. solchen Schneefall, daß der Schnee, der sonst nur in den kältesten Jahren auf den gegen Norden liegenden Bergen sichtbar war, 1 Fuß hoch in den Straßen lag.) Die Behauptung der „Times", daß die englischen Truppen in der Krim von strengem Winter überrascht wurden, ehe sie unter Dach gebracht waren, läßt sich von hier aus insofern bestätigen, als die in Steiermark bestellten Baracken bis heute hier nicht eingetroffen sind. Der Lloyd-Dampfer „Jonio" brachte vor acht Tagen nicht mehr als fünf Baracken. Fälschlich wurde hier ausgesprengt, daß sich 150 Baracken auf dem Dampfer befänden. Zwei steierische Zimmerleute, welche diese 5 Baracken nach Balaklava begleiteten, um dort die englischen Soldaten im Aufbau derselben zu unterrichten, versicherten, daß im Ganzen nur 60 Baracken zu 35 Mann in ihrer Gegend bestellt worden seien. Der „Jonio" ging nicht nach der Krim, sondern seine Ladung, die außer den 5 Baracken aus Winterkleidern bestand, wurde auf den englischen Transportdampfer „Australia" gebracht, der erst vorgestern, also 7 Tage nach Ankunft des „Jonio" nach der Krim abging. Die Zahl der von den Franzosen zu Spitälern verwendeten Gebäude ist auf 14 gestiegen. Sie befinden sich sämmtlich auf der europäischen Seite des Bosphorus, während die Engländer die öffentlichen Gebäude auf der asiatischen Seite zu demselben Zwecke benützt haben. Das große Gebäude des polytechnischen Institutes in der Nähe von Pera wurde vorige Woche den Franzosen zur Verfügung gestellt. Auf den „Prinzeninseln", eine Meile von der Mündung des Bosphorus ins Marmorameer ist ganz abgesondert ein französisches Spital für Scorbutkranke. Die Organisation des französischen Spitalwesens wird von Sachkundigen sehr gerühmt. Die schlimmen Nachrichten von den Verheerungen des Winters in der Krim machen es den hiesigen franz. Militärbehörden nothwendig, sich nach weiteren Lokalitäten zur Unterbringung von Kranken umzusehen, und sie haben daher die Uebergabe des leerstehenden russischen Gesandtschaftspallastes verlangt. Dieses Palais ist bekanntlich bei Ausbruch des Krieges von der Pforte selbst unter österreichischen Schutz gestellt worden. Bisher ist über das Palais noch nichts entschieden worden, denn außer andern Rücksichten sind auch die Folgen zu bedenken, welche die Errichtung eines Feldspitals mitten im bevölkertsten Theile der Stadt nach sich ziehen müßte. Bis jetzt hat die strenge Jahreszeit und die fortwährende Strömung des Nordwindes der Verbreitung der unvermeidlichen Miasmen ziemlich Einhalt gethan; wer weiß aber, was bevorsteht, wenn ein warmer Frühling eintritt, oder wenn die in den Frühlingsmonaten vorherrschenden Südwinde ihren ohnehin den Gesundheitszustand bedeutend alterirenden Hauch über Konstantinopel ergießen. Die Hafenkommission, deren Zusammensetzung gemeldet wurde, hat ihre Arbeiten beendet. Demnach sind den Dampfern des Lloyd, der Messageries Imperiales und den im Dienste der englischen Regierung stehenden Transportdampfern an den Ufern von der Serailspitze einerseits und Topana andererseits bis zur ersten Brücke über das goldene Horn abgesonderte Haltplätze eingeräumt. Ein besonderer Platz an einem Theile des Ufers in demselben Becken ist den Handelssegelschiffen aller Nationen angewiesen. Pulverbeladene Frachtschiffe sind von diesem ganzen Raum ausgeschlossen. Handelsschiffe, welche längere Zeit im Hafen zu verweilen haben, sind jenseits der Brücke gewiesen. Kriegsschiffe liegen, wie gewöhnlich, weiter ab vom Ufer. Die der Bewegung der Schifffahrt vortheilhafteste Einrichtung besteht darin, daß zwischen den Ankerplätzen ein Raum bestimmt worden, der stets für das Einlaufen und Abgehen der Schiffe frei bleiben muß. Dieser Raum wird durch Signale bezeichnet, die auf der ersten Brücke angebracht werden sollen; auch wird die Regierung in diesem freien Meerraum Bojen anlegen. Auf Grund dieser vom türkischen Marineminister bereits bestätigten Hafenordnung wird jetzt von dem betreffenden Ministerium das entsprechende Reglement ausgearbeitet und soll sofort zur Ausübung gelangen, sobald es die Zustimmung der betheiligten Gesandtschaften erlangt hat. Die französischen Linienschiffe „Jupiter" und „Turenne" sind nach Frankreich zurückgekehrt, eben dahin ging auch der französische Linienschrauber „Napoleon", von dem es unrichtig hieß, daß er gestern mit Wintereffekten nach der Krim abgegangen sei. Wie man aus dem „J. d. C." ersieht, soll die hier erwartete neunte französische Division nicht nach der Krim gehen, sondern in Konstantinopel überwintern. Es heißt, der betreffende Haltbefehl sei aus der Krim gekommen, indem der franz. Obergeneral sich außer Stand erklärte, daselbst noch mehr Truppen zu verpflegen und in erträglicher Weise unterzubringen. Man schließt übrigens daraus, daß große Unternehmungen in der Krim in nächster Zeit nicht zu erwarten seien. Der auf den Tod erkrankte Marineminister Halil Pascha befindet sich seit einigen Tagen in Besserung. Bekanntlich wurde die Erlaubniß zur Zulassung der griechischen Flagge in den türkischen Gewässern seit der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen beiden Regierungen immer von Zeit zu Zeit verlängert. Jetzt ist die Zulassung gänzlich von der Pforte angeordnet worden, bis eine weitere Ordre das Gegentheil befiehlt. Bei der Landung eines der Bosphorusdampfer in Beniköi fielen sieben der aussteigenden Passagiere ins Meer, von denen drei ertranken. Der Sohn des dänischen Geschäftsträgers, Hr. v. Hübsch, der auch ins Meer gefallen, war unter den Geretteten. Der Dampfer hatte sich beim Abgange von Konstantinopel verspätet und landete in finsterer Nacht; Laternen und sonstige Bequemlichkeiten der allergewöhnlichsten Art kennt man aber nicht an den hiesigen Schellen, so daß Ein- und Aussteigen auf den täglich hunderte von Personen führenden Bosphorusdampfern stets mit großen Unannehmlichkeiten verbunden ist. — In der Provinz Djezire sind ernstliche Unruhen ausgebrochen, die man indeß nach Zusammenziehung der nöthigen Streitkräfte aus Mossul und Diarbekir zu bewältigen hoffte. Einer Korrespondenz des „Oesterr. Triest." zufolge ist gegen Zarif Mustapha, früheren Oberkommandanten der anatolischen Armee, der Prozeß eingeleitet, indem er beschuldigt wird, die Verbindung mit Schamyl nicht bewerkstelligt und überhaupt die Operationen schlecht ausgeführt zu haben. Einigen Franzosen in der Krim seien Hände, Füße und Nasen erfroren. Der Prozeß gegen den Gouverneur von Smyrna, Ismail Pascha dauerte fort."

P.C. Mit einer gewissen Genugthuung haben die Osmanli zu Konstantinopel aus den Berichten vom Kriegsschauplatz ersehen, daß Pferde rein arabischen Bluts unter allen Strapazen und Witterungsverhältnissen am besten aushielten, während die aus der gerühmten englischen Pferdezucht hervorgegangenen Thiere vor allen anderen dem Einfluß des Wetters erlagen.

Asien.

Der Korrespondent der „Delhi Gazette" ist endlich in Bochara angelangt und meldet diesem Blatte unterm 28. Oktober, die gegen Kokan operirende Streitmacht der Russen sei in zwei Gefechten siegreich gewesen, gedenke jedoch erst im Frühjahre gegen die Hauptstadt aufzubrechen. Der russische General ermuntere die umliegenden Stämme auf alle Weise, das Lager mit Proviant zu versehen, und kaufe auch um hohe Preise Lammfellmäntel auf, um seine Truppen für den bevorstehenden Winter damit zu bekleiden. Der Imam von Meschhed sei nunmehr seit acht Monaten in der Gewalt der Russen, und der König von Bochara stehe ganz unter ihrem Einflusse. Er habe auf den Rath des russischen Generals zwei Agenten abgeschickt, um mit den Persern in Merw und Meschid zu unterhandeln, und beabsichtige auch, Bevollmächtigte nach Petersburg und Teheran zu senden. Die Lage des Chans von Chiwa, zwischen den Russen einerseits und andererseits den Persern in Merw, sei sehr bedenklich; doch hätte, heißt es, der englische Gesandte in Teheran unlängst seinen Naib (Stellvertreter) im Geleite von 20 Turkmanen an ihn geschickt, der sich noch in Chiwa befinde und dem Chan die Besorgniß vor den Russen und Persern zu benehmen suche. Die „Bombay Times" betrachtet übrigens Alles, was sich auf angebliche Invasionsplane Rußlands gegen Ostindien bezieht, als Gespensterfurcht und sieht, unter dieser Voraussetzung, keinen Grund, dessen Bestrebungen in irgend einem andern Theile von Asien anzufeinden. Die am Schlechtesten verwaltete russische Provinz sei ein Ideal gegen das Unwesen in Persien oder Centralasien, und könne Kaiser Nikolaus nach Ausrottung aller einheimischen Fürsten und Reiche seine Herrschaft bis zur chinesischen Mauer ausdehnen, so werde das Menschengeschlecht dabei nur gewinnen.

Die Pekinger Zeitungen, welche bis zum 27. Oktober reichen, berichten, daß die Kaiserlichen Han-kho und Wu-tscho, so wie Han-jang und Kingschau von den Rebellen zurückerobert; ferner melden sie den Tod des bekannten chinesischen Staatsmannes Kischen, der zur Zeit, als Kapitän Elliot in China war, das Amt eines kaiserl. Kommissärs bekleidete. Der Kaiser beklagt den Todesfall und verleiht dem Todten die Titel: Protektor des Fürsten, Mitkanzler und Vicekönig; auch läßt er ihm die Rügen nach, welche er sich zugezogen, weil es ihm nicht gelang, die Barbaren zur Unterwerfung zu bringen

*) Die Pariser Post vom 30. und die Londoner vom 29. ds. waren auch heute beim Schlusse dieses Blattes noch nicht eingetroffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 31. Januar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31½-32½; 20Franken-Stück 9 fl. 18½-19½ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 – 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-¼ kr.

*) angeboten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Saller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. Febr.: Vierte Gastvorstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele: Gute Nacht Herr Pantalon" und „Ahnenstolz in der Küche."

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Herst, Agent von Regensburg; Gießen, Kfm. von Nürnberg.

G. Hirsch. Hr. Vibay, Kfm. von Lyon.

H. Mautick. HH. Germann, Kfm. von Mainz; Dr. v. Bucher, Landrichter von Würzburg.

Bl. Traube. HH. Pfauhauser, Maler von Florenz; Grözinger, Kfm. von Reutlingen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frank, Partikulier von Stuttgart; Lerch, Apotheker von Kraiburg; Frhr. v. Schönbrunn, Gutsbesitzer von Schwabmünchen.

Augsb. Hof. HH. Schlesser, Advokat von Rosenheim; v. Hirschberg, Privatier von Augsburg; Küdel, Inspektor von Weilheim; Kraus, Maler von Wien; Wegemann, Handelskm. von Oberhausen; Marschall, Essigfabrikant von Landsberg.

576. [2 a] Ein in allen rentämtlichen Geschäftszweigen, vorzüglich aber im Ueberweisungs- und Umschreibwesen tüchtiger Cameralpraktikant, der eine schöne und flüchtige Handschrift schreibt, sucht bis 1. März einen Platz.

Gefällige Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

567. **Ediktal-Aufforderung.**

Auf den beiden Anwesen Hs.-Nr. 30 an der Neuhauserstraße und Hs.-Nro. 13 an der Herzogspitalgasse dahier, welche den Johann Baptist und Maria Anna Maier'schen Handelsmannsehel uten gehörten und wovon der dem Johann Baptist Maier treffende Besitztheil nach dessen Tode auf seine drei Kinder Johann Baptist Maier, Georg Maier und Regina Lindner, geborne Maier, erbsweise übergegangen, sind sub 13. April 1843 2 Bürgschaftskapitalien zu 50 fl. und 175 fl. für Erbtheile im Hypothekenbuche eingetragen, welche Katharina Berazi, Lehrerin der kgl. bayer. Prinzessinnen, und Elise Hamoche, Lehrerin im königl. Institute für höhere Stände dahier aus dem Rücklasse des Oberstlieutenants Zuccarini und resp. des verschollenen rc. Hammoche bezogen haben.

Wer nun an diese erwähnten beiden Kautionskapitalien aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche um so gewisser **innerhalb 3 Monaten a dato** im Geschäfts-Zimmer Nro. 12/I des unterfertigten Gerichts anzumelden und geltend zu machen, als außerdessen der besagte Kautionseintrag, zusammen mit 225 fl., auf den beiden eingangserwähnten Anwesen im Hypothekenbuche gelöscht würde.

Concl. am 19. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

E.-Nr. 10846/11515. Lacher, Nrplt.

558 [3 a] **Bekanntmachung.**

Den landesabwesenden Kaspar Lachermayer von Raffenfels betr.

Nachdem der am 5. Januar 1782 geborne, schon über 50 Jahre landesabwesende Kaspar Lachermayer von Raffenfels auf die öffentliche Aufforderung vom 19. März 1843 sich nicht gemeldet hat, und sein in 168 fl. 36 kr. bestehendes Vermögen in Folge dessen an seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet worden ist, wird besagter Kaspar Lachermayer oder seine eheliche Deszendenz auf Antrag eines Interessenten aufgefordert, nunmehr

binnen sechs Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Kaution im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Eichstätt, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

E.-R. 3985. Grau.

557. **Bekanntmachung.**

Die untengenannten Rentenbesitzer haben ihre in den beigesetzten Steuergemeinden ausstehenden Grundrenten und Handlohnsäquivalente an die Grundrentenablösungskassa des Staates abgetreten, und sind die Ablösungskapitalien theils schon dahier hinterlegt, theils steht ihre Hinterlegung demnächst zu erwarten.

Es werden daher alle diejenigen, welche etwaige Rechte und Ansprüche auf diese Renten, insbesondere solche aus der Kirchenbaulast zu haben glauben, aufgefordert, diese ihre Ansprüche **binnen 30 Tagen** und zwar längstens bis zum **15. März l. Js.** dahier geltend zu machen, widrigens die betreffenden Ablösungs-Urkunden ohne Rücksicht hierauf an die Berechtigten hinausgegeben werden.

Gerolzhofen, den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

Rathgeber, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2228. 2361. 2238. 10854. 2360. 2363. 2362.

Nr.	Namen der Berechtigten.	Namen der Steuergemeinden.
1	Kirche Falkenstein	Donnersdorf, Falkenstein, Wehnau und Kleinrheinfeld.
2	Gemeinde Lülsfeld	Lülsfeld.
3	Gemeinde Michelau	Michelau.
4	Kirche Michelau	Michelau.
5	Kirche Oberspiesheim	Herlheim, Ober- und Unterspiesheim.
6	Kirchen- und Pfarrei-Stiftung Schallfeld	Bimbach, Brünnau, Gerolzhofen, Neudorf, Oberschwarzach und Schallfeld.
7	Gemeinde Unterspiesheim	Unterspiesheim.
8	Kirche Unterspiesheim	Unterspiesheim.
9	Pfarrei Herlheim	Herlheim, Ober- und Unterspiesheim.
10	Gräfl. v. Schönborn'sche Standesherrschaft Wiesentheid	Herlheim, Ober- und Unterspiesheim, ein auf den Renten der Pfarrei Herlheim bestehendes Gegenreichniß im Ablösungswerthe zu 1930 fl.
11	Pfarrei Eschenau	Wehnau.

584. **Bekanntmachung.**

Betreff: Die Auswanderung des Spänglergesellen Otto Memmert von Ellingen nach Nordamerika.

Der ledige Spänglergeselle Otto Memmert von Ellingen ist gesonnen, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung bis längstens zum **14. Februar l. Js.** dahier geltend zu machen.

Ellingen, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. Morett, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3145. c. Deininger.

555. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Mathäus Böhm von Neuses a/Berg will sein Immobiliarvermögen, soweit nöthig, versteigern und aus dem Erlöse seine Gläubiger befriedigen lassen.

Es wird daher Termin zur Liquidirung der Forderungen auf

Mittwoch den 14. Februar 1855
Vormittags 8 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger des Mathäus Böhm unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden bei dem weiteren Verfahren nicht berücksichtiget und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger als zustimmend erachtet werden sollen.

Dettelbach, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2009. **Steinbach.**

566. **Bekanntmachung.**

Das diesseitige Ausschreiben vom 28. August v. Js., den Verlust der Einstandskapital-Urkunde des Korporals Nikolaus Jöckel betreffend, wird hiemit, nachdem sich jene inzwischen vorgefunden, zurückgenommen.

Hammelburg, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

E.-R. 2305. **Moser,** k. Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem Franz Joseph Humbauer, Söldnerssohn von Asbach, d. G., auf die unterm 13. März v. Js. an ihn ergangene Ediktalladung bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte in dem angesetzten Termine sich nicht gemeldet hat, und ebenso wenig eine Deszendenz desselben, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen Verwandten ohne Caution hinausgegeben werden.

Donauwörth, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:
Frhr. v. Aretin.

E.-R. 2681. 502.

553. **Bekanntmachung.**

Erb- und Rechtsansprüche aller Art an den Nachlaß der am 27. Juli 1854 verlebten Maria Margaretha Schwimmer, ledigen Taglöhnerin in Störzelbach, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung des Nachlasses und um so gewisser binnen

Drei Monaten,
längstens bis zum **28. April c.**
Vormittags 10 Uhr

hierorts anzumelden und nachzuweisen, als derselbe außerdem dem k. Fiskus als erblos adjudicirt wird.

Ellingen, den 26 Januar 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. Morett, kgl. Landrichter.

E.-R. 1566. coll. Deininger.

551. **Bekanntmachung.**

Der ledige Franz Joseph Weinhöppel von Wallerstein will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen a dato** hierorts anzumelden, da sie später nicht berücksichtigt werden würden.

Wallerstein, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-Nr. 2050/I. coll. Lang, Registr.

162. (3c) **Avis.**

Neue Sendung von

Amerikanischen Patent-Gummi-Ueberschuhen.

Damen-Schuhe in allen Nummern	fl. 2. 48 kr.	per Paar.
Herren- „	fl. 3. 30 kr.	
Knaben- und Mädchen-Schuhe in allen Nummern	fl. 1. 12 kr.	
Kinder-Schuhe	fl. 1 — kr.	

bei **E. M. Schüssel,** Windenmachergasse Nr. 7.

---

548. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Pfafflinger von Haslmühle modo Härtl Jakob gegen Pfaffinger Joseph wegen Kauferfüllung.

Auf Antrag des Gläubigers Jakob Härtl und zufolge Gerichtsbeschlusses vom 10. l. Mts. wird das von Joseph Baumgartner von Oberhaslbach bei der öffentlichen Versteigerung vom 2. Oktober v. Js. um das Meistgebot von 1100 fl. ersteigerte Joseph Pfaffinger'sche Häuslersanwesen zu Haslmühle gemäß §. 105 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 einer wiederholten Versteigerung unterworfen, und hiezu auf **Montag den 26. Februar l. Js. Vormittags 10—12 Uhr** im Mayer'schen Bräuhause zu Haslbach Termin anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und gerichtsunbekannte Käufer nur nach legalem Ausweis über zureichendes Vermögen zur Steigerung zugelassen werden.

Das obige auf 869 fl. 30 kr. gewerthete Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit Stadel und Oelstampf, 6 Dezimalen Wiesen und 14 Tagw. 20 Dezim. Holzgrund, und wird sich bezüglich der einzelnen Bestandtheile auf die dießseitige Ausschreibung vom 25. August vor. Js. bezogen, so wie sich hierüber gleich wie über die näheren Kaufsbedingnisse und Belastungsverhältnisse aus den hierorts aufliegenden Gerichtsakten und seinerzeit am Steigerungstermine Aufschluß erholt werden kann.

Am 18. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

C.-R. 1363/I. **Dorner.**

---

538. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus des Schmiedmeisters Lukas Thoma von Bühl, Hs.-Nr. 32½ Pl.-Nro. 40[1], zu 2 Dez., mit den Aeckern Pl.-Nro. 329 und 329[1], zu 64 Dez. im Spitz, und Krautgarten, am Kohlstatt, Pl.-Nr. 795 zu 7 Dez., gerichtlich verkauft, und wird hiezu auf **Samstag den 17. Februar l. Js. Nachmittags 2 Uhr** im untern Wirthshause zu Bühl Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich unbekannte Käufer über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Die obenbezeichneten Realitäten sind auf 570 fl. laut gerichtlicher Schätzung vom 5. Januar l. Js. eingewerthet.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Termine bekannt gegeben.

Der Steuerkataster-Auszug liegt zur Einsicht bei dem unterfertigten Landgerichte vor.

Zugleich werden hiemit sämmtliche Hypothek- und Currentgläubiger des Lukas Thoma von Bühl zur Anmeldung und Liquidation ihrer Forderungen unter dem Rechtsnachtheile auf **Freitag den 16. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr** anher vorgeladen, daß das Nichterscheinen der Gläubiger an diesem Tage den Ausschluß ihrer Forderungen zur Folge hat.

Auch wird unter den Gläubigern und dem Schuldner an demselben Tage eine gütliche Ausgleichung versucht, und im Falle diese nicht zu Stande kommt, wird den Interessenten der weiters nothwendig werdende Edictstag bekannt gegeben werden.

Günzburg, am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 3732/I. **Braun.**

Franconia.

560. Motto: Gern schaut der Mensch zurück, wenn was vergangen,
Liegt freundlich wie ein blühend Mährchen da,
Die Stunde, die uns fröhlich einst umfangen,
Bleibt ewig dem beglückten Herzen nah'.

Am 26. Juli 1855 begeht die auf hiesiger Universität bestehende Studenten-Verbindung ***Franconia*** ihr 50jähriges Stiftungs-Fest.

Zu dieser Feier werden hiemit alle unsere Corps- und Renonceenphilister freundschaftlichst eingeladen, mit dem Ersuchen, ihre Theilnahme hieran längstens **bis zum 1. März l. Js.** dem unterzeichneten Comité Distr. III. Nr. 367 mittheilen zu wollen, um hiernach das Weitere bemessen zu können.

Würzburg, im Januar 1855.

Das Fest-Comité.

---

561. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum im Putzen aller Arten Seidenzeuge, Ball-Kleidern, seidenen Strümpfen, Shawls und Spitzen, und verspricht, selbe nach neuester Methode billig und prompt zu liefern.

Hofstadt Nro. 8/3. **Michael Glasbrenner,** kgl. Hofseidenputzer.

Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt in der bayerischen Pfalz.

128. [3 b]

Freitag und Samstag, als den 23. und 24. Februar nächsthin, jedesmal des **Morgens 9 Uhr** anfangend, zu Neustadt im Gasthause zur „goldenen Krone" (Post) lassen die Herren 1) Friedrich und Ludwig Guinand, 2) Friedrich Keseberg und 3) Jakob und Eduard Kölsch, diese beide auch zugleich als Erben des verlebten Fräulein Charlotte Kölsch, — sämmtliche Gutsbesitzer in Neustadt wohnend, — nachstehende, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine öffentlich in Eigenthum versteigern:

16½ Fuder 1848er, 38 Fuder 1852er, 31 Fuder 1853er, 41 Fuder 1854er — vorstehende Weine sind in den Bännen von Gimmeldingen, Mußbach, Neustadt, Dürkheim, Ruppertsberg und Ungstein gezogen; sodann 1½ Fuder 1848er Königsbacher und Gimmeldinger rother, 7½ Fuder 1852er ditto, 3 Fuder 1853er ditto, und 1½ Fuder 1854er Königsbacher ditto — im Ganzen 245½ Fuder.

NB. Die Proben können den Tag vor sowie an den Tagen der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Neustadt in der bayerischen Pfalz, den 10. Januar 1855.

Schauberg, kgl. bayer. Notar.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,

501 [6 c] Nro. 320 North 3. Street.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich desshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Kaltdinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Seeholzer.** 578. (6a)

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6019. [1] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst östliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung haben, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Aus Regensburg.

II. *)

Es rait ein Tükl aus Thürkenlandt, rait gen Regensburg in die stat.
Da Stechen wardt. Von Stechen war er wohlbekannt.
Da reit er fuer des Kaysers thuer, Ist Jemand hie, der kumb herfuer, der Stechen
Well umb leib umb Seel' umb guet, und Ehr, wenn das die Seel dem Teuffel wer?

Fremde Leute wollen es anfänglich nicht glauben, daß die obere und untere Bachgasse — von denen eine die Verlängerung der anderen bildet — und die Gesandtenstraße zu den Hauptstraßen dieser Kreishauptstadt zu zählen seien, da selbe etwas schmal und durch die vielen älteren Häuser ein düstereres Ansehen wie z. B. die Neue oder Maxstraße haben. Diese zuletzt genannte Straße hat bekanntlich dem Bombardement und dem darauf erfolgten Brande vom 23. April 1809 ihr jetziges Ansehen zu verdanken. Bei dem Wiederaufbau dieses Stadttheiles mit eleganten Häusern entstund auch das Maxthor. Früher sollen da, wie noch stellenweise am Sterzenbache, gar elende Behausungen gestanden haben. Von den oben genannten Straßen soll nach einigen die Gesandtenstraße ihren Namen von der uralten Familie Zandt, die da eines der ersten Häuser bewohnte, nach anderen von den Gesandten auswärtiger Höfe erhalten haben, welche größtentheils hier wohnten, indem ja die meisten Reichstäge hier gehalten wurden. Da wo die Gesandten- oder Scheererstraße zwischen der oberen und unteren Bachgasse auf den Neupfarrplatz ausmündet, steht nunmehr an der Stelle eines langen Bretterverschlages und halb verwitterter Bausteine, die in Haufen aufgeschichtet lagen, ein sehr gefälliges und stattliches Haus, welches der Maschinenfabrikbesitzer Hr. v. Maffei aus München aufführen ließ. Dieses im modernsten Baustyl gehaltene dreistöckige Gebäude, dessen Erdgeschoß zu eleganten Läden benützt wird, ist gewiß eine sehr große Zierde dieser Stadt. In den gegen Süden gelegenen Baulichkeiten wurde eine gefällige Hauskapelle angebracht, oder besser gesagt hieher transferirt, da die alte abgebrochen werden mußte. Die Entstehung dieser alten Kapelle war ungefähr folgende: In der Nähe derselben befand sich ehedem eine Roßschwemme, über welche ein sehr schwanker Steg führte. Da begab es sich am Gründonnerstage des Jahres 1255, daß ein Geistlicher mit dem Hochwürdigsten Gute bei sehr regnerischer Witterung diesen Steg beschritt, ausglitschte und in's Wasser stürzte, so zwar, daß seine Hostien im Unrath zerstreut wurden. Alsogleich machten sich einige Bürger daran, eine hölzerne Kapelle über diese Stelle zu errichten, aus welcher durch verschiedene Gaben eine steinerne wurde. Die in dieser alten Kapelle gewesenen Grabsteine, Dekorationen und Geräthschaften wurden getreulich auch wieder hieher übertragen. Sonst ist noch zu wissen, daß an der Stelle dieses Neubaues die Augustiner-Klosterkirche stund, welche im Jahre 1838 wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. Der Thurm dieses Gotteshauses war bis zur Spitze hinauf — mit Ausnahme des Glockenstuhles — ganz von Stein erbaut, so daß er von Baukundigen deshalb viel bewundert wurde. In dem ehemaligen Refektorium wird zur Zeit Bier ausgeschenkt, wie sich denn überhaupt das Regensburger Bier durch besondere Güte von jeher auszeichnete. Im Vorbeigehen gesagt, war nach der Mitte des 15. Jahrhunderts das Brauen dieses erfrischenden Getränkes schon ziemlich allgemein; aus eben diesem Grunde verbot man zeitenweise das Einführen fremden Bieres. Zu Regensburg ließ man Jedermann — auch die Klostergeistlichen — zu eigenem Gebrauch gegen Bezahlung des Umgeldes dieses Getränk bereiten, um so mehr es in die Mode gekommen war, daß die Bürger häufig auf's Land z. B. nach Sallern gingen, um da fremdes Bier zu trinken. Später fing man auch auf den Dörfern Bier zu sieden an, um das aus Böhmen eingeführte zu verdrängen. Ueber diese Ausflüge beklagt sich ein alter Chronist bitterlich: er sagt, es sei da ein so unfertiges Leben geführt worden, daß vielfältig Mord und Todschlag verübt wurde, und keine Maid ohne Besorgniß dahin gehen konnte, unversehrt wieder nach Hause zu kommen. Da dem Schreiber dieses bei dem vorigen Aufsatze unter gleicher Aufschrift von Manchem der Vorwurf der Eilfertigkeit — und vielleicht nicht ganz mit Unrecht — gemacht wurde, so will derselbe sich zu mehr detaillirten Schilderungen bequemen, den Leser von den „Augustinern" hinweg durch die untere Bachgasse, in welcher die Synagoge und die Behausung des einer auswärtigen Damenwelt weit bekannten Schuhmachers Frank ist, gegen das Rathhaus geleiten, dessen noch wohl erhaltene unterirdische Gefängnisse und mittelalterliche Folterkammer die meisten Besucher mehr interessirt, als jene gewirkten uralten Tapeten im sogenannten Fürstenkollegium. Dieser Marterkammer und dem unglücklichen Grafen von Schaafgotsche soll aus eben diesem Grunde dieser Aufsatz zur Erläuterung dienen.

*) Vgl. die Beilagen zu den Nummern 276 und 277 des vorigen Jahrgangs der Neuen Münchener Zeitung.

Literatur.

„Gevatter Tod" von Franz Pocci. München. Braun und Schneider.

In diesem eben ausgegebenen Buche tritt uns der gemüthvolle Dichter, der launige Zeichner so vieler im weitesten Kreise der Kinderwelt längst lieb und heimisch gewordener schöner Liedes- und Bilder-Gaben auf einem neuen Felde, dem der dramatischen Poesie, zum Erstenmal entgegen, und zwar in einer dem Stoffe wie der Ausführung nach eben so bedeutsamen als entschieden glücklichen Wahl und Vollendung, daß wir dasselbe unbedingt den hervorragendsten und erfreulichsten Erscheinungen im Volks-Drama zuzählen dürfen. Ein echtes und rechtes Volksstück, im edelsten, treuesten Sinn des Wortes, führt es uns, — warm und gemüthstief empfunden, fest und körnig in all seinen mannigfachen Gestalten gezeichnet, und von dem goldnen Faden ernster sittlicher Weihe leitend durchzogen — jenes (in den Grimm'schen „Kinder- und Hausmärchen" erzählte) wundersam ergreifende alte Märchen vom „Gevatter Tod" vor, in welchem bekanntlich der „Tod" in leibhafter Gestalt bei dem zwölften Kinde eines armen Bauers zu Gevatter steht, es in der Folge, zum Jüngling erwachsen, zu einem weltberühmten Arzt bildet, und denselben, nachdem er von ihm zur Lebensrettung der schönen Fürstentochter überlistet worden, durch Verlöschung dessen eigener Lebenskerze in sein nächtliches Schattenreich zürnend zu sich heimholt. Dieser „Fabel aus alter Zeit", welche, wie der als Prologus dem Stücke voranschreitende Herold sich schalkhaft genug vernehmen läßt,

„Beinah ein Märchenwunder,
Wie heut' zu Tag wohl Niemand freut
Solch' längst verpönter Plunder,"

uns aber dennoch diese Eine Wahrheit zu lernen gibt,

„Die jederzeit bestehet:
Es zieht der Tod stets ein und aus,
Wenn Ihr ihn auch nicht sehet;" —

Dieser alten Fabel nun wußte die reiche Phantasie des sinnigen Dichters ein neues stattliches Gewand, einen gestaltenreichen, dramatischen Hintergrund zu verleihen, so daß der Leser mit stets gesteigerter Theilnahme von Szene zu Szene diesem ergreifenden dramatischen Gedichte folgen muß, dem wir darum auch bei seiner hoffentlich baldigen Aufführung auf den deutschen Bühnen einen durch die sinnliche Darstellung erhöhten, doppelt mächtigen Erfolg mit Bestimmtheit voraus zuerkennen dürfen. In Charakter und Grundform an die Poesie des Mittelalters sich anlehnend, ohne jedoch der erweiterten, reicheren dramatischen Form unserer Zeit ihr billiges Recht zu versagen, bietet diese treffliche Dichtung (in ein Vorspiel und 3 Akte abgetheilt) sowohl in ihren beiden Hauptgestalten (des „Gevatters Tod" und seines Pathen „Albertus") als in den mit der Handlung meisterhaft verwebten übrigen Personen (wie „Herzog Wolfgang" und sein schönes Kind „Rosamunde", der goldgierig freiende „Prinz von Bologna" und sein tückischer Diener „Matteo", die rachebrütende Waldfrau „Belladonna", mit ihren dienstbaren Zwergen, der treuherzig täppische „Famulus" u. s. w.) bald in ernsten, bald in heiteren Farben ein gar sinn- und klangreiches, schönes Bild des Mittelalters, wie seit Clemens Brentano wohl kein anderes mehr so treu und warm erfaßt und wiedergegeben wurde. Die Sprache ist, der Idee des Drama's würdig, durchweg rein und edel, und erhebt sich an vielen Stellen zu wahrhaft tragischer Größe, wie z. B. die vom „Tod" gesprochenen Schlußworte:

Er ist dahin, erloschen ist sein Licht!
Er fiel, weil er gemußt! —
Ihr Alle aber
Mögt ihr, wie eines Jeden Art und Weise
Euch's lehret, mich betrachten, Ein's erwägt:
Was Staub ist, und geboren aus der Erden,
Muß darum wieder auch zum Staube werden;
Das Sterbliche zerfällt, der Geist entschwebt,
Um dort vor Gottes Richterstuhl zu treten!
Drum seid gerüstet stets; denn unerwartet
Tret' ich zu euch, wenn ich, zu mähen, schwinge
Die Sense mein! Gedenkt der letzten Dinge!"

Daß ein Buch von solch einem sittlich und dichterisch gleich hohem Werthe, und so gänzlich frei von jedem spekulativen Phrasen-Kram unserer „modernsten" Tendenz-Dramen, binnen kurzem ein Lieblingsbuch in allen Kreisen der Gesellschaft wird und werden muß, sehen wir mit derselben festen Ueberzeugung voraus, in welcher wir jetzt dem sinnigen Herrn Verfasser für diese seine neueste Gabe erfreut und dankbar im Geiste die Hand drücken.

Die beiden, dem Buche beigegebenen Illustrationen (eine Titel-Vignette, und ein den Taufzug darstellendes größeres Bild) von Andr. Müller sind in wahrhaft Holbein'schem Geiste gedacht und erfaßt, und eben so trefflich in ihrer xylographischen Ausführung; die äußere typographische Ausstattung — bei einem überaus billigen Preise (1 fl. 12 kr.) — exakt und würdig, wie wir es von den Herrn Verlegern nicht anders zu sehen gewohnt sind. ● ● ● ●

Der Meßknecht und sein Praktikum. Ein populäres und universelles Meß- und Berechnungs-Brieftaschen-instrument und Taschenhandbuch zur vereinfachten und selbst-

ständigen Erledigung der im bürgerlichen, technischen und wissenschaftlichen Leben vorkommenden und ohne spezifische Hülfsmittel schwer oder gar nicht ausführbaren Arbeiten der gesammten Mathematik. Für Gelehrt und Ungelehrt in allen Gebieten der Praxis, vornehmlich in denen der Staats-, Land- und Forstwissenschaft; des Militär-, Ingenieur-, Maschinen- und Fabrikwesens; Straßen-, Eisenbahn-, Berg-, Hoch- und Wasser-Baues; u. s. w. sowie für gewerbliche und humanistische Schulen aller Art. Von Prof. Max Rob. Preßler rc. 2. gänzlich umgearbeitete und bedeutend vervollkommnete Auflage. Mit 483 in den Text eingedruckten Holzschnitten und dem fertigen Meßknechts-Instrumente. Braunschweig. 1854. 8. S. XLVII und 755. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn. Elegant in englisch Leinen gebunden 2 Thlr. 12 Sgr.

Ein im ächten Wortsinne originelles Werk, daß in dieser Art und Gestalt bis jetzt noch nicht dagewesen; ein Universalwerkzeug mathematischer Gymnastik für die Schule; ein Universalwerkzeug mathematischer Praxis für das Leben, mit einem Schlage die Beseitigung aller der zahlreichen namhafteren Hindernisse, die dem wirklichen Gebrauche der Mathematik entgegenstehen; ein Buch, das der ausübenden Mathematik, namentlich im bürgerlichen Leben, eine neue Epoche zu schaffen berufen ist; denn der Hr. Verf. hat in vorliegendem Werke die Mathematik in populärer Weise mit dem Leben zu verknüpfen gesucht, wie nicht weniger das pfundschwere und dickleibige Vademecum auf ein lothschweres Blatt, und das ganze Meßzeughaus auf ein Brieftaschen-instrument nach seinen eigenen hundertfältigen Erfahrungen reduzirt, weßhalb sich dieser Meßknecht und sein Praktikum vorzüglich als ein mathematischer Turnapparat für alle Schulen eignet; wenigstens für alle, die nicht allein das Abstrakte im Wissen, sondern auch das Leben im Wissen und vor Allem auch das Können des Wissens für heilsam erklären und erstreben, wie z. B. Militär-Unterrichts-Anstalten rc.

Dieses werthvolle, umfangreiche Werk zerfällt in 7 Bücher, welche enthalten: 1) die praktische Arithmetik, 2) die praktische Planimetrie, 3) praktische Stereometrie oder der Meßknecht als Körpermesser, 4) Zeitmeßkunst, 5) messende Physik und Mechanik, 6) Holzmeßkunst, und 7) Viehmeßkunst mit einem Reglement für Freunde und Beförderer der Viehmeßkunst. Den Schluß bildet ein kleiner Anhang für Leute ohne algebraische Schule und ist nach dem Ausspruche des Hrn. Verfassers derjenige, welcher die an sich bloß in logischem Denken bestehende Kunst besitzt, die Leistung und Gegenleistung einer Aufgabe algebraisch auszudrücken, d. h. die der letzteren innewohnende Gleichung zu konstruiren und der dazu die auf Buchstabenrechnung beruhende Kunst versteht, die konstruirte Gleichung zu reduziren, bei allen Arbeiten der Mathematik im außerordentlichem Vortheile gegen den, der jene algebraische Fertigkeit nicht besitzt, und diese sich zu erwerben, dazu wird Jedem im vorliegenden Werke freundlichst die Hand geboten und werden mehr oder weniger in so zu sagen spielender und populärster Weise die Hauptlehrsätze der gesammten praktischen Mathematik erklärt, wie durch deutliche Abbildungen verständlich gemacht. Das beigelegte Meßknechts-Instrument ist eine neue Erfindung des Hrn. Verfassers, welche ihrem Zwecke vollkommen entspricht und überdieß in jeder Rocktasche bequem mitgeführt werden kann. Eine splendidere und trefflichere Ausstattung in jeder Beziehung wird nicht leicht bei einem anderen Werke bei so mäßig gestelltem Preise vorgefunden werden.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 2. Febr. Wie die „Neue medizinisch-chirurgische Zeitung" meldet, ist dem so vielseitig verdienten Inspektor des hiesigen städtischen allgemeinen Krankenhauses, Herrn Thorr, die für einen Nichtarzt seltene Auszeichnung zu Theil geworden, von dem „Verein badischer Aerzte zur Förderung der Staatsarzneikunde" zum korrespondirenden Mitglied ernannt zu werden.

△ **Regensburg**, 31. Januar. Heute Morgens ging ein zweihundert Mann starker Rekrutentransport unter Aufsicht von zwei Offizieren, den nöthigen Unteroffizieren und Spielleuten von hier nach Landau in der Rheinpfalz ab. Diese Rekruten sind größtentheils aus Niederbayern und kommen zum 1. Bataillon des k. 11. Infanterie-Regiments (Ysenburg), welches derzeit dort garnisonirt. Jetzt erhält das 2. und 3. Bataillon dieses Regiments die Mehrzahl seiner Konskribirten.

Aschaffenburg, 30. Jan. Gestern früh traf eine starke Abtheilung junger, dem in der Pfalz garnisonirenden 8. Infanterie-Regimente zugetheilter Mannschaft von Augsburg mit der Eisenbahn dahier ein und wurde hierselbst einquartiert. Morgen wird dieselbe gleichfalls per Eisenbahn ihrem Garnisonsorte zugeführt werden. (Aschaff. Z.)

Baden. — **Heidelberg**, 28. Jan. Hier wurde verflossene Woche ein hofgerichtliches Urtheil wegen politischer Vergehen aus der Zeit von 1849 verkündet. Dasselbe betrifft eine Frau, die sich in der Revolutionsepoche als Vorsteherin des demokratischen Frauenklubbs, so wie überhaupt durch exzentrisches Wesen besonders bemerkbar machte. Das Urtheil lautet auf 1½ Jahr Arbeitshaus, nebst Tragung der sehr bedeutenden Kosten. (Bad. Ldztg.)

Großbritannien.

London, 27. Jan. Der Brief, in welchem Lord John Russell dem Lord Aberdeen seinen Entschluß mittheilt, seine Dimission einzureichen, lautet folgendermaßen: „Chetham-place, 23. Jan. 1855. Mein lieber Lord Aberdeen! Herr Roebuck hat einen Antrag auf Ernennung eines Comites angekündigt, welches die Leitung des Krieges untersuchen soll. Ich sehe nicht, wie dieser Antrag bekämpft werden kann; da er aber einen Tadel gegen die Kriegsdepartemente in sich schließt, denen einige meiner Kollegen vorstehen, so bleibt mir nichts Anderes übrig, als meine Entlassung einzureichen. Ich muß Sie daher bitten, meinen unterthänigsten Rücktritt von dem Posten, welchen ich zu bekleiden die Ehre hatte, der Königin vorzulegen, nebst dem Ausdruck meiner Dankbarkeit für Ihrer Majestät langjährige Huld. Ich verbleibe, lieber Lord Aberdeen, aufrichtigst der Ihrige, J. Russell."

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. Eine Kommission von vier Generalen und zwei Stabsoffizieren ist zur Untersuchung des Befestigungswesens der Monarchie niedergesetzt worden. Der Antrag Lindberg's auf ausschließliche Verwendung der Holsteiner und Lauenburger zum deutschen Bundeskontingente ward heute mit 73 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (H. N.)

Amerika.

P.C. (Die Differenzen zwischen Brasilien und Paraguay) Es ist neulich schon an diesem Ort in Nachrichten aus Rio Janeiro bemerkt worden, daß die brasilische Regierung, ehe sie zu Feindseligkeiten gegen Paraguay schreite, wahrscheinlich kein Mittel unversucht lassen werde, die Differenzen, welche zwischen den Regierungen beider Staaten über die Beschiffung des Parana sich erhoben hatten, auf gütlichem Wege auszugleichen. Diese Absicht soll, den neuesten Privat-Mittheilungen aus der Hauptstadt Brasiliens zufolge, auch jetzt noch in dem dortigen Kabinet vorwalten, und das Expeditionsgeschwader, welches am 10. Dezember den Hafen von Rio Janeiro verlassen hatte, ist, wie verlautete, vorläufig nur mit dem Befehl versehen, sich nach dem La Plata zu begeben. Die Schiffe desselben waren nach und nach in aller Stille aus dem Hafen ausgelaufen, ohne den Zweck ihrer Fahrt durch irgend eine Demonstration anzudeuten. Die Spannung, welche zwischen Brasilien und dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik Paraguay, Lopez, dem Nachfolger des Diktators Francia, herrscht, wurde zuerst dadurch offenkundig, daß der in Paraguay beglaubigte brasilische Bevollmächtigte, nachdem er eine Zeitlang mit Lopez in sehr gutem Vernehmen zu Assuncion verhandelt hatte, eines Tages plötzlich seine Pässe erhielt und das Land verlassen mußte. Als Grund dieser Maßregel wurden in Paraguay unvorsichtige Aeußerungen desselben und die Verbreitung fremder, der dortigen Regierung feindlicher Journale angegeben. Indessen wollte man auch wissen, er habe dem Abschluß von Handels- und Schifffahrtsverträgen Paraguay's mit England, Frankreich und Sardinien entgegenzuwirken gesucht, über welche damals zwischen der Regierung des Präsidenten und den betreffenden fremden Bevollmächtigten unterhandelt wurde und welche auch zu Stande gekommen sind. Ein für die südamerikanische Flußschifffahrt äußerst wichtiger Vorgang in diesen Verträgen ist die den fremden Flaggen eingeräumte, im Wesentlichen gleiche Behandlung mit der Landesflagge. Der Regierung von Brasilien dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen, eine entsprechende vertragsmäßige Feststellung der Verhältnisse dieses Reichs zu dem Nachbarstaat Paraguay zu erreichen. Man scheint nun in Rio Janeiro den gegenwärtigen Augenblick auch darum als besonders günstig zu betrachten, um zu dem erstrebten Ziel zu gelangen, weil eben auch zwischen Paraguay und den vereinigten Staaten ein Bruch eingetreten ist. Was den Staat Paraguay betrifft, so war derselbe bekanntlich unter der langen Regierung des Diktators Francia in strenger Verkehrssperre erhalten worden, und es ist daher unter den Einwohnern ein großes Mißtrauen gegen alles Fremde eingewurzelt, so daß der Abschließung der obenbesagten Verträge sich anfangs nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstellten. Dem Einfluß des französischen Bevollmächtigten, Herrn St. Georges, einem geborenen Havannesen, der mit Sprache und Sitten der Hispano-Amerikaner sehr vertraut ist, wird der endliche Erfolg der angeknüpften Unterhandlungen ganz besonders zugeschrieben. Man glaubt in Süd-Amerika, daß Paraguay unter einer unbefangeneren Regierung, als die des Diktator Francia es war, bei dem großen Produktenreichthum des Landes bald einen lebhaften kommerziellen Aufschwung nehmen werde und daß dasselbe noch einer bedeutenden Zukunft entgegengehe. Die Unabhängigkeit dieses Staats hat übrigens erst seit dem Sturz des Diktators Rosas eine allgemeinere Anerkennung erhalten, denn so lange dieser zu Buenos-Ayres die Central-Regierung der argentinischen Konföderation in Händen hatte und das lose Band der in derselben vereinigten Staaten durch sein eisernes Regiment zusammenhielt, wurde Paraguay immer noch als ein integrirendes Glied dieses Staatenbundes in Anspruch genommen. Die militärischen Verhältnisse Paraguay's sind noch sehr unbekannt; man weiß daher auch nicht, welche Vertheidigungsmittel demselben gegen einen etwaigen Angriff von Seiten Brasiliens zu Gebot stehen würden. Die Behauptung von Söhnen des Landes, daß es eine Armee von 80,000 Mann besitzt, wurde in den südamerikanischen Nachbarstaaten für sehr übertrieben gehalten.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 31. Jan. Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Hr. Künsberg präsidirt. Die öffentliche Behörde vertritt der k. Oberstaatsanwalt Hr. Dr. Barth. Die Vertheidigung übernahmen die HH. Accessisten Kreß und Rücker. Als Geschworne funktioniren die HH.: Rieder, Sickel, Wassermann, Aigner, Forster, Lackner, Spies, Scheifele, C. A. Buchner, Haug, Del Moro, Riepolt. Angeklagt sind Xaver Egger, 41 Jahre alt, verehelichter Anstedler zu Wachhauser Filz, k. Landgerichts Wolfratshausen, und Georg Orterer, 40 J. a., verehelicht, Tonibauer zu Geratsried wegen Diebstahls. Die Anklage ist der folgenden Thatgeschichte entnommen: In der Nacht vom 21.—22. April 1852 wurde in das Wohnhaus des Schneidermeisters Mathias Huber eingebrochen, indem der hölzerne Fensterladen mit einem groben Bohrer angebohrt, durch das Loch eingelangt, der Ladenriegel und hiemit der Laden geöffnet, dann eine Fensterscheibe eingedrückt, ebenfalls eingelangt und die Fensterriegel und so das Fenster aufgemacht wurde. Durch dieses offene Fenster gelangte man in den Kaufladen des Beschädigten, der mit den übrigen Wohngelassen in innerer Verbindung stand. Aus denselben wurden nun auf diesem Wege für ca. 1500 fl. fertige Kleider und Kleiderstoffe u. dgl. entwendet. Diesen Einbruch, in der Absicht zu stehlen verübt und die Entwendung selbst vorgenommen zu haben sind die genannten Angeklagten, die sich hiezu verabredet und verbunden haben sollten, beschuldigt. Es ist daher die Anklage auf das Verbrechen des ausgezeichneten, die Summe von 400 fl. übersteigenden, durch Komplott erschwerten Diebstahls gerichtet. Diese Anklage ward bereits im vorigen Jahre vor dem Schwurgerichte dahier verhandelt, und jeder der Angeklagten des benannten Verbrechens halber verurtheilt; allein das Erkenntniß von dem obersten Gerichtshofe eines vorgekommenen Formfehlers wegen kassirt, daher die Sache in der heutigen und morgigen Sitzung abermals zur Verhandlung und Entscheidung gebracht ist. Anlangend die objektive Seite, so ist der Thatbestand durchweg einem Bedenken nicht unterworfen, derselbe vielmehr durch die Augenscheinsakte und die Vernehmung der treffenden Auskunftspersonen völlig zweifellos gestellt. Wohl auch dürfte das Zusammenwirken mehrerer Personen bei Verübung der That schon durch den Umstand der großen Menge der entwendeten Gegenstände dargethan sein, da es als unmöglich erscheinen muß, daß eine Person damit zu Stande zu kommen vermocht habe. Was dagegen den Schuldbeweis gegen die Angeklagten betrifft, so ist dieser keineswegs in gleicher Weise jedem Bedenken entrückt. Gegen sie liegt vor, daß beide in üblem Rufe stehen, sich im Besitze gestohlener Gegenstände befanden, und sich mehrfach verdächtig benahmen. Allein es leuchtet ein daß diese Verhältnisse wohl den Schluß auf irgend eine Betheiligung an die Hand geben, keineswegs aber deren Urheberschaft zur Ueberzeugung bringen dürften. (Schluß folgt.)

Neuestes.

(**Bayerischer Landtag.**) ** München, 1. Febr. Abends. In der Fortsetzung der XLIII. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten heute Abends wurde der Gesetzentwurf „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und weitere außerordentliche Bedürfnisse für die Armee betr.“, mit 97 Stimmen gegen 25 in der Fassung und Kredit-Ziffer, welche der Ausschuß der Kammer vorgeschlagen hatte, angenommen.

Preußen. — Berlin, 31. Januar, Nachmitt. 4 Uhr 55 M. Die heutige Preußische Korrespondenz widerlegt das Gerücht von bevorstehender Mobilmachung zweier Armeekorps; zugleich meldet sie, Hr. v. Usedom sei von London nach Brüssel gereist, und wieder nach London zurückgekehrt. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich. — O.C. Mailand, 28. Jan. Der Nationalrath Siedler aus Zürich und Beroldingen aus Tessin sind als Bevollmächtigte des Bundesrathes in Bern angekommen, um mit dem Bevollmächtigten des kaiserlichen Kabinets wegen der gänzlichen Ausgleichung der Differenz zwischen Tessin und der kaiserlichen Regierung zu unterhandeln.

Frankreich. — **Paris, 30. Januar. Das Wichtigste im heutigen „Moniteur“ ist die offizielle Anzeige, daß der österreichische General Graf v. Crenneville von seinem Souverän bestimmt worden, „eine militärische Mission beim Kaiser Napoleon zu erfüllen.“ Dieses Ereigniß kündigt auf unzweifelhafte Art den bevorstehenden Abschluß des Offensivbündnisses mit Oesterreich an, da demselben nothwendiger Weise eine Militärkonvention zur Seite geht. — Ferner veröffentlicht der „Moniteur“ den Text der mit Piemont in Folge des Beitritts dieser Macht zum Vertrag vom 10. April abgeschlossenen Militärkonvention: „Art. 1. Se. Maj. der König von Sardinien wird für die Erfordernisse des Krieges ein in fünf Brigaden, die zwei Divisionen bilden, organisirtes Armeekorps von 15,000 Mann und eine Reservebrigade unter dem Kommando eines sardinischen Generals liefern. Art. 2. Unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtiger Convention wird sofort zur Bildung dieses Korps und zur Organisation der Verwaltungsdienste geschritten werden, damit es so bald als möglich zum Abmarsch bereit sein kann. Art. 3. In Vollstreckung des Art. 1 gegenwärtiger Convention wird das Armeekorps Sr. Maj. des Königs von Sardinien im Verhältniß mit seinem Effektivbestand aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehen. Art. 4. Seine Majestät der König von Sardinien verpflichtet sich, das Expeditionskorps durch die allmälige regelmäßige Absendung der nöthigen Verstärkungen bei der Stärke von 15,000 Mann zu erhalten. Art. 5. Die sardinische Regierung wird den Sold und Unterhalt der Truppen bestreiten. Die hohen kontrahirenden Theile werden sich vereinbaren, um der sardinischen Armee die Verproviantirung ihrer Magazine zu sichern und zu erleichtern. Art. 6. II. MM. der Kaiser der Franzosen und die Königin von Großbritannien und Irland gewährleisten die Integrität der Staaten Sr. Maj. des Königs von Sardinien und verpflichten sich, sie während der Dauer des gegenwärtigen Kriegs gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Art. 7. Gegenwärtige Konvention wird ratifizirt und die Ratifikationen zu Turin, sobald es geschehen kann, ausgewechselt werden.“ — Der Baron Usedom ist von London über Calais nach Brüssel gereist, scheint also, Paris nicht besuchen zu wollen, was die Erfolglosigkeit seiner Mission andeutet. — Heute wurde an der Börse mit der Notirung der neuen Anleihe begonnen. Dieselbe stand auf 69 und 68.75. Später legte sich die ungünstige Meinung und die Kurse blieben fest. Die 3 proz. Rente begann mit 68 und schloß mit 67.75.

Großbritannien. — ** Durch den Telegraphen haben wir Nachrichten aus London vom Mittwoch (31. Januar) Abends. Der „Globe“ meldete in seiner ersten Abendausgabe, die Königin habe Mittags im Buckinghampalast eine lange Besprechung mit Graf Derby gehabt, darauf dieser mit Lord Palmerston konferirt. Nach Gerüchten, die gleichfalls der „Globe“ mittheilt, hätte Graf Derby die Bildung eines neuen Kabinets übernommen, in welchem Lord Palmerston an die Spitze des Kriegsdepartements treten würde. Graf Derby wäre geneigt, eine Verbindung mit den Peeliten einzugehen. In diesem Falle bliebe dann Hr. Gladstone Schatzkanzler, Hr. d'Israeli würde Minister des Auswärtigen. Nach einer noch späteren Ausgabe des „Globe“ hätte ein Koalitionsministerium unter Graf Derby Wahrscheinlichkeit.

Rußland. — O.C. Odessa, 21. Jan. (Nachträglich.) Am 7/19. d. Mts. überbrachten das französische Schiff „Mogador“ und das englische „Gladiator“ dem hiesigen Konsular-Korps die vom 3/15. Januar datirte Erklärung der Admirale Bruat und Lyons über die am 1/13. Februar beginnende strenge Blokade aller russischen Häfen im schwarzen und asowschen Meere mit Ausnahme von Eupatoria, Streletzka, Kamiesch, Kasatsch und Balaklawa. Einem von 800 Russen am 11. Jan. unternommenen Ausfalle gelang die Zerstörung gewisser französischer Belagerungswerke. Mehrere französische Offiziere wurden gefangen genommen. Dagegen erbeuteten die Alliirten im Baidar-Thale mehrere tausend Schafe.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Walburga Ritzer, Näherin von Herrieden, 74 J. a. — Anton Barth, Schneidergeselle von hier, 19 J. a. — Jos. Bacherle, p. k. Hauptmann von hier, 60 J. a. — Joseph Eimwang, Soldat vom k. 2. Inf.-Regiment Kronprinz, 51 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Gg. Hellmuth, Kaufmann, in Bamberg. — Frau J. Friedr. Rau, geb. Kästner, Kaufmannsgattin, 20 J. a., in Nürnberg. — Hr. J. Nikolaus Wagner, k. Pfarrer, 80 J. a., in Selb. — Hr. Johann Gottfried Hollensteiner, Schullehrer, 74 J. a., in Wassermungenau. — Hr. Jakob Niedermayr, Gastwirth, 42 J. a., in Regensburg. — Hr. Franz Xaver Jahn, Oekonomiepächter, 47 J. a., in Roggenburg. — Frau Ursula Barb. Holzheimer, geb. Mayer, Drahtfabrikantenswittwe, 72 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Susanna Wolf, Schuhmachermeistersgattin, 80 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Gräfin v. Berchem, Stiftsdame, 64 J. a., in Regensburg. — Frau Michaelina v. Mässenhausen, kgl. Majorswittwe, 75 J. a., in Passau. — Fr. Charlotte Friederike Kath. Stadelmann, geb. Sandbuit, 65 J. a., in Leutershausen. — Margaretha Barbara Käßer, Grefspfragnerstochter, 65 J. a., in Nürnberg. — Frau Sophia Ruff, Schlossermeistersgattin, 81 J. a., in Bamberg. — Hr. Andreas Sommerer, Schmiedmeister, 87 J. a., in Landshut

---

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 1. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{7}{8}$. Bankaktien 951; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{5}{8}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $123\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{1}{2}$; Wien $93\frac{3}{4}$.

Berlin, 31. Januar. Preuß. Staatsschuldscheine — B., —— G., Köln-Mindener $124\frac{3}{4}$ B. — G.

** **Wien**, 1. Febr. 5proz. $82\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{3}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $102\frac{1}{16}$; Bankaktien 1015; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1982\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{1}{2}$ B.; London 3 Mt. —.— B. Geldkurse: Münzdukaten —.—.

** **Paris**, 30 Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.50 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 67.75 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 847.50 (baar), —.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 810.— baar, —.—, (a. L. E. M.), Spanische 3proz 36 G., innere Schuld 30 G., Neue Convert: —— G., Pass. —; Piem. Anl. 84.50 G.; Röm. Anl. 82. Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —.

** **Paris**, 31. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.50; 3proz. 67.55.

** **London**, 31. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

561. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das unbewegliche Vermögen des Binders Joseph Rammelmeier von Altmannstein, bestehend aus:

1) dem Wohnhause Hs.-Nr. 70½, mit Stall unter Einem Dache, angebautem Schweinstalle, Dungstätte und Holzlege nebst Gemeinderecht, taxirt auf 725 fl.,
2) einer im Gewerbskataster als real vorgetragenen Kufnergerechtsame, taxirt zu 300 fl.,
3) zwei Aeckern, Pl.-Nro. 360a und 984, taxirt zu 100 fl.,
4) Krautbeet, Pl.-Nr. 256, taxirt zu 60 fl.,
5) Oedung, Pl.-Nr. 360b, taxirt zu 15 fl., am

Montag den 19. Februar l. Js.,
Nachmittags 1 — 3 Uhr,

im Bräuhause des Franz Weber zu Altmannstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Riedenburg den 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

C.-R. 1730/II. c. Büttner.

488.(3b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 15. Februar 1855,
Vormittags 11 Uhr,

im Schultheiß'schen Wirthshause zu Oberkotzau auf Andringen des Hypothekengläubigers folgende Besitzungen des Oekonomiebürgers Joh. Görgel jun. zu Oberkotzau, als:

1) ein halber Hof, Hs.-Nr. 70, Bes.-Nr. 122, bestehend in einem 1½stöckigen, von Stein und Holz erbauten Wohnhause, mit einer Wohnstube, Hausplatz, gewölbter Küche und Backofen nebst Stallung für 12 Stück Vieh, dann Anbau von Stein und Fachwerk mit einem Gewölbe, einer Stube mit Bodenraum und Holzschupfe, mit 3 Schweinställen, ferner einem gewölbten Keller am Döhlauer Weg, ⅛ Tagw. Grasgarten, 6 Ruthen Gemüsegarten, endlich circa 31 Tagw. Felder und Wiesen, belastet mit 26 fl. 59¾ kr. Grundgefälle und Steuern, geschätzt auf 5054 fl. 15 kr., Brandversicherungskapital 1450 fl.,
2) ein Gut Hs.-Nr. 72, bestehend in einem zweistöckigen von Stein und Fachwerk erbauten Hause, Stallung, mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, circa 13¾ Tagw. Felder und Wiesen, belastet mit 2 fl. 29 kr. für 1½ Achtel Korn an die Pfarrei Oberkotzau, 2 fl. 45 kr. Steuern aus 750 fl., geschätzt auf 2735 fl. 20 kr.,

dem Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 unterstellt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lastenverhältnisse und Strichsbedingungen werden im Termine speziell bekannt gegeben.

Rehau den 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
Barsch.

C.-R. 1238. c. Stratner.

Amortisations-Erkenntniß.

568. Nachdem innerhalb der im Ediktalausschreiben vom 1. Oktober v. Js. vorgesetzten dreimonatlichen Frist der dort bezeichnete Bankschein der kgl. Bank zu Nürnberg Nro. $\frac{2009}{1034}$ vom 31. März 1852 über 250 fl. dahier nicht vorgewiesen wurde, wird derselbe hiermit für kraftlos erklärt.

Marktheidenfeld den 14. Januar 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:
Hartlaub.

C.-R. 1960. c. Schmitt.

542.(2b) **Bekanntmachung.**

Im Besitze des Schneidergesellen Johann Christoph Nikolaus Pitz von Schwarzenbach am Walde, welcher im diesseitigen Gerichtsbezirk wegen Fälschung seines Wanderbuches und Abweichens von der Route am 2. November v. Js. arretirt wurde, und welcher sich seit 21. Oktober v. Js. bis zu seiner Arretirung nach den in seinem Wanderbuche befindlichen Visas in den Bezirken der k. Landgerichte Hemau, Riedenburg, Beilngries, Neumarkt in der Oberpfalz, Altdorf und Kastl auf Wanderschaft befunden, seit dem Visa des letzten Gerichts aber, 26. Oktober 1854, bis zu seiner Arretirung ein weiteres Visa nicht erholt hat, wurden außer einigen wahrscheinlich erbettelten geringen Silber- und Kupfermünzen gefunden:

2 bayerische Zweiguldenstücke,
1 badisches Zweiguldenstück,
4 bayer. und 2 nassauische Guldenstücke,
1 badisches Guldenstück,
1 großh. hessisches Guldenstück,
1 bayer. Halbguldenstück,
5 Vierundzwanzigerstücke,
1 Zwölferstück,
44 Sechserstücke.

Da nach dessen Verhältnissen nicht zu vermuthen ist, daß derselbe auf redlichem Wege in den Besitz dieser Baarschaft gekommen ist, so werden alle Gerichts- und Polizeibehörden, sowie die kgl. Gendarmeriebrigade requirirt, die allenfallsigen Eigenthümer obiger Geldstücke zu ermitteln, und die hierauf bezüglichen Vernehmungen und sonstigen Mittheilungen schleunigst anher gelangen zu lassen.

Bayreuth den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:
Zehrer.

C.-R. 3425. c. Schmidbauer.

---

579. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Wolfgang und Margaretha Beer'schen Bäckerseheleute dahier betreffend.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Gesammtanwesen der Wolfgang u. Marg. Beer'schen Bäckerseheleute dahier, wie dies im allgemeinen Anzeiger der Neuen Münchener Zeitung Beilage Nr. 183 S. 2016, in der Beilage zum Kreisamtsblatte Nro. 62, und in der Beilage zu Nr. 213 des Korrespondenten von und für Deutschland spezialisirt ist,

Dienstag den 27. Februar l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

im Landgerichte dahier nach §. 64 des Hypothekengesetzes und unter Berücksichtigung der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und erfolgt diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Kaufslustige — welche im Falle sie dem Gerichte unbekannt sind, sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben — werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das schuldnerische Anwesen je nach dem am Versteigerungstermine voraussichtlich vortheilhaftester Ergebnisse in seiner Gesammtheit oder parzellenweise feilgeboten wi d.

Neunburg v/W. am 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neunburg v/W.

(L. S.) D. k.

Hausladen, k. Assessor.

C.-R. 2315/I. c. Gahert.

---

577. **Bekanntmachung.**

Die Schneiderseheleute Max und Josepha Wagner von hier beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern.

Deren allenfallsige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Rechtsansprüche

innerhalb 14 Tagen

um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdem bei der Verbescheidung des Auswanderungsgesuches hierauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Kempten den 27. Januar 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Arnold.

C.-R. 1277. c. Gering, Stadtschr.

564.(2a) **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des Bäckergesellen Jakob Franz erkennt das k. Landgericht Ebern zu Recht:

1) Jakob Franz, Bäckergeselle von hier, Sohn des verlebten Bäckermeisters Jakob Franz von da, wird für todt erklärt, und sein in 349 fl. 1½ kr. bestehendes Vermögen dem Paul Franz, Steinhauergesellen von hier, als dessen nächsten Verwandten, gegen Sicherheit hinausgegeben,
2) die Kosten werden aus der Masse bestritten.

Ebern den 20. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:
Körbitz.

C.-R. 1444. c. Stoll.

---

540. **Bekanntmachung.**

Andreas Schmid, Angererssohn von Sendling, b. G., geb. 1791, kam im Jahre 1808 als Soldat zum k. Infanterieregiment Kronprinz, machte den Feldzug nach Rußland mit, wo er nach eidlicher Versicherung eines seiner Kameraden im Walde vor Polozk zurückblieb, und sofort in den Listen unterm 25. Dezember 1812 als vermißt abgeschrieben wurde.

Da nun seine Verwandten auf Ausfolgelassung seines Vermögens von 300 fl. andringen, so wird Soldat Andreas Schmid oder seine rechtmäßige Nachkommenschaft aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme desselben zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und über seinen Rücklaß gegen Kautien die Verlassenschafts-Verhandlung gepflogen würde.

Wasserburg den 2?. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 1344/I. **Laar.**

---

596. **Bekanntmachung.**

Georg Gabel von Helmstatt hat sein Grundvermögen veräußert, den Zuschlag jedoch von der Zustimmung seiner Gläubiger abhängig gemacht.

Zur Erklärung hierüber sowie über den weiteren Antrag, seine Gläubiger aus dem Erlöse zu befriedigen, wird Termin auf

Freitag den 23. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger zu erscheinen, und ihre Forderungen anzumelden bei Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen werden.

Marktheidenfeld den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2974. **Hartlaub.**

---

571. **Bekanntmachung.**

Die Köblerseheleute Johann und Anna Kosel von Effeltrich wollen mit ihren drei Kindern Johann, Kunig. u. Johann Kosel nach Nordamerika auswandern.

Alle, welche gegen dieselben Forderungen und Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bis zum

Samstag den 10. Februar l Js.,

incl. hierorts um so bestimmter anzumelden und liquid zu stellen, als außerdem eine Rücksicht hierauf nicht mehr genommen werden würde.

Forchheim den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

C.-R. 3379. **Geiger**, k Landrichter.

---

570. **Bekanntmachung.**

Die Webermeisterseheleute Johann und Kunigunda Striegel von Effeltrich gedenken mit ihren zwei Töchtern Margaretha und Anna Striegel nach Nordamerika auszuwandern.

Alle, welche von denselben etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche bis

Samstag den 10. Februar l. Js.,

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung der Auswanderungsurkunde anzumelden und liquid zu stellen.

Forchheim den 26. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 3380. **Geiger.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 29.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 3. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
1.	+2°,0	+4°,1	+2°,0	312''',47	313''',77	315''',23									(Windstöße.) Regen.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,1.			Mittlerer Barometerstand: 314''',00.			2''',5	2''',8	2''',4	SW	SW.	SW	—	—			

Telegraphische Depesche.

** **Darmstadt**, 1. Febr. Nach dem Ausspruche der behandelnden Aerzte ist Se. Maj. König **Ludwig** nunmehr in das Stadium der Reconvalescenz eingetreten, und werden daher keine tägliche Bülletins mehr ausgegeben.*)

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 2. Febr. In der Metropolitankirche zu Unserer lieben Frau hatte sich heute Morgens eine außerordentliche Menge Andächtiger eingefunden um der Verkündung der päpstlichen Entscheidung bezüglich der Glaubenslehre von der unbefleckten Empfängniß der hl. Gottesmutter und dem darauffolgenden Pontifikalamte beizuwohnen. Die Mariensäule auf dem Marienplatze prangte schon gestern im schönsten Blumenschmucke zu Ehren des heutigen Festtages.

§ **Augsburg**, 1. Febr. Verflossenen Montag kam bei dem Buchhändler-Schiedsgericht zu Stuttgart, und diesesmal zwar in der Eigenschaft eines von beiden streitenden Parteien, dem hiesigen Buchhändler Hrn. **Kollmann** und dem dermal in Regensburg weilenden Literaten Hrn. Dr. **Lang**, erwählten Kompromißgerichtes, ein um so höheres Interesse bietender Fall zur Verhandlung, als die Betheiligten bekannte Namen tragen und das Motiv der Entscheidung mindestens für Autoren und Verleger von großer Wichtigkeit ist. Der Anlaß zur Klage ist kurz folgender: Hr. **Kollmann** hatte Hrn. Dr. **Lang** für die Redaktion der in seinem Verlage erscheinenden „alten Sion" unter der Bedingung engagirt, daß letzterer sich in keiner Weise weder als Mitarbeiter noch als Redakteur bei einer andern mit der „Sion" konkurrirenden Zeitschrift betheilige. Nun gab Hr. Dr. Lang aber gleichwohl ein periodisch erscheinendes „Handbuch für christliche Unterhaltung" heraus, in dessen Folge Hr. Kollmann ihn von der Mitredaktion suspendirte. Nach einem langen unerquicklichen Federkrieg in der hiesigen Postzeitung, wandte sich Hr. Dr. Lang mit einer Entschädigungsklage an das Eingangs genannte Buchhändler-Schiedsgericht. Bei der desfallsigen Verhandlung war der Kläger durch Dr. Rösch in Ulm vertreten, der Beklagte erschien persönlich unter Beistandschaft des Rechtskonsulenten Oskar Wächter von Stuttgart. Das Gericht entschied zu Gunsten des Beklagten, da es der Ansicht war, eine periodisch erscheinende Schrift sei als ein Journal zu betrachten, auch wenn sie den Titel Buch habe. Der Kläger wurde mit seinen Forderungen abgewiesen und in die Gerichtssporteln verurtheilt. — Die wegen des morgigen Festes auf gestern verlegte hiesige Schranne, war nur äußerst schwach befahren, eine Erscheinung, die sich bei derartigen Veranlassungen fast immer wiederholt. Die ganze Zufuhr war 1514 Schäffel, wovon 1244 Schäffel für die Totalsumme zu 26,019 fl. 43 kr. umgesetzt und der Rest mit 270 Schäffel aufgezogen wurde. Die wahren Mittelpreise stellten sich wie folgt fest: Weizen 27 fl. 35 kr., gefallen um 1 fl. 11 kr.; Korn 27 fl. 28 kr., gestiegen um 40 kr.; Roggen 22 fl. 28 kr., gestiegen um 6 kr.; Gerste 15 fl. 27 kr., gestiegen um 30 kr.; Haber 7 fl. 9 kr., gestiegen um 2 kr., was indessen auf die Brod- und Mehltaxe dahier keinen Einfluß übt, da diese bei „verlegten Schrannen" unverändert bleibt. — Seit Tagesgrauen haben wir Thauwetter von feinem aber durchdringenden Regen begleitet, so daß der Schnee, der bereits eine ziemlich starke Kruste bildete, stark zu schmelzen beginnt und die Passage erschwert. Daß ungeachtet dieses raschen Witterungswechsel der hiesige Gesundheitszustand der erwünschteste ist, können wir als Geschenk der gütigen Vorsehung nur mit innigem Dankgefühl hinnehmen.

△ **Lindau**, 1. Febr. Als gestern Abends der um 9 Uhr von hier abfahrende Eisenbahnzug kaum den Eisenbahndamm passirt hatte, ereignete es sich, daß der Sperrnagel, welcher die Maschine mit dem Tender verbindet, sich aushängte und in Folge dessen der im Dienste befindliche Heizer von der Maschine herab und auf die Schienen fiel, wodurch der Unglückliche von dem noch nach vorwärts sich bewegenden Zug gräßlich verletzt wurde. Der Unglückliche lebt noch, jedoch ist bei den bedeutenden Verstümmlungen des Armes und des Fußes, wie bei seinen Kopfwunden, wenig Hoffnung für Rettung. Der Zug konnte, nachdem eine zweite Lokomotive herbeieilte, die Fahrt fortsetzen. — Gestern wurde das neue Dampfschiff „Stadt Lindau" in Gegenwart von Sachverständigen einer Prüfung unterworfen, welche die Maschinentüchtigkeit und vortheilhafte Bauart des Schiffes für Schnelligkeit bekundete. So wurde die Strecke von Lindau bis Romanshorn, welche man zu 6 Stunden Entfernung rechnet, in 1 Stunde und 7 Minuten zurückgelegt, während die Fahrt von Romanshorn nach Friedrichshafen, 3 1/10 Stunden Entfernung, auf 32 Minuten bei einer Atmosphäre des Dampfes sich berechnete. Nach der Kälte vorhergehender Tage trat gestern Thauwetter ein, welche bei der Masse von Schnee eine ungewöhnliche Steigung des See's befürchten läßt.

△ **Erlangen**, 31. Jan. Wer längere Zeit in einer Universitätsstadt gelebt hat, weiß, wie groß und mannigfach die Gefahren sind, denen die studierende Jugend, von der jetzt ein großer Theil schon mit dem 17. und 18. Lebensjahre die Hochschule bezieht, ausgesetzt ist, wie oft selbst die besten Grundsätze, mit denen die jungen Männer ausgestattet sind, den von Außen andrängenden Versuchungen und Verführungen unterliegen und demnach die Besorgnisse der betreffenden Eltern um das leibliche und sittliche Wohl ihrer Söhne nicht unbegründet sind. Bekannt ist ferner, daß die Studierenden in solchen Beziehungen weniger von dem nachtheiligen Einfluße einzelner Berufsgenossen als anderer gewissenloser Personen zu fürchten haben, welche die Jugend und Unerfahrenheit derselben benützend, jede nur mit einiger Aussicht auf ihren Vortheil sich darbietende Gelegenheit ergreifen, die jungen Leute in ihre schlau gelegten Netze zu ziehen, sie planmäßig von Stufe zu Stufe nach ihren Absichten weiter zu führen und auszubeuten und hiedurch nicht selten ihrem Verderben zuzuführen. Um so anerkennenswerther und beruhigender namentlich für die Eltern der Studierenden erscheint das auf Beseitigung dieser Uebelstände nach allen Beziehungen abzielende, schon bisher bethätigte, einträchtige und energische Zusammenwirken der hiesigen einschlägigen Behörden, und um so mehr verdienen die Maßnahmen, welche auch in der jüngsten Zeit ergriffen wurden eine öffentliche Erwähnung. Dieselben wurden von dem Stadtmagistrate nach vorgängigem Benehmen und im Einverständnisse mit den einschlägigen kgl. akademischen Behörden erlassen und beziehen sich auf das Institut der Lohndiener (Stiefelwichser) der Studierenden. Hierin wird unter Anführung der diesen Personen zukommenden Obliegenheiten im Wesentlichen festgesetzt, daß von nun an die Ausübung dieser Dienste von einer förmlichen polizeilichen Licenz abhängig ist, diese Licenz nur völlig gut beleumundeten Personen, welche auch eine sonstige Erwägung nicht gegen sich haben, nach Einholung und geeigneter Beachtung etwaiger Erinnerungen von Seite der Universität ertheilt wird, sowohl die ertheilten als eingezogenen Licenzen im Wochenblatte und durch Anschlag im Universitätsgebäude bekannt gemacht werden, den licenzirten Personen bei Vermeidung der Einziehung der Licenz und vorbehaltlich der nach Gesetzen und Verordnungen gebotenen Strafeinschreitungen verboten ist, ihre Dienste zu etwas zu leihen, was durch Gesetze oder sonstige Vorschriften im Staate verpönt ist, oder den guten Sitten widerstreitet, denselben aber namentlich untersagt ist, den Studierenden unmittelbar oder mittelbar zu irgend einer Ausschweifung Gelegenheit zu geben, zum Schuldenmachen Vorschub zu leisten, wucherische Geschäfte mit ihnen zu machen, oder sie an Wucherer zu weisen, oder ihnen solche zuzuführen, sie zur Verpfändung ihrer Effekten im Leihhaus oder bei Privaten, oder zur Veräußerung von Effekten zu verleiten, sich selbst in Verhinderungsfällen durch Weibspersonen in ihren Dienstleistungen vertreten zu lassen und daß ferner zur Konstatirung des Verschuldens behufs Einziehung der Licenz kein strenger Beweis erforderlich, sondern moralische Ueberzeugung ausreichend ist. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß durch einen strengen Vollzug dieser

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Maßnahmen gar manchem Unheil vorgebeugt werden wird. — Durch eine nach einer andern Richtung erlassene magistratische Anordnung, die das Herumtragen und den Verkauf der Fastenbretzen in Privat- und Wirthshäusern von einer speciellen polizeilichen Erlaubniß abhängig macht, und wornach werk- und feiertagschulpflichtige Kinder sowohl, als junge arbeitsfähige Personen und solche gegen welche besondere polizeiliche Rücksichten sprechen, von solcher Erwerbsweise ausgeschlossen sind, wird früher vorgekommenen Uebelständen und Unregelmäßigkeiten abgeholfen und möchten derartige Bestimmungen auch für andere Orte empfehlenswerth sein. — Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat durch die Ernennung des Privatdozenten Dr. Friedr. Pfaff, eines Sohnes des verlebten, an der hiesigen Hochschule thätig gewesenen Professors Dr. Pfaff, einen erfreulichen Zuwachs erhalten. — Als vor einigen Tagen ein Mann dahier eine Bierschenke verlassen wollte und noch mit einem anderen Gaste sich unterhielt, kam er mit dem Jagdgewehre, das er bei sich trug, einem Stuhle so nahe, daß an dem Stuhlsitze das Gewehr, als er es erheben wollte, an dem Hahnen hängen blieb, wodurch der letztere in Bewegung gesetzt wurde und, da keine Versicherung angebracht war, die Ladung hart am Gesichte des Mannes vorbei durch den Schirm der Mütze desselben in die Zimmerdecke fuhr. Ein abermaliger Mahnruf zur Anwendung der größten Vorsicht für alle, welche mit Gewehren umgehen.

Württemberg. — **Stuttgart**, 30. Jan. Dem ständischen Ausschuß ist ein neuer Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung der Streitmacht und die Rekruten-Aushebung für die Jahre 1855, 1856 und 1857, zunächst zur Berathung durch die Kammer der Abgeordneten zugegangen. Derselbe lautet: „Wilhelm von Gottes Gnaden rc. Da nach dem Beschluß der Bundesversammlung vom 10. März 1853 die deutsche Heeresmacht um ⅙ Proc. oder um 50,000 Mann vermehrt werden soll, so verfügen und verordnen Wir zu Erreichung dieses Zweckes, sowie zur Ergänzung und Erhaltung der Streitmacht überhaupt, nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes und mit Zustimmung Unserer getreuen Stände wie folgt: Art. 1. In den Aushebungsjahren 1855, 1856 und 1857 ist aus den entsprechenden Altersklassen von 1834, 1835 und 1836 je die Zahl von 4000 Rekruten unter der Bestimmung zum aktiven Heer auszuheben, daß die wegen Berufs Zurückgestellten, die ungehorsam Abwesenden, so wie die freiwillig im Militär Dienenden, insofern sie die Aushebung trifft, als gestellt in die Rekrutenzahl eingerechnet werden. Art. 2. Um sodann Unser Truppenkorps auf die bundesmäßige Stärke zu bringen, sind von dem ersten Aufgebot der Landwehr (Art. 59 des Kriegsdienstgesetzes) außer den zu einjährigem Dienst Zugelassenen 1) die Exkapitulanten der beiden letzten Jahre 2) die nichtexerzirte Mannschaft der zwei jüngsten Altersklassen, einschließlich der vor beendigter Dienstzeit Entlassenen, fortan zur Verfügung des Kriegsministers gestellt. Diese Mannschaft bleibt aber bis zum Eintritt einer Feldaufstellung des ganzen Kontingents oder eines Theils desselben ungestört in ihren bisherigen Verhältnissen. Art. 3. Da diese Landwehrmannschaft (Art. 2 des gegenwärtigen Gesetzes) zur Ergänzung der bundesvorschriftmäßigen drei Kontingente und der Mannschaft an Nichtstreitbaren für den Fall des Bedürfnisses einer Feldaufstellung bestimmt ist, so richtet sich die Ordnung des Aufrufs der exerzirten und nichtexerzirten Landwehrmänner der zur Verfügung gestellten Abtheilungen nach dem für jene Ergänzung erforderlichen Bedarf an Streitbaren und Nichtstreitbaren des k. Truppenkorps. Art. 4. Hienach sind die Art. 10, 11, 14 und 53 des Kriegsdienstgesetzes abgeändert. Unsere Ministerien des Innern und des Kriegs sind mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.“ Aus den Motiven zu diesem Gesetz ist zu ersehen, daß man zwar aus Rücksicht auf die Finanzlage des Landes, und um nicht zu sehr in die bürgerlichen Verhältnisse vieler Einzelnen einzugreifen, von einer Vermehrung der bisherigen jährlichen Zahl der auszuhebenden Rekruten und von einer Nachaushebung Abstand genommen hat, daß aber dafür die nichteinexerzirte sogenannte Landwehrmannschaft stets zur Verfügung des Kriegsministers gestellt ist, während bisher hiezu ein besonderes Gesetz nöthig war. Aus der dem Gesetz angehängten Nachweisung über Zugang und Abgang des Armeekorps vom 1. Juli 1851 bis 30. Juni 1854 ersieht man, daß im Etatsjahr 1853/54 die Zahl der Einsteller oder Ersatzmänner auf 697 gestiegen ist, während es 1852/53 nur 469; in diesem Jahre dürfte die Zahl bei vermehrten Kriegsaussichten noch mehr steigen. (Allg. Z.)

Freie Städte. — **Vom Main**, 31. Jan. Die vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung hielten gestern eine Sitzung, in welcher sie die Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente zur schleunigsten Verwendung mit Einstimmigkeit beschlossen. Der Antrag, auf Grund dessen der Beschluß gefaßt wurde, war, wie wir vernehmen, ursprünglich von Bayern ausgegangen, und er gelangte dadurch zur förmlichen einstimmigen Annahme, daß Oesterreich ihm, als einem die Mobilmachung grundsätzlich annehmenden, beitrat. Nachdem Oesterreich ihm beigetreten, wird eine förmliche Abstimmung über seinen Mobilmachungsantrag in der ersten Gestalt in der Bundesversammlung selbst nicht mehr erfolgen, und es bleibt also die Frage, ob die Bundesstaaten ihm in ihrer Mehrheit förmlich beigetreten wären, eine unentschiedene (Fr. J.)

Preußen. — **Berlin**, 30. Jan. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, Oberst v. d. Tann, ist von München hier eingetroffen. (N. Pr. Ztg.)

Berlin, 31. Januar. Die „Preußische Korrespondenz“ schreibt: „Die Nachricht hiesiger Blätter, daß der wirkl. geh. Rath v. Usedom auf der Rückreise von London begriffen und bereits hier eingetroffen sei, ist unbegründet. Herr v. Usedom hat von London aus nur eine Reise nach Brüssel gemacht und ist, nach hier angelangten Nachrichten, bereits wieder nach London zurückgereist.“ — Ferner meldet dieselbe offiziöse Korrespondenz: „Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Mobilmachung zweier Armeekorps Mittheilung gemacht. Wir erfahren, daß die Kriegsbereitschaft aller Theile des preußischen Heeres so weit vollendet ist, daß die Zusammenziehung und Verwendung größerer Truppenkörper ohne irgend einen Zeitverlust erfolgen kann. Für jetzt ist eine solche aber weder beabsichtigt, noch beschlossen.“

P.C. Aus Tilsit vom 29. Jan. schreibt man uns: „Nachrichten aus Riga zufolge, hegt man dort starke Friedenshoffnungen, und sind daraufhin bereits eine Anzahl von Schiffen mit Getreide und anderer Fracht beladen worden; dagegen wurde aus demselben Grunde mit dem Landtransport von Waaren nach Preußen soviel als möglich inne gehalten, um für den Fall einer friedlichen Wendung der Dinge die außerordentlich hohen Frachtpreise der Beförderung auf Wagen und Schlitten zu ersparen. Indeß ist bis jetzt der Waarenverkehr über die preußisch-russische Grenze immer noch sehr lebhaft, der Memelstrom kann jetzt überall mit Schlitten befahren werden, und durch gestern und heute gefallenen Schnee wird die Kommunikation noch mehr erleichtert.“

Oesterreich. — **Wien**, 29. Jan. In Anbetracht der hohen Verdienste, welche sich der vor zwei Jahren zu Graz verstorbene Feldzeugmeister Frhr. v. Welden, besonders in den sturmbewegten Jahren 1848 und 49 um Thron und Vaterland erworben hat, wurde dessen hinterbliebene Gattin, eine durch Liebenswürdigkeit, Bescheidenheit und Bildung ausgezeichnete Dame, mittelst eines allerh. Handschreibens Sr. Maj. des Kaisers zur Vorsteherin des Hausstandes für den kaiserlichen Sprossen ernannt, dessen Geburt von der Bevölkerung Oesterreichs mit der freudigsten Ungeduld entgegengesehen wird. Die Familie Welden stammt aus Schwaben, und führte schon um das Jahr 980 den Adels-Titel; der Vater des Feldzeugmeisters war Ritterrath zu Laupheim im Schwäbischen. Der königl. Regierungspräsident von Schwaben und Neuburg, Frhr. v. Welden, ist ein Neffe des verewigten tapfern Generals. Die allgemein geehrte Wittwe des Feldzeugmeisters befindet sich bereits bei dem Hofstaat der Kaiserin, deren Entbindung im Lauf der nächsten Wochen entgegengesehen wird. — Der k. k. General Grenneville ist aus Livorno in Wien angekommen, und begibt sich, wie bereits gemeldet, unverzüglich nach Paris mit der Zutheilung ins Hauptquartier des Kaisers Napoleon als k. k. Militär-Abgeordneter. Der General, welcher in gleicher Eigenschaft nach London abzugehen hat, ist noch nicht ernannt. — Die gestrige Soirée bei dem Minister Grafen v. Buol versammelte wieder eine besonders glänzende Gesellschaft. Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend. Von der russischen Gesandtschaft erschienen Fürst Gortschakoff, Fürst Demidoff, Graf Stackelberg; auch die Generale Grafen Schlick, Clam-Gallas u. a. m. waren unter den Gästen. Jedes politische Gespräch wurde so viel möglich vermieden. Vor der Soirée hatte aber Fürst Gortschakoff mit Graf v. Buol eine mehrstündige Besprechung. Ueber den Beginn der Wiener Konferenzverhandlungen mit Fürst Gortschakoff ist es wieder ganz still geworden; dagegen werden auch hier die Kriegsrüstungen mit großem Eifer betrieben, obwohl die ganze Armee bereits in Kriegsbereitschaft steht. Die vollständige Concentration der Truppen in Galizien wird mit Ende dieses Monats bewerkstelligt sein. Nach den offiziellen Standesausweisen werden mit Anfang Februars in Galizien und in der Bukowina allein 200,000 Mann mit 50,000 Pferden aufgestellt sein. Diese großen Truppenmassen wurden nach dem durch das Armee-Oberkommando angeordneten Dislocationsplan an den Hauptstraßenzügen staffelförmig aufgestellt, so daß deren Concentrirung an irgendeinem bedrohten Punkt in der kürzesten Zeit möglich ist. Die Reserven in Böhmen und Mähren sind meist in den an den Eisenbahnen gelegenen Orten postirt, und durch die Möglichkeit der Eisenbahnbeförderung ist deren Operationsfähigkeit wesentlich erhöht. (Allg. Ztg.)

O.C. Der Lloyddampfer „Kübeck“, welcher die Braut des Fürsten Danilo nach Cattaro brachte, ist zurückgekehrt. Die „Triester Zeitung“ erfährt, daß derselbe Dienstag am 23. Abends anlangte, am Mittwoch Früh aber die fürstliche Braut in feierlichem Zug, begleitet von 300 Reitern nach Montenegro weiter reiste. Das Zuströmen der Bevölkerung war außerordentlich; Feuerwerke, Kanonen- und Flintensalven begrüßten die Reisenden und begleiteten sie auf allen Punkten den Kanal entlang.

Italien.

Der Zusatzvertrag Sardiniens mit Großbritannien in Betreff der Anleihe und des Transports der sardinischen Truppen lautet: „Art 1. Ihre Maj die Königin von Großbrit. rc. verpflichtet sich, ihrem Parlament zu empfehlen, daß es Sie in die Lage setze, Sr. Maj. dem König von Sardinien eine Million Pfd. Sterling als Anleihe vorzuschießen, wovon 500,000 Pfd. von Ihrer Maj sobald als möglich nach Zustimmung des Parlaments, die andere Hälfte 6 Monate nach Bezahlung der ersten Rate ausgezahlt werden wird. Ihre britann. Maj. verpflichtet sich außerdem, Ihrem Parlament anzuempfehlen, daß es Sie in den Stand setze, für den Fall, daß der Krieg nach Ablauf von 12 Monaten nach dem ersten Zahlungstermin der Anleihe noch nicht beendet wäre, Sr. Maj. dem König von Sardinien unter gleichen Verhältnissen eine (weitere) Million Pfd Sterl. vorzuschießen. Art. 2. Die von der sardinischen Regierung zu bezahlenden Zinsen werden 4pCt.

betragen; 3 pCt. als eigentliche Zinsen, 1 pCt. zur Schuldentilgung. Diese Zinsen werden vom Tag der Aufzahlung des Anlehens oder der Anlehen halbjährlich bezahlt werden; die erste Zahlung wird 14 Tage nach Ablauf von 6 Monaten auf den ersten Anlehensauszahlungstermin und so fort erfolgen. Art. 3. Ihre Maj. die Königin von Großbritannien verpflichtet sich zum kostenfreien Transport der sardinischen Truppen. Art. 4. Die gegenwärtige Konvention wird so bald als möglich ratifizirt und die Ratifikationen werden in Turin ausgewechselt werden. Turin den 26 Jan. 1855. C. Cavour. Hudson. (Constitutionnel.)

Frankreich.

In einer Pariser Korrespondenz vom 29. Januar in der „Allgem. Ztg." liest man: „Was die russische Interpretation der vier Punkte betrifft, deren Text durch die Allg. Ztg. zuerst gegeben wurde, so möchte es wesentlich sein von vornherein einem Mißverständniß zu begegnen, welches sie veranlassen könnte — dem Mißverständniß, als ob diese Interpretation irgendetwas mit den Grundlagen der bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu schaffen haben könnte. Es gibt keine andere Grundlage dieser Unterhandlungen als die Redaktion der drei Dezemberverbündeten. Fürst Gortschakoff hat dieser Redaktion allerdings eine abweichende Redaktion entgegengestellt, aber die Verbündeten haben auf das Bestimmteste erklärt, daß sie keinerlei Gegenredaktion oder Modifikation ihrer Redaktion zulassen würden; daß nur davon die Rede sein könne, diese ihre Redaktion einfach anzunehmen, oder nicht; daß auf Grundlage dieser ihrer Redaktion Unterhandlungen statthaft seien, auf irgendeiner anderen Grundlage nicht, und darauf hat Fürst Gortschakoff diese ihre Redaktion purement et simplement acceptirt." (Wir haben beide Redaktionen mitgetheilt. D. Red.)

** Paris, 30. Jan. Der „Moniteur" entnimmt der „Neuen Preußischen Zeitung" die Interpretation der vier Garantien durch die drei Mächte des Vertrags vom 2. Dezember, womit also diese Version als die einzig wahre zu betrachten sein dürfte. Sie hat bekanntlich das Charakteristische, daß sie jede nähere Erläuterung über das Postulat: „dem russischen Uebergewicht im Schwarzen Meer ein Ende zu machen", als „zu unmittelbar von den Kriegsereignissen abhängig" bei Seite schiebt. — Die Kriegsnachrichten bieten keine hervorragenden Ereignisse dar, und dies ist nach folgender lakonischer, aber inhaltsschwerer Notiz in der „Patrie" auch vollkommen begreiflich: „Eine Depesche aus Sebastopol vom 19. Januar — sagt das officiöse Blatt — meldet, daß unter diesem Datum das Feuer auf beiden Seiten fast eingestellt war; man suchte blos sich gegen den Schnee zu schützen. Der moralische und physische Zustand der Belagerer war gut; die Pferde allein hatten viel von der Kälte zu leiden." Diesen Angaben läßt das „Journal des Debats" wie zur Erläuterung Auszüge aus einem Brief von Sebastopol folgen, der, obwohl schon am 8. Jan. geschrieben, gleichwohl noch ein interessantes Licht auf die Lage der Alliirten in Folge des eingetretenen Winters fallen läßt: „ . . . . Wir sind seit drei Tagen bei 10½° Kälte unterm Schnee begraben. Trotz der Leiden, die aus einer so strengen Temperatur, die besonders auf die jungen, frisch angekommenen Soldaten einwirkt, entspringen, muß Jedermann anerkennen, daß niemals für eine Armee so gesorgt worden ist. . . . . Die Dragoner und Husaren, wie überhaupt alle aus Frankreich selbst stammende Kavalerie leiden hier sehr. In verwichener Nacht haben die Dragoner allein 28 Pferde verloren; die afrikanischen Chasseurs haben dagegen, seit sie in der Krim sind, kaum so viel verloren. . . . Der Train hat fortwährend außerordentliche Dienste geleistet; Dank ihm sind Truppen wie Pferde stets in Ueberfluß gewesen. Man kann in aller Wahrheit sagen, daß Mannschaft und Pferde ihre Rationen mit eben derselben Regelmäßigkeit erhalten haben, wie in der Ecole militaire zu Paris; allein die Zugpferde und Maulthiere sind ganz abgehetzt. Diejenigen der Krankentragkörbe bleiben in gutem Zustande, weil sie weniger mit Arbeit überladen sind; gleichwohl werden wir noch große Verstärkungen an Pferden, Maulthieren und Fuhrwerken aus Frankreich bedürfen, besonders wenn die kombinirten Armeen etwas Ernsthaftes im freien Feld unternehmen . . . . Unsere Freischützenkompagnien erlauben sich des Nachts Promenaden bis nach Sebastopol hinein. Vor vier Tagen ist aber ein Sergeant, der ein Detachement von 21 Mann kommandirte, von drei Kolonnen überrascht worden, die ihn umringten. Diese Tapferen öffneten sich einen Ausgang mit dem Bayonette, allein 10 von ihnen wurden getödtet oder gefangen genommen." — Der „Moniteur" bringt ein kaiserl. Dekret, am Jahrestag der Vermählung erlassen, wodurch der Kaiserin sechs neue Hofdamen ernannt werden: Gräfin Labédoyère, Gräfin de la Poeze, Gräfin Lourmel, Gräfin Rayneval, Frau v. Sancy, geb. Lefebvre-Desnouettes, und Frau v. Sauley. — Der „Constitutionnel" meldet nach einer Depesche aus Bukarest vom gestrigen Datum, daß „Omer Pascha seine Entlassung eingereicht habe, aus dem Grunde, weil der zum Befehlshaber der Armee von Rumelien ernannte Ismail Pascha nicht unter seinem Kommando stehe."

** Paris, 31. Jan. Aus dem „Moniteur ist nur minder Bedeutendes zu melden: Ein mit Schweden und Norwegen abgeschlossener Postvertrag wird mit der kaiserl. Sanktion publizirt; das Porto ist ungefähr dasselbe, wie nach Oesterreich. — Dann erwähnt der „Moniteur", daß der seitherige Gesandte zu Weimar und zu Gotha, Marquis de Ferrière-le-Vayer, von den Souveränen beider Staaten den Großcordon ihrer Orden erhalten hat. — Aus Malta schreibt der „Moniteur", daß vom 19. bis 23. Januar 30 mit Munition und Lebensmitteln für die verbündeten Armeen beladene Segel- sowie Dampfschiffe dort anlegten und unverzüglich nach dem Kriegsschauplatze weitersegelten. — Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Beiträge für die Orientalische Armee in baarem Geld betragen bis jetzt 381,000 Frcs. — Der Minister der öffentlichen Bauten hat die Fusion folgender Eisenbahngesellschaften genehmigt: St. Germain, Westbahn, Rouen, Havre und Cherbourg. Die neue Gesellschaft übernimmt sodann den Bau des Eisenbahnnetzes der Bretagne, worin die Eisenbahnen von Lisieux nach Honfleur, von Angers nach Mans u. s. w. begriffen sind, welche Konzession auf 90 Jahre ertheilt ist. Die Eisenbahngesellschaften von Grand-Central, Paris-Lyon und Orleans übernehmen den Bau der Linie von Paris nach Nevers. Der Grand-Central erhält eine Subvention von 76 Millionen, um das zu ihm gehörige Eisenbahnnetz, zu dem noch ein Theil des pyrenäischen hinzugefügt ist, zu vollenden. — Die Regierung wird in wenigen Tagen dem Corps législatif das organische Gemeindegesetz vorlegen. Seine Hauptbestimmungen werden sein: allgemeines Stimmrecht zur Wahl der Gemeinderäthe, ausgenommen zu Paris und Lyon, wo die Ernennung der Regierung vorbehalten ist. Die Gemeinderäthe können vom Präfekten suspendirt vom Kaiser aufgelöst werden. In den Städten über 40,000 Einwohner, die Departemental-Hauptstädte sind, wird die Polizei dem Bürgermeister entzogen und dem Präfekten übertragen, wie dies schon mit Lyon geschehen ist. Die Bürgermeister werden nach wie vor von der Regierung ernannt.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 25. melden, daß in der Cortessitzung von diesem Tage an Stelle des ins Ministerium berufenen Hrn. Madoz General Infante mit 154 Stimmen gegen 90, die Hr. Olozaga erhielt, zum Präsidenten gewählt wurde. General Infante repräsentirt eine gemäßigtere Nüance als der letztere. Dann wurde, jedoch ohne Interesse darzubieten, die Verfassungsdebatte fortgesetzt. Die Regierung hat eine Kommission zur Berichterstattung über die Pariser Weltausstellung ernannt. Hr. Soulé soll ernstlich krank sein. Die España will wissen, daß eine bedeutende Summe Geldes, die den Carlisten bestimmt war, der Regierung in die Hände gefallen wäre. Das Individuum, das den Banquier O'Shéa beschuldigte, zu einer Carlistenverschwörung Geld hergegeben zu haben, hat seine Aussage gänzlich zurückgenommen.

** In der Cortessitzung vom 26. dauerten die Verfassungsdebatten fort. Ein Madrider Blatt gibt die Stärke der Parteien in den Cortes folgendermaßen an: gemäßigte Progressisten 111, radikale Progressisten 96, Progressisten von mittlerer Nüance 20, Konservative 34, Demokraten 19. Dem Diario zufolge hätte der päpstliche Nuncius bereits vom Minister des Aeußern wegen der vom Minister Madoz angekündigten Einziehung und Veräußerung der Kirchengüter Erklärungen verlangt und mit seiner Abreise gedroht, falls die Regierung dabei beharre, ohne Einwilligung des päpstlichen Stuhles das Concordat zu brechen. Die Regierung soll an verschiedene Provinzialbehörden Befehl abgefertigt haben, mehrere durch die zu Madrid entdeckte Verschwörung kompromittirte Personen zu verhaften. Am 26. Morgens wurde der Mörder des Grafen Via Manuel auf dem Garden-Feld im Beisein einer großen Menschenmenge hingerichtet.

Portugal.

Lissabon, 20. Jan. Die Pairskammer hat fast ohne Diskussion die Antwort auf die Thronrede votirt. Die Abgeordnetenkammer hat in diesen letzten Tagen das Prinzip und einige der Hauptbestimmungen eines Rekrutirungsgesetzes angenommen, welches zu großem Theile der französischen Gesetzgebung nachgebildet ist, und das als Grundlage der Militärorganisation eine regelmäßige und allgemeine Konskription aufstellt.

Großbritannien.

London, Montag Abend, 29. Januar. (Ind. belge.) Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die am Freitag vertagte Diskussion des Roebuck'schen Antrages wieder auf. Stafford (Tory), der selbst an Ort und Stelle von der Lage der Dinge sich überzeugt hatte, bestätigte die von der englischen Armee in der Krim ertragenen Leiden. Man glaubt, daß die Abstimmung erst sehr spät stattfinden wird.

London, Montag, 10 Uhr Abends. (Ind. belge.) Im Oberhause eröffnete Lord Grey die Sitzung. Indem er sich auf die traurige Lage der britischen Armee in der Krim bezog, verlangte er die Vereinigung aller Kriegsdepartements in einer und derselben Hand. Diese einheitliche Direktion werde ein rasches und wirksames Handeln verbürgen. Der Herzog von Newcastle bekämpft den Antrag, da derselbe die Wirkungen, welche die Opposition davon erwarte, nicht hervorbringen könne. — Im Unterhause vertheidigte nach der Rede Stafford's für den Roebuck'schen Antrag Osborne die Minister. Er behauptet, die angegebenen Unfälle seien die Folge des bei der Bildung der Armee-Cadres-Systemes des hohen Preises der Offizierspatente. Eine theilweise Reform sei unmöglich, die Abschaffung des ganzen Systemes sei zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden. Hierauf ließen sich Disraeli und Gladstone vernehmen. Der Sturz des ganzen Ministeriums scheint das Resultat der Debatten sein zu sollen. Man bezeichnet Lord Palmerston offen als Premierminister.

London, Dienstag, 30. Januar, 2 Uhr Morgens. (Ind. belge) Im Verlauf der Diskussion klagte der Schatzkanzler Gladstone Lord John Russel der politischen Doppelsinnigkeit an und vertheidigte die Administration

Digitized by Google

des Herzogs von Newcastle. Sidney Herbert, Kriegssekretär, zieht in Abrede, daß die Abnahme der britischen Streitkräfte so erheblich sei, wie man behauptet habe. Disraeli wirft den Ministern die Weise der Kriegführung vor und greift hauptsächlich Lord John Russel an, dessen Benehmen er für wenig loyal und für intrigant erklärt. Sir Edward Lytton Bulwer bekämpft gleichfalls die Regierung. Lord John Russel weis't den gegen ihn von Disraeli gerichteten Angriff zurück. Lord Palmerston beklagt sich darüber, daß das ganze Kabinet auf die Anklagebank gesetzt worden sei. Er erklärt, der Herzog von Newcastle werde ungerecht behandelt. Die Kammer geht zur Abstimmung über. Die Verweisung des Roebuck'schen Antrages an die Committee wird mit 305 gegen 148 Stimmen beschlossen. Die Verkündigung dieses Ergebnisses wird mit donnerndem Beifall aufgenommen.

London, Dienstag, Mittag. (Ind. belge.) Nach Anhörung der Reden des Herzogs von Newcastle, des Grafen Ellenborough und des Viscount Hardinge willigte Graf Grey ein, seinen Antrag zurückzuziehen.

** **London**, 30. Jan. „Times" und „Chronicle" bringen telegraphische Berichte aus dem Lager vor Sebastopol vom 12. und 16. Jan. In der Nacht vom 11. auf den 12. machten die Russen einen Ausfall und hatten in Folge dessen 800 Kampfunfähige. Die Franzosen hatten 20 bis 30 Todte. Getödtet wurden Seitens der Russen ein Oberst und drei Stabsoffiziere. Die Franzosen verfolgten die Fliehenden bis in die Stadt, welche auf der Seite der französischen Laufgräben von ihren Einwohnern verlassen ist. Der Berichterstatter des „Chronicle" hat einen russischen Teppich, zwei Sessel und mehrere andere Gegenstände gesehen, welche sich die Zuaven aus der Stadt Sebastopol selbst geholt haben. Am Morgen des 13. geschah ein neuer Ausfall gegen die Franzosen und Engländer zugleich, der aber überall kräftig zurückgeworfen wurde. Vierzehn Engländer fehlten bei dem darauffolgenden Apell, ein Offizier und 19 Soldaten wurden verwundet. — Aus Konstantinopel vom 18. ds. telegraphirt man der „Times" daß 800 Kroaten (?) von Konstantinopel abgegangen seien, um bei dem Baue der Eisenbahn von Balaklava mit zu arbeiten. — Im auswärtigen Amte war heute Ministerrath, nach dessen Beendigung Graf Aberdeen sich nach Windsor begab. Der Schatzkanzler und Hr. S. Herbert haben sich heute zu einer Besprechung mit Graf Aberdeen nach Argyll-House begeben. Hr. S. Herbert hatte auch eine lange Besprechung mit Lord Palmerston und gleich darauf eine solche mit dem Herzog von Newcastle. Lord Landsdowne besprach sich heute Morgen mit Sir George Grey, zu welcher auch Graf Granville sich einfand. Lord J. Russel allein sah Niemand bei sich, noch hatte er irgend eine Besprechung. Man glaubt, daß die Lords von der konservativen Partei heute Abend eine Zusammenkunft bei Graf Derby haben werden. — Aus dem Tower wurden heute wieder eine Anzahl eiserner Feld-Kochöfen nach der Krim geschickt. Dieselben sind von neuer Konstruktion und nehmen wenig Raum ein.

** Nach telegraphischen Nachrichten aus London von gestern 1. Febr. Abends hat Graf Derby im Oberhaus erklärt, er sei nicht mehr mit der Bildung eines Kabinets beauftragt. Die Bildung eines solchen unter Lord Palmerstons Premierschaft wird allgemein für wahrscheinlich gehalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Januar. Im weitern Verfolg der die Fortführung des Kriegs betreffenden Maßregeln hat der Kaiser befohlen: 1) die Familien der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, welche sich beim Heere und in den Festungen befinden, sollen, wenn die Kriegsereignisse es erfordern, entfernt werden, indem dieselben entweder nach ihrer Heimat, oder nach anderen zeitweilig gewählten Orten, mit Ausnahme der Hauptstädte, sich zu begeben haben. 2) Denjenigen oben bezeichneten Familien, welche der Mittel dazu entbehren, soll nach Ermessen der Oberbefehlshaber eine Reiseunterstützung bis auf 10 Silberrubel per Familie aus dem Intendanturfond angewiesen werden. 3) Nach Ankunft dieser Familien an Ort und Stelle erhalten sie Quartier und Quartiergelder. 4) Denjenigen, welche aus eigenen Mitteln nicht subsistiren können, werden Unterstützungen aus den Kriegskassen gezahlt, die zum Theil durch Abzüge vom Gehalt der Familienväter wieder gedeckt werden. Es folgen noch die Punkte 5, 6, 7 und 8, welche sich auf die Familien der niedern Chargen beziehen. — Der Minister des Innern hat eine Taxe veröffentlichen lassen, welche den Preis bestimmt, den die Staatskasse in den verschiedenen Gouvernements des Reichs per Tag für Soldaten zahlen wird, die in bürgerliche Hospitäler aufgenommen werden; deßgleichen für das Begräbniß, wenn sie daselbst sterben. — Ferner ist das Statut zur Gründung einer Lootsenzunft in Riga erschienen. Dasselbe bestimmt, die Zunft solle aus 60 Mitgliedern bestehen und enthält die Privilegien und Organisation derselben nebst der Taxe der Lootsengebühren. — Die hl. Synode hat 6 Legendiputen ertheilt und veröffentlicht für Schenkungen, welche der orthodoxen russischen Kirche an baaren Kapitalien von etwa 30,000 Silber-Rubeln und anderen Gütern gemacht wurden. — Die Kriegsverhältnisse haben eine Menge Vagabunden erzeugt, so daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, in Folge Befehls des Fürsten Tschernischew unterm 3. d. Mts. die Markirung derselben durch Brandstempel anzuordnen und die Vorschrift zu dem betreffenden Verfahren zu erlassen. (Nat.-Ztg.)

O.C. **St. Petersburg**, 26. Jan. Ein Leitartikel des „Journ. de St. Petersb." lobt die Behandlung russischer Verwundeter in Konstantinopel und tadelt deren harte Behandlung zu Ar.

Warschau, 26. Jan. Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, welcher schon am 20. d. Mts. hier zurückerwartet wurde, reist, sicheren Berichten zufolge, erst heute aus St. Petersburg ab, und kann also nicht vor künftigem Mittwoch oder Donnerstag hier eintreffen. Wie man vermuthet, wird derselbe mehrere kaiserliche Ernennungen zu schon erledigten oder nächstens zu erledigenden höheren Civilposten mitbringen. — Gestern Abends brach auf dem hiesigen Eisenbahnhofe in der für die Lokomotiven bestimmten Reserve Feuer aus. Die Größe der Gefahr brachte die halbe Stadt in Aufregung; der Stellvertreter des Statthalters, General Graf Rüdiger, war persönlich auf dem Brandplatze, bis alle Besorgniß vorüber war. Glücklicherweise verbrannte nur ein Theil des Daches, während die Lokomotiven selber noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden waren. — Wie es heißt, ist der Generallieutenant Labinzoff, welcher sich in den Kriegen gegen die Bergvölker den Beinamen des kaukasischen Schwertes erworben hat, an die Stelle des nach Mitau berufenen Generals v. Sievers zum Korps-Commandeur ernannt worden. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Den neuesten Nachrichten aus Varna zufolge wurde die Einschiffung der türkischen Truppen nach Eupatoria auf kurze Zeit eingestellt. Der Hafen von Eupatoria ist theilweise vereiset und da sich auch die Russen nach Sak zurückgezogen haben, so herrscht auf diesem Rayon von Taurien in diesem Augenblicke Waffenruhe. Es befinden sich dort bereits 3 türkische Divisionen, welche ein ansehnliches Arbeits-Kommando für die neu zu errichtenden Befestigungswerke zu stellen haben. Diese Arbeiten wurden aus Witterungsverhältnissen gleichfalls unterbrochen. Der Gesundheitszustand dieser Truppen ist ziemlich gut, wozu nicht wenig die gute Unterkunft, geregelte Verpflegung und angemessene Adjustirung das Ihrige beiträgt. Bis inklus. den 19. d. Mts. hat auch vor Sebastopol kein größeres kriegerisches Ereigniß stattgefunden. Sowohl in das Lager der Alliirten, wie in jenes der Russen desertiren viele Ueberläufer und führen gegenseitig Klage über den harten Kampf mit den Kriegsplagen. Den englischen Korps wurden jetzt einige hundert Armenier als Packknechte zugetheilt, die sich jedoch in Balaklava sehr unbehaglich fühlen und ihre Entlassung verlangen. Das Platz-Kommando in jener Seestation entwickelt jetzt nach eingetretener für den Transport günstiger Witterung größere Thätigkeit. Ueber den gefrornen mit Schnee bedeckten Boden werden der tägliche Mundvorrath und die andern Lagerbedürfnisse ohne große Anstrengung in das Hauptquartier gebracht. Aus Odessa schreibt man vom 17. d. M.: Auf dem Wege zwischen Perekop und Simpheropol begegnete Graf Somoloff, als außerordentlicher Kourier an den Fürsten Mentschikoff gesendet, den Großfürsten und eröffnete ihnen, beauftragt zu sein, dem Fürsten die Vollmacht zu übergeben, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand abzuschließen. Anderseits lautet die Stelle eines Schreibens Sr. Maj. des Kaisers an den Fürsten Mentschikoff: „Aus den obenangeführten Gründen werden Sie ersehen, daß es mir sehr daran gelegen ist, den Krim'schen Feldzug beschleunigt und zu einem glücklichen Ende geführt zu sehen . . . Sollte meinen Erwartungen in Kurzem nicht entsprochen werden, so gedenke ich selbst binnen Kurzem, so Gott will, Sie bester Fürst als auch meine geliebte Armee in ihrem Lager zu besuchen." Es ist sehr schwierig die richtige von beiden Versionen zu erkennen. Mannigfaltige Gründe veranlassen, der ersteren den Vorzug zu geben. Ueberhaupt sind zur Stunde allerlei Friedensgerüchte im Umlauf und werden allgemein geglaubt. In Folge dessen sind die Preise der Kornfrüchte um ein Bedeutendes gestiegen. Aus Eupatoria reichen die Nachrichten dießmal bis zum 10. Jan. Aus Sebastopol bis zum 12. Jan. Sie bringen nichts von Belang. Die Situation war nicht geändert seit dem Abgange des letzten Kouriers. Es war heftiger Frost eingetreten, der vor Sonnenaufgang bis auf 15 Grad stieg. Die letzten erwarteten Verstärkungen waren zu Perekop eingetroffen. Das türkische Landungskorps bei Eupatoria hatte, von General Pawloff beobachtet, keine Bewegungen unternommen und erwartet die Ankunft neuer Verstärkungen. Man sprach, daß die türkische Division vor Sebastopol nach Eupatoria beordert sei, da die Feldherren der Alliirten gegen die fernere Verwendung dieser Truppen vor der Festung sich erklärt haben sollen. (Milit.-Z.)

** Das „Journ. des Debats" enthält einen langen Artikel über die, indessen schon zur Genüge bekannten, Schwierigkeiten der Belagerung von Sebastopol. Was derselben vor allen anderen berühmten Belagerungen einen ganz besonderen Charakter verleiht, ist seiner Ansicht nach der noch nie vorgekommene Umstand, daß das Feuer der Vertheidiger zehnmal so stark war, als das der Angreifenden, und durch die unerschöpflichen Geschütz- und Munitions-Vorräthe der Russen auch immer in diesem Verhältniß erhalten worden ist. Ferner gesteht das genannte Blatt ein, daß man die Befestigung Sebastopols auf der Landseite durchaus nicht hinreichend gekannt und sie bei weitem für zu geringfügig gehalten hat. Daher glaubt es auch, daß der vom Marschall St. Arnaud gewollte Handstreich, der unmittelbar nach der Schlacht an der Alma ausgeführt werden sollte, nicht gelungen wäre, und gibt Lord Raglan vollkommen Recht, davon abgerathen zu haben. Den allgemeinen Stand der Operationen faßt dann dasselbe Journal folgendermaßen zusammen: „Die verbündete Armee verliert nicht den Muth, mit bewunderungswerther Beharrlichkeit setzt sie trotz der schlimmen Winterwitterung ihre harten Arbeiten fort. Die Laufgräben sind schon bis 100 Meter vom Platz hinaus vorgeschoben und neue Batterien vom stärksten Kaliber sind an neuen Punkten aufgeführt, von wo aus man die Festungswerke auf ganz entscheidende Weise zu beschießen gedenkt. Für den Augenblick sind die Operationen sowie auch das Feuer aus den Kanonen unterbrochen und man beschränkt sich auf das der Mörser, die Tag und Nacht Bomben auf die Stadt werfen. Ein dichter Schnee, der gegenwärtig die Erde bedeckt, widersetzt sich jedem anderen Unternehmen, nicht als Marschhinderniß für die Truppen, wenn diese in Bewegung gesetzt werden müßten, sondern weil er Boden und Wälle mit einem gleichförmigen Mantel bedeckt, der ihre Gestaltung sowie die Einzeln-

Digitized by Google

heiten des Terrains zu unterscheiden verhindert. Den englischen Journalen zufolge war die Wiedereröffnung des Feuers und der Sturm auf den 7. Febr. anberaumt. Es läßt sich hierüber nichts mittheilen. Man weiß blos, daß zweierlei Pläne existiren: Sturm zu laufen, sobald die Zerstörung der Wälle es gestattet, oder zuerst gegen die russische Armee zu marschiren, sie zu schlagen und darauf nach Sebastopol zurückzumarschiren, das dann mittels gleichzeitiger Belagerung der Forts im Norden und der Stadt selbst vollständig eingeschlossen werden würde. Wie dem auch sei, eine große Operation bereitet sich vor, ein umfassender Plan tritt immer deutlicher hervor, seitdem man die Aufstellung einer türkischen Armee unter dem Kommando des Generalissimus Omer Pascha zu Eupatoria beschlossen hat. Die verbündeten Nationen werden bald 160,000 Mann in der Krim haben. Die Russen ihrerseits verdoppeln ebenfalls ihre Anstrengungen. Die Belagerung von Sebastopol wird daher zu einem denkwürdigen Kampf Veranlassung geben, der ganz Europa in sich hineinziehen kann und der die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht."

Der „Schlesischen Zeitung" schreibt man aus Wien vom 26. Januar: „Im Laufe der letzten Tage sind zwei hochachtbare englische Offiziere direkt aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol, das sie am 6. Januar verlassen hatten, hier eingetroffen. Dieselben staunten nicht wenig über die den vermeintlichen traurigen Zustand der englischen Armee betreffenden Berichte englischer Blätter und bezeichneten dieselben als offenbare Unwahrheiten, von deren Verbreitung man im Lager selbst keine Wissenschaft hatte, weil die Zeitungen gewöhnlich um 4—5 Wochen verspätet dort eintreffen. Nach den Mittheilungen der genannten Offiziere ist der Zustand im englischen Lager eben der, wie er in jedem andern Winterlager sein dürfte. Der Soldat ist freilich nicht auf Rosen gebettet; aber man hat Sorge getragen, denselben mit warmen Kleidungsstücken und Bettdecken zu versehen. An Nahrung leidet die Armee keine Entbehrungen, und es ist Ueberfluß an Vorräthen vorhanden. Erkrankungs- und Sterbefälle sind selbstverständlich häufiger als in der Kaserne; aber es hat sich in letzterer Zeit auch in dieser Beziehung der Zustand gebessert. Offiziere und Mannschaft sind vom besten Geiste beseelt; sie kommen ihren Berufspflichten mit Eifer und Treue nach; Klagen oder Beschwerden gehören zu den Seltenheiten; nur ein Wunsch wird laut ausgesprochen, und der ist: bald in den Kampf geführt zu werden. Desertionen sind nicht vorgekommen; aber auch die Angaben, daß die Russen in Massen desertirten, sind übertrieben; nur selten treffen Ueberläufer, meist polnische Offiziere, im englischen Lager ein. Die englische Armee nimmt dem Feind gegenüber eine achtunggebietende Stelle ein; wäre sie so herabgekommen, wie die „Times" wissen will, gewiß, die Russen hätten mit dem Vernichtungskampfe, der ihnen dann leicht geworden wäre, nicht gezögert." Nach einer Versicherung Gladstone's ist die englische Armee in der Krim noch 30,000 Mann stark und vielfach besser versorgt als die französische.

** In den Marseiller Journalen findet man die mit dem „Mentor" angekommenen **Konstantinopeler** Nachrichten vom 18. Jan. Der „Courrier" schreibt, daß man sich auf dem Kriegsministerium unablässig mit der Reorganisation der anatolischen Armee beschäftigt und daß der Sultan selbst dieser wichtigen Angelegenheit alle Sorgfalt widmet. Alle Dokumente der von ihm angeordneten Untersuchung werden ihm unterbreitet. Er hat (wie der Telegraph schon gemeldet) die Verhaftung Zarif Mustapha Pascha's, Oberbefehlshaber dieser Armee, der sich seit einiger Zeit zu Konstantinopel befand, befohlen. Auch ist der englische General Guyon von der asiatischen Armee außer Dienst gesetzt worden. Ein anderes Ereigniß, worüber indessen das Nähere noch nicht bekannt ist, hat ebenfalls große Sensation erregt: Khair Eddin Pascha, Polizeiminister und Schwager des Sultans, war zum Gouverneur von Salonichi, einem der einträglichsten türkischen Regierungsposten, ernannt worden. Allein er weigerte sich nicht nur, diese Versetzung anzunehmen, sondern er wollte nicht einmal von dem großherrlichen Ferman darüber Kenntniß nehmen und jagte den Offizier, der ihm denselben überbrachte, zum Hause hinaus. In Folge dieser Vorgänge wurde ein großer Divan abgehalten und nach einer langen Berathung erhielt Khair Eddin Befehl, sich nach Metelin ins Exil zu begeben. Die Nachrichten aus der Krim gingen bis zum 15. Januar. Die französischen Truppen litten nicht sowohl im Lager als in den Laufgräben von der Kälte, wo jede Nacht 8 bis 10,000 Mann fast regungslos zubringen mußten. Die „Gazette du Midi" sagt, daß es nichts seltenes ist, wenn in einer Nacht vier bis fünf Menschen erfrieren. — Nachrichten im „Constitutionnel" behaupten, daß die eigentliche Festungsmauer von Sebastopol nicht mehr existirt und daß die Stadt nur noch durch Erdwälle und ihre zahllose Artillerie vertheidigt ist. Die Alliirten sind jetzt vollkommen in Bereitschaft und das Feuer kann beim ersten Wink auf der ganzen Linie wieder eröffnet werden. Der französische Generalissimus hat nach Konstantinopel Befehl geschickt, alle noch ankommenden Truppen, selbst die Garde, dort zu behalten, obschon auch dort alle Räume schon so besetzt sind, daß sie trotz der strengen Jahreszeit werden bivouakiren müssen, dagegen alle Anstalten zu treffen, um sämmtliche Truppen unverzüglich auf einmal überschiffen zu können.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Ausfälle aus Sebastopol werden häufiger. Die Anstalten der Alliirten zu einem allgemeinen Angriffe sind durch den Winter gehemmt. Hier wird ein französisches Reservekorps von 20,000 Mann gebildet. Die Truppeneinschiffung in Varna stockt. In das polytechnische Institut kommt ein Lazareth und die Schule wird deshalb nach Smyrna verlegt. Die Telegraphenarbeiten nach Belgrad schreiten fort. Die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen nach der Krim ist ein bloßes Gerücht. Die Verhandlungen mit Griechenland sind beendet. (Tel. Dep. d. St.-Anz. f. Württemb.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Augsburg, 1. Febr. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $83\frac{3}{4}$ G., 2 M. — P.; Hamburg k. S. $73\frac{3}{4}$ G., 2 M. — G.; Wien in 20ern k. S. $78\frac{1}{4}$ P., — G.; Triest k. S. $78\frac{1}{4}$ P.; Frankfurt k. S. $99\frac{3}{4}$ G., 2 M. $99\frac{3}{4}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $106\frac{1}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.42 G., 2 M. 9.39 G., 3 M. 9.37 G.; Paris k. S. — P., $116\frac{3}{4}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Mailand k. S. $99\frac{11}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 1. Febr. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., $89\frac{1}{2}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{3}{4}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{4}$ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. —— P., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien l. Sem. 712 P., 709 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 31. Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.50 (baar), 95.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.60 (baar), 67.55 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn —.— (baar), 847.50 (Ende Mts.); Paris-Straßburg 813.75 baar, 812.50 (Ende Mts.) Span. 3proz. 36 G., innere Schuld $30\frac{1}{2}$ G., N. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Pass. —. Piem. Anl. 84.50 G., Oestr. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 30. Jan. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Convert. $17\frac{3}{4}$; Pass. —; Port. 5proz. —; 4proz. $41\frac{1}{2}$; Russ. 5proz. ——; $4\frac{1}{2}$proz. $89\frac{1}{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Andressen, Kaufm. von Crefeld; Gettbehti, Kaufm. von Aachen; Engels, Kaufm. von Hückeswagen.

G. Hirsch. Hr. v. Schmidt, Partic. von Augsburg.

Hotel Maulick. HH. Zehner, Kfm. von Würzburg; Reinhardt, Kfm. von Frankfurt; Semmelmaier, Gutsbesitzer von Mehring.

St. Traube. HH. Graf v. Frohberg, k. bayer. Hauptmann von Ingolstadt; Klein, Kfm. von Köln.

G. Kreuz. HH. Rößle, Kaufm. von Stuttgart; Ludwig, Kaufm. von Erfurt; Günther, Kaufm. von Glauchau; Wolf, Kfm. von Pferser; Nauheim, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Fürst, Privatier von Pöttmes; Käser, Bau-Inspektor von Kissingen.

Stachusgarten. HH. Satorius, Advokat von Dillingen; Röckl, Unteroffizier von Passau; Stegerer, Bräuer und Zemsch, Kfm. von München; Bär, Kfm. von Oettingen; Reiner, Kfm. von Augsburg.

---

586. [2 a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Juliana Keck, Bäuerin von Kalzhofen, hier Vermögensabtheilung betr.

Franz Fidel Keck, Bauernsohn und Käser aus Kalzhofen, k. Ldg. Immenstadt, hat sich von Hause schon seit längerer Zeit entfernt, vor mehreren Jahren in der Gegend von Kitzbühl in Tyrol aufgehalten und von da wieder entfernt, von seinem jetzigen Aufenthalte jedoch keine Kenntniß seinen Angehörigen mehr gegeben.

Auf Antrag des 76jährigen Vaters desselben, welcher Alters halber gewillt ist, während seiner Lebzeit noch unter seinen Kindern die Vermögensabtheilung und zugleich auch die Anwesensübergabe zu bewerkstelligen, ergeht nun an besagten Fidel Keck der Auftrag, von der Einrückung dieses an gerechnet, **binnen drei Monaten** entweder seinen gegenwärtigen Aufenthalt seinen Angehörigen oder dem unterfertigten Gerichte bekannt zu geben, oder innerhalb dieser Frist sich persönlich bei diesseitigem Gerichte zu stellen oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten vertreten zu lassen, widrigenfalles nach Ablauf des ihm angegönnten Termines zur fraglichen Vermögensabtheilung geschritten, und für den Abwesenden von Amts wegen ein Vermögens-Curator aufgestellt und beigezogen werden würde.

Zugleich ergeht an alle in- und ausländischen Gerichts- und Polizeibehörden das dienstfreundliche Ansuchen, falls dieselben von dem Aufenthalte des Fidel Keck Kenntniß erhalten, denselben auf diese Ausschreibung aufmerksam zu machen, beziehungsweise Nachricht hierüber anher gelangen zu lassen.

Immenstadt, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 1903. **Weber.**

---

563. **Bekanntmachung.**

Isolirte Administration des katholischen Waisen- und Armenkinderhauses zu Augsburg gegen Georg Barth'sche Relikten wegen Forderung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens der Georg Barth'schen Relikten von Oberndorf ein Steigerungslustiger sich nicht eingefunden hat, die inzwischen versuchte außergerichtliche Vereinigung des Schuldenwesens der Barth'schen Relikten zu keinem Resultate führte, wird auf Anrufen eines Gläubigers das erwähnte Anwesen, wie solches in der diesseitigen Ausschreibung vom 3. März vor. Js. näher bezeichnet ist, (Wochen- und Anzeigeblatt der Stadt Donauwörth Nr. 21, Beilage zur Neuen Münchener Zeitung Nr. 66, Augsburger Abendzeitung Nr. 76, Beilage zum Kreis-Amtsblatt Nr. 22), dem wiederholten Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Februar l. Js.
Nachmittags von 2 – 3 Uhr

in dem schuldnerschen Wohnhause zu Oberndorf anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 27. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Frhr. v. Aretin, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2703/I.

590. [2a] **Bekanntmachung.**

Das Schwiegarten-Anwesen Haus-Nro. 9 und 10 an der Bayerstraße, in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegen, wird

Mittwoch den 4. April lauf. Js.
Vormittags 10—12 Uhr
im Geschäfts-Zimmer Nro. 3/I

des unterfertigten Gerichtes zum ersten Male dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Bestandtheile des Gutes:

1) Haus Nro. 10.
Ein zwei Stockwerk hohes, zum Wohnen und Betriebe der Wirthschaft eingerichtetes Gebäude mit radizirtem Taferurechte, Keller, Hofraum, laufendem Wasser und Pumpbrunnen, mehreren geräumigen Stallungen und zugleich mit Wohnungen versehenen Remisen, dann einem kleinen Niederlags-Gebäude.

2) Haus Nro. 9.
Ein Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit Gartenplatz, Hofraum, laufendem Wasser und einigen Holzhütten.

Brandassekuranz:	10,830 fl.	— kr.	
Ewiggeld:	12,100 „	— „	Kapital mit
	605 „	— „	Ewiggilt,
Hypotheken:	26,896 „	54 „	
Gerichtl. Schätzung:	40,000 „	— „	

Dieser Schätzungswerth muß wenigstens geboten sein, wenn der Zuschlag unbedingt erfolgen soll.

Am 29. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 10969 11626. Kohler.

Subhastationspatent.

566. Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Häuslers und Zimmermannes Alois Eider dahier, nämlich:

1) Pl.-Nr. 456a 0,05 Dez. 27. Bon.-Kl. Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, werth 900 fl.
2) Pl.-Nr. 456b das Grasfleckl zu 0,05 Dez. XVI. B.-Kl. . . . . 25 fl.
3) Pl. Nr. 457 0,15 Dez. XVI. Bon.-Kl. Gras-, Baum- und Wurzgärtl . . . 75 fl.
4) Pl.-Nr. 1002 1,73 Dez. II. B.-Kl. die ⅓ Holztheil im Treffen . . . . 60 fl.

Mittwoch den 4. April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in der diesseitigen Gerichtskanzlei nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Waldmünchen, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 7006/I. **Dümler.**

---

580. **Bekanntmachung.**

Wieler c. Oberndorfer
p. p. et al.

In Folge der Hilfsvollstreckung wird nachbenannter Besitzstand des ledigen Habersammlers Michael Oberndorfer von Tenuz dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 20. März 1855
Vormittags 9 Uhr

im Jakob Schiepl'schen Wirthshause zu Tenuz anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proz.-Nov. von 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über Vermögen auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens:

1) Ein Wohnhaus H.-N. 26 mit Stall und Stadel, Tenne, gut und massiv erbaut, nebst Gärtchen zu 0 Tagw. 17 Dez., werth . . . . . 550 fl.
2) das Hintäckerl zu 0 Tgw. 30 Dez. . 30 fl.
3) der lutcigene Schwarzenacker Pl.-Nro. 636 zu 2 Tgw. 95 Dez., werth . . 100 fl.

Oberviechtach, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

C.-N. 1975/I. **Oswald**, k. Landrichter.

---

559. **Ediktalladung.**

Der am 8. Juni 1783 geborne Wirthssohn Franz Dominikus Wittmann aus Lappersdorf hat sich in seinem 18ten Lebensjahre als Metzgergeselle auf die Wanderschaft begeben, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt nichts mehr hören lassen.

Es wurde daher von seinen Geschwistern und Geschwisterkindern der Antrag gestellt, ihn für todt zu erklären und ihnen sein in 402 fl. 10¾ kr. bestehendes Kapital-Vermögen hinauszugeben.

Demgemäß wird

Franz Dominikus Wittmann

oder seine Descendenz hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten a dato

entweder schriftlich oder mündlich um so gewisser zur Empfangnahme dahier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein erwähntes Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten zur freien Verfügung ohne Kaution verabfolgt, beziehungsweise die hiefür bestellten Hypotheken gelöscht werden würden.

Regenstauf, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:
Freiherr v. Lichtenstern.

C.-Nr. 1067/I. Fluel.

---

574. [2a] **Bekanntmachung.**

Brezelwirth Andreas Uehlein zu Großheubach hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Zur Abhaltung der Ediktstage wird nunmehr Termin bestimmt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 21. Februar l. Js.,
II. zur Vorbringung der Einreden und Nachweis derselben auf
Mittwoch den 21. März l. Js.,
III. zur Aufnahme der Schlußverhandlungen auf
Mittwoch den 18. April l. Js.,

jedesmal mit dem Beginne **Morgens 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Konkursmasse, das an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den desfallsigen Verhandlungen zur Folge hat.

Diejenigen, welche dem Andreas Uehlein etwas schulden, werden anmit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung lediglich an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten.

Zur Bemessung der Gläubiger dient, daß das gerichtlich inventirte Vermögen des Gemeinschuldners 4258 fl. 21 kr. ausweist, während dessen gerichtsbekannte Schulden sich auf 6802 fl. 28¾ kr. — worunter 4551 fl. 12 kr. Hypotheken — belaufen.

Zur Versteigerung des gemeinschuldnerischen Grundbesitzes, bestehend in:

173 Dez. Wohnhaus mit Keller und Stall, Schweinstall, Pferdestall, Scheuer nebst Hofraum H.-Nro. 22 mit einem Keller unter dem Hause Nro. 135, nebst realer Gastwirthsgerechtigkeit, Pl.-Nro. 34, dann 95 Dezimalen Garten hinter der Scheuer Pl.-Nro. 35, taxirt zusammen auf 2500 fl., und weiteren 12 Grundstücken an Gärten, Wiesen, Aeckern und Weinbergen, in der Gesammttaxe zu 1640 fl., wird Tagsfahrt auf

Montag den 19. Februar l. Js.
Mittags 12 Uhr

in dem Gemeindehause zu Großheubach bestimmt, wobei die näheren Strichsbedingungen bekannt gegeben werden.

Klingenberg, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Klingenberg.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 764. **Hummel.**

---

587. **Bekanntmachung.**

Wer an den ledigen Heinrich Danzer von Mönchsroth, welcher eine Reise nach Baltimore zu unternehmen beabsichtiget, Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis längstens

Samstag den 10. Februar curr.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Dinkelsbühl, den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, k. Landrichter.

C.-Nr. 3997/I. c. Lutz.

---

186. [3c] **Ankündigung.**

Der Ausschuß der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg hat die Ehre, in Gemäßheit des §. 17 der Gesellschafts-Statuten die Herren Actien-Besitzer zu einer

Dienstag den 6. März d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in der Fabrik abzuhaltenden Generalversammlung einzuladen,

um die üblichen Vorträge anzuhören;
Beschluß zu fassen über das Ergebniß des Jahres 1854;
über allenfallsige Anträge von Gesellschafts-Mitgliedern zu berathen und zu beschließen insofern solche, dem §. 19 Absatz 9 der Statuten gemäß, 4 Wochen vor der Generalversammlung dem Ausschusse übergeben werden;
endlich eine Wahl vorzunehmen zum Ersatz der nach §. 21 der Statuten austretenden Ausschuß-Mitglieder.

Die Versammlung beginnt mit der im §. 14 der Statuten vorgeschriebenen Legitimation der erscheinenden Gesellschafts-Mitglieder.

Augsburg, den 15. Januar 1855.

August Frommel, Vorstand.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

381. [3b] **Donnerstag den 15. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Januar 1854**, und zwar von Nro. 28,641 bis 30,220.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. Februar 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 23. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. Mann, Kontroleur.

---

584. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Ortsnachbars Nikolaus Staab von Goldbach sind am

Samstag den 17. Februar 1855
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg, den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

G.-N. 2416. **Schmitt**, k. Landrichter.

---

583. **Bekanntmachung.**

Die Wendung der als dringlich bezeichneten Reparaturarbeiten an der Kirche zu Burgsalach d. G. wird von Amtswegen öffentlich veraccordirt, und hiezu Termin auf

Montag den 26. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt.

Dieselben sind veranschlagt:

1)	Maurer-Arbeiten	auf	120	fl.	14	kr.
2)	Zimmermanns-Arbeiten	„	39	„	44	„
3)	Schreiner-Arbeiten	„	14	„	35	„
4)	Schlosser-Arbeiten	„	6	„	6	„
5)	Glaser-Arbeiten	„	5	„	32	„
		Summa	181	fl.	11	kr.

ausschließlich der Hand- und Spanndienste, welche die Gemeinde unentgeldlich leistet.

Die einschlägigen Gewerbsberechtigten werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die Kosten-Voranschläge und Bedingungen in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden können.

Greding, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Rampini, k. Landrichter.

G.-N. 2082. coll. Weichhold.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** München, 1. Febr. XLIII öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische waren erschienen die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Aschenbrenner, v. Lüder und mehrere HH. Landtagskommissäre. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Auf Anfrage des Hrn. Abgeordneten Thinnes, ob die auf Aenderung des Gewerbesteuergesetzes abzielenden verschiedenen weiteren Eingaben nicht zur Vereinfachung des Ganges und um denselben bei der im Werke begriffenen Revision des Gewerbsteuergesetzes noch eine Würdigung zu sichern, von kurzer Hand an das k. Staatsministerium hinüber gegeben werden sollten? ertheilte die Kammer, nachdem Hr. Fürst v. Wallerstein sich dafür ausgesprochen, die Genehmigung hiezu. Hiernach schritt man zur Berathung des Gesetzentwurfs: „die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee" betr., und zwar eröffnete das Präsidium zunächst die allgemeine Diskussion. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld als Referent bezog sich im Allgemeinen auf den gedruckt ertheilten Vortrag und gab eine gedrängte übersichtliche Darstellung desselben. Daraus erhellet, daß in den Jahren 1851/52 729,160 fl. Mehrausgabe auf das aktive Heer; 351,278 fl. Mehrausgabe auf Pensionen und endlich auf Einquartierungskosten u. dgl. 295,487 fl. — zusammen 1,376,125 fl. sich ergeben habe, welche einstweilen mit 976,125 fl. aus dem Germersheimer Festungsbaufonde, und mit 400,000 fl. aus der Centralstaatskassa vorgeschossen wurden; nun aber nach dem Vorschlage der kgl. Regierung dahin wieder ersetzt werden sollen. In Beziehung hierauf beantragt der Ausschuß, daß für jetzt der Ersatz an den Germersheimer Festungsbaufond unterbleibe, die 400,000 fl. aber der Centralstaatskassa gar nicht ersetzt werden, sondern abgeschrieben werden sollen. Zu den älteren Zahlungsrückständen, wofür die kgl. Staatsregierung die Mittel zur Deckung fordert, gehöre; ferner 172,782 fl. Eisenbahn- und Dampfschifffahrtstransportkosten; dann 101,458 fl. für Eisenmunition; 13,561 fl. weiter liquidirte Einquartierungskosten; endlich 133,310 fl. Equipirungskosten für die nach Kurhessen ausmarschirten Offiziere. Für diese Posten zu in Summa 421,331 fl. bevorwortet der Ausschuß Deckung aus dem zu creirenden Anlehen zu bewilligen. Das weitere auf die drohenden Ereignisse bezügliche Postulat der k. Staatsregierung beziffert diese auf 8,200,000 fl., um 25,000 Mann bereit zu stellen und Material aller Art für die Armee anzuschaffen, damit solche für jeden Fall gerüstet erscheine. In dieser Beziehung glaubte der Ausschuß eine Beschränkung auf das Nothwendigste eintreten lassen zu können, blos das für Kriegsbereitschaft von 25,000 Mann Erforderte zu bewilligen beantragen zu sollen und legt hiefür die in früheren Fällen nachgewiesenen Bedarfsbeträge zum Zwecke der Ermittelung der Ziffer zu Grunde. Auf diesem Wege gelangt er dahin, zu beantragen, statt 8 200,000 fl. nur 3,600,000 fl. zu bewilligen. Nach gleichen Grundsätzen beantragt er auch, den Mehrbedarfsanschlag der kgl. Staatsregierung für den erhöhten Präsenzstand von monatlich 830,000 fl. auf 400,000 fl. für jedes der nächsten 6 Monate zu reduziren; somit hiefür im Ganzen 2 400,000 fl. zu bewilligen. Statt der geforderten 15 Millionen wären demnach dem Ausschußantrage gemäß nur 6½ Mill. zu genehmigen, die im Anlehenswege beschafft werden sollen, und zu deren Deckung ein Steuerbeischlag von 3 kr. per Steuergulden zu erheben käme, während die k. Staatsregierung der größeren Summe wegen 6 kr. in Antrag gebracht hatte. Ein Antrag auf Creirung von Papiergeld von den HH. Lang und Kons. fand im Ausschuß keinen Anklang. Der k. Kriegsminister Hr. v. Lüder bemerkte hierüber im Wesentlichen Folgendes: Wenn Krieg drohe und es den Anschein habe, daß ein Staat aus einem 41 jährigen Frieden in einen vielleicht längerwährenden Kriegszustand trete, so müsse sich der Kriegsminister umsehen, wie es mit den Festungen stehe; er müsse für nachhaltige Vorräthe sorgen, weil man die zu erleidenden Verluste nicht voraussehen könne, und dann das Erforderte nicht augenblicklich zu beschaffen möglich sei, und der Krieg dienstgewohnte und geübte Mannschaft voraussetze, also der Präsenzstand schon im vorhinein vermehrt werden müsse. Gleiches gelte auch für die Pferde, die selbst für den Train geübt und an das Feuer gewöhnt sein müßten. Vor Allem aber sei der Ausbau der Festung Germersheim nothwendig, nicht nur wegen der Wichtigkeit des Platzes, sondern auch weil große Verluste an Material drohen, wenn bei Sistirung des Baues solches nicht verwendet werde. Diesen Ausbau auf gelegene Zeit zu vertagen, dazu könne er darum niemals einwilligen. Die Vorräthe müßten erhalten werden, und dürften darum nicht jetzt schon angegriffen werden. Um den erforderlichen Präsenzstand, den eine für den Krieg geübte und taugliche Armee voraussetze, zu halten, bedürfe er die 800,000 fl. per Monat. Bayern habe im Frieden von allen Armeen den kleinsten Präsenzstand; aber nur um so dringender sei, dessen Erhöhung dann geboten, wenn Krieg drohe. Die 25,000 Mann müßten in voller Kriegsstärke der Korps aufgestellt werden, bei den übrigen Korps müsse wenigstens die Hälfte der Kriegsstärke präsent sein. Dieses sei unvermeidliches Bedürfniß. Uebrigens betrage die Stärke des halben Bundeskontingents die Hälfte von 53,400 Mann; daher die dermals erforderte Aufstellung in der That 26,700 Mann betrage. Anlangend die Pferde, so seien nicht nur diese nicht sogleich beschafft, sondern auch Zeit erforderlich, diese und den Reiter zu üben. Die Pferde müssen namentlich Dienst und Futter gewohnt sein, und die Krankheiten überstanden haben, welche dieser Wechsel ihrer Lebensweise veranlaßt, sonst gehe Artillerie und Kavallerie im Felde schnell zu Grunde. Wenn andere Armeen für die Artillerie weniger Pferde bedürfen, so habe dieses seinen Grund darin, daß die bayerische Artillerie weit bedeutendere Munitionsreserven mit sich führe, für welche in anderen Armeen besondere Vorsorge getroffen werden müsse. Er schätze den patriotischen Eifer des Hrn. Referenten wie des Ausschusses sehr hoch; allein er glaube doch bemerken zu müssen, daß dennoch alles, was er beanspruche, für den Zweck ebenso nothwendig sei, als es auch getreulich nur für diese Zwecke werde verwendet werden. Er empfehle daher die Anträge der Regierung zur Annahme. Hr. Lang spricht sich für die Nothwendigkeit des zu bewilligenden Kredites aus, wie ihn die Regierung beantragt habe, und erwähnt seine und seiner Gesinnungsgenossen Ansicht, diesen Kredit dadurch zu ermöglichen, daß eine Summe von 10 Millionen Papiergeld geschaffen werde, zu dessen Deckung und allmaliger Tilgung er auch Mittel in Vorschlag gebracht hätte. Da übrigens der Ausschuß hierauf nicht eingegangen, so reproduzire er diesen Antrag hier nicht, sondern stimme dem Ausschußgutachten bei. Hr. Weippert: Es scheine ihm vor allem nothwendig, daß man den Zweck der Rüstungen kenne, für welche eine Kreditbewilligung gefordert werde. Alle großen Staaten Europas, die in diesen Kampf verwickelt seien, handelten im vollen Bewußtsein ihres Zweckes und Zieles. Nur Deutschland sei in einer ganz unentschiedenen Haltung. Oesterreich habe klar gesprochen; es fordere Mobilisirung. Preußen sage das Gegentheil, suche zu temporisiren, wolle bloße Bereitschaften, und stelle nun doch 2 Heere am Rhein und in Schlesien auf.*) Es scheine, Deutschland wolle sich in 2 Heerlager scheiden. Da sei es wahrlich traurig, Geld für Rüstungen bewilligen zu sollen, ohne zu wissen, wo man stehe. Bayerns Wahlspruch müsse lauten: „Für Deutschland" nicht aber für den Norden. Dieses sei die Stimme des Volkes, welche zu reden Pflicht der Kammer sei. Wolle die Regierung mit Aufrichtigkeit den Zweck der Richtungen mittheilen, dann wolle auch die Kammer mit gleicher Aufrichtigkeit entgegen kommen. Wenn die Regierung obigen Wahlspruch als den ihrigen anerkenne, dann wolle, dann müsse man jedes Opfer gerne bringen. Hr. Dr. Ed. Schmidt spricht sich gegen jede Kreditbewilligung aus. Die jetzigen Anforderungen seien in solchem Mißverhältnisse zu früheren Aufstellungen und wirklichen Ausgaben für gleiche Zwecke, daß ihm diese Differenz höchst auffällig erscheine und Bedenken einstöße. Es sei dadurch sein Vertrauen zu der gegenwärtigen Verwaltung gestört. Es seien Gelder zu anderen Zwecken als den bewilligten verwendet worden. Zwar habe das Ministerium hiefür die Verantwortung übernommen; allein ehe demselben die nothwendige Indemnity Bill ertheilt sei, müsse man Bedenken tragen, weitere Fonds zu bewilligen. Ein weiterer Grund seines verneinenden Votums liege in dem Zwecke des geforderten Kredits. So weit er sich auf Vergangenes beziehe, so dürfe man einen Kredit für den seiner Ansicht nach beklagenswerthen Zug nach Kurhessen nicht gewähren, diesen nicht in solcher Weise anerkennen. In Beziehung auf die Zukunft sei aber ebensowenig eine wirkliche Bundespflicht erwiesen. Man wisse nicht, ob für Rußland oder Deutschland gerüstet werde? So lange sich die Regierung nicht hierüber bestimmt ausgesprochen, könne man auf nichts eingehen. Es bereite sich in Deutschland ein mehrfacher Zwiespalt vor; nicht allein der zwischen Wien und Berlin bestehe, sondern auch ein prinzipieller: jener des dynastisch-absolutistischen Prinzips gegenüber dem der konstitutionellen Entwickelung. Wenn nun ein Kredit verlangt werde, habe man Garantien, daß nicht bloßer Länderbesitz, daß auch unsere freisinnigen Institutionen erhalten bleiben? Ehe nicht auch hierüber Beruhigung gewährt sei, könne man einer Kreditbewilligung nicht zustimmen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Was Vorredner über die Verschiedenheit der Anforderungen und Ausgaben vorbringe, erfordere, demselben bemerklich zu machen, daß die Regierung für das, was sie als wirklich ausgegeben aufgestellt habe, auch die vollständigen Nachweise wirklicher Verwendung für den bestimmten Zweck vorgelegt habe. Hr. Fürst v. Wallerstein: Früher einmal habe ihm der Hr. Minister-Präsident gesagt, „er reise nicht über Sebastopol nach Wien", worauf er, Redner, bemerkt habe, daß er dennoch Grund habe anzunehmen, es werde der Wind von da her nur zu bald in diese Kammer wehen, und dieses sei nun eingetroffen. Der vorliegende Entwurf enthalte zwei verschiedene Momente, jenen der Vergangenheit, und einen weiteren der Zukunft. Die deutschen Mittelstaaten, ihrer Natur nach gedrängt sich den großen Parteien anzuschließen, hätten sich früher mit Oesterreich gegen Preußen verbunden gehabt, heute scheine dieses Verhältniß sich umgekehrt zu haben. Leider sehe man Deutschland in beiden Fällen in sich zerrissen. Wer politische Dinge praktisch zu betrachten sich angewöhnt habe, finde keinen Grund, deßhalb einzelne Staaten anzuklagen. Im Großen und Ganzen habe kein Staat Wahl, diese oder jene Rolle

---

*) Die „Preußische Correspondenz" hat bekanntlich diese Angabe für ungegründet erklärt. Die Red.

zu übernehmen, sondern es dränge sich jedem von selbst auf, was er thun müsse. Es müsse Widerwillen erregen, bald diesen bald jenen Staat der Intrigue beschuldiget zu sehen, wo der Zustand als die Folge einer höheren Fügung betrachtet werden müsse. Der Grund des dermaligen Zerwürfnisses liege im Wiener Kongreß. Man habe da eine nordische Großmacht in eine Lage gebracht, in welcher die Nöthigung, weiter vorzugehen, gegeben war, selbst auf die Gefahr hin, auf frühere Schranken wiederum mit Gewalt zurückgeworfen zu werden. Nicht minder müsse es störend einwirken, daß man auch Frankreich sich habe vergrößern lassen. Früher bestanden freundschaftliche Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland; allein die Ergebnisse in Serbien und Montenegro deuteten auf Machterweiterungen jener Macht, die Oesterreich antreiben mußten, sich derselben zu widersetzen, oder doch den eigenen Einfluß ebenfalls zu erweitern. Es unternahm die Sendung des Grafen Leiningen, bezüglich welcher es nur als Antwort Rußlands erachtet werden müsse, daß man dort durch Fürsten Mentschikoff gleiche Erfolge zu erringen beabsichtigte. Damals wäre der richtige Moment des Handelns gewesen; damals hätte sich Deutschland fest an Oesterreich anschließen sollen, und sicher wäre der Pruth niemals überschritten worden. Allein dieß geschah nicht, und so seien wir in die gegenwärtige traurige Lage versetzt worden. Der deutsche Bund, der faktisch wenigstens bestehe, sei in innerem Streite begriffen, und habe nach langem Streite endlich die 4 Punkte als Basis von Friedensbedingungen anerkannt. Jetzt streite man wieder, ob der Bund als eine Großmacht in die Reihe der Handelnden eintreten solle. Oesterreich sage: „Mobilisirt“; Preußen sage: „Nein“, und jetzt habe man einen Mittelweg, den der Bereitschaft, ersonnen. Wenn ein so großer, durchgreifender Konflikt da sei, so müsse man untersuchen, ob ein guter Friede eintreten werde, oder ob nur ein fauler, ein bewaffneter Friede zu erreichen sei? Wenn es auf Deutschland ankomme, fürchte er weit mehr das letzte, als er das erste hoffen könne. Wir befänden uns in einem Zustande, den Rußland leichter als der Westen zu ertragen vermöge. Solle ein gutes und nützliches Ende erzielt werden, so müsse dieser entbrannte Kampf zur gänzlichen und raschen Lösung gebracht werden. Allein dazu sehe er die Anstalten nicht getroffen. Man könne hierüber das Ministerium nicht anklagen, denn es gebe Probleme, die nicht sofort zu lösen seien. Allein er fürchte, daß das Ministerium nicht von seiner Ueberzeugung durchdrungen sei. Soll der zu erzielende Friede von Dauer sein, so müssen von Rußland die Bedingungen entfernt werden, welche es in die Nothwendigkeit, Uebergriffe zu machen, versetzen, und daher könne man nicht zustimmen, daß Rußland gar nicht geschwächt werden solle. Der Deutsche Bund sei nicht aggressiver Natur, und dürfe daher nicht leichtiglich zu Maßregeln eines solchen Charakters greifen; allein es sei nothwendig, daß, wo alles in Kampf tritt, er Partei nehme. Wir müßten Oesterreichs Politik folgen; und selbst dann, wenn wir es zunächst nicht thäten, würde es nothwendig am Ende dazu kommen. Oesterreich sei die Kernmacht Deutschlands. Oesterreich habe eine welthistorische Mission, den Osten dem europäischen Kontinente zu erschließen. Preußens Mission, die Freiheit geistigen Forschens und der Religion zu gewährleisten, sei erloschen, seit es Westphalen und das Rheinland erworben. Preußen habe keine Hoffnung mehr, wenn sie nicht gegen Deutschland gerichtet werden sollte. Daraus erkläre sich die aggressive Richtung Oesterreichs, wie die zuwartende Preußens. Er verkenne das ehrenwerthe Streben der Vermittelung nicht, das Bayern bis nun bethätigt habe; aber es scheine ihm unter solchen Verhältnissen jede Vermittelung unmöglich. Nur der entschiedene Anschluß der Mittelstaaten an Oesterreich werde Preußen zwingen für das gemeinsame Ziel deutscher Politik mitzuwirken. Wer zu lange zaudere und sich passiv verhalte, der habe am Ende von beiden Seiten wenig Ehre und Dank zu erwarten. Was die Forderungen für die kurhessische Sache betreffe, so könne Redner nicht zustimmen. Der Bund habe Bayern nach Hessen geschickt, er müsse daher die Kosten tragen; der Gegenstand werde übrigens bei der Verhandlung über die Nachweise zur Sprache kommen; da werde man auf denselben zurückkommen. Nur wenn am Ende das arme hessische Volk die Kosten tragen müßte, da würde er lieber dafür stimmen, daß wir dieselben auf uns nehmen sollten. Was dagegen das weitere Kreditverlangen anbetreffe, so könne man hier dem Ministerium nicht entgegen halten, daß es im Bunde überstimmt worden sei; aber dafür sei es verantwortlich, welche Politik es dort vertreten habe und vertrete. Schlöße es sich offen an Oesterreich an, dann würde er, Redner, und seine Gesinnungsfreunde nicht handeln, dann würden sie gerne und Großes bewilligen. Noch liege kein Bundesbeschluß vor, der die Richtung erkennen ließe; sie willigten daher nur dann zu dem verlangten Kredite, wenn offen die Befolgung der angedeuteten Politik erklärt werde. Hr. Dr. v. Lassaulx: Er schließe sich nach innigster Ueberzeugung und mit ganzem Herzen der Ansicht des Vorredners an. Wenn die von ihm gewünschte Erklärung erfolge, dann willige auch er unbedingt. Jeder Fortschritt im europäischen Völkerleben sei bedingt durch einen großen Krieg, in welchem das europäische Leben gegenüber dem asiatischen sich geltend mache. Hr. Redner beruft sich zum Nachweise auf den Krieg gegen Troja, gegen die Perser, jene Alexanders gegen dieselben und Indien; auf die punischen Kriege, auf die Kreuzzüge, auf Englands Kämpfe gegen Indien und China. Eine ähnliche Periode sei nun wiederum gekommen. Von dem bevorstehenden Kriege hänge die Gestalt des künftigen Europas ab; denn das Türkenreich zerfalle, gleichviel ob durch Rußlands Gewalt, oder in den Armen seiner Freunde verhauchend. Oesterreich hätte dabei vielleicht anders handeln können, als es gehandelt habe; allein da es einmal gewählt, so solle man es unterstützen, nicht eine Politik befolgen, die unter anderem Namen den Rheinbundsfürsten eigen gewesen. Eine solche Politik könne höchstens dazu führen, den Abschied den Völkern einstens leichter zu machen. Sie sei ein Verrath am Vaterlande; das Rad des Geschickes werde ihre Träger zermalmen. Man müsse daher wünschen, daß die Minister eine nationale Politik verfolgen. Preußen sei in einer anderen Lage. Seine Lage verbiete, Oesterreichs Vergrößerung geschehen zu lassen. Bayern aber solle freiwillig, weil es sich irgendwo anschließen müsse, sich Oesterreich anschließen, damit es, nicht gezwungen handelnd, Ehre und Dank davon ernte. Daher auch er seine Stimme für den geforderten Kredit von einer offenen Erklärung abhängig mache. Hr. Crämer (v. Doos): Er bezweifle, daß man auf dem Punkte stehe, daß eine Erklärung des Ministeriums ausreiche, um alles zu bewilligen, was gefordert werde. Man habe in wenig Jahren 63 Millionen für das Militär und dessen Ausrüstung ausgegeben, und doch sei jetzt nichts da, um 25.000 Mann mobil zu machen. Wahrlich da könne eine ministerielle Erklärung nicht ausreichen, um Willigungen zu machen. Er stimme daher jeder solchen Zumuthung entgegen. Hr. Dr. Sepp spricht sich im Ganzen für engen und offenen Anschluß an die österreichische und mit Schärfe gegen die preußische Politik aus und stimmt in sofern den HH. Fürsten von Wallerstein und Lassaulx bei; das Detail seiner Rede war wegen Unruhe in der Kammer nicht genau zu erfassen. Eine Aeußerung desselben, die auch der Hr. Präsident der Kammer überhört hatte, zieht ihm auf Anregung von Seite des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. d. Pfordten einen Ordnungsruf zu. Der k. Staatsminister Herr Frhr. von der Pfordten nimmt das Wort: Die Frage, über welche Sie heute diskutirten, hat zwei Hauptseiten. Die technische, wenn ich sie so nennen darf, und die politische. Zum Technischen rechne ich die Frage, in welchem Umfange im Einzelnen, im Ganzen sind Rüstungen nöthig, wie viel bedarf man Geld, um dieselben vorzunehmen, in welcher Höhe ist daher ein Kredit zu bewilligen oder nicht? Ueber diese Frage zu sprechen, ist nicht meine Aufgabe. Ich lasse sie also beiseite. Ob 15 Millionen, ob 12, ob 10, ob 6 Millionen zu dem bezeichneten Zwecke nothwendig und ausreichend sind, darüber mögen Die sich äußern, in deren Beruf es zunächst liegt. Ich halte mich lediglich an die politische Seite der Frage, die auch in der allgemeinen Diskussion überwiegend hervorgetreten ist. Hier sind nun zum Theil Reden gehalten worden, welche eine Erwiderung mir nicht wünschenswerth machen, und für welche eine solche vielleicht auch von der hohen Kammer nicht verlangt werden wird. Andere sind allerdings von der Art, daß eine große Ueberwindung dazu gehört, ihnen nicht zu folgen und nicht vollständig auf sie zu antworten. Und doch ist es meine Pflicht, diese Ueberwindung zu üben. Wenn im gegenwärtigen Augenblicke die Ministerien der Großmächte Europas Bedenken tragen, offen und bestimmt auszusprechen, wie nach ihrer Ansicht der Gang der Dinge sich gestalten werde, und was sie in nächster Zeit thun werden, wird es wohl von der Regierung eines Mittelstaates, der Mitglied des deutschen Bundes ist, nicht verlangt werden wollen, daß sie ein in's Einzelne gehendes Programm ihrer politischen Auffassungs- und Handlungsweise darlegt. Mag also dieses gedeutet werden, wie es will, ich halte es für Pflicht gegen unser Land und seine Interessen, daß ich mich dazu durch keine auch noch so geistreiche oder auch noch so aufreizende Rede verleiten lasse. Aber ich kann es sehr wohl mit dieser Pflicht vereinigen und halte es auch für Bedürfniß, einige kurze Erklärungen über unsern gegenwärtigen Standpunkt zu geben. Die königlich bayerische Regierung hat vor Allem das Ziel im Auge, dahin zu wirken, daß in der gegenwärtigen europäischen Krisis der deutsche Bund einig erhalten werde, weil sie in ihm nicht bloß das einzige jetzt nicht allein thatsächlich, sondern auch vollkommen rechtlich bestehende Band aller deutschen Staaten erkennt, sondern auch, weil sie der festen Ueberzeugung ist, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen das einzig mögliche Band der deutschen Nation ist, welches, wenn es jetzt reißen würde, durch kein anderes ersetzt werden könnte. Dieses Ereigniß würde die bayerische Regierung, namentlich in einer so großen europäischen Krisis, als den tiefsten Schlag, welcher den deutschen Interessen zugefügt werden kann, erachten. Und darum glaubt sie in erster Linie dahin wirken zu müssen, daß der deutsche Bund fest und einig erhalten werde. Wenn sie zu diesem Zwecke Bestrebungen macht, welche nicht sie, sondern Andere Vermittlungsbestrebungen genannt haben, und man darüber verschiedener Meinung ist, kann sie das natürlich nicht hindern. Aber ihre Ueberzeugung in dieser Beziehung ist so fest, daß sie von diesem Gesichtspunkte nicht ablassen wird, und ihn immer in erste Linie stellen wird. Die vereinigte Macht des deutschen Bundes möchte die bayerische Regierung in die Bahn gelenkt wissen, daß durch sie die deutschen Interessen in ihrem unzertrennlichen Zusammenhange vor den allgemein europäischen gewahrt und vertheidigt werden. Es soll der Zusammenhang mit den europäischen nicht außer Acht bleiben, aber es soll bei der Thätigkeit des deutschen Bundes die Wahrung der deutschen Interessen in erster Linie stehen, und wenn diese völlig gewahrt sind, die Wahrung anderer Interessen übrig bleiben. — Ich habe noch einen Gedanken hinzuzufügen: mit der Wahrung der deutschen Interessen glaubt die Regierung als weiteren Gesichtspunkt die Erhaltung und Wiederherstellung des europäischen Friedens in's Auge zu fassen, nicht so als ob sie diesen Gesichtspunkt erreichen wollte mit Aufopferung deutscher Interessen, aber so, daß sie ihn zugleich in's Auge faßt, weil sie überzeugt ist, daß alle europäischen Länder und insbesondere die deutschen Staaten des Friedens bedürfen. Was die bayerische Regierung zu thun gesonnen ist, wenn

die von ihr jetzt angedeuteten Bestrebungen nicht gelingen sollten, d. h. wenn es nicht gelingen sollte, den deutschen Bund einig und nach gemeinschaftlichem Gesichtspunkte handelnd zu erhalten, und wenn es nicht gelingen sollte, der Ausdehnung des jetzt schon bestehenden Krieges über Europa vorzubeugen, — was die bayerische Regierung dann thun wird, darüber verweigere ich jede Erklärung, weil ich glaube, daß es mit den Pflichten gegen unser Land und gegen unser Volk im Widerspruch sein würde, wenn ich dieß heute schon erklärte. Es tritt also in dieser Beziehung eine Frage des **Vertrauens** ein, lassen Sie von meinem Standpunkte aus dieß Ihnen offen sagen: Wenn dieses hohe Haus glaubt, dem gegenwärtigen Ministerium die Führung der fraglichen Angelegenheit nicht anvertrauen zu können, so verweigere es uns jeden Kredit, dann werden wir wissen, was wir als Männer von Ehre zu thun haben; wenn sie aber glauben, daß Bayern jetzt rüsten muß, und daß die Rüstungen und weitere Behandlung der politischen Angelegenheit durch Geld ausgeführt werden können, ohne die Interessen des Landes zu gefährden, dann bewilligen Sie einen Kredit, ob von 15, 12 oder 6 Millionen, das erscheint mir unter diesem Gesichtspunkt gleich. Denn ich sage einfach, wenn sie jetzt 6 Millionen bewilligen, so werden diese zu dem zunächstliegenden Zwecke verwendet und sollte eine weitere Entwickelung der Ereignisse eine größere Kraftanstrengung nöthig machen, so wird die Regierung die Mittel an der Hand haben, um sich diese zu verschaffen. Entweder sind die Kammern wieder beisammen und man legt einen neuen Gesetzentwurf vor, oder sie sind nicht beisammen, dann wird geschehen, was die Verfassung an die Hand gibt. Also die Frage, ob so viel oder so viel bewilligt werden soll, scheint mir von diesem Standpunkte untergeordnet. Die Hauptfrage aber ist: hat die Mehrheit des Hauses Vertrauen zu der bestehenden Verwaltung, vertraut sie, daß sie die Interessen Deutschlands und Bayerns vom bayerischen Standpunkte aus richtig zu leiten versteht? Wenn Sie die Frage bejahen, so bewilligen Sie einen Kredit, wenn Sie dieselbe verneinen, so bewilligen Sie keinen Kreuzer, darum bitte ich Sie im Interesse des Landes und um der Regierung selbst willen. Und wir könnten in dieser schweren Krisis, in der schwierigsten, die vielleicht seit 100 Jahren über unser Land hereingebrochen ist, nicht handeln, wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß die Mehrheit dieses Hauses uns nicht vertraute. Ich könnte hiemit schließen, aber es hat einer der verehrten Redner einen Standpunkt eingenommen, auf den ich ihm zwar nicht folgen kann, den ich aber etwas zu bezeichnen, und gegen welchen gewissermassen Verwahrung einzulegen meine Pflicht ist, die ich durch Schweigen verletzen würde. Der sehr verehrte Hr. Abg. v. Lassaulx hat den Standpunkt einer allgemein weltgeschichtlichen Betrachtung eingenommen. Ich will dahin gestellt sein lassen, ob die Aufgabe dieses Hauses gerade ist, diesen Standpunkt durchzuführen. Indessen es mag dies sein, es gibt der Debatte einen geistigen Inhalt und ein erhöhtes Interesse — insoferne habe ich nichts dagegen. Wenn aber dieser Standpunkt in Widerspruch tritt mit den verfassungsmäßigen und beschworenen Grundlagen, auf welchen das Beisammensitzen hier beruht, dann ist es unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, und uns dagegen feierlich zu verwahren. Wir vertheidigen zunächst nicht blos dynastische, sondern bayerische Interessen, und ich glaube, daß ein Staat wie Bayern von beinahe fünf Millionen, der bei der jetzigen Gestaltung Deutschlands zwar keine weltgeschichtliche, aber eine deutschgeschichtliche Bedeutung hat, vollkommen Recht hat, seine eigene Existenz nicht so leicht Preis zu geben. Jedenfalls aber stehen wir auf dem Boden dieser Existenz hier in diesem Saale, und nur auf dieser Grundlage sind wir berufen zu reden. Ich muß feierliche Verwahrung einlegen gegen jede Aeußerung der Art, die an Abschiede erinnert. Ein solcher Abschied ist in diesem Saale nicht denkbar und darf nicht berührt werden; in dem Augenblicke, wo diese Möglichkeit gesetzt wird, ist dieser Saal geschlossen. Aber es ist an diese Bemerkung auch angeknüpft an den Fluch der Nation, der auf der Rheinbundspolitik ruhe. Nun wahrhaft in diesem Augenblicke glaube ich, sind wir vor keinem Vorwurfe sicherer, als vor dem der Rheinbundspolitik. Es ist dabei hingewiesen worden auf die kleinliche Pfiffigkeit und ähnliche Wendungen, und wieder mit einem großen Eclat derjenigen gedacht worden, die diese kleinlichen dynastischen Interessen vertreten. Das ist Jedem überlassen, welche Gefühle in seinem Herzen bei großen Krisen hervortreten. Aus den meinigen mache ich kein Hehl. Sie sind deutsch aber zugleich bayerisch. Ich bin in diesem Lande geboren und erzogen, und meine theuersten Erinnerungen knüpfen sich daran. Aber wenn auch dieses nicht der Fall wäre: ich bin Minister dieses Landes, und könnte es als Mann von Gefühl und Ehre nicht mehr sein, wenn ich nur einen Moment den Glauben an die Zukunft des Landes verloren hätte. Wer diesen Glauben nicht hat, dem können wir ihn nicht geben; aber wir können ihm wehren, daß er diesen Glauben mißachte. Wer dieses Bayerherz nicht in sich trägt, dem will ich es nicht einimpfen lassen; aber Verwahrung muß ich einlegen, daß er diejenigen, die dieses Gefühl haben, über die Achsel ansieht, und hierin wird er das bayerische Volk nicht hinter sich haben. Hätten wir nicht diese sittliche Kraft, so würde uns auch die Kraft fehlen, in einer solchen Krisis im Amte zu bleiben; wenn irgend ein solcher Gedanke, wie wir ihn dort andeuten hörten, auch nur einen Moment hätte entstehen können, so würde ich im andern Momente mein Amt niedergelegt haben. Ich wiederhole, meine Herren! es ist eine Frage des Vertrauens, und ich bitte Sie dringend und um der Pflicht gegen das Land willen, lassen Sie die persönlichen Rücksichten bei Seite; wenn Sie Mißtrauen gegen uns haben, es ist keine Beleidigung, sagen Sie es uns offen ins Angesicht. Denn die Frage, welche jetzt zu behandeln und zu entscheiden ist, ist solcher Art, daß die besten Patrioten verschiedener Meinung sein können über den Zeitpunkt, in welchem der letzte Entschluß zu fassen und kundzugeben ist. Sie träten der Verwaltung gar nicht zu nahe, wenn Sie sagen: „Wir haben kein Vertrauen zu Euch mehr", und wir werden augenblicklich wissen, was wir zu thun haben. Dokumentiren Sie das klar und offen, ohne Klauseln, und bewilligen Sie unbedingt einen Kredit, gleichviel in welcher Höhe. — Die weitere Verhandlung wurde auf Abends 5 Uhr vertagt.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Oesterreich. — O.C. Die „Klagenfurter Zeitung" vom 29. Januar enthält mehrere Berichte aus Villach, Arnoldstein, Tarvis, Saifnitz, Malborgeth und Pontafel, dann den benachbarten krainischen Ortschaften Weißenfels und Rotschach, wornach am 26. Januar während der Morgenstunden in jener Gegend ein Erdbeben in der Richtung von Westen nach Osten stattfand, ohne übrigens Verheerungen anzurichten. Ohne die geringste Erschütterung der Atmosphäre war fast überall ein sturmähnliches Brausen zu vernehmen. Die Bevölkerung von Villach gedachte hiebei der furchtbaren, ebenfalls durch eine Erderschütterung am 25. Januar des Jahres 1348 bewirkten Katastrophe, welche die meisten Häuser der Stadt, nebst der Hauptkirche und überdies 17 Schlösser und Ortschaften im Schooße der Erde begrub.

Großbritannien. — **London**, 1 Febr. Graf Derby erklärte im Oberhause: er sei nicht mehr mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Lord Aberdeen spricht hoffnungsvoll vom Krieg; die sardinische Armee diene unter Lord Raglan, Oesterreich werde zu den Waffen greifen, wenn Rußland die gemeinsamen Bedingungen verwerfe. Beide Häuser vertagten sich ohne etwas bestimmtes über das neue Kabinet gehört zu haben. Morgen empfängt Sir de Lacy Evans öffentlich den Dank des Unterhauses. Lord Palmerstons Premierschaft wird als das wahrscheinlichste angenommen. (Indeß zeigt die Königin offenbares Widerstreben ihn zu berufen.) (T. D. d. A. Z.)

London, 2. Febr., früh. Nachdem Graf Derby es unmöglich gefunden ein Koalitionsministerium zusammenzubringen, ist der alte Marquis v. Lansdowne (von der Whigpartei, Mitglied des gegenwärtigen Kabinets, ohne Portefeuille wie Lord J. Russel) zur Königin berufen worden. (Tel. D. d. A. Z.)

** **London**, 2. Febr., Nachmittags. (Tel. Dep.) Nachdem die Königin den Marquis v. Lansdowne heute mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt hatte, besuchte derselbe die Herren Gladstone, Sidney Herbert, J. Russel und Palmerston.

Schweden und **Norwegen.** — **Christiania**, 23. Jan. Aus Laurvig vom 15. Jan. wird geschrieben: Auf der Werft von Frederiksvärn herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, da Befehl gekommen ist, die dortige Ruderflottille auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen.

Rußland. — **St. Petersburg**, 27. Jan. Zur Vermeidung einer Abgabenerhöhung bei etwaiger längerer Dauer des Kriegs verfügt ein kaiserl. Ukas eine neue Papiergeld-Emission, welche drei Jahre nach dem Friedensschluß zurückgezogen werden soll. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Michael Brunner, Pfründner von hier, 71 J. a. — Joseph Linkmaier, k. Heubinder von Aschhofen, Ger. Aibling, 64 J. a. — Joseph Zistl, Milchmann von hier, [illegible] J. a. — Joseph Menn, b. Bierwirth von hier, [illegible] J. a. — Mathias Grün, Rechtspraktikant von hier, 40 J. a. — Anton Bohrer, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Regiment Prinz Luitpold, 23 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Theresia Schmidt, Schullehrerswittwe, 83 J. a., in Oberhausen. — Anna Maria Hüfner, 41 J. a., in Nürnberg. — Frau Friederike Böhner, geb. Steinlein, Revierförsterswittwe, [illegible] J. a., in Auerbach in der Oberpfalz. — Frau Louise Krauß, geb. Bischoff, 75 J. a., in Augsburg. — Frhr. v. Waldenfels, k. Kammerherr, Staatsrath und Appell.-Ger.-Präsident, 88 J. a., in Bamberg. — Frau Katharina Grimm, Kunstgärtnersgattin, in Bamberg. — Frau Maria Katharina Spachel, geb. Ruff, Rothgießerswittwe, 68 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Maria Juliana Schiller, geb. Fertsch, Schullehrersgattin, 32 J. a., in Tauberschekenbach. — Hr. Jos. Anton Rief, Pfarrer in Ottmarshausen, 52 Jahre alt.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 2. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{4}$. Bankaktien 953; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 134; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris 93; London $116\frac{1}{8}$; Wien 94.

Frankfurt, 1. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. [illegible] kr. Pistolen 9 fl. [illegible] - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3—4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$; Rand-Dukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Fr.-St. 9 fl. $18\frac{1}{2}$-$19\frac{1}{2}$; Englische Sover. 11 fl. 37-39; Gold al Marco 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. $44\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$.

Berlin, 1. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$ P., — G., Köln-Mindener — — P. — G.

** **Paris**, 1. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.25; 3proz. 67.70.

** **London**, 1. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

569. (2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Porzellanmalers Nathan Prager betr.

Alle Jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche auf den Nachlaß des am 23. August vor. Js. dahier verstorbenen Porzellanmalers Nathan Prager zu machen, und solche nicht bereits hierorts angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, diese Ansprüche **binnen 6 Wochen** von heute an bei dem unterfertigten Gerichte (Zimmer Nro. 2/I.) anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Behandlung und Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache nicht weiters auf sie Rücksicht genommen werden könnte.

Concl. am 26. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 11003/11680. c. Kobler.

---

572. **Bekanntmachung.**

Landauer gegen Uebelacker pet. deb.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Müllerseheleute Michael und Maria Anna Uebelacker von Achmühl dem Zwangsverkaufe unterstellt, und zur Versteigerung desselben auf

Samstag den 31. März l. Js.,
Nachmittags 2–3 Uhr,

im Orte Achmühl Tagsfahrt anberaumt.

Das Anwesen besteht aus:

a) dem ganz gemauerten Wohnhause mit Stallung und Stadel unter einem Ziegelplattendache im guten Zustande, geschätzt auf 3000 fl.,
b) der Sägmühle mit einem Säggange und einem Ueberbaue von Holz im schlechten Zustande, geschätzt auf 1000 fl.,
c) einer Cementmühle, fast ganz von Holz, mit Ziegelplatten gedeckt, etwas baufällig, geschätzt auf 1000 fl.,
d) einem kleinen gemauerten Hause mit Ziegelplatten gedeckt, geschätzt auf 200 fl.,
e) 38 Tgw. 37 Dez. Wiesen und Holz, geschätzt auf 1572 fl.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Die Cementmühle und 4 Tgw. 6 Dez. Wiese werden gesondert versteigert, ebenso das erwähnte kleine Haus.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird. Die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, gleichwie bis dahin auch beim kgl. Landgerichte die gewünschten Aufschlüsse ertheilt werden.

Personen, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, haben sich, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, durch gerichtliche Urkunden über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Wolfratshausen den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

2826 I. **Heyder,** kgl. Landrichter.

---

588. (3a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Bauern Joseph Heiß in Bobingen ging bereits im Jahre 1851 bei Gericht ein Schuld- und Hypothekenbrief des kgl. Landgerichts Schwabmünchen vom 7. Juni 1832 über 800 fl. auf den Namen des Joseph Heiß in Bobingen als Gläubiger und des Kaspar Schmid von da als Schuldner lautend verloren, und konnte ungeachtet aller Recherchen nicht mehr aufgefunden werden.

Der unbekannte Inhaber wird nun aufgefordert, **innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von heute an** diesen Schuld- und Hypothekenbrief bei Gericht zu übergeben, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Schwabmünchen den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, k. Landrichter.

C.-R. 2572. c. Manger, Rgstr.

---

573. **Ediktal-Ladung.**

In Sachen Sabine Seiler von Kulmbach gegen Pankraz Böhm von Ebensfeld pet. pat. et aliment. wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, eröffnet, daß die Klägerin gegen ihn eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft ihres am 30. Januar v. Js. gebornen Kindes, Leistung von Alimenten und Hymenentschädigung eingereicht.

Zur Verhandlung der Sache wird Tagsfahrt auf

Freitag den 16. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und werden die Partheien hiezu unter Androhung der Verurtheilung in die Kosten geladen.

Dem Beklagten wird insbesondere bedeutet, daß die Duplikate der Klage und weiteren klägerischen Eingaben für ihn in der landgerichtlichen Registratur bereit liegen, und daß für den Fall er auf gegenwärtige Ladung nicht erscheint, künftige Verfügungen durch Anschlag an das Gerichtsbrett für insinuirt erachtet werden.

Lichtenfels den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

C.-R. 3438. **Eschenbach,** k. Landrichter.

---

592. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Adam Lutz von Reistenhausen betreffend.

Adam Lutz von Reistenhausen Hs.-Nro. 61 hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und will sein Vermögen an seine Gläubiger abtreten.

Zur Erklärung hierüber und Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren unter Liquidirung der zu machenden Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, wozu alle Gläubiger desselben, die bekannten unter der Rechtsfolge der angenommenen Einwilligung in den Beschluß der Mehrheit der Erschienenen, die zur Zeit unbekannten unter jener, daß sie weiter nicht mehr würden berücksichtigt werden, vorgeladen werden, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen.

Alle Gläubiger außer dem Gerichtsbezirke haben an diesem Tage einen Insinuationsmandatar im Gerichtsbezirke aufzustellen, widrigenfalls alle Ausfertigungen an sie lediglich am Gerichtsbrett angeschlagen und durch diesen Anschlag als förmlich und giltig insinuirt würden angesehen werden.

Stadtprozelten den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-R. 1815. **Göbel,** k. Landrichter.

---

591. **Bekanntmachung.**

Gant des Söldners Johann Müller von Hohenaltheim betr.

Der Söldner Johann Müller von Hohenaltheim hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, weshalb die einzelnen Edikstage ausgeschrieben werden, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf
Mittwoch den 28. Febr. l. Js.,
2) zur Vorbringung allenfallsiger Einreden hiegegen auf
Mittwoch den 21. März l. Js.,
3) zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf
Mittwoch den 18. April l. Js.,
jedesmal **Vormittags 10 Uhr.**

Das Nichterscheinen am ersten Edikstage hat den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Das Aktivvermögen des Gemeinschuldners besteht nach gerichtlicher Werthserhebung in einer Söldbehausung sammt Grundstücken im Anschlage zu 1180 fl., während hierauf 1635 fl. Hypothek-Schulden eingetragen sind.

Zugleich wird hiemit bekannt gemacht, daß man zur Veräußerung der Gantmasse, bestehend aus:

1) dem Wohnhause Nr. 14 mit Stall u. Hofraum zu 0,03 Dez., Pl.-Nro. 40 sammt Gemeinderechtigkeit zu
   a) 0,07 Dezim. Garten, Pl.-Nr. 40b,
   b) 0,01 „ Krautgarten „ 1362,
   c) 0,02 „ „ „ 1387,
   d) 0,02 „ „ „ 1433,
   gewerthet auf 315 fl.,
2) 1,24 Dez. Acker und Wiese im Schlag, Pl.-Nr. 402a u. b, gew. auf 255 fl.,
3) 0,47 „ Acker in den Regeln, Pl.-Nr. 1063, geschätzt auf 140 fl.,
4) 0,56 „ Acker beim Weihbrunnen, Pl.-Nr. 466, geschätzt auf 145 fl.,
5) 0,67 „ Acker im obern Regeln, Pl.-N. 1126, gewerthet auf 200 fl.,
6) 0,95 „ Acker am Pfaffenäckerle, Pl.-Nr. 277a u. b, gewerthet auf 125 fl., auf

Montag den 26. Febr. l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bauer'schen Wirthshause zu Hohenaltheim Termin angesetzt habe, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Nördlingen den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 2495. **Schulz.**

---

292. (3c) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der Webermeister Johann Friedrich und Margaretha Grädner'schen Eheleute von Tiefenthal wurde die Eröffnung des Universalkonkurses ausgesprochen.

Wegen Unbedeutendheit des Aktivvermögens wird ein einziger Edikstag zur Anmeldung der Forderungen an die Schuldner zur Abgabe etwaiger Erinnerungen und der Schlußsätze auf

Freitag den 16. Februar l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Nichtanmeldung in diesem Termine den Ausschluß von der Befriedigung aus dem derzeitigen Gantverfahren zur Folge hat.

Zugleich wird zum Verkaufe des schuldnerischen Anwesens, welches auf 1103 fl. geschätzt ist, Termin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
von **Vormittags 11 Uhr** an,
in Tiefenthal

anberaumt, und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 geschieht, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die nähere Beschreibung des Anwesens inzwischen in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts täglich eingesehen werden kann.

Die gesammte Aktivmasse besteht nur in diesem Anwesen, wogegen die bis jetzt bekannten Forderungen die Summe von 1962 fl. 43 kr. entziffern.

Pegnitz den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Ehrlicher, k. Landrichter.

C.-R. 2210. c. Rösinger.

---

273. [3c] **Vorladung.**

Alle Diejenigen, welche Erbansprüche an die Verlassenschaft des am 5. November d. Js. in Stirn, kgl. Landgerichts Pleinfeld, verlebten minderjährigen Andreas Forster von Belpertslohe, diesseitigen Gerichts, aus irgend einem Grunde zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und längstens bis zum

Montag den 16. April 1855,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Verlassenschaft als ein herrenloses Gut an den k. Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Zugleich werden auch alle etwaigen Gläubiger des genannten Forster andurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Wochen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Heidenheim den 28. Dezember 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter:
Forster.

C.-R. 2050. c. Koch.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 30.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. Alexander, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 4. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
3	0°,9	0°,0	−1°,0	317‴,15	317‴,82	317‴,00	2‴,0	2‴,0	1‴,9	O.	O.	O	—	—	Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: − 0°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,74.													

München, 4. Februar.

Se. Maj. der König haben den königl. Advokaten und Landwehr-Major Karl Frank zu Feuchtwangen, seinem Ansuchen huldvollst entsprechend, der Stelle eines Kommandanten des Landwehr-Bataillons Feuchtwangen allergnädigst zu entheben geruht.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 28. Jan. l. Js. den Revierförster Christian Eckert, zu Tennenlohe, k. Forstamts Sebaldi, in Anerkennung seiner Verdienste für die Forstkultur, die goldene Medaille des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; weiter unterm 28. Januar l. Js. den Forstkommissär II. Klasse bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Joh. Ferchl, zum Forstmeister auf das erledigte Salinen-Forstamt Marquardstein zu befördern; endlich den Revierförster Valentin Hohmann zu Fischbach, im Forstamte Kaiserslautern — auf Ansuchen — auf das im Forstamte Elmstein erledigte Kommunal-Forstrevier Hambach zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem protestantischen Oberkonsistorium erledigte Stelle eines zweiten Kanzlisten in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Kanzleifunktionär im königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Christian Röder aus Nürnberg zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor an der Universität München, Dr. Karl Friedrich Dollmann, den Titel und Rang eines königl. Hofrathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Kuratbenefizium St. Barbarae, St. Viti et Annuntiationis B. V. Mariae in Sünching, Landgerichts Stadtamhof, dem Priester Maximilian Tretter, Pfarrer in Wondreb, Landgerichts Tirschenreuth, das Spitalbenefizium zum Heiligen Geist in Freising dem Priester Joseph Schäfl, Kooperator-Expositus in Parsberg, Landgerichts Miesbach, unterm 29. Januar l. Js. das Schulbenefizium in Großohrenbronn, Landgerichts Feuchtwangen, dem Priester Johann Nepomuk Spring, Frühmeßbenefiziumsvikar in Denklingen, Landgerichts Buchloe, zu übertragen; ferner die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Thurnau dem bisherigen Pfarrer zu Guttenberg, Dekan. Culmbach, Karl Wilhelm Popp, zu verleihen.

Bayerischer Landtag.

** München, 24. Jan. (XXXXIII. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bei Fortsetzung der Sitzung Abends 5 Uhr war außer den H.H. Staatsministern Frhr. v. d. Pfordten und von Zwehl auch der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann am Ministertische erschienen. Hr. Morgenstern erhält einen 14tägigen Urlaub; das Wort erhält sodann der Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld: Er habe den Gegenstand vom Standpunkte des Ausschusses zu beleuchten. Allerdings möge es auffallen, warum sich derselbe auf die politische Seite der Frage nicht eingelassen. Allein er habe hiezu keine Veranlassung erkannt, vielmehr sich lediglich gefragt: Was ist Pflicht zu thun? Was fordert Bayerns Bestes? Denn vor der Hand bestehe Bayern im deutschen Bunde, den Gott erhalten wolle. Wenn der Bund verfalle, dann löse sich die Frage von Bayerns Stellung von selbst; jetzt aber deren eventuelle Lösung versuchen zu wollen, sei eben so schwierig als undankbar. Bayern habe in die Wage der großen Weltpolitik kein Gewicht zu legen; daher auch die Frage nach dessen möglichen Entschlüssen als eine müßige erachtet werden dürfte. Hier sei nur zu betrachten: Bleibe Friede, dann sei das Geld für Rüstungen und Bereithaltung von Mannschaft fast ohne Ausnahme weggeworfen. Darum sei jetzt die größte Sparsamkeit empfehlenswerth. Komme es aber zum Kriege, dann gelte das weit mehr, was im letzten Momente geschehe, als was im Anfange. Daher anfangs die größte Sparsamkeit rathsam erscheine, damit man am Ende noch Kräfte besitze, die man einzusetzen vermöge. Man müsse daher jetzt das Interesse des bayerischen Volkes allein im Auge haben und nichts anderes. Die gegenwärtige Lage vom allgemeinen culturhistorischen Standpunkte betrachtet zu sehen, sei schön und interessant, allein hieher durchaus nicht entscheidend. Um übrigens Bayerns Geschichte so hart zu beurtheilen, müsse man wenigstens 150 Jahre derselben vergessen. Bayern habe bis zum Ende des deutschen Reiches seiner Pflicht gegen dasselbe Genüge geleistet; es habe auch niemals einen Separatfrieden geschlossen, keine geheimen Artikel sich stipulirt. Könne man Bayern manches zum Vorwurfe machen, so hätten doch andere auch gegen Bayern sehr arg gefehlt, und es gelte hier recht eigentlich, „der werfe einen Stein nach ihm, der sich selbst rein wisse". Jetzt aber sei es Pflicht dasjenige zu bewilligen, was der Pflicht des Landes entspreche, und in seinem Interesse gelegen sei. Hiernach aber habe der Ausschuß gehandelt. Seine Ziffern aber seien von keiner Seite bestritten worden. Der Hr. Staats-Minister des Krieges aber verdiene in jeder Beziehung volles Vertrauen. Nur müsse nicht übersehen werden, daß er auf einem andern Standpunkte sich befinde, als die Kammer und ihr Ausschuß. Er fordere, was er für nöthig erachte, um die Armee in allen und jeden Beziehungen auf die höchste Stufe moralischer, geistiger, technischer und physischer Tüchtigkeit zu heben, und kenne dafür keinen anderen Gesichtspunkt, während die Kammer die Finanzkraft des Landes und die Nothwendigkeit, auf deren Nachhaltigkeit bedacht zu sein, vorwiegend im Auge behalten müsse. Ein anderes sei dann der Fall, wenn der Krieg wirklich ausgebrochen; dann liege die unabweisbare Nothwendigkeit vor, Alles zu thun, was möglich sei, um den Männern, die dem Vaterland das Höchste zum Opfer bringen, jede Unterstützung und Erleichterung zu gewähren und den Erfolg ihrer Bemühungen zu sichern. Von diesem Standpunkte des Ausschusses scheine auch die Kammer in vorwürfiger Frage ausgehen zu müssen. — Es wurde nun zur speziellen Diskussion geschritten: Ueberschrift und Eingang wurden ohne Diskussion vorläufig angenommen. Art. 1. Hr. II. Präsident Weis: Er und seine Gesinnungsfreunde anerkennten, daß sie verpflichtet seien, zu thun und zu beschließen, was zum Besten des Landes diene. Die Frage, ob für Militärzwecke mehr auszugeben gerathen sei, hätten sie sich von diesem Standpunkte aus bejaht, und stimmten daher dem Ausschußgutachten bei. Sie gäben hierin weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauensvotum. Für sie sei die Erwägung entscheidend gewesen, was Bayern unter allen Verhältnissen zu thun habe; von der politischen Seite der Frage hätten sie dagegen absehen zu müssen geglaubt. Hr. Arnheim: Er schließe sich dem Vorredner in der Hauptsache an; wenn er aber auch für den Ausschußantrag im Allgemeinen stimme, so wolle er doch damit nicht den Art. 1 und den Aufwand für den Zug nach Kurhessen gebilligt und dadurch anerkannt haben. Hr. Dr. v. Lassaulx stimme dem Votum des Herrn Weis bei. Hr. Lang, für sich und seine Freunde, spricht sich im ministeriellen Sinne aus. Hr. Fürst v. Wallerstein: Er wünsche den Zweck der Verwendung nicht aus Vertrauensrücksichten, sondern aus objektiven Gründen, um des Interesses des Vaterlandes wegen, zu erfahren. Er könne übrigens für den Art. 1 nicht stimmen; die Frage selbst werde sich bei den Verhandlungen über die Nachweisungen erledigen. Hr. Krämer (von Doos): Er und seine Freunde fänden sich heute ganz sonderbarerweise ganz auf ministeriellem Standpunkte. Sie erkennen, daß das königl. Staatsministerium die Sachlage ganz richtig beurtheile. Ohne Vertrauen kein Kreditvotum. Redner und seine Freunde hätten kein Vertrauen zu dem Ministerium und würden daher mit „nein" stimmen. Hr. Ruland: Er habe keine Freunde, für die er zu reden habe; er rede nur für sich nach seinem Gewissen und seiner Ueberzeugung. Er pflichte dem Ausschußgutachten bei. Wohl wäre es gut, wenn Germersheim vollendet wäre; allein es seien eben die Mittel für jetzt nicht

da. Ob man Vertrauen habe oder nicht, für das, was Noth ist und was die Pflicht gebietet, müsse man stimmen. Hr. Graf v. LaRosée stimmt Herrn Lang bei. Nur als Bayer betrachte er die Frage; und sein Losungswort sei gleich dem des Volkes wenigstens in allen älteren Provinzen „Bayern für immer." Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld: Im Bunde mit Oesterreich sei der Zug nach Kurhessen unternommen worden; gegen diesen und seine Kosten spreche man sich aus, und halte doch so warme Reden für die Verbindung mit Oesterreich! Er könne, dem entgegen, nur den Antrag des Ausschusses zur Annahme empfehlen. Wenn Germersheim fortgebaut werden sollte, so könne man im Militairbudget dereinst wohl dazu die ausreichenden Mittel finden. Die auf civilrechtlichem Boden stehenden Rückstände aber könnten nicht aus politischen Rücksichten vorenthalten werden, und dadurch sei das Ausschußgutachten gerechtfertigt. Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Er habe sich heute Morgens bestimmt genug erklärt; er wolle daher nunmehr schweigen, und sich in die Debatte nicht weiter einmischen, wenn nicht nothwendige Aufklärungen oder dergleichen es ihm zur unabweisbaren Pflicht machen sollten, noch das Wort zu ergreifen. Die vorläufige Abstimmung ergab hienach die Annahme des Art. 1 nach Maßgabe des Ausschußgutachtens. Art. 2 wurde ohne Diskussion in der Fassung des Ausschusses angenommen. Ebenso Art. 3. Bei Art. 4 brachte Hr. Fürst v. Wallerstein die unterstützte Modifikation, die Deckung der Rückstände aus der Expedition nach Kurhessen solle statt durch Anlehen, durch Hinweisung auf die Aktivbestände aus der 4. und 5. Finanzperiode bewirkt werden, welcher jedoch der königl. Landtagskommissär Hr. Ministerialrath v. Wanner aus dem Grunde entgegentrat, daß solche im gegenwärtigen Augenblicke nicht allein als sehr unbedeutend erschienen, sondern auch bereits im neuen vorzulegenden Budget ihre Stelle gefunden hätten, daher nicht mehr zur Disposition stünden. Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld: Der Ausschuß habe sich von den Rücksichten, die Hr. Ministerialrath v. Wanner vorgetragen, bestimmen lassen, und könne sich auch nicht dazu verstehen, die Deckung dieser Summen auf die Zukunft zu verschieben. Man werde in der Zukunft doch genug und stärkere Anforderungen zu bewältigen haben, und so sei es gerathener, diese Sache mittelst des Anleihens sogleich abzugleichen. Unter Verwerfung der Fürst v. Wallerstein'schen Modifikation wurde dieser Artikel nach Antrag des Ausschusses, desgleichen Art. 5 ohne Diskussion angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über den Entwurf, wie er aus dem Ausschußgutachten hervorging und Eingangs dieses Berichtes dargelegt wurde, wurde derselbe mit 97 gegen 25 Stimmen angenommen. Die ablehnenden Stimmen gehörten den Herren: Aufschnaiter, Beer, Binder, Borst, Crämer (von Doos), Fillweber, Goller, Hack, Herrlen, Kleindienst, Köhl, Krämer (von Uttenhofen), Th. Maier, Jos. Rabl, Joh. Richter, Dr. Ringler, Rubner, Schäfer, Scharpf, Scheidemantl, Dr. Christ. Schmidt, Friedr. Schmitt, Seiffert, Tafel, Fürst v. Wallerstein. Der hiernach redigirte Beschluß sammt Communicativ an die erste Kammer erhielt sofort die Genehmigung der Kammer.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 3. Februar. Oesterreich und Preußen haben sich, wie wir vernehmen, über den Vorschlag geeinigt, daß von einer Mobilisirung der Bundes-Kontingente für jetzt noch Abstand genommen, alle zur Mobilisirung nöthige Vorbereitung dagegen so vollständig getroffen werden solle, daß die Kontingente, wenn die Mobilisirung beschlossen wird, in kürzester Frist ausrücken können. Es wird deßhalb auch von der Wahl eines Bundes-Feldherrn für jetzt Umgang genommen; dagegen dürfte die Mobilisirung, wenn sie beschlossen wird, sich nicht blos auf die halben, sondern auf die ganzen Kontingente erstrecken. Hierüber dürfte ein so gut wie einstimmiger Bundesbeschluß demnächst zu erwarten sein.

⊙ **München**, 3. Februar. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 1. Februar.) Den Gegenstand der ersten Verhandlung bildete die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Niederbayern gegen das Erkenntniß dieses Gerichtshofes vom 29. Dezember v. J. in der Untersuchungssache gegen Franziska Friedl wegen Diebstahls-Versuch. Das Appellationsgericht hatte nämlich auf von der k. Staatsbehörde ergriffene Berufung conform mit dem Erkenntniß des Kreis- und Stadtgerichts Passau die Franziska Friedl, welche zufolge der thatsächlichen Feststellung am 11. September v. Js. im Anwesen des Wirthes Kohlbauer zu Passau die versperrte Thüre des geschlossenen Hofraums gewaltsam erbrochen, über den Brunnen und Schweinstall in den Hausflez des ersten Stockes und von da in das Fremdenzimmer in der zugestandenen Absicht zu stehlen, eingedrungen, jedoch vor Ausführung ihrer Absicht vom Hausherrn unter der Bettstatt versteckt ertappt worden war, — nur des Vergehens des entfernten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig erachtet und sie deßhalb zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Oberstaatsanwalt stützte seine Nichtigkeitsbeschwerde darauf, daß die Angeschuldigte nicht als des nächsten Versuchs zu obengenannten Verbrechen schuldig verurtheilt, sonach Art. 62, Thl. I. des St.-G.-B. verletzt und Art. 60 mit Unrecht nicht angewendet worden sei, welcher Beschwerde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes der oberste Gerichtshof durch Vernichtung des appell.-gerichtl. Erkenntnisses auch stattgab, in der Erwägung, daß eine Handlung, die zum gesetzlichen Thatbestande eines Verbrechens gehöre, ebendeßhalb einen Theil der Haupthandlung ausmache, daß sonach im gegebenen Falle der Dieb bei vorgenommener Erbrechung der Thüre des Hofraums bereits in der Haupthandlung begriffen gewesen sei. — Ferner kam zur Verhandlung die Nichtigkeitsbeschwerde der Zollamtsassistentenwittwe Anna Dörr von Eschenkam, welche vom Kreis- und Stadtgerichte München wegen fortgesetzten Verbrechens der Erpressung im Zusammenflusse mit 4 Vergehen des nächsten Versuches zum ausgezeichneten Betruge zu 3½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, welches Urtheil das k. Appellationsgericht von Oberbayern am 17. Januar l. Js. bestätigte. Der hohe Gerichtshof verwarf auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwaltes die ohne Angabe eines Grundes erhobene Nichtigkeitsbeschwerde. Ebenfalls verworfen wurde die Nichtigkeitsbeschwerde des Karl Schmitz von Steinbühl, Ldg. Nürnberg, welcher durch Erkenntniß des Stadtgerichts Nürnberg vom 6. Oktbr. v. Js. und auf von ihm ergriffene Berufung auch durch appell.-gerichtl. Erkenntniß vom 29. Dez. v. Js. wegen einer am 18. Juni v. Js. gegen den Gemeindevorsteher von Steinbühl bei Gelegenheit der Aufrechthaltung der Polizeistunde begangenen Widersetzung II. Grades vor das kgl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg verwiesen wurde. — Den Schluß der Sitzung bildete die Nichtigkeits-Beschwerde des Bauern Anton Kolb von Schreinsheim, welcher durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Unterfranken wegen Verbrechen des Meineides, abgeleistet in einer Civilsache am 9. Novbr. 1847, zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde. Auch sie wurde auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwaltes verworfen.

** **München**, 3. Febr. Das gestern erschienene Kreis-Amtsblatt von Oberbayern Nr. 6 gibt den Sommerbiersatz für 1855 kund. Für München ist der Preis der Maaß braunen Bieres vom Ganter auf 6 kr. 2 pf. festgesetzt. Mit dem Lokalaufschlage und der den Schenkwirthen und Bräuern (bezüglich des in den eigenen Schenk- und Wirthschafts-Lokalitäten zu verleitgebenden Bieres) zukommenden Schenkpreises von 2 Pf. per Maaß entziffert sich sonach der Preis für die Maaß Sommerbier auf 7 kr. 2 pf. — Ferner theilt das genannte amtliche Blatt mit, daß zufolge höchster Ministerial-Entschließung die bisher sistirte Konkursprüfung für den kgl. Forstverwaltungsdienst am Dienstag den 20. März d. Js. am Sitze einer jeden kgl. Kreisregierung beginnen wird.

** **München**, 3. Febr. Gestern Abend brannte in dem nahegelegenen Dorfe Untersendling eine Scheune ab. Die Größe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

§ **Augsburg**, 2. Febr. Kommenden Montag den 5 d. beginnt das 23. öffentliche Schwurgericht für Schwaben und Neuburg, das, da nicht mehr als acht Fälle zur Verhandlung kommen, schon am Samstag den 17. Februar geschlossen werden wird. Dabei kommen zur Aburtheilung: 1 Fall wegen Kindsmords; 1 Fall wegen Raub III. Grades; 1 desgl. und Körperverletzung; 1 Fall wegen Brandstiftung I. Grades; 1 Fall wegen Diebstahl und Meineid, endlich 3 Fälle wegen Diebstahls. Eine Extrabeilage zum Kreisamtsblatt für Schwaben und Neuburg Nr. 10 bringt den Schematismus sämmtlichen im Regierungsbezirke befindlichen ärztlichen und niederärztlichen Personals, dann der Sanitäts-Anstalten, wonach die Zahl der prakticirenden Aerzte sich auf 177 belauft und worunter sich 1 Kreis-Medizinalrath, 29 Gerichts-Aerzte, 9 quiescirte Gerichtsärzte, 4 pensionirte Militärärzte befinden; ferner 31 Bader älterer Ordnung; 3 Magister-Chirurgen; 21 Landärzte; 66 Chirurgen; 42 Bader vom Jahr 1836; 112 Bader vom Jahr 1843; 2 Zahnärzte; 424 Hebammen; 67 Apotheker; 111 Dispens-Anstalten; 2 allgemeine Krankenanstalten; 8 Distrikts-Krankenhäuser und 28 Lokalkrankenhäuser. Die Zahl der in Augsburg praktizirenden Aerzte belauft sich auf 28, wovon 22 dem Civil- und 6 dem Militärstand angehören. Der unter sämmtlichen Sanitätsbeamten des Kreises im höchsten Lebensalter Stehende ist der charakterisirte Stabsarzt Dr. Gerber in Dillingen, der 1775 geboren nunmehr das 80. Jahr erreicht hat, welchem die quiescirten Landgerichtsärzte Dr. Zör in Sonthofen und Dr. Wittwer in Oberdorf geb. 1778, dann der charakterisirte Medizinal-Rath Dr. Winder zu Augsburg, geb. 1779, zunächst stehen. — Der vorgestrige Ball zum Besten der Kinder-Heilanstalt, ist vollkommen so ausgefallen wie wir dieß vorausgesagt. Die glänzend erleuchteten äußerst geräumigen Säle waren von Besuchern aus allen Ständen fast überfüllt, wofür der Umstand schon spricht, daß nahezu 1400 Eintrittskarten abgesetzt worden sind. Um den Glückshafen schaarte sich stets eine Menge Gewinnlustiger, und wenn auch nicht alle Hoffnungen befriedigt werden konnten, man tröstete sich leicht um den kleinen Einsatz, der zusammengenommen einen erklecklichen Unterstützungsbeitrag für den edlen Zweck lieferte. Auch unsere jüngere Damenwelt schien dießmal vollkommen befriedigt, indem das zweckmäßige Arrangement des Ball-Comites es möglich machte: daß die Tanzunterhaltung ungestört fortgesetzt werden konnte.

⊙ **Aus Franken**, 30. Januar. Die seit 1843 anhaltende Theuerung mit Ausnahme des Jahres 1848 ist gegenwärtig die größte Sorge aller deutschen Staatsregierungen und es dürfte um so zweckmäßiger sein, auf ein Schriftchen des k. bayerischen Raths Döllinger aufmerksam zu machen, das im Jahr 1844 im Verlag der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen ist, als dieser Gegenstand in unserer Kammer der Abgeordneten bereits besprochen und von der k. Staatsregierung die Versicherung gegeben worden, daß eine Revision der Schrannenordnung Statt finden solle. Diese Schrift war anfangs nicht zum Druck bestimmt, sondern der Verfasser wurde hiezu erst durch eine Aufforderung des General-Komites des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern mit den Worten veranlaßt: „das Manuskript behandle „einen für Landwirthschaft und für die Wohlfahrt einer ganzen Nation „ebenso wichtigen als schwierigen Gegenstand, über welchen nicht nur „Produzenten und Konsumenten, sondern auch gelehrte Staatswirthe „und praktische Geschäftsmänner sehr verschiedener Meinung sind. Um „so verdienstlicher erscheine es, wenn dieser Zweig der allgemeinen „Wirthschaftspolizei nicht allein vom Standpunkte der gelehr-

„ten Controverse behandelt, sondern mit den erklärenden Beifügen der speziellen Landesverordnungen beleuchtet werde. Man könne „daher nur wünschen, daß der Inhalt des Manuskripts sobald als mög„lich der Publizität übergeben werde." In diesem Werkchen ist der Weg angezeigt, auf welchem die Getreidpreise so geregelt werden können, daß ein dem Landwirth nachtheiliges Sinken und ebenso eine für das Publikum übermäßige Erhöhung derselben vermieden wird und dennoch der Urproduzent, wie es in dem Vorwort heißt, in der Freiheit des Handels mit seinem auf Grund und Boden gewonnenen Produkte nicht beschränkt werde. Mit der unbeschränkten Getreidhandelsfreiheit muß die Vorsorge für mäßige Preise des Getreides verbunden werden, welche lediglich durch Getreidhandels-Magazine wie sie der Herr Verfasser obiger Schrift darstellt, erzielt werden können. Dieß fordert die Nahrungs-Polizei, weil das Einkommen des Mittelstandes jetzt schon nicht mehr zureicht, um bei allem Getreid-Ueberfluß sich den Brodbedarf für seine Familie anzukaufen. Die in der Kammer abgegebene Erklärung der Staatsregierung, daß sie die Magazine für nothwendig erachte und im Verordnungsweg den hochwichtigen Gegenstand in die Hand nehmen wolle, wird daher gewiß von dem jetzt so sehr bedrängten Mittelstand mit Dank erkannt werden.

† **Aus Mittelfranken** im Januar. Als eine Schöpfung der neueren Zeit, für welche wir der Staatsregierung zu besonderem Danke uns verpflichtet fühlen müssen, haben wir das Institut der Kreis-Gewerbe- und Handelskammern begrüßt. Dieselben, gebildet aus den Vorsitzenden und Stellvertretern sämmtlicher im Regierungsbezirke befindlichen Gewerbs-, Fabrik- und Handelsräthe, sind in dieser ihrer Zusammensetzung vollkommen geeignet, der Staatsregierung über die Lage, die Verhältnisse und die Bedürfnisse der Industrie ein klares Bild darzulegen, und die Wünsche, welche sich auf Seite der Betheiligten kund geben, auszusprechen, beziehungsweise in Form motivirter Anträge der Würdigung und Bescheidung der höhern und höchsten Stellen zu unterbreiten. Aber ein weiterer indirekter Vortheil von nicht unwesentlichem Belange möchte darin zu finden sein, daß die alljährliche Vereinigung achtbarer und intelligenter, wie praktisch gebildeter Männer des Gewerbe-Fabrik- und Handelsstandes aus allen Theilen des Kreises diesen selbst Gelegenheit und Veranlassung gibt, ihre Ansichten über Handel und Industrie gegenseitig auszutauschen, die Bedürfnisse in dieser Beziehung von einem allgemeinen Gesichtspunkte kennen zu lernen, folgeweise manches aus örtlicher Anschauung entsprungene Urtheil zu berichtigen, und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die materielle Wohlfahrt des Handels und der Industrie nur erreicht werden kann, wenn die Betheiligten alle Kraft aufbieten, mit der Entwicklung anderer industrieller Staaten gleichen Schritt zu halten, namentlich auf entsprechende technische Ausbildung des Gewerbsstandes bedacht zu sein. Von dieser Auffassung geleitet, sind wir den Verhandlungen der Kreis- Gewerbe- und Handelskammer von Mittelfranken, als uns zunächst berührend mit Aufmerksamkeit gefolgt und wir haben aus den uns vorliegenden gedruckten Berichten über die Berathungsgegenstände die Ueberzeugung geschöpft, daß die Versammlung bei ihrem erstmaligen Zusammentritte ihre schwierige Aufgabe mit Ernst erfaßt, und es ihr während der verhältnißmäßig kurzen Dauer ihres Beisammenseins gelungen ist, ein sehr bedeutendes Material glücklich zu verarbeiten. Die Anordnung der Staatsregierung, wornach die Stadt Nürnberg als Sitz der Kreis- Gewerbe- und Handelskammer bestimmt wurde, wird von der Versammlung um so mehr dankbar anerkannt worden sein, als den Mitgliedern der kleinern Städte hiedurch die Möglichkeit geboten ward, in den freien Stunden die Bedeutsamkeit des Handels und der Industrie Mittelfrankens nach Umfang und Eigenthümlichkeit an den Centralpunkten Nürnberg und Fürth durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen.

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 1. Febr. Diesen Abend wird die Leiche des verstorbenen Oberst hofmeisters Freiherrn v. Seckendorff-Aberdar nach dessen Familiengut Leinleiter unweit Bamberg, wo das Erbbegräbniß der Familie sich befindet, per Eisenbahn abgeführt werden. Vorher findet noch Trauergottesdienst in dessen Wohnung im alten Schlosse statt. Die Funktionen eines Oberst hofmeisters versieht dermalen interimistisch Se. Excell. der Hr. Oberstallmeister Baron v. Taubenheim. — Nachdem wir zu Anfang dieser Woche 18 Grad unter Null hatten, ist nunmehr vollständiges Thauwetter eingetreten und wir haben heute 5 Grad über Null nach dem Reaumur'schen Thermometer.

Stuttgart, 1. Februar. Ueber den durch die württembergliche Bodenseedampfschifffahrt vermittelten Verkehr können wir folgende Notizen mittheilen: In dem Zeitraum vom 1. Juli 1853 bis 30 Juni 1854 wurden von den württembergischen Schiffen über den See befördert: 59,336 Personen, 6954 Stück Vieh, 270,380 Zollzentner Kaufmannsgüter und Wein, 159,322 Schäffel Frucht; sodann in dem Halbjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1854: 31,591 Personen, 182 Hunde, 731 Zollzentner Gepäckübergewicht, 45 Equipagen, 90 Pferde, 2725 Stücke Vieh, 249,180 Zollzentner Kaufmannsgüter und Wein, 87,976 Schäffel Frucht. Im Verhältniß zu dem entsprechenden Halbjahre von 1853 hat in der ersten Hälfte des laufenden Verwaltungsjahrs die Versch ffung von Personen, Gepäck, Kaufmannsgüter und Wein namhaft zugenommen, dagegen diejenige von Hunden, Equipagen, Pferden, Vieh und Frucht einen Rückschlag erlitten. (St-Anz. f. W.)

Baden. — **Karlsruhe**, 1. Febr. Die „Karlsruher Ztg" enthält heute mehrere höchste Ordres über eine neue Eintheilung der Infanterie, die Garnisonsverhältnisse der einzelnen Regimenter und Bataillone und die Besetzung an Kommandantenstellen. Der Kommandositz der Infanterie ist wie bisher in Karlsruhe. Der der 1. Brigade in Mannheim, der der 2. in Freiburg. Die 1. Brigade ist gebildet aus dem 1. (Grenadier-) Regiment (Karlsruhe), dem 3. (Mannheim) und dem 1. Füsilierbataillon (Karlsruhe). Die 2. Brigade aus dem 2. und 4. Inf.-Regiment (Garnison Rastatt und Konstanz und dem 2. Füsilierbataillon (Garnison Freiburg). Das Jägerbataillon garnisonirt in Freiburg. Die Generalmajore Porbeck und Dreyer kommandiren die beiden Brigaden.

Hannover. Aus dem Bremischen, 30. Jan. Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat den zeitigen Bürgermeister der Stadt Bremervörde, v. Wardenburg, als Gouverneur des 10jährigen Großherzogs Karl August zu berufen geruht Der Berufene, früher Hardesvogt im schleswig'schen Amte Hadersleben, zeichnet sich durch Bildung, Gewandtheit und Mäßigung der Ansichten aus, und ist man daher berechtigt, die getroffene Wahl eine vorzugsweise günstige zu nennen. (Wes.-Ztg.)

Preußen — P.C. **Berlin**, 1. Febr. Bei den Erörterungen der Budget-Kommission der zweiten Kammer über einen Ausgabe-Posten von 83,165 Rthlr. zur Erstattung der aus Bundesfonds für die deutsche Flotte aufgewendeten Kosten gab der königl. Regierungs-Kommissarius zur Rechtfertigung dieses Ansatzes folgende Erläuterungen: Die in den Etat aufgenommene Summe bilde den matrikularmäßigen Antheil Preußens an der durch Bundesbeschluß vom 8. August 1854 ausgeschriebenen Umlage für die Kosten der deutschen Marine. Da die zur Gründung der Marine in den Jahren 1848 und 1849 beschlossenen Umlagen nur unvollständig und ungleichmäßig eingezahlt worden, so habe man den augenblicklichen Bedarf einstweilen aus dem Fonds der Bundesfestungen entlehnt. Um die später nothwendig gewordene Tilgung dieser Vorschüsse, sowie die Regulirung der Kosten überhaupt zu erledigen, habe der Bundestag unter dem 3. August vor. Js. eine Anordnung getroffen, durch welche im Wesentlichen bestimmt worden: Die gesammten für die Marine aufgelaufenen Kosten werden nach Abzug derjenigen Summen, welche durch den Verkauf des Flottenmaterials gedeckt sind, der Matrikel gemäß auf die Bundesregierungen repartirt. Auf den hieraus für jede Regierung sich ergebenden Betrag wird derselben das zu Gut gerechnet, was sie bereits früher für die Marine beigesteuert hat. Diejenigen Regierungen, deren Quote solchergestalt noch nicht gedeckt ist, haben das Fehlende einzuzahlen und gewähren hierdurch die Mittel zum Ersatz der aus dem Festungsfonds geleisteten Vorschüsse. Den Maßstab für die obenerwähnte Repartition, bemerkte der königl. Kommissarius weiter, bilde diejenige Matrikel, welche zur Zeit der Beschlüsse über die Begründung einer Flotte in Kraft war, nämlich die Matrikel von 1848, wie sie damals mit Rücksicht auf die Einverleibung der außer-deutschen Provinzen Preußens in den Bund festgestellt worden. Die gleichmäßige Heranziehung sämmtlicher Landes-Regierungen habe indessen eine Modifikation erlitten, und zwar in Ansehung Oesterreichs. Unter Berufung darauf, daß es mit seiner eigenen Flotte in natura die nöthige Bundeshilfe auch zur See leisten könne, habe Oesterreich von Anfang an seine Betheiligung an der in der Nordsee zu schaffenden Flotte abgelehnt und demgemäß auch gegen jede Verpflichtung zu einem Kostenbeitrag für dieselbe von vorn herein protestirt. Es habe somit hier eine streitige Forderung vorgelegen, zu deren Entscheidung keine unbetheiligte Instanz im Bunde vorhanden gewesen, und da allerdings Oesterreich sich zu der Flotten-Angelegenheit in einem singulairen Verhältniß befunden, so sei es von der Bundesversammlung für das Geeignetste erachtet worden, die Streitfrage mit dem Wiener Kabinete im Wege eines Vergleiches beizulegen, kraft dessen Oesterreich, wenn auch nicht den vollen matrikularmäßigen, so doch einen bedeutenden Beitrag für die Marine zu leisten habe. Auf den in der Kommission erhobenen Einwand, es liege für die Zahlungspflichtigkeit Preußens kein ohne Weiteres verbindender Bundesbeschluß, sondern nur eine Transaktion vor, die der Zustimmung der Kammern bedürfe, wurde von anderen Mitgliedern bemerklich gemacht: die ganze Angelegenheit habe in einem formellen Bundesbeschluß ihre definitive Erledigung gefunden, wenn auch vorbereitende Ausgleichungs-Verhandlungen demselben vorausgegangen seien. Der durch solchen Bundesbeschluß festgestellten Verpflichtung könne in Gemäßheit des Artikels 52 der Wiener Schlußakte Preußen sich nicht entziehen, und den Kammern stehe nach Art. 58 ebendaselbst kein Widerspruchsrecht dagegen zu. Eine Mehrheit von 21 Stimmen gegen 11 faßte nach diesen Erörterungen den Beschluß, der Kammer die Genehmigung des außerordentlichen Ausgabe-Postens von 83,165 Rthlr. zu empfehlen. Zugleich wurde auch der Beitrag zu der Matrikular-Umlage vom 2. Juli 1853 für die Kosten der Bundes-Central-Verwaltung aus den Jahren 1848 bis 1851 im Belaufe vom 80,545 Rthlrn. gutgeheißen.

Die „Preußische Korrespondenz" vom 1. Februar sagt: „Der „Constitutionnel" hat in neuester Zeit eine Reihe von Korrespondenzberichten aus Wien gebracht, welche mit großer Ausführlichkeit, aber nicht mit gleicher Korrektheit über die diplomatischen Vorgänge in der genannten Hauptstadt sich auslassen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, gegen Erörterungen aufzutreten, welche meist die Beziehungen anderer Staaten als Preußen betreffen. Dagegen müssen wir zwei Behauptungen zurückweisen, welche in jenen Berichten über angebliche diplomatische Schritte Preußens enthalten waren, zumal dieselben von einigen Organen der hiesigen Presse zum Ausgangspunkt ihrer Erörterungen gewählt worden sind. Der „Constitutionnel" berichtet, „daß Oesterreich auf das Andringen des Berliner Hofes (sur les instances de la cour de Berlin) die Erklärung des Fürsten Gortschakoff der ernsten Erwägung der Westmächte empfohlen habe" und daß Herr v. Usedom den Auftrag erhalten habe, das englische Kabinet für ein

Abkommen zu gewinnen, wonach das Gleichgewicht im Schwarzen Meere nicht durch eine Schwächung der russischen, sondern durch Stärkung der türkischen Macht hergestellt werden solle." Beide Mittheilungen sind vollkommen unbegründet. Als Fürst Gortschakoff am 28. November die offizielle Note über die Annahme der unter dem 8. August von den Westmächten aufgestellten Friedensgrundlagen abgegeben hatte, sprach Oesterreich in einer Note vom 3. Dezember — unter Mittheilung einer gleichlautenden Depesche an seine Gesandten in Paris und London von demselben Tage, in welcher es den Westmächten die ernste Erwägung der russischen Erklärungen hatte empfehlen lassen — gegen das Berliner Kabinet die Erwartung aus, „daß Preußen die Sprache, welche die österreichischen Vertreter in Paris und London zu führen angewiesen seien, billigen und seinerseits mit dem wärmsten Nachdruck unterstützen werde." Das eigentliche Sachverhältniß ist also durch die Darstellung des „Constitutionnel" offenbar in das Gegentheil verkehrt worden. Was den angeblichen von Preußen unterstützten Vorschlag betrifft, das Gleichgewicht im Orient nicht durch eine Schwächung der russischen Macht im Schwarzen Meere, sondern durch eine Stärkung der türkischen herzustellen, so ist das preußische Kabinet, wie wir erfahren, nicht in der Lage gewesen, diesen oder einen ähnlichen Vorschlag zu machen und hat ebensowenig dem Herrn von Usedom den Auftrag ertheilt, darüber dem englischen Ministerium „den Puls zu fühlen". Es verlautet allerdings, daß ein solcher Vorschlag gemacht worden sei; derselbe ist aber, wie uns versichert wird, weder von Preußen noch von Rußland ausgegangen."

Aus **Schlesien** vom 28. Jan. Aus mehreren Gegenden unseres Landes gehen Nachrichten ein über mißlichen Gesundheitszustand der Bevölkerung insbesondere aber über die Erscheinung des Nervenfiebers, welches an einigen Orten schon anfängt, in Typhus überzugehen. Der mangelhafte Nahrungszustand einerseits und andererseits die so wechselnde Witterung muß man als Ursachen dieser Erscheinung ansehen. Fast ist zu fürchten, daß es wie im Jahre 1847 kommen werde, wo das Elend insbesondere in Oberschlesien so sehr groß war. Dießmal wird es sich, wie zu fürchten, noch weiter ausdehnen, denn es herrscht das Nervenfieber schon bis weiter herab im Lande. Wohl darf man hoffen, daß durch den nunmehr seit 14 Tagen eingetretenen festen Winter die eine Quelle der Krankheiten aufhören werde, nur wirkt dabei die Kälte nachtheilig. Seit einigen Tagen haben wir bedeutenden Schneefall gehabt, und das vorzugsweise im Gebirge, wo die Schneemassen hin und wieder die Kommunikation stören. (Schw. M.)

Oesterreich. — Wien, 30. Januar. Ungeachtet all der drohenden Meldungen von großen Truppenzügen, die man aus Frankreich durch Italien und die Lombardei nach Oesterreich marschiren läßt, während man andererseits von der Errichtung eines imposanten Armeekorps in Mähren und andern darauf bezüglichen Vorbereitungen spricht, scheint wenigstens manches von dem was äußerlich wahrnehmbar vorgeht auf einen nahen Bruch Oesterreichs mit Rußland nicht hinzudeuten; nie war wenigstens der Repräsentant Rußlands Fürst Gortschakoff, bei uns mit solcher Aufmerksamkeit behandelt wie gerade jetzt. Vorgestern gab Fürst Windisch-Grätz dem Fürsten Gortschakoff zu Ehren ein Diner, zu welchem nebst dem Fürsten Demidoff, dem General Grafen Stackelberg und Hrn. v. Fonton, der Graf Arnim, Baron Könneritz und mehrere hohe österreichische Generale geladen waren. Heute veranstaltet Graf Buol, und morgen der Fürst Adolph Schwarzenberg zu Ehren des russischen Gesandten ein Diner. Andererseits werden die österreichischen Rüstungen ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die aus Anlaß der herannahenden Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin in den hiesigen sämmtlichen Kirchen und Bethäusern veranstalteten Andachten sind sehr zahlreich besucht. Das auf Anordnung des fürsterzbischöflichen Konsistoriums abgehaltene Gebet lautete wörtlich:

„Allmächtiger, ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde, der Du Könige und Völker mit Segnungen erfreuest, erhöre gnädig die frommen Bitten Deiner Kirche, daß Deine Dienerin Elisabeth, unsere Landesmutter und Kaiserin, sich einer glücklichen Erfüllung ihrer Hoffnungen erfreue; wende von ihr ab jegliche Gefahr und beschütze sie in Deiner Huld mit himmlischer Macht. Darum bitten wir Dich, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unseren Herrn und Erlöser. Amen."

Ueberdieß ist von dem Curator der österreich-deutschen Juden in Palästina die Anregung nach Jerusalem ergangen für die glückliche Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin auf den Ruinen des Tempels daselbst entsprechende Gebete zu verrichten. (Allg. Ztg.)

Italien.

Aus Rom vom 30. Jan. wird gemeldet, daß der Papst in einem Konsistorium Piemont mit Kirchenstrafen bedroht hat. (T. D. d. K. v. u f. D.)

Schweiz.

Bern, 30 Jan. Oberst Bontems lehnt das anerbotene Kommando einer englischen Fremdenlegion mit Brevet eines Generallieutenants ab, weil offene Werbung unmöglich. (Tel. N.)

Uri. Aus dem Urserenthale wird der „Schwyzer Zeitung" geschrieben: „Von den Wallisterbergen bis über die Furka, den Gotthardt, den Lukmanier, den Splügen und hinaus bis ins Tyrol liegt haushoher Schnee, wie selten in den schneereichsten Wintern. Und doch ist über den Gotthard die Post noch nie verhindert worden. Ja es ist ein Leben da oben von Wasen bis Airolo vom frühsten Morgen bis zum späten Abend, als ob es zu einer großen Residenz führte; Schlitten an Schlitten, Mann an Mann, Fässer und Säck, Käsespalen und Colli aller Art in ungeheurer Menge, so daß oft die Hände fehlen, all die Waare weiters zu fördern. Das ganze Land, fast alle Zugthiere, bis auf junge Rinder herab, werden bei schönem Wetter zum Gütertransport verwendet. So lange wir wissen, ist kein noch solcher Verkehr bei uns gewesen und wenn einmal die Eisenbahn von Basel nach Luzern geht, muß alles noch in geometrischer Progression zunehmen. Denn an der Eisenbahn durch die Alpen, obwohl heut zu Tage vieles möglich ist, glauben wir da oben noch nicht, und wenn unsere lieben Nachbarn im Tessin noch zehnmal die Konzession durch den Lukmanier verlängern, so wird dieselbe in 50 Jahren doch noch nicht erstellt sein; bis dahin wollen wir noch unsere Schlitten bei- und den Paß offen behalten."

Tessin. Die Oppositionsblätter melden: „Am letzten Sitzungstage, als man mit Noth die reglementarische Mitgliederzahl zusammenbrachte, habe der große Rath noch einen verhängnißvollen Beschluß gefaßt, über welchen der „Patriota" sich folgendermaßen ausspricht: „Die Regierung wurde bevollmächtigt, Bankerott zu machen oder die Zahlung der Obligationen der konsolidirten Schuld einzustellen, wenn sie nicht einen den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Geldaufbruch machen könne." Die „Unione del Popolo" drückt sich über den Beschluß aus, wie folgt: „In der Sitzung des Bastard-Großraths vom 23. beschloß die erkünstelte Mehrheit einer unterschobenen Kantonalvertretung ein Anlehen von 500,000 Frcs. und die Einstellung der Amortisation der consolidirten Schuld."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Jan. Ueber die kriegerische Auffassung des Manifestes vom 26. Dez. v. Js. in den einzelnen Gubernien kann ich Ihnen weitere Nachricht geben. Aus fünf verschiedenen Gubernien sind neuerdings als Ergebenheits-Adressen zu bezeichnende Schreiben der Adelsvorstände direkt an den Kaiser gelangt, in welchem diese versichern, die ihrer Leitung untergebenen Adelskörperschaften seien bereit, sofort Gut und Blut zum Schutz des Glaubens, des Vaterlandes und Czaren hinzugeben, und seien des Aufrufs des Kaisers zu den Waffen gewärtig. Die betreffenden Schreiben strömen über von den unterthänigsten Versicherungen der Treue und Ergebenheit, gehen aber nicht so weit wie das aus dem Gubernium Nischegorod, die Bildung eines besondern bewaffneten Korps oder gar schon einen Chef für denselben vorzuschlagen. Die in Rede stehenden patriotischen Demonstrationen gehen vom Adel der Gouvernements Wladimir, Twer, Pensa, Kostroma und Tschernigow aus. Der kaiserl. Bescheid auf diese unterthänigen Anträge ist noch nicht bekannt geworden, man darf wohl annehmen, daß der Kaiser nur im äußersten Nothfall darauf eingehen wird. Einstweilen wird man sich mit der bloßen Demonstration begnügen. (H. N.)

„Svenska Tidningen" enthält folgenden Bericht über **Aland**: „Von Reisenden, welche in diesen Tagen Aland und Bomarsund besuchten, wird mitgetheilt, daß die zuletzt genannte Festung ganz und gar rasirt ist, daß aber die Kanonen noch in den Ruinen liegen. Auf dem großen Burghofe war außerdem noch eine große Menge Kanonen aufgestapelt. Es wird berichtet, daß ein Beamter des Senats von Abo auf eine Rundreise machte und den Bauern das von ihnen im vorigen Sommer gegen die Engländer bewiesene Entgegenkommen vorhielt. Eine große Anzahl Bauern, — man gibt deren 70 bis 80 an, — soll vor Gericht geladen sein wegen Annahme von Mehl und andern Proviant-Artikeln aus der Festung Bomarsund, welche von den Engländern nach der Eroberung ausgetheilt worden waren. „Svenska Tidningen" und andere schwedische Zeitungen, welche noch auf Aland zugelassen werden, werden erst nach einer strengen Censur ausgegeben; sie sind dann theils zu Dreiviertheilen mit Druckerschwärze ausgestrichen, theils auch zerschnitten."

Der „Russische Inv." bringt folgende Nachrichten aus der **Krim**: „Aus dem Berichte des General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff vom 17. Jan. ist ersichtlich, daß die Belagerungsarbeiten des Feindes vor Sebastopol auch bis zu diesem Datum nicht vorgerückt sind. Von unserer Seite werden die nächtlichen Ausfälle mit beständigem Erfolge fortgesetzt. Einer derselben wurde vom 12. zum 13. Januar durch eine Abtheilung Freiwilliger unter dem Befehl des Hauptmanns Makaroff von dem 5. Schützenbataillon und der Flotten-Lieutenants Astachoff und Biruleff ausgeführt. Er brachte in dem englischen Lager eine große Bestürzung hervor; es wurden 14 Engländer und 4 Franzosen gefangen genommen. (Dieser Ausfall wurde in der letzten Depesche Lord Raglans vom 13. erwähnt.) Ein anderer Ausfall in der Nacht vom 14. zum 15. Januar wurde gegen die französischen Trancheen gerichtet. Es nahmen daran 350 Freiwillige von dem wolhynischen Infanterie-Regiment unter Anführung des Kapitäns Sirobojarski von demselben Regiment Theil. Sie machten 5 Gefangene und stachen eine beträchtliche Anzahl Feinde nieder. Der Adjutant des Großfürsten Konstantin, Kapit.-Lieut. Juschkoff, der sich bei beiden Ausfällen befand, wurde durch einen Bajonettstich leicht verwundet. Nach den Erzählungen der zu uns desertirenden Araber ist die Lage der Türken in dem feindlichen Lager außerordentlich beschwerlich. Die Engländer lassen sie aus Balaklava Munition, Proviant und andere Lasten herausschaffen, indem sie sie auf solche Weise an Stelle des Lastviehs verwenden. In den Umgegenden von Eupatoria hat sich nichts von Bedeutung zugetragen."

Die amtlichen, die Verluste des russischen aktiven Heeres im Jahre 1854 betreffenden Ziffern — zum aktiven Heere zählen nur die Linien-Infanteriekorps der großen Operationsarmee unter Befehl des Oberfeldherrn General-Feldmarschalls Paskiewitsch, also nicht die abgesonderten Korps in Finnland, Sibirien, am Kaukasus, die Armee der inneren Wache (Wnutrennaja Straschа), die Garnisonen, das Garde- und Grenadierkorps, das Reserve-Kavallerie- und das Dragoner-Korps die

Militär-Ansiedelungen und endlich die Kosakenheere auf der Grenzlinie des sogenannten Kordon-Systems — sind bedeutend genug, um russische Staatsmänner nachdenklich zu machen. Die Gesammtziffer der Verluste beträgt 111,181 Mann; unter diesen (bis zum letzten Berichte vom 17. Dez. alten Styls von der Abreise des Fürsten Paskiewicz von Warschau nach Petersburg) sind 29,204 Mann Todte, 55,301 Verwundete, 6460 Ueberläufer, in Gefangenschaft Gerathene, Vermißte. 16,156 Mann sind verschiedenen Krankheiten erlegen. Der Krankenstand in den Feld-Lazarethen übertrifft zur Stunde zwei Drittel der obigen Ziffer. Die ungeheuren Aushebungen sind dadurch zur Genüge erklärt; das Aufgebot zum Wiedereintritt der ausgedienten und verabschiedeten Militärs war kaum im Stande, die Cadres der Reserven und Depots theilweise zu ergänzen. Es ist oben bemerkt worden, daß in obiger Ziffer die Verluste des abgesonderten Korps im Kaukasien nicht mit enthalten seien; wohl aber schließt dieselbe die Verluste der vom Lüders'schen Korps seiner Zeit an der Ostküste Kleinasiens gelandeten Truppen in sich. Ferner sind eben so wenig die Verluste der irregulären Formationen, so wie der verschiedenen Kosakenheere darin enthalten, weil die respektiven Berichte darüber von den Kriegs-Attamans direkt an den Groß-Hetman sämmtlicher Kosaken, den Großfürsten-Thronfolger Cesarewitsch, gerichtet werden. Endlich fehlen darunter die verlorne Garnison von Bomarsund und die Verluste der Flotten-Equipagen. (Donau.)

⊙ Odessa, 22. Jan. Die neuesten Berichte aus Sebastopol bringen, was die Kriegführung betrifft, nichts Neues von Erheblichkeit. Fast jede Nacht finden kleine Ausfälle statt; im Uebrigen herrschte die von der Jahreszeit gebotene Waffenruhe. Die Desertion aus dem feindlichen Lager soll besonders unter den Engländern stark um sich greifen. Diese letzteren sollen nämlich truppenweise zu 20—30 Mann zu den Russen überlaufen und einstimmig bekennen, daß ihre Lage immer unerträglicher werde, und daß sie durch Kälte, Nässe, Mangel an warmer Kleidung, Obdach und Feuer fast zur Verzweiflung gebracht würden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Zuaven. Der „Times Korrespondent" schreibt über dieselben: „Unsere guten Freunde, die Zuaven", „sind feine Burschen, stets in guter Gesundheit, wohl genährt, wohlauf, heiter und froh. Sie arbeiten für uns, sie backen für uns, sie essen für uns, sie trinken für uns, bauen unsere Hütten für uns und tragen Sorge für unsere Transporte. Die krimischen Fuhrleute sind widerhaarig und schwer zu haben, die Zuaven stets zur Hand. Wenn einer unserer Proviantkarren im Kothe stecken bleibt, mögen wir ohne Sorge sein, er fällt sicherlich nicht den Russen anheim. Die Zuaven sind wahre Ueberall und Nirgends. Während unsere Leute in solcher Verlegenheit heimgehen um Werkzeuge und Beistand zu holen (vielleicht auch ein wenig sich beim Frühstück verspäten), halten die niemand weiß woher gekommenen Zuaven gute Wache. Bei ihrer Rückkehr findet die englische Bedeckung keine Spur mehr von dem gefährdeten Karren. Die Brode, der Wein, das Fleisch sind in den nicht zu öffnenden Behältern der Zuaven aufgehoben, der Karren selbst ist zerlegt, getheilt, und seine Urelemente prangen vielleicht morgen vor einer Zuavenhütte im französischen Lager, einige Splitter höchstens auf dem Boden zeugen von dem einst hier weilenden Gegenstand. Hülle und Fülle ...! à la guerre, comme à la guerre würden die Zuaven wahrscheinlich sagen, wenn sie englisch lesen könnten!"

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 2. Febr. (Schluß der Verhandlungen gegen Orterer und Ecker wegen Diebstahls.) Im Laufe der heute fortgesetzten und beendigten Verhandlung ergab sich nun, daß sowohl der Angeklagte Orterer als auch der Angeklagte Ecker mehrere Zeugen gefunden hatten, welche ihnen ein vollständiges Alibi darthaten, so daß ihre Betheiligung an der That als Urheber keine überzeugenden Momente mehr für sich zu haben schien, während ihre Betheiligung als Begünstiger der That dadurch nicht als alterirt erscheinen konnte. Zu dem vorwürfigen Reate fügte übrigens die Anklage noch ein zweites gegen Orterer bei. Nämlich in der Nacht vom 9.—10. Dezbr. 1853 wurde in den mit dem Wohnhause zusammengebauten in innerer Verbindung mit den Wohnräumen stehenden Stall des Bauern Franz Harrer von Inzellrain gewaltsam eingebrochen, eingedrungen und aus dem Stalle 5 Schafe in einem Werthe von mehr als 25 fl. entwendet. Dieses Reat ist objektiv durch den Augenschein und die Vernehmung der Auskunftspersonen außer Zweifel gestellt. Gegen Orterer liegt nun in Beziehung auf die Schuldfrage vor, daß er im Besitze von 3 der gestohlenen Schafe sich befand, sich über deren redlichen Erwerb nicht zu legitimiren vermochte, andererseits aber überwiesen wurde, daß er sowohl als dessen Ehefrau sich Mühe gegeben haben, den Beschädigten zu beschwichtigen, und ihn zu vermögen, die fraglichen Schafe als die ihm entwendeten nicht anzuerkennen. Orterer und Ecker sind nicht gut beleumundet, übrigens Orterer im Besitze eines nicht unbedeutenden Vermögens. Aus Vorstehenden erhellet von selbst, welche Richtung das Plaidoyer zu nehmen veranlaßt war, das übrigens keinen Stoff von besonderem Interesse für die Berichterstatter bot. Das Verdikt der Geschworenen sprach die Angeklagten hinsichtlich des Kleider- ꝛc. Diebstahles zu Kochel von der Urheberschaft frei, sprach sie aber wegen des Verbrechens der Begünstigung eines ausgezeichneten die Summe von 400 fl. übersteigenden, durch Komplott erschwerten Diebstahls schuldig. Ebenso wurde Orterer noch weiter des Verbrechens des ausgezeichneten, die Summe von 25 fl. übersteigenden Diebstahls bei Harrer für schuldig erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten Orterer zur Arbeitsstrafe auf 5 Jahre; und Ecker zu einer solchen von 1 Jahre; beide auch in die sie treffenden Kosten, von denen der Antheil Eckers auf das k. Aerar zufallen solle.

** Die westlichen Posten sind heute nicht eingetroffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 1. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 36½-37½; Randdukaten 5 fl. 31½-32½; 20 Franken-Stück 9 fl. 18½-19½ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 37-39 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *); Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅜-⅝ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅜-⅝ kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 1. Februar 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 13,80 Pf., heutiger Verkauf — Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 5,06 Pfd., heutiger Verkauf — Pfd., wahrer Mittelpr. — fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 4,30 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut Verkauf —— Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideder-Hopfen: Gesammtbetrag 31,98 Pfd., heutiger Verkauf 13,17 Pf., wahrer Mittelpreis 219 fl. 50 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 72,07 Pfd., heutiger Verkauf 5,80 Pf., wahrer Mittelpr. 233 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 8,52 Pfd., heutiger Verkauf 4,50 Pfd., wahrer Mittelpreis 240 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 21,24 Pfd., heutiger Verkauf 5,45 Pfd., wahrer Mittel-Preis 115 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 156,98 Pfd., heut. Verk. 29,01 Pfd. Geldbetrag 5,974 fl.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Febr.: Fünfte Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu die Lustspiele: „Am Clavier" und „Englisch".

Einsender Dieses, durch seine Geschäftsbeziehungen mit vielen der vorzüglichsten Druckereien bekannt, hatte jüngst Gelegenheit, das Etablissement der Oeschler'schen Buchdruckerei in der Münchner-Vorstadt Au zu besuchen, und war höchst erfreut und überrascht, daselbst unter Anderem zwei eben fertig gewordene Werke, das eine: „Alphabetisch-chronologische Sammlung aller über das Kgl. Bayer. Militär-Sanitäts-Wesen erlassenen und gegenwärtig noch gültigen Gesetze und Verordnungen ꝛc ꝛc., herausgegeben von dem Militär-Arzt Hrn. Dr. Eckart," das andere: „Eine Abhandlung über Polygonal-Befestigung vom Kgl. Bayer. Hauptmann St. Symon de Carneville" — einzusehen, welche beide bei verhältnißmäßig billigem Preise in Ausstattung durch Druck und Papier so vorzüglich sind, und besonders in der Gegenwart auch ihrem Inhalte nach die Beachtung aller Männer von Fach so sehr verdienen, daß er es sich nicht versagen kann, dieses mit dem Wunsch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, es möge diese Offizin unter ihrer prompten, thätigen und intelligenten Leitung durch recht viele Bestellungen von Außen in ihrem industriellen Streben, in welchem sie selbst Opfer zur würdigen Ausstattung der ihr anvertrauten Werke nicht scheut, belohnt und zur fortgesetzten Rührigkeit aufgemuntert werden. Ehre dem Ehre gebührt!

München, den 2. Februar 1855. A. J. M. 609.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Blecher, Kfm. von Hückeswagen; Levinger, Kfm. von Speyer.

G. Hirsch. Hr. Eschner, Kfm. von Leipzig.

H. Maulick. HH. Kruse, Kaufm. von Barmen; Dederad, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Habermann, Forstbeamter von Coburg; Steinheimer, Kfm. von Crailsheim; Wachendorf, Kfm. von Stuttgart.

G. Kreuz. HH. Mulfert, Kaufm. von Iserlohn; Hartmann, Joseph und Holzinger, Kaufleute von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Schede, Kfm. von Frankfurt.

Stachusgarten. HH. Gröll, Kfm. von Schauhausen; Domisch Kfm. von München; Gülen, Sattlermeister von Mönchenroth.

Augsb. Hof. Hr. v. Langenmantel, Privatier von Straubing.

182. (31)

A v i s.

Neue Sendung von

Amerikanischen Patent-Gummi-Ueberschuhen.

Damen-Schuhe in allen Nummern	fl. 2. 48 kr.	per Paar.
Herren-	fl. 3. 30 kr.	
Knaben- und Mädchen-Schuhe in allen Nummern . . .	fl. 2. 12 kr.	
Kinder-Schuhe	fl. 2 — kr.	

bei **E. M. Schüssel,** Windenmachergasse Nr. 7.

600. [2 a] **A n z e i g e.**

Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Advokaten in Regensburg ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich unterm Heutigen die Praxis eröffnet habe und in der schwarzen Bärenstraße im vormaligen Gasthofe **zum schwarzen Bären über eine Stiege** wohne.

Regensburg, den 1. Februar 1855.

Dr. **Gitschger,** k. Advokat.

---

621. [2 a] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht bei einem k. Landgerichte oder k. Advokaten eine dauernde Beschäftigung; derselbe kann sogleich eintreten. D. Ueb.

Privat-Heilanstalt
für
Gemüths- und Nervenkranke
in Düsseldorf.

Das betreffende Programm, sowie die Bedingungen, unter welchen die bezeichneten Kranken in die Anstalt Aufnahme finden, werden von dem Unterzeichneten auf Verlangen gerne mitgetheilt.

Düsseldorf, im November 1854.

Dr. W. Ernsts,
königl. Kreis-Physikus und Vorsteher der Anstalt.

7392. [4 c]

---

576. [2 b] Ein in allen rentämtlichen Geschäftszweigen, vorzüglich aber im Ueberweisungs- und Umschreibwesen tüchtiger Cameralpraktikant, der eine schöne und flüchtige Handschrift schreibt, sucht bis 1. März einen Platz.

Gefällige Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

608. [2 a] **Edictalladung.**

Auf die von dem k. Advokaten von Senger von hier als Offizialanwalt der ledigen Dienstmagd Rosina Wassermann von Lauben, k. Landgerichts Ottobeuren, und der Vormundschaft ihres Kindes, Namens Anna, gegen den Dienstknecht Theodor Endres, nach Angabe früher zu Lauben und heimathsberechtigt dahier, wegen Vaterschaft, Kindesernährung und Entschädigung anher eingereichte Klage vom 22. praes. 23. d. Mts. ist Termin zum Versuche der Sühne, und im Falle Mißlingens zur Verhandlung der Sache im protokollarisch-schlüssigen Verfahren auf

Dienstag den 17. April l. Js.
Nachmittags 4 Uhr

in das Kanzleizimmer des unterfertigten Gerichts bestimmt, wozu jeder Theil bei Vermeidung der Kostentragung, und zwar Beklagter, dem die Klage in der Registratur dieses Gerichts zur Einsicht freiliegt, wegen Unbekanntseins seines Aufenthaltsortes hiermit berufen wird.

Zur Empfangnahme der gerichtlichen Verfügung hat derselbe bis zum oder am Termine eine dahier wohnende Person zu benennen, widrigenfalls jene durch Anheftung an das Gerichtsbret als ihm zugestellt erachtet werden müßten.

Kempten, am 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Buckingham.

C.-R. 2280. Wiesend.

---

602. **Bekanntmachung.**

Der ledige Johann Christoph Kammfelter von Gottenhofen will eine Reise nach Amerika unternehmen, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben

am Samstag den 10. Februar 1855
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen, widrigenfalls dieselben bei Aushändigung des Reisepasses unberücksichtigt bleiben.

Rothenburg, am 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.
C.-R. 2162. **Mayer,** k. Landrichter.

---

604. **Bekanntmachung.**

Sebastian Gump von Westendorf, geboren den 14. Januar 1785, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt und sein Vermögen, bestehend in 2560 fl., unter seine Erben gegen Caution vertheilt worden.

Derselbe und seine allenfallsige Descendenz werden daher aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten a dato

sich zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls Sebastian Gump für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Caution ausgehändigt wird.

Wertingen, den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
C.-R. 3271. **Deppisch,** k. Landrichter.

---

575. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht
Nürnberg

wird im Wege der Exekution das Wohnhaus der Weißgerbers-Ehefrau Margaretha Herzog dahier S. Nro. 848 im Spitalhofe Pl.-Nro. 1740, welches mit dem darauf ruhenden Zinsrecht auf 3300 fl. geschätzt ist, öffentlich versteigert, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 22. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 25

angesetzt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag in demselben erfolgt, wenn das Meistgebot obige Taxe erreichen oder übersteigen wird.

Nürnberg, den 16. Januar 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

C.-R. 3630/I. Wolf.

---

597. **Bekanntmachung.**

Verschollenheits-Erklärung des Soldaten Michael Rehm betr.

Michael Rehm, außerehelicher Sohn der Kunigunde Mayer von Langenbruck, welcher als Soldat des bayerischen Infanterie-Regiments Löwenstein den russischen Feldzug mitmachte, wird seitdem vermißt.

Auf Antrag eines Interessenten ergeht nun an Michael Rehm und dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, **binnen 9 Monaten** sichere Kunde ihres Daseins um so gewisser hieher kommen zu lassen, als nach Umfluß jenes Termines auf weiteres Anrufen Michael Rehm für verschollen erklärt und sein Vermögen den rechtmäßigen Erben gegen Caution ausgeantwortet würde.

Pfaffenhofen, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
C.-R. 2898/I. **Schießl,** k. Landrichter.

---

601. **Bekanntmachung.**

Der Schreinergeselle Georg Leonhard Baumann von Steinsfeld beabsichtiget nach Württemberg auszuwandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

am 15. Februar Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.
C.-R. 2185. **Mayer,** k. Landrichter.

---

603. **Bekanntmachung.**

Jakob Wimmer'sche Gantsache zu Schönau betr.

Den sämmtlichen Creditoren der Jakob Wimmer'schen Eheleute zu Schönau wird hiemit verständiget, daß das Prioritäts- und resp. Lokations-Erkenntniß in der Jakob Wimmer'schen Gantsache publicationis loco an die Gerichtstafel vom 1. Febr. 1855 an zur Einsicht angeheftet sei.

Am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wegscheid.
D. a.
Wolf.

C.-R. 3161/I. Kopp.

---

462. [3 c] **Stellegesuch.**

Ein im Verwaltungs- und Rechnungswesen, sowie in der Gesammt-Administration routinirter, unverheiratheter, junger Mann, mit ausgezeichneten Attesten, wünscht bis 1. März oder April eine Stelle bei einem Amte oder auch als Privatsekretär. Das Uebrige unter Nro. 462 durch die Expedition dieses Blattes.

---

598. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Joseph Anton Bickel betr.

Für den am 16. Oktober 1790 gebornen und seit dem russischen Feldzuge vom Jahre 1812 vermißten Soldaten Joseph Anton Bickel sind auf dem hiesigen Anwesen der verlebten Margaretha Schuster 233 fl. 20 kr. Muttergut hypothekarisch versichert.

Auf Antrag seiner Verwandten ergeht nun an diesen Bickel oder seine etwaige Descendenz die öffentliche Aufforderung, sich **binnen 6 Monaten** von heute an bei hiesigem Gericht um so gewisser zu melden, als außerdessen Joseph Anton Bickel für todt erklärt und sein Vermögen seinen Intestaterben gegen cautorische Caution hinausgegeben werden würde.

Weiden, den 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weiden.
Rist, k. Landrichter.

Perl.

---

593. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Immobilien des verlebten Zimmergesellen Melchior Hübner dahier dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt:

1) Besitz-Nro. 676 Pl.-Nro. 149, 1¹/₄ Tagw. Feld der vierte oder große Spitzacker, behaftet zur Ablösungskasse (früher von Guttenberg zu Guttenberg) mit 20 fl. einfachem Handlohnsfixum, 10 fl. Ablösungsbetrag, 3 fl. 17¹/₂ kr. Gefällsbodenzins aus 87 fl. 25¹/₂ kr. Kapital und 360 fl. Steuerkapital;

2) Besitz Nro. 677 Plan-Nro. 148, ³/₄ Tagw. Feld der kleine Spitzacker, belastet zur Ablösungskasse (früher von Guttenberg zu Guttenberg) mit 10 fl. einfachem Handlohnsfixum, 5 fl. Ablösungsbetrag, 1 fl. 56¹/₄ kr. Gefällsbodenzins aus 48 fl. 22¹/₂ kr. Kapital und 180 fl. Steuer-Kapital,

wovon das erstere Grundstück amtlich auf 425 fl. und das zweite auf 175 fl. gewerthet wurde.

Verkaufstermin steht auf

Mittwoch den 28. Februar curr.
Vormittags 11 Uhr

im Brecht'schen Wirthshause zu Mainleus an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 98 u. folg. der Novelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben und können die Schätzungsverhandlungen hierorts eingesehen werden.

Kulmbach, 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
v. **Löwel,** k. Landrichter.

C.-R. 1961. Wunder.

Adjudicationsbeschluß.

599. Nachdem innerhalb der durch öffentliche Ausschreibung vom 22. März 1852 vorgesteckten dreimonatlichen Frist mit Ausnahme Eines, aber rechtskräftig abgewiesenen Prätendenten Ansprüche bisher nicht geltend gemacht wurden, wird unter Verwirklichung des kundgegebenen Präjudizes der von den diesseits deponirten 226 fl. 7 kr. nach Abzug für Kosten verbleibende Restbetrag zu 36 fl. 55 kr. 2 hl. als herrenloses Gut erklärt, und als solches dem k. Fiskus eigenthümlich überantwortet.

Neunburg v/W., am 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neunburg v/W.
(L. S.) **Angerer,** k. Landrichter.
C.-R. 2087/a.

7952. [3 c] **Ediktalladung.**

Universal-Concurs im Schuldenwesen des Peter Anton und der Anna Muffinann, Kaufmanns-Eheleute zu Tittmoning, betr.

Im Schuldenwesen der in Rubro genannten wurde rechtskräftig auf Inventur, Vermögens-Sicherung und Eröffnung der Gant erkannt. Das Inventar wurde unterm 29. November aufgenommen und weist aus:

a) Passiva	. . . .	32 040 fl. 7 kr.
b) Aktiv	. . . .	20,429 fl. 35 kr.
Ueberschuldung	. .	11,647 fl. 32 kr.

Die Aktivmasse wurde mit Beschlag belegt und dem von den Gläubigern provisorisch gewählten Massakurator Gregor Müller und seiner Ehefrau Anna, Privatiersehelente zu Tittmoning, welche selbst mit einer Hypothekforderung von 16,000 fl. betheiligt sind, zur Aufsicht und was die Waarenhandlung betrifft, zur Fortführung auf Rechnung der Massagläubiger überwiesen.

Zur Abhaltung der Ediktstage wird nunmehr Termin bestimmt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden und Nachweis derselben auf

Mittwoch den 11. April l. Js.

3) Zur Aufnahme der Schluß-Verhandlungen und zwar

a) der Replik auf

Mittwoch den 2. Mai,

b) der Duplik auf

Mittwoch den 30. Mai,

jedesmal mit dem Beginn **Morgens 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den deßfallsigen Verhandlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird zugleich zur definitiven Wahl des Massakurators geschritten, die Anträge über Veräußerung oder weitere Verwaltung der Gantmasse aufgenommen und deßhalb den Gläubigern schon jetzt bemerkt, daß wenn eine Erklärung oder Gläubigerbeschluß hierüber nicht erfolgt, der provisorische Massakurator Gregor Müller als definitiv bestellter Massakurator angesehen und bezüglich der Verwaltung und Veräußerung lediglich seinen Anträgen stattgegeben wird.

Diejenigen, welche den Muffinann'schen Eheleuten etwas schulden, werden anmit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung lediglich an den Massakurator Gregor Müller Zahlungen zu leisten.

Die auswärtigen Gläubiger, welche einen Insinuations-Mandatar am Sitze des Gerichts noch nicht bestellt haben, ergeht anmit die Aufforderung, solchen unverweilt aufzustellen und bei Gericht namhaft zu machen, außerdessen weitere Dekrete und das Gant-Erkenntniß durch den Anschlag an das Gerichtsbrett als an sie richtig eröffnet angenommen würde.

Zugleich wird Jenen, welche nur geringe Waarenforderungen an die Debitmasse zu machen haben, zur Darnachachtung bekannt gegeben, daß das Immobiliar-Vermögen (auf 16,767 fl. — gerichtlich geschätzt) nicht hinreicht, die bevorzugten und Hypothekgläubiger, da die Hypothekkapitalien allein schon 18,500 fl. betragen, befriedigen zu können, und da das Mobiliar-Vermögen (Waarenlager, Laden- und Hauseinrichtung, Aktiv-Forderungen) nur auf 3705 fl. 35 kr. geschätzt ist, während die Waaren- und Currentschulden schon jetzt auf 12,540 fl. angemeldet sind, jedenfalls auf kleine Forderungen nicht so viel treffen wird, daß Reise- oder andere Kosten gedeckt werden.

Tittmoning, am 27. Dezember 1854

Königliches Landgericht Tittmoning.

Geiger, k. Landrichter.

---

494. [3 b] **Bekanntmachung.**

Der Bauer Thomas Schmidt von Walzenreuth und die ledige Bauerntochter Elisabetha Popp von Immerreuben, welche sich ehelichen wollen, haben laut gerichtlichen Vertrags vom 16. dieß Mts., wegen Minderjährigkeit der Braut, bis zur erreichten Großjährigkeit derselben die hierorts übliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg, den 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

G.-N. 2745.

---

229. [2 b] **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Wechselgerichts Memmingen vom pr. 24. September und auf Anbringen zweier Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Kaufmanns Michael Demmeler von hier hiermit dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu diesem Zwecke zweite Tagsfahrt auf

Donnerstag den 15 Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Kommissions-Zimmer Nro. 10 anberaumt.

Die dem gerichtlichen Verkaufe unterstellten Realitäten bestehen:

I. Aus dem Wohnhause Haus-Nro. 49 an der Salzstraße der Neustadt Kempten, einem Stadel, zwei Pferdestallungen, Heulager, Wagenremise und Getreideboden;

II. einem Garten, ungefähr 18 Dezimalen enthaltend, und einem geschlossenen Hofraume mit Holzlege, einem weiteren Hofraume mit Durchfahrt.

Diese Realitäten sind unterm 27. Nov. v. J. gerichtlich auf 13,500 fl. — geschätzt worden.

III. Mit diesem Anwesen ist auch eine reale Krämers-Gerechtigkeit verbunden, welche unterm 22. Dezember auf 1800 fl. gerichtlich eingewerthet worden ist.

Hievon werden allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und die §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, die näheren Bestimmungen am oben festgesetzten Steigerungstage bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Der Hypothekenbuchsextrakt, dann die Schätzungs-Protokolle können jederzeit dahier eingesehen werden.

Kempten, den 2. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Buckingham.

G.-N. 1082. Wiesend.

7370. [3 c] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Joseph Hopf dahier der unbekannte Inhaber des von Seite der kgl. Bank zu Nürnberg ursprünglich auf C. Geiger als Gläubiger am 12. September 1854 sub Nro. 67323 über 1200 fl. ausgestellten, zuletzt von dem Handlungshaus J. H. Königswärther Wittwe und Söhne in bianco — angeblich für den Antragsteller girirten Bankschuldscheines andurch aufgefordert, solchen **innerhalb sechs Monaten** von heute an vor diesseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde

Nürnberg, den 17. November 1854.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-N. 1597/I. Wolf.

---

516. (2 b) **Bekanntmachung.**

Gemäß hoher Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, dd. 9. Jänner 1855 Nro. 6938 werden die in den Steuerdistrikten Oberrpoint und Paulaszell liegenden Staatswaldparzellen Oberpaßberg, Unterpaßberg und Artholz mit einem Flächeninhalte zu 353 Tagwerken 44 Dezimalen sammt dem darauf befindlichen, theils schlagbaren Holze, theils Mittel- und theils Jungholzbestande dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unter Zugrundlegung der allgemeinen und besonderen Bedingungen über die Staatsgüterveräußerungen, nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 unterstellt.

Hiezu wird Termin auf

Montag den 26. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im Trappentrew'schen Bräuhause zu Oberrpoint anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kaufsliebhaber, welche dem unterfertigten Rentamte und Forstamte unbekannt sind, haben sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Der königl. Forstwartei-Verweser Steinmetz zu Oberrpoint wird den Kaufslustigen die obenbezeichneten Waldparzellen auf Verlangen vorzeigen.

Vilsbiburg, den 23. Jänner 1855.

Königl. Rentamt Vilsbiburg.	**Königl. Forstamt Landshut.**
Friedl.	**Klein,** k. Forstmeister.

---

26. [2 b] **Bekanntmachung.**

Franz Storch, geboren am 9. Januar 1778, ging als Schuhmachergeselle im vorletzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts in die Fremde und nahm Dienste im k. k. Dragoner-Regiment Savoye.

Später nach erhaltenem Militärabschiede hielt er sich in Siebenbürgen auf, welche Stadt er aber im Jahre 1809 oder 1810 verließ.

Seit dieser Zeit ist er spurlos verschwunden.

Bereits unterm 26. April 1844 wurde die erste Ediktalladung erlassen; allein weder Franz Storch oder seine Leibeserben, noch irgend welche Verwandte haben sich in der vorgesteckten Frist von 6 Monaten gemeldet.

Da nun seit Ablauf dieser Frist wieder 10 Jahre verflossen sind, so wird hiemit die zweite Ediktalladung erlassen, und Franz Storch oder seine Leibeserben aufgefordert, sich binnen

Sechs Monaten a dato

hierorts persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieser Frist auf den Grund des Bamberger-Landrechts §. 6 pag. 100 derselbe für völlig verschollen und todt erklärt, und sein unter Curatel stehendes und 1375 fl. 35½ kr. betragendes Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Verwandten ausgehändigt werden wird.

Bamberg, den 19. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

Conrad.

G.-N. 2219. Primbs.

---

462. (3 b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz

werden in Sachen des Bauern Martin Kießling zu Fichtenhammer gegen den Metzgermeister Adam Weiß zu Weißenstadt, wegen Forderung, folgende Immobilien des Beklagten, nemlich:

a) Bes.-Nr. 1311 ein Wohnhaus an der Kirchenlamitzerstraße zu Weißenstadt Hs.-Nr. 156, Steuersimplum 16½ kr., mit Zubehör, dem Hofrecht, Huts- und Gemeinderecht. Taxe 900 fl.,

b) Bes.-Nro. 1312 das Holzrecht zu 1½ Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, Steuersimplum 3¼ kr., Taxe 150 fl.,

c) der Stadel am Sparnackersteig beim Kirchenlamitzer Weg, Taxe 150 fl.,

d) eine reale Bank-Gerechtigkeit, resp. ein Antheil an der realen Bankgerechtigkeit der Metzgerzunft in Weißenstadt, Taxe 70 fl.,

e) Bes.-Nro. 2740 Umschr.-B.-Nro. 1130 ½ von 1¼ Tagw. Wiese in der Weidengasse oder Gaßwiese, Steuerkapital 20 fl., Taxe 75 fl.,

f) Bes.-Nro. 1747 Umschr.-B.-Nro. 1132 ½ von 2½ Tagw. Wiesen und ½ Tagw. Feld, jetzt Wiese, in der Weidengasse, Steuerkapital 30 fl., Taxe 120 fl.,

g) Bes.-Nro. 2740 der zweite Theil an der Gaßwiese, Steuerkapital 15 fl., Taxe 75 fl.,

h) Bes.-Nr. 1319 U.-B.-Nr. 1196 ½ Tagw. Feld im engen Gäßlein, Steuerkapital 50 fl., Taxe 75 fl.,

i) Bes.-Nro. 1317 ½ Tagw. Feld am Münchbergersteig, Steuerkapital 40 fl., Taxe 90 fl.,

k) Bes.-Nr. 1197 U.-B.-Nr. 1320 ½ Tagw. Hopfengarten, Steuerkapital 10 fl., Taxe 15 fl.,

l) U.-B.-Nr. 381 4¾ Jauchert Holz in der Walgera, Steuerkapital 20 fl., Taxe 130 fl.,

m) B.-Nr. 1321 2 Tagw. Wiese im Predigtsberg, Steuerkapital 70 fl., Taxe 125 fl.,

n) Bes.-Nr. 1741 ½ Tagw. Feld und ½ Tagw. Wiese in der Leimengrube, Steuerkapital 90 fl., Taxe 120 fl.,

o) U.-Buch-Nr. 381 1 Jauchert Holz im Röhrholz, jetzt Feld, Steuersimplum 1¾ kr., Taxe 80 fl.,

p) U.-Buch-Nr. 381 Karten-Nummer 193 1 Jauchert im Röhrholz, jetzt Feld, Steuerkapital 5 fl., Taxe 70 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und wird hiezu auf

Dienstag den 13. März 1855
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Weissenstadt Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Kaufsbedingnisse im Termin selbst festgesetzt werden und daß die nähere Beschreibung der Objekte inzwischen aus den Akten ersehen werden kann.

Kirchenlamitz, den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Fink, königl. Landrichter.

G.-Nr. 1070. v. Kohl.

6810. (5c) **Bekanntmachung.**

Die Wiederherstellung von Hypothekenbüchern betreffend.

Aus den verheerenden Flammen, welche am 25. April d. Js. in hiesiger Stadt und namentlich auch im k. Landgerichtsgebäude wütheten, konnten nur die Hypothekenbücher für 6 Landgemeinden vollständig gerettet werden, während jene für die Stadt Hammelburg nur theilweise in Sicherheit gebracht wurden, alle übrigen aber zugleich mit den sämmtlichen Hypothekenprotokollen, Beilagen und vielen ausgefertigten Urkunden dem rasenden Elemente zur Vernichtung überlassen werden mußten.

Es müssen sofort die Hypothekenbücher für die Stadt Hammelburg, dann für die Landgemeinden Diebach, Dittlofsrod, Feuerthal, Frankenbrunn, Morlesau mit Ochsenthal und Seeberg, Obereschenbach, Reith, Thulba, Untereschenbach, Völkersleier mit Heck- und Mittelmühle, Waizenbach, Wartmannsroth, Westheim und Windheim neu hergestellt werden, zu welchem Zwecke Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

I.

Alle aus erklärtem Privatwillen oder Kraft des Gesetzes auf unbeweglichen Sachen oder diesen gleichgeachteten fruchtbringenden dinglichen Rechten **in den oben genannten 15 Steuergemeinden** bis zum 25. April l. Js. förmlich bestellten oder vorgemerkten Hypotheken, Besitztitel, kraft deren Eigenthumsrechte im Hypothekenbuche beurkundet waren, Beschränkungen der freien Verfügung des Besitzers, Eigenthums-Vorbehalte, Nutznießungsrechte, Veräußerungs- u. Verhypothecirungs-Verbote, Protestationen, Reallasten, überhaupt alle im Hypothekengesetze begründeten Anträge und durch Eintrag in das Hypothekenbuch gesicherten Rechte auf Grund des früheren, dermalen noch geltenden Bestandes, namentlich auch die in Folge des Ablösungsgesetzes veränderten Grundbarkeits- u. Zehentpflichtigkeitsverhältnisse, Bodenzinse, Bodenzinskapitalien rc., sollen Seitens der Berechtigten in dem geöffneten Termine:

vom 20. Novbr. 1854 bis 20. Febr. 1855

unter der Folge dahier angemeldet werden, daß sonst die Betheiligten bei Anlegung der neuen Hypothekenbücher nicht berücksichtigt werden können, und sich die aus der Oeffentlichkeit des Hypothekenbuches etwa ergebenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

II.

Der Name des Gläubigers, und wenn die Forderung ursprünglich auf den Namen eines Andern gestellt ist, die Nachweisung des Rechtstitels, durch welchen diese Forderung an den Anmeldenden als Gläubiger übergegangen ist, der Betrag der Forderung nebst dem bedungenen Zinsfuße, Zinstermine und den Zahlungsmodalitäten, der Name desjenigen, wider den der neue Eintrag verlangt wird, Rechtstitel und Datum, die Sachen oder Rechte, auf welchen die Hypothek bestellt war, Veränderungen in der Person des Besitzers oder Schuldners, Alter u. Vorzug der Hypotheken, die etwa im Range vorausgehenden Hypothekenforderungen, so wie alle ein Hypothekenrecht begründenden Titel u. Momente sind mit den Anmeldungen genau und bestimmt zu bezeichnen.

Die Anmeldenden haben sich deshalb nach diesen Beziehungen vorher genau zu informiren, und die Pfleger der Gemeinden und Stiftungen sind insbesondere von den respektiven Verwaltungsvorständen entsprechend zu belehren.

III.

Sind Urkunden vorhanden, so sind diese in Urschrift mit der Anmeldung vorzulegen, welche, nachdem die geschehene Produktion auf ihnen bemerkt worden ist, wieder zurückgegeben werden.

Wünschenswerther jedoch ist, wenn die Betheiligten statt der Originalien beglaubigte Abschriften, oder doch mit den Originalien einfache Abschriften übergeben und bei den Akten belassen, unter allen Umständen aber muß bei dem parzellirten Besitzstande und zur Förderung des Geschäftes darauf bestanden werden, daß die einzelnen Objekte, an welchen Hypothekenrechte geltend gemacht werden wollen, soferne sie die Zahl von fünf übersteigen, nach der Fläche, Lage, Kulturart, Erwerbstitel und Torwerth oder Kaufpreis, wo möglich auch mit Angabe der Plannummer, in einem Verzeichnisse zu den Akten gebracht werden.

Wenn Urkunden fehlen, so sind mit der Anmeldung wenigstens alle nöthigen Aufklärungen zu geben, die erforderlichen Nachweise zu benennen, und alle nur irgend wie bezüglichen Behelfe, Abschriften, Aufschreibungen u. s. w. zu übergeben.

IV.

Da die landgerichtlichen Vormundschafts-, Verlassenschafts-, Vertrags- und Prozeß-Akten mit Ausnahme einiger wenigen verbrannt sind, so versteht es sich von selbst, daß die Betheiligten den in Besitzurkunden erworbenen Rechten, den auf gesetzlichen Rechtstiteln beruhenden, sowie jenen Hypotheken und Hypothekenrechten, für deren Eintragung die Gerichte von Amtswegen zu sorgen haben, zur Wahrung ihrer Rechte ganz besondere Aufmerksamkeit schenken und alle nur möglichen Nachweise beibringen; insbesondere gilt dies für Sicherstellung der Vormundschaftsvermögen und Voranse, des Vater- und Muttergutes, für Wohnungs- und Insitz-, Auszugs- und Leibgedings-Rechte.

V.

Die laufenden Hypothekengeschäfte sollen zwar während des Anmeldtermines nicht ruhen, sie können jedoch gleichfalls nur als Anmeldungen und Vormerkungen aufgenommen werden, und müssen die Einträge im Hypothekenbuche bis nach Sammlung und Ordnung des Materials ausgesetzt bleiben.

Uebrigens werden in diesen Beziehungen nur die offenbar dringenden, unverschieblichen Anträge angenommen, und zu deren Anmeldung und Aufnahme die Donnerstage jeder Woche bestimmt.

VI.

Nach den geschehenen Anmeldungen werden die Vernehmungen der Schuldner sowie die nöthigen Recherchen vorgenommen, und die Gläubiger, wo es nöthig ist, speziell zu den desfallsigen Verhandlungen geladen werden.

VII.

Die auf Wiederherstellung der Hypothekenbücher abzielenden gerichtlichen Handlungen geschehen tax- und stempelfrei, soferne nur das Bestehen des Hypothekenrechtes nachgewiesen oder bescheinigt ist.

VIII.

Die Anmeldungen, welche mündlich oder schriftlich geschehen können, werden mit Ausnahme der Donnerstage dann der Sonn- und Feiertage und des 28. November täglich Vormittags 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 2 durch die hiefür bestimmten beiden Kommissäre entgegengenommen werden; die Nachmittagsbureaustunden müssen zur Ordnung des Materials und zu den nöthigen Verfügungen vorbehalten bleiben.

Wenn hiemit das unterfertigte königliche Landgericht die nöthigen Direktiven gegeben zu haben glaubt, so vertraut es aber auch zu sämmtlichen Interessenten, daß sie die ebenso schwierige als wichtige Aufgabe behufs förderlicher Erledigung und im eigenen Interesse durch bereitwilliges Entgegenkommen, namentlich durch verläßige und schnelle Anhandgabe aller erforderlichen, rechtzeitig zu verschaffenden Aufklärungen und Behelfe unterstützen, insbesondere auch den massenhaften, ungeduldigen Andrang, soviel thunlich, vermeiden werden.

Hammelburg am 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Hammelburg.

G.-Nr. 656. **Moser**, k. Landrichter.

---

595. **Ediktal-Ladung.**

Baumeister gegen Lichtenwallner pct. deb.

Im ausgesetzten Betreffe wurde dem Schuldner, Fischlieferanten Sebastian Lichtenwallner aus Landshut auf diesseitige Requisition unterm 7. März v. Js. durch das k. Kreis- und Stadtgericht Kempten die unterm 11. November 1853 hierorts von Max Baumeister zu Diedorf geschehene Kündung seines auf dem Fischrechte in der Schmutter bei Diedorf hypothekarisch lastenden Kapitals zu 125 fl. eröffnet.

Bei nicht erfolgter Zahlung desselben sammt rückständigen Zinsen wurde auf Antrag des Baumeister unterm 13. Oktober vor. Js. der Zwangsverkauf des schuldnerischen Fischrechtes verfügt.

Unterm 11. d. Mts. erfolgte die gerichtliche Schätzung desselben, und steht zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung des besagten Fischrechts Termin an im Wirthshause zu Diedorf auf

Samstag den 3. März l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr.

Das Nähere hiezu enthält der Anschlag am Gerichtsbrette und die Ausschreibung in öffentlichen Blättern.

Seit oben genanntem 7. März v. Js. konnte dem Sebastian Lichtenwallner ungeachtet mehrfach verfügter Recherchen von den bisher in Sachen getroffenen Verfügungen keine Nachricht gegeben werden, da sein Aufenthaltsort dahier unbekannt ist.

Deshalb wird derselbe hiemit ediktaliter von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt, und ihm eröffnet, daß es ihm freistehe, gegen die Schätzung vom 11. d. Mts. dahier binnen acht Tagen a die insert. bei Vermeidung des Ausschlußes allenfallsige Erinnerungen abzugeben, und daß er dem besagten Versteigerungstermine beiwohnen kann.

Dabei wird Lichtenwallner aufgefordert, innerhalb des nämlichen Termines einen im diesseitigen Gerichtsbezirke wohnenden Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen in Sachen an ihn an die Gerichtstafel geheftet, und für ihn insinuirt erachtet werden würden.

Göggingen den 15. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Lang.

G.-N. 2839. c. Schwarz.

---

540. **Ediktalladung.**

Der Hirschenwirth Jos. Steichele von Günzburg hat gegen den Michael Schipf, ehemal. Wirth von Schönbrunn, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wegen einer Bierschuld im Betrage von 256 fl. 19 kr. Klage gestellt.

Es wird nun zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Dienstag den 13. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und Beklagter, welcher das Klagsduplikat in der diesgerichtlichen Kanzlei in Empfang nehmen kann, hiezu unter Androhung der Verurtheilung in die Kosten der durch sein Ausbleiben vereitelt werdenden Tagsfahrt und mit dem Bemerken, daß fernere Citationen an die Gerichtstafel angeheftet, und so für vorschriftsmäßig insinuirt erachtet werden würden, entweder selbst oder durch einen Anwalt zu erscheinen aufgefordert wird.

Göggingen den 15. Januar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

2350. **Lang**, königl. Landrichter.

---

607. (3a) **Bekanntmachung.**

In Betreff der Ueberschreibung eines auf dem Grundvermögen der Johann und Barbara Dengler'schen Eheleute zu Großenseebach, diesseitigen Gerichts, ruhenden Hypothekenkapitals zu 1300 fl. zu 5 pCt. gemäß Schuldurkunde vom 17. Dezember 1821, auf den Magistratsrath Johann Adam Strunz zu Erlangen als Gläubiger lautend, haben sämmtliche Relikten des rc. Strunz erklärt, daß dieses Kapital nach außergerichtlicher Vermögenstheilung auf den Seifensiedermeister Christian Ernst Strunz in Erlangen zum Alleineigenthume übergegangen ist.

Adam Strunz, Sohn der Peter und Margaretha Strunz'schen Eheleute zu Erlangen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird gemäß Gerichtsordnung Kapitel V. §. 3 hiemit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an eine Erklärung gegen diesen Kapitalsübergang um so gewisser dahier abzugeben als er sonst mit allen seinen allenfallsigen Ansprüchen an dieses Kapital ausgeschlossen werden würde.

Da aber auch die Schuldurkunde vom 17. Dezbr. 1821 über diese 1300 fl. verloren gegangen ist, so wird, gestützt auf Gerichtsordnung Kap. V. §. 3 und auf §. 17 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822, der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an bei dem unterzeichneten kgl. Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls sie nach Umlauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Herzogenaurach den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

Sperl, k. Landrichter.

E.-N. 2296. Karges, Funkt.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Aus Regensburg.

III.

Der ältere Theil des Rathhauses bildet ein zweistöckiges Gebäude mit altdeutschem geschartetem Giebel. Der obere Stock hat gegen Osten vier sehr große gothische Doppelfenster mit runden Scheiben. Die Reihe dieser vier Fenster unterbricht in der Mitte ein gar zierlicher Erker, dessen später noch besonders gedacht werden soll. Diese lange Fensterreihe gehört zu jenem Gemache, in welchem Reichstage abgehalten wurden. Eine Art Vorbau mit gothischem Portale und breiten steinernen Stufen bildet den Eingang hiezu. Für Fremde ist zu wissen, daß wer die inneren Räume dieses gewiß sehenswerthen Gebäudes in Augenschein nehmen will, nur an der Glocke jenes Portals zu läuten braucht, worauf ihm aufgethan und von der Frau des Hausmeisters oder dessen Töchterlein über Alles mit der größten Zuvorkommenheit Aufschluß ertheilt wird. Außer den üblichen gothischen Verzierungen und dem doppelten Stadtwappen — zwei gekreuzten Schlüßlein — finden sich in den beiden oberen Ecken zwei Brustbilder von Männern angebracht, von denen der Eine einen Streithammer, der Andere einen Stein in aufgehobener Hand hält. Ihre Deutung ist sehr verschieden, nach den meisten aber sollen sie die Attribute der Wachsamkeit und Wehrhaftigkeit vorstellen. — Trotz mancherlei Aufzeichnungen sind die Nachrichten über das ältere Rathhaus nebst seinen verschiedenen Anbauten so verworren, daß es schwer hält, einem Fremden die Sache zu erklären. In Matth. Merians Topographie von Bayern ist eine recht gefällige Zeichnung des alten Rathhauses zu finden. Der neuere gegen den Kohlmarkt zu gelegene Theil wurde statt des älteren, der abgebrannt war, im Jahre 1660 angefangen zu bauen und um 1722 vollendet. Eine bewundernswerthe steinerne Treppe mit reichem gothischen Geländer führt von jenem Portal auf einen geräumigen Vorplatz, welcher noch in seinem Pflaster den deutschen Reichsadler bewahrt. Durch eine Pforte linker Hand tritt man in den ehrwürdigen Reichssaal, dessen Decke getäfelt, mit alten Wappen und Figuren versehen ist, wie wir sie fast in allen gothischen Gebäuden finden. Ein mittelalterlicher Leuchter, an dem nichts gelöthet, sondern alles mit Schrauben aneinander gefügt ist, hängt in der Mitte derselben. Sonst zieren noch etliche Glasgemälde mit dem Reichsadler, dem Regensburger Stadtwappen, dann zwei hohe Fenster auf der Mittagsseite diesen Saal. Auf der der Eingangsthüre entgegengesetzten Wand nahm auf einem Antritte von vier Stufen das Reichsoberhaupt seinen Sitz ein. Ihm zur Seite saßen zwei Stufen niedriger die Kurfürsten des Reiches, ihm gegenüber aber die Bischöfe, Grafen und Herren des Reichstags auf Bänken und Stühlen, welche mit grünem Tuch belegt waren.

Hier zu Regensburg, wenn gleich nicht in diesem Saale, versammelte 793 Karl der Große die Stände zur Verurtheilung seines Sohnes Pipin, empfing 880 Ludwig III, ein Sohn Ludwigs des Deutschen, die Huldigung der Bayern, hielt 923 Kaiser Heinrich I., gemeinhin der Finkler genannt, einen Reichstag, zu welcher Zeit dann der Kampf des Hans Dollinger mit dem Krako auf der Haide stattgefunden haben soll, begnadigte 1015 Heinrich der Heilige den bayerischen Herzog Heinrich, wies 1029 Kaiser Konrad II. die Ansprüche des ungarischen Königs Stephan auf die bayerische Krone ab, verlangte 1138 Konrad der Hohenstaufe vom bayerischen Herzog Heinrich die Reichsinsignien, forderte 1149 Herzog Heinrich der Löwe das Herzogthum Bayern vom Kaiser zurück, und ließ sich 1193 Kaiser Heinrich VI. den gefangenen englischen König Richard Löwenherz hier vorführen, um sich mit ihm wegen seiner Loskaufung um 300,000 Mark Silber zu besprechen. Von da wurde derselbe auf den Trifels in der Rheinpfalz gebracht, wo ihn der Sage nach der getreue Blondel durch seinen Gesang auskundschaftete. Von Friedrich III., welcher im Jahre 1471 abermals Hilfe gegen die Türken verlangt, sagt ein alter Chronikenschreiber also: „Kaiser Friedrich in dem langwürtigen Fürtrag als nunmehr ein alter Herr müd, entschlief öffentlich in seiner Kaiserlichen Session. Der Erzbischoff von Salzburg, Bernhard, sprach im öffentlich zu und sagte: Allergnädigster Kaiser! ich bin zwar für meine Person nicht hier an diesem Ort, daß ich Euere Majestät aus dem Schlafe wecke, sonder, daß ich dieselb aufmuntere zu vorhabendem Werk. Deßhalben diese Zusammenkunft angestellt worden gemeinem Vaterland teutscher Nation und des hl. Reichs belangend frisch und muthig mache. Viele anwesenden Herren verwunderten sich solcher Keckheit, und wollten ihm darumb übl zureden, der Kaiser aber lobte dieß an Ihme und sprach: Wenn er so lang säße in sein hohem Alter nunmehr, so ging ihm (auch) ein Schlaf zu.“

Wenn man von diesem Erker auf die Straße hinabsieht, muß man unwillkürlich bei dem Gedanken lächeln, wie im Jahr 1512 Kaiser Maximilian I. ohne alle Feierlichkeiten einritt, welche er sich also streng verbeten, daß er nit da einreiten mügen als ein römischer Kaiser, sondern als einer der den Vögelein nachzögr. Mit dem Kaiser war aber eine Koppel liederlicher Weibsbilder, denen die Stadt verboten war, hereingelaufen, die sich unter einander an den Schweif des Rosses, an den Saum des kaiserlichen Kleides oder an den Steigbügel hielten, um da eine Art Freiung gegen das Abfassen der Profosenknechte, welche sonst fleißig nach diesen Dirnen fahndeten, zu genießen.

Um drei Jahre früher ging da zur Winterszeit ein Geist um, welcher nach Art der Bürgersfrauen gekleidet war, und welchen man gemeinhin die dicke Agnes nannte. Er wagte geraume Zeit regelmäßig Abends nach dem Gebetläuten und Morgens noch vor Tagesanbruch durch die Gassen. Wie schon durch den Namen gesagt, war es eine unförmliche Gestalt, welche sich bald wurmartig zusammenzog, dann plötzlich sich ausstreckte, welche Truggestalt sich nicht entblödete, die Leute selbst in der Kirche zu erschrecken. Am liebsten ging sie den Weibern und Geistlichen zu Leibe. Alles floh vor dem Geiste. — Als er nun eines Tages zur Frühmeßzeit aus der St. Cassianskirche, mit einem Korbe in der Hand, durch das Schlossergäßchen auf den Neupfarrplatz gelangen wollte, fielen ihm einige Schlossergesellen in den Rücken, warfen ihn zu Boden und schleppten ihn gebunden auf das Rathhaus, wo er in das Narrenhäuslein, welches gerade unter diesem Erker angebracht, gesperrt, nachher auf den Pranger gestellt und endlich in seiner Vermummung zur Stadt hinaus verwiesen wurde. Die dicke Agnes hatte ein Karrenmann, Namens Sperr, vorgestellt, erhielt später auf viele Fürbitten, auch in Hinblick auf seine zahlreiche Familie die Erlaubniß, wieder heimzukehren und ließ solche Späße bleiben. Dies Narrenhäuschen, welches im Jahre 1506 der Rath in Form eines eisernen Käfiges hatte machen lassen, konnte jedoch nicht viele Leute fassen. Der Stadtrath hatte verordnet, daß die Nachtwächter berechtigt seien, jeden Schreier und Rumorer ohne Ansehen der Person bis Tagesanbruch da zu versorgen. Doch galt damals noch so wenig eine Gleichheit vor dem Gesetze, daß die Wächter jeden ansehnlichen Mann, der nicht gerne in so verdächtiger Gesellschaft unter freiem Himmel die Nacht zubringen und sich mit einem Gulden auslösen wollte, seines Weges wieder ziehen ließen.

Es muß hier auch bemerkt werden, daß nach der Sage im Jahr 1601 der damalige Scharfrichter gestorben war und daß sich um diese erledigte Stelle mehre Aspiranten eingefunden hatten, für so unehrlich und schimpflich auch diese Handthierung erachtet wurde. An drei Missethätern, welche in den Gefängnissen des Rathhauses lagen und ihr Leben verwirkt hatten, sollten diese ihre Kunst probiren. Wer seine Sache am besten mache, der sollte dann die erledigte Stelle erhalten. Es versteht sich von selbst, daß eine ungeheure Menge Volkes in die Stadt gelaufen war, als er erfahren, welche Bewandtniß es mit den drei Scharfrichtern habe. Ein Gerüst, worauf jene drei Meister mit den Missethätern, denen man die Augen verbunden hatte, sich befanden, machten das Ganze anschaulicher. — Der erste machte also dem Verurtheilten mittels eines Röthels einen Strich um den bloßen Hals und hieb den Hals an der bezeichneten Stelle durch. Der zweite legte seinem armen Sünder zwei parallel laufende Fäden um den Hals und hieb zwischendurch den Hals entzwei, ohne einen dieser Fäden zu verletzen. Auf einen solchen Meisterhieb glaubte Jedermann, es werde der dritte nichts mehr ausrichten können. Dieser Dritte war ein hochgewachsener und behender Mann, dem es ein Leichtes schien, das Richtschwert zu führen. Er rief mit lauter Stimme vom Gerüste, wie er es denn machen müsse, um nach Wunsch zu handeln, allein Niemand wußte ihm Bescheid zu geben. Seine beiden Konkurrenten waren sehr begierig, wie er sich aus dieser Schlinge ziehen würde, wollten zusehen, ob er seinem Delinquenten einen Kreis oder Ring um den Hals mache. Eine tiefe Stille herrschte auf dem ganzen Platze, nur den armen Sünder hörte man leise beten. Wie nun die beiden anderen Scharfrichter gar ungeschickt und fürwitzig ihre Köpfe hinhielten, da fuhr ihm ein Gedanke durch den Kopf, flugs haute er in der Eile zu und schlug mit einem Hieb dem Sünder und den zwei Scharfrichtern die Köpfe ab, also er seine Meisterschaft bewiesen, daß sich nichts mehr dagegen einwenden ließ. Nach mancherlei peinlichen Erörterungen erhielt er auch die gewünschte Stelle, starb jedoch schon 1613 an einer damals ausgebrochenen Pestilenz, welcher auch viele Leute der Umgegend erlagen. So die Sage. Es genüge noch zu sagen, daß 1662 Kaiser Leopold I. hier den Reichstag in eigener Person hielt. Nachdem er die erbetene Türkenhilfe erlangt hatte, wurde der ewige Reichstag hier gegründet, welcher dafür 1802 mit der alten deutschen Reichsverfassung in's Grab sank und mit ihm erlosch auch der Wohlstand der Stadt.

Literatur.

Deutsche Volkslieder mit ihren eigenthümlichen Singweisen gesammelt und herausgegeben von Georg Scherer. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Ludwig Richter und Radirungen nach Ferd. Rothbart. Die vierstimmige Bearbeitung der Melodien (für Sopran, Alt, Tenor und Baß oder Klavier) von K. M. Kunz. Erstes Heft. Stuttgart 1854. Druck und Verlag von Eduard Hallberger. Preis 36 kr.

Herr Scherer, welcher schon durch mehrere Sammlungen einen Namen gewonnen, hat hier ein neues Verdienst sich um unser Volkslied erworben. Wenn man allen seinen Arbeiten den feinen Geschmack abmerkt, der ihm wie wenigen eigen ist, so zeigt vorzugsweise seine treue Liebe für's Volkslied von der gesunden Grundlage desselben. — Das deutsche Volkslied kann nicht genug gepflegt werden, es ist immer noch

das Kernigste aller Poesie und je öfter darauf hingewiesen wird, in je vielfältigerer und eleganterer Form diese einfachen Klänge dem Publikum geboten werden, desto eher ist zu hoffen, daß die Unbekanntheit mit unserm eigenen Reichthum auch in jenen Schichten der Nation schwinde, die sich zunächst die „Gebildeten“ nennen. Auf diesem Wege kann auch einzig und allein das Volk wieder in den Besitz seiner Lieder gelangen. — Was die hier geschehene Auswahl betrifft, so scheint das ganze Werk in 5 Lieferungen wohl das Beste und Köstlichste aus dem Schatze des Volksliedes bieten zu wollen. — Aber nicht weniger als die gelungene Auswahl trägt wohl das glückliche musikalische Arrangement des in dieser Richtung unübertrefflichen K. M. Kunz dazu bei, diesen Liedern überall Eingang zu verschaffen. — An Eleganz der Ausstattung bleibt nichts zu wünschen übrig — und wirft man dazu noch einen Blick auf die herrlichen Holzschnitte nach Richter, auf das Titelkupfer nach Ferd. Rothbart, so muß man in freudigster Ueberraschung dieses Werk als unübertrefflich begrüßen und nur wünschen, es möge dasselbe in die weiten Kreise dringen, für die es seiner Natur nach gehört. Ueber L. Richter ist schon so viel gesagt worden, daß man nur seinen Namen zu nennen braucht, um die Vortrefflichkeit seiner Kunst zu rühmen — gleichwohl scheint sich Richter hie und da selbst übertreffen zu wollen, wie hier z. B. in der „Heimlichen Liebe.“ — Etwas zarteres, tieferes hat er selbst nie gezeichnet. Würdig zu seiner Seite steht Ferd. Rothbart, und es ist nicht zu zweifeln, daß in ihm uns noch vieles Schöne verborgen liegt. —n.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

F München, 2. Febr. Der zweite Vereinsvorstand, Hr. Ministerialrath Graf Hundt, eröffnete die gestern stattgefundene diesmonatliche Versammlung mit der hocherfreulichen Kunde, daß Se. Majestät der König den vom Ausschuß unterthänigst überreichten XIV. Band des oberbayerischen Archivs nicht nur entgegenzunehmen, sondern auch allerhuldreichst wiederholt Allerhöchstdero beifällige Anerkennung der eifervollen und fruchtreichen Thätigkeit des Vereins auszusprechen geruht haben. Von den anwesenden Mitgliedern nahm zuerst Hr. Universitätsprofessor Dr. Söltl das Wort, indem er die Anhaltspunkte für die Annahme, daß unser erhabenes Königshaus von den Agiloifingen abstamme, einer kurzen Erörterung unterstellte und hiebei an alle Forscher und Freunde der Vaterlandsgeschichte die Bitte ergehen ließ, auszumitteln, aus welchem gleichzeitigen oder späteren Chronisten die in Buchners b. Geschichte (Dokum. B. I. S. 211) mitgetheilte Belegstelle entnommen sei, zufolge welcher Arnulf der Jüngere, einer der Söhne Herzog Arnulfs I., sich nicht blos Comes Schyrensis genannt, sondern ausdrücklich sich gerühmt habe, von der Agiloifingischen Herzogsfamilie abzustammen, da die Angabe Buchners, daß diese Stelle bei Adamus Bremensis c. 45. 46. sich finde, unrichtig sei und daher auf einer Verwechslung im Namen des betreffenden Chronisten zu beruhen scheine. Hierauf hielt Hr. Professor und Conservator Dr. Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck einen Vortrag über die in der reichen Kapelle der k. Residenz befindliche Goldplatte, auf welcher Cristus am Kreuz mit reicher Umgebung in Emailarbeit dargestellt ist. Er legte dieses Denkmal in treuer Abbildung vor, und erklärte es als eines der merkwürdigsten und werthvollsten Werke christlicher Kunst aus karolingischer Zeit, welche Deutschland besitzt. Daran anschließend machte er Mittheilungen über die Entwicklung der Christusbilder, welche er durch Vorzeigen von Nachbildungen und Originalwerken frühchristlicher Kunst veranschaulichte. Der Vereinsbibliothekar las hierauf eine vom Herrn Dr. M. A. Vogel an die Redaktion des Oberbayerischen Archivs übersandte „Nachricht über die östliche Fortsetzung des Römerstraßensegments bei Grabenstätt“ im Auszuge vor, und lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Versammelten auf drei neue literarische Erscheinungen: Landau's Beschreibung des Gaues Wettereiba, Sighart's mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freising, und Zöpf's historisch-topographische Beschreibung des Landgerichts Erding, indem er das Verdienstliche der genannten Schriften hervorhob, und zu zahlreicher Betheiligung an der Unterzeichnung auf dieselben einlud.

Unter den jüngsten Erwerbungen für die Vereinssammlungen wurden mehrere Geschenke an Münzen vorgelegt, namentlich mehrere in und bei Burghausen ausgegrabene römische und mittelalterliche Münzen, welche der Verein Herrn Prof. und Direktor Dr. Martin verdankt, dann zwei von dem Herrn Dr. Vogel zu Grabenstätt mitgetheilte Römermünzen, wovon die eine bei Ising, die andere bei Seebruck am Chiemsee gefunden wurde, endlich eine von Herrn Grafen Hundt überreichte Silbermünze von Kaiser Domitian, welche zu Bergkirchen bei Dachau in den Eingeweiden eines Rindes, und eine Denkmünze auf die Wiederherstellung der Engelsburg in Rom vom Ende des XV. Jahrhunderts, welche zu Kleinberghofen bei Aichach gefunden wurde.

Die nächste Versammlung ist Donnerstag den 1. März.

Deutschland.

Freie Städte. — Frankfurt, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bundestags erfolgte die Vorlage der Standeslisten von Bayern, den sächsischen Herzogthümern und Nassau. — Die Vertreter von Hannover und Kurhessen waren in der Sitzung nicht anwesend. — Von Seite mehrerer Regierungen (namentlich auch vom Großherzogthum Hessen) wurden Erklärungen über den § 369 der allgemeinen deutschen Wechselordnung abgegeben. — Waldeck macht die offizielle Anzeige von der in diesem Fürstenthum erfolgten Publikation des Bundes-Preß- und Vereins-Gesetzes. — Auf den Antrag des Militärausschusses, eine provisorische Umlage für Ulm und Rastatt zu erheben und eine Entschädigung des Miethzinses den dortigen Festungsbehörden zu bewilligen, wurde Instruktionseinholung beschlossen. — Dem invaliden Feldwebel der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, Aßmann, wurde „bis auf Weiteres“ eine kleine jährliche Pension ausgesetzt.
(Frankf. Journ.)

Oesterreich. — Wien, 31. Januar. Heute wird hier mit Bestimmtheit und in wohlunterrichteten Kreisen versichert, daß die in Folge Artikel V. des Dezembervertrages vorgesehene Militär-Konvention Oesterreichs mit den Westmächten im Entwurf festgestellt und zur gegenseitigen Unterzeichnung vorbereitet ist. Wie es heißt, enthält dieselbe die Bestimmung, daß französische Truppen für jene Truppen, deren Aufstellung Preußen verweigert, an der russisch-polnischen Grenze aufgestellt werden sollen. Es würde dieses französische Korps die Marsch-Direktion durch Sardinien nach Mailand und Laibach nehmen, um von dort durch die südlichen nach den nördlichen Eisenbahnstrecken expedirt zu werden. Anfang März soll dieses Armeekorps die südliche Eisenbahnspitze erreicht haben. Der k. k. General v. Grenneville, welcher am Samstag nach Paris abgeht, dürfte Ueberbringer der Militär-Konvention sein. Der kais. Befehl vom 2. Nov., durch den die Herstellung der Kriegsbereitschaft der ganzen Armee bis Ende Januar anbefohlen wurde, ist pünktlichst in Vollzug gesetzt worden. Es sind mit heutigem Tag alle Reserven einberufen, die Grenadier-Bataillone zusammengestellt und die durch den Abgang der letzteren nothwendigen Füsilir-Kompagnien gebildet. In Folge dieser Verfügungen wurde jedes Regiment, welches früher 4600 Mann stark war, auf etwa 6000 M. gebracht. Die Depesche, daß die Bundes-Militärkommission die Nothwendigkeit ausgesprochen habe, das ganze Bundesheer in Bereitschaft zu setzen, hat hier gewaltigen Eindruck gemacht. (A. Z.)

Wien, 3. Febr., Nachmittags 2 Uhr 22 M. Baron v. Bruck wird Hrn. v. Kollers Ankunft in Konstantinopel abwarten, und erst am 25. Februar hier eintreffen. Graf Esterhazy wurde aus Berlin telegraphisch berufen, und wird morgen hier erwartet. (Tel. D. d. A. Z.)

OC. Am 23. v. Mts. gegen ½12 Uhr Nachts wurde zu Kronstadt in Siebenbürgen eine Erderschütterung wahrgenommen, in Folge deren das Geschirr und sonstiges Hausgeräthe in eine leichte Bewegung gerieth. Hierauf wurden zwei ziemlich bedeutende Erdschwingungen in der Richtung von Osten nach Westen verspürt. In vielen Häusern war in den Mauern ein leises Krachen hörbar. Es ist dabei kein Unfall vorgekommen.

Italien.

OC. Turin, 30. Januar. Eine namhafte Majorität spricht sich in der Kammer für den Allianzvertrag aus. Im Militärarsenal wird unermüdlich gearbeitet.

Frankreich.

** Paris, 1. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht sechs Spalten Ernennungen in der Ehrenlegion und Verleihungen der militärischen Denkmünze an Soldaten und Offiziere der Orientarmee. Die Verleihungen geschahen durch General Canrobert kraft ihm übertragener außerordentlicher Vollmachten; sie werden nun durch kais. Dekret vom 27. Januar gutgeheißen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende telegraphische Depeschen, welche das Marineministerium von Viceadmiral Bruat erhalten hat: „An Bord des Montebello, Hafen von Kamiesch, 22. Januar. Das Wetter ist fortwährend sehr schön. — 23. Januar. Heute ist das Wetter wunderschön. Der „Mogador“ hat den Blokadezustand in Odessa notifizirt, der Berthollet in Kertsch, Kaffa, Anapa und Sudschukkale. Auf allen diesen Punkten wird an den Befestigungen gearbeitet. Die Russen haben in Sebastopol ihre Erdarbeiten neuerdings begonnen. Sie trachten, die Bastion Malakoff mit der Stadt zu verbinden. In dieser Nacht machten sie wieder einen Ausfall, der nachdrücklich zurückgeworfen wurde. Seit zwei Tagen haben sie ein ziemlich lebhaftes Feuer auf die englischen Batterien eröffnet.“ — Der „Moniteur“ meldet, daß General Niel am 24. Jan. in Konstantinopel angekommen war und noch an demselben Tage seine Reise nach Sebastopol fortgesetzt hatte.

Großbritannien.

London, 30. Januar. Von der Admiralität ist nach allen Kriegshäfen des Landes die Weisung ergangen, sämmtliche Schiffe der Ostseeflotte gegen Ende Februar vollständig segelfertig zu halten, um Anfangs März zu einem allgemeinen Rendezvous in den Dünen (vor Dover und Deal) zu erscheinen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen um diese Zeit herüberkommen und en route die Flotte besichtigen werden. Das Gerücht, Sir Charles Napier werde das Kommando über diese Flotte an Rear-Admiral Martin abgeben, erhält sich. — Der „Robert Lowe“ ist mit seinen Sprengungs-Apparaten in Balaklawa angekommen. Er brachte 4 Mill. Minié-Patronen ins Lager. Wenn es den Tauchern gelingt, die versenkten Schiffe zu sprengen, so dürften durch die Explosion — so hofft

man wenigstens — die Grundmauern von Fort Konstantin und Fort Alexander bis zur Unhaltbarkeit erschüttert werden. (C. C.)

London, Donnerstag 1. Februar, Abends. Im Oberhaus erklärt Lord Derby, daß er nicht mehr mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt sei. Aberdeen spricht voll Hoffnung vom Kriege, theilt mit, daß die sardinische Armee in der Krim unter Lord Raglan dienen werde, und daß Oesterreich kämpfen werde, wenn Rußland die gemeinsamen Bedingungen verwirft. — Beide Häuser haben sich heute vertagt. Man hält es für wahrscheinlich, daß Palmerston die Premierschaft erhalten werde. Nachdem Derby heute im Laufe des Tages die Königin besucht hatte, konsultirte derselbe nicht ferner einen Peeliten oder Whig, sondern nur Disraeli. (Tel. Dep. d. C. B.)

London, 2. Febr., Abends. Die Königin weilt in der Hauptstadt. Nachdem Lord Landsdowne mit den HH. Gladstone und Sidney Herbert, Lord J. Russel und Lord Palmerston konferirt, wurde Graf Clarendon zur Königin beschieden, wie das Gerücht sagt zur Ministerbildung. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Rußland.

Die Donau enthält folgende telegraphische Depesche aus Kiew vom 26. Jan.: Starke Zuzüge gehen nach der Krim. Zwei Grenadierdivisionen, ferner 15,000 Scharfschützen aus Sibirien und Orenburg und 15 Reservebataillons besetzten Perekop. Ein drittes Corps, unter dem Oberkommandanten Read, besetzte die zweite Linie von Bessarabien, seine Kolonnen reichen bis Chotyn. Die Festungen Ismail, Kilia und Bender sind jede mit 8,000 Mann verstärkt. General Siewers reorganisirt das baltische Corps, jedes Regiment hat acht (?) Linien- und vier (?) Reservebataillone."

Orientalische Angelegenheiten.

Die Wiener „Presse" enthält folgende telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 22. Jan.: „In gutunterrichteten Kreisen cirkuliren heute Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel. Der französische Geschäftsträger Benetti hatte heute aus Anlaß der Ministerkrise eine längere Konferenz mit Reschid- und Ali-Pascha. — Die zur Verstärkung nach der Krim bestimmten Aegyptier haben sich heute eingeschifft. Die kaiserliche Garde wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Vor Sebastopol finden fortwährend kleine Scharmützel statt. Die Witterung in der Krim ist schön bei anhaltend starken Frösten."

P. C. Nach uns zugegangenen Nachrichten aus Varna vom 27. Januar waren die Mißverständnisse beseitigt, welche Omer Pascha bewogen hatten, seine Demission zu nehmen. Durch neuere Berichte aus Konstantinopel über seine Stellung beruhigt, hat Omer Pascha sich zur Fortführung des Ober-Kommando bereit erklärt. Ismail Pascha wird ihm untergeordnet.

OC Jassy, 31. Januar. Heute hat der FML. Hr. Graf von Coronini die Rückreise nach Bukarest angetreten.

Neuestes.

Bayern. ***Regensburg, 3. Febr. (Schrannenbericht.) Bei einer Zufuhr von 471 Schäffel Waizen, 257 Schäffel Korn, 335 Sch. Gerste, 103 Schäffel Haber (Rest: Weizen 48, Korn 14, Gerste 11, Haber — Schffl.), fiel Weizen um 8, Gerste um 9 kr., und stieg Korn um 39, Haber um 24 kr.; Mittelpreise: Weizen 26 fl. 26 kr., Korn 21 fl. 49 kr., Gerste 13 fl. 9 kr., Haber 8 fl. 55 kr.; Totalsumme des Verkaufs: 22,017 fl. 28 kr. Der Preis für den Roggenlaib zu 6 Pfund kommt nunmehr auf 31 kr. zu stehen.

Sächs. Herzogthümer. — Gotha, 2. Febr. Unser regierender Herzog ist diese Nacht, wie wir vernehmen, in Folge einer Einladung des Königs von Preußen, nach Berlin abgereist. (Der Herzog ist, wie Berliner Blätter melden, in Berlin bereits eingetroffen, und im Hotel de Petersbourg abgestiegen.) (D. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 2. Febr. Der „Moniteur" meldet aus Bucharest vom 31. Januar, daß „die zwischen Omer Pascha und einigen Mitgliedern des Divans entstandene Zwistigkeit, wie man habe erwarten können, gänzlich beigelegt sei." Wie man sich erinnert, gab der „Constitutionnel" vor einigen Tagen telegraphisch die Nachricht, Omer Pascha habe seine Entlassung eingereicht, weil der Oberbefehlshaber der Armee von Rumelien nicht unter sein Kommando gestellt worden sei, und man knüpfte an dieses Faktum schon die Vermuthung, daß Omer Pascha, am Erfolg der Krim-Expedition verzweifelnd, sich gänzlich vom Schauplatz zurückziehen wolle. Aus Trapezunt schreibt der „Moniteur" unterm 2. Januar: daß die neuesten Nachrichten aus Erzerum die Räumung Bajazids durch die Russen bestätigen. Dieselben haben sich nach Erivan und Jumri zu zurückgezogen. — Dem „Moniteur" wird aus Cattaro gemeldet, daß am 17. Jan. die dem Fort Zabijak benachbarten montenegrinischen Dörfer dasselbe angegriffen, jedoch von den ottomanischen Truppen unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. — Der „Moniteur" gibt den Wortlaut der aus dem Hafen von Kamiesch am 15. Januar datirten Bekanntmachung der alliirten Admirale Lyons und Bruat, wodurch die hauptsächlichsten russischen Häfen im Schwarzen Meer noch vor Ablauf der den neutralen Flaggen bewilligten Frist in Effektiv-Blokade erklärt werden. Bis auf Weiteres bleiben die Häfen von Eupatoria, Strelezka, Kamiesch, Kasatsch und Balaklawa von dieser Maßregel ausgenommen, die mithin bezweckt, allen Verkehr mit den russischen Küstenpunkten des Schwarzen Meers sofort abzuschneiden.

Großbritannien. — London, 3 Febr., Abends. Die Ministerkrisis dauert fort. Lord J. Russell hatte heute Audienz bei der Königin, später wurde Lord Derby wieder beschieden. Lange Unterredung. Die Consols schlossen zu 91 1/2. (T. D. d. A. Z.)

London, 3. Febr. Abends. Die „M. Post" meldet: Die Königin hat so eben Lord Palmerston berufen, nachdem dieser mit Lord J. Russell und Hrn. Sidney Herbert konferirt. (T. D. d. A. Z.)

Münchener Schrannenanzeige vom 3. Febr. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1270	4160	5430	3813	1617	29	35	—	—	—	1	12786
Korn	383	794	1177	900	277	24	13	—	49	—	—	21797
Gerste	2324	4549	6873	4889	1984	15	45	—	7	—	—	76996
Haber	41	1645	1686	1656	30	7	54	—	1	—	—	13087
Repssaamen	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	148	54	202	47	155	26	18	—	50	—	—	1236
Summe	4174	11202	15376	11305	4071							125906

Münchener Holzpreise vom 2. Febr.: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 45 kr. Birkenholz 10 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 54 kr. Fichtenholz 7 fl. 45 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 5. bis 12. Febr. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzwecket 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 41 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 17 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 1 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Stadrenmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 3. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 84 7/8; 4 1/2proz. 66 3/4. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 9/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95 1/4. Wechselkurse: Paris 93 3/8; London 116 3/8; Wien 94.

Frankfurt, 3. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr. Pistolen 9 fl. 32 - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3—4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 36 1/2—37 1/2; Rand-Dukaten 5 fl. 31 1/2-32 1/2; 20 Fr.-St. 9 fl. 18 1/2-19 1/2; Englische Sover. 11 fl. 37-39; Gold al Mco. 373—74; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46 3/4 7/8 kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46 3/4-7/8.

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten 17. Ziehung der Herzogl. Nassauischen 25 fl.-Loose sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 46986 20,000 fl., Nr. 1984 4000 fl., Nr. 55856 2000 fl., Nr. 79954 400 fl., Nr. 69099 200 fl. (Fr. Pstztg.)

Berlin, 2. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83 7/8 P., 83 3/8 G., Köln-Mindener — — P. — G.

Berlin, 3. Febr. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., 83 1/2 G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 3. Febr. 5proz. 82 13/16; 4 1/2proz. 72 1/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 103; Bankaktien 1014; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1985. Wechselkurse: Augsburg uso 127 1/4 B.; London 3 Mt. 12.16. Geldkurse: Münzdukaten — —.

** Paris, 1. Jan. 4 1/2proz. 95.25 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 67.50 (baar), 67.40 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 855.— (baar), 847.50 (a. 15. Febr.), Paris-Straßburg 815.— baar, 816.— (a. 15. Febr.). Spanische 3proz. 35 1/2 G., innere Schuld 30 1/4 G., Neue Convert. — — G., Paß. —; Piem. Anl. 84.25 G.; Röm. Anl. 82. Ruß. 4 1/2proz. —

** Paris, 2. Febr. 4 1/2proz. 95.25 (baar), —.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68. (baar), 68.20 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn —.— (baar), 855.50 (15. Febr.); Paris-Straßburg 815.— baar, 816.25 (15. Febr.) Span. 3proz. 35 1/2 G., innere Schuld 30 1/4 G., N. Convert. — G., Paß. —. Piem. Anl. 84.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Ruß. 4 1/2proz. — G.

** London, 31. Januar. 3 % Konsols 91 1/2; 3 1/4 proz. —. Spanische 3proz. 36 1/4. Neue Convert. 17 3/4; Paß. 4 3/4; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. — — Coup. ab; Ruß. 5proz. — — 4 1/2proz. 89 1/2 —.

** London, 2. Febr. Konsols 3proz. 91 1/2 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Paller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

585. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Georg Ott'schen Eheleute von Oberwittelsbach betr.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Georg Ott'schen Gütlerseheleute zu Oberwittelsbach dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 20. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Oberwittelsbach anberaumt.

Das Anwesen ist gewerthet auf 3177 fl., und besteht:

I.

aus dem Wohnhaus und 34 Dez. Hofraum im mittelmäßig baulichen Zustande, dem hölzernen Stadel mit eingebautem Stall, einem baufälligen Backhause und 3 Dez. Gras- und Baumgarten.

II.

aus 70 Tgw. 80 Dez. Aeckern,
„ 3 „ 54 „ Wiesen,
„ 11 „ 60 „ Waldungen,
„ 2 „ 24 „ Oedungen,
„ — „ 3 „ Krautgarten.

Der Zuschlag erfolgt diesmal nur bei erreichtem Schätzungswerth.

Abgaben, Lasten und Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, können aber auch täglich in den gewöhnlichen Kanzleistunden im Bureau des Assessors Steger erfragt werden.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich durch legale Zeugnisse über Solvenz auszuweisen.

Aichach den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

E.-N. 2468. **Wimmer**, k. Landrichter.

---

594. **Bekanntmachung.**

Baumeister gegen Lichtenwallner pct. deb.

Das dem Fischlieferanten Sebastian Lichtenwallner aus Landshut gehörige Fischrecht in der Schmutter von Mitte des Schrödlangers Pl.-Nr. 881 in der Gemeinde Diedorf aufwärts bis an das Ende der Diedorfer Flur bei der Häuserbrücke über die Schmutter, und von da an in der Häuserflur, Ldgs. Zusmarshausen weiter aufwärts bis zum Schmuttersteg wird hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 91—101 des Prozeßgesetzes von 1837 ausgeschrieben.

Termin hiezu ist angesetzt im Wirthshaus zu Diedorf auf

Samstag den 3. März l. Js.,
Nachmittags 3—4 Uhr.

Dieses Fischrecht ist treieigen, hat nach gerichtlicher Schätzung vom 11. d. Mts. einen Werth von 150 fl., und lasten hierauf 725 fl. Hypothekschulden.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich über genügendes Vermögen auszuweisen haben, und daß der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung nur dann geschieht, wenn wenigstens der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird.

Göggingen den 31. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Lang.

E.-N. 2630. c. Schwarz.

---

596. **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Maria Marg. Herrschner von Ergersheim und deren Kindeskuratel gegen den Müllermeister Michael Eder von Herbolzheim, Vaterschaft und Alimente betr., erkennt das k. Landgericht Uffenheim auf gepflogener kollegialer Berathung und nach Lage der Akten zu Recht:

I. Seyen die von dem klagenden Theile produzirten Urkunden für eingesehen, und die dem Beklagten zugeschobenen Haupteide als verweigert;

II. Beklagter Eder sei als Vater des von der ec. Herrschner am 27. Februar 1851 gebornen außerehelichen Kindes Johann Georg zu erachten, und habe als solcher:

1) zehn Gulden jährliche Alimente bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre des Kindes zu bezahlen;

2) demselben das gesetzlich beschränkte Erbrecht in seinen dereinstigen Nachlaß einzuräumen;

3) die Lehr- und Lossprechkosten zu tragen, im Falle das Kind dereinst ein Handwerk erlernen sollte;

4) die Kindesmutter für Tauf-, Kindbett- und sechswöchentliche Verpflegungskosten mit 6 fl. zu entschädigen;

III. Habe derselbe sämmtliche Kosten des Streites zu tragen, resp. zu erstatten. Taxen und Stempel, soweit sie die klagende Partei treffen, bleiben außer Ansatz.

Indem solches dem Beklagten, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, im Wege der Ediktalcitation bekannt gegeben wird, ergeht an denselben die Aufforderung, **binnen 30 Tagen** einen Insinuationsmandatar um so gewisser zu benennen, als außerdem Insinuanda an die Gerichtstafel affigirt und für rite insinuirt erachtet werden würden.

Uffenheim den 21. Januar 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

Mösling, Ldgs.-Assessor.

E.-N. 3886. c. Strebel.

---

610. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache der Tabakfabrikantenswittwe Margaretha Meisel zu Tennenlohe wird wiederholt

a) zur Versteigerung der vorhandenen Haus- und Bauereigeräthschaften auf

Montag den 26. Februar l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

in der Nachlaßwohnung gegen baare Bezahlung,

b) zur Versteigerung

1) des Wohnhauses Nr. 1 zu Tennenlohe sammt Zubehör, taxirt auf 1650 fl.,

2) des Tropfhauses Nr. 2 zu Tennenlohe sammt Zubehör, taxirt auf 865 fl., auf

Montag den 26. Februar l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Meier'schen Wirthshause zu Tennenlohe Termin anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxwerthe erfolge, eingeladen.

Erlangen, den 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

E.-N. 2615/5062. c. Klein.

524.(3b) **Ediktalcitation.**

Peter Pfister, ehelicher Sohn des Schreinermeisters Peter Pfister aus Schnaittach, geboren am 7. Dezember 1775, hat sich vor etwa 64 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde begeben, und seitdem über Leben und Aufenthalt keine Nachricht nach Hause gelangen lassen.

An gedachten Peter Pfister oder dessen rechtmäßige Deszendenz ergeht daher hiemit die Aufforderung, sich um so gewisser

innerhalb drei Monaten a dato

dahier anzumelden, und resp. ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, als außerdem und nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines der gedachte Peter Pfister für todt erklärt, und dessen in etwa 600 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an dessen gerichtsbekannte nächste Befreundete hinausgegeben würde.

Lauf den 9. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

E.-N. 2938. Dir. vegr.

Gradel, Assessor.

---

611. **Bekanntmachung.**

Fuggenthaler gegen Wohlsperger, Forderung zu 300 fl. betr.

Auf Antrag eines Gläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Haingartner Schmidanwesen zu Evenhausen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe besteht aus Wohnhaus und Nebengebäuden mit realem Schmidrechte und realem Bräu-, Branntwein- und Tabakverkaufe und 4 Tgw. 6 Dez. Grundstücken, dann dem Schmidhandwerkszeug, alles zusammen auf 2995 fl. geschätzt.

Hiezu ist nun Tagsfahrt im Wirthshause zu Stephanskirchen auf

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß der Verkauf nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 vor sich geht, und bei der diesmaligen ersten Versteigerungstagsfahrt der Hinschlag nach erreichter Schätzung zu gewärtigen steht.

Wasserburg den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1400/a. **Laar.**

---

612. **Ediktal-Ladung.**

Der kgl. quiesc. Rentamtsbote Michael Steininger von Mitterfels hat unterm 15/16. d. Mts. bei unterfertigtem Gerichte eine Klage gegen die ledige Anna M. Mueller von Germersheim wegen Hypothek-löschung eingereicht.

Zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarischen Verhandlung dieser Sache ist Termin auf

Montag den 2. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kommissionszimmer II anberaumt, wozu die Beklagte Mueller, deren Aufenthalt unbekannt ist, in Gemäßheit der Gerichtsordnung Kap. V. §. 3 mit dem Bemerken ediktaliter geladen wird, daß das Duplikat der Klage daselbst zur Einsicht bereit liegt, und daß sie im Falle Ausbleibens am obigen Termine in die Kosten desselben verurtheilt werden wird.

Zugleich wird Anna Maria Mueller aufgefordert, bis zu diesem Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle zukünftigen an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet, und dadurch an sie für rite insinuirt erachtet werden.

Bogen am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bogen.

E.-N. 1430 l. **Ehrlich**, k. Landrichter.

---

613. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen des Heinrich Karl sen. von Bestenbergsgreut zum zweiten Male am

Freitag den 23. Februar l. Js.,
Mittags 12—1 Uhr,

dem öffentlichen Zwangsverkaufe im Wirthshause zu Bestenbergsgreut unterworfen, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 7. November 1854, Neue Münchener Zeitung Beilage zu Nr. 259, Bamberger Tagblatt Nr. 343 bezogen.

Höchstadt den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

E.-N. 3191. **Endres**, k. Landrichter.

---

74 (3 c) **Ediktal-Ladung.**

Verlassenschaft des Bierbrauers Joseph Haag von Schmiechen.

Zur Ergänzung des Inventars und Bereinigung rubrizirter Verlassenschaft werden alle diejenigen Personen, welche an den am 6. November l. Js. verstorbenen Bierbrauer und Taferwirth Joseph Haag von Schmiechen Zahlungen zu machen oder Gegenstände desselben in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung der auf Verheimlichung derselben gesetzlich bestimmten Strafen **binnen zwei Monaten von heute an** Anzeige hievon bei unterfertigtem Gerichte zu machen.

Zugleich werden jene Individuen, welche allenfalls an den Nachlaß eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, diese binnen gleicher Frist um so gewisser anzumelden, als außerdem keine weitere Rücksicht auf sie genommen, sondern nach Lage der Akten weiters wie Rechtens verfügt werden wird.

Landsberg am 14. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Landsberg.

E.-N. 1395. v. **Nagel**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 31.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 6. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
3	—5°,0	0°,0	—1°,3	317''',15	316''',32	316''',22	1''',4	1''',9	2''',0	O.	O.	W.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —1°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316''',68.													
4.	—2°,6	—0°,8	—1°,3	313''',81	313''',45	312''' 78	1''',8	1''',9	1''',5	O.	W.	W.	—	—	Zieml. heiter.	Bewölkt.	Ziemlich heiter
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —1°,3.			Mittlerer Barometerstand: 313''',38.													

Telegraphische Depesche.

** **Dresden**, 4. Febr., 9½ Uhr Abends. Fürst Mentschikoff meldet unterm 28. Januar: Die Lage der Dinge zu Sebastopol hat sich nicht geändert. Von Zeit zu Zeit wirft der Feind Bomben und Brand-Raketen in die Stadt. Der durch sein Feuer verursachte Schaden ist aber im Allgemeinen von wenig Bedeutung.

München. 6. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obermedizinalrathe und Universitätsprofessor Dr. Karl Pfeufer in München die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth Dr. Kaspar Beeg das Ritter-Kreuz des kgl. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg, Dr. Friedrich Wilh. Scanzoni in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer der Hochschule Würzburg, sowie der an den Tag gelegten Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit den Titel eines Hofrathes kostenfrei zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Betriebs-Inspektoren Rudolph Frhr. v. Reibeld zu Augsburg und Oskar v. Schellerer zu Bamberg ihrer allerunterthänigsten Versetzungsbitte entsprechend, den ersteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Würzburg —, den letzteren zum k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg vom 1. Februar d. Js. an zu versetzen.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 5. Febr. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 3. Febr.) Johann und Adam Dürr von Gephientihal stahlen auf dem Felde Morgens 2 Uhr Rüben und Kohlköpfe und vom Damnifikaten und noch einem Zeugen auf der That ertappt, setzten sich beide dadurch zur Wehre, daß sie nach Zeugenaussagen mit einem Gewehre auf ihre Gegner anschlugen und zu schießen erklärten, sobald diese sich nähern würden. Das Kreis- und Stadtgericht Bayreuth verwies die Sache in geheimer Sitzung an das Appellationsgericht von Oberfranken zur weiteren Verweisung, weil sich die Angeklagten des Diebstahls und Raubes schuldig gemacht hätten. Allein dieser Gerichtshof glaubte die Bestandtheile des Raubes in concreto nicht gegeben und verwies die Sache zur Aburtheilung an die zuständige Polizeibehörde. Hiegegen legte der Oberstaatsanwalt am genannten Gerichtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde ein, weil Art. 63 des Gesetzes vom 10. November 1848 unrichtig angewendet worden sei, denn aus den thatsächlichen Erhebungen der Voruntersuchung sei hergestellt, daß die Diebe bewaffnet gewesen seien, und daß ein Gewehr, selbst wenn es mangelhaft konstruirt sei, wie das in Frage stehende, als Waffe im Sinne des Gesetzes betrachtet werden müsse. Die Ansicht des Gerichtshofes, als könne, wegen Dunkelheit der Nacht, mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, ob das Instrument ein Gewehr gewesen sei oder nicht, werde durch Zeugenaussagen widerlegt, welche ein Anschlagen und Losdrücken des Gewehres bemerkt resp. gehört hätten. Dadurch sei die Absicht hergestellt und die Erfordernisse zur Konstatirung des Raubes gemäß Art. 236 und 238 gegeben, da das Anschlagen des Gewehres jedenfalls ein Handanlegen sei und die Waffe als solche nicht bezweifelt werden könne. Der Hr. General-Staatsanwalt bemerkte hierauf, daß die thatsächlichen Feststellungen im appellgerichtlichen Erkenntnisse mangelhaft wären und daß zu deren Ergänzung das erstrichterliche Erkenntniß Aufschluß geben müsse; daß er auch nicht zweifle, daß wenn überhaupt das bezeichnete Gewehr gebraucht worden, dieses eine Waffe sei. Aber bei dem äußerst mangelhaften Thatbestande beantragte er Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof stattgab. — Die zweite Verhandlung gab neuerdings einen Beweis, zu welchen Handlungen sittliche Verworfenheit führen. Die Natur derselben macht es uns aber zur Pflicht nicht weiter darauf hier einzugehen. — Die Nichtigkeitsbeschwerde der Söldners-Eheleute Engelbert und Anna Maurus gegen die Verweisung wegen Brandstiftung I. Grades wurde verworfen. Dieselben hatten in verabredeter Verbindung ihr Anwesen angezündet, und weil sie es zu einer Zeit gethan, als die Einwohner im Schlafe lagen, so erschien auch hier die Verweisung subjectiv und objectiv gerechtfertigt und daher die Verweisung.

** **Mühldorf**, 3. Febr. Aus Anlaß der so erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig wurde vorgestern auch von Seite unserer Stadt in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Dankamt abgehalten, welchem die sämmtlichen königlichen und städtischen Behörden, die Offiziere und Unteroffiziere der Landwehr, und Bürger und Einwohner in größter Anzahl beiwohnten. Gott erhalte noch lange Jahre den edlen Fürsten, dem Bayern so Vieles und Großes zu verdanken hat.

*** **Regensburg**, 3. Febr. Die andächtigen Besucher der hohen Domkirche waren am gestrigen Festtage nicht wenig überrascht, als sie statt des gewohnten Kanzelredners einen wohl den Meisten aus ihnen fremden Geistlichen die Kanzel besteigen sahen, und aus seinem Munde Gottes Wort verkünden hörten. Die Sache klärte sich am Schlusse auf. Der würdige geistliche Redner war Herr Pfarrer Walser von Haidhausen bei München, welcher hieher gekommen, um eine Hauskollekte zum Zwecke des bekannten Pfarrkirchenbaues in Haidhausen vorzunehmen und vor dem Beginne derselben von erwähnter heiliger Stätte die Gemüther der Gläubigen auf die folgende Sammlung vorbereiten und diese über den Stand der Sache unterrichten wollte. Hr. Walser sprach in ergreifender Weise und wir glauben zur Annahme berechtigt zu sein, daß das Resultat seiner Sammlung unter den hiesigen Einwohnern, die sich stets durch Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnet haben, ein dem Zwecke höchst dienliches sein werde.

┼ **Ansbach**, 1. Febr. Unsere Stadt hat in den jüngsten Tagen ein äußerst lebhaftes Bild geboten, welches durch die Anwesenheit der Konskribirten der Altersklasse 1833, und durch zwei stark besuchte Märkte hervorgerufen wurde. Die Konskribirten, deren Einreihung am heutigen Tage beendigt worden ist, haben sich, wenn auch munter und heiter, doch durchaus gesittet und anständig betragen. Ersatzmannstellungen haben nicht häufiger als in den Vorjahren und im Verhältnisse zu den gegenwärtigen Zeitumständen zu nicht sehr hohen Preisen stattgefunden, denn es betrug das Einstandskapital zur Kavallerie 750 bis 850 fl., das für die Infanterie 400 bis 200 fl. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß in diesem Jahre die Konskribirten dem Rufe unter die Fahnen mit froher Bereitwilligkeit gefolgt sind und daß viele derselben um

Einreihung zur Kavallerie und zu beschwerlicheren Waffengattungen gebeten haben, denen sonst nicht selten auszuweichen versucht wird. — Von den zwei alljährlich dahier stattfindenden Pferdemärkten war der erste am 29. Januar abgehaltene seit Jahren einer der bedeutendsten. Es wurden 485 Stück Pferde, größtentheils $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ jährige, um den Preis von 66,335 fl. 36 kr. verkauft, der Preis des theuersten Pferdes betrug 233 fl. Die zum Verkaufe gebrachten Pferde haben unverkennbar wahrnehmen lassen, daß die Pferdezucht in Mittelfranken sich immer mehr hebt, wozu die vielfachen Beschälstationen, welche durch die allgemeine Landgestüts-Verwaltung in Mittelfranken errichtet und bestens besetzt worden sind, nicht wenig beitragen. Auch der am 30. v. Mts. nachgefolgte Rindviehmarkt hat ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben. Die Rindviehzucht, durch die Markgrafen Karl Friedrich und Karl Alexander von Ansbach schon auf einen glänzenden Stand gebracht, hat sich durch fortwährende Abgabe von trefflichen Zuchtbullen aus dem Staatsgute und aus der nunmehrigen Kreis-Ackerbauschule in Triesdorf in ganz Mittelfranken in solchem Maße vervollkommnet, daß das in Mittelfranken gezogene Rindvieh, hervorgegangen aus Kreuzungen der Allgäuer, Schweizer, Friesländer und Holländer Racen, zu dem vorzüglichsten, weit und breit sehr gesuchten zählt, wie denn auch an diesem Viehmarkte viele Aufkäufe nach dem Auslande stattgefunden haben, um die Verpflanzung der durch erwähnte Kreuzungen ausgebildeten, nun selbstständigen Ansbacher Race dorthin zu bewirken. Daraus erklärt sich, daß auf dem letzten Markte von 730 zum Verkaufe beigetriebenen Viehstücken 592 Stück zu dem hohen Preise von 67,770 fl. wirklich verkauft worden sind. Der höchste Preis eines Paares noch ungemästeter Ochsen betrug 423 fl. 27 kr., der Durchschnittspreis 232 fl. 41 kr. Diese Preise sind die sprechendsten Belege für den Werth des in Mittelfranken gezüchteten Rindviehes.

§ **Augsburg**, 4. Februar. Inhaltlich des „Kreis-Amtsblattes für Schwaben und Neuburg“ Nr. 10 werden die Vergütungssätze für die Verpflegung einheimischer oder verbündeter Truppen pro 1855 im diesseitigen Regierungsbezirke wie folgt festgestellt: A. Kostportionen für die Mannschaft: 1) für die volle Kost per Tag $33\frac{1}{2}$ kr.; 2) für die Mittagskost $19\frac{1}{2}$ kr.; 3) für die Abendkost $8\frac{1}{2}$ kr.; 4) für die Morgenkost $5\frac{1}{2}$ kr.; 5) für die verstärkte Mittagskost, wenn statt der Mittag- und Abend-Portion das Essen nur einmal genommen werden kann, 28 kr. B. Fourage für die Pferde: 1) für die schwere Ration bei den Zugpferden der Artillerie und des Armeefuhrwesens $29\frac{1}{2}$ kr.; 2) für die schwere Ration bei der schweren Kavallerie 26 kr.; 3) für die leichte Ration bei der leichten Kavallerie 21 kr. — Der hiesige Kunstverein hielt gestern seine Gemälde-Verloosung, wobei 16 Hauptgewinnste und unter diesen ganz vorzügliche Oel- etc. Gemälde, zur Verloosung gebracht werden konnten. Die Hauptgewinnste bestanden aus den Oelgemälden: das Heidelberger Schloß von Kirchner; Parthie bei Seeon von Scheuchzer; Madonna von Frank; Parthie bei Brannenburg von Häfner; Rottenfels bei Immenstadt von Waagen; weidende Kühe von Zimmermann; Winterlandschaft von Schmid; der Eibsee bei Partenkirchen von Podesta; Parthie an der Würm bei Planegg von Hofstetten; Genrebild von Elise Girl; Waldparthie von Brodsky; Aussicht auf den Heimgarten und das Karwendelgebirg von Eberl; Parthie bei Partenkirchen von Millner; ferner aus einem Rauchbild von Schleich und zwei Gouachebildern von K. Geyer. — Nach einer betreffenden Bekanntmachung der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, im „Kreis-Amtsblatte“ vom Gestrigen, nimmt die Prüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst, welche ursprünglich auf den 18. Sept. v. Js. ausgeschrieben war, dann aber bis auf weitere Bestimmung sistirt wurde, am Dienstag den 20. März d. Js., früh 7 Uhr, am Sitze königl. Regierung ihren Anfang. — Der diesjährige Karneval hat uns bereits eine ziemliche Anzahl, und dabei größtentheils sehr zahlreich besuchte Bälle etc. gebracht, und auch diese Woche stehen der tanzlustigen Welt mehrfache derartige Genüsse in Aussicht. Unter den Anzeigen der hiesigen Tagesblätter wimmelt es förmlich von Einladungen zu Tanzmusiken und Abendunterhaltungen, und so kann jeder Stand das für ihn als zuträglich erkannte derartige Vergnügen auswählen, ohne gerade über seine pekuniären Kräfte hinaus sich anstrengen zu müssen. Uebrigens sind es auch dieses Jahr wieder die Haunreuter'schen Bälle, welche sich einer vorwiegend zahlreichen Frequenz zu erfreuen haben, was indessen seinen Grund in der anerkannten Trefflichkeit dieser Musikgesellschaft findet, die den Wettkampf mit ihren Kunstgenossen selbst in den ersten Städten Europas kühn eingehen darf. Bekanntlich ist Hr. Haunreuter Musikmeister in dem dahier garnisonirenden Infanterie-Regiment „Prinz Karl“.

△ **Lindau**, 4. Febr. Beinahe auf allen Fruchtmärkten der Schweiz trat vergangene Woche ein Abschlag ein, und war dies auch gestern auf hiesiger Schranne der Fall. Von 6211 Schäffel verschiedener Getreidegattungen, welche die Zufuhr bildeten, wurden 2528 Schäffel um 68,661 fl. 44 kr. verkauft. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 3 kr., des Kerns auf 29 fl. 2 kr., des Roggens auf 21 fl. 31 kr., der Gerste auf 15 fl. 59 kr., sowie des Habers auf 8 fl. 42 kr. Der Weizen erlitt einen Abschlag von 35 kr., Kern zu 17 kr., Roggen zu 1 fl. 36 kr. Gerste zu 23 kr. und nur Haber schlug um 24 kr. auf. Auf den Fruchtmärkten der Schweiz trat zu Schaffhausen ein Abschlag von 6 kr., zu Luzern zu 32 kr., zu Winterthur von 13 kr. und zu Zürich von 15 kr. ein; in Basel zeigte sich ein Aufschlag von $\frac{1}{2}$ kr. Der Rorschacher Markt war am Donnerstag überführt. Es wurden 3100 Schäffel verkauft und zeigte sich ein Abschlag von 15 kr. — Wie bedeutend die Ausfuhr von Schmalz aus dem südlichen Bayern für die Schweiz und zum Theile auch Frankreich ist, möchte sich daraus entnehmen lassen, daß in dem letztvergangenen Jahre circa 20 bis 22,000 Centner verführt wurden, die in Berechnung etwa 1,008,000 fl. entzifferten. Man sollte glauben, daß die Schweiz bei ihrer so bedeutenden Viehzucht solche Zufuhren an Schmalz nicht bedürfe; allein der Betrieb der Käsereien im ausgedehntesten Maße, sowie häufiger Genuß der Butter macht dieselben nöthig. In hiesiger Gegend ist die Schmalz- und Butterfabrikation nicht so bedeutend, indem sie fast ausschließlich nur von den Sennerei-Besitzern ausgeübt wird. Der Landwirth gewöhnt sich hierorts mehr und mehr, das täglich erzielte Milch-Quantum dem Sennen zu festgesetzten Preisen zu liefern und einen bedeutend niedereren Preis dem Absatze in der Stadt vorzuziehen. Es kam schon vor, daß aus Sucht, jeden Milchtropfen an die Sennen abzugeben, selbst die nöthige Milch den Kindern entzogen und diesen Most und Schnaps hiefür gereicht wurde. Die Käsefabrikation beschränkt sich auf die Bereitung der sogenannten Backstein-Käse, welche allerdings einen bedeutenden Absatz in das Badische finden und im vergangenen Jahre sogar nach Amerika versendet wurden. — Bei Rümlang im Kanton Zürich ließ sich ein wohlhabender Bauer von einem Mormonen-Apostel jüngst in der Glatt taufen und starb eine Viertelstunde darauf an Erkältung. Eine Mormonen-Gemeinde von etlichen 30 Köpfen begab sich jüngst aus bezeichnetem Kanton über Friedrichshafen nach Amerika.

⊙ **Neumarkt am Ludwigskanal**, 2. Febr. Wie treue Unterthanen-Liebe und Ehrfurcht in den Tagen der Prüfung für Se. Maj. den König Ludwig sich rühmlich hier bewährte, nicht minder erprobten sie sich abermals in den Tagen der Gefahr für den weisen und hohen Gründer des Ludwigskanales und das fromme Bittgebet ward heute ein heiliges und freudiges Dankgebet, indem heute die sämmtlichen kgl. Beamten, die Chevauxlegers-Division, der Stadtklerus, die Kollegien des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten, die Bürgerschaft und Schuljugend, um 10 Uhr zum feierlichen Hochamte und Te Deum in der Stadtpfarrkirche eigens dazu sich versammelten, um Gott dem Allmächtigen für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zu danken, um Seine Erhaltung bis ins späteste Alter, sowie darum auch zu flehen, daß Gottes Liebe und Gnade unseren allergnädigsten König Maximilian und das ganze königliche Haus in seine heilige und schützende göttliche Obhut nehmen möge.

** **Baiersdorf in Mittelfranken**, 1. Febr. Die allergnädigste Verleihung des goldenen Ehrenzeichens des Verdienstordens der bayerischen Krone an den Stadtgemeinde-Vorstand Fleischmann in Baiersdorf, womit derselbe in Berücksichtigung seiner Leistungen für geordneten Gemeinde-Haushalt und in Anerkennung seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit begnadiget worden ist, hat nicht nur bei ihm, der sich durch diese allerhöchste Gnade hochgeehrt fühlt, den freudigsten Eindruck hervorgebracht, sondern auch so allgemeine große, und ich darf sagen, patriotische Theilnahme erregt, daß ich nicht umhin kann, eine kurze Schilderung der bei Ueberreichung dieses Ehrenzeichens stattgehabten Feierlichkeit zu geben. Die Uebergabe dieser Dekoration an den Stadtgemeinde-Vorstand Fleischmann hat gestern am Sitze des Landgerichts Erlangen in Gegenwart des Amtsvorstandes und der Gemeinde-Vorsteher des Landgerichtsbezirkes stattgefunden. Nach diesem mit aller Feierlichkeit vollzogenem Akte begleitete der Landgerichts-Vorstand den Dekorirten mit mehreren Bürgern nach Baiersdorf auf das dortige Rathhaus, woselbst die Geistlichkeit, die Gemeinde-Verwaltung, die Kirchenverwaltung, der Kirchenvorstand, eine Abtheilung der Schuljugend mit den Lehrern, eine Deputation der israelitischen Gemeinde, bestehend aus dem Rabbiner und dem Barnoß, und was das Städtchen an Honoratioren besitzt, in dem mit bayerischen und den alten, aber reichen, Ortsfahnen geschmückten Lokale versammelt war. Das letzte Wort der vom Landgerichts-Vorstande gehaltenen Anrede wurde von der Versammlung mit einem unverkennbar herzlichen „Hoch dem Könige“ erwidert. Eine weitere Rede des Ortsgeistlichen, der eine solche von Seite des Rabbiners folgte, eine in rührenden Worten gesprochene Danksagung des Dekorirten für die ihm gewordene allerhöchste Gnade, und der Vortrag zweier für die Feier verfaßter Gedichte von Seite eines Schülers und einer Schülerin schlossen hier die Festlichkeit. Bei dem hierauf stattgehabten Mittagessen wurde ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät, unseres allergnädigsten bürgerfreundlichen Königs ausgebracht. Die freudigste Stimmung herrschte nicht nur hier, sondern auch im ganzen Städtchen, welches sich selbst hochgeehrt fühlt durch die seinem Vorstande allergnädigst zu Theil gewordene Auszeichnung, welche hier unverkennbar beiträgt zur Hebung patriotischer Gefühle und zur Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten König und Herrn.

** In demselben Betreff erhalten wir außerdem noch folgenden Bericht:

△ **Baiersdorf**, 1. Febr. Der gestrige Tag brachte uns eine politische Feier, welcher lange noch dahier gedacht werden wird. Können wir auch nicht von einer großartigen und prächtigen Ausstattung derselben berichten, so war dagegen die Feier um so inniger und um so bedeutsamer, da sie in den Herzen der Einwohner unseres Städtchens und der Umgegend auf's Neue die Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten König und die Liebe zu ihm, der wahres Verdienst nirgends unbelohnt läßt, anfachte. Die Verleihung des goldnen Ehrenzeichens

des Verdienstordens der bayerischen Krone an unsern sehr verdienten und in allgemeiner Achtung stehenden Stadtgemeindevorstand Stephan **Fleischmann**, der die Gemeindeangelegenheiten hiesiger Stadt in sehr ersprießlicher Weise seit 27 Jahren leitet, und der die warme und eifrige Vertretung unserer Interessen immer mit der aufrichtigsten Treue an den Thron verband, war Gegenstand des Festes. Am Vormittag hatte ihm der k. Landrichter Dr. Meinel zu Erlangen im Landgerichtslokal in Anwesenheit sämmtlicher Gemeindevorsteher des Bezirks dieses Ehrenzeichen in feierlicher Weise überreicht. Nach diesem Akt geleitete derselbe den gewiß ganz nach Verdienst Dekorirten, hieher auf das festlich geschmückte Rathhaus, woselbst die Geistlichkeit, die städtischen Behörden, die Lehrer mit der Schuljugend, eine besondere Deputation der hiesigen israelitischen Gemeinde und alle Honoratioren des Orts versammelt waren. Der Hr. Landgerichtsvorstand entwickelte hier die Bedeutsamkeit und die Ehre des Festes in einer Anrede, welcher eine in herrlichen Worten ausgesprochene ehrerbietige Danksagung des Begnadigten für die ihm ertheilte Auszeichnung, und eine ergreifende Ansprache des Stadtpfarrers Dietlen folgte. Ein von den Anwesenden, welche überall die herzlichste Theilnahme an dem Fest bewiesen, mit vollster Wärme für den König ausgebrachtes Hoch schloß hier die Handlung. Hierauf versammelte man sich im Gasthaus zum schwarzen Roß zu einem Mittagmahl, bei welchem in Toasten auf das Wohl Sr. kgl. Maj. und des königl. Hauses sich wiederholt die allgemeine wärmste Theilnahme und Dankbarkeit aussprach. Auch auf das Wohl unseres verehrten Hrn. Regierungspräsidenten von Gutschneider wurde ein Glas geleert. Die ungetrübteste, innigste Heiterkeit begleitete das ganze Fest, bei dem sich überall unverkennbar kund gab, wie sehr sich die Stadtgemeinde selbst durch die ihrem Vorstand gewordene allerhuldvollste Auszeichnung geehrt fühlt, und wie mit wahrhaft patriotischer Dankbarkeit diese Gnade anerkannt wird.

Hannover. — Hannover, 2. Febr. Wie wohlunterrichtete Personen behaupten, ist die Vermehrung unserer leichten Infanterie um 2 Bataillone beschlossen, und zwar die Umbildung des Garde-Jäger-Bataillons in ein Regiment von 2 Bataillonen und die Errichtung eines 4. leichten Bataillons. Auch die Kavallerie füllt jetzt eifrig ihre Vacanzen an Leuten und Pferden; ingleichen wird das Sattelzeug ꝛc. bei den Regimentern in besten Stand gesetzt. Die Arbeiten in den Zeughäusern werden thätig betrieben; Die Gewehrfabriken in Herzberg stehen in schwunghafter Thätigkeit, besonders in Aufträgen der Regierung. (Z. f. N.)

Preußen. — Die „Preußische Korrespondenz" sagt: „Fast übereinstimmend ist von den Organen der Presse gemeldet worden, daß von der kaiserlich französischen Regierung der Durchmarsch französischer Truppen nach Polen durch preußisches Gebiet gefordert, von der preußischen Regierung aber verweigert sein soll. Es ist gewiß ein richtiges Gefühl, welches die Presse bewogen hat, die Bewilligung einer solchen Forderung seitens der preußischen Regierung als unzuläßig und unstatthaft zu bezeichnen. Wir können indessen versichern, daß bis jetzt eine solche Forderung von der kaiserlich französischen Regierung in keiner Weise ausgesprochen worden ist."

Oesterreich. — Die „Oesterreichische Korrespondenz" vom 1. Febr. sieht sich zu dem folgenden bemerkenswerthen Artikel veranlaßt: „Von einem „Theile der deutschen Presse wird der zur Oeffentlichkeit gelangten geheimen „Depesche des k. k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom „14. Jan. eine Deutung gegeben, welche wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen müssen. Nachdem Oesterreich den Deutschen Bund wieder ins Leben gerufen, das Band der Einigung aller Bundesstaaten mit größter Anstrengung erneut und fortwährend sich bemüht hat, die unglücklichen Vorfälle der Jahre 1848, 1849 und 1850, welche vorzugsweise gegen die „uralte und ehrwürdige Einigung Deutschlands und Oesterreichs gerichtet „waren, zu vergessen und in Vergessenheit kommen zu lassen, dagegen der „deutschen Bundesversammlung Veranlassung zu geben, ihre hohe und bedeutungsvolle Aufgabe im Interesse Deutschlands zu erfüllen, — nachdem „offenkundig die Sorgfalt des k. k. Kabinets für die Erhaltung und für die „Würde des Bundes sich also erprobte, wird kein Einsichtsvoller sich dem „Glauben hingeben, Oesterreich wolle nunmehr die Bundesverfassung selbst „antasten. Die vorerwähnte Depesche vom 14. d. Mts. gründet ihr eventuelles Ansinnen vielmehr selbst auf Bestimmungen der Grundgesetze des „Bundes, welche den Fall voraussahen, daß eine Minorität von Bundesstaaten ein Weiteres für die Sicherung des Bundes und seiner Mitglieder „gegen Gefahr von Außen vorkehren und verabreden wolle, als ein „Majoritätsbeschluß vorschreibt, was ausdrücklich für zuläßig erklärt wird. „(Art. 42 der Wiener Schlußakte von 1820.) Es wäre eine Logik eigener „Art, wollte Der, welcher für eine gemeinsame Sache mehr thut, als wozu „er streng rechtlich verpflichtet ist, für einen offenen oder geheimen Gegner „dieser Sache ausgegeben werden: eine Logik, welche im Uebrigen Diejenigen nicht überraschen kann, die seit Monaten Oesterreichs Intentionen deshalb systematisch verdächtigt sehen, weil es, auch für das gesammte Deutschland, außerordentliche Opfer gebracht und mächtige Heere aufgestellt hat. „Die deutschen Bundesregierungen, welche Oesterreichs konsequente Bemühungen für Erhaltung der Würde und der Sicherheit Deutschlands auch unter „der jetzigen bedrohlichen Lage der Dinge in Europa zu würdigen wissen, „weisen (wie wir überzeugt sind) solche Verdächtigungen entschieden zurück. „Sie sehen in den Bemühungen des k. k. Kabinets am Bunde und bei den „Bundesgenossen nur einen neuen Beweis der Fürsorge des ersten unter den „Bundesstaaten für die Zukunft und für die Interessen des gesammten Deutschlands. Wir hoffen, daß ihr entsprochen werden wird zur Beschämung Derer, „welche jede europäische Krisis benutzen möchten, den Bund als macht- und „thatlos darzustellen."

In ihrer Nummer vom 2. Febr. bringt dann die „Oesterreichische Korrespondenz" die folgende scharfe Auslassung gegen die Berliner „Zeit": „Ein Berliner Journal „die Zeit" (früher „deutsche Reform"), erlaubt sich Stellen aus der geheimen Depesche des k. k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. v. M. aus ihrem Zusammenhange zu reißen und das durch diese Verfahrungsweise gewonnene Ergebniß zu schmachvollen Insinuationen gegen die Politik Oesterreichs zu benutzen. Wenn wir von dieser verwerflichen Art der Polemik Notiz nehmen, so geschieht es lediglich um zu konstatiren, daß die vielfach wiederholten Versicherungen der „Zeit", sie sei durchaus kein Regierungsblatt, durch ihren Leitartikel vom 30. Jänner volle Bestättigung finden, da Niemand annehmen darf, eine bundesgenössische Regierung werde gegen die andere solche Ausfälle und Verdächtigungen nicht nur dulden, sondern gar unterstützen und befördern."

Italien.

O. C. **Florenz**, 30. Jan. Eine Rekrutirung von 2000 Mann aus der Altersklaße des Jahres 1836 ist beschlossen worden. — Ihre Majestät die Königin von Neapel ist am 21 von einer Prinzessin entbunden worden.

O. C. **Rom**, 30. Jan. Im letzten Consistorium äußerte Se. Heiligkeit der Papst, alle Rathschläge, Ermahnungen und Noten, an das Ministerium des Königreiches Piemont selbst Briefe an den König hätten nichts gefruchtet. Die piemontesische Regierung verletze trotz Konkordat und der Konvention die Kirchenrechte, sich sogar anschickend, die Kirchengüter sich anzueignen, die religiösen Orden abzuschaffen und sich Rechte anzumaßen, die der Kirche zustehen. Der heilige Vater verwerfe und verdamme alle solchen Beschlüsse, auf die von den Consilien diesfalls verhängten Strafen hinweisend.

Schweiz.

Zürich, 3. Febr. Es bestätigt sich, daß Herrn Oberst Bontems von den englischen Behörden eine Generallieutenantsstelle angeboten, dieselbe aber ausgeschlagen worden ist. Herr Bontems scheint allerdings zur Annahme geneigt gewesen zu sein, jedoch unter Voraussetzungen, welche nicht ihre Erfüllung fanden. Englischer Seits — so meldet ein Korrespondent des „Journals de Geneve" — wurde zwar zugestanden, daß die anzuwerbenden schweizerischen Truppen in allen Theilen den englischen gleichgestellt sein sollten, und es wurde bereits Malta als Stationspunkt dieser Legion bezeichnet. Hr. Bontems scheint aber auch noch eine Art förmlicher Nichtmißbilligung seines Schrittes von Seite des Bundesrathes oder einzelner Mitglieder desselben gewünscht zu haben. Bei diesfälligen privaten Erkundigungen — so vernehmen wir — erhielt aber Herr Bontems Aufschlüße, die weder dem Bundesrath Anlaß gaben, sich offiziell mit der Sache zu befassen, noch Herrn Bontems Lust, sich bei derselben weiter zu betheiligen, weßhalb sich die Unterhandlungen zerschlugen. — Auch Herrn Stabsmajor E. Bachofen ist die Stelle eines Bataillonschef in der Fremdenlegion in Frankreich angeboten worden; der Berufene wies jedoch den Antrag ab, mit der edlen Bemerkung, er ziehe seinen Degen nur für sein Vaterland. (Eidg. Z.)

Frankreich

** **Paris**, 1. Februar. Heute sind die neun Freiwilligen-Detachements von 9 Infanterieregimentern (2. 4. 5. 13. 16. 53. 55. 56. und 69.) in Paris eingetroffen und nach einigen Raststunden mit der Lyoner Eisenbahn weitergegangen. — Vorgestern ist der Herzog v. Cambridge, begleitet vom General Mac Donald, zwei Obersten und seinem Arzt von Calais abgesegelt. Als er sich an Bord des Schiffes begab, ließen die anwesenden Engländer ein dreifaches Hurrah hören. Man schreibt aus Calais, daß der Herzog sehr leidend und angegriffen aussah. Seine Züge sollen ganz entstellt sein. Als er auf der Hinreise nach der Krim durch Calais kam, genoß er der blühendsten Gesundheit. — Der „Moniteur" zeigt nach den von der englischen Admiralität veröffentlichten Dokumenten an, daß seit dem 15. März 1854, wo die erste Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz stattfand, im Lauf von 10 Monaten 207 Schiffe mit 184,550 Tonnengehalt von der englischen Regierung mit Truppen und Vorräthen nach dem Orient expedirt worden sind. — Das „Journal de l'Empire" discutirt die angebliche Absicht des Kaisers von Rußland, einen Waffenstillstand zu verlangen. Es erklärt, daß die verbündeten Mächte auf jeden Fall reiflich untersuchen werden, ob dieser Antrag wirklich aus versöhnlichen und humanen Gesinnungen entspringt, oder abermals eine Falle birgt. Doch scheint das genannte Organ die Idee eines Waffenstillstands nicht unbedingt zu verwerfen.

** **Paris**, 2. Februar. Der Minister Billault liefert im „Moniteur" den vorschriftsmäßigen Jahres-Rapport an die Kaiserin über das Gedeihen der unter ihrem Schutze stehenden Unterstützungsvereine für arme Wöchnerinnen während des Jahrs 1853. Die Zahl dieser für die volkreicheren Städte sehr wohlthätigen Anstalten belief sich schon auf 56, die 10,504 dürftigen Müttern zu Hülfe gekommen waren. — Das „Journal de l'Empire" erhebt sich mit außerordentlicher Lebhaftigkeit gegen die Klagen des „Siecle" über Mangel an Oeffentlichkeit und Unterdrückung der Meinungskundgebungen. Unterdrückt sei nur der Oppositionsgeist und der Parteilärm, alles wahrhaft Gute und Nützliche habe alle Mittel, sich an's Licht zu bringen, und das sogenannte Schweigen sei eben nur die einmüthige Zustimmung aller vernünftigen Leute und aller loyalen Charaktere. — Das „J. d. Debats" regt auf's Neue die große Frage von der Reorganisation des otomanischen Reiches an. Es spricht sich ganz entschieden für die Ausrottung des alten muselmännischen Regiments aus, um so entschiedener, als seiner festen Ueberzeugung nach dieses schlechterdings mit der Unabhängigkeit des osmanischen Reichs nicht zusammen fortbestehen kann. Daher finden die „Debats" im Grunde genommen auch wenig dagegen einzuwenden, daß englische Consular-Agenten den

türkischen Beamten, die stets versucht sind, in die alten Gewohnheiten der Habgier und Grausamkeit zurückzufallen, zur Seite stehen, um sie zu überwachen und zu ermahnen, so wie daß französische Soldaten zu Galata und Pera die Polizei üben, um etwas Ordnung, Sicherheit und Reinlichkeit in die Stadt zu bringen und das Ausarten der Zänkereien der europäischen Matrosen mit dem türkischen Pöbel in Kampf und Mord zu verhindern.

** **Paris**, 3. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht die von den beiden Gesetzgebungskammern von Canada unterm 17. Novbr. votirte Adresse an die Königin von England, worin dieselben 20,000 Pf. Sterling für die Wittwen und Waisen der im Kampf gefallenen Soldaten und Matrosen beider Nationen zur Verfügung stellen, nebst einem Begleitschreiben Lord Cowley's an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin die Ankunft der genannten Summe gemeldet und die Hälfte sofort für Frankreich angewiesen wird. — Der „Moniteur" meldet von Wien unterm 28. Januar die vor zwei Tagen erfolgte Ankunft des englischen Generals Sir Robert Crawford, der mit einer militärischen Mission beim Kaiser von Oesterreich beauftragt ist. — 4 Kompagnien Marineinfanterie, die bestimmt sind, im Frühjahr auf den schwimmenden Batterien nach der Ostsee eingeschifft zu werden, sind bereits von Cherbourg, Brest und Rochefort nach Rennes geschickt worden, um dort bei einem Chasseur-Bataillon im Schießen mit den Karabinern einexercirt zu werden. — Zu Toulon wird fortwährend mit großer Thätigkeit an den 4 für die Ostsee-Campagne bestimmten Kanonier-Schaluppen gearbeitet. Sie erhalten zur Raumersparniß Hochdruckmaschinen. — Die Geschäfte an der heutigen Börse waren höchst belebt, die Kurse der 3 pCt. Rente gingen abermals in die Höhe und wichtige Ankäufe erfolgten seitens mehrerer Agenten. Diese günstige Stimmung wurde auch heute wieder durch die Londoner Hausse von ¼ noch gehoben. Die Festigkeit der englischen Kurse wurde als ein günstiges Anzeichen für das Resultat der Minister-Krisis betrachtet. Es war von einer Depesche aus Berlin die Rede, nach welcher das Berliner Kabinett im Begriffe stehe, sich mit dem Wiener zu verständigen. Dieser Nachricht schrieb man die in den letzten Tagen an der Wiener Börse stattgehabte Hausse zu. Die gestern auf 68.20 gebliebene 3pCt Rente war schon gleich beim Beginn der Börse zu 68.45 begehrt, stieg dann sogar auf 68.60 und schloß mit 68.40. Gegen Schluß machte die Hausse zwar keine neue Fortschritte, indeß hielten sich die Kurse fest.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 27. Januar fand die Wahl eines Vicepräsidenten der Kammer statt. Bei der ersten Abstimmung erhielten Portilla 65 Vota, Heros 62, Sanchez Silva 35. Da die erforderliche Mehrheit 85 Stimmen betrug, so wurde nochmals votirt und nun trug Herr Portilla mit 112 Stimmen gegen Hrn. Heros, der 107 Stimmen erhielt, den Sieg davon. Einem „Madrider Journal" zufolge soll der päpstliche Nuntius gedroht haben, daß die Verletzung des Concordats in Betreff der Kirchengüter auch von Seiten des h. Stuhls die Nichtanerkennung des Artikels 42 desselben nach sich ziehen werde, worin die früheren Veräußerungen von Kirchengütern bestätigt wurden.

** Die „Gaceta" vom 29. Januar veröffentlicht Zuschriften der Gouverneure und Provincialdeputationen von Barcellona, Cuenca, Granada, Malaga, Sevilla u. s. w. mit Ergebenheitsversicherungen, worin sie alle Energie in der Unterdrückung der Ruhestörungen versprechen und erklären, daß die öffentliche Ordnung und die nationale Regierung um jeden Preis aufrecht erhalten werden sollen.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Der Herzog von Cambridge landete gestern Nachmittag in Dover, und lange bevor der Dampfer, der ihn in die Heimath zurückführte, im Hafen anlangte, hatte sich eine große Menschenmenge am Quai versammelt, um den Herzog zu begrüßen. Alle Briefe aus dem Lager von Offizieren und Gemeinen loben des Prinzen Tapferkeit, und mehr noch die brüderliche Theilnahme, die er für seine Waffengefährten jederzeit an den Tag legte. Das hat ihn im Lande sehr populär gemacht; und diesen Berichten hatte er es zu verdanken, daß die ganze Bevölkerung von Dover ausgezogen war, ihm den Willkommgruß zu bieten. Eine Equipage stand bereit, den Prinzen nach dem Hotel zu führen; er zog es jedoch vor, den Weg nach dem Hotel zu Fuß zu gehen. Dort angekommen, überreichten ihm die Ortsbehörden eine Bewillkommungsadresse, worauf der Prinz folgendes antwortete: „Ich danke Ihnen, Hr. Major und meine Herren, für die Freude, die Sie mir durch Ihre Adresse bereitet haben, und versichere Sie, daß die Tapferkeit der Truppen mich für alle Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten in der Krim reichlich entschädigt haben. Ein General kann nur führen, und und ich habe mich dem Dienste mit Freuden gewidmet; aber das war kein Krieg, wo die Geschicklichkeit der Generale in den Vordergrund trat; der Soldat und kein Anderer hat diesen Feldzug gemacht. Von unbezwinglichem Muthe angespornt, haben diese Truppen Wunder der Tapferkeit gethan; und ich kann Sie versichern, daß es in der ganzen Welt keine prachtvolleren Bursche gibt, als jene unsere Männer, welche Englands Schlachten in der Krim schlagen, und die Alles, was in ihrer Macht stand, gethan haben, um die Ehre unseres Landes zu wahren. Nochmals meinen Dank für Sie, meine Herren." Der Prinz kam Abends um 6 Uhr hier an, und begab sich in seine Gemächer nach St. James-Palace. Der Lordmayor und die Direktoren der Süd-Ost-Bahn hatte ihn am Bahnhof empfangen.

** In der Sitzung des Oberhauses vom 1. d. gab Lord Aberdeen die Erklärung, daß in Folge der Annahme der Motion des Herrn Roebuck das Ministerium seine Entlassung eingereicht und die Königin dieselbe angenommen habe, daß aber das abgetretene Ministerium noch so lange im Amte bleiben werde, bis das neue Ministerium ernannt sei. Das Ministerium habe durchaus nicht die Absicht, der von Hrn. Roebuck beantragten Untersuchung auszuweichen, es werde sich in derselben vielmehr zeigen, daß der Herzog von Newcastle sehr ungerecht behandelt worden sei. Derselbe habe Alles gethan, was er zu thun im Stande gewesen, um die englischen Streitkräfte auf einem guten Fuße zu erhalten. Die Zeitungsberichte über den Zustand der englischen Armee seien sehr übertrieben und, natürlich abgesehen von Leiden Einzelner, stehe zu hoffen, daß die Armee im Stande sei, noch glänzendere Thaten zu verrichten, als sie bereits bisher verrichtet habe. Wenn man ferner die Armee des alliirten Frankreich auf 581,000 Mann berechne, wozu eine neue Aushebung von 140,000 Mann komme, so können bei einer verhältnißmäßigen Verwendung dieser Streitkräfte mit Sicherheit auf einen glücklichen Erfolg gehofft werden. Zu dem komme nun das mit Sardinien abgeschlossene Bündniß, durch welches 15,000 Mann sehr tüchtiger Truppen unter Lord Raglan's Commando kommen, was gewiß eine sehr bedeutende Verstärkung der englischen Truppenmacht sei. Noch mehr, England habe mit Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen, der die Dinge zu einem Punkt geführt, von dem man mit dem größten Vertrauen die günstigsten Folgen erwarten dürfe. England sei mit Oesterreich übereingekommen, dem Kaiser von Rußland Friedensbedingungen vorzuschlagen. Oesterreich habe diese Vorschläge genehm befunden, während der russische Minister die Vorschläge Englands in demselben Sinne angenommen habe, in welchem sie Oesterreich adoptirt und gut geheißen habe. Oesterreich habe seine Zustimmung gegeben, daß, wenn diese Vorschläge von dem Kaiser von Rußland nicht angenommen würden, oder wenn dieselben zu keinem Friedensschluß führten, es bereit sei, seine Streitkräfte mit denen Englands zu vereinen. Aus allem diesen werde man ersehen, daß die militärische Stellung Englands nicht von der Art sei, wie man diese so oft darzustellen gesucht. Beide Verträge, der mit Oesterreich und der mit Sardinien, seien das Werk des Kriegssekretärs gewesen, und namentlich der erstere mit einem Talent, einer Vorsicht und einer Klugheit verhandelt worden, daß, was ihn (Lord Aberdeen) betreffe, er nie etwas Besseres gesehen habe; er (Redner) müsse hinzufügen, daß das Ministerium den vollsten Grund habe, auf die Festigkeit der Prinzipien und die Treue Oesterreichs zu vertrauen. Vom ersten Augenblicke an habe Oesterreich, ohne sein heißes Verlangen, den Frieden zu erhalten, zu verhehlen, niemals einen Vorschlag gemacht, den Frieden auf Kosten der großen europäischen Interessen zu erhalten, mit denen es sich identificirt habe, und da es mit eben so viel Vorsicht als Klugheit vorschritt, so glaube er, (Redner), vollen Grund zu haben, der Loyalität Oesterreichs zu vertrauen. Alles was er (Redner) hoffe, sei, daß das künftige Kabinet die nöthige Unterstützung finden möge, um den Krieg mit allem Nachdruck führen, und so zu einem guten und dauerhaften Frieden gelangen zu können. Hierauf erhob sich der Herzog von Newcastle, um sich gegen die Vorwürfe zu vertheidigen, die ihm Lord J. Russel im Unterhause gemacht, jedoch ohne daß seine Rede einen politischen Charakter getragen hätte; dieselbe war mehr persönlicher Natur.

** Im Unterhause gab Lord Palmerston die Eröffnung, daß das Ministerium seine Entlassung genommen, und daß dieselbe von der Königin angenommen worden sei; er trug auf Vertagung des Hauses bis auf den nächsten Tag an. Ferner theilte er mit, daß Sir de Lacy Evans an diesem Tage seinen Sitz im Hause wieder einnehmen werde, und schlug vor, das Haus solle dem wackeren General seine volle Zufriedenheit mit dessen Haltung in der Krim aussprechen, welcher Vorschlag den Beifall des Hauses erhielt. Das Haus vertagte sich sodann auf den nächsten Tag.

** **London**, 1. Februar. Die Artillerie der Armee in der Krim soll um sechs Batterien Feldartillerie, vier reitende Batterien, eine Raketenabtheilung und einen außerordentlichen Belagerungspark von sehr schwerem Kaliber verstärkt werden. Außerdem sollen noch Lancaster Kanonen und Mörser dahin abgeschickt werden. Der „Standard" meldet, daß mit Beginn des Frühjahrs die folgenden Schiffe nach der Ostsee abgehen werden: „James Watt" von 91 Kanonen, „Blenheim" von 60 K., „Hogue" von 60 K., „Hastings" von 60 Kanonen, „Pembroke" von 60 Kanonen, „Imperieuse" von 51 Kanonen, „Arrogant" von 47 Kanonen, „Falcon" von 17 Kanonen, „Ariel" Schraubenschiff von 9 Kanonen, „Penelope" von 22 Kanonen, „Centaur" von 6 K., „Oberon" von 3 K. und „Myrmidon" von 3 Kanonen.

O. C. **Corfu**, 28. Jan. Das 11. Regiment und der Rest des 34. sind nach der Krimm eingeschifft worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Der Bureau-Chef Springer ist zum Chef des Finanz-Departements im holsteinischen Ministerium ernannt worden. — Der Antrag des Kultusministers auf Errichtung einer Oberbehörde für das Volksschulwesen ward heute im Folkething mit 50 gegen 45 Stimmen angenommen. — Die Beltpassage ist Eises wegen gesperrt. (H. N.)

Griechenland.

Athen, 26. Jan. Noch hat keine Sitzung der Kammer stattgefunden. Wie gerüchtsweise verlautet, schickt Griechenland einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel. Auf Verlangen der Türkei sollen alle griechischen Vicekonsulate in der Türkei aufgehoben werden, dagegen eröffnet die Pforte alle türkische Häfen den griechischen Schiffen. Der Handelsvertrag findet noch Schwierigkeiten. (H. N.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die südöstlichen Theile der Halbinsel Krim erhielten Einquartierungen an Truppen und Pferden; in Kaffa oder Theodosia wurde die zusammengesetzte Brigade Wagner bis auf die Stärke einer Division gebracht; Fürst Mentschikoff gab auch Befehl, sowohl die Citadelle und das Fort als auch

die verfallene alte, mit starken Mauern und Thürmen umgebene Tartarenstadt mit Schiffskanonen und den aus Genitschi-Arabat dahin transportirten Belagerungsgeschützen zu armiren. In Karasubasar und Alt-Krim ist das Kosakenheer bequartiert und das Lager bei Baktschi-Sarai wurde abgebrochen; es befindet sich dort nur ein Detachement, welches die Verbindung zwischen der Seefestung und Simpheropol aufrecht hält. Es geht aus diesen neuesten militärischen Maßregeln hervor, daß die Russen an eine Winterkampagne nicht denken. Die taurische Halbinsel hat auf den verschiedenen strategischen Punkten eine so starke Besatzung, daß man sich schon jetzt wundern muß, wie es die Militär-Verwaltung möglich machen konnte, diese Massen von Mannschaften und Pferden zu ernähren. Gleichzeitig mit der Nachricht von der neuesten Verlegung der Truppen in bessere Winterquartiere wird auch berichtet, daß nur noch unbedeutende Mannschaft- und Pferde-Transporte aus Südrußland nach der Krim dirigirt werden. Die Civilbevölkerung von Taurien leidet, wie nicht anders möglich ist, Mangel an Allem, was zur Ernährung nöthig ist. Und da mit dem 1. Februar die strenge Blockade aller russischen Häfen beginnt, so dürfte diese strenge Maßregel gerade die Krim am schwersten treffen, denn viele Schiffe, welche in das Asow'sche Meer einliefen, um in Taganrog und auf anderen Küstenpunkten Getreide, Talg und Leinsamen zu laden, haben die Städte Kertsch und Feodosia mit sehr vielen Bedürfnissen versehen. Ja, es wird sogar versichert, daß einige Privatfrachtschiffe, welche nach Balaklava einliefen, um ihre guten Waaren den Alliirten zum Verkaufe anzubieten, deßhalb wieder jene Militärstationen verließen und nach Feodosia, dann Jenikale weiter segelten, weil die englische Intendanz in Balaklava von ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen wollte, während sie von den russischen Kommunal- und Militärbehörden mit Freuden aufgenommen wurden. Da auch die Besatzung von Sebastopol neuestens ansehnlich verstärkt wurde, und zwar mit den Streitkräften, die neuestens an der Tschernaja aufgestellt waren, so häufen sich auch die Ausfälle der Garnison aus der Festung gegen die Position der Alliirten. Die Russen scheinen von dem Weherufen, welches aus dem Lager vor Sebastopol durch englische Organe in ganz Europa wiederhallt, auch Notiz genommen zu haben. Oefter als früher beunruhigen sie jetzt die Trancheen-Kommandos der Alliirten, werden aber von diesen jedesmal gebührend empfangen. Ueberhaupt haben die Russen auf taurischem Boden seit der Eröffnung der Feindseligkeiten nur am 25. Oktbr. unter Anführung des G. L. Liprandi über die Alliirten, eigentlich über das englisch-türkische Korps, einen Vortheil davongetragen; was sie seitdem offensiv unternommen haben, sind nur Harcelirungen gegen das Wach-Detachement in den Laufgräben, und die Kraft des einzelnen Mannes der alliirten Armee scheint trotz aller allarmirenden Berichte ungebrochen zu sein, weil jeder Posten mit Bravour vertheidigt wird und die Russen, ungeachtet sie sich in der Mehrzahl befanden, auch nicht ein Haarbreit von dem Terrain zurück zu erobern vermochten, was sie bereits verloren. Bei einem Kriege, in dem großartigen Maßstabe, wie er so eben auf der taurischen Halbinsel stattfindet, will dies viel sagen. — Aus Odessa reichen die Nachrichten bis zum 23. J.-M.: „Der Glaube an die Sicherung des Friedens trieb den Weizen in die Höhe. Indessen nehmen die Truppenmärsche aus dem Innern nach Odessa und von da nach der Krim nicht ab. Die 6. Division des Generallieutenants Bellegarde steht bei Tiraspol und rückt nach Cherson, da man eine Landung der Verbündeten auf der Insel Tendra um so mehr voraussetzt, als ein nachdrückliches Vorgehen gegen Perekop so lange unmöglich erscheint, so lange es nicht den Alliirten gelingt, von dieser Seite festen Fuß zu fassen. Die letzten Nachrichten aus Sebastopol reichen bis zum 19. Jan. Abends. Die Lage der Belagerten war unverändert. Der Spitalbrand war bösartig aufgetreten und richtete große Verheerungen unter dem ärztlichen Personale an. General Osten-Sacken war noch immer in Sebastopol und leitete die Vertheidigungs-Arbeiten, welche fortbetrieben wurden. Ein kurzer Regenguß hatte vorübergehend die Besorgnisse einer erneuerten Sündfluth erregt, doch war bald wieder Frost eingetreten. Fürst Mentschikoff leidet an einer von Varna im Jahre 1828 erhaltenen Wunde nicht ohne Besorgniß erregende Anzeichen. Bei Eupatoria dieselbe Unthätigkeit der kriegführenden Theile. Der Chef des Stabes, Generallieutenant Seminkine, war im Lager bei Sak angekommen und visitirte die Cernirungslinie der Russen. Generallieutenant Berg ist mit Depeschen aus St. Petersburg zu Kischeneff angekommen, deren Inhalt geheim gehalten wird. Das nach Chiwa (später wie es scheint Persien) bestimmte Korps war zur Armee des Generallieutenants Bebutoff gestoßen und hatte im Eriwan'schen Gouvernement Winterquartiere bezogen." (Milit. Ztg.)

** Die neuesten brieflichen Nachrichten aus der Krim hat der „Courrier de Marseille", dem man unterm 17. Januar Folgendes schreibt: „Das Wetter ist fürchterlich; einige Tage lang hat die Kälte die drei Fuß Schnee, die das Plateau des Chersonnes bedeckten, dauern gemacht, aber unter dem Einfluß des Regens und einiger milden Tage ist der Schnee geschmolzen und der Koth, in dem wir jetzt stecken, ist durch Nichts zu beschreiben. Während der Paar Tage, wo der Frost uns gestattete, etwas zu thun, sind wir nicht müßig gewesen, wie die Russen ebenfalls. In der Nacht vom 13 auf den 14. that der Feind einen wüthenden Ausfall auf unsere Mörserbatterie, die ihn allerdings seit einiger Zeit bedeutend quält. Die Russen waren in mehrere starke Kolonnen getheilt und warfen sich mit Entschlossenheit auf unsere Batterie. Ehe die Laufgrabenwacht in hinreichender Stärke ankommen konnte, um den Angriff abzuschlagen, waren 2 unserer Mörser vernagelt und einige Mann eines vorgeschobenen Postens weggefangen. Aber das Reservebataillon stürmte darauf mit solchem Ungestüm hervor, daß in weniger Zeit, als ich zum Schreiben brauche, der Feind über den Haufen geworfen, zurückgeschlagen und nach allen Richtungen hin zerstreut war. Diese Affaire macht unsern jungen Soldaten die größte Ehre. Der Feind ließ etwa hundert Todte und Verwundete und — was unbegreiflich scheint — über 300 Gewehre in den Laufgräben zurück. Dieß kann eine Vorstellung von der Eile geben, womit die Russen über unsere Brustwehren zurückflohen. Man hat außerdem gegen 30 Gefangene gemacht. Wir haben 6 Gefangene und 31 Todte oder Verwundete gehabt. Was unsere beiden Mörser betrifft, so waren sie blos mit hölzernen Zapfen vernagelt, die auf der Stelle wieder herausgezogen wurden. Eine Stunde später spielten die beiden Geschütze in dem allgemeinen Batterie-Konzert ihre Rolle wieder mit. Um dieselbe Zeit fand auch ein Ausfall auf die englischen Werke statt. Die Russen waren hier ebenso wenig glücklich, wie auf unserer Seite. Es gelang ihnen jedoch, ein vorgeschobenes Piket von circa 10 Mann, die von der Kälte erstarrt waren, zu überrumpeln. Unsere Mörserbatterie thut den Russen ungeheuren Schaden. Ihre Erdwerke leiden sehr von ihnen und sind an mehreren Stellen ruinirt. Unsere Bomben beschießen auch das Quarantänefort. In einem Schanzwerk haben sie ein Pulvermagazin in die Luft fliegen machen. Die Explosion war furchtbar und wurde auf dem entgegengesetzten Ende des Lagers gehört. Der Feind thut alles Mögliche, um unsere Mörser zum Schweigen zu bringen und feuert unaufhörlich auf sie. In der Nacht vom 13. hat er eine Bomben-Batterie von 7 Geschützen errichtet. Beim Demaskiren verwundete uns diese Batterie mehrere Mann; allein seitdem thut sie uns wenig Schaden und unser Feuer bleibt in der Ueberlegenheit. An den andern Stellen dauert das Feuer der Festung ununterbrochen fort, und seine Intensität verdoppelte sich sogar plötzlich am 15. ohne allen erkennbaren Grund. In der Ebene von Balaklava erschienen die Russen wieder etwas zahlreicher. Wir sehen dort fortwährend 2000 Kosaken, von Artillerie unterstützt, hin und her manövriren. Sie scheinen viel auf diese Position zu halten. Am 14. sahen wir sie eine Kanone von schwerem Kaliber an den Fuß eines kleinen Hügels heranführen, die sie zweifelsohne nebst mehreren andern auf dem Gipfel aufstellen wollten. Ueber sechzig Pferde waren vor die Kanone gespannt und kamen mit großer Mühe den Abhang hinan. Da rissen auf einmal mitten im Weg die Stränge, die Pferde stürzten übereinander hin und Alles, Menschen, Pferde und Kanonen, rollten in die Schlucht hinunter. Dieser Versuch ist nicht wiederholt worden, was sehr gut ist, denn mehrere Positionen bei Balaklava würden von einer weittragenden Batterie, die auf dem genannten Hügel aufgestellt wäre, sehr bedroht sein. Es kommen fortwährend Deserteurs zu uns herüber. Einer von ihnen hat erklärt, daß zu Eupatoria seit lange bedeutende Proviant- und Munitionsvorräthe verborgen seien. Die Generale haben mehrere Offiziere dorthin geschickt, um nach den von diesem Deserteur gemachten Aussagen Nachforschungen anzustellen."

** Verschiedenen Korrespondenzen aus der Krim, die bis zum 23. Januar reichen, sind noch folgende Fakta zu entnehmen: „Die russische Observationsarmee bleibt fortwährend ruhig. Die Division Liprandi, die seit einem Monat ihre Stellung an der Tschernaja verlassen, hat sich den Ruinen von Inkermann gegenüber auf einem Plateau etablirt, wo sie, mit der Linken an einen Wald gelehnt, eine Fronte von drei Viertelstunden einnimmt. Vor derselben sind Redouten aufgeführt worden. Das Liprandische Korps veranschlagt man auf 80,000 Mann, worunter 4 Schwadronen Reiterei und mehrere Batterien Artillerie. Die Soldaten wohnen in Löchern, die sie in die Erde gegraben und mit Reisig bedeckt haben. Im Innern sind kleine Kamine angelegt und da es den Russen nicht an Holz fehlt, so leiden sie weniger von der Kälte, als vom Regen und vom Mangel an Lebensmitteln. Bei den Alliirten war es Brennmaterial, was am meisten fehlte. Der Admiral Bruat hatte deßhalb auch Befehl ertheilt, daß alle von Konstantinopel kommenden Kriegsschiffe so viel Holz einbringen sollten, als sie über ihre Fracht hinaus nur fassen konnten. Am 17. Januar war endlich einmal schönes Wetter mit strahlender Sonne und reinem Frühlingshimmel eingetreten und am 20. schien es sogar, als ob der Winter definitiv den Rücken kehrte. Am 23. zeigte das Thermometer in der Bai von Kamiesch wieder 4 Grad Wärme." (Es scheint ein ziemlich heftiger Uebergang stattgefunden zu haben, da die im „Moniteur" veröffentlichten meteorologischen Beobachtungen in der Nacht vom 16. auf den 17. Jan. 6 Grad Kälte zeigen.)

= **München**, 5. Febr. Die Gastvorstellungen der Sennora Pepita de Oliva erfreuen sich fortwährend eines gesteigerten Beifalls. Jeden Abend ist das Haus in allen seinen Räumen dicht gefüllt, wenn Pepitas Name auf dem Zettel steht, und die reizende Südländerin wird jedesmal bei ihrem Erscheinen stürmisch empfangen, stürmischer Beifall folgt ihren Tänzen und „der Ole" wird jedesmal da Capo verlangt. JJ. MM. der König und die Königin haben den Vorstellungen der Sennora Pepita wiederholt beizuwohnen und derselben Allerhöchst Ihren Beifall zu spenden geruht. Wir glauben, daß nach dem Erfolge, den unsere Gastin in immer steigendem Maße errungen, eine Erweiterung ihres Gastrollencyclus nicht ohne Grund zu hoffen stehe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Mainz, 2. Febr. Im Getreidegroßhandel dauert die Lustlosigkeit fort; von der anderen Seite sind die Inhaber ebenso wenig dringend mit dem Verkaufe. Der heutige Markt verlief in ruhiger Haltung; unsere Notirungen sind: Waizen effektiv $17\frac{1}{2}$ à $17\frac{3}{4}$ fl., per März 17 fl.; Roggen effektiv $15\frac{1}{4}$ fl., per März $14\frac{5}{6}$ à 15 fl.; Gerste effektiv $11\frac{3}{4}$ fl., per März $11\frac{1}{2}$ fl. alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer effektiv und per März 6 fl. per 60 Kilogr.; Bohnen 16 à 17 fl.; Erbsen $13\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ fl.; Linsen kleine 14 fl.; Mohnsamen $21\frac{1}{2}$ fl.; Kohlsamen $20\frac{1}{2}$ à $21\frac{1}{2}$ fl. per Malter, nach Qualität. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche geringfügig und es mußten etwas höhere Preise bewilligt werden. Die Mehlpreise und die Brodtaxe blieben unverändert. Hirse vorige Preise. Rüböl matt; effektiv 53 à $53\frac{1}{2}$ Thlr. per 280 Pfd. i. F. ohne Faß, 57 Thlr. per 280

Pfd. l. C. mit Faß, per Mai $46\frac{1}{2}$ Thlr.; Leinöl 27 à $27\frac{1}{2}$ fl.; Mohnöl $36\frac{1}{2}$ à 37 fl. per 50 Kilogr. ohne Faß; roher Talg $26\frac{1}{2}$ fl. Branntwein 44 à 45 fl. per Ohm ohne Octroi. Spiritus, roher, 100 fl., gereinigter 105 à 120 fl. per Ohm inclusive Octroi nach Qualität. (Rh. H.-B.)

** **Paris**, 3. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.80 (baar), 96.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 68.40 (baar), 68.45 (auf Lief. Ende-Mts.), Nordbahn 852.50 (baar), 855.— (15. Febr.); Paris-Straßburg —.— baar, 817.50 (15 Febr.) Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{3}{4}$ G., R. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Paß. —. Piem. Anl 84.60 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. $82\frac{1}{2}$ G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 2. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{2}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{3}{4}$; Neue Convert. $17\frac{7}{8}$; Paß. $4\frac{1}{4}$; Port. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. ——; $4\frac{1}{2}$proz. ——.

** **New-York**, 16. Jan. Wechselkurse: London $107\frac{3}{4}$ zu $108\frac{1}{4}$; Paris 5.17 zu 5.18; Amsterdam $40\frac{7}{8}$ zu $41\frac{1}{4}$; Bremen $77\frac{3}{4}$ zu 80; Hamburg 36 zu $36\frac{3}{4}$; Frankfurt —; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 6. Februar: „Rose und Röschen", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg . . .	31. Januar	27	35	22	28	15	27	7	9
Bayreuth . . .	— —	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachau . . .	31. „	26	26	19	30	14	—	7	—
Deggendorf . .	30. „	28	9	23	46	14	12	7	49
Erding . . .	1. Februar	29	9	23	45	15	10	7	16
Fürth . . .	31. Jan.	26	33	20	10	14	54	7	54
Kaufbeuren . .	1. Febr.	28	48	24	1	15	34	7	29
Kempten . . .	31. Jan.	30	2	24	32	16	8	8	59
Landshut . . .	1. Febr.	27	50	23	26	14	32	7	53
Lindau . . .	27. Jan.	30	38	23	7	16	22	8	18
Memmingen . .	30. „	29	15	23	11	15	20	8	3
Nördlingen . .	27. „	26	16	21	40	13	54	7	1
Nürnberg . . .	27. „	27	5	20	36	15	32	8	4
Passau . . .	30. „	28	45	24	—	13	56	7	41
Straubing . . .	27. „	26	21	21	1	13	4	7	45
Würzburg . . .	27. „	26	56	22	8	14	46	8	14

Allgemeiner Anzeiger.

659. Im Verlage von **Dr. C. Wolf & Sohn** ist soeben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Ein offener Brief
an den
gesammten bayerischen Adel.
(Der Ertrag ist zum Vortheile des Johannis-Vereins bestimmt.)
Preis 12 kr.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Hopf, Kaufm. von Kulenburg; Fuld, Kfm. von Frankfurt; Dielmann, Kaufm. von Crefeld; Schloß, Kfm. von Berlin; Huth, Kfm. von Karlsruhe.

g. W. Hirsch. Hr. Graf v. Arco, k. k. östr. Offizier von Wien.

Hotel Maulick. HH. Mayer, Fabrikant von Wien; Berndt, Fabrikant von Leipzig; Nußler, Fabrikant von Klagenfurt; Letterer, Kfm. von Marktbreit; Rubens, Kfm. von Elberfeld; Rübel, Privatier von Durlach; Püttmann, Kfm von Düsseldorf; Buhlmann, Kfm. von Waldmünchen.

Bl. Traube. HH. Albrecht, Architekt und Herzog, Baumeister von Tarnowitz; Camphausen, Student von Cöln; Hofmann, Kfm. von Frankfurt; Osterhausen, Kfm. von Nürnberg; Wagner, Kaufm. von Erfurt; d'Angelini, und Frau Baronesse Frönau, von Dietramszell; v. Behr, Particulier von Berßland; Gottschall, Kfm. von Berlin; Brandau, Kaufm. von Frankfurt; Roth, Kfm. von Kitzingen.

G. Kreuz. Hr. Stern, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Riegel, Orgelbauer von Augsburg; Müller, Goldarbeiter von München; Hamen, Dessinateur von Paris.

Stachusgarten. HH. Schmid, Mühlbesitzer von Arborn; Meyer, Student und Klee, Lrg.-Diener von Moosburg; Hofmann, Stud. von Landshut; Keiser, Kfm. von Zürich; Endres, Gasthofbesitzer von Frankfurt; Geitschmidt, Hauser und Gebr. Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Federmann, Kfm. von Hainsfurt; Zollkofer, Kfm. von Crefeld; Kuhn, Mechaniker von München; Käsler, Fabrikant von Lindenberg; Kunz, Zahnarzt von Birlenberg; Frau Sauer, Privatiere und Schleher, Fruchthändler von Lindau; Gut, Fruchth. von Gewiltrich; Herr, Fruchth. von Glarus.

Augsb. Hof. HH. Roth, Privatier von Pesth; Mollier, Privatier von München; v. Gmeler, Forstamts-Aktuar von Ottobeuren.

600. [2 b] **Anzeige.**

Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Advokaten in Regensburg ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich unterm Heutigen die Praxis eröffnet habe und in der schwarzen Bärenstraße im vormaligen Gasthofe **zum schwarzen Bären über eine Stiege** wohne.

Regensburg, den 1. Februar 1855.

Dr. **Gitschger**, k. Advokat.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

656. [3 a] **Donnerstag den 22. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Januar 1854**, und zwar von Nro. 27,457 bis 30,240

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 27. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hamsch, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

628. **Bekanntmachung.**

Konkurs der Jakob Ambros Wittwe zu Hofheim betr.

Gegen die Jakob Ambros Wittwe zu Hofheim ist zufolge eigener Erklärung und Erkenntnisses des königl. Appellationsgerichtes der Universalkonkurs hiemit erkannt.

Nachdem bei der letzten Versteigerung der Masse nur ein Gesammtgebot von 2897 fl. erzielt, dagegen schon eine Hypothekenschuldmasse von 4680 fl. gegeben ist, wird wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung aller Forderungen sammt Vorzugsrechten, Vorbringung von Einreden dagegen und deren Beweisführung, sowie zur Pflegung der Schlußhandlungen und Erklärung über den Zuschlag der bereits versteigerten Grundstücke und des Hauses auf

Montag den 5. März l. Js. früh 8 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, beziehungsweise mit der betreffenden Verhandlung, sowie der Annahme der Zustimmung in den Beschluß der Mehrheit der erschienenen Interessenten rücksichtlich des Zuschlags oder Verwerthung des Massevermögens anberaumt.

Hofheim, den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

Fikenscher, k. Landrichter.

C.-N. 3310.

620 (3a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des geistlichen Rathes und Pfarrers Thomas Spieß von Triftern betreffend.

Der noch theilweise vorhandene Rücklaß des geistlichen Rathes und Pfarrers Thomas Spieß von Triftern wird unter Leitung einer stadtgerichtlichen Kommission in loco Triftern öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert und beginnt die Versteigerung am

Dienstag den 20. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr

wobei Baumannsfahrnisse, Vieh und Getreide vorerst zum Aufwurfe kommen.

Die Versteigerung der sehr werthvollen, größtentheils aus theologischen Schriften bestehenden Bibliothek beginnt am

Montag den 26. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr

und wird an den folgenden Tagen bis zum Abschluße unausgesetzt beschäftigt werden.

Passau, den 29. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Der königliche Direktor:
Schuster.

G.-Nr. 5559. Jungemann.

622. **Bekanntmachung.**

Wer an den Rücklaß der zu Burgau verstorbenen Taglöhners-Eheleute Franz Anton und Maria Anna Hach aus was immer für einem Titel Forderungen zu machen hat, wird aufgefordert, dieselben **innerhalb 4 Wochen a dato** um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdem dieselben nicht mehr berücksichtigt werden würden.

Zugleich wird zum Verkaufe des Immobiliarrücklasses der Verstorbenen, bestehend in Wohnhaus Nr. 211 dahier mit eingebautem Stall, dann 46 Dez. Wiesen in den oberen Haustheilen, Termin auf

Dienstag den 13 Februar d. Js. Vormittags von 11 12 Uhr

im Kommissions-Zimmer des königl. I. Landgerichts-Assessors anberaumt.

Steigerungslustige haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Burgau, am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-N. 422,1. v. **Brück**, k. Landrichter.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

616. **Bekanntmachung.**

Auguste von Braun c. Krönauer'sche Eheleute von Zellschwang pct. debiti hyp betr.

Auf Anrufen eines Hypothekengläubigers wird das Gesammt-Anwesen der Georg Krönauer'schen Eheleute von Zellschwang ds. Gerichts dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, — und es ist zur öffentlichen Versteigerung desselben Termin auf

Montag den 26. März l. Js., Vormittags von 10—12 Uhr in loco Zellschwang

bestimmt, zu welchem Zwecke sich dort eine Gerichtskommission einfinden wird.

Dieses Anwesen besteht:

I.

Aus Wohnhaus, Stadl und Stallung theilweise aus Mauer und Holz erbaut und mit Legschindeln gedeckt nebst einer isolirt stehenden hölzernen Wagenremise zu 0 Tgw. 43 Dezim. im Werthe zu . . . . 2,500 fl.

II.

Aus den Aeckern.

Jägerwegacker	Pl.-Nr.	1460	zu 1 Tgw.	0,9	Dezim. im Werthe zu	90 fl.
Aeusserer Burgstallacker	„	1467	„ 0 „	89	„ „ „ „	60 fl.
Innerer Moosacker	„	1477	„ 2 „	08	„ „ „ „	140 fl.
Aeusserer Moosacker	„	1479	„ 1 „	85	„ „ „ „	100 fl.
Thonenacker	„	1500	„ 2 „	71	„ „ „ „	140 fl.
Krummacker	„	1511	„ 0 „	90	„ „ „ „	50 fl.
Innerer Burgstallacker	„	1503	„ 0 „	72	„ „ „ „	40 fl.
Leitenacker	„	1523	„ 7 „	32	„ „ „ „	400 fl.
Kreuzacker	„	1530	„ 0 „	53	„ „ „ „	20 fl.
Höllacker	„	1561	„ 0 „	42	„ „ „ „	20 fl.
Dorrried	„	1572	„ 3 „	52	„ „ „ „	100 fl.
Unterried	„	1580	„ 1 „	24	„ „ „ „	80 fl.
Geigerbühel	„	1585	„ 2 „	02	„ „ „ „	70 fl.
Aspenacker	„	1643	„ 3 „	02	„ „ „ „	150 fl.
Zelfenacker	„	1653	„ 2 „	71	„ „ „ „	150 fl.

III.

Aus den Wiesen.

Englkrautwies	„	1434	„ 7 „	94	„ „ „ „	150 fl.
					Latus	4260 fl.
					Uebertrag	4260 fl.
Aeussere Moosbächl	Pl.-Nr.	1492	zu 0 Tgw.	72	Dezim. im Werthe zu	30 fl.
Moosfleck	„	1494	„ 0 „	76	„ „ „ „	30 fl.
Moosgartl	„	1496	„ 0 „	61	„ „ „ „	30 fl.
Hennemad	„	1497	„ 1 „	54	„ „ „ „	40 fl.
detto	„	1498	„ 3 „	14	„ „ „ „	60 fl.
Lehle	„	1529	„ 0 „	80	„ „ „ „	20 fl.
Häll	„	1560	„ 0 „	65	„ „ „ „	25 fl.
Huble	„	1646	„ 1 „	68	„ „ „ „	40 fl.
Riedl	„	1666	„ 7 „	96	„ „ „ „	200 fl.

IV.

Holz.

Obere Reinschlag	Pl.-Nr.	1635	zu 2 Tgw.	38	Dezim. im Werthe zu	50 fl.
Untere Reinschlag	„	1638	„ 2 „	69	„ „ „ „	60 fl.
Bremstadl	„	1829b/b	„ 4 „	66	„ „ „ „	100 fl.

V.

Filz.

Filz	Pl.-Nr.	1829½	zu 2 Tgw.	28	Dezim. im Werthe zu	50 fl.
Filz	„	1829 1/13	„ 9 „	18	„ „ „ „	300 fl.
					Summa	5315 fl.

Auswärtig im Steuerdistrikte Rott, k. Landgerichts Landsberg liegen die

Wiesen	Pl.-Nr.	1657	zu 13 Tgw.	11	Dezim. im Werthe zu	260 fl.
„	„	1260	„ 5 „	25	„ „ „ „	125 fl.
					Summa der Auswärtigen	385 fl.
					Gesammt-Summa	5,700 fl.

Dieses Anwesen wurde am 20. Dezember v. Js. auf 5700 gerichtlich geschätzt und die Gebäude sind mit 2000 fl. gegen Brand versichert.

Steigerungslustige werden hiezu mit den Bemerken geladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgt, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

E.-Nr. 2533. **Denk**, Amtsverweser.

---

617. **Bekanntmachung.**

Gegen den Eisen- und Spezereihändler Adolph Schmidt von Treuchtlingen ist rechtskräftig die Gant erkannt und es werden nunmehr nach möglichster Ermittelung der Aktivmasse die Ediktstage ausgeschrieben wie erfolgt:

1) zu Liquidirung der einzelnen Forderungen und deren sofortigen Nachweisungen auf

Freitag den 2. März d. Js.

2) zur Abgabe der Exzeptionen auf

Montag den 26. März l. Js.

3) für die Schlußsätze auf

Montag den 23. April 1855,

jedesmal **früh 9 Uhr.**

Hiezu ladet man nun die gerichtsbekannten, sowie die bis jetzt unbekannten Gläubiger des Adolph Schmidt unter Androhung des Rechtsnachtheils vor, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage die Ausschließung des betreffenden Gläubigers von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der treffenden, an solchen vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

An alle diejenigen, welche etwa Vermögenstheile des Gantirers in Händen haben, ergeht die Aufforderung, solche vorbehaltlich ihrer Rechte unverweilt zur Gantmasse abzuliefern, die allenfallsigen Schuldner des Gantirers aber werden angewiesen, die schuldigen Beträge bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nicht an Adolph Schmidt zu verabfolgen, sondern solche zu Gantmasse einzuzahlen.

Den Gantgläubigern diene noch zur einstweiligen Kenntnißnahme, daß die Aktivmasse in Folgendem bestehe, worunter der Werth jener Waaren, auf welche der Zimmermeister Leonhard Etschel von Treuchtlingen Separationsrechte in Anspruch nimmt, noch nicht begriffen ist,

378 fl. 35¾ kr. Erlös aus den verkauften Waaren-Vorräthen und Mobilien incl. von 1 fl. 17¼ kr. im Laden vorgefundener Loosung,

248 fl. 25 kr. Aktiv-Ausstände nach dem übrigens mit wenig Sorgfalt geführten Handlungsbuche des Adolph Schmidt, deren wirklicher Betrag daher erst näher zu erheben ist,

280 fl. Antheil des Adolph Schmidt an einem auf dem Anwesen seiner Mutter Wittwe Magdalena Schmidt für die Schuhmacher Johann Christoph Schmidt'sche Kuratel zu Gunzenhausen eingetragenen Kapitale von 560 fl.,

während die bis jetzt aktenmäßig bekanntgewordenen Passiva sich ohne Einrechnung der Forderung des Leonhard Etschel auf 3385 fl. 32½ kr. berechnen, worunter allein 1200 fl. Heirathgut der Ehefrau des Gemeinschuldners begriffen ist.

Heidenheim, am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

E.-Nr. 1673. Friedman.

---

618. **Ediktalladung** und **Anwesens-Verkauf.**

Konkurs des Andreas Hörmann von Reichardsried betr.

Nachdem das unterm 16. v. Mts. gegen den Söldner Andreas Hörmann von Reichardsried erlassene Ganteröffnungsurtheil die Rechtskraft beschritten hat, werden folgende Ediktstage bekannt gegeben.

1) Zur Liquidation der Forderungen und Nachweisung der Vorzugsrechte

Freitag der 23. Februar l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden

Montag der 26. März l. Js.

3) Zur Abgabe der Schluß-eresse

Montag der 23 April l. Js.

Alle Gläubiger des Andreas Hörmann werden aufgefordert, ihre Forderungen am ersten Ediktstage, bei Ausschluß, zu liquidiren, und auch an den übrigen Terminen, bei Ausschluß mit der betreffenden Handlung zu erscheinen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß das auf 421 fl. gewerthete Anwesen des Gantirers, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, 8 Dez. Wurzgarten und 5 Dez. Krautgarten am

Montag den 12 März l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

im Wirthshause zu Reichardsried öffentlich versteigert wird, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Der abwesende Gantirer Andreas Hörmann wird von diesen Verfügungen ebenfalls durch diese öffentliche Ausschreibung in Kenntniß gesetzt und unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes mit seinen Einreden vorgeladen.

Am 29. Januar 1855.

Königl. Landgericht Obergünzburg.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 1003. **Ströger.**

---

115. **Oeffentliche Versteigerung.**

In der dahier anhängigen Gantsache des ledigen Gütlers Johann Baptist Scherb von Mörsach werden sämmtliche zur Gantmasse gehörigen Immobilien, nachdem die im ersten Versteigerungstermine am 30. November v. Js. geschlagenen Meistgebote den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth nicht erreicht haben, dem am ersten Ediktstage unter sämmtlichen Gläubigern abgeschlossenen Vergleich entsprechend, einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu unter Bezugnahme auf die früheren Ausschreibungen in öffentlichen Blättern

(siehe 2te Beilage zu Nro. 299 des Korrespondenten von und für Deutschland vom 26. Okt. 1854;

Beilage zum Kreis-Amtsblatte von Mittelfranken Nro. 88 vom 28. Okt. 1854;

Nro. 256 der Neuen Münchener-Zeitung vom 27. Oktober 1854)

woselbst diese Immobilien speziell bezeichnet sind, Tagsfahrt auf

Montag den 26. Februar 1855 Vormittags 11 Uhr

im Bauer'schen Brau- und Gasthause zu Mörsach anberaumt ist.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag der Immobilien nach Vorschrift der §§. 98 und 99 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Herrieden, am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 116. **Dennefeld.**

---

614. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Michaelsbuch c. Trummet Johann, Häusler von Mettenwald, pct. debiti.

Nachdem bei der am Montag den 8. Januar l. Js. stattgehabten erstmaligen Versteigerungstagsfahrt sich kein Steigerungslustiger eingefunden hat, so wird zur zweitmaligen öffentlichen Feilbietung der Realitäten des Häuslers Johann Trummet von Mettenwald, bestehend in Wohnhaus mit angebauter Holzschupfe und Schöpfbrunnen, dann 0,46 Dez. Gras- und Obstgarten, auf

Samstag den 3. März l. Js. Nachmittags von 2—4 Uhr

im Wirthshause zu Metten Termin anberaumt.

Steigerungslustige, wovon die dem Gerichte unbekannten sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Krieger, königl. Landrichter.

E.-R. 2672. Holzschuher.

182. (3c)

Avis.

Neue Sendung von

Amerikanischen Patent-Gummi-Ueberschuhen.

Damen-Schuhe in allen Nummern	fl. 2. 48 kr.	per Paar.
Herren- " "	fl. 3. 30 kr.	
Knaben- und Mädchen-Schuhe in allen Nummern	fl. 2. 12 kr.	
Kinder-Schuhe	fl. 1. — kr.	

bei **E. M. Schüssel,** Windenmachergasse Nr. 7.

---

625. **Bekanntmachung.**

Die Concursprüfung für den kgl. Forstverwaltungsdienst betr.

Zufolge höchster Entschließung des königlichen Staats-Ministeriums der Finanzen vom 23. vorigen Monats ist bestimmt worden, daß die bisher sistirte Concursprüfung für den königlichen Forstverwaltungsdienst am **Dienstag den 20. März laufenden Jahres früh 7 Uhr** am Sitze jeder königlichen Regierung ihren Anfang zu nehmen habe, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

München, den 2. Februar 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.

Düring, k. Polizei-Direktor.

E.-N. 29932/III. Brizzi.

---

635. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Häckerstochter Regina Barbara Pfund von Bernbach, geboren am 20. November 1832, will mit ihren 2 unehelichen Kindern,

Johann Leonhard, geboren am 12. Juni 1851,

Anna Margaretha, geboren am 25. Mai 1854,

nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 22. Februar d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-N. 4770. Weißmann.

---

634. [2a] **Bekanntmachung.**

Der ledige Zimmergeselle Johann Michael Rammel aus Baudenbach, geboren am 9. Dezember 1831, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 22. Februar d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-N. 4771. Weißmann.

---

630. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauerssohn Adam Pinzer von Immenreuth ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungen und Ansprüche jeder Art an denselben sind daher spätestens **bis zum 20. l. Mts. Februar** um so gewisser bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte anzumelden, als eine spätere Anmeldung nicht mehr berücksichtiget werden könnte.

Kemnath, den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4942/A. **Schwarz.**

---

636. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Johann Trapp von Unteraltenbernheim ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind deßhalb

binnen 14 Tagen a die inser.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-Nr. 3597. **Donle,** k. Landrichter.

---

621. [3b] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht bei einem k. Landgerichte oder k. Advokaten eine dauernde Beschäftigung; derselbe kann sogleich eintreten. D. Ueb.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

657. [4a]

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2. 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagesumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. — Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahr 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbfälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Choleraepidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 29. Januar 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

---

640. **Bekanntmachung.**

Nachdem auf die zur Debitmasse der Spinnerei-Fabrikbesitzer Herrmann und Rosine Wilhelmine Magnus'schen Eheleute von Conradsreuth gehörigen Maschinen und Fabrikgeräthschaften, als:

ein Wolf zu 2 Sortimenten mit Contrawelle,
vier Flockkrempel ohne Beschläg,
zwei Stück Vorspinnkrempel von Gypswalzen,
eine Schleifwalze von Gyps mit Gestell,
ein Ausputzgestell,
eine Flöswaage,
eine Transmission von circa 32 Fuß mit 9 Riemenrollen, 4 Hänglager, 1 Doppelhänglager, 1 Pinium und 1 konischen Rad,
eine Cylindermaschine mit 180 Spindeln und Holzspuhler,
vier Stück Handspinnmaschinen, jede mit 160 Stück Spindeln,
zwei Walzen,
sämmtliches Riemenzeug zum Triebwerk, jedoch unvollständig.
sämmtliche Krempelbeschläge,

im ersteren Verkaufstermine am 22. Dezember v. Js. ein annehmbares Gebot nicht gelegt worden ist, so werden dieselben auf Antrag der betreffenden Gläubiger zum zweiten Male zur gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden ausgesetzt und Bietungstermin auf

Montag den 26. Februar lfd. Js. Vormittags 10 Uhr

am Gerichtssitze dahier im Commissions-Zimmer Nro. 9 bestimmt, zu welchem zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß an jenem Tage der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können die Verkaufsobjekte täglich zu Conradsreuth im Fabrik-Gebäude eingesehen werden.

Hof, den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hof.

E.-N. 2719. **Zäuner,** k. Landrichter.

---

653. **Stelle-Gesuch.**

Ein in der Landwirthschaft vollkommen erfahrner, theoretisch und praktisch gebildeter, junger militärfreier Mann, der schon längere Zeit auf größern Gütern praktizirte, die besten Zeugnisse besitzt, und im Stande ist, bedeutende Caution zu leisten, dabei nur geringen Gehalt beansprucht, sucht einen Platz als Verwalter, Buchhalter oder Aufseher. D. Ueb.

Pariser Ausstellungs-Agentur!

1) Repräsentation der Aussteller bei kais. Commission und dem Publikum gegenüber gemäß Art. 37 des Reglements — 50 bis 300 fr.
2) Verkauf und Uebernahme von Commissionen 3 % für Industrie-, 5 % für Kunst-Gegenstände.
3) Vorschüsse aller Art — 5 % auf die ausgelegten Summen.

Auf frankirte Anfragen das Nähere durch gedruckten Prospectus.

E. Pignatel & C. Meunier,

51. [3c] Cour des Petites Ecuries, 16, Paris.

Das Bureau central pour l'Allemagne cité Bergère 5, Paris, bemerkt unter Bezugnahme auf seine früheren Anzeigen, daß es den ganzen commerciellen Theil seiner Ausstellungs-Agentur durch obengenanntes Haus E. Pignatel & C. Meunier besorgt, dagegen einerseits alle Privataufträge übernommen hat. Es bringt hier in Erinnerung, daß es große Inserate für ganz Deutschland, Frankreich, den Süden und die überseeischen Länder zu unerhört wohlfeilen Bedingungen besorgt, wozu ihm seine Correspondenz-Beziehungen mit den verschiedenen Journalen Mittel liefern, die keiner Privatperson zugänglich sind.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 6. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Schul- und Frühmeß-Benefizium in Pfaffenhofen, Landg. gleichen Namens, dem Priester Johann Paul Sedlmeir, Curat- und Schul-Benefiziat in Baumgarten, Landg. Dillingen, zu übertragen, die erledigte II. protestantische Pfarrstelle zu Gesees, Dekanats Baireuth, dem Pfarramtskandidaten Georg Friedrich August Lämmermann aus Kirchsittenbach, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Unterrodach, Dekanats Geiselsdorf, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Beck aus Larrieden, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Hallstadt, Landg. Bamberg I, dem Priester Johann Michael Stark, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Hollfeld, Landg. gleichen Namens, zu übertragen, und unterm 3. Februar l. Js. die erledigte erste protestantische Pfarrstelle zu Neudrossenfeld, Dekanats Kulmbach, dem bisherigen Pfarrer in Pilgramsreuth, Dekanats Hof, Johann Adam Christoph Sonntag, zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Flintsbach, k. Landg. Rosenheim, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 1078 fl. 10 kr. in Erledigung gekommen.

Literatur.

Das Seelenleben der Thiere, insbesondere der Haussäugethiere im Vergleich mit dem Seelenleben des Menschen. Vorträge, gehalten zu Karlsruhe in der Gesellschaft „Eintracht" im Winter 1853/54 von Christ. Jos. Fuchs, Professor. Erlangen. 1854. gr. 8. S. 104. Verlag von Ferd. Enke. Ngr. 16.

Diese Vorträge verdienen mit vollem Rechte auch in den weiteren Kreisen der gebildeten Gesellschaft bekannt zu werden, da sie auf höchst anziehende und verständliche Weise dieses so schwierige und schon so oft erörterte Thema mit möglichst erklecklichem Erfolge behandeln. Des Hrn. Verfassers Aufgabe war eine ernste; ihre Lösung hat — in so weit es die gegenwärtigen Hilfsmittel der Wissenschaft gestatten — eine Anbahnung zum allseitigen Verständniß des Seelenlebens zum Zwecke, das uns nicht allein dahin führen soll, die Seelenäußerungen der Thiere gehörig zu würdigen, also uns vor der so gangbaren Ueber- und Unterschätzung derselben zu sichern, sondern auch dahin, das Verhältniß der Seelen der Thiere zu der des Menschen wenigstens annähernd bestimmen zu können, um somit Anhaltspunkte für eine Rangordnung der lebenden Wesen zu erhalten, die ebensowohl geeignet sein dürfte, die erhabenere Stellung des Menschen in der Natur zu bekunden, als auch uns mit Demuth vor dem Urquell alles Lebens und Seins zu erfüllen.

Bei der Erforschung des Seelenlebens sind drei Wege, wie bei jedem anderen Naturstudium einzuschlagen, nämlich der naturgeschichtliche, der naturwissenschaftliche und der philosophische. Will man sich aber eine möglichst bestimmte Ansicht über das Wesen der Seele verschaffen, will man wissen, wo die Seele ihren Sitz hat, wie sie sich in diesem befindet und wie sie in demselben wirkt, so muß man freilich nach dem Ausspruche des Hrn. Verfassers den naturgeschichtlichen Weg verlassen, dagegen die beiden letzteren einschlagen. Dies der Inhalt der 1. Vorlesung.

In der 2. Vorlesung wird das Gehirn als der Central-Apparat des Geistes angenommen und dies auf's Scharfsinnigste auseinandergesetzt, in der 3. aber die Frage: Wie befindet sich die höhere Thierseele, beziehungsweise der Menschengeist in oder an dem großen Gehirn, welchen Einfluß hat dieses auf jenen und umgekehrt? erörtert. Zur Beantwortung dieser Frage hat man bis jetzt 3 Richtungen eingeschlagen: die materialistische, die idealistische und die spiritualistische, und hat Hr. Verfasser die ideal-spiritualistische Bahn betreten, welche auf Selbstständigkeit der der Entwickelung der Thiere zu Grunde liegenden Ideen hinausläuft, mithin auch auf Selbstständigkeit des nach der Art der Ideen sich entwickelnden Seelen- oder Geisteslebens.

Die 4. Vorlesung ist der Seelensprache gewidmet, die in der 5. ihre Fortsetzung findet und glaubt Hr. Verfasser behaupten zu dürfen, daß es weniger die Organisation, als der höhere Geist, die Vernunft ist, welche sich in Wort und Rede des Menschen bekundet.

In der 6. Vorlesung werden sodann die Seelenzustände der Thiere, insbesondere unserer Haussäugethiere bestimmter bezeichnet und zusammengefaßt, um die Eigenthümlichkeit derselben und ihr Verhältniß zu den Seelenzuständen des Menschen so klar als möglich darzuthun. Es bestehen 3 Thatsachen in Bezug auf das Seelenleben: der Instinkt, die Intelligenz der Thiere und die des Menschen. Der Mensch schließt in seiner Intelligenz die der Thiere ein, und hat nebst dem noch den Instinkt; aber das Thier hat nur seine eigene Art von Intelligenz und den Instinkt.

In der 7. und letzten Vorlesung beantwortet der Hr. Verfasser die Fragen nach dem kranken Seelenleben, nach der Zurechnung und nach dem Zustande der Seelen beim leiblichen Tode, beziehungsweise die Frage über die Sterblichkeit oder Unsterblichkeit der Seelen. Nach Hrn. Verfasser dürfte aber die Annahme nicht allzu gewagt erscheinen, daß in den sogenannten Seelenkrankheiten nur die Auffassungen und Aeußerungen der Seele in Unordnung sind, während sie selbst in ihrem Wesen nicht wirklich krank ist, und wird ebenso gewiß, wie die Ahnung vom Vorhandensein verwandter Seelen, das gegenseitige Suchen und Finden solcher im zeitlichen Leben stattfindet, die Ahnung und das Suchen Gottes in der Zeitlichkeit auf eine jenseitige Wiedervereinigung mit demselben mit Sicherheit schließen lassen! —

Ein weiteres Eingehen in diese interessanten Vorträge müssen wir dem Leser selbst überlassen, und dies gethan zu haben, wird er hoffentlich nicht bereuen.

Deutschland.

Bayern. **Mit Bezugnahme auf den in den Beilagen zu den Nrn. 26 und 27 dieses Blattes mitgetheilten Aufsatz „Reise in das Soolebad zu Reichenhall" werden wir um Aufnahme des Nachstehenden ersucht: „Die Entstehung des ersten Soolebades und zwar zu Kirchberg bei Reichenhall, fällt in das Jahr 1822; nämlich es vermischte mit der Mineralquelle von Kirchberg Dr. Osterhammer, damaliger Gerichts- und Salinenarzt, nicht minder durch seine umfassende wissenschaftliche Bildung als durch seine unermüdete Thätigkeit für das Wohl der leidenden Menschheit bekannt, so viel Soole, als es eben die Beschaffenheit der Krankheit forderte, und nicht gerade ein Drittel, wie der Hr. Verfasser des Aufsatzes in der Beilage zu Nr. 27 der Neuen Münchener Zeitung angibt. In welchen Krankheiten der Gebrauch der Kirchberger Mineral-Quelle, mit Soole vermischt, besonders heilsam sich zeigte, findet man in der dritten Auflage der Topographie und Geschichte der Salinenstadt Reichenhall, Druck und Verlag von G. Franz in München, herausgegeben von J. Osterhammer, zur Zeit kgl. Studienlehrer und Benefiziat in Traunstein, in welcher viele von Dr. Osterhammer hinterlassene Krankengeschichten abgedruckt zu lesen, und aus welcher auch die Geschichten der Reichenhall umgebenden Orte, welche obenangeführte Beilage als angenehme Spaziergänge empfiehlt, entnommen sind."

§ **Würzburg**, 2. Februar. Bei den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirkskomites Kissingen vom 5. Dezember wurden die vom I. Vorstande, dem k. Brunnenarzt, Herrn Dr. Balling ausgesetzten Preise nach dem Gutachten der hiefür aufgestellten 5 Schiedsrichter vertheilt und erhielt den Preis für ausgezeichneten Flachsbau der k. Hr. Forstwart Boller; als solchen erhielt derselbe „M. Fries, Handbuch der praktischen Landwirthschaft", 2 Bde. 2. Aufl. Den für den Bau der Riesenmöhre ausgesetzten Preis erhielt der Oekonom Hr. Hartmann von Stralsbach, der 52 Metzen Riesenmöhren auf einem Felde geerntet hat, auf dem er früher nur 14 Metzen Kartoffeln baute; derselbe erhielt als Preis: Babo, der Ackerbau nach seinen monatlichen Verrichtungen". Für das kommende Jahr wurden zwei Schwerz'sche Pflüge als Preise ausgesetzt und zwar sollte der eine für den besten Mais und der andere für 1½ Morgen schönsten Flachsbaues ertheilt werden. — Bezüglich der Geflügelzucht wurde hervorgehoben, daß in Hausen eine Geflügel-Mastanstalt errichtet worden sei, und in Betreff der Fischzucht, daß in Hassenbach der Kasten mit gegen 6000 Eiern besetzt sei und die übrigen Anstalten mit Eifer fortgeführt werden sollen. Bezüglich der Viehzucht bemerkte man, daß in Franken es eine Rhön- und eine Mainrace gebe; jene enthält das altfränkische rothe Vieh, diese ist mehr von gelber Farbe; jene aber hat größere Vorzüge: Genügsamkeit, Arbeitsdauer, Milchergiebigkeit, zartes feines Fleisch und leichte Mästungsfähigkeit. Zur Verkümmerung dieser Race trug auch das fast überall übliche Herumhalten des Stieres bei; es wurde daher als nothwendig anerkannt, für gesunde und geräumige Stallungen, hinreichendes und gesundes Futter und gute Pflege, wie namentlich gute Zuchtstiere zu sorgen, in welch' letzterer Beziehung man auf Waldfenster und Poppenroth hinwieß, wo durch solche Zuchtstiere Kälber erzielt wurden, von denen manche, 14 Tage alt, mit 11 bis 14 fl. verkauft wurden. Dieß macht es begreiflich, warum das Verlangen der Gemeinden nach edlen Zuchtstieren sich immer mehr verbreitet. Solche Anträge wurden schon nach den Verhandlungen des Kreiskomites vom 8. Januar gestellt vom Bezirkskomite Baunach, dann von Rothenbuch für die Gemeinden Laufach, Waldaschaff und Weibersbrunn, Rothenbuch, Neudorf, Wiesthal und Hain; ferner vom Bezirkskomite Aschaffenburg für die Gemeinde Schweinheim; bereits bewilligt wurden solche Zuchtstiere den Gemeinden Erlenbach und Gailbach.

Italien.

Turin, 27. Jan. Der Ministerpräsident Graf Cavour legte gestern der Deputirtenkammer die Militärkonvention und die Finanzkonvention vor, welche den mit England und Frankreich abgeschlossenen Vertrag begleiten. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede über die Stellung Sardiniens zur orientalischen Frage, in welcher er unter anderm sagte: „Wir hatten zwischen zwei Dingen zu wählen, nämlich zwischen der Neutralität, d. h. der Isolirung, und zwischen dem Bündnisse mit den Westmächten. Die Neutralität ist für Mächte ersten Ranges häufig

möglich, sollen sie Nichts zweiten Ranges, dieselben müßten sich denn in ganz eigenthümlichen politischen und geographischen Verhältnissen befinden. Nach den Erfahrungen unserer Geschichte jedoch zu schließen ist die Neutralität selten glücklich; ihre am wenigsten bittere Frucht besteht oft darin, daß sie dem Argwohn und der Verachtung beider Parteien Nahrung liefert. Bündnisse sind für Piemont, dem die erhabene Gesinnung seiner Könige stets eine entschlossene Politik einflößte, stets günstiger gewesen. Piemont hat sich in Europa deßhalb eine bedeutendere Stellung errungen, als es in Anbetracht seines beschränkten Gebietsumfanges dem Anscheine nach beanspruchen durfte, weil es in den Tagen der gemeinsamen Gefahr das gemeinsame Loos mit kühner Stirn zu theilen bereit war, und weil in Zeiten der Ruhe die Fürsten von Savoyen die seltene Weisheit hatten, die politischen und bürgerlichen Gesetze den neuen Wünschen und neuen Anforderungen, die natürlich aus den beständigen Eroberungen der Civilisation hervorgehen, anzupassen. Piemont hat allerdings zu wiederholtenmalen vermöge der Macht der Ereignisse Prüfungen durchmachen müssen; allein nie hat es das Band, welches es an seinen Souverän knüpft, verkannt oder zerrissen, und hat stets sein Heil in dem Vertrauen und in der Achtung gefunden, die es einzuflößen wußte. Ein neues Zeugniß dieses Vertrauens und dieser Achtung besteht in dem von der Königin Viktoria und dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschlag eines Bündnisses. Die Beispiele der Geschichte, der Blick in die Zukunft, die edeln Ueberlieferungen des Hauses Savoyen, alles vereinigte sich, um das Ministerium von einer zaghaften Politik abzulenken und uns auf den alten Pfad unserer Väter zu führen, die wußten, daß die wahre Klugheit darin besteht, daß man die Ehre hat an den Opfern und Gefahren theilzunehmen, denen man sich um der Gerechtigkeit willen unterzieht, um nach dem Sieg auch den Ruhm und die Vortheile zu theilen."

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 29. Januar dauerte die Verfassungs-Debatte fort. Rios Rosas, der im Verfassungsausschuß gegen die Nationalsouveränetät gestimmt hatte, vertheidigte seine Ansicht, dieses Prinzip nicht buchstäblich aufzunehmen, sondern sich darauf zu beschränken, im Artikel 1 zu erklären: „Daß alle öffentlichen Gewalten von der Nation ausgehen". Diese Theorie rief auf der äußersten Linken heftige Explosionen hervor. Olozaga befaßte sich mit ihrer Beantwortung, die lebhaft beklatscht wurde. Allein als er beweisen wollte, daß die Königin Isabella II. nicht mehr Legitimität besitze als die Nation, begegnete es ihm, zu sagen: „Der einzige legitime Souverän Spaniens sei Don Carlos, der ein Jahr vor der Abschaffung des salischen Gesetzes auf die Welt kam. Diese unter den gegenwärtigen Umständen sehr schwer wiegenden Worte riefen in der Versammlung die lebhafteste Bewegung hervor, die bei Postabgang noch fortdauerte. — Die „España" spricht von einer telegraphischen Depesche aus Paris, wornach die französische Regierung den Präfekten der Grenzdepartements den Befehl ertheilt hätte, die carlistischen Emigranten zu interniren. Ein anderes Journal will wissen, daß unter den Führern dieser Partei ein ernster Zwiespalt über den von einigen derselben gemachten Vorschlag ausgebrochen sei, die Prinzessin von Asturien mit einem Sohne des Grafen Montemolin zu vermählen, und die Regentschaft des letzteren Bruder Don Juan zu übertragen. Cabrera namentlich soll entschieden erklärt haben, daß er für keine andere Fahne als für die Karls VI kämpfen werde. Letzterer und der Infant Don Juan sollen positiv zu Paris sein. — Der „España" zufolge begab sich am 27. der päpstliche Geschäftsträger Monsignor Franchi aufs Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um über die vom Finanzminister Madoz vor den Cortes angekündigten Pläne betreffs der Kirchengüter offiziell Aufklärung zu fordern. Hr. Luzuriaga soll geantwortet haben: Es liege der Regierung Nichts ferner, als die Absicht, das Konkordat zu verletzen, dessen Bestimmungen sie im Gegentheil streng beobachten werde; sie wünsche blos eine Modifikation der Artikel 35 und 38 in Hinsicht auf die Verfahrungsweise beim Verkauf der den Klöstern und der weltlichen Geistlichkeit gehörigen Güter. Dies sei es hauptsächlich, was Hr. Pachero in Rom unterhandeln solle. Die „España" fügt hinzu, daß die Konferenz einen befriedigenden Ausgang hatte. — Lord Howden gab am 28. Januar dem Siegesherzog und seiner Gemahlin ein glänzendes Diner, dem auch eine Anzahl anderer politischer und militärischer Notabilitäten, u. a. die Generale Serrano und Ros de Olano, beiwohnten.

Großbritannien.

London, 2. Febr., Abends. Im Unterhause erschien heute General Sir de Lacy Evans in Uniform und empfing den ihm im Namen des Hauses durch den Sprecher ertheilten Dank unter allgemeinem Beifall der Anwesenden. Das Haus vertagte sich darauf.

Dänemark.

Kopenhagen, 2 Februar, Abends 5 Uhr. Das Volksthing genehmigte heute trotz Einspruches des Kultusministers den Antrag des Finanzkomites auf Herabsetzung der vom früheren Minister Oersted festgesetzten Bischofsgehalte. (Tel. D. d. Hamb. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 27. Jan. Außer den bisher ausgegebenen Serien Papiergeldes, welche innerhalb zweier Jahre viermal verfügt wurden, ferner außer der jüngst befohlenen Emission von 12 Millionen, angeblich zum Austausch von älteren Schatzbilletten, hat der Kaiser sich veranlaßt gesehen, die Staatskasse zu neuen Papiergeld-Schöpfungen zu ermächtigen. In dem betreffenden Ukas heißt es: „Unseres fortwährenden und herrschenden Wunsches ungeachtet, dem Kriege ein Ende zu machen, in welchem Rußland hinein gezogen worden, weil es seine Rechte und seinen Boden vertheidigt, dürfte derselbe länger dauern und außergewöhnliche Kosten verursachen, die in keinem Verhältnisse stehen zu den gewöhnlichen Mitteln der Staatskasse. Deßhalb haben Wir für gut erachtet, um dem Staatsschatze es möglich zu machen, ohne neue Auflagen und ohne Erhöhung der bestehenden allen gegenwärtigen Bedürfnissen zu entsprechen, in Uebereinstimmung mit der im Reichsrathe begutachteten Vorlage des Finanzministers, der Staatskasse die Befugniß zu ertheilen, die bevorstehenden außerordentlichen Ausgaben durch temporäre Emission von Staatskredit-Billeten nach folgenden Vorschriften zu decken." Folgt der Ukas, enthaltend die Modalitäten der neuen Papiergeld-Schöpfung, von der jede Emission eine sechsmal größere Summe Papiergeldes in Kurs setzen soll als die, welche als Aequivalent im baarem Gelde dem Kreditfonds zugelegt werden soll, d. h. wenn 12 Millionen ausgegeben werden, sollen nur 2 Millionen zu dem Wechselfonds gethan werden. (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

** Der „Moniteur de l'Armée" bringt folgende Korrespondenz aus der Krim, datirt vor Sebastopol vom 15. Jan.: „Die Rauhheit der Jahreszeit und die Hindernisse, die der Schnee der Kommunikation entgegenstellt, scheinen den Generalissimus bestimmt zu haben, die nach der Krim beorderten Truppen bis auf Weiteres in Konstantinopel verbleiben zu lassen. Dies ist eine höchst weise Maßregel, denn diese Truppen werden dort, wie sie sich auch immer in dieser Stadt eingerichtet haben mögen, besser daran sein als hier, und obendrein hat die Verwaltung eine große Last weniger. Die Anwesenheit dieser Truppen vor Sebastopol ist bei der gegenwärtigen Sachlage durchaus nicht nöthig. Die Schwierigkeiten, die der Feind antraf, in der Nähe des Platzes Lebensmittel zu finden, haben ihn in die Nothwendigkeit versetzt, einen guten Theil seiner Truppen nach Baktschi-Serai und sogar nach Simpheropol zu senden, von wo sie nicht wiederkehren werden, so lange der Zustand der Kommunikationen dem Transportwesen dieselben Hindernisse entgegenstellt. Die Unterhaltung der Garnison von Sebastopol, wie sie gegenwärtig zusammengesetzt ist, ist schon jetzt höchst schwierig. Eine Brigade ist am Belbeck, am rechten Ufer der Tschernaja aufgestellt, wohin sich die Division Liprandi zurückzog, als sie das linke Ufer aufgab. Jetzt befinden sich dort nur noch zwei Regimenter, die genöthigt sind, täglich zwei Bataillone nach Baktschi-Serai zu dirigiren um die zu ihrem Unterhalt erforderlichen Lebensmittel herbeizuschaffen. Die Kavallerie, die hier gar keine Existenzmittel mehr hatte, hat sich in den Dörfern im Innern zerstreut, ohne sich Perekop sehr genähert zu haben. 5 bis 6000 Mann Kavallerie, Kosaken und Reguläre, stehen um Eupatoria, das sie eingeschlossen halten. Die Zahl der zu Eupatoria zusammengezogenen Türken beträgt in diesem Augenblicke ungefähr 16,000 Mann. Man arbeitet tüchtig an der Vervollständigung der Vertheidigungsmittel an diesem, für die Operationen, die das sich dort organisirende Armeekorps von dort aus etwa unternehmen wird, so wichtigen Punkte. Man hat in diesem Platze einen ziemlich guten Fund an Wolle, astrachan'schen Lamm- und anderen Häuten gethan, deren Werth, an Ort und Stelle auf 2,500,000 Fr. geschätzt, durch den Transport dieser Waaren nach Frankreich und England verdoppelt würde. Sie werden bis dahin, daß man über ihre Verwendung wird entschieden haben, in Beschlag genommen. In letzter Nacht machten die Russen einen bedeutenden Ausfall auf die französischen Laufgräben. Man kämpfte mit dem Bajonette und der Feind wurde kräftig zurückgeworfen. Da die Russen ihre Gefallenen nach Möglichkeit wegschleppen, so kennt man ihre Verluste nicht genau. Auf dem Kampfplatze hat man 5 bis 6 Leichen gefunden, darunter einen Kapitän. Die Nähe des Platzes und das Schweigen unserer Kanonen, die man noch nicht demaskiren will, setzen unsre Arbeiten Unternehmungen aus, die der Feind ohne Zweifel öfters erneuern wird, die aber auch ferner werden zurückgewiesen werden. Sobald die Witterung es gestatten wird, werden die Verbündeten das Feuer ihrer Batterien eröffnen. Wir sehnen uns alle nach diesem Augenblicke, in der Gewißheit, daß der Muth und die Hingebung unserer tapfern Truppen, die inmitten der größten Schwierigkeiten sich auch nicht einen Augenblick verläugnen, über alle Hindernisse siegen werden, die ihnen der Feind entgegenstellen wird.

Amerika.

Neuyork, 10. Jan. Die in den Vereinigten Staaten angeregte Idee, den kriegführenden Mächten Europas die Vermittelung des Kabinets von Washington anzubieten, ist am 3. Jan. abermals in der Repräsentantenkammer zur Sprache gebracht worden. Es scheint aber, daß man diesen Plan nunmehr definitiv aufgegeben betrachten kann. Das Komite der auswärtigen Angelegenheiten, von dem man eine Unterstützung jenes Vorhabens erwartete, hat sich durch seinen Präsidenten Bayly, völlig dagegen ausgesprochen. Dieser erklärte, daß er sich ermächtigt glaube, zu sagen: „Daß Anträge in dieser Beziehung von Seiten der Regierung gestellt worden seien, daß man nach reiflicher Ueberlegung es jedoch für rathsam erachtet habe, denselben keine Folge zu geben." „Diese Entschließung war leicht vorherzusehen — sagt der

Courier der Vereinigten Staaten — und wir glauben versichern zu können, daß das Kabinet von Washington nicht davon abgehen wird, obgleich der Handelsstand von Neuyork dasselbe von neuem dringend zur Wiederaufnahme des Vermittelungsplans auffordern wird."

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 3. Febr. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Freiherr v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Hrn. Wolff. Vor allem theilt der Hr. Präsident mit, daß der Zeuge Metzler wegen dessen Ausbleiben am 25. Januar l. J. die Verhandlung gegen Franz Schalk wegen Raubes vertagt werden mußte, und der, wie bekannt, damals in eine Strafe von 25 fl. und in die Kosten verfällt worden war, durch wesentliche Erkrankung in Regensburg zurückgehalten und dadurch in die Unmöglichkeit, zu erscheinen, versetzt worden war. Auf den Grund der desfallsigen Erhebungen nun wurde heute das ganze Straferkenntniß vom 25. v. Mts. außer Kraft gesetzt und die Verhandlung gegen Schalk auf den 16. l. Mts. angesetzt, bis wohin der genannte Zeuge sicher hierher gebracht werden würde. Angeklagt sind heute Jos. Oberholzner, 53 Jahre alt, lediger Nagelschmiedsgeselle von St. Zeno bei Reichenhall, und Konrad Wilhelm, Schwager des vorigen, 54 Jahre alt, pensionirter Wegmacher zu Reichenhall. Dieselben sind vertheidigt von den HH. Accessisten Bonn und Riedl. Als Geschworne funktioniren die HH. Wassermann, Aigner, Ullein, Michel, Haug, Lackner Spiess, Sauer, Knorr, Fischer, Kopp, Obenböck. Die Anklage umfaßt folgende Punkte: 1) Am 18. Dez. 1853 zwischen 6—7 Uhr Morgens wurde in das von Phil. Forstmaier bewohnte Zubauhaus zu Windschnur eingebrochen; im Innern selbst wurden dann noch 3 Kästen erbrochen und daraus Gegenstände im Werthe von 39 fl. 1 kr. entwendet. Diese That in vorher aus gemeinschaftlichem Interesse verabredeter Verbindung gemeinschaftlich vollführt zu haben, sind beide Angeschuldigte angeklagt. 2) Oberholzner ist noch angeklagt wegen folgender Reate: a. im Winter 1850/51 wurde dem Bauern M. Kern zu Gehring aus seiner unversperrten Wohnstube eine silberbeschlagene Tabakspfeife im Werthe von mehr als 5 fl. aber nicht 25 fl., entwendet. b. In der Nacht vom 29.—30. Okt. 1851 wurde aus der unverschlossenen Wohnstube des Brenner-Gütlerssohn Grill zu Inzell eine silberne Repetiruhr, im Werthe von mehr als 5 fl. nicht aber 25 fl., entwendet. c. In der Nacht vom 22.—23. Dez 1851 wurde dem Bauernsohne Fuchs zu Urwies aus der unversperrten Wohnstube ein schwarztuchener Mantel und ein Filzhut, beide Stücke zusammen im Werthe von mehr als 5 fl. aber nicht 25 fl., entwendet. Wilhelm und Oberholzner sind daher eines durch Komplott erschwerten auch der Summe nach gegebenen ausgezeichneten Verbrechens des Diebstahls, dann letzter noch dreier einfacher Diebstahlsvergehen angeschuldigt. Die objektive Seite sämmtlicher Reate ist durch Augenschein und die eidlichen Angaben der Beschädigten und anderer Auskunftspersonen außer Zweifel gestellt. In Beziehung auf die Schuld liegt gegen beide überhaupt vor, daß sie vermögenslos und als sicherheitsgefährliche Personen bekannt sind. Insbesondere nun zu 1) ist Oberholzner der That, die er in Gemeinschaft mit Wilhelm beschlossen und ausgeführt habe, völlig geständig; nur bezeichnet er den Mitangeklagten als denjenigen, der bei der Vollführung hauptsächlich thätig gewesen sei. Der Angeklagte Wilhelm ist in der Hauptsache nicht minder geständig; allein er will nur so mitgegangen sein, ohne zu wissen, was Oberholzner vor habe, dann aber blos zugeholfen haben, während Oberholzner bei der Vollführung der That hauptsächlich thätig gewesen sei. Bei Wilhelm wurde mehreres von dem Entwendeten aufgefunden, und hiedurch, sowie durch verschiedene andere Umstände eine genügende Unterstützung und Ergänzung der Geständnisse der Angeklagten erbracht. Zu 2. a, b u. c ist Oberholzner ebenfalls geständig. Nur zu dem Reate ad c. leugnet er die Entwendung des Filzhutes. Dieser Umstand ist aber ohne Erheblichkeit, weil der Werth des Mantels für sich schon die Summe von 5 fl. übersteigt. Im weitern Verlaufe der Verhandlung wurde es, da sich für den Umstand, daß Oberholzner bei Fuchs (siehe oben zu 2. c) nebst dem Mantel auch einen Filzhut entwendet habe, nichts Näheres mehr herausstellte, dagegen der Werth des Mantels hinsichtlich der Schätzung von 6 fl. nicht unzweifelhaft blieb, in Beziehung dieses Reates bedenklich, den objektiven Thatbestand eines Vergehens als erwiesen anzunehmen. Das Plaidoyer hatte wenig Anhaltspunkte für die Vertheidigung, und gab für die Berichterstattung nichts Besonderes. Das Verdikt lautete gegen Oberholzner „schuldig" zu 1. u. 2. a. u. b, zu 2. c. erfolgte ein „Nichtschuldig", gegen Wilhelm erfolgte zu 1. ebenfalls „schuldig". Der Gerichtshof verurtheilte den Oberholzner der gedachten Reate wegen zu 6 Jahr, den Wilhelm des ihm zur Last fallenden einen Reates wegen zu 4 1/2 Jahr Arbeitshaus. Oberholzner, der unverschuldet langen Untersuchungsarrest erlitten hatte, erhielt durch das Erkenntniß zugleich die Genehmigung, daß ihm deshalb 1 1/2 Jahr als bereits erstanden an gedachter Strafe abgerechnet werden solle. Beide Angeklagte wurden zwar in die Kosten verfällt; ihrer Mittellosigkeit wegen mußten dieselben jedoch dem königlichen Aerar zur Last fallen.

Neuestes.

Preußen. — ** Die Berliner „Zeit" theilte dieser Tage aus der „Düsseldorfer Zeitung" den Wortlaut einer vom 21. Januar datirten Depesche mit, welche das preußische Kabinet an seine Gesandten in London und Paris gerichtet hatte, und in welcher die Gründe entwickelt sind, auf welche gestützt Preußen seine Zulassung zu den Wiener Konferenzen als Großmacht und Mitunterzeichner eines der Verträge (jenes vom 13. Juli 1841), um deren Revision es sich jetzt handelt, in Anspruch nimmt. Die „Independance belge" vom 3. Febr. bringt nun den Wortlaut eines Rundschreibens des Pariser Kabinets an seine Vertreter in Deutschland, das vom 26. Januar datirt ist, und als eine Antwort auf die vorerwähnte preußische Depesche gelten kann. Es werden darin abermals die Gründe entwickelt, warum Preußens Betheiligung an den Wiener Konferenzen so lange nicht zulässig erscheine, als es sich, gegen den wiederholt ausgesprochenen Wunsch der drei andern Mächte, von dem europäischen Concert, wie es seit seiner Nichtunterzeichnung des Wiener Protokolls vom 8. August gethan, und von jeder aktiven Betheiligung an den Schritten der drei andern Großmächte, Frankreich, England und Oesterreich, selbst ausschließe.

Frankreich. — **Paris**, 4. Febr. Magne ist zum Minister der Finanzen, Rouher zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. — Offizielle Berichte aus Sebastopol vom 28. Jan. melden: Das Wetter ist schön. Ein Theil der Garde ist angekommen. Die russischen Ausfälle haben aufgehört. Die Batterien der Alliirten haben Befehl, sich bereit zu halten, um das Bombardement zu eröffnen. — Für den Fall, daß Friedensunterhandlungen in Wien eröffnet werden, wird Herr v. Bourqueney (der bisherige Gesandte) Frankreich vertreten. (Tel. Dep. d. Eidg. Z.)

Großbritannien. — **London**, 4. Febr. Der „Observer" erklärt die Nachricht von Lord Derby's Wiedererscheinen bei der Königin für falsch, und sagt: „Nach Lord Derby's vergeblichen Versuchen wurde der Marquis v. Lansdowne beschieden, mehrere Unterredungen desselben mit Lord J. Russell hatten dessen Audienz bei der Königin zur Folge, aber auch Russels Versuche scheiterten, namentlich bei den HH. Gladstone und Herbert. Gestern spät empfing die Königin Lord Palmerston und den Grafen v. Clarendon. (T. T. d. A. Z.)

London, 5. Febr., Mittags 11 Uhr. Lord Palmerston ist mit der Bildung des Ministeriums beschäftigt; Bestimmtes über dessen Mitglieder ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich sind darunter: Clarendon, Gladstone, Herbert, Argyll, Graham, Molesworth. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 5. Febr. Nachdem Lord J. Russel heute Nacht mit der Bildung eines Kabinets gescheitert war, beauftragte die Königin soeben Lord Palmerston mit Erfüllung dieser Pflicht. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Amerika. — ** Die New-Yorker-Blätter vom 16. Januar bestätigen die sofortige Rückberufung des Hrn. Soulé, Gesandten der Vereinigten Staaten zu Madrid. Die Gründe kennt man zwar noch nicht genau, allein man darf sie wohl in der Thatsache suchen, daß Hr Soulé nebenbei die freundschaftlichen Beziehungen der Union zu Frankreich gestört hätte. Hr John C. Breckenridge, vom Staate Kentucky, wird als sein Nachfolger bezeichnet. Der Kongreß zu Washington hatte sich zur allgemeinen Committee gebildet für Prüfung und Erörterung eines der Eisenbahnprojekte nach dem stillen Meere. Nach dem ersten Projekte werden andere an die Reihe kommen und insbesondere jene der HH. Douglas und Benton; Hr. Douglas schlägt nicht blos eine sondern drei Eisenbahnen vor, eine im Norden, die andere im Süden, die dritte in der Mitte, so daß das atlantische mit dem stillen Meere durch drei große fast parallel laufende Bahnen verbunden würde.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: A. Hofstetter, Dienstmagd von Murnau, Ger. Weilheim, 33 J. a. — Elisabetha Sammer, Tischlerstochter von Eurasburg, Ger. Wolfratshausen, 36 J. a. — Marg. Stich, Zugeherin von Fitelsberg, Ger. Kemnath, 51 J. a. — Lorenz Mayer, Hauptmann im 1. Infanterieregiment König Otto von Griechenland, 36 J. a. — Alois Lederer, Pfründner von hier, 66 J. a. — Leonhard Wirth, b. Frauenkleidermachermeister von hier, 49 J. a. — Anna Maria Grün, Pfründnerin von hier, 74 J. a. — Joseph Stadl, k. Hauptsalzamtskassier von hier, 41 J. a. — Johann Keller, Hausknecht von hier, 28 J. a. — Thomas Gnau, verabschiedeter Soldat von hier, 31 J. a. — Theres Reichartstätter, Gutsbesitzerstochter von hier, 17 J. a. — Joseph Bader, Viehhändler von hier, 60 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 1/8; 4 1/2proz. 56 1/8. Bankaktien 959; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 3/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95 1/4. Wechselkurs: Paris 93 1/4; London 116 3/4; Wien 93 1/8.

** **Wien**, 5. Febr. 5proz. 82 3/8; 4 1/2proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 103 1/16; Bankaktien 1005; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1977 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 127 1/2; London 3 Mt. 12.18 fl. Geldkurs: Münzdukaten ——.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

361. **Bekanntmachung.**

(Die Anzeigen der aufgenommenen und entlassenen Dienstboten bei dem Zielwechsel betr.)

Bei dem am Ziele Lichtmeß stattfindenden Dienstboten-Wechsel haben **sämmtliche** weibliche Dienstboten, welche entweder ihren Dienst wechseln oder neu in den Dienst treten, im Polizeigebäude Bureau **Nr. 74 über einer Stiege Morgens von 8 — 11 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr** an nachstehenden nach den einzelnen Stadtvierteln und Vorstädten ausgeschiedenen Tagen sich pünktlich zu stellen.

I. Kreuz-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Löwengrube Nro. 14/2.)
Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Februar laufenden Jahres.

II. Graggenauer-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Dienersgasse Nro. 7/2.)
Freitag den 9. und Samstag den 10. Februar.

III. Hacken-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Neuhausergasse Nro. 13/2, Eingang in der Eisenmannsgasse.)
Montag den 12. und Dienstag den 13. Februar.

IV. Anger-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft am untern Anger Nro. 24/2.
Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Februar.

V. Max-Vorstadt I.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Karlsstraße Nro. 35/1.)
Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar.

VI. Max-Vorstadt II. und Schönfeld-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft obere Gartenstraße Nro. 18/1.
Montag den 19. und Dienstag den 20. Februar.

VII. St. Anna-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Ländstraße Nro. 3/1.)
Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Februar.

VIII. Isar-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Frauenhoferstraße Nro. 4/1.)
Freitag den 23. Februar.

IX. Ludwigs-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Landwehrstraße Nro. 28/0.)
Samstag den 24. Februar.

X. Vorstadt Au.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft am Mariahilfplatz Nro. 91 E/1.
Montag den 26. Februar.

XI. Vorstadt Haidhausen.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Wienerstraße Nro. 180/1.
Dienstag den 27. Februar.

XII. Vorstadt Giesing.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft in Giesing Nro. 175/1. nächst der Pfarrkirche.)
Mittwoch den 28. Februar.

An den vorstehenden Tagen haben die Dienstboten sich persönlich mit ihren Dienstbüchern, ihrer Krankenhauskarte und einem Anzeigeschein ihrer Dienstherrschaft im Polizeigebäude einzufinden, dieselben abzugeben, und sie sodann an dem ihnen hiefür mündlich bestimmten Tage zwischen 11 und 12 Uhr Mittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags in der Wohnung des einschlägigen k. Bezirkskommissärs wieder abzuholen.

Der Anzeigeschein hat Name, Stand und Wohnung der Dienstherrschaft, dann den Vor- und Zunamen, sowie den Geburtsort des aus- und eintretenden Dienstboten zu enthalten.

Ueber die geschehene Dienst-Anzeige wird den Dienstboten eine schriftliche Bestätigung ertheilt, welche dieselben unverzüglich den Dienstherrschaften einzuhändigen haben.

Dienstboten, welche an den oben erwähnten Tagen und Stunden erscheinen, haben schleunigste Abfertigung zu erwarten, während Jene, welche an andern, als den bestimmten Anzeigetagen erscheinen, oder unvollständige Anzeigescheine vorlegen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie wieder vom Amte weggeschickt, und nach Umständen mit Strafe belegt werden.

Sind die Dienstboten außer Schuld, so wird gegen die säumigen Dienstherrschaften mit Geldstrafen bis zu 3 fl. eingeschritten werden.

Bei dieser Gelegenheit wird noch in Erinnerung gebracht:

1) daß die sogenannten Probe- und Aushilfsdienste ebenfalls jederzeit angezeigt werden müssen;
2) daß die Aufnahme eines Dienstboten außer der Zielzeit immer innerhalb längstens drei Tagen zur Anzeige zu bringen ist;
3) daß innerhalb der ersten **14 Tage** nach dem Diensteintritte weder der Dienstherrschaft die Entlassung des Dienstboten, noch diesem der Austritt aus dem Dienste ohne Zustimmung des andern Theiles oder ohne besondern Grund zustehe;
4) daß entlaufene Dienstboten jederzeit strenge Strafe nebst Wiedereinschaffung in den Dienst zu gewärtigen haben;
5) daß gegen vorkommende Scheindienste ebenfalls **mit aller Strenge** eingeschritten werden wird;
6) daß alle Dienstboten, welche **nach dem 6. März l. Js.** sich noch dienstlos dahier befinden, unnachsichtlich fortgeschafft werden.

Die unterfertigte Behörde erwartet von dem gesetzlichen Sinne des hiesigen Publikums die genaueste Beobachtung der vorstehenden, nur im Interesse der **Ordnung und Sittlichkeit** gegebenen Bestimmungen.

München, den 18. Januar 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.
Düring, kgl. Polizei-Direktor.

Brizzl, kgl. Polizei-Offiziant.

---

619. **Bekanntmachung.**

(Eine in der Staatswaldung Spechtenthal aufgefundene erhängte Mannsperson betr.)

Am 16. Dezember v. Js. wurde in der Staatswaldung Spechtenthal in Pfeffenhausen, b. Ger., eine Mannsperson aufgefunden, welche sich den Tod durch Erhängen allem Anschein nach kurz vorausgehend gegeben hatte.

Nachdem bisher nicht ermittelt werden konnte, wer dieser Unglückliche ist, so bringt man dies unter Beifügung dessen Signalement mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß, daß allenfalls sachdienliche Aufklärung anher gegeben werden wolle.

Rottenburg am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 4308/s. **Schütz.**

Signalement.

Alter in den zwanziger Jahren, Größe 5' 6'', Gesicht breit, Nase groß und stumpf, Augenbraunen schwarz, Bart braun (Schnurbärtl), Stirne hoch, Haare dunkelblond, Statur von kräftigem Baue; besonderes Kennzeichen: fehlt am kleinen Finger der linken Hand die Fingerspitze sammt Nagel bis auf eine Linie.

Kleidungsstücke, resp. Anzug: Ein abgetragener blauer Tuchrock mit zwei Taschen von rückwärts an den beiden Rockflügeln, eine braun und blaugestreifte Bukskinghose, englisch vorgeschuhte Halbstiefel, ein baumwollenleinwandenes Hemd, eine baumwollene dunkelfärbige Halsbinde und eine gleiche Weste, eine schwarze Wintertuchkappe, dessen Schild außen mit Plüsch besetzt ist, und rückwärts gleichfalls mit solchem zum Herabziehen versehen war. In den Taschen befand sich weiter nichts als ein baumwollenes hellgestreiftes Taschentuch. Heftelsen oder Legitimation fand sich nicht vor.

---

636. (3a) **Bekanntmachung.**

Die ledige elternlose Taglöhnerstochter Margaretha Barbara Kunz von hier, geboren am 31. Okt. 1833, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Februar l. Js., Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Wibel.

E.-N. 4772. c. Weißmann.

---

633. (2a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Schmiedmeisterstochter Katharina Margaretha Taglauer aus Hambühl, geboren am 25. Oktober 1825, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Febr. l. Js., Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der k. Landrichter:
Wibel.

E.-N. 4773. c. Weißmann.

---

66. (3b) **Ediktalladung.**

In der Kuratel über das Vermögen des abwesenden Alexander Schwanhäuser, Kupferschmiedmeisterssohn von Bamberg, wird nun unter Bezugnahme auf die von der unterfertigten Behörde vom 14. Juni 1844 erlassene Ediktalladung (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 55, Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 188, Fränkischer Merkur Nro. 186) der genannte Alexander Schwanhäuser oder dessen Erben hiemit aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

also bis zum 1. Juli 1855, bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und zu legitimiren, als nach Ablauf dieser Frist auf den Grund des Bamberger Landrechts §. 6. S. 109 derselbe für völlig verschollen und todt erklärt, und das in 1202 fl. bestehende Vermögen des Absenten den sich legitimirenden nächsten Verwandten desselben ohne Kaution überlassen werden wird.

Bamberg den 29. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-N. 2415. c. Lindner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 32.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 7. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
5	-2°,0	+3°,0	+0°,8	311''',23	311''',22	310''',94	1''',9	4''',7	2''',0	NNW.	SW.	W.	+1°,3	-3°,0	Schnee.	Regen und Schnee.	Regen und Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +0°,9.			Mittlerer Barometerstand: 311''',12.													

München 7. Februar.

Bekanntmachung, Verbot der Pferdeausfuhr betreffend. Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem die königlich hannover'sche, die großherzoglich oldenburgische und die herzoglich braunschweigische Regierung sich dem durch die Bekanntmachung dd. 25. Dezember v. Js. erlassenen Verbote der Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) nicht angeschlossen haben, so wird auf Grund des §. 3. des Zollgesetzes vom 17. November 1837 und der unter den Zollvereinsstaaten bestehenden bezüglichen Vereinbarungen mit allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs bis auf Weiteres die Ausfuhr von Pferden in das Königreich Hannover, in das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Braunschweig unter Hinweisung auf die im Zollstrafgesetze vom 17. November 1837 angedrohten Strafen der Contrebande mit dem Beifügen verboten, daß dieses für ganz Bayern gültige Ausfuhrverbot sofort in Vollzug zu treten habe. München, den 31. Januar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs allerhöchsten Befehl: Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der General-Sekretär: Ministerialrath Wolfanger.

Bekanntmachung, die Ermäßigung des Eingangszolles auf Talg betreffend. Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern, Staatsministerium der Finanzen, und Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem in Folge der unter den Regierungen des Zollvereines getroffenen und von Seiner Majestät dem Könige allerhöchst genehmigten Uebereinkunft der Eingangszoll auf Talg (eingeschmolzenes Thierfett) von dem bisherigen nach Abtheilung II. Pos. 36 des Vereinszolltarifes festgesetzten Betrage von 5 fl. 15 kr. (3 Thalern) vom 1. April laufenden Jahres an auf 3 fl. 30 kr. (2 Thaler) für den Zollzentner, mit Einschluß aller übrigen Artikel von Thierfett, welche nach dem bestehenden Waaren-Verzeichnisse der Tarifs-Position für Talg zugewiesen sind, jedoch unter Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes von 5 fl. 15 kr. für Stearin und Stearinsäure abgemindert worden ist; so wird diese Zollherabsetzung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. München, den 3. Februar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl: Dr. v. Aschenbrenner. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der Generalsekretär: Ministerialrath Wolfanger.

Königlich Allerhöchste Ernennung einer Palastdame Ihrer Majestät der Königin. Seine Majestät der König haben unter'm 2. Februar l. Js. die Gemahlin des k. Kämmerers und Hofmusik-Intendanten Grafen Pocci, Albertine Gräfin Pocci, geborne Gräfin Marschall, zur Palastdame Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich unter'm 27. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker Maximilian Freiherrn v. Lerchenfeld-Aham, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst-Ihren Kämmerer zu befördern.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. vor. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Joseph Adam Clemens Mölter, Pfarrer in Riedenheim in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehren-Münze des königlichen bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unter'm 4 Februar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechselgerichte I. Instanz zu Augsburg in Erledigung gekommene Assessorsstelle unter Vorrückung der übrigen Assessoren dem Kaufmanne Adolph Hertel daselbst zu übertragen, und den Kaufmannssohn Alois Andreas Geymaier in Passau auf sein allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Seine Majestät der König haben Sich unter'm 5. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle den Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten Joseph Rüdiger von Würzburg, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu befördern; die Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, Peter Schraut, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Dr. Alois Jakob Muck zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die kathol. Pfarrei Buch, königl. Landgerichts Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 839 fl. 6 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 6. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen ihre 44. öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der 43. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Anzeige des Referenten im I. Ausschusse über den Antrag des Abgeordneten Fürsten v. Oettingen-Wallerstein „die Bezüge der s. g. Austrägler betr." 4) Vorläufige Berathung über den Initiativantrag des Abgeordneten Fürsten v. Oettingen-Wallerstein auf authentische Interpretation des §. 8 des konstitutionellen Edikts vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse und des Buchhandels. 5) Berathung und Schlußfassung über die von dem Abgeordneten Fürsten v. Oettingen-Wallerstein angeeignete Vorstellung der Armenpflegschafts-Vorstände des Bezirkes Malla, „Fürsorge für das Proletariat, hier die Organisation der Auswanderung betr."

** München, 6. Febr. Heute ist die Visitation der Konskribirten von Oberbayern aus der Altersklasse von 1833 durch die ärztliche Untersuchungs-Kommission im Glasgarten, so wie die Abstellung der Rekruten mit jenen des Stadtbezirks München, welcher 212 Mann zu liefern hatte, zu Ende geführt worden. Die jungen Leute, welche aus dem Kreise Oberbayern in die Reihen der Armee eintreten, sind auch dieses Jahr durchweg kräftiger, starker Konstitution, und wenn man sie so in den letzten Wochen, tagtäglich aus den verschiedenen Bezirken des Kreises kommend, singend und jubelnd die Straßen unserer Hauptstadt durchziehen sah, konnte man am besten sich davon überzeugen, daß sie mit wahrer Lust und Liebe in das für sie neue Waffenhandwerk eintreten.

Vilshofen, 2. Febr. Soeben wurde unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß wegen unerwartet eingetretenen Thauwetters, weder die Donaubrücke noch der Eisstoß in Deggendorf zu passiren sei, sohin die Passage nach Deggendorf am rechten Donauufer zur Zeit gehemmt ist. Dahier in Vilshofen wurde zwar die Donaubrücke vom Eisstoß gänzlich zerstört, die Passage ist aber nicht mehr unterbrochen, da der Eisstoß ganz fest steht und die Fahrstraße über denselben den Erwartungen vollkommen entspricht.

(N. Pass. Ztg.)

§ **Augsburg**, 5 Febr. Morgen wird der k. oberste Rekrutirungsrath von Schwaben und Neuburg mit dem Heerergänzungsgeschäft aus den Conskribirten der Altersklasse 1833, das am 22. v. Mts. am Sitze der k. Regierung seinen Anfang nahm, zu Ende kommen. Die Einstandsleute in die Infanterie wurden im Durchschnitte bis 600 fl. und etwas darüber bezahlt, während die in die Kavallerie verhältnißmäßig höher zu stehen kommen. — Das heute begonnene 1. Schwurgericht pro 1855 leitet der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Dr. Mayr. Als dessen Stellvertreter fungirt der k. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Frhr. v. Bibra. — Wie ich bereits berichtet, steht Augsburg nun ebenfalls der Genuß bevor, die Kunstleistungen der Sennora Pepita zu bewundern. Schon morgen Abend wird diese allenthalben so gefeierte Künstlerin auf unserer Bühne tanzen; die Spannung des hiesigen Publikums auf den ihm bevorstehenden Genuß ist, wie Sie leicht denken können, nicht gering.

Landau, 2. Febr. Gestern Abend starb der hiesige Festungskommandant General Frhr. v. Gumppenberg an einer Lungenlähmung. (Pf. Z.)

Württemberg. — **Stuttgart**, 5. Febr. Der „Karlsr. Ztg." wird geschrieben: „So viel man hört, liegen bei der Infanterie dreierlei Vorschläge vor: Vermehrung der bestehenden Regimenter um je eine Kompagnie (Schützen) beim Bataillon; Verwandlung der seitherigen 8 in 6 Regimenter

Infanterie

Digitized by Google

mit 3 statt bisherigen 2 Bataillonen, oder Vermehrung des Standes der Kompagnien mit vermehrter Zahl von Offizieren und Unteroffizieren. Bei den Reitern soll es sich um eine Vermehrung um ein Regiment handeln, wozu jedoch schon der Hauptstock vorhanden ist, indem zu den bereits bestehenden 1½ Schwadronen Garde und Feldjäger noch die weiteren 2½ Schwadronen kämen. Die Artillerie soll um 2 Batterien vermehrt und aus 1 Regiment deren 2, ein reitendes und ein fußgehendes, gebildet werden. Dies sind, wie gesagt, nur Vorschläge, die möglicher Weise bedeutende Modifikationen erleiden werden; aber der Zeitpunkt, sie ins Leben treten zu lassen, ist offenbar der geeignetste, den man finden könnte. Allen Anzeichen nach wird der Beschluß der Kriegsbereitschaft von Seite des Bundes nicht mehr lange auf sich warten lassen, und dazu gehört vor Allem die Anschaffung von Pferden. Sind diese einmal da, so ist die veränderte Formation der reitenden Waffen — das Kostspieligste bei einem Armeekorps — nur noch eine Kleinigkeit. Unter den jetzigen Umständen dürfte dann nach aller Wahrscheinlichkeit nur eine Forderung en bloc des Mehrbedarfs vom Kriegsministerium an die Stände gebracht werden. Als Vorarbeit für Kriegsbereitschaft sowohl, als veränderte Einrichtung bei der Infanterie, ist die schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Umwandlung der seitherigen Schützengewehre in Gewehre nach dem Miniésystem und neue Anfertigung solcher bis zu 4800 Stück zu betrachten, was unter allen Umständen auf eine Vermehrung des seitherigen Schützeninstituts in den Regimentern hindeutet. Auch soll dieses in seinem System insofern eine Umänderung erleiden, als man in Zukunft junge Soldaten zu Schützen bilden will, während seither die ältern Soldaten dazu genommen wurden, weil man aus ihnen die zukünftigen Unteroffiziere zog. Dies ist aber bei ausbrechendem Kriege deßhalb schon bedenklich, weil die Schützen die meisten Leute verlieren, und somit die Pflanzschule für Unteroffiziere durch die feindlichen Kugeln decimirt würde."

Baden. — **Karlsruhe**, 2. Febr. Gestern Abend ist Generalmajor v. Willisen aus Erfurt in besonderer Mission der preußischen Regierung an den großherzogl. Hof hier eingetroffen. Der Regent hat denselben heute in Audienz empfangen. (Bad. Ldsztg.)

Fr. Städte. — **Frankfurt**, 3. Febr. Seit etwa acht Tagen durchziehen fast täglich größere Abtheilungen bayerische Rekruten, von Altbayern nach der Pfalz und umgekehrt gehend, unsere Stadt. So kamen gestern die Rekruten des in Germersheim stehenden zweiten Bataillons des bayerischen Regiments „Kronprinz" und heute früh 183 Mann Rekruten für das in Landau garnisonirende zweite Bataillon des Leibregiments hier von München an und setzten auf der Main-Neckarbahn ihre Reise weiter fort. Heute Mittag langten 300 Rekruten aus der Pfalz hier an, welche auf der Hanauer Bahn weiter gingen. (Frkft. Journ.)

Frankfurt, 3. Febr. Die Erwiderung des kais. österreichischen Präsidialgesandten auf die in der Bundestagssitzung vom 25. Jan. von Preußen abgegebene Erklärung (vgl. Hauptblatt der N. W. Ztg. Nro. 26 vom 31. Januar) lautete, wie folgt: Der kaiserl. Präsidialgesandte sieht sich durch die eben vernommene Mittheilung des königl. preußischen Hrn. Gesandten zu folgender Aeußerung veranlaßt: „Die kaiserl. Regierung hat die an sie gerichtete Note des Fürsten Gortschakoff vom 28. Nov. bereits unterm 7. Dezbr. zur Kenntniß der deutschen Regierungen gebracht. Sie hat in ihren weitern Mittheilungen vom 26. Dez., 6., 10. und 14. Jan. dieselben, Schritt für Schritt, von ihrer erfolgreichen Bestrebung, die Grundlagen vom 8. August auch heute noch von den Seemächten als Friedensgrundlagen anerkennen zu machen, von dem Zusammentritt mit dem kaiserl. russischen Bevollmächtigten in Wien, von der Einigung mit demselben über eine gemeinschaftliche Auffassung der Tragweite der vier Präliminarpunkte, von dem Vertrauen und der Genugthuung in Kenntniß gesetzt, mit welchen das kaiserl. Kabinet die aus den vorläufigen Ergebnissen hervorgehende Hoffnung auf baldige Zurückführung des Friedens begrüßt. Sie hat schließlich hervorgehoben, daß nach ihrer Ansicht die Anbahnung der Friedensverhandlungen nicht mit dem Abschluße derselben zu verwechseln sei, und daß die sicherste Bürgschaft für einen solchen Frieden, wie die anerkannten Interessen Deutschlands ihn verlangen, in der Bethätigung des kräftigen und treuen Zusammenstehens durch eine gemeinsame, unverzögerte und genügende Machtentfaltung liege."

(Frkf. Postztg.)

Oesterreich. — **Wien**, 1. Febr. Die Nationalbank veröffentlicht heute ihren Ausweis für den Januar, der im Vergleich zum Dezember-Ausweis keine wesentliche Veränderung ersichtlich macht. Der Silbervorrath hat sich vermehrt um 426,350 fl., der Banknotenumlauf vermindert um 832,434 fl. Diese Erscheinung würde nur dann Bedeutung erlangen, wenn sie sich von Monat zu Monat regelmäßig wiederholen sollte. (A. Ztg.)

Wien, 2. Febr. Der k. k. Gesandte Baron v. Koller ist heute mit dem Frühzug der Südbahn über Triest nach Konstantinopel abgereist; über die Ankunft des k. k. Internuntius Baron v. Bruck in Wien verlautet noch nichts bestimmtes. — Der bisherige Geschäftsträger in Athen, Baron v. Leykam, ist gestern aus Athen hier angekommen. — Die Vorbereitungen für den Krieg dauern hier fort; man sieht fortwährend durchmarschirende Truppen und Expeditionen von Waffen, Munition und Kanonen. Heute sind mit Separatzügen der Nordbahn die Sanitäts- und Verpflegskompagnien nach Siebenbürgen abgegangen. Für die dießjährige Rekrutirung sind alle Vorbereitungen getroffen. Dieselbe wird zuverläßig im Monat März stattfinden, und beläuft sich das zu stellende Kontingent auf etwa 100,000 Mann. — Der kais. französische Gesandte Hr. v. Mercier ist heute auf seinen Posten nach Athen abgereist. (A. Ztg.)

Italien.

Vom Po, 29. Januar. Se. Maj. der König ist fortdauernd tief ergriffen von den erlebten harten Verlusten: an dem Gerücht, daß der König dem Prinzen Carignan auf einige Zeit die Regierungssorgen überlassen wolle, scheint nichts Wahres zu sein. — Das letzte Bülletin über die Krankheit des Herzogs von Genua lautet sehr traurig: heftige Brustschmerzen und starkes Fieber. — Der wackere Kavalier G. Giusto di S. Lorenzo, der treue Spender aller Almosen der Königin Maria Theresa, erhielt den St. Annunziata-Orden. Am Begräbnißtage der verwittweten Königin ritt er, dicht vor dem Sarge, das Lieblingspferd Carlo Alberto's (Isabelle), ein Anblick, welcher viele Augen mit Thränen füllte. — Von der französischen Kavallerie kamen bereits mehrere Schwadronen durch Genua und setzten ihre Reise nach Nizza fort. Sie wurden auf ehrenvolle, gastfreundliche Weise empfangen. — In Genua herrscht bereits viel Leben in Betreff der Ausrüstung der Krim-Expedition.

(St.- f. Württ.)

O.C. **Turin**, 1. Febr. Dem Vernehmen nach hat der heilige Stuhl wegen des Klostergesetzes ein Monitorium an die piemontesische Regierung erlassen. (Das „Piemonte" bestätigt dies D. Red.)

Frankreich.

△ **Paris**, 3. Febr. In wenigen Tagen, am 5. ds., werden dahier die Aktienzeichnungen zur Betheiligung an der durch Erlaß Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich autorisirten „Kaiserlich königlich österreichischen privilegirten Gesellschaft der Staats-Eisenbahnen" eröffnet werden. Wie sehr die Vortheile, welche das Unternehmen für die sich daran Betheiligenden in Aussicht stellt, hier erkannt und in ihrem ganzen Werthe gewürdigt werden, davon gibt das sprechendste Zeugniß die verbürgte Thatsache, daß schon bevor diese Aktienzeichnung förmlich eröffnet wird, bereits über 500 Millionen dafür hier angemeldet sind. Und diese 500 Millionen wurden größtentheils gezeichnet in demselben Augenblicke, in welchem die Listen zu dem vom Staate ausgeschriebenen großen Nationalanlehen von 500 Millionen Frcs. hier und in ganz Frankreich zur Einzeichnung aufgelegt waren, deren Resultat bekanntlich fast das Fünffache der verlangten Summe gewesen ist. Zwei Thatsachen geben unbestreitbar aus dem gleichzeitigen glänzenden Erfolge dieser zwei Appelle an den öffentlichen Kredit Frankreichs hervor: nemlich erstens der Ueberfluß an verfügbaren Kapitalien, über welche Frankreich in jedem Augenblicke, wo dieselben für Staats- oder Privatzwecke in Anspruch genommen werden, verfügen kann; zweitens aber auch das unbedingte Vertrauen, welches den französischen Kapitalisten das hier zunächst in Frage kommende Unternehmen, kraft dessen französische Kapitalien in einem auswärtigen Staate zur Hebung der finanziellen und industriellen Kräfte derselben verwendet werden sollen, in jeder Beziehung einflößt. Der Zudrang der Kapitalisten zu diesem Unternehmen wird nun nach den bereits vorliegenden und konstatirten Ergebnissen um so größer werden, je geringer die Summe ist, mit welcher die großen französischen und englischen Kapitalisten an dem großen National-Anlehen, da fast der ganze Betrag desselben durch die Zeichnungen der kleinen Kapitalisten des Landes als gedeckt erscheint, sich betheiligen konnten. Diese großen Kapitalisten werden nun — und es gehört nur ein geringer Grad von Divinationsgabe dazu dies vorauszusehen — um so mehr sich beeifern, ihre verfügbar gehaltenen Gelder in einem Unternehmen anzulegen, das alle Bürgschaften der Solidität in sich vereinigt, und in seiner Durchführung, wenn sie — wie dies bei den an der Spitze stehenden Namen nicht anders erwartet werden kann — in vollkommen praktischer Weise erfolgt, die ersprießlichsten Resultate für die unternehmende Gesellschaft sowohl als für den Staat, mit welchem sie den betreffenden Vertrag abgeschlossen hat, sicher voraussehen läßt. Diese vortheilhaften Resultate für beide Theile springen in jeder Beziehung und nach allen Seiten hin klar in die Augen. Die Gesellschaft hat allerdings an die kaiserl. österreichische Staatsregierung die bedeutende Summe von 200 Millionen Frcs. für die Rechte, die sie dagegen erlangt, zu bezahlen. Aber die Vortheile, welche sie dabei erzielt, sind von nicht minder großem Belang. Sie wird die Mittel, die ihr zu Gebote stehen, in einer Weise zu verwenden wissen, die ihr Bürgschaft dafür gewähren, daß die großen Summen, die sie für den Ankauf der bereits in den betreffenden Theilen des österreichischen Kaiserstaates bestehenden, und den Bau der neuen Eisenbahnstrecken, zu welchem sie vertragsmäßig sich verpflichtet hat, sowie für die Ausbeutung der ihr überlassenen Bergwerke, Kohlengruben und Waldungen verwendet und noch ferner zu verwenden haben wird, auch den der Größe ihrer Anstrengungen entsprechenden Nutzen bringen werden, wie ihn erfahrungsgemäß nie ein Betrieb des Staates unter seiner eigenen Regie zu erzielen vermöchte. Gerade in den Theilen des österreichischen Kaiserstaates, in welchem sie vorzugsweise ihre Thätigkeit zu entwickeln berufen sein wird, bewegt sie sich auf einem bis jetzt fast noch ganz unbebauten Felde. Von der Natur reich gesegnete, ausgedehnte Länderstrecken, deren Schätze die Regierung, trotz ihrer seit mehreren Jahren schon bethätigten Anstrengungen, aber gehindert durch die allgemeine Finanzlage des österr. Staates, noch nicht so auszubeuten und flüssig zu machen vermochte, als sie es zu werden verdienen, werden eben dadurch, daß sie der unternehmenden Gesellschaft, die ihnen leicht zu benützende und ausgiebige Absatzkanäle für ihre Bodenprodukte eröffnet, reiche Früchte tragen: sie werden auch dem Staate selbst in der Zukunft zur Fundgrube reichen Ertrages werden. Diese Seite der Frage weiter auszuführen, ist wohl überflüssig. Aber die Sache speziell von dem Standpunkte des österr. Kaiserstaates aus betrachtet, treten die Vortheile, welche demselben jetzt schon, und noch mehr in der Zukunft, aus

diesem Unternehmen erwachsen werden, noch klarer, ja unberechenbar hervor. Es verlohnt wohl der Mühe, diese Vortheile etwas näher auseinander zu setzen. Fassen wir die Sache zuerst vom prinzipiellen Standpunkt ins Auge, so ist die Thatsache, daß Oesterreich so die auswärtigen Kapitalien, das baare Geld des Auslandes in sein Land zieht, an sich schon von hoher Bedeutung. Drei Rücksichten kommen hier zu betrachten: 1) die nationalökonomische, 2) die finanzielle und 3) die damit im innigsten Zusammenhange stehende politische. Zu 1). Wenn es einen Staat in Europa gibt, der noch in seinem Ländergebiete über große, ja unerschöpfliche Hilfsquellen zu verfügen hat, die aber bisher, bis 1848 in Folge der eigenthümlichen und bis dahin kaum zu beseitigenden Verhältnisse, in denen die einzelnen Theile des Kaiserstaates unter sich und der Central-Regierung gegenüber standen, und nach 1848 bis heute in Folge der Nachwehen der vorübergegangenen jüngsten Sturmjahre und der darauf gefolgten mehrseitigen Verwicklungen, mit Staatsmitteln allein nicht so nutzbar und flüssig gemacht werden konnten, als es für das Interesse des Staates nützlich und nothwendig gewesen wäre, so ist es Oesterreich. Diese hindernden Umstände sind jetzt, nachdem die Centralisation und Einheit des österreichischen Kaiserstaates zur Thatsache geworden ist, großentheils beseitigt. Damit war aber der österreichischen Regierung auch das Feld geöffnet, nach allen Seiten hin wirksam und vollberechtigt einzugreifen, das früher Versäumte nachzuholen, die bereits vorhandenen Kräfte überall zu benützen, die noch nicht entwickelten zur Thätigkeit zu bringen, im Interesse des Gesammtstaates nutzbar zu machen, und so die Ertragsfähigkeit und Steuerkraft des Landes in allen seinen Theilen zu erhöhen. Sie erkannte, daß weder ihre eigenen finanziellen Kräfte, noch jene der im Lande selbst verfügbaren, großentheils schon in einheimischen industriellen Unternehmungen, nicht ohne Erfolg angelegten Kapitalien, zur Erreichung des von ihr angestrebten höheren Zweckes ausreichen würden, und sie nahm daher das Prinzip der Zweckmäßigkeit der Heranziehung ausländischen Kapitals zur Erreichung des von ihr angestrebten Ziels an. Die Autorisirung der Gesellschaft österreichischer und französischer Kapitalisten, mit der wir uns hier beschäftigen, war die erste eclatante Bethätigung dieses Prinzips ihrerseits. Die Folgen davon in nationalökonomischer Hinsicht werden nicht ausbleiben. Von dem Augenblicke an, wo in dieser Weise ausländischen Kapitalien der Weg nach Oesterreich geöffnet ist, werden dieselben auch in anderer Weise und zu anderen industriellen Zwecken nach Oesterreich ihren Weg suchen, sobald sie dort eine fruchtbringende Verwendung zu finden sicher sein werden. Die inländischen österreichischen Kapitalisten aber werden eben deshalb zu erhöhtem Wetteifer mit den Unternehmungen der ausländischen naturgemäß sich angeregt und ermuntert fühlen, und die nothwendige Folge davon wird eine allgemeine regere Theilnahme an der industriellen Bewegung im ganzen Kaiserstaate sein, namentlich nach denjenigen Theilen desselben hin, welche bisher, wie Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien und Croatien, nur wenig oder gar nicht daran betheiligt waren. Die Herstellung leicht benützbarer Verbindungswege mit allen andern Theilen des Kaiserstaates, Deutschlands und des fernern Auslandes, so wie die dadurch von selbst angeregte Lust, der Natur alle in ihrem Schooße verborgenen Reichthümer — wenn erst abgewonnen — nun leicht zu verwerthenden Schätze abzugewinnen, wird allen diesen, bis jetzt fast aller unmittelbaren, raschen Verbindung entbehrenden Provinzen ein ganz neues, bisher nicht gekanntes, ja nicht geahntes Leben verleihen, ihren Wohlstand und damit ihre Steuerkraft zum Wohle des Ganzen in unberechenbarem Maßstabe erhöhen. Es sind dies durchweg Sätze und Wahrheiten, welche durch die Erfahrung aller Zeiten und Länder bestättiget werden, und es ist daher nicht nöthig, sich weiter darüber zu verbreiten. — Zu 2). Was den finanziellen Gesichtspunkt betrifft, so liegt der Vortheil, der für die österreichische Regierung aus dem mit der österreichisch-französischen Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage erwächst, auf platter Hand. Es genügen wenige Andeutungen in dieser Beziehung. Die österreichische Regierung hat zwar durch den glänzenden Erfolg des von dem Patriotismus aller Theile des Landes und Volkes das schönste Zeugniß gebenden National-Anlehens eine sehr bedeutende Hilfe für den zunächst ihr dabei vorschwebenden Zweck der Aufbesserung der Valuta erhalten. Die in Folge der Wendung, welche die politischen Konstellationen genommen haben, eingetretene Nothwendigkeit indessen, einen beträchtlichen Theil der Ergebnisse dieses Nationalanlehens zu dem, anfangs als Nebenzweck angegebenen Zwecke großartiger Rüstungen und Truppenaufstellungen in Galizien, der Bukowina, Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern verwenden zu müssen, brachte es von selbst mit sich, daß derselbe Theil dieses Anlehens, und namentlich die bereits gemachten Einzahlungen darauf, nicht zu dem eigentlichen Zweck verwendet werden konnten, sondern zu dem ursprünglich als sekundär angeführten verwendet werden mußten. Die Valuta blieb in Folge davon in ihrem gedrückten Zustande. Von dem Augenblicke aber, wo sich für den Kaiserstaat die sichere Aussicht eröffnet, einerseits das Nationalanlehen von 500 Millionen Gulden C.-M. ganz für die Zwecke der höheren Staatspolitik, die nothwendigen Rüstungen und nöthigenfalls für einen etwa zu führenden Krieg verfügbar zu haben, ohne Besorgniß, das Verhältniß zur Nationalbank und die Rückzahlung der von derselben dem Staate vorschossenen Summen gefährdet oder unterbrochen zu sehen, weil die von der Staats-Eisenbahngesellschaft regelmäßig ihm zufließenden baaren Geldmittel mehr als hinreichende Deckung dafür bieten, — von diesem Augenblicke an wird auch voraussichtlich der Stand der Valuta sich bessern und die österreichisch-französische Gesellschaft selbst hat das größte Interesse auf Verbesserung desselben mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln hinzuwirken. — Was endlich 3) die politische Seite der Sache anbelangt, so braucht kaum bemerkt zu werden, daß kommerziell und industriell eng verbündete Staaten in dieser Thatsache an sich schon die sicherste Bürgschaft besitzen für die Aufrechterhaltung des Friedens unter ihnen, so lange nicht die äußersten Gründe der Nothwendigkeit und Unerläßlichkeit den Krieg an dessen Stelle treten zu lassen erfordern. Welch großen Einfluß aber die Interessen des Kapitals und der Industrie in Frankreich unter allen Regimen, welche seit 40 Jahren zur Leitung der Geschicke desselben berufen gewesen sind, geübt haben, und wie sehr auch die gegenwärtige Regierung denselben Rechnung trägt, dafür sprechen die Thatsachen; das bedarf also auch keiner weitern Ausführung. Je mehr französische Kapitalien in Oesterreich angelegt werden, desto sicherer darf man darauf rechnen, daß von den Staatsregierungen beider Länder jeder Anlaß vermieden werden wird, das Verhältniß gegenseitiger Eintracht und beiderseitigen Zusammenwirkens in allen sich erhebenden politischen Fragen irgendwelcher Art zu stören, welches gegenwärtige besteht. Das friedliche und freundschaftliche Einvernehmen Frankreichs und Oesterreichs aber ist naturnothwendig der Friede zwischen Frankreich und Deutschland. Also liefert auch die Betrachtung der politischen Seite der Frage nur erfreuliche Ergebnisse für ganz Deutschland, wie für Oesterreich und Frankreich. — Nach diesen allgemeinen Betrachtungen über die vorliegende Frage erübrigt nur noch, die Zusammensetzung der Gesellschaft selbst, ihre Statuten, ihre Zwecke und die Berechtigungen, die ihr der kais. österr. Erlaß vom 1. Febr. ertheilt hat, so wie die Bedingungen ihrer Existenz und den Zweck den sie verfolgt, in möglichster Kürze auseinanderzusetzen. Da so manche mitunter ungenaue Angaben ins große Publikum gekommen sind, so behalte ich mir vor, Ihnen darüber in einem folgenden Briefe genauen und vollständigen Bericht zu erstatten.

** **Paris**, 4. Febr. Der „Moniteur" bringt die lange vorhergesehene Kabinets-Modifikation: Hr. Bineau scheidet aus und wird im Finanzministerium durch den seitherigen Bauten-Minister Magne ersetzt, an dessen Stelle der Staatsraths-Vicepräsident Rouher berufen wird. Bei dieser Veranlassung hat der Kaiser den Staatsraths-Präsidenten Baroche, der als interimistischer Finanzminister die neue Anleihe-Operation leitete, für die neuen und hervorragenden von ihm geleisteten Dienste zum Großkreuz der Ehrenlegion erhoben und an Hrn. Magne folgendes Handschreiben gerichtet:

„Tuilerienpalast am 3. Februar 1855. „Herr Minister! Die Dienste, die Sie während Ihrer zweijährigen Verwaltung des Ackerbau- und Bauten-Ministeriums dem Lande geleistet haben, sind so offenbar, daß ich mich entschlossen habe, Ihnen das Portefeuille der Finanzen anzuvertrauen. Da die Gesundheit des Hrn. Bineau ihm nicht gestattet, in die Geschäfte zurückzukehren, so habe ich geglaubt, daß die Festigkeit, die hohe Einsicht, die Unpartellichkeit, die Sie bewiesen haben, die wesentlichsten Eigenschaften an der Spitze der Staatsfinanzen sind. Ich bitte Sie daher diese neue Charge als einen Beweis meiner Hochachtung anzunehmen. Hiernach bitte ich zu Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut behalte. Napoleon."

Das amtliche Organ widmet heute dem Prinzen Napoleon zwei Noten, die mit gewissen, von der ausländischen Presse mehrfach wiederholten Gerüchten in offenbarem Widerspruch zu stehen scheinen: „Se. kais. Hoh. der Prinz Napoleon wurde Tags nach seiner Ankunft zu Paris vom Kaiser empfangen. Als Se. Maj. den Prinzen umarmte, konnte er die Rührung nicht bemeistern, die ihm die tiefe Entstellung seiner Züge verursachte. Der Prinz, schon im Augenblick des Absegelns der Armee zu Konstantinopel krank, vergaß seine Leiden, um sich an die Spitze seiner Division zu stellen, und man kennt den ruhmvollen Antheil, den er an den Schlachten an der Alma und bei Inkermann genommen hat. Sein durch die Strapazen ernstlich verschlimmerter Gesundheitszustand würde ihn indessen nicht abgehalten haben, im Lager zu bleiben, hätte der Sturm auf Sebastopol nicht verschoben werden müssen. Vom Generalissimus in Kenntniß gesetzt, daß der Zeitpunkt dafür verlegt sei, und folglich der einzigen Aussicht, die ihn gegen die Krankheit aufrecht erhalten konnte, entbehrend, war der Prinz gezwungen, nach Konstantinopel abzugehen, wo er Wiederherstellung hoffte, die ihm baldige Rückkehr nach der Krim gestatten würde. Diese Hoffnung ist getäuscht worden. Der Oberarzt der Armee, Dr. Lévy, schrieb dem Kaiser, daß ein längerer Aufenthalt im Orient für den Prinzen unfehlbar verhängnißvolle Wirkungen haben würde, und so fort befahl S. Maj. Sr. kais. Hoheit nach Paris zurückzukehren. Der herzliche Empfang seitens Sr. Maj. und die Beweise von Sympathie, die dem Prinzen geworden sind, werden das Bedauern mildern, das er darüber empfindet, sich von einer Armee, wo sein Verhalten ihm das Lob aller Augenzeugen erworben hat, haben trennen zu müssen." In einer zweiten Note fügt dann der Moniteur noch hinzu: „Alle Minister, die Präsidenten der großen Staatskörper, die Großbeamten der Krone und die Hauptbeamten haben sich beeifert, sich zu Sr. kais. Hoh. zu begeben, um ihm aus Veranlassung seiner Rückkehr ihre Huldigungen darzubringen."

Die Regierung läßt mehrere Depeschen vom Kriegsschauplatz veröffentlichen, die von sehr frischem Datum sind: 1) „Vor Sebastopol am 24. Januar, eingetroffen zu Bucharest am 3. Februar. Das Wetter ist bedeutend milder und besser geworden. Die Truppen haben die schlimmen Tage, die wir durchgemacht haben, mit bewunderungswerther Festigkeit ertragen. Ihr Vertrauen ist durch Witterungs-Schwierigkeiten von äußerster Heftigkeit nicht einen einzigen Augenblick erschüttert worden. Wir haben Grund zu hoffen,

daß die Hauptsache vom Winter in der Krim vorbei ist. Wir nehmen unsre Arbeiten vor dem Platz mit neuer Thätigkeit wieder auf.“ — 2) „Sebastopol, den 28. Januar. Der General Uhrich und die Voltigeurs der Garde sind so eben eingetroffen. Die Truppen sind von einem trefflichen Geist beseelt und voll Enthusiasmus. Das Wetter bleibt schön; wir machen uns dies zu Nutze, um unsere Arbeiten zu vervollständigen. Durch telegraphische Depesche vom 27. Jan. via Marseille melde ich Ihnen die Ankunft des Generals Niel und des Obersten de Waubert de Genlis.“ — 3) Die beiden vorstehenden Depeschen des Generals Canrobert werden durch die folgende des Admirals Bruat bekräftigt: „Das Wetter fährt fort, sehr schön zu sein. Unsere Batterien haben Befehl erhalten, sich zur Wiedereröffnung des Feuers bereit zu halten. Die Russen haben seit einigen Tagen ihre Ausfälle eingestellt. Heute am 28. sind auf dem Cafarelli, dem Milan und dem englischen Dampfer Ripon, der die Voltigeurs der kaiserlichen Garde trägt, 2000 Soldaten eingetroffen. (Diese sämmtlichen Nachrichten lauten sehr ermuthigend und lassen eine nahe Entwickelung erwarten.)

Der „Moniteur“ widerspricht „einem in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerücht, wonach einer oder mehrere spezielle Kommissäre nach Wien geschickt werden sollten, um an den Unterhandlungen, die daselbst eröffnet werden könnten, Theil zu nehmen,“ mit dem Beifügen, daß „der Kaiser mit den von Hrn. v. Bourqueney geleisteten Diensten zu sehr zufrieden sei, als daß er sich nicht für die Vertretung seiner Politik unter allen Eventualitäten gänzlich auf ihn verlassen sollte.“

In einer Londoner Korrespondenz des „Journal des Débats“ heißt es, Lord Raglan sei schon seit etwa zehn Tagen abberufen.

⊙ **Paris**, 4. Februar. Aus einem Rapport des Bautenministers Magne an den Kaiser geht hervor, daß in Frankreich gegenwärtig 10,000 Kilometer (2 500 Stunden) Eisenbahnen konzessionirt sind und daß vor Ablauf gegenwärtigen Jahrs 6000 K. (1,500 St.) davon dem Publikum übergeben sein werden. Der Rapport hebt hervor, daß zur Zeit der Februar-Revolution bloß 3600 K. konzessionirt und 2000 K. gebaut waren. Nach offiziellen Dokumenten sind seit Herabsetzung der Einfuhrzölle auf geistige Getränke in Frankreich importirt worden: 119291 Hektoliter ordinäre Weine, 1,187 feine Weine, 51,390 Branntwein. — Während der „Siecle“ sich heute gegen den Sermon wehrt, den ihm das „Journ. de l'Empire“ wegen seines Verlangens nach liberalen Verfassungsreformen hielt, fällt Granier de Cassagnac im „Constitutionnel“ mit einer unbeschreiblichen Derbheit über ihn her und fragt ihn: woher er denn sein Mandat habe, im Namen der Bourgeoisie und des Volks zur Regierung zu sprechen? ob nicht drei politische und zwei finanzielle Vota laut genug den Nationalwillen verkündigt haben? und ob in England, dem Boden der Rede- und Preßfreiheit, darum die öffentlichen Angelegenheiten besser daran sind, als in Frankreich? Obschon Granier de Cassagnac ausdrücklich erklärt, nur in seinem persönlichen Namen zu sprechen, so hält er es doch für sehr wahrscheinlich, daß die Regierung ebenso denkt und die Institutionen, die so viel Treffliches im In- und Ausland gewirkt, einstweilen bestehen lassen werde.

** Man liest im „Moniteur“: „Das „Journal de St. Petersbourg“ läßt Gerechtigkeit der Sorgfalt widerfahren, mit der die verwundeten Russen, in den französischen Hospitälern zu Konstantinopel behandelt werden, behauptet aber, daß die in Bomarsund gemachten und heute auf der Insel Aix internirten Gefangenen mit weniger Rücksicht behandelt sind. Es ist jedoch allgemein bekannt, daß Nichts vernachläßigt worden ist, um die Anwendung der Kriegsgesetze, so weit es die Menschlichkeit nur verlangen kann, erträglich zu machen. In moralischer Rücksicht haben die Russen gleich nach ihrer Installirung auf der Insel, die, welche der griechischen Communion angehören die Besuche des Erzpriesters Wassilieff, und die der katholischen die des Abts Jelowicki, empfangen können. Die zwei Geistlichen haben ihr Amt ohne Störung versehen und hat man ihnen diese Erlaubniß nur erst dann wieder entzogen, nachdem man sich überzeugt hatte, daß der Erzpriester Wassilieff sich weniger mit der Religion als mit der Politik beschäftigte. Die Löhnung und die, den Kriegsgefangenen zuzuertheilenden Lebensmittel sind durch die Gesetze vom 25. Dezember 1837 und 5. Dezember 1840 bestimmt worden. Die diesen Gesetzen beigefügten Tarife stellen die Portion Brod auf 1 ½ Pfd., sie gewähren kein Fleisch, welches die Gefangenen von ihrem Solde kaufen sollen. — Der Kriegsminister hat zum Wohl der russischen Gefangenen bestimmt, daß man denselben, außer dem Solde, die vollständige Ration von Lebensmitteln in Natura, wie sie der französische Soldat empfängt, ertheilt. Sie empfangen demzufolge nachstehende Quantitäten: Weißbrod 1000 Grammes (2 Pfd.), frisch Fleisch 250 Gram. (½ Pfd.), trockene Gemüse 60 Gram. (2 Unzen), Salz 16 Gram. (1 Loth). Diese Vertheilungen finden auf alle russischen Gefangenen ihre Anwendung sowohl für die in Frankreich, auf der Insel Aix, in Toulon, wie auch für die zu Konstantinopel. Der Sold der Offiziere, wie er nach den vorhergehenden Bestimmungen gestellt war, ist beinahe um die Hälfte erhöht und folgendermaßen festgesetzt worden: Divisionsgeneral, 333 Fr. 33 c. monatlich, Brigadegeneral, 250 Fr. desgl.; höhere Offiziere, 200 Fr. desgl.; Hauptmann, Lieutenant und Unterlieutenant, 100 Fr. desgl; Offiziersfrau, 50 Fr. desgl. Ferner und zwar auf Ordre des Kaisers sind die Offiziere ermächtigt worden ihre Waffen beizubehalten und die Stadt zu wählen, in welche sie sich zurückzuziehen wünschten. Sie haben Tours gewählt und die Ermächtigung sich dorthin zu begeben ist den zweiten Februar abgegangen. Sie können die Soldaten, die ihnen als Ordonnanz dienen, mit sich nehmen. Man hat gesucht den Gefangenen Arbeit zu verschaffen, um die Langeweile zu vertreiben und sie in den Stand zu setzen ihr Schicksal zu verbessern. Mehrere von ihnen hat man nach dem Cher geschickt, um dort als Dammarbeiter zu arbeiten. Ein Schiffbauer von Honfleur hat 10 Zimmerleute verlangt, man hat ihm die gesandt, die sich dazu gemeldet; jedoch konnte er solche nicht gebrauchen, da dieselben keine Idee von diesem Fach hatten. Alle Briefe und Geldsendungen für die Gefangenen werden pünktlich überliefert. Ferner auf Spezialverordnung vom 26. Oktober ist der Tabak den Gefangenen zu denselben Bedingungen, wie den französischen Soldaten gegeben worden. Alles dieses antwortet hinreichend auf die Beschuldigungen des „Journal de St. Petersbourg“ und wir hätten Grund um so mehr darüber erstaunt zu sein, als der mit den Interessen der russischen Unterthanen in Frankreich beauftragte sächsische Gesandte mehremale den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs die Zufriedenheit des russischen Kabinetts, nachdem dasselbe das Wohlwollen genau in Erfahrung gebracht hatte, womit die Kriegsgefangenen in Frankreich behandelt werden, ausgedrückt hatte.“

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 30. gestand auch Hr. Madoz, wie seine sämmtlichen Vorgänger gethan, die Schwierigkeiten der Finanzlage ein, ohne jedoch der Hoffnung zu entsagen, sie zu überwinden. Der übrige Theil der Sitzung war neuen fruchtlosen Debatten über das Prinzip der Nationalsouveränität und das Votum des Hrn. Rios Rosas vor der Verfassungskommission gewidmet. Nach dem „Boletin de Comercio“ von Bilbao sollen Carlistische Streitkräfte in Navarra eingedrungen sein und sich Iruns und Veras bemächtigen wollen. Carlistische Parteigänger, die dies Ereigniß abwarten, soll man schon gesehen haben. Auf jeden Fall scheint der Einfall der Carlisten in diese Provinz nahe bevorzustehen.

Großbritannien.

** **London**, 3. Febr. Die „Times“ meldet heute telegraphisch aus Wien v. 2. d., daß der türkische Minister daselbst die nöthigen Vollmachten erhalten habe, um an den Unterhandlungen Theil nehmen zu können. Dem „Standard“ wird aus Bukarest vom 30. Januar gemeldet, daß große Massen russischer Truppen sich von Neuem bei Reni sammeln. Man fürchtet einen neuen Einfall derselben in die Dobrudscha. Sadyk Pascha hat sich deshalb mit einer starken Division an den bedrohten Punkt begeben. — Die Bestrebungen ein neues Ministerium zu bilden scheinen nicht einen schnellen Erfolg zu haben. Man versucht es mit Männern der verschiedensten Parteien ohne bis heute etwas zu Stande gebracht zu haben. Die Zeitungen sind seit einigen Tagen angefüllt mit Nachrichten, daß der und jener zu der Königin berufen worden, und daß es dann dem und jenem nicht gelungen sei, ein Kabinet zu bilden. Vorgestern Nachmittag erhielt Sir de Lacy Evans von einer Deputation der Wähler der City eine Adresse, in welcher die Bewunderung seiner Leistungen und heroischen Thaten in der Krim so wie die Freude, daß er glücklich und gesund zurückgekehrt, ausgedrückt ist. — Heute geht das Gerücht, daß einer der Lords der Admiralität, Admiral Berkeley, zum Oberbefehlshaber der baltischen Flotte bestimmt sei.

Die „London Gazette“ veröffentlicht die folgende Depesche Lord Raglan's: „Vor Sebastopol, 15. Januar. Mylord Herzog! Seit drei Tagen ist reichlicher Schnee gefallen, ein seltenes Vorkommniß in diesem Theile der Krim. Der Schnee erhöht materiell die Schwierigkeit, die wir hatten, uns Brennstoff zu verschaffen; aber Abtheilungen von Türken sind in der Nähe der Küste aufgestellt, um den ihnen zunächst stehenden Divisionen Holz zu bringen, das meine Soldaten beim Kloster St Georg gefällt haben. Es freut mich Ihnen zu sagen, daß wir bei dem Ausfall der Russen in der Nacht vom 12. nur 6 Verwundete und nicht 36 hatten, wie ich Eurer Herrlichkeit irrthümlich in meiner Depesche vom 13. berichtete, und diese Affaire ist weniger ernstlich gewesen, als man anfangs gesagt hatte. Ich schicke Ihnen eine Liste unserer Verluste vom 12. bis 14. einschließlich. Vergangene Nacht hat der Feind den vorgerückten Laufgraben der Franzosen mit Macht angegriffen, wurde aber nach einem lebhaften Kampfe und einigen Verlusten beiderseits zurückgeworfen. Ich bin u. s. w. (gez.) Raglan.“

Ueber die Zusammensetzung von Lord Raglans Offizierstab bringt der Advertiser folgende Notiz. Lord Raglan habe fünf Adjutanten: 1) Lord Burgersh, Neffe des Oberfeldherrn; 2) Oberst Somersett, Neffe des Oberfeldherrn; 3) Oberst Kingscote, Parlamentsmitglied für Gloucester und Großneffe des Oberfeldherrn; 4) der ehrenwerthe Mr. Curzon, Sohn von Earl Howe, und durch Heirath mit Lord Raglan verwandt; 5) der ehrenwerthe Somersett Calthorpe, Großneffe des Oberfeldherrn.

Orientalische Angelegenheiten.

Die über Triest aus Konstantinopel angelangten Berichte reichen bis zum 22. Jänner. Wir entnehmen aus denselben der „Triester Ztg.“: „Die wegen Havarien nach Konstantinopel gebrachten Anglo-Französischen Dampfer sind bereits wieder völlig in Stand gesetzt. Der letztgekommene Französische Messagerie-Dampfer hat 25 französische Gendarmen nach Konstantinopel gebracht, die sogleich in Pera zum Schutz der öffentlichen Ordnung installirt wurden. Die türkische, in Pera fungirende Polizei hat mit Zustimmung sämmtlicher Europäischen Gesandtschaftskanzleien Verhaftungen aller mit Waffen betroffenen italienischen Flüchtlinge vorgenommen. Jeder Verdächtige, der im Waffenbesitz betroffen wird, wird Landes verwiesen. Zwei Flüchtlinge, deren Dolche mit Blut besudelt waren, sind der Central-Polizeibehörde in Konstantinopel übergeben worden. An mehreren französischen Soldaten sind in letzten Tagen Meuchelmorde verübt worden. Der frühere Polizei-Minister Hayreddin Pascha ist nach Metelin verbannt worden, weil er statt nach Salonich als Gouverneur zu gehen, mit Familie nach England auswandern wollte. Der gegenwärtige Polizeiminister Izzet Pascha bezeichnete seinen Amtsantritt durch ungewohnte Rührigkeit. Beim Besuch der Gefänge-

nisse setzte er die Leute in Freiheit, die seit Monaten in Untersuchungshaft saßen, ohne ein Verhör bestanden zu haben. Vorige Woche ist im Marmorameer das Englische Transportschiff „Eveline“, ein Dreimaster gescheitert. Das Schiff hatte keine Ladung, es war auf dem Wege nach Gallipoli, um dort Schlachtvieh für die Krim-Armee zu laden. Da das Gebäude der polytechnischen Schule dem französischen Kommando überlassen wurde, um als Spital zu dienen, so soll die Schule einstweilen nach Smyrna verlegt werden. Um übelwollenden Gerüchten zu begegnen, wird der Krankenstand in Konstantinopel in folgender Weise angegeben: Seit dem 15. Nov. v. Js. habe die Zahl der Kranken und Verwundeten in den Militärspitälern von Pera, Dolma-Bagtsche, Gülhane, Kaml-Tschiftlik, Daud-Pascha und Komlidje zwischen 3500 und 4000 geschwankt, ohne aber jemals diese Ziffer zu übersteigen und in sämmtlichen Spitälern seien von 12. Juli v. J. bis 20. Jänner nur etwa 1000 Mann gestorben. (Der „Oss. Triest.“ schreibt über denselben Gegenstand: „Alle aus der Krim in Konstantinopel anlangenden Schiffe bringen Kranke und Verwundete, die letzten jedoch in bedeutender Minderzahl. Vielen sind die Finger und Zehen dergestalt erfroren, daß sie für immer invalid bleiben. Die Zahl dieser letzten beträgt bis jetzt 171 Mann.“) Von Adrianopel aus werden ununterbrochen Mundvorräthe nach Varna und Rodosto auf dem Landwege befördert. In Gallipoli wurde ein Lebensmitteldepot errichtet; 4000 Ochsen liefern in hinlänglicher Menge gesundes Fleisch für die Armee. Aehnliche Depots bestehen an verschiedenen Punkten Rumeliens. Aus Trapezunt, 2. Jänner, schreibt die „Triester Zeitung“: „Zu Ende letzter Woche hat die britische Dampffregatte „Tribune“ mit 31 Geschützen in Batterie und einer Pairhans-Drehbasse, befehligt von Lord John Hay, hier angelegt und ist nach neunstündigem Aufenthalt nach Sinope abgegangen, wo sie 100 Stück Schlachtvieh einnehmen sollte. Dieses Kriegsschiff war bereits seit 14 Tagen von der Flotte vor Sebastopol abwesend und kam von einer Kreuzfahrt längs der Abchasischen Küste, die hauptsächlich der dortigen Sklavenausfuhr gegolten, was indessen nicht hinderte, daß in der zweiten Hälfte Dezembers drei türkische Fahrzeuge — eines in Trapezunt, ein anderes im Kerasunt und das dritte in Samsun — mit solcher Fracht angekommen sind. Der britische Konsul hier säumte nicht, auf Grund der veröffentlichten Fermane und vermuthlich auch seiner Verhaltungsbefehle, mit Eifer und Nachdruck bei der obersten Behörde des Ejalet — die aus eigenem Antrieb im Sinne der Verordnung nichts gethan, im Gegentheil die Landung der Sklaven und deren Unterbringung in türkischen Häusern, im Innern der Stadt, stillschweigend begünstigt hatte — einzuschreiten. Nicht etwa, daß man von ihr (der Lokalbehörde) die Vollziehung einer Beschlußnahme ihrer eigenen Regierung zu erwirken suchte, sondern es ward die peremtorische Forderung gestellt: die Sklaven und ihre Abchasischen Führer dem britischen Konsulate selbst in der Art zu überantworten, daß jene Behörde dieselben bis zu ihrer Auslieferung an das britische Orlogschiff, welches sie an ihre heimathlichen Gestade zurückbringen wird, unter Ausstellung eines Reverses, in Gewahrsam nehme und natürlich dafür hafte. Nach langem Streiten und vielem Widerstande von Seiten des Pascha und seines Medschils (Verwaltungsrathes) wurde dies endlich zugestanden. Aehnliche Schritte sind von hier aus in Kerasunt geschehen und sollen vom britischen Vize-Konsul in Samsun gethan werden.“ Aus Damaskus (4. Jänner) meldet der „Osserv. Triest.“: „Am Neujahrstage hat hier eine in dieser Stadt unerhörte Thatsache stattgefunden. Es wurden in arabischer Sprache abgefaßte, mit sichtlich verstellter Schrift geschriebene Maueranschläge von unbekannter Hand verbreitet, in denen der Pascha von Damaskus der Bestechung angeklagt wird. Zwischen den Drusen im Libanon und der dortigen christlichen Bevölkerung ist es neuerdings zu Feindseligkeiten gekommen. Auch die Aufständischen in der Umgegend Latakias beharren auf ihrer Widersetzlichkeit. Von Beirut aus sind Truppen gegen sie geschickt worden.“

Die Briefe aus den Pontischen und Bulgarischen Häfen enthalten nichts Neues. Die Englische Intendanz hat, seitdem der Weg von Balaklava über die Erdwerke in das Lager praktikabler geworden ist, ihre Thätigkeit verdoppelt. Die Kommissariatsdepots sind gegenwärtig mit den Armeebedürfnissen in ausreichendem Maße versehen, und da auch heiteres, schönes Wetter mit Frost eingetreten ist, haben die chronischen Krankheiten bedeutend nachgelassen. Im Lager der Alliirten war die Kälte 4 Grad R., im Hafen von Balaklava nur 2 Grad R. Es ist beachtenswerth, daß die Kälte im Februar in den südöstlichen Theilen der Krim plötzlich abnimmt und daß im März das Thermometer im Durchschnitte 6 Grad über Null steht. In drei, vier Wochen dürften daher die Alliirten ihre schwerste Probe bereits überstanden haben. Die Arbeiten in den Trancheen wurden, wie schon gemeldet, auf einige Zeit unterbrochen. Desto eifriger sind die Ingenieurs bemüht, ihre Arbeitskräfte auf die Verbesserung der Wege zu verwenden. Neuestens wurde die Position Kamara, wo Generallieutenant Lyprandi seine Vorposten gegen Balaklava vorgeschoben hatte, durch die Alliirten besetzt. Das Russische 5000 Mann starke Detachement hat jetzt das Hauptquartier in Mekensia und unterhält eine Kette längs des rechten Ufers der Tschernaja in Inkerman, Khutor, Traktir und Tscheraune. Unweit der Ruinen von Inkerman haben die Kosaken eine Batterie errichtet und einige Anhöhen sind mit Erdwerken versehen. Die Armeen in der Krim stehen daher auf beiden Seiten in der Defensive; im Englischen Lager werden fünf neue Generale erwartet, die das Kommando der auf ein Drittel Mannschaft reduzirten Divisionen zu übernehmen haben werden. Frankreich wird schon in einigen Wochen das Taurische Korps mit zwei neuen Divisionen verstärken; gleichzeitig dürften sich auch die Piemontesen auf der Taurischen Halbinsel eingefunden haben, und da sich ein Theil der Armee des Omer Pascha in Eupatoria schon befindet, so dürfte in einigen Wochen der Riesenkampf wieder beginnen; es ist aber noch nicht abzusehen, ob die Russen oder die Alliirten die Offensive ergreifen werden. Wir entnehmen einigen Briefen aus Odessa, daß die Russen zur Vertheidigung ihres Reichsbollwerkes das Aeußerste gethan haben und es wird sich daher bald zeigen, ob sie gegen die Alliirten im offenen Felde werden siegreich auftreten können. (Milit. Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 16. Januar. Es ist viel von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium die Rede. Namentlich hält man den Rücktritt des Staats-Sekretärs (Minister des Auswärtigen) Marcy für wahrscheinlich. Als sein muthmaßlicher Nachfolger ward früher vielfach der amerikanische Gesandte in London, Herr Buchanan genannt. Allein dieser soll keine Lust haben, die Folgen der Mißgriffe Marcy's als Vermächtniß zu übernehmen. Auch der Finanz-Minister Guthrie will, wie es heißt, austreten. Der Attorney General Caleb Cushing hat seine Blicke auf das Staats-Secretariat geworfen. Er hat aber unter den Machthaben nur Pierce zum Freunde und sämmtliche andere Führer der demokratischen Partei wünschen sein Ausscheiden aus dem Kabinet. Wenn sowohl der englische, wie der französische Gesandtschaftsposten erledigt wird, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Cushing einen derselben erhält.

Die Beilage zum Washington „Intelligenz-Blatt“ gibt folgendes Verzeichniß von gebliebenen Deutschen im mexikanischen Kriege, deren Erben, als zu Guthaben berechtigt, gesucht werden: Heinrich Aberlee, Schlächter aus Hannover; Friedrich von Angen, angeblich aus Mainz; Karl Bischoff aus Sachsen; Karl Berger; Johann Jos. Bernhard aus Hessen-Kassel; August Blaize bei Metz; Konrad Bröder, Schuhmacher, angeblich aus Kurhessen; Sam. Bernheim, angeblich aus Württemberg; David Biedermann, Schlächter aus Lamberg (?) oder Bamberg; Friedrich Bitmer, Schuhmacher aus der Schweiz; Christoph Bauer, Calvin Cryster (Kratiser); Phil. A. Derringer aus Hessen-Darmstadt; Valentin Degen, der ä.; Anton Englisch, Maschinist aus Oesterreich; Joseph Epsberger, Johann Foß (Voß), Gerber aus Frankfurt; Philipp Felby aus Bayern; Georg Friedrich, Schlächter aus Bayern; Johannes Gollinger, Andreas Grisleg', Schreiner, aus Fund-Backs (?); Heinrich Hocke aus Swankack (?); Haseler, Pomann, Georg Hartmann, Christian Huber, Johs. Hauning, Küfer aus Rotterdam; Martin F. Hoffmann aus Württemberg; Moritz Högel, Weber, a. d. Elsaß; Jos. Hahner, Schreiner aus Hessen; Johann (P. oder B.) Horn aus Löwenstein (?); Lorenz Hiller bei Stuttgart; Johann M. Heblinger; Rudolph Heinemann; Adolph Jenny, angeblich aus Hamburg; Konrad Jung, Heinrich Kleinsorgen, angeblich aus Waldeck; Kob (oder Kolb), Schuhmacher aus Osnabrück; Johann B. Kletschmann, Schuhmacher; Friederich Koble, Johann Löffler, Andreas Linsenmann, Karl Lehmann, Barbier; Herrmann Levy, Wilhelm Lindolph, Heinrich Martens, Karl Malmer, Andreas Mohr, Herrmann Martfiller, angeblich aus Blotho; Joseph Mance aus Baden; Jakob Miller, Christoph Mantell, Conrad Neck, Georg Neff aus der Schweiz; Jakob Nagel, angeblich aus Baden oder Darmstadt; Georg Obermeyer aus München; Paul Outleb aus Baden; Martin Ormas, Johann Peters aus Danzig; Olus Putmann, Georg Reimboldt, Goldschmidt aus Hannover; Abraham Rehmund, Michael Schmidt, Oskar Spear oder Spehr, Johann Scharz aus Schwarzburg (?); Wilhelm Schoppe, Bäcker aus Hannover; Ernst Schrader, angeblich bei Nürnberg; Wilhelm Sinderke aus Hamburg; Friedrich Schleißner, angeblich aus Baden; Karl Sensenberger, Vollmer, Vettere oder Vetterl, Müller aus Bayern; Johann Voll, Konrad Weisen aus Preußen; Wyse (Weiß), Schlächter aus Baden; Friederich Wedekind, Schmidt aus Hannover; Heinrich Winderauts aus Alberngen (?); Johann Ziegler aus Baden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 5. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 37-38; Randdukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Franken-Stück 9 fl. 19-20 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 38-40 kr.; Gold al Marco 373 – 74*; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ kr.

*) angeboten.

Augsburg, 5. Febr. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $81\frac{3}{4}$ G., 2 M. — P.; Hamburg k. S. $73\frac{3}{4}$ P., 2 M. $73\frac{1}{2}$ P.; Wien in 20ern k. S. $78\frac{1}{2}$ P., — G.; Triest k. S. $78\frac{1}{2}$ P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{3}{4}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.43 G., 2 M. 9.39 G., 3 M. 9.37 G.; Paris k. S. $117\frac{1}{2}$ P., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. 117 P.; Mailand k. S. $69\frac{3}{4}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 6. Febr. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., $69\frac{1}{2}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{1}{2}$ P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{5}{8}$ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. — — P., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien l. Sem. 711 P., 709 G.; 5proz. öster. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Ludwigshafen. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Januar 1855: 44,684 Personen ertragen 23,481 fl. 30 kr., 169,321 Centner Güter 23,336 fl. 54 kr., 437,600 Centner Kohlen 60,784 fl. 46 kr.; Summe der Betriebseinnahmen 107,777 fl. 10 kr. Der Monat Januar 1854 hat ertragen 83,797 fl. 56 kr. Mehrertrag im Januar 1855: 23,979 fl. 11 kr. (Pfälz. Z.)

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat Dezember 1854.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl	Personen. Einnahme fl.	kr.	Frachtgüter. Gewicht Centr.	Pf.	Frachtgüter. Einnahme fl.	kr.	Bagage, Equipagen, Thiere rc. Einnahme fl.	kr.	Gesammt-Summe der Einnahmen fl.	kr.
Oberbayern	18094	16020	1¼	83616	21	43209	28¼	1383	12	62612	41¾
Schwab. u. Neuburg	40808	34463	19½	311437	35	138813	53¾	3607	24	176884	37
Mittelfrankn.	22799	20635	40	152395	81	64936	46¾	1302	19¼	86874	46
Oberfranken	21726	16227	34¾	60908	24	20868	53½	996	26	40092	54¼
Unterfrk. u. Aschaffenb.	23579	19451	15	133242	44	43751	40¼	1278	28	64481	23¾
Summa [1])	127006	110797	50¼	741600	05	311580	42¼	8567	49½	430946	22¾
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	60	783	21	—	—	—	—	504	—	1287	21
Total-Summa [2])	127066	111581	11¼	741600	05	311580	42¼	9071	49½	432233	43¾
Im entsprechenden Monate des Vorjahres [3])	120842	98543	51	573161	81	211714	33¾	9393	24¾	319651	49¾
Sohin heuer Mehr [4])	6224	13037	20¼	168438	24	99866	9	—	—	112581	54¼
Minder	—	—	—	—	—	—	—	321	35¼	—	—

1) Bahnlänge: — Stunden. 2) Bahnlänge: 252½ Stunden.
3) Bahnlänge: 207½ Stunden. 4) Bahnlänge: 45 Stunden.

Wien, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten Serienziehung der k. k. österr. 500fl.-Loose sind nachstehende 125 Serien gezogen worden: Nr. 45, 62, 78, 80, 123, 161, 200, 221, 240, 272, 292, 305, 331, 374, 379, 383, 403, 421, 441, 492, 493, 510, 511, 520, 536, 554, 556, 588, 602, 624, 627, 697, 717, 730, 748, 787, 798, 857, 939, 958, 969, 1021, 1025, 1031, 1042, 1059, 1101, 1135, 1147, 1157, 1202, 1225, 1227, 1230, 1231, 1248, 1258, 260, 1262, 1275, 1276, 1299, 1305, 1308, 1338, 1349, 1371, 1402, 1412, 1415, 1437, 1441, 1457, 1458, 1519, 1524, 1539, 1567, 1570, 1589, 1592, 1600, 1649, 1684, 1714, 1742, 1760, 1780, 1796, 1827, 1861, 1870, 1871, 1879, 1881, 1887, 1951, 1967, 2000, 2021, 2050, 2053, 2173, 2186, 2195, 2216, 2219, 2262, 2265, 2278, 2285, 2296, 2308, 2319, 2325, 2340, 2348, 2362, 2387, 239, 2413, 2420, 2434, 2438, 2494.

** **London**, 31. Febr. 3proz. Consols 91½–⅝.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 7. Febr.: Letzte Gastdarstellung der k. spanischen Hof-Ballet-Tänzerin Senora Pepita de Oliva; dazu zum ersten Male wiederholt: „Ein bäyrischer Vormund", Charakterbild von Friedr. Kaiser.

Donnerstag den 8. Febr.: „Fidelio", Oper von Beethoven.

Freitag den 9. Februar: Der Fechter von Ravenna", Trauerspiel.

Sonntag den 11. Febr.: Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Malin, Kanzler von Paris.

G. Hirsch. HH. Dalberg, Rentier von London; Roßmeyer, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Brandt, Kaufm. von Bockenheim; Euppel, Kfm. von Rheineck; Senoner, Kaufm. von St. Ulrich; Lepp, Kfm. von Kitzingen; Hirsch, Kfm. von Aachen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Müller, Revisor und Wagenseil, Banquier von Augsburg.

---

661. **Bekanntmachung.**

Sprenger c. Lutz
wegen Forderung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird die reale Malergerechtsame des Mathias Lutz von Ingolstadt verkauft.

Man hat daher zur öffentlichen Versteigerung dieser Gerechtsame, welche auf 550 fl. geschätzt worden, auf

Dienstag den 13. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Landgerichtskanzlei Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§ 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt, den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
v. a.

G.-N. 3688/I. **Nuchti**, Assessor.

---

666. **Bekanntmachung.**

Debitsache des Schmieds Joseph
Oesterle von Lechsend betr.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das in der amtlichen Bekanntmachung vom 2. Dezember v. J. beschriebene Anwesen des Schmieds Joseph Oesterle von Lechsend wiederholt versteigert und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Samstag den 17. Februar 1855
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Koch'schen Wirthshause zu Gratsbach anberaumt.

Hiebei wird bemerkt, daß diesesmal der Hinschlag um das gelegte Meistgebot ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Sign. Monheim, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Monheim.
Frhr. v. Ste. Marie Eglise,
k. Landrichter.

G.-N. 1320/I. coll. Werner.

---

655. **Bekanntmachung.**

Fischer gegen Grüner pct. debiti
modo execut.

Zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des Anwesens der Schuldnerin Barbara Grüner, Häuslerswittwe von Wildenau, wird Termin auf

Samstag den 24. Februar l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

im dortigen Wirthshause anberaumt.

Dieß wird etwaigen Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß das Anwesen in Nro. 81 Beilage des Kreisamtsblattes 1854, Nr. 272 des Regensburger Tagblattes und Nr. 336 der Neuen Münchener Zeitung desselben Jahres näher beschrieben ist, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß diesesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen werde.

Tirschenreuth, am 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.

G.-Nr. 1950. Blaufnagel.

---

664. **Edictalcitation.**

Walter Barbara, ledige Taglöhnerstochter von Röthenbach, gegen Mittlmayer Johann, lediger Dienstknecht von Thann, wegen Vaterschaft und Alimentation betr.

Der königl. Advokat Wiedenhofer von Neustadt a. d. W./N. hat als Offizial-Anwalt der ledigen Taglöhnerstochter Barbara Walter von Röthenbach und ihres Kindesvormundes Johann Schmidt von dort vom 1. pr. 14. d. Mts. gegen den ledigen Hirtensohn und Dienstknecht Johann Mittlmayer von Thann wegen Vaterschaftsanerkennung und Kindsalimentation Klage dahier eingereicht.

Deßhalb wird zum Sühneversuche oder zur Verhandlung der Klage im protokollarisch schlüssigen Verfahren auf

Samstag den 10. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, und Beklagter hiezu unter dem Rechtsnachtheile der Verurtheilung in die Kosten der durch sein Nichterscheinen vereitelten Tagsfahrt geladen.

Dieses wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, mit dem Anhange eröffnet, daß das Duplikat der Klageschrift in der landgerichtlichen Registratur zur Empfangnahme bereit liegt und alle weiteren Dekrete an ihn, so lange sein Aufenthalt unbekannt oder ein Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze nicht aufgestellt ist, an die Gerichtstafel angeschlagen und hienach als richtig zugestellt erachtet werden.

Erbendorf, den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.
G.-N. 1568/I. **Kollmayr**, k. Landrichter.

---

544. [2 b] Michaelis 1855 ist die große herrschaftliche Wohnung in der Ludwigsstraße Nro. 9 über einer Stiege, aus 14 Zimmern, sehr großem Salon, Stallung auf 7 Pferde, 3 Kutscher- und Bedienten-Zimmern, Remise; Keller, Speicher rc. bestehend, zu vermiethen und das Nähere daselbst ebener Erde zu erfragen.

---

670. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Jakob Lapöck
et Cons. nach Nordamerika betr.

Der ledige Metzgerssohn Jakob Lapöck von Flintsbach will nach Nordamerika auswandern und mit ihm die ledige Gütlerstochter Anna Rainer von Grünthal mit ihren beiden illeg. Kindern Klara und Theres, dann die Austrags-Wittwe Gertraud Rainer von Grünthal.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Anforderungen an diese Individuen

binnen 14 Tagen

a die inser. hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung angemeldet werden müssen.

Am 4. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

G.-N. 4311/a. **Ebenhöch**, k. Landrichter.

---

652. **Steckbrief.**

Untersuchung gegen Peter Riedenmaier et compl. wegen Körperverletzung und Einbruchsversuchs.

Bei dem in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. im Hause des Hammerwerksbesitzers an der Großweidenmühle dahier versuchten Einbruch, mit welchem eine Körperverletzung konkurrirt, soll sich außer einem bereits verhafteten Individuum auch noch der am 31. Oktober vor. Js. aus dem Zuchthause zu Lichtenau entlassene Peter Lindner vom Glaishammer betheiligt haben.

Da der Aufenthalt dieses Lindner, dessen Signalement unten angefügt ist, durch die bisher angeordnet gewesene Vigilanz nicht ermittelt werden konnte, so ersuche ich alle Gerichts- und Polizei-Behörden, denselben auf Betreten arretiren und wohlverwahrt in diesseitige Frohnveste abführen zu lassen.

Nürnberg, den 31. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Der Untersuchungsrichter:
Feichter.

G.-Nr. 1284/III. Busch.

Signalement: Größe 5' 7''; Haare: braun; Stirne: hohe; Augen: blau; Nase und Mund: proportionirt; Kinn: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: bleich; Statur: untersetzt.

317. [3 c] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird in der Nachlaßsache der Wittwe Maria Katharina Dorner auf Antrag der Erben das Dorner'sche Haus Lit. D 290 sammt den dazu gehörigen Grundstücken am

Freitag den 23. Februar 1855
früh 9 bis 12 Uhr

im Commissionszimmer Nro. 9 an den Meistbietenden in der Weise versteigert, daß nach 12 Uhr Mittags kein Angebot mehr angenommen wird und daß, wenn die Taxe nicht erreicht wird, die Genehmigung der Erben zum Zuschlage abzuwarten ist.

Die Gebäulichkeiten, in schönster Lage und trefflichem Zustande, massiv und in modernem Style gebaut, bestehen in einem zweistöckigen Hauptbau sammt Mansarde und zwei einstöckigen Flügeln und enthalten 26 heizbare Zimmer, 8 Kammern, 3 Küchen, 1 Waschküche, ausgedehnte Keller und Dachböden, einen Stall für 14 Pferde, eine doppelte Remise, mehrere Holzlegen, einen Hühner- und Schweinstall und alle nöthigen Bequemlichkeiten; dazu gehört ein sehr großer Hof mit Lauf- und Pumpbrunnen und ein Pumpbrunnen vor dem Hause; auch ist damit ein ganzer Gemeinderechtsantheil verbunden. Der Brandversicherungswerth beträgt 15,000 fl., die gegenwärtige Taxe 14,500 fl.

Die unmittelbar hinter dem Hause befindlichen Grundstücke, 19ter — 22ter Bonitätsklasse, bestehen in 7 Tgw. und 95 Dez. Garten- und Wiesenland, haben einen Springbrunnen in ihrer Mitte, sind auf allen Seiten eingefriedigt und zusammen auf 5400 fl. geschätzt.

Sonach beträgt die Gesammttaxe des Hauses und der Grundstücke 19,900 fl.

Dieses Gebäude diente stets den angesehensten Familien zur Wohnung und trug bisher eine hohe Rente.

Die nähere Beschreibung und die Aufzählung der unbedeutenden Lasten kann bei Gericht, das Haus selbst aber jederzeit nach vorheriger Benachrichtigung des Commissärs eingesehen werden.

Ansbach, am 12. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Kraussold.

C.-R. I 1248/2597. Sartorius.

---

608. **Bekanntmachung.**

Im Debitwesen des Lorenz Krines von Sand werden nachstehende Realitäten des Gemeinschuldners

Donnerstag den 8. März l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Gemeindehause zu Sand durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert.

Der Hinschlag erfolgt nur bei erreichter Taxe unter den am Termine selbst bekannt zu gebenden Bedingungen.

Eltmann, am 9. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Eltmann.

C.-R. 2795. **Böhm.**

Beschreibung der Realitäten:

1) Wohnhaus mit Gemeinderecht und Scheuer, Taxe . . . . 700 fl.,
2) 1 Morgen Artfeld in der Au Statist. Nro. 1663, Taxe . . . . 140 „
3) 0 Tgw. 0,83 Dezim. Rödleinsacker Pl.-Nr. 694, Taxe . . . . 15 „
4) 0 Tgw. 170 Dez. Gradröðlein Pl.-Nr. 586 pag. urb. 1521, Stat. Nr. 2247, Taxe . . . . 30 „
5) 0 Tgw. 062 Dezim. Wasentheil Plan-Nr. 2113, Taxe . . . . 15 „
6) 0 Tgw. 617 Dez. Weidengebüsch i/Ried Zeller Pfarrlehen, Pl.-Nr. 864, Taxe . 40 „
7) 1 Holzlaubrecht zu 1/4 Antheil, Taxe . 100 „

---

626. **Bekanntmachung.**

Die zweite **Studienlehrerstelle** an hiesiger Lateinschule, mit welcher ein Gehalt von 500 fl. verbunden ist und zu der hiesige Stadtgemeinde zu präsentiren hat, ist erlediget, weßhalb Bewerber um solche eingeladen werden, ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen über ihre Befähigung versehen, **innerhalb 4 Wochen** und zwar längstens bis zum **3. März c.** an den unterzeichneten Magistrat einzusenden.

Wunsiedel, den 2. Februar 1855.

Stadtmagistrat.

Landgraf.

---

612. **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Amt verkauft **Dienstag den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Gasthause „zur Post" in Kimratshofen aus den Schlägen Weitmoos, Unteres Ochsendobel und Obere Staudenhalde des Reviers Kimratshofen nachstehendes Material:

3 Stück Buchen-Werkholz,
1926 „ Fichten-Schneidholz,
1367 „ „ Bauholz,
67 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
170 „ Fichten- „ „ „

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den königl. Revierförster zu Kimratshofen zu wenden.

Den 3. Februar 1855.

Königliches Forstamt Kempten.

v. Meizl, königl. Forstmeister.

---

624. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Gustav Kitzinger und Th. Heiß wegen Konkubinats betr.

Dem Maler Gustav Kitzinger von Sulzbürg und der Theres Heiß von Bamberg ist in rubrizirtem Betreffe eine Eröffnung zu machen, und es ergeht daher an sämmtliche Behörden das Ansuchen, deren Aufenthalt anher bekannt zu geben.

Neumarkt (Oberpfalz), am 22. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter.

C.-R. 3747/a. **v. Ruef.**

---

623. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen des dem Johann Meisserer zu Kassel in Churhessen zugefügten Diebstahls betr.

Dem Säcklergesellen rc. Meisserer (oder Zeisserer) aus Kassel in Churhessen wurde im November vor. Js. bei seiner Durchreise durch Freihung diesigen Gerichts sein Felleisen sammt Kleidungsstücken entwendet.

Derselbe soll dahier als Damnifikat vernommen werden, da aber sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an alle Gerichts- und Polizei-Behörden das Ansuchen, allenfallsige Erfahrungen hierüber, insbesondere beim Visiren der Wanderbücher anher mitzutheilen, und zugleich, falls derselbe einen ständigen Aufenthalt noch nicht genommen haben sollte, dessen gerichtliche und eidliche Damnifikaten-Vernehmung zu bewerkstelligen und anher zu übermachen.

Weiden, den 25. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

Riß, k. Landrichter.

coll. Perl.

---

605. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege werden am

Freitag den 23. Februar c.
Vormittags 10 Uhr

anfangend im Steininger'schen Wirthshause zu Ramsenthal nachstehende Immobilien des Andreas Popp daselbst:

1/4 Tagwerk, 1 Ruthe oder 0,37 Dezimalen Weiherwiese an der Dorngaß mit Wohnhaus Nro. 48, Stall, Stadel und Hofraum, Schergärtlein vor dem Hause Pl.-Nr. 49 ab 513 mit Gemeinderecht, zusammen taxirt auf 435 fl., belastet mit 10 pCt. Handlohn und 2 5/10 pCt. Todenfall, dann 41 a frk. Grundgefälle,

dem öffentlichen Aufstrich unterstellt. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorbehaltlich des den Gläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Unbekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit genügend nachzuweisen. Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben. Etwaige Ansprüche an Andreas Popp zu Ramsenthal sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 24. Februar c.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

dahier anzumelden.

Bayreuth, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Zehrer, k. Landrichter.

C.-Nr. 1942. Schmidbauer.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

440. [2 b] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus Distr. IV. Nro. 2004 im Bache dahier gelegen, bestehend aus Stein und Fachwerk, 3stöckig, mit geräumigen Zimmern in den 3 Etagen versehen, Keller, Waschhaus und Holzlager, geschätzt auf 5000 fl. und ebenso hoch der Brandassekuranz einverleibt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist Termin hiezu auf

Mittwoch den 28. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

Geschäfts-Zimmer Nro. 19 anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgen wird.

Bamberg, den 16. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

Conrad.

C.-R. 2906. Lindner.

---

627. **Bekanntmachung.**

In der Subhastationssache des Bauern Friedrich Geyer von Braunersgrün steht zur Liquidation und gehörigen Nachweisung noch nicht angemeldeter Forderungen Termin an auf

Mittwoch den 21. Februar curr.
Vormittags 9 Uhr

im dießgerichtlichen Kommissions-Zimmer Nro. 3,

was den etwaigen weiteren noch nicht gerichtlich bekannten Gläubigern unter dem Anhange eröffnet wird, daß das Ausbleiben in diesem Termine Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse nach sich zieht.

Selb, den 23. Januar 1855.

Königl. bayer. Landgericht Selb.

Kellein, k. Landrichter.

C.-Nr. 2437. Groß.

---

631. **Bekanntmachung.**

Häuslein c. Pröll wegen Forderung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden auf Antrag eines Hypothekengläubigers die den Alois und Kreszenz Pröll'schen Eheleuten zu Großhöbing gehörigen Realitäten:

a) Wohnhaus mit angebautem Nebengebäude Hs.-Nro. 26, geschätzt auf 1900 fl.,
b) 18 Dezim. Garten Pl.-Nr. 41 b, geschätzt auf 100 fl.,
c) 31 Dez. Acker im Hirtengarten Pl.-Nr. 239, geschätzt auf 55 fl.,
d) 1 Tagw. 8 Dez. Nürnbergerwiese Pl.-Nr. 253, geschätzt auf 400 fl.,
e) 83 Dez. Acker Pl.-Nr. 238, geschätzt auf 200 fl.,

am Montag den 26 Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

zu Großhöbing im dortigen Wirthshause dem gerichtlichen Verkaufe zum zweiten Male unterstellt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Die Verkaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden.

Greding, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Greding.

D. L. L. v.

C.-R. 2070. **Höflin**, k. Ldg.-Assessor.

---

651. **Bekanntmachung.**

Da sich in dem zum öffentlichen Verstriche des dem Taglöhner Joh Schmidt von Stammbach zugehörigen Wohnhauses mit Gras- und Schergarten Cataster-Nro. 153, U.-B.-Nro. 1097, anberaumten Termine vom 20. d. Mts. ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so wird fragliches Anwesen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Versteigerungs-Tagsfahrt auf

Donnerstag den 8. Februar d. Js.
Mittags 12 Uhr

im Hause des Schuldners festgesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gemäß §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 des Ges. vom 17. Novbr. 1837 erfolgt und die Strichbedingungen beim Verkauf bekannt gemacht werden.

Münchberg, den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

C.-R. 2816. **Schrön**, k. Landrichter.

860. **Bekanntmachung.**

Die allgemeine Versteigerung pro 18⁵⁴/₅₅ betreffend.

Donnerstag den 8. l. Mts. und die folgenden Tage **von 9 — 12** und **von 2 — 5 Uhr** werden im diesgerichtlichen Auktions-Lokal sowohl im Zwangs- als im Verlassenschaftswege mehrere Massen im öffentlichen Aufstrich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Mit der Versteigerung von Chaisen, Wagen, Schlitten und Pferden wird begonnen, diesen Gegenständen schließen sich sodann die übrigen an, nämlich: Kohl-, Rettig-, Salat- und Blumen-Sämereien, eine Waschmang, Betten, Kleider, Wäsche, Uniformstücke, Meubels, Spiegel, Tafeln, Uhren, Koffer, eine silbergestickte Riegelhaube, Zimmerwerkzeug, Küchengeräthe und andere nützliche Gegenstände.

München, den 5. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

G.-R. 11307/11010. Tauber.

---

360. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das Anwesen des Bäckerschießers Xaver Lutz Nro. 18 an der Sendlingergasse dahier, bestehend aus einem mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerke und eine Dachwohnung enthaltenden Wohngebäude, mit einem mit Balken überlegten Keller, aus einem 3stöckigen Seitengebäude mit kleinem Keller, welcher ebenfalls mit Balken überlegt ist, aus einem 3 Stockwerke nebst Dachwohnung enthaltenden Hintergebäude und aus einem kleinen Hofraume mit Pumpbrunnen, um 9000 fl. gegen Brand versichert, auf 22,000 fl. gerichtlich gewerthet, mit einer jährlichen Ewiggilt von 352 fl. 40 kr. um 7063 fl. 20 kr. Kapital und 12,590 fl. Hypotheken, sowie dem unentgeltlichen Wohnungsrechte des Michael Huber im 4. Stocke belastet, dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 unterstellt und erstmaliger Versteigerungstermin auf

Samstag den 10. März l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im Gerichtszimmer Nro. 10 angesetzt, wovon Kaufslustige mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Zahlungsfähigkeit im erforderlichen Falle nachzuweisen ist.

Am 8. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

G.-R. 9842/10526. Besendorfer, Rpr.

---

676. **Bekanntmachung.**

Betreff: Verschollenheit des Stadtgarde-Soldatensohnes Johann Gottlieb Geiselmeier von hier.

Nachdem sich Johann Gottlieb Geiselmeier, Stadtgardesoldatensohn von hier, der unterm 20. Januar 1854 an ihn ergangenen öffentlichen Vorladung keine Folge geleistet, so wird derselbe hiemit als todt erklärt, und die Hinausgabe seines in 49 fl. bestehenden Vermögens an seine gesetzlichen Erben ohne Caution verfügt.

In Folge dessen werden alle Diejenigen, welche auf das gedachte Vermögen des Johann Gottlieb Geiselmeier Erbansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, innerhalb **sechs Monaten** sich hierorts um so gewisser zu melden und ihr Erbrecht legal nachzuweisen, als außerdem über jenes Nachlaßvermögen ohne Rücksicht auf sie nach dem Gesetze weiter verfügt werden würde.

Augsburg, am 26. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:
Graf Du Ponteil.

Müller.

---

858. Ein im Gemeinde- und Stiftungsrechnungswesen wohl erfahrner Student, welcher eine flüchtige und hübsche Handschrift hat und sich über Fleiß und Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wünscht bis 1. März Beschäftigung zu finden. D. Uebr.

7484. (2 b) **Bekanntmachung.**

Bereinigung des Hypotheken-Folium des Schreinermeisters Joseph Müller von Mähring betreffend.

In dem Hypothekenbuche für den Distrikt Mähring Bd. I. Seite 190 sind auf dem Anwesen des Schreinermeisters Joseph Müller von Mähring für die schon lange verstorbene Helena und Katharina Eichner von dort 10 fl. — kr. unverzinslicher Kaufschillingsrest eingetragen.

Da der Aufenthalt der Erben dieser Helena und Katharina Eichner nicht auszumitteln ist, so ergeht an dieselben hiemit die öffentliche Aufforderung, innerhalb **sechs Monaten** ihre Rechte an besagten Kaufschillingsrest um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die hiefür bestellte Hypothek gelöscht werden würde.

Tirschenreuth, den 30. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-R. 1434. Blankangel.

---

648. **Bekanntmachung.**

Kast c. Huber pct. deb. betr.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf Samstag den 24. Februar l. Js. anberaumte Versteigerung des Huber'schen Wirthsanwesens zu Ergoldsbach **vorläufig unterbleibt.**

Rottenburg, am 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg.

G.-Nr. 3519/1. **Schütz,** k. Landrichter.

---

650. **Bekanntmachung.**

Der verwittibte Austrägler Adam Ludwig von Neuenreuth hat sich freiwillig unter die Curatel seines Schwiegersohnes, des Zimmergesellen Johann Zieher von Fettitsch, begeben, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß alle von demselben etwa ohne Zustimmung seines Curators einzugehenden Rechtsgeschäfte ungültig und wirkungslos sind.

Hof, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Hof.

G.-R. 2390. **Zänner,** k. Landrichter.

---

663. **Bekanntmachung.**

Unterrichtsstiftungs-Administration c. Därmer p. d.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das der Gertraud Därmer, nunmehr verehelichten Weindl, gehörige Anwesen Nro. 29 in Kirchtrudering der öffentlichen erstmaligen Versteigerung mit dem Bemerken unterstellt, daß nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 hiebei verfahren wird, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben.

Termin zur Versteigerung ist auf

Dienstag den 3. April l. Js.
Nachmittags 2 — 4 Uhr

im Wirthshause zu Straßtrudering anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem 1 Stock hohen, gemauerten Wohnhause, enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Fletz, gewölbtem Keller, Stall, Tenne, Getreidestadl und unter Dach eine Kammer und Heueinlage.

Der Werth desselben beträgt nebst dem dabei befindlichen Pumpbrunnen, 1750 fl.

Zu dem Anwesen gehören ferner noch 1 Tagw. 74 Dez. Hofraum und Garten im Werthe von 261 fl., 2 Tagw. 7 Dez. Acker im Werth von 207 fl., und ein Bauplatz von 11 Dez. im Werth von 33 fl.

München den 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht München r/J.

Dr. van Mecheln, königl. Landrichter.

G.-R. 2835.

---

494. (3 c) **Bekanntmachung.**

Der Bauer Thomas Schmidt von Walzenreuth und die ledige Bauerntochter Elisabetha Popp von Immersreuth, welche sich ehelichen wollen, haben laut gerichtlichen Vertrags vom 16. dieß Mts., wegen Minderjährigkeit der Braut, bis zur erreichten Großjährigkeit derselben die hierorts übliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg, den 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

G.-R. 2745.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 660 Beschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,044,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	727,000.
Die **Prämienreserve** von	„	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Gg. Aigner in Trostberg.
Lav. Beutelrock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoyen.
C. M. Buchner in München.
Casp. de Crignis in Pfaffenhofen a. d. Ilm.
F. Dunst in Altötting.
Gg. Echer in Starnberg.
J. G. Eitzenberger in Partenkirchen.
B. Engelmayer in Dachau.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freitag in Abensberg.
Andr. Grenzner in Traunstein.
J. Karlinger in Miesbach.
F. Kerl in Wolfratshausen.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Jos. Lutz in Tegernsee.
Wm. Mayer in München.
Gg. Mayr in Wasserburg.
J. Oberlindober in Freysing.
L. Pollinger in Eggenfelden.
Ant. Puchner in Reichenhall.
F. X. Rauch in Haag.
J. Kaizer in Landshut.
J. Scheberer in Tölz.
A. Scheifele in Mühldorf.
H. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
J. N. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
Umrath & Comp. in Rosenheim.
F. Petterlein in München.
J. Wagner in Bruck.
J. Wallig sel. Wwe. in Laufen.
H. Wittmann in Landsberg.

660 (3 a)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Aus Regensburg.

IV.

Bevor wir zur Folterkammer hinuntersteigen, sei uns vergönnt, noch auf Einiges der Nachbarschaft aufmerksam zu machen. Von dem vordersten Fenster hat man eine recht bequeme Uebersicht des ganzen Kohlmarktes nebst den vielen Gassen und Gäßchen, die zu ihm führen. Da wo die Goliathstraße auf den Kohlmarkt ausmündet, ist im übrigen Straßenpflaster unfern des Rubererbrunnens ein mit einem Kreuze bezeichneter viereckiger Stein bemerkbar. Auf dieser Stelle wurde im Jahr 1821 den 26. Juni der Rechtsrath Elsperger von dem hiesigen Schuster Steiner erschossen. Unterlassung der Instruirung einer Angelegenheit hatte diesen Bürger im höchsten Grad erbittert. Elsperger wollte eben eine Landpartie nach Zeitlarn machen und eilte nach Stadtamhof hinaus, wo ein Fuhrwerk seiner wartete, da vertrat ihm Steiner den Weg, befragte ihn wiederholt um sein Anliegen und als Elsperger ihn spöttisch abfertigte, zog jener eine Pistole aus dem zusammengerollten Leder, das er unter dem linken Arm trug, hervor und schoß Elsperger durch den Kopf, worauf dieser nach vorwärts zusammenstürzte. Steiner meldete sich sogleich um Abführung aufs Stadtgericht. Später wurde Steiner von S. M. dem König Max Joseph I. begnadigt, lebte aber nicht mehr lang.

Weiter rechts sehen wir unfern der Mohren-Apotheke den Eingang in die Wallerstraße, in welcher sich der schon früher erwähnte Ulrich Schmidl häuslich niedergelassen hatte. Das von ihm da erbaute Haus Nr. 29 — jetzt die Engel-Apotheke — ist mit einer Erinnerungstafel verziert. Seine Reise ist unter dem Titel: „Wahrhaftige Historie einer wunderbaren Schifffahrt, welche Ulrich Schmidl von Straubing von Anno 1534 bis Anno 1554 in Americam oder der Meerwelt bei Brasilia und Rio de la Plata gethan, was er in diesen neunzehn (20) Jahren ausgestanden und was für seltsame Leute und Länder er gesehen, durch ermelten Ulrich Schmidl selbst beschrieben“, zuerst 1567 zu Frankfurt am Main in Folio, hernach 1599 zu Nürnberg in Quart, dann wieder 1612 zu Frankfurt und 1617 zu Oppenheim erschienen. Die königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt eine gleichzeitige Handschrift der fraglichen Reisebeschreibung von 70 Blättern in Quart. Sie hat keine Zeichnungen und ist sehr unkorrekt geschrieben, aber durch den Beisatz auf der Kehrseite des letzten Blattes „ist gehörig Ulrich schmidl“ sonderbar ausgezeichnet. Daß dieser Beisatz von anderer Hand als die Reise geschrieben sei, darf nicht unbemerkt gelassen werden. Mit Beobachtung der Weiber der verschiedenen Volksstämme scheint Schmidl sich viel abgegeben zu haben und ist dieß sehr ergötzlich zu lesen. In einer Bekanntmachung aus Straubing vom 16. Hornung 1810 wurde eine neue Ausgabe von Schmidls Reise angekündigt, welche aber, wahrscheinlich aus Mangel der erforderlichen Unterstützung, unterblieben ist.

Dem Rathhaus gegenüber befindet sich die — von außen durch zwei etwas verwaschene Gemälde kenntliche — Herberge des Hans Dollinger, welcher den übermüthigen ungarischen Botschafter, in alten Liedern aber „Türke“ genannten, Crako auf der Haide erlegte, ihn beim dritten Rennen mit seiner Turnierlanze durch den Kopf stach. In einem großen altdeutsch gebauten Saale über einer Stiege, welcher früher eine Hauskapelle war, werden die antiken kolossalen Figuren der beiden Kämpfer zu Pferde, Kaiser Heinrich mit einem Falken auf der Faust und zu Pferd, dann eine vierte Figur, St. Oswald vorstellend, gezeigt. St. Oswald hatte sich Dollinger zu seinem Schutzheiligen erkoren. Außer einer älteren Turnierlanze besitzt der kunstsinnige Hauseigenthümer, Hr. Maurermeister Mabler, auch zwei Pergamentblätter, wovon das eine die Angaben von Kaiser Heinrichs I. Regententhaten, das andere ein Lied über den ritterlichen Kampf des Dollinger, dessen Anfang als Motto diesen Zeilen vorausgesetzt worden ist, enthält. Als Wappen führte die Familie Dollinger gleich den Freundsbergen einen weißen Strauß, welcher ein Hufeisen im Schnabel hält. Sie erloschen erst in den Tagen Kaiser Maximilians I.

Neben dem Reichssaal befindet sich das Fürsten-Kollegium, worin die engeren Berathungen stattfanden. Jetzt gehen hier die monatlichen Ziehungen der bayerischen Zahlenlotterie vor sich. Sonst bewahrt dieses Zimmer an seinen vier Wänden noch die so hoch gepriesenen Hautelisse-Tapeten aus dem 14. und 15. Jahrhundert, welche Szenen aus der biblischen Geschichte, dann weltliche und allegorische Darstellungen, wie Kämpfe der Tugenden mit den Lastern enthalten. Staub, Sonnenlicht und Motten haben denselben trotz aller Sorgfalt schon sehr zugesetzt. Von dem vor dem Reichssaal gelegenen Vorplatze führt eine Treppe links hinab in die Folterkammer. Vor dem Eingang bemerkt man eine Bank, worauf der Delinquent vor der Tortur noch eine Viertelstunde sitzen durfte, um Zeit zur Ueberlegung zu gewinnen, ob er freiwillig vorher bekennen wolle oder nicht. Die Marterwerkzeuge konnte er durch eine in der Thür angebrachte Oeffnung sich genau besehen. Der Eingang geht dann vier Stufen abwärts. Im Vordergrunde links ist eine Bank, worauf der Wundarzt, welcher die Dauer der Folter nach der Körperkraft des Delinquenten zu bestimmen, auch nöthigenfalls chirurgische Hilfe zu leisten hatte, dann der Scharfrichter Platz nahmen. Die Banklehne an Scharfrichters Platz — als dem eines unehrlichen Gesellen — fehlt. Derselbe durfte sich erst setzen, nachdem der zu Quälende an das bestimmte Marterwerkzeug festgebunden war; die Handarbeit selbst verrichteten gewöhnlich zwei Henkersknechte. Hinter dem rechts befindlichen Gitter saß der Blutrichter, dessen zwei Lichter mit Schirmen also versehen waren, daß der Gemarterte unmöglich das Antlitz desselben erkennen konnte, um sich später nicht rächen zu können, wenn er wieder frei würde. — Die Untersuchungsrichter behandelten das Foltern als Wissenschaft, auf deren Kunstausdrücke sie sich nicht wenig zu Gute thaten. Fast alle Untersuchungen fingen damit an, daß der Scharfrichter den Gefangenen nach gewissen Artikeln, die er vom Richter empfing, gütlich befragte, wobei es schon etwas unsanft zuging mit Angreifen, Niederdrücken und ungebunden auf eine Leiter ausstrecken; dann folgte nach einigen Tagen oder Wochen der größere Ernst des peinlichen Befragens, des Aufziehens mit angehängten Gewichtern und gebundenem Körper, was man ein „kleines Züglein sehen lassen“ — einen „Gesellenzug“ — nannte. Es hing lediglich vom Gefallen des Nachrichters ab, ob er der Züge einen oder ein paar, milder oder gröber, machen wollte. Das letztere, aus argem Diensteifer, wird wohl das Gewöhnliche gewesen sein. Für Weibsleute gebrauchte man im ersten Grad den Daumenstock, im zweiten die Leibesbeschwerung, wo ihnen in wagrechter Stellung schwere Steine und Gewichte auf den Kopf gelegt wurden. Die Gerichtsakten gefielen sich in mancherlei humoristischen Umschreibungen, z. B. beim Staubbesen die erste Weihe zum Galgen geben, über den Besenmarkt jagen, Fitz-Fetz machen oder einen Wettlauf anstellen mit Passomezzo. Man nannte den Nachrichter in den Orden den Meister Auweh, Meister Hämmerlein, den Knüpfauf, Schnürhänslein, Meister Stoffel, Meister Fix und Kurzab. Man befahl ihm, dem Sträfling das Gröbste herunter zu nehmen, ihm vom Brod zu helfen; man empfahl bei der Folter gut Geschirr zu machen, den Sträfling gut geigen zu lernen, gut Beicht zu hören. Man war hauptsächlich bei Umschreibungen des Henkertodes unerschöpflich in höhnischem Galgenwitz: einen im Hanf ersticken lassen, ein lustiges Ginkele-Gankele machen, die Strattacordi anziehen, den Wicht um etliche Spannen höher machen, ihn mit einer Semmel aus dem Seilersladen vergeben, an der Herberg der drei Säulen als Bierzeichen aushängen, Profeß thun lassen im Orden zu den dürren Brüdern u. s. w. Wenn auch das Todesurtheil schon gefällt war, machte es den Richtern noch einen Genuß, ein paar Wochen, oft nur ein paar Tage vorher noch eine kleine Folterei vorausgehen zu lassen, um noch etwas aufzuschnappen, dabei an dem martervollen Geschrei und den Grimassen der Gequälten sich zu ergötzen! Die armen Sünder kamen meistens zum Voraus schon ganz zerknickt und gebrochen auf den Richtplatz. In den Gefängnissen herrschte Verzweiflung und Selbstmord in Menge. Da hieß es dann, dieser oder jener sei mit dem Teufel im Bund gewesen.

Die Unmasse von Hinrichtungen läßt sich nur durch die Härte des Gesetzes und der Richter, durch die Wildheit der Menschen, durch die Grausamkeit der Herrschaften gegen Wildschützen und durch den Schwindel des unseligen Hexenhasses erklären. So wurde ja z. B. 1591 zu Schwabach ein eigener Drudenhenker bestellt.

Schreibpult und Stuhl durften natürlich für den Richter nicht fehlen und stehen hinter dem Gitter. Nun kommen in schlichter Reihenfolge die Werkzeuge, von deren verschiedenartiger Anwendung nähere Details fehlen.

Literatur.

Der plötzliche Tod aus inneren Ursachen. Beobachtungen und Untersuchungen von Karl Herrich und Karl Popp, Aerzten in Regensburg, und **Neue Beobachtungen** über plötzlichen Tod aus inneren Ursachen. Aus dem Nachlasse Dr. Karl Herrich's bearbeitet und mit dessen biographischer Skizze eingeleitet von Dr. Karl Popp 2c. 2 Theile. Regensburg. 1854. Hoch 4. (Der Ertrag des 2. Theiles ist für die Armen Regensburgs bestimmt.) Verlag von Friedr. Pustet. Thlr. 3, Ngr. 20.

Dieses vaterländische Originalwerk steht so zu sagen einzig und allein in der medizinischen Literaturgeschichte des In- wie Auslandes da, indem nicht leicht ein oder das andere derartige bestehende Werk mit diesem in eine würdige Konkurrenz treten kann, geschrieben von 2 praktischen Aerzten, die ihre vielen Beobachtungen und Erfahrungen am Krankenbette wohl aufgefaßt und gut zu verwerthen gewußt. Mag auch gleich Anfangs bei dem Erscheinen des ersten Theiles ein Hamburger Arzt darüber in Harnisch gerathen sein, und sich durch eine gallige Kritik erleichtert gefühlt haben, so ist darum noch keineswegs dem Buche sein rein wissenschaftlicher Werth genommen, sondern ist dasselbe in den Augen vorurtheilsfreier Fachmänner vielmehr an Werth nur gestiegen.

Das Werk selbst besteht aus 3 Theilen: Im 1. werden die Beobachtungen, im 2. die Untersuchungen und im 3. Theile einige Ergebnisse und Erörterungen von den HH. Verfassern mitgetheilt. Vor Allem wurde eine möglichst geordnete Nebeneinanderstellung des in den

Einzelfällen zerstreut vorkommenden Gleichartigen oder Aehnlichen, ohne Herbeiziehung anderer Anhaltspunkte, als solcher, welche sich eben aus den Beobachtungen selbst herausstellen, zu erzielen gesucht.

Ueberblickt man die Gesammtzahl der mitgetheilten 126 Beobachtungen über plötzlichen Tod aus inneren Ursachen, so vertheilen sich dieselben nach den wichtigsten ursächlichen Bedingungen folgendermaßen: Den plötzlichen Tod veranlaßte

I. **Unmittelbare Aufhebung der Herzbewegung** durch 1) Druck von außen her — in Folge von Erguß a. in den Herzbeutel: Bluterguß in Folge von Herz- — oder Aortenriß-Fällen, 4 mal; Wassererguß-Fälle: 5 mal; Wildsamer Erguß: 2 Fälle. b. In das Brustfell: α. wäßeriger Erguß: 4 Fälle; β. eiteriger Erguß: 2 mal. 2) Blutanhäufung im Herzen: 5 mal. 3) Mangel des gehörigen Blutreizes auf das Herz in Folge von Blutarmuth oder fehlerhafter Blutmischung: 10 Fälle. 4) Mechanische Behinderung des Blutumlaufes durch Luftentwicklung im Blute: 5 mal. 5) Raumbeschränkung in Folge rhachitischer Verkrümmung der Wirbelsäule: 5 Fälle. 6) Fehler der Herzwandungen oder der Aorta: 45 Fälle.

II. **Rasche Unterbrechung der Nervenleitung vom Gehirn und verlängerten Marke zum Herzen**: 1) Schwellungszustand der Brustdrüse: 9 mal; 2) der Schilddrüse: 2 Fälle; 3) Kehlknoten: 6 mal; 4) Eitersenkung im Zellgewebe des Halses: 2 mal.

III. **Rasches Erlöschen der Thätigkeit des verlängerten Markes**: 1) Durch mehr unmittelbaren äußeren Druck: 2 Fälle; 2) mehr mittelbar durch Druck: 7 mal; und 3) durch Einwirkung anderer erkrankter Hirntheile: 2 mal.

Außerdem fanden die HH. Verfasser, daß plötzliche Todesfälle im ersten Lebensjahre und besonders bei Knaben am häufigsten vorkommen, während sie im ganzen übrigen Kindesalter sehr selten sind.

In der beigegebenen biographischen Skizze ist dem seligen Dr. Karl Herrich aus Freundeshand ein stetes Denkmal, gleich dem, das ihm ganz Regensburg und Umgegend am Tage des feierlichen Begräbnisses „ihres Doktor Karls“, wie ihn die dortige vertrauliche Liebessprache nannte, gesetzt, und hat sich an dem nun verklärten Manne im vollsten Maaße Schiller's schöner Spruch bewährt: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!“ indem Herrich sein ganzes Vermögen schon zu seinen Lebzeiten den Armen Regensburgs wie dessen Wohlthätigkeitsanstalten, vermacht hat.

Druck wie Ausstattung sind luxuriös zu nennen. β δ.

Deutschland.

Preussen. Königsberg, 30. Jan. Von Seiten der Regierung ist gegenwärtig den einspännigen russischen Kibitken, die zu Tausenden die russischen Exportartikel hieher brachten, das Befahren der preußischen Chausseen untersagt, da sie die gesetzlich vorgeschriebene Breite der Räder nicht besitzen und somit die Chausseen zu Grunde richten würden. Sie werden daher genöthigt sein, an der Grenze ihre Frachten in preußische Fuhrwerke umzuladen. So gerechtfertigt diese Verordnung ist, wird sie doch bedeutende Verluste russischer Kaufleute zur Folge haben, da noch große Karavanen dieser Fuhrwerke auf dem Wege sind. Durch diese Maßregel ist auch das seiner Ausführung nahe Projekt verhindert, hier ein großes Petersburger Transportkomptoir zu gründen, das Petersburger und preußische Kaufleute zu etabliren beabsichtigen. — Viel Aufsehen erregt hier der schon nach wenigen Lebenswochen erfolgte Untergang der „Westpreußischen Nachrichten“, einer Wochenschrift, die von der gemäßigt liberalen Partei Danzigs gegründet war. In ihrer dritten Nummer brachten sie einen Leitartikel, in dem die Frage: ist Rußland ein europäischer Staat? verneint wurde, da es seiner Kultur und seinen Institutionen nach mehr asiatisch als europäisch sei. Der russische Generalkonsul in Danzig veranlaßte durch den Telegraphen eine Beschwerde des russischen Gesandten in Berlin beim Ministerium, worauf das weitere Erscheinen vorläufig inhibirt wurde. — Das Fest der Veteranen aus den Jahren 1813—15, das hier seit einer langen Reihe von Jahren alljährlich am 3. Februar, dem Jahrestage des am 3. Februar 1813 erfolgten Aufrufs Friedrich Wilhelm's des Dritten an sein Volk, unter Theilnahme der höchsten Civil- und Militärbehörden begangen wurde, wird in diesem Jahre nicht stattfinden, da sich zu wenige Theilnehmer gemeldet haben. Das Komite schreibt diesen Mangel an Theilnahme in einer öffentlichen Erklärung der allgemeinen Theuerung zu. (Korr. v u. f. D.)

Italien.

Wie die „Piemonte“ vom 30. Januar meldet, haben in den Büreaux der Deputirtenkammer unter 120 Mitgliedern 80 für und 30 gegen den Vertrag mit den Westmächten gestimmt. Die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Großbritannien.

Das Zeugamt hat einen Kontrakt zur Errichtung hölzerner Baraken für ein im März stattfindendes Lager von 20,000 Mann auf der Heide von Aldershot abgeschlossen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 5. Febr. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Freiherr v. Dürniz präsidirt. Der kgl. Staatsanwalt Hr. Wolff vertritt die öffentliche Behörde. Die Vertheidigung haben die HH. Accessisten Bach, Accessist Büller, Rechtspraktikant Arnold. Als Geschworne fungiren die HH. Rieder, Müller, Scheifele, Wielpauer, Sauer, Michel, Rottenhuber, Kopp, Hofmeyer, Frhr. v. Perfall, Dumier, Forster. Angeklagt sind: 1) Georg Lachner, Gütler vom Feldhof, 27 J. a.; 2) Michael Schleibinger, Gütler von Moos, 44 J. a.; 3) Johann Pointner, Dienstknecht vom Ziegelshof, 46 J. a., wegen Diebstahls und Verleitung zum Meineid. Die Anklage ist gerichtet A. gegen die sämmtlichen Angeklagten auf das Verbrechen des Diebstahls nach Summe und Auszeichnung unter zwei besonders erschwerenden Umständen verübt; B. gegen die Angeklagten 2 und 3 wegen eines Diebstahlsverbrechens der Summe nach bei dem Angeklagten 2 unter einem, und bei 3 unter zwei besonders erschwerenden Umständen verübt. C. Gegen Gg. Lachner wegen Verbrechens des nächsten Versuches zur mittelbaren Verübung eines Meineides. Aus der Verhandlung ergaben sich folgende Thatverhältnisse: Zu A. In der Nacht vom 2. — 3. Febr. 1854 wurde zu Gartelshausen der dem Bauern Jakob Gruber allda gehörige, in dessen offenem Hofraume befindliche Getreidkasten durch Aufbrechen einer Thüre erbrochen und daraus etwa 6 Schäffel Weizen im Werthe von 180 fl. entwendet. Dieser That sind sämmtliche Angeklagte im Komplotte beschuldigt, und sollen dabei Gg. Lachner und Johann Schleibinger, um sich etwa zur Wehre zu setzen, erster mit einem Doppelgewehre, letzter mit einer Pistole bewaffnet gewesen sein. Zu B. Um die Zeit des Tages der hl. drei Könige 1854 wurde demselben Jakob Gruber zu Gartelshausen 2 Schäffel Korn entwendet, im Werthe von 50 fl. Dieser That sind Schleibinger und Pointner, der damals noch Dienstknecht bei Gruber war, beschuldigt, dieselbe im Komplotte ausgeführt zu haben. Zu C. Der Dienstbube Andreas Wagner und die Dienstmagd Anna Mehringer erhielten von ihrem Dienstherrn Gg. Lachner das Versprechen einer Belohnung von 25 fl. für jedes, dafür, daß sie bei Gericht als Zeugen fälschlich aussagen sollen, daß er, Gg. Lachner, in der Nacht vom 2. — 3. Febr. 1854, wo der zu A. gemeldete Waizendiebstahl vollführt worden, nicht aus seinem Hause gekommen sei, in Folge welcher Aufforderung auch Anna Mehringer am 9. Febr. 1854 in der That dieses falsche Zeugniß eidlich ablegte, jedoch solches am 11. Febr. alsbald als unwahr widerrief, und dann wahrheitsgetreu deponirte. Der Thatbestand sämmtlicher Reate ist, und zwar zu A. durch Augenschein und die Angabe des Beschädigten; zu B. durch Angabe des Beschädigten und Zeugenaussagen; zu C. durch die Angaben der zu verleiten versuchten Personen und die gerichtlichen Protokolle über ihre Vernehmungen und die Zeugen der Vernehmung derselben bestätigt, und dürfte einem Zweifel nicht unterliegen, ausgenommen etwa das Reat zu B., in welcher Beziehung der Beschädigte nicht mit voller Bestimmtheit die Quantität des ihm entwendeten Korns bestätigte, weil dasselbe nicht ausgedroschen war, sondern ausgebeutelt worden sein mußte. In Beziehung auf die Schuldfrage ergab sich Folgendes: Zu A. Lachner will von den beiden andern, die den Weizen bereits gestohlen gehabt hätten, aufgefordert worden sein, ihnen Säcke zu leiten und den Weizen auf den Wagen laden zu helfen. Sie hätten ihm 18 fl. dafür versprochen, und er habe ihnen auch diese Hilfe geleistet. Schleibinger gesteht zu, daß er den fraglichen Weizen von Lachner zum Verkaufe erhalten, auch einige Säcke dazu gegeben habe; aber will nichts davon gewußt haben, daß derselbe gestohlen worden sei. Lachner will zum Zwecke des Entenschießens damals sein Gewehr bei sich gehabt haben. Schleibinger will die Pistole erst bei'm Büchsenmacher in Freysing abgeholt und dann geladen haben. Pointner gibt an, er sei ohne von der Sache zu wissen, dazu gekommen, wie die beiden, Lachner und Schleibinger, den Weizen entwendeten. Er habe sie gefragt, wie es denn komme, daß der Hund nicht wache, worauf sie ihm mitgetheilt, sie hätten ihm ein großes Stück Fleisch vorgeworfen, da hätte er dann sich ruhig verhalten. Sie hätten ihm einen Antheil versprochen, damit er schweige; allein er habe ihnen gesagt, er wolle von der Sache nichts wissen und kein Geld haben. Da hätten sie ihm gedroht, wenn er etwas sage, so gäben sie ihn als Mittheilhaber an, davor hätte er sich gefürchtet, und hätte darum weder Lärm gemacht, noch später etwas gesagt. In der Voruntersuchung hatten Lachner und Schleibinger vollständige Geständnisse abgelegt; es erhellt dieses nicht nur aus den deshalb gemachten Vorhalten, sondern der Untersuchungsrichter bestätigt dieses eidlich als Zeuge. Daraus geht hervor, daß diese beiden den Pointner als Mittheilhaber und Mitkomplottanten bezeichneten; daß sie schon einige Tage vor der That sich zu deren Vollbringung verabredet hatten, sie auch mit einander ausführten und Lachner und Schleibinger, um sich vertheidigen zu können, sich in angegebener Weise bewaffnet hatten. Pointner fand sich auch im Besitze von unverhältnißmäßig mehr Geld als er rechtlich besitzen zu können angenommen werden konnte. Zu B. Gg. Lachner gab in der Voruntersuchung an, daß ihm Schleibinger entdeckt habe, daß er mit Pointner bereits am Dreikönig dem Gruber 2 Schäffel Korn entwendet habe, wovon nichts aufgekommen sei; er habe ihn, Lachner, be-

mit beruhigt, als er Bedenken getragen, sich zu dem Weizendiebstahle heranzulassen. Auch die Ehefrau des Schleibinger habe ihm dieses mitgetheilt. Auch noch ein weiterer Zeuge bestätigt, diese Angabe der Schleibinger'schen Ehefrau mit angehört zu haben. Die Angeklagten läugnen die That, und Schleibinger behauptet, daß er zwei Schäffel Korn zwar alsbald nach jener Zeit verkauft habe; allein dies sei sein eigenes selbstgebautes Korn gewesen; aber dieses verkaufte war von so schöner Qualität, wie es auf dem Moosgute des Schleibinger gar nie erzielt werden, wohl aber in der Gegend des Huber gebaut werden konnte. Eine Probe der Korngattungen des Huber und Schleibinger bewiesen, daß nur das Korn des Huber dem von Schleibinger verkauften entsprochen habe. Auch stellte sich heraus, daß Schleibinger auf seinem Gütchen nicht so viel Korn baue, als er selbst brauche, und nie im Stande sein könne, 2 Schäffel besonders solcher Qualität zu verkaufen. Auch ergab sich, daß bald nach hl. Dreikönig v. Js. Pointner, der nie bei Geld war, gleichwohl unverhältnißmäßig viel Geld sehen ließ. Zu C. Lachner gibt an, daß er am Abende des Lichtmeßtages, um Enten zu schießen, mit seinem Gewehre fortgegangen sei, und daß er am andern Tage gesagt habe, er wolle gerne 50 fl missen, wenn er am Abende zuvor zu Hause gewesen wäre, und dieses beweisen könne, weil in dieser Nacht dem Huber Weizen gestohlen worden sei, und dieser Diebstahl nun aufgekommen sei. Anerbietungen, ihm falsches Zeugniß zu geben, habe er aber nicht gemacht. Allein diesem steht die Aussage des Dienstbuben Andreas Wagner bestimmt entgegen, der bei seiner ersten Vernehmung sofort aussagte, daß ihm und der Magd je 25 Gulden für ein falsches Zeugniß der angegebenen Art von Lachner geboten worden sei. Nicht minder bestätigt dies die Dienstmagd Anna Mehringer in ihrer mit dem Ausdruck der Reue freiwillig gemachten Angabe vom 11. Februar v. Js, nachdem zwei Tage zuvor sie im Sinne der Anleitung des Lachner fälschlich eidlich deponirt hatte. Auch in der heutigen Verhandlung wiederholen diese Zeugen ihre Angaben über die erfahrene Anleitung zum falschen Zeugnisse, und bestätigt auch der Untersuchungsrichter als Zeuge die Richtigkeit der oben angegebenen Verhältnisse. Auch bemerkt Anna Mehringer, was hier noch zu dem Anklagepunkte A. nachträglich bemerkt wird, daß aus den Reden ihres Dienstherrn Lachner mit seiner Ehefrau hervorgegangen sei, daß er in dieser Nacht mit dem Schleibinger, genannt Mosmaier, und Pointner, genannt Meßmerhanns, den Weizen beim Huber gestohlen habe. Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung einiges Interesse. Während die Anklageausführung darlegte, daß die gesammte Anschuldigung in allen Punkten durch die Verhandlung gerechtfertigt sei, glaubte die Vertheidigung bestreiten zu können, daß die That zu A. das Merkmal der Auszeichnung an sich trage, indem nicht hergestellt sei, daß die Waffen zum Zwecke, sich beim Diebstahl zur Wehre zu setzen, mitgenommen worden seien; ferner zu B., daß der Diebstahl zu 2 Schäffel Korn als wirklich vollzogen nicht hergestellt worden und die Anklagemomente gegen die Angeschuldigten in keinem Falle zu einer Ueberzeugung von ihrer Schuld hinreichten. Ebenso beruhe die Anklage zu C. auf einem Mißverständnisse, in welchem die Zeugen sich über die Worte befunden hätten, welche der Angeklagte gegen sie geäußert habe. Daß Lachner und Pointner nur bloße Gehilfen zu dem Weizendiebstahl gewesen, wollte zwar ebenfalls geltend gemacht werden, allein es standen hierin der Vertheidigung zu wenig erhebliche Momente zur Seite, um sich hierüber des Weiteren verbreiten zu können. Für Pointner wurde übrigens auch geltend gemacht, daß er dabei weder mit Waffen versehen war, noch wußte, daß die übrigen solche bei sich führten, noch dahin eine Verabredung getroffen worden sei. Nur hinsichtlich der Anklage auf Meineidsverleitung ist zu erwähnen, daß die Vertheidigung geltend machte, daß ein Verbrecher, welcher zufällig als Zeuge eidlich vernommen worden und dabei falsch zu seinen Gunsten ausgeredet habe, deshalb des Meineids strafrechtlich nicht für schuldig erachtet werden könne; sei dies richtig, so folge hieraus von selbst, daß er sich auch nicht als mittelbarer Urheber eines Meineids schuldig zu machen in der Lage sei, wenn die Verleitung zum Zeugnisse geschehen. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 5. Febr. Seine Majestät der König Ludwig von Bayern befanden sich seit unsern letzten Nachrichten vom 29. v. M. fortwährend in erfreulichster Besserung. Allerhöchstdieselben empfingen täglich die Besuche der hohen Herrschaften. Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern werden morgen nach Florenz abreisen. Ein heutiges ärztliches Bülletin lautet: „Den 5 Febr. Morgens 9 Uhr. Seine Majestät der König Ludwig sind in vollständiger Genesung begriffen. Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

Schweiz. — Bern, 6. Febr. Heute Nachts 2 Uhr ist Bundesrath Munzinger gestorben. Gestern Abend hat er noch Akten unterzeichnet. Die Nachrichten von der Mailänder Konferenz lauten ungünstig. (T.d.D.d.A.Z.)

Frankreich. — Paris, 4. Februar. Graf Crenneville, welcher als österreichischer Militärbevollmächtigter bei dem Hofe der Tuilerien beglaubigt ist, langte gestern Abends aus Wien kommend in unserer Mitte an, und wurde heute bereits durch Frhrn. v. Hübner Hrn. Drouyn de Lhuys vorgestellt. Er wird vermuthlich schon morgen vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, da man auf seine Ankunft wartete, um mehrere Fragen, welche sich auf die zwischen Oesterreich und den Westmächten abzuschließende Militärkonvention beziehen, ungesäumt zu entscheiden. (A. Z.)

Paris, 5. Febr. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Kaiser hat den preußischen Gesandten Grafen v. Hatzfeldt und den General-Lieutenant v. Wedell empfangen. Letzterer ist mit der Mission betraut, ein eigenhändiges Schreiben von Seiner Majestät dem König von Preußen an den Kaiser zu überreichen. (T. C. d. C. B.)

Großbritannien. — London, 5. Febr. Abends. Der „Globe" betrachtet die Ministerkrisis als glücklich beendigt. Die meisten der alten Minister bleiben unter Lord Palmerston, nur die Kriegsverwaltung, das Innere und die Geheimerathspräsidentschaft erleiden eine Veränderung. Am Montag Nachts hielten beide Häuser kurze Sitzungen. Palmerston war anwesend. Das Ministerium ist noch unvollendet. Herr Berkeley versichert: in Balaklava sei jetzt alles vortrefflich geordnet, die bezüglichen Korrespondenzen enthielten Uebertreibungen. (T.D.d.A.Z.)

London, 6. Februar. Das „Morn. Chronicle" meldet: Gestern bis zum späten Abend sei die Mitwirkung Gladstone's, Herbert's, Graham's, Grey's für Palmerston nicht gesichert gewesen; die Krise dauere fort. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Xaver Dannerbeck, Bildhauergehilfe von hier, 35 J. a. — Dorothea Lehritter, Agentenstochter von hier, 12 J. a. — Theresia Lachner, Hartschierstochter von hier, 73 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Buchberger, Betten- und Federnhändler, in Regensburg. — Hr. Sebastian Amerschläger, Veterinärarzt, in Aschaffenburg. — Frau Sophie v. Schick, russ. Oberstegattin, 85 J. a., in Hammelburg. — Frau Magdalena Engelhardt, Sattlermeistersgattin, 73 J. a., in Nürnberg. — Hr. Heinr. Christ. Behringer, Musiker, 43 J. a., in Nürnberg. — Frau Wilhelmine Christ. Sophie Cramer, Kaufmannsgattin, 45 J. a., in Schweinfurt. — Hr. Georg Adam Braun, Ultramarinarbeiter, 24 J. a., in Steinbühl. — Hr. Joh. Evang. Adlmansseder, Pfarrer, 87 J. a., in Untergriesbach. — Hr. Valentin Fischer, Eisenmeister, 57 J. a., in Regensburg. — Frau Maria Barb. Feßmann, Wagnermeisterswittwe, 75 J. a., in Regensburg. — Hr. Lorenz Jordan, Branntwein- und Rosogliofabrikant, 44 J. a., in Steinweg bei Regensburg. — Hr. Joh. Paul Wegner, Organist, 71 J. a., in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Weizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	3.	Febr.	—	—	26	7	21	22	15	44	8	7	—	—
Amberg	3.	„	—	—	25	12	20	59	14	54	8	39	—	—
Ansbach	3.	„	25	30	26	12	19	49	15	24	7	31	—	—
Bayreuth	3.	„	—	—	25	30	19	36	15	12	—	—	—	—
Lindau	3.	„	29	2	30	3	21	31	55	59	8	42	—	—
München	3.	„	—	—	29	35	24	13	15	45	7	54	—	—
Nördlingen	3.	„	26	17	26	25	21	14	13	54	7	12	—	—
Regensburg	3.	„	—	—	26	26	21	49	13	9	8	55	—	—
Weissenburg	3.	„	—	—	26	44	21	14	13	31	7	16	17	—
Fürth	2.	„	—	—	26	47	19	53	15	27	7	48	—	—
Landshut	1.	„	—	—	27	50	23	26	14	32	7	53	10	32
Aschaffenburg	31.	Jan.	—	—	—	—	—	—	16	30	9	6	—	—
Augsburg	31.	„	27	28	27	35	22	28	15	27	7	9	—	—
Bamberg	31.	„	—	—	25	30	19	51	11	10	8	42	—	—
Dinkelsbühl	31.	„	20	12	26	13	20	40	14	47	7	1	—	—
Mellrichstadt	31.	„	—	—	24	9	19	17	12	59	6	54	—	—
Neuburg a. d. D.	31.	„	—	—	26	11	22	10	13	39	7	—	—	—
Schweinfurt	31.	„	—	—	25	43	21	2	14	32	8	4	—	—
Vilshofen	31.	„	—	—	28	36	24	34	13	54	7	21	—	—
Weißenhorn	31.	„	27	29	—	—	21	43	14	—	7	15	—	—
Memmingen	30.	„	29	15	—	—	23	11	15	20	8	3	—	—
Passau	30.	„	—	—	28	45	24	—	13	58	7	41	—	—
Marktbreit	29.	„	24	56	25	42	—	—	14	21	8	3	—	—
Rothenburg a. d. T.	27.	„	24	41	25	29	20	51	14	56	7	6	15	30
Straubing	27.	„	—	—	26	21	21	1	13	4	7	45	9	23
Würzburg	27.	„	—	—	26	56	22	8	14	46	8	14	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	2.	Febr.	—	—	17	40	15	15	11	46	6	—	p. Sack.	

** **Frankfurt a. M.**, 6. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{7}{8}$. Bankaktien 952; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{5}{8}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{4}$; London $116\frac{7}{8}$; Wien $93\frac{3}{4}$.

Berlin, 5. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$ P., $83\frac{3}{8}$ G., Köln-Mindener 125 P. 124 G.

** **Wien**, 6. Febr. 5proz. $82\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $103\frac{1}{4}$; Bankaktien 1005; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.20. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{3}{4}$.

** **Paris**, 5. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.—; 3proz. 67.70.

** **London**, 5. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{3}{8}$ $\frac{1}{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Oeffentliche Vorladung.

Gesuch des Kaufmanns Jean Tobler in Zürich um Amortisirung zweier Wechsel zu 400 fl. und 450 fl. betreffend.

641. Zwei Prima-Wechselbriefe, d.d. Triest 3. Juli 1854 von Tosio u. Comp., der eine auf vierhundert Gulden, der andere auf vierhundert fünfzig Gulden lautend, beide an eigene Ordre drei Monate dato zahlbar, auf Johann Lorenz Schäzler in Augsburg gezogen und nach mehreren Giräs zuletzt d.d. Zürich 22. August 1854, mit dem Indossament des Jean Tobler an die Ordre Schuppy u. Gloggengießer versehen, sind dem Indossanten Kaufmann Jean Tobler in Zürich bei der Versendung an den genannten Indossaten nach Lindau zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des x. Tobler fordert nun das unterfertigte Gericht in Gemäßheit des Art. 73 der allgemeinen deutschen Wechselordnung, sowie des Amortisationsedikts vom 10. Oktober 1810 den unbekannten Inhaber der oben bezeichneten zwei Original-Wechsel auf, dieselben

innerhalb 6 Monaten

von heute an dem diesseitigen Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg den 23. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:
Graf Du Ponteil.

C.-N. 2721. c. Möller.

---

647. **Bekanntmachung.**

Der Schuhmacher Adam Gleißner zu Hain hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen ein Arrangement zu treffen.

Es werden sofort alle bekannten wie unbekannten Gläubiger des genannten Adam Gleißner zur Liquidation ihrer Forderungen an denselben unter dem Präjudize auf

Dienstag den 27. Februar l. Js., Vormittags 8 Uhr,

anher vorgeladen, daß die nicht erscheinenden vor dem zu fassenden Beschlusse nicht gehört, resp. als den gefaßt werdenden Beschlüssen beistimmend erachtet werden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß zur gerichtlichen Abschätzung des halben Wohnhauses mit Stadel, Grasgarten und Gemeinderecht Bes.-Nr. 49 des Antragstellers als einzigen Grundbesitzes desselben Termin auf

Samstag den 17. Februar l. Js., Vormittags 10 Uhr,

ansteht, welchem sie zur Wahrung ihrer Interessen beiwohnen können.

Hiebei wird noch bemerkt, daß auf obigem häuslichen Anwesen 400 fl. Hypotheken ohne Einrechnung der Zinsen lasten.

Weismain den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
Geiger, k. Landrichter.

C.-N. 2158. c. Kraus.

---

643. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers werden am

Donnerstag den 8. März l. Js., Vormittags 10 — 11 Uhr,

nachstehende Immobilien der Helena Dengler zu Roth, als:

a) Wohnhaus Pl.-Nro. 147, zweistöckig, gewerthet auf 575 fl.,
b) Acker in der Leh, Pl.-Nro. 632, 5. Bon.-Kl., gewerthet auf 75 fl.,

öffentlich und meistbietend verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98 u. ff. des Gesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann in der Registratur eingesehen werden.

Pleinfeld am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 3020. **Schlemmer.**

---

646. **Bekanntmachung.**

Weichlein gegen Mahr pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen des Johann Maier von Mühlhausen mit Ausnahme von Pl.-Nr. 480 und Pl.-Nr. 1268 zum zweiten Male dem öffentlichen Zwangsverkauf unterworfen, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 28. Febr. l. Js., Nachmittags 1 — 3 Uhr,

im Joh. Stahlmann'schen Wirthshaus zu Mühlhausen anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 12. November 1854 Neue Münchener Zeitung Beilage Nr. 293 bezogen.

Zur Liquidation sämmtlicher Forderungen gegen Johann Mahr wird Termin auf

Mittwoch den 21. Februar l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger und Interessenten bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse geladen werden.

Höchstadt a/A. den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.
Endres, k. Landrichter.

C.-N. 3277. c. Haag.

---

488. (3c) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Donnerstag den 15. Februar 1855, Vormittags 11 Uhr,

im Schultheiß'schen Wirthshause zu Oberkotzau auf Andringen des Hypothekengläubigers folgende Besitzungen des Oekonomiebürgers Joh. Görgel jun. zu Oberkotzau, als:

1) ein halber Hof, Hs.-Nr. 70, Bes.-Nr. 122, bestehend in einem 1½stöckigen, von Stein und Holz erbauten Wohnhause, mit einer Wohnstube, Hausplatz, gewölbter Küche und Backofen nebst Stallung für 12 Stück Vieh, dann Anbau von Stein und Fachwerk mit einem Gewölbe, einer Stube mit Bodenraum und Holzschupfe, mit 3 Schweinställen, ferner einem gewölbten Keller am Döhlauer Weg, ⅛ Tagw. Grasgarten, 8 Ruthen Gemüsegarten, endlich circa 31 Tgw. Felder und Wiesen, belastet mit 26 fl. 59¼ kr. Grundgefälle und Steuern, geschätzt auf 5064 fl. 15 kr., Brandversicherungskapital 1450 fl.,
2) ein Gut Hs.-Nr 72, bestehend in einem zweistöckigen von Stein und Fachwerk erbauten Hause, Stallung, mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, circa 13¾ Tagw. Felder und Wiesen, belastet mit 2 fl. 29 kr. für 1½ Achtel Korn an die Pfarrei Oberkotzau, 2 fl. 45 kr. Steuern aus 750 fl., geschätzt auf 2735 fl. 20 kr.,

dem Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 unterstellt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lastenverhältnisse und Strichsbedingungen werden im Termine speziell bekannt gegeben.

Rehau den 7. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
Barsch.

C.-N. 1238. c. Strainer.

---

564. (2b) **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des Bäckergesellen Jakob Franz erkennt das k. Landgericht Ebern zu Recht:

1) Jakob Franz, Bäckergeselle von hier, Sohn des verlebten Bäckermeisters Jakob Franz von da, wird für todt erklärt, und sein in 349 fl. 1½ kr. bestehendes Vermögen dem Paul Franz, Steinhauergesellen von hier, als dessen nächsten Verwandten, gegen Sicherheit hinausgegeben,
2) die Kosten werden aus der Massa bestritten.

Ebern den 20. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:
Körbitz.

C.-N. 1444. c. Stoll.

---

644. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden im Exekutionswege nachstehende Realitäten des Max Hausmann in Großweingarten, nämlich:

das Wohnhaus Nro. 78, Pl.-Nr. 106 mit 6 Dez. Garten, geschätzt auf 875 fl., am

Montag den 5. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Sigler'schen Brauhause dortselbst an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. [illegible] u. ff. des Gesetzes vom Jahre 1837 und § [illegible] des Hypoth.-Gesetzes.

Pleinfeld den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.
Schlemmer, k. Landrichter.

C.-N. 1719. c. Wagel.

---

401. (3c) **Bekanntmachung.**

Da in dem am 16. l. Mts. abgehaltenen Termine zur Versteigerung des Anwesens des Gutsbesitzers Konstantin Landberg zu Neuhaus Kaufslustige nicht erschienen sind, so wird unter Bezugnahme auf die im Publikandum vom 10. November 1854 enthaltene Beschreibung dieses auf 3886 fl. geschätzten Anwesens anderweiter Termin zu dessen Versteigerung auf

Donnerstag den [illegible]. Febr. l. Js., Vormittags 11 Uhr,

in loco Neuhaus anberaumt, wohin Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe stattfindet.

Pegnitz am 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 2548. **Ehrlicher.**

---

632. (2a) **Bekanntmachung.**

Der ledige Maurergeselle Johann Michael Stelzer aus Hambühl, geboren am 19. Dezember 1830, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Februar l. Js., Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Wibel.

C.-N. 4769. c. Weißmann.

---

637. **Bekanntmachung.**

Die Dienstknechte:

Leonhard Burkhard von Oberschwaningen,
Leonhard Gehringer von Unterschwaningen,

und der Schuhmachergeselle:

Georg Christian Engelhard von Nördlingen

beabsichtigen eine Reise nach Nordamerika zu machen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind daher

binnen 14 Tagen a dato

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Wassertrüdingen den 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, k. Landrichter.

C.-N. 3048. c. Schlegel, Rgstr.

---

645. **Bekanntmachung.**

Etwaige Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des Bäckermeisters Friedrich Schindler von Weidenberg sind am

Samstag den 24. Febr. l. Js.,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei der Erbvertheilung hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Weidenberg am 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weidenberg.
Hegel, k. Landrichter.

C.-N. 1816. c. Lindner.

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 33.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 8. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
6	+0°,8	+3°,1	+1°,0	310‴,88	311‴,01	311‴,53	1‴,9	2‴,3	2‴,0	W.	W.	N.	—	—	Bedeckt. Schnee und Regen.	Regen.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,6.			Mittlerer Barometerstand: 311‴,05.													

Telegraphische Depesche.

** London, 7. Febr., Morgens. Lord Palmerston ist die Bildung des Ministeriums gelungen. Die Peeliten verbleiben in demselben. Consols schlossen gestern flau mit 91.

München, 8. Februar.

(Königlich allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigungen.) Se. Maj. der König haben dem quiescirten Studien-Rektor und Seminar-Direktor Willibald Baustädter zu Weichs wegen des durch Schenkung eines Kapitals von 5000 fl. zum Zwecke der Gründung einer Präparanden-Schule für arme Schulschwestern an diesem Orte wiederholt bewährten höchst gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes, dann dem Domkapitular Priester Sebastian Pörtner zu Würzburg wegen des durch Schenkung eines Kapital-Fondes von 1000 fl. für Errichtung einer kathol. Curatie in Weyhers bewährten gemeinnützigen und wohlthätigen Sinnes die allerh. Anerkennung auszudrücken und zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Max Schimmel von Riglasreuth — der Rechte Dritter unbeschadet — den Familiennamen „Bayer“ annehme und fortan führe.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Anton Oßwald von Mönstetten — der Rechte Dritter unbeschadet — den Familiennamen „Ofner“ annehme und fortan führe.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 7. Febr. Allmälig hat der Carneval auch in den höheren Kreisen unserer Hauptstadt sein reges Leben entfaltet. Diplomatische Salons und andere haben bereits die höhere Gesellschaft zu glänzenden Festlichkeiten versammelt gesehen, und gestern eröffnete auch Hr. Graf v. Drechsel seine neue Behausung in der Briennerstraße mit einem glänzenden Ball. Die Räume zeichnen sich durch ganz besondere Eleganz in edler Einfachheit aus und dürften wahre Muster genannt werden, im Gegensatze zu der jetzt aus Paris uns zukommenden Richtung luxuriöser Ueberladung im Ameublement der Salons. Der Ball dauerte bis gegen 4 Uhr Morgens.

** München, 7. Februar. Laut Bekanntmachung der kgl. Polizeidirektion sind im verflossenen Monat Januar 1422 Individuen polizeilich abgewandelt und 22 den betreffenden Gerichten übergeben worden. Unter den ersteren befinden sich: 2 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 22 wegen Hausirens, 10 wegen verbotenen Spielens, 4 wegen Begünstigung desselben, 10 wegen Thierquälerei, [illegible] wegen Liederlichkeit, 9 wegen Begünstigung derselben, 157 wegen Uebertretung der Straßenpolizei, 142 wegen Mißhandlung, Injurien oder sonstiger Exzesse, 44 wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung, 145 wegen Bettelns, 334 wegen Vagirens u. s. w. Unter den den betreffenden Gerichten Zugewiesenen befinden sich 1 wegen Incestes, 3 wegen Betrugs, 2 wegen Unterschlagung und 16 wegen Diebstahls.

** München, 7. Februar. Zur Förderung der inländischen Hühner-Zucht sind dem landwirthschaftlichen Vereine Bayerns abermals nutzbringende Gaben zugekommen. So hat der Fabrikbesitzer Hr. Stern in Cannstadt dem Vereine abermals zwei Exemplare ächte Cochin-Hühner zugeschickt, die in ihrer neuen Heimath (Veterinär-Garten zu München) schon des andern Tages nach ihrer Ankunft Eier legten. Ferner hat der Hr. Kaufmann Gustav Schulze in München dem Vereine einen sehr schönen südamerikanischen Hahn, den er von dem zoologischen Garten in Paris erhielt, zum Geschenke gemacht. Derselbe ist vorläufig in dem Garten des landwirthschaftlichen Vereins dahier untergebracht.

§ Augsburg, 6. Febr. Wieder hat Augsburg durch die Verjüngung eines alten, aus der Reichsstadtzeit stammenden Gemäldes, eine interessante Zierde erhalten, die hoffentlich zu weiteren derartigen Restaurationen Anlaß geben wird. Unter sämmtlichen Stadtthoren dahier befinden sich nämlich alte, fast unkenntliche Oelgemälde, Scenen aus der Leidensgeschichte des Welt-Heilandes dem Auge vorführend. Die Pfarrgemeinde von St. Max hat nun mit Wiederherstellung jenes unter dem Jakober-Thor den Anfang gemacht, und der erhebende Eindruck, den dasselbe auf den Beschauer macht, berechtigt uns zu der bereits ausgesprochenen Hoffnung auf allseitige Nachahmung. — Die erste Verhandlung des dießjährigen 1 Schwurgerichts für Schwaben und Neuburg endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten auf Zuchthausstrafe für unbestimmte Zeit. Der wegen Raubes III. Grades auf der Anklagebank sitzende, 20 Jahre alte, ledige Dienstknecht Alois Haas von Mützesheim, k. Ldg. Oettingen, ein kräftiger, hübscher Bursche, überfiel am 26. Okt. v. Js. den Israeliten Maram Gutmann von Steinhart, welcher etwas früher bei der Dienstherrschaft des Angeklagten nach Roßhaar 2c. fragte, bei welcher Gelegenheit Haas eine Uhr bei ihm wahrnahm, nach deren Besitz ihm gelüstete, warf ihn nieder, raubte ihm die Uhr und vergrub sie. Gutmann, der den Thäter erkannt hatte, machte sofort Anzeige und schon an demselben Tag wurde Haas dem Gericht überliefert, vor dem er alsogleich ein offenes, reumüthiges Bekenntniß ablegte, in dessen Folge man auch der vergrabenen Uhr habhaft wurde. Anders verhielt sich Haas, seitdem er sich in der hiesigen Frohnfeste befindet und auch während der öffentlichen Sitzung, indem er hartnäckig leugnete und behauptete, es seien außer dem Gutmann zwei Bursche durch den Wald, in welchem ersterer seiner Uhr beraubt wurde, gekommen; er jedoch habe im Felde gearbeitet. Die Uhr habe er gefunden und Gutmann habe sie zugleich mit ihm aufheben wollen, dieß habe er, in der Meinung die Uhr könne einem der beiden Bursche gehören, nicht zugeben mögen und deßhalb setzte er sich in deren Besitz. Dem entgegen tritt mit ungesuchter, glaubwürdiger Sachdarstellung der vorgeladene Gutmann. Haas habe ihn wie „vom Himmel gefallen“ und wie ein „rechter Räuber“ überfallen, und sein Schreck sei so groß gewesen, daß er ihn noch jetzt in allen Gliedern empfinde. Den Herren Geschworenen wurde schließlich nur eine Frage vorgelegt, welche bejahend ausfiel, worauf der hohe Schwurgerichtshof das bereits erwähnte Urtheil fällte und öffentlich verkündete. — Eine gestern Abend erschienene Theater-Anzeige setzt das kunstsinnige Publikum von dem heutigen Auftreten der Sennora Pepita dahier, bei erhöhten Eintrittspreisen, in Kenntniß, wobei zugleich mitgetheilt wird, daß die berühmte Künstlerin nur dieses „Einzigemal“ auf den hiesigen Brettern erscheinen wird. Wie wir vernehmen, waren schon heute Vormittags sämmtliche Logen- und Sperrsitz-Billets vergriffen, woraus wohl zu folgern ist, daß der Zudrang heute Abend ein außerordentlicher sein wird.

△ Lauingen, 5. Februar. Auch in unserer freundlichen Donaustadt wurde gestern auf Veranlassung der k. Inspektion des hiesigen Schullehrer-Seminars in der Augustinerkirche ein feierliches Dankamt für die glückliche Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig abgehalten, welchem sämmtliche k. Beamte, der Magistrat, das Landwehr-Offizierkorps und außerdem noch eine große Anzahl Andächtiger beiwohnten. An diese kirchliche Feierlichkeit reihte sich Nachmittags ein Konzert im k. Schullehrer-Seminar, wo ein von dem k. Inspektor Pr. Moritz zu erwähntem Freudenfeste gedichtetes und von dem dortigen Musiklehrer Friedr. Kempter in Musik gesetztes Danklied, so wie mehrere Tonwerke von Haydn, Mozart, Bach und anderen berühmten Meistern von den Zöglingen des Instituts sehr gelungen vorgetragen wurden. Was stimmte aber, — so frage ich, — am Morgen zu dieser erbauenden Andacht, — was beseelte am Abende die Saiten der jugendlichen Schaar, — warum scholl es so kernhaft aus ihrer Brust, und was war es, das alle Theilnehmenden mit hoher Freude und Lust erfüllte? — Es sind, — so antworte ich, — die Gefühle treuer Bayerherzen, Empfindungen, welche gewiß mit der kindlichen Pietät unseres jetzt regierenden allergnädigsten Königs Max II. und des ganzen erlauchten Königshauses im innigsten Einklange stehen.

† Aus Franken. Die Gesellschaft der Main-Dampfschifffahrt hielt am 28. November v. Js. ihre vierzehnte Generalversammlung ab. Deren Verhandlungen sind kürzlich im Drucke erschienen. Wir entnehmen daraus, daß das Dienstjahr 1853 abermals ein günstiges Ergebniß hatte. Es lieferte der Betrieb in diesen Jahren einen reinen Ueberschuß von 28,834 fl. 50 kr., weßhalb die General-Versammlung auf Antrag des Verwaltungsrathes der Gesellschaft beschloß, daß aus den Erübrigungen des Betriebjahres 1853 eine Rückzahlung von 20 fl. für jede Aktie statt finden, und solche am 25. Dezember 1854 bei der Kasse der Direktion geschehen solle. Der Vermögensnachweis der Gesellschaft ergab am Schlusse dieses

Jahres an Passiven 460,995 fl. 19 kr., an Aktiven 489,830 fl. 18 kr., also einen Ueberschuß von obigen 28,834 fl. 50 kr. Die Gesellschaft besitzt dermal 10 Dampfboote und 8 eiserne Schleppkähne zum Gütertransport nebst den nöthigen Nachen, ein großes Wohn- und Direktionsgebäude mit Magazinen, Werkstätten, Winterhafen zu Würzburg, dann mehrere Baulichkeiten zu Miltenberg, Aschaffenburg und Offenbach und den Landungsplätzen und Einrichtungen zu Frankfurt, Mainz, dann an den Zwischenstationen. Für den bedeutenden, vermehrten Gütertransport wurde ein eigener Remorqueur mit 56 Pferdekraft von der Werkstätte der Gesellschaft gebaut, wodurch neben den Personenfahrten auch der Gütertransport direkt bis Köln sich ausdehnen konnte. Zur Befahrung des Obermains, namentlich im Interesse der von der Eisenbahn abgelegenen Handelsplätze Kitzingen, Ochsenfurt, Marktsteft und Marktbreit, und somit zur Verbindung des Verkehrs auf der Handelsstraße von Würzburg nach Nürnberg durch die Produkte reichen Gauen von diesem Theile Unterfrankens und Mittelfrankens, wurde mit dem Handlungsstande zu Marktbreit ein Vertrag abgeschlossen, wonach dieser eine Lokalfahrt zwischen Würzburg und den genannten Städten auf seine Kosten im Anschluß an die Hauptfahrten zu Würzburg eingerichtet hat, welche natürlich auf den Gütertransport für dieselben von günstigem Einflusse ist. Die Befahrung des Obermains bis Schweinfurt und Bamberg seit mehreren Jahren wegen der Hindernisse bei der Schleuße zu Schweinfurt und der geringen Tiefe des Fahrwassers dieser Flußstrecke ist jenen ebenfalls überlassen. Hoffentlich wird das schon seit Jahren zum Abbruch bestimmte Wehr bei Kitzingen doch endlich trotz allen egoistischen Widerstandes beseitigt werden, zumal die von der k. Regierung mit dankenswerthester Energie betriebene Flußcorrektion das obere Fahrwasser jährlich sehr verbessert. Uebrigens verkennt die Gesellschaft nicht, daß durch die Vollendung der bayr. Ludwigs-Westbahn die Personenfrequenz zwischen Würzburg und Frankfurt ihren Schiffen sehr beträchtlich entzogen wird; denn fortan werden nur die Lustreisenden, welche die allerdings höchst anmuthigen, malerischen Mainufer sehen wollen, die Thalfahrten machen, und auch ihr Gütertransport wird sich mindern. Die Gesellschaft glaubt indeß durch Verstärkung ihrer Betriebsmittel, insbesondere jener für die Dampfschleppfahrt mittels Anschaffung noch mehrerer Remorqueurs und Vermehrung der Zwischenfahrten ihren ausreichenden Fortbestand sichern zu können, wie dieß auch bei der bayerischen Donaudampfschifffahrt der Fall ist. Sie hat deßhalb in einer besonderen Denkschrift die dermaligen Verhältnisse der k. Staatsregierung zur huldvollsten Erwägung und behufs Unterstützung aus Staatsmitteln dargestellt, dabei vorzüglich hervorgehoben, daß die 22 Stunden lange Bahnstrecke von Lohr bis Aschaffenburg, auf welcher die Eisenbahn-Linie den Main ganz verläßt, die an den schönsten Theilen des Mainufers eine Menge bevölkerter, regsamer Orte umschließt, nicht weniger die äußerst volkreiche achtstündige Wegstrecke von Kitzingen bis Würzburg mit den bedeutenden Handelsplätzen Kitzingen, Marktsteft, Marktbreit, Ochsenfurt rc. hinter der Eisenbahn von dem Verkehre ganz abgeschnitten sein würde, was für den Verkehr des Ludwig-Donau-Main-Kanales und die Zufuhr zum Eisenbahntransport aus diesen Strecken augenfällig von nachtheiligem Einflusse wäre. — Interessant ist hiebei die Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse der Maindampfschifffahrt. Von ihrem Beginne im Jahre 1842 bis zum Schluße des Jahres 1853 hat sie 6646 Fahrten gemacht, auf diesen 1,193,799 Personen, 6,174,844 fl. Geldsendungen, 758,068 Centner Güter befördert, 724,536 Centner Steinkohlen verbraucht, und einen reinen Gewinn von 152,850 fl. 47 kr. erübrigt, obgleich sie in den drei ersten Jahren und im siebenten Jahre (1848) mit einem jährlichen Defizit von im Ganzen 69,536 fl. 35 kr. abschließen mußte. — Die Werkstätten der Gesellschaft zu Würzburg sind in solch guten Stand gebracht, daß sie ihre neuen Schiffe und Maschinen, Kessel u. s. w. selbst herstellt, und bereits von den Kölner Geselschaften mehrere Boote in Reparatur bekommen hat. — Das Unternehmen ist somit in aller Hinsicht ein hochwichtiges staatswirthschaftliches, der vollsten Berücksichtigung der Staatsregierung würdiges, sowie seine Begründer, ausdauernden Erhalter und uneigennützigen Verwalter alle Anerkennung verdienen.

Baden. — **Karlsruhe**, 5. Febr. Nach der „Karlsruher Ztg." war die Mission des preußischen Generals v. Willisen aus Erfurt rein militärischer Natur. Derselbe wollte nur von einigen neueren Einrichtungen der Schießwaffe im großherzogl. Armeekorps nähere Einsicht nehmen. Er ist heute mit dem ihm beigegebenen Oberstlieutenant v. Schlegell wieder abgereist.

Gr. Hessen. — **Darmstadt**, 8. Febr. In der gestrigen Nacht ist das Kassenlokal der Artillerieverwaltung von Innen erbrochen, aber nur ein kleiner Betrag, der nicht unter Verschluß war, entwendet worden. Die eigentliche Kasse war so gut verwahrt, daß es dem Thäter trotz aller gewaltsamen Versuche nicht gelang, dieselbe seinem verbrecherischen Vorhaben zugänglich zu machen. (Frkf. Journ.)

Sächs. Herzogthümer — **Gotha**, 2. Febr. Der hiesige Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den von der Staatsregierung beantragten Modifikationen einiger verfassungsmäßigen, auf das hiesige Domänengut bezüglichen Bestimmungen seine Zustimmung ertheilt und zugleich genehmigt, daß den in der letzten Diät vereinbarten Verträgen über die Domänen derselbe Schutz, wie der Verfassung selbst zu Theil werde. (Frkf. Journ.)

Oesterreich. — **Wien**, 3. Februar. Der österreichische Gesandte am k. Hofe zu Berlin, Graf Georg v. Esterhazy, welcher, durch den Telegraphen berufen, gestern Nachts hier eintraf, wurde heute Mittags von Sr. Maj. dem Kaiser in einer längeren Audienz empfangen, bei welcher auch Graf Buol-Schauenstein anwesend war. Der Kaiser nahm den umständlichen Bericht seines Gesandten über die Ereignisse der letzten Zeit in Berlin persönlich entgegen. Graf Esterhazy wird über die bezüglich Preußens zu verfolgende Politik weitere Informationen in Wien abwarten, und dürfte deßhalb acht bis zehn Tage hier verweilen. Das kaiserl. österreichische Kabinet hat in diesem Augenblick die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß schließlich doch eine Verständigung mit Preußen erzielt werde. Dem Vernehmen nach wurde zwischen den Allianzmächten in Betreff der Präcisirung der Friedensgarantiepunkte eine Verständigung noch vor dem Eintritt der Ministerkrisis in London erzielt; auch sind die präcisirten Forderungen der Westmächte neuestens durch das k. k. Kabinet in St. Petersburg zur Annahme empfohlen worden. Die erwarteten sogenannten Friedensunterhandlungen dürften sich, dem Anscheine nach, vorderhand in einen zwischen Wien und St. Petersburg geführten Notenwechsel aufgelöst haben. — Der k. k. Internuntius Baron v. Bruck wird, nach Briefen die seinen Anverwandten zukamen, am 28. Februar von Konstantinopel in Wien eintreffen. Am 15. Februar dürfte Baron v. Bruck seine Abschiedsaudienz bei dem Sultan haben. — Der k. englische Gesandte Lord Westmoreland, der k. französische Gesandte Baron v. Bourqueney, dann die beiden Militärbevollmächtigten der Westmächte Generale Letang und Crawford hatten die Ehre zur heutigen Tafel am hiesigen Hof geladen zu werden. — Da der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin täglich entgegen gesehen wird, wurden die Spazierfahrten, welche a. h. dieselbe an jedem Mittage im Prater vorzunehmen pflegte, von heute an eingestellt. (Allg. Ztg.)

Italien.

O.C. **Turin**, 2. Febr. Das päpstliche Monitorium an die hiesige Regierung ist eine Thatsache, die dem diplomatischen Corps bereits mitgetheilt worden ist. Für den Fall, daß das Gesetz wegen Aufhebung der Klöster und Einziehung der Kirchengüter eingeführt würde, wird die vom tridentinischen Concil für solche Ueberschreitungen festgesetzte Censura ecclesiastica in Aussicht gestellt.

△ **Turin**, 2. Februar. Die äußerste Linke und ihre guten Freunde die Mazzinisten kennen sich nicht mehr vor Wuth über den Abschluß des Bündnisses mit den Westmächten und die dadurch indirekt erreichte Wiederannäherung Piemonts an Oesterreich. Daß nur diese Partei allein wirklich ihre Interessen durch dieses Bündniß gefährdet erblickt, zeigt sich auch recht klar aus der Thatsache, daß fast nur Männer aus ihrer Mitte in der Deputirtenkammer sich als Redner gegen den Vertrag habe einschreiben lassen; es sind dieß die HH. Farina, Brofferio, G. B. Michellini, Sineo, Mola, Bottone, Casareto, Tecchio, Galvagno, Pareto und G. Pallavicini. Diese Namen sind aus der Geschichte unsrer traurigen Jahre 1848 und 1849 und der darauffolgenden hinreichend überall bekannt, als daß sie, auf Seite der Gegner des Vertrags stehend, noch eines Commentars bedürften. Als Redner über, aber nicht gegen denselben, sind bis jetzt eingeschrieben die HH. Biancheri, Ravina, Solaro della Margarita, G. Cavour, Revel, Menabrea, de Viry; als Redner zu Gunsten desselben endlich die HH. Torelli, Durando, Gallenga, Solaroli, Farini, C. Cadorna, Louaraz, Quaglia, Correnti und Benintendi. An der Annahme des Vertrags mit starker Majorität ist nicht zu zweifeln. In der Armee spricht sich die Stimmung gleichfalls durchweg zu Gunsten desselben aus.

Niederlande.

Haag, 3. Febr. Der Schiffs-Kapitän Smit van den Broecke ist zum Marine-Minister ernannt worden. (Ind. belge.)

Frankreich.

△ **Paris**, 4. Febr. Die „K.K. österreichische privilegirte Gesellschaft der Staats-Eisenbahnen", autorisirt durch kaiserlichen Erlaß vom 1. Januar 1855, und gegründet mit einem Gesellschaftskapital von 200 Millionen Francs, repräsentirt durch 400,000 Aktien zu 500 Fr. oder 200 fl. C.M. jede, während der Staat die Zinsen und die Amortisirung mit 10,400,000 Frcs. jährlich gewährleistet, hat zum Zwecke den Betrieb und die Ausbeutung der Eisenbahnen, Bergwerke, Eisenhütten, Ländereien und Waldungen, die ihr durch Erlaße der kaiserl. österreichischen Regierung vom 1. Januar, denen unter gleichem Datum die Ratifikation Sr. Maj des Kaisers von Oesterreich zu Theil geworden ist, überlassen und verkauft worden sind. Dieselben begreifen: 1) Eisenbahnen, für welche ihr die Conzession auf 92 Jahre ertheilt worden ist, nemlich a) die Staats-Nord-Bahn, von der sächsischen Grenze, über Prag, Brünn und Olmütz, bereits in Betrieb stehend, in einer Länge von $468\frac{1}{2}$ Kilometer; b) die gleichfalls in Betrieb stehende Staats-Südostbahn, von Marchegg nach Szolnock und Szegedin über Pesth, in der Länge von 444 Kilometer; c) die Eisenbahn der Bergwerke des Banat, von Lissowa nach Baslasch, über Orawicza, ebenfalls bereits in Betrieb stehend, in einer Länge von $68\frac{1}{2}$ Kilometer; diese machen zusammen eine Gesammtstrecke von 981 Kilometer aus. Hiezu kommen d) die auf Kosten des Staats im Bau begriffene Eisenbahn von Szegedin nach Temeswar, in einer Länge von 112 Kilometer, und e) die von der Gesellschaft erst zu erbauende Bahn von Temeswar an die Donau, in einer Länge von 83 Kilometer. Die ganze Länge der Bahnstrecken, für welche die kaiserliche Konzession nach dieser Seite hin ertheilt ist, beträgt somit 1176 Kilometer. Für die Dauer von zwei Jahren steht außerdem der Gesellschaft die Befugniß zu, eine Zweigbahn von Szegedin nach Semlin und Belgrad zu bauen. 2) Die Berg- und Hüttenwerke, Ländereien und Forsten, welche der Gesellschaft als ihr Eigenthum verkauft und überlassen worden sind, begreifen: a) die Lignit-Grube von Gobochleben bei Teplitz; b) die Steinkohlengruben von Kladno und Brantelsel bei Prag, mit einem Flächeninhalte von ungefähr 16 □ Kilometer; sie stehen bereits im Betriebe, und sind durch eine mit Dampfkraft befahrene Eisenbahn von 12 Kilometer Länge mit der Staats-Nordbahn

Digitized by Google

verbunden; c) die Steinkohlengruben von Steyerdorf, Doman, Szekul und Kupiore im Banat, schon im Betrieb stehend und ganz in der Nähe der Eisenbahn von Lissowa nach Baslasch; d) die Eisenwerke von Rasieza und Bogschan im Banat, mit Eisenhütten, Schmelzwerk, Maschinenfabrik und Kanonengießerei, bereits im Betriebe; e) Kupfer-Gruben und Werke des Banat (Moldava, Szaska, Oravicza und Dognaska); f) Waldungen der Domanial-Bergwerke und der ordentlichen Staats-Domainen, bestimmt für den Dienst der Berg- und Hüttenwerke des Banats von ungefährem Umfang von 90,000 Hektaren; g) Gebäude, Wiesen, Acker und Weideplätze, zu den nemlichen Etablissements gehörig, mit einem ungefähren Umfange von 30,000 Hektaren. 3) (Preis dieser Konzessionen und accessorische Bedingungen.) Die vorbenannten Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke und anderes Eigenthum, mit Inbegriff des Materials, Mobiliars, Werkzeugs und der am 31. Dezember 1854 vorhandenen Vorräthe sind, mit dem Genusse vom 1. Januar 1855 an, der Gesellschaft, die repräsentirt wird durch die H.H. Simon G. Sina, Arnstein und Eskeles, B. L. Fould und Fould-Oppenheim, Emile Pereire, Ernest André, Herzog von Galliera, J. A. Pescatore, Baron Seilliere, Gebr. Mallet und Comp., Adolph v. Eichthal, J. J. de Uribarren u. Comp., Hypolyte Biesta, C. Salvator und die Société générale de Crédit mobilier, als konzessionirte Gründer, für die Summe von 200 Millionen Francs, und zwar für die Eisenbahnen 170 Millionen Fr., für die Berg- und Hüttenwerke und Domainen 30 Millionen, unterschiedlich zahlbar in sechsunddreißig monatlichen Raten, vom 1. kommenden März anfangend und mit 1. Febr. 1858 endigend, abgetreten worden. — Da die dreizehn ersten Fristen sofort, ganz oder zum Theil, je nach dem Belieben der österreichischen Regierung, mit 4 Prozent vom 1. Jan. 1855 anfangend verzinslich, zahlbar sind, so hat die österr. Regierung von dieser Befugniß Gebrauch gemacht und es ist demzufolge bereits in den ersten Tagen des Januars ein Theil des Betrags der dreizehn ersten Fristen von den Gründern-Conzessionären eingezahlt worden. 4) Die der Gesellschaft bewilligten accessorischen Bedingungen lassen sich dahin zusammenfassen: 1) die österr. Regierung gewährt Zinsen und Amortissement mit 5 Proz. auf ein Kapital von 200 Millionen, sonach eine in baarem Gold oder Silber zahlbare Annuität von 10,400,000 Fr.; 2) Die Zahlung des Abtretungspreises findet, wie vorstehend bemerkt, in einer Periode von drei Jahren, zinsenfrei, statt; 3) fünf Jahre hindurch bleibt die Gesellschaft von Zahlung der Steuer auf den Rein-Ertrag der Eisenbahnen befreit; 4) Ebenso bleibt sie während zehn Jahren von der speziellen Bergwerksteuer befreit; 5) desgleichen fünf Jahre lang von der Hälfte der Zölle auf Bahnschienen und anderes Material für die Unterhaltung und Vollendung der abgetretenen Eisenbahnen; 6) Material und Geräthschaften in einem Gesammtwerthe von 3,750,000 Fr. werden gänzlich zollfrei zugelassen. (Die Gesammtheit der in den Paragraphen 2—5 angedeuteten Vortheile begründet effektiv an dem Konzessionspreise eine Reduktion, die auf nicht weniger als 20 Millionen anzuschlagen ist). Die Fahrpreise sind auf Grundlagen festgestellt, welche denen analog sind, die auf den französischen Eisenbahnen bestehen. Sie können in Gold oder Silber, oder in gewöhnlicher Münze zu dem Tageskurs erhoben werden. Die Gesellschaft hat die Befugniß Eilzüge einzurichten, die nur Reisende 1. und 2. Klasse enthalten, mit einem Zuschlage von 20 Prozent auf die gewöhnlichen Fahrpreise. Die Anwendung der differentiellen Tarife ist ausdrücklich erlaubt und die Gruppirung untersagt. Das Recht des Heimkaufs durch den Staat wird unter denselben Bedingungen wie in Frankreich ausgeübt, aber erst nach Verlauf von dreißig Jahren. 5) Eisenbahn von Raab. Ausgaben, Einkünfte. Die Gesellschaft hat die Eisenbahn von Wien nach Raab und ihre Maschinenfabrik an sich gekauft; diese Linie bildet den gemeinschaftlichen Stamm der Eisenbahnen, die auf dem rechten Ufer der Donau noch zu bauen sind und dient als Ausmündung für alle Unternehmungen des Transports zu Wasser, die neben der ungarischen Eisenbahn bestehen werden. Unabhängig von dem Preise des Ankaufs dieser Eisenbahn bleibt der Gesellschaft noch die ungarische Linie bis zur Donau zu verlängern, einige provisorische Werke definitiv herzustellen, Vorsorge zu treffen für die nöthig werdenden Erziehungen von Schienen, und überhaupt die Betriebsmittel in einem großem Maßstabe zu vermehren, um den Forderungen des Verkehrs genügen zu können. — Die für diese verschiedenen Zwecke zu machende Ausgabe wird sich auf 50—100 Mill. Frcs. erheben, je nach der Erweiterung welche die Gesellschaft ihrer Unternehmung zu geben für nützlich finden wird, durch Vergrößerung des Materials und der Bahnhöfe und durch Legung doppelter Geleise. — Diese Ausgabe wird sich auf eine Periode von fünf bis zehn Jahren vertheilen. Der Brutto-Ertrag des Jahres 1854 für 900 Kilometer in Betrieb stehender Bahnen war ungefähr 24 Millionen Frcs., nicht einbegriffen das Einkommen der Berg- und Eisenwerke, trotz der Unzureichenheit des Materials und der Höhe des Tarifs für den Transport massenhafter Waaren, und trotz der Nichtvollendung der ungarischen Linie und der im Bau begriffenen Zweigbahnen. Aus den Erhebungen geht hervor, daß der Verkehr von Reisenden und Waaren vielleicht rasch und in sehr großem Maßstabe ausgedehnt werden kann. Die Eisen- und Bergwerke vollenden ihre Installirung und werden ertragsfähig. Die Eisenwerke, und hauptsächlich die der Gesellschaft abgetretenen Kohlenwerke sind gleicher Weise fähig eine sehr große Bedeutung zu erhalten. Der Netto-Ertrag nach Beendigung aller Arbeiten kann auf 35 bis 40 Millionen Francs geschätzt werden.

6) Statuten. — Verwaltung. Die Statuten der Gesellschaft sind am gleichen Tage wie die Conzessionsakte von der Regierung genehmigt worden, und ihre Hauptbestimmungen sind die folgenden: Die Gesellschaft ist ermächtigt, Transportdienste zu Land und zu Wasser in Korrespondenz mit den Eisenbahnen zu errichten, sowie Trockenlegungen zu unternehmen, Hüttenwerke zu schaffen u. s. w., überhaupt zu allen Unternehmungen, die geeignet sind ihrem Verkehr und der Ausbeutung ihrer Bergwerke erhöhten Aufschwung zu geben. Die Aktien lauten auf den Inhaber nach Einzahlung von 30 Prozent; die Einzahlungen sind zu Wien und Paris zu leisten. Während der ersten fünf Jahre begreift der aus zwanzig Mitgliedern bestehende Verwaltungsrath zehn französische oder ausländische in Frankreich wohnhafte Administratoren; diese bilden zu Paris ein permanentes Comite, das mit den finanziellen Geschäften zu Paris beauftragt ist. Während der ersten fünf Jahre steht die Präsentation des Direktors und der Unterdirektoren dem Pariser Comite zu. Die auswärtigen Administratoren können sich durch Bevollmächtigte im Verwaltungsrathe vertreten lassen; in allen Fragen, welche die Fundamental-Interessen der Gesellschaft berühren, wird das Pariser Comite zu Rathe gezogen, und die Mitglieder können individuell ihr Votum schriftlich abgeben. Die Generalversammlungen werden zu Wien gehalten, wo der offizielle Sitz der Gesellschaft ist; die auswärtigen oder zu Wien nicht anwesenden Aktionäre können sich daselbst durch Bevollmächtigte vertreten lassen, welche aber selbst Mitglieder der Versammlung sein müssen; kein Mitglied kann für seine Person mehr als zehn Stimmen haben, außerdem aber noch zwanzig Stimmen als Bevollmächtigter. Die vom Staate gewährleistete Annuität von 10,400,000 Frcs. kann vorzugsweise zur Negozirung der Anleihen verwendet werden. Nach Vorwegnahme der Zinsen mit 5 Proz. und des Amortissement der Aktien, dann der dem Reservefond zuzuweisenden Summe, und des den Administratoren von der Generalversammlung zuerkannten Antheils, kommen 10 Prozent des Ueberschusses vom Reinertrage den Gründern-Conzessionsinhabern der Gesellschaft zu. Die Zahlung der Zinsen und Dividenden findet zu Paris und Wien statt. — Die erste Einzahlung beträgt 150 Francs per Aktie und es werden dagegen Aktien au porteur auf die gleiche Summe lautend ausgegeben; sie geschieht zu Paris bei der Kasse der Société générale de Crédit mobilier. Der Verwaltungsrath besteht zu Wien aus den H.H.: Baron G. v. Sina, Baron v. Eskeles, Baron v. Pereira, Ritter v. Seiller, Bürgermeister von Wien, Graf Pergen, Graf Breda, Baron Walterskirchen, Hofrath Ritter v. Mayer, und Moriz Wodianer; zu Paris aus den H.H.: Isac Pereire, Emil Pereire, Ernest André, Herzog von Galliera, Francis Baring, Graf v. Morny, Adolph v. Eichthal, Casimir Salvator, Adolphe Fould, Charles Mallet. — Dies sind also die Grundbestimmungen, auf welchen das Unternehmen der „Kais. königl. österreichischen Gesellschaft der Staats-Eisenbahnen" beruht, — ein Unternehmen, das voraussichtlich seinen Begründern eben so großen Vortheil bringen, als die Interessen des Staates, auf dessen Boden es sich bewegt, in Gegenwart und Zukunft in unberechenbarem Maße fördern und heben wird.

** Paris, 5. Febr. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser gestern den preußischen Gesandten Grafen von Hatzfeld, und den „mit der Ueberreichung von Briefen des Königs von Preußen beauftragten" General v. Wedell in einer Privataudienz empfangen hat. Auch übergab der kurhessische Ministerresident, Baron v. Dörnberg, das Antwortschreiben seines Souveräns auf die Abberufung des Vicomte v. Sérurier. — Ein Dekret im „Moniteur" bringt die Errichtung zweier Civilkommissariate in Algerien (Uebergangs-Einrichtung zwischen dem militärischen Regiment und der Municipalverfassung) zu Marengo in der Provinz Algier und zu Saint Denis du Sig in der Provinz Oran. — Das Neueste was man hier von der englischen Ministerkrise weiß, besteht in Folgendem. Nachdem die Königin Lord Landsdowne und dann Lord John Russel zu sich beschieden und lange mit ihnen konferirt hatte, beauftragte sie Lord Landsdowne mit der Bildung einer neuen Verwaltung. Lord Landsdowne nahm diesen Auftrag an, jedoch ohne für seine Person in die Geschäfte eintreten zu wollen. Er setzte sich sofort in Bewegung und nach vielfachen Bemühungen hatte er endlich den Plan zu einem Kabinet entworfen, an dessen Spitze Lord Russel stehen sollte, ungeachtet seines auffallenden Rücktritts aus dem gefallenen Ministerium. Lord Palmerston ging jedoch nur unter der Bedingung hierauf ein, daß er zum Leader des Hauses der Gemeinen gewählt würde, während Lord John Russel diesen Posten im Oberhaus bekleiden sollte. Lord Grey lehnte das ihm angebotene Portefeuille des Kriegs ab, oder stellte vielmehr drei Bedingungen, die seine künftigen Kollegen nicht recht geneigt sind zu bewilligen. Erstens wollte er Lord Raglans Abberufung, zweitens die Lord Redcliffe's, Gesandten zu Konstantinopel, endlich die Ersetzung Lord Hardinge's auf seinem Posten als Oberbefehlshaber der Armee. Hr. Gladstone und Hr. Sidney Herbert sind auf Lord Aberdeens ausdrücklichen Wunsch bereit, wieder ins Ministerium zu treten. — Die Stimmung an der heutigen Börse war gedrückt. Alle Valuten gingen schon gleich beim Beginne merklich herunter. Die Londoner Kurse gingen mit ⅛ Baisse ein. Eine telegraphische Depesche aus London meldete, daß Lord Russel kein neues Ministerium zu Stande bringen konnte und daß Lord Palmerston zur Königin berufen worden war. Die 3% Rente, die mit 69.20 begann, schloß mit 67.70.

** Aus Marseille hat man folgende Privatdepesche mit Nachrich-

ten aus Konstantinopel vom 25. und 29. Januar, die durch zwei in verwichener Nacht und heute Morgen eingetroffene Dampfer mitgebracht worden sind: Vely Pascha, zum Gouverneur von Brussa ernannt, erhält auf dem Pariser Gesandtschaftsposten Mehemet Bey, einen Sohn Reschid Paschas, zum Nachfolger. Die durchs Schmelzen des Schnees vor Sebastopol entstandenen Wassergüsse haben den Erdwerken einigen Schaden gethan, der jedoch bald wieder ausgebessert wurde. Die ganze 3. französische Division (vorher vom Prinzen Napoleon befehligt) hat die Stelle der Engländer in den Laufgräben eingenommen und setzt die Arbeiten fort. Die Zahl der dienstfähigen Engländer vor Sebastopol ist jetzt 11—12,000. Eine große Menge befindet sich in den Hospitälern und Feldlazarethen. Kürzlich sind 1000 wieder genesene französische und englische Soldaten von Konstantinopel zu ihren Truppenkörpern in die Krim zurückgekehrt.

Spanien.

** Die offizielle Zeitung vom 31. Jan. bezeichnet die seit mehreren Tagen in Umlauf befindlichen Ministerkrisengerüchte als durchaus grundlos. An der Barriere von Toledo waren der „España" zufolge Tags vorher einige Verhaftungen vorgenommen worden. Das Gerücht von einer reaktionären Bewegung in Navarra, an deren Spitze sich Generale der moderirten Partei gestellt hätten, scheint falsch zu sein. Die Cortessitzung vom 31. war unbedeutend. Auf eine Anfrage des Deputirten Sevane wegen Aufnahme eines Artikels eines Deutschen Blattes über die königliche Familie aus St. Petersburg datirt, in das Regierungsorgan, erklärte der Minister des Innern, daß derselbe nicht im offiziellen Theil stehe. Folgendes sind die in der Sitzung des vorhergehenden Tags gesprochenen Worte Olozagas, die so viel Aufsehen erregten: „Ich sage und behaupte, daß die Grundlage der Rechtmäßigkeit von Donna Isabella II. die Nationalsouveränität ist, wie sie durch die Deklaration der Cortes von 1835, die Don Carlos aller seiner Rechte beraubte, ausgeübt worden ist. Sie besteht in dem Faktum, daß die Nation sie einen langen und schmerzlichen Bürgerkrieg hindurch aufrecht erhielt und sie nach den schweren Ereignissen vom Juli proklamirte. Diejenigen, die sich nicht zu diesen Grundsätzen bekennen, dienen der Sache des Absolutismus und diejenigen, die dem Thron unsrer Königin einen andern Ursprung zuschreiben, sind die Fortsetzer des seit 1851 angebahnten Staatsstreichs, der 1854 den Thron in Gefahr setzte. Sie möchten abermals den Thron in dieselbe Lage versetzen, um ihn dann abermals im Stich zu lassen, wie sie es bei der letzten Revolution thaten. Man kann zur Vertheidigung der konstitutionellen Monarchie deredieren, aber nicht aufrichtigere Worte sprechen, als die meinigen."

Donaufürstenthümer.

P.C. Privatmittheilungen aus der Moldau berichten, daß in Folge der von der Pforte ausgegangenen Instruktionen die Quarantäne in den Häfen der untern Donau aufgehoben worden ist. Die türkischen Truppen, welche sich bei dem jüngsten Vordringen der Russen in die Dobrudscha nach Braila zurückgezogen hatten, sind unter der Führung von Sadyk Pascha und Ferik Achmet Pascha weiter donau-aufwärts gegangen, um bei Kalarasch über die Donau zu setzen. Die türkischen Truppen haben noch viele Kranke in Braila zurückgelassen, welches von einem Bataillon eines Roman-Banater Grenzregiments besetzt worden ist. Babadagh, Tulitscha und Matschin blieben einstweilen ganz ohne Besatzung. In Galatz standen noch von österreichischen Truppen ein Bataillon des Regiments Constantin, ein Bataillon eines Roman-Banater Grenzregiments, zwei Schwadronen Uhlanen und eine Raketen-Batterie zu acht Geschützen, zusammen etwa 3000 Mann. — Der bürgerliche Geschäftsverkehr zwischen der Moldau und Bessarabien, welcher während der Anwesenheit der Türken am Pruth abgebrochen und verboten war, ist wieder freigegeben worden. Unverdächtige Personen erhalten ohne weiteres Pässe nach Bessarabien, und auch von russischer Seite wird dem Verkehr zwischen den beiden benachbarten Provinzen kein Hinderniß entgegengestellt. — Das Eis ging in der letzten Woche des Januar sehr stark auf der Donau und war im Begriff, sich zu stellen, so daß die Schifffahrt vorläufig unterbrochen werden mußte. Der Wasserstand an der Barre von Sulina war im Steigen.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) München, 7. Febr. In der 44. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Initiativantrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein die authentische Interpretation des §. 5 des Preßgesetzes von 1848 betr., nach längerer Debatte, in Erwägung zu ziehen und solchen dem Ausschusse zur Bearbeitung zu überweisen, von der Kammer nicht beliebt; dessen weiterer Antrag aber, die Fürsorge für das Proletariat, hier Organisation der Auswanderung betr., von dem Antragsteller selbst mit Genehmigung der Kammer zur Zeit zurückgezogen.

** München, 7. Febr. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold sind gestern von Darmstadt in hiesiger Residenz im erwünschtesten Wohlsein wieder eingetroffen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 6. Februar. (Schluß der Verhandlungen gegen Lachner und Cons. wegen Diebstahl und Meineid.) Nach Anhörung des kgl. Staatsanwalts über dessen Anträge zur Anwendung des Gesetzes und der entgegenstehenden Ausführungen der Vertheidigung verkündete der Gerichtshof das Erkenntniß, wornach die Angeklagten wegen der gemäß dem in unserm gestrigen Berichte mitgetheilten Wahrspruche ihnen zur Last fallenden Verbrechen, und zwar Georg Lachner zu achtjährigem, Michael Schleibinger zu fünfjährigem, Johann Pointner zu sechsjährigem Arbeitshause, und sämmtliche in die verursachten Kosten verurtheilt wurden. In Beziehung der Anklage zu B den Korndiebstahl betreffend erfolgte Freisprechung. Die Kosten bezüglich des Pointner wurden wegen seiner Vermögenslosigkeit auf die königl. Staatskassa verwiesen, und bezüglich der beiden übrigen bestimmt, daß sie solche nur in dem Maße, wie sie der Staatskassa zur Last zu fallen pflegen, zu ersetzen hätten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 6. Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3½-4½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 37½-38½; Randdukaten 5 fl. 31½-32½; 20 Franken-Stück 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 38-40 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅝-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-47 kr.

*) angeboten.

** **Paris**, 5. Febr. 4½proz. 93.50 (baar), 93.25 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.75 (baar), 67.70 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 850.— (baar), 852.50 (15. Febr.); Paris-Straßburg 815.— baar, 812.50 (15. Febr.) Span. 3proz. 35½ G., innere Schuld 30½ G., N. Convert. — G., Pass. —. Piem. Anl 84.75 G., Obl. (1834) — G., (1846) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82½ G., Russ. 4½proz. — G.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 8. Febr.: „Fidelio", Oper von Beethoven.

Allgemeiner Anzeiger.

659. (b) Im Verlage von **Dr. C. Wolf & Sohn** ist soeben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Ein offener Brief

an den

gesammten bayerischen Adel.

(Der Ertrag ist zum Vortheile des Johannis-Vereins bestimmt.)

Preis 12 kr.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Varlasse, Kaufm. von Chemnitz; Kehler, Kfm. von Leipzig; Obermeyer, Privatier von Augsburg; Würzmeyer, Privatier von Biberich.

G. Hirsch. HH. Lacombe, Kaufm. von Paris; Hermans, Kfm. von Düllen.

Hotel Maulick. HH. Galster, Kfm. von Köln; Funke, Kfm. von Gladbach.

Bl. Traube. HH. Iselin, Kaufm. von Wohlen; Heim, Revierförster von Heilbronn; Kaplanz, Gutsbesitzer aus Ungarn; Arnold, Kfm. von Straubing; Dexler, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Spachholz, Kaufm. von Fürth; Weber, Kfm. von Mainz; Heim, Kfm. von Marktbreit; Burkhardt, Kfm. von Mannheim; Stepf, Kfm. von Frankfurt; Grützer, Kfm. von Bamberg; Müller, Kfm. von Aarau; Hamm, Kaufm. von Wipperfurth; Hirnlorn, Kfm. von Weingarten.

Hôtel garni (Leinfelder). Frau Konrad, Revierförstersgattin von Eysenricht.

Stachusgarten. HH. v. Carowing, Hauptmann von Wien; Lippmann, Kreis- und Stadtger.-Direktor von Landshut; Klas, Gutsbesitzer von Günzburg; Gran, Gutsbesitzer von Isenrachen; Riedl, Mühlenbesitzer von Laffenhausen; Dlle. Hag, Bürgerstochter von Kaufbeuren; Lechner, Oekonom von Rüdlingen; Hörnle, Oekonom von Helfing; Krupp, Prakt. von Illertissen; Keller, Fabrikant von Augsburg; Fischer, Kaufm. von München.

Augsb. Hof. HH. Schäffer und Tülsner, Kaufleute von München; Malz, Kreis- und Stadtgerichts-Sekretär von Nürnberg; Frhr. v. Künzberg, von Montpiels.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Friedrich Christian Raab, kgl. Bürstenmacher dahier, mit Anna Weyherer, Bäckermeisterstochter von

hier. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Franz Xaver Strodl, städt. Wassermeister dahier, mit Maria Anna Emmerling, Sektions Aufseherstochter von Münster, Ldg. Höchstädt; Georg Ranftler, Lakirergehilfe dahier, mit Barbara Traum, Zimmermannstochter von Giesing; Hr. Johann Evang. Graf, Bildhauer dah., mit Anna Amalia Schrörl, Realitätenbesitzerstochter von Bernhardswald, Ldg. Regenstauf. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Franz Lindermayer, Hafnergeselle und Hausbesitzer dahier, mit Agathe Körle, Melberstochter von hier; Bernh. Dunz, Schreinergeselle dah., mit Katharina Bucher, Schäfflerstochter von Abensberg; Hr. Simon Bayerl, bgl Schuhmachermeister dah., mit Kreszenz Kapfer, Bauerstochter von Neuweiler. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. August Theodor Bucher, pens. Feldwebel und Stadt-Zollaufseher dah., mit Kath. Apoll. Sack, bgl. Kornmesserstochter von Regensburg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Gabriel Wahle, Hausknecht, mit Rosina Kappler, Schreibmaterialienhändlers-Tochter von Thaning; Hr Anton Mühlbauer, Krämer dah., mit Maria Anna Schößl, Fleischaufschlagdieners-Tochter von München — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Markus Lößl, Taglöhner dah., mit Gertraud Kirchner, Webermeisterstochter von Grünwald, Ldg. München; Georg Wimbeck, Taglöhner dah., mit Ursula Gigl, Bauers-Tochter von Deining, Ldg. Wolfratehausen.

---

673. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache der Schneiders-Wittwe Barbara Herbert in Michelau wird das derselben zugehörige Wohnhaus allda mit Hof, Hausgarten, Stallung und Holzhalle, dann einem Acker von 5,42 Dezimalen im Emmersgrunde Pl.-Nro. 1354, zum wiederholten Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 28. Februar d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause in Michelau angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 99 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolget.

Gerolzhofen, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

G.-Nr. 3017. **Rathgeber**, k. Landrichter.

---

667. **Bekanntmachung.**

Der Ziegler Johannes Küchler von Gnotzheim hat den Antrag gestellt, wegen Zahlungsunfähigkeit seine sämmtlichen Grundbesitzungen, bestehend in einem gebundenen Gute Haus Nr. 66 a, enthaltend:

16 Dezim. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum,
4 „ Wurzgarten Pl.-Nr. 66 b,
21 „ Garten Pl.-Nr. 66 c,
5 „ alter Krautgarten Pl.-Nr. 1714,
7 „ neuer Krautgarten Pl.-Nr. 1786,
81 „ Acker im alten Hahnenberg Pl.-Nr. 572,
42 „ Essenstutwiese Pl.-Nr. 794,
1 Tgw. 89 Dez. Acker beim Krautgarten Pl.-Nr. 1363,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile.

Der Bauzustand des Wohnhauses und der Nebengebäude ist schlecht. Die Bedachung ist theils von Ziegeln, theils von Stroh, die Umfassungsmauern sind massiv.

Taxe mit Einschluß von 62 Dezim. Wiese im Wellbach Pl.-Nr. 680 und 1 Tgw. 45 Dez. Bachbrunnenwiese nebst einem Gemeindetheil Karlesspan 0 Tagw. 21 Dezim. Pl.-Nr. 3155, letzteres in der Steuergemeinde Ostheim gelegen,
700 fl.
100 „ 70 Dez. Hennenacker Pl.-Nr. 1825,
70 „ 36 „ Acker beim Fallhaus Pl.-Nr. 2126,
125 „ 1 Tgw. 18 Dez. Ofenpeuntwiese Pl.-Nr. 710,
125 „ [illegible] Dez. Elmacker Pl.-Nr. 2561,
100 „ 4 „ Ziegelstadel mit Anbau Pl.-Nr. 1824½,
125 „ 75 „ Hetzenlöchleinsacker Pl.-Nr. 724,

öffentlich zu verkaufen.

Zu diesem Behufe wird nun auf

Mittwoch den 21. Februar d. Js.
Mittags 1 Uhr

im Membart'schen Wirthshause zu Gnotzheim Tagsfahrt bezielt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und die Steuerkataster-Auszüge in loco registraturae eingesehen werden können, und daß die Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Heidenheim, am 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-Nr. 1815. Friedmann.

---

669. **Bekanntmachung.**

Der Waffenschmied Kaspar Noos von hier hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen und es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Montag den 12. März d. Js.,

2) zur Vorbringung allenfallsiger Einreden hiegegen auf

Montag den 2. April d. Js.,

3) zur Abgabe der Replik auf

Montag den 16. April d. Js., und

4) zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 30. April d. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, das Ausbleiben an den weiteren Terminen den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Termine wird wiederholt eine gütliche Ausgleichung des vorliegenden Schuldenwesens versucht werden.

Hiebei wird den betreffenden Kurrentgläubigern jetzt schon bekannt gegeben, daß das Aktivvermögen des Gemeinschuldners nach den gepflogenen Erhebungen beträgt

a) an Immobilien	500 fl. — kr.,
b) an Mobilien	67 fl. 8 kr.,
c) an zum Theil uneinbringlichen Aktivausständen	30 fl. — kr.,
	597 fl. 8 kr.,

während sich die Hypothekschulden auf 1150 fl. — kr., und die bekannten Kurrentschulden auf 731 fl. — kr., ohne Einrechnung der Zinsen und Kosten, betragen, so daß wenig Aussicht auf Befriedigung für die Kurrentgläubiger vorhanden ist, wobei dieselben indessen im Falle am ersten Ediktstage ein Arrangement nicht zu Stande kommen sollte, jetzt schon auf die Bestimmungen der §§. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung aufmerksam gemacht werden.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes oder nochmaliger Zahlung vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen.

Nördlingen, den 8. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1474/I. **Schulz.**

---

685. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Betreff: Rupprecht Absenten-Kuratel nun Todeserklärung.

Auf Antrag des für ihn gestellten Kurators wird der am 8. Juli 1779 dahier geborne Weißmachersohn Wolfgang Rupprecht, welcher laut Testament des Glockengießers Michael Rupprecht vom 18. November 1853 als dessen Erbe eingesetzt ist, oder dessen allenfallsige Descendenz andurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten

und längstens bis zum **20. August d. Js.** bei dem unterzeichneten Gerichte behufs der Geltendmachung ihrer Ansprüche sich zu melden, widrigenfalls benannter Rupprecht für todt erklärt und über dessen Erbgut nach den weiteren Bestimmungen des Testamentes verfügt werden würde.

Nürnberg, den 30. Januar 1854.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-Nr. 6586/V. Wolf.

---

635. [2 b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Häckerstochter Regina Barbara Pfund von Berrbach, geboren am 20. November 1832, will mit ihren 2 unehelichen Kindern,

Johann Leonhard, geboren am 12. Juni 1851,
Anna Margaretha, geboren am 25. Mai 1854,

nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 22. Februar d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-N. 4770. Weißmann.

---

681. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Lukas Friedrich Hötz von Mittelschönbronn, diesseitigen Gerichts, dermalen zu Oberfeldbrecht, königl. Landgerichts Markt-Erlbach, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Samstag den 17. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Feuchtwangen, den 15. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-Nr. 4572. **Richter**, k. Landrichter.

---

680. **Bekanntmachung.**

Wer an den nach Nordamerika auswandernden ledigen Schneidergesellen Andreas Götz von Warbach Ansprüche zu machen hat, muß solche längstens bis

15. Februar l. Js. Vormittags 11 Uhr

dahier anmelden und nachweisen, widrigenfalls solche berücksichtigt würden.

Stadtsteinach, den 30. Januar 1854.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

Barlet, k. Landrichter.

G.-Nr. 4493. Stenglein.

---

690. **Bekanntmachung.**

Sebastian Mayer von Buckenhofen, geboren am 15. April 1789, wird seit dem Feldzuge nach Rußland, wohin er im Jahre 1812 als Soldat des 3. Bataillons Bärnclau ausmarschirte, vermißt. Derselbe oder dessen allenfallsigen Leibeserben werden anduch aufgefordert, ihre Ansprüche auf das zur Zeit in 43 fl. 20¼ kr. bestehende Vermögen des Abwesenden **binnen sechs Monaten** und spätestens bis zum **18. Juli 1855** bei dem unterfertigten königl. Landgerichte geltend zu machen, widrigenfalls dieses Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet würde.

Forchheim, den 18. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

G.-N. 2355. **Geiger**, k. Landrichter.

---

694. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Mathias Arnold von Unterknöringen betr.

Auf Andringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Arnold von Unterknöringen, bestehend in Wohnhaus, 4 Dez. Garten, 18 Dez. Aeckern und 41 Dez. Wiesen, geschätzt auf 461 fl., am

Dienstag den 27. Februar d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Unterknöringen versteigert.

Der Hinschlag richtet sich nach §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahr 1837.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Burgau, 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

G.-N. 2125/I. **v. Brück**, k. Landrichter.

Amortisations-Edikt.

Verlassenschaft des zu München verstorbenen Bäckergesellen Paul Wölfle von Füssen betr.

547. (3b)

Nachstehende Urkunden, nämlich:

1) ein Sparkassabuch Nr. 332 der Sparkassaanstalt für den Landgerichtsbezirk Füssen, lautend auf Katharina, Johann und Paul Wölfle von Füssen, ad 230 fl. 10 kr. 3 hl.,
2) ein Rekognitionsschein des königl. Landgerichts Füssen vom 20. März 1846 über ein Hypothekenkapital ad 600 fl. für Johann, Paul und Katharina Wölfle von Füssen als Gläubiger gegen Hutler Radegund Gerlos von Füssen als Schuldner,

sind zu Verlust gegangen und werden daher auf Antrag der obengenannten Interessenten die unbekannten Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, **binnen 6 Monaten** von heute an dieselben vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Landsberg, am 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1004/b. **v. Nagel.**

685. **Bekanntmachung.**

Der Oberstenswittwe Frau Anna Fuchs ging ein ihrer Tochter Anna Johanna Philomena Fuchs gehöriger Rentenschein der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank d. d. 31. Dezember 1842 Nro. 68. I. Classe Dritte Jahresgesellschaft 1842. Fol. 7. nebst beigefügten 15 Rentencoupons, wovon der erste im Januar 1849 zahlbar war und der letzte für das Jahr 1862 im Januar 1863 fällig wird, sämmtlich vom 31. Dezember 1842 datirt, dahier zu Verlust. Auf deren Ansuchen um Amortisirung wird der unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde hiemit aufgefordert, dieselbe binnen einer Frist von **6 Monaten** bei unterfertigtem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Concl. den 26. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. **Mulzer.**

C.-N. 11392/12013. Tanner, Act.

---

629. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Johann Baptist Schmid in Raisting betr.

Der Krämer Johann Baptist Schmid und dessen Ehefrau haben sich bei vorliegender Ueberschuldung ihres Aktivvermögens freiwillig der Gant unterworfen und werden demgemäß die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt,

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 20 Februar d. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 20. März d. Js.,

3) endlich zum Vorbringen der Gegen- und Schluß-Erinnerungen auf

Dienstag den 17. April d. Js.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Joh. B. Schmid unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß aus der Gantmasse, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstagen aber den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche aus dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Ansprüche dem Konkursgerichte einzuliefern.

Die bis jetzt bekannte Schuldenmasse beträgt 11,600 Gulden, darunter circa 10,000 fl. Hypothekschulden einschlüssig der Zinsen.

Der Schätzungswerth des gemeinschuldner'schen Anwesens sammt Inventars beträgt hingegen 3996 fl.

Am ersten Ediktstage wird zur Abkürzung des Gantverfahrens zugleich die gütliche Vereinigung des Schuldenwesens versucht werden, weßhalb sich die Vertreter der Gläubiger mit entsprechender Vollmacht zu versehen haben.

Zur Versteigerung des gemeinschuldner'schen Anwesens, der Krämers- und Hucklergerechtsame, welches auf 3471 fl. gewerthet ist, dann des Mobiliars, wird Tagsfahrt auf

Dienstag den 27. Februar d. Js.
Vormittags 9 bis 11 Uhr

festgesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause mit Stall und Stadel, Pfründhäuschen, dann realer Krämer- und Hucklergerechtsame und circa 20 Tgw. Grundstücken.

Das Krämergeschäft ist, da selbes in der großen und wohlhabenden Gemeinde Raisting das einzige ist, in gutem Gange.

Die Mobiliarschaft besteht in Vieh, Baumannsfahrniß, Hauseinrichtung, dann Krämerei-Requisiten und Spezerei-Waaren.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 sich richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich bei der Tagsfahrt über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Landsberg, am 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. **Nagel,** k. Landrichter.

C.-N. 4291/b.

---

682. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Universalkonkurs über das Vermögen der Georg und Eva Barbara Lindörfer'schen Eheleute zu Lichtenau.

Die Georg und Eva Barbara Lindörfer'schen Köblers-Eheleute von Lichtenau haben freiwillig die Eröffnung des Universalkonkurses über ihr Vermögen beantragt.

Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse wird demnach zu Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Schlußverhandlung hiermit einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 7. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Lindörfer'schen Eheleute hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse und mit der treffenden Handlung zu gewärtigen hat.

Alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Händen haben, werden hiermit aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben, wobei man bemerkt, daß der Aktivstand 585 fl., die bis jetzt bekannten Passiven aber 864 fl. 17½ kr. betragen.

Zum öffentlichen Verkaufe der Lindörfer'schen Immobilien, nemlich:

Plan-Nro. 1021 Wohnhaus, Schorgärtchen, Höfchen, 0,09 Dezim.

Pl.-Nr. 950½	Acker in der Lichtenauer Flur	0,81	Dez.
„ 952½	Acker	0,18	„
„ 952½	Acker	0,27	„
„ 1073	Sandacker	0,35	„
„ 1082	Oberwiese	0,68	„
„ 1013	Öhmatwiese	0,36	„

Ausbruch aus dem Beck'schen Gute H.-Nr. 8b zu Bernau:

Pl.-Nr. 1326a	der Wiesenacker	1,35	Dez.,
„ 1326b	„ „	1,77	„

taxirt auf 585 fl., hat man auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in loco Lichtenau Termin anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 95—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird, die sonstigen Bedingungen aber im Termine veröffentlicht werden.

Feuchtwangen, den 18. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

C.-N. 2897. **Richter,** k. Landrichter.

7286. [6f] **Bücher-Gesuch!**

Unterzeichnete kauft fortwährend sowohl größere Bücher-Sammlungen als auch einzelne werthvolle Werke aus allen Theilen der älteren und neueren Literatur. Es sind daher ihr hierauf bezügliche Offerte per Post stets willkommen.

Ellwangen (Württemberg).

J. Heß Buch- und Antiquar-Handlung.

---

696. ***Museum.***

Der auf Samstag den 10. dieß anberaumte **Mas**kenball findet **nicht statt,** vielmehr wurde derselbe **auf Samstag den 17. Februar** verlegt.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

665. **Bekanntmachung.**

Betreff: Wenninger Kaspar, Söldner von Flezheim, Debitwesen.

Auf Antrag der Gläubigerschaft wird das in der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1854 beschriebene Anwesen des Söldners Kaspar Wenninger von Flezheim wiederholt versteigert, und steht zu diesem Zwecke Termin auf

Montag den 19. l. Mts.
Nachmittags 1 bis 3 Uhr

im Strauß'schen Wirthshause zu Flezheim an.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß bei diesem zweiten Verstriche der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Sign. Monheim, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

A.-Nr. 2329.

---

620. (3b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des geistlichen Rathes und Pfarrers Thomas Spieß von Tristern betreffend.

Der noch theilweise vorhandene Rücklaß des geistlichen Rathes und Pfarrers Thomas Spieß von Tristern wird unter Leitung einer kreisgerichtlichen Kommission in loco Tristern öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert und beginnt die Versteigerung am

Dienstag den 20. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

wobei Baumannsfahrnisse, Vieh und Getreide zuerst zum Aufwurfe kommen.

Die Versteigerung der sehr werthvollen, größtentheils aus theologischen Schriften bestehenden Bibliothek beginnt am

Montag den 26. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

und wird an den folgenden Tagen bis zum Abschlusse unausgesetzt beschäftigt werden.

Passau, den 29. Jänner 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Der königliche Direktor:

Schuster.

C.-Nr. 5550. Jungemann.

---

621. [3c] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht bei einem k. Landgerichte oder k. Advokaten eine dauernde Beschäftigung; derselbe kann sogleich eintreten. D. Ueb.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

---

684. Um Irrungen vorzubeugen, diene dem verehrten Publikum zur Nachricht, daß die zur Besorgung des **Abonnements für die Concerte** betraute Person hiezu eigens mit einem Beglaubigungsschreiben von der unterzeichneten Direktion versehen ist.

München, den 6. Februar 1855.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

---

679. [2a] Eine **neuerbaute Kunstmühle in Oberfranken,**

¾ Stunden von der Eisenbahn und der Kreishauptstadt Bayreuth entfernt, die durch Dampf- und Wasserkraft getrieben wird und von der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik der Herren **Klett et Comp. in Nürnberg** nach neuester Construction und größter Krafterzeugung erbaut worden ist, befindet sich seit Anfang dieses Jahres in Thätigkeit und kann vermöge ihrer ausgezeichneten Anlage alle noch so bedeutende Bestellungen annehmen und ausführen. Die Verwaltung der Dampfkunstmühle empfiehlt die Fabrikate derselben vorzüglichster Qualität dem In- und Auslande und garantirt die pünktlichste und schnellste Ausführung.

Bestellungen sind an die **Herzoglich württembergische Mühlenverwaltung** in **Gaigenreuth** bei **Bayreuth** zu richten.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** **London**, 7 Febr., 11½ Uhr Vorm. Die Zusammensetzung des neuen von Lord Palmerston gebildeten Kabinets ist nach ziemlich sichern Angaben folgende: Lord Palmerston erster Lord des Schatzes und Präsident; Lord Cranworth Lordkanzler; Lord Granville Conseil-Präsident; Lord Argyll geh. Siegel; Sidney Herbert Inneres; Lord Clarendon Aeußeres; Sir G. Grey Colonialminister; Lord Panmure Kriegsminister; Gladstone Finanzen; Sir James Graham Admiralität; Sir William Molesworth öffentliche Arbeiten; Marquis v. Landsdowne ohne Portefeuille; Sir Charles Wood für Indien. Mit Ausnahme von Lord Panmure, der besser bekannt ist unter dem Namen Fox Maule, sind alle Andern Mitglieder des früheren Kabinets.

Das Ehrendenkmal für Bayerns Krieger zu Neumarkt a R.

⊙ **Von der Donau**, Anfangs Febr. *) Mit wahrer Freude hat Einsender dieses, einer der wenigen Veteranen der alten Armee, welcher, vorläufig halb begraben — wer für das Allgemeine nichts mehr wirkt, ist schon halb todt — an den Ufern der Donau weilt, bis es dem mürrischen Charon gefällt, ihm ein Plätzchen in seiner Barke einzuräumen, aus der Beilage Nr. 22 Ihres vielverbreiteten Blattes, durch den Artikel aus Neumarkt a/R. vom 24. Januar vernommen, daß ein wackerer Bürger dieses Städtchens es schon vor mehreren Jahren unternahm, dem Andenken des am 24. April 1809 daselbst geschlagenen blutigen Treffens und der Kämpfer, welche an demselben Theil genommen, und deren so manche und ausgezeichnete die Ehre des Tages, ihre freudige Hingebung für König und Vaterland mit ihrem Blute besiegelten, ein Denkmal zu errichten, und so, mit wahrem altbayerischen Sinne und Patriotismus, der Jetztzeit und Nachwelt eine, mit ihren Zeitgenossen und ihren Thaten für Viele verklungene und dennoch so glorreiche Epoche, zurück zu rufen! Wohl verdient der Tag von Neumarkt, verdienen die Kämpfer, welche daselbst ihr Grab gefunden, oder, wenn den blutigen Tag auch überlebend, nicht minder Ruhm und Ehre geerntet, der Vergessenheit entrissen zu werden. Nicht Alle können dem sonst ziemlich getreuen Gedächtnisse des Einsenders sich nach einem Zeitraume von 46 Jahren wieder vergegenwärtigen, aber schon unter den, von ihm persönlich und näher Bekannten tauchen Namen auf, die keinem Offizier jener Zeit entschwunden sein werden. Welchem bayerischen Krieger waren damals die Namen der Obersten Grafen Taxis, (Kommandant des 7. Infanterie-Regiments damals Löwenstein, nunmehr Hohenhausen), Oberstlieut. Frhrn. v. Tanzel, Major Gedony — ausgezeichnete Militärs, die man so gerne und nicht unrichtig als „brillante Stabs-Offiziere" bezeichnete — fremd; wem war in der Division Wrede der muntere Oberlieutenant Lampert Stengel, ausgezeichnet, trefflich als Schützen-Offizier seines braven Regiments (Prinz Karl); wem der verwegene Oberlieutenant Heinrich Bieber des Chevauxleger-Regiments König nicht bekannt, nicht von Herzen lieb? Wenn Verfasser dieses nicht 8 Tage vor dem Treffen von Neumarkt (Treffen bei Landshut 16. April) aus dem Munde des ehrwürdigen, ruhmgekrönten General-Lieutenants Grafen v. Deroy die Worte vernommen und zum ewigen Wahrspruch gewählt hätte: „Wenn eine Kugel meine Adresse hat, so wird sie mich finden, ob ich da oder dort stehe", so dürfte kühn behauptet werden, daß Oberlieutenant Bieber auf der Brücke zu Neumarkt nur darum seinen Tod fand, weil ein Kamerad ihn wohlmeinend von jener Passage warnte und ihm eine weniger gefährdete Furth durch die Rott angerathen hatte! Allein, Gefahr war es, was Heinrich Bieber reizte; er spielte mit ihr, und verlor die Partie! Wo sind Jene, wenn auch dem Tode entgangen, deren Namen an jenem denkwürdigen Tage so rühmlich erschallte! Die Glücklichen fielen in späteren Schlachten und Treffen, die übrigen raffte, bis auf wenige Ruderer, die Alles verschlingende Zeit dahin; 8 Feldzugsjahre im Zeitraume eines Dezenniums sind keine stärkende Lebensessenz! Wrede, mit den Braven seines Stabes, Palm, Brentano, Horn, Minuzzi und Beckers, letzterer der „Telamonier" des Heeres, der oft in Metaphern sprach, aber als Soldat auch stets und noch mehr in Metaphern handelte; von welchem der gemeine Mann seiner Brigade die volle Ueberzeugung hegte, sein General wäre Hieb- und Kugel fest, da man ihn — wie z. B. bei Znaim, 10. und 11. Juli, wo Beckers durch die heldenmüthige Behauptung von Teschwitz bis zum Eintreffen Napoleons an dem erfolgten Waffenstillstand und Frieden gleich großen Antheil hatte als irgend ein französischer Marschall — mit von Bajonetstichen zerfetztem Rocke sah, ohne daß ihm die Haut geritzt worden, sind Namen, welchen der 24 April 1809 an sich allein schon ein Blatt in Bayerns Kriegsgeschichte gesichert. Und wahrlich, es sind dies nicht die einzigen, denn jeder Kommandeur, jeder Offizier, ja jeder Soldat hatte Theil an dem blutigen Lorbeer. Die Armeeberichte jener Epoche verherrlichten der Namen Viele, wem aber sind sie noch bekannt? Wo sind sie eingegraben, als in den Herzen der alten Kampfesgenossen, welchen, außer den schon Genannten, die Namen: Joseph Graf Berchem (Prinz Karl), Dalwigk (13., nunmehr 11. Regiment Ysenburg), Braun (6., damals Herzog Wilhelm, nunmehr König von Preußen), La Roche (des Grafen Taxis würdiger Nachfolger im Kommando des braven 6. Jäger-Bat.), Zoller von der Artillerie, mit seinen ausgezeichneten Batteriechefs Graf Berchem, Dorner und Caspers, unvergeßlich bleiben werden. Alle sind dahin gegangen, und mit Mathisson läßt sich von ihnen sagen:

> Asche sind der Mächtigen Gebeine,
> Kaum daß halbversunkene Leichensteine
> Noch die Stätte zeigen, wo sie ruh'n.

Darum willkommen das Denkmal, das der Nachwelt eine Ruhmes-Epoche aufbewahren soll; denn, unläugbar ist es, daß die Erinnerung der Thaten, Kriege und Schlachten der alten Griechen und Römer manchem Gedächtnisse aus den Schuljahren vorschweben, das sich abmühen müßte, die Schlachten des Vaterlandes zu nennen; es ist dies allen Nationen eigen, denn das uns zunächst Liegende wird am Leichtesten vergessen.

Wer wird bezweifeln, daß ein solch patriotisches Unternehmen Anklang in dem Herzen unseres erhabenen Monarchen, in den Herzen unserer erhabenen Prinzen finden mußte! Ist nicht des Königs Majestät unser Kriegsherr; gehört Prinz Karl, wenn auch nicht jener Epoche, doch der alten Armee an, und sieht Prinz Luitpold nicht mit Sehnsucht der Gelegenheit entgegen, seinen erlauchten Namen würdig der bayerischen Kriegsgeschichte einzuflechten! Doch, glauben Sie sicher, daß die Kunde, welche Ihr Artikel vom 24. v. M. und von dem projektirten, in großartigerem Maßstabe auszuführenden Denkmale gebracht, in den Herzen der wenigen Veteranen, welche noch aus jener Epoche unter den Lebenden wandeln, wie auch in den Herzen vieler ihrer jüngeren Kameraden, ebenfalls warmen Anklang gefunden, und daß es nur einer Anregung, einer näheren Bezeichnung des Comité's und einer Einladung von Seite desselben bedürfen wird, um den Unternehmern Mittel zur würdigen Ausführung zu liefern.

Aber, nicht allein ein Denkmal des Ruhmes, auch eine ernstmahnende Votivtafel möge das Monument werden, damit Ereignisse, wie die ältere Geschichte sie in ihren Blättern nur zu oft gezeigt und die Epoche von 1805—9 sie wieder herbeiführte, sich nie wiederholen, nie wieder zwei deutsche Nachbarstämme, welche Natur, Sitten, Charakter, angeborne Liebe und Anhänglichkeit für das angestammte Herrscherhaus, geschaffen hatten sich wechselseitig zu lieben und zu achten, sich feindlich gespalten gegenüberstehen möchten! Und gewiß, das widernatürliche Verhältniß wird nie wiederkehren. Die Nachbarvölker haben sich als Freund und Feind kennen und schätzen, und was mehr ist, lieben gelernt. Innige Bande des Blutes haben Bayerns und Oesterreichs Herrscherstämme noch enger verbündet, die Völker noch herzlicher verbrüdert, und nimmermehr wird der mächtigere Nachbarstaat verkennen, daß Bayern, wenn auch minder mächtig doch stets hochachtbar und, sowohl in politischer als kriegerischer Beziehung ein entscheidendes Gewicht in die Wagschale legend, als aufrichtiger, in seiner Selbstständigkeit gesicherter, bei Friedensschlüssen nach Verdienst gewürdigter Bundesgenosse, die bleibendste und am meisten gewährleistende Stütze von Oesterreichs eigener Macht und Größe sein müsse.

Und so wird, im doppelten Sinne, das Monument ein ächt deutscher, rein vaterländischer Denkstein werden; denn den französischen Truppen, welche Ihr Artikel als mithandelnd bezeichnet, gebührt, so sehr Einsender dieses ihre Tapferkeit auch immer achtet, an dem Ruhm jenes verhängnißvollen Tages kein, oder ein höchst unerheblicher Antheil. Die Aufstellung, welche die Division Wrede einem übermächtigen Feinde gegenüber auf den Höhen am rechten Ufer der Rott, diesen Fluß, über welchen nur eine Brücke, ein schmales Defilée bei, und dann durch Neumarkt führt, im Rücken, auf ausdrücklichen Befehl des Marschalls Bessières nehmen mußte, bezeichnete, wenigstens für diesen Fall, kein großes Feldherrntalent, und selbst der Kaiser Napoleon soll sich hierüber eben nicht schmeichelhaft für den Marschall ausgedrückt haben. Ein Chasseur-Regiment der Division Molitor hatte, als die bayerische Kavalerie-Brigade Preising, welche die Nacht rückwärts Neumarkt cantonirte, bei Beginn des Treffens aber herbeieilte, das linke Ufer der Rott erreichte und daselbst Position nahm, das Schlachtfeld, und zwar nicht ohne alle Eile, bereits geräumt; und zwei Infanterie-Regimenter derselben Division blieben, Gewehr bei Fuß, unthätig diesseits der Stadt. Es sei Letzteres nicht als Tadel ausgesprochen, da es nur nach höheren Dispositionen geschehen konnte, aber es liefert den Beweis, daß den Bayern die Gefahren, demnach auch die Ehre des Tages allein in Rechnung komme: Suum cuique.

*) Wir bitten den hochverehrten Herrn Einsender des vorstehenden Artikels, unter dem Ausdrucke unseres wärmsten Dankes dafür, uns recht oft durch Mittheilungen ähnlicher Art aus den reichen Erinnerungen seines thatenvollen Lebens und patriotischen Wirkens für König und Vaterland auch ferner zu erfreuen.
Die Redaktion der Neuen Münchener Zeitung.

Aus Regensburg.

V.

Rechts neben dem Verhörgitter befindet sich die Streckbank mit einer Rolle, woran 400 abgerundete keilförmige Stiften, gemeinhin der

gespickte Hase genannt. Daneben ist die Aufzugsmaschine mit einem hölzernen Triangel — die schlimme Lizsel — woran der Delinquent mit den Armen rückwärts gebunden, an die Füße schwere Steine (die größten gegen 1 Zentner) gehängt und so dreimal aufgezogen und niedergelassen wurde. In einem anderen Falle wurden die Füße des Delinquenten an zwei unter der Maschine befindlichen eisernen Klammern festgemacht, und auf die vorige Art die Arme versorgt, in die Höhe gezerrt, bis der Blutrichter das Krachen der aus ihren Pfannen tretenden Achselknochenköpfe hörte. Im gelinderen Fall wurde er dann mit zwei Fackeln zugleich in den Seiten gebrannt, im verschärften mit einer Fackel abwechselnd jede Seite. Im Jahr 1492 wurde die Grausamkeit bei dem Kämmerer Karg so weit getrieben, daß er vierzehnmal mit Steinen aufgezogen und seine Arme für immer gelähmt wurden. Ihm war aufgebürdet worden, daß er die Stadt habe verrathen wollen und unrecht an der Gemeinde und dem Kaiser widerwärtig gehandelt habe. Im Grundbalken des Triangels befinden sich zwei hölzerne Zapfen. Eine andere Art der Tortur bestand darin, daß der zu Torquirende an den Triangel so gebunden wurde, daß die Zapfen auf seine Brust gerichtet waren, worauf er ebenfalls in die Höhe gezogen und sein Rücken durch Geisselhiebe zerfleischt wurde. Weiter befindet sich darin der sogenannte spanische Esel, ein aufrecht stehendes oben scharf elliptisch zugespitztes und ausgezacktes Brett, nahezu 6 Schuh hoch und 1½ Zoll dick, worauf der Delinquent entkleidet rittlings gesetzt wurde. Die Füße wurden durch Steine beschwert und straff angezogen. Ein anderes Marterinstrument ist der Beichtstuhl oder Jungfrauenschoos, welcher die Form eines Armsessels hat. Der Sitz desselben besteht in einem hölzernen Kissen mit hundert konischen hölzernen Zwecken versehen, worauf der Inquisit entkleidet gesetzt, ihm ein Zentnerstein auf den Schoos gelegt, durch seine Arme rückwärts eine achtkantige Walze gesteckt und die Hände auf der Brust zusammen gebunden wurden. Die Walze wurde an beiden Enden fortwährend durch die Henkersknechte umgedreht. Noch befindet sich daselbst eine ungefähr 20 Schuh hohe, mit vier dreischneidigen beweglichen Walzen versehene Leiter, in der Henkersprache Rutschbahn genannt, auf welcher der Delinquent auf- und niedergezogen oder wie bei der „schlimmen Liesel" ausgespannt und gebrannt wurde. Ein ungefähr 4 Schuh hoher Leuchter, auf dessen beiden Armen je ein Kerzenlicht brannte, ist mit einem Crucifix, zum Troste der armen Sünder, versehen.

Von den Vielen, welche da gepeiniget wurden, muß bei der Jahrzahl 1472 jenes Eribacher gedacht werden, welcher dreimal ledig, achtmal mit Steinen aufgezogen, geschupft und auf der Leiter gebrannt wurde, weil man wollte, daß er auf der Folter stürbe, aber umsonst! — Ferner des Bürgermeisters Wolfgang Lißkirchner, der als ein altersschwacher Greis, weil 200 Pfund in der Rechnung fehlten, in der Christmarterwoche siebenmal an einem Tag aufgezogen wurde, um Geständnisse von ihm zu erpressen. Am Montag nach Ostern 1513 wurde er in Folge der erzwungenen Geständnisse hingerichtet. In dieser Angelegenheit war damals Hans Portner wider seinen Willen Blutrichter. Als er dem aufgeregten Volke bei dem späteren Aufstande die Wahrheit sagte, mußte er fliehen und sich vor dessen Wuth verbergen. Im Jahr 1520 wurde jedoch Hans Portner wieder Bürgermeister. — Hier war es auch, wo jener des Einverständnisses mit Wallensteins Abfall verdächtige kaiserliche General Hans Ulrich Schaafgotsche — um entweder Geständnisse von ihm zu erzwingen oder ihn von seinem protestantischen Glauben abzubringen — drei Stunden lang alle Qualen der Tortur ertrug. Er wankte nicht in seinem Glauben. Er wandte sich an den Kaiser und bat für sich und seine Frau und kleinen Kinder um Erbarmen, aber er fand es nicht, und sein Urtheil erschien im Namen des Kaisers, doch ohne dessen Unterschrift: „daß, da die Tortur schon geschehen, so solle man ihm nicht, wie angetragen worden, vor der Enthauptung noch die Hand abhauen, aber er ohne Aufenthalt enthauptet werden." Seine Richter, welche aus dem General Göz als Präsidenten, C. Slowata, Dr. Stralendorf, Dr. Hildebrand, Dr. Puchner und Dr. Pindelmeier bestunden, beantragten darauf beim Kaiser eine zweite Tortur: „da er in eventum schon zum Tode verurtheilt, dem Kaiser daran gelegen sein müsse, ein Mehreres zu erfahren, und da er außerdem als Verurtheilter schon Sclav der Strafe und als ein Cadaver mortuum zu betrachten sei; so könne er gar wohl vor der Exekution noch torquirt werden." — Der protestantische Geistliche Donauer, welcher viel aus dieser Zeit aufzeichnete, auch ihn zu seinem Ende vorbereitete, beschrieb seine Person also: „Er war eine überaus schöne lange Person, holdselig und lieblich in Worten und Geberden, wohl und trefflich gereiset. Es sind ihm auch viele Bücher dedicirt worden, darinnen er princeps juventutis germanicae genannt wird." Die Hinrichtung Schaafgotsches fand am 11. Februar 1634 Vormittags auf der Haide statt. Dann wurde der Leichnam in seine vorige Behausung im Krebsgäßchen — gegenüber dem Gasthof zum goldenen Kreuz — gebracht und im südlichen Vorplatz der protestantischen Dreieinigkeitskirche, ungefähr sechs gute Schritte vom Eingang, beerdigt. Diesen Platz bezeichnete ehedem ein kleiner Sandstein mit seinem Wappen und den Anfangsbuchstaben H. U. S. (Hans Ulrich Schaafgotsch), später verschwand derselbe bei einer vorgenommenen Reparatur. Das Gefängniß, worin dieser unglückliche General vor seiner Hinrichtung nach ausgestandener Tortur verwahrt wurde, befindet sich links beim Eingange in dem Gewölbe, welches zur Folterkammer führt. Es ist mit Nr. 18 bezeichnet, ungefähr 6 Fuß hoch, ganz mit Brettern ausgeschlagen und hat einen Flächeninhalt von ungefähr 100 Quadratfuß. Es ist mit einem hölzernen Querbalken, welcher nach mündlichen Ueberlieferungen als Kopfkissen dienen sollte, versehen. Auch befindet sich an der Decke ein viereckiges Loch mit Blech ausgefüttert, wodurch ein Schlauch in einen oberen Raum führte, um die Selbstgespräche des Gefangenen belauschen zu können.

Einen im Jahr 1647 verhörten Genuesen, der troß jeglicher Tortur Alles läugnete, brachte man nur dadurch zum Geständniß, daß man ihm zumuthete, sich in einen eisernen, glühend gemachten Armsessel, so voller spitziger Zinken war, zu setzen. Da fing er dann an zu bekennen, daß er über fünfzig Morde begangen und daß er sich auch nach an die Erzherzoge habe machen wollen. Vom hiesigen Rathhaus wurde dieser Fremdling, der sonst ein Dr. juris war, nach Linz abgeführt. — Wegen eines armen Geschöpfes — gemeinhin das Mausmägdlein genannt, konnten sich Juristen und Theologen nicht einigen, ob man sie mit dem Tode bestrafen solle oder nicht. Dieser Streitigkeiten, welche fast ein ganzes Jahr gedauert hatten, müde, ließ sie der Rath nach und nach verkommen. Sie sollte allerlei Zauberei getrieben, Liebestränklein für Männer und Frauen gekocht, Ehemännern die Macht genommen, Weibsleuten ihre Erwählten im Spiegel gezeigt und dergleichen Narrenpossen mehr verübt haben. Da sie während ihrer anfänglichen Haft zeitenweise gesungen hatte, überhaupt guter Dinge gewesen, verkürzte man ihr die Rationen und gab ihr zuletzt nichts mehr. Dieß war im Jahr 1595.

Die Versteigerung eines Theils der Freiherrlich v. Meusebach'schen Bibliothek zu Berlin am 5. März dies Jahrs.

Für Gelehrte und Büchersammler dürfte wohl selten eine Versteigerung von so hohem Interesse sein, wie die der Freiherrlich v. Meusebach'schen Bibliothek, welche am nächsten 5. März in Berlin beginnt. Die so eben erschienene und fast 4000 Nummern enthaltende erste Abtheilung des Katalogs bietet einen bibliographischen Reichthum dar, der wahrhaft überrascht. Zur Geschichte dieser seltenen Versteigerung bemerken wir nur, daß die zum Verkauf kommenden Werke die von der kgl. Bibliothek ausgeschiedenen Doubletten der von dem Könige von Preußen angekauften weltberühmten früheren Sammlung des Baron v. Meusebach sind, so wie wir noch hinzufügen, daß die Exemplare sämmtlich vortrefflich erhalten sind, sich durch angemessene Einbände und nicht selten durch kunstreich geschriebene Titel auszeichnen. Eine genauere Hindeutung auf den berühmten Bücherschatz würde hier kaum möglich sein. Wir beschränken uns nur auf kurze Einzelnheiten und führen an, daß die Abtheilung der Incunabeln allein 109 Nummern in sich begreift, worunter z. B. der 2., 3., 4., 7., 8., 9. und 14. Druck der deutschen Bibel, aus den Jahren 1465 bis 1518 aus den Offizinen des Joh. Mentelin zu Straßburg, Sensenschmidt u. Frißner zu Nürnberg, Gil. Ottmar, Anton Sorg und Joh. Pflanzmann, sämmtlich zu Augsburg. Als Raritäten erwähnen wir ferner der in 15 Bänden bestehenden Werke Geiler v. Keisersperg's aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, — dann der Schriften Ulrichs v. Hutten in den ältesten Ausgaben; — der Sammlung von Gedichten, prosaischen Schriften, Romanen und Dramen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, eine Sammlung, die in ihrer Reichhaltigkeit wohl ohne Gleichen genannt werden dürfte, — ferner der eine eigene Abtheilung im Katalog bildenden satyrischen Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sowie der vollständigen Sammlung der Schriften Joh. Fischart's und Abraham's a St. Clara. In gleicher seltener Vollständigkeit ist die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts und zwar in all ihren nur denkbaren Zweigen vertreten. Man möge aus diesen fragmentarischen Andeutungen auf den großen Schatz schließen, aus welchem dem Gelehrten Gelegenheit geboten wird, das zu acquiriren, was ihm sonst wohl schwer zugänglich sein dürfte. Wie der Katalog angibt, sind die meisten Buchhandlungen Berlins erbötig, für auswärtige Kauflustige den gewünschten Ankauf zu realisiren, und die Kataloge selbst sind im Bücher-Auktions-Lokale zu Berlin, Georgenstraße 29, auf portofreies Verlangen zu erhalten.

T.

Deutschland.

Bayern. §§ Bamberg, 6. Febr. Unser Stadtmagistrat hat in seiner heutigen Sitzung zwei Beschlüsse von großer Tragweite für die hiesigen Verhältnisse gefaßt. Der erste betrifft die Ernennung eines städtischen Baurathes, wobei die Wahl vorbehaltlich des Ernennungsrechtes des Gemeindekollegiums auf den geprüften Baupraktikanten Drausnick, einen gebornen Bamberger, unter mehreren Konkurrenten fiel. Wir hatten bereits früher einen eigenen Baurath, allein nach dessen frühzeitigem Ableben ließ man diese Stelle eingehen und schuf eine sogenannte städtische Baukommission, bestehend aus Mitgliedern des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten, an deren Spitze ein technischer Vorstand in der Person eines hiesigen Zimmermeisters stand, der diesen Posten bis zu seinem Ableben eine lange Reihe von Jahren hindurch mit unermüdlichem Fleiße und redlichem Streben versah, ihm jedoch wegen mangelhafter Vorbildung keineswegs gewachsen war. Wie tiefgefühlt das Bedürfniß nach einem durchaus gebildeten Techniker war,

mag daraus hervorgehen, daß die städtischen Kollegien mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, nunmehr wiederum einen wirklichen Baurath aufzustellen. Wichtige und umfassende Hochbauten blieben deßhalb seither ausgesetzt und bei der bevorstehenden **Einführung der Gasbeleuchtung** erscheint ein sachverständiger Rath als ein wahrhaft unumgängliches Bedürfniß. — Der niedergesetzte Ausschuß zur Berathung dieser Angelegenheit hat nun endlich sein Gutachten abgegeben und heute wurde diese wichtige Frage berathen. Die Kommission schlug vor, von dem ursprünglichen Plane auf Herstellung der Gasbeleuchtung auf Kosten der Kommune abzustehen, da bei den beschränkten Mitteln derselben für ein Kapital von 160,000 — 170,000 fl. schwerlich der Kuratelkonsens zu erwirken sei und dieselbe einer Aktiengesellschaft zu übertragen, sich aber hiebei mit einem Kapital von 60,000 — 70,000 fl. zu betheiligen, um selbst die Hand im Spiele zu haben und rechtzeitig und nachdrücklich allenfalls einen nothwendig werdenden Einfluß geltend machen zu können. Diesem Antrage trat auch der Stadtmagistrat bei, dagegen **verwarf** er das Kommissionsgutachten, welches die Einführung der **Holzgasbeleuchtung** bevorwortete und stimmte dem Separatvotum der Minderheit des Ausschusses, welches auf Verwendung des **Steinkohlengases** lautete, bei. Schließlich wurde beschlossen mit der Ausführung des Unternehmens Herrn Riedinger von Augsburg zu betrauen, von welchem ein Vorschlag auf Einführung des Holzgases nebst einem Vertragsentwurfe bereits vorliegt. Ueber die Gründe, welche pro et contra geltend gemacht wurden, nächstens das Nähere.

Oesterreich. — Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Buchhändler Otto Spamer in Leipzig für die von demselben veröffentlichten „Radetzky-Lieder", herausgegeben von Herrn Hofrath Dr. F. J. A. Schneidawind (Professor zu Aschaffenburg), als Merkmal der wohlgefälligen Annahme derselben die goldene Medaille verliehen. (Sächs. Bl.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ **München**, 6. Febr. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. **Dürnitz** präsidirt. Die **öffentliche Behörde** ist vertreten durch den k. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. **Barth**. Als **Vertheidiger** erscheint der Rechtskonzipient Hr. Dr. **Gotthelf**. Angeklagt ist der Roßgerstenhändlerssohn Vinzenz **Schnalzger** von Gundelfingen, ledig, 20 Jahre alt. Als **Geschworene** traten dem Loose gemäß ein die Herren: Scheifele, Rottenhuber, Wassermann, Riepolt, Forstner, Müller, Obenböck, Lackner, Kopp, Ullein, Michel, C. H. Buchner. Die **Anklage** ist auf folgende Thatsache gegründet. Am 1. Okt. v. Js. verließ etwas vor 6 Uhr Abends die nahe an 80 Jahre alte Austräglerin Ursula Sandmayer von Esting den Markt Bruck und zwar ohne jede Gesellschaft oder Begleitung. In einiger Entfernung vom Dorfe Emmering, es war etwa 6¾ Uhr, begegnete ihr von Esting kommend der Angeklagte Vinzenz Schnalzger, stieß an sie, riß sie zu Boden, und hielt ihr mit der Aeußerung, daß er ihr was anderes sage, als sie zu schreien anfing, den Mund zu, und soll ihr nun in die Rocktasche gegriffen und ihr das darin befindliche Nasentuch herausgezogen haben. In einer der Rocktaschen stack übrigens auch noch ein Guldenstück, das aber in derselben verblieb. Der Angeklagte dabei mit einem Fuße stehend, mit dem andern auf der Mißhandelnden knieend, wurde nun von dem plötzlich hinzugekommenen Christoph Bayaufmüller, welcher zufällig des Weges kam, und ihn so auf der Sandmaier hocken sah, angerufen, was er da mache? Darauf erhob sich Angeklagter und trat einige Schritte ins Feld hinein. Bayaufmüller packte ihn, ließ ihn aber wieder los, weil jener drohte, ihn zu erstechen. Doch wurde eine Waffe bei ihm nicht gesehen. Die Mißhandelte rief nun dem gleichfalls daherkommenden Augustin Wastian von Esting zu, den Angeklagten zu fangen, worauf dieser nun die Flucht ergriff, ohne weiter verfolgt zu werden. Ein Schaden entstand nicht. Die Anklage behauptet nun, daß Angeklagter diese That in der Absicht, an der Mißhandelten einen Diebstahl zu verüben, begangen habe; und ist daher auf das Verbrechen des Raubes dritten Grades gerichtet. Der eben erzählte Hergang ist durch die Mißhandelte und die genannten Zeugen außer Zweifel gestellt. Ob Angeklagter ihr in die Tasche gegriffen und das Sacktuch herausgezogen habe, dies kann sie nicht behaupten, aber das Tüchlein sei nachher einige Schritte entfernt am Boden gelegen. In Beziehung auf die Schuld gibt Angeklagter an, er habe sich am kritischen Nachmittage in Esting einen Rausch getrunken, und sei im Nachhausegehen an eine Person, ohne es zu wissen und zu wollen, angestoßen, wovon sowohl diese Person als er selbst zu Boden gefallen sei. Er habe gar keine Absicht gehabt, ihr etwas zu nehmen oder zu thun; er wisse nicht, ob er ihr etwas zu Leid gethan, oder wie ihr ein Sacktuch aus der Tasche herausgezogen worden sei. Es sei ein Mann dazu gekommen. Er sei dann ein Stück davon gelaufen. Am andern Morgen aufwachend sei er in einem Straßengraben gelegen. Die Frage, von deren Entscheidung die Beurtheilung hier abhängt, ist daher jene der Zurechnungsfähigkeit wegen Trunkenheit, und die des Mangels der diebischen Absicht. Der Leumund des Angeklagten ist nicht gut; er hatte sich schon mehrerer polizeilich strafbarer Prellereien und Diebstähle schuldig gemacht. Daß er am kritischen Nachmittage an 10 Halbe Bier getrunken hatte, und Zeichen einiger Trunkenheit, als er etwa um 5 Uhr Abends das Wirthshaus zu Esting verließ, erkennen ließ, ist bestätigt. Es ist auch verkundschaftet, daß Angeklagter eine andere Weibsperson, von der er wußte, daß sie Geld bei sich gehabt, eine längere Zeit begleitete, ohne ihr irgend eine ungebührliche oder eigenthumsgefährliche Zumuthung zu machen, obgleich die Einsamkeit und die Dunkelheit dazu günstige Gelegenheit geboten haben würde. Das Plaidoyer hatte ein weites Feld der Bewegung offen; es liegt dieses nach dem Vorgetragenen so klar vor, daß es nicht nothwendig erscheint, auf dessen Inhalt weiter einzugehen; doch kann nicht unerwähnt bleiben, daß von Seite der königl. Staatsbehörde wie von Seite der Vertheidigung gleich großer Scharfsinn aufgeboten worden sei, die bezüglichen Ziele zu erreichen. Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt, davon die erste der Anklage entsprach, die zweite auf das Vorhandensein der durch Trunkenheit geminderten Zurechnungsfähigkeit gerichtet war. Der Ausspruch der Geschwornen ging dahin, daß sie beide Fragen bejahten, sofort den Angeklagten zwar für **schuldig**, jedoch nur bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, erkannten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen des bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübten Verbrechens des Raubes dritten Grades zur Zuchthausstrafe auf 9 Jahre und in die Kosten, welche bei dessen Mittellosigkeit der k. Staatskassa zur Last fielen.

Neuestes.

Oesterreich. — OC. **Verona**, 3. Febr. Die Behörden entdeckten erneuerte mazzinische Umtriebe, und die erfolgten etwa 20 Verhaftungen zeugen von deren Wachsamkeit für die öffentliche Sicherheit und Ruhe.

OC. **Triest**, 5. Febr. Der k. k. Dampfer „Curtatone" ist mit Hrn. Baron v. Koller am Bord, gestern Nachmittags nach Konstantinopel abgegangen.

Großbritannien. — **London**, 6. Febr., Abends 9 Uhr. Die Parlamentshäuser sind vertagt. Im Oberhaus sprach Graf Aberdeen die Hoffnung aus bis zum Donnerstag das Ministerium fertig zu sehen. Im Unterhaus führte man offene Klage über die Peeliten, namentlich Hrn. Gladstone, wegen der verzögerten Kabinetsbildung. Hr. Labouchere hielt eine Adresse an die Krone für vielleicht nothwendig. Hr. Roebuck sagte: das Land werde den Lord Palmerston stützen, wenn die Parlamentsparteien Schwierigkeiten erheben. Palmerston war abwesend. (Allg. Ztg.) [Vergl. unsere telegraphische Depesche an der Spitze dieses Blattes. D. Red. d. N. M. Z.]

Rußland. — Die „N. Preuß. Ztg." meldet: „Der Großfürst Michael ist auf der Reise von Petersburg nach der Krim in Charkoff am Fieber erkrankt und dort zurückgeblieben. Großfürst Nikolaus hat die Reise nach Sebastopol fortgesetzt." Dagegen meldet die „Oesterr. Korrespdz." aus **Odessa** vom 31. Januar: „Die Sachlage in der Krim blieb bis 13/25. Januar unverändert. Die Großfürsten Nikolaus und Michael sind daselbst wieder angekommen. Der Hafen von Odessa ist vom Eise frei, so daß sämmtliche österreichische Schiffe, 3 beladene und 7 leere, in den letzten Tagen in See gingen."

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anna Engelbrecht, Krämerswittwe von hier, 75 J. a. — Kreszentia Mannhart, Maurerswittwe von hier, 70 J. a. — Michael Eichinger, Schuhmachergesell von Ritterau, 15 J. a. — Anna Stauber, Schuhmacherstochter von Saltern, Ger. Regenstauf, 30 J. a. — Bertha Reiß, Lehrerstochter von hier, 13 J. a. — Maria Krämmer, k. Hofkutscherswittwe von hier, 58 J. a. — Joh. Georg Hummel, q. k. Landrichter von Illertissen, 83 J. a. — Johann Kerscher, Soldat vom k. 1. Kürassierregiment Prinz Karl, 24 J. a. — Willibald Zentgraf, Korporal vom k. 4. Infanterieregiment Gumppenberg, 24 J. a. — Adolph Steglechner, Sergeant von der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg, 32 J. a. — Johann Arnold, Feldwebel von der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg, 58 J. a.

Auswärts gestorben: Wilhelmine Baur, 15 J. a., in Augsburg. Frau Katharina Köberle, geb. Schmideler, Handelsmannswittwe, 54 J. a., in Sonthofen. — Frau Marie Jos. Herzing, geb. Roth, Konditorsgattin, 35 J. a., in Würzburg. — Hr. Ferd. Lechner, k. III. Stadtpfarrer zu Rothenburg a. d. T., 68 J. a. — Frau Rosine Wiedmann, geb. Döring aus Markt-Steft, in Bayreuth. — Hr. Joseph Michel, Silberarbeiter, 52 J. a., in Augsburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 7. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 64⅝; 4½proz. 56¼. Bankaktien 957; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17¹¹⁄₁₆; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124½; bayerische 4½proz. Obligationen 98½. **Wechselkurs:** Paris 93⅛; London 116⅞; Wien 93⅞.

Berlin, 6. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., 83½ G., Köln-Mindener 126 P. — G.

** **Wien**, 7. Febr. 5proz. 83⅜; 4½proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 104⅝; Bankaktien 1013; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. **Wechselkurse:** Augsburg uso 127⅜; London 3 Mt. 12.19. **Geldkurs:** Münzdukaten ——.

** **Paris**, 6. Febr. 4½proz. 95.70; 3proz. 67.85.

** **London**, 6. Febr. Konsols 3proz. 91⅛ ⅜.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

439.(3b) Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

werden in Sachen, die Subhastation des Maurergesellen Johann Schwarz von hier betreffend, folgende Immobilien, nämlich:

a) H.-Nr. 581, U.-B.-Nr. 401.
Ein Wohnhaus mit Stallung, Schupfe, Backofen; belastet mit 400 fl. Haussteuerkapital, $8\frac{3}{4}$ kr. Gefällsbodenzins zum königl. Rentamt Wunsiedel, zinsbar zur Kämmerei, Taxe 126 fl.

b) Ein Stadel, Taxe 40 fl.

c) H.-Nr. 582, U.-B.-Nr. 401.
Das Waldrecht zu 3 Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, 1 Klafter desgl. und $\frac{1}{2}$ Klafter Stöcke aus dem Staatswald, das Gemeinderecht im Mitgenuß der noch unvertheilten Gemeindegründe, belastet mit 100 fl. Grundsteuerkapital und Forstgebühren zum königl. Rentamt Wunsiedel, Taxe 300 fl.

d) U.-B.-Nr. 377 und 401.
Die Hälfte von $23\frac{1}{4}$ Quadr.-Ruthen Hopfen- oder Grasgarten, belastet mit 5 fl. Grundsteuer-Kapital, Taxe 11 fl.

e) Das Hofrecht östlich am Hause, 7 Qu.-Ruth. 80 Qu.-Fuß groß, Taxe 10 fl.

f) H.-Nr. 584. U.-B.-Nr. 401 und 1773.
$\frac{1}{4}$ Tgw. Feld am Hallerfleinerweg, belastet mit 25 fl. Grundsteuerkapital, 9 kr. Gefällsbodenzins, Taxe 24 fl.

g) H.-Nr. 580. U.-B.-Nr. 401 und 2722.
$\frac{1}{2}$ Tgw. Feld am Schmiedgäßlein, belastet mit 60 fl. Grundsteuerkapital, $24\frac{3}{4}$ kr. Gefällsbodenzins, Taxe 175 fl.

h) H.-N. 381, U.-B.-Nr. 401.
$1\frac{1}{2}$ Tgw. Holzboden an der Höferstraße, belastet mit 20 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 90 fl.

i) $3\frac{1}{4}$ Tgw. Holzboden an der Höferstraße, zum Theil Wiese, belastet mit 40 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 150 fl.

k) U.-B.-Nr. 381 und 401.
$1\frac{3}{4}$ Tgw. Huth in der Sandloh, zum Theil Wiese, belastet mit 10 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 50 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu auf

Mittwoch den 7. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

bei Gericht dahier Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Bedingnisse im Termine selbst festgesetzt werden, und daß die nähere Beschreibung der Objekte aus den Akten ersehen werden könne.

Kirchenlamitz den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Zink, k. Landrichter.

G.-N. 1927. c. Kohl.

---

639. Bekanntmachung.

Pücherreuth, Hofrath von Lund'sche Schulstiftung gegen Näger Peter und sein Eheweib, Häuslersehelente von da, pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Peter und der Anna Näger, Gütlersehelente zu Pücherreuth, bestehend aus:

Lit. A. dem $\frac{1}{16}$ Schulengütl zu Pücherreuth, als:

Gebäude.

Ein Wohnhaus sammt Viehstall, Stadl u. Hofraum, Pl.-Nr. 148 zu 0 Tgw. 08 Dez., ganz neu erbaut, geschätzt auf 470 fl.

Gärten.

Der Obst- und Grasgarten mit darin befindlichen Brunnen, Pl.-Nr. 149 zu 0 Tgw. 08 Dez., 12. Bon., geschätzt auf 6 fl.

Aecker.

Der Kremsbrohtacker, Pl.-Nr. 561 zu 0 Tagw. 76 Dez., 5. Bon., geschätzt auf 40 fl.

Der Brandacker, Pl.-Nr. 376a zu 1 Tgw. 60 Dez., 6. Bon., geschätzt auf 110 fl.

Oedung.

Der vordere Hübl, Pl.-Nr. 376b, 0 Tgw. 19 Dez., 1. Bon., geschätzt auf 2 fl.

Gemeinderecht

zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 5 fl.

Lit. B. Aecker.

Das untere Aeckerl auf dem Unholdenberge, Pl.-Nr. 667 zu 1 Tagw. 03 Dezim., 6. Bon., geschätzt auf 60 fl.

Der Acker an der Wiese dortselbst, Pl.-Nr. 678b zu 0 Tgw. 57 Dez., 6. Bon., geschätzt auf 5 fl.

Das obere Aeckerl allda mit Grasrain, Pl.-Nr. 680a zu 0 Tgw. 87 Dez., 5. Bon., gesch. auf 50 fl.

Wiese.

Die Wiese auf dem Unholdberge, Pl.-Nr. 678a zu 0 Tagw. 60 Dez., 6. Bon., geschätzt auf 14 fl.

Lit. C.

Ausbruch aus dem von Lord'schen Rittergute Pücherreuth.

Garten.

Gras- und Baumgarten, $\frac{1}{2}$ Tgw. am Hopfengarten, Pl.-Nr. $149\frac{1}{2}$ zu 0 Tgw. 12 Dez., 12. Bon., geschätzt auf 20 fl.

Acker.

Ein Theil vom langen Brandacker, Pl.-Nr. 373 zu 0 Tgw. 75 Dez., 8. Bon., gesch. auf 30 fl.

Oedung.

Am Brandlohackerl, Pl.-Nr. $373\frac{1}{2}$ zu 0 Tgw. 04 Dez., geschätzt auf 1 fl.

Auswärts in der Steuergemeinde Lanz.

Oedung.

In der Herzenlohe, Pl.-Nr. 139 zu 0 Tgw. 61 Dez., 2. Bon., geschätzt auf 15 fl.,

im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Hiezu wird Tagsfahrt auf

Samstag den 24. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in loco Pücherreuth in der dortigen Schloßbräuschenke angesetzt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes nur dann erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht ist.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Vermögen vor der Versteigerungskommission legal auszuweisen, widrigenfalls sie die Zurückweisung von der Versteigerung zu gewärtigen haben.

Die sonstigen Bedingungen können täglich am Sitze des Gerichts und am Versteigerungstage von der Versteigerungskommission in Erfahrung gebracht werden.

Neustadt a./W.-N. den 14. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.-N.

Der königl. Rath und Landrichter:

Frhr. v. Lichtenstern.

G.-N. 478/a. c. Bauer.

---

632. (2b) Bekanntmachung.

Der ledige Maurergeselle Johann Michael Stelzer aus Hambühl, geboren am 19. Dezember 1830, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Februar l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Wibel.

G.-N. 4769. c. Weißmann.

---

654. Bekanntmachung.

Wetzger gegen Fieckl pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Zieglers Andreas Fieckl von Oberhaunstadt im dortigen Gasthause des Wunibald Haas am

Donnerstag den 22. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungswerth von 3455 fl. erreicht wird, erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Die nähere Beschreibung des aus einem Wohnhause sammt Stadel, Schupfe, Stall, Brunnofen, Aeckern Wiesen und Holztheile bestehenden Anwesens kann inzwischen an den Samstagen aus den Akten des unterfertigten Gerichtes ersehen werden.

Ingolstadt, den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. a.

Pfeffel.

G.-N. 2876. c. Liebhart.

691.(3a) Bekanntmachung.

Der aus Heutingsheim im Königreiche Württemberg gebürtige, nunmehr zu Markt Schorgast ansäßige Realitäten- und Kramhandlungs-Besitzer Karl Gottfried Friedrich Kern und dessen Verlobte, die ledige Oekonomiegutsbesitzerstochter Margaretha Opel von Bulst haben für ihre bevorstehende Ehe nicht nur während der Minderjährigkeit der Braut, sondern überhaupt die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß veröffentlicht wird.

Berneck den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, kgl. Landrichter.

G.-N. 3756. c. Hörath.

---

671. Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Freitag den 9. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

am Gerichtssitze dahier folgende Realitäten, als:

1) ein Bürgerhaus dahier mit Stadel, Hs.-Nr. 84, Bes.-Nro. 1155, mit 240 fl. Steuer-Kapital, werth 750 fl.,
2) ein Feld im Lerchenbügel, Bes.-Nr. 1240, mit 20 fl. Steuerkapital, werth 50 fl.,
3) ein Feld in der Dülzen, Bes.-Nr. 1348, mit 45 fl. Steuerkapital, werth 80 fl.,
4) einen Wiesengarten im Amlich, Bes.-Nr. 731a, mit 50 fl. Steuerkapital, werth 100 fl.,
5) ein Feld in der Altmarter, Bes.-Nr. 767, mit 225 fl. Steuerkapital, werth 300 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt, und dabei bemerkt, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Nordhalben den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nordhalben.

G.-N. 935. Martin, k. Landrichter.

---

636. (2b) Bekanntmachung.

Die ledige elternlose Taglöhnerstochter Margaretha Barbara Lunz von hier, geboren am 31. Okt. 1833, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Februar l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Wibel.

G.-N. 4772. c. Weißmann.

---

633. (2b) Bekanntmachung.

Die ledige Schmiedmeisterstochter Katharina Margaretha Taglauer aus Hambühl, geboren am 26. Oktober 1825, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Febr. l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 30. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter:

Wibel.

G.-N. 4773. c. Weißmann.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 34.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 38 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 9. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
7	+0°,2	+3°,0	+1°,0	312''',70	313''',80	314''',71	2''',1	2''',4	2''',0	O.	N.	N	—	—	Schnee. Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +1°,7.			Mittlerer Barometerstand: 313''',72.													

München, 9. Februar.

Die kathol. Pfarrei Ottmarshausen, kgl. Landgerichts Göggingen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 613 fl. 31 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 7. Februar. (XLIV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische befand sich der Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg; eine Zeit lang auch der k. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann. Erbetenen Urlaub bis Ende l. Mts. erhielten die HH. Abg. Meyer, II. Sekr., und Reinhardt; ebenso der Hr. Abg. Decker auf 14 Tage. Der Ref. des I. Ausschusses Herr Dr. Arnheim zeigt an, daß der Vortrag in Betreff des Antrags des Hrn. Fürsten v. Wallerstein, anlangend die Bezüge u. s. w. der Austrägler, zur Mittheilung an die Kammer, zur Berathung und Beschlußfassung durch dieselbe bereit sei. Die Tagesordnung führte hienach zur vorläufigen Berathung über den Initiativantrag des Abg. Hrn. Fürsten v. Wallerstein auf authentische Interpretation des §. 8 des konstitutionellen Edikts vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse und des Buchhandels. Der §. 8 des gedachten Edikts vom 4. Juni 1848 lautet: „Die polizeiliche Beschlagnahme von Erzeugnissen der Presse kann nur wegen Uebertretung eines in der Verfügung anzuführenden Strafgesetzes geschehen, und muß die Einleitung des in den Gesetzen bestimmten strafgerichtlichen Verfahrens längstens binnen 8 Tagen nach sich ziehen." Hr. Fürst v. Wallerstein beantragt nun, daß im Landtagsabschiede mit grundgesetzlicher Kraft folgende erläuternde Zusätze zu dem gedachten Gesetze ausgesprochen wurden: I. „Bei polizeilichen Beschlagnahmen von Erzeugnissen „der Presse seien in dem den Betheiligten zu insinuirenden Beschlagnahms-„Beschlusse neben dem Strafgesetze, welches durch das incriminirte Preß-Er-„zeugniß als übertreten angesehen wird, auch die für überschritten erachteten „einzelnen Artikel und §§. des Gesetzes, dann, soferne einzelne der angerufenen Artikel oder §§. mehrere Straffälle in sich begreifen, die für über-„schritten erachteten speziellen Bestimmungen der treffenden Artikel oder §§. „genau anzuführen; II. seien in eben diesem Beschlagnahms-Beschlusse die „incriminirten Stellen des beschlagnahmten Preßerzeugnißes ausdrücklich zu „bezeichnen; III. jeder polizeiliche Beschlagnahms-Beschluß habe binnen 24 „Stunden von der Beschlag verfügenden Polizeibehörde an die Staatsanwalt-„schaft zu gelangen; IV. falls der Staatsanwalt, oder der Untersuch-„ungsrichter den incriminirten Fall zu gerichtlicher Verfolgung nicht geeignet „erkennt, sei der Beschlag verfügende Polizeibeamte und zwar bei eigener „Haftung für den den Betheiligten aus einem Verzuge etwa erwachsenden „Schaden gehalten, dafür zu sorgen, daß die beschlagnahmten Preßerzeugniße „spätestens 24 Stunden nach eingelangter staatsanwaltlicher oder untersuch-„ungsrichterlichen Erklärung sich wieder in Händen des Eigenthümers befin-„den." Herr Antragsteller bezieht sich zur Motivirung auf dasjenige, was er in dem schriftlich vertheilten Antrage in dieser Beziehung vorgetragen, und fügt diesem noch Einiges bei. Der eigentliche Lebenspuls des konstitutionellen Lebens sei die Presse. Ihre Freiheit aber fordere Schranken, wie jede andere Freiheit, weil sie sonst ausarte und in sich zerfalle. Diese Schranken könnten nun doppelter Art sein; nämlich präventive, gewöhnlich unter dem Ausdrucke Censur verstanden, oder repressive. Der erste Weg, Censur, habe sich als unbrauchbar erwiesen, namentlich auch für die Regierung, welche durch Uebung der Censur gleichsam die Haftung für Alles übernehme, was dieselbe passiren lasse. Das schlimmste Verhältniß aber für die Freiheit der Presse sei jenes System, welches der Form nach, d. h. gemäß dem Buchstaben des Gesetzes zwar repressiv, der That nach aber auch präventiv auftrete. Dieser Zustand sei aber ein fast allen deutschen Staaten gemeinsamer und habe sich auch bei uns geltend gemacht. Das in Bayern geltende Gesetz schreibe zwar ein ganz natürliches Verfahren vor; indessen habe sich desselben eine verderbliche Praxis bemächtiget, welche durch fortgesetzte Beschlagnahme mißliebiger Blätter dieselben nothwendig ruinire. Hier bleiben nur zwei Wege zur Abhilfe offen: Entweder der der Klage und Beschwerde; oder jener der Vervollständigung des Gesetzes. Der erste sei ein glänzender, aber erbittere, ohne zum Ziele zu führen, und ließe am Ende die Sache doch beim Alten. Deßhalb habe er zunächst den zweiten Weg betreten. Er beantrage nichts wesentlich Neues und Eingreifendes, sondern nur festere Normen, namentlich auch zur Erlangung größerer Beschleunigung. Es handle sich auch heute nicht um den materiellen Theil der Frage, sondern nur darum, ob die Sache wichtig genug sei, hier in Erwägung gezogen zu werden? Möge darum auch die Verhandlung nur den freundlichen Charakter ruhiger Erwägung einnehmen, welchen er, Redner, wünsche! Hr. II. Präsident Weis spricht sich gegen die Zweckmäßigkeit, diesen Gegenstand für jetzt in Erwägung zu nehmen, aus. Zur Motivirung dieser Ansicht bemerkt er: Er könne nicht annehmen, daß das Preß-Edikt vom Jahre 1848 auf einem präventiven und repressiven, gemischten, Systeme beruhe. Dasselbe erscheine ihm rein repressiver Natur. Diesem Principe entspreche der in Frage gebrachte §. 8 durchweg. Was der Polizei hier eingeräumt werde, sei nicht nur nothwendig, sondern liege ganz in der Natur ihrer Competenz, wie sie bei jedem anderen, ebenfalls ihrer Judicatur entzogenen Vergehen oder Verbrechen einzutreten habe. Wenn nach gedachtem §. 8 innerhalb der Zeit von 8 Tagen eine Untersuchung nicht folge, so höre die Beschlagnahme von selber auf und trete Kraft des Gesetzes außer Wirkung. Hiemit sei aber ein genügender Schutz geboten. Man führe zweierlei Mißbräuche in Anwendung dieses Paragraphen auf: a) daß nicht blos wegen Gesetzesübertretungen, sondern aus anderen gegen ein Blatt gerichteter Absichten Beschlag verfügt werde; und b) daß die Polizei selbst nach Umfluß von 8 Tagen der Freigebung des Blattes hinderlich werde. Beides aber sei dem Wortlaute wie dem Geiste des §. 8 gerade entgegen, involvire eine klare Gesetzesverletzung; daher solche Verhältnisse weder Zusätze noch Interpretationen erforderten, sondern nur nöthigen würden, Beschwerde bei den höheren Stellen, und wenn diese nicht abhälfen, bei der Kammer anzubringen. Von der Existenz oder der Fruchtlosigkeit solcher Beschwerden liege indessen ein Beweis nicht vor. Die Vorschläge des Hrn. Fürsten v. Wallerstein dagegen würden in diesen Beziehungen nicht nur eine Abhilfe nicht gewähren, sondern die Sache nur noch schlimmer machen. Man höre nicht anders, als daß die Polizeibehörden bei Beschlagnahmen die angeblich verletzten Gesetzesartikel bezeichnen, ja selbst die Stellen, welche die Verletzung enthalten sollen, andeuten. Es geschehe daher schon, was der Antrag beziele; sollte dieses nun auch noch genauer geschehen müssen, so hindere dieses doch nicht im Mindesten, daß die Polizei immer ein solches Citat bereit haben werde, wenn es ihr nur darum zu thun wäre, einen üblen Willen zu befriedigen. Der §. 8 verpflichte die Polizei nicht innerhalb 24 Stunden, sondern sofort thätig zu werden; er bewirke durch den bloßen Zeitablauf der 8 Tage die Freigebung. Des Hrn. Fürsten v. Wallerstein Antrag aber schmälere diesen Schutz; denn was träte dann ein, wenn die Polizei die Sache an die k. Staatsbehörde abgegeben habe, und diese, ohne die Einleitung einer Untersuchung zu bethätigen, den Gegenstand liegen lasse? Der fragliche Antrag könne daher zu keinem ersprießlichen Resultate führen; selbst dann nicht, wenn man voraussetze, daß der Antrag etwa in den Händen des Ausschusses irgend eine andere Gestalt gewinnen könne. Dem Ausschusse fehle hierzu wohl das nöthige Material. Zudem möge man übrigens auch bedenken, daß nach dem Initiativgesetze das Recht der Kammer, zur Initiative zu greifen, auf 12 Jahre verloren gehe, bezüglich jedes Punktes, worüber sie davon Gebrauch gemacht habe. In einem so wichtigen Betreffe sich dieser Gefahr auszusetzen, scheine ihm der vorwürfige Antrag keinen gerechten Anlaß zu bieten. Hr. Crämer (v. Doos) findet den Zustand so, daß man sich dabei nicht beruhigen könne noch dürfe; deßhalb sollte der vorwürfige Gegenstand doch wenigstens an den Ausschuß gebracht werden. Der §. 8 des Preßediktes bedürfe einer verbesserten Redaktion, damit er, wie dieses erwähnt worden, nicht weiter zu Mißbräuchen Raum gebe. Hr. Fürst v. Wallerstein: Er sei in ungeheurer Verlegenheit, weil er als ministerieller bezeichnet worden, als das Gesetz selbst es sei. Indessen sei er durch das, was der Hr. II. Präs. vorgetragen, doch nicht ganz überzeugt. Er habe nicht

behauptet, daß im Gesetze ein Mischsystem liege, sondern nur, daß die Praxis ein solches in das Gesetz hineingelegt habe. Würde er vom Ministertische aus die Zusicherung vernehmen, daß die Auslegung, welche Hr. Weis vorgenommen, von da anerkannt werde, dann könnte er sich etwa beruhigen; allein er bezweifle, daß die gedachte Auslegung von allen Faktoren gebilliget werde. Uebrigens schwebe in Bezug auf die Preßgesetzgebung noch eine weitere inhaltsschwerere Frage ob, vor deren Eintreten es um so wichtiger erscheinen müsse, den vorwürfigen Gegenstand wenigstens einer gründlichen Erwägung unterzogen zu sehen. Er bitte daher, seinen Antrag an den zu bildenden Ausschuß zur Berathung gelangen zu lassen. Hr. Dr. Jäger glaubt auf weiteres nicht eingehen, sondern den Gegenstand lediglich objektiv betrachten zu sollen. Es frage sich nur: Hat der Vorschlag eine Aussicht zu einem Ergebnisse zu führen? und wird er im Stande sein, die behaupteten Mißbräuche zu beseitigen? Hr. Antragsteller könne sich doch nicht darüber täuschen, daß seine Vorschläge zu einer Geltung von Seite sämmtlicher Faktoren der Gesetzgebung nicht gelangen werden. Ebenso wenig werde er zur Beseitigung der erwähnten Mißbräuche führen; da, wenn man bei der Polizeigewalt üblen Willen voraussetze, sie immer Mittel finden werde, ihre Absicht zu erreichen. Uebrigens fehle der Beweis, daß je die rechtzeitige Hinübergabe beschlagnahmter Blätter an die Justizbehörde nicht stattgefunden habe. Finde aber diese Hinübergabe auch noch so pünktlich statt, so vergehe immerhin nothwendig einige Zeit, bis die Erledigung erfolgen könne, und dann sei es ganz einerlei, ob dieser Zeitverlust 5 oder 8 oder mehr Tage gedauert habe. Das Publikum ziehe sich in jedem Falle von einem so öfters ausbleibenden Blatt zurück, da es täglich zu wissen verlange, was in der Welt vorgehe; und dem freigegebenen Blatte bleibe in allen Fällen kaum mehr Werth, als der von Makulatur. Es gebe im Falle übeln Willens und hiernach erfolgter Beschlagnahmen kein anderes Mittel als der Beschwerde bei den höheren Stellen und endlich vor den Kammern, wie dies Hr. Abg. Weis angedeutet; und dieser Weg werde, wie er dafür halte, nicht erfolglos betreten werden. Er schließt sich daher diesem Vorredner an. Der Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg: Da blos die Unterstützungsfrage Gegenstand der Berathung sei, wolle er in den materiellen Theil der Frage nicht eingehen. Er bemerke nur, daß dermalen die Vorlage eines neuen Preßgesetzentwurfes von der k. Staatsregierung bearbeitet werde, theils um die Preßgesetzgebung mit dem neuen bereits vorgelegten allgemeinen Strafgesetze in die nothwendige Uebereinstimmung zu bringen, theils um den bezüglichen Bundestagsbeschlüssen gerecht zu werden. Wenn Hr. Abg. Crämer (v. Doos) auf seine (des Hrn. Staatsministers) neuliche Aeußerung bezugnehmend, daß keine Censur der Blätter, die die Verhandlung, betreffend die Dr. Feust'sche Beschwerde, gebracht, und keine Unterdrückung der betreffenden Berichte stattgefunden, bemerkt habe, daß Beschlagnahme dennoch geschehen sei, so müsse er dagegen bemerken, daß Beschlagnahme und auch gerichtliche Untersuchungsanordnung deßhalb allerdings vorgekommen sei, Censur aber sei nirgends eingetreten. Auf eine Entgegnung des Hrn. Crämer, welcher die erfolgte Beschlagnahme der betreffenden Blätter mit einer präventiven Unterdrückung des fraglichen Berichtes gleichbedeutend erklären will, bemerkt Hr. Staatsminister Graf v. Reigersberg aufklärend: Unterdrückung und Beschlagnahme sei sehr verschieden; erstere gehe nur von den Gerichten, letztere von der Polizei aus; daher seine Aeußerung, welche nur von Unterdrückung gehandelt, durchaus keinen Widerspruch mit der Wahrheit darbiete. Eben so wenig sei es eine Censur, wenn ein Redakteur, ohne dazu verbunden zu sein, einen Artikel einen Polizeikommissär lesen lasse, und dieser ohne sich eine Bemerkung zu erlauben, denselben nachher zurückgebe. — Hr. Fürst v. Wallerstein: Wenn dasjenige, was vom Ministertische aus über ein neues Preßgesetz gesagt worden, wie nicht zu bezweifeln, richtig sei, dann sei allerdings sein Antrag von sehr untergeordneter Natur. Aber er beharre doch auf seinem Antrage, weil er in demselben den Weg einer Vermittelung betreten habe; außerdem bleibe ihm nur noch ein zweiter Weg übrig, den er dann gezwungen betreten müßte, bezüglich dessen er darum auch jede Verantwortung von sich ablehne. Durch die Abstimmung der Kammer fand hierauf der Antrag seine Erledigung dadurch, daß mit beträchtlicher Majorität die Nichteinbetrachtnahme desselben beschlossen wurde. Hr. Fürst v. Wallerstein kündigt nun an, daß er den zweiten Weg, die vorwürfigen Uebelstände zu bekämpfen, zu betreten genöthigt sei. Indem ihm der Weg der Vermittelung nun abgeschnitten worden, werde er von seinem Rechte als Abgeordneter Gebrauch machen und eine dahin bezügliche Beschwerde einbringen. Der weitere und letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf einen Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein, die Fürsorge für das Proletariat, hier die Organisation der Auswanderung betr. Der Hr. Präsident zeigt an, daß Hr. Antragsteller denselben für jetzt zurückgezogen, und die Vertagung der Berathung dieses Gegenstandes beantragt habe. Hr. Fürst v. Wallerstein bestätigt dieses und bemerkt — hiezu durch den Umstand veranlaßt worden zu sein, daß er erst kurz vor der Sitzung neue höchst erhebliche Aufschlüsse über den fraglichen Gegenstand erhalten habe, wornach Bayern in den Stand gesetzt erscheine, auch schon für sich allein, ohne eine Uebereinkunft mit anderen deutschen Staaten zu bedürfen, hier das Ersprießliche zu thun. Diese Aufschlüsse machten neue Erwägungen nöthig, daher er die Kammer bitte, eine Vertagung des Gegenstandes zu gestatten. Die Vertagung ward genehmigt, und hiemit die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 8. Februar. Von allen Seiten her erhalten wir Berichte über feierliche Dankgottesdienste, die von Gemeinden und Korporationen veranstaltet wurden, um für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig dem Allmächtigen den aufrichtigsten Dank zu sagen, und so von Neuem den sprechendsten Beweis zu liefern, mit welch starken und unzerreißbaren Banden des Bayernvolkes Herzen an sein geliebtes Herrscherhaus geknüpft sind. Auch hier in der Hauptstadt werden noch fortwährend, theils von einzelnen Personen, theils von Mehreren, theils von Vereinen mehr oder minder feierliche Dankgottesdienste aus demselben Anlasse veranstaltet. So findet morgen, den 9. ds., in der Herzogsspitalkirche um 11 Uhr Vormittags wieder ein solcher Dankgottesdienst statt, welchen der Verein der hiesigen Lohndiener veranstaltet.

** **München**, 8. Febr. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von dem k. Oberststallmeisterstabe an sämmtliche Bedienstete des königl. Marstalles, worunter sich eine sehr große Anzahl noch ganz junger Leute befindet, aus dienstlicher Erwägung das Verbot ergangen die Masken- und öffentlichen Bälle im Glasgarten, im Prater und in der Tonhalle zu besuchen, während der Besuch von Gesellschaftsbällen, welche allenfalls in den genannten Lokalen abgehalten werden sollten, denselben unverwehrt bleibt. Wie wir vernehmen, sind diesem Vorschreiten des k. Oberststallmeisterstabes auch noch andere Civil- und Militärstellen beigetreten und zwar unter Androhung sehr strenger Strafen im Falle des Zuwiderhandelns.

Kelheim, 5. Febr. Heute früh 5½ Uhr hat sich in Folge des Thau- und Regenwetters ein Theil des Eisstoßes abgelöst. Da an der Kelheimer Donaubrücke ein Joch einstürzte, so wurde die Brücke abgetragen. Der Schaden durch das Einstürzen des einen Joches ist nicht so bedeutend, er beträgt nur 40 bis 50 fl., da die Jochbäume wieder aufgefangen wurden. (Ldsh. Ztg.)

*** **Regensburg**, 6. Febr. Seit langem waren die Räume des öffentlichen Gerichtssaales des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes nicht mehr von einem so zahlreichen Auditorium besetzt, als heute, wo es sich um eine den Regensburgern wohl bekannte Persönlichkeit handelte. Vor den Gerichtsschranken stand Gustav Bayer, ein vom hiesigen Magistrate der Stadtkämmerei beigegebener Offiziant, angeklagt des Verbrechens der Amtsuntreue durch Unterschlagung anvertrauter Gelder. Der Unglückliche zählt erst 37 Lebensjahre und ist — was das Unglück noch größer macht — Vater von drei kleinen Kindern, die ihm während seiner 3½jährigen Ehe geboren wurden. Der Hergang der Sache ist folgender. Bayer war mit der Perzeption der städtischen Aufschlagsgefälle betraut. Schon im ledigen Stande aber ließ er sich kleinere Unterschlagungen von 2—4 fl. per Monat beikommen, die sich nach seiner Verheirathung immer mehr und mehr steigerten und einmal sogar eine monatliche Defraudations-Summe von 145 fl. entzifferten. Die Gesammtsumme der Unterschlagung beträgt 4500 fl. Die Frau des Angeklagten deckte aus ihrem eigenen Vermögen über 3000 fl. der entwendeten Gelder; leider deckte diese Summe den bei der Untersuchung sich herausstellenden Mehrbetrag der Unterschlagung nicht und somit kam die Sache heute zur Verhandlung. Bayer, der in der Voruntersuchung geläugnet hatte, legte in öffentlicher Sitzung ein aufrichtiges und unumwundenes Geständniß ab, aus dem sich entnehmen ließ, daß die Unterschlagung ihren Grund darin hatte, daß er das Mißverhältniß ausgleichen wollte, in welchem seine geringe Besoldung zu dem leichtsinnig gemachten Aufwande in seinem Hauswesen stand. Der kgl. Staatsanwalt, Hr. Dr. Mayer, hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, während die Vertheidigung, geführt von Hrn. Accessist Reithmayr, sich bemühte, darzuthun, daß die Stellung des Angeklagten nicht von der Art sei, daß er als Beamter betrachtet und — wie die Staatsanwaltschaft behauptete — einer Amtsveruntreuung II. Grades, sondern nur gewöhnlicher Unterschlagung schuldig befunden werden könnte. Die Verhandlung, während welcher Bayer ein höchst reumüthiges Betragen zu Tage legte, dauerte von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Mittags, worauf die Urtheilsfällung auf Nachmittags 4 Uhr anberaumt wurde. Der Gerichtshof hatte sich der Ansicht der Staatsanwaltschaft angeschlossen und verurtheilte Bayer, der Anklage gemäß, zu einer Festungsstrafe III. Grades von sechs Jahren.

§ **Augsburg**, 7. Febr. Von einem in allen seinen Räumen fast überfüllten Hause enthusiastisch begrüßt und von diesem ehrenden Empfang sichtlich hocherfreut, tanzte gestern Abend Sennora Pepita zum erstenmale auf unserer Bühne und rechtfertigte vollkommen den glänzenden Ruf, der ihren Kunstleistungen vorangeeilt. Der Beifall den sie errang, war ein hier noch selten dagewesener und man schmeichelt sich, die liebliche Künstlerin noch einmal hier auftreten zu sehen. — Die durch §. 56 des Normativs über die Bildung der Schullehrer vom 31. Jänner 1836 angeordnete Prüfung der Schuldienst-Expectanten für Erlangung wirklicher Schuldienste hat heute Morgens am Sitze der k. Regierung von Schwaben und Neuburg ihren Anfang genommen.

⊙ **Brückenau**, 4. Febr. Das heute in der Pfarrkirche abgehaltene solenne Hochamt vereinte die zahlreich geschaarte Pfarrgemeinde, darunter die k. Beamten und Bediensteten zum frommen Dankgebete für die glückliche Wiedergenesung des allgeliebten Königs Ludwig Majestät; den Schutz für dieses theure Haupt zu erflehen, war nicht minder Zweck unseres Gebetes. Hier war es ja, wo Se. Majestät, die Reize unserer Gegend vor allen sich erkürend so oft und alljährlig zu unserer Freude einige Wochen geweilt, und durch wohlthätige Liebe und hohe Menschenfreundlichkeit in den Herzen der hiesigen Bewohner ein ewiges Denkmal sich gegründet hat, — ein Denkmal, dauerhafter noch als jene großartige Schöpfung, welche der Nachwelt mit ein Zeuge

Digitized by Google

des Kunstsinnes eines erhabenen Monarchen, die vorzüglichste Zierde unseres Bades ist. Daher auch die große Freude des ganzen Vaterlandes über die glückliche Genesung bei uns doppelt empfunden wird. — Seit einigen Wochen hat sich dahier durch Zeichnungen namhafter Jahresbeiträge unter zunächstiger Verwendung des k. Landgerichtsvorstandes ein Armenverein gebildet, aus dessen Mitteln für die Armen der hiesigen Gegend vorerst eine Suppenanstalt mit gleichzeitiger Brod-Vertheilung geschaffen wurde, demnächst aber eine Beschäftigungsanstalt ins Leben treten und die Unterbringung mehrer armer und verwahrloster Kinder in Rettungsanstalten verwirklicht werden soll. Das Wirken dieses in unserer Zeit so wohlthätigen Vereines wird um so segenreicher werden, als er stets im Benehmen mit den Armenpflegschafts-Räthen handelt, alle Naturaleinkäufe im Großen gemacht werden, kein Dienstpersonal dabei angestellt ist, sondern in christlicher Nächstenliebe Jedes der Mitglieder selbst werkthätig sich betheiliget, ja die Frauen abwechselnd die Suppe der Anstalt kochen. — Möge der Himmel diesem Unternehmen seinen Segen verleihen, und es allseitig Anklang und Nachahmung finden, um solchen in moralischer wie politischer Beziehung gerechtfertigten Zweck entsprechend realisiren zu können.

Freie Städte. — *Frankfurt*, 6 Febr. Die vereinigten Ausschüsse des **Bundestags** für die militärischen und orientalischen Angelegenheiten hielten gestern Sitzung. Der Bericht der Bundesmilitärkommission über die Ausführung des Beschlusses für eine beschleunigte Kriegsbereitschaft der gesammten Kontingente wurde vorgelegt. Da mehrere Bundesregierungen durch ihre Militärbevollmächtigten verschiedene Separatanträge in Betreff der Ausführung der Kriegsbereitschaft haben einbringen lassen, so beschlossen die vereinigten Ausschüsse, dem Bundestage in dessen nächster Sitzung die auf diesen Gegenstand bezüglichen Fragen zur Beschlußnahme zu unterbreiten. Wenn bis übermorgen die von einigen Gesandten noch erwarteten Instruktionen eingehen, dürfte schon an diesem Tage die Entscheidung der Bundeszentralbehörde erfolgen. Heute findet eine Sitzung des Militärausschusses statt, in welcher, wie verlautet, mehrere der anzuordnenden Maßregeln in weitere Erwägung gezogen werden sollen. In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, von mehreren Bundesstaaten sei der Antrag angekündigt, das Wiener Kabinet um nähere Mittheilungen an die Bundesversammlung über die Zunahme der Gefahr der Lage, durch welche die Ergreifung außerordentlicher militärischer Vorkehrungen des Bundes als dringlich motivirt erscheine, zu ersuchen. (K. v. u f. D.)

Preußen — Die II. Kammer hat in ihrer Sitzung am 6. d. die allgemeine Debatte des Gesetzentwurfs betreffend das Papiergeldverbot geschlossen, und darauf die Berathung der einzelnen Artikel begonnen. §. 1 wurde in folgender Fassung angenommen: „Fremdes, auf Beträge im Vierzehn-Thalerfuße lautendes Papiergeld, darf, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als 10 Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht.“ §. 2 wurde ohne Diskussion in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung — nach welcher die fremden Banknoten und die unverzinslichen Schuldverschreibungen der Corporationen rc. dem fremden Papiergeld gleichgestellt werden während nach der Vorlage dies mit allen Schuldverschreibungen der Corporationen der Fall sein sollte — ebenfalls angenommen

Oesterreich. — **Krakau**, 2. Febr. Graf Schlick, der Befehlshaber der vierten Armee, ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, und hat heute Inspizirungen hier vorgenommen, worauf er sich weiter ins Hauptquartier nach Lemberg begibt. Ebenso ist vor einigen Tagen Feldmarschall-Lieutenant Fürst Edmund Schwarzenberg, Kommandant des vierten Armeekorps, zurückgekehrt. Zum Stadt- und Festungskommandanten von Krakau ist an die Stelle des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Eberle Feldmarschall-Lieutenant v. Wolter, bisher in Königgrätz, ernannt worden. Der bisher in Krakau eine Brigade kommandirende Generalmajor v. Woicjechowski wurde als Direktor des Kriegsarchivs nach Wien berufen. — Die Kälte stieg vorgestern über 21 Grad R. Die Theuerung hat eine enorme Höhe erreicht; die Preise der Lebensmittel sind um das doppelte gestiegen. Die russische Grenzsperre, von der selbst die vertragsmäßig festgesetzte Getreideausfuhr betroffen wird, hat das ihrige dazu beigetragen. Krakau muß sich jetzt aus und über Schlesien versehen, da die Kommunikation mit Ostgalizien noch theurer zu stehen käme. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 6. Febr. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der österreichische Gesandte Baron v. Hübner dem Kaiser gestern in einer Privataudienz den mit einer militärischen Mission bei ihm betrauten General Grafen v. Grenneville nebst seinen Adjutanten, den Artilleriekapitän Grafen Bylandt-Rheidt und den Premierlieutenant Grobben, vorgestellt hat. — Der Kaiser hat unterm 3. Febr. folgendes Schreiben an den auf den hyerischen Inseln weilenden gewesenen Finanzminister Bineau gerichtet: „Hr. Minister! Ich nahm Ihre vor zwei Monaten mir eingereichte Entlassung nicht an, da ich immer glaubte, Ihre Gesundheit werde Ihnen bald gestatten, die Funktionen, die Sie zu meiner großen Zufriedenheit eingenommen, wieder anzutreten, aber heute, wo Sie glauben, daß noch mehrere Monate bis zu Ihrer gänzlichen Wiederherstellung vergehen werden, bin ich genöthigt, Ihnen einen Nachfolger zu geben. Glauben Sie an die Aufrichtigkeit des Bedauerns, das ich empfinde, indem ich mich von Ihnen trenne, und an meinen Wunsch, Sie bald wieder im Stande zu sehen, mir neue Dienste zu leisten. Hiernach bitte ich für Sie zu Gott, Sie in seiner heiligen Obhut zu halten. Tuilerienpalast am 3. Februar 1855. Napoleon.“ — Man will wissen, daß Hr. Bineau zum Gouverneur der Bank von Frankreich ausersehen ist. — Auswärtige Blätter haben in mehr oder minder bestimmter Form die Nachricht vom Anschluß Hollands an das Bündniß der Westmächte gebracht. Die „Assemblée Nationale“, die als Organ Guizot's von diplomatischen Vorgängen häufig gut unterrichtet ist, erklärt: „daß bis jetzt Nichts geschehen ist, was dieser Nachricht die geringste Wahrscheinlichkeit geben könnte.“ — Die Marine hat für Anfang dieses Monats in den fünf großen Kriegshäfen des Oceans und des mittelländischen Meeres zahlreiche Lieferungen von Brennmaterial, Metallen und Proviant ausgeschrieben, die sich zusammen auf circa 10 Millionen belaufen. — Eine Marseiller Depesche meldet: „Den Nachrichten aus der Krim zufolge ist General Canrobert genöthigt, dem Drängen der Soldaten zu widerstehen, die mit aller Macht den Sturm verlangen Die Alliirten sind zur Wiedereröffnung des Feuers auf ihrer ganzen Linie fertig. Sobald die Befestigung von Eupatoria beendet ist, wird Omer Pascha, wie man versichert, auf Sebastopol marschiren. Dann wird wahrscheinlich eine große Schlacht geliefert werden. Die Russen haben sich jetzt auf Simferopol zurückgezogen. Graf Riverel, der die Verwaltungsdienste für die piemontesische Armee organisiren helfen soll, ist am 28ten Januar zu Konstantinopel eingetroffen. Der „St. Jean d'Arce“ ist mit mehreren Generalen und englischen Truppen (1200 Mann) an Bord nach der Krim gesegelt.“ — Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Liste von 37 Aerzten, die auf den Vorschlag des Ministers des Innern wegen ihres Verhaltens während des Wüthens der Cholera in Frankreich dekorirt worden sind. — Der Brigadegeneral Larchey, dem der „Moniteur“ offiziell das Prädikat eines „militärischen Kommandanten von Konstantinopel“ beilegt, ist unter Belassung auf seinem bisherigen Posten zum Divisionsgeneral befördert. — Der „Moniteur“ veröffentlicht das Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von 26. Jan. an die Repräsentanten Frankreichs bei den verschiedenen Deutschen Höfen. Es ist originell, daß das amtliche Organ der französischen Regierung dabei als Quelle „die deutschen Zeitungen“ anführt. — Der „Moniteur“ meldet aus **Corfu** vom 26. Jan. den Abgang des 71. Highlander-Regiments und der 2 noch dort befindlichen Kompagnien des 34. Linienregiments nach der Krim. An ihre Stelle treten das 82. Linien- und ein Miliz-Regiment. — Offiziellen Angaben zufolge hat die Pariser Münze im verflossenen Jahr 1855 für 502 Millionen Goldstücke und für 2 Millionen Silbergeld geprägt. Während England in demselben Jahr für 550 Millionen Franken Gold ein- und für 600 Mill. ausgeführt hat, ist in Frankreich für 480 Millionen Gold ein- und blos für 32 Mill. ausgeführt worden, obschon es freilich schwer ist, das von den Reisenden und namentlich das von den Offizieren der orientalischen Armee in namhafter Menge mitgenommene Gold, das dabei nicht berechnet ist, zu schätzen. An Silber hat Frankreich für 100 M. ein- und für 252 Mill. ausgeführt. Frankreich ist jetzt ziemlich reich an Gold, obschon dieses Metall für den Augenblick noch eine sehr beschränkte Cirkulation hat, die kaum über Paris, Marseille und einige andere Handelsstädte hinausgeht. Auf der Bank und in der Münze liegen allein 216½ Mill in Gold.

Großbritannien.

** **London**, 5. Febr. „Times“ und „Morning Chronicle“ erhalten gleichzeitig, erstere aus Wien vom 4. ds., letzteres aus Verona vom 27. Jan. die telegraphische Nachricht, daß Fürst Menschikoff gemessenen Befehl erhalten habe, Eupatoria und Balaklava gleichzeitig anzugreifen. General Osten-Sacken nebst den beiden Großfürsten solle den Angriff auf Eupatoria leiten. — Aus Bukarest vom 2 ds. meldet man dem „Chronicle“, daß Ismail Pascha in Ibraila am 31. Jan. eingetroffen war, wo er sogleich eine Proklamation verbreiten ließ, der zufolge binnen Kurzem an der untern Donau ein ernsthafter Kampf bevorstehen würde. — Ferner meldet die heutige „Times“, daß das Depot für die englische Fremdenlegion auf der Insel Helgoland gebildet wird. Lieutenant Lempriere wird mit einer Abtheilung der k. Sapeurs und Mineurs demnächst von Woolwich dahin abgehen, um dort die nöthigen Baraken zu errichten.

Dem Tagebuche des Times-Korrespondenten aus dem Lager vor **Sebastopol** entnehmen wir Folgendes: „10. Jan. Die Aufmerksamkeit der Kommandeure ist in neuerster Zeit auf die Möglichkeit gerichtet worden, der feindlichen Besatzung die Proviantzufuhr von Inkerman aus zu erschweren. Es scheint nach allen Beobachtungen wahrscheinlich, daß sie das Bett des von uns abgeleiteten Kanals als Straße benutzen. Um ihnen diese Straße bitter zu machen, sollen demnächst zwei starke französische Divisionen gegen Inkermann vorgeschoben werden, um die Tschernja-Rjetschkahöhen auf der englischen rechten Flanke zu besetzen. 11. Jan. Die Franzosen helfen uns in brüderlicher Weise. Sie bauen Hütten für uns, ja vor Lord Raglan's Thür sind eben Zuaven mit der Herrichtung eines Stalles beschäftigt. Unsere Leute helfen sich so gut es geht, zerschlagen leere Rumfässer, nehmen das Holz aus allen Packsätteln und graben Wurzeln aus der Erde. Die Entbehrungen sind groß, aber keiner unserer Leute verzweifelt. Der erschöpft zusammenbrechende Soldat hat nur Ein Bedauern, daß er den Tag des gewissen Sieges nicht mitgenießen kann. Sie Alle beseelt Todesverachtung, Vaterlandsliebe, der Wunsch nach Auszeichnung und die Sehnsucht, das englische Banner von den Thürmen der Festung flattern zu sehen. Möge England einsehen lernen, was es seinen treuen Söhnen schuldig ist. 12. Januar. Leider zeigen sich im

französischen sowohl wie unserm Lager mehr Desertionen als man erwarten sollte. Gestern Nacht rapportirte eine unserer Schildwachen von dem Hügelkamm vor Balaklava, sie habe unten in der Schlucht, gegen die Kosakenpiquets zu, ein Feuer brennen sehen. Eine Abtheilung Schützen, die in der angegebenen Richtung ausgeschickt wurden, fanden vier Franzosen um dieses Feuer gelagert. Zwei davon entkamen, die andern zwei wurden in's französische Lager abgeliefert. Sie gehören zur Fremdenlegion und werden wahrscheinlich erschossen werden, obwohl sie die Absicht zu desertiren ableugnen. Ein englischer Soldat vom 93. Regiment war ebenfalls desertirt, wurde aber von den russischen Vorposten erschossen. Von Andern in der Fronte, die fehlen, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob sie in Feindeslager übergegangen sind. 13. Januar. Heute Morgen nach 1 Uhr war von einer starken Abtheilung Russen ein Ausfall gegen unsere Fronte und Flanke gemacht worden. Wir hatten Dergleichen erwartet und einen Sergeanten mit 12 Mann als Posten aufgestellt. Aber diese ließen sich überrumpeln und wurden gefangen. Die Bedeckungsabtheilungen mußten anfangs retiriren, später kam Succurs und die Russen wurden zurückgejagt. Dieselbe Scene wurde gleichzeitig auf der franz. Linie aufgeführt. Anfangs gelang es den Angreifenden, ein paar Geschütze mit Holz zu vernageln, doch wurden sie von Franzosen bis in die Stadt hineingejagt und verfolgt. Wir verloren bei dieser Affaire 8 Todte, ein Offizier mit neun Mann wurde gefährlich verwundet und 14 Mann werden vermißt. 14. Januar. Die Franzosen helfen uns beim Munitionstransport. Die Rührigkeit und Lustigkeit dieses Völkleins ist unser Aller Bewunderung, und sie wiederum versichern, daß ihnen keine Arbeit für uns zu schwer sei. Auch sie haben Kranke genug, aber nicht so viel wie wir. Bei unsern Kranken ist eine gewisse eigenthümliche Trägheit, eine unbezwingliche Sehnsucht nach Ruhe bemerkbar, so daß sie lieber nichts essen als die Hand bewegen möchten. In den Laufgräben machen unsere Schützen und die Franzosen fortwährend humoristische Experimente, stecken Czakos auf eine Stange, bewegen diese hin und her und freuen sich kindisch, je toller die Russen auf dem Popanz losfeuern. Uebrigens stehen sie dem Feinde so nahe, daß ihnen die Physiognomien einzelner russischer Artilleristen schon geläufig geworden sind, und für diese haben sie sich ihre eigenen Spitznamen erfunden. „Halloh!“ ruft Einer, „dort geht die Rothmütz“ oder „Schwarzbart wird uns jetzt mit einem Schuß beehren“ u. dergl. mehr. Man erzählt sich auch, daß die Piquets gelegentlich fraternisiren und daß sie über folgende Stichwörter vollkommen einig sind: „Bono Franzig!“ „Buno inglis!“ „Bono Muscov“ „Turco no bono!“ 15. Januar. Ein polnischer Offizier, der zu uns desertirte, gab manchen guten Wink über die Tragweite unserer Batterieen, und man ist im Lager allgemein der Ansicht, die Stadt werde dem Bombardement nicht lange widerstehen können. Ein russischer Deserteur kam heute sehr erschöpft herüber. Es scheint ausgemacht, daß Liprandi Verstärkungen erhalten hat. 16. Januar. Die Kranken rc. in Betracht gezogen, dürften wir gegenwärtig nicht über 14,000 Mann zum anstrengenden Dienst in den Laufgräben disponibel haben. Dieser Dienst erfordert alle 24 Stunden 7000 Mann; daraus ist zu sehen, daß wir mehr Menschen brauchen. Unter den Maroden sind allerdings Viele, die bald wieder einrücken werden. Wir haben heute von Konstantinopel 270 Ochsen und 370 Schafe zugeführt bekommen, eine willkommene Ladung. Wie die Arbeiter erst da sind, wird die Eisenbahn in Angriff genommen. Ob sie in 6 Wochen fertig sein kann, ist sehr die Frage. Winterkleider haben wir jetzt aus allen Ecken und Enden der Welt. Vorzüglich gut sind Schafpelze aus Wien.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Jan. Vom Marinekommando zu Christiania ist der Befehl zur Ausschreibung von tausend Mann Marinedienstpflichtiger für den Seedienst dieses Jahres erlassen. Mit dieser Mannschaft werden wohl ungefähr ebenso viel Kriegsschiffe bemannt werden können, wie im vorigen Jahre ausgerüstet waren. Für die Scheerenflotte wird dagegen eine bedeutend stärkere Mannschaft erforderlich sein, falls diese ausgerüstet werden sollte. Nach Mittheilung eines norwegischen Blattes ist nach der Werft von Frederiksvärn (an der norwegischen Küste am Skagerrak) Befehl gekommen die dortige Ruderflottille auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen.

Rußland und Polen.

Unter Nachrichten aus der Krim enthält die „S. Petersb. Ztg.“ Nachstehendes: Der General-Adjutant Fürst Mentschikoff berichtet unter dem 10. (22) Januar von einem neuen glücklichen Ausfalle, der aus Sebastopol in der Nacht vom 7 (19.) auf den 8. (20) d. Mts. gegen die linke Flanke und das Centrum der französischen Trancheen ausgeführt wurde. Hierbei waren unsere Truppen in zwei Detachements getheilt: Das rechte bestand aus 230 Freiwilligen und der 3. Grenadier-Kompagnie des Minskischen Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des Majors Rudanowski, und das linke aus fünf Kompagnien des Tobolsk.'schen Infanterie-Regiments, unter der Anführung des Kapitains Ljapunow und hundert Matrosen unter den Lieutenants Titow und Sawalischin. Der Feind vertheidigte sich sehr hartnäckig; er konnte jedoch den Andrang unserer Detachements nicht aufhalten und erlitt einen beträchtlichen Verlust; 2 französische Offiziere und einige Gemeine wurden von uns gefangen genommen. Auf unserer Seite bestand der Verlust in 15 Getödteten, unter denen 2 Offiziere des Tobolskischen Jäger-Regiments, (der Lieutenant Stepanow und der Fähnrich Popow) und 74 Verwundeten, (unter denen 3 Offiziere: der Adjutant des Oberkommandirenden der Süd-Armee, Stabskapitain Graf Sjuchtelen, der Lieutenant Titow von der 43 Flotten-Equipage und der Lieutenant Gulajew vom Tobolsk.'schen Regiment). — Das Feuer der feindlichen Batterien vor Sebastopol seit dem 5. (17.) bis zum 10. (22.) d. Mts. hat uns fast gar keinen Schaden zugefügt. Der vorher gefallene Schnee hinderte die Fortsetzung der Belagerungsarbeiten. Der Feind sandte, da er Brennmaterial brauchte, täglich Abtheilungen aus, um auf dem linken Ufer der Tschernaja Retschka Holz zu fällen, nahm das Quarantaine-Gebäude auseinander, und deckte sogar, ohne das Heiligthum des alten Tempels von Chersonnes zu schonen, das Dach und die Kuppel desselben ab und zerstörte das Innere.

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Die neuesten uns aus Konstantinopel zugehenden Nachrichten vom 22. Januar melden, daß die Strenge der Winterwitterung etwas nachgelassen hat; dennoch scheint der ungünstige Einfluß derselben auf die verbündeten Truppen vor Sebastopol noch immer im gleichen Maße fortzudauern. Die Lazarethe sind überfüllt, und es steht fest, daß General Canrobert jede weitere Ueberschiffung französischer Truppen nach der Krim einstweilen untersagt hat. Die neunte französische Division, welche von Frankreich aus unterwegs ist, wird in Konstantinopel selbst untergebracht werden, und die beiden französischen Kavallerie-Regimenter (ein Husaren- und ein Dragoner-Regimenter), welche aus Adrianopel ausgerückt sind, haben in Silivria und Tschorlu Halt machen müssen. — Trotz der Ueberfülle von Kranken ist das französische Hospitalwesen in Konstantinopel musterhaft geordnet und leistet die außerordentlichsten Dienste: Aerzte und barmherzige Schwestern wetteifern in ihrer aufopfernden Thätigkeit. Das Hospital vor Dolma-Baghtsche, wo nur russische Kranke verpflegt werden, steht in vortrefflicher Einrichtung und Leitung hinter keinem andern zurück. Die Anerkennung, welche diesen Leistungen auch von Seiten Rußlands zu Theil geworden ist, erscheint daher als eine vollkommen verdiente. Wie verlautet, soll die russische Regierung auch dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Lord Stratford, indirekter Weise ihren Dank für die Fürsorge haben aussprechen lassen, welche derselbe den russischen Kranken und Gefangenen zuwendet. Es ist jedoch Thatsache, daß bei der Mangelhaftigkeit der britischen Lazarethe, von dieser Seite wenig für russische Kranke geschehen kann. Es wurde vor Kurzem sogar nothwendig, in Folge eingetretener Ueberfüllung eine Anzahl russischer Gefangenen, welche in den englischen Hospitälern bereits Aufnahme gefunden hatten, aus denselben fortzuschaffen und in das entlegene türkische Arsenal zu übersiedeln. — Es heißt, daß einstweilen Arif Efendi in Wien mit Instruktionen versehen worden ist, um an den einleitenden Friedensverhandlungen mit Rußland Theil zu nehmen. Sobald dieselben bis zur Eröffnung eines wirklichen Friedens-Kongresses geführt haben, dürfte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, mit der Vertretung der Pforte beauftragt werden.

= München, 8. Febr. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Sennora Pepita de Oliva ist gestern Abend in letzter Gastvorstellung auf unserer Hofbühne aufgetreten. Mit dem el Ole, den sie da capo tanzen mußte, nahm sie Abschied von uns. Ueber die Leistungen der Pepita in der Ausführung der Nationaltänze ihrer südlichen Heimath haben wir uns schon früher ausgesprochen, und wir beschränken uns darum jetzt, wo die Tänzerin von hier wieder scheidet, darauf, einfach zu konstatiren, daß das Haus, so oft sie auftrat, dicht gefüllt, daß der Erfolg, den sie erzielte, ein außerordentlich großer und stets wachsender gewesen, und daß Sennora Pepita de Oliva daraus mit Sicherheit schließen darf, daß sie, wenn sie nach München einmal wieder zurückkehren sollte, das freundlichste Willkommen finden würde. — Der gestrigen Schlußvorstellung der Pepita war das Singspiel „Die Schwestern von Prag“ von Wenzel Müller, dem „musikalischen Bänkelsänger“, beigegeben, in welchem drolligen Stück Arbeit besonders Hr. Lang als Krispin brillirte. Die Kasse des Pensions-Vereins, zu deren Besten die Vorstellung bestimmt war, muß, bei dem gefüllten Hause, eine erkleckliche Einnahme gehabt haben, und es zeigt sich hier am besten, wie es mit gewissen, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Insinuationen beschaffen ist, als ob die zum Besten des Pensions-Vereins bestimmten Vorstellungen Seitens der Intendanz stiefmütterlich bedacht würden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Paris, 8. Febr. 4½proz. 95.70 (baar), 95.25 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.90 (baar), 67.90 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 850.— (baar), 838.75 (15. Febr.); Paris-Straßburg 815.— baar, 820.— (15. Febr.) Span. 3proz. — G., innere Schuld 30¼ G., N. Convert. 17¼ G., Paff. —. Piem. Anl. 84.75 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82¾ G., Ruß. 4½proz. — G.

**London, 8. Febr. Konsols 3proz. 91⅛; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 36¼; Neue Convert. 17¾; Paff. —; Port. 5proz. —; 4proz. ——; Ruff. 5proz. 101; 4½proz. 89½.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 9. Februar: Der Fechter von Ravenna“, Trauerspiel.
Sonntag den 11. Febr.: Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

W. Hof HH. Kraft, Privatier von Ulm; Friedländer und Pappenheim, Kaufleute von Berlin; Fichtel, Kfm. von Schweinfurt; Scheib, Kfm. von Elberfeld; Frhr. v. Thüngen, von Würzburg.

G. Hirsch. Frln. Bergmüller, von Nürnberg.

H. Maulick. HH. Klöpper, Kaufm. von Frankfurt; Arend, Kfm. von Elberfeld; Bergisoffe, Kfm. von Düren; Vogel, Kfm. von Nürnberg; Herle, Kfm. von Heilbronn.

Bl. Traube. HH. Burkhardt, Fabrikant von Berlin; Bückert, Antiquar von Fürth; Frln. d'Angelini, von Dietramszell.

G. Kreuz. Hr. Kaufmann, Kfm. von Göppingen.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg.

Augsb. Hof. HH. Weil, Kfm. von Hall; Fischer, Privatier von Augsburg; Hammerer, Kfm. von Mannheim; Dr. v. Höhle, prakt. Arzt von Memmingen; Straub, Privatier von München; Beck, Privatier von Bamberg; Kaiser, Professor von Neuburg.

---

719. **Bekanntmachung.**

Die erledigte Bürgermeisters-
Stelle dahier betreffend.

Durch die Beförderung des bisherigen Bürgermeisters Georg Ritter von Stundner zum Königlichen Landrichter und Stadt-Commissär dahier kam die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters dahier in Erledigung, welche wieder zu besetzen ist.

Den Bewerbern um diese Stelle wird eröffnet, daß zur Anmeldung ein **vierwochentlicher Termin** offen steht, und daß nach §. 48 des revidirten Gemeinde-Edikts vom 1. Juli 1834 das vollendete akademische Studium und die mit entsprechendem Erfolge bestandene Censursprüfung für den Staats-Dienst erforderlich ist, worüber die legalen Nachweise den Gesuchen beizulegen sind.

Der Gehalt des rechtskundigen Bürgermeisters besteht nach höchster Regierungs-Entschließung vom 2. Februar l. Js., vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung, in jährlich 1200 fl.

Der Gewählte tritt in Gemäßheit des §. 50 Abth. 2 des obigen Gemeinde-Edikts nach drei Jahren, wenn selber durch eine neue Wahl in dieser Stelle bestätiget wird, analog in die Verhältnisse der Königlichen unmittelbaren administrativen Staatsdiener.

Die Gesuche um besagte Stelle sind sonach zeitlich hierorts einzugeben.

Ingolstadt, den 7. Februar 1855.

Stadt-Magistrat Ingolstadt.
Hotter, Rechtsrath.

---

686. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Sander'sche Ehefrau Namens Margaretha trotz des ihr am 21. Dezember v. Js. ins. 11. Januar d. Js. angedachten Präjudizes den Kaufschilling nicht erlegt hat, so wird das von ihr ersteigerte halbe Wohnhaus Nr. 11 zu Friedrichsgemünd, 0,1 Dezim. Pl.-Nr. 17½ auf ihre Wag und Gefahr anderweit am

Montag den 26. Februar l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in der Restauration zu Friedrichsgemünd öffentlich und meistbietend, jedoch nur an zahlungsfähige Käufer versteigert. Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Pleinfeld, am 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.
Schlemmer, l. Landrichter.
G.-Nr. 1796. Welzel.

---

714. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Bauern Johann Georg Kuhberger von Birkenreuth werden hiemit diejenigen, welche Ansprüche an die Massa haben, aufgefordert, solche in dem auf

Dienstag den 13. März curr.
früh 9 Uhr

dahier anberaumten Termin zu liquidiren, widrigenfalls bei Vertheilung der Masse auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht genommen werden wird.

Ebermannstadt, am 24 Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.
G.-N. 2728/b. **Degen**, kgl. Landrichter.

---

703. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlaß des verstorbenen Waldaufsehers Johann Christian Grimm von Thiersheim gehörigen Immobilien im Versteigerungswege, und zwar:

a) des halben Wohnhauses Hs.-Nro. 109 daselbst mit Waldrecht zu 1½ Klafter jährlich, geschätzt auf 375 fl.,
b) des ungetheilten Viertelwohnhauses Hs.-Nr. 118 daselbst mit ¾ Klafter jährlich Gerechtholz, geschätzt auf 325 fl.,

wird wiederholt Termin auf

Samstag den 24. Februar d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Rathhause zu Thiersheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag von der Genehmigung der Curatelbehörde abhängt.

Wunsiedel, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.
G.-N. 1825. **Fürst**, l. Landrichter.

---

692. **Bekanntmachung.**

Der ledigen Katharina Gerhard von Bundorf wurden um die Mitte des vorigen Monats 5 fl., bestehend aus lauter österreichischen, im Umlaufe schon ziemlich abgeschliffenen Zwölfkreuzerstücken in einem runden grünen Schächtelchen von Pappendeckel befindlich, durch Erbrechen ihrer Kiste entwendet.

Dieser Diebstahl wird andurch behufs der Entdeckung des Thäters oder des entwendeten Geldes zur Offenkunde gebracht.

Hofheim, am 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.
G.-N. 3375. **Fikenscher**, l. Landrichter.

---

700. **Bekanntmachung.**

Der ledige Halbbauernsohn Johann Friedrich Schmidt von der Eschenbach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Samstag den 17. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Feuchtwangen, den 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.
G.-Nr. 4208. **Richter**, l. Landrichter.

---

687. **Bekanntmachung.**

Loritz contra Petzler wegen
Hypothek-Kapitalzinsen betr.

In Folge kreditorschaftlichen Andringens ist zum öffentlichen Verkaufe des Joseph Petzler'schen Gütler-Anwesens zu Helchenbach auf

Freitag den 2. März l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr
in loco Helchenbach

Termin angesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—103 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, sowie daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote.

Das Anwesen besteht aus folgenden Besitzungen:

A. Gebäude:
das Wohnhaus, gemauert bis zum Dache einfach;

B. Aecker:

a)	Pl.-Nr. 295	Steinleiten	3,13 Dezim.	XIV.	B.,
b)	„ 328 b	Spitzacker	1,44 „	II.	„

C. Wiesen:

a)	Pl.-Nr. 6½ a	Hutwiese	0,07 Dezim.	XII.	Bon.,
b)	„ 6½ b	„	0,10 „	„	„
c)	„ 6½ c	„	0,6 „	„	„
			4,81 Dezimalen,		

ist gerichtlich geschätzt auf 496 fl. 30 kr., und können die Belastungs- sowie sonstige Verhältnisse bis zum Versteigerungstermin eingesehen werden.

Abensberg, am 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.
Der kgl. Landrichter:
G.-N. 3519. **Sartori.**

---

698. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 17. l. Mts. werden aus den Abtheilungen Silbeichenschlag, Hügelgraben, Kohlstadt und an zufälligen Ergebnissen verschiedener Abtheilungen der Revier Dorgendorf:

11 Stück Eichen-Commercial- und Bauholz-Abschnitte,
17 „ Weißtannen- „
37 „ Kiefern- und Fichten- „
17 „ Aspen- „
9 Klafter Eichen-Rüssel II. Klasse,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist **früh 9 Uhr** im Oppelt'schen Gasthause zu Bannach.

Eltmann, den 6. Februar 1855.

Königliches Forstamt.
v. Zerzog.
G.-Nr. 950. Keller, Aktuar.

---

702. **Bekanntmachung.**

Die Bauer Konrad und Eva Baumüller'schen Eheleute von Junkersdorf wollen mit ihren beiden Söhnen Johann Martin Baumüller und Johann Michel nach Nordamerika auswandern.

Forderungen und sonstige Ansprüche an diese Familie sind am

14. Februar l. Js.

dahier um so gewisser zu liquidiren, als nach Ablauf dieses Termines dem Konrad Baumüller der Reisepaß ausgehändigt werden wird.

Ebern, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.
Körbitz, königl. Landrichter.
G.-Nr. 1714. c. Stoll.

---

688. **Gantverkauf.**

Das Traubenwirthschaftsanwesen des Joseph Goldstein zu Ichenhausen mit radizirter Taferngerechtsame sammt Grundstücken wird am

Freitag den 9. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Hause des Kommunschuldners durch eine kgl. Gerichtskommission öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 98 der Prozeß-Novelle vom Jahr 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge und die Kaufsbedingungen bei dem Verkauf bekannt gegeben werden.

Bezüglich des genauen Beschriebs der Verkaufs-Objekte wird sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 9. November v. Js. bezogen.

Günzburg, den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der kgl. Landrichter:
G.-N. 3892/I. **Braun.**

---

682. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Seilermeisters Heinrich Karl Bätz von Giebelstadt, bestehend in

a) einem Wohnhaus mit Stall, Scheune und Hofraum, an der Hauptstraße Nr. 6,
b) 1½ Morgen Gras- und Baumgarten beim Haus, Pl.-Nr. 16, taxirt auf 3550 fl.,
c) 1 Mrg. Acker an d. Würzburgerstraße Pl.-N. 1064,
d) ¼ Mrg. Acker allda Pl.-Nr. 1065, und
e) 1 Morg. Acker daselbst Pl.-Nr. 1063, im Gesammtwerth von 525 fl.,

am **Mittwoch den 21. Februar l. Js.**
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Giebelstadt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 93—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 gerichtlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 2085. **Helderich.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

707. **Bekanntmachung.**

Samstag den 10. Februar d. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr und **Nachmittags** von **2½ Uhr** an wird im Hause Nr. 13 an der Damenstiftsgasse über zwei Stiegen (Hintergebäude) aus dem Rücklasse der Veterinair-Professors-Wittwe Josepha Groß eine guterhaltene Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Kommode- und Hängkästen, Kanapee mit Sesseln, dann sonstigen Einrichtungsgegenständen, Kleidungsstücken und Wäsche, sowie verschiedenen Küchengeräthschaften, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Vormittags von **11½ Uhr** an kommen außerdem einige Gold- und Silbergegenstände, worunter eine goldene Halskette und silberne Eß- und Kaffeelöffel sich befinden, zum Aufwurfe.

München, den 4. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 11455/12098. Hafe.

---

677. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache des Privatiers Mathias Auer werden

I. folgende Häuser desselben zu Amberg:

1) das Haus lit. A Nro. 63 im Frauengäßchen nebst darauf haftender realer Bäckergerechtigkeit, dem Backhause, einer Holzschupfe und Stallung, geschätzt auf 2500 fl., dann die Stadel lit. A Nro. 67, geschätzt auf 800 fl., und zwei Wagreinsantheile Pl.-Nr. 2812 und Pl.-Nr. 2821, geschätzt auf 230 fl.;

2) das Haus lit. C Nro. 178 in der Georgsgasse, das s. g. Lempenhaus mit radizirter Rothgerbergerechtigkeit, drei Stockwerk hohem Hinterhause, einer Werkstätte, Stallungen, Stadel, großer Hofraith und einem 25 Dezimalen großen Garten, geschätzt auf 5100 fl.;

3) das Haus lit. C Nro. 106 mit einem Hinterhause und Garten, geschätzt auf 2800 fl.;

4) das Haus lit. B Nro. 27 in der Schulhausgasse, geschätzt auf 2000 fl., mit 3½ Tagw. Feld am Haselmühler Weg, geschätzt auf 800 fl.;

5) das Haus lit. C Nro. 27, geschätzt auf 1000 fl.;

6) das Haus lit. B Nro. 158, geschätzt auf 800 fl.;

ferner

II. die zur Masse gehörigen, im Landgerichtsbezirke Vilseck gelegenen Güter:

1) das vormals dem Bauern Johann Moosburger zu Gumpenhof gehörige Gut, bestehend in einem Wohnhause, Stadel, Stallungen, Gärten und circa 63 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldungen, geschätzt auf 4700 fl.;

2) das vormals dem Metzger Gg. Guttner zu Langenbruck gehörige Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Hause, Stadel und Nebenhause daselbst, circa 10 Tgw. Aecker und Wiesen, mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den Gemeindebezügen und einem Holzrechte, geschätzt auf 2746 fl.;

dem öffentlichen Verstriche an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Curatel der Mathias Auer'schen Kinder und der Curatelbehörde derselben unterstellt, und hiezu Termin bezüglich der sub I aufgeführten Häuser auf

Montag den 26. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr,

bezüglich der sub II bemerkten Güter auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier Commissions-Zimmer Nro. 18 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung der Objekte jederzeit eingesehen werden kann, und die Bedingnisse im Termine bekannt gegeben werden.

Amberg, den 16. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Amberg.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Thüngen.

E.-R. 1811.

---

672. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden die Grundbesitzungen des Bauern Johann Adam Scherr von Oberhöchstädt, als:

1) ein Söldengut zu Oberhöchstädt Hs.-Nro. 34 Pl.-Nro. 130, bestehend in einem Wohnhaus von mittelmäßigem Bauzustand mit Stallung, Backofen, Schweinstall, Scheune von dergleichem Zustand und Hofraum, zusammen 15 Dezim., 1 Dez. Pflanzbeet, 13 Dez. Gras- und Pflanzgarten, 10 Tgw. 29 Dez. an Aeckern, Wiesen, Waldung und Oedschaft, dann dem Gemeinderecht, zusammen taxirt auf 1447 fl.;

2) 1 Tgw. 13 Dez. Acker im Gemeindeholz, jetzt Oedschaft, Pl.-Nr. 1323 abc, taxirt auf 36 fl.;

3) 87 Dez. Acker, das Spitzäckerlein, Pl.-Nr. 690, taxirt auf 50 fl.;

4) 86 Dez. Acker im Weingarten, Pl.-Nro. 695, taxirt auf 55 fl.;

5) 23 Dez. Acker, die Hirschleithen, Pl.-Nr. 924, taxirt auf 20 fl.;

6) 1 Tgw. 82 Dez. Acker, die Hirschleithen, Pl.-Nro. 926, taxirt auf 56 fl.;

7) 90 Dezim. Acker, der Mittelsteigacker, Plan-Nr. 1064, taxirt auf 60 fl.;

8) 2 Tgw. 61 Dez. Waldung im spitzigen Greuth, Pl.-Nro. 1319, mit Fohrenbuschholz bewachsen, taxirt auf 140 fl.;

9) 23 Dez. Acker im Roßkopf, Pl.-Nro. 1316, taxirt auf 5 fl.;

10) 1 Tagw. 78 Dezim. im spitzigen Greuth, Pl.-Nro. 1317, früher Waldung, jetzt Oedschaft, taxirt auf 70 fl.;

11) 28 Dez. daselbst, Pl.-Nro. 1317½, Weiher, jetzt Oedschaft, taxirt auf 8 fl.;

12) 2 Tgw. 18 Dez. Acker und Oedung, der Kimmelacker, Pl.-Nr. 1012 a u. b, taxirt auf 55 fl.;

13) 1 Tgw. 90 Dez. Acker, der Theilacker, Plan-Nro. 610, taxirt auf 20 fl.;

14) 1 Tgw. 16 Dez. Acker im Weingarten, Plan-Nro. 709, taxirt auf 70 fl.;

am 21. März curr. Nachmittags 2½ Uhr im Deininger'schen Gasthaus zu Oberhöchstädt öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Weitere im Termine besonders bekannt gegeben wird, und schon früher bei Gericht erfragt werden kann.

Neustadt a/A., den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-R. 3356. Weißmann.

---

634. [3 b] **Bekanntmachung.**

Der ledige Zimmergeselle Johann Michael Rammel aus Bauderbach, geboren am 9. Dezember 1831, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 22. Februar d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-R. 4771. Weißmann.

---

683. **Bekanntmachung.**

Die Uebernahme der Grundrenten der Pfarrei Babenhausen auf die Ablösungskasse des Staates.

Die Pfarrei Babenhausen ist gesonnen, sofort sämmtliche ihr in der Steuergemeinde Greimeltshofen und Wienried, diess Gerichts, zustehenden Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates zu überweisen.

Dies wird hiemit öffentlich bekannt gegeben, und Jedermann aufgefordert, allenfallsige Ansprüche an und auf die fraglichen Renten

binnen längstens 4 Wochen a dato

hierorts anzumelden, außerdem nach Verlauf dieser Frist hierauf keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Babenhausen, am 4. Februar 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.

Vorst. beurl.

Müller, Assessor.

G.-R. 2282/a. Ohner, Rpt.

---

701. **Bekanntmachung.**

Der ledige Zimmergeselle Georg Adam Lotter von [illegible], [illegible] Gerichts, geboren den 28. Oktober 1826, beabsichtiget, sich zu Wildeshausen, Großherzogthum Oldenburg, niederzulassen und zu diesem Behufe dorthin auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **innerhalb 14 Tagen** und spätestens bis zum **17. Februar d. Js.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Feuchtwangen, am 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

G.-Nr. 4501/1003.

---

678. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Realitäten des Webergesellen Erhardt Fichtner von Haid bei Helmbrechts:

a) das Wohnhaus Nro. 6, jetzt 9, auf der Haid, nebst ⅛ Tgw. Holzland, jetzt Feld, B.-Nr. 1574 a im Steuerdistr. Helmbrechts, geschätzt auf 475 fl.,

b) 1 Tagwerk Feld und ½ Tagwerk Buschholz, B.-Nr. 1733, taxirt auf 100 fl.,

c) 1¼ Tagwerk Holzwiese in der Haid, nebst 2 Teichlein, B.-Nr. 398, geschätzt auf 225 fl.,

Mittwoch den 28. Februar d. J.
früh 10 Uhr

im Schmidt'schen Gasthofe zu Helmbrechts gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle von 1837 erfolgt.

Münchberg, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

G.-R. 3174. **Schrön**, k. Landrichter.

---

699. [2 a] **Bekanntmachung.**

Vornahme einer Ersatzwahl für die Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Schweinfurt betr.

Nachdem die Stelle eines rechtskundigen Magistrats-Rathes durch den Tod in Erledigung gekommen ist, und deren Wiederbesetzung angeordnet wurde, wird dieses in Gemäßheit des Art. 24 der Gemeindewahlordnung hiemit öffentlich bekannt gemacht und bemerkt, daß mit dieser Stelle ein Jahresgehalt von siebenhundert Gulden verbunden ist, wovon nach erlangtem Definitivum 400 fl. den Standesgehalt und 300 fl. den Dienstesgehalt bilden.

Gesuche um diese Stelle sind — mit den Nachweisen über Erfüllung der in §. 48 des revidirten Gemeindeedicts und Art. 12 der Gemeindewahlordnung festgesetzten Vorbedingungen belegt — **bis zum 15. März l. Js.** bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Schweinfurt, den 4. Februar 1855.

Der Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Schultes.

---

697. Ein im Tax- und Sportel-, dann Brand-Assekuranz- sowie im Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungs-Fache, überhaupt im gesammten landgerichtlichen Administrativ-Ressorte, ferner im Notariate ꝛc. durchaus bewanderter, cautionsfähiger und mit den rühmlichsten Zeugnissen versehener Serthent verlangt seine gegenwärtige Stelle aufzugeben und sucht, am liebsten in Oberbayern, als Landgerichts-Oberschreiber dauernde Beschäftigung.

Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,

581. [6 b] Nro. 320 North 3. Street.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** Frankfurt a/M., 8. Febr., 3 Uhr Nachmittags. Die Anträge der vereinigten Ausschüsse wegen Bereitstellung der Kontingente sind heute zum Beschlusse erhoben worden. *)

Aus Regensburg.

VI.

Die ganze Prozedur endigte also entweder mit dem Staubbesen, mit Ohrenabschneiden, Handabhauen, mit Hängen, Köpfen, Ertränken, Rädern und Verbrennen. Man darf übrigens nicht glauben, daß die Rechtspflege nur hier also gehandhabt wurde, in anderen Freireichsstädten und Ländern war es noch viel ärger. Erwägt man z. B. nur, daß nach Lang's Baireuther Geschichte III. 295 das ehemalige Fürstenthum Ansbach — das sogenannte Baireuther Unterland und Erlangen mitgerechnet — nicht wohl mehr als 100,000 Seelen begriffen haben kann, so ist ein Verhältniß von 16 Todesstrafen jährlich im Durchschnitt so ungeheuer, als wenn im jetzigen Mittelfranken von 500,000 Seelen alljährlich 80 Hinrichtungen stattfinden würden. — Wer über das Freimannsleben des 16. Jahrhunderts nähere Aufschlüsse wünscht, der lese das seltene Büchlein „Meister Franzen's, Nachrichters zu Nürnberg all' sein Richten rc., Nürnberg 1801." Wichtige Aufschlüsse liefern auch Schlager's Wienerskizzen. So befindet sich im städtischen Museum zu Salzburg in einem Kasten ein geschriebener Quartband, in dem der Scharfrichter Franz Johann Wohlmuth 226 Hinrichtungen und peinliche Arbeiten gewissenhaft verzeichnet hat, die er in einer Reihe von dreißig Jahren bis 1761 expedirte. Auch das zumeist von ihm gebrauchte Richtschwert — zweischneidig und ohne Spitze — liegt dabei. Es hat die Inschrift: „Wer was findet, eh' daß es verloren, etwas kauft, eh' daß es feil ist, der stirbt, eh' daß er krank wird." Doch genug dieser Abschweifung. — Wir wollen uns glücklich preisen, nicht mehr in jener Zeit der schauderhaftesten Willkür zu leben. Und doch hört man immer sagen, die früheren Zeiten seien besser gewesen, was dem Schreiber dieses nicht recht einleuchten will.

Bevor wir jedoch diesen Aufsatz schließen, muß noch der hier befindlichen Modellkammer gedacht werden, welche für jeden Besucher von großem Interesse ist. Von Modellen hiesiger Baulichkeiten verdient eine besondere Erwähnung jenes der steinernen Brücke mit drei Thürmen und den verschiedenen Vertheidigungsanstalten. Dasselbe ist von dem Schleifermeister Göz im Jahre 1724 verfertigt worden. Von den früher darauf angebrachten Thürmen ist der in der Mitte der Brücke gestandene Thurm im Jahre 1785, der sogenannte schwarze Thurm am Ausgange nach Stadtamhof im Jahre 1809 abgebrochen worden, und gegenwärtig steht nur noch der Thorthurm, durch welchen man auf die offene Brücke gelangt. Dieser Thurm hieß früher der Schuldthurm und war ein Gefängniß für leichtsinnige Schuldenmacher, welche hier zur Schau ausgestellt wurden und die Vorübergehenden um Geld zur Bezahlung ihrer Schulden ansprechen durften, dabei aber so lange verhaftet blieben, bis sie die Summen ihrer Schulden zusammengebettelt hatten. — Dann das Modell der protestantischen Dreieinigkeitskirche, die Papierstampfmühle des Naturforschers Pfarrer Schäffer dahier, von ihm selbst zu seinem eigenen Handgebrauche verfertigt. Schäffer's sehr gut erhaltenes Porträt befindet sich im Besitze des historischen Vereins. — In Mitte des Saales, auf einem Tische, fallen ganz besonders zwei außerordentlich sauber aus Speckstein geschnittene Modelle in die Augen. Das eine stellt das Portal an der nördlichen Façade des Schottenklosters zu St. Jakob dahier, das zweite die vor dem Jakobsthor stehende gothische Säule vor. Vorzüglich bewunderswerth ist dieses byzantinische Portal mit den räthselhaften Gebilden von Menschen und Thieren, welche den Sieg des Christenthums über das Heidenthum vorstellen sollen. Ersteres wurde durch den Fürsten Max von Thurn und Taxis, letzteres von der Frau Fürstin, dessen Gemahlin, angekauft und beide der Stadt zum Geschenk gemacht. Das Original zu diesem Portal stund ehedem an einer Klosterkirche vor dem Petersthore und das zu dieser Säule lag lange Zeit zerstückelt in der Umgegend Regensburgs, bis selbe im Jahr 1846 der Magistrat durch den Professor Folz, welcher auch den Bau am Ostenthore leitet, restauriren ließ. Der Verfertiger dieser zwei gewiß sehr interessanten Kunstwerke ist ein geborner Regensburger Namens A. Puchner, und dient gegenwärtig als ein Einsteher im Genie-Regimente zu Ingolstadt, eine den vielen Bewunderern seiner Werke unbegreifliche Thatsache. Es muß auch bemerkt werden, daß Puchner sie fast ohne alle Anleitung schnitt. Von Bildhauerarbeiten sind da auch zu bemerken zwei kolossale Köpfe von Sandstein, welche beide in einem Keller des Rathhauses gefunden wurden. Der eine ist ein Kopf Jupiters, der andere hat viel Aehnlichkeit mit Kaiser Heinrich I., von welchem ohnedem hier noch sehr viele Abbildungen existiren, um so mehr, als das zweite Haupt mit einer Krone geziert ist. Ein Gemälde auf Kupfer stellt eine Versammlung des Hans- (Handels-) Gerichts dar mit der Ueberschrift: Anno 1636 Petrus Portner, Hansgraf, den 20./30. Dezember; dann dessen Wappen. Darauf die Wappenschilde und Namen der Beisitzer Benignus Buchetmeier, Hans Leonhard Bauer, Hans Gichtel, Elias Ybser, Christoph Schlierer, Christoph Calmünzer, Georg Bader, Christoph Eyroth, Hans Jäger, Hans Muckh, Georg Goigl, weiter unten Willibald Clsperger, Hansschreiber und Friedrich Heller Hansknecht. — Unten am Rand stehen die Verse: „Wer denkt denkt an Gott und seine Pflicht — Niemand zu Lieb falsch Urtheil spricht, — Acht' weder Gab', Freundschaft noch Leyd' — Liebt Gott, sein Wort und Gerechtigkeit. — In sein Rath gehn hier uff Erden — Wirdt hie und dort gesegnet werdn. — Wer aber sein Pflicht nit betracht, — Den Reichen hilfft, Armuth veracht, — Sieht mehr uff Gab als seine Pflicht, — Nach Gunst und Rhumb sein Votum richt, — Der wird einmal in jehnem Leben — Gott müssen schwere Rechnung gebn."

Zu erwähnen ist noch der in einem andern Saale Nr. 56 befindliche Traghimmel (Baldachin), unter welchem Kaiser Mathias seinen feierlichen Einzug in Regensburg hielt; auf der inneren Fläche ist der kaiserliche Reichsadler mit dem Wappen auf der Brust auf gelben Seidendamast gestickt. Außerdem trifft man in diesem Gemache noch viele alte Porträts, deren Beschreibung zu weit führen würde. Ein Büchlein, dessen später gedacht werden wird, zählt sie alle der Reihe nach auf. Ein im Neubau über zwei Stiegen und zwar zwischen den Ziegelplatten des Fußbodens angebrachter Reichsadler verdient eine ganz besondere Beachtung wegen seiner Vortrefflichkeit. Von den Pflasterern wird diese Arbeit „wilde Mosaik" genannt. Von Sachkundigen wird behauptet, daß Regensburg das älteste Straßenpflaster Deutschlands habe; wenn auch dies nicht erwiesen werden könnte, so hat es sicherlich eines der besten. Der um die Geschichtsforschung rühmlichst bekannte J. R. Schuegraf hat hierüber einen ungemein interessanten Aufsatz geschrieben. Es wäre sehr zu wünschen, daß derselbe veröffentlicht würde.

Den Besuchern dieses sehenswerthen Gebäudes ist als kleine Erinnerung ein Büchlein zu empfehlen, welches die Freifrau Julie von Herzog verfaßt hat und dessen Ertrag zur Gründung einer Arbeitsschule für Arme bestimmt war. Vielleicht ist es dem Schreiber vergönnt, bald ein Mehreres über diese an historischen Erinnerungen überreiche und uralte Stadt, deren prachtvolles Glockengeläute von jedem Fremden mit Recht bewundert wird, sagen zu können. H. W.

Nothstand in den nordamerikanischen Gewerben.

(Aus der zu Fürth erscheinenden Gewerbezeitung.)

In unsern deutschen Gewerbskreisen, die für den Handel produciren, herrscht gegenwärtig eine geschäftliche Stille, welche merklich größer ist, als sie sonst in dieser Jahreszeit gewöhnlich einzutreten pflegt, und die um so empfindlicher gefühlt wird, als schon seit längerer Zeit eine ungewöhnliche Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse auf uns lastet. Wie beklagenswerth auch dieser Nothstand ist, so wollen wir doch die Hoffnung auf baldige günstigere Zeit nicht verlieren; schon die nächsten Monate können einen gewaltigen Umschwung zum Besseren bringen, und trügen einige schwache Anzeichen nicht, so ist bei einigen Gewerben bereits der Anfang der Besserung eingetreten. Es liegt in der menschlichen Natur, bei eignem Leid auf Diejenigen zu blicken, die noch schwerer gedrückt sind und aus der Vergleichung Trost und Muth zu schöpfen. Werfen wir unseren Blick in jetziger Zeit auf Nordamerika, namentlich auf die östlichen Freistaaten, so werden wir dort eine Noth im Gewerbs- und Arbeiterstand gewahr, gegen welche die unsrige nur klein erscheint. Privatbriefe aus New-York sprechen von Hunderttausenden, welche arbeitslos dem Hunger und Elend preisgegeben und blos auf die Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger angewiesen sind, und ein Artikel aus der New-Yorker Abendzeitung (redigirt von Herm. Raster), der uns dieser Tage zu Händen kam, liefert mit erschreckender Wahrheit den Nachweis, daß die Privatnachrichten keineswegs übertrieben. Diesem Artikel zufolge haben die großen Eisengießereien und Maschinenfabriken in New-York kaum mehr die Hälfte ihrer früheren Arbeiter und selbst diese Zahl wird in Kurzem noch weiter eingeschränkt werden müssen. Die noch Beschäftigten arbeiten zu herabgesetzten Preisen. Die großen Buchdruckereien, welche Tausende von Leuten beschäftigten, haben fast zwei Drittel derselben entlassen; von ungefähr 1000 Buchbindern, die für die Verlagshandlungen arbeiteten, sind über 300 arbeitslos geworden. Verhältnißmäßig am drückendsten ist die Arbeitslosigkeit bei Maurern, Zimmerleuten, Bauschreinern u. s. w., da in Bauunternehmungen kaum ein Achtel so viel zu thun ist, als in 1852. Von circa 7000 Maurern, welche gewöhnlich in New-York Beschäftigung finden, sind nur etwa 1000 in Arbeit. Gleiche Noth herrscht bei den Schiffszimmerleuten und allen, die für den Schiffsbau arbeiten, da bei der gegenwärtigen Handelskrise wenig oder gar keine neuen Schiffe gebraucht werden. In den Luxusgeschäften, z. B. Goldleistenfabriken, sind die Arbeiter schon längst auf halbe Arbeitszeit gesetzt; ihre Lage wird sich nach Weihnachten ohne Zweifel noch verschlimmert haben. In den Gelbgießereien stehen fast sämmtliche Arbeiter auf halber Zeit, die Schirmfabriken liegen ganz darnieder und von Hutmachern haben etwa 30 Beschäftigung, wo früher 100 arbeiteten. Besonders beklagenswerth sind die Schneider, de-

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

ren es in Newyork viele Tausende gibt. 5—6000 wissen nicht, woher sie in den nächsten Tagen ihr Brod nehmen sollen; eine große Kleiderfabrik, welche bisher an 1000 Leuten Arbeit gab, hat dieselben am vergangenen Christabend sämmtlich abgelohnt. — Nicht minder traurig, ja wo möglich noch betrübender, soll es mit den gewöhnlichen Handarbeitern und Taglöhnern aussehen. Bei aller dieser gräßlichen Noth steigen aber die Preise der Lebensmittel noch täglich höher und auch die Miethen werden theurer, da die städtische Steuerumlage für 1855 auf mehr als das Doppelte des Jahres 1852 erhöht worden ist, und nicht weniger als 13 Millionen Dollars (32½ Millionen Gulden) beträgt. In anderen Städten Arbeit zu suchen, ist unmöglich, da allenthalben dieselbe Noth aus denselben Ursachen herrscht; nur den jungen unverheiratheten Leuten wird der Rath gegeben, „in das Land zu gehen und beim ersten besten Bauern für Kost und Wohnung zu arbeiten, um nicht in der Stadt die Zahl der Nothleidenden zu vermehren und die Wirkungen der Wohlthätigkeit zu beschränken." — „Die Tausende von Arbeitern", sagt der amerikanische Bericht, „die gerade in dieser Jahreszeit, wo der Verdienst ihnen so nothwendig ist, zu feiern gezwungen sind; die stillstehenden Dampfmaschinen der Fabriken; die zahllosen Waarenauktionen; die leerstehenden Geschäftslokale; die Hunderte von rüstigen, arbeitsfähigen und arbeitslustigen Männern, die als Bettler durch die Straßen irren müssen, weil ihnen der Hunger in das Angesicht starrt; — alle diese und noch so viele andere Anzeichen sprechen deutlicher, als Worte es vermöchten, über die Zustände, in denen wir uns befinden. Jeden Tag treffen aus allen Theilen des Landes Depeschen ein, welche die Arbeitseinstellung neuer großer Fabriken melden; jeder Tag vermehrt die Schaar der Arbeits- und Brodlosen um Tausende. Wir zweifeln, ob gegenwärtig in Deutschland der Arbeiter sich in so trüber Lage befindet, als hier in Amerika, wenigstens in den großen Städten des Ostens; denn dort hat er in den meisten Fällen noch eine Art von Rückhalt an dem Gemeinsinn stammverwandter Kommunen, während hier hart hinter dem Erwerbsmangel und der Geldlosigkeit der Hunger steht." — Diese Schilderung bedauernswürdiger Gewerbsnoth ist in mehr als einer Beziehung interessant für uns, da sie zugleich tiefe Blicke in das nordamerikanische Geschäftsleben gewährt. Von Allem, was wir daraus entnehmen könnten, wollen wir nur eine Nutzanwendung schöpfen. Es herrscht bei uns sehr allgemein verbreitet die Ansicht, wer Fleiß und Geschick besitze, dem könne es in Amerika unmöglich fehlen, und die Gründung einer unabhängigen Existenz hänge dort nur von tüchtiger eigener Anstrengung ab. In diesem Wahne haben Tausende das deutsche Vaterland verlassen, und haben sich nachher bitter enttäuscht sehen müssen. Wie mancher deutsche Arbeiter mag sich gegenwärtig, von der momentanen Geschäftsstockung bedrängt, nach jenem gelobten Lande sehnen; wie mancher geht vielleicht mit dem Gedanken um, nächstens dort sein Glück zu versuchen. Nichts kann gründlicher von dieser Lust heilen, als eine genaue Kenntniß der amerikanischen Zustände, die sich im letzten Vierteljahrhundert ganz und gar verändert haben. Die früheren Umstände, welche den Einwanderer begünstigten, sind in den östlichen Staaten theilweise ganz verschwunden; man muß eine Reise in das Innere machen, welche wenigstens der Entfernung zwischen Paris und Wien gleichkommt, um sie wieder zu treffen; wer in den östlichen Staaten als Gewerbtreibender sein Brod verdienen will, muß außer gutem Willen und geschickten Händen noch mehr mitbringen, nämlich Kapital, wenn er nicht als abhängiger Fabrikarbeiter solchen traurigen Wechselfällen ausgesetzt sein will, wie sie uns vorstehende Schilderung beschreibt. Man bedenke, daß im schlimmsten Fall bei uns „im Gemeinsinn stammverwandter Kommunen noch ein Rückhalt gegeben ist, während dort hart hinter Erwerbslosigkeit und Geldmangel der Hunger steht."

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 8. Febr. Der hiesige „Verein zur Ausbildung der Gewerke durch die Kunst", dessen Wirken seit seinem Bestehen bereits ein so eingreifendes wie förderndes gewesen, hat in der jüngsten Zeit die folgenden Preisaufgaben gestellt, wobei er sich vorbehält, diejenigen Zeichnungen, welche keinen Preis erhalten haben, um einen mit den Künstlern zu vereinbarenden Betrag anzukaufen; während jene Zeichnungen, welche Preise erhalten, eben dadurch Eigenthum des Vereins werden. Die Preisaufgaben sind: 1) Zeichnung zu einem Album, in welchem die Zeitschrift des Vereins bei der in Paris stattfindenden Ausstellung aufgelegt werden soll 20 fl. 2) Zeichnungen zu Thee-, Kaffee-, Milch-Kanne- und Zucker-Dosen von Silber in ganz einfachen Formen 25 fl. 3) Zeichnung zu einem Speisezimmer mit Holzvertäflung mit einfacher architektonischer Ausschmückung 40 fl. 4) Zeichnung zu einem Waschtisch mit Wasserbehälter 20 fl. 5) Zeichnungen zu Uhrgestellen in Holz und Metall 20 fl. 6) Zeichnungen zu Hafnergeschirren für den gewöhnlichen Gebrauch 20 fl. 7) Zeichnung ein Brunnen für die Stadt München 100 fl. Für letztere Zeichnung werden die folgenden Anhaltspunkte gegeben: Er habe drei Bassins übereinander. An der Umfassung des untersten oder Hauptbeckens seien Reliefs angebracht, welche die Salzgewinnung und den Salzhandel, als den Ursprung von München, darstellen. In der Mitte des Beckens sollen in beliebiger aber in architektonisch angeordneter Weise die Gründer der Größe Münchens stehen: Heinrich der Löwe, der die Stadt angelegt; Ludwig der Strenge, der sie zu seiner Residenz gemacht, Ludwig der Bayer, der Vater der bürgerlichen Freiheiten Münchens, wie auch Verschönerer und Erweiterer der Stadt; Herzog Sigismund der Erbauer der Frauenkirche. Ueber ihnen breitet sich das zweite Becken aus; aus dessen Mitte (ebenfalls in architektonischer Haltung) Gruppen sich erheben, in denen sich jene Thätigkeiten darstellen, durch welche München sein Ansehen vor der Welt erlangt hat, Wissenschaften, Künste, Gewerke, wobei vielleicht durch nebengeordnete Kindergruppen, auf die Schöpfungen Albrechts V., Maximilians I., der Könige Maximilian I., Ludwig I., Maximilian II., mit bezeichnenden Gegenständen, Modellen rc. Rücksicht zu nehmen wäre. Ueber diesen Gruppen breitet sich die dritte Schale aus mit einem aufsteigenden Wasserstrahl. Aus ihrem Rande fließe durch künstlich verzierte Oeffnungen das Sinnbild des Segens, das Wasser, herab nach der zweiten Schale, die auch einen charakteristischen Wasserabfluß habe. Die Zeichnungen sind mit Unterschrift des Verfertigers oder einem Wahlspruch zu versehen, und längstens Ende März dieses Jahres dem Vereins-Ausschusse vorzulegen, wonach binnen 14 Tagen über die Preiswürdigkeit derselben durch das Schiedsgericht des Vereins entschieden sein wird.

Baden. — **Karlsruhe**, 6. Febr. Durch eben erschienene landesherrliche Verordnung werden die Arbeitervereine und Verbrüderungen, welche politische, sozialistische oder kommunistische Zwecke verfolgen, verboten. — Der Besuch der Wirthshäuser und Tanzböden ist den die Volksschule besuchenden Knaben, so wie den Sonntagsschülern und Christenlehrpflichtigen ohne alle Ausnahme verboten. — Nächsten Sonntag wird S. K. H. der Regent der Eröffnung des neuen Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim beiwohnen. (St.-Anz. f. W.)

Schweiz.

Waadt. Auch im Genfersee bei Morges sind, wie vor einiger Zeit im Zürichsee bei Meilen, celtische Alterthümer gefunden worden. Bei dem kleinen Wasserstande entdeckte man nämlich etwa 10 Fuß tief einen großen Raum, der mit Pfählen bedeckt war. Mitten darin fand man etwa 20 celtische Aexte, mehrere Lanzen und Wurfspieße, ein Messer, eine Sichel und ein Dutzend Armbänder. Alles war von Bronze, keine Spur von Eisen. Außerdem fand man eine große Zahl Stücke alter Vasen von verschiedener Form und Größe, Ringe, Gebeine und Stücke von gearbeitetem Holz, endlich das Stück eines Canots, der aus einem Baumstamme gehöhlt und halb in den Schlamm verscharrt war. (Basl. Z.)

Spanien.

** Die „Gaceta" vom 1. Febr. veröffentlicht den Telegraphenvertrag mit Frankreich. Die einfache Depesche von Madrid nach Paris (1 bis 25 Worte) kostet 15 Franken. In der Cortessitzung vom 1. erklärte der Justizminister auf eine Anfrage, daß das Journal „Catolico" dafür, daß es die päpstliche Bulle über die unbefleckte Empfängniß vor der durch die Regierung zu ertheilenden Genehmigung veröffentlicht hat, gerichtlich belangt werden wird. In der Cortessitzung wurde abermals über das Prinzip der Nationalsouveränetät debattirt, wobei der gemäßigte Abgeordnete Nocedal die Separat-Ansicht von Rios Rosas vertheidigte und Olozaga einige Erläuterungen zu dem von ihm über Isabella's II. Legitimität Gesagten gab, denen zufolge letztere gerade auf dem Prinzip der Nationalsouveränetät beruhe. Dann wurde der Antrag von Rios Rosas (dies Prinzip nicht in die Verfassung zu setzen) mit 214 gegen 18 Stimmen der Moderados verworfen. Die Regierung erhielt am 1. Febr. drei telegraphische Depeschen aus Saragossa, worin die dortige Gemeindebehörde ihre verzweifelte Lage meldete, da sie auf der einen Seite von der Thorsteuer keine Einnahme mehr hat und auf der andern Seite für eine Menge Arbeiter Unterhalt finden muß. Die Regierung antwortete mit einer Ermächtigung zu einer außerordentlichen Steuererhebung, wofür sie nachträglich die Genehmigung der Cortes einholen muß. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier machen im Frühjahr eine Reise nach Italien.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ **München**, 7. Febr. Der heute eröffneten Verhandlung, welche erst in einer zweiten auf morgen vertagten Sitzung ihre Erledigung finden wird, präsidirt der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Freiherr v. Dürnitz. Als Vertreter der öffentlichen Behörde erscheint der kgl. Oberstaatsanwalt Hr. Dr. Barth. Die Vertheidigung führen die HH. Accessisten Bach und Paulus, dann Hr. Rechtspraktikant Rub. Als Geschworne funktioniren die HH. Pössenbacher, Haug, Hofmayer, Zinsmeister, Riepold, Dumser, Ullein, Bärtel, Wiespauer, Frhr. v. Perfall, Lackner, Del Moro. Angeklagt sind: 1) Johann Spitz, [illegible] J. a., Brunnauer Gütler von Brettasch; 2) Johann Holzner, 29 J. a., Müllerssohn von Mühlratzen, genannt Müllerratzenhans, der Müllerei kundig; 3) Gg. Sellmannsberger, Söldner von Unterhochör, wegen Diebstahls und Raubes. Aus der Verhandlung ergeben sich folgende Thatsachen als Grundlage der Anklage: A. In der Nacht vom 12—13. Januar 1853 wurden aus der Kirche zu Aufkirchen, k. Landg. Erding 1 silberner gut vergoldeter Kelch, 2 silberne Kännchen und 1

Kasse, 1 silberbeschlagenes Meßbuch, einige Kelchbedeckungen, 1 Ciborienkrone, 2 Reliquienkästen, und 1 Lampe von Gürtlerarbeit entwendet; alles im Werthe von 226 fl. Diese Sachen waren, ausgenommen die Reliquienkästen, fast sämmtlich in einem versperrten Koffer verwahrt. Die Lampe befand sich in der Sakristei; der Koffer und die Reliquienkästen aber in einem Gewölbe eine Treppe höher. Ein bis zweihundert Schritte außerhalb Aufkirchen fand man den Koffer und die zwei Reliquienkästen; ersten angebohrt, daß man bequem hineinlangen konnte, und darin das Meßbuch ohne Beschläg und einen Kelchteller; letzter der falschen Einfassung beraubt. Die Fußspuren in der Nähe dieser Gegenstände bewiesen, daß mehrere Personen die Thäter waren. Die Schlüssel zur Kirche hatten sich die Diebe dadurch verschafft, daß sie ein Fenster der Meßnerwohnung zuerst auszubrechen suchten, später aber durch Eindrücken einiger Scheiben öffneten, und mit einer Stange die an der Wand hängenden Kirchenschlüssel herauslangten. Dieß alles ist durch Augenschein, Zeugen und Sachverständige außer Zweifel gestellt und da die 3 Angeklagten dieser That als Komplottanten bezüchtigt sind, die Anklage gegen sie auf das der Summe nach gegebene, ausgezeichnete und doppelt erschwerte Diebstahlsverbrechen gerichtet. B. Am 26. Dez. 1852 im Walde bei Breitasch wurde die Ursula Egelsberger angefallen, zu Boden geworfen; die Mannsperson, die dieses that, legte sich auf sie hinauf, drohte, sie umzubringen, gab ihr ein paar Faustschläge ins Gesicht, und riß ihr ein Unterbindtüchel, ein Halstüchel, ein Kopftüchel, sowie eine neusilberne Halskette vom Leibe und entfernte sich dann. Dieser That ist der Angeklagte Johann Spitz beschuldigt, daß er sie in einer auf Raub gerichteten Absicht vollbracht habe, und ist daher die Anklage auf das Verbrechen des Raubes III. Grades gerichtet. Die Erhebungen über die Richtigkeit des objektiven Thatbestandes coincidiren hier mit der Schuldfrage, daher unten hierüber das Nähere folgen wird. In Betreff der Schuld nun ist aus der Verhandlung in Kurzem folgendes hervorzuheben: Zu A. Sämmtliche Angeklagte sind schlechten Leumunds, leugnen indessen jede Betheiligung. Von den gestohlenen Sachen fand sich in ihrem Besitze nichts vor. Allein von zwei Zeugen ist verkundschaftet, daß Spitz und Holzner gegen Ende des Jahres 1852 sich verabredeten, den fraglichen Diebstahl mit Beiziehung eines Dritten auszuführen. Am Abende vor der That kamen Holzner und Sellmannsberger im Wirthshause zu Mauggen zusammen und gingen von da auf Breitasch zu, wo Spitz wohnte. Sie benahmen sich dabei verdächtig, und leugneten den Weg nach Breitasch eingeschlagen zu haben. Am Morgen nach der That fand sich vor der Kirche ein Sacktuch, das einem starken Schnupfer gehörte. Spitz will dieses Sacktuch nicht kennen; allein es ist so beschaffen, wie er deren besitzt, und ist er zudem ein starker Tabaksschnupfer. Bei Vorzeigung desselben gerieth er in eine, sein Schuldbewußtsein bezeichnende, Verlegenheit. Gegen Holzner ist insbesondere verkundschaftet, daß er dem Spitz mitgetheilt hatte, daß man die Kirchenschlüssel sich leicht verschaffen könne, wenn man nur im Meßnerhause ein Fenster eindrücke. Gerade so aber sind auch die Diebe wirklich in den Besitz der Schlüssel gelangt. Holzner leugnete anfangs den Spitz zu kennen; später aber, als er des Gegentheils überführt war, bezeichnete er diesen als einen großen Spitzbuben. Uebrigens ist dargethan, daß die Zusammenkünfte des Holzner mit Spitz immer nur zur Nachtzeit statt hatten. Am Fenster des Meßnerhauses zeigten sich Spuren anzuwenden versuchter scharfer Werkzeuge, den Fensterstock auszubrechen; bei Holzner fanden sich nun solche Werkzeuge vor, welche derlei Spuren hinterlassen zu haben angenommen werden konnten. Sellmannsberger gibt zu, in der kritischen Nacht mit Holzner bis Dorfen gegangen zu sein. Bei Dorfen aber fand man auf dem Eise einige Goldverzierungen von Pyramiden, welche in der Kirche von Aufkirchen sich befanden und derselben beraubt waren. Die Angeklagten können theils gar nicht angeben, wo sie, außer am Orte der That, zur kritischen Zeit waren, theils machen sie Behauptungen eines Alibi, welche gänzlich unerwiesen bleiben. Es geht die Sage in der Gegend, Sellmannsberger gebe sich damit ab, gestohlenes Silber rc. einzuschmelzen, und fand man bei ihm in der That einen vollständigen Schmelzapparat, was denn auch erklärt, warum in concreto bei den Dieben gar nichts von den entwendeten Gegenständen mehr aufgefunden werden konnte. Zur Zeit, wo der Diebstahl alsbald stattfand, war übrigens Sellmannsberger von einem Gläubiger wegen Zinszahlung sehr gedrängt. Im Untersuchungsarreste schrieb Sellmannsberger einen Brief, der bezweckte, daß ihm zum Beweise eines Alibi falsche Zeugen geworben würden. Es würde zu weit führen, noch mehrere der sich ergeben habenden, die Anklage stützenden Momente hier aufzählen zu wollen, indem das Vorstehende wohl schon ausreichen möchte, den erfolgenden Wahrspruch zu beurtheilen. Zu B. Was diesen Raub betrifft, so ist im Grunde die objektive wie subjektive Seite des Vorfalles ebenso vollständig erwiesen, als auch vom Angeklagten selbst zugestanden; nur will dieser die Sache darstellen, als habe er sich wegen einer Entschädigungsforderung an die Beraubte pfänden wollen, und ihr die Auslösung der abgepfändeten Sachen durch Vergütungsleistung für den von ihr angeblich angerichteten Schaden vorbehalten, wodurch die Sache den Charakter des Raubes verlöre, und etwa zur Selbsthilfe herabsänke. Allein alle deßfallsigen Angaben des Angeschuldigten blieben nicht nur unerwiesen, sondern es stellte sich sogar fast durchweg deren Gegentheil heraus. Namentlich ergab sich die Behauptung, daß und welchen Schaden die Beraubte ihm, dem Angeklagten, vorher zugefügt haben sollte, als nicht begründet heraus.

♀ München, 8. Febr. (Forts. u. Schluß der Verhandlung gegen Sellmannsberger, Spitz und Holzer wegen Diebstahls und Raubes.) Nachdem noch einige Vertheidigungszeugen vernommen waren, welche insbesondere für Sellmannsberger günstig aussagten und Anhaltspunkte für ein Alibi gaben, folgte das Plaidoyer, in welchem die k. Staatsbehörde die Anklagemomente in möglichst helles Licht zu setzen, dagegen die Vertheidigung solche mit nicht weniger Umsicht in ihrer Schwäche darzulegen bemüht war, die Schuld sowohl, als namentlich auch hinsichtlich des Raubes den Thatbestand bekämpfte und geltend machte, daß statt dieses Verbrechens in jedem Falle nur das Vergehen unerlaubter Selbsthilfe gegeben sei. Gegen Mitternacht schloß die Verhandlung mit dem Wahrspruche, der hinsichtlich des Kirchendiebstahls gegen Spitz und Holzner auf schuldig, gegen Sellmannsberger auf nicht schuldig; bezüglich des Raubes gegen Spitz auf nicht schuldig lautete, dagegen die weitere Frage auf das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe mit schuldig beantwortete. Nach kurzer Verhandlung über die Anwendung des Gesetzes verkündete heute der Gerichtshof das Enderkenntniß dahin, daß Sellmannsberger von der Anklage und den Kosten freigesprochen, Spitz und Holzner aber wegen des ihnen zur Last liegenden ausgezeichneten auch der Summe nach gegebenen doppelt erschwerten Diebstahlsverbrechens, womit bei Spitz noch das Vergehen der Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe konkurrirt, und zwar den Holzner zur Zuchthausstrafe auf 8 Jahre, den Spitz zur Arbeitshausstrafe auf 7 Jahre verurtheilt und beide in die Kosten, jeder für seinen Antheil, verfällt wurden. Wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten fielen diese jedoch auf die k. Staatskasse.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 7. Febr. Der k. k. Statthalter von Venedig, Ritter von Toggenburg, soll das Portefeuille des Handelsministeriums erhalten. Aus dem Lager der Verbündeten vor Sebastopol vom 30. wird berichtet, daß die in der letzten Zeit eingetretene günstigere Witterung anhielt. Ein kombinirter Angriff auf Sebastopol ward als bevorstehend bezeichnet. (T. D. d. A. Z.)

Rußland. — Berlin, 7. Febr. Die „Kreuz-Zeitung“ meldet aus Warschau vom 5. d.: es sei daselbst Befehl eingetroffen, sämmtliche in der Umgegend Krakaus liegende russische Truppen schleunigst in's Innere des Landes zurückzuziehen. (Eine ähnliche frühere Mittheilung der „Kreuz-Zeitung“, daß die russischen Garden auf ihrem Weg nach Polen Befehl erhalten hatten, nicht weiter vorzurücken, hat sich bekanntlich damals nicht bewahrheitet.) (Allg. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 8. Februar, Vormittags 9 Uhr 20 M. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 2. Febr. Es ging das Gerücht, Konduriotis sei zum griechischen Geschäftsträger in Konstantinopel bestimmt. Die Regierung soll eine Dampfschifflinie zur Verbindung mit der Türkei einführen. Es ward ein Spezialgesetz gegen Räubereien vorbereitet. Aus Konstantinopel reichen die Berichte bis zum 29. Jan. Wassif Pascha, der nach Asien abgegangen, soll zwischen Erzerum und Toprakkalé sich in befestigter Defensive halten. Die englische Armee in der Krim ist auf 7000 Mann reduzirt. Die Russen marschiren gegen Khiwa (doch in diesem Augenblick gewiß nicht). Aus Damascus, 18. Januar, meldet man: Die aufständischen Kurden sperren die Kommunikation mit Bagdad. (Tel. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 29. Januar. 400 Zuaven wurden gefesselt nach Toulon durchgeführt, weil sie eine Meuterei zur Erzwingung des Abzugs aus der Krim angezettelt hatten. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anna Mayer, b. Stadtgärtnerstochter von hier, 57 J. a. — Eberhard Opper, Schneidergeselle von Walkertsheim, 68 J. a. — Elisabetha Harrer, Söldnerstochter von Landsberg, 31 J. a. — Maria Faistl, Pfründnerin von hier, 43 J. a. — Kathar. Selfrank, Hof-Klavierlehrersgattin von hier, 65 J. a. — Friedrich Hammerschmidt, Korporal vom k. 1. Artillerie-Regim. Prinz Luitpold, 23 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 8. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{2}$. Bankaktien 955; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London 117; Wien $93\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 1. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33 – 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 38—39; Rand-Dukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Fr.-St. 9 fl. 20 – 21; Englische Sover. 11 fl. 38-40; Gold al Mco. 373—74 B.; 5 Fr.-Thaler —, fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—26; Preußische Thaler 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{7}{8}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$47\frac{1}{2}$.

Berlin, 7. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — P. — G.

** **Wien**, 8. Febr. 5proz. 83; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $120\frac{3}{4}$; von 1854: $104\frac{7}{8}$; Bankaktien 1014; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{4}$; London 3 Mt. $12.17\frac{1}{2}$. Geldkurse: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 7. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.90; 3proz. 67.65.

** **London**, 7. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

694. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte der Wittwe Anna Maria Wirsching von Kissingen, nun deren Relikten zugehörige Realitäten, als:

1)	Pl.-Nro.	3301a	ein Wohnhaus, die Oehlmühle genannt,			geschätzt auf	10,000 fl.,
2)	„	3301b	Gras- und Baumgarten zu	0,060 Tgw.,	werth		300 „
3)	„	3201	die Ziegelhütte		„		1,000 „
4)	„	3298	Gras- u. Gemüsgarten bei der Ziegelhütte mit darauf erbauter Scheuer zu	0,184	„	„	1,500 „
5)	„	3334	Gemüse- und Blumengarten zu	0,178	„	„	200 „
6)	„	3335	Artfeld in der Marbach zu	0,120	„	„	60 „
7)	„	3286	Artfeld hinter der Ziegelhütte zu	0,784	„	„	300 „
8)	„	1214	der Acker-Eller im Wolf zu	1,633	„	„	150 „
9)	„	1215	Waldung im Wolf zu	0,813	„	„	50 „
10)	„	3129	Artfeld hinterer und oberer Altenberg zu	1,381	„	„	150 „
11)	„	3129½	Acker hinter dem oberen Altenberg zu	0,508	„	„	50 „
12)	„	3139½	Acker hinter dem oberen Altenberg zu	0,596	„	„	150 „
13)	„	3130	Acker hinter dem oberen Altenberg zu	0,312	„	„	50 „
14)	„	3284	Acker unter dem Altenberg zu	0,657	„	„	20 „
15)	„	3284½	Acker unter dem Altenberg zu	0,710	„	„	200 „
16)	„	3284⅓	Acker unter dem Altenberg zu	0,426	„	„	100 „
17)	„	3285	Acker die Leimgrube zu	0,795	„	„	100 „
18)	„	3559, 3560, 3561, 3562 u. 3565	Acker an der Ziegelhütte zu	2,434	„	„	1,050 „
19)	„	3339	Artfeld an der Marbach zu	0,280	„	„	60 „
20)	„	3332	Artfeld an der Marbach zu	0,100	„	„	50 „
21)	„	3333	Artfeld an der Marbach zu	0,131	„	„	50 „
22)	„	3336	Artfeld an der Marbach zu	0,047	„	„	20 „
23)	„	3339	Artfeld in der Marbach zu	0,622	„	„	300 „
24)	„	3340	Artfeld in der Marbach zu	0,403	„	„	160 „
25)	„	3341	Artfeld in der Marbach zu	0,590	„	„	200 „
26)	„	3522	Weinberg im untern Staffels zu	0,790	„	„	280 „
27)	„	3349	Artfeld in der Marbach zu	0,364	„	„	130 „
28)	„	3350	Weinberg in der Marbach zu	0,099	„	„	30 „
29)	„	1170	Artfeld am Simberg zu	2,560	„	„	400 „

am **Montag den 26. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,**

und zwar am Sitze des Gerichts an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Kissingen den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter beurlaubt:

G.-R. 3011. **Lautenbacher**, l. Assessor.

---

670. **Bekanntmachung.**

Gant der Leerhäuslerseheleute Jakob und Maria Anna Gleder in Ober-Elchingen betreffend.

Die Leerhäuslerseheleute Jakob und Maria Anna Gleder in Ober-Elchingen haben sich als zahlungsunfähig erklärt, und dem Gantverfahren freiwillig unterworfen.

Zur Durchführung des Gantverfahrens werden hiemit die Ediktstage wie folgt ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 5. März l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden auf

Dienstag den 3. April l. Js.,

3) zum Schlußverfahren, und zwar:

a) für die Replik auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,

b) für die Duplik auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.

Die Verhandlungen beginnen jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Alle bekannten und unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Das gerichtlich erhobene Aktivvermögen entziffert sich auf 650 fl., während der Schuldenstand auf 858 fl. angegeben ist.

Wer aus dem Aktivvermögen des Schuldners etwas besitzt, wird aufgefordert, solches bei Strafe des nochmaligen Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte dem Gantgerichte zu übergeben.

Neu-Ulm den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

G.-R. 1803/I. **Haitinger**, l. Landrichter.

708.(3a) **Edictalcitation.**

Der kgl. Advokat Aschenauer dahier hat Namens des Kaufmanns Johann Jakob Schachenmaier auf den Grund eines im Originale vorgelegten Hypothekenbriefes, d.d. Kempten 17. April 1848, auf 100 fl. lautend, Klage gegen Franziska Führer von Lechfeld, kgl. Landgerichts Schwabmünchen, wegen Bezahlung eines aus diesem Kapitale rückständigen Jahreszinses erhoben.

Da der Aufenthalt der Franziska Führer unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert, den aus obigem Kapitale rückständigen Jahreszins pro 1853/54 sammt den Klagskosten

innerhalb 2 Monaten

um so gewisser zu bezahlen, als außerdem zum Verkaufe ihrer Herberge im Hause Nr. 169½ der Altstadt Kempten geschritten werden würde.

Zugleich wird derselben eröffnet, daß das Kapital per 100 fl. zur Heimbezahlung innerhalb Vierteljahresfrist gekündigt worden sei.

Endlich wird Franziska Führer aufgefordert, hierorts einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls die betreffenden Dekrete an sie durch Anschlag an das Gerichtsbrett als insinuirt betrachtet werden würden.

Kempten den 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Buckingham.

G.-R.2357. c. Wiesend.

---

674. **Bekanntmachung.**

In Sachen Sebastian Völker von Neustadt a.M. gegen Johann Stephan daselbst, Forderung betr., hat der kgl. Advokat Ketterle dahier als legitimer Anwalt des Klägers den demselben durch Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg vom 24. Januar 1854 aufgetragenen Beweis rechtzeitig angetreten.

Da dieser Beweisantritt dem Beklagten bis jetzt nicht mitgetheilt werden konnte, da dessen Aufenthaltsort nicht auszumitteln ist, so wird demselben aufgegeben, sich über den Beweisantritt, insbesondere die als Beweismittel gebrauchte Urkunde und den ihm zugeschobenen Haupteid binnen zwei Monaten zu erklären, widrigenfalls die Urkunde für anerkannt, der Haupteid aber für verweigert erachtet würde. Binnen derselben ausschließlichen Frist hat Beklagter etwaigen Gegenbeweis anzutreten.

Die Duplikate der bisherigen Anträge des klagenden Theiles kann Beklagter Johann Stephan in diesgerichtlicher Registratur in Empfang nehmen.

Dem Beklagten Johann Stephan wird schließlich aufgegeben, binnen gleicher Frist von 2 Monaten einen Insinuationsmandatar in diesseitigem Gerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an ihn in dieser Sache durch Anschlag an das Gerichtsbrett für gehörig zugestellt erachtet würden.

Rothenfels den 26. Januar 1855.

Königl. Landgericht Rothenfels.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 3203. **Winzheimer.**

---

689. **Aufforderung.**

Vermögen des seit dem Jahre 1812 vermißten Bauernsohnes Joh. Rupaner von Gundelsberg betr.

Johann Rupaner, geboren am 8. Okt. 1775, zu Gundelsberg, Gemeinde Holzleitang, Gerichts Immenstadt, ehemals Soldat im kgl. bayer. 3. Lin.-Inf.-Reg. Prinz Karl, wird seit dem letzten russischen Feldzuge vermißt.

Demselben ist nach gerichtlicher Verhandlung vom 4. Dez. 1827 ein Elterngut von 773 fl. 18 kr. ausgezeigt worden, welches von seinen drei Geschwistern, als: Joseph, Lorenz und Michael Rupaner gegen Kautionsleistung und landesübliche Verzinsung zu je gleichen Theilen übernommen worden ist.

Auf Anrufen eines Betheiligten ergeht nun hiemit an Johann Rupaner und dessen rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, sich binnen sechs Monaten und längstens bis

Mittwoch den 1. August 1855

um so gewisser bei dem diesseitigen k. Landgerichte zu melden, als außerdem derselbe als kinderlos verstorben erachtet, und sein Vermögen ohne Kaution an die erbberechtigte Verwandtschaft hinausgegeben, vielmehr die hierwegen bestellte hypothekarische Kaution als erloschen erklärt und gelöscht werden wird.

Immenstadt am 20. Dezember 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

G.-R.1203/I. **Weber.**

---

693. **Bekanntmachung.**

Jos. v. Koch gegen Simon Mayerhofer pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen des Gütlers Simon Mayerhofer und seiner Ehefrau Magdalena zu Kaffenstetten

Mittwoch den 28. März l. Js,

Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Schweitenkirchen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten und Stroh eingedeckten, mit Stall und Stadel unter Einem Dache befindlichen Wohnhaus nebst Hofraum zu 0,20 Dez., ganz gemauertem Wasch- u. Backhause, 24,38 Dez. Aeckern, 0,68 Dezim. Wiesen und 0,60 Dez. Oedung; es wurde am 15. d. Mts. gerichtlich auf 2837 fl. geschätzt, und ist mit 1144 fl. 27 kr. 4 hl. Hypothekschulden belastet.

Der Zuschlag erfolgt nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß weitere Aufschlüsse bei Gericht ertheilt werden und sich Gerichtsunbekannte über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Pfaffenhofen den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2465. **Schießl.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 35.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an

Sonnabend den 10. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
8	0°,0	+0°,5	0°,0	315''',71	315''',37	315''',19	2''',0	2''',1	2''',0	--	O.	O.	—	—	Nebel.	Bedeckt.	Bewölkt. Starker Ostwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,1.			Mittlerer Barometerstand: 315''',39.													

München 10. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. d. Mts. bewogen gefunden, dem bisherigen ordentlichen Professor an der hiesigen Universität, Dr. Johann Söltl, die erledigte Stelle eines geheimen Haus-Archivars, mit der Erlaubniß, geschichtliche Vorlesungen an der Universität zu halten, allergnädigst zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 9. Februar. Die Kammer der Reichsräthe hält morgen ihre 15. Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Bekanntgabe des Einlaufes. 2) Vortrag des vereinigten III. und I. Ausschusses, den Gesetzentwurf bezüglich der landwirthschaftlichen Erbgüter betr. Berathung und Beschlußfassung darüber. 3) Vortrag des I. Ausschusses, den Gesetzentwurf bezüglich der Statutar-Rechte der k. Haupt- und Residenzstadt München betr. Berathung und Beschlußfassung darüber. 4) Vortrag des I. Ausschusses, den Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung der Lex Anastasiana betr. 5) Vortrag des I. und III. Ausschusses, betreffend die von dem Hrn. Reichsrathe Frhrn. v. Aretin als Antrag Sich angeeignete Vorstellung des Gewerbevereins der Stadt Vilshofen (2. Punkt des Inhalts dieser Vorstellung) bezüglich der Ausdehnung des Ewiggeld-Instituts auf das ganze Land. Berathung und Beschlußfassung darüber. 6) Vortrag des V. Ausschusses betreffend den von den H.H. Reichsräthen Bischof v. Oettl und Präsidenten v. Harleß sich angeeigneten Antrag des bischöflichen Dekanats Wemding, bezüglich der Kapitalrenten-Steuer von Cultus-Stiftungen. Berathung und Beschlußfassung darüber.

** **München**, 9. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hält Samstag 10. ds. ihre 45. öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der 44. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Anzeige der Referenten im II. Ausschusse: a) über den Gesetzentwurf bezüglich des Vollzuges der Schlußbestimmung in Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des II. freiwilligen Subskriptionsanlehens; b) über die Rechnungsnachweisungen aa) bezüglich der General-Lotto-Administration, bb) der Eisenbahnen, cc) der Telegraphenanstalt, dd) der Grundrentenablösungskassa; c) über die Anträge: aa) bezüglich der Verbesserung der äußern Lage der Schullehrer, bb) der Nürnberger-Regensburger-Eisenbahn, cc) der Beschleunigung des Gütertransportes auf den Staats-Eisenbahnen. 4) Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, die Bezüge der sogenannten Austrägler betr." 5) Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen pro 1849/52, dann über die Anträge bezüglich der Uebernahme von Distriktsstraßen auf Staatsfonds. 6) Berathung und Schlußfassung über die Nachweisungen bezüglich der allgemeinen Zollgefälle für 1849/52.

§ **Augsburg**, 8. Febr. Das bischöfliche Ordinariat Augsburg veröffentlicht in Bezug auf die Abhaltung der Konkursprüfung der kathol. Pfarr- und Predigeramts-Kandidaten durch das „Kreis-Amtsblatt von Schwaben und Neuburg" Nr 12 Folgendes: „Da fürderhin die Konkursprüfungen der Pfarr- und Predigeramts-Kandidaten von den erzbischöflichen und bischöflichen Ordinariaten abgehalten werden sollen, so wird von dem unterfertigtem bischöfl. Ordinariat Augsburg unter Bezugnahme auf die allerh. königl. Verordnung vom 18. Sept. 1854 (Reg.-Bl Nr. 45 dd. 11. Okt. 1854) anmit bekannt gegeben, daß für die kath. Pfarr- und Predigeramts-Kandidaten der Diözese Augsburg eine Konkursprüfung dahier im bischöflichen Ordinariate abgehalten werden wird: am 1. Mai l. Js. und an den folgenden Tagen für diejenigen Diözesanpriester, welche mit dem 1. Juli 1851 das vierte Priesterjahr und 19. Juni l. Js. und an den folgenden Tagen für jene, welche am 1. Juli 1852 das vierte Priester-Jahr zurückgelegt haben. Zu diesen Konkursen werden nur solche Diözesanpriester zugelassen werden, welche im Besitze des bayerischen Indigenates sind, bis zum 1. Juli 1851 und resp. 1. Juli 1853 vier Jahre mit befriedigendem Eifer und untadelhaftem sittlichen Betragen im Inlande seelsorgliche Dienste geleistet oder ein öffentliches Amt in unmittelbaren k. Diensten bekleidet haben, und auch durch Zeugnisse der Distriktspolizeibehörde und Distrikts-Schulinspektionen ihre gute politische Haltung und ihren Eifer für die Schule nachweisen können. Jene Pfarr- und Predigeramts-Kandidaten, welche die Konkursprüfung an den oben bezeichneten — sie nach Maßgabe ihrer Priesterjahre treffenden — Tagen zu erstehen beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre mit den vorbemerkten Ausweisen, namentlich den amtlich verschlossenen Zeugnissen der Distrikts-Polizeibehörde und der Distrikts-Schulinspektion belegten Gesuche längstens bis 10. März d. Js. unter genauer Bezeichnung des Ortes, an welchem ihnen die hierauf erfolgende Entschließung zugestellt werden könne, bei dem unterfertigten bischöfl. Ordinariat einzureichen und im Falle der erlangten Zulassung am Dienstage den 1. Mai und resp. am Dienstage den 19. Juni jedesmal Morgens von 8 bis 10 Uhr im bischöfl. Ordinariatsgebäude persönlich sich einzufinden, wo ihnen das Weitere bezüglich der Abhaltung der Prüfung eröffnet werden wird. Wegen nicht rechtzeitig eingelangter oder nicht gehörig belegter Gesuche haben sich die Konkursadspiranten die für sie eintretenden nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben. Schließlich wird bemerkt, daß die bischöfl. Ordinariatszeugnisse den einkommenden Admissionsgesuchen hier unmittelbar werden beigefügt werden." — Dasselbe „Kreis-Amtsblatt" bringt folgende Warnung der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg: „In den jüngsten Tagen ist ein dreijähriges Mädchen von einem Eisenbahnzuge überfahren worden, weil es unbeaufsichtigt in einem Dorfe über die Bahn gehen wollte, während ein Zug kam. Dieser Unglücksfall, welcher bei gehöriger Beaufsichtigung des Kindes sich nicht ereignet haben würde, wird hiemit veröffentlicht unter der Weisung an die betreffenden Distrikts-Polizeibehörden, diese Warnung in den an der Eisenbahn gelegenen Ortschaften noch besonders bekannt zu machen." — Zu dem jüngsten hiesigen Hopfenmarkt wurden neu zugeführt 1446 Pfd., so daß mit Zurechnung des verbliebenen Restes mit 3692 Pfd. der ganze Bestand 5138 Pfd. ausmachte. Davon wurden verkauft 1508 Pfd. zu 3455 fl. 17 kr. und im Rest geblieben 3630 Pfd. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich folgendermaßen: Spalter Stadtgut, ächt, neues 1854: 286 fl.; aus Spalter Umgebung 230 fl.; aus Mittelfranken, neues 1854: 214 fl. 56 kr. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 237 fl. 43 kr. per Centner. — Ein der Wuth verdächtiger Hund, der sich in den untern Stadttheilen und in der Jakober Vorstadt zeigte, hat vergangenen Dienstag unsere Stadt in große Angst versetzt, die sich indessen bald wieder verlor, als man erfuhr, daß das gefährliche Thier bereits erlegt worden sei. Da indessen mehrere Hunde von dem der Wuth verdächtigen abgerauft worden sein sollen, hat der löbliche Stadtmagistrat die deßfalls nöthigen Vorsichtsmaßregeln öffentlich angeordnet, die im Wesentlichen darin bestehen, daß die Hunde auf 14 Tage zu kontumaziren, beim Ausführen an der Leine zu halten, verdächtige oder ohne an der Leine befindliche Hunde ergriffen und letztere, wenn sie nicht binnen 24 Stunden reklamirt werden, zu tödten seien, und deren Besitzer angemessen bestraft werden sollen. — Zu dem heute Abend stattfindenden zweiten Auftreten der Sennora Pepita sind schon seit heute Morgens sämmtliche Logen- und Sperrsitz-Billets vergriffen und ist zu erwarten, daß der heutige Besuch ein wenn möglich noch zahlreicherer werden wird, als der am verflossenen Dienstag. Meinem einschlägigen Berichte gestatten Sie mir ergänzend nachzutragen, daß der gefeierten Künstlerin Nachts ein musikalisches Ständchen vor dem Gasthofe zu den „Drei Mohren" gebracht wurde.

Ludwigshafen, 3. Febr. Am 12. d. Mts. wird eine General-Versammlung der Aktionäre der Ludwig-Bexbacher-Eisenbahn

dahier abgehalten werden. Einer der Hauptgegenstände der Verhandlung wird sein, wie der Beschluß der vorigen Generalversammlung zur Ausführung gebracht werden solle, welcher dahin lautet, daß für die Anlage eines zweiten Schienengeleises eine Vermehrung des Stammkapitals von 2,100,000 fl. statt habe und zwar in der Weise, daß die successive Ausgabe der neuen Aktien dem Verwaltungsrathe anheim gestellt und das dabei verdiente Agio dem Gesammtinteresse der Gesellschaft gut geschrieben werden solle. (Pfälz. Ztg.)

Germersheim, 2. Febr. Gestern wurde dahier in der festlich geschmückten katholischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten zur Feier der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des allgeliebten Königs Ludwig. Trotz des allerschlechtesten Wetters vermochte dennoch die geräumige Kirche den Andrang der Vielen, welche ihren Dank für dieses dem Lande widerfahrene Heil der göttlichen Vorsehung darbringen wollten, kaum zu fassen. In der protestantischen Pfarrkirche fand schon Sonntags zuvor eine ähnliche Feier statt. (Pfälz. Z.)

Kaiserslautern, 6. Febr. Der ehemalige Student Neuheuser von Dörsch, beschuldigt an mehreren Orten der Vorderpfalz Kossuthnoten verausgabt zu haben, wurde heute von dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte zu 15 Monaten Gefängniß und zu 50 Franken Geldstrafe verurtheilt. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 4. Febr. Gestern ist vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte noch ein kleinerer Nachzügler der großen Wucherprozesse so weit zu Ende gegangen, daß der Strafantrag gestellt werden konnte. Ein Handelsmann von Grünstadt war der Beklagte, die beantragte Strafsumme beträgt nur 2000 fl. Demnächst wird noch ein größerer Wucherprozeß, ebenfalls einen Grünstadter Handelsmann betreffend, zur Verhandlung kommen, bei dem wieder weit über hundert Zeugen figuriren. Von den in dem hiesigen Gerichtsbezirke eingeleiteten Wucherprozessen soll dies vordersamst der letzte sein. (Frkf. Pstz.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 7. Febr. Durch das seit mehreren Tagen eingetretene Thauwetter, in Verbindung mit starkem und anhaltendem Regen, sind unsere Bäche und Flüsse bedeutend angeschwollen und theilweise ausgetreten. Auch der Neckar hat an einigen Orten sein Bett verlassen. Uebrigens ist nicht blos der Eisgang gefahrlos abgelaufen, sondern auch die Ueberschwemmung ohne eigentlichen Schaden anzurichten, vorbeigegangen. Seit gestern ist das Wasser wieder im Fallen und der Fluß heute vollständig in seine Ufer zurückgekehrt. — Das plötzliche Verschwinden eines hiesigen Privatbeamten, das hiesige „Neue Tagblatt" nennt seinen Namen, der Notar Offertshauser, erregt großes Aufsehen, da es von Umständen begleitet ist, welche auf ein Veruntreuen anvertrauter Gelder schließen lassen. Und doch ist es gerade Dieses, was man bei dem Genannten, der in allgemeiner Achtung stund und ein fast unbegrenztes Vertrauen genoß, gar nicht glauben wollte und zum Theil jetzt noch nicht recht glaubt, obgleich fast unumstößliche Beweise an der Wirklichkeit kaum mehr zweifeln lassen. Derselbe war ein gewandter fleißiger Geschäftsmann, machte keinen über seine bedeutenden Einkünfte irgend hinausgehenden Aufwand, war kein Trinker und Spieler, leutselig und, wie es schien, in seinen Geschäften so gewissenhaft, daß sich ihm das Vertrauen gewissermaßen aufdrängte. Allein gegen vierzig Pflegschaften sollen ihm übertragen worden sein und er dadurch sehr große Summen zur Verwaltung gehabt haben, von denen aber bereits an 13,000 fl. bei den Gerichten angezeigt sein sollen, daß es noch an genügenden Nachweisungen über die verwalteten Gelder fehle. Es ist, soll nicht das öffentliche Vertrauen sehr erschüttert werden, zu wünschen und zu hoffen, daß dieser Handel noch eine bessere Auflösung erhalte, als es jetzt den Anschein hat. — Erst dieser Tage zeigte die Staatshauptkasse wieder den Empfang von ihr aus unbekannter Hand zugestellten Geldern — die dem Staat durch Steuer-Defraudation entzogen wurden — an, was in neuerer Zeit schon mehrmals vorgekommen sein soll, und heute erhält der „Staats-Anz." aus Jebenhausen die Nachricht, daß dortigen Geschäftsleuten eine ihnen früher gestohlene Geldsumme, wenigstens theilweise zurückgestellt worden sei. Alles in Folge von Gewissensbissen und dem wirksamen Zureden von Geistlichen.

Wie der „Schwäb. Merk." vernimmt, sind auch in Württemberg Vorbereitungen zur Herstellung der Kriegsbereitschaft getroffen worden, und soll demnächst eine bedeutende Anzahl Pferde angekauft werden. Ebenso sollen die Verwaltungsbeamten des Heeres für eine etwaige Mobilmachung bestimmt worden sein.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 5. Febr. Nach einer Aufforderung an Aerzte unseres Kriegsministeriums bedarf die großh. Armeedivision zu ihrer vollkommenen Kriegsbereitschaft noch einer Anzahl von Aerzten, und werden deshalb diejenigen im Lande befindlichen promovirten Aerzte, welche eine Verwendung im militärärztlichen Fache wünschen, zur unverzüglichen Anmeldung aufgefordert.

Nassau. — Wiesbaden, 5 Febr. Sicherem Vernehmen nach wird die Kriegsbereitschaft in Nassau insoweit ausgeführt, daß eine vierte Artilleriebatterie errichtet wird, und zwar nach der Bundestagsbestimmung eine 12pfündige. Die dazu gehörigen 50 Pferde werden vom 17. Febr. an, von einer dafür ernannten Kommission im Lande sofort aufgekauft. (Frkf. Pstz.)

Freie Städte. — Frankfurt, 6. Febr. Die Bundesmilitärkommission hat dem Militärausschusse der Bundesversammlung den Bericht über die im Herbst 1853 über sämmtliche Bundes-Kontingente mit Ausnahme des holstein-lauenburgischen, abgehaltene, sehr ins Einzelne gehende Inspektion mitgetheilt. Im Ganzen ist dieser Bericht sehr befriedigend, mit Ausnahme jedoch des Theiles, welcher Hamburg betrifft. (Schw. M.)

Preußen. — Berlin, 6. Febr. Unter den preußischen Offizieren, welche in jüngster Zeit in die russische Armee übergetreten sind, befindet sich auch der durch sein Werk „Waffen und Kriegsgebräuche der Deutschen" in weiteren Kreisen bekannte frühere Rittmeister im Regiment Königin Kürassiere, E. v. Block. Derselbe ist nach dem Datum seines Patents in das 2. Dragoner-Regiment (Großfürst Michael) übergetreten und wird schon in nächster Zeit in der Krim Dienst thun. (N. Pr. Ztg.)

Einer Privatnachricht der „K. H. Z." zufolge ist sämmtlichen englischen Missionären in Rußland durch einen kais. Ukas anbefohlen worden, binnen vierzehn Tagen das Land zu verlassen.

Von der Havel, 3. Februar, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Ein für die Gebrüder Schlagintweit sehr freundlicher Brief vom 1. Jan. aus Bombay traf gestern in Berlin ein. Lord Elphinstone, der Gouverneur von Bombay, meldet darin, daß die drei Brüder nach den Nilgherries abgegangen sind, von wo sie über Madras nach Calcutta und weiter nach Norden in den Himalaya gehen. Alle Instrumente waren im vortrefflichsten Stande.

Oesterreich. — Wien, 5. Febr. Der Sekretär der hiesigen türkischen Gesandtschaft, Sadik Bey, welcher mit den Depeschen über die von Fürst Gortschakoff am 7. Jan gemachten Eröffnungen am 10. Jan. nach Konstantinopel abgegangen war, wird am Samstag wieder in Wien eintreffen. Er ist Ueberbringer der von der Pforte bezüglich dieser Frage gefaßten Beschlüsse. Die Angaben, daß Arif Effendi diesfalls schon Instruktionen und Vollmachten erhalten habe, können als irrig bezeichnet werden. — Die Abreise des k. k. Gesandten in Berlin, Grafen v. Esterhazy, auf seinen Posten ist vorläufig auf die ersten Tage der kommenden Woche festgesetzt. Die Gerüchte, daß die Anwesenheit des Grafen in Wien keine vorübergehende sein werde, sind unbegründet. — Der kürzlich aus London hier eingetroffene Sekretär bei der dortigen Gesandtschaft, Graf Trautmannsdorff, ist heute mit Depeschen wieder nach London zurückgereist; aus Berlin sind heute zwei Kabinetskouriere eingetroffen. — Aus Triest meldet der Telegraph, daß der k. k. Gesandte, Baron v. Koller, gestern am Bord des „Curtatone" nach Konstantinopel abgereist ist. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß der k. k. Internuntius, Baron v. Bruck, die Reise nach Wien erst nach Ankunft des Hrn. Baron v. Koller in Konstantinopel antreten werde. Die Uebergabe der Ministerien in Wien wird im April, als dem Beginn des zweiten Quartals, stattfinden. Bis dahin verbleibt Baron v. Baumgartner auf seinem Posten. — Der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin wird in der zweiten Hälfte Februars entgegengesehen. Heute wurden auf den Basteien jene Geschütze postirt, deren eherner Mund die Geburt des Kaisersprößlings verkünden wird. — Man spricht davon, daß in Bälde aus Turin ein Diplomat in Wien eintreffen werde, einige nennen den Ritter Massimo d'Azeglio, andere den Marchese Alfieri. (Allg. Z.)

Italien.

Der „Cattolico" von Genua veröffentlicht ein Stück aus dem Monitorium; es lautet (in der Uebersetzung aus dem lateinischen Texte): „Kürzlich aber ist, wie euch bekannt, ein anderes Gesetz vorgelegt worden, welches dem natürlichen, göttlichen und gesellschaftlichen Rechte völlig widerstreitet, dem Wohle der menschlichen Gesellschaft im höchsten Grade zuwiderläuft, und den verderblichsten und traurigsten Irrthümern des Sozialismus und Kommunismus geradezu huldigt. Es wird in demselben unter Anderm vorgeschlagen, daß fast sämmtliche klösterliche und geistliche Ordensfamilien beiderlei Geschlechts, die Kollegiatstifter und die einfachen Pfründen auch des Patronatsrechts gänzlich aufgehoben und ihre Güter und Einkünfte der Verwaltung und Verfügung der Civilgewalt unterworfen und überwiesen werden sollen. Außerdem wird in demselben Gesetzvorschlage der weltlichen Gewalt die Befugniß beigelegt, die Bedingungen vorzuschreiben, denen die übrigen Ordensfamilien, welche nicht aufgehoben worden sein werden, unterliegen sollen. Es fehlen Uns Worte, um die Betrübniß zu beschreiben, die Uns im Innersten erfüllt, indem Wir so viele kaum glaubliche Dinge sehen" rc. rc.

Der „Gazz. di Venezia" zufolge nimmt die Krankheit des Herzogs von Genua, Bruder des Königs von Sardinien, einen immer bedenklicheren Charakter an. „Die Krankheit, sagt das genannte Blatt, hat sich seit einiger Zeit als Lungenschwindsucht ausgesprochen und ist unheilbar geworden. Dem Kranken ist der wahrscheinlich unglückliche Ausgang nicht unbekannt, und er hat, um auf jedes Ereigniß gefaßt zu sein, bereits sein Testament gemacht. Ueber die Gesundheit des jüngsten, nach nur siebenmonatlicher Schwangerschaft zur Welt gekommenen Sohnes des Königs läßt sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen; wohl aber weiß man, daß der vorletzt geborne Prinz ernstlich erkrankt ist."

Vom Po, 31. Jan. Die mazzinistische Partei, welche man seit einiger Zeit von mehreren Seiten zu ignoriren sich bemüht, entwickelte sowohl bei Gelegenheit des Allianztraktats, als auch bei dem Durchmarsch der französischen Kavallerie große Rührigkeit. Ein „indirizzo italiano-francese" Mazzini's wurde in vielen Tausenden von Exemplaren an der Riviera di Levante, besonders aber zu Sarzana, Spezia und Chiavari vertheilt; ein anderer Aufruf, unterzeichnet: les Génois, au nom de toute la nation, ist besonders an die französischen Offiziere gerichtet. Ferner wahren unzählige Mauern, Bäume und Pilaster auf dem ganzen Wege von Sarzana bis Spezia mit revolutionären mazzi

nistischen Inschriften bedeckt. Vorgestern kam der dritte Zug der französischen Dragoner in Genua an: eine außerordentliche Zahl von Polizeiagenten war in allen Straßen vertheilt, durch welche der Zug sich bewegte. In der contrada Balbi wurde gepfiffen, worauf sogleich mehrere Verhaftungen stattfanden. — Der Rit. e Bonelli hat für die Lokomotiven, zur Verhütung jedweden Ungemachs durch Zusammenstoßen eine besondere Telegrapheneinrichtung erfunden. — Die heftige Kälte, welche vorgestern bis auf 14 Grad R. stieg, ließ heute bedeutend nach. (St.-Anz. f. W.)

Frankreich.

** **Paris**, 7. Februar. Der „Moniteur" bringt wieder zahlreiche Beförderungen in der Marine, u. a. auch die des Schiffskapitäns Jehenne zum Contreadmiral, obgleich dieser Offizier beim Sturm vom 14. November das Unglück hatte, mit dem von ihm befehligten Henri IV. bei Eupatoria auf den Strand zu gerathen. — Contreadmiral Fourrichon ist zum Oberbefehlshaber der beiden Flottenstationen der Westküsten von Amerika und Oceaniens bezeichnet und wird zu Brest als Major-General der Marine vom Contreadmiral Jehenne ersetzt. — Das amtliche Organ veröffentlicht eine neue Liste von Aerzten, barmherzigen Schwestern und Privatpersonen, die sich während der Cholera ausgezeichnet haben und dafür eine goldene Denkmünze erhalten. — Die Beschwerden des „Journal de St. Petersbourg" über die Behandlung der russischen Gefangenen in Frankreich veranlassen den „Moniteur" abermals zu einer Widerlegung mittels folgenden Schreibens des kommandirenden Generals vom 14. Militärbezirk an den Kriegsminister: „Hr Marschall! In Ihrem Brief vom 31. Januar fordern Sie von mir Aufklärung über eine privattelegraphische Depesche desselben Datums, wonach „die russische Regierung sich über die Härte beklagt, womit die russischen Gefangenen auf der Insel Aix behandelt werden." Nichts kann zu einer solchen Klage Grund abgegeben haben. Bei der Ankunft der Gefangenen auf der Insel Aix wurden sie mit allen möglichen Rücksichten behandelt; ich würde mir es zur Pflicht gemacht haben, dieß anzuordnen, selbst wenn Ew. Excellenz mir keine Befehle darüber ertheilt hätten. Den Offizieren wurde gestattet, ihre Waffen zu behalten. Sie haben diese Maßregel gebilligt. Im Anfang wollten die russischen Soldaten, eben weil sie Gefangene waren, sich von dem Respekt frei machen, den sie ihren Vorgesetzten schulden. Ohne den letzteren Autorität noch Kommando zu belassen, erließ ich jedoch Befehle, damit jeder mit irgend welchem Grad bekleidete russische Gefangene von seinen Untergebenen dieselben Achtungs- und Ergebenheits-Bezeugungen empfange, als wenn er frei wäre. Die Galeerensträflinge und die zu entehrenden Strafen verurtheilten Gefangenen wurden der Ordnung und Schicklichkeit halber von den anderen getrennt. Ew. Excellenz haben aus Fürsorge die Bestandtheile der Ration für die Gefangenen selbst festgesetzt und noch jüngst die Brod-Ration vermehrt. Keine Maßregel wird vernachläßigt, um ihr Wohlergehen nach Möglichkeit zu sichern. Noch kürzlich habe ich den kommandirenden General der 1. Subdivision angewiesen, mir bei seiner Rückkehr von der Insel Aix, wohin ihn die Operationen der Quartals-Revue beriefen, über die Lage des Gefangenendepots einen Rapport einzuschicken. Dieser sehr umständliche Rapport enthält die folgenden Worte: „Die Offiziere zeigen sich mit ihrer Behandlung sehr zufrieden. (Ew. Excellenz werden die Anzahl von Offizieren bemerkt haben, die, obschon einen Aufenthaltsort im Innern wählen könnend, auf der Insel Aix zu bleiben verlangt haben.) Der Geist im Depot ist gut. Die Gefangenen sind unterwürfig und gehorsam. Sie führen sich im Allgemeinen gut auf. Ihre Haltung ist sehr gut. Sie leben nach Soldatenart und sind mit ihrer Nahrung zufrieden. Die Küchen sind gemeinschaftlich, die Stuben gut gehalten." Keiner weiß besser, Herr Marschall, was man dem Soldaten schuldig ist, der auf dem Schlachtfeld wacker seine Schuldigkeit gethan hat, Niemand würde es vergessen haben, ohne sich strengem Tadel auszusetzen, und wenn in dieser ganzen Sache etwas zu bedauern ist, so ist es nur, daß die Journale die erste beste Fabel aufnehmen, welches auch ihre Quelle, Werth und Consequenzen sein können." Gleichzeitig enthält auch das „Univers" eine Erklärung des Geistlichen Jelowicki gegen das „Journal de St. Petersbourg". — Der „Moniteur" zeigt ferner an, daß der kürzlich im schwarzen Meer deklarirte Blokadezustand zu Odessa, Kaffa, Kertsch, Anapa und Sudschuk Kaleh von je zwei engl. und franz. Kriegsschiffen in der üblichen Form notifizirt und die Notifikationen ebenso empfangen worden sind. — Der „Moniteur" zählt jetzt in aller Ausführlichkeit die aus Veranlassung des Vertrags vom 2. Dezember an französische und österreichische Diplomaten wechselseitig verliehenen Orden auf. Hr. Drouyn de l'Huys hat das Großkreuz des St. Stephans-Orden erhalten, Baron Bourqueney das Großkreuz des Leopolds-Ordens, Hr. Thouvenel, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, das Großkreuz des Ordens von der eisernen Krone, der Vicomte de Meloizes-Fresnoy, Kabinetschef beim Ministerium des Aeußern, und der Vicomte de Serre, erster Legationssekretär zu Wien, das Kommandeurkreuz des Leopolds-Ordens, der Marquis de Chateaurenard, Legationssekretär, und der Baron de Cholet, Attaché, das Ritterkreuz der eisernen Krone. Dagegen ist der Graf Buol zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden, Baron v. Hübner und Baron v. Werner, wirkl. geh. Rath und Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zu Großoffizieren, Hofrath Baron v. Meysenburg, von demselben Ministerium, und Baron v. Ottenfels, erster Legationssekretär zu Paris, zu Commandeuren, endlich die Legationssekretäre Fürst Metternich und Fürst Schönburg, so wie der Attaché Graf v. Traun zu Rittern. — Aus Malta vom 1. Febr. schreibt man dem „Moniteur", daß in der letzten Woche Januars 24 englische und französische Schiffe auf dem direkten Weg nach der Krim dort angekommen sind. Auch waren am 28. Januar die Generale Pellissier, Befehlshaber des 1. Armeekorps der orientalischen Armee, Rivet und Lafont de Villiers von Marseille eingetroffen und vom englischen Gouverneur auf's herzlichste empfangen worden. Tags zuvor waren Admiral Stewart, zweiter Befehlshaber der englischen Flotte im schwarzen Meer, und der von seinen Wunden wieder hergestellte General Brown auf dem englischen Dampfer „Spiteful" nach Konstantinopel abgegangen. — Dem „Moniteur" schreibt man aus Battum vom 24. Dez.: „Der das Armeekorps von Battum befehligende Muschir Mustapha Pascha hat gestern den Ferman über das Verbot gegen den Handel mit circassischen und georgischen Sclaven öffentlich vorgelesen. Dieser wichtige Akt ging in Gegenwart der Konsuln von Frankreich und England mit aller wünschenswerthen Feierlichkeit von Statten." — An Geldbeiträgen für die Orientalische Armee sind bis jetzt beim Kriegsministerium schon 539,000 Frcs., bei der Marschallin Magnan 161,000 Frcs. eingelaufen.

** Korrespondenzen aus **Konstantinopel** vom 29. Januar geben die Zahl der in den 8 Hospitälern der französischen Armee befindlichen Militärs auf 1313 Verwundete (wovon 30 Offiziere) und 4465 Fieberkranke (wovon 31 Offiziere) an.

⊙ **Paris**, 7. Febr. Der Abgang der nach der Krim bestimmten Artillerie von der kais. Garde hat gestern bereits begonnen. Sie kam per Eisenbahn von Versailles, fuhr mit der Ringbahn um Paris herum und dann mit der Lyoner Eisenbahn weiter. — Die Nachricht vom baldigen Abschluß eines Offensivbündnisses mit Dänemark hält die „Assemblee Nationale" für ganz ebenso grundlos, als die vom Beitritt Hollands zum Vertrag vom 10. April. — Lord Cowley hatte heute eine lange Audienz beim Kaiser. — Die Nachricht, daß das englische Ministerium konstituirt und Lord Palmerston erster Minister sei, sowie daß Lord Gladston und Lord Clarendon ihr Portefeuille behalten, Ersterer als Schatzkanzler und Letzterer als Minister des Auswärtigen hatte unsere Börse sehr günstig gestimmt und bereits vor Eröffnung der Börse gingen zahlreiche Ordres zu Ankäufen ein, von denen indeß ein großer Theil zurückgenommen wurde, als die Londoner Kurse ohne Hausse eingingen. Unsere Kurse gingen daher zurück und fielen sogar unter die gestrigen zurück. Man glaubt, daß die Kurse der Londoner Börse durch die Furcht vor einer Auflösung des Parlaments aufgehalten wurden. Lord John Russel ist nicht wieder ins Ministerium zurückgetreten und da er im Hause der Gemeinen über mehr als 60 Stimmen verfügt, so wird das neue Kabinet schwerlich die Majorität erlangen. Die 3% Rente wurde Anfangs mit 67.90 notirt und schloß mit 67.70.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 1. Febr. wurde ein Antrag des Deputirten Sanchez Silva auf Reform des Zollwesens in Betracht gezogen, nachdem der Finanzminister Madoz erklärt, daß er sich zwar der Inbetrachtnahme nicht widersetze, aber den Antrag bekämpfen werde, da Spanien seine Fortschritte dem Schutzzollsystem verdanke. — Das Ministerium beschäftigt sich der „España" zufolge aufs thätigste mit dem projektirten Verkauf der Kirchengüter. — Der nordamerikanische Gesandte Hr. Soulé hat nun Madrid wirklich verlassen. Die Regierung hat die Gemeindebehörde von Saragossa zu einer Anleihe ermächtigt, um bei dem gänzlichen Versiechen der Einnahmsquellen fortfahren zu können, einer Menge Arbeiter Beschäftigung zu geben.

Großbritannien.

London, 5. Februar. Die Königin wird übermorgen in Windsor ein Kapitel des Hosenband-Ordens abhalten, um die Insignien desselben den Lords Aberdeen und Carlisle zu verleihen. — Dem General Sir de Lacy Evans ist der Ehrenposten eines Gouverneurs des Invalidenhauses von Chelsea wirklich angeboten worden; doch hat er diese Ehre, wie heute von vielen Seiten übereinstimmend versichert wird, abgelehnt. Ueber die Gründe dieser auffallenden Ablehnung läßt sich mit Bestimmtheit nichts sagen. — In Skutari soll ein Artillerie-Lager von 4000 Mann gebildet werden. — Die Fremden-Legion (über deren Anwerbung wir hier in England nichts wieder gehört haben) soll in Helgoland einexercirt werden. Lieutenant Lempriere begibt sich im Laufe der nächsten Tage mit einer Abtheilung Sappeurs und Mineurs dahin, um Baracken für die Anzuwerbenden oder Angeworbenen herzurichten. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, ein supplementäres halbes Ingenieurbataillon und ein neues, 500 Mann starkes Mineurs- und Sappeurs-Korps ohne Verzug aufzustellen. — Neue Versuche mit der Lancaster-Kanone haben den erfreulichen Beweis geliefert, daß, wenn erst ein Artillerist sich in diese Waffe gut eingeübt hat, er auf 1000 Yards und darüber einen sichern Schuß hat.

Von Lord Palmerston ist an den Chef der Polizei, Sir Richard Mayne, die Aufforderung ergangen, ein Korps von 2000 seiner tüchtigsten Leute für den Transportdienst in der Krim zu organisiren. Dieses Korps soll aus Quartiermeister-Sergeanten oder Super-Intendanten, Korporalen und Fuhrleuten bestehen. Von letzteren sollen 1400 Mann angeworben werden, die nebst Kleidung und Rationen 2½ bis 3 Schill. täglich erhalten. Die Offiziere bekommen behufs ihrer Ausstattung 100 Pfd. Sterl. Das Kommando dieses Korps ist einem Polizei-Inspektor angeboten; er erhält nebst Ausstattungsgeldern Rationen für sich und zwei Pferde und 8 Schill. 6 D. täglich. Jeder Mann, der durch eine Verwundung dienstunfähig werden sollte, hat Anspruch auf Pension. Es versteht sich von selbst, daß der Dienst ein freiwilliger ist; weniger klar ist es, ob das ganze Korps aus Policemen gebildet werden soll, oder ob es der Polizei anheimgestellt bleibt, auch andere taugliche Subjekte anzuwerben.

In der Sitzung des **Oberhauses** vom 5. zeigte Lord Aberdeen an, daß Lord Palmerston mit der Kabinetsbildung beauftragt worden sei, und beantragte Vertagung des Hauses, die ohne Weiteres genehmigt wurde. Im **Unterhause** war es Hr. Gladstone, welcher die Vertagung bis zum fol-

Digitized by Google

genden Abend beantragte. Die amerikanische Fischereienbill wurde zum drittenmal gelesen und ging durch. Darauf gab Lord Russel in Erwiderung auf die neulichen Auseinandersetzungen des Herzogs von Newcastle und Hr. Gladstone's Erklärungen über die Gründe der Abdankung des vorigen Kabinets. In Gemäßheit der von Ihrer Majestät am Freitag empfangenen Befehle — fügte er hinzu — habe er die Bildung eines Ministeriums unternommen, sei jedoch auf unüberwindliche Schwierigkeit gestoßen. Schließlich entschuldigte sich der Lord deßhalb, daß er bei seiner neulichen Schilderung der Kriegsereignisse in der Krim den Antheil der Division des Sir de Lacy Evans nicht mehr hervorgehoben; seine Darstellung habe keineswegs einen Anspruch auf Vollständigkeit gemacht. In warmen Ausdrücken sprach er sodann von den Leistungen der zweiten Division und endigte unter allgemeinem Beifallsruf seine Rede. Nach einer kurzen Erwiderung von Hrn. Gladstone vertagte sich das Haus.

London, 7. Februar. In einer Rede, welche Ch. Napier beim gestrigen Lordmayor-Diner hielt, äußerte derselbe, er bekenne, daß es der Flotte unmöglich gewesen sei, Kronstadt mit Erfolg anzugreifen; er hätte überall vorsichtig gehandelt, um nicht unnütze Opfer zu bringen, obgleich das Gouvernement mehr verlangt hätte, namentlich die Zerstörung Sweaborgs. (Zeit.)

Montenegro.

O.C. In Cettinje ward am 27. v. Mts. das Hochzeitsfest glänzend gefeiert. Ueber 4000 Montenegriner bildeten das Geleite. Am 25. ward das Volk zum Handkusse zugelassen, worauf ein Volksfest stattfand.

Jonische Inseln.

O.C. Corfu, 1. Febr. Der Herzog und die Herzogin von Brabant langten vorgestern an und setzten ihre Reise nach Alexandrien fort. Das Schiff hatte zwischen Sagosta und Sasino einen Sturm zu bestehen. Die k. k. Hoheiten zeigten seltenen Muth. Der Herzog litt gar nicht, die Herzogin war etwas seekrank.

Orientalische Angelegenheiten.

Eupatoria, 15. Jan. Die Avantgarde der Armee Omer Pascha's bildend langten wir am 9. Jan. hier an. Die Brandung war jedoch so furchtbar, daß unser Dampfer dicht vor dem Eingange des Hafens immer wieder zurückgetrieben wurde und deßhalb auf der äußersten Rhede Anker werfen mußte. Bei der Ausschiffung mittels Schaluppen, die wie Nußschalen auf dem weißen Gischt der Wogen schaukelten, wollte Niemand der Erste sein. Die hierzu Aufgerufenen stellten sich vorweg taub, und ihr Offizier warf höchst zweifelhafte Blicke auf die brausende, zischende und heulende Sturmfluth, welche zwischen ihm und dem Lande ohrenbetäubend und blickverwirrend dahinschoß. Aber der Mensch ist Sklave der Nothwendigkeit, und führte sie auch in den Tod. Das Kommando erscholl zum zweitenmale und zwar in sehr determinirtem Tone. Mit bebenden Lippen, kreidigen Wangen und dem schlotternden Wesen, welches Delinquenten eigen, wenn sie die Treppe zum Rabenstein ersteigen, lieferten die Kommandirten sich den harrenden Matrosen aus, von welchen sie wie Waarenballen in Empfang genommen und in das Boot expedirt wurden, wobei die meisten von ihnen den Boden desselben, des Schwankens der Schaluppe wegen, statt mit den Füßen zuerst mit dem Kopfe berührten. Ihre noch am Bord befindlichen Kameraden hielten dies für ein böses Omen. Aber siehe da! es ging Alles vortrefflich, und in weniger als vier Stunden befanden wir 300 Mann uns, freilich total durchnäßt, auf festem Boden. Von Garnison und Bevölkerung wurden wir freundlich bewillkommnet. An Lebensmitteln ist kein Mangel. Mit den Quartieren steht es aber schlimm. Eupatoria, hier Gheuslew genannt, ist an und für sich kein großer Ort; die in der Letztzeit vorgenommenen Befestigungsbauten haben ihn noch mehr eingeengt, wogegen der Krieg die Einwohnerzahl durch vor den Russen flüchtige Familien zum mindesten verdreifacht hat. In den an und für sich nicht breiten Straßen ist dadurch ein solches Gedränge und Gewimmel entstanden, daß man jeden Schritt vorwärts mit Füßen, Händen und Einbogen zugleich erkämpfen und sich gleichzeitig dabei auch noch in Acht nehmen muß, nicht in dem schlüpfrigen zähen Straßenkothe auszugleiten, oder die Schienbeine an Wagenfragmenten, Stangen u. dgl. wund zu stoßen. Die Häuser, meist verfallen, bieten von Außen wenig Erquickliches, sind von Innen mit Einwohnern vollgepfropft und enthalten eine wirklich pestilenzialische Atmosphäre. Außer diesen wirklichen Häusern oder Hütten gibt es hier noch fast ebenso viele improvisirte Wohnungen, aus über Stangen gebreiteten Filzdecken bestehend, welche unsern Jahrmarktsbuden nicht unähnlich und von Flüchtigen errichtet sind, die in den Häusern kein Unterkommen finden konnten. Die Straßenluft unterscheidet sich von jener in den Häusern nur durch Kälte und ist ein Durcheinander von Gestank und Rauch. An Wasser herrscht aber kein Ueberfluß, namentlich ist Trinkwasser sehr rar und hat einen widerlichen Salpeterbeigeschmack. Dagegen sind die eingeborenen Mädchen, ganz besonders aber die karaitischen Jüdinnen, fast durchgängig an Gestalt und Mienen der schaumentstiegenen Aphrodite gleich. Mohammed Ferik-Pascha, der gegenwärtige Befehlshaber, führt ein den Umständen angemessenes strenges aber nicht unbarmherziges Kommando, läßt sich nicht, gleich vielen seiner Collegen, durch Andere vertreten, und ist deshalb bei Truppen und Einwohnern gleich sehr beliebt. Mehrere Moscheen und die nothdürftig bewohnbar gemachten Bäderruinen sind für die erwartete Armee in Kasernen umgeschaffen, welche zusammen jedoch wenig mehr als 5 bis 6000 Mann fassen dürften. Das Gros unserer Nachzügler wird daher entweder Lager beziehen oder sofort zur Offensive übergehen müssen. Letzteres soll auch des Sirdars Absicht sein, wenn nur die Witterung seinen Plan nicht durchkreuzt. Draußen vor der Stadt scheint die Wegbarkeit aufzuhören und der Boden ist fußhoch mit Schnee überzogen. In den Kasernen hatten sich bisher Tartaren eingenistet, diese sind jetzt herausgetrieben und werden sich vorläufig außerhalb der Binnenwälle ansiedeln müssen. Zwischen unsern Vorposten und den Russen finden täglich kleine Gefechte statt, bei welchen Erstgenannte von den tatarischen Freischärlern unterstützt werden. Seit dem 9. Januar bis heute sind circa 6000 Mann unserer Armee eingetroffen. Den Fortifikationen des Platzes sieht man ihre ephemere Errichtung auf den ersten Blick an; sie sind zweckmäßig aber wenig dauerhaft. Das wird in kurzer Zeit anders werden, denn man beabsichtigt aus Eupatoria, wenn auch kein Ebenbild Sebastopols, so doch ein zweites Kalafat zu machen. Sobald wir an die Arbeit gegangen und ich Zeit zum Schreiben gewinne, ein Ausführlicheres. (D. Allg. Z.)

O.C. Einige Bezirke Albaniens leiden laut Nachrichten vom 29. v. Mts fortwährend durch herumstreifende Räuberbanden. Der Gouverneur von Epirus ist seines Postens entsetzt und statt seiner Izzet Pascha ernannt worden. Die angeordnete Rekrutirung für den Nizam und Redif stößt in Thessalien und Epirus auf einige Hindernisse.

Amerika.

** Der „Baltic“ ist mit einer neuen Post aus New-York vom 24. Jan. in Liverpool eingetroffen. Berichte aus Washington melden, daß keinerlei Veränderungen im Kabinet vorgehen werden. Im Senat und im Repräsentantenhause war eine Botschaft des Präsidenten, die Unterdrückung der Feindseligkeiten der Indianer auf der Straße nach Kalifornien betreffend, eingelangt. — In Newyork hatte der Dampfer „Great Republic“ explodirt und der Maschinenmeister nebst einigen Arbeitern wurde schwer verwundet. — In Buffalo hat unter den Eisenbahnarbeitern ein ernstlicher Aufstand stattgefunden, wobei ein Mann getödtet, mehrere andere verwundet wurden. Die Aufständischen hatten sich der Eisenbahn bemächtigt, und militärische Hilfe sollte gegen dieselben angewendet werden. — Berichte aus Cuba bestätigen die Abberufung des Generalgouverneurs Concha; als sein Nachfolger wird General Zabala genannt.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 8. Februar. Der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Hr. Künsberg präsidirt. Die öffentliche Behörde ist durch den k. Oberstaatsanwalt Hr. Dr. Barth vertreten. Die Vertheidigung führt der Hr. Accessist Radlkofer. Als Geschworner funktioniren die HH. Michel, Del Moro, Haug, Buchner, Enzensberger, Zinsmeister, Kopp, Hofmaier, Lackner, Dumjer, Aigner, Forster. Angeklagt ist Johanna Gehringer, Dienstmagd, ledig, 32 J. a. von Malling wegen Diebstahls. Die Anklage beruht auf folgendem Thatverhalte: Am 26. April v. Js. wurde in der Kirche St. Johann zu Neumarkt an der Rott vom Altare ein Altartuch hinweggenommen. Ferner am selben Tage wurde ein Flügel von einem Auflegetuch, und ein Auflegetuch hinweggenommen. Ebenso wurde vom Friedhof bei St. Veit damals ein Blumenstöcklein entwendet. Diese Thatverhältnisse sind durch die Angaben der Kirchendiener und anderer Personen festgestellt. In Beziehung auf die Schuld liegt vor, daß die Beklagte im Besitze der entwendeten Sachen alsbald betroffen wurde, und sich höchst verdächtig benahm. In der Voruntersuchung leugnete die Angeklagte und behauptete die Sachen von einer andern Person erhalten zu haben, die sie ihr für einige Zeit zum Tragen gegeben habe. In der heutigen Verhandlung gesteht die Angeklagte unter den Zeichen großer Reue die beiden Kirchendiebstähle zu, welche sie von Noth getrieben verübt habe, da sie 2 uneheliche Kinder und einen alten Vater zu ernähren habe, da dieser nichts besitze, und sie für erstere ebenfalls keine Alimente beziehe, und selbst außer ihrem Lohn keine Mittel habe. Diese Verhältnisse liegen auch glaubwürdig vor. Die entwendeten Gegenstände haben einen Werth von etwa 9 bis 10 fl. Die Anklage, welche hiernach auf 2 ausgezeichnete Diebstähle gerichtet ist, erscheint unter diesen Umständen objektiv wie subjektiv als begründet, sofern nicht in Zweifel gezogen wird, daß die fraglichen Tücher zu den zum Gottesdienste verwendeten Sachen gehören, während die behauptete Noth der Angeklagten lediglich für die Zumessung der Strafe von Bedeutung erscheinen kann. Daß das Auflegetuch eine zum Gottesdienste wesentlich dienende Sache sei, wurde festgestellt; ebenso, daß die beiden übrigen Tücher dagegen zwar solche Sachen seien, die bei dem Gottesdienste regelmäßig verwendet wurden, und dafür gewidmet seien, allein, sie zum Gottesdienste zu verwenden eine unbedingte Nothwendigkeit nicht bestehe. Da nun das Gesetz zum Begriffe des Kirchendiebstahles als eines ausgezeichneten nicht mehr erfordert, als daß aus einem dem Gottesdienst gewidmeten Orte eine zum Gottesdienst gewidmete Sache entwendet worden sei, so war hiemit die Anklage ebenso begründet, als der Vertheidigung jedes Moment entzogen. Der Wahrspruch erging daher auf schuldig zweier ausgezeichneter Diebstähle, und das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes verfällte die Angeklagte dieser Reate wegen und in Betracht der mildernden Umstände zum Arbeitshause auf 4 Jahre und in die Kosten, welche jedoch der Vermögenslosigkeit der Angeklagten halber auf die k. Staatskassa zu fallen hatten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 6. Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 1/2-4 1/2 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 38 - 39; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-Stück 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 38-40 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 5/8-7/8 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 3/4-47 kr.

*) angeboten.

Digitized by Google

Augsburg, 8. Febr. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $81\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Hamburg k. S. $73\frac{7}{8}$ P., 2 M. $73\frac{1}{2}$ P.; Wien in 20ern k. S. $78\frac{1}{2}$ P., — G.; Triest k. S. $78\frac{1}{2}$ P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{3}{4}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $108\frac{3}{8}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.44 G., 2 M. 9.40 G., 3 M. 9.36 G.; Paris k. S. $117\frac{1}{2}$ P., $116\frac{7}{8}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. 117 P.; Mailand k. S. $60\frac{5}{8}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $61\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 8. Febr. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. 99 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., $88\frac{1}{2}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{1}{8}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. —— P., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien l. Sem. 711 P., 709 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris,** 7. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. —.— (baar), 95.50 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.70 (baar), 67.70 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn —.— (baar), 852.50 (15 Febr.); Paris-Straßburg 817.50 baar, 815.— (15. Febr.) Span. 3proz. $35\frac{1}{2}$ G., innere Schuld $30\frac{1}{2}$ G., N. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Paß. $3\frac{1}{4}$, Piem. Anl 85 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. $82\frac{1}{4}$ G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London,** 6. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Convert. $17\frac{5}{8}$; Paß. —; Port. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. Febr.: Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Ebern (Unterfranken) im Februar. — Energie allein reicht nie aus, einen Landgerichtsbezirk lebenskräftig weiter zu bilden. Es gibt Naturen, die wie dazu gemacht sind, Ordnung zu schaffen und mit aller Energie das Gesetz zur Geltung bringen; aber nur jener Mann wird als wirklich organisatorischer Geist sich bewähren, der mit der nothwendigen energischen Strenge auch die weise, behutsam vorgehende Milde verbindet. Das scheint auch das Prinzip zu sein, welchem Herr Landrichter Körbitz huldigt, der seit einigen Jahren unserem Bezirke vorsteht. Und wahrlich, was dieser Mann für ein Vertrauen sich erworben, was er gewirkt in unserer Mitte, das läßt sich nur fühlen, aber nicht beschreiben. Wie ein Vater steht er in unserem Kreise; alle Amtsangehörigen verehren und lieben ihn wie Kinder. Er erfüllt seinen hohen Posten nur um seiner Untergebenen willen; überall sich selbst vergessend, opfert er sich wahrhaft heroisch auf, und diese allbekannte Aufopferung muß selbst bei Widerwilligen Anerkennung erzwingen. Im Einzelnen anzuführen, was Herr Landrichter Körbitz während seines diesseitigen Wirkens gethan, müßte man eine ganze Abhandlung schreiben, aber die vorstehenden Zeilen werden genügen Ehre dem Ehre gebührt!

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1558sten Ziehung zu München am 8. Februar 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

46 50 32 25 70.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Lehr, Kfm. aus Amerika; Johnson, Kabinetskurier von London.

Hotel Maulick. HH. Hörner, Kfm. von Heilbronn; Kritscher, Kfm. von Limbach; Alexander, Kfm. von Bamberg; Siller, Kfm. von Montjoie; Findrüchs, Kfm. von Dülken.

Bl. Traube. Frau Aham, Kaufm.-Wittwe von Freising; HH. Gerlach, Kfm. von Augsburg; Kapf, Kfm. von Hamburg; Schmidt, Kaufm. von Berlin; Herbster, Kfm. von Lörrach; Neugaß und Steinhart, Kaufleute von Frankfurt.

G. Kreuz. HH. Georgi, Kaufm. von Elberfeld; Heinrich, Kfm von Regensburg; Schnabel, Kfm. von Hückeswagen; Rumpf, Kfm. von Leipzig; Krafft, Kfm. von Haag.

Stachusgarten. HH. Waldherr, Kaufm. von Buchloe; Handler, Oekonom von Malching; Kleeberger, Oekonom von Weiler; Sinz, Pfarrer von Unterreitenau.

Augsb. Hof. Hr. Langler, Privatier von Augsburg; Dlle. Arzberger, Gerbermeisterstochter von Dörflas.

742. (3a) **Bekanntmachung.**

Dem vormaligen Landgerichtsoberschreiber und nunmehrigen Privatier Nepomuk Hammerl dahier ist ein auf seinen Namen lautender Haftschein der königl. Staatsschuldentilgungsspecialkassa München vom 17. November 1853 über 100 fl. $4\frac{1}{2}$procent. Anlehen (Abtheilung IV. Nr. 96) zu Verlust gegangen.

Es wird deßhalb der unbekannte dermalige Inhaber dieses Haftscheines hiemit aufgefordert, denselben **binnen sechs Monaten von heute an** um so gewisser hierorts vorzuweisen, als außerdem dieser Schein für kraftlos erklärt werden würde.

Concl. den 1. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

C.-Nr. 11536/12204. Hake.

ad 620. **Bekanntmachung.**

Pfarrer Spieß von Triftern
Verlassenschaft betr.

Die auf den 26. d. Mts. anberaumte Versteigerung der Pfarrer Spieß'schen Bibliothek **unterbleibt** vor der Hand, und wird seinerzeit der Tag der Versteigerung bekannt gegeben.

Am 5. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Der königliche Direktor:
Schuster.

C.-R. 5882. Hofer.

Amerikanische Patent-Gummi-Ueberschuhe

mit Lasting gefüttert, hochheraufgehende und ausgeschnittene, für Herren, Damen und Kinder, sind stets in reicher Auswahl vorräthig bei

Otto Feldmann,

743. [3 a] Cigarren- und Tabakhandlung, Neuhausergasse Nr. 6 vis-à-vis der k. Halle.

741. [2 a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Lampert Knittelmaier, quiesc. Administrators des k. Erziehungsinstituts in München betr.

Freitag den 16. Februar d. Js.
Vormittags 9—12 Uhr
Nachmittags $2\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ Uhr

wird in der Wohnung des verstorbenen quiesc. Administrators Lampert Knittelmaier Haus Nro. 13 Parterre an der Ottostraße dahier die zu seinem Rücklasse gehörige Mobiliarschaft, bestehend in gewöhnlichen Zimmer- und Kücheneinrichtungsgegenständen, Bett, Weißzeug und Mannerkleidungsstücken, dann in einigem Silberzeug, öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert.

Das Silber kommt zwischen **11** und **12 Uhr** zum Aufwurfe.

Sign. 6. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 11570/12232. Hake.

720. **Bekanntmachung.**

Die Gütlerseheleute Johann und Kunigunde Glas von Altenwaldorf beabsichtigen mit 3 Kindern und einem Enkel nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind um so gewisser **binnen 14 Tagen** hierorts anzumelden, als außerdem hierauf keine Rücksicht genommen, in Sachen Beschluß gefaßt und bezugsweise den genannten Gütlerseheleuten die erbetene Auswanderung nach Nord-Amerika ertheilt werden würde.

Parsberg, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Dantscher, k. Landrichter.

C.-R. 2429/II.

723. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Michael Vögelein von Zeckern werden am

Dienstag den 27. Februar 1855
früh praecis 10 Uhr
im Wirthshause zu Zeckern

1) 0,71 Dezim. Kirschenzartenacker Pl.-Nr. $144\frac{1}{2}$ in Zeckerer Flur und
2) 6,42 Dez große Hinterholzwaldung Pl.-Nr. 344 in Geppstädter Flur,

an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Herzogenaurach, am 17. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

C.-R. 2169. **Sperl,** k. Landrichter.

704. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Soldaten Johann Maurer von hier soll der ledige Schlossergeselle Franz Michael Maurer von hier nach Angabe der Miterben mit seinen Ansprüchen an die Nachlaßmasse bereits abgefunden worden sein.

Da derselbe vor mehreren Jahren ohne polizeiliche Erlaubniß nach Nordamerika auswanderte, und jede Kunde über dessen nunmehrigen Aufenthalt fehlt, ergeht hiemit an Franz Michael Maurer resp. an dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich **innerhalb 6 Monaten** und zwar längstens bis zum **1. August l. Js.** entweder persönlich oder durch einen gehörig bevollmächtigten Vertreter dahier zu melden und die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen, widrigenfalls ein Curator für Franz Michael Maurer aufgestellt und mit demselben das Weitere dann verhandelt werden müßte.

Stadtsteinach, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

Barlet, k. Landrichter.

C.-Nr. 2303. c. Stenglein.

716. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz.

Da sich nach den bisherigen Erhebungen bei dem Handelsmann Christian Wunschel in Oberröslau eine Ueberschuldung desselben ergeben hat, in Folge dessen das Debitverfahren gegen ihn eingeleitet wurde, und zum öffentlichen Verkaufe seiner Mobiliarschaft und Waarenvorräthe auf

Montag den 12. Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

in seiner Wohnung Termin angesetzt ist, so wird Wunschel, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, zu diesem Termin hiemit öffentlich und zwar unter dem Bedeuten vorgeladen, daß die bisher an ihn ergangenen Verfügungen seiner Ehefrau und deren Bevollmächtigten, Bäckermeister Friedrich Reutsch in Oberröslau, insinuirt worden sind und bei seinem ferneren Ausbleiben auch für die Zukunft werden zugestellt werden.

Kirchenlamitz, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Heiß, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2004. Kohl.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

724. [2a] **Bekanntmachung.**

Vermöge diesseitigen rechtskräftigen Dekretes vom 29. September vor. Js. ist über das Vermögen des Bäckermeisters und Wirthschaftsbesitzers Georg Löslein dahier der Universalkonkurs erkannt, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und vorschriftsmäßigen Nachweisung der Forderungen:
der 15te März 1855,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die Aquidirten Forderungen:
der 16te April 1855,
3) zur Schlußverhandlung, beziehungsweise zur Abgabe der Replik und Duplik:
der 16te Mai 1855,

jedesmal von **Vormittag 9 Uhr** an.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an Georg Löslein irgend welche Forderungen zu machen haben, aufgefordert, zur Wahrung ihrer Rechte an den genannten Ediktstagen zu erscheinen, und zwar unter ausdrücklicher Androhung der Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Verlust der Forderungen der Masse gegenüber, das Nichterscheinen in den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Georg Löslein noch Etwas schulden, oder zur Konkursmassa gehörige Bestandtheile in Händen haben, aufgefordert, die schuldigen Beträge nur an das unterfertigte Gantgericht einzuzahlen, oder solche Vermögensbestandtheile dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Fürth, am 5. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:
Fenck.

C.-N. 4304. Lehner.

Konkurs-Eröffnung.

715. Rudolph Baum, Schmiedmeister von Heiligkreuz, hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen, es werden daher folgende Ediktstage ausgeschrieben:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung auf
Mittwoch den 28 Februar l. Js. von früh 8 bis Abends 6 Uhr,
II. Ediktstag zur Vorbringung der Einreden, dann zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 29. März l. Js.

und zwar:
a) zur Vorbringung der Einreden **von früh 8 bis Mittags 12 Uhr,** und
b) zur Abgabe der Re- und Duplik **von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr.**

Sämmtliche Gläubiger des Rudolph Baum werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage den Ausschluß von der Konkursmassa und das Nichterscheinen am II. Ediktstage den Ausschluß von der treffenden Verhandlung zur Folge habe.

Die Konkursmassa an Mobilien und Immobilien beträgt nach jüngster Schätzung vom 28. Dez. 1854 299 fl. 5 kr.

Die bisher bekannten Passiven ohne die laufenden Zinsen 379 fl. 38 kr.

Hiebei werden zugleich Diejenigen, welche von dem Gantirer Effekten in Handen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Konkurs-Gerichte, vorbehaltlich ihrer Rechtsansprüche hieran, bis zum ersten Ediktstage anzuzeigen.

Brückenau, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1997. **v. Hörmann.**

735. **Stelle-Gesuch.**

Ein Scribent, im Registraturfache als im Protokolliren sehr tüchtig und im Besitze der empfehlendsten Zeugnisse, wünscht seine Stelle zu verändern und anderweit bei einer k. Behörde oder Herrn Rechtsanwalt placirt zu werden. Gefällige Offerte unter Chiffre O. N. 3 besorgt die Expedition d. Bl.

709. **Bekanntmachung.**

In dem Hypothekenbuche für die Stadt Eschenbach Bd. I. S. 957 sind auf den Immobilien:

Wohnhaus Nr. 52 mit Schweinstall, 0 Tgw. 03 Dez., Pl.-Nr. 117a,
0 Tgw. 03 Dez. Gärtchen am Haus, Pl.-Nr. 117b und einem Gemeinderechte, dann
0 Tgw. 57 Dez Lehewasenäckerlein, Pl.-Nr. 1489, u.
0 „ 28 „ dergleichen Wiese „ 1097,
Gemeindetheile vom Jahre 1810,

aus der Verlassenschaft der am 29. Oktober 1811 zu Eschenbach gestorbenen Wittwe Katharina Lederer folgende Personen als Gläubiger mit den beigesetzten Beträgen eingetragen:

mit:	fl.	kr.
1) Franz Ant. Wittner zu Eschenbach	38	56
2) Johann Adam Hermann daselbst .	12	30
3) Marianna Hermann, Vorderhyerin ebendaselbst	65	—
4) Walburga Beck dortselbst	20	11
5) Josepha Gaukler	—	12
6) Franz Ant. Lederer zu Birkenbach	3	26⅙
7) Camerarius Funk	—	45
8) Joseph Bickler zu Eschenbach . .	—	45
9) Joseph Augustin dortselbst . . .	1	31
10) Karl Dumm auf der Bößleinswiese	2	40
11) Lorenz Hermann zu Eschenbach .	38	45
12) Johann Baptist Herklein . . .	2	45
13) Marianna Winter	3	—
14) Eva Hermann zu Sauernheim .	6	—
15) Peter Meyer zu Eschenbach . . .	—	27
16) Adam Joseph Meyer dortselbst . .	309	29⅙
17) Kathar. Endres zu Gerbach Legat	25	—

Da nun die von dem Besitzer dieser Hypotheken-Objekte Johann Georg Reichart, Maurergeselle zu Eschenbach, in Ansehung der Personen und Wohnorte der genannten Gläubiger angestellten und nachgewiesenen Nachforschungen fruchtlos geblieben und vom Tage der letzteren auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an, nemlich: dem 10. und resp. 24. Januar 1812, an welchem der Erbreceß in obiger Verlassenschaft anerkannt und ausgefertigt wurde, mehr als 30 Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag des gedachten Reichert Diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes hiemit öffentlich aufgefordert, dieselbe

innerhalb 6 Monaten

bei Verlust derselben hier vor unterzeichnetem Gerichte anzumelden.

Heilsbronn, den 17. November 1854.

Königliches Landgericht Heilsbronn.
Forster, königl. Landrichter.

C.-Nr. 347. c. Baumgärtner.

712. **Bekanntmachung.**

Konkurs der Felix Bauer'schen Bäckers-Relikten von Kraiburg betreffend.

Nachdem bei der am 25. Mts anzestandenen erstmaligen Versteigerung des Gantanwesens der Felix Bauer'schen Bäckersrelikten von Kraiburg im gerichtlichen Schätzungswerthe von 4200 fl. kein Kaufsangebot erzielt wurde, so wird hiermit zur zweitmaligen Versteigerung dieses Gesammtanwesens in loco Kraiburg neuerdings Termin auf

Montag den 26. Februar 1855 Nachmittags 1 Uhr

anberaumt, wobei der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, vorbehaltlich der Bestimmung des §. 64 des Hypothekengesetzes jedenfalls, aber auch bei nicht erreichtem Schätzungspreise dann erfolgt, wenn nicht innerhalb 8 Tagen nach diesem Termine von einem der minderbevorzugten Gläubiger noch eine dritte Versteigerung verlangt wird, gemäß §. 37 des Prozeßgesetzes vom 22. Juli 1819 und §. 114 der Novelle vom 17. November 1837.

Die näheren Bestimmungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, woselbst und dis wohin auch Schätzungsprotokoll, Kataster- und Hypothekenbuchsextrakt eingesehen werden können.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögen hinreichend auszuweisen.

Mühldorf, den 29. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Mühldorf.
Schmid, k. Landrichter.

C.-Nr. 2111. coll. Haßlöcher.

503. [3c] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das ganz neu erbaute Wohnhaus D. II. Nro. 855b an der Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes, gegenüber dem Erlanger Hof, freieigen, geschätzt auf 12,000 fl., am

Donnerstag den 1. März l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 24 öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §§. 98—101 der Novelle vom 17. Nov 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgt, und die Strichsbedingnisse, Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden.

Bamberg, 22. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-R. 2965. Grimba.

718. **Bekanntmachung.**

Vor einigen Wochen wurden dem Bräuer Vitus Merkl zu Freudenberg aus dem Pferdstalle zwei gewöhnliche Sperrketten im Werthe zu 14 fl. entwendet.

Da der Thäter nicht bekannt ist, so wolle Spähe verfügt und das Ergebniß nach Umständen hieher mitgetheilt werden.

Amberg, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

D. l. i.

C.-R.2797. (L. S.) **Micheler,** Assessor.

710. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Louise Seeberger von Münchberg gegen den landesabwesenden Pfarrerssohn und Schreinergesellen August Döderlein von Gutenstetten wegen Vaterschaft und Alimentation wird, nachdem die früher bei dem privilegirten Gerichtsstand des Vaters gepflogenen Verhandlungen in zweiter Instanz wegen angenommener Inkompetenz annullirt worden, vor dem unterfertigten als Heimatsbehörde kompetenten Gerichte wiederholt zum Versuch der Sühne eventuell zur Verhandlung im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

den 7. März 1855 Vormittags 10 Uhr

anberaumt, in welchem sich die Parteien bei Vermeidung der Kostenzuweisung einzufinden haben.

Der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiezu gemäß cod. jud. cap. V. §. 3 edictaliter mit der Aufforderung vorgeladen, daß er bis zu obigem Termin einen Insinuationsmandatar zu bestellen habe, außerdem alle weiteren Verfügungen an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und als rite insinuirt angesehen werden.

Neustadt a/A., den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.

Weißmann.

721. **Bekanntmachung.**

Schneider c. Heidolph p. d.

Auf Antringen eines Hypothekgläubigers werden am

Dienstag den 20. März 1855 Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Petersgemünd die Immobilien der Paul und Margaretha Heidolph'schen Eheleute daselbst, als:

1) 0,10 Dez. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum Pl.-Nro. 52a,
   0,02 Dez. Garten am Haus Pl.-Nro. 52b, gewerthet auf 425 fl.,
2) 0,76 Dez. Acker vor dem Reitersbühl Plan-Nro. 324, geschätzt auf 75 fl.,
3) 1,53 Dez. Rotherangacker Pl.-Nr. 630, Werth 120 fl.,

öffentlich und meistbietend verkauft.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98 et seq. des Gesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Pleinfeld, 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Der königl. Landrichter:
Schlemmer.

C.-N. 1849. Welzel.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 10. Februar

Bekanntmachung, die Brechruhr-Epidemie betreffend. Staatsministerium des Innern. Nachdem die Brechruhr-Epidemie nunmehr in allen davon ergriffenen Theilen des Königreiches erloschen ist, so lassen Se. Majestät der König, wie für die Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädte durch die Veröffentlichung vom 20. Okt. 1854 geschehen ist, auch der Bevölkerung der übrigen durch die Epidemie betroffenen Bezirke und namentlich den Geistlichen aller Confessionen, den Aerzten und dem gesammten in der Verwaltung und in der Armenpflege thätig gewesenen Personale Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit eröffnen, und haben zugleich allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß den nachstehenden Bediensteten, Aerzten und Bürgern wegen ihrer hervorragenden Dienstleistungen und Fürsorge für die ärmeren Klassen die allerhöchste Anerkennung durch das Regierungsblatt ausgedrückt, und jedem Betheiligten ein Abdruck dieses Erlasses zugestellt werde. München, den 28. Januar 1855. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Graf v Reigersberg. Durch den Minister der General-Sekretär, Ministerialrath Epplen.

Oberbayern. I. Administrativpersonal. Adam, Franz Xaver, Landrichter in Rain. Breidenbach, Karl, Landrichter in Freising. Eder, Michael, Landrichter in München l. d. J. Martin, Frdr., nunmehr quiescirter Landrichter von Ingolstadt. Mecheln, van, Dr. Karl, Landrichter in München r. d. J. Michel, Heinrich, Landrichter in Erding. Nagel, Karl v., Landrichter in Landsberg. Spitzer, Max, Landrichter in Traunstein. Widder, Cäsar, Landrichter in Friedberg. Zölch, Karl, Landrichter in Ebersberg. Grundner, Georg v., Bürgermeister in Ingolstadt, nunmehr Landrichter daselbst. Krumbach, Fr. B., Bürgermeister in Freising. D'Allarmi, Aug. Dr., Gerichtsarzt in Friedberg. Berger, Dr. August, Gerichtsarzt in Bruck. Forster, Dr. Johann Baptist, Gerichtsarzt in Freising. Hell, Dr. Jos., Gerichtsarzt in Traunstein. Henkel, Dr. Nik., Gerichtsarzt in Erding. Kranz, Dr. Ant., Gerichtsarzt in München l. d. J. Pündter, Franz, Gerichtsarzt in Ingolstadt. Auracher, Joseph, Magistratsrath in Freising. Gollinger, Ignaz, Magistratsrath in Traunstein. Steidle, Georg, Magistratsrath in Bayerdießen. Weindler, Wilhelm, Magistratsrath in Erding. Bals, Xav., Gemeindevorsteher in Neustift, Landgerichts Freising. Feichtbauer, Joseph, Gemeindevorsteher in Grucking, Landgerichts Erding. Gottfried, Georg, Gemeindevorsteher in Lechhausen, Landgerichts Friedberg. Kirmaier, Simon, Gemeindevorsteher in Langengeisling, Landgerichts Erding. Klar, Johann, Gemeindevorsteher in Halbergmoos, Landgerichts Freising. Maier, Joseph, Gemeindevorsteher in Oberding, Landgerichts Erding. Metz, Franz, Gemeindevorsteher in Aubing, Landgerichts München l. d. J. Zech, Kaspar, Gemeindevorsteher in Feldmoching, Landgerichts München l. d. J. Zeiger, Anton, Gemeindevorsteher in Schwabing, Landgerichts München l. d. J. Gentner, Joseph, Marktschreiber in Bayerdießen. Krisal, Joseph, Gerichtsdiener in Erding. II. Aerztliches Personal. Dr. Graf, Max, prakt. Arzt in Solln, Ldgs. München l. d. J. Dr. Holz, Johann Bapt., prakt. und Spitalarzt in Freising. Dr. Karl, Franz, prakt. Arzt in Vohburg, Ldgs. Ingolstadt. Dr. Loder, Joh. Nep., prakt. Arzt in Traunstein. Dr. Meister, Jos., prakt. Arzt in Ingolstadt. Dr. Mühlbauer, Max, prakt. Arzt in Lechhausen, Ldgs. Friedberg. Dr. Perzl, Max, prakt. Arzt in Ismaning r. d. J. Dr Schaller, Anton, prakt. Arzt in Hohenwart, Ldgs. Schrobenhausen. Dr. Schwarzmaier, Fr. Ser., prakt. Arzt in Gaimersheim, Ldgs. Ingolstadt. Dr. Weiß, Aug., prakt. Arzt und Physikatsverweser in Ebersberg. Hilfsärzte und unterärztliches Personal. Dr. Herzog, N., Hilfsarzt im Bezirke München l. d. J. Esterhammer, cand. med. als ärztlicher Assistent im Bezirke München r. d. J. Meier, Joh. Bapt., cand. med. als ärztlicher Assistent in München. Muggenthal, Ign., cand. med. als ärztlicher Assistent im Bezirke Rain. Zaggl, Franz, als ärztlicher Assistent im Bezirke Erding. Bauer, Philipp, Bader in Planegg, Ldgs. München l. d. J. Bibler, Karl, Chirurg in Landsberg. Eisler, Ernst, Chirurg in Unterhaching, Ldgs. München r. d. J. Fellermaier, Hr., Chirurg in Ingolstadt. Fröhling, Pius, Bader in Langenbach, Ldgs. Freising. Linbrunn, Andreas, Bader in Perlach, Ldgs. München r. d. J. Linbrun, Joseph, Chirurg in Sendling, Ldgs. München l. d. J. Meitinger, Ulrich, Landarzt in Pasing, Ldgs. München l. d. J. Nutzenhardt, Mich., Chirurg in Feldmoching, Ldgs. München l. d. J. Nominacher, Philipp, Bader in Garching. Raßhofer, Joseph, Chirurg in Freising. Rebay, Georg, Chirurg in Freising. III. Bürger und Private. Bauer, Elise, Gürlerin in Heiligenkreuz, Ldgs. Ebersberg. Dollinger, Xaver, Lehrer in Aubing, Ldgs. München l. d. J. Eder, Franz Xav., Kaufmann in Traunstein. Färber, Dienstmagd in Rain. Forster, Xaver, Bierbrauer in Klosterberg, Ldgs. Schrobenhausen. Fritz, Michael, Sailermeister in Ingolstadt. Fürmann, Thom., Posthalter in Garching, Ldgs. München l. d. J. Gehwald, Martin, Regenschirmfabrikant in Ingolstadt. Göttl, Johann, Hafnermeister in Ingolstadt. Greißl, Ursula, Gastwirthin in Forstinning, Landgerichts Ebersberg. Habersattler, Elise, Wirthin in Lustheim, Landgerichts München l. d. J. Handlmaier, Joseph, Maurermeister in Ingolstadt. Heidinger, Xaver, Oekonom in Ingolstadt. Hirsch, Joseph von, Gutsbesitzer in Planegg, Ldgs München l. d. J. Kappes, Karl, Handelsmann in Ingolstadt. Kreiller, Jakob, Eisenhändler in Traunstein. Lonner, Joseph, Schmiedmeister in Ingolstadt. Mayer, Joseph, Eisenhändler in Traunstein. Mederer, Johann Baptist, Melber in Ingolstadt. Müller, Joseph, Schuhmachermeister in Ingolstadt. Oberbauer, Alois, Bierbrauer in Ingolstadt. Pauer, Joseph, Apotheker in Traunstein. Pauli, Johann, Wirth in Oberhaching, Ldgs. München r. d. J. Peslmüller, Johann Nepomuk, Gemeindebevollmächtigter in Freising. Brunner, Joseph, Handelsmann in Ingolstadt. Schenk, Alb., Salineninspektor in Traunstein. Schnitzlbaumer, Johann Baptist, Rentbeamter in Traunstein. Schuhmann, David, Gutsbesitzer in Perlach, Ldgs. München r. d. J. Vogl, Joseph, Wagnermeister in Ingolstadt. Wind, Math., Lehrer in Berglern, Ldgs. Erding. Zendatt, Ther., Wirthin in Oberschleißheim, Ldgs. München l. d. J. Zwek, Mathias, Anwesensbesitzer in Halbergmoos, Ldgs. Freising.

Niederbayern. Schilcher, Al. Aug. von, k. Regierungs-Präsident. Gsellhofer, Mathias, Ministerialrath, vormals Regierungsrath in Landshut. Hoffmann, Dr. K. R., Kreismedizinalrath in Landshut. Appel, Dr. Wolfgang, k. Landgerichtsarzt in Deggendorf. Harhammer, Max, Bürgermeister in Landshut. Huber, Lorenz, Landrichter in Landshut. Oberndorfer, Dr. Jos., Landgerichtsarzt in Kelheim. Ruhwandl, Dr. Dominikus, Landgerichts-Arzt in Landshut. Schmid, Max, Landrichter in Kelheim. Spiller, Dr. Joseph, Stadtgerichtsarzt in Landshut. Weber, Johann Bapt., rechtskundiger Magistratsrath in Landshut. Biehler, Joh., Chirurg in Achdorf. Burger, Dr. Joseph, prakt. Arzt und Bürgermeister in Triftern, Landgerichts Pfarrkirchen. Egger, Dr. Johann Nepomuck, prakt. Arzt in Plattling, Landgerichts Deggendorf. Hollerauer, Johann Georg, Gemeindevorsteher in Achdorf. Irlinger, Chirurg in Plattling, Landgerichts Deggendorf. Kagerhuber, Joseph, Schullehrer in Saal, Landgerichts Kelheim. Keller, Joseph, Chirurg in Kelheim. Kremler, Georg, Krämer in Affeking, Landgerichts Kelheim. Mayer, Dr. Joseph, prakt. Arzt in Kelheim. Pauli, Mich., Schlossermeister und vormals Bürgermeister in Plattling, Landgerichts Deggendorf. Perzl, Simon, Gemeindevorsteher in Affeking, Landgerichts Kelheim. Pradl, Joseph, Gemeindevorsteher in Saal, Landgerichts Kelheim. Stangelmaier, Dr. Jos., prakt. Arzt in Abbach, Landgerichts Kelheim. Straßer, Sebastian, Kirchendiener in Achdorf, Landgerichts Landshut. Welker, Georg, Bader in Saal, Landgerichts Kelheim. Zehetmaier, Joseph, Schullehrer in Affeking, Landgerichts Kelheim.

Pfalz. Hohe, Gustav v., k. Regierungs-Präsident. Dapping, Karl, k. Kreismedizinalrath. Megele, Jos., Landkommissär in Germersheim. Kunst, Dr. Franz Xaver, Kantonsarzt in Germersheim. Baumann, Dr. Philipp Wilhelm, Kantonsarzt in Kandel. Braun, Dr. F., prakt. Arzt in Germersheim. Gemünd, Jakob, cand. med., Assistent in Wörth. Herancourt, Ferdinand, cand. med. und Assistent in Neupfotz und Leimersheim. Reiser, Dr., prakt. Arzt in Germersheim, Bezirksarzt in Sonderheim und Belheim. Deßwein, Dr. Fd. Ant., prakt. Arzt in Hagenbach.

Oberpfalz und Regensburg. Künsberg, Karl Freiherr. v., k. Regierungs-Präsident. Schreyer, Dr. Georg Al., k. Kreismedizinalrath. Herrich-Schäfer, Dr. August, Kreis- und Stadtgerichtsarzt in Regensburg. Halm, Ludwig, k. Landrichter in Riedenburg. Bredauer, Dr. K. G., Gerichtsarzt in Riedenburg. Stemmer, Dr. med., Assistent im Krankenhause zu Regensburg. Henke, Dr. Ad., prakt. Arzt in Regensburg, Hilfsarzt im Bezirke Riedenburg.

Oberfranken. Stenglein, Melchior v., Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Regierungs-Präsident. Dotzauer, Dr. Frdr., k. Medizinalrath in Baireuth. Bracker, Joh. Chr., Polizei-Kommissär in Ebrach. Behr, Dr. Sebastian, Strafhausarzt in Ebrach. Burger, Dr. Thomas, prakt. Arzt aus Bamberg, Hilfsarzt in Ebrach. Kreß, Ign., Hauschirurg in Ebrach.

Mittelfranken. A. In Nürnberg. I. Administrativ-Personal. Gutschneider, Max v., k. Regierungs-Präsident. Muffel, Frz. Ant. L. von, k. Regierungs-Direktor. Bezold, Johann Dan. Chr. Dr. von, Medizinalrath in Ansbach. Mayer, Johann Gottfr. Chr., Stadt-Kommissär in Nürnberg. Wächter, Max von, Bürgermeister in Nürnberg. Haubenstricker, Joh. Bernh. G. W., Rechtsrath in Nürnberg. Eichhorn, J. Gg. Friedr. Dr., Stadtgerichtsarzt. Stein, Joh. K. G., Privatier und Armenpflegschaftsrath. Müller, Konrad, Magistratsrath. Geißler, Kl. Peter, Gemeinde-Bevollmächtigter. Quehl, G. Christ., Magistrats-Sekretär. Durst, Joh. Gg., Krankenhausverwalter. Fuchs, Joh. Wilhelm, Marktvorsteher. Merk, Joh. Chr., Marktvorsteher. Platner, Gg. Zach., Marktvorsteher. II. Aerztliches Personal. Dietz, Johann Simon Jer. Dr, Oberwundarzt. Lochner, Gg. Fried. Dr., ordinarius im Krankenhause. Bayerlacher, Ed. Dr., prakt. Arzt in Nürn-

berg. Birkmaier, Joh. M. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Braun, Gust. Ad. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Cnopf, Chr. Val. Jul. Dr. prakt. Arzt in Nürnberg. Ebersberger, Karl Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Fabrice, Herm. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Geist, Lor. Melch. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Göschl, Joh. Phil. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Koch, Ludwig Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Köppel, Peter Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Kreitmaier, Aug. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Mayer, Elias Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Pechmann, Hans Dr. Frhr. von, prakt. Arzt in Nürnberg. Reuter, Joh. Jak. sen. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Reuter, Jak. Herm. jun. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Rückert, Konrad Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Schobig, Ludw. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Schwarz, Mor. Ferd. H. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Steinmetz, Gg. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Stollberg, Gottfr. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Zahn, Jul. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Ziehl, Joh. Kasp. sen. Dr., prakt. Arzt in Nürnberg. Barthelmeß, Adam Dr., Assistenzarzt aus Nürnberg. Lautenbach Georg Dr., Assistenzarzt aus Nürnberg. Ziehl, Ernst jun. Dr., Assistenzarzt aus Nürnberg. Herrel, Aug., cand. med. aus Augsburg. Martius, Joh., cand. med. aus Erlangen. Merkel, Wilh., cand. med. aus Nürnberg. Müller, Wilh., cand. med. aus Hersbruck. Ziegler, Mich., cand. med. aus Nürnberg. III. Bürger und Private. Cohn, Jos., Banquier in Nürnberg. Cramer-Klett, Theod. v., Fabrikbesitzer in Nürnberg. Fuchs, Karl, Kaufmann in Nürnberg. Gebhardt, Heinr., Kaufmann in Nürnberg. Gießing, Georg L., Kaufmann in Nürnberg. Heine, Friedr. Wilh., Fabrikbesitzer in Nürnberg. Stieber, Frd., Kaufmann in Nürnberg. Wertheimer, Ign., Kaufmann in Nürnberg. Zeltner, Joh., Fabrikbesitzer in Nürnberg. B. In den übrigen Bezirken des mittelfränkischen Kreises. Nar, Karl, k. Landrichter in Eichstädt. Barth, Karl Dr., Landgerichtsarzt in Eichstädt. Heim, Aug., cand. med., Assistent im Bezirke Eichstädt. Schnappinger, Joh., cand. med., Assistent im Bezirke Eichstädt.

Schwaben und Neuburg. A. In der Stadt Augsburg. I. Administrativ-Personal. Welden, K. Ad. Freiherr von, k. Regierungs-Präsident. Haus, Dr. Konr. von, k. Medizinalrath. Seckendorf, Jul. Freiherr von, k. Regierungsrath. Forndran, Joh. Gg., I. Bürgermeister. Heinrich, Konrad, II. Bürgermeister. Braun, Paul, k. Regierungs-Assessor. Koller, Dr. Mich., Kreis- und Stadtgerichtsarzt. Benz, Jos., rechtskundiger Magistratsrath. Schwingsack, Joh., rechtskundiger Magistratsrath. Böck, Joh. Bapt., Polizei-Offiziant. Bacher, Max J., Polizei-Chirurg. II. Aerztliches Personal. Dr. Agatz, Gg. Jos., prakt. Arzt aus Würzburg. Dr. Banberger, Wilh., prakt. Arzt in Augsburg. Dr. Carron du Val, Max, prakt. und Armenarzt. Dr. Frommel, Eugen, prakt. Arzt. Dr. Girl, Math., qu. Landgerichts- und prakt. Arzt. Dr. Herbst, Daniel, prakt. Arzt. Dr. Hertel, Johann Georg, prakt. und Krankenhausarzt. Dr. Hofmann, Robert, prakt. und Krankenhausarzt. Dr. Hurler, Anton, prakt. und Krankenhausarzt. Dr. Körber, Aug., prakt. Arzt. Dr. Kolb, Ant., prakt. Arzt. Dr. Kraft, Karl von, prakt. Arzt. Dr. Loose, Jos. Ant., prakt. Arzt. Dr. Lutzbeck, Karl Daniel, nun Gerichtsarzt in Mindelheim. Dr. Männer, J. B. pens. k. Regimentsarzt. Dr. Reisinger, Franz, Hofrath, Krankenhaus-Direktor. Dr. Spengler, Joseph, prakt. Arzt. Dr. Winder, Balth., Medizinalrath, qu. Kreis- und Stadtgerichtsarzt. Aerztliche Assistenten und Coassistenten: Dr. Bauer, Ludw., aus Augsburg. Dr. Bernhuber, Karl, aus Passau. Dr. Cammerer, Aug., aus Oettingen. Dr. Hatzler, Hugo, aus Augsburg. Dr. Keller, Joh. Nep., aus Augsburg. Dr. Krauß, Hans, aus Augsburg. Dr. Mohr, Franz, aus Würzburg. Dr. Osann, Wilh., aus Würzburg. Dr. Schmid, Alex., aus Meitingen. Dr. Seihiger, Joh., aus Wiesentheid. Dr. Solger, Ernst, aus Schonungen. Cand. med. Brätsch, Friedr., aus Riedenburg. Cand. med. Deyssenberger, Rud., aus Würzburg. Cand. med. Eberle, Franz X., aus Mindelheim. Cand. med. Faist, Joh. Nep., aus Kempten. Cand. med. Fröhlich, Ludw., aus Augsburg. Cand. med. Gätschenberger, Sim., aus Würzburg. Cand. med. Gallhauser, Jos., aus Oberneukirchen. Cand. med. Groll, Oskar, aus Straubing. Cand. med. Hartmann, Jak., aus Rubi. Cand. med. Kuihl, Joh. Nep., aus Nonnenhorn. Cand. med. Leigh, Ant., aus Neuburg a/D. Cand. med. May, Heinrich, aus München. Cand. med. Müller, Peter, aus Baiersfeld. Cand. med. Nigst, Joh. Mich., aus Gonterburg. Cand. med. Permane, Leop., aus Augsburg. Cand. med. Poßpischel, Georg, aus München. Cand. med. Rapp, Johann Georg, aus Winkelzell. Cand. med. Ruff, Friedr., aus Augsburg. Cand. med. Schmauß, Aug., aus Augsburg. Cand. med. Schmid, Franz, aus München. Cand. med. Schmitt, Greg., von Riedenheim. Cand. med. Schwaiger, Michael, aus Gallach. Cand. med. Steiger, Nik., aus Ichenhausen. Cand. med. Stöhr, Hugo, aus Würzburg. Cand. med. Weiß, Joh. Ev., aus Friedberg. Cand. med. Weixler, Franz, aus München. Während der Epidemie sind in treuer Erfüllung ihres Berufes gestorben: Dr. Hegele, Jos., prakt. und Krankenhausarzt. Dr. Hörger, Jos., prakt. Arzt. Dr. Nuher, Joh. Em., prakt. Arzt. Dr. Sauter, Ludw., Assistenzarzt aus München. III. Bürger und Private. Amann, Wend., Goldsticker in Augsburg. Baumiller, Alex., Spezereihändler in Augsburg. Florentin, Heinr., Künstler in Augsburg. Forster, Karl, Fabrikant in Augsburg. Gerber, Karl, Kaufmann in Augsburg. Jacquet, Georg, Buchhändler in Augsburg. Jehl, Jos., Kupferschmid in Augsburg. Lachenmeier, Franz, Gärtner in Augsburg. Müller, Franz Xaver, Wachsarbeiter in Augsburg. Nagel, Heinr., Schneidermeister in Augsburg. Nuffer, Fr. Xav., Konditor in Augsburg. Rast, Mart., Hucker in Augsburg. Rösch, Rud., Armenpflegskassier in Augsburg. Sander, Ludw., Fabrikant in Augsburg. Schmedding, Franz, Silberarbeiter in Augsburg. Schuch, Fr. Xav., Kürschner in Augsburg. Stolber, Mich., Webermeister in Augsburg. Strehle, Andr., Bürstenbinder in Augsburg. Weinmann, Jakob, Schuhmachermeister in Augsburg. Wirth, Johanna, Armenpfleg-Direktorswittwe in Augsburg. B. In den übrigen Bezirken des schwäbisch-neuburgischen Kreises. I. Administrativ-Personal. Dr. Beck, Joh. Heinr., Landgerichtsarzt in Roggenburg. Dr. Böhm, Mart., Landgerichtsarzt in Nördlingen. Dr. Gleitsmann, Joseph, Landgerichtsarzt in Monheim. Heiß, Max, Landrichter in Neuburg. Dr. Immel, K. Aug. Frd., Landgerichtsarzt in Göggingen. Lang, Andr., Landrichter in Göggingen. Dr. Wendele, Jos., Landgerichtsarzt in Neuburg. Dr. Wintrich, Marqu., Landgerichtsarzt in Schwabmünchen. Loritz, Joh. Bapt., Landgerichts-Assessor in Neuburg. Bauer, Mich., Rechtspraktikant in Neuburg a/D. Heimbucher, Max, Rechtspraktikant in Neuburg a/D. II. Aerztliches Personal. Dr. Binswanger, Max, prakt. Arzt in Buttenwiesen, Landgerichts Wertingen. Dr. Hornstein, Joseph, prakt. Arzt in Günzburg. Dr. Köberle, Joh. Bapt., prakt. Arzt in Reichertshofen, Landgerichts Neuburg a/D. Dr. Kornthewer, Andr., prakt. Arzt in Ziemetshausen, Landgerichts Wertingen. Dr. Molo, Jos. von, prakt. Arzt in Klosterholzen, Landgerichts Wertingen. Dr. Prestele, Ernst, prakt. Arzt und Physikatsverweser in Donauwörth. Dr. Reubold, Michael, aus Weilbach, Hilfsarzt im Bezirke Göggingen. Dr. Scheppach, Joseph, prakt. Arzt in Bergheim, Landgerichts Neuburg a/D. Dr. Schneider, Georg Ferd. Karl, Spitalarzt in Nördlingen. Cand. med. Beck, Oskar, aus Weissenhorn, Assistent in Vibrachzell. Cand. med. De Crignis, Joh. B., aus Schwabmünchen, Assistent in Königsbrunn. Cand. med. Rausch, Albert, aus Münchberg, Assistent in Oberhausen. Chirurgen und Bader. Ammermiller, N., in Monheim. Fratz, Hr., in Steppach, Landg. Göggingen. Krug, Georg, in Untermeitingen, Landgerichts Schwabmünchen. Rauch, Anton, in Biersee, Landgerichts Göggingen. III. Bürger und Private. Arco, Al. Nik. Graf von, in Stepperg, Landgerichts Neuburg. Du Moulin, Gräfin von, in Bertoldsheim, Landgerichts Monheim. Riedl, Joseph, Rentenverwalter in Bertoldsheim, Landgerichts Monheim. München, den 28. Januar 1855. Königliches Staatsministerium des Innern.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 5. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Illerreichen, Ldgs. Illertissen, dem Priester Johann Baptist Wehner, Pfarrer zu Oberhausen, Ldgs. Roggenburg; die kathol. Pfarrei Schamhaupten, Ldgs. Riedenburg, dem Priester Johann Baptist Scheck, Pfarrer in Kirchenlaibach, Ldgs. Kemnath, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. ** München, 10. Febr. Am vergangenen Montag beehrten Ihre Majestät die Königin, die erhabene Protektorin der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten, die Kleinkinderbewahranstalt in der Theresienstraße mit einem allerhöchsten längeren Besuche. Ihre Majestät geruhten sich über alle Verhältnisse dieser Anstalt, sowie über die Verhältnisse der dieselben besuchenden Kinder zu erkundigen, und auch mit den hocherfreuten Kleinen auf das Huldvollste zu unterhalten. Bei AllerhöchstIhrem Weggehen äußerte Ihre Majestät sich höchst zufrieden über die Leitung der Anstalt und drückten Ihre Hoffnung aus, daß dieselbe auch in Zukunft in so guten und geordneten Verhältnissen wie bisher fortbestehen werde.

Italien.

△ Turin, 4. Febr. Heute hat in der Deputirtenkammer die Debatte über die mit England abgeschlossene Militärkonvention begonnen. Der Präsident hielt bei Beginn der Sitzung es für nöthig, den dichtgefüllten Galerien eine anständige Haltung und Schweigen anzuempfehlen, da dieß um so nothwendiger sei, als — wie er meinte — die Augen Italiens und Europas in diesem Augenblicke auf das piemontesische Parlament gerichtet seien. Auf eine Anfrage des Hrn. Valerio gab dann Graf Cavour einige Aufschlüsse über den Rücktritt des Generals Dabormida von seinem Posten als Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Im Beginne der Unterhandlungen mit England habe das Ministerium die Bedingung aufgestellt, daß die Westmächte dahin wirken möchten, daß der auf den Gütern einiger sardinischen Unterthanen in der Lombardei ruhende Sequester aufgehoben werde. Die Westmächte seien hierauf nicht eingegangen, und das Ministerium habe trotzdem geglaubt, auch ohne die Erreichung dieser Bedingung die Unterhandlungen zu Ende führen zu müssen. General Dabormida allein habe eine gegentheilige Ansicht gehabt, und deßhalb seine Entlassung genommen, nichtsdestoweniger aber versprochen, in der Kammer die

Sache kräftigst zu unterstützen. Der erste Redner, der dann über die vorliegende Frage sprach, Hr. Farina, war gegen den Vertrag. Hr. Torelli bezeichnete eine Neutralität als den schlimmsten Standpunkt, den die Regierung unter den obwaltenden Umständen hätte einnehmen können. Er billigt die Politik der Regierung. Hr. Brofferio greift dagegen dieselbe heftig an: der Krieg sei weder gerecht noch nutzbringend, noch nothwendig. Griechenland, Polen, Ungarn, Kossuth u. a. m. mußten zur Ausschmückung seiner Philippica dienen, welche damit schloß, daß er entschieden gegen den Vertrag stimmen werde. Nach ihm ergriff General Durando das Wort. Piemont habe nicht anders handeln können, als wie es gehandelt habe. Eine Neutralität in einem solchen Kampfe wie der gegenwärtige sei eine Unmöglichkeit für einen Staat, der sich selbst achte und auch die Achtung anderer Staaten ansprechen wolle. Die Gegner des Vertrags hofften von Rußland die Herstellung der Einigkeit Italiens, allein diese Leute seien in einer Selbsttäuschung befangen, die ohne Gleichen sei! Von Rußland sei in dieser Beziehung am wenigsten zu hoffen. Er, Redner, sei auf's tiefste überzeugt, daß der Vertrag für das Land ehrenvoll und nutzbringend sein werde, daß er nicht umhin könne zu sagen: nehme man den Vertrag nicht an, so würden einst die Söhne Piemonts entehrt und schmachvoll am Fuße der Alpen hinsterben und mit ihnen die letzte Hoffnung Italiens! Als der General seine Rede beendet, empfing er viele Händedrücke von seinen Freunden, die Sitzung selbst ward hiemit geschlossen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. Febr. In Folge der aus Japan erhaltenen Nachrichten wird eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser jenes Reiches vorbereitet, welche sich schleunigst dahin begeben soll, um die jetzige für Niederland so sehr günstige Stimmung für den Abschluß eines Handelstraktates zu benutzen. Ein Adjutant des Königs, Oberst Baron v. Linden, wird dieselbe begleiten, um Namens Sr. Majestät prächtige Geschenke an den Kaiser zu überbringen. (K. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

** Der „Courrier de Marseille" veröffentlicht folgendes vom 23. Januar datirtes Schreiben eines Offiziers der Belagerungs-Armee von Sebastopol, das höchst interessante Angaben enthält: „Wir haben hier Lebensmittel auf ein Vierteljahr lang und tagtäglich kommt uns mit den Schiffen Proviant aller Art zu. Unsre Leute sind warm gekleidet, jeder Soldat hat einen Schaafspelz, Tuch-Gamaschen bis zum Knie hinauf, einen Tuchmantel mit Kapuze und eine große türkische Kappe erhalten; die Offiziere haben gratis einen Mantel von Schaafspelz, eben solche Gamaschen und eine Kappe wie die Soldaten erhalten. Wir haben die Feld-Rationen wie die Soldaten: nämlich gesalzenes Fleisch, Reis, Zwieback, Zucker, und Kaffee; bloß zweimal die Woche haben wir frisches Fleisch, Brod und Wein; aber wir haben zu Marseille und Toulon große Provisionen eingekauft, die uns wenigstens zwei Monate lang dauern werden. Wir haben bloß mit der Kälte zu kämpfen, die seit einigen Tagen sehr intensiv geworden ist. Alle 4 Tage sind wir auf der Wache und des Nachts ist man genöthigt, unaufhörlich herumzulaufen, um sich die Füße nicht zu erfrieren. Zudem ist beständiges Aufpassen nöthig, sowohl um die Leute wach zu halten, als auch um eine Ueberrumpelung zu verhüten. Man hat uns sehr anempfohlen, uns nicht von unsren Leuten zu entfernen, besonders bei Nacht. Die Russen schlagen sich gut, sie leisten in Sebastopol einen tüchtigen Widerstand. In Frankreich bildet man sich allgemein ein, die Einnahme von Sebastopol sei eine leichte Sache; man irrt sich. Es befinden sich in dieser Stadt über 2000 Feuerschlünde. Auch wird daher der Sturm fast unmöglich. Ich glaube auch, daß man nicht mehr daran denkt. So oft der Generalissimus vor seinen Truppen erscheint, verlangt man immer den Sturm. Die Klugheit zwingt den General, das Ungestüm seiner Soldaten zu zügeln. Die Breschen sind fertig, aber wenn man das Sturmlaufen versuchte, so würde nicht Ein Mann davonkommen und wenn die Kolonnen aus 50,000 Mann beständen. Vor allen Dingen muß der Platz vollständig eingeschlossen und das Ankommen der Verstärkungen, die der Feind von der Nordseite her erhalten kann, verhindert werden. Dies geschieht im gegenwärtigen Augenblick. Omer Pascha ist mit 30 bis 40,000 Mann zu Eupatoria gelandet. Diese Armee ist bestimmt, die Straße von Simpheropol nach Sebastopol zu besetzen. Durch diese Maßregel wird der Platz abgeschnitten sein und dann wird man von allen Seiten ein ungeheures Feuer eröffnen, wodurch, wie Jedermann hofft, die Stadt gezwungen werden wird, sich zu ergeben. Die Russen feuern die ganze Nacht hindurch in die Laufgräben hinein; die Franzosen und Engländer antworten nicht sonderlich darauf. Man wartet noch einige Tage und dann wird man ihnen eine artige Musik zu hören geben. Alle Tage schickt man Rekognoszirungen aus, um zu erfahren, wo die Armee des Fürsten Mentschikoff steht. Man sieht Niemanden. Sie wird indessen doch endlich gezwungen sein, zum Vorschein zu kommen, um Sebastopol zu Hilfe zu eilen, und dann wird die große Schlacht geschlagen werden, die wir mit Ungeduld erwarten. Wir lagern in Zelten und nicht in Barracken, wie man es in Frankreich in den Journalen sagt. Die Herren Journalisten erzählen hinterm Kaminfeuer, daß die ganze Armee in Barracken wohnt, während wir in Leinwandhütten die Kälte aushalten. Wir haben Manches zu dulden, aber der Geist der Truppen ist dennoch vortrefflich; die Soldaten verlangen bloß gegen den Feind zu marschiren; bald werden wir Gelegenheit haben, sie in's Feuer zu führen."

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 9. Febr. Graf Esterhazy ist gestern nach Berlin zurückgereist. Die amtliche Zeitung meldet, daß Graf Toggenburg, bisher Statthalter von Venedig, zum Handelsminister ernannt und der Handelsminister-Stellvertreter Frhr. v. Geringer dem Reichsrath zugewiesen worden ist. (Tel. Dep. d. Korr. v u. f. D.)

Schweiz. — Rorschach, 8. Februar. Ueberfüllter Markt. 60 Rp. per Malter Abschlag. (T. D. d. Eidg. Z.)

Belgien. ** Nach neuesten Berichten aus Brüssel hatte Hr. v. Usedom, der wenige Tage vorher von London dahin gekommen war, um mit dem General v. Wedell, der bekanntlich mit einer besondern Mission von Berlin nach Paris gesendet wurde, auf seiner Reise dahin sich zu besprechen, noch nicht nach London zurückkehren können, da er von einer leichten Unpäßlichkeit befallen worden ist.

Frankreich. — Paris, 8. Februar. Aus Bayonne wird gemeldet, daß 24 Karlisten, welche an der Grenze versteckt waren, um einen Einfall in Navarra zu machen, arretirt worden sind. (Eidg. Z.)

Großbritannien. — ** Im Oberhause beantragte Lord Aberdeen am 5. d. die Vertagung desselben bis Dienstag, mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß bis dahin das neue Ministerium vollständig organisirt sein werde. Im Unterhause beantragte Sir G. Grey am gleichen Tage Vertagung desselben bis Mittwoch, fand jedoch Widerstand dagegen von Seite der HH. Bentinck, Scott und anderer Mitglieder. Hr. Bentinck kündete an, daß, wenn bis Dienstag das gegenwärtige Interregnum nicht beendigt sein würde, er den Antrag auf eine Adresse an die Krone stellen werde, dahin gebend, daß sie die Beendigung der Krise beschleunigen möge. Die HH. Ch. Wood und Labouchere sprachen sich dagegen für Abschneidung einer Besprechung aus, die nur geeignet wäre, die Regierung in den Augen des Landes herabzusetzen. Hr. Roebuck meinte, wenn Lord Palmerston in seinen Bemühungen für Bildung eines neuen Kabinets weiteren Hindernissen begegnen sollte, so solle derselbe eine Verwaltung auf breiterer Grundlage zu bilden suchen, welche, wenn sie auch nicht die Unterstützung des Hauses finden sollte, doch das Vertrauen des Landes haben würde. So weit waren die Verhandlungen beider Häuser bis zu Postschluß gediehen. Wir haben übrigens die bereits erfolgte Bildung des neuen Ministeriums, wie sie nun auch durch die „Morning Post" bestätigt wird, schon durch unsere vorgestrige telegraphische Depesche aus London gemeldet.

London, 8. Februar Abends. Das Unterhaus hat 1,600,000 Pf. St. für die Marine votirt. Lord J. Russell vertheidigte den Lord Raglan, und bezeichnete die Zeitungsangabe von den ungeheuren Verlusten der Armee als eine Uebertreibung. Im Oberhaus, wo Graf Aberdeen und der Herzog von Newcastle auf der rechten (ministeriellen) Seite sitzen, zieht Lord Lyndhurst seine Motion auf ein Tadelsvotum gegen die bisherige Regierung zurück. Graf Derby (Leiter der Opposition) verspricht den Kriegsmaßregeln Lord Palmerstons seine Unterstützung. Die neuen Minister Lord Panmure und Graf Granville verheißen eine energische Kriegführung. Panmure verspricht die Unfähigen zu entfernen. Morgen Parlaments-Vertagung bis zum nächsten Freitag. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Karl v. Fremery, k. Bezirkskommissär von hier, 32 J. a.

Auswärts gestorben: Frl. Vikt. Lenk, 25 J. a., in Augsburg. — Frau Klara Barb. Schächterr, geb. Hopf, 89 J. a., in Nürnberg. — Frau Nanette Quenzler, geb. Daut, in Nürnberg. — Hr. Math. Glaser, k. Revierförster, [illegible] J. a., in Waldsassen. — Frau Helene Bronzetti, k. Oberstenswittwe, 64 J. a., in Würzburg. — Hr. Mathias Schottenhamer, Wirthschaftspächter, 48 J. a., in Regensburg. — Hr. Johann Georg Zindath, Cand. theol., 22 J. a., in Lengenfeld. — Hr. Zacharias Müller, Kronenwirth in Pferrsee, 57 J. a. — Hr. Christian Stephan Penzelt, 79 J. a., in Nürnberg. — Freifrau Christiane v. Kurpprecht, geb. Maes, Großhändlersgattin, 72 J. a., in Lindau. — Frau Friederike v. Fröhlich, geb. v. Wohnlich, 77 J. a., in Augsburg — Hr. Joh. Gg. Leykauf, Bellermeister, 35 J. a., in Nürnberg. — Hr. Friedrich Hetzel, Schlossermeister und Eisenhändler, 53 J. a., in Dinkelsbühl. — Hr. Jos. Pleninger, q. k. Kreiskassa-Zahlmeister, in Regensburg. —

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 9. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{4}$. Bankaktien 955; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien 94.

Berlin, 8. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., —— G., Köln-Mindener — P. — G.

** Wien, 9. Febr. 5proz. 83; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $122\frac{1}{2}$; von 1854: 107; Bankaktien 1017; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1987\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.16. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** Paris, 8. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.60; 3proz. 67 85.

** London, 8. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$.

** New-York, 24. Jan. Wechselkurse: London $106\frac{1}{4}$ zu 109; Paris $5.17\frac{1}{2}$ zu $5.15\frac{5}{8}$; Amsterdam $41\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$; Bremen $78\frac{1}{4}$ zu $\frac{3}{8}$; Hamburg — zu ——; Frankfurt —; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

725.(2a) **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Bäckermeisters und Wirthschaftsbesitzers Georg Löblein dahier wird das demselben zugehörige sogenannte Prateranwesen (Ochsengarten) dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Genanntes Anwesen umfaßt nachbenannte Bestandtheile:

	A. An Gebäulichkeiten.	fl.
a)	das eigentliche Wirthschaftsgebäude Pl.-Nr. 924a, nebst realer Wirthschaftsgerechtigkeit, gewerthet auf	4100
b)	das Nebengebäude nebst Stall, Stadel, Tenne und Gartenantheil Pl.-Nr. 922½,	1600
c)	die Remise	300
d)	das Gartenhaus Pl.-Nr. 913	200
e)	das neuerbaute Orchester	150
f)	der Eiskeller	200
g)	Brunnen mit Hofraum	50
Pl.-Nr.	B. An Grundstücken:	
924c	zwei Wurzgärtlein, 0 Tgw. 87 Dez., und	
924½	Obstgarten, 1 Tgw. 06 Dez., gew. auf	100
919½	Heizelbacherischer Wurzgarten, 0,71 Dez.	70
920½	Schreiberlscher Wurzgarten, 0,23 „	25
928	Fortmaierische Aecker, nun englische Anlage und Gebüsch, 0,96 Dez.	90
912	Krückischer Acker, 0,89 Dez.	90
916a u. b	Balerische Aecker am Kirchweg, 2,16 Dez.	120
917	Stengelische Aecker am Göpanweg, 3,34 D.	150
927½	Fortmaierische Aecker am Stadelnerweg, 2,30 Dez.	140
913	Obstgarten, 1,54 Dez.	120
910	Wiese, das Moorlein genannt, 4,25 Dez.	625
925a	Baumgarten u. englische Anlage, 0,59 D.	40
926½	der große Stadelnerwegacker, 2,19 Dz.	130
925b	Gebüsch, 0,40 Dez.	100
921½	Reichlischer Wurzgarten, 0,27 Dez.	20
922½	Hofmannischer Wurzgarten, 0,30 Dez.	15
929	Gebüsch und Baumfeld, 0,66 Dez.	45
1468¹/₆₄	vom alten Fürther-Erlanger Straßenweg, nunmehr zum Garten arrondirt, 0,30 Dez.	30
1468½	Straße, nun Wiese, 0,9 Dez.	10
	Summa fl.:	8520

Zum gerichtlichen Verkaufe vorbezeichneter Realitäten wird Termin auf

Donnerstag den 22. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 6 anberaumt, wozu hiemit zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Belastung obiger Realitäten aus dem rentamtlichen Kataster ersehen werden kann, welcher nebst einem amtlichen Auszug aus dem Hypothekenbuche in diesseitiger Registratur zur Einsicht für Steigerungslustige aufliegt.

Die Kaufsbedingungen werden beim Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Ferner werden von unterfertigtem Gerichte am

Montag den 26. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Hofantiquars und Gerichtstaxators Bickert verschiedene Mobilien, Betten und Wirthschaftsgeräthe, sowie ein defektes Billard öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Fürth am 9. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck.

G.-R. 4268. c. Lehner.

---

717. **Bekanntmachung.**

Das Handlungshaus Joseph Kohnstamm zu Neustadt a/S. (Heß und Kohnstamm) hat sich auf Antrag mehrerer Gläubiger bei materieller Ueberschuldung dem Konkursverfahren unterworfen.

Demgemäß werden nun die Ediktstage anberaumt, und zwar:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 5. März l. Js.,

II. Ediktstag zur Vorbringung von Einwendungen auf

Montag den 2. April l. Js.,

III. Ediktstag zu den Schlußverhandlungen auf

Montag den 30. April l. Js.,

jedesmal **früh 8 Uhr.**

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den zwei folgenden den Ausschluß der treffenden Handlungen zur Folge.

Hiebei wird bemerkt, daß das Aktivvermögen ohne die übrigens nicht bedeutenden Außenstände 3980 fl. 51 kr. beträgt, während die am 15. d. im Debitverfahren angemeldeten Schulden, worunter allein 7651 fl. 53 kr. Hypothekenkapitalien, 11,858 fl. 3½ kr. ohne Zinsen und Kosten ausmachen.

Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen hat, muß solches bei Meidung nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt seiner Rechte an das Konkursgericht abliefern.

Am ersten Ediktstage soll auch über die Verwerthung der Masse Beschluß gefaßt werden, daher hiezu die Gläubiger unter dem Präjudize des Anschlusses an die Beschlüsse der Mehrheit vorgeladen werden.

Neustadt a/S. den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

G.-R. 1753. **Welsch,** k. Landrichter.

7048.(3b) **Ediktalladung.**

Die unten genannten schon seit längerer Zeit landesabwesenden Personen, nämlich:

1) Christian Hahn, Tuchmachergeselle, beiläufig im Jahre 1766 geboren, Sohn eines gewissen Michael Hahn, welcher Bestandwirth zu Ansbach, dann zu Neuses bei Ansbach gewesen, und am letzteren Orte im Jahre 1797 gestorben sein soll,
2) Johann Michael Hirt, außerehelicher Sohn der ledigen Eva Margaretha Hirt von Geckenheim, welche ungefähr im Jahre 1806 mit einem preußischen Husarenregiment nach Ansbach, und von dort nebst ihrem genannten Kinde weiter gezogen ist,

oder deren etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens bis zum

Dienstag den 28. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls dieselben für todt erklärt, und ihr in 61 fl. 3 kr. und resp. 346 fl. 4 kr. 6 hl. bestehendes Vermögen als herrenloses Gut dem kgl. Fiskus zuerkannt werden würde.

Uffenheim den 30. Oktober 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.

v. n.

264. **Rößling,** Landgerichtsverweser.

---

728. **Bekanntmachung.**

Charlotte, die Wittwe des Ortsnachbars Justin Gollhardt I. zu Ziemeran, hat einen Theil ihres Grundvermögens verstrichen, um aus dem Erlöse ihre Gläubiger zu befriedigen.

Forderungen an dieselbe sind daher bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei dereinstiger Ueberweisung der Strichschillinge

Freitag den 23. Februar l. Js.,
früh 9 Uhr,

am k. Landgerichte dahier anzumelden.

Königshofen den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

v. n.

G.-R. 2227. **Mann,** k. II. Assessor.

---

737. **Bekanntmachung.**

Zehentrentenüberweisung durch den Gastgeber und königl. Posthalter Seraphin Greiderer in Rosenheim an die Ablösungskasse des Staates betr.

Seraphin Greiderer, Gastgeber und kgl. Posthalter in Rosenheim, hat seine in der diesgerichtlichen Gemeinde Westerndorf befindlichen Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Allenfallsige Ansprüche und Rechte, welche auf denselben lasten, namentlich auch wegen Baulastkonkurrenzpflichtigkeit, sind im Hinblicke auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 und §. 97 des Hypoth.-Gesetzes vom 1. Juni 1822

binnen sechs Wochen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solche nicht mehr berücksichtigt, und die Ablösungs-Schuldbriefe dem Interessenten ausgeantwortet werden.

Rosenheim den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

G.-R. 4432/a. **Ebenhöch,** k. Landrichter.

---

727. **Bekanntmachung.**

Forderungs- und Rechtsansprüche aller Art gegen den Soldaten Johann Holzinger von Höttingen, welcher der Desertion für schuldig erkannt wurde, und dessen Vermögen der Confiscation unterliegt, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung der Masse binnen 6 Wochen a dato, und längstens bis

Samstag den 3. März l. Js.,

hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Ellingen den 16. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. Morett, königl. Landrichter.

G.-R. 2826. c. Deininger.

---

705. **Ediktal-Ladung.**

Der ledige Anton Bauer, Sohn des Bäckermeisters Anton Bauer von hier, welcher am 27. Mai 1780 dahier geboren wurde, ist schon viele Jahre landesabwesend.

Derselbe oder seine etwaigen Deszendenten werden hiemit aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

von heute an zur Erhebung seines Vermögens im Betrage von 275 fl. schriftlich oder persönlich zu melden und gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines Georg Anton Bauer von hier für todt erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Cautien hinausgegeben werden wird.

Wertingen den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

G.-R. 290/1. **Deppisch,** k. Landrichter.

---

706. **Steckbrief.**

Der 17jährige Schuhmacherlehrling Georg Pausch von Tröstau hat sich, nachdem er zuvor einen Betrug verübt hat, am 22. d. Mts. von Tröstau entfernt, und vagirt jedenfalls herum.

Man ersucht alle Gerichts- und Polizeibehörden, auf dieses sicherheitsgefährliche Individuum vigiliren und ihn auf Betreten hieher liefern zu lassen.

Wunsiedel den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Fürst, k. Landrichter.

Signalement.

Alter 17 Jahre, Haare braun, Stirn rund, Augen blaugrau, Nase lang, Mund weit, Kinn oval, Gesichtsfarbe blaß, Statur schlank; Kleidung: ein dunkelgrün tuchenes Goller (sog. Kaser), gestreifte baumwollene Hosen, schwarztuchene Weste, eine Schirmmütze.

7698.(3c) **Bekanntmachung.**

Grundrentenüberweisung der Pfarrei Petersfirchen an den Staat betr.

Die Grundrenten der Pfarrei Peterskirchen wurden an den Staat überwiesen, und befinden sich 10,000 fl. Ablösungsschuldbriefe, auf die Pfarrei Peterskirchen lautend, bei diesseitiger k. Behörde in deposito.

Dauernde Lasten, welche auf den Grundrenten der Pfarrei Peterskirchen ruhen, sind von den Berechtigten nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848

binnen drei Monaten

anzumelden, als sonst ohne weitere Rücksicht die hierorts deponirten Ablösungsschuldbriefe an den Pfründebesitzer verabfolgt werden.

Trostberg den 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Trostberg.

Der kgl. Amtsverweser:

G.-R. 1595. **Hansinger.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 36.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. Alexander, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 11. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	−3°,0	−2°,2	−4°,0	314''',35	315''',60	315''',00									Bedeckt	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −3°,0.			Mittlerer Barometerstand: 314''',20.			1''',8	1''',7	1''',6	O.	O.	O.	—	—			

München, 11. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei der k. Regierung von Niederbayern erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes den dermaligen Regierungs- und Kreisbaurath in Speyer, Max v. Ehlingensperg, zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. d. Mts. bewogen gefunden, den Bauinspektor Andreas Schulz in Ansbach zum Regierungs- und Kreisbaurathe der Pfalz allergnädigst zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch Beförderung des Bauinspektors Schulz in Ansbach zum Regierungs- und Kreisbaurath der Pfalz erledigte Bauinspektorsstelle in Ansbach den Ingenieur der obersten Baubehörde Adam Becker zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu den am Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommenen Rathsstellen den Appellationsgerichtsrath Michael Waltenmaier in Eichstädt, den Appellationsgerichtsrath Adolph Grafen v. Spreti in Aschaffenburg, beide auf ihr alleruntertänigstes Ansuchen, und den Bezirksgerichts-Präsidenten Gustav Hilgard in Zweibrücken zu befördern.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. Februar. Wie wir vernehmen, haben Ihre Maj. die Königin nun auch das Protektorat über die von dem Frauen-Vereine in der Vorstadt Au und Haidhausen errichteten Kleinkinder-Bewahranstalten zu übernehmen geruht.

** München, 10. Februar. Laut Bekanntmachung der königl. Kreisregierung von Oberbayern im „Kreis-Amtsblatte" von heute, wurde die Vergütung für die Kostportionen der einzuquartirenden Militärs, nach den Normalpreisen des Korns, und der Fourage nach dem Normalpreise für den Haber für das Kalenderjahr 1855 folgendermaßen erhöht: 1) Kostportionen. Die Verabreichung der vollen Kost wird mit 33 kr., die für Mittagskost mit 19 kr, die für die Morgenkost mit 4 kr., jene für die verstärkte Mittagskost, d. h. wenn statt der Mittags- und Abendportion das Essen nur einmal genommen wird, mit 29 kr. vergütet. Für Quartier mit Liegerstatt, Beheizung und Beleuchtung werden, wenn die Einquartierung über Nacht stattfindet, 4 kr. vergütet. 2) Fourage. Die schwere Ration für Artillerie-Zugpferde wird mit 29 kr., jene für schwere Kavalerie mit 25 kr., die leichte Ration mit 21 kr. vergütet.

** München, 10. Febr. Die durch den Tod des Hrn. Professors Xaver Schwanthaler erledigte Stelle eines Lehrers für den Bossir- und Modellir-Unterricht an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier ist nun durch die Ernennung des Bildhauers Hrn. Job Weitzer zu diesem Posten in würdiger Weise wieder besetzt worden. Hr. Weitzer, welcher seit einer Reihe von Jahren im Schwanthaler'schen Atelier beschäftigt ist, auch schon mehrere Jahre dem vereinigten Schwanthaler bei Ertheilung des obengenannten Unterrichts aushilfsweise an die Hand ging und seit dem Tode desselben den Unterricht an der genannten Schule selbstständig versah, bietet alle Garantien eines tüchtigen Lehrers in diesem Fache. Gleichzeitig vernehmen wir, daß Hrn. Weitzer auch der Unterricht in denselben Fächern an der hiesigen Sonn- und Feiertagsschule übertragen worden ist.

** München, 10. Febr. Für die am nächsten Montag 12. ds. stattfindende Wahl eines siebenten rechtskundigen Magistratsrathes ist von Seite der kgl. Regierung von Oberbayern der k. Regierungsrath Hr. v. Mangstl als Wahlkommissär benannt worden.

** München, 10 Februar. Im hiesigen städtischen allgemeinen Krankenhause wurden vom Okt. 1853 bis Sept. 1854 9271 Kranke aufgenommen und gepflegt, worunter 5087 männliche und 4184 weibliche. Der größte Krankenstand zeigt sich im Monat August 1854, wo 700 männliche und 781 weibliche Kranke im Krankenhause aufgenommen wurden. Den niedrigsten Krankenstand weist der Monat November 1853 auf: 279 männliche und 231 weibliche. Im Ganzen wurden im Jahre 1853/54 1982 Kranke mehr aufgenommen, als im Vorjahre. Cholerakranke wurden im Ganzen 719 aufgenommen, worunter 318 männliche und 401 weibliche, wovon 293, — 120 männliche und 173 weibliche — starben. Der tägliche Zugang an Kranken im allgemeinen betrug im Durchschnitt 25—26. Theils geheilt und theils gebessert wurden entlassen 4594 Männer und 3685 Weiber, im Ganzen 8279. Gestorben sind 371 männliche und 378 weibliche Individuen, zusammen 749 Personen. Von den behandelten Kranken in sämmtlichen Abtheilungen starb etwa der zwölfte Theil, wenn aber die an der Cholera Verstorbenen in Abrechnung gebracht werden, so ergibt sich nach dem Verhältnisse der Vorjahre ein Sterblichkeitsverhältniß von 1 zu 20, also ein höchst günstiges Verhältniß, wenn man die Sterblichkeitsverhältnisse anderer großer Krankenhäuser damit vergleicht. — Die Aufenthaltszeit sämmtlicher Kranken beträgt 134,119 Verpflegstage, so daß durchschnittlich auf einen Kranken nur 14 Tage treffen.

§ Augsburg, 9. Febr. Auch der zweite und dritte Fall der I. öffentlichen Schwurgerichtssitzung pro 1855, wovon ersterer gegen den 24 Jahre alten, ledigen Dienstknecht Xaver Hermann von Erendsberg, k. Ldgs. Immenstadt, wegen Diebstahlsverbrechens, und letzterer gegen Katharina Bickel, 20 Jahre alt, ledige Schmiedstochter aus Holzkirchen, k. Ldgs. Wallerstein, wegen Kindsmordes gerichtet war, und jeder für sich einen Tag (Dienstag und Mittwoch) in Anspruch nahm, endigten mit einem „Schuldig" der Herren Geschwornen, und mit dem Straferkenntniß des hohen Schwurgerichtshofes von 6 und resp. 4 Jahren Arbeitshaus. — Das zweite Auftreten der Sennora Pepita fand zwar bei einem minder stark besetzten Hause, aber unter denselben stürmischen Beifallsbezeugungen des anwesenden Publikums gestern Abend statt, das mit einem ungeheuern Applaus und oftmaligem enthusiastischen Hervorruf die originellen Kunstleistungen laut anerkannte und belohnte.

Gr. Mecklenburg. — Schwerin, 1. Febr. Das Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen gegen die Werbungen für fremde Kriegsdienste. (H. C.)

Hannover. — Hannover, 5. Febr. Vorgestern hat sich hier ein Comite gebildet, um dem verewigten Könige Ernst August ein Denkmal zu errichten. Der Entwurf geht auf eine broncene Reiterstatue in Husaren-Uniform und mit entblößtem Haupte. Die Kosten veranschlagt man auf 50 bis 60,000 Thlr. (Zeit.)

Fr. Städte. — Frankfurt, 8. Febr. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung sind die Anträge der vereinigten Ausschüsse für die orientalischen Angelegenheiten wegen der Kriegsbereitschaft der Hauptkontingente fast mit Einstimmigkeit angenommen worden. Nur wenige Gesandte befanden sich ohne Instruktion (Kurhessen, Mecklenburg, Luxemburg) und ein eigentlicher Widerspruch wurde von keiner Seite erhoben. Die Anträge der vereinigten Ausschüsse beziehen sich (wie bereits gemeldet worden ist) auf Bereithaltung der Bundeskontingente in 14 Tagen, d. h. speziell 1) auf Vervollständigung der Cadres; 2) Beschaffung der noch fehlenden Pferde; 3) der Reservemunition; 4) Einrichtung des Verwaltungswesens (Medizinal-, Lazareth-, Postwesen). — Ueber die weitern Verhandlungen der heutigen Sitzung können wir uns kurz fassen. Oldenburg machte Anzeige von einer Differenz mit der niederländischen Regierung in der Kartellkonvention von 1831 wegen Auslieferung von flüchtigen Militärpflichtigen. — Mehrere Regierungen legten ihre Standeslisten vor. — Bayern und Baden sprachen sich für Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung aus, und Baden theilte außerdem mit, daß seine Differenz mit dem fürstl. Hause Löwenstein ausgeglichen sei. (Schw. M.)

Preußen. — Von Berlin ist nun auch der Kabinetsrath v. Niebuhr dem General v. Wedell nach Paris, und zwar wie man hört, den Weg über Brüssel und den Haag nehmend, gefolgt. Die politische Parteistellung des Hrn. v. Niebuhr ist hinreichend bekannt, und er wurde bekanntlich als der Verfasser einer Reihe von Artikeln in der Kreuzzeitung über französische Zustände und Verhältnisse seit dem 2. Dezember 1851 bezeichnet.

Berlin, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde über den gestern debattirten Gesetzentwurf, betreffend das fremde Papiergeld, noch einmal abgestimmt und derselbe angenommen. Darauf folgte die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Verfassungs-Urkunde hinsichtlich der Benennung der Kammern und der Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer. Bei der nach der Diskussion erfolgten namentlichen Abstimmung wurde das erste Alinea des §. 1: „Die Erste Kammer wird fortan das Herrenhaus, die Zweite Kammer das Haus der Abgeordneten genannt", mit 156 gegen 151 Stimmen angenommen. Der Schluß des ersten Paragraphen, „die gemeinschaftliche Bezeichnung beider Häuser ist „Allgemeiner Landtag", wurde in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 136 Stimmen abgelehnt, und der §. 2, betreffend die Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer, mit 150 gegen 147 Stimmen angenommen.

P.C. Aus **Tilsit** vom 6. Febr. wird uns geschrieben: „Die russische Regierung hat, wie wir so eben erfahren, die freie Ausfuhr von Nutz- und Brennhölzern aus Rußland nach Preußen über die nach den Kreisen Tilsit, Heydekrug und Memel führenden Grenzzollämter gestattet. An Sonntagen werden fortan, auf den diesseitigen, den russischen Grenzzollbehörden ausgedrückten Wunsch, von Rußland aus keine Waaren-Abfertigungen mehr nach Preußen vorgenommen werden."

Oesterreich. — **Wien,** 6. Febr. Der Erzbischof von Wien, Dr. Rauscher, dem die Ehre vorbehalten sein soll, bei dem erstgebornen Sprößling II. MM. die heil. Taufhandlung zu vollziehen, wird bis zum 20. d. aus Rom zurückerwartet. Dem Vernehmen nach soll das für ganz Oesterreich und das Kaiserhaus so wichtige und segensreiche Ereigniß auch durch zahlreiche Gnadenakte bezeichnet werden, und, wie in gewissen Kreisen verlautet, beabsichtigt Se. Majestät bei diesem Anlaß ein Ordenskapitel des goldenen Vließes zu halten und die drei dermalen vakanten goldenen Vließe zu vertheilen. Man bezeichnet unter den zu Begünstigenden den Grafen Schlik (Kommandanten der 4. Armee in Galizien), der unter seinen Ahnen bereits zwei Toisonritter zählt. (A. Z.)

Wien, 6. Febr. Aus Verona hat die Regierung heute ganz beruhigende Berichte erhalten. Die Ruhe ist vollkommen gesichert. Die vorgenommenen Verhaftungen waren zahlreich. Die Mazzinisten hatten den Plan, die Mailändergräuelscenen vom Jahre 1852 zu wiederholen. Die Regierung hielt die Fäden des Komplottes schon seit einiger Zeit in sicherer Hand und durch scharfe Wachsamkeit konnte die Verhaftung der Mehrzahl der Rädelsführer gelingen. Die Sache ist übrigens um so tiefer zu beklagen, als eben jetzt das Justizministerium im Auftrage des Monarchen über das Verhalten der noch verhafteten politischen Uebelthäter Erhebungen pflegen ließ, weil am Tage der Geburt des Kaiserssprößlings manche Strafnachlässe bewilligt werden sollen. (Allg. Ztg.)

Die Einnahmen der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd stellen sich, nach der Triester Zeitung, im Monate November d. J. mit 425,750 fl. heraus, gegen 363,125 fl. im gleichen Monate 1853, wodurch sich ein Mehr von 62,625 ergibt. Diese Zunahme, vereint mit jener der ersten zehn Monate v. J. im Betrage von 1,299,491 fl., bildet im Ganzen ein Mehr von 1,362,116 für die ersten 11 Monate 1854, nämlich 4,287,803 fl. gegen 2,925,687 fl.

Auf den lombardisch-venetianischen Staatsbahnen wurden im vierten Verwaltungs-Quartal 1854 686,960 Personen, 67,237 Centner Eilgut und 697,508 Centner Frachten befördert und hiefür 715,643 fl. eingenommen.

O.C. **Mailand,** 6. Febr. Nächsten Sonnabend wird hier ein kirchliches Dankfest wegen Erlöschens der Cholera gefeiert.

Italien.

O.C. **Rovigno,** 6. Febr. Der Dampfer „Curtatone" mit Hrn. Baron v. Koller am Bord hatte eine sehr stürmische Fahrt und mußte in Fosana anlegen.

O.C. **Rom,** 3. Febr. Gestern wurde ein Seelenamt in der Sixtinischen Kapelle für Se. Maj. den König Friedrich IV. von Sachsen abgehalten. Se. Heiligkeit der Papst, die Kardinäle und das diplomatische Korps waren anwesend. Kardinal Altieri pontificirte dabei.

Schweiz.

Aargau. Im Auftrage des Regierungsrathes hat die Erziehungs-Direktion das Gesetz zur Verhütung der Thierquälerei an die Lehrer des Kantons übermittelt, damit die Schuljugend in angemessener Weise über die Absicht dieses Gesetzes belehrt werde. In dem bezüglichen Begleitschreiben an die Lehrerschaft bemerkt die Erziehungs-Direktion: „Will man die ächt christlichen Tugenden der Liebe, des Wohlwollens und der Barmherzigkeit gegen alle erschaffenen Wesen dem jugendlichen Gemüthe einpflanzen, so müssen die Kinder zum Mitleid, nicht blos mit den Menschen, sondern auch mit den Thieren erzogen, gewöhnt und angehalten werden. Es ist daher eine höchst beachtenswerthe Aufgabe und eine ernste und heilige Pflicht der Schule wie des Elternhauses, die Jugend vor jeglicher Mißhandlung unschuldiger Geschöpfe aufs nachdrücklichste zu warnen, ihr die schrecklichen Folgen der grausamen Lust an Thierquälerei in lebhaften Farben vor die Seele zu führen und sie zu einer milden, schonenden und gefühlvollen Behandlung aller lebenden Wesen durch Wort und Beispiel aufzumuntern und anzuhalten. Der gewissenhafte Lehrer und pflichtgetreue Erzieher wird so im Interesse einer veredelnden, ächt humanen Jugend- und Volksbildung jeden Anlaß, den Unterricht, häusliches, öffentliches und Schulleben ihm darbieten, angelegentlich und zweckmäßig benutzen, um das jugendliche Gemüth für den Sinn und Geist des vom Großen Rathe erlassenen Gesetzes gegen Mißhandlung der Thiere empfänglich zu machen, und so nach Kräften dahin mitwirken, daß dieses wohlthätige und zeitgemäße Gesetz überall bei Jung und Alt, zu Stadt und Land Nachachtung und Befolgung finde."

Frankreich.

** **Paris,** 8. Februar. Der „Moniteur" glänzt heute nicht durch den Reichthum seines Inhalts. Das Interessanteste, was er liefert, ist eine elegische Beschreibung des St. Georgsklosters auf dem Cap Chersonnes nebst der bekannten Legende vom Drachen aus der Feder des offiziellen Correspondenten im schwarzen Meer. Das Gebäude, nur noch von 17 Mönchen bewohnt, da die übrigen 37 sich nach Sebastopol begeben haben, um dort ihre Dienste zu leisten, hat eine Besatzung von Zouaven erhalten, die den im Schnee und Unwetter Verirrten von wesentlichem Nutzen ist und gleichzeitig für die dorthin geflüchteten und unglücklichen Landesbewohner sorgt. Die Mönche scheinen sich mit den Franzosen sehr gut zu vertragen und wollen sogar aus Dankbarkeit für deren edles Benehmen gegen sie in diesem Jahr dem Fest ihres Schutzpatrons einen besonderen Glanz geben. — Im „Moniteur" veröffentlichte meteorologische Beobachtungen aus der Bai von Kamiesch, die vom 20. bis zum 27. Januar reichen, zeigen am 26. ein plötzlichen Sinken der Temperatur bis zu 5° unter Null, was jedoch nicht lange anhielt. An den vorhergehenden Tagen hatte man in der Regel 6 bis 8° Wärme gehabt. — Privatkorrespondenzen des „Moniteur de la Flotte" aus der Kamiesch-Bai vom 27. bestätigen, daß überall, wohin die anglo-französischen Schiffe die Blokade-Notifikation brachten, und namentlich auch zu Odessa sehr thätig an den Festungswerken gearbeitet wurde. Zu Odessa konnte man im Quarantänehafen gegen 25 Schiffe vor Anker zählen, meistens österreichische und griechische so wie 2 norwegische. Im Marinehafen sah man noch zwei von den beim Bombardement in Grund gebohrten Dampfern halb über dem Wasser hervorragen. — Der Admiral Bruat hat alle Dampfer seines Geschwaders ausschließlich zum Transportdienst für die Armee zu verwenden gesucht. — Der General Canrobert inspizirte am 25. die von der Marine am Strand aufgeführten Fortifikationen und sprach sich sehr befriedigt darüber aus. — Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus dem Orient hat der „Constitutionnel". Er meldet aus Konstantinopel vom 1. Februar, daß die Aenderungen im Regierungspersonal fortwähren. Selim Bey, Kammerherr des Sultans, so wie Ferid und Hafiz, Sekretäre des Sultans, sind abgesetzt und durch Günstlinge Reschid Pascha's ersetzt worden. Diese Absetzungen haben großes Aufsehen erregt. Die letzten Nachrichten aus der Krim waren vom 30. Januar. Nichts Neues hatte sich vor Sebastopol zugetragen. Die Temperatur war gelinder. — Folgende Liste zählt die ungeheuren vom 20. Oktober bis zum 22. Januar nach dem Orient abgegangenen Effektensendungen auf: 23,562 Bettdecken zu Lagern, 42,029 Paar Holzschuhe, 30,720 Paar Filzschuhe, 100,000 Paar wollene Strümpfe, 34,400 flanellene Leibbinden, 62,306 Paar Gamaschen oder Beinschienen, 72,275 Mäntel mit Kragen und Kapuze, 12,960 Paletots von Schaafpelz, 84,504 wollene Handschuhe, 55,968 rothe Kappen von Filzwolle. Außerdem hat die französische Regierung noch in England 20,000 Mäntel bestellt, wovon aber 10,000 der englischen Armee geliehen werden sollen. Ferner wird sie eine Militärbäckerei mit 20 Oefen, die täglich 30,000 Rationen liefern kann, und Dampfmühlen in Konstantinopel errichten. — Der Senat hat gestern die Pensionsgesetze für die Marschallin St. Arnaud und die Marschallin Bugeaud einstimmig angenommen. — Eine Privatdepesche aus Bayonne meldet, daß die französische Gendarmerie 14 Karlisten, die eben in Spanien eindringen wollten, festgenommen hat. — Aus offiziellen Dokumenten ist zu entnehmen, daß die französischen Eisenbahnen Ende des verflossenen Jahres 1,169 Stunden, d. h. 150 Stunden mehr als Ende 1853 betragend, 196½ Millionen Brutto-Ertrag geliefert haben, d. h. 30½ Mill. mehr, als im Jahre 1853. Es geht daraus hervor, daß auf gleiche Längen-Einheiten der Ertrag sich ebenfalls um beinahe 8 Proz. (7.94 Proz.) gebessert hat. In der Ergiebigkeit folgen sie sich in nachstehender Weise: Rouen, St. Germain, Grand Central, Lyon, Nord, Havre, Ost oder Straßburg ꝛc. — Die heutige Börse wurde durch die flaue Haltung der englischen Fonds und die telegraphische Meldung, daß die neue Ministerliste noch nicht definitiv sei, wieder in der Richtung zum Sinken influenzirt. In letzterer Hinsicht hieß es, daß man erst die Antwort Lord Panmure's, der sich im nördlichen Schottland auf seinen Gütern befindet, abwarten müsse, daß Lord Palmerston sich bemühe, im Parlament eine Majorität zu konstituiren, um das Votum der Roebuck'schen Motion über eine parlamentarische Untersuchung wieder zu annulliren, und im Fall des Mißlingens, das Unterhaus auflösen wolle. Diese Gerüchte beförderten keineswegs die Hausse-Tendenz, verhinderten jedoch nicht, daß die 3 prozent. Rente um 3 Uhr bis auf 67.90 und 68 gelangte.

** Der englische Dampfer „Scamander" ist von Havre abgegangen mit einer Ladung von 50 Karren, 15 Ambulancen, einer Quantität von Holzschuhen und Suppentöpfen, 1000 eisernen Bettstellen, 350 Zuckerkisten, 500 Fässern mit gesalzenem Fleisch, und einer Anzahl von Backöfen, Kaffeemühlen, Schubkarren und anderer Artikel für die Armee im Orient. Er brauchte sieben Tage, seine mannigfaltige Ladung einzunehmen. Fünf oder sechs Mann vom „Scamander" desertirten zwei oder drei Tage nach seiner Ankunft zu Havre, und man glaubt, daß sie auf dem neulich abgegangenen amerikanischen Schiffe „William Tell"

Digitized by Google

sich befanden. An ihrer Stelle wurden drei französische Matrosen an Bord genommen. Der englische Dampfer „Pactolus“ kam gerade nach der Abfahrt des „Scamander“ zu Havre an. Auch dieser soll Vorräthe, nach der Krim bestimmt, einnehmen, und andere engl. Dampfschiffe werden in Kürze erwartet.

Spanien.

⁂ Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Regierung in der Cortessitzung vom 5. Februar den Gesetzentwurf über den Verkauf der Kirchengüter vorlegte, worin sie die Ermächtigung zum vollständigen Verkauf aller Besitzungen der Ordens- und weltlichen Geistlichkeit in Spanien verlangt. — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 3. Febr. Abermals eine Ministerkrise in Aussicht und abermals wegen einer Finanzfrage! Als Tags zuvor die Cortes nach der öffentlichen Sitzung in ihren Abtheilungen einen Prüfungsausschuß für den Antrag des Deputirten Sanchez Sylva auf Zollreform wählen sollten, erwählten sie 7 entschiedene Anhänger des Freihandelssystems oder zum mindesten sehr bedeutender Tarifreduktionen, darunter den Antragsteller selbst. Der Finanzminister Madoz, der in seiner Abtheilung vergeblich gestritten hatte, erklärte sofort voll Unmuth, seine Entlassung nehmen zu wollen, und nur auf Esparteros Bemerkung, daß er doch wenigstens ein Votum der Cortes abwarten müsse, verstand er sich zu einstweiligem Bleiben. In der Cortessitzung vom 3. brachte ein Deputirter einen Antrag auf Verkauf aller Staatsdomänen mit Einschluß der Quecksilberbergwerke von Almaden ein, dem jedoch der Minister des Innern Namens der Regierung sofort seine Zustimmung versagte. Dann wurde der Art. 1 der Verfassung, das Prinzip der Nationalsouveränität enthaltend, angenommen. — Soulé hat seine Abschiedsaudienz gehabt, wobei alles höchst etikettenmäßig herging. — Der spanische Konsul zu Perpignan hat der Regierung gemeldet, daß die französischen Behörden am 27. zu Toulouse die beiden Carlistenhäuptlinge Forcatell und Serrats zur Haft gebracht haben und überhaupt die Grenze scharf überwachen. Zu Pampeluna ist ein Sergeant arretirt worden, weil er Soldaten im Interesse der Carlisten-Partei bearbeitete.

Großbritannien.

⁂ In der Unterhaussitzung am 7. Februar stellte Hr. Hayter den Antrag aus Anlaß der Ernennung Lord Palmerston's zum Premier, in Tiverton eine neue Wahl vorzunehmen; das Haus trat diesem Antrage bei; auch wegen Ernennung des Hrn. Sidney Herbert zum Minister des Innern wurde eine Neuwahl für den Süden von Wiltshire anzustellen beschlossen. Hierauf beantragte Hr. Gladstone, das Haus solle in die Committee gehen, um die für das Kriegsmaterial nöthigen Kredite zu votiren. Die Regierung beschränke sich hiebei vor der Hand nur auf das nothwendigste, und wenn das neue Ministerium im Amte sei, werde die Regierung mit größeren Forderungen hervortreten, so z. B. am Donnerstag mit einer Kreditforderung für die Admiralität, da bis dahin der erste Lord der Admiralität wieder gesund und im Stande sein werde, die Forderung der Regierung zu unterstützen. Die Regierung rechne mit Sicherheit darauf, daß die heute zur Vorlage kommenden Kredite würden bewilligt werden. Sir Willoughby drückt seine Unzufriedenheit darüber aus, daß die Regierung so unversehens einen Kredit verlange, und zwar in einem Augenblicke, wo gar kein verantwortliches Ministerium bestehe. Hier seien einige Aufklärungen durchaus nothwendig. Hr. Walpole bemerkte dagegen, daß es sich hier nicht um neue Kredite handle, sondern um die Bestätigung eines früheren Votums des Hauses. Hr. Stafford beklagte sich hierauf sehr über den schlechten Zustand des englischen Spitals in Skutari; dort stürben täglich 40 Mann und so weiter; der Transportdienst namentlich sei sehr schlecht. Der Schatzkanzler entgegnete hierauf, daß alles Mögliche zur Verbesserung der Zustände im Spital von Skutari geschehen sei. Hr. Whitside: Ein Geheimniß könne man aus dem schlimmen Zustande im Orient nicht machen, das Parlament könne unmöglich dazu schweigen, man könne und müsse davon reden, ohne erst zuvor sich deßhalb entschuldigen zu müssen. Was ihn, Redner, betreffe, stehe er nicht an, zu sagen, daß es nach der Kritik, welche der Kriegssekretär in diesem Hause erfahren habe, höchst unpassend sei, diesen durch Berufung zu einer noch höhern Stelle zu belohnen. Oberst Knox äußert sich gleichfalls höchst mißbilligend über die Nachlässigkeit der Verwaltungsbehörden im Orient, durch welche die englische Armee so sehr herabgekommen sei; noch schärfer sprach sich Oberst Dunne aus; die Bemerkungen des Schatzkanzlers würden ihn, Redner, nicht abhalten, dem Hause die Wahrheit kund zu geben; die Armee in der Krim sei auf 11,000 Mann reduzirt, und darunter seien kaum 2000 kampffähige Leute. 1000 Mann befänden sich im Spital von Balaklava, und doch sehe man die Leute, durch deren Unfähigkeit dieser traurige Zustand herbeigeführt worden, zu den höchsten Stellen im Staate befördert! Allein das Land werde solche Unbilligkeiten nicht gut heißen, und er hoffe, daß die Untersuchungskommission ihre Schuldigkeit thun werde. Sir Molesworth entgegnete hierauf, die Herren Redner befänden sich in einem Irrthume, der gehoben werden müsse. Die englischen Streitkräfte in der Krim betrügen 30,000 Mann und die Sterblichkeit wie die Abgänge seien viel geringer, als man gewöhnlich angebe. Das Haus werde dies aus den amtlichen Erhebungen ersehen, die ihm demnächst würden vorgelegt werden. Das Haus ging nun in die Committee um die von der Regierung verlangten Kredite zu berathen, und votirte dann die Summe von 1,200,000 Pfd. Sterl. für die Artillerie. Auf Antrag des Hrn. Wilson wurde dann beschlossen, daß die Berathung über das Ergänzungs-Budget der Marine für 1854/55 am nächsten Tage auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Hierauf schloß die Sitzung.

⁂ London, 7. Februar. Die Ministerkrise ist beendigt und Lord Palmerston ist es endlich gelungen, ein Kabinet zu bilden. Die Zusammensetzung desselben hat der Telegraph bereits allerwelt mitgetheilt. Sämmtliche neue Minister haben sich heute Nachmittag bei Lord Palmerston versammelt und sich dann mit einem Extrazuge nach Windsor begeben, wo die Königin einen geheimen Rath hielt behufs der Uebergabe der Staatssiegel an die neuen Minister.

⊙ London 8. Febr. Die Bildung des neuen Ministeriums mit Lord Palmerston an der Spitze haben Sie bereits auf telegraphischem Wege erfahren. Sie ist zwar noch nicht offiziell proklamirt, aber schon ist heute im Unterhause die Ausschreibung von Neuwahlen zu Tiverton und South Wilts beantragt worden, welche beiden Orte durch Lord Palmerston und Sir Sidney Herbert bisher vertreten waren; nun aber müssen sie, weil ihre beiden Vertreter ihre Amtsstellung verändert haben, dem Gesetze gemäß zu einer Neuwahl schreiten, deren Resultat übrigens nur eine Wiederwahl ihrer bisherigen Vertreter sein wird. Die Thatsache der Neubildung des Ministeriums in der gemeldeten Weise steht also fest. Die Stellen eines Kanzlers des Herzogthums Lancaster, sowie eines Chef-Sekretärs für Irland scheinen vor der Hand noch unbesetzt bleiben zu sollen. Lord J. Russel hatte heute eine längere Besprechung mit Sir J. Graham. Gegen diesen letzteren sind heute bei dem Bankett, welches wie alljährlich der Lordmayor von London im Manshion-House gab, scharfe Aeußerungen von Seite des Admirals C. Napier gefallen. Unter den geladenen Gästen befand sich auch Lord Cardigan, der dieselbe Uniform trug, in welcher er an der Spitze der englischen Reiterei die verzweifelte Charge zu Balaclava gemacht hatte. Von dieser gab er in einfacher Sprache eine anziehende, mit Beifall aufgenommene Schilderung. Er und Admiral C. Napier waren bei ihrem Eintritt in den Saal mit Acclamationen begrüßt worden. Letzterer aber nahm in seiner Dankrede auf den vom Lordmayor ausgebrachten Toast auf die Flotte und jene in der Ostsee insbesondere mit ihren Führern, Anlaß zu bitteren Beschwerden über des ersten Lords der Admiralität (Sir J. Graham) Verfahren gegen ihn. Man habe ihn mit einer allerdings herrlichen Flotte nach der Ostsee geschickt, aber sie sei sehr schlecht bemannt, noch schlechter disciplinirt, ohne Piloten, ohne Karten, die Offiziere gänzlich unbekannt mit der Ostsee und den Schwierigkeiten der Schifffahrt daselbst gewesen. Bald habe er wie der französische Admiral sich überzeugt, daß nicht der zehnte Theil dessen, was man erwartete, geleistet werden konnte. Ein Angriff des Feindes erschien unmöglich. Die 10,000 Mann Franzosen seien wider seinen Rath und Wunsch ganz unnöthiger Weise geschickt worden, Bomarsund hätte auch ohne sie genommen werden können. Er beklagt sich nun über das ganze Verfahren der Admiralität gegen ihn, man habe ihn getadelt, Sir J. Graham ihm beleidigende, herabwürdigende Briefe geschrieben, und ihn nun seines Kommandos beraubt, weil er das Unmögliche nicht geleistet u. s. w. Wenn Sir J. Graham nur einen Funken Ehre in sich habe so werde er seinen Platz als erster Lord der Admiralität nicht wieder einnehmen, bis alle diese Dinge vollständig aufgeklärt seien. Dies nur ein kurzer Auszug aus der Rede des Admirals, die natürlich das größte Aufsehen macht. Bis 1. März muß die Ostseeflotte wieder segelfertig sein. Admiral Dundas ist hier eingetroffen. Es heißt jetzt, der Kaiser der Franzosen werde gegen Ende März zum Besuch hieher kommen.

Die Ausrüstung der Ostseeflotte wird in allen Kriegshäfen des Landes mit verdoppelter Energie betrieben, und alle Kräfte werden aufgeboten werden, um Englands Uebergewicht zur See den Feinden und Freunden im Norden Europas zur gelegenen Zeit fühlbar zu machen. In den Schiffswerften, den Kugelgießereien, Maschinenfabriken und Bäckereien wird von früh bis spät in die Nacht gearbeitet, um die alte prachtvolle Ostseeflotte, verstärkt durch eine erkleckliche Anzahl flachgebauter Kanonenboote und bombenfester schwimmender Batterien mit Geschützen vom schwersten Kaliber, zu Anfang des nächsten Monats seefertig zu haben. Ob sie dann schon oder erst im April England verläßt, wird wahrscheinlich bloß vom Stande der Witterung abhängen.

Das 13., 54., 66. und 92 Regiment haben Ordre, sich von Gibraltar nach der Krim einzuschiffen. Ihre Stelle wird durch Milizregimenter ersetzt. Von letzteren sind bis jetzt 64 zum permanenten Dienst eingereiht. Mit Hilfe Sardiniens und eventuell Portugals wird England, wie man glaubt, im Frühjahr eine Armee von 80,000 Mann gegen den Feind stellen können.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. Febr. Der Fürst v. Warschau, welcher schon am 26. Januar (n. St.) von St. Petersburg hätte abreisen sollen, ist in Folge plötzlich vermehrter Wichtigkeit der Umstände auf den persönlichen Wunsch Sr. Maj. des Kaisers selber fürs erste noch in der Residenz verblieben. Die telegraphische Depesche, welche dies berichtete, brachte zugleich den Befehl, sämmtliche in der Gegend von Krakau, also der österreichischen Grenze zu, liegende Truppen schleunigst in das Innere des Landes zurückzuziehen. Seit mehreren Wochen ist dies die erste Truppenbewegung, welche wieder vorgenommen wird, und jedenfalls scheint ihre Bedeutung eher eine beruhigende zu sein, als daß sie zu Befürchtungen Veranlassung geben sollte. Freilich wird nebenbei nichts versäumt, was im Publikum dazu beitragen kann, die Ueberzeugung von einer beabsichtigten höchsten Energie zu verbreiten. Die Warschauer

Citadelle wird mit unausgesetzter Kraftanstrengung äußerst stark befestigt, um so mehr, als ihr von Natur wenige Vertheidigungsmittel zu Gebote stehen, und die Kunst oder vielmehr die Wissenschaft hier das meiste ersetzen muß. Auch war, wie nun bekannt ist, die Besichtigung der Citadellenarbeiten der Hauptzweck des hiesigen Aufenthalts des Ingenieurgenerals und Inspekteurs des sämmtlichen Geniewesens, v. Dähn, welcher sich vor ein paar Tagen wieder nach St. Petersburg begeben hat. Ueberhaupt ist seit einiger Zeit der Verkehr hochgestellter Personen zwischen hier und der Hauptstadt des Kaiserreichs lebhafter als je, wozu wohl auch die Anwesenheit der Gardekavallerie in Polen (da die in derselben dienenden Offiziere den ersten Geschlechtern des Landes angehören) das Ihrige beitragen mag. Der kais. Flügeladjutant Oberst Fürst Bagration, welcher vorgestern hier angekommen, soll mit einer besondern Mission betraut sein, in Folge deren er gleich nach seiner Ankunft bei dem Grafen Rüdiger eine mehrstündige geheime Konferenz abhielt, zu welcher im Lauf derselben auch die hervorragendsten von den hier anwesenden Generalen zugezogen wurden. — Der Winter scheint auch bei uns den wieder mit neuer Gewalt erstehenden Kriegsaussichten nicht die beste Aufnahme bereiten zu wollen. In den letzten Tagen stieg der Frost hier bis auf 20 Grad, und dies, vereint mit der ebenfalls wieder wachsenden Theuerung und der täglich sich vermehrenden Arbeitslosigkeit, bringt in den untern Klassen, trotz aller wohlgemeinten Regierungsmaßregeln, ein beispielloses Elend hervor. Seit dem 1. Februar ist der Preis des Roggenbrodes wieder um einen Groschen (zwei Pfennige) das Pfund vertheuert worden; eben so auch die Fleischpreise, und verhältnißmäßig natürlich auch alles andere. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

In Bezug auf die Hinweisung, daß die Russen keineswegs auf die einzige Verbindungslinie über Perekop beschränkt seien und ihre Verstärkungen und Zufuhren auch über Kertsch und über die schmale Landenge zwischen Arabat und Azorsk heranziehen könnten, welche das faule Meer vom Asow'schen Meere trennt, bemerkt ein am 23. Jan. geschriebener Aufsatz der „Milit. Ztg.“: Deutschen Militärs ist das längst kein Geheimniß gewesen, denn es ist aus jeder Karte zu ersehen, und wenn es sich darum handelt, des Gegners Verbindung mit seinen Hilfsquellen zu unterbrechen oder auch nur zu bedrohen, muß man zuerst beurtheilen, wie viel Verbindungslinien derselbe benutzen kann, und welche die wichtigste ist. Wenn aber die kriegerischen Censoren der „Times“ aus dieser angeblichen „Entdeckung“ folgern wollen, daß eine Diversion zwischen Simpheropol und Perekop zwecklos sei, so geben sie dadurch nur zu erkennen, daß das Gebiet der Strategie für sie ein noch unentdecktes Eiland ist. Wir haben zwar selbst keine große Erwartung von den Wirkungen dieser Diversion, weil das mehr eine Aufgabe für französische als für türkische Truppen ist, und hegen großen Zweifel, daß es Omer Pascha gelingen werde, die Verbindung der Russen mit Perekop auch nur auf mehrere Tage zu unterbrechen; denn von da nach Simpheropol und dem nur fünf Meilen östlich davon gelegenen Karasubazar führen vier Parallelstraßen, weshalb Omer Pascha zur Erreichung seines Zwecks fast den ganzen mittleren Theil der Taurischen Halbinsel unsicher machen müßte. Das benimmt aber der Verbindung mit Perekop nichts von ihrem Werthe, wie sich aus Nachstehendem leicht ersehen läßt. Die nächsten und bedeutendsten Verstärkungen kann Fürst Mentschikoff nur aus Bessarabien erhalten, von woher sie bisher zum allergrößten Theile gekommen sind. Der kürzeste Weg führt über Odessa, Cherson und Perekop. Der Umweg über Azorsk beträgt 16 bis 18 Meilen,, und das Ueberschiffen der Meerenge bei Genitschi würde noch einen besonderen Zeitverlust verursachen. Alles, was zur Ergänzung des ungeheuren Artilleriematerials erforderlich ist, wird aus dem Hauptdepot Kiew bezogen, von wo diese Gegenstände auf den Dnjepr verschifft und bei Balka ausgeladen werden. Ein großer Theil der Lebensmittel geht denselben Weg, wodurch eine bedeutende Ersparniß an Zeit und Transportkräften erzielt wird. Zwar läßt Fürst Mentschikoff angeblich Artilleriemunition in Simpheropol und Baktschi-Sarai bereiten, doch reicht dies für den Bedarf nicht aus. Die Verbindungslinie über die Landenge nach Arabat und über Kertsch sind daher nur Nebenlinien, doch für die Kosaken allerdings die kürzesten, und auch für Getreidezufuhren zu benutzen. Linientruppen werden auf diesen Straßen schwerlich heranziehen, weil die großen Truppenkörper aus den angrenzenden Ländertheilen nach Bessarabien dirigirt worden sind, und nur die Reserve-Bataillone in dortiger Gegend formirt werden. Von größerer Wichtigkeit werden jedoch diese Verbindungslinien für den Fall eines allgemeinen Rückzugs der Russen, weil sie dann nicht mehr auf einen einzigen Ausgangspunkt beschränkt sind. An die Wahrscheinlichkeit einer Räumung der Krim denkt aber wohl kein Russe. Im Gegentheil scheint der eingetretene Frost den Anmarsch ihrer massenhaften Verstärkungen zu erleichtern, insofern nicht heftige Schneestürme ihnen neue Hindernisse in den Weg legen. Aber auch die Verbündeten werden sich bei starkem Frost und vielem Schnee nicht sonderlich wohl befinden, und wenn auch die offiziellen Berichte von einem „befriedigenden Zustand“ der Truppen sprechen, scheint derselbe doch nichts weniger als befriedigend zu sein, da abermals viele englische Offiziere und selbst Aerzte vom Heimweh ergriffen worden sind, woraus man fast folgern kann, daß sie sich von dieser Expedition nur einen traurigen Ausgang versprechen. Wenn die Witterung den Russen nur einigermaßen günstig ist, werden sie in den nächsten Tagen wohl einen Hauptschlag versuchen, und es wird sich dabei zeigen, ob die Kräfte ihrer Gegner noch so nachhaltig sind, wie bei dem wahrhaft heroischen Widerstande am 5. November vorigen Jahres. Die Katastrophe ist vielleicht nahe.“

Die „Militärische Zeitung“ vom 6. Febr. sagt unter der Rubrik „Vom Kriegsschauplatz“: „Wir entnehmen aus dem russischen Hauptquartier, dann aus dem Lager der Alliirten, daß die Beschießung der Festung seit dem 23. bis 28. Jan., bis zu welchem Tage unsere Berichte reichen, sehr heftig anhalte, besonders aus den sechs Batterieen, welche der Admiral Bruat bei der Chersonesbai errichtete und die mit 50 Kanonen des schwersten Kalibers armirt sind. Die russische Defensivkaserne, gegen welche das Feuer zunächst gerichtet war, mußte von den Russen geräumt werden. Sofort wurden einige Erdwerke auf den Anhöhen oberhalb des Kirchhofs errichtet und die Bomben, welche von dort aus in die Stadt geschleudert werden, verursachten den Russen einen bedeutenden Schaden. Ueberhaupt ist das Kreuzfeuer aus den Batterien bei Cap Chersones und aus den Tranchéen mit der Fronte gegen das Südfort immer wirksamer und die Russen können gegen jene Seite nicht mit jenem Erfolg mit ihren schweren Geschützen operiren, weil die französischen Belagerungswerke sehr vortheilhaft placirt sind und das Objekt ihres Angriffs vollkommen dominiren. Wir entnehmen aus den englischen Blättern mit Nachrichten aus der Krim, welche jedoch in London fabrizirt worden sein dürften, daß das 74. englische Infanterieregiment, welches am äußersten rechten Flügel der Belagerungsarmee lagert, bis auf 7 Mann im Effektivstande herabgeschmolzen sei. Nach diesen Berichten soll die Mannschaft massenweise das Lager verlassen haben und in's Marodehaus gegangen sein. Unsere direkten Briefe aus Balaklava erwähnen nichts davon. Es wird uns im Gegentheil versichert, daß die Russen am 15. Januar in der Stärke von 1300 Mann einen Ausfall in das Thal von Inkerman machten, wo das 74. Regiment auf Vorposten gestanden hat, und vom letztern mit großer Bravour zurückgeworfen wurden. Die Engländer zählten 30 Todte und Verwundete und kehrten nach der Ablösung in der musterhaftesten Ordnung in's Lager zurück, wo sie von ihren Kameraden mit Jubel empfangen wurden. Da dieses Vorfalls auch das „Journal de Constantinople“ Erwähnung macht, so dürfte unser Correspondent Recht haben, wenn er behauptet, daß viele englische Amateurs in der Krim nicht den Ruhm von Altengland, sondern nur das Ziel vor Augen haben, nach welchem die Partei, zu der sie gehören, strebt. „Sicher ist es“, so schreibt unser Correspondent, „die 7 Mann des 74. Infanterieregiments sind noch im Besitz ihrer Fahne, und nicht sie sind es, welche die Waffenehre Englands verunglimpfen.“ Einem andern Briefe entnehmen wir, daß sich jetzt 27 Schiffe mit dem Material zu Holzbaracken in Balaklava befinden; die Ausladung geht aber nur langsam von Statten; die Feldherren benutzen jetzt das günstige Wetter, um das Brennmaterial in die Lagervorrathshäuser zu schaffen. In ungefähr acht Tagen dürften sie ihren Bedarf zum Feuern und Abkochen auf volle sechs Wochen gedeckt haben. Dann beginnt der Bau der Baracken und zwar mit raschem Eifer, denn jeder Einzelne legt an das Werk Hand an, und wenn man die ungeheuren Vorräthe an allen Kriegsbedürfnissen betrachtet, und den guten Geist, welcher seit dem Eintreffen des bessern Wetters alle Soldaten ohne Unterschied des Grades und der Nation beseelt, berücksichtigt; wenn man ferner die Größe der Aufgabe in Erwägung zieht, welche diese Expeditionsarmee, der Gegenstand der Beachtung der Nachwelt, zu erfüllen hat, so muß man gestehen, daß die Dinge in der Krim, wo in diesem Moment der Kampf mit den Elementen vorherrscht, nicht so schlimm stehen, als es von mancher Seite erwartet wird. — Einem Briefe aus Turin entnehmen wir, daß sich die piemontesische Armee in der Stärke von 20,000 Mann bei Marengo zu sammeln hat, wo sie vom König gemustert werden dürfte. Der General Lamarmora würde nur in dem Falle das Oberkommando übernehmen, wenn er den anderen Generalen coordinirt wird. Von einer andern Seite erfahren wir, daß er zu dem Marschall Raglan in demselben Verhältniß stehen wird, wie der General Pelissier zum Obergeneral Canrobert. Auf taurischem Boden kämpfen nicht Nationalitäten, sondern Nationen, und es ist daher begreiflich, daß jeder Feldherr auf sein Banner stolz ist. — Die Engländer sind in der Fortsetzung ihrer Belagerungsarbeiten wenig gestört, und diese schreiten, wenn auch langsam, doch vor. Die Besatzung von Sebastopol hat es mit ihren Beunruhigungen und Ausfällen meist auf die Arbeiten der Franzosen abgesehen, jedoch mit geringem Erfolg. Fürst Mentschikoff's Zustand hat sich der Art gebessert, daß er am 20. Januar die Vertheidigungsanstalten der Festung mit General Osten-Sacken in Augenschein nehmen konnte. — Nachrichten aus Varna zufolge waren die Gründe der von Omer-Pascha beabsichtigten Niederlegung seines Kommandos in dem Umstande zu suchen, daß man die nach der Krim eingeschifften türkischen Truppen dem Kommando des französischen Obergenerals unterordnen wollte, wogegen Omer-Pascha schon in dem zu Balaklava abgehaltenen Kriegsrath Protest einlegte und sein Erscheinen auf taurischem Boden hiervon abhängig machte. Daß er seinen Willen durchgesetzt hat, bestätigen die letzten telegraphischen Depeschen. Indessen ist nicht zu leugnen, daß, da nunmehr die Einheit des Kommandos noch mehr zerklüftet erscheint, die Feldherren der Alliirten eine um so größere Aufgabe zu lösen haben werden, und daß die größtmöglichste Uebereinstimmung vorherrschen muß, sollen die Operationen das günstigste Resultat im Gefolge haben. — Die Briefe aus Odessa vom 26. Januar sprechen von großen Friedenshoffnungen; wir lassen dieß dahingestellt sein, denn anderweiten Nachrichten entnehmen wir, daß der in Tiflis eingetroffene General-en-Chef der kaukasischen Armee, Murawiew, die gemessenste Weisung erhalten hat, die Operation in Transkaukasien baldigst zu eröffnen; eine Nachricht, die um so

größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, als der Kampf in der Krim, welcher auch von keinen sonderlichen Resultaten begleitet, bis jetzt faktisch nicht unterbrochen wurde."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

** Zu den bereits mitgetheilten Nachrichten aus Newyork vom 24. Jan., welche der Dampfer „Baltic" nach Liverpool überbracht hat, haben wir noch Einiges nachzutragen. An den Senat der Vereinigten Staaten war eine Botschaft des Präsidenten gelangt, in welcher derselbe auf Maßregeln dringt, um den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen, welche die Indianer längs der Ueberlandstraße nach Kalifornien begehen. Diese Botschaft wurde dem Militär-Ausschusse übergeben, der unverzüglich eine Bill für Organisation eines bewaffneten Korps von 3000 Reitern einbringen sollte. An das Repräsentantenhaus war gleichfalls eine Botschaft des Präsidenten in Betreff der Räubereien der Indianer auf dieser Straße gelangt und verlesen worden, aber die Ermächtigung zur Ausrüstung einer angemessenen Streitmacht stieß auf Widerspruch. Die dritte Lesung der die Eisenbahn nach dem Stillen Ocean betreffenden Bill hatte mit großer Mehrheit stattgefunden. Ein Antrag dagegen auf Ausrüstung einer Expedition zur Aufsuchung des Dr. Kane war durchgefallen. Am 21. war die Bill in Betreff der Eisenbahn nach dem stillen Ocean einer besonderen Committee übergeben worden. Ueber die sogenannte „French-Spoliation-Bill", war dem Hause Bericht erstattet worden. Die Summe der Reklamationen wurde auf 10—40 Millionen Dollars geschätzt. — Nach Berichten aus Washington hatte Sekretär Guthrie keine Absicht zum Austritt aus dem Kabinet, und überhaupt war keine Aenderung in demselben wahrscheinlich. Man sprach von der Absicht der Regierung, einen Theil der im mittelländischen Meere stationirten amerikanischen Flotte von dort zurückzuziehen, aber der Commodore Smith von der Marine soll sich derselben widersetzen. Zu Newyork hatte eine verheerende Feuersbrunst stattgefunden. Der Dampfkessel des Dampfers „Great Republic", der zu Brooklyn gerade seine Ladung einnahm, war explodirt, und der Ingenieur des Schiffes, so wie mehrere Arbeiter desselben waren schwer verletzt worden. — Bei einer Emeute der Eisenbahn-Arbeiter zu Buffalo war ein Mann todt geblieben, mehrere andere dagegen verwundet worden. Die Aufrührer waren im Besitze der Eisenbahn, und der Sheriff hatte beschlossen, englische Soldaten gegen dieselben zu schicken. Die ungewöhnliche Milde der Jahreszeit in Canada wurde als den Wintergetreidsaaten schädlich betrachtet. — Die Geldverhältnisse zu Newyork waren in fortwährender Besserung begriffen. Die Kurse waren gestiegen.

Berichtigung. In unserer Beilage zu Nr. 33. S. 1 e t (resp 343) Sp. 1, Zeile 20 v. u. ist in einer Anzahl von Exemplaren in dem Artikel „Das Ehrendenkmal für Bayerns Krieger" der sinnstörende Druckfehler „Ruderer" stehen geblieben, wo es „Rudera" heißen mußte. Wir bitten dies nachträglich zu berichtigen. D Red. d. N M Z.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 9. Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3½-4½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 38 - 39; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-Stück 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 38-40 kr.; Gold al Marco 373 - 74*; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅛-⅜ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅝-47 kr.

*) angeboten.

Münchener Hopfenmarkt vom 9. Februar 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 20,47 Pf., heutiger Verkauf 13,10 Pf., wahrer Mittelpreis 211 fl. 45 kr. Vorzügliche Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 5,08 Pfd., heutiger Verkauf 1,90 Pfd., wahrer Mittelpr. 220 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 4,30 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 1,33 Pfd., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittel Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 20,72 Pfd., heutiger Verkauf 19,95 Pf., wahrer Mittelpreis 224 fl. 40 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 66,18 Pfd., heutiger Verkauf 6,19 Pf., wahrer Mittelpr. 232 fl. 9 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 1,69 Pfd., heut. Verkauf 1,69 Pfd., w. Mittelpreis 150 fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 4,02 Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 18,07 Pfd., heutiger Verkauf 4,81 Pfd., wahrer Mittel-Preis 107 fl. 4 kr. Summa aller Hopfen: 141,86 Pfd., heut. Verk. 47,64 Pfd. Geldbetrag 9,879 fl.

** **Paris**, 8. Febr. 4½proz. 95.60 (baar), 95.60 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.90 (baar), 67.90 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 852.50 (baar), 851.25 (15 Febr.); Paris-Straßburg 817.50 baar, 817.50 (15 Febr.) Span. 3proz. 35⅛ G., innere Schuld 31 G., N. Convert. —— G., Pass. ——. Piem. Anl. 85 G., Oest. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82¼ G., Ruß. 4½proz. — G.

** **London**, 7. Febr. Konsols 3proz. 91⅞; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Convert. ——; Pass. 4; Port. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. 100; 4½ proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. Febr.: „Fidelio", Oper von Beethoven.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Mattil, Kfm. von Böhl; Pabst, Kfm. von Berlin.

G. Hirsch. Hr. Kammer, Waarenhändler von Berlin.

H. Maulick. HH. Schütt, Kaufm. von Köln; Koch, Kfm. von Burglengenfeld; Schneider, Kaufm. von Paris; Strebl, Kfm. von Bamberg; Falk, Kfm. von Mainz; Heß, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Jung, Kaufm. von Stuttgart; Baier, Kfm. von Heilbronn; Huber, Agent von Brüssel; Scherich, Partikulier von Bottbronn; Händelmaier, Advokat von Ortenbach; Sauer, Privatier von Landshut; Graß, Kfm. von Köln; Stoll, Kaufm. von Stuttgart.

G. Kreuz. HH. Salomon, Kaufm. von Leipzig; Burkhardt, Kfm. von Mannheim; Lehrer, Kfm. von Bielefeld; Schlieping, Kaufm. von Karlsruhe; Knecht, Kfm. von Oberbach; Weiß, Kfm. von Frankfurt.

586. [2 b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Juliana Keck, Bäuerin von Kalzhofen, hier Vermögensabtheilung betr.

Franz Fidel Keck, Bauernsohn und Käser aus Kalzhofen, k. Ldg. Immenstadt, hat sich von Hause schon seit längerer Zeit entfernt, vor mehreren Jahren in der Gegend von Kitzbühl in Tyrol aufgehalten und von da wieder entfernt, von seinem jetzigen Aufenthalte jedoch keine Kenntniß seinen Angehörigen mehr gegeben.

Auf Antrag des 76jährigen Vaters desselben, welcher Alters halber gewillt ist, während seiner Lebzeit noch unter seinen Kindern die Vermögensabtheilung und zugleich auch die Anwesensübergabe zu bewerkstelligen, ergeht nun an besagten Fidel Keck der Auftrag, von der Einrückung dieses an gerechnet, **binnen drei Monaten** entweder seinen gegenwärtigen Aufenthalt seinen Angehörigen oder dem unterfertigten Gerichte bekannt zu geben, oder innerhalb dieser Frist sich persönlich bei diesseitigem Gerichte zu stellen oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten vertreten zu lassen, widrigenfalles nach Ablauf des ihm anberaumten Termines zur fraglichen Vermögensabtheilung geschritten, und für den Abwesenden von Amts wegen ein Vermögens-Curator aufgestellt und beigezogen werden würde.

Zugleich ergeht an alle in- und ausländischen Gerichts- und Polizeibehörden das dienstfreundliche Ansuchen, falls dieselben von dem Aufenthalte des Fidel Keck Kenntniß erhalten, denselben auf diese Ausschreibung aufmerksam zu machen, beziehungsweise Nachricht hierüber anher gelangen zu lassen.

Immenstadt, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 1903. **Weber.**

Subhastations-Bekanntmachung.

422 (2b) Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen Hs.-Nro. 11 der Gütlers-Eheleute Christian und Kreszenz Gigl von Karlsfeld dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Montag den 19. März l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Karlsfeld Termin an.

Dieses Anwesen besteht in

1) dem ganz gemauerten Wohnhause sammt Stadl und Stall; — Tgw. 13 Dezim. Hofraum und Garten, dann Pl.-Nr. 93½ Kat. lit. A Wiese zu 2 Tgw.;
2) Kat. lit. B Pl.-Nr. 641 Holzwiese pr. 2 Tgw. 31 Dezim. und Kat. lit. C Pl.-Nr. 642 Holzwiese pr. 2 Tgw. 75 Dez.;

hat nach gerichtlicher Schätzung vom 2. Mai v. Js. einen Werth von 1590 fl. und ist einschlüssig einer Kaution von 160 fl. mit 1850 fl. Hypothekschulden belastet.

Die nähere Beschreibung des Gutes und die Belastungs-Verhältnisse desselben werden am Versteigerungs-Termin bekannt gegeben und können inzwischen hierorts eingesehen werden.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die fraglichen Realitäten ausgeschieden nach den oben unter Ziff. 1 und 2 vorgetragenen Abtheilungen gesondert zum Aufstrich kommen und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolge.

Am 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dachau.

G.-N. 3476/1. v. Hellersberg.

Amortisations-Edikt.

Verlassenschaft des zu München verstorbenen Bäckergesellen Paul Wölfle von Füssen betr. 547. (3c)

Nachstehende Urkunden, nämlich:

1) ein Sparkassabuch Nr. 333 der Sparkassenanstalt für den Landgerichtsbezirk Füssen, lautend auf Katharina, Johann und Paul Wölfle von Füssen, ad 230 fl. 10 kr. 2 hl.,
2) ein Rekognitionsschein des königl. Landgerichts Füssen vom 20. März 1846 über ein Hypothekenkapital ad 600 fl. für Johann, Paul und Katharina Wölfle von Füssen als Gläubiger gegen Häusler Radegund Geiles von Füssen als Schuldner,

sind zu Verlust gegangen und werden daher auf Antrag der obengenannten Interessenten die unbekannten Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert, **binnen 6 Monaten** von heute an dieselben vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Landsberg, am 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1084/h. v. Nagel.

574. [2b] **Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Andreas Uehlein zu Großheubach hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Zur Abhaltung der Edictstage wird nunmehr Termin bestimmt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Mittwoch den 21. Februar l. Js.,

II. zur Vorbringung der Einreden und Nachweis derselben auf

Mittwoch den 21. März l. Js.,

III. zur Aufnahme der Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 18. April l. Js.,

jedesmal mit dem Beginne **Morgens 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Edictstage das Ausschließen von der Konkursmasse, das an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß von den desfallsigen Verhandlungen zur Folge hat.

Diejenigen, welche dem Andreas Uehlein etwas schulden, werden anmit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung lediglich an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten.

Zur Bemessung der Gläubiger dient, daß das gerichtlich inventirte Vermögen des Gemeinschuldners 4258 fl. 21 kr. ausweist, während dessen gerichtsbekannte Schulden sich auf 6802 fl. 28¾ kr. — worunter 4551 fl. 12 kr. Hypotheken — belaufen.

Zur Versteigerung des gemeinschuldnerischen Grundbesitzes, bestehend in:

173 Dez. Wohnhaus mit Keller und Stall, Schweinstall, Pferdestall, Scheuer nebst Hofraum H.-Nro. 22 mit einem Keller unter dem Hause Nro. 135, nebst realer Gastwirthsgerechtigkeit, Pl.-Nro. 34, dann 95 Dezimalen Garten hinter der Scheuer Pl.-Nro. 35, taxirt zusammen auf 2500 fl., und weiteren 12 Grundstücken an Gärten, Wiesen, Aeckern und Weinbergen, in der Gesammttaxe zu 1640 fl., wird Tagsfahrt auf

Montag den 19. Februar l. Js.
Mittags 12 Uhr

in dem Gemeindehause zu Großheubach bestimmt, wobei die näheren Strichsbedingungen bekannt gegeben werden.

Klingenberg, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Klingenberg.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 764. **Hummel.**

---

722. **Bekanntmachung.**

Anna, Wittwe des jüngst verstorbenen Gastwirthes Röthlein dahier, hat, um ihren Vermögensstand kennen zu lernen, auf die Zusammenberufung ihrer Gläubiger angetragen und zugleich die Bitte um Versteigerung ihres Gasthauses dahier, welches sie als Wittwe mit sieben größtentheils noch unmündigen Kindern nicht wohl bewirthschaften könne, gestellt, um aus dem Erlöse hieraus auch ihre Passiven abzustoßen.

Zur Versteigerung des der Anna Röthlein Wittwe dahier gehörigen dreistöckigen Gasthauses mit Realgerechtigkeit in der Mitte des dahiesigen Marktes hart an der besonders während der Kurzeit frequenten Kreuzstraße von Kissingen nach Hammelburg und von hier nach Schweinfurt und Arnstein hin gelegen, und mit großem Gastzimmer, großem Tanzsaal, Schenke, Speisekammer, Küche, zwei Kellern, Vieh-, Pferde- und Schweinställen, Waschhaus, Scheuer, Heuboden, mit 17 meist heizbaren Zimmern und zwei großen Getraidböden versehen, wird Tagfahrt auf

Dienstag den 6. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in diesem Gasthause selbst, und der Passivenliquidation auf

Donnerstag den 8. März l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag des auf 8000 fl. gewertheten Gasthauses, da eine Ueberschuldung angeblich nicht vorliegt, bei Erreichung des Schätzungspreises mit Einwilligung der Anna Röthlein Wittwe alsbald ertheilt, die näheren Strichsbedingungen aber an der Versteigerungstagfahrt bekannt gegeben werden, und daß das Gasthaus selbst sowie auch dessen Beschrieb jeden Tag eingesehen werden können, die Gläubiger der Kaspar Röthlein aber an obiger Liquidationstagfahrt um so gewisser alle etwaigen Ansprüche geltend zu machen haben, als außerdem die bekannten mit den Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erachtet, die unbekannten aber nebstdem bei einem etwa zu treffenden Uebereinkommen und einer damit verbundenen Einweisung mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden müssen.

Euerdorf, am 18. Januar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 1614. **Rothmund.**

---

738. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Michael Hecht von Asch um Auswanderung nach Nordamerika, mit Familie.

Die Bauersehelente Michl und Magdalena Hecht von Asch sind gesonnen, mit ihren 5 Kindern nach Amerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselben sind daher bis

Donnerstag den 1. März d. Js.

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Tirschenreuth, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-Nr. 3581. Blanknagel.

---

748. **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Heinrich Steiner von Walkersdorf und dessen Ehefrau Maria Margaretha, geb. Gemähling, wollen mit ihren beiden Töchtern Johanna Margaretha und Eva Barbara nach Amerika auswandern, nachdem ihre dritte Tochter Margaretha Barbara bereits ausgewandert ist. Es sind daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 17. Februar 1855
Vormittags

dahier anzumelden.

Rothenburg a/T., am 2. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

G.-R. 2250. **Mayer,** k. Landrichter.

---

757. **Ausschreiben.**

Die Theresia Fürst Wittwe auf der Bachetsmühle bei Kleinbardorf will einen Theil ihres Grundvermögens veräußern und aus dem Erlöse ihre Gläubiger befriedigen.

Forderungen an dieselbe sind daher unter Androhung des Rechtsnachtheiles der Nichtberücksichtigung bei dereinstiger Ueberweisung der Strichschillinge an die Gläubiger

Montag den 19. Februar l. Js.
Vormittags 8 Uhr

bei dem unterzeichneten Landgerichte anzumelden.

Königshofen, den 15. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 2243. **Koch.**

---

762. **Bekanntmachung.**

Johann Heller von Pölz hat um die polizeiliche Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht. Allenfallsige Ansprüche sind in dem auf

Samstag den 17. d. Mts.

anberaumten Liquidations-Termine sofort zur Geltung zu bringen, außerdem dieselben nicht mehr berücksichtiget werden.

Kulmbach, am 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

G.-Nr. 2032. Rehm.

---

760. **Bekanntmachung.**

Der Hirte Georg Oppelt vulgo Kügel von Eggolsheim hat den Antrag auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Behufe eines Arrangements gestellt. Es werden daher sämmtliche Gläubiger zur Abgabe ihrer Erklärung auf

Freitag den 9. März l. Js.
Vormittags 8 Uhr

unter dem Präjudize hieher vorgeladen, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen als beistimmend erachtet werden.

Forchheim, den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

G.-R. 3605. **Geiger,** k. Landrichter.

---

761. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Weidenberg

wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der approbirte und dahier konzessionirte Bader Ferdinand Brendel aus St. Johannis und dessen Verlobte, die ledige Rothgerberstochter Maria Barbara Popp, von Weidenberg, die Gütergemeinschaft auf ihre vorhabende Ehe unter sich ausgeschlossen haben.

Weidenberg, am 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weidenberg.

Hegel, k. Landrichter.

G.-Nr. 1688. Schuller.

---

758. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungsansprüche an die Nachlaßmasse des verlebten quiescirten königl. Oberzoll-Inspektors Bauer von Bamberg sind am

Donnerstag den 1. März d. Js.
Vormittags 9 Uhr

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier geltend zu machen.

Kissingen, den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

Der kgl. Landrichter beurl.

G.-R. 3547. **Lautenbacher,** l. Assessor.

---

759. **Bekanntmachung.**

Die ledige Katelina Spenzel von Streitberg ist Willens, nach Amerika auszuwandern.

Wer an dieselbe etwas zu fordern hat, muß solches **binnen 14 Tagen** dahier anmelden, widrigenfalls keine Rücksicht darauf genommen und der Paß ausgehändigt wird.

Ebermannstadt, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

G.-R. 2443 b. **Degen,** kgl. Landrichter.

---

699. [2b] **Bekanntmachung.**

Vornahme einer Ersatzwahl für die Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Schweinfurt betr.

Nachdem die Stelle eines rechtskundigen Magistrats-Rathes durch den Tod in Erledigung gekommen ist, und deren Wiederbesetzung angeordnet wurde, wird dieses in Gemäßheit des Art. 24 der Gemeindewahlordnung hiemit öffentlich bekannt gemacht und bemerkt, daß mit dieser Stelle ein Jahresgehalt von siebenhundert Gulden verbunden ist, wovon nach erlangtem Definitivum 400 fl. den Standesgehalt und 300 fl. den Dienstesgehalt bilden.

Gesuche um diese Stelle sind — mit den Nachweisen über Erfüllung der in § 48 des revidirten Gemeindeedicts und Art. 13 der Gemeindewahlordnung festgestellten Vorbedingungen belegt — **bis zum 15. März l. Js.** bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Schweinfurt, den 4. Februar 1855.

Der Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Schultes.

---

747. (3a) **Bekanntmachung.**

Der Bauernknecht

Johann Leonhard Schwager

von hier beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen; allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Rothenburg a/T., den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat.

G.-Nr. 2101. **Scharff.**

---

763. **Bekanntmachung.**

Kassediebstahl beim kgl. Hüttenamte Weiherhammer betr.

Nachträglich wird unter Bezugnahme auf die bereits erfolgten Ausschreibungen zur allgemeinen Kunde gebracht, daß unter den in der Amtskasse befindlichen und entwendeten Papiergeldern folgende Coupons bayerischer Staatsobligationen gewesen seien:

Stücke.	Werth. fl.	Werth. kr.	Hauptkataster-Nro.	Kassa-Kataster.	Verfallzeit.
1	4	30	1875	5035	1. August 1854.
1	4	30	1875	5036	"
1	4	30	1875	5038	"
1	4	30	1875	5039	"
1	4	30	1875	5040	"
1	4	30	1875	5041	"
1	3	30	1286	791	"
1	3	30	1286	554	"

Die ersten 6 Stücke sind bei der königl. Spezial-Schuldentilgungskasse Regensburg, die letzten 2 Stücke bei der zu München einzulösen.

Sollten diese Coupons zur Ausgabe irgendwo producirt werden, so ersucht man um sofortige Mittheilung.

Weiden, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

Miß, k. Landrichter.

G.-R. 1918. coll. Perl.

Digitized by Google

Edictal-Publication.

Adam Rank von Münchberg gegen Baisel Christian von hier.

732. Nachdem der Aufenthaltsort des Adam Rank aus Münchberg nicht ermittelt werden kann und in Ermangelung eines Insinuationsmandatars oder eines Anwaltes eine Zustellung gerichtlicher Verfügungen in obigem Prozesse nicht möglich ist, so wird ihm das unterm 29. Dezember v. Js. geschöpfte Erkenntniß erster Instanz hiemit auf dem Ediktalwege eröffnet.

Die Entscheidungsgründe können aus den Akten entnommen werden.

Zugleich wird Rank aufgefordert, **binnen 4 Wochen** einen Insinuations-Mandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle Erlasse an ihn an die Gerichtstafel angeschlagen werden würden und diese Insinuationsweise als die richtig vollzogene erachtet werden muß.

Mindelheim den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Mindelheim.
Der königl. Landrichter:
Büttner.

Abschrift Nr. 1796.

Das
Königliche Landgericht Mindelheim
als Civiljustizbehörde erster Instanz

erkennt in Sache Adam Rank von Münchberg gegen den Stadtbaumeister Baisel Christian von hier wegen Vertragserfüllung unter Aussetzung des Bescheides über den Kostenpunkt hiemit zu Recht:

habe Beklagter, nachdem der von Kläger geführte Zeugenbeweis mißlungen und nach vorgängiger Ableistung des Kalumnieneides durch Deferenten, den zugeschobenen Haupteid dahin abzuschwören, daß er, Christian Baisel, mit Adam Rank Ende November 1852 keinen Vertrag definitive und unbedingt abgeschlossen, daß er ihn bei dem III. Loose der Eisenbahn in der Nähe Dinkelscherbens als Bauschreiber oder Bauführer engagirt und hiefür als Lohn vom 1. Dezbr. bis 1. Mai nicht 1 fl., von dort an bis 1. Sept. nicht 1 fl. 30 kr. versprochen habe rc. rc.

Mindelheim den 29. Dezbr. 1854.

Königliches Landgericht Mindelheim
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1030/I. **Büttner.**

---

734. **Bekanntmachung.**

Gemäß hoher Regierungs-Entschließung vom 9. v. Mts. ad Nr. 6937 werden von der Abtheilung II des Distrikts Steingrub im königl. Reviers Ergoldsbach zwei Waldabschnitte und zwar:
1) der eine zu 2 Tgw. 0 Dez. Oedgrund,
2) der andere zu 7 Tgw. 60 Dez. sammt dem darauf stockenden Holze

unter den in der allerhöchsten Verordnung v. 19. April 1852 über die Normen bei Veräußerung von Staats-Realitäten festgesetzten Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man auf

Donnerstag den 22. Februar 1855
Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu Postau Termin angesetzt hat, und Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der kgl. Revierförster Spachtholz zu Ergoldsbach beauftragt ist, die Verkaufsobjekte auf Ansuchen vorzuzeigen.

Landshut den 8. Februar 1855.

Königliches Rentamt und Forstamt Landshut.
(Unterschrift unleserl.) **Klein.**
C.-Nr. 1057.

---

730. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Michael Rieder von Taglaching betr.

Auf dem Hauserhof des Joseph Rieder von Taglaching ist im Hypothekenbuche für Aying für einen gewissen Michael Rieder, Bruder des Anwesensbesitzers, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, ein Elterngut von 420 fl., sowie Ansprüche auf Wohnung rc. eingetragen. Auf Antrag des Schuldners wird Michael Rieder oder dessen rechtmäßige Descendenz aufgefordert, **binnen 3 Monaten** mit allenfallsigen Ansprüchen um so gewisser hierorts einzukommen, als nach Umfluß dieser Frist obiges Vermögen an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet werden würde.

Ebersberg am 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Zölch, k. Landrichter.

---

729. **Bekanntmachung.**

Der Söldner Leonhard Hagner von Holzkirchen hat sich zahlungsunfähig erklärt, und dem Gantverfahren unterworfen.

Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung wird Termin anberaumt auf:

Dienstag den 27. Februar l. Js.
Zum Vorbringen der Einreden
Donnerstag den 29. März l. Js.
Zum Schlußverfahren, und zwar für die Replik auf
Samstag den 28. April l. Js.
für die Duplik auf
Samstag den 12. Mai l. Js.
jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

mit dem Anhange, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus gegenwärtiger Gant, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß u. resp. Verlust der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Am 1. Ediktstage wird sogleich eine gütliche Ausgleichung unter den Gläubigern versucht werden.

Das Gesammtvermögen des Schuldners beläuft sich auf
839 fl. 10 kr.
während der bisher bekannte Schuldenstand
830 fl. 24 kr.
beträgt.

Zugleich wird noch den sämmtlichen Kreditoren notifizirt, daß das Gantwesen bestehend aus:

Lit. A.

Pl.-Nr.		Dezim.
88	eine Halbsölde, ½ Wohnhaus. . . .	0,02
90	½ Stadelantheil an dem in der Hofreuth besonders stehenden Stadel.	
89	Hofraum zu	0,04
	und ½ Antheil pr. Pl. mit Hs.-Nr. 46a	0,08
[illegible]	Wurzgärtel	0,04
	Gemeindetheile von dem Jahre 1807.	
1741	Krautgarten im äußern	0,02
1742	„ „ innern	0,02
1907	Acker, altes Gemeindebeet	0,22

Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Lit. B.

Gemeindetheile mit der Halbsölde Lit. A erkauft.

Pl.-Nr.		Dezim.
131	Wiese auf'm Wörth (v. J. 1809) .	0,20
1181	Wiese auf der alten Roßwaide (v. J. 1811)	0,63
1157	Wiese auf der Käplager (v. J. 1811)	0,88
1799a	Acker beim Stein (v. J. 1812) . .	0,30
1799b	Wiese beim Steinacker (v. J. 1812) .	0,17

Lit. C.

Walzender Besitz.

2019½	Wiese im Oberholz	0,70
320	Acker in der Bergwand	0,67

am **Montag den 26. Februar l. Js.**
Nachmittags 1½ Uhr

im Haas'schen Wirthshause in Holzkirchen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt wird, wobei der Hinschlag im Rückblick der Bestimmungen der Prozeßnovelle v. Jahre 1837, jedoch vorbehaltlich des §. 64 des Hypoth.-Ges. geschieht.

Wallerstein am 2. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.
Kerker, k Landrichter.
C.-N. 882/I. c. Saur.

---

731. **Ausschreiben.**

Jakob Schiffler Bierbrauereipächter zu Bischofsheim hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit denselben ein Zahlungsübereinkommen zu treffen.

Dieselben werden zur Anmeldung ihrer Forderungen und zur Beschlußfassung über die Zahlungsvorschläge des Jakob Schiffler auf

Montag den 5. März l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsantheile anher vorgeladen, daß der Ausbleibende dem Beschlusse der Erschienenen für beitretend erachtet werden solle.

Bischofsheim 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
C.-N 485. **Eyssel**, königl. Landrichter.

---

733. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des k. Gerichtsarztes Dr. Mayer, ehemals zu Thurnau, zuletzt dahier, werden etwaige Gläubiger des Verlebten aufgefordert, ihre Forderungen längstens **binnen 4 Wochen** bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls deren Ansprüche bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt würden.

Zugleich ergeht an Diejenigen, welche Vermögenstheile des rc. Meyer in Händen haben, die Aufforderung, solche binnen derselben Frist anher zu übergeben.

Bayreuth den 5. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bayreuth.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.
C.-Nr. 2683. Kropf.

---

752. **Bekanntmachung.**

Kotter c. Binner wegen Kaufserfüllung.

Auf Anbringen eines Gläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Anwesen Hs.-Nr. 24 in Germering dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 27. März curr.
Vormittags 9 bis 10 Uhr

im Orte Germering in der schuldner'schen Behausung Hs.-Nr. 24 anberaumt.

Das Anwesen besteht:
1) Cat. Lit. A. aus dem ganz gemauerten Wohnhause, zweistöckig, unter einem Plattendache, mit darangebautem Viehstall und Stadl, Hofraum und Garten, 4 Aecker zu 6,81 Dezim. und Waldung zu 16,11 Dezim., die jedoch beinahe ganz abgetrieben ist,
2) Cat. Lit. B. aus einer Oedung zu 1,18 Dezim. und einer Waldung zu 5,98 Dezim.
3) Cat. Lit. C aus einem Acker zu 0,40 Dezim.
4) Cat. Lit. D. aus 4 Weideplätzen zu 6,63 Dez.

und ist bei der unterm 30. vor. Mts. erfolgten gerichtlichen Schätzung auf 2896 fl. 20 kr. gewerthet worden.

Der Hinschlag erfolgt an den Meistbietenden nach erreichtem Schätzungspreise, der Verkauf richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837, und werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte Unbekannte über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden. Das Schätzungsprotokoll und der Steuer-Kataster liegen inzwischen bei Gericht zur Einsicht offen.

Am 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bruck.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 2107. **Paur.**

---

749. **Bekanntmachung.**

Bräuhaus-Verwaltung, Kühbach gegen Kehle Barbara, Besitzerin der Leinfelderwirthschaft pct. deb.

Zur zweitenmaligen Versteigerung des Wirthsanwesens der Barbara Kehle zum goldenen Hirschen dahier wird auf

Freitag den 2. März l. Js.
Morgens von 10 — 11 Uhr

in der Gerichtskanzlei Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen, welches auf 7230 fl. geschätzt ist, besteht aus
1) Pl.-Nr. 800 Wohnhaus Hs.-Nr. 131 Lit. C. in Neuburg, Gasthaus zum goldenen Hirschen mit angebauten Neubau, Kegelbahn und Hofraum, dann mit der auf dem Wirthsanwesen radizirten Tafern- und Schächtereigerechtsame,
2) Pl.-Nr. 800½ Wurz- und Obstgarten zu 8 Dezimalen,
3) Pl. Nr. 4166 alter Umriß-Acker zu 14 Dezim.
4) Pl.-Nr. 4811 Weltheil in der Zashofer Pfarrschütt, Acker zu 55 Dezim.

Der Anwesens-Verkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 98 — 102 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg 30 Januar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.
C.-N. 4153 I. **Heiß**, k. Landrichter.

---

764. **Erlaß.**

Die ledigen Taglöhnerinnen Maria Bauer und Maria Walter aus Kemnath, desselben Gerichts, sind in einer strafrechtlichen Untersuchung zeugschaftlich zu vernehmen.

Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, werden dieselben aufgefordert, und alle Gerichte und Behörden ersucht, solchen hieher bekannt zu geben.

Burglengenfeld den 14. Januar 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Mies, kgl. Landrichter.

740. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 14. Februar 1855
Vormittags 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 2½ Uhr an

wird im Hause Nro. 14 an der Löwengrube über eine Stiege rückwärts aus dem Nachlasse der am 25. Oktober vor. Js. verlebten dgl. Tischlermeisterswittwe Elisabeth Ritter eine gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend aus mehreren Betten mit Pferdhaarmatrazen, Commode- und Kleiderschränken, Stockuhren und sonstigen Einrichtungsgegenständen, Frauenkleidern, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, kupfernen und zinnernen Küchengeräthen u. dgl., gegen sofortige Baarzahlung durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden versteigert werden.

Außerdem kommen zwischen 10½ und 12 Uhr Vormittags verschiedene ältere **Gemälde**, sowie einige **Gold- und Silbergegenstände**, als Ohrringe, Riegelhauben, Rosenkränze, silberne Eß- und Kaffee-Löffel und dgl. zum Aufwurfe.

Sign. 2. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Freiherr von Mulzer.

E.R. 11511/12123. Hake.

---

239. [3 b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Haupt-Kassiers-Wittwe Therese Reicheneder dahier betr.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 11. August 1854 dahier verstorbenen Haupt-Kassiers-Wittwe Maria Theresia Reicheneder, gebornen Beutlberger aus Regensburg, Erb- oder sonstige Rechts-Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, solche **innerhalb sechs Monaten** a dato um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als außerdessen ohne Rücksichtnahme hierauf nach Lage der Sache in der Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter vorgeschritten würde.

Concl. am 5. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-R. 9330/9954. Acc. Fischbacher.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

381. [3 c] **Donnerstag den 15. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Januar 1854,** und zwar von
Nro. 26,041 bis 38,228.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. Februar 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 23. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schwarz, Kassier. Mann, Controleur.

Der königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19 O,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Bestellgebühr franco einsenden. 711. [2 a]

---

716. (3 a) On cherche une Bonne de la suisse française. Certificats et offerts franco à l'expedition sous le Numero 10.

765. [3 a] Mehrere Artikel für die **Spezerei-Handlungen** sollen in **Commissionsverkauf** gegeben werden, jedoch nur an detail-Geschäfte. Näheres in franco Briefen an die Expedition dieses Blattes.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	17,102,310.
beträgt somit ultimo Dezember 1854	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 669 Geschädigte verausgabt	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	727,000.
Die **Prämienreserve** von	„	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Gg. Aigner in Trostberg.
Lud. Beutelrock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoyen.
C. A. Buchner in München.
Casp. de Crignis in Pfaffenhofen a. d. Ilm.
F. Dunst in Altötting.
Gg. Ecker in Starnberg.
J. G. Eitzenberger in Partenkirchen.
A. Engelmayer in Dachau.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freitag in Abensberg.
Andr. Grenzner in Traunstein.
J. Karlinger in Miesbach.
F. Kerl in Wolfratshausen.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Jos. Lurz in Tegernsee.
Wm. Maier in München.
Gg. Mayr in Wasserburg.
J. Oberlindober in Freysing.
L. Pollinger in Eggenfelden.
Ant. Puchner in Reichenhall.
F. A. Rauch in Haag.
J. Kaizer in Landshut.
J. Schederer in Tölz.
A. Scheifele in Mühldorf.
H. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
J. M. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
Umrath & Comp. in Rosenheim.
F. Vetterlein in München.
J. Wagner in Bruck.
J. Wallig sel. Wwe. in Laufen.
H. Wittmann in Landsberg.

660 (3 b)

---

745. # König-Ludwigs-Album.

Soeben wird die 4te Lieferung des III. Jahrgangs obigen Werkes an unsere Ttl. Subscribenten versendet, und enthält: 1 Carton-Kupferstich, 1 Kupferradirung, 1 Halbfarben-Lithographie und 4 Tondruck-Steinzeichnungen nach den Original-Albums-Blättern von Ed. Steinbrück in Berlin, Nilson, Chr. Morgenstern, F. Wagner in Passau, M. v. Wagner in Rom, Eug. Neureuther und K. Haake. — Hierunter befindet sich das Gratis-Beiblatt für den III. Jhrg. und ist das Textblatt für die 3te u. 4te Lfg. beigefügt. Mit obiger Sendung ist der III. Jhrg. vollendet, und bilden die nun erschienenen drei Jahrgänge den I. Band des Königlichen Albums, bestehend aus 67 Blättern, 3 Titelumschlägen, 5 Textblätter in deutscher und französ. Sprache und 1 Explications-Beilage zur Abbildung des Original-Einbandes. — Dieses bereits sehr reichhaltige Album umfaßt, mit Ausnahme des Holzschnittes (der in der nächsten Lieferung repräsentirt wird) alle in Deutschland bekannten Vervielfältigungs-Arten würdig ausgeführt, und können nun sowohl der vollständige I. Band als auch einzelne Jahrgänge, Lieferungen und Blätter zu den bekannten Preisen bezogen werden.

Es beginnt jetzt die Herausgabe des II. Bandes (circa noch 4 Jahrgänge à 4 Lfg. oder pr. Jahrgang 25 Blätter sc. enthaltend) und wir laden hiemit zur gefälligen Subscription auf den ersten derselben — resp. 4ten Jahrgang des ganzen Werkes ergebenst ein. Subscriptions-Preis pr. Lieferung wie früher 8½ fl. rhein. oder 5 Thlr. pr. Crt. — **München,** den 31. Januar 1855.

K. B. privil. Kunstanstalt von Piloty & Loehle,
Herausgeber der k. b. Gemälde-Gallerien.

---

744. [3 a] # Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit nach Hause zurückgekehrt, nachdem ich fünf Jahre in England und Irland als Erzieherin wirkte, gedenke ich hier in meiner Vaterstadt in Verbindung mit einer meiner Schwestern eine

Pensions-Anstalt für junge Frauenzimmer

zu gründen. — Dem Alter nach geschähe die Aufnahme **von 7 bis über 15 Jahre** und die Unterrichtsgegenstände dem jedesmaligen Alter angemessen, würden alle Elementar- und Realfächer, deutsche, französische und englische Sprache, Pianoforte, sowie auch den Unterricht aller weiblichen Handarbeiten umfassen. — Hiefür, sowie für vollständige anständige Verpflegung nebst Besorgung der Wäsche würde ich ein **jährliches Honorar von 300 fl.** in Anspruch nehmen. — Zeichnungsunterricht, sowie Religionsunterricht bei einem Ortsgeistlichen, je nach der Confession, sind besonders zu honoriren. — Was meiner Pensions-Anstalt zu besonderer Empfehlung gereichen dürfte, ist, daß die mir anvertrauten Töchter in einem Familienkreis aufgenommen würden, in welchem die instruktive Erziehung mit der häuslichen Hand in Hand ginge. — Auf Verlangen ertheile ich gerne detaillirte Auskunft unter der Adresse:

Fräulein **E. Kinkelin** Lit. B Nro. 20 am Marktplatz in Lindau.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 12. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die von dem Kapitel des Kollegialstiftes zur alten Kapelle in Regensburg vollzogene Wahl des seitherigen Chorvikars und Studienlehrers bei diesem Stifte, Priester Jos. Eilendner auf das durch den Tod des Kanonikus und Dechants Ignaz Brandmayer und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte sechste (von Stingelheim'sche) Kanonikat in dem besagten Kapitel zu genehmigen; unterm 6. Febr. l. Js. den Sekretär des protestantischen Konsistoriums zu Ansbach, Johann Karl Celle, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf den Grund des §. 22. lit. D. der IX. Verfassungsbeilage unter Anerkennung seiner mit treuer Anhänglichkeit geleisteten Dienste in den Ruhestand treten zu lassen, und die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Consistorialsekretärs in provisorischer Eigenschaft dem bei dem genannten Consistorium funktionsweise verwendeten Rechnungsverständigen, Heinrich Beigel, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 11. Februar l. Js allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Wörth, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Franz Seraph Eberl, Pfarrer in Arnschwang, Ldgs. Cham, zu übertragen.

Die katholische Pfarrei Unterdürrbach, kgl. Ldgs. Würzburg r/M., ist mit einem fassionsmässigen Reinertrag von 591 fl. 40½ kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 10. Febr. In der heutigen 45. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten zeigte der I. Kammerpräsident das höchst betrübende Ableben des Abgeordneten Hrn. Bürgermeister v. Schelhorn aus Memmingen an. Die HH. Abg. Thinnes, Neuffer und Werber theilen der Kammer mit, daß eine Reihe von Vorträgen bereit seien, der Berathung und Beschlußfassung in der Kammer unterbreitet zu werden. Der Antrag des Abgeordneten Hrn. Fürsten v. Wallerstein, „die Bezüge der Austrägler betr.“, wurde von der Kammer abgelehnt. Ueber den Vortrag, betreffend die Nachweisungen des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen pro 1849/52, dann des Ertrages der allgemeinen Zollgefälle für denselben Zeitraum wurde von der Kammer den bezüglichen Ausschußanträgen beipflichtend die Anerkennung und Zustimmung ausgesprochen, womit sich die Sitzung Mittags nach 1 Uhr schloß.

Bayerische Alterthümer.

II.*)

Die kunstvolle Monstranz Kaiser Maximilians und die uralte heilige Kreuztafel der Reichskleinodien der byzantinischen Kaiser in dem ehemaligen Kloster hl. Kreuz in Donauwörth.

In der Sakristey des berühmten Klosters zum heiligen Kreuz in Donauwörth befindet sich die merkwürdige heilige Kreuztafel aus Goldblech mit byzantinischer Aufschrift und Bildern, welche die Kaiser von Byzanz als Reichskleinod bei Krönungen auf der Brust trugen und mit welcher sie sich segneten. Dieselbe kam durch Kaiser Konstantin VIII. im Jahre 1029 an den Grafen Mangold I. von Dillingen Wörth als höchste Gunstbezeugung für die ihm als kaiserlichen Gesandten übertragene Bewerbung um die Hand der Tochter des griechischen Kaisers, für Kaiser Konrads II., des Saliers, Sohn.

Der jedoch bald erfolgte Tod Konstantins machte die Mission desselben rückgängig und gab Anlaß zu arger Verlegenheit und Verfolgung, besonders als bei der darauf folgenden Krönung des neuen Kaisers Romanus Argyrus dieses Reichs- und Krönungskleinod fehlte und mit dem kaiserlichen Gesandten verschwunden war. Allen Verfolgungen glücklich entgangen, brachte Mangold dasselbe glücklich nach seiner Burg in Wörth, wo selbes in dortiger Schloßkapelle zur Verehrung ausgestellt wurde.

Der große Andrang Andächtiger veranlaßte den Nachfolger Mangold II, in der Ebene das bis jetzt bestehende berühmte Kloster zum hl. Kreuz zu gründen, wohin er die Benediktiner aus St. Blasien berief und auch die Reliquie des hl. Kreuzes versetzte.

Diese Benediktiner zeichneten sich aus durch ihre Gelehrsamkeit in allen Fächern, bereicherten die deutsche Literatur, und verbreiteten Sitte und Wohlstand so, daß aus den ursprünglichen wenigen Fischerhütten gar bald sich eine Stadt bildete.

Kaiser Maximilian bezeugte dieser seltenen Reliquie seine Ehrfurcht dadurch, daß er im Jahre 1502 dem Kloster eine prachtvolle Monstranz schenkte, um den Kreuzpartikel (Kreuztafel) darin aufzubewahren.

Von dieser Monstranz kann man nur eine Abbildung sehen, sie selbst wanderte bei der Säkularisirung nebst den Schätzen von vier Reichsabteyen in die Silberkammer des Fürsten von Wallerstein. Nur die Reliquie blieb als werthlos zurück und sieht in den jetzt gelichteten Schränken als letztes Stück einer glücklichen Erlösung entgegen.

Nach dem Aussterben des Stammes der Mangolde, Grafen von Dillingen Wörth, kam Wörth an den letzten Hohenstaufen Conradin, welcher es seinem Oheim Ludwig dem Strengen verpfändete.

Nicht ohne Einfluß mag das hochverehrte Kleinod auf Ludwig gewesen sein, ihn zu bestimmen, seinen Lieblingsaufenthalt hier zu nehmen.

Seit zwei Jahren war Ludwig mit seiner schönen Gattin Maria von Brabant vermählt, als ihn ein Auftrag des Kaisers in die Rheinpfalz berief zur Bekämpfung der Raubritter, die ihre Unwesen immer weiter trieben.

Kurz vorher theilte er mit seinem Bruder Heinrich im Jahre 1255 das Land und gab hiedurch das erste Beispiel von der Theilung eines Herzogthums.

Nirgends glaubte Ludwig seine Gattin sicherer, als auf seiner festen Burg in Wörth in der Umgebung seiner Schwester Elisabeth und ihres Sohnes Conradin, der auf dem Blutgerüste in Neapel endete.

Mit Ludwig zog der in besonderer Gunst stehende Feldhauptmann Graf Heinrich von Hirschau. Andere Geschichtschreiber nennen als Begleiter einen Grafen Leiningen oder Kirchberg, wieder andere einen Sohn des Otto von Wittelsbach; die Kloster-Chronik aber bezeichnet als als solchen einen Grafen v. Beilstein.

Da der Gemahl zu lange abwesend, schrieb die Herzogin zwei Briefe in das Feldlager. In dem einen bat sie ihren Gatten um baldige Rückkehr, in dem andern versprach sie dem Grafen zu gewähren, um was er einst gebeten, wenn er ihren Gemahl zur Rückkehr bereden wolle.

Der Bote verwechselte die Briefe. Ludwig durchflog mit stachelndem Argwohn die zweideutigen Zeilen und in jäher Wuth der Eifersucht gab er dem Boten den Todesstoß.

Auf raschen Rossen jagte er nach Donauwörth und es erfolgten die bekannten traurigen Vorgänge, die wir hier übergehen.

Endlich erwachte die Reue, und in einer Nacht war sein Haar ergraut. Ludwig floh nach Augsburg, um Buße zu thun. Er baute dort das Severinskirchlein, wo er Tag und Nacht auf den Knien lag. Zur Sühne baute er auch das Kloster Fürstenfeldbruck und erhielt später vom Papste Verzeihung.

Maria ruht im Kloster hl. Kreuz nebst ihren Unglücksgefährten an der Seite der Stifter, der Grafen Mangold. Vor wenigen Jahren wurde das Grab Mariens geöffnet. Sie trug ein weiß seidenes Gewand, der Kopf lag zur Seite, in den Händen hielt sie ein Gebetbuch von Pergamentblättern.

Das Gebetbuch wanderte nach Wallerstein, und das Uebrige aber, was die Schmalkaldischen Truppen in den Gräbern der Stifter noch zurückgelassen hatten, verschwand in Folge der Zeitereignisse vollends in den Händen der Privaten.

Seit jener grauenvollen That haben die Stiftungen und Besitzungen Ludwigs des Strengen ein eigenthümliches Loos gehabt.

Das Severinkirchlein in Augsburg ist dem Boden gleich, in Fürstenfelds herrlichem Kloster dampft statt Weihrauch der gediegene Knaster der Invaliden. Das Schloß Wörth ist seit 1816, leider ohne Vorwissen und Genehmigung höherer Behörde, bis auf den Grund zerstört; was noch aus dem ehedem so berühmten Kloster hl. Kreuz, der Zierde Donauwörths, jetzt im Besitze des Fürsten v. Wallerstein, werden wird, wird die Zukunft lehren.

Für Donauwörth muß es eine schmerzliche Erinnerung sein, daß Ludwig der Strenge seit jener That seine Residenz nach München verlegte.

Was den weiteren historischen Werth dieses altehrwürdigen Klosters betrifft, welchen der letzte gelehrte und ehrwürdige Abt Cölestin Königsdorfer in 3 Bänden ausführlich beleuchtete, — wie innig verflochten die Geschichte dieses Klosters mit der Geschichte Bayerns und Deutschlands war, besonders was sein mächtiges Wirken und Eingreifen zur Zeit der Deutschland erschütternden Kirchenspaltung anbelangt, bedarf kaum der Erwähnung.

Da in unseren Tagen wieder ein erfreulicher Eifer in Erhaltung und Auffindung vaterländischer Alterthümer rege wird, und allenthalben historische Vereine sich gründen, dürfte es nicht zu gewagt sein, deren Aufmerksamkeit auch auf diesen Punkt zu lenken und den Wunsch auszusprechen, nach Kräften dahin zu wirken, eben berührte Denkmäler zu erwerben und vom Untergang zu retten. Mittel und Wege werden sich leicht finden, wo Eifer und guter Wille vorwaltet.

Welcher Patriot und Freund der Geschichte unseres Vaterlandes sollte nicht gleich sehnlich wünschen, daß auch für Erhaltung und Wiederherstellung dieses schönen Stiftes bald die Stunde der Rettung nahe. Möchte jener Augenblick nicht ferne sein! C. S.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 11. Febr. Ihre Majestät die Königin fahren fort, den hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten die allerhöchste Aufmerksamkeit zu widmen. So beehrten Ihre Majestät vorgestern die

---

*) Vgl. Nr. 1. in der Beilage zu Nr. 14 vom 17. Januar.

Anstalt in der Wessentleberstraße, und jene in der St. Anna-Vorstadt mit einem längeren Besuche, und geruhten überall sich auf das Einläßlichste nach allen Verhältnissen dieser Anstalt zu erkundigen und unter die hocherfreuten Kleinen reiche Geschenke zu vertheilen. — Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold sind gestern von hier wieder nach Florenz abgereist.

Nürnberg, 10. Febr. In der Nähe der schiefen Ebene fand auf der Eisenbahn gestern ein Unfall statt. Die Lokomotive, welche den Güterzug (von Hof) zu schleppen hatte, kam bei Stambach nicht recht vorwärts, weshalb eine andere Lokomotive von Hof requirirt werden mußte. Diese eilte herbei und prallte aber mit solcher Vehemenz an den letzten Wagen (Postwagen), daß derselbe gänzlich zertrümmert und der darin befindliche Postkondukteur Dennerlein mehrere Fuß in die Höhe geschleudert wurde. Außer einigen leichten Kontusionen kam derselbe jedoch mit dem Schrecken davon. (Fr. Kour.)

Baden. — Karlsruhe, 8. Febr. Auf die vom Bundestage eingelaufenen Beschlüsse wegen der Kriegsbereitschaft wurde dem Kriegsministerium gestern ein erster außerordentlicher Kredit von 1,800,000fl. bewilligt, womit in kürzester Frist die nöthigen Ergänzungen an Material, Mannschaft und Pferden beschafft werden sollen. Die dazu nöthige Anzahl von Pferden ist im Lande selbst vorhanden, sie sind bereits ausgemustert und aufgezeichnet und dürfen nur eingezogen werden, was in der kürzesten Zeit geschehen kann. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 6. Feb. Heute ist die Ordre zur Einberufung des Trains publicirt (unter andern 12 Mann à Bataillon für die Infanterie, damit die Leute die Pferde, welche vorläufig in der Stärke von 3,000 Stück zur anbefohlenen Kriegsbereitschaft der Infanterie, Kavallerie und Artillerie angekauft werden sollen, in Empfang und Wartung nehmen können. Das Pferdeausfuhrverbot wird jede Stunde erwartet. (H. C.)

Oesterreich. — Nach einem Wiener Briefe vom 7. Februar in der „Allg. Ztg." kann der bevorstehende Beitritt auch des Königreichs beider Sizilien zur Allianz der Westmächte mit der Türkei gegen Rußland als feststehende Thatsache betrachtet werden. Neapel würde die gleiche Truppenzahl wie Sardinien und einige Kriegsschiffe direkt in die Krim abzusenden haben.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Februar. Der „Moniteur" enthält Nichts von Interesse, ausgenommen eine kurze Notiz über die sardinische Hilfsarmee, worin es heißt, daß dieselbe aus 4 Brigaden Linieninfanterie, 2 Bataillonen Tirailleurs, 4 Regimentern Kavalerie, 4 Batterien Artillerie und 1 Kompagnie Karabiniers (Gendarmen) bestehen wird. Die 4 Infanterie-Brigaden sind die folgenden: die der sardinischen Grenadiere (ehemalige Gardebrigade, als Elitekorps betrachtet), die Brigade von Piemont, die von Pignerolo und die von Aosta. Die wie die Chasseurs von Vincennes organisirten Tirailleurs, Bersaglieri genannt, sind, wie der „Moniteur" bemerkt, trefflich bewaffnet und aus sehr geschickten Schützen gebildet; die Kavalerieregimenter, die sich zum Abmarsch rüsten, sind ausgezeichnet; ihre Pferde, aus den Gebirgsgegenden und hauptsächlich aus der Insel Sardinien genommen, halten gut die Strapatzen aus und sind sehr leicht zu nähren; die Hälfte der Mannschaft ist mit Lanzen bewaffnet; die Artillerie ist trefflich beritten und der Train sehr solid organisirt. Unter den zur Theilnahme an der Expedition bezeichneten Truppen — fügt der Moniteur hinzu — herrscht Begeisterung und mit dem größten Eifer bewerben sich die Offiziere aller Waffengattungen um diese Ehre. — Der „Moniteur" theilt heute den Beschluß des Frankfurter Bundestags über die Kriegsbereitschaft mit. — Der nordamerikanische Gesandte zu Madrid, Hr. Soulé, ist nebst seiner Familie in Bordeaux angekommen. — Die Stimmung an der heutigen Börse war anfangs sehr flau, alle Valuten waren offerirt. Man sprach unbestimmt von schlimmen Nachrichten aus der Krim, indeß ging alsbald eine telegraphische Depesche, datirt vor Sebastopol vom 4. d. Mts., ein, worin es hieß, daß die Belagerungsarbeiten auf eine höchst befriedigende Weise vorschritten. In Folge dieser Depesche wurden die Offerten wieder zurückgenommen und die Renten-Kurse befestigten sich. Die ersten Londoner Kurse gingen wie die gestrigen, die zweiten indeß mit einer Hausse von ⅛ ein. Man hoffte das neue Ministerium werde die Majorität erlangen, wodurch es Lord Palmerston möglich wäre, dasselbe zu halten, ohne zur Auflösung des Parlaments schreiten zu müssen. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß diese Frage heute Nacht im Hause der Gemeinen wird entschieden werden, welches das Ministerium um ein Vertrauens-Votum ersuchen wird. Die 3proz. Rente begann mit 67.60.

Großbritannien.

London, 7. Februar, Abends. In der heutigen Unterhaus-Sitzung zeigt Palmerston an, daß er die Premierschaft übernehme. Stafford klagt über die schlechten Einrichtungen in Skutari, wo täglich 40 Menschen umkämen. Gladstone entgegnet, man sei mit der Organisation eines Civil- und Militär-Hospitals beschäftigt. Knox und Dunn behaupten, das englische Heer auf der Krim sei nicht über 11,000 Mann stark. Sir W. Molesworth stellt in Abrede, daß die Summe von 1,200,000 L. als außerordentlicher Posten für das Budget des Feldzeugamtes votirt worden sei.

London, 8. Februar, Morgens. Die heutige Times betrachtet die Auflösung des Parlaments und allgemeine Neuwahlen als möglich für den Fall, daß Palmerston nicht die nöthige Unterstützung im Parlamente finden sollte. 1 Uhr Nachmittags. 3 pCt. Konsols: 91¼.

London, 8. Februar. Dem Globe zufolge wird Viscount Canning wahrscheinlich Mitglied des Kabinets. Beide Häuser vertagten sich nicht, jedoch dürften politische Diskussionen bis zum nächsten Freitage, wo Lord Palmerston als Chef des neuen Kabinets auftritt, vermieden werden.

London, 8. Februar. (Tel. Dep. d. C. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Million 600,000 Pfund Sterling für die Marine votirt. Russel vertheidigte Raglan, meinte, daß die englische Armee in der Krim noch aus 28,000 Mann bestände, und daß die Zeitungen in ihren Angaben von dort übertrieben hätten. — Im Oberhause setzten sich Aberdeen und Newcastle auf die rechte Seite. Lyndhurst zieht seine Tadelsmotion zurück. Derby verspricht Palmerston zu unterstützen. Granville und Panmure verheißen energische Kriegführung. Letzterer will alle Unfähigen vom Heere strengstens entfernen. — Das Parlament wird sich morgen bis nächsten Freitag vertagen.

London, 9. Febr., Abends. Die Königin hat gestern auf Windsorschloß dem neuen Ministerium den Eid abgenommen. Die heutige amtliche „Gazette" enthält eine strenge Proklamation der Königin gegen alle Verbindungen ihrer Unterthanen mit Rußland. (Tel. D. d. N. Z.)

Rußland.

P.C. Die Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten des Königreichs Polen hat, wie aus **Warschau** vom 7. Februar gemeldet wird, so eben zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß auf Befehl des Fürsten Statthalters die Ausfuhr von Branntwein und Spiritus aus dem Königreich Polen nach Oesterreich verboten ist. Der kaiserliche Generaladjutant, Baron Prittwitz, war von Warschau nach St. Petersburg abgereist, und der General-Lieutenant Zerkoff von Pultusk nach Warschau zurückgekehrt.

Warschau, 8. Februar. Die Generale Labinzow und Plautine haben den Befehl erhalten, sofort mit ihren Truppen vorzurücken Behufs einer besseren Observation der österreichischen Grenztruppen. Der Garde-Kavalerie ist befohlen worden, im Frühjahr nach Ustilug (am Bug, nördlich von Lemberg) zu marschiren. Bei Lowicz (an der Eisenbahn zwischen Warschau und Kalisch) soll ein Heerlager gebildet werden. (Köln. Z.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ **München**, 9. Febr. Anklage gegen Franziska May, 16½ J. alt, am 31. Juli 1838 geboren, ledige Jägerstochter von Erding, wegen Brandstiftung. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Freiherr v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den kgl. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. Barth. Die Vertheidigung führt der Hr. Accessist Schatz. Als Geschworne funktioniren die HH. Haug, Fischer, Kopp, Hofmayer, Del Moro, Lackner, Michel, Ullein, Sauer, Riepold, Frhr. v. Perfall, Dumser. Der Anklage liegen folgende Thatverhältnisse zu Grunde: Die Angeklagte ist beschuldigt, Brand gelegt zu haben 1) durch eine am 14. Mai 1854 Abends und am 15. Mai desselben Jahres Morgens fortgesetzte Handlung im Wohnhause des Bäckermeisters Jos. Kammer zu Erding, beziehungsweise in einem Gebäude desselben, welches menschlichen Wohnungen das Feuer mittheilen konnte; 2) durch eine am 15. Mai 1854 Vor- und Nachmittags begangene fortgesetzte Handlung im Wohnhause des Glasers Joh. Nep. Huber zu Erding; 3) durch eine im Wohnhause des Kaffetiers Johann Triendl zu Erding am Vormittag den 16. Mai 1854 und 4) zur selben Zeit im Wohnhause des Glasermeisters Franz Schedelmayer daselbst vorgenommene Handlung. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde der Art beschränkt, daß Frauenspersonen ausgeschlossen wurden. Der nähere Thatverhalt ist folgender: Die Angeklagte, damals bei Glasermeister Huber in Dienst, wohnte in dessen Haus, das in der Nähe des Wohnhauses des Bäckers Kammer und des Kaffetiers Johann Triendl zu Erding sich befindet. Während nun Sonntags den 14. Mai 1854 Abends beiläufig um 6½ Uhr der Bäckermeister Kammer mit seinen Leuten am Essen saß, kam die Angeklagte zu Kammer in die Stube und sagte, es müsse bei ihm brennen, weil es so sehr rauche. Nach etwa einstündiger Arbeit war der Brand gelöscht; allein am Hintergebäude wurden Gerüst und Dachbalken zerstört. Am anderen Tage Morgens 6½ Uhr brach im ersten Stockwerke des Wohnhauses in einer Strohkammer Feuer aus, das den Dachstuhl und Speicher des Wohnhauses gänzlich verzehrte. Nur mit Mühe konnten die anliegenden Wohngebäude und Stallungen gerettet werden. Der Schaden, der durch diese beiden Brände angerichtet wurde, belief sich auf circa 10,000 fl., wovon die Brandassekuranz etwa 3600 fl. ersetzte. Am selben Tage drang Nachmittags zwischen 3—3½ Uhr Rauch aus dem Hausdache des Glasermeisters Huber; die zur Rettung herbeigeeilten Personen sahen im unteren Dachboden auf einem Stoße gespaltenen Holzes ein Strohkissen liegen, dessen eine Hälfte lichterloh brannte und das Feuer dem nächsten Dachbalken und der Bretterverschalung des Schindeldaches mittheilte, so daß bereits ein Theil des Daches in heller Flamme stand. Am nächsten Vormittage den 16. Mai 1854 wurden im Triendl'schen Kaffeehause angezündete Streichhölzchen in ein Bett unter das Deckbett

gesteckt. Das Feuer theilte sich dem Leintuche mit, das dagegen ein Loch bekam, kam aber nicht weiter, woran Mangel an Luft und die grobe Beschaffenheit des Bettzeugs wohl die Ursache gewesen sein mag. Schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags desselben Tages entstand neuer Feuerlärm, weil im Hause des Glasermeisters Schedelmaier, zu dem Huber der Feuersgefahr wegen seine Effekten geflüchtet hatte, ein Brand auf dem unteren Dachboden ausgebrochen, wo kurz zuvor die Angeklagte beschäftigt gewesen, um die Sachen ihres Dienstherrn Huber dahin zu verschaffen. Durch alsbaldige Hilfeleistung wurde die Verbreitung des Feuers auf andere Räume beseitigt; allein die Dachbalken wurden dennoch nicht unbedeutend beschädigt, der Schaden auf 840 fl. gewerthet. Den Verlust an beweglicher Habe schlug Huber auf 600 fl. an. Die Angeklagte, die anfänglich die Schuld auf andere schob, war bald in Verdacht gerathen, und gestand sowohl in der Voruntersuchung als auch heute zu, die Urheberin dieser Brandstiftungen gewesen zu sein. Als Beweggrund gab sie an, daß sie bewirken wollte, es solle dem Glaser Huber, ihrem Dienstherrn, alles herunterbrennen, damit er nicht mehr im Stande sei eine Magd zu halten. Dann werde sie wieder nach Hause kommen, und wollte sie dort zwischen ihrem Vater und ihrer Stiefmutter einen solchen Zwiespalt erregen, daß jener die Stiefmutter fortschaffe, und sie die Haushaltung zu führen bekommen werde. Sie gab aber auch an, daß sie schon einige Zeit zuvor einen Brand zu Haag angestiftet habe, und blieb darauf selbst dann noch stehen, als man ihr eröffnete, daß sich dessen ein kleiner Knabe von 8—9 Jahren als schuldig bekannt habe. Es stellte sich auch heraus, daß sie damals in Haag sich wirklich aufgehalten hatte. Sie gibt die Lage, die Beschaffenheit der dort angezündeten Holzschupfe, den Ort der Anschürung des gelegten Feuers u. s. f. mit einer Genauigkeit und so richtig an, daß ihre Aussage dadurch wesentlich glaubhaft gemacht wird. Sonst nicht schlecht beleumundet, stellte sich heraus, daß sie im Dienste faul und nachläßig war und gegen das andere Geschlecht sich keck benommen habe; daß sie sich öfter über Schlaflosigkeit beklagt, auch einmal einen Traum von einem großen Brand im Huber'schen Hause erzählt habe. In ihren Verhören gab sie an, damals noch an mehreren anderen Orten Feuer zu legen beabsichtiget zu haben und nur durch zufällige Umstände daran gehindert worden zu sein. Sie gibt auch an, heute wie in der Voruntersuchung, daß ihr das Sturmläuten, das Herumlaufen der Leute und deren verstörte Gesichter eine wahre Lust bereitet habe, und es ihr willkommen gewesen sei, während des Brennens nicht arbeiten zu müssen, statt dessen aber herumlaufen zu können. Sie erzählt aus ihrer früheren Jugend, schwächlich und kränklich gewesen zu sein, häufig an Kopfschmerz und Drüsengeschwulsten gelitten zu haben, ja einmal so elend gewesen zu sein, daß sie einige Zeit hindurch nur durch Klistire habe ernährt werden müssen. Sie sei auch dermalen mit einer erheblichen Krankheit des weiblichen Körpers behaftet, noch nicht formirt, und gleichwohl schon im 14. Jahre mißbraucht worden. Namentlich die Wahrheit ihrer Geständnisse, aber auch der erwähnten persönlichen Verhältnisse sind durch eine Reihe von Erhebungen in allen wesentlichen Punkten zum Theile mehr als genügend bestätiget. Ueber den Zustand ihrer geistigen Fähigkeiten geben die HH. Sachverständigen, der k. Landgerichtsarzt Dr. Henkel und der k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt Professor Dr. Hofmann der vorgetragenen Verhältnisse ungeachtet das übereinstimmende Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte geistig befähigt und gesund sei, und von dieser Seite her ein Grund, eine völlig aufgehobene oder auch nur wesentlich geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen, nicht gegeben sei. Sie motiviren diesen Ausspruch umständlich mit den äußeren Erscheinungen, dem Benehmen und Verhalten der Angeklagten bei verschiedenen Beobachtungen und in der heutigen Verhandlung mit Zugrundlegung der wissenschaftlichen Anschauungen, die diese Herrn sich eigen gemacht haben. Insbesondere behaupten dieselben, daß eine für sich bestehende, genuine, Pyromanie überhaupt nicht vorkomme, solche vielmehr nur im Gefolge anderweiter geistiger Störungen auftrete, derlei aber hier nicht im entferntesten sich als gegeben darstellten. (Schl. f.)

Neuestes.

Bayern. — *** Regensburg, 10. Febr. (Schrannenbericht.) Bei einem Schrannenstande von 517 Schäffel Weizen (verkauft 483 Schäffel), 284 Schffl. Korn (v. 247), 416 Sch. Gerste (v. 394) und 228 Schffl. Haber (v. 220) stieg Weizen um 1 kr., Gerste um 9 kr. und fiel Korn um 31 kr., Haber um 11 kr. Die Mittelpreise ergaben sich für Weizen: 26 fl. 27 kr., Korn, 20 fl. 15 kr., Gerste 18 fl. 15 kr, Haber: 8 fl. 44 kr. Die Totalsumme des Verkaufes betrug: 25.217 fl. 1 kr.

△ Erlangen, 11. Febr. In der abgewichenen Nacht ist der I. rechtskundige Bürgermeister hiesiger Stadt, Hr. Dr. Ferd. Lammers, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, im 60. Lebensjahre mit Tod abgegangen. Einige Notizen über das Leben und Wirken dieses Mannes werden nachfolgen.

Oesterreich. — Aus Wien vom 9. Febr. wird der „A. Z." geschrieben: die Hoffnung auf Erreichung eines Verständnisses mit Preußen daure fort; das preußische Kabinet habe am 2. d. eine neue Cirkularnote an seine auswärtigen Vertreter gerichtet, worin die Absicht durchblicke: im geeigneten Augenblick von der Kriegsbereitschaft zur Mobilmachung überzugehen. Die Warschauer Berichte, daß die russischen Truppen Befehl erhalten hätten, sich aus der Umgegend von Krakau ins Innere zurückzuziehen, werden widersprochen; man hatte durch den Telegraphen in Krakau angefragt, und die Antwort erhalten: es gingen nur einige Dislokationen aus strategischen Gründen vor sich.

Großbritannien. — London, 10. Febr. Die „M. Post" versichert, falls auf den Wiener Konferenzen der Friede nicht zu Stande komme, werde Kaiser Napoleon an der Spitze eines Heeres in Central-Europa gegen Rußland operiren. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 10. Februar. Durch den Lloyd-Dampfer erhalten wir aus Damascus vom 25. Jan. die Meldung: die aufständischen Kurden sollen Zacho (?) angegriffen und die Bevölkerung gemordet haben. Der Pascha von Bagdad rückte dahin, um die Revolution zu dämpfen. Aus Alexandria vom 5. Febr wird berichtet: der Herzog von Brabant ist eingetroffen. Die Mauthämter wurden abgeschafft, ausgenommen die von Suez und Alexandria. Der Vicekönig will nächst der Nil-Barrage eine Stadt gründen. Aus Bombay, 16. Jan. Die Perser schlugen die Araber bei Bender Abbas. Der Gesandte von Birma war wieder abgereist, nachdem er vergeblich Pegu's Rückerstattung verlangt hatte. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Inst. Max Schmid, Zögling des kgl. Blindeninstituts von hier, $14\frac{1}{2}$ J. a. — Max Schaber, Cand. phil. von Balderschwang, Ger. Immenstadt, 17 J. a. — Franziska Pfeiffenmann, Taglöhnerin von der Au, 78 J. a. — August Walter, pens. Sergeant von Ottishofen, Ger. Rottenburg, 61 J. a. — Barthol. Marschall, Malergehilfe v. h., 58 J. a. — Joseph Maier, Buchbindergeselle von hier, 19 J. a. Magdalena Wolf, Landmetzgerswittwe von hier, 77 J. a. — Mar. Nachtrab, k. Akademie-Hausmeisterswittwe von hier, 66 J. a.

Münchener Schrannenanzeige vom 10. Febr. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1817	3937	5554	3884	1670	29	42	—	7	—	—	115335
Korn	277	1216	1493	1016	477	24	13	—	—	—	—	24807
Gerste	1984	5329	7313	5993	1320	15	54	—	9	—	—	95286
Haber	30	2102	2132	2059	73	7	48	—	—	—	6	16062
Repssaamen	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	155	69	224	116	108	25	54	—	—	—	24	3004
Summe	4071	12603	16724	13068	3656							254494

Münchener Holzpreise vom 9. Febr.: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 48 kr. Birkenholz 10 fl. 42 kr. Föhrenholz 8 fl. — kr. Fichtenholz 7 fl. 48 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 12. bis 19. Febr. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Rundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckl 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 42 kr., der Dreißiger 10 kr. pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 15 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 2 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 11 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 10. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{4}$. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{5}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{5}{8}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien $94\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 10. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 32—34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 38—39; Rand-Dukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; 20 Fr.-St. 9 fl. 20—21; Englische Sover. 11 fl. 38-40; Gold al Mco. 373—74 B.; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. $46\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-47.

Berlin, 9. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$ B., — G., Köln-Mindener $125\frac{1}{4}$ B. — G.

Berlin, 10. Febr. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$ B., $83\frac{3}{8}$ G., Köln-Mindener —— B. $124\frac{1}{4}$ G.

** **Wien**, 10. Febr. 5proz. $83\frac{13}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $122\frac{1}{2}$; von 1854: $106\frac{7}{8}$; Bankaktien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1972\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso 127; London 3 Mt. 12.19. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 9 Jan. $4\frac{1}{2}$proz. 95.75 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 67.75 (baar), 67.70 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 852.50 (baar), 851.25 (a. 15. Febr), Paris-Straßburg 813.75 baar, 812.50. (a. 15. Febr) Spanische 3proz. —— G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., Neue Convert.: —— G., Pass. —; Piem. Anl. 84.75 G.; Röm. Anl. $82\frac{1}{2}$. Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —

** **London**, 8. Februar. 3% Konsols 91 $\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{4}$ proz. —. Spanische 3proz. ——. Neue Convert. $17\frac{7}{8}$; Pass. $4\frac{1}{2}$; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. —— Coup. ab; Ruß. 5proz. — — $4\frac{1}{2}$proz. $88\frac{1}{2}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

755. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionsvollzuge wird das Söldanwesen des Peter Nuscheler von Treßfried, Gemeinde Rückholz, dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 27. Februar l. Js.,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Wirthshause zu Rückholz Termin anberaumt. Der fragliche Grundbesitz besteht aus Hs.-Nr. 11 Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen der Ortsflur Treßfried, dann aus 1,32 Dez. an Gärten, 8,91 Dez. an Aeckern, 18,78 Dez. an Wiesen und 5,05 Dez. an Waldungen, zusammen nach gerichtlicher Schätzung vom 10. d. Mts. auf 2565 fl. eingewerthet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 —101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, und daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Mitsteigerung zugelassen werden, wenn sie sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Nähere Aufschlüsse, insbesondere über Belastung des Gutes, gewähren die bezüglichen Gerichtsakten, welche bis zur obigen Tagsfahrt jeden Mittwoch und Samstag dahier zur Einsicht bereit liegen.

Füssen den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-R. 2198/I. **Saile,** k. Landrichter.

---

789. **Beschluß.**

Die finanzielle Visitation pro 1853/54, hier Aufräumung von Depositen betr.

Nachdem unterm 27. Dezember öffentlich bekannt gemacht worden, daß sich dahier 7 fl. 30 kr. Armenfonds-Zuschüsse aus Tanzmusiken und Polizeistrafen in deposito befinden, ohne daß der oder die Empfangs-Berechtigten bisher konnten aufgefunden werden, daß sich daher diese

binnen 14 Tagen

um so gewisser hierorts mit ihren Ansprüchen zu melden und diese nachzuweisen hätten, als sonst obiger Betrag für herrenloses Gut erklärt, und dem kgl. Fiskus überantwortet werden würde, innerhalb dieses Zeitraums jedoch Niemand diesfallsige Ansprüche angemeldet oder nachgewiesen hat, so wird hiemit beschlossen, daß der fragliche Betrag von 7 fl. 30 kr. als herrenloses Gut zu erklären und an den kgl. Fiskus zu überantworten sei, daß jedoch dieser die auf die nöthigen Ausschreibungen erlaufenen Kosten zu tragen habe.

Concl. Traunstein den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

E.-R. 4974/a. **Spitzer,** k. Landrichter.

---

753. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Häuslers Alois Happold von Marktoffingen am

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco Marktoffingen, und zwar im Melchior Strichberger'schen Gasthause öffentlich versteigert.

Zu diesen Realitäten gehören:

1) ½ Wohnhaus mit Plattendachung, mit Keller, Wohnstube, 2 Kammern, Küche, Hausgang und einer obern Kammer nebst Wurzgärtchen, Pl.-Nr. 2067, zu 4 Dez.

Gemeindetheile v. J. 1807.

2) Pl.-Nr. 1083, im untern Krautgarten zu 1 Dez.,
3) „ 1184, Wiese im untern Arnbach zu 8 Dezim.

Neue Gemeindetheile v. J. 1848.

Acker im öden Grund zu 14 Dez.,
dem Gemeinderecht, Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Wallerstein den 18. Februar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-R 1229/a. **Kerker.**

---

754. **Bekanntmachung.**

Debitsache der ledigen Kreszentia Singer von Maihingen betr.

Das den beiden Schwestern Kreszenz und Kathar. Singer in Maihingen gemeinschaftlich gehörige Anwesen, bestehend in:

Pl.-Nr.		Dez.
230	Wohnhaus, Stadel und Hofraum (½ Antheil mit Hs.-Nr. 13a)	0,07
225	Gartenacker zu	0,16
	Gemeindetheile v. J. 1807.	
2251	Acker auf'm Depplerweg	0,35
2778	Krautgartenbeet	0,05
2883	detto	0,03
	Gemeindetheile v. J. 1813.	
260	Acker auf der Schindelgrub	0,28
262	„ „ „ Mäder	0,31
	Gemeinderecht, Antheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,	

wird am

Montag den 5. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im fürstlichen Bräuhause zu Maihingen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Die näheren Bedingungen werden am Verkaufstermine bekannt gegeben.

Wallerstein am 14. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-R. 1548. c. Saur.

7789. (3c) **Bekanntmachung.**

Huber gegen Graf pct. deb.

Auf Antrag eines Hyp.-Gläubigers wird das dem Matthias Graf und dessen Eheweib Magdalena Bachergütlers Eheleute in Fliżing gehörige Anwesen dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 19. Febr. l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause zu Fliżing anberaumt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Stroh eingedeckten Wohnhaus nebst Stadel und Stallung unter einem Dach,
2) aus 5,24 Tagw. Grundstücken, theils Aecker, theils Wiesen.

Das Gebäude ist um 600 fl. in der Brandassekuranz versichert; auf dem gesammten Anwesen haften 224 fl. 17 kr. 2 hl. Bodenzinskapital.

Das gesammte Anwesen ist auf 1457 fl. 30 kr. geschätzt.

Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg am 11. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Moosburg.

Nikoli, königl. Landrichter.

E.-R. 1240/I. c. Bergmann.

---

751. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Franziska Trapp von Unterschwaningen betr.

Rechtliche Ansprüche an rubr. Nachlaß sind

Freitag den 16. Februar l. Js.,
früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden, und das zur Masse gehörige bewegliche und unbewegliche Vermögen wird

Donnerstag den 15. Febr. l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbhause verstrichen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Haßfurt den 27. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

E.-R. 1863. **Gerber,** k. Landrichter.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebe.

---

736. **Gläubigerladung.**

Anstatt gegen Mayer wegen Kaufserfüllung betreffend.

Aus den bei dem diesseitigen Gerichte vorliegenden Akten hat sich ergeben, daß das Vermögen des abwesenden Simon Maier von Haberspoint zur Deckung der vorhandenen Schulden nicht zureicht.

Bei dieser Sachlage werden die Gläubiger des Simon Maier zur Erklärung über das einzuleitende Verfahren auf

Freitag den 23. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die Nichterscheinenden, soweit sie bekannt sind, dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend angesehen, die übrigen aber nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Simon Maier wird hiezu gleichfalls unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung und mit dem Anhange vorgeladen, seinen Aufenthalt hieher anzuzeigen und einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze aufzustellen, als außerdem die an ihn zu ergehenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet und damit als rite insinuirt erachtet würden.

Rosenheim am 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 2796. **Ebenhöch.**

---

713. **Verkaufs-Proclama.**

Schmidramsl Anton, Wirth von Forsting, gegen Kar Ignaz, Gutsbesitzer von Eichbühl wegen Forderung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das dem Bauzeichner Ignaz Kar von München gehörige Schlos Eichbühl mit 5 Tagw. Gründen, geschätzt auf 3848 fl., in öffentlicher Versteigerung verkauft, und hiezu Kommission auf

Samstag den 10. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in loco Eichbühl angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Der Hinschlag dieses Anwesens richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Die Steigerungsbedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht, und die Akten können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Ebersberg den 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

E.-R. 2129/I. **Zölch,** k. Landrichter.

---

760. (3a) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Michael Dietlein von Zailach hat sich freiwillig unter die Kuratel seines Bruders, des dortigen Bauers Simon Dietlein gestellt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird mit dem Bemerken, daß derselbe ohne seinen Kurator keinerlei Verbindlichkeiten mehr eingehen kann.

Ansbach den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

E.-R. 2151. **v. Mussin,** k. Landrichter.

---

726. **Bekanntmachung.**

In Sachen Edelbauer gegen Ständlein, Vaterschaft und Alimente betreffend, wird dem Beklagten, Fabrikarbeiter Adam Ständlein von Unterschwaningen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, auf klägerischen Antrag vom 13/17. Januar l. Js. zur Abgabe seines Schlußsatzes eine präklusive Frist von 30 Tagen vorgestreckt und er zur Benennung eines Insinuationsmandatars in hiesiger Stadt mit dem Bemerken aufgefordert, daß sonst alle ihn angehenden Erlasse lediglich an die Gerichtstafel geheftet und für gehörig insinuirt betrachtet werden würden.

Fürth den 19. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck.

E.-R. 4047. c. Lehner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 37.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 13. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 18 et 19 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
10.	−4°,9	−4°,0	−3°,6	314''',45	314''',65	314''',28	1''',3	1''',2	—	O.	SW	NW	—	—	Nebelig. Bedeckt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −4°,0.			Mittlerer Barometerstand: 314''',53.													
11.	−3°,2	−4°,0	−3°,2	313''',35	312''',94	312''',00	1''',2	1''',6	1''',7	O.	O.	O.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −3°,5.			Mittlerer Barometerstand: 312''',43													

Bayerischer Landtag.

** München, 10. Febr. XV. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Am Ministertische waren anwesend: der Hr. Justizminister v. Ringelmann und der Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner. Der Hr. I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg eröffnet um 11 Uhr die Sitzung und gibt ein Urlaubsgesuch des Hrn. Grafen v. Stich bekannt, welchem die hohe Kammer die Genehmigung ertheilt. Nach Verlesung des Einlaufs erstattet Hr. Graf v. Reigersberg Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten, auf die von der Kammer der Reichsräthe mitgetheilten Beschlüsse, den Gesetzentwurf die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend und es wurde nach kurzer Diskussion, an welcher sich insbesonders der Hr. Justizminister, sowie der Hr. II. Präsident betheiligten, welcher letzterer wiederholt die Nothwendigkeit eines Gesetzes gegen Gutszertrümmerungen hervorhebt, beschlossen, den sämmtlichen Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten bezüglich des erwähnten Gesetzentwurfes beizutreten. Hierauf referirte Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg über den im ersten Ausschusse bezüglich der Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten, den Gesetzentwurf, die Statutarrechte der Haupt- und Residenzstadt München betreff., beschlossenen Antrag, welcher auf Fassung eines Gesammtbeschlusses geht und wurde derselbe wie beantragt, von der hohen Kammer gefaßt. Ebenso erfolgte auch auf den von den Hrn. Reichsrath v. Bayer als Referenten im I. Ausschusse über die Aufhebung der Lex Anastasiana erstatteten Vortrag ein Gesammtbeschluß, nachdem der letzte Differenzpunkt von Seite der Kammer der Abgeordneten gehoben worden war. Nach dem weiteren Vortrage des Hrn. Reichsrath v. Bayer als Referenten des vereinigten I. und III. Ausschusses über den von dem Hrn. Reichsrathe Frhrn. v. Aretin sich angeeigneten Antrag des Gewerbevereins der Stadt Vilshofen, auf Ausdehnung des Ewiggeldinstituts der Hauptstadt München aufs ganze Land, ergreift der genannte Hr. Antragsteller das Wort, indem er sich besonders über die Nothwendigkeit der Verbesserung des Kreditwesens verbreitet, und dabei bemerkt, daß im Ministerium der Justiz Vorarbeiten bezüglich eines Gesetzes auf Ausdehnung des Institutes des Rentenkaufes auf das ganze Land vorliegen. Im gleichen Sinne spricht der Hr. Justizminister v. Ringelmann für das Prinzip des Rentenverkaufes und der rascheren Exekution, worauf einstimmig nach erfolgtem Namensaufruf beschlossen wurde, dem Ausschußantrage beizutreten, welcher dahin geht, dem Antrage auf Einführung des Ewiggeldinstituts in ganz Bayern zwar nicht stattzugeben, dagegen aber den Wunsch der Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß bei den Gesetzgebungsarbeiten besonderer Bedacht genommen werde: 1) auf allgemeine Wiederbelebung des altdeutschen Instituts des Rentenkaufs; 2) auf Verbesserung und Schärfung des Exekutionsverfahrens im Hypothekenwesen. Nachdem schließlich der Hrn. Reichsrath v. Bayer, als Referent des V. Ausschusses, Anzeige über die Eingabe des Dekanats Wemding bezüglich der Kapitalrentensteuer von Kultusstiftungen erstattet, und der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner mit dem Bemerken, daß ein Kapitalrentensteuergesetz Sr. Maj. dem Könige zur Unterzeichnung vorliege, den Wunsch verbunden, die Vorlage dieses Gesetzes abzuwarten, wird die Sache dem II. Ausschusse zugetheilt und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Deutschland.

Bayern. ** München, 12. Febr. Gestern Vormittags 10 Uhr hat im Sitzungssaale des Magistrates die feierliche Vertheilung der Medaillen an jene Dienstboten statt gefunden, welche eine lange Reihe von Jahren treu und fleißig bei ein und derselben Familie dienten. Es wurden, wie alljährig, fünf goldene und zehn silberne Medaillen vertheilt, und zwar erhielten: die goldene Medaille: 1) Franziska Rothhamer, Gerichtshalterstochter von Eichhofen, Ldgchts. Kelheim, 35 Jahre 11 Monate lang als Kammerjungfer bei dem k. Ministerialrathe Frhrn. v. Ow und dessen Fräulein Tochter Amalia, nunmehr verehel. Gräfin v. Preising-Lichtenegg-Moos; 2) Anna Maria Dietz, Söldnerstochter von Biehhausen, Ldgchts. Kelheim, seit 32 J. 10 M. in Diensten bei dem k. Dessinateur im topogr. Bureau, Hrn. J. Schielch u. dessen Wittwe Frau Ther. Schielch; 3) Vincentia Luber, Tuchschererstochter von Amberg, 32 J. 8 M. lang als Stubenmädchen bei Fräulein M. A. Freiin v. Egckher, Schlüsseldame weil. J. k. Hoh. der Frau Churfürstin Leopoldine; 4) Cäcilia Steinmüller, Schiffmannstochter von Kirchdorf, Ldgchts. Wasserburg, seit 32 J. 11 M. als Kindsmagd bei dem vormal. b. Branntweiner Hrn. Ldw. Stangl und dessen Tochter Frau A. Grandi, Weingastgebersgattin; 5) Barbara Niederländer, Uhrmacherstochter von Friedberg, 32 J. 6 M. lang in Diensten bei dem Schullehrer Hrn. Hemmerle und dessen Wittwe Frau A. Hemmerle. Die silberne Medaille: Theresia Richsner, Zimmermannstochter von Wolnzach, Ldgchts. Pfaffenhofen, 26 J. 8 M. lang in Diensten bei dem bgl. Tändler Hrn. J. Schindlmaier und dessen Wittwe Frau K. Schindlmaier; 2) Nothburga Zwicknagel, Bergschmidstochter von Schwatz in Tyrol, seit 26 J. 6 M. Köchin bei der kgl. Kirchenadministrationsrathswittwe Freifr. v. Grimming und deren Tochter Fräulein J. Freiin v. Grimming; 3) Anna Grimm, Schullehrerstochter von Allersbach, Ldgchts. Vilshofen, 26 J. 3 M. lang als Köchin bei dem kgl. Kreiskassacontroleur Hrn. J. v. Reichl und dessen Wittwe Frau L. v. Reichl; 4) Maria Karg, Weberstochter von Almannshofen, Ldgchts. Wertingen, seit 26 J. 3 M. bei dem b. Kaufmann und Wechselgerichts-Assessor Hrn. L. Knorr und dessen Wittwe Frau El. Knorr; 5) Jakob Schäffler von Dünzelbach, Ldgchts. Bruck, 26 J. 3 M. lang Hausknecht bei dem bgl. Hofhafner Hrn. S. Leibl und dessen Sohn Hrn. S. Leibl, bgl. Hafnermeister; 6) Franziska Ertl, Schreinermeisterstochter von Wörth, seit 25 J. 10 M. als Köchin bei Hrn. Grafen von Drouet d'Erlon und dessen Frau Wittwe; 7) Margaretha Gmelch, Schneiderstochter von Naßnitz, Ldgchts. Eschenbach, 25 J. 10 M. lang in Diensten bei dem b. Metzgermeister, nunmehr Privatier Hrn. J. Bauknecht und dessen Sohn Hrn. J. Bauknecht, gleichfalls b. Metzgermeister; 8) Jakob Schingkofer, Maurerssohn von Reimhausen, Ldgchts. Regenstauf, seit 25 J. 7 M. Gehilfe bei dem Badereibesitzer Hrn. J. B. Trettenbacher und dessen Schwiegersohn dem Chirurgen Hrn. J. Schalkammer, dessen Wittwe und nach deren Wiederverehelichung bei ihrem nunmehrigen Ehemann, dem b. Wundarzte Hrn. X. Keller; 9) Afra Jäger, Säcklerstochter von Bayerdießen, Ldgcht. Landsberg, 25 J. 3 M. lang als Kindsmagd bei dem b. Weißermüller Hrn. J. Köll; 10) Margar. Jängler, Schlossermeisterstochter von Monheim, seit 25 J. 3 M. als Köchin und Kindsmagd bei dem b. Weingastgeber Hrn J. G. Hörmann.

*** Regensburg, 9. Febr. Laut amtlicher Bekanntmachung wurde unlängst die am hiesigen Lyceum erledigte Lehrstelle für biblische Exegese und orientalische Sprachen dem Repetitor am erzbischöflichen Klerikal-Seminar in Freising, Herrn Dr. Rampf, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs verliehen. So viel ich jedoch vernehme, wird Hr. Rampf die ihm zugedachte Lehrstelle nicht übernehmen, da der hochwürdige Hr. Erzbischof von München, um denselben für das Lyceum in Freising zu erhalten, ihn mit einer Professur an letztgenannter Lehranstalt betraut haben soll. Unterdessen ist an dem hiesigen Lyceum eine neue Vacatur eingetreten, indem der bisherige Professor der Moraltheologie, Hr. Dr. Ludwig Gamberger, von dem Hrn. Bischofe

von Regensburg als Pfarrer von Maming, k. Landgerichts Dingolfing, auf Ansuchen ernannt wurde. Die Anstalt wird an dem Scheidenden einen eben so tüchtigen Lehrer, als die Studirenden einen gutmeinenden Jugendfreund verlieren. — Reges Leben herrscht unter der hiesigen **Garnison**; überall wird fleißig exercirt und damit der Rücksicht auf die Sanität der neu eingerückten, an Strapatzen noch nicht so sehr gewohnten Mannschaft gebührende Rechnung getragen werde, so wurden die — durch das Ablösungsgesetz leer gewordenen — ärarialischen Kornspeicher als Exercierplätze, die Winterszeit hindurch, zur Verfügung gestellt.

*** **Regensburg**, 10. Febr. Morgen Vormittags 10 Uhr wird in unserer Domkirche ein feierliches Dankamt für die Wiedergenesung Sr. Majestät Königs Ludwig abgehalten werden. Der hochwürdigste Herr Bischof wird selbst den heiligen Akt vornehmen, dem die größte und innigste Theilnahme von Seite der hiesigen Einwohnerschaft gesichert ist. — In der gestrigen Magistratssitzung wurde das Ergebniß der Wahlen in der Einquartierungskommission bekannt gegeben. Zum Vorstande wurde gewählt der fürstlich Thurn- und Taxis'sche Rath Maurer, und zum Schriftführer der qu. Regierungsdirektor Haberstumpf. — Vergangenen Herbst hatte der Rechtspraktikant Wellmayer von hier das Unglück bei der Kirchweihfeier in dem benachbarten Hartin von einem Bauernburschen, der angeblich beleidigende Aeusserungen an ihm rächen wollte, derart mit Messerstichen verwundet zu werden, daß er todt auf dem Platze blieb. In seiner jüngsten Sitzung hat nun der Schwurgerichtshof in Amberg auf das Schuldig der Geschwornen den Thäter zur Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt.

△ **Lindau**, 9. Febr. Das in den letzten Tagen eingetretene Thauwetter berechtigte zu der Hoffnung, es möchte die Eisdecke des Untersee's sich lösen, und dadurch den Dampfschiffen die Fahrten nach Schaffhausen und Gottlieben ermöglicht werden. Allein bis zur Stunde hat sich die Hoffnung nicht erfüllt und wird, da die Kälte etwas zugenommen, eine freie Passage an bezeichnete Orte sobald nicht gewährt sein. Im letztvergangenen Monate wurden bedeutend mehr Frachtgüter über Friedrichshafen nach dem Norden Deutschlands, oder von da dem Süden zugeführt, als dies in den Vormonaten der Fall war. Man glaubte diesen Umstand mit den Verkehrsstörungen hinsichtlich des Gütertransportes auf den sächsisch-bayerischen Bahnen in Verbindung bringen, und dadurch eine Abnahme südbayerischer Spedition erblicken zu müssen; allein die vermehrte Güterbeförderung über Friedrichshafen findet den Grund darin, daß in letzterer Zeit die badischen Bahnen wegen Legung eines zweiten Geleises und sonstiger Bahn-Reparaturen unbefahrbar waren, und hiedurch die Güter durch württembergische Bahnen vermittelt werden mußten. Eine Speditions-Abnahme wird hiesigen Orts nicht wahrgenommen und vertraut man der umsichtigen Leitung, welche von Seiten der Behörden hinsichtlich der Handelsinteressen in schneller und sicherer Beförderung der Güter auch auf bayerischen Bahnen gewährt werden wird. — Das von einem Kolonisten zu Algier Namens Bial mit dem Namen Oidium Tuckeri oder Psora bezeichnete Mittel für die Rebenkrankheit, wird auch hierorts in Anwendung gebracht. Man nimmt Holzasche, welche, um den Verlust des Salzgehaltes zu verhüten, in verschlossenen Räumen aufbewahrt sein muß und bestreut damit die kranken Reben, und werden dieselben 3 bis 4 Zoll unter der letzten Traube aufs Neue beschnitten. Ob von diesem Verfahren sichere Erfolge erzielt werden können, dafür sind vorerst noch Beobachtungen und Erfahrungen abzuwarten. — In neuerer Zeit bemerkt man eine mindere Betheiligung an bayerischer Lotterie von Seite schweizerischer oder würtiembergischer Staatsangehörigen, als dies in früherer Zeit der Fall war. Es ist aber dies nicht eine Folge der Verbote, welche von Seite der Regierungen betreffender Staaten in dieser Beziehung erlassen worden, noch eine Folge der Theuerungsverhältnisse, sondern dadurch begründet, daß es den bayerischen Kollekteuren nicht mehr möglich ist, jene bedeutenden Provisionen den auswärtigen Agenten zu bieten, wie früher und daß in letzterer Zeit mehr Auszugs-Nummern gestrichen wurden, als es in früheren Jahren der Fall war. — Von Seite hiesiger Gewerbsmeister wird versucht, festzusetzen, daß statt der üblichen Neujahrs-Conti vierteljährige Zahlungen eintreten, indem von den Kunden geringere Beträge nach Umfluß dieser Zeit leichter zu ermöglichen sind, so wie auch bei den Zeitzuständen, welche in gewerblicher Hinsicht nicht die reichsten Früchte bieten, den Gewerbsmeistern der Entgang der während des Zeitraums eines Jahres im Vergleiche zur Baarzahlung sich bietenden Zinsen doppelt fühlbar wird.

In **Bamberg** wurden am 8. Februar auf dem Thurmkranz der St. Martinskirche Beobachtungen der Konjunktion der Planeten Merkur, Venus und Mars mit einem achromatischen Fernrohr angestellt. Alle 3 Planeten waren zugleich im Sehfelde des Teleskops bei 42maliger Vergrößerung. Venus sank in die Horizontaldünste um 5 Uhr 58 Min., Merkur und Mars um 5 U. 59 Min. 16 Sek. (Fr. K.)

§ § **Bamberg**, 8. Februar. Nach weiter eingeholten Erkundigungen theile ich Ihnen im Betreffe der beabsichtigten Einführung der Gasbeleuchtung, dahier noch Folgendes mit. Der Magistrat entschied sich für die Einführung des Steinkohlengases, weil das Material hiefür leichter zu verschaffen und weniger kostspielig sei, wobei man vorzugsweise die Zwickauer Kohlengruben im Auge hatte, die uns durch die Eisenbahn ganz nahegerückt sind und bereits seit längerer Zeit den Bedarf zur Heizung in hiesigen Anstalten und für viele Privaten liefern. Für die Benützung des Holzgases hatte sich die Vorberathungskommission mit 3 gegen 2 Stimmen ausgesprochen, weil das Licht reiner und heller und keineswegs kostspieliger sei, dann weil auch andere Städte dasselbe in neuerer Zeit dem Steinkohlengase vorgezogen hätten und weil, das mochte wohl ein Hauptgrund des Ausschusses gewesen sein, Herr Riedinger von Augsburg, der in den Städten Heilbronn, Bayreuth, Darmstadt, Koburg und Würzburg die Holzgasbeleuchtung theils bereits effektuirt hat, theils noch in der Ausführung derselben begriffen ist, auch dahier einen desfallsigen detaillirten Vertragsentwurf vorgelegt hat, der in den meisten Fällen höchst acceptabel erschien. Da der Magistrat von seinem früheren Vorhaben, das ganze Unternehmen auf eigene Regie durchzuführen, abgegangen ist, so ist allerdings die Gewinnung einer so bedeutenden technischen Persönlichkeit für die Förderung der Sache von höchster Wichtigkeit, weßhalb auch beschlossen wurde, den Herrn Riedinger, als einem Vertrauensmann, die Leitung des Unternehmens mit Benützung des Steinkohlengases, falls er sich dazu herbeiläßt, zu übertragen. Ob durch die Holzgasbeleuchtung eine Steigerung der Holzpreise stattgefunden haben würde, ist eine Frage, die richtig nur nach dem Erfolge beantwortet werden kann. Die Freunde der ersteren verneinen sie, auf technische Gutachten gestützt, geradezu. Das jährliche Holzquantum, welches für dieselbe erfordert würde, beträgt 600 Klafter ordinäres Brennholz (da das Laboratorium selbst mit Kohlen geheizt wird), während der Holzverbrauch in hiesiger Stadt jährlich die Zahl von 32—36,000 Klafter erreicht. Würden nun diese 600 Klafter vertragsmäßig außerhalb des städtischen Holzmarktes acquirirt, so könnte von einer Einwirkung auf die Holzmarktpreise füglich nicht die Rede sein. Auch die Holzminderung würde nach den Argumenten der Holzgasvertreter nicht einmal eintreten. In der Umgegend von Bamberg werden jährlich gegen 1000 Klafter Holz zu Kohlen gebrannt und in den hiesigen Feuerwerkstätten verbraucht; da nun durch die Beleuchtungspräparirung brauchbare (wenn auch nicht sehr nachhaltige) Holzkohlen gewonnen würden und solche an Ort und Stelle abgegeben werden können, so würden wegen beschränkten Absatzes auswärts um so viel weniger fabrizirt und demnach um so viel Holz erspart resp. geschont. Wie dem auch sei, ich will aus dem oben angeführten Grunde hievon abstrahiren und nur erwähnen, daß die Holzpreise mit und ohne Holzgasbeleuchtung gestiegen sind und noch steigen. Hiezu trägt aber der Holzverbrauch auf den Eisenbahnen Vieles bei, und da man allda das Holz nicht entbehren kann, so wird es dringende Nothwendigkeit werden, entsprechende Surrogate zur Hausfeuerung zu benützen. Hiezu liefern die Kohlengruben zu Stockheim bei Kronach und zu Zwickau unerschöpfliche Fundgruben. Die Kohlenfeuerung erfordert allerdings einige Aufmerksamkeit und guten Willen, was man Beides leider bei den Dienstboten nicht immer findet, allein bei gehöriger Anwendung rentirt sie sich in jeder Beziehung trefflich. Auf Anordnung des Stadtmagistrats als Verwaltungsbehörde der zahlreichen hiesigen Wohlthätigkeitsstiftungen wurde die Kohlenfeuerung allda vor mehreren Jahren, hauptsächlich durch die energischen Bemühungen des hiesigen Herrn Rechtsrathes nunmehr kgl. Landrichters Barlet zu Stadtsteinach, eingeführt; in letzterer Zeit ist man aus mir bis jetzt unbekannt gebliebenen Gründen in einer der größten Stiftungen wieder davon abgegangen, was um so beklagenswerther erscheint, da der Holzverbrauch früher die Zahl von 200 Klafter weit überstieg, und wobei leicht abzusehen ist, daß durch die Wiedereinführung der Holzfeuerung in der gedachten Stiftung die hiesigen Holzpreise, über deren Höhe nicht ohne Grund geklagt wird, keineswegs mildern wird.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 9. Febr. In verschiedenen württembergischen Blättern machen Gerüchte über angebliche Ministerveränderungen die Runde, wobei bald dieser bald ein anderer Name genannt wird. Es dürfte nicht gewagt sein, zu behaupten, daß alle derlei Nachrichten in das Bereich der Fabel gehören. — Oeffentliche Blätter sprechen mehrfach von den auch bei uns stattfindenden Vorbereitungen für eine Kriegsbereitschaft, die bei dem dermaligen Stand der Dinge nicht ausbleiben kann. Man nennt bereits die Summe von 3 Millionen als außerordentliche Exigenz für diesen Zweck und dürfte, sobald der betreffende Bundesbeschluß wirklich gefaßt ist, eine Vorlage an die Stände deshalb erfolgen. Das Beste an der Sache ist noch, daß die ganze nothwendig werdende Summe im Lande verausgabt werden wird und also jedenfalls den Staatsbürgern wieder zu Gute kommt. Ein großer Theil dürfte für die Anschaffung von Pferden für Reiterei, Artillerie und den Train aufgewendet werden, welche Dank der vielen Sorgfalt des jetzt regierenden Königs Majestät, ganz im Lande beigeschafft werden können. Wie wir hören, werden sogar schon von benachbarten deutschen Staaten bei uns Pferdeeinkäufe bewerkstelligt und steht daher unsern Pferdezüchtern wieder eine reiche Ernte bevor. Viele unserer Offiziere haben sich Vorsichtshalber bereits damit versehen, da natürlich die Preise steigend sind. Der nächste Stuttgarter Pferdemarkt im April dürfte daher auch sehr lebhaft werden, und die Pferde bis dahin noch sehr gesucht sein.

Großh. Hessen. — **Mainz**, 9. Febr. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. trat der Rhein über den hiesigen Quai und setzte sämmtliche untere Straßen der Stadt unter Wasser. Der Verkehr zwischen den Hausbewohnern mußte mittels Nachen bewerkstelligt werden. Im Rheingau und in den Rheingebirgen sollen die Uferbewohner sehr zu leiden haben. Die Verbindung zwischen beiden Bahnhöfen und Castel ist nur kurze Zeit unterbrochen gewesen. Seit heute früh fällt der Rhein bedeutend und führt fast kein Eis mehr. (Fr. J.)

Bingen, 7. Febr. Seit 10 Uhr heute Morgen, wo das Rheineis eine Bewegung erhielt, die jedoch bald an den im Binger Loche aufgehäuften Massen Widerstand fand, wächst das Wasser zu einer erschreckenden Höhe. Die ganze obere Vorstadt und der größere Theil der untern Vorstadt ist überflutet; das Zollhaus und die beiden neben ihm liegenden Häuser ragen wie Inseln aus der Ueberschwemmung her-

vor, der nur noch ein Fuß an der Höhe von 1845 fehlt. Alles sieht mit der größten Besorgniß dem Ausbruch der Eismasse entgegen, da es noch einer bedeutenden Wassermenge bedarf, um dieselbe in Bewegung zu setzen. Unterhalb des Binger Loches, in Trechtingshausen, ist der Wasserstand niedrig, ein Beweis, wie fest das Eis an den Lochfelsen steht. Auch an den Ufern der Nahe ist Alles überschwemmt, jedoch nicht in Folge des Wassers dieses Flusses, sondern des Rheins. — Abends 6 Uhr. Das Wasser ist immer noch im Steigen. An der Höhe von 1845 fehlen nur noch einige Zoll. — Abends 7 Uhr. Das Wasser des Rheins wächst beständig. Schon steht der ganze untere Theil der Stadt bis in die Salzgasse herein im Wasser, und noch immer steht die Eisdecke des Rheins und der Nahe fest. Man befürchtet große Wassersnoth. — Den 8. Februar, Morgens 10 Uhr. Das Wasser ist bis in die Hälfte der Salzgasse vorgedrungen. Rhein- und Nahe-Eis stehen noch fest, blos von der Rheindecke hat sich ein Stück losgerissen. Leider hat sich nun völliges Thauwetter eingestellt, so daß man auf das Schlimmste gefaßt sein muß. (Frkf. Pstzg. u. Mainz. J.)

Bingen, 8. Febr., Abends 8 Uhr. Im Laufe des Tages ist der Rhein um etwa 15 Zoll höher gestiegen, als er beim großen Wasser im Jahre 1845 stand. Der untere Stock des Weißen Rosses steht ganz im Wasser, in den Straßen der Mainzer Vorstadt und sogar in der Rheingasse zwischen der Salz- und Judengasse fahren Nachen. Manche Häuser der Vorstadt sind von ihren Bewohnern ganz verlassen, da sich dieselben auch in den obern Stockwerken nicht sicher glauben vor dem Andrang der Fluthen, die bereits die Wand eines Hauses eingedrückt haben. Auch in Aßmannshausen soll die Wassernoth groß sein. Gegen Abend ist das Wasser etwas gefallen, wie man glaubt, in Folge des Bruchs des Rheindamms. — Der scharfe Ostwind gibt leider wenig Hoffnung, daß das Rhein- und Naheeis bald abgehen werden, das in der Gegend des Binger Loches sich furchtbar über einander geschoben hat. (Frkf. Pstzg.)

Bingen, 9. Febr., Morgens 9 Uhr. Gräßlich sind die Berichte, welche über die Wassernoth der kleinen Orte unterhalb Bingen einlaufen. Auch hier ist während der Nacht das Wasser abermals gestiegen, so daß immer mehr Häuser der Vorstadt verlassen werden. Wenn die Kälte wie seit gestern zunimmt, so wird man am Ende in den Straßen der Stadt Schlittschuh laufen können, denn schon bedeckt sich die Wasserfläche in den Straßen mit einer Eisrinde. Vom untern Ende der Grabengasse bis über die Mitte der Salzgasse, von da bis in das unterste Drittel der Judengasse, die Rheingasse entlang bis zur Amtgasse, durch die ganze Straße längs der Gerbereien, das ganze linke Naheufer bis zu den Häusern wälzt sich die Ueberfluthung. (Frkf. Pstzg.)

Ein aus derselben Zeit datirter Bericht des „Mainz. Journ." lautet: Das Wasser wächst unaufhörlich fort. Die heutige Höhe übersteigt die gestrige um zwei Fuß (am Pegel 25½ Fuß). Die Häuser am Krahnen und viele in der Vorstadt haben von ihren Bewohnern verlassen werden müssen: vermittelst Leitern steigt man aus den zweiten Stockwerken der noch bewohnten in die Kähne. Zwischen Niederingelheim und Bingen ist die Landstraße an drei Stellen mit Wasser bedeckt; dem Postwagen, der heute Nacht von Mainz gekommen ist, reichte es an einer Stelle bis zur Achse. In Weinheim, wo man einen Durchbruch des Dammes befürchtet, sind von Seiten des Staates 250 Menschen mit dessen Befestigung beschäftigt. Von Caub ab ist der Rhein ganz frei vom Eise; es steht also von dort bis Eltville. Vor Aßmannshausen hat es sich so hoch aufgethürmt, daß nur noch die Spitzen einiger Häuser von diesem Ufer aus zu sehen sind. Die Kirchhofmauern an der Clemenskirche sollen zusammengestürzt sein; wenn nur die schöne Kirche selbst keinen Schaden leidet.

Nassau. — Wiesbaden, 8. Februar. Die Vorbereitungen zur Herstellung der Kriegsbereitschaft des Herzogthums sind bereits getroffen worden. Außer der gestern gemeldeten Vermehrung der Artillerie um 50 Pferde, welche vom 17. Februar an von einer dafür ernannten Militärkommission im Lande sofort aufgekauft werden, um eine vierte Artilleriebatterie (eine 12pfündige) zu errichten, sollen die Trainsoldaten auf den 24. Februar und die Rekruten für Ende dieses Monats einberufen sein (Mrh. Ztg.)

Aus Nassau, 7. Febr. Wie man erfährt, haben bereits 24 junge Aerzte, welche bei dem etwaigen Ausmarsche der Truppen als Militär-Aerzte einzutreten sich bereit erklärten, die Weisung erhalten, sich für den Fall einer Mobilmachung zum sofortigen Eintritt bereit zu halten. Die Besoldung derselben als Militärärzte soll mit dem Tage, an welchem die Mobilmachung ausgesprochen wird, beginnen. (Mainz. J.)

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 10. Febr. Ueber das Befinden des Großherzogs, welcher seit Anfang dieses Jahres leidend ist, vernehmen wir in der heutigen Nummer der hiesigen Zeitung vom gestrigen Tage: Se k. H. der Großherzog sei seit einigen Wochen von einem rheumatischen Leiden befallen worden und hüte deshalb das Zimmer und seit einigen Tagen das Bett. Der Zustand sei aber in keiner Weise bedenklich, vielmehr lasse sich nach Versicherung der Aerzte hoffen, daß das Uebel in kurzer Zeit gehoben sein werde. Das heute ausgegebene Bülletin lautet: Die Nacht war abermals sehr ruhig, die Schmerzen sehr bedeutend vermindert und das allgemeine Befinden sehr befriedigend. Dr. Huschke.

Freie Städte. — Frankfurt, 8. Febr. Nachstehendes ist eine genaue Wiedergabe der in der heutigen Bundestagssitzung angenommenen Anträge der vereinigten Ausschüsse, resp. der Militärkommission: „I. Ein sehr verehrlicher Bundestagsausschuß möge bei hoher Bundesversammlung den Beschluß herbeiführen, daß die höchsten und hohen Regierungen ersucht werden, das durch die revidirte Bundeskriegsverfassung festgestellte Hauptkontingent in der Art bereit zu stellen, daß, wenn die Aufforderung von Seiten des hohen Bundes erfolgt, dasselbe binnen 14 Tagen in der nach §. 36 der revidirten Bundes-Kriegsverfassung angegebenen Weise marsch- und schlagfertig aufgestellt sei. Zur Erreichung dieses Zweckes hebt die Militärkommission aus den erforderlichen Maßnahmen folgende hervor: 1) die Cadres der bereit zu stellenden Truppen zu vervollständigen; 2) alle jene an der Kriegsstärke dieser Truppen noch fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauch einer vorherigen Abrichtung und Kräftigung bedürfen; 3) die noch fehlende Reservemunition und sonstigen Reserveanstalten anzuschaffen, deren sofortige Beistellung im Moment des Bedarfs nicht gesichert erscheint; 4) für die im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitung zu treffen; 5) die Vereinbarungen über Befehlführung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen in den gemischten Armeekorps zu treffen. II. Die höchsten und hohen Regierungen zu ersuchen, über die zum Vollzug dieser Maßregeln getroffenen Anordnungen in kürzester Frist, jedoch spätestens in 14 Tagen, Anzeige zu machen." (K. v. u. f. D.)

OC. **Oesterreich.** — Triest, 9. Febr. In verflossener Nacht gegen 4 Uhr wurde hier eine ziemlich heftige Erderschütterung verspürt. Für Rechnung der französischen Regierung sind auf hiesigen Markte 20,000 Star Gerste gekauft worden.

OC. Verona, 7. Februar. Um den Bedürftigen Subsistenzmittel während der strengen Jahreszeit zu verschaffen, werden 5860 Arbeiter bei den Eisenbahnbauten in den lombardisch-venetianischen Provinzen und längs den Tyrolerstrecken beibehalten.

Italien.

△ Turin, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Verhandlung über den Vertrag mit England fortgesetzt. Mehrere Repräsentanten sprachen ihre Mißbilligung darüber aus, daß die Regierung die auf den Vertrag bezüglichen Dokumente der Kammer noch nicht vorgelegt habe. Graf Cavour erklärte, die Regierung habe Gründe dies nicht zu thun. Auf Hrn. Valerios Antrag beschloß die Kammer, daß der Minister das Protokoll vom 10. Januar dem Kammerpräsidenten übergeben solle, bei welchem dann jene Repräsentanten, welche sich darum interessirten, Einsicht davon nehmen könnten. Graf Solario della Margherita erklärte aber für seine Person, daß er auch ohne Kenntniß des Protokolls für den Vertrag stimmen werde. Dagegen erklärten die HH. Biancheri, Gallenga und Graf Michelini, daß sie gegen denselben stimmen würden. Graf Revel wird für den Vertrag stimmen, obgleich er oneroser Natur sei. Redner würde Subsidien einer Anleihe vorgezogen haben. Nach einigen dem Vertrage günstigen Bemerkungen des Hrn. Loraz wurde die Sitzung geschlossen.

Schweiz.

Aus Bern wird berichtet, daß Oberst Meier von Olten und ein Hr. v. Chabrières die zwei Schweizerregimenter der neu zu errichtenden französischen Fremdenlegion befehligen sollen.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. In unserem provisorischen Theater, wozu der Cirkus gewählt worden, haben die Vorstellungen bereits gestern wieder begonnen. Auf den Theaterbrand vom 21. v. Mts. ist gestern ein ähnlicher, wiewohl viel geringerer Unfall erfolgt: der Einsturz des im Bau begriffenen aber nahezu vollendet gewesenen großartigen gedeckten Marktes (Halles) am Fuße des Kongreßplatzes. Einige Wochen später hätte der Einsturz Hunderten von Verkäufern und Käufern, die sich in den Hallen hätten finden können, vielleicht das Leben gekostet. Die Schuld des Unfalls liegt an der unsoliden Bauweise. Der Architekt hatte 30,000 Fr. unter dem von der Stadt angesetzten Minimalpreise verlangt, die Arbeit aber auch darnach gemacht. (Schw. M.)

Frankreich

⊙ Paris, 9. Februar Die officielle Monatsbilanz der Bank von Frankreich zeichnet sich dießmal durch ein ungeheures Plus im Baarvorrath aus, das für Paris 17, für die Filialbanken 46, zusammen also 63 Mill. beträgt, was zweifelsohne dem Zurückströmen der zur Theilnahme an der Anleihe herausgenommenen, aber nicht zu verwenden gewesenen Summen zuzuschreiben ist. Das Portefeuille ist ebenfalls seit einem Monat um 15 Millionen gestiegen, was auf einen kleinen Aufschwung in der Handelsthätigkeit schließen läßt. Der Banknotenumlauf hat dagegen um 14 Millionen abgenommen.

Nach einer Korrespondenz vom 9. Febr. in der „Allg. Ztg." wäre Hr. v. Usedom am 8. Abds. in Paris angelangt. (Nach der „Zeit" ungegründet.)

** Paris, 10. Febr. Der „Moniteur" enthält außer der kaiserlichen Bestätigung für die Beförderung mehrerer Offiziere der Marineinfanterie durch den Generalissimus der orientalischen Armee im officiellen Theile Nichts von Bedeutung. Dagegen bringt er im halbamtlichen Theil ein Aktenstück, das nicht ohne Interesse ist. Offenbar mit Anspielung auf die englische Presse beklagt er sich über die indiscreten Mittheilungen aus dem Lager vor Sebastopol, die der Feind sich leicht zu Nutze machen kann, und erinnert dabei an die in früheren Zeiten in Anwendung gebrachten allgemeinen Sicherheitsmaßregeln. Zwar erklärt er ausdrücklich, daß die in den Kampf verwickelten Regierungen dergleichen „nicht nöthig gehabt haben", scheint aber gleichwohl

damit die Reflexion anregen zu wollen, daß dergleichen allenfalls als nöthig betrachtet werden könnten. (Den Wortlaut der in Rede stehenden Note werden wir nachtragen). — Der „Moniteur“ meldet aus Varna, daß am 4. Februar schon 30,000 Mann otomanische Truppen zu Eupatoria gelandet waren, und daß neue Sendungen erwartet wurden. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß vor Sebastopol Nichts bedeutendes vorgefallen war. — Aus Pera schreibt der „Moniteur“ vom 3. Februar, daß Izzet Pascha zum Gouverneur von Kurdistan ernannt worden ist und (zur Dämpfung des Aufstandes) aus Konstantinopel und Aleppo gezogene Streitkräfte zu seiner Verfügung erhält. — Der „Moniteur“ läßt sich aus Cairo vom 17. Januar berichten, daß das 10. englische Husarenregiment auf seinem Marsch von Indien nach dem Kriegsschauplatz am 18. zu Suez erwartet war. Dieser Truppenkörper, 650 Mann und 650 Pferde stark, wird während seines ganzen Verweilens auf ägyptischem Boden vom Vicekönig freigehalten. Er erzählt ferner, daß Khalil Bey, Sohn Scherif Pascha's, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten von Aegypten, vom Vicekönig mit verschiedenen Mustern ägyptischer Produkte zur Ausstellung nach Paris geschickt wird. — Das „amtliche Organ“ erwähnt in seiner Berichterstattung von dem vorgestern stattgehabten großen Tuilerienball der Anwesenheit des Prinzen Napoleon, mit dem sogar die Kaiserin die Festlichkeit eröffnete. Der Prinz Jerome, die Prinzessin Mathilde und die Königin Marie Christine erschienen mit dem Kaiser und der Kaiserin nebst dem Prinzen Napoleon zusammen etwas vor 10 Uhr in den Salons, worauf der Ball begann. Der österreichische General Graf v. Grenneville und der preußische General v. Wedell waren unter den Eingeladenen. — Gestern besichtigten der Kaiser und die Kaiserin den Industriepalast und die anderen Ausstellungsgebäude. — Die Rente war während der ganzen Börse sehr flau, die Baisse hat wieder merkliche Fortschritte gemacht. Schon seit 8 Tagen ist die Lage des Platzes sehr geändert und er zeigt sich in Folge der Londoner Minister-Krisis zur Baisse geneigt; da nun die Verkäufe in großartigem Maßstabe fortgedauert haben, so müssen jetzt bedeutende Lieferungen zu machen sein. Daß die Londoner Consols sich mit großer Festigkeit halten, beweist übrigens, wie es scheint, daß die hiesigen Spekulanten sich mit Unrecht beunruhigen. Die Londoner Kurse gingen zu derselben Höhe ein, wie gestern. Die Baisse an hiesiger Börse legte sich später und ungefähr eine Stunde vor Schluß fanden viele Käufe statt. Die 3 pCt. Rente eröffnete mit 67. 55 und schloß mit 67.

** Die Agentur Havas erhält die folgende telegraphische Mittheilung aus Wien vom 9. ds.: „60,000 Russen sind am Pruth konzentrirt. Ein kaiserl. Ukas befiehlt, Fouragevorräthe bereit zu halten, und die Getreidmagazine von Basary an den Dniester zu transportiren. Das Hauptquartier ist von Kischeneff nach Odessa verlegt worden.“

Aus **Bayonne** schreibt man folgende Einzelnheiten über die schon telegraphisch gemeldete Verhaftung von 14 Carlisten. Dieselbe fand auf Verlangen und nach den Angaben des spanischen Consuls zu Bayonne statt, der die Umtriebe der Carlisten an der Grenze auf's schärfste überwacht. In einer Nacht bei furchtbarem Wetter machte sich ein Detachement Gendarmen und Douaniers auf, um die zu Bedaray versteckten Carlisten zu überrumpeln, was auch so vollständig gelang, daß diese kaum Zeit hatten, ihre Papiere zu verbrennen. Der bekannte Kommandant Oscariz, beim Herauskommen aus einem Hause arretirt, verschluckte ein Papier, das einen Befehl von General Elio enthalten haben soll, worin er angewiesen wurde, mit seinen Gefährten in Navarra einzudringen. Außer diesem, mehr unter dem Namen Saturnina bekannten, Führer nennt man noch folgende Offiziere unter den Verhafteten: Kapitän Ugalde, Lieutenant Yrurre, Lieutenant Ybarragola und Unterlieutenant Yabar.

Marseille, 6. Febr. Unser Hafen war wohl nie so belebt als gerade jetzt. Der neue und der alte Hafen sind von Schiffen überfüllt. Als der Krieg ausbrach, und jede Handelsverbindung mit Odessa und den russischen Häfen unterbrochen war, da zitterten manche Leute, und prophezeiten eine nahe bevorstehende Hungersnoth, denn es würden keine Getreideschiffe mehr vom schwarzen Meer ankommen können, die Griechen, die Oesterreicher würden nicht mehr mit Getreide von Odessa auf hier fahren. Ich wünsche den Pessimisten aller Länder während acht Tagen hier zu sein, denn in diesem Augenblick sind über 300 Schiffe bloß mit Getreide beladen von Afrika, Sardinien, Amerika, Portugal und Spanien hier eingetroffen. Spanien, besonders vor allen Andalusien, liefert uns sehr viel Getreide, sowie auch Wein und Branntweine. Es gibt nicht Platz genug, um auszuladen, und manche Schiffe müssen acht Tage warten, um ihre Löschung anfangen zu können. Ebenso rege geben die Einschiffungen von Soldaten, Munition, Proviant, Kleidern, Brettern, Baracken, Pferden ꝛc. nach Konstantinopel unausgesetzt vor sich. Vorgestern sind auf einmal zwei Batterien Artillerie von St. Omer hier angekommen, und heute befinden sie sich schon mit ihren Pferden, Kanonen und Munitionswagen auf mehreren Handelsschiffen. Nach meiner Berechnung sind seit Beginn des Kriegs über 50 Batterien nach der Türkei abgegangen. Das schlechte Wetter hat im mittelländischen Meer arg und lange anhaltend gewüthet. Unzählige Schiffe sind zu Grunde gegangen, viele leider mit Mann und Maus, noch mehr kommen hier täglich mit bedeutenden Havarien an. Unter andern traf vorgestern ein Norweger mit schwedischen Brettern hier ein, der am 1. Dezember im Angesicht von Marseille war, dann durch einen heftigen Sturm bis nach den balearischen Inseln verschlagen wurde, und sich nur von einem gänzlichen Untergang durch über Verdeck-Werfen der Hälfte seiner Ladung retten konnte. Unsere Assureurs verlieren diesen Winter viele Millionen und manche darunter sind total ruinirt. (A. Z.)

** Eine Marseiller Depesche vom 10. Februar besagt, was folgt: Der „Carmel“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Febr. Der gewesene Konsul in Syrien, Hr. Bourrée, ist nach Persien abgegangen, um im Einvernehmen mit dem englischen Gesandten zu Teheran in den Schah zu dringen, daß er gegen die Russen in Asien Truppen abschickt. Der russische Gesandtschaftspalast zu Konstantinopel ist in ein Hospital für die Franzosen verwandelt worden. Zu Konstantinopel sind mehrere Palastbeamte wegen Intriguen abgesetzt worden. Der griechische Advokat Perikles ist als Verfasser eines Pamphlets gegen den österreichischen Gesandten Hrn. v. Bruck verhaftet worden. Am 30. Jan. waren von Varna 1500 Türken nach Eupatoria abgesegelt; 2500 andere sollten folgen und mit diesen Truppensendungen fortgefahren werden, bis die Armee Omer Paschas 60,000 Mann betrage. In Asien ist der Typhus im Abnehmen begriffen. Der Ferman gegen den Sklavenhandel hat in Circassien Mißvergnugen verursacht. Die Russen sind in das Chanat Chiwa eingedrungen. Aus der Krim hat man keine Nachrichten. — Eine zweite Marseiller Depesche mit Nachrichten von demselben Datum lautet: Zwei Drittheile der ottomanischen Armee sind zu Eupatoria gelandet. Die Russen kampiren theils in den Dörfern Alma und Belbek, theils in Simpheropol und der Umgegend. Am 30. Jan. ist der General Uhrich mit der Garde nach der Krim abgesegelt. Aus Alexandrien sind auf dem „Tage“ ägyptische Verstärkungen angekommen. Des Nachts feuert die Artillerie von Sebastopol ohne Aufhören. Die Verbündeten erwidern das Feuer bei Tag durch ihre Tirailleurs, die viele russische Kanoniere tödten. 1000 Kranke von der englischen Armee sind am 31. zu Konstantinopel gelandet. Der General Osten-Sacken hat den General Canrobert um eine Zusammenkunft ersucht. Die Generalstäbe beider Generale wohnten derselben aus der Entfernung bei. Der Divan hat den Gesandten der verbündeten Mächte verschiedene Reformprojekte für die bürgerliche Gesetzgebung mitgetheilt. — Eine dritte Depesche aus Marseille gibt folgende mit dem Ganges angekommene Konstantinopeler Nachrichten vom 1. Februar: Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 30. Januar. Die Belagerung dauerte ohne bemerkenswerthe Vorgänge fort. Die Sekretäre und Kammerherren des Sultans waren abgesetzt worden. Die von den Engländern gedungenen Kroaten, die an der Eisenbahn von Balaklava arbeiten sollten, weigerten sich positiv, dahin abzugeben.

Spanien.

** Die „officielle Zeitung“ vom 4. Februar bestätigt die Angabe eines **Madrider** Blattes, daß der Sekretär des Civilgouverneurs von Santander auf die Kunde von einer beabsichtigten Carlistischen Schilderhebung an der Spitze einer bewaffneten Truppe nach Ramales zu abgegangen war, fügt jedoch hinzu, daß die Schilderhebung unterblieben ist.

In der Provinz **Guipuzcoa** sind die Miquelets (Provincialmilizen) verstärkt worden, da man einen Aufstand der Carlisten erwartet. Es bestätigt sich, daß zu Pampeluna Sergeanten, die die Soldaten für die Carlisten gewinnen wollten, verhaftet worden sind. — Eine Madrider Depesche vom 6. berichtet noch über die jüngste Vorlage des Finanzministers Madoz in der Cortessitzung vom 5., daß derselbe den Verkauf der Kirchen-, Gemeinde- und Staats-Güter mittelst unveräußerlicher 3 pCt. Renten-Titel vorschlägt.

Großbritannien.

** Die Reden, welche Admiral Sir **Charles Napier** und Graf **Cardigan** bei dem Bankett des Lordmajor von London in Mansion-House am 7. Februar gehalten haben, werden voraussichtlich in ganz England einen großen Wiederhall finden und nicht ohne Folgen bleiben. Wenn Admiral Napier schonungslos das Verhalten des ersten Lords der Admiralität, Sir James Graham, ihm gegenüber bloslegt, so ist die wenn gleich viel zurückhaltendere Sprache des Grafen Cardigan, doch im Grunde nicht minder eine wahre Anklage gegen Lord Raglan, den Oberbefehlshaber der britischen Armee in der Krim, dessen gemachte Fehler, wie sehr auch der Redner sich enthielt, sie als solche ausdrücklich zu bezeichnen, aus seinen Worten darum nicht minder klar hervortreten. Die Thatsachen in dieser Beziehung sind aber längst so bekannt, daß es unnöthig ist, die neue Bestätigung derselben aus dem Munde dessen, der durch seine Stellung genöthigt war, das Werkzeug zur nutzlosen Hinopferung so vieler braver Offiziere und Soldaten der englischen Reiterei zu werden, welche so mit ihrem Leben den Mangel an richtigem Blicke bei dem Oberbefehlshaber büßen und bezahlen mußten, ausführlich zu wiederholen. Nur so viel sei bemerkt, daß Graf Cardigan ausdrücklich der Meinung entgegentritt, als habe der englischen Kavalerie die gute Organisation, das gute Einvernehmen und gegenseitige Vertrauen zwischen den Offizieren und der Mannschaft, und der dadurch bedingte Nachdruck in ihrem Handeln im entscheidenden Momente gefehlt. Er widerlegt diese Annahme durch die Thatsache, daß zwischen Offizieren und Soldaten das vertraulichste Verhältniß und das unbedingteste gegenseitige Vertrauen bestehe, und die Soldaten stets bereit sich gezeigt, ihren Offizieren überall auf dem Wege der Gefahr und der Ehre zu folgen. Er seinerseits habe nur die Pflicht gehabt, die ihm von seinen Vorgesetzten ertheilten Befehle zu vollziehen. Dies war ungefähr die Quintessenz der Rede des Grafen Cardigan, welche eben nicht geeignet ist, die Stellung Lord Raglans seiner Regierung, dem Parlamente und seinem Lande gegenüber minder schwierig zu machen. Aber in noch höherem Grade wird die Rede des Admirals Sir Charles Napier in ganz England ihre Nachwirkung äußern. Unsere Londoner ⊙ Korrespondenz vom 7. Februar (vgl. Hauptblatt vom 11. Febr.) hat zwar schon einen kurzen Auszug aus derselben gegeben. Allein sie verdient eine ausführlichere Mittheilung, weil sie über die wahre Lage der Dinge und die Ereignisse in der Ostsee, wo nächstens die Operationen der

englisch-französischen Seemacht aufs Neue beginnen sollen, in mehrfacher Beziehung neue, interessante Aufschlüsse gibt, manches bisher Räthselhafte erklärlich macht, und zugleich die persönliche Stellung des vielangegriffenen Admirals Sir Charles Napier gegenüber Sir James Graham, dem ersten Lord der Admiralität, in ihr wahres Licht stellt. Wir theilen daher die Rede des Admirals, der sich darin nicht als der großsprechende Bramarbas, für welchen man ihn vielfach zu halten geneigt war, sondern durchweg als ein ruhig und besonnen überlegender Feldherr zu erkennen gibt, wenn er auch mit Gereiztheit von denen spricht, die ihn mit unverdienter Hintansetzung behandelten, vollständig mit. Auf den Toast des Lordmajors auf die Flotte überhaupt und jene der Ostsee insbesondere, und an welche die Namen Sir Charles Napier und des Capitains Lynch geknüpft waren, antwortete der Admiral in folgender Weise:

„Wenn ein Offizier bei der Rückkehr vom Dienste auswärts, wie mein edler Freund, wenn er mir anders erlaubt ihn so zu nennen (Graf Cardigan), nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan, stolz darauf sein muß in solcher Weise, wie er heute, empfangen worden zu sein, welche Gefühle muß ich haben, der ich von meinem Kommando zurückgekehrt bin, ohne fast überhaupt einen Dienst geleistet zu haben, und getadelt von der Regierung und entlassen von meinem Kommando? (Rufe: Nein! Nein!) Ich wiederhole, entlassen von meinem Kommando. Die hier anwesende Gesellschaft wird ohne Zweifel einige Mittheilungen über die sehr geringen Dienste erwarten, welche in der Ostsee von der herrlichen Flotte geleistet worden sind, die von diesem Lande ausgesendet wurde. (Hört! Hört!) Jene Flotte war sicherlich herrlich, bis zu einem gewissen Grade. Sie war sehr schlecht bemannt, und noch schlechter discipliniert; dessungeachtet gelang es uns sie nach der Ostsee zu führen ohne Piloten, ohne Carten — während die Offiziere mit der Ostsee und den Schwierigkeiten der Schifffahrt daselbst gänzlich unbekannt waren; trotzdem gelang es uns, vollkommen wohlbehalten dorthin zu gelangen. Nun war es meine erste Sorge, zu versuchen, wo möglich den Wünschen des Volkes dieses Landes Genüge zu leisten. Als ich dahin kam, war es mir vollkommen klar, daß auch nur der zehnte Theil von dem, was man erwartete, niemals erfüllt werden konnte; nichts destoweniger war ich entschlossen, Alles zu thun, was unter den gegebenen Umständen mir zu thun möglich war. Bei unserm ersten Auslaufen war es meine Absicht, den Russen jegliche Möglichkeit zu verschaffen in See zu stechen. Ich theilte meine Flotte in zwei Geschwader — ich ließ das eine im finnischen Meerbusen, und das andere nicht ferne von der Insel Gothland. Indessen fanden es die Russen nicht gerathen auszulaufen. Unser nächstes Ziel war, nach Kronstadt zu gehen und zu sehen was sich dort etwa thun ließe. Wir schritten also mit dem Beistande eines französischen Geschwaders vor, um unser Möglichstes zu thun den Feind anzugreifen. Allein wir fanden die Sache gänzlich unausführbar. Erstlich fanden die Schiffe nicht die nöthige Tiefe des Fahrwassers, und dann waren die Batterien von solcher Stärke, daß ein Versuch zum Angriffe des Platzes unmöglich war ohne die fast vollkommene Gewißheit der Zerstörung für unsere Flotte. Ich glaube daher, in dem von mir eingeschlagenen Verhalten umsichtig gehandelt zu haben. Der französische Admiral stimmte meiner Meinung vollkommen bei; und wir kehrten daher nach unserm frühern Ankerplatze zurück, und gingen von dort nach Bomarsund. Ich hatte zuvor der englischen Regierung geschrieben und ihr den Angriff auf Bomarsund vorgeschlagen. Ich bedurfte keiner weiteren Truppen, um dahin zu gehen, — ich hatte Truppen genug; aber der französische Admiral hielt es für gerathener, noch einige Truppen zu haben. Demzufolge sendete die französische Regierung 10,000 Mann. Ich wiederhole, daß ich ihrer nicht bedurfte — sie wären zweckmäßiger zu Sebastopol verwendet worden. Ich verlangte blos 1000—2000 Mann, um die Sache desto sicherer zu machen; allein ich hätte die Aufgabe auch ohne sie lösen können, und in diesem Sinne schrieb ich auch nach Hause. Indessen sendete man uns 10,000 Mann. Ich brauche nicht zu sagen, wie rasch die Sache abgemacht war. (Gelächter.) Bomarsund wurde so zu sagen genommen, ohne daß es einer Zeit dazu bedurfte, mit geringem Verlust, und ein großes Befestigungswerk wurde zerstört, oder vielmehr eine Reihe von Befestigungen, die sich in beträchtlicher Ausdehnung über die Ostsee erstreckten. Ich komme nun zu einem Punkte von größerer Bedeutung, und ich halte es für meine Pflicht, Ihnen von demselben so weit ich es hier zu thun vermag, Kenntniß zu geben, da ich es nicht im Parlamente thun kann, weil ich nicht in demselben sitze. Ich habe sehr starken Tadel von der Regierung erfahren. Großes Geschrei ist gegen mich erhoben worden, und anstatt daß die Regierung diesem Geschrei entgegengetreten wäre, hat sie es in der That unterstützt und ermuthigt. Von dem Augenblicke an, wo es in England und Frankreich bekannt wurde, daß die französische Armee nach Hause zurückzukehren beabsichtigte, und sehend, daß in jener Jahreszeit jeder weitere Dienst vollkommen unmöglich war, ohne Ihrer Majestät Flotte auf's Spiel zu setzen, wurde die Regierung unzufrieden, und befahl die Abhaltung eines Kriegsrathes. Ich darf wohl sagen, daß ein Kriegsrath mitten im Kriege wohl für Jedermann etwas Unerhörtes war. (Gelächter.) Wir hatten indessen einen solchen Antrieb nicht nöthig. Aber die ganze Frage wurde sorgfältig und gründlich in Erwägung gezogen von einem Marschall von Frankreich, einem französischen Admiral, einem französischen General vom Genie und ferner von nicht weniger als drei britischen Admiralen; und sie alle sprachen einstimmig aus, daß es unmöglich sei, weiter vorzuschreiten; und daß, hätten wir so gethan, wir das Risiko fast sicherer Niederlage und Verlustes auf uns genommen haben würden. Die britische Admiralität war damit noch nicht zufriedengestellt, sondern sie gab dem Gutachten eines Genieoffiziers Gehör, und ich erhielt Befehl zur abermaligen Abhaltung eines Kriegsrathes, um sicher herauszustellen, ob französische Admirale und englische Offiziere ihre eigene Meinung aufgeben, und die der Admiralität sich aneignen würden. Die englischen Offiziere fühlten sich durch diesen Vorschlag beleidigt. Wäre es auch in meinem Wunsche gelegen gewesen, die Meinung eines englischen Brigadegenerals vom Genie zu vernehmen und meine Ansicht aufzugeben, so mußte ich darauf verzichten, als die andern Mitglieder ihre Stimmen dahin abgaben, daß sie die abermalige Abhaltung eines Kriegsrathes für unnöthig erklärten, und der französische Admiral sehr bestimmt die Theilnahme daran verweigerte. Er erklärte: „Ich habe bereits mein Gutachten abgegeben, und die Meinung irgend eines Ingenieurgenerals, sei er ein Engländer, Franzose, Deutscher, oder von irgend einem andern Lande, wird meine Ansicht über einen in seinem Charakter durchaus navalen (zur See stattfindenden) Angriff nicht ändern." Die Regierung daheim war hiemit nicht zufrieden. Der französische General vom Genie sendete einen andern Bericht an seine Regierung, der noch viel unbegründeter war als der erste, und es ist unnöthig für mich zu sagen, daß wir alle übereinstimmend auch gegen dieses Gutachten uns erklärten, und die französische Armee kehrte nach Hause zurück. Ich glaube und nehme keinen Anstand es zu sagen, daß wären sie noch einmal den finnischen Meerbusen hinaufgegangen, statt heimzukehren, unsere Flotte vollständig verloren gewesen wäre. Doch nicht zufrieden hiemit, entschloß ich mich zu einer abermaligen Recognoszirung jener Festung, welche eine der stärksten in Europa ist. Es war dies im Monat September, und jener Monat entspricht in der Ostsee in seiner Strenge dem November hier und auf den Inseln des Kanals. Ich sendete nun einen Bericht nach Hause über die Rekognoszirung, die ich mit großer Sorgfalt und Ueberlegung unternommen hatte, und mit dem festen Entschlusse, Alles zu thun, was ein Mann thun kann, um, wo möglich, den Erwartungen des englischen Volkes Genüge zu leisten. In dem Augenblicke, wo die erste (irrige) Nachricht von der Einnahme Sebastopols anlangte, wurde auch gesagt: „Warum geht Admiral Napier nicht nach Kronstadt und St. Petersburg und nimmt es? In der That, man richtete die Frage an mich: „Warum gehen Sie nicht nach Moskau und nehmen es?" (Gelächter.) Nun hätte ich nimmermehr erwartet, daß die Admiralität in jenes Geschrei einstimmen werde. Ich sage, ich hätte sicherlich nimmermehr erwartet, daß sie so armselig und verächtlich (so mean and despicable) sein werde, in jenes Geschrei einzustimmen, und einen Seeoffizier gehässig zu machen, der Alles gethan hatte, was in seiner Macht lag, um seinem Lande Ehre und Vertrauen zu gewinnen. (Hört! Hört!) Was that ich? Ich sendete an die Admiralität daheim einen klaren detaillirten Bericht, in dem ich meine Ansichten und die zur Einnahme von Sweaborg nöthigen Maßregeln auseinander setzte. Sie werden nicht erwarten, daß ich hier mittheile, welches diese meine Ansichten waren. (Hört! Hört!) Es genüge zu sagen, daß ich zwei gesonderte Gutachten abgegeben hatte, von denen das eine, wenn befolgt, meiner Ansicht nach den Erfolg zu sichern gewiß war, und das andere ebenso sicher zur Vernichtung der Flotte führen mußte. Was that alsdann die Admiralität? Ich erwähne dieß, damit kein Mißverständniß irgend einer Art Platz greife, weil, wenn die Regierung auch nur den mindesten Muth (spirit) hat, sie mich unverzüglich meines Postens entheben und mich aus dem Dienste entlassen wird. (Gelächter.) Ich sage, die Admiralität verdrehte (perverted) meine Worte. Sie that nicht bloß dieses, sondern sie richtete an mich die verletzendsten Briefe (the most goading latters), die ihr nur zu schreiben möglich war. Sie fragte mich, warum ich Sweaborg nicht genommen habe, und warum ich nicht dies und das und Anderes gethan? Sie empfing mein Schreiben, worin ich auseinandergesetzt, wie Sweaborg hätte genommen werden können, am 4. Oktober, an demselben Tage, an welchem die Nachricht von der Einnahme Sebastopols nach England gelangt war! Am 9. Oktober — also fünf Tage nachher — traf die Nachricht ein, daß Sebastopol nicht genommen war; allein die Admiralität war nicht so offen, gerade oder ehrlich, mir zu schreiben und sich zu entschuldigen. Nein, sondern was sie that, bestand darin, daß sie verdrehte, was ich geschrieben, indem ich ihr einen Plan für die Einnahme von Sweaborg vorlegte. Mylord, dies auszuhalten war ich nicht im Stande (Gelächter und Zuruf); ich bin nicht der Mann, eine Insulte geduldig hinzunehmen. Ich remonstrirte in der energischsten Weise; allein nach allen meinen Remonstrationen beharrten sie dabei zu sagen, ich hätte sie irregeführt. Was konnte ich nun thun? Meine Schuld war es nicht, in diese ganze Lage versetzt worden zu sein, insbesondere, da Sir J. Graham während des ganzen Zeitraumes, in welchem ich mich in der Ostsee befand, mir schriftliche Mahnungen hatte zugehen lassen, mich vor steinernen Wällen in Acht zu nehmen; mir sagend, ich solle die Flotte Ihrer Majestät nicht gegen dieselben aufs Spiel setzen; daß diesen steinernen Wällen nicht zu trauen sei; und mich daran erinnernd, daß ich, als zuerst mein Abgang nach der Ostsee bekannt geworden, von gewissen Personen des Mangels an Besonnenheit (discretion) beschuldigt worden sei, aber die Versicherung beifügend, daß ich mich jetzt, seiner Meinung nach als ein durchaus tüchtiger Oberkommandant bewährt habe. Hierauf kamen die insultirendsten und herabsetzendsten Briefe, die je an einen Offizier gerichtet worden sind; und ich erwähne dieß insbesondere in der Hoffnung, daß es seinen Weg in die Welt finden werde, und daß Sir J. Graham dadurch für immer gehindert werden wird, noch einmal in der Verwaltung seinen Sitz als erster Lord der Admiralität einzunehmen. Ich sage es dem Publikum, und wünsche, daß es wisse, daß, hätte ich die Rathschläge Sir J. Grahams befolgt, ich ganz unvermeidlich die Flotte hinter mir in der Ostsee zurückgelassen hätte. Ich will dieß vor aller Welt beweisen, und wenn Sir J. Graham nur einen Funken von Ehre an sich hat, so wird er nimmermehr noch einmal seinen Sitz in der Admiralität einnehmen, bevor diese Sache vollständig aufgeklärt ist. Andrerseits will ich sagen, daß ich kein Recht habe, irgend noch einmal

verwendet zu werden, und ich müßte in der That aus den Marine-Listen ausgestrichen werden, wenn ich nicht die Wahrheit sage in dem, was ich hier anführe. (Zuruf.) Ich ergreife die erste Gelegenheit, um dieß öffentlich auszusprechen, und bin vollkommen bereit, für mein Verhalten Rede zu stehen vor dem Hause der Gemeinen, wenn es demselben je belieben sollte, mich dazu aufzufordern." (Zuruf.) Der tapfere Admiral schloß hier mit dem abermaligen Ausdrucke des Dankes an die Versammlung für die Ehre, die sie ihm angethan, indem sie auf seine Gesundheit getrunken.

London, 8. Febr. Die Königin präsidirte gestern einem Kapitel der Ritter des Hosenbandordens, dessen drei erledigte Stellen bei dieser Gelegenheit an die Grafen v. Carlisle, Ellesmere und Aberdeen verliehen wurden.

Einer vorläufigen Uebersicht der Parlamentsverhandlungen vom 8. d. ist zur Ergänzung der gestern mitgetheilten kurzen telegraphischen Notiz noch Folgendes zu entnehmen. Im Oberhaus zeigte Lord Granville an, daß die Neubildung des Ministeriums durch Lord Palmerston Ihrer Majestät Genehmigung erhalten habe. Er (Lord Granville) werde das Organ der Regierung in diesem Hause sein. Nach einer warmen Lobrede auf Lord Aberdeen setzte der Redner das Haus in Kenntniß, daß in allen innern Fragen die neue Regierung mit der abgetretenen identisch sei. Was den Krieg betreffe, so werde die ganze Energie des Staates darauf gerichtet werden, ihn mit einem Nachdruck zu führen, der geeignet sei, denselben zu einem ehrenvollen Ende zu bringen. Lord Panmure, der neue Kriegsminister, bekräftigte die Schlußstelle der Rede seines Kollegen und gab dem Hause die Versicherung, daß er es nie in der Erfüllung seiner Pflichten werde fehlen lassen. Der Graf Derby gab einige Erläuterungen über seinen mißlungenen Versuch zur Bildung eines Kabinets und versprach dem neuen Ministerium seine Unterstützung, wenn es sich des Vertrauens des Landes würdig zeige. Das Haus vertagte sich auf 8 Tage. Im Unterhause wurden 1,600,000 Pf. St. für die Flotte über den Jahresvoranschlag bewilligt. Der Schatzkanzler kündigte an, daß er am folgenden Tage die Vertagung des Hauses um eine Woche beantragen werde; nach deren Verlauf werde Lord Palmerston (der sich einer Neuwahl unterziehen muß) und, wie er hoffe, auch der (unpäßlich) erste Lord der Admiralität (Sir James Graham) auf seinem Platze sein, welcher an diesem Tage das Flottenbudget beantragen werde.

** **London**, 9. Febr. In der heutigen Unterhaussitzung unterwarf Admiral Berkeley die von Sir Ch. Napier jüngst gehaltene Rede einer ernsten Kritik; er sagte, die von Admiral Napier gegen das Ministerium gerichteten Anschuldigungen seien unbegründet. Admiral Napier habe nie einen Tadel erhalten, und es sei nie die Rede davon gewesen, ihn seines Kommandos zu entheben. Hr. Gladstone entgegnete auf eine Interpellation, daß er sich weigere, den Effektivstand der englischen Armee in der Krim öffentlich bekannt zu geben. Das Haus vertagte sich bis zum nächsten Freitag.

** **London**, 9. Febr. Bei dem gestern in Windsor abgehaltenen geheimen Rathe waren gegenwärtig: Prinz Albert, Graf Granville, Viscount Palmerston, Marquis Landsdowne, Sir George Grey, Hr. Sidney Herbert, Lord Panmure, Hr. Gladstone, Sir Ch. Wood, Viscount Canning, Graf Spencer, Herzog von Wellington und Marquis Abercorn. In der Sitzung wurde die Veröffentlichung einer Proklamation beschlossen, die allen Unterthanen Ihrer Majestät alle und jede Verbindung mit den Feinden der Königin verbietet. Später hatte Lord Palmerston eine Audienz bei der Königin, um ihr für seine Ernennung zum Premier zu danken.

Das vom Kaiser der Franzosen vorgeschlagene Modell zu Feldstallungen in der Krim ist nun auch von den englischen Sachkundigen als das zweckmäßigste befunden worden. Es wurden auf Befehl des Kriegsministeriums sofort eine bedeutende Anzahl solcher Feldställe angefertigt und liegen in Woolwich zur Verschiffung bereit. Jeder derselben hat eine Bedachung von wasserdichtem Stoffe; die Seitenwände sind aus fester Zeltleinwand. Sie sind für je 24 Pferde eingerichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Februar. Nach einer zweitägigen Debatte ward die Grundgesetzvorlage, betreffend die Einschränkung des Grundgesetzes auf die besonderen Angelegenheiten des Königreichs, heute in dritter Berathung mit 87 gegen 7 Stimmen im Folkething angenommen. (H. N.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Febr. Der bisherige Kommandeur sämmtlicher Reserve- und Ersatz-Schwadronen der Garde, so wie der Reserve- und Ersatz-Schwadronen der 7. leichten Reiterdivision, Generallieutenant Lanskoi I, wurde zum Kommandeur des aus Zügen bestehenden Garde-Kavaleriekorps (die Schöpfung des „Zugkavaleriekorps" ist eine neue auf den Krieg berechnete); der bisherige Kommandeur der Reserve- und Ersatz-Schwadronen der Garde Pawlitschew (bisher unter Lanskoi's Oberbefehl) zum Kommandeur der Brigaden der 1. Garde-Kavaleriedivision; der Kommandeur der Reserve- und Ersatz-Schwadronen der 1. und 2. leichten Garde-Kavaleriedivision Al. Golowin II. zum Kommandeur der 2. Garde-Reserve-Kavaleriedivision; zu Kommandeuren der 1. Garde-Reserve-Kavalerie-Division der bisherige Kommandeur der Reserve- und Ersatz-Schwadronen der Garde-Kürassierdivision General-Major Gerve I. und der bisherige Kommandeur der Reserve- und Ersatz-Schwadronen der 7. leichten Kavalerie-Division General-Major Krause I. ernannt. Die Umwandlung des bisherigen Komplexes der Gardekavalerie wurde durch die Kompletirung derselben, welche nun vollendet ist, möglich, und die Eintheilung derselben in einzelne taktische manövrirfertige Körper schien durch die Wahrscheinlichkeit eventueller Ausdehnung des Krieges geboten. (Nat.-Z.)

Aus dem Königreich Polen, 5. Februar. In und bei St. Petersburg stehen 12 neu formirte und 24 Reserve- und Ersatz-Bataillone des Grenadierkorps. Folgendes sind die Namen der im Königreich Polen stehenden acht Grenadier-Regimenter: Friedrich von Mecklenburg, Ekaterinenburg, Friedrich der Niederlande, Eugen von Württemberg, Alexander Alexandrowitsch, Suwaroff Italinski, Rumjanzoff Sadunaiski und Nikolaus Nikolajewitsch. Der Chef der letzten vier Regimenter oder der dritten Division, Generallieutenant Kryloff, ist in diesen Tagen nach Petersburg beschieden worden, während der General-Quartiermeister des Grenadierkorps, General Werygin, aus der Residenzstadt wieder in Warschau eingetroffen ist. — Nach der Volkszählung zu Ende des verflossenen Jahres zählte die Stadt Warschau 157,436 Einwohner, und zwar der Religion nach: 1587 Rechtgläubige, 103,242 Katholiken, 176 unirte Griechen, 10,206 Evangelische, 1130 Reformirte und 41,093 Juden. Im Jahre 1850 zählte Warschau 163,597 Einwohner mit 43,044 Juden. Es hat also in der polnischen Hauptstadt die Bevölkerung seit 5 Jahren um 6161 Personen abgenommen, woran zum großen Theil die Cholera im Jahre 1852, zum Theil aber auch die Rekrutenstellungen die Schuld tragen. (Donau.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 30. Jan. Sowohl in der Walachei als in der Moldau herrscht die vollkommenste Waffenruhe, und die Regierungsgeschäfte haben ihren ungestörten Fortgang. Der österreichische Kommandirende, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, ist in Jassy eingetroffen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der anfänglich an einer zahlreichen Partei nicht allein walachischer Bojaren, sondern auch türkischer Machthaber durch Intriguen aller Art verfolgte regierende Fürst Stirbey befestigt seine Autorität immer mehr und scheint auch in Konstantinopel seine Widersacher aus dem Felde geschlagen zu haben. Oesterreichischer Seits wird ihm zur Handhabung der gesetzlichen Ordnung und zur Verbesserung der Landesangelegenheiten aller mögliche Vorschub geleistet. (Schw. M.)

Orientalische Angelegenheiten.

Auch die neuesten Nachrichten aus der Krim bestätigen, daß sich die Lage der Alliirten vor Sebastopol wesentlich gebessert hat. Die Stärke der französischen Truppen dürfte sich in diesem Augenblicke auf 75,000 Mann, jene der Engländer auf 26,000 und das türkische Kontingent auf 22,000 Mann belaufen. Hievon befanden sich am 8. Jänner 14,000 Mann theils krank, theils marode. Am 24. Jänner meldete sich bereits die Hälfte gesund. In Eupatoria befinden sich bis zur Stunde nur 18,000 Mann. Außer dem Bombardement, welche Seitens der Alliirten am 23. v. Mts. wieder aufgenommen wurde, hat auf dem taurischen Boden kein größeres Ereigniß stattgefunden. Von dem Korps des General Bosquet werden jeden zweiten Tag größere Detachements auf Rekognoscirung entsendet. Die Russen ihrerseits scheinen sich zu einem Hauptschlage vorzubereiten. Se. k. Hoheit Großfürst Nikolaus befindet sich in Sebastopol. Großfürst Michael mußte sich in Cherson (der „Neuen Preuß. Ztg." zufolge ist Se. k. Hoheit in Charkoff krank zurückgeblieben), der ärztlichen Hilfe übergeben, wo er am Fieber krank liegt. Auf die Nachricht von dessen Erkrankung entsendete der Fürst Gortschakoff aus Kischeneff sogleich seinen ersten Stabschef dahin ab. Andern Briefen aus Perekop und Warna entnehmen wir, daß sowohl die Russen als die Alliirten wegen Aufbesserung ihrer Existenz die größte Rührigkeit entfalten. Die Verpflegung der russischen Soldaten erleidet schon seit 2 Monaten verschiedene Unterbrechungen und der Krankenstand in der letzten Regenzeit soll so bedeutend gewesen sein, daß er zu Besorgnissen Veranlassung gab. Inzwischen dürfte bei der unerwartet eingetroffenen bessern Witterung die Lage der Russen ebenso wie jene der Alliirten erträglicher geworden sein. Aus Odessa gehen Nachrichten bis zum 30. v. M. Seit der Blokadeerklärung sind ununterbrochen 4 Dampfer der Alliirten in Sicht . . . Der am 30. zu Odessa angekommene Kourier brachte Nachrichten aus Sebastopol bis zum 16. Jan. Das Feuer der Alliirten hatte schon damals an Intensität zugenommen. General Osten-Sacken war noch immer mit der Verschanzung seines rechten Flügels beschäftigt und entsendete den General Jabokritzky mit einer Infanteriebrigade zur Verstärkung des Generals Pawloff nach Eupatoria. Am 29. rückte eine reitende Pionierdivision in Odessa ein, um nach Podolien weiter zu marschiren. General Lüders weilt noch in jener Seestadt. In Großrußland war die Kälte auf 30 Grad R. gestiegen. (Mil.-Ztg.)

O.C. Der Lloyddampfer ist am 7. ds. Nachm. zu **Triest** aus der Levante eingetroffen. Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 29. v. Mts. Die ungünstige Witterung übt fortwährend mißliche Einwirkung auf die Krimmtruppen. Der Kampf, anläßlich des Ausfalles am 23. v. Mts. soll allmälig größere Dimensionen angenommen haben; die Franzosen, des Feindes Stärke unterschätzend, seien überflügelt worden und hätten einen ziemlich empfindlichen Verlust erlitten. Der Pfortengesandte Vely Pascha ist von Paris abberufen, und durch Mehemed Bey, den Sohn Reschid Pascha's ersetzt worden. Der Gouverneur von Smyrna ist nach Skutari in Albanien versetzt, Soliman Pascha, Generalgouverneur von Aleppo, zum dortigen Gouverneur ernannt worden. Die große Kaserne in Smyrna wird als Hospital für 2000 Betten eingerichtet. Nachrichten aus Salonichi vom 20. v. Mts. zu Folge lag die türkische Schiffsdivision unter Achmet Pascha dort vor Anker. — Man meldet aus Trapezunt vom 23. v. Mts.: die Kommunikationen sind durch Schneemassen sehr erschwert und der Karavanenverkehr mit dem Innern unterbrochen. Die Armenische katholische Kirche ist von einem Pöbelhaufen gewaltsam erbrochen worden. Bajazid ist von den Russen geräumt. — Nachträglich wird noch aus Konstantinopel berichtet, daß die Kaserne im alten Serail dem französischen Reservekorps eingeräumt wird. Ein Spezialbevollmächtigter für die eventuellen Friedensverhandlungen war noch nicht ernannt.

O.C. **Triest**, 8. Febr. Nachträglichen Berichten aus der Levante zu-

folge, war die Pferdeeisenbahn in der Krim bereits in Angriff genommen. Das „Journal de Constantinople“ hofft die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen und commerciellen Verbindungen mit Griechenland.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** München, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf: Die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungs-Rückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betreffend, nach Fassung der Kammer der Abgeordneten mit 28 gegen 4 Stimmen angenommen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 10. Febr. (Schluß der Verhandlung gegen Franziska May wegen Brandstiftung.) Die heute Morgens begonnene Sitzung begann mit dem Plaidoyer. Die k. Staatsbehörde wies den Thatbestand viermaliger Brandlegung nach. Hier entstand in rechtlicher Beziehung die Frage, ob vier einzelne Reate in Betracht kämen, sofort vier Brandlegungen zweiten Grades gegeben seien, oder ob je zwei dieser Reate nur als Fortsetzung zu betrachten, und somit zwei fortgesetzte Verbrechen ersten Grades gegeben seien, worauf die Anklage ursprünglich gerichtet war, und welche Annahme darum auch die Ausführung der Anklage vertrat. Die Vertheidigung, welche diesen Punkt nicht zum Gegenstande ihrer Untersuchung und Erörterung zu machen sich veranlaßt sehen mochte, indem das jugendliche Alter der Angeklagten solche in jedem Falle vor der ordentlichen Strafe sicher stellte, erging sich des breiteren in einer Darlegung der Existenz und Möglichkeit einer im vorliegenden Falle gegebenen Pyromanie, und wollte davon eine völlige oder doch wesentlich geminderte Zurechnungsfähigkeit ableiten. In dieser unter den Aerzten höchst streitigen Frage mußte aber das konforme Gutachten der beiden Sachverständigen von zu großem Gewichte sein, als daß sich erheblicher Erfolg von dieser Darlegung erwarten ließ. Es wurde daher auch die Stellung deßhalb beantragter Unterfragen vom Gerichtshofe verworfen. Den Geschwornen wurden, den einzelnen Handlungen und der Anklage entsprechend, 6 Fragen vorgelegt, aus deren Beantwortung sich ergab, daß die Geschwornen nicht vier Reate, sondern nur zwei Verbrechen der Brandlegung I Grades annahmen, deren sich die Angeklagte dadurch schuldig gemacht, daß sie zweimal zwei Brände zu gleicher Zeit und in einem Orte angelegt habe. Der Gerichtshof verurtheilte in Anbetracht des Umstandes, daß die Angeklagte zur Zeit der begangenen Reate noch nicht 16 Jahre zählte, statt zur ordentlichen Strafe (Todesstrafe) dieselbe zum Zuchthause auf 16 Jahre und in die Kosten, welche indessen ihrer Mittellosigkeit wegen der k. Staatskasse zur Last fielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Mainz, 9. Febr. An unserem Getreidemarkt blieb im Laufe dieser Woche wie auch heute eine flaue Stimmung vorherrschend, und der Umsatz bei mangelnder Kauflust beschränkt. Die Berichte von Holland und dem Niederrhein lauten, gleich jenen vom Oberrhein, fortwährend entmuthigend, und geben der Hoffnung auf eine baldige Besserung des Geschäfts (d. h. auf Steigen der Preise) vorerst noch wenig Raum, weßhalb auch die nachstehenden Notirungen mehr nominell als fest zu betrachten sind. Weizen effectiv 17½ fl., per März 16 fl., per Mai desgleichen; Roggen effectiv 15 fl., per März 14¾ fl., per Mai 14¾ fl.; Gerste effectiv 11⅞ à ¼ fl., per März 11¼ fl., alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer effectiv und per März 6 fl. per 60 Kil.; Bohnen 16 à 17 fl.; Erbsen 13½ à 14 fl.; Linsen kleine 14 fl.; Mohnsamen 21 à 21¼ fl. per Malter; Kohlsamen 20½ à 21 fl. ohne Vorrath; Kleesamen rother 28 à 30 fl. per 50 Kil. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war diese Woche stärker als in der vorigen und die Preise gingen etwas niedriger. Die Mehlpreise und die Brodtare blieben unverändert. Hirse desgleichen, bei mangelnder Zufuhr. Mit Rüböl ist es etwas fester, namentlich auf Lieferung per Mai, auf welchen Termin sich einige Kauflust zeigt; effectiv 52 à 53½ Thlr. per 280 Pfd. l. G. ohne Faß, 51½ Thlr. per 280 Pfd. l. G. mit Faß; Leinöl 27 à 27½ fl.; Mohnöl 36½ à 37 fl. per 50 Kil. ohne Faß; roher Talg 27 à 27½ fl. Spiritus und Branntwein unverändert. (Rh. H. Z.)

** **Paris**, 10. Febr. 4½proz. 95.70 (baar), —.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 67.30 (baar), 67.15 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 845.— (baar), 845.— (15 Febr.); Paris-Straßburg 812.50 baar, 812.50 (15 Febr.) Span. 3proz. 35½ G., innere Schuld 31 G., R. Convert. —— G., Paff. —— Piem. Anl 86 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl., 82¼ G., Ruff. 4½proz. — G.

** **London**, 9. Febr. Konsols 3proz. 91¼; neue 3½proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Convert. 18; Paff. 4; Port. 5proz. —; 4proz. ——; Ruff. 5proz. —; 4½proz. —.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mitt.-preis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	9. Februar	27	53	22	32	15	18	7	11
Bayreuth . . .	7. „	25	12	19	48	14	54	9	6
Dachau . . .	7. „	27	—	22	48	13	48	6	31
Deggendorf . . .	6. „	27	51	23	29	13	58	7	40
Erding . . .	8. „	28	43	23	31	15	21	7	26
Fürth . . .	7. „	[illegible]	30	20	44	15	30	7	54
Kaufbeuren . . .	8. „	28	27	24	8	15	45	7	36
Kempten . . .	7. „	30	3	24	29	16	13	9	14
Landshut . . .	9. „	27	23	24	2	14	31	7	52
Lindau . . .	3. „	30	3	21	31	15	50	8	42
Memmingen . . .	6. „	28	56	22	51	15	11	8	11
Nördlingen . . .	3. „	26	25	21	14	13	54	7	12
Nürnberg . . .	3. „	26	7	21	22	15	44	8	—
Passau . . .	6. „	29	—	25	18	14	41	7	41
Straubing . . .	3. „	26	43	21	57	13	40	8	18
Würzburg . . .	3. „	26	41	[illegible]	58	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. C. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 13. Febr. Zum Erstenmale: „Meister Andrea“, Lustspiel von Geibel. Hierauf: „Der Tanzunterricht auf dem Lande“, Ballet von Fenzl.

Mittwoch den 14. Febr.: „Er muß auf's Land“, Lustspiel nach dem Französischen von Friedrich.

Donnerstag den 15. Febr.: „Linda von Chamounix“, Oper von Donizetti.

Freitag den 16. Februar: „Der Fechter von Ravenna“, Trauerspiel.

Sonntag den 18. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolai.

Dienstag den 20. Febr. (Vormittags-Vorstellung.) Zum Erstenmale: „Bürger und Junker“, altbürgerliches Charakterbild von M. E. Schleich.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Meyer, Inspektor von Osnabrück; v. Schad, geh. Legationsrath von Mecklenburg.

Hotel Maulick. Hr. Bauer, Kfm. von Plauen.

Gr. Traube. HH. Kolb, Advokat von Eichstätt; Dr. Stockmair, von Stuttgart; Frhr. v. Künsberg, von Kemnath; Dr. Urban, von Erding; Roll, Kfm. von Gießen.

G. Kreuz. HH. Schlöhr, Kfm. von Dettelbach; Kipper, Kfm. von Hückeswagen; Roth, Kaufm. von Augsburg; Dr. Berger, Gutsbesitzer von Seehausen.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Kellerbaur, von München; Freifrau v. Hunoltstein, von Riedenfels.

Stachusgarten. HH. Kesser, Weinhändler von Buchbrunn, Hammerer und Aich, Handelsleute von Kronheim; Meyer, Kfm. von Ichenhausen; Heldmann, Handelsm. von Mainstockheim; Neustein, Kaufm. von Treuchtlingen; Meier, Handelsm. von Mießingen.

Augsb. Hof. Hr. Kerpensteín, Kfm. von Ansbach; Müller, Privatier von Biberach; Bär, Kaufm. von Göggingen; v. Fabris, pens. Lieutenant von Regensburg; Haag, Ingenieur und Müller, Fabrikant von Augsburg; Gmelin, Landwirth von Weihenstephan.

716 (3b). On cherche une Bonne de la suisse française. Certificats et offerts franco à l'expedition sous le Numero 10.

792 (2a)

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs zum Advokaten in Pfaffenhofen an der Ilm ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich meine Civil-Praxis heute eröffnet habe, und auch Vertheidigungen vor Schwurgerichten und k. Kreis- und Stadtgerichten übernehme.

Pfaffenhofen a. d. J., am 10. Februar 1855.

Dr. Wolf, k. Advokat.

Verschollenheits-Erklärung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der am 13. Mai 1783 in Schrattenhofen ehelich geborne Lehenbauernsohn

Johannes Döbler,

nachdem sich weder er noch seine allenfallsige Descendenz innerhalb der durch Edictalladung vom 5. August v. J. vorgesetzten Jahresfrist [illegible] gemeldet hat, dem angedrohten Rechtsnachtheile gemäß für todt erklärt und sein aus 1035 fl. 55⅜ kr. bestehendes Vermögen nach erfolgter Rechtskraft dieses Beschlusses seinen nächsten Seitenverwandten ohne Kaution verabfolgt.

So beschlossen: Nördlingen den 19. Jan. 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

Schulz. 780.

771. **Bekanntmachung.**

Nachbenannte Personen und zwar:

1) der Dienstknecht Johann Georg Imschloß von Harabach,
2) die Dienstmagd Kunigunde Hahn von Gebsattel,
3) die Bauerntochter Ursula Barbara Düll von Neusitz,

wollen nach Amerika auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 17. Februar 1855
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg a/T., am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

C.-N 2286. Mayer, k. Landrichter.

778. **Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Bruder

Johann Nepomuk Freiherrn von Pechmann,

k. b. Kämmerer u. q. Regierungsrath, heute Vormittag 10 Uhr nach 14tägigem Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente in seinem 78sten Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.

Den theuren Verblichenen dem frommen Andenken aller Verwandten und Freunde empfehlend, bitten um stille Theilnahme

München, den 8. Februar 1855.

Carl Freiherr v. Pechmann, kgl. Kammerjunker und Forstmeister,
Johann Nepomuk Freiherr v. Pechmann, kgl. Kämmerer und Regierungsrath,
Max Freiherr v. Pechmann, k. b. Oberlieutenant,
und im Namen der übrigen Geschwister. } Söhne.

Caroline Freiin v. Pechmann, Schlüsseldame, Schwester.

---

760. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Georg Michael Schwarzländer von Hohentrüdingen beabsichtigt nach Nord-Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens **bis zum 22. Februar d. Js.** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dierorts geltend zu machen.

Heidenheim, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

C.-N. 2941. Friedmann.

815.[2 a] **Bekanntmachung.**

Verkauf des Schiffs-Restaurations-Inventars betreffend.

Am **Dienstag den 27. Februar d. Js.** und fortgesetzt am darauf folgenden Tage, jedesmal **9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr,** wird vorbehaltlich höherer Genehmigung in dem neuen Magazinslokale des unterfertigten Betriebs-Amtes auf hiesiger Werfte am untern Wöhrte das vorhandene Schiffs-Restaurations-Inventar, bestehend in:

3 Stück silbernen Vorleglöffeln,
132 " " Eßlöffeln,
129 " ganz silbernen Gabeln,
102 " silbernen Kaffeelöffeln,
1 " " Theeseiher,
324 " feinen } Servietten,
96 " mittelfeinen } Servietten,
154 " schadhaften } Servietten,
58 " Tafeltüchern,
15 " Tischtüchern,
181 " Handtüchern,
150 " Balancemessern,
106 " Dessertmessern,
72 " ordinären Messern,
9 " Gabeln,
2 Paar Tranchierbestecken,
circa 200 Pfd. unbrauchbaren kupfernen Kochgeschirren,
" 100 " dergleichen brauchbaren,

auf dem Versteigerungswege dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß diese Gegenstände in der vorausgeführten Reihenfolge, — das Silberzeug am 27. und das übrige Tafelzeug und Kochgeschirre am 28. d. Mts. — soviel nur immer thunlich dutzend- und parthienweise, — zum Aufwurfe kommen.

Die Aushändigung der versteigerten Geräthschaften, sowie die Baarerlage hiefür, hat erst nach Eintreffen höherer Genehmigung zu erfolgen.

Alle weiteren Aufschlüsse werden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 61 im Oberpostamts-Gebäude über 2 Stiegen ertheilt.

Regensburg, am 9. Februar 1855.

Königliches Betriebs-Amt der Donau-Dampfschiffahrt.

Graf von Reigersberg.

Färg.

Pfandauslösung und Versteigerung.

856.[3 b] **Donnerstag den 22. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Januar 1854**, und zwar von Nro. 27,457 bis 36,240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 27. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger, Magistratsrath.

Hansel, Kassier. Ofenbrunner, Kontroleur.

---

793. Ein **geprüfter Rechtspraktikant** sucht bei einem kgl. Landgerichte oder Rechtsanwalte Beschäftigung. Gef. Offerte unter F. S. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

7840.[3 c] **Versteigerung** von 220,000 Littern, oder 220 Fudern Wein zu Dürkheim a/H. in der bayer. Pfalz.

— **Montag den 26. Februar 1855** — und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedes Mal des **Vormittags um 9 Uhr** anfangend, werden durch den unterzeichneten Notar nachverzeichnete, größtentheils in den besten Lagen von Dürkheim und Ungstein erzielten weißen Weine zu Dürkheim, im Gasthofe zu den „vier Jahreszeiten“, öffentlich versteigert, nämlich:

10,000	Litter,	oder	10	Fuder	1852er
150,000	"	"	150	"	1853er
60,000	"	"	60	"	1854er
220,000	"	"	220	"	

Die Weine können täglich an den Fässern probirt werden.

Nähere Auskunft ertheilen die nachgenannten Eigenthümer der zu versteigernden Weine, welche für die Aechtheit und Reinheit derselben garantiren, nämlich: die in Dürkheim wohnenden Gutsbesitzer Georg Jumstein, Jacob Catoir d. ält., August Fitz, Ludwig Fitz, Carl Catoir und Johann Heuffer.

Auch bei den Küfern Friedr. Tartler und Lor. Henel in Dürkheim kann das Nähere erfragt werden.

Dürkheim, den 19. Dezember 1854.

Wilh. Köster, kgl. bayer. Notar.

Amerikanische Patent-Gummi-Ueberschuhe

mit Lasting gefüttert, hochheraufgehende und ausgeschnittene, für Herren, Damen und Kinder, sind stets in reicher Auswahl vorräthig bei

Otto Feldmann,

743.[3 b] Cigarren- und Tabakhandlung, Neuhausergasse Nr. 6 vis-à-vis der k. Halle.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919.[f] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst östliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

---

777. **Ein Schmähblatt gegen das Haus Carl Pokrantz & Comp. in Bremen betreffend.**

In der Form eines Briefes des schon im Jahre 1853 nach Nord-Amerika ausgewanderten und am 15. Juni desselben Jahres von uns pr. Schiff „Klopstock“, Capitän J. F. Kühlke, expedirten **W. Heß** aus Gräfenberg an seine Landsleute d. d. New-York den 28. Oktober 1853 wird dermalen in Bayern und wahrscheinlich auch in andern Staaten ein Druckblatt verbreitet, welches in der lügenhaftesten Weise die gröbsten Schmähungen gegen unser Haus und dessen Agenten, so wie gegen die Königlich Bayerischen Staatsbehörden enthält. — Die Spedition dieses Schmähblattes wird aus der Stadt Nürnberg betrieben, wo unsere im Jahre 1854 dem Kaufmann F. J. Weber in Bamberg übertragene General-Agentur vordem ihren Sitz hatte, und geschieht die Versendung nach allen Richtungen an Leute jeder Klasse, insbesondere an Auswanderungs-Agenten, sowie an Auswanderungslustige, deren Namen und Wohnorte man aus den Schuldenliquidations-Anzeigen der öffentlichen Blätter entnimmt — Der Zweck dieses dem boshaftesten Neide entquollenen Machwerkes, uns und unsere Agenten auf Kosten der Wahrheit zu verdächtigen, ist dem unter dem erborgten Namen eines Auswanderers verbreiteten Pamphlet an die unverschämte Stirne geschrieben, und wir haben dermalen hierüber nichts weiter zu sagen, als daß wir trotz allen Brodneides, vor wie nach fortfahren werden, unsere Verpflichtungen gegen die Auswanderer mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Solidität auch fernerhin zu erfüllen, um des uns und unsern Expeditionen in so reichem Maße bisher zugekommenen Vertrauens auch für die Zukunft würdig zu bleiben. — Die weitere Verfolgung der Sache vor den zuständigen Behörden haben wir bereits beantragt, und liegt wortgetreue Abschrift des Pamphlets bei jedem unserer Herren Agenten zur Einsicht bereit.

Bremen, am 5. Februar 1855.

Carl Pokrantz & Comp.

Im Auftrage des Hauses C. Pokrantz & Comp. zum Drucke befördert von

F. J. Weber, General-Agent von C. Pokrantz & Comp. in Bremen, als der im Schmähblatte bezeichnete **Bamberger.**

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** München, 10. Febr. XLV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, v. Aschenbrenner, v. Ringelmann; dann der k. Landtags-Kommissär, Hr. Ministerialrath v. Wanner. Der Hr. Präsident setzt die Kammer zunächst in Kenntniß, daß der Abg. Hr. v. Scheihorn, Bürgermeister von Memmingen, in der abgewichenen Nacht einem nervösen Fieber erlegen sei. Er bezeichnet, tief bewegt, die Schmerzlichkeit dieses Verlustes, da der Genannte ein Mann gewesen, ausgezeichnet durch seine Anhänglichkeit an den Thron und treue Vaterlandsliebe, dessen Thätigkeit in jeder Richtung seines Berufes eine segensreiche gewesen, und die Freiheit und Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung stets beurkundet hat. Für das k. Ministerium des Innern ist der k. Ministerialrath Hr. v. Dillis als Landtagskommissär ernannt, was der Kammer notifizirt wurde. Die HH. Abgeordneten Thinnes, Neuffer und Weeber erstatten Anzeige, daß über den Gesetzentwurf, bezüglich des Vollzugs der Schlußstimmung im Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des II. freiwilligen Subskriptionsanlehens; — über Rechnungsnachweisungen und zwar bezüglich der General-Lotto-Administration, der Eisenbahnen und Telegraphenanstalt und der Grundablösungskassa; — ferner über die Anträge bezüglich der Verbesserung der äußeren Lage der Schullehrer, der Erbauung der Nürnberg-Regensburger-Eisenbahn, und der Gütertransportbeschleunigung auf der Eisenbahn — die Vorträge bereit stünden, der Berathung und Beschlußfassung der Kammer unterstellt zu werden. Die Tagesordnung führte hiernächst zur Berathung und Schlußfassung über den Antrag des Abgeordneten Hrn. Fürsten v. Wallerstein, die Bezüge der sogenannten Austrägler betreffend. Dieser Antrag geht dahin, daß mit Gesetzeskraft ausgesprochen werde, „in allen Fällen von Gutsübergaben stehe den „vom Gute abtretenden Personen frei, statt der etwa stipulirten Natu„ralreichnisse deren Geldbetrag und zwar nach dem im Uebergabsver„trage vorgesehenen oder bei Nichtvorhandensein einer solchen Vorher„sehung nach dem von dem ersten Instanzgerichte inappellabel festzu„setzenden Anschlage zu beziehen.“ Als Motiv wird die angeblich oftmals bedauerungswürdige Lage der vom Gute abtretenden Leute, die mit den gutsübernehmenden Kindern oder anderen Personen zusammenleben müssen, geltend gemacht. Auf Vortrag des Referenten Hrn. Abg. Dr. Arnheim wurde dieser Antrag vom I. Ausschusse einstimmig ablehnend begutachtet. Hr. Fürst v. Wallerstein als Antragsteller bemerkt unter anderem: Manche Anträge, die anfangs wenig Anklang fänden, gleichwohl öfter reproduzirt würden, erführen allmälig mehr Beachtung und führten dann doch zum Ziele. In solcher Lage befinde sich im gegenwärtigen Falle auch Antragsteller. Den Anfang zum Anfange zu machen, sei heute seine Aufgabe. Hr. Redner schildert von einem erzählten Beispiele abgeleitet, die Lage der Austrägler als eine betrübende und motivirt hieraus seinen Antrag. Er bemerkt weiter, daß er wohl wisse, daß es in das Gebiet der Autonomie falle, daß und wie derlei Verträge abgeschlossen würden, und man dem Gutsabtreter, wenn er sich die Ablösung der Ausnahme in Geld nicht stipulirt habe, „das „volenti non fit injuria“ entgegenhalten könne. Allein sei denn so ein abtretendes Bäuerlein als ein wollender zu betrachten? — Der Gegenstand sei nun angeregt, dies werde bald Anlaß zu weiteren Anträgen werden. Hr. v. Gäßler spricht sich für das Gutachten des Ausschusses aus. Er bemerkt: die Austragnehmer handelten weder so unvorsichtig bei Abschluß der Verträge, als Hr. Antragsteller voraussetze, noch wäre es der Fall, daß sie nicht sehr häufig die Schuld an den Mißverhältnissen trügen, in welche sie mit den Gutsübernehmern geriethen. Der Antrag enthalte übrigens eine Ungerechtigkeit, weil er den Gutsübernehmern das Recht, die Austrägler in Geld abzufinden, nicht ebenso gestatte, und weil er dem beantragten Gesetze eine rückwirkende Kraft beilege, was auf begründete und erworbene Rechte störend einwirken würde. Zudem sei der Antrag in mehrfacher Rücksicht völlig unpraktisch. Hr. Redner führt dieses näher aus. Besonders aber werde einer Menge von Schikanen die Thüre geöffnet, und in vielen Fällen die Unmöglichkeit von Gutsübergaben, besonders bei kleineren in Schulden gerathenen Anwesen, herbeigeführt. Ein vollends ungeeigneter Passus aber müsse in der verlangten Inappellabilität gefunden werden. Hr. Wiedenhofer anerkennt die Uebelstände, die Hrn. Antragsteller zu dem Vorschlage veranlaßt hätten; allein er glaubt nicht, daß mit demselben abgeholfen werde. Den meisten Uebelständen würde begegnet werden, wenn nur die bestehenden Gesetze gebührend gehandhabt würden. Allein der langsame Gang der Justiz mache dieselben wirkungslos. Visitationen in finanzieller Beziehung fänden an allen Aemtern statt; allein für das Materielle der nicht streitigen und streitigen Rechtspflege bestünden keine. Er könne von dem Antrage einen günstigen Erfolg nicht erwarten, und müsse sich deshalb gegen denselben aussprechen. Hr. Dr. Ruland: Der Hr. Fürst v. Wallerstein möge sich mit seinem Antrage wohl den Dank manches Austräglers, keineswegs aber den des gesammten Bauernstandes erworben haben. Wenn ein Gesetz, durch die Lieblosigkeit der Kinder veranlaßt, so allgemein nöthig, dann wäre der Bauernstand wahrhaftig ein schlechter, ein verkommener Stand. Er, Redner, möchte indessen das Zeugniß nicht ausstellen, daß dieser Stand so herabgekommen sei, und jede Pflicht vergessen habe, die ihm Natur, Gesetz und Religion auferlegt. Er, Redner, habe eine bessere Ueberzeugung gewonnen. Einzelne Fälle eines übeln Verhältnisses kommen vor, allein um dieser vereinzelten Fälle willen sollte nicht einem ganzen Stande der Stempel der Verworfenheit aufgedrückt werden; damit habe sich Hr. Fürst v. Wallerstein wahrlich nicht populär gemacht. Derlei Rohheiten seien seltene Ausnahmsfälle; kaum 3 mal unter 100 Uebergabsfällen seien ihm, Redner, Unzuträglichkeiten vorgekommen. Das 4. Gebot, „Du sollst Vater und Mutter ehren etc.“, sei das Gesetz, das hier wirke und dessen Wirksamkeit eine würdige Geistlichkeit behüte. Komme dieses nicht mehr zur Geltung, da helfe alle Gesetzmacherei ohnehin nichts mehr. Er stimme gegen den Antrag, der unverdient dem ganzen Volke eine Makel aufdrücke. Hr. Graf v. La Rosee stimmt mit dem Vorredner zusammen. Hr. Fürst v. Wallerstein sucht seinen Antrag gegen die scharfen Vorwürfe seiner Gegner in Schutz zu nehmen. Er findet einen Zug der Zeit darin, daß man die Wunderlichkeit des Alters nicht mehr schonend und achtend behandle, sondern als Bosheit und Lächerlichkeit nehme und habe er diesem Zuge der Zeit Rechnung tragen, das gezwungene Beisammensein beseitigen wollen. Der kgl. Staatsminister der Justiz Hr. v. Ringelmann bezeichnet den Antrag als einen in guter Absicht aus dem Gefühle hervorgegangenen. Allein Gesetze könnten nicht im Gefühle, sondern nur im Bedürfnisse des Lebens ihren Grund finden. Auf diesem Standpunkte finde man, daß alle bestehenden Institute die Verhältnisse des Gutsübernehmers zu begünstigen suchen, nicht aber jene des Gutsübergebers. Machen die Gesetze die Lage der Uebergeber zu günstig, so ziehen diese sie der nützlichen Verwendung ihrer Kräfte vor, und legen sich baldmöglichst auf die faule Haut. Daher manche Gesetze sehr strenge Normen in dieser Beziehung enthalten. Der Grundgedanke des Instituts sei übrigens die Verschaffung eines Naturalauszuges, nicht eines Geldreichnisses. Es bringe Nachtheil, daß alle Verbindlichkeiten in Geld abzulösen seien. Man werde diese Nachtheile in manchen anderen Verhältnissen nur zu bald wahrnehmen; man lasse wenigstens hier diesen Zustand unangetastet. Er müsse sich daher schon im Prinzip gegen den Antrag erklären. Zudem käme aber noch insbesondere das Bedenken, das ihm aus der rückwirkenden Kraft des Gesetzes und der geforderten Inappellabilität hervorgehe. Verträge müssen gehalten werden. Nur bei völlig enormen unleidlichen Mißständen, wo die Sache an das strafrechtliche Element grenze, könne es gerechtfertigt erscheinen, durch rückwirkende Gesetze einzugreifen. Die Inappellabilität aber stehe im Widerspruche mit allen übrigen Rechtsverhältnissen. Er könne darum nur das Gutachten des Ausschusses zur Annahme empfehlen. Für den Hrn. Referenten erhält Hr. Dr. Heigl das Schlußwort, worin er die Annahme des Ausschußgutachtens empfiehlt und namentlich hervorhebt, daß die Ueberwachung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die gesetzlich geforderte Bestätigung aller solcher Uebergabs- und Nahrungsauszugsverträge vollkommen ausreiche, die angeregten Verhältnisse in der erforderlichen Ordnung zu erhalten. Der Antrag wurde hierauf mit allen Stimmen gegen eine (Hr. Fürst v. Wallerstein) abgelehnt. — Die Kammer schritt nun zur Berathung und Beschlußfassung über die Nachweise des effektiven Aufwandes auf das Staatsbauwesen pro 1849/52, dann über die Anträge bezüglich der Uebernahme von Distriktsstraßen von Amorbach und Kemnath auf Staatsfonds. Hr. Referent Abg. Roos bezog sich auf das vertheilte Referat sammt Ausschußgutachten, wornach den fraglichen Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen, die Anträge wegen Uebernahme der beregten Distriktsstraßen aber der kgl. Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung bei Erlassung des angekündigten Straßenausscheidungsgesetzes hinüberzugeben beantragt ist. Er bemerkt insbesondere, daß die Etats nirgends überschritten, die bewilligten Gelder für die bestimmten Zwecke gehörig verwendet und die von den Kammern ausgedrückten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt worden seien. Hr. Abg. Dr. Hopf stimmt dem Ausschußantrage bei und verwendet sich angelegentlich für die Uebernahme der Distriktsstraßen des Bezirkes Amorbach auf Staatsfonds oder Kreisfonds. Hr. v. Hafenbrädl schließt sich dem Ausschußantrage an, bringt übrigens einige Mängel und Unzukömmlichkeiten in der technischen Behandlung der Straßen zur Sprache, namentlich auch, daß manche Straßen auf Kosten der angrenzenden Grundbesitzer allmälig breiter gemacht würden, ohne daß eine rechtliche Grundabtretung vorausgegangen sei. Hr. Wiedenhofer bevorwortet die Distriktsstraße von Kemnath in ähnlicher Weise wie Hr. Dr. Hopf für Amorbach gethan, und sucht überhaupt die sehr ungünstige Lage des Kreises Oberpfalz in Beziehung auf Straßenbaulast darzulegen. Hr. Abg. Schopp deutet auf eine Distriktsstraße des k. Landgerichts Orb hin, welche ebenfalls dem Distrikte weit weniger als dem Staate u. s. f. diene. Soferne nun der Distrikt derlei Straßen unterhalte, müsse es durch die Hand- und Spanndienste derer geschehen, die von der Straße keinen Vortheil bezögen, während Fabriken, k. Anstalten u. s. w. sie benützen, und keine solche Hand- und Spanndienste zu leisten hätten. Hierin liege eine drückende Ungleichheit der Belastung, und rechtfertige sich schon von diesem Stand-

punkte aus die Uebernahme solcher Straßen auf Kreis- oder Staatsfonds. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten: Die k. Staatsregierung sei mit einem Gesetzentwurf über die öffentlichen Wege beschäftigt; er sei bereits gedruckt, um den Stellen und Behörden übergeben zu werden, welche denselben noch weiter zu berathen bestimmt sind. Er werde mit dem Budget den Kammern zur Vorlage gebracht werden. Es sei daher wohl zweckmäßig, die ins Detail eingehenden Wünsche und Anträge bis zur Berathung dieses Gesetzes zu verschieben. Hr. Jos. Rabl erinnert an die Anträge bezüglich der Straße von Oberzell bei Passau und bittet solche zu reproduziren. Hr. Förg erwähnt, daß nach seinerzeitigem Kammerbeschlusse dieser Gegenstand der k. Regierung bereits hinüber gegeben worden sei, um bei dem Straßenausscheidungsgesetze berücksichtiget zu werden. Hr. Jos. Rabl will Gründe haben, die Nützlichkeit eines Straßenausscheidungsgesetzes zu bezweifeln, welcher Ansicht jedoch Hr. Demel mit Entschiedenheit und unter Darlegung von Gründen entgegen tritt. Hr. Referent Roos bemerkt, daß die Annahme, als thue der Kreis Oberpfalz das Mögliche für seine Distriktsstraßen und sei in dieser Beziehung in einer übleren Lage als andere Kreise, sich nicht in Richtigkeit verhalte; Oberpfalz habe für die Distriktsstraßen im Landrathe nur 12,000 fl. jährlich eingesetzt, während der Kreis Pfalz dafür 48,000 fl. eingesetzt habe. Nach der Abstimmung wurden die oben erwähnten Ausschußanträge mit 107 Stimmen einhellig angenommen. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen bezüglich der allgemeinen Zollgefälle pro 1849/52. Referent Hr. Neuffer bezieht sich auf den vertheilten Bericht nebst Ausschußantrag. Letzter geht dahin, daß den Nachweisungen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen sei. Aus dem Vortrage geht hervor, daß die Zollgefälle, welche im Jahre 1848/49 bedeutend zurückgegangen waren, seitdem sich zwar im Ganzen wieder einigermaßen gehoben haben, aber doch hinter dem Durchschnittsertrage der Jahre 1843/49 für die Jahre 1849/52 im Durchschnitte um nahezu 260,000 fl. zurückgeblieben waren. Ingleichen läßt der Hr. Referent entnehmen, daß in den drei Jahren 58,454 fl. an Kosten für die Gelderhebung in Berlin verausgabt worden seien, während bei dem Agio des preußischen Thalers sogar ½ Proz. Gewinn nach Ansicht des Referenten hätte gemacht werden können, somit sich eine Ausfallsdifferenz von mehr als 74,000 fl. ergeben habe, welche völlig hätte vermieden werden können, wenn bei Erhebung der fraglichen Gelder kaufmännisch hätte verfahren werden wollen; ja der direkte Baarabzug durch die Post hätte per 100 fl. eine Ersparniß von 6 kr. abgeworfen. Hr. Referent ist der Ansicht, daß bei dem seit einem Decennium hohen Kurse der Wechsel auf Berlin das von ihm angedeutete Resultat durch die k. Bankanstalten leicht hätte erzielt werden können. Nicht minder wird das bedeutende Zurückgehen der Transitzölle hervorgehoben, und solches durch die mangelhafte Verbindung mit Oesterreich, d. h. in der Beschaffenheit des Eisenbahnnetzes erklärt. Hr. Fürst v. Wallerstein hält den Rückgang der Zollgefälle nicht für bedenklich, und glaubt, daß sich dieselben bald wieder heben würden. In den Zollgefällen spiegle sich der Zustand des kommerziellen und industriellen Lebens eines Landes ab. Ein zweites Bild habe die Industrieausstellung gegeben. In großen Staaten glichen sich die verschiedenen Interessen der einzelnen Provinzen aus. Für Deutschland müsse es darum sehr nachtheilig wirken, daß sich diese Interessen nach einzelnen Staaten getheilt darstellten. Es sei daher dringendes Bedürfniß, durch Ausdehnung der Zolleinigung diese Nachtheile wenigstens einigermaßen zu paralysiren. Dazu trügen aber namentlich jene großartigen Anstalten bei, wie man sie in Frankreich im Credit mobilier erblicke. Es sei beklagenswerth, daß man in Deutschland eine solche Anstalt nicht haben könne. Es fehle daher der Industrie an den Mitteln, die sie nöthig habe, sich zu erweitern. Es sei dieß die Folge der Zerstückelung unserer manchfaltigen Gesetzgebungen, welche alle möglichen Prinzipien ausgeprägt und durchgeführt zeige. Wenn Deutschland werden solle, was es werden müsse, brauche es direkten überseeischen Verkehr. Diesen zu erzielen, seien Konsulate und große Handelsgesellschaften nothwendig. Wenn hierin im Ganzen und Großen für Deutschland nichts geschehen könne, so müsse Bayern für sich das Thunliche zu thun versuchen. In dieser Beziehung glaube er auf das schöne Beispiel Württembergs hinweisen zu sollen. Hr. Redner schildert, was die dort bereits bestehende große Handelsexportgesellschaft thue. Aehnliches müsse auch bei uns geschehen, wenn nicht eine den großen Zollverein umfassende Handelsgesellschaft gebildet werden könne. Dieses sei unerläßlich, um den stets steigenden Lasten ferner gewachsen bleiben zu können. Hr. Redner empfiehlt darum diese Idee der Beachtung des Ministeriums. Jetzt verlören unsere Fabrikanten bei aller ihrer Thätigkeit viel, da sie nur ein Drittel von dem bezögen, was abzüglich der Transportkosten für ihre Produkte an überseeischen Handelsplätzen bezahlt werde. Es werde dieses auch von den wohlthätigsten Folgen für alle übrigen Industrien sein, welche dadurch von selbst nachfolgen würden. Hr. Dorst: Wenn er auch nicht so glänzende Hoffnungen, wie sie Hr. Vorredner ausgesprochen, hege, so stimme er demselben doch im Wesentlichen bei. Hr. Redner spricht sich namentlich gegen die Beschränkung des Konsulatwesens aus, dann aber auch dagegen, daß einige Zollsätze zu hoch, andere zu niedrig gegriffen seien. Namentlich gelte letztes vom Wein, bei welchem Artikel er sich bitter beklagt über die im Zollvereine gegen Preußen bestehende Ausgleichungszollabgabe, deren Ungerechtigkeit und Unbilligkeit er des Näheren nachweist. Hr. Hirschberger wünscht, daß die große Ausgabe für die Gelderhebung durch Benützung des merkantilen Weges vermieden werden möchte. Hr. Jos. Rabl beklagt sich über die Rübenzuckerbesteuerung, welche ein Hinderniß für die so höchst vortheilhafte Rübenkultur bilde. Ebenso weist er auf die Nachtheile der Ausgleichungssteuer und Rückvergütung bei dem aus Preußen exportirten Branntwein hin. Hr Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Der Rückgang der Transitzölle, die allerdings im Jahre 1835/36 noch 75,000 fl., im Jahre 1836/37 58,000 fl., 1837/38 29,000 fl., 1838/39 20,000 fl. und ähnliches bis 1847 betragen, im Jahre 1847/48 aber nur 13,000 fl., 1848/49 13,000 fl., später 16,000 fl., 17,000 fl., 14,000 fl. und endlich 15,000 fl. ausgewiesen hätten, und daher nicht erst jetzt zu so niedern Summen herabgekommen seien, finde seine Erklärung nicht sowohl im Eisenbahnnetze, als vielmehr in der bedeutenden Herabsetzung der Zollsätze. Doch wolle er den Einfluß der Verkehrsmittel nicht verkennen, und anerkenne, wie sehr es nothwendig sei, darauf zu sehen, daß dieses Verhältniß durch Anschlüsse an Oesterreich besser werde. Niedrige Transitzölle dagegen seien jedoch nur wünschenswerth. Anlangend die Gelderhebung und deren Kosten, so sei dies ein Gegenstand, der zunächst dem Finanzministerium anheim falle. Allerdings sollte hier die wohlfeilste Weise gewählt werden. Indessen könne man doch nicht so leicht für 5 Millionen sofort sichere Wechsel haben. Doch würde hier, was irgend thunlich erscheine, geschehen. Wenn im Referate mehr Sparsamkeit an Diäten und Reisekosten der Zollinspektoren gewünscht werde, so dürfe doch nicht verkannt werden, daß genaue Controle nothwendig erscheine. Die Sache sei so geregelt, daß hierin bezüglich der Grundsätze nichts zu ändern möglich sei. Mißbräuche des Vollzuges mögen vorkommen, diese suche indessen die Regierung möglichst zu beseitigen. Uebrigens ersuche er, privativ ihm Aufschlüsse über einzelne Fälle zu geben. Bezüglich angeblich verlorner Posten kreditirter Zölle habe er zu bemerken, daß der eine Posten von 3000 fl. mittlerweile abgetragen und eingegangen sei; von einem zweiten Posten zu 24,244 fl. seien ebenfalls zur theilweisen Deckung bereits an 14,000 fl. deponirt, und auch für den Rest sei durch geeignete Liquidation im fraglichen Vergütungsfalle so gesorgt, daß wenig oder nichts werde verloren gehen. In Betreff der als Mißstände hervorgehobenen Punkte in Verzollung 2c. von Wein, Branntwein und Rübenzucker müsse er bemerken, daß hier einseitig von Bayern nichts geschehen könne. Dies sei nur im Schooße des Zollvereins möglich. Die Bemühungen der Regierung seien auch auf Abhilfe gerichtet; allein es lasse sich hier nichts erzwingen. Am Ende aber müßte die beharrliche Verfolgung dieser Sache einerseits und die Weigerung andererseits zur Trennung des Zollvereins führen und es frage sich, ob man diese wolle. Betreffend das Konsularwesen so verkenne die Regierung dessen erhöhte Bedeutung nicht. Allein nur auf finanziellem Wege sei da Hilfe möglich. Diese Geschäfte, welche die halbe Zeit eines Mannes ausfüllen, könne man ferner nicht mehr unentgeldlich verlangen; daher werde denn auch das Budget einen deßfallsigen Antrag bringen. In Betreff großer Handelsgesellschaften, deren Begründung so warm empfohlen werde, theile die Regierung ebenfalls die Ansicht von deren Wichtigkeit, sie habe daher diesen Gegenstand bereits ins Auge gefaßt, und den Handelskammern diese Frage unterbreitet. Wenn deren Gutachten eingekommen, werde die Regierung die Sache in die Hand nehmen. Aber die Regierung werde hier weit weniger als die Privaten wirken können. Wenn nur die Regierung allein hier eingreifen solle, würde er sich eher dagegen aussprechen. Die Regierung solle und könne wohl unterstützend eingreifen, aber nicht selbst Hand anlegen. Auf richtigen Grundlagen bestehende Gesetze und wohlwollende Verwaltung seien dann die Hauptsache: sonst werde eine derlei Unternehmung stets nur als ein kranker Baum betrachtet werden können. Hr. Ministerialrath v. Wanner: Die Gelderhebung in Berlin besorge Hr. v. Rothschild unter Bedingungen wie zu Anfang des Zollvereins. Früher habe der langsamere Bezug und die dadurch gewonnene Verzinsung die Kosten erleichtert. Jetzt aber habe man einen rascheren Bezug vorgenommen und hiedurch, dann durch das Steigen des Thalerkurses seien die größeren Kostenbeträge erwachsen. Der Wechselkurs auf Berlin sei zwar günstig; allein es handle sich um so bedeutende Summen, und sei doch auch die erforderliche Sicherheit nicht außer Augen zu lassen, daß man den Bezugsweg durch Wechsel zu benützen nicht wohl im Stande sein werde. Indessen seien Aenderungen im Bezuge bereits vorgenommen; man werde die Gelder jetzt direkt durch die Eisenbahn beziehen, und dabei wohl auch an Kosten ersparen. Hr. Fürst v. Wallerstein spricht seine Zustimmung dazu aus, was Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten über das Verhältniß der Regierung zu den von ihm desiderirten Handelsgesellschaften geäußert habe. Hr. Referent Neuffer sucht die im Referate niedergelegten Ansichten aufrecht zu erhalten. In Betreff der Handelsgesellschaften schienen ihm jedoch die Verhältnisse in Bayern noch nicht in dem Maße gegeben, wie dieß in Württemberg u. s. f. der Fall. Anders wäre es, wenn wir bereits seit 1834 das für die Industrie gethan hätten, wozu andere Staaten schon früher gezwungen gewesen seien. Indessen sei hier das Beste von der Zukunft zu erwarten. In Betreff der Konsulate stimme er vollkommen der Ansicht des Hrn. Staatsministers bei. Allein wahr sei es, daß der Mangel sehr fühlbar geworden. Besonders sei für Deutschland nachtheilig, daß die Hansestädte noch immer dem Zollvereine fremd geblieben. In Betreff der Wein- und Branntweinfrage

stimme er dem vom Hrn. Staatsminister des Handels Vorgetragenen bei; bezüglich der Rübenzuckerbesteuerung aber müsse er bemerken, daß die Rübenzuckerfabrikation in Bayern nicht durch die Besteuerung, sondern durch die seltene Kultur der Rübe leide. Dafür möge der geehrte Redner Hr. Jos. Rabl, in seinem Lebenskreise auf baldige Abhilfe hinwirken. In Betreff der Gelderhebungskosten müsse er aber bei demjenigen verharren, was er hierüber im Referate angetragen. Er sei überzeugt, daß es leicht sei, sofort al pari und contant Wechsel auf Berlin zu jeder Summe abzusetzen. Der Geschäftsmann habe immer Geld, wenn etwas zu gewinnen sei. Was Fälle von Mißbräuchen in Beziehung auf Inspektionskosten betreffe, so werde er Mittheilungen aus eigener Erfahrung machen und ersuche auch Hrn. Abg. Müller ein Gleiches nicht zu unterlassen. Die Abstimmung ergab, daß mit allen Stimmen bis auf eine (Hr. Jos. Rabl) der Antrag des Ausschusses angenommen wurde. Hiemit schloß die Sitzung.

** München, d. 12. Februar. In der XLVI. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesammtbeschluß beider Kammern, „betreffend die landwirthschaftlichen Erbgüter“, der allerhöchsten Stelle zur Vorlage zu bringen und die Redaktion der desfallsigen Vorlage beschlossen. Eine Interpellation, den Vollzug des revidirten Gemeinde-Ediktes betr., wurde vom Abg. Hrn. Vorst verlesen und von dem k. Staatsminister des Innern Hrn. Grafen v. Reigersberg sofort beantwortet; sodann der Gesetzentwurf, den Vollzug der Schlußbestimmung des Artikels 1. des Gesetzes über die Aufnahme des II. freiwilligen Subscriptionsanlehens vom 23. Dez. 1849, dann des Artikels 4 des Gesetzes über das III. solche Anlehen v. 22. Mai 1850 betr. nach dem modificirenden Vorschlage des Ausschusses angenommen; und endlich die Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben bezüglich der k. Postanstalt, der Telegraphenanstalt, der Donaudampfschifffahrt und des Betriebes des Donau-Mainkanales anerkannt und die Zustimmung beschlossen.

Deutschland.

Bayern. △ Lindau, 10. Febr. Der von Augsburg gewöhnlich Nachmittags 3 Uhr dahier eintreffende Bahnelzug langte gestern erst Abends etwas nach 7 Uhr hier ein. Eine Lokomotive, die mit Torfwagen Vormittags von Kempten abfuhr, kam bei Oberdorf in der Nähe von Immenstadt von den Schienen und wurde dadurch der nacheilende Bahnzug in seiner Weiterfahrt gehindert. Veranlassung zu jenem Unfall soll eine Reparatur eines Wechsels sein, welcher nicht vollkommen entsprechende Festigkeit besaß. Weitere Folgen hatte der Unfall nicht. — In der Nähe des bekannten Bades Pfäffers, bei Vedura, wurde ein großes Schieferlager entdeckt. Dasselbe wird nun wegen der Dauerhaftigkeit des Schiefers zu Dachbedeckungen, in immensem Grade ausgebeutet und hauptsächlich zu den Bahngebäuden von St. Gallen verwendet. Fände nur einmal der prüfende Hammer der Geognosten in unsern benachbarten Bergen ein reichliches Steinkohlenlager, die Ausbeute würde für die zahlreichen Dampfschiffe, dann für die in allen Richtungen mündenden Eisenbahnen von unberechenbarem Vortheile sein.*) Ein Braunkohlenlager, das in der Nähe von Bregenz in früherer Zeit entdeckt wurde, zeigt sich wegen des überreichen Schwefelgehaltes für die Maschinenheizung nicht anwendbar. — Der schwarze Schnee, von welchem in letzter Zeit in vielen Blättern Erwähnung gemacht wurde, wird nun an vielen Orten, auch in der Nähe des Bodensee's beobachtet. Die Infusorien sollen nach mikroskopischen Untersuchungen dieselben sein, welche in der Bildung der krankenden Reben gefunden werden. Ein Phänomen bei den Beobachtungen des schwarzen Schnees ist das plötzliche Verschwinden der Thierchen; Flügel besitzen sie nicht, und daß dieselben durch die Schneedecke sich in das Erdreich einwühlen, konnte trotz aller Versuche nicht beobachtet werden. Ein bestimmter Grad von Kälte und Feuchtigkeit scheint die Existenz dieser Thierchen zu bedingen.

** Man schreibt uns aus Bamberg vom 11. Febr.: Die jüngsten Mittheilungen Ihres hiesigen §§Correspondenten in Nr. 27 Ihres Blattes bedürfen einiger Berichtigung und Ergänzung. Der Gottesdienst, welcher für die verstorbene Generaloberin der barmherzigen Schwestern im hiesigen Dome abgehalten wurde, ist auf Veranlassung und Kosten der hiesigen barmherzigen Schwestern im Dome abgehalten worden, weil diese zur Dompfarrei gehören. Die städtischen Körperschaften hatten hiezu eine eigene Einladung zur Betheiligung erhalten. Auch der dirigirende Spitalarzt, Hr. Dr. Heine, würde bei dem Gottesdienste nicht gefehlt haben, wenn ihn nicht Berufspflichten abgehalten hätten. Was ferner die in jener §§Correspondenz angeführte Schankung von 1000 fl. von Seiten unsers hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs an den hiesigen Gesellenverein betrifft, so erscheint diese Mittheilung um so mehr als irrig, als unsers Wissens ein derartiger Verein, zu dessen Bildung allerdings zu verschiedenenmalen Schritte geschahen, aber auf mancherlei Hindernisse gestoßen sind, dermalen hier sich noch nicht konstituirt hat, sonach auch eine Schankung an denselben nicht wohl möglich ist.

† Eschbach, in der Pfalz, 8. Febr. Es ist so schön und erhebend, wenn das Volk innig an seinem Fürstenhause hängt und jedes Unglück, welches Dasselbe trifft, als sein eigenes Unglück betrachtet und dasselbe mit seinem Fürstenhause trägt. Die politischen Stürme der Jahre 1848 und 1849 hatten zwar in der Pfalz, der Wiege unsers angestammten Fürstenhauses, gar manches unbewachte und schwache Herz dem landesväterlichen Herzen entfremdet, allein in den Kern des Landvolks konnte, trotz der schlimmen Machinationen Einzelner, dieser böse Dämon der Entfremdung fast nirgends eindringen. Das gute Landvolk hatte vielmehr mitten im wilden Strome der Bewegung und Rebellion, wo so manchem Städter der Kopf verkehrt auf dem Rumpf saß und wo man unter handwerksmäßigem Schreien und Schimpfen über die Fürsten hinter dem Wein- und Bierglase vom goldenen Zeitalter des Saturnus träumte, den Kopf nicht verloren und behielt auch meistens das Herz auf dem rechten Flecke, wofür Referent eine große Zahl patriotischer, von der unverwüstlichen Natur des Landvolks zeugender Vorkommnisse hier anführen könnte. Diese aber sollten nicht der Vergessenheit übergeben, sondern von kundiger Feder aus allen Theilen der Pfalz zur Erhöhung der Vaterlandsliebe, namentlich für die Herzen des jungen Geschlechtes niedergeschrieben werden. Es wäre dieß sicher ein starkes Präservativmittel gegen die Wiederkehr von Erscheinungen, wie sie leider eine schöne Provinz unseres Vaterlandes mit Schmach bedeckt haben. In der allerneuesten Zeit hatten alle Bayern, namentlich aber auch das gute Landvolk Gelegenheit, von dem ihm, trotz aller frühern Verführungskünste immer noch innewohnenden Patriotismus Beweise abzulegen. Denn kaum hatte sich die St. Kajetansgruft über dem Sarge einer heißgeliebten Landesmutter, der Königin Therese, vom Rhein bis zur Isar so schmerzlich betrauert, geschlossen — als aus Darmstadt auch bei uns die Schreckenskunde anlangte von der schweren Erkrankung Sr. Majestät des Königs Ludwig. Wir hatten Ihn ja erst vor sechs Monaten ganz heiter und gesund hier gesehen, den innigstgeliebten Fürsten, den großen Wohlthäter der Armen, den Mäcen alles Großen, Schönen und Edeln; — unsere Armen und Krüppelhaften, an den zu unserer romantischen Schloßruine — Madenburg — führenden Wegen gelagert, hatten den erhabenen fürstlichen Freund der Armen gesehen, wie Er mit Allerhöchstseiner innigstgeliebten Tochter, Großherzogin Mathilde, königl. Hoheit, rechts und links reichliche Gaben austheilen ließ, und unsere Armen erhalten zur Stunde noch Lebensmittel von den hundert Gulden, welche Se. Majestät denselben durch unsern hochverehrten k. Landkommissariats-Chef, Frhrn. v. Freiberg, in landesväterlicher Liebe zufließen ließ. Um so schmerzlicher mußte aber auch die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung Sr. Maj. König Ludwig's in unsere Herzen einschlagen. Täglich wurde in Kirche und Schule für Seine Genesung gebetet und nachdem am 14. Jan. in der hiesigen Sct. Ludwigspfarrkirche, für deren Erbauung vor 25 Jahren Se. Majestät der hiesigen unbemittelten Gemeinde namhafte Spenden zukommen ließen, ein feierliches Bittamt für baldige Wiedergenesung des vielgeliebten Königs abgehalten worden war, wurde am 5. d. Mts. ein feierliches Hochamt mit Te Deum gehalten, um Gott dem Herrn für die Wiedergenesung Sr. Majestät den innigsten Dank darzubringen, welcher Feier außer den Kirchen- und Gemeindebeamten und Bediensteten des Pfarrorts und der Filialen die ganze Gemeinde, fromm und freudig bewegt, anwohnte. — Möge nun Gott der Allmächtige, wie er einstens dem frommen Könige Ezechias in Israel auf sein Gebet noch fünfzehn Lebensjahre zulegte, uns noch recht lange dieses theuere Leben erhalten und seine schirmende und segnende Hand über den König ausbreiten und das ganze königliche Haus!

N. Seyler, Pfarrer.

Preußen. — Berlin, 9. Februar. Brieflichen Nachrichten zufolge ist Herr v. Usedom, welcher bei seiner jetzigen Zusammenkunft mit dem nach Paris gesendeten General v. Wedell in Brüssel erkrankte, völlig hergestellt und beabsichtigte den 8ten Abends nach London zurückzukehren. — Wir vernehmen aus vollkommen sicherer Quelle, daß der Kabinetsrath Niebuhr nicht nach Paris, sondern in Privatangelegenheiten nach dem Haag gereist ist und von dort direkt hierher zurückkehren wird. Es fallen damit in sich selbst die Konjekturen zusammen, welche einige berliner Korrespondenten an diese Reise knüpfen zu dürfen glaubten. (Zeit.)

Italien.

△ Turin, 7. Februar. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer beleuchtete der Ministerpräsident in einer mehr als zweistündigen Rede den mit England abgeschlossenen Vertrag. Er widerlegte alle gegen denselben vorgebrachten Argumente, und gab einen Ueberblick des Zustandekommens des Vertrages, hob namentlich die schlimmen Folgen hervor, welche für Sardinien daraus hervorgehen würden, wenn Konstantinopel in den Besitz Rußlands käme, und bezeichnete eine Neutralität Piemonts geradezu als eine Unterstützung der Plane Rußlands auf Konstantinopel. Die Finanzlage Piemonts sei nicht so schlimm, wie man sie gewöhnlich darzustellen versuche. Die Einkünfte hätten sich trotz der unglücklichen Verhältnisse der letzten Jahre vermehrt, und das heurige Defizit sei unbedeutend. Die schlimme Lage, in welche das englische Heer gerathen und welche übrigens auch übertrieben worden sei, werde, durch Erfahrungen belehrt, künftig vermieden werden können. Uebrigens solle man bedenken, daß England einen einmal von ihm angestrebten Zweck trotz aller Hindernisse noch immer erreicht habe. Was die Befürchtungen für den Handel Genuas mit den Häfen des schwarzen Meeres betreffe, so möge man sich doch erinnern, daß der Czar selbst die Ausfuhr von Getreide aus Odessa verboten habe, und daß die genuesischen Fahrzeuge, die sich im schwarzen Meere befinden, durch die Hülfe, welche sie dort den Alliirten leisten, an und für sich schon feindselig gegen Rußland auftreten. Konfiskationen genuesischer Werthe und Waaren in russischen Häfen seien nicht zu besorgen, da der Czar dies selbst gegenüber englischen und französischen Kaufleuten nicht gethan habe. Auch seien diese Werthe und Waaren durchaus nicht so bedeutend, als man sie schildere. Was endlich den Vorwurf betrifft, als habe Piemont durch den Vertrag mit den Westmächten seine frühere Politik aufgegeben, so sei dieser nichts weniger als begründet. Piemont habe im Gegentheil dadurch die Garantien seiner jetzi-

---

*) Wenn auch nicht im Südwesten, so haben wir doch im Süden, Osten und Norden unsers Vaterlandes unerschöpfliche Kohlenschätze, wenn sie nur auch ausgebeutet werden könnten! A. d. R.

gen Freiheiten noch mehr befestiget. Und so sei sich das Ministerium durch den Abschluß des fraglichen Vertrages nur selbst getreu geblieben. Von Seite des Ministeriums ist der Befehl ergangen, sämmtliche Korrespondenzen zwischen Sardinien und Rom zu sammeln und zu ordnen, um dieselben baldigst der Öffentlichkeit übergeben zu können.

Frankreich.

** Folgendes ist in ihrem Wortlaute die bereits erwähnte Auslassung des „Moniteur“ vom 10. Februar gegen die Korrespondenzen französischer und englischer Blätter aus dem Lager vor Sebastopol: „Es ist zweckmäßig, sowohl die französischen als auswärtigen öffentlichen Organe an die gebieterischen Pflichten der Verschwiegenheit zu erinnern, die die Sicherheit und das Interesse unserer Waffen ihrem Patriotismus und ihrer Unparteilichkeit auflegen. In der Absicht, die übrigens gerechtfertigte Ungeduld ihrer Leser zu befriedigen, veröffentlichen die Journale über die Kriegs-Operationen in der Krim bisweilen richtige, meistens aber falsche Nachrichten, die ihnen vom Kriegsschauplatz zugekommen oder aus Briefen geschöpft sind, die Offiziere und Soldaten an ihre Familien schrieben. Sind diese Nachrichten falsch, so führen sie die öffentliche Meinung irre, sind sie richtig, so haben sie einen noch größern Uebelstand an sich, denn sie verrathen dem Feinde irgend Etwas von den Plänen und den Angriffs-Mitteln, die die Oberbefehlshaber in ihren geheimen Berathungen verabredet haben, und somit wird alles, was seinem Blicke unzugänglich sein sollte, ihm durch jenes unvorsichtige Echo des verbündeten Lagers entdeckt. Sowohl in einem wie im andern Falle ist diese Oeffentlichkeit gefährlich, ja sogar strafbar, und wenn sie in Ländern, wo vollkommen freie Diskussion herrscht, nicht bestraft werden kann, so wird es gewiß hinreichen, die Bedeutung dieser bedauernswerthen Indiskretion zu bezeichnen, um sie künftig unmöglich zu machen. In der That wird Jedermann begreifen, daß die aus dem Lager vor Sebastopol über die Belagerungs-Operationen geschriebenen Briefe nicht an die Russen gerichtet sind. Diese vertraulichen Korrespondenzen in Journal-Artikel verwandeln, heißt das so kostbare Blut der heldenmüthigen Belagerer Gefahren aussetzen. In Kriegszeiten ist Stillschweigen manchmal eine heilige Pflicht für diejenigen, die täglich zum Publikum sprechen. Verlieren die Journale dadurch an Interesse, so gewinnen sie dagegen aber auch an Würde. Wir befinden uns nicht mehr in den Zeiten, wo der Krieg nach Außen nothwendigerweise die Diktatur im Innern mit sich brachte. Die Regierungen, die die Ehre und die Verantwortlichkeit eines für die Unabhängigkeit und das Gleichgewicht Europa's unternommenen großen Kampfes in die Hand genommen, haben nicht nöthig gehabt, Sicherheitsgesetze zu dekretiren, wie andere Regierungen. Sie haben auf die Einsicht der öffentlichen Meinung sowie auf den Heldenmuth, die Geduld und die Entsagung ihrer Armeen und Flotten gerechnet. Sie haben sich in keiner Weise getäuscht, sie werden sich auch nicht täuschen, wenn sie von der Presse aller Länder Patriotismus und Verschwiegenheit verlangen.“

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 5. Februar wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, der Gesetzentwurf über die „allgemeine Desamortisation“ d. h. über den Verkauf der Kirchen-, Gemeinde- und Staats-Güter vorgelegt. Hierauf beschloß die Versammlung mit 182 gegen 38 Stimmen, die Diskussion des 16. Grundartikels der Verfassung, die königliche Sanktion betreffend, vorzunehmen. Ein Amendement, um die besonderen Fälle, wo dieselbe erforderlich sei, zu specifiren, wurde mit 138 gegen 68 Stimmen verworfen und dann die Sitzung aufgehoben. — Folgendes sind die Hauptbestimmungen des vorerwähnten Gesetzentwurfs: 1) Alle Güter, Gerechtsame und Abgaben, die dem Staat, den Einwohnerschaften, der Geistlichkeit so wie den Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten oder Korporationen angehören, werden in Verkaufszustand erklärt, mit alleiniger Ausnahme der für den öffentlichen Dienst erforderlichen Domänen und der Staatswaldungen, die man beibehalten will, der Bergwerke von Almaden, der den Einwohnerschaften nützlichen Ländereien so wie derjenigen Liegenheiten, die die Regierung aus besonderen Gründen davon ausschließen wird. 2) Der Verkauf findet öffentlich Statt, in zwei Versteigerungen bei Gegenständen bis zu 10,000 Realen im Werth, in dreien (die dritte zu Madrid) bei denjenigen, die einen höheren Werth haben. 3) Der Kaufpreis der Domänen wird folgendermaßen entrichtet: 10 Prozent sogleich baar, dann 30 Prozent in 3 jährlichen Raten, 30 Prozent in 5 und noch 30 Prozent in 6 jährlichen Raten, beziehungsweise zu 10, 6 und 5 Prozent. 4) Der Ertrag fließt in die Staatskasse bis auf 8 Prozent, die zum Nutzen der betreffenden Gemeinden und Provinzen in der St. Ferdinandsbank deponirt bleiben. 5) Für die Kirchengüter werden unveräußerliche Rententitel der konsolidirten 3proz. Staatsschuld ausgestellt, mittels deren das Budget des Cultus und der Geistlichkeit gedeckt wird. Die Güter der obengenannten Anstalten werden durch Ausstellung ebenfalls unveräußerlicher Rententitel compensirt, deren Ertrag von dem betreffenden Güter gleich sein soll. 6) Verkauf und Wiederverkauf aller dieser Güter wird auf 5 Jahre von der Hypothekensteuer befreit.

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 11. Febr. Die jüngste hiesige Schranne war zusammen mit 3435 Schäffeln befahren, wovon 166 Schäffel aufgezogen und 3269 Schäffel für 64,779 fl. 19 kr. verkauft wurden. Die wahren Mittelpreise stellten sich wie folgt, fest: Weizen 27 fl. 53 kr gest. um 16 kr.; Kern 27 fl. 19 kr., gef. um 15 kr.; Roggen 22 fl. 32 kr., gest. 4 kr.; Gerste 15 fl. 18 kr., gef. 9 kr.; Haber 7 fl. 11 kr., gest. 2 kr. — Wie wir aus einem Vortrag bei der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Senats entnehmen, wurde der neuliche Brand am Predigerberg dahier, durch die Nachlässigkeit eines Hufschmiedgesellen, welcher eine Cigarre rauchte und bei dieser Gelegenheit mit derselben entzündbaren Gegenständen zunahekam rc., veranlaßt. Derselbe ist deßhalb mit einer Strafe von 5 fl. belegt worden und hat überdies die Kosten der Herbeischaffung der Feuerlöschgeräthschaften zu tragen. Die gleiche Buße traf einen hiesigen Brauer, der die Räumung seines Dörrschlots, in welchem ebenfalls ein Brand zum Ausbruch kam, durch seine Leute hatte besorgen lassen, während dem treffenden Kaminkehrer, der diese Pfuscherei duldete und unangezeigt ließ, eine Strafe von 3 fl. auferlegt wurde.

Württemberg. — Ulm, 9. Febr. In Folge Auftrags des Kriegsministeriums werden von einer Kommission von Offizieren sämmtliche Stallungen in den Privat- und öffentlichen Gebäuden hier aufgenommen. Die Thätigkeit dieser Kommission hat bereits begonnen. (Ulm Schnellp.)

Baden. — Karlsruhe, 10. Febr. Der Generalmajor Dreyer (Kommandeur der zweiten Infanteriebrigade) ist zum badischen Garnisonskommandanten und der Oberst v. Adelsheim (Kommandeur des zweiten Infanterieregiments) zum Kommandeur des badischen Kontingents in der Festung Rastatt ernannt.

Italien. — Turin. Die Deputirtenkammer hat die Militärkonvention mit den Westmächten am 10. dieß mit 101 gegen 60 Stimmen angenommen. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich. — Paris, 11. Febr. Eine Depesche des Admirals Bruat vom 30. Jan. meldet: General Canrobert verlange von ihm 30 Schiffskanonen. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Großbritannien. — London, 10. Febr. Der „Globe“ widerspricht der Nachricht, daß 400 Zuaven, welche (angeblich aus Mißmuth über die ungeheuern Strapazen) in Meuterei ausgebrochen, nach Konstantinopel geführt worden seien. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

= München, 12. Febr. Bei der gestern stattgehabten Produktion des Philharmonischen Vereins, welche dießmal im königlichen Odeon stattfand, wurden wegen plötzlich eingetretener Hindernisse sämmtliche angezeigte Piecen verändert. Das Programm war daher folgendes: I. Trio in B dur für Pianoforte, Violin und Violoncell von Beethoven, vorgetragen von den Herren H. Schönchen, Closner und Sigl. Trotz des spärlich anwesenden Publikums ärnteten dieselben reichlichen Beifall, und die Ehre des Hervorrufens. II. Baß-Arie von Spohr, gesungen von Hrn. Rößle, Opernsänger vom Stadttheater zu Regensburg. Hr. Rößle, welcher eine schöne, starke und umfangreiche Baßstimme und zugleich eine gute Schule besitzt, sang genannte Arie zur größten Zufriedenheit. III. Grand-Duo über Motive aus „Tell“ für Pianoforte und Violine von Osborne und Beriot, vorgetragen von den Herren Schönchen und Closner. Dieselben trugen dasselbe brillant und dabei gefühlvoll vor, und erwarben sich dadurch großen Applaus und nochmals die Ehre des Hervorrufens. IV. Baß-Arie „O Isis und Osiris“ aus der Zauberflöte und zum Schluß „der schlesische Zecher“ Lied von Reissiger, abermals von Hrn. Rößle schön und feurig vorgetragen und wofür ihm der wohlverdienteste Beifall gezollt wurde.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joh. Nep. Frhr. v. Pechmann, k. Kämmerer von hier, 77 J. a. — Franziska Adolf, led. Krankenhauspflegerstochter von Giesing, 80 J. a. — Anna Daggler, Wäscherin von hier, 57 J. a. — Walb. Mehler, Kommissärswittwe von hier, 92 J. a. — Violanda Baumgartner, k. Registratorstochter von hier, 21 J. a. — Theresia Kupp, Korporalsgattin bei der Garnisonskompagnie Nymphenburg, 36 J. a. — Joseph Gorgiser, Lottogeschäftsführer von hier, 44 J. a. — Georg v. Schellhorn, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter von Memmingen, 48 J. a. — Franziska Spatny, magistr. Aufschlagsbeamtensgattin von hier, 41 J. a.

Auswärts gestorben: Frl. Vikt. Tenst, 25 J. a., in Augsburg. — Hr. Fritz Joseph Gutbrod, Cand. med., 23 J. a., in Würzburg. — Frau Anna Zick, geb. Liebherr, 78 J. a., in Immenstadt. — Frau Jos. Gocher, geb. Greif, Müllersgattin, 38 J. a., in Moal. — Frau Kath. Marg. Gran, geb. Stör, Stadtpfarrerswittwe, 62 J. a., in Nürnberg. — Hr. Andr. Friedrich Reinwald, 26 J. a., in Erlangen. — Frl. Philippine Jakobine Friederike Freiin v. Löffelholz, 82 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 12. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{4}$. Bankaktien 958; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{1}{4}$. Wechselkurs Paris $93\frac{5}{8}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{3}{4}$.

** Wien, 12. Febr. 5proz. $82\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $121\frac{1}{2}$; von 1854: $106\frac{5}{8}$; Bankaktien 1007; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 100; Nordbahnaktien 1965. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.21. Geldkurs: Münzdukaten — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

781. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Bauers Andreas Herzner von Schromfeld gegen den Bauern Andreas Zinner von Gramperedorf wegen Forderung steht zum öffentlichen Verkauf des beklagtischen Anwesens auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshause zu Gramperedorf Termin an, wozu zahlungsfähige Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Novelle von 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Personen sich mit Nachweisen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen haben.

Die zu versteigernden Objekte sind:

Der Stiefelbauernhof, bestehend aus:

Tgw.	Dez.		Pl.-N.	Taxe
0	24	Wohnhaus, Scheune, Stall, Backofen, Schweinställen, Kard und Hofraum mit		
0	32	Gras- und Wurzgarten mit Obstbäumen,		
57	52	Aecker,		
6	64	Wiesen,		
42	16	Holz,		
1	31	Oedung,		
0	7	Gemeindetheile, ein Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Taxe 11,380 fl.,		
3	74	Acker, der Hühnerbüchelacker	86	175
2	48	der große Polzhäußelzacker	35	223
3	88	daselbst	36	250
3	2	Pelzenacker	41a	240
0	9	Grubacker	368½	16
1	36	das kleine Aeckerl am Oberemmendorfer Weg	50	125
1	19	Wiesenacker	124	115
0	75	Beilngrieserwegackerl	181	70
0	51	Kirchdacherwegacker } Hopfengarten.	308	200
2	14	Birkacker am Dörndorfer Weg	408	200
3	05	Grubacker	368	270
0	77	Holzhüllwiese am Oberemmendorfer Weg	121	160
0	27	Wechselwiese hintern Dorf	130	75
0	23	detto	131	70
5	10	Waldung am Dörndorfer Weg	449	250
0	11	Oedung am Batzenacker	41b	2

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann bis zum Verstrichstermine täglich in der landgerichtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Beilngries den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, k. Landrichter.

G.-N. 2159. c. Prucker.

---

810. **Bekanntmachung.**

Dominikal-Renten der Kirchenstiftung Wizighausen, hier die Ueberweisung derselben an den Staat betreffend.

Die Kirchenstiftung Wizighausen hat ihre sämmtlichen Dominikal-Renten der Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Allenfallsige Ansprüche auf diese Renten sind

binnen 4 Wochen a dato inner.

um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die Schuldbriefe an die genannte Stiftung werden ausgefolgt werden.

Neu-Ulm den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

E.-N. 2001/a. Haitinger, k. Landrichter.

---

811. **Publicandum.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der zu Rinchen verlebten Dienstmagd Helena Freund von Arach einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, solchen am

Montag den 26. Februar l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier zu liquidiren, widrigenfalls auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Herrieden am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2605. Dennefeld.

---

97. (3 c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Joh. Gg. Christian Memmert (Firma: Paul Leonhard Ernst dahier) ist nach Gerichtsbeschluß vom 1. d. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 15. März 1855,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 16. April 1855,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Freitag den 18. Mai 1855,

dann für die Duplik auf

Montag den 4. Juni 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Die vom Gemeinschuldner zur Anzeige gekommenen Passiven belaufen sich incl. von 21,600 fl. Hypotheken — auf 79,047 fl. 20 kr., ohne Einrechnung von 14,302 fl. intra lineas gesetzter Schulden, während der bisher erhobene Aktivstand, — excl. von 4326 fl. 16 kr, als uneinbringlich bezeichneten Ausständen, nur auf 27,383 fl. 44 kr. sich entziffert, wobei das auf 14,000 fl. gewerthete Haus, als zu ⅝ Theilen dem Cridar gehörig, lediglich im Betrag von 8750 fl., in Einrechnung kam, jedoch unbenommen den Rechten der Hypothekgläubiger auf die andern ⅜ Theile der Mitbesitzerin Pauline Stödel von hier.

Am ersten Ediktstage wird auch zur Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschusses geschritten werden, und von allen Denen, welche eine Erklärung hierüber nicht abgeben, angenommen, daß sie den desfallsigen Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 22. Dezember 1854.

Der königl. II. Direktor:

G.-N. 2906/I. Dr. Knappe.

---

783. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Johann Thumann von Simbach betr.

Nachdem der Steigerer Georg Burger von Waltenberg den Kaufschilling für das ihm adjudizirte Anwesen des Johann Thumann zu Simbach innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erlegt hat, so wird auf kreditorischen Antrag gemäß §. 105 des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837 weitere Tagsfahrt zum Verstrich dieses Anwesens auf

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Simbach anberaumt.

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Anwesens wird auf die Verkaufsausschreibung vom 2. März 1854 (Beilngrieser Wochenblatt Nr. 11 und Münchener Zeitung Nr. 62) verwiesen.

Beilngries den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königliche Landrichter:

Stettner.

G.-N. 2125. c. Schupp.

---

504. (2 b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Braugesellen Konrad Frank von hier zugehörige Wohnhaus Nro. 710 an der Stadtmauer gelegen, mit darauf haftender realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit, mit dem Schild „zum weißen Lämmlein“, und dazu gehörigem Wald- und Gemeinderechte und Grundstücken, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

Kommissionszimmer Nro. 3,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt.

Das Haus enthält 6 Zimmer, 2 Kammern, 5 Küchen, einen Keller, 2 Böden, Stallung, Schupfen und Pumpbrunnen, und ist theils massiv, theils von Fachwerk erbaut, und auf 1850 fl. geschätzt.

Die reale Bierwirthschaftsgerechtigkeit wurde auf 150 fl., und das Wald- und Gemeinderecht auf 350 fl. gewerthet.

Dazu gehören ferner folgende Grundstücke:

a) 1 Tagw. 4 Dez. Acker am Neustädter Buckenhofer Weg, Pl.-Nr. 2034, Werth 45 fl.,
b) 52 Dez. Acker im Stubenlohe, Pl.-Nr. 2428, Werth 30 fl.,
c) 53 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nro. 2471, Werth 25 fl.

Die nähere Beschreibung der Verkaufsobjekte sowie die Schätzungsverhandlungen können inzwischen in der diesseitigen Registratur eingesehen werden.

Erlangen den 23. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Erlangen.

Der königliche Direktor:

Ziegler.

G.-N. 3019. c. Treischer.

---

784. **Bekanntmachung.**

Verschollenheits- resp. Todeserklärung des Karl Borromäus Koppelstetter von Ering betr.

Karl Borromäus Koppelstetter, lediger Gerichtsdienerssohn von Ering, d. Gts., geboren am 23. Oktober 1775, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, und haben dessen nächste Verwandte beantragt, sein in circa 60 fl. bestehendes Vermögen an sie verabfolgen zu lassen.

Es werden daher Karl Borromäus Koppelstetter oder dessen allenfallsige Gläubiger aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten a dato

also bis längstens

Montag den 30. Juli l. Js.,

ihre Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des Kuratelkaten um so mehr geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist dessen Vermögen an die nächsten Verwandten desselben ohne Kaution hinausgegeben würde.

Landau a/Isar am 30. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1545. Krimm.

---

801. (2 a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Büttnermeisterstochter Margaretha Barbara Haselbacher in Diespeck, geboren am 11. August 1832, will mit ihrem unehelichen Kinde Johann Konrad, geboren am 21. Juni 1854, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 22. Februar l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-N. 5097. c. Weißmann.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

814.(3a) **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Dienstmagd Katharina Stein von Ermreuth und der Kuratel deren außerehelichen Kindes gegen den Schuhmachergesellen Friedrich Müller von hier, Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betr., wird dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß, nachdem er in dem durch Verfügung vom 7. Novbr. v. Js. auf den 26. v. Mts. anberaumten Verhandlungstermine nicht erschienen ist, auf klägerischen Antrag anderweitiger Termin zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Klage auf

Donnerstag den 19. April l. Js., Vormittags 9 Uhr,
im Kommissionszimmer Nr. 16,

anberaumt worden ist, wozu derselbe in Gemäßheit des §. 3 Kap. V. cod. jur. andurch wiederholt edictaliter mit dem Bemerken geladen wird, daß das Duplikat der Klage vom 1/6. November v. Js., sowie die Verhandlung vom 25. v. Mts. in der diesgerichtlichen Registratur zu seiner Einsicht bereit liegt, und daß er, falls er in dem anberaumten Termine nicht erscheinen sollte, in die Kosten dieses Termines verurtheilt werden wird.

Zugleich wird der Beklagte Müller andurch aufgefordert, bis zu dem anberaumten Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle zukünftig an ihn zu erlassenden Verfügungen statt der Bekanntmachung an das Gerichtsbrett angeheftet, und dadurch an ihn für rite insinuirt erachtet werden.

Erlangen den 6. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Ziegler.

E.-N. 3374. c. Tretscher.

Gantedikt und Anwesensverkauf.

768. Der Kronenwirth Joseph Bernhard in Sonthofen und seine Ehefrau Barbara haben sich dem Gantverfahren unterworfen, und nachdem sich durch die gerichtliche Inventarisation eine bedeutende Ueberschuldung derselben herausgestellt hat, werden hiemit die Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

I. Zur Anmeldung und gesetzmäßigen Nachweisung der Forderungen
Montag der 5. März l. Js.,
II. zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden
Freitag der 20. April l. Js.,
III. zur Abgabe der Repliken
Freitag der 18. Mai l. Js.,
IV. zur Schlußverhandlung
Freitag der 1. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger dieser Eheleute unter Bedrohen mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen aus der gegenwärtigen Gant, das Nichterscheinen an einem der übrigen Ediktstage aber den Ausschluß mit jenen Handlungen zur Folge hat, welche am fraglichen Tage vorzunehmen waren.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen der Gastwirthseheleute Bernhard in Händen haben, aufgefordert bei Vermeidung gerichtlicher Abnahme dasselbe unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auf Antrag der Gelbare wird auch am ersten Ediktstage Nachmittags 2 Uhr versucht, ein Arrangement zu erzielen, im Mißlingensfalle aber Beschluß über die Wahl eine Massakurators, die Rückgabe einiger noch im Besitze der Eheleute Bernhard befindlichen fremden Gegenstände, die Bestreitung der Gerichtskosten und die wirkliche Vornahme der Versteigerung des Gasthauses und Inventars der Eheleute Bernhard gefaßt, und wird hinsichtlich der hiezu nicht erschienenen Gläubiger angenommen werden, daß sie den von der Mehrheit der erschienenen Gläubiger gefaßten Beschlüssen beistimmen.

Zu diesem Behufe wird den Gläubigern ferner bekannt gegeben, daß die Eheleute Bernhard selbst ihren Schuldenstand auf 29,000 fl. angaben, welchem laut der gerichtlichen Inventarisation ein Aktivvermögen von 17,000 fl. gegenüber steht.

Für den Fall, daß ein Arrangement nicht erzielt, und auf Versteigerung des Gasthauses und der Vermögensgegenstände der Eheleute Bernhard gedrungen würde, wird hiemit zugleich Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens auf

Montag den 16. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause selbst, und zur Versteigerung des Inventars auf

Dienstag den 17. April l. Js., Vormittags 9 Uhr,

und die folgenden Tage anberaumt.

Das Anwesen besteht in:

a) dem Gasthause zur Krone in Sonthofen, Hs.-Nro. 6 mit Nebengebäude, Hofraum, realer Bräuerei, Tafernwirthsgerechtigkeit, Essigsiederei, Kellern, Sommerhaus Luginsland, Point und Wurzgarten zu 84 Dezim. Gemeinde- und Weiderecht.
b) 8 Tgw. 39 Dez. Ackerfeld,
c) 6 Tgw. 40 Dez. Wiesen,
d) 1 Tgw. 89 Dez. Waldung, zusammen auf 14,788 fl. gerichtlich geschätzt.

Das Inventar an Mobiliarschaft besteht aus:

a) Meublement zur vollständigen Einrichtung des Gasthauses mit Betten und Kästen,
b) Oekonomie- und Wirthschaftsfahrniß aller Art,
c) komplete Einrichtung des Bräuhauses mit mehreren hundert Fäßern und Lagerfässern,
d) einer reichen Einrichtung von Küchen- u. Tafelgeschirr, insbesondere von Kupfer und Zinn, Silber, Porzellän und Gläsern,
e) Bett-, Tisch- und Zimmerwäsche, Vorhängen, Teppichen, Mange, Leuchtern, Bildern, Waschgeschirren und einer Brückenwaage, zusammen auf 2300 fl. geschätzt.

Die nähere Beschreibung dieser Realitäten oder Gegenstände können Kaufslustige täglich von dem Kronenwirth Bernhard selbst oder dem kgl. Landgerichte in Erfahrung bringen, die Versteigerungsbestimmungen selbst werden aber unmittelbar vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Der Zuschlag der Realitäten erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat, und Steigerungslustige, welche dem Gerichte unbekannt sind, haben sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sonthofen den 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:
Thalhauser.

E.-N.1539/I. c. Huber.

---

770. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Stadtmagistrat gegen Haul
pct. deb.

Am Samstag den 3. März l. Js., Vormittags 11 Uhr,

wird auf Antrag eines Gläubigers das Wohnhaus des Zimmergesellen Sebastian Haul Hs.-Nr. 344 im Lebzeltergäßchen dahier, welches auf 800 fl. geschätzt wurde, hierorts öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß der Zuschlag auch, ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann.

Ingolstadt den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. a.
E.-N.3470. **Pfeffel.**

---

774. **Bekanntmachung.**

Marr Ulrich gegen Johann Brückl
pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Johann Brückl von Bergheim am

Freitag den 13. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Bräuhause zu Bergheim im Wege des gerichtlichen Zwangsverkaufes öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 980 fl. geschätzt worden ist, besteht aus:

1) dem Wohnhaus Nr. 2, Pl.-Nr. 27, mit Stall und Hofraum zu 11 Dez.,
2) Pflanzbeet Pl. Nr. 418 zu 1 Dez.,
3) Gänsangerl Pl.-Nr. 443, zu 8 Dez.,
4) Krautgarten Pl.-Nr. 608, zu 13 Dez.,
5) oberem Neubruchacker Pl.-Nr. 737, zu 10 Dez.,
6) unterem Neubruchacker Pl.-Nr. 786, zu 13 Dez.,
7) kleinem Eisengrasacker Pl.-Nr. 902, zu 26 Dez.,
8) großem Eisengrasacker, Pl.-Nr. 1002, zu 48 D.,
9) Pl.-Nr. 2211 zu 57 Dez.,
10) Pl.-Nr. 870 Aubrisacker zu 14 Dez.,
11) Gemeinderecht zu einem einfachen Nutzantheil.

Die Versteigerung dieses Anwesens und der Zuschlag erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 98—103 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse und guten Leumund auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg.

Der k. Landrichter:
E.-N.4805/I. **Heiß**

---

773. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Michael Garels von Sauerhof werden nachbenannte Grundstücke, als:

B.-Nro. 381c, $1^1/_2$ Tagw. Feld im Heslich, geschätzt auf 70 fl.,
" 381g, $1^1/_4$ Tgw. Feld, der Grubenacker, taxirt auf 50 fl.,
" 381i, $1^1/_2$ Tgw. Feld, das Ziegenrückelchfeld, taxirt auf 40 fl.,
" 381o, 1 Tgw. Wiese das Fahrwieslein, taxirt auf 50 fl.,
" 381p. $2^1/_2$ Tgw. Holz, der hohe Rain, taxirt auf 50 fl.,
" 381q. $1^1/_4$ Tgw. Holz, die neue Theilung, taxirt auf 35 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und Termin hiezu auf

Freitag den 2. März l. Js., Vormittags 11 Uhr.

im Söllner'schen Wirthshause zu Sauerhof anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Stadtsteinach den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

Barlet, k. Landrichter.
E.-N.3348. c. Ströhlein.

---

791. **Bekanntmachung.**

Der Webermeister Konrad Bauer von Sparick hat Namens der Katharina Margaretha Bauer'schen Kindeskuratel von dort gegen den ledigen Schneidergesellen Adam Karl Leupoldt von hier bei hiesigem Gerichte Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Kindesalimentation erhoben

Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird demselben hievon auf dem Wege der Ediktallatung Kenntniß gegeben, und beiden Theilen eröffnet, daß Termin zum Versuch der Sühne, und für den Fall dessen Mißlingens zur Verhandlung der Sühne im gewöhnlichen Verfahren auf

Samstag den 17. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

ansteht, an welchem sie bei Vermeidung der Kostentragung zu erscheinen haben.

Der Verklagte, welchem die Einsicht der Klage vom 19. v. M. in der Gerichtsregistratur freisteht, hat bis längstens zu diesem Termine einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle Verfügungen an ihn lediglich ans Gerichtsbrett angeschlagen, und hiedurch als ihm insinuirt erachtet werden.

Münchberg den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

E.N.2850. **Schrön,** k. Landrichter.

---

805. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz
wird hiemit bekannt gemacht, daß der geschiedene Zimmergeselle Georg Raithel dahier und die ledige und großjährige Margaretha Müller von Meierhof die eheliche Gütergemeinschaft unter sich für ihre einzugehende Ehe vertragsmäßig ausgeschlossen haben.

Kirchenlamitz am 27. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Zink, königl. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 38.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 14. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Gefrierpunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	−5°,0	−3°,0	−3°,7	308''',22	308''',66	309''',36	1''',2	1''',9	1''',4	O.	NW.	W.	—	—	Bedeckt.	Schnee.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −3°,0.			Mittlerer Barometerstand: 309''',12.													

München 14. Februar.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 11. Januar (nicht Februar wie es in unserer Beilage vom 12. Februar irrthümlich hieß) allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Wörth, Ldgs. gleichen Namens, dem Priester Franz Seraph Eberl, Pfarrer in Arnschwang, Ldg. Cham, zu übertragen.

Bayerischer Landtag.

** München, 12. Febr. XVI. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Die Sitzung eröffnete der I. Hr. Präsident Frhr. v. Stauffenberg Vormittags 11 Uhr. Von den Mitgliedern des königl. Hauses waren anwesend: JJ. kk. HH. Prinz Karl von Bayern und Herzog Ludwig in Bayern. Am Ministertische befanden sich die kgl. Staatsminister HH. Frhr. von der Pfordten, v. Aschenbrenner und v. Lüder. Da ein Einlauf nicht vorhanden war, so begann die hohe Kammer sofort mit der Berathung des von der Kammer der Abgeordneten am 27. Jänner l. J. in öffentlicher Sitzung berathenen Gesetzentwurfes: „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für ausserordentliche Bedürfnisse der Armee betreffend." Der Herr Reichsrath Fürst v. Taxis erstattet der hohen Kammer Vortrag, indem er sich auf sein Referat bezieht und hebt namentlich hervor, daß er zu der Ansicht gekommen sei, daß alle im Regierungsentwurfe bezeichneten Postulate gerechtfertigt seien und daß die Rückstände im Militärhaushalt und die Bedürfnisse der Gegenwart und Zukunft des Heeres sich mit keiner geringern Summe decken lassen würden, als mit der verlangten. Dieß habe der Ausschuß auch wirklich anerkannt und nur in Berücksichtigung des Umstandes, um sofortige Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu erzielen, habe der Ausschuß sich für den Beschluß der Kammer der Abgeordneten erklärt. Der II. Hr. Präsident Graf von Seinsheim bezeichnet den gegenwärtigen Augenblick als einen ernsten, wie er vielleicht seit langer Zeit nicht dagewesen sei. In den Jahren 1848 und 1849 seien Beschlüsse gefaßt worden, welche sich auf innere Angelegenheiten Bayerns bezogen hätten, und deren Wirkung zum Theile noch fühlbar seien. Der jetzige Beschluß beziehe sich aber auf eine äussere Angelegenheit Bayerns, es handle sich um Bewilligung von 15 Millionen, welche für den eventuellen Fall eines Krieges zur Herstellung der erforderlichen Macht von Seite Bayerns verwendet werden sollten. Das Ministerium habe zwar sich vorläufig mit 6½ Millionen Gulden begnügt, allein da inzwischen nach Bekanntgabe des Bundesbeschlusses Bayern in eventum sein ganzes Contingent zu stellen habe, so gebiete es auch die Pflicht die Mittel hiefür zu schaffen. Doch zu welchem Zwecke? Vielleicht liege ein solcher zur Zeit gar nicht vor. Aber gerne würde er für Bewilligung der ganzen Summe stimmen, wenn ein Anschluß an Oesterreich erfolge, welches von jeher Deutschlands Größe und Macht im Auge gehabt habe; doch möge diese Bereitschaft nicht zur Neutralität führen, da von jeher die Geschichte gelehrt habe, daß diese namentlich für Mittelstaaten höchst gefährlich sei. Der erste Theil des Postulats errege zwar einiges Bedenken, doch gebe er dem zweiten in der Regierungsfassung seine Zustimmung. Zwar belästige dieß die Steuerpflichtigen, allein die Ereignisse seien von der Art, daß Rüstungen erfolgen müssen, um die Ehre des Vaterlandes zu retten. Bayern habe jedesmal eine entscheidende Rolle übernommen und es stehe zu erwarten, daß auch durch diese Bewilligung der Ruf und die Würde Bayerns erhalten werden. Daher stimme er für die Regierungsvorlage. Der II. Hr. Sekretär Graf von Montgelas tritt dem Vorredner entgegen und bedauert nur, daß er die politische Seite berührt habe; da dieß geschehen, so wolle auch er seine Ansicht hierüber aussprechen. Das größte Streben der bayerischen Regierung sei jetzt ein festes Anschließen an den deutschen Bund und hierin finde er auch die sicherste Gewähr für Bayerns Interesse. Um nun sofort Mittel zu erhalten, stimme er für den Ausschußantrag. Der I. Sekretär Hr. Reichsrath v. Niethammer folgt nicht den politischen Erörterungen der beiden Herren Vorredner. Der vorliegende Gesetzentwurf verlange Mittel zur Bereitschaft, welche der deutsche Bund von Bayern verlange. Bereits seien von Seite des Ministeriums Schritte zum Ankaufe von 6000 Pferden geschehen, was sofortiges Aufbringen der Mittel hiezu erheische. Er zweifle nicht, daß auch die Kammer der Abgeordneten die neuerliche Veränderung der Verhältnisse bestimmen werde, ihre Zustimmung zur Aufbringung des ganzen Bedarfs zu ertheilen und er stimme aus den bereits vorgebrachten Gründen der Fassung der Kammer der Abgeordneten bei, wie dieß im Ausschusse geschehen. Hr. Reichsrath Graf v. Pappenheim bedauert nur, daß am Vorabende so wichtiger Ereignisse dem Regierungsentwurfe die Zustimmung versagt worden sei, doch stimme er aus den vom Ausschusse angegebenen Gründen desselben dem Antrage des Ausschusses bei. Hr. Graf v. Arco-Valley erkennt gleichfalls die jetzige Lage als wichtig an und wie er im Jahre 1848 als Großdeutscher gestimmt habe, so auch im Jahre 1855. Er wünsche nichts mehr, als den Anschluß Bayerns an Oesterreich. Hr. Fürst von Hohenlohe hätte die Annahme des Ausschußgutachtens ohne Debatte gewünscht, denn in solchen wichtigen Fragen handle es sich nicht darum, was man thun wolle, sondern was man thun müsse. Alle Staaten hätten in jetziger Lage eine Stellung und Bayern habe auch seine Obliegenheit, weil die politischen Ereignisse in ein solches Stadium getreten seien. Daher stimme er für das Ausschußgutachten. Im gleichen Sinne spricht Herr Graf v. Bassenheim. Herr geheimer Rath v. Bayer stimmt für den Regierungsentwurf. Der Grund liege nicht darin, weil das volle Contingent verlangt wurde, sondern weil sämmtliche Ausschußmitglieder die Nachweisungen als richtig anerkannt hätten, und wenn sie richtig seien, so sei es auch Pflicht sie zu bewilligen. Ohne auf die jetzige Politik einzugehen, wünsche er die Selbstständigkeit und Ehre Bayerns in Deutschland und vertraut auf die hohe Staatsregierung, daß sie einen Weg einschlage, der zum allgemein gewünschten Ziele führen werde. Der Hr. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Frhr. v. der Pfordten spricht der hohen Kammer seinen Dank dafür aus, daß sich die Vorredner nicht ausschließlich mit der Politik beschäftigt. Im Staatsleben sei es die erste Pflicht praktisch zu handeln und jetzt handle es sich darum, sogleich die dringendsten Mittel aufzubringen, und dieß geschähe, wenn sofort Gesammtbeschluß erzielt würde. Wenn auch die hohe Kammer dem Regierungspostulate die Zustimmung ertheilen würde, so thue es vielleicht die Kammer der Abgeordneten nicht und es könne noch Wochen lang andauern, bis Gesammtbeschluß erzielt würde, während doch gerade jetzt rasches Handeln Noth thue und bereits auch nöthige Schritte geschehen seien. Wenn es wirklich zum Ausbruche eines Krieges kommen sollte, so würde es bei den verlangten 15 Millionen keineswegs sein Bewenden haben. Was nun die Politik betreffe, so sei zwar keine Frage hierüber an den Ministertisch gerichtet worden, allein er halte es für seine Pflicht der hohen Kammer seine Ansicht bekannt zu geben. Der erste und leitende Gedanke Bayerns sei der, den deutschen Bund einig und stark zu erhalten. Ob dieses Streben gelingen werde, ob Bayern zur Erreichung dieses Zweckes die rechten Mittel angewendet habe, sei aus dem bisherigen Erfolg sichtbar. Die Beschlüsse, welche beim Bunde auf Vermittlung Bayerns gefaßt worden, seien beinahe einstimmig erzielt worden. Welches Urtheil auch herrschen möge, der deutsche Bund sei das einzig mögliche Band für Deutschland. — Hiemit schloß die allgemeine Diskussion und an der speziellen betheiligte sich Niemand. Bei der Abstimmung der einzelnen Artikel war eine Majorität von 25 gegen 10 Stimmen für den Ausschußantrag und bei der Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf stimmten 32 dafür und 4 dagegen. Sofort wurde der der Kammer der Abgeordneten mitzutheilende Gesammtbeschluß verlesen. — Gegenstand weiterer Berathung bildete der Antrag des Hrn. Abgeordneten Fürsten von Oettingen-Wallerstein: „die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatverkehr" betr. Der Hr. Referent Reichsrath v. Niethammer hebt im Allgemeinen hervor, daß die Einrichtung der Staatstelegraphen in Bayern zu den gelungensten Staatsunternehmungen zu rechnen sei und deren Verwaltung auch in den erfahrensten Händen liege. Daß Bayern hierin besonderes Vertrauen genieße, gehe schon daraus hervor, daß fast alle telegraphischen Depeschen durch Bayern ihren

Weg nähmen. Als interessant führt er an, daß eine telegraphische Depesche von Bukarest nach Paris nur 1 Stunde und 15 Minuten Zeit brauche. Der Hr. Referent glaubt jedoch der hohen Kammer den genannten Antrag nur in der Fassung empfehlen zu sollen: „Es sei an Se. Majestät den König die Bitte zu bringen, es möge das Telegrapheninstitut allen wichtigen Handels- und Gewerbplätzen des Reichs, soweit die budgetmäßigen Mittel es erlauben, zugänglich gemacht werden.“ Bei erfolgter Abstimmung ergab sich einstimmige Annahme in vorgeschlagener Fassung. Hiemit schloß die Sitzung um 12½ Uhr, nachdem Hr. I. Präsident bekannt gegeben hatte, daß die nächste Sitzung gegen Ende dieser Woche stattfinden werde.

** München, 12. Febr. XLVI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Herr Graf von Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Aschenbrenner, v. Ringelmann und Graf v. Reigersberg; ferner die HH. Ministerialräthe Frhr. v. Brück und v. Wanner. Das Protokoll voriger Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Der Abgeordnete Hr. Paur verlas den Gesammtbeschluß beider Kammern, betreffend das Gesetz über die landwirthschaftlichen Erbgüter, welcher sowie der Vorlagebericht an Se. Majestät den König die Genehmigung der Kammer erhielt. Hr. Abgeordneter Vorst führt einige Beispiele von angeblichen Verletzungen des Gemeindeediktes auf, welche sich in Unterfranken bezüglich der Absetzung von Gemeindevorstehern und angeordneter Neuwahlen ergeben haben sollen, und nimmt hievon Anlaß das königl. Staatsministerium des Innern zu interpelliren: a) Nach welchen gesetzlichen Normen dieses geschehe, und b) ob das königl. Staatsministerium hievon Kenntniß habe? Der königl. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg antwortet hierauf sogleich, daß als hier einschlagende Normen die §§. 53 und 96 des revidirten Gemeindeediktes und der §. 163 der Wahlordnung erachtet werden, übrigens dem kgl. Staatsministerium keine Fälle bekannt seien, wo in fraglicher Beziehung etwas Ungesetzliches vorgekommen sei, indem nicht eine derartige Beschwerde vorliege, während es doch sehr natürlich wäre, wenn derartiges vorkäme, daß man sich an die höhern Stellen vor allem beschwerend wende. Hr. Vorst meint hiernach, daß in der Frage nicht bloß die so behandelten Gewählten betheiligt erschienen, sondern die Gemeinden als solche. Im Interesse der letztern habe er sich die Interpellation erlaubt, da diesen der Weg der Beschwerdeführung nicht wohl offen stehe, und die Einzelnen sich nicht beschwerten, indem sie froh seien, der Last eines Gemeindedienstes enthoben zu sein. Die Tagesordnung führte nun zur Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf: Den Vollzug der Schlußbestimmung im Artikel 1 des Gesetzes über die Aufnahme des zweiten freiwilligen Subscriptionsanlehens vom 23. Dezember 1849, dann des Artikels 4 des Gesetzes über das dritte Subscriptionsanlehen vom 23. Mai 1850 betreffend. Es hatte sich ergeben, daß diese Anlehen, welche aus den eingehenden Grundgefäll-Ablösungskapitalien in gewisser Zeit getilgt werden sollten, in dieser Zeit nicht heimgezahlt werden können, weil die Grundgefällablösungen nicht in erwartetem Maße erfolgten. Der Entwurf schlägt nun den Weg eines neuen Anlehens vor und will dessen Zinsen und Tilgung gleich der allgemeinen Staatsschuld mit jährlich 2/3 Prozent heimzahlbar behandelt, unter ständische Gewährschaft gestellt und im regelmäßigen Budget dotirt wissen, nicht aber den Grundstock des Staatsvermögens an Grundrenten-Ablösungskapitalien dafür in Anspruch genommen haben. Der Ausschuß glaubt nun, so richtig im Allgemeinen der zuletzt angedeutete Grundsatz an sich sei, doch in Anbetracht anderer Verhältnisse der Gegenwart hierauf nicht eingehen zu sollen, und die Dotation des fraglichen Anlehens dieselbe sein lassen zu müssen, welche sie bei dem fraglichen Subscriptionsanlehen war. Dieses ist die wesentliche Kontroverse, welche zwischen dem Ausschußantrage und dem Regierungsentwurfe besteht. Der Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld bezieht sich auf das gedruckt vertheilte Referat und führt aus demselben die Rücksichten für die Reinhaltung des Staatskredites auf, welche den Ausschuß für seine Ansicht bestimmt haben. Der kgl. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner bemerkt hierüber im Wesentlichen: Man möge ihm eine umständliche Entwickelung der Gründe erlassen, welche die königliche Regierung zu ihrem Vorschlage veranlaßt haben. Sie lägen ja offen vor und seien von selbst klar. Wenn die kgl. Regierung gleichwohl auf dem Gewichte ihrer Gründe beharre, so möge man nicht glauben, daß er den Werth derjenigen Rücksichten verkenne, welche den Ausschuß geleitet haben. Es komme eben darauf an, welchen Motiven die Kammern die größere Bedeutung zumessen würden. Uebrigens werde sich die kgl. Regierung nicht widersetzen, wenn die Ansicht des Ausschusses beliebt werden sollte. Nachdem noch Hr. Joseph Rabl einiges über die Ursachen der nicht rasch erfolgenden Grundrentenablösungen gesprochen hatte, war die allgemeine Diskussion geschlossen, und wurde zur speziellen der einzelnen Artikel geschritten. An derselben betheiligte sich indessen im Wesentlichen Niemand, ausgenommen, daß Hr. Freiherr v. Lerchenfeld eine Redaktionsverbesserung zum Artikel 4 in Antrag brachte, wogegen von keiner Seite eine Erinnerung erhoben wurde; es wurde sonach der Eingang des Gesetzes und Artikel 1 und 2 des Regierungsentwurfes, dann der Artikel 3 und zwei weitere neue Artikel nach dem Antrage des Ausschusses einschlüssig der Redaktionsverbesserung des Frhrn. v. Lerchenfeld vorläufig angenommen. Hiernach erlangte der ganze Gesetzentwurf folgende Gestalt: „Seine Majestät der König haben zum Vollzuge der Schlußbestimmung in Artikel 1 des Gesetzes über die Aufnahme des zweiten freiwilligen Subskriptionsanlehens vom 23. Dezember 1849 (Gesetzblatt vom Jahre 1849, S. [illegible] bis 36) dann der Bestimmung in Artikel 4 des Gesetzes über das dritte Subskriptionsanlehen vom 22. Mai 1850 (Gesetzblatt 1850, S. 153 bis 158.) nach Vernehmung des Staatsrathes, und mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt: Artikel 1. Derjenige Theil des freiwilligen zweiten Subskriptionsanlehens aus dem Gesetze vom 23. Dezember 1849, welcher bis Ende des Jahres 1854/55 nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, ist nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in Staatsschuldscheinen auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautend, umzuschreiben. Die Staatsschuldentilgungskommission wird ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Artikel 2. In gleicher Weise ist derjenige Theil des freiwilligen dritten Subskriptionsanlehens aus dem Gesetze vom 22. Mai 1850, welcher bis zu dem in Artikel 4 des besagten Gesetzes auf den letzten September 1857 bestimmten Einlösungs- resp. Verloosungstermin oder bis Ende des Jahres 1856/57 nicht aus den eingehenden Grundrentenablösungsbeträgen des Staates getilgt werden kann, nach dem Wunsche der Gläubiger entweder baar zu vergüten oder in auf die Normalbeträge von 100, 500 und 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umzuschreiben, und wird die königliche Staatsschuldentilgungskommission gleichfalls ermächtigt, die zur Baarvergütung erforderlichen Beträge durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen. Artikel 3. Die in solcher Weise sich bildende Schuld bleibt auf die Grund-, Zins-, Zehent- und lehenherrlichen Gefälle des Staates versichert, wird aus dem jederzeit in dem Budget hiefür auszuwerfenden Fonde verzinset und die Obligationen derselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen im Betrage von mindestens hundert Gulden und darüber nach dem Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen. Artikel 4. Beide Anlehen werden nach erfolgter Tilgung der durch das Gesetz vom 31. März 1852 geschaffenen Anlehen nach Maßgabe der eingehenden Grundrentenablösungsschillinge aller Art im Wege der Verloosung heimbezahlt. Artikel 5. Der königliche Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, den aus dem II. Subskriptionsanlehen noch disponiblen Rest von 1,158,048 fl. sogleich zur theilweisen Aufräumung des noch ungetilgten Restes dieser Schuld zu verwenden.“ Bei der namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz wurde solches in vorstehender Fassung einhellig mit 108 Stimmen angenommen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — ** München, 13. Februar. Bei der gestern Vormittag stattgehabten Wahl eines siebenten rechtskundigen Magistrats-Rathes wurde der bisherige Magistratssekretär Hr. Knollmüller als solcher erwählt.

*** Regensburg, 11. Febr. Wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, celebrirte heute Vormittags 10 Uhr der hochwürdigste Hr. Bischof Valentin v. Riedel ein feierliches Pontifikal-Amt, um Gott für die Erhaltung des theuern Lebens Sr. Maj. Königs Ludwig den heißesten Dank darzubringen. Eine ungemein zahlreiche Volksmenge wohnte dem erhebenden Akte bei, und namentlich waren dabei außer dem Domkapitel die königl. Regierung und übrigen königl. Aemter, das Linien- und Landwehr-Militär, die Unterrichtskollegien, Magistrat und Gremium der Gemeindebevollmächtigten u. s. w. vertreten, um ihre Gebete mit jenen des Oberhirten am Altare aus dankerfülltem Herzen zu Gottes Thron empor zu senden, auf daß noch für lange der geliebte Monarch dem liebenden Volke Bayerns erhalten bleibe. Künftigen Mittwoch 14. Febr. wird auch in der Pfarrkirche zu St. Emmeram ein Dankamt für dieses höchst erfreuliche Ereigniß der Wiedergenesung Königs Ludwig abgehalten werden. — Pfarrer Walser von Haidhausen hat seine Sammlung hier vollendet; Regensburgs Bewohner schicken der Gemeinde Haidhausen die Summe von 410 fl. für ihren Kirchenbau, dem wir Gottes Segen und gutes Gedeihen von Herzen wünschen.

§ Augsburg, 12. Febr. Wenn die vielen Verehrer des bisher unerreicht gebliebenen und mit Recht hochgefeierten Jugendschriftstellers Christoph v. Schmid mit Wehmuth auf dessen letztes, durch seinen unerwarteten Hintritt unterbrochenes geistiges Erzeugniß: seine Selbst-Biographie, blickten, und befürchteten, dieselbe möchte fortan ein Bruchstück bleiben, so dürfte folgende verlässige Mittheilung geeignet sein, diese Befürchtung hinwegzubannen. Wir erfahren nemlich aus verläßlicher Quelle, daß ein naher Anverwandter des Verewigten, Hr. Albert Werfer, rühmlich bekannt durch eine Sammlung trefflicher Gedichte, dann das Werk „Lebensbilder aus dem Volke und für das Volk“, sich der Fortsetzung und Vollendung der genannten Schrift unterzogen hat, die unzweifelhaft ganz im Geiste des vorausgegangenen Theiles gehalten und geeignet sein wird, überallhin zu befriedigen. — Der 4. Fall der diesjährigen ersten schwäbisch-neuburgischen Schwurgerichtssitzung nahm drei Tage in Anspruch. Auf der Anklagebank saßen 1) Georg Heisele, 22 Jahre alt, lediger Taglöhner von Gundelfingen, dreier Diebstähle und der Verleitung zum Meineid beschuldigt; Rupert Faber, 32 Jahre alt, lediger Taglöhner ebendaher, derselben gemeinschaftlich mit Heisele verübten Diebstähle und des begangenen Meineids beschuldigt; 3) Viktoria Heisele, 23 Jahre alt, ledige Taglöhnerin ebendaher, beschuldigt, gestohlene Sachen mit Wissen aufgenommen und verborgen zu haben; 4) Maria Heisele, [illegible] Jahre alt, Söldnerin ebendaher, des Versuchs zur Verleitung zum Meineid beschuldigt, endlich 5) Barbara Böck, 42 Jahre alt, von Petersworth, Ldgs. Lauingen, beschuldigt, in eben dieser Untersuchung eine wissentlich falsche Aussage vor Gericht eidlich bekräftigt zu haben. Anklage und Vertheidigung bewegten sich auf dem ihnen geöffneten weiten Felde mit großer Geistesschärfe, worauf den Herren Geschwornen 27 Fragen vorgelegt wurden, auf Grund deren Beantwortung der hohe Gerichtshof den Georg Heisele zu 10 Jahren Zuchthausstrafe; den Rupert Faber zu 6

Jahren und die Barbara Böck zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe, die Viktoria Heisele zu 1 Monat und die M. Heisele zu 8 Tagen Gefängniß-Strafe verurtheilte. — Auf unserm letzten Hopfenmarkt waren im Ganzen 5156 Pfd. zum Verkauf ausgestellt, wovon 1142 Pfd. für die Summe von 2069 fl. 48 kr. Absatz fanden, und 4014 Pfd. im Rest verblieben. Dabei gestalteten sich die Mittelpreise folgendermaßen: Markt Au und Umgebung, 1854: 212 fl. 17 kr.; Spalter Umgebung, 1854: 206 fl. 32 kr; Amerikanischer, 1854: 150 fl; Leumeritz-Auscher, 1854: 190 fl. — Der Ertrag, welchen das letzte Auftreten der Sennora Pepita der hiesigen Armenkasse abwarf, entziffert 437 fl. Eine schönere Erinnerung hätte die gefeierte Künstlerin wohl kaum zurücklassen können.

§§ Würzburg, 11. Februar. Von den Untersuchungen, die beim Schwurgerichte dermalen verhandelt werden, erregte das meiste Aufsehen dahier die gegen 1) Adam Hummel, ledigen Küfergesellen von Kitzingen, 2) Barbara Rheinisch, Schneiderswittwe von hier, 44 Jahre alt, 3) Joseph Wirth, 46 Jahre alt, Kleiderhändler von hier, welche im Zeitraume vom 12. bis 28. April v. Js. in verschiedenen Häusern dahier in bandenmäßiger Vereinigung eine Reihe von Diebstählen mit großer Verwegenheit, Fertigkeit und Gewandtheit verübten. Von den Angeklagten ist Hummel ein liederlicher Bursche, der schon mehrmals in Untersuchung und Strafe war; die Barbara Rheinisch war anfänglich an den Drechsler Hesse zu Erlangen verehelicht; nach Trennung dieser Ehe heirathete sie den Schneidermeister Rheinisch; auch diese Ehe wurde getrennt; in den letzteren Jahren wurde sie Haushälterin bei dem Kleiderhändler Wirth, der ebenfalls von seiner Ehefrau geschieden war. Die Rheinisch charakterisirte sich als eine sehr schlaue, alle Verhältnisse auskundschaftende Person, die sich mit Schmußen, Pfandleihen und andern zweideutigen Erwerbsarten abgab. Wirth selbst war in seinen Vermögensverhältnissen herabgekommen, war dem Trunke ergeben und liederlich. Die Anleitung zum Diebstahl gab die Rheinisch, Hummel führte die Diebstähle aus, die Rheinisch stand dabei gewöhnlich auf Spähe, und Händler Wirth erhielt die gestohlenen Effekten, weil er in seinem Laden die beste Gelegenheit zu deren Verwerthung hatte. In der kurzen Zeit verübten sie 13 Diebstähle, und zwar den ersten bei der Näherin Elisabetha Bayerlein an Effekten im Werthe von 44 fl.; den zweiten verübten sie im hiesigen Regierungsgebäude, wo sie im Bureau des Regierungs-Accessisten Karl v. Stokar sämmtliche Behältnisse erbrachen, Frack und Sommerrock entwendeten und namentlich die Siegel zu stehlen beabsichtigten. Der dritte Diebstahl fand bei dem k. Ingenieur-Lieutenant Schlicht, in dessen Wohnzimmer im dritten Stocke des Gasthauses zum Schönbrunnen statt; hier entkam eine silberne Cylinderuhr, eine Portepée-Quaste; später wurde hier ein weiterer Diebstahl verübt, obgleich man die Zimmerthüre mit einem Vorhängschlosse versehen hatte, und zwar diesmal an Militär- und Civilkleidern im Werthe von 50 fl. Am 14 April wurde in der Wohnung der Studenten J. Rabus und Wilhelm Brunnerstädt das Zimmer mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Schublade erbrochen an Geld 47 fl. und an Kleidungsstücken im Werthe von 50 fl. entwendet. Am 21 April wurde dem Hrn. Lieutenant Emil Scheibern eine Geldbörse von 6 fl. 30 kr., ein Siegelring u. a. aus dessen verschlossener Wohnung in der Infanteriekaserne entwendet. Am 22. April wurden der Wirthschafterin Katherina Klüg im Roßbratel Kopfkissen und Bettdecke entwendet; am 22. April ferner entkamen dem Rechtspraktikanten Frhrn. v. Stein aus seiner Parterre-Wohnung im ehemal. Gasthause zum bayer. Hof Kleider im Werthe von 5 fl. 48 kr.; eben daselbst würden einem Bedienten fast sämmtliche Kleider im Werthe von 35 fl. am 23. April entwendet. Der 9. Diebstahl fand bei Weinwirth Knauer statt; der Eigenthümer und dessen Sohn kamen gerade dazu, als der Dieb zum Fenster hinaus auf die Gasse sprang; der Dieb hatte 3 Taschenuhren, 1 goldene, 2 silberne im Werthe von 60 fl. entwendet. Die Zimmer waren vorher verschlossen. Der Dieb hatte gerade das Licht ausgelöscht, als die Eigenthümer ins Zimmer traten. Dem Partikulier Jos. Fritz wurden aus seinem Komptoir zur ebenen Erde 20—25 fl. Geldes entwendet. Am 22. April entkam ferner dem k. Landwehrgeneral Klinger eine Wasserbutte mit eisernen Reifen; ferner dem Wirthe Johann Keller in Lohr sämmtliches Brod im Werthe von 20 fl. 54 kr.; am 25. April dem Gastwirth Christoph Strahler Kleidungsstücke im Werthe von 50 fl. Da fiel der Verdacht auf Hummel und einen gewissen Feiertag; beide wurden in Marktsteft verhaftet. Die Geschwornen hatten 134 Fragen zu beantworten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete für jeden der 3 Angeklagten auf 20-jährige Zuchthausstrafe, verbunden mit alljähriger Einsperrung in einem finsteren Kerker bei Wasser und Brod am 13., 14 und 15. April.

Württemberg. — Ludwigsburg, 9. Febr. Auf Anordnung des kgl. Kriegsministeriums werden gegenwärtig durch eine Kommission von Militärbeamten in Begleitung eines Gemeinderaths sämmtliche Pferdestallungen in hiesiger Stadt aufgenommen, um in solchen die wegen erhöhter Kriegsbereitschaft demnächst aufzukaufenden Pferde unterzubringen. Den Inhabern der Stallungen solle eine billige Entschädigung in Aussicht gestellt sein. Es ist Raum für etwa 400 Pferde gefunden worden (L. T.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 10 Febr. Es hat sich hier ein Ausschuß zur Veranstaltung eines Fackelzugs gebildet, welcher zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern stattfinden wird. (Schw. M.)

Mainz, 10. Februar. Bei uns ist der Eisgang ohne bedeutenderen Schaden verlaufen. Selbst der hohe Wasserstand war nur von kurzer Dauer. Gestern frühe bereits hatte der Rhein die niederen Straßen wieder verlassen, stand aber immer noch, bei 16', Fuß Pegelhöhe, bedeutend über dem Ufer. Heute Morgen ist er nun vollständig in sein Bett zurückgekehrt und zeigt nur noch etwa 13⅓ F. Pegelhöhe. Dabei ist er völlig eisfrei, während in den Straßen, wo er beim Eisgange in so beträchtlicher Höhe gestanden, noch Massen zurückgebliebenen Eises wegzuschaffen sind. (Frkf. Journ.)

Mainz, 10. Febr. Die von Bingen und andern thalwärts am linken Rheinufer belegenen Plätzen hier eintreffenden Nachrichten lauten sehr betrübend. In Bingen ist der Rhein höher als jemals, selbst als 1784, über das Ufer getreten. Es stehen dort Straßen und Häuser in einem Meer von Eisschollen. Das hochgelegene „Hotel Victoria" steht mit dem untern Stock im Wasser. Auch in den preußischen Ortschaften steht es schlimm aus. Es ist sehr zu bedauern, daß alle diese Plätze bis Koblenz noch keine Telegraphenverbindung besitzen, welche es möglich gemacht haben würde, dem wachsenden Strome Signale voraus zu senden und Anstalten zur Bergung von Hab und Gut zu treffen. (Frkf. Journ.)

Preußen. — Berlin, 10. Febr. Heute früh traf der kaiserl. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Esterhazy, von Wien auf der Niederschlesischen Eisenbahn hier ein. (Zeit.)

Oesterreich — O.C. Wien, 10. Febr. In Folge des §. 19 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Febr. 1853 zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten und auf Grund einer, unter sämmtlichen kontrahirenden Staaten, später getroffenen, besonderen Vereinbarung haben in Wien am 18. Nov. v. Js. vorbereitende Unterhandlungen über eine allgemeine Münzkonvention begonnen. Die bei diesen Unterhandlungen, welche in der Form einer Konferenz geführt wurden, vertretenen Staaten sind: Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Parma und Frankfurt. Außer der Hauptaufgabe einer allgemeinen Münzkonvention zwischen Oesterreich und den deutschen Staaten, sowie den Herzogthümern Parma und Modena, welche dem obengedachten Handelsvertrage ebenfalls beigetreten sind, erstrecken die Verhandlungen der Konferenz sich nach Separatartikel 10 zu diesem Handelsvertrage auch auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthschaften. In ersterer Beziehung wurden von Seite Oesterreichs Propositionen gemacht, denen die Absicht zum Grunde liegt, die Einigung zuvörderst in einer auch für den Welthandel geeigneten Münze, welche in Gold an Gehalt und Form von allen Staaten gleich auszuprägen wäre, zu bewerkstelligen. Von Seite der mit Oesterreich in dem Februarvertrage verbundenen deutschen Staaten wurde unter unbedingter Festhaltung an der Silberwährung, jedoch ohne die Vortheile zu verkennen, welche eine gemeinschaftliche in gleicher Form und in gleichem Feingehalte ausgeprägte Goldmünze für den internationalen Handel haben könne, der Wunsch geltend gemacht, sich zuvörderst auf Grundlage der Silberwährung zu einigen. Zur Zeit, als sich diese Ansicht bestimmt herausgestellt hatte, bewirkte die in der Person des Vorstandes des österreichischen Finanzministeriums eintretende Veränderung eine Vertagung der Konferenz bis zum 16. April l. Js. Was die Einführung eines gemeinsamen Systemes hinsichtlich des Feingehaltes von goldenen und silbernen Geräthschaften (Waaren) anbetrifft, so zeigte sich eine Uebereinstimmung der Ansichten in Betreff der Vortheile, welche sowohl in dem Verkehre der kontrahirenden Staaten mit dem Auslande durch möglichste Gleichstellung der Bestimmungen genommen würden, ohne daß verkannt wurde, daß dieser wichtige Zweck auch dann zu erreichen sein würde, wenn verschiedene aber dennoch wirksame Systeme der Kontrole eingeführt werden sollten. Bei der Vertagung der Konferenz wurde der lebhafte Wunsch nach Einigung von allen Seiten ausgesprochen.

Italien.

** Das „Journal des Debats" bringt die am 11. Februar aus Turin ihm zugekommene Nachricht von dem Tode des Herzogs von Genua, nachgebornen Bruders des Königs Viktor Emanuel von Sardinien. Das traurige Ereigniß war vorherzusehen, denn der Herzog von Genua litt schon lange Zeit an einem für unheilbar erklärten Brustleiden. Sein Verlust wird von dem König, den jetzt so viel häusliches Unglück gleichzeitig betrifft, schwer gefühlt werden. Der Herzog von Genua war am 15. November 1822 geboren, sonach 32 Jahre alt, und vermählt mit der Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen. Zwei Kinder, ein Prinz und eine Prinzessin waren die Früchte dieser Ehe.

Schweiz.

Argau. Hr. Oberst Gehret hat den Ruf als Oberstlieutenant in die französische Fremdenlegion (Regiment Meier) erhalten und soll das daherige Patent angenommen haben. Bereits habe derselbe sein Entlassungsgesuch als Oberinstruktor eingereicht. (Basler Ztg.)

Frankreich

** Paris, 11. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht die folgende Depesche des Viceadmirals Bruat: „Montebello, 30. Jan., Hafen von Kamiesch. Der Obergeneral verlangt von mir 30 neue Marine-Kanonen und 15,000 Schüsse, außer den 32,000, die er schon gefordert hat. Der „Dupetit" ist soeben im Hafen von Kamiesch vor Anker gegangen; er bringt 950 Militärs, 12 Baracken, ein Tausend Bomben und 320

feß Pulver mit. Der „Panama“ bringt 160 Passagiere und Material für die Armee (Lagereffekten und Geräthschaften) mit.“ — Die beiden Minister Magne und Rouher sind zu Mitgliedern der Ausstellungskommission ernannt. In Abwesenheit des Prinzen Napoleon, Präsidenten derselben, wird der Finanzminister Magne den Vorsitz über dieselbe so wie auch über die engere Kommission führen. — Durch kaiserl. Dekret werden jetzt auch in Algerien junge Leute von 17 Jahren zum freiwilligen Eintritt in die Armee angenommen. Ein anderes Dekret bewilligt den Militärs der orientalischen Armee, die nach Ablauf ihrer ordentlichen Dienstzeit noch unter den Fahnen behalten worden sind, die Soldzulage, die sonst nur den freiwillig Weiterdienenden zukommt. Es haben wieder eine Menge Offiziersbeförderungen in der Infanterie und Artillerie stattgefunden, die im „Moniteur de l'armée“ mehrere Seiten anfüllen. — Durch kriegsministerielle Verfügung ist den gefangenen russischen Offizieren die Wahl unter 26 Departements des innern Frankreichs für ihren Aufenthalt gestattet. Sie sind dort bloß auf Ehrenwort gefangen und dürfen ihre Ordonnanzen mitnehmen. — Morgen beginnt zu Paris und in allen Departements die Verabfolgung der Anleihe-Certifikate und Zurückerstattung der nicht verwendbaren Summen. — Ein Adjutant des Generals de la Marmora und mehrere andere piemontesische Offiziere sind bereits über Lyon nach der Krim abgereist.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 6. Februar wurde der sechzehnte Grundartikel der Verfassung, wonach für die Gesetze die königliche Sanktion erforderlich ist, mit 130 gegen 107 Stimmen votirt. Als hierauf die Minister erklärten, die bis dahin votirten Gesetze durch die Königin bestätigen lassen zu wollen, entstand unter den Demokraten ein wüthender Sturm, der Espartero zu dem Ausruf veranlaßte: „Man solle lieber die Regierung ganz auf die Seite werfen, wenn man sie nicht regieren lassen wolle.“ Auch die Minister O'Donnel und Madoz nahmen das Wort, um an die Carlisten zu erinnern, die ihre Hoffnungen auf die Zwietracht der parlamentarischen Parteien gründen. — Die kleine carlistische Verschwörung zu Pampeluna bestätigt sich. Bis jetzt sind jedoch nur 1 Sergeant und 2 Soldaten, kein einziger Offizier kompromittirt. Der Sergeant hat versprochen, Enthüllungen zu machen, wenn man ihm das Leben schenken wolle, was auch der Kriegsminister zugesagt hat, vorausgesetzt, daß der Angeklagte nichts erfinde. Wie es scheint, war es auf einen Handstreich gegen die Citadelle abgesehen. Zwei Stunden vor dem projektirten Signal wurde das Komplott entdeckt. — Der „Espanna“ zufolge haben die Regierungen von Frankreich und England das Kabinet von allen Umtrieben der Carlisten, wie der revolutionären Partei unterrichtet. — Eine Deputation von auf Halbsold befindlichen Offizieren soll Espartero ersucht haben, ein spanisches Korps für die Krim zu bilden, damit nicht so viele Militärs ihrer Gattung im Vaterlande Hungers sterben.

Großbritannien.

** **London**, 10. Febr. Der heutige „Globe“ bringt die folgende telegraphische Mittheilung aus Wien vom 10. ds.: „Die russische Division ist gezwungen gewesen, sich aus der Nachbarschaft von Eupatoria zurückzuziehen, da es ihr an Wasser mangelte. Seit dem Eintreten des Frostes hat man in Perekop Mangel an Wasser. Lebensmittel dagegen in Ueberfluß. Der Großfürst Michael befindet sich besser. Fürst Menschikoff leidet an alten Wunden, die aus dem Jahre 1828 sich herschreiben. Die Russen bereiten sich vor, die Alliirten auf allen Punkten anzugreifen.“ — Die Proklamation der Königin gegen alle und jede Verbindung ihrer Unterthanen mit ihren Feinden ist in der „London Gazette“ erschienen und bezieht sich auf alle Engländer dies- und jenseits des Kanals. Ihre Majestät erklärt in diesem Aktenstücke, daß diejenigen ihrer Unterthanen, welche dem Feinde Kriegsschiffe erbauen oder dazu behilflich sind, ihm Lebensmittel, Waffen und Munition für diese Kriegsschiffe liefern, Maschinen bauen oder zu deren Bau behilflich sind, sei es für Kriegsschiffe oder zu einer andern Bestimmung, Kontrakte abschließen und Engagements zu diesem Zwecke eingehen, überhaupt den Feind in irgend welcher Weise gegen die Königin unterstützen, als Hochverräther behandelt und mit der ganzen Strenge der Gesetze abgeurtheilt werden sollen. — „Morning Herald“ meint, daß das Marinebudget für 1855/56 die Summe von 14 Mill. Pfd. Stlg. (168 Mill. fl.) nicht übersteigen werde. — „Morning Post“ bringt ein Gerücht aus der City, daß ein Abbruch alles und jeden Postverkehrs zwischen England und Rußland bevorstehe; selbst der Verkauf von Wechseln auf Petersburg soll untersagt werden. — Lord Palmerston hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, um dieselben um seine Wiedererwählung ins Parlament zu ersuchen. Er drückt in demselben seine Ansicht aus, daß der Krieg energisch geführt werden müsse, nebst der Hoffnung, das englische Volk als Sieger aus demselben hervorgehen zu sehen, und einen sichern und ehrenvollen Frieden zu erringen. — Hr. **Hume** ist, wie die „Times“ meldet, bedenklich erkrankt, so daß er nicht ins Unterhaus kommen kann. — Hr. **Peto**, der bekanntlich, um die Eisenbahn von Balaklava bauen zu können, auf seinen Sitz im Unterhause verzichtet hat, ist von der Königin wegen seines hiedurch bewiesenen Patriotismus zum Baronet erhoben worden.

Rußland und Polen.

Helsingfors, Ende Januar. Früher ist bereits gemeldet worden, daß in Finnland sechs neue finnländische Scharfschützenbataillone organisirt werden. Man hofft damit bis zum März vollständig fertig zu sein. Die Herstellung derselben geht schnell vorwärts, so daß die Bataillone fast vollständig komplettirt sind. An Freiwilligen hat es nicht gefehlt, da die Geschäftslosigkeit und Noth zum Waffenhandwerk dermaßen treibt, daß man im Stande ist, unter den Fähigsten eine Auswahl zu treffen. (Börsenh.)

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Times-Korrespondent“ aus dem Lager vor Sebastopol schreibt unterm 22. Januar: Wir haben heute Windstille, mildes Wetter und 48 ° F. — Unsere Leute könnten viel Vorräthe heraufschaffen, wenn nicht wieder der Morast so groß wäre. Auch die Franzosen, die uns beim Munitions-Transport behülflich sind, jammern über die grundlosen Wege. Es könnte diesem, namentlich in Balaklava, leicht abgeholfen werden, wenn die Steinkohlenasche der täglich einlaufenden Dampfer zur Reparatur der Wege benutzt würde, aber es fehlen die nöthigen Anordnungen. Die Veränderlichkeit des Wetters gibt uns am meisten zu schaffen. Kaum hat man sich für Schneewetter eingerichtet, überkommt Einem das Thauwetter und umgekehrt. Am 16. Mittags stand das Thermometer auf 10°, heute zeigt es auf 45° F. Für den nächsten Frost ist die Armee glücklicherweise gut versorgt, denn sie hat jetzt Winterkleidung zur Genüge und von guter Qualität. Die Kranken im Lager dagegen haben noch immer keine nur annähernd zweckdienliche Behausung. — Man hört ab und zu von Desertionen, das Meiste davon ist übertrieben. Bei uns kamen einzelne Fälle vor; die Ausreißer französischerseits gehören fast nur der Fremdenlegion an. Auch von den Russen kommen Wenige herüber, und diese haben oft mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, bevor sie unser Lager erreichen. Ein armer Teufel brauchte dazu 3 volle Tage (von Baidar aus) und wagte oft sein Leben, indem er über steile Felsen kletterte. Von einem anderen erhielten wir manche schätzenswerthe Auskunft über das Innere der Festung. Der Theil der Stadt, der am Abhange gegen das Meer zu liegt, ist von unserem Feuer wenig beschädigt. Ein Theil der Südseite der Stadt sieht sich wie das Dach eines Hauses an. Da gibt es einen großen Trümmerhaufen zerstörter Batterieen und Häuser. Regierungsgebäude, Magazine und Schiffe haben verhältnißmäßig wenig gelitten. Einige wollen wissen, man leide in der Festung an Pulver Mangel, aber hiervon haben wir hier draußen wahrlich keine Ahnung, denn sie feuern ohne Unterlaß, und die Zufuhren können wir ihnen nicht verwehren, so lange wir die Batterie am Leuchtthurm von Inkerman nicht zum Schweigen gebracht haben. Ihre neuen Werke innerhalb des runden Thurmes scheinen sehr zweckmäßig und solide angelegt zu sein. — Unsere Garden sind durch die Franzosen im Vorpostendienst abgelöst worden, und diese sind jetzt die Belagerer; sie bewachen jetzt das Terrain, dessen Behauptung so viel englisches Blut gekostet hat. — Die Russen bei Baidar scheinen allmälig ganz einzuschmelzen. Ein Tartar, der zu uns kam, berichtet, ihre Reihen wären durch Krankheiten und Strapazen furchtbar gelichtet worden; in Baidar seien nur mehr bloß 300 Pferde, eben so viel Infanteristen stünden bei Tschurgum, und der größte Theil des Liprandischen Korps habe sich wahrscheinlich nach Baktschiseraï zurückgezogen. Vorige Woche wurden an 1000 Kranke aus unserem Lager weggeschickt. Den Kaffee bekommen wir noch immer in ungebrannten Bohnen ausgetheilt, so daß er uns wenig zu Gute kommt. — Der letzte Besuch Lord Raglans in Balaklava hat in vieler Beziehung Gutes gewirkt. Die Straßen werden ausgebessert, und in den Büreaus herrscht mehr Ordnung; auch die Kavallerie bei Balaklava ist ihres mühsamen Felddienstes enthoben, der ganz zwecklos war. Major Tellowes befindet sich gegenwärtig in Konstantinopel, um einen Fuhrwesen- und Transport-Train zu organisiren; ich fürchte jedoch, er wird zu spät kommen. Dasselbe dürfte mit der Eisenbahn der Fall sein. Das Terrain ist wohl aufgenommen, aber die Steigung ist stärker, als man vermuthet hatte, 630 Fuß vom Hafen bis zu den äußersten Vorposten. — Der „Gorgon“ ist mit frischen Truppen angekommen, sie scheinen aber nicht für diese schwere Arbeit geschaffen. Auch Rekonvaleszenten von Skutari sind herüber gebracht worden; sie sehen aber mehr wie Hospitals-, denn wie Laufgräben-Kandidaten aus. — Am 21. brach im Hafen auf der „Arabia“ Feuer aus. Sie hatte nicht weniger als 20,000 Centner Pulver an Bord, und man darf sich hier wohl der banalen Redensart bedienen: „Ein Glück war's, daß das Feuer bei Zeiten gelöscht werden konnte.“ — Lord Raglan reitet jetzt viel im Lager herum und sieht selbst nach. Dadurch ist Vieles besser geworden. Am 20. war auf dem „Trent“ eine Ladung prachtvoller Maulthiere aus Barcelona angekommen. Der „Highflyer“, der vor Odessa kreuzte, ist jetzt auch hier. Die Offiziere sagen, sie hätten kein dort ein- oder auslaufendes Schiff angehalten, da sie keine Blokade-Ordre hatten. — Bei Ekmetchete, einem kleinen Ort an der Küste mit einem Fort, tauschte der „Highflyer“ mit der Besatzung einige Schüsse aus. Die Russen ließen das Fort bald im Stich, und die Mannschaft des Schiffes sprengte dasselbe in die Luft.

Das „Journal de Constantinople“ vom 29. Januar, veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Generals Canrobert vom 17. Januar: „In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar griff eine russische Kolonne von ungefähr 500 Mann die 3. Parallele an, welche von den 2 Bataillons des 74. Linienregiments bewacht wurde. Der Ansturm des Feindes wurde von der Grenadierkompagnie unter Kapitän Bouton und von der 1. Kompagnie unter Kapitän Castelneau ausgehalten; die genannten Offiziere fielen beide an der Spitze ihrer Truppe, indem sie Allen das Beispiel einer Festigkeit und Tapferkeit gaben, welche nachgeahmt wurden. Eine Sektion der 3. Kompagnie der Freiwilligen unter den Befehlen des Lieutenants Boulet und des Sergeanten Haquais eilte an den Ort des Kampfes, und nahm an demselben einen rühmlichen Antheil, welcher die von den Freiwilligen schon bisher vor Sebastopol geleisteten ausgezeichneten Dienste noch höher stellt. Dasselbe geschah von einer Kompagnie Voltigeurs des 95. (20. leichten) Regiments. Der Bataillonschef v. Roumefoux vom 74. Regiment, der selbst auf der Brustwehr kämpfte und seine Leute aufrief, die Ehre der Fahne aufrecht zu erhalten, bewährte eine rühmenswerthe Tapferkeit; er ist schwer verwundet. Alle

im Gefechte gewesenen Truppen zeigten die glänzendste Energie, und dieser Kampf wird den trefflichsten Ruf noch vergrößern, welchen sich das 74. seit dem Beginne der Belagerung gemacht hat." — Es folgen hierauf eine Reihe von Auszeichnungen, welche General Canrobert in Folge dieser Affaire verliehen hat.

So viel Berichten aus Konstantinopel vom 29. und Briefen aus der Krim vom 27. v. Mts. zu entnehmen, hat sich in Sebastopol, in dem Lager der Alliirten und auf den andern Taurischen Punkten, wo sich neuestens die Verbündeten und die Russen sammeln, nichts Wichtiges zugetragen. Ueber die Situation der Alliirten in der eigentlichen Belagerungszone werden in den englisch-französischen Blättern, detaillirte Berichte geliefert, welche übereinstimmend melden, daß das Winterwetter sehr hart ist, die Zahl der Kranken täglich zunimmt, neue Verstärkungen an Truppen am Taurischen Boden von Zeit zu Zeit anlangen und der Muth der vielfach geprüften Armee nichts verloren hat. Diese letztere Thatsache wird in direkten Briefen aus Balaklava bestätigt. Seit vierzehn Tagen soll das Lagerleben erträglicher geworden sein, nicht etwa, weil die Witterung günstiger wirkt, sondern weil die Verpflegung der Truppen nunmehr derart geregelt ist, daß die Mannschaften ihren Bedarf aus den Vorrathshäusern im Lager direkt beziehen. Die neu ankommenden Soldaten sind schon vom Hause aus, die älteren Mannschaften durch Nachfassungen mit Winterkleidern und Decken reichlich versehen. Die Alliirten fahren fort, aus ihren neu postirten Mörsern Bomben in die Stadt zu werfen und deren Wirkung zu prüfen. Die Beschießung mit Vollkugeln hat, wie bestimmt versichert wird, noch nicht begonnen. Die Alliirten haben in diesem Augenblicke 176 Positionsgeschütze in der Batterie. Aus den amtlichen Rapporten der Generale Raglan und Canrobert geht aber hervor, daß die fünf Bastionen, welche die crenelirte Mauer krönen, und die andern improvisirten Vertheidigungswerke der Russen mit 400 Geschützen des schwersten Kalibers armirt sind. Das Feuer der Belagerer wird daher dreifach erwidert. Es muß hier jedoch bemerkt werden, daß die Position der Anglo-Franken dominirend und doch gedeckt, jene der Belagerten stark befestigt, aber dem Feuer ausgesetzt ist. Auch haben sich die französischen Genietruppen den äußersten Festungswerken so genähert, daß die russischen Werke ernstlich bedroht sind. Der Kommandant von Sebastopol hat vom 15. bis incl. 29. Januar sechs größere Ausfälle gegen die Trancheen unternommen; das wandelbare Kriegsglück war bald den Russen, bald den Alliirten günstiger. Eigentliche Vortheile hat aber keine kriegführende Partei davongetragen. Zum Verständniß der jetzigen Situation dient folgende Stelle aus dem Briefe eines österreichischen Schiffskapitäns: „Die Alliirten haben bisher nicht vermocht, auch nur ein einziges der fünf größeren Werke des südlichen Theils von Sebastopol zu zerstören; aber andererseits haben die Russen von einem einzigen Ausfall größere Erfolge geerntet, und die Alliirten sind am Plateau und bei Balaklava so verschanzt, daß sie den Angriff der Russen nicht zu fürchten haben. Wir erfahren, daß die Alliirten ihr Augenmerk auf Traktir richten, wo sich bekanntlich der praktikabelste Uebergang in dem Tschernajathale befindet. Falls ein Kampf im offenen Felde schon nächstens stattfände, so würde es ein Kampf um den Besitz dieses Rayons werden. Ferner wird versichert, daß die Russen an ein Vorgehen an die englisch-französischen Linien nicht denken können. Sie haben zwar Kavallerie und Infanterie in Masse, ihre Feldgeschütze erreichen aber kaum die Zahl von 100 Stück und deshalb dürften sie allerdings auf offensive Operationen verzichten. Diese Vermuthung wird durch den Umstand bestätigt, daß sich die Generale Osten-Sacken, Liprandi und Pawloff in ihren jetzigen Positionen befestigen. Die Hauptkraft der Alliirten sammelt sich gegenwärtig in Konstantinopel. Auf einen Wink des Generals Canrobert können binnen 6 bis 8 Tagen mehrere Tausend frische Streiter auf dem Wahlplatze erscheinen und den entscheidenden Schlag dort führen, wo sich die verwundbarste Stelle des Feindes findet. Diese Hauptkraft wird durch die Piemonteien um andere 15,000 Mann verstärkt werden, und inzwischen sammelt auch Omer Pascha seine Truppen in Eupatoria, wohin er sich in Gesellschaft des französischen Generals Pelissier auf dem Dampfer „Iris" begeben haben dürfte, um an Ort und Stelle die Vorbereitungen zu den Operationen zu treffen. Das englische Korps ist allerdings bis auf 28,000 Mann, wovon ein Drittel marod oder krank, herabgeschmolzen. Der Marschall Raglan hat jetzt nur noch zwei Generale an seiner Seite, aber die Sieger an der Alma und bei Inkerman, die unerschrockenen, noch nicht geschlagenen Belagerer von Sebastopol, haben auch nicht einen Augenblick ihr Vertrauen zu ihrem Feldherrn verloren . . . (Milit. Ztg.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 12. Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 – 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 – 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39 – 40; Randdukaten 5 fl. 33-34; 20 Franken-Stück 9 fl. 20½-21½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 – 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅞-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-47 kr.

*) angeboten.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mitwoch den 14. Febr.: „Er muß auf's Land", Lustspiel nach dem Französischen von Friedrich.

Donnerstag den 15. Febr.: „Linda von Chamounix", Oper von Donizetti.

Freitag den 16. Februar: „Der Fechter von Ravenna", Trauerspiel.

Sonntag den 18. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Dienstag den 20. Febr. (Vormittags-Vorstellung.) Zum Erstenmale: „Bürger und Junker", altbürgerliches Charakterbild von M. E. Schleich.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Wense, Advokat von Gräfenberg; Röther, Kfm. von Bruchsal; Blank und Baum, Kaufleute von Elberfeld; Müller, Gutsbesitzer und v. Kreling, Staatsrath von Stuttgart; Weilhaber, Kaufm. von Dietburg; Jung, Kaufm. von Frankfurt; Wolf, Kfm. von Berlin; Fürst Fugger, Reichsrath und Baron v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg; Graf Castel, Reichsrath von Castel; Obermeyer und Baron v. Schätzler, Privatiers von Augsburg; Röhler, Kfm. von Mannheim.

H. Maulick. HH. Denizot, Negociant von Paris; Reimann, Kfm. von Berlin; Schlesinger, Kfm. von Pforzheim; Meisner, Kaufm. von Heilbronn; Büsche, Kfm. von Mannheim.

Bl. Traube. HH. Seliger, Kfm. von Bayreuth; Duschl, Posthalter von Aibling; Müller, Kaufm. von Chemnitz; Göll, Weinhändler von Speyer; Westermaier, Kfm. von Nürnberg; Rau, Kfm. von Stuttgart; Hädel, Student von Dresden; Dicheroux, von Lüttich; Bloch, Kaufm. von Straßburg; Dr. Fischer, von Augsburg; Hofmann, Kfm. von Offenbach; Frau Baronin v. Reydeck, von Bamberg.

G. Kreuz. HH. Kiesee, Kaufm. von Frankfurt; Wirth, Kaufm. von Mainz; Hermann, Kaufm. von Zwickau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Haueisen, Fabrikant von Stuttgart; Graf v. Fugger, Gutsbesitzer von Blumenthal.

Stachusgarten. HH. Schleyer, Fruchthändler von Lindau; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Zürcher, Tschudy und Renzer, Fruchth. von St. Gallen; Roth, Postbeamter von Schweinfurt; Bollinger, Gutsbesitzer von Dillingen; Ullmann, Gutsbesitzer von Osterberg; Mlle. Haag, Früchtenhändlerstochter von Kaufbeuren; Baron v. Hutten, Breitenberger und Bauer, Privatiers von Freising; Thoma, Praktikant von Grünwald.

Augsb. Hof. HH. v. Kündberg, von Regensburg; Hallmeyer, Gerbermeister von Erding; Wimmer, Tuchmachermeister und Feilmeir, Privatier von Erding; Mündler und Arnold, Kaufleute von Memmingen; Rößlinger, Kfm. von Nördlingen.

7613. [3b] **Ediktalladung.**

Gütlerssöhne Paul Bernal, geb. am 25. Febr. 1782, und Stephan Bernal, geb. am 30. April 1776, von Wildstein werden, Ersterer seit dem russischen Feldzuge, Letzterer seit seiner vor beiläufig 56 Jahren erfolgten Auswanderung nach Ungarn vermißt.

Für dieselben ist auf dem Anwesen des sogenannten Mühlfranzen zu Wildstein ein Vermögen von 400 fl. eingetragen.

Auf Antrag einer Intestaterbin werden nunmehr dieselben oder ihre Erben aufgefordert,

binnen 6 Monaten von heute an

hierorts ihre Ansprüche auf obiges Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Paul und Stephan Bernal als todt erklärt und obiges Vermögen an die sonst Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Oberviechtach, am 27. Nov. 1854.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

Oswald.

E.-Nr. 865/I. c. Kellermann.

---

746. (3c) On cherche une Bonne de la suisse française. Certificats et offerts franco à l'expedition sous le Numero 10.

---

523. [2b] **Gläubigerladung.**

Aus den dem diesseitigen Gerichte vorliegenden Akten hat sich ergeben, daß das Vermögen des landesabwesenden Bäckermeisters Johann Lang von Pfarrweisach zur Deckung der vorhandenen Schulden nicht zureicht.

Bei dieser Sachlage werden die Gläubiger des Johann Lang zur Erklärung über das einzuleitende Verfahren auf

Donnerstag den 29. März d. Js. früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die nichterscheinenden, so weit sie bekannt sind, dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen als beitretend angesehen, die übrigen aber nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Johann Lang wird hiezu gleichfalls unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hieher geladen.

Ebern, den 21. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

E.-N. 1426. Schell.

---

832. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Rechtskandidaten Georg Grasse um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Rubrikat gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind **inner 14 Tagen** a die inser. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Pfaffenhofen, am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

D. l. a.

E.-N. 4418. **Lebenhoffer.**

III. Ediktal-Ladung.

Schuldenwesen des Georg Lodenhofer von Schnaittenbach betr.

Auf dem Anwesen des Müllermeisters Georg Lodenhofer zu Schnaittenbach ist im Hypothekenbuche Distr. XXIII. Bd. I. S. 218 für verschiedene Kurrentschulden im Betrage zu 300 fl. Hypothek eingetragen, welche Schulden schon der Gutskäufer des Georg Lodenhofer, dessen Vater, gleichen Namens laut Kaufsbrief vom 16. Juli 1816 zur Deckung übernahm.

Da die dießfallsigen Gläubiger des Georg Lodenhofer nicht bekannt sind, so werden auf seinen Antrag anmit Alle, welche auf obige Summe gegründeten Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte

binnen 6 Monaten

von heute an hierorts geltend zu machen, außerdem die Löschung dieser 300 fl. im Hypothekbuche vollzogen würde.

Am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3109 I. **v. Nagel.** 789.

---

800. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Dienstag den 3. April 1855
Vormittags 9 Uhr

auf Andringen eines Hypothekgläubigers die Immobilien der Bierbrauerseheleute Heinrich und Elisabetha Wiedmann von Roth auf dem Rathhause zu Roth öffentlich und meistbietend verkauft, als:

1) das Wohnhaus Nro. 24 zu Roth 0,22 Dezim., zweistöckig sammt ganzem Gemeinderecht, geschätzt auf 6000 fl.,
2) das hinter dem Wohnhaus befindliche Bräuhaus, zweistöckig, 1850 fl.,
3) das Branntwein- und Waschhaus, einstöckig, massiv und doppelt mit Ziegeln gedeckt, 500 fl.,
4) die Scheune, zweistöckig, auf 1200 fl.,
5) Hofraum mit laufendem Brunnen, 100 fl.,
6) das Flügelgebäude, einstöckig, dasselbe enthält einen Rindviehstall auf 12 Stück Vieh, einen Pferdestall auf 4 Pferde, und eine Dienstbotenkammer; oberhalb dieser befinden sich 2 gut gebretterte Dachböden, gewerthet auf 1500 fl.,
7) Fahrremise und Holzlage, einstöckig, massiv, mit 2 Dachböden, gewerthet auf 300 fl.,
8) das ehemalige Schrannengebäude mit Wagenremise, einstöckig und massiv, 1200 fl.,
9) das Sommerkellerlagergebäude Nro. 672 b, einstöckig, 1650 fl.,
10) Brauereigerechtigkeit, 500 fl.,
11) Branntweinbrennereigerechtigkeit, 100 fl.,
12) die Brau- und Branntweinbrennerei-Utensilien, gewerthet auf 640 fl.,

Grundstücke:

13) Schleiferwegacker Pl.-Nr. 1208 5 Tgw. 65 Dez. 2. Bon.-Kl., angebaut 525 fl.,
14) Acker in den Röthen 0,54 Dezim. 5. Bon.-Kl. Pl.-Nr. 1203, gewerthet auf 100 fl.,
15) Brechhausacker Pl.-Nr. 1070 3 Tgw. 16 Dez., angebaut, 325 fl.,
16) Holz, Heidelmann Pl.-Nr. 1038 5 Tagw. 26 Dezim. 2. Bon.-Kl., 350 fl.,
17) Holz, Heidelmann Pl.-Nr. 1044 3 Tagw. 90 Dezim., jetzt bis auf einen kleinen Theil abgetrieben, 75 fl.,
18) Hasenbichlacker Pl.-Nr. 648 8 Tgw. 5 Dezim. 3. Bon.-Kl., unten angebaut, 1 Morgen Hopfengarten dabei, welcher in obiger Anzahl mit inbegriffen ist, 700 fl.,
19) Wiese im Hasenbühl Pl.-Nr. 649 3 Tagw. 40 Dezim. 8. Bon.-Kl., 725 fl.,
20) Geißacker 4 Tagw. 94 Dezim. Pl.-Nr. 583 7. Bon.-Kl., 1150 fl.,
21) Acker 1 Tgw. 95 Dez. Pl.-Nr. 672 b, 250 fl.,
22) Acker an der alten Straße Pl.-Nr. 604 3 Dez. Oedung, 50 fl., dann 6 Tagw. 50 Dez. Acker daselbst 1. Bon.-Kl., jetzt nur mehr 5 Tgw. 57 Dezim., da 93 Dezim. zur Eisenbahn abgetreten wurden,
23) die Kreuzwiese Pl.-Nr. 815 9. Bon.-Klasse 96 Dezim., 400 fl.,
24) der Hirtenacker Pl.-Nr. 809 8 Tgw. 5 Dezim., 775 fl.,
25) Acker in der Aurach Pl.-Nr. 1246 1 Tagw. 78 Dezim., 375 fl.,
26) Acker daselbst Pl.-Nr. 1248 1 Tgw. 76 Dezim. 6. Bon.-Kl., 400 fl.,

und hiezu Strichsliebhaber eingeladen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98 et seq. des Gesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hyp.-Gesetzes.

Die nähere Beschreibung des Gutes kann aus dem Schätzungsprotokoll und dem Steuerkataster, welche in der Registratur aufliegen, ersehen werden.

Pleinfeld, am 19. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Der königl. Landrichter:

T.-Nr. 2892. **Schlemmer.**

---

796. **Bekanntmachung.**

Zu der Verlassenschaft des am 27. Mai 1849 zu Germersheim verstorbenen Gefreiten des II. Jäger-Bataillons Konrad Schüpferling aus Ermreuth, welche in circa 250 fl. besteht, ist auch unter Anderen des Verstorbenen Bruder, Johann Wolfgang Schüpferling, geboren zu Ermreuth am 27. August 1797, berufen.

Da die Recherchen nach dem Leben und Aufenthalt dieses Johann Wolfgang Schüpferling bisher ohne alles Resultat geblieben sind, so wird derselbe oder dessen Descendenz anmit aufgefordert, sich **binnen drei Monaten** oder längstens bis

Freitag den 1. Juni 1855

dahier über den Erbschaftsantritt um so gewisser zu erklären, als im Falle ihres Nichterscheinens mit der Verfügung über die in Frage stehende Erbschaft ohne Rücksicht auf die Betheiligung des Abwesenden fortgeschritten würde.

Gräfenberg, am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

E.-Nr. 3601. c. Kerzdörffer.

---

788. **Bekanntmachung.**

Amann'sche Kuratel gegen Eigen'sche Eheleute wegen Hypothekzinsen betr.

Auf gläubigerisches Andringen wird das Anwesen der Johann Georg Eigen'schen Häuslers-Eheleute dahier, bestehend

a) aus dem Wohnhaus mit Kohlhütte und Stall am Spitzel sammt Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheile, Hs.-Nr. 87,
b) dem Saamgarten an der untern Wäsche zu 0 Tagw. 2 Dezim.,
c) der Wiese, Kesselstaudenantheil vom Jahre 1807 zu 8 Tagw. 60 Dezim.,

und unterm 30. Oktober 1854 zusammen geschätzt auf 370 fl., am

Donnerstag den 15. März 1855
Vormittags 10 Uhr

hierorts der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle von 1837 richtet, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht hat, und daß Verkaufsbedingungen und Lastenverhältnisse am Termine bekannt gegeben werden, daß übrigens auch der Steuerkatasterauszug zur Einsicht dahier vorliegt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihren Vermögensstand durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Vilseck, den 17. Dezember 1854.

Königliches Landgericht Vilseck.

E.-R. 1094/I. **Plaher,** k. Landrichter.

---

823. [3 a] **Bekanntmachung.**

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 185 Pfund Schwere per Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkordsbedingungen sind bei unterfertigter Bauinspektion einzusehen, und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen, vorschriftgemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch den 14. März d. Js.

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Diesorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Leistungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing. — **Kgl. Bauinspektion Straubing.**

D. B. v. **Dandl,** r. Rath. — **Ostmler.**

---

831. **Bekanntmachung.**

Montag den 19. Februar Vormittags 10 Uhr wird von der Oekonomie-Kommission der königl. Leibgarde der Hartschiere in dem Expeditions-Lokale in der k. Residenz der Bedarf an hirschledernen Beinkleidern an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und hiezu die Steigerungslustigen eingeladen.

München, den 12. Februar 1855.

---

802. **Bekanntmachung.**

Die Schreinerswittwe Katharina Seitz von Marktoffingen hat bei dem unterfertigten Gerichte ihre Zahlungsunfähigkeit angezeigt, und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Da die Masse nicht bedeutend ist, so werden zur Ersparung unverhältnißmäßiger Kosten nur 2 Ediktstage und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf
Freitag den 16. März 1855,
2) zur Abgabe der Einreden und Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 19. April 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der Wittwe Seitz unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, das Ausbleiben am zweiten Ediktstage aber den Verlust der an demselben vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Am ersten Ediktstage wird man versuchen, dieses Gantverfahren im gütlichen Wege zu erledigen.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen der Schuldnerin etwas in Handen haben oder an dieselbe eine Zahlung zu machen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben und beziehungsweise zu bezahlen.

Das Anwesen der Katharina Seitz wird am

Donnerstag den 15. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

in Marktoffingen öffentlich versteigert werden.

Dieses Anwesen besteht aus

einem halben Wohnhaus mit Stadel, Hofraum, Garten und Gemeinderecht Pl.-Nr. 53$^1/_2$, Schätzungspreis	550 fl.
0,71 Dez. Acker im Kart Pl.-Nro. 1771, Schätzungspreis	175 fl.
0,91 Dez. Acker auf der mittlern Reithe Pl.-Nr. 1958	50 fl.
0,75 Dez. Acker im Weiherle Pl.-Nr. 2265	125 fl.
	900 fl.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. mit Rücksicht auf §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Wallerstein, am 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-R. 1264. Adel.

---

806. **Bekanntmachung.**

In Sachen Spricher gegen Neumann wegen Forderung werden auf Antrag eines Hypothekargläubigers nachbezeichnete Grundstücke des Georg Neumann von Reuth:

1) Pl.-Nr. 1555 Wiese im Reutherweg 0 Tagw. 54 Dez., geschätzt auf	200 fl.
2) Pl.-Nr. 805 Acker im Auerberg (Baumfeld) zu 1 Tgw. 08 Dez., geschätzt auf	200 fl.
3) Pl.-Nr. 1085 Acker in der Windmarter zu 0 Tgw. 54 Dez., geschätzt auf	215 fl.
4) Pl.-Nr. 712 a b Acker zu 0 Tagw. 23 Dez. und Wiese zu 0 Tgw. 17 Dez. Eggeten im Weiher, geschätzt auf	30 fl.
5) Pl.-Nr. 961 Oedung im Schwedengraben zu 0 Tgw. 70 Dez., geschätzt auf	25 fl.

dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen und es steht hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 9. März l. Js.
Mittags 12 Uhr

im loco Reuth im Heilmann'schen Wirthshause an.

Es wird hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 verfahren.

Die besonderen Kaufsbedingungen werden vor Beginn des Verstriches bekannt gegeben.

Forchheim, den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

E.-R. 3441. **Geiger,** k. Landrichter.

775. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Illertissen.

In Folge kreditorschaftlichen Antrags ist der öffentliche Verkauf des dem Ziegler Luret-Käßle von Kellmünz gehörigen Anwesens im Wege der Hilfsvollstreckung beschlossen worden.

Zu diesem Behufe hat man Steigerungstermin auf

Dienstag den 20. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Kronenwirthshause zu Kellmünz anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Ges. und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes v. 17. November 1837 erfolgen wird, und daß sich unbekannte Kaufsliebhaber durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Die zu verkaufenden Objekte sind:

1) das Wohnhaus Nr. 43 in Kellmünz mit Oekonomiegebäude, Hofraum und Garten, zusammen 0,82 Dezim., haltend Pl.-Nr. 59 und 57, Werth	1280 fl.
2) das Gemeindenutzungsrecht, vorbehaltlich der Disposition der Gesammtgemeinde	200 fl.
3) Gemeindetheile, als:	
Pl.-Nr. 265	40 fl.
" 634½	10 fl.
" 637½	10 fl.
" 647½	8 fl.
" 847½	8 fl.
" 738	30 fl.
4) Acker im untern Pirket Pl.-Nr. 619 zu 3,14 Dezim.	500 fl.
5) Acker am Heuberg Pl.-Nr. 321a 1,28 Dezimalen	175 fl.
6) Acker das. Pl.-Nr. 321b 1,20 Dez.	150 fl.
7) detto Pl.-Nr. 321a 1,32 Dez.	100 fl.
8) Wiese das. Pl.-Nr. 321½b 0,29 Dez.	20 fl.
9) Oedung Pl.-Nr. 321½c 0,09 Dez.	4 fl.
10) Acker im Brenner Pl.-Nr. 341 0,18 Dezim.	14 fl.
11) Acker, das kleine Aeckerle Pl.-Nr. 349 0,36 Dez.	50 fl.
12) Acker im Brenner Pl.-Nr. 355 0,70 Dezimalen	80 fl.
13) Acker das. Pl.-Nr. 383 0,44 Dezim.	75 fl.
14) Acker allda Pl.-Nr. 388 0,58 Dez.	80 fl.
15) Acker im schwarzen Loch, unterer Schwarzlochacker Pl.-Nr. 560 1,62 Dezimalen	200 fl.
16) Acker, oberer Schwarzlochacker zu 1,14 Dez. Pl.-Nr. 560½	200 fl.
17) Acker, Straßacker Pl.-Nr. 602 0,98 Dezimalen	115 fl.
18) Acker am Weilerweg Pl.-Nr. 634 mit 1,65 Dez.	200 fl.
19) Acker, der kleine Birketacker Pl.-Nr. 637 0,80 Dezim.	80 fl.
20) Waldung am Gemeindewald 0,61 Dez. Pl.-Nr. 660	40 fl.
21) Acker im Wald Pl.-Nr. 730 0,97 Dez.	200 fl.
22) Acker das. Pl.-Nr. 847 0,92 Dez.	70 fl.
23) Wiese, Heuberggärtle Pl.-Nr. 284 0,28 Dezim.	50 fl.
24) Acker der große Brenneracker 1,79 Dez. Pl.-Nr. 359	300 fl.
25) Acker beim Gottesacker Pl.-Nr. 392 1,79 Dezim.	300 fl.
26) Acker im schwarzen Loch Pl.-Nr. 560½a 0,29 Dezim.	40 fl.
27) Wiese das. Pl.-Nr. 560½b 1,27 Dez.	175 fl.
28) " " Pl.-Nr. 560½c 0,70 Dez.	50 fl.
29) " im Birket Pl.-Nr. 620 zu 0,68 Dezimalen	75 fl.
30) Acker das. Pl.-Nr. 647 0,85 Dez.	100 fl.
31) Acker im obern Birket Pl.-Nr. 646 0,70 Dezim.	100 fl.
32) Acker das. Pl.-Nr. 646½ 0,4 Dez.	4 fl.
33) ein Ziegelstadel, neuerrichtet auf den Acker Pl.-Nr. 628	500 fl.
34) der Acker im untern Birket zu 1,99 Dezim. Pl.-Nr. 628, soweit er nicht überbaut ist.	200 fl.
35) Acker im Hausenbau Pl.-Nr. 662 0.78 Dez.	40 fl.
36) Wiese im untern Birket Pl.-Nr. 727 1,44 Dezim.	200 fl.
37) Wiese im Birket Pl.-Nr. 626 zu 1,42 Dez.	175 fl.
Latus	6,300 fl.
Uebertrag	6,300 fl.
38) der auf dem Acker Pl.-Nr. 628 erbaute 2te Ziegelstadel nebst Brennofen	600 fl.
Gesammtschätzungswerth	6,900 fl.

Illertissen 29. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.

Der königl. Landrichter:

Demharter.

---

787. **Bekanntmachung.**

In Sachen Stengel gegen Barthel wegen Forderung werden nachstehende Immobilien des Bauern Leonhard Barthel von Kammerheim am

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Mittags 1 Uhr

im Schreitmüller'schen Wirthshaus dortselbst, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, nämlich:

1) das Lehengut Hs.-Nr. 43 in Kammerheim bestehend in 12 Dezimalen Wohnhaus, Scheune, Schweinstall und Hofraum Pl.-Nr. 100a 1 Tgw. 14 Dezim., Grasgarten Pl.-Nr. 101 zweimadig.
2) 0 Tgw. 0,3 Dezim. Wurzgärtchen Pl.-Nr. 101b.

Das Wohnhaus ist einstöckig hat gemischte Umfassungswände und ist mit Ziegeln und Stroh gedeckt. Die Scheune ist massiv, und hat eine Bedachung von Ziegeln. Der Bauzustand ist bei beiden Gebäuden ganz gut.

Alte Gemeindetheile

32	Dezim.	Dammbuckacker Pl.-Nr. 470.	
05	"	Bergstücklein Pl.-Nr. 234.	
08	"	kleiner Handlehtheil Pl.-Nr. 974.	
15	"	im Löhlein Pl.-Nr. 2782.	
47	"	im Riedfeld Pl.-Nr. 199.	
67	"	Horstlingsacker Pl.-Nr. 305.	
41	"	Schrammacker Pl.-Nr. 546.	
15	"	Roßbuckacker Pl.-Nr. 638.	
21	"	Stadtgrabenacker Pl.-Nr. 765.	
46	"	am Dietweg Pl.-Nr. 796.	
03	"	allda Pl.-Nr. 813.	
25	"	in der mittlern Höll Pl.-Nr. 1289.	
26	"	auf dem Urthel Pl.-Nr. 1380.	
32	"	Grabbrunnenacker Pl.-Nr. 1447.	
36	"	im Röthfeld Pl.-Nr. 1472.	
76	"	Leithenacker Pl.-Nr. 1765.	
97	"	Lettenacker Pl.-Nr. 2111.	
13	"	im Lochweg Pl.-Nr. 2193.	
06	"	neuer Krautgarten Pl.-Nr. 2443.	
13	"	alter allda Pl.-Nr. 2483.	
54	"	Roßbeuckwiese Pl.-Nr. 632	
mit ganzem Gemeinde und Waidrechte.		Taxe	2900 fl.
		Gemeindetheile vom Jahre 1807.	
16	Dezim.	Dambuckacker Pl.-Nr. 420	40 fl.
33	"	großer gelber Bergacker	75 fl.
42	"	dergl. Pl.-Nr. 2708ab	
18	"	kleiner dergl. Pl.-Nr. 2821	12 fl.
08	"	am Krautgarten Pl.-Nr. 2420	16 fl.
		Vom Jahr 1811.	
12	Dezim.	auf der hohen Straße Pl.-Nr. 1179	
14	"	am Wimpesheim Pl.-Nr. 1168.	
47	"	auf dem Lingweg Pl.-Nr. 1345	50 fl.
60	"	auf der Weiden Pl.-Nr. 2257	40 fl.
33	"	ober der Erlen Pl.-Nr. 256	50 fl.
6	"	Wiese im Rödbach Pl.-Nr. 1821	75 fl.
57	"	allda Pl.-Nr. 1827	

9 Tagwerk 50 Dezim. Wiese im Riedbach Pl.-Nr. 1782.	250 fl.
1 Tagw. 0,8 Dezim. Grabbrunn- oder mittlerer Höllacker Pl.-Nr. 1302	175 fl.
68 Dezim. Acker auf dem Letten Pl.-Nr. 2086	70 fl.
1 Tagw. 22 Dez. Wiese die obere Breitung Pl. Nr. 1559.	200 fl.
1 Tagw. 60 Dez. Acker im Hausfeld Pl.-Nr. 1674.	250 fl.
1 Tgw. 02 Dez. Acker auf der Höll Pl.-Nr. 1280.	125 fl.
87 Dez. untere Breitungswiese Pl.-Nr. 1579	250 fl.
1 Tagw. 06 Dez. Acker im Hausfeld Pl.-Nr. 1692	125 fl.
59 Dez. desgl. Pl.Nr. 1698	80 fl.
1 Tgw. 39 Dez. Schrammacker Pl.-Nr. 551	
11 Dez. allda Pl.-Nr. 553	275 fl.
57 Dezim. Höllacker Pl.-Nr. 124½	25 fl.

sämmtlich in der Steuergemeinde Sammenheim gelegen.

Dabei wird bemerkt, daß zahlungsunfähige Kaufsliebhaber nicht zugelassen werden und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Solvenz gehörig auszuweisen haben, daß endlich der Verkauf nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98 und 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt und alle übrigen Bedingungen im Verkaufstermin selbst bekannt gegeben werden.

Der Steuerkataster-Auszug und das Schätzungs-Protokoll, können in der dieamtlichen Registratur eingesehen werden.

Heidenheim, 17. Jan. 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter

C.-R. 1907. Friedmann.

---

768. **Gant-Edict**

und

Subhastations-Patent.

Die Seilermeisterswittwe Barbara Seitemann zu Mönchsroth, d. G., hat sich wegen Ueberschuldung freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Da das verzeichnete Vermögen nur 461 fl. 51 kr., der Schuldenstand aber 916 fl. 15 kr. (darunter 818 fl. Hyp.-Schulden) beträgt, so wird bei der Geringfügigkeit der Masse zur Anmeldung und Nachweisung der der Forderungen, so wie zur Vorbringung der Einreden und zur Schlußverhandlung

nur ein einziger Ediktstag
auf **Freitag den 2. März l. Js.**
früh 9 Uhr

festgesetzt, und werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger hiemit vorgeladen, an diesem Termine sich um so gewisser einzufinden und zu sammeln, als das Nichterscheinen den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkurs-Masse zur Folge haben würde.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum Ediktstage dem Gerichte Insinuations-Mandatare zu benennen, oder zu gewärtigen, daß die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der k. Post übergeben, und mit der Aufgabe für zugestellt angesehen werden würden.

Diejenigen, welche etwas aus dem gemeinschuldnerischen Vermögen besitzen, werden aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des vollen Ersatzes vorbehaltlich ihrer Rechte dem Gantgerichte auszuantworten.

Zugleich wird zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe der Gant-Realitäten, bestehend in

a) einem baulich gut erhaltenen Wohnhaus 0,4 Dez. Pl.-Nr. 127½a taxirt auf 355 fl.
b) 0,15 Dezim. Wurz- und Grasgarten, Pl.-Nr. 1272½b taxirt zu 37 fl. 30 kr.
c) 0,88 Dezim. Acker im untern Brand Pl.-Nr. 1298½ taxirt auf 44 fl.
d) 0,40 Dezim. Krautacker Pl.-Nr. 339 taxirt zu 25 fl.
e) 0,24 Dezim. Acker im obern Gehrer, Pl.-Nr. 504 taxirt zu 15 fl.

auf **Donnerstag den 1. März d. Js.**
Nachmittags von 1—3 Uhr

im Reisch'schen Gasthause zu Mönchsroth Termin anberaumt, und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Dinkelsbühl, 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, königl. Landrichter.

G.-R. 2718/II.

---

809. **Ediktalladung**

Verschollenheit des Müllersohnes Franz Riedermaier von Schatzhofen betr.

Franz Riedermaier, Müllerssohn von Schatzhofen, geboren am 1. Dez. 1740, ist bereits über 80 Jahre landesabwesend, ohne über sein Leben oder seinen Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird daher derselbe oder dessen eheliche Nachkommenschaft hiemit aufgefordert, binnen

3 Monaten

allenfallsige rechtliche Ansprüche an das für denselben im dießgerichtlichen Depositorium befindliche Vermögen von 87 fl. 40 kr. um so gewisser bei unterfertigtem Gerichte geltend zu machen, als dasselbe nach Umfluß dieses Termines an die Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben würde.

Landshut am 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landshut.

G.-R. 4137/I. **Huber**, k. Landrichter.

---

826. **Bekanntmachung.**

Der königl. Bauinspektions-Ingenieur Friedrich Karl Flessa von hier und dessen Ehegattin Pauline, geborne Ritter, haben die landesübliche Gütergemeinschaft nach Erklärung vom 3. April 1854 und resp. 5. Februar d. Js. unter sich ausgeschlossen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kronach den 6. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

C.-Nr. 3752/2184. **Küffner.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

779. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 21. Februar l. Js. wird der Rücklaß des verwittweten Austräglers Leonhard Geberi von Rudolstetten im Sterbhaus, Hs.-Nr. 3, öffentlich an den Meistbietenden unter Vorbehalt kuratelamtlicher Genehmigung versteigert und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die übrigen Steigerungsbedingungen am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht werden und die Steuerkatasterauszüge am Gerichtssitze zur Einsichtsnahme vorliegen.

Der Rücklaß besteht aus:

A. Immobiliar:

der Halbsölde beim Weber, Hs.-Nr. 3b zu Rudolstetten,
0,18 Dezim. Wohnhaus mit Stadel, Stall und Hofraum, Pl.-Nr. 41 a,
0,10 Dezim. Wurzgarten, Pl.-Nr. 41 b,
0,3 Dezim. oberer Krautgarten, Pl.-Nr. 160,
0,16 Dez. Acker fürstlicher Gemeindetheil, Pl.-Nr. 822,
0,9 Dez. unterer Krautgarten, Pl.-Nr. 1089, nebst Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

alte Gemeindetheile:

0,8 Dezim. Acker, kurzer bayerischer Gemeindetheil, Pl.-Nr. 446,
0,13 Dezim. Acker im Riethauenfeld, Pl.-Nr. 383;

Gemeindetheile vom Jahre 1817:

0,18 Dezim. auf der Halde, Pl.-Nr. 1481,
0,22 Dezim. ebendaselbst, Pl.-Nr. 1533,
0,24 Dezim. Acker daselbst, Pl.-Nr. 1586,
zusammen geschätzt auf 750 fl.;

walzende Grundstücke:

0,64 Dezim. Wiese, die Stockerin, Pl.-Nr. 466, geschätzt auf 88 fl.,
0,51 Dez. der Holzacker, Pl.-Nr. 598, geschätzt auf 88 fl.;

in der Steuergemeinde Alerheim:

zweimadige Wörthwiesen:

0,38 Dezim. Pl.-Nr. 2374, 1/4 Antheil,
0,42 Dezim. Pl.-Nr. 3276, 1/4 Antheil,
0,41 Dezim. Pl.-Nr. 3277, 1/4 Antheil,
0,38 Dezim. Pl.-Nr. 3279, 1/4 Antheil
im Wechsel zwischen dem Besitzer und den Eigenthümern von Hs.-Nr. 94 und 104 zu Alerheim und Hs.-Nr. 26 zu Großsorheim, Schätzungspreis 550 fl.

B. Mobiliare:

Dieses besteht aus Baumannsfahrnissen, Betten, Kleidern, Bett- und Leibwäsche, Schreinerelwaaren, Leinwand und sonstigen Effekten.

Mit der Versteigerung des Mobiliars wird **Vormittags 10 Uhr** begonnen, das Immobiliar kommt **Nachmittags 2 Uhr** zum Aufwurf.

C. Gleichzeitig werden alle jene, welche an diese Erbschaftsmasse Ansprüche zu haben glauben, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen 30 Tagen** dahier anzumelden, diejenigen aber, welche zur Verlassenschaft etwas schulden oder davon in Händen haben, angewiesen, binnen gleicher Frist bei der Verlassenschaftsbehörde unter Vorbehalt ihrer Rechte und bei Vermeidung der Doppelzahlung zu hinterlegen.

Nördlingen, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3187. Schulz.

---

786. **Bekanntmachung.**

Die ledige Elisabetha Margaretha Heinlein von Unterfeldbrecht will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Anforderungen an dieselbe sind daher **binnen 14 Tagen a dato inner.** an gerechnet, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Markterlbach, den 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.

C.-Nr. 2044. Stirl.

---

778. [3 c] **Bekanntmachung.**

Der

Magistrat Wolfratshausen

eröffnet hiemit, daß der Mittefastenmarkt dahier, Kram- und Viehmarkt,

Montag den 12. März l. Js.

stattfindet, weil derselbe am 19. März nicht abgehalten werden darf.

Am 10. Februar 1855.

Der Bürgermeister:

Zunderer.

---

772. [2 a] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Gütler Andreas und Anna Barbara Effert'schen Eheleute in Wendelstein, bestehend in

Pl.-Nr. 33 a Wohnhaus Nro. 20 in Wendelstein mit Gemeinderecht,
„ 33 b 0 Tgw. 2 Dez. Hausgarten,
„ 220 0 „ 43 „ Hopfengarten,
„ 476 0 „ 63 „ Acker im Loh,
„ 221 0 „ 78 „ Wiese, Grasgartenwiese,
„ 325 0 „ 76 „ Acker im Loh, Rägeleinsbrand,
taxirt zusammen auf 1860 fl.,
Pl.-Nr. 421 0 Tgw. 48 Dez. Wiese im Lohe, taxirt zu 100 fl.,
„ 1019 2 „ 67 „ Waldung im Unteraigen, taxirt zu 200 fl.
„ 487 2 „ 24 „ desgl. im Mittelaigen, taxirt zu 150 fl.,
„ 613 a u. b 0 Tgw. 56 Dez. Acker und Wiese im Lohe, taxirt zu 125 fl.,

am Montag den 5. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Trautner'schen Wirthshause zu Wendelstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zuschlag wird nur ertheilt, wenn die Taxe erreicht oder überboten ist, die weitern Strichsbedingnisse werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Schwabach, den 22. Januar 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, l. Landrichter.

C.-N. 2517. Kellermann.

---

787. **Ediktalcitation.**

Hafner Simon, Maurergütler von Niederthann, gegen Both Johann und Kreszenz, Schmiedseheleute von dort, wegen Hypothekslöschung.

Simon Hafner von Niederthann hat unterm 1/2. l. M. Antrag auf Löschung eines für die Johann und Kreszenz Both'schen Schmiedseheleute von Niederthann auf seinem Maureranwesen dortselbst im Hypothekenbuche Distrikt Schweitenkirchen Bd. I. Fol. 80 S. 404 zur zweiten Stelle versicherten Kaufschillingsrestes von 130 fl. gestellt und diese Löschung auf Grund einer außergerichtlichen Quittung unter Benennung von Zeugen über angeblich erfolgte Zahlung verlangt.

Zur Produktion der Original-Urkunde und weiteren Sachverhandlung wird hierorts Termin auf

Montag den 14. Mai l. Js.

anberaumt, wozu Antragsteller unter dem Rechtsnachtheile der Verwerfung der Urkunde die Schmiedseheleute Johann und Kreszenz Both aber, nachdem ihr dermaliger Aufenthalt unbekannt und nicht zu ermitteln ist, unter dem Präjudize, daß ihnen im Ungehorsamsfalle ein Kurator beigegeben und mit demselben das in §. 159 des Hypothekengesetzes vorgeschriebene Verfahren durchgeführt würde, dann mit dem Bemerken geladen werden, daß das Duplikat des Antrages bei den dießgerichtlichen Akten sich befindet.

Pfaffenhofen, am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

C.-N. 3192/I. Schießl, l. Landrichter.

---

783. **Bekanntmachung.**

Forderungen an Michael Wolz, Bauern von Dorfprozelten, und seiner nunmehr verstorbenen Ehefrau Regina, gebornen Hörner, früher verehelichten Küfsig, sind auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
früh 8 Uhr

bei Vermeidung nicht fernerer Berücksichtigung dahier anzumelden und geltend zu machen.

Stadtprozelten, am 31 Januar 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-N. 2754. Göbel, l. Landrichter.

---

747. (3b) **Bekanntmachung.**

Der Bauernknecht

Johann Leonhard Schwager

von hier beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen; allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Rothenburg a/T., den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat.

C.-Nr. 2101. Scharff.

---

769. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen der Gütlerseheleute Peter und Marianna Lanchner von Dünzelbach betr.

Nachdem die Gemeinde Dünzelbach den Kaufschilling für das unterm 21. Oktober 1854 ersteigerte Anwesen Hs.-Nr. 55 der Gütlerseheleute Peter und Marianna Lanchner zu Dünzelbach zu 1825 fl. erlegt hat, so wird zur gütlichen Vereinigung des rubrizirten Schuldenwesens und im Falle des Gelingens der Güte zur Kaufschillingsvertheilung an die Gläubiger nach Maßgabe ihrer Vorzugsrechte auf

Samstag den 24. dieß Monats
Vormittags 8 Uhr

dahier Termin anberaumt.

Dieß wird mit dem Beifügen öffentlich bekannt gemacht, daß im Falle einer gütlichen Vereinigung die Nichterschienenen als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet würden, daß hienach bei der Geldvertheilung verfahren und auf nicht angemeldete Forderungen keine Rücksicht genommen würde.

Am 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der k. Landrichter:

C.-N. 1656. Paur.

---

785. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Wohnhaus des Maurergesellen Michael Rädl von Mitterteich Pl.-Nr. 183 a nebst Holzschupfe Pl.-Nr. 183 b und Forstrecht zu 1 1/2 Klafter Hausholz, geschätzt auf 475 fl., am

Donnerstag den 1. März l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

im Gasthause zum Bären in Mitterteich dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und erfolgt der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Waldsassen, den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 1800/I. Desch.

---

822. Im Verlage der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vorlesungen über

Die Taktik.

Hinterlassenes Werk
des
Generals Gustav von Griesheim.
39 Bogen gr. 8. geh. Preis 6 fl.

Dem militairischen Publikum ist in diesen lehrreichen und durch eine frische Darstellung belebten Vorträgen nicht ein Lehrbuch der Taktik gegeben, welches unter bestimmten theoretischen Voraussetzungen ein neues System der Taktik entwickeln will, vielmehr ist der Verfasser überall von den vorhandenen Formationen des preußischen Heeres in seiner Darstellung ausgegangen und hat dabei nicht blos die Aufstellung der Truppen, sondern auch deren Führung, die eigentliche praktische Ausübung des Waffendienstes in den Kreis seiner belehrenden Schilderung gezogen. Dadurch wurde vielfache Gelegenheit zu Vergleichen mit der Organisation und Führung anderer europäischer Armeen gegeben und auf diese Weise die Theorie mit der kriegsgeschichtlichen Erfahrung in lebendige Beziehung gesetzt. In dem ersten Theil des Werkes wird die „Elementar-Taktik", in dem zweiten die „Angewandte Taktik" behandelt und in der Einleitung eine historische Entwickelung des heutigen Zustandes der Taktik nach ihren 6 Hauptperioden, namentlich unter Berücksichtigung des Einflusses Friedrich des Großen und Napoleon's auf diesem Gebiete gegeben.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Christian Kaiser in München** (Residenzstraße Nro. 18) und bei Huber in Wasserburg.

---

821. [3 a] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen angemessenes Honorar eine Stelle bei einem Anwalte, oder bei einem Landgerichte. D. Ueb.

---

765. [3 b] Mehrere Artikel für die **Spezerei-Handlungen** sollen in **Commissionsverkauf** gegeben werden, jedoch nur an detail-Geschäfte. Näheres in franco Briefen an die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 13. Febr. Mentschikoff meldet, daß bis zum 4. Februar sich nichts Besonderes vor Sebastopol ereignet habe, ausgenommen, daß bei einem Ausfalle in der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. 3 feindliche Offiziere und 7 Soldaten gefangen wurden.

München, 14. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kais. französischen Generallieutenant und Senator Grafen von Schramm das Großkreuz des königlichen Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Bayerischer Landtag.

** München, 12. Febr. XLVI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß) Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung und Beschlußfassung über die Rechnungsnachweise pro 1849/52 a. bezüglich der k. Postanstalt, b. bezüglich der k. Telegraphenanstalt, c. bezüglich der k. Donaudampfschifffahrt, d. bezüglich des Betriebes des Donau-Mainkanals. Zu a. Hr. Referent Neuffer bezieht sich im wesentlichen auf das vertheilte Referat, sammt Gutachten, darin der Ausschuß die Anerkennung und Zustimmung beantragt hat. Aus dem Referate ergibt sich, daß ohnerachtet der Reduktion der Brieftaxe die Einnahme bereits ziemlich die frühere Höhe wieder erreicht hat, und jedenfalls Hoffnung gegeben sei, die frühere Einnahme wieder zu erzielen; eine weitere Portoermäßigung aber als rathsam nicht erscheine; ferner, daß das Transitporto einen jährlichen Ausfall von ca. 50.000 fl. erkennen lasse, ein Umstand, der in dem Mangel einer Eisenbahnverbindung nach Oesterreich seinen Grund habe, wodurch das Pariser Felleisen für den Osten auf den Weg über Brüssel, Berlin rc. gebracht werde; dann daß der Ertrag aus Zeitungsbeförderung nachlasse, theils weil Erleichterungen gewährt worden, theils die Leselust abgenommen habe; daß der Postdienst trotz der Einführung der Briefmarken eine größere Menge von Dienstpersonal beanspruche, und daher nicht Vereinfachung des Dienstes ermöglicht werden könne. Besonders sei aber der äußerst geringe Ertrag aus der Beförderung von Frachtstücken bemerkenswerth und habe man sich zu fragen, ob es zweckmäßig sei, diese Beförderung so nieder zu tarifiren, daß die Beförderung kleiner Stücke gänzlich den Privatbänden entzogen werde. Es wird weiter angerathen, weniger den Postdienst zu erweitern, als den innern Dienst zu vervollkommnen, an dem allerdings noch vieles gebreche. Hr. Dr. Arnheim bemerkt, es sei unbillig, daß der bei nicht frankirten Briefen eingeführte Postbeischlag auch bei Amtssendungen an Private angewendet werde, wo die Mittel fehlen, die Frankaturen durch das anschreibende Amt bewirken zu lassen; er glaubt hier Abhilfe beanspruchen zu sollen. Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück tritt diesem Wunsche entgegen, aus dem im Referate enthaltenen Motive, daß keine weiteren Erleichterungen im Portosatze zu bewilligen rathsam gefunden werde. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld erkennt, daß bei uns sehr viel für den Verkehr und dessen Erleichterung von Seite der Post geschehen sei; er glaubt indessen, daß hierin fast zu viel geschehen sein möchte. Bei uns schlage man die Zeit noch nicht so hoch an, als in anderen Staaten und habe nicht so viel zu versenden, daher andere Staaten leichter, trotz vorgekehrter Ermäßigung der Taxen, zur Ausgleichung mit den früheren Einnahmen gelangten. In andern Staaten habe die Vereinfachung des Postwesens zur Verminderung des Personals geführt; nicht aber bei uns, weil sich bei uns die Leute nicht recht in die Sachen zu finden wüßten. Auch scheine es ihm ein Mißgriff, daß bei uns zu viele eigentliche Beamte angestellt würden, während der überwiegend mechanische Theil des Dienstes eine ganz andere Kategorie von Leuten zu verwenden erlaube. Allein so verwende man eine Menge junger Leute, die sehr wenig gelernt hätten, dafür mit um so größerer Anmaßung auftreten und bezahle sie, während man in allen anderen Dienstesszweigen, wo viel mehr kostbare Vorbereitung nöthig, und wichtigere Dienste geleistet würden, diesen Aufwand nicht mache. Hiezu komme noch, daß nirgends sich so viele Unterschlagungen ergäben als im Postdienste, und solchen Leuten käme noch, vielleicht wegen Mangelhaftigkeit der Gesetze die Justiz zu Hilfe, die fast nie die eigennützige Absicht erkenne, und würden so eine Menge von Quieszenten geschaffen, die der Staat noch für ihre Schlechtigkeiten und damit sie nichts schaden, bezahlen müsse. Die Paketversendung solle der Staat lieber aufgeben, und sie Privaten überlassen, diese würden mit weniger Mitteln und Aufwand damit zurecht kommen, und einen Vortheil ziehen, den der Staat nicht zu gewinnen wisse. Jedenfalls solle man die Eilwagenkurse vermindern, und die Fahrzeit von 20 Minuten auf 30 per Stunde erstrecken, damit die Pferde nicht zu Tode gehetzt würden, und die Posthalter in die Lage kämen, weniger Fuhrlohn, da sie ihre Pferde nicht mehr ruinirten, zu fordern. Eine große Krankheit liege in der unendlichen Vielschreiberei, in der Nachläßigkeit bei Aktenversendungen, die in unmäßiger Weise ohne alle Noth stattfände, in dem nutzlosen Hin- und Hersenden des baaren Geldes, welches man, wenn man die Kassen mehr centralisirte, und die Zahlungen möglichst durch Anweisungen vollzöge, gar sehr vermindern könnte. Alles dieses abzuändern und zu verbessern, kostete dem Staate nichts, würde aber die Kosten sehr vermindern, und die Revenüen ebenso aufbessern. Hr. Referent Neuffer schließt sich den Bemerkungen des Hrn. Vorredners an, empfiehlt übrigens den Ausschußantrag zur Annahme. Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück bemerkt, die fraglichen drei Jahre bildeten eine Uebergangs- und Entwicklungsperiode aus früheren Einrichtungen zu wesentlich neuen Maßnahmen. Dieses Verhältniß müsse für diese Zeit finanziell ungünstig wirken. Hiezu komme der Verlust des Transits; nicht minder die hohen Preise der Pferde und deren Unterhaltung; die Einnahmen hätten sich wo nicht vermehrt, doch im Ganzen den alten Stand erreicht, allein die Ausgaben seien gestiegen. Dieses erkläre den Rückgang der Reineinnahme. Die Regierung habe alle Mühe aufgewendet, um diesem Uebel zu begegnen. Um eine hohe Rente zu erzielen, brauche man nur Postzwang, Portoerhöhung, Lokalbriefbestellgebühr, Einziehung wenig beschäftigter Stationen; allein es frage sich, ob man hiezu einwillige. Die nationalökonomischen Vortheile einer raschen und billigen Beförderung durch die Post müßten doch ebenfalls in Betracht gezogen werden. Würden der k. Post alle Amtspakete bezahlt werden, so würde sie um mehr als eine Million Gulden an ihren Einnahmen gewinnen. Die Zahl der Briefe sei seit der Portoermäßigung von 6 auf 16 Millionen im Jahre gestiegen, und dieses ein Beweis, daß auch bald die Zeit der Ausgleichung als nahe bevorstehend erachtet werden dürfe. Wollte die Regierung auf alles eingehen, was Frhr. v. Lerchenfeld angedeutet habe, so dürfte man im Publikum wohl einen Schrei des Entsetzens vernehmen können. Er müsse dagegen zustimmen, wenn man sage, daß auf weitere Ermäßigungen im Porto u. s. f. nicht eingegangen werden solle; er nehme Akt vom desfallsigen Ausspruche der Kammer gegenüber allen möglichen Ansprüchen, die in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten her noch immer gemacht würden. Die Vermehrung des Aushilfspersonals (das ordentliche Dienstespersonal sei nicht vermehrt worden) sei nothwendig geworden nicht nur durch die dreifach vermehrten Sendungen, sondern namentlich durch das Institut der Bahnposten. Daß dieses Aushilfspersonal bezahlt werde, sei billig, denn die Anstrengung und Verantwortlichkeit, die hier vorkomme, sei in keiner andern Praxis und Geschäftssphäre zu finden. Der Vorwurf über Mangel an Sitte und Disziplin sei wohl in manchen einzelnen Fällen nicht ungerecht, aber er sei es doch unstreitig im Ganzen. Auch dürfe man nicht verkennen, daß das Publikum eben auch häufig die nothwendigen Rücksichten des Anstandes und der Bescheidenheit außer Augen verliere, und so manche Unebenheiten nur selbst herbeiführe. Was Hr. Frhr. v. Lerchenfeld über den Effekt der Justizpflege bei vorgekommenen Defekten gesagt habe, sei wahr, und er könne demselben nur beistimmen. Wo übrigens wirkliche Mängel, deren Beseitigung in der Gewalt der Behörden liege, wahrgenommen würden, und solche kämen hier wohl wie bei jeder menschlichen Anstalt vor, möge man die oberen Stellen in Kenntniß setzen, man werde sich dann überzeugen, daß alles zu deren Beseitigung werde aufgeboten werden. Der Ausschußantrag wird hiernach von der Kammer angenommen. — Zu b. Hr. Referent bezieht sich auf den Vortrag sammt Ausschußgutachten, und empfiehlt der Kammer die Anerkennung der fraglichen Nachweise. Nachdem Hr. Wiedenhofer der k. Regierung gedankt, daß sie die Telegraphendrähte nicht aus dem Auslande bezogen, und Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück die vorzügliche Berücksichtigung der inländischen Industrie caeteris paribus zugesichert hatte, und nachdem ferner Hr. Frhr. v. Lerchenfeld sich dagegen ausgesprochen, daß auch in dieser Anstalt alles mit eigentlichen Beamten bewirthschaftet werde; auch Hr. Ministerialrath v. Brück noch verschiedene Verbesserungen im Telegraphenwesen in Aussicht gestellt hatte, besonders rücksichtlich der Eisenbahntelegraphen und ihrer Benützung; wurde der Ausschußantrag ohne weitere Diskussion durch die Kammer angenommen. Zu c. In Betreff der Donaudampfschifffahrt gibt Referent Hr. Neuffer auf seinen Vortrag und das Gutachten des Ausschusses Bezug nehmend eine sehr erfreuliche Perspektive für die Zukunft dieser Anstalt, die wenn auch früher mit Deficiten und in den 3 fraglichen Jahren mit sehr unbedeutendem Erträgnisse gearbeitet, doch im abgewichenen Jahre schon über 64.000 fl. Reinertrag abgeworfen habe, und doch erst in den nächsten Jahren die Folgen der Stromkorrektion und der Verwendungen auf ihre Erweiterung erweisen könne. Er empfiehlt die Annahme des Ausschußantrags auf Anerkennung und Zustimmung zu den vorgelegten Nachweisen. Hr. Borst glaubt die Rentabilität für die Zukunft nicht für so gesichert halten, vielmehr solche bezweifeln zu müssen, und äußert Besorgniß, daß die Regierung auch bei der Dampfschifffahrt auf dem Inn sich betheiligen möge. In gleichem Sinne äußert sich Hr. Jos. Rabl. Hr. Neuffer ist unter Bezugnahme auf mehrere in der Natur der Verhältnisse gelegene Momente bemüht, die Ansichten der Vorredner zu bestreiten, billigt übrigens, daß dieselben es nicht rathsam finden, daß der Staat sich in jenes Unternehmen auf dem Inn einlasse. Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück schließt sich dem Hrn. Vorredner an, und äußert, daß die Regierung durchaus nicht gesonnen sei, sich bei dem Unternehmen auf dem Inn zu betheiligen. Wenn im

Ausschußreferate der Wunsch nach Aufstellung eines sehr hoch qualifizirten Betriebsinspektors der Donaudampfschifffahrt ausgedrückt sei. so theile die Regierung allerdings denselben Wunsch; allein so qualifizirte Personen seien schwer zu finden, und da warte man lieber, bis man einen solchen Mann gefunden, als daß man einen halbqualifizirten vorschnell berufe. Hr. Köhl verwahrt sich dagegen, als wenn in den Abgeordneten Unterfrankens eine Eifersüchtelei Platz gefunden in Beziehung auf die Main- und Donaudampfschifffahrt. Er meint, daß beide mit einander, und eine Anstalt durch die andere, prosperiren können und werden. Hr. Neuffer stimmt hierin dem Vorredner bei, glaubt aber seine Bemerkung im Referate durch frühere Aeußerungen der HH. Abg. Vorst und Hamm gerechtfertigt. Hrn. Vorst, der das Wort zu seiner Rechtfertigung begehrt, wird dasselbe, als einen hieher nicht gehörigen Gegenstand betreffend, nicht gestattet. Hierauf aber wird der Antrag des Ausschusses von der Kammer angenommen. — Zu d. Auch hier beantragt der Ausschuß Anerkennung und Zustimmung und bemerkt Hr. Referent Neuffer, daß der Ertrag des Kanals sich gegen früher gehoben habe und im Jahre 20 000 fl. betrage. Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück bemerkt: daß der Kanal nicht die Interessen des Anlagekapitals ertragen könne, das sei wohl klar; allein darüber habe man sich bei dessen Erwerb nicht getäuscht. Er ertrage aber, was man billiger Weise zu erwarten berechtiget war. Der Ausschußantrag wurde von der Kammer angenommen.

Eine Berichtigung.

** In einer unserer neulichen Mittheilungen aus Regensburg, und zwar in derjenigen, welche in Nr. 12 unserer Beilage sich findet, wurde unter anderm auch der beklagenswerthen Ermordung des rechtskundigen Magistratsrathes Elsperger am 26. Juni 1821 daselbst erwähnt. Wir erfahren aber nun von einer Seite, welcher wir unbedingt volle Glaubwürdigkeit beimessen dürfen, daß die Veranlassung jener schändlichen Gräuelthat, die Umstände, welche sie begleitet haben, und die Folgen daraus für den der That schuldigen Verbrecher, so wie sie von dem Hrn. Verfasser des Aufsatzes in der erwähnten Nummer unserer Beilage nach dem Hörensagen erzählt wurden, in mehrfachen Beziehungen mit den Thatsachen, wie sie sich wirklich zugetragen, nicht übereinstimmen.

Wir glauben demnach die Thatsachen nach den uns seitdem gewordenen verbürgten Mittheilungen in ihrer vollen Genauigkeit herstellen zu sollen.

Es geht nämlich aus denselben hervor, daß der unglückliche Rechtsrath Elsperger nur das Opfer der bösen Leidenschaft und des Hasses eines unverständigen Querulanten geworden ist. Es hat sich dabei durchaus nicht um die Verweigerung der Instruirung einer Angelegenheit von Seite des Rechtsrathes Elsperger gegenüber dem Schuster Steiner gehandelt. Der Mörder Steiner hatte vielmehr seinen Haß auf den Rechtsrath Elsperger geworfen, weil dieser ein, von der k. Polizeidirektion Regensburg noch vor der mit der Einführung der Verfassungsurkunde und also auch des Gemeinde-Edikts erfolgten Errichtung der Magistrate gefälltes, von der k. Regierung des Regenkreises bestätigtes, rechtskräftig gewordenes Urtheil, wie seine Amtspflicht ihm gebot, vollzog, und auf Steiners von gänzlicher Unkenntniß des Instanzenzuges zeugenden Einwendungen keine Rücksicht nahm. Daß Rechtsrath Elsperger bei der letzten Unterredung dem Mörder spöttisch geantwortet habe, ist, da das Gespräch keine Zeugen hatte, nur eine Angabe des Letzteren gewesen, der recht gut wußte, welchen Vortheil es ihm bringen könnte, wenn er sich den Schein gab, als sei er gereizt worden und habe nur in augenblicklicher Erregung, im Affekte gehandelt. Es wird uns ferner als irrig bezeichnet, daß Steiner nach begangenem Verbrechen des Mordes sich selbst zur Abführung auf das Stadtgericht gemeldet habe. Er habe vielmehr nur erst nach starker Gegenwehr von zwei Polizeidienern überwältigt und zur Haft gebracht werden können. Endlich sei es auch ganz unrichtig, daß Se. Maj. der höchstselige König Max Joseph den Steiner später begnadigt habe. Steiner sei vielmehr durch oberappellationsgerichtliches Erkenntniß vom 21. August 1824 des Verbrechens des Mords bei beschränkter und getrübter Willensfreiheit für schuldig erklärt und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt worden. Nach dem Wissen des geehrten Einsenders dieser berichtigenden Notizen starb Steiner in der Strafanstalt Lichtenau in beinahe geistesschwachem Zustande.

Indem wir dieser Berichtigung hier Raum geben, glauben wir nur der Pflicht der Gerechtigkeit nachzukommen gegenüber dem Andenken eines Mannes, den nur mit unerschütterlicher Treue und Festigkeit erfüllte Amtspflicht allein zum Opfer der verbrecherischen That eines Mörders gemacht hat. Ehre seinem Andenken!

Literatur.

Zur deutschen Literaturgeschichte. Die Untersuchungen von Dr. Franz Pfeiffer, Professor und Bibliothekar zu Stuttgart. Stuttgart 1855 bei F. Köhler. 87 S. 8.

–d Herr Pfeiffer hat seine Forschungen mit durchdringendem Scharfsinn geführt. Die erste handelt über den Blicker von Steinach, einen mittelalterlichen Dichter, von dem einer seiner geistreichsten Zeitgenossen, Gottfried von Straßburg nämlich, sagte seine Worte seien „luftsam," edle Frauen hätten selbe mit Gold und Seide und köstlichen Borten eingewirkt, es sei ein unverfleglicher Schatz („er hat den Wunsch von Worten") und verstehe das Messerspiel mit behendiglichen Reimen zu werfen, Alles sei bei ihm wie aus einem Gusse gewachsen und nichts geleimt; die Buchstaben habe er gleich Federn angebunden, mit denen er sich wie der Aar hoch in die Lüfte schwänge. Und von diesem vielbelobten Sängermunde ist uns nichts erhalten, außer einigen hundert Versen, die sich auf zwei von Buchbinderhand verstümmelten und benützten Pergamentblättern erhalten haben, und die Mone bereits früher abdrucken ließ. Das Gedicht, der „Umhang" genannt, behandelte wahrscheinlich eine dem Ovid nacherzählte Sage und war vielleicht mit einer auf eine Tapete kunstvoll gewirkten bildlichen Darstellung lose verknüpft. Gewirkte Teppiche mit einem reichen Bildercyclus zu den beliebtesten ritterlichen Dichtungen waren damals allgemeine Sitte, prachtvolle Ueberreste haben sich davon noch erhalten (vgl. Jakob v. Hefner-Alteneck's Trachtenwerk II. B. Taf. 99, 100, 101 rc.) Das vorliegende Fragment von Blickers „Umbehang" aber läßt leider nur abermals deutlich erkennen, daß uns ein Meisterwerk deutscher Poesie, dessen weiteres Auffinden sehr fraglich sein dürfte, verloren gegangen.

Die zweite Untersuchung (S. 29—36) beschäftigt sich mit Konrad Fleck, den Verfasser der „Blanscheflor" und des unvollendeten „Clies."

Die dritte mit bewunderungswürdiger Klarheit geführte Abhandlung erhebt sich gegen W. Grimms Annahme, daß der Verfasser des „Freidank" und Walter von der Vogelweide ein und dieselbe Persönlichkeit wären. Herr Pfeiffer ist der Erste, der eine, Grimms Hypothese und ihren Scheingründen Schritt für Schritt folgende, Widerlegung versucht und durchgeführt hat. Freidank war nicht viel mehr als ein Sammler, der die besten Sprüche aus den guten Dichtern nahm, sie nach Belieben durcheinanderwarf und durch eigene Zuthaten selbe verwässernd überarbeitete. Walter aber war gewiß ein viel zu reicher Geist, als daß man ihm ein solches abschwächendes Umprägen seiner eigenen Gedanken in zweierlei Form und ein solches Wiederholen derselben Ausdrücke u. s. w. zutrauen dürfte. Hr. Pfeiffer hat seinen Beweis mit zahlreichen Parallelstellen geliefert. — Freidank ist ein wirklicher Name und sein Vorname wahrscheinlich Bernhard; er gehörte dem bürgerlichen Stande an und führte als Fahrender ein Wanderleben. An den Höfen der Fürsten und hohen Herren, zu denen, wie wir wissen, der Zudrang von ritterlichen Sängern oft groß war, durften im XIII. Jahrhundert die bürgerlichen Dichter kaum auf besondere Beachtung rechnen; sie wandten sich deshalb dahin, wo sie der Gleichartigkeit des Standes und der Gesinnung wegen eher einer freundlicheren Aufnahme gewiß sein konnten, zu den eben damals mächtig aufblühenden Städten, die der Dichtkunst ihre Pflege zuzuwenden anfingen, als bei dem mehr und mehr verarmenden und in Rohheit versinkenden Adel die Milde und die Freude am Gesange zu verschwinden begann. So kam der bürgerliche Meister Konrad auf auf seinen Wanderungen von Würzburg, seinem Geburtsorte, nach Basel und fand dort durch die Gunst mehrerer reicher Bürger eine heimische Stätte und allem Anscheine nach eine behagliche Existenz. Er starb daselbst am 31. August 1287 und liegt in der Maria Magdalenakapelle neben seiner Frau und zwei Töchtern begraben. Weiter weg von seinem muthmaßlichen Geburtsort führte sein Wanderleben den Freidank: nach Treviso, das gerade damals in der Blüthe seines Reichthums und seiner Macht stand. Seiner witzigen und scharfsinnigen Sprüche wegen beriefen ihn Kaufleute dahin, ohne Zweifel deutsche Kaufleute, denn Deutschland stand noch zu jener Zeit mit Venedig und anderen Städten Oberitaliens im lebhaftesten Handelsverkehr, und hatte daselbst zahlreiche Commanditen. Zu Treviso starb Freidank und ward in der Hauptkirche begraben. Zum Andenken ward sein Bildniß an die Mauer der Kirche gemalt und eine deutsche Inschrift dabei gesetzt, aus der wir entnehmen können, daß Freidank nur Sprüche, die nicht gesungen sondern nur gesprochen wurden, und keine Lieder gedichtet habe.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ Memmingen, 12. Febr. Heute wurde die irdische Hülle des am 10. d. Mts. zu München verstorbenen rechtskundigen Bürgermeisters und Landtags-Abgeordneten Herrn Adolph von Schelhorn unter lautem Klagen der ganzen hiesigen Bürgerschaft in der von Schelhorn'schen Familiengruft dahier beigesetzt. Dem Sarge folgten die königlichen Behörden der Stadt und Umgegend und eine unabsehbare Reihe von Bürgern, deren sichtbare innige Theilnahme den hohen Werth des Verblichenen und den schweren Verlust, welchen die hiesige Stadt durch seinen Tod erlitten, deutlich beurkundete. Herr A. von Schelhorn erlag in seinem 49. Lebensjahre einem nervösen Fieber, welches ihn leider viel zu früh seinem mit aller Hingebung erfüllten Berufe, seiner mit inniger Verehrung ihm zugethanen Bürgerschaft, seinen zahlreichen Freunden und einer tieftrauernden Familie entriß. Was ein auf dem wichtigen Posten eines Bürgermeisters stehender Mann zu leisten vermag, das hat der theure Dahingeschiedene in vollstem Maße geleistet. Er hat stets das Interesse der hiesigen Gemeinde,

welcher schon sein Vater und Großvater ihre Dienste geweiht hatten, wie das der einzelnen Bürger mit vollster Hingebung gewahrt und gefördert, hat aber auch als treuer Diener seines Königs und als wahrer Vaterlandsfreund die Liebe zu Thron und Verfassung in den Herzen seiner Bürger zu befestigen gesucht. Eine Reihe der segensreichsten Anstalten verdankt ihm ihre Entstehung und hat ihm ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der hiesigen Einwohner errichtet. Ueber sein Wirken als Abgeordneter aber gibt die Rede, mit welcher der Hr. I. Kammerpräsident den Tod des Herrn v. Scheiborn der hohen Kammer anzeigte, das ehrendste Zeugniß. Die Trauer um ihn ist daher eine tiefgefühlte und allgemeine. — Möge ihm Gott seine treue Erfüllung des irdischen Berufes jenseits lohnen!*)

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 12. Februar. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin erschienen gestern Abend zum ersten Male seit Oktober vorigen Jahres wieder im großherzoglichen Hoftheater. Allerhöchstdieselben wurden mit so herzlichen und lange anhaltenden Lebehochs empfangen, daß man aus dieser enthusiastischen Begrüßung deutlich ersah, welch innigen Antheil das Publikum an den schmerzlichen und freudigen Ereignissen nimmt, welche seitdem die großherzogliche Familie und Ihre kgl. Hoheit die Großherzogin insbesondere betroffen. (Darmst. Ztg.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ **München**, 12. Febr. Anklage gegen Florian Leitner, 32 J. a., lediger Dienstknecht von Thalham und Kath. Wohlmuth, 39 J. a., ledige Taglöhnerin von Neutiefenweg, wegen Diebstählen. Der Präsident Hr. App.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürniz eröffnet die Sitzung. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Frhrn. v. Wulffen. Die Vertheidigung führen die HH. Accessisten Bauer und Rechtskonzipient Scheerer. Als Geschworne funktioniren die HH.: Riepolt, Fischer, Müller, Frhr. v. Perfall, Rothenhuber, Forster, Ullein, Knorr, Wassermann, Del Moro, Wiesbauer und Scheifele. Ein Vertagungsantrag wegen Abgangs eines Vertheidigungszeugen wurde abgelehnt, da sich die Auskunft, welche dieser Zeuge hätte geben sollen, als irrelevant darstellte. Aus der Verhandlung ergab sich folgender Thatverhalt: 1) In der Nacht vom 16—17. März 1854 wurde durch ein Fenster des Hausganges im Wohnhause des Bauern Melchior Schwaiger zu Mintraching, k. Ldg. Aibling, gewaltsam in dasselbe eingebrochen, so eingedrungen und aus demselben Lebensmittel und Geräthschaften im Werthe von 8 fl. 24 kr. zum Schaden des Schwaiger, dann zum Schaden des Knechtes desselben ein paar Stiefel und ein paar Schuhe im Werthe zu 6 fl. entwendet. 2) In der Nacht vom 18—19. März 1854 wurde durch das Fenster der Speisekammer in das Wohnhaus des Bauern Paul Jäger zu Thalacker, Ldg. Aibling, gewaltsam eingebrochen, eingedrungen und aus der Speisekammer ein eiserner Topf mit Schmalz und andere Lebensmittel im Werthe von 6 fl. 30 kr. entwendet. 3) Am 24. März 1854 Morgens wurde ein kleines Fensterchen neben der Hausthüre des Wohnhäuschens der Gütlerin Monika Leitner zu Vicharting, Ldg. Aibling, dadurch geöffnet, daß die Fensterscheiben aus dem Blei gelöst wurden. Durch diese Oeffnung wurde dann eingelangt und die Hausthüre entriegelt, so in das Haus selbst eingedrungen und außer einem Sechserstücke an Kleidern, Lebensmitteln ein Werth von 11 fl. 11 kr. entwendet. 4) In der Nacht vom 31. März bis 1. April 1854 wurde am Wohnhause des Gütlers Joseph Kassel zu Kirchdorf, Ldg. Aibling, das Fenster der Speisekammer durch Auslösen der Fensterscheiben aus dem Blei geöffnet. Durch diese sehr enge Oeffnung schlüpfte eine unerwachsene Person, welche die in's Freie führende Thüre der Küche von innen öffnete, und so den Dieben das Eindringen in das Wohnhaus ermöglichte, die solcher Gestalt aus dem Hause und dessen verschiedenen Gelassen an Geräthschaften und Lebensmitteln einen Werth von 12 fl. 21 kr. entwendeten. Diese 4 Diebstähle durch Einbruch ausgezeichnet und deshalb Verbrechen im Komplotte begangen zu haben sind die Angeklagten beschuldigt; allein sie leugnen gänzlich jede Betheiligung. Gleichwohl spricht für deren Schuld deren schlechter Leumund; deren Vermögenslosigkeit bei Arbeitsscheue und Verdienstlosigkeit; deren gegenseitiges vertrautes Verhältniß; und der Umstand, daß die einzelnen Thaten, die in objektiver Beziehung durch die Augenscheinsakte und die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen außer Zweifel gestellt sind, ein Zusammenwirken zweier Personen wenigstens, fast nothwendig voraussetzen, auch sich theilweise Spuren von mehreren Personen an den Orten der That fanden, und daß endlich die beiden Angeklagten im Besitze vieler aus allen 4 Reaten herrührender Gegenstände betroffen wurden, ohne nur im mindesten eine unverfängliche anderweite Art, wie sie dazu gelangt wären, wahrscheinlich machen zu können. Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung ein besonderes Interesse nicht. Den Geschwornen wurden acht der Anklage entsprechende Fragen vorgelegt, welche sie sämmtlich mit „ja, schuldig" beantworteten. Die Angeklagten wurden demnach durch das Erkenntniß des Gerichtshofes wegen der 4 ihnen zur Last liegenden Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Zuchthause zu je 9 Jahren und in die Kosten verurtheilt, welche jedoch bei der Unvermögenheit der Verurtheilten auf das kgl. Aerar fielen.

*) Wir bitten den geehrten Hrn. Einsender um Erfüllung seiner Zusage einer biographischen Skizze des Verewigten. D. Red. d. N. M. Z.

Neuestes.

Preußen. — **Berlin**, 12. Februar. Es verlautet gerüchtweise, Oesterreich werde spätestens nach hergestellter Kriegsbereitschaft des Bundes die Ernennung eines Oberfeldherrn beantragen. Gestern hat eine Konferenz von Vertretern mehrerer Zollvereinsregierungen bezüglich der Pariser Industrie-Ausstellung stattgefunden. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Frankreich. — **Paris**, 12. Febr. Der „Moniteur" zeigt den (von uns bereits gemeldeten) Tod des Herzogs von Genua an. — An der Börse hatte die Aushändigung der Titel für das neue Anleihen Mattigkeit der Kurse zur Folge. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Großbritannien. — **London**, 13. Febr. Die „Times" hat „Grund zu glauben", daß Lord J. Russel als Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen gesendet werde. Hr. Hammond begleite ihn. (A. Z.)

London, 13. Febr. Die „Times" hat „Grund zu glauben", daß Lord John Russel den Gesandtschaftsposten zur Wiener Konferenz angenommen habe, und in einigen Tagen abreisen werde. (A. Z.)

Rußland. — **St. Petersburg**, 11. Februar. Ein heute dahier erschienenes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet eine allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reiche an. (Aus Wien wird telegraphisch beigefügt, daß der Börsenschluß am 12. matt gewesen sei.) (Tel. D. d. A. Z.)

O.C **Odessa**, 26. Jan, (7. Febr.) Krimer Nachrichten reichen bis zum 21. Jan. (7. Febr.) Die Belagerungswerke gegenüber von der Mastbatterie sollen von den Russen rasirt worden sein, welche übrigens angeblich jede Nacht mit mehr oder weniger Erfolg Ausfälle machen. Thauwetter verdarb neuerlich wieder die Lagerkommunikation.

P. C. Privatmittheilungen von der untern **Donau** melden, daß die jüngst in Rußland ausgeschriebene Rekrutirung von 16 Mann auf 1000 in Bessarabien gegen Schluß des Monats Januar beendet war. Auch erwartete man am Pruth das Eintreffen des 2. Korps unter General Paniutin.

Ostindien. — O.C. **Bombay**, 16. Januar. Die erste Truppensendung nach Suez ist am 10. d. Mts. erfolgt. Ein Kampf fand in Bandir Abbas zwischen Arabern und Persern statt, und letztere blieben mit 12,000 Reitern, 6 Kanonen und 2 Mörsern Sieger. — Die englische Flotille überwand die Piraten im persischen Golf. — Cabul ist im Aufstande, Canton fortwährend bedroht.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Bernhard Zißler, Taglöhner von Heiligenheim, Ger. Uffenheim, 48 J. a. — Magdalena Lunz, Gellerstochter von Herrieden, 30 J. a. — Anna Huber, Pfründnerin von hier, 77 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Andr. Spatz, Handlungsreisender, in Damm bei Aschaffenburg. — Hr. Leonhard Stahl, ehemal. Bäckermeister, 83 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Dorothea Carl, in Nürnberg. — Hr. Anton Horber, Stadtchirurg, 49 J. a., in Würzburg. — Hr. M. H. Faber, q. Rechtsrath, 85 J. a., in Fürth. — Hr. Jakob Heß, Violinvirtuos, 25 J. a., in Schwabach. — Frl. Nanette Herweg, 64 J. a., in Regensburg. — Frau Sabine Roscher, 69 J. a., in Weiden. — Hr. Ignaz Hofpauer, ehem. Apotheker und Magistratsrath, 85 J. a., in Landshut. — Hr. Krafft, Privatier, 67 J. a., in Dinkelsbühl.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 13. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 63 7/8; 4 1/2proz. 55 3/4. Bankaktien 952; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82 7/8; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 5/8; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95 1/4. Wechselkurse; Paris 93 5/8; London 117 1/4; Wien 93 1/2.

Augsburg, 12. Febr. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 1/2 fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 88 1/2 P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73 7/8 P., 2 M. 73 1/4 P.; Wien in 20ern k. S. 78 1/2 P., — G.; Triest k. S. 78 1/2 P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99 3/4 G., 3 M. 99 1/8 G.; Berlin k. S. 106 1/2 G.; Leipzig k. S. — P., 106 3/8 G.; London k. S. 9.44 1/2 G., 2 M. 9.41 G., 3 M. 9.39 G.; Paris k. S. 117 G., — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116 3/4 G.; Marseille k. S. 116 1/4 G.; Mailand k. S. 60 5/8 G., 2 M. — P.; Genua k. S. 53 G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 61 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 12. Febr. Bayer. 3 1/2proz. Oblig. — P., 84 G.; 4proz. — P., 88 1/2 G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89 1/2 G.; ditto 4 1/2proz. 95 1/2 P., — G.; ditto 5proz. II. Emission 99 1/2 G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. — P., 100 1/4 G. Bankaktien I. Sem. 711 P., 709 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4 1/2proz. — G.; württemb. 3 1/2proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Berlin, 12. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83 1/2 P., 83 G., Köln-Mindener 125 P. 124 G.

** **Wien**, 13. Febr. 5proz. 82 7/16; 4 1/2proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 106 1/4; Bankaktien 1000; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1932 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 127 1/4; London 3 Mt. 12.23 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 12. Febr. 4 1/2proz. 93.25; 3proz. 66.85.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

347 (2b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Wasenmeisters-Anwesen, Hs.-Nro. 136, des Joseph Igel dahier hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werth laut Schätzung vom 23. Septbr. v. Js.

A. Gebäude.

1) Wohnhaus, einstöckig, theils gemauert, theils von Holz erbaut, 1300 fl.,
2) die isolirt stehende Wasenhütte, von Holz erbaut, 100 fl.

B. Grundstücke.

1) Hausgarten, Pl.-Nro. 1899, zu 2 Tagw. 94 Dez., 1000 fl.,
2) der Schiebeacker, Pl.-Nr. 1903¹/₄, zu 1 Tgw. 20 Dez., 150 fl.,
3) der Wasenmeistersacker, Pl.-Nr. 1903, zu 2 Tgw. 68 Dez., 400 fl.,
4) der Lohfeldacker, Pl.-Nro. 476¹/₂, zu 2 Tagw. 29 Dez., 350 fl.

C.

Die reale Wasenmeister-Gerechtigkeit, 1000 fl., mit deren Besitz ein Wartgeld im jährlichen Betrag von 153 fl. 8 kr. verbunden ist.

Auf diesen zu 4300 fl. geschätzten sämmtlichen Objekten, welche an Gebäuden mit 1500 fl. gegen Brandschaden versichert sind, haften 3625 fl. Hypotheken.

Die allenfallsigen weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Igel'schen Wohnhaus angesetzt auf

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Nachmittags 2 — 4 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 101 der Prozeßnovelle von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, soferne ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich daß die Kaufsbedingungen am genannten Termin werden bekannt gegeben werden.

Göggingen den 3. Januar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

E.-N. 2456. Schwarz.

---

795. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Jakob Anton Letsch von Roding betr.

Der Tafernwirthssohn Jakob Anton Letsch, geboren zu Roding den 18. Januar 1783, wird seit dem Jahre 1812 vermißt.

Auf Antrag der Interessenten wird Jakob Letsch oder dessen rechtmäßige Deszendenz hiemit aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten a dato

zur Empfangnahme des in 154 fl. 30 kr. bestehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls Jakob Letsch für verschollen erklärt, und das Vermögen gegen juratorische Kaution an die bekannten Intestaterben verabfolgt werden wird.

Roding am 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Roding.

Der königl. Landrichter:

Dr. Lang.

E.-N. 1871/I. c. Schmidbauer.

---

797. **Steckbrief.**

Der ledige Konrad Lang von Apfelbach hat sich eines zwischen dem 10. und 11. l. Mts. im diesseitigen Gerichtsbezirke verübten ausgezeichneten Diebstahls mit Verbrechenssumme dringend verdächtig gemacht, und ist seitdem flüchtig.

Es ergeht daher an alle Civil- und Militärbehörden das Ersuchen, nach diesem Burschen, dessen Signalement beigefügt ist, fahnden, ihn im Betretungsfalle festnehmen und hieher abliefern zu lassen.

Gräfenberg den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

Holzschuher, k. Landrichter.

E.-N. 3084. c. Kerzdörffer.

Signalement.

Alter 17 Jahre, Größe 5' 2'' 6''', Haare blond, Stirn niedrig, Augen blau, Augenbrauen blond, Nase und Mund klein, Kinn breit, Gesicht länglicht, Gesichtsfarbe gesund.

Kleidung: schwarztuchene Schirmkappe, hellblaues neues Goller von Barchent, dunkelbraun gestreifte Beinkleider von Sommerzeug, leinene Fußsocken, neues leinenes Hemd, neue rindslederne Halbstiefel.

540.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Gläubiger der verlebten Oekonomensehleute Jakob und Maria Fußbauer wurde das denselben gehörig gewesene Haus lit. A. Nro. 90 in der Fidelgasse zu Regensburg dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Wohnhaus ist 3 Stockwerk hoch, mit Taschen eingedeckt, enthält 6 Wohnungen mit Zugehör, einen Bodenraum und einen Keller, auch gehört dazu ein Höfchen mit Pumpbrunnen, Holzkammern u. Dungstätte.

Auf diesem Hause haftet ein jährlicher Grundzins von 35 kr. 5 hl. an das St. Katharinenspital in Regensburg. Die Brandversicherung beträgt 2000 fl., und wurde dasselbe gerichtlich auf 2600 fl. geschätzt.

Zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens an den Meistbietenden wird wiederholt im diesseitigen Kommissionszimmer Nr. 64 Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. März l. Js.,
Vormittags 11 — 12 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß nach dem Hypothek.-Gesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren werde, sowie daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Regensburg den 19. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Ebner.

E.-N. 5080. c. Prucberg.

---

794. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Wirthes Michael Schnellbögl von Diebersried betr.

Die Michael Schnellbögl'schen Wirthseheleute von Diebersried haben ihr Anwesen daselbst verkauft, und ist ein Kaufschillingsrest von 309 fl. 26 kr. bei Gericht deponirt.

Da hergestellt ist, daß der fragliche Kaufschillingsrest zur Deckung der Schulden des Michael Schnellbögl kaum hinreichen wird, so werden alle gerichtsunbekannten Gläubiger desselben und seiner Ehefrau aufgefordert, ihre desfallsigen Guthaben bis

Donnerstag den 15. März l. Js.,

um so bestimmter dahier anzumelden, als außerdem ohne weitere Berücksichtigung derselben zur Vertheilung des besagten Kaufschillingsrestes geschritten werden würde.

Roding am 25. Januar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Dr. Lang.

E.-N. 1985/I. c. Behringer.

---

790. **Bekanntmachung.**

Schmid gegen Koller pct. deb.

Auf neuerlichen Antrag wird abermals zum Zwangsverkauf des Koller'schen Anwesens zu Niederrunding, wie solches im Schätzungswerthe von 2005 fl. bereits unterm 18. Juli 1854 ausgeschrieben worden (Neue Münchener Zeitung Nr. 193, Amberger Tagblatt Nro. 184, Chamauer Wochenblatt Nr. 34) erstmalige Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 24. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Dorfführers zu Niederrunding angesetzt, wobei der Hinschlag nur bei erreichtem Schätzungswerth erfolgt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Cham den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Cham.

Der königliche Landrichter:

v. Pigenot.

E.-N. 1764/I. c. Wallinger, Akr.

---

836. **Bekanntmachung.**

Oettingen, fürstliches Rentamt gegen Bayer von Mödingen wegen Forderung.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die auf

Donnerstag den 15. Febr. l. Js.,

angesetzte Versteigerung an diesem Tage nicht statt, sondern wird dieselbe auf

Donnerstag den 22 Februar l. Js.,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

verlegt.

Dillingen den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königliche Landrichter beurlaubt

Köchle, k. Assessor.

E.-N. 1666/I. c. Hautsch, Rgstr.

584.(3c) **Ediktalcitation.**

Peter Pfister, ehelicher Sohn des Schreinermeisters Peter Pfister aus Schnaittach, geboren am 7. Dezember 1775, hat sich vor etwa 64 Jahren als Schlossergeselle in die Fremde begeben, und seitdem über Leben und Aufenthalt keine Nachricht nach Hause gelangen lassen.

An gedachten Peter Pfister oder dessen rechtmäßige Deszendenz ergeht daher hiemit die Aufforderung, sich um so gewisser

innerhalb drei Monaten a dato

dahier anzumelden, und resp. ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, als außerdem und nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines der gedachte Peter Pfister für todt erklärt, und dessen in etwa 600 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an dessen gerichtsbekannte nächste Gefreundete hinausgegeben würde.

Lauf den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

E.-N. 2938. Dir. abgr.

Gradel, Assessor.

---

804. **Bekanntmachung.**

Die Gütlerseheleute Johann Georg und Barbara Müller von Bärnreuth wollen mit ihren 4 Kindern:

Georg Eberhardt, 13 Jahre alt,
Katharina, 11 Jahre alt,
Andreas, 9 Jahre alt,
Margaretha, 2 Jahre alt,

nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche und Forderungen sind bis längstens am

Dienstag den 27. Februar l. Js.,
früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Berneck am 6. Februar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

v. Ammon, k. Landrichter.

E.-N. 5821. c. Popp.

---

803. **Edictal-Citation.**

Die Verlassenschaft der Gütlerswittwe Theres Haffa von Türkheim betr.

Da der Gütlerssohn Anton Haffa von Türkheim unbekannt wo abwesend ist, so ergeht an denselben hiemit die öffentliche Aufforderung, behufs der Auseinandersetzung der Verlassenschaft seiner am 10. Januar lfd. Js. verstorbenen Mutter Theres Haffa seinen Aufenthalt

binnen sechs Wochen

um so gewisser hieher anzuzeigen, als außerdem die Verlassenschaft bloß unter Zuziehung des vorläufig aufgestellten Kurators, des Schlossermeisters Joseph Mayer von Türkheim bereinigt werden würde.

Türkheim den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Türkheim.

E.-N. 2052/I. **Schmid**, k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 39.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Donnerstag den 15. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
13.	−3°,0	+2°,6	+0°,8	310''',18	310''',23	308''',79									Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,7.			Mittlerer Barometerstand: 309''',75.			2''',0	2''',0	2''',0	S.	NO.	O.	—	—			

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 14. Febr. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold waren auf der Reise nach Florenz am 11. d. bereits zu Innsbruck eingetroffen.

** **München**, 13. Februar. Die Antrittsrede, welche der derzeitige Rektor Magnificus der hiesigen Ludwigs-Maximilians Universität, Hr. Dr. Ludwig Arndts, am 13. Januar d. Js. in der Aula an die Studirenden gerichtet, liegt nun im Drucke vor uns. Als Thema der Rede hatte sich der Hr. Redner genommen, der akademischen Jugend recht deutlich darzulegen, welches ihr Ziel und Zweck ist, und welche Wege zu deren Erreichung einzuschlagen sind. Nach einem kurzen Rückblicke auf die unheilvolle Zeit der letzten Monate des verflossenen Jahres und auf den unersetzlichen Verlust den das Land durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Therese erlitten, sowie auf die allgemeine Bestürzung und Trauer, in welche Bayern durch die Kunde von dem plötzlichen Erkranken Sr. Maj. des Königs Ludwig versetzt wurde, und auf die allgemeine Freude über die so glückliche Wiedergenesung des großen, geliebten Fürsten, dem die Ludwigs-Maximilians-Universität u. a. auch ihre Verlegung von Landshut nach München verdankt, ließ der Hr. Redner eine Besprechung der Vor- und Nachtheile folgen, die mit der Verlegung von Universitäten in größere Städte gewöhnlich verbunden sind, und hob zuletzt die ersteren als bei weitem überwiegend ausführlich hervor, indem er namentlich die Vortheile, welche eine Hauptstadt wie München für den Studirenden in jeder Beziehung bietet, in das glänzendste Licht setzte. Und wo sollten auch einem jungen strebenden Manne mehr Mittel sich nach allen Richtungen hin auszubilden und zu vervollkommnen geboten sein, wie gerade in München, wo Bayerns kunstsinnige Regenten fortwährend alles angehäuft und gesammelt, was zu den edelsten Produkten der Wissenschaft und der Kunst gehört, und wo diese Sammlungen mit einer seltenen Liberalität jedem der sie benutzen will zum freiesten Gebrauche unentgeldlich offen stehen! Für den Studirenden ist die königl. Bibliothek allein schon ein Schatz, dessen Kostbarkeit nicht zu ermessen ist! Mit großem Nachdrucke warnte dagegen der Hr. Redner die studirende Jugend vor der irrigen Annahme, als könnten diese Schätze den Universitätsunterricht entbehrlich machen, und hob hervor, daß nur sehr wenige und zwar sehr begabte junge Männer sich der Leitung ihrer Studien durch ihre Lehrer zu entschlagen vermöchten, und daß sie auch dann nur einen geringeren Erfolg erzielten und mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Als einen weitern Vorzug Münchens als Universitätsstadt hob Hr. Redner noch hervor, daß es der Mittelpunkt des gesammten staatlichen Lebens des Landes ist, sonach als solcher für den jungen Mann die Gelegenheit biete, sich einen weiteren und umfassenderen Blick auf die gesammte Lebensthätigkeit des Landes zu erwerben und ein richtiges Verständniß zur Beurtheilung größerer Verhältnisse zu gewinnen. Aber auch hier liegen neben den Vortheilen auch große Gefahren für die Studirenden, auf welche der Hr. Redner mit besonderer Genauigkeit einging, nemlich eine aus dem längeren Aufenthalte in einer großen Stadt leicht entspringende Geringschätzung ländlicher oder kleinstädtischer Verhältnisse; dann die irrige Meinung, daß man das Leben aus dem Leben kennen lernen müsse und so die Praxis der Theorie vorangehen lasse, statt umgekehrt, und das Studium darüber vernachlässigt; und endlich die Gefahr, welche für den Studirenden darin liegt, wenn er anstatt erst etwas zu lernen, gleich als Staatsmann oder Staatsverbesserer auftreten will. Die traurigen Früchte solcher Verirrung habe man in der jüngsten Zeit in zu großem und bitteren Maße genossen, und bei einer genauen Erforschung der Ursache dieses Uebels werde sich finden, daß gerade die, welche am wenigsten gelernt und ein am wenigsten reifes Urtheil hatten, es gewesen seien, die auf der politischen Tribune am lautesten sich hervorgedrängt. Nachdem so der Hr. Redner die Studirenden vor den Klippen gewarnt, an denen ihre Lebensaufgabe scheitern könnte, wendete er sich mit den eindringlichsten Worten an sie, um sie zu einem recht fleißigen und geordneten Besuche der Collegien aufzufordern, und einen vernünftigen Gebrauch der ihnen zugestanden akademischen Freiheit von ihnen zu fordern; er mahnte sie auf das Nachdrücklichste, mit ihrer Studienzeit geizig umzugehen, nichts aufzuschieben, sich die Masse des zu Erlernenden nicht über den Kopf wachsen zu lassen, da diese binnen einer kurzen Zeit sich nicht mehr bewältigen lasse und eine Rudis indigestaque moles seinen Geist bedrücke. Er, Hr. Redner, sei ferne davon, der Jugend ihre Freuden verkümmern oder beeinträchtigen zu wollen; auch ihr müsse die Freude und die Lust des Lebensfrühlings vergönnt sein, selbst das Horazische „dulce est desipere in loco“ wolle man nachsichtig gelten lassen, aber — nur zur Hauptsache dürfe das Erheiternde nicht werden, sondern es dürfe nur als erfrischendes Element zur Belebung der Kraft für den ernsteren Beruf des Studiums genossen werden! Die Beispiele vom Gegentheile seien nur zu trauriger Natur! Schließlich erinnerte der Hr. Redner die Studirenden noch an den Satz der Matrikel, den sie bei der Aufnahme in die Universität sancte et juris jurandi loco gelobt, nemlich: „se pietatem veram, sobrios et compositos mores et quidquid in omni vita ingenuum ac liberalem hominem decet, sedulo sectaturum fore“. In diesen wenigen Worten liegen alle Pflichten eines wahren Studirenden niedergelegt, und Hr. Redner gibt eine geistvolle Erklärung der citirten Stelle; werden die Studirenden dem obigen Satze gemäß handeln, „dann dürfen wir mit freudigem Stolze hinblickend auf die Früchte der Anstalt, die durch König Ludwig in diese Stadt verpflanzt, nun unter der Allerhöchsten Obsorge unsers allergnädigst regierenden Königs Maximilians des zweiten aufs Neue ein Recht auf ihren Namen erlangt, ausrufen: Hoch lebe die Alma Ludovico-Maximilianea!“

§ **Augsburg**, 13. Febr. Mit der Allerhöchst angeordneten außerordentlichen Aushebung zur Heeresergänzung pro 1855 aus den Konskribirten der Altersklasse 1832 und 1833 zu 16290 Mann, wozu der schwäbisch-neuburgische Kreis ein Kontingent von 1933 Mann zu stellen hat, wird am 1. März l. Js. am Sitze der k. Regierung dahier begonnen werden. Das Kr.-A.-B. Nr. 15, in welchem das Desfallsige bekannt gemacht ist, fügt bei, daß die Sitzungen des k. obersten Rekrutirungrathes während der Dauer der Aushebung jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen, so wie daß die oberärztliche Visitation der Konskribirten gleichfalls in der k. Residenz stattfinden wird. Schon im Jahre 1851 wurde Allerhöchsten Ortes die Bildung von Vereinen zur Unterstützung der arbeitenden Klassen angelegentlichst empfohlen, in dessen Folge auch, namentlich in den größern Städten Bayerns derartige Anstalten ins Leben traten, die sich im Laufe der Zeit durchweg als äußerst zweckmäßig und segenreich wirkend bewährten. Wie wir nun aus der jüngsten öffentlichen Magistratssitzung entnehmen, steht auch für Augsburg die Gründung einer derartigen Anstalt in nächster Aussicht, die, für wandernde Handwerksgesellen berechnet, unter dem Namen „Wanderunterstützungsverein“ alsdann ins Leben zu treten hat, sobald die desfalls nachzusuchende höchste Kuratelgenehmigung erfolgt sein wird, zu welchem Zwecke der Stadtmagistrat die einschlägigen Statuten hoher Kreis-Regierung in Vorlage bringt. — An dem Salzstadel nächst der hl. Kreuz-Kaserne dahier ist eine steinerne Gedenktafel angebracht worden, die den Zweck hat folgendes historisch-interessante Faktum auch kommenden Geschlechtern zu erhalten. Dieselbe besagt nämlich: „Hier stand der Kreuzthorthurm. Erbauungszeit 14. Jahrhundert. Abgebrochen im Jahre 1807. In ihm saß Götz von Berlichingen vom 30. Novbr. 1528 bis 4. März 1530 gefangen.“ — Heute Abend wird Fräul. Cruvelli als „Romeo“ ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne beginnen.

△ **Lindau** 12. Febr. Auf der vorgestern abgehaltenen Schranne ergab sich bei den verschiedenen Fruchtgattungen je ein Auf- und Abschlag.

Weizen schlug um 5 kr., Kern um 23 kr. und Roggen um 39 kr. auf; hingegen erlitten Gerste und Haber einen Abschlag von fr 16 und 18 kr. Der Gesammtstand betrug 2969 Schäffel, wovon 2178 Schäffel um die Summe von 57,915 fl. verkauft wurden. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 8 kr., des Kerns zu 25 fl. 25 kr., des Roggens zu 22 fl. 10 kr., der Gerste zu 15 fl. 43 kr. und Haber auf 8 fl. 24 kr. Auf dem Fruchtmarkte zu Rorschach wurden Donnerstags 4800 Schäffel verkauft und zeigte sich ein Abschlag von nur einem Kreuzer. — In einem benachbarten Dorfe der Schweiz, Namens Wörtie, drei Stunden von dem bekannten Bade Pfäffers entfernt und in einem wilden Thalkessel gelegen, ist eine wahre Hungersnoth ausgebrochen. Die armen Bewohner desselben sind durch fürchterliche Schneemassen von allem Verkehre mit den benachbarten Orten abgeschnitten, und die häufigen Schneelawinen machen eine sichere Kommunikation unmöglich. Die Leute, todtenbleich und ohne Kräften, bieten ein jammererregendes Bild der Noth; die einzige Nahrung, die Kartoffel, ist ausgegangen und werden die Bewohner nur mit den dürftigen Gaben der benachbarten Gemeinden am Leben erhalten. — Nähere Untersuchungen der Infusorien des schwarzen Schnees haben zu dem Resultate geführt, daß das Thierchen unter dem Namen podura nivalis bekannt ist. Es wird nicht geschneit, sondern kriecht aus der Erde durch den Schnee empor; besonders häufig wird es in der Nähe von Wohnungen, dann auf Fußtritten von Menschen und Thieren, wo es seine Nahrung zu finden scheint, angetroffen. Das Thierchen bewegt sich vermittelst seiner Gäbelchen hüpfend fort. Nur bleibt die massenhafte Erscheinung dieser Thierchen, am besten „Schneespringschwänzchen" genannt, in diesem Winter unerklärbar. — Der Hafen von Bregenz wurde durch Erlaß der k. k. Regierung nun zu einem Staatshafen erklärt. Man bringt damit in Verbindung, daß von Seite der kais. österreichischen Regierung dem bedeutenden Kommissions- wie Eigenhandel dieses Städtchens ein besonderes Interesse zugewendet wird und selbst die Erbauung eines österreichischen Dampfschiffes zur Hebung der Handelsbeziehungen am Bodensee hiedurch ermöglicht werde.

△ **Waldsassen**, 31. Jan. (Unlieb verspätet.) Als die Kunde von dem schweren Erkranken Sr. Maj des Königs Ludwig im Lande sich verbreitete, da erfaßte tiefes Wehe die Herzen aller Bayern, und diese ungeheuchelte, tiefe Theilnahme gab sich in allen Schichten der Bevölkerung kund, in heißem Flehen wendete sich das treue Volk zu Gott mit der Bitte: den Todesengel von dem geliebten Könige noch ferne zu halten, und als dann die Hoffnung der Genesung, die Taube mit dem grünenden Oelzweige, sich in die Herzen des tiefbekümmerten Volkes senkte, und diese Hoffnung selbst zur Gewißheit ward, da war es wieder Gott, der im heißen Dankgebete für die Wiedergenesung des geliebten Königs verherrlicht ward. Auch Waldsassen wollte den Gefühlen seiner innigsten Liebe und Anhänglichkeit, seiner treu ergebensten Verehrung, den Gefühlen seiner aufrichtigsten ungeheuchelsten Freude über dies im ganzen Lande so freudig begrüßte Ereigniß Ausdruck geben, und es fand deshalb heute in der ehemaligen Kloster- nun Pfarrkirche auf Anregung des Magistrats, und einer dem geliebten Herrscherhause treu ergebenen Bürgerschaft, unter thätigster Mitwirkung der Vorstände hiesigen Landgerichts und Pfarramtes, ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt. Zur hohen Feier dieses Gottesdienstes versammelten sich nach vorausgegangener Einladung die k. Beamten, die Offiziere der Landwehr, der hochwürdige Klerus des ganzen Gerichtsbezirkes, die Gremien des Magistrats und der Bevollmächtigten hiesiger Marktgemeinde, und Niemand, selbst aus weiter Entfernung, säumte, dieser festlichen Einladung Folge zu geben. Im Sitzungssaale des Rathhauses fand die Zusammenkunft statt, und von hier aus bewegte sich ein imposanter feierlicher Zug, den Klerus an der Spitze, welchem Zuge sich in langer Reihe im Festkleide die Bürgerschaft und andere Bewohner von Waldsassen anschlossen, in die herrlich geschmückte Pfarrkirche. Das Hochamt begann, wobei 3 Priester assistirten, auf jedem der 5 prächtigen Seitenaltare celebrirte ein Priester das hl. Meßopfer, ein Ereigniß, das bei dieser festlichen Gelegenheit von der Bürgerschaft besonders angestrebt und auch verwirklicht wurde, das jedoch seit der Säkularisation hiesigen Klosters nimmer statt hatte, um so mehr rührend für jeden Anwesenden. Die Kirche war in ihren weiten Räumen überfüllt mit Andächtigen aller Klassen, und fromme Dankgebete stiegen aus allen Herzen zum Throne des Allerhöchsten empor für die glückliche Wiedergenesung eines Königs, der dahier von Allerhöchst Seiner frühen Jugend her noch so manchem ältern Bürger bekannt ist; denn Waldsassen und sein ehemaliges Kloster hatten im Jahre 1800 die hohe Ehre, König Ludwig als jugendlichen Prinzen und mehreren Seiner erlauchten Geschwisterte längere Zeit als gastlicher Aufenthalt zu dienen. Der feierliche Gottesdienst schloß dann mit dem vom Klerus intonirten, und dem Chore in ergreifender Weise ausgeführten Hymnus: „Te Deum Laudamus". Ein frugales Mittagsmahl vereinigte dann die Festgäste, und hier gedachte in feierlich ergreifender Rede der allgemein verehrte Landgerichtsvorstand, Hr. Desch, noch einmal der Veranlassung des heutigen Festes, verbreitete sich über den Glanz und die großartigen Schöpfungen der Regierung des allgeliebten Königs Ludwig, forderte zur Fortsetzung seiner Treue und Anhänglichkeit an den jetzt allergnädigst regierenden König Max II., welche die Bürgerschaft von Waldsassen stets makellos, selbst in der jüngst vorübergegangenen sturmbewegten Zeit bewahrte, auf, und brachte einen feurigen, tief dem Herzen entquollenen Toast vorerst auf Se. Maj. König Max II., den Gott lange, lange Jahre erhalten wolle, dann auf König Ludwig den Wiedergenesenen aus, welche Toaste von den überaus zahlreich Anwesenden in wahrhaft stürmischer, herzlicher Weise erwiedert wurden. Gott segne, Gott erhalte König Max II. und König Ludwig für und für, das ist unser täglich Flehen.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 12. Februar. Von den hohen Besuchen der Königlichen Familie sind J. K. H. die Frau Herzogin Wittwe von Nassau und Höchstderen Tochter Prinzessin Sophie wieder abgereist. Seine Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg aber befindet sich noch hier. — Bei der gestrigen Jahresfeier des Geburtsfestes des Höchstseligen Herzogs Karl durch die Karlsschüler und ihre Söhne waren nur noch 11 der ersteren anwesend, darunter auch unser vor einigen Tagen wieder hier eingetroffener Landsmann Heideloff von Nürnberg, der aber zur Zeit der Aufhebung der hohen Karlsschule, an welcher sein Vater Lehrer gewesen war, erst in der Vorbereitungsschule derselben sich befunden hatte. Da jetzt bereits 61 Jahre seit der Aufhebung der so berühmten Anstalt verflossen sind, so wird es nicht mehr zu lange anstehen, bis die Karlsschüler nur noch zu den historischen Erinnerungen gehören. — Nächsten Donnerstag beginnen die Sitzungen der Ständeversammlung wieder. In der ersten Sitzung wird auch die Einbringung des ausserordentlichen Kredits zu Kriegsrüstungen von 3 Millionen erwartet. Davon sollen allein etwa 800,000 fl. zu Anschaffung der nöthigen Pferde erfordert werden. Ueber die Art der Aufbringung dieser Summe sind verschiedene Vermuthungen schon gehört worden, unter anderen auch, daß man vielleicht zu einem Lotterie-Anlehen schreiten werde. Möglich wäre auch die Ausgabe weiterer 3 Millionen Papiergeld, was für Württemberg, das bis jetzt nur 3 Millionen hat, nicht zu viel wäre. — Nachdem seit einigen Tagen das Thauwetter wieder einem leichten Froste gewichen war, haben wir seit gestern Nacht wieder anhaltenden und reichlichen Schneefall.

Baden. — Mannheim, 12. Februar. Herr Kapellmeister Lachner und Hr. Mühldörfer sind beide von unserem Regenten aus Anlaß der am 11. d. stattgehabten Eröffnung des hiesigen Theaters, mit dem Zähringer Löwenorden dekorirt worden. (Schw. Merk.)

Gr. Hessen. — Mainz, 11. Febr. Die hier garnisonirende k. k. österreichische Mineurkompagnie hat bereits heute Befehl zur Marschbereitschaft nach Bingen bekommen, ebenso eine Abtheilung k. preußischer Artillerie, doch zweifelt man noch, ob es gelingen werde, die festzusammengeschobenen Eisberge zu beseitigen. — Gestern stürzte sich eine bis jetzt unbekannte Frau in der Nähe des Ludwigsbahnhofs in den Rhein; ein Eisenbahnbeamter zog dieselbe wieder aus dem Strom, aber sie war schon leblos, vom Schlage getroffen. (Frkf. Postz.)

Bingen, 11. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages brach sich die ungeheuere Wassermasse des Rheins endlich Bahn in der Mitte der Eisdecke, so daß bis heute das Hochwasser glücklich verlaufen ist. Kein Mensch hier hätte auf einen so glücklichen Ausgang gehofft. Gern läßt man sich daher die mehr als fußdicken ungeheueren Eisplatten gefallen, welche die Straßen der Vorstadt überlagern. Die Vorstädter sind im Augenblick mit der Wiederherstellung ihrer Wohnungen beschäftigt. Das Wasser stand über einen Fuß höher als im Jahre 1845, wo es in diesem Jahrhundert seinen höchsten Stand hatte. Im Jahre 1784 dagegen stand es noch etwas höher. (Frkf. Postz.)

Hannover. — Hannover, 10. Febr. Die jetzt hier versammelte Militärkommission, aus Offizieren aller Rangklassen zusammengesetzt, berathet namentlich über die neue Organisation der Infanterie und insbesondere darüber, ob die unter Ernst August nach preußischem Muster eingeführte Regimentseintheilung der Infanterie beibehalten werden soll, oder ob man zu der Formation in Bataillone wieder zurückkehren will. — Die mit Ankauf von Pferden beauftragten Offiziere sind bereits in die Provinzen abgegangen; täglich treffen hier Trupps gekaufter Pferde ein; die nöthige Mannschaft an Artillerie und Train ist eingetroffen. (Z. f. Nd.)

Fr. Städte. — Frankfurt a M., 9. Febr. Der Bestand des deutschen Bundesheeres beträgt nach den von der Militärkommission der Bundesversammlung vorgelegten Standestabellen für 1853: 525,037 Mann, nämlich erstes, zweites und drittes Armeekorps (Oesterreich) 153,295; viertes, fünftes und sechstes Armeekorps (Preußen) 170,509; siebentes Armeekorps (Bayern) 50,236; achtes Armeekorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 47,557; neuntes Armeekorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 35,336; zehntes Armeekorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 49,918; Reserve-Infanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu kommen noch 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, hierunter 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. Der tactischen Eintheilung nach umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen und 147 Batterien mit 1122 Geschützen. (A. Z.)

♀ Frankfurt, 12. Februar. Vor wenigen Tagen ist Frhr. v. Aufseß, Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg, wieder von hier abgereist nachdem seine Anwesenheit der Uebernahme der von der Bundesversammlung dem Museum überlassenen Bibliothek der ehemaligen Nationalversammlung gegolten hatte. Herr von Aufseß hatte gleichzeitig eine bedeutende Zahl von Notizen über Werke der ältern deutschen Kunst sich verschafft und wird bemüht sein, dieselben dem Museum zu verschaffen. Namentlich ist das, 3 Stunden von hier entfernte Schloß zu Kronberg noch im Besitze alter Schnitzwerke 2c. 2c., die vielleicht manchem Forscher gar nicht bekannt sind.

Dem unermüdlichen Forschen und Ringen des Herrn von Aufseß möge es gelingen, diese Schätze einer unverdienten Vergessenheit zu entreißen. — Eine Frau, die wegen Theilnahme an der Ermordung des Generals Auerswald (18. Sept. 1848) von hiesigem Gericht zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, hatte an das Oberappellationsgericht zu Lübeck rekurrirt, und ist derselben vor wenigen Tagen das Erkenntniß des Appellationshofs eröffnet worden. Nach demselben ist Frau Zobel zu 15jährigem Zuchthaus verurtheilt, doch werden an dieser Strafzeit die 3 Jahre, die sie in Untersuchungshaft zugebracht, abgerechnet. — Die materielle Lage der Offiziere des frankfurter Linienbataillons hat durch Beschluß des gesetzgebenden Körpers eine erfreuliche Verbesserung erhalten. Die bedeutenden Geldopfer, die nur die Beschaffung der Uniform verursacht, standen in keinem Verhältniß mit der Gaze selbst, und ebenso war für ein richtiges Verhältniß zwischen der Besoldung eines Lieutenants und derjenigen eines Hauptmanns keine Sorge getragen. Nun hat der gesetzgebende Körper beschlossen, daß diejenigen Ober- und Unterlieutenants, die vor 10 Jahren schon einmal Zulagen erhalten haben, eine Gehaltserhöhung von 100 fl., die Hauptleute von 200 fl. erhalten sollen. — Nachdem die Demokratie bei der Abstimmung über den neuen Verfassungsentwurf unterlegen, hört man verschiedenes über die Mittel, die zur Annullirung des errungenen Resultats von ihr angewendet werden sollen. So wird erzählt, sie führe nichts geringeres im Schilde, als: den Bund um Intervenirung anzugehen! Sicher ist das Eine, daß Frankfurt im Falle fernerer Verfassungswirren noch trübe Tage wird sehen müssen. — Vergangenen Samstag hatten die hiesigen Künstler einen glänzenden Festball auf der „Mainlust“ veranstaltet.

Preußen. — Berlin, 10. Februar. Trotz der vielfachen Bekanntmachungen, welche von der betreffenden Seite erlassen worden sind, die außer Kurs gesetzten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 gegen neue Kassenscheine umzutauschen, ist doch noch eine sehr bedeutende Anzahl nicht eingelöst worden und deßhalb also als außer Kurs gesetzt verfallen. Am 7. d. Mts. trafen die letzten Einsendungen der Regierungs-Kassen mit den betreffenden Kassenscheinen bei der königl. Staats-Schulden-Verwaltung hier ein. Nach einer sofort angestellten oberflächlichen Berechnung soll die Summe der noch fehlenden Kassen-Anweisungen ca. 100,000 Thlr. betragen, wovon allerdings ein Theil als solche zu betrachten sind, die verloren gegangen sind; der größere Theil gehört jedoch denjenigen Personen an, die versäumt haben, ihre Scheine zur rechten Zeit einzulösen. Wie man vernimmt, wird eine Verlängerung des Einlösungstermins nicht stattfinden, weil dadurch eine Kollision mit der Einlösung der noch übrigen Kassenanweisungen entstehen könnte und wird es nur für solche Personen, welche die Einwechselung versäumt haben, noch möglich sein, sich an die Gnade Seiner Maj. des Königs zu wenden.

Die Zahl der falschen Kassenanweisungen mehrt sich von Tag zu Tag, und es ist das geschäftetreibende Publikum nicht genug darauf hinzuweisen, sich vor stattfindenden Betrügereien mit solchen Kassenanweisungen zu hüten. Viele derselben sind sogar einzeln ausgegeben, weil es, wie man deutlich sieht, Zeichnungen sind, dagegen andere sind in größerer Menge angefertigt worden, und es sind jetzt 4 Arten derselben bekannt. Die königl. Staats-Schulden-Verwaltung hat die königl. Behörden von den Kennzeichen, welche diese 4 Sorten falscher Kassenanweisungen haben, in Kenntniß gesetzt, damit sie im Stande sind, sich vor der Annahme derartiger Scheine zu wahren. (Zeit.)

„Berliner Blätter“ melden unterm 10. Februar: „In hiesiger Geschäftswelt erregte die gestern Abend erfolgte Verhaftung zweier hiesigen Kaufleute großes Aufsehen. Man bringt diese Verhaftung mit der Untersuchung gegen die Verletzung des Amtsgeheimnisses beim hiesigen Telegraphenamt um so mehr in Verbindung, als der verhaftete Bankier M. bereits in derselben Angelegenheit längere Zeit polizeilich fiskirt war.“

Die „Preuß. Korrespondenz“ v. 12. ds. schreibt: „Der „Wanderer“ bringt in seiner Nr. 65 einen Artikel aus Wien, in welchem dieses Journal erklärt, „mit Bestimmtheit erfahren zu haben, daß Preußen bereits am 8. in Paris einen Separatvertrag mit Frankreich und England und im Einverständnisse mit Oesterreich abgeschlossen habe.“ Zugleich werden verschiedene Einzelnheiten des angeblichen Vertrages mitgetheilt und weitgehende politische Konjekturen daran geknüpft. Wir haben den Artikel mit Interesse gelesen. Derselbe gieb einen anzuerkennenden Beweis von der Erfindungsgabe des Verfassers, denn wir können auf Grund von an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen mit der größten Bestimmtheit versichern, daß jener Artikel nicht die geringste thatsächliche Unterlage hat.“

Italien.

** Der Tod Sr. k. Hoh. des Herzogs von Genua erfolgte dem „Moniteur“ zufolge am 11. Februar Abends 10 Uhr.

Frankreich

Aus Paris vom 7. Febr. wird der „National-Zeitung“ geschrieben: „Am 5. Febr. stellte der Deputirte Belmontet dem Kaiser drei Bankiers vor, unter denen Hr. Sina und ein Anderer, von dem man mir den Namen nicht gesagt, welche jedoch dem Wiener Platz angehören. Sie schlugen Napoleon das Projekt einer großen Cheptelkompagnie (Aktiengesellschaft zur Uebernahme von Viehpachtverträgen) vor, mit einem Kapital von 200 Millionen. Der Kaiser, erstaunt wegen der Größe und Nützlichkeit des Projekts, ließ sich die geringsten Details auseinandersetzen und versprach diesen Herren die Unterstützung des Staatsraths“.

** Paris, 12. Febr. Der „Moniteur“ zeigt drei Ernennungen im französischen Episcopat durch kais. Dekrete an: Abbé de la Bouillerie, Ehren-Generalvikar von Paris, zum Bischof von Carcassonne; Msr. de Bonnechose, bisher Bischof von Carcassonne wird Bischof von Evreux; Abbé Sergent, Generalvikar von Nevers, wird Bischof von Quimper. — Das „Journ. des Debats“ widerlegt in einer offenbar eingesandten Note die Nachricht von der Abreise des k. preußischen Geheimraths Niebuhr nach Paris mit dem angeblichen Auftrag, dem General von Wedell bei den Unterhandlungen mit der französischen Regierung zur Seite zu stehn. „Wenn überhaupt Hr. v. Niebuhr Berlin verläßt — fügt es hinzu — so begibt er sich nicht nach Paris: eine derartige Reise hat nie in den Absichten des Königs gelegen.“ — Das „Journ. des Debats“ zeigt auch an, daß der General v. Wedell dem jüngsten großen Tuilerienball beiwohnte. Vom Grafen v. Hatzfeldt der Kaiserin vorgestellt, wurde er von dieser „aufs verbindlichste und huldvollste“ empfangen. Der General hat seit seiner Ankunft zu Paris verschiedene Zusammenkünfte mit Hrn. Drouyn de l'Huys gehabt. Der ihm beigegebene Oberst v. Olberg ist vorgestern Abend nach Berlin abgereist, um die Befehle des Königs einzuholen, und wird bald wieder zurück sein. — Heute sind die gewöhnlichen Nachrichten aus Konstantinopel angelangt, die bis zum 1. Febr. reichen. Sie melden wenig, was nicht schon durch den Telegraphen bekannt wäre. Der russische Major Angelopulo, dem sein grausames Benehmen in der Schlacht bei Inkerman zum Vorwurf gemacht worden war, ist im englischen Hospital zu Scutari an seinen Wunden gestorben, und der englische Offizier, der als Augenzeuge beigewohnt hatte, ebenfalls, so daß die Wahrheit über diese Angelegenheit wohl ewig verborgen bleiben wird. 2000 Türken sind wieder nach Balaklava spedirt worden, um die in der Division Osman Paschas entstandenen Lücken auszufüllen. Zahlreiche Kranke der drei Armeen waren zu Konstantinopel eingetroffen. Die Nachrichten aus der Krim gingen bis zum 30. Jan. Das Wetter war milder, was ein großes Glück war, da es fortwährend an Holz fehlte, sogar an dem zum Heizen der Backöfen nothwendigen. Ferner fehlte es an Futter für die Pferde und sogar die der höhern Offiziere hatten einige Tage lang keine Ration erhalten. Die Intendantur hatte jedoch mehrere Lieferungen abgeschlossen, die man erwartete. Die Ernennung des Generals Pelissier zum Befehlshaber des Belagerungskorps war, einer Privatkorrespondenz des „Constitutionnel“ zufolge, mit außerordentlichem Jubel aufgenommen worden.

⊙ Paris, 12. Febr. Die Stimmung an der heutigen Börse war gedrückt und alle Valuten wichen zurück, ohne daß man sich den eigentlichen Grund der Furcht, die sich der Spekulanten bemächtigt hatte, erklären konnte. Die absurden Gerüchte, die am Ende voriger Woche verbreitet worden, waren von den englischen Journalen, die sie in Cirkulation gesetzt hatten, vollkommen widerlegt. Die englischen Kurse zeigten eine große Festigkeit, indem sie ohne Variation eingingen. In London hofft man, im Hause der Gemeinen werde sich eine starke Majorität bilden, um das Ministerium Palmerston zu unterstützen; ferner behauptete man, die Unterhandlungen mit Preußen und den deutschen Staaten hätten eine günstige Wendung genommen. Dennoch zeigten sich beim Beginn der Börse nur Verkäufer. Die Staatskasse hat heute Morgen begonnen, die Recepissen der neuen Anleihe gegen Certifikate au porteur auszutauschen. Einige Spekulanten scheinen befürchtet zu haben, daß diese Titel eine Ueberfüllung bewirken würden, wenn sie auf dem Platze erscheinen und diesem Umstande schrieb man einen Theil der während der ersten Zeit stattgehabten Verkäufe zu. Die 3% Rente wurde zu Anfang zu 67.10 offerirt, ging alsbald auf 66.80 herunter und schloß mit 67.

Der „Independant de la Moselle“ (Metz) vom 9. d. schreibt: Wenn wir einem seit mehreren Tagen allgemein verbreiteten Gerücht Glauben schenken, so ist davon die Rede, in unserem Departement ein Lager von 100—120,000 Mann zusammenzuziehen. Man versichert sogar, daß der Kaiser dasselbe persönlich befehligen werde, und daß der Palast Stanislaus in Nancy für ihn hergerichtet wird. Das Hauptquartier des Lagers soll nach Metz verlegt werden.

** Marseille, 12. Febr. Die erste Abtheilung der aus Ostindien kommenden englischen Truppen ist am 1. d. in Suez eingetroffen. — Aus China wird gemeldet, daß der Admiral Sterling Canton bewachte und den Fortschritten der Rebellen Einhalt that.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 6. wurde nach Postschluß noch die Frage entschieden, ob auch die schon votirten Gesetze noch der königlichen Sanktion unterbreitet werden sollten, nachdem der Artikel 16 der Verfassung, der dieselbe als allgemeinen Grundsatz aufstellt, angenommen worden war. Nachdem der Finanzminister Madoz und auch wieder Espartero persönlich erklärt hatten, daß sie nicht bleiben könnten, wenn die Cortes dies verweigern, daß die Freiheit Gefahr laufe u. s. w., gab die Kammer mit 187 gegen 9 Stimmen nach. In der Sitzung vom 7. antwortete der Finanzminister Madoz auf eine Anfrage wegen des Zollreformantrags des Deputirten Sanchez Silva, daß die Regierung wohl eine Zollreform wolle, aber eine solche, die alle Interessen schone und die Einkünfte der Antillen nicht beeinträchtige. — Ein Journal schätzt den Werth der zum Verkauf bestimmten Kirchen-, Staats- und Gemeinde-Güter, die damit in Privathände übergehen werden, auf 4000 Millionen Realen (1000 Mill. Franken).

Rußland und Polen

St. Petersburg, 6. Febr. Nach dem Berichte des General-Adjutanten

Fürsten Mentschikoff vom 16. (28.) Januar hat sich die Lage der Dinge vor Sebastopol nicht geändert. Der Feind wirft von Zeit zu Zeit Bomben in die Stadt, und in der Nacht vom 15. (27.) auf den 16. (28.) ließ er von den französischen Trancheen aus einige Raketen vom größten Kaliber steigen, die uns jedoch durchaus keinen Schaden zufügten, wie denn überhaupt der durch das Feuer der Belagerer verursachte Verlust ganz unbedeutend ist. Unsere Artillerie antwortet den feindlichen Batterieen mit dem besten Erfolge. — Am 10. (22.) d. M. wurde in der Nähe von Eupatoria ein französisches Kriegs-Transportschiff „Ajax" auf den Strand geworfen. Der Kapitain desselben und 6 Matrosen wurden gezwungen, sich trotz eines zu Hilfe geeilten feindlichen Dampfschiffes, unserer an Ort und Stelle detachirten Halb-Eskadron Ulanen mit zwei Geschützen von der reitenden Artillerie unter dem Kapitain vom Generalstabe Zilowitsch, als Gefangene zu ergeben; das Schiff selbst wurde sammt der darauf befindlichen Ladung Heu in Brand gesteckt. Die hiesigen öffentlichen Blätter veröffentlichen wieder zwei Antwort-Adressen auf das frühere kaiserliche Manifest, die eine aus dem Gouvernement Smolensk, die andere aus Charkow. In beiden drückt der Adel der betreffenden Departements seine unbedingte Hingebung an den Kaiserlichen Willen aus.

Warschau, 8. Febr. Mit Bezug auf die Ihnen schon neulich gemeldete beabsichtigte Rundreise des Kaisers in die verschiedenen Hauptquartiere seiner Armee hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß Se. Maj. dieselbe bereits angetreten habe, und sich in diesem Augenblick in Begleitung des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch in Kiew befinde. Offizielle Berichte über die Wahrheit dieses Gerüchts liegen uns bis jetzt nicht vor; so viel ist aber gewiß, daß der größte Theil der Armee bereits von dem ihr zugedachten hohen Besuche unterrichtet ist, und daß der bedeutende Einfluß bereits sichtbar wird, welchen dieses Ereigniß jedenfalls auf den sie beseelenden Geist wird ausüben müssen. — Einen neuen Beweis des Enthusiasmus, welcher mehr und mehr die ganze russische Nation durchdringt, und der den Westmächten ein gefährlicherer Feind sein wird als Rußlands Kanonen und Festungen, liefert die Erklärung des Nischnei-Nowgorod'schen Adels: nach dem Vorbild von 1812, aus seiner Mitte und auf eigene Kosten einen Landsturm errichten zu wollen, um denselben mit allerhöchster Bewilligung unter den Oberbefehl des Fürsten Poscharski zu stellen. (Der Name Poscharski hat bekanntlich als der eines Empörers in der frühern russischen Geschichte eine traurige Berühmtheit erlangt.) Obige Erklärung hat im ganzen Land, als ein den Ereignissen vorauseilendes Zeichen, allgemeines Aufsehen erregt, und es steht zu erwarten, daß andere Gouvernements diesem Beispiel nächstens werden folgen wollen. (Allg. Z.)

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest vom 6. Febr. wird telegraphisch gemeldet, daß Fürst Stirbei an diesem Tage den Divan berief, um über einen außerordentlichen Geldbeitrag, der aus dem walachischen Staatsfonds dem Sultan zur Bestreitung der Kriegskosten geboten werden solle zu votiren. Der englische und französische Konsul haben sich in dieser Angelegenheit beim Fürsten vielfach bemüht, und man kann mit Bestimmtheit erwarten, daß ihre Verwendung nicht vergeblich war. — Am 5. Febr. ist eine Abtheilung von 500 walachischen Freiwilligen unter dem Oberst Mandumi aus Moximeni nach Braila zu den Türken aufgebrochen. Die Freiwerbungen im Fürstenthum dauern fort".

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ **München**, 13. Febr. Anklage gegen Georg Stotz, 25 Jahre alt, lediger Gütlerssohn von Esting, wegen Raubes III. Grades. Der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. Künsberg präsidirt. Die kgl. Staatsbehörde ist vertreten durch den kgl. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. Barth. Die Vertheidigung übernahm der kgl. Advokat Hr. Riedl. Als Geschworne funktioniren die HH. Müller, Hofmaier, C. A. Buchner, Wassermann, Pössenbacher, Kopp, Sauer, Lackner, Forster, Michel, Niepolt, Scheifele. Aus der Verhandlung ergibt sich folgender Thatverhalt: Am 16. Juli v. J. war Jahrmarkt zu Bruck. Der Bauernsohn, Gg. Niedermaier von Oberbachern, ging in etwas trunkenem Zustande Nachts gegen 10 Uhr nach Hause. Er war allein. Sein Weg führte ihn über Dürrenmering und Esting. Zwischen beiden letzten Orten gingen ihm zwei Bursche nach. Er ging zur Seite, um sie vorausgehen zu lassen und ihrer Gesellschaft zu entgehen. In Mitte des Dorfes Esting theilt sich der Weg einerseits gegen Olching, andererseits gegen Dachau. Niedermaier ging Dachau zu und fand die beiden Bursche hier an dem Wege stehen, so daß er ganz nahe an solchen vorüber gehen mußte. Der größere derselben rief den Niedermaier an, „wo er hingehe?" worauf er antwortete: „nach Geiselbullach zu." Darauf äußerte derselbe größere Bursche, „er gehe bis dahin auch mit" und schloß sich ohneweiters an den Niedermaier an. Auf die Frage des Letzteren, „wer er sei"? antwortete der Bursche zögernd „vom Schwaighäusler bei Geiselbullach." Deßhalb ward es dem Niedermaier in der Nähe des Burschen unheimlich, und suchte in ein Haus zu Esting zu gelangen, um demselben zu entkommen. Es war $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts. Er rief den Hausbewohnern zu, ihm zu öffnen. Im selben Augenblicke schlug der ihn begleitende Bursche, der neben ihm stehen geblieben war, auf ihn ein, und zwar mit einem Steine oder dergl., wovon Niedermaier am Auge eine Blutunterlaufung erhielt. Gg. Niedermaier packte nun den Angreifer mit einer Hand, während er in der andern Hand seinen mit 26 Zwölferknöpfen besetzten noch ganz neuen Janker hielt. Beide rauften sich nun herum bis zum nächsten Hause. Bei dieser Rauferei packte der Bursche sogleich mit der einen Hand Niedermaiers Janker und schlug mit der andern fortwährend nach dessen Kopf und Schulter. Niedermaier schrie um Hilfe. Da kam der Bursche, der vorher mit dem Angreifer gegangen war, herbei und wurde Niedermaier zu Boden geworfen, wozu der zweite Bursche mit zuhalf. Der Janker, den Niedermaier immer noch festgehalten hatte, wurde ihm dabei entrissen, und weiß er nicht, welcher der Bursche den Janker mit fortgenommen habe. Dieser Thatverhalt ist durch die Aussage des Beschädigten hergestellt, der übrigens die Bursche nicht kannte, und sie nur sehr nothdürftig beschreiben konnte. Der Janker ist 13 fl. 14 kr. werth. In Beziehung auf die Schuldfrage, ist der Angeklagte durchweg leugnend. Gegen denselben sprechen folgende Momente: Hergestellt ist, daß der Gg. Stotz und der Schneiderhäuslerssohn Florian Pentenrieder, der etwas kleiner als Stotz ist, um etwa 10 Uhr Abends von Bruck abgegangen waren, und diese ihr Heimweg über Esting führte. Bei Durchsuchung der Habe des Gg. Stotz, der am kritischen Abende seine Sonntagskleider anhatte, fand sich, daß an dessen Janker ein Knopf gewaltsam vom Oehre losgerissen war und fehlte. Der Janker selbst hatte vorne einen gewaltsam durch Reißen nach vorne muthmaßlich entstandenen ganz neuen Riß. Auch waren an Hose und Janker Erd- und Grasspuren bemerkbar. Zudem steht Stotz im Rufe, mehr Aufwand zu machen, als sich mit seinen rechtlich ihm zu Gebot stehenden Mitteln wohl bestreiten läßt. Auch war er schon wegen Körperverletzung abgestraft worden und als ein kecker ausgelassener Mensch, Nachtschwärmer und Trinker bekannt. Stotz behauptete, an seinem Sonntagsjanker habe am fraglichen Tage kein Knopf gefehlt, und sei auch kein Riß darin gewesen, woraus erhellet, daß in der Nacht darauf etwas besonderes, wie eine Rauferei vorgegangen sein mußte. Stotz und Pentenrieder suchten am kritischen Abende in Bruck ohne die Zeche zu zahlen durchzugehen. Florian Pentenrieder gibt an, daß er mit Stotz von Bruck nach Esting am kritischen Abende heimgegangen sei. Er bestätigt auch, daß sich Stotz mit einem Burschen am Ende des Dorfes Esting herumgerauft habe, und sich mit demselben um einen Janker herumgerissen habe. Des andern Tages habe ihm Stotz gesagt, er, Stotz, gestehe nichts, und habe ihm, Pentenrieder, aufgetragen, nichts zu sagen von dem, was mit dem fremden Burschen vorgegangen sei. Auch noch ein anderer Zeuge, durch das Hilferufen des Niedermaier geweckt und an's Fenster getreten, sah, daß sich zwei Bursche um einen Janker stritten, den der eine dem andern zu entreißen gesucht habe. Als der eine Bursche zu Boden getaumelt, gerufen habe, „jetzt ist mein Janker hin" sei der Bursche, der sich mit ihm um den Janker gezerrt und denselben ihm entrissen hatte, auf der Dachauer Straße fort, der andere Bursche in's Ort zurückgelaufen. Die Größe und Gestalt des Stotz trifft nach Aussage des Beschädigten und eines Zeugen mit der Größe und Gestalt des Burschen überein, der den Niedermaier angepackt und um den Janker sich mit ihm herumgerissen habe; doch ist es nicht zu völliger Gewißheit erbracht, wenn man von Pentenrieders Aussage absieht, welcher der beiden Bursche das gewesen sei. Hergestellt ist, daß auch Stotz etwas zu viel getrunken gehabt habe; allein am Gange sah man nichts und er kannte sich, wie die Zeugen sagen, schon noch aus. Bemerkt muß übrigens werden, daß der Zeuge Pentenrieder, nachdem derselbe der That verdächtig erachtet und nach Antrag der Vertheidigung die Beeidigung unterlassen wurde, seine oben mitgetheilte Aussage unbeeidigt gemacht hatte, somit dessen Aussage nicht unbedingt als glaubwürdig angenommen werden darf. Faßt man diese Momente zusammen, so ist der objektive Thatbestand des Verbrechens des Raubes III. Grades wohl unzweifelhaft; allein in Beziehung auf die Schuld, scheint, wenn auch höchst glaubhaft entweder Stotz oder Pentenrieder die That verübte, doch dafür, welcher der beiden die That verübt habe, und namentlich, daß Stotz der Thäter gewesen sei, das Gewicht der Ueberzeugungsgründe nicht von sehr entscheidender Bedeutung zu sein. Daß hier dem Plaidoyer und namentlich der Vertheidigung ein weites Gebiet geboten war, leuchtet von selbst ein; allein es würde zu weit führen, auf das Einzelne sich hier zu verbreiten. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gerichtet, davon die erste die Anklage erschöpfte, die zweite aber auf geminderte Zurechnungsfähigkeit wegen Trunkenheit sich bezog. Nach halbstündiger Berathung bejahten dieselben beide Fragen, daher der Angeklagte des Verbrechens des Raubes III. Grades bei geminderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erachtet worden ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten dieses Reates wegen zur Zuchthausstrafe auf 9 Jahre und in die Kosten, welche jedoch bei des Verurtheilten Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 13 Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 - 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39 - 40; Randdukaten 5 fl. 33-34; 20 Franken-Stück 9 fl. $20\frac{1}{2}$-$21\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 74 *; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-47 kr.

*) angeboten.

** **Paris**, 12. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.25 (baar), —.— (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.90 (baar), 67.— (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 841.25 (baar), 843.75 (15. Febr.); Paris-Straßburg 807.50 baar, 807.50 (15. Febr.); Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., R. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Paff. ——; Piem. Anl. 84.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Ruff. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 15. Febr.: „Linda von Chamouni", Oper von Donizetti.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rosenthal, Kaufm. von Berlin; v. Lipmann, Kabinetskurier von Paris; Bonkitch, Fabrikant von Lörrach; Frau v. Essen, von Riga.

G. Hirsch. HH. Bein, Fabrikbesitzer von Berlin; Bernler, Kfm. von Paris.

Hotel Maulick. HH. Franzoni, Gutsbesitzer von Locarno; Wilr, Kfm. von Leipzig; Höll, Kfm. von Berlin; Lotter, Kfm. von Frankfurt; Götsch, Fabrikbesitzer von Wien.

Gl. Traube. HH. Strauß, Commis und Junge, Kfm. von Triest.

G. Kreuz. HH. Dr. Berger, von Gerhausen; Tüding, Kfm. von Köln.

Hôtel garni (Grünfelder). HH. Göz, Stattschreiber von Landsberg; Henle, Oekonom von Fürth; Frhr. v. Bibra, Privatier von Augsburg; Hartmann, Privatier von Osnabrück; Trendl, Privatier von Kulmbach; Gottwald, Privatier von Weihenstephan; Lange, Privatier von Leipzig; Heimberger, Kfm. von Frankfurt; Ulrich, Kfm. von Harburg; Springer, Kaufm. von Annaberg; Mayer, Kfm. von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Horazeck, Kfm. von Mindelheim; Beck, Pferdehändler von Hürden; Oberndorfer, Kaufm. von Harnsfurt; Eckl, Zimmermeister von Ulm.

Augsb. Hof. HH. Rechthaler, Gutsbesitzer von Interdorf; Biermann, Oekonom von Weihenstephan; Weigl, Rechtspraktikant von Hof; Manthaler, Priester von Bernau; Hauser, Privatier von Augsburg; Otto, Canisius, Broch und Weber, Hospitanten von Weihenstephan.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Barth. Gerele, Hausknecht dah., mit A. M. Wimmer, Weberstochter von Glon, Ldg. Dachau; Adam Völkl, Maurer dah., mit M. A. Biller, Bauerstochter von Mehring, Ldg. Friedberg; Hr. Joh. Bapt. Vogelrieder, Schriftsetzer dah., mit Urs. Schreiber, Taglöhnerstochter von Kalsheim; Hr. Joh. Nep. F. W. Martin, kgl. Salinen-Sudfaktor in Rosenheim, mit Fräulein Kath. Ruland, k. Eisenbahnbauraths-Tochter von hier; Hr. Wolfg. Wiesmaier, bgl. Bierwirth dah., mit Franziska Kollmaier, Müllerstochter von Köpting. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Gg. Eschinger, lic. Obstler dah., mit Maria Schmidbauer, Riemermeisters-Tochter von Aichach; Hr. Gg. Wall, Privatbuchhalter dahier, mit Maria Fischer, Floßmeisterstochter von Passau; Ant. Würzelberger, Herrenbedienter dah., mit Anna Beer, Bräumeisterstochter von Tirschenreuth; Hr. Karl Grasmann, gräfl. Törring'scher Revierförster dah., mit Josepha Zintner, bgl. Bäckermeisterstochter v. h. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Franz Deppisch, Cigarrenmacher dah., mit Franziska Moller, Materialabgeberstochter v. h.; Peter Ziegler, Maurer dah., mit Wald. Aumayer, Wäscherstochter v. h. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Gg. Dörfler, Zimmergeselle und Hausbesitzer dah., mit Gertr. Steinlechner, Baders-Tochter von Rohrbach; Hr. Nik. Stockmayr, bgl. Schuhmachermeister dah., mit Frau Anna Lambrunner, geb. Janker, bgl. Schuhmachermeisters-Wittwe v. h.; Joh. Hafer, Holzmesser dah., mit Frau Elisab. Brunner, geb. Buchwieser, Holzmessers-Wittwe von hier. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Math. Heidenreich, Metzgerknecht dah., mit Kresz. Schräß, Sergeantens-Tochter von Landshut; Hr. Heinr. Rebeis, bgl. Sattler- und Riemermeister dah., mit Frau Gertraud Barbara Spann, Früchtenhändlerswittwe v. h.; Johann Brandstetter, Schreiner und Beleuchtungsdiener im Theater der Vorstadt Au, mit M. A. Nebel, Gärtnerstochter von Utting, Ldg. Starnberg; Ludwig Ant. Ortner, Post-Briefträger dah., mit Elise Markert, Tünchnerstochter von Bamberg; Joh. Schleich, Eskadronsschmid im k. 1. Cuirassier-Reg. dah., mit Barb. Zöpfl, bgl. Bierwirths- und Ländmeisterstochter v. h.; Val. Gschlößl, Bauschaffner dah., mit Wittw. Anna Ehrenzeller, Taglöhnerstochter v. h.; Franz Ser. Riggl, verwittibter Stadtmusiker dah., mit Franziska Jos. Schmid, bgl. Söldnerbeltertochter v. h. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Jos. Schmaderer, bgl. Wagnermeister dah., mit Fräul. Antonia Freiin v. Riedesel, k. Majorstochter; Hr. Jakob Heckenreiner, bgl. Milchmann dah., mit Anna Maria Eibner, Söldnerstochter von Ehekirchen; Hr. Joh. Mich. Stadler, Klaviermachergehilfe dah., mit Fräul. Kath. Bram, k. Majorstochter von hier; Xav. Spanlang, Maschinenschlosser dah., mit Apollonia Lettner, Zimmermannstochter von Feldafing. In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Carl von Orff, Hauptmann im k. Inf.-Leib-Reg., mit Fräulein Eleonore Franziska Laura Pauline v. Schelling, kgl. Hall-Oberbeamtenstochter von Hof.

Urkunden-Amortisation.

830. Nachdem sich ungeachtet der diesgerichtlichen Aufforderung vom 21. Juni 1854 (Kreisamtsblatt von Oberbayern Nro. 29) der Inhaber der daselbst bezeichneten, auf den Namen des Jakob Schuster, Bauers und Hufschmid in Schwabsoyen, königl. Landgerichts Schongau, lautenden $3\frac{1}{2}$prozentigen Staats-Obligation der kgl. bayer. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse Augsburg, d. d. 1. Februar 1840, Kommissions-Kataster Nro. 9742, Kassa-Kataster Nro. 4351, ad Eintausend Gulden mit Zins-Coupons pro 1. Februar 1855 bis dahin 1858 incl., bis jetzt dahier nicht gemeldet hat, so wird diese Urkunde hiemit für kraftlos erklärt.

Tölz, am 4. Februar 1855.

Königliches Landgericht Tölz.

Oertl, k. Landrichter.

G.-Nr. 1274. coll. Lederer.

---

833. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Joseph Peischl, ledigen Taglöhners, um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Rubrikat gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind **innen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Pfaffenhofen, am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

D. k. a.

G.-N. 4419. **Lobenhoffer.**

---

807. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Kaspar Kessele in Gundelfingen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Grundbesitzungen des Oekonomen Kaspar Kessele in Gundelfingen, bestehend in

1) Pl.-Nr. 4048a und b und Pl.-Nr. 4049 gemauertes Wohnhaus mit Stadel, Gärtchen und Hofraum, 0,6 Dezim., werth 1000 fl.,
2) Pl.-Nr. 5367 und 5368 Stanilsacker zu 77 und 88 Dez., zusammen 1,80 Dez., werth 240 fl.,
3) Pl.-Nr. 5420 Wiese in der Bannwaide zu 55 Dezim., werth 90 fl.,
4) Pl.-Nr. 4529 untere Bannwaide 0,81 Dezim., werth 140 fl.,
5) Pl.-Nro. 5262 Viehwaidacker zu 0,71 Dezim., werth 142 fl.,
6) Pl.-Nr. 3865 Acker am obern Ohla 1,02 Dez., werth 225 fl.,

dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt. Zu der hiefür auf

Montag den 5. März l. Js.
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Rathhause zu Gundelfingen angesetzten Tagsfahrt werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 richtet, daß dem Gerichte nicht bekannte Käufer ihre Zahlungsfähigkeit legal nachzuweisen haben und die weiteren Verkaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Lauingen, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2441,I. **Baufewein.**

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem der landesabwesende Leonhard Schachner von Dornstadt innerhalb der ihm durch diesgerichtliche Verfügung vom 3. Juli vor. Js. vorgesetzten Frist sich nicht bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte gemeldet hat, so wird derselbe hiemit in Gemäßheit Gerichtsbeschlusses vom Heutigen für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution, jedoch nach Abzug der durch das Verschollenheits-Verfahren erlaufenen Kosten ausgehändigt.

Oettingen, den 27. Februar 1855. 828.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2302. coll. Kohammer.

---

827. **Oeffentliche Versteigerung.**

In der Verlassenschaftssache der Joseph und Walburga Stubenhöfer'schen Weberseheleute von Aurach werden auf vormundschaftlichen Antrag und mit obervormundschaftlicher Genehmigung nachbenannte, zur Nachlaßmasse gehörige Immobilien dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 5. März d. Js
Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Wettemann'schen Gasthause zu Aurach anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiemit eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung der Grundrealitäten, deren Belastung und sonstige Verhältnisse bis zum Termine in diesseitiger Gerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden können, daß die Strichsbedingungen im Strichstermine selbst bekannt gemacht werden und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch Vorlage legaler Zeugnisse über Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Auch wird am genannten Tage nach den Immobilien eine Anzahl verschiedener Hausgeräthschaften und Baumannsfahrnisse gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert.

Benennung der Realitäten:

1) das Leerhaus Hs.-Nr. 117 zu Aurach mit Höflein und Gärtchen zu 0 Tagw. 07 Dezim. Pl.-Nr. 145, Taxe 225 fl.,
2) Gemeindetheile vom Jahre 1808, als:
   a) Pl.-Nr. 1007a zu 0 Tagw. 68 Dez. Acker im Schleifwaasen, Taxe 75 fl.,
   b) Pl.-Nr. 1007b zu 0,82 Dezim. Wiese daselbst, Taxe 55 fl.,
3) Ausbruch aus dem Schloßgute zu Wohrberg Pl.-Nr. 2301½ zu 0 Tagw. 57 Dezim. Acker im Dienstfeld, Taxe 45 fl.,
4) Pl.-Nr. 469a zu 0 Tgw. 55 Dez., der Enzenbrunnacker, Taxe 100 fl.,
5) Pl.-Nr. 469b zu 0,14 Dezim., die Enzenbrunnwiese, Taxe 10 fl.,
6) Pl.-Nr. 490 zu 0,39 Dezim., Wiese in der Enzenbrunn, Taxe 40 fl.

Herrieden, den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2037. **Dennefeld.**

---

813. **Bekanntmachung.**

In Sachen Albert gegen Frank wegen Alimenten ist dem Beklagten, dem ledigen Steinhauer Kaspar Frank von Oberscheinfeld, Abschrift eines Erkenntnisses des königl. Appellationsgerichts von Mittelfranken vom 13./21. Oktober v. Js. zuzustellen.

Bei dem unbekannten Aufenthalte des Beklagten wird nun derselbe in Gemäßheit der G.-O. cap. V §. 8 hiemit öffentlich aufgefordert, diese Erkenntniß-Abschrift **binnen 30 Tagen** dahier in Empfang zu nehmen.

Zugleich hat Beklagter während dieser Frist einen Insinuationsmandatar nach Vorschrift der G.-O. cap. V. §. 8 dahier zu bestellen, widrigenfalls ihm jenes Erkenntniß und alle künftigen Verfügungen in dieser Sache rechtswirksam lediglich mittelst Anheftung am Gerichtsbrette insinuirt werden würden.

Scheinfeld, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. Merz, k. Landrichter.

G.-Nr. 5566. c. Kellermann.

---

816. **Ediktalladung.**

Gegen die Kaufleute

1) Nachmann u. Comp. zu Mainz,
2) Jul. Stiebel jun. u. Comp.,
3) Jakob Reinganum,
4) Phil. Forster,
5) Franz Fabricius,
6) den Lotterie-Einnehmer J. M. Rhein,

sämmtlich von Frankfurt a/M.,

liegen Anzeigen wegen verbotener Verbreitung auswärtiger Lotterieloose vor.

Die Genannten werden hiemit aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen** bei der unterfertigten Polizeibehörde zu ihrer Vernehmung zu stellen, als außerdem im Wege des Contumacial-Verfahrens nach rechtlicher Ordnung gegen sie verfahren werden würde.

Bamberg, den 30. Januar 1855.

Der

Magistrat der k. bayer. Stadt Bamberg.

Glaser.

G.-Nr. 4711. Burkart.

839. Im Verlag der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** wird **bis Ostern heurigen Jahres** erscheinen:

L. Englmann, k. Professor in Dillingen,

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische für die IIIte u. IVte Klasse der Lateinschule.

Indem die Verlagshandlung das Erscheinen dieses die **Englmann'schen Uebungsbücher für die Lateinschule** abschließenden Bändchens, zur vorläufigen Kenntniß der kgl. Studienrektorate und T. H. H. Professoren bringt, bittet sie bei Bestimmung der Lehrbücher gefälligst hierauf Rücksicht nehmen zu wollen. Auch das IIte Bändchen für die zweite Klasse der Lateinschule ist in denselben Verlag (**Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg**) übergegangen. — Bekanntermaßen sind diese anerkannt zweckmäßigen Uebungsbücher zum Gebrauch in den Lateinschulen **Allerhöchst genehmigt und in sehr vielen Lehranstalten auch bereits zur Einführung gelangt.**

Amerikanische Patent-Gummi-Ueberschuhe

mit Lasting gefüttert, hochheraufgehende und ausgeschnittene, für Herren, Damen und Kinder, sind stets in reicher Auswahl vorräthig bei

Otto Feldmann,

743. [3 c] Cigarren- und Tabakhandlung, Neuhausergasse Nr. 6 vis-à-vis der k. Halle.

---

837. **Museum.**

Samstag den 17. Februar

Erster Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

417. [2 b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Lampert Knittelmaier, quiesc. Administrators des k. Erziehungsinstituts in München betr.

Freitag den 16. Februar d. Js.
Vormittags 9 – 12 Uhr
Nachmittags 2½—5½ Uhr

wird in der Wohnung des verstorbenen quiesc. Administrators Lampert Knittelmaier Haus Nro. 13 Parterre an der Ottostraße dahier die zu seinem Rücklasse gehörige Mobiliarschaft, bestehend in gewöhnlichen Zimmer- und Kücheneinrichtungsgegenständen, Bett, Weißzeug und Männerkleidungsstücken, dann in einigem Silberzeug, öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert.

Das Silber kommt zwischen **11** und **12 Uhr** zum Aufwurfe.

Sign. 8. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 11570/12232. Hake.

---

824. **Bekanntmachung**

Nachstehendes Urtheil wird gemäß Art. 346 des Gesetzes vom 10. November 1848 veröffentlicht.

Au, den 7. Februar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:

v. Schmid.

Urtheil.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das k. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar in Sachen Joseph Weichinger von Westerham wegen Diebstahls zu Recht, was folgt:

Joseph Weichinger, Gütlerssohn von Westerham, genannt auch Maurersepp, ist schuldig des Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Schaden des Bauernlehners Lorenz Hechenthaler von Steinhausen, und wird deßhalb zur Strafe des

Arbeitshauses von zwei ein halb Jahren

und in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch seiner Mittellosigkeit wegen dem kgl. Staats-Aerare zur Last fallen.

Entscheidungsgründe rc. rc. rc.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes München rechts der Isar, am ersten Februar achtzehnhundert fünf und fünfzig, wobei zugegen waren: Rupprecht, Rath, Vorsitzender, v. Fuchs, Dr. Gemeinhardt, Räthe, Kopp, v. Heiligenstein, Assessoren, v. Stengel, Staatsanwalt, Leimbach, Protokollführer.

Rupprecht, v. Fuchs, Dr. Gemeinhardt, Kopp, v. Heiligenstein, Leimbach.

L. S. C.-R. 1802.

---

806. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Zieglerseheleute Andreas und Anna Klob betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Zieglerseheleute Andreas und Anna Klob von Stocka, bestehend

aus einem einstöckigen Wohnhaus, mit Stall, Stadel unter einem Dache, mit Backofen, Kalkofen, Ziegelstadel und Hofraum, zu 0,28 Dezim., geschätzt auf 500 fl.,

Pl.-Nr.	380b	Garten	zu 0,03	Dezim.,	werth	25 fl.,
"	435	Acker	" 2,31	"	"	200 "
"	436	Acker	" 0,12	"	"	10 "
"	461	Acker	" 0,55	"	"	50 "
"	327 und 312		" 0,79	"	"	100 "
"	290	Acker	" 0,93	"	"	60 "
"	298	Acker	" 0,56	"	"	45 "

im Gesammtschätzungswerthe von 990 fl., am

Mittwoch den 21. künft. Mts. März
Vormittags 10 12 Uhr

im Wirthshause zu Offendorf dem Zwangsverkaufe unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die beiden letzteren Grundstücke Pl.-Nr. 290 und 298 von dem übrigen Anwesen gesondert zur Versteigerung kommen, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 richtet, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über Vermögen auszuweisen haben.

Am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

coll. Büttner.

---

829. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Eva Erhard, ledige Thurnergütlerstochter von Wettlkam, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Jene, welche an dieselbe Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben hierorts **binnen 14 Tagen** geltend zu machen, indem nach Verlauf dieser Zeit der Eva Erhard ein Reisepaß nach Nordamerika ausgestellt werden würde.

Am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Heyder, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 4056. Deisenberger, Actt.

---

834. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Xaver Deß, ledigen Tischlergesellen von Weinzach, um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Rubrikat gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind **inner 14 Tagen a dato inner.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Pfaffenhofen, am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

D. l. a.

C.-Nr. 4419. **Lobenhoffer.**

---

812. **Bekanntmachung.**

Zimmermann, nunmehr Greiner, gegen die Baumann'schen Eheleute, wegen Forderung.

Auf kreditorischen Antrag wird ein auf dem Blumenberg, Gemeinde Marienstein, gelegener Acker Plans-Nro. 151, 3 Tagwerk 44 Dezimalen, grundsteuerpflichtig zum königl. Rentamte mit 30 kr. 5 hl. und mit — Schäffel — Metzen 1 Viertel Kornbodenzins zur Stadtkammer Eichstädt belastet und geschätzt auf 230 fl., an den Meistbietenden öffentlich versteigert, zu welchem Zwecke Strichtermin auf

Donnerstag den 15. März l. Js.

dahier anberaumt ist, wobei dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Katasterextrakt liegen bei den Akten zur Einsichtsnahme offen.

Eichstädt, am 22. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

C.-Nr. 4023. **Grau.**

---

823. [3 b] **Bekanntmachung.**

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 360 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängebolzen von 3 bis 185 Pfund Schwere per Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkordsbedingungen sind bei unterfertigter Bauinspektion einzusehen, und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen, vorschriftgemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch den 14. März d. Js.

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dierorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Leistungs- und Kautionsfähigkeit giltig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing.	Kgl. Bauinspektion Straubing.
D. B. v.	**Dämler.**
Dandl, r. Rath.	

---

840. [3 c] **Pferde-Ankauf.**

Von **Donnerstag den 15. Februar d. Js.** bis auf weitere bekannt gegeben werdende Bestimmung versammelt sich jeden **Vormittag von 9 bis 12 Uhr** in der Kaserne hinter Sct. Ulrich in Augsburg eine Kommission des königlichen 4. Chevaulegers-Regiments König, welche viereinhalb bis achteinhalbjährige zum Dienste der leichten und schweren Cavalerie geeignete, dann Zug- und Trainpferde ankauft.

Verkäufer von Pferden werden daher eingeladen, dieselben an jedem beliebigen Tag der Kommission vorführen zu lassen, und dabei die Ankaufs-Bedingungen, sowie die Preisebehandlung zu vernehmen.

Augsburg, den 13. Februar 1855.

Versteigerung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

838. **Montag den 26. l. Mts. Morgens um 9 Uhr**, in dem Kommandantschafts-Gebäude zu Landau in der bayerischen Pfalz, werden aus dem Nachlasse des verlebten königlich bayerischen General-Majors und Festungs-Kommandanten Freiherrn von Gumppenberg öffentlich versteigert:

1) ein Schimmel, Wallach, 6 Jahre alt, 16 Faust und 3 Zoll hoch, Zweibrücker Race;
2) ein Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 15 Faust 2 Zoll hoch, Zweibrücker Race;
3) ein Braun, Wallach, 11 Jahre alt, 17 Faust hoch, Mecklenburger Race;
4) ein Fuchs, Stute, 5 Jahre alt, 16 Faust 3 Zoll hoch, Mecklenburger Race.

Alle vier gut geschult und zugeritten. Die zwei Schimmel auch eingefahren. Die angegebene Höhe nach bayerischem Maaße.

Sodann wird noch versteigert: ein Phaeton, mehrere vollständige Reit- und Chaisengeschirre, und Stall-Requisiten.

Landau, den 10. Februar 1855.

W. Heuck, königl. Notar.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 15. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. Febr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Weihersbrunn, Ldgs. Rothenbuch, dem Priester Johann Reuß, Pfarrer zu Falkenstein, Ldgs. Gerolzhofen, zu übertragen.

Die kathol. Pfarrei Schwandorf, l. Ldgs. Burglengenfeld, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von circa 976 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** **München**, 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten in ihrer XLVII. öffentlichen Sitzung genehmigte den vorgelesenen Gesammtbeschluß über den Gesetzentwurf „die für Kriegsrüstungen rc. bewilligten Kredite betreff.“ sammt Vorlagebericht an Se. Maj. den König; genehmigte sodann die Rechnungsnachweise bezüglich des Eisenbahnertrages und fügte diesem Beschlusse noch Wünsche an in Betreff der zu erbauenden Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, sowie in Beziehung auf die Betriebsweise der Bahnen und des Gütertransports insbesondere.

Ritter Anton v. Grafenstein,

kgl. Oberpostmeister.

(Nekrolog.)

Anton von Grafenstein, der Sohn des churpfalzbayerischen Landrichters Johann Georg von Grafenstein und dessen Gattin Johanna, geb. v. Boitenberg, war geboren am 14. Jan. 1780 zu Parkstein in der Oberpfalz, kurze Zeit nach der erschütternden Katastrophe des bayerischen Erbfolgekrieges zwischen Oesterreich und Preußen, und besuchte die Pfarrschule seines Geburtsorts, dessen hoher Basaltkegel die Trümmer des Schlosses der kaiserlichen Hohenstaufen zur Zeit noch bewahrt.

Nachdem er das Gymnasium zu Amberg und die Physik in München mit Auszeichnung absolvirt hatte, wählte er, durch angeborne Neigung zum Waffendienst berufen, diese durch die Bewegungen der französischen Revolution so kampfreiche Laufbahn und trat am 26. Jan. 1796 als Volontair in das Linien-Infanterie-Leibregiment zu München, in welchem er am 26 Juli 1798 zum Unterlieutenant, am 26. Jan. 1804 zum Oberlieutenant und am 1. Juni 1807 zum Hauptmann befördert wurde.

Schon in seinem ersten Feldzuge 1800 in welchem Frankreich gegen Oesterreich auch Bayern bedrängte, zeigte der junge Mann jene Opferbereitwilligkeit für seines Standes und Heimatlandes Ruhm und Ehre, die in muthvoller Erhebung nur dies eine Ziel vor Augen, die ganze Seelenkraft entfaltet, und seiner Denk- und Handlungsweise jene Richtung gab, die zur Höhe des Verdienstes führt und mit dem befriedigenden Bewußtsein treuer Berufserfüllung das Tagewerk vollendet.

Daher war gar bald seine erste Waffenthat am Inn bei Rosenheim 27. Okt. 1805 eine Schlacht entscheidende, indem er mit geringer Mannschaft in zerbrechlichem Kahn über den Fluß setzte, jenseits trotz des feindlichen Feuers vordrang, den Widerstand niederwarf und seinem Heere den Weg zum Siege öffnete*). König Max ehrte den Heldenmuth des jungen 25jährigen Mannes mit dem Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, dessen Annalen ihn als den ersten Ritter verzeichnen.**)

*) Völderndorff in seiner „Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian I.“ Band I. S. 249 und 250 erzählt diese Waffenthat in folgender Weise:

„Um auch bei Rosenheim den Innübergang zu bewerkstelligen, dort den Feind zu überfallen, und die Wiederherstellung der zerstörten Innbrücke zu decken, hatte Wrede den Oberlieutenant Grafenstein mit 60 Schützen und einen Zug des zweiten Dragoner-Regiments Taxis dahin geschickt. Der Major v. Gareys mußte ihm (Nachts vor dem 27. Oktober) mit einer Kompagnie des Leibregiments, einer des Regiments Kurprinz, und einer sechspfünder Kanone unter Artillerie-Lieutenant Hofstetten Unterstützung bringen. Dazu kam noch eine halbe Grenadier-Kompagnie. Der Feind am jenseitigen Ufer mit 300 Mann zu Fuß, und 60 zu Pferd, wurde im heftigen Geplänkel sogleich beunruhigt, und durch das Feuer der vortheilhaft gestellten Kanone aus den Häusern vertrieben, die ihn verbergen sollten. Vor allen aber rühmlich erschien hier Thomas Millauer, Brückenmeister von Rosenheim. Dieser Unerschrockene entführte mitten durch den feindlichen Kugelregen, seines Lebens nicht achtend, einen Kahn vom rechten Ufer zum linken. Schnell warf sich der tapfere Grafenstein mit sechs Freiwilligen in das schlechte Fahrzeug, setzte über, faßte drüben Fuß, und behauptete sich, bis Millauer noch mehr Kähne zusammengebracht, und Major v. Gareys Hülfe übergeschifft hatte. Der Feind nahm eilige Flucht mit Hinterlassung einiger Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Brücke ward hergestellt. Die Brigade Minuzzi erschien, und alles zog nach Teisendorf zur Vereinigung mit dem übrigen Theil der Division Wrede.“ Anm. d. Red. d. N. M. Z.

**) Diese Angabe des Hrn. Einsenders scheint irrthümlich zu sein, das „Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern 1852“ führt wenigstens vor Hrn. Anton v. Grafenstein noch die Namen der HH. Karl v. Schintling, char. Oberst p., und Karl v. Mann, char. Oberst, temp. pens., in dem Verzeichnisse der Ritter dieses hohen Ordens auf. D. Red. d. N. M. Z.

In den nächsten Jahren darauf, in dem deutschen Bruderkriege, der diesmal gegen Preußen gerichtet war, sehen wir den jungen Helden schon als Hauptmann Schiffe auf der Oder im Werthe von Millionen erobern, als Adjutant des französischen Prinzen Jerome das verschanzte Lager vor der Festung Glatz und Glogau erstürmen, mit eben so viel Muth als Besonnenheit seine Soldaten siegreich fort und fort durch blutige Treffen führen, und am Schlusse des Jahres 1807 mit dem siegreich heimkehrenden Heer in Münchens Thoren einziehen. Wenige Monate darnach brachte ihm ein Brevet dd. Paris 19. März 1808 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Aber die Stürme, die von Westen her den deutschen Boden unaufhörlich erschütterten, erhoben sich von neuem und wir begegnen unserm Helden, zurückgekehrt von einem Transportkommando über 4000 gefangene Oesterreicher nach Straßburg, am 23. März 1809 in der Gegend von Geislingen bei Ulm, an der Spitze seiner jungen Mannschaft im Kampfe mit einem feindlichen Korps, das von Tyrol abgeschnitten und vom k. k. Rittmeister Schifelt gegen Böhmen geführt, nach kurzem Widerstand die Flucht ergriff. „Da — so lautet der Rapport des Hauptmanns v. Grafenstein, dd. Ulm 11. Juni 1809, — riß ich einem meiner jungen schüchternen Soldaten das Gewehr aus der Hand und stürzte mich auf den Feind; schon lief derselbe vor uns in allen Richtungen auseinander, als mich plötzlich ein Schuß aus der Nähe in die linke Schulter traf und zu Boden niederstreckte.“

Nicht diese Blessur, die in Bälde geheilt war, zog ihn von der ruhmvollen Kriegslaufbahn zurück — eine Hand, die ihn liebevoll und treu auf dem friedlichern Wege des Lebens unzertrennlich geleiten sollte, bot dem in männlicher Schöne blühenden Offizier die bräutliche Myrthe — und die Reihen der im Laufe des Krieges zu den höchsten Würden in der Armee emporsteigenden Genossen hatten in Bälde einen tapfern Waffenbruder weniger.

Nach einer sechsmonatlichen Vor-Praxis zu München ward ihm, dem neuernannten Postmeister zu Brixen, 12. Dezember 1809, die Sendung als Postkommissär nach Botzen während der sturmvollsten Gährung Tyrols. Der Weg dahin führte an den Marterstätten vorüber, wo seine Amtsvorgänger Gray und Bäumler von dem aufständischen Bergvolk ermordet worden waren. Den muthigen Beamten, der dem Tode schon auf dem Schlachtfeld so oft furchtlos in's Auge geschaut, schreckte auch die Aussicht und Gefahr eines ähnlichen Looses nicht zurück. Aber schwieriger noch als die gefahrvolle Reise fand er das erreichte Ziel; denn der französische General Baraguey d'Hilliers, der zu Botzen kommandirte, nahm wohl den bayerischen Postmeister artig auf, betheuerte jedoch auf Ehrenwort, ihn durch Gensdarmen über die Grenze führen zu lassen, wenn er hier irgend ein Postbüreau beträte.

Im Streit von Pflicht und Ehre gegen Gewalt entwich er nach Roveredo und berichtete in Chiffres nach München — vergebens; erst in Mailand kam ihm Napoleons Armeebefehl zu Gesicht, dem gemäß jede Funktion eines bayerischen Beamten im südlichen Tyrol als unzulässig proskribirt war.

So blieb ihm nichts übrig, als nach Botzen zurückzukehren und als Privatmann geschäftslos dort zu verweilen.

Aber streng gewohnt, auch an der gefährlichsten Grenze der Möglichkeit stets dienstgemäß zu handeln, gewann er Raum über die Postgefälle zu Botzen, Trient und Roveredo zur Versendung nach Innsbruck, bis er, durch Verrath mit Lebensgefahr bedroht, sich gezwungen sah, der Gewalt zu weichen, und nach Meran zu fliehen, das von bayerischen Truppen besetzt war.

Zurückberufen aus dem Gedränge, aus unerquicklichem Wirrsal, trat ihm von jetzt an das Geschick freundlicher entgegen: es harrten seiner zu Bamberg schönere Tage. Hier als Vorstand des Postamts 1810 gründete er das Glück des häuslichen Herdes, die hartgeprüfte Wahl des Herzens empfing die kirchliche Weihe; wo das edle Paar erschien, gewann es alle Herzen.

Doch der enge Raum des Büreaus vermochte es nicht, der Thatkraft des jungen Mannes zu genügen, der gewohnt war, auf der Höhe der Zeit im Elemente großer Ereignisse zu wirken. Daher vermochte es 1813 der bayerische Feldmarschall Fürst Wrede über ihn, einer der gefahrvollsten Sendungen, vor der auch der Kühnste erbleichte, sich zu unterziehen; von seiner Wagniß und beflügelten Botschaft hing es ab, daß der Würfel jener denkwürdigen Schlacht bei Hanau fallen konnte.

Als nach dem Ende des langen Krieges der Friede wiederkehrte und Bayerns erweiterte Grenzen neue Besitznahmen zur Folge hatten, war es namentlich das Gebiet von Würzburg und Aschaffenburg, dessen postale Beziehungen und Verbindungen, namentlich mit den übrigen Theilen Bayerns, zu ordnen große Gewandtheit und Umsicht erforderte. Daher versah sich des Königs Majestät für diesen Auftrag zu unserm Grafenstein unter dem Ausdrucke, daß derselbe als ein besonderer Beweis der Auszeichnung für seine bewährte Diensteserkenntniß gelten solle. Er bewährte diese, wie immer, auch in dieser Stellung seines Namens würdig in der ehrenvollsten Weise: denn da, wo es des Vaterlandes Wohl galt, übte es auf ihn niemals vergebens; es galt ihm mehr als sein eignes Selbst, sein ganzes Sinnen und Streben hatte nur dieses eine Ziel vor Augen.

Die Burg der Babenberger, eines der wenigen noch vorhandenen

Baudenkmale aus den ersten Jahrhunderten unsrer Zeitrechnung, auf der Höhe bei Bamberg, die Altenburg genannt, erlag fast der Last der Jahre, und dieser Zierde für Stadt und Gegend drohte der Zerfall. Als nach Dr. Markus, des berühmten Arztes, Tod im Jahre 1818 diese Burg unter dessen Nachlaß zur Versteigerung kam, trat unser Grafenstein an der Spitze des „Vereins für Erhaltung der Altenburg", dessen Gründer er war, mit einigen patriotischen Männern, von denen Hr. Minister von Abel (damals k. Polizeikommissär zu Bamberg) dermal allein noch am Leben, zusammen und erkaufte dieselbe zu dem zugleich erklärten Zwecke, sie zu restauriren und der Stadt Bamberg zu ewig unveräußerlichem Eigenthume schenkungsweise zu übergeben. Die dankbare Stadt hat nachmals in Würdigung des schwierigen und mühevollen Unternehmens, dem ersten Veranlasser der Wiederherstellung ihrer schönsten Zierde das Ehrenbürgerrecht ertheilt, auf einer Marmortafel im Thorbogen der Altenburg selbst sein Gedächtniß verewigt und treu bis jetzt bewahrt: denn sie ehrte seinen Todestag mit einer Trauermesse auf der Altenburg.*)

Das Opfer der Trennung von der durch die innigsten Bande der Liebe und Verehrung ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt vermochte der Vater einer zahlreichen Familie nur um den Preis der Beförderung zum Oberpostmeister in Regensburg 1834 zu bringen; er gab für diese höhere Stellung alle jene stillen Blumen des Herzens hin, die Bambergs Weichbild in unerschöpflicher Fülle ihm erschlossen hatte. Stets durch das Andenken daran beglückt, trug er die Last seines großen Wirkungskreises, den er neu zu organisiren hatte, der Pflicht nach Oben mit eben so viel Sorgfalt als mit Humanität gegen seine Untergebenen nachkommend, mit solcher Hingebung, daß ihm die Gnade, Huld und Gewogenheit seines Königs stets gleich und unverändert blieb, und sein Andenken bei seinen Untergebenen in Liebe und Achtung stets unauslöschlich fortleben wird.

Als im Jahre 1838 Rußlands Kaiserin mit großem Gefolge von St. Petersburg her gen Bayern nach Kreut bei Tegernsee, um dort neue Erkräftigung für ihre angegriffene Gesundheit zu suchen und zu finden, zu reisen beschloß und ein Reisekommissär für das Arrangement der Fahrpost zu ermitteln war, fiel die Wahl seines königlichen Herrn vor allen wieder auf unsern Grafenstein. Unverweilt begab sich derselbe über Dresden nach Görlitz zu dem kais. russ. General der Infanterie Grafen von Benkendorff, um den Plan der Reiseroute und der Nachtquartiere zu punktiren und die Relais zu ordnen. Sofort im mittelbaren Dienste der Kaiserin, während drei Wochen der ermüdendsten Eilfahrten entledigte er sich des ihm gewordenen ehrenvollen Auftrages zur vollsten Befriedigung des kaiserlichen Hofes, so wie zur Ehre der vaterländischen Postanstalt so vollkommen, daß ihm die königliche allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben und der kaiserliche St. Stanislaus-Orden II. Klasse nebst einem kostbaren Brillantring zu Theil wurde.

Von nun an sollte ihm die Saat seiner Verdienste die volle Ernte der Ehre bringen. Schon im Jahre 1841 verlieh ihm die Gnade Sr. Maj. des Königs Ludwig das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael und zwei Jahre darauf das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens. Im Jahre 1851 empfing sodann der 71jährige Greis noch das Commenthur-Kreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael.

Doch der Abend seiner Lebenstage mahnte, aus dem vielbewegten Verhältnisse des Dienstes zurückzutreten, dem er mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch seine Kräfte freudig hingegeben hatte und dem dringenden Bedürfnisse der Ruhe, trotz des herben Schmerzes, den ihm die Trennung von dem liebgewonnenen Wirkungskreise verursachen mußte, nachzugeben.

So erfolgte am 22. Januar 1852 die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand und nicht volle zwei Jahre darauf am 3. Oktober 1854 nach einem kurzen Krankenlager auf Schloß Krummennaab sein Abschied aus dem irdischen Leben.

Sein tiefreligiöser Sinn, der ihn wie ein Schutzgeist durch das Feuer der Schlachten und durch die wechselvollen Tage seiner irdischen Laufbahn führte, die, so ruhmvoll glänzend auch, doch nicht minder reich an recht bitter scharfen Dornen war, wie sie das Verhängniß den Sterblichen zur Prüfung ihres reinen Werthes sendet; — seine geläuterte Weltkenntniß, gepaart mit einem heitern Wesen und der ihn auszeichnenden Urbanität in Sprache, Sitte und Benehmen; seine nie zu ermüdende, unerschöpfliche Herzensgüte und Opferwilligkeit; die Wärme, mit welcher er seinen Freunden zugethan war, und die Offenheit und Wahrheit, welche so zu sagen die Grundzüge seines Charakters bildeten; endlich die fromme Seelenruhe beim Scheidegruß auf immer — sichern dem Edlen, vielen Unvergeßlichen, die Palme des Friedens über dem Grabe. In den Herzen seiner Gattin und Kinder und der zahlreichen Freunde, die seinen Verlust schmerzlich beweinen, wird sein Andenken unvergeßlich bleiben, bis auch ihnen einst die Lebenssonne untergehen wird.

„Erde mag zur Erde stäuben,
Fliegt der Geist doch aus dem morschen Haus;
Seine Asche mag der Sturmwind treiben,
Seine Liebe dauert ewig aus."

R a t h.

*) Vide Neue Münchener Zeitung Nr. 266, 1854.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde nach langer Debatte bezüglich der Frage, ob die Taxe des Kalbfleisches ganz freigegeben werden solle, beschlossen, ein magistratisches Gutachten an die kgl. Regierung dahin abzugeben, die gänzliche Freigabe der Kalbfleischpreise sei versuchsweise einzuführen.

Preußen. — Die englische Marineverwaltung hat mit Danziger Handlungshäusern wegen ungewöhnlich großer Lieferungen von Salzfleisch Verträge abgeschlossen und dabei sehr hohe Preise bewilligt. Bis Ende Dezember 1854 waren in der Danziger Pöckelungsanstalt 3200 Schweine schwereren Gewichts, als in früheren Jahren, verarbeitet. Der Preis des Schweinefleisches war von 80—85 Schill. Sterling auf 105—110 gestiegen.

Italien.

△ Turin, 9. Februar. Noch immer dauern die Debatten in der Deputirtenkammer über den Vertrag mit England fort. Etwas Neues für und gegen denselben ist nicht mehr vorgebracht worden, nur die Parteileidenschaft und persönliche Standpunkte machen sich geltend. Die Debatten haben einen nicht sehr erquicklichen Charakter angenommen, so daß vorgestern Abend Graf Revel in Folge einer sehr hitzigen persönlichen Szene mit dem Minister Cavour erklärt hatte, daß er sein Mandat als Deputirter niederlege, was natürlich zu weiteren Szenen im Hause führte, das theils für, theils gegen Graf Revel Partei ergriff. In der gestrigen Sitzung erklärte nun Graf Revel, daß er in Folge des allgemeinen Wunsches der Kammer sein Mandat beibehalten werde, und fügte eine Art Entschuldigung gegen Graf Cavour bei, so etwas von Mißverständniß u. s. w., worauf Letzterer auch seinerseits erklärte, daß er durchaus nicht im Sinne gehabt, das hochgeehrte Mitglied zu beleidigen. Und so endete dieser Incidenzfall zur allseitigen Zufriedenheit, worauf dann die Debatte fortgesetzt wurde, in der Hr. M e n a b r e a den Vertrag vom finanziellen wie militärischen Standpunkte heftig angriff, indem er in der Verwendung der sardinischen Truppen in der Krim eine Erniedrigung der sardinischen Armee erblickte; wenn das sardinische Hilfskorps noch unter einem selbstständigen Kommando dahin ginge, so könnte man es sich noch eher gefallen lassen. (Also ein vierter unabhängiger Obergeneral in der Krim!) Der K r i e g s m i n i s t e r blieb dem Hrn. Menabrea die Antwort nicht schuldig, und nach einer Erwiderung des Hrn. M e n a b r e a und einigen Worten des genuesischen Deputirten C a s a r e t o wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf heute vertagt. Heute ist nun der fünfte Tag, daß sich diese Debatten ohne Aussicht auf ein Ende hinziehen, und man fängt an, in und außerhalb der Kammer denselben wenig Interesse mehr zu schenken. Marquis G u s t a v C a v o u r, Bruder des Ministers, sprach sich beim Beginne der heutigen Sitzung in einer weitläufigen Rede aus Gewissensgründen gegen den Vertrag aus. Minister R a t a z z i antwortete ihm in ziemlich schlagender Weise, und wußte seiner Rede diejenige Schärfe und Eindringlichkeit zu geben, welche nöthig war, um die bereits eingetretene Indifferenz des Hauses zu beseitigen. Graf R e v e l äußerte hierauf, daß er kein Vertrauen zu der Politik des Ministeriums mehr habe. Zuletzt sprach noch Hr. T e c h i o von der Linken gegen den Vertrag: Piemont müsse eine starke bewaffnete Neutralität beobachten, um die Westmächte vor einem Abfalle Oesterreichs zu schützen, das, meinte der Redner, sei der beste Dienst, den Piemont den Westmächten gegenwärtig leisten könne. Gehe die Kammer aber doch auf den Vertrag ein, nehme sie ihn an, dann werde er wissen, was er als guter Bürger zu thun habe. Er habe zwei Söhne, und beide werde er in die Expeditionsarmee nach der Krim einreihen lassen. Lauter Beifall folgte diesen Worten und die Sitzung wurde auf morgen vertagt.

Rußland.

Der „H. C." meldet von der r u s s i s c h e n G r e n z e: Das Armee-Korps, welches bisher theils in Reval selbst, theils in der nahen Umgegend stationirt war, und dessen Kommandant eine andere Bestimmung in Finnland erhalten, ist kürzlich dislocirt worden, indem mehrere Abtheilungen Kavalerie und Artillerie theils ins südliche Esthland, theils nach Liefland in die Gegend von Walk, einem an der Rigaischen Straße liegenden Städtchen, vertheilt wurden. Die aus der Stadt Reval geflüchteten Einwohner sind dorthin zurückgekehrt, und die übrige Einwohnerschaft ist jetzt wieder beruhigt und athmet wieder auf, indem sie bisher stets in der Furcht erhalten ward, daß das Bombardement von den bald in größerer, bald in geringerer Anzahl vor den Batterien erscheinenden feindlichen Schiffen jeden Augenblick eröffnet werden könnte. Ein großes Glück war es für Reval, dessen eine Vorstadt der Befestigung halber abgebrochen worden ist, daß die in dem Hafen befindlichen russischen Kriegsschiffe bereits im Jahre 1853 nach Sweaborg hinübergezogen. — Die bisherige hohe Fracht des Waaren-Transports auf dem Wege von St. Petersburg nach Tauroggen hat dadurch eine merkliche Verminderung erlitten, daß nach Abzug der alliirten Flotte die Talg-Ausfuhr auch ihren Weg über Finnland eingeschlagen. — Der Dorpater Lehrbezirk hat, nachdem der seit 1836 fungirende Vorsteher desselben verstorben, einen neuen Kurator in der Person des Geh. Raths v. Bradke erhalten. Er war, wie sein Vorgänger, Militär, verließ den Dienst als Oberst, fungirte eine Zeit lang als Kurator des Kiewschen Lehrbezirks und ist noch Mitglied des russischen Senats; in seinem

neuen Wirkungskreise hat er bereits mehrere Aenderungen getroffen. — Die Tabaksteuer wird, wie es heißt, vom Februar-Monate des laufenden Jahres an, um 20 Proz. erhöht werden.

Der „Czas" berichtet über die in widersprechender Weise dargestellten neuesten Truppenbewegungen Folgendes: Obgleich russische Truppen noch immer in unserem Lande (Polen) ankommen, so werden sie doch sehr langsam herbeigezogen und ein größerer Wechsel findet im Königreiche nur noch dadurch statt, daß Regimenter, die schon lange hier sind, von einem Orte nach dem andern verlegt werden. In den Augen derjenigen, welche mit der Lage der Dinge und den gewöhnlichen Kriegsvorbereitungen genauer bekannt sind, ist dies das Anzeichen für das Anrücken anderer Abtheilungen. Die Zurückziehung der regulären russischen Truppen von der österreichischen Grenze auf der Seite von Krakau dauert fort. Die Linien-Regimenter, welche dieser Grenze am nächsten standen, rücken nach Kielce und Czenstochau; eine größere Masse der russischen Truppen ist weiter zurück, hinter der Pilica und Warthe aufgestellt und die größte sammelt sich auf dem rechten Ufer der Weichsel. Es läßt dies erkennen, daß der russische Generalstab, im Fall eines Kontinentalkrieges, bei dem Plane eines Defensiv-Feldzugs in dem Weichselgebiet bleibt, welches schon durch die Natur befestigt auch noch durch einige größere Festungen vertheidigt wird. Die russischen Truppen und sogar die Einwohner des Königreichs, sind der Ansicht, daß die wichtigsten militärischen Ereignisse an der Weichsel stattfinden werden. Die Offiziere bewundern hier laut die Thätigkeit und Ausdauer der französischen Armee, die sie am meisten fürchten. Ueber die Engländer und die anderen verbündeten Armeen äußern sie sich weniger rücksichtsvoll und mit mehr Selbstvertrauen. Die Ursache liegt vielleicht theilweise darin, daß sich in der russischen Armee alte Ueberlieferungen über die militärische Macht Frankreichs fortgepflanzt haben; anderntheils besitzen aber auch gerade die französischen Truppen in hohem Grade eine Eigenschaft, welche dem russischen Soldaten fehlt, die Energie und den Ungestüm des Angriffes, während die eiserne Ausdauer und große Defensivkraft, welche die Engländer haben, auch die russischen Regimenter besitzen und diese jene darum weniger fürchten. Im Laufe des verflossenen Jahre sind eine sehr große Anzahl Adeliger unter die russischen Truppen genommen worden, oder, aus Furcht vor der Zwangseinstellung, freiwillig unter dieselben eingetreten. Der ganze sehr zahlreiche, arme Adel Litthauens dient jetzt in den Reihen des Heeres, und eben so viel von dem begüterten Adel Litthauens und Polens. Wenn der Edelmann in dem russischen Heere zwei Jahre gedient hat, so muß er, bei guter Führung und mittelmäßiger Fähigkeit Offizier werden, und da es, im Vergleich zu dem polnischen, nur sehr wenig russischen Adel gibt, so sind die Hälfte der Offiziere in der russischen Armee Polen (diese Angabe des polnischen Blattes ist offenbar sehr übertrieben.) Eine Menge von Offizieren, welche geborne Russen sind, spricht sehr gut polnisch, und dies schon deshalb, weil ein großer Theil der Armee in Ländern steht, in denen die ganze gebildete Klasse der Einwohner sich der polnischen Sprache bedient; dies ist auch die Ursache, weshalb vor einigen Jahren ein Befehl erlassen wurde, daß in allen Militärschulen das Polnische gelehrt werden solle. Sogar die Tscherkessen und Grusier, von den in Warschau stehenden muselmännischen Regimentern, sprechen das Polnische so rein, daß es schwer ist, den fremden Accent zu erkennen. Neulich wurden in allen Gemeinden des Königreichs Regierungs-Cirkulare herumgeschickt, welche die Namen dreier Priester als Landesverräther und Abtrünnige zur allgemeinen Kenntniß brachten, weil dieselben den orthodoxen Glauben, nämlich das griechisch-russische Bekenntniß verlassen, sich in den Schooß der katholischen Kirche begeben, und, wie gesagt wurde, sich mit den Feinden des russischen Vaterlandes verbündet hätten. Fortwährend kommen hier unangenehme Reibungen zwischen Civilpersonen und Offizieren, namentlich von der Garde-Kavallerie, vor. An den Befestigungen in der Nähe der Citadelle von Warschau wird fortwährend gearbeitet.

= **München**, 14. Febr. (Kgl. Hof- und National-Theater.) Zur erstmaligen Aufführung kam gestern: „Meister Andrea", Lustspiel in zwei Aufzügen von Geibel. Andrea, ein Bildschnitzer zu Florenz, ist ein sehr zerstreuter Mensch. Er hat verschiedene Personen von seiner Bekanntschaft zu einem Mahle eingeladen, denkt aber nicht mehr daran, und geht, sein Haus verschließend, aus. Die Geladenen kommen, und finden, zu ihrem Erstaunen, eine verschlossene Thüre. Sie wollen Andrea durch einen ausgesuchten Streich dafür strafen, und zu diesem Ende des Bildschnitzers Zerstreutheit benützen. Sie wollen Andrea einreden, daß er gar nicht Andrea, sondern Matteo, der Musikmeister sei, und sie wissen diesen Spaß in der That auch so in's Werk zu setzen, daß der arme Andrea zuletzt wirklich glaubt, es müsse sich Alles doch wohl so verhalten. Der Musikmeister Matteo ist eben abwesend. Sein Bruder Pandolfo, der mit in dem Komplott ist, führt den Andrea als seinen Bruder in des Musikmeisters Haus, wo derselbe, auf Pandolfo's Bitte, von der Mündel des wirklichen Matteo ebenfalls ganz als ihr Vormund Matteo behandelt wird. Andrea fügt sich, wie bereits gesagt, zuletzt in die Sache, geräth sogar in gute Laune und gibt als untergeschobener Vormund, jedoch in gutem Glauben, daß er der wirkliche Matteo sei, seine Einwilligung zu Malgherita's Verbindung mit dem Baumeister Leonetto. In diesem Augenblicke kommt der wirkliche Matteo zurück. Die Verwirrung steigt auf's Höchste und zuletzt folgt die Lösung zur Zufriedenheit Aller. — Der Stoff, den der Hr. Verfasser hier behandelt hat, ist nichts weniger als neu. Eine alte italienische Novelle erzählt uns diese Geschichte, welche Bülow übersetzt und unter dem Titel: „der dicke Bildschnitzer" in sein Novellenbuch aufgenommen hat; gerade dem hiesigen Publikum aber dürfte die Bülow'sche Novelle um so bekannter sein, als sich dieselbe im ersten Bande der „Fliegenden Blätter" abgedruckt findet. Hr. Geibel hat nur die Namen verändert; seiner Erfindung gehören eigentlich nur der Musikmeister Matteo und die eingelegte Liebesintrigue an. Diese Erfindung ist gegen die ursprüngliche Novelle; sie mußte aber wohl stattfinden, einmal damit dem Stücke das Ingredienz des modernen Lustspiels, eine Heirath, nicht fehle, und sodann auch wohl deshalb, damit eine große Analogie mit dem Schuster im „verwunschenen Prinzen" vermieden werde — in der Original-Novelle wird nämlich der dicke Bildschnitzer, nachdem die lustigen Gesellen ihren Spaß mit ihm getrieben und ihm zuletzt Wein mit Opium zu trinken gegeben haben, schlafend wieder in sein Haus gebracht, wo er des andern Morgens erwachend, sich wieder als der findet, der er immer gewesen. Da wir gerade vom „verwunschenen Prinzen" reden, so wollen wir bemerken, daß man, wie spaßig die Geschichte an und für sich auch ist, es begreiflich finden kann, daß der Schuster nach und und nach zu glauben anfängt, er sei wirklich ein Prinz; denn wir haben schon vorher gehört, daß die Geschichten von „verwunschenen" Prinzen bei dem Schuster gar hoch im Kredit stehen. In der Original-Novelle, welche dem Geibel'schen Lustspiele zu Grunde liegt, kann man das Benehmen Andrea's ebenfalls erklärlich finden; denn da ist der Bildschnitzer als ein „Grillenfänger", als ein einfältiger Mensch geschildert, und die Einfältigkeit eines Menschen muß in der That wohl auch einen seltenen Grad erreicht haben, um ihn glauben machen zu können, er sei ein anderer, als er stets gewesen. Zerstreutheit reicht dazu nicht aus. Indessen war auch diese Modifikation, welche man in dem Geibel'schen Lustspiele, der Original-Novelle gegenüber, findet, darum wohl nothwendig, weil wir keinen rechten Antheil nehmen können an einem Humor, der auf Kosten der Einfältigkeit spielt. Die Wahrscheinlichkeit leidet zwar darunter, aber das ist nicht in Anschlag zu bringen, wenn es sich, wie einer der lustigen Brüder ja auch selbst sagt, nur um einen „Spaß", einen „Fastnachtsspaß" handeln soll. Daß das Lustspiel mehr eine Kette von komischen Szenen, als eine von innerem dramatischem Geiste getragene Dichtung ist; daß einzelne äußere Momente, wie z. B. die Szene vor Andrea's Haus an die „Komödie der Irrungen" erinnern; daß der aus der Original-Novelle in einen Doktor Cyprianus verwandelte Geistliche an den Teufelsbeschwörer Zwick, ebenfalls in der „Komödie der Irrungen", erinnert, das sind Dinge, die eben im Stoff liegen. Und so haben wir es denn mit einer lustigen Geschichte zu thun, deren einzelne Szenen in der That auch mit so köstlichem Humor ausgearbeitet sind, daß man nach der Wahrscheinlichkeit der Sache für den Augenblick nicht mehr fragt, und recht herzlich lacht. Das Publikum kam aus dieser fröhlichen Stimmung auch bis zu Ende des Stückes nicht heraus, gab wiederholt die unverkennbarsten Zeichen seines Beifalls und am Ende des Stückes wurde der Dichter stürmisch gerufen. Daß bei diesem Erfolge die Darstellung eine sehr gute war, versteht sich von selbst. Wir können nach dem Erfolge des gestrigen Abends dem „Meister Andrea" mit gutem Rechte voraussagen, daß er hier stets ein gutes Repertoirestück bleiben wird. Hr. Jost spielte die Rolle des Andrea vortrefflich, und wir müssen sagen, daß seinem meisterhaften Spiele der gute Erfolg hauptsächlich mit zu danken ist; er wurde zweimal gerufen. Von den übrigen Mitwirkenden sind noch hervorzuheben Frl. Jahn als die schelmische Malgherita, Hr. Christen als Buffalmaco, und Hr. Büttgen als Doktor Cyprianus.

Neuestes.

Großbritannien. — **London**, 13. Februar. Der „Globe" schreibt: Graf Clarendon hat einer kaufmännischen Deputation versichert, die Donau-Blokade werde sofort aufgehoben, die übrigen Blokaden aber streng gehandhabt werden; über den preußischen Transithandel sei nichts entschieden. (A. Z.)

London, 13 Febr. Es bestätigt sich, daß Lord J. Russel als Bevollmächtigter zur Wiener Friedenskonferenz abgehen wird. Die Palmerston'sche Regierung beabsichtigt eine alsbaldige (?) Vermehrung der britischen Armee um 113,000 Mann, darunter 10,000 Reiter.

(Tel. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 14. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 68 1/4; 4 1/2proz. 55 3/4. Bankaktien 948; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 3/4; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 124 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95. Wechselkurse; Paris 93 5/8; London 117 1/4; Wien 93 1/2.

Berlin, 13. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83 7/8 P., 83 1/4 G., Köln-Mindener 124 7/8 P. — G.

** **Wien**, 14. Febr. 5proz. 82 1/4; 4 1/2proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 105 1/2; Bankaktien 1006; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1890. Wechselkurse: Augsburg uso 128 1/4; London 3 Mt. 12.25 B. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** **Paris**, 13. Febr. 4 1/2proz. 95.80; 3proz. 67.30.

** **London**, 13. Febr. Konsols 3proz. 91 1/4 1/4.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller [A. D. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

790. **Ediktalladung und Strichspatent.**

Nachdem der Wirth Konrad Schärle zu Hopfengarten seine Zahlungsunvermögenheit dem Gerichte angezeigt, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen, werden die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. Ediktstag zum Anbringen der einzelnen Forderungen, sowie zu deren Nachweis
auf **Dienstag den 6. März l. Js.**,

II. Ediktstag zum Vorbringen von Einreden dagegen
auf **Montag den 9. April l. Js.**,

III. Ediktstag zu den abzugebenden Schlußerklärungen
auf **Donnerstag den 1. Mai l. Js.,**
jedesmal Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 7 des unterfertigten Konkursgerichtes angesetzt.

Zum Erscheinen an diesen Ediktstagen, sei es nun in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte, werden sofort alle bekannten wie unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners, letztere anmit ediktaliter, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der dermaligen Konkursmasse, das Nichterscheinen in den übrigen Terminen aber den Ausschluß von der vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Dabei werden alle Jene, welche ein Faust- oder Nutzungspfand vom Cridar in Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte hieran lediglich dem Konkursgerichte bei Meidung nochmaligen Ersatzes zu übergeben, und bemerkt, daß nach den gepflogenen gerichtlichen Erhebungen die Aktiven der Konkursmasse einen Werth von 1501 fl. 6 kr. entziffern, welchen 4873 fl. schon jetzt bekannte Passiva excl. der Zinsen und hierunter 3859 fl. Hypothekenforderungen gegenüberstehen.

Zur öffentlichen Versteigerung der Gantrealitäten schlüßlich wird Termin auf
Donnerstag den 8 März l. Js., Mittags 12 Uhr,
im Hause des Cridars zu Hopfengarten angesetzt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß beim Beginne des Geschäftes die Bedingungen des Strichs werden bekannt gegeben werden.

Diese Realitäten sind:

	Pl.-Nr.	Dez.		Taxe: fl.
a)			das Wohnhaus und Wirthshaus Nr. 4a u. 4b zu Hopfengarten mit 0,05 Dez. Garten	500
b)	1116	0,03	Wiese, kleiner Wiesentheil	3
c)	1119	0,10	„ großer „	20
d)	1113	0,11	Hausweiher	10
e)	1168	0,89	Acker, Walterscher Acker	35
f)	1173	3,34	„ am hintern Feld	125
g)	1162	0,27	Wiese, die hintere	20
h)	1171	0,84	„ am hintern Feld	35
i)	1177	0,12	„ das Peuntlein mit einem darauf gebauten Backofen	20
k)	1170b	0,32	Acker im hintern Feld	20
l)	1170a	0,66	Wiese daselbst	35
m)	1174	1,84	„ „	80
n)	1162	0,26	Acker und Wiese, die hintere Wiese	15
o)	1167	0,07	Wiese, das Fuchsäckerlein	5
p)	1176	0,13	Wiese, oberes Peuntlein	6
q)	1151	0,50	Acker im Siechholz	20
r)	1209	0,25	Acker, der Rothbächacker	17
s)	1169	1,36	„ beim hintern Feld	70
t)	1185	0,22	Wiese, das Peuntlein	15
u)	1149a	2,63	„ am Siechholz	130
v)	1149b	0,89	Acker allda	20
w)	63	6,14	Waldung am Grantholz	300

Dinkelsbühl den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

G.-R. 3965/II. Mayr, k. Landrichter

843.(2a) **Bekanntmachung.**

(Gant des Wirths Bartlmä Müller von Ingstetten betreffend.)

Auf kreditorschaftliches Anbringen wird das zur Debitmasse des Wirths Bartlmä Müller gehörige Wirths- und Oekonomie-Anwesen zu Ingstetten dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus:

A. Gebäulichkeiten:

1) Pl.-Nr. 92a, 0 Tagw. 32 Dez., worauf
   a) das Tafernwirthshaus mit Keller, 2 Stagen und Bodenraum, massiv von Ziegelsteinen aufgeführt und einfach mit Platten gedeckt, mit laufendem Wasser versehen, dann eingebaute Brauerei, Metzge und Hucke, werth 4200 fl.
   sammt Pertinenzien zum Bräuhause werth 173 fl. 55 kr.
   b) der besonders stehende Stadel, aus Mauer und Fachwerk, theilweise mit Platten, theilweise mit geschabten Hohlziegeln gedeckt, mit eingebautem Pferd- und Rindviehstalle, werth 900 fl.
2) Pl.-Nr. 92½, eine Holzhütte mit Schweinställen, 4 Dezim., werth 60 fl.

		B. Grundstücke.	Tgw.	Dez.	Den.	Werth
Pl.-Nro.	92b	Wurzgarten beim Haus	0	4	8	15 fl.
„	93	Grasgarten	1	25	23	500 „
„	584	unterer Maierbergacker	2	90	12	650 „
„	554	Birnbaumacker	0	52	11	100 „
„	406	Acker im Grund	0	19	11	20 „
„	892	Acker am Tafertshoferweg	0	18	9	18 „
„	904	Haldenbergacker	0	7	4	4 „
„	459	unteres Riedmahd	1	76	17	450 „
„	844	Handmahd	2	45	14	700 „
„	876	Handmahdviertel	0	26	8	30 „
„	424	Steinacker am Schleebucherweg	0	68	13	100 „
„	554½	Birnbaumacker	0	76	11	150 „
„	562	Eberacker	1	84	9	300 „
„	886	Brielacker	2	15	8	315 „
„	885½	Fürschnellerwiese	0	14	8	10 „
„	930	Brielwiese	2	32	10	350 „
„	697	oberes Stellmahd	1	40	7	150 „
„	874	äußerer Handacker	3	25	15	700 „
„	879	im Brielacker	4	8	9	800 „
„	62	unterer Krautgarten	0	2	13	5 „
„	66	detto	0	3	13	6 „
„	831	detto	0	6	14	18 „
„	1090	Forstrechtsentschädigungstheil im Eichbühl	2	36	5	250 „
„	602	Ziegelgaßacker	1	67	11	500 „
„	738	vorderer Edwegacker	2	8	11	300 „
„	926b	die schöne Wiese	0	26	14	30 „
„	416	Schluchtacker	0	91	11	200 „
„	972	unteres Stellmahd	2	17	9	550 „

C. Rechte.

1) Die reale Tafernwirths-, Brau-, Bäcker-, Metzger-Gerechtsame, Branntweinbrennerei und Huckergerechtsame werth 905 fl.
2) Forstrecht zu 10 Klafter Fichtenholz jährlich werth 1250 fl.

Auf dem Anwesen haften 16,218 fl. Hypothekschulden, und sind die Gebäude mit 5950 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Nähere Aufschlüsse können aus den zur Einsicht bereit liegenden Akten erholt werden.

Zur Annahme der Kaufsangebote wird Termin auf
Montag den 9. April l. Js., Nachmittags 2 — 4 Uhr,
im Wirthshause zu Ingstetten anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, und Steigerungslustige, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, sich um so gewisser hierüber auszuweisen haben, als sie außerdem zu Kaufsangeboten nicht gelassen werden würden.

Roggenburg den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

Wybringer, k. Landrichter.

G.-R. 2350. c. Dittmann.

805. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz

wird hiemit bekannt gemacht, daß der geschiedene Zimmergeselle Georg Raithel dahier und die ledige und großjährige Margaretha Müller von Meierhof die eheliche Gütergemeinschaft unter sich für ihre einzugehende Ehe vertragsmäßig ausgeschlossen haben.

Kirchenlamitz am 27 Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Zink, königl. Landrichter.

798. **Bekanntmachung.**

In der Manz'schen Gantsache von hier wird:

1) das zu 1600 fl. taxirte Wohnhaus, dann die zu 350 fl. taxirte Scheuer, Hs.-Nr. 131 dahier, sowie
   2,09 Dezim. Acker auf dem großen Sandbuck, Pl.-Nr. 2854, Taxe 150 fl.,
   0,37 Dez. Acker am Walkenweiher, Pl.-Nro. 2885, Taxe 30 fl.,
   1,76 Dez. Wiese im Geisbuck, Pl.-N. 2885a,
   2,92 Dez. desgleichen, Pl.-Nr. 2885b, Taxe 585 fl., am
   Dienstag den 20. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,
   in der Gerichtskanzlei dahier,
2) in Seibelsdorfer Markung:
   1,50 Dez. Bergacker, Pl.-Nr. 424, Taxe 188 fl.,
   3,18 Dez. desgl., Pl.-Nr. 420, Taxe 318 fl., am
   Dienstag den 20 März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,
   im Steinacker'schen Wirthshaus zu Seibelsdorf versteigert.

Der Zuschlag erfolgt bei erreichter Schätzungssumme.

Dinkelsbühl den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

G.-R.4306/II. Meyer, k. Landrichter.

801. (2b) **Bekanntmachung.**

Die ledige Büttnermeisterstochter Margaretha Barbara Haßelbacher in Dietpeck, geboren am 11. August 1832, will mit ihrem unehelichen Kinde Johann Konrad, geboren am 21. Juni 1854, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am
Donnerstag den 22. Februar l. Js., Vormittags,
dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter

G.-R. 5097 c. Weißmann.

730.(3b) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Michael Dietlein von Zailach hat sich freiwillig unter die Kuratel seines Bruders, des dortigen Bauers Simon Dietlein gestellt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird mit dem Bemerken, daß derselbe ohne seinen Kurator keinerlei Verbindlichkeiten mehr eingehen kann.

Ansbach den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

G.-R. 2151. v. Aufsess, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 40.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 16. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreunde W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
14	−2°,5	0°,0	0°,0	307''',12	306''',10	306''',15									Bewölkt	Bedeckt.	Feiner Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −0°,8.			Mittlerer Barometerstand: 306''',46.			1''',6	2''',0	2''',0	O.	W.	W.	+1°,5	−3°,3			

München 16. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. Febr. a. g. bewogen gefunden, dem Gerichtsarzt Dr. Ferdinand Olivier in Ebersberg, auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil., seiner allerunterthänigsten Bitte willfahrend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und zum Gerichtsarzte in Ebersberg in prov. Eigenschaft den prakt. Arzt Dr. Ludwig Schwaiger in Benediktbeuern zu ernennen; unterm 13. Febr. den II. Landgerichts-Assessor von Ebern Dr. Georg Friedrich Gustav Stolle an das Landgericht Obernburg zu versetzen, und dagegen den II. Landgerichts-Assessor von Obernburg Christoph Derleth an das Landgericht Ebern zu berufen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Georg Thielmann in Kaiserslautern in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von fünf Feldzugsjahren fünfzigjährigen tadellos geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg Thomas Wagner in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von zwei Feldzügen fünfzigjährigen, pflichttreu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Kaufmann Ernst Karl Angelrodt zum k. bayer. Konsul in St. Louis im Staate Missouri in Nordamerika zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** **München**, 15. Februar. Die Kammer der Abgeordneten ertheilte in ihrer heutigen öffentl. Sitzung den Nachweisungen a) der kgl. General-Lotto-Administration, b) der kgl. Grundrenten-Ablösungs-Cassa die Zustimmung und Anerkennung; ferner beschloß sie die Anträge der HH. Abg. Fürst v. Wallerstein und Wolfsteiner, die Verbesserung der äußeren Lage der Schullehrer betr., der k. Staatsregierung zur geeigneten Würdigung zuzuschließen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 15. Febr. Gestern Vormittags wurde in der Kirche des k. Erziehungsinstituts für Studierende ein solennes Dankamt für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten, welchem die HH. Professoren, die Zöglinge des Instituts und die übrigen Schüler des Wilhelmsgymnasiums beiwohnten. — Nach verläßigen Mittheilungen aus Darmstadt erfreut sich Se. Majestät der König Ludwig der vollkommensten Genesung. Appetit und Schlaf sind vortrefflich, auch arbeitet Se. Maj. sehr viel.

** **München**, 15. Febr. Gestern Abend veranstaltete Se. Exz. der Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten in den Räumen des Ministeriums des Aeußern ein äußerst glänzendes Ballfest, zu welchem eine sehr große Anzahl von Einladungen ergangen waren. Der Ball dauerte bis gegen Morgen und war von der größten Heiterkeit belebt.

Kohr, 12. Februar. Heute wurde auch dahier wegen der erfreulichen Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. (Landsh. Z.)

Straubing, 11. Febr. Die k. Bauinspektion ist seit vorgestern Früh mit dem Abbrechen der äußern Nothbrücke über die Donau beschäftigt, aus Besorgniß, daß der Eisstoß, wenn derselbe in Gang kömmt, sie mitnehmen möchte. Wiewohl seit vorgestern Nachmittags 3 Uhr eine Ueberfuhr besteht, so ist doch der Verkehr des Waldes mit der hiesigen Stadt und umgekehrt bedeutend gehemmt, was um so fühlbarer ist, da vorzüglich in Holz und Viktualien der Wald viel liefert, noch mehr aber ist man hier in Besorgniß, daß diese ungünstigen Verhältnisse auch über die sonst vorzüglich wegen ihrer Pferdemärkte so bedeutenden Fastenwochenmärkte fortdauern. (N. Pass. Ztg.)

§ **Augsburg**, 14. Febr. Für alle Jene, welchen die ausgezeichneten Verdienste des verlebten langjährigen II. Vorstandes des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg, des Herrn Regierungs-Direktors, Ritters Dr. v. Raiser, um diesen hochwichtigen Zweig der Wissenschaft bekannt sind, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß zur bleibenden Erinnerung an denselben eine Gedenktafel errichtet werden wird, wozu das Ausschußmitglied, Herr Rektor Dr. Metzger, bereits die Inschrift in lateinischer Sprache verfaßt hat, welche die rastlose und von den lohnendsten Erfolgen gekrönte Thätigkeit des Verewigten nach allen Seiten gebührend würdigt und das in Erzguß ausgeführte von Raiser'sche Wappen zieren wird. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß dem historischen Verein fortwährend äußerst werthvolle und eben so seltene Alterthumsgegenstände zur Aufnahme unter seine interessanten Sammlungen im neuen Museumsgebäude, zur Disposition gestellt werden, wohin vorwiegend eine von dem hiesigen löblichen Stadtmagistrat angekaufte Handzeichnung des Hans Holbein des Jüngern, Christus am Kreuze darstellend die wohl die einzige ihrer Art ist, dann eilf Oelgemälde des berühmten Augsburger Thiermalers Riedinger zu zählen sind. Auch an mittelalterlichen Sculpturen hat der Verein seine Sammlungen wesentlich bereichert. So gestattete die hiesige protestantische Kirchenverwaltung, daß zwei in der Gartenmauer des Meßnerhauses bei St. Ulrich eingemauerte Grabdenkmale, Hautreliefs aus dem Ende des 15. Jahrhunderts im mittelalterlichen Saale des Museums aufgestellt werden, und Herr Tuchscherermeister Seidel dahier überließ ein seit Jahren im Besitze seiner Familie befindliches, aus Stein gearbeitetes altes Hautrelief, „Christus mit den Jüngern am Oelberge“ vorstellend, auf die bereitwilligste Weise. Als eine nicht minder werthvolle Erwerbung erscheint ein dem 15. Jahrhundert angehöriges aus Sandstein gearbeitetes Crucifix, dessen Stamm eine büßende Magdalena umschlungen hält. Die ganze Figur ist eine so vollendet schöne und edle, daß das Ersuchen gestellt wurde, einen Gypsabdruck davon für die Sammlungen des Wittelsbacher Museums in München zu gestatten. Während ferner der ohnedieß äußerst zahl- und umfangreichen Vereins-Siegelsammlung, durch ein von dem Ausschußmitgliede Herr Conservator Herberger vorbereitetes Tauschgeschäft, ein bedeutender Zuwachs in nächster Aussicht steht, schreiten auch die übrigen Abtheilungen fort, mehr und mehr Schätze anzusammeln und auszustellen. So hat neben von mehreren eifrigen Mitgliedern zur Disposition gestellten Seltenheiten die k. Kreis- und Stadtbibliothek eine Anzahl mittelalterliche Waffen 2c. dem Museum bereits abgetreten und ferner in Aussicht gestellt, die Münzsammlung des Vereins durch Ueberlassung einer kleinen, für die mittelalterliche Münzgeschichte aber sehr wichtigen Sammlung zu bereichern. Aus dem Allen aber dürfte hervorgehen, daß der schwäbisch neuburgische historische Verein seine schöne Aufgabe vollkommen begriffen hat und rastlos bemüht ist die Kunst und die Wissenschaft zu fördern und zu kräftigen, so viel dieß an ihm liegt. Und daß dieß allbereits anerkannt und gewürdigt wird, beweisen die fortwährenden Beitrittserklärungen zahlreicher neuer Mitglieder, deren Anzahl sich unzweifelhaft noch bedeutend vermehren wird, sobald der Zutritt in die Räume des neuen Museums, auch auf Nichtmitglieder ausgedehnt werden kann; eine Erwartung, deren Realisirung wohl nicht mehr in allzuferner Aussicht stehen dürfte.

□ **Nürnberg**, 13. Febr. Am Sonntage und gestern haben auch wir Sennora Pepita auf unserer Bühne ihre eigenthümlichen Tänze vorführen sehen und hat dieselbe reichen Beifall sich erworben. Morgen tritt sie nochmal bei erniedrigten Preisen auf. Das Haus war bei beiden Vorstellungen besetzt, wie wir es hier selten sahen, trotzdem ein Vorderlogenplatz 1. Ranges 3 fl. und das Parterre 1 fl. kostete. Ueber Pepitas Art und Weise zu tanzen, noch etwas zu schreiben, hieße Eulen nach Athen tragen, jeder beurtheilt sie nach eingenommenem Standpunkt. Jedenfalls muß hier ein anderer Maßstab angenommen werden als bei unseren wohleingeschulten Artisten. Die Damenwelt war sehr zahlreich vertreten und hat es auch an Beifall nicht fehlen lassen. — Unsere Schranne wird fortwährend hinreichend für den Bedarf befahren, doch bleiben sich die Preise gleich seit vier Wochen; Weizen wird bezahlt mit 25—29 fl. 30 kr., Korn mit 19—21 fl.,

Gerste mit 14 — 16 fl., Haber mit 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 18 kr. Auf einzelnen Familien, welche zur Winterszeit wenig Verdienst haben, drückt die jetzige Theuerung schwer.

Nürnberg 14. Jan. Seit geraumer Zeit kursiren hier und anderwärts falsche Württemberger Zweiguldenscheine. Die Spur der Verbreiter führte in unsere Stadt, und gestern wurden zwei der That dringend verdächtige Individuen (ein hiesiger Chirurg A. und ein Kupferstecher F.) in Haft genommen. Eine vorgenommene gründliche Haussuchung rechtfertigte den Verdacht, indem in dem Keller des Chirurgen sämmtliche Fälschungs-Apparate, die vorsichtig mit Sand verdeckt waren, sowie in der Tasche desselben mehrere hundert solcher falscher Scheine vorgefunden wurden. (Fr. K.)

Würzburg, 12. Februar. Nach einer aus amtlichen Quellen geschöpften Darstellung wurden von den verschiedenen Personen-Dampfschiffen des Rheins und seiner Nebenflüsse im Jahre 1853 befördert:

	Personen.	Güter. Zentner.
von der kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft	586,977	456,007
„ „ Düsseldorfer „ „	348,805	435,131
„ „ Heilbronner „ „	47,096	50,096
„ „ Frankfurter Delphin- „	59,856	73,377
„ „ Würzburger Rhein- u. Main- „	124,800	196,065
„ „ Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	30,850	47,606
„ „ Rotterdamer „ „ von Rotterdam nach Mainz	119,590	582,220
„ „ Yssel-Gesellschaft von Campen nach Köln	2,110	54,906
im Ganzen	1,315,093	1,897,407

Hiernach nimmt die hiesige Main- und Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Personen-Verkehre den dritten, im Waarentransport den vierten Platz unter den verschiedenen Unternehmungen ein und ist ihr Verkehrs-Umfang im Jahre 1853 allein so bedeutend gewesen, als der der Neckar-, Mosel- und Delphin-Dampfschiffahrt zusammengenommen. (K. v. u. f. D.)

Ludwigshafen, 13. Febr. Die gestrige zahlreiche Generalversammlung der pfälzischen Ludwigsbahn fand im hiesigen Bahnhofsgebäude statt. Die Verlesung des Geschäftsberichts nahm volle zwei Stunden in Anspruch und gab zu dem Antrage Anlaß, daß in Zukunft dieser Bericht von der Generalversammlung gedruckt und an die Aktionäre versandt werden muß. Aus der Jahresrechnung ergab sich für 1853/54 eine Einnahme von 1,420,966 fl. 3 kr. und eine Ausgabe von 1,005,440 fl. 49 kr., also ein Aktivrest von 415,525 fl. 14 kr. Den Statuten gemäß beschloß die Generalversammlung aus dem Gewinn 1pCt. oder 102,090 fl. in den Reservefond fließen zu lassen. Dem Antrage der Verwaltung entsprechend, wurden 3pCt. Dividende oder 15 fl. pr. Aktie, im Ganzen 396,270 fl. bestimmt und von den übrigen 7,195 fl. 2,500 fl. dem Pensionsfonds überwiesen. Der Bericht kann nur dazu dienen, die glänzenden, an diese Bahn geknüpften Hoffnungen zu befestigen. Heute findet die Generalversammlung der Maximiliansbahn statt, deren Eröffnung in naher Aussicht steht. (Fr. J.)

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 13. Febr. Mit großer Spannung sieht man dießmal dem Wiederbeginn der Sitzungen unserer Stände entgegen, welche übermorgen wieder zusammentreten. Doch bezieht sich diese Spannung nicht sowohl auf die allerdings zum Theil sehr wichtigen Gesetzesvorlagen, welche noch zu berathen sind, als vielmehr auf die zu erwartenden Vorlagen in Betreff der für die vom Bunde beschlossene Kriegsbereitschaft nöthigen Geldmittel und die sich hieran, so wie an die Berathung des bereits eingebrachten Rekrutirungsgesetzes knüpfenden Debatten. Man will nämlich wissen, die Opposition wolle bei dieser Veranlassung die Regierung drängen, den Kammern bestimmte Erklärungen über ihre Politik in der obschwebenden orientalisch-europäisch-deutschen Krise zu geben. Inzwischen ist kaum zu erwarten, daß das Ministerium sich darauf einlasse, da ja ihre Entschließungen aus den Abstimmungen in Frankfurt deutlich hervorgehen und die württembergische Regierung überhaupt nie verfehlt hat, ihren Verpflichtungen als deutscher Bundesstaat nachzukommen. — Was die Kriegsbereitschaft selbst betrifft, so ist schon Alles eingeleitet, was vorbehaltlich der erst von den Ständen zu verwilligenden Mittel geschehen konnte. In den Arsenalen und Arbeiterwerkstätten herrscht schon lange die größte Thätigkeit, wiewohl noch von der Mobilisirung des Armeekorps in den Jahren 1849 und 1850 her die Ausrüstungsvorräthe fast ganz im kompletten Stande sind und es hauptsächlich nur der Munitionsanfertigungen bedarf, so wie der Vermehrung der Vorräthe für denjenigen Truppenstand, der über das bisherige Contingent hinausgeht und sich auf die Ausführung des Bundesbeschlusses über die Vermehrung des Bundesheeres um 50,000 Mann bezieht. — Einen höchst bedeutenden Punkt bildet die Pferdeanschaffung: für die vollständige Kriegsbereitschaft würden 3300 Pferde neu anzuschaffen sein; man will sich jedoch vorerst mit 2000 begnügen, da hier zunächst nur das Hauptkontingent bereit zu halten ist. Wäre diese Pferdeanschaffung vor einem Jahre nöthig gewesen oder das Pferdeausfuhrverbot über die Zollvereinsgränze früher erfolgt, so würde die Beschaffung der nöthigen Zahl von Pferden im eigenen Lande mit aller Leichtigkeit möglich gewesen sein. So aber sind seit mehr als einem Jahre sehr viele Pferde nach Frankreich und der Schweiz und seit dem Verbot wenigstens in ander deutsche Bundesstaaten gegangen. Auch jetzt wird zwar noch kein Mangel daran sein, Viele glauben aber, es werde die Einleitung des Expropriationsverfahrens nöthig werden. — Wie es heißt, ist an die Stelle des verstorbenen Oberhofmeisters Frhr. v. Seckendorff der herzoglich nassau'sche Hofmarschall Graf v. Uexküll an die Spitze des Oberhofmeisterstabs, vorerst nur mit Titel und Rang eines Hofmarschalls, berufen worden.

Großh. Hessen. — **Mainz**, 12. Febr. In Begleitung des großh. Territorialkommissärs, Herrn geh. Regierungsraths Schmitt, begaben sich gestern Morgen der Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, Generallieutenant v. Thümen, der Major der k. preußischen Artillerie sowie einige Genieoffiziere nach Bingen, um die dortige Eisanstauung des Rheins näher zu besichtigen, worauf um 6 Uhr heute Morgens die in Castel garnisonirende k. preußische Pionierkompagnie eilends nach Bingen marschirte, um mittelst Pulversprengung das Eis zu beseitigen. Weitere militärische Hilfeleistungen stehen in Aussicht, auch vernimmt man heute, daß das gehemmte Wasser sich durchgearbeitet habe und in Bingen gefallen sei. Die sogenannte Heidenfahrt, ein Weiler bei Heidesheim (linkes Rheinufer), noch von den Römern herrührend, hat durch die Ueberschwemmung so gelitten, daß die ohnedieß ärmlichen Gebäude nach dem Abfluß des Wassers wahrscheinlich zusammenstürzen werden. (Frankf. Pstz.)

Sächs. Herzogthümer. — **Gotha**, 12. Febr. In der ersten Sitzung des heute wieder eröffneten gemeinschaftlichen Landtags hat die Staatsregierung das Postulat eingebracht, ihr außer der vor kurzem verwilligten Summe von 30,000 Thlr. noch die Summe von 26,000 Thlr. zur Ausrüstung der beiden Bataillone zu verwilligen und dadurch das schon früher gestellte Postulat von 56,000 Thlrn. zu erfüllen. Motivirt war der Antrag durch die Hinweisung auf die veränderten politischen Verhältnisse, welche eine erhöhte Kriegsbereitschaft forderten. Neben diesem Postulate beantragte die Staatsregierung die Eröffnung eines Kredits von 100,000 Thlr. für den Fall der Mobilmachung des Kontingents. Auch das schon früher beim gemeinschaftlichen Landtag verhandelte Hausgesetz ist wieder zur Vorlage gekommen, nachdem der Geschäftsführer des Prinzen Albert dasselbe nach den Anträgen des Landtags modificirt hat. (Frankf. Pstz.)

Meiningen, 10. Febr. Vorigen Donnerstag kamen die Bevollmächtigten in der Werra-Eisenbahn-Angelegenheit von Koburg-Gotha und Weimar, Regierungspräsident Francke und Geheimerath Schambach, hier an. Gestern und heute hielten dieselben mit dem diesseitigen Bevollmächtigten, Staatsrath Dr. Oberländer, und den französischen Banquiers Richard und Gallvieie Konferenzen. Ueber das Ergebniß verlautet noch nichts Sicheres, doch soll dasselbe kein ungünstiges gewesen sein. Auch der großh. weimarische Ingenieur Bühner war in dieser Angelegenheit hier. (Frankf. Pstz.)

Preußen. — In der Sitzung der II. Kammer kam der Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Berathung. Die Kommission (Berichterstatter Abgeordneter Reigers) hat beantragt, von dem Gehalte des Unterstaatssekretairs, im Betrage von 5000 Rthr., 500 Rthlr. abzusetzen, deßgleichen bei der Besoldung des Gesandten in Kassel — 7000 Rthlr. — den Betrag von 3000 Rthlr. unter „künftig wegfallend“ zu setzen, indem für den letztgedachten Posten ein Geschäftsträger ausreiche. Auf die Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten, daß die Summe von 5000 Rthlr. für den Unterstaatssekretär so gering wie irgend möglich sei, wird der qu. Antrag der Kommission abgelehnt. Deßgleichen der zweite Antrag der Kommission. In Betreff des letzteren erinnerte der Abgeordnete von Vincke an das Wort Friedrich des Großen, daß es auf das Gehalt des Gesandten nicht ankomme, da die ganze preußische Armee hinter ihm stehe. Sei dies der Fall, so komme es nicht darauf an, ob ein Gesandter viel oder wenig Gehalt bekomme. Der Ministerpräsident: Gegenüber dem ihm wohlbekannten Ausspruch bemerke er, daß unter den 400,000 preußischen Bajonneten 200,000 Landwehrleute seien, die man nicht zum Demonstriren brauchen könne. Werde es nöthig sein, die Politik der Regierung durch die Armee zu stützen, so werde diese nicht fehlen. Die Kammer bewilligt die 7000 Thlr. Von der Besoldung des Gesandten im Haag ad 14,000 Thlr. beantragt die Kommission die Streichung von 4000 Thlr. Der Antrag wird abgelehnt. Die Erhöhung des Gehaltes des Militärbevollmächtigten in Petersburg um 2000 Thlr. wird von der Kommission nicht zur Annahme empfohlen. Der Minister-Präsident erklärt, daß auch in Paris wie in Wien Militärbevollmächtigte bestanden hätten, daß indeß diese Verhältnisse sich geändert hätten. Er beantragt Genehmigung. Abg. v. Vincke bemerkt, daß nach den mit Oesterreich abgeschlossenen Traktaten Preußen jeden Augenblick feindlich gegen Rußland auftreten könne (Widerspruch auf der Rechten); es sei also jetzt ein Militärbevollmächtigter in Petersburg weniger nöthig als sonst. Der Redner erwidert auf die vorige Aeußerung des Ministerpräsidenten, insofern wir noch 200,000 Mann Landwehrleute hätten, seien wir in besserer Lage als Friedrich der Große, und es käme uns wohl zu, eine demgemäße Politik zu befolgen. Der Minister-Präsident: Er wolle dem Redner nicht auf das Gebiet der Politik folgen. Es handle sich hier um eine Bedürfnißfrage. Ob der Kaiser von Rußland an feindliche Eventualitäten von Preußen her glaube, wisse er nicht, wohl aber, daß der Militärbevollmächtigte nicht in St. Petersburg sei, um Geheimnisse auszukundschaften. v. Gerlach: empfiehlt die Bewilligung mit großer Majorität, nach den Worten gerade, die Herr v. Vincke dagegen gesprochen. Die 2000 Thlr. werden bewilligt. Abg. Brämer beantragt, die Beschlußfassung über 80,545 Thlr. als Beitrag zur Erstattung der an den Central-Verwaltungsfonds des deutschen Bundes geleisteten Vorschüsse und 83,165 Thlr. als Beitrag behufs Reintegrirung der Bundesfonds zu den Kosten der deutschen Flotte, so lange auszusetzen, bis der Kommission diejenigen Bundesverhandlungen, welche das Beitragsquantum motiviren, vorgelegt sein würden. Minister-Präsident: Es handelt sich hier nicht um einen Vertrag, sondern um einen Bundestagsbeschluß; für Preußen ist das Abkommen kein ungünstiges. Abg. v. Vincke: Ich kann nicht zugeben, daß jeder Bundesbeschluß an und für

sich verpflichtend ist; ich will dabei nur an die preußische Note vom Jahre 1850 erinnern, durch welche die rechtlich gewesene Auflösung des Bundestages im Jahre 1848 deducirt wurde. Jedenfalls aber kann man den vorliegenden Vertrag nicht als einen günstigen betrachten, wie der Hr. Minister-Präsident behauptet; es handelt sich hier um die verfassungsmäßige Nothwendigkeit, erst das Votum der Kammern zu hören, und dies wird der offenbar vorliegenden societas leonina gegenüber wohl nicht zweifelhaft sein. Minister-Präsident: Wenn der Abg. v. Vincke die rechtliche Existenz des Bundestages in Abrede stellt, so verweise ich ihn einfach darauf, daß er selbst so eben das Gehalt eines Bundestags-Gesandten bewilligt hat. Ich halte es auch für überflüssig, auf die Anschlung der rechtlichen Existenz des Bundestags hier einzugehen. Als eine societas leonina kann ich die Schuld nicht bezeichnen. Preußen und Oesterreich aber werden stets zusammengehen, was man auch sonst darüber in der Presse Entgegengesetztes sagt. Abg. Kühne: Der fragliche Beschluß geht über die Competenz des Bundestages hinaus, deßhalb muß auch ich mich vorläufig gegen die Position und für den Brämer'schen Antrag erklären. Minister-Präsident: Der Bundestag wird doch wohl darin kompetent sein, beurtheilen zu können, wie eine Bundesschuld zu tilgen ist. Abg. Thissen: Dieser Bundesbeschluß bildet den Abschluß sehr trauriger Zerwürfnisse Deutschlands; er ist als ein großartiger Friedensschluß anzusehen. Im gegenwärtigen Augenblicke mahnen uns alle Verhältnisse mehr denn je, eine feste Einigkeit zwischen den beiden deutschen Großmächten zu schaffen und alles zu beseitigen, was das Band zwischen Preußen und Oesterreich lockern könne. Ich bitte Sie, die Position zu bewilligen. Der Schluß der Discussion wird damit angenommen und der Brämer'sche Antrag darauf mit großer Majorität verworfen. Die Sitzung schließt damit um 3½ Uhr. (Berl. Bl.)

Die „Preuß. Corresp." vom 13. d. schreibt: „Schweizerische Blätter haben die auch von deutschen Zeitungen (wie z. B. von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" in der Beilage zu Nr. 35 vom 4. Februar) verbreitete Nachricht gebracht, daß des Königs Majestät eine Truppenwerbung im Neuenburgischen beabsichtigten, und daß deßhalb Eröffnungen an die ihrem „ehemaligen" Fürsten besonders ergebenen neuenburgischen Gemeinden ergangen seien. Allerdings würde einer solchen Werbung an sich nichts entgegenstehen. Auch ist insbesondere die von des Hochseligen Königs Majestät durch den Allerhöchsten Erlaß d. d. Bern, den 20. Juli 1814 genehmigte Kapitulation für das Garde-Schützen-Bataillon rechtlich niemals außer Kraft gesetzt worden. Wir können jedoch mit Bestimmtheit versichern, daß keine Schritte der gedachten Art stattgefunden haben."

Die „Kreuzzeitung" erfährt, „aus zuverlässigster Quelle, daß zwischen Piemont und Frankreich vereinbart ist, daß während des Krieges, d. h. während der Abwesenheit des piemontesischen Hülfskorps, zwei französische Regimenter einen festen Platz des Königreichs, Alessandria, besetzen sollen.

P.C. Der von Preußen im Namen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins mit Rußland abgeschlossene Vertrag, betreffend die Regelung der internationalen telegraphischen Korrespondenz zwischen Deutschland und Rußland, setzt im Wesentlichen Folgendes fest: Die Telegraphen-Linien der kontrahirenden Regierungen sollen an den Grenzpunkten so mit einander verbunden werden, daß die internationalen Depeschen ohne Absetzung an den Grenzen direkt von jeder Station des einen zu jeder Station des anderen Staates befördert werden können. Zur Erreichung dieses Zweckes werden für die internationale Korrespondenz gleiche Telegraphen-Apparate zur Anwendung gebracht. Die Benutzung der Telegraphenlinien der kontrahirenden Regierungen steht Jedermann ohne Ausnahme zu. Jede Regierung behält sich das Recht vor, den internationalen Telegraphen-Verkehr auf unbestimmte Zeit zu sistiren, sei es für die gesammte Korrespondenz oder nur für gewisse Arten derselben, entweder auf allen oder nur auf einzelnen ihrer Linien. Sobald eine der kontrahirenden Regierungen eine solche Maßregel getroffen hat, ist dieselbe verpflichtet, der anderen Regierung davon unverzüglich Mittheilung zu machen. Die Depeschen werden nach folgender Rangordnung klassifizirt: 1) Staatsdepeschen, d. h. diejenigen Depeschen, welche von dem Oberhaupte des Staates, den Ministern und den Staatsbehörden der kontrahirenden Regierungen und der Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, so wie von den Regierungen der Staaten denen der deutsch-österreichische Telegraphen-Verein vertragsmäßig eine gleiche Rangordnung zugesichert hat, ausgehen; 2) Dienst- oder Amtsdepeschen, d. h. solche Depeschen, welche ausschließlich den internationalen Telegraphendienst betreffen; 3) Privatdepeschen. Um der telegraphischen Korrespondenz die möglichste Beschleunigung angedeihen zu lassen, sollen die Central- und Anschluß-, resp. Uebertragungs-Stationen ohne Unterbrechung bei Tag und bei Nacht zur Annahme der Depeschen verpflichtet sein, die übrigen Telegraphen-Stationen sind jedoch täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage nur während der festgesetzten Dienststunden für die Aufgabe der Depeschen offen zu halten. Staats-Depeschen können nach der Wahl des Absenders in jeder Sprache abgefaßt werden deren Buchstabenzeichen sich in deutschen und lateinnischen Buchstaben durch den Apparat wiedergeben lassen. Auch ist bei denselben die Anwendung von Chiffern zulässig. Dienst- und Privatdepeschen dürfen nicht in Chiffern, aber nach der Wahl des Absenders in deutscher oder franz. Sprache abgefaßt sein. Privatdepeschen, deren Inhalt gegen die Gesetze verstößt, oder welche aus Rücksichten gegen das öffentliche Wohl und die Sittlichkeit zur Mittheilung für nicht geeignet erachtet werden, sind von der Beförderung auszuschließen. Der Vertrag, welcher am 15. Nov. 1854 in Kraft getreten ist, bleibt auf unbestimmte Zeit, und bis derselbe von einem der kontrahirenden Staaten ausdrücklich gekündigt wird, gültig. Erfolgt eine solche Kündigung, so verliert der Vertrag ein Jahr nach derselben seine Gültigkeit.

Oesterreich. — O.C. Triest, 12. Febr. Anhaltend heftiger Regen bei Sirocco-wind. Der gestrige Dampfer aus Venedig brachte keine italienische Post. Die Flüsse sollen daselbst ausgetreten sein und Kommunikationsstörungen verursacht haben, namentlich in der Brenta-Gegend.

Die „Gazz. di Verona" vom 9. d. M. bemerkt zur Berichtigung einer irrigen, von einem Triester Blatte gebrachten Angabe, daß die jüngst in Folge der Entdeckung Mazzinistischer Umtriebe vorgenommenen Verhaftungen nicht in Verona selbst, sondern sämmtlich in der Lombardei stattgefunden haben, und daß seitdem die Behörde nicht mehr zur Vornahme irgend einer weitern Verhaftung veranlaßt gewesen sei.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Die Regierung von Bern schärft die Handhabung des Werbverbotes ein. Ochsenbein ist bemüht, durch gedruckte Zirkulare an eidgenössische Offiziere selbst Werbdienste zu verrichten. (T. D. d. Eidg. Z.)

Freiburg. Der Staatsrath hat die Direktionen des Militärs und der Polizei eingeladen, für die Ausführung der Gesetze, welche die Werbungen verbieten, zu sorgen, namentlich soll die Militärdirektion, wenn nicht erhebliche Gründe eine Ausnahme rechtfertigen, allen Militärpflichtigen den Abschied oder Urlaub verweigern. (Basl. Z.)

Niederlande.

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet die am 9. erfolgte Ankunft des Hrn. v. Niebuhr, geh. Kabinetsrathes des Königs von Preußen, im Haag.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Die Kabinetsliste ist nun in so weit vervollständigt, daß Sir George Grey definitiv das Innere und Hr. Sidney Herbert die Kolonien übernimmt. — Der „Neptune" hat 185 Kranke und Verwundete aus der Krim in Portsmouth ans Land gebracht. — In der City ist seit gestern das Gerücht verbreitet, die Regierung habe mit Portugal eine ähnliche Militärkonvention wie mit Sardinien abgeschlossen; Portugal stelle ein Hilfskorps und mache dafür in England eine Anleihe von 1 bis 2 Millionen Pfund Sterling. — Lord Palmerstons Wahl in Tiverton ist auf kommenden Montag angesetzt und wird zuverlässig ohne Opposition stattfinden. Der edle Lord wird sich nicht erst nach seinem Burgflecken hin bemühen, sondern hat bloß an seine Wähler die schon erwähnte Adresse geschickt.

Aus der Unterhaussitzung vom 9. Februar ist noch folgende Erklärung des Schatzkanzlers nachzutragen: Ein Mitglied habe gestern von ihm die Vorlage der Dokumente verlangt, welche die Ziffer der dienstrüchtigen Mannschaft in der Krim offiziell angeben. Er müsse heute antworten, daß gegen die Vorlage solcher Dokumente sehr ernste Bedenken obwalteten, und er hoffe, man werde nicht auf derselben bestehen. Wenn übrigens eines oder das andere Mitglied spezielle Aufschlüsse zu erhalten wünsche, so stünden ihm solche vollständig zur Verfügung.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Februar. Unter den Debatten der letzten Tage hatte die am Montag über den von Pastor Lindberg selbstständig eingebrachten Antrag auf Nichtverwendung von Dänen für das deutsche Bundeskontingent im Volksthinge geführte nicht blos für Dänemark ein hervorragendes Interesse, sondern sie verdient auch wegen der Beziehung, in welcher der diskutirte Gegenstand zu den gegenwärtigen Verhältnissen Deutschlands steht, in der deutschen Presse näher berücksichtigt zu werden. Für die Förderung des Antrags erklären sich nach dem Schlusse der Debatte nur 7 Stimmen, dagegen 73. Zu Gunsten des Antragstellers ließ sich eigentlich nur ein Amts- und politischer Gesinnungsgenosse desselben, Pastor Grundtvig, vernehmen, während Monrad und Ploug, hauptsächlich aus dem Grunde, um dem Ministerium seine Stellung nicht zu erschweren, und Tscherning vom gesammtstaatlichen Standpunkte aus die Annahme des Lindberg'schen Antrags widerriethen. Auch der Kriegsminister (Oberst v. Lüttichau) und der Justizminister (Statsrath Simony) widersetzen sich demselben. Wir geben die Bemerkungen der beiden gedachten Minister hier wörtlich wieder: Der Kriegsminister: „Daß die öffentliche Meinung hier zu Lande dagegen ist, daß die Wehrpflichtigen aus dem Königreich zum Bundesheere ausgeschrieben werden, und daß das Ministerium nicht daran zweifelt, daß auf diese öffentliche Meinung Rücksicht genommen werden müsse, habe ich mir schon früher auszusprechen erlaubt. Insofern nun der Vorschlag erschienen ist, daß durch ein besonderes Gesetz Sicherheit gegeben werden möchte gegen die Anwendung der Wehrpflichtigen in der vorhin erwähnten Richtung, so muß ich mir erlauben zu bemerken, daß, sowie die Armee augenblicklich geordnet ist, mehrere Abtheilungen gefunden werden, welche allein aus Holstein und Lauenburg rekrutirt werden, und aus diesen Abtheilungen wird das Kontingent zum Bundesheere mit Leichtigkeit zusammengesetzt werden können. Wenn nun dazu kommt, daß wir eine vierzigjährige Erfahrung dafür haben, daß keine aus dem Königreiche ausgeschriebenen Truppen zum Bundesheer angewandt wurden, so scheint es mir, daß jetzt keine dringende Veranlassung dazu vorhanden ist, ein Gesetz, wie das vorgeschlagene, zu Wege zu bringen. Eine solche Gesetzbestimmung berührt außerdem wohl das gegenseitige Verhältniß der Staatstheile mit Rücksicht auf das Vertheidigungswesen, als auch das Verhältniß zum Bunde, und geht, wie ich meine, zunächst die Gesammtverfassung an. Ferner berührt diese Frage die Einheit der Armee, welche genau aufrechtzuerhalten nothwendig und wichtig ist, und ich bin nicht der Ansicht, daß

sehr große Veranlaßung dazu sei, von der allgemeinen Frage darüber die spezielle auszusondern. Es ist ja ohnehin Aussicht dazu, daß wir in der nächsten Zukunft sowohl eine Gesammtverfassung als einen Armeeplan erhalten; und ich will es daher dem geehrten Antragsteller anheimgeben, ob er nicht auf Grund dessen sich veranlaßt finden möchte, den jetzigen Vorschlag nicht weiter zu fördern zu suchen." Der Justiz-Minister: „Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt vor diesem hochgeehrten Thing auszusprechen, daß ich mich nicht aufgefordert fände, selbst ein Gesetz vorzulegen, (in Dänemark gehört das Rekrutirungswesen zum Ressort des Justizministeriums), wie dasjenige, welches von dem geehrtem Reichstagsmann für den ersten Wahlkreis des Amts Maribo (Lindberg) vorgeschlagen ist, und insoweit, nachdem ein solcher Gesetzvorschlag nunmehr eingebracht ist, die Frage entstehen möchte, welche Stellung ich zu demselben einnehmen, ob ich ihn unterstützen oder widerrathen werde, so muß ich, in Uebereinstimmung mit dem, was mein geehrter Kollege, der Kriegsminister, äußerte, erklären, daß ich so weit davon entfernt bin einen solchen Gesetzvorschlag unterstützen zu können, daß ich vielmehr mich bestimmt dagegen aussprechen muß. Ich werde nicht näher auf die Zweifel eingehen, welche die vorgeschlagene Bestimmung in Rücksicht auf ihr Verhältniß zum Grundgesetze darbieten dürfte; ich werde auch nicht die Schwierigkeiten berühren, welche eine solche Bestimmung hervorrufen möchte, ungeachtet auch davon wichtige Einwendungen gegen den Gesetzentwurf entnommen werden könnten; aber was ich mir anzuführen erlauben werde, ist das, daß es mir vorkommt, daß die vorgeschlagene Bestimmung zunächst zur Verfassung für den Gesammtstaat gehört, indem sie nemlich Bezug hat auf das Verhältniß zwischen den verschiedenen Staatstheilen, und daneben, wenn es überhaupt zweckmäßig ist, nicht allein gelten darf für die im Königreich ausgeschriebene Mannschaft, sondern auch für die, welche von Schleswig ausgeschrieben wird; aber durch die Annahme einer Bestimmung, wie der vorgeschlagenen, würde man so der Erledigung einer Sache vorgreifen, die unzweifelhaft unter die Berathung des projektirten Gesammtorgans gehört. Es gibt inzwischen eine Betrachtung, auf die ich doch noch mehr Gewicht lege, die nämlich, daß man in einer Sache von so schwieriger und delikater Natur, wie die hier in Rede stehende, nicht mit dem Vorschlage zu einer neuen Bestimmung hervortreten soll, wenn nicht ein fühlbarer Drang und eine unabweisliche Nothwendigkeit vorhanden ist; aber dies scheint mir für den Augenblick nicht der Fall zu sein, indem niemals ein Gedanke, geschweige denn die Rede davon gewesen ist, die zufolge des § 21 des Wehrpflichtsgesetzes ausgeschriebene Mannschaft auf die Weise zu verwenden, welcher das vorgeschlagene Gesetz vorzubeugen bezweckt. Auf diese kurzen Bemerkungen werde ich mich für den Augenblick beschränken. (N. Z.)

Kopenhagen, 6. Febr. Das Fahrwasser zwischen hier und der schwedischen Küste ist jetzt mit einer festen Eisdecke belegt; mehrere Fußgänger und einige beladene Schlitten, durch Menschen gezogen, sind von Malmö hier angekommen; zwischen der Zollbude und der Batterie „Dreikronen" ist eine außerordentlich lebhafte Bewegung von Schlitten und Fußgängern.

Einem Armeebefehl vom gestrigen Tag zufolge hat der König unterm 31. v. Mts. allerhöchst approbirt, daß die „leichten Infanteriebataillone" fortan „Linien-Infanteriebataillone" benannt werden und statt der jetzigen grünen demnächst eine blaue Uniform anlegen sollen, wodurch aller Unterschied zwischen den Infanterie-Bataillonen wegfällt. (H. C.)

Kopenhagen, 11. Februar. Nach dem „Hamb. C." hat sich das Volksthing als Komité konstituirt, um die Finanzüberschreitungen des abgetretenen Ministeriums zu prüfen und demselben Gelegenheit zu geben sich zu rechtfertigen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Febr. Durch die „Senatsnachrichten", sowie durch die „Handelszeitung" wird ein vom Kaiser unterm 7. Jan. bestätigter Plan zur Fahrbarmachung der Wolga auf der Strecke von Astrachan bis zum kaspischen Meer veröffentlicht. Die Arbeiten sollen baldigst begonnen und in möglichst kurzer Zeit beendigt werden.

St. Petersburg, 6. Febr. Die Ueberfälle der Turkomanen auf russische Grenzposten sind im Jahre 1853 und 1854 so häufig vorgekommen, daß die Russen sich zu ernstlicher Abwehr genöthigt sehen. Annenkoff, welcher sich seiner Zeit nach Chiwa begab, erhielt den Auftrag zu behufigen Reklamationen und deshalb wird wohl auch über die Gefangennahme von Russen durch die Turkomanen Folgendes in der „Marine-Zeitung" zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „In Gemäßheit des Befehls Sr. kais. Hoh. des Verwesers des Seeministeriums Maßregeln zur Befreiung russischer Gefangenen aus der Sklaverei der Turkomanen zu ergreifen, berichtet der Ober-Kommandirende des Hafens von Astrachan und der Kaspischen Flottille, daß nach der Anzeige des Kommandeurs der Station Astrabad, Kapitän Swinkin, sämmtliche russische Unterthanen, welche in die Gefangenschaft der Turkomanen gerathen waren, aus derselben befreit sind, und daß keine Russen mehr gegenwärtig in der Gefangenschaft der Turkomanen sich befinden." (H. B. H.)

Donaufürstenthümer.

P.C. Auch in der **Moldau** war seit Mitte Januars sehr strenge Kälte eingetreten; in Jassy zeigte, nach Privatmittheilungen vom 1. Febr., das Thermometer in dieser Zeit abwechselnd 16 bis 20 Grad Réaumur. Das Heizungsmaterial hatte dabei einen außerordentlich hohen Preis erreicht. Dadurch steigerte sich natürlich auch die Last, welche die Einquartierung den Einwohnern verursacht; es wurde den Quartiergebern schwer, den an sie gemachten Aufforderungen zu entsprechen, und ihre Klagen mehrten sich von Tag zu Tage. In der Kantonnirung der österreichischen Truppen hatte keine Veränderung stattgefunden, namentlich hat sich das Gerücht, daß eine Vorpostenkette am Pruth entlang aufgestellt werden sollte, bis jetzt nicht bestätigt. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini hatte am 31. v. Mts. Jassy verlassen und war nach Bukarest zurückgereist. Die Erhebung des Ein- und Ausfuhr-Zolles für die Moldau war neuerdings im Versteigerungswege verpachtet worden; ungeachtet der jetzt so ungünstigen Handelsverhältnisse hat die moldauische Regierung doch 75,000 Dukaten jährliche Pacht als Meistgebot erlangt.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Konstantinopel** läßt sich der „Oss. Triest." unterm 29. v. Mts. schreiben: Am 24. und 26. sind 600 Türkisch-Kroatische Arbeiter, die vom Englischen Kommissariat gemiethet worden waren, von hier nach Balaklava geschickt worden, um bei der Eisenbahn verwendet zu werden, die vom dortigen Hafen bis zum Lager vor Sebastopol führen soll. Das nöthige Material ist auf englischen Transportschiffen hieher gebracht worden und wird binnen Kurzem an den Ort seiner Bestimmung abgehen. — Aus **Damascus** meldet dasselbe Blatt vom 25. v. Mts.: Hier ist ein gräßlicher Raubmord begangen worden. Ein fremder Türke war erst vor Kurzem hieher gekommen und hatte im Türkischen Stadtviertel eine Wohnung bezogen. Plötzlich war er wieder verschwunden; Niemand kümmerte sich jedoch um den Fremden, bis nach 20 Tagen sein Bruder kam und die Thüre des verschlossenen Hauses aufbrechen ließ. Der Fremde, dessen Mutter, Sohn und zwei Sklaven wurden in verschiedenen Gemächern ermordet und bereits in Verwesung übergegangen gefunden. Der Ermordete soll im Besitze einer baaren Summe von 300,000 Piastern gewesen sein, welche fehlen. Die Mörder, welche einem Drusenstamme angehören sollen, sind noch nicht gefunden. Aus **Bagdad** wird geschrieben, daß die Kurdischen Insurgenten die Stadt Zakho genommen, die männliche christliche und jüdische Bevölkerung erschlagen und die Frauen geschändet hätten. Der Gouverneur von Bagdad, Reschid Pascha, ist mit allen disponiblen Truppen gegen die Rebellen ausgezogen. — Aus **Bolu** wird dd. 17. v. Mts. gemeldet: Noch immer kommen Mord- und Raubanfälle in unserer Provinz vor. In dem 1½ Stunden von hier entfernten Dorfe Ecrdschekis haben die Banditen einen der reichsten Bewohner fortgeschleppt und sie fordern 11,000 Piaster Ranzion. Reisende sind ermordet gefunden worden und die Räuber haben selbst in der Stadt Einbrüche zu machen gewagt.

Der „Siebenbürger Bote" erfährt, daß von Reni aus mehrere österreichische Handelsschiffe in der Donau scharf beschossen und dabei ein Pilot getödtet und mehrere Matrosen schwer verwundet worden sind. Die näheren Umstände dieses Ereignisses sind noch nicht bekannt.

** Die westlichen Posten sind heute ausgeblieben.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. Februar: „Der Fechter von Ravenna", Trauerspiel.
Sonntag den 18. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Sülzer, Kaufm. von Leipzig; Steuernagel, Kfm. von Frankfurt; Graf Castel, von Castel; Fürst Fugger, Reichsrath von Babenhausen; Lesser, Kaufm. von Berlin; Baron v. Gumppenberg, von Augsburg; Frau v. Bartolome, aus Rußland.

G. Hirsch. HH. Weinberg, Kfm. von Berlin; Reutlinger, Kfm. von Paris.

H. Maulick. HH. Ohlhausen, Privatier und Sohn, Kaufm. von Karlsruhe; Mahl, Privatier von Hub; Richter, Oberst von Mainz; Werrison, Rentier von London; Morali, Rentier aus Amerika; Rosinsky, Gutsbesitzer von St. Petersburg.

Bl. Traube. HH. Bantlin, Fabrikant von Reutlingen; Drey, Kfm. von Augsburg; Kast, Leihhaus-Inhaber von Landshut; Haslauer, Cooperator von Grünthal; Steingässer, Kfm. von Miltenberg.

G. Kreuz. HH. Mumm, Kaufm. von Berlin; Bachner, Kfm. von Kitzingen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Dr. Huber, von Oberbergkirchen; Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg; Schlicker, Brauer von Dorfen.

Stachusgarten. HH. Seubert, Fabrikant von Würzburg; Hofmann, Landgerichtsdiener von Fürstenfeldbruck; Thoma, Praktikant von Grünwald.

Augsb. Hof. HH. Frhr. v. Loble, Referendär von Eßlingen; Kottler, Stadtpfarrer von Pfaffenhofen; Ebner, Kfm. von Crefeld; v. Künsberg, von Regensburg; Bischoff, Chemiker von Augsburg; Frau Weinkammer, von Würzburg.

867. [3 a] **Ediktalladung.**

Die Apothekersgattin Susanna Barbara Höfer, geborne Menth von Gaugrehweiler, welche im Jahre 1833 mit ihrem Gatten Ludwig Höfer und 2 Kindern, Namens Carl und Johann, nach Nordamerika auswanderte, seit jener Zeit aber über Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, erscheint in der Verlassenschaft der am 13. August 1854 verstorbenen Hauptmanns-Gattin Therese Hickel, geborne Merkel, betheiligt.

Es ergeht daher an die genannte Susanna Barbara Höfer oder deren Deszendenz die Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten von heute an** sich entweder persönlich bei unterfertigtem Gerichte zur Erklärungsabgabe einzufinden, oder wenigstens über ihren derzeitigen Aufenthalt Kunde zu geben, widrigenfalls die Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache ohne Rücksicht auf sie erfolgen würde.

Concl. am 6. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

G.-N. 12070, 12712. Metzler.

7911. [2 b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Bleibinhaus gegen Lietus, wegen Forderung.

In rubrizirter Streitsache wird das Anwesen Nro. 42* an der Louisenstraße, dessen Beschreibung aus dem bei den Akten liegenden Schätzungsprotokolle ersehen werden kann, am

Samstag den 24. Februar l. Js.
Vormittags 11 Uhr

Bureau Nro. 25/I. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dispositions- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis von 6700 fl. erreicht ist.

Den 20. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 7875, 8467. Kreh.

---

282. [3 b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers werden nachfolgende, den Maurerseheleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nro. 617a das Wohnhaus Nro. 29 einstöckig mit Schupfe 4 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,
Plan-Nro. 617b 26 Dezimalen Hopfengarten und
Plan-Nro. 617c 8 Dezimalen Oedung, geschätzt zusammen auf 200 fl.,

am 6. März 1855 früh 11 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen an den Meistbietenden verkauft, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Altdorf, den 25. November 1854.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

G.-N. 1005. **Herzog**, k. l. Assessor.

---

833. [3 c] **Bekanntmachung.**

Zu einer neuen Brücke über die Donau zunächst Straubing werden circa 160 Zentner verschiedene eiserne Schrauben und Hängbolzen von 3 bis 185 Pfund Schwere per Stück nöthig, deren Lieferung an den Wenigstnehmenden auf dem Wege schriftlicher Anerbietung in Akkord gegeben werden soll.

Detailzeichnungen und Akkordsbedingungen sind bei unterfertigter Bauinspektion einzusehen, und haben Steigerungslustige ihre verschlossenen, vorschriftgemäß überschriebenen Angebote bis längstens

Mittwoch den 14. März d. Js.

bei unterfertigtem Stadtmagistrate einzureichen.

Dieshorts nicht genügend bekannte Steigerungslustige haben sich hiebei über Leistungs- und Kautionsfähigkeit gültig auszuweisen.

Straubing, den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat Straubing.	**Kgl. Bauinspektion Straubing.**
D. B. v.	**Dümler.**
Dandl, r. Rath.	

---

844. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des zu Grebing verstorbenen Gerichtsdienersgehilfen Georg Durber von hier, soweit sie noch nicht angemeldet sind, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Nachlaßvertheilung am

Mittwoch den 28. Februar
Vormittags 10 Uhr

dahier anzumelden.

Pleinfeld, 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Schlemmer, k. Landrichter.

G.-N. 2985.

---

820. **Ediktalcitation.**

Müller gegen Stangl
pct. pat. et alim.

Nachdem der Beklagte Leopold Stangl bei der auf den 29. Dezember 1854 anberaumten Tagsfahrt weder in Person, noch durch einen Vertreter erschienen ist, so wird auf klägerischen Antrag wiederholt Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und der Beklagte hiezu mit dem Bedeuten geladen, daß im Falle des Nichterscheinens die Klage für abgeläugnet erachtet, Klägerin zum Beweise der Klage gelassen und sofort gerichtsordnungsgemäß verfahren werden würde.

Am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 3979/I. (L. S.) **Süß.**

Subhastations-Patent.

Auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger wird das Anwesen der Peter Henkelmann'schen Eheleute in Handthal, bestehend aus einem Wohnhause mit Scheune, Stallung und Gemeinderecht, dann verschiedenen Aeckern und Wiesen, deren nähere Beschreibung sowohl dahier bei unterfertigter Behörde, als auch bei dem Gemeindevorsteher in Handthal ersehen werden kann, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 7. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in loco Handthal anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 enthaltenen Bestimmungen erfolgt, und daß die näheren Bedingnisse an dem Strichstermine selbst werden bekannt gegeben werden.

Gerolzhofen, am 28. Januar 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

Der kgl. l. Landrichter:

G.-Nr. 2120. **Rathgeber.** 845.

---

854. **Bekanntmachung.**

Andreas Belling von hier hat sein Grundvermögen veräußert, um aus dem Erlöse seine Gläubiger zu befriedigen.

Zur Liquidation der Passiven gegen denselben und zur Beschlußfassung über die Art und Weise der Passivtilgung wird Termin auf

Donnerstag den 22. Februar d. Js.
früh 9 Uhr

dahier angesetzt und werden die Gläubiger des Belling hiezu unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung geladen.

Euerdorf, den 17. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1778. **Rothmund.**

---

847. **Bekanntmachung.**

Gemäß rechtskräftigen Erkenntnisses ist der Söldnerssohn Benedikt Degenhart von Lauchdorf unter Curatel gestellt.

Rechtsgeschäfte aller Art, welche mit demselben ohne ausdrückliche Zustimmung seines Curators Stephan Denzl, Söldners zu Lauchdorf, eingegangen werden, sind nichtig, was zu Jedermanns Warnung bekannt gemacht wird.

Kaufbeuren, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2141. **Wolff.**

---

858. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

erkennt in Sachen

Rudinger Johann Paul, Großpfragner dahier,

gegen

Rothschild D., Handelsmann von Schwabach,

Arrest betreffend,

auf erstatteten Vortrag und nach kollegialer Berathung zu Recht:

I. Der von dem Impetranten unterm 29. resp. 30. Juli 1848 beantragte und unterm 29. und 30. ejusdem gegen den Beklagten verfügte Realarrest ist als gerechtfertigt zu erachten und wird bestätigt;
II. Impetrant hat die Kosten zu tragen resp. zu ersetzen;
III. Impetrant hat binnen 30 Tagen ausschließender Frist, unter dem Rechtsnachtheile, daß auf Antrag des Impetranten der Arrest wieder aufgehoben würde, die Hauptklage zu stellen und sich hierüber auszuweisen.

Urkundlich gerichtlicher Fertigung.

Nürnberg, den 6. Februar 1855.

Der königliche Direktor:

Dr. Knappe.

G.-Nr. 72. Wolf.

---

861. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten, nemlich:

a) das Tröpfhaus Nro. 53 zu Neuenmarkt, wozu gehören ein Nebengebäude, ein Gärtlein, Holzschlicht, Hof und Gemeinderecht, belastet mit 17 fl. 3¾ kr. Handlohnsfixum, 1 fl. 6½ kr. Gefällsbodenzins und 250 fl. Haussteuerkapital, gerichtlich geschätzt auf 360 fl.,
b) 86 Dezim. Acker, der Schwalbenacker, freieigen mit 165 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 175 fl.,

der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und wird Bietungstermin in loco Neuenmarkt auf

Mittwoch den 7. März curr.
Vormittags 10 Uhr

bestimmt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 1837 erfolgt, und daß die besonderen Strichsbedingungen im Termine selbst festgesetzt werden.

Kulmbach, am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

G.-Nr. 2361. Rehm.

---

853. **Bekanntmachung.**

Die Wiederbesetzung einer Rechtsrathsstelle betr.

Nachdem bei dem unterfertigten Stadt-Magistrat demnächst die Stelle eines rechtskundigen Rathes sich erledigen wird, so wird dieselbe hiemit im Hinblick auf §. 48 des revidirten Gemeinde-Edikts zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben.

Mit derselben ist während des dreijährigen Provisoriums ein Aktivitätsgehalt von 700 fl. verbunden, welcher nach dem Eintritt des rechtskundigen Rathes in das Dienstesdefinitivum auf 800 fl. erhöht werden kann.

Der regulativmäßige Standesgehalt nach der Wiedererwählung beträgt 400 fl., kann jedoch bei entsprechender Geschäftsführung des Gewählten mit höchster Genehmigung erhöht werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldung mit den erforderlichen Zeugnissen über Staatsexamen und Praxis binnen

vier Wochen von heute an

bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Memmingen, den 12. Februar 1855.

Stadt-Magistrat.

Heim.

---

770. [3 b] **Bekanntmachung.**

Der

Magistrat Wolfratshausen

eröffnet hiemit, daß der Mittefastenmarkt dahier, Kram- und Viehmarkt,

Montag den 12. März l. Js.

stattfindet, weil derselbe am 19. März nicht abgehalten werden darf.

Am 10. Februar 1855.

Der Bürgermeister:

Zunterer.

848. **Bekanntmachung.**

Auf Antragen eines Hypothek-Gläubigers wird das Hammerschmied-Anwesen Hs.-Nro. 81 zu Feldmoching im Wege des gerichtlichen Zwangsverkaufes der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 29. März 1855
Vormittags 9 Uhr

in der Hammerschmiede zu Feldmoching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte und solche Personen, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich bei der Tagsfahrt über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben; sowie daß der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 richtet.

Das Anwesen besteht

I.

aus folgenden Gebäulichkeiten:

1) Einem Wohngebäude, 2 Stock hoch, gemauert und mit Zieglplatten eingedeckt, auf gewerthet; . . . 3000 fl.
2) einem anstoßenden Oekonomiegebäude, werth . . . 1000 fl.
3) einem alleinstehenden Oekonomie-Gebäude mit Stallung, Knechtkammer und Getreidstadl, Werth . . . 2000 fl.
4) der Hammerschmiede, Werth . . . 2000 fl.
5) dem sog. zweiten Hammerwerk . . . 800 fl.
6) dem kleinen Naglhammer . . . 150 fl.
7) einem Kohlenstadl . . . 500 fl.
8) einem unausgebauten Mühlgebäude im dermaligen Zustande . . . 800 fl.

II.

Gewerbs-Ver- und Einrichtungen.

1) der Hammerschmied-Werkstätte, enthaltend 4 Hämmer, 5 Feuer, 3 Hand-Ambosse, 1 Zugplatte und Zubehör, Werth . . . 12000 fl.
2) einer Pfannewerkstätte, enthaltend 2 Räder, 4 Hämmer, 3 Feuer nebst Zubehör mit Wasserrecht und Wasser-Rad, Werth . . . 8000 fl.
3) einer Schlosserwerkstätte mit Amboß, Drehbank und Schraubstock, Werth . . . 1200 fl.
4) Schlaghammerwerkstätte, 4 Hämmern und Scheere, Werth . . . 1300 fl.
5) 6 Blasbalgen mit Zugwerk, Wasser-Recht und Wasserrad, Werth . . . 3000 fl.
6) einer Schleifmühle, Werth . . . 1500 fl.

III.

Grundstücke.

1) dem Haus- und Hofraum, Werth						212 fl.
2) Aecker Lit.	A	9	Tgw.	23	Dez. „	700 fl.
„ „	B	1	„	94	„ „	140 fl.
„ „	C	0	„	56	„ „	86 fl.
„ „	D	1	„	58	„ „	110 fl.
„ „	F	2	„	14	„ „	200 fl.
„ „	G	12	„	10	„ „	1090 fl.
3) Wiesen Lit.	A	10	Tgw.	56	Dez. Werth	1575 fl.
„ „	B	10	„	1	„ „	2000 fl.
„ „	E	1	„	50	„ „	150 fl.
„ „	G	1	„	40	„ „	130 fl.

Das Anwesen hat einen Gesammt-Schätzungswerth von . . . 43,443 fl. nach dem Resultate der Schätzung vom 28. Novbr. 1854 in Sachen Rosenheimer Cultus-Stiftung gegen Fröhl und können die nähere Gutsbeschreibung, sowie die Hauptbedingungen in der Zwischenzeit dieseitis Bureau II eingesehen werden, sowie dieselben auch vor der Versteigerungs-Tagsfahrt werden besonders bekannt gegeben werden.

München, den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

E.-N 5288. **Eder**, kgl. Landrichter.

---

852. [3 a] **Pferde-Ankauf.**

Von **Freitag den 23. Februar** angefangen kauft die unterfertigte Kommission in der neuen Isar-Kaserne dahier täglich an den Wochentagen **von 9 bis 12 Uhr** eine bedeutende Anzahl von leichter und schwerer Cavalerie-, Artillerie-, Zug- und Train-Pferden.

München, den 14. Februar 1855.

Die Remonten-Ankaufs-Kommission.

---

835. **Bekanntmachung.**

Schälein c. Strasser
pct. deb.

Nachdem bei der am 16. v. Mts. abgehaltenen Versteigerung des Anwesens des Bartlmä Strasser von Appertshofen kein Angebot gelegt worden, so wird auf Antrag eines Gläubigers zur wiederholten Subhastation dieses Anwesens, welches auf 6625 fl. geschätzt worden, auf

Donnerstag den 8. März d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Appertshofen Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht darauf, ob das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht oder nicht, erfolgen wird.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause, Stadel und Stall sammt 47 Tagw. 90 Dez. Gründen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. i.

Ruchti, Assessor.

E.-N. 4041/I. coll. Liebhart.

---

868. Man sucht zu Kindern ein gebildetes Frauenzimmer, katholischer Religion, das geläufig französisch spricht und Elementar-Unterricht zu geben weiß. D. Red.

---

851. [3 a] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen mäßiges Honorar eine Stelle bei einem königl. Landgerichte. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

825. **Bekanntmachung.**

Durch Erkenntniß vom 5. Dezember v. Js wurde der ledige Metzgerssohn Andreas Wich von hier als geisteskrank erklärt, demzufolge unter Kuratel gestellt und der Metzgermeister Andreas Wich bei der Kirch als Vormund verpflichtet.

Derselbe ist deßhalb künftighin unfähig, lästige Verträge einzugehen und Zahlungen anzunehmen, vielmehr können erstere bei Vermeidung der Nichtigkeit nur mit Genehmigung des Vormundes abgeschlossen und letztere bei Vermeidung der nochmaligen Zahlung nur an den Vormund gemacht werden.

Kronach, den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

E.-Nr. 3435/2174. **Küffner.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

864. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Oppin in Preußen.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mit auswandernd. Familienglieder.
	Nürnberg, Stadt.	Nürnberg.	Roth, Maria Anna, Lotto-Collecteurs-Wittwe.	

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats, Geschäftszimmer Nro. 20 vorzubringen.

Nürnberg, den 13. Februar 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:

E.-N. 8073. **v. Wächter.** Duehl.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1854.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1853 in Kraft mit . . .	fl.	183,005,390.
erhielt im Jahre 1854 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von . . .	„	17,102,310.
betrug somit ultimo Dezember 1854 . . .	fl.	200,107,700.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 669 Beschädigte verausgabt . . .	fl.	338,315.
und seit dem Bestehen der Anstalt . . .	fl.	2,644,954.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von . . .	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von . . .	„	727,000.
Die **Prämienreserve** von . . .	„	180,158.
	fl.	3,907,158.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Vermittlung von Versicherungen gegen Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten ihre Dienste

Gg. Aigner in Trostberg.
Lab Beutelrock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoyen.
C. N. Buchner in München.
Casp. de Crignis in Pfaffenhofen a. d. Ilm.
F. Dunst in Altötting.
Gg. Ecker in Starnberg.
J. G. Eitzenberger in Partenkirchen.
N. Engelmayer in Dachau.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freitag in Abensberg.
Andr. Grenzner in Traunstein.
J. Karlinger in Miesbach.
F. Kerl in Wolfratshausen.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Jos. Lutz in Tegernsee.
Wm. Mayer in München.
Gg. Mayr in Wasserburg.
J. Oberlindober in Freysing.
L. Pollinger in Eggenfelden.
Ant. Puchner in Reichenhall.
F. X. Rauch in Haag.
J. Kaizer in Landshut.
J. Schederer in Tölz.
N. Scheifele in Mühldorf.
S. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
J. N. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
Umrath & Comp. in Rosenheim.
F. Petterlein in München.
J. Wagner in Bruck.
J. Waith sel. Wwe. in Laufen.
H. Wittmann in Landsberg.

660 (3 c)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 15. Febr. Se. Maj. der König Ludwig waren heute zum ersten Male und zwar von 10 Uhr bis $10\frac{3}{4}$ Uhr außer Bett und befanden sich hierauf sehr wohl.

München, 16. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Astheim Landgerichts Volkach, dem Priester Johann Adam Herterich, Benefiziat zu Wülfershausen, Landgerichts Königshofen, die kathol. Pfarr-Curatie Untermitibach, Landgerichts Stadtprozelten, dem Priester Georg Hugo Schaam, Pfarrvikar in Pröllsdorf, Landgerichts Eltmann zu übertragen.

Bayerischer Landtag.

** München, 14. Febr. XLVII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische die kgl. Staatsminister HH. Frhr. v. d. Pfordten und v. Aschenbrenner, dann die HH. Ministerialräthe Frhr. v. Brück und v. Wanner. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Desgleichen der Gesammtbeschluß sammt Vorlagebericht an Se. Majestät den König, in Betreff des Gesetzesvorschlages: „die Deckung der bei der Kriegskassa bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr.“ Die Tagesordnung führte zur Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen bezüglich der Erträgnisse der Eisenbahnen in den Etatsjahren 1849/52, dann über die Anträge bezüglich der Nürnberg-Regensburger Eisenbahn und bezüglich der Beschleunigung des Gütertransports auf den Staatseisenbahnen. Das Ausschußgutachten ging dahin: „Es sei an Se. Majestät den „König die allerunterthänigst treugehorsamste Bitte zu richten: Seine „Majestät wolle Anordnung treffen und befehlen lassen, daß auf allen „Bahnlinien die Zahl der Züge auf das streng nothwendige Bedürfniß „beschränkt und dabei hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Güterver„kehrs Rücksicht genommen werde und daß auf möglichst genauen An„schluß der ausländischen Bahnzüge an die heimischen hingewirkt werde, „daß der Güter-Expeditionsdienst nach kommerziellem Verfahren einge„richtet und betrieben und die dahin einschlägigen Stellen mit dazu ge„eigneten Individuen besetzt werden, ferner: daß wenigstens auf den „Hauptstationen der Güterexpeditionsdienst an Spediteure gegen Pro„visionsvergütung nach Zentnern übertragen werde; endlich: daß an „Seine Majestät die allerunterthänigst treugehorsamste Bitte gerichtet „werde, noch auf diesem Landtage einen Gesetzesentwurf zur Erbauung „einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, sei es „auf Staatskosten, sei es durch Konzession an Privatgesellschaften unter „Zinsengarantie einbringen zu lassen.“ Aus dem Referate selbst ging hervor, daß der Reinertrag der sämmtlichen in Betrieb gestandenen Eisenbahnen fl. 315,921 $25\frac{1}{8}$ kr. pro 1849/50, fl. 659,030 $1\frac{1}{4}$ kr. pro 1850/51, fl. 1,202,057 23 kr. pro 1851/52 gewesen war, somit den jährlichen Budgetansatz von 800,000 fl. der beiden ersten Jahre und von 1,130,000 fl. des letzten Jahres nur in diesem Jahre erreichte und überstieg, und im Ganzen ein Minderertrag von 425,991 fl. 10 kr. 2 pf. sich herausstellte. Diese Rente nach Prozenten aus dem Bauanlagekapital zu 33,636,062 fl. in den Jahren 1849/51, und zu 47,198,595 fl. im Jahre 1851/52 berechnet, weiset für 1849/50 — fl. $56\frac{7}{10}$ kr.; für 1850/51 fl. 1 $57\frac{9}{10}$ kr.; und für 1851/52 fl. 2 $22\frac{7}{10}$ kr. nach. Zum Eisenbahnbau war an kontrahirten Passiven 14,049,846 fl. damals verwendet und zu verzinsen. Bei allem diesem aber kömmt zu betrachten, daß die Bahnlänge zwar an 64 — 77 Meilen betrug, keineswegs aber mit irgend einer anderen Bahn benachbarter Staaten bereits zusammenhing; übrigens aber auch für die Erhaltung und Abnützung ein Ansatz nicht gemacht worden ist. Eine Vergleichung mit anderen Bahnen ergab, daß in den fraglichen Jahren der Ertrag der österreichischen Bahnen, excl. Italien, sich um weniges höher stellte, jener der Niederschlesischen Zweigbahn, der Prinz-Wilhelms-Bahn, der Bergisch-Märkischen, der Magdeburg-Wittenberg'schen dagegen sich wesentlich geringer stellte; die Bahnen von Württemberg und Baden aber einen erheblich besseren Ertrag geliefert haben. Das Ausschußreferat that auch mehrerer Unzukömmlichkeiten Erwähnung, deren Verbesserung und Beseitigung im Interesse der Sache und der Rentabilität liege (namentlich was den Güterdienst in jüngster Zeit betrifft), und fanden die desfallsigen Reflexionen in den oben mitgetheilten Wünschen und Anträgen ihren Ausdruck. In der Debatte bezog sich Hr. Referent Neuffer zuerst auf seinen bereits vertheilten Vortrag, worauf Hr. Fürst v. Wallerstein das Wort erhielt. Derselbe einstimmend in die Klage über manche Gebrechen, deren schon das Referat und der Ausschußantrag Erwähnung gethan, verbreitet sich in sehr umfassendem Vortrage über Mittel der Abhilfe, unter denen er namentlich Besoldung des unteren Personals nicht nach der Zeit, sondern der Größe der Leistung, sorgfältigere Auswahl des Personals und bessere Sicherstellung der durch anstrengenden Dienst untauglich gewordenen Lokomotivführer und Kondukteure, dann ihrer Relikten empfiehlt; ferner die Nothwendigkeit der Beschränkung der Zahl der Züge auf das Bedürfniß, welches er indessen doch nicht gerade auf das strengste bemessen haben will (wie dieses das Ausschußgutachten will.) Namentlich aber bezweifelt er die Nothwendigkeit so vieler Eilzüge, und spricht sich für Besorgung der Gütertransportgeschäfte durch Spediteure aus, womit man wenigstens den Versuch machen möge. Die Bahnführung von Nürnberg nach Regensburg erklärt Redner als ein unabweisliches Bedürfniß; aber sie müsse durch eine Privatgesellschaft, etwa unter Zinsen-Garantie gebaut werden. In dieser Beziehung brachte er die Modifikation, aus Absatz 2 des Ausschußgutachtens den alternativen Passus „sei es auf Staatskosten, sei es“ wegzulassen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld, welcher den Werth und die Bedeutung der Eisenbahnen nicht vom staatswirthschaftlichen, sondern streng finanziellen Standpunkte aus beurtheilt, eröffnet der Rentabilität derselben keine glänzende Aussicht. Er schließt sich den tadelnden Bemerkungen des Ausschußreferates wie des Vorredners an, findet den Luxus der Reisewägen I. und II. Klasse zu groß, die Fahrpreise dieser außer Verhältniß damit. Er zieht eine Parallele mit der Bexbacher Bahn, und hebt deren sparsamen Betrieb und den Umstand hervor, daß dort das gesammte Dienstpersonal ad nutum amovibel sei, was Nachahmung verdiene; er will die Personenzüge beschränkt, Eilzüge aber abgestellt wissen, indem er auf den Binnenverkehr der Personen und vor allem auf den Gütertransport das höchste Gewicht legt. Er anerkennt die Nothwendigkeit der Nürnberg-Regensburger Bahn und schließt sich der Fürst Wallerstein'schen Modifikation an, indem er es bedenklich findet, einer Regierung Baukredite zu bewilligen, welche aus dem Germersheimer Festungsbaufonde u. s. f. Summen für Kriegs- und andere Zwecke entnommen und verwendet habe. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten bemerkt: Es scheine ihm in der Beurtheilung des Eisenbahnwesens ein Wendepunkt eingetreten, gleichsam als ob die Flitterwochen damit vorüber wären. Früher habe man diesen Gegenstand sehr freundlich betrachtet, jetzt betrachte man ihn unfreundlich; früher zu rosig, jetzt zu schwarz. Die k. Regierung stehe noch auf ihrer die Extreme vermittelnden Ansicht. Zwar sei die Rente noch keineswegs so hoch, als man wünschen müsse; allein man habe nicht nothwendig, deshalb so besorgt zu sein. Man möge nur bedenken, daß in den damaligen Jahren die Bahnen nicht vollendet waren, daher Vergleichungen noch kein sicheres Urtheil gewähren könnten. Es werde noch längere Jahre dauern, bis die Rentabilität befriedige, allein deshalb dürfe die Sache nicht jetzt vernachlässigt werden. Uebrigens dürfe man sich bei der Beurtheilung auch keineswegs auf den rein finanziellen Standpunkt stellen. Man habe die Sache von Anfang an nicht so betrachtet. Welche Summe koste nicht die Anlage und Erhaltung der Landstraßen, und doch fordere Niemand von denselben eine Rente. Indessen werde die k. Regierung stets darauf bedacht sein, die Rentabilität der Eisenbahnen zu erhalten und zu erhöhen. Dazu diene aber vor allem, daß die noch weiter nothwendigen Bahnen zur Vollendung des Netzes und zum Anschlusse an die Nachbarstaaten zu Stande gebracht würden. Was nun die Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn anbelange, so seien die Vorarbeiten fertig und nur die dermalige Lage in politischer und finanzieller Beziehung hemme die Vorlage des Gesetzentwurfes. Uebrigens sei es der Regierung erwünscht, die Ansicht der Kammer über diesen Gegenstand zu wissen. Nur müsse er sich dabei für die Offenlassung der Frage, „ob auf Staatskosten oder durch Private gebaut werden solle?“ aussprechen. Im Falle der Erhaltung des Friedens stehe diese Frage günstiger für den Staat; übrigens schneide ja die Offenhaltung der Frage den Bau durch Private in keinem Falle ab. Indessen machen Private oft Forderungen an den Staat, die nicht gewährt werden könnten, und werden so selbst zum Hinderniß der Befriedigung dahin gerichteter Wünsche. Was den Betrieb anbelange, so habe man bis vor etwa einem halben Jahre keine Klagen gehört, welche irgend von Bedeutung gewesen wären. Man würde Unrecht thun, wollte man nicht den großen Eifer und die Tüchtigkeit der Leistungen im Ganzen bei dem sämmtlichen verwendeten Personal anerkennen. Die Störungen im Betriebe seien erst im letzten Herbste gekommen. Schon bei anderer Gelegenheit habe er auf die Ursachen hingedeutet; es sei darunter die plötzliche Stockung der Schifffahrt und der Ausgang der Industrieausstellung gewesen. Aehnliche Stockungen hätten zur selben Zeit auch in andern Staaten auf ihren Eisenbahnen stattgefunden. Was den Dienst in Leitung der Züge anbetreffe, so sei nur eine Beschwerde in's Ministerium gekommen über einen Vorfall, der gleichwohl ohne ein Unglück vorübergegangen war. Wer immer zu klagen veranlaßt sei, der möge nur den Weg in's Ministerium einschlagen; man werde dort stets bereit sein, jede mögliche Abhilfe zu gewähren. Er glaube in dieser Beziehung auf das Ausschreiben vom 30. v. M. hinweisen zu dürfen, müsse aber bemerken, daß seitdem auch nicht eine Klage eingekommen sei, und somit jene Zeit der Störungen in der That bereits der Vergangenheit angehöre. Es sei dermalen alles wohl geordnet und dürften Störungen wie die erwähnten nicht mehr so leicht vorkommen. Der Güterverkehr sei übrigens weit wichtiger und bedeutender als jener der Personen, daher Reduktionen der Personenzüge bereits eingetreten seien; es bestehe dermalen lediglich ein Eilzug und ein Personenzug des Tags. Weiter aber dürfe man nicht gehen; es sei dieß nicht rathsam, zudem da die

Eilzüge doch sich als rentirlich darstellten. Vielleicht sei indessen im Ganzen die Fahrtaxe zu wohlfeil. Diese Frage unterliege übrigens noch reiflicher Erwägung. Um aber manchem Aufenthalte, Unglücke u. s. w. vorzubeugen, erscheine es übrigens nothwendig an ein zweites Geleise zu denken, und man werde zu untersuchen haben, ob und wo solches für einzelne Stellen und Strecken etwa nothwendig sein werde, was namentlich bei den Hauptkreuzungsstationen der Fall sein möchte. Man dürfe übrigens überzeugt sein, daß der Regierung nichts von dem entgangen sei, was sich als mangelhaft dargestellt habe, und sie nehme auch gerne jede Belehrung über die Mittel und Wege zum Besseren an; aber dabei möge man nicht zu sanguinisch im Urtheile weder für noch gegen sein. Der Grundsatz der Stabilität der eigentlichen Beamten im allgemeinen liege im Prinzipe der gesammten Staatsorganisation. Ob man hier in dieser Beziehung zu weit gegangen sei, möchte noch die Frage sein. Man habe davon gesprochen, die Güterspedition an Spediteure abzugeben. Diese Sache dürfte indessen nicht unerheblichen Schwierigkeiten unterliegen. Es möchte schwer sein, den Betrieb durch Private und durch Beamte neben einander zu haben und zu vereinbaren. Uebrigens sei die Stabilität der Beamten 1848 ausgesprochen worden. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt hier, es sei dieß bloß hinsichtlich der Kondukteure und Lokomotivführer, nicht weiter herab, der Fall gewesen. Hr. Wiedenhofer spricht sich sehr umfassend für die Nothwendigkeit der Bahn von Nürnberg nach Regensburg aus; schließt sich den Ausschußanträgen an, und bestreitet die Fürst Wallerstein'sche Modifikation. Hr. Demel äußert sich in ähnlichem Sinne, und besorgt namentlich, daß die Verweisung des fraglichen Bahnbaus an Private die Sache ad calendas graecas vertagen würde. Hr. Hirschberger weist auf Uebelstände hin, die aus den verschiedenen Ansichten der Bau- und Betriebs-Ingenieure hervorgehen, und sieht sich zu diesen Bemerkungen durch die Betrachtung veranlaßt, daß es Pflicht sei, auf bestimmte Mängel und Uebelstände die k. Regierung aufmerksam zu machen. Hr. Fink spricht für die Nürnberg-Regensburger Bahn in deren Ausdehnung bis Passau. Hr. Dr. Arnheim führt eine Reihe einzelner Fälle auf, wo im Laufe der jüngsten Monate Unregelmäßigkeiten im Güterdienste vorgekommen sind, und begründet dadurch den Antrag, zu diesem Dienste vorwiegend kaufmännisch gebildete Individuen zu verwenden. Der k. Ministerialrath Frhr. v. Brück bemerkt, er stelle nicht in Abrede, daß vielerlei Beschwerden in jüngerer Zeit vorgekommen und auch begründet seien. Er beklage dieses sehr; allein eine offene Darlegung der Verhältnisse werde die Sache in einem minder trüben Lichte erscheinen lassen. Alle Einrichtungen unserer Bahnen, die bis vor Kurzem sich noch nicht an die der Nachbarstaaten angeschlossen hatten, seien nur für den ersten Bedarf bemessen worden. Ueberall einfache Spur; zu kleine und zu wenige Ladehallen; Mangel an Transportwägen und namentlich Lokomotiven; diese Mißstände seien die Hauptursache der entstandenen Beschwerden gewesen, welche das plötzliche Zusammentreffen massenhafter Güter namentlich in Hof, dessen Bahnhof ungünstig gelegen ist, und wo denn auch die Erhebung der Ausgleichungsabgaben hemmend einwirke, hervorgerufen habe. Es werde übrigens auch an den Kammern liegen, zur Verbesserung des Bahnbetriebes beizutragen, indem sie die Mittel bewilligen, welche Abhilfe zu gewähren vermögen. Jedenfalls rechtfertigten die vorgetragenen Thatverhältnisse, das, was sich mangelhaft erwiesen, mit billiger Rücksicht zu betrachten. Hr. Harhamer für die Nürnberg-Regensburger Bahn sich aussprechend, bittet auch auf Niederbayern die gleiche Berücksichtigung auszudehnen. Hr. Fürst v. Wallerstein spricht sich wiederholt für die Nothwendigkeit der von ihm beantragten Modifikation aus. Es leuchte diese um so mehr ein, wenn man bedenke, daß noch manche Summen für Verbesserungen gefordert und noch neue Bahnen in Aussicht gestellt würden. Wenn auch die k. Regierung die Anforderungen einer Gesellschaft unannehmbar finde, so folge daraus noch keineswegs, daß auch die Kammern dieselben unannehmbar fänden. Hr. Breitenbach spricht sich gegen sämmtliche besonderen Anträge des Ausschusses aus. Hr. Referent Neuffer führt wiederholt die Gründe aus, welche dessen Ansichten, die er im Ausschußreferate niedergelegt, zu rechtfertigen ihm geeignet schienen. Ebenso verbreitet sich Hr. Ministerialrath Frhr. v. Brück von neuem über die ganze Materie und führt mehreres zur Berichtigung einzelner Annahmen im Ausschußreferate an. Das Andrängen, den Gütertransport an Spediteure zu übertragen, scheint ihm auch theilweise auf persönlichen Tendenzen zu beruhen, wogegen sich Referent Hr. Neuffer auf das ernstlichste verwahrt, und worauf wieder Hr. Frhr. v. Brück bemerkt, daß er dieses nur im Allgemeinen, nicht in Bezug auf irgend eine Persönlichkeit, am wenigsten auf die Hrn. Neuffers geäußert habe. Die Abstimmung ergab die Annahme sämmtlicher Ausschußanträge unter Verwerfung der vom Hrn. Fürsten von Wallerstein vorgeschlagenen Modifikation.

°° München, 15. Febr. XLVIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische der kgl. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Die Tagesordnung führte zur Berathung und Beschlußfassung über die Nachweisungen a) der General-Lottoadministration, b) der k. Grundrenten-Ablösungskassa. Zu a. Hr. Thinnes als Referent bezieht sich nach einem kurzen Vorworte über die Bedenklichkeit dieser Staatseinnahmequelle auf sein Referat, und beantragt Namens des Ausschusses Zustimmung und Anerkennung der vorgelegten Nachweise. Er schließt übrigens mit den Worten: caeterum censeo, lotteriam esse delendam. Hr. Fürst v. Wallerstein stimmt dem Ausschußantrage und dem Vorredner bei; richtet übrigens an das k. Ministerium die Frage: ob Nummern gesperrt würden, und ob den Spielern dies rechtzeitig bekannt gemacht und die Einsätze vergütet würden? Hierüber gibt der Hr. Staatsminister der Finanzen sofort Aufschluß, daß Nummern gar nie gesperrt würden; daß aber planmäßig zu hohe Sätze nicht angenommen und deshalb gestrichen würden; dieses geschehe vor der Ziehung und werde an der Kollekte öffentlich angeschlagen. Der Hr. Fürst v. Wallerstein richtet noch eine weitere Frage über die Einführung der Klassenlotterie an das k. Ministerium, worauf der k. Finanzminister sofort erwidert, daß sich die k. Regierung bereits seit längerem mit dem Gedanken beschäftigt habe. Wenn er aber seine persönliche Ansicht aussprechen dürfe, so scheine ihm, daß an die Stelle der damaligen Lotterie nicht eine zweite ähnliche Anstalt gesetzt, sondern wenn möglich dieselbe ganz abgeschafft werden möge. Hr. Fürst v. Wallerstein glaubt indessen dennoch Gründe zu haben, seiner Zeit einen Antrag auf Einführung der Klassenlotterie stellen zu sollen, um die gewöhnliche Lotterie in dem Maße eingehen zu lassen, als die Klassenlotterie sich hebe. Der Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner gibt Aufschlüsse über eine irrige, übrigens in die Sache nicht eingreifende Verrechnung, und über die kleinen noch bestehenden Defekte, welche aus früheren Perioden herrührend, ihren Grund in unglücklicher Wahl der als Kollekteure verwendeten Personen gefunden hätten. Seit man meist ausgediente Unteroffiziere als Kollekteure verwende, fänden derlei Defekte nicht mehr statt. Die Kammer stimmte hienach dem Antrage des Ausschusses bei. ad b. Hr. Abg. Weber als Referent bezieht sich auf den Ausschußvortrag und beantragt Anerkennung und Zustimmung. Frhr. v. Lerchenfeld schließt sich diesem Antrage an, bemerkt aber als wünschenswerth Vereinfachung des Staatsrechnungswesens, und raschere Uebermittelung der Gelder an die Ablösungskassa, um Zinsenersparnisse zu ermöglichen. Der Hr. Staatsminister der Finanzen v. Aschenbrenner bemerkt, daß er nicht verkenne, daß das Rechnungswesen einer Vereinfachung fähig sei; aber einen Vortheil, den der Klarheit und Sicherheit gewähre es jetzt vollkommen. Zudem aber sei seit Jahren und auch ferner das Finanzministerium so sehr belastet, daß es ihm nicht wohl zugemuthet werden könne, an diese eingewurzelte Sache jetzt Hand anzulegen. Nambafte Zögerung in Förderung der Gelder habe nicht stattgefunden, und manche so groß scheinende Kassenbestände hätten ihren Grund darin, daß Private ihre verloosten Obligationsbeträge in der Kasse hätten liegen lassen. In Beziehung auf das ganze Ablösungsgeschäft bemerke er, daß fast alles fixirt, die Ablösung selbst in gutem Gange sei, und die k. Regierung hier nirgends hinderlich wirke. Dieser Gegenstand habe übrigens über 15,000 Ministerialentschließungen erfordert, und sei mit solchem Erfolge behandelt worden, daß nur sehr geringfügige Anstände sich ergeben hätten. Die Abstimmung ergab die Annahme der Anträge des Ausschusses. (Schluß folgt.)

Literatur.

Abhandlung über Polygonal-Befestigung, welche seit dem Jahre 1815 in Deutschland angewendet wird, von A. Mangin, kais. franz. Genie-Hauptmann, deutsch von Fr. Symon de Carneville, Hauptmann im k. bayer. 1. Infanterie-Regiment (König Ludwig) München 1855. Druck und Verlag der Joh. Deschler'schen Buchdruckerei in der Münchener-Vorstadt Au. (13 Druckbogen, nebst 4 Plänen, Laden-Preis 3½ fl.)

In einer Zeit, wo ernste Kriegsgefahren das deutsche Vaterland bedrohen, dürfte ein Werk, das die kräftigen Bollwerke, — welche die Segnungen des Friedens, sowohl an dessen Grenzen als im Binnenlande, geschaffen haben, — zum Gegenstande seiner Betrachtung macht, nur zeitgemäß sein und dem Vaterlands-Freunde als eine willkommene Erscheinung dienen. Die deutschen Ingenieurs haben dem alten deutschen Brauche gemäß, nach welchem dem Worte nur wenig, der That aber das Beste anvertraut wird, auch bei ihrer Landesbefestigung getreu gehandelt. An den Hauptströmen, in den Gebirgspässen findet der deutsche Patriot mächtige Vertheidigungswerke, wie kein Jahrhundert ähnliche gesehen. — Die Literatur des Inlandes hat ihrer bis jetzt kaum Erwähnung gethan. Das Ausland jedoch, namentlich der französische Genie-Kapitän Mangin, hat durch ein Werk über Polygonal-Befestigung (Paris 1851) dieselbe näher beleuchtet, dabei aber auch zugleich dargethan, daß er mit einem Auge, das nur an Vauban'sche Manieren gewöhnt ist, diese deutschen Werke betrachtet habe. Wenn daher ein deutscher Offizier der Infanterie in die Fußstapfen des Ingenieurs tritt, indem er dieses Werk getreulich übersetzt und es auch dem, der fremden Sprache nicht so vollständig Kundigen, zugänglich macht, so erfüllt er nur eine Pflicht, welche die deutschen Ingenieure bis jetzt versäumt haben. Er bietet hiedurch seinen Kameraden eine schöne Gelegenheit sich nicht nur mit der Ansicht der Franzosen über die deutsche Befestigung, sondern auch mit dem Wesen und den Grundeigenschaften derselben vertraut zu machen, welche Kenntniß allein die Grundlage einer sicheren und energischen Vertheidigung bilden wird. Ohne sich auf theoretische Entgegnungen einzulassen, hat der Uebersetzer in seinen angefügten Noten nur durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte geantwortet. Wir glauben daher diese Uebersetzung, die nicht

ohne Mühe und Kosten eine so sorgfältige Ausstattung erhielt, und welche nur im richtig verstandenen Interesse des deutschen Vaterlandes gemacht wurde, allen Waffengefährten auf's Wärmste empfehlen zu dürfen. R . . .

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 14. Febr. Die heutige und morgige Sitzung füllt die Verhandlung der Anklage gegen den quiesc. Landgerichtsassessor David Bauer von Weilheim, 54 J. a., wegen Untreue im Amte und Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens aus. Der k. Appell.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Oberstaatsanwalt Hrn. Dr. Barth. Die Vertheidigung führt der k. Advokat Hr. Dr. Hänle. Als Geschworne funktioniren die HH.: C. A. Buchner, Ebenböck, Michel, Del Moro, Sauer, Haug, Kopp, Frhr. v. Perfall, Zinsmeister, Aigner, Knorr, Riepold. Aus der Verhandlung erhellen folgende Momente als Grundlage der Anklage: a) In der Civilstreitsache des J. B. Heidenreich gegen Georg Deibler wegen Hypothekenkapital- und Zinsenforderung, am k. Landg. Landsberg, wo Angeklagter Assessor und Instruent dieser Sache war, anhängig, wurde des Schuldners Anwesen versteigert und von Felix Hanfstängel zu 2600 fl. erworben, auch das Geld an den Angeklagten als Gerichtskommissär erlegt. Von diesem Kaufschilling soll sich nun Angeklagter ca. 1017 fl. 38 kr. treulos angeeignet und zur Verbergung der Unterschlagung unter dem 13. März 1849 eine Verfügung des wissentlich falschen Inhaltes erlassen haben, dahin, als seien nur 46 fl. 20 kr. Zinsen erlegt worden. Zugleich soll derselbe in das Versteigerungsprotokoll, wie es abschriftlich an den Anwalt des rc. Heidendenreich gesendet worden, fälschlich einen Antrag Hanfstängels gesetzt haben, als wünsche dieser, daß ihm das Kapital von Heidenreich liegen gelassen werde. Endlich soll derselbe nicht nur dieses Versteigerungsprotokoll, sondern sogar die ganzen betreffenden Streitakten zur weiteren Bemäntelung seiner Handlungen beseitigt haben. b) Als Assessor des k. Landgerichts Weilheim war angeklagter Instruent in der Verlassenschaftssache der Barbara Hipper. Es wurde nun vom Gerichtsdiener der Mobiliarerlös zu 305 fl. 29 kr. an den Angeklagten in seiner besagten Amtseigenschaft übergeben. Von diesem Gelde soll er sich nun 217 fl. treulos zugeeignet und in der betrüglichen Absicht, den Hergang zu bemänteln, unter dem 21. März 1851 unter fälschlicher Bezugnahme auf gepflogene Verhandlungen amtlich bestätigt haben, daß ein Verlassenschaftsaktivum, das auf dem Peter Stengl'schen Anwesen hypothekarisch gesichert war, und 200 fl. betrug, in das Eigenthum des Anton Hipper von Weilheim übergegangen sei. c) Als erster Assessor des k. Landgerichts Weilheim war Angeklagter Instruent in Sachen der St. Antons Pfründnerstiftung zu Augsburg gegen Joh. Bapt. Kaspar und und Joseph Bösch, Salzstößler in Wessobrunn wegen Hypothekzinsen, soll Angeklagter zu Folge Antrags des klagenden Theiles dem Beklagten mündlichen Auftrag zur Zahlung der fraglichen Zinsen ertheilt und am 3. Sept 1850 dieselben im Betrage von 36 fl. nebst 18 für Porto auch erhalten, aber nicht abgesendet, sondern das Geld sich treulos zugeeignet haben; dann aber um die Unterschlagung zu verbergen, nach längerem Moniren von Seite der klagenden Partei endlich am 9. Juli 1851 einen Zahlungsauftrag in der Art zu Protokoll ertheilt haben, daß dieser der Meinung blieb, es handle sich dermalen nicht um die am 1. April 1850, sondern die seitdem weiter verfallene Zinsrate vom 1. April 1851, die doch vom klagenden Theile noch gar nicht eingeklagt worden war; dabei nicht minder dem klagenden Theile, als dem auf Beschleunigung dringenden höheren Gerichte angezeigt haben, daß wegen der am 1. April 1850 fälligen Zinsrate gedachter Zahlungsauftrag ergangen sei. Hierin liege nun eine zweimalige fortgesetzte Unterschlagung im Verbrechensgrade; aber auch eine fortgesetzte Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens durch Fertigung falscher Aktenstücke rc. in betrügerischer Absicht ebenfalls im Verbrechensgrade, und ist demnach die Anklage auf diese beiden konkurrirenden Reate gerichtet. Der Angeklagte, der bei seinem Eintritte in den Schwurgerichtssaal zusammen zu brechen schien, und dann in vernehmbares Weinen ausbrach, widerspricht gleichwohl die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen, gleichsam als wären ihm die treffenden Geldsummen entkommen oder sonst verloren gegangen, und liefe alles mehr auf Unordnung in der Geschäftsbehandlung, nicht aber auf Unredlichkeit der Amtsführung hinaus. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Bayern. Lindau, 13. Febr. Den schönen neuen Dampfer „Stadt Lindau" traf gestern, beim Ausfahren aus dem Hafen von Konstanz, das Mißgeschick, bei dem niedrigen Wasserstand auf einen im Grund stecken gebliebenen Pfahl zu stoßen, und einen Leck zu bekommen. Der angestrengten Arbeit der Mannschaft gelang es, das Loch zu stopfen, und die Fahrt nach Lindau zu bewerkstelligen, wo die Reparatur vorgenommen werden muß Es trifft bei diesem Unfall weder den Kapitän noch den Steuermann eine Schuld, man beklagt sich hingegen (wohl mit Recht) über die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers in genannter Gegend. (A. Z.)

△ Erlangen, 15 Febr. Sicherm Vernehmen nach hat der kgl. ordentliche Professor der Therapie und Klinik, Direktor des Universitäts-Krankenhauses und des medizinischen Klinikums und Poliklinikums, Hr. Dr. Dittrich dahier einen ihm wiederholt auf höchst ehrenvolle Weise und unter Eröffnung der glänzendsten Aussichten in jüngster Zeit zugegangenen Ruf an die Universität Prag unter Kundgebung der seltensten Uneigennützigkeit zur innigsten Freude seiner vielen Verehrer, Freunde und Schüler abgelehnt.

Oesterreich. — Wien, 12. Febr. Das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, daß die Uebertragung der irdischen Ueberreste des Sohnes Napoleons und Marie Louisens, des Herzogs v. Reichstadt nach Paris, bevorstehe, bestätigt sich. — Se. Maj. der Kaiser hat zur Restaurirung der Kaisergruft im Dom zu Speyer — der durch die Munifizenz der Könige Max und Ludwig von Bayern so herrlich wiederhergestellt wird — die Summe von 52,000 fl. CM. aus seiner Privatkasse angewiesen. (A. Z.)

Großbritannien. — London, 15. Febr. Nach der „Morning Post" geht Lord J. Russel übermorgen (Sonnabend) über Paris und Berlin nach Wien. Der „Daily News" zufolge tritt er seine Reise bereits heute an. Rußland schickt zur Wiener Friedenskonferenz Hrn. v. Titoff. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Otto Höggenstaller, k. Artillerie-Oberlieutenant von hier, 38 J. a. — Heinrich Braun, Soldat vom k. 1. Infanterie-Reg. König Ludwig, 22 J. a. — Georg Pichler, Soldat vom k. 1. Infanterie-Reg. König Ludwig, 21 J. a. — Johanna Ostler, b. Schäfflermeisterstochter von hier, 22 J. a. — Karolina Hautmann, Hartschierstochter von hier, 30 J. a. Jos. Strober, b. Apotheker von hier, 57 J. a. — Eduard Obermaier, Zollverwalterssohn von Bamberg, 12 J. a. — Thekla Linauer, Korporalsfrau von hier, 45 J. a. — Viktoria Kittenbacher, Pfründnerin von hier, 43 J. a. — Gg. Steinhardt, Taglöhner von hier, 43 J. a. — Theres Furtner, Fuhrmannswittwe von der Au, 79 J. a. — Josepha Baur, bgl. Stadtgärtnersgattin von hier, 62 J. a. — Karl August Jakubezko, pens. kgl. Kammerfourier, 58 J. a. — Joseph Freudenberger, ehem. Melber von hier, 64 J. a. — Kaspar Leyh, bgl. Käskäufler und Priechler von hier, 35 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. J. Hohbach, Weinschenk und Kaffetier, in Kaufbeuern. — Hr. Dr. Ferdinand Lammers, I. Bürgermeister zu Erlangen, 60 J. a. — Hr. Franz Peter Brunner, qu. königl. Hauptzollamtsverwalter, 70 J. a., in Waldsassen. — Frau Marg. Körbitz, Rechnungskommissärswittwe, in Bamberg. — Hr. Sebastian Röhrer, Buchdrucker, 55 J. a., in Bamberg. — Hr. Martin Sebald Friedrich, Privatier, in Regensburg. — Hr. Joseph Sarreiter, Benefiziat und ehem. Pfarrer zu Miesbach und Siegsdorf, 72 J. a., in Rosenheim. — Frau Katharina Emilie Carl, geb. Leo, Apothekersgattin, in Würzburg. — Hr. Thein, k. Pfarrer in Eiemannsberg. — Hr. S. G. Gutmann, 76 J. a., in Feuchtwangen. — Hr. Gervasius Herzle jun., Musiklehrer, 51 J. a., in Nürnberg. — Hr. Philipp Hellmuth, Lehrer und Organist, 51 J. a., in Thurnau. — Frau Katharina Hartmann, geb. Grim, Schreinermeistersgattin, 48 J. a., in Glaishammer.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 15. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; 4½proz. 54¼. Bankaktien 942; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17⁹⁄₁₆; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 124⅝; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs; Paris 93½; London 117¼; Wien 93½.

Frankfurt, 14. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33 - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 4 — 5 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39 — 40; Rand-Dukaten 5 fl. 33 - 34; 20 Fr.-St. 9 fl. 20½-21½; Englische Sover. 11 fl. 40-42; Gold al Marco 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—26; Preußische Thaler 1 fl. 46½-¾ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46¾-47.

Augsburg, 15. Febr. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83⅝ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅞ P., 2 M. 73⅛ G.; Wien in 20ern k. S. 77⅞ P., 77½ G.; Triest k. S. 77⅞ P. 77½ G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99¾ G., 3 M. 99½ G.; Berlin k. S. 106½ G.; Leipzig k. S. — P., 106⅜ G.; London k. S. 9.45 G., 2 M. 9.41 G., 3 M. 9.39 G.; Paris k. S. 117¼ P., G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116¾ G.; Marseille k. S. 116¾ G.; Mailand k. S. 60½ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51⅝ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 60¾ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 15. Febr. Bayer. 3½proz. Oblig. 84½ P., — G.; 4proz. — P., 89¾ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89½ G.; ditto 4½proz. 95⅝ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99¾ G.; ditto III. Emission 99⅝ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., 100¼ G. Bankaktien I. Sem. 711 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Wien**, 15. Febr. 5proz. 81¾; 4½proz. 71¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119½; von 1854: 104⅜; Bankaktien 1000; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1780. Wechselkurse: Augsburg uso 128½; London 3 Mt. 12 28 B. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 13. Jan. 4½proz 95.80 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), 3proz 67.40 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 861.25 (baar), —.— (a. 15. Febr), Paris-Straßburg 815.— baar, ——. (a. 15. Febr), Spanische 3proz 38 G., innere Schuld 30⅞ G., Neue Convert: 17¾ G., Pass. —; Piem Anl 84 50 G; Röm Anl. 82. Russ. 4½proz. —

** **Paris**, 14. Febr. 4½proz. 95.25; 3proz. 66 30.

** **London**, 14. Febr. Konsols 3proz. 90⅝ 91.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

589. (2b) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Porzellanmalers Nathan Prager betr.

Alle Jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche auf den Nachlaß des am 23. August vor. Js. dahier verstorbenen Porzellanmalers Nathan Prager zu machen, und solche nicht bereits hierorts angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, diese Ansprüche **binnen 6 Wochen** von heute an bei dem unterfertigten Gerichte (Zimmer Nro. 2/I.) anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Behandlung und Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache nicht weiters auf sie Rücksicht genommen werden könnte.

Concl. am 26. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 11003/11680. c. Kobler.

---

818. **Bekanntmachung.**

Die zum Nachlaß des zu Rehau verlebten Schuhmachermeisters und Melbers Johann Adam Schödel gehörigen Immobilien, als:

a) das einstöckige Wohnhaus Nr. 203 an der Gelber Straße dahier gelegen, sammt Anbau' Scheune, 16 Quadr.-Ruthen Hofraum und 24 Quadr.-Ruth. Gartenland, St.-B.-Nro. 1368, belastet mit:
   180 fl. Steuerkapital,
   27 kr. Bodenzins,
   2 kr. Johanniszins zur hiesigen Kommune, und einem Laib Brod zum hiesigen Kontorate, geschätzt auf 944 fl. 20 kr. rheinisch,

b) das Holzrecht auf 3 Klafter aus der k. Waldung, St.-B.-Nr. 1369, Steuerkapital 120 fl., und geschätzt auf 350 fl. rh.,

c) die Gemeindetheile, nämlich:
   333 Qu.-R. Feld auf dem Gänsberg, und
   120 „ Wiese im Fichtig, St.-B.-Nro. 1360, belastet mit 60 fl. Steuerkapital und 7½ kr. Zins an die Kommunkasse, taxirt auf 175 fl.,

d) 1 Tgw. Feld am Wüstenbrunner Weg, St.-B.-Nr. 1375, Steuerkapital 115 fl., und dem Zehenten zur 30sten Garbe an die kgl. Pfarrei Rehau, taxirt auf 320 fl.,

e) ¼ Tgw. Wiese an der Ascher Straße, B.-Nr. 1043, belastet mit 45 fl. Steuerkapital, und 15 kr. Johanniszins zur Kommune Rehau, geschätzt auf 75 fl.,

f) ⅙ Jauchert Wiese am Haus, St.-B.-R. 1378a½, St.-Kap. 80 fl., geschätzt auf 170 fl.,

g) ⅙ Tgw. Wiese in der Hussitenloh, St.-B.-Nr. 1365b, Steuerkapital 45 fl., gesch. auf 75 fl.,

h) ⅙ Tagw. Busch- und Nadelholz daselbst, St.-B.-Nr. 1366b, und
   ⅓ Jauchert Nadelholz, der 6. Theil von 2 Tgw., St.-B.-Nr. 638b, Steuerkapital 20 fl., geschätzt auf 25 fl.,

werden auf den Antrag der Erbsinteressenten öffentlich feil gestellt, und Bietungstermin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Landgerichtsgebäude Termin angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhang geladen werden, daß die Schätzungsverhandlung in der Registratur eingesehen werden kann, und der Zuschlag unter Vorbehalt der Kuratelgenehmigung erfolgt.

Rehau den 2. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Barsch, königl. Landrichter.

C.-R. 3148. c. Straltner.

---

865. **Proclama.**

Nachdem der Bürgerssohn Michael Müller von Vilseck innerhalb der in der Ediktalladung vom 17. Oktober vor. Js. präfigirten dreimonatlichen Frist zur Empfangnahme seines großmütterlichen Erbtheiles sich nicht angemeldet hat, so wird derselbe hiemit für todt erklärt, und der Erbtheil zu 148 fl. nach Abzug der Kosten an seine Erbnehmer ausgeantwortet.

Vilseck den 9. Februar 1855

Königliches Landgericht Vilseck.

Plaher, k. Landrichter.

C.-R. 1039/A. c. Högl.

---

228. (2b) **Gantausschreibung.**

Nachdem das auf Einleitung des Universalkonkurses gegen den k. Advokaten v. Genger dahier erlassene Dekret vom 15. Mai l. Js. die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktalien ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf
   Donnerstag den 1. März 1855,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
   Samstag den 31. März 1855,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar
   a) zur Abgabe der Replik auf
   Donnerstag den 26. April 1855,
   b) zur Abgabe der Duplik auf
   Donnerstag den 10. Mai 1855,
   jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Im ersten Termine wird zugleich wiederholt eine gütliche Ausgleichung dieses Schuldenwesens versucht, und sollte diese nicht zu Stande kommen, zur Wahl eines Massakurators geschritten werden.

Dabei kommt zu bemerken, daß der Aktivstand nur 42,387 fl. beträgt, worunter sich jedoch 25,990 fl. zweifelhafte Deserviten-Ausstände befinden, während sich der bekannte Passivstand auf 53,492 fl. beläuft, daher schon jetzt auf die Zweckmäßigkeit einer solchen gütlichen Vereinigung und die außerdem voraussichtlich zur Anwendung kommenden §§. 31 und 33 der Prioritätsordnung aufmerksam gemacht wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte abzuliefern.

Kempten den 30. Dezember 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Buckingham.

C.-R. 1777. c. Wiesend.

---

842. **Verhafts-Befehl.**

Das k. Landgericht Dinkelsbühl verordnet, den wegen Vergehens der Fälschung und Betruges dahier in Untersuchung befangenen flüchtigen Bäckergesellen Karl Köhnlein aus Waldhäuslein, welcher auf dem Transporte von Ulm hieher entsprungen, im Betretungsfalle zu verhaften und solchen wohlverwahrt anher einzuliefern, und werden alle Gerichts-, Polizei- und Militär-Behörden zur Mitwirkung im Habhaftwerden dieses gemeingefährlichen Individuums aufgefordert.

Signalement.

Karl Köhnlein ist 32 Jahre alt, 5' 9'' Württemberger Maaßes groß, von starker Statur, hat breite Gesichtsform, gesunde Farbe, braune Haare und Augenbraunen, braune Augen, gerade Nase, kleinen Mund, halb volle Wangen, gute Zähne und als besonderes Kennzeichen am Knie eine kleine Warze.

Derselbe trug bei seiner Entweichung eine schwarze Tuchkappe, einen dunklen Shwal, graugeblümte Weste mit grauem Grund, graue weißgestreifte Beinkleider, einen braunen Oberrock und Stiefel.

Dinkelsbühl den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

4452/II. **Meyer,** königl. Landrichter.

---

817. **Gantedikt.**

Die Bauerswittwe Theresia Sooher von Schöllang, kö. Ger., hat sich insolvent erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Nachdem das Präliminar-Verfahren ergeben, daß wirklich materielle Ueberschuldung des Vermögens vorhanden, werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
   Dienstag den 6. März l. Js.,
2) zum Vorbringen der Einreden und zu den Schlußverhandlungen auf
   Freitag den 30. März l. Js.,
   jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

wozu hiemit sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge habe.

Nach den bisherigen Erhebungen beläuft sich der Aktivstand auf 1366 fl. 30 kr., die Passiva auf 1997 fl. 30 kr., worunter sich 1790 fl. Hypothekkapitalschulden befinden.

Auch werden alle Jene, welche Vermögensbestandtheile der Gemeinschuldnerin besitzen, oder an diese etwas schulden, aufgefordert, alles Dieses bei Vermeidung der Wiederbezahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem Konkursgericht zu erlegen.

Zugleich wird zum Verkaufe des schuldnerischen Anwesens, bestehend aus:

	Pl.-Nr.		Dez.
1)	23a	Wohnhaus mit Nebengebäude u. Hofraum zu 7 Dez., dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,	
2)	23b	Grasgarten	zu 16
3)	68	Krautgarten	„ 3
4)	139a u. b	Schienenleite, I. Theil	„ 77
5)	242a u. b	„ II. „	„ 76
6)	419	Widdumswiese	„ 60
7)	753	Geisenacker	„ 28
8)	595	Steigacker	„ 64
9)	236	Schienenleitenacker	„ 89
10)	237	„	„ 76
11)	504	Buchenwiese	„ 26
12)	506	Einfangwiese	„ 30
13)	536	Weitermoos	„ 24
14)	537	Rohrwiese	„ 30

zusammen gerichtlich gewerthet auf 1355 fl., Termin auf

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Schöllang anberaumt, und sind Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 – 101 incl. der Novelle von 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sonthofen den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:

1739/I. **Thalhauser.**

---

856. **Bekanntmachung.**

Kuratel über die Bur'schen Zieglerseheleute Joseph und Viktoria aus Krumbach betreffend.

Es wird hiemit unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 18. April 1851 in Erinnerung gebracht, daß sich die Bur'schen Zieglerseheleute aus Krumbach freiwillig unter Kuratel begeben, und daß deshalb rechtsgiltige Geschäfte nur mit den beiden Kuratoren Johann Stempfle und Franz Miller aus Krumbach abgeschlossen werden können.

Krumbach den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

C.-R. 2927/I. **Girisch,** k. Landrichter.

---

850. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Helena Gluck, Wittwe zu Unsleben betr.

Etwaige Ansprüche gegen den Nachlaß der Helena Glucks Wittwe zu Unsleben sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses am

Montag den 5. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S. den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

C.-R. 2033. **Welsch,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 41.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganz. Bezirk: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 17. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt) für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
16	−4,5	2°,5	6,0	310''',27	312''',05	314''',76	1''',1	1''',7	0''',8	W.	W.	SW.	—	—	Starker Schneefall.	Bewölkt.	Etwas Schnee. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: − 4°,1.			Mittlerer Barometerstand: 312''',81.													

München 17. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Polizei-Bezirks-Kommissär Hermann Schneider zu München in Rücksicht auf seine Gesundheits-Verhältnisse der Stelle als Bezirks-Kommissär zu entheben, und ihn vorbehaltlich des verliehenen Ranges eines Polizei-Aktuars der Polizeidirektion der Haupt- und Residenzstadt München zur Verwendung im Offiziantendienst beizugeben, dann den Offizianten Joseph Ditt zum Polizei-Bezirks-Kommissär zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den II. Landgerichtsassessor Joseph Erras in Rotthalmünster auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Antritte der ihm unterm 18. v. Mts. verliehenen Advokatenstelle in Tirschenreuth zu entheben und in seiner gegenwärtigen Stelle zu belassen, sofort diese Anwaltsstelle dem I. Landgerichts-Assessor Ignaz Dollacker in Amberg unter Enthebung desselben von seiner dermaligen Stelle, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen; am Handelsappellationsgerichte in Nürnberg unter Vorrückung des vierten und fünften Assessors Friedrich Alexander Herdegen und Johann Georg Martin Obermeyer in die dritte und vierte Assessorsstelle, den ersten Assessor des Handelsgerichts Georg Friedrich zum fünften Assessor, und am Handelsgerichte unter Vorrückung des zweiten, dritten und vierten Assessors Georg Kalb, Karl v. Forster und Georg Friedrich Dumeyer in die erste, zweite und dritte Assessorsstelle den Kaufmann und Marktsadjunkten Julius Kirchdorfer zur vierten Assessorsstelle zu berufen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, an die erledigte Stelle des Hauptzollamts-Verwalters zu Bamberg den bisherigen Hauptzollamts-Kontroleur Benno Patsch zu Passau zu befördern; die hiedurch in Erledigung gelangende Kontroleursstelle am Hauptzollamte Passau dem bisherigen ersten Revisionsbeamten daselbst, Anton Rächl zu verleihen; zur Stelle des ersten Revisionsbeamten an dem mehrgenannten Hauptzollamte den bisherigen zweiten Revisionsbeamten dortselbst Joseph Wieringer zu berufen; zur Stelle des zweiten Revisionsbeamten ebendaselbst den bisherigen dritten Revisionsbeamten Ignaz Brehm vorrücken zu lassen, endlich zum dritten Revisionsbeamten am Hauptzollamte Passau den bisherigen Grenzoberkontroleur Kajetan Escherer zu Schönsee zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** (Kammer der Reichsräthe.) Zu unserm Berichte über die XVI. öffentliche Sitzung dieser hohen Kammer am 12. Februar, in welcher die Verhandlung über den Gesetzentwurf: „die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr.“ stattfand, glauben wir, um unsern Lesern einen klareren Einblick in den Gang der Debatte zu ermöglichen, noch einige Ergänzungen nachtragen zu sollen. Nachdem der Hr. II. Präsident der Kammer, Graf Karl v. Seinsheim sein Votum in der bereits (in unserm Hauptblatt vom 14. Februar) ausführlicher mitgetheilten Weise motivirt hatte, äußerte sich der II. Sekretär Hr. Graf v. Montgelas, in Antwort darauf, wie folgt: „Von dem Herrn Vorredner abweichend, will ich zunächst den Standpunkt der Majorität des Ausschusses festhalten, und näher erörtern; auch die Majorität des Ausschusses hat die in dem Referate niedergelegten Nachweise als richtig anerkannt, auch sie ist überzeugt, daß bei der jüngst in Frankfurt beschlossenen Kriegsbereithaltung der ganzen Bundes-Contingente die Bewilligung der von der Regierung verlangten 15 Millionen nothwendig werden müsse; da aber das Staatsministerium in der Kammer der Abgeordneten erklärt hat, sich vorläufig und gleichsam als Abschlagszahlung für die Bestreitung der nächsten und dringendsten Bedürfnisse mit der Summe von 6½ Millionen begnügen zu wollen, und sich vorbehalten hat, je nach Bedürfniß weitere Credite zu verlangen, glaubte die Majorität des Ausschusses durch die Begutachtung eines neuen Postulates der Staatsregierung gegenüber der Kammer der Abgeordneten nicht neue Verlegenheiten bereiten zu sollen, sondern durch einfachen Beitritt zu dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten sie so schnell als möglich in den Besitz der dort bewilligten Summe gelangen zu lassen. Ich bedaure, daß der II. Herr Präsident die politische Frage berührt hat. Ich glaube, daß sie nicht hieher gehört. Ein Bundesbeschluß liegt vor, in Folge desselben hat Bayern seine Bundespflicht zu üben und zu diesem Zwecke allein haben wir einen Credit zu bewilligen — dieß scheint mir der einfache Stand der Sache. Da der II. Herr Präsident geglaubt hat, die politische Seite berühren zu müssen, so werden mir auch einige Bemerkungen erlaubt sein. Die größte Bürgschaft für Bayerns Existenz und für Bayerns Interesse ist unzweifelhaft das Zusammenhalten des deutschen Bundes. — Dahin muß das Haupt-Augenmerk, — dahin das ganze Streben der bayerischen Staatsregierung gerichtet sein. Was zu thun sei, wenn trotz aller Anstrengungen der deutsche Bund durch die Macht der Verhältnisse sich trennen sollte, diese Frage zu erörtern, dürfte jetzt nicht an der Zeit sein; sie entscheidet sich übrigens von selbst durch einen Blick auf die Landkarte; aber ganz gewiß kann es nicht die Aufgabe der bayerischen Regierung sein, auf diese Trennung hinzuwirken; denn ich wiederhole es: die sicherste Gewähr für die bayerischen Interessen ist das Zusammenhalten des deutschen Bundes, sicherer als jede Allianz. Ich kann auch, meine hohen Herren, die Lage jetzt noch nicht für so verzweifelt halten. Ich kann nicht einräumen, daß die Anstrengungen der bayerischen Regierung nach dieser Richtung so hoffnungslos seien, es scheint mir, daß gerade in der jüngsten Zeit die Vorschläge der bayerischen Regierung in Frankfurt den Ausschlag gegeben haben, und so lange dieß der Fall ist, kann man diese Politik nicht eine unfruchtbare nennen.“ — In gleichem Sinne sprach sich der Herr Reichsrath Fürst v. Hohenlohe auf die Aeußerung des Herrn Reichsrathes Graf v. Arco-Valley, die im Wesentlichen mit jener des Hrn. II. Präsidenten Grafen Karl v. Seinsheim übereingestimmt hatte, aus, indem er sagte: „Ich gestehe, ich hätte gewünscht, daß die hohe Kammer den Credit bewilligt hätte, wie der Vorschlag des Ausschusses begutachtete, ohne Reden zu halten. Es gibt Augenblicke, wo es patriotisch sein kann die Handlungen der Staatsregierung keiner Kritik zu unterwerfen. Es sind dieß jene Zeiten politischer Krisen, in welchen große Welt-Stürme die Schicksale der Völker bestimmen. In solchen Zeiten handelt es sich nicht darum, was wir wollen, sondern was wir müssen. Nicht der Wille des Einzelnen, nicht der Wille der Kammern bestimmt die Regierung zu dem, was sie thun soll, sondern die Gewalt der Ereignisse. In solchen Augenblicken ist es wünschenswerth, daß die Regierung zum vorzeitigen Handeln weder gedrängt, noch vom Nothwendigen abgehalten werde. Man kann in solchen Zeiten durch Reden der Regierung nur Verlegenheit bereiten, nützen sehr wenig. Besser wäre es, wenn in solchen Zeiten die Stände des Reichs sich mit dem Gedanken trösteten, daß allen europäischen Staaten, besonders den Mittelstaaten Deutschlands eine bestimmte Stellung angewiesen ist. Diese Stellung bedingt die Handlungsweise dieser Staaten, sie legt ihnen Pflichten auf, denen sie sich nicht entziehen können. Die Regierung hat ihre Stellung gegenüber dem Bunde festgehalten, ein Herr Vorredner hat darauf besonders hingewiesen, die Regierung will ihre Pflicht als Bundesglied erfüllen, und darum handelt es sich hier heute. Ob diese Erfüllung den Frieden herbeiführen werde, wie jeder vernünftige Mensch wünschen muß, ob die Erfüllung dieser Pflicht beim Ausbruch des Kriegs zur That werden wird, das können wir nicht voraussehen, und darauf werden unsere Worte keinen Einfluß üben. Auch sind die politischen Ereignisse in diesem Augenblicke in ein Stadium getreten, in welchem diejenigen, welche sich darüber auszusprechen das Bedürfniß fühlen, sich nur mit Muthmaßungen und Wünschen beschäftigen können. Ich glaube mich deßhalb mit diesen Aeußerungen begnügen zu sollen, um meine Zurückhaltung in dieser Frage zu motiviren, und stimme einfach für den Antrag des Ausschusses.“

** München, 15. Febr. (XLVII. Sitzung der Kammer der

Abgeordneten. Schluß.) Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Anträge der HH. Fürst v. Wallerstein und Wolfsteiner, die Verbesserung der äußern Lage der Schullehrer betr. Der Antrag des Hrn. Fürsten v. Wallerstein geht dahin: „Seine „Majestät seien auf verfassungsmäßigem Wege ehrerbietig zu bitten, „gleichzeitig mit dem Budget für die siebente Finanzperiode den Ent„wurf erschöpfender legislativer Bestimmung über den Bedarf und über „das Dotationsverhältniß der Volksschulen und Volks-Schullehrer, so„wie über die hiebei obwaltenden gesetzlichen Verpflichtungen an den „Landtag gelangen zu lassen." Jener des Hrn. Wolfsteiner umfaßt dagegen folgende Punkte: „1) Hochdieselbe (die Kammer) wolle den Grundsatz „zur Geltung bringen, daß Schullehrer, welche ohne Verschulden dienstun„fähig geworden sind, im vollen Genusse ihres Diensteinkommens ver„bleiben, wenn dieses die Summe von 400 fl. nicht übersteigt, und die „Lehrer nicht einer in anderer Weise gesicherten Existenz sich erfreuen, „und 2) zu diesem Zwecke auf den Grund vorhergegangener Erhebun„gen des Bedürfnisses — bei Vorlage des nächsten Budgets durch Er„höhung der Position für Unterstützung dienstunfähig gewordener Schul„lehrer Vorsorge treffen, daß die Unterhaltung der in solchen Fällen „nothwendig gewordenen Gehilfen oder Verweser, wenn die Mittel der „respektiven Gemeinden- und Kreisdotations-Kassen nicht zureichen, „aus der Staatskassa ergänzt werde." Der Hr. Ref. Dr. Thinnes bezieht sich auf das Ausschußreferat, und wiederholt aus solchem die Motive, warum der Ausschuß den Antragstellern lediglich dahin nachzugeben gemeint sei, es seien die fraglichen Eingaben dem k. Staatsministerium zur thunlichsten Beachtung zu übergeben. Hr. Dr. Bayer spricht sich sehr warm für die Bedeutung, den Werth und die Stellung der Schule aus, und äußert das Vertrauen, daß die kgl. Regierung der Schule jede mögliche Unterstützung zufließen lassen werde. Hr. Fürst v. Wallerstein spricht für seinen Antrag, ist aber mit der einfachen Ueberweisung desselben an das Ministerium zufrieden, weil die Zeit vor Uebergabe des Budgets zu kurz erscheine, und das Ministerium, dessen vertraue er zu demselben, nur dieser Anregung bedürfe, um im Sinne des Antrages Einschreitung zu veranlassen. Sein Antrag sei übrigens nicht ein auf das Budget allein gerichteter, sondern er gehe zunächst auf Ermittelung desjenigen, was für die Schule aus anderen Quellen genommen werden könne. Dieses angeregt zu haben, werde gewiß dem kgl. Ministerium nur willkommen sein. Hr. Wolfsteiner entwickelt die Motive seines Antrags und führt aus, daß das, was er verlange, die Staatskasse kaum um 10,000 fl. beschweren würde, schließt sich übrigens dem Ausschußantrage an. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: die Nothwendigkeit einer Maßregel der Hilfe sei nicht zu verkennen. Auf das Budget könne aber eine Hilfe nicht verwiesen werden, wenn man nicht die Gemeinden, die ihre Schulen gut dotiren, auf Kosten solcher, die dies nicht thun, belasten wolle. Denn der Staat könne Niemand einen Kreuzer geben, der anderen nicht genommen sei. Ein Schulgesetz sei verheißen, sei nothwendig, und müsse dieses ändern. Warum dies nicht komme, wisse er nicht. Komme dieses Gesetz nicht, so täusche man die Lehrer nicht mit falschen Hoffnungen, die nie erfüllt werden könnten. Hr. Römmich klärt auf, daß die Aufhebung des Schulgeldes nicht so gemeint sei, als solle ein solches gar nicht gegeben werden; sondern sie bezwecke nur dasselbe durch andere Umlagen zu ersetzen, wodurch die Beiträge sich mehr den Vermögenskräften anpaßten. Auch macht er die k. Regierung aufmerksam auf die Nothwendigkeit, die jüdischen Volksschullehrer (nicht Religionslehrer) den christlichen auch ferner wieder gleichzustellen. Hr. Schnizlein weist nach, daß das Motiv des Ausschusses, die Erforschung der Mittel, welche gegeben seien, um den Lehrern aufzuhelfen, eine zu weit aussehende Arbeit sei, um jetzt vor dem Budget noch bewältigt werden zu können, und einen Gesetzesvorschlag zu geben, wie ihn Hr. Fürst v. Wallerstein verlange. Hr. Redner warnt endlich vor der Einführung der Calamität des Quieszenz-Wesens in den Lehrerstand, spricht sich übrigens dafür aus, verdiente Lehrer, die dienstunfähig geworden, nicht darben zu lassen. Er stimmt übrigens mit Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld überein, daß viele Gemeinden nicht thun, was ihre Pflicht ist, und auch ihre Verhältnisse erlauben würden. Hr. Fürst v. Wallerstein dankt den H.H. Frhrn. v. Lerchenfeld, Römmich und Schnizlein dafür, daß sie seinen Antrag erläutert hätten. Er wolle dasselbe, nicht Ueberbürdung der Staatskasse. Auch die Umwandlung des Schulgeldes in eine Gemeindeumlage billige er vollkommen. Hr. Wolfsteiner: Er sei nicht gemeint, unbedingt die Staatskasse zu beanspruchen, nur den Grundsatz wolle er gewahrt wissen, daß hilflos gewordenen Lehrern nicht das Nothdürftige entzogen werde. Hr. Referent Dr. Thinnes faßt alle geäußerten Ansichten zusammen, sucht einige Mißverständniße zu berichtigen und darzulegen, daß sämmtliche Redner sich eigentlich in dem Antrage des Ausschusses geeinigt hätten. Hr. Landtagskommissär Ministerialrath v. Bezold: Die Staatsregierung theile mit dem Antragsteller die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Abhilfe. Sie habe eine bezügliche legislatorische Arbeit dermal unter den Händen. Es erfordere diese Arbeit aber noch manche Recherche, welche durch die allgemeine Statistik nicht ersetzt erscheine. Den Antrag des Hrn. Wolfsteiner könne man bei dem Budget in Erwägung ziehen; allein schon jetzt dürfte zu bemerken sein, daß eine völlige Gleichstellung emeritirter Lehrer mit den noch dienstthuenden in keinem Falle als passend erscheinen könne. Die Abstimmung ergab das Resultat, daß der Antrag des Ausschusses angenommen wurde. Hiemit schloß die öffentliche Sitzung, um in eine geheime zum Zwecke der Wahl eines Mitgliedes des II. (Finanz-) Ausschusses an die Stelle des verlebten Hrn. Abg. v. Scheiborn überzugehen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 16. Febr. Morgen findet aus Anlaß der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des König Ludwig im Gasthofe „zum goldenen Hirschen" ein großes Festessen statt.

§ **Augsburg**, 15. Febr. Von heute an bis auf Weiteres versammelt sich jeden Vormittag von 9—12 Uhr in der Kaserne hinter St. Ulrich dahier eine Kommission des kgl. 4. Chevaurlegers-Regiments König, welche viereinhalb- bis achteinhalbjährige zum Dienste der leichten und schweren Kavallerie geeignete, dann Zug- und Train-Pferde ankauft. Die übrigen drei zum Pferdeankauf im schwäbisch-neuburgischen Kreise bestimmten Kommissionen, gebildet 1) aus dem Oberlieutenant Wilhelm Graf v. Leiningen-Westerburg vom 5. Chev.-Reg Leiningen und dem Unterveterinärarzt J. Franzen vom 1. Kuirassier-Reg Prinz Karl; 2) aus dem Oberlieutenant Ludw. v. Schirding vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian und dem Div.-Veter.-Arzt Seb. Schmidt; 3) aus dem Rittmeister Phil. Frhr. v. Diez vom 4. Chev.-Reg. König und dem pens. Unter-Veter.-Arzt Rußgang, werden sich und zwar ad 1) am 3. und 4. März in Neuburg; am 16. März in Monheim; am 17. und 18. in Donauwörth; am 19. in Nördlingen und am 20. in Oettingen; ad 2) am 23. Febr. in Lauingen; am 24. in Untergünzburg; am 25. in Weißenhorn; am 26. in Babenhausen; am 27. u. 28. in Memmingen; am 1. März in Ottobeuern; am 2. und 3. in Grönenbach; am 5. und 6. in Kempten; am 7. in Sonthofen; am 8. in Immenstadt; am 10. in Obergünzburg; am 12. in Türkheim; am 13. in Mindelheim; am 15. in Krumbach; am 16. in Ursberg; am 17. in Burgau; am 18. in Zusmarshausen; am 19. in Wertingen und am 20. in Höchstädt; endlich ad 3) am 6. März in Füssen; am 7. März in Roßhaupten; am 8. in Oberdorf; am 9. in Kaufbeuern; am 10. in Buchloe und am 11. in Schwabmünchen einfinden und den Ankauf der Pferde bewerkstellen. — Der Winter hat sich wiederholt mit großer Strenge bei uns eingestellt. Während seit verwichenem Sonntag starker Schneefall mit Thau- und Regenwetter in steter Abwechslung begriffen war, bedeckte in der verflossenen Nacht eine fußtiefe Schneedecke die Erde, indeß die Kälte bis gegen Morgen immer mehr zunahm, um welche Zeit wiederholt Schneefall eintrat, der auch jetzt noch ununterbrochen fortdauert. Heftige, schneidende Winde durchbrausen mitunter die Atmosphäre und in vergangener Nacht stellte sich auch wieder der orkanähnliche Sturm ein, wie wir ihn im Verlaufe dieses Winters schon mehrmals erlebten. — In der gestrigen öffentlichen Polizei-Senatssitzung kam zur Mittheilung, daß nach einer Anzeige des städtischen Thierarztes 23 von dem der Wuth verdächtigen Hunde gebissene Hunde getödtet worden seien, was die magistratischer Seits bereits angeordnete verschärfte Aufsicht auf diese Thiere vorderhand auf weitere sechs Wochen ausdehnt, während welcher Zeit die Hunde außer dem Hause entweder an der Leine geführt, oder, freilaufend, mit Maulkörben versehen werden müssen, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß die hiesigen Spängler, Maulkörbe nach der Art, wie sie in München praktisch befunden wurden, und nun auch hierorts anzuwenden sind, vorräthig haben und anfertigen.

△ **Lindau**, 15. Febr. Am 1. Mai dieses Jahres wird die Eisenbahn von Genua nach Arona dem Betriebe übergeben werden. Es ist hiernach möglich, daß der Handel des mittelländischen Meeres in der kürzesten Zeit mit dem Norden von Deutschland in Verbindung gebracht werde. Die Strecke von Genua nach Novara wird bereits befahren und sind die ungeheuren Waarensendungen kaum zu spediren, die an letzterem Orte angehäuft liegen. Von Novara bis Oleggio sind die Erdarbeiten vollendet, und die Strecke von letzterem Orte nach Arona am Lago maggiore noch zu vollenden. Von Genua nach Arona gelangt man in dem Zeitraume von 5 Stunden. Die vermehrten Dampfschiffe des Lago maggiore überführen die Güter nach Magadino am Fuße der Alpen, und von hier bedarf es für sie 5—6 Tage, um über den Bernhardin an den Bodensee gebracht zu werden. Es ist hiedurch möglich gemacht, daß in 8 bis 9 Tagen die Güter des mittelländischen Meeres an die Nordsee geführt sein können, was für die Handelsbeziehungen von unberechenbarem Vortheil ist. — Die Carnevalsbelustigungen finden hierorts nicht jene allgemeine und lebhafte Betheiligung wie in den Vorjahren. Der ernste Gang der Zeiten und der bange Blick in die ungewisse Zukunft, läßt die Schellenkappe ruhen. — Die hiesigen Hafenarbeiten nehmen ihren ungestörten Fortgang. Der Leuchtthurm, welcher auf der einen Seite bei der Einfahrt in den Hafen zu errichten ist, wird die Höhe von 120 Fuß erreichen; auf der andern Seite wird der bayerische Löwe von 20 Fuß Höhe auf einem Piedestal von 30 Fuß ruhend einen majestätischen Anblick gewähren. — Man hört mit Vergnügen, daß die Dampfschifffahrts-Gesellschaften des Bodensees dem allgemeinen Verlangen nach Herabsetzung der Passagiertaxen nachgeben werden. Ueber die bisherigen Preise wurden schon häufige und gerechte Klagen geführt. Das kgl. württembergische Ministerium verwendet sich eifrig dafür, die Taxen der Seefahrt denen der Eisenbahnen gleichzustellen. Allein bis diese erwünschte Herabsetzung eintritt und von sämmtlichen Gesellschaften acceptirt wird, wird es immerhin noch einige Zeit dauern.

§§ **Bamberg**, 13. Februar. Im heutigen Intelligenzblatte erging von Seite des Stadtmagistrats Ediktalladung gegen die Kaufleute Nachmann und Comp. zu Mainz, Julius Stöckel jun. und Comp., Jakob Reinganum, Philipp Forster, Franz Fabricius und den Lottoeinnehmer J. H. Rhein von Frankfurt am Main wegen verbotener Verbreitung auswärtiger Lotterieloose. Die vor Kurzem entdeckte und noch frühzeitig durch Konfiskation vereitelte Verbreitung war aber auch massenhaft, denn ganze Stöße solcher Loospaquete wurden aufgegriffen. Es ist nun höchst wahrscheinlich,

daß die Beschuldigten sich nicht stellen werden; allein das unsaubere Geschäft dürfte ihnen für einige Zeit wohl gelegt sein. Große Thätigkeit entwickelt auch die Polizeibehörde in der Einschreitung gegen **Winkel-Leihanstalten**, welche wahre Blutegel der ärmeren und meistens auch der verschämten Klassen sind. Mit Befriedigung lesen wir seit einiger Zeit Namensveröffentlichungen solcher Spekulanten mit den entsprechenden Warnungen; die sicher ihren Zweck nicht verfehlen werden. — Eine in jeder Beziehung vortreffliche Acquisition hat die Stadtgemeinde durch Erwerbung der früheren Baderschule gemacht. Dieselbe gränzt an die Entbindungsanstalt und steht mit dem Krankenspitale in Verbindung, hat schöne Räumlichkeiten und ein Paar große Gärten. Der Staat hatte dieselbe bereitwilligst bei Gelegenheit der zu treffenden Vorkehrungen gegen den Ausbruch der Cholera der Stadt als Nothspital überlassen, und nunmehr um den Kaufschilling von 6500 fl. ganz abgetreten, was für die Stadt, die fast gar keine öffentlichen Gebäude besitzt, ein wahres Glück zu nennen ist. — Zu Herrn Bauunternehmer **Riedinger** hat sich nun auch die Nürnberg-Mainzer Steinkohlengas-Kompagnie von Meyer und Renz, als Konkurrent gesellt und nachdem sich der Stadtmagistrat für Einführung des Steinkohlengases ausgesprochen, ein bezielendes Anerbieten vorgelegt. — Wie ich so eben vernehme, geht man damit um, zur Feier der **Wiedergenesung des Königs Ludwig** entsprechende Festlichkeiten dahier zu veranstalten. — Der **Gütertransport** auf unseren Bahnen ist ein außerordentlicher; Züge mit 80 Güterwaggons und 3 Lokomotiven Vorspann sind nichts Ungewöhnliches. Dem München-Nürnberger Eilzuge am 15. d. Mts. harren viele klopfende Herzen entgegen. Die gefeierte **Pepita** wird uns mit einer Gastdarstellung erfreuen, zum großen Aerger Vieler, die zu den Vorstellungen nach Nürnberg gereist waren. Die Erscheinung der schönen spanischen Tänzerin bringt doch einiges Leben in den Schluß unseres Carnevals, der bis jetzt von seiner Existenz wenige Lebenszeichen gab und erinnert uns, daß wir auch ein Theatergebäude besitzen, in welchem Thalia seit Monaten verstummt ist.

□ **Nürnberg**, 14. Februar. Vor etwa 15 Jahren wurde hier eine Fabrik österreichischer Fünfgulden-Noten entdeckt und erhielten der leichtsinnige Verfertiger und der liederliche Verbreiter, der letztere in Wien, wo man ihn abfaßte, ihre Strafe. Dadurch nicht abgeschreckt, ließ sich gleichfalls wieder ein junger Kupferstecher hier verleiten, eine Platte zum Herstellen von falschem Papiergeld zu fertigen und die Hand zu einem großartigen Betruge zu bieten. In den letzten Wochen kamen öfters falsche Württembergische Zweiguldenbanknoten zum Vorschein und wurden von Bankiers zurückgewiesen; die Polizei darauf aufmerksam geworden, spürte nach und erhielt solche sichere Anzeigen, daß man den hier sich aufhaltenden Kupferstecher Flach, einen Schullehrerssohn aus dem Kirchdorfe Barthelmesaurach, Landg. Schwabach, vorfordern und über seinen Erwerb befragen konnte, denn derselbe machte in jüngster Zeit mehr Aufwand, als seine Erwerbsmittel erlauben konnten. Hr. Bürgermeister v. Wächter nahm davon Veranlassung eine Haussuchung bei dem Flach zu veranstalten, man fand dadurch einen den Verdacht bestätigenden Anhaltspunkt und auf ein rasch entlocktes Geständniß des Flach begab sich Hr. v. Wächter sogleich in die Wohnung des Vaters der Geliebten des jungen Kupferstechers, des Chirurgen Adelmann, der auch seit einiger Zeit erhöhten Aufwand machte und von dem bekannt war, daß er seine Frau schlecht behandle. Der Mann läugnete vornherein Alles, doch fanden sich bei einer körperlichen Untersuchung desselben 142 Stück falsche Württembergische Zweigulden-Noten vor und im Keller entdeckte man unter einem Sandhaufen eine Presse und den nöthigen Druckapparat. Beide Fälscher wurden sofort eingezogen und gestern Abend auch die Tochter des Adelmann in Untersuchungshaft gebracht. Wir sahen eine der falschen Zweigulden-Noten, sie sind leicht von den ächten zu unterscheiden, am Rande befindet sich ein Schreibfehler, Papier und Druck, von der Arbeit der Platte gar nicht zu reden, sind so schlecht, daß eine Täuschung nur im raschen Verkehr möglich sein könnte.

□ **Nürnberg**, 15. Febr. Die nächste Veranlassung zu der im gestrigen Briefe mitgetheilten Entdeckung der Fälscher, und des Verbrechens der Nachahmung von fremdem Staatspapiergeld gab der Umstand, daß der hiesige Polizeioffiziant Müller in Erfahrung brachte, ein Kupferstecher aus Schwabach, den ein krummer Fuß kennzeichne, habe vor längerer Zeit hier eine Platte herrichten lassen, die ungefähr die Größe der Württembergischen Zweiguldenscheine hatte. Anzeigen führten darauf, daß dieser Kupferstecher der Sohn des Schullehrers Flach in Barthelmesaurach, zwei Stunden von Schwabach, sei. Dieser Flach sollte in Nürnberg sich aufhalten; es stellte sich jedoch heraus, daß derselbe sehr häufig die Eisenbahn bei seinem stets wechselnden Aufenthalte zwischen dem älterlichen Hause und Nürnberg benützte. Vergangenen Montag wurde er von einem Polizeibediensteten in einem Wirthshause, wo er einzukehren pflegte, aufgefordert, mit ihm zu dem Bürgermeister Hrn. v. Wächter zu kommen, um wegen seiner Aufenthaltskarte, seines Unterhalts ꝛc., Aufschluß zu geben. Es ergaben sich im Verlaufe des Inquirirens Verdachtsgründe, welche bestimmten, denselben in polizeilichem Gewahrsam zu nehmen und am folgenden Morgen eine Haussuchung anzustellen. Bei dieser soll sich ein Stückchen Papier vorgefunden haben, das zu einer Württembergischen Note zu passen schien; beim Vorhalt erfolgten von Seite des Flach einige Geständnisse, die Veranlassung gaben bei dem Chirurgen Adelmann noch im Laufe des Vormittags Haussuchung abzuhalten. Dieser läugnete anfangs, jedoch sichtlich sehr betreten; die Durchforschung des Hauses brachte Apparat und Presse, die im Keller in einer Kiste verwahrt und mit einem Sandhaufen bedeckt waren, zu Tage, wie auch eine Partie falscher Württembergischer Zweiguldenscheine, die der Mann in die bergende Hosentasche gesteckt hatte. Die Zugeständnisse blieben nicht aus und so wurde auch er in die Haft gebracht, wie auch gegen Abend seine Tochter, die bei einem Strohhutfabrikanten beschäftigt war. Die Verbrecher wird die Strafe erreichen. Auch in diesem Falle hat sich wieder gezeigt, daß diejenigen, welche sich an der menschlichen Gesellschaft versündigen, stets selbst Veranlassung geben, daß die rächende Gerechtigkeit sie erreicht. Wie die beiden Verfertiger des falschen Staatspapieres durch die geglückte Ausgabe ihres Fabrikates einiges Geld in Händen hatten, ließen sie ihren Wohlstand merken und Arbeitsscheue trat hervor. Das Wohlleben da, wo früher Mangel herrschte, gab Veranlassung zu den ersten Verdachtsgründen, an diese Fäden reihten sich die übrigen Forschungen und nun kam das Verbrechen zu Tage.

□ **Nürnberg**, 16. Februar. Gestern Abend trat Sennora **Pepita** bei ermäßigten Preisen auf und war das Theater im wahren Sinne des Wortes überfüllt, so daß ein Theil der Zuschauer sich auf die Bühne begab. Schon im ersten Akte des Barbiers von Sevilla standen zwischen den Coulissen allerlei Volk, dessen Winterkleidung kund that, daß sie zu den Mitspielenden gehörten, aber einen kuriosen Anblick gewährte die Bühne, als die schöne Tänzerin auftrat. Denn auf beiden Seiten des Prosceniums standen wohl an 200 Zuschauer und ließen der schönen Frau zur graziösen Entwicklungen ihres Talentes nur einen gemessenen Raum. Die meisten dieser Zuschauer in unmittelbarer Nähe gehörten dem sehr gesetzten Alter an. Sennora Pepita wird, da sie sich hier eines so immensen Beifalls (ähnlich dem der Jenny Lind bei ihrem früheren Auftreten hier), nach ihrer Zurückkunft von Würzburg wohl noch einige Male hier auftreten, da gestern viele hundert Leute wegen Mangel an Platz zurückgewiesen werden mußten. — Aus einer Bekanntmachung der Magistratsrentamtur der hiesigen Wohlthätigkeitsstiftungen erhellt, daß diese 4,151,059 fl. rentirendes und 98,919 fl. nicht rentirendes Vermögen besitzen. Die Zinsen aus den Aktivkapitalien betrugen 117,259 fl., der Ertrag aus Dominikalrenten 42,568 fl., und die Sustentationsbeiträge 30,730 fl., die Gesammteinnahme (darunter 326,078 fl. heimbezahlte Aktivkapitalien und 147,622 fl. Erlös aus verkauften Realitäten und Rechten) 694,287 fl., die Ausgaben dagegen 689,905 fl. (darunter hingeliehene Aktivkapitalien 488,811 fl., auf den Stiftungszweck 157,806 fl., Sustentationsbeiträge 28,548 fl.) Nicht leicht findet man so reiche Stiftungen in Städten, wie in Bayern. — Seit einigen Jahren bestand hier eine Sparlade, in welche Arbeiter und Arbeiterinnen wöchentlich kleine Beiträge von ihrem Verdienste bezahlten, um sich mit dem Zusammengesparten zur Winterszeit durch Veranstalten und Fürsorge der an der Spitze stehenden Männer mit Holz und Kartoffeln ꝛc. wohlfeiler versehen zu können. Gegenüber dem wohlthätigen Zwecke dieser Anstalt sollte man glauben, daß sich solche der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen gehabt hätte, aber eine gewisse Klasse Menschen denkt nicht an die Zukunft, sie findet es für besser im Falle der Noth andere für sich, d. h. wohlthätige Stiftungen, Almosenspenden ꝛc., sorgen zu lassen; die Sparlade hat jetzt aus Mangel an Theilnahme ihre Wirksamkeit einstellen müssen.

Italien.

△ **Turin**, 11. Febr. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer zeigte noch auffallender, wie die vorgestrige, daß das Interesse der Kammer an der vorliegenden Frage bedeutend abgenommen hat. Die Debatte zog sich höchst schläfrig hin. Die hauptsächlichsten Redner waren General **Quaglia**, Hr. **de Viry**, **Pallavicini Trivulzio**, **Menabrea** und Graf **Revel**. Allein keiner von ihnen vermochte der Frage eine neue Seite abzugewinnen, und man war sichtlich auf allen Seiten froh als endlich zur Abstimmung geschritten ward, bei welcher der Vertrag mit 101 gegen 60 Stimmen von der Kammer genehmigt wurde.

O.C. **Genua**, 10. Febr. Die Bildung einer Gesellschaft mit sieben Millionen Fr. Kapital unter dem Schutze der französischen Regierung ist in Marseille zu Stande gekommen, zur Leitung einer Telegraphenlinie von Spezia über Livorno, Civitavecchia und Neapel bis Otranto, von dort unterseeisch durch das adriatische Meer, über Albanien und Rumelien nach Salonich und Gallipoli bis Konstantinopel.

Schweiz.

Der „Courrier de l'Ain" bringt die, wie da scheint halbamtliche Mittheilung, daß auf Anordnung des französischen Kriegsministeriums in Gex ein Werbebureau für die „zweite Fremdenlegion" errichtet wird. Die Angeworbenen werden nach Besançon dirigirt, wohin das Hauptquartier der Legion einstweilen verlegt worden zu sein scheint.

Frankreich

** **Paris**, 13. Febr. Der „Moniteur" zeigt an, daß der kaiserl. Hof aus Veranlassung des Ablebens des Herzogs von Genua auf vier Tage Trauer anlegt. Gleichzeitig macht der Großkämmerer Herzog von Bassano bekannt, daß der auf übermorgen anberaumte Tuilerienball aus demselben Grunde unterbleiben wird. — Der Marineminister hat auf dringendes Verlangen des Generals Canrobert die im Piräus stehenden 3 Kompagnien Marine-Artillerie nach der Krim beordert. — Der „Siècle" sagt in einer Korrespondenz aus Konstantinopel, daß der General Niel zwar noch vor Sebastopol war, allein daß die Rede ging, er werde aus der Krim zurückkehren. — Der „Constitutionnel" gibt in einer Korrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol mehrere Einzelnheiten über die russischen Streitkräfte. Außer den Reserven der in der Krim befindlichen Korps sollen denselben durchaus keine anderen Verstärkungen zugekommen sein. Diese Reserven, schon für die Donau-Kampagne fast erschöpft, sollen obendrein meistens aus jungen Rekruten oder durch lange Dienstzeit schon geschwächten Soldaten bestehen. Die Russen haben in der Krim die 10, 11., 12 13., 14, 16 und 17. Infanterie- und eine Kavallerie-Division. Die 13. besteht bloß aus

ihren Reservebataillonen und die 14. aus einer einzigen Brigade. Mit Ausnahme der 12. haben auch alle in den Schlachten an der Alma und bei Inkerman viel gelitten. Diese Divisionen sind von Sebastopol bis Baktschi-Serai echelonirt. Die 13., 14. und 17. stehn in Sebastopol selbst, die 11. und 12. auf dem Plateau zwischen der Tschernaja und dem Belbek, die 16. fünf Stunden weit von Sebastopol auf der Straße nach Simferopol; die 10. zu Baktschi-Serai. Die ganze Kavalerie befindet sich in der Umgegend von Eupatoria. In Folge der schlechten Beschaffenheit der Straßen und der Erschöpfung der festen Magazine sollen die Russen schon bedeutenden Entbehrungen ausgesetzt sein.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 8. Febr. In der Cortessitzung von diesem Tage brachte ein Deputirter einen Antrag auf Annulation des Concordats vor, nahm ihn jedoch auf den Widerstand des Ministers des Aeußern zurück. Der Finanzminister Madoz versprach mit nächstem die Vorlage eines vollständigen Verzeichnisses aller Kirchen-, Staats- und Gemeindegüter, die nach dem Desamortisationsprojekt verkauft werden können. Dann wurden die Verfassungsdebatten fortgesetzt und zwei Amendements zum Artikel über die Staatsreligion verworfen, welche lauteten: „In Betreff der Freiheit der Culte sind die in der Hauptstadt der christlichen Welt bestehenden Grundsätze in Geltung", und das zweite: „Das Gesetz gewährleistet die Freiheiten der Culte und des Gewissens". — In Folge des Votums über die königliche Sanktion begaben sich der Cortespräsident General Infante und die 4 Schriftführer in Person zur Königin, um die bis dahin votirten Gesetze: Ermächtigung zur Erhebung der Steuern pro 1855, Aushebung von 25,000 Mann, Stärkebestimmung für die Land- und Seemacht, Abschaffung der Consumo- und Thorsteuer, unterzeichnen zu lassen. Die „Gaceta" vom 8 bringt auch schon das Aushebungsgesetz mit einer an den bekannten Titel des Kaisers der Franzosen erinnernden Formel: „Isabella II., von Gottes Gnaden und durch die Verfassung Königin von Spanien u. s. w." — Beim Finanzministerium wird zur Beschleunigung des Verkaufs der Kirchen-, Staats- und Gemeindegüter eine besondere Direktion errichtet werden. — Nachschrift. Es ist bemerkenswerth, daß die in ihrer großen Mehrheit progressistischen Cortes Spaniens die Gewährleistung der Glaubensfreiheit, wie sie das oben erwähnte Amendement forderte, mit der ziemlich bedeutenden Mehrheit von 139 Stimmen gegen 73 verworfen haben.

Großbritannien.

** London, 12. Febr. Sir J. Graham, erster Lord der Admiralität, ist in voller Wiedergenesung von gefährlicher Krankheit begriffen, und dürfte in etwa 14 Tagen seinen Platz im Parlamente wieder einnehmen. Die beiden Stellen eines Staatssekretärs des Kriegs und des Kriegssekretärs sind jetzt in der Person des Lords Panmure vereinigt, welcher beide Departements leitet. Die finanziellen Geschäfte des Kriegs-Ministeriums wird Hr. Fr. Peel, bisher Unterstaatssekretär im Kolonial-Ministerium, gleichfalls als Unterstaatssekretär führen. — Am letzten Samstag beschloß ein Meeting von Soldaten, die unter Sir de Lacy Evans gefochten hatten, eine Beglückwünschungsadresse an denselben aus Anlaß der Dienste, die er dem Lande geleistet. — Die „Times" läßt heute einen neuen Aufruf zu milden Gaben für Unterstützung der Kranken und Verwundeten in der Krim ergehen, nachdem die ihr zu gleichem Zweck schon zugekommenen beträchtlichen Summen erschöpft seien. — Zu Spithead kam am Samstag auf dem Linienschiff „Neptun" von 120 Kanonen der Rest der durch Wunden dienstuntauglich gewordenen Mannschaft an. Die Brigg „Timandra" lädt zu Plymouth Vorräthe, Brod und Fleisch, nach der Krim, der „Rambler" Brod und andere Artikel nach Balaklava, und der Schooner „Chinka" Rhum, Rind- und Schweinefleisch nach Konstantinopel ein. Von Liverpool ist schon am Freitag der Raddampfer „Telegraph" mit Vorräthen für die Armee abgegangen; der „Aetna" und der „Great Britain", der erstere mit Vorräthen und 170 Pferden und der letztere mit 1650 Mann Infanterie und 30 Pferden, werden in wenig Tagen nachfolgen. — Vom Kriegs-Ministerium ist der Befehl ergangen, die Regimenter in der Krim auf den Stand von 2000 Mann in 12 Feldkompagnien zu 130 Mann, Offiziere und Mannschaft, zu bringen. Außerdem soll jedes Regiment 4 Depotkompagnien zu Malta oder auf den jonischen Inseln erhalten. Das 1., 4. und 5. Garde-Dragoner-, das 1., 2., 4. und 6. Dragoner-, das 8. Husaren- und das 17. Lancier-Regiment sollen ihre 8 Eskadrons auf je 75 Mann bringen, und ebenso das 2., 3. 6. und 7. Garde-Dragoner-, das 3. Dragoner-, das 7. und 15. Husaren-Regiment. Das 18. und 19. Dragoner-Regiment behalten ihren gegenwärtigen Stand bei. Die Sapeurs und Mineurs erhalten eine Verstärkung von 500 Mann und ein zu Malta zu bildendes Depot von 150 Man. — Abtheilungen verschiedener Infanterieregimenter sind in verschiedenen Häfen eingeschifft worden. — Die kälteste Nacht, die man in London seit langer Zeit hatte, war die vom Samstag, wo das Quecksilber auf 16° unter Null gesunken war. Gestern früh um 9 Uhr zeigte der Thermometer 23° und um Mittag 30° Fahrenheit. Der Serpentinefluß ist mit $5\frac{1}{2}$ Zoll dickem Eise bedeckt. — Von den östlichen Küsten von England und Irland laufen traurige Berichte über Schiffbrüche ein.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Febr., Abends 7 Uhr. Die vom Folkething niedergesetzte Finanzkommitte widerräth die Bewilligung der Ausgaben zum Reichsrathe. — Der Preßprozeß gegen den Redakteur der „Morgenposten" (Nuguard, welcher in erster Instanz zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war), ist hinsichtlich der den König betreffenden Aeußerungen aufgehoben, während die den Erbprinzen Ferdinand betreffenden Worte dem Erkenntnisse des Höchstengerichts vorbehalten werden. (Der Preßprozeß gegen den Redakteur des „Dagbladet", Cand. Bille, welcher in erster Instanz ebenfalls zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist auf deßfällsig eingereichtes Gnadengesuch am 3. d. Mts. niedergeschlagen worden. (T. D. d. H. N.)

Rußland und Polen.

Königsberg, 13. Febr. Vormittags. Die hier eingetroffene „Senats-Zeitung" aus Petersburg vom 9. Februar bringt den Wortlaut der russisch-amerikanischen Konvention vom 22. Juli 1854, betreffend die neutrale Schifffahrt. — Außerdem enthält die „Senatszeitung" einen Ukas vom 26. Jan., durch welchen die russisch-preußische Telegraphen-Convention verlängert wird.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 5. Febr. Frhr. v. Bruck trifft Vorbereitungen zur Abreise. Im Arsenal sind französische Proviantvorräthe im Werth von 12 Millionen Francs verbrannt. Chosrew Pascha ist gestorben. General Canrobert hatte eine Besprechung mit dem General Osten-Sacken gehabt. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern. I. Quartal.

♀ München, 15. Febr. (Schluß der Verhandlung gegen den quiescirten Landgerichtsassessor Bauer wegen Unterschlagung rc.) Die bereits mitgetheilten Thatverhältnisse fanden des theilweisen Widerspruchs ungeachtet in den vorgelegten Aktenstücken und den Zeugenaussagen ihre volle Bestätigung. Zweifelhaft blieb nur, ob das Protokoll, darin das Liegenlassen des Kapitals von 1000 fl. beantragt worden, diesen Inhalt fälschlich gehabt habe. Das Plaidoyer ergab, daß die kgl. Staatsbehörde auf der Anklage ihrem vollen Gehalte nach beharrte, namentlich hervorhob, daß ein anderer Grund als eigennützige Absicht und Aneignung der Gelder für deren Verschwinden weder aus den Umständen hervorgehe, noch überhaupt durch irgend ein Moment unterstützt sei. Die Vertheidigung suchte mit großer Umsicht den gegebenen undankbaren Stoff zu bewältigen und darzulegen, daß eine eigennützige Absicht nicht erwiesen sei. Wenn aber auch, so fehle es doch am Thatbestande des Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens. Es sei einzig eine Unterschlagung II. Grades in Frage, indem das Fingiren und Unterdrücken von Aktenstücken lediglich als Kriterium des Verbrechens der Unterschlagung zu erkennen, nicht aber als selbstständiges Verbrechen zu betrachten seien. Den Geschworenen wurde eine die ganze Anklage umfassende Frage vorgelegt, welche sie nach $1\frac{1}{2}$stündiger Berathung mit „ja schuldig" beantworteten und davon allein den Umstand ausnahmen, den dieser Bericht bereits oben als zweifelhaft geblieben hervorgehoben hat. Der Strafantrag der kgl. Staatsbehörde lautete auf 11jährige, der der Vertheidigung dagegen auf 8jährige Zuchthaus resp. entsprechende Festungsstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, David Bauer, quiesz. k. Landgerichts-Assessor, vormals in Weilheim, wegen des fortgesetzten Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens als Staatsdiener in idealer Konkurrenz mit dem fortgesetzten Verbrechen der Amtsuntreue durch Unterschlagung II. Grades zur Festungsstrafe II. Grades auf 10 Jahre, sowie zur Dienstesentsetzung und in die Kosten des Verfahrens, welche indessen seiner Unvermöglichkeit wegen auf das kgl. Aerar fielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum.		Kern.		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.		Linsen.	
	Tag.	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nürnberg	10.	Febr.	—	—	26	22	20	55	15	18	8	6	—	—
Amberg	10.	„	—	—	25	17	20	18	14	14	8	22	—	—
Ansbach	10.	„	25	14	24	8	20	7	15	2	7	31	—	—
Bayreuth	10.	„	—	—	25	18	20	6	15	—	8	54	—	—
Lindau	10.	„	29	25	30	8	22	10	15	42	8	24	—	—
München	10.	„	—	—	29	42	24	13	15	54	7	48	—	—
Regensburg	10.	„	—	—	26	27	21	18	13	18	8	44	—	—
Weissenburg	10.	„	—	—	26	21	21	20	14	6	7	13	18	—
Augsburg	9.	„	27	13	27	53	22	32	15	18	7	11	—	—
Fürth	9.	„	—	—	26	54	20	42	15	1	7	52	—	—
Landshut	9.	„	—	—	27	23	24	2	14	31	7	52	10	6
Erding	8.	„	—	—	28	43	23	31	15	21	7	26	—	—
Aschaffenburg	7.	„	—	—	—	—	—	—	16	—	9	10	—	—
Bamberg	7.	„	—	—	25	37	20	32	14	33	8	46	—	—
Dinkelsbühl	7.	„	25	57	25	57	20	42	15	1	7	6	—	—
Mellrichstadt	7.	„	—	—	24	30	19	33	12	31	7	9	—	—
Neuburg a. d. D.	7.	„	—	—	25	7	22	16	13	22	7	14	—	—
Schweinfurt	7.	„	—	—	25	42	20	42	14	27	8	3	—	—
Vilshofen	7.	„	—	—	28	40	24	5	13	52	8	—	—	—
Passau	6.	„	—	—	29	—	25	16	14	41	7	41	—	—
Marktbreit	5.	„	—	—	25	45	—	—	14	15	9	4	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	5.	„	—	—	26	12	20	15	14	1	7	43	—	—
Rothenburg a. d. T.	3.	„	24	7	24	23	20	48	14	[illegible]	—	—	—	—
Straubing	3.	„	—	—	26	43	21	57	13	40	8	13	9	57
Würzburg	3.	„	—	—	26	41	21	58	14	34	8	18	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	9.	„	—	—	17	30	15	—	11	42	6	—	p. Sack.	

Frankfurt, 15. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 - 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39 - 40; Randdukaten 5 fl. 33-34; 20 Franken-Stück 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{2}$-47 kr.

Berlin, 14. Febr. Preuß. Staats-Schuldscheine 83¼ B., 83¼ G.; Metalliques — — B., — — G.

** **London**, 10. Febr. Konsols 3proz. 91⅛; neue 3¼proz. —; Com. 3proz. 36¾; Neue Convert. —; Paff. —; Port. 5proz. —; 4proz. —; Ruff. 5proz. 100; 4½proz. 90.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Dienstag den 20. Febr. (Vormittags-Vorstellung.) Zum Erstenmale: „Bürger und Junker", altbürgerliches Charakterbild von R. G. Schleich.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Firnhaber, Fabrikant von Nürnberg; Baron v. Kützleben, von Kassel; Löwe, Kaufm. von Berlin; Dörrbecker, Kfm. von Aachen; Haffert, Professor von Cincinnati; Boing, Kfm. von Höchstädt; Gallenkam, Kfm. von Paris.

Hotel Maulick. Hr. Hohbach, Privatier von Ansbach.

Gl. Traube. HH. Grunsfelder, Kaufm. von la Chaux-de-fonds; Tuscher, Fabrikbesitzer von Nürnberg; Pimpfinger, Advokat von Burghausen; Krenáz, Partikulier von Augsburg.

G. Kreuz. HH. Höking und Fassolt, Kaufleute von Schweinfurt; Löwenthal, Kaufm. von Berlin; Schäfer, Kfm. von Kaufbeuren. Hirsch, Kaufm. von Pforzee; Wechsel, Kfm. von Offenbach; Schirmer, Advokat von Augsburg; Hoffmann, Kfm. von Offenbach.

Stachusgarten. HH. Friedmann, Kaufm. von Mainstockheim; Albrecht, Kfm. von Allerdorf; Obermeier, Gastwirth von Seefeld; Sartorius, Advokat von Dillingen; Wanner, Kfm. von Schwäb.-Gmünd; Beck, Pfarrverweser von Uffenheim; Nußbaum, Wagenfabrikant von Lauingen.

---

866. **Ediktalcitation.**

Steinhauser Elisabetha, ledige Webermeisterstochter von Erbendorf, gegen Klinghardt Johann, ledigen Pächterssohn und Müllergeselle von Lehen, wegen Vaterschaft und Alimentation betr.

Der königl. Advokat Bunté zu Wunsiedel hat als Offizialanwalt der ledigen Webermeisterstochter Elisabetha Steinhauser von Erbendorf und ihres Kindsvormundes am 29. Dezember vor. Js. praes. 5. ds. Mts. Klage gegen den ledigen Pächterssohn und Müllergesellen Johann Klinghardt von Lehen wegen Vaterschaftsanerkennung und Kindesalimentation eingereicht.

Es wird daher zum Sühneversuche oder zur Verhandlung der Klage im protokollarisch schlüssigen Verfahren auf

Samstag den 10. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier Termin anberaumt und Beklagter hiezu unter dem Rechtsnachtheile der Verurtheilung in die Kosten der durch sein Nichterscheinen vereitelten Tagsfahrt geladen.

Dieses wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, mit dem Anhange eröffnet, daß das Duplikat der Klageschrift in der landgerichtlichen Registratur zur Empfangnahme bereit liegt, und alle weiteren Dekrete an ihn, so lange sein Aufenthalt unbekannt, oder ein Insinuationsmandatar am Gerichtssitze nicht aufgestellt ist, an die Gerichtstafel angeschlagen und hienach als richtig zugestellt erachtet werden.

Erbendorf, den 23. Januar 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.
Kollmayr, k. Landrichter.

C.-Nr. 1373/I. coll. Betz.

---

878. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Gotteshausstiftung Arnstein gegen Pankraz Böls von Rothmannsthal wurde aus dem Verkauf des beklagtischen Grundvermögens die Summe von 2876 fl. erlöst, während diesem Betrage fast gleichkommende Schulden dahier bekannt sind.

Um nun das weitere Verfahren bemessen zu können, werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Pankraz Böls aufgefordert,

Mittwoch den 7. März 1855
Vormittags 8 Uhr

ihre Forderungen dahier zu liquidiren und nachzuweisen.

In diesem Termine wird zugleich ein Arrangement versucht, und wird von den ausbleibenden Gläubigern angenommen werden, daß sie dem allenfalls zu Stande kommenden Vergleiche und den weiteren Beschlüssen der Mehrheit sich anschließen.

Unbekannte, sich nicht meldende Gläubiger haben bei Vertheilung der Masse Ausschluß mit ihrer Forderung von derselben zu gewärtigen.

Weismain, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
C.-N. 2556. **Geiger**, k. Landrichter.

---

858. **Bekanntmachung.**

Gant des Schuhmachers Martin Schmidt zu Hohenaltheim betr.

Der Schuhmacher Martin Schmidt zu Hohenaltheim hat sich als zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Ganteverfahren unterworfen, weßhalb folgende Ediktstage ausgeschrieben werden:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf
Montag den 5. März d. Js.,

II. zur Vorbringung allenfallsiger Einreden hiegegen auf
Montag den 26. März d. Js.,

III. zur Schlußverhandlung und zwar zur Abgabe der Repliken auf
Mittwoch den 11. April d. Js.,
und zur Abgabe der Dupliken auf
Mittwoch den 25. April d. Js.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Gantmasse, das Ausbleiben an den weiteren Terminen den Ausschluß der betreffenden Handlungen zur Folge.

Die Gantmasse hat nach den gerichtlich gepflogenen Erhebungen einen Werth von 770 fl., während die gerichtsbekannten Passiven sich auf die Summe von 994 fl. belaufen.

Zugleich wird hiemit bekannt gemacht, daß man zur Versteigerung der Gantmasse, bestehend aus:

1) dem Wohnhause Nro. 42 sammt Hofraum zu 0 Tagw. 6 Dezim. Pl.-Nr. 18, nebst 0 Tagw. 4 Dezim. Krautgarten Pl.-Nro. 1419 und Gemeinderecht, geschätzt auf 430 fl.,
2) 1 Tagw. Acker im langen Strich Pl.-Nr. 703, gewerthet auf 185 fl.,
3) 0 Tagw. 38 Dezim. Acker beim Mittelbrunnen Pl.-Nr. 993, werth 155 fl.,

auf **Donnerstag den 1. März d. Js.**
Nachmittags 2 Uhr

im Bauer'schen Wirthshause zu Hohenaltheim Termin angesetzt habe, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Nördlingen, den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 3052/I. **Schulz.**

---

877. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Nikol Gummerer von Lauterbach will mit Zurücklassung seiner Familie eine Reise nach Nordamerika unternehmen.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses am

Freitag den 23. Februar c.

hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Selb, den 30. Januar 1855.

Königl. bayer. Landgericht Selb.
Kellein, k. Landrichter.

C.-Nr. 2665. coll. Groß.

---

884. **Bekanntmachung.**

Die Stadtkommune Waldmünchen hat ihre Zehent-Renten in den Steuergemeinden: Engelmannsbrunn, Gleißenberg, Häuslarn, Hocha, Höll, Kirenried, Prosdorf, Rannersdorf, Schäfferei und Ulrichsgrün an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Alle Jene, welche glauben, an diese Renten Ansprüche aus was immer für einem Titel und namentlich aus dem Titel der Baukonkurrenzpflicht machen zu können, werden aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 30 Tagen

um so sicherer anzumelden, ausserdessen die Urkunden an die Kommune hinausgegeben werden würden.

Waldmünchen, den 25. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 3403/II. **Dümler.**

---

863. **Ediktalladung.**

Zehentrenten-Ablösung und Ueberweisung betr.

Die katholische Pfarrei Megesheim hat die Ueberweisung ihrer Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates angemeldet. Unter Bezugnahme auf Art. 24 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 und hohe königl. Regierungsentschließung vom 25. April 1851 (Kreis-Intelligenzblatt pag. 296 Nr. 2) werden alle diejenigen, welche auf diese Renten Ansprüche in irgend einer Art zu machen haben, und namentlich jene, welche die Konkurrenzpflicht zu Bauten aus diesen Renten beanspruchen zu können glauben, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche bis längstens

Samstag den 10. März l. Js.

um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines hierauf keine Rücksicht genommen werden wird.

Oettingen, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.
Finweg, königl. Landrichter.

C.-Nr. 3141. coll. Kochammer.

---

879. **Bekanntmachung.**

Wer an dem Nachlaß der zu Ohrenbach verstorbenen ledigen Taglöhnerin Margaretha Backstatter von da Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen hat, wird anmit aufgefordert, solche am

Samstag den 24. Februar 1855
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Rothenburg, am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.
C.-N. 2981. **Mayer**, k. Landrichter.

---

882. **Bekanntmachung.**

Aufhebung der Gütergemeinschaft der Bilhaz'schen Eheleute dahier betr.

Die Seifensieders-Eheleute
Joseph und Anna Bilhaz zu Kaufbeuren
haben das bisher zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschafts-Verhältniß vertragsmäßig aufgehoben, was hiemit veröffentlicht wird.

Kaufbeuren, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.
C.-Nr. 2186/I. **Wolff**, k. Landrichter.

---

894. **Bekanntmachung.**

Elise Buchner Gant.

Den sämmtlich gerichtsunbekannten Interessenten in rubricirter Gantsache wird hiemit eröffnet, daß am

14. Februar l. Js.

das Prioritäts- und Lokations-Erkenntniß am hiesigen Gerichtsbrette angeschlagen werden wird.

Eichstädt, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
C.-Nr. 3141. **Gran.**

---

880. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Bauern Johann Georg Kutzberger von Birkenreuth werden nach dem Antrag der Erben und resp. deren Vertreter die in der Verfügung vom 12. Jan. c. bezeichneten Realitäten, wie solche in der Beilage zu Nro. 19 der Neuen Münchener Zeitung, dann in dem Bamberger Tagblatt Nro. 21 und in der Beilage zu Nro. 8 des Kreis-Amtsblattes näher aufgeführt sind, anderweit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Freitag den 16. März l. Js.
früh 11 Uhr

in loco Birkenreuth mit der Bemerkung anberaumt, daß nur zahlungsfähige Käufer zugelassen, und daß der Hinschlag von der Genehmigung abhängt. Die näheren Bedingungen selbst werden im Termin bekannt gemacht.

Ebermannstadt, am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.
C.-N. 2925/b. **Degen**, kgl. Landrichter.

870. [2 a] **Bekanntmachung.**

Montag den 5. März d. Js. und die folgenden Tage
Vormittags von 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 2½ — 5½ Uhr

wird im ersten Stocke des Hauses Nro. 24 an der Residenzstraße dahier aus dem Rücklasse der kgl. Hof-Zahnarztens-Wittwe Franziska Mayer eine hübsche Wohnungseinrichtung, bestehend in Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, als: Kanapees mit Fauteuils und Sesseln, einem Schlafdivan, mehreren Betten, Ankleidespiegeln, Sekretärs, Kommode- und Kleiderschränken, einem Etagère, mehreren Spiegeln in Goldrahmen, Arbeits-, Blumen- und anderen Tischen, Stockuhren und dergl., ferner einer Kücheneinrichtung, Frauenkleider und Wäsche, eine aus 51 Nummern bestehende Sammlung von Oelgemälden und Lithographieen, meist in Goldrahmen, endlich eine Parthie Zahnpulver und künstlich bereiteter Zähne, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Gemälde und Lithographieen kommen **Mittwoch den 7. März zu obigen Stunden** zum Aufwurfe.

München, den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 12102/12789. Hpt. Fischbacher.

---

840. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Handelsmannes Abraham Wetter von hier betr.

Am Donnerstag den 8. März d. Js. Vormittags 10 Uhr

werden in dem Geschäftszimmer Nro. 12 des unterfertigten Gerichtes die beiden Wohnhäuser Nro. 176 lit. A und Nro. 13 lit. C des Handelsmannes Abraham Wetter von hier unter gerichtlicher Leitung an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Haus Nro. 176 lit. A ist auf 2000 fl. gewerthet, mit 1800 fl. gegen Brand versichert und mit 3600 fl. Hypothekschulden belastet; das Haus Nro. 13 lit. C dagegen ist auf 1000 fl. gewerthet, mit 1600 fl. gegen Brand versichert und sind hierauf 1400 fl. Hypothekschulden eingetragen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Nördlingen, den 19. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2336/I. **Schulz.**

---

819. **Bekanntmachung.**

Betreff: Kirchenstiftung Gundelsheim gegen Joseph Bosch von Rögling p. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Söldners Joseph Bosch von Rögling, bestehend in:

die Sölde beim Schuck, Wohnhaus und Gärtchen, Nebengebäude und Hof, 9 Dezim. haltend, Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, ferner 7 Tgw. 60 Dezim. Aecker und 3 Tgw. 12 Dezim. Wiesen, geschätzt auf 1004 fl.,

nach §. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Mittwoch den 18. April 1855 Nachmittags 2 bis 4 Uhr

in loco Rögling im Wagner'schen Gasthause anberaumt, wozu Käufer eingeladen sind.

Sign. Monheim, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. Ste. Marie Eglise,
k. Landrichter.

G.-Nr. 2441. coll. Werner.

---

ad 840. **Pferde-Ankauf.**

Statt des zum Beginne des Pferde-Ankaufes beim königlichen 4ten Chevaulegers-Regiments König bestimmten 15. Februar, beginnt derselbe nach neuester höherer Bestimmung erst **am 23 genannten Monats**, wovon Verkäufer hemit verständiget werden.

Augsburg, den 15. Februar 1855.

---

875. **Bekanntmachung.**

Betreff: Kronner c. Ferber pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Gesammt-Anwesen des Gastwirths und Bierbrauers Jakob Ferber von Neuhausen dem Zwangsverkaufe unterstellt, und Strichtermin auf

Montag den 23. April 1855 Nachmittags von 1 — 5 Uhr

in loco Neuhausen anberaumt.

Das Anwesen selbst umfaßt:

Wohnhaus Nro. 6 in Neuhausen mit Nebengebäude, bestehend in Malzhaus, Braustätte und Stadel, dann Hof mit 25 Dezimalen.

Von diesen Gebäuden sind aber unterm 14. Oktober 1853 das Wohn- und Malzhaus mit Braustätte zum Theil, der Stadel gänzlich niedergebrannt und zur Zeit noch immer ungebaut, so daß die ersteren nur in dem Zustande, in dem sie sich jetzt befinden, sammt Grund und Boden der Schätzung unterstellt werden konnten, und hienach einen gegenwärtigen Werth mit 150 fl. beziffern.

Die übrigen Objekte sind:

Das von den vorbeschriebenen Gebäulichkeiten isolirt stehende, vom Brande ganz verschonte Lagerkeller-Gewölbe, gewerthet auf				200 fl.
Die reale Bierbrauer-Gerechtsame, taxirt auf				75 fl.
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Gräckerich, Eichel- und Laubrecht, gewerthet auf				75 fl.
1 Tgw.	23 Dez.	Gärten, gewerthet auf		182 fl.
17 „	41 „	Aecker, taxirt auf		1684 fl.
10 „	30 „	Wiesen, werth		120 fl.
2 „	71 „	Waldung, werth		150 fl.

so daß das Gesammt-Anwesen einen Werth in toto mit 2636 fl. beziffert.

Der Schuldner war der Immobiliar-Versicherung mit seinen abgenannten und resp. beschädigten Gebäuden um 1630 fl. einverleibt, und die Brandentschädigungssumme, welche hiefür ausgemittelt wurde, beträgt 1424 fl. 2 kr.

Rücksichtlich der einstigen Auszahlung dieser Brand-Versicherungssumme werden, da absichtliche Brandstiftung Seitens des Eigenthümers selbst vorliegt, die Bestimmungen des §. 51 des Gesetzes vom 21. Mai 1852, die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheines betr. (Kreis-Intell.-Blatt 1852 Seite 753), zur Anwendung kommen, die deßfallsigen näheren Bedingungen aber am Strichtermine selbst bekannt gegeben werden.

Im Uebrigen aber erfolgt der Zuschlag nach Maßgabe der §§. 98 — 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes.

Indem man nun Kaufsliebhaber einladet, bemerkt man, daß Neuhausen selbst zunächst der Donau gelegen, mit den jenseits dieses Flusses befindlichen Ortschaften des Kreises Oberbayern in häufigem Verkehr steht, und in geringer Entfernung von denselben die zwischen Neuburg und Donauwörth situirte Verbindungsstraße vorüberführt.

Monheim, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

G.-N. 1565. coll. Werner.

---

881. **Bekanntmachung.**

Zehentrenten-Ueberweisung betr.

Die k. protest. Pfarrei Schopflohe hat ihre Zehent-Renten an die Ablösungskasse des Staats überwiesen.

Da nach Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 alle Rechte Dritter bezüglich der fraglichen Renten nunmehr auf die Ablösungs-Kapitalien übergehen, so werden alle Diejenigen welche auf diese Renten Ansprüche in irgend einer Art zu machen haben, insbesondere aber Jene, welche die Konkurrenzpflicht zu Bauten beanspruchen zu können glauben, hiermit aufgefordert, diese ihre allenfallsigen Ansprüche bis längstens

Samstag den 17. März l. Js.

um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieser Zeit keine Rücksicht hierauf mehr genommen, vielmehr die Hinausgabe der dahier deponirten Ablösungs-Obligationen an die gedachte Pfarrei-Stiftung verfügt werden wird.

Oettingen, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, k. Landrichter.

G.-N. 3039. coll. Korhammer.

---

866. **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen der Weißgerberseheleute Andreas und Josepha Heubusch von Spalt wurde rechtskräftig der Universalkonkurs erkannt. Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt:

I. zur Liquidation der Forderungen und deren Nachweisung auf

Dienstag den 6. März 1855, Vormittags 9 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 16. April 1855, Vormittags 9 Uhr,

III. zur Abgabe der Re- und Duplik auf

Montag den 30 April 1855, Vormittags 9 Uhr,

und werden die bekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile eingeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von gegenwärtiger Konkursmasse, das Ausbleiben aber an den übrigen Tagen die Präclusion mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Pleinfeld, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 8849. **Schlemmer.**

---

836. **Bekanntmachung.**

Seligmann c. Megele pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des ledigen Metzgergesellen Johann Megele von Röfingen, bestehend aus Wohnhaus und Stall unter einem Dache nebst freistehendem kleinen Stadel, 23 Dez. Wurz- und Gras-Garten, dann 10 Dez. Krautstrangen, zusammen auf 360 fl. gewerthet,

Dienstag den 27. Februar l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Röfingen öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 98 des Proz.-Ges. vom 17. Nov 1837 erfolge, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Verkaufsobjekte können an Ort und Stelle, der Steuerkataster-Auszug bei Gericht eingesehen werden.

Der Beklagte Johann Megele von Röfingen, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hiemit von vorstehender Tagsfahrt behufs der Wahrung seiner Rechte in Kenntniß gesetzt.

Burgau, am 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

G.-N. 1977. **v. Brück,** k. Landrichter.

---

862. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Xaver Rothaft'schen Eheleute von Reisbach betr.

Dem Antrage der Gläubigerschaft entsprechend wird das die Aktivmasse bildende Wohnhaus der genannten Rothaft'schen Eheleute sammt dem darauf haftenden realen Hutmacherrechte einem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 21. März l. Js. Mittags 12 Uhr

in loco Reisbach angesetzt.

Dasselbe ist zweistöckig, von Stein, mit Taschen gedeckt, und befindet sich noch eine Schupfe an dasselbe angebaut.

Als Lasten ruhen auf dem Wohnhaus außer der Grundsteuer 3 fl. 11 kr. Bodenzins, und ein Nahrungsauszug für die Wittwe Maria Rothaft im jährlichen Anschlage von 60 fl.

Der Schätzungswerth beträgt inclusive des Hutmacherrechtes 2200 fl.

Die Versteigerung selbst erfolgt nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes, und haben sich fremde, dem Gerichte nicht bekannte Käufer über ihre Verhältnisse sowie Zahlungsfähigkeit auszuweisen, wenn sie zum Kaufe wollen zugelassen werden.

Am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dingolfing.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1996/I. **Gößmann.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

** München, 16. Febr. Die Kammer der Reichsräthe ist über mehrere Anträge der Kammer der Abgeordneten, die §§. 48 und 49 der Beil. II. zu Tit. IV. §. 9 der Verf.-Urk. „die Konkurrenz-Beiträge der Kultusstiftungen betreff.", den Beschlüssen derselben, mit Beifügung einer Modifikation zu einem Antrage, beigetreten.

Dr. Ferdinand Lammers,

I. Bürgermeister von Erlangen.

(Nekrolog.)

△ Erlangen, 14. Febr. An dem I. rechtskundigen Bürgermeister, Hrn. Dr. Ferdinand Lammers, der, wie bereits gemeldet wurde, am 10. d. Mts. im 60. Lebensjahre seine irdische Laufbahn vollendet, hat der Staat einen treuen, dem Throne und der Verfassung stets ergebenen Diener und die hiesige Stadtgemeinde einen Vertreter ihrer Interessen verloren, der seit dem Jahre 1818 unter allen widrigen Ereignissen und Stürmen, welche die Zeitverhältnisse mit sich brachten, nicht beachtend die Vortheile, welche ihm eine andere dienstliche Stellung geboten hätte, in Liebe und Treue zur Stadtgemeinde und zu dem einmal erfaßten Berufe in diesem eine Reihe von 36 Jahren hindurch ausharrte.

Wenn auch nur Wenigen, so ist es doch diesen noch in ungeschwächtem Andenken, welch bedeutender Antheil dem Dahingeschiedenen als vormaligem Rechtsrathe an der glücklichen Lösung der im Jahre 1818 in Folge der Einführung des Gemeinde-Edikts eingetretenen Aufgabe der Uebernahme und Befestigung der Gemeindeverwaltung durch den neugebildeten Magistrat gebührte, eine Aufgabe, welche hier um so schwieriger zu lösen war, als es sich um die Vereinigung zweier völlig getrennter Gemeinden, nämlich der Alt- und Neustadt Erlangen zu einer politischen Gemeinde, um die Ausscheidung des privativen Gemeindevermögens der ersteren, welche Angelegenheit erst nach 5 Jahren bereinigt werden konnte, um die Verminderung eines Schuldenstandes von 82,521 Gulden und zugleich um die Begründung und Einrichtung der nothwendigsten gemeinnützigen Anstalten aller Art handelte.

Daß Rechtsrath Lammers hiebei Vorzügliches leistete, wurde auch von der Stadtgemeinde dadurch anerkannt, daß sie ihn nach dem Tode des Bürgermeisters Lindner im Jahre 1827 zum I. rechtskundigen Bürgermeister erwählte. Dieses Vertrauen rechtfertigte er auch nach allen Beziehungen, indem er, ausgerüstet mit vortheilhaften geistigen Anlagen und körperlicher Kraft, mit unermüdlicher Thätigkeit die Verbesserung der bereits in's Leben gerufenen, so wie die Begründung und Befestigung neuer gemeindlicher Anstalten und Einrichtungen fortsetzte und überhaupt auf dem umfangreichen Gebiete seiner Berufspflichten, insbesondere als Vorstand der Lokalarmenpflege und der Lokalschulkommission 27 Jahre hindurch mit aufopfernder Treue und Hingebung wirkte.

Es würde zu weit führen, wollte von diesen allgemeinen Andeutungen auf Einzelnes übergegangen werden. Ueberall, wohin in und um Erlangen das Auge des Beobachters sich wendet, findet es Werke, die der beharrlichen Thätigkeit und dem Sinne des gedachten Gemeinde-Beamten für alles Gute und Schöne ihre Entstehung verdanken. Wir wollen in dieser Beziehung nur an die Vermehrung der Klassen der Volksschulen, an die Begründung der polytechnischen und jetzigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule, der höheren Töchterschule, an die Verbesserung der Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen, an das dem Magistrate unter Mitwirkung der Geistlichkeit erwirkte Präsentationsrecht auf die deutschen Schulstellen, die bessere Fundirung des Gymnasiums, an die Begründung der Sparkasse, der Leihanstalt und der Privatkrankenunterstützungsvereine, die für die kranken Dienstboten erwirkte Aufnahme in das Universitäts-Krankenhaus, die Verlegung der Kirchhöfe für die beiden reformirten Kirchengemeinden aus der Stadt, ferner an die Verbesserungen der Wasserleitungen und Brunnen, an die Begründung der Ottostiftung, an die Erwerbung des Armenhauses, des eben so schönen als zweckmäßigen Rathhauses, des Theaters und Redoutengebäudes und endlich daran erinnern, daß die nächsten Umgebungen der Stadt, welche früher beinahe eine Wildniß bildeten, durch Anlegung und Erweiterung von Wegen und Straßen gang- und fahrbar gemacht und insbesondere am Burgberge in die jetzigen freundlichen Anlagen, welche von Einheimischen und Fremden so gerne besucht werden, umgewandelt wurden.

Aus Anlaß der von Bürgermeister Lammer's verfaßten Geschichte der Stadt Erlangen und wohl auch in Berücksichtigung seiner Dienstleistungen als Mitglied des k. Universitäts-Polizeidirektoriums ward er im Jahre 1834 von der hiesigen k. Universität mit dem Diplom als Doctor philosophiae und bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums im Jahre 1843, in welches Jahr auch die für ihn von der Bürgerschaft veranstaltete Feier des zurückgelegten 25. Jahres als Gemeindebeamter gefallen war, mit dem Diplom als Doctor utriusque juris geehrt. Als ein geistig begabter und von Liebe für unser weiteres und engeres Vaterland beseelter Mann bekannt, ward ihm in den Jahren 1848 und 1849 auch ein Platz in der Nationalversammlung zu Frankfurt angewiesen, von wo er am 19. Mai 1849 hieher zurückkehrte.

Obschon Bürgermeister Dr. Lammers den schönsten Lohn für die in der langen Reihe von Jahren bethätigte Wirksamkeit in dem ungetrübten Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht fand, entgingen ihm doch nicht vielfach belobende Anerkennungen von Seite der vorgesetzten Stellen und mannigfache Beweise der Liebe und Dankbarkeit, welche ihm von Seite der Bürgerschaft und seiner Freunde bei verschiedenen Anlässen, namentlich aber bei der am 22. Jänner 1853 eingetretenen Feier seines 25jährigen Dienstes-Jubiläums als Bürgermeister dargebracht wurden, welches den Bewohnern der Stadt Erlangen unvergeßliche Fest durch die allergnädigste Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens vom hl. Michael an den Jubilar eine höhere Weihe empfing. Diejenigen, welche Dr. Lammers näher standen, wollten schon bald nach seiner Rückkehr aus Frankfurt eine ungünstige Veränderung in seinem ganzen Wesen und den Keim zu einer Krankheit wahrnehmen; dieser entwickelte sich aber in den ersteren Jahren sehr langsam und beinahe unmerklich, seit etwa einem Jahre jedoch durch rasche Abnahme der geistigen und körperlichen Kräfte desselben in solchem Maße, daß alle ärztlichen Versuche zur Erhaltung des für Viele so theueren Lebens fruchtlos blieben.

Die allgemeine innigste Trauer um den Dahingeschiedenen gab sich auch bei dem gestern abgehaltenen Leichenbegängnisse kund, dem sich die Geistlichkeit, die Vorstände und Mitglieder der verschiedenen Behörden und die Bürgerschaft sehr zahlreich anschlossen, und wobei auch die Studenten-Verbindung Baruthia, welcher der Dahingeschiedene in den Jahren 1812 bis 1816 angehörte, nicht unterließ, demselben die letzte gebührende Ehre zu erweisen.

Forstwirthschaftliches.

Das „Edinburgh philosophical Journal", Januar 1854, so wie auch schon das französische „Athenäum" vom 18. Februar desselben Jahres gibt von einer Holzart Nachricht, die in neuester Zeit nach England eingebracht wurde, und sich durch Schnellwüchsigkeit, kolossale Wachsthumsverhältnisse und durch Güte des Holzes auszeichnet. Es ist dieses die Pinus Cedrus deodora, deren vorzugsweises Vorkommen nach einem Bericht des Dr. Royle, Oberaufsehers des botanischen Gartens zu Saharunpore in Ostindien an den Oberforst-Direktor Kennedy zu London, zwischen 5500 bis 12,000 englische Fuß über der Meeresfläche auf dem Himalaya-Gebirge beobachtet wurde, daher dieser Baum auch die Himalaya-Fichte genannt wird. Das Holz wird in Ostindien zum Bauen von Häusern, Tempeln, Schiffen, Brücken und zur Fertigung von Meubeln angewendet, und soll unzerstörbar sein, namentlich weil es nicht von Würmern und Insekten angegangen wird.

Der Direktor der botanischen Gärten der nordwestlichen Provinzen Indiens sandte auf Anordnung des Generalgouverneurs von Ostindien 2000 Pfund Deodorasamen nach England. Vier, 20 Fuß lange, 4½ Fuß breite und 4 Zoll dicke Bretter dieser Holzart aus den Wäldern von Kroloo im Kubistan des Pendschab waren zum Belege der Größe, welche der Baum erlangt, beigelegt.

Die in England angebauten Deodora-Cedern schlagen sehr gut an, gedeihen selbst auf schlechtem Boden, und haben in kurzer Zeit schon eine Höhe von 20 bis 25 Fuß erreicht.

In den englischen Samenhandlungen und Kunstgärtnereien soll man bereits Samen und lebende Pflänzchen dieser nützlichen Holzart erhalten können. Auch die Handelsgärtnerei von Jos. Baumann und Sohn in Bollweiler (Oberrhein) hat bereits Samen-Vorrath.

Bei dem angerühmten großen Nutzen dieses Baumes dürfte den Waldbesitzern in Bayern der versuchsweise Anbau desselben — namentlich in den Gebirgsgegenden — zu empfehlen sein, indem kaum zu bezweifeln ist, daß sie nach ihrem Vorkommen in der bezeichneten Höhenregion und nach den Erfahrungen über ihr Gedeihen in England auch das bayerische Klima vertragen und aushalten möchte. Wenigstens sollte man in Deutschland und insbesondere in Bayern, wo im nationalökonomischen Interesse dem Walde und der Forstwirthschaft bekanntlich eine weit größere Aufmerksamkeit und Würdigung zugewendet wird, als in England, in solchen Bestrebungen zum Versuche des Anbaues nutzbringender Holzarten, in und außerhalb des Waldes, selbst vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, nicht zurückbleiben.

Unter den neuerdings in England eingeführten, dort im Freien kultivirbaren Holzarten ist übrigens auch die Pinus Royleana hervorzuheben, deren Heimat das Gebirg in Nepaul, 12,000 Fuß über der Meeresfläche, ist, und die sich durch hohen Wuchs, wie durch Güte des Holzes auszeichnet. △

Literatur.

Anfangsgründe der Krystallographie. Von Dr. Karl Friedr. Naumann, Prof. an der Universität zu Leipzig. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 26 Steindrucktafeln. Leipzig. 1854. gr. 8. S. XVI und 292. Arnoldische Buchhandlung. 2 Thlr. 2 Ngr.

In den uns vorliegenden Anfangsgründen übergibt Hr. Verf. den

Mineralogen, Chemikern, Pharmaceuten und allen Denen, die es mit der wissenschaftlichen Betrachtung von Krystallen zu thun haben, eine Auswahl derjenigen krystallographischen Lehren, die ihm für das praktische Bedürfniß der Erkennung der Krystallformen besonders wichtig zu sein scheinen, und zwar in einer solchen Form und Vortrage, daß selbst die an und für sich trockene Lehre anzieht und zum streng wissenschaftlichen Eingehen in diese Doktrin aneifert. Ueberdieß bietet dieses Werk die wichtigsten, d. h. die in der gewöhnlichen Praxis unentbehrlichen Resultate der sogenannten rechnenden Krystallographie auch dar, und hat Hr. Verf. die ganze Krystallographie auf die analytisch-geometrische Bestimmungsmethode der Ebene gegründet. Daß eben diese Art und Weise der Auffassung die wichtigste ist, dafür bürgt ja des Hrn. Verf's. Name. Das ganze Werk zerfällt nach einer Einleitung in einen präparativen und einen applicativen Theil. Hr. Verf. nimmt sechs Krystallsysteme an, als: das tesserale, tetragonale, hexagonale, rhombische, monoklinoedrische und triklinoedrische, und endet mit einer allgemeinen Entwickelung und graphischen Darstellung der Zonen, durch Beispiele anschaulich gemacht. Wer durch dieses Buch kein Krystallograph wird, der wird es nimmer und nimmer mehr! Die 272 Figuren auf den 26 Kupfertafeln entsprechen durch Zeichnung und Korrektheit vollkommen ihrem Zwecke, wie überhaupt die ganze Ausstattung eine elegante zu nennen ist. βδ.

Leitfaden bei den praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium. Zum Gebrauche beim Unterricht in der unorganischen Chemie an Gewerbe- und Realschulen von Dr. Karl Stammer, Lehrer an der Real- und Provinzial-Gewerbsschule in Münster. Braunschweig. 1854. kl. 8. S. XIV u. 68. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn. 17 Ngr.

Im Vorworte und den einleitenden Bemerkungen setzt der Verfasser die Gründe auseinander, weshalb zu den in reichlicher Menge ohnehin vorhandenen ähnlichen Leitfaden noch ein neuer gefügt wird. Der vorliegende thut sich aber besonders dadurch rühmlichst hervor, daß er blos auf praktische Erfahrungen basirt ist und ein Wegweiser dem Anfänger sein soll, wenn er das Erlernte im chemischen Laboratorium praktisch anwenden und selbst etwas schaffen muß. Denn für unsere Gewerbeschulen ist nach des Herrn Verfassers Ansicht ganz besonders die praktische Entwickelung, die der Jüngling im Laboratorium findet, vom höchsten Interesse, eine praktische Entwickelung, die Allen wohlthätig ist, die aber zum unschätzbaren Vortheile wird für die, welche zu ihrem Berufe derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten bedürfen, die hier erworben werden; nie findet sich im Verlaufe ihrer Studien wieder eine solche Gelegenheit, wie an der Gewerbeschule selbst, wo diese Arbeiten so unter der unmittelbaren Aufsicht des Lehrers stattfinden können. Die Darstellungsweisen der Präparate hat Hr. Verfasser nur kurz bezeichnet, wie er auch alle gefährlichen Operationen wegließ und außerdem darauf Rücksicht nahm daß nur solche Darstellungen von chemischen Präparaten vorkommen, zu denen das Erforderliche im Laboratorium selbst bereitet werden kann, wozu also die Vorarbeiten mit nicht zu großen Umständen verknüpft sind.

Dies praktische Büchlein selbst zerfällt in 12 Abschnitte, in welchen die Krystallisation, Auflösung, Vermischung zweier oder mehrerer Substanzen und Krystallisation, Ausfüllung, Glühen oder Schmelzen, Destillation und Sublimation, Gasentwicklung, Verbindung der verschiedenen Operationen der 1., 2. und 3. Stufe, vermischte Arbeiten von größerer Schwierigkeit, endlich eine Zusammenstellung mehrerer, einen abgeschlossenen Kreis bildender Arbeiten beschrieben werden.

Ein vollständiges Register macht den Schluß. Das bequeme Taschenformat und ein guter Druck erhöhen überdies die Tüchtigkeit dieses Buches, welches allen Gewerbeschülern wie Anfängern der Chemie somit bestens empfohlen wird. βδ

Deutschland.

Bayern. Die „N. Würzb. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung: „So eben erhalte ich von Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Könige das untenstehende allerhöchste, allergnädigste Handschreiben. Ich beeile mich, diesen neuen Beweis der allerhöchsten Huld meinen Mitbürgern bekannt zu geben und darauf aufmerksam zu machen, daß durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät nunmehr jedes Hinderniß beseitigt ist, welches seither der von allen Seiten so sehr gewünschten Verbesserung unserer Wasserleitung entgegenstand. Würzburg, den 15. Febr. 1855. I. Bürgermeister Dr. Treppner.

Herr Bürgermeister Dr. Treppner! Indem Ich Ihnen Meinen Dank für die in dem Schreiben vom 28. Dez. v. Js. bei Gelegenheit der Uebersendung des nach altem Herkommen der Krone gewidmeten Neujahrsgeschenkes Mir von Seite des Stadtmagistrates und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten Meiner fränkischen Hauptstadt dargebrachten Glückwünsche ausspreche, freut es Mich, zu vernehmen, daß auch in düsterer Zeit das Gedeihen der Stadt ununterbrochen fortschreitet. Was von Mir aus für deren Wohl geschehen kann, gereicht mir zum Vergnügen und es war Mir darum auch angenehm, dem letzten eine Verbesserung der Wasserleitung bezielenden Antrage meine Genehmigung ertheilen zu können. Meine aufrichtigen Wünsche für das Beste der Stadt wiederholend bin Ich mit königlicher Huld und Gnade Ihr Wohlgewogener König Max. München, den 13. Febr. 1855."

*** Regensburg, 15. Februar. Ich habe Ihnen zu seiner Zeit von dem schönen Unternehmen der Dr. Karl Herrich-Stiftung geschrieben, welche durch Sammlungen unter den hiesigen Einwohnern zu Stande kam. Die genannte, dem Andenken des unvergeßlichen Armenfreundes gewidmete Stiftung hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten. Den Grundstock bilden 708 fl. 46 kr.; bis derselbe durch Admassirung auf 1000 fl. gebracht ist, werden jährlich nur 40 fl. für Arme, welche der Armenpflegschaftsrath zu bestimmen hat, verwendet. — Die jüngste Magistratssitzung ließ einen erfreulichen Blick in die städtische Sparkassen-Anstalt thun. Während in den traurigen Jahren 1848/49 37,000 fl. an die Einleger zurückbezahlt wurden (eine Summe, welche freilich gar bald wieder durch das zurückgekehrte Vertrauen der Sparkasse zugewendet wurde), entzifferte die Sparkassen-Rechnung für 1853/54 allein eine Neu-Einlage von 32,000 fl. Die Summe des Sparkasse-Vermögens beläuft sich auf 130,640 fl. — Die Witterung ist seit gestern in ein Stadium strenger Winterlichkeit eingetreten. Nachdem gestern Nachmittags und theilweise noch Abends starker Regen vom Himmel fiel, haben wir nun seit Mitternacht anhaltenden Schneefall bei heftigem und ziemlich frostigem Winde. Träte schnelles Thauwetter ein, würde die Donau wohl dasselbe traurige Schauspiel bieten, wie in diesen Tagen der Rhein, um so mehr, da an der untern Donau der Eisgang noch nicht vorüber ist. Bei Straubing soll die Donau in Folge des Eisganges bereits ihre Ufer überschritten und die weite Ebenen unter Wasser gesetzt haben.

Aschaffenburg, 15. Februar. Wir haben seiner Zeit zum Oeftern von der innigen Theilnahme Erwähnung gethan, die alle hiesigen Bewohner bei der Kunde von der Erkrankung Seiner Majestät des Königs Ludwig ergriffen; eben so allgemein und aufrichtig ist nun aber auch die Freude über die fortschreitende Genesung Sr. Majestät, so daß der Stadtmagistrat nur dem allgemeinen Wunsche zuvorkam, als er vor einigen Tagen die unterthänigste Anfrage stellte, ob es ihm gestattet sei, durch eine nach Darmstadt abzuordnende Deputation diesen Gefühlen Ausdruck zu geben. Hierauf ließen Seine Majestät durch eine Zuschrift an Hrn. Bürgermeister v. Herrlein erwidern, daß Allerhöchst Sie zur Zeit noch außer Stande seien, eine Deputation zu empfangen, daß es aber auch einer solchen gar nicht bedürfe, „indem Sie von der treuen Anhänglichkeit der Aschaffenburger hinlänglich überzeugt seien." (Aschaff. Ztg.)

Ludwigshafen, 11. Febr. Es dürfte dem größeren Publikum nicht unerwünscht sein, von einem Unternehmen, das demnächst in unserer Nähe ins Leben treten wird, unterrichtet zu werden. Es handelt sich nämlich von der Errichtung einer großartigen Baumwollenmanufaktur mit Sammtweberei. Wie außerordentlich gewinnbringend namentlich dieser letztere Fabrikationszweig ist, davon gewährt das einzig größere Etablissement im Zollverein (zu Ettlingen im Badischen) den sehr erfreulichen Beweis. Durch einen Zoll von 87½ fl. per Zentner gegen auswärtiges Fabrikat geschützt, mit einem Absatzgebiet von 30 Millionen Seelen, erweitert in neuester Zeit durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, muß es in der That befremden, daß sich nicht früher schon Unternehmer zu Beschaffung des immensen eigenen Bedarfes gefunden haben. Durch das Bedürfniß also selbst hervorgerufen, durch angemessenen Schutzzoll auf eine Reihe von Jahren sicher gestellt, unter einer redlichen und intelligenten Leitung und wohlbekannter wackerer Männer, welche vollkommenes Vertrauen verdienen und an einer für den großen Verkehr besonders geeigneten Stelle errichtet, umgeben von bevölkerten Ortschaften mit vielen dienlichen Arbeitskräften, scheint uns dieses von der k. bayerischen Staatsregierung begünstigte Unternehmen aller und jeder Beachtung vollkommen werth. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 15. Febr. Heute sind die Stände des Königreichs wieder zu ihren Sitzungen zusammengetreten. Von Seiten der Kammer der Standesherrn fand indeß eine öffentliche Sitzung noch nicht statt, sondern nur Kommissionsberathungen. Der Hr. Präsident der I. Kammer ist wegen Unwohlseins noch in seinem Schlosse zu Langenburg zurückgehalten, wogegen der Vice-Präsident, Hr. Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee, welcher während des letzten Landtagsabschnitts nicht hier anwesend gewesen war, wieder hier eingetroffen ist. — Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre 274. Sitzung des ganzen Landtags. Der Hr. Präsident hieß die Mitglieder willkommen, und theilte denselben mit, welche Gesetzesentwürfe während der Vertagung neu eingekommen sind, so wie daß jetzt Stoff genug vorliege, um die Sitzungen längere Zeit ununterbrochen fortsetzen zu können.

Schweiz.

St. Gallen, 12. Febr. Hier und anderen Orten wird viel und ernsthaft von der Wahrscheinlichkeit des Durchmarsches zweier französischer Korps durch die Schweiz und Piemont nach Oesterreich geredet, ebenso von dem baldigen Beitritt des Königs von Neapel zu der Allianz. Die Werbungen für Neapel an der vorarlbergischen Grenze werden lebhaft und mit großem Erfolg betrieben. In Bregenz z. B. befinden sich 6 schweizerisch-neapolitanische Werbeoffiziere, deren Hilfspersonal überall die Fühlfäden ausstreckt und massenhafte Fänge macht: zu Bregenz wurden im Januar 177 Mann (Schweizer) für Neapel angeworben; es versteht sich von selbst, daß die größte Vorsicht in Bezug auf Dienstpflichtige deutscher Staaten

angewendet wird. Ueber die Werbungsfortschritte bei der Ochsenbein'schen Legion — Ochsenbein wird sein Hauptquartier nach Besançon verlegen — erfahren wir Näheres: Oberst Meyer von Olten ist zum Obersten des 1. Regiments der Legion ernannt, welche Ochsenbein kommandirt. Mehrere andere Schweizeroffiziere, z. B. Major Eichelhammer (er bildet eine jurassische Kompagnie in Pruntrut) haben Ernennungen erhalten. Der Zudrang ist stark, besonders im St. Immerthal, im Thal von Delsberg und in einigen Distrikten Freiburgs. Die Freiburger Landvögte sehen sich bereits genöthigt, jedem zur Miliz gehörigen Bürger den Urlaub zu verweigern, wenn nicht Nothwendigkeiten geltend gemacht werden können. — Die Verhandlungen in Mailand stoßen auf Schwierigkeiten. Mehrere radikale Blätter hatten bereits ausposaunt, daß Oesterreich förmlich nach einem friedlichen Arrangement der Tessiner Händel lechze und zu großen Konzessionen bereit sei: wie zornig der Radikalismus über die Verzögerung ist, erhellt auch aus dem Umstande, daß ein Mitglied der Bundesversammlung aus der Ostschweiz an den „Bund" schreibt: daß der Bundesrath die Mailänder Verhandlungen einstellen möge, sobald man neue Verwickelungen anspinnen wolle, die Schweiz werde nicht zum Kreuz kriechen, Alles habe seine Grenzen, so auch die Friedsamkeit gegen Oesterreich u. s. w. — Nach langem Hin- und Herreden hat sich die Direktion der Nord-Ostbahn entschlossen, nächstens auf der Strecke von Romanshorn bis Frauenfeld Waarentransporte provisorisch und zwar nur mit ihren eigenen Bezügen stattfinden zu lassen. — Wir haben wiederum Frostwetter und Schneegestöber. Als man kürzlich einen erkrankten Appenzeller Bettler (einen von denen, die zu Hunderten die Molkenkurgäste von Gais, Gonten, Weißbad belästigen) ins Spital brachte, fand man in seinem elenden zerlumpten Bett etwa 1000 Fr. in kleiner Münze. (St.-A. f. W.)

Spanien.

** Die Zeitungen beschäftigen sich fortwährend mit dem Erzählen und Widerlegen carlistischer Schilderhebungsversuche. Die „España" vom 8. d. gibt der Affaire von Pampeluna eine ernstere Bedeutung, als sie bisher zu haben schien. An dem Tage, wo das Militärkomplott zum Ausbruch kommen sollte, hatten sich auch eine Menge Bauern in der Stadt eingefunden, die über den Grund ihrer Anwesenheit keinen Aufschluß geben konnten und daher verhaftet wurden. Diese sollen endlich ihre Theilnahme am Komplott eingestanden und außerdem ausgesagt haben, daß die Bewegung noch an anderen Punkten ausbrechen sollte. — Die „Gaceta" erwähnt mit vieler Befriedigung das Einschreiten der französischen Behörden gegen die an der Grenze lauerten Carlisten. — Die Königin hat sich gegen zwei Kabinetsmitglieder mit großer Energie gegen die Aufnahme des Prinzips der Religionsfreiheit und für die strenge Aufrechterhaltung der katholischen Einheit in Spanien ausgesprochen. Die beiden Minister erklärten das auch für ihre Ansicht, weil es die allgemeine Meinung des Landes sei, glaubten jedoch nicht, eine Kabinetsfrage daraus machen zu dürfen, wie aus dem Artikel über die königliche Sanktion. Das Ministerium hat im Fall eines Carlisten-Aufstands den Kriegsminister an die Spitze der Regierungstruppen zu stellen beschlossen. 8 Bataillone Infanterie, 1000 Mann Kavalerie und 18 bis 20 Geschütze können schnell auf jeden bedrohten Punkt dirigirt werden. Die freiwilligen Engagements für die Armee belaufen sich schon auf 10,000. Der Finanzminister Madoz hat seinen Kollegen den Vorschlag gemacht, mittels Verpfändung des Ertrags vom Verkauf der Kirchengüter, sofort eine bedeutende Summe zu realisiren, um für die laufenden Bedürfnisse zu sorgen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Februar. Der größte Theil der bei Sebastopol verwundeten Marinesoldaten wird nach der Nordseite der Festung gebracht, um dort in Baraken auf der Michailowschen Batterie, in Magazinen oder auf dem Linienschiffe „Kaiserin Maria" und der Fregatte „Messembria" Unterkommen zu finden. Die verwundeten Offiziere, welche nicht in eigenen Baraken untergebracht werden können, werden nach Simpheropol gebracht und in einzelnen Fällen auch beurlaubt. Die Zahl der vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember v. J. in und bei Sebastopol gestorbenen und verwundeten Militärs beträgt 3862 Personen. Davon sind als getödtet in dem uns vorliegenden Verzeichnisse aufgegeben: 1 General, 4 Stabs-Offiziere, 14 Ober-Offiziere und 789 Soldaten; als verwundet: zwei Generale, 24 Stabs-Offiziere, 104 Ober-Offiziere und 2934 Soldaten. Außerdem verloren 4 Weiber und 10 Kinder ihr Leben und sind 9 Weiber und 6 Kinder verwundet worden. Die Familien der getödteten Offiziere erhalten sofort aus der zu diesem Zwecke gebildeten Kasse eine Unterstützung von 100 bis 500 R. S., die der verwundeten Offiziere eine Beihilfe von 50 bis 300 R. S. Der vom Marineministerium mit besonderen Aufträgen nach der Krim entsendete Kollegienrath Krylow bemüht sich nach Kräften, allen Bedürfnissen der Verwundeten Genüge zu leisten. Er wendet sich von Sebastopol nach Baktschiserai und von dort nach Simpheropol, um sich von der erfolgten Ausführung seiner Anordnungen selbst zu überzeugen. Damit keine Unterbrechung in Zusendung der nöthigen Gegenstände zur Verpflegung der Verwundeten eintrete, wird allein von Moskau aus ein Transport von mehreren Troiken (ein Fuhrwerk mit 3 Pferden bespannt) wöchentlich expedirt. Bis zum 1. (13.) Januar d. J. waren zur Unterstützung der Verwundeten und der Familien gebliebener Soldaten 17,450 Silber-Rubel vertheilt worden. Diese Summe war durch Privat-Personen zusammengebracht und eingeschickt worden. Die auf Kosten der Großfürstin Helena Pawlowna nach der Krim entsendeten barmherzigen Schwestern haben die kurze Zeit ihrer Anwesenheit in segensreichster Weise verwendet. Am 12. Dezember v. J. in Simpheropol eingetroffen, unterzogen sie sich sofort mit größter Aufopferung ihrem traurigen Berufe, die Kranken zu pflegen und die Schwachen zu unterstützen. Mehrere derselben wandten sich nach Sebastopol, andere blieben in Baktschiserai. Der bekannte Chirurg und Doktor Pirogow ist mit seinen Assistenten ebenfalls schon an Ort und Stelle eingetroffen. (H. C.)

Im „Journal de St. Petersbourg" vom 3. Febr. dankt der Czar dem Ataman der Don'schen Kosaken, General der Kavalerie Khomutoff I., für seinen und seiner Reiter Glückwunsch zum neuen Jahr, und ruft ihnen 1812 ins Gedächtniß, und die Kaiserin erklärt, daß sie den Friedensarbeiten der Don'schen mit gleicher Sympathie gefolgt, wie ihren Thaten auf den Schlachtfeldern. In der Nummer desselben Journals finden wir, daß bei Gelegenheit einer Ordensvertheilung der Vice-Admiral Nogoula als zweiter Kommandant von Sebastopol genannt wird. In derselben Nummer wird der Expedition der türkischen Armee nach Eupatoria, die durch zwei Divisionen Franzosen unterstützt werden solle, sowie der der Piemontesen nach Kaffa ausführlich Erwähnung gethan.

Warschau, 13. Febr. Der Kaiser hat eine neue Kosaken-Aushebung in Klein-Rußland und in den Gouvernements Tschernigoff und Poltawa für das Frühjahr 1855 befohlen.

Neuestes.

Frankreich. — ○ Paris, 14. Febr. An der heutigen Börse fand eine bedeutende Baisse (um 1 Fr. 20 C. auf die 3 pCt. Rente) statt, und dauerte auch noch nach dem offiziellen Schluß der Kurse fort, so daß die 3 pCt. Rente, die vorgestern 67 40 schloß, um 3 Uhr in der Couliße nur noch 66 stand. Da die vom Kaiser Nikolaus dekretirte Massenaushebung schon gestern telegraphisch bekannt war und auch die Londoner Fonds nur mit der verhältnißmäßig unbedeutenden Baisse von ¼ ankamen, so gibt es für diese auffallende Erscheinung keine andere Erklärung, als das mit großer Beharrlichkeit in Umlauf gesetzte Gerücht von der bevorstehenden Abreise des Kaisers nach der Krim. Auf den 20. Febr. sollte dieselbe anberaumt sein und dann — hieß es — ein aus den beiden Prinzen Jérôme und Napoleon, Hrn. Troplong und Hrn. v. Morny zusammengesetzter Regentschaftsrath die Regierung bilden. Die Kaiserin sollte den Titel als Regentin des Reichs erhalten und Hr. v. Morny den Regentschaftsrath präsidiren. Nach einer andern Version sollte die Kaiserin ihren Gemahl bis Konstantinopel begleiten. Auch hieß es, vor der Reise nach der Krim, würde der Kaiser noch erst einen Besuch zu Boulogne und Straßburg machen. Um diesem Gerüchte noch mehr Halt zu geben, fügte man auch hinzu, der Marschall Magnan hätte bereits dem Polizeipräfekten Pietri eine Art Rapport über die in und um Paris herum stehende Truppenmacht übermitteln lassen und in den Tuilerien wäre schon Alles in Bewegung. Von dem Eindruck, den diese Nachrichten machten, wurden außer der Rente auch alle anderen Papiere und namentlich die Eisenbahnaktien, betroffen. — In Folge des ungeheuren Schneefalls, der nun schon mehrere Tage andauert und dessen Gleichen man sich nicht erinnert in Paris gesehen zu haben, fehlten heute Morgen die englische, spanische und italienische Post.

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr 35 M. Riza Bey ist heute hier aus Konstantinopel angelangt, um sich nach Wien zu begeben. Aus Konstantinopel brachte uns der Lloyd-Dampfer Berichte bis zum 5. Febr. Die Abreise des Frhrn. v. Bruck stand bevor. Reschid Pascha soll sich geweigert haben piemontesische Offiziere zu empfangen (?), weil der Allianzvertrag Piemonts der Türkei nicht erwähne. (?) Ein französisches Magazin ist in Flammen aufgegangen. Der General Guyon ist angelangt. Die Truppen Omer Pascha's sollen 60,000 Mann und 10,000 Mann Reserve zählen. Großer Personalwechsel in den Verwaltungszweigen. Athen, 8. Febr. Drei königl. Adjutanten ernannt. Sonst nichts Neues. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Klara Mayer, Pfründnerin von hier, 64 J. a. — Anna Susanna März, Fabrikantenstochter von Augsburg, 16 J. a. —

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 15. Febr. Preuß. Staatsschuldscheine 83¾ P., 83¼ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 16. Febr. 5proz. 82⅛; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 106¼; Bankaktien 1002; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 100; Nordbahnaktien 1895. Wechselkurse: Augsburg uso 128⅛; London 3 Mt. 12.26 B. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** Paris, 14. Jan. 4½proz. 95.25 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats). 3proz. 66.50 (baar), —.— (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 846 — (baar), —.— (a. 15. Febr), Paris-Straßburg 805 — baar, —.—, (a. 15. Febr), Spanische 3proz. — G., innere Schuld 30¾ G., Neue Convert: — — G., Pass. —; Piem. Anl. 84.50 G.; Röm. Anl. 82. Ruß. 4½proz. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

857. **Bekanntmachung.**

Der k. Advokat Dr. Borhaus in Kitzingen hat als Offizialanwalt der ledigen Margaretha Barbara Sauer von Mainbernheim und deren Kindeskuratel auf Bezahlung eines Alimentationsrestes auf die ersten 17 Lebensmonate des Kindes der Sauer zu 39 fl. gegen den ledigen Kellner Johann Heinrich Weiß von Rockenbach gerichtlich Klage gestellt.

Da diese Forderung durch die Kuratel-Akten und eine gerichtlich beglaubigte Urkunde begründet ist, so erhält der Beklagte Weiß, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit im Ediktalverfahren den Auftrag, diese 39 fl. sammt Kosten binnen 14 Tagen zu bezahlen oder binnen gleicher ausschließender Frist allenfallsige Einreden hiegegen vorzubringen.

Zugleich wird dem klägerischen Antrag gemäß die provisorische Beschlagnahme der beklagtischen Forderung an seinen Vater Johann Michael Weiß in Rockenbach verfügt, und zur Justifikation dieses Arrestes Termin auf

Mittwoch den 21. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr.

anberaumt, wozu die Klägerin unter dem Rechtsnachtheile, daß im Ausbleibungsfalle der Arrest wieder aufgehoben, der Beklagte dagegen unter dem Präjudiz vorgeladen wird, daß derselbe für gerechtfertigt angesehen werden würde.

Die Klägerin wird auf Grund des vorgelegten Armuthsattestes zum Armenrechte zugelassen, und dem Beklagten, der das Duplikat der Klage mit Arrestgesuch in diesseitiger Gerichtskanzlei einsehen kann, aufgetragen, binnen 14 Tagen um so eher einen Insinuationsmandatar im diesseitigen Gerichtsbezirk aufzustellen, als außerdem spätere Insinuanda durch Anschlag an das Gerichtsbrett als rite ihm insinuirt angesehen werden würden.

Neustadt a/A. den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.
c. Weißmann.

---

841. **Bekanntmachung.**

Der Fuhrmann Anton Manz von hier hat am 10. v. Mts. seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt.

Seine Schulden betragen nach seiner Angabe 3492 fl. 36 kr., während die gerichtliche Vermögensuntersuchung ein Vermögen von 3236 fl. 48 kr. dargestellt hat.

Es werden nun die gesetzlichen Ediktstage anberaumt, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 22. März l. Js.,
2) desgleichen für die Einreden auf
Montag den 23. April l. Js.,
3) desgleichen für die Gegeneinreden auf
Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
4) desgleichen für die Schlußerklärung auf
Freitag den 8. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr** beginnend.

Hiezu werden alle Gläubiger des Manz vorgeladen.

Wer im ersten Termine nicht erscheint, wird von der Masse ausgeschlossen.

Das Ausbleiben in den übrigen Terminen zieht den Ausschluß der treffenden Handlung nach sich.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Termine Stellvertreter im Gerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls die weiteren Umlaufsverfügungen für sie nur an das Gerichtsbrett angeheftet werden.

Wer von dem Vermögen des Schuldners etwas in Händen hat, darf dasselbe nur allein an das Gantgericht abliefern, und hat hievon bis zum ersten Termine Anzeige zu machen.

Zum Verstrich des Grundbesitzes ist noch besondere Bekanntmachung auf

Dienstag den 20. März l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtskanzlei und

Nachmittags 2 Uhr,

in Seibelsdorf bei Wirth Steinacker Termin anberaumt.

Dinkelsbühl den 6. Februar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
E.-R. 4396/II. **Meyer.**

---

876. (2a) **Bekanntmachung.**

Den Nachlaß der Metzgerseheleute Leonhard und Christine Thenn dahier betr.

In Folge Antrags der Erbsinteressenten wird das zur Nachlaßsache rubr. Betreffs gehörige Wohnhaus Lit. G. Nr. 233 im Wemstergäßchen dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Samstag den 17. März l. J.,
Vormittags 9 – 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 6 des unterfertigten Gerichts Termin bestimmt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben, sowie die Strichsbedingungen im Verkaufstermine bekannt gegeben werden, und daß der Zuschlag von der Zustimmung der Betheiligten abhängig gemacht wird.

Bestandtheile des Hauses:

Dasselbe ist zweistöckig, gemauert, besteht zu ebener Erde aus einem Hofraum mit Pumpbrunnen, Schafstalle, einem heizbaren Zimmer mit Küche und Speise und Waschküche, über einer Stiege aus einem heizbaren Zimmer mit zwei Kammern, Küche und Speise; das Dachgeschoß besteht aus zwei Böden; der bauliche Zustand ist durchgehends gut, die Schätzung 2000 fl.

Augsburg den 9. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.
Der königliche Direktor:
Graf Du Ponteil.
E.-R. 3002. c. Rothhaft.

---

872. (2a) **Steckbrief.**

Der unten signalisirte Schneidergeselle Jos. Fägelein von Hofheim hat sich am 6. d. Mts. heimlich von da entfernt, und streunt wahrscheinlich beschäftigungslos herum.

Man stellt daher an alle Polizeibehörden das Ersuchen, nach diesem Subjekte Spähe verfügen zu wollen, und ihn im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Hofheim den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.
E.-R. 5504. **Fikenscher,** k. Landrichter.

Signalement.

Statur untersetzt, Haare blond, Gesicht voll, Nase aufgestülpt; Kleidung: grauer Ueberrock, dunkle Sommerhose, Schildkappe; besondere Kennzeichen: dicker Hals mit Drüsengeschwulst am linken Unterkiefer.

---

855. **Ediktalladung.**

Im diesgerichtlichen Hypothekenbuch für Zweifelsheim, Bd. I. S. 299, ist für Georg Ludwig Lehnes, Archivadjunkt in Nürnberg, auf dem Anwesen seiner Stiefmutter Anna Marg. Egelseer zu Höfen ein zu 4 pCt. verzinsliches Kapital von 600 fl. eingetragen.

Da derselbe unterm 9. Januar 1849 zu Höfen verstorben ist, so werden alle Diejenigen, welche irgend einen Anspruch auf dessen Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert,

binnen 3 Monaten

ihre Ansprüche hierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Hypothek auf Antrag der sich als Erben legitimirenden Verwandten im Hypothekenbuch gelöscht werden wird.

Herzogenaurach am 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.
E.-R. 2403. **Sperl,** k. Landrichter.

---

888. **Edictal-Citation.**

Finger gegen Dengler pct. pat. et aliment.

Dem ledigen Hutmachergesellen Michael Dengler von Bielweichs, dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit eröffnet, daß, nachdem derselbe auf die klägerische Beweisantretung d.d. 28. Sept. v. Js. in termino mit einer Gegenweisung und einer Erklärung über den ihm zugeschobenen Haupteid nicht eingekommen ist, er auf Antrag der Klagspartei mit diesen Rechtshandlungen ausgeschlossen, auch der Eid für verweigert erachtet werde, und daß man sofort das Stadtgericht der freien Stadt Frankfurt requirirt habe, zur Vernehmung der von der Klägerin vorgeschlagenen Weisungszeugen Termin anzuberaumen.

Zugleich wird Michael Dengler beauftragt,

binnen 14 Tagen

einen am Gerichtssitze wohnhaften Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls in Zukunft die an ihn erlassenen Dekrete lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und dadurch als rite insinuirt erachtet würden.

Deggendorf den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Krieger, königl. Landrichter.
E.-R. 2917. c. Weinberger.

---

886. **Bekanntmachung.**

Kuffner'sches Schuldenwesen betr.

Nachdem das Adjudikations-Dekret vom 15. Dezbr. v. Js. im Paul Kuffner'schen Schuldenwesen Rechtskraft erlangt hat, so steht zur Liquidstellung der Forderungen und wo möglich gütlichen Vereinigung dieses Schuldenwesens, in welchem Falle auch sofort die Massevertheilung stattfindet, oder anderweitigen Antragstellung, Termin auf

Freitag den 16. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

an, und werden hiezu die gerichtsbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß die Ausbleibenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beipflichtend erachtet werden, die unbekannten Gläubiger aber bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen anher geladen.

Sign. am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 1283. **Henneberg.**

---

871. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Johann Grubenbauer dahier,

Kat.-B.-Nr. 24, ein Tropfhaus, Hs.-Nr. 4 mit 240 fl. Steuerkapital,
" 25, Forstrecht im Geschaftswalde,
" 26, ½ Tagw. Gemeindeantheil in der Höchstädt, 5 fl. Steuerkapital,
" 26a, den Gemeinde-Nutzantheil, 10 fl. Steuerkapital,
" 27, $^{1}/_{16}$ Tgw. Garten hinterm Haus, 20 fl. Steuerkapital,
" 29, ½ Tgw. Feld auf der Platten, die Bogenleithe,
" 74b, die Hälfte an ¾ Tagw. Feld auf Bernitz, 60 fl. Steuerkapital,

geschätzt auf 900 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu wird auf

Samstag den 31. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 98 u. s. w. der Prozeßnovelle geschieht.

Pottenstein den 2. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.
E.-R. 3070. **Schum,** k. Landrichter.

---

887. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des am 1. Dezember v. Js. zu Löhrieth verlebten ledigen Lukas Krämer wird zur Anmeldung etwaiger Forderungen an diesen Nachlaß Termin auf

Freitag den 9. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anberaumt.

Zum öffentlichen Aufstriche des zum Nachlasse gehörigen Grundvermögens, sowie des geringfügigen Mobiliars steht Tagsfahrt auf

Montag den 12. März l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Lohrieth an, wo die Strichsbedingungen vor Beginn des Striches werden bekannt gegeben werden.

Neustadt a/Saale den 9. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königliche Landrichter:
E.-R. 1636. **Welsch.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 42.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Sonntag den 18. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reamur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
16	−6,8	5°,0	−7,2	316''',32	317''',70	316''',46									Gew. Schnee Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −6°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317''',04.			1''',0	0''',6	1''',0	W.	NO	O.	—	—			

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 16. Febr., 7 Uhr Abends. Fürst Mentschikoff meldet unterm 27. Jan. (8. Febr.): In der allgemeinen Situation vor Sebastopol hat sich nichts geändert. Wir fahren fort, die Belagerungs-Arbeiten des Feindes mit Erfolg zu stören. Die Ueberläufer aus dem Lager der Verbündeten sagen aus, daß in Folge bedeutender Verluste der Engländer jetzt die Franzosen die Wachen in den Laufgräben versehen.

München 18 Februar.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 14 d. Mts. in den Pensionsstand versetzt: Franz v. Haren, Generalmajor und Kommandant von Ingolstadt; Vinzenz Ritter v. Aschner, Generalmajor und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion; Joseph v. Weniger, Generalmajor und Kommandant von Augsburg; Theodor Ritter v. Hildebrand, Oberst im Ingenieurkorps und Festungsbau-Direktor in Neu-Ulm; Eduard Ritter v. Teng, Oberst vom 10 Inf.-Reg. Albert Pappenheim; Gottfried v Syberg, Oberstlieutenant vom 6 Inf.-Reg.; ferner auf 1 Jahr: Max Friedman, Major vom 12. Inf.-Reg.; Joseph v. Sparapani, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg; Ludwig Mändl, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg.; Joseph Neuß, Hauptmann vom 11. Inf.-Reg.; Franz Gambs, Hauptmann vom 14. Inf.-Reg.; auf 2 Jahre: Gustav Ritter v. Schmädel, Hauptmann und Oberzeugwart; auf 1 Jahr: Eduard Frhr. v. Maillot de la Treille, Rittmeister, und Reinhard Frhr. v. Gumppenberg, Hauptmann vom 2. Artill.-Reg. Lüder; auf 2 Jahre: Georg Hüttner, Hauptmann vom Genie-Regiment; Joseph Wagner, Unterlieutenant vom 7. Inf.-Reg.; August Palm, Unterlieutenant vom 2. Kuirassier-Regiment.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. d. Mts. bewogen gefunden, den Postverwalter Max v. Grafenstein in Neuburg a/D auf Grund des §. 10 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. d. M. bewogen gefunden, die Stelle eines zweiten Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Augsburg dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Hof, Michael Mehrl, in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, die an dem Nebenzollamte I. Schärding a/Ih. erledigte Kontroleursstelle dem dermaligen Hauptzollamts-Assistenten zu Lindau Michael Thalhauser in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Februar l Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen rechtskundigen Magistrats-Rath Gustav Helm zu Memmingen als rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Augsburg, in provisorischer Eigenschaft allerhöchst landesherrlich zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. desf. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den geprüften Rechtspraktikanten Maximilian Bezzel aus Ansbach als I. rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Ansbach in provisorischer Eigenschaft allerh. landesherrlich zu bestätigen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 17. Febr. Das „Kreis-Amtsblatt" von Oberbayern Nr. 9 v. 16 Febr. enthält das folgende Ausschreiben der k. Kreisregierung an sämmtliche k. Militär-Konskriptions-Behörden von Oberbayern. (Die nachträgliche Aushebung im Jahre 1855 aus den Konskribirten der Altersklassen 1832 und 1833 betr.) Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Se Maj. der König haben allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der gegenwärtige Formationsstand des Heeres an Gemeinen bei jedem Infanterie-Regimente um 600, bei jedem Jägerbataillon um 100, bei jeder Sanitäts-Kompagnie um 80, bei jedem Kavallerie-Regimente um 200, bei dem ersten und zweiten Artillerie-Regimente je um 550, bei dem dritten reitenden Artillerie-Regimente um 250, bei dem Fuhrwesen des ersten und zweiten Artillerie-Regimentes je um 1200 Mann, bei jeder Ouvriers-Kompagnie um 50, und bei dem Genie-Regimente um 400 Mann vermehrt werde, und daß zur Herstellung dieses erhöhten Formationsstandes die Aushebung von 16 290 Mann, wovon die Hälfte mit 8145 Mann aus den Konskribirten der Altersklasse 1833, die andere Hälfte aus jenen der Altersklasse 1832 zu entnehmen ist, sofort stattfinde. Die Einberufung dieser Mannschaften zu den Waffen hat bis auf Weiteres zu unterbleiben, und sind dieselben bei den betreffenden Heeres-Abtheilungen als „unmontirt Assentirte" in gesonderten Listen zu führen. In Folge Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern vom 8. d. Mts. ist für beide Altersklassen 1832 und 1833 aus dem Regierungsbezirke Oberbayern die erforderliche Anzahl auf 2331 Mann festgestellt, wovon die Altersklasse 1833: 1155 Mann, und die Altersklasse 1832: 1176 Mann treffen. Die Abstellung der Konskribirten aus beiden Altersklassen wird an folgenden Tagen in nachstehender Reihenfolge vorgenommen: 1) Donnerstag den 1. März l. J. Landgericht Bruck und Starnberg; 2) Freitag den 2. März Landgericht München links der Isar, Miesbach und Tegernsee; 3) Samstag den 3. März Landgericht Moosburg und Laufen; 4) Montag den 5. März Militär-Konskriptions-Kommission München (Altersklasse 1833); 5) Dienstag den 6. März Landgericht Erding und Trostberg; 6) Mittwoch den 7. März Landgericht Rain und Schrobenhausen; 7) Donnerstag den 8. März Landgericht Pfaffenhofen und Wasserburg; 8) Freitag den 9. März Landgericht Traunstein und Schongau; 9) Samstag den 10. März Landgericht Ingolstadt, Magistrat Ingolstadt, Landgericht Reichenhall; 10) Montag den 12. März Militär-Konskriptions-Kommission München (Altersklasse 1832); 11) Dienstag den 13. März Landgericht Wolfratshausen, Neumarkt und Mühldorf; 12) Mittwoch den 14. März Landgericht Berchtesgaden, Burghausen und Prien; 13) Donnerstag den 15 März Landgericht Werdenfels und Rosenheim; 14) Freitag den 16. März Landgericht Weilheim, Aibling und Tittmoning; 15) Samstag den 17. März Landgericht Landsberg und Tölz; 16) Dienstag den 20. März Landgericht Aichach und Altötting; 17) Mittwoch den 21. März Landgericht München rechts der Isar und Dachau; 18) Donnerstag den 22. März Landgericht Ebersberg und Haag; 19) Freitag den 23. März Landgericht Friedberg und Freising. Die Aushebung wird im großen Sitzungssaale der Regierung auf dem Marienplatze vorgenommen und beginnt jedesmal Morgens 9 Uhr. Die ärztliche Visitation der Konskribirten durch die Sanitäts-Kommission des obersten Rekrutirungsrathes findet an dem der Abstellung unmittelbar vorangehenden Tage Nachmittags 1 Uhr im Glasgarten an der Blumenstraße statt. München, den 12 Febr. 1855. Königl. Regierung von Oberbayern. Kammer des Innern. Frhr. von Zu-Rhein, Präsident. Frhr. v. Rupprecht.

§ Augsburg. 16. Februar. Der auf gestern anberaumt gewesene Beginn zum Ankauf von Pferden für das bayerische Heer durch eine Militärkommission dahier, ist auf die nächste Woche verlegt worden — Die ferneren Verhandlungen des gegenwärtig versammelten Schwurgerichtshofs für Schwaben und Neuburg ergaben folgende Resultate. Die Anklage gegen Johann Renner, 25 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Schwebheim, wegen Raubes III. Grades und Johann Heiler, 32 Jahre alt, lediger Zimmermann von Dillingen, wegen Vergehens der Körperverletzung, bildete den V. Fall, der damit schloß daß ersterer zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe und letzterer zu einer achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Die VI. öffentliche Sitzung (Dienstag) befaßte sich mit dem 37 Jahre alten Xaver Häckel, ledigen Dienstknecht, Jakob Dampf, 33 Jahre alt, verheiratheten Söldner; Remigius Balleisen, 32 Jahre alt, verheiratheten Söldner von

Reinhardshofen und Johann Häring, 26 Jahre alt, ledigen Dienstknechte von Kreuzanger, sämmtlich eines in der Nacht vom 25. auf den 26. August 1849 begangenen Diebstahls angeklagt, den sie im Keller des Schloßgebäudes zu Hardt, k. Ldgs. Schwabmünchen, durch Einbruch verübten, indem sie an 3 Käslaibe und Butter, zusammen im einem Werthe von etwa 40 fl. entwendeten. Das Plaidoyer war bei der Einfachheit des Falles nur von kurzer Dauer, worauf der hohe Gerichtshof auf den Wahrspruch der Herren Geschwornen und die Anträge des Staatsanwalts gestützt, den Häckel zu 2, Dampf zu 3 und Häring zu einem Jahre Arbeitshausstrafe verurtheilte, während für Remigius Bossijen die Freisprechung erfolgte. — Bei dem VII. Fall (Mittwoch) lernten wir eine ziemlich starke Diebsbande kennen. Auf der Anklagebank sitzen nemlich: Georg Leyh, 36 Jahre alt, verheiratheter Zimmergeselle von Münchsroth, Ldgs. Dinkelsbühl; Jakob Metzger, genannt „Husaren-Jakei“, 46 Jahre alt, lediger Zimmergeselle ebendaher; Joh. Georg Hilpert, 28 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Zehdorf; Agnes Leyh, 23 Jahre alt, ledige Zimmermannstochter von Münchsroth; Katharina Leyh, 25 Jahre alt, außereheliche Enkelin des Wilhelm Leyh; Walburga Leyh, 28 Jahre alt, ledige Zimmergesellens-Tochter; Johann Feyer, 40 Jahre alt, lediger Sattlergeselle von Feuchtwangen; Louise Leyh, 24 Jahre alt, ledige Zimmergesellens-Tochter, sämmtlich wegen Diebstahls-Verbrechen. Nach Erhärtung der Anklage mittelst fast anderthalbstündigen klaren und erschöpfenden Vortrags von Seiten des k. Staatsanwalts Hrn. Miller, und nach einer längeren äußerst geistreich geführten Vertheidigung durch die Herren Vertreter der Angeklagten, wurden den Herren Geschwornen 18 Fragen vorgelegt, welche ihr Obmann dahin beantwortete, daß Gg. Leyh, Jak. Metzger und J. G. Hilpert des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und verübt unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung; Agnes und Katharina Leyh der Hilfeleistung II. Grades zu diesem Verbrechen; Joh. Feyer eines einfachen Diebstahls-Vergehens; Walburga und Louise Leyh der Begünstigung II. Grades zum ersten Verbrechen, dann erstere noch der Begünstigung II Grades zu einem Diebstahls-Vergehen schuldig seien, worauf der Staatsanwalt seine Strafanträge stellte. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes, das erst heute früh gefällt werden wird, werden wir in unserm nächsten Bericht nachtragen. — Der dieser Tage bei Nordostwind gefallene tiefe Schnee ist — wie ein Korrespondent des Tagblatts bemerkt haben will — feiner und sogar weißer als der gewöhnlich bei uns fallende, der in der Alpen-Region gebildet wird. Er scheint auch mehr Salztheile zu haben als der letztere und dürfte daher ohne Zweifel aus der Schneeregion des hohen Norden selbst stammen. Jene Schneegänse, die wenige Tage zuvor, in derselben Richtung zu spät nachkommend, in Würzburg beobachtet wurden, während sonst um diese Zeit diese Zugvögel schon wieder heimkehren, scheinen dem Wolkenzuge dieses Schnees vorangeeilt zu sein. — Da man es aber einestheils gerne sieht, wenn im Februar der Wind aus Norden weht und vieler Schnee fällt, indem man dann baldigen schönen Frühling gewärtiget, anderntheils das Salz des Schnees ein vorzüglicher Dünger ist, so dürften wir ein fruchtbares Jahr zu gewärtigen haben.

△ Lindau, 16. Febr. Die schon seit dem Jahre 1623 zwischen dem Kanton Thurgau und der badischen Regierung bestehenden Grenzstreitigkeiten wurden dieser Tage durch einen definitiven Abschluß beider Regierungen beendigt und dadurch ein befriedigendes Resultat für beide Theile gewonnen. — Nach Berichten aus Turin werden daselbst Durchzüge französischer Truppen erwartet, und es scheinen dieselben durch Kanton Wallis, die Lombardei und über den Simplon den Weg zu nehmen. — In den benachbarten Orten der Schweiz treibt sich schon seit längerer Zeit ein Mormonen-Apostel herum und hat derselbe Viele für diese Sekte und für die Kolonie am Salzsee gewonnen. — Nachdem vor einigen Tagen auf anhaltende Kälte Regen eintrat, wechselte derselbe mit Schneegestöber und heute wüthet der Föhnwind, welche Abwechslung gewiß nicht vom besten Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse ist.

Nürnberg, 15. Febr. Aus dem uns vorliegenden (24.) Jahresbericht des Direktoriums der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft entnehmen wir folgendes: Die Hauptbahn führte zwischen Nürnberg und Fürth 512,415 Personen hin und her; der Lokaldienst zwischen Fürth und der Kreuzung nach Muggenhof und den umliegenden Orten ergab 5950 Personen; die Zweigbahn, durch Anschluß an die k. Süd-, West- und Nordbahn erweitert, zeigte eine Frequenz von 26,397 Personen, 2555 Ctr. 85 Pf. Bagagegut und 210,889 Ctr. 72 Pf. Frachtgut (im vorigen Jahre 172,299 Ctr.), letzteres in 5007 K. Frachtwagen. Auch die Steinkohlenlieferungen für das hiesige Gaswerk vermehrten sich auf 425 Wagen. Im Pferdestand, 7 Stück, ist Wechsel, aber keine Verminderung eingetreten. Verhandlungen von bedeutendem Umfange hat die endliche Festsetzung einer verminderten Frachttaxe für Frachtgüter III. Kl. und für Ausnahmsgüter bei ihrer Versendung von Fürth aus nach der Kreuzung und von der Kreuzung nach Fürth herbeigeführt. — Die Einnahmen betrugen im verflossenen Verwaltungsjahre 66,701 fl. 35 kr., die Ausgaben 37,285 fl. 22½ kr., verbleibt Ueberschuß 29,416 fl. 12½ kr. Die Jahresdividende von 1854 wurde auf 14% festgesetzt. Sämmtliche Direktorial- und Ausschußmitglieder wurden durch einstimmige Akklamation der Aktieninhaber (oder deren Stellvertreter) für das neue Verwaltungsjahr wieder gewählt. (Fr. K.)

☐ Nürnberg, 16. Febr. Schwefeln oder Nichtschwefeln — das ist bei unsern Hopfenhändlern jetzt die Hauptfrage. Eine im Jahre 1832 wieder erneuerte Verordnung verbietet das Schwefeln des Hopfens überhaupt, dagegen verlangt man im Auslande, besonders in England, unbedingt geschwefelten Hopfen, weil sich dieser länger hält und das Schwefeln des Hopfens selbst der Güte desselben nichts benimmt. Es liegt auch im Gutachten Liebigs vor, in welchem dieser sich dahin ausspricht, daß das Schwefeln des Hopfens für die Gesundheit nicht im geringsten schädlich sein könne und dies ist mit chemischen Deduktionen belegt. Hopfen ist zur Fabrikation des Bieres unentbehrlich, behält nun diese Bierwürze im geschwefelten Zustande alle ihre Eigenschaften, wird derselbe dadurch, daß man Schwefeldämpfe durch denselben ziehen läßt, nicht alterirt, so läge kein Grund vor, das Schwefeln des Hopfens behufs seiner Konservirung zu verbieten. Aber es ist der Mißbrauch in Anbetracht zu ziehen, man kann mit Schwefel schlechten Hopfen färben, und dieser Schönfärberei soll und muß entgegengetreten werden. Möglich aber ist immerhin, daß solche als unnöthig sich herausstellt, wenn aller Hopfen im geschwefelten Zustande aufbewahrt wird. Zum Export — und Bayern verschickt jährlich ca. 35,000 Ztnr. Hopfen — ist das Schwefeln unbedingt nothwendig. Der Hopfen muß sehr stark zusammengepreßt werden, meistens in Ballen von 1½ bis 3 Ztr. auf das kleinste Volumen. Dies ist aber nur möglich, wenn er durch Präparirung dies zuläßt, denn der Hopfen wird sehr leicht warm, er erhitzt sich und verbrennt. Die Händler stoßen deßhalb von Zeit zu Zeit mit einer hölzernen Stange in die gepackten Ballen und sobald diese sich warm anfühlt, wird der Ballen aufgeschnitten, damit Luft eindringt, oder er muß sogleich umgepackt werden, wenn die Eigenwärme bedeutender ist. Dem Vernehmen nach hat der Magistrat der hiesigen Stadt bei einem vorgekommenen Fall sich dahin ausgesprochen, daß Hopfen für den Export bestimmt, unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln geschwefelt werden dürfe. Jedenfalls wird die höchste Stelle, welcher diese so wichtige Angelegenheit zur Entscheidung jetzt vorliegt, solche in sorgfältige Erwägung ziehen, und die den Export des Hopfens bedingenden Umstände berücksichtigen. — Seit vierzehn Tagen werden zwei Knaben von 9 und 13 Jahren, Söhne eines hiesigen Schullehrers, welche sich vom älterlichen Hause entfernt haben, vermißt, und haben alle Nachforschungen bei Verwandten ꝛc. bis jetzt noch keine Kunde von ihnen gebracht.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 16. Febr. 255. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische sämmtliche Herren Minister mit Ausnahme des Herrn Kultusminister; ferner Oberstlieutenant von Hardegg. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Berichts der Militärkommission über den Gesetzentwurf, betr. die Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855, 1856 und 1857. Die Kommission erkennt es an, daß die Regierung die vom Bunde angeordnete Vermehrung der Streitmacht in der für das Land am allerwenigsten drückenden Weise durchzuführen unternommen und trotzdem keine größere Mannschaft als bisher, nämlich nur 4000 Mann per Jahr auszuheben beabsichtiget. Um so mehr mußte es auffallen, daß eine Minorität der Kommission (Probst und Stockmayer) auf den Grund unstichhaltiger Hypothesen, den Antrag gestellt hat, für 1855 und 1856 zwar 4000 Mann zu verwilligen, für 1857 aber nur 3900 Mann, indem sie die 100 Mann durch eine Aenderung des Verhältnisses des Landjägerkorps zum Linienmilitär ersparen zu können vermeint, was überdieß vermehrte Kosten verursachen würde. Auch wurde vom Ministertische aus nachgewiesen, daß selbst die beabsichtigte Aenderung angenommen, die vollen 4000 Mann doch durchaus erforderlich seien, um das Kontingent auf den vom Bunde verlangten Stande zu erhalten, hinter welchem man bisher stets zurückgeblieben war. Daß überhaupt jetzt, wo ganz Europa unter den Waffen steht, der Moment sehr schlecht gewählt ist, an dem Bundeskontingent um 100 Mann zu mäckeln, während die Regierung schon von selbst das Möglichste thut, das Land durch das Kriegsbudget nicht mehr zu belasten, als durchaus geboten ist, dieß sah auch die Kammer vollkommen ein, indem sich nur sehr wenige Stimmen für den Minoritätsantrag erhoben, überhaupt das ganze Gesetz unverändert mit allen gegen eine einzige Stimme (Metz) angenommen wurde.

Baden. — Karlsruhe, 14. Febr. Vom 20. d. M. an wird die fertige Eisenbahn von Haltingen bis Basel dem Personenverkehr übergeben, so daß also von Mannheim bis Basel ununterbrochen die Eisenbahn benützt werden kann. (Schw. M.)

Kurhessen. — Kassel, 13. Febr. Der am kurfürstl. Hofe seit nunmehr 3 Jahren beglaubigt gewesene k. k. österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Ingelheim ist zufolge gestern hier eingetroffener offizieller Benachrichtigung in gleicher Eigenschaft an den kgl. Hof von Hannover versetzt worden. Den dadurch vakant gewordenen hiesigen Posten hat Hr. v. Philippsberg, dermalen k. k. Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Karlsruhe, erhalten. (Frkf. Pstztg.)

Sachsen. — Dresden, 11. Febr. Das Kriegsministerium macht unterm 8. Februar bekannt, daß der gegenwärtige Stand der Stellvertretungsfonds es zulässig macht, über die Zahl der bis jetzt zur Anmeldung gekommenen Stellvertreter noch mehrere Einsteher annehmen zu können. Mannschaften, insbesondere Kriegsreservisten, welche sich zum Eintritt in die aktive Armee als Stellvertreter bei einer Kommandostelle melden, werden daher alsbald Aufnahme finden, wenn sie den vorschriftsmäßigen Erfordernissen zu entsprechen vermögen. Dahin gehört insbesondere, daß sie 1) nicht über 32 Jahre alt und noch unverheirathet, 2) gesund und zum Dienst im Felde tüchtig sind, 3) ihre bisherige gute Aufführung durch obrigkeitliche Zeugnisse

nachweisen, und 4) insofern sie ihrer Militärpflicht bereits Genüge geleistet, oder der Kriegsreserve noch angehören, vorwurfsfrei gedient haben. (D. A. Z.)

Hannover. — Hannover, 11. Febr. Die Herstellung der Kriegsbereitschaft, wie sie durch Bundesbeschluß befohlen ist, wird bei uns zu Lande mit großer Energie betrieben, so daß offenbar nicht ein widerwilliges Befolgen des Beschlusses, sondern ein Bewußtsein von der Nothwendigkeit und der Räthlichkeit der Kriegsbereitschaft das agens und movens ist. Major Göster von der Artillerie, früher in Stade, jetzt hier, ist mit dem Ankauf der für Artillerie und Train nöthigen Pferde beauftragt; da auch sonst im Allgemeinen der Oberstlieutenant v. Hassel in Celle die Remonte-Angelegenheiten für die Kavallerie zu besorgen hat, so wird derselbe mit dem Ankauf der für die Kavallerie etwa noch nöthigen Pferde beauftragt sein. (H. C.)

Preußen. — Posen, 11. Febr. Eine nicht geringe Sensation, besonders in den Militärkreisen, hat die hier unerwartet eingegangene Ordre veranlaßt, daß die beiden seit vielen Jahren hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter, das 6. und das 11., uns am 15 März verlassen und nach Schlesien rücken sollen, und zwar jenes nach Glogau und Schweidnitz, dieses nach Breslau. Zum Ersatz sollen das 7. und 10. Infanterie-Regiment hierher kommen. Ob diese Truppenverlegung mit der sogenannten Kriegsbereitschaft irgendwie im Zusammenhang steht, wissen wir nicht; das Publikum, das sich nach der Mobilmachungsordre durchaus nicht sehnt, ist geneigt, eine solche Beziehung zu unterstellen; Militärs dagegen behaupten, daß nur Sanitätsrücksichten diesem Truppenwechsel zu Grunde liegen. — Das Ausfuhr-Verbot aus Polen beschränkt sich bis jetzt auf Oesterreich; indessen wird nach Preußen doch nichts exportirt als Weizen und Holz, da alle übrigen Rohprodukte dort jetzt theurer sind als bei uns. Dagegen wird, da unsere Grenze jenseits nur schwach von Kosaken besetzt ist und der Frost überall die Passage gestattet, der Schmuggelhandel äußerst schwunghaft betrieben, was schon daraus hervorgeht, daß unsere Grenzkreise zur Zeit mit russischen und polnischen Münzen dergestalt überschwemmt sind, daß das Silber 7½, die polnischen Bankscheine sogar 12 Prozent gegen preußisches Kourant verlieren. Das Verbot der Ausfuhr nach dem Oesterreichischen ist nicht bedeutungslos, denn in dem sonst so getreidereichen Gallizien herrscht jetzt schon ein Mangel, der an Hungersnoth gränzt und der den Oesterreichern die Verpflegung ihrer Armee äußerst beschwerlich macht. — Aus dem Königreiche Polen ist Neues von Erheblichkeit nicht zu melden, als daß die üblichen großen Militärpromenaden nach wie vor ihren Fortgang haben. Kouriere kommen und gehen in ungeheuerer Anzahl, Generale reisen hin und her, ohne daß man weiß wozu, und die Truppen, welche heute nach dem Süden dirigirt werden, kehren vielleicht schon nach acht Tagen in ihre alten Standquartiere zurück. So marschirten vor etwa vier Wochen alle Regimenter, die auf dem linken Weichselufer standen, nach der Krakauer Gränze; bald darauf kehrten sie nach Radom zurück, und jetzt rücken sie seit einigen Tagen wieder gegen Gallizien vor. Das Hauptquartier ist von Radom nach Lowicz verlegt. Die preußische Gränze ist zur Zeit ganz von russischem Militär entblößt.

(Zeit nach der (D. A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 13. Febr. Als verläßlich kann ich heute mittheilen, daß der Fürst Gortschakoff, der vorgestern die aus St. Petersburg hier eingetroffene Nachricht von dem erschienenen neuen Manifest unverweilt dem Grafen Buol mitgetheilt hat, diese Mittheilung mit der Erklärung begleitete: daß der Kaiser Nikolaus mit diesem Manifest keineswegs eine Drohung beabsichtige, daß aber angesichts der von allen Seiten gegen Rußland gerichteten Coalition und der noch weiters beabsichtigten Bündnisse (dem Vernehmen nach mit Holland, Belgien, Dänemark, Portugal, Schweden, Neapel) Rußland ebenfalls auf größere Vertheidigungsmittel bedacht sein müsse; daß der Kaiser Nikolaus nichtsdestoweniger ebenso wie bisher bereit sei auf Grundlage der vier Punkte den Frieden zu unterhandeln.

(Allg. Ztg.)

Frankreich

** **Paris**, 14. Febr. Der „Moniteur" publizirt die beiden Pensionsgesetze für die Marschallin St. Arnaud und die Marschallin Bugeaud mit der kaiserlichen Sanktion so wie eine Liste von Personen, die für aufopfernde Handlungen Ehrenzeichen erhalten. An Politischem ist der „Moniteur" fortwährend arm. — Das Gerücht, daß der hiesige englische Gesandte Lord Cowley in Folge der Ministerkrise zu London einen Nachfolger erhalten sollte, ist unbegründet. — Ein kaiserliches Dekret vom 24. Januar verfügt die Organisation der Genietruppen, die 3 Regimenter zu 2 Bataillonen bilden, nach dem Kriegsfuß d. h. zu 9 aktiven und 2 Depotkompagnien per Bataillon. — Wie versichert wird, sind dieser Tage 12000 Stück kugelfeste Brustharnische mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient abgegangen. Sie lassen Arme und Rücken unbedeckt und schützen bloß die Brust. Ihr Gewicht beträgt je 15 Pfd. Man glaubt, daß sie bestimmt sind, die Soldaten der Sturmkolonne zu bekleiden, damit das feindliche Feuer weniger mörderischer wirkt. — 7 russische Offiziere sind mit 2 als Ordonnanzen dienenden Soldaten zu Tours angekommen, das sie als Aufenthaltsort gewählt haben. — Obschon von der Pariser Weltausstellung die Erzeugnisse der Hortikultur ausgeschlossen sind, so hat gleichwohl die Regierung die „Société impériale et centrale d'horticulture" ermächtigt, in der Nähe des Industriepalastes aus eigenen Mitteln eine vom 1. Mai bis zum 31. Oktober dauernde Ausstellung ihrer Erzeugnisse zu veranstalten.

** **Paris**, 15. Februar. Der „Moniteur" bringt drei Depeschen aus dem Orient, die jedoch sämmtlich nicht von sehr neuem Datum sind. Der Viceadmiral Bruat meldet dem Marineminister auf telegraphischem Wege Folgendes: „Montebello den 2. Februar, Kamiesch. Der „Orenoque" traf gestern mit 950 Soldaten und mit der Ladung Lebensmittel des „Darien" an Bord ein. Ich überlasse diese Ladung der Armee. Der „Phlegeton" liegt seit gestern Abend im Hafen vor Anker, er bringt 400 Marine-Infanterie-Soldaten. Die „Fortuna" lief diese Nacht mit Vorrathsstücken für das Geschwader und Lager-Geräthschaften für die Armee an Bord ein. Der „Panama" und der „Cacique" segeln heute nach Gallipoli ab; sie werden, vier Handelschiffe in's Schlepptau nehmend, die sich dort befindenden beiden Batterien mitbringen. Der „Duperré" und der „Phlegeton" werden übermorgen am 4. Februar, nach Frankreich zurücksegeln. Seit vorgestern haben die Russen ihre nächtlichen Ausfälle wieder begonnen; sie wurden indeß kräftig zurückgeworfen. Wir verloren einige Mann. Die Großfürsten sind in Sebastopol angekommen. Man meldet mir, daß in den Umgebungen von Eupatoria die durch den Frost hart gewordenen Straßen seit einigen Tagen sehr gut sind. Die Russen haben ziemlich beträchtliche Verstärkungen erhalten." — Eine zweite Depesche lautet: „Varna am 6. Februar. Omer Pascha reist gleich nach der Krim ab, und zwar am Bord des „Colombo". Oberst Dieu und Oberst Simons begleiten ihn." Die dritte Depesche besagt: „Pera, 5. Februar. General Pellissier ist heute Morgen eingetroffen und wird ungesäumt seine Reise nach Sebastopol fortsetzen. Der vorgestrige Schneefall hat aufgehört. Wir haben wieder hübsches Wetter. Die Temperatur ist gelinder geworden. Alles läßt glauben, daß es sich ebenso in der Krim verhält." — Die Privattelegraphie ergänzt Vorstehendes durch folgende mit dem Dampfboot „Tamise" gestern in Marseille eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Febr.: Alle disponiblen Truppen hatten Befehl erhalten, nach der Krim abzusegeln, wo sich große Ereignisse vorbereiteten. Der die 9. französische Division befehligende General Brunet sollte sich schon am 6 einschiffen. Es hieß, die Alliirten sollten bald die Offensive ergreifen (was auch aus der Beorderung der in Konstantinopel gebliebenen Truppen nach der Krim hervorzugehen scheint). Das Wetter war überall sehr schön. Im Arsenal von Konstantinopel war eine Feuersbrunst ausgebrochen, die 1000 Zentner Mehl und 1000 Zentner Zwieback verzehrt hatte, ein jedoch wenig fühlbarer Verlust, da in der Krim ungeheure Vorräthe aufgehäuft sind. Riza Bey ist am 5. nach Triest abgegangen, um den Wiener Konferenzen beizuwohnen. Der gewesene Großwesier Chosrew Pascha, einst das Haupt der russischen Partei, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Die russische Armee in Asien hat ihre Winterquartiere eingenommen und erwartete Verstärkungen. Gegen die rebellischen Kurden sind osmanische Truppen abgesandt worden. — Der zu Metz erscheinende „Independant de la Moselle" erwähnt der seit mehreren Tagen verbreiteten Nachricht von der Bildung eines Lagers von 100 bis 120,000 Mann, dessen Hauptquartier zu Metz sein soll. Man fügt hinzu, daß der Kaiser in Person es befehligen wird, und daß man bereits den Palast des Königs Stanislaus für ihn in Bereitschaft setzt.

⊙ **Paris**, 15. Febr. Aus guter Quelle wird uns versichert, daß die Regierung Nachrichten aus der Krim bis zum 7. Februar hat. Das schöne Wetter dauerte fort. Man machte großartige Anstalten. Es sind also mit Nächstem höchst wichtige Ereignisse zu erwarten. — Die Börse schien sich von ihrem gestrigen Schrecken etwas zu erholen. Zwar gingen die englischen Kurse mit ¼ Baisse ein, allein diese rückgängige Bewegung war die Rückwirkung der Pariser Baisse in den letzten Tagen. Unsere 3 proc. Rente ging daher in kurzer Zeit von 66 auf 66.40 hinauf. Diese Bewegung wurde noch durch eine Depesche aus London gefördert, wonach Lord John Russel bestimmt nach Wien gehen werde, um an den Konferenzen Theil zu nehmen, und wonach er außer Paris auch Berlin berühren sollte. Ferner hieß es, abermals biete eine Anzahl Staaten Europas von untergeordnetem Range an, sich der westlichen Coalition anzuschließen. Außer Piemont, das 15000 Mann stellt, böten auch Toscana, Neapel und selbst das Herzogthum Parma ein Kontingent an. Die 3 proc. Rente fiel am Schluß nach zahlreichen Schwankungen auf 65.80.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 10. Februar entgegnete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die Anfrage eines Deputirten über die Beziehungen Spaniens zu Nordamerika: daß nach dem Inhalt der von der nordamerikanischen Regierung gemachten Anzeige von der „Absetzung" des Herrn Soule zu schließen eine befriedigende Lösung der Streitfrage zu erwarten stehe. Seit die Washingtoner Regierung mit der Absetzung des Hrn. Soule eine neue Bahn betreten habe, habe auch die spanische Regierung geglaubt, sich einem reiflicheren Studium des Gegenstandes unterziehen zu müssen. Die größte Unparteilichkeit werde dabei obwalten, um den vereinigten Staaten volle Genugthuung zu gewähren, falls ihnen wirklich ein Schadenersatz gebührte. Die Regierung sei in allen Fällen überzeugt, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern keine Unterbrechung erleiden werden. Nach dieser wichtigen Erklärung wurden der Tagesordnung gemäß die Debatten über die Gewissensfreiheit fortgesetzt. Ein Amendement Corradis, das für die Ausländer völlige Cultus-Freiheit und für die Spanier „Entbindung von aller Verantwortlichkeit in Folge ihres Glaubens" wollte, wurde u. a. von Olozaga und dem Minister des Aeußern bekämpft, mit 132 gegen 115 Stimmen verworfen und dann die Sitzung aufgehoben. — Alle Gendarmerieposten an der französischen Grenze haben Befehl erhalten, sich auf Pampeluna zurückzuziehen. — Die Generale Villareal und Urbistondo haben der Regierung für den Fall einer Rebellion ihre Dienste angeboten. — Die Regierung soll die Organisation von 50 Bataillonen Provinzialmilizen beabsichtigen, in welche die in Disponibilität befindlichen Offiziere eingereiht werden würden. — In Andalusien werden von englischen Offizieren Pferde für den Orient aufgekauft. Da sehr gute Preise dafür geboten werden, so sind die Offerte äußerst zahlreich. — Nachschrift. Die Madrider Regierung hat durch den Telegraphen Kunde erhalten, daß die Haupt-Compromittirten der Carlistischen

Verschwörung zu Pampeluna, ein Sergeant, ein Soldat und eine Civilperson bereits erschossen worden sind. Somit hat also das Blutvergießen in Spanien schon wieder angefangen.

Großbritannien.

** London, 13. Febr. Lord Palmerston ist gestern in Tiverton einstimmig wieder ins Unterhaus gewählt worden. — Sir Ch. Napier hat an das Parlamentsmitglied Hrn. Crawford ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Ueberraschung über Lord Berkeleys Erklärung über seine, Napiers, bekannte Rede ausdrückt. Sir Ch. Napier bleibt auf seinen gemachten Aeußerungen stehen und erwartet seine Rechtfertigung von der Vorlage der Korrespondenz, die wohl vom Unterhause gefordert werden werde. — Die „London Gazette" veröffentlicht heute wieder eine Depesche Lord Raglans an den Herzog von Newcastle vom 27. Jan., des Inhalts, daß das gute Wetter fortdauere, daß aber die Nächte sehr kalt seien. Die stürmischen Winde hatten aufgehört, welche den Dienst der Truppen sowie den Transportdienst so sehr erschwert hatten. An der Aufstellung der Baracken ward eifrigst gearbeitet, obgleich wegen der Beschaffenheit des Bodens manche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die engen Räumlichkeiten in Balaklava und das ungeheure dort angehäufte Material hatten die Erbauung hölzerner Schuppen außerhalb der Stadt nöthig gemacht.

** London, 15. Februar. Die „Times" meldet, Lord J. Russel werde sich über Berlin nach Wien begeben. „Times" fügt hinzu, daß die Westmächte mit Preußen einen Separatvertrag abschließen würden, wenn dieses sich verbindlich mache, der thätigen Politik Oesterreichs zu folgen. Das Cityblatt glaubt sogar einigen Grund zu dem Glauben zu haben, daß in diesem Augenblicke ein solcher Vertrag im Werke sei.

** Die „Times" sind mit der Wahl Lord J. Russels zum Gesandten bei der Wiener Konferenz sehr zufrieden, wie nicht minder mit seinem Begleiter Hrn. Hammond, der die Stelle als Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen bekleidet, und hienach in allen diplomatischen Beziehungen Englands vollkommen auf dem Laufenden ist. England werde auf eine Weise vertreten sein, die nach allen Richtungen hin eine vollendete zu nennen sei. Seit den Zeiten Lord Castlereaghs und des Wiener Kongresses seien bis heute keine wichtigeren Unterhandlungen geführt worden, als die, welche jetzt eröffnet werden sollen, und England dürfe sich zur Wahl Lord J. Russels zu diesem Posten als Bevollmächtigten nur Glück wünschen. Auch für Lord J. Russel selbst, meint die „Times" müsse es nur angenehm sein, England im gegenwärtigen Augenblicke auf eine Zeit lang zu verlassen, wo er durch die jüngsten Vorgänge im Parlement doch einigermaßen in seiner Wirksamkeit gehemmt sei, und nun durch seine Thätigkeit bei der Wiener Konferenz sich die allgemeinste Hochachtung wieder gewinnen könne. In politischer Beziehung bedeute die Wahl Lord Russels, daß die Verhandlungen in Wien jedenfalls einen raschen Gang nehmen würden, und daß die Frage ob Krieg, ob Friede, in Kürze gelöst sein werde. Die Wiener Konferenzen würden zum Resultat haben, deutlich zu zeigen, ob der Friede möglich sei, und wenn er unmöglich, unter welchen Bedingungen man den Krieg führen müsse. Ueber diese beiden Punkte werde Lord J. Russel zu Wien mit Autorität im Namen der englischen Regierung sprechen können, sowie später zu London im Parlement darüber, was in Wien vorgegangen. „Wir zweifeln nicht, daß er in Wien mit Muth und Patriotismus, in London mit Klugheit und Sachkenntniß sprechen werde, und wir betrachten es als ein glückliches Ereigniß, daß er, in einem Augenblicke, wo er dem Lande nicht im Innern dienen kann, demselben auswärts dienen kann."

Die „Times" schreibt: „Ein englisches Haus hat einen Kontrakt angeboten, die englische Armee in ihrer jetzigen Stellung oder selbst bis zu einer Entfernung von 200 englischen Meilen von der Küste mit Lebensmitteln, zu drei Mahlzeiten und ins Hauptquartier eines jeden Bataillons zu liefern, zu versehen. Das Frühstück soll nach Belieben aus Thee, Kaffee oder Chokolade und frischem Brod, das Mittagsessen aus Brod, Fleisch, Kartoffeln, nebst einer Pinte Bier und dem gewöhnlichen Maße Rum bestehen. Dasselbe verpflichtet sich ferner, zweimal wöchentlich frisches Fleisch und Gemüse außer Kartoffeln zu liefern; dazu kommt noch ein kräftiges Abendessen. Die pünktlichste Ausführung des Vertrags wird unter schweren Strafen zugesagt; dabei verlangt das Haus keine Unterstützung von der Regierung, weder deren Schiffe, Pferde, Karren noch Leute. Für diese Leistung bedingt es 3 Sch. 5 P. per Kopf täglich und hofft dabei noch 9 P. per Kopf zu gewinnen. Für weitere 3 P per Mann will es gute und von den Militärs genehmigte Zelte liefern, die mit neuen vertauscht werden, sobald die alten abgenutzt sind. Nach dieser Berechnung, sagt die „Times", könnten wir mit 1,825,000 Pfd. St. das Jahr eine Armee von 30,000 M. unterhalten, der Staat wäre der Bezahlung der Transporte, Intendanzen, Lieferanten rc. überhoben, er würde Ersparungen machen und das Land sicher sein, daß seine Vertheidiger nicht länger den Qualen des Hungers und der Kälte ausgesetzt sind. Es würde uns eine große Freude sein, wollte man diese Vorschläge annehmen, so daß individuelle Thätigkeit und Energie England die Ehre wiedergeben würde, die ihm die Schwäche seiner Regierung beinahe genommen hat."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze wird der „K. H. Ztg." geschrieben: In Ostrolenka werden Magazine zur Aufbewahrung von Lebensmitteln für die russischen Truppen, unter der Leitung eines russischen Obristen, eingerichtet. Mehrere Schlittenzüge mit Spiritus und Broden (Suchari) sind bereits angekommen und untergebracht. Den Grenzzollbeamten ist die Weisung zugegangen, sich gegen preußische Unterthanen human zu benehmen und den Personen-Verkehr nicht durch übertriebene Strenge zu belästigen.

Orientalische Angelegenheiten.

** Der „Moniteur" schreibt aus Jassy vom 31. Jan. 1855: „Der General-Divan, der seit der Convention von Balta-Liman die alten Nationalversammlungen ersetzt, ist so eben zusammenberufen worden, um die öffentlichen Ausgaben während der Jahre 1853 und 1854 zu prüfen und zu legalisiren. Er hat am 27. d. Mts. seine Sitzungen begonnen. Um der durch die aufeinander gefolgten Okkupationen des Landes durch die russ. Armeen verursachten Geld-Verlegenheit vorläufig abzuhelfen, hat Fürst Ghika beschlossen, zum Kredit eine Zuflucht zu nehmen, und hat so eben eine Anleihe von 2,400,000 Piaster zu dem gesetzlichen Zinsfuße von 10°. abgeschlossen. Dieselbe ist rückzahlbar in 24 monatlichen Raten à 100,000 Piaster. Ein Wiener Banquier hat diese Anleihe übernommen."

** Dem „Moniteur wird aus Janina unterm 30. Januar berichtet, daß in Epirus und Albanien ernstliche Reformen veranstaltet werden. Der von Fuad Effendi eingereichte Entwurf dazu ist vom Divan genehmigt und Izzet Pascha, jüngst zum Gouverneur von Epirus ernannt, mit der Ausführung beauftragt worden. Er soll dem Generalrath der Provinz eine neue Zusammensetzung geben, das Gerichtspersonal so wie das der Polizei und der verschiedenen Verwaltungszweige ändern, endlich auch die irregulären Milizen und die der Grenzpolizei sofort reorganisiren, um dem Räuberwesen und den Veranlassungen zu Beschwerden zwischen Griechenland und der Türkei ein Ende zu machen.

O.C. Der kais. österr. Konsularagent in Güselhissar, T. Salvietti beabsichtigte bald nach seiner im Jahre 1851 stattgehabten Bestallung daselbst die kaiserliche Flagge aufzuhissen, doch unterließ er die Ausführung dieser Absicht wegen der fanatischen Stimmung der dortigen Bevölkerung, und wegen der Schwierigkeiten, die ihm der damalige Kaimakam um so mehr entgegenstellte, als bisher noch keine fremde Flagge in Güselhissar aufgezogen worden war. Neuerlich hat der k. k. Herr Internuntius einen Pfortenbefehl wegen Nichtbehinderung der Aufhissung der kaiserlichen Flagge erwirkt, und den kaiserlichen Konsularagenten daselbst mit den nöthigen Weisungen versehen, damit diese Feierlichkeit in schicklicher Weise an einem geeigneten Tage vor sich gehe, was am letzten Neujahrstage geschah, und es haben dieser Feierlichkeit nicht nur die daselbst verweilenden kais. Unterthanen und die kais. österr. Geistlichkeit, sondern auch der Polizeichef mit seinen subalternen Beamten, sowie die Vorstände und Notablen der griechischen und armenischen Gemeinden beigewohnt.

Amerika.

** Mit dem Postdampfer „Canada" ist eine neue Post aus New-York vom 30. Jan. in Liverpool eingetroffen. Die Neuigkeiten aus den Vereinigten Staaten sind ganz unbedeutend. Dem „Washington Star" zufolge herrscht auf Cuba eine sehr große Aufregung, die täglich den Ausbruch einer Revolution befürchten ließ.

*** München, 17. Febr. (Kunstverein.) Nachdem die Räume des Kunstvereins seit dem 8. d. Mts. wieder eröffnet waren, um die (aus 128 Haupt- und 26 Nachgewinnsten bestehenden) im Lauf des Jahres 18⁵⁴/₅₅ angekauften Kunstwerke jedes Faches (von Hrn. Conservator Fried eben so sorgfältig und geschmackvoll, als künstlerisch schön arrangirt), in ihrer ganzen reichen Fülle uns noch Einmal vereinigt schauen zu lassen, fand gestern, als am Stiftungstag des Vereins, die übliche Verloosung derselben statt, in welcher Frau Fortuna auch dießmal wieder ihre ganz besondere Vorliebe für die Söhne des Apollo und des Mars — für Künstler und Offiziere — in seltener Konsequenz kundzugeben beliebte. Zur augenfälligen Bestätigung dessen geben wir auch heuer wieder eine gedrängte Uebersicht der eben bezeichneten Herren Gewinner und ihrer Gewinnste, und berichten, daß Eberle's „Schäfers Mittagsmahl" von Hrn. Maler Bernh. Schmitt, Gail's „Innere der Kirche St Juan in Toledo" von Hrn. Maler J. Eberhardt, Tacke's „Gerichts-Saal" von Hrn. Bildhauer Kehser, C. Gerhard's „St. Isidoro-Kapelle" von Hrn. Maler L. v. Lagen, A. Seidl's „Starnberger-See" von Hrn. Maler F. Müller, Eberle's „Schafe" von Hrn. Steinmetzmeister Höllriegel, Mecklenburg's „Ponte del Paradiso" von Hrn. Bildhauer Leeb, Diehl's „Reitergefecht" von Hrn. Maler Verdellè, Richter's „Salzburg, von Maria Plain gesehen" von Hrn. Maler Habenschaden, Hailer's „Armer Gelehrter" vom k. Hofmaler Hrn. P. v. Heß, Gugel's „Savojarden" von Hrn. Xylograph Driller, Maukner's „Gebirgslandschaft" von Hrn. Maler M. v. Menz, Beckmann's „Partie bei Brannenburg" von Hrn. Maler Bräutigam, F. Gärtner's „Inneres einer Kirche" von Hrn. Maler Ed. Schleich, Brodsky's „Gossauthal mit dem Donnerkogel" von Hrn. Maler F. Hohe, Federle's „Gebirgslandschaft" von Hrn. Kupferstecher Heufinger, Haushofers „Genua" von Hrn. Maler J. Mali, L. Zahn's „Mädchen, eine Kapelle schmückend" von Hrn. Maler F. Hohbach, Lier's „Paß Fernstein in Tyrol" von Hrn. Maler R. Köppel, Fr. Voltz's „Kuhstall" von Hrn. Maler Collischonn, Rosenthal's „Landschaft" von Hrn. Maler H. Hueber, P. Martin's „Alchymist" von Hrn. Wöstermayer, Zögling der Akademie, Kölbl's „Chorknaben" von Hrn. Bildhauer Hauser, Scheuchzer's „Partie bei Landeck in Tyrol" von Hrn. Maler C. Bäumler, Bechle's „Häusliche Scene" von Hrn. Maler Rostallno, Podesta's „Alpe" von Hrn. Maler Köckert, Schertel's „Landschaft" von Hrn. Kupferstecher Kellertshofer und zwei „Thiergruppen in Bronze" von Habenschaden von den HH. Malern Ed. Frey und C. Hellmayer gewonnen wurden. Unter den vom Glück begünstigten Herren Militärs gewannen Hr. Graf v. Rechberg-Rothenlöwen, Flügeladjutant Sr. M. des Königs, ein Aquarellgemälde „Partie von Venedig" von Eibner, Hr. Oberst Frhr. von der Tann, Flügeladjutant Sr. M. des Königs eine „Winterlandschaft" von Hüfner, Hr. Oberst C. v. Hagens „die Strandung eines Bootes" von H. Tank, Hr. Artillerie-Major Königer ein Genrebild von Riedmann, Hr. Hauptmann Göhl W. Adam's „ruhenden Jäger", Hr. Reg.-Auditor A. Fr.

daß Bamberger's „Schlachtfeld bei Hastings“, Hr. Oberlieut. O. Frhr. v. Gumppenberg Heckmann's „Wallfahrtskirche im Unterinnthal“, Hr. Oberst-Lieut. v. Schulz-Rechberg Haushofer's „Frauen-Chiemsee“, Frhr. W. v. Brück, Major im k. Generalquartiermeisterstab Brunner's „Tyrolermädchen“, Hr. Oberlieut. Ries M. Zimmermann's „Landschaft“, Hr. Oberst Speck ein Elfenbein-Crucifix von Hagen, Hr. Graf M. v. Sandizell, Oberlieut. a la suite eine Thier-Statuette in Bronze v. Halbenschaden, Hr. Ritter v. Mann, Ober-Lieut. a la suite, eine Lithographie von Oltermann (Nachgewinnst), H. Frhr. v. Rommel, Major im Cuirass.-Reg. Prinz Carl, Alb. Zimmermann's „Gebirgs-Landschaft“, Hr. L. Schwalb, k. Haupt-Kriegskassier, Kaltenmoser's „Istrische Familie“, Hr. Lieut. M. v. Krempelhuber Ch. Morgenstern's „Nacht an der Nordsee“, der charakt. k. Major Hr. X. Heinrichmayer J. A. Klein's „Pferdestall“, Hr. Generalsekretär M. v. Gönner Bischoff's „Magnus-Grotte in Salzburg“, Hr. Steph. v. Isay, Ingenieur-Hauptmann in Triest, Lanzko's „Starnberger-See“. Von den übrigen Gewinnsten finden wir noch besonders erwähnenswerth Faustner's „Partie aus der Frauenkirche in München“, die von Hrn. F. Gull, Lehrer an der protest. Pfarrschule, gewonnen wurde, Bischoff's „Verlorene Schachparthie“ von Hrn. Kaufmann Auracher, Schön's „Abschied eines südtyrolischen Schützen“ von Hrn. Weinhändler Schimon, Sporrer's „Häusliche Scene“ von Sr. Excell. dem k. württemb. Gesandten, Hrn. Graf v. Degenfeld-Schomberg, M. v. Menz's „Flucht nach Egypten“ von Jul. Frhrn. v. Eichthal, J. Zimmermann's „Mutter und Amme“ von Hrn. J. Camphausen, Kaufmann in London, H. Rhomberg's „Ländlicher Bauer“ von der Wirthswittwe Achaz, J. Lange's „Zugspitze“ von Hrn. Professor Rabl, W. Heckel's „Findling“ von der Privatiers-Wittwe Patton, Beer's „Entflohener Gefangener“ von Hrn. Mediz.-Rath Dr. Kopp, Ebert's „Eibsee-See“ von Hrn. Oberbaurath Neidhardt's seel. Relikten, C. Hoff's „Dämmerungsstunde“ von Hrn. Oberappell.-Ger.-Rath C. Zink, J. G. Steffan's „Reichenbach, im Berner-Oberlande“ von Hrn. Ministerialrath F. Schönwerth, A. Gelß's „Schloß Aschach in Franken“ von Hrn. M. Schweiger, Theater-Direktor, R. Zimmermann's „Winterlandschaft“ von Hr. Rentbeamten A. Stobäus, L. Voltz's „Ueberraschter Wilddieb“ von Hrn. Konditor Teichlein, Bürkel's „Faccia a terra“ von Hrn. Schneidermeister Hilbert, Heilmayer's „Erntelandschaft“ von Hrn. E. v. Baumgarten, Privatier, R. S. Zimmermann's „Fischerfamilie“ von Hrn. Fr. Martini, quiesz. Bürgermeister von Schwabach, H. J. Fried's „Ruine Alt-Dahn“ vom Gastgeber Hrn. B. Gaßner, A. Bach's „Parforce-Jagd“ von Hrn. Dr. Winterhalter, prakt. Arzt, Wachsmann's „Partie bei Ebenhausen“ von Hrn. Grafen v. Bray, k. Kämmerer u. Gesandten etc., eine Bronze-Statuette von Halbenschaden von Hrn. Grafen F. v. Pocci, k. Kämmerer u. Hofmusik-Intendanten, L. Voltz's „Bauer, sein Pferd zäumend“ von Hrn. v. Oettl, Bischof v. Eichstädt, Bischer's „Eingeschlafenes Mädchen im Parke“ von Hrn. Dr. Weiß, Bischof in Speyer, ein „Thierstück“ von J. Koch von Hrn. Cooperator B. Ravel, Meermann's „Ackersleben“ von Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Stengel in Bayreuth, M. Müller's „Kirchweihscene“ von Hrn. Custos Bode, Schretten's „Partie bei München“ von A. Freiin v. Paffus, Stiftsdame, L. Rottmann's „Dachstein“ von Hrn. Chr. Königs, Fabrikbesitzer, J. A. Klein's „Alpenhütte“ von Hrn. Heyse in Hamburg, Knödel's „Partie bei Tivoli“ von Hrn. Dr. Wimmer, P. Martin's „Naschende Kinder in der Küche“ von Hrn. Hofrath Dr. v. Martius, Frank's „heil. Familie“ von Hrn. Privatier F. Maier, Dallwig's „Morgen im Gebirge“ vom q. kgl. Appell.-Ger.-Rath Hrn. Dr. v. Seuffert, Stademann's „Winternacht“ von Hrn. M. Huber, Kaufmann, Ed. Schleich's „Partie bei München“ von Hrn. Kaufmann Jos. Schneider, v. Romberg's „Morgenandacht im Gebirge“ von Hrn. Apotheker Witt in der Au, Heinlein's „Gebirgslandschaft“ von Hrn. Universitätsprofessor Dr. F. Seitz, W. Reinhardt's „Stillleben“ von Hrn. Oberappell.-G.-Rath Schmelcher, F. E. Mayer's „Bildhauender Mönch“ von Hrn. A. d'Orville, Weinhändler, Hautmann's Alabaster-Statuette des „jungen Bachus“ von Hrn. Optikus Dr. L. Merz, eine Statuette von Bralz von Hrn. Fr. Niederwieser, bürgl. Bortenmacher, Würthle's Aquarellgemälde des „Stadthauses in Constanz“ von Hrn. Hofglaser G. Haug, Gebhardt's „Biederstein“ von Hrn. Oberpostrath Badhauser, eine Statuette von Halbenschaden von Hrn. Universitäts-Sekretär Dr. Richter, Rauber's „Kapelle“ von Hrn. Münzamts-Scheider L. Grundler, Dyk's „Verlassene Kapelle“ von Hrn. K. Huber, Kaufmann in der Au, Bocklund's „Beunruhigter Vorposten“ von Hrn. A. F. Commender, Privatier, v. Merten's „Landschaft“ von Hrn. Dr. Hopf, Appell.-Ger.-Direktor in Freising, H. v. Pechmann's „Südtyroler Landmädchen“ von Hrn. Spänglermeister Flemmerer, F. Voltz's „Thierstück“ von Hrn. Geb. Kant, bürgl. Gastgeber, Asselborn's „Erster Unterricht“ von Hrn. L. v. Krafft, kgl. Landger.-Assessor, Mali's „Waldparthie im Sturme“ vom kgl. Schatzmeister Hrn. Hilari Woigiano, Zimmer's „Madonna“ von Hrn. Appell.-Rath Ph. Geigel, J. Störr's „Fuhrwerk im Winter“ vom kgl. sächs. Kommissionsrath Hrn. Fr. Bär, Brodsky's „Dachstein“ von Hrn. Juwelier E. Quellhorst, Stanley's „Landleute aus dem Sabiner-Gebirge“ von den Relikten der Vergolders-Wittwe L. Müller, Halbenschaden's „Landleute auf dem Felde“ von Hrn. Agent F. M. Florider, Hauschild's „St. Hedwig, die Waisenkinder erziehend,“ von Hrn. Egid v. Kobell, kgl. Ober-Ingenieur, Ott's „Alpe bei Partenkirchen“ von Hrn. E. Scheller in Augsburg, Fr. Mayer's „Partie von Augsburg“ von Hrn. Großhändler Lichtenstein, Störr's „Eingeschlafener Bauer im Kleefeld“ von Hrn. Kaufmann Jak. Darenberger, Marr's „Bauer auf dem Felde“ von Hrn. J. C. Auer, k. Assessor bei der Steuerkataster-Kommission, — u. A. m. Auch mehrere auswärtige Kunst-Vereine machten verschiedene und darunter sehr bedeutende Gewinnste; so gewann der Kunstverein in Augsburg M. Neher's „Partie von Werthheim“, eine „Winterlandschaft“ von W. Reinhardt, sechs Blatt „Radirungen“ von J. A. Klein und einen „Nachgewinnst“ von Kappes; der Nürnberger Albr. Dürer-Verein Melzner's „Morgen“, Eibner's „Dom von Augsburg“ und E. Adam's „Transport italienischer Kriegsgefangener“, und der Kunstverein in Stuttgart eine „Gegend am Bodensee“ von Mosbrugger.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 14 Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 - 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39 - 40; Randdukaten 5 fl. 33-34; 20 Franken-Stück 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46$^{3}/_{4}$-$^{7}/_{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46$^{5}/_{8}$-$^{7}/_{8}$ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 16. Februar 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 38,80 Pf., heutiger Verkauf 16,68 Pf., wahrer Mittelpreis 203 fl. 29 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 3,18 Pfd., heutiger Verkauf 3,18 Pfd., wahrer Mittelpr. 222 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr 4,30 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr 3,74 Pfd., heut Verkauf 2,41 Pf., wahrer Mittel Preis 210 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideder-Hopfen: Gesammtbetrag 20,88 Pfd., heutiger Verkauf 17,15 Pf., wahrer Mittelpreis 226 fl. 31 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 61,27 Pfd., heutiger Verkauf 3,99 Pf., wahrer Mittelpr. 240 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 26,24 Pfd., heutiger Verkauf 20,97 Pfd., wahrer Mittelpreis 216 fl. 56 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 15,60 Pfd., heutiger Verkauf 10,66 Pfd., wahrer Mittel-Preis 27 fl. 51 kr. Summa aller Hopfen: 174,01 Pfd., heut. Verk. 76,04 Pfd. Geldbetrag 14,297 fl.

Darmstadt, 15. Februar. Bei der heute stattgehabten 20. Verloosung der großherzogl. hessischen 25 fl.-Loose sind auf nachstehende Nummern die bezeichneten Hauptpreise gefallen: Nr. 50668 15,000 fl., Nr. 74500 3000 fl., Nr. 33943 2000 fl., Nr. 61212 1000 fl., Nr. 13162 und 31141 jede 400 fl., Nr. 69604 und 31718 jede 200 fl., Nr. 52037 und 18304 jede 100 fl. (Frkf. Postztg.)

** **Paris**, 15. Febr. 4$^{1}/_{2}$proz. 94.75 (baar), 94.60 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 65.95 (baar), 65.90 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 840.— (baar), 840.— (15 Febr.); Paris-Straßburg 805.— baar, 802.50 (15 Febr.) Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., N. Convert. —— G., Pass. ——; Piem. Anl 84.25 G., Oest. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Ruff. 4$^{1}/_{2}$proz. — G.

** **London,** 13. Febr. Konsols 3proz. 91$^{1}/_{4}$; neue 3$^{1}/_{4}$proz. —; Span. 3proz. 36$^{1}/_{2}$; Neue Conv. —; Pass. 4$^{1}/_{4}$; Portug. 5proz. —; 4proz. Coup. ab 39; Ruff. 5proz. —; 4$^{1}/_{2}$proz. 88$^{3}/_{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Febr.: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nikolai.

Nachruf

an den dahingeschiedenen Landtagsabgeordneten
und Bürgermeister von Memmingen
Herrn Adolph v. Schelhorn.

Es suchet den Vater das liebende Kind,
Das Herz ist ihm gar so schwer,
Trüb säuselt ihm zu der Abendwind:
„Der Vater ist nicht mehr.“

Die Mutter sehnt nach dem Gatten sich,
Das Haus ist so öde, so leer,
Voll stummen Schmerzes tiefinniglich —
Der Gatte, er ist ja nicht mehr!

Den Führer vermißt die treue Stadt,
Den Rather für Frommen und Ehr' —
Der Geist ist hinüber, der Leib ist matt,
Der Meister — er ist nicht mehr.

Es taget im hohen ehrwürdigen Saal
Die Landesvertretung so hehr,
Wohl Einer fehlet ihr an der Zahl —
Ein Tüchtiger ist nicht mehr.

Und schließet sich enger der Freunde Kreis
Im ernsten und heitern Verkehr,
Dann quillt's aus jeglicher Brust so heiß:
„Ein Biedermann ist nicht mehr.“

Den 14. Februar 1855. D.

Nachruf.

Wenn einem geliebten Gliede einer Familie die Bestimmung wird, aus dem trauten Kreise zu scheiden, um in der Ferne eine neue Heimath zu begründen, so erfüllt Trauer die Zurückbleibenden.

Als gestern nach der Mittagsstunde unser bisheriger praktischer Arzt, Herr Dr. Alois Pöppl, unsern Markt verließ, um an seinen neuen Bestimmungsort als kgl. Gerichtsarzt nach Waldmünchen abzugehen, da trauerten auch wir um den seit vielen Jahren Liebgewonnenen.

Wir sagen ihm daher bei seinem Scheiden ein herzliches Lebewohl, und danken ihm für seinen rastlosen Eifer in seinem schwierigen Berufe. Die Jahre 1846 und 1847 haben, im hiesigen Markte, bei der dermals herrschenden Epidemie ihm ein bleibendes Andenken erhalten.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen seine uneigennützige Behandlung der Armen, welche auch höheren Ortes öfters rühmend anerkannt wurde.

Unsere Liebe und Hochachtung begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis, und seine hier bewiesene Berufsthätigkeit und sein freundlicher Umgang werden ihm auch dort bald die Herzen gewinnen.

Indem wir ihm zu seinem Staatsdienstesantritte Glück wünschen, haben wir nur noch den Wunsch, er möchte sich auch in der Ferne öfters unser erinnern.

Obernzell, am 3. Februar 1855. **Die Bürgerschaft.** 924.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Sandmair, Kaufm. aus der Schweiz; Frank, Kfm. von Berlin; Walheim, Kfm. von Breslau; Engels, Kaufm. von Düren; Hübel, Student von Dresden; Gerhard, Kfm. von Elberfeld.

G. Hirsch. Hr. v. Köppel, Gutsbesitzer von Audorf.

H. Maulick. HH. Derazel, Hofkriegs-Advokat von Wien; Schirmer, Kfm. von Frankfurt.

W. Traube. HH. Walter, Kaufm. von Köln; Diz, Kaufm. von Nürnberg; Klischnig, Künstler von Paris; Hellerich, Kfm. von Ulm.

G. Kreuz. HH. Landauer, Kfm. von Hürben; Reutlinger, Kfm. von Ochsenhausen; Rübener, Kfm. von Coblenz; Barrl, Kfm. von Regalt; Katzenetter, Kfm. von Frankfurt; Zöllner, Kfm. von Berlin.

Stachusgarten. HH. Goldschmidt und Haubner, Kaufleute von Oettingen; Frau Vogel, Oekonomens-Gattin von Manzengen; Frau Wegbrecht, Oekonomens-Gattin von Waltenhofen.

Augsb. Hof. Hr. Dehler, Praktikant von Oberdorf.

---

893. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Michael Iberl in Thanbühl betr.

Auf Antringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Gütlers Michael Iberl zu Thanbühl dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin in loco Thanbühl auf

Samstag den 31. März l. Js.
Nachmittags von 3 – 4 Uhr

anberaumt, wobei der Zuschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das fragliche Anwesen besteht aus:

dem Wohnhaus mit Stall, Stadel, Hofraum, gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 12½, in Thanbühl, sämmtliche Gebäulichkeiten unter Einem Dache, 0,35 Dez.,

Thanbühl oder Spitzacker .	0,80	Dezim.,
Kalkofenacker	0,98	„
vorderer Kalkofenacker . . .	0,45	„
Kalkofenackerl	0,48	„
Herbstwiesenackerl	0,31	„
Unterer Hangenacker	1,01	„
Wiesenackerl	0,33	„
Krautacker	0,67	„
Thanbühlacker	2,77	„
mittlerer Hängeracker . . .	1,16	„
Handwiese	0,77	„
Herbstwiese	0,69	„
Thanbühlwiese	1,03	„
Grasrain am Thanbühlacker	0,19	„
Kalkofenholz	1,37	„
Langacker	1,34	„
Kalkofen und Langacker . .	1,17	„
Krautacker	0,47	„
Waldung, das verlorne Hölzl	0,60	„
Langwiesl	0,47	„
Waldung, Brentenschlagholz	5,80	„
Thanbühlacker	4,75	„
Waldung am Thanbühlacker	0,44	„

und wurde unterm 20. vor. Mts. auf 1697 fl. gewerthet. Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihr Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Neumarkt, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

v. Muef, k. Landrichter.

E.-Nr. 3075 c. Fehmaier.

---

912. **Bekanntmachung.**

Heimath des Schuhmachergesellen Johann Bauer von München betr.

Die Verrechnung des Schuhmachergesellen Johann Bauer, angeblich aus München, welcher unterm 30. Januar 1844 auf der Durchreise in das hiesige Krankenhaus aufgenommen wurde, ist hierorts zur Ermittelung seiner Heimath nothwendig, weßhalb man an die k. Behörden das Ansuchen stellt, den Aufenthalts-Ort des Joh. Bauer hieher bekannt zu geben oder über diesen sonst Aufschlüsse zu ertheilen.

Neumarkt i. d. Oberpfalz, am 12. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter.

E.-N. 4482/a. v. Muef.

---

902. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Universalkonkurs über das Vermögen der Georg und Eva Barbara Lindörfer'schen Eheleute zu Lichtenau.

Die Georg und Eva Barbara Lindörfer'schen Köblers-Eheleute von Lichtenau haben freiwillig die Eröffnung des Universalkonkurses über ihr Vermögen beantragt.

Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse wird demnach zu Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Schlußverhandlung hiermit einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 7. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Lindörfer'schen Eheleute hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse und mit der treffenden Handlung zu gewärtigen hat.

Alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Händen haben, werden hiermit aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben, wobei man bemerkt, daß der Aktivstand 585 fl., die bis jetzt bekannten Passiven aber 864 fl. 17½ kr. betragen.

Zum öffentlichen Verkaufe der Lindörfer'schen Immobilien, nemlich:

Plan-Nro. 1021 Wohnhaus, Schergärtchen, Höfchen, 0,09 Dezim.,

Pl.-Nr. 950½	Acker in der Lichtenauer Flur	0,91	Dez.,
„ 952½	Acker	0,18	„
„ 952½	Acker	0,27	„
„ 1073	Sandacker	0,35	„
„ 1082	Oberwiese	0,68	„
„ 1013	Ohmatwiese	0,36	„

Ausbruch aus dem Beck'schen Gute H.-Nr. 86 zu Bernau:

Pl.-Nr. 1326a der Wiesenacker 1,36 Dez.,
„ 1326b „ „ 1,77 „

taxirt auf 585 fl., hat man auf

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in loco Lichtenau Termin anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes und §§. 95 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird, die sonstigen Bedingungen aber im Termine veröffentlicht werden.

Feuchtwangen, den 18. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-N. 2997. Richter, k. Landrichter.

---

903. **Strichspatent.**

Im Wege richterlicher Hilfsvollstreckung werden im Fenß'schen Gasthause zu Schopfloch nachstehende Realitäten öffentlicher Versteigerung unterstellt, als:

a) das halbe Schmiedswichelgütlein Nro. 164 zu Deutenbach, mit 0,12 Dez. Gartenland, 1,89 Dez. Wiesen und 6,48 Dez. Ackerland, Taxe 600 fl.,
b) Plan-Nro. 509 0,15 Dezim. Heiligenschlagacker, Taxe 15 fl.,
c) Pl.-Nr. 538 0,00 Dez. desgl., Taxe 9 fl.,
d) Plan-Nro. 728½ 0,29 Dezim. Peuntäckerlein, Taxe 35 fl.,
e) Pl.-Nr. 645 1,39 Dez. Pfarracker, Taxe 80 fl.,

und wird Bietungstermin auf

Freitag den 9. März curr.
Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wovon Kaufsliebhaber anmit in Kenntniß gesetzt werden.

Dinkelsbühl, 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

4286/II. Meyer, königl. Landrichter.

---

916. **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Johann Weichart zu Hirschberg will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an denselben bis längstens

24. Februar 1855

hierorts bei Vermeidung deren Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3611/II. Harlander.

---

899. [2a] **Ediktalladung.**

Der Schmiedmeister Peter Pohley von Bischwind a/R. hat sich dem Universalkonkurse unterworfen, und werden hiernach die Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 5. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 2. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr,

3) zur Schlußverhandlung auf

Dienstag den 1. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Peter Polley andurch mit dem Beifügen geladen, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge haben wird.

Am 1. Ediktstage wird zugleich ein gütliches Uebereinkommen versucht, und über die Verwerthung der Masse Beschluß gefaßt werden.

Bemerkt wird schließlich, daß auf dem Anwesen des Peter Pohley 1675 fl. Hypothekschulden eingetragen, dieses selbst aber auf 1531 fl. gewerthet ist.

Ebern, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

G.-N. 1732. Benz.

---

908. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Handelsmanns Seeligmann Gabriel Gutmann dahier gegen die Müllers-Wittwe Eva Maria Gindel von Hainmühle und Cons. wegen Hypothekforderung, ist in dem auf den 4. d. Mts. zu Unterahorn angestandenen Subhastationstermin auf die der Subhastation unterstellten Grundbesitzungen ein die Taxe derselben erreichendes Kaufsangebot nicht gelegt worden.

Es wird daher auf kreditorschaftlichen Antrag unter Bezug auf die früheren öffentlichen Verkaufsausschreibungen vom 28. Septbr., 30. Oktbr. und 22. Novbr. vor. Js. (s. II. Beilage zum Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 296 vom 23. Oktbr. vor. Js., Nro. 322 desselben Blattes vom 18. Novbr. vor. Js. und Beilage zu Nro. 345 desselben Bl. vom 11. Dezbr. vor. Js.; Beilage zum Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken Nro. 87 vom 25. Okt. v. Js., zu Nr. 100 vom 10. Dezbr. vor. Js.; Neue Münchener Zeitung Nro. 252 vom 22. Okt. v. Js., Beil. zu Nro. 275 und 283 dess. vom 18. und 28. Nov. v. Js.; Amts- und Wochenblatt für die Landgerichtsbezirke Feuchtwangen, Leutershausen und Schillingsfürst Nro. 44 vom 29. Okt. v. Js., Nro. 47 vom 19. Nov. v. Js. und Nro. 49 vom 3. Dez. v. Js.) und mit Hinblick auf die §§. 98 und 99 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 wiederholter Termin zur Subhastation der in obigen Bekanntmachungen bezeichneten Realitäten des Beklagten und Hypothekschuldners auf

Donnerstag den 8. März d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

zu Unterahorn in dem zum Hofgute Nro. 4 gehörigen Hause daselbst anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Feuchtwangen, den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-N. 2836. Richter, k. Landrichter.

---

917. **Bekanntmachung.**

Die ledige Schuhmacherstochter Philippine Wenzl zu Irfersdorf will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an dieselbe bis längstens

24. Februar 1855

hierorts bei Vermeidung deren Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3612/II. Harlander.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Strichsbekanntmachung.

848. In dem Debitwesen des Gastwirths Michael Werner von Bocklet wird nach Gläubiger-Uebereinkunft vom 14. Dezember v. Js. die Aktivmasse öffentlich verstrichen, und zwar

a) das vorhandene Mobiliar, bestehend aus Hauseinrichtung, Wirthschaftsgeräthschaften, Brauereigeschirr, und Weißzeug. Zusammen taxirt auf 314 fl. 10 kr.

Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. März 1855
früh 9 Uhr

im Gasthause zu Bocklet,

b) das nachverzeichnete Mobiliar

Donnerstag den 22. März 1855
früh 10 Uhr

im Gasthause zu Bocklet.

Das Mobiliar wird gegen baar Geld, das Immobiliar gegen Bezahlung in 4 Martinifristen 1855 — 58 unter Zulegung 5% Zinsen verstrichen, jedoch hat der Streicher des Gasthauses vom Streichschillinge 4553 fl. 30 kr. baar zu erlegen.

Hiezu werden zahlungsfähige Strichslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Streicher sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, daß die zu verstreichenden Realitäten täglich unter Beiziehung des Gemeinde-Vorstehers zu Bocklet eingesehen werden können, die Steuerkataster gleichfalls zur Einsicht dahier offen liegen und der Zuschlag nach Maßgabe des §. 64 des Hypt.-Gesetzes und §. 98—101 der Prozeßnovelle erfolgt.

Nr. curr.	Plan-Nr.	Stat.-Nr.	Fläche Tagw.	Fläche Dezim.	Bezeichnung der Objekte	Tax fl.	Tax kr.
1	50a	2	—	439	Wohnhaus mit Keller, Backhaus, Schweinstall, 2 Scheunen, 2 Ställen, Brauhaus mit Keller, Brunnen und Hofraum Hs.-Nr. 65	7000	—
2	50b	"	—	014	Pflanzgärtchen		
3	51	"	—	019	Pflanz- und Baumgarten mit Halle		
4	95	3157	—	251	Gras und Baumgarten mit Felsenkeller sehr geräumig	1000	—
5	116	"	—	020	Hofraum an vorstehenden Garten		
6	206	3135	—	062	Acker in der Hutschge	8	—
7	208	"	—	020	" allda		
8	478	2187	—	205	" oberm Kreuz an der Morgengabe neben Adam Rothalt	4	—
9	335	2246	—	152	" detto, neben sich selbst und Barthel Köth		
10	536	22 4/5	—	675	" " neben sich selbst und Andreas Keuzmann	75	—
11	531½	"	—	116	" " neben sich selbst und Andreas Keuzmann		
12	1091	18 5/1	—	089	" in der Hellmersroth neben Hans Bocklet	170	—
13	1304	1796	—	486	" oberer Schimesacker am Boden neben Peter Krebs	90	—
14	1561	13 4/4	—	560	Krautfeld ober'm Mittelweg in Kleinfeldlein neben Joh. Bauer Hof	220	—
15	1769	4 2/5	—	274	Krautfeld unterm Mittelweg am Steinacker neben Kaspar Keuzmann	100	—
16	1886	490	—	179	Junkersländeracker am Steinacker neben Johann Schmitt	70	—
17	1886	"	—	189	Wiese daselbst		
18	2132	10 7/5	—	597	Brunnacker und Schimelacker neben Kilian Schmitt	100	—
19	192	30 1/5	—	015	Acker in der Hutschke unter'm Madenbach neben Peter Krebs	3	—
20	192½	"	—	124	Acker allda neben Michel Schmitt, ledig	5	—
21	193	"	—	165	" daselbst	—	30
22	437	28 4/5	—	151	" am Münchhof am Madenberg neben Johann Wahner	60	—
23	438	"	—	262	" detto neben Johann Wahner		
					Auf Aschacher Markung.		
24	1269	575	—	676	Acker am Bockletsberg bei der Leimgrube neben Franz Weidmann	180	—
25	1402	7 1/5	—	674	Acker im Becherts neben Michael Bauer	140	—
26	1404	7 4/5	—	879	Acker daselbst neben Joh. Keßler	300	—

Kissingen, am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.
Der kgl. Landrichter beurl.
G.-R. 3361/2131. **Lautenbacher,** l. Assessor.

---

891. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des led. Bäckergesellen Franz Joseph König, Hs.-Nr. 16 zu Kirchenthumbach dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und ist zu diesem Zwecke auf künftigen

Donnerstag den 29. März 1855
Morgens von 11—12 Uhr

im Posthause zu Kirchenthumbach Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

a) in Gebäuden, nämlich Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 0 Tagw. 11 Dezim. Pl.-Nr. 49a.

b) der Saamgarten zu 0 Tagw. 0,3 Dezim. Pl.-Nr. 49b.

c) in Aeckern zu 3 Tgw. 83 Dezim. Pl.-Nr. 474, 729, 836 u. 860.

d) der Grubbachwiese zu 0 Tagw. 92 Dezim. Pl.-Nr. 370.

e) dem Gemeinderecht zu einem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,

f) der Waldung, Theilholz genannt, zu 0 Tagw. 32 Dez. Pl.-Nr. 1778.

und wurde unterm 18. ds. Mts. auf 1130 fl. gerichtlich geschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmung des §. 98 und ff. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 richtet, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtzulassung zum Striche auszuweisen haben, endlich daß die nähern Bedingungen am Termine selbst wieder bekannt gegeben werden.

Eschenbach den 31. Januar 1854.

Königliches Landgericht Eschenbach.
Der königliche Landrichter:
Aufleger.

---

890. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Gläubigern wird das Anwesen der Bäckerseheleute Johann und Margaretha Stock von Preßath im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen ist laut gerichtlichen Schätzungs-Protokolls vom 30. November 1854 auf 3130 fl. abzugsweise 3050 fl. geschätzt, und besteht dasselbe aus

1) einem zweistöckigem, gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause mit Keller, Stallung, Schweinstall und Hofraum, dann realer Bäckergerechtsame, dem Kommunbraurechte und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,

2) aus dem Stadel in der Koppelgasse

3) aus 6,18 Tgw. resp. 5,32 Tgw. Aeckern,

4) aus 3,18 Tgw. Wiesen und

5) aus 3,88 Tgw. Waldung.

Zur Versteigerung dieses Anwesens ist auf

Donnerstag den 12. April 1855
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Preßath im Gasthause des Joseph Graßberger Termin anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, daß jedes Besitzobjekt einzeln versteigert wird, und daß der Zuschlag nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 §§. 98—101 erfolgt.

Die auf den einzelnen Objekten haftenden Lasten können inzwischen hierorts eingesehen werden und wird man dieselben am Versteigerungstermine bekannt geben.

Eschenbach den 5. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.
Aufleger, l. Landrichter.

---

892. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Georg Gareis zu Pfreimd betr.

Georg Gareis Hafner zu Pfreimd hat vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger sein Anwesen außergerichtlich verkauft.

Zur Anmeldung und Berechnung der Forderungen für den Fall, daß der Kaufschilling ad 674 fl. zur Befriedigung aller Gläubiger nicht hinreichen sollte, zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft und gegebenen Falles zur sofortigen Vertheilung des Kaufschillings wird Termin auf

Donnerstag den 1. März l. Js.
Morgens 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger geladen werden und zwar die Gerichtsbekannten unter dem Rechtsnachtheile, daß sie dem Beschluße der Mehrzahl der Erschienenen für beistimmend erachtet werden, die dem Gerichte unbekannten unter dem, daß auf sie in diesem Verfahren keine Rücksicht genommen würde.

Nabburg am 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.
Der königl. Landrichter:
G.-R. 1087. **v. Kiöckel.**

---

889. **Bekanntmachung.**

Die seither mit der Stadtschreiberstelle zu Neuburg a/W. cumulirte Marktschreiberstelle dahier soll nach hohem Regierungsbefehle vom 6. v. Mts. eigens und in der Art besetzt werden, daß der neue Marktschreiber seinen Wohnsitz unter allen Umständen in Schwarzhofen zu nehmen habe.

Mit dieser Stelle ist außer der freien Wohnung ein Jahresgehalt von 250 fl. verbunden.

Das Dienstesverhältniß ist zu jeder Zeit widerruflich und begründet auf Alimentation oder Pension keinen Anspruch.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß vorschriftsmäßig geprüfte Bewerber ihre Gesuche, gehörig belegt,

binnen 3 Wochen

hierorts einreichen wollen.

Schwarzhofen, 14 Febr. 1855.

Magistrat des Marktes Schwarzhofen.
G.-R. 102. **Dammer,** Bürgermeister.

---

906. **Ediktalcitation.**

Verlassenschaft des Anton Schmid, Nahrungsnehmers vom Kreuzberg betr.

Auf Antrag des k. Advokaten Wifnet von Passau, nom. des Bauern Jakob Fuchs von Oberpmerz d.d. 27/31. Dezbr. 1854 ist zur gütlichen Bereinigung rub. Verlassenschaft, Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Mai d. Js.
früh 9 Uhr

anberaumt, wozu namentlich Joseph Schmid, Bruder des Defunkten, welcher sich als Bräuknecht, unbekannt wo, aufhält, unter dem Präjudize geladen wird, daß er im Falle des Ausbleibens, als den Beschlüßen der Mehrheit sich anschließend erachtet würde, wenn nicht ausdrücklich von ihm der Verzicht auf die Erbschaft erklärt und bei hiesigem Gerichte übergeben wird.

Am 11. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.
G.-R. 3126 a. **Göß,** l. Landrichter.

---

904. **Bekanntmachung.**

Der led. Leonh. Bayerlein von Gef beabsichtigt, eine Reise nach Nordamerika zu machen. Etwaige Ansprüche an denselben sind bis zum **24. ds. Mts.** dahier zu liquidiren, außerdem der Reisepaß ausgehändigt wird.

Kulmbach, 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
G.-R. 2184. **v. Löwel,** l. Landrichter.

897. (3c) **Bekanntmachung.**

Freitag den 23. und Samstag den 24. ds. Mts. Vormittags von 9–12 Uhr und **Nachmittags von 2½–6 Uhr** wird am Marienplatz Hs.-Nro. 17/I. ein gut erhaltener Mobiliar-Rücklaß, worunter ein kleiner Haus-Altar, eine goldene und eine silberne Riegelhaube, einige silberne Hals- und Schnürketten und einige sonstige Pretiosen, dann 2 Betten, eine antike Stockuhr, ein lederüberzogenes Canapee, zwei angestrichene und 1 polirter Commode, ein sogenannter Tölzer-Kleiderkasten, verschiedene Leib- und Bettwäsche und Kleider, mehrere zinnbeschlagene Krüge und diverses Küchen- und Hausgeräth, — durch eine Gerichts-Kommission öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Pretiosen kommen in der **Vormittagzeit von 10½–12 Uhr** zum Aufwurfe.

Den 14. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 12311. v. Poißl.

---

896. **Ediktalcitation.**

Joseph Ignaz Kierner von Haidhausen, geboren den 7. Oktober 1792, soll als Soldat den russischen Feldzug im Jahre 1812 mitgemacht haben, und ist seit dieser Zeit landesabwesend.

Auf Antrag seiner Verwandten wird derselbe nunmehr aufgefordert,

binnen 6 Monaten

von obigem Datum an bei dem unterfertigten Gerichte (Bureau V.) entweder persönlich sich zu melden, oder von seinem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und nach Ablauf obiger Frist sein hierorts befindliches Vermögen an seine gesetzlichen Erben vorläufig gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Concl. München, den 30. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:

v. Schmid.

G.-Nr. 4261. Jand.

---

893. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das im Kreis-Amtsblatte für Oberpfalz und von Regensburg vom Jahre 1854 Nr. 96 und im Amberger Tagblatt Nr. 267 näher beschriebene Anwesen der Weberstochter Anna Dürrmann von Freudenberg wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Donnerstag den 8. März 1855 von 10–12 Uhr Vormittags

im Bräuhause zu Freudenberg anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und Gerichtsunbekannte sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben.

Am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 2256/I. **v. Nagel.**

---

885. **Ediktal-Ladung.**

Georg König von Wildersdorf, geboren am 2. März 1784, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da für denselben im dießgerichtlichen Depositorium noch eine Cautionsurkunde per 75 fl. sich befindet, so ergeht an ihn oder dessen rechtmäßige Descendenz hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche auf obige Urkunde **binnen 3 Monaten** a dato um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem an seine Verwandte hinausgegeben, er selbst aber für todt erklärt würde.

Den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landshut.

Huber, l. Landrichter.

G.-N. 4249. Grill.

---

785. [3 c] Mehrere Artikel für die **Spezerei-Handlungen** sollen in **Commissionsverkauf** gegeben werden, jedoch nur an detail-Geschäfte. Näheres in franco Briefen an die Expedition dieses Blattes.

---

901. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar Adam Windheim von Trimberg hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, und gleichzeitig die Bitte um Versteigerung seines Grundvermögens gestellt, um aus dem Erlöse seine Gläubiger zu befriedigen. Zu diesem Behufe hat man, um das Resultat der Grundrealitäten-Versteigerung am Liquidationstermine zur weitern Erklärung mittheilen zu können, Versteigerungstermin auf

Montag den 5. März l. Js. Nachmittags 1½ Uhr

in loco Trimberg angesetzt, an welchem die nähere Beschreibung, welche stündlich dahier eingesehen werden kann, sowie die Bedingungen bekannt- gegeben werden sollen.

Tagsfahrt zur Schuldenliquidation aber wird auf

Dienstag den 6. März l. Js. früh 9 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß die bekannten Gläubiger, wenn sie nicht erscheinen, mit den Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erachtet, die unbekannten aber mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden.

Euerdorf, den 1ten Februar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

v. n.

C.-N. 2314. **Huler**, Ldg.-Assessor.

---

747. (3c) **Bekanntmachung.**

Der Bauernknecht

Johann Leonhard Schwager

von hier beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen; allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Rothenburg a/T., den 7. Februar 1855.

Stadtmagistrat.

C.-Nr. 2101. **Scharff.**

---

905. [a] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter U. M. durch die Expedition dieses Blattes.

---

910. [3 a] **Gesuch.**

Ein im Umschreibwesen, sowie in den übrigen Sparten der rentamtlichen Administration routinirter Cameral-Praktikant wünscht bis 1. April bei einem k. Rentamte in gleicher Eigenschaft placirt zu werden.

Gefällige Offerte sub Chiffre G. F. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,

681 [6 c] Nro. 320 North 3. Street.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19/0**, zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 711. [2 b]

Weinversteigerung

zu Neustadt an der Haardt in der bayerischen Pfalz.

128. [3 c]

Freitag und Samstag, als den 23. und 24. Februar nächsthin, jedesmal des **Morgens 9 Uhr** anfangend, zu Neustadt im Gasthause zur „goldenen Krone" (Post) lassen die Herren 1) Friedrich und Ludwig Gutnand, 2) Friedrich Keßeberg und 3) Jakob und Eduard Kölsch, diese beide auch zugleich als Erben des verlebten Fräulein Charlotte Kölsch, — sämmtliche Gutsbesitzer in Neustadt wohnend, — nachstehende, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine öffentlich in Eigenthum versteigern:

16½ Fuder 1846er, 38 Fuder 1852er, 83 Fuder 1853er, 41 Fuder 1854er — vorstehende Weine sind in den Bännen von Gimmeldingen, Mußbach, Neustadt, Dürkheim, Ruppertsberg und Ungstein gezogen; sodann 1½ Fuder 1846er Königsbacher und Gimmeldinger rother, 7½ Fuder 1852er ditto, 8 Fuder 1853er ditto, und 1½ Fuder 1854er Königsbacher ditto — im Ganzen 246½ Fuder.

NB. Die Proben können den Tag vor sowie an den Tagen der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Neustadt in der bayerischen Pfalz,
den 10. Januar 1855.

Schauberg, kgl. bayer. Notar.

---

792. (2b) **Bekanntmachung.**

Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs zum Advokaten in Pfaffenhofen an der Ilm ernannt, zeige ich hiemit an, daß ich meine Civil-Praxis heute eröffnet habe, und auch Vertheidigungen vor Schwurgerichten und k. Kreis- und Stadtgerichten übernehme.

Pfaffenhofen a. d. I., am 10. Februar 1855.

Dr. **Wolf**, k. Advokat.

---

744. [8 b] **Bekanntmachung.**

Seit einiger Zeit nach Hause zurückgekehrt, nachdem ich fünf Jahre in England und Irland als Erzieherin wirkte, gedenke ich hier in meiner Vaterstadt in Verbindung mit einer meiner Schwestern eine

Pensions-Anstalt für junge Frauenzimmer

zu gründen. — Dem Alter nach geschähe die Aufnahme **von 7 bis über 15 Jahre** und die Unterrichtsgegenstände dem jedesmaligen Alter angemessen, würden alle Elementar- und Realfächer, deutsche, französische und englische Sprache, Pianoforte, sowie auch den Unterricht aller weiblichen Handarbeiten umfassen. — Hiefür, sowie für vollständige anständige Verpflegung nebst Besorgung der Wäsche würde ich ein **jährliches Honorar von 300 fl.** in Anspruch nehmen. — Zeichnungsunterricht, sowie Religionsunterricht bei einem Ortsgeistlichen, je nach der Confession, sind besonders zu honoriren. — Was meiner Pensions-Anstalt zu besonderer Empfehlung gereichen dürfte, ist, daß die mir anvertrauten Töchter in einem Familienkreis aufgenommen würden, in welchem die instruktive Erziehung mit der häuslichen Hand in Hand ginge. — Auf Verlangen ertheile ich gerne detaillirte Auskunft unter der Adresse:

Fräulein **E. Kinkelin** Lit. B Nro. 20 am Marktplatz in Lindau.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 19. Februar.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 13. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberweikertshofen, Landg. Bruck, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Xaver Jauth, Cooperator in Schnaitsee, Landg. Trostberg, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Febr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, das Kaplanei-Benefizium in Wasserburg, Landgerichts Lindau, dem Priester Johann Nepomuk Maierhofer, I. Kaplan an der Stadtpfarrei zu St. Maximilian in Augsburg, und unterm 16. Februar l. Js. die kathol. Pfarrei Eichenlohe, Landg. Werdenfels, dem Vikar derselben, Priester Franz Xaver Fischer, zu übertragen, ferner zu dem in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt durch die im Monate November vor. Js. erfolgte Versetzung des Domkapitulars und Dompfarrers Priester Georg Engert in das Domkapitel zu Augsburg und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Canoniker des bischöflichen Kapitels zu Eichstädt erledigten achten Canonikat und damit in Verbindung zur Dompfarrei in Eichstädt den Priester Johann Baptist Stockinger, Ehrencanonikus und Prediger an der Hof- und Stifts-Kirche zu St. Cajetan in München zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Franz Feurer von Forchheim, seiner Bitte gemäß, an das Landgericht Seßlach, und eben so seiner Bitte gemäß den Assessor Franz Veit zu Seßlach an das Landgericht Lichtenfels zu versetzen, sodann den Landgerichts-Assessor Lorenz Grasser von Lichtenfels aus besonderem Vertrauen an das Landgericht Forchheim zu berufen.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Gendarmen zu Pferd der Kompagnie von Oberfranken, Konrad Heß, in allerhuldreichster Anerkennung seiner bei Aufgreifung sicherheitsgefährlicher Verbrecher bethätigten Umsicht und Entschlossenheit, und seiner unter Nichtachtung persönlicher Gefahr um die öffentliche Sicherheit erworbenen besonderen Verdienste, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Bayerischer Landtag.

** München, 16. Febr. XVII. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Die Sitzung eröffnete der Hr. I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg Mittags 12 Uhr. Von den Mitgliedern des kgl. Hauses waren anwesend: JJ. kk. HH. Prinz Karl von Bayern und Herzog Ludwig in Bayern. Am Ministertische befand sich der kgl. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann, für den erkrankten königl. Staatsminister des Kultus Hrn. v. Zwehl. Nach Bekanntgabe des Einlaufs schritt die hohe Kammer zur Berathung über mehrere Anträge der Kammer der Abgeordneten die §§. 48 u. 49 der Beilage II. zu Titl. IV. §. 9 der Verf.-Urkunde, „die Konkurrenzbeiträge der Kultusstiftungen" betr. Der Hr. Referent Reichsrath Graf Waldkirch, sprach sich im Allgemeinen unter Bezugnahme auf seinen schriftlichen Vortrag dahin aus, daß dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten beizutreten sein dürfte. Dieselbe hatte auf den Antrag des Abgeordneten Hrn. Dr. Ruland, daß die Aufhebung der §§. 48 u. 49 der Beilage II. zu Titl. IV. §. 9 der Verf.-Urkunde, „Konkurrenzbeiträge der Kultusstiftungen" betr., auf gesetzmäßigem Wege erwirkt werden möge, beschlossen, daß an Se. Majestät behufs allergnädigster Berücksichtigung die bereits früher mitgetheilten Anträge (vgl. unseren Bericht über die betreffende Verhandlung der Kammer der Abgeordneten in unseren Beilagen zu Nr. 9 und 10, dann im Hauptblatte Nr. 11 und Beilage zu Nr. 11) allerehrfurchtvollst zu stellen seien. Se. Erz. Hr. Erzbischof Graf v. Reisach spricht sich dahin aus, daß das Vermögen der Kultusstiftungen nach kirchlichen Prinzipien, weder als Eigenthum des Staates, noch der Gemeinden betrachtet werden könne, sondern es sei Kircheneigenthum und ausschließlich für kirchliche Zwecke bestimmt und die Rentenüberschüsse hieraus könnten nur mit Einwilligung der kirchlichen Obern zu Bedürfnissen anderer Stiftungen verwendet werden. Er erkennt an, daß in den meisten Fällen es sehr erwünscht erscheinen könne, wenn reichere Stiftungen mit ihrem Ueberschusse ärmeren beispringen. Ob und wieviel abgegeben werden dürfe, hänge von der Entscheidung der kirchl. Obern ab. Halte man obige kirchl. Prinzipien mit §§. 48 u. 49 zusammen, so ergebe sich nun, daß es nach diesen die Staatsgewalt sei, welche allein und ausschließend bestimme und entscheide, welche Bedürfnisse die einzelne Stiftung habe, ob verwendbare Rentenüberschüsse da seien und ob und in welchem Maße und für welche andere Kultuszwecke dieselben verwendet werden sollen. Daher könne er weder in seiner kirchlichen Stellung als Erzbischof, noch in jener als Reichsrath das Prinzip anerkennen, welches bezüglich der der Staatsgewalt ausschließend eingeräumten Befugniß in den fraglichen §§. des Rel.-Edikts und besonders durch die Vollzugsnormative zu Grunde gelegt werde, und er würde deshalb auch dem Initiativantrage des Hrn. Abg. Dr. Ruland zugestimmt haben, da nur durch diesen allein den vielen Klagen abgeholfen werden könne, welche sich seit einer Reihe von Jahren bemerkbar gemacht hätten. Weil da dieser Initiativantrag gefallen sei, so schließe er sich dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten an, und behalte sich die Stellung einer Modifikation zu dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten vor. Es solle nämlich zu dem ersten Antrage der Kammer der Abgeordneten statt des Wortes „Einvernehmen" das Wort „Einverständniß" gesetzt werden. Die vorgebrachten Bemerkungen über die Rechte der kirchlichen Obern bezüglich des Kirchenvermögens motivirten diese Abänderung vollkommen, und gerade dadurch dürfte das ganze Konkurrenzwesen am leichtesten in Einklang mit den kirchlichen Grundsätzen gebracht werden. Der Hr. II. Präsident Graf Karl v. Seinsheim erkennt gleichfalls die Beschwerden, welche in dieser Beziehung seit einer Reihe von Jahren erhoben wurden, als begründet an, da mit Willkür über das Vermögen der Stiftungen verfahren worden sei, und dieser abzuhelfen, sollten auf legislativem Wege Schritte geschehen. Nur dadurch könnten die bestehenden Widersprüche gelöst werden. Da dieses zur Zeit nicht geschehe, so stimme er für den Beschluß der Kammer der Abgeordneten. Hr. Geheimerath v. Bayer erkennt gleichfalls die betreffenden Klagen als begründet an, und wenn auch die Regierung jederzeit Abhilfe geschaffen habe, so würden sich doch noch immer trotzdem Klagen erheben. Da aber der jetzige Antrag zur Beruhigung und Verständigung mehr beitrage, als alle früheren, so stimme er diesem bei. Was die Modifikation des hochw. Hrn. Erzbischofs anbelange, statt „Einvernehmen", „Einverständniß" zu setzen, so müsse er in formeller Beziehung hier ein Bedenken äußern, weil durch Annahme dieser Modifikation seiner Ansicht nach eine Veränderung der grundgesetzlichen Bestimmungen eintreten würde. Hr. Reichsrath Frhr. v. Aretin spricht sich gegen diese Ansicht des Hrn. Geh. v. Bayer aus, ebenso Hr. Bischof v. Oettl, welcher ein Mitverwaltungsrecht des kirchlichen Vermögens für die betreffenden Stiftungen in Anspruch nimmt und die Modifikation des Hrn. Erzbischofs Grafen v. Reisach für vollkommen gerechtfertigt hält. Der Hr. Staatsminister der Justiz Dr. v. Ringelmann gibt zu, daß die §§. 48 u. 49 seit einer Reihe von Jahren Veranlassung zu Klagen und Beschwerden gegeben haben. Diese Klagen ließen sich vom Standpunkte des Prinzips und des Vollzugs aus beleuchten. Es sei seit 1599 her so gewesen, daß die vermöglichen Kirchen die unvermöglichen unterstützt hätten, auch im jetzigen Jahrhunderte sei dasselbe Prinzip befolgt worden und das Ministerium habe, wenn Klagen angebracht wurden, immer Abhilfe gebracht und auch dießmal werde das Ministerium solches nicht außer Acht lassen. Allein auf legislativem Wege, glaube er, könne zur Zeit eine Abhilfe nicht gegeben werden, ohne auf die jetzige Streitfrage zwischen Kirche und Staat wegen des Grundvermögens der Kirchen eingehen zu müssen. Daß die fraglichen Bestimmungen bisher vielleicht manchmal unbillig vollzogen worden seien, sei bei so vielen Stiftungen vielleicht nicht anders möglich, allein Abhilfe sei immer geschafft worden und das Ministerium werde auch künftig gewissenhaft das Gleiche thun. Aber nur im Wege des Vollzugs könne Abhilfe eintreten. Hinsichtlich der vorgebrachten Modifikation schließe er sich der Ansicht des Hrn. Geheimrath v. Bayer an, und halte diese Modifikation für eine Abänderung der Verfassung. Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte auf Anregung des I. Hrn. Präsidenten darüber, ob vorliegende Modifikation eine Verfassungsabänderung involvire. In dieser Debatte erklärten die HH. Reichsräthe Geheimrath v. Bayer, Frhr. v. Freiberg, Präsident v. Harleß, v. Niethammer die Modifikation als eine Verfassungsabänderung, während der Hr. II. Präsident Graf Karl v. Seinsheim und Frhr. v. Aretin im entgegengesetzten Sinne sprachen. Bei hierauf erfolgter Abstimmung entschied sich die Majorität des hohen Hauses für die Ansicht des Hrn. Geh.-Rathes v. Bayer, worauf dann die Modifikation des Hochw. Hrn. Erzbischofs Grafen v. Reisach wegfiel. — An der hierauf eröffneten speziellen Diskussion betheiligte sich Niemand, nur zu b. in der Fassung der Kammer der Abgeordneten schlug Hr. Referent Graf v. Waldkirch folgenden Zusatz vor: „Der wirkliche Lokalbedarf der konkurrenzpflichtigen Stiftungen möge gleichfalls im Einvernehmen mit dem kirchlichen Obern nicht blos nach den etatsmäßig bestehenden, sondern auch für vorauszusehende künftige Stiftungsausgaben genau und nachhaltig ermittelt werden." Der hohen Kammer beliebte dieser Zusatz, sowie die Annahme der Nr. c. in der Fassung der Kammer der Abgeordneten, daß die Konkurrenzkassen aufgehoben werden möchten, worauf um ½3 Uhr die Sitzung schloß, nachdem Hr. I. Präsident noch bemerkt hatte, daß die nächste Sitzung am künftigen Mittwoch stattfinden werde.

** Die Kammer der Abgeordneten hat an die Stelle des verstorbenen Abgeordneten Hrn. v. Scheibhorn den Hrn. Abg. Förg (Bürgermeister von Donauwörth) mit 84 unter 94 Stimmen zum Mitgliede des Finanzausschusses gewählt.

Literatur.

Unstreitig ist die moderne Naturwissenschaft in eine mehr oder minder entschiedene Opposition gegen das Wort göttlicher Offenbarung gerathen. Diese Opposition kann nicht einfach umgangen oder ignorirt

werden, sondern es muß das Bestreben der treuen Anhänger der Offenbarung dahin gerichtet sein, dieselbe zu überwinden, theils durch Zurückweisung der die Grenzen ihrer Wissenschaft anmaßlich überschreitenden Naturforscher, theils durch ein immer tieferes Eindringen in das Schriftwort wie auch in die Natur selber. Sehr Beachtenswerthes hat in dieser Beziehung Dr. Johannes Richers geleistet, wie in den bisher erschienenen 3 Bänden seines großartig angelegten Werkes: „Natur und Geist," so auch in der neuerlich an's Licht getretenen Schrift: „Die Schöpfungs-, Paradieses- und Sündfluthgeschichte," in welcher er, unter Berücksichtigung aller neuern Untersuchungen auf dem Gebiete der Theologie und der Naturkunde, eine Erklärung der ersten 9 Kapitel der Genesis darbietet, welche die nähere Beachtung vor allen der Theologen, dann aber auch aller Freunde christlicher Wissenschaft überhaupt in hohem Grade verdienen dürfte. -b-

Deutschland.

Bayern. — **München, 18. Febr. Seit Freitag Abend bis heute Morgen hatten wir einen fast ununterbrochenen dichten Schneefall, der in den Straßen der Stadt eine solche Schneemasse anhäufte, wie man sich deren seit langen Jahren nicht mehr erinnern kann. Die Kommunikation konnte nur durch fortwährendes Schneeschaufeln unterhalten werden, und für Wagen und Schlitten ist das Fortkommen durch den tiefliegenden äußerst trockenen Schnee, der wie Sand stäubt, sehr erschwert

Sächs. Herzogthümer. — Gotha, 13. Febr. Der Bundesbeschluß über erhöhte Kriegsbereitschaft wird auch von Seiten der thüringischen Regierungen bereits in Ausführung gebracht. Die diesseitige Staatsregierung hat demgemäß angeordnet, daß 2454 Stück Gewehre nebst dazu gehörigem Riemzeug ꝛc., 368 Faschinenmesser, 620 Helme, ferner die nöthigen Tornister, Patrontaschen, Kochgeschirre, Mäntel, Jacken, Hosen, Mützen, Stiefeln ꝛc., sowie außerdem die nöthigen Militärfahrzeuge und was zum Train gehört, neu angeschafft werden sollen, damit nicht nur das Hauptkontingent, sondern auch die Ersatzmannschaft (1243 und 620 Mann) vollständig bekleidet, bewaffnet und ausgerüstet und außerdem noch eine zweite Garnitur Gewehre vorräthig sei. Da die Militärangelegenheiten einer der wenigen Gegenstände sind, welche durch die Union der Herzogthümer Koburg und Gotha den beiden Landen gemeinschaftlich angehören, so wird der vom Ministerium geforderte Kredit von 156.000 Thlr. zu dem angegebenen Zwecke auch auf beide Länder nach dem für solche Fälle festgesetzten Quotalverhältniß (Gotha 7/10, Koburg 3/10) zu vertheilen sein. (A. Z.)

Preußen. — Berlin, 16. Februar. Die Kreuzzeitung sagt: sie sei heute in Stand gesetzt, mitzutheilen, daß die Nachricht von einer Bewaffnung der Milizien richtig sei; gleiches habe nur 1812 stattgefunden, und werde russischerseits durch die drohende Stellung der Westmächte und deren geringe Neigung zu unterhandeln motivirt. (A. Z.)

Berlin, 15. Februar. Minister v. Ladenberg ist seiner Krankheit (Nervenfieber) erlegen. Die seit einiger Zeit stattgehabten Berathungen einer Anzahl hochgestellter Generale sind beendigt. (A. Z.)

Königsberg, 17 Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt ein kaiserliches Manifest vom 10. Februar. Dasselbe besagt im Wesentlichen: Der Kaiser sei bemüht, ohne Kampf die Rechte der ganzen Christenheit des Orients zu vertheidigen; deßhalb habe er seine Einwilligung zu Unterhandlungen gegeben. Aber die feindlichen Rüstungen nöthigten ihn, die von Gott ihm verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Im Vertrauen auf die Gnade Gottes und die Liebe seiner Unterthanen befehle er eine allgemeine Reichsmiliz zu organisiren laut Spezialreglement. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 15. Febr. Der Bundesrath entließ die Obersten Folz Gmür, Ritter, Meyer, die Großrichter Rüttimann und Kern und 27 andere Stabsoffiziere mit Ehren und Dank. (N. Z. Ztg.)

Italien.

O.C. Man meldet aus Neapel vom 5. d. Mts.: Se. Majestät der König präsidirte gestern einem Ministerrathe. Dem Vernehmen nach habe es sich um den Anschluß an die Westmächte gehandelt. Der Fremdenverkehr hat sich hier sehr lebhaft gestaltet. Der kais. russische Gesandte Graf v. Orloff ist mit seiner Kanzlei nach Caserta übersiedelt. Der Stand der Saaten ist im ganzen Königreiche hoffnungsvoll.

Belgien.

Brüssel, 16. Februar. Der Minister des Auswärtigen gab in der Deputirtenkammer auf eine Interpellation die Erklärung ab: es sei nichts geschehen, um Belgien der Allianz der Westmächte zuzugesellen oder bewaffnete Neutralität anzunehmen. Die belgische Neutralität sei im Interesse Europa's und im Völkerrecht begründet. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

Nach einer Pariser Korrespondenz vom 15. Jan. in der „Allg. Ztg." wäre der Befehl zur Bildung eines Lagers von 120 000 Mann bei Metz bereits vom Kaiser ertheilt und Lieferungsverträge dafür werden bereits abgeschlossen. Die Lager bei Boulogne und Lyon würden aber nicht vergrößert werden.

Großbritannien.

London, 16. Februar, Nachts. Lord J. Russels Abreise zu den Friedenskonferenzen ist wegen Unwohlseins etwas aufgeschoben. Eine offizielle Ankündigung meldet, daß Admiral Dundas an Napiers Stelle ernannt worden. Francis Baring ist Kanzler des Herzogthums Lancaster. Im Unterhause zählte Lord Palmerston heute Nacht bei Erwähnung der Kabinetsbildung die beabsichtigten Reformen in der Kriegsverwaltung auf. Ueber Lord J. Russel sagt er, derselbe gehe nach Paris, Berlin und Wien, um einen ehrlichen Frieden zu Stande zu bringen oder auf energischen Krieg zu dringen. Das Parlament möge Roebucks Untersuchung aufgeben. Disraeli und Roebuck opponiren. Das Flottenbudget kam in die Committee. Graham erklärt: die Marinenvermehrung betrage 6000 Matrosen und 500 Schiffsjungen. Die Pontus-Dampfer würden vermehrt. Die Ostseeflotte werde nur aus Dampfern bestehen. Die Zerstörung Odessa's durch Admiral Lyons dürfte, so bemerkte Graham, nothwendig werden. Im Oberhause gab der neue Kriegsminister Lord Panmure ähnliche Mittheilungen, wie Lord Palmerston im Unterhause. (T. D. d. A. Z.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Erstes Quartal 1855.

♀ München, 16. Febr. Anklage gegen Franz Schalk, 29 J. a., lediger Dienstknecht von Untergriesbach, wegen Raubes. Hr. App.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die k. Staatsbehörde ist vertreten durch den Hrn. Oberstaatsanwalt Dr. Barth. Die Vertheidigung führt der Hr. Accessist Bach. Als Geschworne treten in Funktion die HH. Sauer, Ullein, Kopp, Fischer, Pössenbacher, Birkel, Haug, Michel, Ebenböck, Riepold, Knorr, Spies. Der Hr. Präsident entläßt die weiteren Herrn Geschwornen heute als am Schlusse dieser Sitzungsfolge mit ehrenden Worten der Anerkennung der beschwerlichen und guten Dienste, welche sie geleistet haben. Aus der Verhandlung ergab sich der Inhalt der Anklage in folgendem: Am Sonntag den 30. Juni 1844 verließ Nachts 10¾ Uhr Johann Metzler, damals 49 Jahr alt, Bürstenmachergeselle in Aichach, das dortige Krollerbräuhaus. Er ging mit dem Gärtner Wiedemann, den er ein Stück gegen Blumenthal auf der Münchener Straße begleiten wollte. Als sie an den letzten Häusern von Aichach vorüber gingen, sprang ein Bursche zwischen diesen Häusern hervor, der ein im Griffe stehendes blankes Messer in der Hand hielt, und packte den Metzler mit den Worten an, „habe ich dich einmal, du Schullehrer. Metzler sagte: „er sei nicht recht". Da ließ ihn der Bursche zwar gehen, hielt sich aber immer in einer solchen Nähe, daß er den Metzler auf die Ferse trat. Metzler mahnte ihn, seinen Weg anderwärts fortzusetzen, worauf der Bursche antwortete: „wart, du Schulmeisterl, ich werd's dir schon zeigen!" Dabei schlug er dem Metzler mit der Faust auf die Nase, so daß dieser davon heftig blutete, und versetzte ihm gleichwohl noch ein paar solche Hiebe, so daß Metzler davon betäubt taumelte und in den Straßengraben fiel. Metzler rief um Hilfe; aber der Gärtner Wiedemann ging aus Furcht nicht herbei, sondern ergriff die Flucht. Der Bursche warf nun den sich wieder erhebenden Metzler abermals zu Boden. Es erhob sich dieser abermals. Da setzte ihm der Bursch das Messer auf die Brust, und sagte: „jetzt gieb alles her, was du bei dir hast — oder". Hier machte er eine Bewegung, als wenn er mit dem Messer zustoßen wollte. Da griff Metzler durch Furcht bestimmt in die Tasche und gab ihm sein Geld aus 43—47 kr. bestehend. Hierauf verlangte der Bursche, Metzler müsse mit ihm gehen, wozu sich dieser aus Furcht entschloß. So oft Metzler sagte, er möge ihn doch gehen lassen, griff der Bursche stets an die Tasche, wo er sein Messer hatte, bestand darauf, daß er mit ihm gehe, und sagte „wenn du noch ein Wort sagst, bringe ich dich um und drohte dabei mit dem Messer. So kamen beide nach Ecknach. Da sagte der Bursche, er wolle eine Maaß Bier von dem dem Metzler abgenommenen Gelde bezahlen. Allein der Wirth, der schon zur Ruhe gegangen war, machte nicht auf, erkannte aber den Burschen, der Einlaß begehrt hatte an der Stimme. Der Bursche bestand nun darauf, daß er mit Metzler in ein anderes Wirthshaus gehen müsse. So kamen sie zur Wirthschaft „Zum Thalhofer" in Ecknach. Der Bursche weckte den Haussohn, Caspar Lesti, welcher die Hausthüre öffnete und dabei sah, daß Metzler aus Mund und Nase blutete. Der Bursche erzählte nun, den „Stadtfrackl" (den Metzler) tüchtig durchgeprügelt und gezwungen zu haben, mit daher zu gehen, und sagte dabei, „Geld haben wir auch noch". Dem Metzler, der dabei geweint, zeigte der Bursche das blanke auf den Tisch hingelegte Messer und sprach: „Mit dem könnt ich dich auch noch stüpfeln (stechen)". Auf Zureden des Lesti, den Metzler gehen zu lassen, ließ er ihn nun auch wirklich los, bedrohte ihn jedoch, wiederholt das Messer vorzeigend, ernstlich: „Wenn du etwas erzählst, dann mußt du daran (das Messer meinend) glauben", oder „dann werd ich mit dir fertig." Auch ein Brillglas nahm ihm der Bursche ab, als Metzler auf sein Fordern nach einer Prise Taback, es ihm gereicht hatte. Dieser Bursche wurde durch die Zeugen als Franz Schalk erkannt, und der ganze Thatbestand zur vollen Glaubwürdigkeit erhoben. Der Angeklagte will zur kritischen Zeit betrunken gewesen sein, nichts mehr vom Hergange wissen, erzählt aber doch mit Bestimmt-

heit einen ganz anderen Hergang, als hätte ihm Metzler das Geld ꝛc. freiwillig gegeben. Diese Trunkenheit ꝛc. blieb aber gänzlich unerwiesen, ja im Gegentheile, es stellte sich heraus, daß er nicht im Zustande der Trunkenheit gewesen sei. Der von ihm angegebene Hergang blieb ebenfalls ohne alle Begründung. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte an diesem Tage nur 18 kr. gehabt, und davon 12 kr. verspielt hatte, sofort schon deßhalb nicht zu einem Rausch gekommen sein konnte. Der Leumund des Angeklagten ist schlecht; er ist ein Nachtschwärmer, dem Trunke ergeben, meistens faul, und stets ohne Geld gewesen. Auch war er wegen Diebstahls, dann wegen Raubes bereits in Untersuchung, welche nach dem alten Verfahren mangelnden Beweises wegen eingestellt worden ist. Vermögen besitzt derselbe keines, außer dem Verdienste, den er sich als Dienstknecht zu verschaffen vermochte. Die k. Staatsbehörde begründete die Anklage ihrem vollen Umfange nach. Die Vertheidigung konnte dafür, daß hier nur ein muthwillig erregter polizeilicher Exzeß in Frage sei und der Angeklagte zur kritischen Zeit betrunken gewesen wäre, kaum für eine ihr günstige Ueberzeugung Erhebliches den oben angegebenen Verhältnissen nach vorbringen. Das Verdikt der Geschwornen lautete auf schuldig des Verbrechens des Raubes III. Grades in der Art, daß die Geschwornen annahmen, der Angeklagte habe dem vergewaltigten Johann Metzler, diesen Zustand benützend, in eigennütziger Absicht und widerrechtlich sein Geld abgefordert und abgenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten dieses Verbrechens wegen zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und in die Kosten, die bei dessen Vermögenslosigkeit der k. Staatskasse zur Last fielen. Auch wurde verfügt, daß wegen unverschuldet langer Dauer des Untersuchungsarrestes an der Strafe 6 Monate als erstanden anzunehmen seien.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 19. Febr. Auch gestern hat es den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen und heftig geschneit, so daß in einigen Straßen der große mit 6 Pferden bespannte Schneepflug zur Anwendung kommen mußte. Heute Morgen hat es endlich aufgehört zu schneien. Mit der Wegräumung der kolossalen Schneemassen in der Stadt wurde bereits heute in aller Frühe begonnen. Auch von Berlin wird gemeldet, daß dort ein so starker Schneefall in den letzten Tagen eingetreten ist, daß die Verbindung mit den benachbarten Ortschaften gänzlich unterbrochen ward.

*** **Regensburg**, 17. Febr. (Schrannenbericht.) Bei einer im Verhältnisse gegen frühere Schrannen geringeren Zufuhr fand ein allgemeines Steigen der Getreidpreise statt. Es stieg Weizen um 27 kr., Korn um 17 kr., Gerste um 24 kr., Haber um 16 kr. Die vom Schnee fast unwegsam gemachten Straßen verhinderten ohne Zweifel einen stärkeren Besuch der Schranne. Die Mittelpreise waren für Weizen: 26 fl. 54 kr. Korn: 21 fl. 35 kr. Gerste: 13 fl. 42 kr. Haber: 9 fl. Eingestellt wurden lediglich 32 Schffl. Korn. Totalsumme des Verkaufs: 18,225 fl. 24 kr.

Frankreich. — **Paris**, 16. Febr. Der „Constitutionnel" hat Berichte aus der Krim bis zum 7. d. Das Wetter war schön und gestattete große Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des Angriffs. (Eidg. Ztg.)

Paris, 16. Februar. Der „Moniteur" dementirt das Gerücht von einer Rebellion des Zuavenregimentes in der Krim. (Die „Ind. belge" bringt diese Depesche in folgender Fassung: Der „Moniteur" veröffentlicht heute Morgen eine Note folgenden Inhalts: „Auswärtige Zeitungen veröffentlichen Nachrichten, welche für die Disziplin der französischen Armee, die indeß keinen Augenblick gestört wurde, beleidigend sind. Die ganze Armee hat fortwährend Beweise ihrer Hingebung gegeben.")

Großbritannien. — **London**, 14. Februar. Die „Times" meldet, daß Viscount Goderich zum Unterstaatssekretär des Kontrole-Bureaus (Ministerium für Ostindien) an die Stelle Robert Lowe's, welcher seine Entlassung nachgesucht hatte, ernannt worden sei.

Nach einer telegraphischen Depesche des „C.-B." aus London vom 16. Febr. Nachts 12 Uhr wird, der Erklärung Sir J. Grahams in der Committee des Unterhauses zufolge, die jährliche Mehrausgabe, welche aus der Vermehrung der Marine um 6000 Matrosen und 500 Schiffsjungen erwächst, 2 Millionen Pfund Sterling betragen. Die durchweg aus Dampfern zu bildende Ostseeflotte soll bestehen aus 20 Linienschiffen, 5 Kanonenböten 10 Mörserböten und 20 schwimmenden Batterien. Im Ganzen werden an 100 englische Dampfschiffe in der Ostsee operiren. Auch auf die etwa nothwendig werdende Zerstörung von Odessa durch Vice-Admiral Lyons wurde aufmerksam gemacht.

Griechenland. — O.C. **Athen**, 10. Febr. Der französische Gesandte Mercier und der bayerische Oberst Feder sind hier angekommen. Sämmtliche griechische Vicekonsulate und Agenturen im ganzen türkischen Reiche sind aufgehoben worden. Die Deputirtenkammer wird nächstens ihre Sitzungen beginnen. Fortwährend Klagen über Räuberunwesen.

** Die westliche Post, welche gestern hätte eintreffen sollen, fehlt heute Morgen noch.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: August Schmid, Schuhmachergeselle von Beuerberg, Ger. Wolfratshausen, 20 J. a. — Klara Buchner, Hartschierswittwe von hier, 39 J. a. — Franz Pfefferkorn, Cand. med. von Schrieben in Tyrol, 24 J. a. — Alois Weiß, Schüler der Akademie, von Immenstadt, 16 J. a. — Gg. Hartl, Bräuknecht von Breitenberg, Ger. Wegscheid, 30 J. a. — Anton Hierstetter, Kassier von hier, 54½ J. a. — Magdalena Auch, Lehrerstochter von Kolbach, Ger. Dachau, 19 J. a. — Maria Anna Gerstmaier, Bauernswittwe von Lutzingen, 88 J. a. — Friedrich Meßmer, Bergwesenskandidat von hier, 23½ J. a. — Anna März, Steinmetzgesellensgattin von hier, 28 J. a. — Benedikt Stemmer, b. Bierwirth von hier, 32 J. a. — Maria Schmid, Hausknechtsfrau von hier, 24 J. a. — Barbara Glas, Taglöhnerin von hier, 49 J. a. — Andreas Lochner, Historienmaler von Mainburg, 31 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Friedr. Hauck, Privatier, in Augsburg. — Hr. Joh Kasp. Schuler, Hilfslehrer am Seminar zu Schwabach, 23 J. a. — Hr. Jakob Höß, q. Rentbeamte 81 J. a., in Mindelheim. — Hr. Christian Bürger, v. k. Kreiskassa-Zahlmeister, in Würzburg. — Hr. Jos. Rist, Privatier, 78 J. a., in Mengen. — Hr. Georg Hümann, Schiffmeister, 61 J. a., in Bamberg. — Hr. Bartholomäus del Degano, Privatier, 90 J. a., in Regensburg. — Hr. Nikolaus Spöckner, k. Kapellkantor, 76 J. a., in Altötting. — Frau Scholastika Mitterhuber, k. Landgerichtsoberschreiberswittwe, 68 J. a., in Pfarrkirchen. — Joh. Mich. Berthold, Privatier, 75 J. a., in Ingolstadt. — Hr. Joseph Anton Rist, Privatier, 78 J. a., in Wengen bei Kempten. — Frl. Rosalie Lammers, k. Advokatenstochter, 19 J. a., in Erlangen. — Frau Maria Magd. Geith, Hutmacherswittwe, 66 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Barbara Hechtel, Posthalterswittwe, 67 J. a., in Roth. — Frau Theresia Eigenmann, geb. Groß, 53 J. a., in Nürnberg. — Frl Carol. de Gregoire, Hauptmannstochter, in Bamberg. — Hr. Peter Friedr. Hebel, Kaufmann, 70 J. a., in Nürnberg. — Frau Helene Trautmann, geb. Dietz, k. Hauptmannswittwe, 80 J. a., in Regensburg.

Münchener Schrannenanzeige vom 17. Febr. 1855.

Getreide-Gattung.	Vorige Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1670	355[illegible]	5228	3840	1388	29	38	—	—	—	4	113813
Korn	477	1174	1651	1090	561	24	6	—		—	7	26272
Gerste	1320	5547	6867	5794	1073	15	55	—	1	—	—	92190
Haber	73	1707	1780	1739	41	7	52	—	4	—	—	13701
Repssaamen	8	—	8	8	—	34	—	—	—	—	—	272
Leinsaamen	108	114	222	120	102	24	19	—	-	1	35	2917
Summe	3656	12100	15756	12591	3165							249165

Münchener Holzpreise vom 16. Febr.: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 45 kr. Birkenholz 10 fl. 27 kr. Föhrenholz 7 fl. 45 kr. Fichtenholz 7 fl. 48 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 19. bis 26. Febr. 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waitzenbrod: die Rundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 41 kr., der Dreißiger 10 kr. pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 17 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waitzenmehl d. V. 2 fl. 1 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; 4½proz. 55½. Bankaktien 640; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17½; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 124½; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93⅝; London 117¼; Wien 93⅛.

Frankfurt, 17. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33½-34½; dtt. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 4 — 5 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½; Rand-Dukaten 5 fl. 33½ 34½; 20 Fr.-St. 9 fl. 20 - 21; Englische Sover. 11 fl. 40-42; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46⅞-⅝ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46⅝-⅞.

Berlin, 16. Febr. Preuß. Staatsschuldscheine 83½ P., 83 G., Köln-Mindener 125 P 124 G.

Berlin, 17. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83¼ P., 83¼ G., Köln-Mindener — — P. — G.

** **Wien**, 17. Febr. 5proz. 82¼; 4½proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 121¼; von 1854: 107[illegible]; Bankaktien 1005; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1930. Wechselkurse: Augsburg uso 128; London 3 Mt. 12.26 B. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** **Paris**, 16. Febr. 4½proz. 95.—; 3proz. 66 10.

** **London**, 16. Febr. Konsols 3proz. 90¼ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

868. **Bekanntmachung.**

Gant des Bauers Johann Georg Richele von Gmeind betr.

Nachdem gegen das Ganteröffnungsurtheil vom 17. v. Mts. von dem Schuldner Georg Richele innerhalb 8 Tagen eine Berufung nicht angemeldet wurde, werden die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 16. März l. Js.,

2) zur Abgabe der Einreden auf

Montag den 23. April l. Js.,

3) zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Freitag den 11. Mai l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu sind sämmtliche Gläubiger unter dem Androhen geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Masse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Gerichtshandlungen zur Folge habe.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht werden, um so mehr, als die gerichtliche Schätzung des gesammten schuldnerischen Anwesens blos einen Werth von 2536 fl. entziffert, während die Hypothekschulden ohne die Zinsen sich auf 3557 fl. belaufen, und überdies 288 fl. 49 kr. liquide Kurrentforderungen bereits vorliegen.

Wer von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen hat, oder demselben etwas schuldet, ist vorbehaltlich seiner Rechte aufgefordert, solche Vermögenstheile und Schulden bei dem Gantgerichte zu übergeben, und beziehungsweise Zahlung zu leisten.

Zur gerichtlichen Versteigerung des schuldnerischen Anwesens steht Tagsfahrt auf

Freitag den 13. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Schuldners zu Ried an, und sind Kaufslustige unter dem Bemerken geladen, daß sich der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle richte.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, während die besonderen Kaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, die Benützungs- und Belastungsverhältnisse des Gutes aber jeden Tag bei Gericht eingesehen werden können.

Das Anwesen des Georg Richele besteht:

Lit. A. Pl.-Nr. 1014, Wohn- und Nebengebäude, mit Stall, Stadel u. Schupfen unter einem Dache, das Haus in schlechtem baulichen Zustande, zusammen geschätzt auf 460 fl., sodann

Pl.-Nr.			Dez.	St.-V.-Z.
1013	Wurzgarten u. Wiese, die Hauspainte		2,48	32,0
1016b	Wurzgarten mit Wiese		6,40	19,2
1006	Hochacker		2,16	6,5
1012a	Haldenacker		4,13	24,8
1012b			3,58	17,9
1015	hinterer Hausacker		3,08	18,5
1017	die Wiese im Winkel		0,34	2,2
1000	die Reute	Waldung	6,35	9,5
1004	Dobelholz		5,51	5,5
1008a	und b Moos oder der Viehweide		6,36	7,5
999	Viehweide in der Reute		0,70	0,7
1009a	u. b Hochacker		5,51	35,9

Dieser ganze Besitz beträgt somit 46 Tgw. [illegible] Dez. mit der St.-V.-Z. 161,1 und ist auf 2075 fl. geschätzt.

Die unterm 15. Januar d. Js. aufgenommene Inventur des beweglichen Vermögens ergab einen Schätzungswerth von 252 fl. 3 kr., wovon jedoch der Gemeinschuldner Richele zwei auf 94 fl. geschätzte Kühe als das Eigenthum des Johann Mayr von Osterschwang und einem auf 2 fl. 42 kr. geschätzten Schlitten als dem Endres von Gmeind gehörig bezeichnete.

Kempten den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Rummel, k. Landrichter.

G.-N. 2783/I. c. Kunz.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

---

873. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Joseph Burkhard, Lumpensammlers zu Schießen.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das nachbeschriebene Anwesen des Joseph Burkard zu Schießen dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus:

Hyp.-Fol. 205.

Pl.-Nr. 91a, Wohnhaus mit Stallung und Stadel unter einem Dache, Hofraum und Wurzgärtl, 10 Dez., 25 Bon., Werth 600 fl.,
" 91b, Grasgarten, 8. Dezim., 18. Bonität, Werth 24 fl.,
" 759, oberer Krautgarten, kleiner Strang, 4 Dez., 13. Bon., Werth 10 fl.,
" 1259, Acker am Brentenberg, 15 Dez., 10. Bon., Werth 30 fl.

Hyp.-Fol. 457.

" 513, $\frac{1}{2}$ Jauchert am Dorngraben, 49 Dez., 11. Bon., Werth 130 fl.,
" $1339\frac{1}{3}$. Wiese von den $1\frac{1}{2}$ Tgw. im wilden Ried, 50 Dez., 8. Bon., Werth 100 fl.

Hyp.-Fol. 485.

" $1837\frac{1}{4}$. Acker am Hellerholz, 50 Dezim., Werth 100 fl.

Die Gebäude sind der Brandassekuranz einverleibt, und haften auf dem Anwesen 1728 fl. Hypothekschulden, dann ein Wohnungsrecht für Georg Daigele von Buch.

Nähere Aufschlüsse können aus den Gerichtsakten erholt werden.

Das Anwesen wird dem kreditorschaftlichen Antrage entsprechend nach den Hypothekfolien versteigert, kann übrigens auch im Ganzen erworben werden, und ist der Kaufschilling binnen Vierteljahresfrist vom Tage des Zuschlages an zu erlegen.

Zur Annahme der Kaufsangebote ist Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22. März l. Js., Nachmittags 2 — 4 Uhr,

im Wirthshause des Joseph Vogl zu Schießen anberaumt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen hiezu geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschehe, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, außerdessen sie zur Steigerung nicht gelassen werden würden.

Mit dem Verkaufe des Anwesens wird die Versteigerung einiger Mobilien gegen sofortige Baarzahlung vorgenommen.

Roggenburg den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Pybringer, k. Landrichter.

G.-Nr. 2527. c. Dittmann.

---

909. **Bekanntmachung.**

Zwangsverfahren gegen Anton Krauß von Schwabmünchen betr.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Anton Krauß in Schwabmünchen:

a) Wohnhaus sammt Stadel Hs.-Nr. $211\frac{1}{2}$, zu 5 Dez., Pl.-Nr. $227\frac{1}{2}$,
b) Krautgarten zu 19 Dezim., Pl.-Nro. 2570, $3770\frac{1}{2}$, $3771\frac{1}{2}$, u. 3921,
c) Wiese im untern Ried zu 69 Dez., P.-N. 2739,
d) " im mittleren Ried zu 70 " " 3180,
e) Mittelfeldacker zu 1,69 Dez., Pl.-Nr. 2112a u. b, und
f) mehrere von der Eisenbahnbaukommission erkaufte an der Eisenbahn gelegenen Parzellen mit zusammen 41 Dezim., Pl.-Nro. $831\frac{1}{2}$, $830\frac{1}{2}$, $917\frac{1}{2}$, 918, $1893\frac{1}{2}$, $1887\frac{1}{2}$, $1886\frac{1}{2}$, 1885, $1884\frac{1}{2}$, $1882\frac{1}{2}$, $1721\frac{1}{2}$, $1661\frac{1}{2}$, $1660\frac{1}{2}$, im Gesammtschätzungswerth zu 2770 fl.,

am **Donnerstag den 22. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,**

am Gerichtssitze an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird, die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen, welche sich über hinreichendes Vermögen ausweisen können, zugelassen werden.

Allenfallsige noch nicht aktenmäßige Forderungen gegen Anton Krauß sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zur Versteigerung hierorts anzumelden.

Schwabmünchen den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

G.-N. 3212. c. Nanger, Rgstr.

---

926. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Chirurgen und Gemeindevorstehers Jakob Spräßler von Marktoffingen werden nachbenannte Realitäten, als:

1) ein gutgebautes Wohnhaus mit besonders stehendem neugebautem massiven Stadel u. Wurzgärtchen, Pl.-Nr. 22a u. b,
2) 32 Dez. Gemeindetheil im obern Arenbach,
3) 5 " detto im untern Krautgarten,
4) 32 " " im Wenzberg,
5) 28 " " am Grölingerweg,
6) Gemeinderecht, Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
7) die reale Badergerechtsame nebst mehreren Büchern medizinischen und andern Inhalts, am

Mittwoch den 28. Februar l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

im Melchior Reichberger'schen Gasthause zu Marktoffingen der öffentlichen Versteigerung wiederholt unterstellt, und hiebei noch bemerkt, daß der Ort Marktoffingen schön gelegen, groß und sehr bevölkert ist.

Wallerstein den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

G.-N. 1418. c. Gaur.

---

874. **Bekanntmachung.**

Beck gegen Hackl, Hypothekforderung betreff nd.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Gesammtanwesen des Joseph Hackl zu Rohrbach, Hs.-Nr. 7, mit Nebengebäuden, Hofraum u. Garten, dann 88 Tgw. 40 Dez. Acker, Wies- und Waldgründen, im Schätzungswerthe von 9960 fl. 48 kr. im Wirthshaus daselbst

Samstag den 31. März l. Js., Nachmittags 1 — 3 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Der Verkauf geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Friedberg am 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

D. k. a.

G.-N. 1566/I. Zailler.

---

922. **Ausschreiben.**

Amortisation mehrerer Hypothekposten auf dem Anwesen des Johann Waninger von Kreuzbach betr.

Auf dem Anwesen des Halbbauern Johann Waninger von Kreuzbach sind seit dem Jahre 1824 für dessen nichtbenannte Kreditoren 1000 fl., und für Anna Maria Waninger von dort, deren Erben unbekannt sind, 400 fl. Leibthumsanschlag und 23 fl. Zehrpfennig im Hypothekenbuche eingetragen.

Wer auf die eine oder andere dieser Posten aus welch immer einem Titel Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche

binnen sechs Monaten

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit die Forderungen auf Grund des §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 für erloschen erklärt und gelöscht werden.

Kötzting am 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:

v. Paur.

G.-N. 3064/I. c. Schrenzenhammer.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 43.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Dienstag den 20. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro 13. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
17	—7°,0	5°,9	—6°,0	313''',17	313''',00	313''',60	1''',1	1''',0	1''',2	NO.	O.	NO.	—7°,0	—9°,0	Schneefall.	Schneefall.	Sehr starker Schneefall.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —6°,2.			Mittlerer Barometerstand: 313''',46.													
18.	—7°,1	—5°,1	—7°,0	314''',39	315''',67	316''',09	1''',0	1''',5	1''',0	N.	W.	N.	—6°,0	—7°,5	Schneefall.	Schneefall.	Schnee. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: —5° 9.			Mittlerer Barometerstand: 315''',43													

München, 20. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. d. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle den Direktor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Christoph Frhrn. v. Waldenfels, zu befördern.

Die kath. Pfarrei Oberhausen, k. Ldgs. Roggenburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1042 fl. 55 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen; ferner die kath. Pfarrei Frickenhausen, k. Ldgs. Hofheim, mit einem reinen Einkommen von 469 fl. 49½ kr.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19. Febr. Das bereits erwähnte Festmahl aus Anlaß der so glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig hat vorgestern im Gasthause zum „goldenen Hirsch" stattgefunden. Die allgemein dabei herrschende freudige Stimmung wurde aber zu einem wahren Jubelsturme, als der Hr. I. Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, eine eben eingetroffene telegraphische Depesche aus Darmstadt verlas, welche als Antwort auf eine dahin gesendete mit der Meldung von den auf die Gesundheit Sr. Maj. des Königs Ludwig ausgebrachten Trinksprüchen eingetroffen war. Dieselbe lautete: „Darmstadt, 17. Februar, Abends 5¾ Uhr. An Hrn. Hofmarschall Frhrn. v Laroche beim Diner bei Havard. Seine Majestät der König Ludwig fühlen jetzt schon die wohlthätigen Wirkungen der auf Sein Wohlsein ausgebrachten Gesundheiten und danken der versammelten Gesellschaft recht herzlich dafür. Jeetze, Flügeladjutant."

** München, 19. Februar. Die neue Aushebung von 16,290 Mann aus den Altersklassen 1832 und 1833 vertheilt sich folgendermassen auf die acht Kreise Bayerns. Aus der Altersklasse 1832 kommen 8145 Mann von 38,399 Konskribirten zur Abstellung. Oberbayern treffen von 5542 Konskribirten 1176 Mann; Niederbayern von 4612 Konskribirten 978 M.; Pfalz von 5067 Konskribirten 1075 Mann; Oberpfalz und Regensburg von 4150 Konskribirten 850 M.; Oberfranken von 4661 Konskribirten 989 M.; Mittelfranken von 4543 Konskribirten 964 M.; Unterfranken und Aschaffenburg von 5202 Konskribirten 1103 M., und Schwaben und Neuburg von 4622 Konskribirten 980 Mann. Von dieser Mannschaft kommen 1955 zur Artillerie, 5100 zur Infanterie, 800 zur Kavalerie, 90 zu den Sanitätskompagnien. — Aus der Altersklasse 1833 kommen 8145 Mann von 38,145 Konskribirten zur Abstellung. Oberbayern treffen hievon von 5407 Konskribirten 1155 Mann; Niederbayern von 4586 Konskribirten 979 M.; Pfalz von 5319 Konskribirten 1136 M.; Oberpfalz und Regensburg von 4058 Konskribirten 866 M.; Oberfranken von 4653 Konskribirten 994 M.; Mittelfranken von 4547 Konskribirten 971 M.; Unterfranken und Aschaffenburg von 5110 Konskribirten 1091 Mann, und Schwaben und Neuburg von 4465 Konskribirten 953 Mann. Von dieser Mannschaft kommen 1955 zur Artillerie, 5100 zur Infanterie, 800 zur Kavalerie und 90 zu den Sanitätskompagnien. Diese sämmtliche Mannschaft wird, wie schon mitgetheilt, den einzelnen Heeres-Abtheilungen assentirt, erhält keine Montur und wird ohne Gebühren beurlaubt.

⊙ München, 17. Febr. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes vom 3., 8. und 16.) Der Nichtigkeitsbeschwerde des ledigen Dienstknechts Alexander Wich von Friesen-Roßbach gegen das Urtheil des Appellationsgerichtes von Oberfranken vom 16. Jänner l. Js. wurde stattgegeben. Alexander Wich war nämlich durch Erkenntniß des Kreis- und Stadtgerichtes Bamberg vom 11. Dezember v. Js. unter andern des Vergehens des entfernten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Taglöhner Gebrüder Schaller von Friesen in die öffentliche Sitzung dieses Gerichts verwiesen, und daselbst am 15. Dezember v. Js. wegen des erwähnten Vergehens und der übrigen Reate zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden. Hiegegen hatte der Staatsanwalt die Berufung ergriffen, weil seinem Antrage, die Verhandlung vor einem aus 5 Richtern bestehenden Senate wegen indicirten Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zu wiederholen, nicht stattgegeben worden sei. Das kgl. Appellationsgericht erließ nun am 16. Jänner l. Js. und zwar in einem mit 7 Richtern besetzten Senate sein Urtheil dahin, daß es das Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts vernichtete und die Sache vor dieses Gericht zurückverwies, damit daselbst in einem aus 5 Richtern bestehenden Senate über das Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls im Zusammenflusse mit den anderen Reaten erkannt werde. Der Vertheidiger des Wich stützte die gegen dieses Urtheil ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde darauf, daß durch die Aburtheilung der Sache in II. Instanz durch 7, statt nur 5 Richtern, die Art. 12, 230 u. 231 des St.-G.-B. vom 10. Nov. 1848 verletzt worden seien. Der Herr Generalstaatsanwalt beantragte dieser Beschwerde statt zu geben, sofort das Urtheil des kgl. Appellationsgerichtes von Oberfranken vom 16. Jänner l. J. zu vernichten und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an einen andern mit 5 Richtern zu besetzenden Senat desselben Gerichtshofs zu verweisen, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof entsprach. — Die verheirathete L. H. wurde in erster Instanz wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zur Arbeitshausstrafe verurtheilt. Dieselbe eignete sich in einem Kaufladen einen Schmuck an, welcher dem Damnifikaten selbst auf 22—24 fl. zu stehen kam, dessen Verkaufswerth aber 26—27 fl. betrug, welchen letzteren die erste Instanz als Beschädigungssumme annahm. Das Appellationsgericht von Oberbayern erließ auf ergriffene Berufung der L. H. hin ein Erkenntniß dahin, daß die vorliegende That lediglich das Vergehen des Diebstahls bilde. Denn die Sachverständigen sowohl, als der Damnifikat deponirten, daß der innere Werth desselben die Summe von 25 fl. nicht erreiche und nur dieser Werth könne hier zu Grunde gelegt werden, da der Verkauf einer Sache und der hiedurch etwa zu erzielende höhere Preis von zufälligen Umständen abhänge, daher bei Bestimmung der Grenze zwischen Verbrechen und Vergehen keinen festen Anhaltspunkt bilden könne. Der Oberstaatsanwalt am genannten Gerichtshofe meldete hierauf die Nichtigkeitsbeschwerde an, weil nicht der wahre Werth des Schmuckes im Gegensatz zum innern Werthe desselben thatsächlich festgestellt worden sei, der festgestellte innere Werth des Schmuckes nicht gesetzlich als Anhaltspunkt für Beantwortung der Frage, ob Verbrechen oder Vergehen vorliege, dienen könne, weil die in dieser Beziehung mit Gesetzeskraft versehenen Anmerkungen den Verkehrswerth — bei einem Schmucke jedenfalls den Werth des Stoffes und der Arbeit umfassend, — als den wahren Werth und diesen als den gesetzlichen Anhaltspunkt dafür erklären, ob Verbrechen oder Vergehen vorliege. Indem der wahre Werth nicht festgesetzt wurde, sei die thatsächliche Festsetzung dessen, wovon allein die Verbescheidung der Berufung abhängig war, unterblieben. Der Herr Generalstaatsanwalt vertrat die Nichtigkeitsbeschwerde, während der Rechtskoncipient Dr. Gotthelf als Vertheidiger der L. H. darzuthun suchte, daß den Erfordernissen des Art. I der Diebst.-Nov. und den Anmerkungen zum St.-G.-B. vollkommen genügt sei; der Art. I spreche weder von dem innern Werth noch von dem wahren Werth, sondern lediglich von Geldwerth. Auch die Anmerkungen sagen, daß nur

der wahre Werth der Sache zu berücksichtigen sei. Der hohe Gerichtshof verwarf heute die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes, aus den bereits oben angegebenen Gründen. Die Nichtigkeitsbeschwerden des Gütlers Andreas B... wegen Körperverletzung an einem Gerichtsdiener begangen, sowie die des ... Blamer und M. ..., welche beide letztere vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern zur Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, wurden verworfen. — Die Beschwerde des kgl. Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Oberpfalz und Regensburg zur Wahrung des Gesetzes wurde für begründet erachtet. Johann Schickhofer war vom kgl. Appellationsgerichte von Oberpfalz und Regensburg wegen Körperverletzung, ohne Ueberlegung und Vorbedacht begangen, zu einer 6 wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da jedoch im konkreten Falle das Minimum der Strafe 45 Tage ist, durch appellationsgerichtliches Erkenntniß aber lediglich auf 42 Tage erkannt wurde, so entsteht eine Differenz von 3 Tagen, welche unter dem gesetzlichen Minimum erkannt wurde, weßhalb auch das appellationsgerichtliche Urtheil kassirt und die Sache an einen andern Senat desselben Gerichtshofes zur neuerlichen Aburtheilung verwiesen wurde. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des kgl. Advokaten Thiem in Pleinfeld wegen Amtsehrenbeleidigung wurde verworfen. Derselbe vertrat in einer Civilsache wegen Injurien beim kgl. Landgerichte Hilpoltstein den Beklagten. Da ihm derselbe nicht ausreichenden Vorschuß gab, so kündigte er seinem Klienten das Mandat und reichte zugleich das Deservitorium zur Festsetzung desselben und zum Zahlungsauftrage an den Beklagten beim königlichen Landgerichte Hiltpoltstein ein. Der von der königlichen Regierung von Oberpfalz und Regensburg als Funktionär aufgestellte Rechtspraktikant Alois Frank setzte die auf 217 fl. 34 kr. angesetzten Deserviten auf 158 fl. 33 kr. fest, ließ die Festsetzung vom königl. Landrichter beglaubigen, welch Letzterer auch das hierauf bezügliche Dekret an den königl. Advokaten Thiem unterzeichnete. Wie es scheint gereizt durch den Abstrich remonstrirte derselbe hiegegen und sagte in der deßfallsigen Eingabe, es hätte Jemand diese Kosten festgesetzt, der die Advokatenordnung nicht verstehe, jedenfalls sei es „eine frivole Anmaßung des Funktionärs Frank“ diese Deserviten richterlich festzusetzen. Da diese Eingabe der k. Staatsbehörde mitgetheilt wurde, so wurde der kgl. Advokat Thiem, auf deren Antrag in die öffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichtes Nürnberg verwiesen und dort sowohl, als vom kgl. Appellationsgerichte von Mittelfranken wegen Amtsehrenbeleidigung zu 30tägiger Gefängnißstrafe, auf einer Festung zu erstehen, verurtheilt. Hiegegen meldete er das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde an, welche dessen Vertheidiger, Advokat Korte, in einer Denkschrift zu begründen bemüht war. In derselben wurde ausgeführt, daß der Abstrich der Deserviten nicht gerechtfertigt sei, weil Gründe des Abstriches nicht angegeben seien, dann sei der Funktionär Frank gar nicht competent gewesen, derartige Abstriche zu effektuiren, da dieß lediglich Sache des Richters sei und nicht Sache des Funktionärs, Rechtspraktikanten oder Schreibers, und er müsse sich daher gegen ein derartiges Verfahren im Namen aller Advokaten verwahren. Zudem könne die Amtsehrenbeleidigung nur an einem Staatsdiener, an einem Beamten begangen werden, was hier aber nicht der Fall sei. Der Herr Generalstaatsanwalt jedoch bezichnet das appellationsgerichtliche Urtheil in thatsächlicher und rechtlicher Beziehung als vollkommen gerechtfertigt und alle wesentlichen Formalien seien beobachtet. Es sei der Ausdruck frivole Anmaßung jedenfalls ein beleidigender im Sinne des Gesetzes. Daß hier die beleidigte Person lediglich eine Funktion im Staatsdienste gehabt habe und daher nicht Staatsbeamter sei, thue zur Sache nichts, da es nach Artikel 405 Theil I des Strafgesetzbuches und den Anmerkungen hiezu gleichgiltig sei, ob der Beleidigte ein ständiger Staatsdiener sei, oder ob er nur eine vorübergehende ordentliche oder außerordentliche Funktion habe; denn Letzterer sei gleichfalls als Mitvertreter des Amtes berufen, wenn er auch keine eigentlichen Richteramtsfunktionen besorgt. Daher beantragte er, die Nichtigkeitsbeschwerde des Advokaten Thiem zu verwerfen, und ihn außerdem noch in eine Geldstrafe von 50 fl. zu verurtheilen, welchem Antrage der hohe Gerichtshof auch in seinem Urtheile stattgab.

** München, 19. Febr. Die Straßen unserer Hauptstadt gleichen heute einem großen Ameisenhaufen. Mit der angestrengtesten Thätigkeit wird überall an der Fortschaffung des Schnees gearbeitet und viele Hunderte von Taglöhnern finden dabei einen guten Verdienst. Mitten durch diese Arbeiter- und Wagenmenge bewegte sich mit lustiger Musik voran, der uraltherkömmliche Zug der Metzgerinnung, die wie bekannt alljährlich am Faschingsmontag bei dem Fischbrunnen auf dem Marienplatze ihren originellen Metzgersprung hält und dieser seltsame, in seiner Art einzige Innungsgebrauch verfehlte auch heuer nicht eine große Zuschauermenge anzuziehen und namentlich die liebe Jugend aufs Höchste zu belustigen.

*** Regensburg, 17. Febr. Morgen findet in der Domkirche die feierliche Verkündung des nunmehr formulirten kath. Glaubenssatzes der unbefleckten Empfängniß Mariä statt, worauf feierliches Tedeum und solennes Hochamt folgt. Der hochwürdigste Hr. Bischof wird diesen Akt selbst vollziehen. — Einmal in Mittheilung kirchlicher Nachrichten begriffen, theile ich Ihnen mit, daß der Schematismus der Geistlichkeit unserer Diözese für 1855 erschienen ist. Ich begnüge mich, nur allgemeine statistische Notizen hervorzuheben. Die Diözese zählte am Schlusse des Jahres 1854: 648,984 Seelen, die von 1323 Geistlichen pastorirt werden. Gestorben sind 10,446 Kinder und 9055 Erwachsene, dagegen wurden geboren: 19,813 eheliche und 5109 uneheliche Kinder. Der getrauten Paare zählt der Schematismus 4882 auf. Unter den Wohlthätigkeits-Leistungen der Diözesanen stehen obenan die Spenden für den Ludwigs-Missionsverein, welche in diesem Jahre die bedeutende Summe von 11,783 fl. erreichten.

§ Augsburg, 17. Febr. Mummenschanz und Schellenkappe, tiefer Schnee und Schlittengeschelle, froher Scherz und heitere Laune, das sind Dinge, denen unser Auge jetzt allenthalben begegnet, mehr als in vielen Vorjahren. Scheint sich doch Jeder, der den düsteren Tagen des vergangenen Jahres entkommen, jetzt so recht nach Herzenslust des Lebens zu erfreuen. Pepita hat uns verlassen, aber in dem altberühmten Saale zu den „Drei Mohren“ und auf den Bällen in den Sälen der „goldenen Traube“ sehen wir bei der allbeliebten Haunreiter'schen Musik Rosen- und Orangenmädchen Hand in Hand mit abenteuerlichen Phantasie-Masken zierliche Pepita-Sprünge machen, und Pepita-Kuchen und Schnitten verschwinden dort in ziemlicher Anzahl unter dem Seiden-Vorhängchen der sammtschwarzen Maske geheimnißvoller Dominos. Man geht ins Theater, besieht sich die „Hunnen vor Augsburg“, in welchem Schauspiele die Hexe von Augsburg eine nicht ganz mißlungene Rolle spielt; man verläßt das Haus wieder und tritt, um sich zu restauriren, in irgend ein Café — und glaubt sich wirklich in die Zeiten jenes Nomaden-Volkes rückversetzt: denn dieselben abenteuerlichen Gestalten umgaukeln einen auch hier wieder, und um das Ganze so recht mit optischer Täuschung zu umgeben, hüllt manchmal wohlberechnete Gassparsamkeit die ganze Szenerie in mysteriöses Halbdunkel, was ja Jeder als das Signal des anbrechenden Tages kennt. Man frage sich ob dies das so oft düster und öde geheißene Augsburg sei, und — verneint es; denn wir denken nicht eher daran in Augsburg zu leben, als bis wir, das Herz voll angenehmer Erinnerungen und den Kopf voll süßer Düfte uns in eine der vielen bereit stehenden Droschken werfen, oder den Heimweg fröhlich und heiter über den gefrornen unter unseren Schritten knarrenden Schnee antreten, und uns der grauende Morgen dann allenfalls die von der Wölbung des Frauenthores mit mittelalterlich finsterem Ernste niederdräuenden eisenbeschlagenen Fall-Gatter erblicken läßt.

§ Augsburg, 18. Februar. Mit dem gestern zur Aburtheilung gekommenen 8. und letzten Fall des 23. öffentlichen Schwurgerichtes für Schwaben und Neuburg, der den 55 Jahre alten Söldner Engelbert Maurus und dessen Ehefrau Maria Anna von Kaufmanns, Gemeinde Oberthingau, k. Ldgs. Oberdorf, wegen Brandstiftung I. Grades auf die Anklagebank brachte, und mit der Verurtheilung der Maria Anna Maurus zum Tode, und der Freisprechung ihres Ehemannes endigte, wurde die erste diesjährige Assise durch den Hrn. Präsidenten des hohen Schwurgerichtshofes, k. Appellationsgerichtsrath Dr. Mayr, für geschlossen erklärt, welchem Akte eine warme, die aufopfernde Hingebung und Pflichttreue der Herren Geschwornen etc. etc. auf das ehrenoste würdigende und anerkennende Rede vorausging. Vor Beginn dieser zwei Tage beanspruchenden Verhandlung, wurde das in meinem jüngsten Berichte offen gelassene Urtheil verkündet. Dasselbe lautete: für Jakob Metzger auf 8, für Georg Leyh auf 5, für Hilpert auf 6, für Agnes Leyh auf 2 und für Katharine Leyh auf 1 Jahr Arbeitshausstrafe; für Walburga Leyh auf 4, für Louise Leyh auf 1 und für Fetzer auf 2 Monate Gefängnißstrafe. — Der Schneefall dauert fast ohne Unterbrechung fort, in dessen Folge die Posten ziemlich verspätet eintreffen, die von London und Paris aber heute ganz ausblieben. In der Stadt mußten durch die ellenhoch angehäuften Schneemassen förmliche Gassen gebildet werden, die nur durch fortgesetzte fleißige Wegräumung des neuen Zuwachses für den Verkehr gangbar erhalten werden können. An manchen Stellen haben die Schneelager bereits 3—4 Fuß Höhe erreicht. — Die Faschingslust kann diesesmal über Mangel an günstiger Gelegenheit, sich zu ergehen, wahrlich nicht klagen. In den prachtvollen Sälen zu den „drei Mohren“, in der „goldenen Traube etc. werden heute und morgen glänzende Bürgerbälle stattfinden, bei welchen das berühmte Haunreiter'sche Musikpersonal in Thätigkeit sein wird; nichtminder sind Tanzunterhaltungen in vielen andern Gasthöfen und Belustigungsorten mit und ohne Eintrittsgeld angekündigt, während auch in mehreren höheren Privatzirkeln maskirte Gesellschaften und Tanzvergnügungen gegeben werden, wozu bereits zahlreiche Einladungen erfolgten. Ob auch die Aufführung größerer Maskenzüge durch die Stadt beliebt werden wird, wie dies in früheren Jahren in so glänzender und origineller Weise geschah, darüber verlautet noch immer nichts Verläßiges, obwohl das schaulustige Publikum schon seit einigen Tagen mit Bestimmtheit davon spricht und auf diesen Genuß sich freut. — Der jüngste Schrannenmarkt war wegen des schon damals niedergelegten tiefen Schnees nicht sehr stark befahren, indem der ganze Stand nicht mehr als 2478 Schäffel betrug, wovon 156 Schäffel aufgezogen und 2322 Schäffel für die Totalsumme zu 47,791 fl. 19 kr. abgesetzt wurden, und wobei sich die wahren Mittelpreise wie folgt gestalteten: Weizen 28 fl. 1 kr. — Aufschlag 8 kr.; Kern 27 fl. 3 kr. — Abschlag 10 kr; Roggen 23 fl. 25 kr. — Aufschlag 33 kr.; Gerste 15 fl. 30 kr. — Aufschl. 18 kr.; Haber 7 fl. 25 kr. — Aufschl. 14 kr.

□ Nürnberg, 18. Febr. Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß für die außerordentliche Aushebung aus den Konskribirten der Altersklassen 1832 und 1833 die hiesigen Angehörigen sich in Ansbach am 28. Februar zu stellen haben und sind dazu berufen aus der Altersklasse 1832 alle, welche bisher durch hohe Loosnummer befreit waren, so weit sie nicht schon wegen Untauglichkeit den Militärentlaßschein erhalten haben, und aus der Altersklasse 1833 alle durch das Loos freien, so weit nicht bereits durch Beschluß des k. obersten Rekrutirungsrathes deren gänz-

liche oder zeitweise Untauglichkeit anerkannt wurde. — Dem Vernehmen nach hat man bei der Haussuchung, welche die Entdeckung der Fabrik falscher württembergischer Zweigulden-Noten herbeiführte, auch noch die Platte zu einer bereits angefangenen 10 Guldennote gefunden. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl noch einige Individuen kompromittiren, die öffentliche Verhandlung selbst aber wird die hier gehenden Varianten, die theilweise auch in öffentlichen Blättern Ausdruck fanden, in ihrer haltungslosen Aufstellung gegenüber der Handhabung der Gesetze in das aufklärende Licht bringen. Es brauchte fast 14tägigige Recherchen, ehe man Fingerzeige erhielt, die es möglich machten, die Fühlfäden anzusehen, an denen die Fälscher dann auch hängen blieben. Es erforderte diese delikate Angelegenheit die höchste Vorsicht, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, am Ende vielleicht nur ein leeres Nest zu finden. Die gestrige Schranne hatte sich keiner belangreichen Zufuhr zu erfreuen, doch hielten sich die Preise in gleicher Höhe, wie bisher. Korn wurde gekauft bis zu 21 fl., Weizen bis zu 27 fl. 30 kr., Gerste bis 16 fl., Haber bis 8fl. 24 kr. Einen so anhaltenden Winter wie den heurigen hat man seit vielen Jahren nicht erlebt. Die Pegnitz ist jetzt wieder theilweise zugefroren, zum Drittenmale schon in diesem Winter, und heute, um welche Zeit bei uns der Schnee sich in der Regel schon empfohlen hat, zeigt das Thermometer 9 –10° Kälte.

§ **Würzburg**, 16 Febr. Von den Fortschritten in der Landwirthschaft im Landgerichtsbezirke zeugen die erhebenden Worte, welche der Herr Vorstand in der Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirkskomités am 23. v. Mts. sprach und worin derselbe namentlich hervorhob: „Es gebe immerhin noch Männer, die nicht auf dem hohlen Standpunkte des Ehrgeizes und des Eigennutzes stehen, sondern aus wahrer Liebe zur Sache kein Opfer, keinen Verlust scheuen, die Initiative zu neuen Schöpfungen und Instituten zu geben, welche den wohlthätigsten Einfluß auf Belebung der Produktion und des Verkehrs, so wie auf Hebung des Wohlstandes ausüben. Zeuge dessen seien die in ihrer Blüthe und schönsten Entwicklung stehenden Vieh- und Getreidemärkte, sowie der erst im vorigen Jahre ins Dasein gerufene Schafmarkt. Aus solchen Schöpfungen ströme das Herzblut durch alle Adern des Bezirks; in ihm finde der fleißige Producent den Lohn seines Fleißes und Schweißes, aber auch der alte Schlendrian seine Verachtung. Wer könnte leugnen, daß sich allenthalben die Viehzucht schnell hebe, wenn auch noch in manchen Gemeinden große Mißbräuche in Behandlung des Faselviehes existiren, in andern die trächtige Kuh in den heißesten Sommertagen auf magerer Weide dem Sonnenstiche und giftigen Stachel ihrer Feinde ausgesetzt sei! Wer könnte leugnen, daß sich der Ertrag der Felder und Wiesen nebstbei dadurch steigere, daß fast in jedem Orte die Komposthaufen, Jauchenfässer, Entwässerungsröhren, wie fremde Vögel erscheinen, sich einnisten, und dem fleißigen Landmanne einen besseren höheren Gewinn weissagen!“ Am Schlusse wurde auch hier noch das Bedürfniß einer Ackerbauschule dargethan. — Der Herr Vorstand des Kreisausschusses des St. Johannis-Vereines für Obsorge entlassener Sträflinge dahier erhebt ein Schutzwort für Unterbringung entlassener Sträflinge. Es ist hiernach dem Vereine schon gelungen, in der kurzen Zeit seines Bestehens schon 12 Individuen in der Stadt und auf dem Lande bei verschiedenen menschenfreundlich gesinnten Familienvätern und Meistern unterzubringen, die es sich nicht allein zur Aufgabe gestellt haben denselben durch Verdienst Brod zu reichen, sondern die sie auch in ihr Haus und an ihren Tisch aufgenommen haben, und sich es zur besonderen Aufgabe machen, diese Unglücklichen zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft wieder zu bilden — Es werden nunmehr an jedem Sonntage Vormittags im hiesigen polytechnischen Vereine regelmäßige Vorträge chemischen und physikalischen Inhalts mit besonderer Berücksichtigung der technischen Gewerbe gehalten und ist hiezu Hr. Dr. Schwarzenbach von Seite des Vereines gewonnen. Bei den letzten Verhandlungen des Vereins am 11. d. fand auch eine Vorzeigung und nähere Erläuterung einer Anzahl neuer — namentlich schenkweise übernommenen — Modelle und Muster aus der Kreissammlung des Vereins durch Hrn. Hauptkonservator Huberti statt.

Frankenthal, 14. Febr. Der gestrigen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts dahier entnehmen wir folgenden Fall: Ein angeblicher Herr Peter Garben, Oekonom aus Achimissen in Hannover, ließ sich zu London einen auf diesen seinen angeblichen Namen lautenden Paß zur Reise nach Süddeutschland ausstellen. Mit diesem falschen Passe versehen durchreiste der genannte Herr Oekonom, der früher auch schon als ein Herr Graf gereist war, fast ganz Deutschland und kam zuletzt zum Nachtheil des Herrn Gastwirths Kopp nach Ludwigshafen, bei dem er logirte; denn während dem entkamen dem genannten Gastwirthe 125 fl. und mehrere alte Münzen. Auf den genannten Hrn. Oekonomen, der einige Tage nachher mit dem Gelde Kopps zu Ludwigshafen einen Ball mitmachen wollte, hatte kein Mensch Verdacht. Wenige Tage nachher gingen der Apotheker Fertig von Ludwigshafen und der Goldarbeiter Dangmann von Mannheim in ein Bierhaus daselbst und als letzterer sein Bier zu zahlen im Begriffe stand, bemerkte ersterer diesem, auf dessen Hand er ein altes Geldstück wahrnahm, scherzweise, es ist gut, daß du nicht in Ludwigshafen bist, du könntest sonst in den Verdacht kommen, das Kopp'sche Geld gestohlen zu haben. Fertig erzählte hierauf dem Dangmann die Diebstahlsgeschichte, und es stellte sich hierbei heraus, daß letzterer die alten Münzen, welche bei Kopp gestohlen wurden, von dem Diebe gekauft hat. Dieser wurde alsbald ergriffen und hierher abgeliefert. Wenige Tage nach seiner Ablieferung gestand der saubere Herr, wer er sei und entlarvte sich als ein sehr schlecht beleumundetes Subjekt Namens Philipp Rückert von Weinheim an der Bergstraße, der schon mehrmals wegen Diebstahls in Untersuchung gestanden. Wegen des hier fraglichen Diebstahls wurde derselbe zu 3 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt und sein sauberer Londoner Paß ist nunmehr abgelaufen. (Pfälz. Z.)

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 15. Febr. In einem Theil des Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte sind bereits gestorben.

Darmstadt, 17. Febr. Wir können heute folgende erfreuliche Nachricht über das hohe Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig geben: Se. Maj. der König Ludwig haben in den zwei zuletzt verflossenen Tagen das Bett jedesmal eine ½ Stunde verlassen und gingen mit festen Schritten im Beisein der Allerhöchsten Herrschaften im Zimmer umher. Die vollständige Genesung des hohen Patienten macht täglich Fortschritte, obgleich die Witterung nicht günstig dazu erscheint. Dr. v. Siebold. Dr. Becker. (Darmst. Ztg.)

Sächs. Herzogthümer. — **Gotha**, 16. Februar. Heute ist ohne Debatte vom gemeinschaftlichen Landtag das höchste Dekret erledigt worden, in welchem von dem Staatsministerium eine Nachverwilligung von 26 000 Thlr. für die vollständige Ausrüstung der beiden Bataillone behufs der Kriegsbereitschaft und ein Kredit von 100 000 Thlr. für den Fall der nothwendig werdenden Mobilmachung des Kontingents postulirt wurde. Der Landtag gab auf den Antrag der Kommission nur die Genehmigung zu einem Kredit von 100,000 Thlr., indem er dabei die Staatsregierung ermächtigte, von dieser Summe sofort 26,000 Thlr. zur Ausrüstung des Kontingents zu verwenden, die übrigen 74,000 Thlr. aber nur für den Fall der Mobilmachung flüssig zu machen. (Frkf. Pstz)

Nassau. — **Wiesbaden**, 14. Febr. Die bisherigen Mittheilungen über die Anordnung der Kriegsbereitschaft werden von der „Mrh. Ztg.“ noch dahin vervollständigt, daß ein Regiment zu 3000 Mann so in Kriegsbereitschaft gesetzt wird, daß es binnen 14 Tagen marschfertig gemacht werden kann. (Frkft. Pstz.)

Luxemburg. — **Luxemburg**, 12. Febr. Hr. Generalverwalter und Konseilpräsident Simons ist noch nicht aus dem Haag zurück. Der Zweck seines Aufenthalts in der holländischen Residenz ist die Mobilmachungsfrage, und das Gerücht von einem Offensiv- und Defensiv-Vertrag zwischen Holland und den Westmächten in Bezug auf die orientalische Frage gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Es heißt auch Holland werde einfach dem Vertrag vom 10 April beitreten.
(Frkf. Journ.)

Freie Städte. — **Frankfurt**, 15. Febr. Der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wohnte der hannover'sche Bundestagsgesandte, Hr. v. Kielmannsegge, wieder bei, der noch immer kranke Vertreter des Kurstaates, Hr. v. Trott, war aber wieder durch Hrn. v. Münch, den Gesandten vom Großherzogthum Hessen, vertreten. Die Verhandlungen boten kein hervorragendes Interesse. Württemberg ließ der hohen Versammlung die Publikation des Vereinsgesetzes anzeigen und gab seine Zustimmung zu der Einführung der deutschen Wechselordnung, mit dem Vorbehalt jedoch, „wenn die Stände ihre Genehmigung dazu ertheilen würden“. — Ferner erfolgte von mehreren Staaten, so namentlich von Hannover, die Vorlage von Standeslisten. — Der Militärausschuß erstattete einen besonderen Bericht über die revidirte Bundeskriegsverfassung, nach welchem die Regierungen ersucht werden sollen, Erklärungen darüber abzugeben, ob und wann sie die beschlossene Erhöhung der Bundeskontingente ausgeführt haben werden. — Der bayerische Gesandte erstattete einen Bericht über die im vorigen Jahre stattgehabte Inspektion über den allgemeinen Zustand der Bundeskontingente; eine ins Einzelne gehende Beurtheilung wird in Kürze folgen. — Hannover und das Großherzogthum Hessen gaben in gleichem Betreff Erklärungen ab. — Der dem Präsidirenden der Bundesmilitärkommission, Hrn. v. Schmerling, für Militärsachen beigegebene pensionirte österreichische Major v. Türk ist heute mit Tod abgegangen. — Hr. v. Bismark-Schönhausen veranstaltet nächsten Montag einen kostümirten Ball, dem wahrscheinlich auch der am Sonntag dahier erwartete Prinz von Preußen beiwohnen wird. (Schw. M.)

Preußen. — **Berlin**, 15. Febr. Die hier zusammengetretene Kommission zur Untersuchung der Feuerwaffen hat ihre Arbeiten beendet und die Mitglieder derselben, welche von auswärtigen Garnisonen hierher berufen wurden, werden morgen ihre Abreise antreten. Die kommandirenden Generale v. Grabow und v. Werder, welche hierzu gehören, meldeten sich heute bei Sr. Majestät dem Könige und hatten die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. (Zeit.)

Oesterreich. — **Wien**, 15. Febr. Der zum Minister des Handels ernannte Ritter v. Toggenburg wird im Lauf der nächsten Woche hier eintreffen, und die oberste Leitung des Handelsministeriums definitiv übernehmen. Hr. v. Toggenburg entstammt einer bürgerlichen Familie. Noch im Jahr 1847 bekleidet er den Posten eines Gubernialsekretärs; im Jahr 1848 erhielt er die Würde eines Kreispräsidenten in Trient, und im Jahr 1851 die Beförderung zum Statthalter in Venedig. Ritter v. Toggenburg hat die Schwelle des rüstigen Mannesalters noch nicht überschritten. — Die Vollmacht und Instruktionen für die Vertreter der Westmächte zu den diplomatischen Verhandlungen mit Fürst v. Gortschakoff werden in einigen Tagen zuverläßig hier eintreffen. Dieselben sind, wie man hört, derart abgefaßt, daß es sich schon in der ersten Conferenz zeigen muß, ob die Eröffnun-

gen Rußlands aufrichtig gemeint oder auf Täuschung berechnet waren. Im letztern Fall würde von einer Fortsetzung der Konferenzen keine Rede sein. Lord John Russells Ankunft sieht man für nächste Woche entgegen. (A. Z.)

Wien, 15. Febr. Nach authentischen Nachrichten sind in mehreren Städten Deutschlands falsche englische Banknoten zu 10 und 20 Pf. St. zum Vorschein gekommen, welche so vollkommen nachgemacht sind, daß sie von den ächten nur sehr schwer unterschieden werden können. Es dürfte daher dermalen bei dem Vorkommen englischer Banknoten eine mehr als gewöhnliche Umsicht nothwendig sein. (Oesterr. C.)

Mailand, 14. Febr. Der Thätigkeit der hiesigen k. k. Polizeidirektion ist es, wie Sie wissen, gelungen einen Mazzini'schen Club zu entdecken, was zu mehreren Verhaftungen Anlaß gab. Die Verhafteten, ungefähr 30 an der Zahl, wurden nach Mantua abgeführt, wo der Sitz des Gerichtshofs für politische Verbrechen ist. Wenn es einerseits nicht genug bedauert werden kann, daß es noch immer so schlechte und einfältige Leute gibt, die sich, ungeachtet der schon so oft gescheiterten Aufstandsversuche, abermals verblenden lassen, dient es andrerseits der gutgesinnten Bevölkerung, die jetzt gewiß bereits die überwiegende Majorität bildet, zur Beruhigung, daß die wachsamen Behörden unablässig Sorge tragen, jede revolutionäre Bewegung im Keim zu ersticken. — Gelegentlich dürfte nicht unerwähnt gelassen werden, daß erst kürzlich der muthige Polizeibeamte Costa, der schon wichtige Dienste leistete, und von den verkappten Mazzinisten nicht minder als von den Dieben gefürchtet wird, im Centrum der Stadt, Contrada della Sala, gegen 7 Uhr Abends von fünf Kerlen angefallen wurde, welche ihm sieben, zum Theil gefährliche Dolchstiche beibrachten. Er benahm sich mit seltener Geistesgegenwart und verfolgte, obgleich schwer verwundet, einen der Thäter, und es gelang ihm diesen festzunehmen und ihn die weite Strecke bis zur Polizeidirektion zu schleppen. Erst dann sank er wie leblos dahin. Dieses Faktum dürfte genügen die Ruchlosigkeit jener Bösewichte zu charakterisiren, welche mit ihrem patriotischen Heldenmuthe prahlen. Das sind die Italianissimi! (A. Z.)

Schweiz.

Das „Vaterland“ weiß wieder zu berichten: „Die Organisation der Ochsenbein'schen Legion geht rasch vorwärts. Meyer von Olten ist Oberst des ersten Regiments, Gehret von Aarau Oberstlieutenant; de Chabrière, ein afrikanischer Offizier und Franzose, ist Oberst des zweiten Regiments, und Lüscher von Aarburg, der alte Afrikaner, Chef des ersten Bataillons desselben. Es sind bereits auch alle Majore und die höhern Komptabeln ernannt, lauter französische Offiziere, welche sich bereits im Dienste ausgezeichnet haben. Man sieht darauf, ein wahres Elitenkorps zu bilden. Leute, welche den strengen Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht angenommen. Die Hauptleute dürfen nicht über 35, die Lieutenants nicht über 30 Jahre alt sein. Sie werden möglichst aus Schweizern bestehen. Es sind in St. Louis, Delle, Morteaux, Pontarlier, les Rousses und Gex Werbbureau's errichtet. Die Maires sind mit der Werbung beauftragt und der definitive Werbvertrag wird mit der Intendantur der siebenten Division in Besançon abgeschlossen. Die Legion selbst hat mit der Werbung nichts zu schaffen, Alles wird durch die französischen Behörden besorgt. Das Handgeld beträgt für 3 Jahre 72 Fr. und für 5 Jahre 120 Fr. Ueberdieß erhält der Angeworbene ein Reisegeld von 4 Fr. täglich für seine Reise außerhalb des französischen Reiches und ein solches von 1 Fr. in Frankreich. Die übrigen Bedingungen sind dieselben, wie für den französischen Militär, ausgenommen, daß jeder, der sich gut hält, bei seinem Abschiede Anspruch auf eine Parzelle Landes in einer der Kolonieen Frankreichs hat. Die Uniform ist wie die der französischen Linie, ausgenommen, daß das Tuch grün ist. Ueberhaupt gelten in allen Theilen die französischen Gesetze, Ordonanzen und Reglements. Die Legion macht einen integrirenden Bestandtheil der französischen Armee aus.“

Der „Schweizerbote“ glaubt versichern zu können, daß die Behauptung, als habe General Ochsenbein ein lithographirtes Cirkular an diejenigen Offiziere erlassen, bei denen er Geneigtheit vorausgesetzt, unter sein Kommando in französische Dienste zu treten — eine unrichtige ist, und daß überhaupt innert den Gemarkungen der Schweiz keine Werbung stattfindet, indem dieselbe ausschließlich von den französischen Civilbehörden besorgt wird, zu welchem Zwecke freilich auch an einigen der Schweizer Grenze nahe liegenden Punkten, wie in St. Louis bei Basel, Morteaux, Gex u. s. w. Werbbureaux eröffnet sein sollen. Die „Eid. Ztg.“ bemerkt hiezu: „Es freut uns, diese Berichtigung bestätigen zu können. Hr. Ochsenbein hat allerdings ein Cirkular erlassen, aber nur an diejenigen Offiziere, die sich schon bei ihm gemeldet hatten; deren waren eben so viele, daß man vorziehen konnte, statt an jeden ein besonderes Schreiben zu richten, an alle ein gleichlautendes Cirkular zu schicken.“

Neben den zwei Regimentern der zweiten Fremdenlegion soll noch ein Scharfschützenbataillon gebildet werden.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Von Sir Edmund Lyons ist folgende Depesche eingelaufen: „Agamemnon, auf der Höhe von Sebastopol, 27. Januar 1855. Sir! Ich habe die Ehre, den Lords der Admiralität melden zu lassen, daß das Wetter seit meinem letzten Schreiben vom 23. d. besonders schön war; dem Gesundheitszustand der Armee ist dieser Wechsel sehr zuträglich gewesen. Im Aufschlagen der Hütten und in der Vertheilung der so freigebig aus England zugeschickten Kleidungsstücke ist man ziemlich vorgerückt, so daß die Leute erklären, sie seien comfortable. 2) Der Gesundheitszustand auf der Flotte und in der Matrosenbrigade ist vortrefflich. Die Leute erhalten reichlich frisches Fleisch und Gemüse und auch Orangen, die Kontreadmiral Stewart aus Malta geschickt hat. 3) Das Feuer aus den Batterien der Alliirten ist in der vorigen Woche stärker geworden, und das des Feindes hat nicht nachgelassen. In unseren Batterien sind während der letzten vier Tage neue Kanonen montirt worden. 4) Am 24. d. verbrachte ich den Tag in Balaklava, um den dortigen Dienst zu überwachen und Alles, was mit dem Hafen- und Transportgeschäft zusammenhängt, zu besichtigen und zu prüfen. In Folge getroffener Verabredung traf ich dort mit Lord Raglan zusammen, und wir machten einige Anordnungen, die gewiß eine heilsame Wirkung äußern werden. Ich habe rc.“

Es liegen auch Privatbriefe von Offizieren der Flotte und aus dem Lager vor, die vom 30. Januar datirt sind. Alles freut sich des günstigsten Witterungswechsels und hofft das Beste für den Gesundheitszustand der Truppen. An Lebensmitteln und warmen Kleidern war Ueberfluß, Brennmaterial wurde von allen Seiten zugeführt, und im Lager glaubte Alles, ein Angriff mit 30,000 Bajonetten würde die Südseite der Festung binnen wenigen Stunden in die Hände der Verbündeten liefern. Vom Bombardement erwarten die Briefschreiber wenig Entscheidendes. Um den Sturm jedoch wagen zu können, ohne gleichzeitig ihre bisherigen Stellungen auf's Spiel zu setzen, seien noch 25,000 bis 30,000 Mann Kerntruppen erforderlich. Die Armee in ihrem jetzigen Zustande sei der Aufgabe nicht gewachsen.

Aus **Varna** schreibt der Korrespondent der „Times“ vom 28. Januar: Dank den englischen Transportschiffen und der Energie der angestellten Beamten — zumeist Ausländer — geht die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim ohne Unterbrechung vor sich. Sie wurde durch das Erscheinen der russischen Truppen in der Dobrudscha nicht im Geringsten gestört. Es war auch im Ganzen mehr ein Marodeur-, denn ein militärischer Streifzug. Die herrschenden Ostwinde erschweren zum Theil die Einschiffung, denn die ganze bulgarische Küste liegt offen. Drei Plätze sind für die Einschiffung gewählt worden: Varna, Baltschik und Burgas, letzteres ausschließlich für Kavallerie. Alle drei bieten der Schwierigkeiten gar viele, doch ist bis jetzt nicht das geringste Unglück vorgekommen. Varna ist das Centrum der Operation. Der Ueberfüllung wird dadurch abgeholfen, daß die Truppen in Detachements ankommen; nur in Burgas kam man der vielen Pferde wegen einige Male in's Gedränge. Die Hälfte der Truppen ist bereits unterwegs, und wenn es so fortgeht, wird ihnen in 14 Tagen die andere Hälfte gefolgt sein. Wenn das Wetter günstig war, schifften sich an Einem Tage durchschnittlich in Varna 3 Bataillone ein und in Baltschik eben so viele. Die Dampfer haben ihre Decks so geräumt, daß die meisten von ihnen 1400 bis 1500 Mann aufnehmen können, und die Türken selbst sind so mäßig und genügsam, daß sich mit ihnen leicht auskommen läßt. Sie brauchen fast gar keine Küche und zehren von ihren Zwiebacks, und die Offiziere selbst sind ganz zufrieden, wenn sie ein Stück gekochtes Fleisch oder ein gebratenes Huhn mit auf die Reise bekommen. Jeder Mann führt übrigens Proviant für einen Monat mit sich, um für's Erste die Intendantur entbehren zu können. Omer Pascha verläßt sich, belehrt durch die Schicksale der Alliirten, nicht allzu viel auf die Hilfsmittel der Krim und ließ darum in Varna und Baltschik ungeheure Depots anlegen, wohin von allen Seiten Lebensmittel, vor Allem Korn, Mehl, Butter und Kaurma (eine Art frisch erhaltenen Fleisches), zugeführt werden. Aber auch für Brennholz und Kohle hat er in solchen Massen gesorgt, daß er den Engländern und Franzosen davon ablassen konnte. Bulgarien ist durch die Erhaltung der türkischen Armee während der letzten 18 Monate ohne Zweifel stark mitgenommen worden, ist aber noch immer so reich, daß es keine Hilfe von auswärts bedarf. Außer dem nöthigen Proviant läßt Omer Pascha auch Landtransportmittel einschiffen, für den Fall, daß er ins Innere der Halbinsel vorrücken müßte. Zu diesem Zwecke nimmt er viele Büffelochsen mit, obwohl es noch gar nicht ausgemacht ist, daß sie in der Krim gut fortkommen. Wäre dieß der Fall, so erschiene es zum Wenigsten räthselhaft, daß die russische Regierung dieses nützliche Lastthier nicht schon lange nach der Krim verpflanzt hätte. Die türkische Armee wird aus einer Kavallerie- und drei Infanteriedivisionen bestehen. Die erste von diesen, die sich bereits in der Krim befindet, wird von Mehemed Pascha (Ferik, Divisionsgeneral), von Tewfik und Behram (General Cannon) Paschas als Brigadiers kommandirt. Die zweite, gleichfalls zum Theil unterwegs, steht unter Ferik Ismail Pascha (nicht mit Muschir Ismail Pascha, der sich in Kalafat hervorthat, zu verwechseln). Die 3. Division wird, wie es heißt, von Saly Pascha und die Kavallerie von Halim Pascha angeführt werden. Es sind meist gediente Truppen; für die Kavallerie wurden die besten Leute und stärksten Pferde ausgesucht; 400 Baschi-Bozuks, die Elite, sind auch von der Partie. Die Truppen scheinen kräftig und vom besten Geiste beseelt, sehen besser aus als ihre Kameraden in Balaklava, lassen aber doch noch Manches zu wünschen übrig; namentlich fehlt es ihnen an tüchtigen Offizieren. Von den alliirten Armeen sind noch immer einige kleine Ueberreste in Varna zurückgeblieben, doch verschwinden auch diese allmählich. Franzosen und Engländer verlassen nach einander den Platz und begeben sich nach der Krim.

Aus **Skutari** schreibt der „Times-Korrespondent“ vom 1. Februar, daß die Sterblichkeit im dortigen englischen Spitale etwas nachgelassen habe. Sie ist noch immer groß genug. Am 29. waren 53, am 30. 45, am 31. 52 Begräbnisse. Im Monat Januar hatten die Engländer in Skutari 1480 Personen begraben, darunter 3 Offiziere, 2 Frauen und 2 Kinder. In Behandlung blieben 78 Offiziere und 4794 Mann. Alle Aerzte stimmen übrigens darin überein, daß die große Zahl der Erkrankungsfälle hauptsächlich der Erschöpfung der Truppen durch übergroße Anstrengungen zuzuschreiben sei. Dadurch sind sie in ihren Lebenskräften so heruntergekommen, daß die geringste Unpäßlichkeit gefährlich wird, daß brandige Erfrierungen sich bei verhältnißmäßig sehr geringen Kältegraden einstellen und traurig enden. Ruhe

und gute Pflege vermögen in solchen Fällen mehr als alle Arzneien der Welt.

Ueber die Vermehrung der Armee theilt die „Times“ Folgendes mit: 43 Infanterieregimenter sollen sofort jedes ein zweites Bataillon von 10 Kompagnien zu 100 Mann erhalten, so daß ihre Stärke um je 1000 Bajonette vermehrt wird. (Nach dem gewöhnlichen Formationsstand besteht jedes Infanterieregiment in der Regel aus einem einzigen Bataillon). Die „Times“ führt die betreffenden Regimenter namentlich auf; wie es scheint, sind es die, welche auf dem Kriegsschauplatze stehen. Zweite Bataillone von 1200 Mann erhalten 30 im Inland und in den Kolonien dienende Regimenter. Die Marinesoldaten werden um 2 Bataillone zu 1000 Mann vermehrt, das 1. Fuß-, Royal-Scots-, 60. Rifles-Regiment und die Rifle-Brigade erhalten dritte Bataillone zu 1000 Mann. Das Genie-Korps wird um 600 Sapeurs und Mineurs in 5 Kompagnien zu 120 Mann, jedes Bataillon Fuß-Artillerie um eine Kompagnie, die reitende Artillerie um 6 Trupps und die Raketenbrigade um 1 Trupp vermehrt. Die sämmtlichen Kavallerieregimenter werden auf den Kriegsfuß von 10 Trupps zu 80 Mann, ausschließlich der Schmiede und Trompeter, gebracht. Nur die beiden Regimenter Life-Guards und Royal Horse-Guards, welche die k. Leibgarde bilden, bleiben von dieser Vermehrung ausgenommen.

Die Offiziersstellen für das neu organisirte „Transport-“ (Fuhrwesen-) Korps in der Krim sind von der Regierung bereits sämmtlich vergeben. Das Korps selbst wird in kürzester Zeit fertig sein. — Der „Telegraph“ geht mit Bestandtheilen des neuen Fuhrwesens-Korps nach Balaklava. — Der Riesendampfer Himalaya wird mit einer Ladung Pferde nach der Krim zurückgehen. Der „Glasgow“, der mit Leichtigkeit 1800 Mann beherbergen kann, ist von der französischen Regierung gemiethet worden.

London, Freitag, 16. Februar. Der Kolonialminister Sidney Herbert ist gestern für den Wahldistrikt South-Wiltshire zum Mitgliede des Unterhauses wieder gewählt worden. In der Rede, die er an seine Wähler richtete, verlangte er die Anstellung einer umfassenden und strengen Untersuchung um die Ursachen der in der Krim erfahrnen Unfälle ausfindig zu machen. Er erklärte, das Volk selbst habe am meisten dazu beigetragen, indem es aus Abneigung gegen ein stehendes Heer die Regierung zu übel angebrachten Ersparungen im Kriegsbudget getrieben habe.

Rußland und Polen.

Durch Ukas vom 2. April vorigen Jahres hat die Regierung die Organisation der Seewehr aus Volontairen der Gouvernements Petersburg, Nowgorod, Twer und Olonez verfügt. Die Annahme der Freiwilligen, erzählt die „Marine-Zeitung“, begann nach Veröffentlichung des Ukases am 6. April, 17 Tage später war das erste Bataillon formirt, bewaffnet und equipirt, so daß am 28. April die Kanonenschaluppen fix und fertig nach Kronstadt abgingen. Am 22. Mai wurde die Volontair-Annahme eingestellt. Bis zu diesem Datum hat die Zahl der sich Meldenden um $20\frac{1}{2}$ pCt. die nöthige Anzahl übertroffen. Zum Dienste wurden zugelassen 5 Adelige, 23 Kaufleute, 1230 Städtebewohner, 3620 Kronbauern, 327 Apanagebauern, 123 Leibeigene von Hofbesitzern, 431 Soldaten aus der Kategorie der Feldbauern, 990 Leibeigene von Privatbesitzern, 307 Finnländer, 76 verschiedene andere Leute. Zwanzig davon verzichteten auf jegliche Belohnung. Die eingelaufenen Beiträge zur Formation der Seewehr aus dem ganzen Lande beliefen sich auf 22,203 Silber-Rubel $69\frac{1}{2}$ Kopeken. Während der Campagne starben davon 7 pCt. (!) in Folge der Cholera. Die Berichte der Befehlshaber sprechen sich über Anstelligkeit, Führung und Geist der Leute sehr günstig aus. Einem Ukase zufolge, sollen von den Kleinrussischen Kosaken, welche in diesem Jahre zur Aushebung in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa kommen, von den Rekrutenstellern per Kopf eines jeden Gestellten 10 Silber-Rubel (zur Equipirung?) eingehoben werden. — Nach Angabe des „Invaliden“ beläuft sich der Verlust der Armee in der Krim an Offizieren, welche auf dem Schlachtfelde fielen oder in Folge von Wunden starben, im Zeitraume vom 20. September bis 7. Dezember, also innerhalb 10 Wochen auf 121, darunter General Ssojmonow. Wie viel nach dem letzten Datum starben, ist nicht angegeben. (B. H.)

Die „Militär. Zt.“ bringt folgendes „direktes“ Schreiben aus Sebastopol vom 24. v. Mts.: „Wir werden allerdings Tag und Nacht bombardirt, die westlichen Werke der Südseite von der Quarantäne bis zur Centralbastion sind leider am Wenigsten beschützt, und die nördlich vom Kirchhof aufgeführten französischen Batterien richten ihr verheerendes Feuer auf diesen schwächsten Punkt der Stadt so nachdrücklich, daß wir unsere Kasematten bald räumen dürften. (Ist bereits, fügt die „Militär. Ztg.“ hinzu, erfolgt.) Alle Fenstertafeln sind zersprungen und an ihrer Statt Papier in die Fensterrahmen geklebt; im südlichen Stadttheile ist kein Haus unversehrt (obwohl die meisten Dächer abgetragen wurden). Auf den Straßen liegen Millionen von Bomben- und Granatensplittern; trotzdem sind wir nichts weniger als muthlos. Des Tages ist es noch erträglich, aber Nachts, wenn sich der müde Körper ausruhen will, wird es unmöglich, unter dem Krachen der Bomben, dem Knattern der Granaten und dem unheimlichen Pfeifen der Brandraketen Ruhe zu finden. Das schöne Theater ist vom Grunde aus zerstört. Uebrigens haben wir uns an den Feuerregen gewöhnt, und eine Störung in den Geschäften ist nicht bemerkbar. Die Läden sind geöffnet; Morgens ist der Marktplatz wie gewöhnlich von Kaufenden und Verkaufenden besetzt. Hin und wieder marschirt eine Kolonne Infanterie ernst und ruhig auf die Vertheidigungsplätze, aller Orten stehen Pyramiden von Gewehren, indeß die Soldaten, unbekümmert um die Gefahr, umherschlendern. Niemand glaubt, daß es anders sein könnte, und eine Pause in dem furchtbaren Getöse erschiene uns jetzt unheimlich. Wöchentlich zweimal spielt Militärmusik am neuen Boulevard unweit des Denkmals von Kasarsky. Die Bevölkerung wandelt ruhig an diesem Vergnügungsorte umher, ohne sich durch die Geschosse irre machen zu lassen. Vom neuen Boulevard ist die Aussicht wahrhaft bezaubernd, die Gebirgskette, die sich um Sebastopol herumzieht, bildet ein Amphitheater; längs derselben erblickt man das Lager der Verbündeten, ihre Tranchéen und Batterien. Des Abends, wenn die Dämmerung eingetreten, wird die Beleuchtung feenhaft. Unsere Matrosen sind über alle Maßen brav. Bei mehreren Batterien wollte man die Mannschaft der Erholung wegen ablösen. „Nein,“ riefen sie, „wir haben dem Kaiser geschworen, Sebastopol zu erhalten, und wir wollen in der Erfüllung unseres Versprechens auch sterben!“ Täglich kommen aus dem Lager der Belagerer Ueberläufer, Türken, Franzosen und Engländer. Erstere klagen jämmerlich. Ihrer Beschreibung nach müßte die Noth der Verbündeten wahrhaft furchtbar sein. Und in der That, die Gefangenen, welche ich zu Gesichte bekam, strafen diese Schilderung nicht Lügen. Die Begeisterung unserer Soldaten ist begreiflich, sie haben ihre Führer als Muster vor Augen“ u. s. w.

Aus der Krim, 1. Febr. Unter den vielen besonders festen Punkten, welche die merkwürdige Seefestung Sebastopol in sich begreift, nimmt unstreitig das vielfach genannte nördliche Fort oder die Citadelle den ersten Platz ein; durch die natürliche Lage vorzugsweise begünstigt, haben hier die russischen Ingenieure durch fortificatorisches Genie und seltene Umsicht sich so zu sagen verewigt. Dieses kolossale Bollwerk liegt auf dem Plateau einer gegen den Hafen und das Meer zu steil ablaufenden Anhöhe, wogegen der nach Nordost gelegene Theil in sanfter Abdachung sich verliert. Abgesehen von der an und für sich starken Befestigung wurden im vergangenen Sommer noch mehrere bedeutende Außenwerke angelegt, deren jedes mit 40 Paixhans schwersten Kalibers garnirt, sich in der Weise gegenseitig unterstützt, daß sie durch ein rasirendes Kreuzfeuer einen Sturmangriff unmöglich, und auf dem felsigen, kahlen Boden die Anlegung von Transcheen unausführbar machen. Alle diese Werke communiciren mittelst bombenfester Gänge mit der Citadelle. Letztere hat die Gestalt eines Octogons, enthält in ihrem Innern viele stattliche Gebäude, als: das Haus des Gouverneurs, des Commandanten, Arsenale rc. sowie vier feste Kasernen, und gewährt durch die im Innern liegende große Esplanade einen äußerst freundlichen Anblick. Die Anzahl der in drei Reihen übereinander liegenden Geschütze beläuft sich auf 261; ihr weittragendes Kaliber dominirt die Stadt in ihrem ganzen Umfang, sowie auch die Bucht. Zur Zeit bilden 4 Bataillone des Borodin'schen und 1 Reservebataillon des Brianski'schen Musketier-Regiments, sowie 1900 Artilleristen, die Besatzung. (N. Pr. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus **New York** schreibt man vom 30. Jan.: im Kabinet von Washington herrsche nicht die größte Einigkeit. Der Präsident zumal sei nicht diskret genug und komme dadurch seinen Ministern oft in die Quere. Durch diesen Mangel an Takt sei es gekommen, daß Soulé, Borland und Collins über ihre Instruktionen hinausgegangen seyen, und der Antrag, daß Amerika die Vermittlerrolle zwischen Rußland und den Westmächten übernehmen möge, sei auch blos deßhalb zu Boden gefallen, weil der Präsident darüber voreilig mit dem französischen und englischen Gesandten gesprochen, und zur Antwort erhalten habe, daß die Vermittlung nicht gewünscht werde. Darauf hin sei freilich nichts anderes übrig geblieben, als daß Mr. Clingman seinen Antrag zurückzog. — Soulé wurde erwartet. Es hieß, daß auch Mr. Sickles, der Gesandtschaftssekretär in London, durch einen Anderen (Mr. Appleton) ersetzt werden solle. —

(Per „Canada“ mit 290,000 Doll.) Data aus **Boston** vom 31. Jan., aus **New-York** (per „Halifax“) vom 1. Febr. — Im Kongreß nichts von Belang. Dem Senat wurde eine Bill vorgelegt, daß 280,000 Doll. für Verbesserungen im Ohioflusse bewilligt, daß der Louisville und Portland-Kanal frei erklärt werden solle. — Es wurde eine gemeinschaftliche Resolution angenommen, die den Präsidenten ermächtigt den Ablauf von Gegenseitigkeitsverträgen, die sich auf Handel und Schifffahrt beziehen, dann anzuzeigen wann ihre Termine zu Ende gehen, und welche mit Staaten abgeschlossen wurden, die sich, nach des Präsidenten Ansicht, nicht sehr freundschaftlich gegen die amerikanische Regierung benehmen. — Die „French-Spoliation-Bill“ ist durchgegangen. — Die Regierung hat die Ermächtigung erhalten, ein Geschwader zur Unterstützung der arktischen Expedition von Grinnel auszuschicken. — Die Behörden von New-York haben dem sardinischen Vice-Consul zu wissen gethan, daß sie den Sträflingen, die sich an Bord der Fregatte „Des Geneys“ befinden (von Genua kommend) die Landung nicht gestatten werden. — Der Winter ist allenthalben sehr strenge. — Von **Kalifornien** ist der „George Law“ mit einer Post vom 1. Jan. und 1,251,565 Doll. baar angekommen. Im Staaten-Gefängnisse daselbst war eine Meuterei unter den Sträflingen ausgebrochen, wobei es zwanzig von ihnen zu entwischen gelang. In St. Francisco hatten Stürme mit Regengüssen großen Schaden angerichtet; dagegen machte sich der Mangel an Regen in den Minen-Bezirken sehr fühlbar. Geschäfte flau; Geldmarkt knapp. — Aus **Havana** wird vom 23. d. Mts. gemeldet: es seien daselbst wichtige Munizipalreformen bewirkt, und soll den spanischen Cortes der Vorschlag gemacht werden, das alte Repräsentativsystem wieder einzuführen. In Cuba soll man auf eine Revolution gefaßt sein. Präsident Pierce, hieß es, werde eine Proklamation gegen die Kinney-Expedition erlassen. — In **Mexico** sollen die Aufständischen auf mehreren Seiten den kürzeren gezogen haben, und die Revolution in Oaxaca unterdrückt sein. — New-Yorker Geldmarkt fester; Börse desgleichen. Wechselkurs auf London $109\frac{1}{2}$; Paris $16\frac{1}{4}$ bis $13\frac{3}{4}$. Baumwolle fest, hat $\frac{1}{4}$ C. angezogen. Weizen unverändert; Mehl um $12\frac{1}{2}$ C. abgeschlagen. Baumwolle in New-Orleans (1. Febr.) fester. (Engl. Bl.)

** Die westlichen Posten fehlen nun von zwei Tagen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	16. Februar	28	1	23	25	15	30	7	25
Bayreuth	— „	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachau	14. „	27	—	18	—	13	24	6	31
Deggendorf	13. „	28	13	23	17	14	25	7	44
Erding	15. „	28	38	23	12	15	26	7	25
Fürth	14. „	26	51	20	6	15	3	8	—
Kaufbeuren	15. „	28	32	24	3	16	12	7	40
Kempten	14. „	29	59	24	28	16	16	9	1
Landshut	16. „	27	36	23	43	14	51	7	56
Lindau	10. „	30	8	22	10	15	43	8	24
Memmingen	13. „	28	56	22	58	15	17	8	1
Nördlingen	10. „	26	41	21	23	13	33	6	39
Nürnberg	10. „	26	22	20	55	15	18	8	6
Passau	13. „	29	27	24	58	14	33	7	30
Straubing	10. „	26	53	21	52	13	54	8	8
Würzburg	10. „	26	48	21	59	14	49	8	14

Mainz, 16. Febr. An unserem Getreidemarkt blieb es während der letzten acht Tage sehr monoton. Die schon seit geraumer Zeit herrschende Flaue machte im Laufe dieser Woche weitere Fortschritte und sämmtliche Cerealien erlitten einen ferneren Rückgang, da die auswärtigen Märkte fortwährend niedrigere Notirungen brachten. Bei dem gänzlichen Mangel an Kauflust dürfte unter diesen Umständen ein ferneres Weichen der Preise kaum überraschen. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effektiv $17^{3}/_{4}$ à 17 fl., per März 17 à $16^{3}/_{4}$ fl., per Mai $17^{1}/_{4}$ à $17^{1}/_{2}$ fl.; Roggen effektiv $14^{3}/_{4}$ fl., per März $14^{1}/_{2}$ fl., per Mai $14^{3}/_{4}$ fl.; Gerste effektiv $11^{3}/_{4}$ fl., per März $11^{1}/_{2}$ fl., per Mai 12 fl., alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer effektiv $5^{3}/_{4}$ à 6 fl., per März $5^{3}/_{4}$ fl. per 60 Kilogr.; Bohnen, Erbsen und Linsen unverändert, bei geringem Umsatze; Mohnsamen $21^{1}/_{2}$ fl.; Kohlsamen $20^{3}/_{4}$ à $21^{1}/_{4}$ fl. per Malter. Die Mehlpreise und die Grottere blieben unverändert. Hirse hatten wir keine Zufuhr und nur geringes Geschäft darin zu vorigen Preisen. Rüböl blieb in seiner festeren Haltung auf Lieferung per Mai, für welchen Termin sich mehr Animo zeigt, während der Umsatz in effektiver Waare sich fast nur auf den Lokalbedarf beschränkt; effektiv 53 Thlr. per 290 Pfund l. G. ohne Faß, $51^{1}/_{2}$ à 52 Thlr. per 280 Pfd. 1 G. mit Faß, per Mai $48^{1}/_{2}$ Thlr.; Leinöl $27^{1}/_{2}$ fl.; Mohnöl $36^{1}/_{4}$ à 37 fl. per 50 Kilogr. ohne Faß; roher Talg 27 à $27^{1}/_{2}$ fl.; Branntwein 43 à $43^{1}/_{2}$ fl. per Ohm exclusive Octroi. Spiritus unverändert. (Rh. H.-Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 20. Febr. (Vormittags-Vorstellung.) Zum Erstenmale: „Bürger und Junker“, altbürgerliches Charakterbild von M. G. Schleich.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1179sten Ziehung zu Regensburg am 17. Febr. 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

63 27 46 40 19.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Meister, Kaufm. von Berlin; Vielbader, Kfm. von Duisburg.

G. Hirsch. Hr. v. Velasco, von Ebersberg.

Hotel Maulick. HH. Kremer, Kaufm. von Kempten; Heanberg, Oekonom und Maywald, Kfm. von Magdeburg; Bauer, Großhändler von Budweis.

Bl. Traube. HH. Mundt, Hofmaler von Berlin; Gärtner, Kfm. von Crefeld; Frau Berger, von Türkheim.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Scheicher, Brauer von Dorfen; Löhl, Hauptmann von Frankfurt; Rindskopf, Kfm. von Fürth.

Stachusgarten. HH. Meyer und Gerstle, Kaufleute von Ichenhausen; Salm, Kaufm. von Mainz; Lindenmeyer, Kaufm. von Gmünd; Waldherr, Kaufm. von Buchloe; Betz, Fabrikant von Lindenberg; Beck, Pferdehändler von Hürben; Frau Bourgeis, Privatiere von Augsburg.

929. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 31. August vor. Js. im allgemeinen Krankenhause dahier verstorbenen Lohnkutscherknechts Georg Osterer, angeblich Jägerssohn von Oberzhausen, königl. Landgerichts Dachau, aus irgend einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche **innerhalb eines Monates a dato** im diesgerichtlichen Bureau II. Zimmer Nr. 22/I. anzumelden, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung des rubrizirten Nachlasses nicht weiter berücksichtigt werden könnten.

Sign. am 15. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Danhauser.

G.-Nr. 12452/13150. Mayerhofer.

952. **Todes-Anzeige.**

Unser innigst geliebtes einziges Söhnchen, Johann Georg Joseph, $4^{1}/_{2}$ Jahre alt, entschlief heute nach 3tägigem Krankenlager sanft und ruhig. Unsere Verwandte, Gönner und Freunde um Ihre stille Theilnahme an unserm so herben Schmerz für diesen großen Verlust bitten die tieftrauernden

Simbach am Inn, den 16. Februar 1855.

Julius Wahl, k. b. Rentbeamte,
Anna Wahl, geborne Riegg, Eltern,
Johann Baptist Wahl, Herrschafts-Richter,
Anna Wahl, geborne Kaiser, Groß-Eltern.

Lieferungs-Akkord.

959 [2a] Vom kgl. 1ten Artillerie-Regimente (Prinz Luitpold) wird **am 27. dieß Monats Vormittags 9 Uhr** in der Hebel-Kaserne der Bedarf an grauem und dunkelblauem Tuche, an Hemden-, ordinärer und Rockfutter-Leinwand, dann an Material zu Halbstiefeln und Bundschuhen nebst Sohlen an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben; wozu inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über ihre Lieferungsfähigkeit durch legale Atteste ausweisen können, eingeladen werden.

München, den 18. Februar 1855.

958. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Margaretha Sichelstiel von Uehlfeld, geboren am 7. Juni 1837, will nach Nord-Amerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 1. März Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-N. 5139. Weißmann.

959 [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Katharina Carlsberger, geboren am 1. Januar 1833, Tochter des Hirten Lorenz Carlsberger von Münchsteinach, beabsichtigt, sich in Nordamerika niederzulassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 1. März Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-N. 5312. Weißmann.

932. **Bekanntmachung.**

In der Staatswaldung Kanzler-Schlag der Revier Ungelstetten werden

Montag den 5. März l. Js.

103 Fohren

zu Commercialholz tauglich, öffentlich an den Meistbietenden auf dem Stock versteigert. Diese Stämme haben eine Länge von 60 bis 90 Fuß und eine Stärke von 13 bis 20 Dezimalzoll mittlerem Durchmesser.

Die Zusammenkunft findet an diesem Tage **Vormittags 10 Uhr** im Rupprecht'schen Gasthause zu Altdorf statt.

Die Stämme stehen ganz in der Nähe der Distriktsstraße von Altdorf nach Feucht.

Dem Amte unbekannte Holzkäufer haben sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Der kgl. Forstwart Karper zu Altdorf ist beauftragt, diese Stämme, wenn verlangt, vorerst vorzuzeigen.

Nürnberg, den 16. Februar 1855.

Königliches Forstamt Laurenzi.

G.-Nr. 819. **v. Crailsheim.**

945. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Magnus Schropp von Huglfing nach Nord-Amerika betreffend.

Der ledige Bandhändlerssohn Magnus Schropp von Huglfing will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungsansprüche an denselben sind **binnen 10 Tagen** a dato hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Am 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

G.-N. 3313. **Denk**, Amtsverweser.

956. **Bekanntmachung.**

In der diesseitigen Anstalt sind als stets vorräthig nachbezeichnete Mister (eiserne Streich-Bretter) zu flandrischen Pflügen nach Dombasle's Konstruktion zu beziehen, als:

per Stück zu $10^{1}/_{2}$ Pfund à 2 fl. 6 kr.,
„ „ „ 9 „ „ 1 fl. 48 kr.,
„ „ „ $7^{1}/_{2}$ „ „ 1 fl. 30 kr.,

außerdem werden daselbst auch Mister zu flandrischen Pflügen jeder Konstruktion angefertigt, und stellt sich der Preis per Pfund auf 13 kr.

Kaisheim, den 16. Februar 1855.

Königliches Polizei-Commissariat.

G.-Nr. 2818. **Closmann**

964. **Bekanntmachung.**

Die Gantsache des vormaligen Bierwirths Joseph Dimperl von Eichstädt.

In der Gantsache des vormaligen Bierwirths Joseph Dimperl von Eichstädt wird das heute gefällte Prioritäts-Erkenntniß statt der Verkündigung am

24. dieß Monats

an das Gerichtsbrett geheftet werden, was zur Darnachachtung hiemit veröffentlicht wird.

Eichstädt, 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

G.-Nr. 4809. **Grau.**

960. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Wichlein von Dörfles will mit seiner Ehefrau und seinen 5 minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern, weshalb allenfallsige Forderungen bis zum

25. Februar c.

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen sind.

Kronach, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

G.-Nr. 3800/2287. **Hofmann.**

910. [3b] **Gesuch.**

Ein im Umschreibwesen, sowie in den übrigen Sparten der rentamtlichen Administration routinirter Cameral-Praktikant wünscht bis 1. April bei einem k. Rentamte in gleicher Eigenschaft placirt zu werden.

Gefällige Offerte sub Chiffre G. F. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

911. **Bekanntmachung.**

Vom

Untersuchungsrichter

am

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Untersuchung gegen den Kupferstecher Gottfried Falch et compl. wegen Verbrechens der Verfälschung von Kreditpapieren.

Es sind seit einiger Zeit falsche königl. württembergische Zweigulden-Banknoten in Umlauf gekommen, und die muthmaßlichen Urheber der Fälschung bereits verhaftet. Um nun das Publikum von den Kennzeichen der ausgegebenen falschen Banknoten genau zu unterrichten, theile ich unten folgende Beschreibung der wesentlichsten Unterschiede der falschen von den ächten Banknoten mit, und ersuche alle königl. bayerischen Behörden und Redaktionen von Zeitungen, Wochenschriften und Tagblättern, gegenwärtige Bekanntmachung im Interesse des öffentlichen Kredits schleunigst und so viel wie möglich zu verbreiten.

Nürnberg, den 14. Februar 1855.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Feichtner.

Beschreibung.

a) Die falschen Banknoten erscheinen in zweierlei Papierfarben, von denen die eine den ächten Banknoten ähnlich, die andere weißer und glätter ist.

b) Das Wasserzeichen, welches sich bei den ächten Banknoten, durch das Licht besehen, deutlich erkennen läßt, ist bei den falschen undeutlich und mangelhaft, insbesondere in den Zacken der äußeren Einfassung.

c) Die beiden Stempel rechts und links, nemlich das kgl. württembergische Wappen und die geblümte Zahl 2 sind bei den falschen Banknoten und insbesondere die Zahl 2 glänzend transparent, und diese nach oben in der Einfassung nicht ganz ausgedrückt, während dagegen fragliche Stempel in den ächten Banknoten matt und gleichförmig gepreßt erscheinen.

d) Der Druck der falschen Banknoten ist gegen die ächten Banknoten viel matter und stumpfer.

e) Das für Jedermann kennbarste Zeichen aber ist, daß in der falschen Banknote in der Rundumschrift rechts bei den Worten:

„die Württembergischen Posten" rc.

bei „Württembergischen" der letzte Buchstabe „n" fehlt, und es sofort heißt:

„die Württembergische Posten" rc.

---

915. **Bekanntmachung.**

Mitterlechner c. Steyerer

pet. deb.

Nachdem im Versteigerungstermine vom 27. Dezbr. v. Js. die Taxe nicht geboten worden ist, so wird zum Verkauf des Anwesens der Schuhmachers-Wittwe Christina Steyerer dahier wiederholter Termin auf

Mittwoch den 7. März
Vormittags 10 Uhr

im diesigen Gerichtslokale anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Bezüglich der Beschreibung dieses Anwesens wird auf die Ausschreibung im

Beilngrieser Wochenblatt Nro. 46,
Kreisamtsblatt Nro. 94,
Neue Münchener Zeitung Nro. 277

hingewiesen.

Beilngries, den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, k. Landrichter.

G.-R. 2259. Schupp.

---

912. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

werden im Gasthause zur „Post" in Murnau durch eine Gerichts-Kommission auf dem Wege der Exekution an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung nachstehende Sachen öffentlich versteigert:

1) eine scheckigte Kuh, gewerthet auf . . 70 fl.
2) zwei weiße Kühe, geschätzt zusammen auf 80 fl.
3) circa 60 Zentner an Heu und Grummet, gewerthet auf . . . . 30 fl.

Steigerungslustige werden hiezu geladen mit dem Beifügen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur dann erfolgen darf, wenn das Meistgebot mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Am 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

J.-Nr. 561. **Denk,** Amtsverweser.

---

949. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das sog. Abt-Anwesen Hs.-Nro. 60 in Schwabing nebst Zubehörungen der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837 unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 19. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle in Schwabing anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden würden.

Das Anwesen besteht aus:

1) Dem zwei Stock hohen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit angebautem Stall und Stadel, gemauert und mit Scharschindeln eingedeckt, nebst den von Holz erbauten und mit Scharschindeln gedeckten Arkaden, Holzlege und Kegelbahn, gewerthet auf . . . . 6500 fl.
2) Hofraum und Garten Lit. A. Plan-Nro. 98 zu 0,18 Dez., nebst dem dabei befindlichen, von Holz erbauten und mit Scharschindeln gedeckten zwei Sommerhäuschen, gewerthet auf . . 320 fl.
3) Acker Lit. B. Pl.-Nr. 790 zu 2,72 Dezim., gewerthet auf . . . . . 250 fl.
4) Wiese Lit. C. Pl.-Nr. 126 zu 0,16 Dezim., gewerthet auf . . . . . 106 fl.
5) Aecker Lit. D.

Pl.-Nr. 316 zu 0,79 Dez.
„ „ 396 „ 0,64 „
„ „ 643 „ 0,76 „
„ „ 698 „ 0,81 „

zusammen gewerthet auf . . . . . 400 fl.
6) Acker Lit. E. Pl.-Nr. 566 zu 1,37 Dezim., gewerthet auf . . . . . 200 fl.
7) Garten Lit. F. Pl. Nr. 75 zu 0,24 Dezim. gewerthet auf . . . . . 215 fl.
8) Krautgarten Lit. G. Pl.-Nr. 926½ zu 0,14 Dez., gewerthet auf . . . 25 fl.

Der Gesammtwerth des Anwesens beträgt sonach 8021 fl. und sind die Wohngebäude mit 8100 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt. Die Belastungsverhältnisse können jeden Mittwoch und Samstag im Bureau II des unterfertigten Gerichts eingesehen werden.

Am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

G.-R. 6155. **Eder,** k. Landrichter.

---

918. **Anwesens-Verkauf.**

Höchstädter c. Strobel wegen Hypothekenforderung betreffend.

Bei der am 24. v. Mts. abgehaltenen Tagsfahrt zum Verkaufe des Anwesens der Schuhmacherseheleute Bartholomä und Veronika Strobel von Unterfinningen wurde ein Angebot nicht gelegt.

Dieses Anwesen, bestehend in

a) Plan-Nro. 85a 3 Dez. Wohnhaus und Nebengebäude nebst den vertheilten und unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf . . 606 fl.
b) Pl.-Nr. 85b 2 Dez. Wurzgarten, geschätzt auf . . 8 fl.
c) „ „ — 17 „ Krautgarten, geschätzt auf . . 52 fl.

wird daher wiederholt dem Verkaufe unterstellt und ist Termin hiezu auf

Samstag den 24. März d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Unterfinningen anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken geladen sind, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Höchstädt, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L. S.) **Wasser,** k. Landrichter.

G.-R. 2608. I.

---

935. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaftssache des Bäckers Johann Kerschensteiner von Greding betr.

Wer an den Rücklaß des am 1. Oktober vor. Js. dahier verstorbenen Bäckers Johann Kerschensteiner eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe um so mehr bis **15. März l. Js.** dahier geltend zu machen, als außerdem bei der Rücklaßvertheilung hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Greding, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Rampini, königl. Landrichter.

G.-Nr. 1498. Beichhold.

---

925. **Bekanntmachung.**

Joseph Palster, geboren den 5. März und Johann Palster, geboren den 9. Juli 1791 zu Kürmreutsdorf, haben beide den russischen Feldzug mitgemacht.

Ersterer bei dem 4ten Jägerbataillon und Letzterer bei dem Regimente Ysenburg, wo beide vermißt und in Abgang geführt wurden.

Deren Vermögen beträgt nach letzter Vormundschafts-Rechnung 767 fl.

Demnach werden diese Palster und deren allenfallsige Leibeserben aufgefordert, ihre Erbansprüche hieran **binnen 6 Monaten** um so gewisser hier geltend zu machen, als außerdem solches den bereits gemeldeten Intestaterben ohne Caution ausgehändigt werden würde.

Pottenstein, den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

G.-Nr. 1618. **Schumm,** k. Landrichter.

---

933. **Bekanntmachung.**

Dufter Lorenz gegen Mauser Anna wegen Hypothekzinsen-Forderung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anna Mauser'sche Metzgeranwesen zu Oberstegsdorf, d. G., bestehend in

1) dem zweistöckigen Wohnhause, hart an der Traunsteiner-Reichenhaller Straße, ganz gemauert, im besten baulichen Zustande, mit Pferd- und Kuhstall, Tenne und Heuboden unter einem Dache, gewerthet auf . . . . 3000 fl.,
2) dem über der Straße isolirt stehenden, zweistöckigen, ganz gemauerten, mit Scharschindeln gedeckten größeren Nebenhäusel, sammt Wurzgärtl u. Holzlege 1400 „
3) dem kleineren, ebenfalls isolirt stehenden, zweistöckigen, ganz gemauerten Pferdestall, Wasch-, Back-, Haus- und Dörrofen . . . . 1100 „
beide gegenwärtig vermiethet;
4) der an der Traun stehenden, von Holz gezimmerten Fleischbank, mit Scharschindeln eingedeckt . . . . 150 „
5) dem realen Metzgerrecht . . . . . 900 „
6) dem Forstrecht mit 15 Klafter weichem Brennholz und Bauholz nach Bedarf 250 „
7) dem dreimähdigen Hausanger, circa 3 Tagw. groß, mit schönen Obstbäumen besetzt . . . . 1200 „
8) dem sogenannten Häuselanger, zweimähdiger Wiesgrund, circa 1 Tagw. 400 „
9) dem sogenannten Bechleranger, circa 5 Tagw. zweimähdiger Wiesgrund . . 1750 „
10) circa 5 Tagwerk Ackergrund am sogenannten Traunfelde . . . . 1000 „

zusammen sonach . . . . 11,050 fl.,

dem gerichtlichen Zwangsverkauf unterstellt, hiezu Versteigerungstermin auf

Donnerstag den 15. März d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

im Oberwirthshause zu Stegsdorf anberaumt, und hiezu Interessenten und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß diese erste Versteigerung nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorgenommen, die weiteren Verkaufsbedingungen aber bei der Versteigerungskommission selbst bekannt gemacht werden.

Traunstein, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

Spitzer, k. Landrichter.

G.-Nr. 1461/I. c. Gutmoser, Rpr.

---

946. **Bekanntmachung.**

Der Flößer Ernst Geß zu Burgkundstadt, heimatberechtigt in Küps, will mit seiner Ehefrau Christina, geborne Fischer, und seinem fünfjährigen Sohne Georg nach Nordamerika auswandern, weshalb allenfallsige Forderungen an dieselben bis

zum 23. dieses Monats

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Kronach, den 11. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. b.

G.-R. 3661/2273. **Hofmann.**

Die ältern Matrikeln des Bisthums Freising, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

□ Die bewußte Flasche ist glücklich hier eingetroffen und bereits geleert. H. V.

851. **Museum.**

Dienstag den 20 dieß:

Zweiter Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Pfandauslösung

und

Versteigerung.

854. [3 c] **Donnerstag den 22. Februar 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Januar 1854**, und zwar von Nro. 27,457 bis 36,240.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Burcaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; auf am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Dienstag den 27. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

[illegible], Kassier. — Ofenbrunner, Kontroleur.

953. [2 a] **Stellegesuch.**

Ein im Registraturfache bewanderter junger Mann sucht eine Stelle als Registrator bei einem kgl. Landgerichte. Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

851. [3 b] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen mäßiges Honorar eine Stelle bei einem königl. Landgerichte. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich desshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Saillinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Secholzer.** 578. (6b)

Theilhaber-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann wünscht sich bei einem soliden Handlungs- oder Fabriks-Geschäfte mit einer prompten Kapitals-Einlage von fl. 10,000 — zu betheiligen.

D. N. auf frankirte Briefe an **A. Morel** poste restante **Innsbruck.** 927.

900. **Bekanntmachung.**

Wer an der Verlassenschaft der ledigen **Anna Maria Weinig** von Eltmann Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche am

Dienstag den 6 März d. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier geltend zu machen, da außerdem der Nachlaß ohne Rücksicht auf sie an die Erben überwiesen würde.

Eltmann, 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

Der königl. Landrichter:
Böhm.

E.-N. 5734. coll. Schmitt.

778. [3 c] **Bekanntmachung.**

Der

Magistrat Wolfratshausen

eröffnet hiemit, daß der Mittefastenmarkt dahier, Kram- und Viehmarkt,

Montag den 12. März l. Js.

stattfindet, weil derselbe am 19. März nicht abgehalten werden darf.

Am 10. Februar 1855.

Der Bürgermeister:
Zunderer.

906. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Joseph Hugel von Eibing betr.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Söldners Joseph Hugel von Eibing dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Zur Aufnahme der Angebote steht auf

Montag den 26. März l. Js.
Nachmittags von 2 — 4 Uhr

im Hause des Schuldners Termin an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 richte, und daß sich gerichtsunbekannte Käufer über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Neuburg, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

E.-N. 4867/I. **Heiß,** l. Landrichter.

852. [3 b] **Pferde-Ankauf.**

Von **Freitag den 23. Februar** angefangen kauft die unterfertigte Kommission in der neuen Isar-Kaserne dahier täglich an den Wochentagen **von 9 bis 12 Uhr** eine bedeutende Anzahl von leichter und schwerer Cavallerie-, Artillerie-, Zug- und Train-Pferden.

München, den 14. Februar 1855.

Die Remonten-Ankaufs-Kommission.

821. [3 b] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen angemessenes Honorar eine Stelle bei einem Anwalte, oder bei einem Landgerichte. D. Ued.

657. [4 d]

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlage-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2. 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. — Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahr 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbfälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Choleraepidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bietet auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 29. Januar 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Lebens-Versicherungs-, Renten- und Leibrenten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Der Unterzeichnete ist gemäß Beschlus des Direktoriums der bayer. Hypotheken- und Wechselbank vom 21. Dezember vor., bestätiget durch allerhöchste Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Angelegenheiten vom 31. Januar l. Js., als Agent für ihre Lebens-Versicherungs-, Renten- und Leibrenten-Anstalt für das königl. Landgericht Regen und die angrenzenden Landgerichtsbezirke ernannt worden.

Die Nützlichkeit dieser Anstalten hat sich seit der Zeit ihres Bestehens so unzweideutig bewährt, daß es darüber keiner Worte bedarf.

Der Unterzeichnete erlaubt sich daher nur zur zahlreichen Betheiligung einzuladen, versichert prompte Vermittelung bei Versicherungs- rc. Verträgen, ertheilt unentgeldlich Bezug auf diese Anstalten habende Aufschlüsse, besorgt die Einlösung verfallener Rentenscheine der Bank, sowie die Einkassirung fälliger Prämienbeträge.

Zwiesel, den 13. Februar 1855.

G. Holler,
Rentamts-Oberschreiber und Agent in Zwiesel.

928.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Aus der Krim.

Englisches Lager vor Sebastopol, 27. Jan. Seit dem 17 Januar hat der Frost einem wahren Aprilwetter Platz gemacht, wobei Wärme und Kälte, Sonnenschein, Regen und Schnee häufig und urplötzlich miteinander abwechseln. Während der Tageszeit ist die Luft ziemlich lau, aber von bis in's Mark eindringender Feuchtigkeit, des Nachts dagegen tritt sehr empfindliche Kälte ein. In den Mittagsstunden, wenn die Sonne Macht über den Erdboden gewinnt, ist letzterer so morastig, daß man Mühe hat, von einem Quartier in's andere zu gehen, bei welcher Gelegenheit nicht selten ein Schuh oder Stiefel in dem zähen Lehm stecken bleibt. Was das Terrain in den Laufgräben anbelangt, so ist dies einem eben abgelassenen Flußbette täuschend ähnlich geworden, überall naßkalter Schlamm, der nicht selten über einen Fuß hoch liegt, und mehr als tausend Pfützen und Lachen Schneewassers. Wer nach dorthin zum Wachdienst kommandirt ist, kann sein Fußzeug ruhig im Quartier lassen, denn in weniger als fünf Minuten ist es durchweicht, mithin unnütz geworden, und bricht und platzt auseinander. Leute, die mit ganz neuem Schuhwerk auf die Wache zogen, kamen Tags darauf mit Fußbekleidungen zurück, welche total unbrauchbar geworden waren. Manche Soldaten, namentlich von den Schotten, ziehen es daher vor, barfuß in den Laufgräben zu agiren. „Es ist besser", sagen sie, „stundenlang ohne Schuhe zu sein, als wochenlang mit bloßen Füßen herumlaufen zu müssen." Was uns hauptsächlich mangelt, ist hinlängliche Wärme, um die durchfrosteten Glieder einmal andauernd aufthauen zu können, und nicht vom Aufwachen bis Einschlafen an Zähneklappern laboriren zu dürfen. Allerdings ist man in den Baracken, selbst wenn diese keine Oefen haben oder, was oft vorkommt, wegen fehlenden Brennmaterials nicht geheizt werden können, dem fortwährenden Frösteln weniger ausgesetzt als in Zelten, aber wie wenig solcher Baracken sind bereits praktikabel! Ziemlich drei Fünftheile der Armee müssen nach wie vor unter Leinwand kampiren. An von innen heraus wärmen sollenden Getränken fehlt es nicht, Thee, Kaffee, Spirituosen sind hinlänglich vorhanden, aber ihre Wärmekraft ist nur vorübergehend und Leute, welche während der Frostzeit einen Trunk Whisky oder Grog über den Durst thaten, um den Körper für den Wachdienst einzuheizen, wurden nicht selten Gewehr im Arm oder doch erstarrt und mit angefrorenen Gliedern auf den Posten gefunden. Man zählt unter den Todten der Letztzeit etwa 30 Erfrorene, worunter zwei Subalternoffiziere und ein Major, unter den Kranken mehr als 200 mit angefrorenen Gliedern, und unter den sogenannten Gesunden möchte man, ausnahmsweise die Offiziere, vielleicht nicht einmal 100 herauszählen können, die ohne Frostbeulen sind. Husten, Schnupfen und Rheumatismus trägt außerdem noch Jeder mit sich herum, und kann man die Gesammtarmee in zwei gleich großen Hälften theilen, deren eine, die wirklichen Patienten, aus Invaliden, die andere aber, aktiv, aus Halbinvaliden besteht. Der Abgang an Kranken und unter diesen wieder an Todten ist fürchterlich und seit Eintritt der gelinden Witterung täglich im Zunehmen begriffen. Wir Gesunden oder Halbinvaliden haben bei dem schweren Dienst unsäglich zu leiden, und doch ist dieses Leiden nichts, gar nichts, wenn man es mit jenem vergleicht, welchem die Kranken in den Lager-Lazarethen ausgesetzt sind, und welches wohl kein mit noch so viel Genie und Schwungkraft begabter Sterblicher auch nur annäherungsweise zu schildern vermöchte. In diesen Lagerlazarethen mangelt es so ziemlich an Allem, was das Leben nur einen Augenblick wünschenswerth machen könnte, und wer sie geheilt verläßt, hat tausend Ursache, Gott auf den Knieen für die wunderbare Lebensrettung zu preisen. Unsere Mannschaften ziehen es daher auch vor, so lange die Glieder ihnen nicht völlig den Dienst versagen, aktiv zu bleiben und lieber in Ausübung ihres Berufs als in den „Giftbuden" ein Ende zu nehmen. Dieser Krieg ist an Schmerzen und Entbehrungen reicher, als es vielleicht je einer war, seit Kain seine Hand in Menschenblut tauchte; der Rückzug Napoleon's aus Rußland war seinem Heere schrecklich; aber jene Todesnoth nahm ein Ende, während die unsere andauernd ist. Von dem Unheil, das über uns waltet, kann Niemand daheim sich einen Begriff machen, man muß es erleben, um es erkennen zu können und wenn man es erkennt, so muß man sich wundern, daß man wirklich noch am Leben ist.

Die Scharmützel und Vorpostengefechte sind jetzt, theils des Wetters wegen, theils weil das Liprandi'sche circa 80,000 Mann starke Korps sich gänzlich über die Tscherna-Rjetschka zurückgezogen hat, seltener als früher; nur zuweilen noch durchstreifen einzelne Kosackenpulks hin und wieder das fast gänzlich unpraktikabel gewordene Tscherna-Rjetschkathal, um einzelne von den Holzfällern Abgekommene aufzuheben. Nach Aussagen einiger russischer Deserteurs soll der gespenstische Reiter, dessen wir früher erwähnten, ein Kosackenoffizier gewesen sein. Auf der Flucht hätte er, wie sie sagen, sein Pferd in der Tscherna-Rjetschka eingebüßt und sei mit verwundetem Zügelarm im Lager eingetroffen. Die Desertionen von den Russen zu uns herüber werden jetzt übrigens auffallend seltener, so daß es scheint, die feindliche Armee sei aller Unzufriedenen bereits ledig geworden. Am 15., 19. und 23. Januar hatten wir drei nächtliche Ausfälle zurückzuschlagen, welche sämmtlich mit großer Bravour ausgeführt wurden, aber dennoch für die Angreifenden nachtheilig ausfielen. Bedenkt man, daß die Russen ebenso viel, vielleicht noch mehr zu leiden haben als wir, so muß ihre hartnäckige Tapferkeit umsomehr verwundern, denn die Kerle fechten wirklich wie wahre Teufel. Ihre Avantgarde wird in derlei Fällen von Freiwilligen gebildet, die sich dem sichern Tode gewidmet haben und demzufolge Sterbekittel über die Montur tragen. Sie nennen sich „Unverzagte" und geben und nehmen keinen Pardon. Einige von ihnen sind mit Stricken versehen, die sie dem Gegner auf zehn Schritt Distanz über den Hals werfen und ihn dann am Boden hinter sich herschleifen. Namentlich ist diese Waffe gegen unsere Offiziere gerichtet. Im Allgemeinen haben wir von feindlichen Angriffen weit mehr und häufiger zu leiden, als die leichter agirenden und mit Kavallerie versehenen Franzosen. Das Liprandi'sche Korps auf Bergrücken gegenüber den Ruinen von Inkerman postirt und eine durch Redouten geschützte Fronte von circa anderthalb englischen Meilen bildend, verhält sich theilnamslos. Die Soldaten kampiren, wie bei uns die Türken, meist in Erdlöchern und sollen viel von Typhus und Scorbut zu leiden haben. Könnten wir ihre Leuchtthurmbatterie zum Schweigen bringen, so hätten wir sie vorläufig als nicht existirend zu betrachten. Ihnen ein neues Annäherungshinderniß zu bereiten, hätten wir nur nöthig, die Wasserleitungen in ihr altes Bett zurückzuführen; doch soll dies unterbleiben, da auch wir sodann im Fall von uns ausgehender Defensive mit gleichem Hemmniß zu kämpfen hätten. Was die Ausführung von Ränken anbetrifft, so sind die Russen darin Meister; so ließen sie unter Anderm vor mehreren Wochen eine Menge Weiber und Kinder aus der Festung, die sodann von uns bewirthet und über die Tscherna-Rjetschka in's Liprandi'sche Lager expedirt wurden. Diese Auswanderung hat sich als Finte herausgestellt, denn sämmtliche Garnisonswaschweiber und Köchinnen sind über Fort Konstantin wieder nach Sebastopol zurückbefördert worden und sollen, dort angekommen, sich über das Bedauern, welches wir ihnen zollten, höchst lustig gemacht haben.

Sebastopol anlangend, so trotzt dasselbe uns nach wie vor; die Vertheidigungsmannschaft quartiert meist in den Schiffen, den Hafenmagazinen und den Staatsgebäuden, die alle noch außerhalb des Bereichs unserer Kugeln liegen und durch ringsum aufgeworfene Schanzen in kleine Citadellen umgewandelt sind. Die bürgerlichen Wohngebäude dagegen liegen fast sämmtlich in Trümmern. Daß sich die Festung noch halb so lange Zeit halten kann, als sie sich bereits gehalten hat, ist kaum glaublich; denn ihre Vertheidigungswerke haben nicht mehr jene jungfräuliche Physiognomie, mit welcher sie uns ehedem minervenhaft anblickten, sondern ihr Aussehen trägt abwechselnd bald mehr bald weniger den Stempel der Hinfälligkeit. Die nahe an eine englische Meile lange crenelirte Mauer, welche wir täglich vor Augen haben und die sich von Aktiar nach der Bucht hinzieht, gleicht bereits einem durchweg von Blatternarben zerfetzten Angesicht, und mehrere ihrer Plateformen befinden sich in so desolatem Zustande, daß von ihnen nicht mehr gefeuert wird, aus Besorgniß, sie möchten der Erschütterung nachgeben und zusammenstürzen. Trotzdem sind dort noch immer circa 60 Geschütze schwersten Kalibers im Gange, und diese haben uns seit dem 22. Jan. ganz bedeutend zu schaffen gemacht, nachdem sie länger als acht Tage fast gänzlich geschwiegen hatten, weshalb es hieß, es sei den Belagerten die Munition ausgegangen; dies ist jedoch nicht der F.ll, denn jetzt werfen sie stündlich eine solche Masse Eisenpillen, meist Hohlkugeln, zu uns herüber, daß wir genug zu thun haben, uns zu salviren und unsere Gegenbatterien vor Demontirung zu bewahren. Hin und wieder machen sich unsere Leute dabei den Spaß, mit Lumpen bewickelte Stangen, denen man eine Mütze aufsetzt, an weniger gefährliche Stellen hinzupflanzen, wodurch es zuweilen gelingt, die feindlichen Schüsse von uns ab und nach dorthin zu lenken. Die russischen Kanoniere (man sagt, sie seien durch Artilleristen der Ostseeflotte verstärkt) zielen jetzt ungemein sicher, und meist nach dem vierten Schusse haben sie die Lumpenpuppe, die sie natürlich für einen Menschen halten, weggeputzt. Wir unsererseits bleiben ihnen die Antwort auch nicht schuldig, und seit dem 23. Jan. spielen unsere Mörserbatterien nicht blos bei Tage, sondern häufig auch zur Nachtzeit. Die Lancasterkanonen erweisen sich auf die Dauer minder praktisch als man erwarten durfte, welcher Uebelstand jedoch nicht an der Konstruktion, sondern daran liegt, daß die Metallmasse des Rohrs zu weich ist, um häufigen Eruptionen dauernden nothwendigen Widerstand entgegensetzen zu können. Auch mit den Raketen gelingt viel weniger, als man sich von ihrer Anwendung versprach, wovon die Schuld theilweise auch vom Winde herrühren mag. Die Franzosen haben ihre Riesenraketen bis zum entscheidenden Bombardement aufgehoben, welches nun wirklich nicht mehr lange ausbleiben dürfte, da auch unsere Parallele in den nächsten Tagen vollständig armirt sein wird. Schon jetzt haben die Franzosen von den sechs Batterien der Chersonesbai aus den Feind zum Verlassen seiner gegenüberliegenden Werke genöthigt und infolge dessen auf dem Kirchhofe neue Schanzen aufwerfen können, deren Geschütze von dort aus um so zerstörender auf die Stadt einwirken können, als die Anlage der Festungsdefension die Verwendung zahlreicher Artillerie den Belagerten nicht gestattet.

Schließlich freut es uns, mittheilen zu können, daß der Lord Feld-

marschall endlich einmal aus seiner Zurückgezogenheit ins öffentliche Lagerleben hinausgetreten ist und sich um seine Soldaten bekümmert. Dies hat das Gute, daß nun, wenn auch spät, doch endlich einmal, etwas mehr Leben unter die Administrationsbeamten kommt, die Transporte von Balaklava beschleunigt und die grundlosen Straßen in möglichst bessern Stand gebracht werden. Auch brauchen wir seit dem 20. Jan., wo ein Transport Maulthiere aus der Türkei eintraf, den Franzosen nicht mehr so ganz zur Last zu fallen, als dies vordem geschah. Ferner hat auch das Pökelfleischessen auf einige Tage ein Ende genommen; denn nicht nur, daß sich eine ganze Menge jagdbarer Zugvögel eingefunden, sondern es sind den Russen auch über 300 Stück Rindvieh und circa 2000 Schafe abgejagt worden. Hinsichtlich unsers Feldherrn ist noch zu bemerken, daß man aus seinem Erscheinen im Lager auf baldigst erschallendes Kommando zum Sturme schließt und ihm deshalb den Beinamen „Sturmvogel" zugelegt hat. (Hamb. Corr.)

Ueber die Erscheinung des schwarzen Schnee's.

△ Lindau, 17. Febr. Ueber das an manchen Orten der Schweiz und in der Gegend am Bodensee sich bietende Phänomen des schwarzen Schnee's möchte Manchem der Leser nicht uninteressant sein, etwas Näheres zu vernehmen.

In einigen Kantonen der Schweiz, namentlich Aargau, Graubündten und Zürich machte man in letzterer Zeit die Wahrnehmung, daß weite Schneeflächen sich plötzlich schwarz färbten und glaubte dies damit in Verbindung bringen zu können, daß das tropfbar Flüßige, das in niedern Regionen zur Schneeform sich gestaltet, durch irgend einen noch unerklärten Prozeß eine schwarze Farbe annehme, und hiedurch der sogenannte schwarze Schnee herbeigeführt werde. Diese seltsame Erscheinung wurde von Vielen als eine üble Vorbedeutung für kommende Zeiten gehalten, Pestilenz und Krieg daraus gelesen, und so manches Gemüth ob dieser Erscheinung gar sehr bekümmert: denn schwarzer Schnee ist etwas seltsames und ein Wunder der Natur.

Bei näherer Untersuchung der schwarzen Flecken, die auf den Schneeflächen sich boten, zeigte es sich gar bald, daß es äußerst lebendig und munter auf diesen Stellen zuging, daß Thierchen, deren Erscheinung bisher noch unbekannt, und deren Gattung selbst noch namenlos war, die Ursache dieses Phänomens seien. Saussure beobachtete auf den Spitzen und kahlen Wandungen der Gletscher kleine Thierchen, die hier massenhaft sich anhängend, an Stellen, die vielleicht nie ein menschlicher Fuß betritt, und wo die Vegetation schon längst aufgehört, immer noch sich finden und in eine Region noch Leben bringen, wo man dasselbe nie geahnt. Diese Thierchen sind die Poduren, halten sich hauptsächlich im Moose und in niedern Regionen meistens in den Rinden der Bäume, auf Fußtritten von Menschen und Thieren und in der Nähe von Düngergruben massenhaft auf. Nach den Beobachtungen, die Dr. Heer zu Zürich über diese schwarzen Stellen des Schnee's angestellt hat, rührt die lebendige schwarze Erscheinung nur von diesen kleinen schwarzen Thierchen, Poduren genannt, her. Hauptsächlich ist es die podura arborea, die in ganz Europa weitverbreitet und sich im strengsten Winter in Schweden vorfindet. Während viele Thiere bei Näherung des Winters sich ruhige, sichere, warme Stellen suchen, und hierselbst vor Kälte geschützt, die Winterszeit vorüberziehen lassen, gibt es andere, die gerade zu Zeiten, wo die Natur zu ruhen scheint, recht lebendig ihr Dasein beurkunden. Kaum sendet die Sonne ihre Strahlen, so wagen die kleinen Poduren sich auf die Flächen des Schnee's und machen sich durch Hüpfen und Springen bemerkbar; sie verlassen ihre bergende Hülle, die sie dem Auge des Beobachters entzog und wagen sich hinaus auf den Tummelplatz der weiten Schneefläche. Hauptsächlich sind es Wälder und Berge, in deren Nähe sich diese Thiere zeigen und es ist erklärlich, daß Schneestürme dieselben von diesen Orten hinweg und auf Orte führten, wo inmitten weißer Flächen schon die seltsame Erscheinung der schwarzen Flecken etwas Außergewöhnliches verräth. Ist ja der sogenannte Schwefelregen auch nichts anderes denn Blumenstaub, und hat ja selbst das Knöllchen der ficaria den sogenannten Kartoffelregen erzeugt, um so mehr werden auch die Schneestürme im Stande sein, von den Klüften und Wandungen der Berge, von Wäldern und Mösern diese Thierchen, die immer massenhaft auftreten, von da hinweg und an fremde Orte zugleich mit den Schneeflocken zu führen. Es sind daher keine Thierchen, die von der Erde durch die Schneedecke sich hindurch auf die Oberfläche sich wagen, noch sind sie ein Produkt von Feuchtigkeit und Wärme, das man in ihnen zu entdecken glaubte. Eine ähnliche Art der Poduren, und zwar fimetaria genannt, zeigt sich des Winters in den Blumentöpfen unserer Zimmer, nur ist dieselbe von weißer statt schwarzer Farbe, und daher dem Auge weniger bemerkbar.

Die massenhafte Erscheinung dieser Thierchen ist nur dadurch erklärbar, daß die schnelle Abwechslung von Kälte und Wärme diese Thierchen oft unzeitig, besonders von Sonnenschein verlockt, anregt, die bergenden und schützenden Stellen zu verlassen und sie dann von Schneestürmen überrascht, an Stellen verführt werden, wo sie sonst nie oder äußerst selten gefunden werden. Die Erscheinung dieser Thierchen bedeutet daher weder Noth noch Kriegsgefahr, oder Pestilenz und schwere Zeiten, sie beurkunden nur die große Ordnung der Natur, die weise das Leben der Thiere vertheilt zu Zeiten der Wärme und Kälte, und eine Fülle des Lebens selbst da, wo man es nicht geahnt bekundet.

Literatur.

Die Prinzipien der Mechanik gemeinfaßlich dargestellt von Dr. Ph. Jolly rc. Mit 102 in den Text gedruckten Holzschnitten. Stuttgart. gr. 8. S. IV und 174. Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.

Vorliegende Schrift ist ein Separat-Abdruck aus der „Neuen Encyklopädie für Wissenschaften und Künste" und hat bereits eine allgemeine Verbreitung, wie Anerkennung ihrer Tüchtigkeit, sowohl vom einschlägigen Publikum, wie von den vielen Schülern des Hrn. Verf's. gefunden. Dieselbe verdient schon darum in diesen Blättern Erwähnung, weil ihr Herr Verf. seit einem halben Jahre zu den hervorragenden Lehrern unserer hiesigen Hochschule gehört, indem derselbe durch die Munifizenz Sr. Majestät des Königs Max an die Stelle des verstorbenen Sieber berufen ward, um auch hier, gleich wie vorher in Heidelberg, den Lehrstuhl der Physik auf glänzende Weise zu vertreten.

Nach des Hrn. Verf's. Ausspruche, in der Einleitung, gibt es nur wenige Wissenschaften, deren Erfindung und Ausbildung die älteren Nationen den neueren überlassen haben, und nimmt unter ihnen die Mechanik, man mag auf das sehen, was sie als Wissenschaft geistig werth ist, oder auf das, was sie in der Astronomie, so wie in allen Zweigen der Naturwissenschaften, und endlich was sie selbst für das praktische Leben geleistet und zu Tage gefördert hat, eine der wichtigsten, wenn nicht die erste Stelle ein.

Zweier Hilfsmittel hat sich bei Ausarbeitung dieser gemeinfaßlich dargestellten Prinzipien der Mechanik der Hr. Verf. bedient, und diese sind: die graphische Darstellung wie die geschichtlichen Nachweisungen, wodurch er anerkanntermaßen seine Aufgabe vollkommen gelöst hat.

Die Schrift selbst zerfällt, nach einer Auseinandersetzung der Aufgabe und der Grundbegriffe der Mechanik, S. 1—8, in die Abschnitte: der Statik, S. 8—50, und der Dynamik, S. 51—174, mit ihren Unterabtheilungen: der geradlinigen Bewegung eines materiellen Punktes, der krummlinigen Bewegung eines materiellen Punktes und der Bewegung eines beliebigen materiellen Systemes, woran sich „Geschichtliches und ein Schlußwort" anreihen.

Möge sich obige Schrift recht bald einer zweiten Auflage zu erfreuen haben, und möge dieselbe von Seite der Verlagshandlung bezüglich der Holzschnitte wie des Druckes rc. ebenso gut ausgestattet werden, wie die erste eben angezeigte! βδ

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19. Febr. Es liegt uns ein kleines nicht für den Buchhandel bestimmtes Schriftchen vor: „Verhaltungsregeln und sachkundiger Rath zum Schutze und zur Fürsorge für Auswanderer. Treuer Begleiter für Auswanderer. Verfaßt von F. J. Weber in Bamberg, konzessionirter Generalagent und Stellvertreter des Herrn C. Pokrantz et Komp., Kaufleute und Schiffseigenthümer in Bremen." Auf nur 24 Seiten findet hier der Auswanderer die nothwendigste Belehrung nicht nur über das, was er vor seiner Auswanderung zu thun hat, sondern auch darüber, was er auf seiner Reise nach dem Einschiffungsorte, an diesem selbst, dann während der Ueberfahrt und zuletzt in den Vereinigten Staaten selbst zu beobachten hat, um ohne Schaden an Vermögen und Person durchzukommen. Allein nicht dieses ist es, was uns zu einer Besprechung dieser kleinen von Hrn. Weber jedem Auswanderer unentgeldlich überlassenen Schrift veranlaßt; wir machen aus einem anderen Grunde darauf aufmerksam: die eindringlichen Warnungen, welche Hr. Weber jedem Auswanderungslustigen darin gegen die Auswanderung entgegenhält, möchten wir gar zu gerne einem möglichst großen Kreise bekannt geben. Hr. Weber ist weit entfernt, zur Auswanderung aufzumuntern, er stellt die entsetzliche hilflose Lage, in welche der leichtsinnig seine Heimat verlassende Auswanderer in der Regel jenseits des Ozeans geräth, mit dürren Worten dar; er gibt keine trügerische Hoffnung, keine Aussichten auf goldene Berge und Schlaraffenleben. Laut und eindringlich sagt er den Leuten: denkt nicht daran auszuwandern, wenn euch nicht äußere und innere Gründe dazu drängen und hofft ja nicht darauf, daß ein paar starke Arme zu einem Fortkommen drüben hinreichen; wehe euch, wenn ihr ohne die nöthigen Geldmittel leichtsinnig diesen wichtigen Schritt unternehmt! Möchte doch in allen jenen Landgemeinden, wo das Auswanderungsfieber, oft durch gewissenlose Agenten geflissentlich geschürt, herrscht, nur ein einziges Exemplar dieser kleinen Schrift vorräthig sein — dann würde so mancher Bethörte noch einmal ernstlich es überlegen, ob der alte Spruch: „Bleib im Lande und nähre dich redlich" denn nicht doch wahr sei. — Wir bedauern es deßhalb sehr, daß dieses Schriftchen nicht im Buchhandel zu haben ist, glauben aber zu der Vermuthung berechtigt zu sein, daß Hr. Weber auf ein besonders an ihn gestelltes Verlangen, dasselbe gerne an solche ablassen wird, welche sich deßhalb an ihn wenden werden.

Freie Städte. — Frankfurt, 11. Febr. Laut dem Thätigkeitsberichte des „Frankfurter Vereins zum Schutze der Auswanderer" über

die Monate Dezember 1854 und Januar 1855 hat die Zahl der Auswanderer vom vorigen Jahre die früheren bei weitem überschritten und mehr arbeitende Kräfte nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika versetzt, als dem neuen Welttheile bei der jetzt dort herrschenden Theuerung und Geschäftslosigkeit erwünscht sein kann. „Diese Verhältnisse (sagt der Bericht), so wie die Rückauswanderung von 12,000 Deutschen nach der alten Heimat seit Monat Mai verflossenen Jahres sind bezeichnend genug, um allen Denjenigen, welche nicht schon durch vorausgegangene Freunde oder Verwandte sich bereits dort Bahn gebrochen haben, für die Auswanderung dahin die größte Vorsicht zu empfehlen. In den oben beregten Monaten haben wieder Auskunft und Rath bei unserem Verein eingeholt: 291 Personen aus den Königreichen Bayern, Württemberg und Sachsen, den beiden Hessen, dem Großherzogthum Baden, dem Herzogthum Nassau, der Landgrafschaft Homburg, und dem hiesigen Stadtbezirk mit einem Kapitalvermögen von circa 43,000 Fl. Nach den Vereinigten Staaten werden diesmal die Wenigsten ihre Wanderung antreten; die Mehrzahl hat sich für Australien bestimmt. Die Passagepreise dahin sind jetzt so billig gestellt, daß es selbst den weniger Bemittelten möglich sein wird, diese Kosten zu bestreiten, wodurch sie gleich selbstständig dort auftreten und sich in Vollgenuß der zur Zeit noch dort bestehenden hohen Taglöhne versetzen können. Der Vorstand."

Preußen. — Berlin, 14. Februar. Nach dem so eben erstatteten Bericht der Staatsschulden-Kommission betrug die Summe der gesammten Staatsschuld Ende des Jahres 1853: 217 654,498 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf., und zwar die verzinsliche Schuld 186,812,151 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf., die unverzinsliche 30,842,347 Thlr. Die verzinsliche Staatsschuld zerfällt bekanntlich in die allgemeine und die provinzielle. Die allgemeine betrug in Staatsschuldscheinen 101,713,000 Thlr., Freiwillige Anleihe von 1848 10,486,790 Thlr., Anleihe von 1850 17,435,000 Thlr., Anleihe von 1852 15,675,000 Thlr., Anleihe von 1853 5,000,000 Thlr., Kautionen 6,944,932 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Prämien-Anleihe der Seehandlung 2,967,560 Thlr., Forderung der Militär-Wittwenkasse 890,400 Thlr., Forderung der Steuerbeamten-Wittwenkasse 183,000 Thlr. Die provinzielle Staatsschuld ist folgende: Antheil des Staats an den Kriegsschulden der Kurmark 1 863,321 Thlr., desgleichen der Neumark, 347,090 Thl., Sächsische Centralschulden und zwar a) Kammer-Kredit-Kassenscheine: 73,374 Thlr., b) Steuer-Kredit-Kassenscheine 8,135,350 Thlr.; Antheil des Staats an den Danziger Freistaatsschulden 609,736 Thlr.; Reserve-Quantum für noch unbekannte einzelne Landes- und Domänenschulden 467,860 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. Endlich gehören zu der verzinslichen Staatsschuld noch die Aktien und Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 19,019,737 Thlr. 15 Sgr. Die Summe der Zinsen betrug 1853 7,184,194 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., 84,709 weniger als 1852.

P.C. Die gesammte zollvereinsländische Ausfuhr nach Spanien und dessen Kolonien wurde in einer im Jahre 1846 auf Grund der diesseitigen Ausfuhrlisten ausgearbeiteten Denkschrift für die Jahre 1842—44 auf durchschnittlich 4 bis $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler berechnet. In der seitdem verflossenen Periode haben die industriellen und merkantilen Verhältnisse wichtige Veränderungen erfahren, insbesondere hat der Handel nach Spanien durch den Tarif von 1849 eine neue Grundlage gewonnen. Da jedoch die dort erscheinenden offiziellen Nachweise über Ein- und Ausfuhr sehr mangelhaft und bei der großen Ausdehnung des Schleichhandels überhaupt unzureichend sind, die Handelsgeschäfte aber, welche von Deutschland dorthin betrieben werden, sich in eine Reihe der mannigfaltigsten Artikel zersplittern, die in kleinen Quantitäten fast über sämmtliche Häfen der Halbinsel wie über die Landgrenze eingehen, so daß die einzelnen Häuser, welche die Zusendungen erhalten, keine Vorstellung von dem Gesammtumfang dieser Bezüge haben, ist es sehr schwierig, in Spanien selbst einen sichern Anhalt für die Schätzung des Gesammtbelaufs dieses Handelsverkehrs zu erlangen. In Berichten, welche uns aus neuester Zeit hierüber vorliegen, wird zunächst im Allgemeinen bemerkt, daß aus der größeren Anzahl deutscher Handlungsreisender, welche die spanische Halbinsel in den letzten Jahren besuchten, schon an und für sich auf eine Zunahme der Umsätze zwischen Deutschland und Spanien zu schließen sei. In bestimmter Weise wird eine solche für denjenigen Theil der deutschen Ausfuhr, der seinen Weg über Hamburg nimmt, nach den Angaben des dortigen handelsstatistischen Büreaus konstatirt. Danach belief sich diese Ausfuhr von dort im Jahre 1851 auf 975,060 im Jahre 1852 auf 1,113,620, im Jahre 1853 auf 856,670, im Durchschnitt also auf 981,783 Mark Banko oder 497,434 Rthlr., während der Durchschnitt der deutschen Ausfuhr nach Spanien auf demselben Wege in den Jahren 1842—44 nur 395,000 Rthlr., also ungefähr ein Fünftel weniger ergab. Hiezu kommt noch die Ausfuhr nach Gibraltar, die größtentheils auch in den spanischen Verbrauch übergeht, in den hamburger Nachweisen aber mit der nach Malta gehenden Ausfuhr zusammengeworfen ist. Der Durchschnittsbetrag dieser Rubrik macht für jedes Jahr desselben dreijährigen Zeitraums 81,147 Rthlr. Wie viel davon auf Spanien zu rechnen ist, läßt sich nicht nachweisen. Die letzte in Spanien selbst publizirte Handels-Bilanz umfaßt die Jahre 1849 und 1850. Die darin enthaltenen Ziffern der Ausfuhr aus Preußen und den Hansestädten können indeß für den Gesammtbetrag der zollvereinsländischen Ausfuhr keineswegs als maßgebend betrachtet werden, weil ein beträchtlicher Theil des deutschen Handels mit Spanien durch nichtdeutsche Häfen vermittelt und daher in der spanischen Statistik mit dem Handel der respektiven Länder vermischt wird.

Neuestes.

Sächs. Herzogthümer. — Der von dem Koburger Spezial-Landtag gegen das neue Hausgesetz beschlossene und eingereichte Protest ist vom Staatsministerium, als formell und materiell ungiltig, zurückgewiesen worden.

Italien. — In Parma ist in diesen Tagen das von den Mazzinisten in einigen lombardischen Städten gegebene Beispiel befolgt worden: der Vorsitzer des dortigen Kriegsgerichts, Oberstlieutenant Lanati, wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. Febr. auf offener Straße von einem Unbekannten angefallen, und mit fünf, theilweise lebensgefährlichen, Dolchstichen verwundet. (A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 16 Febr. Der „Moniteur" enthält keine Kriegsnachrichten. Aufs entschiedenste widerspricht er (wie bereits erwähnt) der von auswärtigen Blättern nach einer privattelegraphischen Depesche veröffentlichten, „für die Disziplin der französischen Armee beleidigenden" Nachricht von einer Auflehnung unter den Zouaven mit dem Bemerken: „Es sei für diejenigen, die den Geist der französischen Armee kennen, ganz überflüssig, ein derartiges Gerücht zu widerlegen; die Disziplin sei in der Krim keinen Augenblick verletzt worden und die gesammte Armee habe nicht aufgehört, die unbestreitbarsten Beweise von Energie, Beharrlichkeit und Aufopferung zu geben." — Der Brigade-General Dalesme, Mitglied des Fortifikationskomités zu Paris, ist an Stelle des Generals Tripier zum Genie-Befehlshaber beim 1. Armee-Korps der Orientalischen Armee ernannt worden. — Unsere Börse schwebt noch immer in derselben Ungewißheit; die ersten Kurse waren ziemlich fest und standen sogar etwas höher als gestern. Das heute Morgen erschienene Dementi des „Moniteurs" betreffs der von den fremden Journalen verbreiteten Gerüchte hatte eine günstige Wirkung gethan, allein die Verkäufer ließen sich nicht einschüchtern. Heute sprach man wieder von der Unterzeichnung eines Vertrages mit Preußen, aber diese Nachricht wurde schon so oft verbreitet und wieder in Abrede gestellt, daß sie auf die Spekulanten sehr wenig Einfluß übte. Gegen Schluß war die Stimmung günstiger, und die 3proz. Rente, die mit 66 begonnen hatte, stieg auf 66 30.

** Paris, 17. Februar. Die Abreise des Kaisers, angeblich nach der Krim, scheint nun außer Zweifel zu sein. Aus achtbarer Quelle wird uns jetzt der 25. Februar als der festgesetzte Tag genannt. Auch heißt es, daß der Prinz Napoleon ihn begleiten wird. Wenn das Datum richtig ist, so wäre also in den ersten Tagen des Monats März die entscheidende Aktion zu erwarten, deren ungeheure Wichtigkeit durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers der Franzosen und zweier Großfürsten von Rußland bezeugt wird.

2 Uhr. Die englischen Konsols wurden mit einer Hausse von $\frac{3}{8}$ und zum zweiten Male mit einer neuen Erhöhung von $\frac{1}{8}$ gemeldet. Eine diesen Morgen angelangte telegraphische Depesche gab als Grund dieser Steigerung die Antragstellung Lord Palmerstons im Unterhause zur Zurückziehung der Motion Roebuck an, welche bekanntlich die jüngste Ministerkrisis hervorrief. Die HH. Roebuck und d'Israeli verlangten Aufrechthaltung der Motion. Man kennt das Resultat der Abstimmung nicht. Das Steigen der Consols läßt annehmen, daß Lord Palmerston die Majorität behalten habe. — Die Tendenz unserer hiesigen Börse war anfänglich sehr zur Hausse geneigt, allein diese Stimmung hielt nicht bis zum Schlusse an, Grund davon mögen wohl die sich allgemein erhaltenden Gerüchte von der Abreise des Kaisers zur Armee sein.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 19. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{1}{2}$. Bankaktien 940; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 93; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{7}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $124\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $94\frac{5}{8}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $93\frac{1}{8}$.

** **Wien**, 19. Febr. 5proz. $82\frac{?}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{1}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $107\frac{3}{4}$; Bankaktien 1004; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1907\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $128\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.25. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 16 Jan. $4\frac{1}{2}$proz 95.— (baar), 94.75 (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 66.30 (baar). 66 20 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 837 50 (baar), 837.50 (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 805 — baar, 802 50. (a. L. E. M.), Spanische 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., Neue Convert: $17\frac{1}{2}$ G., Paß. —; Piem. Anl. 84.— G.; Röm Anl. 82. Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —

** **Paris**, 17. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 94.90 (baar), 94.75 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.15 (baar), 66.10 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 838.75 (baar), 837.50 (a. L. E. M.); Paris-Straßburg 805.— baar, 806.25 (a. L. E. M.) Span. 3proz. $35\frac{1}{2}$ G., innere Schuld — G., N. Convert. —— G., Paß. ——; Piem. Anl. —.— G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 81 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 15. Februar. 3% Konsols 90 $\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ proz. —. Spanische 3proz. $36\frac{1}{2}$. Neue Convert. ——; Paß. —; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. —— Coup. ab; Ruß. 5proz — — $4\frac{1}{2}$proz. 99 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

930. **Bekanntmachung.**

Thierarztenssohn Karl Hacker von hier wegen Entlaufens betreffend.

Der 12jährige Thierarztenssohn Karl Hacker von hier, dessen Signalement nachfolgend beigesetzt ist, wurde auf Kosten des Magistrats der kgl. Haupt- und Residenzstadt München zum Kistler Xaver Köpelsberger zu Aibling in Kost und Pflege gebracht, ist aber seinem Pflegevater wiederholt, zuletzt im November v. Js. entlaufen.

Derselbe ist dem Bacherbauern Johann Fellerer in Bach, k. Ldgs. Miesbach, zugelaufen, welcher ihn nach Aibling zu seinem Pflegevater zurückbringen wollte. Im Orte Wagen entsprang er diesem neuerdings, ohne daß seither dessen Aufenthalt ermittelt werden konnte.

Es werden daher alle Gerichts- und Polizeibehörden hiedurch ersucht, die Spähe nach dem genannten Knaben anzuordnen, und ihn im Betretungsfalle zur Uebergabe an seine Pflegeeltern dem kgl. Landgerichte Aibling zuliefern zu lassen, hievon aber anher gefälligst Nachricht zu geben.

Signalement.

Karl Hacker 12 Jahre alt, starker Statur, blonde Haare, blaue Augen, stumpfe Nase, volles gesundes Aussehen.

München den 15. Februar 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.

D. l. a.

Martin.

E.-N. 27032. c. Brizzl.

---

907. **Bekanntmachung.**

Ostermaier gegen Finkl pet. deb. nunc execut.

Nachdem sich bei der am 9. v. Mts. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt für das Oekonomie- und Mühl-Anwesen der Franziska Finkl zu Eitretshofen, Gmde. Ecknach ein annehmbarer Kaufsliebhaber nicht gefunden hat, so wird dasselbe auf Anrufen der Hypothekgläubigerin Therese Ostermaier von Petershausen wiederholt zum öffentlichen Verkauf gebracht, und ist zu diesem Endzweck Tagsfahrt auf

Donnerstag den 22 März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in loco Eitretshofen anberaumt, wozu hiemit Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen selbst ist näher beschrieben in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 319, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 274, in dem Aichach-Friedberger Wochenblatt Nro. 47 und in der Augsburger Abendzeitung Nr. 342 vom vorigen Jahre.

Abgaben und Lasten, sowie nähere Aufschlüsse können in den gewöhnlichen Kanzleistunden in dem Bureau des k. Assessors Sieger erfragt werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumund und Solvenz durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aichach am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

E.-N. 2643. **Wimmer,** k. Landrichter.

---

913. **Bekanntmachung.**

Den Aufenthaltsort des Nagelschmidgesellen Joseph Altheimer von Neuhof betreffend.

Man ersucht sämmtliche Behörden, den Aufenthaltsort des abwesenden Nagelschmidgesellen Joseph Altheimer von Neuhof, gegen den eine Polizeiuntersuchung dierorts anhängig ist, hieher bekannt zu geben, und ihm zu eröffnen, daß er, falls er seine Reise fortsetzen sollte, seinen nächsten ständigen Wohnort hieher anzuzeigen hat, was ihm in sein Wanderbuch bemerkt werden wolle.

Neumarkt den 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter.

E.-N. 4619 a. **v. Ruef.**

931.(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Bleistiftfabrikanten Johann Leonhard Ziegler von hier ist nach Beschluß vom 16. v. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 14. Mai l. Js.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Samstag den 9. Juni l. Js.,

dann für die Duplik auf

Samstag den 23. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Zugleich wird zum Verkauf des Hauses Nro. 63a im Distrikt Kleinweidenmühle, zweistöckig und massiv gebaut, sammt Hofraum, 0 Tagw. 9 Dez. und Holzschupfe, dann eines Gartenlandes im Flächenraum von 162 Dez., Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js., Vormittags 11 Uhr,

Nro. 27 hierorts anberaumt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß sie hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 verfahren werden würde.

Der inventarmäßig erhobene Passivstand des Eridars beläuft sich auf 8,891 fl. 25 kr., worunter 6,901 fl. 11 kr. eingetragen, und 136 fl. vorgemerkte Hypothekposten sich befinden, während die Aktiva, excl. 939 fl. 25 kr. als uneinbringlich bezeichnetem Ausstande, in Summa nur 6152 fl. 18 kr. entziffern, darunter der Schätzungswerth der Immobilien mit 6100 fl.

Von den am ersten Ediktstage erschienenen jedoch eine Erklärung nicht abgebenden Gläubigern würde angenommen, daß sie den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 6. Februar 1855.

Der königl. II. Direktor:

E.-N. 4338/I. **Dr. Knappe.**

---

971. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Ottilia Lapöck nach Nordamerika betreffend.

Ottilia Lapöck, ledige Metzgerstochter von Flintsbach will nach Nordamerika auswandern.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Anforderungen an dieselbe

binnen 14 Tagen a dato insoer.

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Rosenheim den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4745/a. **Ebenböck.**

---

921. **Bekanntmachung.**

Johann Martin Stier und Anna Margaretha Haidt, beide von Kleinlangheim, haben in ihrer beabsichtigten Ehe die allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kitzingen den 20. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2045. **Ploner.**

---

923. **Bekanntmachung.**

Johann Kühner, ehemaliger Vorsteher von Sandberg, hat behufs der Ermittlung seines Schuldenstandes eine allgemeine Passiv-Liquidation beantragt.

Es werden demnach hiemit alle seine bekannten und unbekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche am

Mittwoch den 21. März l. Js, früh 9 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden und liquid zu stellen, als außerdem deren Verzicht auf dieselben angenommen werden muß.

Bischofsheim den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der kgl. Landrichter:

Eyssel.

E.-N. 2675. c. Schleicher.

6500.(3c) **Ediktal-Ladung.**

Verschollenheitserklärung der Gebrüder Sebastian und Vigil Reiserer in Kirchdorf betreffend.

Sebastian und Vigil Reiserer, Bauerssöhne von Kirchdorf, hs. Ger., werden seit dem Jahre 1812, in welchem Jahre sie als Soldaten des Infanterieregiments Kronprinz nach Rußland mitgezogen sind, vermißt.

Auf Antrag ihrer nächsten Verwandten werden dieselben, oder deren eheliche Descendenz aufgefordert, binnen **6 Monaten** von heute an sich um so gewisser bei dem unterfertigten Amte zu melden, als sie außerdem für verschollen erklärt, und ihr in 80 fl. bestehendes Vermögen an die nächsten Verwandten gegen juratorische Kaution verabfolgt werden würde.

Aybling, 1. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Aybling.

Frhr. v. Poißl, k. Landrichter.

Exp.-Nro. 5181.

---

957. **Bekanntmachung.**

Auswanderung betreffend.

Die ledige 18jährige Sabina Lenz von Wantsach ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind

innerhalb 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Parsberg den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

2724/II. **Dantscher,** k. Landrichter.

---

872. (2b) **Steckbrief.**

Der unten signalisirte Schneidergeselle Jos. Fäglein von Hofheim hat sich am 6. d. Mts. heimlich von da entfernt, und streunt wahrscheinlich beschäftigungslos herum.

Man stellt daher an alle Polizeibehörden das Ersuchen, nach diesem Subjekte Spähe verfügen zu wollen, und ihn im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Hofheim den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-N. 5504. **Fikenscher,** k. Landrichter.

Signalement.

Statur untersetzt, Haare blond, Gesicht voll, Nase aufgestülpt; Kleidung: grauer Ueberrock, dunkle Sommerhose, Schildkappe; besondere Kennzeichen: dicker Hals mit Drüsengeschwulst am linken Unterkiefer.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 44.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an

Mittwoch den 21. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England und die übrigen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
19	−8°,8	6°,3	−9°,8	316''',29	317''',00	317''',44	0''',8	0''',9	0''',8	O.	O.	O.	−7°,0	−9°,5	Zieml. heiter.	Heiter.	Etw. bewölkt. Heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: −7°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316''',88.													

München, 21. Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Anerbieten des Landwehr-Obersten Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg zu Füssen entsprechend, demselben unter Anerkennung seiner bisherigen eifrigen und belobenswerthen Dienste die Stelle eines zweiten Landwehr-Kreis-Inspektors von Schwaben und Neuburg zu übertragen und zum ersten Kreis-Inspektor den bisherigen Distrikts-Inspektor und Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, Landwehr-Obersten Albert v. Fröhlich zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 20. Febr. Wie wir vernehmen, wird am künftigen Donnerstag auf Befehl Sr. Maj. des Königs in der k. Allerheiligen-Hofkirche ein feierliches Dankamt aus Anlaß der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten, welchem Se. Majestät der König mit dem großen Cortege beiwohnen werden.

** **München**, 20. Febr. Auch heute sind die Straßen unserer Hauptstadt durch das noch immer eine große Menge Arbeitskräfte beanspruchende Fortschaffen der Schneemassen sehr belebt. Auf dem Dultplatze wurde gestern bis spät Abends sehr angestrengt gearbeitet, um für den morgen stattfindenden großen Pferde- und Viehmarkt den nöthigen Raum zu schaffen. — Von gestern auf heute hat ein ziemlich fühlbarer Temperaturwechsel stattgefunden, indem wir heute Früh um 7 Uhr −11° R. hatten.

Landshut, 19. Febr. Eine Unmasse von Schnee bedeckt auch die hiesige Gegend; dabei herrscht ziemliche Kälte. Einen solch winterlichen Fasching gibt es nicht oft. (Ldsh. Ztg.)

△ **Lindau**, 18. Febr. In vergangener Woche trat auf sämmtlichen Fruchtmärkten der Schweiz ein Abschlag der Getreidepreise ein. Gewöhnlich folgt das Sinken der Getreidepreise in theuern Zeiten in der Schweiz erst Monats Mai, wenn Hoffnung auf gute Ernte-Aussichten begründet ist, und äußerst selten macht ein Sinken in den Monaten Januar und Februar sich bemerkbar. Der gegenwärtige Abschlag in den Schweizer Kantonen beweist, daß der bis jüngste Zeit anhaltende Aufschlag mehr durch Furcht, als mangelhaften Ausfall der Ernte verursacht war, mehr durch den Einfluß ausländischer Märkte als Bedingungen der Noth. Die Getreide-Magazine waren erschöpft — nun sind sie gefüllt; die leidigen Kriegsaussichten haben Vorräthe aufzuspeichern gelehrt und nachdem mit bedeutendem Kapitalaufwand das Nöthigste für den Lebensbedarf an Frucht aller Gattungen gesammelt ist, sind die Märkte überführt, und tritt zur ungewöhnlichen Zeit ein Abschlag der Getreide-Früchte ein. — Auf hiesiger Schranne zeigte sich gestern in Kern und Gerste ein Abschlag, während Weizen um 12 kr., Roggen um 2 kr. und Haber um 6 kr. aufschlug. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 20 kr., von Kern auf 29 fl. 14 kr., von Roggen zu 22 fl. 12 kr., Gerste zu 15 fl. 28 kr. und Haber zu 8 fl. 30 kr. Verkauft wurden 2731 Schäffel um die Summe von 74,457 fl. 58 kr. — Der Rhein hat in diesen Wintermonaten seit 70 Jahren den höchsten Wasserstand erreicht, in Folge dessen auch der Bodensee gegen die Vorjahre zu dieser Zeit um 1½ Fuß höher ist. — Durch die Erweiterung des hiesigen im Jahre 1812 nach dem Hafen von Ramsgate in England in einer Tiefe von 16 Fuß und auf eine Faschinen-Anlage von 1058 Fuß im Bogen ruhenden Seehafens werden nun auch die Grundmauern eines Römer-Denkmales, der sogenannten Burg oder Römerschanze, welche auf der südlichen Seite des Seehafens sich befindet und früher die dritte und kleinste Insel der Stadt Lindau bildete, durch Auffüllung des zwischen dieser kleinen und der größern Insel befindlichen Seetheiles dem Auge entzogen werden. Dieses großartige dem Wellen trotzende Römerwerk ist von Constantius Chlorus nach seinen Siegen über die eingebornen Alemannen zum Schutze der hier gegen alle Stürme geflüchteten Schiffe erbaut worden. Nebst der sogenannten Heidenmauer ist ein nächst der Brücke und dem Landthore stehender Römerthurm (murus Tiberii) und der im Jahre 605 und 606 erbauten noch gut erhaltenen Peterskirche, das älteste Denkmal der Stadt. — In Folge des Schneefalls langte der gewöhnlich Nachmittags um 3 Uhr dahier eintreffende Bahn-Eilzug erst Nachts gegen 12 Uhr hier an, und sind die Morgenposten bis zur Stunde nicht eingetroffen.

Baden. — Ein Pistolenduell, das am 13. Febr. zwischen einem freiburger Studenten (Brummel von Donaueschingen) und einem heidelberger Stud. med. (Specht von Mainz) in Freiburg vorfiel, war mit den traurigsten Folgen begleitet. Specht bekam eine Kugel durch den Leib. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Preußen. — **Berlin**, 17. Febr. Der Prinz von Preußen ist fortwährend durch Unwohlsein an seiner Abreise nach dem Rhein verhindert. — Die Mitglieder der Polizeikonferenz sind dem König und den Ministern v. Manteuffel und v. Westphalen vorgestellt worden. — Die Kaiserin von Rußland hat den Abgebrannten in Memel 1000 Thaler zukommen lassen. — Hauptmann v. Olberg, der Begleiter des Generals v. Wedell, ist, nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wieder nach Paris zurückgekehrt. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 15. Febr. Se. k. k. apostol. Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handschreiben an den Minister des Innern zu erlassen geruht: „Lieber Freiherr v. Bach. Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß aus Anlaß des bevorstehenden, für Mich und Meine Völker freude- und hoffnungsreichen Ereignisses die Veranstaltung von öffentlichen Beleuchtungen und sonstigen Festlichkeiten beabsichtigt wird. Ich bin von der innigen Theilnahme Meiner getreuen Unterthanen auch bei diesem Anlasse vollends überzeugt. Bei der bestehenden Theuerung ist es jedoch auch diesmal Mein Wunsch, daß statt kostspieliger Festlichkeiten lieber milde Gaben den Armen und Nothleidenden zugewendet werden mögen, indem Ich in Werken der Wohlthätigkeit den schönsten Ausdruck der Liebe und der loyalen Gesinnungen Meiner getreuen Unterthanen erkennen werde. Diesen meinen Wunsch werden Sie allgemein verlautbaren. Wien, am 15 Februar 1855. Franz Joseph m. p. (W. Ztg.)

O.C. **Wien**, 15. Febr. Die auffallenden Bewegungen im Preise der Nordbahn-Aktien an hiesiger Börse während den letzten Tagen, welche auf den Stand der Effekten im Allgemeinen nicht ohne Einfluß geblieben sind, haben zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, die unlängst konzessionirte Staatseisenbahn-Gesellschaft habe das Recht erlangt, eine der Nordbahn parallele Bahn von Ungarn nach Brünn oder Olmütz zu bauen, und werde davon Gebrauch machen. Man findet sich dadurch veranlaßt, auf Grund zuverlässiger Informationen zu bemerken, daß die Verträge mit obiger Gesellschaft keine Stipulationen enthalten, welche den Privilegien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn oder der Verordnung vom 14. Sept. 1854, Konzessionen für Privateisenbahnbauten betreffend, zuwider wären.

Wien, 16. Febr. Ich erfahre aus verläßlicher Quelle, daß die Wiener Friedenskonferenzen in vierzehn Tagen eröffnet werden dürften. Oesterreich soll dabei durch den Frhrn. v. Bruck vertreten werden. Hr. v. Titoff wird dem Fürsten Gortschakoff ad latus gegeben werden, damit in Verhinderung des letztern die Verhandlungen keine Unterbrechung erleiden. Als Spezialkommissär wird Hr. v. Titoff bei den Wiener Konferenzen nicht fungiren. — Aus St. Petersburg ist heute die offizielle Bestätigung eingetroffen, daß die Warschau-Krakauer Bahn, insoweit sie über österreichisches Gebiet geht, mit Vermeidung des österreichischen Territoriums eine andere Richtung erhält. Die neue Anschlußbahn muß binnen Jahresfrist hergestellt sein. — Sowie vor drei Jahren ein kleines Mahagonyschiff unter englischer Flagge am Schan-

zelstrande in Wien landete, wird heuer eine englische Flottille daselbst Anker werfen. Es hat sich nemlich in London schon im vorigen Jahre eine Gesellschaft reicher junger Leute gebildet, welche die Absicht haben eine Donaufahrt so weit als möglich mit Benützung eigener kleiner, zweiruderiger Schiffe zu machen. — Der Bankier Hr. v. Lämmel in Prag erhielt so eben die Konzession zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Privateisenbahn von Prag über Pilsen gegen Nürnberg, dann von Pilsen nach Eger." (A. Z.)

Italien.

O.C. **Venedig**, 15. Febr. Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli und Imola, sowie in Toscana, besonders in Siena, Pistoja und Pisa sind Verhaftungen wegen mazzinischer Umtriebe vorgekommen. In Toscana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelliget.

O.C. **Rom**, 8. Febr. Graf Pralormo, sardinischer Gesandter, hatte gestern seine Abschiedsaudienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste.

Turin, 14. Febr. Aus Parma erhalten wir die Kunde von einem neuen Meuchelmordsversuch, der an der Person des Oberstlieutenants Cavalieri Paolino Lanati, Präsidenten des dortigen permanenten Kriegsgerichts, ausgeübt wurde. Derselbe ging in der Nacht des 11. d. um 11½ Uhr nach seiner eigenen, in der Vorstadt Miolo nahe bei der Kirche St. Giovanni Evangelista gelegenen Wohnung zurück, als er unterwegs von einem Unbekannten angefallen und mit fünf Dolchstichen verwundet wurde. Der Mörder entfloh. Lanati konnte sich trotzdem wieder erheben und sein ungefähr zwölf Schritte davon gelegenes Haus erreichen. Drei seiner Wunden sind nicht gefährlich; über die zwei andern haben die Aerzte ihre Entscheidung noch nicht abgegeben. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Die heutige Sitzung der Repräsentantenkammer gewährte ein hohes Interesse. In Folge von allem, was die ausländische Presse und auch ein hiesiges Blatt, die „Emancipation", gemeldet haben, interpellirte der Brüsseler Deputirte Hr. Orts den Minister des Auswärtigen dahin, ob der belgischen Regierung irgend welche Eröffnungen nach Art derer, welche den Zutritt Piemonts zu der Allianz der Westmächte herbeigeführt, gemacht worden seien. Hr. Orts erklärte, er stelle diese Frage, weil das genannte belgische Blatt im Lande das Organ einer großen politischen Partei sei und weil die Verbindungen, in welchen die „Emancipation", wie man ihr zuschreibe, mit der Regierung und dem Prinzen von Chimay stehe, ihren Versicherungen ein großes Gewicht verleihen. Hr. Orts fragte weiter, was die Regierung geantwortet habe, wenn es wahr sei, daß jene Eröffnungen wirklich gemacht worden, und was sie antworten würde, wenn jene Schritte noch geschehen sollten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete, daß kein Schritt der angegebenen Art geschehen sei und daß, sollten spätere Eröffnungen der Art der belgischen Regierung gemacht, sie mit Anrufung jener völkerrechtlichen Verträge würden beantwortet werden, welche, von den Großmächten unterzeichnet, die absolute und perpetuelle Neutralität Belgiens garantirt haben. Herr de Brouckere bemühte sich weiter, der Kammer zu beweisen, daß die Neutralität Belgiens ebenso im Interesse Europas liege, wie sie auf dem europäischen Völkerrechte fuße. Er behauptete feierlich, daß wie kein Antrag geschehen sei, damit sich Belgien an Frankreich und England anlehne, ebenso auch keiner, damit es sich solidarisch einer bewaffneten Neutralität zugesellen möge. „Seiner besonderen eigenen Neutralität entsagen" — erklärte der Kabinetschef — „hieße für Belgien seine Abdication aussprechen; Niemand verlange es, und Niemand denke daran, es zu verlangen." — Herr Lebeau, welcher nach dem Minister das Wort nahm, empfahl, jene Neutralität stark zu machen, jedem zu widerstehen, der sie zu verletzen beabsichtigen möchte. — Hr. Coomans, Hauptredakteur der „Emancipation" und Mitglied der Kammer, läugnete, daß sein Blatt in Verbindung stehe mit der Regierung oder mit dem Prinzen von Chimai. Die von ihm ausgedrückten Besorgnisse für die Neutralität des Landes wären nur das Resumé von zwei Privatschreiben, deren Quelle er nicht genannt habe. (Köln. Z.)

Frankreich.

****Paris**, 16. Febr. Die gestrige Constantinopler Post ist nicht ohne Interesse. Alle Nachrichten aus der Krim vom 2. melden einstimmig, daß die Belagerungs- und Angriffs-Arbeiten vollständig beendigt und alle Batterien auf eine furchtbare Weise armirt sind, sowie daß Alles zu einer entscheidenden Aktion bereit ist, die allernächstens stattfinden wird. Die allgemeine Meinung in der Armee ist, daß es sich um einen Sturm handelt, und man kann sich keinen Begriff von der Ungeduld machen, mit welcher dieser Augenblick erwartet wurde. Er wird als das Ziel, die Belohnung aller Strapazen und Entbehrungen betrachtet, die die Soldaten seit vier Monaten ertragen. General Pelissier, auf einem Handels-Dampfschiffe am 15. Morgens aus Frankreich eingetroffen, hat in Konstantinopel Briefe des Generals Canrobert vorgefunden, der ihn in denselben aufforderte, seine Reise nach der Krim unverzüglich fortzusetzen. — Am 5. langten zu Konstantinopel die französischen Dampffregatten „Caïque" und „Panama" mit Kranken an Bord aus der Krim an. Seit der Ankunft dieser Schiffe sprach man von einem kräftigen Ausfalle der Russen, der in der Nacht vom 2. stattgefunden hätte und bei welchem die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich gewesen sein sollen. 1000 Russen wären bei dieser Affaire kampfunfähig gemacht worden und auf Seiten der Franzosen zählte man einige hundert Mann Todte und Verwundete. Der Bataillonschef des Genie's, Sarlat, hätte dabei seinen Tod gefunden. Mit Ungeduld erwartet man die Details dieser Affaire. — Die Pforte hat so eben mit Lord Redcliffe eine neue Militär-Convention geschlossen, in der sie sich verpflichtet, eine gewisse Zahl türkischer Truppen, die unter Lord Raglan's Befehlen stehen und von englischen Offizieren kommandirt werden sollen, zur Verfügung der englischen Regierung zu stellen. Wie es weiter heißt, sollen dieselben von England besoldet werden. Die Engländer haben die Kaserne von Smyrna bezogen, um dort ein Hospital zu errichten. Zu demselben Zwecke werden die Franzosen die Kaserne auf der Insel Metelin in Besitz nehmen. Es beginnt, an Hospitälern zu fehlen, trotz der Bereitwilligkeit, mit der die türkische Regierung Alles verfügbare abtritt. Die Zahl der gegenwärtig in den französischen Hospitälern zu Konstantinopel befindlichen Kranken übersteigt 6000, und aus der Krim ist der Befehl eingetroffen, noch 4 bis 5000 Betten herzurichten, was den Glauben bestärkt, daß irgendwelche entscheidende Aktion nächstens stattfinden wird. Die Vorräthe und namentlich eine, der französischen Armee angehörende, beträchtliche Quantität Zwieback enthaltenden Magazine wurden in der Nacht vom 1. eingeäschert, ohne daß etwas davon gerettet werden konnte. Allgemein glaubt man, daß Böswilligkeit diesem Unglück nicht fremd sei, und eine Untersuchung ist auf Veranlassung der französischen Militärbehörde dieserhalb eingeleitet worden. — Nach der „Gazette du Midi" von Marseille haben die meisten unter den französischen Soldaten die im Lager angekommenen Baraken ausgeschlagen, da sie die in die Erde eingegrabenen Löcher, die sie mit einem Zelt oder sonst wie zudecken, viel behaglicher und wärmer finden. Besonders diejenigen, die die afrikanischen Kriege mitgemacht haben, sind dieser Ansicht. Das türkische Armeekorps hat einige tausend Mann Verstärkung erhalten, die die durch Krankheit und Tod entstandenen Lücken ausfüllen. Es ist unter die Franzosen und die Engländer vertheilt. Der größere Theil befindet sich bei den letzteren. Man erkennt allgemein die Geduld an, womit diese Leute alle Entbehrungen und Strapazen ertragen. — Wie man dem „Moniteur" aus Milo berichtet, sind dort vom 1. bis zum 30. Januar 13 französische Schiffe mit Truppen und 2 mit Proviant und Munition auf ihrem Weg nach der Krim vorbeipassirt. — Ein Rapport des Unterrichtsministers Fortoul im heutigen „Moniteur" meldet dem Kaiser die Beendigung des ersten Bandes von dem vor drei Jahren dekretirten und unter des Hrn. Taschereau Leitung gestellten Katalog der großen französischen Nationalbibliothek, die 1½ Millionen Bände Bücher und andere Drucksachen, unzählige Manuskripte so wie die reichhaltigsten Medaillen-, Kupferstich- und Kartensammlungen enthält. Der fertige erste Band umfaßt bloß die auf die französische Geschichte Bezug habenden Dokumente. Die anderen Bände werden bald nachfolgen.

****Paris**, 17. Febr. Der „Moniteur" bringt mehrere Ernennungen in den hohen Staatskörpern. Der Abtheilungspräsident für's Innere, den Unterricht und die Culten beim Staatsrath, Hr. Bonjean, ist zum Senator erhoben. An seine Stelle tritt der Staatsrath Baron Boulay de la Meurthe. An die Stelle des zum Bautenminister ernannten Hrn. Rouher wird Hr. v. Parieu Vicepräsident des Staatsraths und steht als solcher der Gesetzgebungsabtheilung vor. An seine Stelle tritt als Vorsteher der Finanzabtheilung der Staatsrath Boinvilliers. Dann folgen auch noch mehrere Beförderungen in den untern Graden beim Staatsrath. — Der „Moniteur" behandelt heute in einem Leitartikel den gegenwärtigen Krieg als die stichhaltige Probe von der Trefflichkeit der bestehenden Institutionen Frankreichs. Als das ächte Mittel zur völligen Entwickelung der einem Staate innwohnenden Kraft erkennt das amtliche Organ einzig und allein die Einheit in der Gewalt an und wählt sogar aus Englands Geschichte als Beispiel die Periode, wo Pitt durch die vollkommenste Personifikation des damaligen Nationalhasses gegen Frankreich alle Parteien beherrschte, alle Kräfte auf ein und dasselbe Ziel hinlenkte. Wenn jedoch der Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes die Frankreich regierende Verfassung in dieser Weise verherrlicht, so versäumt er dabei keineswegs, auf die in ihr selbst begründete und ausgesprochene Perfektibilität hinzuweisen und Napoleons I. Worte in Erinnerung zu bringen: „Eine Verfassung ist das Werk der Zeit; man kann den Verbesserungen gar keinen zu weiten Spielraum lassen." — Die auf dem Kriegsministerium eingelaufenen Beiträge für die Orientalische Armee belaufen sich schon auf 739,000 Franken, die Naturalgaben nicht inbegriffen. — Die meteorologischen Beobachtungen in der Bai von Kamiesch vom 27. Januar bis zum 3. Februar zeigen die Temperatur beständig über Null, zuweilen sogar auf 8 und 9° Wärme.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 17. Februar machte der Abgeordnete Gaminde die Lage der arbeitenden Klassen zum Gegenstand einer Interpellation, worin er u. a. sagte, die Regierung solle die Besitzenden zwingen, Bauten zu unternehmen, und auf eigne Rechnung mittels einer Anleihe von 100 Millionen Realen Häuser bauen zu lassen, die man hernach verkaufen könnte. Der Minister des Innern entgegnete, daß viele von den Arbeitern, die Brod verlangten, nicht arbeiten wollten, und daß die ärgsten Schreier mit 8 bis 10 Napoleonsd'ors in der Tasche befunden wurden. Auf eine andere Interpellation wegen der Umtriebe der politischen Parteien, erklärte der Minister des Innern: es sei wahr, daß auf allen Seiten konspirirt werde, daß jedoch die Regierung die Gesetze mit aller Strenge zu handhaben entschlossen sei, und daß sie auf die Gouverneure in vollem Maße zählen könne. Was die Verschwörung vom Pampeluna betreffe, so habe bereits das Schwert des Gesetzes die Schuldigen getroffen. Ferner kündigte der Minister an, daß an demselben Tage zu Madrid 8 Personen verhaftet wurden, als sie eben, wahrscheinlich zu einem aufrührerischen Unternehmen, abreisen wollten. — Der „Espanna" zufolge hätte die französische Regie-

rung dem Infanten Don Juan, Bruder des Grafen Montemolin, und dem General Cabrera bedeuten lassen, daß sie ihren Aufenthalt zu Paris nicht zu dulden gesonnen ist.

Großbritannien.

London, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigt Roebuck an, er werde am Donnerstag die Ernennung der Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses vorschlagen. Lord Palmerston berichtet sodann über den Verlauf der Ministerkrisis und über die Bildung des neuen Kabinets, und erklärt unter Anderem, Lord Derby habe dazu gerathen, Gladstone und Sidney Herbert im Ministerium zu belassen. Er erklärt ferner, er werde sich der von Roebuck verlangten Untersuchung widersetzen, während er andererseits wichtige Reformen im Heerwesen, so z. B. die Abschaffung des Feldzeugamtes (Board of Ordnance), die Umgestaltung des Stabes, die Errichtung eines besonderen Bureaus für den Transportdienst und die Reorganisation des Sanitätswesens und der Intendantur, verheißt. Er zeigt hierauf an, daß Lord John Russel über Paris und Berlin nach Wien gehe, um entweder von dort einen ehrenvollen Frieden zurückzubringen oder die Gewißheit, daß der Krieg mit aller Energie fortgesetzt werden müsse. Deshalb hofft er, daß das Parlament die von Roebuck beantragte Untersuchung fallen lassen werde. Disraeli ergreift hierauf das Wort, stellt in Abrede, daß Lord Derby vorgeschlagen habe, Gladstone und Herbert im Ministerium beizubehalten, kritisirt die Bildung des neuen Ministeriums, und verlangt, daß die von Roebuck vorgeschlagene Untersuchung stattfinde, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Auflösung des Parlaments dadurch herbeigeführt werden sollte. Für die Untersuchung sprechen außer dem Roebuck, Muntz, Duncombe, Horsman, Ball und Liddell; dagegen Rich und Phinn. Sir James Graham legt hierauf das Marine-Budget vor. Eine Vermehrung der Flotten-Mannschaften um 6000 Matrosen und 500 Kajüten-Jungen mache eine Mehrausgabe von 2,000,000 L. nöthig. In die Ostsee gedenke die Regierung im nächsten Feldzuge keine Segelschiffe zu senden, sondern 100 Kriegs-Dampfer, darunter 20 Linienschiffe, 5 Kanonenboote, 20 schwimmende Batterien, und 10 Mörserboote. Ein Aehnliches werde Frankreich thun. Außerdem habe die Regierung die Aufmerksamkeit des Admirals Lyons darauf gelenkt, ob es nicht zweckmäßig sei, Odessa zu zerstören. (L. 21)

** London, 16. Febr. Man versichert wiederholt, Lord Raglan werde unverweilt nach England heimkehren, und an Lord Lucan, auf den die Schuld an dem eben so tollen als unheilvollen Angriff der leichten Reiterei zu Balaklava zurückfällt, soll bereits das Abberufungsschreiben ergangen sein. Auch noch andere höhere Offiziere sollen aus der Krim zurückberufen werden. Generalmajor J. Simpson, noch ein alter Offizier von Waterloo her, kürzlich zum Gouverneur von Portsmouth ernannt, soll dagegen den Oberbefehl über eine Division der englischen Armee übernehmen und schon nächste Woche nach dem Kriegsschauplatze abgehen. Sir Charles Napier soll beabsichtigen, demnächst einen vor einiger Zeit von ihm an Lord Aberdeen geschriebenen Brief zu veröffentlichen. — Gestern war die Themse an vielen Stellen vollständig zugefroren, und die Schiffe unterhalb der Londonbrücke werden vom Eise völlig festgehalten. Auf dem Serpentine ist die Eisdecke 6½ Zoll dick. Die Kälte scheint noch anhalten zu wollen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Febr. Am 19. v. M. hat der Kaiser einen heute publizirten bemerkenswerthen Ukas erlassen, der bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist. Es heißt darin: Da Wir für gut erachtet haben, wegen des 1853 ausgebrochenen Krieges allen denjenigen vom Ressort der Land- und Seemacht, die an demselben Theil nehmen, Erleichterung in Betreff der Civilsachen zu gewähren, so befehlen Wir allergnädigst, zu Gunsten aller Militär-Chargen, welche sich auf Kriegsfuß befinden, eine Vertagung der Civilsachen auf folgenden Grundlagen zu verkündigen: 1) Prozesse und Untersuchungssachen der Militär- und Civil-Chargen, welche zum Complet des auf Kriegsfuß gebrachten Heeres gehören, sollen, wenn dieselben nicht Bevollmächtigte zurückgelassen haben, auf deren Gesuch suspendirt werden bis nach Beendigung des Krieges. 2) Bei der zehnjährigen Verjährungsfrist kommt bei diesen Chargen die Dauer des Krieges nicht in Betracht. 3) Dieselben genießen ebenfalls das Recht der Ausnahme, welches von den bezüglichen Paragraphen für Personen gilt, die sich im Feldzuge im Auslande befinden. 4) Das Auslösungsrecht von Erbgütern wird von drei auf vier Jahre verlängert. 5) Unmittelbar nach Kundmachung dieses Ukases dürfen alle Interessirten ihre bezüglichen Gesuche nebst Bescheinigung der Militär-Abtheilung, zu der sie gehören, einreichen. 6) Nach Empfang derselben haben die Gerichte die Bittschriften zu deseriren, indem sie die Frist vom Zeitpunkte in Rechnung bringen, wo die Inkriegszustand-Erklärung erfolgte. 7) Die Bodenvermessungen werden indessen nicht unterbrochen, jedoch nehmen die jüngeren Beamten der Vermessungs-Kommission in der Eigenschaft von Sachwaltern das Interesse der Abwesenden wahr. 8) Dieser Befehl ist überall bekannt zu machen, dem Heere durch die Militärbehörde. (K. Z.)

⊙ St. Petersburg, 12. Februar. Eine außerordentliche Beilage zum „Journal de St Petersbourg" bringt folgendes „Manifest Sr. Majestät des Kaisers. Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen rc. rc. thun zu wissen: Unsere getreuen und vielgeliebten Unterthanen wissen, wie sehr wir wünschen ohne Anwendung der Gewalt der Waffen, ohne längeres Blutvergießen, zu dem Zwecke zu gelangen, den wir uns beständig vorgesteckt haben, zu jenem der Vertheidigung der Rechte Unserer Glaubensgenossen und der Angehörigen der ganzen Christenheit im Orient. Dieser Wunsch ist allen denen, welche mit Aufmerksamkeit und Unpartheilichkeit dem Gange der Ereignisse gefolgt sind, eben so bekannt, als die unveränderliche Tendenz Unserer Politik. Wir sind stets fremd geblieben und bleiben fremd jeder anderen Triebfeder, jedem anderen Ziele in Glaubens- und Gewissenssachen. Auch heute noch haben Wir, getreu diesen von Uns angenommenen Grundsätzen, Unsere Zustimmung zur Eröffnung von Unterhandlungen mit den Westmächten gegeben, welche mit der ottomanischen Pforte eine gegen Uns feindliche Allianz geschlossen haben. Wir glauben in Unserer Billigkeit Uns ihrerseits derselben Aufrichtigkeit, derselben Uneigennützigkeit in den Absichten versehen zu dürfen, und Wir geben die Hoffnung nicht auf zur Wiederherstellung eines für die ganze Christenheit so erwünschten, so kostbaren Friedens zu gelangen. Nichtsdestoweniger, Angesichts der Streitkräfte, welche sie sammeln und der anderen Vorbereitungen, welche sie zum Kampfe mit Uns treffen, Vorbereitungen welche, trotz der angeknüpften Unterhandlungen, nicht aufhören und sogar ohne Unterlaß fast mit jedem Tage einen noch ausgedehnteren Umfang gewinnen, sind Wir Unsererseits gezwungen, sofort (immédiatement) an die Vermehrung der Mittel zu denken, welche Gott Uns gegeben hat zur Vertheidigung des Vaterlandes, um eine starke und mächtige Schranke entgegenzusetzen allen feindseligen Versuchen gegen Rußland, allen Plänen, die seine Sicherheit und seine Größe bedrohen könnten. Diese erste Unserer Pflichten, Wir erfüllen sie, und, indem Wir den Beistand des Allerhöchsten anrufen mit vollem Glauben an seine Gnade, mit vollem Vertrauen in die Liebe Unserer Unterthanen, die wie Wir von demselben Gefühle der Hingebung für Unseren Glauben, für die orthodoxe Kirche und für Unser theures Vaterland beseelt sind, richten Wir diesen neuen Aufruf an alle Klassen Unserer Unterthanen, indem Wir befehlen: daß zur Bildung einer allgemeinen Miliz des Reiches geschritten werde. Die Anordnungen bezüglich der Bildung und Organisation dieser Miliz sind von Uns geprüft und bestätigt worden, und finden sich in ihren Einzelheiten in einem Spezial-Reglement auseinandergesetzt. Sie werden überall mit Pünktlichkeit und mit Eifer in Vollzug gesetzt werden. Mehr als einmal schon haben peinliche und selbst grausame Prüfungen Rußland bedroht und betroffen; aber es hat stets seine Rettung gefunden in seinem demüthigen Glauben an die Vorsehung, in dem engen und unauflöslichen Bande, welches den Monarchen an die Unterthanen, Seine ergebenen Kinder, knüpft. Möge dem auch jetzt so sein! Möge Gott, der in den Herzen liest, der die reinen Absichten segnet, Uns seinen Beistand verleihen! Gegeben zu St. Petersburg am neun und zwanzigsten Tage des Monats Januar (11. Febr. n. St.), des Jahres der Gnade eintausend achthundert fünfundfünfzig und Unserer Regierung des dreißigsten. Gezeichnet: Nikolaus."

⊙ St. Petersburg, 12. Februar. Ich bin in der Lage, die Hauptbestimmungen des Spezial-Reglements zur Organisirung der allgemeinen Reichsmiliz Ihnen mittheilen zu können. Diese Miliz erhält den Namen „mobile Reichsmiliz" und ist für die ganze Ausdehnung des Reiches angeordnet, wird aber gegenwärtig nur in denen Gouvernements des eigentlichen Großrußlands, als in denen von St. Petersburg, Olonetz, Nowgorod, Twer, Smolensk, Kursk, Moskau, Wologda, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Jaroslaw, Kaluga, Orel, Tula, Räsan, Wladimir, Tambow und Penza einberufen. In diesen Gebietstheilen soll die Landwehr vom 1. April bis 1. Mai mobil gemacht werden. Die Verhältnißzahl zur Aushebung derselben ist 23 auf 1000 Seelen. Jeder der Ausgehobenen erhält von den Grundbesitzern vollständige Kleidung und Lebensmittel auf 9 Monate. Die Miliz, Opoltschenie, zerfällt in Abtheilungen, welche den Namen „Druschina" führen und je 1089 Mann stark sein sollen; jeder dieser Abtheilungen werden 15 Fuhrwerke mit 33 Pferden zugetheilt. Die Adelsversammlungen der einzelnen Gouvernements haben die nöthigen Offiziere zunächst aus der Zahl der verabschiedeten Offiziere, sodann auch aus den für Offiziersstellen sich eignenden Civilangestellten auszuwählen. Jede Abtheilung hat an ihrer Spitze einen Stabsoffizier, dann 4 Kapitäne, 8 Oberlieutenants und 8 Unterlieutenants und Fähnriche. Die Uniform der Miliz besteht aus einem grauen russischen Rock (Kaftan); im Uebrigen trägt dieselbe die übliche Bauerntracht. Die Kopfbedeckung besteht in einer Schirmmütze mit einem Kreuze als Emblem. Als Bewaffnung erhalten die Leute eine Flinte mit Bajonnett, außerdem noch ein Beil oder eine Schaufel. Für das ganze Reich würde diese Miliz über 800,000 Mann ausmachen; in den oben angeführten Gouvernements beläuft sie sich auf 350,000 Mann. Ihr Zweck ist hauptsächlich der, die Verfügbarmachung des gesammten stehenden Heeres zu ermöglichen, die Garnisonsbataillone, oder sogenannte innere Wache mit inbegriffen. Auch soll aus der Miliz die nöthige Anzahl von Arbeitern für die Linientruppen entnommen werden, um letztere möglichst schonen zu können.

Fürst Mentschikoff hat am 4. d. M. in Simpheropol Se. k. Hoheit den genesenen Großfürsten Michael, der dort aus Cherson über Perekop Tags zuvor eingetroffen war, empfangen. Beide Großfürsten befinden sich gegenwärtig im Russischen Hauptquartiere am Belbeg: die Streitkräfte, welche dort in Erdhöhlen untergebracht sind, dürften sich auf 300,000 Mann belaufen. Fürst Mentschikoff hat die Wasserscheide Belbeg-Katscha schon im Herbst 1854 mit Erdwerken befestigt und deckt in dieser vortheilhaften Position die Verbindung von Sebastopol mit Simpheropol. General Osten-Sacken ist mit der Offenhaltung der Kommunikation mit Perekop und mit den südwestlichen Küstenpunkten der Krim beauftragt und der Generallieutenant Liprandi droht noch immer mit einer Offensiv-Operation gegen Balaklawa; in diesem Augenblicke verhalten sich aber die Russen streng defensiv, denn was die Ausfälle der zumeist aus Freiwilligen zusammengesetzten russischen Detachements gegen die neuesten Belagerungswerke betrifft, so haben sie zunächst das Ziel im Auge, die Stellung der Alliirten zu rekognos-

ziren, um zu ermitteln, von welchem Punkte aus eines ihrer Objekte am meisten bedroht ist. Die Redouten der Alliirten in der dritten Parallele sind so meisterhaft placirt, daß die Außenwerke von Sebastopol schon jetzt, wo nicht einmal alle Batterien demaskirt wurden, mehr Schaden erlitten haben, als durch das frühere Geschützfeuer, welches aus der zweiten Linie seit ungefähr 5 Wochen unterhalten wurde. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß General Canrobert einen Theil der Südseite der Festung vollkommen beherrscht und hier Erfolge erringen könnte. Da aber die Alliirten ihre Operationen gleichzeitig auch auf anderen Punkten zu eröffnen gedenken, so gebieten militärische Rücksichten, daß gegen Sebastopol nichts einseitig unternommen werden kann. Auch hat, wie schon vor 3 Wochen berichtet, General Canrobert die Trancheen und befestigten Positionen der Engländer am äußersten rechten Flügel besetzt und die Französischen Truppen bilden jetzt das eigentliche Belagerungskorps von Sebastopol. Der Ueberrest der Englischen Armee wird von Lord Raglan und den neu angekommenen drei Englischen Brigade-Generalen in Balaklawa organisirt und hat die Aufgabe übernommen, das obere Tschernajathal zu vertheidigen und Balaklawa vor einem Ueberfall der Russen zu schützen. Das Gros der Türkischen Armee führt zeitweise Rekognoszirungen von Eupatoria gegen Sack aus, wo Generallieutenant Korff mit 3500 Mann steht. Omer Pascha wird das Almathal ungehindert passiren können; dasselbe ist, wie bestimmt verlautet, von den Russen nicht besetzt. Der neueste Operationsplan der Alliirten ist ein Geheimniß, und zwar ebenso für die Russen, welche die Schlagfertigkeit ihrer Feinde keineswegs unterschätzen, wie für das große Publikum, dem sich das gegenwärtige Bild des Kriegsschauplatzes in der Krim mehr wie früher als interessant repräsentirt. Beide kriegführenden Theile haben, ohne zu unterliegen, ihre schwerste Prüfung überstanden. Die Märzsonne wird nicht mehr die schrecklichen Lagerplagen beleuchten, mit welchen die Krieger in der Krim zu kämpfen hatten. Es ist nicht unschwer zu errathen, daß die Stellung der Alliirten im März eine ganz befriedigende werden dürfte. (Milit. Ztg.)

Einem aus Baktschi-Sarai vom 27. v. M. ihr zugehenden Schreiben entnimmt die „Milit. Ztg." Folgendes: „Wie Alles in diesem Jahr sich seltsam gestaltet, ist auch der Winter in der Krim außerordentlich und seltsam. Den natürlichen Verhältnissen entgegen ist der Frost je südlicher desto heftiger, und der Schnee, der bei Simpheropol eine Arschine, bei Perekop auf die Hälfte derselben die Steppe bedeckt, ist in der nächsten Umgebung Baktschi-Sarais 1½ und 1¾ Arschinen hoch. Die Fröste steigen in der Nacht bis auf 20° R. Unsere Armee ist im guten Zustande. Sie sitzt in warmen Erdhütten, die meist drei Arschinen tief in die Erde gegraben, mit einer Thüre nach oben als Ausgang, Schornstein und Fenster gewöhnlich 20—25 Mann faßt. Nach heißen Kämpfen genießt der Mann schon seit 2 Monaten ungestörte Ruhe. Treten wir in eine dieser Zemljankes (Erdhütten), und wir werden die gute Laune, die überall unter den Truppen herrscht, bemerken. Die doppelte Ration Branntwein und das Pfund Fleisch, welches dem Mann täglich zugemessen wird, wirkt Wunder. Die Offiziere sitzen um einen improvisirten Tisch in der Runde und spielen. Haufenweise ziehen die Imperialen aus einer Tasche in die andere, überall herrscht Gleichmuth bei diesen Männern, denen vielleicht die nächste Stunde auch die letzte sein wird. Brennholz, an dem es den Alliirten fehlt, liefert uns das Makensier-Gebirge im Ueberflusse und die Sashen wird in Baktschi-Sarai zu drei Rubel Silber verkauft. Wöchentlich werden Gefangene in Abtheilungen von 80—100 Mann durch Baktschi-Sarai geführt, aber welcher Unterschied zwischen jenen Franzosen und Engländern, welche vor der Schlacht bei Burliuk (Inkermann) eingebracht wurden, und den gegenwärtigen. Die Kameraden jener brillanten Erscheinungen, wie unterschieden sind sie von jenen? Nur der Name und die Sprache blieb ihnen. Hier zieht ein Transport Kriegsgefangener die Straße nach Simpheropol entlang, bleiche, hagere Gestalten, sich mühselig schleppend, matten Blickes gehen sie daher, stumme Verzweiflung ist auf ihrem Antlitze zu lesen. Sie halten an einer Ecke, es ist ein Gasthaus. Man drängt sich ihnen Branntwein zu geben, sie stammeln das Wort „Suppe" mit bittenden Geberden. Wo ist aber in Baktschi-Sarai Suppe zu bekommen? Statt dieser wird ihnen der Russische „Borschtek" gereicht, und sie verzehren mit Begierde den saueren Bouillon. Nachdem sie noch einige Piroschkis (Fleischkuchen) genommen, wird die Weiterreise angetreten. Die frühere Bewunderung hat in Mitleid sich verwandelt und oft hört man die begleitenden Soldaten sagen: „Sie sind zwar unsere Feinde, aber doch Menschen!" In der Nähe von Sebastopol, zwischen den nördlichen Forts und den Kantonirungen der Russischen Armee ist eine neue Stadt wie durch einen Zauberschlag entstanden. Wenigstens 2000 Krämer, Marketender, Kaufleute u. s. w. haben hier ihre Buden, meist Zemljankes aufgeschlagen, um der Armee schlechte Waare für enormes Geld zu verkaufen. Die Gewinnung treibt den bärtigen Russischen Izwoschik, der kaum vor einem Jahre China und Bokhara verlassen, nachdem er seinen Waarenvorrath mit 150 Procent angebracht, nach Sebastopol. Hier hofft er 200 Procent zu gewinnen und gewinnt sie in der That. Es ist horrend, zu welchen Preisen die verschiedenen Waaren abgehen. Eine Citrone wird z. B. zu 60 Kopeken Silber (ungefähr 55 kr.) pr. Stück verkauft. Diese Männer des Nordens, meinen die Soldaten, haben uns den strengen Winter gebracht. Es ist nicht uninteressant, die Arabas derselben auf den engen Straßen, die nach Sebastopol führen, mit Proviant und anderen Vorräthen beladen, rastlos kreischen zu hören. An gewissen Punkten wird gehalten; der wachhabende Offizier des nächsten Postens nähert sich und übernimmt die Zufuhren. An manchen Tagen ist ein förmlicher Markt und zahllose Soldaten strömen dahin, um die nöthigen Einkäufe zu machen. Den Baktschi-Saraier Tataren dünkt natürlich die goldene Aera angebrochen trotz des Verbotes, innerhalb des Russischen Lagers und auf 12 Werste der Festungswerke Sebastopols sich nähern zu dürfen. Ueberall herrscht in den sonst einförmigen Thälern um Sebastopol ein Gewühl und eine Regsamkeit, die bisher nie gesehen wurde. Diese Situation dürfte noch einen Monat dieselbe bleiben. Unsere Gegner halten sich wie Maulwürfe hinter ihren Verschanzungen versteckt. u. s. w."

Donaufürstenthümer.

Aus Braila, 1. Februar, berichtigt der Korrespondent der „Kronstädter Zeitung" seine frühere Angabe, daß österreichische Schiffe bei Reni mit Kanonenkugeln beschossen wurden. Es seien nur Flintenkugeln abgefeuert und der Pilot der österreichischen Brigantine „Conte Coudenhoven" sei getödtet worden. Die übrige Mannschaft dieses und der anderen Schiffe wäre wohlbehalten in Galatz angekommen. — Weiter heißt es in jener Korrespondenz, daß die untere Donau seit acht Tagen unfahrbar sei. Seit zwei Tagen herrsche in Braila eine sehr heftige Kälte.

Orientalische Angelegenheiten.

In Konstantinopel brach wie bereits mitgetheilt, am 1. d. Mts. im Arsenal Feuer aus und zwar um 10 Uhr Abends in einem zum Arsenal gehörenden Magazin, in welchem Mehl, Reis, Kaffee und Zwiebacke, sämmtlich Provisionen der Französischen Armee, aufbewahrt waren. Binnen wenigen Stunden war Alles ein Raub der Flammen geworden. Um 5 Uhr Nachmittags hatte der beaufsichtigende Verpflegungsoffizier, Herr Latrobe, nach einer genauen Inspektion, wie er sie tagtäglich unternahm, das Magazin schließen lassen. In allen Oefen war das Feuer sorgsam ausgelöscht worden. Als das Feuer um 10 Uhr Abends ausbrach, war er sogleich an Ort und Stelle. An Hilfe, die von allen Seiten herbeieilte, fehlte es ebenfalls nicht; der Kriegsminister und der Reis Pascha der Admiralität erschienen die ersten an der Spitze der Arbeiter; die im Arsenalhafen vor Anker liegenden Schiffe schickten ebenfalls Kontingente zur Hilfeleistung ab. Nichtsdestoweniger griff das Feuer binnen wenigen Augenblicken mit solcher Heftigkeit um sich, daß an Bemeisterung desselben gar nicht gedacht werden konnte; man mußte sich darauf beschränken, die weitere Verbreitung desselben zu verhindern. Die 4000 Francs in Silber enthaltende Kasse wurde in der Nacht vom 2ten bis 3ten von einem Administrationsbeamten, Herrn Armentier, unter den Trümmern aufgefunden; das Silber war vollständig geschmolzen. Zwei türkische Pompiers wurden bei den Rettungsversuchen schwer verwundet; ein dritter fiel bei der Landung in's Wasser und ertrank. (Z. d. G.)

** Die neuesten westlichen Posten fehlen noch.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 19. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3½-4½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Franken-Stück 9 fl. 20-21 kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr., Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-¼ kr.

Augsburg, 19. Febr. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82½ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73½ P., 2 M. 73¾ G.; Wien in 20ern k. S. — — P., 77½ G.; Triest k. S. — — P. 77½ G.; Frankfurt k. S. 99½ G., 2 M. 99⅜ G., 3 M. 99½ G.; Berlin k. S. 106½ G.; Leipzig k. S. — P., 106¾ G.; London k. S. 9.45 G., 2 M. 9.41 G., 3 M. 9.39 G.; Paris k. S. — P., 117 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116½ G.; Marseille k. S. 116½ G.; Mailand k. S. 60½ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 81½ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 P.; Venedig k. S. 60½ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 19. Febr. Bayer. 3½proz. Oblig. 84½ P., 84 G.; 4proz. — P., 89½ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89½ G.; ditto 4½proz. 95½ P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99½ G.; ditto IV. Emmiss. — — P., 100½ G. Bankaktien 1. Sem. 711 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Pegl.

(Eingesandt.) Bei Gelegenheit der jüngsten Verhandlungen der zweiten Kammer der Abgeordneten wurde die in Stuttgart errichtete Export-Gesellschaft gerühmt, und die Errichtung einer ähnlichen Handels-Gesellschaft in Bayern als ein nothwendiges Mittel zur Gewinnung überseeischer Absatz-Wege für die bayerische Industrie empfohlen.

Es wurde dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Industrie und der Handel Bayerns zur Zeit noch nicht mit überseeischen Ländern in direktem Verkehre stehen.

Diese Voraussetzung ist, soweit es die mittelfränkischen Verkehrs-Verhältnisse betrifft, ganz irrig, und wir sehen uns daher veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß die Kaufleute und Fabrikanten der Städte Nürnberg und Fürth nicht blos seit neuerer Zeit, sondern schon von lange her die **ausgedehntesten direkten Verbindungen** mit den hervorragendsten Handelsplätzen **aller Welttheile** haben, ja sogar an vielen dieser Orte eigene Commanditen besitzen, für sie also Export-Gesellschaften nicht nur ganz überflüssig, sondern selbst nachtheilig sein würden.

Von dem Erfolge von dergleichen Export-Gesellschaften hat übrigens das traurige Ende und der für die Betheiligten erwachsene Verlust der schon vor mehreren Jahren versuchten Elberfelder Rheinisch-Westindischen Export-Gesellschaft das lebendigste Beispiel geliefert; und auch von der angeregten Stuttgarter Export-Gesellschaft sollen, nach eingegangenen Berichten, zur Zeit noch keine Resultate bekannt sein.

Nürnberg und Fürth, den 14. Februar 1855.

Der Handels-Rath daselbst. 980.

Digitized by Google

897. (2b) **Bekanntmachung.**

Freitag den 23. und Samstag den 24. ds. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2½—6 Uhr** wird am Marienplatz Hs.-Nro. 17/I. ein gut erhaltener Mobiliar-Rücklaß, worunter ein kleiner Haus-Altar, eine goldene und eine silberne Riegelhaube, einige silberne Hals- und Schnürketten und einige sonstige Pretiosen, dann 2 Betten, eine antike Stockuhr, ein lederüberzogenes Canapee, zwei angestrichene und 1 politirter Commode, ein sogenannter Tölzer-Kleiderkasten, verschiedene Leib- und Bettwäsche und Kleider, mehrere zinnbeschlagene Krüge und diverses Küchen- und Hausgeräth, — durch eine Gerichts-Kommission öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Pretiosen kommen in der **Vormittagszeit von 10½—12 Uhr** zum Aufwurfe.

Den 14. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 12311. v. Poißl.

---

942. **Bekanntmachung.**

Nachdem das Vermögen des Michael Krämer von Sennfeld überschuldet ist, so wird zur Anmeldung und Begründung der gegen ihn bestehenden Forderungen sowie zur Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren Termin auf

Freitag den 2. März curr. früh 8 Uhr

dahier bestimmt, wozu die bekannten und unbekannten Gläubiger anmit vorgeladen werden und zwar die Ersteren unter der Rechtsfolge, daß sie als einwilligend in den Beschluß der Mehrheit der Erschienenen angesehen werden, die Letzteren unter dem Präjudize, daß sie in diesem Verfahren weiter nicht mehr berücksichtigt werden würden.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß nach der am 10. ds. Mts. vorgenommenen gerichtlichen Abschätzung das noch vorhandene Vermögen des Gemeinschuldners in einem Wohnhaus nebst Zugehör und 2 Grundstücken besteht, und daß das Wohnhaus auf 1200 fl. und die beiden Grundstücke zusammen auf 200 fl. eingeschätzt worden sind.

Schweinfurt, den 13. Februar 1855.

Königl. Landgericht Schweinfurt.

C.-N. 4925. **Sotier**, k. Landrichter.

---

941. **Bekanntmachung.**

In Sache Ansbach gegen Bräuner, Hypothekzinsforderung betr., wird zum Verkaufe des in der Steuergemeinde Heilbronn gelegenen Anwesens Hs.-Nro. 9 und 10 zu Sumberg nebst Zubehör auf

Freitag den 9. März l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Hause des Gemeindevorstehers Fuchs in Sumberg, zur Versteigerung der in der Steuergemeinde Banzenweiler gelegenen Wiese 0,68 Dezim. Pl.-Nr. 244 auf

Montag den 12. März l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Jörg'schen Wirthshause zu Banzenweiler anderweiter Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §§. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die nähere Beschreibung der Verkaufsobjekte ist in der öffentlichen Bekanntmachung vom 2. Novbr. 1854 enthalten.

Feuchtwangen, 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

C.-Nr. 3393/1708. c. Lippmann.

---

940. **Bekanntmachung.**

Der ledige Joseph Kuhn von Oerlenbach, Sohn der Bauers-Eheleute Valentin und Barbara Kuhn daselbst, will nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher zur Anmeldung etwaiger Forderungen gegen ihn Tagfahrt auf

Montag den 26. Februar l. Js. früh 9 Uhr

dahier anberaumt, und werden hiezu die Gläubiger bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geladen.

Euerdorf, am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

v. n.

C.-N. 2241. **Huler**, Lg.-Assessor.

---

934. **Bekanntmachung.**

Joseph Hamberger gegen Nepomuk und Agatha Neurath pct. debit.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das den Schneidermeistersehelenten Johann Nepomuk und Agatha Neurath in Traunstein gehörige Anwesen

Samstag den 31. März l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslokale dahier nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 (§§. 98 und ff.) gerichtlich versteigert.

Die der Versteigerung unterstellten Objekte sind das mit 1500 fl. gegen Brand versicherte gemauerte zweistöckige Wohnhaus Nro. 140 an der Rosenheimerstraße mit Holzhütte, Pumpbrunnen und einem circa 16 Dez. haltenden Gemüsgärtchen und das reale Schneiderrecht; ersteres ist auf 2500 fl., letzteres auf 600 fl. gewerthet.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

C.-N. 2292/I. **Spitzer**, k. Landrichter.

---

955. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Gsell, Sporersfrau, Verlassenschaft betr.

In vorbezeichnetem Betreffe steht zum öffentlichen Verkaufe des in der Jakobsstraße dahier gelegenen Wohnhauses L. Nr. 1118, gerichtlich geschätzt auf 1600 fl., der Brandversicherung mit 750 fl. einverleibt, und mit einem Waldrecht von 2 Mäß weichem Scheit- und Prügelholz, 1½ Mäß weiches Stockholz und 100 Stück Wellen behaftet, bei welchem Rechte bis 1856/57 wegen Vorausgabung nur die Hälfte des obigen Quantums verabreicht wird, auf Antrag der Erbsinteressenten wiederholt Termin auf

Donnerstag den 22. März curr. Vormittags 10 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 7

an, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken geladen werden, daß die nähere Beschreibung des gedachten Hauses aus den diesgerichtlichen Akten und den Beilagen ersehen werden kann, und daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten und der hiebei betheiligten Kuratel abhängt, die näheren Kaufsbedingungen und die das Kaufsobjekt betreffenden Verhältnisse aber im Termine werden kundgegeben werden.

Nürnberg, den 9. Februar 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

C.-Nr. 6449/V. Wolf.

Verschollenheits-Erklärung.

914. Die Bauerssöhne

1) Joseph Böhm von Wissing, geboren am 4. August 1787 zu Wissing, welcher als kgl. bayerischer Soldat bei dem ehemaligen fürstl. Löwenstein'schen Regiment zu Neuburg diente und den russischen Feldzug mitmachte,
2) Johann Waffler von Wissing, geboren daselbst am 24. Dezember 1782, der als Soldat beim 6ten königl. bayerischen Chevaurlegers-Regiment den russischen Feldzug mitmachte,

werden beide seit dem Jahre 1812 vermißt und haben beide seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen.

Da nun für Ersteren inhaltlich des Hypothekenbuchs für Wissing ein Kapital zu 1000 fl. auf dem Böhm'schen Anwesen zu Wissing eingetragen, für den Letzteren auf demselben Gute die Summe von 200 fl. hypothekarisch versichert ist, so werden beide oder ihre rechtmäßige Descendenz hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf besagte Kapitalien **binnen 3 Monaten a dato** hierorts geltend zu machen und ihre Forderungen in Empfang zu nehmen, als außerdem sie oder ihre rechtmäßige Descendenz für verschollen und todt erklärt werden, und obige Kapitalien ihren nächsten Anverwandten ausgeantwortet werden würden.

Am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, königl. Landrichter.

C.-Nr. 6593. Drucker.

---

906. **Gant-Proclama.**

Vom

Königlichen Landgerichte Krumbach.

Der Söldner und Weber Engelbert Schmid zu Münsterhausen hat sich für zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Bei der Unbedeutendheit der Gantmasse wird als Einziger Edikttag und zwar zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen sowie zur Abgabe der Einreden dagegen auf

Freitag den 16. März curr. Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des kgl. II. Assessors bezielt, wozu gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von der Masse geladen werden.

Zugleich soll am bezeichneten Tage eine gütliche Ausgleichung versucht und hiebei von den nicht erschienenen Gläubigern angenommen werden, daß sie sich dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen anschließen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die Gantmasse lediglich in dem Realitätenbesitze des Gantirers besteht, welcher auf 493 fl. gewerthet ist, an Mobilien aber auch gar nichts vorhanden ist, so daß, da auf dem Anwesen 1175 fl. privilegirte Forderungen haften, für die Currentgläubiger keine Befriedigung in Aussicht steht.

Krumbach, am 24. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

C.-N. 2390. **Girisch**, k. Landrichter.

---

920. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen des Tischlers Kaspar Hubinger von Grafenau betr.

Auf gläubigerisches Andringen wird das Anwesen des hiesigen Tischlers Kaspar Hubinger, welches aus den um 800 fl. assekurirten Gebäuden mit Wurzgarten auf 0,05 Tagw., der realen Tischlergerechtsame, 1,60 Tagw. Gründen und dem Gemeinderechte besteht und nach gerichtlicher Schätzung vom 13. Jänner h. Js. einen Werth von 1775 fl. hat, dem Zwangsverkaufe durch Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu auf

Donnerstag den 29. März h. Js. Vormittags 10—12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung und der Zuschlag nach §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgen wird, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen und die auf dem Anwesen haftenden Lasten werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, letztere können aber auch bis dahin aus den dahier zur Einsicht vorliegenden Akten und dem Grundsteuerkataster ersehen werden.

Grafenau, am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3630. **Wolf.**

---

936. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Sattlersehelente Jakob und Margaretha Stoll von Thalmässing betr.

Nachstehende Realitäten der Rubrikaten, auf welche im ersten Subhastationstermin ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, nämlich:

1)	Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Garten zu 0 Tgw. 12 Dez., geschätzt auf	2300 fl.
2)	Garten zu 0 Tgw. 12 Dez., werth	400 fl.
3)	Aecker zu 4 Tagw. 86 Dez., werth	2450 fl.
4)	Wiese zu 0 Tagw. 62 Dez., werth	300 fl.
	In Summe	5450 fl.

werden am

Freitag den 2. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Lederer'schen Gasthause zu Thalmässing anderweit zum Verstriche ausgeboten, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt, was hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich die Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Greding, den 3. Februar 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Nampini, königl. Landrichter.

C.-Nr. 1979. Reichhold.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

975. ## Ediktal-Ladung.

Verlassenschaft des k. pens. Majors Johann Baptist Freiherrn von Zech betreffend.

Nachdem der Aufenthalt des ehemaligen kgl. bayer. Lieutenants Joseph Freiherrn von Zech nicht ermittelt werden konnte, so ergeht an denselben hiemit die Aufforderung, sich in aubr. Betreffe zur Erklärung über den Erbschaftsantritt und zur sachgemäßen Antragstellung bei unterfertigtem Gerichte (Geschäftszimmer Nro. 33/II.) **innerhalb 30 Tagen** um so gewisser zu melden, als außerdem für den Abwesenden ein Curator aufgestellt, und mit diesem die Verlassenschaftsverhandlungen gepflogen werden würden.

Concl. den 9. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 12549/13282. Zürn, Rpr.

---

615. [2 b] ## Bekanntmachung.

Verkauf des Schiffs-Restaurations-Inventars betreffend.

Am **Dienstag den 27. Februar d. Js.** und fortgesetzt am darauf folgenden Tage, jedesmal **9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr**, wird vorbehaltlich höherer Genehmigung in dem neuen Magazinslokale des unterfertigten Betriebs-Amtes auf hiesiger Werfte am untern Wöhrte das vorhandene Schiffs-Restaurations-Inventar, bestehend in:

3 Stück silbernen Vorleglöffeln,
132 „ „ Eßlöffeln,
129 „ ganz silbernen Gabeln,
102 „ silbernen Kaffeelöffeln,
1 „ „ Theeseiher,
324 „ feinen } Servietten,
96 „ mittelfeinen } Servietten,
154 „ schadhaften } Servietten,
58 „ Tafeltüchern,
15 „ Tischtüchern,
184 „ Handtüchern,
150 „ Balancemessern,
108 „ Dessertmessern,
72 „ ordinären Messern,
9 „ Gabeln,
2 Paar Tranchierbestecken,
circa 200 Pfd. unbrauchbaren kupfernen Kochgeschirren,
„ 100 „ dergleichen brauchbaren,

auf dem Versteigerungswege dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß diese Gegenstände in der voraufgeführten Reihenfolge, — das Silberzeug am 27. und das übrige Tafelzeug und Kochgeschirre am 28. d. Mts. — soviel nur immer thunlich dutzend- und parthienweise, — zum Aufwurfe kommen.

Die Aushändigung der versteigerten Geräthschaften, sowie die Baarerlage hiefür, hat erst nach Eintreffen höherer Genehmigung zu erfolgen.

Alle weiteren Aufschlüsse werden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 61 im Oberpostamts-Gebäude über 2 Stiegen ertheilt.

Regensburg, am 9. Februar 1855.

Königliches Betriebs-Amt der Donau-Dampfschiffahrt.
Graf von Reigersberg.

Fürg.

---

967. [2 a] Beim königl. Landgerichte Ingolstadt können mehrere Rechtskandidaten zum Beginne oder zur Fortsetzung ihrer Praxis eintreten.

---

979. [3 a] ## Stelle-Gesuch.

Ein in der gesammten Rentamts-Administration tüchtiger Amtsgehilfe, der auch mehrere Jahre bedeutende Perceptionen besorgt hat, und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Oberschreiber bei einem k. Rentamte unterzukommen. Geneigte Anträge wollen gefälligst unter Chiffre P. A. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Monturmaterialien-Versteigerung.

973. [2 a] Das kgl. 1. Infanterie-Regiment König Ludwig veraccordirt

Mittwoch den 28. dieß Monats Vormittags 8 Uhr

für die dem kgl. 1ten Armee-Corps unterstellten Heeres-Abtheilungen

mehrere Tausend Ellen graues Tuch,
„ „ „ hellblaues Tuch,
„ „ „ Pantalon-Leinwand,
„ „ „ Hemder- „
„ „ „ ordinäre Futterleinwand,
„ „ Paar gewirkte Finger-Handschuhe,
„ „ „ Bandschuhe, und
„ „ „ Sohlen mit Flecke.

Wozu inländische Produzenten, welche sich über ihre Lieferungsfähigkeit durch legale Vermögens-Zeugnisse ausweisen können, hiezu eingeladen werden.

München, den 18. Februar 1855.

---

954. ## Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des dahier verlebten pensionirten königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Ludwig Reuter sind

Mittwoch den 7. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Aschaffenburg, den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.

C.-Nr. 3213/455. Häcker.

---

943. ## Bekanntmachung.

Das Hofanwesen des Mathias Hattler, Wirth von Altenbaindt, betr.

Auf Andringen eines Gläubigers wird, nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt sich ein Steigerungslustiger nicht eingefunden hatte, wiederholt das Anwesen des Mathias Hattler, Wirth von Altenbaindt, in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Versteigerungstagsfahrt hiezu auf

Samstag den 3. März l. Js. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr

in Altenbaindt an.

Dieses Anwesen besteht aus:

1) der realen Tafern- und Brauerei-Gerechtigkeit, gewerthet auf 300 fl.,
2) Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraithe, geschätzt auf 2700 fl.,
3) aus 31 Tagw. 78 Dezim. Aecker und Wiesen, gewerthet auf 4745 fl.

Auf demselben lasten 7552 fl. 30 kr. Hypothekschulden; die Gebäulichkeiten sind mit 4000 fl. der Brandversicherung einverleibt.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 30. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

C.-Nr. 1748/I. c. Hantsch, Regisr.

Königlich Bayerische Pfälzische Ludwigsbahn.

978 [3 a] Die Generalversammlung der Aktionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn hat die Dividende für das Jahr 1854 auf

Fünfzehn Gulden rh. W. per Aktie

festgesetzt.

Diese Dividende kann nunmehr gegen Abgabe des Dividendenscheines für das Jahr 1854 bei den Banquiers der Gesellschaft:

in **Frankfurt a/Main** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ **M. B. Goldschmidt,**
„ **Ph. Nic. Schmidt,**
in **Mannheim** „ **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ **J. Wwe. Reinhardt,**
in **München** „ **J. Lor. Schäzler,**
in **Neustadt** „ **L. Dacqué,**

oder der Direktorial-Kasse in **Ludwigshafen am Rhein** vom **1. März d. J.** ab besorgen werden.

Ludwigshafen, am 14. Februar 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Ludwigsbahn.
von Denis.

---

974. # Arrow-Root,

ächt westindisches, beziehe ich direkte und erlaube mir nachstehend die billigst gestellten Preise, zu welchen ich dasselbe abgebe, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

In Blechbüchsen 2 ℔ netto haltend à fl. 3. 24 kr. } mit Gebrauchs-Anweisung.
„ „ 1 ℔ netto haltend à fl. 1. 45 kr. }
Ohne Blechbüchse 1 ℔ fl. 1. 24 kr. }

En detail in jedem beliebigem Quantum.

Dieses in seiner Art einzig und unerreicht dastehende Nahrungsmittel wurde bisher dahier vielleicht weniger, als es verdient, in Anwendung gebracht, woran hauptsächlich der Umstand schuld sein mag, daß es sehr häufig verfälscht im Handel vorkömmt und dann natürlich den Erwartungen nicht entspricht, ja oft mehr schadet als nützt. Ächt westindisches Arrow-Root dagegen zeigt die glücklichsten Erfolge an schwächlichen Kindern, alten Leuten, Abzehrenden, überhaupt Solchen, die an Verdauung leiden, welche wahrlich an's Wunderbare gränzen.

Obwohl ich diesen Artikel erst seit Kurzem führe, kömmt mir doch schon von mehreren Seiten die erfreuliche Bestätigung des eben Gesagten zu und berufe mich ohne weitere Anpreisung meines ächten westindischen Arrow-Root vorläufig auf unten stehendes Zeugniß.

Th. Bodenmüller,
Apotheker in München, Blumenstraße Nro. 8.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat das von Herrn Stadtapotheker Bodenmüller bezogene Arrow-Root-Mehl als vollkommen ächt befunden, bei seinen Patienten, besonders bei Kindern und schwachen Kranken mit bestem Erfolge angewendet und kann daher dasselbe als eine ächte und gute Waare bestens empfehlen.

München, den 12. Februar 1855. Dr. **Feder**, k. Hofrath und Oberstabsarzt.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 21. Februar

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle den Appellationsgerichts-Assessor Adam Eppien zu Passau, zum Assessor am Appellationsgerichte von Niederbayern den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Passau, Joseph von Germersheim, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Passau den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Rudolph Stolber, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den dortigen Protokollisten Max Baumgarten, zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den Stadtgerichts-Protokollisten Imanuel Hartman zu Amberg zu befördern, und zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Amberg den Appellationsgerichts-Accessisten Gustav Fink in Passau in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dann unterm 19. Jan. l. Js. auf die am Appellationsgerichte zu Eichstätt erledigte Rathsstelle den Appellationsgerichts-Assessor Franz Karl Berchem zu Neuburg zu befördern und dessen bisherige Stelle unbesetzt zu lassen, dagegen dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg einen weitern Assessor beizugeben und hiezu den Kreis- und Stadtgerichtsrath Otto Fertich in Aschaffenburg, zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Karl Hofmann in Würzburg, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Würzburg den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Dr. Karl Wagner in Schweinfurt, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg, Wilhelm Braun, zu befördern, sofort zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Friedrich Killani zu Würzburg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die Hauptgebrechen der Lehrerbildung mit besonderer Rücksicht auf Schwaben und Neuburg *).

Wer hat nicht schon über die Lehrerbildung klagen und darüber bittere Bemerkungen machen hören, daß viele der jüngern Lehrer nicht nur den Anforderungen nach Können und gründlichem Wissen nicht entsprechen, sondern daß oft ihre moralische Bildung, wenn nicht eine verfehlte, doch eine solche sei, die für den Lehrer noch Vieles zu wünschen übrig lasse. — Ich weiß, daß an Lehrern so leicht etwas zu tadeln gefunden wird, daß sie so oft mit Argusaugen bewacht werden, daß man ferner hier eine Mücke gar so leicht für ein Ungeheuer ansieht, daß auch anderseits Vieles im Zeitgeiste liegt und sich nicht so schnell ändern und heben läßt; aber dieß ist und bleibt immer wahr, daß die Vorbereitung zum Schullehrerstande eine sehr mangelhafte, ja manchmal eine verfehlte ist. Die Hauptgebrechen aus der Erfahrung wahr und einfach darzustellen, sei der Zweck dieser Zeilen.

I. Hauptgebrechen der Lehrerbildung bei der Vorbereitung für das Seminar.

1) Die Menge der Vorbereitungslehrer, die Wahl derselben und die so große Zersplitterung des Präparanden-Unterrichtes.

Es ist wohl zur Norm gemacht, daß nur tüchtige Schullehrer den Vorbereitungs-Unterricht für Schullehrlinge übernehmen dürfen. Ob aber hier die Konkurs-Note, oder die oft so unstatthaften Noten in den Qualifikationsbüchern entscheiden sollen, ist nicht bestimmt, und wenn auch, so ist nicht jeder Lehrer, der im Konkurse für definitive Anstellung die I. oder doch II. Note sich erworben, oder durch Fleiß in seiner Schule und bei seiner Fortbildung sich nach und nach eine vorzügliche Qualifikation errungen hat, ein Präparandenlehrer; denn zur tüchtigen Präparandenbildung gehört mehr als zur Erreichung der I. Konkursnote und zur Versehung einer Schule. Es zeigte sich bisher, daß bereits so viel Vorbereitungslehrer zu finden waren, als Lehrer Lieb, Lust und Gelegenheit hatten, Schullehrlinge zu bilden, wenigstens einige Zeit hindurch. Kaum dem Seminar entschlüpfte jüngere Lehrer, denen das praktische Leben gleichsam noch fremd war, die sich in dieser Beziehung ihrer Aufgabe nicht klar bewußt waren und denen es auch beim besten Willen unmöglich war, das vorgesetzte Ziel in jeder Beziehung zu erreichen, unterzogen sich dem Präparanden-Unterrichte, wie auch anderseits solche ältere Lehrer, denen gemäß anderer Rücksichten nie gestattet werden sollte, junge Leute für das Schulfach zu bilden. Da und dort ist man der Ansicht, daß dieses Geschäft eben nicht schwierig sei, und daß man in dem Präparanden einen Helfer in der Schule habe. Doch solche Lehrer sind sehr im Irrthume und versäumen ungemein Vieles: denn der Schullehrling mehrt die Arbeit und erschwert öfters dem Lehrer den Schulunterricht. — Der Präparandenlehrer muß nicht nur mit den gehörigen Kenntnissen ausgerüstet sein, sondern es ist vorzüglich auch darauf zu sehen, daß er einen festen Charakter besitze und ein von Religion und Moralität durchdrungener Mann sei. Wer möchte abstreiten, daß diese Eigenschaften einem jungen Manne so gut, wie einem ältern zukommen können; aber gewiß läßt sich eben so wenig absprechen, daß ein fester Charakter, ein nachahmungswürdiges Beispiel, Lebenserfahrung, dann praktisches Wissen und Können, was hier Alles so entscheidend einwirkt, doch eher und sicherer und in größerm Maßstabe bei ältern Lehrern zu treffen ist, als bei jenen, die sich als Anfänger im praktischen Lehrfache bewegen. — Größtentheils wurde bisher bei Wahl eines Präparandenlehrers auf die gute Gelegenheit und auf den Geldpunkt gesehen, was auch sehr natürlich erscheint, da sich wegen der künftigen geringen finanziellen Stellung der Lehrer vorwiegend nur die Söhne mittelloser, oder doch solcher Eltern, die nicht viel auf die Herbildung ihrer Söhne verwenden können, zum Lehrfache wandten. — Auch wurde bei Aufnahme der Schullehrlinge bisher da und dort zu allgemein und nachsichtsvoll verfahren und manche, ja viele solche aufgenommen, die schon zum Voraus kein Geschick für den künftigen Beruf zeigten und bei denen unschwer zu erkennen war, daß sie einmal, wenn gerade keine Taugenichtse, doch auch keine Förderer der Schulerziehung und Bildung werden. Wo nun der Unterricht und die Erziehung der Schulamtszöglinge in so vielen und verschiedenartigen Händen sich befindet, da kann unmöglich etwas Festes und Gediegenes geleistet werden.

2) Mangelhafter Unterricht.

Viele Vorbereitungslehrer betrachten den Unterricht für Schullehrlinge nur als eine lästige Nebenarbeit, obgleich sie solche selbst suchen, und hängen diesen Unterricht ihren andern Berufsarbeiten nur so an; somit erhalten die Schullehrlinge größtentheils nur Aufgaben und entbehren eines fundamentalen, lückenlosen und durchgreifenden Unterrichtes, ja es wird oft nicht einmal eine genaue Korrektur ihrer schriftlichen Arbeiten vorgenommen. Statt für jeden Lehrgegenstand einen festen Plan und einen auf die drei Vorbereitungsjahre genau sich verbreitenden Lehrgang festzusetzen, kommen, wenn es zum eigentlichen Unterrichte kommt, nicht zusammenhängende Dinge vor, und wer möchte bei einem solchen Umherspringen, bei einem andauernden Durcheinandergreifen und Wirrwarr, bei keinem Plane und Lehrgange und bei keiner nützlichen Verwendung der Zeit, — wer möchte da etwas Festes und Gediegenes erlernen können, wenn nicht ausnahmsweise besondere Talente vorhanden sind! — Es kommt vor, daß Schullehrlinge oft kaum eine halbe Stunde des Tages Unterricht erhalten, während bei der Menge der Gegenstände und dann die Musik eingerechnet, drei Stunden kaum ausreichen werden.

Das Normativ für Schullehrerbildung von 1836 enthält zwar genaue Bestimmungen, wie der Unterricht den Schullehrlingen zu ertheilen sei; aber mit dem Plane auf dem Papiere ist hier Nichts erreicht, denn er muß sich verwirklichen und gleichmäßig in pflichtgetreue Anwendung gebracht werden. — Von dem einen Lehrer wird dieß als Hauptsache betrachtet und der Schwerpunkt darauf gelegt, von dem andern jenes; da wird die Zeit haushälterisch und gewissenhaft benützt, dort aber verschleudert und mit Nebendingen vergeudet; da macht man die Bildung des Gedächtnisses und untergeordneter Geisteskräfte zur Hauptsache, dort wird auch für dieß nichts gethan, sondern nur ein gewisser Mechanismus gepflegt und mit dem Lehrling wirklich handwerksmäßig die Sache angelernt, so daß eher ein Abrichten als ein Unterrichten und Bilden herauskömmt. Nehmen wir dann das Musikfach noch besonders ins Auge, so finden wir auf dem Lande mehrere Vorbereitungslehrer, denen gründliche Musikbildung fremd ist und welche Musik nur so können und betreiben, wie es etwa für ihre Dienstesobliegenheit genügend ist. Was soll nun da der Schulpräparand eigentlich lernen und ist sich hier zu wundern, wenn junge Leute beim Seminaraufnahms-Examen nur höchstens genügend befähigt befunden werden und sich auch im Seminar nicht mehr vorarbeiten können?

Dann sind die Präparanden-Lehrer in größern Städten selten Musiker und ihre Zöglinge müssen den Musikunterricht eigens suchen; doch da in Städten eine tägliche Musikstunde per Monat über 6—8 fl. zu stehen kommt, so wird bei den größtentheils vermögenslosen Schullehrlingen daselbst verhältnißmäßig weniger geleistet werden können. Ausnahmen kommen, wie überall, auch hier vor.

3. Zu große Ueberladung der Gegenstände und zu hohe Anforderungen in denselben, dann Mangel an festem Plane und an Lesebüchern.

Es ist kaum möglich, daß bei so Vielerlei und bei so Vielem von dem Vielerlei Alles gründlich in so kurzer Zeit erlernet werde, und es werden immer mehr als viele geistige Anlagen bei einem Schulpräparanden vorauszusetzen sein, wenn er in Allem entsprechen soll. Wer sich hievon überzeugen will, nehme die Fragen zur Hand, die seit vielen Jahren an die Schullehrlinge gestellt wurden, welche die Seminar-Aufnahmsprüfung bestehen mußten. Neben dem so gehäuften Material, das darin enthalten ist, behandeln diese Fragen schwierige Dinge, ja oft förmlich wissenschaftliche Gegenstände, die unmöglich von solchen Leuten bei oft nur mittelmäßiger Vorbereitung aufgefaßt worden sein können, ja an die selbst Lyzeisten und Universitätsstudenten mit Zaudern Hand anlegen würden oder doch mit deren Beantwortung in Verlegenheit kämen, besonders in den Realien. Man lasse nur ein Viertel hinweg, d. h. man fasse namentlich die Nebengegenstände so enge als möglich zusammen, verlange keinen zu großen Gedächtnißkram und Wortqualm, wobei vorauszusetzen ist, daß die Pensen bereits wörtlich zu memoriren sind, so wird

*) Dargestellt von einem ältern Lehrer.

ein ganz anderes Resultat zum Vorschein kommen. Gründliches Erlernen, das nicht mehr verschwindet und einen sichern Halt gewährt, das werde zur Hauptsache gemacht, dann wird mit Wenigem das Ziel erreicht, wie auch die nothwendige Zeit auf eigentliche Bildung, auf wirkliche Kultur des Geistes und Herzens sich mehr als genug heraus finden wird.

Wurde zwar schon beim Erscheinen des Normativs für Schullehrerbildung in nächste Aussicht gestellt, daß für den Vorbereitungsunterricht und für die Seminarbildung selbst eigene Lehr- und Uebungsbücher erscheinen werden, so ist diese Hoffnung bisher nicht erfüllt worden, was einen ungemein nachtheiligen Einfluß auf die Bildung der Schulamtszöglinge übt; denn wäre für jeden Unterrichtsgegenstand ein Lehrbuch und die so nothwendigen Uebungs- und Bildungsmaterialien genau bestimmt, so könnte man doch auf ein gleichmäßiges Ziel hinarbeiten und es wäre die Hauptsumme des Unterrichtsmaterials nach gleichem Plane und Gange für alle Vorbereitungslehrer bestimmt, es ließe sich mehr auf sicherm Wege gehen, würde somit weit mehr geleistet werden, weil das Wieviel und das Wie des Unterrichtes bestimmt wäre, was bei fast gänzlicher Freigebung des Lehrstoffes nicht der Fall ist, wenigstens bei der Bildung der Schullehrlinge.

4. Zu wenig Zeit der Vorbereitungslehrer und die so kärgliche Honorirung für diesen Unterricht.

Da Lehrer in Städten und auf dem Lande sich mit dem Vorbereitungsunterricht, befassen, so ist hier ein Unterschied der Besprechung um so mehr nothwendig, als die Dienstverhältnisse der Lehrer in Städten und auf dem Lande sehr verschieden sind. — Die Stadtlehrer haben in der Regel nur ihre Schulen zu besorgen, d. h. sie sind nur Lehrer und als solche in ihrem Wirken in Anspruch genommen, und da sollte man doch mehr Zeit für den Unterricht der Präparanden herausbringen. Doch betrachtet man die Sache näher so ergibt sich, daß der Lehrer in der Stadt für seine Schule täglich 4 bis 5 Stunden zu verwenden hat und wegen geringer Besoldung genöthigt ist, alle Tage wenigstens 3—4 Stunden Privatunterricht zu ertheilen, damit er sich und die Seinigen ehrbar fortbringen kann. Wie viel Zeit bleibt ihm wohl noch zum Präparandenunterrichte übrig und welche Zeit wird und muß er dazu wählen, da in der Regel Schullehrlinge den Unterricht nicht so honoriren können, daß er für andern Unterricht entschädiget wäre, außer wenn er mehrere solcher Zöglinge hätte! Aber dann wird es an der Korrektur und an Anderm fehlen und es können sich bei einer Ueberzahl von Präparanden dann in sittlicher Hinsicht wunde Flecke zeigen. — Der Landlehrer hat bereits durchaus neben seiner Schule auch noch doppelten oder doch einfachen Kirchendienst und meistens dazu noch das liebe Geschäft der Gemeindeschreiberei, das ihn täglich sattsam mit Arbeit und Verdrießlichkeit beehrt, wenigstens da, wo sich Vorsteher und Pfleger bei den stets sich mehrenden Arbeiten und Schreibereien nicht zu helfen wissen.

Die Schule beschäftiget ihn täglich 5 Stunden, die Vor- und Nacharbeiten wenigstens 1 Stunde, die Meßnerei 1 Stunde, die Kirchenchor-Angelegenheit im Winter 1 Stunde. Nun hat er zur bessern Heranbildung seiner eigenen Kinder, die in der Regel nicht fehlen, noch nichts gethan und auch noch keine Zeit an nothwendige häusliche und kleinere ökonomische Arbeiten, wie auch auf die Gemeindeschreiberei verwendet. Da ist sich doch nicht zu wundern, wenn ein solcher Lehrer des Vorbereitungs-Unterrichtes müde wird, wenn er brevi manu die Sache summarisch kurz abthut, zumal er für einen solchen Unterricht nur sehr wenig erhält. Es begreift sich unter solchen Verhältnissen, daß die meisten Vorbereitungslehrer bei sonstiger großen Geschäftsüberbürdung wenigstens in den Wintermonaten nicht viel leisten können und werden. — Auf Anregung des Landrathes von Schwaben und Neuburg sind zwar für arme Schullehrlinge des Regierungsbezirkes per Jahr 1000 fl. aus Kreisfonds allergnädigst bewilligt worden; allein so dankbarst dieß auch anerkannt wird, so reicht eine solche Summe noch nicht aus und dann ist auch noch nicht genau bestimmt, wie diese Summe zur Verwendung komme, ob für Unterstützung armer Schullehrlinge selbst oder zur Honorirung solcher Vorbereitungslehrer, die arme Schullehrlinge unterrichten.

5) Ungenügende Kontrole und Aufsicht.

Das jugendliche Alter und besonders das des heranwachsenden Jünglings bedarf einer besondern Obhut, der steten und weisen Leitung, der immerwährenden Beaufsichtigung um so mehr, als gerade dieses Alter dem Leichtsinne dann am meisten in die Arme fällt, wenn anderseits noch die weise Lehre und das eigentlich Praktische des Unterrichtes und der Bildung fehlt. Aber auch abgesehen davon ist es heiligste Pflicht der Präparandenlehrer und der Schulvorstände, die Schullehrlinge der strengsten Aufsicht zu unterwerfen und hierin ja nicht gleichgültig und nachläßig zu sein, denn Gleichgültigkeit und Leichtsinn der Lehrer und Vorgesetzten gehen nicht nur gewöhnlich in gleichem Maße auf die Zöglinge über, sondern haben noch für letztere die unangenehmsten, traurigsten Folgen.

Es ist sehr zu beklagen daß viele Schullehrlinge so nachsichtig und oft pflichtvergessen behandelt werden. Dieselben sind oft den ganzen Tag sich selbst überlassen, können thun und treiben was sie wollen; man betrachtet sie oft, als hätte man ihnen nur die nöthigsten Kenntnisse beizubringen und setzt ihre sittliche Heranbildung gänzlich bei Seite, ja man hat oft keine Idee davon, daß der Zögling schon jetzt die Vorbildung zum Lehrer und Erzieher erhalten müße, daß schon jetzt der Grund zum Höchsten aller Bildung zu legen sei. — Auch Schulbehörden kümmern sich leider oftmals gar nicht um Präparanden und gewöhnlich nehmen sie nur bei der Schulprüfung und bei der Ausfertigung der Zeugnisse zur jährlichen Prüfung Notiz von denselben, wie auch anderseits gar keine Sorge und Anstalt für den eigentlichen Religions-Unterricht der Schulpräparanden getroffen ist.

Ist der Lehrer hier nicht der rechte Mann, so haben sie nur den Unterricht der Schuljugend, der doch nicht ausreichend genannt, und mit den Prüfungsfragen wie auch mit dem künftigen Amte als Lehrer in keinen Einklang gebracht werden kann. Dann ist zu beklagen, daß in manchen Distrikten kein Resultat der angeordneten Jahres-Prüfungen bekannt wird, wodurch solche nur zu einer lästigen Form werden, und Vorbereitungslehrer, wie auch Schullehrlinge, des Erfolges ihrer Leistungen sich nicht bewußt sind. Ueberhaupt trägt das meiste der Vorbereitung auf das Seminar so viel Mangelhaftes, Ungewisses und Halbes an sich, daß es unmöglich ist, im Allgemeinen ein festes Ziel zu erreichen. Soll es hier besser werden, sollen wir gut befähigte, sittlich religiös gebildete junge Leute in die Schullehrerseminarien bekommen, so ist es nothwendig, daß die ganze Vorbereitung auf das Seminar auf andere Grundlage gestellt werde, daß mehr Zusammenhang und folgerichtiges Ineinandergreifen, mehr praktische Auffassung in diese so wichtige Sache komme: erst dann ist es möglich, daß die Seminarien ihre Aufgabe lösen und uns wirklich gebildete, für Staat, Kirche, Gemeinde und Familie gleich segensreich wirkende Lehrer senden können.

Zu erörtern, wie hier eigentlich zu helfen sei, liegt nicht im Zwecke dieser Zeilen und wird die Andeutung und nähere Besprechung darüber erfahrnen und einsichtsvollern Männern überlassen; nur möchte ich bemerken, daß weder der Besuch einer Gewerb- noch einer lateinischen Schule heilbringend sei, sondern daß uns lediglich die Errichtung von eigenen Präparanden-Schulen von großem Nutzen sein dürfte.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — § Augsburg, 19. Febr. Wenn wir unsern Vorvordern für die vielen auf uns vererbten zum Theil großartigen Wohlthätigkeitsanstalten zu hohem Danke verpflichtet sind, wie sich dieser denn auch bei jeder Gelegenheit auf das Anerkennendste kund gibt, so dürfen wir dabei gleichwohl auch der einschlägigen Schöpfungen der Neuzeit nicht vergessen, um so weniger, als das vor Augen liegende gute Beispiel vorwiegend zur Nachahmung aneifert, und die mannigfachen Bedürfnisse und Nothstände unserer Zeit auch der vielseitigsten neuen Hilfsquellen bedürfen, die am entsprechendsten durch das gemeinsame Streben Vieler nach einem und demselben edeln Ziel aufgefunden und zum Nutzen und Frommen der Betreffenden verwendet werden können. Eine solche anerkennens- und nennenswerthe Anstalt, ist unzweifelhaft der seit dem Jahre 1835 dahier bestehende bürgerliche Kranken-Unterstützungsverein, von dessen segensvoller Wirksamkeit bisher nur zu wenig in die Oeffentlichkeit gelangte, um allwärts das verdiente Interesse rege zu machen, und Nachahmung zu finden. Schon die einzige Thatsache, daß der Verein seit seiner Begründung eine Baarsumme von circa 28,000 fl. an erkrankte Mitglieder verabreichte, dürfte diese Behauptung von vornherein als vollkommen begründet erscheinen lassen. Noch viel mehr aber geschieht dieß, wenn man den Zweck desselben näher kennen lernt. Gegen die geringe Einlage von 3 kr. wöchentlich, sichert nämlich der Verein jedem seiner aktiven Mitglieder im Erkrankungsfalle den Bezug einer derartigen baaren Unterstützung, daß davon mindestens die nothwendigsten Bedürfnisse seiner Familie bestritten werden können, und welche Unterstützung statutenmäßig auf 18 Monate bis 2 Jahre garantirt ist. Gewiß eine große Wohlthat, die sich insbesondere während der jüngsten verhängnißvollen Krankheits-Epoche im schönsten Lichte zeigte, indem, abgesehen von der wirklichen Inanspruchnahme der Vereinskasse durch erkrankte Mitglieder schon die Aussicht auf eine derartige Unterstützung eintretenden Falls, manche quälende Angst und Sorge verscheuchte und auf diese Weise der drohenden Gefahr mit Erfolg entgegengewirkt wurde. Nicht minder wohlthätig äußert sich die weitere Bestimmung, nach welcher, wenn ein Mitglied nie oder verhältnißmäßig nur eine geringe Unterstützung empfangen hat, die betreffende Abfindungssumme an seine Hinterlassenen ausbezahlt wird; ein Beitrag der schon so mancher trostlosen Wittwe, mancher verlassenen Waise, wie ein Segen von Oben kam, indem sie damit den theuern Ueberresten eines heißgeliebten Todten die letzte Ehre erweisen konnten, was ihnen sonst nur durch schwere Opfer möglich gewesen wäre. Dabei ist es für uns doch erfreulich, melden zu können, daß der hiesige bürgerliche Krankenunterstützungsverein im fortschreitenden Wachsthum begriffen ist, wie dieß aus der so eben veröffentlichten Rechnungslage zur Genüge erhellt. Nach dieser fand im Jahre 1854 eine Totaleinnahme von 3045 fl. $5^{1}/_{2}$ kr. und eine Ausgabe von 2424 fl. 12 kr. — darunter 1918 fl. Unterstützungen an 161 erkrankte Mitglieder — statt, wonach ein Aktivrest von 620 fl. $53^{1}/_{2}$ kr. auf das Jahr 1855 übergeht. Das ganze gegenwärtige Vereinsvermögen besteht in 11065 fl. $53^{1}/_{2}$ kr. — Möge die liebende Vaterhand des Allerbarmers fortan schützend und schirmend über diesem wohlthätigen Verein walten. Mögen derartige

Anstalten allenthalben Aufnahme finden zur Freude unseres, für die Auffindung von Mitteln gegen die Nothstände unserer Zeit so unablässig besorgten Königs, zum Frommen der leidenden Brüder und zum Segen der Gemeinden.

Württemberg. W.C. Stuttgart, 19. Febr. Der Winter hat sich aufs Neue in seiner vollen Strenge eingestellt. Nachdem seit mehreren Tagen bei mäßiger Temperatur ungeheure Schneemassen gefallen waren, sank diese Nacht das Thermometer auf 14 Grad unter Null. Im hiesigen Bahnhof drückte die Wucht des seit zwei Tagen gefallenen Schnees so sehr auf das Dach der Einsteighalle, daß einige der dasselbe stützenden gußeisernen Stangen barsten und das ganze Dach herabzustürzen drohte, wogegen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten. Leider haben wir einen gestern im Bahnhof vorgekommenen Unfall zu beklagen, der einem der dort beschäftigten Taglöhner das Leben kostete, freilich ganz allein durch dessen eigene Unvorsichtigkeit. Derselbe sprang auf einen im Laufe befindlichen Wagen, fiel, als derselbe einem Pfeiler zu nahe kam, herab und wurde jämmerlich zerquetscht. Er blieb auf der Stelle todt. — Nach dem „Staatsanzeiger" hat sich die Zahl der auf den 1. Juli v. J. versteuerten Hunde gegen das Jahr zuvor abermals vermindert und zwar um 3020. Am 1. Juli 1853 waren es 33.704, am 1. Juli 1854 dagegen nur 30,684, wofür 81,074 fl. Steuer zu entrichten sind.

Preußen. — Den Kammern ist von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, betreffend die Uebernahme einer beschränkten Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen, so wie den Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz.

Italien.

Turin, 14. Febr. So eben wurde unter dem Trauergeläute aller Glocken der sardinischen Hauptstadt und unter dem eintönigen, alle fünf Minuten sich wiederholenden Kanonendonner von den Wällen der Citadelle die sterbliche Hülle des Herzogs von Genua hinauf in die Gruft seiner Ahnen auf Superga geleitet. Trotz vorausgegangenen zwölfstündigen Schneefalls war der Zudrang des Volkes ungeheuer, und es mußten die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um die Ordnung des Zuges sowohl, als den öffentlichen Verkehr aufrecht zu erhalten. — Vom Palast an die ganze Strecke entlang, die der Zug durchlief, war die Nationalgarde auf beiden Seiten in Hecke aufgestellt. Die Häuser, Fenster und Balkone waren mit goldgefranzten schwarzen Tüchern und weißen Festons reich behangen. Der allgemeine und tiefe Schmerz, der sich überall kund gab, sprach sich auch in der Kammer aus, deren Präsident nach Vorlesung der Todesanzeige tiefgerührt einige Worte des tiefsten Leids sprach und darauf dieselbe ersuchte, ihre Sitzungen zu suspendiren, bis sie den sterblichen Resten des tapfern Herzogs die letzte Ehre erwiesen haben. — In der Sitzung des Senats vom 12. legte der Ministerpräsident Graf Cavour demselben den Gesetzesentwurf, die Militär-Konvention mit England und Frankreich, so wie die Supplementarkonvention mit ersterem, zur Begutachtung vor. Die Debatten werden gleich nach dem Druck beginnen. Am 15. wird in der Abgeordnetenkammer mit der Berathung über das Klostergesetz fortgefahren. (Schw. M.)

Frankreich.

Marseille, den 14. Febr. Der Dampfer Tankred langt so eben von Konstantinopel an. Die ganze 9. französische Division, so wie überhaupt alle in dieser Stadt befindlichen französischen Truppen, welche den Rest des Winters dort zu verweilen gedachten, haben plötzlichen Befehl erhalten (wie telegr. bereits mitgetheilt ist) sich sogleich nach der Krim einzuschiffen. Die Intendanz hat zu diesem Zwecke außer den Kriegsschiffen, alle disponiblen Kauffahrteischiffe befrachtet, ebenso sind zwei englische Dampfer, welche englische Truppen, von Malta kommend, in Konstantinopel ausschiffen wollten, sogleich befehligt worden, unverzüglich ihren Weg nach Balaklava fortzusetzen. Vor Sebastopol deuten alle Anzeichen, daß es recht bald zu einem bedeutenden Schlage kommen werde. Es vergeht kein Tag, wo nicht die Generale und Admirale in Kriegsrath und Konferenzen sitzen, andererseits bereiten sich nach Aussagen der Deserteure die Russen zu einem verzweifelten Generalangriff gegen die Alliirten vor, der nichts Geringeres im Sinne haben soll, als die Franzosen und Engländer aus ihren Verschanzungen zu jagen, und gegen das Meer zu werfen. — Bei den Franzosen vor Sebastopol befinden sich nun acht türkische Bataillone, welche sehr gut behandelt werden, sie empfangen die nämliche Ration wie der französische Soldat, aber die Türken bei den Engländern werden von denselben ärger als Hunde behandelt. (S. M.)

Großbritannien.

London, 15. Februar. Die Ausgaben für die Flotte im Jahr 1855—56 sind von der Regierung auf 10,716,338 Pfund veranschlagt (299,029 Pfd. mehr als im vorigen Jahre). — Die Armee-Voranschläge für 1855—56 (bis 31. März) übersteigen nach dem „Globe" die für 1854—55 um etwa 1½ Millionen und betragen 13,721,158 Pfd. Die Armee für das kommende Dienstjahr soll auf 193,595 Mann aller Chargen gebracht werden. — General Sir de Lacy Evans empfing gestern eine neue schmeichelhafte Adresse der Wähler von Marylebone (Londoner Bezirk von 160,000 Einwohnern), und nachdem er für diese Auszeichnung gedankt, sagte er unter Anderem, er wolle nicht weiter in die Tagespolitik bei dieser Gelegenheit eingehen, doch müsse er gestehen, er habe mit Betrübniß einen Mann an der Spitze der Verwaltung gesehen (Aberdeen), der, wenn auch in vielen Beziehungen ein tadelloser Charakter, für die Pflichten seines Amtes, für die zweckmäßige und energische Leitung des Krieges ganz und gar unbefähigt gewesen. Er habe daher mit keiner geringen Befriedigung den Wechsel der Regierung mit angesehen. Doch gehöre er nicht zu Jenen, welche von der Entfernung des jetzigen Kriegsministers irgend welche sehr große Vortheile hoffen. Es dürfte schwer fallen, unter dieser Klasse viel bessere Männer aufzufinden, als der Herzog v. Newcastle gewesen, den man, seiner Meinung nach, gewissermaßen aufgeopfert habe. — In Sheerneß erwartet man stündlich die Ordre für mehrere seichtgehende Dampfer, sich sofort, wie das Eis bricht, als Beobachtungsgeschwader vorerst nach Kopenhagen zu begeben. — In Portsmouth wird Tag und Nacht, selbst an Sonntagen, an der Ausrüstung von 18 Kriegsschiffen (zumeist für die Ostsee) gearbeitet. — Mr. Soulé ist, von Frankreich kommend, hier eingetroffen, und will mit dem nächsten Dampfer nach Amerika abreisen. — Ein skandalöser Ehebruchs-Prozeß, in welchem der Bankier Hope Kläger, und der Graf v. Aguado Angeklagter war, wurde nach 5 Tage langen Verhandlungen zu Gunsten des Ersteren entschieden. Die ihm zuerkannte Entschädigungssumme war bloß 200 Pfd., weil der Angeklagte nach der vielfachen Zeugenaussage von den Richtern nicht eigentlich als Verführer betrachtet wurde. (Mad. Hope ist bekanntlich eine Tochter des Generals Rapp.) (A. C.)

Rußland.

Warschau, 12. Febr. Sämmtliche Civilgouverneure des Königreichs Polen sind neuerdings auf Befehl des stellvertretenden Statthalters, Grafen Rüdiger, wieder in Warschau versammelt, um ihre Vorschläge zur einfachsten Herbeischaffung der für Ende März d. J. nöthig gewordenen neuen großen Getreidelieferung für den Armeebedarf darzulegen. Auch sollen die neuesten Ausfuhrverbote nur durch diesen erneuten Bedarf veranlaßt worden sein und durchaus keine andere Bedeutung haben. (N. P. Z.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 21. Februar. Außer den noch von gestern rückständigen Posten aus Paris vom 18. und London vom 17. d. fehlen uns heute Morgens auch alle andern aus nördlicher, südlicher und westlicher Richtung. Der Augsburger Bahnzug, welcher vergangene Nacht um 11 Uhr hätte eintreffen sollen, fehlt noch heute Morgens. Nur die Wiener Post ist uns zugekommen. — Wir hatten in der verflossenen Nacht wieder ziemlich starken Schneefall, worin wohl auch die Ursache der Stockung des Verkehrs auf den Eisenbahnen zu suchen ist.

Oesterreich. — Wien, 17. Febr. Im Laufe des heutigen Vormittags fand in der kaiserlichen Hofburg unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrath statt, der dem Vernehmen nach auf die mit Fürst Gortschakoff zu eröffnenden Friedensverhandlungen sich bezogen hat. Nach dem Ministerrath hatte der Oberstkommandirende der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeister Baron v. Heß die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. (A. Z.)

** Die Berliner „Kreuzzeitung" hatte von angeblichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und England in Betreff eines vom letzteren Staate zu garantirenden österreichischen Anlehens von 15 Millionen Pfd. Sterling aus Wien sich berichten lassen. Die „Oesterreichische Korrespondenz" vom 18. Februar erklärt nun aber versichern zu dürfen, „daß diese Nachricht in die Kategorie der Erfindungen zu Parteizwecken gehöre."

Italien. Aus Turin vom 16. Februar schreibt man uns, daß General Lamarmora nach Paris gegangen, um für den Abgang der Truppen nach der Krim eine weitere Frist nachzusuchen. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Bernhard Breitenberger, Lederausschneider von hier, 89 J. a. — Alois Hutter, Soldat vom k. 2. Infanterieregiment Kronprinz, 21 J. a. — Wilh. Kaspar, Soldat vom k. 6. Jägerbataillon, 18 J. a. — Andreas Fellner, Fuhrmann von hier, 46 J. a. Theod. Schimmelpennig, Soldat vom k. 1. Kürassierregiment Prinz Karl, 25 J. a. — Johann Liebl, Soldat vom k. Infanterie-Leibregiment, 22 J. a. — Erasmus Langenmantel, Soldat vom k. Infanterie-Leibregiment, 23 J. a. — Anna Bartl, Fabrikarbeitersfrau von hier, 39 J. a. — Konrad Jahn, Gendarme von der k. Gendarmeriekompagnie Oberbayern, 37 J. a. — Barbara Wunder, k. Rechnungskommissärsgattin v. h., 64 J. a. — Josepha Mithfam, bgl. Schuhmachermeistersfrau v. h., 65 J. a. — Joseph Rieger, Söldnerssohn von Kohlgrub, Ger. Schongau, 22 J. a. — Theresia Zwerger, Pfründnerin v. h., 80 J. a. — Walburga Böck, Taglöhnersfrau v. h., 43 J. a. — Georg Lorette, herzogl. Küchenmeister v. h., 60 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 20. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{1}{4}$. Bankaktien 932; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{9}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 125; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 96. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien 93.

** Wien, 20. Febr. 5proz. $82\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $121\frac{1}{4}$; von 1854: $108\frac{1}{2}$; Bankaktien 1008; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1905. Wechselkurse: Augsburg uso $128\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.8 Geldkurse: Münzdukaten ——.

** Paris, 19. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 94.90; 3proz. 65 75.

** London, 19. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. A. D. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

970. **Bekanntmachung.**

Andreas Reß, Maurerssohn von der Au wegen Vagirens betr.

Der nachstehend signalisirte Maurerssohn Andreas Reß von der Vorstadt Au ist seinen Eltern seit geraumer Zeit entlaufen und vagirt.

Ich ersuche alle Gerichts- und Polizeibehörden, nach ihm fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Signalement.

Andreas Reß circa 5' groß, Alter 16 Jahre, Haare dunkelbraun, Stirn glatt, Augenbraunen und Augen braun, Nase und Mund proportionirt, Bart ohne, Kinn oval, Gesicht länglicht, Gesichtsfarbe gesund; besondere Kennzeichen: hat einen falschen Blick, und auf der Nase eine Schramme. Bei seiner Entfernung trug er eine graue Joppe, einen gestreiften Spenser u. Hose von Sommerzeug.

München den 15. Februar 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.

D. l. n.

Martin.

E.-N. 33219. c. Beizzl.

436.(3c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

werden in Sachen, die Subhastation des Maurergesellen Johann Schwarz von hier betreffend, folgende Immobilien, nämlich:

a) B.-Nr. 361, U.-B.-Nr. 401.
Ein Wohnhaus mit Stallung, Schupfe, Backofen, belastet mit 400 fl. Haussteuerkapital, 5 3/4 kr. Gefällsbodenzins zum königl. Rentamt Wunsiedel, zinsbar zur Kämmerei, Taxe 125 fl.

b) Ein Stadel, Taxe 40 fl.

c) B.-Nr. 582, U.-B.-Nr. 401.
Das Waldrecht zu 3 Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, 1 Klafter desgl. und 1/2 Klafter Stöcke aus dem Staatswald, das Gemeinderecht im Mitgenuß der noch unvertheilten Gemeindegründe, belastet mit 100 fl. Grundsteuerkapital und Forstgebühren zum königl. Rentamt Wunsiedel, Taxe 300 fl.

d) U.-B.-Nr. 377 und 401.
Die Hälfte von 33 1/4 Quadr.-Ruthen Hopfen- oder Grasgarten, belastet mit 5 fl. Grundsteuer-Kapital, Taxe 25 fl.

e) Das Hofrecht östlich am Hause, 7 Qu.-Ruth. 80 Qu.-Fuß groß, Taxe 10 fl.

f) B.-Nr. 584. U.-B.-Nr. 401 und 1773.
1/2 Tgw. Feld am Hallersteinerweg, belastet mit 25 fl. Grundsteuerkapital, 9 kr. Gefällsbodenzins, Taxe 24 fl.

g) B.-Nr. 580. U.-B.-Nr. 401 und 2722.
1/2 Tgw. Feld am Schmiedgäßlein, belastet mit 60 fl. Grundsteuerkapital, 24 1/4 kr. Gefällsbodenzins, Taxe 175 fl.

h) B.-N. 381, U.-B.-Nr. 401.
1 1/8 Tgw. Holzboden an der Höferstraße, belastet mit 20 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 90 fl.

i) 3 1/4 Tgw. Holzboden an der Höferstraße, zum Theil Wiese, belastet mit 40 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 150 fl.

k) U. B.-Nr. 381 und 401.
1 3/4 Tgw. Huth in der Sandloh, zum Theil Wiese, belastet mit 10 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 50 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu auf

Mittwoch den 7. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

bei Gericht dahier Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Bedingnisse im Termine selbst festgesetzt werden, und daß die nähere Beschreibung der Objekte aus den Akten ersehen werden könne.

Kirchenlamitz den 22. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Zink, k. Landrichter.

E.-N. 1927. c. Kohl.

950.(2a) **Bekanntmachung.**

Am 7. November 1854 verstarb zu Fürstenfeld der Invalide Georg Hilpert, Gefreiter beim königl. 9. Infanterieregiment zu Lochau, kgl. Ldgs. Hollfeld, am 8. Februar 1789 von der ledigen Hirtentochter Anna Margaretha Bayerlein von Lochau geboren.

Auf Requisition des kgl. Regierungsfiskalats von Oberfranken und im Hinblick auf die Bestimmungen des preuß. L.-R. Th. II. Tit. 2 §. 660 und Tit. III. §. 7 und 8 werden hiemit alle Diejenigen, welche Ansprüche auf den Nachlaß des rc. Georg Hilpert zu machen gedenken, aufgefordert, bis zum

Samstag den 31. März l. Js.,

diese bei der unterfertigten Behörde dahier geltend zu machen, widrigenfalls der ganze Nachlaß des rc. Hilpert nach Maaßgabe der obigen Bestimmungen an den kgl. Fiskus hinausgegeben, und sie mit ihren Forderungen ausgeschlossen werden würden.

Bayreuth den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-N.2539/906. **Zehrer.**

---

947. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Wirthes Georg Döllinger von Neualbenreuth betreffend.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Wirthes Georg Döllinger zu Neualbenreuth, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stall, Schupfe, Backofenantheil, Gemeinderecht, realer Bierschenkgerechtigkeit, untern Grandacker, Pl.-Nr. 926 zu 2 Tgw. 57 Dez., Wiese in der Gläsersteig, Pl.-Nr. 788 zu 1 Tgw. 25 Dez., am

Freitag den 30. März l. Js.,
Nachmittags 1 – 4 Uhr,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und erfolgt der Hinschlag, wenn der Gesammtschätzungswerth zu 2060 fl. durch das Angebot erreicht ist.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich am Verkaufstermine über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, außerdem ihr Angebot nicht berücksichtigt wird.

Waldsassen den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2025. **Desch.**

---

962. **Versteigerung.**

Der Wohngemach der unter Kuratel stehenden Blum'schen Kinder von Hs.-Nr. 134 zu Kaufbeuren wird in der hierortigen Landgerichtskanzlei am

Samstag den 31. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerungsbedingungen wird man unmittelbar vor der Versteigerung bekannt machen.

Wer den Wohngemach zu besichtigen wünscht, wolle sich an den Kurator der Blum'schen Kinder, den Buchdrucker Bernhard Dorn von hier wenden.

Kaufbeuren den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2198,I. **Wolff.**

---

967. **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Margaretha Reichert von Eidpertshofen gegen den Dienstknecht Joh. Heldner von Altdorf wegen außerehelicher Schwängerung erhält der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, die Weisung, die verfallenen Alimente mit 72 fl. und die Kindbettkosten zu 6 fl. binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Exekution durch Ausspfändung zu bezahlen.

Der klägerische Antrag vom 27. und praes. 30. vor. Mts. liegt für den Beklagten zur Einsicht in der diesseitigen Registratur.

Nürnberg den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, königl. Landrichter.

E.-N. 3426. c. Kopp.

---

977. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache der Wirthseheleute Georg und Theresia Lukas von Mersbach wird das unterm 27. d. Mts. erlassene Prioritäts-Erkenntniß am 10. Februar l. Js. an die Amtstafel angeheftet.

Erding den 29. Januar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter verh.

Höflein, königl. Assessor.

E.-N. 2300. c. Beichhold.

---

976. **Bekanntmachung.**

In der Vormundschaft der Georg Derra's Kinder von Neubrunn wird Tagsfahrt zur Anmeldung von Forderungen auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anberaumt.

Baunach den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Baunach.

E.-N.2055. **Förster**, k. Landrichter.

---

937. **Bekanntmachung.**

Die Filialgemeinden Roßmaiersdorf und Hagenhard haben in der Steuergemeinde Westheim zu beziehenden Grumetgelder zur Ueberweisung an die Ablösungskasse des Staates angemeldet.

Allenfallsige Ansprüche an diese Renten sind

binnen 30 Tagen

bei Vermeidung der Aushändigung der Ablösungsschuldbriefe an die Berechtigten hierorts geltend zu machen.

Heidenheim den 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

E.-N. 2898. c. Friedmann.

---

961. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Müllermeister Lorenz Nurmann von der Thomasmühl im Grund und dessen Ehefrau Margaretha die seither zwischen ihnen bestehende allgemeine Gütergemeinschaft von heute an vertragsmäßig ausgeschlossen haben.

Nordhalben den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nordhalben.

E.-N 1357. **Martin**, k. Landrichter.

---

966. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Melchior und Barbara Wirth'schen Eheleute von Wenkheim betr.

Wer an den Nachlaß der Hirtenseheleute Melchior und Barbara Wirth von Wenkheim eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Massevertheilung

Freitag den 2. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

dahier anzumelden.

Haßfurt den 10. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

E.-N.2100. **Gerber**, k. Landrichter.

601.(3b) **Bekanntmachung.**

Der aus Heutingsheim im Königreiche Württemberg gebürtige, nunmehr zu Markt Schorgast ansäßige Realitäten- und Kramhandlungs-Besitzer Karl Gottfried Friedrich Kern und dessen Verlobte, die ledige Oekonomiegutsbesitzerstochter Margaretha Opel von Pulst haben für ihre bevorstehende Ehe nicht nur während der Minderjährigkeit der Braut, sondern überhaupt die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß veröffentlicht wird.

Berneck den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, kgl. Landrichter.

E.-N. 3756. c. Hörath.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 45.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 22. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund C. Thomas, 10 et 12 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Kreuzgang-Gebäude: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
20.	−11°,0	6°,2	−6°,2	315''',24	314''',10	313''',76									Zieml. heiter.	Bewölkt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −6°,3.			Mittlerer Barometerstand: 314''',46.			0''',8	1''',0	1''',2	O.	O.	W.	−9°,5	−11°,0			

München, 22 Februar.

Dem Regierungsblatt Nr. 9 vom 20. Februar entnehmen wir das Folgende:

Bekanntmachung, die Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern betr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Se. Maj. der König haben auf Grund des von dem General-Comite des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern in Gemäßheit des §. 44 der Satzungen dieses Vereines (Regierungsblatt vom Jahre 1850 Seite 886 ff) gestellten Antrages zu genehmigen geruht: daß der im §. 7 der Satzungen erwähnte Jahresbeitrag der ordentlichen Vereinsmitglieder für sämmtliche Schullehrer, — und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die betreffende Gemeinde als solche dem Vereine beigetreten ist, — vom 1. Januar laufenden Jahres an auf 1 fl. 42 kr. festgesetzt werde. Vorstehende allerhöchst genehmigte theilweise Abänderung des §. 7 der Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. München, den 12. Februar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

Bekanntmachung, die Uniformirung der mit pragmatischen Rechten versehenen Rektoren und Professoren der polytechnischen Schulen betr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den im Genusse pragmatischer Rechte stehenden Rektoren und Professoren der polytechnischen Schulen die im Uniforms-Regulativ vom 24. Juli 1811 für Lyceal-Rektoren und Professoren bestimmte Uniform, jedoch unter Abänderung nach dem gegenwärtigen Uniformsschnitt, als die bei feierlichen Anlässen zu tragende Dienstkleidung vorgeschrieben werde. München, den 12. Februar 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

Bekanntmachung, den allgemeinen Verwaltungsausschuß des bayerischen Vereines für den Ausbau des Kölner-Domes betr. Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung in Nr. 64 des Regierungsblattes vom Jahre 1853 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an die Stelle der mit Tod abgegangenen Mitglieder des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses des bayerischen Vereins für den Ausbau des Kölner-Domes, des Dompropstes Dr. v. Deutinger, des Bürgermeisters Dr. v. Bauer, und des Hofbanquiers Simon Frhrn. v. Eichthal, die Ersatzmänner Oberbaurath Ziebland, Oberst v. Lindpaintner und Baurath Bürklein als wirkliche Ausschußmitglieder eingetreten seien.

Se. Maj. der König haben ferner den Oberkirchen- und Schulrath Domkapitular Dr. Joseph Brand, dann den I. Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Kaspar v. Steinsdorf und den k. Hof-Banquier Karl Frhrn. v. Eichthal für das Jahr 1855 als Mitglieder des allgemeinen Verwaltungsausschusses zu ernennen geruht. Mit der Funktion eines Sekretärs des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses ist der geheime Sekretär im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Kaisenberg, mit der Funktion eines Kassiers der k. Hofbanquier Karl Frhr. v. Eichthal betraut worden.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Hauptmann à la suite Ernst Molitor von Mühlfeld auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kämmerer zu befördern, und den Doktor beider Rechte Richard Frhrn. v. Reimans auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchst Ihrem Kammerjunker zu ernennen.

(Königliche Allerhöchst belobende Anerkennungen.) Se. Maj. der König haben die von dem vormaligen Bürgermeister, Großhändler Eduard Heinzelmann zu Kaufbeuern mit einem Kapitale von 2000 fl. begründete Stipendienstiftung für dortige arme Gewerbsschüler unter der Namensführung „Bürgermeister Eduard Heinzelmann'sche Stiftung“ zu bestätigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Stifter wegen des von ihm bewährten Wohlthätigkeitssinnes die Allerhöchst wohlgefällige Anerkennung ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

Se. Maj. der König haben der zum Gedächtnisse des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Studienrektors, Hofraths Dr. Georg v. Jäger in Speyer von ehemaligen Schülern, sowie von Freunden desselben und von Lehrern an Schulanstalten in der Pfalz mit einem Kapitale von 1500 fl. fundirten Universitäts-Stipendium-Stiftung unter dem Namen: „Georg von Jäger'sches Universitäts-Stipendium“ die Allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieselbe unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Anerkennung für den hiedurch bethätigten gemeinnützigen Sinn der Stifter durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Se. Maj. der König haben dem Gemeindevorsteher Johann Brendel zu Forth, Landgerichts Erlangen, die Allerhöchste belobende Anerkennung seines ersprießlichen Wirkens im Gemeindedienste auszusprechen, und die Veröffentlichung dieser Anerkennung durch das Regierungsblatt allergnädigst anzubefehlen geruht.

Das Regierungsblatt bringt endlich noch die folgende „Berichtigung“: „In dem Verzeichnisse derjenigen Personen, welchen mit Ausschreiben vom 28. Jan. l. Js. durch das Regierungsblatt die allerhöchste Anerkennung über ihre hervorragenden Dienstleistungen während der Brechruhr-Epidemie ausgedrückt wurde, sind auf Seite 108 die Namen des k. Landgerichtsarztes Dr. Andreas Gensburg zu Landsberg und des k. Landgerichtsarztes Dr. Joh. Wolf zu Rain hinweggeblieben, was hiedurch berichtigt wird.“

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 16. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Schellenberg, Ldgs. Berchtesgaden, dem Priester Joseph Propst, Pfarrvikar in Ramsau, des genannten k. Landgerichts, zu übertragen, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Frankweiler, Dekanats Landau, dem bisherigen Pfarrer zu Mechtersheim, Dekanats Speier, Georg Christian Friedrich Bürger zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 16. d. Mts. geruht, den Vorstand der Landgestüts-Verwaltung, Rittmeister Alexander Grafen v. Jenison-Walworth vom 1. Kuirassier-Regiment Prinz Karl, in Berücksichtigung seiner gestörten Gesundheit und unter allergnädigster Anerkennung seiner bisherigen Dienstleistungen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den Major Karl Frhrn. v. Leoprechting vom 2. Kuirassier-Regimente Prinz Adalbert zum Vorstande der genannten Verwaltung in widerruflicher Eigenschaft allergnädigst zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 21. Febr. Der gestern Nachts 11 Uhr fällige Eilzug von Frankfurt und Hof ist erst heute Morgens 9 Uhr hier eingetroffen. Die Veranlassung zu dieser Verspätung war der Umstand, daß gestern Nachmittags bei Roth die Maschine eines Güterzuges aus zur Zeit noch unbekannter Ursache aus dem Geleise gerieth und in Folge dessen die Bahn auf mehrere Stunden unfahrbar blieb. Nach verläßlichen Nachrichten hatte die Entgleisung keinerlei Beschädigung an Personen zu Folge.

** München, 21. Febr. Wir haben heute abermals mit Unterbrechungen fortdauernden Schneefall, wenn auch nicht so stark, als in den letzten Tagen der vorigen Woche. Der große Pferde- und Viehmarkt hat stattgefunden und war zahlreicher besucht, als unter den obwaltenden Witterungsverhältnissen zu erwarten war.

Landshut, 20. Febr. In Folge des starken Schneefalles trifft die Augsburger Post bereits seit drei Tagen wieder erst Mittags ein. Die Straßen unserer Stadt waren gestern förmlich durch aufgeschaufelte Schneehaufen verschanzt, die dann mit Emsigkeit aus der Stadt gefahren wurden. (Landsh. Ztg.)

Augsburg, 20. Februar. Vergangenen Sonntag Nachmittags wurden wir wiederholt durch Feuerlärm in Schrecken versetzt. Dieesmal war der Brand in der Augendas'schen Spinnerei nächst dem Ablaterthor ausgebrochen, dessen man jedoch sofort nach dem Entstehen Meister wurde, so daß ein erheblicher Schaden nicht statt fand. Wie bei denselben gefahrdrohenden Vorgängen, war auch diesesmal alsbald eine zahlreiche Menschenmenge am Orte, um hilfreiche Hand zu bieten, wobei sich insbesondere wieder der Rettungs- und Löschverein rühmlichst auszeichnete. — Der außerordentliche Schneefall, durch den selbst der Verkehr in der Stadt wesentlich gehemmt wurde, und der bei eintretendem Thauwetter für die Gesundheit befürchten läßt, gab dem löblichen Stadtmagistrat zu einem öffentlichen Aufruf Anlaß, in welchem an die Bewohner das dringende Ansuchen gestellt wird, den Schnee auf Haufen zu schupfen, und an alle Pferde- und Wagenbesitzer, denselben während der nächsten Tage mit Hinausführen zu helfen. Dieser ernstgebotenen Maßregel auf das eifrigste nachkommend herrscht seit gestern allenthalben die größte Rührigkeit; gleichwohl aber wird es im Verlaufe dieser Woche kaum mehr möglich werden, die ungeheuren angehäuften Schneemassen aus der Stadt zu schaffen, indem sie an vielen Stellen bergähnlich uns entgegenstarren. Uebrigens ist ein ähnliches Elementarereigniß seit dem Jahre 1788 bei uns nicht mehr vorgekommen. In jenem Winter aber ereignete es sich, daß drei Färbergesellen auf der Straße von Gersthofen hieher im Schnee umkamen. — Zum dritten rechtskundigen Polizei-Aktuar dahier, wurde dem Vernehmen nach, Hr. Zingele, dermals in Kempten, gewählt.

Der in den Tagen vom 17. und 18. Februar gefallene Schnee bildete genau eine Schicht von 1,85 bayer. Fuß Dicke. Die Straßen und Plätze von Augsburg innerhalb der Ringmauern betragen 3,600,000 Quadratfuß, folglich beträgt der nur auf diese Fläche gefallene Schnee 6,660,000 Kubikfuß, oder 66,000 Schachtruthen, d. i. 165,589 Kubikmeter. Die Polizei-Verwaltung beabsichtigt diese Schneemasse auf öffentliche Kosten und mit Beihilfe der Equipagenbesitzer wegzuschaffen. Wird sich die Abfuhr nur auf den dritten Theil erstrecken, so sind 55,196 Wagenladungen nothwendig, um diesen Theil der gefallene Schneemasse vor die Stadt und in die Lechkanäle zu fahren. Ungerechnet hiebei ist der auf den Dächern liegende Schnee, dessen Wegschaffung der Sonne und dem Thauwetter überlassen bleibt. Zur Beurtheilung der Wassermenge, welche diese Schneemasse enthält, fügen wir bei, daß 1 Kubikfuß frisch gefallener Schnee 15 Pfund bayer. wiegt und $7\frac{1}{2}$ Maß Wasser gibt, also obige 6,660,000 Kubikfuß etwas mehr als 849,000 bayer. Eimer Wasser liefern. Hieraus läßt sich nun auch auf das ungeheure Gewicht schließen, welches auf den Dächern der Häuser lagert. (Allg. Ztg.)

Bamberg, 16. Februar. In der heutigen Magistratssitzung wurde das Vertragsoffert des Bauunternehmers Redinger von Augsburg bezüglich der Einführung der Steinkohlengasbeleuchtung in hiesiger Stadt angenommen und die zur Vorbereitung eingesetzte Kommission mit definitivem Vertragsabschlusse vorbehaltlich der Kuratelgenehmigung beauftragt. (N. C.)

Ludwigshafen, 18. Febr. Wegen Treibeis auf dem Rheine mußte vergangene Nacht die Brücke wieder abgeführt werden. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — **Stuttgart**, 20. Febr. Der „Staats-Anzeiger" berichtet heute über die Entdeckung falscher württembergischer Zweiguldennoten zu Nürnberg, wie folgt: „Zu Anfang dieses Monats wurden von einem auswärtigen Kassenbeamten 8 württembergische Zweiguldenscheine, an deren Aechtheit derselbe zweifelte, zur Staatshauptkasse eingesendet. Diese Scheine wurden sofort für falsch erkannt und das Finanzministerium sah sich deshalb veranlaßt, zur Erforschung des Ursprungs der Fälschung sogleich einen Beamten nach Orten abzuschicken, wo man derselben auf die Spur kommen zu können vermuthete. In den letzten Tagen ist es nun der vereinten rühmlichen Thätigkeit der k. bayerischen Polizeibehörden und des diesseitigen Beamten gelungen, in Nürnberg den Sitz des Verbrechens zu entdecken und sämmtliche Geräthe des Fälschers wegzunehmen, ehe noch das angefertigte Papiergeld, von welchem bei der Verhaftung des Thäters ein Vorrath von 242 Stücken sich fand, vollständig ausgegeben und die bereits getroffenen Vorbereitungen zur Fertigung von Zehnguldenscheinen beendigt waren. Soviel bis jetzt nach den Geständnissen der Fälscher ermittelt ist, scheinen kaum mehr als 100 Stücke des falschen Papiergeldes in Umlauf gesetzt worden zu sein; sowie überhaupt bis jetzt nur einzelne Stücke an verschiedenen Orten zum Vorschein kamen, und sich in der Staatshauptkasse unter dem Kassenvorrath kein einziges Stück vorfand. Die durch Stahlstich gefälschten Zweiguldenscheine, welche sämmtlich auf der linken Seite mit der Serie Lit. B. bezeichnet sind, lassen sich leicht daran erkennen, daß die, wahrscheinlich mit Tusch aufgetragenen Nummernzahlen in der oberen rechten Ecke von schwärzerer Farbe sind, als der übrige Druck; daß am rechten Rande derselben in der Diamantenschrift, die nicht — wie auf den ächten — mit Typen gedruckt, sondern gestochen ist, statt: Die „Württembergischen Posten" rc., die „Württembergische Boden" steht; daß in der Mitte der Scheine in den Worten „im 24½ fl. Fuße" der Buchstabe u oben geschlossen erscheint und daher eher einem a, sowie zwei Linien weiter unten in dem Worte „Kassen" das a gleichfalls eher einem o gleichsieht; daß die Guillochen zu beiden Seiten der Hauptinschrift mißlungen sind; daß es den auch sonst mangelhaften, durch eine Presse eingedrückten Wasserzeichen an der in den ächten Scheinen neben den lichten Stellen angebrachten Schattirung fehlt; und daß es überhaupt dem ganzen Druck an Schärfe gebricht, was namentlich an dem Bildniß der Minerva, sowie an dem über demselben angebrachten württembergischen Wappen, und noch besonders bei den unter dem Text angebrachten zwei Genien auffällt, wo auch einem der Kolli zur rechten Hand, mit X bezeichnet, die in den ächten Scheinen sich findende weitere Bezeichnung abgeht."

Sächs. Herzogthümer. — **Weimar**, 17. Februar. Se. k. H. der Großherzog sind so weit hergestellt, daß Sie morgen das Bett zu verlassen gedenken. Es werden daher von heute ab keine weitern Bülletins ausgegeben. (Weim. Ztg.)

Hannover. — **Göttingen**, 15. Februar. Gestern Nachmittag verstarb hier Konsistorialrath Professor Lücke im 64sten Lebensjahr — einer der verdientesten Lehrer der Hochschule.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 18. Februar. Heute Vormittag ist ein verdienter Stabsoffizier, der k. k. österreichische Major v. Türk, mit militärischen Ehren zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene war bis zu seiner im vorigen Sommer erfolgten Pensionirung als Geniehauptmann Mitglied der Bundesmilitärkommission. (Fr. Post.)

Bremen, 17. Februar. (Allg. Ztg.) Der kürzlich erschienene vierte Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungs-Bureau's für Auswanderer in Bremen, während des Zeitraums vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1854, gewährt nicht blos die Einsicht in die im Jahre 1854 über Bremen erfolgte Auswanderung, sondern gibt zugleich eine Rekapitulation der in den letztvergangenen neun Jahren über unsere Stadt nach fremden Erdtheilen beförderten Passagiere. Es waren im

Jahr	Personen
1846	32,372
1847	33,682
1848	29,947
1849	28,629
1850	25,776
1851	37,493
1852	58,551
1853	58,511
1854	76,875

Zusammen also in neun Jahren 381,836 Personen. Die 76,875 Auswanderer des Jahres 1854 wurden auf 362 Schiffen befördert. Von diesen fuhren 229 Schiffe (214 Segelschiffe und 15 Dampfboote) mit 45,986 Passagieren nach New-York, 58 Schiffe mit 13,354 Menschen nach New-Orleans, 43 Schiffe mit 12,935 Personen nach Baltimore. Die übrigen 32 Schiffe mit 4600 Passagieren vertheilten sich auf Galveston (mit 14 Schiffen), auf Philadelphia (mit 11), Quebec (mit 3), Charleston S C (mit 1) und Rio Grande do Sul (mit 3). Von den 362 Schiffen führten 254 die bremische Flagge, 35 die amerikanische, 60 die oldenburgische, 10 die hannoverische, 2 die hamburgische und 1 die belgische.

Preußen. — **Berlin**, 19. Febr., Abends 8 Uhr. Oberst v. Olberg, der Adjutant des Generals v. Wedell, ist nach Paris zurückgereist und soll neue Instruktionen mitgenommen haben. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Oesterreich. — **Wien**, 17. Februar. Professor Dr. Bartsch eine der renommirtesten medicinischen Specialitäten von Wien, hat die hohe Auszeichnung erhalten, während der nächsten Wochen seine Kunst und Erfahrung Ihrer Maj. der Kaiserin widmen zu dürfen. — Graf Ingelheim der bisherige österreichische Gesandte in Kassel, wird, wie die „Presse" berichtet, an die Stelle des nach Konstantinopel abgegangenen Baron Koller, österreichischen Gesandten in Hannover, treten. Graf Ingelheim wird in Kassel durch den bisherigen österreichischen Gesandten in Karlsruhe, Herrn von Philippsberg, ersetzt werden. — Lord John Russel, der über Paris und Berlin reisen soll, wird bis längstens 25. d. M. hier erwartet. Die Konferenzen selbst sollen erst nach Ankunft des Herrn v. Bruck beginnen, der bei den Verhandlungen (falls sie überhaupt länger dauern sollten) eine hervorragende Stellung einnehmen dürfte. — In der abgelaufenen Woche fanden bei dem Freiherrn v. Rothschild hier zwei Diners statt, zu denen der Fürst Gortschakoff, der Sohn des hiesigen englischen Gesandten, der Botschafter von Frankreich u. s. w. geladen waren. — Das Erträgniß der Donaudampfschiffahrt betrug im Jahre 1854 bis Ende November 6,441,255 fl. 58 kr. gegen 5,236,193 fl. 33 kr. in demselben Zeitraume im Jahre 1853. — Zur Beschleunigung der telegraphischen Depeschen soll auf sämmtlichen österreichischen Telegraphenlinien ein zweiter Draht gelegt werden.

Italien.

O.C. **Turin**, 15. Febr. Hr. Massimo d'Azeglio, ehemaliger Ministerpräsident, hat in der „Gazetta Piemontese" einen Artikel erscheinen lassen, worin er bezüglich des Klostergesetzes gegen die, in der päpstlichen Allocution enthaltene Beschuldigung des verletzten Glaubens und unehrenhafter Verstellung anzukämpfen trachtet.

O.C. **Genua**, 15. Febr. Zwei französische Schiffe mit Truppen für die Krim beladen, mußten wegen schlechten Wetters Schutz im hiesigen Hafen suchen.

Schweiz.

Basel, 17. Febr. Das am 19. Januar eröffnete zweite Anleihen der Centralbahn-Gesellschaft, im Betrag von drei Millionen, ist heute gedeckt. (Basl. Ztg.)

Graubünden. Als ein charakteristisches Merkmal bündnerischen Lebens wird hervorgehoben, daß an sehr vielen Orten noch immer nach

der alten Münze gerechnet wird. Das neue Maß und Gewicht findet einen noch hartnäckigern Widerstand.

Privatbriefe aus Neapel sollen nach **Freiburg** gemeldet haben, daß nicht bloß das schweizerische Schützenbataillon von Mechel aus Basel, sondern auch das zweite Schweizerregiment (Freiburg-Solothurn) nach der Krim abgehen werde. Letzteres ist jedoch zu bezweifeln, da die Kapitulationsbestimmungen der vier Regimenter den Dienst außerhalb der königlich sizilianischen Staaten ausschließen. (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 18. Febr. Der „Moniteur" meldet aus Honolulu vom 13. Dezember, daß die Regierung der Sandwich-Inseln in Folge der erlangten Gewißheit, daß der Thron des Königs Kameha Meha III. durch eine Bande Flibustier bedroht sei, durch eine vom 8. Dezember datirte Proklamation den Schutz Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten angerufen hat und daß bei Abgang der letzten Nachrichten die französischen Fregatten „Artemise", „Eurydice" und „Alceste" auf der Rhede von Honolulu verweilten. — Zu Brest wurde gestern das seit einem Jahr im Bau begriffene große Schraubenlinienschiff „Bretagne" von 130 Kanonen und 1200 Pferdekraft von Stapel gelassen. Dasselbe mißt 81 Meter (ca. 250 Fuß) in der Länge und 18.08 (ca. 55 Fuß) in der Breite, ist also noch um ein Erhebliches größer als der „Napoleon". Seine Kanonen sind vom mächtigsten Kaliber. — Das „Journal des Debats" veröffentlicht folgenden Auszug aus einem Schreiben, datirt vor Sebastopol den 1. Februar: „Die beiden Prinzen sind seit gestern in Sebastopol zurück. Diese Nacht haben die Russen einen lebhaften Ausfall gemacht, worin wir einige empfindliche Verluste erlitten haben. Eine Anzahl Offiziere sind getödtet und verwundet, ein Lieutenant vom 42. Infanterie-Regiment gefangen weggeführt worden. Wir haben 10 Todte, 42 Verwundete und einige Gefangene verloren. Allein die Verluste der Russen müssen bedeutend gewesen sein, da man mit Kartätschen und aus sehr geringer Entfernung auf sie hat feuern können. Die Armee war einen großen Theil der Nacht hindurch auf den Beinen. Wie man behauptet, haben die Russen 15,000 Mann Verstärkung erhalten. Bald also die Schlacht! Jedermann wünscht sie sehnlichst herbei. Die Russen befinden sich in einer kritischen Lage. Das Wetter ist fortwährend schön; der Schnee liegt nur noch auf den Plateaus." Dieser Bericht liefert einen Kommentar zu der bekannten Depesche des Admirals Bruat vom 2. Februar und ist insofern von Interesse, als er sowohl die Verluste der Franzosen bei dem Ausfall vom 1. Februar als auch die in Sebastopol eingetroffenen Verstärkungen, die man sehr übertrieben hatte, spezifizirt. Auch er kündigt, wie alle mit der letzten Orientalischen Post angekommenen Briefe, eine entscheidende Aktion an. Nur bleibt es noch immer im Unklaren, ob die Alliirten die Offensive ergreifen wollen oder sich blos zum Widerstand gegen die offenbar mit einer neuen Ausgabe der Affaire von Inkerman umgehenden Russen rüsteten.

⊙ **Paris**, 18. Febr. Von der Abreise des Kaisers ist es heute etwas stiller. Man will sogar wissen, daß das Projekt, wenn es ernstlich existirt hat und dies scheint allerdings der Fall zu sein, aufgegeben ist. Man erzählt sich, daß der Kaiser den Admiral Hamelin befragte, in wie viel Zeit man schnellstens Sebastopol erreichen könne? In zwölf Tagen, soll Hamelin geantwortet haben. Wenn es zwölf Tage hin und zurück wären, hätte nun der Kaiser versetzt, dann wäre ich vielleicht hingereist. Diese Conversation wäre nach einer Version der ganze Ursprung des seit mehreren Tagen auf der Börse lastenden Gerüchts gewesen. Man gibt gegenwärtig den 4. März als den Tag des Abmarsches einer französischen Hilfsarmee von 100,000 Mann nach Oesterreich an. — Die spanische Post ist heute Morgen ausgeblieben.

** **Marseille**, 18. Februar. (Tel. Dep.) Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. besagen, daß während des Ausfalls in der Nacht des 1. Februars ein anderer Angriff der Russen gegen die englische Linie auf der Seite der Tschernaia stattfand. Die Engländer, von einer französischen Brigade unterstützt, haben die feindliche Division zurückgetrieben, selbst noch bevor das Corps des Generals Bosquet angekommen war. Der General Liprandi mit den 30,000 Mann unter seinen Befehlen ist auf die Höhen von Balaklava zurückgekommen. Das Wetter war besser. Auf Seite der Russen wie auf jener der Verbündeten bereitet man sich zu einem allgemeinen Angriffe vor. Die Generale Pelissier und Rivet haben Konstantinopel am 6. verlassen, um sich nach der Krim zu begeben. Der Divan hat über das Verlangen Englands berathen, dahin gehend, die Anwerbung von 15000 Türken im Solde der britischen Regierung zu gestatten. Abermals sind neue französische Verstärkungen zu Konstantinopel eingetroffen.

Großbritannien.

** Zu dem, was wir bereits über die Sitzung des Unterhauses am 16. d. mitgetheilt, haben wir noch Einiges nachzutragen. Die Debatte über das Verlangen Lord Palmerstons, daß der Motion des Hrn. Roebuck keine weitere Folge gegeben werden möge, wurde nicht zum Schlusse geführt. Lord Palmerston hatte versprochen, daß die Regierung selbst die von Hrn. Roebuck beantragte Untersuchung vornehmen werde. Zu den Maßregeln, welche der Premier als bereits von der Regierung getroffene aufzählte, ist noch anzuführen: die Ernennung eines Chefs des Generalstabs, und die ertheilte Befugniß zur Anwerbung von etwas älteren Leuten und auf kürzere Zeitdauer als die bestehenden Vorschriften vorschreiben. Aber die Opposition ließ sich weder durch diese bereits getroffenen, noch durch die weiter in Aussicht gestellten Maßregeln bestimmen, auf den Vortheil der erfolgten Abstimmung über die Motion des Hrn. Roebuck zu verzichten. Hr. d'Israeli äußerte sogar: „Da wir bereits so schöne Früchte aus dem einfachen Votum einer Untersuchung ernten, was würden wir erst aus der Untersuchung selbst erzielen?" Die Entscheidung der Frage wurde auf den künftigen Donnerstag vertagt. Der letzte Theil der Sitzung war, wie bereits gemeldet, mit der Diskussion und dem Votum des Marinebudgets ausgefüllt. Bei diesem Anlaß gab der erste Lord der Admiralität Sir J. Graham Erklärungen über die neuliche Rede des Admirals Napier bei dem Banket des Lordmayors der City. Er sprach sich dabei in eben so edler als fester Weise über diese Rede und über die Anführungen des Admirals, Exkommandanten der Ostseeflotte, aus, wies die Behauptungen desselben zurück, enthielt sich jedoch jedes Eingehens in eine Debatte darüber, und lehnte die Mittheilungen der Korrespondenzen ab, deren Veröffentlichung dem öffentlichen Interesse schaden könnte. Der Minister enthielt sich jeder Recrimination, und erklärte sogar, der Königin keine Bestrafung des jetzt auf Halbsold gesetzten Admirals vorschlagen zu wollen. Bei der Verhandlung des Budgets der Marine theilte Sir J. Graham endlich dem Hause mit, daß Admiral Stirling unter seiner Verantwortlichkeit einen Vertrag mit Japan abgeschlossen habe, welchem aber die Regierung ihre volle Zustimmung ertheilt habe. — Auch im Oberhause wurden am gleichen Tage die Kriegsverhältnisse besprochen. Es waren jedoch meist nur Wiederholungen dessen, was bereits im Unterhause gesagt worden war. Erwähnungswerth ist nur das Lob, welches der neue Kriegsminister Lord Panmure den Bemühungen seines Vorgängers im Amte, des Herzogs v. Newcastle, für eine bessere Organisation des Kriegsdepartements spendete.

Unter der Ueberschrift: „Befehl über die Ostsee-Flotte" schreibt der Standard: „Wir sind im Stande, folgende Ernennungen zu melden. Oberbefehlshaber der Ostsee-Flotte der ehrenwerthe Richard Saunders Dundas, zweiter der Flotte angehörige Lord der Admiralität (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Befehlshaber der Flotte im schwarzen Meere, Admiral Deans Dundas); zweiter Befehlshaber Contreadmiral Michael Seymour, im vorigen Jahre Flotten-Kapitän; dritter Befehlshaber Contreadmiral Baynes. Kapitän C. T. Pelham wird dem Vernehmen nach zum Flotten-Kapitän ernannt werden. Admiral Berkeley verbleibt auf dringendes Ersuchen des Kabinets auf seinem Posten als Lord der Admiralität. Der neue Oberbefehlshaber steht im 54. Jahre seines Alters. Als Kapitän des Powerful (84 Kanonen) befehligte er unter Sir William Parker ein Geschwader im Mittelmeer. Früher hatte er in den chinesischen Gewässern den Melville (72 Kanonen) befehligt."

London, 19. Febr., Mitternacht. Graf Clarendon sagt im Oberhaus: der Vertrag wegen der türkischen Legion sei noch nicht ratifizirt. Im Unterhaus greift Hr. Layard die Regierung an und droht mit dem Unwillen der Nation, wenn die beschlossene Untersuchung nicht stattfinde. Indessen Hr. Roebuck selbst ist mit Aufgebung derselben einverstanden. Lord Palmerston verspricht neuerdings eine energische Kriegführung, wenn die Friedensunterhandlung mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde, ohne die Fremdenlegion. Der Gesammtbestand des brittischen Landheeres, ohne das indische, wird dann 180 000 Mann sein. (T. D. d. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Febr. Privatberichte wollen den Anschluß Schwedens an die Dezemberallianz näher als je in Aussicht stellen. Besonders thätig dafür sei der österreichische Gesandte von Langenau. Man wolle Schweden den Besitz Finnlands garantiren. (K. Z.)

Griechenland.

Athen, 9. Febr. Der von dem Kriegsminister veranstaltete Ball im Militärkasino fand am 6. statt. Außer der Gattin des Ministerpräsidenten, der Nichte des englischen Gesandten und einigen Offiziersdamen war das weibliche Geschlecht sehr schwach vertreten. Von dem Okkupationskorps hatten sich etliche dreißig Offiziere eingefunden, die aber, aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die sich gegen öffentliche, und noch dazu durch die Regierung veranstaltete Tänze ausspricht, während zweitausend Gräber kaum noch geschlossen sind, an dem Tanze, mit Ausnahme zweier englischer Offiziere, keinen Theil nahmen. — Unterdessen vermehren sich die Räuberbanden, und die Hauptstadt selbst ist von ihren Einbrüchen nicht verschont geblieben; vor kaum 3 Wochen hatte sich eine solche aus 35 Mann bestehende Bande in das kaum zwei Pistolenschuß weit von der Artilleriekaserne liegende Haus des Hrn. Golampius geworfen, dasselbe vollständig ausgeplündert, und sich mit der reichen Beute davon gemacht, ohne daß es der Regierung bisher möglich geworden, den Räubern auf die Spur zu kommen. Zweimal innerhalb der letzten vierzehn Tage, ist die Hauptbriefpost drei Stunden weit von der Hauptstadt ausgeplündert worden; während im Kasino getanzt wurde, hatte eine andere Räuberbande das Dorf Perchami, welches gegenüber dem Friedhofe der Hauptstadt liegt, angegriffen; drei der Bauern und ein Räuber fielen, das Dorf wurde hierauf ausgeplündert. Der Chef der Gendarmerie wurde aus dem Tanzsaale gerufen; die Räuberbande hatte sich jedoch entfernt, als er mit der bewaffneten Macht ankam. In vielen Provinzen Griechenlands, wo man früher von Räuberbanden nichts wußte, tauchen jetzt von Zeit zu Zeit solche auf und beunruhigen die Landstraßen. In der Provinz Phtiotis lauerte eine aus 40 Mann bestehende Bande dem aus Euböa nach Athen zurückkehrenden Staatsprokurator beim Appellationshofe auf; hätte er, rechtzeitig davon benachrichtigt, nicht einen Umweg genommen, Gott weiß ob er nicht, der Bewachung von 40 Soldaten, die ihn begleiteten, ungeachtet in die Hände der Räuber gefallen wäre. — Als sich der König gegen das Amnestiedekret für alle aus den Gefängnissen entwichene Uebelthäter, und die noch in Voruntersuchung standen, erklärte, lehnte sich die englisch-französische

Diplomatie dagegen auf. Als der König der Auflösung der Grenzbataillone seine Sanktion versagte, der Kriegsminister erzürnt sich in das französische Hauptquartier in Piräus begab, und nicht eher zurückkehrte, als bis der König, dem Drängen des Herrn Maurokordatos, die Sachen nicht auf das Aeußerste zu treiben, weichend, auf das Auflösungsdekret seine Unterschrift setzte, beeilte sich Lord Clarendon in einem durch die Ministerialblätter veröffentlichten Schreiben, der Maßregel seine Billigung zu geben. Möge nun Lord Clarendon und die westliche Diplomatie in dem elenden Zustande dieses verwaisten Landes den Beweis finden, daß der Herrscher desselben mit den Zuständen besser bekannt war als sie. Gestern sind der französische Gesandte Mercier und der bayerische Gesandte Oberst Feder in Athen angelangt. Der erstere verlangte an demselben Abende Sr. Maj. vorgestellt zu werden; ich habe noch nicht in Erfahrung gebracht, ob die Vorstellung stattgefunden habe, glaube aber nicht daran, da ein Mordversuch gegen den Ministerpräsidenten Maurokordatos gemacht wurde. Ar**, Oberstlieutenant in der Phalanx (dem Veteranenkorps), Sohn des im Freiheitskampfe ausgezeichneten an der Seite des Herrn Maurokordatos auf der Navarin gegenüberliegenden Insel Sphakteria gefallenen Generals A**, hatte von Maurokordatos das Versprechen erhalten, zu einer der drei vakanten Stellen von Adjutanten des Königs ernannt zu werden. Ar** A*** gehörte immer zur Partei Maurokordatos; während der Oppositionsepoche desselben hatte er von ihm manchen vertraulichen Auftrag für seine Vaterstadt erhalten, und begab sich vor fünf Monaten hieher, in der Erwartung, daß Maurokordato's Gunst, ihm, der von den früheren Ministerien unberücksichtigt gelassen worden war, zu Statten kommen würde. In der Erwartung die Adjutantenstelle auf Verwendung Maurokordatos zu erhalten, blieb er in Athen, wo ihm durch die Cholera seine Frau und sein einziges am Leben gebliebenes Kind entrissen wurde. Am 6. l. M., dem Jahrestage der Ankunft des Königs in Griechenland, wurden die drei Adjutantenstellen besetzt, aber der Name A** befand sich nicht unter den Ernannten. A** begab sich gestern gegen 4 Uhr Nachmittag in das Haus Maurokordatos, und machte ihm bittere Vorwürfe, nicht nur über seine Gleichgiltigkeit wegen ihn, sondern auch darüber, daß er nicht doch wenigstens ihm gleich vom Anfange gesagt hätte, seinem Ansuchen könne nicht willfahren werden, worauf er Athen verlassen, und nicht Weib und Kind verloren hätte. Nach diesen Vorwürfen zog er eine Pistole aus der Tasche, aber die Hand zitterte ihm; der zufälligerweise im Zimmer befindliche Finanzminister stürzte sich auf ihn, er ließ die Pistole fallen, die Dienerschaft eilte herbei, und Ar** entfernte sich, da Maurokordatos nicht zulassen wollte, daß man ihn festhalte. Man sucht den Vorfall zu verheimlichen, und ich glaube, daß die Justiz nicht einschreiten, sondern dem Ar** der Befehl zukommen wird, sich aus Athen nach irgend einem entfernten Orte zu begeben. (Triest. Z.)

Athen, 18. Februar. Endlich sollen die Arbeiten der Deputirtenkammer beginnen, da eine hinreichende Anzahl Deputirter in Athen angekommen ist. — Die vom Peloponnese kommende Post wurde zwischen Megara und Eleusis zu wiederholten Malen ausgeraubt. (Triest. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Smyrna, 7. Febr. Die Einrichtung des englischen Hospitals unter Leitung des Obersten Powell schreitet sehr voran, und es dürfte die hiesige große Kaserne bald über 1000 Betten zählen. Wie verlautet, wird ein Theil der indischen Regimenter in Smyrna Winterquartier nehmen und man erwartet deren Ankunft in sehr kurzer Zeit. Zur Verpflegung der französisch-englischen Armee sind in verschiedenen Küstenplätzen Kleinasiens so bedeutende Lieferungskontrakte abgeschlossen worden, daß man ohne Zweifel für mehrjährigen Aufenthalt der Truppen im Orient Bedacht genommen haben muß. Die weitere Beförderung der neu eintreffenden Truppentransporte nach der Krim ist auf den verschiedenen Stationsplätzen eingestellt, und es scheinen sowohl in Varna und Konstantinopel, als in Gallipoli und Smyrna Reservekorps gebildet werden zu sollen. Im Einklange mit der Anlage dieser Art von Militärkolonien steht auch wohl die so außerordentliche Vermehrung der Marseiller Dampfschifffahrt-Linien. Als zuverlässig wird gemeldet, daß von hoher Stelle an die Direktion der Messageries zu Marseille die Anfrage gerichtet sei, ob sie sofort einen täglichen Dienst nach Konstantinopel einzurichten vermöge. Dieses sei zwar motivirt verneint, jedoch dabei mit aller Bestimmtheit erklärt worden, daß ein solcher Dienst von Mitte Mai an hergestellt werden könne. Zwei- bis dreimalige Fahrten per Woche sollen Verbindungslinien zu den Haupt-Seitenplätzen erhalten. (Triest. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 20. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

Berlin, 19. Febr. Preuß. Staats-Schuldscheine 83¼ P., —— G.; Köln-Mindener 125½ P, 124½ G.

** **London**, 17. Febr. Konsols 3proz. 91⅛; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Conv. —; Paß. —; Portug. 3proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. 98 99; 4½proz. 88¾.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 22. Febr. Zum Erstenmale wiederholt: „Meister Andrea", Lustspiel von Geibel. Hierauf: „Der Raube", komische Gebirgsscene von Fr. v. Kobell.

Freitag den 23. Febr.: „Faust", Tragödie von Göthe.

Sonntag den 25. Febr.: „Don Juan", Oper von Mozart.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Baron v. Reitzenstein, von Bayreuth; Wüstefeld, Kfm. von Würzburg; Herfort, Kfm. von Nürnberg; Göttig, Kfm. von Altona; Baron v. Witzleben, von Kassel; Ruprecht, Kfm. von Mannheim; Jesser, Kfm. von Berlin; Becker, Kfm. von Speyer; v. Boyen, Gutsbesitzer aus Schlesien; Coopmann, Kfm. von Lorbach; Stein, Kaufm. von Barmen; Winkler, Kfm. von Hamburg; Rothschild, Kfm. von Frankfurt; Meister, Kfm. von Berlin.

G. Hirsch. HH. Weinberg, Kfm. von Berlin; Orlsweiler, Kfm. von Nuits.

Bl. Traube. HH. Dr. Schneider, von Gisisweiler; Merkel, Bürgermeister und Cammerer, Conditor von Cronach; Krach, Kfm. von Apolda; Klingebeil, Kfm. von Frankfurt; v. Laroche, Gutsbesitzer von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Steiner, Kfm. von Hechingen; Hofmann, Kaufm. von Frankfurt; Kromwell, Kaufm. von Gunzenhausen.

Stachusgarten. HH. Groß, Handelsmann von Wettenhausen; Weigel, Oekonom von Dillingen; Drechsler, Oekonom von Höchstädt; Ebert, Fabrikant von Nördlingen; Gebr. Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen; Ont, Fruchth. von Leutkirch; Schießer, Fruchth. von Lindau; Heer, Fruchth. von Glarus; Ebert und Haueiler, Fruchth. von Gailsheim; Schreyer, Praktikant von Moosburg; Frau Löb, Privatiere von Grünstadt.

Augsb. Hof. HH. Einstein, Kfm. von Buchau; Krämse, Formstecher von Ennenda; Schmid, Schäfflermeister von Inzersdorf; Möhlinger, Kfm. von Nördlingen; Frau Reuter, Schullehrersgattin von Grafen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Joseph Benedikt Burger, bgl. Bäckermeister dah., mit Rosa Theresia Schneevogel, Kistlermeisterstochter von hier; Thom. Caj. Geder, lic. Kuttelfleckwäscher dahier, mit Magd. Lauberger, Hausbesitzerstochter von Donaustauf; (in Bayreuth) Hr. Melchior Ign. Herrm. Heinr. Chr. Stengelein, k. Staatsanwalt-Substitut dah., mit Fräul. Emma Louise Wilh. Henr. v. Regemann, kgl. Hauptmanns- und Rittergutsbesitzers-Tochter von Bayreuth. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Mathias Ebenböck, bgl. Lebzelter dah., Wittwer, mit Franziska Neumaier, Oekonomenstochter von Steinten, Ldg. Prien; Hr. Georg Eiseneck, k. Hofschauspieler dah., mit Babette Obermann, Lohndienerstochter von hier; Hr. Isidor Sinzhofer, Braurechtsbesitzer zum Löwenhauser dah., mit Theres Ebert, Glaserstochter von Kranzberg, Ldg. Freising; Christian Beutling, Musiker dah., mit Pauline Frey, Amtmannstochter aus Riga in Rußland. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Augustin Herrmann, Kesselschmid dah. mit Josepha Kirschner, Taglöhnerstochter von hier; Martin Koch, Papiermachergehilfe dah., mit Ottilia Wagner, Musikantenstochter von Waging; Hr. Andreas Biner, Regierungsbote dah., mit Theresia Wolfer, Gerichtsdienerstochter von Reisensburg; Hr. Gregor Lang, bgl. Hutmachermeister dah., mit Susanna Erl, bgl. Eisenhändlerstochter v. h.; Hr. Anton Ostermayer, Viehhändler und bgl. Hausbesitzer dah., mit Maria Härter, Kolonistenstochter von Großkarolinenfeld. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Johann Harll, bgl. Hausbesitzer dahier, mit Rosina Pupleitner, Zimmermannstochter von Starnberg; Hr. Jos. Oftalwinger, bgl. Lohnkutscher dah., Wittwer, mit Klara Wunderl, Müllerstochter von Wolfratshausen; Hr. Max Riggl, Hoslakai dah., Wittwer, mit Maria Anna Konrad, Nadlermeisterstochter von Weilheim; Hr. Jak. Hiedl, bgl. Zinngießer von Freising, mit Anna Guter, bgl. Stadtgärtnerstochter v. h. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Wilh. Frz. Böhm, Insaße dah. und Glas-Fabrik-Ingenieur in Stuttgart, mit Xaveria Bokmann, Schneidermeisterstochter v. h.; Franz Jos. Reichold, Steindruckergehilfe und bgl. Hausbesitzer in Gießing, mit Josepha Marschall, Zimmermannstochter von hier; Joh. Pölt, Hausknecht dah., mit Kath. Mayer, Wagnermeisterstochter von Eglharting, Ldg. Ebersberg; Hr. Jos. Max Winkler, Besitzer der Ebenau in der Gemeinde Nymphenburg, mit Maria Magdal. Häßler, bgl. Bäckermeisterstochter v. h. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Jos. Reiner, Schuhmachergeselle dah., mit Theres Reglmüller, Büchsenmachers-Tochter von Eßlingen; Hr. Nik. Stichauer, bgl. Schuhmachermeister dah., mit Kath. Trübswetter, bgl. Metzgerstochter von Aichach. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Math. Eberl, Sägknecht und Herbergsbesitzer, mit Maria A. Schindlbeck, Häuslerstochter von Steinebach; Sigmund Harreither, Schäfflergeselle von hier, mit Elisab. Sturm, Maurerstochter von der Au. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Hr. Franz Seraph Simet, Kaffee- und Bierwirth dahier, mit Maria Bucher, Zimmermannstochter von Freising; Joh. Bapt. Mayr, Taglöhner dahier, mit Maria Anna Brunhuber, Gütlerstochter von Mehring, Ldg. Friedberg; Michael Schneider, Taglöhner und Herbergsbesitzer dah., mit Kath. Treßer, Zimmermannstochter von Schleißheim, Ldg. München; Kaspar Schlößlhuber, Taglöhner dah., mit Franziska Zeller, Dienstmagd von München.

979. [3b] **Stelle-Gesuch.**

Ein in der gesammten Rentamts-Administration tüchtiger Amtsgehilfe, der auch mehrere Jahre bedeutende Perceptionen besorgt hat, und die empfehlendsten Zeugniße besitzt, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Oberschreiber bei einem k. Rentamte unterzukommen. Geneigte Anträge wollen gefälligst unter Chiffre P. A. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

936.] **Bekanntmachung.**

Die ledige Wilhelmine Wolf, geboren am 10. Februar 1829 dahier, hat um Ertheilung eines Reisepasses nach Chicago in Nordamerika nachgesucht, was, mit der Bemerkung öffentlich bekannt gegeben wird, daß allenfallsige Ansprüche an dieselbe **binnen 8 Tagen** ausschließender Frist hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, den 17. Februar 1855.

Stadtmagistrat.

E.-Nr. 4192. **Meyer.**

---

944. **Ediktal-Ladung.**

Gant der Sattlerseheleute Joseph und Marianna Hez in Amerdingen betr.

Die Sattlerseheleute Joseph und Marianna Hez von Amerdingen haben ihre Insolvenz angezeigt und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, angesetzt:

1) zum Anmelden der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 27. März 1855,

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Donnerstag den 3. Mai 1855,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Replik auf

Dienstag den 22. Mai 1855,

b) zur Duplik auf

Mittwoch den 6. Juni 1855,
jedesmal Vormittags 9 Uhr

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der Gantiers unter dem Präjudize geladen, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von gegenwärtiger Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Meidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Am I. Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung dieses Schuldenwesens versucht werden.

Höchstädt, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Waßer,** k. Landrichter.

E.-Nr. 2463/1023/I. c. Bayer.

---

983. **Bekanntmachung.**

Ulrich gegen Odweger
pct. deb. hyp.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Taglöhner Odweger'schen Relikten zu Rain der erstmaligen gerichtlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 2. April l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale bestimmt, wozu kaufsfähige Steigerer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt. Gedachtes Anwesen ist indeigen, nach gerichtlicher Schätzung vom 25. Januar l. Js. auf 3984 fl. gewerthet, mit 2560 fl. Hypothekschulden belastet und der Brandversicherung mit 1200 fl. einverleibt und besteht aus Wohnhaus, Stadel und Stallung nebst Hofraum und den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen im Gesammtflächenraume per 19,66 Dezim., wovon 10,47 Dezim. im angrenzenden Steuerdistrikte Feldheim liegen.

Bezüglich der einzelnen Gutsbestandtheile stehen die Akten hierorts fortan zur Einsicht offen.

Rain, am 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rain.

E.-R. 3974. (L. S.) **Adam.**

---

946. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die der hiesigen Schuhmacherswittwe Katharina Rathgeber gehörige, auf 550 fl. geschätzte Wohnung, bestehend aus einem eigenen Eingange, einer Wohnstube, einer Nebenkammer und einem Antheile am Dachboden öffentlich verkauft, und zur Versteigerung auf

Montag den 2. April l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolge.

Am 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3978/I. **Attenberger.**

---

989. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Rentamtes Ingolstadt wird das Anwesen des Zimmermannes Anton Hiemer von Knodorf, bestehend aus einem einstöckigen gemauerten Wohnhause mit Anbau mit Stall und Holzschupfe, im Schätzungswerthe von 400 fl., dann Hofraum mit Gärtchen, geschätzt auf 40 fl., sowie nachfolgende Grundstücke, als:

Plan-Nro. 1380 Oades mit Wiese 0,65 Dezim., gewerthet auf 40 fl.,
Pl.-Nr. 1070 zu 0,23 Dez., gewerthet auf 30 fl.,
Pl.-Nro. 232 zu 0,29 Dez., gewerthet auf 36 fl.,
Pl.-Nro. 308 zu 0,50 Dez., gewerthet auf 50 fl.,
Pl.-Nro. 297 zu 0,18 Dez., gewerthet auf 17 fl.,
Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, gewerthet auf 100 fl.,

am **Donnerstag den 15. März d. Js.**

im Wirthshause zu Knodorf dem gerichtlichen Verkaufe durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 sich richtet, dem Gerichte unbekannte Steigerer sich auf Verlangen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die näheren Kaufsbedingungen bei der Versteigerungstagsfahrt, Katasterauszug und Schätzungsprotokoll aber hierorts eingesehen werden können.

Ingolstadt, den 31. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. a.

E.-R. 4223/I. **Pfeffel.**

---

997. [2a] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der herzoglich Leuchtenberg'schen Kammerdienerswittwe Franziska Cantalupo sind etwaige Ansprüche an die Masse am

Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 43

des unterfertigten Gerichtes anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Auseinandersetzung der Sache nicht berücksichtigt werden könnten.

Bamberg, den 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-Nr. 3630. Primbs.

---

982. **Ediktalladung.**

Der Weißgerber Mathias Spörer dahier ist am 18. April 1853 mit Tod abgegangen, und die Erben desselben haben den Nachlaß nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Verstorbenen Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben am

Donnerstag den 29. März l. Js.
Vormittags

dahier anzumelden, als außerdem selbe bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Berücksichtigung finden können.

Kemnath, am 14. Februar 1855.

Kgl. Landgericht Kemnath.

E.-R. 4241/I. **Schwarz,** k. Landrichter.

1001. **Bekanntmachung.**

Die ledige Rosina Kropf von Schönwald ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzubringen.

Selb, den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Selb.

E.-R. 3005. **Kellein,** k. Landrichter.

---

990. **Bekanntmachung.**

Gant des Zieglers Johann Zanker von Wilpolzried betr.

Das in der Gantsache des Zieglers Johann Zanker von Wilpolzried erlassene Prioritätsurtheil wird am **20. d. Mts.** an die öffentliche Gerichtstafel angeschlagen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kempten, den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

E.-R. 2663. **Nummel,** k. Landrichter.

---

958. [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Margaretha Scheffstiel von Uehlfeld, geboren am 7. Juni 1837, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 1. März Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-R. 5139. Weißmann.

---

959 [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Katharina Carlsberger, geboren am 1. Januar 1833, Tochter des Hirten Lorenz Carlsberger von Münchsteinach, beabsichtigt, sich in Nordamerika niederzulassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 1. März Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-R. 5318. Weißmann.

---

966. **Gantverkauf.**

Gestelltem Antrag zu Folge wird der auf 9. März l. Js. angesetzte öffentliche Verkauf des Trauben-Wirthschafts-Anwesens zu Ichenhausen aufgehoben und der Termin hiezu nunmehr auf

Mittwoch den 25. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt. Der Verkauf wird durch eine königl. Gerichtskommission im Haus des Gantiers vorgenommen, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß der Zuschlag nach §. 98 der Prozeß-Novelle v. J. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge, und die nähern Kaufsbedingungen bei dem Verkauf bekannt gegeben werden.

Bezüglich der genauen Bezeichnung der Verkaufs-Objekte wird sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 9. November v. Js. bezogen und noch bemerkt, daß nach der neuerlichen Schätzung der Gantobjekte vom 1. Februar l. Js. der Werth derselben auf 11,369 fl. 10 kr. sich belaufe.

Günzburg, am 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

E.-R. 4311/I. **Braun.**

---

985. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Weberswittwe Josepha Luckner von Kaufbeuren wird deren Anwesen zu Kaufbeuren, bestehend aus einem zwei Stockwerk hohen Wohnhause Nro. 140 zu Kaufbeuren und einem Holzgrund zu 67 Dezim., gewerthet auf 655 fl.,

Mittwoch den 28. März l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr

im Lokale des unterfertigten Gerichts öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt nur nach erreichter Taxe, und die Kaufsbedingungen werden an der Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Die zum Nachlaß gehörige Mobiliarschaft, bestehend aus Betten, Weißzeug, Hauseinrichtung, Weberhandwerkszeug etc. etc., wird

Donnerstag den 8. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Luckner'schen Hause gegen Baarzahlung gerichtlich versteigert.

Kaufbeuren, den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

E.-Nr. 2155/I. **Wolff,** k. Landrichter.

---

503. (3c) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das ganz neu erbaute Wohnhaus D. II. Nro. 855b an der Eisenbahnstraße in der Nähe des Bahnhofes, gegenüber dem Erlanger Hof, freieigen, geschätzt auf 12,000 fl., am

Donnerstag den 1. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 24 öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §§. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgt, und die Strichsbedingnisse, Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden.

Bamberg, 22. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-R. 2985. Primbs.

994. [2 a] **Bekanntmachung.**

Montag den 26. Februar l. Js. und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr wird in der Neuhauserstraße Nro. 19/2 der guterhaltene Mobiliar-Rücklaß der verlebten Privatiers-Wittwe Anna Gröber durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Dieser Rücklaß besteht in mehreren Kleinodien von Gold und Silber, und einem großen Wand-Christus mit Madonna — mit silbernen Kronen und silbernem Herze — dann in etlichen Betten, polirten und angestrichenen Schränken und Tischen, Sopha, Pfeilerkästen, Stockuhren, Oelgemälden und Glastafeln, — in mannichfacher Kleidung und Wäsche, und endlich in verschiedenen Küchen- und Hausgeräthschaften.

Die Pretiosen kommen am ersten Versteigerungstage in der Vormittagszeit von 10½ — 12 Uhr zum Aufwurfe.

München den 17. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 12712/13438. Bühler.

Pfandauslösung

und

Versteigerung.

995. [3 a] **Donnerstag den 15. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Februar 1854,** und zwar von Nro. 38,229 bis 46,894.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. März 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schwertz, Kassier. Mann, Kontroleur.

Monturmaterialien-Versteigerung.

973. [2 b]. Das kgl. 1. Infanterie-Regiment König Ludwig veraccordirt

Mittwoch den 28. dieß Monats Vormittags 8 Uhr

für die dem kgl. 1ten Armee-Corps unterstellten Heeres-Abtheilungen

mehrere Tausend Ellen grünes Tuch,
" " " hellblaues Tuch,
" " " Pantalon-Leinwand,
" " " Hemden- "
" " " ordinäre Futterleinwand,
" " Paar gewirkte Finger-Handschuhe,
" " " Bundschuhe, und
" " " Sohlen mit Flecke.

Wozu inländische Produzenten, welche sich über ihre Lieferungsfähigkeit, durch legale Vermögens-Zeugnisse ausweisen können, hiezu eingeladen werden.

München, den 18. Februar 1855.

---

852. [3 c] **Pferde-Ankauf.**

Von **Freitag den 23. Februar** angefangen kauft die unterfertigte Kommission in der neuen Isar-Kaserne dahier täglich an den Wochentagen **von 9 bis 12 Uhr** eine bedeutende Anzahl von leichter und schwerer Cavalerie-, Artillerie-, Zug- und Train-Pferden.

München, den 14. Februar 1855.

Die Remonten-Ankaufs-Kommission.

---

910. [3 c] **Gesuch.**

Ein im Umschreibwesen, sowie in den übrigen Sparten der rentamtlichen Administration routinirter Cameral-Praktikant wünscht bis 1. April bei einem k. Rentamte in gleicher Eigenschaft placirt zu werden.

Gefällige Offerte sub Chiffre G. F. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Lieferungs-Akkord.

969. [2 b] Vom kgl. 1ten Artillerie-Regimente (Prinz Luitpold) wird **am 27. dieß Monats Vormittags 9 Uhr** in der Lehel-Kaserne der Bedarf an grauem und dunkelblauem Tuche, an Hemden-, ordinärer und Rockfutter-Leinwand, dann an Material zu Halbstiefeln und Bundschuhen nebst Sohlen an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben; wozu inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über ihre Lieferungsfähigkeit durch legale Atteste ausweisen können, eingeladen werden.

München, den 18. Februar 1855.

---

840. [3 b] **Pferde-Ankauf.**

Von **Freitag den 23. Februar d. Js.** bis auf weitere bekannt gegeben werdende Bestimmung versammelt sich jeden **Vormittag von 9 bis 12 Uhr** in der Kaserne hinter Sct. Ulrich in Augsburg eine Kommission des königlichen 4. Chevauxlegers-Regiments König, welche viertehalb bis achtehalbjährige zum Dienste der leichten und schweren Cavalerie geeignete, dann Zug- und Trainpferde ankauft.

Die Verkäufer von Pferden werden daher eingeladen, dieselben an jedem beliebigen Tag der Kommission vorführen zu lassen, und dabei die Ankaufs-Bedingungen, sowie die Preisebehandlung zu vernehmen.

Augsburg, den 12. Februar 1855.

Lieferungs-Akkord.

981. [2 a] **Freitag den 2. März laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr** anfangend, wird von der Oekonomie-Kommission des königl. 4ten Chevauxlegers-Regiments König in der Sct. Ulrichs-Kaserne eine bedeutende Quantität dunkelgraues, Mantel- und grünes Tuch, Hemden- ordinäre und Rockfutter-Leinwand, lederne Handschuhe, Reithosen-Kalbfelle, Halbstiefel-Bundschuh-Material und Sohlen an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei Erreichung der Normalpreise die Ratifikation sogleich erfolgt, sich der Kommission unbekannte Konkurrenten über ihre Gewerbsberechtigung und Lieferungsfähigkeit mit amtlichen Zeugnissen auszuweisen haben und Nachgebote nicht angenommen werden.

Augsburg, den 19. Februar 1855.

---

938. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden nachstehend aufgeführte Realitäten der ledigen Anna Maria Müller von Wolfsbronn:

½ Söldenhaus Hs.-Nro. 12a mit einem kleinen Schorgärtchen und 10 Dezim. Gemeindetheil Pl.-Nr. 3005, taxirt auf 350 fl.,
5 Dez. Gemeindetheil Pl.-Nr 2918, taxirt auf 15 fl.,
15 " desgleichen " 3034, " " 45 "
8 " desgleichen " 3052, " " 15 "

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu man auf

Freitag den 16. März d. Js. Nachmittags 1 Uhr

im Hause der rc. Müller Termin bestimmt hat.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgen und die Kaufsbedingungen am Strichstermine selbst bekannt gemacht werden.

Heidenheim, am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-Nr. 2927. Friedmann.

---

872. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Gläubigers werden die dem Taglöhner Johann Barth und seiner Ehefrau Elisabetha zu Auerbach gehörigen Grundbesitzungen, nemlich:

1) das Wohnhaus Nr. 6a zu ½ Antheil, Werth 300 fl.,
2) das Gemeinderecht an den unvertheilten Gemeindegründen, Werth 25 fl.,
3) der Pflanz- und Baumgarten am Hause zu 12 Dezim. Pl.-Nr. 19, Werth 125 fl.,
4) die Wiese zu 43 Dez. Pl.-Nr. 1861, Werth 70 fl.,
5) der Acker zu 1 Tagw. 5 Dezim. Pl.-Nr. 1371, Werth 75 fl.,

am **20. März d. Js. Vormittags 10 — 11 Uhr** in der Amtskanzlei dem zweiten öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Auerbach, den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2022/J. coll Schneider, Reg.

---

968. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Heinrich Munzert von Hüttung hat folgende Gegenstände, als:

1) ein dunkelblautuchenes Goller,
2) eine schwarztuchene Schirmmütze,
3) ein rothblaues seidenes Atlastuch,
4) ein Paar blaugrüne Fingerhandschuhe,
5) ein baumwollenes roth und weiß gegitterles Sacktuch,
6) ein Paar lange Stiefel, die Schenkel von Kalb-, die Schuhe von Rindsleder, und
7) eine zweigehäusige silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt, deutschen Zahlen, messingenen Zeigern, deren äußeres Gehäuse von Schildkröte und mit einem ledernen Bändchen und Uhrschlüssel versehen war,

gestohlen und von solchen angeblich

1) das dunkelblautuchene Goller im Orte Weisdorf, Landgerichts Münchberg,
2) die obigen Stiefel in einem Dorfe bei der Ortschaft Benk, Landgerichts Münchberg, vertauscht, sowie
3) die zweigehäusige silberne Taschenuhr sammt Schirmkappe in Schwarzenbach an der Saale,
4) das rothblaue seidene Atlastuch und die Finger-Handschuhe im Orte Faßigau, königl. Landger. Rehau, vertauscht und
5) in Schwarzenbach a/Saale sich für das obige baumwollene Sacktuch eine Suppe kochen lassen.

Die dermaligen Besitzer dieser gestohlenen Gegenstände werden hiemit aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechte entweder bei dem unterfertigten Gerichte oder ihrer zuständigen Gerichtsbehörde zu übergeben, dritte Personen werden aber vor dem Ankaufe dieser gestohlenen Gegenstände andurch gewarnt.

Naila, am 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Naila.

v. Ammon, k. Landrichter.

G.-N. 517. Vogel.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6910. [m] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 22. Februar.

Se. Maj der König haben unterm 20. Februar 1855 Allergnädigst geruht, den bisherigen Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Friedrich v. Schenk, unter Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und die Vorstandschaft der General-Bergwerks- und Salinen-Administration dem Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann zu übertragen.

Bayerischer Landtag.

** München, 21. Febr. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung den Gesetzentwurf: „den Vollzug „der Schlußbestimmung im Artikel 1 des Gesetzes über die Aufnahme „des zweiten freiwilligen Subskriptionsanlehens vom 23. Dezbr. 1849, „dann des Art. 4 des Gesetzes über das dritte Subskriptionsanlehen „vom 22. Mai 1850 betr." in der Fassung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen. — Die Beschwerde des Dr. C. Feust in Bamberg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte wurde nach Anzeige des 4. Ausschusses für formell, nicht aber für materiell begründet erachtet. Da jedoch die hohe Kammer durch Majorität beschloß, es bei dem Ausschußantrage nicht zu belassen, so wurde die öffentliche Sitzung aufgehoben und sofort geheime Sitzung des hohen Hauses abgehalten.

Die Hauptgebrechen der Lehrerbildung mit besonderer Rücksicht auf Schwaben und Neuburg.

(Schluß.)

II. Die Seminarbildung selbst.

Wenn bei dem Vorbereitungs-Unterrichte mehr Einheit bestünde, durch Errichtung von einigen Präparanden-Schulen in jedem Regierungsbezirke der Zersplitterung des Unterrichtes vorgebeugt würde, wenn die Zöglinge nicht mangelhaft unterrichtet, sondern recht gut befähigt in das Seminar träten, wenn anderseits die Anforderungen mäßiger gestellt und mehr auf gründliche Bildung, als großen Gedächtnißkram gesehen würde; wenn die so nothwendigen Uebungs- und Lehrbücher überall gleich eingeführt wären und nach festem Plane gearbeitet würde und wenn endlich die so höchst nöthige Aufsicht und Controle statt fände: dann würden sich gewiß die Seminarien leichter thun und es wäre mehr möglich, die Seminaristen für ihren Beruf geschickt zu machen. Doch müßte auch im Seminar selbst Vieles geändert und verbessert werden; denn jetzt finden sich auch dort Gebrechen, die der Lehrerbildung sehr im Wege stehen, ja vielleicht mehr zu den vielen Klagen über junge Lehrer Veranlassung geben, als man je einzugestehen für gut findet, und auch diese Gebrechen sollen kurz besprochen werden.

1. Mangel eines festen, gleichmäßigen und umfassenden Lehrplanes und besonderer Lehr- und Uebungsbücher.

Das Seminar thut sich schon bei der verschiedenartigen Vorbildung der Seminaristen sehr schwer, aber noch größere Lücken müssen entstehen und recht fühlbar werden, wenn daselbst nicht auf fester Bahn vorgeschritten wird. Es sind in dem Normativ für Schullehrerbildung, wie für den Vorbereitungsunterricht, so auch für die Seminarbildung selbst die Umrisse der Haupt-Materialien der Gegenstände angegeben; aber so ungenügend dieß für den Vorbereitungsunterricht ist, so wenig reicht solches für das Seminar aus, und so gewiß es ist, daß Schullehrlinge beim Seminar-Aufnahmskonkurse dann nicht entsprechen und durchfallen, wenn nur nach der gegebenen Norm gearbeitet wurde, so wahr ist es auch, daß Schulgehilfen nicht viel taugen, wenn nur nach den Vorschriften von 1836 in den Seminarien unterrichtet und gebildet wird. Der Seminar-Unterricht muß ganz anders eingetheilt werden; er darf nicht so fast ins Weite und Breite gezogen werden, als er vielmehr gründlich und bildend sein muß. Da muß auf gründliche und reelle Bildung hin ein genauer und fester Lehrgang bestimmt und der zweckmäßigste Lehrstoff gewählt werden. Dazu ist aber nothwendig, daß für jeden Lehrgegenstand ein gutes Lehrbuch zu Grunde gelegt werde, welches den Seminaristen in die Hände gegeben werden muß. Solche Lehrbücher können gefunden werden, oder müssen sich abfassen lassen; denn es stünde sehr traurig um die so gepriesenen Fortschritte unseres Schulwesens, wenn zu solchem Unterrichte und Gebrauche keine passenden Lehr- und Uebungsbücher zu finden wären. Aber bisher mußten vielfach die Seminaristen das Meiste des Unterrichtes nach eigenen Heften der Lehrer schreiben, wodurch eine Masse von Zeit verschwendet und die Möglichkeit geraubt wurde, die edle Seminarzeit für die eigentliche Lehrerbildung zu benützen. Durch das zu viele Schreiben muß Eckel zur eigentlichen Sache erzeugt werden und deßwegen suchen die wenigsten Schulgehilfen ihre vielen Seminarskripten wieder hervor, um da weiter zu forschen und sich fortzubilden.

2. Uebertreibung theoretischer und Umgehung praktischer Ausbildung.

Wenn schon bei dem Vorbereitungs-Unterrichte die theoretische Bildung zu sehr gefördert und betrieben wurde, so war dieß aber im Allgemeinen viel mehr der Fall in den Seminarien, da also, wo die Zöglinge für die Uebernahme eines Amtes gebildet werden, bei welchem es sich vielmehr um das Können, als um das Wissen handelt. Der Schullehrer ist ein Mann des Thuns; Können ist bei ihm Hauptsache. Darauf soll das Seminar nicht nur Rücksicht nehmen, sondern dahin den Schwerpunkt seiner Aufgabe richten. Doch betrachten wir viele Seminarien, fragen wir die Zöglinge derselben und beschauen ihr Auftreten in den Schulen als Gehilfen, so werden wir finden und hören, daß daselbst als Hauptsache gilt, eine Masse von Dingen dem Gedächtnisse einzuprägen, die Köpfe recht voll anzupfropfen, also recht viel auswendig zu lernen, daß man recht viel weiß, überhaupt die Theorie recht übermäßig zu pflegen, dagegen praktische Ausbildung zu vernachläßigen. Ausnahmen kommen, wie überall, auch hier vor.

Ist da ein Wunder, wenn viele junge Leute so abgefuttert und so müde aus dem Seminar treten und ihnen somit alle Lust zur Fortbildung fehlt! Und was ist am Ende mit dem vielen einseitigen Wissen gedient? Wie lange bleibt es auch im Kopfe? Welcher Gewinn geht für das Aufblühen und bessere Gedeihen der Schulen hervor, wenn Seminarzöglinge aus der Geschichte, Geographie, Naturkunde, Technologie, Landwirthschaft u. s. w. eine Maße von Dingen auswendig können? Da kommt gewöhnlich Halbbildung heraus, die man uns Schullehrern so gern und oft mit Wahrheit vorwirft und die leider fast immer böse Früchte trägt. Der angehende Lehrer soll allerdings in den Schulgegenständen, so wie auch in jenen Kenntnissen, die zu einer Bildung, wie sie ein Lehrer haben soll, unumgänglich nothwendig sind, wohl unterrichtet sein, sonst wird er da und dort anstoßen und sich die rechte Achtung und das nöthige Zutrauen nicht gewinnen können. Aber hier zu viel und dort zu wenig leisten, kann nie der rechte Gang sein. Das Seminar muß die praktische Ausbildung der Seminaristen mehr in's Auge fassen; denn Vielwisserei ohne gründliche Bildung taugt im Allgemeinen nicht viel und bei jungen Lehrern am wenigsten. Freilich sollte mit jedem Schullehrerseminar zur praktischen Herbildung der Zöglinge eine deutsche Schule verbunden sein, in welcher die Seminaristen des obern Kurses unter der weisen Führung und Anleitung des Lehrers abwechselnd den Unterricht zu besorgen haben. Aber wo dieß nicht sein kann, soll und muß ergänzend anders geholfen werden. — Jeder Lehrgegenstand, den die Seminaristen einstens in der Schule zu besorgen haben, muß doppelt behandelt werden, und zwar als Fortbildungsstoff für die Seminaristen selbst, und dann aber so, wie dieser Gegenstand einmal in der Schule vorgenommen werden muß, was freilich der speziellen Methodik angehört. Dieß verstehe ich unter praktischer Seminarbildung, die aber mit einem kurzen Umrisse des Lehrganges, wie er gewöhnlich den Seminaristen gegeben wird, nichts weniger als vollendet ist; denn ein todtes Gerippe erzeugt kein Leben. Ich erlaube mir, diesen wichtigen Punkt näher zu beleuchten. Ein Seminarlehrer behandelt z. B. die Sprache. Derselbe hat nun zuerst den Lehrgang dieses Gegenstandes für die Ausbildung der Seminaristen zu entwerfen, das Unterrichts- und Uebungsmaterial zu bestimmen und zu vertheilen, aber dann auch diesen Gegenstand in der speziellen Methodik zweitens so darzustellen, wie der Lehrer denselben in der Schule zu behandeln hat. Dazu wird er den Lehrgang des Sprachunterrichtes von Stufe zu Stufe, von Klasse zu Klasse entwerfen, dann jede Abtheilung genau durchgehen, den Seminaristen die nothwendigsten praktischen Winke über das Wie des Unterrichtes und über einzelne Vortheile geben, und sie überhaupt praktisch belehrend in die Schulstube einführen. Wie hier kurz angedeutet, soll in allen Gegenständen verfahren werden, wenn nicht ein Lehrer besonders mit dem Vortrage der speziellen Methodik betraut ist. Dann werden wir nicht Leute aus den Seminarien bekommen, die sich gleich in den ersten Stunden des Schulhaltens nicht zu helfen wissen, haben sie ja nicht während der Vorbereitung bei einem tüchtigen Lehrer für das Praktische mehr gesehen und gelernt, sondern darüber sich bitter äußern, daß sie im Seminar so Vieles haben lernen müssen, nur das nicht, was sie jetzt so nothwendig wissen und können sollen. Der nur hie und da stattfindende Schulbesuch der Schulseminaristen führt zu gar nichts, denn sie sehen hier nur Bruchstücke und lernen eben deßwegen nichts, weil sie keinen Zusammenhang im Unterrichte finden und dabei nichts thun dürfen. Auch müssen die Seminaristen in alles das eingeführt werden, was zur Versehung einer Schule nothwendig ist und sie sollen und müssen also bekannt gemacht werden mit Führung der Tage- und Censurbücher und allem dem, was zum Schulamte gehört. Soll aber die praktische Ausbildung in Seminarien angestrebt und möglichst verwirklicht werden, so müssen auch praktisch erfahrne Lehrer dahin gesetzt werden, die durch eine Reihe von Jahren sich im Schul- und Erziehungswesen und namentlich im Schulhalten viele Erfahrung sammelten und durch jahrelanges Wirken in Schulen die Beweise lieferten, solchen wichtigen Posten ganz gewachsen zu sein. Daß in Schullehrerseminarien oft die ausgezeichnetsten Wisser, die besten Theologen und Philosophen nicht auf den rechten Posten waren, davon haben wir viele Beweise. Hier darf auch die Musikbildung nicht umgangen werden. Wie schon oben angedeutet wurde, treten viele

Zöglinge nur höchst nothdürftig vorbereitet in das Seminar ein. Soll bei so vielen Schülern hier etwas Tüchtiges geleistet werden und namentlich bei so ungleicher Vorbereitung, so reicht die Kraft eines, wenn auch noch so geschickten und fleißigen Lehrers nicht aus. Dann muß der Unterricht eben das Hauptziel auf die künftige Bestimmung der Seminaristen richten; sie sollen brauchbare praktische Musiker, namentlich gute Sänger und Organisten, dann Violinspieler und besonders taugliche Musiklehrer werden.

Dieß ist die Hauptsache, und alles Andere ist Nebensache und muß dieser Hauptaufgabe weichen. Es ist freilich schön und für eine Anstalt, in welcher Musik gründlich erlernt werden soll, ehrend, wie auch für den Musiker erfreuend, wenn hie und da sogenannte Musik-Produktionen gegeben und somit größere Tonstücke exekutirt werden. Wo dieß mit weniger Mühe und ohne zu viele Proben ausgeführt werden kann, wird dieses auch zum Nutzen der Seminaristen sein. Aber wenn Tonstücke gewählt werden, die große Technik und vollendeten Vortrag voraussetzen, wozu dann wochenlanges Einlernen und Eckel erregendes Probiren nothwendig ist, da sollen solche Conzertgebungen nicht zugelassen werden, weil damit nicht nur nichts gewonnen wird, die besten Tonstücke in der Regel doch nur verstümmelt und dabei eine Masse von Stunden, die sich für den künftigen Beruf viel nützlicher verwenden lassen, zwecklos geopfert werden.

Möchte man einwenden, daß dieß wegen Geschmacksbildung geschehe, so wolle bedacht werden, daß die musikalische Geschmacksbildung nur durch vollendeten Vortrag guter Kompositionen angebahnt und erzweckt werden kann und in Schullehrer-Seminarien solche Geschmacksbildung ganz anders gewonnen werden muß. Dann werden bei den vielen Musikproduktionen viele Seminaristen Monate hindurch nur an ein Instrument gebannt, lernen also nicht nur Nichts weiter, sondern verlieren oft Vieles von dem bereits Erlernten, aber noch nicht stark Geübten.

3. Zu wenig durchgreifende Hausordnung und moralische Zucht.

Würden lauter sittlich gute Zöglinge in das Seminar treten, so hätte dasselbe auch bei der sittlichen Herbildung der Seminaristen keine so schwere Aufgabe; aber bei der jetzt größtentheils verkehrten Erziehungsweise auch in den niedern Schichten des Volkes, bei dem verkehrten Zeitgeiste, bei so falschen Humanitätsgrundsätzen und bei oftmaliger Hintansetzung der Erziehung während der Vorbereitungsjahre, kommen oft Leute in das Seminar, die gemäß ihrer sittlichen Grundsätze und Richtung sogleich wieder entfernt werden sollten, was namentlich bei den meisten sogenannten verstickten Studenten der Fall ist. Ich kenne die innere Ordnung der Seminarien, die dort geltenden Disziplinar-Vorschriften und Erziehungsmittel seit bald 25 Jahren nicht mehr. In dem Seminar, das ich besuchte, herrschte eine tüchtige Hausordnung, und Uebertreter der Seminarstatuten wurden sogleich verdientermaßen zur strengen Verantwortung und Strafe gezogen. Auch gegen die Lehrer benahmen sich die Zöglinge anständig, freundlich und ehrerbietig und nie hörte ich über Vorgesetzte und Lehrer beleidigende oder rohe Aeußerungen oder wohl gar Spottnamen und Verhöhnungen. Doch welche Klagen hört man jetzt da und dort, und was erzählen selbst Seminaristen von dem Leben und Treiben daselbst, von Widersetzlichkeit und lautem Spotte gegen Lehrer, von Brutalität unter sich, von grober Störung der Hausordnung und von Unwesen aller Art! Es mag sein, daß auch hier Uebertreibungen stattfinden, aber da einmal bei jüngern Lehrern betrübende Wahrnehmungen über Seminarerziehung gemacht werden, so müssen die daselbst geltenden Erziehungsgrundsätze und moralische Zuchtmittel entweder nicht ausreichen oder sie kommen nicht zur genauen Ausführung. Vielfach wird geklagt, daß da und dort Zöglinge sittlich gut in's Seminar treten, aber angesteckt und oft verdorben aus demselben zurück kommen.

Es ist gewiß, daß bei einem so engen Zusammenleben nicht alles verhütet werden kann; aber dieß ist eben so klar, daß gerade deßwegen bessere Aufsicht und größere Sorgfalt und Strenge nöthig ist, und daß bei fester Handhabung der Statuten, bei zweckmäßiger Eintheilung der Zeit, bei stets nützlicher Beschäftigung, bei strenger Durchführung erlaubter Zuchtmittel, bei dem rechten Geiste und bei dem nöthigen Ansehen der Lehrer die moralische Bildung gewiß gelingt, wenn sie auf religiöser Grundlage beruht.

Im Seminar soll der Zögling zum Lehrer und Erzieher gebildet werden, und deßwegen ist daselbst streng moralische Zucht Hauptbedingung, wie auch, daß er für das künftige Lebens- und Standesverhältniß auch die rechten Begriffe erhalte. Geschieht dieses Alles, so werden die vielen Klagen über Aufgeblasenheit, Anmaßung, Mißkennung der Stellung, lächerlichen Studenten- und Burschengeist, Genußsucht, Mangel an Demuth u. s. w. aufhören, und wir werden aus den Seminarien Leute erhalten, die sich nicht überschätzen, die begreifen, daß sie Anfänger im praktischen Lehramte sind, die dann sich auch willig den Anforderungen unterwerfen und erkennen, daß sie unter der Leitung ihrer Lehrer und Vorgesetzten stehen, daß die Gehilfenpflicht nicht allein auf die Schule, sondern auch auf die mit dem Schuldienste verbundenen Kirchendienste sich erstrecke, und daß sie namentlich als Lehrer mit dem besten Beispiele vorleuchten müssen. So gebildete junge Lehrer machen dann ihrer Bildungsanstalt Ehre und berechtigen zu jenen Hoffnungen, die jeder Freund der Schule und der Menschheit verwirklicht zu werden sehnlichst wünscht, nemlich zu einem allgemeinen Aufblühen des Schulwesens und mithin auch zu einer bessern Zukunft.

Soll aber eine gründliche Elementarbildung und durch die Schulen auch eine sittliche Hebung der Masse des Volkes ermöglicht werden, so müssen vor allem die Lehrer der Volksschulen gründliche Bildung erhalten und von Moralität und Religion durchdrungen sein. Ist dieses der Fall, so fallen von sich selbst die Anklagen, als gehe aus den Schulen nur falsche Aufklärung hervor und seien sie allein schuld an den sozialen Uebeln unserer Zeit.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß ich bei dieser Darstellung nur die Sache, und nie Personen im Auge hatte, und daß meine Absicht nicht war, zu tadeln, sondern die Gebrechen der Lehrerbildung nur deßwegen zu beleuchten, damit bei einer Reform der Schullehrerbildung darauf möglichste Rücksicht genommen werde.

J. G. W . . . . .

Deutschland.

Bayern. — ** München, 21. Februar. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag, in Begleitung des kleinen Cortège, dem Schlusse des 40 stündigen Gebetes in der St. Michaels-Hofkirche angewohnt.

Württemberg. — △ Stuttgart, 20. Febr. Die Ausführung der Kriegsbereitschaft hat, obgleich bis heute die Kreditforderung für dieselbe noch nicht an die Kammern gebracht worden ist, doch schon durch mehrere Ausschreiben des Kriegsministeriums ihren thatsächlichen Anfang genommen. Diese Ausschreiben setzen — abgesehen von früher schon erlassenen Ausschreiben zu Konkurrenzen für verschiedene Materiallieferungen — den Einkauf der nöthigen Pferde durch vier Kommissionen, eine für jeden der vier Kreise, auf die Tage vom 26. Febr. bis 14. März fest, und es werden dadurch diejenigen zur Bewerbung aufgefordert, welche sich dem Kriegsministerium zur Anstellung als Verpflegsbeamte für das k. Truppenkorps, so wie als Ober- und Unterärzte zur Verfügung stellen wollen. In der Kammer der Standesherren wurde heute einstimmig das Gesetz über Vermehrung der Streitmacht und über die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855, 1856 und 1857 unverändert angenommen. Nicht einmal eine Debatte fand darüber statt; nur äußerte Graf v. Rechberg einige Bedenken wegen Beiziehung der Landwehr in das Linienmilitär für den Fall einer Feldaufstellung in Betreff der Verheiratheten unter den Landwehrmännern. Der Referent, Generalmajor v. Baur, beschwichtigte jedoch diese Bedenken durch die Erklärung, daß die Regierung beabsichtige, dieselben eintretenden Falls nicht den Chancen des Kriegs auszusetzen, sondern bei den Magazinen, in den Depots und auf ähnliche Weise zu verwenden. Auch hinsichtlich derjenigen Studirenden, die bereits ihren Kurs vollendet haben und sich auf das Examen vorbereiten, wurde vom Kriegsminister v. Miller geeignete Berücksichtigung zugesagt. — Wie versichert wird, wird der hier in außerordentlicher Mission befindliche kais. russische Gesandte Hr. v. Titoff, der bereits seine Abschiedsaudienz gehabt haben soll, in den nächsten Tagen von hier abreisen. — Die zweite Kammer beendigte heute die Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend „einige Abänderungen des bestehenden Rechts hinsichtlich des Maaßes und Vollzugs der Freiheitsstrafen." Durch dieses Gesetz werden die Zuchthausstrafe um 1/4, die Arbeitshausstrafe um 1/3 des bisherigen Betrags herabgesetzt und erstere — einige besondere im Gesetz aufgeführte Fälle ausgenommen — nur noch von 4—20 Jahren und letztere von 4 Monaten bis zu 4 Jahren ausgemessen, die letztere auch durch Einführung der gleichen strengeren Hausordnung der ersteren gleichgestellt, nur daß die Arbeitshausgefangenen auch zu Arbeiten außer dem Hause verwendet werden dürfen. — Morgen beginnt in der II. Kammer die Berathung des wichtigen Gesetzes über die Gemeindeordnung. Die Opposition hat zwar bis in diese Tage herein durch eine ununterbrochene Agitation gegen dieses Gesetz Allem aufgeboten, um die Kammer zu vermögen, dasselbe en bloc zu verwerfen. Dieß wird jedoch nicht der Fall sein, vielmehr auf die Berathungen der einzelnen Artikel eingegangen werden, wobei sich freilich mancherlei Aenderungen an dem Regierungsentwurf ergeben dürften, der übrigens wahrscheinlich der Hauptsache nach durchgehen wird.

Kurhessen. — Kassel, 18. Febr. Eine gestern erschienene allerhöchste Militärordre bestimmt diejenigen Truppentheile des kurhessischen Bundescontingents, welche in sofortige, binnen 14 Tagen zu beendigende Kriegsbereitschaft zu setzen sind. Dem Vernehmen nach erstreckt sich diese eine vollkommene Mobilmachung einleitende Maßregel auf 10 Bataillone Infanterie, 8 Escadronen Kavalerie und 2½ Batterien Artillerie, und betrifft namentlich das 1. und 2. Regiment, die Jäger, die Füsiliere, die Garde du Korps und 2 Eskadronen von einem jeden der beiden Husarenregimenter, 1 reitende Batterie, 1 Fuß-Batterie und eine halbe Batterie Zwölfpfünder. (Frkf. Postz.)

K. Sachsen. — Dresden, 19. Februar. Wie wir vernehmen, werden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Sich aus Anlaß des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Genua nach Turin begeben und die Reise dahin heute Abend über Wien, woselbst Se. Königliche Hoheit einige Tage verweilen dürften, antreten. In der Begleitung

Höchstdesselben werden sich der Königl. Flügeladjutant und Adjutant Sr. Königl. Hoheit Major Senfft v. Pilsach und der Hofarzt Dr. Albert Carus befinden. (Dresd. Journ.)

Oesterreich. — **Wien**, 16. Febr. Das am kaiserlichen Hofe übliche Ceremoniell bei der Taufe eines Kaiserssprossen ist folgendes: Zur feierlichen Taufhandlung versammelt sich der hohe Adel beiderlei Geschlechtes eine halbe Stunde früher in Gala am Hofe. Zur festgesetzten Stunde erscheinen Se. Majestät der Kaiser und die Herren Erzherzoge, unter Vortretung des Hofstaates in der Hofburgpfarrkirche, dann folgt der erste Obersthofmeister, welcher das neugeborne Kind auf einem goldstoffenen Polster, von zwei Kämmerern aus dem Fürstenstande unterstützt, bis in die Antekammer trägt; allda übernimmt die erzherzogliche Aja das Kind und trägt dasselbe bis zur Thüre der Hofkirche, wo der erste Obersthofmeister dasselbe wieder übernimmt und zu dem Hochaltare trägt. Hierauf wird, nachdem sich Se. Majestät der Kaiser und die Erzherzoge, k. k. Hoheiten, in die eigens bereiteten Betstühle begeben, von dem Wiener Erzbischof unter Assistirung der Prälaten die heilige Taufhandlung verrichtet. Nach der Taufe wird unter Trompeten- und Paukenschall das Te Deum angestimmt, während dessen die ausgerückten Infanterie-Abtheilungen und die Geschütze auf den Stadtwällen eine dreimalige Salve geben. Hierauf erfolgt der Rückgang auf die vorige Art und nimmt Se. Majestät im Cercle von den Botschaftern, Gesandten, Ministern und dem hohen Adel die Glückwünsche entgegen. (Zeit.)

Die „Oesterr. Korr." vom 17. d. schreibt: Einige Blätter machten gestern die Angabe, „der Verkehr in Certifikaten der Staatseisenbahn-Gesellschaft sei an der Börse verboten worden." Diese Angabe ist unrichtig. Das zufolge des kaiserlichen Patents vom 11. Juli 1854 seit 1. Jan. l. J. in Wirksamkeit stehende Gesetz für die Wiener Geldbörse schreibt in §. 9 vor, daß: Börsengeschäfte aus Käufen und Verkäufen solcher Effekten bestehen, welche in Folge besonderer Verfügungen der Finanzverwaltung in dem amtlichen Kurszettel notirt werden dürfen. Da bis gestern eine solche Verfügung in Betreff obgenannter Certifikate nicht angesucht und folglich nicht ertheilt worden war, konnten bisher in denselben keine Börsengeschäfte stattfinden. Auf ein heute an die Finanzverwaltung gerichtetes Gesuch ist jedoch die amtliche Notirung der mit wenigstens 30 pCt. eingezahlten Certifikate sowie der Aktien der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft alsbald verfügt worden.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Der Gesundheitszustand Lord John Russel's bessert sich. Lord John Russel wird am Dienstage nach Wien abreisen. Fünfzehn neue Linienregimenter, aus kriegsgeübten Truppen zusammengesetzt, sind bereit, sofort nach der Krim abzugehen. (Frkf. J.)

Die „London Gazette" vom 16. d. veröffentlicht folgende Depesche Lord Raglan's: „Vor Sebastopol, 3. Februar. Mylord Herzog! Seit meinem Schreiben an Ew. Gnaden vom 27. Januar hat sich vor den britischen Linien nichts zugetragen. Am 1. Februar vor Tagesanbruch machte der Feind einen kräftigen Ausfall auf die vorgeschobenen Arbeiten auf dem rechten Flügel der Franzosen. Derselbe ward nach lebhaftem Kampfe auf's Muthigste von unsern Verbündeten zurückgeschlagen, die jedoch einige Verluste erlitten. Das Wetter, welches in den letzten Tagen schön gewesen war, hat sich gestern geändert. Nach einem regnerischen Abend fiel während der Nacht Schnee, und es ist von Neuem Frost nebst einem äußerst kalten Winde eingetreten. Noch immer kommt Material für die Eisenbahn an; allein ich fürchte, es wird mir nicht möglich sein, so viele militärische Arbeitskräfte zu stellen, wie Hr. Beatty zu verlangen scheint. Nahe an 200 zu Konstantinopel gedungene Kroaten sind angekommen und ihm zur Verfügung gestellt worden. Man erwartet deren noch mehrere. Außerdem habe ich versuchsweise 400 Tataren aus Eupatoria kommen lassen. Raglan."

Rußland.

P.C. Aus Tilsit vom 14. Febr. schreibt man uns, daß der Frachtlohn wieder im Steigen ist, weil an die dortigen Spediteure aus Rußland in der letzten Zeit dringende Aufforderungen ergangen sind, die zur Einfuhr in das russische Reich bestimmten Waaren, wie Baumwolle, Oel, Zucker, Salz, Färbehölzer u. s. w., möglichst zu fördern.

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 15. Februar zufolge, waren die General-Lieutenants Rippa und Grochowicz, der Erstere nach Brzesc-Litewski, der Letztere nach der Festung Neu-Georgiewsk von dort abgereist und der Civil-Gouverneur des Gouvernements Augustowo, wirkliche Staatsrath Zyliel [?], von Suwalki in Warschau angekommen. Der dem Fürsten Statthalter des Königreichs Polen zur Ausführung besonderer Aufträge beigegebene Staatsrath Julius Saß ist zum wirklichen Staatsrath und zum Mitglied der Warschauer Departements des dirigirenden Senats ernannt worden.

P.C. Aus Privatmittheilungen die uns von der untern Donau zugehen, war Ismail Pascha zu Ende Januars noch in Schumla, wo auch der Generalstab und das Militär-Conseil desselben sich befanden. Das Vorrücken der türkischen Truppen nach Varna, zur Einschiffung nach der Krim, ging sehr langsam von Statten, weil zu dem bereits erwähnten großen Mangel an Zugvieh auch noch ziemlich starker Schneefall und Frost hinzugekommen war. In Rustschuk standen Tausende von Transportwagen, für die es an Bespannung fehlte, und die Umgegend dieser Stadt war von gefallenen Pferden und Zugochsen bedeckt.

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris**, 19. Febr. Unsere heutige Börse war im Ganzen flau und ohne große Bewegung; es zeigt sich in allen Papieren ein ziemliches Fallen der Kurse. — Im Allgemeinen war mehr ausgeboten, als sich Nehmer fanden. Die österreichischen Eisenbahnaktien allein fanden willig Käufer zu 554,56.

Vom französischen Oberrhein, 15. Februar schreibt man: Auch diese Woche sind die Getreidepreise überall gefallen. Die Märkte sind überaus gut versorgt.

Großbritannien. — **London**, 20. Februar. Lord J. Russel ist heute Morgen nach Paris abgereist. Die Pariser Korrespondenz des „Globe" sagt: Napoleons Reise sei auf unbestimmte Zeit verschoben. (A. Z.)

London, 20. Februar, Mitternacht. Im Oberhaus hält Graf Ellenborough das Armee-Budget für nicht genügend, und empfiehlt die Entsendung einer größern Zahl indischer Truppen nach Kleinasien. Lord Harrowby räth zur Unterstützung Polens und Tscherkessiens. Lord Panmure vermeidet eine Erörterung dieser Fragen. Unterhaus: Auf eine Bemerkung erwidert der Handelsminister Hr. Cardwell: England und Frankreich wollen den Transit russischer Waaren durch Preußen nicht hindern, sämmtliche Blokaden sollen dagegen verstärkt werden. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Adolph Bierader [?], Cand. phil. von Wolnzach, Ger. Pfaffenhofen, 20 J. a. — Johann Graf, Gefreiter vom k. 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, 36 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Heinrich Schaffner, Schneidermeister, in Bayreuth. — Hr. Leopold v. Remich, q. k. Major, 69 J. a., in Bayreuth. — Frau Margaretha Fleischmann, geb. Seiberth, Apothekerswittwe, 62 J. a., in Berbenkrauß [?]. — Frau Anna M. Sauer, k. Appellationsgerichtsbotensgattin, 51 J. a., in Passau. — Hr. Joh. Nep. Steinhauser, Privatier, 81 J. a., in Ingolstadt. — Hr. Peter Friedrich Hebel, Kaufmann, 70 J. a., in Nürnberg. — Joh. Meitinger, Gastgeberssohn, 17 J. a., in Riedlingen. — Frau Magdalena Mayr, Stadt-Apothekersgattin, 68 J. a., in Landshut. — Frau Walburga Furkel, geb. Trost, in Nürnberg. — Hr. Simon Seubert, Schuhmachermeister, 59 J. a., in Würzburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 21. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 1/2; 4 1/2proz. 55 1/4. Bankaktien 935; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 5/8; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 125 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 92 1/2; London 117 1/4; Wien 92 1/2.

Berlin, 20. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83 3/4 P., —— G., Köln-Mindener 135 1/2 P. — G.

** **Wien**, 21. Febr. 5proz. 82 3/16; 4 1/2proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 107 3/4; Bankaktien 1005; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1890. Wechselkurse: Augsburg uso 128 7/8; London 3 Mt. 12.29. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 19. Jan 4 1/2proz. 94.75 (baar), 94.65 (auf Lief. Ende Monats), 3proz 65.75 (baar), 65.70 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 836.— (baar), 835.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 800.— baar, 802.50. (a. L. E. M.), Spanische 3proz. 35 1/2 G., innere Schuld 30 1/4 G., Neue Consolid. 17 1/2 G., Paß. —; Piem. Anl. 83.75 G.; Röm. Anl. 81. Ruß. 4 1/2proz. —

** **Paris**, 20. Febr. 4 1/2proz. 94.85; 3proz. 65.85.

** **London**, 20. Febr. Konsols 3proz. 91 1/4 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Am Grabe.

Memmingen den 12. Februar 1855.

Am hellen Mittag, in des Lebens Fülle
Dahin zu sinken in das Reich der Schatten,
O welch' ein Loos! des reichsten Geistes Hülle
Leblos sah ich zur ew'gen Ruh bestatten
Frei blick' empor, gebeugter Menschenwille!
Von oben nur fließt Trost dem Freund und Gatten.
Oft wird das Herz von herbem Weh getroffen,
Nie aber täuscht der Liebe gläubig Hoffen.

So warst auch Du! auf allen Deinen Wegen
Christ, mannhaft stets, im Glücke wie im Leiden,
Ein treuer Vater, und der Stadt zum Segen,
Liebreich als Gatte bis zum letzten Scheiden
Hast Du im Drang, des Guten Keim zu legen,
Oftmals vergessen Dich und eigne Freuden.
Ruh' fand erst dann Dein nimmermüdes Streben,
Nun Du dem Vaterland heimgabst Dein Leben.

Ruh' sanft, Adolph, nach heißen Tagesmühen!
Uns bleibt Dein Bild ins frische Herz geschrieben.
Hoch seh' ich schon die gold'ne Saat erblühen,
So Du für uns, die wir zurückgeblieben,
Als heil'ges Erbe pflanztest mit Erglühen.
Nimm hin den Dank für all Dein großes [illegible]!
Folgt auch das Ende irdischen Bestrebens,
Treu bleibt die Hoffnung schönen Wiedersehens.

H. H.

Allgemeiner Anzeiger.

1000 (2a) **Bekanntmachung.**

Den Konkurs des Gutsbesitzers Anton Hellmayer in Oberzettlitz betreffend.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Gutsbesitzers Anton Hellmayer von Oberzettlitz der Konkurs rechtskräftig erkannt ist, werden die Ediktstage hiemit festgesetzt, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher an Anton Hellmayer bestehenden Forderungen nebst Vorzugsrechten auf

Donnerstag den 22. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 19. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

3) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger andurch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den beiden andern Ediktstagen die Ausschließung mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners irgend etwas in Händen haben sollten, werden aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Lichtenfels den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 4556. **Eschenbach.**

---

983. **Gantedikt.**

Die Gantsache der Maurers- und Gnadenhäuslerseheleute Jakob und Theres Mannes von Lauterbach betr.

Die Maurers- und Gnadenhäuslers-Eheleute Jakob und Theres Mannes von Lauterbach haben sich für zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 27. März l. Js.,

2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 27. April l. Js.,

3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js., jedesmal Vormittags 9 Uhr,

dahier bei Gericht im Geschäftszimmer des kgl. ersten Assessors.

Hiezu werden die unbekannten und bekannten Gläubiger der Mannes'schen Eheleute unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird die Erzielung eines gütlichen Arrangements versucht werden.

Wer von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Händen hat, wird aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich seiner Rechte bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Der Aktivstand besteht nach den bisherigen Erhebungen in 772 fl., während die bis jetzt bekannten Passiva, ungerechnet eines im Hypothekenbuche in dritter Rubrik eingetragenen Wohnungsrechtes und Naturalaustrages im Werthsanschlage zu 440 fl., die Summe von 1790 fl. 55 kr. betragen, darunter 1285 fl. Hypothekschulden.

Zugleich wird zum Verkauf des gemeinschuldnerischen Anwesens Tagsfahrt auf

Freitag den 23. März l. Js., Nachmittags 2 — 3 Uhr,

in dem gemeinschuldnerischen Wohnhause zu Lauterbach anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

		Dez.	B.-Kl.
	Lit. A.		
Pl.-Nr.	55a Wohnhaus u. Nebengebäude	00,5	20
"	54½ Hofraum, ½ Antheil mit Hs.-Nr. 35 zu	0,02	20
"	55b Wurzgärtchen	0,09	13
	Lit. B.		
"	941⁵⁄₁₂. der Nachtweidtheil	0,06	10
"	1149 Stadelfeldacker	0,94	6
"	1170 "	0,63	6
"	1267 "	0,74	7
"	1299 "	0,59	7
"	1346 "	0,84	7
"	1084 die Langwiese	0,50	5
"	1085 "	0,55	4
"	1446 der Mönchholztheil	0,94	4½
	Lit. D.		
"	2201 Gemeindetheil von der alten Stockerweide	0,37	3
"	2332 Gemeindetheil daselbst	0,38	3

nebst den $^1/_{32}$ Antheil an den noch unvertheilten Stadelhofwiesen.

Der Steuerkatastre und das Schätzungsprotokoll können zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die Versteigerungsbedingungen selbst sodann werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Donauwörth den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2403/I. **Frhr. v. Aretin.**

---

984. **Bekanntmachung.**

Konkurs des Gastwirths Karl Schmitt von Kleinsassen betr.

Der Gastwirth Karl Schmitt von Kleinsassen hat sich dem allgemeinen Konkursverfahren freiwillig unterworfen, und werden daher die Ediktstage, jedesmal früh 9 Uhr in Folgendem festgesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und Vorzugsrechte nebst Beweismitteln unter Vorlage der Original-Urkunden

Donnerstag den 12. April l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden

Freitag den 18. Mai l. Js.,

3) zur Pflegung der Schlußhandlungen

Mittwoch den 13. Juni l. Js.

Hiezu werden die Gläubiger des Karl Schmitt unter dem Bemerken vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Masse, das Ausbleiben an den beiden übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der treffenden Handlungen zur Folge hat. Am ersten Ediktstage soll über die Verwerthung des Vermögens, sowie über die Aufstellung eines Massekurators Beschluß gefaßt werden; es werden daher die Gläubiger, welche sich nicht erklären als dem Beschluße der Mehrheit beitretend erachtet werden. Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen oder an denselben zu zahlen hat, muß solches bei Vermeidung des Ersatzes, jedoch vorbehaltlich seiner Rechte bei Gericht erlegen. Zugleich haben auswärtige Gläubiger längstens am 1. Ediktstage Insinuationsmandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlaßenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe als insinuirt erachtet werden.

Zur Beachtung für die nicht privilegirten Gläubiger wird noch angeführt, daß die Aktivmasse nur in 8073 fl. besteht, während die bereits bekannten Schulden 11,449 fl. 16 kr. betragen, worunter sich allein 9456 fl. 42 kr. Hypothekkapitalien befinden, wovon mehrjährige Zinsen rückständig sind.

Hilders den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

Wiedenmann, k. Landrichter.

G.-N. 2920. c. Fromm.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Urbr.

990. **Bekanntmachung.**

Der Mühlbesitzer Andreas Klühspieß zu Egenhausen hat sich dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen.

Die Ediktstage werden demnach in Folgendem bestimmt:

1. Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen sammt Vorzugsrechten und deren Nachweisung auf

Montag den 12. März l. Js.,

2. Ediktstag zur Geltendmachung der Einreden und deren Nachweis auf

Mittwoch den 4. April l. Js.,

3. zur Pflegung der beiderseitigen Schlußhandlungen auf

Montag den 30. April l. Js., dahier jedesmal **früh 9 Uhr.**

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage hat den Ausschluß von der Masse und das Ausbleiben an den beiden übrigen Tagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Bemerkt wird hiebei, daß die bereits bekannten Schulden 7165 fl. 41½ kr. betragen, wogegen das gesammte Grund- und Mobiliarvermögen nach dem erhobenen Inventare zusammen einen Schätzungswerth von 4574 fl. 27 kr. entziffert.

Wer von der Masse etwas in Händen hat, oder an Andreas Klühspieß schuldet, wird aufgefordert, bei Meidung doppelter Haftung solches lediglich an das unterfertigte Konkursgericht zu erlegen.

Zugleich wird zur Versteigerung des gemeinschuldnerischen Grundvermögens, bestehend in einem Wohnhause zu 19 Dezim. mit 2 Mahlgängen, Wagenhalle, Schrune, Schweinstall, bewohnbarem Nebenhaus und Hofraum, einer Ziegelhütte, dann mehreren Tagwerk Aeckern, Wiesen und Grundstücken, worüber das Verzeichniß bei dem Gemeindevorsteher zu Egenhausen eingesehen werden kann, Termin auf

Freitag den 9 März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

zu Egenhausen unter den bei der Strichstagsfahrt selbst bekannt zu machenden Bedingungen bestimmt.

Werneck den 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

Angermann.

G.-N. 2858. c. Strauß.

---

708. (3b) **Edictalcitation.**

Der kgl. Advokat Aschenauer dahier hat Namens des Kaufmanns Johann Jakob Schachenmaier auf den Grund eines im Originale vorgelegten Hypothekenbriefes, d.d. Kempten 17. April 1846, auf 100 fl. lautend, Klage gegen Franziska Führer von Lechfeld, kgl. Landgerichts Schwabmünchen, wegen Bezahlung eines aus diesem Kapitale rückständigen Jahreszinses erhoben.

Da der Aufenthalt der Franziska Führer unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert, den aus obigem Kapitale rückständigen Jahreszins pro 1853/54 sammt den Klagskosten

innerhalb 2 Monaten

um so gewisser zu bezahlen, als außerdem zum Verkaufe ihrer Herberge im Hause Nr. 169½ der Altstadt Kempten geschritten werden würde.

Zugleich wird derselben eröffnet, daß das Kapital per 100 fl. zur Heimbezahlung innerhalb Vierteljahresfrist gekündigt worden sei.

Endlich wird Franziska Führer aufgefordert, hierorts einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls die betreffenden Dekrete an sie durch Anschlag an das Gerichtsbrett als insinuirt betrachtet werden würden.

Kempten den 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Buckingham.

G.-N. 2357. c. Wiesend.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 46.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und von Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Freitag den 23. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
21	−4°,8	0°,0	−2°,0	313''',94	316''',00	316''',38									Etw. Schnee.	Schnee.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −1°,8.			Mittlerer Barometerstand: 315''',07.			1''',5	2''',0	1''',6	O.	W.	W.	—	—			

München, 23. Februar.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 13. Febr. l. Js. auf das im Forstamte Kaiserslautern erledigte Forstrevier Fischbach den Aktuar des Forstamtes Elmstein, Karl Rieß, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; weiter unterm 16. Februar l. Js. den Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Franz Frhrn. v. Eyb, auf Ansuchen, gemäß §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verf.-Urk. auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand treten zu lassen, sodann an dessen Stelle den vormaligen Patrimonial-Richter von Arnschwang und Irlbach, Jakob Prändl, in prov. Eigenschaft zum Registrator zu ernennen; endlich den Oberaufschlagamts-Kontroleur Albrecht Strobäus in Regensburg wegen Krankheit auf den Grund des §. 22 lit. D der neunten Verf.-Beil. vorläufig auf ein Jahr in temporäre Quieszenz treten zu lassen und an dessen Stelle den Oberaufschlagamts-Kontroleur, Andreas Seebauer in Ansbach, auf Ansuchen, in gleicher Eigenschaft nach Regensburg zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Wilhelm v. Langen in Memmigen zugleich die Direktorsstelle an dem dortigen Wechselgerichte zu übertragen.

Die kath. Pfarrei Altomünster, k. Ldgs. Aichach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 822 fl. 2 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 21. Febr. (XVIII. öffentl. Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Der Hr. I. Präsident Frhr. Schenk v. Stauffenberg eröffnete dieselbe heute Vormittags 11 Uhr. Von den Mitgliedern des Königl. Hauses waren anwesend II. KK. HH. Prinz Karl von Bayern und Herzog Ludwig in Bayern. Am Ministertische befand sich der kgl. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg, welcher zugleich den leicht erkrankten Hrn. Staatsminister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner vertrat. Nach Bekanntgabe des Einlaufs erstattete Hr. Reichsrath v. Niethammer als Referent über den Gesetzentwurf: „den Vollzug der Schlußbestimmung im Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des zweiten freiwilligen Subskriptions-Anlehens vom 23. Dezember 1849, dann des Art. 4 des Gesetzes über das dritte Subskriptions-Anlehen vom 22. Mai 1850 betr.", Vortrag, worauf der Gesetzesentwurf in der Fassung der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen wurde. Bei der allgemeinen Diskussion betheiligte sich nur der Hr. II. Präsident, bei der speziellen Niemand. Hierauf erfolgte Anzeige des IV. Ausschusses von dessen Beschluß über die Beschwerde des Dr. E. Feust in Bamberg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Hr. Reichsrath Frhr. v. Freiberg als Referent zeigte der hohen Kammer an, daß diese Beschwerde von Seite des IV. Ausschusses wohl formell, nicht aber materiell für begründet erachtet worden sei und daß sie deshalb auf sich zu beruhen habe. Hr. Reichsrath v. Maurer glaubt im konkreten Falle, daß der Ausschuß nicht kompetent sei, über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten zu entscheiden, sondern dies stehe lediglich dem Plenum zu. Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg und Hr. II. Präsident sind gegen die Ansicht des Hrn. v. Maurer. Die HH. Reichsräthe Fürst v. Wrede, Fürst v. Hohenlohe, v. Niethammer, Graf Drsch, Graf v. Montgelas und Graf v. Arco-Valley stimmen der Ansicht des Hrn. v. Maurer im Allgemeinen bei. Es folgte hierauf namentliche Abstimmung darüber, ob es der hohen Kammer gefalle, daß es bei dem Ausschußgutachten sein Bewenden haben solle, worauf 10 Mitglieder des hohen Hauses diese Frage bejahten, während 18 sie verneinten. Es wurde sofort die öffentliche Sitzung aufgehoben und es folgte Fortsetzung der Berathung in geheimer Sitzung. In dieser fiel nun der Beschluß dahin aus, daß die hohe Kammer nach den ihr in dieser geheimen Sitzung gemachten ministeriellen Mittheilungen dem Antrage der Kammer der Abgeordneten, die Beschwerde des Dr. E. Feust betr., ihre Zustimmung nicht ertheilen könne.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 22. Febr. Das von Sr. Maj. dem König Max aus Anlaß der so erfreulichen Wiedergenesung Allerhöchstderen Herrn Vaters, des Königs Ludwig Majestät angeordnete feierliche Dankamt hat heute Vormittags in der Allerheiligen-Hofkirche stattgefunden. Se. Maj. der König Max begaben Sich kurz nach 11 Uhr mit Ihrer Maj. der Königin Marie, in Begleitung des kleinen Cortège, in AllerhöchstIhr Oratorium. Die das große Cortège bildenden Herren sämmtlicher drei Hofrangs-Klassen erwarteten Se. Maj. den König in der Cavalier-Tribüne der Kirche. Gleich nach Ankunft Ihrer Majestäten begann das feierliche Dankamt, welches von dem hochwürdigen Hrn. Stiftspropst Dr. Döllinger celebrirt wurde. Die frei gelassenen Räume des Gotteshauses waren mit Andächtigen aus allen Ständen gefüllt, deren Gebete sich aus tiefster Seele mit denen Ihrer Majestäten vereinigten, um dem König der Könige für die Erhaltung des so theuern Lebens des Königs Ludwig Maj. zu danken.

** München, 22. Februar. Seine Königliche Hoheit Prinz Karl haben sich auch heute wieder — wie seit einer Reihe von nunmehr 16 Jahren an diesem Tage alljährlich — nach Starnberg auf Höchstihre Villa begeben, um diesen für Höchstselbe so schmerzlichen Tag der Trauer in Zurückgezogenheit zuzubringen.

⊙ München, 19. Februar. (Sitzung des obersten Gerichtshofes.) Der kgl. Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg ergriff gegen das Erkenntniß desselben Gerichtshofes in der Untersuchungssache gegen den deutschkatholischen Pfarrer F. Albrecht in Ulm wegen Preßvergehens, die Nichtigkeitsbeschwerde. Der genannte Pfarrer ist Redakteur einer zu Ulm erscheinenden Zeitschrift, „Kirchenfackel", welche durch ihre Aufsätze die katholischen Dogmen bekrittelt und nicht selten zum Aergerniß aller Katholiken dieselben mit niedrigem Schmutze besudelt. Auch in Nr. 52 dieser Zeitschrift befanden sich ähnliche Ausfälle gegen den katholischen Ritus von einem △ Korrespondenten, weßhalb das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg eine Verletzung des Art. 20 des Preßgesetzes erblickte und die Sache an das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg zur weiteren Verweisung vor das Schwurgericht verwies. Der Oberstaatsanwalt stellte in geheimer Sitzung den Antrag, den genannten Redakteur vor das Schwurgericht zu verweisen, weil er die Lehre der katholischen Kirche durch jenen Artikel herabgewürdigt und verächtlich dargestellt habe; eventuell möge jene Nr. 52 konfiszirt werden. Das Appellationsgericht jedoch gab dem primären Antrage nicht statt, weil in jenem Artikel weder ein sträflicher Angriff auf den Staat, noch gegen seine Angehörigen enthalten sei, den eventuellen Antrag berührte es gar nicht. Aus diesem letzten Grunde ergriff der Hr. Oberstaatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Hr. Generalstaatsanwalt für zulässig erklärte, weil der eventuelle Antrag des Oberstaatsanwaltes im Erkenntnisse nicht einmal gewürdigt worden sei. Wenn derartigen Angriffen auf Religion nicht ein Damm gesetzt werde, so seien die Folgen hieraus unabsehbar, da das, was dem Menschen das Heiligste sein soll, auf diese Weise ungestraft verhöhnt werden könne. Daher beantragte er wegen unrichtiger Anwendung der Art. 2, 6 und 20 des Preßgesetzes und wegen Verletzung dieser Artikel, daß das betreffende Erkenntniß des Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg vernichtet und die Sache in die geheime Sitzung des obersten Gerichtshofes verwiesen werde. Diesem Antrage konform erfolgte das hierauf vom hohen Gerichtshofe erlassene Urtheil.

** München, 22. Februar. Auch heute Vormittags hatten wir wieder ziemlich starkes Schneegestöber, während die ungeheuren Massen des in den letzten Tagen der verflossenen Woche gefallenen Schnees noch lange nicht vollkommen bewältigt und weggeräumt zu werden vermochten. Auf den öffentlichen Verkehr wirken diese ungünstigen Witterungsverhältnisse natürlich fortwährend hemmend ein, und auch heute fehlen uns die neuesten Posten aus dem gesammten Westen. Jetzt scheint Thauwetter eintreten zu wollen.

** München, 22. Febr. Zu dem gestrigen ersten Fastenviehmarkte waren zugeführt worden: 1208 Pferde, 270 Ochsen, worunter 53 Mast-Ochsen, 140 Kühe, 14 Stiere, 10 Rinder, 80 Kälber, 108 Schweine und 1 Ziege.

§ Augsburg, 21. Febr. Kaum sind einige Straßenstrecken der Stadt durch das Aufbieten und Zusammenwirken aller dazu erforderlichen Kräfte von den aufgeschichteten ungeheuern Schneemassen etwas befreit, und schon wieder erreichte der neuerdings seit gestern Nacht gefallene Schnee eine, wenn auch nicht der früheren gleiche, doch immerhin ziemlich bedeutende Höhe, und noch läßt die tiefgraue Atmosphäre ein Aufhören nicht erwarten, wenn nicht der plötzlich eingetretene Umschlag der bisher dabei herrschenden Kälte gar Thauwetter im Gefolge hat, was unzweifelhaft noch schlimmer wäre. Daß übrigens dieses Elementarereigniß von weitester Ausdehnung ist, beweist, daß heute auch die Wiener Post nicht eintraf. Die von Berlin ist gleichfalls bis jetzt nicht angelangt.

Vom Allgäu erzählt ein Augsburger Lokalblatt folgenden interessanten Glücksfall, dessen Wahrheit konstatirt ist. Ein würdiger kath. Geistlicher vertheilte kurz vor seinem Tode 10 Baden'sche 35 fl.-Looze an die dürftigsten und würdigsten Ortsarmen. Unter erstern befand sich die bisher unerhobene Loos-Nummer 120,035 mit dem Gewinn von 10,000 fl., der einem zehnjährigen blutarmen Doppelwaisen zugefallen ist.

Ansbach, 19. Febr. Am Freitag wurde in die hiesige Frohnfeste ein Individuum eingebracht, welches seitdem, also bereits über dreimal 24 Stunden, jede Nahrung zurückweist und erklärt, sich aushungern zu wollen. Es ist dies der übelbeleumundete Graveur und Goldarbeitergeselle Mart. Brimmer aus Rothenburg. In seiner Heimath hatte er sich neuerdings einer Unterschlagung dadurch dringend verdächtig gemacht, daß er einige ihm zur Reparatur übergebene Uhren lange Zeit nicht zurückgab, sich am Ende mit ihnen entfernte und hierher begab, um sie in der hiesigen Leihanstalt zu versetzen. Bei einer Durchsuchung fand man eine Anzahl von falschen, sichtlich noch nicht ganz verarbeiteten Halbguldenstücken aus einem unedlen Metall in den Schuhen versteckt. Bei weiteren Nachforschungen wurde ermittelt, daß er bereits ein solches, besser gearbeitetes Geldstück im Dietsch'schen Wirthshaus in Lehrberg, ohne daß die Wirthsleute den Betrug merkten, verausgabt hatte. Der Thäter soll über sein Verbrechen ein beschränktes Bekenntniß ablegen. (A. M.)

Schweinfurt, 18. Febr. Der gestrige Markt war nur schwach befahren, doch blieben sich die Preise ziemlich gleich. Auf dem Viktualienmarkte wurden Eier das Stück zu 3 kr. verkauft, ein Preis, der noch nicht dagewesen. — Der 6pfündige Laib Brod kostet vom 15. bis 28. Februar 29¼ kr. — Im Monat Januar wurden 59 Individuen polizeilich abgestraft und 5 zu weiterem Verfahren den Gerichten überwiesen. (Würzb. Anz.)

Landau, 15 Februar. In Betreff der Schwierigkeit, natürliche Weine von künstlichen zu unterscheiden, hat die hiesige Gewerbschule eine Reihe von Untersuchungen angestellt. Es gelang auf eine überraschend einfache Weise, jedem Weine seine ächte Weinnatur in einem einzigen Tropfen nachzuweisen, sowie auch jedes Fabrikat von sogenannten Weinen scharf zu charakterisiren. Die Folgen dieser Untersuchungen werden Jedem klar vorliegen. Eine nähere Angabe des so einfachen Verfahrens wird in einer kurzen Abhandlung demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. (Pfälz. Z.)

Landstuhl, 19. Febr. Auch bei uns fand heute morgen ein feierliches Dankamt für die so innig ersehnte und nunmehr glückliche Genesung Seiner Majestät Königs Ludwig statt, dem die königlichen Beamten, der Stadtrath und viele Andächtige in erbaulicher Weise beiwohnten. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. — ** Stuttgart, 21. Febr. Das Kriegsdepartement hat unterm 19. d. zwei Aufrufe erlassen, den einen an diejenigen Kandidaten, welche in den Departements des Innern und der Finanzen die höhere Staatsdiener-Prüfung mit Erfolg bestanden haben und sich für den Fall der Mobilmachung des königl. Truppenkorps dem Kriegsministerium zur Verwendung als Verpflegungsbeamte zur Disposition stellen wollen, und den anderen an Aerzte und Wundärzte zur Deckung der für den Fall der Mobilmachung nöthigen Zahl von Oberärzten und Unterärzten.

Baden. — Karlsruhe, 19. Febr. Die Instandsetzung der Kriegsbereitschaft nimmt ihren raschen Fortgang. Bereits sind die dazu ernannten Offiziere in die verschiedenen Landestheile abgegangen, um den Bedarf an Reit- und Zugpferden einzuziehen, der gegen 700 Stück beträgt, und für welche diesmal bedeutend höhere Preise als früher bewilligt worden sind. Eine gleiche Anzahl Pferde würde noch für die vollständige Mobilisirung des Armeekorps erforderlich sein. Ein größeres Avancement und Ernennung der vacanten Offiziersstellen steht in naher Aussicht. Auch die gleichzeitige Anwesenheit des königl. württembergischen Generals und Adjutanten des Königs, v. Wiederhold, und unsers Militärbevollmächtigten in Frankfurt, steht mit der Kriegsbereitschaft in Beziehung, da bekanntlich unser Kontingent einen Theil des 8. Armeekorps ausmacht. Man spricht auch davon, daß ein älterer, seit 1849 im Ruhestand befindlicher General reaktivirt und an die Spitze des Korps gestellt werden dürfte. (A. Z.)

Großh. Hessen. — Mainz, 19 Febr. Der Rhein treibt wieder so stark im Eise, und die Kälte ist zwischen 8—15° fast so beständig, daß unser Karneval hofft, einen Theil seiner Freuden auf dem Eise verleben zu können. Unsere Schiffbrücke ist nun seit dem 17. v. Mts. abgefahren, und mit Ausnahme der wenigen Tage, in denen das Eis eine Brücke bildete, sind wir nun bald vier Wochen vom rechten Rheinufer abgeschnitten. Der Mangel einer Dampffähre, die schon vor zwei Jahren beschlossen war, macht sich täglich empfindlicher fühlbar. (Frkf. Journ.)

Nassau. — Wiesbaden, 16. Februar. Als Nachtrag zu dem über Vermehrung des diesseitigen Kontingentes Gesagten kann ich noch hinzufügen, daß es im Plane liegt, die aus Kommandirten der sechs Infanteriebataillone bestehende Schützenabtheilung aufzulösen, dagegen aber jedes Bataillon um eine fünfte, und zwar eine Schützen-Kompagnie zu vermehren. Die beiden leichten Bataillone (zweites und fünftes) sollen zu Jägerbataillonen formirt und mit gezogenen Gewehren bewaffnet werden. Die Ausführung dieser Pläne dürfte wohl bald erfolgen. (Frkf. Journ.)

Sächs. Herzogthümer. — Weimar 18. Febr. Der Beschluß der Bundesversammlung bezüglich der erhöhten Kriegsbereitschaft wird auch bei uns in Vollzug gesetzt. Weil es nun an Offizieren fehlt, so hat das Ministerium an die jungen Juristen, an denen unser Land überreich ist, eine Aufforderung ergehen lassen, daß nach der natürlichen Vorbildung im Kriegswesen den Accessisten Offiziersstellen übertragen werden sollen. (N. Pr. Z.)

Altenburg, 18. Febr. Seit einigen Tagen werden auch bei unserm Kontingent alle Vorbereitungen getroffen, um bei dem ersten Befehl zu einer Mobilmachung sofort vollkommen gerüstet dazustehen. — Der Minister v. Larisch ist auf einige Tage nach Frankfurt verreist. Dem Vernehmen nach dürfte hauptsächlich die Entscheidung über die landschaftliche Verfassungsfrage den Zweck der Reise bilden. (Lpz. Z.)

K. Sachsen. — Dresden, 20. Febr. Se Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend über Wien nach Turin gereist. (Dresd. J.)

Leipzig, 18. Febr. In Betreff der Kriegsbereitschaft des k. sächsischen Bundeskontingents ist zu melden, daß in diesen Tagen ein Feldgendarmeriekorps errichtet worden ist, bestehend aus einem Rittmeister, einigen Wachtmeistern und 30 Gemeinen. (Schw. M.)

Braunschweig. — Braunschweig, 17. Febr. Der General-Adjutant Sr. Hoh. des Herzogs, v. Bause, sowie der Oberst Ludovici, sind zu Generalmajors ernannt und ist Letzterem das Kommando der herzogl. Brigade übertragen worden. (D. R.-Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 18. Febr. Der Militärausschuß hat in einer der letzten Sitzungen des Bundestags eine weitere abschlägige Matrikularumlage von 40,000 fl. für den Dotationsbedarf der Bundesfestungen Ulm und Rastatt verlangt, nachdem nachgewiesener Maßen die unterm 22. Dez. 1853 und 30. Juli 1854 für die dortigen Bauten bewilligten 40,000 fl. und 53,000 fl. konsummirt worden sind. Als Miethzinsentschädigung für die Gouverneure der beiden genannten Festungen sind 1000 fl. und für die Genie- und Artillerie-Direktoren 450 fl. beantragt worden. (Schw. M.)

Hamburg, 16. Febr. Wie man hört, hat die Kammer 400,000 Mk. zur Ausrüstung des Hamburger Bundeskontingents für die Kriegsbereitschaft dem Senat zur Disposition gestellt.

Preußen. — Berlin, 18. Febr. In einem für das gesammte Deutschland ebenso erfreulichen als beachtenswerthen Aufsatze über „die deutschen Kriegskräfte“, welcher aus sehr kundiger Feder geflossen sein soll, sagt das neueste „Preußische Wochenblatt“: „Die Ausrüstung der deutschen Heere ist so vollständig, wie sie nie zuvor war, ja man kann wohl sagen, wie sie überhaupt in der neuern Zeit in keinem europäischen Heere vor einem Krieg gewesen ist. Die Jahre 1848 und 1849 haben in dieser Beziehung vortrefflich gewirkt und es wäre eine recht bedeutsame Arbeit, einmal zusammenzustellen, was seitdem geschehen ist, nicht bloß, um alles Material in ausreichender Menge und Güte herzustellen, sondern auch überall neue Erfindungen und Verbesserungen in Anwendung zu bringen. Wir dürfen zuversichtlich annehmen, daß es für die Heere an der früher angegebenen Stärke beim Ausmarsch an nichts Wesentlichen fehlen, ja daß in vielen Stücken für die meisten Heertheile ein namhafter Ueberschuß da sein wird . . . . Noch besser fast steht es um die Bewaffnung. Was darin mit so glücklichem Erfolg in Preußen so früde schon, in den übrigen Staaten besonders seit der Erfindung des Miniégewehrs geschehen ist, gibt sogar den deutschen Heeren gegen das russische unzweifelhaft, vermuthlich aber selbst gegen das französische und englische eine nambafte Ueberlegenheit. Da unzweifelhaft gleich der erste Feldzug die große Ueberlegenheit des gezogenen Gewehrs herausstellen wird, so wird wohl schon im zweiten die gesammte deutsche Infanterie damit auftreten. Der Vorrath an Gewehren und Geschützröhren wird in den meisten deutschen Staaten ziemlich das Doppelte des ersten Bedarfs betragen.“ Nach den Bestellungen, welche alle Waffenfabriken haben, muß die Thätigkeit in den verschiedenen deutschen Staaten in der angedeuteten Beziehung eine wirklich bedeutende sein. (Frkf. Postz.)

Der Magdeburg-Leipziger und der thüringischen Eisenbahngesellschaft, welche um die Erlaubniß des Baues einer Eisenbahn über Weißenfels, Zeitz, Gera, zum Anschluß an die bayerische Nordbahn bei Hof eingekommen waren, ist die Genehmigung von Seiten der preußischen Regierung dazu ertheilt worden.

Oesterreich. — **Wien**, 17. Febr. Von Seite des toskanischen Ministerpräsidenten v. Baldasseroni ist gestern eine Note hier eingetroffen, in welcher der bevorstehende Beitritt des Großherzogthums Toskana zur Dezemberallianz (soll wohl heißen zur April-Allianz) offiziell angezeigt wird. Die dießfalls mit den Westmächten eingeleiteten Verhandlungen sind vor Kurzem geschlossen worden, und sieht man der beiderseitigen Ratifikation des Vertrags in nächster Zeit entgegen, welch letzterer in den meisten Punkten analog ist der zwischen Sardinien und den Westmächten abgeschlossenen Uebereinkunft. (Frkf. Pstztg.)

Wien, 18. Febr. Die Gerüchte, daß Kaiser Franz Joseph im Falle des eintretenden Krieges sich persönlich an die Spitze der Gesammtarmee stellen werde, gewinnen an Bestand. Es scheint, daß auf diese Eventualität schon bei Besetzung der Kommandeursstellen im dritten und vierten Armeekorps Bedacht genommen wurde; denn General Graf v. Schlik kommandirt bekanntlich provisorisch, und wurde, wenn der Kaiser das Oberkommando übernähme, sein Kommando an den Feldzeugmeister Frhrn. v. Heß übergeben. Das Hauptquartier des letztern verbleibt bis zum Schluß der Wiener Konferenzen hier. (A. Z.)

Wie der „National-Zeitung" gerüchtweise aus Wien geschrieben wird, hätte der Kaiser infolge eines von dem Frhrn. v. Heß gestellten Antrags die Bildung eines 13. Armeekorps verfügt, das aus den Depots der Linieninfanterieregimenter zusammengesetzt werden und in der Nähe Wiens ein Lager beziehen soll.

Aus **Pesth** meldet man den **Tod** des Grafen **Teleki** v. **Szek**. Noch wenige Stunden vor seinem Tode war er mit seinem Geschichtswerke: „Das Zeitalter der Hunyaden" beschäftigt. Graf Teleki war 1842 Gouverneur von Siebenbürgen.

Verona, 16. Febr. Der Civiladlatus Graf Rechberg ist, telegraphisch in der verflossenen Nacht nach Wien berufen, heute dahin abgegangen. (T. D. d. Triest. Z.)

Italien.

Pavia, 13. Febr. Wider Gewohnheit besuchte ich gestern Abends das Operntheater unserer Stadt, und mußte Zeuge eines heillosen Spektakels werden, in Folge dessen bereits heute dahier die Abhaltung sämmtlicher Theater und Bälle sistirt wurde. Es wurde nämlich die Oper „Il Trovatore" gegeben, worin ein Bassist, der schon das erste Mal theilweise Mißfallen erweckte, sein zweites Debut versuchte. Kaum, daß er die Bühne betreten, wurde er von dem Parterre, meist mit Studenten *rc.* gefüllt, mit dem gräulichsten Zischen, Pfeifen und Stampfen empfangen. Er mußte die Bühne verlassen. Als nun ein anderer Theil des Publikums Partei für den unglücklichen Bassisten nahm und dessen Hervorruf erzielte, wiederholte sich die frühere Scene, so daß zuletzt dem ausersehenen Opfer kein anderer Ausweg übrig blieb, als ein Kompliment zu machen und die Bühne gänzlich zu verlassen. Die in der Scene stehenden Choristen wollten jedoch den Bassisten nicht fortlassen, drängten ihn auf die Bühne zurück, und als Ersterer den Degen zog, um sich zu vertheidigen, stürzte der ganze Troß der Choristen auf ihn zu, um denselben auf die derbste Weise zu prügeln. Bisher verhielt sich das Publikum ziemlich passiv, und nur die Studenten setzten ihren Charivari fort. Als aber der Tenorist, ein Deutscher, Namens S., seinem Kollegen, dem Bassisten, zu Hülfe kam, und mit gezogenem Degen auf die Choristen einzuhauen begann, stürzten die Studenten auf die Bühne, und nun drohte der größte Tumult auszubrechen. Inzwischen war aber der dienstthuende Offizier, ein sehr junger Mann, mit seiner Theaterwache herbeigeeilt, löste mit größter Energie den Knäuel und nahm im Nu die nöthigen Arretirungen vor. Zugleich hatte derselbe Offizier das Stadtkommando von diesem Vorfalle avisirt, und als das Publikum das Theater verließ, fand es zu seinem Erstaunen vor dem Hause bereits eine Division Infanterie und einen Zug Husaren, welche jede Lust zu weiteren Ruhestörungen benahmen. (Frankf. J.)

Die französische Garnison in Rom wird bis auf 3000 Mann herabgesetzt werden, die sämmtlich in der Nähe des Vatikans kasernirt werden sollen. Uebrigens beträgt die römische Truppenmacht jetzt 16,000 Mann, die für die Bedürfnisse des Landes vollkommen hinreichen. Das vom heil. Vater errichtete Kadetteninstitut ist für 30 Zöglinge berechnet und soll eine Pflanzschule tüchtiger Offiziere werden. (Wien. Ztg.)

Schweiz.

Basel, 19. Febr. Heute findet die feierliche Eröffnung des Personen-Verkehrs der Bahnstrecke Haltingen-Basel statt, in Anwesenheit, wie wir hören, des Hrn. Staatsministers v. Rüdt und anderer hohen badischen Staatsbeamten, so wie auch des hiesigen kleinen Rathes und der Mitglieder der Eisenbahnkommission. (Basler Ztg.)

Frankreich

** **Paris**, 19. Febr. Der „Moniteur" bringt heute lauter befriedigende Nachrichten aus dem Orient. Eine Depesche vom 8. Febr., aus Pera datirt, besagt: „Das schöne Wetter erhält sich. Der Wind steht im Süden und führt alle Schiffe heran, die in den Dardanellen lagen. Gestern sind die Linienschiffe „Breslau" und „Inflexible" nach eilftägiger Fahrt von Algier hier angelangt. Der „Louis XIV." war zwei Tage vorher von Toulon eingetroffen. Die Temperatur ist außerordentlich milde." Eine Depesche aus Konstantinopel von demselben Datum fügt hinzu: „Die Nachrichten aus der Krim sind sehr befriedigend. Das Wetter war fortwährend günstig. Die Belagerungsarbeiten waren fast beendet und man hatte die Gewißheit erlangt, daß die Zahl der dem Feind zugekommenen Verstärkungen sehr übertrieben worden war." Eine dritte Depesche aus Varna vom 13. Febr. meldet: „Ismail Pascha reist heute mit einer Abtheilung ottomanischer Truppen nach der Krim ab. Die Russen haben vergeblich versucht, die Alliirten zu Eupatoria zu beunruhigen. Die Stellung der Türken befestigt sich von Tag zu Tage." — Wie versichert wird, ist der General Niel seit gestern von seiner Mission in der Krim zurück und hat sogleich eine Audienz beim Kaiser gehabt, die zwei und eine halbe Stunde lang dauerte. Nachdem dieser ausgezeichnete Genieoffizier den Stand der Dinge vor Sebastopol mit eigenen Augen genau besichtigt und dem Kaiser unparteiisch Bericht erstattet hat, wird nun wohl der Entschluß des letzteren in Bezug auf seine Reise nach der Krim definitiv gefaßt sein. Das Gerücht erhält sich, daß sie mit Nächstem stattfinden wird. Nur verlegt man sie jetzt auf Montag den 26. d. Vielleicht wird der definitive Abschluß eines Vertrags mit Preußen diesen Entschluß wesentlich erleichtern. — Der Kaiser hat folgende Verwendung der für die orientalische Armee eingegangenen Geldbeiträge, bis jetzt 747,000 Frcs. betragend, angeordnet: Wein 171,000 Frcs., wovon 49,000 für die Offiziere, 122,000 für die Soldaten, Branntwein 136,000 Frcs., wovon 32,000 für die Offiziere, 104,000 für die Soldaten, Julienne (eingemachte Gemüse) 173,000 Frcs., wovon 33,000 für die Offiziere, 104,000 für die Soldaten, Schinken und Schmalz 30,000 Frcs., Chokolade 60,000 Frcs., Käse 25,000 Frcs., Tabak 102,000 Frcs., Strohmatten fürs Innere der Zelte 50,000 Frcs. An Wein ist hierin beschafft: 171,000 Liter, an Branntwein 90,600 Liter, an Julienne 49,506 Kilogrammes, an Schinken und Schmalz 9090 Kil., an Chokolade 30,000 Pfund, an Käse 12,500 Pfd., an Tabak 12,750 Kilogr., sowie eine Quantität orientalischen Tabak für 40,000 Frcs., an Strohmatten 16,000 Stück. — Der bisherige Pfortengesandte Vely Pascha hatte gestern seine Abschiedsaudienz, wobei er dem Kaiser für die ihm gewordene Ernennung zum Großkreuz der Ehrenlegion dankte. — Man hat briefliche Nachrichten aus der Krim vom 6. Februar. Alles war zur entscheidenden Aktion fertig. Das Einzige, was dieselbe noch zu verschieben veranlaßte, war der Mangel an Fourrage. Denn da von Seiten der Russen am Tage des Sturms eine Diversion mit Sicherheit zu erwarten war, so wollten die Alliirten erst ihre Pferde wieder auf die Beine bringen, um ihnen eine möglichst starke Kavalleriemacht entgegenstellen zu können. Mehrere Schiffe mit Fourrage waren in den nächsten Tagen erwartet. Sobald die Verproviantirung gesichert wäre, sollten auch die kürzlich von Adrianopel in Konstantinopel angekommenen 2 französischen Kavallerieregimenter nach der Krim übergeschifft werden. Die Zahl der den Russen zugekommenen Verstärkungen war sehr übertrieben worden. Es scheint gewiß, daß blos einige Tausend Mann mit den Großfürsten zusammen in Sebastopol eingezogen waren und im Lager der Alliirten zu dem Gerücht von ungeheuren Verstärkungen Veranlassung gegeben hatten. General Osten Sacken sollte mit einer starken Division gegen Omer Pascha marschiren. — In den zwei Jahren, seit die Umprägung der Kupfermünzen dekretirt wurde, sind bereits für 16 Millionen Franken Centimen, Sous und Zwei-Sousstücke fertig geworden. Diese Summe repräsentirt etwa das Drittel von dem in Frankreich cirkulirenden Kupfergeld und man glaubt, daß dasselbe bis Ende des nächsten Jahres vollständig umgeprägt sein kann. — Man kündigt die Ernennung des Seine-Präfekten Haußmann zum Senator und die des allgemeinen Sicherheits-Direktors Collet Meygret an seiner Stelle zum Seine-Präfekten an. — Nachdem das Thermometer noch heute Morgen auf 9 Grad C. unter Null gestanden, begann die Temperatur gegen Mittag auf einmal sehr milde zu werden und erhob sich auf 1 Grad Wärme. Bei der ungeheuren Menge Eis und Schnee, die in Folge des anhaltenden außerordentlichen Frostes in den Straßen von Paris aufgehäuft liegt, wird das Thauwetter einen des Namens Lutetiae Parisiorum würdige Schmutzmasse zur Folge haben.

Odilon-Barrot, lange in der politischen Welt nicht mehr genannt, ist nach lebhaftem Kampfe im Institute selbst zum Mitgliede der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gewählt worden. Man sieht darin eine politische Demonstration und darum war die Opposition so heftig. Gegen ihn (und für Baude) waren: Ch. Lucas, Naudet, A. Thierry, Michel Chevalier, Berenger, Lelut, Villermé, Dupin d. ä., Troplong, Giraud, Ch. Dupin, d'Argout, B. de Chateauneuf; — für ihn: Cousin, de Remusat, Damiron, Barthelemy, St. Hilaire, L. Reybaud, Duchatel, Dunoyer, de Tocqueville, de Beaumont, Guizot, Mignet, Michelet, Thiers, de Broglie, Moreau und Jamès, — also mehrere seiner einstigen größten Gegner, deren Sturz sowie den des Königthums überhaupt er so eifrig fördern half.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 13. Februar wurde eine Kommission zum Ausfindigmachen von Mitteln, um die schwebende Schuld zu beseitigen, ernannt. Es ging weiter Nichts von Wichtigkeit in derselben vor. Die Madrider Zeitung vom 13. enthält folgende Bekanntmachung: „Kriegsministerium. Der zu Pampeluna instruirte Prozeß wegen der am 2. d. entdeckten Carlistischen Verschwörung ist vom gewöhnlichen Kriegsgericht erledigt worden, welches gegen den Unter-Sergeanten Miguel Lostier, den Soldaten Pedro Gomez Sanz und den Carlisten Miguel Iriarte das Todesurtheil gefällt hat. Gestern um 11 Uhr Morgens hat in genannter Stadt Pampeluna die Exekution stattgefunden. Die Ruhe herrscht in Navarra." Die „España" erzählt, daß mehrere achtbare Personen von Pampeluna sich zum Generalgouverneur begeben hatten, um ihn dringend um seine Verwendung zu ersuchen, damit kein Blutvergießen stattfinde. Der Generalkapitän glaubte auch die Exekution aufschieben zu müssen, bis die Regierung ihren Beschluß zu erkennen gegeben hätte. Allein der Ministerrath war der Ansicht, daß die militärische Disziplin und andere Rücksichten der öffentlichen Ordnung sich der Gnade widersetzten und ertheilte daher dem Generalkapitän durch den Telegraphen

Digitized by Google

Befehl, die Sentenz zu vollstrecken. Nach demselben Blatte hat der Gouverneur der Provinz Madrid sechs Carlistische Offiziere zur Haft gebracht, die eben nach den Gebirgen von Toledo abgingen, und es sollte eine Kolonne Infanterie und Kavallerie von Madrid aus nach diesen Gegenden in Marsch gesetzt werden. Der General Iriarte, Generalkapitän von Biscayen, ist in Madrid angekommen. Seinen Mittheilungen zufolge ist in den baskischen Provinzen die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung gesichert. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier erwarten den Besuch des Herzogs von Sachsen-Koburg, sowie des Herzogs und der Herzogin von Nemours und werden daher erst zwischen dem 15. und 20. d. in Madrid eintreffen.

Großbritannien.

London, 17. Febr. Lord Palmerston wird, wie der „Advertiser" wissen will, einen allgemeinen Bet- und Bußtag ausschreiben — etwa für Mitte März. Lord Aberdeen, an den mehrere Bischöfe früher ein gleiches Ansuchen gestellt hatten, soll dasselbe abgewiesen haben. — Sir Charles Napier wiederholt heute in einem Briefe an die Times seine im Mansionhouse gemachte Behauptung, daß die Ostseeflotte schlecht bemannt und disciplinlos gewesen sei, bittet jedoch zu bemerken, daß er in keiner Weise gegen die Offiziere derselben einen Tadel ausgesprochen habe. Wären Letztere nicht so ausgezeichnet gewesen, dann hätte die Flotte wohl nimmer in so gutem Zustande nach England heimkehren können, und nur im Vertrauen auf die Artillerietüchtigkeit der Mannschaft habe er es wagen können, den dritten Theil der Flotte unter Admiral Martin in Nargen zu lassen, oder selbst mit dem dritten Theil des Geschwaders im Barö-Sund vor Anker zu liegen, um dem Feinde eine willkommene Gelegenheit zum Angriff zu bieten.

Das englische Heer wird im Jahre 1855/56 mit Ausschluß der Artillerie, des Genie-Corps und der ostindischen Truppen aus 6947 Offizieren, 13,643 Unteroffizieren, Trompetern und Trommlern und 173,005 gemeinen Soldaten, im Ganzen mithin aus 193,595 Mann bestehen. Die Verstärkung des Heeres wird sich im Ganzen auf 35,860 Mann belaufen.

Der englische Gesandte in Paris, Lord Cowley, hat Lord Clarendon unterm 17. Febr. eine amtliche Depesche übersandt, welche Drouin de l'Huys an ihn gerichtet hat. Der französische Minister des Auswärtigen hebt darin rühmend die ehrenvollen Verdienste und das glänzende Verhalten der dem französischen Generalstabe beigegebenen englischen Offiziere Hugh Rose, Stopford Claremont und George Foley hervor und bittet den Gesandten, seine Regierung wissen zu lassen, in wie hohem Grade der französische Oberbefehlshaber die Verdienste dieser Offiziere würdigt. (A. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Febr. Das Landsthing hat gestern den Gesetzentwurf, betreffend die Einschränkung des Grundgesetzes auf die besonderen Angelegenheiten des Königreichs, in erster Berathung angenommen. — Das Volksthing nahm vorgestern das Kommunal-Wahlgesetz in zweiter Berathung an. (H. N.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Febr. Die beiden ersten Abschnitte des Reglements für die allgemeine Landes-Bewaffnung lauten, wie folgt:

I. Allgemeine Grundsätze. §. 1. Die allgemeine Landesbewaffnung wird durch das Allerhöchste Manifest vom 29. Januar vermöge außerordentlicher Umstände zum temporären Dienst einberufen, zum Schutze des Glaubens, des Throns und des Vaterlandes. §. 2. An der Bildung dieser Bewaffnung nimmt das ganze Reich Theil. §. 3. Demnach müssen, dem Allerhöchsten Manifeste zufolge, alle Gouvernements des Reichs ohne Ausnahme bereit sein, die bestimmte Anzahl Streiter in die Landesbewaffnung einzustellen. §. 4. Die Bezeichnung der Gouvernements, welche jedesmal zur Bildung derselben zu schreiten haben, so wie der Aufruf selbst bleiben besondern Ukasen Seiner Majestät an den dirigirenden Senat vorbehalten. §. 5. In Betracht, daß die Bewaffnung nur zu einem temporären Dienste einberufen wird, müssen, mit Ausnahme der Kaufleute, alle Stände, welche Kopfsteuer oder eine derselben entsprechende Steuer zahlen, — ohne alle die Ausnahmen, welche das Rekrutirungs-Reglement oder andere Statuten, mit Rücksicht auf die Leistung besonderer Naturaldienste zulassen — an der Bildung der Landesbewaffnung Theil nehmen. Von der Einberufung in dieselbe sind nur ausgenommen: a) die Kolonisten, welche zu verschiedenen Zeiten aus dem Auslande herberufen, auf eigens angewiesenen Kron-Ländereien angesiedelt und durch besondere Allerhöchste Privilegien von jeder Art Kriegsdienst befreit sind, und b) die Ebräer. Jedenfalls aber müssen die von der Stellung von Streitern zur Landesbewaffnung ausgenommenen Stände an den Gelderhebungen für dieselbe, auf Grundlage des gegenwärtigen Reglements, sich betheiligen. §. 6. Die Einstellung von Streitern in die Landesbewaffnung aus den Ständen, welche Kopfsteuer oder eine derselben entsprechende Steuer zahlen, wird auf dreiundzwanzig Mann von Tausend Revisions-Seelen festgesetzt.

II. Ueber die Zusammensetzung der Bewaffnung. §. 7. Die einberufene Bewaffnung heißt „mobile Landesbewaffnung". §. 8. Sie zerfällt in Drushinen (Genossenschaften). §. 9. Die Benennung dieser Drushinen und deren Bezifferung wird auf besondere Anordnung des Kriegsministeriums erfolgen. §. 10. Jede Drushina besteht aus vier Kompagnien. §. 11. Auf eine Drushina kommen in der Fronte: der Chef der Drushina, 1 Stabs-Offizier, 4 Capitains und Stabs-Capitains, 6 Lieutenants, worunter 1 Adjutant der Drushina, 1 Kassirer und Quartiermeister, 8 Unterlieutenants und Fähnriche, im Ganzen also 19 Offiziere. An Streitern: 6 ältere Unteroffiziere, worunter 1 Fahnenträger nebst 1 Assistenten, 74 jüngere Unteroffiziere, 920 Streiter. An Trommelschlägern 1 für die Drushina, 8 Kompagnie-Trommelschläger, an Hornisten: 1 für die Drushina und 8 für die Kompagnie, im Ganzen 1018 Front-Soldaten. Nicht in der Fronte stehende, 1 Arzt der Drushina, und aus den Streitern: 4 Schreiber, 1 Feldscheerer, 2 Waffenschmiede, 4 Schaftmacher, 2 Hufschmiede, 2 Zimmerleute, 15 reitende Trainknechte und an Bedienten: für den Stabs-Offizier 2, für die Oberoffiziere und den Arzt je 1, also 21, im Ganzen außer der Front 51, so daß die gesammte Drushina 1089 Köpfe zählt. Train: 4 Patronenwagen mit 8 Pferden, 8 Proviantwagen mit 16 Pferden, 2 Krankenwagen mit 4 Pferden, 1 Wagen für den Kassirer und die Schriftsachen mit 2 Pferden, 3 Reservepferde, im Ganzen 33 Pferde. §. 12. Die Proviantwagen und die Fuhrwerke für den Transport der Kranken, so wie für den Kassirer und die Schriftsachen, werden nicht nach dem Muster der bei der Armee eingeführten konstruirt, sondern sind gewöhnliche russische, gut und solide gebaute, Telegen mit ledernen Decken. Die Trainpferde werden, so lange die Drushinen in ihren Gouvernements liegen, bloß für die Proviantwagen gehalten; die übrigen werden angeschafft, wenn die Drushinen aus ihrem Gouvernement ausrücken. §. 13. Den Drushinen eines jeden Gouvernements ist, bis sie in eine Division zusammengezogen werden, ein eigener Chef der Gouvernements-Bewaffnung vorgesetzt, der 1 Adjutanten und 3 Schreiber aus der Mannschaft bei sich hat. §. 14. Sobald die Drushinen in Divisionen zusammengezogen werden, sollen aus den Chefs der Gouvernements-Bewaffnungen Brigade-Kommandeurs und Divisions-Chefs ernannt werden.

Unter „Nachrichten aus der Krim" theilt der „Russ. Invalide" Folgendes mit: Der General-Adjutant Fürst Mentschikoff berichtet unterm 23. Januar (4. Februar), daß in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. (vom 31. Januar auf den 1. Februar) ein Ausfall gegen die rechte Flanke der französischen Trancheen gemacht wurde. Unser Detachement, 330 Mann stark, unter dem Kommando des Lieutenants Birjulew, rückte gegen die vom Feinde besetzten Logements, griff ihn kühn mit dem Bajonett an und warf ihn heraus. Trotz des starken Kreuzfeuers von Flinten und Kartätschen stürzte sich der Lieutenant Birjulew noch sechs Mal auf die nächsten Trancheen und fügte dem Feinde einen solchen Verlust zu, daß eine dieser Trancheen mit französischen Leichnamen angefüllt wurde; gefangen genommen wurden 3 französische Offiziere und 7 Gemeine. Auf unserer Seite wurden getödtet: der Fähnrich Sjemenski, vom wolhynischen Jäger-Regiment und 3 Soldaten; verwundet 34 Mann, unter ihnen einer unserer bekannten Braven — der Matrose Koschka. In seinem Berichte über diese glückliche Affaire legt der General-Adjutant Baron Osten-Sacken Zeugniß ab von der glänzenden Tapferkeit und Umsicht des Lieutenants Birjulew, der schon zum vierten Male Ausfälle mit beispielswürdigem Erfolge angeführt hat. Außerdem ist vor Sebastopol und in der Umgegend bis zum 23. d. M. nichts Besonderes vorgefallen. Das Feuer unserer Artillerie fährt fort, dem Fortschreiten der Belagerungsarbeiten hinderlich zu sein

Aus **Krakau**, den 17. Februar, wird der „O. D. P." gemeldet: „Die russische Regierung hat in Polen eine viermal größere Lieferung, als die letzte war, so eben ausgeschrieben und verfügt eine Geldanleihe auf alle Grundbesitzer auszuschreiben, im Verhältniß von 15 Silberrubeln von jeder Hufe.

Nach Briefen aus **Odessa** vom 4. Februar stiegen dort von Tag zu Tag die Preise der Lebensmittel in Folge der großen Truppenanhäufungen und der Anforderungen des russischen Heeres auf der Krim. Täglich sah man in der Umgegend von Odessa, namentlich aus Bessarabien ziemlich zahlreiche Rinder- und Schafheerden ankommen, die über Cherson und Perekop nach der Krim befördert wurden. Die noch immerfort anlangenden russischen Truppen jeder Waffengattung schlugen denselben Weg ein. In Folge des starken Frostes war den Truppen der Marsch unendlich erleichtert worden. Die seit Mitte Jänner in Odessa angekommenen und von da nach Perekop weiter marschirten Verstärkungen schätzte man auf 12 Batallionen Infanterie und 6 Batterien Artillerie. Mehrere dem großen Zeughause in Kiew entnommene Waffentransporte waren gleichfalls in Odessa eingetroffen. Man wußte daselbst, daß mehrere Boote, welche Waffen nach Balta bringen sollten, auf dem Dnieper eingefroren waren. Zwei neue Kavallerieregimenter waren über Kertsch und Arabat in Perekop angekommen. (Wanderer)

Serbien.

Mittheilungen aus **Serbien** berichten von den Erwartungen, welche dort durch die in Aussicht gestellten Friedensverhandlungen rege gemacht worden sind. Wie verlautet, wünscht man eine Deputation nach Wien zu senden, um die fünf Großmächte zur Uebernahme eines gemeinsamen Patronats über Serbien zu veranlassen, unter denselben Bedingungen, wie solche für die Donaufürstenthümer beabsichtigt werden. (Pr. Koresp.)

Montenegro.

Fürst Danilo von **Montenegro** hat an die bei der Hochzeit anwesenden Montenegriner 6000 fl. vertheilen lassen und die beiden verhafteten Montenegriner Doberjanin und Perjanik begnadigt. (Wien. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die zuletzt in **Konstantinopel** angelangten Berichte aus der Krim gehen bis zum 1. Februar. Dieselben sprechen sich über die Wirkung der Ankunft des Generals Niel daselbst sehr befriedigend aus. Er war mit seinem Adjutanten Vaubert de Genlis kaum eingetroffen, als er die Laufgräben und Belagerungsarbeiten besichtigte, die er nach Möglichkeit vorgeschritten erklärte und wobei er sich über die Thätigkeit, welche dieselben beurkundeten, sehr lobend aussprach. Ein Bericht des „J. d. C." datirt vor Sebastopol vom 25. Jänner, tadelt die Schilderung, welche ein Toulouser Blatt von

der günstigen, beinahe neidenswerthen Lage der französischen Armee entwirft. Niemand werde die unermüdete Sorgfalt des Kaisers für seine Heere im Orient in Abrede stellen, allein es gebe unentbehrliche Dinge, die man beim besten Willen nicht herbeizuzaubern vermöge. Die Hütten der Soldaten sind keineswegs, wie jenes Blatt berichtet, mit Wollendecken belegt und mit Oefen versehen. Jeder sucht sich so gut zu wärmen als er kann. Selbst die Offiziere vermögen sich kaum aus den Küchen einige Kohlen zu verschaffen, welche sie in einem im Zelte gegrabenen Loche auf Asche ausbreiten, und um welche sie je zu drei bis vier sich gruppiren, um dabei ihre erstarrten Finger während des einfachen Mahles wärmen oder einige Zeilen schreiben zu können, um ihrer in der Ferne in Angst lebenden Mutter oder Gattin Trost zu gewähren. Das Zelt der Soldaten umfaßt gewöhnlich 15 Mann, die sich um so weniger wärmen können, als Feuer auch in denselben strenge untersagt ist. Die Soldaten haben bisher ihre mit Koth bedeckte Fußbekleidung nicht, wie jenes Blatt meldet, mit wollenen Strümpfen und Holzschuhen vertauschen können, aus dem ganz einfachen Grunde, daß solche gar nicht vorhanden sind. Nur die Offiziere haben einige Holzschuhe erhalten. Wohl aber verdankt man der Freigebigkeit des Kaisers die Sendung wollener Mützen, welche den Kopf bis über die Ohren bedecken und einer Art dicker mit Kapuzen versehener blauer Paletots. (Wien. Ztg.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. Febr.: „Faust“, Tragödie von Göthe.

Sonntag den 25. Febr.: „Don Juan“, Oper von Mozart.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	17.	Febr.	—	—	26	34	21	8	15	13	8	7	—	—
Amberg	17.	„	—	—	25	4	20	57	14	33	8	57	—	—
Ansbach	17.	„	25	11	26	21	20	12	15	16	7	37	—	—
Bamberg	17.	„	—	—	25	38	20	25	14	44	8	46	—	—
Bayreuth	17.	„	—	—	25	54	20	36	15	—	8	54	—	—
Lindau	17.	„	29	14	30	20	22	12	15	28	8	30	—	—
München	17.	„	—	—	29	38	24	8	15	55	7	52	—	—
Nördlingen	17.	„	26	—	24	58	20	54	13	29	7	10	—	—
Regensburg	17.	„	—	—	26	54	21	25	13	42	9	—	—	—
Weissenburg	17.	„	—	—	27	19	22	10	14	25	7	34	—	—
Augsburg	16.	„	27	3	28	1	23	25	15	30	7	25	—	—
Fürth	16.	„	—	—	26	45	20	6	15	24	8	15	—	—
Landshut	16.	„	—	—	27	36	23	43	14	51	7	56	10	30
Erding	15.	„	—	—	28	38	23	12	15	26	7	25	—	—
Aschaffenburg	14.	„	—	—	24	—	21	—	16	8	—	—	—	—
Dinkelsbühl	14.	„	25	41	25	41	19	51	15	9	7	4	—	—
Mellrichstadt	14.	„	—	—	24	40	19	28	12	44	7	17	—	—
Neuburg a. d. D.	14.	„	—	—	26	—	22	19	14	3	7	20	—	—
Schweinfurt	14.	„	—	—	24	56	20	48	14	8	7	58	—	—
Vilshofen	14.	„	—	—	28	20	23	57	13	55	7	42	9	30
Passau	13.	„	—	—	29	27	24	58	14	33	7	30	—	—
Marktbreit	12.	„	25	10	25	54	—	—	14	26	8	4	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	12.	„	—	—	25	51	19	42	13	36	7	31	—	—
Rothenburg a. d. T.	10.	„	24	24	25	7	21	48	14	59	7	—	18	—
Straubing	10.	„	—	—	28	53	21	52	13	54	8	8	10	3
Würzburg	10.	„	—	—	28	48	21	59	14	49	8	14	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	16.	„	—	—	17	10	14	45	11	45	5	50	p. Sack.	

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Zierold, Kaufm. von Barmen; Lövens, Kaufm. von Aachen; Pfähler, Kaufm. von Offenburg.

Hotel Maulick. Hr. Bohn, Kfm. von Karlsruhe.

Stachusgarten. HH. Birkmann, Kunstgärtner von Nürnberg; Gebr. Baumann, Pferdehändler von Pappenheim; Ebenhöch, Kfm. von München; Nathan, Steiner und Meyer, Pferdehändler von Laupheim; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen.

Todes-Anzeige.

Am 20. starb dahier nach kurzem Krankenlager im 25sten Jahre

Herr

Anton Hermann,

Kandidat der Jurisprudenz aus Bamberg,

am Typhus. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Trauerkunde

München, den 21. Februar 1855.

ein Freund des Verstorbenen.

7582 [3c] **Ediktal-Ladung.**

Der Herr Lieutenant Franz Paul von Mangstl vom kgl. IV. Linien-Infanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen wird schon seit dem Jahre 1812, wo er den russischen Feldzug mitmachte, vermißt.

Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz wird hiemit aufgefordert, **innerhalb 6 Monaten** um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, als widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen von 800 fl. den bereits legitimirten Erben gegen juratorische Caution und Aufhebung der bisher anderweitig geleisteten Sicherheit belassen wird.

Concl. am 5. Dezember 1854.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 7135. Apr. Seel.

1003. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich ein Besitzer des auf den Namen der Geometerswittwe Nannette Jakobi zu Kempten von der königl. Staatsschuldentilgungs-Special-Kassa Augsburg unterm 23. Jänner 1854 über ein eingezahltes 4½ procentiges Eisenbahnanlehen ad 1000 fl. Bord. Abth. IV. num curr 104 ausgestellten Haftscheins innerhalb der in der öffentlichen Ausschreibung vom 10. Juli vor. Js. vorgesteckten sechsmonatlichen Frist dahier nicht gemeldet hat, so wird diese Urkunde hiemit auf Antrag der Betheiligten als kraftlos erklärt.

Kempten, den 5. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

C.-Nr. 2805. **Buckingham.**

Königlich Bayerische Pfälzische Ludwigsbahn.

978 [3b] Die Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn hat die Dividende für das Jahr 1854 auf

Fünfzehn Gulden rh. W. per Aktie

festgesetzt.

Diese Dividende kann nunmehr gegen Abgabe des Dividendenscheines für das Jahr 1854 bei den Banquiers der Gesellschaft:

in **Frankfurt a. Main** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ **M. B. Goldschmidt,**
„ **Ph. Nic. Schmidt,**
in **Mannheim** „ **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ **J. Wwe. Reinhardt,**
in **München** „ **J. Lor. Schätzler,**
in **Neustadt** „ **L. Daqué,**

oder der Direktorial-Kasse in **Ludwigshafen am Rhein** vom **1. März d. J.** ab besorgen werden.

Ludwigshafen, am 14. Februar 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Ludwigsbahn.

von Denis.

992. **Bekanntmachung.**

In Folge kreditorschaftlichen Andringens wird nachbeschriebenes Anwesen des Joseph Kaiser, Schuhmachers von Waldmünchen, welches auf 4190 fl. gewerthet worden ist, am

Mittwoch den 18. April d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des königl. I. Landgerichts-Assessors nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 an den Meistbietenden öffentlich versteigert, was Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird, mit dem Anhange, daß die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben und Lasten bei Gericht eingesehen werden können.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Leumund und Vermögen am Termine auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens:

Wohnhaus Pl.-Nr. 233 0,03 Dezim. sammt Schupfe und Stallung unter einem Dache, mit Dungstätte, Pl.-Nr. 230a 0,05 Dezim.,
gemeinschaftliche Einfahrt mit Hs.-Nr. 6 Pl.-Nr. 232 0,01 Dezim.,
Baumgärtl Pl.-Nr. 230b 0,02 Dezim.,
Gemeinderecht und Antheil am braunen und weißen Bräuhause, Forstrecht im Laufer Walde,
Sandgrube Pl.-Nr. 1497, 2,42 Dezim.,
Feld am Böhmersteig Pl.-Nr. 1888. 3,72 Dezim.,
Hackergarten Pl.-Nr. 570, 0,69 Dezim.,
Wiese in der Sparleßau Pl.-Nr. 2023a, 2,02 Dezim.,
detto „ 2023b 0,80 „
Feld am Schinagl Pl.-Nr. 1214b, 1,62 Dezim.,
Wiese in der hinteren Heinzelgrün Plan-Nro. 2097, 2,43 Dezim.,
öder Grund beim Feld gegen die Sandgrube Plan-Nro. 1498, 0,94 Dezim.,

Waldmünchen, den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

Dümler, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2123/I. coll. Billmeier.

990. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Rentamt c. Lehner Isidor p. deb.

Am Mittwoch den 28. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird im Moor'schen Gasthause zu Gaimersheim das Wohnhaus des Färbers Isidor Lehner von dort, welches am 25. April v. Js. auf 400 fl. geschätzt wurde, öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ingolstadt, am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

D. a.

C.-R. 4220/I. **Ruchtl.**

991. **Bekanntmachung.**

Nachdem unter Bezug auf das diesgerichtliche Ausschreiben vom 11. August 1853 (vide Beilage zu Nro. 286 des Korrespondenten v. u. f. Deutschland 1853 und Nro. 5 1854, und Beilage zu Nro. 291 und 335 der Allgemeinen Zeitung pro 1853) weder die eheliche Deszendenz des Georg Staudinger noch Andreas Staudinger oder dessen eheliche Deszendenz sich gemeldet haben, so werden dieselben hiemit für verschollen erklärt, und Diejenigen, welche an die Nachlassenschaft des Georg und Andreas Staudinger Erbs- oder sonstige Forderungsansprüche machen zu können vermeinen, haben dieselben um so gewisser **inner 6 Wochen** bei dem unterfertigten Gerichte bei Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist den zur Zeit bekannten Intestaterben der in 160 fl. bestehende Rücklaß ohne Kaution hinausgegeben wird.

Am 12. Januar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

L. S. **Dümler,** k. Landrichter.

C.-R. 2127/I. Hofmann.

Digitized by Google

1006. **Museum.**

Das im Programm auf Samstag den 24. dieß bestimmte Concert muß auf

Samstag den 3. März

anberaumt werden.

Die Vorsteher.

1015. [3a] **Bekanntmachung.**

Gant der Bierbräuerseheleute Joseph und Franziska Gaigl betreffend.

Nachdem bei der auf den 18. Jänner l. Js. anberaumten Versteigerungstagsfahrt des zur Gant gehörigen Sommerkellers Nro. 22 an der Rosenheimerstraße als Steigerungslustig sich Niemand einfand, so wird nunmehr zum gleichen Zwecke neuerliche Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nro. 26/I anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige unter Hinweisung auf die frühere Kundgabe vom 30. September v. Js., abgedruckt in den Neuesten Nachrichten Nro. 283, 313 und 339, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 242, 270 und 297, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 154, 161 und 168, endlich im Polizei-Anzeiger Nro. 80, 82 und 87 des Jahrganges 1854, mit dem Bemerken eingeladen, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Beschlossen am 9. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 12800/13528. Freyberg.

1005. **Bekanntmachung.**

Zur Vorlage des in der Verlassenschaft des am 25. Februar 1853 verstorbenen Pfarrers Max Stiegelmaier von Thaning aufgenommenen Inventars, Erklärungs-Abgabe hierüber, sowie zur Erzielung einer gütlichen Ausgleichung hinsichtlich der Vertheilung der vorhandenen Aktivmasse ist Tagsfahrt auf

Freitag den 13. April d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Bureau VI. des unterfertigten Gerichtes anberaumt. Hiezu werden die sämmtlichen unbekannten Gläubiger des Nachlasses unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht auf ihre Forderungen genommen werden würde.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die Aktivmasse circa 2480 fl., die Passivmasse aber gegen 10,100 fl. beträgt.

Vorstadt Au, den 12. Februar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-N. 4293. Hermann, Acc.

Lieferungs-Akkord.

781. [3b] **Freitag den 2. März laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr** anfangend, wird von der Oekonomie-Kommission des königl. 4ten Chevaulegers-Regiments König in der Sct. Ulrichs-Kaserne eine bedeutende Quantität dunkelgraues, Mantel- und grünes Tuch, Hemden- ordinäre und Rockfutter-Leinwand, lederne Handschuhe, Reithosen-Kalbfelle, Halbstiefel-Bundschuh-Material und Sohlen an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei Erreichung der Normalpreise die Ratifikation sogleich erfolgt, ich der Kommission unbekannte Konkurrenten über ihre Gewerbsberechtigung und Lieferungsfähigkeit mit amtlichen Zeugnissen aufzuweisen haben und Nachgebote nicht angenommen werden.

Augsburg, den 19. Februar 1855.

1022. [2a] Ein Rentamts-Gehilfe, welcher im Gesammt-Umschreib- und Ablösungswesen, in der Buchführung und der Perception vollkommen bewandert ist, auch Kenntnisse in der Rechnungsstellung besitzt und eine hübsche Handschrift hat, sucht bis 1. April eine Stelle. Briefe unter Chiffre K. M. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verlegung einer Weinversteigerung zu Dürkheim a/H.

1013. Die in diesem Blatte auf den nächstkommenden 26. Februar annoncirte Wein-Versteigerung von Georg Zumstein & Cons. zu Dürkheim a/H. wird ungünstiger Witterungs-Verhältnisse wegen nunmehr erst

Montag den 12. März 1855

und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal um **9 Uhr Morgens** anfangend, stattfinden. Dürkheim a/H. 19. Februar 1855. **W. Köster,** kgl. bayer. Notar.

Beachtenswerthe Annonce, die Tabacksfabrikation betreffend.

1007. [3a] Ein in seinem Fache routinirter junger Mann, der in der **Tabacksfabrikation** sowohl, wie in der **vortheilhaftesten Begründung eines solchen Geschäfts** so wesentliche Kenntnisse erlangt hat, daß er auch die Führung derselben zu übernehmen vermag, macht noch besonders darauf aufmerksam, daß er durch die Herstellung einer Maschine in der Fabrikation **bedeutende Vortheile** erzielen kann.

Reflectirende können Näheres erfahren, wenn sie sich franco an die Adresse **H. Engelke,** Schüttings-Straße Nro. 15 Oldenburg wenden wollen.

---

988. **Bekanntmachung.**

Könne c. Maier pto. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Beklagten der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt, und Tagsfahrt hiezu im Orte Kasing auf

Donnerstag den 22. März h. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Besagtes Anwesen besteht aus Wohn- und Nebengebäuden Hs.-Nr. 55 zu Kasing, nebst 28,07 Grundstücken im Steuerdistrikte Kasing, 0,64 Wiese im Distrikt Oberdolling und 1,20 Wiese im Distrikt Köschingerforst; dasselbe wurde unterm 18. Oktober 1854 im Ganzen auf 3780 fl. gewerthet, und ist mit 1988 fl. 46 kr. Hypothekschulden belastet.

Das Schätzungsprotokoll sowie die Steuerkataster-Auszüge können hierorts und bei der Versteigerung eingesehen werden, bei welch' letzterer die besonderen Steigerungsbedingungen bekannt gegeben werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Steigerer legal über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ingolstadt, den 23. Jänner 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

v. a.

C.-Nr. 2734. **Ruchti,** Assessor.

1002. **Bekanntmachung.**

Magistrat Rosenheim contra Glas'sche Müllerseheleute wegen Hypothekzinsen betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Korbinian und Theres Glas'schen Müllerseheleute zu Moosmühl am

Montag den 26. März l. Js.,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

im Wirthshause zu Kronwitt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den Bestimmungen der Novelle vom 17. Novbr. 1837 wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten werden.

Hinsichtlich der Gutsbestandtheile und Gutslasten wird auf Bekanntmachung vom 11. Oktober v. Js.,
Beilage zu Nro. 252 der Neuen Münchener Zeitung,
Landbötin Nro. 256,
Neueste Nachrichten Nro. 296 und
Aiblinger Wochenblatt Nro. 42,
verwiesen.

Der Hinschlag des Gutes erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und werden Kaufsliebhaber zum Versteigerungstermin mit dem Bemerken eingeladen, daß bei Gerichtsunbekannten Vermögensausweis durch legale Zeugnisse verlangt werde.

Am 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Aybling.

Frhr. v. Poißl, k. Landrichter.

C.-N. 2096.

1023. [2a] Bei einem größeren kgl. Rentamte Niederbayerns ist die Stelle des Oberschreibers, mit welcher ein Gehalt von 500 fl. verbunden, zu besetzen. Die Expedition dieses Blattes theilt auf portofreie Anfragen die bezügliche Adresse mit.

1021. **Stelle-Gesuch.**

Ein geprüfter Cameralist sucht in Bälde auf einem Bureau gegen entsprechendes Honorar ein Unterkommen. Gefällige portofreie Offerte unter der Adresse **J. Z.** durch die Expedition dieses Blattes.

1014. [3a] **Bekanntmachung.**

Die Einlösung der Zinscoupons des Starnberger Eisenbahn-Anlehens betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In Gemäßheit des §. III. des mit dem königlichen Baurathe Herrn Himbsel zu München abgeschlossenen Darlehensvertrages d. d. Starnberg den 28. April 1854, wird hiemit bekannt gemacht, daß von nun an die Zins-Coupons der Partial-Obligationen des Starnberger Eisenbahn-Anlehens zu fl. 900,000 — auch bei der zur Verwaltung der Depositen für die königliche Bank bei der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bestellten Depositen-Kasse zu München zur Verfallzeit eingelöst werden können.

Nürnberg, 19. Februar 1855.

Königliche Bank-Direktion.

Mayer.

C.-N. 191. Reichold.

---

993. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Gläubigers werden die Grundbesitzungen des Tuchmachers Ignaz Geißner und seiner Ehefrau Elisabetha zu Auerbach, nemlich:

1) das ½ Wohnhaus Nr. 239a mit Felsenkeller und ½ Hofraum, werth 300 fl.,
2) das Gemeinderecht zu ½ Antheil, werth 25 fl.,
3) ¼ Stadel Pl.-Nr. 129, werth 60 fl.,
4) der hintere Theil vom Acker Pl.-Nro. 2090 zu 86 Dezim., werth 40 fl.,
5) die Wiese Pl.-Nr. 1220 zu 41 Dez., werth 70 fl.,

am **22. März 1855**
Vormittags 10 11 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich zum zweiten Male an den Meistbietenden versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und die nähere Beschreibung der Realitäten in der Registratur eingesehen werden kann.

Auerbach, am 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2023/I. coll. Schneider, Reg.

1004. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der ledigen Margaretha Greumüller von Langenzenn steht zum öffentlichen Verkaufe der hiezu gehörigen Immobilien, nemlich:

1) eines halben Wohnhauses Nro. 168b 2 Dezim. Pl.-Nr. 168¹, sammt Anbau, geschätzt auf 750 fl.,
2) 49 Dezim. Acker am Buschendorfer-Weg Plan-Nr. 2397, geschätzt auf 60 fl., sammt den circa 600 Hopfenstangen,
3) 1 Tagw. 85 Dezim. Acker am Zinzenberg Pl.-Nro. 1815, geschätzt auf 100 fl., sammt den circa 100 Hopfenstangen.

Termin im Schrenk'schen Gasthause zu Langenzenn am

15. März 1855 Vormittags 9 Uhr

an, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen in dieser Tagsfahrt selbst kundgegeben werden.

Kadolzburg, den 11. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

C.-Nr. 2416. Albrecht.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Rechenschaftsbericht

des

Kapitels des St. Johannis-Zweigvereins für den Kanton Zweibrücken.

Bei allen Dingen in der Welt, die eine lebendige Wirksamkeit äußern sollen, und auf Dauer Anspruch machen wollen, kommt es auf das Prinzip an, das ihnen zu Grunde liegt; erbaut sich ein Werk, ein Institut auf dem unerschütterlichen Grunde des Christenthums, so wird es, wie dieses selbst Dauer und Bestand haben, weil ihm nie das innere Lebensmark fehlt, und seine Quelle nie erschöpft werden kann. Ist im Allgemeinen nur da thätige Liebe und begeisterte Thatkraft möglich, wo eine kräftige Ueberzeugung vorhanden, so muß auch der christliche Glaube als lebendige Ueberzeugung von einer Fülle herrlicher Thaten begleitet werden, die nur aus dem Abgrund der göttlichen Liebe entspringen und so erhebend und begeisternd wirken, und die Liebe des Menschen so entflammen, daß auch das Schwerste und unmöglich Scheinende leicht möglich wird. Die Geschichte zeigt auch, wie fruchtbringend und reich an Werken der Liebe und Barmherzigkeit das Christenthum von Anbeginn war. Die christliche Liebe, weil stark im Glauben und stark an Geisteskraft, hat alle jene großartigen Werke und Anstalten zur Pflege der Armen, Kranken und Nothleidenden geschaffen, vor denen wir heute staunend stehen. Unsere Väter im Glauben waren stark genug, ihre eigenen Gelüste zu bezähmen, und auch stark genug, das sich selbst Versagte in den Schooß der armen Brüder zu legen, weil sie lebendig den Glauben im Herzen trugen, daß das, was sie dem Geringsten geben, reichlich ihnen wieder entgolten wird, von Dem, in Dessen Liebe sie ihre Gaben spendeten. Wem dieser Glaube fehlt, dem fehlt auch die Kraft des Geistes sich selbst etwas zu versagen und demgemäß die Kraft, für des Nächsten Wohl und zur Linderung seiner Noth sich Selbst oder das Seine zu opfern. Dieser Glaube ist der Trost und diese christliche Liebe schafft die Fonds, um, wie groß und drückend die Noth auch auf uns liegt, nicht zu verzagen, sondern muthig die Hand ans Werk zu legen, um zu helfen, wo Hülfe nöthig und möglich ist.

Als deßhalb Seine Majestät unser allergnädigster König im vorigen Jahre den St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege in's Leben riefen und denselben unter Königliches Protektorat nahmen, hat diese rührende väterliche Sorgfalt unsers geliebten Landesvaters im Kantone Zweibrücken, der durch seine Armuth, aber auch durch die Opferwilligkeit seiner Bewohner bekannt ist, die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. In der Bezirkshauptstadt Zweibrücken, bildete sich alsbald ein provisorischer Ausschuß, um über die Gründung eines Kantonalzweigvereins zu berathen.

Ein in öffentlichen Blättern versendeter Aufruf hatte den günstigen Erfolg, daß in der Stadt Zweibrücken 323, in den 22 Landgemeinden 58, zusammen 381 Mitglieder mit 606 fl. 9 kr. (Zweibrücken allein mit 540 fl. 5 kr.) Jahresbeiträgen dem Vereine sich anschlossen.

Dreizehn Mitglieder des Zweigvereins bezahlten, um auch die allgemeinen Zwecke des Vereins zu fördern, einen Beitrag von 20 fl. 12 kr. an die Kasse des Centralkapitels. Nach Beendigung der Einzeichnungen lud der provisorische Ausschuß die Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, in welcher die Ausschußglieder des Kapitels gewählt wurden:

Herr Landkommissär Ottmann wurde erster
 " Bürgermeister Stengel zweiter Vorstand,
 " Rentner Schulz, erster
 " Bezirksrichter Molitor, zweiter Sekretär,
 " Kantonsarzt Stemler,
 " protest. Pfarrer Krieger, } Räthe,
 " kathol Pfarrer Berwig,
 " Stadtrath Bruch Kassier.

Alsbald nach seiner Konstituirung erhielt der genannte Verein vom Königl. Präsidium der Pfalz einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl., und in jüngster Zeit wurde derselbe zur Sicherstellung seines Bestehens bis in die fernste Zukunft von zwei Seiten mit beträchtlichen Summen bedacht:

1) vom kgl. Präsidium der Pfalz erhielt er 1000 fl.
2) aus der Kasse der Distriktsgemeinde Zweibrücken 800 fl.

welche Summen als unangreifbares Fundationskapital des Vereins zur Förderung seiner Zwecke auf Interessen angelegt wurden. Mehrere kgl. Beamten glaubten am Namensfeste Seiner Majestät des Königs außer ihren Jahresbeiträgen dadurch ihre Liebe und Verehrung gegen den Landesvater am glänzendsten zu beurkunden, wenn sie zur Verwirklichung der landesväterlichen Absichten an diesem Tage ein besonderes Opfer diesem Vereine zuwendeten und übergaben dem Kapitel die Summe von 55 fl. 30 kr.

Um den Stand der Armuth zu ermitteln, wurden sämmtliche Ortsvorstände des Kantons, die Armenpflegschaften und Wohlthätigkeitsvereine ersucht, die in ihren Gemeinden befindlichen wahrhaft Armen zu bezeichnen und bezüglich jedes einzelnen eine möglichst vollständige Charakteristik zu liefern. Da aber in den eingelaufenen Berichten nicht alle Fragen mit der erforderlichen Gründlichkeit beantwortet waren, so begab sich der erste Sekretär (Herr Schulz) in die Gemeinden, um an Ort und Stelle die nöthigen Aufschlüsse zu erhalten.

Im Kantone befinden sich 545 Familien und einzelne selbstständige Personen, welche den wahrhaft Armen zuzuzählen sind.

Darunter befinden sich 90 Erwerbsunfähige, 105 Erwerbsbeschränkte und 305 Erwerbsfähige, denen aber Gelegenheit zu Erwerb fehlt; unterstützungsbedürftige Individuen etwa 3000. Nur Erwerbsunfähige und Erwerbsbeschränkte erhalten angemessene Unterstützungen in Naturalien und Geld; für Erwerbsfähige sucht der Verein Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Für die erste Klasse wurden 210 Zentner Kartoffeln zu 443 fl. 32 kr. angekauft, welche den mit Armen überbürdeten Landgemeinden je nach Verhältniß der durch die Erhebungen festgesetzten Zahl der Bedürftigen zugewendet wurden. Im Laufe des vorigen Sommers erhielten mehrere arme Typhus-Kranke in den umliegenden Ortschaften Unterstützungen an Naturalien und Geld, und einige arme Knaben nöthige Kleidungsstücke und Beiträge zur Ergänzung des Lehrgeldes.

Im April vorigen Jahres erhielten 95 dürftige Bewohner der Stadt Zweibrücken 217½ Zentner Saatkartoffeln mit der Verpflichtung, nach der Kartoffelernte die Kostenbeträge zurückzubezahlen.

Zur Beschäftigung erwerbsbeschränkter weiblicher Individuen wurde eine Hanfspinnerei errichtet, durch welche in Zweibrücken und der Umgegend 200 Personen Arbeit und Verdienst erhielten. Der hiesige Frauenverein hat in der Leitung dieses mühevollen Geschäftes den Verein kräftig unterstützt, und sich um die Armen der Umgegend ein neues Verdienst erworben.

Obschon die nachfolgenden Garnversteigerungen dem Vereine einen Verlust von 12 Prozent im Vergleich zum angekauften Hanf nachwiesen, so erwies sich diese Einrichtung dennoch als so nützlich, daß der Verein sie allen Wohlthätigkeits-Instituten mit aller Wärme empfehlen kann.

Um die heranwachsende weibliche Jugend zu Fleiß, Arbeitsamkeit und häuslicher Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen, wurde eine Arbeitsschule für die Schulmädchen durch das Kapitel in's Leben gerufen.

Die summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bis zum Tage der Rechnungsablage ist folgende:

Einnahmen:	fl.	kr.
1) Beiträge der Mitglieder für das Jahr 1854	606	9
2) Unterstützungsbeiträge der k. Regierung der Pfalz	100	—
3) Aus dem Distriktsfonds zum Ankaufe von Saatkartoffeln	200	—
4) Vom königl. Präsidium der Pfalz zur Fundirung eines Kapitals	1000	—
5) Von mehreren k. Beamten am Namensfeste S. M. d. K.	55	30
6) Vom Präsidium der Pfalz für eine arme Wittwe	10	—
7) Zins von 2 St. 4½ % bayer. Obligationen v. 24. Sept. bis 1. Januar	12	9
8) Aus der Distriktskasse Zweibrücken zum Kapitalstock	800	—
9) Rückzahlung für erhaltene Saatkartoffeln	30	30
10) Beiträge der Mitglieder pro 1855	473	56
11) Erlös aus den Garnversteigerungen	415	16
Gesammteinnahme	3703	30

Ausgaben:	fl.	kr.
1) Erhebung der Beiträge pro 1854	3	42
2) 217½ Zentner Saatkartoffeln	404	20
3) An arme Typhuskranke	13	29
4) Für Kleidungsstücke	7	8
5) 4½ proz. bayer. Staatsobligationen	1752	6
6) Einlage in die Zweibrücker Verzinsungskasse	47	54
7) An eine arme Wittwe	10	—
8) 210 Zentner Kartoffeln	443	32
9) Erhebung der Beiträge pro 1855	5	—
10) An eine arme Wittwe	5	—
11) Ankauf von Hanf und Spinnlohn	752	9
Gesammtausgabe	3444	20

Zusammenstellung.	fl.	kr.
a) Einnahmen	3703	30
b) Ausgaben	3444	20
Aktivrest	259	10

Der Anblick der Einnahmen und Ausgaben des Vereins zeigt klar wie manchfach derselbe seine Thätigkeit mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu entwickeln bestrebt war. Wie günstig aber auch die Resultate sind, die der Verein in dem ersten Jahre seines Bestehens erzielte, kann dennoch der Vereinsausschuß den Wunsch nicht unterdrücken, es möge zumal von den Landgemeinden dem Vereine größere Theilnahme geschenkt werden, da sie auch die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins in weit höherem Grade in Anspruch nehmen, als die Stadt Zweibrücken selbst.

Dem regen Eifer und der unermüdeten Thätigkeit, welche der erste Sekretär, Herr Rentner Schulz, in allen Zweigen der Wohlthätigkeit und so auch für die Förderung der Interessen des neu emporblühenden Vereins an den Tag gelegt hat, spendet der Ausschuß schließlich noch seine Anerkennung. Bei Konstituirung des Vereins hat derselbe mit ei-

Digitized by Google

ner schätzenswerthen Umsicht und Sachkenntniß die Statuten im Einklang mit jenen des Centralkapitals entworfen und durch Ermittelung des Standes der Armuth und der Hilfsbedürftigkeit in den betreffenden Gemeinden mittels persönlicher Erkundigungen den Verein in den Stand gesetzt, seine Wirksamkeit in so vielfach wohlthuender Weise zu entfalten.

Mögen alle jene, die Gott mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet hat, dem Kantonal-Zweigvereine zu Zweibrücken, welcher die meisten und die unterstützungsbedürftigsten Armen zählt, ihre milde Theilnahme zuwenden!

Deutschland.

Bayern. — Landshut, 20 Febr. In einem Schreiben gibt der Ausschuß des St. Johannis-Zweig-Vereines in hiesiger Stadt seinen Vereinsmitgliedern von dem Stande und dem bisherigen Wirken des Vereines Kenntniß. Eingegangen sind in 231 Beiträgen 284 fl. 57 kr. Verausgabt wurden: a) während der Cholerazeit für circa 900 Suppenportionen, an die Armen dahier vertheilt 42 fl. 45 kr.; b) für Einrückungs- und Einsammlungsgebühren 10 fl. 40 kr., zusammen 53 fl. 25 kr., wornach noch 231 fl. 32 kr. zur Verwendung verblieben waren. In der Ausschußsitzung vom 26. v. Mts. wurden hievon bestimmt: a) zur Unterstützung und Kleidung armer Schulkinder 72 fl.; b) ein Beitrag für die Knabenbeschäftigungsanstalt in Landshut 59 fl. 32 kr., zusammen 131 fl. 32 kr., bleiben im Reste 100 fl., welche für spätere Unterstützungen vorbehalten sind, deren insbesondere der Armenarzt dahier für arme Kranke, welchen von anderer Seite die augenblickliche nothwendige Hilfe nicht zugewendet werden kann, bis zur Erschöpfung der Aversalsumme von 10 fl. anzuweisen ermächtigt ist. Damit hat der hiesige St. Johannes-Zweigverein seine Wirksamkeit begonnen, freudig ergreifend die erhabene und menschenfreundliche Idee Seiner Majestät des Königs! (Landsh. Ztg.)

§ Augsburg, 21. Februar. Die jährliche Kollekte für Errichtung von Freiplätzen in den Kreis-Taubstummen-Instituten zu Augsburg und Dillingen in den katholischen und protestantischen Kirchen, sowie in den Synagogen des schwäbisch-neuburgischen Regierungs-Bezirkes entzifferte zusammen die Summe von 1890 fl. 11¼ kr., welcher Betrag gleichheitlich unter die genannten Institute vertheilt worden ist. — Das „K.-A.-B.“ von Schwaben und Neuburg Nr. 18, dem wir Vorstehendes entnehmen, veröffentlicht ferners, daß am Dienstag den 10. April l. Js. und an den darauffolgenden Tagen in dem Institute der englischen Fräulein dahier, eine Prüfung für Kandidatinnen zum deutschen Schulamte und für Schulamts-Expektantinnen gehalten werden wird, mit der Aufforderung an die betreffenden Schulbehörden, hievon die in ihren Bezirken befindlichen Schulamts-Expektantinnen und beziehungsweise jene weiblichen Schullehrlinge, welche zum Bestehen dieser Prüfung geeignet sind, sowie die Vorsteherinnen der weiblichen Klöster und der öffentlichen und Privat-Institute, welche sich mit dem Unterrichte befassen, alsbald in Kenntniß zu setzen. — Die bei der Verloosung des Münchner Kunstvereins dem hiesigen Vereine zugefallenen Gewinnste, als: Winterlandschaft von W. Reinhardt und Parthie bei Werthheim von Neher, dann eine Radirung, werden seinerzeit einer abermaligen Verloosung unterstellt werden und zwar bei Gelegenheit der alljährlich stattfindenden Vereins-Ausspielung, wobei derartige Zugänge die Zahl der Treffer vermehren.

§ Würzburg, 20. Febr. Im ersten Quartal des Schwurgerichts für das Jahr 1855 wurden im Ganzen 23 Personen zur Aburtheilung verwiesen; 5 wurden freigesprochen, 2 zum Tode, 1 zur Kettenstrafe, 7 zur Zuchthausstrafe, 6 zur Arbeitshausstrafe, 2 zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Mehrzahl der abgeurtheilten Verbrechen waren Diebstähle. Die letzte Verhandlung hatte die Anklage gegen den Leinweber Valentin Pfrang, 38 Jahre alt, und seine Ehefrau Juliana, 36 Jahre alt, von Gerolzhofen, wegen Brandstiftung ersten Grades in verabredeter Verbindung zum Gegenstande. Gerolzhofen war im Jahre 1852 der Schauplatz mehrfacher Brandfälle; ihnen gingen Branddrohbriefe vorher, und dies verursachte um so mehr großen Schrecken, als man nur zu sehr Grund zu haben glaubte, es bestehe ein förmliches Complott, um die Stadt einzuäschern. Die Untersuchung richtete sich Anfangs gegen 10 Personen, der Verdacht blieb aber auf einem gewissen Döll und Schäfer haften, welche im Herbste 1853 vor dem Schwurgerichte standen und von welchem auch Döll zum Zuchthause verurtheilt, Schäfer aber freigesprochen wurde. Bei dem Brande am 27. November richtete sich der Verdacht auf die Pfrang'schen Eheleute, in deren Wohnhaus schon am 7. November Brand entstand, und sie wurden deshalb auch alsbald verhaftet, als am 27. November ein zweiter Brand bei ihnen ausbrach, der nur schwer bewältigt werden konnte. V. Pfrang läugnete nicht, während seiner Haft Branddrohbriefe geschrieben zu haben, jedoch wollte er dies mit der Absicht gethan haben, damit er aus dem Arreste, in dem er unschuldig sitze, entlassen werde. Daß aber die Brände von ihnen ausgingen, dafür sprechen folgende Momente: zunächst ihr eigenes Interesse, ihr Vermögen war überschuldet, das Haus in schlechtem Zustande, sein Werth höchstens 222 fl., während die Versicherungssumme 650 fl. betrug; V. Pfrang war weder haushälterisch noch arbeitsam, vielmehr dem Trunke ergeben. Pfrang machte beim Ausbruche des ersten Brandes einen müßigen Zuschauer. Dessen ganzes Benehmen vor und nach den Bränden erregte in hohem Grade Verdacht. Der Schullehrerssohn Ziegler, der mit V. Pfrang in einer Keuche saß, sagte mit voller Bestimmtheit aus, Pfrang habe ihm einen Branddrohbrief aufgeschrieben, den er auswendig lernen, und freigelassen, niederschreiben und an alle vier Thore Gerolzhofens niederlegen solle. Der Leumund der Ehefrau war früher ungetrübt. Beide Angeklagte leugneten während der Verhandlung. Die Geschwornen erhielten 11 Fragen, und nachdem sie die Pfrang'schen Eheleute der Brandstiftung ersten Grades für schuldig erklärt, sprach der Gerichtshof über dieselben die Todesstrafe aus.

Württemberg. — Stuttgart, 20. Febr. Der „Staatsanzeiger“ sagt: Wie wir hören, ist die hiesige Staatshauptkasse ermächtigt, während der Monate Februar und März dieses Jahres die in diesen Blättern beschriebenen falschen Zwei-Gulden-Scheine gegen kursmäßiges Geld einzulösen, so daß also die Besitzer solcher gefälschten Scheine kein Verlust trifft, wofern sie die Einlösungsfrist nicht versäumen.“

W.C. Stuttgart, 21. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Herr Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, wodurch für außerordentliche Kriegszwecke, die vom Bunde beschlossene Kriegsbereitschaft, außer dem gewöhnlichen Militäretat ein außerordentlicher Kredit von 3 Millionen Gulden eröffnet werden soll. Die Aufbringung dieser Summe soll in Rücksicht auf die Finanzlage des Landes durch ein zu möglichst günstigen Bedingungen zu realisirendes Anlehen geschehen und bleibt der Verwaltung der Staatsschuldenzahlungskasse in Verbindung mit dem Finanzministerium überlassen. Nach dem von dem Herrn Finanzminister v. Knapp bei Einbringung dieses Gesetzesentwurfs gehaltenen Begleitungsvortrage ist der Aufwand für die Kriegsbereitschaft 1) für Remontirungsgegenstände u. s. w. 70,000 fl., 2) fürs Arsenal 30,000 fl., 3) für den Ankauf von 2527 Kavalerie-, Artillerie- und Trainpferden 748,000 fl., 4) Ausrüstungskosten für Offiziere, Feldkriegsbeamte u. s. w. 180,000 fl., 5) für das Spitalwesen 10,000 fl., 6) für die Unterhaltung der einzuberufenden Rekruten auf 3 Monate à 40,000 fl. = 120,000 fl., 7) Mehrbetrag für den Kriegsstand des Truppenkorps auf 3 Monate à 250,000 fl. = 750,000 fl., 8) Unvorhergesehene Fälle 92,000 fl., im Ganzen für 3 Monate 2 Millionen und für 7 Monate 3 Millionen Gulden, welcher Kredit nach Maßgabe des Bedarfs in Anspruch genommen wird. Inzwischen hat das Kriegsministerium den Pferdeaufkauf bereits ausgeschrieben und läßt denselben durch vier Kommissionen von Civil- und Militärbeamten in den vier Kreisen des Landes vom 26. Februar an bis zum 14. März besorgen.

Baden. — Nach einer Mittheilung in der „Karlsr. Ztg.“ beläuft sich die vom Kriegsministerium für die Zwecke einer Kriegsbereitschaft erforderte Summe auf 1,406,000 fl., und zwar würde diese Summe für zehn Monate als ausreichend erscheinen. Dieselbe Mittheilung zieht die alsbaldige Einberufung des ständischen Ausschusses in Zweifel, da die Amortisationskasse berechtigt sei, der Staatskasse im Fall des Bedürfnisses Vorschüsse bis zum Betrag des 20sten Theils der budgetmäßigen Brutto-Einnahme zu machen, welcher Betrag (700,000 fl.) ohne Zweifel bis dahin genüge, wo der ständische Ausschuß (jedenfalls im ersten Semester des Jahrs) ohnehin einberufen werden müsse.

Preußen. — Die Ratifikationen zu dem von der preußischen Regierung in ihrem eigenen Namen und im Namen der übrigen Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins mit der russischen Regierung abgeschlossenen Vertrage zur Regelung der internationalen telegraphischen Korrespondenz sind am 7. November v. J. ausgewechselt worden. Der Vertrag hat indeß in Ermangelung der nöthigen Angaben über die Zonen der russischen Telegraphenstationen bisher noch nicht in Wirksamkeit treten können. Die Verbindung der preußischen Telegraphenlinien mit den russischen an den beiden vorläufig dazu bestimmten Punkten bei Eydtkuhnen in Ostpreußen und bei Mydlowitz in Oberschlesien ist bereits seit längerer Zeit bewirkt. (P. K.)

Schweiz.

Der „Bund“ erinnert daran, daß eine Anzahl von Mitgliedern des Großen Rathes von Tessin sich an den Bundesrath gewendet hatte, mit dem Ansuchen, es möchte derselbe die Regierung Tessins zu der gesetzlichen sofortigen Anordnung der neuen Nationalrathswahlen anhalten. Der Bundesrath hat üblichermaßen diese Petition der betroffenen Regierung zur Vernehmlassung mitgetheilt, scheint jedoch durch die von derselben angeführten Gründe für eine weitere Verschiebung dieser Wahlen nicht beruhigt worden zu sein. Er hat daher den Staatsrath von Tessin aufgefordert, die nöthigen Maßregeln zur Vornahme dieser Wahlen zu treffen, ohne, wie es in der Absicht gelegen zu haben scheint, die im Mai stattfindende Versammlung des Großen Rathes abzuwarten, der zuerst das bestehende Wahlgesetz abändern sollte. Der Bundesrath motivirt seine Aufforderung erstlich mit dem Gesetz, dann mit dem Umstand, daß es sich hier nicht nur um eine einzelne Ersatzwahl, sondern um die gesammte Repräsentation des Kantons Tessin handle, und endlich ziemlich bedeutsam damit, daß, wenn gegenwärtig auch eine außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung nicht in Aussicht stehe, eine solche durch Ereignisse von größter Bedeutung geboten werden könnte.

Der Bundesrath hat die ihm von seinem Militärdepartement vorgelegten Entwürfe für eine Batterie- und Brigadeschule genehmigt und sie für die Dauer von zwei Jahren bei der schweizerischen Artillerie provisorisch einzuführen beschlossen, unter Vorbehalt jedoch der Sanktion der beiden gesetzgebenden Räthe. (Eidg. Z.)

In Pontarlier sind nach der „Gazette de Lausanne" bereits zwei Kasernen mit Rekruten für die Ochsenbeinlegion angefüllt.

Tessin. Die Militärjury hat 14 Angeklagte, welche die Regierung wegen einer angeblichen Revolte in Sessa verhaften ließ, nicht schuldig erklärt; drei dagegen wurden zu 10, 12 und 15 Jahren Kerker verurtheilt, sie sind aber flüchtig. (Eidg. Z.)

Rußland.

Ein Schreiben aus Warschau in der „Wiener Milit.-Ztg." bemerkt über die militärische Wirksamkeit der allgemeinen Volksbewaffnung, deren Errichtung durch das Manifest vom 11. Febr. angeordnet worden ist: Im Jahre 1812 wurde auch eine solche Maßregel angeordnet. Es geschah spät, als der Feind schon das Land mit Krieg überzogen. Nichtsdestoweniger und ungeachtet der Größe der Entfernungen, die in Rußland der Zusammenziehung von Truppenkörpern so große Hindernisse entgegenstellte, erwiesen sich die Nationalmilizen als überaus nützlich und trugen nicht wenig zum endlichen Siege bei. Nicht nur wurden durch die Errichtung der Milizen die im Innern unter verschiedenen Benennungen, wie Garnisonsbataillone, innere Wache, Veteranen-Kompagnien, existirenden organisirten Truppenkörper mobil und auf dem Kriegsschauplatze verwendbar, die Milizen selbst konnten, ungeachtet der Kürze der Zeit, auf verschiedenen Punkten zu den Linientruppen stoßen und zeichneten sich in mehreren Schlachten und Gefechten gleich alten, eingeübten Soldaten aus. Wenn der Vorwurf, den man dem russischen Rekrutirungssystem oft gemacht hat: daß es die untauglichsten Leute in die Reihen der Armee führt, wahr ist, so ist eo ipso dadurch die Bedeutung der Milizen erhöht; sie müssen dann aus den rüstigsten und intelligentesten Leuten des Landes bestehen. Körperlich und geistig entwickelt, sollen sie eben so fähig sein, Strapatzen zu ertragen, als die Waffenübungen schnell zu erlernen. Dieß hat sich übrigens im Jahre 1812 vollkommen bewährt. Schon am 18. August rückten die St. Petersburger Milizen in das Korps des Grafen Wittgenstein bei Polotzk ein. Nur mit ihrer Hilfe konnte der russische General den vor ihm stehenden Marschall Oudinot entscheidend angreifen und einen Marsch auf St. Petersburg vereiteln. Noch blutiger und glorreicher war das Gefecht, welches die Moskauer Milizen unter Newerowski bei Krasnoe am 15. August 1812 bestanden. Das Loos des ganzen Feldzuges, vielleicht die Rettung Rußlands, hing von der Behauptung der Stellung bei Krasnoe ab; die Entschiedenheit Neweroweki's und der Muth der Moskauer Milizen erfüllten diese Aufgabe mit einer selbst vom Feinde anerkannten Tüchtigkeit. Doch diese aktive Mitwirkung der Milizen auf dem Schlachtfelde war nicht ihr Hauptzweck. In Borodino standen starke Abtheilungen derselben in dritter Linie und trugen die Verwundeten aus dem Schlachtfelde. Konvoyirung der Kranken, des Proviants und der Munitionstransporte wurde den Milizen auferlegt. Besonders nützlich waren sie in dem vom Feinde überzogenen Lande, wo sie, als Guerillas im Rücken der französischen Armee wirkend, die Marodeurs und die Transporte angriffen und dem Feinde sowohl auf diese Weise, als auch durch die Wegführung der Lebensmittel, durch Zerstörung der Fouragen Schwierigkeiten bereiteten. Angesichts solcher Thatsachen und wenn man außerdem in Erwägung zieht, daß seither die innere Verwaltung Rußlands viel kräftiger und so zu sagen militärisch organisirt worden ist, kann man die Wichtigkeit der neuen Maßnahme der russischen Regierung nicht wegleugnen. Abgesehen von dem Zuwachs an moralischer Stärke, der ihr dadurch wird, wird jetzt noch mehr als im Jahre 1812 die Wehrkraft des Landes durch die Aufstellung der Milizen erhöht. Im Jahre 1812 wurde die Errichtung der Milizen durch die Adelsmarschälle betrieben. Dieß wird auch jetzt wahrscheinlich der Fall sein, und die als Antwort auf das letzte Manifest eingelaufenen Adressen zeugen hinlänglich, daß die Stimmung der verschiedenen Provinzen (wenigstens der Adelskorporationen) den Erwartungen der Regierung nicht nur entspricht, sondern ihnen sogar entgegenkommt. Aber neben der Mitwirkung des Adels hat die russische Regierung zur raschen und energischen Durchführung der Volksbewaffnung einen neuen und kräftigen Hebel in der durch das Ministerium der Krondomänen eingeführten Verfassung der freien Bauerngemeinden. Es wäre für jetzt unnütz, Berechnungen über die mögliche Zahl der Nationalmilizen im ganzen russischen Reiche aufzustellen. Ein Blick auf die Karte wird hinreichen, um zu begreifen, daß durch die Errichtung dieser Milizen Rußland im Stande sein wird, seinen Wehrkräften auf den zwei Hauptkriegsschauplätzen im Norden und Süden, um die Becken des baltischen und schwarzen Meeres, eine imposante Entfaltung zu geben. Im Norden werden nicht nur die an die Ostsee grenzenden Provinzen zur Vertheidigung der Küsten beitragen können; durch die Moskauer Eisenbahn und die zum Transport der Truppen existirenden Mittel werden die inneren volkreichen, vom Kern des russischen Volkes bewohnten Provinzen des Reiches: Moskau, Rjäsan, Wladimir, Kaluga, Tula, Orel ꝛc. ihr Kontingent zur Landesvertheidigung des Nordens zu stellen im Stande sein, ohne dadurch die Arbeitskräfte des Landes zu erschöpfen. Auf dem Kriegsschauplatze des Südens existiren außer den Flüssen keine solchen Kommunikationsmittel; aber der hier vorhandene Ueberfluß an Transportmitteln jeder Art, welcher durch die schnelle Konzentrirung neuer Streitkräfte in der Krim hinlänglich erwiesen worden ist, wird den Rayon der Landesvertheidigung auch bis auf Czernigow und Kursk ausdehnen können. Es ist übrigens nicht zu übersehen, daß im ganzen sogenannten Klein-Rußland das Volk durch alte Erinnerung noch immer kriegslustiger Natur ist. Das Nämliche ist der Fall in den Standquartieren der früher hier existirenden Militärkolonien. Außerdem grenzt an diesen Rayon das Land der donischen, der tschernomorischen und der Linien-Kosaken, welche alle, besonders aber die zwei letzten, außer den Milizen zu Pferde, auch schon im Kriege mit den Bergvölkern eingeübte Infanteristen stellen können. Alle diese Umstände gestalten die Möglichkeit der Verwendung der Nationalmilizen viel günstiger, als im Jahre 1812.

Neuestes.

Bayern. — △ Lindau, 22. Februar. Wie in dem Vorjahre stellen sich auch heuer in der zweiten Hälfte dieses Monats heftige Schneestürme ein, in Folge welcher das Land mit hohen Schneelagen bedeckt ist, und die in den Bergen angehäuften Schneemassen lassen in den Monaten Juni und Juli Ueberschwemmungen befürchten. — Am 16. Februar wollte ein mit Steinen beladenes Segelschiff von Arbon nach Romanshorn segeln, konnte aber bei immer schärfer wehendem Ostwinde die Höhe des See's nicht gewinnen und wurde immer näher dem Lande zugeführt. Das eben nach Lindau abfahrende Schweizer Dampfboot „Stadt Schaffhausen" die Gefahr des Schiffes bemerkend, eilte zu Hilfe, um wo möglich das Schiff in den Hafen von Romanshorn zu bringen. Allein es war dem Dampfboote nicht möglich dieses Schiff zu retten, da die zu hoch gehenden Wellen dasselbe füllten und es zum Sinken brachten. Die Mannschaft, die sich an den Tauen des Mastbaumes hielt, konnte gerettet werden.

Oesterreich. — Wien, 19. Febr. Der Minister des Innern Dr. Alexander Baron Bach, welcher vor einigen Tagen erkrankte, befindet sich heute wieder auf dem Wege der Besserung. — Heute wird der 7. März als derjenige Tag genannt, für welchen die Eröffnung der Wiener Konferenz festgesetzt ist. — Der ad latus des Generalgouverneurs im lombardisch-venetianischen Königreich, Graf v. Rechberg, wurde telegraphisch nach Wien berufen, und trifft morgen hier ein. Ueber seine Bestimmung circuliren zwei Versionen. Nach der ersten, der wahrscheinlicheren, soll Graf v. Rechberg für den erledigten Statthalterposten in Venedig bestimmt sein, nach der zweiten bei den Wiener Konferenzen eine diplomatische Stellung erhalten. — Nach Berichten aus Orsowa ist die Donau von dort bis Galacz vom Eise frei. Die Dampfschifffahrt hat gestern begonnen. (A. Z.)

Großbritannien. — London, 22. Febr., früh. Das Ministerium Palmerston, kaum gebildet, geht schon wieder auseinander. Die „Times" und andere Blätter melden die Abdankung Gladstone's, Grahams und Herberts. Lord Canning und Cardwell sollen folgen. Hume ist vorgestern Abend gestorben. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Friederike Schwab, k. Mauthbeamtenstochter von hier, 42 J. a. Anna Rauch, Brunnenwärterstochter von hier, 26 J. a. — Joseph Stärz, Privatier von hier, 82 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 22. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 5/8; 4½proz. 55 5/8. Bankaktien 939; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 7/8; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 5/8; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 125 3/8; bayerische 4½proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris 93½; London 117¼; Wien 92 5/8.

Frankfurt, 21. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33–34; dit. Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 — 4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½; Rand-Dukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Fr.-St. 9 fl. 19½-20½; Englische Sovr. 11 fl. 40-42; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46¼-¾ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46½-¾.

Augsburg, 22. Febr. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82½ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73½ B., 2 M. 73¼ G.; Wien in 20ern k. S. — P., 77¼ G.; Triest k. S. —— P. 77½ G.; Frankfurt k. S. 99⅞ G., 2 M. 99⅜ G., 3 M. 99⅛ G.; Berlin k. S. 106½ G.; Leipzig k. S. — P., 106⅜ G.; London k. S. 9.46 G., 2 M. 9.42 G., 3 M. 9.40 G.; Paris k. S. — P., 117¼ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116⅞ G.; Marseille k. S. 116⅞ G.; Mailand k. S. 60½ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51⅝ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62¼ G.; Venedig k. S. 60⅞ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 22. Febr. Bayer. 3½proz. Oblig. 84½ P., 84 G.; 4proz. — P., 89½ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89½ G.; ditto 4½proz. 95½ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99¾ G.; ditto III. Emission 99¾ G.; ditto IV. Emiss. —— P., 100¼ G. Bankaktien I. Sem. 711 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Berlin, 21. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83¾ P., —— G., Köln-Mindener 126¼ P. 124¼ G.

** **Wien**, 22. Febr. 5proz. 82¼; 4½proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 100; Bankaktien 1002; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1872½. Wechselkurse: Augsburg uso 128⅞; London 3 Mt. 12.31. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 21. Febr. 4½proz. 95.60; 3proz. 66.70.

** **London**, 21. Febr. Konsols 3proz. 91⅛ ¼.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1008. **Bekanntmachung.**

Der Bauer und Korbhändler Andreas Schneyer von Ziegelanger hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um wo möglich mit denselben einen Stündungsvertrag abzuschließen. Es wird daher Tagsfahrt zur Passivenliquidation gegen Andr. Schneyer und zum allenfallsigen Abschlusse einer Uebereinkunft auf

Donnerstag den 29. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, zu welcher sämmtliche Gläubiger desselben unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden als den Beschlüssen der Mehrheit der Erscheinenden beitretend erachtet werden.

Eltmann den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.
Der königl. Landrichter:
Böhm.

E.-N. 3467. c. Hußla.

---

806. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz
wird hiemit bekannt gemacht, daß der geschiedene Zimmelgeselle Georg Raithel dahier und die ledige und großjährige Margaretha Müller von Meierhof die eheliche Gütergemeinschaft unter sich für ihre einzugehende Ehe vertragsmäßig ausgeschlossen haben

Kirchenlamitz am 27 Januar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Zink, königl. Landrichter.

1011. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der Relikten des Schmieds Peter Schneider von Hirndorf steht zur Liquidation der Forderungen auf

Donnerstag den 15 März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier Termin an, und werden hiezu die gerichtsunbekannten und gerichtsbekannten Gläubiger, letztere durch gesonderte Cirkulare, mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Forderung des Nichterscheinenden bei der seinerzeitigen Masseverteilung unberücksichtigt bleibt.

Riedenburg den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.
Schläfer, k. Landrichter.

E.-N. 2286/II. c. Bleyner.

---

780. (3c) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Michael Dietlein von Zaillach hat sich freiwillig unter die Kuratel seines Bruders, des dortigen Bauers Simon Dietlein gestellt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird mit dem Bemerken, daß derselbe ohne seinen Kurator keinerlei Verbindlichkeiten mehr eingehen kann.

Ansbach den 8. Januar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

E.-N. 2151. **v. Auffin,** k. Landrichter.

1018. **Bekanntmachung.**

Gant der Michael und Maria Spiegel'schen Eheleute von Günzegg betr.

Nachdem bei der am 14. d. Mts. versuchten Versteigerung des Michael Spiegel'schen Anwesens in Günzegg der Schätzungswerth von 2153 fl. nicht erzielt wurde, so steht zur wiederholten Versteigerung dieses Gantanwesens auf

Mittwoch den 21. März l. Js.,
Vormittags 9–11,

im Hause des Gemeinschuldners Tagsfahrt an, wozu an Kaufsliebhaber und an die Gläubiger die Ladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Ottobeuren den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.
Graf, k. Landrichter.

E.-N. 2321/I. c. Auer.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1009. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Söldners Johann Nepomuk Bauer von Pfaffenhofen am

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zum „Blank" in Pfaffenhofen öffentlich versteigert.

Dasselbe ist auf 2480 fl. gewerthet, und besteht in einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, dann

0,46 Tgw. Garten,
12,42 „ Wiese,
2,73 „ Acker, und
3,78 „ Gemeindetheile.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, und unbekannte Käufer sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Wertingen am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
Deppisch, k. Landrichter.

E.-N. 3367/I. c. Lauterbach.

1016. **Bekanntmachung.**

Zwangsverfahren gegen Johann Spatz jun. von Wehringen.

Das Anwesen des Johann Spatz jun. in Wehringen, nämlich Wohnhaus, Stadel und Stall und 2,01 Dez. Grundstücken, wird, da bei der ersten Versteigerung kein Angebot erzielt wurde, am

Montag den 12. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Wehringen wiederholt an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 855 fl.; die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen, welche sich über genügendes Vermögen durch amtliche Zeugnisse ausweisen, zugelassen werden.

Schwabmünchen den 11. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Durocher.

E.-N. 2759. c. Manger, Rgstr.

1024. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schneidergeselle Johann Wittmann von Siegl beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **binnen 8 Tagen** anzumelden.

Vilseck den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Vilseck.
Plaher, k. Landrichter.

E.-N. 1112/a. c. Högl.

1020. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Karl Steinhauser, angeblich von Krumbach, wegen Bestechung.

Nachdem in Folge des Ausschreibens vom 10. November 1854 in der Beilage zu Nr. 276 der Neuen Münchener Zeitung vom 20. November 1854 S. 3014 weder der angebliche Karl Steinhauser noch sonst Jemand Ansprüche auf die dem Ersteren am 23. Febr. 1854 abgenommene Baarschaft zu 131 fl. 57 kr., resp. 126 fl. 57 kr., nämlich:

a) 74 fl. in 37 württembergischen Kassenscheinen à 2 fl.,

b) 57 fl. 57 kr., resp. 52 fl. 57 kr. baar,

innerhalb der ertheilten vierwöchentlichen Frist erhoben hat, so wird dieser Betrag zu 126 fl. 57 kr. dem gesetzlichen Präjudize gemäß als herrenloses Gut erachtet, und dem k. Fiskus adjudizirt.

Göggingen den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

E.-N. 3015. **Lang,** k. Landrichter.

1012. **Bekanntmachung.**

Der Maurergeselle Johann Georg Wien von Gemünden, welcher schon von drei Behörden mittelst Zwangsvorweis in seine Heimath verwiesen wurde, ist bis jetzt dahier nicht eingetroffen, und streunt wahrscheinlich auf dem Bettel umher, weshalb man an alle Polizeibehörden das Ersuchen stellt, nach demselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Seßlach den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.

E.-N. 3268. **Löwel,** k. Landrichter.

1010. **Bekanntmachung.**

Nikolaus Herrmann, Wittwer von Hopferstadt, will nach Nordamerika auswandern.

Es werden hiemit alle Diejenigen, die aus einem rechtlichen Grunde eine Forderung an Nikolaus Herrmann zu machen gedenken, aufgefordert, solche am

Dienstag den 6. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Bescheidung des Gesuches anzumelden.

Ochsenfurt den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 2767. **Helderich.**

1017 **Bekanntmachung.**

Zwangsverfahren gegen Friedrich Wurm von Königsbrunn betr.

Das auf 950 fl. geschätzte Friedrich Wurm'sche Anwesen zu Königsbrunn wird im Wege gerichtlichen Zwanges am

Mittwoch den 21. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Neuhaus an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Dieses Anwesen besteht aus dem Lechfeldmahd zu 9,10 Dez, und dem auf demselben erbauten ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht wird, die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen, welche durch amtliche Zeugnisse über hinreichendes Vermögen sich ausweisen, zugelassen werden.

Schwabmünchen den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, königl. Landrichter.

E.-N. 3609/I. c. Manger, Rgstr.

1019. (2a) **Bekanntmachung.**

St. Marie Eglise, Frhr. v., k. Landrichter gegen Hypolit Hautmann von Mischenried, Hypothekzinsen betr.

Nachdem sich bei der am 18. Januar l. Js. stattgefundenen Tagsfahrt zur Versteigerung des in den Neuesten Nachrichten Nr. 308 und 329, dann in der Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 311 und 325, Jahrgang 1854 näher beschriebenen Schwaiggutes Mischenried kein Käufer eingefunden hat, so wird auf klägerischen Antrag zur zweiten Versteigerung dieses Gutes geschritten, und hiezu Tagsfahrt zu Mischenried auf

Donnerstag den 8. März l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Starnberg den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Starnberg.
D. l. a.
Ströhlein, k. Assessor.

E.-N. 1788. c. Kller.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 47.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 24. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
22.	−3°,2	+0°,3	+0°,7	316''',73	317''',00	317''',00									Nebelig. Schnee.	Bewölkt. Etw. Schnee	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,3.			Mittlerer Barometerstand: 316''',92.			1''',6	2''',2	2''',0	O.	W.	SSW	—	−4°,0			

München, 24. Februar.

Das Gesetzblatt Nr. 7 vom 22. Febr. bringt das Gesetz über die Deckung der bei der Kriegskasse bestehenden Zahlungsrückstände und über einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee.

Se. Maj. der König haben den charakt. Generalmajor und Cornet der Leibgarde der Hartschiere Max. Grafen v. Lerchenfeld zum General-Lieutenant und Secondlieutenant bei der Leibgarde zu befördern, den Obersten vom Genie-Regiment, Leopold Frhrn. v. Reichlin-Meldegg unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der Stadt und Festung Ingolstadt zu ernennen, den Generallieutenant im Generalquartiermeisterstab und Referenten im Kriegsministerium Karl Frhrn. v. Heideck genannt Heidegger auf die Dauer eines Jahres in den Pensionsstand zu versetzen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. d. Mts. bewogen gefunden, den Ingenieur der obersten Baubehörde Joseph Unger nach eingetretener Dienstesunfähigkeit in Anerkennung seiner mehr als 46jährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung in den Ruhestand zu versetzen, und auf dessen Stelle den bisherigen Inspektions-Ingenieur Ludwig Reizamer in Eichstädt zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. d. Mts. bewogen gefunden, die durch Beförderung des Ingenieurs Reizamer bei der Bau-Inspektion Eichstädt in Erledigung gekommene Ingenieurstelle dem dermaligen funktionirenden Ingenieur in Rosenheim, August Kränkle, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Oberlauben, k. Ldgs. Kempten, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 467 fl. 30 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 23. Februar. Am Faßnachtsmontag hatte das k. Erziehungs-Institut für Studierende dahier die hohe Ehre, seine sehr gemüthlichen und für das junge Alter passend eingerichteten Theatervorstellungen von den beiden Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen Ludwig und Prinzen Otto, so wie von einem sehr ausgewählten Auditorium, unter welchem sich auch der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach und Hr. Bischof v. Oettl von Eichstädt befanden, besucht zu sehen. Alle Anwesende erfreute die sichtliche Heiterkeit und die lebhafte Theilnahme beider kgl. Prinzen an dem sehr gut ausgeführten und mit vielem Humor gewürzten Spiele ihrer Jugendgenossen, und es scheint Ihre Anwesenheit besonders auf die kleinen Spieler mit elektrischem Feuer gewirkt zu haben. Dem Direktorium dieses Institutes aber gebührt der wohlverdiente Dank dafür, daß dasselbe der seiner Obsorge anvertrauten Jugend in diesen Uebungen für das öffentliche Leben die beste Vorschule gewährt.

** München, 23. Februar. Die nächste Monatversammlung des polytechnischen Vereines findet Montag den 26. ds. Abends 7 Uhr im Augsburgerhofe statt, wobei Vorträge gehalten werden: über den Werth der Braunkohlen in seinem Verhältnisse zu den hiesigen Torf- und Holzpreisen; über die Fabrikation des sogenannten Holzgeistes, und über die Verfertigung von Hohlziegeln und deren Anwendung bei Bauten.

Die Kreisamtsblätter bringen folgendes Erkenntniß in einer Preßsache: „Das königl. bayerische Kreis- und Stadtgericht Nürnberg hat in geheimer Sitzung vom 9. Februar 1855, wobei zugegen waren: Dr. Knappe, Direktor, Dietz und Gerstner, Räthe, Dr. Kalb, k. Staatsanwalt, und Kopp, Protokollist, wegen der in der Druckschrift: „„Die Schutzpocken-Impfung ꝛc. Ein Mahnruf von Arthur Lutze. Mit einem Nachwort von Ludwig Mertens. Köthen beim Verfasser. Kommissions-Verlag von H. Neuburger in Dessau, 1854““ enthaltenen mehrfachen Aufforderung zum Ungehorsam gegen in Bayern bestehende Anordnungen der zuständigen Obrigkeit auf den Grund der Art. 16 und 2 Abs. 2 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 die Vernichtung besagter Druckschrift, insoweit sie nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist, verordnet.“

Aus der Pfalz. Die k. k. privilegirte erste österreichische Feuer-Versicherungsgesellschaft hat von Sr. Maj. dem König die Bewilligung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs als „Hagelversicherungsgesellschaft“ auf Bayern in widerruflicher Weise erhalten. (Pf. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — Gotha, 18. Febr. Der gemeinschaftliche Landtag ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Dieser Beurlaubung ging aber die Erledigung des Hausgesetzes vorher, über welches schon im Dezember v. Js. Berathungen stattgefunden hatten. Ohngeachtet nun vom Bevollmächtigten des Prinzen Albert verschiedene Abänderungen an diesem Hausgesetze getroffen worden waren, so wurden doch vom Landtage einige Artikel wiederum abgeworfen. — Besonders heftigen Widerspruch gegen das Hausgesetz erhoben die koburgischen Abgeordneten, welche in den Bestimmungen desselben eine Herabsetzung der Würde des Staatsoberhauptes und eine Verkümmerung der Rechte des Landtags im Betreff der Veräußerung der Domänen sahen und vornemlich in letzterer Beziehung das Hausgesetz vor das Forum der einzelnen Sonderlandtage gebracht wissen wollten. Die Staatsregierung sprach sich aber besonders gegen letztere Bestrebung auf das Bestimmteste aus, da das Hausgesetz nur die Beziehung der Domainen zu den Agnaten, nicht aber deren Beziehung zum Staate berühre. (Zeit.)

Preußen. — Berlin, 18. Febr. Die Herren v. Vincke, v. Sänger, Reichensperger, v. Sybel, v. Hennig, Diestel, v. Bockum-Dolffs, Herberg, v. Saucken, Dopfer, v. d. Becke, Harkort, Gamradt (Tilsit), Reichenwerner, v. Hilgers (Cochem), Smiths — haben gestern in der II. Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle folgenden Gesetzentwurf beschließen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt: Einziger Artikel. Die §§. 5 bis 11 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 wegen Bildung der Ersten Kammer (Gesetzsammlung S. 541) werden aufgehoben.“ Motive. Die betreffenden Bestimmungen stehen im Widerspruch mit Art. 1 des Gesetzes vom 7. Mai 1853, betreffend die Bildung der Ersten Kammer (Gesetz-Sammlung pag. 181), also lautend: „Die Erste Kammer wird durch königliche Anordnung gebildet, welche nur durch ein mit Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz abgeändert werden kann. Die Erste Kammer wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft. (K. Z.)

Berlin, 21. Febr. Der Kabinetsrath Niebuhr ist von seiner Reise wieder zurückgekehrt. (N. Pr. Z.)

Der Herkunft Lord John Russels aus London über Paris wird hier Ende dieser Woche entgegengesehen. (Zeit.)

Oesterreich. — Wien, 19. Febr. Die österreichische Armee zählt gegenwärtig mit Hinzurechnung der Reserven und mobilen Gränzer 700,000 Mann, und zwar in der ersten Armee 168,000, in der zweiten 120,000, in der dritten 286,000, und in der vierten 120,000 Mann. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekruten-Aushebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stand der Regimenter nicht entlassen werden. Oesterreich ist somit ohne Zuhilfenahme außergewöhnlicher Mittel in der Lage 800,000 Mann ins Feld zu führen. Die aus neunzehn Regimentern bestehende k. k. Gendarmerie, welche in Kriegszeiten reglementmäßig zum Felddienst verpflichtet werden kann, würde im ersten Augenblick der Nothwendigkeit eine sehr schätzenswerthe Aushilfe bieten, besonders da die Gendarmerie-Regimenter aus den

Eliten der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter gebildet sind. — Der Armee-Kommandant, General der Kavallerie Graf Schlik, ist am 15. d. M. von Krakau in Lemberg angekommen, und wird von dort eine längere Inspektionsreise antreten. — Der k. k. Civilkommissär in den Donaufürstenthümern Statthalter Baron Eduard v. Bach, welcher sich hier befindet, hatte heute eine Besprechung mit dem aus Konstantinopel eingetroffenen Botschaftsrath Riza Bey Dieser ist, dem Vernehmen nach, bevollmächtigt bei der durch Art. 2 der Wiener Allianz vorgesehenen Kommission zur Regelung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern als Pfortenkommissär zu fungiren. (A. Z.)

Wien, 20. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet, daß Se. k. k. apost. Majestät sich mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 16. l. M. allergnädigst bewogen gefunden haben, aus dem Anlasse der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Armen der Haupt- und Residenzstadt Wien und zwar zur Unterstützung namentlich der arbeitenden Klasse und der in der gegenwärtigen Theuerung besonders leidenden verschämten Armuth ein allerhöchstes Gnadengeschenk im Betrage von 10,000 fl. zu bestimmen.

— O.C. **Wien**, 20. Febr. Zu Prag ist heute früh am Dachboden der k. k. Hofburg Feuer ausgebrochen, und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers zum Theile Herr zu werden. Durch große Schneemassen, die auf dem Fußboden des zweiten Stockwerkes ausgebreitet wurden, hoffte man den ersten Stock zu retten. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin seine Gemahlin befinden sich in voller Sicherheit.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Febr. Die Vertheilung der einzuberufenden 140,000 Mann der Altersklasse von 1854 auf die verschiedenen Departements befindet sich heute im „Moniteur". Die Listen müssen am 20. März geschlossen sein. Ueber den Tag der Einberufung ist noch Nichts gesagt. Der „Moniteur de l'armee" gibt an, daß die Zahl der Konskriptionspflichtigen, die im Jahr 1853 302,000 betrug, im Jahr 1854 auf 307,000 gestiegen ist. — Der „Moniteur de l'armee" kündigt eine ziemlich beträchtliche Vermehrung der kaiserlichen Garde an und zwar um 1 Regiment Fußartillerie, eine sechste Batterie im reitenden Artillerie-Regiment, ein drittes Bataillon im Gendarmerieregiment, ein viertes Bataillon in den zwei Grenadier- und den zwei Voltigeurregimentern, eine zweite Geniekompagnie und eine Schwadron Train, was gering gerechnet 7 bis 8000 Mann ausmacht. Dasselbe amtliche Organ bringt auch das Dekret über Errichtung einer zweiten Fremdenlegion zu 2 Regimentern oder 4 Bataillonen, welche letztere Zahl jedoch vermehrt werden kann, nebst einem Bataillon Tirailleurs, also vollkommen wie die im Krieg befindlichen Brigaden organisirt. Sämmtliche Offiziersstellen sind den Ausländern vorbehalten. Die Legion erhält grüne Waffenröcke zur Uniform. — Es bringt ferner die von uns schon gemeldete Organisation der Genietruppen nach dem Kriegsfuß. — Die Bildung einer Reserve der orientalischen Armee ist jetzt eine ausgemachte Sache. Bereits haben mehrere Ernennungen für dieses Korps stattgefunden. — Der General Lawoestine, Kommandirender der Nationalgarde des Seine-Departements, macht in einem Tagesbefehl folgendes Schreiben des General Canrobert an ihn bekannt: „General! Ich habe den Brief erhalten, worin Sie mir die brüderlichen Gesinnungen der Nationalgarde des Seine-Departements für die orientalische Armee ausdrücken und mir die von ihr dargebotenen Gaben ankündigen. Dieser Beweis von Sympathie hat uns unter allen anderen, womit der Kaiser und das Land unsere Anstrengungen ehren und unterstützen, lebhaft gerührt Seien Sie, General, bei dem von Ihnen befehligten Korps der Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und meiner vollen Ergebenheit. Der Obergeneral der orientalischen Armee: Canrobert." — Der Marineminister hat vom Befehlshaber der Dampfcorvette Phlegeton unterm 8. Februar aus Konstantinopel einen Rapport erhalten, woraus der „Moniteur" folgendes Bruchstück veröffentlicht, das offenbar über die Nachricht von einem bei der Armee in der Krim eingetretenen Mangel an Fourrage beruhigen soll: „Ich habe im schwarzen Meer ein sehr schönes Wetter hinter mir gelassen. Die Südwestwinde führen seit zwei Tagen eine Menge Schiffe in den Bosporus. Das Heu, das der Armee fehlte, langt von nun ab ohne Unterbrechung an. Die Linienschiffe Tage, Breslau und Inflexible sind damit befrachtet. Die Dido geht im Augenblick vor Anker." Was das Wetter in der Krim betrifft, so zeigen die im „Moniteur" veröffentlichten meteorologischen Beobachtungen, daß am 3. und 4. das Thermometer einen Augenblick wieder bis auf 3½ unter Null gefallen, dagegen schon am 5. wieder auf 6° Wärme gestiegen war. Der „Constitutionnel", der in letzterer Zeit sich öfters zum Organ von Klagen aus der Krim gemacht hatte, bringt ebenfalls aus „authentischen Quellen" die besten Nachrichten von den verbündeten Armeen: „Unterm 6. Febr. war die Lage der englischen Armee tagtäglich befriedigender. Sie erhielt unaufhörlich neue Verstärkungen. Man erwartete binnen Kurzem ein Regiment Husaren und zwei Regimenter Infanterie aus Indien. Offiziere dieser Regimenter waren schon im Hauptquartier eingetroffen. Die französische Armee zeigte trotz der durchgemachten harten Prüfungen das schönste Aussehn; der Geist unter den Leuten war trefflich, der Gesundheitszustand sehr gut. Man hatte Lebensmittel und Vorräthe in Ueberfluß. Nichts fehlte der Armee und die trotz der schlimmen Jahreszeit mit der nachdrücklichsten Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten waren ihrem Ende nahe. Die von der schlechten Jahreszeit hart mitgenommenen Russen verproviantirten sich nur noch schwer. Das in den vorangegangenen Tagen eingetretene Thauwetter hatte die Steppe unwegsam gemacht und die Convois und Verstärkungen waren zu Perekop aufgehalten. Die erschöpften deutschen Kolonien boten nur sehr wenige Mittel dar. Die russische Armee in der Krim war auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, ohne auf eine neue Hilfe zählen zu können. Die Umstände waren daher für die Alliirten sehr günstig. Man erwartete binnen Kurzem eine entscheidende Aktion." — In einer Privat-Korrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol vom 5. d. wird die Stärke der sämmtlichen feindlichen Streitkräfte: 10., 11., 12., 13. (blos 3 Reservebataill.) 14. (blos 1 Brigade), 16. und 17. Division, in Folge der seit Eröffnung der Campagne erlittenen Verluste auf 75,000 Mann Infanterie und was von den ursprünglichen 5 bis 6000 Mann Kavallerie übrig geblieben sein kann, angegeben. Die Artillerie, Anfangs sehr stark, ist genöthigt gewesen, sich nach Baktschi Serai zurückzuziehen, um sich an Mannschaft und Pferden zu ergänzen. Von der Flotte sind nur noch 7 oder 8 Linienschiffe übrig, wovon jedoch blos 3 armirt geblieben sind. Die 8 Dampfer: Bessarabie, Odessa, Wladimir, Wossnosensk, Elbruß, Chersonnes, Donau und Gromul, sämmtlich als Transportschiffe armirt, sind in gutem Zustande. — Wie verlautet, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preußen noch nicht einig geworden sind, die Stellung ersterer Macht bei den zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, wie sie sich über eine Frage in der Minorität befinden sollte. Preußen möchte in diesem Falle sich volle Freiheit vorbehalten, während man ihm anmuthet, sich alsdann fürs Weitere den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen. Der König von Preußen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen und die vom Obersten v. Olberg nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt bejahend. Gleichwohl hofft man noch auf eine Verständigung und zu diesem Zwecke ist der genannte Begleiter des Generals v. Wedell mit einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist. Bis zur Erledigung der preußischen Frage sind auch die Wiener Konferenzen, die am 15. Februar eröffnet werden sollten, auf unbestimmte Zeit verschoben worden, was jedoch um so weniger zu sagen hat, als Sebastopol noch nicht genommen oder aber seine Uneinnehmbarkeit erwiesen ist. Es ist gewiß, daß die Westmächte in Bezug auf die dritte Garantie ihre Entschlüsse noch nicht geändert haben, und diplomatische Unterhandlungen können daher nicht eher zum Ziele führen, als bis entscheidende Ereignisse in der Krim den bis jetzt nicht bestehenden gemeinschaftlichen Boden geliefert haben werden. Es scheint, daß nicht einmal die zwischen den Repräsentanten Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Rußlands gepflogenen Mittheilungen vom 7. Januar seitens der vier Regierungen als definitiv bindend betrachtet werden. — Die Vermählung der ältesten Tochter der Königin-Mutter von Spanien und des Hrn. Munnoz, Herzogs v. Rianzares, mit dem jungen Fürsten Czartoryski bestätigt sich. Marie Christine gibt ihrer Tochter 1 Million Mitgift, für 200,000 Frcs. Diamanten und noch eine Börse mit 20,000 Fr. in den Hochzeitsgeschenken. — Der „Moniteur" schreibt aus Teheran vom 8. Januar, daß dort die Nachricht vom Eintreffen eines französischen Abgesandten den besten Eindruck gemacht hat und daß man demselben einen guten Empfang bereitet. — Aus offiziellen Dokumenten geht hervor, daß die Einfuhrzölle im Monat Januar 12½ Millionen (3½ Mill. mehr als im Jahr 1854 und 1853) abgeworfen haben, welche außerordentliche Besserung so ziemlich alle Artikel getroffen hat. Die Ausfuhr zeigt in den meisten Gegenständen des französischen Exports ganz denselben Fortschritt, während der Schifffahrtsverkehr sich so ziemlich auch auf der normalen Höhe erhält. Diese Thatsachen sind bei der äußeren Lage zweifelsohne höchst merkwürdig. — Lord John Russell ist heute Nacht in Paris eingetroffen.

** Ein allgemeines Steigen der Kurse machte sich auf unserm heutigen Effektenmarkt fühlbar, zunächst herbeigeführt durch die an der Börse verbreitete Nachricht, daß Lord J. Russel in Paris sei und man günstige Nachrichten von Berlin bezüglich des zwischen Preußen und den Westmächten abzuschließenden Separat-Vertrags habe. Sehr bedeutende Aufträge sind übrigens von großen Frankfurter und Wiener Häusern seit zwei Tagen hier angelangt. Eisenbahnaktien schloßen alle mit bedeutend verbessertem Kurs, und wurden deren noch bedeutend nach Schluß der Börse in den Privatbureaux der Agents de Change verlangt. — Eine sehr günstige Wirkung brachte übrigens noch das Gerücht hervor, daß die Reise des Kaisers verschoben, wenn nicht gar aufgegeben ist. — Die Rente ist um fast einen Francs gestiegen. Credit Mobilier hat gegen Anfang der Börse eine bedeutende Verbesserung erhalten; am Schluß betrug sie nicht weniger als 12½ Frcs. pr. Aktie. — Oesterr. Bahnakt. wurden willig zu 569—570 gekauft, schloßen aber etwas weniger günstig; deren höchster heutiger Kurs war 572.50 auf Zeit (28. d.).

Spanien.

Der „Independance Belge" schreibt man aus **Madrid** vom 11. Febr.: „Die hiesige städtische Behörde, obgleich aller Hilfsquellen beraubt, thut doch das Mögliche, um den Armen Arbeit zu verschaffen; diese ziehen aber, wie es scheint, das Betteln und Vagabundiren vor. Die etwa 1500 Leute, welche außerhalb der Stadt bei der Aufführung von Erdwällen Beschäftigung erhalten hatten, streifen umher, plündern die Häuser, bestehlen und ermorden auch wohl die Reisenden. Gestern zog trotz sehr schlechten Wetters eine Kolonne der Nationalmiliz, mit dem Bürgermeister General Ferraz und dem Marquis Perales an der Spitze, von hier ab, um die Unterdrückung dieser Exzesse zu versuchen. Da alle Stadtbehörden, welche die Verbrauchs-Steuern aufheben, sich plötzlich ohne Einkünfte fanden, so haben viele derselben die Rentner, den Handelsstand ꝛc. willkürlich besteuert, was natürlich große Unzufriedenheit erregte; jetzt fangen daher schon manche Ortsbehörden an, die Octroi-Gebühren herzustellen, ohne beim Volke auf Widerspruch zu stoßen, da dasselbe sich überzeugt hat, daß ihm ihre Aufhebung gar keinen Vortheil gebracht hat.

Nach den **Madrider**-Blättern vom 12. Febr. arbeitete man im Kriegsministerium sehr eifrig an Abfassung eines auf die Errichtung der Armeereserve, die der „Espanna" zufolge aus 80 Bataillonen von

Digitized by Google

se acht Kompagnien bestehen soll, bezüglichen Gesetzentwurfs. — Der Kriegsminister hat sich mit den Spezialkommissionen des Budgets über das Kriegsbudget dahin verständigt, daß dasselbe, statt 280, bloß 270 Millionen Realen betragen soll. — Wegen der baskischen Provinzen ist man außer Besorgniß. Sowohl der Generalkapitän, General Iriarte, der als Deputirter in Madrid ist, als alle übrigen Behörden versichern, daß keine ernstliche Ruhestörung zu erwarten sei. — Die Verschwornen zu Pampeluna beabsichtigten, sich eines Depots von 1500 Flinten zu bemächtigen, die Besatzung zu überfallen und auf ein gegebenes Zeichen eine Menge draußen harrender Carlisten einzulassen. — Pacheco sollte am 12. oder 13. nach Rom abreisen.

** In der Cortessitzung vom 16. Febr. gab der Minister des Innern Erklärungen über die Unruhen von Corunna. Seiner Ansicht nach war die Verschiffung von Getreide ein bloßer Vorwand, hinter dem geheime Aufwiegler steckten. Er führte als Beweis dafür u. a. auch das an demselben Morgen stattgehabte Anschlagen einer gewissen politischen Schrift an. — Der „España" meldet ein Brief aus Pampeluna vom 10. Febr., daß die französischen Behörden abermals eine Bande von 40 Individuen, die von Périgueux kamen und eben in Navarra einzudringen suchten, verhafteten. Einem andern Blatt zufolge suchte die Madrider Polizei unter den Reisenden, die Tags zuvor mit der Bayonner Diligence ankamen, mehrere Damen, die ihr als in die Carlistische Verschwörung verwickelt bezeichnet worden waren. — Die Verhaftungen und Beschlagnahmen von Waffen dauern fort. Allein bis zum Abgang der letzten Madrider-Nachrichten war es noch nirgends zur offenen Revolte gekommen.

Großbritannien.

Wir kommen noch einmal auf die Sitzung des Unterhauses vom 16. d. und insbesondere die von Lord Palmerston abgegebenen Erklärungen zurück. Indem Lord Palmerston die Konstituirung des Hauses als Bewilligungscommittee beantragt, hält er es für angemessen und üblich, die Umstände, unter denen er die Bildung eines neuen Kabinets unternahm, seine Unterhandlungen mit Lord Derby und Lord J. Russell in wenigen Worten zu charakterisiren. In dieser Auseinandersetzung ist nichts Neues; hervorzuheben ist allenfalls die Erklärung des Premiers, daß er die Belassung Lord Clarendons auf seinem Posten als Staatssekretär des Auswärtigen als eine conditio sine qua non betrachtete und in kein Kabinet eingetreten wäre, welches in diesem Departement eine Aenderung vorgenommen hätte. (Beifall.) Der Premier spricht darauf seine Zuversicht aus, daß das von ihm gebildete Kabinet ein hinlängliches Maß politischer Umsicht, administrativer Fähigkeit und liberaler und politischer Gesinnungstüchtigkeit enthalte, um auf die Unterstützung des Parlaments und der Nation zählen zu können. (Beifall.) Allein er verhehle sich nicht die Schwierigkeiten, welche Mr. Roebucks Motion ihm in den Weg werfe. Wie vor drei Wochen, sei er noch jetzt der Ansicht, daß die votirte Untersuchung den wahren und echten Prinzipien der Verfassung nicht entspreche und zur Erfüllung ihres Zweckes nicht das rechte Werkzeug sei. Das Haus habe sich durch sein Votum gebunden, und er glaube, der einzige Grund, aus welchem es die Einsetzung der Untersuchungscommittee verschieben und auf sich beruhen lassen könnte, wäre der Umstand, daß die Regierung selbst das auszuführen beabsichtige, was die Committee nach langer Zeit nur unvollkommen bewerkstelligen würde. Man erinnere sich des jungen englischen Monarchen, der einem Haufen mißvergnügter Unterthanen, deren Führer vor ihren Augen gefallen war, frank und frei entgegentrat mit den Worten: „Freunde, Ihr habt Euren Führer verloren, ich will Euer Führer sein!" — eben so sage er, wenn das Haus der Gemeinen auf die Committee verzichte, werde die Regierung selbst seine Committee sein (Beifall und Gelächter); wenn die Resultate nicht befriedigend ausfielen, könne das Parlament dann immerhin eine eigene, etwas formellere Untersuchung anstellen. Nach dieser nicht allzu glücklichen historischen Anspielung skizzirt Lord Palmerston den militärischen Reorganisationsplan der Regierung. Er habe es nicht für seine Pflicht erachtet, Ihrer Majestät die Ernennung eines Secretary at War anzuempfehlen, aber in Bezug auf das Zeugamt schienen ihm wesentliche Verbesserungen an Ort und Stelle; die Disciplin der Artillerie und des Geniewesens wolle er dem Generalissimus (Lord Hardinge) übertragen und zur Beaufsichtigung und Regelung des Transportdienstes einen „board", d. h. ein Kollegium einsetzen. Die Klagen über die Spitalverwaltung im Orient halte er für begründet, und die Regierung sei daher im Begriff, eine aus sachkundigen Bürgerlichen bestehende Kommission zur Untersuchung des Sanitätszustandes im Lager, auf der Flotte und in den Spitälern zu entsenden. An der Spitze der Kommission stehe Sir John Mac Neil, ehemals Gesandter in Persien und seitdem Mitglied des Armengesetzkollegiums, ein Mann von ausgezeichnetem Charakter, dessen Empfehlungen Lord Raglan ein geneigtes Ohr zu leihen nicht ermangeln werde. Ebenso werde General-Major Simpson, der als Chef des Generalstabs nach dem Kriegsschauplatz abgehe, dem Oberfeldherrn jeden irgend nöthigen Personenwechsel dringend empfehlen. Nachdem Lord Palmerston noch mehrere Einzelnheiten erwähnt, wie die Einführung eines besonderen Landtransportwesens und die Verwendung einiger 100 konstantinopolitanischer Straßenkehrer in Balaklava, geht er auf die Friedensunterhandlungen über. Beseelt von dem Wunsch, den in Wien zu eröffnenden Friedensunterhandlungen den feierlichsten Charakter aufzuprägen — damit ja Niemand die Aufrichtigkeit der englischen Friedensliebe in Zweifel ziehen oder die Regierung beschuldigen möge, daß sie sich der Unterhandlungen als eines bloßen Vorwandes bediene, um auf bessere Kriegs-Chancen zu warten — habe er seinem edlen Freunde, Lord J. Russell (Beifall), vorgeschlagen, die Rolle des Unterhändlers zu übernehmen; überzeugt, daß der Charakter und die Kenntnisse eines nicht nur im eigenen Vaterlande so hochstehenden, sondern in den Augen der ganzen Welt ausgezeichneten Mannes eine Bürgschaft sein würden, daß, wenn ein ehrenvoller Frieden erreichbar, die Unterhandlung sich nicht aus Mangel an Festigkeit und Sachkunde von Seiten des edlen Lords zerschlagen werde, und daß andererseits, falls die Unterhandlung mißlinge, Niemand sagen könne, England habe nicht alle möglichen Anstrengungen zur Erlangung des Friedens gemacht. (Beifall.) Sein edler Freund habe sich durch die Annahme der hochwichtigen Sendung selbst geehrt und werde in den ersten Tagen der nächsten Woche die Reise antreten; die Zeit, die er in Paris und Berlin zubringen werde, dürfe man nicht als verloren ansehen. Gelinge die Unterhandlung, so werde das Kabinet sich rühmen können, mit seinem ersten Akt die besten Wünsche des Landes erfüllt zu haben; wo nicht, so rechne es auf die Einsicht der Nation und den hochherzigen Beistand ihrer Vertreter (Beifall). Alle Parteien, dessen fühle er sich gewiß, würden ihre geringeren Zwistigkeiten bei Seite werfen und, um die Regierung geschaart, der Welt den glorreichen Beweis liefern, daß einem freien Volk und einer verfassungsmäßigen Regierung eine kühne Thatkraft, eine ausdauernde Lebenskraft inne wohne, die man unter einer despotischen Willkürherrschaft vergebens suchen würde (lauter Beifall). In Betreff der weiteren Verhandlungen haben wir alles Wesentliche bereits mitgetheilt.

** London, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Hr. Layard sehr lange und energisch gegen die schlechte Führung des Kriegs im Orient, und ergoß sich in heftigem Tadel des vorigen Kabinets, während er andererseits auch durch die eingetretene Modifikation desselben noch nichts weniger als befriedigt ist. Lord Palmerston vertheidigte die Regierung mit großer Gewandtheit. Hr. Layard hatte die Besorgniß geäußert, daß es zwischen dem Kabinet Palmerston und Hrn. Roebuck zu einer Verständigung kommen könnte, um die von letzterem beantragte Untersuchung über den Zustand der Dinge in der Krim zu verhindern, und das Programm des neuen Kabinets angegriffen. Lord Palmerston entgegnete unter Anderm, er habe eine direkte Berufung an das Land durchaus nicht zu scheuen; worauf Hr. F. Peel in langer Rede das Armeebudget darlegte und begründete. Die ganze Armee soll (wie bereits gemeldet) 193,000 Mann mit Inbegriff von 15,000 fremdländischen Soldaten betragen. Die dafür nöthige Summe von über 7 Millionen Pfd. Stlg. wurde ohne Theilung des Hauses bewilligt. Aber mehrere Mitglieder sprachen sich mit großer Entrüstung über die bisherige Leitung und Führung des Kriegs von Seite aller Zweige der Verwaltung aus. Lord Palmerston erklärte, die Anwerbung von Ausländern habe keine Fortschritte gemacht wegen der verletzenden Aeußerungen, die bei den früheren Verhandlungen des Parlaments in dieser Frage gefallen seien. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon auf eine Frage des Grafen v. Ellenborough, der Vertrag mit der Türkei, die Bildung einer aus Türken bestehenden Fremdenlegion betr., werde kaum vor sechs Wochen ratifizirt sein, also auch nicht früher dem Hause vorgelegt werden können. Die Parlamentsverhandlungen heute bis zu Postschluß boten nichts von Interesse. — Nach Briefen aus Konstantinopel vom 8., deren der „Sun" erwähnt, hätte General Osten-Sacken die Stellung der Türken zu Eupatoria ohne Erfolg angegriffen. — Lord J. Russel ist heute Morgens begleitet von einer seiner Töchter nach Paris abgereist, von wo er dann über Berlin nach Wien sich begeben wird. — Gestern früh plünderte ein Pöbelhaufe zu Liverpool eine Anzahl Bäckerläden, und eine Anzahl verdächtig aussehender Bursche drang auch in andere Läden und Häuser ein, mit dem Verlangen nach Geld, das sie auch in den meisten Fällen erhielten. Die Polizei verhaftete etwa 20 Ruhestörer, meist Irländer und die Ruhe ist seit 8 Uhr Morgens nicht mehr gestört worden. — Die Kälte hat hier nachgelassen, Thauwetter ist eingetreten.

** London, 21. Febr. Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill votirt, wodurch die Akte in Betreff der Dienste der Armee amendirt wird. Im Laufe der Verhandlung hatte der Kriegsminister Lord Panmure erklärt, die Anwerbungsfrage sei von der Regierung in ernstliche Erwägung gezogen worden, und sie sei entschlossen, zu dem Behufe der Vermehrung des Effektivstandes der Armee nöthigenfalls selbst Gewalt anzuwenden. Das Unterhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit dem Zustande des Handels mit Rußland.

Ueber das traurige Ende Sir J. Franklin's berichtet jetzt ein Eskimo, Namens Mastitukwin, der mit Dr. Rae reiste und von diesem für sehr verläßlich gehalten wird, folgende Einzelnheiten: „Er (der Eskimo) habe mit einigen Gefährten den Winter in einem Schneehause verlebt, wo sie 6 Wochen lang vollkommen Nacht hatten. Vorigen März (1854) gingen sie übers Eis gegen Norden weiter und wanderten 37 Tage. So drangen sie 100 englische Meilen weiter gegen Norden vor, als die Eskimos zu wandern pflegen, fanden aber auch da noch die Spur des Moschusochsen. Sir J. Franklin und seine Gefährten sind todt; doch ist es nicht unmöglich, daß von den Letzteren Einige noch unter den Eskimos leben. Sir Johns Uhr, in Stücken, seine silberne Gabel, sein Löffel und Messer sind aufgefunden. Das gescheiterte Schiff war für diese Leute (die Eskimos) eine wahre Gottesgabe, denn jetzt haben sie Alle gute Speere, Canoes ꝛc. aus Eichenholz. Dr. Rae sah nichts von Franklin's und dessen Leute Sachen; aber die Eskimo erzählten ihm von dessen Tod, daß er in seiner Decke eingehüllt und mit seiner Flinte an der Seite, aufgefunden worden sei. Wahrscheinlich ist es erst 2—3 Jahre, daß sie durch Hunger verkommen sind." Das sind die Worte von Mastitukwin, aus welchen man auf den Tod Franklin's schließen zu können glaubt. Zuverläßig ist, daß die Eskimos Geräthe aus Eichenholz hatten, die sie wohl aus den Ueberresten von einem der Franklin'schen Schiffe angefertigt hatten.

Digitized by Google

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr. Das Volksthing hat die Gelder zum Reichsrathe **nicht** bewilligt, der Finanzminister behielt sich aber ein deßfallsiges Amendement vor.

(Telegr. Dep. der „Hamb. Nachr.“)

Rußland und Polen.

Sebastopol, 9. Febr. Osten-Sacken hat sich auf der Höhe von Inkerman stark verschanzt. Man vermuthet eine baldige Schlacht zum Entsatze Sebastopols. Die Verbündeten treffen eiligst Maßregeln zu ihrer Vertheidigung. (T. D. d. Pfälz Z.)

Die „Austria“ berichtet: „Schon vor mehreren Wochen meldeten preußische Blätter, daß man russischer Seits damit umgehe, die **Warschau-Krakauer Bahn** in unmittelbare Verbindung mit den preussischen Eisenbahnen zu setzen, um beim Verkehr zwischen Preußen und Russisch-Polen die Passage über österreichisches Gebiet zu vermeiden. Wie wir nun aus verläßlicher Quelle vernehmen, ist den Behörden des Königreiches Polen aus St. Petersburg die Verständigung zugekommen, daß der Kaiser von Rußl.nd den Bau einer Seitenbahn von Czenstochau nach Oppeln beschlossen und angeordnet habe, daß deren Bau in einem Jahre vollendet werden müsse. Das in Warschau befindliche Eisenbahn-Komite soll bereits beauftragt sein, unverweilt die Linie auszustecken und Verträge wegen der Uebernahme der Arbeiten abzuschließen.“

Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Lager reichen Privatberichte bis zum 3. Februar. Wir geben in Folgendem Auszüge aus dem Tagebuch des Timeskorrespondenten. 28. Januar. Offenbar wird der Kampf zwischen Belagerern und Belagerten bald wieder mit Entschiedenheit aufgenommen werden. Die warmen Tage haben den Muth unserer Truppen gehoben, aber die Russen waren ebenfalls im Stande, große Massen von Vorräthen in die Festung zu schaffen. Ihr 3. Armeekorps soll wirklich an der Katscha und am Belbek aufgestellt sein. Unser Transport leidet trotz der günstigen Witterung noch immer an großen Mängeln und die Kranken erholen sich schwer. Der Kaffee wird, mit wenigen Ausnahmen, den Leuten jetzt im gebrannten Zustand verabfolgt. An Gemüsen jedoch leiden wir Mangel, deßgleichen an Spaten, Schaufeln, Hauen, und Aexten. — 29. Januar. Das schöne Wetter hält an, aber die Leute hier sagen aus, daß wir uns auf einen grausigen Februar und an einen schrecklichen März gefaßt machen müssen. Ein polnischer Offizier soll übrigens die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß die Russen einen großartigen Angriff im Schilde führen. Die Großfürsten seien in der Stadt, hätten die Soldaten aufgefordert, noch einen Kampf zur Rettung Sebastopols zu wagen. Mißlingt er, so werde man sie zu keinem anderen auffordern. Das mag wahr oder erlogen sein. Ziemlich gewiß ist es, daß sie bedeutende Verstärkungen erhalten haben, und daß in ihren Lagern eine unausgesetzte Thätigkeit zu bemerken ist. — 30. Januar. Durch einen von gestern datirten Generalbefehl Lord Raglans ist mit den russischen Kommandirenden ein Uebereinkommen getroffen worden, daß von beiden Seiten in der Fronte nicht gefeuert werden soll, wenn Abtheilungen, an einer weißen Flagge kenntlich, mit Begraben von Todten beschäftigt sind, ohne Ermächtigung des Kommandeurs en chef darf keine Waffenstillstandsflagge ausgeschickt werden. Ein Offizier hatte dieß kürzlich auf eigene Faust gethan, um sich seinen gefangenen Bedienten zurück zu erbitten. Daher diese besondere Ordre. Es wurde ferner angeordnet, daß alle Waffenstillstandsflaggen durch die französischen Werke nach dem Winkel der Friedhoflaufgräben geschickt werden sollen. Dadurch wird es am besten vermieden, daß nicht unvorsichtig auf weiße Flaggen gefeuert wird, was verschiedenemale vorgekommen war. — 31. Jan. Einem unserer Spione, der die Stellung des Feindes am Belbek rekognosciren sollte, ist es gelungen, sich bis Simpheropol zu schleichen. Er berichtete, daß der Feind in einiger Stärke längs des Weges postirt sei, seine Kavallerie befinde sich jedoch im kläglichsten Zustande, und gefallene Pferde lägen zu Hunderten umher. — 1. Februar. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Flotte nicht müßig zusehen wird, wenn der Tag des großen Angriffs anbricht. Gelingt es, die Südseite der Stadt im Sturme rasch zu nehmen, dann könnten die schweren Positionsgeschütze derselben gegen die Nordseite gewendet werden, aber die Forts sollen alle gut unterminirt sein, und würden ohne Zweifel in die Luft gesprengt werden, wenn wir die äußern Batterieen forcirt haben. Die Hafenforts könnten uns, sobald wir einmal im Besitz der Stadt sind, wenig anhaben, denn sie sind nicht gebaut, um die Stadt zu bestreichen, sind gegen die Landseite meist offen, durch Gallerien von starkem Mauerwerk zugänglich, und haben alle ihre Kanonen nach Außen gerichtet. Fort Alexander und Nicolas können höchstens 20 Geschütze nach innen richten, desto gefährlicher wäre das Fort am Cap mit seinen 78 Geschützen, welches überdieß durch die furchtbaren Werke des Malakoffthurmes, der Redan- und Gartenbatterie, nebst anderen Erdwerken gedeckt ist. Könnte die Flotte an der Zerstörung der Nordforts arbeiten, d. h. könnte sie den Hafen forciren, nachdem die Südseite erstürmt ist, dann wäre der größte Theil der Arbeit gethan; doch das sind für's erste fromme Wünsche. Das Verschwinden des Lipranddischen Korps hat einstweilen unseren Rücken sicher gestellt, aber er kann zu jeder Zeit, wenn es ihm beliebt, die verlassenen Positionen wieder beziehen, und uns am Tag des Sturmes selbst nicht wenig in die Enge treiben. Mittlerweile müssen wir uns noch auf einen großartigen Angriff des Feindes, wahrscheinlich von der Festung aus, gefaßt machen. Die Großfürsten haben gestern selbst in unserer Fronte eine Rekognoscirung vorgenommen. Heute Morgen machten zwei französische Divisionen (ungefähr 16,000 Mann) eine Demonstration in der Richtung gegen Inkerman. Die Russen ließen längs unserer ganzen Fronte Freudengeschrei hören, rückten aber nicht zum Kampf aus. Im Ausfall von gestern Nacht verloren unsere tapferen Alliirten an 300 Mann, zumeist durch ein unglückliches Versehen, nachdem in der Dunkelheit der Nacht ein französisches Regiment auf's andere gefeuert hatte. Das Wetter ist schön, beinahe zu warm für unsere Soldaten, die alle ihre Kleider auf einmal anziehen. Die Leitung des elektrischen Telegraphen nach dem Hauptquartier macht gute Fortschritte. — 2. Februar. Viele von den Regimentern waren die Nacht über in Bereitschaft geblieben; der Feind verhielt sich jedoch ruhig. Das Wetter hat umgeschlagen; es ist dunkler, wolkig, ab und zu Windstöße, doch hält sich das Thermometer auf 42° F. In Balaklava sind 2 Schiffe mit Eisenbahnarbeitern angekommen. — 3. Februar. Um 1 Uhr Morgens trat plötzlich heftiger Frost ein und das Thermometer sank auf 18° herab. Jetzt friert es gewaltig und solches Wetter ist eben nicht sehr günstig für die Bahnarbeiten. Die Nacht über gab's abwechselnd wieder kleine Schießübungen auf der französischen Linie. Unsere 3. Parallele, gegenüber der Chapmansbatterie soll endlich verstärkt werden. Jeder Tag beweist nun mehr die Richtigkeit von Sir J. Burgoynes Ausspruch: „Je länger ihr euch Sebastopol ansieht, desto weniger werdet ihr es leiden mögen.“ Vor drei Monaten sagte er, die Festung müsse mit Sturm genommen werden. Jetzt kommt General Niel, und findet den Gedanken lächerlich, sie durch Artillerie bezwingen zu wollen. Trotzdem wird der Versuch gemacht werden. Die Franzosen wünschen den Sturm herbei, und unseren Leuten ist alles lieber als der Dienst in den Laufgräben. Daher kommt es, daß General Canroberts Popularität im Sinken, die Bosquets dagegen, der für's Bajonet stimmt, im Steigen ist. Von den Bewegungen des Feindes wissen wir nichts Bestimmtes. Unsere Geschütze auf der Batterie vor Balaklava sind in Position. Ungefähr 3 Meilen der Eisenbahn sind ausgesteckt. Die Verpflegung der Truppen läßt in den meisten Punkten jetzt nichts zu wünschen übrig.

P.C. In **Smyrna** wurde, nach Privatbriefen vom 7. Februar, der Nachfolger des bisherigen Gouverneurs Ismail Pascha täglich erwartet. Es ist der frühere Marineminister Suleiman Pascha, der diesen Posten erhalten hat, nachdem Ismail Pascha desselben enthoben und zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden. Verschiedene gegen seine Verwaltung in Smyrna bei der Pforte angebrachte Beschwerden, zu deren Untersuchung der Pforten-Kommissär Emin Mulis Effendi nach Smyrna gesandt war, namentlich daß er dem Getreidewucher nicht gesteuert und den Zehnten auf eine für die Regierung sehr nachtheilige Weise verpachtet habe, sind die Beweggründe zu seiner Versetzung. Suleiman Pascha, sein designirter Nachfolger, ist in der letzten Zeit Gouverneur von Aleppo gewesen. In Smyrna war man eben damit beschäftigt, die dortige große Kaserne zu einem Hospital von 2000 Betten einzurichten. Das Kommando des Verpflegungs-Korps hat der englische Oberst Powell, welcher in der Schlacht bei Balaklava das 57. Infanterie-Regiment befehligte. Er war mit seinem Stabe bereits in Smyrna eingetroffen. Vor kurzem hatte das dortige Gouvernement eine Kriegslieferung ausgeschrieben, wonach je 40 türkische Häuser ein Pferd, nebst Sattel und Zaum, und einen Mann zu je 3 Pferden zu gestellen haben. Alle Lebensmittel, so wie Kohlen, Holz, Eisen und Manufakturwaaren, sind in Smyrna gegen früher fast um 50 pCt. gestiegen. Am 5. Abends wurde dort eine aus 7 Individuen bestehende Falschmünzerbande bei ihrer Arbeit überrascht und gefänglich eingezogen. Die Delinquenten sind sämmtlich Neapolitaner. Das Quantum der von ihnen bereits angefertigten falschen Münzsorten hat noch nicht ermittelt werden können, soll aber sehr beträchtlich sein. Man glaubt, daß namentlich von den gefälschten Zwanzigern und Viertel-Kolonnaten auch nach Europa schon nicht unbedeutende Quantitäten gesandt worden seien. Die Bande hatte ihre Zweigverbindungen auch in Konstantinopel, wo dieserhalb zahlreiche Verhaftungen unter der italienischen Emigration stattgefunden haben sollen. Griechische und armenische Kaufleute übernahmen angeblich die Versendung des gefälschten Geldes in das Innere von Asien, um dort Opium und Getreide dafür zu kaufen, welche Artikel damals bis zu 10 pCt. unter dem zeitigen Preise wieder abgesetzt wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 22. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $39\frac{1}{2}$-$40\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. $33\frac{1}{2}$-$34\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.

** **Paris**, 21. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.90 (baar), 95.30 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.80 (baar), 66.75 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 842.50 (baar), 845.— (a. L. E. M.); Paris-Straßburg 812.50 baar, 815.— (a. L. E. M.)

Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., N. Convert. — — G., Pass. — —; Piem. Anl. 84 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. — G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 20. Febr. Konsols 3proz. 91; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. $17\frac{3}{4}$; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. Febr.: „Don Juan“, Oper von Mozart.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Echt, Spänglermeister u. Eichen, Kfm. von Nürnberg; Kiel, Kaufm. von Eulenburg; Panlete, Kaufm. von Mainz; Cramer, Kaufm. von Glauchau.

G. Hirsch. Hr. Baumann, Privatier von Berlin.

H. Manlick. HH. Mnich, Kfm. und Lorenz, Gutsbesitzer von Elbing; Disselberg, Kfm. von Elberfeld; Frau Degen, Privatiere von Bayreuth.

Gl. Traube. HH. Meßmer, Administrator von Tegernsee; Muhr, Kfm. von Ulm; Seitz, Privatier von Augsburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Reh, Buchhalter von Augsburg; Haas, Fabrikant von Nürnberg; Frhr. v. Bibra, von Weihenstephan; Lepont, Negociant von Brüssel.

Stachusgarten. HH. Schwabach, Kaufm. von Schwabach; Amann, Mühlbesitzer von Kettershausen; Fühler, Gutsbesitzer von Bregenz; Mahl, Oekonom von Oberalting; Hagenauer, Oekonom von Immenstadt; Fuchs, Pferdehändler von Guttenwiesen; Beck, Pferdeh. von Hürden; Landecker, Pferdeh. und Schühlein, Kfm. von Thalmessingen.

Augsb. Hof. HH. Laslin, Goldarbeiter von Kaufbeuren; Clarus, Pfarrer von Sommersdorf; Lödenthal, Pferdeh. von Aldingen; Ortner, Gastwirth von Kinnsberg; Schmidt, Kfm. von Wilhams; Höchtl, Wirth von Berghof; Rosenfeld, Feldenheimer u. Bär, Pferdeh. von Hengstfeld; Löbßein, Pferdeh. von Ichenhausen; Long, Pferdeh. von Bindwangen.

---

869. **Bekanntmachung**

Vor Kurzem sind der übelbeleumundeten, 54 Jahre alten ledigen Eva Schaller von Abtswind, k. Landgerichts Wiesentheid, welche sich bisher mit Wurzelgraben und Kräutersammeln abgab und sich im diesseitigen Gerichtsbezirke aufgehalten hatte, die nachbezeichneten Gegenstände weggenommen worden, da deren Erwerb jeden Falls ein unredlicher ist. Dieselben sind:

1) 12 Stück verschiedenfarbige seidene Franzenhalstücher für Weibspersonen im durchschnittlichen Werthe von 3 fl. 30 kr. per Stück, zusammen werth 42 fl.

2) 1 halbwollen und halbseidenes desgleichen Halstuch von dunkelgrüner Farbe mit hellgrünseidenen Blumen, werth 1 fl. 30 kr.

3) 2 schwarzseidene Weibshalstücher mit breiten rothen Streifen à 48 kr. und zusammen werth 1 fl. 36 kr.

4) 6 Stück schwarze Atlashalsbinden, durchschnittlich jedes 36 kr. und im Ganzen werth 3 fl. 36 kr.

5) 2 Stück rothe Türkentücher mit gelbgrüner Tour, werth à 1 fl. 30 kr., zusammen 3 fl.

6) 4 Stück baumwollene, graubraun melirte Sommerhalsbinden, à 15 kr., werth zusammen 1 fl.

7) 1 baumwollenes, blau und weiß gegittertes Halstüchlein im Werthe von 15 kr.

8) 1 desgl. schwarz und blau gegittert, werth 6 kr.

9) 1 desgl. schwarz und grau gestreiftes, werth 6 kr.

10) 1 weißbattistenes Halstüchlein mit rothen Blümchen, werth 12 kr.

11) 2 Halstüchlein von gelbem Baumwollenzeug mit Blumenstreifen an den Rändern, im Werthe von 24 kr.

12) 3 Stück frisch gemachte Halstüchlein von weißem Schirding, im Gesammtwerth von 15 kr.

13) 2 desgl. von blauem Zitz in gleichem Werthe von 15 kr.

14) 2 desgl. von grau gestreiftem Baumwollenzeug, werth zusammen 24 kr.

15) 4 Stück Tischdecken von Wollenzeug mit eingewirkten großen Blumen, und zwar: a) eine rothe, werth 4 fl.; b) eine braune, werth 4 fl.; c) eine graue, werth 1 fl., und d) eine rosarothe, alte, werth 24 kr.

16) 2 ganz neue schwarzbaumwollene Halstüchlein mit weißen Streifen, im Gesammtwerthe von 12 kr.

17) 1 Stück weißer Flanell zu 7 bayer. Ellen, à 24 kr., im Gesammtwerth zu 2 fl. 48 kr.

18) 1 Stück gelbes Glanzfutter von 8 bayer. Ellen, à 12 kr., im Gesammtwerth zu 1 fl. 36 kr.

19) 2 Stück Westenzeug, nemlich: a) eines halbseiden von schwarz und blauem Grunde mit roth-weißblauen Streifen zu 2 Westen, à 15 kr., zusammen werth 30 kr.; b) zu 1 Weste von färbigem Piqué, werth 30 kr.

20) 1 Stück desgl. von schwarzem Taffet zu Westen, à 1 fl. 30 kr., werth zusammen 3 fl.

21) 1 Restchen desgl. zu ½ Elle, werth 24 kr.

22) 1 Restchen dunkelblaues Tuch im Werthe v. 15 kr.

23) 1 Restchen weißer Schirding mit desgl. kleineren Stücken, im Gesammtwerthe von 1 fl. 12 kr.

24) 1 Stück Zitz von braunem Grund mit weißen Zapfen und Sterne, werth 15 kr.

25) 1 Stück blauer Barchent, werth 12 kr.

26) 3 Stück grauen Gradl mit langen blauen Streifen, à 20 kr., zusammen werth 1 fl.

27) 3 Stück Sammt mit ebenso vielen Stücken rothem Garsnett-Futter, ursprünglich ein Frauenkragen und später zertrennt, ohne besonderem Werth.

28) 1 Stück Zitz von blauer Farbe mit weißen kleinen Blumen, und 2 hievon gefertigte ganz neue Kleider, das ganze Stück mag 24 bayer. Ellen à 20 kr. betragen haben, Gesammtwerth hiernach 8 fl.

29) 4 Stücke türkenrother Kattun mit hellfarbigen Blumen, 24 bayer Ellen im Ganzen à 36 kr., zusammen werth 14 fl. 24 kr., wovon 2 Stücke mit je 2 Blättern zu einem großen Bettvorhang verarbeitet sind.

30) 2 ganz neu gefertigte Weiberöcke von Baumwollenzeug, blau und roth gegittert, jeder aus beiläufig 6 bayer. Ellen à 12 kr. bestehend, im Gesammtwerthe von 2 fl. 24 kr.

31) 3 desgl., 2 gleichartig carrirte und 1 dunkelfärbig gegitterter, wovon ein jeder gleichfalls aus 6 b. Ellen zu 18 kr. per Elle besteht, Werth zus. 5 fl. 24 kr.

32) 1 Rock von braunem Mer, aus beiläufig 6 Ellen à 10 kr. bestehend, neu, werth 1 fl.

33) 1 schon getragenes Kleid von Lila-Zitz mit weißen langen Streifen und braunen Blumen, im gegenwärtigen Werthe von 1 fl.

34) 2 ganz neu gemachte Schürzen von braun gestreiftem Baumwollenzeug, zu je 2 Ellen à 15 kr., werth im Ganzen 1 fl.

35) 1 desgl. von roth und blau gegittertem Zeuge, werth 30 kr.

36) 1 desgl. von gedrucktem Zeuge mit schwarz, roth und weißen Streifen, im gleichen Werthe von 30 kr.

37) 1 desgl. halbseidener mit blauen und rothen Streifen zu 3 Ellen à 30 kr., Werth 1 fl. 30 kr.

38) 3 gefertigte Taffet-Schürzen, und zwar: a) eine schwarze mit 2 Balants, oben mit breiten Falten mit 2 schwarzen Glasknöpfchen, an den Bandenden war eine gewirkte schwarzseidene Schnur, werth 1 fl., b) eine schwarze karrirte mit 1 Balant, und befindet sich an dem einen oberen Bandende von gleichem Zeuge ein weißer Perlmutterknopf nebst baumwollener Schnur, werth 1 fl., beide noch neu, und c) ein brauner mit 1 breiten und darunter 1 schmalen Balant, woran sich oben ganz kleine Falten ohne Schnur und Band befinden, schon abgetragen, werth 1 fl.

39) 1 großes, weißes, gewürfeltes Tafeltuch im Werthe von 1 fl. 30 kr.

40) 1 große weiße Piqué-Bettdecke, werth 4 fl.

41) 3 Stück weiße Servietten mit eingewirkten kleinen Würfeln à 12 kr., zusammen werth 36 kr.

42) 6 Stück weißleinwandene Handtücher, von verschiedener Länge und verschieden gewirkt, mit 2 kleinen leinwandenen, ohne besonderes Zeichen, nur das eine größere davon ist aber mit den beiden Buchstaben F. L. von rothem Garn gezeichnet, die größeren sind durchschnittlich 15 kr., die kleineren 6 kr. per Stück werth, zusammen 1 fl. 42 kr.

43) 4 Stück baumwollene weiße Sacktücher mit kleinen Spitzen, welche an einem Ende mit den beiden Buchstaben H. K. oder H. R. mit einer darunteren Zahl von rothem Garne gezeichnet waren, welches aber nunmehr ausgetrennt ist, werth per Stück 9 kr., zusammen 36 kr.

44) 7 Paar gestrickte ganz neue Weibsstrümpfe von weißer feiner Baumwolle mit einfachen Touren, auf welch jedem Paar aber oben am Rand mit gleicher Baumwolle die beiden Buchstaben R. K. in gothischen Zügen eingestrickt sind, per Paar 36 kr., werth zusammen 4 fl. 12 kr.

45) 7 Stück neugefertigte Weibshemden von weißem Batist, à 1 fl. werth, zusammen 7 fl.

46) 9 Stück desgl. von weißer Leinwand, mit ausgeschnittener Brust und kurzen Aermeln und breitem Steppsaum, welche sämmtlich vorn an der Brust mit den beiden Buchstaben R. K. mit einer darunter befindlichen Zahl von rothem Garne gezeichnet waren, das aber gegenwärtig ausgetrennt ist, Werth einzeln 1 fl. 30 kr., im Ganzen 13 fl. 30 kr.

47) 1 Oberhemd (halbes) vom weißen Batist, werth 30 kr.

48) 4 Stück neugefertigte Kopfkissenüberzüge von feiner, weißer Leinwand mit 4 runden, weißen Perlmutterknöpfchen an der offenen Seite zu je 1 fl., werth im Ganzen 4 fl.

49) 4 Stück desgl. mit weißen Franzen und baumwollenen weißen Knöpfchen, werth à 27 kr., zusammen 1 fl. 48 kr.

50) 6 Stück schon gebrauchte weißbattistene Sesselüberzüge mit weißen Bändern, à 9 kr. werth, zusammen 54 kr.

51) 1 ganzen Kanapee-Ueberzug von leichtem weißen Batist, bestehend aus 6 Theilen, nämlich 4 Seitenstücken, der Rücklehne und dem Sitze, mit weißen Bändern, werth im Ganzen 1 fl.

52) 1 Stück fein gesticktes, weißes Fenstervorhängzeug zu 5 bayer. Ellen, à 24 kr. werth, zus. 2 fl.

53) 4 kleinere desgl. zu je 2 bayer. Ellen, à 24 kr. werth, im Ganzen 3 fl. 12 kr.

54) 2 desgl. zu je 2 Ellen, à 20 kr. werth, zusammen 1 fl. 20 kr.

55) 6 Stück gefertigte weißbattistene Fensterrouleaux zu je 2 bayer. Ellen, à 10 kr. werth, zus. 2 fl.

56) 2 kleinere desgl., zusammen werth 24 kr.

57) 10 Stück verschiedene kleine Fenstervorhänge, theils schon gefertigt, theils nur zugeschnitten, werth im Ganzen 24 kr.

58) 1 Stück feines Schleierzeug zu 3 Ellen, à 1 fl. werth, zusammen 3 fl.

59) 9 Stränge Seide von schwarzer, violetter, hellbrauner, rosarother, dunkelbrauner, grauer und hellblauer Farbe, werth im Ganzen 3 fl. 30 kr.

60) 1 Strang rothes Garn mit 2 desgl. kleineren, werth zusammen 18 kr.

61) 1 desgl. weißbaumwollenes, werth 6 kr.

62) 9 kleine Stränge weißer Zwirn, à 2 kr., 18 kr.

63) 1 großer Knaul braunes Baumwollen-Garn, 1 kleineres desgl. grünes und 1 desgl. blaues, werth zusammen 12 kr.

64) 6 Stränge Roßhaar (5 von weißer und 1 von schwarzer Farbe), werth 18 kr.

65) 1 schon gebrauchte Chatouille von Nußbaumholz mit Schlößchen, innen am Deckel mit einer schwarzen Holzrahme, woraus der Spiegel fehlt, und unten am Boden zwei durchlaufende Abtheilungen bis zur Hälfte der Chatouille heraufgehend, in welcher selbst folgender Inhalt sich vorfindet:

1 gehäckelte leere Geldbörse mit 2 messingenen Ringchen, 4 desgl. Glöckchen an den 4 Spitzen und mit Goldperlen eingestickt,

2 s. g. Rosen von Bronçe zum Einlassen in eine Wand,

4 lange messingene Schraubnägel zu demselben Zwecke,

1 kleiner Zirkel von Stahl und Messing,

1 Vorstecknadel von Bronçe,

1 Spielzeug desgl. in der Form eines länglichen Trichters,

1 Häckelzeug, vorne von Stahl und hinten von weißer Perlmutter,

1 altes Federmesser,

1 Stück alte Goldporte,

1 Schächtelchen mit mehreren Dutzend verschiedener Knöpfchen,

1 Partie Seidenfaden in einzelnen Strängenbüscheln von schwarzer, blauer, gelber und brauner Farbe mit verschiedenen Bändern, Litzen rc.,

1 Stück weißer Moll, zu einem Frauenkragen bestimmt, worin bereits am Anfange auf einer Unterlage von gelbem Papier 6 Blumen mit weißem feinen Faden eingenäht sind, welche Arbeit fortgesetzt werden zu wollen schien, wie die fortlaufende Bleistiftzeichnung zu erkennen gibt.

Diese Chatouille mit ihrem ganzen Inhalte hat einen Werth von ohngefähr 3 fl.

66) 2 ganz neue Waagen mittlerer Größe mit eisernen Balken und messingenen Schalen (1 größere und 1 kleinere), zusammen werth 1 fl. 30 kr.

67) 1 großer länglicher Spiegel mit braunpolirter Holzrahme und aufgetragenen Goldblumen, werth 1 fl. 30 kr.

68) 2 ganz neue Waschfelle, 1 langes dickeres und 1 kürzeres dünnes, im Gesammtwerthe von 1 fl. 30 kr.

69) 9 Reisten gehechelten feinen Hanf zu 9 Pfd., im Werthe von 3 fl.

70) 1 großer, starker neuer Sack, ohne Zeichen, werth 48 kr.

71) 1 desgl. Mehlsack, schwarz gezeichnet Nro. L. Valentin Droll in Grossenlangheim 1848 mit den Insignien der Bierbrauerzunft in der Mitte, werth 30 kr.

72) 1 ganz neu gefertigter Ueberzug zu einem Oberbett von roth und weißem Zitz, 6 bayer. Ellen, à 20 kr. betragend, werth zusammen 2 fl.

73) 1 schon gebrauchter desgl. von Lilafarbe mit gleichen Blumen, werth 1 fl.

74) 2 Kopfkissen-Ueberzüge von demselben Zitze, werth zusammen 1 fl.

75) ein Kopfkissenüberzug von blauem Zitz mit weißen Blumen, werth 30 kr.

76) 1 großes, leinenes Bettuch, werth 48 kr.

77) 1 zweischläfriges Oberbett von weißem feinen Barchent mit mehreren Stockflecken mit wenig Ingefieder, werth 7 fl.

78) 2 hierzu gehörige desgleichen Kopfkissen mit Federn, im Gesammtwerthe von 4 fl.

79) 1 Kopfkissen von weißem Barchent mit rothen und blauen Streifen, werth 2 fl.

80) 1 desgl. mit rothen weit auseinanderstehenden Streifen, werth 1 fl. 30 kr.

81) 1 Polster von weißem Barchent mit breiten und schmalen rothen Streifen, werth 1 fl. 30 kr.

82) 1 desgl. ganz neu mit je 3 aneinanderlaufenden schmalen rothen Streifen, werth 1 fl. 30 kr.

83) 1 einschläfriges Unterbett von grauem Zwillig mit einfachen braunen Streifen, schon gebraucht, sämmtlich mit Ingefieder, werth 4 fl.

Diese sämmtlichen Gegenstände befinden sich in Verwahrung dahier, und will Eva Schaller dieselben resp. die Stoffe dazu — weiter dahier aufbewahrte bezeichnet sie als ihr Eigenthum — von einem ihrer früheren Liebhaber, einem ebenfalls übelbeleumundeten Individuum hiesigen Gerichtsbezirkes kurz vor dessen zu Anfang des verflossenen Jahres nach Nordamerika erfolgten Entweichung erhalten haben.

Die Waaren dürften größtentheils schon vor mehreren Jahren in hiesiger Umgegend entwendet und seither versteckt gehalten worden sein.

Dieselben können täglich dahier eingesehen und Eigenthumsansprüche daran geltend gemacht werden.

Sämmtliche Gerichts- und Polizei-Behörden werden ersucht, allenfallsige Wahrnehmungen über die hierauf bezüglichen Entwendungen, über die Thäter sowohl, als Eigenthümer obiger Waaren dem unterfertigten Untersuchungsgerichte ungesäumt mitzutheilen.

Scheinfeld, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. Merz, k. Landrichter.

C.-Nr. 5867. Vogtherr.

---

994. [2 b] **Bekanntmachung.**

Montag den 26. Februar l. Js.
und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr
wird in der Residenzstraße Nro. 19/2 der guterhaltene Mobiliar-Rücklaß der verlebten Privatiers-Wittwe Anna Gröder durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Dieser Rücklaß besteht in mehreren Kleinodien von Gold und Silber, und einem großen Wand-Christus mit Madonna — mit silbernen Kronen und silbernem Herze — dann in etlichen Betten, polirten und angestrichenen Schränken und Tischen, Sopha, Pfeilerkästen, Stockuhren, Oelgemälden und Glastafeln, — in mannichfacher Kleidung und Wäsche, und endlich in verschiedenen Küchen- und Hausgeräthschaften.

Die Pretiosen kommen am ersten Versteigerungstage in der Vormittagszeit von 10½ — 12 Uhr zum Aufwurfe.

München, den 17. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 12712/13438. Bihler.

1027. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen gegen den Schreinermeister Johann Georg Schwenk von Gemünda, welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, müssen bei Vermeidung künftiger Nichtberücksichtigung auf

Mittwoch den 7. März l. Js.

Vormittags dahier angemeldet werden.

Seßlach, am 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.

Löwel, k. Landrichter.

C.-R. 3336. Köhler.

---

987. [2 b] Beim königl. Landgerichte Ingolstadt können mehrere Rechtskandidaten zum Beginne oder zur Fortsetzung ihrer Praxis eintreten.

1031. **Bekanntmachung.**

Rupprecht c. Schmid p. d.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen der Webereheleute Jakob und Barbara Schmidt zu Kirchheim dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterworfen.

Zu diesem Zwecke ist Tagsfahrt auf

Dienstag den 24. April l. Js.
Nachmittags 3 bis 4 Uhr

im Wirthshause zu Kirchheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 sich richtet, und dem Gerichte unbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben, außerdessen sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Das Anwesen besteht aus einem Wohngebäude mit Stallung und Stadl, einen Stock hoch, gemauert und mit Platten eingedeckt, gewerthet auf 600 fl., Hofraum zu 0,12 Dez., gewerthet auf 24 fl., Hausanger 0,11 Dezim., Werth 22 fl., 6 Tagw. 11 Dezim. Wiesen Werth 95 fl. und 6 Tgw. Aecker, Werth 292 fl.

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann bei dem unterfertigten Gerichte, sowie bei der Versteigerung selbst eingesehen werden.

München, den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. van Mecheln, kgl. Landrichter.

C.-R. 3463.

1047. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Joseph Martin Krebs von Hasenlohr betr.

Rubrikat wird dem im Dekrete vom 23. Oktober vor. Js. angedrohten Präjudize gemäß für todt erklärt.

Rothenfels, den 11. Februar 1855.

Königl. Landgericht Rothenfels.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4077. **Winzheimer.**

1028. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schreinergeselle Johann Georg Wäst von Baldingen will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen** a dato um so sicherer hierorts anzumelden, als später keine Berücksichtigung eintreten könnte.

Wallerstein, den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

C.-R. 2436/I. Abel.

1037. **Bekanntmachung.**

Ansprüche jeder Art an die Auswanderer

1) Seligmann Goldschmitt von Carlsbach,
2) Friedrich Kaglan von Zell und
3) Christoph Mantel von Schmachtenberg, sind am

Montag den 12. März d. Js. früh

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

Eltmann, am 18. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

C.-R. 4161. Böhm.

Amortisations-Erkenntniß.

1025. Das königliche Kreis- und Stadt-Gericht Bamberg erkennt in der Amortisationssache des königl. Kämmerers Amand Joseph Freiherrn von Guttenberg von hier zu Recht:

1) Es sei die königl. bayerische 4prozentige Staats-Schuldenurkunde vom 3. März, resp. 18. April 1840 Nro 1313, 15,254 über 1966 fl. 56 kr., auf die königl. Staatsschuldentilgungs-Kassa als Ausstellerin und die freiherrl. von Guttenberg'sche Gutsherrschaft Kirchlauter als Gläubigerin lautend, für kraftlos erklärt.

2) Es hat der königl Kämmerer Amand Joseph Freiherr von Guttenberg sämmtliche in dieser Sache erwachsenen Kosten zu tragen.

Gründe ꝛc.

Bamberg, den 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

C.-R. 3661. Brimbs.

1042. **Bekanntmachung.**

In Sachen Haberstock gegen Zeller pet. deb. ist hiemit zur Zeugenvernehmung auf

Samstag den 31. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, und steht es den Streitstheilen frei, der Beeidigung und Vernehmung der Zeugen beizuwohnen.

Zugleich ergeht an den Beklagten Franz Zeller von Burgberg, dessen Aufenthalt z. Z. dahier unbekannt ist, die Aufforderung, bis zu obigem Termine entweder selbst bei Gericht zu erscheinen oder einen Vertreter zu bestellen, widrigenfalls alle weiters an ihn in dieser Sache zu erlassenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hiedurch insinuirt erachtet werden.

Sonthofen, den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königliche Landrichter

C.-Nr. 1929/I. **Thalhauser.**

Lieferungs-Akkord.

981. [3:c] **Freitag den 2. März laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr** anfangend, wird von der Oekonomie-Kommission des königl. 4ten Chevaulegers-Regiments König in der Sct. Ulrichs-Kaserne eine bedeutende Quantität dunkelgraues, Mantel- und grünes Tuch, Hemder- ordinäre und Rockfutter-Leinwand, lederne Handschuhe, Reithosen-Kalbfelle, Halbstiefel-Bundschuh-Material und Sohlen an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei Erreichung der Normalpreise die Ratifikation sogleich erfolgt, sich der Kommission unbekannte Konkurrenten über ihre Gewerbsberechtigung und Lieferungsfähigkeit mit amtlichen Zeugnissen auszuweisen haben und Nachgebote nicht angenommen werden.

Augsburg, den 19. Februar 1855.

---

979. [3 c] **Stelle-Gesuch.**

Ein in der gesammten Rentamts-Administration tüchtiger Amtsgehilfe, der auch mehrere Jahre bedeutende Perceptionen besorgt hat, und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Oberschreiber bei einem k. Rentamte unterzukommen. Geneigte Anträge wollen gefälligst unter Chiffre P. A. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

1049. **Einladung.**

Die nächste Monatsversammlung des polytechnischen Vereines findet **Montag den 26. dieß Abends 7 Uhr** im „Augsburger Hofe" statt, wobei Vorträge gehalten werden: über den Werth der Braunkohlen in seinem Verhältnisse zu den hiesigen Torf- und Holzpreisen, über die Fabrikation des sogenannten Holzgeistes, und über die Verfertigung von Hohlziegeln und deren Anwendung bei Bauten.

München, den 20. Februar 1855.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereines für Bayern.

Beachtenswerthe Annonce, die Tabacksfabrikation betreffend.

1007 [3 b] Ein in seinem Fache routinirter junger Mann, der in der **Tabacksfabrikation** sowohl, wie in der **vortheilhaftesten Begründung eines solchen Geschäfts** so wesentliche Kenntnisse erlangt hat, daß er auch die Führung derselben zu übernehmen vermag, macht noch besonders darauf aufmerksam, daß er durch die Herstellung einer Maschine in der Fabrikation **bedeutende Vortheile** erzielen kann.

Reflectirende können Näheres erfahren, wenn sie sich franco an die Adresse **H. Engelke**, Schütting-Straße Nro. 18 Oldenburg wenden wollen.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 24. Februar.

Das Gesetzblatt Nr. 8 vom 23. Febr. bringt das Gesetz, die Statutar- und Gewohnheitsrechte der kgl. Haupt- und Residenzstadt München betr.

Das germanische Museum zu Nürnberg.

⁊ **Frankfurt**, 21. Februar. Es mag von allgemein deutschem Interesse sowohl, als auch namentlich für Bayern von besonderm Werthe sein, einen detaillirten Bericht über die Zwecke und die Thätigkeit des germanischen Museums in Nürnberg zu erhalten. Die staunenswerthe Thätigkeit, die in der kurzen Zeit seiner Existenz schon solche Resultate, wie die vorliegenden erreichte, verdient wohl ein Wort des Dankes und der Anerkennung. Der Zweck des „germanischen Museums“ ist ein dreifacher: 1) ein Generalrepertorium über das ganze Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Kunst, vorläufig von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1650, herzustellen; 2) ein diesem Zwecke entsprechendes allgemeines Museum zu errichten, bestehend in Archiv, Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung; 3) beides allgemein zugänglich zu machen und mit der Zeit durch Herausgabe von Quellenschätzen und Handbüchern gründliche Kenntniß der vaterländischen Vorzeit zu verbreiten. Im Jahre 1852 auf der deutschen Gelehrtenversammlung zu Dresden beschlossen, im Jahre 1853 in Nürnberg begründet, hat es am Ende des Jahres 1854, laut seinem Organ, dem „Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit“ von den ältesten Zeiten an, eine so reichhaltige Anzahl von Mittheilungen aus allen Gegenden Deutschlands gesammelt und erhalten, daß man seine gerechte Bewunderung solchem Eifer nicht versagen kann. Was in den ältesten Zeiten in Kirche und Staat, Schule und Gewerbe, Krieg und Frieden, Gerechtigkeitspflege und in den Sitten des täglichen Lebens Bemerkenswerthes eingeführt und abgeschafft wurde, was Wissenschaft und Erziehung geleistet, die Verfassung, Ordnung und Rechte des deutschen Reichs und seiner Einzelstaaten, die Ceremoniengesetze der Höfe, die Regierungsformen und Regierungsweisen, die Persönlichkeiten der Fürsten und ihrer Umgebungen, der bedeutendsten Staatsmänner — für Alles, was im geistigen und materiellen Leben eines Volkes irgendwie von Bedeutung sein kann, hat das germanische Museum seine Thätigkeit eröffnet und ein Blick auf die im „Anzeiger“ von 1853 und 54 enthaltene Veröffentlichung der in diesem Zeitraum gemachten Acquisitionen liefert den Beweis dafür, mit welcher Liebe und Begeisterung, mit welcher Thatkraft das Museum seinem Ziele immer näher geführt wird. Ein erfreuliches Zeichen der allgemeinen Theilnahme sind die reichen Verzeichnisse von Schenkungen, und ist in dieser Hinsicht vor Allem die Munifizenz zu erwähnen, mit der deutsche Fürsten das Museum schützend und fördernd unterstützt haben. Wir meinen des Königs von Bayern Majestät und des Herzogs von Coburg, Hoh., höchstwelcher ohne vorherige Bitte dem Museum in der Veste Coburg unentgeltlich Lokalitäten für Archiv und Dienstpersonal anbot, ein Anerbieten, das von dem Museum dankbar angenommen ward, und Sr. Hoh. Bruder, Prinz Albert von England, welcher gleicher Weise die kräftigste Unterstützung dem ächt vaterländischen Unternehmen zusicherte. Bereits haben auch mehrere deutsche Regierungen ihre Archive ꝛc. dem Museum zur Erholung von Copien geöffnet und der Vorstand des Museums mit mehreren derselben Verbindungen angeknüpft. Se. Majestät der König der Niederlande hat ebenfalls die öffentlichen Archive Seines Reiches den Forschungen des Museums zur Verfügung stellt. Da die Uebersiedelung nach Coburg auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen, so ist nach dem Berichte des Vorstandes Hoffnung vorhanden, daß Se. Maj. der König von Bayern Seine großartige Idee, das Karthäuserkloster zu Nürnberg restauriren und dem Museum zur Benützung übergeben zu lassen und dadurch eine Lokalität zu gewähren, wie eine zweite wohl nicht gefunden werden könnte, noch ausführen werde. In gleicher Weise sind von des Königs von Preußen Majestät nicht nur Sammlungen zu Gunsten des Museums im Königreiche gestattet, die öffentlichen Bibliotheken ꝛc. zum Gebrauch überlassen, sondern es hat auch der König sich vorbehalten, über die Genehmigung eines jährlichen Geldbeitrags noch Beschluß zu fassen. So, von Hoch und Niedrig unterstützt und gefördert, steht dem Museum eine Wirksamkeit in Aussicht, die nur von den schönsten Erfolgen gekrönt sein kann. Möge auch ferner, wer noch nicht Gelegenheit hatte, das Unternehmen zu unterstützen, den nationalen Werth desselben durch eifrige Förderung anerkennen.

Deutschland.

Bayern. — **München, 23. Febr. Ihre Maj. die Königin geruhten vorgestern das unter Allerhöchstdero Protektorat stehende Dr. Haunersche Kinderspital mit einem allergnädigsten Besuch zu beehren. Die hohe Frau trat an jedes Bettchen, scheute es nicht, die von Fieber glühende Hand eines sehr kranken Mädchens zu berühren, und ließ sich von dem anwesenden Arzte die verschiedenen Uebel und die meist sehr traurigen Lebensverhältnisse der armen Kleinen auseinandersetzen. — Die Ordnung und Reinlichkeit, welche die so verdienten barmherzigen Schwestern durch das ganze Haus zu erhalten wissen, fand die allergnädigste Anerkennung. Das bescheidene Mahl war bereitet — und Ihre Maj. kosteten die Suppe und Mehlspeise. — Von Segenswünschen begleitet verließ nach einer Stunde die gütige Landes-Mutter das Kinderspital wieder und ließ das dankbarste Andenken dort zurück.

** **München**, 23. Februar. Die in unserer kgl. Erzgießerei für Boston ausgeführte Statue Beethoven's, wird vor ihrem Abgange im k. Odeon dem Publikum für einen Tag zur Beschauung aufgestellt werden. Es ist dies am 26. ds., dem Sterbetage Beethoven's, und sehr passend wird darum mit dieser Schaustellung des Standbildes ein Konzert verbunden, welches als eine besondere Feier des großen Tondichters betrachtet werden kann. Es werden in demselben nur Beethoven'sche Kompositionen ausgeführt, u. a. auch die letzte Symphonie mit Chören des großen Meisters. Das Konzert steht unter der Leitung des General-Musikdirektors Hrn. Lachner, und es wird dasselbe mit einem von dem Hoftheater-Intendanten Hrn. Dr. Dingelstedt gedichteten und von Frl. Damböck gesprochenen Prolog eingeleitet werden.

** **München**, 23. Februar. Freunden klassischer Vokal-Musik diene zur Nachricht, daß unter der Leitung des Chordirektors Herrn Berchtold in der kgl. St. Michaels-Hofkirche während der Fasten-Sonntage Morgens 9 Uhr folgende hl. Vokalkompositionen des sechzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert aufgeführt werden: 1) Missa a 4 voc. von Orlando di Lasso, 2) Missa a 4 voc. von Caldara, 3) Missa a 8 voc., aus der Musica sacra von Gerbert, 4) Missa a 8 voc. von C. Ett, endlich 5) Missa a 4 voc. von Pavona. Gradualien und Offertorien 4 u. 8stimmig sind von C. Ett, Palästrina und Lotti.

** **München**, 23. Febr. Wir haben seiner Zeit von der Gründung eines „Oratorien-Vereins“ in unserer Hauptstadt, an dessen Spitze Frhr. v. Perfall steht, berichtet. Das schöne Unternehmen ist nun bereits so weit gediehen, daß nächsten Montag das erste Konzert des Vereins im großen Saale des Museums, und schon morgen die Hauptprobe dazu Abend 7½ Uhr im gleichen Lokale, stattfinden wird. Nach dem uns vorliegenden Programm sind [illegible] Tondichtungen von J. Seb. Bach, Graun, Abt Vogler, Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Franz Lachner, Haydn und Gluck, die zur Ausführung kommen werden. Diese Namen dürften den Erfolg des ersten Debuts des neuen Vereins um so mehr sichern, als die Solopartien, wie wir vernehmen, von Frau v. Mangstl (Hetznecker) gesungen werden. Das zweite Vereins-Konzert wird in der Ausführung des Oratoriums „Samson“ von Händel bestehen.

** **München**, 24. Febr. Ueber die Leistungen des Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop's des Hrn. Prof. Hasert hat seiner Zeit die ganze norddeutsche Presse Mittheilungen gebracht, welche des Staunens und der Anerkennung voll waren, und diese Bewunderung ging nicht nur von Laien, sondern auch von Gelehrten vom Fach aus. Von den vielen Namen, die in dieser Beziehung angeführt werden könnten, nennen wir nur den des Hrn. Prof. Ehrenberg in Berlin. Hr. Prof. Hasert ist nun auch in München eingetroffen, und es wird derselbe in der künftigen Woche sein berühmtes Mikroskop im k. Odeon zeigen. Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf diese Vorstellungen, die über die unendlichen Wunder der Natur ebenso belehrend als unterhaltend sind, schon im Voraus aufmerksam zu machen.

§ **Augsburg**, 22. Februar. Wie alljährlich, so wird auch kommenden Sonntag das Liebhaber-Konzert zur Unterstützung der paritätisch ambulatorischen Kranken-Anstalten für Hausarme, deren Begründung und segenreiches Wirken wir bekanntlich dem unermüdeten Eifer des Herrn Hofraths Dr. Reisinger verdanken, im Saale des Gasthofes zur goldenen Traube stattfinden, eine Unterhaltung, zu der sich ihres doppelten schönen und edlen Zweckes wegen stets eine große Anzahl Theilnehmer drängt. — Nach der desfallsigen öffentlichen Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats, hat die am 10. l. M. zum Besten der hiesigen Armen- und Krankenanstalten gegebene Theater-Vorstellung, nach Abzug von 14 fl. 30 kr. Inserations- und Unkosten, die Summe von 427 fl. 36 kr. ertragen. — Bei der gestrigen öffentlichen Sitzung des Polizei-Senats kam unter anderm Folgendes zum Vortrag. Den schulpflichtigen Kindern wurde seinerzeit verboten, der letzthin dahier stattgefundenen Hinrichtung beizuwohnen. Ein Schüler kam jedoch nicht in die Schule und befand sich erwiesener Maßen bei dem schauerlichen Akte. Der Onkel desselben erklärte deshalb, er habe es haben wollen, daß der Knabe der Hinrichtung anwohne, und nicht der Knabe sondern er trage die Schuld an der Uebertretung. Da nun — so wurde das hierauf erfolgte Urtheil motivirt — unser Gesetz von einer Abschreckungs-Theorie bei Hinrichtungen ganz und gar absieht, so hat sich die Schuldisziplin der Ansicht angeschlossen, daß Kinder nicht berufen sind den strengen Akt der Gerechtigkeitspflege zu kontrolliren; der Schuldisziplin hätte sich der Onkel des Knaben fügen und seine Anschauungsweise derselben unterordnen müssen; da er dieß nicht gethan, wurde er zu 36stündigem Arrest verurtheilt. — Nach hiesigen Blättern wird der dahier mit vielem Beifall gastirende Mime Herr Schwarz im Laufe der Fastenzeit dramatische Vorlesungen halten, die sich bei dem guten Renommée, in welchem der Unternehmer allenthalben steht wohl einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen haben dürften.

△ Lindau. 22. Februar. Gleichwie in Augsburg wurde auch hier in Folge höhern Auftrags die Anfrage gestellt, wie viel Raum in Kommunal- und Stiftungsgebäuden, ferner in Privatwohnungen für außergewöhnliche Unterbringung von Truppen und Pferden vorhanden sei. — Berichte aus Neapel, die dieser Tage in Bregenz einliefen, bestätigen den zu erfolgenden Anschluß dieses Königreichs an die Westmächte. Vier Regimenter sind beordert nach der Krim zu gehen, darunter das Schweizerregiment von Mechels von Basel. Die neapolitanischen Werbungen an der Schweizergrenze dauern fort, und haben dieselben im Laufe des letzten Monats 177 Rekruten — sämmtlich Schweizer — von Bregenz aus nach Neapel instradirt, und ist selbst der Fall vorgekommen, daß ein aus der Krim heimkehrender Solothurner sich wieder für den neapolitanischen Dienst anwerben ließ. — Das Dampfboot „Stadt Lindau", welches letzthin bei der Ausfahrt aus dem Constanzer Hafen auf einen Pfahl auffuhr und bedeutend beschädiget wurde, setzt bereits die Fahrten auf dem See fort und überrascht durch die schnellen Fahrten, welche es mit Schleppbooten ausführt.

Zwischen den Zollvereinsregierungen hat jetzt eine Vereinigung über die Vertheilung des für die Industrieerzeugnisse des Zollvereins zu der Ausstellung in Paris verfügbar gestellten Standraums, der im Ganzen 8350 Quadratmeter (11,000 hatten sie verlangt) beträgt, stattgefunden. Wie das „Handelsarchiv" angibt, fallen auf die einzelnen Staaten folgende Raumflächen in Quadratmetern: die anhaltischen Länder 18, Lippe 8, Luxemburg 54, Bayern 620, Sachsen 424, Hannover 220, Württemberg 310, Baden 300, beide Hessen 222, Braunschweig 68, Oldenburg 20, Nassau 42, Frankfurt a. M. 100, Preußen, die thüringischen Staaten, Schaumburg-Lippe 5344.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 22. Febr. Dem Vernehmen nach ist die Kriegsbereitschaft zunächst angeordnet für die Reiterregimenter 1, 2 und 3, für die Infanterieregimenter Nr. 1 bis 5, sowie für 3 reitende und 2 Fußbatterien und eine Abtheilung des Pionierkorps, im Ganzen für 16,000 Mann, welche sich vollkommen für einen etwaigen Ausmarsch bereit zu halten haben. — Die gestrige Sitzung der Kammer der Abgeordneten währte fort bis Abends 5 Uhr, wo, obgleich von 33 eingeschriebenen Rednern nur 14, den Berichterstatter Baur eingeschlossen, zum Wort gekommen waren, der Schluß der Debatte beschlossen und zur Abstimmung geschritten wurde, welche 45 Stimmen gegen und 44 Stimmen für das Eingehen der Einzelberathung des Gesetzesentwurfs, betreff. „einige Abänderungen und Ergänzungen der Gemeindeordnung" ergab. Somit wurde das Eingehen auf die Einzelberathung dieses höchst wichtigen Gesetzes mit der Mehrheit von einer einzigen Stimme abgelehnt. Sieben von den Abstimmenden, nämlich Prälat v. Mehring, die Abg. Wiest von Ehingen, Weber, Dörtenbach, Springer, Mäulen und Vogel von Neckarsulm, erklärten in einer schriftlich übergebenen Motivirung ihrer Abstimmung ihre rechtliche Ueberzeugung dahin, daß den vormals Eximiten, auf welche nach dem Gesetze vom 6. Juli 1849 der Amts- und Gemeindeverband ausgedehnt wurde, gegen Ueberbürdungen ein gesetzlicher Schutz angeordnet werde, daher sie geneigt seien, auf die Berathung eines bloß dieses Ziel verfolgenden Zusatzgesetzes zu der bestehenden Gemeindeordnung einzugehen. Dieses merkwürdige und allgemein unerwartete Resultat der Abstimmung ist dem Umstande zuzuschreiben, daß einige der Konservativen wie Prälat v. Sigel und Frhr. v. Varnbüler bei der Abstimmung fehlten, während die Demokratie Allem aufgeboten hatte, die Ihrigen vollständig auf den Kampfplatz zu führen, wie denn die zwei als krank entschuldigten Abgeordneten Feyer und Süskind noch in Droschken zur Abstimmung herbeigeschleppt worden sein sollen. Se. Exc. der Herr Minister Frhr. v. Linden hatte umsonst der Versammlung noch warnend zugerufen, doch den Forderungen der Gerechtigkeit für die Besitzenden Gehör zu schenken. Es liege ein Bundesbeschluß vor, welcher den Regierungen auferlege, das Bundesrecht mit den Landesgesetzen in Einklang zu bringen, was aber nur dann möglich sei, wenn man den Besitzenden gewichtigere Gemeinderechte einräume und das alte Recht mit dem neuen Recht vereinbare. Versöhnen Sie, meine Herren, schloß derselbe seine Rede, das frühere Recht mit dem neuen durch eine zweckmäßige Gemeindeordnung; der Augenblick ist wichtig, lassen Sie ihn nicht ungenützt vorbeigehen! Umsonst. Diese wohlmeinende Stimme verhallte.

Baden. — Karlsruhe, 19. Febr. Der Kriegsbereitschaftsordre folgte nun auch bereits eine Mobilmachungsordre an das dritte Reiterregiment, welches sofort um circa 200 Pferde verstärkt werden soll. Die dermalige Stärke der Schwadron wird sonach von 96 auf circa 150 Mann erhöht werden. Da das ganze Regiment nicht in den Kasernen untergebracht werden kann, so wird ein Theil der Mannschaft bei den Bürgern einquartiert und eine Schwadron von Mannheim, woselbst gedachtes Regiment garnisonirt, nach dem benachbarten Schwetzingen verlegt werden. Der Mobilmachung des dritten Reiterregiments wird eine entsprechende Anzahl Infanterie und Artillerie nachfolgen. (Fr. J.)

Karlsruhe, 21. Febr. Zufolge allerhöchster Ordre vom 18. d. hat die 6. Batterie des Artillerieregiments (Festungsbatterie) am 1. März d. J. die Bundesfestung Rastatt als Garnison zu beziehen. (K. Z.)

Freiburg, 20. Febr. Heute früh 6 Uhr ist Student Specht von Mainz an seiner vor 8 Tagen im Pistolenduell erlittenen Verwundung gestorben. Der Anlaß zu diesem Duelle soll ein höchst unbedeutender gewesen sein, um so beklagenswerther ist es, daß ein Menschenleben deßhalb zu Grunde gehen mußte. (F. Ztg.)

Mannheim, 20. Februar. Die Mobilmachung unseres Bundes-Kontingents ist zur Wahrheit geworden; gestern Nacht kam durch den Telegraphen der Befehl hier an, von jeder Schwadron 50 Mann der Beurlaubten schleunigst einzuberufen. Die bezüglichen Schreiben sind schon alle abgegangen, und in den nächsten Tagen müssen die Leute hier eintreffen, mit ihnen die zum Dienste nöthigen neu angekauften Pferde. Gestern wurden bereits Betten und andere Requisiten zu ihrer Aufnahme aus dem Magazin in die Kaserne verbracht. Mit der Einberufung der Infanterie wird es wohl etwas länger anstehen, da es mit dieser nicht so sehr eilt, auch der Platz, so viele Leute unterzubringen, mangelt. (Schw. M.)

Preußen. — Berlin, 19. Februar. Der Wortlaut einer von dem Herrn Ministerpräsidenten bei Gelegenheit der Verhandlung über den Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in der zweiten Kammer abgegebenen Erklärung ist folgender: „Wenn der Hr. Abgeordnete (v. Vincke) die Existenz des Bundes bei dieser Gelegenheit in Abrede stellt, so will ich nicht darauf eingehen. Mir scheint, anderer Gründe zu geschweigen, der Beweis dafür, daß die Kammer seine Ansicht nicht theilt, darin zu liegen, daß sie so eben den Gehalt für den Bundestagsgesandten mit großer Majorität genehmigt hat. Das aber, was der Hr. Abgeordnete mir in den Mund legt, habe ich nicht ausgesprochen, daß Bundesbeschlüsse Preußen unbedingt zu Zahlungen verpflichten. Es handelt sich hier recht eigentlich um eine Bundesschuld. Es ist unter dem Regiment des Reichsverwesers ein Bundesfond zu Gunsten eines seiner Bestimmung fremden Bundeszweckes belastet worden. Dieser Fond mußte zu seiner bestimmungsmäßigen Verwendung ergänzt werden, und darüber konnte und mußte ein Bundesbeschluß gefaßt werden, und dieser Beschluß ist gefaßt worden. Als societas leonina kann ich das Resultat dieses Beschlusses nicht bezeichnen, denn abgesehen davon, daß Oesterreich seine eigene Flotte als Aequivalent zu dem Beitrag zur deutschen Flotte gestellt hat, hat Oesterreich Gewicht darauf gelegt, daß es vom Hause aus gegen den die deutsche Flotte begründenden Beschluß, der die Unanimität erforderte, protestirt hat. Allerdings lag es in dem Streben der Regierung, in dieser Streitsache mit Oesterreich im Bunde mit gemeinschaftlichen Anträgen vorzutreten und nicht alte Händel wieder aufzunehmen, sondern lieber einen billigen Vergleich herbeizuführen. Den guten Willen, mit Oesterreich in Gemeinschaft zu gehen, so weit es die Umstände gestatten, wird die Regierung für sich auch ferner in Anspruch nehmen, und wenn von Seiten der Presse und anderweit uns die Absicht, uns von Oesterreich zu trennen, zugeschrieben wird, so stellt das nicht die Meinung der Regierung dar."

Thorn, 16. Februar. Von der polnischen Grenze wird uns zuverlässigerseits mitgetheilt, daß die Grenz-Zollkammern den Befehl erhalten haben, jedem Emigranten, gleichviel ob er seine Heimath aus politischen oder anderen Gründen verlassen, so wie jedem Militärpflichtigen die Rückkehr nach Polen ungehindert zu gestatten. Welche Aufnahme die Rückkehrenden seitens des Gouvernements zu gewärtigen haben, darüber habe ich nichts Bestimmtes erfahren können. Gleichzeitig ist den Grenz-Zollämtern der Befehl geworden, deutschen Aerzten, die in der russischen Armee dienen wollen und sich bei ihnen melden, ein Reisegeld von 20 Silberrubeln bis Warschau einzuhändigen. Bis heute haben die uns benachbarten Grenz-Zollämter in Poln. Leibitsch und Sluzewo noch keine Gelegenheit gehabt, letztere Anordnung zu bethätigen und dürfte sich auch schwerlich, nachdem durch abmahnende Stimmen das Loos bekannt geworden, welches der deutschen Aerzte in Rußland wartet, der Fall ereignen, wo die genannten Behörden das Reisegeld aushändigen müßten. (K. H. Z.)

Oesterreich. — Wien, 16. Febr. Die neueste Ordre de Bataille ist vorgestern allerh. Orts genehmigt worden. Die in derselben den verschiedenen Armeekorps angewiesenen neuen Stellungen müssen von den letzteren bis 15. März bezogen sein, und haben die betreffenden Dislokationen am 1. März zu beginnen, bis zu welchem Datum sämmtlichen Truppenabtheilungen die erforderlichen Bagagekarren beizustellen sind. Aus Italien und zwar aus den venetianischen Provinzen werden zwei Regimenter demnächst nach Steyermark marschiren, um daselbst ihre weitere Bestimmung zu erwarten. Das Linien-Infanterie-Regiment Nr. 49, welches derzeit in Mailand stationirt ist, wird in kurzer Zeit nach Prag marschiren; von hier aus geht das Infanterie-Regiment Nr. 16 nach Siebenbürgen. Die Artillerie wird fortwährend vermehrt und verbessert. Die ärarischen Gießereien liefern jede Woche eine bedeutende Anzahl Kanonenrohre ab, welche von Seiten des hiesigen Artillerie-Feldzeugamtes alsogleich montirt werden, da in Folge eines allerhöchsten Befehls ein neuer großartiger Artilleriepark in Wien zusammengestellt wird. Die diesfälligen Arbeiten werden von dem Erzherzoge Wilhelm überwacht, der, selbst ein ausgezeichneter Artillerie-Offizier, dieser Waffengattung seit jeher eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat und stets bemüht war, alle Verbesserungen, welche diese Waffe irgendwo erhielt, auch in Oesterreich einzuführen. — Die Gewehrfabriken sind ebenfalls vollauf mit der Anfertigung von Gewehren beschäftigt, da bis zum 1. März alle Infanterie-Regimenter mit den neuen Gewehren versehen sein müssen. Nach Krakau ist erst am 10. Februar wieder von hier ein Transport von Munition abgegangen, und schon ist für den 19. Februar ein neuer Transport bei der Nord-

Digitized by Google

bahn-Direktion angesagt. — Auch in die Donaufürstenthümer werden fortwährend Sendungen an Munition effektuirt, und es ging erst gestern eine solche nach Bukarest ab. (Köln. Z.)

Wien, 18. Februar. Die regierende Kaiserin hat die Würde der obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuzordens (für Damen) übernommen, bei welchem Anlaße die Einrichtungen dieser uralten Stiftung einer Revision werden unterzogen werden. (Schw. M.)

Wien, 19. Febr. In einem Schreiben aus Bukarest vom 10. d. Mts. kommt uns die wichtige Nachricht zu, daß der k. k. Kommandirende daselbst, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, den Befehl erhalten hat, sich binnen zehn Tagen marschfertig zu halten. Während dieser Zeit sollen andere Korps, oder ganz frische Truppen nach Bukarest kommen. Bringt man mit dieser Maßregel die Besprechungen in Verbindung, die gegenwärtig zwischen Oesterreich und Frankreich wegen des Durchmarsches französischer Truppen nach Galizien gepflogen werden, so offenbart sich deutlich der gefaßte Beschluß unserer Regierung, längs der südwestlichen russischen Grenze alsbald eine völlig kriegsbereite militärische Aufstellung zu nehmen. — Die Friedensunterhandlungen hier werden binnen kurzer Zeit ihren Anfang nehmen. Der zweite türkische Bevollmächtigte, Riza Bey, ist heute schon eingetroffen. An der Seite des Fürsten Gortschakoff wird russischerseits auch Hr. v. Titoff den Konferenzen beiwohnen; was Frankreich betrifft, so scheint deßhalb noch nichts bestimmt zu sein. Auch unser Minister des Auswärtigen, Graf Buol, wird einen Diplomaten substituiren, und der k. k. Hofrath v. Meysenbug wahrscheinlich mit der Führung der Protokolle beauftragt werden. (Schw. M.)

Großbritannien.

Details des Armeebudgets für's laufende Jahr: Die Regierung verlangt vom Parlament die Ermächtigung, die Armee auf 193,595 Mann zu bringen. Davon 6947 Offiziere, 13,643 Unteroffiziere, Trommler und Trompeter und 173,005 Gemeine. (Die indischen Truppen nicht eingerechnet.) Das gibt gegen das vergangene Jahr einen Zuwachs von 50,819 Mann, nämlich von 1962 Offizieren, 3443 Unteroffizieren, Trommlern und Trompetern und 45,414 Gemeinen. Für den effektiven Truppenbestand sollen votirt werden 11,764,921 Pf. St., für den nicht effektiven 1,956,237 Pf. St., zusammen 13,721,158 Pfd. St., somit um 6,553,672 Pf. St. mehr als im vorigen Jahre. Von den erwähnten 193,595 Mann sind 178,645 als britische und 14,950 Mann als ausländische Soldaten angeführt (Fremdenlegion?). Die Kosten für 150 Miliz-Regimenter (86 in England, 17 in Schottland und 47 in Irland) sind auf 3,813,383 Pf. St. veranschlagt. Stellt man die Voranschläge des Landheeres und der Flotte zusammen, so ergibt sich als Facit, daß die Regierung für's laufende Jahr 24,487,406 Pf. St. für den Land- und Seedienst fordern wird. Der Transportdienst (5,181,465 Pf. St.) und die Kosten des Feldzeugamtes sind hier nicht eingerechnet.

In der „Times“ lesen wir folgenden Auszug eines im Lager vor Sebastopol geschriebenen Briefes: „Zwei Regimenter sind von der Front entfernt worden. Das eine zählt 28, das andere 20 Mann; noch vor Kurzem war jedes 1000 Mann stark. Das britische Heer hat in der letzten Zeit so furchtbare Verluste erlitten, daß es nicht mehr im Stande ist, das Terrain zu behaupten, und seine Laufgräben, Linien &c. den Franzosen übergeben hat, die genöthigt sind, sie zu besetzen, um uns alle vor der Gefangenschaft zu schützen. Das Schlimmste aber kommt noch nach; unsere Leute desertiren und zwar nicht einzeln oder zu Zweien, sondern in ganzen Sektionen.“

Rußland.

Aus Odessa reichen Briefe bis zum 13. d. M. Hiernach war der General-Gouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen, um einen Bericht des Fürsten Mentschikoff einzusehen. Der Gouverneur kehrte den 11. nach Odessa zurück und man erfährt, daß die Mittheilungen, welche er in Kischeneff entgegengenommen, eine voraussichtliche Landung der Alliirten in Odessa gegen Mitte Februar betreffen. Fürst Gortschakoff hat für diesen Fall den General-Gouverneur beauftragt, in dem Augenblick, als die Schiffe der Alliirten in Sicht kommen, alle Subsistenzmittel ohne Ausnahme auf 25 Werste in das Innere des Landes zu schaffen. Vor Odessa kreuzen zwei Dampfer der Alliirten. Kürzlich wurden zwischen den hiesigen Behörden und dem Kommandanten jener Dampfer Unterhandlungen gepflogen, rücksichtlich der freien Abfahrt eines holländischen Kauffahrers, der des Eises wegen sich im Hafen verspätet hatte. (Milit. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 5. d. M. berichten: Lord Stratford besuchte das russische Spital und befragte jeden einzelnen Kranken, ob er sich über etwas zu beschweren habe. Vom Obersten Manto bis zum letzten Gemeinen erklärten alle einstimmig, daß sie die gute Behandlung, deren sie sich erfreuen, dankbar anerkennen. Die aus Balaklawa gemeldete Nachricht, daß sich das englische Korps als Reserve ralliirt, wird dahin bestätigt: daß diese Maßregel sich nur auf die Infanterie bezieht. Die englischen Artilleristen und Matrosen bedienen noch zur Stunde die Geschütze in den Batterien der Tranchéen. Die französischen Garden und Verstärkungstruppen, welche anfangs bestimmt waren, in Stambul eine Reservedivision zu bilden, befinden sich in diesem Augenblicke bereits am Kriegsschauplatze. Die neuesten Rapporte des französischen Ingenieur-Generals Niel sprechen sich über den Zustand der Belagerungswerke sehr befriedigend aus; ein Gleiches gilt von den offiziellen Berichten der pontischen Generale und Admirale an ihre betreffenden Regierungen rücksichtlich des Wohlbefindens der Truppen und der günstigeren Witterungs-Verhältnisse. Auch die Nachricht, daß sich Omer Pascha definitiv nach der Krim begeben hat, wird offiziell bestätigt. Er befindet sich in diesem Augenblicke mit dem General Pelissier im Hauptquartier vor Sebastopol. Die Ausfälle der Russen wiederholen sich jede Nacht. Die Diversion der türkischen Armee von Eupatoria aus erscheint für die Verbindungslinie Sebastopol-Simpheropol insoferne als bedrohend, als die Russen ihre außerordentlichen Anstrengungen zur Verschanzung der Defileen am Belbeg und an der Katscha verdoppeln und diese Werke sogar mit Schiffskanonen aus Sebastopol armiren. Neue Nachrichten reichen bis incl. den 9. d. M. und enthalten nichts Bedeutendes. (Milit. Z.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 24. Febr. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern sind am 15. d. Mts. glücklich zu Florenz wieder eingetroffen.

Preußen. — Berlin, 23. Februar. Die Kreditkommission der zweiten Kammer hat gestern Abend mit bedeutender Mehrheit folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Schlägt sie eine Adresse an den König vor, welche die durch die drohende Isolirung Preußens und die Entfernung vom ursprünglichen Programm hervorgerufenen Besorgnisse darlegen, und schließlich die Ueberzeugung aussprechen soll, daß eine konsequente Politik die alleinige Garantie für Preußens Zukunft sei. 2) Schlägt die Kommission vor, die geforderte Verlängerung des Kredits abzulehnen. Letzterer Beschluß wurde durch eine Koalition der äußersten Linken und äußersten Rechten gegen die gemäßigten Fraktionen zu Stande gebracht. (T. D. d. K. v. u f. D.)

Oesterreich. — ** Aus Prag vom 21. Nachmittags $2\frac{1}{4}$ Uhr erfahren wir, daß der Brand im kaiserlichen Schlosse so gut als erstickt, jede Gefahr beseitigt war. JJ. MM. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin, seine Gemahlin, befinden sich wohl.

Spanien. — Aus Madrid vom 22. Febr. wird berichtet, daß die Cortes zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Realen (effektive) ermächtigt haben. (Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 22. Febr. Lord Palmerston zeigt im Unterhaus den Rücktritt Sir J. Grahams, Hrn. Sidney Herberts und Hrn. Gladstone's an, die Angabe des Grundes auf morgen zusagend. Gestern und heute wiederholten sich in einigen Stadttheilen (Londons oder Liverpools?) unbedeutende Brodkrawalle. Schluß der Consols $91\frac{1}{8}$. (Tel. D. d. A. Z.)

London, 23. Febr., Morgens. Nach der „Times“ ist die Ergänzung des Kabinets noch nicht gelungen, und ist auch Cardwell aus dem Kabinet getreten. (Tel. D. d. A. Z.)

Rußland. — Aus St. Petersburg erhält man folgenden Bericht des Fürsten Menschikoff vom 12. Febr. Am 30. Januar gelang es uns, die unterirdischen Arbeiten zu entdecken, welche die Franzosen nach den Fortifikationen von Sebastopol führten. Zu rechter Zeit ergriffene Vorsichtsmaßregeln machten es uns möglich am 3. Febr. mit Hilfe einer schwach geladenen Mine (Quetschmine camouflet) einen Theil der Galerien des Feindes zu zerstören. Am 7. Febr. wollten die Franzosen unsere Contremine mit gleicher Münze bezahlen. Dieser Versuch hatte aber so wenig Erfolg, daß er zu ihrem eigenen Nachtheil ausschlug. Zwei Tage später, am 9. Februar erlaubte uns das Spiel einer neuen Mine, die Arbeiten unserer Feinde zu zerstören. Während dieser Zeit antwortete unsere Artillerie mit Glück dem Feuer der Belagerer. Nachts fuhren Abtheilungen von Freiwilligen fort, die Belagerer in ihren Laufgräben zu necken und sie zu zwingen, zu den Waffen zu greifen und ihre Arbeiten zu unterbrechen. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr 25 M. Der Lloyd-Dampfer bringt uns eine Post aus Konstantinopel vom 12. Febr. Frhr. v. Bruck hatte bereits seine Abschiedsaudienz beim Sultan. Er erhielt von demselben den Medschidié-Orden. Die Franzosen besetzen das russische Gesandtschaftshotel. Einem Gerücht zufolge soll eine französische Division bestimmt sein die Türken in Eupatoria zu unterstützen. Omer Pascha soll mit Canrobert und Raglan in Kamiesch konferiren. Riza Bey soll von Wien nach Paris als Gesandtschaftssekretär kommen. Aus Athen vom 16. Febr. erfahren wir die Eröffnung der Kammern. Zaimis ward Präsident. Aus Trapezunt vom 31. Jan. wird die Fortdauer des Kurden-Aufstands gemeldet. (Tel. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 23. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{5}{8}$. Bankaktien 928; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{9}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 125; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 95. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $92\frac{1}{4}$.

Berlin, 21. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$ B., — — G., Köln-Mindener — — B. — — G.

** Wien, 23. Febr. 5proz. $81\frac{11}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{3}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose vom 1839: 120; von 1854: $107\frac{1}{2}$; Bankaktien 998; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1865. Wechselkurse: Augsburg uso $129\frac{1}{4}$ B.; London 3 Mt. 12.31. Geldkurs: Münzdukaten —.

** Paris, 22. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.55; 3proz. 66.50.

** London, 22. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

1035. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Paris.

Wohnort	Polizei-Bezirk.	Name und Stand der Auswanderin.	Zahl der mitauswand. Familienglieder.
Stadt Fürth.	Stadt-Magistrat Fürth.	Heilbronn, Johanna, geboren am 25. August 1836 zu Fürth, Tochter des Kaufmannes Gabriel Heilbronn.	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** präklusiver Frist hierorts anzubringen.

Fürth, den 17. Februar 1855.

Bäumen. Meyer.

G.-N. 4937. Fischer, Sekr.

1041. **Bekanntmachung.**

Rothenberger gegen Gulach wegen Hypothekenkapitalsforderung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das dem Metzgermeister Gulach in Neu-Ulm gehörige Anwesen öffentlich dem Zwangsverkaufe unterstellt, und zur erstmaligen Versteigerung Termin auf

Dienstag den 24. April l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

im Bureau des II. Landgerichtsassessors anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in:

1) Wohnhaus Nro. 130, Pl.-Nro. 174 $^1/_2$a, zweistöckig, mit Platten gedeckt, einschlüssig des Schlachthauses, und mit 3000 fl. der Immobiliar-Versicherung einverleibt.

Pl.-Nr. 174 $^1/_2$a 0.02 Dez.

2) Garten Pl.-Nr. 174 $^1/_2$b 0,13 Dez.,

nach Schätzung vom 29. Januar l. Js. auf 3325 fl. eingewerthet.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und den §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 geschieht, und dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen habe.

Neu-Ulm den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

G.-N. 2046/I. **Haitinger**, l. Landrichter.

1038. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Matthäus Müller Wittwe Elisabetha von hier betreffend.

Das zu rubrizirtem Nachlaße gehörige bewegliche Vermögen wird

Freitag den 2. März l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

im Wohnhause gegen Baarzahlung, sodann am gleichen Termine das hiezu gehörige unbewegliche Vermögen zum ersten incl., und

Freitag den 9. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier zum zweiten Male unter den im Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, und kann der Realitätenbeschrieb vorher hier eingesehen werden.

Am letzten Termine Vormittags müssen auch alle rechtlichen Ansprüche an rubrizirten Nachlaß bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier angemeldet werden.

Haßfurt den 15. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

v. n.

G.-N. 2360. **Edel**, l. Assessor.

1039. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch der Baumeisterstochter Maria Louisa Kleinod nach Templin in Preußen betr.

Maria Louisa Kleinod, 24 Jahre alt, Tochter des Baumeisters Friedrich Kleinod dahier, will nach Templin in Preußen auswandern.

Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Ansprüche an Genannte **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach den 20. Februar 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-N. 4288. **Meyer.**

1029. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Neuburg gegen Babenhuber Walburga von hier wegen Hypothekforderung.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens der Walburga Babenhuber von hier steht auf

Dienstag den 20. März l. Js., Vormittags 10—11 Uhr,

Tagsfahrt in der Gerichtskanzlei an. Dieses Anwesen ist auf 464 fl. geschätzt, und besteht aus:

1) Pl.-Nr. 883, Wohnhaus Hs.-Nro. 34 Lit. C. dahier (die untere Hälfte nämlich $^1/_2$ Antheil mit Hs.-Nr. 34b, Lit. C.)

2) Pl.-Nro. 3956, halber alter Umrißtheil-Acker zu 7 Dez.

Der Anwesensverkauf findet nach den Bestimmungen der §§. 96—102 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes statt, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg.

Der l. Landrichter:

G.-N. 5066/I. **Heiß.**

1030. **Anwesensverkauf.**

Gant über das Vermögen des Söldners Xaver Kölle von Steinheim.

In nebiger Sache wird das Anwesen des Söldners Xaver Kölle von Steinheim, bestehend in:

a) Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum und Garten, 26 Dez,

b) 5 Tgw. 32 Dez vertheilte Gemeindegründe,

c) unvertheiltes Gemeinderecht,

d) 2 Tgw. 5 Dez. Aecker,

alles zusammen gewerthet auf 1975 fl., nach §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64 des Hypotheken-Gesetzes öffentlich verkauft, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 3. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Steinheim anberaumt, wozu Käufer geladen sind.

Höchstädt den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

G.-N. 2680/I. **Waßer**, l. Landrichter.

1036. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung gegen den Schiffer und Holzhändler Jakob Geiger von hier soll dessen Wohnhaus sub Lit. B. Nro. 30 in der Schloßgasse gelegen, am

Montag den 12. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnissen im zweiten Senatszimmer des unterfertigten Gerichts einer nochmaligen Versteigerung unterstellt, und ohne Rücksichtsnahme auf die Taxe hingeschlagen werden, was Steigerungslustigen eröffnet wird.

Aschaffenburg den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

G.-N. 1060. c. Höder.

1032. **Erkenntniß.**

Nachdem die bei dem Brande vom 25. April 1854 zu Verlust gegangene, von der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse zu Würzburg am 30. Septbr. 1848 über 250 fl. Einstandskapital des Gefreiten Ludwig Schloßnagel ausgestellte Schuldurkunde Kat.-Nro. 1970r/6320 innerhalb der durch Ausschreiben vom 25. Juli v. Js. präfigirten sechsmonatlichen Frist vor unterfertigtem Gerichte nicht vorgezeigt worden ist, so wird derselbe, dem im angezogenen Ausschreiben entsprechend, hiemit für kraftlos erklärt.

Gegenwärtiges Erkenntniß ist durch Anschlag am diesseitigen Gerichtsbrette, an dem Amtsbrette der kgl. Staatsschuldentilgungskasse zu Würzburg, ferner durch Einrückung in das Amtsblatt zu veröffentlichen.

Hammelburg den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

G.-N. 2669. **Moser**, l. Landrichter.

1026. **Ediktal-Ladung.**

Verlassenschaft des Handelsmannes Georg Hackspiel von Grönenbach betr.

Auf Antrag der Wittwe des Rubrikaten Walburga Hackspiel dahier werden alle Jene, welche Ansprüche an die Nachlaßmasse des verstorbenen Handelsmannes Georg Hackspiel von hier begründen zu können glauben, aufgefordert, ihre Forderungen um so gewisser

binnen 30 Tagen

vom Tage vorstehender öffentlicher Bekanntgabe an geeignet geltend zu machen, als außerdem bei der angeregten Bereinigung der Verlassenschaftsangelegenheit zunächst eine Berücksichtigung verspätet geltend gemachter Forderungen nicht eintreten könnte.

Grönenbach den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Grönenbach.

Steiner, l. Landrichter.

G.-N. 1650. c. Dirr.

1040. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Taglöhners Joh. Georg Kistner von Markt Ippesheim wird

das Wohnhaus Nro. 116 mit Stallung, Hofraum und Gärtlein von 3 Dez., Pl.-Nr. 260, geschätzt auf 800 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungs-Termin auf

Montag den 12. März l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

im Sämann'schen Gasthause zu Markt Ippesheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag von der Genehmigung der Erbs-Interessenten und der Kuratel-Behörde abhängt.

Uffenheim den 7. Februar 1855

Königliches Landgericht Uffenheim.

Rösling, Ldgs.-Verw.

G.-N. 4998. c. Scheck.

Verschollenheits-Erklärung.

Heinrich Ludwig Häusler, ehelicher Sohn der Webermeister Johann Melchior und Anna Margaretha Häusler'schen Eheleute von Creßheim, geboren den 9. November 1776, wird hiemit, da weder er noch seine allenfallsige Deszendenz der unterm 4. September 1854 erlassenen Ediktalladung Folge geleistet hat, dem angedrohten Rechtsnachtheile gemäß für verschollen erklärt, und sein hypothekarisch versichertes Vermögen von 801 fl. an seine nächsten Anverwandten und zwar wegen bereits erreichtem 78sten Lebensjahre des Kuranden ohne Kaution hinausgegeben.

Nördlingen den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2599/I. **Schulz.** 1044.(2a)

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 48.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strassburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 25. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen-Graden. 6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
23	—1°,0	+3°,0	—0°,5	317‴,18	317‴,19	317‴,02	2‴,0	2‴,7	1‴,8	SSO.	W.	O.	+1°,0	—1°,0	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,5.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,14.													

München 25 Februar.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Advokaten Bernhard Wagner in Neunburg v./W. auf seine Anwaltsstelle zu genehmigen und ihn sofort auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von derselben zu entheben, sodann zum Advokaten in Neunburg v./W. den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Konzipienten Philipp Treutlein in Würzburg zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 24. Febr. Das am Donnerstag in der Allerheiligen-Hofkapelle stattgefundene Dankamt für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig schien unserem Magistrat den geeigneten Zeitpunkt zur Kundgabe der freudigen Theilnahme an dem glücklichen Ereignisse zu bezeichnen. Er beschloß deshalb in der gestrigen Sitzung, gleichfalls ein feierliches Dankamt in der Domkirche zu veranstalten, und eine Beglückwünschungsadresse Sr. Maj. dem Könige Maximilian durch Deputation zu überreichen. Die Gemeindebevollmächtigten stimmten diesen Anträgen mit Acclamation bei. Unverzüglich wurden die erforderlichen Einleitungen zur Ueberreichung der Adresse getroffen und begaben sich die beiden H.H. Bürgermeister und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Hr. Dr. Zaubzer, zu Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbischof, um denselben zu bitten, das Dankamt zu celebriren. Der Herr Erzbischof nahm den Antrag mit Freuden auf, erklärte jedoch, daß er bereits selbst die Abhaltung eines solchen Dankamtes eingeleitet habe, und im Benehmen mit dem betreffenden königl. Staatsministerium, durch welches die sämmtlichen königl. Stellen und Behörden dazu eingeladen würden, dasselbe am nächsten Montag um 11 Uhr Vormittags stattfinden werde. Wenn daher das Dankamt auch nicht von den städtischen Behörden ausgeht und eine Einladung an sämmtliche Einwohner Münchens von denselben hiezu nicht ergehen kann, so zweifeln wir darum doch nicht, daß dasselbe von allen Klassen der Bewohner Münchens recht zahlreich werde besucht werden.

** **München**, 24. Febr. Das Verzeichniß der Aushebungstage für die außerordentliche Aushebung zur Heeres-Ergänzung im Jahre 1855 aus den Konskribirten der Altersklassen 1832 und 1833 des Regierungsbezirkes Oberbayern ist folgendes: 1) Donnerstag 1. März: Landgerichte Bruck und Starnberg mit 99 Mann; 2) Freitag 2 März: Landgerichte Miesbach, Tegernsee und München l./J. mit 117 Mann; 3) Samstag 3. März: Landgerichte Moosburg und Laufen mit 115 Mann; 4) Montag 5. März: Militär-Konskriptions-Kommission München von der Altersklasse 1833 mit 133 Mann; 5) Dienstag 6. März: Landger. Erding und Trostberg mit 147 Mann; 6) Mittwoch 7. März: Landger. Rain und Schrobenhausen mit 122 Mann; 7) Donnerstag 8. März: Landger. Pfaffenhofen und Wasserburg mit 140 Mann; 8) Freitag 9. März: Landger. Traunstein und Schongau mit 131 Mann; 9) Samstag 10. März: Landger. Reichenhall, Magistrat und Landger. Ingolstadt mit 117 Mann; 10) Montag 12. März: Militär-Konskriptions-Kommission München von der Altersklasse 1832 mit 94 Mann; 11) Dienstag 13. März: Landger. Wolfratshausen, Neumarkt und Mühldorf mit 140 M.; 12) Mittwoch 14. März: Landger. Berchtesgaden, Burghausen und Prien mit 100 Mann; 13) Donnerstag 15. März: Landger. Werdenfels und Rosenheim mit 109 M.; 14) Freitag 16. März: Landger. Weilheim, Aibling und Tittmoning mit 134 M.; 15) Samstag 17. März: Landger. Landsberg und Tölz mit 125 Mann; 16) Dienstag 20. März: Landger. Aichach und Altötting mit 140 M.; 17) Mittwoch 21. März: Landger. München r./J. und Dachau mit 121 M.; 18) Donnerstag 22. März: Landger. Ebersberg und Haag mit 127 M.; 19) Freitag 23. März: Landger. Friedberg und Freising mit 120 Mann; in Summa 2331 Mann. Die Visitation geschieht immer Tags vorher im Glasgarten Mittags 1 Uhr.

** **München**, 24. Februar. Das „Kreis-Amtsblatt von Oberbayern“ bringt in seiner Nummer 10 vom 23. Februar nun gleichfalls einen Erlaß der königl. Kreisregierung, Kammer des Innern, an sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden des Regierungsbezirkes, die Zulassung der k. k. privilegirten ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft als Hagelversicherungs-Gesellschaft in Bayern betr. Einen Hauptagenten hat die Gesellschaft in der Person des Hrn. Banquier M. C. Kraft in München aufgestellt, und es steht der sofortigen Geschäftseröffnung der Gesellschaft in Bayern kein Hinderniß mehr entgegen.

** **München**, 24. Febr. Der Gewerberath der Hauptstadt München und des Landgerichtsbezirks Au hat seinen Rechenschafts-Bericht für die Jahre 1852/53 und 1853/54 veröffentlicht. Zahlreiche Gutachten über gewerbliche Angelegenheiten wurden sowohl von der kgl. Staatsregierung, als auch von der k. Kreisregierung, dem Landgerichte Au, den städtischen Behörden, dem Fabrikrathe und dem Gewerbsvereine bei dem Gewerberathe eingeholt. Außerdem zeigt der Bericht, wie weit verzweigt und nutzbringend die Thätigkeit des Gewerberaths für die gewerblichen Interessen auch in jeder andern Beziehung war. Die Einnahmen des Gewerberaths weisen 384 fl., die Ausgaben 383 fl. nach.

** **München**, 24. Febr. Wir glauben alle Freunde der Tonkunst darauf aufmerksam machen zu sollen, daß am nächsten Mittwoch das erste diesjährige Abonnementskonzert der Mitglieder der k. Hofkapelle im k. Odeon stattfindet. An die hohen Kunstgenüsse, welche uns diese Meister-Conzerte stets bereiten, brauchen wir nicht erst zu erinnern. Andererseits wird Hr. Lauterbach im Verein mit den H.H. Kahl, Eduard Moralt und Hippolyt Müller auch während der Fastenzeit wieder drei Quartett-Soireen im Saale des k. Conservatoriums veranstalten, eine Kunde, welche sicherlich allen Freunden wahrer Kunst willkommen sein wird.

** **München**, 24. Februar. Nachdem gestern entschiedenes Thauwetter eingetreten war, hatten wir in der verflossenen Nacht wieder einigen Frost mit etwas Schneefall. Heute haben wir wieder Sonnenschein bei warmer Temperatur und Thauwetter.

Der landwirtschaftliche Verein theilt mit, daß die Güter-Arrondirungen in Oberbayern, namentlich in den Landgerichtsbezirken München und Ebersberg, im heurigen Jahre solch wesentliche Fortschritte gemacht haben, daß sie an Ausdehnung und innerem Gehalt alle bisherigen Leistungen dieser Art weit übertreffen. Es wurden in diesen Bezirken im vorigen Sommer von dem kgl. Geometer Wenglein 5 Gemeinden mit einer Gesammtfläche von 5000 Tagwerken, die bisher aus 3978 Parzellen bestanden, unter 150 Familien in der Art zusammengelegt, daß deren Besitzstände nun wo möglich im Zusammenhange mit deren Wirthschaftsgebäuden und in zweckmäßiger Form zugetheilt wurden.

Landshut, 21. Febr. Morgen Donnerstag, den 22. Februar, ist wieder die Eröffnung der Volksschulen, da, Gott sei Dank, das Scharlachfieber aufgehört hat. (Ldsh. Ztg.)

§ **Augsburg**, 23. Febr. Der in einem jüngsten Berichte schon des nähern erwähnte Wanderunterstützungsverein in Augsburg wird, nachdem die desfallsigen Statuten die Genehmigung hoher k. Kreisregierung bereits erhalten haben, am 1. Februar l. Js. in Wirksamkeit treten, von welchem Tage an die allgemeine Unterstützung sämmtlicher dahier durchreisenden Handwerksgesellen, welche keine Arbeit bekommen, und in Jahresfrist nicht wiederkehren, mit 24 kr. beginnt; wogegen der Bettel sowohl an Gebern als an Bettelnden strenge bestraft werden wird. Der hiesige Stadtmagistrat, welcher das Insleben-treten und den Zweck dieses zeitgemäßen Vereins in einer entsprechenden Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß bringt, stellt zugleich die dringende Bitte, allseitig mitzuhelfen, daß der Bettel in hiesiger Stadt abgeschafft werde und sich durch Subskription freiwilliger Beiträge recht zahlreich zu betheiligen, zu welchem Behufe Listen in Umlauf gesetzt werden sollen. Ebenso werden Legate zum Besten dieses Vereins

Digitized by Google

mit Dank angenommen. — Die Beifuhr an Brennmaterial zu dem heutigen Holzmarkt war eine so ungemein große, daß die damit beladenen Schlitten von der äußersten Spitze des Marktplatzes bis über das Klinkerthor hinaus hintereinander gereiht aufgestellt werden mußten. Gleichwohl haben sich die Preise nicht niedriger gestellt, wenn auch eine Steigerung zum Aufschlag nicht eben bemerklich war. Uebrigens beweist diese ungemeine Frequenz, daß die durch den massenhaften Schneefall zum Theil unterbrochene, zum Theil äußerst erschwerte Kommunikation, so ziemlich wieder hergestellt seyn muß, in welcher erfreulichen Wahrnehmung zugleich der sprechendste Beleg liegen dürfte, wie auch die äußere Straßenpolizei bestrebt ist, ihrer gewichtigen Aufgabe volle Genüge zu leisten. — In der Nähe bei Eppishofen, k. Ldgs. Zusmarshausen, wurde am 19. ds. eine weibliche Leiche aufgefunden, in der man alsbald die ledige Kreszenzia Wall von dort erkannte, die einige Tage vorher in Geschäften nach Adelsried sich begab, bei ihrer Heimkehr aber vom gewöhnlichen Wege abkam und in eine mit Schnee hochangefüllte Sandgrube gerieth, wo sie den Tod fand. An demselben Tage beschäftigten sich mehrere Arbeiter mit Ausladen von Schneewägen in dem untern Gange der Eisenbahnbrücke bei Kempten, zu welchem Behufe deren äußere Verschaalung geöffnet worden war. Indem nun einer dieser Arbeiter, auf der gegen das Geländer gelegten Falle seines Wagens stehend, die Ladung durch Untergraben zu lockern suchte, gerieth plötzlich eine größere Schneemasse ins Rutschen und riß in ihrem Sturze den Mann mit sich in die furchtbare Tiefe. Dort, hart am Fuße eines Pfeilers, sahen ihn die andern in den Schnee stürzen, und zwar geschah dies mit solcher Wucht, daß er ausgegraben werden mußte. Obwohl nun äußerlich keine Verletzung sichtbar war, hatte die heftige Erschütterung eine weit schlimmere innere Verletzung herbeigeführt, in deren Folge der Verunglückte bald darauf im Krankenhause verschied.

△ Schönsee in der Oberpfalz, 20. Febr. Auch in unserem Erdenwinkel, am äußersten Ende des Vaterlandes, hat man den freudigen Gefühlen über die glücklich erfolgte Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig dadurch Ausdruck gegeben, daß heute auf Veranlassung des Magistrates und der Bürgerschaft ein feierlicher Dankgottesdienst, Hochamt mit Tedeum, abgehalten wurde, an welchem sich, trotz des wahrhaft grauenhaften Wetters, eine solche Menge Andächtiger betheiligten, daß die Pfarrkirche kaum im Stande war selbe zu fassen. Reichlichen Ertrag lieferte ein bei dieser Gelegenheit angeregter Opfergang, der zum Brodankauf die für Ortsarmen bestimmt wurde, da auch hier die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse eine ungewöhnlich hohe ist. Ein nachmittägiges halbstündiges Dankgebet mit einer passenden Eingangsrede des Hrn. Cooperators Prandl, schloß die herzerhebende Feier, die wieder ein lebhaftes Zeugniß gibt, wie sehr auch die Oberpfälzer an ihrem geliebten Regentenhause hängen und wie sehr sie bemüht sind, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, diese Anhänglichkeit und Treue zu bethätigen.

ſſ Bamberg, 22. Febr. In der Einführung der Gasbeleuchtung ist ein neuer Incidenzpunkt eingetreten, der die Sache wiederum zu verzögern droht. Hr. Bauunternehmer Riedinger von Augsburg hatte sich bereit erklärt, auf Grund des früheren Vertragsentwurfes für Einführung des Holzgases, unter den nunmehr durch die Wahl des Steinkohlengases nothwendig gewordenen Modifikationen das Unternehmen auszuführen; die Kommission trat mit ihm zu einer Berathung zusammen und vereinbarte einen Vertragsentwurf, dessen förmlichen Abschluß der Stadtmagistrat vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums und der Genehmigung der königl. Regierung in einer seiner letzten Sitzungen beschloß. Nachdem die Sache soweit gediehen, wird nun von Seite der Gaskompagnie Maier, Streng und Sonntag zu Nürnberg-Mainz Beschwerde geführt, daß man sie trotz ihrer Bewerbung von der Konkurrenz ausgeschlossen habe. Ihre Beschwerdeschrift cirkulirt in zahlreichen lithographirten Exemplaren dahier und gibt Stoff zum Hin- und Herreden. Hoffentlich wird man sich im Interesse der Sache bald darüber schlüssig machen, in wie fern derselben eine Würdigung zu Theil werden kann. — Die Wahl eines städtischen Baurathes, von der ich Ihnen bereits Mittheilung machte, hat eine Art Kompetenzkonflikt zwischen den städtischen Gremien hervorgerufen, der in rechtlicher Beziehung nicht uninteressant ist. Der Magistrat vollzog die Wahl, während sich solche das Gemeindekollegium vindicirte und auch einen Gegenkandidaten in der Person des Baupraktikanten Lohbauer von Inselhof, einer Vorstadt Nürnbergs, wählte. Da der bereits vom Magistrate zum Baurathe gewählte Baupraktikant Draudnick seine Bewerbung zurückgezogen hatte, so trat der Magistrat der Gegenwahl des Gemeindekollegiums bei, wodurch die Frage praktisch gelöst wurde, allein die angeregte Berechtigungsfrage selbst blieb unentschieden. Nun ist es aber nach klaren gesetzlichen Bestimmungen keinem Zweifel unterworfen, daß die Gemeindebevollmächtigten in ihrem vollen Rechte waren. Das revidirte Gemeindeedikt vom Jahre 1834 subsumirt im Art. 47 bei der Formation der Magistrate in Städten I. Klasse den Baurath unter die Magistratsmitglieder und der Art. 52 ertheilt das Recht der Wahl des gesammten Magistrats dem Gemeindekollegium. Eine diesen Gesetzstellen entsprechende Entscheidung des vorliegenden Falles findet sich bereits in v. Reuß fortgesetzter Verordnungssammlung durch ein Ministerialreskript vom 14. September 1838, weshalb es selbstverständlich erscheinen dürfte, daß der Magistrat von seiner beabsichtigten Rechtsverwahrung abstehen werde.

□ Nürnberg, 23. Febr. In Anerkennung des Verdienstes, welches sich unser erster rechtskundiger Bürgermeister Hr. v. Wächter bei der Aufspürung der ersten Fährten und der Entdeckung selbst der hier etablirten Württembergischen falschen Zweiguldenscheine-Fabrik erworben hat, wurde demselben der württembergische Kronorden, begleitet von einem schmeichelhaften Schreiben des Hrn. Finanzministers v. Knapp, gestern zugestellt. (Mit diesem Orden ist bekanntlich der persönliche Adel und die Hoffähigkeit verbunden.) Zugleich erhielt auch der Hr. Rechtsrath Frhr. v. Haller, der in der Voruntersuchung große Umsicht bekundete, im allerhöchsten Auftrage ein dankendes Anerkennungsschreiben des k. württembergischen Finanzministeriums. Für das zu der Entdeckung mitwirkende Polizeipersonal wurden 500 fl. zugewiesen, mit der Bitte, 200 fl. dem Polizeioffizianten Müller und 200 fl. dem Rottmeister Kübler einzuhändigen, der Rest wurde Hrn. v. Wächter zum Vertheilen nach eigenem Ermessen überlassen. Wie viel Banknoten von der Nürnberger Fabrik im Verkehr sind, läßt sich nicht bestimmen; wir erlauben uns hier nur gelegentlich anzuführen, daß in den ächten württembergischen Noten der Serienbuchstabe und die Nummer, wie auch die kleine Schrift an den Seiten links und rechts mit Typen gedruckt sind, wie aus dem Wiederdruck auf der Reversseite zu erkennen, während auf den falschen Banknoten Buchstaben und Zahlen gestochen sind. — Der frühere Ortsvorstand des benachbarten Marktflecken Schwainau, Voit, war in der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg des Verbrechens der Urkundenfälschung II Grades für schuldig befunden und zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Auf ergriffene Berufung erkannte das k. Appellationsgericht für Mittelfranken in seiner vorgestrigen Sitzung dem Antrage des Vertheidigers, Landtagsabgeordneten Dr. Morgenstern, entsprechend, welchem auch der k. Oberstaatsanwalt in der Hauptsache beigestimmt, ihn von Schuld und Strafe frei und wurde der seit 9. Dezember v. Js. in Haft genommene Hr. Voit alsbald in Freiheit gesetzt. Derselbe kam in der vorgestrigen Nacht noch bei den Seinigen an. Den geschichtlichen Hergang der Sache selbst haben wir seiner Zeit in diesen Blättern eines Weiteren gegeben, es genügt daher zur Satisfaktion des Freigesprochenen, das Endresultat gleichfalls hier mitzutheilen.

Würzburg, 22. Febr. In vergangener Nacht fand in unserem Kreise wieder eine allgemeine Streife statt; in Folge derselben wurde eine ziemliche Anzahl verdächtiger Individuen hier eingebracht. (W. A.)

Baden. — Am Montag 19. Febr. fand die feierliche Eröffnung des Personenverkehrs der Bahnstrecke Haltingen-Basel statt, im Anwesenheit des Staatsministers v. Rüdt und anderer hohen badischen Staatsbeamten, so wie auch des Baseler kleinen Rathes und der Mitglieder der Eisenbahnkommission. Die Basler empfingen den Zug mit Musik, der Standestruppe und Kanonensalven. Ein Bankett, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden, beschloß das Fest. (Eidg. Z.)

Kurhessen. — Kassel, 21. Februar. Nachdem das kurhessische Truppenkontingent zum deutschen Bundesheer schon früher durch sorgfältige Erhaltung der Effektivstärke, Organisation und Ausstattung in den Stand unmittelbarer Dienstbereitschaft gesetzt war, sind, in Folge der in voriger Woche stattgehabten Notifikation des Beschlusses der deutschen Bundesversammlung über die Bereithaltung der bundesmäßigen Streitkräfte, durch eine allerhöchste Ordre die Truppentheile bestimmt worden, welche das diesseitige Hauptkontingent zu bilden haben und deren volle Kriegsbereitschaft demnach unverzüglich eintreten soll; es sind dieses das 2. und 3. Linieninfanterieregiment, das Jäger- und das Schützenbataillon, die Garde-du-Corps, je zwei Schwadronen von jedem der beiden Husarenregimenter und $2\frac{1}{2}$ Batterien Artillerie (1 zu Fuß, 1 zu Pferde, $\frac{1}{2}$ Batterie Zwölfpfünder), im Allem, 6 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 18 Geschütze. Das Material für diese Truppentheile ist schon seit den letzten vier Wochen durch Ankäufe und Arbeiten reichlich ergänzt worden und soll in nächster Woche die Marschbereitschaft durch den Ankauf der für die Reiterei, das Geschütz- und Fuhrwesen noch erforderlich gefundenen Pferde vervollständigt werden. (Kass. Ztg.)

Sächs. Herzogthümer. — Gotha, 21. Febr. Gestern hatten wir eine besondere Fastnachtsfreude durch die glückliche Beendigung der Werrabahnkonferenz, zu welcher sich außer den Deputirten der Bau-Unternehmer, die Minister v. Watzdorf und Ministerialrath Schambach von Weimar, Staatsrath Oberländer von Meiningen, Bezirksdirektor von Schwendler aus Eisenach u. A. eingefunden hatten. Von unserer Seite nahm der Minister v. Seebach Theil. Man kam über die Richtung der Bahn von Koburg nach Eisenach überein, ebenso daß die Staaten etwa den vierten Theil des Baukapitals übernehmen sollten, nämlich Meiningen 1 Mill. fl., Koburg-Gotha 700,000 fl., Weimar 300,000 Thlr. und die Stadt Eisenach 100,000 Thlr., welche Summen fest zugesagt wurden. Die Unternehmer in London und Paris decken den Rest und stellen bald die stipulirte Kaution, worüber wir von den genannten Orten Nachricht erwarten. (Fkf. Pstz.)

Freie Städte. — Frankfurt, 23. Febr. Wie wir hören, hat der Gesandte von Mecklenburg, Hr. v. Oertzen, die ihm in der Sitzung vom 8. d. noch fehlenden Instruktionen zu dem Kriegsbereitschafts-Antrag nachträglich erhalten. Sie lauten dem Antrag und den Motiven der vereinten Ausschüsse zustimmend. Somit ist nun Stimmeneinheit in dem bekannten Bundesbeschluß vorhanden. (Fr. J.)

Preußen. — Berlin, 21. Febr. Die „Preuß. Corresp." erörtert heute ihre Ansichten über die Bedeutung des neuesten russischen Manifestes. Sie erachtet die darin angeordnete allgemeine Volksbewaff-

nung in Rußland nur als eine „Vorbereitung für den Fall völliger Erfolglosigkeit der bevorstehenden Unterhandlungen“ und findet, daß die Maßregel gegenüber den fortgesetzten „militärischen und diplomatischen Rüstungen“ der Westmächte „weder befremdend noch ein die Situation umwandelndes Ereigniß“ sei.

Se. Majestät der König hat dem großherzogl. hessischen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Dalwigk den rothen Adlerorden I. Klasse verliehen.

Oesterreich. — Ö.C. **Wien**, 21. Februar. Laut der im Verlaufe der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. von Prag eingetroffenen telegraphischen Depeschen dauerte der Brand in dem kaiserl. Schlosse fort, jedoch gelang es um 10 Uhr an beiden Enden des von Feuer angegriffenen Schloßtheiles die Gefahr eines Weitergreifens zu beseitigen. Um Mitternacht war das Feuer an beiden Endpunkten gelöscht, und konnte auch in der Mitte demselben kräftig entgegengewirkt werden. Die Löschanstalten waren mit aller Kraftanstrengung in Thätigkeit und sowohl Militär als Civile hat sich mit aufopfernder Hingebung hervorgethan. Nach einer weiteren telegraphischen Depesche war die Gefahr um 8½ Uhr Morgens beinahe gänzlich beseitigt; Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin haben die Nacht in dem fürsterzbischöflichen Palais zugebracht. — Eine spätere, nach 10 Uhr von Prag abgegangene Depesche bringt die Nachricht, daß die Gefahr nunmehr gehoben ist und der Brand bald ganz gelöscht sein wird. Sie enthält übrigens die Bemerkung, daß um 2 Uhr Morgens die Decke des zweiten Saales im ersten Stocke und später auch ein Theil der Decke des ersten Stockes eingestürzt war. — Nachmittags 2½ Uhr. Jede Gefahr ist beseitigt. An der Wegräumung des Schuttes und der darunter glimmenden Balken wird fortgesetzt gearbeitet. Ihre Majestäten befinden sich wohl.

Wien, 21. Februar. Am 18. Februar sind zu Wien dem Obersten Grafen O'Donnel und dem Ritter v. Ettenreich die von der k. k. Armee denselben aus Anlaß der am 18. Februar 1853 glücklich von ihnen vollbrachten Rettung Sr. Maj. des Kaisers aus ruchlosen Mörderhänden dargebrachten Ehrengeschenke — ein silberner Schild für den Obersten Grafen O'Donnel, und ein silberner Pokal für den Ritter v. Ettenreich — nebst den betreffenden Urkunden, die Namens der ganzen Armee von dem glorreichsten Führer derselben, F.-M. Grafen Radetzky ausgestellt und eigenhändig unterzeichnet wurden, durch die Abgeordneten des Offizierkorps der österr. Armee, geführt von dem ersten General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Generaladjutanten der Armee, Feldmarschallieutenants Grafen Grünne, feierlich übergeben worden. — Se. Heil. der Papst hat durch den Hrn. Erzbischof Ritter v Rauscher Sr. Maj. dem Kaiser eine Reliquie von seltenem Werthe übersendet. — Se. Maj. der König von Neapel hat dem F.-M.-L. Grafen Grünne den St. Januariusorden verliehen. (W. Bl.)

Italien.

O.C. **Livorno**, 18 Febr. Nach Ankunft des „Vesuvio“ aus Neapel verbreitete sich das Gerücht von großen Zerstörungen in Catanea, ungewiß ob durch Erdbeben oder einen Ausbruch des Aetna. Die Bestätigung ist jedoch erst abzuwarten.

O C. **Triest**. 21. Jän. Die Postverbindungen sind durch den gestrigen Schneefall abermals gehemmt. Nach der „Gazetta di Genua“ wäre Catanea fast zerstört. Auch in Toscana finden Kommunikations-Unterbrechungen in Folge der Gewässer statt, unter andern an zwei Punkten der Leopoldsbahn.

Die Cholera, nachdem sie in Toscana erloschen schien, ist in einigen Ortschaften, wie in Sesto nahe bei Florenz, wieder zum Vorschein gekommen, und fordert verhältnißmäßig viele Opfer.

Aus **Turin** wird vom 17. d. M. gemeldet: In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Diskussion über das Klostergesetz fortgesetzt; für dasselbe sprachen die Abgeordneten Deforesta und Isola, dagegen der Abgeordnete Della Motta. Die Kommission, welche im Senate Bericht über den Allianztraktat abstatten wird, besteht aus den Herren Costegno, Massimo d'Azeglio, Gallina, Sclopis und Ricci Alberto. Generallieutenant Senator Dabormida soll im Senat über den Allianzvertrag sprechen wollen. Man sieht seinen Aeußerungen mit großer Spannung entgegen. Der „Corriere mercant.“ erwähnt ein Gerücht, dem zufolge Se. Maj. der König eine Reise in das Ausland, dem Vernehmen nach, nach dem Orient antreten würde. Der Kriegsminister hat alle Militär-Administrationsbeamten in einem Rundschreiben dringend aufgefordert, ihre während der Feldzüge von 1848 und 1849 in den verschiedenen Administrationsbranchen gemachten Erfahrungen anzugeben; dieselben sollen zusammengestellt und dem Ministerium vorgelegt werden, um sodann in geeigneter Form und nach getroffener Auswahl in Druck gelegt zu werden. (W. Z.)

Schweiz.

Allenthalben ist die große Schneemasse das Tagesgespräch; in unsern Bergen hat schon in der Höhe, wo man jetzt noch Kühe hält, die Schneedecke eine Dicke von 12 bis 14 Fuß, und an einigen Orten im Berner Oberland hat man es bequemer gefunden, den Zugang zur Viehtränke unter dem Schnee auszuhöhlen, als ihn von oben bloß zu decken. (Eidg. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Der „Moniteur“ enthält eine von dem neuen Finanzminister Hrn. Magne verfaßte Darlegung der Finanzlage Frankreichs mit besonderer Rücksicht auf das mit Nächstem dem gesetzgebenden Körper vorzulegende Budget für 1856. Man erfährt daraus, daß allerdings davon die Rede war, die im Jahre 1850 den Grundbesitzern erlassenen 17 Steuer-Centimen, deren Gesammtertrag 27 Millionen ausmacht, wiederherzustellen, daß jedoch auf den Vorschlag des Ministers der Ausweg gewählt worden ist, die den verschiedenen Eisenbahnunternehmungen vom Staat zu leistenden Unterstützungen auf eine entferntere Zukunft zu vertheilen und dadurch das hauptsächlich von diesem Posten herrührende Defizit zu vermindern, sowie gleichzeitig eine neue Steuer auf Obligationen und Quittungen einzuführen, von der man sich 7 Millionen verspricht. Mittelst dieser Kombination hofft Hr. Magne nicht nur die Zinsen der beiden neuen Anleihen und 2 Millionen Mehrausgaben für die Departementalgefängnisse bestreiten zu können, sondern sogar noch einen Ueberschuß von 4 Millionen zu erzielen. Die außerordentlichen Kriegskosten bilden wohlverstanden eine besondere Rechnung, so wie auch die beiden Anlehen besondere Hilfsmittel dafür bilden. Interessant ist folgende von Hrn. Magne gegebene Zusammenstellung der seit 1848 auf dem französischen Staatshaushalt lastenden Defizite: Die Juliregierung hinterließ mit Einschluß der Sparkassenfonds nahe an 600 Millionen Defizit. Die Republik vom Jahre 1848 verminderte dasselbe mittelst Konsolidirung der Sparkassenfonds und der Staatsschuldscheine auf 292 Millionen und half sich durch außerordentliche Hilfsmittel, die ihr 450 Millionen lieferten, so gut fort, daß das Jahr 1848 bloß mit 3 Millionen Defizit schloß. Die vier Jahre 1849, 1850, 1851, 1852 vermehrten das Defizit um 382, das Jahr 1853 um 23 Millionen, so daß es am Ende desselben 200 Millionen betrug, und auf dieser Höhe steht es noch jetzt. Hr. Magne erklärt das Anwachsen des Defizits in den vier genannten Jahren um eine so bedeutende Summe nicht nur aus den verschiedenen politischen und landwirthschaftlichen Krisen, sondern noch ganz insbesondere aus der Verwendung von 209 Millionen auf gemeinnützige Unternehmungen. Trotz der Schwierigkeit der Zeiten findet Hr. Magne die Lage um so beruhigender, als von den 700 Millionen der schwebenden Schuld die beiden beweglichsten und heikelsten Bestandtheile, die Schatzbons nur 218, die Sparkassenfonds nur 180 Millionen, zusammen also nur 398 Millionen betragen und als seit vier Monaten sich wieder eine bedeutende Zunahme in den indirekten Staatseinkünften bemerklich macht, die im verwichenen Januar sogar acht Millionen betragen hat. (Korr. v. u. f. D.)

** Die Pariser Post vom 22. fehlt noch. Das Gerücht, daß der Kaiser, und zwar begleitet von der Kaiserin, auf dem Dampfer „la Reine Hortense“ zu Toulon nächstens schon nach der Krim sich einschiffen werde, wurde zwar mehrmals schon widersprochen, erhält sich aber dessungeachtet mit bemerkenswerther Konsistenz. Nach einigen Berichten läge bereits ein kleines Geschwader unter Admiral Hamelin bereit, um die Eskorte des Kaisers auf der Reise zu bilden. — Was den Vertrag mit Preußen betrifft, so mehren sich von allen Seiten die Nachrichten, daß derselbe auf dem Punkte des Abschlusses stehe. Ueber den Inhalt desselben lauten aber die Angaben noch so verworren und widersprechend, daß man besser thut, abzuwarten, bis Bestimmteres und Verläßlicheres darüber verlauten wird.

Paris, 22. Febr. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat die französische Regierung vor den belgischen Gerichten eine Klage wegen einer den Krieg auf der Krim betreffenden, angeblich von einem französischen General herrührenden Denkschrift, die in Brüssel erschienen ist, anhängig gemacht. Dem amtlichen Blatte zufolge ist nie eine solche Denkschrift an die Regierung gerichtet worden. Dieselbe ist vielmehr nichts weiter als ein russisches Pamphlet. (T. D. d. K. Z.)

Großbritannien.

E.C. **London**, 20. Febr. Die Königin gibt am nächsten Freitag zu Ehren des Herzogs von Cambridge, des Grafen von Cardigan und des Generals Sir de Lacy Evans eine große Gesellschaft in Buckinham-Palast. Lord Palmerston hatte vorgestern zu Ehren des Herzogs von Cambridge Tafel und Soiree. Zu ersterer waren sämmtliche hier anwesende Gesandte geladen (der preußische war nicht unter den Gästen), und bei der darauffolgenden Soiree waren über 400 Personen anwesend, darunter Hr. v. Usedom und Gemahlin. — Es heißt, daß der Abschluß eines Separat-Vertrages mit Preußen und in Folge dessen die Theilnahme Preußens an den Wiener Konferenzen so viel wie geordnet sei. Auch nach der Pariser Times-Korrespondenz soll der Separat-Vertrag so gut wie abgeschlossen sein. Er sei dem Dezember-Vertrag ähnlich, mit Ausnahme des weggelassenen zweiten Punktes, der sich auf die Fürstenthümer bezieht. Drouyn de l'Huys unterzeichnet zugleich für England. — Wie der „Globe“ vernimmt, werden die drei Mitglieder der Sanitäts-Untersuchungskommission, welche Lord Palmerston in seinem Exposé erwähnt hat, die Doktoren Gavin, Southerland und Herr Rawlinson, am Donnerstag nach Konstantinopel abgehen. — Vom neuernannten Transportdienst-Kommissariate wurden vorgestern mehrere Schiffe gemiethet, um 1000 Tons Vorräthe, Feld-Equipagen von 250 Tons, Wagen und Arbeitsgeräthe von 65 Tons, nebst Kleidungsstücken im Gewichte von 250 Tons nach der Krim zu bringen. — Ueber die englisch-türkische Militär-Konvention meldet der ministerielle „Observer“ folgendes Nähere: „Die britische Regierung ist ermächtigt, 20,000 türkische Unterthanen zu werben, und hat schon die nöthigen Schritte zur Aushebung von 15,000 Mann gethan. England übernimmt die Bewaffnung, Uniformirung, Verpflegung und Besoldung dieses Korps, welches aus zwei Divisionen Infanterie, nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Reiterei und Artillerie bestehen und beim Beginn des nächsten Feldzuges in Asien verwendet werden soll. Dem muselmännischen Theil der Truppe wird muselmännische Disciplin und muselmännisches Unterkommando gesichert bleiben, das Oberkommando und der Stab soll mit britischen oder anderen europäischen Offizieren besetzt werden. Am 17. ds. hat das Kriegsministerium an alle Offiziere, welche ihre Dienste als Freiwillige bei einem anglo-türkischen Korps schon früher angeboten haben, die Aufforderung erlassen,

ihre Vereine eingesendet. Auch eine spanische und portugiesische Legion hofft das ministerielle Wochenblatt vereinigt im Felde gegen Rußland zu sehen, was mindestens auf Unterhandlungen mit diesen Staaten deutet. Der ursprünglichen Idee, Fremdenlegionen ohne Militärkonvention mit kontinentalen Regierungen zu werben, erwähnt der „Observer" zuletzt und nur beiläufig. Auf Helgoland würden Anstalten zum Empfang und zur Eintheilung der „Northern Legion" getroffen. Früher brauchte man den Namen: German Legion.

In der Sitzung des Unterhauses am 19. Febr. gab, auf eine Frage des Hrn. C. Berkeley, Viscount Palmerston die Erklärung: Lord Lucan sei wegen seiner Zerwürfnisse mit dem Oberfeldherrn schon vor einiger Zeit aus der Krim abberufen worden. Oberst Sibthorp wünscht zu wissen, was Lord J. Russell für seine Arbeit als Specialgesandter bezahlt bekomme. (Gelächter.) Lord Palmerston kann den ehrenwerthen und tapfern Gentleman über diesen Punkt beruhigen. Lord John erhalte keinen Botenlohn, sondern einfach die Reisekosten. Oberst Sibthorp: „Hm! diese werden nicht gering sein." (Gelächter.) Hr. Layard: Er habe gehört, daß es wahrscheinlich zu einer Verständigung zwischen Roebuck und der Regierung kommen werde. Wenn daher am Donnerstag keine allgemeine Diskussion stattfinden solle, müsse er diese Gelegenheit, wo das Haus zur Bewilligung von 7½ Millionen für die Armee aufgefordert werde, zur unerschrockenen Erfüllung einer gebieterischen Pflicht benützen. Er fühle aufrichtige Reue, daß er nicht schon voriges Jahr die ganze Wahrheit aussprach, die sein Herz beschwerte, daß er sich von verschiedenen Rücksichten einschüchtern ließ. Jetzt spreche er die feste Ueberzeugung aus, daß das Land beinahe am Rande des Abgrundes stehe. Diesen Alarmruf sucht das ehrenwerthe Mitglied durch eine lange Rede zu rechtfertigen, in welcher er die Stellung des Kabinets zum Parlament, sowie die „rettenden Thaten" des Premier einer in alle Details eingehenden und schonungslosen Kritik unterzieht. Die Roebuck'sche Motion, beginnt er, sei als ein kollektives Tadelsvotum gegen das ganze Kabinet angenommen worden, und das getadelte Kabinet sitze, mit 2 Ausnahmen, wieder am Ruder. Man rühme die Modifikation in der Rollenvertheilung, allein sie mache kaum einen Unterschied. Die Aeußerung eines Mitgliedes, daß selbst er (Layard) die Admiralität nicht zu tadeln gewagt, zeuge von kurzem Gedächtniß; nicht nur die Mängel des Transportwesens habe er gerügt, sondern er habe auch darauf hingewiesen, daß gar keine wirkliche Blokade stattfand, was die Quelle von endlosem Unheil war. (Hört! hört!) Auf seine wiederholten Anfragen im vorigen Jahre hieß es, ganz Rußland sei blokirt, und viele Monate nachher kam das Geständniß, daß Dem nicht sei so. Das Land wolle mehr Wahrheit und mehr Wahrhaftigkeit, doch in den wichtigsten Fragen könne man keine gerade Antwort erhalten. (Hört! hört!) Die armseligen Konferenzen in Wien gereichten der britischen Diplomatie zur Schande und seien die Hauptursache gegenwärtiger Schwierigkeiten (hört! hört!). Das Haus solle heute die Kosten für 14,000 Mann Fremdenlegion votiren. Aber trotz der mit Gewalt durchgesetzten Fremdenlegionbill sei kein einziger Ausländer angeworben. Frankreich sei England darin eben so zuvorgekommen, wie im Aufkauf von Lieferungen aus Kleinasien. Was die 20,000 Türken betrifft, welche die Regierung anwerben will, so fürchte er, daß die Erfahrungen der Türken in der Krim keine günstige Wirkung gehabt haben; denn die türkischen Truppen, die mit den Engländern vor Sebastopol gedient, seien in der unwürdigsten Weise geschmäht, geprügelt und auf jegliche Art mißhandelt worden, und er möchte wissen, ob die Regierung irgend einen Schritt gethan, um dem Unfug zu steuern. Dieß seien die Antecedentien der frühern und folglich auch der gegenwärtigen Regierung. Obgleich er daher einsehe, daß ein Untersuchungsausschuß faktisch über die Regierung zu Gericht sitzen müßte, was gewiß störend wäre, würde er doch dafür stimmen, wofern ihn nicht das Programm der neuen Regierung beruhigte. Dieses Programm habe er geprüft und müsse er verwerfen. Anstatt die Schuldigen oder Unfähigen abzurufen, schicke die Regierung Kommissionen aus ohne Vollmacht, zu handeln, mit dem Auftrag, Erkundigungen einzuziehen und Untersuchungen anzustellen, — als bedürfe es einer Untersuchung, um zu wissen, daß an der Spitze des Kommissariats ein Mann steht, der im Halbinselkrieg kein Jüngling war. Und wer seien die Kommissäre? Sir J. M'Neill, ein ausgezeichneter, aber alter und kränklicher Mann, dem es physisch unmöglich sein werde, in Sturm, in Frost oder Regen alle schmutzigen Winkel des Lagers zu besuchen; der aus Pflichtgefühl die Mission angenommen habe und wie Jeder, den diese Regierung abnütze, seinen wohlverdienten hohen Ruf dabei opfern werde. Ein anderes Beispiel sei Kapitän Christie, der nach Sonnenuntergang nicht an Bord gehen könne, ohne sich mit einem bösen Katarrh zu Bett zu legen, und oft fünf bis sechs Tage vor Balaklava gelegen sei, ohne an's Land gehen zu können. Nicht Kommissionen brauche man, sondern Männer (Beifall). Zur Zeit der französischen Republik war die Armee der Franzosen eben so arg herunter wie jetzt die englische, aber die Nationalversammlung sandte Männer aus ihrer eigenen Mitte ins Lager, Männer, die keine Parteirücksicht kannten, sondern Jeden opferten, den sie schuldig fanden, und nach wenigen Monaten verrichtete diese Armee Thaten, welche die Bewunderung der Welt erregten (Beifall). Man sage nicht, daß es an Männern fehle. Freilich, wenn der rechte Mann ein Siebziger, ein Mitglied von Brooke's Klub und Einer sein müsse, der stets für die Regierung stimme, dann werde man lange suchen. Aber man gehe mit der Ballotbüchse durch die Reihen der Armee und lasse jeden Gemeinen darüber abstimmen, wer der tüchtigste Offizier für dieses oder jenes Fach sei, — und in der Artillerie wenigstens werde jeder Mann einen Offizier zu nennen wissen. Sei ein Kommandant unfähig oder unthätig, so gezieme es sich nicht, ihm beleidigende Depeschen zu senden, die ihn zur Heimkehr treiben, und dann zu behaupten, daß man ihn nicht abgesetzt habe. (Anspielung auf Napier.) Sei Das englisch? sei Das männlich gehandelt? (Beifall.) Warum ihn nicht geradezu abrufen? Lord Raglan werde beinahe in ähnlicher Weise behandelt. Man schicke ihm General Simpson an die Seite, um den von Raglan selbst gewählten Offizierstab zu beaufsichtigen oder zu sichten; — eine Halbheit, die nur den Oberfeldherrn beleidigen und die höchste militärische Autorität spalten und schwächen könne. Wenn man schon eine Kommission haben müsse, so sollte man Leute verwenden, die nicht ausschließlich mit dem Stab zum Diner gehen werden, sondern, wie er (L.) als Privatmann gethan, sich unter die Masse des Heeres mischen wollen, dann werde man in wenigen Tagen wissen, wo der Schuh drücke. An eine Reform der Generalstabsverwaltung, an eine Aenderung des faulen Avancements-Systems denke die Regierung nicht, denn selbst Lord Goderich's Motionsanzeige, den letztern Punkt betreffend, sei unbeachtet geblieben. Mit einer Palliative, wie dem Avancement von einem Schock Sergeanten als Ausnahmsmaßregel, werde das Land nicht zufrieden sein. Es verlange eine gründliche Kur. Gestehe doch die Regierung selbst, daß die Lage der Armee eine verzweifelte sei und helfe sich damit, daß sie die Schuld auf das Parlament schiebe. Wohlan, wenn das Unterhaus seine Pflicht versäume, so appellire man an die Wähler. (Beifall.) Doch habe dieses Haus, Jahr für Jahr, Summen bewilligt, welche beinahe zum Unterhalt der Armeen Frankreichs ausgelangt hätten. (Hört, hört!) Das Grundübel liege in der allgemeinen Scheu von einer moralischen Verantwortlichkeit — es fehle an dem Muth zur entscheidenden That, es fehle überall an Entschlossenheit. Eines Tages — Dieß als Beispiel — besuchte er (Layard) in Begleitung eines Offiziers die Linien und stieß auf eine Anzahl Wagen voll Todter, Sterbender und Verwundeter, — ohne ärztliche Bedienung — der ganze Convoi von 3 Gemeinen eskortirt. Er brachte Lord Raglan selbst an Ort und Stelle, und was that er? Ein Tagsbefehl wurde erlassen, der das Benehmen der Aerzte tadelte, aber aus Zartgefühl die Namen der Schuldigen verschwieg. Die Folge war, daß zwei Tage darauf ein Marinesoldat in Balaklava, der die Cholera hatte, in keines der beiden Spitäler aufgenommen ward, weil dieselben für die Infanterie bestimmt seien, und hilflos am Strand seinen Geist aufgab. (Sensation). Lord Raglan hörte davon und schwieg, aus Furcht, wie er sagte, das Vertrauen der Armee zu den Aerzten zu erschüttern. Diese Zartheit mache Raglan dem Privatmann, aber nicht dem Feldherrn Ehre. (Beifall.) Gehe diese Wirthschaft fort, so sei die Armee verloren, und ihr Blut werde über unser Haupt kommen. Er wünsche die Aristokratie Englands zu retten, daher warne er sie. Leere Ausflucht sei es, von Englands Mangel an Kriegserfahrung zu schwatzen. Er brauche nur auf Afghanistan und Indien zu deuten. Wenn man sage, daß die „Times" den ganzen Lärm angestiftet, so erinnere ihn Dieß an Karl I., der den puritanischen Predigern eine Aufregung des Zeitgeistes zuschrieb, der allein sie ihren Einfluß verdankten, oder an das Gerede, daß Voltaire und Rousseau die französische Revolution gemacht. Auf die auswärtige Thätigkeit des Kabinets, auf die diplomatischen Bewegungen Englands übergehend, richtet das ehrenwerthe Mitglied an den Premier die warnende Frage, ob etwa Lord John eine Castlereagh'sche Rolle zugedacht, ob Eirkassien bestimmt sei, aufgestachelt und dann im Stich gelassen zu werden? Ob er nicht fühle, daß England bei den Nachbarn, deren Freundschaft vielleicht nur vorübergehend, sich verächtlich mache? Sein (Palmerston's) Name besitze einen Zauber, dessen Macht selbst der „Verrath Siziliens" nicht zu brechen vermocht, aber es sei die höchste Zeit, ihn zu bewähren. Man solle nicht mit der Langmuth des englischen Volkes scherzen; wehe, wenn es dahin käme, sich vom Parlament verrathen zu glauben. Er beschwöre den Premier, um seiner selbst und Englands willen, sich aufzuraffen und den Weg ehrlicher gründlicher Reform einzuschlagen, den einzigen, auf dem man zur Rettung von Englands Ehre und Sicherheit gelangen könne. (Beifall.) General Peel: Obgleich er gegen Roebuck's Motion gestimmt, erkenne er doch die begangenen Fehler an und müsse die Regierung zu größerer Thatkraft mahnen. Lord Palmerston protestirt gegen den ungerechten Ton von Layard's Rede. Auch die französische Armee habe sehr gelitten, und die Russen hätten in Spital und Lager nicht weniger als 35,000 Mann verloren. Weit entfernt zu denken, daß England in der Achtung der Welt gesunken sei, glaube er das Gegentheil, und auf die Thaten der Armee, auf die Hingebung der Aristokratie an der Alma und bei Inkerman hinweisend, erklärte er, daß die Stellung Englands ihn mit stolzem Selbstbewußtseyn erfülle. Während die Regierung Kommissionen ernannt, welche jetzt zum Theil schon thätig seien, schwärme Layard für eine Art Wohlfahrtsausschuß. (Hört, hört! und Gelächter.) Das sei Geschmackssache. Wenn die Committee ernannt werde, so habe er nichts dagegen, daß die Mitglieder sich nach der Krim begeben und die Session über dort bleiben. (Gelächter.) Nach einigen andern zur Heiterkeit stimmenden Bemerkungen wiederholt der Premier die Erklärung, daß die Regierung entweder einen ehrenvollen Frieden oder eine kräftige Kriegführung im Auge habe, und setzt sich unter lauten Cheers! nieder. Die Debatte wird noch einige Zeit von Phillimore, Warner, Reid und Andern fortgesponnen, besteht aber nur in Variationen. Endlich konstituirt sich das Haus als Committee über die Armeevoranschläge, welche Herr F. Peel erläutert, und die ersten zwei Posten: 193,595 Mann und 7,000,000 Pf. St. Truppen-Sold, werden bewilligt. Vorher aber nimmt Lord Palmerston nochmals das Wort und widerlegt nachträglich einige von Layard und Andern vorgebrachte Beschuldigungen. Auf die Beschwerde, daß die Regierung keinen der talentvollen indo-britischen Offiziere wie Oberst Outram oder Major Edwardes in der Krim verwendet, gibt er zu bedenken, daß die Vertheidigung Indiens eben so wichtig sei wie die Invasion Rußlands. Die Fremdenlegion-Bill sei bisher ein todter Buchstabe geblieben, allein dafür habe sich das Land bei Denjenigen zu bedanken, die durch ihre Sprache im Parlament das Ehrgefühl der Deutschen und der Belgier verletzt und den ganzen Kontinent in Harnisch gebracht haben. (Hört, hört!) Männer, welche schon die Vollmacht

zu Werbungen in Deutschland angenommen, hätten in Folge des Geschreis über „fremde Söldlinge" ihre Kreditive zurückgeschickt. (Hört, hört!). Eben so schädlich würde die von der Opposition durchgeführte Klausel, welche den Offizieren der Fremdenlegion den Anspruch auf Halbsold wegnahm. Schließlich wird auf Antrag des Schatzkanzlers eine Resolution angenommen, die als Vorläufer einer Bill über den Zeitungsstempel zu betrachten ist. Die Sitzung schließt kurz vor 2 Uhr nach Mitternacht.

Der Mayor von Birmingham hat auf den 22. Febr. ein Meeting einberufen, in welchem über eine an das Parlament zu richtende Adresse berathen werden soll, die auf Untersuchung der Ursachen der Unfälle auf der Krim, sowie auf Prüfung des bei den Ernennungen in Heer und Flotte beobachteten Systemes dringen soll.

Ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 17. Februar fordert Offiziere, welche geneigt sind, in der türkischen Armee oder bei den unregelmäßigen Truppentheilen einzutreten, die während des gegenwärtigen Kriegs dem brittischen Heere beigesellt werden sollen, zur sofortigen Einsendung ihrer Adressen auf.

Liverpool war, wie bereits in unserer gestrigen Korrespondenz aus London vom 20. kurz erwähnt wurde, am 19. der Schauplatz vieler Brodkravalle. Haufen von jungen Burschen und Weibern, die von stämmigen, der Polizei als schlechte Subjekte längst bekannten Kerlen angeführt wurden, zogen durch verschiedene Stadttheile, erzwangen von den Bäckern Brod und Mehl, plünderten hie und da einen Viktualienladen und begingen mancherlei Excesse. Gegen Abend war die Ruhe wieder hergestellt und viele der Rädelsführer in den Händen der Polizei. Wie gewöhnlich bei solchen Kravallen, hatten sich die eigentlichen Nothleidenden, deren es in Folge der zugefrorenen Docks in Liverpool jetzt Tausende gibt, an den Excessen am Allerwenigsten betheiligt. Die Kravalle wurden vielmehr von notorisch schlechten Subjekten angestiftet und geleitet. Die ganze Polizei von Liverpool und dessen Umgebung ist aufgeboten; viele Private haben sich, wie das in England in drohenden Zeiten Sitte ist, als Polizeikonstabler beeidigen lassen, um im Falle der Noth Dienste zu leisten, so daß eine Erneuerung der Auftritte kaum mehr zu fürchten ist. Es ist übrigens höchste Zeit, daß man den brodlosen Arbeitern in Liverpool und Southampton sowohl wie in London mildthätig unter die Arme greift, denn durch das Zufrieren der Flüsse, Kanäle und Docks sind nicht allein Tausende arbeitslos, sondern auch die Preise von Kohlen, Kartoffeln ec. erschrecklich gestiegen. Am 19. fing es in London gelinde zu thauen an, am 20. dagegen war wieder ein echt kontinentaler, sonniger, frostiger Tag.

Die Londoner Post vom 21. d. über Ostende bringt nur schon Bekanntes.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. Oberst Seyffarth, der am 24. März 1848 die Festung Rendsburg, deren Kommandant er war, dem Prinzen v. Augustenburg-Noer ohne Widerstand übergab und deßhalb nach dem Kriege vor die auf Schloß Gottorf niedergesetzte kriegsrechtliche Kommission geladen und nach gefälltem Urtheil derselben zum Verlust seiner Charge und seiner Ehrenzeichen verurtheilt wurde, ist jetzt in Gnaden (aber ohne Pension) aus dem Kriegsdienst entlassen worden. (N. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Febr. Das auf die „allgemeine Landesbewaffnung" bezügliche Reglement enthält in seinem IX. Abschnitt „über die Verwendung der Landesbewaffnung" folgende Paragraphen: § 94. Die Bestimmung darüber, wohin die Landesbewaffnung verwandt werden soll, behält Se. Kaiserl. Majestät Sich zu höchst eigenem Ermessen vor. §. 95. Nach Beendigung des Krieges wird die Landesbewaffnung durch einen besondern Allerhöchsten Ukas entlassen, und kehren alle Streiter in ihre Heimath, in ihren ursprünglichen Stand zurück. §. 96. So lange die Streiter im Dienste in der Landesbewaffnung stehen, sind Gemeinden und Gutsherren von der Entrichtung der Abgaben und des Erbzinses für dieselben befreit, vom Beginn der Jahreshälfte an, die nach ihrem Eintritt in die Bewaffnung verstreicht, bis zum Schluß der Jahreshälfte, im Laufe welcher sie zurückkehren. §. 97. Für die Streiter der Bewaffnung, welche in den Schlachten getödtet werden, oder an ihren im Gefechte mit dem Feinde erhaltenen Wunden sterben, werden den Gemeinden und Gutsherren Abrechnungs-Rekruten-Quittungen ausgestellt.

Das erste Baschkirenregiment aus dem Gouvernement Orenburg ist in Petersburg durchmarschirt und vom Kaiser am 7. inspizirt worden. Der Kaiser erklärte sich mit dem Zustande dieses Truppentheiles sehr zufrieden. Eine besondere öffentliche Belobung wurde dem Kommandeur noch deßhalb zu Theil, weil ungeachtet des langen Marsches die Mannschaft gesund, die Pferde wohl erhalten geblieben und nur ein Offizier und 8 Gemeine Krankheits halber auf dem Marsche zurückgelassen worden sind.

Aus Odessa 2. (14) Februar wird telegraphirt, daß alle Schiffe mit Ausnahme eines hannoverschen noch vor dem Blokadetermin jenen Hafen verlassen hatten. Die Blokadeschiffe waren in Folge des in der Nähe des Hafens treibenden Eises außer Sicht. (Wien. Ztg.)

Fürst Mentschikoff war mit den Großfürsten am 6. in Sebastopol, wo ein großer Jubel herrschte. Es wurden an jenem Tage die vom Kaiser bewilligten Orden und Denkzeichen, dann Geldgeschenke und andere Belohnungen ausgetheilt. Der kaiserl. Ukas wurde unter dem Donner der Geschütze verlesen und Admiral Nachimoff machte die Honneurs. Die Großfürsten befinden sich jetzt in Kamüschli am Belbeg.

Sebastopol, 10. Febr. Beiderseits werden entscheidende Vorbereitungen getroffen. Eine russische Contremine verschüttete eine französische Gallerie und die darin befindlichen Arbeiter. (L. D. d. Wand.)

Warschau, 19. Febr. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen berichten, daß der Fürst Statthalter von Polen übermorgen hier eintreffen wird. Mit der größten Spannung sieht man nun seiner Ankunft entgegen, denn man kann wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß bei uns das unmittelbar nächste Feld der nunmehr neu zu entwickelnden Thätigkeit sein wird. Ueber die Verlegung des Hauptquartiers des Fürsten Gortschakoff aus Kischeneff nach Odessa haben wir hier näher detaillirte Nachrichten erhalten; allem Anschein nach hat dieselbe sowohl eine strategische als eine sanitarische Bedeutung, da an erstgenanntem Ort bösartige Krankheiten, besonders typhöse Nervenfieber, herrschen. — General Plautin, welchen einige Blätter im Gegensatz zu der Ihnen früher von mir gemeldeten Nachricht über das Zurückziehen der russischen Truppen von der Krakau'schen Grenze, bereits an eben dieselbe Grenze mit frischen Verstärkungen abgeschickt hatten, befindet sich nach der Rückkehr von seiner Rundreise fortwährend in Warschau. Auch dürfen Sie sich, wie ich Sie nochmals versichern kann, durch die häufigen Contestationen über die Wahrheit obiger Nachricht nicht beirren lassen, da faktisch ein Zurückziehen von der Grenze anbefohlen und ausgeführt worden ist, wobei ich freilich die Bedeutung dieser Thatsache durchaus nicht zu präjudiziren beabsichtigen konnte. Möglicherweise lag diesem Rückmarsch nur eine Dislokation der betreffenden Truppentheile zum Grunde, wie denn auch jetzt noch auf der ganzen Chaussee (nicht Eisenbahn) von hier nach Krakau die Dorfbewohner auf höhern Befehl bereit sein müssen mit einer angemessenen Anzahl von Fuhrwerken den nächstens vorzunehmenden Transport der Proviante, Militäreffekten u. dgl. unverzüglich zu bewerkstelligen. (A. Z.)

Krakau, 17. Febr. Die russische Regierung hat soeben in Polen eine viermal größere Lieferung, als die letzte war, ausgeschrieben, und verfügt eine Geldanleihe auf alle Grundbesitzer auszuschreiben, im Verhältniß von 15 Silberrubeln von jeder Hufe. (Brs. Halle.)

Tiflis, 2. Februar. Kälte unterbrach die Feindseligkeiten an der russisch-asiatischen Grenze und im Kaukasus. (L. D. d. Wand.)

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Wir erhalten auf dem Landwege telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Febr.: „Baron Koller war noch nicht angekommen, wodurch die Abreise des k. k. Internuntius Frhrn. v. Bruck verzögert ward. Aus der Krim nichts Neues. Ungewöhnliche Bewegung zeigte sich im russischen Lager; plötzlich drückend warme Witterung war eingetreten. Der Durchzug französischer Truppen durch die türkische Hauptstadt dauert ununterbrochen fort; einige sardinische Kompagnien sind angekommen."

Das „Journ. de Constantinople" schreibt: „Der neue Polizeiminister, Izzet Pascha, entwickelt große Thätigkeit und beschäftigt sich unter Anderm mit einem auf die Pflasterung und Beleuchtung der Straßen und die Numerirung der Häuser Konstantinopels bezüglichen Plane. Jüngst hat er auch die Vorstände der Kaikführer zu sich kommen lassen und sie für jeden Unglücksfall verantwortlich gemacht, der sich durch die Unbesonnenheit ihrer Leute ergeben sollte. — General Pelissier ist am 5. d. am Bord des „Assyrien" mit seinem Stabschef, dem Brigadegeneral Rivet, und dem Brigadegeneral Lafon-Devilliers in Konstantinopel angekommen und mit dem Erstgenannten Tags darauf nach der Krim abgegangen. Der Brigadegeneral Larchey, französischer Militärkommandant in Konstantinopel, hat dem Kapitän Baudin, gegenwärtigen Kommandanten des französischen Geschwaders im Bosphorus, am Bord des „Friedland" einen Besuch abgestattet und ist mit den gebührenden militärischen Ehren empfangen worden. Mehrere russische Offiziere, die in dem von Dr. Scoutetten geleiteten Spitale vor ihrer Abreise nach Frankreich behandelt worden waren, haben demselben in einer Adresse ihren Dank für die ihnen zu Theil gewordene humane Behandlung ausgedrückt. Drei französische Fregatten und ein Transport-Linienschiff sind mit Truppen und Munition aus Frankreich und Algier hier eingetroffen. — In Smyrna ist eine große Kaserne geräumt und der englischen Regierung für die aus Italien erwarteten Truppen zur Verfügung gestellt worden. — Aus Erzerum wird vom 15ten v. M. gemeldet, daß die strenge Kälte und die starken Schneefälle noch immer jede Operation unmöglich machen. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich gebessert; für guten Spitaldienst ist gesorgt. — Aus Adrianopel wird unterm 30. v. Mts. geschrieben, daß der dortige Gouverneur, Rustem Pascha, jeder türkischen Proselytenmacherei streng in den Weg tritt und zwei junge Griechen, so wie ein griechisches Mädchen, welche man zum Abfall zum Islam in einer von den Gesetzen untersagten Weise bewegen wollte, dem griechischen Erzbischofe übergeben ließ. — Am 5. d. Mts. ist das russische Gesandtschaftshotel der französischen Militärbehörde übergeben worden, die sich bereits hat, daselbst einen Spitaldienst zu organisiren. Die Wache am Eingang des Hotels wird von türkischen Soldaten versehen. Am 6. d. M. hat sich Se. Majestät der Sultan in Begleitung des gewöhnlichen Gefolges zur Pforte begeben und der dort abgehaltenen Ministerberathung beigewohnt. Er anempfahl seinen Rathgebern ihren Eifer und ihre Sorgen für die Interessen des Reiches und die genaue Vollstreckung der Gesetze zu verdoppeln, ohne welche in keinem Staate Wohlfahrt erzielt werden könne. Er wolle, daß alle Klassen der Bevölkerung des Reiches in gleicher Weise der wohlthätigen Wirkung seiner väterlichen Fürsorge theilhaftig würden."

Nach einem Marseiller Bericht im „Schwäb. Merk." beträgt der Schaden bei dem neulichen Magazinbrand in Konstantinopel nicht, wie die „Triester Zeitung" gemeldet hat, 12 Millionen, sondern 500,000 Francs.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. Februar. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3-4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½-¾ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 23. Februar 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 34,40 Pf., heutiger Verkauf 28,38 Pf., wahrer Mittelpreis 204 fl. 6 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. — Pfd., heutiger Verkauf — — Pfd., wahrer Mittelpr. — fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 4,30 Pf., heut. Verkauf — — Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr 1,33 Pfd., heut. Verkauf 1,33 Pf., wahrer Mittel-Preis 185 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideker-Hopfen: Gesammtbetrag 18,27 Pfd., heutiger Verkauf 16,27 Pf., wahrer Mittelpreis 223 fl. 16 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 65,39 Pfd., heutiger Verkauf 33,36 Pf., wahrer Mittelpr. 209 fl. 46 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. — — Pfd., heutiger Verkauf — — Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 2,48 Pfd., heut. Verkauf — — Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 10,17 Pfd., heutiger Verkauf 8,88 Pfd., wahrer Mittelpreis 216 fl. 21 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 16,21 Pfd., heutiger Verkauf 8,84 Pfd., wahrer Mittel-Preis 84 fl. 24 kr. Summa aller Hopfen: 151,55 Pfd., heut. Verk. 99,04 Pfd. Geldbetrag 19,769 fl.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25 Febr. Zum Erstenmale wiederholt: „Bürger und Junker", altbürgerliches Charakterbild von M. E. Schleich.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 25. Februar: „Matinée musicale" im Saale des k. Odeons Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

K.B. Hof. HH. Lehmann, Kaufm. von Leipzig; Lindauer, Kfm. von Stuttgart.

G. Hirsch. HH. v. Mussart, kais. russ. Staats-Rath von Genf; Groß, Fabrikant von Stuttgart; Gaßhausen, Kfm. von Frankfurt.

Hotel Maulick. HH. Simons, Kfm. von Köln; Wachter, Fabrikant von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Graf v. Renard, von Groß-Sterlitz; Gleinser, Gemeindebeamter von Ummendorf; Schickhard, Kfm. von Stuttgart; Kunstmann, Techniker von Potsdam.

G. Kreuz. HH. Singer, Kfm. von Nürnberg; Bamberger, Kaufm. von Fürth; Better, Kaufm. von Apolda; Weiß, Kfm. von Frankfurt; Defilde, Kaufm. von Hamburg; Albrecht, Kfm. von Mainz; Rek, Kfm. von Heilbronn; Heß, Kfm. von Backnang; Huber, Kfm. von Zürich; Frln. Keller, von Aarau; Göther, Kfm. von Rheydt; Falk, Kfm. von Berlin; Holzinger, Kfm. von Frankfurt; Basler, Kfm. von Schiltach; Rudolph, Kfm. von Limbach; Karsch, Schmiedmeister von Michelstadt; Gi, Bergwerksbeflissener von Clausthal; Levi, Kfm. von Frankfurt; Pietsch, Kfm. von Brünn.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kröner, Kfm. von Augsburg; Springer, Kfm. von Annaberg; Straub, Gutsbesitzer von Geislingen; Ditz, Rittmeister, Musgnug, Veterinärarzt und Malpetinger, Korporal von Augsburg; Jansens, Kfm. von Aachen.

Stachusgarten. HH. Meyer, Kfm. und Hänle, Pferdehändler von Ichenhausen; Neumann, Pferdeh. von Pappenheim; Liebel, Oekonom von Fellosen; Weiler, Oekonom von Oberhaus; Walther, Kaufm. von Buchloe; Reichert, Künstler von Rom.

Augsb. Hof. HH. Deuringer, Brauer und Lang, Kfm. von Aichach; Bär, Handelsm. von Aufhausen; Biermann, Oekonom von Lüdingen; Faber, Metzgermeister von Augsburg; Bertold, Oekonom von Inderdorf.

Subhastationspatent.

1043. Im Wege der Exekution wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 am

kommenden 31. März
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Niederaichbach das Anwesen der Johann und Ottilia Bennhuber'schen Eheleute alldort öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 67½ das Wohnhaus, gemauert, mit Legschindeln eingedeckt, zweistöckig, mit Stallung und Stadel, ebenfalls von massiver Führung, unter einem Dache,

Pl.-Nr. 1108c der Schmidpoint oder das Altaraeckerl zu 0,39 Dezim.,

Pl.-Nr. 1108b das Altarwiesel zu 0,50 Dezim.,

Pl.-Nr. 990 die äußere Grieštheilwiese zu 1.24 Dez.,

Pl.-Nr. 593, 594 und 595 das Griestheilgebüsch zu 1,35 Dezim.,

und beträgt der Schätzungspreis 1875 fl.

Die Gutslasten und die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Landshut, den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.

G.-Nr. 4441. Grill.

1055. **Bekanntmachung.**

Der Mobiliarrücklaß des Privatiers J. Steiner, bestehend in Betten, Kästen, Spiegeln, Uhren, einigen Oelgemälden und sonstiger Hauseinrichtung, wird am

Samstag den 3. März l. Js.
von **Vormittag 9 Uhr** an

in der Wohnung, Fürstenfelderstraße Nro. 9 l, öffentlich versteigert werden, ebenso eine Chaise **Vormittags 11 Uhr**, wozu Ladung ergeht.

Am 22. Februar 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Director:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 12979/13726. Tretter.

1046. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Heinrich Herzstein'schen Kuratel von Bayreuth gegen den Bauern Georg Griesinger, nun dessen Relikten zu Löhlitz, wegen Hypothekforderung, wird zum öffentlichen Verkaufe des dem Verklagten gehörigen Grundbesitzes, bestehend in:

a) einem Söldengütlein Hs.-Nr. 15 zu Löhlitz K.-Nr. 38 Pl.-Nr. 33, gewerthet auf 450 fl.,

b) 1 Tagw. 94 Dezim. Acker, dem Zwergacker auf dem Hüllberg, und 45 Dez. Acker am Hüllberg K.-Nro. 39 Pl.-Nro. 438a und 438b, taxirt auf 180 fl.,

anderweit Tagsfahrt auf

Dienstag den 20 März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Hartmann'schen Wirthshause zu Löhlitz hiermit angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen geladen werden, daß der Hinschlag an diesem Termine ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschehen werde.

Hollfeld, den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.
Kuhn, k. Landrichter.

G.-Nr. 2663. Hereth.

1046. **Bekanntmachung.**

Molzberger c. Schwänzl pct. deb.

Das auf 930 fl. gewerthete, unterm 2. November vor. Js. im Neumarkter Wochenblatt vom 26. November vor. Js. Nro. 48, in der Neuen Münchener Zeitung vom 26. November vor. Js. Nro. 282 und im Nürnberger Korrespondenten vom 24. November v. J. Beilage zu Nro. 328 ausgeschriebene Anwesen der Schwänzl'schen Schneidersehleute in Schwarzach wird im Bayer'schen Wirthshaus zu Schwarzach am

Samstag den 17. März l Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

wiederhold zur öffentlichen Versteigerung gebracht und werden die in der ersten Ausschreibung I. II. et III. aufgeführten Objekte, so wie der neue Stadel einzeln verkauft.

Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich über Vermögen gehörig ausweisen müssen, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Neumarkt i. d. O.-Pf., am 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3183/I. v. Ruef.

1052. **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Versteigerung kommt aus den Abtheilungen Lochrangen, Oeland, Böhl, Ganzolfsberg und Scherenbergsebene der Revier Neuhaus am

Samstag den 3. März l. Js.

nachbenanntes Stammholz, und zwar:

134 Stück Eichen-Commercial Bau- u. Nutzholzabschnitte,
4 „ Ahorn-Nutzholz-Abschnitte,
2 „ Eschen- „ „ und
7 „ Buchen- „ „

Die Zusammenkunft ist **früh 9 Uhr** im Gasthause zum Adler in Dreyhan.

Eltmann, den 21. Februar 1855.

Königliches Forstamt Eltmann.
v. Herzog.

G.-Nr. 1138. Keller, Aktuar.

1058. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Genovefa Müller von Haunstetten betreffend.

Ansprüche auf den Rücklaß der in Neuötting verstorbenen ledigen Genovefa Müller von Haunstetten sind längstens bis **24. März dieses Jahres** bei der unterfertigten Verlassenschafts-Behörde anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls auf solche bei Vertheilung der Erbsmasse eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Göggingen, den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
G.-Nr. 3735. **Lang**, k. Landrichter.

1060. **Bekanntmachung.**

In Sachen: Schieferle c. Schieferle pto. deb. modo execut.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das in der amtlichen Bekanntmachung vom 11. Dezember v. Js. beschriebene Anwesen des Müllers Joseph Schieferle von Schweinspaint wiederholt versteigert, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Freitag den 16. März 1855
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Schloßwirthshause zu Schweinspaint anberaumt.

Hierbei wird bemerkt, daß diesmal der Zuschlag nur um das gelegte Meistgebot ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Sign. Monheim, den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Monheim.
Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

G.-Nr. 2712. coll. Werner.

1054. **Bekanntmachung.**

Johann Georg Winter zu Hainweiher und Kunigunda Küger von Burkersdorf, beide ledigen Standes, wollen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auswandern.

Diejenigen, welche Ansprüche an diese Personen aus irgend einem Titel zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Freitag den 2. März curr.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Weismain, den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
G.-N. 2940. **Geiger**, k. Landrichter.

Digitized by Google

725. (2b) **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Bäckermeisters und Wirthschaftsbesitzers Georg Löblein dahier wird das demselben zugehörige sogenannte Praterauwesen (Ochsengarten) dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Genanntes Anwesen umfaßt nachbenannte Bestandtheile:

	A. An Gebäulichkeiten.	fl.
a)	das eigentliche Wirthschaftsgebäude Pl.-Nr. 924a, nebst realer Wirthschaftsgerechtigkeit, gewerthet auf	4100
b)	das Nebengebäude nebst Stall, Stadel, Tenne und Gartenantheil Pl.-Nr. 922½,	1800
c)	die Remise	800
d)	das Gartenhaus Pl.-Nr. 913	200
e)	das neuerbaute Orchester	150
f)	der Eiskeller	200
g)	Brunnen mit Hofraum	50

Pl.-Nr.	B. An Grundstücken:	
924c	zwei Wurzgärtlein, 0 Tgw. 37 Dez., und	
924½	Obstgarten, 1 Tgw. 06 Dez., gew. auf	100
919½	Hetzelbacherischer Wurzgarten, 0,71 Dez.	70
920½	Schreiberischer Wurzgarten, 0,23 "	25
928	Fortmaierische Aecker, nun englische Anlage und Gebüsch, 0,96 Dez.	90
912	Krüdlicher Acker, 0,89 Dez.	80
916a u. b	Baierische Aecker am Kirchweg, 2,16 Dez.	120
917	Stengelische Aecker am Espanweg, 3,34 D.	150
927½	Fortmaierische Aecker am Stadelnerweg, 2,30 Dez.	140
913	Obstgarten, 1,54 Dez.	120
910	Wiese, das Moorlein genannt, 4,25 Dez.	825
925a	Baumgarten u. englische Anlage, 0,59 D.	40
926½	der große Stadelnerwegacker, 2,19 Dz.	130
925b	Gebüsch, 0,40 Dez.	100
921½	Reichlischer Wurzgarten, 0,27 Dez.	20
922½	Hofmannischer Wurzgarten, 0,30 Dez.	15
929	Gebüsch und Baumfeld 0,66 Dez.	45
1468¹/₁₀	vom alten Fürther-Erlanger Straßenweg, nunmehr zum Garten arrondirt, 0,30 Dez.	30
1468½	Straße, nun Wiese, 0,9 Dez.	10
	Summa fl.:	8520

Zum gerichtlichen Verkaufe vorbezeichneter Realitäten wird Termin auf

Donnerstag den 29. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 6 anberaumt, wozu hiemit zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Belastung obiger Realitäten aus dem rentamtlichen Kataster ersehen werden kann, welcher nebst einem amtlichen Auszug aus dem Hypothekenbuche in diesseitiger Registratur zur Einsicht für Steigerungslustige aufliegt.

Die Kaufsbedingungen werden beim Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Ferner werden von unterfertigtem Gerichte am

Montag den 26. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Hofantiquars und Gerichtstaxators Pickert verschiedene Mobilien, Betten und Wirthschaftsgeräthe, sowie ein desektes Billard öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Fürth am 9. Januar 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck.

E.-N. 4288. c. Lehner.

1060. **Bekanntmachung.**

Nachdem gegen den Brauer und Wirth Adam Giel von Wachenroth der Universalkonkurs beantragt ist, und sich Adam Giel diesem Antrag unterworfen hat, wird Termin

1) zur Anmeldung der Forderungen, Nachweisung der Liquidät und der Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 21. März l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden dagegen auf

Montag den 23. April l. Js.,

3) zur Anbringung der Repliken und Dupliken auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

dahier anberaumt, wozu die Gläubiger und Interessenten unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Termin zur Versteigerung des sämmtlichen Grundvermögens des Schuldners und der Realitäten desselben wird auf

Mittwoch den 25. April l. Js.,
Vormittags 10—12,

im Droß'schen Gasthause zu Wachenroth anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 98 der Novelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgen wird.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch gehörig ausgestellte Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster und Schätzungsprotokoll sind täglich in der Gerichtskanzlei einzusehen.

Wer immer von dem Schuldner etwas in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Strafe des doppelten Ersatzes binnen vier Wochen vorbehaltlich seiner Rechte bei dem Konkursgerichte zu übergeben.

Das Grundvermögen besteht in:

Lit. A.

1) Einem Söldengütlein mit realer Brauerei- und Schenkgerechtigkeit zur Schwane, bestehend in Wohnhaus, Bräuhaus, Scheune, Stadl, Stallung, Schweinstall und Hofraum, Pl.-Nro. 66, zu 0,25 Tgw., werth 1800 fl.,
2) Bau- und Grasgarten, 0,24 Tgw., Pl.-Nr. 67, werth 50 fl.,
3) 2,05 Tgw. Acker, die obere Angerleithen, Pl.-Nr. 895, werth 225 fl.,
4) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ebenso an der Gemeindewaldung, werth 200 fl.

Lit. B.

5) 1,22 Tgw. Wiese an der Ochsenwiese unterm Steggraben, Pl.-Nr. 671, werth 400 fl.

Lit. C.

6) 3,67 Tagw. Waldung im Fäumlein, Pl.-Nro. 1032, werth 300 fl.

Lit. D.

7) 0,04 Tgw. Felsenkeller mit Kegelbahn und Hofraum, Pl.-Nr. 133, werth 50 fl.,
8) 2,74 Tgw. Acker im Hundsschlag, Pl.-Nr. 468a, werth 350 fl.,
9) 0,37 Tgw. Wiese allda, Pl.-Nr. 468b, werth 60 fl.,
10) 0,68 Tagw. desgleichen allda, Pl.-Nro. 470, werth 90 fl.

Lit. E.

11) 0,30 Tagw. Acker im Hundsschlag, Pl.-Nro. 462a, werth 25 fl.,
12) 0,67 Tgw. Acker allda, Pl.-Nr. 461½, werth 100 fl.
13) 0,30 Tgw. Wiese allda, Pl.-Nr. 462b, werth 50 fl.

Lit. F.

14) 1,59 Tgw. Acker im Heidelberg, Pl.-Nr. 326, werth 90 fl.,
sämmtlich in der Steuergemeinde Wachenroth,
15) 1,14 Tagw. Acker im Schöffenacker, Pl.-Nro. 1693, in der Steuergemeinde Mühlhausen gelegen, werth 100 fl.

Höchstadt am 11. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

E.-N. 3999. **Endres**, k. Landrichter.

1057. **Bekanntmachung.**

Auf freiwilligen Antrag der Wittwe Maria Margaretha Bauer von Ostheim und mit Einwilligung deren Schwiegervaters, des Altsitzers Bauer von da, werden deren Immobilien am

Freitag den 23. März l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Lutz'schen Wirthshause zu Ostheim dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gegeben werden, bis wohin die nähere Beschreibung der Objekte und deren Belastung aus dem Steuerkatasterauszuge in der landgerichtlichen Registratur ersehen werden können.

Diese Immobilien sind:

A. Grundbesitz der Maria Margaretha Bauer.

Ein Söldengut zu Ostheim, bestehend aus dem Wohnhaus Nro. 29 mit Nebengebäude und Hofraum, zusammen 10 Dez., Pl.-Nr. 48a, Taxe 850 fl.

Die Gebäude sind baufällig.

Gärten.

0,02 Dez. Wurzgärtchen, Pl.-Nr. 49b,
0,41 " Garten, Pl.-Nr. 48.

Unvertheilte Gemeindegründe.

0,05 Dez. Krautgarten im Schierling, Pl.-Nr. 1856,
0,10 " Acker im hintern Schweden, " 3310,
0,15 " " im vordern Schweden, " 3373,
0,76 " Wiese, Steinwiese, Pl.-Nr. 2876a,
0,36 " " daselbst, Pl.-Nr. 2884,
0,11 " Gebüsch an der Steinwiese, Pl.-Nr. 2876b, dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Hütungen und Waldungen.

Bes. Lit. B.

Gemeindtheile vom Jahre 1807.

0,14 "	im Buchwasen,	Pl.-Nr. 267,	Taxe 20 fl.	
0,13 "	im Pröhlingsberg	" 1086,	" 15 "	
0,11 "	im Kräuterwasen	" 2500,	" 16 "	

Gemeindtheil vom Jahre 1810.

0,40 "	im Rothwasen	" 430,	" 60 "
0,29 "	im Weinberg	" 482,	" 36 "
0,28 "	im Sprößlingsberg	" 1055,	" 36 "
0,30 "	auf der Platten	" 1188,	" 30 "
0,60 "	Rangtheil	" 3258	" 50 "
0,40 "	im Schönberg	" 3484,	" 45 "
0,17 "	Brachtheil im Lochespan oder Hüstnasse,	Pl.-Nr. 2643½,	" 5 "

B. Grundbesitz des Joh. Gg. Bauer.

Bes. Lit. C.

0,51 Dez. Acker am Schrollweg, Pl.-Nro. 2039, Taxe 75 fl.,
0,41 " Acker im Stunneling, Plan-Nro. 2851, Taxe 42 fl.

Bes. Lit. D.

0,60 " Acker im Dachbuck, Pl.-Nr. 1603, Taxe 75 fl.

Bes. Lit. E.

0,48 " Dogtwiese im Strohoberfeld, Pl.-Nr. 2913, Taxe 50 fl.
0,85 " daselbst, Pl.-Nr. 2927, Taxe 85 fl.

Bes. Lit. F.

0,32 " Wiese die obere Dogtwiese, Pl.-Nr. 2914, Taxe 33 fl.

Bes. Lit. G.

0,51 " Acker im Pröhlingsberg, Pl.-Nro. 1214, Taxe 60 fl.

Heidenheim den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-N. 2885. c. Friedmann.

1067. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Freitag den 23. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Orte Ziegelsambach nachbenannte Realitäten des Kaspar Röckelein von da, als:

Der Gietzengutsrest, bestehend in:

a) Pl.-Nr. 192, Wohnhaus mit Stall, Scheune, Backofen, Schweinställen und Hofraum, 0 Tgw. 22 Dez. Garten, 0,10 Dez. Aecker, 20 Tgw. 53 Dez. Wiesen, 3 Tgw. 65 Dez. Waldungen, 4 Tgw. 25 Dez. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Steuersimplum 2 fl. 58/100 kr. zum k. Rentamt, Handlohnsbodenzins 1 fl. 40 kr. 1 dl., Gefällsbodenzins 6 fl. 48 kr., Schätzung 2400 fl.,
b) Pl.-Nr. 426, 0,98 Dez. Acker, der Baumgarten am Hirtend ꝛc., Steuersimplum 2⁶⁴/₁₀₀ kr., Handlohnsbodenzins 2 kr., Gefällsbodenzins 1½ dl., Schätzung 65 fl.,
c) Pl.-Nr. 203, 0,31 Dez. Wiese, das Arleswieslein im Dorfe, Steuersimplum 3⁷⁸/₁₀₀ kr., Handlohnsbodenzins 2 kr., Gefällsbodenzins 1 kr. 1 dl., Schätzung 50 fl.,

nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle von 1837 öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, und Strichslustige hiezu vorgeladen.

Burgebrach den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Burgebrach.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 2588. **Wölker.**

1034. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das hiesige Wohnhaus Nro. 206 mit Zugehör am

Freitag den 23. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

am Sitze des k. Landgerichts dahier unter den zu eröffnenden Strichsbedingungen öffentlich versteigert.

Marktsteft den 6. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.

Eichenbeiß, k. Landrichter.

E.-N. 1517/I. c. Dürbeck.

Digitized by Google

1015. [3b] **Bekanntmachung.**

Gant der Bierbräuerseheleute Joseph und Franziska Gaigl betreffend.

Nachdem bei der auf den 18. Jänner l. Js. angesetzten Versteigerungstagsfahrt des zur Gant gehörigen Sommerkellers Nro. 22 an der Rosenheimerstraße als Steigerungslustig sich Niemand einfand, so wird nunmehr zum gleichen Zwecke neuerliche Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. März l. Js., Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nro 26/I anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige unter Hinweisung auf die frühere Kundgabe vom 30. September v Js., abgedruckt in den Neuesten Nachrichten Nro. 283, 318 und 339, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 242, 270 und 297, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 154, 161 und 168, endlich im Polizei-Anzeiger Nro. 80, 82 und 87 des Jahrganges 1854, mit dem Bemerken eingeladen, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Beschlossen am 9. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 12800/13578. Freyberg.

1014. [3b] **Bekanntmachung.**

Die Einlösung der Zinscoupons des Starnberger Eisenbahn-Anlehens betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In Gemäßheit des §. III. des mit dem königlichen Baurathe Herrn Himbsel zu München abgeschlossenen Darleihensvertrages d. d. Starnberg den 28. April 1854, wird hiemit bekannt gemacht, daß von nun an die Zins-Coupons der Partial-Obligationen des Starnberger Eisenbahn-Anlehens zu fl. 900,000 — auch bei der zur Verwaltung der Depositen für die königliche Bank bei der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bestellten Depositen-Kaßa zu München zur Verfallzeit eingelöst werden können.

Nürnberg, 19. Februar 1855.

Königliche Bank-Direktion.

Meyer.

C.-R. 191. Reichold.

1061. **Monturmaterialien-Lieferungs-Akkord.**

Bei der Oekonomie-Kommission des königl. 9ten Infanterie-Regiments (Wrede) — neue Kaserne Nro. 200 — wird

Dienstag den 6. März laufenden Jahres früh 9 Uhr

ein Bedarf an grau und hellblauem } Tuche.
Pantalon-, Hemden-, dann ordinäre und Futter- } Leinwand,

im Absteigerungswege an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu gewerbsberechtigte Steigerungslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 22. Februar 1855.

1062. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des dahier verstorbenen Privatiers Eduard Uhlfelder sind

Dienstag den 20. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 7 bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Bayreuth, den 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bayreuth.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Waldenfels

C.-R. 2963. Kropf, f. Prot.

1022. [2b] Bei einem größeren kgl. Rentamte Niederbayerns ist die Stelle des Oberschreibers, mit welcher ein Gehalt von 800 fl. verbunden, zu besetzen. Die Expedition dieses Blattes theilt auf portofreie Anfragen die bezügliche Adresse mit.

1066. [3a] **Bekanntmachung.**

Auf dem Söldengute des Metzgermeisters Johann Karl Lehner, Hs.-Nro. 93 in Wettelsheim, ist im Hypothekenbuch der Gemeinde Wettelsheim für den schon im Jahr 1816 verstorbenen Taglöhner Tobias Knoll von Wettelsheim ein Hypothekenkapital von 150 fl. eingetragen, welches aber nach Angabe des Vorbesitzers des Lehner, des Schneidermeisters Georg Kaspar Kübler von Wettelsheim, längst bezahlt sein soll.

Nach Antrag des Letztern, welcher für die Löschungserwirkung dieser 150 fl. haftbar ist und bisher die Erben des gedachten Knoll zu ermitteln nicht im Stande war, ergeht nunmehr an Letztere die öffentliche Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten** ihr Recht auf fragliche 150 fl. dahier anzumelden, widrigens die Forderung für erloschen erklärt werden würde.

Heidenheim, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

C.-R. 782.

1023. [2b] Ein Rentamts-Gehilfe, welcher im Gesammt-Umschreib- und Ablösungswesen, in der Buchführung und der Perception vollkommen bewandert ist, auch Kenntnisse in der Rechnungsstellung besitzt und eine hübsche Handschrift hat, sucht bis 1. April eine Stelle. Briefe unter Chiffre K. M. besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

851. [3c] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen mäßiges Honorar eine Stelle bei einem königl. Landgerichte. Portofreie Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,

861. [6b] Nro. 320 North 3. Street.

1060. **(Gesuch.)** Ein in den Geschäften der landgerichtlichen Verwaltung, namentlich im Tax- und Sportel-, Brandassekuranz-, Notariats-, Hypotheken-, Pflegschafts-, Gewerbs-, Conscriptions- und Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen, dann in Führung der Registratur und andern Arbeiten im Administrativ-Ressort bewanderter Scribent, der auch die Prüfung als Patrimonialrichter, dann Stadt- und Marktschreiber bestanden hat, wünscht seine Stelle zu verändern und bei einem anderweitigen Landgerichte eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu erhalten. Portofreie Anfragen unter Chiffer A. B. besorgt die Exped. d. Bl.

---

953. [2b] **Stellegesuch.**

Ein im Registraturfache bewanderter junger Mann sucht eine Stelle als Registrator bei einem k. l. Landgerichte. Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Beachtenswerthe Annonce, die Tabacksfabrikation betreffend.

1007 [3c] Ein in seinem Fache routinirter junger Mann, der in der **Tabacksfabrikation** sowohl, wie in der **vortheilhaftesten Begründung eines solchen Geschäfts** so wesentliche Kenntnisse erlangt hat, daß er auch die Führung derselben zu übernehmen vermag, macht noch besonders darauf aufmerksam, daß er durch die Herstellung einer Maschine in der Fabrikation **bedeutende Vortheile** erzielen kann.

Reflectirende können Näheres erfahren, wenn sie sich franco an die Adresse **H. Engelke**, Schüttingstraße Nro. 18 Oldenburg wenden wollen.

---

744. [3c]

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit nach Hause zurückgekehrt, nachdem ich fünf Jahre in England und Irland als Erzieherin wirkte, gedenke ich hier in meiner Vaterstadt in Verbindung mit einer meiner Schwestern eine

Pensions-Anstalt für junge Frauenzimmer

zu gründen. — Dem Alter nach geschähe die Aufnahme **von 7 bis über 15 Jahre** und die Unterrichtsgegenstände dem jedesmaligen Alter angemessen, würden alle Elementar- und Realfächer, deutsche, französische und englische Sprache, Pianoforte, sowie auch den Unterricht aller weiblichen Handarbeiten umfassen. — Hiefür, sowie für vollständige anständige Verpflegung nebst Besorgung der Wäsche würde ich ein **jährliches Honorar von 300 fl.** in Anspruch nehmen. — Zeichnungsunterricht, sowie Religionsunterricht bei einem Ortsgeistlichen, je nach der Confession, sind besonders zu honoriren. — Was meiner Pensions-Anstalt zu besonderer Empfehlung gereichen dürfte, ist, daß die mir anvertrauten Töchter in einem Familienkreis aufgenommen würden, in welchem die instruktive Erziehung mit der häuslichen Hand in Hand ginge. — Auf Verlangen ertheile ich gerne detaillirte Auskunft unter der Adresse:

Fräulein **E. Kinkelin** Lit. B Nro. 20 am Marktplatz in Lindau.

1051

Erziehungsanstalt für Töchter

de Monsieur et de Mesdames Péter.

Nachdem Herr und Frau Péter während einer Reihe von Jahren mit Erfolg ihre Anstalt für Töchter geleitet, haben sie neuerdings in derselben einige wichtige Verbesserungen vorgenommen. Sie werden von nun an durch ihre beiden Töchter unterstützt, welche von Genf und aus Deutschland heimgekehrt sind, wo sie sich im Erziehungsfache ausgebildet haben.

Der Zweck dieses Instituts ist, den Zöglingen eine auf evangelische Grundsätze gebaute Erziehung zu geben. Die Unterrichtsgegenstände umfassen Alles, was zu einer höhern Bildung erforderlich ist, begreifen daher in sich auch die deutsche und englische Sprache, Musik und Zeichnen. Diejenigen Töchter, welche das vorgeschrittene Alter besitzen, können die Unterweisung zum heiligen Abendmahl und die Konfirmation in französischer oder deutscher Sprache empfangen.

In kurzer Zeit werden die Zöglinge theoretisch und praktisch mit der französischen Sprache vertraut, daher sich denn auch dieses Institut ganz besonders für deutsche Töchter eignet, welche das Französische erlernen wollen. Die Anzahl der Zöglinge ist beschränkt, um der Anstalt den Charakter des Familienlebens zu bewahren.

Das Pensionatsgebäude ist durch seine schöne und gesunde Lage vortheilhaft bekannt. Es befindet sich ganz nahe bei Neuenstadt, wo ein französisches Gymnasium besteht und für die schönen Künste wie für die neuern und alten Sprachen Lehrer zu finden sind.

Der Pensionspreis ist 575 Fr. (25 Louisd'or.)

Anmeldungen geschehen bei Herrn **M. Péter**, Direktor der Anstalt zu **Neuveville, bei Neuchatel (Schweiz)**. Auskunft ertheilen die Herren Galland Pfarrer, Thellung, Pfarrer, und Imer, Pfarrer.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** London, 25. Febr. Lord J. Russel ist die Stelle eines Staatssekretärs der Kolonien angeboten worden. Er hat sie angenommen, geht aber deßungeachtet von Paris nach Wien.

Ueber die Erscheinung des vermeintlichen schwarzen Schnee's.

In den Aufschlüssen über diese Erscheinung im heurigen Winter, welche in der Beilage dieses Blattes Nr. 43 vom 20. d. M. in erschöpfender Weise gegeben worden sind, wird nachträglich noch bemerkt, daß diese Erscheinung nicht neu, — sondern auch während des strengen und ebenso schneereichen Winters von 1829 in Menge, besonders in den Waldgegenden der oberbayerischen Seen, bemerkt worden ist, wobei man bei näherer Betrachtung ebenfalls gefunden, daß dieser vermeintliche schwarze Schnee nichts weiter als Millionen kleiner, gleich Erdflöhen hüpfender Thierchen waren, welche besonders an sonnigen Plätzen alles schwarz bedeckten.

Ein alter Waidmann.

In demselben Betreffe erhalten wir noch folgende Zuschrift:

„In meiner Pfarrgemeinde, bei einer durchschnittlichen Höhe von 2100 Fuß über dem Meeresspiegel, bemerkt man in den Wäldern in jedem Winter die Erscheinung des schwarzen Schnee's; jedoch jedesmal erst, wenn nach langem Liegenbleiben des gewöhnlichen Schnee's Thauwetter eintritt. Es ist sogar eine alte Erfahrung, daß es nicht gelindes Frühjahr wird, bis der schwarze Schnee in Wäldern erscheint. Feine Beobachtung von Bauern hat auch ihnen den schwarzen Schnee von Insekten wimmelnd erscheinen lassen."

Ich selbst habe diese Erscheinung nie gesehen, habe sie aber von wahrheitsliebenden Männern erfahren.

A. R.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. Febr. Hr. Schubarth aus Regensburg, welcher während der hiesigen Ausstellung bekanntlich als Mitglied der k. Ausstellungs-Kommission thätig war, ist, wie wir vernehmen, zum bayerischen Kommissär für die in diesem Jahre zu Paris stattfindende große Ausstellung ernannt worden.

⊙ München, 24. Februar. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 22. und 23. Februar.) In der Untersuchungssache des Konditors Max Deiglmaier von hier wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurde die von ihm erhobene Nichtigkeitsbeschwerde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes verworfen. Gleiches Schicksal hatten die Nichtigkeitsbeschwerden des Georg Flauch von Wilpertshofen, wegen Mißbrauch rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht; des Joseph Hortig aus Ingersthofen, Ger. Aichach, wegen Körperverletzung; des Nikolaus Bauer, wegen unerlaubter Selbsthilfe; um Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen M. Reichelshammer von Salem, wegen Diebstahls. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des II. k. Staatsanwaltes am k. Appellationsgerichte von Unterfranken hinsichtlich des Kostenpunktes in der Untersuchungssache des Bauern Karl Schmitt zu Wagenhausen wurde verworfen.

△ Lindau, 23. Febr. Nach Regenschauer und Schneestürmen, welche in den letzten Wochen Berge und Fluren in veränderliches Gewand hüllten, lächelt heute die Sonne freundlich nieder und läßt Frühlingsnähe ahnen. Für die ärmern Bewohner hiesiger Gegend ist der anhaltende Winter äußerst drückend, da der Holzvorrath bereits aufgezehrt ist, und hierorts nicht jene Komites bestehen, die versorgend die Armen mit dem nöthigen Holze unterstützen. — Nach Berichten aus Italien, welche dieser Tage hier eintrafen, haben einige in den venetianischen Provinzen garnisonirenden, österreichischen Regimenter Marschbefehl erhalten, um sich vorerst nach Steiermark zu begeben. Den Truppen, die schon vor Wochen Italien verließen und bisher im Steiermark garnisonirten, kam die Weisung zu, vorzurücken, und wie man vermuthet, nach Galizien. Zum Ersatze für die Italien verlassenden österreichischen Truppen würden Truppen auswärtiger Staaten einrücken und sollen dieselben zur Aufrechthaltung der Ordnung verwendet werden. Zugleich haben die Regimenter, welchen Marschbefehl zukäme, bis zum 1. künftigen Monats die bisher eingehaltenen Garnisonen zu verlassen und bis Mitte des Monats in den durch bestimmte Ordre bezeichneten Orten einzutreffen. — Die vor einiger Zeit der in nächster Zeit zwischen Romanshorn und Frauenfeld zu eröffnenden Eisenbahn gelieferten Lokomotiven beweisen sich als äußerst zweckmäßig und entsprechend. Die Lokomotiven unterscheiden sich von den, auf bayrischen Eisenbahnen bisher benützten mannigfach. Die Maschinen ziehen auf 1 Prozent Steigung eine Brutto-Last von 2,600 Ztr. mit einer Geschwindigkeit von 6 Stunden (30 Kilometer) per Stunde und gehen bei Krümmungen von 1200 Fuß Halbmesser äußerst leicht. Bei 22 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde bewegen diese Maschinen 8,200 Ztr. fort mit Brennmaterial-Verbrauch von 80 Kubikfuß Tannenholz oder 260 Kilogr. Coak's per Zeitstunde. Die Maschinen tragen das Wasserreservoir auf den Triebrädern, wovon 4 gekuppelt sind; es wird dadurch die sonst nutzlose Last des Tenders zur größern Adhäsion der Maschine verwendet. Das Gesammtgewicht der Maschine von beiläufig 700 Ztr. ist auf die beiden um einen Zapfen beweglichen Untergestelle vertheilt, wovon das vordere mit 4 Triebrädern circa 440 Ztr., das hintere mit 6 Laufrädern 260 Ztr. trägt. Eine solche Lokomotive kann bei einer Steigung von 1 — 50 mit Krümmungen von 1200 Fuß kleinstem Halbmesser eine Bruttolast von 2000 Ztr. mit Geschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde führen. — Der Untersee ist für Dampfschiffe noch immer unbefahrbar, indem die Eisdecke von einer Dicke sich ausweist, die sobald noch nicht zum Aufthauen gebracht werden wird; es müßte nur sein, daß das Steigen des Wassers die Eisdecke hebt und so den Eisgang befördert.

△ Erlangen, 24. Februar. Gestern Nachmittags starb dahier so ruhig, wie er gelebt hatte, und ohne vorangegangene Krankheit im 86. Lebensjahre der k. bayerische Kämmerer und Rittergutsbesitzer Hr. Freiherr von Guiret te Oeblefeld, der eine lange Reihe von Jahren hindurch als Präsident des Landrathes von Mittelfranken gewirkt hatte und geliebt und geachtet von Allen war, die den Ehrenmann kannten.

Würzburg, 23. Februar. Gestern erschoß sich ein hiesiger Bürger und Landwehrmann. Als Grund zu dieser That hört man angeben, daß derselbe in letzter Zeit eine anvertraute Summe zu eigenen Zwecken verbraucht hatte und dieselbe zur bestimmten Zeit nicht zurückgeben konnte. Derselbe hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Ein Taglöhner von hier wurde heute durch den Schlag eines Pferdes sehr stark am Kopfe verletzt, er wurde in das Juliusspital gebracht. — Der Krankenstand im Juliusspitale ist gegenwärtig und schon seit längerer Zeit ein sehr bedeutender, über 400, so daß der tägliche Personenstand des Juliusspitals mit Einrechnung der Pfründner und Dienstboten die Höhe von über 720 erreicht. Die Sterblichkeit ist im Verhältniß der erwähnten Krankenzahl, worunter sehr viel Typhuskranke, eine sehr geringe. Es erhalten auch tagtäglich Mittags eine große Anzahl Handwerksburschen ꝛc. die sich ergebenden Speise-Ueberreste. (Würzb. Anz.)

Preußen. — Berlin, 23. Februar. Oberst Olberg ist vorgestern abermals von Paris hieher gekommen. Obgleich die Zweifel fortbestehen, sind doch die Chancen des Vertragsabschlusses gestiegen. Die Beweggründe der Rechten in der Kreditkommission für Ablehnung der Verlängerung des Kredits sind unbekannt; eine Verabredung mit der Linken hatte nicht stattgefunden. (Tel. D. d. Korr. v. u. f. D.)

Italien.

O.C. Rom, 17. Febr. Die meisten hier lebenden Mitglieder der Familie Bonaparte, gedenken, wie es verlautet, nach Paris zu übersiedeln.

Turin, 18. Febr. Die Sperre der Getreidekammer des südlichen Rußlands hatte, wie sie die Schwarzsehenden über die Maßen ängstlich machte, andererseits den Unternehmungsgeist der Gemüther geweckt und die düsteren Prophezeihungen von Theurung und Hungersnoth zu Schanden gemacht. Seit etwa 14 Tagen laufen ununterbrochen Schiffe ein, deren weite Bäuche mit dem vorzüglichsten Getreide aus Salonich, aus Alexandrien und aus Spanien vollgepfropft sind. Die Zufuhr ist außer allem Verhältniß; die Magazine reichen nicht mehr aus, und man schätzt den Gesammtvorrath auf nicht weniger als 330,000 Hektoliter. Ueberladen kann man ebenfalls die Magazine nennen, wo Hülsenfrüchte lagern, welche so wie das preiswürdigste Getreide, dem gesegneten Boden Spaniens entsprossen. Auch werden wir nicht zu lange mehr uns an dem künstlich gemachten Wein Grimelli's zu laben haben, denn auch die Weinzufuhr ist in starkem Zuwachsen begriffen. Die trefflichsten Weine von der Insel Sardinien, aus Alicante, aus Griechenland, aus Melazzo (Sizilien) sind in starken Vorräthen vorhanden und drücken die Weine des Landes wieder zu den Normalpreisen herunter. (Schw. M.)

O.C. Turin, 20. Febr. Die Truppeneinschiffung soll dem Vernehmen nach in Savona stattfinden.

O C Genua, 19. Febr. In den ersten Märztagen wird in unseren Gewässern eine englische Flotte zur Beförderung des weiteren Contingents nach der Krim erwartet.

Frankreich.

** Die Pariser Posten vom 22. und 23. d. sind eingetroffen, während jene vom 20. noch immer fehlt. Jene vom 22. bringt eine Reihe von Nachrichten aus dem Orient, die wir nachtragen werden. Der Kaiser hatte den Bestand der Central-Bekleidungs-Magazine und der Magazine der andern Truppenkörper unzureichend befunden, und die Kriegsverwaltung ermächtigt, sich in England und Belgien 700,000 Meter Tuch für die Armee zu verschaffen, um die vorhergesehenen Ausfälle in der französischen Fabrikation zu decken und eine Reserve zu bilden, „deren Errichtung — wie der „Moniteur" sagt — die Vorsicht zur Pflicht macht." Von der Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach der Krim sprach man immer bestimmter, und nannte sogar den 24. Februar als den dafür festgesetzten Tag. Die Kunde vom Rücktritt der Peeliten aus dem englischen Kabinet hatte am 22. die Fonds an der Pariser Börse zum Weichen gebracht. — Der „Moniteur" vom 23. meldet, daß Lord J. Russel auf seiner Reise nach Wien am 20. zu Paris eingetroffen und am 22. vom Kaiser empfangen worden ist. Sonst bringt das offizielle Blatt nichts von Belang. Das „Journal de l'Empire" erhebt sich lebhaft gegen die „beleidigende Insinuation", als wären die Westmächte nicht aufrichtig gewillt, wo möglich den Frieden wieder herzustellen, als wollten sie durch systematische Opposition gegen alle

Vergleichsvorschläge die Wiener Konferenzen fruchtlos machen. Am 23. war über die Abreise des Kaisers wieder Alles stille, man glaubte, daß selbe, wenn überhaupt, doch nicht so bald vor sich gehen dürfte. Die Börse behauptete am 23. eine feste Tendenz, die 3proz. Rente stieg, mehrere Wechselsensale, die bisher nicht unbedeutend verkauften, machten nun in demselben Maße Einkäufe. Die 4½proz. Rente war sehr gesucht zu 95.75 — 95.90 baar. Oesterr. Eisenbahnaktien stiegen um weitere 7.50 per Aktie, überhaupt stiegen die Eisenbahnaktien aller Hauptlinien. Gegen Ende der Börse waren die Kurse etwas weniger günstig. Aber immer noch blieben die Notirungen mit 1.50—1.60 im Vortheil gegen die des vorigen Tages. — Das Einnahmebudget für 1856 beläuft sich in dem von der Regierung dem gesetzgebenden Körper übergebenen Entwurf auf 1602 Millionen, das Ausgabebudget auf 1597½ Millionen.

Marseille, 19. Febr. Nach den gestern hier aus der Krim angelangten Nachrichten beläuft sich die dort vereinigte französische Armee auf 110,000 kampffähige Soldaten, welche mit einer unbeschreiblichen Ungeduld dem nahenden Augenblicke eines ersten Zusammenstoßes mit den Russen entgegensehen. — Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff der russischen Armee unter dem General Osten-Sacken gegen Eupatoria, welches sie um jeden Preis nehmen wollen, welches aber von den Alliirten immer mehr befestigt wird, die Tag und Nacht arbeiten, um diesen Platz uneinnehmbar zu machen. In demselben befinden sich gegenwärtig 14,000 Türken und 8000 Franzosen und Engländer. Daß wir am Vorabend eines großen Schlages sind, beweist, daß in Konstantinopel 4000 neue Betten in den verschiedenen Spitälern für die nächstens zu erwartenden Verwundeten errichtet werden. — Die englische Armee organisirt sich wieder, obwohl langsam. Dieselbe hat nun Proviant in Menge, sowie hölzerne Barraken erhalten, welche nun erlauben, die ganze englische Armee (sie ist freilich auf 12,000 Mann zusammengeschmolzen) zu logiren und reichlich zu ernähren. Wenn der Engländer tüchtig zu essen bekommt, dann schlägt er sich sehr tapfer. Uebrigens stimmen alle Berichte überein, daß die Russen in Sebastopol ungeheure Vertheidigungsarbeiten unternommen haben. Sie haben eine zweite Vertheidigungslinie errichtet, und zwischen den beiden Linien befindet sich ein ungeheurer Graben. Es wird sehr schwer sein, Sebastopol zu nehmen. (Schw. M.)

Spanien.

P.C. Nachdem die Telegraphenlinie von Madrid nach Irun bereits eröffnet und eine andere Linie über Barcelona nach Perpignan auch schon in Angriff genommen worden, wird nunmehr auch Spanien in das große europäische Telegraphennetz eintreten. Zur Regelung des internationalen Telegraphenverkehrs zwischen Spanien und Frankreich ist zu diesem Ende schon unter dem 24. November v. J. ein Staats-Vertrag zwischen diesen Mächten abgeschlossen und demnächst am 31. v. M. ratifizirt worden. Nach Artikel 3 des Vertrages wurde anderen Mächten der Anschluß an die damit getroffenen Bestimmungen offen gehalten.

Großbritannien.

London, 21. Februar. Ich beeile mich, Ihnen vor Postschluß die mir so eben aus guter Quelle zukommende Nachricht mitzutheilen, daß sämmtliche Peeliten entschlossen sind, auszutreten, und Lord Palmerston heute diesen Entschluß mitgetheilt haben. Grund davon ist die Weigerung des letzteren, dem Comite-Antrage Roebuck's, der morgen bei seinem Vorschlage der zu wählenden Ausschuß-Mitglieder wieder des Weiteren zur Sprache kommt, im Namen der Regierung entschieden entgegen zu treten, d. h. den Fortbestand des Kabinets von der Abstimmung abhängig zu machen. Palmerston ist entschieden gegen diesen äußersten Schritt, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu seiner Abdankung oder zur Parlaments-Auflösung führen würde, und da er daran verzweifelt, den Roebuck'schen Antrag rückgängig machen zu können, so wollte er versuchen, einen Compromiß bei der Wahl der Untersuchungs-Mitglieder zu Stande zu bringen. Diesen Mittelweg einzuschlagen, sollen sich die Peeliten nun entschieden weigern, und wenn Lord Palmerston seine Premierschaft nicht ihnen zu Liebe auf's Spiel setzen will, dürften wir morgen von einer neuen Krise im Schooße des Kabinettes hören. (K. Z.) (Diese Krise ist bekanntlich eingetreten.)

London, 24. Febr., Morgens. Sir J. Graham rechtfertigte im Unterhaus seinen Rücktritt aus dem Kabinet damit, daß Lord Palmerston sich plötzlich Roebuck's Untersuchung gefügt habe; diese aber dürfte die französische Allianz gefährden. Sidney Herberts Rechtfertigung lautet analog. Drummond will die Untersuchung auf die Civilverwaltung beschränken, Pakington aber dieselbe gründlich geführt haben. Gladstone warnt vor den Folgen. Lord Palmerston erklärt, er befürworte die Untersuchung keineswegs, indeß wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraue. In der heutigen Debatte über die Frage um Einsetzung des Untersuchungs-Ausschusses greift Disraeli Lord Palmerston an; er habe ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben. Er sei des Landesvertrauens unwürdig. Endlich wurden in den Ausschuß ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramston, Hall, General Peel. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr früh. (T. D. d. A. Z.)

London, 24. Febr. Disraeli's „The Preß" versichert: Lord J. Russel sei telegraphisch zurückberufen. (Weil der Fortbestand des Ministeriums bedroht ist?) Lord Raglan berichtet am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsumstände im englischen Heere seien jetzt besser, alles Nothwendige sei vorhanden. (T. D. d. A. Z.)

Rußland.

Wien, 24. Febr., Nachmittags 3 Uhr 45 M. Nach einer unerschienenen Circulardepesche des Grafen v. Nesselrode dd. St. Petersburg, 17. Febr. erklärt Rußland Krieg an Sardinien wegen der beabsichtigten feindlichen Expedition gegen Rußland. Fürst Paskewitsch ist vorgestern in Warschau eingetroffen. (T. D. d. A. Z.)

Posen, 18. Febr. Der „Czas" bringt in einer seiner neuesten Nummern eine genaue Zusammenstellung der Festungsanlagen Rußlands an der baltischen Küste aus der Feder eines kundigen Militärs, die um so beachtungswerther erscheint, als die vereinte Flotte der Alliirten wohl schon im nächsten Monat ihre Operationen in der Ostsee wieder beginnen wird, um womöglich größere Vortheile zu erringen als im vorjährigen Feldzuge, da die Vernichtung der kleinen Veste Bomarsund schwerlich als Aequivalent für die ungeheuern Kraftanstrengungen der Westmächte im Baltischen Meere angesehen werden kann. Wir entnehmen daher dem beregten Artikel nachstehende Daten: Am Bottnischen Meerbusen hat Rußland gar keine eigentlich festen Punkte mehr, sondern nur die kleinen Handelshäfen Uleaborg, Brahestad, Wasa und Nystadt. Ueberall befinden sich jedoch beträchtliche Vorräthe der Krone, namentlich an Holz. Die nördlichste befestigte Stellung Rußlands an dieser Küste bilden sechs Forts, die auf den kleinen Inseln an der Einbiegung des Bottnischen in den Finnischen Meerbusen und auf dem Vorgebirge Hangö errichtet sind; die drei bedeutendsten davon sind Gustavsvärn mit 40, die Gustav-Adolfsbatterie mit 16 und Skarskolm mit ebenfalls 16 Kanonen. An der Nordküste des Finnischen Meerbusens erhebt sich mitten im Meer das aus Granitfelsen ausgehauene Sweaborg, der stärkste Kriegshafen des Kaiserreichs. Sieben, auf Felseninseln errichtete, durch befestigte Dämme verbundene Forts umgeben den tiefen und bequemen Hafen und bilden Sweaborg, das durch einen eine Viertelmeile langen Damm mit der jetzigen Hauptstadt Finnlands, Helsingfors, verbunden ist, das einen geräumigen und festen Hafen hat, der durch die beiden Citadellen Ulricsborg und Budberg geschützt ist. Hier befindet sich die Station einer Division der Ostseeflotte und die größere Hälfte der Flottille von Kanonenbooten, deren Rußland in der Ostsee 400 besitzt und die demselben in diesen flachen Gewässern die wichtigsten Dienste leisten. Zwischen Sweaborg und Kronstadt liegen noch die kleinern Festungen Lowisa, Rotschensalm, Frederikshamn und Wiborg mit guten und wohlbefestigten Kriegshäfen. Auf der Insel Kotlin endlich liegt auf der östlichsten Spitze die vielbeschriebene wichtige Festung Kronstadt mit ihren fünf Felsenforts Konstantin mit 50, Alexander mit 116, Peter mit 60, Risbank mit 60 und Kronslot mit 88 Kanonen, die der Verfasser geradezu für uneinnehmbar erklärt, da nur eine schmale, kaum 400 Ellen breite Passage an diesen Forts vorüber nach dem Hafen führt, der außerdem durch den mit 80 Kanonen besetzten Hafendamm und das Fort Mentschikoff mit 48 Kanonen gedeckt ist. Auf der Landseite der Festung ist auf der Insel eine ununterbrochene Linie von Befestigungswerken sowie ein breiter und tiefer Graben hergestellt. Der Norden der Insel ist durch das Fort Katharina geschützt. Kronstadt ist ungleich wichtiger als Sebastopol, nicht bloß weil es eine größere Flotte in seinem Hafen birgt, sondern weil es Petersburg deckt und fast den einzigen Schutz dieser kaiserlichen Residenz bildet. Die Befestigung dieser Hauptstadt selbst besteht bloß in einem tiefen Graben, der sich rings um die Stadt zieht, und in der sogenannten Peter- und Paulcitadelle, die auf einer Insel mitten in der Newa erbaut ist. Schlüsselburg ist eine starke Festung, die mitten im Wasser und in Sümpfen am Ausfluß der Newa an dem Ladogasee liegt und die Straße nach Petersburg im Norden von Finnland her schließt. Dagegen vertheidigt Narwa, eine kleine Festung nebst Hafen, die Landstraße auf der Südwestseite von Esthland her. Auf dieser Straße an der Ostsee entlang, oder auf der durch die Festung Jamborg vertheidigten Chaussee von Witebsk über Sunaz, Luga und Zarskoe-Selo kann eine Angriffsarmee von der Düna her gegen Petersburg vorrücken, das auf dieser Seite nur durch die beiden kleinen Festungen Jamborg und Narwa gedeckt ist. Reval, das die Russen Koliwan nennen, liegt Sweaborg gegenüber, auf der Südküste des Finnischen Meerbusens; es besitzt einen geräumigen und tiefen Kriegshafen, der durch starke Kasematten und zum Theil in Felsen ausgehauene Batterien vertheidigt wird. In gleicher Weise ist der Hafen Baltisch-Port befestigt. Stärker befestigt als die genannten Punkte ist Riga an der Düna, zwei Meilen von der Mündung dieses Flusses gelegen, indem es durch eine Citadelle und eine ununterbrochene Linie weitvorgeschobener Festungswerke geschützt wird. Von der Seeseite wird es durch die Festung Dünamünde vertheidigt, die aus drei, die Düna beherrschenden Forts besteht. Die flache Küste von Kurland besitzt gar keine Kriegshäfen und Festungswerke, so daß das ganze Land an den Küsten Kurlands und Samogitiens bis Dünamünde im Norden, bis zur Weichsel mit ihren Festungen im Westen, bis zum Bug mit Brzesc und der Beresina mit Bobruisk und Borissow im Süden ganz offen und von Festungen entblößt ist. Gegenwärtig legen die Russen an der Ostseeküste mehre befestigte Lager an, und der General Siewers ist mit der Bildung einer Ostseearmee beschäftigt.

Asien.

Nach den letzten Nachrichten aus China sollen die Kaiserlichen zu wiederholten Malen von den Insurgenten geschlagen worden sein. Sir J. Bowring und der Admiral des britischen Geschwaders waren mit einer genügenden Macht in Canton angekommen um die europäischen Ansiedelungen daselbst zu schützen. Der Importverkehr in Canton war total im Stocken, doch war er in andern Häfen lebhaft.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 25. Febr. Nicht heute am 26. Februar sondern am kommenden 26 März, als dem Todestage Beethovens, wird das aus diesem Anlasse von den Mitgliedern der k. Hofkapelle zu veranstaltende Konzert im k. Odeon stattfinden, wohin die erste irrthümliche Mittheilung dieses Betreffs zu berichtigen ist.

Italien. — **Triest, 23. Februar. Briefe aus Rom melden den Rücktritt des Kardinals Antonelli sowie die Ernennung des Msgre. Viale Prela (gegenwärtig päpstl. Nuntius am kais. Hofe zu Wien) zum Conseilpräsidenten.

Frankreich. — Nach einer Pariser Korrespondenz vom 22. Febr. (in der Allg. Ztg.) hätte der Kaiser, nachdem in einem am 20. Abends gehaltenen Ministerrathe alle Minister einstimmig ihn darum gebeten, die Reise nach der Krim aufgeschoben. Die den Kaiser zur Begleitung bestimmten Gardetruppen würden jedoch unverzüglich aufbrechen.

Großbritannien. — London, 24. Febr. Disraeli's „Preß" versichert: Lord J. Russel sei telegraphisch zurückberufen. Lord Raglan berichtet, am 16. Febr. sei in Sebastopol große Bewegung bemerkbar gewesen. Die Gesundheitsumstände im englischen Heer seien jetzt besser, alles nothwendige sei vorhanden. (Tel. D. d. A. Z.)

Rußland. — Königsberg, 24 Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt eine an die russischen Vertreter im Ausland gerichtete Cirkulardepesche des Grafen v. Nesselrode vom 17 Febr. wegen Sardiniens. Es wird darin dargelegt, wie Kaiser Nikolaus glaube, die Politik des Königs Viktor Emanuel müsse allgemeine Mißbilligung erregen. Man wisse nicht wie Sardinien, das sich bis dahin friedlich verhalten, Hilfstruppen nach dem Kriegsschauplatz absenden könne, um ohne Kriegserklärung am Kampf sich zu betheiligen. Wenn indeß der Turiner Hof die Gebräuche des Völkerrechts hintansetze, so wolle Kaiser Nikolaus sich dadurch nicht veranlaßt finden, dasselbe zu thun. Es erfolge also die Kriegserklärung Rußlands. Die sardinische Regierung möge es vor ihrem eigenen Lande wie vor Europa verantworten, daß sie sich zu Feindseligkeiten hinreißen lasse, während die Eröffnung von Friedenskonferenzen bevorstehe, und die mitteleuropäischen Staaten, in löblicher Neutralität, die Werbungen für die Fremdenlegionen Englands und Frankreichs verboten hätten. Sardinien stelle auch sein Heer nicht zum Schutz für das Christenthum auf, es überlasse dasselbe an das mit dem Halbmond verbundene England, hoffentlich nicht in dessen Sold. Uebrigens werde das in Rußland befindliche sardinische Eigenthum respektirt werden, sei frei, sicher, unterm Gesetze. Nur verliere die sardinische Flagge die Vorrechte der Neutralen. Die den sardinischen Schiffen zu stellende Abfahrtsfrist wird bestimmt, den sardinischen Konsuln das Exequatur entzogen. Die russischen bevollmächtigten Agenten zu Genua und Nizza hätten alsbald ihre diplomatischen Verbindungen abzubrechen. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. **Triest 23. Februar. Man meldet aus Konstantinopel vom 12. d., daß die französische Division, die sich noch daselbst befand, nach Eupatoria abgeben sollte, um mit dem Korps Omer Paschas zu agiren. Berichte aus Trapezunt sprechen von der Unzufriedenheit der Tscherkessen in Folge des den Sklavenhandel abschaffenden Fermans, und ihrer Absicht, sich unabhängig zu erklären.

Der „Courrier de Marseille" bringt Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol vom 10. d., welche unter andern melden, daß Lord Raglan, als er, einige Tage zuvor, mit seiner gewohnten Kaltblütigkeit bis zu den russischen Arbeiten vorgeritten war, nahehin erschossen worden wäre. Zwei russische Soldaten hatten schon auf ihn angeschlagen, als die stets spähenden Schützen ihrerseits mit ihren Büchsen sie aufs Korn nahmen und todt niederstreckten.

Wien, 24. Februar 4 Uhr 48 Min. Laut der „Presse" fand am 18. ein Angriff auf Eupatoria von 40.000 Russen unter Liprandi statt. Omer Pascha kommandirte. Die Russen wurden zurückgeschlagen und verloren 500 Todte. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Johann Paul Petz, Holzaufseher von hier, 77 J. a. Georg Grünwald, b. Melber von hier, 64 J. a. — Michael Haar, Zimmermann von hier, 56 J. a. — Michael Hölzlberger, Taglöhner von hier, 51 J. a. — Ant. Hermann, Cand. jur. von Bamberg, 25 J. a. — Johann Hintermaier, Pfründner von hier, 40 J. a. — Stephan Wetzmüller, Pfründner von hier, 71 J. a. — Lukas Huber, k. Hartschier von hier, 72 J. a. — Peter Spitz, Soldat vom k. Infanterie-Leibregiment, 21 J. a. — Georg Nicklas, Soldat von der k. 2. Ouvrierkompagnie, 25 J. a. — Georg Berghofer, Schneidergeselle von hier, 43 J. a. — Franziska Winkmann, Schuhmacherstochter von Gaming, Ger. Neuburg a/D., 26 J. a. — Johann Georg Geißler, pens. Lehrer von Niederroth, Ger. Dachau, 71 J. a. — Barbara Angerer, Bürstenfabrikantenstochter von hier, 51 J. a. — Johann Huber, k. Klassifikationsgeometer von hier, 75 J. a. — Aug. Irasek, Bergrathswittwe von Hall in Tyrol, 51 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Anna Dentler, geb. Kreitel, Kanzleidienersgattin, 53 J. a., in Regensburg. — Hr. Ignaz Hofpauer, ehem. Apotheker u. Magistratsrath, 55 J. a., in Landshut. — Hr. Joh. Gg. Sämann, Rothschmiedmeister, in Nürnberg. — Frau Maria Magdalena Föttinger, 56 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Barbara Schmidt, Schullehrersgattin, in Nürnberg. — Anna Barbara Weber, Bierwirthswittwe, in Nürnberg. — Frau Marg. Fleischmann, Apothekerswittwe, 58 J. a., in Vohenstrauß. — Frau Marg. Babette Schick, geb. Weib, Schullehrersgattin, 33 J. a., in Zellingheim. — Hr. Heinrich Martin, q. k. Assessor, 52 J. a., in Neustadt a. d. S. — Hr. Leonhard Mayr, ehem. Bleichmeister, 82 J. a., in Augsburg — Hr. Paul Georg Jakob Weiß, ehem. Teppichmachermeister, 67 J. a., in Nürnberg. — Hr. Benedikt Morlz, Chorrektor, 64 J. a., in Hammelburg. — Frau Louise Marg. Schrenck, geb. Reutter, Gastwirthswittwe, 64 J. a., in Langenzenn. — Hr. Joh. Ludw. Schegl, Stadtschreiber, 66 J. a., in Nördlingen.

Münchener Schrannenanzeige vom 24. Febr. 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	1388	3073	4461	3975	486	30	11	—	33	—	—	119996
Korn . . .	561	890	1451	966	485	24	13	—	7	—	—	23398
Gerste . .	1073	5134	6207	5488	719	15	54	—	—	—	1	87259
Haber . .	41	1242	1283	1283	—	8	2	—	10	—	—	10302
Repsaamen .	—	1	1	1	—	33	—	—	—	1	—	33
Leinsaamen .	102	89	191	35	156	25	14	—	55	—	—	883
Summe	3165	10429	13594	11748	1846							241867

Münchener Holzpreise vom 23. Febr.: Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 9 kr. Birkenholz 10 fl. 54 kr. Föhrenholz 8 fl. 27 kr. Fichtenholz 8 fl. 18 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 26. Febr. bis 5. März 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 44 kr., der Dreißiger 10 kr. 1 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 20 kr., d. Dr. 8 kr. 3 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 4 kr., d. Dr. 7 kr. 3 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 24. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 1/4; 4 1/2proz. 54 5/8. Bankaktien 930; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 1/2; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 5/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 126 1/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 7/8. Wechselkurs; Paris 93 1/2; London 117 1/4; Wien 92 5/4.

Frankfurt, 24. Febr. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33 - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3 — 4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39 1/2—40 1/2; Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2-34 1/2; 20 Fr.-St. 9 fl. 19 1/2-20 1/2; Englische Sover. 11 fl. 40-42; Gold al Marco 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. -- kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46 1/4-1/2 kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46 1/2-3/4.

Berlin, 23. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine 83 3/4 P., — — G., Köln-Mindener — — P. — — G.

Berlin, 24. Febr. Preuß. Staatsschuldscheine 83 5/8 P., 83 1/8 G., Köln-Mindener — P. — — G.

** **Wien,** 24. Febr. 5proz. 81 1/4; 4 1/2proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119 3/4; von 1854: 107 3/4; Bankaktien 998; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1860. Wechselkurse: Augsburg uso 128 3/4 B.; London 3 Mt. 12.29. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris,** 22. Jan. 4 1/2proz. 95.50 (baar), 95.25 (auf Lief. Ende Monats), 3proz. 66.45 (baar), 66.55 (auf Lief. Ende Monats), Nordbahn 840.— (baar), 840.— (a. L. E. M.), Paris-Straßburg 812 50 baar, 812 50. (a. L. E. M.), Spanische 3proz. 35 G., innere Schuld 30 1/4 G., Neue Convert: 17 1/2 G., Paß. — —; Piem. Anl. 84.— G.; Röm. Anl. 81. Ruß. 4 1/2proz. —.

** **Paris,** 23. Febr. 4 1/2proz. 96.75 (baar), 95.50 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.80 (baar), 66.65 (auf Lief. Ende Mts.), Nordbahn 842.50 (baar), 840.— (a L. E. M.); Paris-Straßburg —.— baar, 812.50 (a. L. E. M.) Span. 3proz. — G., innere Schuld 30 1/4 G., N. Convert. — — G., Paß. — —; Piem. Anl 83.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Ruß. 4 1/2proz. — G.

** **London,** 21. Februar. 3 % Konsols 91 1/8; 3 1/4 proz. —. Spanische 3proz. — —. Neue Convert. — —; Paß. —; Portug. 5proz. —. Conv. 4proz. — — Coup. ab; Ruß. 5proz 99 — 4 1/2proz. — —.

** **London,** 22. Febr. Konsols 3proz. 91 1/4; neue 3 1/4proz. —; Span. 3proz. 36; Neue Conv. 17 5/8; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; 4 1/2proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

1048. **Bekanntmachung**
beabsichtigter Auswanderungen nach Nordamerika.

Polizei-Bezirk.	Wohnort.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mitreisenden Familienglieder.
Gunzenhausen	Gräfensteinberg	Mack, Johann Michael, ehemaliger Bierbrauer,	Ehefrau und zweijährige Tochter.
„	Frickenfelden	Späth, Anna Barbara, ledig,	zwei außerehelliche Kinder, 4 und 2 Jahre alt.
„	„	Haid, Anna Margaretha, ledig,	ein außereheliches Kind, 8 Jahre alt.
„	Altenmuhr	Baumann, Adam, Färbermeister	—

Ansprüche gegen diese Personen sind am
Freitag den 21. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,
bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.
Gunzenhausen am 20. Februar 1855.
Königliches Landgericht.
C.-N. 4413/a. **Richter**, k. Landrichter.

1077. **Bekanntmachung**
einer Besuchsreise nach Newyork.

Nr.	Polizei-Bezirk.	Wohnort.	Name und Stand der Auswanderin.	Zahl der mitauswand. Familienglieder.
1.	Stadt Fürth.	Stadt-Magistrat Fürth.	Oßertag, Getta, Kaufmannstochter von hier, geb. am 6. Sept. 1828.	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** präklusiver Frist hierorts anzumelden.
Fürth, den 21. Februar 1855.
Stadt-Magistrat.
Bäumen. **Meyer.**
E.-N. 3015. Fischer, Sekr.

1071. **Bekanntmachung.**
Lokalschulfond Freising gegen Rothbaas Joseph und Elisabetha wegen Hypothekzinsen.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird:
a) die vormals Reichl'sche reale Hutmacher-Gerechtsame, dann
b) der halbe Antheil der vormals Sellmaier'schen realen Hutmachersgerechtsame,
welche beide Realitäten den Joseph und Elisab. Rothbaas'schen Hutmachersehelеuten eigenthümlich gehören, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf
Mittwoch den 11. April l. Js., Vormittags 11 Uhr,
anberaumt.

Das erst aufgeführte Recht ist auf 350 fl., der halbe Antheil des letzteren auf 175 fl. gerichtlich geschätzt.

Beide Realitäten werden gesondert zum Verkaufe gebracht werden.

Uebrigens wird hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 verfahren.

Die Zulassung zur Versteigerung setzt bei Gerichts unbekannten Personen die Vorlage von entsprechenden Leumunds- und Vermögenszeugnissen voraus.

Freising den 21. Februar 1855.
Königliches Landgericht Freysing.
4956. **Breidenbach**, k. Landrichter.

1069. **Bekanntmachung.**

Die Sattlersehelеute Martin und Kath. Geier von hier beabsichtigen mit ihren 3 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen a dato** hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Bescheidung des Auswanderungsgesuches geltend zu machen.

Kastl den 21. Februar 1855.
Königliches Landgericht Kastl.
Der kgl Landrichter:
Stöcklein.
C.-N. 3279. c. Geldiner.

1066. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Schlossermeisterswittwe Margaretha Bankel von hier werden auf Antrag der Erbsinteressenten die zu solcher gehörigen Immobilien und Mobilien dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zwar wird zur Versteigerung der ersteren, bestehend aus:
Pl.-Nr. 508$^{1}/_{2}$a, ein halbes Wohnhaus mit Hofraum, 0,04 Tgw.,
„ 508$^{1}/_{2}$b, Gemüsgarten, 0,01 Tgw.,
Gesammtwerth 600 fl.,
Termin auf
Mittwoch den 7. März l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,
im k. Landgerichtslokale,
zur Versteigerung des Mobiliarnachlasses aber Termin auf
Freitag den 9. März l. Js. Vormittags 8 Uhr,
im Hause der Verlebten bestellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Lasten sowie die mit den Erbsinteressenten zu verabredenden Strichsbedingnisse am Termine bekannt gegeben werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Margaretha Bankel'schen Nachlaß aus irgend einem Titel Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche am
Mittwoch den 7. März l. Js. Vormittags 8 Uhr,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Lauf den 13. Februar 1855.
Königliches Landgericht Lauf.
Dir. abgr.
C.-N. 3795. **Schütz**, l. Assessor.

1076. **Gläubigerladung.**

Forderungen an den Nachlaß des zu Nürnberg verstorbenen Packergehilfen Leonhard Schmitt von Prichsenstadt sind am
Freitag den 23. März l. Js, Vormittags 9 Uhr,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung und der Zustimmung zum Beschluß der Mehrheit, falls die Masse nicht zur Befriedigung aller Gläubiger zureicht, anzumelden und nachzuweisen.

Wiesentheid den 16. Februar 1855.
Königliches Landgericht Wiesentheid.
C.-N. 2557. **Böckler**, k. Landrichter.

1063. **Bekanntmachung.**

Den unbekannt wo abwesenden Peter Joseph Anselm'schen Eheleuten von hier wird eröffnet, daß auf Antrag des für ihre Kinder aufgestellten Kurators, Schreinermeisters Ignaz Schnell von hier, am 14. d. Mts. eine Liquidation der Passiven stattgefunden, daß die angemeldeten Forderungen von den Gläubigern gegenseitig als liquid anerkannt, daß der Antrag gestellt wurde, das vorhandene Vermögen gerichtlich zu veräußern, und den Erlös nach der Prioritätsordnung unter die Gläubiger zu vertheilen; etwaige Erinnerungen gegen das Liquidationsprotokoll, welches zur Einsicht offen liegt, und gegen die Anträge der Gläubiger dahier vorzubringen sind, widrigenfalls Ausschluß mit solchen eintritt, die Forderungen als unbeanstandet betrachtet, den Anträgen der Gläubiger entsprechen, und ein Vertreter für sie in der Person des Schreiners Ignaz Schnell aufgestellt werden wird.

Aschaffenburg den 16. Februar 1855.
Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.
C.-N. 3207/468. c. Häcker.

1075. **Bekanntmachung.**

Ansprüche oder sonstige Forderungen an den Nachlaß des ohne Testament in Faulenberg verstorbenen ledigen Schafknechtes Johann Leonhard Probst von Wellersdorf sind am
Mittwoch den 21. März l. Js., Vormittags,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Rothenburg a T. den 20. Februar 1855.
Königliches Landgericht Rothenburg a./T.
C.-N. 3110. **Mayer**, k. Landrichter.

1068. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Ortsnachbarn Georg Ries von Neustädtles, der mit Frau und Kindern nach Nordamerika auswandern will, sind
Freitag den 16. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Mellrichstadt den 14. Februar 1855.
Königliches Landgericht Mellrichstadt.
C.-N. 2260. **Seidenbusch**, k. Landrichter.

1074. **Bekanntmachung.**

Der Bäckermeister Andreas Feulner von Enchenreuth hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erwirkung eines Nachlasses angetragen.

Es ergeht daher an alle Gläubiger die Aufforderung, sich
Freitag den 16. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,
dahier unter dem Rechtsnachtheile einzufinden, daß die Nichterschienenen den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Stadtsteinach den 16. Februar 1855.
Königliches Landgericht Stadtsteinach.
Barlet, k. Landrichter.
C.-N. 3654. c. Ströhlein.

1070.(3a) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Schweinfurt erkennt in der Verschollenheitssache des Kaspar und Nikolaus Eichhorn von Gädheim:
1) Nikolaus Eichhorn von Gädheim, geboren am 28. Januar 1790, und Kaspar Eichhorn, geboren am 30. Januar 1792, seien für mundtodt zu erklären, und
2) das die jetzt vormundschaftlich verwaltete Vermögen derselben, in 1863 fl. 20 kr. bestehend, den als solche sich legitimirt habenden Erben ohne Kaution zu verabfolgen.
3) Die Kosten dieses Verfahrens seien aus dem hinterlassenen Vermögen der Verschollenen zu bestreiten, resp. von den Erben zu tragen.

V. St. W.

Dies zur Offenkunde.

Gründe
liegen in den diesseitigen Akten zur Einsicht offen.

Schweinfurt den 10. Februar 1855.
Königl. Landgericht Schweinfurt.
C.-N. 5210. **Sotier**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 49.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 27. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Gefrierpunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maxim.	Minim.	Morgens.	Mittags.	Abends.
24	−0°,7	+5°,0	+0°,8	317''',61	318''',45	318''',10	3''',5	3''',5	2''',0	W.	SW	O.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Etwas heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,7.			Mittlerer Barometerstand: 318''',04.													
25.	−5°,1	+4°,5	+3°,2	316''',65	314''',95	314''',55	1''',3	2''',7	2''',2	O.	W.	SSW	—	—	Zieml. heiter.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,4.			Mittlerer Barometerstand: 316''',04.													

München, 27. Februar.

Das Gesetzblatt Nr. 9 publicirt das Gesetz: „die Aufhebung der lex Anastasiana und anderer bezüglich der Abtretung von Rechten vorgeschriebenen Beschränkungen betr."

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Staatsminister v. Seebach das Großkreuz des kgl. Verdienstordens vom heil. Michael; dann dem herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Ministerialrath Friedrich Braun das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 24. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Oberzollinspektor Franz v. Sauer in Freilassing, in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oekonomie-Rathe Sr. Maj. des Königs Ludwig ꝛc. Joseph Hätber die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen.

Bayerischer Landtag.

** München, 26. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hält am Mittwoch 28. ds. ihre 49. öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der 48. öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntgabe des Einlaufs; 3) Verlesung des Gesammtbeschlusses über den Gesetzentwurf, „den Vollzug der Gesetze über das zweite und dritte freiwillige Subskriptions-Anlehen betr."; 4) Anzeige der Referenten im II. Ausschusse, a) über die Militärrechnungen pro 1849/52, b) über das Salinenwesen pro 1849/52. — Am 21. l. Mts. wählte der V. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe den Hrn. Reichs-Rath Fürsten v. Hohenlohe zum Referenten über den Antrag des Hrn. Reichsraths Grafen zu Pappenheim, bezüglich der Revision der Jagdgesetze.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. Febr. Das von dem hochwürdigsten Erzbischof von München-Freising, Hrn. Grafen v. Reisach, Excellenz, aus Anlaß der so erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig veranstaltete feierliche Dankamt mit Tedeum hat diesen Vormittag 11 Uhr in der Domkirche stattgefunden. Es wohnten demselben bei die hohe Generalität, die Staatsminister, die Staatsräthe, die übrigen Vorstände und Beamten aller königlichen Stellen und Behörden, die Offizierkorps der Linie und der Landwehr, die Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, die beiden Herren Bürgermeister und der Vorstand des letztgenannten Kollegiums an ihrer Spitze ꝛc. Die beiden Kammern des Landtags waren durch die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder vertreten. Die frei gelassenen Räume der Kirche waren von Andächtigen aus allen Klassen überfüllt. Das feierliche Dankamt, welches von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof selbst, assistirt, von einem zahlreichen Klerus, celebrirt wurde, war um 12½ Uhr zu Ende.

** München, 26. Februar. Gestern Vormittags 11 Uhr wurde in der Ludwigskirche statt des gewöhnlichen Universitätsgottesdienstes ein feierliches Dankamt mit Tedeum für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig gehalten, welchem die Professoren in der Amtskleidung beiwohnten und das auch von Studierenden und anderen Personen zahlreich besucht war.

** München, 26. Februar. In der öffentlichen Magistratssitzung am 23. Februar wurde Mittheilung gemacht, daß Ihre kais. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg ein Benefizium unter dem Namen „herzoglich Leuchtenberg'sches Benefizium" dahier gestiftet hat. Das Stiftungskapital beträgt 20,000 fl. Von den Renten erhält 600 fl. der jeweilige Benefiziat. Die Unterhaltung der Kapelle im Leuchtenberg'schen Palais hat der gegenwärtige Eigenthümer des Palais, Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, übernommen. Das Recht der Präsentation hat sich die hohe Stifterin selbst vorbehalten und bestimmt, daß in späteren Zeiten dieses Recht von dem Mitglied unseres königl. Hauses geübt werde, welches Eigenthümer des Palais ist. Wenn dieses nicht mehr im Besitz der königl. Familie sein sollte, so werden Kapelle, die Kirchengeräthe, die ganze Stiftung und die in der Kapelle aufbewahrten Herzen ꝛc in die St. Michaelshofkirche versetzt; der Erzbischof von München-Freising hat dann das ganze Collationsrecht. Die landesherrliche Genehmigung und die oberhirtliche Confirmation des Benefiziums ist bereits erfolgt. — Ferner theilte die k. Regierung die Genehmigung mit, daß die Bräuer das Sommerbier vom 1. Mai bis 15. Juli um 1 Pfennig über die Taxe, vom 16. Juli bis zum Schluß des Sudjahres um 1 Pfennig unter der Taxe verkaufen dürfen, damit die Hellerrechnung beseitigt bleibt.

** München, 26. Febr. Für die Mitglieder des Kunstvereins dürfte es von Interesse sein zu vernehmen, daß die regelmäßigen Ausstellungen desselben mit Sonntag 4. März wieder eröffnet werden.

** München, 26. Febr. Am Mittwoch wird Hr. Prof. Hafert die erste öffentliche Vorstellung seines Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskops, und zwar im Saale des Museums, nicht wie ursprünglich beabsichtigt war im kgl. Odeon, geben. Wir glauben das gesammte Publikum auf diese interessanten und belehrenden Vorstellungen, die jeden Abend stattfinden werden, wiederholt aufmerksam machen zu sollen.

*** Regensburg, 24. Febr. (Schrannenbericht) Neue Zufuhr: 355 Schäffel Weizen, 219 Schäffel Korn, 619 Schäffel Gerste, 289 Schäffel Haber. Eingestellt wurden: 6 Schffl. Korn, 80 Schffl. Gerste. Gefallen sind Korn um 5 kr., Haber um 9 kr. Gestiegen sind Weizen um 23 kr., Gerste um 3 kr. Mittelpreise: Weizen 27 fl. 17 kr., Korn 21 fl. 29 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 8 fl. 51 kr. Totalsumme des Verkaufs 24,941 fl. 35 kr.

Zu Memmingen wurde an die Stelle des verlebten Bürgermeisters Hrn. v. Schelhorn der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor daselbst, Hr. Ulrich v. Zoller, ein geborner Memminger, zum Bürgermeister gewählt, und derselbe hat sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt, welche nun der Bestätigung der kgl. Kreisregierung unterliegt.

§ Augsburg, 25 Febr. Auf unserem letzten Schrannenmarkt, der im Ganzen mit 2611 Schäffel befahren war, stellten sich die wahren Mittelpreise a) beim Waizen auf 28 fl. 54 kr. (gestiegen um 53 kr.), b) beim Kern auf 26 fl. 48 kr. (gefallen um 15 kr.), c) beim Roggen auf 23 fl. 54 kr. (gestiegen um 31 kr.), d) bei der Gerste auf 15 fl.

29 kr. (gefallen um 1 kr.), und e) beim Haber auf 7 fl 30 kr. (gestiegen um 5 kr.) Verkauft wurden 2514 Schäffel um 51,458 fl. 38 kr., während nur 97 Schäffel unverkauft blieben.

Bamberg, 25. Febr. Am Sonntag den 4. März früh 10 Uhr wird auch die hiesige Bürgersodalität in der Kirche zu St. Jakob für die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig ein feierliches Dankamt abhalten lassen, wozu die städtischen Behörden und das Landwehr-Offizierkorps eingeladen sind. (Bamb. Tgbl.)

△ Erlangen. 24. Febr. Unser freundliches Theater, in dem uns so selten ein Kunstgenuß geboten wird, öffnete sich gestern zu einer Gastvorstellung der bekannten Tänzerin Pepita de Oliva, nachdem das Honorar von 300 fl. gesichert erschien. Es wurden von ihr lediglich die zwei spanischen Nationaltänze la Cachucha und el Ole in Zeit von etwa einer Viertelstunde ausgeführt. Der Beifall war von Seite des größten Theiles des Publikums, das durch Kontingente aus benachbarten Orten, selbst aus den von ihr bereits besuchten Städten Nürnberg und Fürth verstärkt worden war, sicherlich nicht aus Mangel an Kunstsinn, ein mäßiger. Das zur Ausfüllung der Zeit gegebene Lustspiel „die Leibrente" von Maltitz war nach seinem Titel nicht unpassend gewählt.

Württemberg. — Der „Staatsanzeiger" bringt in seiner Nr. 48 vom 25. Febr., im amtlichen Theile, das Gesetz, betreffend die Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für die Jahre 1855, 1856 und 1857. (Den wesentlichen Inhalt dieses Gesetzes können unsere Leser bereits.)

Baden. — Karlsruhe, 23. Febr. Nach einer höchsten Verordnung und Bekanntmachung des großh. Kriegsministeriums vom 14. Febr. d. Js. soll für den Fall einer eintretenden Mobilmachung des großh. Armeekorps die Zugangsklasse 1849 nicht vor dem 1. Oktober d. J. entlassen, den Individuen dieser Klasse jedoch gestattet werden, einzustehen. — Nach einer Bekanntmachung des großh. Kriegsministeriums soll eine Anzahl gut rezipirter Aerzte im Armeekorps angestellt werden. Sie erhalten den Rang als Oberarzt, 600 fl. jährlichen Gehalt, und für den Fall des Ausmarsches die üblichen weiteren Gelder. Die erste Klasse der hiesigen Kadettenschule soll, zur Ergänzung des Offizierstandes, in Bälde zu Lieutenants befördert werden.

K. Sachsen. — Dresden, 26. Febr. Das „Dresdn. Journ." sagt: „Mehrere Blätter berichten, daß die sächs. Regierung gegen die Sendung des bisherigen kaiserl. französischen Gesandten am k. griechischen Hofe, Baron Forth-Rouen, in gleicher Eigenschaft an den k. sächsischen Hof Einspruch gethan habe. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß diese Nachricht allen und jeden Grundes entbehrt."

Braunschweig. — Braunschweig. (N. Pr. Z.) Daß die braunschweigische Regierung die Abhaltung der 7. allgemeinen Lehrerversammlung zu Braunschweig nicht gestattet, erklärt der Ausschuß der Versammlung mit dem Bemerken, daß Hamburg als Versammlungsort für Braunschweig eintrete.

Freie Städte. — Frankfurt, 23. Febr. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung, der 6. in diesem Jahr, gelangte die Note des kais. russischen Geschäftsträgers vom 21. zur Vorlage, durch welche dem Bunde das kaiserliche Manifest vom 30 Jan. (11. Febr.) über die allgemeine Volksbewaffnung im russischen Reiche mitgetheilt wird; ferner der Ausweis der marsch- und schlagfertigen Aufstellung der k. k. österreichischen Armee. Sodann erfolgte die Anzeige der Ernennung des Generalmajors Schnitzlein zum Kommandanten der Festung Landau und der zu Hannover erfolgten Publikation der Bundesbeschlüsse bezüglich des Preß- und Vereinswesens. Kurhessen und Homburg gaben Erklärungen in Betreff des Antrages wegen Einführung einer allgemeinen deutschen Wechselordnung. Anzeige wurde ferner gemacht von einer Uebereinkunft über einen näheren Brigadeverband zwischen den Bundeskontingenten der Herzogthümer Limburg und Nassau. Sodann erfolgte die nachträgliche Erklärung des großh. mecklenburgischen Gesandten bezüglich des die Kriegsbereitschaft betreffenden Bundesbeschlusses vom 8. d. Mts. Hierauf Vortrag in Betreff der Beziehung des Salpeters aus England zur Bereitung des für Ulm nöthigen Pulvers. Die Anträge wegen der Proviantvorräthe der Bundesfestung Mainz wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Schließlich wurden mehrere Reklamationsangelegenheiten erledigt. (Frkft. Pstztg.)

Lübeck, 20. Febr. Seitdem vor einigen Tagen die offizielle Nachricht von dem am 8. d. Mts. in Frankfurt gefaßten Beschlusse in Betreff der Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente hier eingetroffen, ist man auch in unserem Staate mit den zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßregeln eifrigst beschäftigt. Gestern Abends war eine mehrstündige Sitzung des Militär-Departements und heute ist der Präses desselben, Senator Dr. Curtius, nach Hamburg gereist, um mit dortigen und oldenburgischen Kommissären wegen gemeinsam zu treffender Anordnungen (in Betreff des Kommandos u. s. w.) für den Fall eines wirklichen Ausrückens der Kontingente zu verhandeln. Wie man hört, befinden sich das Material und die Ausrüstung des hiesigen Kontingentes im Allgemeinen in guter Ordnung und bedürfen nur einiger Ergänzungen; größere Schwierigkeiten dürften dagegen die jetzt unumgänglich nothwendig gewordene Vervollständigung der Kadres (namentlich des Offizierkorps) und der Mannschaft bieten. Die Stärke, der von unserem Staate zu stellenden Mannschaft ist nämlich durch die revidirte Bundeskriegsverfassung um ⅙ (69 Mann) erhöht worden. (Lüb. Z.)

Preußen. — Berlin, 27. Febr. Ueber die Beschickung der Wiener Konferenz von Seiten Preußens ist noch immer kein Beschluß gefaßt worden. Um so mehr gehören alle Gerüchte, welche bereits die Persönlichkeit des diesseitigen Abgesandten bezeichnen wollen, in das Gebiet der müßigen Erfindung. Mit Bestimmtheit hören wir versichern, daß der preußische Bundestags-Gesandte nicht den Auftrag erhalten werde, unser Kabinet bei den Unterhandlungen in Wien zu vertreten. Hr. v. Bismark-Schönhausen ist bei der jetzigen Gestaltung der Sachlage auf seinem Posten in Frankfurt unentbehrlich. Gestern hat sich der am hiesigen königl. Hofe beglaubigte k. russische Gesandte, Baron v. Budberg, nach Neu-Strelitz begeben, woselbst bekanntlich seit einigen Wochen der Herzog Georg von Mecklenburg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, verweilt. Hr. v. Budberg ist auch mit den Funktionen eines diplomatischen Vertreters des Kaisers Nikolaus bei den großh. mecklenburgischen Höfen bekleidet. Der früher hier akkreditirte kaiserl. russische Militärbevollmächtigte, General v. Mansuroff, kam vor einigen Tagen aus St. Petersburg hier an und begab sich alsbald nach Brüssel weiter. Derselbe wird dem Vernehmen nach dort etwa sechs Wochen verbleiben, um, wie es scheint, die Unterhandlungen zu leiten, deren Fäden schon seit einiger Zeit in der belgischen Hauptstadt zusammenlaufen. (Karlsr. Z.)

Ein Korrespondent der „Leipziger Zeitung" vom Rhein bezeichnet Folgendes als die Bedingungen, welche der Generallieutenant v. Wedell in Paris für einen Separatvertrag Preußens mit den beiden westlichen Großmächten zu stellen beauftragt worden sei: „1) Es solle keine Gebietsverringerung des russischen Reichs von den verbündeten Mächten gefodert werden; 2) alle revolutionären Elemente seien fernzuhalten; 3) was die an Rußland zu richtenden Garantieforderungen anbelange, so würde nicht über die auf den Wiener Konferenzen schon aufgestellten vier Punkte hinauszugehen sein; 4) hinsichtlich des dritten dieser vier Punkte (Aufhebung der russischen Suprematie auf dem Schwarzen Meere) sollen nur solche Foderungen erhoben werden, die von Rußland nach seiner Machtstellung würden angenommen werden können; 5) ein Bevollmächtigter Preußens habe theilzunehmen an den in Wien bevorstehenden Friedensunterhandlungen mit dem russischen Bevollmächtigten, Fürsten Gortschakoff. Für den Fall, daß diese Bedingungen von den Westmächten zugestanden werden würden, wurde das Anerbieten gemacht, daß Preußen ein Heer von 100,000 Mann an seiner Ostgränze aufzustellen bereit sei. Die Mission des Generallieutenants v. Wedell erfolgte im unmittelbaren Auftrage des Königs von Preußen. Sie ging nicht direkt von dem preußischem Ministerium aus. Dieses wird ihre Resultate sich aneignen, wenn sie in einem befriedigenden Maße erlangt werden."

Es ist neuerdings mehrfach versichert worden, schreibt die „N. Pr. Z.", daß die k. russische Regierung ihre sämmtlichen Unterthanen, welche sich zeitweise im Auslande aufhalten zurückberufen habe, und daß neue Pässe zur Reise ins Ausland nicht mehr ertheilt werden. Wir können versichern, daß dies Gerücht jeglicher Begründung entbehrt. — Die russische Regierung hat die freie Ausfuhr von Nutz- und Brennhölzern aus Rußland nach Preußen über die nach den Kreisen Tilsit, Heydekrug und Memel führenden Grenzzollämter gestattet.

Berlin, 28. Febr. Der Orientalist Freiherr Hammer-Purgstall hat eine neue auszeichnende Anerkennung seines langjährigen wissenschaftlichen Wirkens erhalten. Se. Majestät der König haben ihm ein Exemplar des Prachtwerkes: „Die altchristlichen Bau-Denkmale Konstantinopels" zum Geschenke übersendet, welches auf Kosten der preußischen Regierung kürzlich erschienen ist. (Zeit.)

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 22. Febr. Bei dem 4. Armeekorps sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um bei dem ersten Befehl zu einer Mobilmachung sofort vollkommen gerüstet dazustehen. Auch die Offizierstellen bei dem ersten Aufgebot der Landwehr sind bereits sämmtlich besetzt, und selbst beim zweiten Aufgebot, wo noch vor kurzem, namentlich bei der Kavalerie, ein Mangel in dieser Hinsicht wahrgenommen wurde, ist diesem dadurch, daß ehemalige Offiziere freiwillig ihren Degen wieder angeboten, jetzt größtentheils abgeholfen. Außerdem zählt dieses Armeekorps eine Menge Wehrleute, die als ehemalige Freiwillige erster Klasse mit dem Qualifikationszeugniß zum Lieutenant versehen sind. (D. Allg. Z.)

Oesterreich. — Wien, 21. Febr. Man will jetzt wissen, der 7. März sei der Tag, an welchem der Friedenskongreß eröffnet würde. In Wahrheit zu sagen, gibt es hier nur Wenige, welche auf diese diplomatische Zusammenkunft irgend besondere Hoffnungen bauen. Selbstverständlich wird Graf Buol Oesterreich vertreten. Als Stellvertreter nennt man Herrn v. Bruck oder Hrn. v. Prokesch. (Karlsr. Z.)

Wien, 22. Februar. Seine königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen ist gestern angekommen. Seine Majestät der Kaiser war bei der Ankunft Sr. königl. Hoheit am Nordbahnhof gegenwärtig. — Die Verhandlungen wegen der Uebertragung der irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris sind, sicherem Vernehmen nach, bereits zum Abschlusse gelangt. Ueber die Zeit der Uebertragung und die weiteren Modalitäten soll dagegen bisher noch nichts Näheres bestimmt sein. (W. Bl.)

Die „Wiener Ztg." vom 22. Februar bringt mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Bestätigung der wegen Teilnahme an dem bevorstehenden freudenreichen Ereigniße der Entbindung J. M. der Kaiserin in Gemäßheit der mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 15. l. Mts. kundgegebenen Absichten Sr. Maj. des Kaisers das Großhandlungshaus Herrmann Todesco's Söhne 1500 fl. und das Großhandlungshaus Robert et Comp. 1000 fl. für wohlthätige Zwecke dem Minister

des Innern übergeben haben, welchem die weitere Verwendung anheimgestellt wurde.

Wien, 23. Febr. Mit dem gestrigen Schnellzug sind Se. k. Hoheit der Kronprinz von Sachsen um 8 Uhr Abends in Laibach eingetroffen und haben um 7 Uhr Früh die Reise nach Triest fortgesetzt. (Das Reiseziel ist bekanntlich Turin.) — Während der Anwesenheit des Herrn Grafen von Rechberg in Wien, welcher bekanntlich auf kaiserlichen Befehl hieher berufen wurde, sollen gutem Vernehmen nach mehrere, die italienischen Provinzen und die Nachbarländer betreffende Angelegenheiten zur Verhandlung kommen. Die Verwicklung mit der Schweiz ist auf den Punkt des Ausgleiches gelangt, und die bisher in Mailand geführten Verhandlungen sehen in nächster Zeit hier einem Abschluße entgegen. Aber auch mit Piemont stehen freundnachbarlichere Beziehungen als bisher in Aussicht, und dürften gegenwärtig im wesentlichen Fortschreiten begriffen sein. — Der Hr. Handelsminister Ritter von Toggenburg, welcher sich bereits gestern auf der Durchreise nach Wien in Triest befand, wird heute Abend hier erwartet. — Die Gemeinde Wien hat in diesem Winter für das Aufräumen und Ausführen des Schnee's in den Straßen der Stadt bereits 35,000 fl. C. M. verausgabt. Für jede Schneefuhr wurden 18 kr. und jedem Arbeiter 20 kr. per Tag bezahlt. (Wiener Bl.)

Prag, 20. Februar. Der hiesige Gewerbverein hat eine Sammlung der Bergwerksprodukte Böhmens veranlaßt, um damit bei der Agrikultur- und Industrie-Ausstellung in Paris den Mineralreichthum unsers Vaterlandes auf eine würdige Weise zu repräsentiren. Diese Sammlung von mineralischen Brennstoffen, Erzen und technisch benützten Mineralien ist bereits geordnet im Lokale des Gewerbvereins aufgestellt. (W. Bl.)

Innsbruck, 24. Febr. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Buffalo (Vereinigte Staaten von Nordamerika) Monsignor Johannes Thiem, langte heute auf seiner Rückreise von Rom hier an, las in der PP. Servitenkirche die heilige Messe und setzte, nach im Kloster eingenommenem Frühstücke, die Reise nach München fort, wo denselben mehrere deutsche und französische Priester und Kleriker erwarten, um mit dem Herrn Erzbischof in dessen Diözese abzureisen. (Bote f. Tirol u. Vorarlberg.)

O.C. Einer Meldung aus Czernowitz vom 22. Febr. zufolge ist das russische Zollamt am 19. Febr. mit allen Akten und der Kassa aus Chotyn und Dinowice nach Nowosielitza zurückgekehrt, während die übrigen Zollämter gegen die Moldau im Innern des Landes verbleiben.

Italien.

O.C. **Genua**, 20. Febr. Die Passagiere des vorgestern von Neapel und Palermo eingetroffenen Dampfbootes wußten nichts von einer Katastrophe in Catania. Namhafte Getreidezufuhren aus Salonich, Alexandria und Spanien finden hier statt.

Niederlande.

Haag, 20. Febr. Das Limburger Bundeskontingent wird sich in der Umgegend von Roermonde vereinigen. Ein Theil der reitenden Limburger-Jäger, welcher in Friesland garnisonirt, hat bereits den Marschbefehl nach Limburg bekommen. (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 22. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Reihe von Nachrichten aus dem Orient. Durch das gestern zu Marseille angelangte Paketboot Euphrate, das Konstantinopel am 12. verlassen hat, weiß man, wie dem Marineminister gemeldet wird: „daß man an diesem Datum Nichts neues von Wichtigkeit aus der Krim hatte. Man meldete bloß, daß das Wetter zu Kamiesch sehr schön und der Schnee überall geschmolzen war." — Der Admiral Bruat meldet aus der Bai von Kamiesch an Bord des Montebello vom 10. Februar: „Aus dem Bosporus sind mit Truppen, Material und Schiffen im Schlepptau eingetroffen: am 7. Februar der Jean Bart, am 8. die Reine Hortense, am 9. der Canada von Varna, nachdem er zu Eupatoria ottomanische Truppen an's Land gesetzt. Von Kamiesch sind abgegangen: der Orenoque nach Varna, der Jean Bart am 7. nach Eupatoria und an demselben Tage die Perseverante nach Frankreich." — Aus Balaklava schreibt der „Moniteur" unter dem ziemlich frischen Datum vom 12. Februar: „Die Belagerungsarbeiten werden auf allen Punkten mit großer Thätigkeit betrieben. Der Weg, den die Engländer von Balaklava nach dem Lager anlegen, ist sehr vorangeschritten. Die Schiffe Reine Hortense, Jean Bart und Canada sind hintereinander auf der Rhede von Kamiesch angekommen, Transportschiffe mit Truppen und Material im Schlepptau führend." — Ferner meldet der „Moniteur" aus Varna vom 10. Febr.: „Die zu Eupatoria ausgeschifften türkischen Truppen bilden einen Effektivbestand von mehr als 30,000 Mann. Diese Armee ist in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt. Der Gesundheitszustand ist trefflich. Ein neues Armeekorps soll sich im Laufe der Woche zu Baltschik einschiffen. Der elektrische Telegraph, der Schumla und Varna verbinden soll, wird Ende Monats fertig sein und in kurzer Frist werden die elektrischen Kommunikationen bis Rutschuk eingerichtet sein." — Zwei gestern Abend spät angelangte Marseiller Privatdepeschen mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. und aus der Krim vom 10. sprechen ebenfalls von dem fortwährenden Eintreffen von Transportschiffen mit Truppen aus Frankreich und Algerien und mit Munition. Die Feindseligkeiten waren seitens der Alliirten noch nicht wieder eröffnet worden, allein die Russen machten beständig Ausfälle, die regelmäßig zurückgeschlagen wurden. Das Thauwetter hatte begonnen und machte die Wege, besonders für die Artillerie, sehr schwierig. Die Franzosen occupiren jetzt auch die Höhen von Inkerman. Ihre dritte Parallele war nur noch eine Flintenschußweite von den Mauern von Sebastopol entfernt. Die Engländer hatten 18 Geschütze von schwerem Kaliber in den Laufgräben aufgestellt. Die Russen, sagt eine Depesche, haben die Forts des Südens unterminirt. Die verbündete Flotte bereitete sich ebenfalls zu einem Angriff vor. Eine der beiden Depeschen spricht von 10,000 Mann türkischer Kavalerie, die zu Varna und Burgas nach Eupatoria eingeschifft werden sollten. — Der General Niel ist mit dem nächsten Dampfer zu Marseille erwartet. — Dieser Tage sind zu Lyon unter Escorte von Gendarmerie- und Infanterie-Pikets eine Menge Fuhren mit Pulverfässern, mit Büchsen für die Freischützen von Sebastopol und einer Anzahl Granaten eingetroffen, die bei dem hohen Stand der Rhone auf Dampfschiffen in großer Eile auf Marseille dirigirt werden können. — Die französische Regierung hat, wie der „Moniteur" in einer halbamtlichen Note ankündigt, die gerichtliche Verfolgung einer kürzlich zu Brüssel erschienenen Flugschrift: „Von der Führung des orientalischen Kriegs; Expedition nach der Krim; Eine an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III. gerichtete Denkschrift; von einem General" vor den belgischen Tribunalen veranlaßt. „Wir brauchen nicht zu versichern, fügt der „Moniteur" hinzu, daß diese Denkschrift der Regierung des Kaisers nicht zugestellt worden ist. Diese Schrift, die den Führer unserer Armee zu verleumden, unsre Schwierigkeiten und Verluste zu übertreiben, unseren Feinden Vertrauen einzuflößen bezweckt, ist ein bloßes in russischem Interesse veröffentlichtes und lügenhafter Weise einem französischen Offizier zugeschriebenes Pamphlet." — Am 20. ist die Fregatte Erigone mit einem neuen Transport von 500 Galeerensträflingen von Brest nach Cayenne abgegangen.

⊙ **Paris**, 22. Febr. Man findet im „Moniteur" folgende Note, deren anscheinend sehr unbedeutender Gegenstand zur allgemeinen Lage in sehr naher Beziehung steht: „Der Kaiser hat, nachdem er sich vom Kriegsminister über den Bestand der Central-Bekleidungsmagazine und der Magazine der einzelnen Truppenkörper Rechenschaft ablegen lassen, befunden, daß sie gegenüber den gegenwärtigen Erfordernissen und insbesondere der Einreihung der Altersklasse von 1854 nicht hinreichend versehen sind. Se. Maj. hat daher die Kriegsverwaltung ermächtigt, sich in England und Belgien 700,000 Meter (über eine Million Ellen) Tuch nach den für den französischen Heeresdienst eingeführten Mustern zu verschaffen. Diese Bestellungen sind ausgeführt. Nur mit Bedauern hat sich die Verwaltung genöthigt gesehen, von den ausländischen Fabriken die Ergänzung ihrer Lieferungsbedürfnisse zu fordern; allein verschiedene Ursachen haben diese Maßregel veranlaßt, namentlich die außerordentliche Trockenheit, die den ganzen Sommer über im südlichen Frankreich, wo die Haupt-Fabriken sind, geherrscht hat, die Epidemie, die die Arbeiten zum großen Theil gelähmt hat, die strenge Winterkälte, die in den Lieferungen vieler Lieferanten Verzögerungen veranlaßt hat. Zu diesen Ursachen ist noch die Uebereilung hinzuzufügen, womit die Stoffe in mehreren Fabriken angefertigt worden sind und die seitens der Prüfungskommissionen Verwerfungen in ganz ungewohnten Verhältnissen herbeigeführt hat. Die im Ausland bewerkstelligten Ankäufe haben jedoch keineswegs den Zweck, die den französischen Fabriken schon gegebenen oder im Jahr 1855 noch zu gebenden Aufträge zu schmälern. Diese Aufträge, die einer Vermehrung im Effektivbestand der Armee genügen sollen, werden im Gegentheil bedeutender sein, als die von 1854, die sich gleichwohl auf 8 Millionen Meter belaufen haben. Das ausländische Tuch ist einzig und allein bestimmt, die vorhergesehenen Ausfälle in der französischen Fabrikation zu decken und eine Reserve zu bilden, deren Errichtung die Vorsicht zur Pflicht macht." — Man schreibt aus Toulon, daß die dort erbauten 4 Dampf-Kanonierboote binnen Kurzem fertig sein werden, in die See zu stechen. Ihre Maschinen sind 150 Pferdekraft stark. — Morgen kommt eine Batterie Artillerie aus La Rochelle mit der Eisenbahn hier durch, um sofort nach der Krim eingeschifft zu werden. — Heute fand Berryers Aufnahme in die Akademie statt. Da er den verstorbenen Akademiker St. Priest, der seine Erziehung zu Odessa erhalten hatte, ersetzte, so bot dies ihm Gelegenheit, sein Bedauern auszusprechen, daß England und Oesterreich die Türkei genöthigt hätten, diese Gegenden an Rußland abzutreten. England und Oesterreich stehen bei den Legitimisten seit den mit dem neuen Regiment in Frankreich abgeschlossenen Bündnissen in keiner sonderlichen Gunst mehr.

** **Paris**, 23. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend dem Spiel der uns bald verlassenden Rachel in Adrienne Lecouvreur bei. — Der Marineminister hat den französischen Consularagenten sowie den Befehlshabern der französischen Kriegsschiffe die schärfsten Weisungen ertheilt, das unnöthige Verweilen der mit Transporten für die orientalische Armee beauftragten Handelsfahrzeuge nicht zu dulden. — Aus den heute eingetroffenen Konstantinopler Korrespondenzen vom 12. Februar mit Nachrichten aus der Krim vom 10. geht hervor, daß Alles sich zur entscheidenden Aktion anschickte. Nur wußte man immer noch nicht, worin dieselbe bestehen würde: ob in einem Angriff auf die im Felde stehenden Russen, wofür in einem der jüngst abgehaltenen Kriegsräthe General Bosquet sich ausgesprochen haben soll, oder in einem Sturm auf die Stadt, wobei dann gleichzeitig die Flotten mitwirken würden. Die Russen ihrerseits haben die Positionen ihrer Armee vorgeschoben und noch bedeutend verstärkt, sowie ferner im Innern der Stadt ihre Batterien auf allen zugänglichen Punkten vermehrt. Es war auf beiden Seiten Alles auf einen solchen Grad von Bereitschaft gediehen, daß ein Zusammenstoß so zu sagen nicht mehr vermieden werden konnte. Omer Pascha, seit zwei Tagen in Eupatoria eingetroffen, sollte, wie es hieß, bald gegen eine nur eine Stunde weit gelagerte russische Division marschiren. Zwischen ihm und dem Hauptquartier der Alliirten fand ein häufiger Staffettenwechsel statt, was gemeinschaftliche Operationen vermuthen ließ. Leider hatte Omer Pascha seine Kavallerie noch nicht bei sich, da er dieselbe nicht eher über-

schiffen lassen wolle, als bis für Futter gesorgt wäre, was voraussichtlich erst in 3 bis 4 Wochen der Fall sein könnte. — Der „Moniteur" bringt die von Leverrier angebahnte Reorganisation der Pariser Sternwarte, die in Zukunft nicht ihres Gleichen haben soll. Es wird auch eine besondere Einrichtung zur praktischen Benützung aller durch die Wissenschaft erlangten Resultate getroffen und ferner ein besonderer Vertreter der Physik bei ihr bestellt, wozu Dr. Foucault, bekannt durch seine öffentlichen Experimente zum Beweis der Drehung der Erde, berufen ist.

Die Offiziere der kaiserlichen Garde haben, wie man versichert, Befehl empfangen, sich bereit zu halten, mit ihren Corps Paris jeden Augenblick verlassen zu können. — Das „Journal des Debats" enthält einen Artikel, worin auf Grund authentischer Mittheilungen das Gerücht von dem Beitritt Neapels zum Bündniß der Westmächte bestätigt wird. — Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel" schreibt: „Ich vernehme so eben, daß der Kaiser Franz Joseph heute Morgen (17. Februar) lange mit F.-Z.-M. Baron v. Heß gearbeitet hat. Es handelte sich darum, einen detaillirten Plan zu prüfen, den der Kaiser der Franzosen dem General Crenneville übergeben hat, um bei den militärischen Eventualitäten eines nahen Feldzugs in Betracht gezogen zu werden. Es scheint, daß der Kaiser der Franzosen direkt mit dem österreichischen Bevollmächtigten arbeitet, damit das Geheimniß des zwischen beiden Höfen gemeinschaftlich ausgearbeiteten Feldzugsplans besser gewahrt werde."

** **Paris**, 24. Febr. Eine Marseiller Depesche, die heute Abend eintrifft, bringt Konstantinopeler Nachrichten vom 15. d., Krim-Nachrichten vom 11. Alle französischen Truppen waren von Konstantinopel abgesegelt. Die Franzosen führten auf den Höhen von Inkerman Batterien auf, die den Hafen beherrschten. Eine Menge Kugeln waren angekommen. Alles war zur Eröffnung des Bombardements bereit. Lord Raglan hatte allen Fremden den Besuch der Laufgräben untersagt. — Die heutige Börse war ungemein befriedigend, ungeachtet die zum Escompte angeschlagenen Papiere auf einer weit größeren Basis gegründet waren, was die Unruhe derjenigen Verkäufer, welche nicht von ihren Comittenten gedeckt waren, nicht wenig vergrößerte. — Oesterr. Eisenbahnaktien stiegen neuerdings auf 577.50, während dieselben im Anfange nur 570 standen. Der Umsatz hierin und in Genferbahn-Aktien war sehr bedeutend. Letztere gingen von 540 einen Augenblick bis zu 550 in die Höhe, und Ende der Börse stand der Kurs immer noch 545. Die 3proz. Rente stieg von 66.75 auf 66.95 und schloß zu 66.80. Wir müssen diese günstige Wendung unseres Effektenmarktes folgenden wichtigen, auf telegraphischem Wege hier angelangten Nachrichten zuschreiben. Zuerst ein Bericht aus der Krim, wonach die Russen in einer Stärke von 40,000 Mann am 17. d. Eupatoria angegriffen hätten, jedoch mit einem Verlust von 5—600 Mann kräftig und siegreich zurückgeschlagen worden wären. Die zweite Nachricht enthielt den Kurs der Consols auf der Londoner Börse, der mit ⅛ Hausse kam, und wonach man zu schließen scheint, daß die Spekulanten der City der Ministerkrisis keinen sehr ernsthaften Charakter beilegen. Der Londoner Markt war im Ganzen sehr fest. Gegen Schluß unserer Börse waren besonders Eisenbahn-Papiere und unter diesen vorzugsweise Oesterreichische und Genfer gesucht, von welch letzteren neuerdings 87,719 Obligationen zum Kurse von 385 mit 15 prozent. Interessen pr. Aktie von 500 Frcs. Nominalwerth ausgegeben werden sollen.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 17. d. wurde das Gesetz zur Ausgabe von 1½ Millionen Realen 3proz. Rente dem allgemeinen Inhalt nach angenommen und zur Diskussion der Artikel geschritten, welche jedoch kein Interesse darbot. — Die Wahlen von Malaga sind von den Cortes annullirt worden. — Die Provinzen waren nach am 17. eingelaufenen Depeschen ruhig. — Eine eben einlaufende telegraphische Depesche aus Madrid vom 21. Februar meldet, daß die Cortes die Regierung zu einer Ausgabe von 3proz. Renten in hinreichender Menge, um 500 Millionen Realen zu liefern, ermächtiget haben.

** Der offiziellen **Madrider** „Gazeta" vom 18. ds. entnehmen wir lediglich: „daß die Truppen sowohl der Garnison wie der ganzen Armee nicht das geringste Zeichen von Insubordination gegeben haben, und im Gegentheil ihre Pflicht getreulich erfüllen; sie erhalten regelmäßig ihren Sold. Generallieutenant Juan Zabala, Generalkapitän des Distrikts, genießt und verdient das volle Vertrauen der Regierung." Die übrigen Madrider Nachrichten sind ohne alles Interesse.

Großbritannien.

** **London**, 21. Februar. Das Oberhaus hat gestern die Bill, welche Verbesserungen in der Organisation der Armee bezweckt, angenommen, nachdem Lord Panmure zu dem Antrage des Grafen Ellenborough, die Wirksamkeit der Maßregel auf drei Jahre zu beschränken, seine Zustimmung gegeben hatte. Die Bill wurde zum zweiten und dritten Mal verlesen und das Haus vertagte sich dann. Dieselbe Bill wurde nun sogleich in das Unterhaus gebracht und zum ersten Mal verlesen. Hr. Scott kündete an, daß er in vierzehn Tagen eine Motion stellen werde, auf daß die Regierung Mittheilungen machen möge über den letzten Feldzug zur See in der Ostsee. Lord Palmerston kündete auf eine deßfallsige Anfrage an: die Regierung habe aus der Krim Nachricht von der Ankunft der Eisenbahnarbeiter daselbst und dem Beginne der Linie von Balaklava nach dem Lager erhalten. Bereits stehe man auf dem Punkte, auf einer Strecke von 15 (engl.) Meilen die Schienen zu legen, und die Arbeiten würden mit aller möglichen Beschleunigung betrieben. Hr. Collier lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand des Handels zwischen England und Rußland früher, und wie er noch jetzt betrieben werde. In commercieller Beziehung sei der Angriff auf Rußland gänzlich fehlgeschlagen. Zehn Millionen englischen Geldes seien in den letzten 12 Monaten für russische Erzeugnisse in Gold bezahlt worden, und die Admiralität sei Schuld an der Unwirksamkeit der Blokade. Er dringt darauf, daß dem Transithandel durch Preußen Schranken gesetzt werden. Hr. Cardwell, Präsident des Handelsbureau, rechtfertigte das Verhalten der Regierung, und Sir J. Graham gab Aufklärungen über jenes der Admiralität. Mehrfache Gründe, die er näher entwickelte, hätten letztes Jahr die wirkliche Errichtung der Blokade verhindert, aber seit Kurzem und jetzt sei jeder russische Hafen im schwarzen und azow'schen Meere wirksam allem Handelsbetrieb verschlossen. In der Ostsee und dem weißen Meere sei die Blokade während des letzten Jahres streng aufrecht erhalten worden, und dasselbe werde auch in diesem Jahre geschehen, sobald die natürliche Blokade durch das Eis verschwunden sein werde. Die Motion des Hrn. Collier wurde darauf für zulässig erklärt und das Haus vertagte sich.

Die Nachrichten aus dem Lager vor Sebastopol vom 6. d. lauten günstiger. Die Truppen sind reichlicher versorgt mit den nöthigen Vorräthen, auch Schlachtvieh und Schafe waren angekommen und unter die Divisionen der Armee vertheilt worden. Die Ankunft von Ladungen Orangen und Citronen hatte günstig auf den Gesundheitszustand der Truppen gewirkt, namentlich gegen den Scorbut, der wieder im Zunehmen gewesen war. Auch die Aussicht auf nahe bevorstehende aktive Operationen hatte den Muth der Soldaten wieder gehoben. — „Daily News" will wissen, daß Baron Prokesch von Osten der österreichische Specialkommissär bei den bevorstehenden Wiener Konferenzen sein werde. Dem „Globe" schreibt man aus Berlin vom 17. d., daß, wenn bis jetzt nur wenig Erfolg von diesen Konferenzen zu hoffen sei, die Schuld an den übertriebenen Forderungen Englands liege, die viel weiter gingen als jene Oesterreichs und Frankreichs. Letztere beide wünschten eine schleunige Wiederherstellung des Friedens, wenn dieselbe irgend möglich befunden werde, auf vernünftiger Grundlage, während England darauf bestehe, Rußland den Frieden unter viel härteren Bedingungen diktiren zu wollen, als der gegenwärtige Stand der Dinge zulasse. — Auf Befehl der Königin versammelten sich gestern 12 Mann von der Grenadiergarde zu Fuß, die an der Alma, zu Inkerman und in den Laufgräben vor Sebastopol verwundet worden waren, im Bukingham-Palaste, um von Ihrer Majestät, dem Prinzen Albert als Obersten des Regiments, und den jüngern Mitgliedern der k. Familie inspizirt zu werden. Die Königin, begleitet von Oberst Wood, Oberstlieutenant des Regiments, befragte jeden Mann nach seinen Wunden, und empfing dann von dem Oberarzt des Regiments, Hrn. Brown, Bericht über den Zustand der Kranken. — Die größten Anstrengungen werden gemacht, die Kavalerie wieder in gehörigen Stand zu setzen. In England und Irland kaufen Agenten Pferde auf. Zu Newbridge werden 1600 Pferde für die Kavalerie in der Krim eingeschult und 70 Pferde vom 7. Dragonerregiment sind dazu gestoßen, 311 Pferde sind in den Regimentsstallungen zu Dublin für die Krim, und 70 vom 5. Dragonerregiment gehen am Dienstag von Dublin für das Hauptquartier in der Krim ab. Das 10. Husarenregiment von Bombay wird nach der dafür getroffenen Sorgfalt im besten Zustand in der Krim ankommen. Abtheilungen der Grenadiergarden, der Coldstreams, der schottischen Füsiliergarde, etwa 150 Mann von jedem Bataillon, sind zur Einschiffung nach Malta auf dem Wege nach der Krim bereit, die am nächsten Dienstag stattfinden soll. — Die Themse war in den letzten Tagen bis auf 3 Meilen oberhalb Richmond zugefroren, und seit dem strengen Winter von 1829—30 war dieß nicht in solchem Grade der Fall gewesen. Nicht weniger als 50,000 Arbeiter wurden dadurch arbeits- und brodlos und lebten bloß von den ihnen gereichten Unterstützungen der Kirchspiele und Vereine, die aber lange nicht zureichten. Auch an Schiffen und Docks bis über Woolwich und selbst Sherneß hinab hat das Eis großen Schaden gethan.

** Die **Londoner** Blätter vom 22. d. Mts. fügen zu dem, was bereits über die neue Ministerkrise in Folge des Austrittes der Peeliten durch den Telegraphen bekannt geworden ist, nichts thatsächlich Neues hinzu. Man glaubte, daß es in Folge davon Lord Palmerston gelingen werde, eine mehr homogene Verwaltung zu bilden, als sie es sein konnte, so lange die hervorragendsten Mitglieder des vorigen Ministeriums im Amte blieben. Im Unterhause war die Bill bezüglich der Rekrutirung der Armee am 21. zum zweiten Male verlesen worden. Am 22. hatte, wie der Telegraph gemeldet, Lord Palmerston den Rücktritt der drei bereits genannten Minister im Unterhause angekündet, mit dem Beifügen, daß er am folgenden Tage Aufschlüsse darüber geben werde, (die im Wesentlichen auch bereits durch den Telegraphen bekannt geworden sind). Das Haus vertagte sich hierauf. — Lord Palmerston hatte am 21. Abends eine lange Konferenz mit dem Marquis v. Landsdowne, und dieser, Hr. Cardwell und Hr. Hayter hatten am 22. Morgens Besprechungen mit Lord Palmerston. Nach der „Post" hatte man sich über folgende Namen für die am 23. zu ernennende Committee zur Untersuchung der Lage der Armee und der Dinge in der Krim verständigt: HH. Roebuck, Drummond, Sir J. Packington, Layard, Oberst Lindsay, Ellice sen., Lord Seymour, Sir G. C. Lewis, General Peel, J. Ball, Bramston. — In den Clubs hieß es am 21. Abends, Capitän Gordon, Sohn Lord Aberdeens, werde nächstens von seiner Stelle als Generalquartiermeister der Armee im Orient entfernt werden. — Joseph Hume ist in seinem 78. Lebensjahre am 20. d. Abends 6 Uhr an einem Herzleiden gestorben. — Im Kirchspiele Marylebone hat sich am 21. ein zahlreiches Meeting für die Vornahme der Untersuchung der Ursachen, welche die Leiden und Verluste der Armee in der Krim hervorriefen, einmüthig ausgesprochen. — In Whitechapel wurden am 21. Abends mehrere Bäckerläden von einem Pöbelhaufen angefallen, und einer ausgeplündert. Die Polizei verhaftete die Rädelsführer und stellte die Ordnung wieder her. — Der Frost dauerte am

22. zu London fort, und kein Schiff war im Stande die Themse heraufzufahren. Hunderte von Schiffen waren an der Themsemündung im Kanal, ohne den Fluß hinauffahren zu können wegen des starken Treibeises. Mehr als einem dieser Schiffe kostete diese Verzögerung 80 — 100 Pfund Stl. per Tag.

London, 22. Februar. Die heutige „Times“ dringt darauf, daß, da nicht allein russische Produkte ihren Weg durch Preußen nehmen, sondern auch Kriegskontrebande über Preußen nach Rußland eingeführt werde, vor Wiedereröffnung der Ostseeschifffahrt die strengsten Maßregeln zu ergreifen seien. — Als muthmaßlichen Nachfolger Gladstone's (Schatzkanzler) bezeichnet das Gerücht Hrn. Cardwell (Handelsminister), während Sir James Graham (erster Lord der Admiralität) durch Sir Ch. Wood (Minister für Ostindien) und Sidney Herbert (Kolonialminister) durch Hrn. Baines ersetzt werden würde. (T. D. d. C. B.)

Die „London-Gazette“ enthält folgende Depesche Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle: „Vor Sebastopol, 6. Februar. Mylord Herzog! Ich meldete Ew. Gnaden am Sonnabend, daß das Wetter umgeschlagen habe. In jener Nacht war die Kälte sehr strenge; das Thermometer fiel auf 13, der Wind wehte sehr heftig und durchdringend kalt. Am Sonntag war es etwas milder, und gestern hatten wir einen schönen Tag. Heute ist das Barometer wieder gefallen und wir bekommen allem Anscheine nach Regen. Ich fühle mich glücklich, die Mittheilung machen zu können, daß der Gesundheitszustand der Truppen sich nach dem Dafürhalten der Aerzte gebessert hat, obwohl in der Anzahl der Erkrankungen anscheinend keine Aenderung eingetreten ist. Der Feind hat keine Bewegung von Wichtigkeit gemacht, wohl aber sah man große Wagenzüge mit Munition oder Proviant geladen in Sebastopol einziehen. — Ich schließe die Liste unserer Verluste bis zum 4. dieses bei. — Oberst-Lieutenant Collingwood Dickson von der königl. Artillerie, ein vortrefflicher Offizier, auf den ich schon bei einer früheren Gelegenheit aufmerksam gemacht hatte, wurde am 4., als er mit einigen französischen Offizieren eine Rekognoszirung vornahm, leicht verwundert. Ich habe die Ehre u. s. w. Raglan.“

** Wir haben auch die Londoner Post vom 23. und die Berichte über die Sitzungen beider Häuser am 22. und den Anfang der Verhandlungen vom 23. bis zu Postschluß erhalten. Mangel an Raum nöthigt uns die Mittheilung auf morgen zu verschieben. Das Wesentliche davon ist bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Unter den Arbeitern der Docks in London herrschte am 23. fortwährend große Noth, und Brodvertheilungen wurden an mehreren Stellen vorgenommen. Unordnungen waren bis 1 Uhr Nachmittags nicht vorgefallen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg 17. Februar. Aus dem Innern ziehen fortwährend Reserven und Nachschub nach den äußeren Provinzen. In Finnland und Nowgorod hat die Verpflegung solche Verhältnisse angenommen, daß die bisherigen Verpflegungsämter daselbst nicht ausreichten, und die Regierung sich veranlaßt sah, dieselben zu Verpflegungs-Kommissionen umzuwandeln, welche letzteren zur Bestreitung der laufenden Geschäfte mit fast doppelt zahlreicherem Personal und bei weitem größeren Befugnissen in ihrem Wirkungkreise thätig sind, ein Beweis, wie sehr das Truppen-Verpflegungsgeschäft sich vermehrt hat. — Bei dem seit anderthalb Jahren außerordentlich regen Verkehr von Rekruten-Kolonnen auf den Heerstraßen haben manche Ortschaften, um die Kosten des Chausseegeldes zu sparen, die Eingestellten auf Seitenwege getrieben, woraus Zeitverlust und mancherlei Beschwerden entstanden. Die kaiserl. Regierung hat deshalb befohlen, die Rekruten-Kondukte vom Chausseegelde zu befreien. — Zum 25. d. M. hat der Adelsmarschall des hiesigen Gouvernements den Adel zu einer außerordentlichen Versammlung im Ständehause in der Michailowskastraße eingeladen, um daselbst offiziell das Manifest und die Verfügung zur Einstellung der geforderten Zahl ihrer Leibeigenen in die Reichswehr anzuhören. — Der Großfürst Constantin hat in kurzer Zeit mehrere Reisen nach Kronstadt gemacht, um theils die im Sommer erbauten und jetzt armirten Batterien, theils andere Militär-Bauten in Augenschein zu nehmen. Im März werden sich wieder die Mannschaften der Seewehr der Ruderflotille zur Vertheidigung der Küsten des finnischen Meerbusens einfinden. Die Kadres wurden neulich in Kronstadt, Sweaborg und hier inspizirt. (H. B. H.)

Das in Königsberg am 23. Febr. eingetroffene „Journal de St. Petersbourg“ meldet aus Odessa vom 2. Februar, daß durch kaiserliche Verordnung eine Verlängerung der Reduktion des Einfuhrzolles für Salz durch die bessarabischen Zollämter von 40 auf 27 Kopeken per Pud bis Januar 1856 gestattet worden ist.

Nach Privatbriefen der „Pr. C.“ aus Riga erwartete man dort zu Anfang März wieder russische Truppen aus dem Innern Rußlands und sollte die Garnison dieser Stadt angeblich auf die Höhe von 40,000 Mann gebracht werden. Reval soll, wie verlautete, ebenfalls eine starke Besatzung erhalten. Ferner hieß es, daß von Riga bis Polangen an der Seeküste entlang eine Truppenaufstellung beabsichtigt werde, um einer etwaigen feindlichen Landung zu begegnen.

Der General Baron Nicolai hat im Kaukasus am 16. Jan. eine der glänzendsten Waffenthaten ausgeführt und die stärkste Festung der Tschetschenzen, Schouaib-Kapon, die man das Gibraltar von Tschetschnia nennt, durch einen Handstreich genommen. Die Festung wurde mit großer Umsicht umzingelt und dann so unerwartet überfallen, daß die Besatzung Schamyls beinahe gar keinen Widerstand zu leisten vermochte. Der Fall von Schouaib-Kapon macht in ganz Kaukasien das ungeheuerste Aufsehen und ist einer der schwersten Schläge, die noch je das Ansehen Schamyls getroffen haben. (N. Pr. Z.)

Aus Warschau, 19. Febr., wird der „H. B. H.“ geschrieben: Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß befohlen worden ist, bei Lutzk, im Gouvernement Volhynien, die Festung Michailograd schleunigst in wehrhaften Zustand zu setzen. Diese Maßregel gilt einem österreichischen Invasionsversuche, der indeß durch die unaufhörlich verstärkte Stellung der russischen Armee zwischen Wieprz, Weichsel, Narew und Bug sehr erschwert werden wird. Uebrigens ist und bleibt dennoch die Linie gegen Oesterreich mit dem Centralpunkte Kamienez die schwächste, weshalb man dorthin die bedeutendsten Massen der Kolonietruppen hingeworfen hat, die Gortschakoff in Kischeneff befehligt.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Niederlagen, welche die ottomanische Armee in Anatolien 1854 wiederholt erlitten hat, haben die Westmächte endlich veranlaßt, sich genaue Informationen über die Absichten der russischen Streitmassen, welche in Georgien stehen, und über die Pläne des Tscherkessen-Häuptlings Schamyl zu verschaffen und die politische und militärische Haltung Persiens, dann die Zustände der türkischen Streitkräfte in Kleinasien zu prüfen. Mit dem militärischen Theil dieser Mission wurde der Oberst Williams beauftragt, während der französische Specialkommissär Bourée mit einer außerordentlichen Sendung nach Teheran abgegangen ist, um in Gemeinschaft mit dem englischen Abgeordneten Murray den Schah von Persien zu dem Abschlusse eines Offensiv- und Defensiv-Traktates mit der Türkei und den Westmächten und zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Russen am Araxes, Euphrat und im Golf von Persien zu vermögen. — Schamyl soll den Stationskommandanten von Redut Kale zu wissen gegeben haben, daß er im Frühjahre 1855 seine Streifereien in die Ebenen gegen Tiflis in größeren Massen zu unternehmen gedenke; auch sollen einige Agenten nach Karabagh abgesendet worden sein, um jene Völkerschaften zum Aufstand gegen die Russen aufzuwiegeln. Die militärische Situation in Kleinasien ist für die Türken höchst ungünstig. An der anatolischen Grenze steht ein gut ausgerüstetes kampfgeübtes russisches Heer gegenüber den Bruchstücken des unter dem Befehle des Zariff und Churschid Pascha versprengten türkischen Heeres; Wassif Pascha, der neuernannte Kommandirende von Anatolien, wird Mühe haben, diese Truppenmasse zu einem operationsfähigen Korps zu organisiren, wozu jedenfalls 6—8 Monate erforderlich wären.

Vom Kriegsschauplatze aus der Krim sind von Odessa direkte Berichte eingetroffen; die telegraphischen Depeschen enthalten nichts von Bedeutung. Die Waffenruhe, welche nur durch Ausfälle der Russen aus der Festung und durch das Beschießen einzelner Objekte aus schweren Positionsgeschützen unterbrochen wird, dürfte bis zum Eintreffen einer bessern Witterung noch längere Zeit anhalten. In dem Russischen Hauptquartiere zu Kamischli versammelten sich in der ersten Hälfte dieses Monats alle selbstständig kommandirenden Generale zu einer Besprechung. Die Anhöhen bei Balaklava werden so eben nach einem neuen Plane stark befestigt und diese wichtige Waffenstation dürfte jetzt vor jedem Handstreich gesichert sein. Beide sich feindlich gegenüber stehenden Heere verhalten sich defensiv, und der Umstand daß Fürst Mentschikoff die Vertheidigungs- und Angriffsmittel der Streitmassen der Alliirten ungehindert gleichsam unter seinen Augen anwachsen läßt, ist ein Beweis, daß die Lage der Russischen Armee auch Vieles zu wünschen übrig läßt, obschon man versichert, daß Fürst Mentschikoff die Weisung erhalten haben soll, sobald wie möglich aggressiv vorzugehen.

Aus Odessa schreibt man vom 14. d. Mts.: die Briefe aus der Krim reichen bis zum 7. d. Mts. Vor Eupatoria fielen täglich kleine Scharmützeln zwischen den Türkischen und den Russischen Kavallerie-Vorposten vor. Bei einem derselben am 4. ds. wurden 60 Spahis gefangen genommen. Die Bewegungen des 2. Korps gegen Odessa haben ihren stetigen Fortgang und sind in Tiraspol Quartiermacher für dasselbe eingetroffen. Die beiden Großfürsten, k. Hoheiten, befinden sich zur Stunde in Sebastopol, wo man ihnen zu Ehren mehrere Bälle veranstaltete. (Mil. Ztg.)

Die „Preuß. Korrespondenz“ bringt eine neue Version über den verunglückten Angriff der Russen auf Eupatoria. Sie sagt: „Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat am Sonntage den 18. d. Mts., 7 Uhr Morgens, ein Angriff der Russen unter General Liprandi auf Eupatoria stattgefunden. Dieselben waren angeblich 4000 Mann stark. Der Angriff wurde nach vierstündigem Gefecht abgeschlagen und sollen die Russen dabei 200 Mann, die Türken 15 verloren haben. Unter den Todten befindet sich Soliman Pascha aus Aegypten. Die Zahl der Verwundeten soll bei den Türken 25 betragen.“ Allein es klingt nicht sehr wahrscheinlich, daß General Liprandi mit einer so schwachen Macht nur den Angriff auf den stark verschanzten und durch eine zahlreiche Besatzung vertheidigten Platz unternommen haben soll. Die andere Angabe, daß der Angriff mit 40,000 Mann geschah, hat viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich.

Von England ist am 8 Febr in Konstantinopel die Black-Sea, die überdies eine große Menge von den Damen der englischen Nordhäfen gespendeter Winterkleider für die Truppen in der Krim wieder an Bord hat, mit den von Newall u. Comp. in Sunderland gelieferten 400 (englischen) Meilen elektrischen Draht zur Anlage des unterseeischen Telegraphen von Balaklava nach Varna hier angelangt; Ende des Monats hoffte man die Herstellung sowohl dahin, wie der von

Varna nach Bukarest in Arbeit begriffenen telegraphischen Linie, die dann unmittelbar nach Paris und London weiter geht, beendet zu haben. Zu Arbeiten an der von Balaklava ins Lager zu errichtenden Eisenbahn haben die englischen Militärbehörden hier neuerdings wieder 800 Mann engagirt, theils Croaten, theils Muselmänner, alle Unterthanen der Pforte, die täglich eine Ration und 3 Sh. erhalten und deren Kontrakte unter Betheiligung des Polizeiministers Izzet Pascha abgeschlossen worden sind. Das auf neun Dampfern von zusammen 900 Pferdekraft und 5491 Tonnen Gehalt unlängst von England hier eingetroffene Personal und Material für den Bau ist sofort nach der Krim weiter gegangen. Letzteres besteht unter Anderem aus 1800 Tons Schienen, 6000 Traversen, 300 Tons Bohlen, 3000 Tons Geräthschaften und verschiedenen Utensilien. — Man hofft von der inzwischen vorgerückten Jahreszeit eine Besserung des Gesundheitszustandes, der doch etwas bedenklich ist, da die Gesammtzahl der in den englischen und französischen Spitälern augenblicklich hier Verpflegten über 20,000 beträgt. Die Rekonvaleszenten gehen zwar täglich in die Heimat ab, allein täglich kommen auch wieder bedeutende Zuzüge von Kranken, wie von Varna gestern mit dem Perikles, und von Kamiesch mit dem Cormoran, dem Gully und der Egerie.

Aus Konstantinopel, 12. Februar, berichten die „Hamb. Nachr.“: Die Transportschiffe sind hier eingetroffen mit den elektrischen Batterien am Bord, welche bestimmt sind, die russischen Schiffe zu sprengen, die den Eingang zum Hafen von Sebastopol sperren.

O.C. Das Dampfboot „Asia“ traf im Laufe des 23ten Februar zu Triest aus der Levante ein und brachte Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 12. d. Mts. Der k. k. Internuntius Frhr. v. Bruck hatte seine Abschiedsaudienz bei dem Sultan bereits gehabt. — Aus Syra wird vom 17. d. Mts. gemeldet, daß der Herr Baron v. Koller am Bord des Dampfers „Curtatone“ seine Fahrt nach Konstantinopel am genannten Tage fortsetzte. Der Tag der Abreise des Frhrn. v. Bruck war noch nicht bestimmt. Abermals erging hier ein Aufruf, um Freiwillige zur Theilnahme am Sturm gegen Sebastopol zusammenzuschaaren. Zahlreiche Munitions- und Proviantschiffe waren im Bosphorus eingetroffen. Frische Truppen aus Algier waren angelangt. Ein Theil des tunischen Kontingents wurde nach Batum beordert. Fortwährend werden Zelte für die Truppen in der Krim in Bereitschaft gestellt, da die sehnlich erwarteten Baraken nur spärlich eingetroffen sind. — Die plötzlich eingetretene warme Temperatur wirkte schädlich auf die Kranken in den Spitälern; auch das Universitätsgebäude ist zur Verwendung als Spital eingeräumt worden; die Engländer übernahmen das Serail in Galata zu demselben Behufe. Was den angeblichen Abschluß eines definitiven Arrangements mit Griechenland betrifft, so wurde derselbe offiziell desavouirt.

Konstantinopel, 15. Febr. Aus der Krim sind keine neue Nachrichten von Belang eingetroffen. Die Witterung hat sich etwas gebessert und General Niel ist in Konstantinopel angekommen. Aus Athen ist die Antwort auf die letzte Note Reschid Paschas bereits eingetroffen. Die griechische Regierung hat ein Gegenprojekt eingesendet, in welchem nur die Nationalitäts-Frage abweichend aufgefaßt wird. Die Hinneigung Persiens zu Rußland tritt fortwährend bestimmter zu Tage. (Presse.)

= **München**, 26. Febr. (Philharmonischer Verein.) Die gestrige Produktion im königl. Odeon bot wieder schöne Genüsse. Hr. Koch trug ein Konzertstück für Oboe sehr brillant und ausdrucksvoll vor. Herr Heinr. Schönchen akkompagnirte ihn auf dem Flügel mit gewohnter Virtuosität und ernteten dafür Beide wohlverdienten Applaus. Hierauf spielte Fräulein Karoline v. Staudt, Schülerin des kgl. Conservatoriums, eine große Sonate in Cis-moll für Pianoforte von Beethoven sehr gefühlvoll und mit besonderer Fertigkeit; es läßt sich dieser jungen Künstlerin eine schöne Zukunft versprechen. Frln. v. Staudt wurde großer Beifall und die Ehre des Herrufes zu Theil. Dann folgte: „Der tolle Musikant“, Gedicht von Löwe, mit melodramatischer Begleitung des Horn und Pianoforte, von Proch. Hr. Ernesti trug das Gedicht geistreich und mit Ausdruck vor. Die Begleitung mit Horn und Pianoforte von den Herren Moralt und Schönchen ging dem Vortrag des Gedichts würdig zur Seite. Sämmtliche Herren erhielten ehrenden Beifall. Schließlich wurde noch ein Divertissement und Ländler (die (Gemüthlichen) für zwei Zithern von Mühlauer, von Eduard Seyberth und dessen Lehrer Hrn. Mühlauer recht gemüthlich und sehr präcis vorgetragen; auch sie ernteten beifällige Anerkennung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Mainz, 23. Februar. Der lange angehaltenen Stagnation an unserem Getreidemarkte folgte mit dem Anfange dieser Woche wieder eine festere Stimmung. Dieselbe machte sich zwar nicht durch eine Preiserhöhung bemerkbar, wohl aber dadurch, daß zu den seitherigen Offertpreisen sich wieder Käufer zeigten, worauf sowohl in Waizen als Roggen ziemlich belangreiche Posten abgeschlossen wurden. Auf Lieferung per Mai gab sich ebenfalls größere Festigkeit kund, und so kamen auch in diesem Termin nicht unerhebliche Umsätze zu Stande. Am heutigen Markte war jedoch die Stimmung wieder ruhiger und zu den nachstehenden Notirungen zeigten sich eher Verkäufer als Käufer. Waizen effektiv $17\frac{1}{4}$ fl., per März $16\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ fl., per Mai $17\frac{1}{4}$ fl.; Roggen effektiv $14\frac{3}{4}$ fl., per März $14\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$ fl., per Mai $14\frac{1}{2}$ fl.; Gerste effektiv $11\frac{3}{4}$ fl., per März $11\frac{7}{8}$ à $\frac{7}{8}$ fl., per Mai $11\frac{7}{8}$ à 12 fl., alles per Sack von netto 100 Kilogr.; Hafer effektiv $5\frac{5}{8}$ fl., per März $5\frac{3}{4}$ fl., per Mai 6 fl. per 60 Kilogr.; Bohnen 16 à $16\frac{1}{2}$ fl.; Erbsen 13 fl.; Linsen, kleine, 13 à $13\frac{1}{2}$ fl.; Mohnsamen $21\frac{1}{2}$ fl.; Kohlsamen $20\frac{3}{4}$ à $21\frac{1}{4}$ fl. per Malter. Die Mehlpreise und die Brodtaxe blieben unverändert. Von Hirse hatten wir auch heute keine Anfuhr, der Preis blieb 23 fl. per Malter. Rüböl unverändert; effektiv $52\frac{1}{2}$ à 53 Thlr. per 290 Pfd. l. G. ohne Faß, $51\frac{1}{2}$ Thlr. per 280 Pfd. l. G. mit Faß, per Mai $48\frac{1}{2}$ Thlr.; Leinöl $27\frac{1}{2}$ fl.; Mohnöl $36\frac{1}{2}$ fl. per 50 Kilogr. ohne Faß; roher Talg 27 fl.; Branntwein und Spiritus unverändert. (Rh.-H.-Z.)

** **Paris**, 24. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.80 (baar), 95.65 (auf Lieferung Ende Monats), 3proz. 66.80 (baar), 66.80 (auf Lief. Ende Mts), Nordbahn 841.25 (baar), 841.25 (a. L. E. M.); Paris-Straßburg —.— baar, 810.-- (a. L. E. M.) Span. 3proz. — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., N. Convert. —— G., Pass. ——; Piem. Anl. 83.50 G., Obl. (1834) — G., (1848) — G., (1851) — G., Röm. Anl. 82 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — G.

** **London**, 23. Febr. Konsols 3proz. 91; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Russ. 5proz. $99\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	23. Februar	28	54	23	54	15	20	7	30
Bayreuth . . .	21. „	25	48	21	24	15	12	9	6
Dachau . . .	21. „	28	—	—	—	15	—	7	30
Deggendorf . .	— „	—	—	—	—	—	—	—	—
Erding . . .	22. „	29	10	23	55	15	23	7	41
Fürth . . .	21. „	27	8	21	—	15	15	8	36
Kaufbeuren . .	22. „	29	8	24	16	15	58	7	48
Kempten . . .	21. „	30	5	24	35	16	35	9	27
Landshut . . .	23. „	27	39	22	6	14	29	7	58
Lindau . . .	17. „	30	20	22	12	15	28	8	30
Memmingen . .	20. „	29	9	23	37	15	32	8	6
Nördlingen . .	17. „	24	57	20	54	13	29	7	10
Nürnberg . . .	17. „	26	34	21	8	15	13	8	7
Passau . . .	20. „	29	30	24	54	14	26	7	57
Straubing . . .	17. „	27	21	22	5	13	57	8	18
Würzburg . . .	17. „	26	44	22	1	14	47	8	34

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen
im Monat Januar 1855.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl.	Personen. Einnahme.		Frachtgüter. Gewicht.		Frachtgüter. Einnahme.		Bagage, Equipagen Thiere rc. Einnahme.		Gesammt-Summe der Einnahmen.	
		fl.	kr.	Centr.	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Oberbayern	19197	18557	$22\frac{1}{2}$	85931	6	37100	$22\frac{1}{4}$	1685	5	57345	$49\frac{3}{4}$
Schwab. u. Neuburg	39707	34736	$20\frac{1}{2}$	289903	69	123422	48	3668	45	161827	$54\frac{1}{2}$
Mittelfrank.	21003	19797	50	174068	44	60823	$4\frac{1}{2}$	1574	53	82195	$47\frac{1}{4}$
Oberfranken	22246	20274	7	137666	67	38291	$11\frac{1}{4}$	1926	59	60492	$17\frac{1}{4}$
Unterfrk. u. Aschaffenb.	21139	19139	$26\frac{1}{2}$	62358	28	20939	$52\frac{1}{2}$	1169	43	41249	2
Summa [1])	123292	112505	$6\frac{1}{2}$	749928	14	280577	$18\frac{1}{2}$	10028	26	403110	51
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	2007	2725	38	95	—	6	35	65	$7\frac{1}{2}$	2797	$20\frac{1}{2}$
Total-Summa [2])	125299	115230	$44\frac{1}{2}$	750023	14	280583	$53\frac{1}{2}$	10093	$33\frac{1}{2}$	405908	$11\frac{1}{2}$
Im entsprechenden Monate des Vorjahres [3])	109637	85887	23	621358	35	209416	$24\frac{1}{2}$	9619	56	304923	$37\frac{1}{2}$
Sohin heuer Mehr [4])	15662	28343	$21\frac{1}{2}$	128664	79	71167	29	473	$43\frac{1}{2}$	100984	34
Minder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bahnlänge: — Stunden. 2) Bahnlänge: $252\frac{1}{2}$ Stunden.
3) Bahnlänge: $207\frac{1}{2}$ Stunden. 4) Bahnlänge: 45 Stunden.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Febr.: „Hans Heiling“, Oper von Marschner.
Donnerstag den 1. März: „Faust“, Tragödie von Göthe.
Freitag den 2. März: „Der Sonnwendhof“, Volksschauspiel von Mosenthal.
Sonntag den 4. März. Neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Euryanthe“, Oper von Weber.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Fink, Schiffmeister von Braunau; Hebel, Geschäftsführer von Linz; Gemain, Privatier von Macon; Roth, Kfm. von Kitzingen.

G. Hirsch. Hr. Grosfils, Ingenieur von Brüssel.

H. Maulick. HH. Hartog, Negociant von Elterbeck; Lüttge, Kfm. von Düren; Barschal, Kfm. von Breslau; Schirmer, Kfm. von Frankfurt; Bier, Kfm. von Berlin; Fischer, Fabrikant von Schweinfurt; Hortischansky, Kfm. von Dresden.

Bl. Traube. HH. Gebr. Lergo, Oekonomen von Saverstetten; Gebr. Eichinger, Oekonomen von Malching; Duschl, Posthalter von Aybling.

G. Kreuz. HH. Wolf, Kfm. von Pfersee; Kärsel, Kfm. von Hanau.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Meyr, Lehrer von Mauern.

Stachusgarten. HH. Wallershausen, Gutsbesitzer von Buchschlarn; Hofy, Gutsbesitzer von Willerroth; Kölbel, Kaufm. von Wallerstein; Goll, Kaufm. von Biberach; Gruber, Bäckermeister und Dlle. Wagner, Bäckerstochter von Hochalding; Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schießer, Fruchthändler von Lindau; Hopfy, Mühlbesitzer von Glarus; Kenger und Zürcher, Mühlbesitzer von Sct. Gallen; Schmidt, Weinhändler von Kleinlangheim.

Augsb. Hof. HH. Mößener, Kfm. von Nördlingen; Brichar, Pfarrer von Bühl.

---

360. [3c] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das Anwesen des Bäckerschießers Xaver Lutz Nro. 18 an der Sendlingergasse dahier, bestehend aus einem mit dem Erdgeschosse 4 Stockwerke und eine Dachwohnung enthaltenden Wohngebäude, mit einem mit Balken überlegten Keller, aus einem 3stöckigen Seitengebäude mit kleinem Keller, welcher ebenfalls mit Balken überlegt ist, aus einem 3 Stockwerke nebst Dachwohnung enthaltenden Hintergebäude und aus einem kleinen Hofraume mit Pumpbrunnen, um 9000 fl. gegen Brand versichert, auf 22,000 fl. gerichtlich gewerthet, mit einer jährlichen Ewiggilt von 352 fl. 40 kr. um 7053 fl. 20 kr. Kapital und 12,590 fl. Hypotheken, sowie dem unentgeltlichen Wohnungsrechte des Michael Huber im 4. Stocke belastet, dem gerichtlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 unterstellt und erstmaliger Versteigerungstermin auf

Samstag den 10. März l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im Gerichtszimmer Nro. 10 angesetzt, wovon Kaufslustige mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Zahlungsfähigkeit im erforderlichen Falle nachzuweisen ist.

Am 8. Januar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

E.-R. 9842/10526. Besendorfer, Rpr.

1053. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers werden die bereits vom 8. Dezember 1853 zum erstmaligen Verstrichsversuche ausgeschriebenen Realitäten des Johann Neubrand und Xaver Bamiedel in Gundelfingen — mit Ausschluß jedoch der realen Seilerâgerechtsame des Letzteren — wiederholter gerichtlicher Versteigerung ausgesetzt, und ist hiezu auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Rathhause zu Gundelfingen Tagsfahrt angesetzt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der Objekte, übrigens mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes der Hyp.-Gläubiger erfolgt.

Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden.

Lauingen, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2852/I. **Bausewein.**

---

482. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz
werden in Sachen des Bauern Martin Kießling zu Fichtenhammer gegen den Metzgermeister Adam Welzel zu Weißenstadt, wegen Forderung, folgende Immobilien des Beklagten, nemlich:

a) Bes.-Nr. 1311 ein Wohnhaus an der Kirchenlamitzerstraße zu Weißenstadt Hs.-Nr. 156, Steuersimplum 16½ kr., mit Zubehör, dem Hofrecht, Hut- und Gemeinderecht, Taxe 900 fl.,
b) Bes.-Nro. 1312 das Holzrecht zu 1½ Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, Steuersimplum 3¾ kr., Taxe 150 fl.,
c) der Stadel am Sparneckersteig beim Kirchenlamitzer Weg, Taxe 150 fl.,
d) eine reale Bank-Gerechtigkeit, resp. ein Antheil an der realen Bankgerechtigkeit der Metzgerzunft in Weißenstadt, Taxe 70 fl.,
e) Bes.-Nro. 2740 Umschr.-B.-Nro. 1130 ½ von 1¼ Tagw. Wiese in der Weidengasse oder Gaßwiese, Steuerkapital 20 fl., Taxe 75 fl.,
f) Bes.-Nro. 1747 Umschr.-B.-Nro. 1132 ½ von 2½ Tagw. Wiesen und ½ Tagw. Feld, jetzt Wiese, in der Weidengasse, Steuerkapital 30 fl., Taxe 120 fl.,
g) Bes.-Nro. 2740 der zweite Theil an der Gaßwiese, Steuerkapital 15 fl., Taxe 75 fl.,
h) Bes.-Nr. 1319 U.-B.-Nr. 1196 ½ Tagw. Feld im engen Gäßlein, Steuerkapital 50 fl., Taxe 75 fl.,
i) Bes.-Nro. 1317 ½ Tagw. Feld am Münchbergersteig, Steuerkapital 40 fl., Taxe 90 fl.,
k) Bes.-Nr. 1197 U.-B.-Nr. 1320 ½ Tagw. Hopfengarten, Steuerkapital 10 fl., Taxe 15 fl.,
l) U.-B.-Nr. 381 4⅞ Jauchert Holz in der Mulgera, Steuerkapital 20 fl., Taxe 130 fl.,
m) B.-Nr. 1321 2 Tagw. Wiese im Predingsberg, Steuerkapital 70 fl., Taxe 125 fl.,
n) Bes.-Nr. 1741 ½ Tagw. Feld und ¼ Tagw. Wiese in der Leimengrube, Steuerkapital 25 fl., Taxe 120 fl.,
o) U.-Buch-Nr. 381 1 Jauchert Holz im Röhrholz, jetzt Feld, Steuersimplum 1½ kr., Taxe 80 fl.,
p) U.-Buch-Nr. 381 Karten-Nummer 193 1 Jauchert im Röhrholz, jetzt Feld, Steuerkapital 5 fl., Taxe 70 fl.,

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und wird hiezu auf

Dienstag den 13. März 1855
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Weissenstadt Termin angesetzt, wozu die Ladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die erhobene Taxe erreicht oder überstiegen wird, daß die übrigen Kaufsbedingnisse im Termin selbst festgesetzt werden und daß die nähere Beschreibung der Objekte inzwischen aus den Akten ersehen werden kann.

Kirchenlamitz, den 23. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.
Zink, königl. Landrichter.

E.-Nr. 1670. c. Kohl.

1064. **Bekanntmachung.**

Schwärzung von Preßltabak betr.

Sonntag den 17. Septbr. v. Js. Mittags 1 Uhr wurde durch den Grenzaufseher Wilhelm Diehm im sogenannten Himmelreiche am Fuße des Ossa, welcher die Grenze gegen Böhmen bildet, eine alte Weibsperson, welche in einem Säckchen, das brutto 5 Pfund und netto 4⁵⁄₁₀ Pfd. hielt, fabrizirten Preßltabak in Rollen nach Böhmen ausschwärzen wollte, aufgegriffen. Dieselbe entsprang jedoch aus dem Grenz-Wachlokale zu Neukirchen, und blieben auch die bisher gepflogenen Recherchen rücksichtlich genannter Person resultatlos.

Nach §. 37 des Zollstrafgesetzes vom 17. Novbr. 1837 wird daher die zur Zeit unbekannte Eigenthümerin aufgefordert, **sich binnen sechs Monaten** von heute an um so sicherer hierorts zu melden und zu rechtfertigen, als außerdem angenommen würde, daß das Zollgefäll verkürzt worden sei und auf Konfiskation erkannt würde.

Am 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.
Der königl. Landrichter:

E.-R. 3841/I. **v. Paur.**

1015. [3c] **Bekanntmachung.**

Gant der Bierbräuerseheleute Joseph und Franziska Gaigl betreffend.

Nachdem bei der auf den 16. Jänner l. Js. angesetzten Versteigerungstagsfahrt des zur Gant gehörigen Sommerkellers Nro. 22 an der Rosenheimerstraße als Steigerungslustig sich Niemand einfand, so wird nunmehr zum gleichen Zwecke neuerliche Tagsfahrt auf

Donnerstag den 1. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nro. 26/I anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige unter Hinweisung auf die frühere Kundgabe vom 30. September v. Js., abgedruckt in den Neuesten Nachrichten Nro. 283, 313 und 339, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 242, 270 und 297, in dem Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 154, 161 und 168, endlich im Polizei-Anzeiger Nro. 80, 82 und 87 des Jahrganges 1854, mit dem Bemerken eingeladen, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt.

Beschlossen am 9. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-R. 12800/13528. Freyberg.

1066. **Bekanntmachung.**

Johann Geiger von Steinbach gegen Johann Unsinn von Heiland wegen Forderung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des ledigen Johann Unsinn Hs.-Nr. 25 in Heiland, bestehend aus Kat. Lit. A. Pl.-Nro. 553 rc. Wohnhaus Hs.-Nr. 25, Nebengebäude und Hofraum sammt Garten beim Haus, Krautgarten, Aecker und Wiesen, dann ganzes Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und am sog. Schopfarrwalde 11 Tgw. 87 Dez.

Kat.	Lit.	B.	Gemeindetheile (Wiese)	7	„	60	„
„	„	C.	Scheibenmooswiese	2	„	48	„
„	„	D.	Moostheil, Wiese	0	„	97	„
„	„	E.	Scheibenwäldleholz (Waldung)	1	„	29	„
„	„	F.	Moostheil, Wiese	1	„	38	„
„	„	G.	Untere Viehweide, Wiese	1	„	38	„

(Werth des Anwesens einschlüssig der Mobilien laut Schätzung vom 4. Jänner l. Js. 1985 fl. 54 kr., Hypothekschulden 1516 fl.) dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 22. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in loco Heiland anberaumt.

Die genauere Beschreibung des Guts, das Schätzungs-Protokoll, die auf dem Anwesen haftenden besondern Lasten, können bis zur Versteigerungs-Tagsfahrt hierorts eingesehen werden, an welcher auch die nähern Verkaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und die §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag nur, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Nachdem ferner das Schätzungs-Protokoll vom 4. Jänner l. Js. über das Gesammtvermögen des Johann Unsinn ein Aktivvermögen von 1985 fl. 54 kr. herausstellt, während die bis jetzt bekannten Schulden 1998 fl. betragen, so werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Johann Unsinn von diesem Vermögensstand zur Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß gesetzt, mit dem Beifügen, daß man auf Grund dieser Verhältnisse die Zusammenberufung sämmtlicher Gläubiger des Johann Unsinn für nothwendig erachtet hat und hiezu Termin auf

Donnerstag den 15. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

hierorts mit dem Beifügen anberaumt ist, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Johann Unsinn mit dem Beifügen geladen werden, daß sich die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit anzuschließen haben.

Am 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.
Rath Waßner, k. Landrichter.

E.-Nr. 1401.

1105. **Museum.**

Dienstag den 27. dieß

Gratis-Vorlesung für die Mitglieder des Museums und deren Familien-Angehörigen.

Herr Professor Hasert wird das stärkste Hydro-Orygen-Mikroskop im großen Saale des Museums zeigen und in einem Vortrag den innern und äußern Bau der Insektenwelt in seinen Wundern entfalten.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher des Museums.

1085. Wer an den Rücklaß des verstorbenen Herrn **Johann Nepomuk Freiherrn von Pechmann,** königl. Kämmerers und pensionirten Regierungs-Rathes von hier, eine Forderung zu haben glaubt, beliebe dieselbe bei dem Unterfertigten **binnen 14 Tagen** um so gewisser anzumelden, als außerdem mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaft ohne weitere Rücksicht hierauf vorgeschritten werden würde.

München, den 25. Februar 1855.

Adalbert Freiherr von Pechmann,
k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist, als adelicher Verlassenschafts-Kommissär (Dachauerstraße Nro. 8/I.).

Amortisations-Erkenntniß.

1079. Nachdem auf die gerichtliche Aufforderung und öffentliche dreimalige Ausschreibung vom 27. Juli v. Js. innerhalb des hierin vorgesteckten sechsmonatlichen Termines keinerlei Ansprüche auf die zu Verlust gegangene Schuldurkunde der bayer. Hypotheken- und Wechselbank Nro. 6544 über 2500 fl., zu 3 pCt. verzinslich und halbjährig aufkündbar, hierorts erhoben wurden, so wird das angedrohte Präjudiz nunmehr verwirklicht und gedachte Schuldurkunde hiemit als kraftlos erklärt.

Beschlossen am 16. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 13063/13808. Bihler.

1078. (3 a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Benefiziaten Zacher betr.

Nachdem im Einverständnisse sämmtlicher Interessenten das früher von dem jetzt verlebten Benefiziaten Zacher besessene Wohnhaus Nro. 13 a an der Staub-Straße dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 8500 fl. und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 185 fl. dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 sequens der Prozeß-Novelle von 1837 unterstellt werden soll, so wird hiezu Termin auf

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

(Zimmer Nro. 26/I.) anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Beschlossen, am 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 13067/13820.

1087. (2 a) **Wein-Verkauf.**

In **Würzburg** liegt in einem Privat-Keller eine Partie feiner **Leisten-Rößling und Leisten-Schwarzklevner Weine,** für dessen Aechtheit und unbedingte Reinheit garantirt und welcher sehr billig abgegeben wird. Proben sind zu haben. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. **v. Prof. Dr. Rau.** Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18** kr. per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingergasse Nr. 6.

Prof. Dr. Rau sel. Erben.

Gelder nebst 2 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 1033. (4 a)

Das stärkste Hydro-Orygen-Mikroskop der Welt

wird **im Saale des Museums** vier Abende dem Besuche des Publikums ausgestellt sein. Jeden Abend kömmt eine Reihenfolge der interessantesten Gegenstände zur Ansicht, von einem erklärenden Vortrage begleitet. **Erster Abend Mittwoch den 28. Febr.:** Gegenstände aus allen Naturreichen. **2ter Abd. Donnerstag den 1. März:** Der innere und äußere Bau der Insekten, in seinen Wundern entfaltet. **3ter Abd. Freitag den 2.:** Der innere Bau der Pflanzen. **4ter Abd. Montag den 5.:** Die Thiere des Wassertropfens. Jeden Abend kommen noch zur Ansicht lebende Thiere im Wasser, Krystallbildung etc. Kassenereöffnung halb 7 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Erster Platz 48 kr., zweiter 24 kr.

1106. (2 a) ***B. Hasert.***

Königlich Bayerische Pfälzische Ludwigsbahn.

978 (3 c) Die Generalversammlung der Aktionäre der Pfälzischen Ludwigsbahn hat die Dividende für das Jahr 1854 auf

Fünfzehn Gulden rh. W. per Aktie

festgesetzt.

Diese Dividende kann nunmehr gegen Abgabe des Dividendenscheines für das Jahr 1854 bei den Banquiers der Gesellschaft:

in **Frankfurt a/Main** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" **M. B. Goldschmidt,**
" **Ph. Nic. Schmidt,**
in **Mannheim** " **W. H. Ladenburg & Söhne,**
" **J. Wwe. Reinhardt,**
in **München** " **J. Lor. Schäzler,**
in **Neustadt** " **L. Daqué,**

oder der Direktorial-Kasse in **Ludwigshafen am Rhein** vom **1. März d. J.** ab besorgen werden.

Ludwigshafen, am 14. Februar 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Ludwigsbahn.
von Denis.

1629. (6 f) **Ediktalcitation.**

Der am 20. Juni 1766 geborne Johann Georg Joseph Pfahler von Höttingen ist vor ohngefähr 50 Jahren in die Fremde gewandert, soll sich in Warschau als Steinhauer angesiedelt haben, hat jedoch schon seit länger als 30 Jahren von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und wurde deshalb, da auch die angestellten Nachforschungen erfolglos blieben, von den Seitenverwandten der Antrag gestellt, ihn für todt zu erklären, und ihnen sein noch in 200 fl. bestehendes, kuratelamtlich verwaltetes Vermögen hinauszugeben.

Johann Georg Joseph Pfahler oder dessen Descendenz wird daher aufgefordert, sich

binnen 9 Monaten

und längstens bis zum

15. Mai 1855

schriftlich oder mündlich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden Erben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Ellingen, den 19. Mai 1854.

Königliches Landgericht Ellingen.

v. n.
Grau, l. Assessor.

E.-Nr. 2594. c. Laubender.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1073. Im unterzeichneten Verlag erschien soeben:

Gevatter Tod

von

Franz Pocci.

16. elegant cart. Preis 20 Ngr. oder fl. 1. 12 kr.

München, im Februar 1855.

Braun & Schneider.

---

905. (b) **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter H. M. durch die Expedition dieses Blattes.

1084. **Ausschreiben.**

Untersuchung gegen Anna Reinersberger aus Marquardstein wegen Kindsmords.

Alle königl. Gerichte und Polizeibehörden werden ersucht, falls ihnen über den Aufenthalt des in rubrizirter Untersuchung als Zeuge zu vernehmenden Dienstknechtes Isaak Schmid aus Bindwang, königl. Landgerichts Prien, etwas bekannt werden sollte, gefälligst Notifikation an unterfertigtes Gericht ergehen zu lassen.

Trostberg, den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Trostberg.

Der kgl. Amtsverweser:
E.-N. 2495/b. **Hausinger.**

Monat-Abonnement. **Neue Würzburger Zeitung** mit **Anzeiger** **48 kr.**
Beiblatt **Anzeiger** allein . . . . **9 kr.**
hier und bei allen königl. bayer. Postämtern.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 27. Februar

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, unterm 22 Febr. l. Js. den Revierförster zu Wald, im Forstamte Mindelheim, Franz Lipp — auf Ansuchen — nach §. 22 lit. A der IX. Beilage zur Verf.-Urkunde aus dem k. Forstdienst zu entlassen; ferner den Forstkommissär I. Klasse, August v. Krempelhuber, in die Stelle des statusmäßigen Forstmeisters bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration vorrücken zu lassen; weiter den Sudfaktor, Karl Joseph Petermann, zu Berchtesgaden, auf den Grund des §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung für immer in den Ruhestand zu versetzen, und den Berg- und Salinen-Praktikanten, Heinrich Laudmann aus Hof zum Sudfaktor in Berchtesgaden in prov. Eigenschaft zu ernennen; endlich unterm 24. Febr. l. Js. den I. Ministerial-Assessor Alois Riederer zum Ministerialrath II. Klasse im k. Staats-Ministerium der Finanzen zu ernennen, und die durch Vorrückung erledigte II. Ministerial-Assessorsstelle bleibt unbesetzt.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, bei dem Kreis- und Stadtgerichte München r. d. Isar einen funktionirenden Staatsanwalts-Substituten aufzustellen, zu dieser Stelle den funktionirenden Staatsanwalts-Substituten Melchior Stenglein am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar zu berufen, und dessen Stelle zur Zeit unbesetzt zu lassen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. Febr. Laut Bekanntmachung der k. Regierung von Oberbayern im Kreisamtsblatte Nr. 11 ist die Eröffnung der II. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern auf Montag 14. Mai festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist der k. App.-Ger.-Rath Hr. Graf v. Holnstein, zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Schleich ernannt.

§ Augsburg, 25. Febr. Während man damit umgeht, den Manen jener während der Brechruhr-Epidemie dahier ihrem edlen aber schweren Berufe zum Opfer gefallenen Herren Aerzte ein würdiges Denkmal durch Errichtung einer erzenen Gedenktafel mit passender Inschrift zu setzen, wozu seiner Zeit die erforderliche höchste Genehmigung erholt werden wird, erläßt der Ausschuß der „Augsburger Liedertafel“ eine Einladung zur Theilnahme bei dem auf den 7. März l. J. anberaumten, dem Andenken des auch in fernen Kreisen rühmlichst bekannten und ebenfalls von der Cholera hingerafften Komponisten Herrn Kapellmeister Dropisch geweihten großen Konzert, womit der doppelte Zweck erreicht werden will: aus dem Reinertrag eine Stiftung unter dem Namen „Dropisch-Stiftung“ zu gründen und dem ruhmvollen Wirken des Dahingeschiedenen ein würdiges Todtenopfer zu bringen. Wie wir aus letzterer Einladung — die sich unzweifelhaft vom glänzendsten Erfolg gekrönt sehen wird — entnehmen, werden aus der beabsichtigten „Dropisch-Stiftung“ talentvolle Musikzöglinge beider Konfessionen bedacht werden, wodurch ein vielfach geäußerter Wunsch des Verewigten in Erfüllung geht. Die musikalischen Vorträge bestehen — außer einem von Hrn. Herrle gedichteten und von Hrn. Kammerlander in Musik gesetzten Trauer-Cantate — sämmtlich in Kompositionen des im Reiche der ewigen Harmonien weilenden Meisters, wobei der städtische Orchester-Verein, die Singakademie, die Sänger mehrerer Kirchenchöre, viele Dilettanten, die Liedertafel rc. thätig sein werden. Auch ein geschätzter Gast aus München, Frau Bertha Kiel, hat ihre gefällige Mitwirkung bereits zugesagt. — Nach einem hiesigen Blatte hat der zu Hirschzell, k. Landg. Kaufbeuern, verstorbene pensionirte k. Forstwart Breitenthal das bei uns bisher nicht vorgekommene hohe Alter von 109 Jahren 8 Monaten und 25 Tagen erreicht.

△ Lindau, 25. Febr. In dieser vergangenen Woche traten auf den Fruchtmärkten der Schweiz erhöhtere Preise für die Getreidefrüchte ein; wohl eine Folge des Schneefalls, welcher die Kommunikation hinderte. In Zürich zeigte sich ein Aufschlag von 1 fl. per Schäffel, und ist dieser bedeutende Aufschlag dem Umstande zuzuschreiben, daß eine bedeutende Quantität Getreides, da der Untersee zugefroren, von einigen Orten des Bodensee's aus nicht spedirt werden konnte, und deshalb in Zürich eine bedeutende Nachfrage nach Getreide eintrat. Auf der gestern hier abgehaltenen Schranne zeigten sich mit Ausnahme der Gerste, die um 1 kr. abschlug — in den andern Fruchtgattungen höhere Preise. Weizen schlug um 35 kr., Kern um 44 kr., Roggen um 1 fl. 10 kr. und Haber um 18 kr. auf. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 35 kr., des Kerns auf 29 fl. 58 kr., des Roggens auf 28 fl. 22 kr., von Gerste auf 15 fl. 27 kr. und des Habers zu 8 fl. 48 kr. Der Gesammtstand betrug 5495 Schäffel, wovon 2620 Schäffel um 71,615 fl. 26 kr. verkauft wurden. — Als ein Beitrag zur dominirenden Schnee-Literatur mag Erwähnung finden, daß auf den benachbarten Bergen die Schneelage nach Messungen eine Höhe von 10 bis 12 Schuh ergeben hat, und daß manche Orte dermaßen eingeschneit sind, daß die Verbindung der einzelnen Häuser nur vermittelst durch den Schnee geführter Gänge bewerkstelligt werden konnte. Man projektirt die telegraphische Verbindung von Friedrichshafen und Romanshorn durch in den See gelegte Drähte herzustellen. Bekanntlich weist die Linie von Romanshorn, wie von Rorschach nach Friedrichshafen die größten Tiefen des See's aus, und würden daher die eingesenkten Taue wohl sicher vor Beschädigungen am Grunde des See's ruhen. Das im Sommer gelegte Tau durch den Vierwaldstättersee von Stanzstad nach Winkel beweist sich als sehr gelungen. Dasselbe wurde in der schweizerlichen Telegraphenwerkstätte verfertigt und kömmt ungefähr auf 145 fl. für 1000 Fuß zu stehen, gerade der vierte Theil des Preises für die im Meere angewendeten Taue. — Die Schweiz ist zur Zeit dasjenige Land, welches das vollständigste Telegraphennetz besitzt. Während in Preußen auf 320,000 Einwohner, in Belgien auf 130,000 und in England auf 56,000 Einwohner ein Telegraphenbüreau kommt, berechnet sich in der Schweiz schon eines auf je 25,000 Einwohner. Die neuen Telegraphenstrecken haben den Vortheil, daß sie höher stehen, denn die alten Verbindungen, und waren diese oft so niedrig, daß man nur durch Hindurchschlüpfen vor galvanisch-magnetischen Stößen sicher sein konnte. — In der ersten Hälfte des Monats Februar wurden der Schweiz 87,214 Ztr. Korn und 12,071 Ztr. Mehl zugeführt.

*** Regensburg, 24. Febr. Das Ende des Faschings brachte uns mildere Witterung — seit heute Thauwetter, das die hochangehäuften Massen Schnees zum Weichen bringt. Die Donau führt seit einigen Tagen starkes Treibeis, was auf eine Eisdecke oberhalb Regensburg schließen läßt. Hier selbst und eine geraume Strecke aufwärts und abwärts ist die Donau bei ganz geregeltem Wasserstande vom Eise völlig freigeblieben. — Das sechste Kanonikat des hiesigen Kollegiatstiftes zur alten Kapelle ist, wie Sie bereits in Ihrem Blatte gemeldet haben, durch den Studienlehrer und Stiftsvikar, Hrn. Jos. Ellenbner definitiv besetzt; auch der k. Ernennung des Stiftsdechants wird in Bälde entgegengesehen. Der verstorbene Stiftsdechant des genannten Kollegiums, geistl. Rath Hr. Ignaz Brandmaier hat in seinen letztwilligen Verfügungen rühmenswerthe Legate zu frommen und wohlthätigen Zwecken bestimmt, wofür dem Verblichenen von den Betheiligten, wie z. B. dem Vincentius-Vereine, dem kath. Gesellen-Vereine u. s. w. in hiesigen Lokalblättern dankbare Anerkennung gezollt wird. — Wenn die letzte Schwurgerichtssitzung unseres benachbarten Straubing einige Hoffnung gewährte, daß die Zahlen der groben Verbrechen im diesem Landestheile sich mindern werden, so sehen wir uns durch die auf 16. Febr. angekündigte neue Schwurgerichtssitzung bitter enttäuscht. Die zur Verhandlung kommenden Fälle bilden 6 Diebstähle, dann aber 3 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 1 Tödtung, 1 Körperverletzung I. Grades, 2 Verbrechen des Raubes III. Grades, 1 Verbrechen der Brandstiftung I. und höchsten Grades, 1 Versuch zum Verbrechen des Gattenmordes, 1 Verbrechen des Mordes, 2 Widersetzlichkeiten gegen die Diener der Gerechtigkeit. Die Verhandlungen dauern bis 16. März incl. — Auch für den Kreis Oberpfalz und Regensburg ist die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung auf den 14. Mai l. J. anberaumt. Als Präsident ist ernannt der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Hiltner und als dessen Stellvertreter Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Schieder, beide in Amberg.

□ Nürnberg, 25. Februar. Trotz der theuren Zeit ist im vergangenen Quartal bei der städtischen Sparkasse mehr eingelegt als herausgenommen worden, besonders fleißige Einleger sind die Dienstboten, überhaupt die gebrödeten Diener, während von Seiten der Dienstherrn dies weniger der Fall ist. Die Einlagen sollen an 52,500 fl. betragen haben, während nur etwa 35,100 fl. zurückbezahlt worden sind. — Die Verwaltungskosten bei unsern Stiftungen waren auf dem Etat auf etwa 10,000 fl. angesetzt, reduzirten sich aber um einige tausend Gulden und werden bald noch weniger betragen. Um diese Sparte unseres städtischen Haushaltes, der früher im Argen lag, hat sich, was rühmend herzuheben ist, besonders der II. Bürgermeister, Hr. Hilpert, viel Verdienst erworben. Derselbe arbeitet auch eine Monographie sämmtlicher hiesigen Stiftungen aus, ein verdienstvolles, aber schwieriges Unternehmen, dem er aber vermöge seiner administrativen Kenntnisse ganz gewachsen ist. — Zum Besten der Armen ist gestern Sennora oder Sennorita (die Geschichtschreiber und die Berliner sind darüber noch nicht einig) Pepita unwiderruflich zum Letztenmale auf unserer Bühne aufgetreten und war das Haus überfüllt, wozu wohl die gewöhnlichen Theaterpreise angelockt haben mögen. Die durch die Bereitwilligkeit der Sennora erzielte Einnahme mag wohl 500 fl. betragen. — Gestern Nachmittag fand ein einem Offizier gehöriger Hund auf der Wiese hinter der Johanniskaserne den Leichnam eines jungen Menschen, der ohne Zweifel sich mittelst eines Pistolenschusses selbst entleibt hat, und wohl schon mehrere Tage vorher die Unthat an sich selbst verübt haben mag, da eine leichte Decke Schnee auf ihm lag. Er soll ein Lackirergehilfe sein und Schmitt heißen. — Weizen kostete auf der gestrigen, nur gering befahrenen Schranne 26—27 fl. 45 kr., Korn 20—21 fl., Gerste 14 fl. 30 kr. — 16 fl. 15 kr., Haber bis zu 8 fl. 45 kr. Die Preise haben somit keine Veränderung erlitten. Auch Holz ist nicht theurer geworden trotz des kalten und hartnäckigen Winters, weil ihm die hier mehr und mehr aufkommenden Steinkohlen Konkurrenz machen.

Würzburg, 24. Februar. Am 1. März begeht die Studentenverbindung „Bavaria“ dahier das Stiftungsfest, und zwar soll das-

selbe, da an diesem Tage die genannte Verbindung 40 Jahre besteht, diesmal festlich celebrirt werden. Von auswärts haben bereits viele der Verbindung früher Angehörende ihre Theilnahme zugesagt. (W. A.)

Württemberg. — Der in Württemberg als Geistlicher angestellte Sohn des Philosophen Schelling ist mit der Herausgabe der hinterlassenen Schriften seines Vaters beschäftigt. Einen großen Theil davon bildet eine reichhaltige Korrespondenz mit den hervorragendsten Männern unseres Jahrhunderts.

Baden. — Karlsruhe, 24. Febr. Zur Bildung des in Kriegsbereitschaft zu setzenden Hauptkontingents des deutschen Bundesheeres sind durch Allerhöchsten Befehl Nr. 22 vom 20. d. M. folgende Abtheilungen des großh. Armeekorps bestimmt worden: Die Pionnierkompagnie; Infanterie, 1. Brigade: das 2. Bataillon des 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiments, das 3. Infanterieregiment, das 1. Füsilierbataillon, 2 Kompagnien des Jägerbataillons; 2. Brigade: das 4. Infanterieregiment, das 2. Füsilierbataillon, 2 Kompagnien des Jägerbataillons, zusammen 8 Bataillone. Reiterei: Eine Brigade, bestehend aus dem 1. und 3. Dragonerregiment, zusammen 8 Schwadronen. Artillerie: Die 1. Batterie des Artillerieregiments (reitende) mit 6 Geschützen, die 2. Batterie, 12-Pfünder-Fußbatterie mit 8 Geschützen, die 3. und 5. Batterie, 6-Pfünder-Fußbatterie mit je 6 Geschützen, zusammen 4 Batterien mit 26 Geschützen. Als erster Grad der Kriegsbereitschaft sind die Unteroffiziere auf die Kriegsstärke zu bringen; bei der Reiterei wird die Mannschaft zur vollen Kriegsstärke der Streitenden, entsprechend der angeordneten Einstellung der Pferde; bei der Artillerie die Fahrkanoniere für 26 Geschütze und 26 Munitionswagen, ebenfalls den Pferdebeistellungen entsprechend, in Dienst gezogen. Weitere Einberufung von Mannschaft findet vorerst nicht statt. Die Zahl der Aerzte bei den Truppentheilen wird durch diesen Befehl erheblich vermehrt. Für deren Beistellung hat die Kriegsverwaltung durch die öffentliche Aufforderung an Aerzte zur Anmeldung schon Vorsorge getroffen. Alle weiteren Maßnahmen, als Aufstellung der höheren Stäbe, der Munitionskolonnen der Armeezweige, Einberufung der Mannschaft, Anschaffung der Pferde für das Gepäckfuhrwesen, Munitionskolonnen und Armeezweige bleiben weiteren Bestimmungen vorbehalten. (Karlsr. Z.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 22. Febr. Eine heute erschienene Verordnung vom 21. d. gibt nähere Bestimmungen über die Aushebung der für den Kriegsgebrauch nöthigen Pferde.

Kurhessen. — Kassel, 23. Febr. Die hiesige Zeitung berichtigt ihre neuliche Angabe über die Kriegsbereitschaft dahin, daß nicht das 2. und 3. kurhessische Infanterieregiment, sondern das erste (Leib-) und das zweite Infanterieregiment in die Kriegsbereitschaft des kurhessischen Haupt-Kontingents zum Bundesheer gestellt sind.

Preußen. — Berlin, 24. Febr. Vorgestern Abend 8 Uhr trat die Kommission der zweiten Kammer zur Berathung des Gesetzes über die Verwendung des Kredits der 30 Millionen zusammen und war bis 10½ Uhr in lebhafter Debatte versammelt. Auch der Hr. Minister-Präsident und der Hr. Finanzminister waren zugegen. Ersterer gab einige Erklärungen über den Stand der diplomatischen Verhandlungen, welche, wenn auch kurz, doch ziemlich deutlich die nächste Entwickelung der politischen Lage, so weit sie Preußen betrifft, erkennen ließen. Von den Mitgliedern der Kommission stellte Hr. v. Gruner (Bethmann-Hollweg'sche Fraktion) den Antrag auf Erlaß einer Adresse an Se. M. den König, worin die Wünsche des Landes für die Gestaltung der Politik in der nächsten Zukunft ihren Ausdruck finden sollen. Obgleich diese Adresse den Wünschen der der linken Seite der Kammer angehörenden Mitglieder der Kommission nicht entspreche, so erklärte Hr. v. Vincke dennoch, ihr nicht entgegen sein zu wollen. Graf v. Cieszkowski (von der polnischen Fraktion) stimmte dagegen, mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit durch die bald in Aussicht stehende Unterzeichnung des Vertrages mit den Westmächten, bevor die Adresse noch in der Kammer berathen werden könne, bereits eine bestimmte Wendung genommen haben dürfte. Andererseits stimmten die der rechten Seite der Kammer angehörenden Mitglieder der Kommission gegen die Adresse, welche schließlich mit großer Majorität angenommen wurde. Das Endresultat der Verhandlung war eine Ablehnung der Kreditvorlage mit 12 gegen 8 Stimmen. Die ablehnende Majorität besteht aus 7 Mitgliedern der Rechten und 5 von der Linken. (Zeit.)

Im preuß. Heere sollen jetzt bereits die sämmtlichen Garderegimenter und Füsilierbataillone mit dem Zündnadelgewehr versehen sein, mithin ist über ein Drittel der Linie, etwa 60,000 Mann, mit dieser Feuerwaffe ausgerüstet. Auch für die 10,000 Jäger dürfte gegenwärtig die Zündnadelbüchse angefertigt sein.

Oesterreich. — Wien, 21. Febr. Die Wiener Ztg. begleitet in ihrem Abendblatte das Dementi des Moniteurs gegen die Nachricht von den angeblich in Ketten nach Toulon abgeführten 400 Zuaven, mit Bemerkungen über gewisse, die österreichische Armee betreffende Berichte in dem Constitutionnel. Dieses Blatt hat wiederholt von „Exzessen" berichtet, welche die kroatischen Regimenter in den Donaufürstenthümern angeblich verübt haben. „Haben sich (sagt die Wiener Z.) einzelne Soldaten der österreichischen Armee an den Gränzen der Donaufürstenthümer Exzesse und Verbrechen zu Schulden kommen lassen, so sind sie der gesetzlichen Strafe nicht entgangen; die gesetzliche Strafe wird zu jeder Zeit jedes neue Verbrechen treffen, freilich unter einer Bedingung, welche der Constitutionnel nicht anerkennen zu wollen scheint, der Bedingung nämlich, daß das Verbrechen wirklich konstatirt und nicht bloß nur in Anklagen behauptet wird, die sehr häufig aus den verschiedenartigsten unlautern Beweggründen die boshaftesten Entstellungen, Verdrehungen und Lügen keineswegs scheuen." „Wir denken — damit schließt die Wiener Ztg. — keinen Augenblick daran, auf die Details des Constitionnel berichtigend, widerlegend und abweisend einzugehen, wir haben nur die vom Moniteur bei einer Vertheidigung der französischen Waffenehre gegebene Gelegenheit nicht unbenützt lassen wollen, um den Constitutionnel zu mahnen, daß er mehr als leichtfertig mit der Waffenehre eines Theils der österreichischen Armee, der braven Kroaten, umgeht."

Wien, 22. Februar. Der „Leipz. Ztg." wird von hier mitgetheilt, daß die Regierung im Begriffe steht, auch die italienischen Staatsbahnen, die in den Pachtvertrag mit der französischen Gesellschaft nicht eingeschlossen sind, an eine Privatgesellschaft pachtweise zu überlassen. Piemontesen, österreichische Staatsangehörige aus der Lombardei, denen sich in neuester Zeit auch englische Kapitalisten angeschlossen haben, stehen deshalb schon seit Längerem mit der Staatsverwaltung in Unterhandlung. Das Unternehmen der neuen Gesellschaft würde sich nicht blos darauf beschränken, die österreichisch-italienischen Staatsbahnen zu leiten und die begonnenen Linien zu Ende zu führen, sondern ihre Hauptaufgabe wäre, den Anschluß an die piemontesischen Bahnen zu bewerkstelligen, insbesondere aber eine direkte Verbindung zwischen Mailand und Turin und sodann mit Genua herzustellen. Wie es heißt, verlangt die Staatsverwaltung, daß ihr für die Ueberlassung der Staatsbahnen vorweg gleich zwei Millionen Pfund Sterling auf den Pachtschilling bezahlt werden.

Wien, 22. Febr. Von hier wird, wie verlautet, mit Nächstem ein Theil der Garnison nach Böhmen abgehen, von wo eine Anzahl der daselbst stationirt gewesenen Truppen nach Galizien gezogen worden ist. — Was die diesseitigen weiteren Anträge bei der Bundesversammlung betrifft, so will es, sicherem Vernehmen zufolge, unsere Regierung einstweilen bei dem Status quo bewenden lassen. — Im nächsten Monate erscheint hier wieder ein neues politisches Blatt: „Oesterreichische Zeitung"; es ist indessen nur eine Fortsetzung des unterdrückten „Lloyd". Hr. Warrens ist nämlich der Unternehmer, und hat zu diesem Behufe die Konzession eines völlig unbekannten Lokalblattes: „Wiener Courier" käuflich an sich gebracht. (Dresdn. J.)

O C. Mit Finanz-Ministerial-Erlaß vom 29. Juni v. Js. wurde, wie die „Austria" meldet, bestimmt, daß längs des österreichischen Ufers des Bodensees beladene Fahrzeuge, wenn sie nicht in einer zu einem erlaubten Landungsplatze führenden Richtung fahren, sich in der Regel mindestens 50 Wiener Fuß vom Ufer entfernt halten müssen, zugleich wurde die Bezeichnung jenes Raumes, innerhalb dessen die Fahrt untersagt ist, in Aussicht gestellt. Da sich jedoch gegen diese Bezeichnung sowohl am österreichischen Bodensee-Ufer, als auch in den benachbarten Zollvereinsstaaten, wo ein ähnliches Verbot besteht, wichtige Hindernisse ergeben, so hat das k. k. Finanzministerium im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium des Innern beschlossen, daß jene Bezeichnung zu unterbleiben habe; die Eingangs erwähnte Anordnung bleibt jedoch in Wirksamkeit.

Prag, 17. Febr. Gestern und heute sind die Zeichnungen für die Zittau-Reichenberger Bahn erfolgt, und zu gleicher Zeit kommt uns die angenehme überraschende Kunde von der Konzession zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Westbahn, eine Lebensfrage für das westliche und südwestliche Böhmen. Die Zittau-Reichenberger Bahn mit ihrer Verlängerung zur Staatsbahn wird den industriereichen Osten mit dem Norden Deutschlands und seiner Nebenländer, die Westbahn wird das Herz des Kronlandes auch mit dem westlichen und südwestlichen Deutschland und dadurch mit dem Westen Europas in direkte Verbindung setzen. Schon im Oktober v. J. wurde einer der fähigsten Ingenieure zur Inspizirung jener Landestheile aufgenommen, und dürfte die Trassirung der Westbahn längs des Beraunthales erfolgen, wahrscheinlich im Anschlusse an die Buschtiehrader Kohlenbahn. Die Bahn wird also jene Distrikte in ihr Netz aufnehmen, welche die ausgedehntesten Kohlen- und Eisenlager besitzen, wie Buschtiehrad, Zbirow, Horowitz, Radnitz, Stiahlau u. s. w. und im Brennpunkte des südlichen und westlichen Böhmens, dem großen Markte Pilsen sich einerseits nach Nürnberg über Waldmünchen und Amberg, andererseits aber nach Eger über die Kurorte zum einstigen Anschlusse an die Bamberger Bahn in Hof verzweigen. Allein von Pilsen aus wird noch eine andere Linie sich verzweigen, nämlich die mit der Umwandlung der Linz-Budweiser Pferde-Eisenbahn in eine zum Dampfbetriebe geeignete unumgängliche Verbindungsbahn zwischen Pilsen und Budweis, wodurch Prag im Süden mit Linz und Salzburg, im Westen mit Nürnberg und Mainz, im Norden mit Hamburg und Berlin, im Südosten mit Wien, Triest, dem Banate, im Osten mit Lemberg und Krakau in direkter Schienenverbindung stehen wird. — Nach dem „Lumir" soll eine Aktiengesellschaft in der Bildung begriffen sein, welche Reichenberg mit der Prag-Dresdner Eisenbahn in Verbindung bringen will. (Wand.)

Verona, 18. Februar. Der Generalgouverneur Feldmarschall Graf Radetzky begibt sich übermorgen mit zahlreichem Gefolge auf 3 oder 4 Tage nach Mailand. — Gestern war der neuernannte Minister für Handel ꝛc., Ritter v. Toggenburg, in unserer Stadt, um sich beim Feldmarschall, zu dessen Tafel er auch gezogen wurde, zu beurlauben. Seine Abreise von Venedig auf seinen Posten nach Wien soll auf den 24. d. Mts. festgesetzt sein. (Tr. Ztg.)

Schweiz.

Graubünden. Die Rheingegenden müssen mit Sorge dem Frühlinge entgegensehen. Ueberall, besonders aber auch in den Bündnerthälern liegt der Schnee in ungewöhnlichen Massen, und wenn der stürmische Föhn sie in den Rhein wirft — so dürfte der Wasserstand zu einer gefährlichen Höhe anschwellen. Schon der erste Schnee, schreibt man dem „Bündner-Tagblatt,“ Anfangs November, hat uns merkwürdig überrascht. Das Vieh war damals noch in den höhern Gegenden, theilweise in den Bergställen. Ohne etwas Besonderes zu ahnen, gingen unsere Leute des Abends hin, dasselbe zu füttern, und dann — wie es bei der Entfernung der Ställe üblich ist — des Morgens wieder zurückzukehren. In der Nacht wurden sie aber buchstäblich eingeschneit. Nur um von einer Scheuer in die andere zu kommen, mußten sie sich gegenseitig aushelfen; und aus dem Dorfe zog Mannschaft aus, um ihnen die Rückkehr möglich zu machen. Mit einigen Verkältungen ging die damalige Krisis vorüber. Seitdem liegt der Schnee schon im mittlern Schanfigg, das keineswegs eine sogenannte Wilde ist, mit Mannshöhe auf den Dächern; so andauernde Schneemassen wollen ältere Leute nicht erlebt haben. (Basl. Z.)

Der „Gazette de Lausanne“ wird geschrieben, die zweite französische Fremdenlegion sei schon beinahe komplett; sie enthalte viele gute Namen selbst aus der hohen „Aristokratie.“ Die Cadres könnten doppelt besetzt werden; die polizeilichen Verbote wirken gerade umgekehrt. — Nach der Schwyzer-Ztg. geht in der Bundesstadt die Sage, es sei an den Bundesrath eine Note angelangt, worin freier Durchmarsch für die französischen Truppen verlangt wird.

Thurgau. Die hiesigen Geschwornen haben nach einander zwei Meineide zu beurtheilen gehabt und beide Male freigesprochen. Zur Freisprechung verleiteten neue Meineide! (Eidg. Z.)

Die Konferenzen in Mailand scheinen sich zum mindesten sehr in die Länge zu ziehen; der eine Abgeordnete, v. Beroldingen, ist einstweilen nach Tessin zurückgekehrt, vielleicht um von der Regierung Instruktionen einzuholen, Siegler also allein in Mailand geblieben. (Eidg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz, wodurch die am 12. August v. J. mit England zum gegenseitigen Schutze des künstlerischen und literarischen Eigenthums abgeschlossene Uebereinkunft genehmigt wird. Von morgen an treten die darin enthaltenen Bestimmungen gesetzlich in Kraft. — Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Wavre nach Löwen statt; im Frühjahr hofft man die ganze Bahn, welche Charleroi mit Tour-Saint-Etienne verbindet, dem Verkehr übergeben zu können.

Frankreich.

** **Paris**, 24. Februar. Nach den offiziellen meteorologischen Beobachtungen in der Krim vom 5. bis 10. Februar ist in diesem Zeitraum die Temperatur allmälig von 5 bis auf 11° C. Wärme gestiegen und nur am 10. wieder auf 2° Wärme heruntergesunken. An diesem Tage trat auch wieder Schneefall ein. — Ein Korrespondent des „Journal de l'Empire“ gibt die Zahl der vor Sebastopol in Batterie stehenden Geschütze auf französischer Seite auf 800 an, wozu noch auf englischer Seite 75 Kanonen kommen werden. General Niel hat noch mehrere neue Batterien aufführen lassen. Ueber die Hälfte der Geschütze gehören der Marine und sind vom schwersten Kaliber. Die Marinetruppen werden daher beim Bombardement eine große Rolle haben. Bereits ist es ihnen gelungen, die Mast-Bastion zum Schweigen zu bringen. Dieser Korrespondent bestätigt ebenfalls, daß die Flotten zur Mitwirkung bei der entscheidenden Operation berufen sind. Alle im schwarzen Meer und im Bosporus zerstreuten Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, nach den Gewässern von Sebastopol zu steuern. Omer Pascha, der mit einer von den Alliirten ihm geliehenen Dampfer- und Transportflottille am 6. von Varna abgesegelt war, nachdem seine sämmtlichen Truppen in Eupatoria angelangt waren, ist von da sogleich nach der Bai von Kamiesch gekommen, um mit den Generalen der Alliirten zu konferiren. Alsbald verbreitete sich zum allgemeinen Jubel die Nachricht, daß der Sturm binnen ganz Kurzem stattfinden solle. Eine Bestätigung derselben glaubte man auch in dem Umstand zu sehen, daß General Canrobert nach Konstantinopel Befehl schickte, noch weitere 5,000 Betten herzurichten. Der erwähnte Korrespondent gibt Omer Paschas Truppen auf 85,000 Mann an, lauter Mann für Mann ausgewählte Leute. — Das „Salut Public“ sagt in einer Konstantinopler Korrespondenz vom 12. Februar über die Dinge vor Sebastopol: „Alle Welt ist in ängstlicher Spannung, denn der Augenblick des Angriffs ist sehr nahe. Es herrscht im Lager und in den Laufgräben ein ungewohntes Leben: überall Munitionswagen, Schubkarren, Pferde und Maulthiere, die Kugeln und Munition an Ort und Stelle bringen, wo die Artillerie ihrer bedürfen wird. Man legt Vorräthe für ein viertägiges ununterbrochenes Feuer an. Die Generale Canrobert und Niel und Bizot vom Genie besuchen fleißig die Laufgräben, um die Maßregeln zu studiren, die den Sieg unsrer Waffen sichern sollen. Der Sturm wird in zwei Abschnitte getheilt werden; der eine unter Oberst Beurmann, der andere unter Oberst Lahoussinière; beide unter General Leboeuf, Befehlshaber der Belagerungsartillerie. Binnen sehr Kurzem werden 20 Batterien auf einmal ihr Feuer eröffnen. Die Alliirten sind voll Enthusiasmus und werden Wunder der Tapferkeit thun. Sie erwarten blutige Kämpfe im Innern von Sebastopol, das mit Barrikaden gespickt ist. Allein sie sind darauf gefaßt.“ — Neue Verstärkungen, sämmtlich der kaiserlichen Garde entnommen, und 5600 Mann zu Fuß, 800 Mann zu Pferd bildend, sind bestimmt, Anfangs März nach der Krim abzugehen. Das ist positiv und bei den verschiedenen Truppenkörpern bereits angekündigt, wo die Nachricht begreiflicherweise mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Die genannten Truppen bestehen im Detail aus: 1200 Mann vom Garde-Gendarmerieregiment, 20 Kompagnien Grenadieren zu 100 Mann (10 per Regiment), 24 Kompagnien Voltigeuren zu 100 Mann (12 per Regiment), 4 Kompagnien Jäger und 4 Schwadronen Guiden zu 200 Mann. Gleichzeitig wird die Armee, gegenwärtig aus 2 Divisionen bestehend, auf drei gebracht werden, wovon zwei dem Vernehmen nach zu St. Maur (bei Vincennes) ein Lager beziehen werden. Das Bataillon der militärisch organisirten Feuerlöschmänner, das bisher 5 Kompagnien zählte, wird ebenfalls auf 7 Kompagnien zu 100 Mann gebracht werden, wovon eine dieser Tage nach Konstantinopel und den anderen Proviantplätzen der orientalischen Armee abgeht, um überall einen Sicherheitsdienst zu organisiren.

⊙ **Paris**, 24. Februar. Der greise Dupont (de l'Eure), gewesener Präsident der provisorischen Regierung, ist dem Tode nahe. — Das Gerücht, daß Berryers Rede in der Akademie verboten worden, scheint unbegründet gewesen zu sein, da heute sämmtliche Journale dieselbe drucken. — Der heutige Jahrestag der Februarrevolution findet in den Pariser Preßorganen keine andere Reminiscenz, als eine im Feuilleton von Girardins Journal veröffentlichte Erzählung der drei Tage aus einem noch nicht erschienenen Band von Dr. Vérons Memoiren, die wahrscheinlich zu Reklamationen betheiligter Personen, namentlich des Generals Bedeau, führen wird. — Ein Provinzialjournal spricht von bedeutenden Ankäufen von Vieh und anderem Proviant in der Umgegend von Straßburg, die mit der bezweckten Errichtung eines Lagers von 80 bis 100,000 Mann zwischen dieser Stadt und Metz in Verbindung stehen soll. Bis jetzt haben jedoch noch keine Truppenbewegungen stattgefunden, die auf eine nahe Verwirklichung dieses Projekts schließen ließen, das wahrscheinlich vom Ausgang der Unterhandlungen abhängt. — Die vom Ackerbau-, Handels- und Bauten-Ministerium unterm gestrigen Datum festgesetzte Getreidepreis-Norm, die zur Regelung der Ein- und Ausfuhrzölle dient, zeigt nur ein schwaches durchschnittliches Sinken. Das Hektoliter steht noch immer von 25.80 bis 29.10 Franken je nach den verschiedenen Departements.

Vom französischen Oberrhein, 23. Febr. Es sind nun an unserer Gränze, namentlich in St. Louis, Altkirch und Delle Werbebureaux für die zu organisirenden neuen Regimenter der Fremdenlegion errichtet. Die Meldungen von Inländern sind sehr zahlreich, und es ist vorauszusehen, daß in einigen Monaten der vollständige Bedarf an Mannschaften gesichert ist. Man hört jetzt überall von nichts Anderem als vom Kriege sprechen. Der Durchmarsch französischer Regimenter durch Schweizer Gebiet wird als bestimmt und zwar als nahe bevorstehend angegeben. Die Truppenmärsche waren während der letzten Wochen in Folge der strengen Witterung eingestellt. (Fr. J.)

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Die rein demokratische Fraktion der Cortes scheint vollständig mit dem Herzog von Viktoria gebrochen zu haben. Sie hat sich bei der Indemnitätsbill über die Ausweisung der Königin Christine jeder Abstimmung enthalten. (Das Ministerium wurde mit 210 gegen 2 Stimmen freigesprochen.) Die Handelsjunta von Madrid hat heute bei dem Minister der Finanzen um Aufhebung der Douane in Madrid gebeten, die, seit die städtischen Abgaben abgeschafft, überflüssig geworden ist. In der Sitzung vom 15. erklärte Madoz, daß die Regierung 134 Millionen Realen der Bank, Privaten 38 Millionen, der Centralkasse 40 Millionen schulde, ohne Garantie; mit doppelter Garantie 101 Millionen der Kolonialkasse und 64 der Depositenkasse. Diese Schuld und die an die Bank sei eine heilige. Um das diesjährige Defizit zu decken, werde er nicht zu einer erhöhten Besteuerung, sondern zu einer Kreditoperation greifen. In der Sitzung vom 16. wurde der Minister des Innern wegen der Unruhen zu Gerona interpellirt. Dieselben sind nach ihm angeblich durch Ausfuhr von Korn hervorgerufen worden. Da jedoch eine neue Auflage einer in Madrid verbotenen und unterdrückten Schrift gleichzeitig vertheilt wurde, so befürchtet man, daß eine verborgene Hand im Spiele sei.

** Die Madrider „Gaceta“ widerlegt die Gerüchte vom Erscheinen einer bewaffneten Bande in den Ebenen der Mancha, die dem Angriff der Truppen Widerstand geleistet hätte, von der Beschlagnahme eines Karrens mit Lanzen auf der Straße von Toledo, vom Erscheinen eines Rebellenhaufens von 15 bis 20 Mann zu Mieras in der Provinz Barcellona u. s. w. — Nach der „España“ wäre wegen der ernsten Lage die Verfügung getroffen, daß auf dem Ministerium des Innern Tag und Nacht eine Abtheilung Truppen verweilen soll, um je nach den Bedürfnissen augenblicklich verwendet werden zu können. — Die Armee-Reserve wird nach dem Organisations-Projekt darüber 80,000 Mann in 80 Bataillonen bilden, wovon 30 sofort, die andern nach und nach formirt werden sollen.

Großbritannien.

London, 21 Febr. Die Angabe der hiesigen Blätter, daß Hr. v. Usedom vor einigen Tagen eine Besprechung mit Lord Clarendon hatte, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Im Hotel Patterson, wo Hr. v. Usedom Wohnung genommen hat, erwartet man ihn erst

heute vom Kontinent zurück. — Die Abneigung der obersten militärischen Behörden, Offiziere, die im Dienste der indischen Kompagnie stehen, beim Heere anzustellen, scheint endlich besserer Ueberlegung Platz gemacht zu haben. Es wird nämlich angekündigt, daß indische Offiziere, die entweder in England auf Urlaub sind oder quittirt haben und noch diensttauglich sind, sich beim Direktorium der Kompagnie anmelden können, und dem Kriegsministerium zum aktiven Dienst während des Krieges gegen Rußland empfohlen werden sollen. — Die Barracken für das Lager bei Aldershot, auf 20,000 Mann angelegt, sollen im Laufe des nächsten Monats fertig sein. Sie werden unter Anderm auch ein Muster-Lazareth enthalten.

Als ein weiteres Aushülfsmittel, die Armee auf einen Achtung gebietenden Fuß zu bringen, ist folgendes Memorandum des Chefkommandanten zu betrachten. Es ist vom 15. datirt und lautet: Auf die Vorstellungen des Kommandanten en Chef hat der Kriegssekretär seine Zustimmung zu einem Arrangement ertheilt, nach welchem Soldaten, die sich losgekauft haben, oder aus Rücksichten vom Dienste befreit worden waren, und die später, binnen zwei Jahren nach ihrem Dienstaustritt sich wieder anwerben lassen, gestattet werden soll, ihre früheren Dienstjahre bei etwaigen Ansprüchen auf Pensionen wieder geltend zu machen. Doch kommt diese Vergünstigung bloß Denjenigen zu Statten, welche sich nach dem 31. Dezember 1854 entweder anwerben ließen oder noch anwerben lassen. Es sind bereits Anordnungen getroffen, die königliche Verfügung in diesem Geiste abzuändern. (Hannov. Z.)

Sir Charles Napier hat folgenden Brief an den Redakteur der „Times“ gerichtet: „Mein Herr! Ich hatte die Absicht, mich ausführlicher über den von Sir James Graham bei Gelegenheit des Marinebudgets gegen mich gerichteten Angriff auszusprechen. Da aber ein ehrenwerthes Parlamentsmitglied angezeigt hat es werde das Verhalten der von mir befehligten Ostsee-Flotte im Unterhause zur Sprache bringen, so habe ich mich eines Andern besonnen, und ich hoffe, das Publikum wird so lange mit seinem Urtheile zurückhalten, bis die Sache im Parlamente vorkommt. Ich bin, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener Charles Napier. 18., Albemarle-Street, 20. Febr.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Februar. Dem ersten Baschkirenregimente ist das dritte nachgefolgt, welches vorigen Sonntag vom Kaiser inspizirt wurde. Auch diese Truppenabtheilung ist vom Kaiser im besten Zustande befunden worden.

Von der polnischen Gränze wird unterm 17. Febr. gemeldet, daß ein Erlaß des Warschauer Gouvernements vom 7. d. den Distriktsbehörden und ein gleicher Erlaß der obersten Militärbehörde des Königreichs Polen an die Truppenkommandos eine schleunige Berichterstattung über die in ihren Bezirken noch vorhandenen Vorräthe an Pferden, Schlachtvieh und Nahrungsmitteln auferlegt. Die Behörden, heißt es in dem Erlaß, sollen sich von dem Vorhandensein der Vorräthe sichere Ueberzeugung und Kenntniß auf allen Wegen verschaffen und zugleich, wo es ihnen räthlich erscheint, Vorsorge treffen, daß Nichts entfremdet werde, damit zu seiner Zeit die erforderlichen Lieferungen eingehoben werden können. Wo ein Verdacht vorhanden ist, daß die Wegschaffung erfolgen möchte, da soll zu rechter Zeit die Beschlagnahme erfolgen. Es wird erzählt, doch ist dieses nicht zu verbürgen, daß ein angesehener polnischer Edelmann die Bildung eines Sensenkorps beim Gouvernement vorgeschlagen habe, und statt aller Antwort auf seinen Vorschlag plötzlich aufgehoben sei, ohne daß bis jetzt seinen Angehörigen bekannt, wo er sich befindet. (H. C.)

Amerika.

PC. Aus Neu-Granada liegen uns Privatmittheilungen vor, welche bis zum 10. Dezember reichen. Sie melden die vollständige Beendigung des blutigen Bürgerkrieges, von welchem dieser südamerikanische Freistaat im vorigen Jahre heimgesucht wurde, und die Wiederherstellung der gesetzmäßigen Regierung in der Hauptstadt Bogota. Der nun beigelegte Kampf war dadurch entstanden, daß der kommandirende General des aus mehreren tausend Mann bestehenden Heeres der Republik Neu-Granada, Jose Maria Melo, durch einen Mißbrauch seiner Gewalt am 17. April v. Js. die bestehende Regierung stürzte, den Präsidenten General Obando, und den Vicepräsidenten Obaldia nebst allen Ministern verhaften ließ und den versammelten Kongreß auseinander trieb. Es gelang ihm nicht blos, seine diktatorische Gewalt auf der Hochebene des Landes zu behaupten, sondern auch dieselbe in einigen Provinzen zur Anerkennung zu bringen. Aber er verstand es nicht, sein Kriegsglück zu verfolgen, denn er ließ seinen Gegnern Zeit, eine Heeresmacht von 15,000 Mann zu sammeln und ihn, der nur eine viel geringere Macht zu seiner Verfügung hatte, in die Hauptstadt zurückzudrängen. Dort wurde er am 4. Dezember, nach einer verzweifelten Gegenwehr, mit 3000 Mann gefangen genommen, nachdem er in diesem letzten Kampfe an 1000 Mann auf dem Schlachtfelde verloren hatte. Der Verlust seiner Gegner soll indeß noch größer gewesen sein. Man beschuldigte übrigens den Präsidenten der Republik, General Obando, des Einverständnisses mit General Melo; derselbe ist daher auch suspendirt und wegen Hochverraths vor Gericht gestellt. Die Zügel der Regierung hatte einstweilen der Vicepräsident Jose de Obaldia, ergriffen, der als ein sehr gemäßigter und konservativer Staatsmann geschildert wird. Da dieser sich in seiner Regierung die strengste Gesetzlichkeit zur Pflicht gemacht haben soll und die Todesstrafe für politische Verbrechen in Neu-Granada abgeschafft ist, so glaubte man nicht, daß die Urheber der letzten Revolution den Tod zu befürchten hätten, wenn sie nicht zugleich todeswürdiger gemeiner Verbrechen für schuldig befunden werden, worauf die Anklage mit gerichtet war.

Neuestes.

Preußen. — Berlin, 24. Febr. Der Beschluß der Kreditkommission der zweiten Kammer lautet wörtlich: „1) eine Adresse an Se. Maj. den König zu beschließen in dem Sinn eines von ihr selbst formulirten Entwurfes, in welchem auf die Besorgnisse hingewiesen wird, welche der Gang der auswärtigen Politik der Staatsregierung während der letzten zehn Monate erweckt habe und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß allein in einer festen und konsequenten Politik eine Garantie für die Zukunft Preußens liege; 2) die von der Regierung geforderte Verlängerung des Kredits abzulehnen.“ Man kann mit vollständigster Sicherheit annehmen, daß der Beschluß der Kommission, was sowohl die Adresse als was die Ablehnung anlangt, vom Plenum verworfen werden wird. (A. Z.)

Berlin, 25. Febr. Eine österreichische Cirkularnote vom 17. ds. erklärt die sorgsame Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft für Ehrensache des Bundes, kritisirt die Motive jenes Bundesbeschlusses und hebt die Unthunlichkeit den Bundeskontingenten das Bundesgebiet zum ausschließlichen Stationsort anzuweisen, hervor. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Oesterreich. — Aus Wien vom 23. Febr. wird gemeldet, daß die Erzherzogin Sophie kais. Hoh. genöthigt sei, wegen Unpäßlichkeit das Zimmer zu hüten. Die „Wien. Ztg.“ spricht von einer schweren Erkrankung des Herzogs von Braunschweig. Das Gerücht, daß Baron Bruck nach seiner Rückkehr zu einer Spezialmission nach Berlin bestimmt sei, findet Widerspruch. Er sei zunächst zur Uebernahme des Portefeuille der Finanzen berufen. (A. Z.)

Italien. — O.C. Turin, 21. Febr. Häufige Zusammenrottungen und Widersetzlichkeit bei Steuererhebungen fanden in verschiedenen Orten, zuletzt in St. Michele d'Asti und Bovés statt. Die „Armonia“ meldet, Siccardi sei zum Könige berufen worden.

O.C. Turin, 23. Febr. Die Deputirtenkammer votirte den Schluß der Diskussionen über die Klosterfrage.

Orientalische Angelegenheiten. — Nach einer telegraphischen Depesche der „Allg. Ztg.“ hätten bei dem von den Türken mit Erfolg zurückgeschlagenen Angriff der Russen auf Eupatoria am 17. Februar zwei Kriegsschiffe der Verbündeten unter Kapitän Hastings erfolgreich die Flanken der türkischen Aufstellung in Eupatoria gedeckt.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joh. Schmidt, pens. Soldat von hier, 68 J. a. — Josepha Raab, Näherin von hier, 21 J. a. — Bartholomä Manz, Taglöhner von Haidhausen, 62 J. a. — Kreszenz Apfel, Kammergerichtsdienerswittwe von hier, 84 J. a. — Phil. Jitischka, Soldat vom k. 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, 22 J. a. — Damian Schlegel, Fuhrwesenssoldat vom k. 1. Art.-Regiment Prinz Luitpold, 22 J. a. — Karl Randler, Maurer von hier, 35 J. a. — Karl Mart. Ritter v. Stegmaier, Privatier von hier, 64 J. a. — Anna Dietrich, Schneiderstochter von der Au, 21 J. a. — Anna Mentter, k. Beamtenstochter von hier, 33 J. a. — Anna v. Neumüller, k. Oberrechnungskommissärswittwe von hier, 87 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Leonard Merz, Kaffetier, 55 J. a., in Bamberg. — Hr. Joh. Bapt. Sprenzel, Gastgeber, 63 J. a., in Nesselwang. — Hr. Anton Ertl, rechtsk. Bürgermeister, 60 J. a., in Höchstädt a./D. — Frau Marg. Christine Magdalena Huber, geb. Hildel, Badersgattin, 28 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Zacharias Schreiner, Schuhmachermeister, in Nürnberg. — Frl. Kath. Schuster, k. Forstmeisterstochter, in Bamberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 26. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 61 5/8; 4 1/2proz. 54 1/4. Bankaktien 925; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 1/2; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 125 3/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 7/8. Wechselkurs: Paris 93 1/2; London 117 3/4; Wien 92 1/4.

Augsburg, 26. Febr. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 1/2 fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82 1/4 G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73 5/8 G., 2 M. 73 1/4 G.; Wien in 20ern k. S. — P., 77 1/4 P.; Triest k. S. — — P. 77 1/4 P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99 3/4 G., 3 M. 99 1/2 G.; Berlin k. S. 106 5/8 G.; Leipzig k. S. — P., 106 1/2 G.; London k. S. 9.46 G., 2 M. 9.42 G., 3 M. 9.40 G.; Paris k. S. — P., 117 1/8 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116 7/8 G.; Marseille k. S. 116 7/8 G.; Mailand k. S. 99 1/2 G., 2 M. — P.; Genua k. S. 61 7/8 G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 82 3/4 G.; Venedig k. S. 60 1/4 G., 3 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 26. Febr. Bayer. 3 1/2proz. Oblig. 84 1/2 P., 84 G.; 4proz. — P., 89 1/2 G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89 1/2 G.; ditto 4 1/2proz. 96 1/2 P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission 99 1/2 G.; ditto III. Emission 99 1/2 G.; ditto IV. Emiss. — — P., 100 1/4 G. Bankaktien I. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4 1/2proz. — G.; württemb. 3 1/2proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** Wien, 26. Febr. 5proz. 81 5/16; 4 1/2proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119 3/4; von 1854: 100 7/8; Bankaktien 994; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1855. Wechselkurse: Augsburg uso 120 3/4 G.; London 3 Mt. 12.30. Geldkurse: Münzdukaten —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1090. **Bekanntmachung**

Auf Antrag der Wittwe des Johann Michael Wrth zu Fuchsstadt wird zur Liquidation etwaiger Forderungen an diese und ihren verlebten Ehemann Tagfahrt auf

Donnerstag den 8. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anberaumt und zwar unter dem Nachtheile, daß auf die nicht angemeldeten Forderungen bei Beschaffung der Mittel zur Befriedigung der Liquidirten keine Rücksicht genommen wird.

Euerdorf, 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 2355. **Rothmund.**

1091. **Amortisation.**

Nachdem laut Hypothekenprotokoll von Neuötting Bd. VII. S. 428 vom 10. d. Mts. die auf dem Anwesen des Taglöhners Georg Pallauf in Neuötting liegenden 50 fl. der Brüder Sebastian und Joseph Furtner bezahlt und zu löschen, der Hypothekbrief aber dd. 19. Jänner 1844 zu Verlust gegangen ist, so wird hiemit der Besitzer dieser Urkunde aufgefordert, seine Rechte hieran **binnen 14 Tagen** um so gewisser hier geltend zu machen, als außerdem dieselbe für kraftlos erklärt und die Löschung vorgenommen würde.

Altötting, 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Altötting.
Draudnick, kgl. Landrichter.
E.-Nr. 3298/1. Markl.

1088. **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Greding von Bayreuth wider die Landwirth Johann Adam und Anna Katharina Ponader'schen Eheleute von Grötschenreuth, wegen Forderung, wird zum Verkauf des schuldnerischen Guts-st Bn. 126a Urn. 380 zu Grötschenreuth, bestehend in den Wohn- und Oekonomiegebäuden, $^{1}/_{8}$ Tagw. Garten, $8^{13}/_{16}$ Tagw. Feldern, $8^{1}/_{8}$ Tagw. Wiesen, $3^{1}/_{8}$ Tagw. Holz und $1^{1}/_{2}$ Klafter Gerechtholz, belastet mit 1150 fl. Steuerkapital, 155 fl. Mehrung wegen Gefälls-Umwandlung, 70 fl. desgleichen wegen Handlohnsfixation, 8 fl. $55^{3}/_{4}$ kr. Gefällsbodenzins und 89 fl. $7^{1}/_{2}$ kr. Handlohnsfixum zum k. Rentamt Wunsiedel, zehentbar mit $^{1}/_{3}$ der Pfarrei Wunsiedel — gerichtlich geschätzt auf 5165 fl. wiederholt Termin auf

Samstag den 17. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu in das schuldnerische Wohnhaus geladen, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Wunsiedel, 17. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.
Fürst, k. Landrichter.
E.-Nr. 2466. Morgeneier.

1080. **Bekanntmachung.**

Gant des Wirthes Joh. Bapt. Jungtäubel von Haslach betr.

Nachdem der Bäckermeister Joseph Bauer von Hengersberg an dem bei der erstmaligen Versteigerung der Gantrealitäten geschlagenen Meistgebot von 7580 fl. bis jetzt erst 2996 fl. 16 kr. erlegt hat, so wird auf Antrag des Massagläubigers Bierbräuers Pletiel von Deggendorf vom 25. Jänner l. Js. zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des Jungtäubl'schen Gantanwesens auf

Samstag den 24. März l. Js.,
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Wirthshaus zu Haslach Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber ladet man hiezu mit dem Bemerken ein, daß diesesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Bezüglich der Gutsbestandtheile wird auf das Kreisamtsblatt für Niederbayern vom 21. Okt. 1854 Beil. Nr. 86, die Neue Münchener Zeitung vom 20. Okt. 1854 Nr. 250 und das Deggendorfer Wochenblatt vom 21. Okt. 1854 Nr. 43 verwiesen.

Deggendorf, 16. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Krieger, königl. Landrichter.
E.-Nr. 1731,3320. Holzschuher,

1083. **Bekanntmachung.**

Entschädigung nach Art. 25 Abs. 2 des Ablösungsgesetzes für die Pfarrpfründe Zimern betr.

Die Pfarrpfründe Zimern hat für abgelöste Zehent- und andere Renten die Entschädigung vom 18 zum 20 fachen Betrage nachgesucht und wird die Entschädigungssumme demnächst hier eintreffen.

Auf Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden nun jene Kultusstiftungen, welche auf den abgelösten Zehentrenten die Baukonkurrenzpflicht zu beanspruchen haben, hiemit aufgefordert, ihre dießfallsigen Ansprüche um so gewisser binnen **4 Wochen a dato** bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, als außerdem keine Rücksicht hierauf genommen und das Entschädigungskapital dem Eigenthümer ausgeantwortet werden würde.

Simbach, 16. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Simbach.
v. Woithenberg, k. Landrichter.
E.-Nro. 2584 I.

1089. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf des Wohnhauses der Gebrüder Johann und Johann Michael Rainer von Schlottenhof Hs.-Nr. 12 dortselbst B.-Nr. 171 mit Zubehör, belastet mit 60 fl. Steuerkapital, 20 fl. Mehrung wegen Handlohnsfixation, 30 fl. desgleichen wegen Gefälls-Umwandlung, 1 fl. $15^{5}/_{8}$ kr. Gefällsbodenzins und 26 fl. Handlohnsfixum, geschätzt auf 300 fl., wird widerholt Termin auf

Samstag den 17. März l. Js.,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt. Der Verkauf findet auf Antrag der Interessenten im hiesigen Landgerichtsgebäude statt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Wunsiedel, 18. Febr. 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.
E.-N. 2828. **Fürst**, k. Landrichter.

1082. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung St. Moritz gegen Kittenbacher pct. deb.

Mit Bezugnahme auf die Verkaufs-Ausschreibung d.d. 6. Novbr. v. Js. (siehe Abensberger Wochenblatt Nr. 49, und Neue Münchener Zeitung vom 16. Nov. v. Js.) wird in Folge kreditorschaftlichen Antrages wiederholt zur Versteigerung des Sebastian Kittenbacher'schen Lodner-Anwesens zu Neustadt auf

Freitag den 23. März l Js.,
Nachmittags 2 — 3 Uhr,

in loco Neustadt anberaumt, und zwar mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 103 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Abensberg den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 3851. **Sartori.**

1094. **Bekanntmachung.**

Die Lehrerswittwe Ursula Schäfer von Hörblach, welche am 15. November 1853 ihr Grundvermögen außergerichtlich versteigert hat, hat zum Behufe der Bereinigung ihres Schuldenwesens auf Zusammenberufung ihrer Gläubiger angetragen.

Demzufolge wird Termin zur Liquidation der Forderungen und behufs der Erzielung eines Uebereinkommens auf

Freitag den 16. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, und hiebei bemerkt, daß das Vermögen in dem Erlöse eines Grundstückchens im Betrage zu 51 fl. besteht, und die Kaufschillinge für die übrigen Grundstücke durch die hierauf haftenden Hypotheken absorbirt werden.

Die nichterscheinenden Gläubiger werden bei dem weiteren Verfahren nicht berücksichtigt und den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger als zustimmend erachtet.

Dettelbach den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2581, **Steinbach.**

1092. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden nachfolgende Besitzungen des Sebastian Adler von Rötz am

Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Rathhause zu Rötz nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 §§. 95—101 und §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Schätzungsprotokoll und Kataster können täglich bei Amt eingesehen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden am Termine festgesetzt und haben dem Gerichte unbekannte Steigerer durch gerichtliche Zeugnisse über Leumund und Vermögen sich auszuweisen.

Pl.-Nr. 140, Wohnhaus mit Stadel, Schupfe, Schweinstall und Hofraum, gewerthet auf 1200 fl., Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, 60 fl.,
Antheil am weißen Bräuhause, 30 fl.,
" 434, ein Gemeindetheil von 1812, 100 fl.,
" 1173, Acker vor dem Birken, 1,10 Dezim., 220 fl.,
" 1412, $^{1}/_{4}$ Holzantheil, 2,41 Dez., 100 fl.,
" 994b, Ackerl am Weinberg, 0,26 Dz., 25 fl.,
" 994a, Wiese daselbst, 0,88 Dez., 280 fl.,
" 679, Gartenacker vor dem Hussenthor, 1,05 Dez., 280 fl.

Waldmünchen am 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
L. S. **Dümler**, k. Landrichter.
E.-N. 2018/I. c. Babl.

1095. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des ledigen Adam Landgraf, Sohn der verlebten Sebald Landgraf'schen Eheleute dahier betr.

Etwaige Ansprüche an den geringen Nachlaß des ledigen Adam Landgraf, beziehungsweise an dessen ledige Geschwister Joseph, Jakob und Anna Landgraf von hier sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Mittwoch den 14. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S. den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.
E.-N. 2221. **Welsch**, k. Landrichter.

1100. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Georg Köll von Pang nach Nordamerika betr.

Der ledige Schmidsohn Georg Köll von Pang will nach Nordamerika auswandern.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Guthaben an denselben

binnen 14 Tagen a dato

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung angemeldet werden müssen.

Rosenheim den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Der königliche Landrichter:
E.-N. 4927/a. **Ebenhöch.**

1099. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Rainer Martin, Gütlers von Grünthal, und Kons., nach Nordamerika betr.

Der Gütler Martin Rainer von Grünthal will mit seinem Eheweibe Katharina und seinem Kinde, dann mit seinem Vetter, dem ledigen und großjährigen Franz Rainer von Grünthal und mit Elisabetha Gruber, lediger Schneiderbauerstochter von Grünthal, nach Nordamerika auswandern.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Guthaben an diese Personen hierorts

binnen 14 Tagen a dato

um so gewisser angemeldet werden, als sie außerdem nicht berücksichtigt würden.

Rosenheim am 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.
E.-N. 4986/a. **Ebenhöch**, k. Landrichter.

943.(2b) **Bekanntmachung.**

(Gant des Wirths Bartlmä Müller von Ingstetten betreffend.)

Auf kreditorschaftliches Antringen wird das zur Debitmasse des Wirths Bartlmä Müller gehörige Wirths- und Oekonomie-Anwesen zu Ingstetten dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus:

A. Gebäulichkeiten:

1) Pl.-Nr. 92a, 0 Tagw. 32 Dez., worauf

a) das Tafernwirthshaus mit Keller, 2 Etagen und Bodenraum, massiv von Ziegelsteinen aufgeführt und einfach mit Platten gedeckt, mit laufendem Wasser versehen, dann eingebauter Brauerei, Mezge und Hude, werth 4200 fl.

sammt Pertinenzien zum Bräuhause werth 173 fl. 55 kr.

b) der besonders stehende Stadel, aus Mauer und Fachwerk, theilweise mit Platten, theilweise mit geschabten Hohlziegeln gedeckt, mit eingebautem Pferde- und Rindviehstalle, werth 900 fl.

2) Pl.-Nr. 92$^1/_2$, eine Holzhütte mit Schweinställen, 4 Dezim., werth 60 fl.

B. Grundstücke.

			Tgw.	Dez.	Bon.	Werth
Pl.-Nro.	92b	Wurzgarten beim Haus	0	4	8	15 fl.
"	93	Grasgarten	1	25	22	500 "
"	684	unterer Maierbergacker	2	80	12	550 "
"	554	Birnbaumacker	0	52	11	100 "
"	496	Acker im Grund	0	18	12	20 "
"	892	Acker am Tafertshoferweg	0	18	9	18 "
"	904	Halbenbergacker	0	7	4	4 "
"	459	unteres Riedmahd	1	76	17	450 "
"	844	Hautmahd	3	45	14	700 "
"	876	Handmahdviertel	0	28	8	30 "
"	424	Steinacker am Schleebucherweg	0	68	13	100 "
"	554$^1/_2$	Birnbaumacker	0	76	11	150 "
"	563	Eberacker	1	84	8	300 "
"	885	Brielacker	2	15	8	315 "
"	885$^1/_2$	Fürschnellerwiese	0	14	5	10 "
Pl.-Nro.	880	Brielwiese	2	32	10	350 "
"	897	oberes Stellmahd	1	48	7	150 "
"	874	äußerer Hautacker	3	25	15	700 "
"	879	im Brielacker	4	8	9	800 "
"	62	unterer Krautgarten	0	2	15	5 "
"	68	detto	0	2	19	6 "
"	831	detto	0	6	14	18 "
"	1096	Forstrechtsentschädigungstheil im Eichbühl	2	36	5	250 "
"	602	Ziegelgehacker	1	67	11	300 "
"	738	vorderer Schwegacker	2	8	11	300 "
"	926b	die schöne Wiese	0	28	14	30 "
"	426	Schluchtacker	0	91	17	200 "
"	972	unteres Stellmahd	2	17	9	550 "

C. Rechte.

1) Die reale Tafernwirths-, Brau-, Bäcker-, Metzger-Gerechtsame, Branntweinbrennerei und Huckergerechtsame werth 905 fl.

2) Forstrecht zu 10 Klafter Fichtenholz jährlich werth 1250 fl.

Auf dem Anwesen haften 16,218 fl. Hypothekschulden, und sind die Gebäude mit 5950 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Nähere Aufschlüsse können aus den zur Einsicht bereit liegenden Akten erholt werden.

Zur Annahme der Kaufsangebote wird Termin auf

Montag den 2. April l. Js., Nachmittags 2 – 4 Uhr,

im Wirthshause zu Ingstetten anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, und Steigerungslustige, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, sich um so gewisser hierüber auszuweisen haben, als sie außerdem zu Kaufsangeboten nicht gelassen werden würden.

Roggenburg den 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht.

Pubringer, k. Landrichter.

E.-N. 2350. c. Dittmann.

1097.(2a) **Bekanntmachung.**

Im Konkurse der Bierbrauerswittwe Anna Löchler, gebornen Münch dahier, wird zur Versteigerung des Wohn- und Bräuhauses Lit. A. Nr. 112, Pl.-Nr. 193, mit der dazu gehörigen Küferwerkstätte, Stall und Keller, Pl.-Nr. 156, in der Fischergasse dahier gelegen, Termin auf

Mittwoch den 11. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Gemeinschuldnerin anberaumt und werden die Strichsbedingnisse vorher bekannt gemacht werden.

Ebenso werden an diesem Termine die noch vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthstischen, Bänken, verschiedenen Brauutensilien, mehreren großen und kleinen Fässern, Küchengeräthschaften rc. gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

E.-N. 3222/1932. c. Häcker.

876.(2b) **Bekanntmachung.**

Den Nachlaß der Metzgerseheleute Leonhard und Christine Thenn dahier betr.

In Folge Antrags der Erbsinteressenten wird das zur Nachlaßsache rubr. Betreffs gehörige Wohnhaus Lit. G. Nr. 233 im Wernstergäßchen dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Samstag den 17. März l. J., Vormittags 9 – 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 6 des unterfertigten Gerichts Termin bestimmt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben, sowie die Strichsbedingungen im Verkaufstermine bekannt gegeben werden, und daß der Zuschlag von der Zustimmung der Betheiligten abhängig gemacht wird.

Bestandtheile des Hauses:

Dasselbe ist zweistöckig, gemauert, besteht zu ebener Erde aus einem Hofraum mit Pumpbrunnen, Schafstalle, einem heizbaren Zimmer mit Küche und Speise und Waschküche, über einer Stiege aus einem heizbaren Zimmer mit zwei Kammern, Küche und Speise; das Dachgeschooß besteht aus zwei Böden; der bauliche Zustand ist durchgehends gut, die Schätzung 2000 fl.

Augsburg den 8. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:

Graf Du Ponteil.

E.-N. 2002. c. Rothhaft.

1019.(2b) **Bekanntmachung.**

St. Marie Eglise, Frhr. v., k. Landrichter gegen Hypolit Hautmann von Mischenried, Hypothekzinsen betr.

Nachdem sich bei der am 18. Januar l. Js stattgefundenen Tagsfahrt zur Versteigerung des in den Neuesten Nachrichten Nr. 308 und 329, dann in der Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 311 und 325, Jahrgang 1854 näher beschriebenen Schweizgutes Mischenried kein Käufer eingefunden hat, so wird auf klägerischen Antrag zur zweiten Versteigerung dieses Gutes geschritten, und hiezu Tagsfahrt zu Mischenried auf

Donnerstag den 8. März l. Js., Vormittags 10 – 12 Uhr,

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Starnberg den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Starnberg.

D. l. a.

Ströhlein, k. Assessor.

E.-N. 1786. c. Kiler.

691.(3c) **Bekanntmachung.**

Der aus Heutingsheim im Königreiche Württemberg gebürtige, nunmehr zu Markt Schorgast ansäßige Realitäten- und Kramhandlungs-Besitzer Karl Gottfried Friedrich Kern und dessen Verlobte, die ledige Oekonomiegutsbesitzerstochter Margaretha Opel von Pulst haben für ihre bevorstehende Ehe nicht nur während der Minderjährigkeit der Braut, sondern überhaupt die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch der Vorschrift gemäß veröffentlicht wird.

Berneck den 5. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, kgl. Landrichter.

E.-N. 3756. c. Hörath.

1081. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Realitäten der Erhard Dietz'schen Erben dahier als:

1) Ein Haus Nr. 275 K.-N. 918, aus 220 fl. besteuert und mit 52 kr. Handlohnsfrum belegt, geschätzt auf 500 fl.,

2) $^7/_{16}$ Morgen Feld beim rothen Kreuz, K.-Nr. 919 mit 70 fl. Steuerkapital, dann 18$^1/_4$ kr. Handlohnsfrum zur Ablösungskasse des Staats belegt, geschätzt auf 150 fl.,

3) 1$^1/_2$ Morgen-Feld auf'm Sand, K.-Nr. 1126 mit 110 fl. Steuerkapital, 14$^1/_4$ kr. Geld und 1 fl. 56$^1/_4$ kr. Zehentbodenzins, dann 6 fl. fixirten Handlohnsäquivalent belastet, geschätzt auf 250 fl., und

4) $^9/_{16}$ von 2$^1/_4$ Tagw. Feld beim Froschbrunnen unter der Wachmeistersleiten, K.-Nr. 1472 mit 210 fl. Steuerkapital, 1 fl. 23$^3/_8$ kr. Geld-, 1 fl. 56$^3/_8$ kr. Zehentbodenzins, dann 9 fl. 12 kr. fixirten Handlohn und 4 fl. 36 kr. Handlohnsäquivalent belastet, geschätzt auf 300 fl., am

Freitag den 16. März l. Js., Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterfertigten Gerichte öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach den 24. Januar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

Hofmann.

E.-N. 3409/2355. c. Schauer.

1093. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden im Wege der Hilfsvollstreckung nachstehende dem Krämer Matthias Blanchard von Neunstetten, b. Ger., und seiner Ehefrau gehörigen Grundbesitzungen, als:

1) Wohnhaus Nro. 21 in Neunstetten nebst Gemeinderecht,

2) Wiese bei der Altmühl zu 0 Tgw. 43 Dezim., Pl.-Nr. 681,

3) Acker im Eulesbuck zu 0 Tagw. 61 Dezim., Pl.-Nr. 367a,

4) Wiese im Eulesbuck zu 0 Tagw. 10 Dezim., Pl.-Nr. 367b,

5) Wiese im Espelein zu 0 Tagw. 52 Dezim., Pl.-Nr. 762,

zusammen gerichtlich geschätzt auf 965 fl.,

in loco Neunstetten im Heubeck'schen Gasthause daselbst am

Montag den 23. April l. Js., Vormittags 10 12 Uhr,

öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und zwar nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 98 und 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß nur zahlungs- und besitzfähige Käufer zugelassen, und die Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Die Beschreibung dieser Grundbesitzungen sowie die darauf ruhenden Lasten und Abgaben können bis dahin bei unterfertigtem Gerichte aus den betreffenden Katastern eingesehen werden.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2918. **Dennefeld.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 50.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 28. Februar 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
26	+3°,0	+8°,0	+4°,0	313‴,34	313‴,52	313‴,76	2‴,1	4‴,0	2‴,5	OSW	SSW	W.	—	—	Etw. Regen Bewölkt.	Feiner Regen.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,5.			Mittlerer Barometerstand: 313‴,57.													

München 28. Februar.

Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns bewogen, die nach den Bestimmungen des Tit. VII. §. 22 der Verfassungs-Urkunde zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtages auf weitere zwei Monate zu verlängern. Indem Wir euch dieses eröffnen, bleiben Wir euch mit Königlicher Huld und Gnade gewogen. München, den 24. Februar 1855. **Max.** Freiherr v. d. Pfordten. Dr. v. Aschenbrenner. v. Ringelmann. v. Lüder. v. Zwehl. Graf v. Reigersberg. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl der General-Sekretär, Ministerialrath Epplen. An 1) die Kammer der Reichsräthe, 2) die Kammer der Abgeordneten. Die Verlängerung des gegenwärtigen Landtages betreffend.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Geheimen Rath und Leibarzt Dr. Anton Schrettinger zum Obermedicinalrathe außer dem Status ohne Gehaltsbezug und in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 27. Febr. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena ist, von Darmstadt kommend, wohin sich Allerhöchstdieselbe zum Besuche Ihres königlichen Herrn Vaters, Sr. Maj. des Königs Ludwig, begeben hatte, gestern Abend hier eingetroffen und in der kgl. Residenz abgestiegen.

† **München**, 27. Februar. Gestern Vormittags hat auf der Bahn zwischen Bamberg und Lichtenfels ein Zusammenstoß einer einzelnen Maschine mit einem Güterzuge, bei welchem sich keine Passagiere befanden, stattgefunden. Bei diesem Unfalle wurden mehrere Beelenstete mehr oder minder beschädigt, und eine Anzahl Güterwägen zertrümmert. Auch die Bahn ist auf eine weitere Strecke zerstört worden, so daß die Züge unterbrochen werden mußten. Dermalen ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt.

** **München**, 27. Febr. Es freut uns mittheilen zu können, daß eine gestern mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht, wonach die Kammer der Abgeordneten abermals den Verlust eines ihrer Mitglieder, des Hrn. Frhrn. v. Harold, königl. Landrichters zu Trostberg, durch den Tod desselben zu beklagen haben sollte, sich als ungegründet erwiesen hat. Es ist vielmehr in dem Befinden des allerdings Erkrankten eine entschiedene Besserung eingetreten.

** **München**, 27. Februar. Wie in den Vorjahren dem hiesigen allgemeinen Krankenhause die großmüthigsten Schankungen zugewendet wurden, welche daselbst auf zwei zur Ehrung seiner Wohlthäter aufgestellten Gedenktafeln aus Marmor verzeichnet sind, so ist dasselbe auch im letztverflossenen Jahre mit namhaften Legaten bedacht worden, und zwar aus der Verlassenschaft 1) der Sekretärswittwe Frau Franziska Ziegler mit 3186 fl. 43 kr., 2) der Privatierswittwe Frau Josepha Lachmayr mit 1000 fl., 3) der ledigen Haushälterin Anna Heldeis mit 200 fl. und 4) der k. Landrichters- und Regierungsraths-Wittwe Frau Sophie von Schmaus mit 200 fl., in Summa 4586 fl. 43 kr. Neben der dankbarsten Anerkennung solcher für das Wohl der leidenden Menschheit werkthätigen Liebe kann auch dieser Krankenanstalt die gebührende Würdigung ihres Strebens nicht versagt werden, womit sie an nichts es mangeln läßt, was zur Linderung und Heilung der Leiden ihrer Pfleglinge dienlich sein könnte. Darum ist es auch ein gerechter Wunsch, daß noch recht viele edle Menschenfreunde zu gleichem Wohlthun sich begeistert fühlen möchten, damit diese Heilanstalt auch bei den durch die zunehmende Bevölkerung sich immer mehr steigernden Anforderungen an sie, wie bisher, eine ebenso hilfreiche als vortreffliche Zufluchtsstätte für die Leidenden sein und bleiben könne.

:: **Aus Niederbayern**, 25. Febr. Wenn man so häufig in öffentlichen Blättern von zunehmender Verarmung, Noth und Entsittlichung unter dem Landvolke liest, so dürfte neben Anderem der Grund auch gewiß darin liegen, daß man vielfach vom Geiste des Christenthums und auch von einer in diesem Geiste abgefaßten heilsamen Verordnung abgekommen ist, die schon seit mehr denn 60 Jahren besteht, nemlich von der Dienstbotenordnung. Diese am 2. Mai 1781 erlassene, den 31 Juli 1841 (Beilage zum Kreis-Intelligenzblatte für Niederbayern Nr. 31) neuerdings eingeschärfte und noch bis heute giltige Verordnung, enthält sehr nützliche und heilsame Bestimmungen; besonders sind es die §§. 20—40, welche die Uebelstände trefflich erfassen und ihnen Einhalt zu thun suchen. Würde diese Dienstboten-Ordnung allseitig strenge vollzogen, und namentlich auch von den Hausleuten, vorzüglich auf dem Lande, einhellig und gewissenhaft befolgt werden, es müßte und würde gewiß so manche Klage verstummen. Nur den §. 2 möchten wir, was auch von anderer Seite schon mehrfach angeregt wurde, unseren Zeiten angemessen geändert, nemlich statt des Zieles „Lichtmeß", das Ziel „Georgi" festgesetzt sehen. Von Lichtmeß bis Georgi sind auf dem Lande die Arbeiten eben nicht sehr gehäuft und dringend; daher entläßt der Landmann um Lichtmeß die überflüssigen Dienstboten und stellt sie erst zu Georgi wieder ein. Natürliche Folge davon ist, daß um diese Zeit Viele dienst-, arbeit- und brodlos werden und gar oft nicht einmal um das Essen Dienst und Arbeit finden, woraus die Armuth, Noth und Entsittlichung ihre Nahrung schöpfen, wie sie eben in unseren Zeiten zu Tage treten. Da es sich vornehmlich um die Kost handelt, so ließe es sich allenfalls noch entschuldigen in solchen Gegenden, wo man dem Boden die Produkte abzwingen muß; wenn aber dieses in Gegenden der Fall ist, welche die Kornkammern Bayerns heißen, so erscheint dies fast unbegreiflich.

Passau, 28. Febr. Wie anderwärts sind auch hier mehrere ärarialische Gebäude im Laufe voriger Woche besichtiget und ausgemessen worden, um daselbst nöthigenfalls eine größere Anzahl Militärs unterzubringen. — An unsern Uferbauten wird jetzt unausgesetzt gearbeitet, um dieselben vor dem vielleicht bald erfolgenden Eisgange schadlos zu halten. (Pass. Don. Z.)

§ **Augsburg**, 26 Febr. In der jüngsten öffentlichen Magistrats-Sitzung erhielten die polizeilichen Vorkehrungen zur möglichst raschen Wegräumung der in der Stadt angehäuften Schneemassen die verdiente Anerkennung und Billigung des Kollegiums, wobei wir erfuhren, daß vom 17. bis 23. ds. eine desfallsige Ausgabe von 335 fl. stattfand, und daß bis jetzt die Hauptstraßen der Stadt — vom Wertachbrucker-Thor bis zu St. Ulrich, und vom Jakober- bis zum Klinker- und Göggingers-Thor — für den Verkehr bereits frei gemacht sind, während im Laufe dieser Woche mit den übrigen Stadttheilen ein gleiches zu geschehen hat, zu welchem letztern Zwecke bereits die Beihilfe der Bürger und Einwohner in der Art anbefohlen wurde, daß binnen acht Tagen die Stadt von Schnee geräumt sein müsse, mit der Androhung, die Versäumniß des Einen oder Andern, auf deren Kosten nachholen zu lassen. Zugleich ist an die Pferde- und Fuhrwerksbesitzer in den nahe liegenden Orten die öffentliche Einladung ergangen, sich gegen angemessene Vergütung bei der Hinausschaffung des Schnees zu betheiligen. — Der vorgestern Nachts eingetretene heftige Frost schlug schon im Verlaufe des gestrigen Vormittags, unter dem Einfluß des von Südwest wehenden Windes, in laue und regnerische Witterung um, in dessen Folge man selbst am gestrigen Sonntag Hunderte von Händen und zahlreiche Fuhrwerk mit der erwähnten Arbeit beschäftigt sah. Heute Morgens stellte sich bei fast warmer Temperatur ein feiner Regen ein, der namentlich den noch auf den Dächern liegenden Schnee rasch zum schmelzen bringt,

dabei aber auch die Wege unter Wasser setzt. — Der bisherige k. Stadt-Kommandant von Augsburg, Hr. Generalmajor v. Wenniger, hat aus Anlaß seines Austritts aus der Garnison den Stabs- und Ober-Offizieren, dann den Unteroffizieren und der Mannschaft des hiesigen kgl. Landwehrregiments ein ehrendes Anerkennungsschreiben zukommen lassen, worin denselben, neben dem Dank hinsichtlich des stets bethätigten Eifers und Bereitwilligkeit für den Dienst, auch die volle Zufriedenheit in Bezug der stets an den Tag gelegten musterhaften Ordnung, schönen Haltung und Propreität ausgedrückt wurde. — Im Laufe des verwichenen Monats wurden bei dem hiesigen Magistrate 643 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, von der Polizei-Mannschaft 293 Arretirungen bewerkstelligt, 19 Individuen den kompetenten Gerichtsbehörden überliefert und von 145 beim Vermittleramt angebrachten Streitsachen 123 verglichen. Ferners fanden außer den täglich beschäftigten Fleischvisitationen 250 Brodvisitationen in gewöhnlicher und außergewöhnlicher Weise und ebenso die Biervisitationen statt, wobei wir bemerken, daß die hiesigen Biere im Durchschnitte gut und schmackhaft genannt werden können, wie denn auch die sonst so häufigen Klagen in den hiesigen Tagblättern dagegen seit längerer Zeit ganz schweigen, was wohl für unsere Behauptung sprechend sein dürfte. — Der letzte Hopfenmarkt dahier brachte im Ganzen 4789 Pfd. zum Verkauf, wovon 2463 Pfd. für die Totalsumme zu 5335 fl. 17 kr. abgesetzt und die restigen 2326 Pfd. aufgelagert wurden. Die wahren Mittelpreise stellten sich wie folgt fest: Markt Au und Umgebung, neues 1854: 210 fl. 43 kr.; Spalter Stadtgut, ächt neues 1854: 232 fl. 55 kr.; aus Spalter Umgebung, neues 1854: 214 fl. 15 kr.; aus Mittelfranken, neues 1854: 221 fl. 29 kr. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 214 fl. 32 kr.; Leitmeritz-Auschaer, neues 1854: 220 fl. 22 kr. per Centner. — Der Jahresbericht der Kreis-Gewerbs- und Handelskammer für Schwaben und Neuburg pro 1854 ist soeben erschienen. Wir werden Gelegenheit nehmen darauf zurückzukommen

ƷƷ Bamberg, 15. Febr. Nach bereits erfolgten Bekanntmachungen der marianischen Bürgersodalität und der Gesellschaft Concordia finden am Sonntag den 4. März zwei Festlichkeiten zur Feier der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig statt. Erstere, eine religiöse Genossenschaft, läßt in der St. Jakobskirche, welche von Sr. Maj. König Max I. den hiesigen Bürgern geschenkt worden war, ein feierliches Denkamt abhalten, während letztere die städtischen Gremien und die k. Landwehr zu einem darauffolgenden Festdiner eingeladen hat. Zugleich soll aber auch im Laufe dieser Woche durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischof im Dome eine große Dankfeier celebrirt werden, während ein Comite zusammengetreten ist, um auch ein weltliches Fest mit Vertretung aller Stände zur Feier der Wiedergenesung des hochherzigen Domrestaurators und vielgeliebten Königs Ludwig zu veranstalten. — Die im Betreffe unserer beabsichtigten Gasbeleuchtung eingetretene Differenz durch den Beschwerdeeinspruch der Gaskompagnie Nürnberg-Mainz, ist durch einstimmigen Magistratsbeschluß, welcher auf Zurückweisung und auf Bezahlung der gemachten Vorarbeitungsauslagen der genannten Gesellschaft lautet, beseitiget. — Die projektirte Kammgarnfabrik beschäftigt fortwährend die hiezu niedergesetzte Kommission und ist gegründete Hoffnung auf deren Realisirung vorhanden, da bereits auch ein Hauptpunkt, die erforderliche Wasserkraft, ermittelt sein soll. Hr. Ingenieur Riedinger ist die Seele dieses Unternehmens. — In unserer sehr thätigen und wohl renommirten Buchner'schen Verlags-Buchhandlung ist soeben die 3., sehr vermehrte Auflage des „Handbuches für Landgemeinde-Verwaltungen" zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokal-Schul-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber, verfaßt vom Herrschaftsrichter Wunder in Wilhermsdorf mit 189 Seiten Anleitung und 129 Seiten Formularen erschienen, welches im Kreisamtsblatte von Oberfranken durch hohe Regierungs-Entschließung vom 12. d. Mts. allen Landgemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen wiederholt zur Anschaffung als höchst nützlich empfohlen wird, „da es nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung und namentlich mit Rücksicht auf das Gesetz vom 28. Mai 1852, die Distrikts-Räthe betreffend, die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, ferner die Armenpfleger in den Landgemeinden in leicht verständlicher und gedrängter, dabei aber doch erschöpfender Weise über ihre Stellung und ihre Verhältnisse zu einander, ihre Rechte und Pflichten belehrt. Am Schlusse ist eine große Anzahl von Formularien und Beispielen solcher Aufsätze beigegeben, welche bei den Gemeindeverwaltungen vorzukommen pflegen, wie Leumundszeugnisse, Erklärungen in Ansässigmachungs- und Verehelichungssachen, Bitt- und Beschwerde-Vorstellungen, Protokollen über Verpachtungen etc. etc." Ich erlaube mir diesen Auszug aus der kgl. Regierungsempfehlung in ihrem weit verbreiteten Blatte um so mehr mitzutheilen, als das fragliche Werk bei der, trotz des geringen Preises von 1 fl. 45 kr., vorzüglichen Ausstattung, wegen seines großen praktischen Werthes eine allgemeine Verbreitung verdient, indem es einem wirklichen Bedürfnisse der Landgemeinden abhilft.

Würzburg, 25. Febr. Gestern Abend brachten die Studirenden der Medizin Hrn. Hofrath Dr. Scanzoni als Zeichen ihrer Hochachtung einen Fackelzug, woran sich ein großer Commerce im Theaterhaus anschloß. (Würzb. Anz.)

Aus dem Westrich (bayer. Pfalz), 21. Febr. Die Baumwollen-Industrie war bisher in unserer Pfalz unbeachtet geblieben, bis vor zwei Jahren das erste derartige Etablissement im pfälzischen Westrich, in Kaiserslautern, errichtet wurde und bereits im Betriebe ist. Daß ein günstiger Erfolg von derartigen Unternehmen außer Zweifel, geht daraus hervor, daß sich auch eine Gesellschaft in Ludwigshafen zur Errichtung einer weiteren Spinnerei gebildet hat. Die erste Baumwoll-Spinnerei-Gesellschaft zu Kaiserslautern beabsichtigt dem Vernehmen nach, eine Vergrößerung und Ausdehnung ihres Etablissements, welches bereits in seinem Betriebe einer großen Anzahl von bisher müßigen Arbeitskräften Beschäftigung und den ärmeren Bewohnern der Umgegend Verdienst gewährt, vorzunehmen. Diese Gesellschaft, besorgt für das Wohl ihrer Arbeiter, hat auch eine Kranken- und Unterstützungsanstalt, in welche 4 Prozent von den Arbeitslöhnen, ohne Abzug an diesen, von ihr einbezahlt werden, errichtet, und um den Sinn für Sparsamkeit zu wecken und die guten Folgen derselben möglichst umfangreich herbeizuführen, auch zugleich eine Ersparnißkasse gegründet. Für dieses Etablissement und zur Ausdehnung desselben bestehen die günstigsten Verhältnisse — Vortheile, wie sie keinem anderen zur Seite stehen; demselben stehen zu weiteren Anlagen: Terrain, die billigsten Baumaterialien und Arbeitskräfte zur Verfügung. Der Verwaltungsrath leitet mit aller Uneigennützigkeit und Energie die Verwaltung, so daß das Aufblühen und Gedeihen dieses Etablissements nicht im geringsten zu bezweifeln ist. (Kais. W. f. St. u. L.)

Hannover. — Am 23. Februar Morgens 1 Uhr verschied zu Göttingen der große Mathematiker und Astronom Gauß nach mehrmonatlicher schwerer Krankheit. Sein Ruhm erfüllte die Welt, er war nicht blos der größte Mathematiker des Jahrhunderts, sondern einer der größten aller Zeiten gewesen. (A. Z.)

Mecklenburg. — Der „Volksfreund" berichtet aus Bützow vom 20. Febr.: „Auf Helgoland ist jetzt eine Werbestation errichtet, um deutsche Landeskinder für die englische Fremdenlegion anzuwerben. Es sind bereits 136 Mann dort angeworben und befinden sich darunter drei Mecklenburger. Acht Mecklenburger haben sich bereits gemeldet, es sind aber nur drei Mann davon als dienstfähig angenommen."

Freie Städte. — Frankfurt, 23. Febr. Nach der zwischen Luxemburg und Nassau getroffenen Uebereinkunft über die Bildung ihrer Brigade wird Limburg ein Regiment Kavallerie von 870 Pferden, Nassau dagegen die Infanterie und Artillerie stellen. (Frkf. J.)

Preußen. — Ueber den Stand der Unterhandlungen zwischen Preußen und den Westmächten sagt eine Mittheilung in der „Allg. Z.", daß Preußen in Paris und London erklärt habe, Oesterreich auch dann mit seiner Macht schützend zur Seite stehen zu wollen, wenn dieses sich genöthigt sähe durch die Schuld Rußlands die Offensive gegen das letztere zu ergreifen. Man erwarte in Berlin nur noch die offiziellen Aufschlüsse in aller Form über die Interpretationen der vier Garantien aus Paris und London, um dann in das europäische Concert in Wien, d. h. in die Friedensverhandlungen einzutreten. Bis jetzt habe das preußische Kabinet zwar vertrauliche Mittheilungen über die Absichten der Westmächte von diesen erhalten, aber man verlange zuverlässige, authentische, offizielle Erklärungen, weil man sich nur an solche bei den Friedensverhandlungen halten könne.

Oesterreich. — Wien, 24. Febr. Aus dem Anlasse des bevorstehenden beglückenden Ereignisses der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin sind an mildthätigen Spenden im Sinne des Allerhöchsten Handschreibens vom 15. l. M. dem Minister des Innern behufs der Widmung zu von ihm näher zu bezeichnenden wohlthätigen Zwecken neuerlich nachstehende Beträge zugekommen: Von dem Hrn. Frhrn. v. Rothschild ein Betrag von viertausend Gulden. Von dem k. k. privilegirten Großhändler Hrn. Alois Friedrich Perissutti der Betrag von eintausend Gulden. Von dem Großhandlungshause M. H. Weikersheim und Komp. ein Betrag von Eintausend Gulden, mit der Bestimmung, zu wohlthätigen Zwecken der christlichen und der israelitischen Gemeinde mit je fünfhundert Gulden verwendet zu werden. — Graf Rechberg begibt sich sicherem Vernehmen nach vorläufig nicht nach Italien zurück, sondern geht nach Frankfurt, um den Posten eines Bundes-Präsidialgesandten bei der Bundesversammlung zu übernehmen. Frhr. v. Prokesch-Osten soll als österreichischer Bevollmächtigter am Wiener Friedens-Kongresse theilnehmen. — Se. Maj. der Kais. hat dem berühmten Löwenjäger Lieutenant Gerard in Algier einen Wiener doppelläufigen Jagdstutzen und einen Hirschfänger zustellen lassen. — Das Ansuchen der Börsenkammer um Ueberlassung des Universitätsgebäudes für die Börse ist, wie die „Presse" vernimmt, vom hohen Finanzministerium günstig beschieden worden. (Donau.)

O.C. Venedig, 23. Febr. Se. k. Hoh. der Kronprinz Albert von Sachsen ist auf seiner Durchreise nach Turin hier eingetroffen.

Die „Gazz. uf. di Verona" schreibt: „Obwohl wir bereits ausdrücklich erklärt haben, daß die letzten, in Folge mazzinistischer Umtriebe veranlaßten Verhaftungen sämmtlich in der Lombardei stattgefunden haben und keine Verhaftung aus solchem Grunde in Verona vorgenommen worden ist, so lesen wir doch mit nicht geringer Verwunderung in einer Korrespondenz aus Florenz vom 8. d. Mts. die Notiz, daß auch in Verona Verhaftungen wegen mazzinistischer Umtriebe stattgefunden hätten. Wir ergreifen diese Gelegenheit, um wiederholt die Versicherung auszusprechen, daß in Verona keine Verhaftungen aus diesem Beweggrunde vorgekommen sind, daß der gesunde Sinn und die Loyalität der Bevölkerung weit entfernt sind, hierzu Anlaß zu geben

und daß in Verona, wo der Karneval unter Festen und Unterhaltungen aller Art verläuft, die vollkommenste öffentliche Ruhe herrscht."

Italien.

In der Sitzung der zweiten Piemontesischen Kammer am 17. d. Mts. sprach der Abgeordnete Ghiglini gegen das Klostergesetz; er motivirte seine Einwendungen durch Citirung der Artikel 1 und 2 des Statuts und mehrerer Bestimmungen des Civilgesetzbuchs. Fromme Körperschaften seien nicht durch das Gesetz ins Leben gerufen, sondern aus dem Rechte der Assoziation hervorgegangen und durch die beantragte Aufhebung werde auch das Eigenthumsrecht verletzt. Für das Gesetz sprachen der Abgeordnete Michelini und der Ministerpräsident, der vorzugsweise bemüht war, die finanziellen Vortheile desselben zu beleuchten. — Ein Cirkulandum der verschiedenen Provinz-Intendanten an die ihnen unterstehenden Syndici macht dieselben aufmerksam, daß die Regierung zwar die Veröffentlichung der päpstlichen Allokution vom 22. v. Mts. nicht verbiete, daß sie aber durchaus nicht gestatten wolle, daß dieselbe oder das ihr beigegebene Monitorium von irgend einem Priester in Pastoralschreiben oder in was immer für einer Weise veröffentlicht, oder daß direkt oder indirekt gegen das Vorgehen der Regierung gerichtete Anspielungen auf jene päpstlichen Erlässe gemacht würden. Die Syndici werden beauftragt, jedem solchen Verfahren hindernd entgegenzutreten und wo ihnen solches nicht gelingen sollte, den Urheber der erwähnten Veröffentlichungen und Anspielungen dem nächsten Untersuchungsrichter unter Darstellung der Thatsachen anzuzeigen. — Dem „Corr. merc." zufolge wird Se. Maj. der König eine Reise nach der Insel Sardinien unternehmen. — Dem Vernehmen nach bereitet Caval. Massimo d'Azeglio eine Schrift vor, in der er bemüht sein wird, die öffentliche Meinung in Piemont für das Klostergesetz zu stimmen. — Die Nachricht, daß Catania durch ein Erdbeben zerstört worden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Es wurde von Genua aus telegraphisch in Livorno angefragt, wo man nichts von dem Unglücke wußte. (Wien. Ztg.)

O.C. Genua, 21. Febr. Se. Maj. der König von Neapel hat 40 politische, darunter einige hier weilende Flüchtlinge und andere ehemalige Offiziere begnadigt. Die modenesische Regierung hat den Belagerungszustand von Carrara und Avanza am 17. d. Mts. aufgehoben.

Aus Rom wird der „Gazz. di Venez." vom 17. d. Mts. geschrieben: „Die Verhaftung Signorin's in Forli hat zu einer zweiten politischen, sehr wichtigen Arretirung geführt. Ein gewisser Vitali aus Forli, ein Bildhauer, der sich seit sechs Monaten hochverrätherischer Umtriebe schuldig machte, ist eingezogen worden. — In Ancona werden große Festlichkeiten vorbereitet, um die Gnade Sr. Heiligkeit des Papstes, der die Stadt wieder zu einem Freihafen gemacht hat, in würdiger Weise zu feiern.

Schweiz.

Bern, 21. Febr. Die Schweiz ist gegenwärtig dasjenige Land Europas, welches das vollständigste Telegraphennetz besitzt. Es kommt hier ein Telegraphenbüreau auf 25,000 Einwohner, in England auf 56,000, in Sardinien auf 70,000, in Belgien auf 130,000, in Frankreich auf 290,000, in Preußen auf 320,000 rc. Die niedrige Einheitstaxe von 1 Fr. für eine Depesche von 25 Worten im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft hat bis jetzt in keinem andern Lande vollständige Nachahmung gefunden. Im Jahre 1854 wurden im Innern der Schweiz 109,599 telegraphische Depeschen befördert gegenüber 74,095 Depeschen im Jahre 1853. Im Verkehr mit dem Auslande ergaben sich 17,716 gegenüber 8491 im Jahre 1853. Es transitirten durch die Schweiz 1852 Depeschen. Die Gesammteinnahmen betrugen 235,700 Fr. gegenüber 144,600 Fr. im Jahre 1853 und die Ausgaben 218,700 Fr. somit ein Einnahmeüberschuß von 17,000 Fr. Im letzten Jahre sind 20 neue Telegraphenbüreaux errichtet worden, so daß am Ende des Jahres 90 Büreaux im Betriebe waren. — Die summarische Lebensmitteleinfuhr vom 1. bis 15. Febr. weist unter Anderem auf: 67,214 Ctr. Korn, 21,655 Ctr. Mais, 7134 Ctr. Reis, 12,701 Ctr. Mehl. — General Ochsenbein wird täglich von Paris in Besançon erwartet. Die Anmeldungen für Offiziersstellen in der Fremdenlegion sind so stark, daß schweizerische Bataillonskommandanten mit Hauptmannsstellen und Oberstlieutenants als Majore eintreten. Der Eintritt junger Mannschaft ist besonders zahlreich aus dem Jura, welcher viele Erinnerungen aus der Kaiserzeit bewahrt hat. Daß nun Oberst Gehret aus Aargau wirklich geht, hat zur Folge, daß auch aus diesem Kanton die Reisläuferei in großem Maßstabe begonnen hat. Briefe von Schweizern, die in der französischen Armee in der Krim dienen, entwerfen von dem Zustande derselben ein Bild, das nicht viel hinter den Schilderungen, welche die „Times" über die englische Armee brachte, zurückbleibt. (Frkf. J.)

Der Bundesrath hat am 22. Februar Vervollständigung der Untersuchung über die Vorfälle bei den tessinischen Nationalrathswahlen in Russo, Intragna und Lavatezzo angeordnet. (Basl. Z.)

v. Beroldingen ist nach einer langen Konferenz mit dem Staatsrath von Tessin am 22. ds. nach Mailand zurückgekehrt. Wahrscheinlich wird er mit Sidler bald ganz heimkommen, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Frankreich.

** Paris, 25. Febr. Der „Moniteur" bestätigt nach telegraphischer Depesche aus Bukarest vom 23. die Schlacht bei Eupatoria. Sonnabend den 17. um 6 Uhr Abends griffen die Russen unter Liprandis Befehlen, 40,000 Mann stark, Eupatoria an und wurden nach vierstündigem Kampf von den Türken unter dem Kommando Omer Paschas mit bedeutendem Verlust kräftig zurückgeworfen. Die Türken hatten 15 Todte und 35 Verwundete. Der Aegypter Suleyman Pascha ist unter den Gefallenen. Eine von Franzosen bediente Batterie hat 4 Mann verloren. — Der „Moniteur" hat ferner Nachrichten von Kamiesch bis zum 20. Februar, die ein französischer Dampfer nach Varna gebracht hat. Es war bis dahin Nichts wichtiges begegnet. (Da die Regierung die betreffende Depesche wahrscheinlich schon seit vorgestern besitzt, so ist also endlich das Problem gelöst, Depeschen vom Kriegsschauplatz in drei bis vier Tagen Zeit zu haben). Hierzu veröffentlicht der „Moniteur" auch noch folgende zwei Nachrichten von älterem Datum: „Pera den 15. Februar. — Die Winde halten sich noch immer im Süden und unsere Transportschiffe kommen rasch durch die Meerengen hindurch. In Kamiesch sind diese Woche eine große Menge Schiffe und Vorräthe aller Art eingetroffen." — Der Admiral Bruat meldet dem Marineminister aus Kamiesch unterm 13. von Bord des Montebello: „In Kamiesch sind angelangt am 11. Februar der Jean Bart von Eupatoria, am 12. der Tage, der Infexible, die Nereide, die Psyche aus dem Bosporus, am 13. der Labrador, der Chandernagor und der Breslaw ebendaher. Alle diese Schiffe bringen Truppen, Material und Fourrage. Der „Tage" lief am Eingang von Kamiesch auf, wurde jedoch ohne Beschädigung wieder flott gemacht. Die Belagerungsarbeiten rücken in Folge des schlechten Wetters langsam vor; der Feind befestigt seinen rechten Flügel und schafft neue Geschütze nach der Quarantäne hin. Der General Niel schifft sich heute auf der „Reine Hortense" ein." — Eine Privatdepesche aus Marseille mit Krimnachrichten vom 13. gibt Aufschluß über die Minen-Affaire, worüber der Fürst Mentschikoff rapportirt hat. In der Nacht des 4. traf eine russische Contre-Mine auf eine Mine der Franzosen, wobei diesen 2 Mann umkamen. — Der Ordonnanzoffizier des Kaisers, Kapitän Merle, der die Charge eines Palastpräfektes bekleidet, ist im Augenblick wahrscheinlich schon in der Krim. Es ist sehr begreiflich, daß man seine vor einer Woche erfolgte Abreise dahin als ein bedeutendes Indicium für das dem Kaiser zugeschriebene Projekt betrachtet. — Marschall Castellane, Befehlshaber der Armee von Lyon, ist in Paris angekommen. — Die gestern mitgetheilte Nachricht vom Abgang der kaiserlichen Garde nach der Krim macht in Paris außerordentliche Sensation. Man knüpft an dieses Ereigniß gleichzeitig die Hoffnung, daß die Verhältnisse der Westmächte zu Preußen sich nicht verwickeln werden, da sonst schwerlich ein so wichtiges Truppenkorps so weit von Frankreich entfernt werden würde. — Dem „Journal du Havre" zufolge, hat der Kriegsminister der Expeditionsarmee in der Krim eine Druckerei zur Verfügung gestellt. — Dieselbe ist tragbar, mit beweglichen Lettern, und vollständig in einem Militär-Bagage-Wagen enthalten. — Sie wird von einem Chef und zwei, aus den besten Arbeitern der kaiserl. Druckerei ausgewählten Leuten, bedient werden. Ihr Material besteht aus einer Stanhope'schen Presse und allen nöthigen Lettern und Werkzeugen verschiedener Art. — Ein k. Dekret im „Moniteur" verfügt, daß amputirte Unteroffiziere und Soldaten, auch wenn sie erst nach ihrer Entlassung aus dem Dienst die Militär-Denkmünze erhalten haben, die mit derselben verbundene Pension von 100 Fr. jährlich empfangen sollen.

Hr. Thiers hat das Unglück gehabt, bei einem Falle in seinem Garten sich das Handgelenk, nach einer andern Angabe den Arm, zu brechen. Aber sein Zustand ist durchaus nicht beunruhigend. Ein Korrespondent des „Schw. Merk." will wissen, der Kaiser selbst habe sich durch einen Adjutanten nach dessen Befinden erkundigen lassen.

** Marseille, 24. Februar. Das Paketboot „Thabor" hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. ds. überbracht. Die Anwerbung von Türken für den englischen Dienst war durch Lord Stratford de Redcliffe eröffnet worden. Die letzten Nachrichten aus der Krim melden, daß das Wetter warm und die Laufgräben fast beendigt waren. Nur 40 englische Geschütze waren noch aufzustellen. Es waren Dampfschiffe bestimmt worden, um Kreuzfahrten im azow'schen Meere einzurichten.

Großbritannien.

** London, 23. Febr. Noch ist es Lord Palmerston nicht gelungen, die durch den Austritt der HH. Sir J. Graham, Sidney Herbert und Gladstone im Kabinet entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Gestern machte Lord Palmerston dem Unterhause die offizielle Mittheilung von dem Rücktritte der drei genannten Mitglieder aus dem Kabinet, mit dem Beifügen, daß sie am folgenden Tage ihre Beweggründe dazu darlegen würden. Hr. D'Israeli erklärte mit tiefem Bedauern vernommen zu haben, daß die vor zehn Tagen gebildete Verwaltung, deren längere Dauer man gehofft, sich auflöse in Abwesenheit des edlen Lords, der allgemein als das Hinderniß der Bildung einer starken Verwaltung betrachtet werde. (Man nimmt allgemein an, daß der Redner Lord J. Russel gemeint habe.) Weitere Bemerkungen wolle er sich für die nächste Sitzung vorbehalten, wenn die austretenden Mitglieder des Kabinets gegenwärtig sein würden, und das Verhalten des edlen Premier selbst der Natur der Sache nach Gegenstand der Erörterung werden müsse. Der Redner wiederholte den Ausdruck seines Bedauerns, die Auflösung des Kabinets vernommen zu haben und selbst seine Bestürzung darüber. In Beantwortung einer Frage des Redners erklärte Lord Palmerston, daß die ministeriellen Aufklärungen vor allen anderen Geschäften des Hauses stattfinden würden, worauf sich dasselbe vertagte. Die Verhandlungen des Oberhauses am 22. boten kein allgemeines Interesse. Heute nahm der Kriegsminister Lord Panmure in demselben Hause Anlaß, den Angaben zu widersprechen, welche über die Motive zur Rückberufung des Sir John Bourgoyne in Umlauf gesetzt wurden. Der einzige Beweggrund dazu sei in seinem Gesundheitszustande gelegen gewesen, der in Folge der Strenge des Winters in der Krim sehr

angegriffen sei. Im Unterhause waren heute in Folge der zu erwartenden ministeriellen Erklärungen nicht nur alle Bänke der Mitglieder voll besetzt, sondern auch alle für die Zuhörer bestimmten Gallerien und Tribünen zum Ersticken gefüllt. Sir J. Graham, bisher erster Lord der Admiralität, setzte sehr ausführlich die Beweggründe auseinander, welche ihn veranlaßt, sein Amt so kurze Zeit, nachdem er es angenommen, wieder niederzulegen. Er und seine mit ihm austretenden Collegen seien der von Hrn. Roebuck beantragten Untersuchungs-Committee entschieden entgegen gewesen, und sie hätten geglaubt, daß nachdem in Folge des Votums des Hauses in diesem Betreff die vorige Verwaltung zurückgetreten, die Sache abgethan sei. Als er und seine Collegen aber gesehen, daß das Haus mit der Aufopferung Lord Aberdeens und des Herzogs von Newcastle noch nicht befriedigt, sondern den die Untersuchung begleitenden Antrag zu unterstützen gewillt sei, so hätten sie als entschiedene Gegner dieser Untersuchung gefühlt, daß sie sich zu einem Compromiß in diesem Betreff nicht herbeilassen könnten, und daher ihre Stellen niedergelegt. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß er sich jeder faktiösen Opposition gegen die Regierung streng enthalten, diese vielmehr angelegentlichst unterstützen werde. Hr. Bright ergriff nun das Wort und wurde mit lautem Zuruf begrüßt, als er die Erklärung des zurücktretenden Ministers als ehrenhaft für das Haus und für das Land erklärte. Er legte nun seine bekannten (er ist bekanntlich entschiedener Anhänger und Fürsprecher des Friedens) Ansichten über die Kriegführung vor, und fragte in Mitten der Rufe Oh! Oh!, ob Lord J. Russel Vollmacht habe zum Abschlusse eines Waffenstillstandes von dem Augenblick an, wo er ersehen würde, daß Aussicht auf Erfolg der Friedensverhandlungen vorhanden sei, indem ein solcher Schritt das Mittel sein würde, Tausende von Leben zu retten, die außerdem bei dem Angriff auf Sebastopol geopfert werden müßten. Im Augenblick des Postschlusses hatte Hr. Sidney Herbert zu sprechen begonnen in gleichem Sinne, wie Sir J. Graham. Die HH. Drummond und Seymour wünschen, daß die Untersuchung in den durch die Vorsicht gebotenen Grenzen bleiben möge. Hr. Bright hofft, daß der Friede das Resultat der Mission Lord J. Russel's sein wurde.

Von Lord Raglan ist folgende Depesche noch an den Herzog von Newcastle gerichtet eingelaufen: „Vor Sebastopol, 10. Febr. Mylord Herzog! Ich habe Euer Gnaden nichts Materielles oder Bedeutendes zu berichten, seit meinem letzten Schreiben vom 6. fiel Regen, und Tags zuvor und im Laufe der letzten Nacht viel Schnee, der auf dem Boden liegen blieb; aber es gefriert nicht, und der Boden ist von Neuem ganz aufgeweicht. Von der Fronte wird berichtet, daß in der Stadt und im Hafen von Sebastopol große Thätigkeit herrscht. Man hat große Convois von augenscheinlich kranken Leuten den Platz verlassen sehen, während zahlreiche einspännige Karren in denselben einzogen. Der Feind scheint Schiffsrümpfe auf den Quais des Arsenals aufzubrechen, um das Material zu Plattformen und spanischen Reitern an der Mastbatterie zu verwenden. Wir schreiten voran in Bewaffnung der Werke zur Rechten. Der Gesundheitszustand der Truppen fährt fort sich etwas zu bessern. Sie sind mit warmer Bekleidung und Vorräthen reichlich versehen. Nur an Fourage fehlt es uns, und dieß kommt vorzüglich daher, daß der Generalkommissär von England her nicht die Zufuhren von Heu empfängt, auf welche er gerechnet hatte. Ich schließe den Bericht über die vorgefallenen Verwundungen bei. Ich bin u. s. w. Raglan." Aus letzterem erhellt, daß vom 5. bis 8. Febr. einschließlich 4 Mann jedes Grades verwundet worden sind.

Der „Globe" will wissen, daß obgleich die „Navvies" erst am 29. Jan. zu Balaklava gelandet, sie doch nicht weniger als 8 Meilen der temporären Straße bereits am 6. Febr. vollendet hatten. Die ganze Eisenbahn bis zum Lager hoffte man in 6 Wochen vollendet zu sehen.

Gestern wurden abermals 26 Mann Invaliden, von den Coldstreams, die an der Alma, zu Inkerman und vor Sebastopol verwundet wurden, der Königin und dem Prinzen Albert im Buckinghampalaste vorgestellt. — Das Flaggenschiff für den Gegenadmiral R. S. Dundas, welcher die Ostseeflotte befehligen wird, der Duke of Wellington von 131 Kanonen, soll nach Portsmouth kommen, sobald er für den nächsten Feldzug ausgerüstet sein wird. — Das Zeugamt hat eine strengere Ueberwachung der schottischen Küsten angeordnet, und mehrere mehr ausgesetzte Plätze werden in Vertheidigungszustand gesetzt. Zu Aberdeen und Peterhead werden Batterieen errichtet, und kleine Forts an der Küstenlinie sollen bemannt werden. — Ein Theil der Freiwilligen der Küstenwache soll aufgerufen und eingereiht werden; es sollen ihnen reichliche Vergünstigungen gewährt werden, um sie zum Eintritt in den Dienst Ihrer Maj. zu vermögen, um so die Flotte von Kanonenbooten, Mörserschiffen und schwimmenden Batterieen für den bevorstehenden Feldzug in der Ostsee bemannen zu können. — Die Kälte dauert fort, wenn auch in gemindertem Grade.

** London, 24. Februar. Nachdem Hr. Sidney Herbert gestern im Unterhause sein Verhalten bezüglich seines Austritts aus dem Kabinet in ganz gleicher Weise wie Sir J. Graham gerechtfertigt hatte, sprach Herr Drummond. Dieser will die vorzunehmende Untersuchung auf die Civilverwaltung beschränkt wissen, wogegen aber Hr. Packington darauf dringt, daß sie mit aller Gründlichkeit und erschöpfend geführt werde. Hr. Gladstone warnt jedoch vor den Folgen derselben. Lord Palmerstons Erklärung, daß er die Untersuchung keineswegs befürworte, jedoch Premier bleiben wolle, wenn ihm das Parlament vertraue, gab Anlaß zu einer heftigen Debatte. Hr. D'Israeli greift Lord Palmerston an, daß derselbe ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgegeben; ja der Redner geht so weit, denselben geradezu als des Vertrauens des Landes unwürdig zu erklären. Endlich wird aber doch die Ernennung einer Untersuchungscommittee beschlossen, und dazu geschritten. (Die Namen der ernannten Mitglieder haben wir bereits mitgetheilt). Erst nach 3 Uhr Morgens schloß die Sitzung.

Lord Palmerston hat sein Ministerium noch nicht vervollständigt, und viele halten es überhaupt für noch zweifelhaft, ob ihm dieß so bald gelingen werde. An der Börse machte heute diese Lage der Dinge, so wie die Aussicht auf eine Auflösung des Parlaments, zu welcher zu schreiten man Lord Palmerston entschlossen glaubt, wenig Eindruck. In Folge der Nachricht von dem verunglückten Angriff der Russen auf Eupatoria blieben die Kurse fest. In nächster Woche werden zahlreiche Motionen die Lage der Dinge in der Krim betreffend im Unterhause an die Tagesordnung kommen. Viscount Ponsonby ist am 21. d. zu Brighton 84 Jahre alt gestorben.

** London, 24. Februar. Hrn. D'Israelis Organ „the Preß" hat gestern Abends angekündigt, es sei an Lord J. Russel eine Botschaft von der Regierung abgegangen mit dem Befehle, daß er unverzüglich nach London zurückkehren solle. Diese Nachricht ist mindestens verfrüht. Es ist gestern keine derartige Botschaft an Lord J. Russel abgesendet worden. (Agent. Havas.)

Unsere Leser wissen durch unsere schon in der Beilage vom 26. d. mitgetheilte telegraphische Depesche aus London vom 25., daß Lord J. Russel das Colonialministerium angeboten erhalten und angenommen hat, deßungeachtet aber doch von Paris nach Wien zu den Friedenskonferenzen geht.

O.C. Malta, 15. Febr. Fortwährend Ankünfte von Truppen, Munition u. s. w. aus Frankreich und England. Auch aus Tunis sind neue Zuzüge angelangt.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach aus Bukarest hier eingelangten Berichten waren dort am 18. Gerüchte über einen ziemlich heftigen Angriff der Russen auf Eupatoria verbreitet. Diesen Gerüchten zufolge soll der Angriff von der Seite des sogenannten Windmühlen-Dorfes stattgefunden haben, und vorzugsweise gegen einen Theil des verschanzten Lagers der Alliirten und Türken bei Eupatoria gerichtet gewesen sein, welches sich gegenüber vom tartarischen Kirchhofe bis innerhalb der neu aufgeführten Befestigungen der Stadt erstreckt. Die Russen, welche seit einigen Tagen ihre Kosaken-Vedetten etwas zurückgezogen hatten, sollen jenem Berichte zufolge am 11. in der Stärke von ungefähr 15 bis 20,000 Mann mit einer zahlreichen Feld-Artillerie angerückt, und ihnen in der That gelungen sein, die französischen Tirailleurs aus dem Kirchhofe zu vertreiben. (Nach einem englischen Berichte aus Sebastopol vom 7. waren die Türken in Eupatoria 30,000 Mann stark.) Nach einem ziemlich langen und heftigen Gefechte wurden sie aber endlich geworfen und scheinen sich etwas tiefer in das Innere an das an der Alma aufgestellte Corps zurückgezogen zu haben. In Eupatoria war man aber nicht ohne Besorgniß vor einem neuen Angriff und es wurden neuerdings von französischen Ingenieurs neue Befestigungen projektirt. Am Tage des russischen Angriffes waren bereits 70 Kanonen in den Eupatoria vertheidigenden neuen Werken eingeführt, und seitdem hat ein Theil der Kriegsdampfer, welche vor jener Stadt lagen, sich näher gezogen und eine Stellung eingenommen, wo ihr Feuer im Falle eines neuen Angriffes den Russen sehr verderblich werden muß. Von den Truppen in Eupatoria ist ein Theil in der Stadt und ein Theil im verschanzten Lager untergebracht. Dort eingelaufene Meldungen, freilich von Tataren, und wenn auch krim'scher, wollen wissen, daß die ganze Strecke zwischen Sebastopol und Eupatoria mit zahlreichen russischen Streitkräften besetzt sei und man noch immer an imposanten Befestigungen der Alma-Höhen arbeite. (Donau.)

Vom Kriegsschauplatze schreibt die „Militärztg." vom 23. Febr.: „Die Specialkorrespondenzen aus der Krim sind noch immer geeignet, rücksichtlich der Kriegführung und militärischen Situation der Alliirten vor Sebastopol im Westen von Europa die ernstesten Besorgnisse und den dumpfesten Unfrieden zu verbreiten. Da uns, was das Lagerleben betrifft, auch ähnliche Berichte aus dem russischen Lager vorliegen, so heben sich die daraus für beide Theile entspringenden Nachtheile gegenseitig auf, und es ist vorauszusetzen, daß derjenige kriegführende Theil, welcher im Frühjahre in der größern Stärke und Kampfrüstigkeit ins Feld rücken wird, unzweifelhaft auch die Aussicht hat, die größten Resultate zu erzielen. Aus den Parlamentsverhandlungen der englischen Abgeordneten, besonders aber aus den Reden des Admirals Napier und einiger nach London aus der Krim zurückgekehrten Generale geht ferner hervor, daß der Feldzug zur See und zu Lande im Jahre 1855 nach einem weit größeren Maßstabe wie früher eröffnet werden dürfte. Die Armee soll reorganisirt, die Administration geregelt und ein Freischaaren-Corps errichtet werden, um am Kriegsschauplatze mit einer Englands würdigen Energie aufzutreten. Zum obersten Kommandanten der Ostseeflotte wurde an Napier's Stelle der Admiral Dundas ernannt; sie wird nur ausschließlich aus Dampfschiffen und aus einer Anzahl von flachen Kanonenbooten bestehen; alle Hafenstädte, welche mit Strandbatterien versehen sind, mithin militärische Seestationen bilden, haben in der Ostsee wie im Pontus Euxinus ein Bombardement zu erwarten. Die Admirale der Alliirten dürften in beiden Meeren auf die Zerstörung der feindlichen Objekte bedacht sein; es ist bekannt, daß Hamelin und Dundas anno 1854 Odessa in einen Schutthaufen hätten verwandeln können, wenn sie hiezu autorisirt worden wären. Man wollte damals die diplomatischen Conferenzverhandlungen durch ein solches Ereigniß nicht trüben. Aber die Strategie gebietet jede Operation, welche, wenn sie nicht unternommen wird, nur dem Feinde zum Vortheile, dem eigenen Heere aber zum Nachtheile gereicht.

Aus den neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatze geht hervor, daß die Wirkung der unterirdischen Minen, welche die Franzosen in den letzten 14 Tagen in Anwendung bringen, immer augenscheinlicher wird. Fürst Menschikoff bemüht sich, durch seine Mineurs die unterirdischen Arbeiten der

Franzosen zu zerstören. Es wird uns versichert, daß die französischen Genie-Truppen bisher nur versuchsweise einige Minen haben springen lassen; die Hauptminen, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird, werden erst am Tage des Sturmes ihr Zerstörungswerk ausführen. Der Ingenieur-General Niel ist mit den Leistungen der französischen Mineurs sehr zufrieden, und der Versuch, welcher mit einer größeren Mine am 6. statt hatte, wurde in Gegenwart der Generale und Stabsoffiziere ausgeführt. Es verlautet, daß die Franzosen diese Arbeiten noch emsiger als die früheren verrichten, und daß die verheerende Wirkung derselben, der Festung furchtbar werden dürfte.

Aus Kischeneff erfährt dieselbe Zeitung, daß Fürst Gortschakoff aus St. Petersburg am 15. d. Mts. dortselbst eingetroffen war und dem Fürsten die Weisung überbrachte, sich bis auf Weiteres in der strengsten Defensive zu verhalten. Dagegen ward dem Fürsten Mentschikoff bedeutet, nach Thunlichkeit angriffsweise vorzugehen und ganz besonders Eupatoria zu bedrohen; das heißt einer aggressiven Unternehmung Omer Pascha's zuvorzukommen. Indessen hindert zur Stunde der massenhaft gefallene Schnee jede Operation in der Steppe.

Aus Odessa vom 15. d. Mts. meldet man der „Milit.-Ztg.", daß den letzten Nachrichten aus Sebastopol zufolge, die Besatzung mehrere Minen der Belagerer in die Luft gesprengt habe, wobei auch russischer Seits größerer Menschenverlust eingetreten war. Im Allgemeinen war bis zum 9. d. Mts. nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Vor Eupatoria sind die Türken eifrigst bemüht, ihre Verschanzungen dem Ende zuzuführen, während die Russen die Stadt noch immer von der Landseite enge cernirt halten. Die Türken verstärken sich von Tag zu Tag; General Pawloff mußte im Hauptquartier um Verstärkungen ersuchen, welche ihm auch zugesendet wurden.

Rußlands Augen sind gegenwärtig auf die eingeleiteten Konferenzen in Wien gerichtet, doch werden die Rüstungen ununterbrochen fortgesetzt. Bisher hatte der Adel aus 23 Gouvernements dem Kaiser seine unerschütterliche Bereitwilligkeit ausgedrückt.

Aus St. Petersburg wird wiederholt die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Sebastopol gemeldet. Zu Odessa war am 14. d. Mts. der Hafen auf 2 Werste ins Meer gefroren und der Frost 12° R. (Militär. Zeit.)

Amerika.

** Der mit Ungeduld erwartete Dampfer „Pacific" ist endlich am 23. Abends mit Nachrichten aus Newyork bis 8. Febr. nach schwieriger Ueberfahrt in Liverpool eingelaufen. Das Repräsentantenhaus hatte beschlossen, daß die Korrespondenz mit den europäischen Mächten bezüglich Cuba's auf dem Bureau niedergelegt werden solle. Bei Abgang des Dampfers von Newyork war einige Besserung in den Geschäften eingetreten, das Geld war weniger rar, der Stand der Papiere besser. In Baumwolle wurde wenig gemacht, die Getreidepreise besserten sich etwas, die Frachten waren im Steigen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 26. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4½-5½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 37½-40½; Randdukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 – 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅛-⅞ kr.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 1. März: „Faust", Tragödie von Göthe.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Fendal, Kabinetskourier von London; Meißner, Kfm. von Erfurt; Rapp, Kfm. von Frankfurt; Frau Obermeyer, von Augsburg.

G. Hirsch. Hr. Schulz, Kfm. von Homburg.

Hotel Maulick. HH. Hirsch, Kfm. von Mainz; Hime und v. Stadler, Kaufleute von Nürnberg; Mayri, Kfm. von Düren; Deyle, Kfm. von Gmünd.

Bl. Traube. HH. Ulmer, Bad-Inhaber von Kreuth; Lorenz, Kfm. von Botzen.

G. Kreuz. HH. Haffter, Kaufm. von Thurgau; Kämmerer, Kfm. von Barmen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Spiermann, Kfm. von Berlin; Färber, Privatier von Prag.

Augsb. Hof. HH. Rade, Schneidermeister von Augsburg; Schmid, Schäfflermeister und Biedermann, Schlossermeister von Indersdorf.

1120. **Museum.**

Samstag den 3. März a. c.

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

772. [3 b] **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Gütler Andreas und Anna Barbara Effert'schen Eheleute in Wendelstein, bestehend in

Pl.-Nr. 33a Wohnhaus Nro. 20 in Wendelstein mit Gemeinderecht,
" 33b 0 Tgw. 2 Dez. Hausgarten,
" 220 0 " 43 " Hopfengarten,
" 476 0 " 83 " Acker im Loh,
" 221 0 " 76 " Wiese, Grasgartenwiese,
" 325 0 " 70 " Acker im Loh, Nägeleinsbruck,
taxirt zusammen auf 1850 fl.,
Pl.-Nr. 421 0 Tgw. 48 Dez. Wiese im Lohe, taxirt zu 100 fl.,
" 1019 2 " 67 " Waldung im Untereigen, taxirt zu 200 fl.
" 487 2 " 24 " desgl. im Mitteleigen, taxirt zu 150 fl.,
" 613a u. b 0 Tgw. 58 Dez. Acker und Wiese im Lohe, taxirt zu 125 fl.,

am Montag den 5 März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Trautner'schen Wirthshause zu Wendelstein öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zuschlag wird nur ertheilt, wenn die Taxe erreicht oder überboten ist, die weitern Strichsbedingnisse werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Schwabach, den 22. Januar 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, l. Landrichter.

E.-N. 2517. Kellermann.

899. [2 b] **Ediktalladung.**

Der Schmiedmeister Peter Pohley von Bischwind a./R. hat sich dem Universalkonkurse unterworfen, und werden hiernach die Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 5. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr,
2) zur Verbringung der Einreden auf
Montag den 9. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr,
3) zur Schlußverhandlung auf
Dienstag den 1. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Peter Poley andurch mit dem Beifügen geladen, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge haben wird.

Am 1. Ediktstage wird zugleich ein gütliches Uebereinkommen versucht, und über die Verwerthung der Masse Beschluß gefaßt werden.

Bemerkt wird schließlich, daß auf dem Anwesen des Peter Pohley 1675 fl. Hypothekschulden eingetragen, dieses selbst aber auf 1531 fl. gewerthet ist.

Ebern, den 1. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

E.-N. 1732. Leux.

1103. **Bekanntmachung.**

Schauspieldirektor Amuschel, welcher sich im Monat Dezember vor. Js. noch in Schwaben, kgl. Landgerichts Ebersberg, befand, soll hierorts als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ersucht man sämmtliche Behörden, diesen anher bekannt zu geben.

Neumarkt, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3405. v. Ruef.

1102. **Bekanntmachung.**

Außerordentliche Aushebung aus den Conscribirten der Altersklasse 1833 betr.

Man ersucht sämmtliche kgl. Polizeibehörden, den herumvagirenden Conscribirten der Altersklasse 1833, Stephan Reng (auch Wohlfahrt nach seinem außerehelichen Vater sich nennend), auf Betreten hieher oder, wenn die Betretung kurz vor dem 7. März l. Js., dem Tage der Vorstellung vor der Oberrekrutirungs-Kommission, geschähe, direkt an die kgl. Polizeidirektion München liefern zu lassen.

Dieselbe Verfügung wolle bezüglich des Conscribirten Karl Reichlinger, Sattlergesellen von Ilmmünster, der sich die Weiterreisung von München aus über Tegernsee zu erschleichen gewußt zu haben scheint, an letzterm Ort jedoch nicht angekommen ist, getroffen werden.

Pfaffenhofen, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

E.-N. 4780. Schießl, l. Landrichter.

1107. **Bekanntmachung.**

Anna Maria Waibling, Wittwe von Hundsfeld, beabsichtigt ihr gesammtes Grundvermögen unter Belassung desselben mit einem Naturalaustrage auf ihre Lebensdauer auf Zielfristen zu versteigern, und ihre Gläubiger auf letztere einzuweisen.

Es werden deshalb alle dem unterfertigten Gerichte unbekannten Gläubiger der Anna Maria Weibinger aufgefordert,

Mittwoch den 14. März l. Js.
früh 8 Uhr

ihre etwaigen Ansprüche an solche anzumelden und sich auf den bezeichneten Antrag zu erklären, widrigenfalls auf dieselben bei Auseinandersetzung der Masse eine Rücksicht nicht genommen, resp. ihre Einwilligung in die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen angenommen werden würde.

Hammelburg, den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

E.-N. 3874. Moser, l. Landrichter.

1101. **Bekanntmachung.**

Hirschberger Ursula gegen Wagenbichler'sche Relikten p. hypoth.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das sogenannte Krammernazi-Haus zu Pfreimt mit Keller zu 3 Dez., eigen, jedoch zur Stadtkammer Pfreimt steuerpflichtig, sowie das dazu gehörige freieigene Gemeinde-Recht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen

Montag den 2. April l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im genannten Hause selbst öffentlich an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 – 101 versteigert.

Der Gesammtschätzungswerth der Verkaufs-Objekte beträgt 330 fl. Der Kaufschilling muß baar berichtiget werden.

Dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sogleich bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Nabburg, am 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2971. v. Klöckel.

1118. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 1. März l. Js. von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags

wird in der Schwanthaler-Straße Nro. 10 der Rücklaß der Hausmeisters-Wittwe Elise Roth gerichtsöffentlich versteigert, wobei der Hinschlag an die Meistbietenden nur gegen sogleich baare Bezahlung erfolgt. Derselbe besteht aus zwei vollständigen Betten, wovon Eines mit Pferdhaar-Matratze, und angestrichenen Bettläden, einem Bett ohne Bettlade, Meubels von Nuß-, Kirsch- und weichem Holz, einem Oelgemälde, 1 Spiegel und zwei Lithographien in Gold- und 1 Spiegel nebst zwei Lithographien in Nußbaumrahmen, einem Oelgemälde und 12 Tafeln unter Glas und Rahm, einer Hänge- und einer Stockuhr, Kleidern, Wäsche, Küchengeräth und andern nützlichen Gegenständen.

Den 25. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 13243. v. Poißl.

1116. **Bekanntmachung.**

Neumüller c. Faltermaier wegen Hypothekforderung

Auf gläubigerisches Andringen wird das in den um 600 fl. assekurirten Gebäuden, auf 0,19 Tagw., 1,68 Tgw. Aeckern, 3,20 Tgw. Wiesen und 6,17 Tgw. Oed- und Waldgründen bestehende und gerichtlich auf 1517 fl. 12 kr. gewerthete Anwesen der Gütlerseheleute Joseph und A. Maria Faltermaier von Waldhäusern am

Samstag den 31. März l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Schönanger zur zweiten Versteigerung ausgeboten und dieses mit dem öffentlichen Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen wird.

Schätzungsprotokoll und Grundsteuerkataster liegen dahier zur Einsicht offen und die Anwesensbelastung wird am Strichtermine bekannt gegeben.

Am 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3581/I. **Wolf.**

1115. **Ausschreiben.**

Forderungen an den Nachlaß des in Amerika verlebten Bäckergesellen Ignaz Link von Wehrunn sind

Mittwoch den 7. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung in Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden.

Miltenberg, 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Miltenberg.

C.-N. 5157. **Weidner,** k. Landrichter.

1110. [2 a] Ein geprüfter Kameral-Praktikant, der im ganzen definitiven Steuer-Umschreib- und Rechnungswesen vollkommene Routine besitzt und die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht bis 1. März oder April l. Js. bei einem andern kgl. Rentamte placirt zu werden.

Gefällige frankirte Offerte sub Nro. 1110 besorgt die Expedition dieses Blattes.

1122. Es können Kapitalien in verschiedenen Summen gegen ganz solide (pupillenmäßig) Sicherheit angelegt werden, wozu die Ausweis-Papiere bereit liegen bei

Friedr. Vetterlein,
kgl. Wechsel- und Waaren-Sensal.

Amortisations-Edikt.

1096. Der hiesigen städtischen Sparkasse sind folgende Einlagescheine zu Verlust gegangen:

1) Der Schein vom 23. September 1838 über 14 fl. 9 kr. auf Anton Ludwig von hier,
2) der Schein vom 29. März 1840 über 130 fl. auf Katharina Räser von Schweilheim,
3) der Schein vom 6. April 1845 über 100 fl. auf Andreas Keppler von hier, als Gläubiger lautend.

Die unbekannten Inhaber dieser Urkunden werden hiedurch aufgefordert, solche **binnen 6 Monaten** um so gewisser hierorts zu übergeben und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen, als dieselben ansonst für kraftlos erklärt werden würden.

Aschaffenburg, den 17. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

C.N. 3207/1953. Häcker.

1014. [3 c] **Bekanntmachung.**

Die Einlösung der Zinscoupons des Starnberger Eisenbahn-Anlehens betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In Gemäßheit des §. III. des mit dem königlichen Baurathe Herrn Himbsel zu München abgeschlossenen Darlehensvertrages d. d. Starnberg den 28. April 1854, wird hiemit bekannt gemacht, daß von nun an die Zins-Coupons der Partial-Obligationen des Starnberger Eisenbahn-Anlehens zu fl. 900,000 — auch bei der zur Verwaltung der Depositen für die königliche Bank bei der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank bestellten Depositen-Kassa zu München zur Verfallzeit eingelöst werden können.

Nürnberg, 19. Februar 1855.

Königliche Bank-Direktion.

Mayer.

C.-N. 191. Reichold.

1072. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung gegen Simon Riedl von Albesried u. Cons. wegen Rauf-Exzessen betreffend.

In obigem Betreffe ist nachstehenden drei Betheiligten der polizeiliche Beschluß zu eröffnen; da aber deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ersucht man sämmtliche Polizeibehörden um Spähe und Anzeige hierüber:

1) Max Götz, gebürtig aus Waldkirch, k. Landgerichts Vohenstrauß, lediger Schmelzer,
2) Johann Lang, gebürtig zu Bartlmühle, k. Landgerichts Vohenstrauß, lediger Poliergeselle, und
3) Friedrich Pausch, geb. von Röhrenhof, k. Landgerichts Berneck, lediger Hammerschmied.

Neustadt a./WN., den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.-N.

Der königl. Rath und Landrichter:

Frhr. v. Lichtenstern.

C.-N. 1877. c. Neubauer.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

wird **im Saale des Museums** vier Abende dem Besuche des Publikums ausgestellt sein. Jeden Abend kömmt eine Reihenfolge der interessantesten Gegenstände zur Ansicht, von einem erklärenden Vortrage begleitet. **Erster Abend Mittwoch den 28. Febr.:** Gegenstände aus allen Naturreichen. **2ter Abd. Donnerstag den 1. März:** Der innere und äußere Bau der Insekten, in seinen Wundern entfaltet. **3ter Abd. Freitag den 2.:** Der innere Bau der Pflanzen. **4ter Abd. Montag den 5.:** Die Thiere des Wassertropfens. Jeden Abend kommen noch zur Ansicht lebende Thiere im Wasser, Krystallbildung rc. Kassaeröffnung halb 7 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Erster Platz 48 kr., zweiter 24 kr.

1106. (2 b) ***B. Hasert.***

1111. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Hochgebornen Grafen

Herrn Ernst Heinrich Fidel von Froberg zu Gersfeld,

Freitag den 23. Februar 1855 Abends 9 Uhr in Folge einer Nervenlähmung in einem Alter von 66 Jahren und 6 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mit dem tiefsten Schmerze bringen wir diese Trauerkunde den hochverehrtesten Verwandten und Freunden des Verblichenen zur Nachricht und bitten um Dero ferneres Wohlwollen und stille Theilnahme.

Gersfeld, den 24. Februar 1855.

Gräfin von Froberg, geborne **Gräfin d'Ambrugeac,**
mit ihrem Sohne
Louis von Froberg.

1098. **Kräuter-Saft aus den bayerischen Alpen.**

Durch die Ankündigung des Verkaufes eines Schweizer Kräutersaftes in mehreren bayerischen Blättern sieht sich der Unterzeichnete zu der Erklärung veranlaßt, daß auch in seiner Apotheke **Alpen-Kräuter-Saft** während des Winters vorräthig zu haben ist.

Der königl. Universitäts-Professor Herr Freiherr von Liebig hatte auf mein Ansuchen die besondere Güte, meinen **Alpen-Kräuter-Saft** einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen, und fand denselben, worauf ich das ärztliche Publikum besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, **Jodhaltig.**

Was die zu diesem Pflanzensafte verwendeten Kräuter anbelangt, verweise ich auf die Badschrift des Herrn Dr. von Seeböck.

Die kräftigen Wirkungen desselben hinsichtlich seines **Jod-Gehaltes,** sodann seines Gehaltes an intensiven **Bitterstoffe,** an **flüchtigen Aroma des Alpen-Kresses,** an **vegetabilischen Eiweiß,** an **Gummiharze,** sind auf Seite 65 und 126 benannter Schrift beschrieben, wornach dieser Pflanzensaft ein sehr kräftig auflösendes, blutreinigendes und Säfte verbesserndes Mittel ist — das den Appetit kräftig erregt, die Verdauungs-Organe stärkt und besonders bei Verschleimung der Lungen, bei Stockungen lymphatischer Gefäße des Unterleibes, bei Induration der Drüsen die besten Dienste leistet, — diese Wirkungen sind übrigens bekannt und erprobt genug. —

Die Unze präparirten **Alpen-Kräuter-Saftes** kostet loco **Reichenhall** 9 kr. und es ist derselbe so gut erhalten, daß er dem im Frühjahre, Sommer und Herbst verabreichten an Wirkung nicht nachsteht. Die Versendung geschieht in wohlverschlossenen Bouteillen und in jeder beliebigen Quantität.

Reichenhall, 23. Februar 1855. ***M. Mack,*** Apotheker.

6955. [5 c] Von den, auf vielfachen Wunsch, aus ganz eigenthümlich **concentrirten** Ingredienzien — in großer Pastillenform — angefertigten

Kräuter-Extrakt-Bonbons

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch** zu Heiligenbeil, treffen auch während des gegenwärtigen Winter-Semesters in dem **alleinigen** Orts-Depot der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bei dem Apotheker ***Carl Sallinger,*** Sendlingergasse Nro. 13 in **München,** öfter frische Zusendungen ein; jeder einzelne Extrakt-Bonbon befindet sich in einer braun gestempelten Enveloppe, und ist der Preis einer **verschlossenen großen Original-Schachtel** von **Dr. Koch's** Kräuter-**Extrakt**-Bonbons auf **1 fl. 45 kr.** festgestellt.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 28 Februar.

Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem großherzoglich luxemburgischen geheimen Regierungsrathe und Zoll-Direktor, Karl Frhrn. v. Reibnitz, das Comthurkreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Das Elend in englischen Wohnungen.

Der Irländer John Lyons, Wohnungs-Vermiether in London, wurde am 9. Februar vor Mr. Ingham, den Magistrat des Polizei-Gerichtshofes der Themse, citirt, weil er der Parlamentsakte zuwider gehandelt habe, welche den Wohnungs-Vermiethern befiehlt, jene Räumlichkeiten, welche zu Miethzimmern en garni verwendet werden, von Agenten der Gesundheits-Polizei untersuchen zu lassen. John Lyons hatte, wie man gleich sehen wird, gute Gründe, um die vorgeschriebene Untersuchung nicht zu verlangen. Einer der Polizei-Inspektoren, welche abgeschickt wurden, um dieses Haus zu untersuchen, drückt sich darüber folgendermaßen aus: „Am letzten Samstag wurden wir zu diesem Manne geschickt, um uns von der Beschaffenheit seines Hauses zu überzeugen. Wir haben dasselbe in einem Zustande von Verfall und Unreinlichkeit gefunden, den man sich schwer vorstellen kann. In dem ersten Zimmer, das man uns zeigte, befand sich weder Bett noch Bettwäsche. Der Chinese, welcher es bewohnte, schlief in einer Art von Kiste, die an die Wand genagelt war; diese Kiste war voll von Spinnengeweben. Dieser Unglückliche hatte kein Hemd; die wenigen Lumpen, die ihm zugleich als Decke und Kleidung dienten, waren ganz zerrissen. Als wir ihn sahen, war er sterbend. Wir haben ihn ins Spital transportiren lassen, wo er drei Tage später starb. Die gerichtliche Leichenschau mißt diesen Tod dem Fieber und dem gänzlichen Mangel aller Pflege bei. Ein anstoßendes Kabinet wurde von einer armen irländischen Wittwe bewohnt, welche uns sagte, daß sie das traurige Vorrecht, auf den nackten Dielen schlafen zu dürfen, mit 1 Schillinge 6 Pence wöchentlich bezahlen müsse. In dem dritten Zimmer befanden sich ein Lascare, Namens Abdallah, der uns sagte, daß er drei Schilling wöchentlich zahlen müsse, zwei öffentliche Dirnen, die fast ganz nackt waren, und ein Chinese, der, auf den Trümmern eines Lehnstuhles liegend, Opium rauchte. Dieses Zimmer besaß als ganze Einrichtung hölzerne Pritschen. In dem vierten Zimmer wohnte ein Chinese, Namens Dag-Zoke, der, wie er uns sagte, 3 Schillinge wöchentlich zahlte, um auf dem nackten Boden schlafen zu dürfen; auf zwei kleinen Pritschen lagen Lascaren, welche Opium rauchten. Die Leiche eines dritten Lascaren, der vor 24 Stunden gestorben war, lag ausgestreckt auf dem Boden. Die Lumpen, welche ihn bedeckten, zerfielen fast in Stücke. In dem fünften Zimmer wohnten zwölf asiatische Matrosen, deren jeder 3 Schillinge wöchentlich zahlte. Sechs derselben hatten hölzerne Pritschen, drei lagen auf dem Boden ohne Matratzen oder Decken und drei andere auf Stühlen. Wenn die von dem Gesetze vorgeschriebene Erklärung gemacht worden wäre, so wäre nicht erlaubt worden, in diesem Zimmer mehr als vier Personen zu beherbergen. Der Opiumrauch und die Ausdünstung so vieler in engem Raume zusammengeschichteter Menschen hatte die Luft dieses Zimmers so verpestet, daß einer der Inspektoren unwohl wurde. Endlich wohnten in der Küche, die von allen Räumen dieses Hauses bei weitem der feuchteste und ungesundeste ist, und dessen Vermiethung an auch nur Ein menschliches Wesen man niemals erlaubt hätte, neun arme Chinesen, einer auf dem andern liegend. Die Ausdünstung dieses Raumes ist vielleicht noch unreiner und vergifteter als die des vierten Zimmers."

„Kurz, dieses Haus ist durchaus untauglich, um menschlichen Wesen zur Wohnung zu dienen. Die Mauern, durchaus rissig, sind voll von den abscheulichsten Insekten; der Fußboden in den Zimmern, Gängen und auf den Treppen, ist, da er nie gewaschen wird, bedeckt mit Schleim, Speichel, allerlei Exkrementen von Menschen und Thieren und anderen so ekelerregenden Dingen, daß man sich scheut, sie aufzuzählen."

„In dem Zustande, in welchem sich das Haus gegenwärtig befindet, ist es ein Herd der Pest. Die Aerzte schreiben seiner Nachbarschaft mehrere Fälle bösen Fiebers zu, die in anliegenden Häusern vorgekommen sind."

Der Magistrat: „Ich glaube es gerne. Lassen Sie dieß Haus sofort schließen, und was den Eigenthümer betrifft, so wird derselbe 5 Pfund Sterl. Strafe zahlen, oder im Falle der Nichtzahlung einen Monat im Gefängniß zubringen."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 28. Febr. Der königliche Hof hat aus Anlaß des Ablebens Sr. k. H. des Herzogs von Genua eine vierzehntägige Hoftrauer angelegt.

** München, 27. Febr. Die vorgestrige Generalversammlung des St. Vincentius-Vereins hatte ein besonderes Interesse durch die Anwesenheit von vier hohen Würdenträgern der Kirche. Dieselben waren der hochwürdigste Erzbischof von München-Freising, Hr. Graf v. Reisach, Erz., und die hochwürdigsten Bischöfe HH. v. Oettl von Eichstätt, Timon und Neumann aus Nordamerika. Am Schlusse der Generalversammlung hielt der Hr. Erzbischof von München-Freising eine Anrede an die zahlreich Anwesenden und ertheilte denselben dann den erzbischöflichen Segen.

** München, 28. Febr. An Adreßbüchern ist im Ganzen kein Mangel, aber sie treffen doch nur auf die größern Städte, während das auf tausend und aber tausend Zielpunkte gerichtete Handelsinteresse Behelfe verlangt, welche ohne Ausnahme überall zurecht führen. Dieses eben so nützliche als wahrhaft interessante Unternehmen wird gegenwärtig durch Hrn. J. G. Wirth und Comp., Verlagshandlung in Mainz, in's Werk gesetzt und zwar durch Herstellung eines „allgemeinen Adreßbuchs deutscher Handelsfirmen", welches die sämmtlichen deutschen Bundesstaaten und die Schweiz in's Auge fassend, eine Uebersicht über Alles, was für den kaufmännischen Rapport von Belang sein kann, darbieten will. Mühe und Kosten der Recherchen, um die ganze Sache in's Werk zu setzen, sind wohl enorm, es ist aber wohl voraussichtlich, daß einem so brauchbaren Buche durch unausbleiblichen Erfolg nicht nur freundlicher, allseitiger Dank, sondern auch großer Ertrag wird. Denn es dürften nur sehr wenige Mitglieder des Kaufmanns- oder beziehungsweise Handwerkstandes sein, welche sich nicht durch seinerzeitigen Ankauf des genannten Buches oder besser durch jetzige Subskription ein allgiltiges Auskunftsmittel erwerben möchten, wobei übrigens noch am meisten in Anschlag kömmt, daß eine Reihe von Anfragen, Briefen und Briefporto's ɾc. mit einemmale wegfallen, da dem Plan der Redaktion gemäß das Ganze so klar und umfassend gehalten werden soll, daß von Zweifeln über die verschiedenen Personen keine Rede mehr sein kann, vielmehr stets gleich das Rechte in jeder Beziehung zu finden sein wird. Der Plan des Buches verspricht nicht weniger als 50,000 Firmen in circa 800 Städten, genaue Angabe, ob sich in der jeweiligen Stadt ein Handels- oder Stadtgericht befindet, ferner werden die sich dort befindenden Anwälte sowie Notariatsämter angegeben. Dieser ersten Abtheilung des Buches ist eine Angabe der kleineren Orte um jeden größeren Hauptort einverleibt, was für den Kaufmann nur von hohem Interesse sein kann, um seinem Touristen eine genaue Route vorschreiben zu können. Die zweite Abtheilung soll sämmtliche Firmen nach den Geschäften geordnet enthalten, die dritte hingegen das Verzeichniß sämmtlicher deutschen Handelsfirmen alphabetisch geordnet mit Hinweisung auf die beiden ersten Abtheilungen. In vierter Abtheilung werden die Geschäftsadressen nach den Städten in alphabetischer Reihenfolge gegeben ɾc. Das Buch wird 80 oder 90 Bogen umfassen, in groß Lexikon-Oktav veranstaltet und der Preis nach Druckbogen für die Subskribenten zu je 7 kr. festgesetzt, ein Preis, der fabelhaft gering ist und nur durch den voraussichtlich massenhaften Absatz erklärlich wird. Wir halten es für überflüßig, über die Erwünschtheit des Buches und dessen Brauchbarkeit auf rein merkantilem Terrain mehr zu sagen. Die Sache spricht für sich. Es ist aber dasselbe auch im Uebrigen beachtenswerth und wird für jetzt wie für die spätere Zeit einen interessanten Ueberblick über die Massenhaftigkeit und die Verzweigtheit des deutschen Handels ɾc. im gegenwärtigen Jahrhundert gewähren.

Ludwigshafen, 26. Febr. Nachdem nun der Rhein frei von Eis ist, wurde heute Morgen die Brücke zwischen hier und Mannheim wieder aufgeführt. (Pfälz. Z.)

Freie Städte. — Hamburg, 23. Februar. Der Bundesbeschluß betreffs der Kriegsbereitschaft hat in wenigen Tagen Das gefördert, was seit 1851 nicht erzielt werden konnte, nämlich einen Wiederanschluß an Oldenburg. In diesen Tagen treten hier die Bevollmächtigten der Hansestädte und der oldenburgischen Regierung zusammen, um Verhandlungen zu eröffnen wegen Stellung der hanseatischen Kontingente unter oldenburgischen Oberbefehl; somit werden, wie früher, die Hanseaten mit den oldenburger Truppen eine Brigade bilden. Gegen eine angemessene Geldentschädigung stellt Oldenburg für Bremen das Kavalerie-Kontingent und für Hamburg eine Batterie Artillerie von 8 Geschützen. Hamburg wird, incl. der Reserve und des Ersatzes, $1\frac{1}{2}$ Proz. der Bevölkerung stellen müssen, was mindestens, selbst wenn die Zählung von 1819 zu Grunde gelegt wird, 2100 Mann ausmachen würde. (Frf. J.)

Oesterreich. — Wien, 24. Febr. Der Minister Baumgartner hat gestern Abschied aus dem Handelsministerium genommen. Ritter v. Toggenburg hat heute die Geschäfte angetreten und die Aufwartung der Sektionschefs, Ministerialräthe und Sekretäre angenommen.
(Frankf. Postz.)

Omer Pascha hat bekanntlich die Schwester eines gewissen österreichischen Angehörigen Simmonis geheirathet; die Frau des letztern ist aus Bayern gebürtig und folgte ihrem Mann zu seinem Schwager Omer Pascha, als sich dieser 1852 bis 1853 in Serajevo befand. Was sich dort zutrug, wurde durch die öffentlichen Blätter bekannt: Therese wurde in dem Harem gefangen gehalten, und nachdem sie eines Knäbleins genesen war, mußte ihr Mann, Simmonis, Bosnien verlassen.

Er führte in Agram beim Banus Jellachich sofort Klage, und brachte seine Beschwerden auch in Wien vor, jedoch vergebens. Seinen ohnedieß in den Motiven unlautern Reklamationen konnte keine Folge gegeben werden, weil sich seine muthige Frau selbst aus der Schlinge gezogen hat. Sie benutzte nämlich die Wirren in Montenegro, gegen welches die Schaaren Omer Pascha's in Anzug waren, und entfloh beinahe auf unbegreifliche Weise nach Konstantinopel, wo sie ihren kleinen Hermann zu verbergen wußte und taufen ließ. Da sie sich unter dem Schutz der kaiserlich österreichischen Internuntiatur befand, wagte es niemand sie anzutasten. Indeß war längeres Verweilen in Stambul nicht räthlich. Sie begab sich daher nach London und später nach Paris, und lebte daselbst nur von der Unterstützung ihrer Verwandten. Vor vier Monaten war sie aber im Begriff bei einer Fürstin als Gesellschafterin einzutreten. Aber es sollte anders werden. Omer Pascha wollte sich um jeden Preis in den Besitz des kleinen Hermann setzen. Er söhnte sich sofort mit seinem Schwager Simmonis aus und schickte ihn im Herbst 1854 nach Paris, damit er als Vater (!) seinen Sohn reklamire. Die französische Polizei willigte in dieß Begehren nicht ein, und gab dem Simmonis den Bescheid, er möge sich lieber mit seiner Gattin aussöhnen. Dieß geschah; Simmonis, seine Frau und der kleine Hermann verließen Paris und begaben sich nach Wien. Ein Versuch in der österreichischen Kaiserstadt den kleinen Hermann zu rauben mißlang. Simmonis mußte abermals seine Zuflucht zur Heuchelei nehmen. Er überredete seine unglückliche Gattin mit ihm nach Krajowa zu reisen. Kaum war die Familie in der Hauptstadt der kleinen Walachei eingetroffen, führte Simmonis seinen Streich ungestört aus. Er raubte der Mutter das Kind, und brachte es in den Harem des Omer Pascha nach Rustschuk. Die trostlose Mutter blieb in Krajowa zurück und fordert jetzt ihre deutschen Verwandten und die k. k. Behörden sowie den Bischof von Bucharest zur Hilfe auf. Der Bischof von Bucharest hat ihr bereits die traurige Nachricht mitgetheilt, daß ihr keine Hilfe werden könne, weil die Gesetze in der Walachei dem Vater das Recht zugestehen, die Söhne, sobald sie drei Jahre alt sind, nach Belieben zu erziehen. Der kleine Hermann bleibt daher Türke. (A. Z.)

Italien.

Vom Po, 19. Februar. Der Reichssenat ernannte den Marchese Alfieri di Sostegno zum Berichterstatter in der Allianzfrage. Die Debatte beginnt am Aschermittwoch. — Herr Joseph Mazzini beehrte den Grafen Cavour mit einem Schreiben (datirt 6. Februar), worin der Allianzvertrag verdammt wird: der Brief schließt mit den Worten: accettaste, senza battaglia, le forche Caudine. (Ihr beuget euch ohne Schlacht unter die caudinischen Gabeln.) (M. St.-A.)

Vom Po, 20. Febr. Fortsetzung der Klosteraufhebungsdebatte. Der Kammerpräsident berichtet über den Kondolenzbesuch bei Sr. Majestät dem Könige und die dankbare königliche Empfangnahme der Beileidsadresse. Hr. Mellana (äußerste Linke) erklärte, das Projekt annehmen zu wollen, weil Etwas besser als gar Nichts sei; er nannte das Ganze viel mehr eine der Rechten als der liberalen Fortschrittspartei, d. h. eine der äußersten Linken gemachte Konzession, worauf die Herren Cavour erwiderten, daß der Name „liberale Fortschrittspartei" für die Ultraradikalen ein sehr unpassender sei: sie Beide seien viel liberaler, als Hr. Mellana, welcher den Mönchen nicht einmal vergönnen wolle, Mönche zu bleiben. Auf Hrn. Mellana folgte als Redner Graf Revel. Er verwarf vor allen Dingen die von Rattazzi herangezogenen geschichtlichen Beispiele von Klosteraufhebungen, Konfiskationen u. dgl., weil sie fast sämmtlich nicht mit den in Sardinien angebahnten Maßregeln verglichen werden können. Auf meisterhafte Weise bewies er darauf dem Grafen Cavour in Zahlen, daß aus dem ganzen Projekt dem Defizit kein Heil, sondern vielmehr neuer Zuwachs werden würde: er zählte alle demnächst zu zahlenden Pensionen- und Subsidiengelder, die Kosten für die beabsichtigten, neu zu gründenden kleinen Kirchspiele, Kirchenkassen u. s. w. zusammen, und brachte eine Mehrausgabe von 2½—3 Millionen heraus. Da nun Graf Revel im ganzen Lande als ein äußerst fähiger, praktischer Finanzmann gilt, so machte seine Rede großen Eindruck. Die von Cavour gepriesene Aufhebung der lateranensischen Kanonissinnen gab Revel allerdings als eine lukrative Maßregel zu, behauptete aber, daß diese im Verhältniß zu allem Andern gar nicht maßgebend sein könne. Von der Seite der Moral und der Gesetzgebung erklärt Graf Revel, daß durch Annahme des Entwurfs der §. 29 der Konstitution verletzt werde, welcher die Unverletzbarkeit des Eigenthums ausspreche. Es sei nicht die Absicht Carlo Alberto's, des Schöpfers der Konstitution gewesen, das Kirchengut im §. 29 auszunehmen; er würde, wenn er dies Gebahren sähe, die Hand zurückziehen, welche die Konstitution beschworen. Nach dem Grafen Revel trat Hr. Melegari, ein steifer, langweiliger Professor der Aesthetik, zugleich Flüchtling und eingefleischter Cavourianer auf, und vertheidigte seinen Feudalherrn. Er chloroformisirte die ganze Versammlung. Beiläufig gesagt, sitzen jetzt zehn italienische Flüchtlinge in der sardinischen Deputirtenkammer, sechs lombardo-venetianische, ein römischer und drei aus den Herzogthümern. (St.-Anz. f. W.)

Frankreich.

Marseille, 24. Febr., Abends. Den Mittheilungen aus Konstantinopel vom 15. entnehmen wir noch Folgendes. Alle Truppen, welche in Konstantinopel waren, sind nach der Krim abgegangen. Die Batterien der Höhen von Inkerman, welche den Hafen von Sebastopol beherrschen, werden Ende dieses Monats beendet und bewaffnet sein. Elf neue Mörser werden von den französischen Dampfbooten geliefert werden. Zwei russische Flußbatterien beunruhigen die Arbeiter der Befestigungen von Inkerman. Vorräthe von Wurfgeschossen sind den Franzosen zugekommen. Die Verbündeten sollten bereits sein, am 15. das Feuer wieder zu eröffnen. Lord Raglan hat die Zulassung eines jeden Fremden in die Laufgräben verboten. (Tel. D. d. Frf. J.)

Spanien.

* * Die Madrider Nachrichten vom 20. bringen uns Folgendes: Der König von Portugal Don Pedro V. ist entschlossen, zur Ausstellung die Reise nach Paris zu unternehmen. — Der „España" zu Folge können wir die Affaire des „Black-Warrior" mit der Regierung der Vereinigten Staaten als geordnet betrachten. Das Journal fügt hinzu, daß diese Neuigkeit sicher begründet sei, und der bezügliche Notenwechsel zwischen dem spanischen Gouvernement und den amerikanischen Bevollmächtigten, zur Beendigung dieser Angelegenheit denselben Abend statt haben solle. — Es scheint, daß die spanische Regierung entschlossen ist, zu erklären, daß die Behörden von Cuba ihre Vollmacht und Befugniß in dieser Angelegenheit überschritten hätten, und zwar in zwei Hauptpunkten; in Bezug auf die Qualifikation der Ladung des Schiffes; zweitens in Beziehung auf die zur Beibringung des Manifestes gegebene Frist. — Demzufolge ist die spanische Regierung vollkommen bereit, eine gerechte Entschädigung zu geben. Hr. Lazuriaga sollte am 20. im Konseil diese Angelegenheit vortragen. — Die Gegenwart Soulé's war bis jetzt das große Hinderniß zu jedweder Uebereinkunft gewesen. — Die Konferenzen des päpstlichen Nuntius, Monsignor Franchi mit dem Minister des Auswärtigen, sind ohne Bedeutung, weil dieser Diplomat erklärte, ohne spezielle Vollmacht zur Besprechung der brennenden Fragen zu sein, die zur Stunde die zwei Höfe trennen. Es scheint, daß die Verhandlungen zur Reform des Konkordats direkt in Rom stattfinden werden, und zwar durch Herrn Pacheco. Die Cortes hatten beschlossen sich am 22. zu versammeln, und unmittelbar zur Diskussion der Kirchenangelegenheiten überzugehen, die noch selbe Woche beendigt sein sollten. Da Hr. Olozaga in Bälde nach Paris abreisen soll, so werden die Cortes unmittelbar nach der Religionsfrage, über die Organisation des Parlaments verhandeln, damit derselbe sein besonderes Votum zum Vortheil des Wahlsenats vertheidigen könne. Man scheint einen Senat, gebildet aus Senatoren von Rechtswegen, aus lebenslänglichen und aus gewählten Senatoren, schaffen zu wollen. Hr. Madoz hat am 19 mehrere Madrider Kapitalisten und Inhaber der schwebenden Staatsschuld zusammenberufen, um denselben die Erneuerung ihrer Anweisungen auf den Schatz, auf ein Jahr, in Vorschlag zu bringen. Es scheint, daß die Versammlung ohne Erfolg geblieben, und eine zahlreichere neuerdings in Bälde berufen werden wird. — Von Bayonne aus wird geschrieben, daß sich daselbst eine Junta, bestehend aus Anführern der früheren carlistischen Armee, gebildet habe. Die Verhaftungen der als carlistisch gesinnt bekannten Personen dauern fort. Es scheint, daß die entdeckte Verschwörung zahlreiche Verzweigungen habe. — Die Regierung hat der im Namen Navarra's gestellten Bitte um Freimachung von der Konskription kein Gehör gegeben.

Großbritannien.

Die Voranschläge für das Feldzeugamt sind jetzt gedruckt. Die Regierung verlangt für dessen effektive Abtheilung 7,610,385 Pfd. St., für die nicht effektive 197,657 Pfd. St, zusammen 7,808,042 Pfd. St. Die im vorigen Jahre ausgeworfene Summe betrug 5,986,662 Pfd. St.; somit beläuft sich der Kostenzuschlag auf 1,821,380 Pfd. Sterl. Unter den Bauten sind die für das permanente Lager von Aldershot bestimmten Kasernen mit 250,000 Pfd. St. aufgeführt. Rechnet man die Voranschläge für die Armee (13,721,158 Pfd. St.), die Flotte (10,716,338 Pfd. St.), den Transportdienst (5,181,465 Pfd. St.) und das Feldzeugamt zusammen, so ergibt sich für das laufende Verwaltungsjahr ein Kriegsbudget von 37,427,003 Pfd. St.

Schweden und Norwegen.

Von der Ostsee, im Febr. Die Nachrichten, die uns durch einige Schiffe aus Finnland, die es wagten, sich noch Bahn zu brechen, zukommen, reichen bis zum 10. Jan. An der Erbauung und Ausrüstung von Kanonenbooten soll dort unausgesetzt gearbeitet werden. Die Festungen Sweaborg, Kronstadt, Helsingford und Karlsborg sollen einem Lager von aufgestapeltem Holz und andern Schiffbaumaterialien gleichen, wo nur den ganzen Tag gehämmert und gesägt wird, da die russische Schaluppenflottille in der Ostsee abermals bedeutend vermehrt werden soll. Im Herbst vorigen Jahres war sie schon 250 Fahrzeuge, mit Einschluß von ungefähr 80 requirirten ausgerüsteten Barken des Yachtclubs der Newa, stark, und wenn, wie es heißt, diese noch um 100 Fahrzeuge vermehrt werden sollen, so wird sie eine Stärke von 350 wohlausgerüsteten Schiffen haben. Dieselben sind sehr praktisch für die Vertheidigung in einem engen und seichten Meere voll von Inseln und Klippen. Von diesen Schaluppen sind einige mit Dampfmaschinen versehen und sehr geschickt gebaut. Sie nehmen nur 6—7 Fuß Wasser, je nachdem sie mit Kohlen beladen sind, und solange sie in der Nähe der Küste bleiben, können sie leicht mit Kohlen versehen werden, in den seichten Gründen sich aufhalten und eine günstige Gelegenheit abwarten, um über den Feind herzufallen wie ein Wetterpen-

schwarm. Sie haben vier Kanonen von 68 und vier von 32 Pfund, die sich vermöge der besondern Einrichtung ihrer Laffetten für alle Manöver benutzen lassen. Eine Kanone befindet sich auf dem Vordertheile, die andere auf dem Hintertheile, und die dem Feinde zugewendete Seite kann von vier Kanonen vertheidigt werden. Der ganze im Wasser befindliche Theil des Schiffs ist von Eisen und kann daher von dem Wurm, der im Verein mit der schlechten russischen Administration die Flotte zerstört, nicht beschädigt werden. Der außer dem Wasser befindliche Theil ist dagegen von Holz, um den Kugeln bessern Widerstand zu leisten. Diese kleinen Schiffe können den vereinigten Flotten weit gefährlicher werden als die großen Schiffe, wenn nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden. Sie eignen sich vorzüglich zum Angriff auf größere Schiffe während der Nachtzeit, und wehe solchen feindlichen Schiffen, die vielleicht vereinzelt sich in die Nähe der Küstenstellen wagen würden. Das Schicksal von Gamle-Carleby, Ny-Carleby, Brahestad, Uleaborg 2c im vorigen Jahre dürfte bei der kommenden Expedition der Engländer und Franzosen nicht so leicht sich wiederholen, und wenn dies schon geschieht, jedenfalls nicht mehr mit so leichtem Erfolg erzielt werden. Was die eigentliche russische Flotte in der Ostsee betrifft, so besteht sie aus 10 Linienschiffen, 9 Fregatten, 8 Briggs und 10 Dampfschiffen, welche wohlgeborgen unter dem Schutz ihrer Festungen liegen; jedoch können mehre von diesen Schiffen nicht das Meer halten. (D. A. Z.)

Amerika.

Die Berichte aus **Peru** reichen aus Callao bis zum 11. Januar, sie melden, daß General Castilla am 5. Jan. nahe bei Miraflores einen vollständigen Sieg über den Präsidenten, General Echenique, dessen Truppen völlig in die Flucht geschlagen wurden, davon getragen und noch an demselben Tage seinen triumphirenden Einzug in Lima gehalten hat. Die Position Echeniques wird als sehr stark geschildert, indeß fehlte es ihm und seinen Truppen an Muth, sie zu behaupten; überdieß gingen zwei Bataillone der Regierungstruppen zu den Insurgenten über, und bald darauf flohen die Truppen Echeniques nach allen Richtungen aus einander. Er selbst entkam in Begleitung von vier Lanciers nach Lima und suchten eine Zufluchtstätte in dem Hause des britischen Geschäftsträgers, Hrn. Sullivan, wo er sich am 11. Jan. noch befand. Der Pöbel wollte ihn aus dem Hause herausreißen und wurde nur durch eine von Castilla abgesandte Schutzwache daran verhindert. Indeß wurde der Regierungspalast und einige Privathäuser, unter ihnen Echeniques Landwohnung, spoliirt. Castilla zog noch am 5. Abends mit der Befreiungsarmee in Lima ein, von großen Volksmassen begleitet, die ihn mit Jubel empfingen. Bald darauf wurde eine Truppenabtheilung auf der Eisenbahn zur Besetzung Callaos abgesandt, dessen Citadelle sich sofort, ohne einen Schuß abzufeuern, ergab. Sowohl in Callao als in Lima selbst wird durch Castilla streng auf Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe gesehen. Ein Dampfschiff ist abgeschickt, um Elias von dem errungenen Siege zu benachrichtigen und ihn herbeizuholen.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 28. Febr. Seit der verflossenen Nacht und heute Morgens ist der Regen, den wir gestern hatten, wieder in Schneefall übergegangen, der im Laufe des Vormittags manchmal sogar ziemlich stark war. Doch schmilzt der Schnee fast unmittelbar wie er zu Boden fällt, da er mit Regen untermischt ist.

Freie Städte. — Frankfurt, 25. Febr. Zuverlässigen Nachrichten aus Wien zufolge haben Se. M. der Kaiser geruht, den k. k. Bundespräsidialgesandten F.M.L. Frhrn. v. Prokesch-Osten zum zweiten Bevollmächtigten für Oesterreich bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu ernennen. Zu dessen Vertretung in Frankfurt ist gleichzeitig der wirkliche Geheimerath Graf v. Rechberg ausersehen und wird in den nächsten Tagen eintreffen. (Frkf. Postz.)

Frankfurt, 25. Febr. Der russische Gesandte am württembergischen Hofe, Hr. v. Titoff, ist gestern hier angekommen. Derselbe begibt sich noch heute nach Berlin, verweilt dort einige Tage und reist dann weiter nach Wien, wo er bekanntlich den Friedenskonferenzen beiwohnen wird. (Korr. v. u. f. D.)

Italien. — O.C. Genua, 22. Febr. Der „Corriere" meldet den Untergang einer französischen Fregatte mit Mannschaft in der Straße von Bonifacio; auch die „Gazetta di Genova" erwähnt dieser Nachricht, unterläßt jedoch nicht, dieselbe als ein noch unbestätigtes Gerücht zu bezeichnen. Die „Armonia" vom 22. erwähnt, Kardinal Antonelli habe am 17. um die Versetzung in den Ruhestand angesucht und Monsignore Santucci verwalte mittlerweile die Geschäfte des Staatssekretärs.

Großbritannien. — London, 26. Febr. Die „Morning Post" meldet: Hr. George Cornewall Lewis übernimmt die Finanzen. Dasselbe Journal bestätigt, daß Sir Charles Wood, bisheriger Präsident des indischen Kontrolamtes, erster Lord der Admiralität wird, und Lord J. Russell nach beendigter Wiener Mission das Staatssekretariat der Kolonien übernehmen soll. Weitere Ergänzungen sind bis jetzt unbekannt. (Tel. D. d. A. Z.)

Rußland. — Königsberg, 26. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt einen kaiserlichen Ukas vom 20. Febr. an den Senat, welcher erklärt, daß angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse die Gouvernements Woronesch, Kursk, Tschernigow in Kriegszustand befindlich seien, und unter der Gerichtsbarkeit des Oberbefehlshabers der Südarmee, Fürsten Gortschakoff, stehen. (T. D. d. A. Z.)

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 24. Februar zufolge war der Feldmarschall Fürst Paskewitsch am 22. von St. Petersburg wieder dort eingetroffen. Von eben daher war auch der kaiserliche General-Adjutant Froloff in Warschau angekommen, der General-Lieutenant Bentkowski aber von Warschau nach Brzesc-Litewski abgereist.

Griechenland. — Athen, 23. Febr. Frhr. v. Bruck ist mit Familie vorgestern Mitternacht im Piräus eingetroffen. Gestern hatte er eine lange Audienz bei beiden Majestäten; auch hat er Maurokordatus besucht, verschiedene Alterthümer besichtigt, worauf er um 4 Uhr Nachmittags nach Triest abreiste. Der neue französische Gesandte, Hr. Mercier, hat am Sonnabend sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Das Ministerium ist noch nicht vervollständigt. Gerüchten zufolge verlangen die Westmächte den Beitritt Griechenlands zur Allianz gegen Rußland. Das Kammerbureau ist gebildet. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 27. Februar, Mittags 12 Uhr 55 Min. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt uns Berichte aus **Konstantinopel** vom 19. Febr. Es herrscht schönes Wetter. General Pelissier hat mehrere Kriegskonferenzen veranstaltet. Die Eisenbahn nach Balaklawa schritt fort. Am 18. war Baron Koller in Konstantinopel angelangt. Am 19. ist Frhr. v. Bruck von dort abgereist, nachdem er von der europäischen Kolonie, die ihn mit dem größten Bedauern scheiden sah, herzlich Abschied genommen. Die Pforte billigt die Durchschneidung der Landenge von Suez. Die Franzosen bauen eine Straße zum Lager von Topchana. General Niel ist gestern nach der Krim (nach Marseille) abgegangen. Zwei englische Rittmeister werben in Salonich ein macedonisches Kavaleriekorps für englisches Kommando an. Drei Baschi-Bozuk mißhandelten einen österreichischen Unterthan in Volo barbarisch mit Pistolenkolben. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Sophie v. Ehlingensberger, k. Haupt-Kriegskassierswittwe von hier, 64 J. a. — Karl Englprecht, k. p. Kriegsministerialsekretär von hier, 62 J. a. — Ursl. Sedlmayr, Pfründnerin von hier, 31 J. a. — Steph. Frhr. v. Stengel, k. Oberaufschlagsbeamter von hier, 47 J. a. — Franziska Resch, Schreinermeisterstochter von hier, 32 J. a. — Kreszentia Fuhrmann, Burgdienerswittwe von hier, 88½ J. a. — Barbara Däßlipp, Zahlmeistersgattin von hier, 38 J. a. — Anna Scherer, bgl. Kaufmannstochter von Augsburg, 50 J. a. — Jos. Rottenmüller, Pfründner von hier, 65 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	24.	Febr.	—	—	27	9	21	11	15	10	8	13	—	—
Amberg	24.	„	—	—	25	29	21	14	14	54	8	44	—	—
Ansbach	24.	„	25	54	26	49	20	27	—	—	7	57	—	—
Bamberg	24.	„	—	—	25	37	20	40	15	—	8	48	—	—
Bayreuth	24.	„	—	—	26	18	21	6	14	54	9	24	—	—
Lindau	24.	„	29	58	30	55	23	22	15	27	8	58	—	—
München	24.	„	—	—	30	11	24	13	15	54	8	2	—	—
Nördlingen	24.	„	26	48	27	19	20	42	14	3	7	29	—	—
Regensburg	24.	„	—	—	27	17	21	29	13	45	8	51	—	—
Weissenburg	24.	„	—	—	27	2	21	53	14	25	7	34	16	—
Augsburg	23.	„	26	48	28	54	23	54	15	29	7	30	—	—
Fürth	23.	„	—	—	27	10	20	56	15	16	8	30	—	—
Landshut	23.	„	—	—	27	30	22	6	14	29	7	58	10	14
Aschaffenburg	21.	„	—	—	—	—		—	—	—	9	—	—	—
Dinkelsbühl	21.	„	26	9	26	9	20	6	15	6	7	32	—	—
Mellrichstadt	21.	„	—	—	23	39	19	41	12	53	7	5	—	—
Neuburg a. d. D.	21.	„	—	—	26	49	23	11	14	14	7	52	—	—
Schweinfurt	21.	„	—	—	25	36	20	40	14	3	—	—	—	—
Vilshofen	21.	„	—	—	28	14	24	6	14	21	8	6	9	30
Passau	20.	„	—	—	29	30	24	54	14	26	7	57	—	—
Marktbreit	19.	„	—	—	26	—	—	—	14	20	8	—	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	19.	„	—	—	26	30	20	38	14	3	6	3	—	—
Rothenburg a. d. T.	17.	„	24	12	25	49	21	36	14	54	7	17	—	—
Straubing	17.	„	—	—	27	21	22	5	13	57	8	18	9	33
Würzburg	17.	„	—	—	26	44	22	1	14	47	8	34	—	—
Kaiserslautern	20.	„	8	33	8	30	7	19	5	53	4	51	—	—
Mainz, pr. 100 Kil.	23.	„	—	—	17	15	14	45	11	45	5	50	p.	Sack.

** **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. $82^{1}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. 64. Bankaktien 926; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83^{1}/_{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17^{5}/_{8}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $125^{7}/_{8}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{7}/_{8}$. Wechselkurs: Paris $93^{1}/_{2}$; London $117^{1}/_{4}$; Wien $92^{3}/_{4}$.

Berlin, 26. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83^{5}/_{8}$ B., $83^{1}/_{8}$ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 27. Febr. 5proz. $81^{3}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119; von 1854: $108^{3}/_{4}$; Bankaktien 990; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1855. Wechselkurse: Augsburg uso $128^{1}/_{2}$ B.; London 3 Mt. 12.28 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 26. Febr. $4^{1}/_{2}$proz. 95.50; 3proz. 66.85.

** **London**, 26. Febr. Konsols 3proz. $91^{1}/_{4}$ $^{3}/_{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Digitized by Google

(Eingesandt.) Schon lange hat kein Tag, wie der heutige, Neustadt einen so schweren Verlust gebracht; es mußte seinen treuen Seelenhirten, Hrn. Dechantpfarrer und Distriktsschulinspektor Andres aus seinen Mauern scheiden, und nach dem benachbarten Mellrichstadt ziehen sehen, von wo alsbald nach dem Ableben des hochwürdigen Herrn Pfarrers Specht von allen Seiten der ehrenvolle Ruf an ihn ergangen war, auch in ihrer Gemeinde die Eintracht, den Frieden und die Freundschaft zu pflegen, welche er in Neustadt, treu seinem bei seinem feierlichen Einzuge gegebenen Versprechen, während seines sechsjährigen Aufenthaltes gepflogen hatte. Den ehrenvollen Ruf, der ihm hieher vorausgegangen war, hat er glänzend zu rechtfertigen gewußt; — Zeuge war, daß am letzten Sonntage, wo er tief ergriffen von seiner Pfarrgemeinde Abschied nahm, kein Auge thränenleer blieb; Zeuge war, daß sich alle Stände beeiferten, seinen Abschied zu verherrlichen, ihm in den letzten Tagen und Stunden noch Beweise ihrer Dankbarkeit und Verehrung zu geben. So brachte ihm der Filialort Hohenroth eine Nachtmusik; so überreichten ihm die Lehrer des Bezirkes einen prachtvollen silbernen Pokal; so versammelten sich gestern Abend die Herren Beamten, die Honoratioren mit der Bürgerschaft Neustadts nur im Vereine mit den Herren Pfarrern, Kaplänen und Lehrern des Bezirkes, dann vielen auswärtigen Freunden und Verehrern des Gefeierten, dessen Abschiedsfest zu begehen. Nachdem der kgl. Landrichter, Hr. Welsch, in einer trefflichen Ansprache die Verdienste, welche sich der Scheidende um Kirche, Staat und Gemeinde erworben, hervorgehoben, und unter Hinweisung auf das im Saale angebrachte Transparent, von dem der Abschiedsgruß „Lebe wohl, edler Menschenfreund!“ in Flammenzügen strahlte, aufmerksam gemacht hatte, daß der wohlverdiente Name eines Menschenfreundes sein größter Ruhm sei, folgten unter schöner Abwechslung mit trefflich von den Herren Lehrern und Dilettanten ausgeführten Gesängen noch weitere Toaste, in welchen Namens der Pfarrgemeinde, des Dekanates, der Lokalschulinspektionen und der hiesigen Gesellschaft das segensreiche Wirken und die vielen schönen Eigenschaften des Scheidenden Allen nochmals in Erinnerung gerufen wurden. Bei seiner Erwiderung gab Hr. Dechantpfarrer Andres abermals einen Beweis seiner liebenswürdigen Bescheidenheit, indem er zu zeigen suchte, daß bei Allem, was er bewirkt, sein Verdienst das geringste gewesen sei, denn das schöne Verhältniß, in welchem er zur ganzen Gemeinde gestanden, habe allein das unbegrenzte, von allen Seiten ihm geschenkte Vertrauen hervorgerufen. — Würdig reihte sich an diese Festlichkeit sein heutiger Abzug von hier. Nachdem, um ihn abzuholen, Nachmittags 1 Uhr in 14 Schlitten eine Deputation von Mellrichstadt, den k. Landgerichtsassessor Hrn. Kießner und den Stadtmagistrat an der Spitze, dahier erschienen war, schlossen sich von da in 19 Schlitten die HH. Beamten, die Stadtverwaltung, viele Bürger und Freunde des Scheidenden an, um ihm in einem imposanten Zuge von 33 Schlitten bis Unsleben das Geleite zu geben, wo sich bereits viele der HH. Pfarrer des Landgerichtsbezirkes Mellrichstadt zu seiner Bewillkommnung eingefunden hatten. Dort sprach Hr. Landrichter Welsch die Jedem unvergeßlichen Worte: „Er war Unser! — bis zur Stunde, bis in dieses Grenzdorf des Landgerichtsbezirkes Neustadt war er Unser, denn nicht blos auf Neustadt, sondern auf den ganzen Bezirk erstreckte sich seine Wirksamkeit; Unser war der Mann, den wir liebten und verehrten. Nicht bedarf es, seine Verdienste zu preisen, und der Liebe und Achtung Worte zu geben; sie haben in den letzten Tagen ihren Ausdruck bei allen Einwohnerklassen Neustadts, beim ganzen Landgerichtsbezirke gefunden. — So schwer uns der Verlust dieses Mannes trifft, so ist es doch im betrübenden Augenblicke der Trennung ein Trost für uns, daß er von der Stadt, in welcher er von nun an wirken soll, auf diese Art aufgenommen wird; es ist erfreulich, daß wir hieraus auf den Fortbestand der Anhänglichkeit, die er bei uns genoß, schließen können. — Nun! so nehmt ihn hin, Ihr Mellrichstädter, den Mann des Friedens, er wird nach seinen starken Kräften zu Eurem Heile wirken; thut Ihr das Eure, schaart Euch mit Vertrauen und Liebe um ihn, Ihr werdet es nicht zu bereuen haben. — Und nun leben Sie wohl Herr Pfarrer, nehmen Sie noch zum endlichen Abschiede diesen Druck der Rechten von Neustadt, vom ganzen Bezirke.“ — Als Hr. Dechantpfarrer Andres hierauf mit gebrochener Stimme erwiderte: „Wie der Dichter sagt: Diesen Kuß der ganzen Welt, so drücke ich für Neustadt auf Ihre Lippen, Herr Landrichter, diesen Kuß“, brach die ganze gleich tief ergriffene Versammlung in den letzten Hochruf für den Scheidenden aus, und nachdem ihn bald darauf die Deputation von Mellrichstadt in ihre Mitte genommen und mit ihm seinem neuen Wirkungskreis zueilte, kehrte auch das Comitat von Neustadt zurück, schmerzlich bewegt, daß Neustadt einen Biedermann, einen Priester verloren hatte, dessen Werke gleich seinen Worten so segensreiche Früchte getragen hatten. Neustadt a./S., den 24. Februar 1855.

Allgemeiner Anzeiger.

1112. **Anwesensverkauf.**

Metzger gegen Mols wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Georg Mols'schen Krämerseheleute in Oberliezheim bestehend in:

	Dez.		Pl.-Nr.	werth fl.
1)	14,	Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum	42¹/₂	900
2)	0,08	Gärtl	42¹/₂	10
3)	0,52	äußerer Rohracker	58¹/₂	62
4)	0,65	Büchelacker	563¹/₂	26
5)	0,86	unterer Bergacker	312	75
6)	1,14	unterer Weilerackеr	92¹/₂	126
7)	2,43	mittler „	89¹/₂	243
8)	1,37	„ Weilerwiese	90	137
9)	1,00	Hungerbergacker	437¹/₂	100
10)	0,50	„	437¹/₂	50

am Dienstag den 27. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Demharter'schen Wirthshause zu Oberliezheim öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sich dem Gerichte Unbekannte über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Die Verkaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Höchstädt den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L.S.) **Wasser**, k. Landrichter.

E.-N. 2690/I. c. Bayer.

1106 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Johann Haberrelter zu Ostendorf am

Mittwoch den 4. April l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im Wirthshause zu Ostendorf unter den bei der Versteigerung selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Aufstriche ausgesetzt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich sofort über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Der Zuschlag erfolgt mit Berücksichtigung der Bestimmung im §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837.

Das zu versteigernde Anwesen besteht in einem Wohnhause mit Viehstall unter einem Dache, Hofraum und Stadel, circa 39 Tagw. 90 Dezim. Grundstücken, worunter etwa 14 Tgw. 49 Dez. Wiesen begriffen sind.

Das spezifische Verzeichniß der Gutstheile kann täglich dahier eingesehen werden.

Wertingen den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Deppisch, k. Landrichter.

E.-N. 3818/I. c. Lauterbach.

1114.(2a) **Ediktal-Ladung.**

Nachdem nunmehr in der Debitsache des vormaligen Patrimonialgerichtshalters und nunmehrigen königl. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators Johann Baptist Braun zu Nürnberg der diesgerichtliche Beschluß auf Eröffnung der Gant d.d. 4. März 1853 auch durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 13. Januar lfd. Js. bestätigt wurde, so werden die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 2. April l. Js.,

2) zur Vorbringung der allenfallsigen Einreden auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,

3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen, und zwar:

a) für die Replik auf

Montag den 4. Juni l. Js.,

b) für die Duplik auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des obengenannten k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators Braun zu Nürnberg unter dem Rechtsnachtheile anher geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung gesetzlich zur Folge hat.

Bemerkt wird:

1) Daß Cridar Registrator Braun in einer Eingabe vom 8. Juli 1853
   a) seinen Schuldenstand auf 28,130 fl. 26³/₈ kr.,
   b) sein Aktivvermögen auf 24,883 fl.
   angab, demnach damals schon eine Ueberschuldung von 3247 fl. 26³/₈ kr. vorlag, wobei noch insbesondere bemerkt wird, daß obiges Aktivvermögen sich auf hypothekarische Schätzungswerthe stützt, und daß man bei jedenfalls vorliegender nicht unbedeutender Ueberschuldung am ersten Ediktstage zur Verminderung der Kosten eine gütliche Vereinigung unter den Gläubigern versuchen wird.
2) Daß am ersten Ediktstage von den Gläubigern die geeigneten Anträge wegen Aufstellung von Gutskuratoren rücksichtlich des zur Gantmasse gehörigen Besitzthumes zu Prinkofen, sowie die Benennung eines Schätzmannes behufs der Abschätzung dieses Anwesens gewärtigt werden.

Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, oder demselben etwas schulden, werden angewiesen, solches bei Vermeidung nochmaliger Leistung, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei unterfertigtem Gerichte zu übergeben.

Rottenburg den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4231/I. **Schätz.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 51.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 1. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: der gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
27.	+3°,0	+6°,3	+2°,8	314''',55	314''',86	315''',48	2''',0	3''',0	2''',2	W	W.	W.	—	—	Etw. Regen Bewölkt.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,0.			Mittlerer Barometerstand: 314''',96.													

Telegraphische Depesche.

** St. Petersburg, 27. Februar. Der Fürst Mentschikoff meldet unterm 29. Februar: Am 17. wurde ein Theil der in der Umgegend von Eupatoria kantonirenden Truppen verwendet, eine Rekognoszirung gegen die Stadt auszuführen. In einer Entfernung von 250 Toisen eröffneten sie ein Artillerie-Kreuzfeuer und es gelang ihnen in kurzer Zeit, einen Theil der feindlichen Geschütze zu demontiren, so wie auch fünf Munitionswägen in die Luft zu sprengen. Nachdem sie sich vergewissert hatten, daß in Eupatoria bis zu 40,000 Soldaten mit 100 Stück Geschützen sich befinden müßten, gab der General Chruleff, welcher unser Detachement kommandirte, demselben den Befehl, sich außerhalb des Feuers des Platzes zurückzuziehen, was auch mit der größten Ordnung von Statten ging. Vor Sebastopol sind die Belagerungsarbeiten des Feindes nicht vorgeschritten und unsere Tirailleure fahren fort, die Ausführung derselben zu stören. Am 13. Februar haben wir in den französischen Trancheen ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt.

München, 1. März.

Das „Gesetzblatt für das Königreich Bayern" Nr. 10 v. 27. Febr. enthält das Gesetz, die landwirthschaftlichen Erbgüter betreffend.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Andreas Gleitsmann von Bayreuth zum geheimen Sekretär im Staats-Ministerium der Justiz zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Füssen, von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Karl Ohnsorg, Pfarrvikar zu Altdorf, k. Ldgs. Oberdorf; die kath. Pfarrei Prölsdorf, k. Ldgs. Eltmann, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Leiber, Curatie-Verweser in Friesenhausen, k. Ldgs. Hofheim, verliehen werde, und die erledigte protest. Pfarrei Rückersdorf, Dekanats Nürnberg, dem Pfarramtskandidaten Ferdinand Karl Friedrich Dobel aus Augsburg verliehen werde.

Bayerischer Landtag.

** München, 28. Febr. (49. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux eröffnete die Sitzung, welcher der kgl. Staatsminister des Kriegs Hr. v. Lüder beiwohnte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde der für Hrn. v. Schelhorn eingetretene Abgeordnete Hr. Landgerichts-Assessor Rupprecht von Göggingen bei Augsburg eingeführt und beeidigt. Die HH. Abgeordneten Meyer von Ansbach, Engelhard von Aschaffenburg und Hensolt von Gunzenhausen erhielten den erbetenen Urlaub bewilligt. Der Gesammtbeschluß über den Gesetzentwurf, „den Vollzug der Gesetze über das 2. und 3. freiwillige Subskriptionsanlehen betreffend", wurde verlesen und die Vorlage an Se. Maj. den König genehmigt. Der Hr. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld zeigt an, daß die Vorträge des Hrn. Langgut über die Militärrechnungen pro 1849/52, des Hrn. Hamminger über das Salinenwesen pro 1849/52 im II. Ausschusse für die Berathung und Beschlußfassung in der Kammer bereift seien.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 28. Febr. Gestern haben Se. Maj. der König Maximilian die aus Anlaß der Wiedergenesung Allerhöchst-Ihres Königlichen Vaters von unseren beiden Gemeinde-Collegien votirte Beglückwünschungs-Adresse aus den Händen einer Deputation dieser beiden Collegien allerhuldvollst in Empfang genommen. Se. Majestät dankten für diesen Beweis der Ergebenheit und Anhänglichkeit an das königliche Haus, sprachen Sich in warmen Worten der Freude eines Sohnes über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig aus und unterhielten Sich längere Zeit auf das herablassendste und freundlichste mit den sämmtlichen Mitgliedern der Deputation.

** München, 28. Februar. Einem Vortrage in der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung unserer Hauptstadt entnehmen wir das Folgende. Die Krankenhausbeiträge der Studirenden an unserer Ludwigs-Maximilians-Universität betrugen im ersten Semester des Studien-Jahres 1853/54 von 1769 Studirenden zu je 24 kr., 707 fl. 36 kr., im zweiten Semester von 1657 Studirenden zu je 30 kr., 828 fl. 30 kr., im Ganzen sonach 1536 fl. 6 kr. Da aber der Aufwand des Krankenhauses für die in demselben während desselben Studienjahres verpflegten kranken Studirenden 1969 fl. 38 kr. betrug, so ergibt sich ein Mehr von 254 fl. 38 kr. zu Lasten des Krankenhauses, welches von diesem aus dessen eigenen Mitteln gedeckt werden mußte.

** München, 28. Febr. Heute findet, leider bei sehr ungünstiger Witterung, der zweite Pferde- und Viehmarkt statt. Die Anzahl der vorhandenen Thiere war eine nur geringe.

§ Augsburg, 27. Febr. Wie nicht anders zu erwarten, so war auch die jüngste, siebenundfünfzigste musikalische Akademie im Saale der goldenen Traube eine eben so genußvolle als zahlreich besuchte und hatte der edle Begründer derselben, Hr. Hofrath Dr. Reisinger, die hohe Freude, dem Stiftungszweck — der Ertrag wird bekanntlich unter die katholische und protestantische ambulatorische Krankenanstalt gleichmäßig vertheilt — einen sehr nennenswerthen Zufluß zugeführt zu sehen. Unter den durchaus mit Beifall aufgenommenen Vorträgen, erfreute sich ein von unserm wackern Kammerlander komponirtes und von unserm fleißigen Nöble gesungenes Lied „Ich saß mit ihr am Wiesengrund" der wärmsten Anerkennung; nicht minder erntete ein Flötenkonzert von Forde, vorgetragen von Neuhofer, den rauschendsten Applaus. — Meine jüngsten Hiobsposten bin ich leider in der Lage durch zwei weitere betrübende Vorkommnisse in Folge des jüngsten Schneefalls, zu bereichern. So wurde jüngsthin bei Buchdorf, k. Ldgs. Donauwörth, ein Handwerksbursche erstarrt im Schnee aufgefunden; ebenso fand der Schuhmachermeister Reindl von Dezenacker, k. Ldgs. Neuburg, in der Nähe seines Wohnorts, wohin er Abends auf dem Rückweg begriffen war und in tiefe Schneemassen gerieth, darin seinen Tod. — Die schon seit mehreren Tagen anhaltende laue und regnerische Witterung macht Straßen und Wege in und außerhalb der Stadt bodenlos, in welcher unerquicklichen Thatsache die allenthalben beklagte Verspätung der Posten wohl ihre natürliche Ursache findet.

△ Lindau, 26. Februar. In diesem Frühjahre muß man sich gewöhnen, alle Launen des Wetters zu ertragen, denn Schneegestöber und Regenschauer, dann Nebel und Sonnenschein wechseln in den letzten Tagen ab. Gestern Morgens hatte sich ein dichter Nebel auf die Seefläche gelagert, welcher Mittags freundlichen Sonnenblicken wich, und Abends trat Regen ein, welcher wahrscheinlich das Gute hat, auf kürzestem Wege die angehäuften Schneemassen zu entfernen. Treten in nächster Zeit auch die prophezeiten Seestürme ein, so fehlt an den Variationen des Wetters nichts mehr. Der Gesundheitszustand ist trotz dieser Zustände ein äußerst befriedigender zu nennen. — Unsere Stadt hat eine Erweiterung, wenn auch eine geringe, dadurch erfahren, daß dem See in der Richtung des früheren Landungsplatzes der Schiffe und des Leuchtthurms eine Strecke durch Ausfüllung abgewonnen wurde. Erscheint es auch wünschenswerth, daß die Stadt einige Vergrößerung gewinnt, so wird von den Schiffleuten diese Ausfüllung gleichwohl ungerne gesehen, indem zwischen dem Leuchtthurme und diesem Landungs-Platze, besonders zur Winterszeit, die Dampfboote und Schiffe sicher und ungefährdet von Wellenbewegungen ruhen konnten, und auch von diesem Orte in der Linie mit der Hafenmündung die Aus- und Einfuhr

begünstigt war. — Wer hätte nicht schon von den berühmten Hunden des bekannten Hospitiums auf dem St. Bernhard, die schon so manches durch Erstarrung und Verschüttung durch Lawinen von den Armen des Todes [illegible] entrissen, gehört? Von allen diesen Hunden ist, nach einem Schreiben des Priors de l'Eglise, nur mehr einer zum Dienste verwendbar, denn alle Mühen diese Race zu erhalten scheiterten, da die Hunde bald nach der Geburt starben oder im jüngern Alter [illegible] Krankheiten erlagen. Wahrscheinlich möchten die klimatischen Verhältnisse des St. Bernhard, die Lage des Hospitiums, 7676 Fuß, als dem höchst bewohnten Orte Europas, von Einfluß auf die Fortbildung dieser Race sein. Man stellt jetzt Versuche mit der größten Art von Hunden, der sogenannten Lemberger Race an; möchten sie gelingen, damit auch ferner den in der Ausübung ihres Berufes unermüdlichen und [illegible] mit der größten Aufopferung treu vollführenden Mönchen [illegible] geboten seien, die auf diesen Bergen des St. Bernhards die in Gefahr schwebenden Reisenden sicher den helfenden Armen der Mönche zuführen. — Bei dem Sturme, welcher Donnerstag und Freitag wüthete und von welchem ich bei Gelegenheit des in der Nähe von Romanshorn verunglückten Schiffes Erwähnung machte, ging auch auf dem Zürichersee das Horgener Schleppboot zu Grunde. Dasselbe, mit Eisenwaaren und Getreide beladen, wurde durch einschlagende Wellen in der Nähe des Landes zum Sinken gebracht und konnte die Mannschaft nur mit Mühe durch herbeieilende Schiffe gerettet werden.

Aus Hohenschwangau wird gemeldet: „Um sich einen Begriff von den Unmassen des auf Bergen und Thälern aufgethürmten Schnees zu machen, muß ich berichten, daß die Form der meisten Berge, die ganze Kette vom Grünten bis zum Watzmann entlang, total unkenntlich ist und das 16 bayer. Fuß hohe Kreuz auf dem Calling selbst mit bewaffnetem Auge nicht mehr aufgefunden werden kann.

Weiler, 21. Febr. Heute Mitternachts stürzte das Oekonomiegebäude der ledigen Müllerstochter Afra Schneider zu Siebertshofen, Ger. Weiler, zusammen und begrub 20 Stücke Rindvieh und 2 Pferde unter den Trümmern, welche Thiere jedoch am folgenden Morgen unversehrt resp. unbeschädigt in's Freie gebracht worden sind. Der hiedurch herbeigeführte Schaden beträgt circa 600 Gulden und wurde durch ungewöhnlichen Schneedruck, da sich diese Masse 8 bis 9 Fuß hoch auf dem Dach gelagert hatte, herbeigeführt.

† Bamberg, 26. Febr. Auch in unserer Stadt ist das am 22. d. Mts. in der Allerheiligen-Hofkapelle zu München abgehaltene, von Sr. Maj. dem Könige Maximilian veranlaßte Dankamt für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig als der ersehnte rechte Zeitpunkt zur Kundgabe der freudigsten Theilnahme an dem glücklichen Ereignisse angesehen worden. Se. Exc. der hochwürdigste Herr Erzbischof Urban, einer der treuesten Verehrer des erhabenen Regentenhauses, werden am nächsten Samstag den 3. März im hiesigen Dome das feierliche Dankamt celebriren. Kaum war die desfallsige erzbischöfliche Willensäußerung kund geworden, als gestern eine auf Veranlassung und Einladung des k. Hrn. Appellationsgerichts-Präsidenten v. Lehner aus den verschiedenen Standesklassen hiesiger Stadt zusammengetretene zahlreiche Versammlung in Erwägung zog, ob außer der bevorstehenden religiösen nicht auch durch eine außerkirchliche Feier Sr. Maj. dem Könige Ludwig in freudiger Ehrfurcht zu huldigen sei. — Der jetzt in einem strengen Winter bei der Theuerung aller Lebensmittel in so vielen Familien eingekehrte Nothstand hat auf geschehene Anregung die Versammlung schnell von dem zur Sprache gebrachten Fest-Diner abgelenkt, und zu dem Beschlusse vereinigt, daß mit Umgehung jeder weitern Festivität in der Unterstützung der Armuth, besonders aber der s. g. verschämten Hausarmen, die würdigste, den persönlichen Gesinnungen Sr. Maj. des Königs Ludwig entsprechendste, außerkirchliche Feier gefunden werde, und daß der Vollzug dieser Unterstützung mittelst Eröffnung einer Subskription zu milden Beiträgen durch ein alsbald zu wählendes Komité einzuleiten sei. In dieses Komité sind Hr. Appell.-Gerichtspräsident v. Lehner, Hr. Weihbischof Deinlein, Hr. Stadt-Kommandant Oberst Frhr. v. Lindenfels und der 2. Hr. Bürgermeister Lury gewählt worden, und haben solche nach telegraphisch erholter Regierungsgenehmigung das beschlossene Liebeswerk durch Erlassung der Subskriptions-Einladungen heute begonnen. — Diese Weise, einen wohlthätigen König durch Wohlthun zu feiern, findet mit Recht allgemein beifällige Anerkennung, und wir sind daher überzeugt, daß das Ergebniß der Sammlung reichlich ausfallen werde, und daß der stille Dank der bedrängten Empfänger genußreicher und werthvoller sei, als es, zumal im Hinblick auf die jetzt gesteigerte Noth der Armen, ein Festmahl sein könnte.

Würzburg, 25. Febr. Nekrolog. Der unterm 23. Febr. an einem Magenleiden verstorbene k. Landrichter J. W. Rost zu Männerstadt war am 8. Juni 1797 in Würzburg geboren, besuchte vom Jahre 1809—1814 das Gymnasium und vom Jahre 1814 und 1818 die Universität seiner Vaterstadt, worauf er nach der theoretischen Prüfung am 1. September 1818 bei dem k. Landgerichte Arnstein in Praxis trat. Nach am 1. Juni 1820 erstandenem Staats-Examen erhielt derselbe den Acceß am k. Kreis- und Stadtgerichte und später bei dem k. Appellationsgerichte Würzburg. Am 18. April 1823 wurde er als Landgerichts-Aktuar zu Königshofen angestellt, verehelichte sich am 8. Juni 1825 mit Margaretha Berghof von Trappstadt, und wurde am 10. Juni 1836 als k. Landrichter zu Männerstadt ernannt. Von seinen 12 Kindern haben ihn 5 Söhne und 4 Töchter überlebt. — Sein äußerst achtungswerther Charakter, sein überaus liebevolles Entgegenkommen, seine große Thätigkeit als Geschichtsforscher, erwarben ihm viele treue Freunde und verbreiteten seinen Ruf als Gelehrter bis in die entferntesten Gauen unseres Vaterlandes. — Von allen Seiten wurde ihm schon während seiner Krankheit große Theilnahme gezeigt, welche sich bei seinem Tode in ebenso große Trauer verwandelte. (W. A.)

Oesterreich. — Wien, 22. Febr. Das letzte Reichsgesetzblatt bringt folgende Verordnung gegen Thierquälerei: „Wer öffentlich auf eine Aergerniß erregende Weise Thiere, sie mögen ihm eigenthümlich angehören oder nicht, mißhandelt, ist von der politischen Behörde, und an Orten, wo sich eine k. k. Polizeibehörde befindet, von dieser zu bestrafen. Sollten gewisse Arten solcher Mißhandlungen häufiger wahrgenommen werden, oder im gewerblichen Verkehr herkömmlich geworden sein, so bleibt es der Landesstelle vorbehalten, gegen dieselben mit speziellem Verbote vorzugehen." — Der Wiener Thierschutz-Verein wird von Ostern an an die Kinder eigene Medaillen ertheilen, welche sich in einer der Wirksamkeit des Vereins gemäßen Weise auszeichnen. Bekanntlich hat der Verein bereits seit längerer Zeit die Landschullehrer für seine humanitären Zwecke zu gewinnen gewußt.

— Wien, 25. Februar. Im Hinblick auf die in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 13. d. Mts. kundgegebenen allergnädigsten Absichten Sr. k. k. Apostolischen Majestät sind aus dem freudenreichen Anlasse der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin dem Minister des Innern behufs der Verwendung zu wohlthätigen Zwecken nach eigenem Ermessen unmittelbar die nachstehenden Beträge zur Verfügung gestellt worden, und zwar: von Sr. Durchlaucht Herrn Maximilian Fürsten zu Fürstenberg der Betrag von Dreitausend Gulden; von Sr. Durchlaucht Hrn. Philipp Fürsten v. Batthyanyi der Betrag von Eintausend Gulden; vom k. k. privilegirten Großhandlungshause Henikstein und Comp. der Betrag von Eintausend Gulden; von Hrn. Moriz v. Wodianer, k. k. Großhändler, der Betrag von Zweitausend Gulden. Der Gutsbesitzer und Hausinhaber Hr. Karl Emanuel Ritter v. Liebenberg hat dem Präsidium der k. k. obersten Polizeibehörde den Betrag von Fünfhundert Gulden mit der Widmung übergeben, daß selber in Theilsummen von je fünfzig Gulden braven und dürftigen Familien der k. k. Reichshauptstadt Wien, welchen innerhalb des Zeitraumes von 24 Stunden nach erfolgter Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin in gesetzmäßiger Ehe Kinder geboren wurden, zugewendet werden. Der k. k. Hofwechsler, Hr. Ignaz Deutsch, hat dem Präsidium der k. k. obersten Polizeibehörde zwei Metalliques-Obligationen zu 2½ pCt. nebst Zinsen-Coupons im Nennwerthe von einhundert und zweihundert Gulden übergeben; die Vertheilung dieser Obligationen wird ebenfalls an zwei armen Familien der k. k. Reichshauptstadt Wien, denen innerhalb des Zeitraumes von 24 Stunden nach der erfolgten Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin in gesetzmäßiger Ehe ein Kind geboren worden, erfolgen. (Donau.)

Schärding, 21. Februar. Ein zweiter Eisstoß hat sich auf dem Innflusse gebildet; derselbe reicht von Wernstein stromaufwärts bis St. Florian, oberhalb Schärding, und staute den Wasserstand bis zur Höhe von 4′ 9″ über dem Nullpunkt. (Donau.)

Italien.

Turin, 23. Februar. Der Ritter Gaetano Bonelli, der Generaldirektor der sardischen Telegraphen, hat seine neue Erfindung der Lokomotivtelegraphen der hiesigen Akademie der Wissenschaften in der Sitzung vom 18. d. Mts. zur Prüfung vorgelegt. Es ist diese Erfindung wohl nicht weniger wichtig als die von Bonelli erfundene Elektro-Weberei. Durch den Lokomotivtelegraphen wird es nämlich möglich, daß die auf einer Bahn kursirenden Lokomotiven im vollen Lauf unter sich sowohl als mit den Bureaux und Stationen, und diese wieder mit den Lokomotiven und deren Zügen zu korrespondiren im Stande sind, und zu jeder Zeit Depeschen und Signale unter sich wechseln können. Es ist in die Augen fallend, wie wesentlich diese neue Erfindung auf den Sicherheitsdienst einwirken muß. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Febr. Ein kaiserlicher Ukas verordnet, daß nach dem definitiven Rücktritt des Fürsten Woronzoff als Statthalter von Transkaukasien und General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, welche Aemter in einer Person bisher vereinigt waren, die bei der Statthalterschaft befindliche Sektion für Verwaltungs-Angelegenheiten der Provinzen Neurußland und Bessarabien aufgehoben und die Archive dem jetzigen General-Gouverneur von Odessa übergeben werden sollen.

Das „Journal de St. Petersburg" vom 20. Febr. enthält nachstehende Cirkular-Depesche des Grafen Nesselrode: „St. Petersburg, den 5. (17.) Februar 1855. Der Hof von . . . wird, wie wir nicht zweifeln, das Urtheil theilen, welches der Kaiser über die Politik Sr. Maj. des Königs von Sardinien hegt, im Augenblick, wo dieser Souverain ohne erkennbaren Grund, ohne legitimen Anlaß, selbst ohne den Anschein der geringsten Verletzung seiner direkten Landesinteressen, an England ein Armeekorps von 15,000 Mann zur Verfügung stellt, um die Krim anzugreifen. Indem die sardinische Regierung diesen Entschluß faßte, scheint sie den öffentlichen Blättern die Sorge überlassen zu haben, uns von einem Angriff in Kenntniß zu setzen, den sie durch eine Kriegserklärung zu rechtfertigen nicht versucht hat. Wir begreifen das Motiv dieses Schweigens. Der Hof von Turin, fügen wir hinzu, würde Mühe gehabt haben, seine Politik mit dem Nationalgefühl seines Landes auszugleichen; er würde eine gleiche Schwierigkeit gefunden haben, sein gegenwärtiges Benehmen mit den alten Erinnerungen des Hauses Savoyen in Einklang zu setzen. Indem er die Annalen seiner Geschichte zu Rathe zog, würde

er das Beispiel einer russischen Armee, welche die Alpen überstieg, anführen können; aber das geschah in Wahrheit, um Piemont zu vertheidigen, und nicht um es anzugreifen. In den Berathungen der Kabinete Europa's zur Zeit der Regierung des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, ist es wieder Rußland, welches seinen treuen Schutz der Unabhängigkeit Sardiniens gewährt hat, zur Zeit der Wiederherstellung des Hauses Savoyen auf den Thron seiner Vorfahren. Soll man wirklich daran erinnern, daß um dieselbe Zeit die Vereinigung Genua's mit dem Königreiche Sardinien erfolgte, weil das kaiserliche Kabinet die Nothwendigkeit anerkannte, zugleich die Landeswohlfahrt und die Macht des Landes zu sichern, zu dessen Befreiung von fremder Herrschaft die russischen Waffen beigetragen hatten. Jetzt nun richtet der Hof von Turin, indem er die Lehren der vergangenen Zeit der Vergessenheit überläßt, gegen uns, aus demselben Hafen von Genua ein feindliches Unternehmen, zu dem Rußland sich bewußt ist, keinen Anlaß gegeben zu haben. Die also von der sardinischen Regierung ohne formelle Kriegserklärung, wie wir es konstatirt haben, eingenommene Stellung, würde uns selbst über den Namen in Zweifel lassen, welcher den Hilfstruppen zu geben wäre, die bestimmt sind, unsere Grenzen unter den Fahnen eines Landes anzugreifen, mit welchem wir bis jetzt ununterbrochen im Frieden gelebt haben. Wenn jedoch der Hof von Turin die Grundsätze und Gebräuche, welche durch das Völkerrecht wie durch die unmittelbare Regel der internationalen Verbindungen der Staaten geheiligt sind, aus dem Auge verliert, so hält doch der Kaiser seinerseits an ihrer Beachtung fest. In dieser Absicht glaubt Se. kaiserl. Majestät den Frieden als rechtskräftig und thatsächlich gebrochen erklären zu müssen durch die Handlung flagranter Feindseligkeit, deren Unrecht der sardinischen Regierung zur Last fällt. Wir werden es ihr überlassen, die Verantwortlichkeit vor der öffentlichen Meinung ihres Landes, vor dem unparteiischen Urtheil von ganz Europa zu tragen. Es wird außerdem den befreundeten Mächten zukommen, das Benehmen des sardinischen Hofes zu würdigen, da dieser es für zeitgemäß und loyal erachtet hat, seine Waffen gegen uns zu richten, selbst in dem Augenblick, wo das kaiserlich russische Kabinet zu Wien auf eine Berathung einging, welche bestimmt war, die Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens zu eröffnen. Die auf die Vollendung dieses Friedenswerkes gerichteten Wünsche mußten als solche erscheinen, die vollkommen von dem Turiner Kabinet verkannt worden wären. In der That, während die Regierungen des mittleren Europa's ihre rechtmäßige Autorität weise benutzen, um die Eine der kriegführenden Mächte zu verhindern, ihre Truppen im Schooße von Staaten zu rekrutiren, welche darauf halten, ihre Neutralität und ihre vollkommene Unabhängigkeit zu bewahren, willigt die sardinische Regierung, weniger geizig mit dem Blute Italiens, ein, für eine den politischen und religiösen Interessen ihrer Nation fremde Sache es zu vergießen. Denn aus Ueberzeugung wird man nicht behaupten wollen, daß das Haus Savoyen, indem es sein Banner an der Seite des Halbmondes entfaltet, es für eine Ehrensache hält, der Christenheit zu dienen. Eben so wenig wird man vorgeben, daß es ihm am Herzen gelegen hätte, den Schwachen gegen den Starken zu vertheidigen, als es seine Waffen mit denen von Frankreich und England vereinigte. Es ist diese letztere Macht, wenn unsere Berichte genau sind, welche die sardinischen Truppen unter ihren Befehl nimmt, wir wollen nicht sagen, in ihren Sold, denn wir werden fern davon bleiben, das Nationalgefühl eines Landes zu verletzen, mit welchem wir ungern uns in Krieg befinden. Ungeachtet dieser Nothwendigkeit wird der Kaiser die Privatinteressen der nationalen Sardinier zu sichern wissen, welche mit Rußland alte Handels-Verbindungen unterhalten. Die Schuld ihrer Regierung soll nicht auf sie zurückfallen. Ihr Eigenthum soll geachtet werden. Sie können sich im russischen Reiche in voller Sicherheit unter dem Schutze unserer Gesetze frei aufhalten, so lange sie sich nach denselben richten. Aber die sardinische Flagge wird nicht länger die Prärogativen genießen, welche allein der Handelsmarine der neutralen Mächte zukommen. Ein Termin soll bestimmt werden, um die Abfahrt der sardinischen Schiffe, welche gegenwärtig in den Häfen Rußlands sich befinden dürften, zu autorisiren. Von jetzt ab soll das Exequatur den sardinischen Konsuln in Rußland entzogen werden. Die zu Genua und Nizza residirenden russischen Agenten erhalten gleichfalls den Befehl, die Ausübung ihrer Funktionen einzustellen, indem der Frieden zwischen den beiden Ländern durch den sardinischen Hof gebrochen war seit dem Augenblick, wo dieser dem unter dem 10. April 1854 zwischen Großbritannien und Frankreich abgeschlossenen Allianzvertrage beigetreten ist. Der Kaiser hat geruht, mich zu beauftragen, allen befreundeten Mächten diese Entschließungen mitzutheilen. Diesem Befehle gemäß, fordere ich Sie auf, Herr ......, die gegenwärtige Depesche zur Kenntniß der Regierung zu bringen, bei welcher Sie akkreditirt zu sein die Ehre haben. Empfangen 2c. Nesselrode."

— St. Petersburg, 18. Febr. Bekanntlich bekleidete der verabschiedete Statthalter am Kaukasus, Fürst Woronzoff, gleichzeitig die Stelle eines Generalgouverneurs von Neurußland und Bessarabien, welche derselbe vor seiner Berufung zum Statthalter von Tiflis inne gehabt hatte. Die beiden Aemter sind nach dem definitiven Rücktritt des Fürsten getrennt worden, und der Kaiser hat die Abtheilung bei der Tifliser Statthalterschaft, in welcher sich die Verwaltungsgeschäfte Neurußlands und Bessarabiens concentrirten, auflösen und die Archive dem dermaligen Generalgouverneur der letzteren Gebiete (Annenkoff) überweisen lassen. — Nicht unerheblich für die gegenwärtigen kriegerischen Umstände ist die Beendigung der Kunststraße zwischen Kiew und der Festung an der ehemals polnisch-russischen Grenze am Bug, Brzesc-Litewski. — Es ist eine für die Zukunft der russischen Flotte wichtige Organisation beschlossen worden. Bekanntlich soll die Kriegssegelflotte in der Ostsee, dem weißen und schwarzen Meer in eine Kriegsdampfflotte umgewandelt werden. Um Letzteres zu ermöglichen und im voraus die nöthigen Führungsmannschaften zu organisiren, werden zwei abgesonderte Marinekorps von 1) Ingenieur-Mechanikern und Konduktkeuren und 2) von Maschinisten und Heizern formirt. Sie bilden, vom General bis zum Kondukteur abwärts vollständig militärisch organisirt, im Seekorps eine besondere Klasse, die, durch Prüfungen, hohen Gehalt und mancherlei Vorzüge ausgezeichnet und begünstigt, nach Erforderniß, d. h. nach der Zahl der Kriegsdampfer, vermehrt wird. Die ersteren zerfallen in drei Kategorien, je nach der Pferdekraft der Maschine, mittelst deren das Schiff bewegt wird, über oder unter 350 Pferdekraft auf Seeschiffen und 60 Pferdekraft auf Flußdampfern. Dieses Korps zerfällt ferner in zwei Inspektionen, eine jede unter einem General. Die erstere hat die Dampfer in der Ostsee, dem weißen Meere und den zu diesem Littoral gehörigen Seen und Strömen, letztere die des schwarzen, asow'schen und kaspischen Meeres zu versehen. Gebildet wird das erstere dieser Korps aus den bisherigen Schiffsingenieuren von der Dampfflottenabtheilung, und ergänzt sich aus den Zöglingen der Kondukteurkompagnien der Marinelehrarbeiterequipagen die ihren Kursus absolvirt haben. Auch Freiwilligen (Russen) ist der Zutritt gestattet, wenn sie das vorgeschriebene Examen bestanden haben. Das Korps der Maschinenarbeiterequipagen wird in gleicher Weise organisirt und in der Ostsee aus den Handwerker-Compagnien der Lehrarbeiter-Equipagen, im schwarzen Meere dagegen aus den unteren Chargen der Arbeiterequipagen und aus den Kantonistenschulen in Nikolajew und Sebastopol ergänzt. Beide Korps erhalten Reserven; die Gehälter werden in See um das Doppelte erhöht. Der höchste Gehaltsatz des Generals per Tag beträgt 2 Silberrubel 85 Kopeken, der des jüngsten Heizers 2 Kopeken (8 Pfennige); außerdem erhalten aber der General und der Inspektor des Maschinistenkorps ersterer 3 Silberrubel, 10 Kopeken, letzterer 1 Silberrubel 40 Kopeken Tafelgelder per Tag. (N. Z.)

⊙ Odessa, 16. Febr. Laut Nachrichten aus Sebastopol vom 12 d., welche man hier durch einen heute Nacht hier angekommenen Kourier erhalten hat, haben die Engländer, in der Unmöglichkeit, den Batteriendienst zu versehen und überhaupt ihre Positionen zu behaupten, selbe geräumt und den Franzosen übergeben. Dieser Vorgang soll, wie versichert wird, auf die russischen Heere einen bedeutenden Eindruck gemacht haben. Außerdem ist nichts Neues von Wichtigkeit vorgefallen, was übrigens in der Jahreszeit seinen genügenden Grund findet. Die Wege sind so grundlos, daß ein vor einigen Tagen hier angelangter Kourier sich eines Kameels bedienen mußte, um von Sebastopol nach Simpheropol zu gelangen, was weder zu Wagen noch zu Pferde möglich gewesen wäre.

Aus dem Königreich Polen, 23. Febr. Die beiden im Königreich Polen stehenden Divisionen des 1. Infanteriekorps, nämlich die erste und die dritte, sind schon früher zu einem Korps vereinigt worden, über welches nun, nach der Abberufung des Generals Sievers zur Bildung des baltischen Korps, auf Befehl des Kaisers Generallieutenant Labinzoff den Oberbefehl führen wird. Labinzoff, welcher bisher die fünfte Infanteriedivision kommandirte und in Krasnegostaw stand, wird sich nun nach Radom begeben, wo sich seit längerer Zeit der Generalstab der erwähnten beiden concentrirten Divisionen befindet. Schon in einem der letzten Kriege Rußlands hatte General Labinzoff ein ganzes Infanteriekorps interimistisch mit Auszeichnung geführt. — In verschiedenen Gegenden des Königreichs richten die Wölfe viel Schaden unter den Schafen an und gefährden auch die Menschen. Auch die Füchse und die in den größeren Wäldern des nördlichen Polens und in Lithauen noch existirenden Luchse fügen dem Wildstande großen Schaden zu. (Donau.)

Warschau, 23. Febr. Gestern früh um 8 Uhr ist der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau, Statthalter des Königreichs, in erwünschtem Wohlsein aus St. Petersburg wieder hier eingetroffen. Diese Rückkunft wird uns wahrscheinlich allernächstens manche neue Anordnung zur Kenntniß bringen, welche der Fürst in Anbetracht der Wichtigkeit des Augenblicks mitgebracht haben soll. Unter anderm spricht man von der demnächstigen Verlegung der hier und in der Umgegend befindlichen zwei Divisionen des Grenadierkorps in das Gouvernement Augustowo, und zwar in die der preußischen Grenze zunächst gelegenen Ortschaften. Aus dem Innern des Kaiserreichs, namentlich aus den Gouvernements Witebsk und Pskow, sind neue Truppen hieher in Anmarsch, und man erwartet darunter auch eine Abtheilung der nur halb regularisirten nordöstlichen Völkerschaften. Aufsehen erregt die neuerdings veröffentlichte Ernennung des als älterer Ordinator am hiesigen Ujasdower Militärlazareth angestellten Staatsraths Dr. Zahorowski zum Oberarzt des mobilen Hospitals bei dem Hauptquartier der aktiven Armee; es ist dies ein sicheres Anzeichen, daß das ganze in Warschau konsistirende Hauptquartier unmittelbar marschfertig gehalten werden soll. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 16. Febr. Die Kammern haben endlich ihre Arbeiten begonnen. Der k. bayerische Oberst Feder hatte die Ehre, in feierlicher Audienz von Sr. Maj. empfangen zu werden und sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter zu übergeben. Den folgenden Tag wurde Hr. Oberst Feder zur Hoftafel gezogen. Der k. französ. Gesandte, Hr. Mercier, hat seine Aufwartung noch nicht bewerkstelligen können, weil seine Gallauniform in Laibach mit einem Theile seiner Effekten liegen geblieben — aus Versehen der Eisenbahn-Beamten. — Der Gesandte kam bekanntlich von Dresden hierher. (Tr. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Trapezunt, 31. Januar. Die letzte Post von Erzerum entbehrt abermals aller kriegerischer Neuigkeiten, worüber man sich nicht verwun-

dern darf, da es nunmehr keinem Zweifel unterliegt, daß die Russen sowohl im Stromgebiet des Mürad-, als in jenem des Arpa-Tschay, vorerst das türkische Gebiet geräumt und sich hinter ihre Grenzen zurückgezogen, während andererseits das anatolische Heer, oder die sehr gelichteten Haufen, aus welchen dasselbe sich heutigen Tags bildet, außer Stande ist, offensiv vorzugehen. Indessen scheint die jüngste Ernennung eines so ausgezeichneten Militärs und Strategen, wie General Murawieff, zum Generalgouverneur und Oberbefehlshaber in Kaukasien, darauf zu deuten, daß die Waffenruhe von kurzer Dauer sein möchte, in welchem Falle dem anatolischen Heere eine schlimme Zukunft bevorstehen würde, wenn nicht bald sehr umfassende und durchgreifende Vorkehrungen getroffen werden, um dort einen Achtung gebietenden Wehrstand herzustellen. Dazu gesellt sich die Besorgniß, daß die türkischen Befehlshaber in Kleinasien noch mit anderen Feinden als den Russen zu thun bekommen möchten, denn es verlautete in Erzerum, daß bereits in allen Gauen von Kurdistan die Flamme des Aufstandes lodert; was Niemand überraschen kann, der weiß, daß Unbotmäßigkeit der natürliche politische Zustand der Kurden ist, die sich nur so lange ruhig verhalten, als man ihnen den Fuß auf den Nacken hält und durch ein strenges Regiment imponiren kann, während jetzt überall die ihre Horde umgebenden Provinzen einer kläglichen Hilflosigkeit, wo nicht der Anarchie verfallen sind. In der Stadt Erzerum lag der Schnee mannshoch. Wassif-Pascha, dem bekanntlich der undankbare Posten eines Befehlshabers des anatolischen Heeres zugefallen, nachdem es den früher nacheinander dafür ernannt gewesenen Ismail Pascha und Ahmed-Menekli Pascha gelungen war, anderweitige Bestimmungen zu erhalten, ist endlich vorgestern hier eingetroffen. In der öffentlichen Meinung gilt er allgemein als der Unfähigste aller Unfähigen, oder wegen angeblicher Unfähigkeit Abgesetzten, die seit dem Beginne des Krieges nacheinander jenes wichtige Kommando bekleidet haben. Was jedoch geeignet ist, seine Stellung zu verbessern, ist der Umstand, daß mit ihm eine beträchtliche Summe Geldes — und zwar nicht in Papier, sondern in Metallmünze — zur Auszahlung des längst rückständigen Soldes der Truppen angekommen ist. Es verlautet hier und dort, daß die hiesige oberste Behörde — welche natürlich die Sache noch verschweigt — die Nachricht erhalten habe, Tscherkessen, Abchasen und sämmtliche Gebirgsstämme Westkaukasiens hätten sich förmlich gegen die Oberherrschaft der Pforte aufgelehnt, und zwar unter dem Vorwand: „es sei dem Sultan das freie Walten benommen"; was sich selbstverständlich besonders, auf das allerdings dem Divan abgedrungene, verhängnißvolle Sklavenausfuhrverbot bezieht. — Zu den mannigfaltigen Mißgriffen und falschen Begriffen, die den Verbündeten der Pforte in dem gegenwärtigen Kriege vorgehalten werden, gehört auch, daß man in Frankreich und England bis zur letzten Zeit die Abchasen, Tscherkessen u. s. w. mit den Tschetschensen, dann Kümichen, Awaren, Lesghiner und sonstigen unter Schech Schamyl gegen Rußland kämpfenden Stämmen — nemlich die Bewohner der Absenkungen des Kaukasus gegen das schwarze Meer, mit denen derjenigen gegen das kaspische Meer — gleichsam identificirte, während doch eine bedeutende Landstrecke, hohe Berge und das ganze von Rußland besetzte und Rußland gehorchende Gebiet zwischen ihnen liegt, während sie wahrscheinlich kaum in irgend einer Beziehung zu einander stehen, wenig von einander wissen und keine andere Gemeinschaft mit einander haben, als ihr beiderseitiges feindliches Auftreten gegen die bestehende nominelle Herrschaft. Man hat zwar letzten Sommer einen sogenannten Naib oder Stellvertreter in Abchasien Schech Schamyls aufgeführt, den man sogar vor dem Padischah in Stambul und den Befehlshabern der Verbündeten in Varna paradiren ließ, von dem aber eben so wahrscheinlich der Tschetschensen-Anführer nichts weiß, welcher Naib sich nachträglich als ein Abenteurer auswies und bekanntlich als solcher bei seiner Rückkehr nach Großabchasien, von da vertrieben worden. Es war also in Folge jener irrigen ethnographischen — man könnte wohl auch sagen geographischen — Vorstellungen, daß wir der Reihe nach einzelne europäische Offiziere hier ankommen sahen, die, über das Ziel ihrer Reise befragt, mit derselben Gemüthsruhe aussagten: „sie seien auf dem Marsche zum Lager Schech Schamyl's begriffen", als wenn die Rede davon gewesen wäre, zum Hauptquartier des anatolischen Heeres zu stoßen, und von denen natürlich kaum ein einziger das Gebiet des genannten Oberhauptes der Müriden betreten hat; daß sogar die französische Regierung sich beifallen ließ, eine Sendung von nicht weniger als 12,000 Stück Munitions-Gewehren „als Geschenk für Schech Schamyl" zu veranstalten, die wirklich in den türkischen Gewässern angekommen und, nach den Einen in Ssukgum-Kalá ausgeschifft, nach Anderen in Stambul zurückgehalten worden — und der Himmel weiß, wo geblieben ist! Der Sjandal — so nennen sich die kleinen Fahrzeuge, welche gewöhnlich die nächste Küste im Osten und Westen von Trapezunt beschiffen — der die obenerwähnte Nachricht gebracht haben soll, hat auch an 20 Tscherkessensklaven beider Geschlechter hier gelandet, was natürlich abermaliges Einschreiten des britischen Konsulates veranlaßte, das nun bei der Lokalbehörde für die Zukunft Verhaftung der Schiffsleute in solchen Fällen beantragt. Ueberhaupt ist vorauszusehen, daß die unzeitige Philantropie der Westmächte ihren Gesandten und Konsulaten in diesem Lande manche Händel und sonstige Verdrießlichkeiten mit den Behörden bereitet, da die betreffenden Verfügungen der Pforte allen Betheiligten abhold, von allen Seiten auf passiven Widerstand stoßen, und Letztere, im Einverständnisse mit der Obrigkeit, dieselbe auf jede Weise zu umgehen suchen werden. Churschid Pascha (Guyon), von dem es anfänglich hieß, er sei auf dem Landwege nach Stambul gereist, befindet sich seit einigen Tagen hier, und wird mit dem heutigen britischen Dampfer nach jener Bestimmung abgehen. (Triest. Ztg.)

** Die neuesten westlichen Posten sind sehr verspätet eingetroffen.

= **München**, 28. Febr. Hydro-Oxygen-Mikroskop. Vorstellung des Hrn. Professor Hasert im Museum. Hr. Professor Hasert zeigte gestern Abend den Gesellschaftsmitgliedern des Museums ein Mikroskop, wie unstreitig noch keines in München gesehen wurde. Dasselbe vergrößert nämlich die Gegenstände 25 Millionen mal. Hr. Prof. Hasert zeigte verschiedene Arten Läuse, Flöhe, Fliegen, Bienen, Käfer und Raupen; dann nach kurzer Pause einen Wassertropfen mit unzählig kleinen und verschiedenartigen Infusionsthierchen, ferner ein Stückchen Käs, welches von Würmern wimmelte; hierauf mehrere Gewebe von feinster bis größter Gattung, dann schließlich Krystallisirungen von Grünspan und Eisen. War schon die außerordentliche Vergrößerung der kleinsten Thiere im höchsten Grade merkwürdig und staunenerregend, so sind doch noch weit interessanter und sehenswerth die Krystallisirungen, und Niemand sollte versäumen diese Naturentwickelungen zu betrachten. Hr. Prof. Hasert wurde bei jeder Vorzeigung mit besonderer Anerkennung beehrt, und ist demselben bei seinen ferneren Vorstellungen ein großer Zuspruch vorauszusehen.

In gleichem Betreff erhalten wir noch den folgenden Bericht:

**** **München**, 28. Febr. Hr. Hasert, dessen Experimente mit seinem berühmten Hydro-Oxygen-Mikroskop heute Abends im Saale des Museums beginnen, hatte gestern Abends bereits eine Vor-Vorstellung für die Mitglieder des Museums veranstaltet. Wir haben das Vergnügen gehabt, dieser Vorstellung beizuwohnen. Da, wo der Mensch glaubt, sein Blick habe die Wunder der Natur an dieser oder jener Erscheinung erschöpft, fangen bei Hrn. Hasert die Wunder erst an. Dasjenige nämlich, was wir mit dem bloßen Auge nur unvollkommen oder gar nicht wahrnehmen können, zeigt uns Hr. Hasert, im Ganzen, wie im minutiösesten Theilchen, vermittelst seines künstlichen Apparats in kolossalen Dimensionen. Zuerst zeigte Herr Hasert Insekten — einen Floh z. B. in der Größe eines tüchtigen Kalbes. Was ist das für ein tolles Getreibe von den zahllosen käfergestaltigen Maden, die sich in einem kleinen Stückchen Käse befinden! Diese Thiere, die sich vor unseren Augen in der Größe von ein bis zwei Spannen herumtummeln, sind der mehlartige Staub, den man am Rande des Käses oft bemerkt. Nach den Insekten zeigte Herr Hasert das lebendige Gethier, welches sich in einem Tropfen Wasser befindet. Drollige Gestalten! Hier ein Geschöpf, das halb Fisch, halb Insekt zu sein scheint, dort ein anderes, das sich zusammenrollt, wie ein Schneckenhaus und dann wieder auseinander fährt — eine ungeheure rothe Wasserschlange! Zuletzt zeigte Hr. Hasert die in einem Tropfen Wasser, in welchem Salz oder Eisen u. s. w. aufgelöst ist, sich bildenden Kristallformationen. Man muß staunen und bewundern, gleichviel ob man in Sachen der Naturwissenschaft ein Laie, Studirender oder Gelehrter von Fach ist. Daß Hrn. Hasert nach jeder Abtheilung seiner Vorstellung von der zahlreichen Versammlung lauter Beifall gespendet wurde, versteht sich, nach dem Gesagten, wohl von selbst. Allen, die einen Blick thun wollen in die dem menschlichen Auge sonst verschlossenen Wunder der Schöpfung, empfehlen wir den Besuch der Hasert'schen Vorstellungen um so dringender, als die Zahl dieser letzteren nur auf vier festgestellt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 27. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4½-5½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 33½-34½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Geld al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅝-⅞ kr.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 1. März: „Faust", Tragödie von Göthe.

Freitag den 2. März: „Der Sonnwendhof", Volksschauspiel von Mosenthal.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 517ten Ziehung zu Nürnberg am 27. Februar wurden folgende Nummern gezogen:

5 73 16 66 11.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Lipmann, Kabinetskurier von Paris; Bindschedler, Kaufm. von Zürich; Engelken, Theater-Direktor und Frommel, Banquier von Augsburg.

H. Maulick. HH. Dr. Chartrand, von Paris; Timen, Bischof von Buffalo; Hirsch, Kfm. von Frankfurt; Kissel, Kfm. von Mannheim; Süßlind, Kaufm von Berlin.

[illegible] Schulz, Kfm. von Darmstadt; Iserlohn, Kaufm. von Stuttgart.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Schneider, Student von München; Frhr. v. Leoprechting, Major von Landshut; Mad. Beck, von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Siegmeier, Kaufm. von Landsberg; Braun, Advokat von Oettingen; Oberl, k. k. österr. Verpflegsbeamter von Trient; Schill, Gerbereibesitzer von Reutlingen; Gerstle und Erlanger, Pferdehändler von Ichenhausen; Frau Ruhe, Beamtensgattin von Germersheim; Theilheimer und Lang, Kaufleute von Treuchtlingen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Karl Schörg, bgl. Schlossermeister dahier, Wittwer, mit Klara Krämer, bgl. Bäckerstochter von Passau; Hr. Johann Rodeck, bgl. Schuhmachermeister dahier, Wittwer, mit Josepha Burkhardt, Maurerstochter von Landshut; (in Ellwangen in Württemberg) Hr. Peter Jos. Buchmeier, bgl. Kaufmann dahier, mit Antonia Eberhardine Wilh. Freislaben, Cameral-Verwalters-Tochter von Ellwangen. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Anton Nest, bgl. Altmetzger dah., mit Theres Regina Esterhamer, bgl. Melberstochter von hier; Hr. Karl Scharl, bgl. Bäckermeister dahier, mit Theresia Grutz, bgl. Tischlerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Joseph Käsmaier, Hadernsammler dah., mit Magd. Eisenreich, Zimmermannstochter von der Vorstadt Au; Ludwig Fischer, Cigarrenmacher dah., mit Magdal. Wittmann, Sägknechtstochter von Haidhausen; Jos. Ziehr, Schneidergeselle dah., mit Anna Ehrenthaler, Zimmergesellens-Tochter von hier; Georg Hartl, Maurer dahier, mit Johanna Willfahrt, Zimmermannstochter von hier. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Frz. Xav. Kellner, Schmiedgeselle dah., mit Theresia Eberl, Bauers-Tochter von Unterwangenbach, Ldg. Abensberg; Hr. Heinrich Schnitzler, k. Polizeikommissär dah., mit Frln. Maria v. Schlichtegroll, k. Hofrathstochter von hier; Hr. Georg Vogl, bgl. Bierwirth dah., Wittwer, mit Franziska Reger, Schuhmacherstochter von Hochdorf, Ldg. Vogen; Hr. Joh. Bapt. Krauer, bgl. Lohnkutscher dah., mit Walb. Maria Königer, Posthalterstochter von Mansheim. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Friedr. Schiedl, Wäscher dah., Wittwer, mit Josepha Weck, Schneidermeisterstochter von Mehring, Ldg. Friedberg; Jos. Pössenbacher, Schreinergeselle dah., Wittwer, mit Barb. Eitl, Webermeisterstochter von Karlskron, Ldg. Neuburg; Hr. Alois Schwaiger, Viktualienhändler dah., Wittwer, mit Walb. Hirzler, Bauerstochter von Pfahldorf, Ldg. Kipfenberg; Hr. Georg Koller, bgl. Obstler von Vilsing, Wittwer, mit Eva Kath. Wurzer, Schneiderstochter von Thal, Ldg. Cham; Hr. Michael Dittmayer, Schriftsetzer dah., mit Forstner, Söldnerstochter von Kaltenhausen, k. k. österr. Pfleg-Gerichts Mauerkirchen; Lorenz Neumayer, Holzhändler dah., Wittwer, mit Ursula Assenbrunner, Schmiedstochter von Strobenried. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Andr. Bartschmid, Soldat, mit Josepha Riedmüller, Bauerstochter von Rettenbach; Hr. Johann Schwarz, k. Assessor von Oberviechtach, mit Margar. Gebhart, von Landshut; Hr. Joseph Esterhammer, bgl. Hausbesitzer dah., mit Karol. Burgmaier, Wirths-Tochter von der Vorstadt Au; Hr. Willibald Färber, bgl. Hausbesitzer dah., mit Therese Hayn, Bauerstochter von Apercha. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Paul Rieselberger, Taglöhner und Herbergsbesitzer dah., Wittwer, mit Juliana Hörmann, Gütlerstochter von Hofolding; Joseph Schmid, Maurer dah., mit Anna Haindl, Wäscherstochter von hier; Jos. Maurer, Kalkrer und Hausbesitzer dah., mit Kath. Knöderl, Nagelschmieds-Tochter v. hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Joh. Bapt. Oberbauer, Milchmann und Hausbesitzer dah., mit M. A. Hilger, Bauerstochter von Irlhäusl, Ldg. Haag. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Georg Müller, Taglöhner und Hausbesitzer dahier, mit Anna Essendorfer, Bauerstochter von Sauerlach, Ldg. Wolfratshausen; Jos. Spaz, Taglöhner und Hausbesitzer dahier, mit Maria Lzarig, Taglöhners-Wittwe von der Vorstadt Au.

1137. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Paul **Hecht** von Oberabidant ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Auswanderungsbewilligung ertheilt würde.

Ansbach, am 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2772. **v. Russin.**

1112. **Edictalladung.**

Gant über das Vermögen der Wirthswittwe Maria Anna **Hufmaier** in Tapfheim betr.

Die Wirthswittwe Maria Anna **Hufmaier** von Tapfheim hat ihre Insolvenz bei Gericht angezeigt und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, angesetzt:

1) zum Anmelden der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 19. April 1855,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Donnerstag den 24. Mai 1855,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar
a) zur Replik auf
Dienstag den 26. Juni 1855,
b) zur Duplik auf
Dienstag den 17. Juli 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** in hierortiger Gerichtskanzlei.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der M. Anna **Hufmaier** unter dem Präjudize geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von dieser Massa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Meidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Das Gantanwesen, bestehend in:

1) Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, nebst 13 Dezim. Garten, mit realer Gastwirths- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, geschätzt auf 4180 fl.,
2) 7 Tgw. 1 Dezim. Gemeindetheile, Krautgärten, Aecker, Wiesen, Waldung, geschätzt auf 988 fl.,
3) 48 Tagw. 64 Dezim. Aecker und Wiesen, geschätzt auf 4691 fl.,
4) Pl.-Nr. 3558 1 Tagw. 2 Dez. Feldscheibacker, geschätzt auf 180 fl.,
5) Pl.-Nro. 2315, 2323, 2314a und b 4 Tagw. 76 Dez. Aecker und Wiesen, geschätzt auf 650 fl.,
6) Pl.-Nr. 2353 1 Tagw. 13 Dez. oberer Acker, geschätzt auf 200 fl.,
7) Pl.-Nr. 2360 1 Tagw. 70 Dez. unterer Acker, geschätzt auf 300 fl.,

wird am
Donnerstag den 12. April 1855
Vormittags 9 Uhr
im **Hufmaier**'schen Wirthshause zu Tapfheim nach §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert, wozu Käufer geladen sind.

Insoferne an diesem Termine ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot auf das Hauptanwesen gelegt wird, erfolgt unmittelbar darauf der Verkauf der Mobilien, nemlich der Hauseinrichtung und Baumannsfahrnisse, bestehend aus Betten, Porzellan, Maßkrügen, Leiterwagen, eine Quantität Stroh ꝛc. ꝛc.

Höchstädt, den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Mayer,** k. Landrichter.

G.-Nr. 2742/I. c. Bayer.

1136. **Bekanntmachung.**

Die Bäckersehefrau Therese **Stumpf** von Küps will mit zweien ihrer Kinder, Margaretha, 11, und Johann, 8 Jahre alt, nach Nordamerika auswandern, weshalb allenfallsige Forderungen gegen sie längstens
bis 8. März d. Js.
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen sind.

Kronach, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

G.-N. 4004/2436 **Hofmann.**

1139. **Bekanntmachung.**

Der ledige Metzgergeselle Jakob **Hüttner** von Pfalzpaint will nach Oesterreich auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche gegen denselben bis längstens
6. März 1855
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Kipfenberg, den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4083/II. **Harlander.**

11[illegible]. **Gant-Edict.**

Gant der Söldners-Eheleute Johann und Viktoria **Wagner** von Hausen betr.

In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vom 24. vor. Mts. auf Eröffnung des Universal-Konkurses gegen die Söldners-Eheleute Johann und Viktoria **Wagner** von Hausen werden die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Dienstag den 20. März d. Js.,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Freitag den 20. April d. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen, und zwar zu Replik und Duplik auf
Dienstag den 15. Mai d. Js.,

jedesmal von **Morgens 8 Uhr** an.

Bekannte und unbekannte Gläubiger werden hiezu anher geladen, und hat das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen beiden Terminen den Ausschluß von den daselbst vorzunehmenden Handlungen zur Folge.

Das Aktivvermögen beläuft sich nach Inventarium vom 20. v. Mts. auf 2046 fl. 27 kr., das Passivvermögen dagegen auf 4235 fl. 18 kr., darunter 2812 fl. 40 kr. Hypothek-Kapitalien.

Zugleich wird auf Andringen mehrerer Gläubiger zum Verkaufe des Gant-Anwesens Hs.-Nr. 11 nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 – 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 geschritten, hiezu Termin auf
Samstag den 31. März d. Js.
Nachmittags von 1 bis 3 Uhr
im Hause des Schuldners zu Hausen bei Gertolshofen anberaumt, und der Hinschlag sogleich erfolgen, wenn wenigstens die Schätzungssumme von 2040 fl. erreicht sein wird.

Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen, von Holz erbauten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Ladendach, dann aus einem Grundbesitz von zusammen 21,90 Dez. mit 103,9 Verhältnißzahl und 1 fl. 40 kr. 7 hl. einfacher Grundsteuer.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dem Gerichte Unbekannte haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Oberdorf, am 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Rath **Wagner**, k. Landrichter.

G.-Nr. 1483.

1129. **Bekanntmachung.**

Rentenüberweisung des Benefiziums Inhausen betr.

Das Benefizium **Inhausen** hat seine ständigen und unständigen im Bezirke Steinkirchen und Pischelsdorf gelegenen Gefälle an die Ablösungskasse des Staates überwiesen. Unter Hinweisung auf §. 34 des Grund-Entlastungsgesetzes ergeht hiemit die Aufforderung, allenfallsige Realansprüche auf diese Grundrenten **binnen 6 Wochen** um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist ohne weitere Rücksicht die seinerzeitige Hinausgabe der Ablösungs-Schuldbriefe an das überweisende Benefizium verfügt werden würde.

Pfaffenhofen, den 25. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4638/II. **Schießl.**

1104. [3a] **Bekanntmachung.**

Der vormalige Rangschiffer Franz **Würzenthal** von Bamberg ist in Folge Verzichtleistung auf seine Konzession aus dem Bamberg-Frankfurt-Mainz-Kölner Range ausgetreten und hat um Freigebung seiner Kaution von 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Ansprüche aus dem Rangschiffahrts-Vertrage an Franz **Würzenthal** zu machen haben, aufgefordert, dieselben **binnen 3 Monaten** von heute an bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als dieselben außerdem bei Aushändigung der Kaution keine Berücksichtigung finden können.

Bamberg, den 21. Februar 1854.

Stadt-Magistrat.

Glaser.

G.-N. 5391. Burkart.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

659. (c) In Verlage von Dr. C. Wolf & Sohn ist soeben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Ein offener Brief
an den
gesammten bayerischen Adel.

(Der Ertrag ist zum Vortheile des Johannis-Vereins bestimmt.)
Preis 12 kr.

Amortisations-Erkenntniß.

Betreff: Gesuch der Putzarbeiterin Babette Röck dahier, die Amortisation verloren gegangener Rentenscheine betr.

1122. Nachdem ungeachtet der Aufforderung vom 20. Juni v. Js. die Rentenscheine der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier vom 31. Dezbr. 1840 über je eine volle Einlage von 100 fl. Nro 3 der III. Jahresgesellschaft III. Cl. mit 15 daranhängen Coupons pro 1848—1862, zahlbar 1849—1863, dann Nro. 252 der I. Jahresgesellschaft III. Cl. mit daranhängenden 13 Coupons pro 1848—1860, zahlbar 1849—1861, und auf Johann Carl Michael Mirlach in Augsburg lautend, innerhalb der bestimmten Frist hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Concl. am 23 Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Director:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 13232/14002. Dr. v. Reimann.

1110. **Bekanntmachung.**

Emele Johann Georg, Gant.

Zur anderweitigen öffentlichen Versteigerung der dem Gemeinschuldner Rothgerber Johann Georg Emele dahier gehörigen Realitäten Lit. A Nr. 569 und 593 ist Termin auf

Mittwoch den 28. März 1855
Vormittags 11 Uhr
Kommissionszimmer Nr. 18

anberaumt. Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Unbekannte Gläubiger haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Augsburg, den 20. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director:
Graf Du Pontell.

C.-Nr. 4566. Rothhaß.

---

282. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers werden nachfolgende, den Maurerseheleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nro. 617a das Wohnhaus Nro. 29 einstöckig mit Schupfe 4 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,
Plan-Nro. 617b 25 Dezimalen Hopfengarten und
Plan-Nro. 617c 8 Dezimalen Oedung, geschätzt zusammen auf 200 fl.,

am 6. März 1855 früh 11 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen an den Meistbietenden verkauft, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Altdorf, den 25. November 1854.

Königliches Landgericht Altdorf.
v. n.

GR.-1005. **Herzog**, k. l. Assessor.

1120. **Bekanntmachung.**

Der ledige Leonhard Michael Weinmann von Weltringen, Sohn des Metzgermeisters Georg Weinmann von dort, will nach Württemberg auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 10. März curr.
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg a/T., am 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

G.-R. 2496. **Mayer**, k. Landrichter.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

drei Abende **im Saale des Museums** aufgestellt. **Donnerstag den 1. März:** Bau der Insekten. **Freitag den 2.:** Bau der Pflanzen. **Montag den 5.:** Die Thiere im Wassertropfen. Jeden Abend kommen noch außerdem lebende Thiere im Wasser, Krystallbildung ꝛc. zur Ansicht. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Erster Platz 48 kr., zweiter 24 kr.

1142. (2 a) **B. Hasert.**

1121. # Neue Akademie der Tonkunst in Berlin.

Die Anstalt wird **am 1. April 1855** eröffnet. Lehrgegenstände sind:

1) Elementarlehre, Compositionslehre: Professor Dehn. 2) Instrumentation, Struktur und Technik der Instrumente: Musikdir. Wieprecht. 3) Methodik: Th. Kullack. 4) Italien. Sprache: Prof. Mätzner. 5) Gesang (Solo-, Ensemble- und Chorgesang): Hof-Opernsänger Stümer und Domchorsänger Kotzolt, Hr. Sieber. 6) Pianoforte: Th. Kullack, A. Kullack, Pfeiffer. 7) Violine: Concertmeister L. Ganz. 8) Violoncello: Concertmeister M. Ganz, Wohlers. 9) Orgel: Organist Haupt. 10) Ensemble- und Orchesterspiel nebst Unterricht auf Blasinstrumenten: Wieprecht.

Zu Vorträgen über allgemeine Geschichte und Literatur der Musik, Kunstwissenschaft, Akustik u. a. Kunstzweige haben ihre Mitwirkung zugesagt: Prof. Dehn, Dr. Jucke, Dr. Lindner, Prof. Mätzner und Dr. L. Kullak.

Die Anstalt begreift unter sich: die akademische Schule, das Seminar, die Orchesterschule und die Chorgesangschule. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Das Honorar beträgt je nach der Betheiligung an den verschiedenen Abtheilungen und den besonderen Unterrichtszweigen 84, 72, 60, 48, 24 und 12 Thlr. in vierteljährlichen Raten präm. zahlbar.

Ausführliches enthält das durch Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Januar 1855.

Dr. Th. Kullak,
Hofpianist Sr. Majestät des Königs.

1125. ## Für Schwerhörende

empfehle ich die durch ihre Wirkung rühmlichst bekannten:

Frankenheim'schen Gehör-Instrumente
oder Schalleiter

über deren Wirkungen zahlreiche Atteste vorliegen. Durch ihre Kleinheit sind sie im Ohr kaum bemerkbar.

Die Taubkranken können an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, falls nicht andere hemmende Einflüsse vorhanden sind.

Das Sausen verschwindet gänzlich und kann volle Besserung zugesichert werden.

Gegen portofreie Einsendung des Betrages sind Instrumente mit Gebrauchsanweisung von mir oder durch die **Adolph Büchting**'sche Buchhandlung in **Nordhausen**, in Silber 3 Thlr., in vergoldetem Silber 4 Thlr., und in Gold 7 Thlr., zu beziehen.

H. J. Frankenheim in Bleicherode.

1134. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Siebmachers Michael Hiller in Straßberg betreffend.

Das Michael Hiller'sche Anwesen in Straßberg, bestehend aus Wohnhaus mit Stadel und Stall zu 9 Dezim., einem Obstgarten zu 55 Dez. und 2 Tgw. 11 Dezim. Eichlodelwiese und Acker, zusammen auf 1224 fl. 30 kr. gerichtlich geschätzt, wird wiederholt am

Mittwoch den 28. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Straßberg an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth; die weitern Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen, welche durch amtliche Zeugnisse über hinlängliches Vermögen sich ausweisen können, zugelassen werden.

Schwabmünchen, den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, königl. Landrichter.

G.-N. 4031/1. c. Wanger, Rgstr.

1143. Es sind **auf Georgi** 2 Wohnungen mit 4 und 5 Zimmern, Garderobe, Küche mit Sparherd, Speise, Magdkammer, Keller, Speicher und Waschhaus-Antheil um 80 fl. und 65 fl. halbjährig zu beziehen. Kann auch ein Gartenantheil mit Sommerhaus abgegeben werden. Das Nähere **Türkenstraße Nr. 42** zu ebener Erde beim Hausmeister.

1145. So eben ist erschienen und in der **Literarisch-artistischen Anstalt** (Promenadestraße Nro. 10) zu haben:

Riehl. Die Familie.
(Dritter Band der Naturgeschichte des Volkes.)
Preis 2 fl. 30 kr.

1124. Eine geprüfte Lehrerin ertheilt an junge Frauenzimmer von guter Familie französische Lese-Übungen und Conversation, verbunden mit praktischen Handarbeiten. D. Uebr.

Elisenstraße Nro. 3 über 1 Stiege rechts ist **auf Georgi** die Wohnung mit 8 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 125 fl. halbjährig zu beziehen. Das Nähere beim Hausmeister. 1144.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 1. März.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Böhen, Ldgs. Ottobeuern, dem Priester Joh. Nepomuk Ingedult, Pfarrer von Herretsried, Ldgs. Wertingen, die kathol. Pfarrei Beichenhofen, Ldgs. Neumarkt, dem Priester Martin Kaiser, Pfarrer in Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, die kathol. Pfarrei Schönau, Ldgs. Aibling, dem Priester Jakob Hagger, Pfarrkurat in Bayrisch-Zell, Landgs. Miesbach, zu übertragen.

Die Rowdies und Loafers in den nordamerikanischen Freistaaten.

○ Ueberall gibt es Leute, junge und alte, nicht blos in den unteren Ständen, die Umhertreiben, Müßiggang, geschäftigen Müßiggang der Arbeit, bestimmtem Geschäft, festem Beruf und dem Ausharren dabei allezeit vorziehen, die sich nicht gerne in die bürgerliche Ordnung fügen und vielmehr derselben widerstreben, aus den verschiedensten Antrieben und aus den verschiedensten Zwecken darüber hinausbauen, aus bloßem kecken Uebermuth, aus reiner Lust an Unfug und Schabernack, Unruhstiften und Schelmenstreichen, aus Bosheit, Eigennutz, Eitelkeit oder um sich die Zeit zu vertreiben, um sich auf leichte Weise durchzubringen, um sich zu bereichern oder emporzuheben u. s. f.

Wir haben in Deutschland eine sprudelnde Jugend, muthwillige Studenten und Studentenstreiche, Kreise von Referendarien, jungen Kaufleuten, Künstlern, Handwerksburschen u. dgl., die ihre Lust haben an allerlei Losem, an humoristischem Gebahren, lärmenden Gesellschaften und Aufzügen. Wir haben Literaten, Advokaten ohne Praxis, jüdische Agitatoren und andere Leute der Art, die gerne unterm Volke, an öffentlichen Orten eine Rolle spielen, den Ton angeben, Bewegung machen mögen. Wir haben Bummler, Eckensteher und wie diese Sorte weiter heißt. Wir hatten im Mittelalter zumal in den Städten junge und ältere Leute auch aus den besseren Ständen genug, welche als vielthätige Müßiggänger mitten in den beweglichen Volksmassen verkehrten und nach Gelegenheit Auflauf über Auflauf veranlaßten. Wir hatten 1848 „Volksmänner" genug und satt und schon bildeten und zeigten sich hie und da auftauchende und wieder verschwindende oder umherziehende Banden, geneigt zu Gewaltthaten, zum Krawallmachen, auch wohl zum Plündern u. dgl.

In die Klasse dieser Leute gehören die nordamerikanischen Rowdies und Loafers, von deren Treiben wir in der letzten Zeit hie und da in deutschen Blättern nach Mittheilungen und Klagen nordamerikanischer Blätter verwundert gelesen haben. Wohl die Meisten haben, was sie davon lasen, ungläubig, ohne sonderlich darauf zu achten, gelesen, nicht recht trauend, vermeinend daß es gelogen sei, oder daß arge Uebertreibung und Aufschneiderei dahinterstecke.

Wir finden jedoch sehr ausführliche und genaue, das Schlimmste bestätigende Mittheilungen über dies lose und böse Volk in einem Reisebuche über Nordamerika, das mit zureichender Kenntniß, mit gediegenem Urtheil geschrieben ist, den Stempel der Wahrhaftigkeit an der Stirne trägt, von einem Verfasser herrührt, der mit Gunst und Vorliebe für die nordamerikanischen Freistaaten schreibt und unter den Schriftstellern über dieselben als eine Autorität gilt. Wir meinen Franz Löher's „Land und Leute in der alten und neuen Welt", wovon soeben der erste Band erschienen ist.

In seinem 13. Kapitel: „Loses Volk in Amerika und anderswo", nimmt der Autor die Staaten Europa's und Amerika's durch, forschend und aufzählend, was für „loses Volk" sich da findet. Nachdem dieß geschehen, geht er zu dem in den nordamerikanischen Freistaaten über und zwar mit der Bemerkung: „Kein Land der Welt weist so mächtige und organisirte Banden auf, deren Hauptquartiere die Straßen und deren Hauptgeschäft Unruhestiften ist, als die Vereinigten Staaten von Nordamerika." Hier sei das „lose Volk" stärker als irgendwo vertreten, hier sei es im vollsten Flore. Er beginnt: „Die beiden Hauptklassen — Rowdies und Loafers — unterscheiden sich von ähnlichem Volke in anderen Ländern dadurch, daß sie nicht lumpig, sondern wenigstens halbwegs anständig gekleidet gehen, daß Gebildetere aus den ersten Kreisen der Gesellschaft ganz mit ihnen verwachsen sind, daß sie in den öffentlichen Angelegenheiten einen wohlorganisirten Einfluß üben, auf den Straßen entschieden die Herrschaft haben und ungescheut und meist auch ungestraft die wildesten Streiche und Verbrechen begehen."

Folgt sodann die ausführliche und genaue Beschreibung. „Die ärgsten dieser Burschen, die Rowdies, bilden unter den übrigen besondere kleine Kameradschaften, welche Frevel jeder Art treiben, nicht etwa mit Witz und Schlauheit, sondern roh und gewaltthätig; Erpressung, blutige Raufereien, Raub und Einbruch, Nothzucht und Mord sind Dinge, welche bei ihnen gar nicht ungewöhnlich sind. Auch auf den großen Dampfschiffen haben sie ihr Wesen. In den Städten treiben sie sich vom Dunkelwerden bis Mitternacht umher, nicht immer aus Raubsucht, auch blos aus Muthwillen schlagen sie ruhige Leute nieder, die ihnen begegnen u. s. w.

Die Lyncherei und deren Nothwendigkeit im „fernen Westen", wo die bürgerliche Ordnung erst in den Ansätzen eingetreten und das Gesetz noch schwach ist — das Rowdiewesen in den civilisirten, völlig organisirten östlichen Staaten, wo das Gesetz also auch nicht stark ist, jedenfalls nicht stark genug, um dergleichen im Schwunge gehende Unbilden zu verhindern, den ruhigen Bürger, die Schwachen, die Reisenden vor modernen und höchst gefährlichen und ekeln Stegreifrittern und Wegelagerern zu schützen!

„Es fragt nun ein Europäer, fährt der Verfasser fort, gibt es denn aber keine Hilfe gegen solche Banden? Kann man nicht wenigstens den Rowdies das Handwerk legen?" Er antwortet: „Nein, ohne stehende Heere ist das niemals vollständig möglich, und eher erträgt der Amerikaner, daß Abends seine Straßen unsicher sind, als daß er die Kosten und Gefahr übernähme, welche mit stehenden Heeren verbunden sind. Er sagt in seiner Weise: lieber wolle er Räuber und Müßiggänger aus Liebhaberei dulden, als sie patentiren und in Uniform stecken, denn der Schaden und die Kosten, welche stehende Heere dem Lande brächten, würde größer sein, als alle Einbuße durch die Rowdiestreiche. Zu Zeiten nehmen die Rowdies und das Häuserstürmen, die Brände und die Unsicherheit auf den Straßen so überhand, daß die Polizei dagegen so gut wie machtlos ist, und dann? — dann erträgt man das Uebel, bis es sich von selbst wieder ändert oder bis die freiwillige Miliz, worunter namentlich die Deutschen zählen, auf den Platz tritt. Auch zu einer schärferen und zahlreicheren Polizei will der Amerikaner sich nicht verstehen. Er haßt nichts mehr als ein immer sichtbares Eingreifen der Polizei und meint: der Rowdies könne sich Jedermann erwehren oder ihnen wenigstens aus dem Wege gehen, gegen eine europäische Polizei aber gebe es keine Abwehr, und wenn man Alles in Allem rechne, werde die letztere mehr Leben und Gewinn im Beginnen schon unterdrücken, als die Rowdies zerstörten. Hält man ihm das Beispiel Englands entgegen, so meint er wieder: England sei ein altes Land, das fühle nicht mehr die Mißstände, welche sich in einem so jungen und so freien kräftigen Volke von selbst erzeugten. Ueberhaupt sucht der Amerikaner das Rowdie-Uebel eher zu vertuschen und es mit Jugendstreichen und Ueberfülle von Muth und Kraft zu entschuldigen, als daß er es in seiner ganzen Größe eingestände. Eine Hauptsache ist aber, daß die politischen Parteien, wie sie jetzt einmal geworden, ihre hartnäckigen Wahlkämpfe ohne die Rowdies und Loafers gar nicht führen könnten. Diese sind die Leute, welche die Politik der Parteihäupter dem Volke mundgerecht ma[illegible] die Stimmberechtigten zusammenwerben und herbeiholen, die Gegenpartei zurückschrecken, Wahlkästen zertrümmern, kurz hin und wieder das Volk terrorisiren. Es ist nicht so selten, daß Rowdies für ihre Hilfe bei den Wahlen mit großen und kleinen Aemtern belohnt werden, gerade in der niedern Polizei finden sie ihre Stellen und sind dann geneigt, ihren alten Kameraden durch die Finger zu sehen. Treibt aber das Straßenvolk seine Rohheiten zu arg, so heißt es bei dem Amerikaner regelmäßig: es häufe sich an aus den hungrigen und ungebildeten Schwärmen der Einwanderer. Das ist aber so unwahr, daß man die Rowdies nur einmal recht anzusehen oder ihnen zuzuhören braucht, um zu wissen, daß sie echte eingeborne Landessöhne sind. Das Rowdiewesen ist recht eigentlich aus den amerikanischen Zuständen hervorgegangen."

Die weitere Erläuterung dieses Satzes mag in Löher's Buche nachgelesen werden. Das „lose Volk" unter uns, das so zu sagen Rowdies in sich trägt, würde unbedenklich ja sagen zu der Frage: möchtet Ihr, daß bei uns die Polizei und das stehende Heer abgeschafft würde, ob auch das Rowdiewesen hervorträte? Anders aber würde die Antwort der ruhigen Leute und Bürger und selbst derjenigen unter uns lauten, die die amerikanischen Zustände zu preisen und die europäischen herunterzusetzen lieben, wenn die Hand auf dem Herzen Antwort gegeben werden müßte. Selbst die Freiheit, um welcher willen man geneigt sein möchte, ein Rowdieunwesen sich gefallen zu lassen, wird nicht wohlverstanden und gebraucht, wo Rowdiebanden und Rowdieterrorismus die kostbarste und nothwendigste aller bürgerlichen Freiheiten, die der Wahlen, schmälern oder vernichten, und das Ideal der Freiheit ist wahrlich auch da nicht zu finden, wo die Sklaverei nach dem Gesetz und Rowdietreiben trotz dem Gesetze besteht. Bei uns ist die Zeit und der Flor der Straßendemokratie, der professionellen Krawallmacher, des Terrorisirens der Wählerschaften, Kammern und Parlamente durch Gallerie- und andern Pöbel rasch vorübergegangen, weil eben die große Mehrheit mehr Ordnung der mehren Freiheit vorzog und lieber etwas mehr Polizei und Soldaten, als ihr sonst lieb sein mochte, sich gefallen lassen, als die freiheitverderbenden Auswüchse und Ausschreitungen ungezügelter Freiheit dulden wollte.

Aehnliche Mittheilungen wie die über die Rowdies hat Löher's Buch — ohne Frage eins der anziehendsten und lehrreichsten Reisebücher über Nordamerika — viele; und sie geben zu ähnlichen Bemerkungen Anlaß, führen — was diese Seite betrifft — zu demselben Ergebniß.

Eine chinesische Heerschau.

(Aus Huc's Werk über das chinesische Reich. Band 1.)

Es ist unmöglich sich eine genaue, ja nur annäherungsweis richtige Vorstellung von der wirklichen Stärke des chinesischen Heeres in gewöhnlichen Zeiten zu machen; auch will ich keineswegs von seinem gegenwärtigen Zustande sprechen, der seit dem furchtbaren Umsichgreifen des Aufstandes sich nothwendig sehr verändern mußte. Dem amtlichen Hofkalender zufolge belief sich die Gesammtzahl aller vom Kaiser unterhaltenen Truppen auf 1,232,000 Chinesen, Mandschus und Mongolen, die im Innern des Reichs kasernirt sind, so wie auf 11 000 Matrosen. Offenbar ist eine so hohe Ziffer eine ächte chinesische Almanachs-Rechnung. Wenn man Gelegenheit gehabt hat, China einige Jahre lang nach allen Richtungen hin zu durchwandern, so frägt man sich: wo denn eigentlich dieses mächtige Heer gehalten werde, da man es nirgends wahrnimmt. Allerdings ist China sehr umfangreich, und seine Bevölkerung größer, als die von ganz Europa, dennoch aber sollte man daselbst Soldaten sehen können, wenn ihre Anzahl wirklich so bedeutend wäre, als man behauptet. Mit Ausnahme einzelner Städte, welche organisirte und ansäßige Truppen haben, bestehen fast nur die für den Dienst der Gerichtshöfe nöthigen Milizen. Hr. Timkowski, der im Jahre 1821 die russische Gesandtschaft nach Peking geleitete, sammelte möglichst genaue Nachweisungen über den Effektivstand des chinesischen Heeres. Die Gesammtzahl, welche er in seinem Reisebericht angibt, beträgt 740,900 Mann, Chinesen, Mandschu und Mongolen inbegriffen. Wahrscheinlich ist die Ziffer Hrn. Timkowski's die des wirklichen Effektivstandes, der Soldaten wenigstens, welche in den Rahmen des Heeres eingeschrieben sind; daraus aber folgt nicht, daß es in China 700,000 Mann im aktiven Militärdienst gibt. Diese Anzahl muß, meiner Ansicht nach, noch um zwei Drittheile vermindert werden, wenn man die wahre Ziffer der Soldaten, d. h. der Mannschaft haben will, die sich mit dem Waffenhandwerk beschäftigt.

Ich habe lange genug in der Tartarei gelebt, um die mongolischen Truppen zu kennen; sie bestehen aus Nomaden-Hirten, welche ihr Leben mit dem Hüten ihrer Heerden zubringen und nie mit Kriegsübungen sich beschäftigen. Sie haben zwar in ihrem Zelt ein langes Luntengewehr, und manchmal einen Bogen und Pfeile; allein sie bedienen sich derselben nur um Ziegen und Fasanen zu tödten. Wenn sie eine Lanze haben, so kann man darauf rechnen, daß sie diese Waffe nur in die Hand nehmen, um die Wölfe zu verfolgen, welche ihre Schafheerden bekriegen. Was also die mongolische Abtheilung des kaiserlichen Heeres anbelangt, so besteht sie aus Hirtenfamilien, die Säuglinge und Greise nicht ausgenommen — denn alles zählt. Man ist Soldat mit der Geburt, und erhält sofort seine Löhnung.

Die chinesischen Truppen sind fast um kein Haar besser als die mongolischen. Ihre Anzahl beläuft sich, sagt man, auf 500.000 Mann; sie bestehen zum großen Theil aus Handwerkern und Bauern, die im Schooße ihrer Familie leben, und sich ganz gemächlich mit dem Anbau ihrer Felder oder ihrem Kleingewerb beschäftigen, und nichts im Mindesten läßt ahnen, daß sie der Kriegerklasse angehören. Dann und wann, wenn man sie zu einer allgemeinen Heerschau oder zur Aufhebung von Diebsbanden zusammenruft, sehen sie sich genöthigt, ihren Soldatenrock anzuziehen. Außer diesen seltenen Fällen, in welchen sie sich sogar mittelst einer kleinen Geldentschädigung ersetzen lassen können, bleiben sie zu Hause vollkommen unbehelligt. Da sie nun aber einmal als Soldaten betrachtet werden, und der Kaiser das Recht hat, sie im Kriegsfall zusammen zu berufen, so erhalten sie alljährlich einen mäßigen Sold, der, ohne die Erträgnisse ihrer Tagesarbeit, zu ihrem Lebensunterhalt sicherlich unzureichend wäre. In gewissen als feste Plätze angesehenen Ortschaften des Reiches sind beinahe sämmtliche Einwohner auf die eben besprochene Art eingereiht.

Während des letzten Jahres meines Aufenthalts in China war ich mit einer kleinen Mission in eine Südprovinz beauftragt. Eine Kapelle, um die heiligen Mysterien zu feiern und die Neubekehrten in den Gebets- und Unterweisungsstunden zu versammeln; dann, an die Kapelle anstoßend, ein Häuschen mit einem kleinen Garten, das Ganze mit großen Bäumen, Bambusbüschen und einer hohen Steinmauer umgeben — dieß war meine Wohnung. Ich lebte dort mit zwei Chinesen, deren einer etwa dreißig, der andere ungefähr 60 Jahre alt war. Ersterer hatte den Titel eines Katecheten; er half mir in den gottesdienstlichen Verrichtungen, führte die Aufsicht über die Haushaltungs-Angelegenheiten, und unterrichtete die christlichen Kinder und Katechumenen in der Gesangsweise der öffentlichen Gebete. In seinen Mußestunden, deren es ziemlich viele gab, beschäftigte er sich mit Nähen, denn er hatte ursprünglich das Schneiderhandwerk ausgeübt. Er war übrigens ein sehr braver, sanftmüthiger, friedlicher Mann, der gern zu Hause blieb, wenig unnütze Worte machte, sich aber etwas zu viel mit Arzneimitteln und medizinischen Büchern beschäftigte. Diese Sucht hatte ihren Grund darin, daß er, weil er stets kränklich, blaß und abgezehrt aussah, sich endlich für wirklich krank hielt; in Folge dessen wollte er sich pflegen, und darum warf er sich auf medizinische Studien.

Der andere, der Sechziger, trug bei der Mission keinerlei amtlichen Titel. Dennoch beschäftigte er sich mit einer Menge von Sachen; die Reinigung und Ausschmückung der Kapelle und des Presbyteriums gingen ihn an; er umgrub und bewässerte den Garten, und zog einige Blumen und etwas Gemüse. Er hatte die Sorge für die Küche, wenn es darin etwas zu thun gab, und pflog ferner häufige und lange Unterredungen mit allen denen, welche uns besuchten. Die Freigebigkeit, womit er seinen Gästen Thee zu trinken und Tabak zu rauchen anbot, hatte ihn sehr beliebt gemacht. Früher war er Schmied gewesen, und da seine neuen Berufspflichten nicht genau festgesetzt waren, so nannte man ihn gewöhnlich Schmied Siao.

Eines Tages machten diese beiden Gefährten meiner Einsamkeit mir mit gewisser Feierlichkeit die Aufwartung in meinem Zimmer, um Rath einzuholen. Ein außerordentlicher Inspektor der Truppen war so eben von Peking eingetroffen, und binnen Kurzem sollte eine allgemeine Heerschau stattfinden. Der weiland Schmied und weiland Schneider wollten nun von mir erfahren, ob ich der Ansicht sei, daß sie sich zu dieser Heerschau begeben sollten. Ich antwortete: „Es hänge dies ganz von ihnen ab. Wenn sie sich Unterhaltung davon versprächen, möchten sie hingehen; die Bewachung des Hauses würde ich übernehmen. Was mich selbst anlange, so sei ich keineswegs gesonnen, dieser Parade beizuwohnen, da ich während meines Aufenthalts im Norden des Reichs derlei Schaustellungen zur Genüge gesehen.“ „Bis jetzt sind wir niemals dabei gewesen“, erwiederte der Katechet; „wir haben uns stets leicht davon frei machen können; nun aber behauptet man, der neue Inspektor verlange, daß Jedermann dabei sein müsse. Wer sich nicht dahin begebe, solle aufgezeichnet, und sodann zu fünfhundert Rohrstreichen und einer starken Geldbuße verurtheilt werden.“ Da ich fand, daß dieser außerordentliche Inspektor wirklich ganz der Mann sei, um eine so absonderliche Drohung zu stellen und auszuführen, so antwortete ich: „So muß ich also ebenfalls zur Heerschau gehen.“ — „Der geistliche Vater“, erwiederte der Sprecher, „kann sie mit ansehen, wenn es ihm gut dünkt; wir andern aber, Soldaten des Kaisers, sind gehalten, ihr beizuwohnen.“ — „Ihr andern Soldaten!“ rief ich, die beiden Christen von Kopf bis zu Fuß betrachtend. Ich meinte, sie hätten vielleicht ganz einfach sagen wollen: sie seien Unterthanen des Kaisers, und ich fürchtete, sie mißverstanden zu haben; allein keineswegs, sie waren wirkliche Soldaten, und zwar schon sehr lange. Seit mehr als zwei Jahren kannte ich sie, und nie hatte ich etwas der Art geahnt, was, ich gestehe es, meinem Scharfsinn nicht sehr zum Ruhme gereicht. Wenn es Frohndienste, Heerschauen oder militärische Uebungen gab, dingten sie gewöhnlich den ersten besten Ersatzmann, den sie bekommen konnten. Katechet gestand mir, er habe sein Lebenlang noch kein Gewehr angerührt, er fürchte sich, und glaube sich nicht einmal stark genug, eine Petarde anzuzünden.

Da ich genügende Aufschlüsse über die eigentliche gesellschaftliche Stellung dieser beiden Missionsdiener erhalten hatte, und mein Gewissen nicht beschweren wollte, sagte ich ihnen, sie sollten, da sie einmal Soldaten seien und die Nutznießungen als solche erhielten, ihre Pflichten wenigstens bei außerordentlichen Gelegenheiten erfüllen; die Androhung von Stockstreichen und einer Geldbuße sei ein unzweideutiger Beweis des ausdrücklichen Willen des Inspektors und den Christen komme es insbesondere zu, ein gutes Beispiel in Gehorsam und Vaterlandsliebe zu geben. Es ward daher ausgemacht, sie sollten sich rüsten, um dahin zu gehen, wohin Pflicht und Ehre sie riefen; ich selbst sei entschlossen, fügte ich bei, der Parade ebenfalls beizuwohnen, da sie eine entzückende Augenweide zu bieten verspreche. (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern. — ** München, 1. März. Se. Maj. der König Max und Allerhöchstdessen Schwester, die Herzogin Adelgunde von Modena k. H., haben Sich gestern Nachmittag nach Possenhofen zum Diner bei I. k. H. der Frau Herzogin Max in Bayern begeben, und sind Abends wieder hierher zurückgekehrt. Wie wir vernehmen, dürften I. k. H. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena bis nächsten Sonntag oder Montag noch hier verweilen und dann die Rückreise nach Modena antreten.

§§ **Bamberg**, 27. Februar. Auf der Bahnstrecke zwischen Zapfendorf und Ebensfeld hat sich gestern ein großes Unglück zugetragen. Eine Hilfslokomotive, welche dem Eilzuge nach Neuenmarkt entgegenging, stieß mit voller Kraft auf einen von Lichtenfels bereits abgegangenen Extragüterzug, wodurch 3 Maschinen und eine Anzahl Wagen demolirt wurden. Die Führer und Heizer, welche vor dem Zusammenstoß von den Maschinen herabgesprungen waren, kamen mit einigen Verletzungen davon, dagegen büßte der Kondukteur v. Langenmantel das Leben ein, da mehrere Güterwagen auf den Personenwagen, in welchem er sich befand, geworfen worden waren. Zum Glück wurden mit diesem Zuge keine Passagiere befördert. Die Arbeiten zur Herstellung der derangirten Bahnstrecke wurden sofort in Angriff genommen und konnte solche heute Morgens schon wieder befahren werden. Ein doppeltes Schienengeleise bietet die einzige Garantie gegen solche traurige Vorfälle, da ein Geleise schon wegen der fortwährenden Benützung der Schienen durch den außerordentlichen Verkehr für die Folge nicht ausreichen kann. — An unserer Landwirthschafts-, Gewerbe- und Handelsschule, welche durch die Besetzung der Handelslehrerstelle in der Person des als pädagogischen Schriftstellers rühmlichst bekannten Lehrers Hrn. Heinisch im Beginne des Schuljahres eine treffliche Acquisition gemacht hat, erfreut sich nunmehr auch durch allerhöchste Huld eines konzentrirten Zeichnungsunterrichts, wodurch einem früher lange bestehenden Bedürfnisse abgeholfen wurde.

Durch allerhöchstes Reskript des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. d. Mts. wurde der Zeichnungslehrer Hr. Martin v. Reider von dem Unterrichte im Linear- und Architekturzeichnen unter Anerkennung seiner langjährigen und eifrigen Dienstleistung mit Belassung in der Stelle und den Bezügen eines Zeichnungslehrers an der hiesigen Sonntags-Handwerksschule und dem Schullehrerseminar enthoben, und der Gesammtzeichnungsunterricht der Anstalt dem Zeichnungslehrer Hrn. Berthold Krug übertragen. Die große Fürsorge und außerordentliche Unterstützung, welche die k. Staatsregierung dieser für unsere Stadt so hochwichtigen Anstalt fortwährend angedeihen läßt, findet innige Anerkennung, und scheint ihre guten Früchte bereits zu tragen, denn die Frequenz der Schule hat das Doppelte der früheren in diesem Jahre überstiegen.

Aschaffenburg, 27. Februar. Das seit zwei Tagen herrschende heftige Thauwetter bewirkte ein bedeutendes Steigen des Mainwassers, in Folge dessen gestern Abend die Eisdecke oberhalb und unterhalb der Brücke in Bewegung gesetzt wurde, ohne daß für die zahlreichen Schiffe ein besonderer Schaden zu beklagen wäre. (Aschaffb. Z.)

Von den Vogesen, 26. Febr. Das Urtheil des k. Zuchtpolizeigerichtes Frankenthal vom 30. Januar 1855, welches gegen den Rentner Karl Abreich von Neustadt, wegen öffentlicher Sittenverletzung und habitueller Jugendverführung erlassen wurde, und welches denselben für überführt erklärte und ihn in eine 13monatliche Gefängnißstrafe und Geldbuße von 500 Francs verurtheilte, wurde durch das k. Appellationsgericht vor einigen Tagen bestätigt und der Beschuldigte, welcher das Rechtsmittel der Appellation ergriffen hatte, wurde noch außerdem durch den Appellhof auf Grund des Art. 335 code pénal gewisser Rechte auf eine gewisse Zeitdauer verlustig erklärt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt. (Pfälz. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 26. Febr. Der seit Ende Jan. mit Urlaub abwesende Protokollführer der Bundesversammlung, der k. k. Legationsrath Frhr. v. Brenner-Felsach, ist vorgestern von Wien kommend, wieder hier eingetroffen. — Die regelmäßigen Dienstags-Soireen des k. k. Bundespräsidialgesandten, F.-M.-L. v. Prokesch-Osten, nehmen auch in der Fastenzeit, jedoch mit Ausschluß des Tanzvergnügens, ihren Fortgang. (Frkfr. J.)

Frankreich.

**Paris, 26. Februar. Der „Moniteur de l'Armee bestätigt die Absendung neuer Gardetruppen nach dem Orient und zeigt gleichzeitig eine Erweiterung der Cadres an, die den Zweck hat, „den aktiven Theilen solide Depots zu sichern." Letztere Maßregel besteht in der Errichtung eines dritten Bataillons im Gendarmerieregiment, eines vierten Bataillons in jedem der vier Grenadier- und Voltigeur-Regimenter, einer sechsten Batterie im reitenden Artillerieregiment, eines ganzen Regiments Fußartillerie, einer zweiten Geniekompagnie und einer Train-Schwadron. Bei der Gendarmerie, den Grenadieren und Voltigeuren werden jedoch dafür die Bataillone gleichzeitig anstatt 8 nur noch 6 Kompagnien zählen, so daß die Maßregel nicht sowohl eine Vermehrung des Effektivbestandes, als eine größere Mobilisirung der Garde zum Zweck zu haben scheint, insoferne das dritte Gendarmeriebataillon und die vierten Grenadier- und Voltigeurbataillone im Fall eines Feldzugs als Depots zurückbleiben können. Die betreffenden kaiserlichen Dekrete, die diese Maßregeln auf den Vorschlag des Kriegsministers genehmigen, sind vom 17. Februar datirt. — Gleichzeitig scheint auch die Zahl der Brigaden vermehrt worden zu sein, da Brigadegeneral de Ponteves von der römischen Okkupationsarmee mit gleichem Rang der Garde einverleibt worden ist. — Der „Moniteur" wie der „Moniteur de l'Armee" bringen heute endlich die bekannten Kommandeur-Ernennungen für die neue Fremdenlegion. Hr. Ochsenbein, der sie befehligen wird, ist zum Brigadegeneral, die HH. Meyer, gewesener ausländischer Oberst, und de Granet Lacroix de Chabrieres, gewesener Infanterie-Stabsoffizier, zu Befehlshabern des ersten und zweiten Regiments, der gewesene schweizerischen Oberst Gehret zum Oberstlieutenant des ersten Regiments ernannt. Die aufs Rechnungswesen, die Uniformirung u. s. w. Bezug habenden Posten sind mit französischen Offizieren, die dieselben schon in der inländischen Armee bekleidet haben, besetzt. — Folgendes ist nach offiziellen Quellen der Zuwachs, den seit einem Jahr das stehende Heer erlitten hat: 1 Schwadron Elite-Kavalerie, genannt die „Hundertgarden", 6 Garde-Infanterie-Regimenter (2 Grenadier-, 2 Voltigeur-, 1 Gendarmerie- und 1 Zouaven-Regiment), 1 Bataillon Garde-Jäger zu Fuß, 1 Garde-Kuraßierregiment, das mit dem Guidenregiment zusammen die Garde-Kavaleriebrigade bildet, 1 Garde-Artillerieregiment zu Pferd, 1 Garde-Artillerieregiment zu Fuß, 2 Garde-Geniekompagnien, 1 Schwadron Gardegendarmerie, 1 Schwadron Garde-Train, mit den obenerwähnten neueren Vermehrungen; 1 Regiment Algierische Tirailleurs, 3 neue Algierische Tirailleurbataillone für Afrika, 5 neue Remonte-Kompagnien, wovon 3 für Afrika, 100 Kompagnien Infanterie mittels der Errichtung einer sechsten Kompagnie bei allen Depotbataillonen der 100 Infanterieregimenter, 53 Schwadronen Kavalerie mittels der Wiederherstellung der sechsten Schwadronen in allen Kavalerieregimentern; ferner bedeutende Erweiterungen im Intendantur- und medizinischen Personal. — Die beim Kriegsministerium eingegangenen Geldbeiträge für die orientalische Armee belaufen sich jetzt schon auf 964,000 Franken. — Der „Constitutionnel" scheint in einem Leitartikel von Césena die Absicht des Kaisers, in Person ein Kommando zu übernehmen, zu bestätigen. Er hält dieß den Traditionen der souveränen Familien für ganz entsprechend und behauptet unter Erinnerung an den dem Kaiser von Oesterreich zugeschriebenen ähnlichen Entschluß, daß das Volk in seiner pittoresken Sprache die Campagne vom nächsten Frühjahr schon den „Drei-Kaiser-Krieg" nenne. — Dem Vernehmen nach ist die nach der Krim gesandte Garde seit dem 11. Februar ins Hauptquartier eingerückt, wo sie die nach den Höhen von Inkerman abgegangene 7. Division ersetzt. Diese hat links von den Engländern Posto gefaßt und hilft denselben bei ihren Arbeiten. — Unser heutiger Markt war flau, und die meisten Papiere haben eine rückgängige Bewegung erlitten, obgleich die Nachricht, daß Lord John Russel eingewilligt habe, wieder in's Ministerium einzutreten, eine entgegengesetzte Wirkung hätte hervorbringen müssen. Die Londoner Kurse kamen zweimal zu denselben Notirungen wie Samstag. Der Umsatz war unbedeutend, nur nach österr. Bahnaktien war eine geringe Nachfrage.

Amerika.

Der Newyorker Post vom 8. Febr. entnehmen wir noch das Folgende: Die reguläre Armee wird durch 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter verstärkt, deren Kosten auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Doll. veranschlagt sind. Die Aufstellung eines Freiwilligenkorps von 3000 Mann gegen die Indianer scheint vom Senat nicht bewilligt worden zu sein. Im Repräsentantenhause wurde die Bill zur Herstellung einer Telegraphenlinie nach dem stillen Ozean angenommen. Mexico soll, wie früher Rußland, mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag über neutrale Schifffahrt in Kriegszeiten abgeschlossen haben. Der Geldmarkt leidet an Ueberfüllung mit Kapitalien.

Neuestes.

Preussen. — Neueste Berliner Briefe aus guter Quelle versichern, daß entschiedene Hoffnung auf das Zustandekommen eines Separatbündnisses mit England und Frankreich vorhanden sei. (A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 28. Febr., Nachm. 3 Uhr 20 M. Frhr. v. Bruck wird demnächst eintreffen. Die ministerielle österr. Korrespondenz bringt einen Artikel, der die Hoffnung ausdrückt, daß die Friedensverhandlungen ein befriedigendes Resultat geben. Sie bestätigt, daß Graf Buol von Baron Prokesch dabei unterstützt werde. Großes Aufsehen macht der Unabhängigkeitsaufstand von Australien, in Folge dessen in Melbourne das Standrecht verkündigt wurde. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — O.C. In einer nachträglich aus Bukarest eingelaufenen telegraphischen Depesche finden wir die Bestätigung, daß bei dem am 17. d. erfolgten Angriffe auf Eupatoria Selim Pascha, Kommandant der egyptischen Hilfstruppen, geblieben sei.

Australien. — Triest, 28. Februar, Mittags 12 Uhr 41 Min. Man erhält aus Ceylon vom 1. Febr. die Nachricht, daß in Australien eine Revolution ausgebrochen ist. Die Kolonie hat sich für unabhängig von der englischen Krone erklärt. Brittische Regimentstheile, welche gegen die Rebellen geschickt worden, haben unentschiedene Kämpfe bestanden. Melbourne ward in Kriegszustand erklärt. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Eduard Pretorius, Privatier von Koburg, 49 J. a. — Margaretha Graggo, magistr. Aktuarswittwe von hier, 59 J. a. — Alois Wepper, Jagdgehilfe von Wolfratheshausen, 43 J. a. — Joseph Berchtbold, Zimmermann von hier, 61 J. a. — Nikolaus Weber, Tischlergeselle von Ludwigsstadt, 20 J. a. — Konrad Eirich, Kutscher von Regensburg, 50 J. a. — Anton Schneider, Metzgerknecht von Schrobenhausen, 26 J. a. — Maria Eugenia, Profeßschwester von hier, 41 J. a. — Ed. Brattler, k. Hypotheken- und Wechselbankdirektorssohn von hier, 27 J. a. — El. Waschmitius, k. geh. Registratorsgattin von hier, 45 J. a. — Marianna Mayer, Pfründnerin von hier, 76 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Karl Gottfried Weißmann, Buchbindermeister, in Erlangen. — Frau Henriette Lampert, geb. Manger, 70 J. a., in Markt Steft. — Hr. Joh. Wilhelm Rost, k. Landrichter, 57 J. a., in Münnerstadt. — Frau Josepha Debes, Landrichterswittwe, 76 J. a., in Würzburg. — Frau Dorothea Müller, 69 J. a., in Lauf. — Frau Helene Jakobine Strobel, geb. Kaiser, Schlossermeisterswittwe, 88 J. a., in Nürnberg. — Hr. Dr. Canstatt, q. k. Bataillonsarzt und Hofrath, 83 J. a., in Regensburg. — Hr. Eg. Lederer, Gold- und Galanteriewaarenhändler, 64 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 28. Febr. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{1}{2}$. Bankaktien 923; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes $17\frac{1}{2}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $125\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{7}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $92\frac{7}{8}$.

Berlin, 27. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$ B., $83\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener — B. $124\frac{3}{4}$ G.

** **Wien**, 28. Febr. 5proz. $81\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119; von 1854: $107\frac{1}{2}$; Bankaktien 991; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1860. Wechselkurse: Augsburg uso $128\frac{1}{2}$ B.; London 3 Mt. 12.27 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 27. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 95.—; 3proz. 66.25.

** **London**, 27. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. P. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

1133. **Bekanntmachung.**

Der Flößer Johann Joseph Müller von Steinwiesen hat am 13. v. Mts. seine Ueberschuldung dahier angezeigt, und hat sich dieselbe aus den bisher gepflogenen auch herausgestellt, da derselbe ein inventirtes Vermögen von 2605 fl. 17 kr. besitzt, während der manifestirte Schuldenstand sich auf 7470 fl. 50 kr. beläuft.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

1. Ediktstag zur Anmeldung, Liquidirung und Nachweisung der Forderungen auf
Dienstag den 13. März l. Js.,
2. Ediktstag zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf
Donnerstag den 19. April l. Js., und
3. und letzter Ediktstag zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 24. Mai l. Js.,

anberaumt, wozu die sämmtlichen gerichtsbekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Masse, dagegen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Prozeßhandlung zur Folge hat.

Bemerkt wird hiebei, daß unter dem obigen Aktivvermögen sich auch 2 Archen Bretter im Werthe von 300 fl., 20 Stück Riegstangen, im Werthe zu 7 fl., und 75 Stück Pfaden im Werthe zu 300 fl. befinden, welche jedoch vor dem Tag der Inventuraufnahme vom k. Rentamte Kronach verkauft worden sind, welches auch den Kaufschilling in Empfang genommen, und jene Objekte dafür hat verabfolgen lassen.

Auf den Objekten sind 2300 Hypotheken eingetragen und besteht daher der größte Theil der Gläubiger in Currentisten. Dieserhalb werden Letztere auf die §§. 32 u. 33 der Prozeßordnung von 1822 hingewiesen.

Wer etwas von dem Gemeinschuldner in Händen oder eine Zahlung an denselben zu machen hat, wird aufgefordert, die Hinterlegung bei Gericht zu bewirken, widrigenfalls er zum Ersatz in die Konkursmasse angehalten wird.

Endlich wird notifizirt, daß zum Verkauf des schuldnerischen Vermögens Termin auf

Mittwoch den 14. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Schuster'schen Wirthshause zu Steinwiesen ansteht, und daß für diejenigen Objekte, welche an diesem Tage nicht zugeschlagen werden, zweiter Verstrichstermin auf

Samstag den 31. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an demselben Orte anberaumt ist, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes von 1822 vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt; die weiteren Bedingungen aber im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Kronach den 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

G.-Nr. 1938/2410. **Hofmann.**

1132. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls an den Inwohnerinnen Marg. u. Eva Schnett von Hammerlas betr.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar d. Js. wurden den Inwohnerinnen Eva und Marg. Schnett von Dorfhammerlas zwei Geiße im Werthe zu 16 fl. entwendet.

Die Polizeibehörden werden ersucht, gegen den unbekannten Thäter die Spähe zu verfügen, und solchen im Betretungsfalle hieher zu liefern.

Neustadt a/W.-N. den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.

Der königl. Rath und Landrichter:

Frhr. v. Lichtenstern.

G.-N.1743/a. c. Neubauer.

1126. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Ziegler Anton Rupp von Oberthürheim gehörige Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Stadel unter einem Dache, einem Ziegelstadel, dann circa 34 Tagw. 80 Dez. Grundstücke, Aecker, Wiesgründe und Waldung, taxirt zu 4343 fl. 50 kr.,

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Nachmittags von 2—4 Uhr,

im Wirthshause zu Oberthürheim an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die nähere Beschreibung dieses Anwesens kann aus den bis zur Versteigerungstagsfahrt bei Gericht offen liegenden Grundsteuerkatasterauszügen entnommen werden.

Der Zuschlag erfolgt mit Berücksichtigung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer sofort über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Wertingen den 21. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

G.-N.3022. **Deppisch.**

1131. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Stadtmagistrat gegen Meier Beno, pct. deb.

Auf Andringen des Magistrats Ingolstadt wird das Anwesen des Gütlers Beno Meier von Unterhaunstadt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Freitag den 13. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Unterhaunstadt anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht ist.

Die näheren Bedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und Leumund gehörig zu legitimiren, außerdessen ihre allenfallsigen Angebote nicht berücksichtiget werden.

Das zu veräußernde Anwesen besteht:

1)	in dem gemauerten, in gutem baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhaus, werth	900 fl.,
2)	dem Hofraum u. Wurzgärtl mit Brunnen und Beuntacker, Pl.-Nro. 740, zu 1,42 Dez., werth	400 „
3)	der mittleren eigenen Gemeindetheilswiese, Pl.-Nr. 1225 zu 0,76 D., werth	200 „
4)	dem Schermsteacker, Pl.-Nro. 992 zu 0,84 Dez., werth	125 „
5)	dem Marterseulenacker, Pl.-Nr. 1000 zu 0,78 Dez., werth	100 „
6)	20 Bifang Anwandacker, Pl.-Nr. 1062 zu 0,93 Dez., werth	150 „
7)	7 Bifang Furlacker, Pl.-Nr. 1164 zu 0,55 Dez., werth	80 „
8)	ludeigener Weberacker, Pl.-Nr. 810 zu 0,99 Dez., werth	180 „
9)	Gemeindetheile, welche noch nicht katastrirt, jedoch vor ungefähr 4 Jahren schon vertheilt wurden, zu circa 0,66 Dez., werth	100 „
10)	das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, werth	30 „
	Summa	2265 fl.

Ingolstadt den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

G.-N.3700/I. **Grundner.**

1138. **Bekanntmachung.**

Haselmann Margaretha und deren Kindeskuratel gegen den Müllergesellen Kaspar Will, Vaterschaft, Kindesalimentation und Entschädigung betr.

Der königl. Advokat Hellmann dahier hat als Offizialanwalt der ledigen Margaretha Haselmann und deren Kindeskuratel von Kleinziegenfeld gegen den ledigen Müllergesellen Kaspar Will allдort, wegen Vaterschaft, Kindesalimentation und Entschädigung unterm 3/7. d. Mts. eine schriftliche Klage eingereicht, und steht zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier Termin an.

Hiezu werden die Theile unter dem Präjudize der Verurtheilung in die Kosten geladen, und ergeht an den unbekannt wo abwesenden Beklagten mit dem Bemerken, daß das Klageduplikat zur Empfangnahme in diesgerichtlicher Registratur bereit liegt, die Aufforderung, bis zum Termine einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen und zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für rite insinuirt erachtet würden.

Weismain den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

G.-N. 1389. **Geiger,** k. Landrichter.

1109. **Bekanntmachung.**

Allersberger Spitalstiftung gegen Hofsaß, Johann und Anna Maria pct. deb. modo execut.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung durch öffentliche Versteigerung werden nachstehende Besitzungen der schuldnerischen Eheleute, nämlich:

Pl.-Nr.		Dez.	werth fl.
500	Wohnhaus, Nebengebäude u. Hofraum zu	00,7	300
501	Baumgarten	0,31	50
	das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil		50
833	Acker im Kaltenbrunnen	1,01	100
855	Acker hinterm Eichig	0,95	100
586	Acker im Erlfeld	0,45	40
873a	Dörnwiesenacker	0,93	100
873b	desgl.	0,75	70
873c	Dörnweiherwiese	0,41	40
861	Acker im Lehm	0,42	40
865	detto	0,28	20
871	Acker am Dörnweiher	50	40
960	Acker im Eichig	0,59	60
967	die Wiese hinter dem Eichigbol	0,58	60
969	die Waldung daselbst	0,30	20

verkauft, und wird hiezu in loco Grauwinkel auf

Samstag den 14. April l. Js.,
Vormittags 9—11 Uhr,

Termin mit dem Anhange anderaumt, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Kaufsliebhaber haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über hinreichendes Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Hilpoltstein den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

G.-Nr.2137. **Kaiser,** k. Landrichter.

1120. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des verwittweten Strickermeisters Franz Lerch von Teisendorf betreffend.

Am 26. Januar lfd. Js. starb mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments vom 8. März 1853 der verw. Strickermeister Franz Lerch von Teisendorf ohne Leibeserben.

Die von ihm als Universalerbin eingesetzte Pflegetochter Agnes Heibenbichler hat die Erbschaft mit Verzicht auf die Rechtswohlthat des Inventars bereits angetreten.

Allenfalls vorhandene, dem Gerichte unbekannte Intestaterben werden hiemit aufgefordert,

binnen 3 Monaten a dato

sich über Anerkennung des fraglichen Testaments, das in der Registratur des unterfertigten Gerichts zur Einsicht bereit liegt, um so bestimmter zu erklären, als nach Ablauf dieser Frist, sofern sich Intestaterben nicht gemeldet haben, der fragl. Rücklaß der Testamentserbin extradirt werden würde.

Laufen den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Laufen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2257/II. **Seydel.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 52.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 2. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 14 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Februar 1855.

Februar	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
28	+0°,8	+3°,0	+1°,0	315''',55	317''',50	317''',00	2''',0	2''',5	2''',3	W.	O.	O.	—	—	Regen. Etw. Schnee.	Bewölkt.	Etwas Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,7.			Mittlerer Barometerstand: 316''',60.													

München, 2. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im königl. Infanterie-Leib-Regimente Edgar Frhrn. v. Harold auf alleruntertänigstes Ansuchen in die Zahl AllerhöchstIhrer Kammerjunker aufzunehmen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 1. März. Zu dem gestrigen zweiten Fasten-Viehmarkte waren 440 Pferde, 292 Ochsen, worunter 60 gemästete, 150 Kühe, 16 Stiere, 5 Rinder, 52 Kälber, 85 Schweine und 1 Ziege beigeführt worden.

♁ Augsburg, 28. Febr. Obwohl von Seite des Stadtmagistrats Fuhrwerke und Arbeiter in unseren Straßen rastlos beschäftigt werden, die Massen des dort angehäuften Schnees und Eises zu laden und in die Lechkanäle abzuführen, und obgleich hiezu Private, die Equipagen und Fuhrwerke besitzen, auf das Eifrigste mitwirken, so konnte doch vor Eintritt des dermaligen Thau- und theilweisen Regenwetters die ungeheure Menge des in der jüngsten Zeit gefallenen Schnees nicht gänzlich bei Seite geschafft werden. Ein Spaziergang auf unseren herrlichen Steinplatten-Trottoirs, deren Brauchbarkeit in der so schnell ermöglichten Säuberung und Trockenlegung bei solch nasser Witterung besonders ins Auge fällt, zeigt uns ein originelles Bild des regsten Treibens. An schwer mit Schnee oder Eis beladene Wagen sehen wir die schönsten und wohlgenährtesten Chaisenpferde, sowie den mageren Taglohnsgaul gespannt und sie nach den von Polizeisoldaten, zur Aufrechthaltung der Ordnung, bewachten Abladeplätzen an den Lechkanälen ziehen. Zwischen dieses Rädergerassel und den Lärmen der eifrigst in Bewegung gesetzten Pikel und Schaufeln, donnert dann noch lawinenartig der Schnee von den alten hohen Giebeldächern nieder, hie und da eifrig Plauderende in ihrer besten Unterhaltung auseinander stöbernd. An vielen Plätzen klappen bereits wieder die Absätze unserer Fußbekleidung auf dem schneebefreiten Pflaster; nur noch ein Paar Tage dieser höchst lobenswerthen Anstrengungen, so ist der winterliche Eindringling wieder ganz aus unseren Mauern verwiesen.

♂ Neumarkt a/R., 27. Februar. Sie haben in der Beilage zu Nr. 38 Ihres geschätzten Blattes einen Artikel „Von der Donau“ gebracht, worin einer der wenigen noch lebenden Veteranen, welche den für die bayerische Armee so ruhmreichen Tag vom 24. April 1809 mitgekämpft haben, unter Mittheilung der interessantesten Notizen seine Theilnahme für das patriotische Unternehmen der Errichtung eines Denkmals dahier ausspricht. Es war nicht zu zweifeln, daß dieses Unternehmen vorzüglich von jenen wackeren Veteranen, welche selbst ihr Blut zur Erringung des Lorbeers für die bayerische Armee vergossen haben, mit dem größten Antheil werde aufgenommen werden. Der betreffende hiesige Verein, an dessen Spitze der Gemeindevorsteher und Apotheker Hr. Jand steht, wird trachten, die Aufgabe so würdig, als es die Geldkräfte erlauben, zu lösen. Daß Gaben, welche, wenn sie von Veteranen kommen, noch einen besonderen Werth haben, mit Dank angenommen werden, versteht sich von selbst. Je größer die Summe sein wird, welche dem Comité zu Gebote steht, desto würdiger wird die Ausführung sein. Von Seite Sr. königl. Hoh. des Prinzen Adalbert wurde ein Beitrag von 30 fl. gnädigst gespendet!

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 25. Febr. Die Kriegsbereitschaft des sachsen-weimar'schen Kontingents ist bereits vollständig hergestellt, so daß zwei Bataillone, jedes zu 1179 Mann, zum Ausmarsch bereit stehen, während das dritte als Reservebataillon zurückbleibt; für 3000 Mann ist Feldequipirung sowie sonstiges Kriegsmaterial vorhanden. Auch der vorschriftsmäßige Bestand an Offizieren, fünf per Kompagnie, statt seither drei, ist durch den in den letzten Wochen erfolgten Eintritt einer Anzahl junger Leute aus den gebildeten Ständen in den hiesigen Militärdienst gesichert. (A. Z.)

Preußen. — Berlin, 25. Febr. Oberst v. Olberg hat vorgestern Berlin mit den hier beliebten Amendements zu dem von ihm überbrachten Vertragentwurf verlassen. Es handelt sich zunächst um einen Vertrag Preußens mit Frankreich. Derselbe faßt, nach glaubwürdigen Mittheilungen, die Eventualität eines Offensiv- und Defensivbündnisses ins Auge, im Fall die in Gemeinschaft mit Preußen vorzunehmende Interpretation der auf der Wiener Konferenz vertretenen Staaten in Betreff der bekannten vier Punkte in einer nach gemeinsamem Einverständniß unbegründeten Weise von Rußland zurückgewiesen werden sollte. Im Fall, daß ein gemeinsames Einverständniß nicht stattfindet, behält Preußen sich seine freie Entschließung, und namentlich ein besonderes Arrangement mit Oesterreich vor. (T. D. d. H. C.)

Berlin, 26. Febr. Hr. Hammond, welcher zum Begleiter des Lord John Russel nach Wien bestimmt war, ist vorläufig allein hier eingetroffen und am gestrigen Tage vom Lord Bloomfield dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel vorgestellt worden. Wann Lord Russel nachfolgen wird, ist ungewiß. (N. Pr. Z.)

Österreich. — Wien, 24. Febr. Der Hr. Bundes-Präsidial-Gesandte Baron v. Prokesch-Osten wurde vorgestern nach Wien berufen, um an den bevorstehenden Konferenzen theilzunehmen. Er dürfte auch sofort Frankfurt verlassen und die Reise nach Wien antreten. Im Hotel zum „Römischen Kaiser“ hat man die Gemächer für denselben soeben auf die Dauer von 14 Tagen bestellt. Der kais. russische Geheimrath v. Titoff wird am 1. März hier eintreffen und im Hotel zum „Erzherzog Karl“ sein Absteigquartier nehmen. Einige Tage darauf erfolgt die Ankunft des k. englischen Ministers Lord John Russel, womit die Konferenzmitglieder vollzählig versammelt sein dürften. In Betreff Preußens verlautet noch nichts bestimmtes. Die Eröffnung der Konferenzen, welche im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gehalten werden, bleibt, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, für den 7. März festgesetzt. Graf v. Rechberg begibt sich nach dem Eintreffen des Baron v. Prokesch-Osten nach Frankfurt, um die Bundes-Präsidialgeschäfte interimistisch zu leiten. — Ein interessantes Gerücht durchläuft heute, ohne Widerspruch zu finden, die Stadt. Es heißt nemlich, daß JJ. MM. die Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon will sonach, wie es scheint, von Triest aus die Reise in die Krim antreten. — Der Hr. Erzbischof von Wien, Othmar Ritter v. Rauscher, soll die Ernennung zum Kardinal zu erwarten haben. — Die französischen Staatseisenbahn-Aktien sind heute wieder um 4 Fr. gestiegen. — Der Obersthofmeister Sr. Maj. des Kaisers, General der Kavallerie Fürst v. Liechtenstein, ist heute von seiner Mission nach Prag zurückgekehrt. — Die von sämmtlichen Wiener und den meisten auswärtigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebertragung des Leichnams Sr. k. Hoh. des Herzogs von Reichstadt nach Paris bevorstehend sei, wird heute von wohlunterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet. (Andere sagen, sie sei ganz erfunden.) (A. Z.)

Wien, 25. Febr. Der Entbindung J. M. der Kaiserin wird im Laufe der nächsten acht Tage entgegengesehen. Das Innere der St. Stephanskirche, wo nach der glücklichen Entbindung der Monarchin ein feierliches Te Deum stattfindet, wird heute schon festlich geschmückt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Handelsminister Ritter v. Toggenburg persönlich die Industrie-Ausstellung in Paris auf einige Tage zu besuchen. — Der ehemalige „Lloyd“ ist heute im Kostüm der „Oesterreichischen Zeitung“ wieder erschienen, und bringt eine Depesche aus Paris, nach welcher die Abreise des Kaisers in die Krim unzweifelhaft sein soll. Der Entwurf des preußisch-westmächtlichen Allianzvertrages befindet sich zur definitiven Entscheidung in Berlin. General v. Wedell erwartet die Antwort in Paris. — Heute ist hier plötzlich Thauwetter eingetreten, und man besorgt, da das Eis zwischen den beiden großen Donaubrücken in Massen aufgethürmt ist, ernstlich eine Ueber-

schwemmung. Aus Galacz vom 18. d. wird gemeldet, daß die Hochwasser des Pruth ausgetreten sind und die Gegend [illegible] unter Wasser gesetzt haben. — Bei dem hiesigen Landesgericht wurde vor kurzem eine 20 Jahre alte Frauensperson, Karoline K., wegen Diebstahlsversuchs verurtheilt, die durch acht Jahre bei mehreren Herren zur Zufriedenheit als Kutscher gedient hatte. Bei dem Diebstahlsversuch überrascht und den Händen der Gerechtigkeit überliefert, entdeckten diese sofort, daß der Kutscher dem schönen Geschlecht angehöre. (A. Z.)

Italien.

O C. Turin, 23. Febr. Der erste Artikel des Klostergesetzes wurde lebhaft diskutirt. Der Deputirte Robrechi beantragt das Amendement auf allgemeine Abschaffung geistlicher Orden. Dasselbe ward von Cavour und von Ratazzi verworfen.

Frankreich.

⊙ Paris, 26. Febr. Die mit der Konstantinopler Post vom 15. hier eingetroffenen Briefe verlegen so ziemlich einstimmig die entscheidende Aktion auf den 20. Februar und bestätigen, daß auch die Flotten sich anschickten, sich zum Bombardement der Forts aufzustellen. Die Transporte von Mannschaft, Pferden und Munition trafen zuletzt so massenhaft in der Bai von Kamiesch ein, daß dieselbe sie nicht mehr fassen konnte. Der ganze Strand war daher auf eine halbe Stunde weit mit Baracken, Kanonenkugeln und Ballen aller Art übersät. — General Niel, am 24. zu Toulon angekommen, ist heute Abend oder morgen früh zu Paris erwartet. — Der „Courrier de Marseille“ schreibt aus Konstantinopel vom 17.: „Die Hauptursache, weswegen der Angriff hinausgeschoben wird, ist die Schwierigkeit die man hat, die nöthige Munition, um ein anhaltendes Feuer zu unterhalten, nach dem Lager der Alliirten zu transportiren. Eine leichte Berechnung macht die Sache begreiflich: In den Linien der Engländer braucht man für ein zwei Stunden langes Feuern 420 Tonnen Wurfgeschosse, in den französischen Linien 800! Welch enorme Massen braucht man für ein Belagerungs-Feuer, das 3 oder 4 Tage dauern kann! Demnach erwartet man, daß nachdem die Engländer noch 700 Tonnen erhalten haben werden, man das Feuer eröffnen wird. Man ist eifrig beschäftigt mit der Errichtung der neuen Batterie, auf den Höhen von Inkerman gelegen. Diese Batterie beherrscht fast gänzlich den Hafen; sie wird Ende des Monats fertig werden und aus 11 Mörsern großen Kalibers bestehen. Es sind Franzosen die daran beschäftigt sind und die sie auch bedienen werden. Diese Batterie scheint den Russen ganz besonders hinderlich zu sein, denn sie suchen den Arbeitern allerlei Aufhaltungen in den Weg zu legen. Täglich erscheint eines ihrer kleinen Dampfschiffe, feuert seine Salve alle halbe Stunden auf sie ab und kehrt dann zurück. Die Russen haben auch in einer kleinen Bucht zwei starke Flösse erbaut, jeder mit zwei Mörsern armirt, welche das Terrain der Batterie bestreichen. Dieses stete Feuer wird natürlich der Arbeit sehr hinderlich, da die Arbeiter genöthigt sind unaufhörlich auf ihre persönliche Sicherheit bedacht zu sein und sie sich auf den Bauch legen müssen, um sich vor dem Ankommen und dem Zerplatzen der Bomben zu schützen; doch soll die Batterie dem allen ungeachtet auf den bestimmten Tag fertig werden. Die Arbeiten der Russen sind bedeutend und großartig und wenn die im Innern den äußern an Solidität gleichstehen, so wird der Sturm blutig und die Einnahme der Stadt theuer erkauft werden. Ueber den Besuch eines russischen Spions im englischen Lager heißt es heute: „Nachdem dieser die Laufgräben besehen, sich lange mit den Offizieren unterhalten und sich alle möglichen Informationen hatte geben lassen, gelang es ihm, glücklich wieder nach Sebastopol zurückzukehren, wo er von den Belagerten mit lauten Hurrahs empfangen wurde. Wegen dieses unglücklichen Besuchs sind viele wichtige Dispositionen an den englischen Angriffsarbeiten modifizirt worden, auch hat Lord Raglan einen Befehl erlassen, wonach kein Fremder in den Laufgräben darf eingelassen werden, ohne einen speziellen Erlaubnißschein erhalten zu haben. Der französische General hatte übrigens schon bei Eröffnung der Belagerung diese gute Maßregel getroffen.“ — Der „Moniteur“ meldet aus Honolulu vom 20. Dezember das am 15. erfolgte Ableben des Königs Kamehameha III. im Alter von 42 Jahren. Der Nachfolger ist sein Neffe, Prinz Lioliho, der den Namen Kamehameha IV. angenommen hat.

** Paris, 27. Febr. Auch heute noch schweigt der „Moniteur“ über den mit so vieler Spannung erwarteten Entschluß des Kaisers, nach der Krim abzureisen. An Kriegsnachrichten hat er ebenfalls wenig. Er schreibt aus Batum vom 1. Febr.: „Die einen Theil der russischen Armee in Asien bildenden, georgischen Milizen griffen gestern, 31. Januar, das Lager von Laghra, einen 800 Baschi-Bozuks anvertrauten vorgeschobenen Posten der türkischen Armee an. Diese schlugen nach einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer die Russen zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum meldet die am 19. erfolgte Ankunft des österreichischen Internuntius, Baron v. Koller, zu Konstantinopel. Die Nachrichten von Sebastopol sind vom 17. Febr. Die in der Krim angelangte 9. Division sollte Kamiesch befestigen. 20,000 Mann Russen waren auf den Höhen von Balaklava erschienen. Die Alliirten werden auch die Nordseite der Stadt einschließen. Die russische Flotte ist vollständig entwaffnet mit Ausnahme eines einzigen Linienschiffes, das die Mündung der Tschernaja vertheidigt. — Das Wetter war zur Zeit der letzten Nachrichten schlecht. — Eine andere Depesche von demselben Datum besagt Folgendes: „General Niel hat bei seiner Rückkehr aus der Krim [illegible] vollständigste Vertrauen auf das Gelingen der Belagerungsoperationen ausgedrückt. Nach der Aussage russischer Deserteurs ist Kaiser Nikolaus zu Sebastopol erwartet. Generalmajor Vivian, englischer Kommissär zu Kars, ist von der Pforte zum Divisionsgeneral ernannt und mit Vollmachten zur Reorganisation der Armee von Asien betheilt worden. 30 bis 40,000 Cirkassier sollen bereit sein, in der türkischen Armee als Freiwillige zu dienen. Omer Paschas Schwager ist am Nervenfieber gestorben. — Die traurige Nachricht vom Untergang der kürzlich von Toulon abgesegelten Fregatte „Semillante“ mit Mann und Maus ist leider nicht mehr zu bezweifeln. 300 Mann Schiffsmannschaft und 400 Mann nach dem Orient segelnde Truppen sind umgekommen. Das Schiff rannte auf eins der vielen Riffe der Meerenge von Bonifacio auf und barst. Weitere Einzelnheiten hat man noch nicht. Man kündigt den sehr nahen Abgang des Generals Herbillon (der Armee von Lyon) mit seiner ganzen Division nach dem Oriente an. General Lacy de Pelissac von der Lyoner Armee hat ebenfalls Befehl erhalten, sich mit seiner Division zu einem baldigen Abmarsch bereit zu halten. — Es gehen fortwährend ungeheure Massen Bomben und Granaten mit der Lyoner Eisenbahn nach dem Orient ab. — Dem gesetzgebenden Körper wird mit nächstem ein verschärftes Gesetz gegen die Fälschung der geistigen Getränke vorgelegt werden, die in Folge des Mißwachses trotz der bestehenden Ueberwachung und Strafbestimmungen fortzudauern scheint. — In dem vergangenen harten Winter hatte zu Paris gleichwohl der kälteste Tag, 21. Jan., blos 13⅟₁₀° C. unter Null. Der wärmste Tag war der 1. Jan. mit 10⁴⁄₁₀° C. über Null.

⊙ Paris, 27. Febr. Die auf sehr bald in Aussicht gestellte Abreise des Kaisers nach der Krim gibt unserer Börse eine unsichere und schwankende Haltung, hiezu kommt der Schiffbruch der „Semillante“ mit 700 Mann an Bord, was eine sehr große und nachtheilige Sensation hervorgerufen; daher auch wenig Bewegung, die Course flau, gedrückt, und meistens niedriger als die letzten Tage. Einheimische Eisenbahnaktien sind gar nicht begehrt, auf österreichische laufen jedoch stets neue Aufträge ein, daher abermalige Erhöhung der Course um 2.50. Die London-Course kommen mit ⅛ Verlust gegen gestern; man ist in der City allgemein der Ansicht, daß die Auflösung des Parlaments unvermeidlich sei. Ende des Monats trägt ebenfalls zum Sinken der Course bei.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 21. sind ohne Bedeutung. Der „España“ zufolge ist der verhaftete carlistische General Pascual Real in engen Gewahrsam gebracht und gerichtlich vernommen worden, was auf seine Betheiligung an dem entdeckten Komplott schließen läßt.

Großbritannien.

** Wir haben die Namen der Staatsmänner mitgetheilt, welche die aus dem Kabinet ausgetretenen Mitglieder ersetzen werden. Lord J. Russel hat sich nicht darauf beschränkt, Palmerston aufs Neue seine Unterstützung zu versprechen, sondern er hat sogar in der neuen Verwaltung selbst den Posten eines Staatssekretärs der Kolonien angenommen, bleibt jedoch mit der Mission, England bei den Friedenskonferenzen zu Wien zu vertreten, betraut. So lange ihn diese Sendung in Anspruch nimmt, wird Hr. Layard die Geschäfte seines Departements versehen, da derselbe zum Untersekretär desselben ernannt ist. Diese Lösung der Krise kam ziemlich unerwartet: aber eben das Unerwartete, und mitunter selbst das Unwahrscheinliche, spielt in der gegenwärtigen Epoche eine große Rolle. Wie dem auch sei, das Kabinet Lord Palmerstons ist reconstituirt. Außer Lord J. Russel sieht man unter dessen neuen Mitgliedern nur zwei oder drei Namen von einiger Notorietät figuriren: Sir Ch. Wood wird erster Lord der Admiralität, Graf Carlisle Lord-Lieutenant von Irland. Welche Aufnahme das so reconstituirte Kabinet beim Parlament finden werde, ist abzuwarten. Bei dem Zustande der Zersetzung der Parteien in England ist es unmöglich etwas vorherzusagen. Lord Palmerston scheint es mit keiner verderben haben zu wollen, und die Sprache, die Sir J. Graham, und die HH. Gladstone und Sidney Herbert bei den Aufklärungen geführt, die sie über die Motive zu ihrem Austritt gegeben haben, scheint anzudeuten, daß selbst die Peeliten nicht daran denken, eine feindselige Haltung gegenüber der neuen Verwaltung anzunehmen. Inzwischen ist Lord J. Russel auf der Weiterreise von Paris nach Berlin und Wien am 25. Febr., begleitet von Lord Dufferin und der HH. Eliot und Byng zu Brüssel angekommen, und war von Sr. Maj. dem König in Privataudienz empfangen worden. Se. Maj. hatte eine sehr lange Besprechung mit Lord J. Russel. — In Mitten der Peripetien, welche gegenwärtig in England die Gemüther erregen, verdient ein Umstand hervorgehoben zu werden. In der Sitzung des Unterhauses vom 23. konnte Hr. Bright in seiner Rede unter zahlreichen und nachdrücklichen Kundgebungen der Zustimmung Friedenshoffnungen aussprechen, die vor Kurzem noch im Parlament eine sehr schlechte Aufnahme gefunden hätten. Das Nähere darüber haben wir bereits aus den Verhandlungen gemeldet. Wären solche Worte z. B. im verflossenen Dezember gefallen, so hätten dieselben auf allen Bänken des Hauses einen Sturm von Protestationen hervorgerufen. Auch nur der Gedanke an einen Waffenstillstand, wie Hr. Bright ihn will, wäre als antinational verschrien worden. Jetzt konstatiren die englischen Blätter selbst in ihren Berichten über die betreffenden Parlamentsverhandlungen, daß Hr. Bright, als

er seine Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens Ausdruck gab, lebhaften Beifall fand, wenn man auch aus dieser Thatsache noch nicht schließen darf, daß die englische Nation nicht entschlossen sei den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, wenn keine Ausgleichung möglich wird. Einstweilen hat Lord J. Russel von Paris aus an seine Londoner Wähler, die er bekanntlich im Unterhause vertritt, gleichfalls ein Schreiben gerichtet, aus welchem Friedenshoffnungen hervorleuchten, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Mission, mit der er zu Wien beauftragt ist, zu einem ehrenvollen Ende des gegenwärtigen Krieges führen werde.

** London, 26. Febr. Die heutigen „Times“ geben folgende Ministerliste, die gestern Abends zu Stande gekommen sein soll: Lord Palmerston erster Lord des Schatzes; Lord Cranworth Lordkanzler; Lord Clarendon Aeußeres; Lord Panmure Krieg; Sir Georg Grey Inneres; Lord J. Russel Kolonien; Sir G. Cornwall Lewis Schatzkanzler; Sir Charles Wood erster Lord der Admiralität; Sir William Molesworth erster Forstkommissär und öffentliche Arbeiten; Lord Granville Geheimrathspräsident; Lord Canning Generalpostmeister; Herzog v. Argyll geheimes Siegel; Lord Carlisle Lordlieutenant von Irland (wenn Lord Saint Germans seine Entlassung nimmt); Hr. Horsman erster Sekretär von Irland; Lord Duncan Lord des Schatzes an die Stelle des abgetretenen Lord Elcho; Lord Stanley d'Alderley Präsident des Handelsbureaus; Hr. Laing Vicepräsident dieses Bureaus; Hr. Danby Seymour Sekretär des Kontrolamts. Die „Times“ fügt dieser Mittheilung bei: „Wir glauben, daß der Präsident des Kontrolamts, der Kanzler des Herzogthums Lancaster und die Unterstaatssekretäre der Kolonien und des Innern noch nicht ernannt sind; man hat von Hrn. Vernon Smith für das indische Bureau gesprochen; Lord Carlisle wird Kanzler für das Herzogthum Lancaster, wenn Lord Saint Germans nicht abdankt.“ — Lord Panmure hat in den hiesigen Blättern eine telegraphische Depesche, die er von Lord Raglan durch den englischen Agenten in Bucharest erhielt, veröffentlichen lassen, folgenden Inhalts: „Vor Sebastopol, 18. Febr. Ein Korps von etwa 40,000 Russen nebst einer zahlreichen Artillerie hat am 17. bei Tagesanbruch Eupatoria angegriffen und wurde von Omer Pascha mit Verlust zurückgeworfen. Die Türken sollen wenig Leute verloren haben, aber Selim Pascha, Kommandant der ägyptischen Brigade, wurde getödtet. Die englischen Schiffe, befehligt von Kapitän Hastings, haben mit großem Erfolg die Flanken des Platzes gedeckt. Der Kampf dauerte zwei Stunden, worauf sich die Russen einige Meilen weit zurückzogen.“ — „Times“ hat eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 24. Febr., derzufolge einige tausend Russen, welche den Großfürsten Michael nach Sebastopol begleiteten, erfroren seien. — „Morning Herald“ meldet, daß der Abgang der Garden bis zum Freitag verschoben worden ist. Fast alle Kompagnien derselben sind vollzählig. Die Freiwilligen der Miliz sind sehr zahlreich. — „Morning Chronicle“ sagt, Lord Panmure hat den Generalmajor Vivian zum Befehlshaber des türkischen Kontingents ernannt. Lieutenant Ramsey wurde zu dessen Adjutanten ernannt. Beide Offiziere gehören der Armee von Madras an. Das türkische Kontingent wird 20,000 Mann stark werden. — Dem „Globe“ zufolge wird die Flotte der Ostsee heuer folgende Offiziere erhalten: Oberbefehlshaber Contreadmiral Sir Dundas; zweiter Befehlshaber Contreadmiral Seymour; dritter Befehlshaber Contreadmiral L. Baynes; Stabschef Kapitän F. T. Pelham. Die Flotte selbst wird aus 54 Schiffen nebst 5 schwimmenden Batterien, jede von 16 Kanonen, 5 Bombarden, und 28 Kanonenschaluppen bestehen, wovon 7 mit 3 Kanonen und 21 mit nur 2 Kanonen bewaffnet sind. — Heute Nachmittag hat sich die Committee des Hrn. Roebuck zum erstenmale versammelt, um zur Wahl ihres Präsidenten zu schreiten, und die Art und Weise zu berathen, wie diese wichtige Untersuchung geführt werden soll. — In der City hat die neue Ministerliste nur wenig Beifall gefunden.

** London, 27. Febr. Im Unterhause äußerte gestern Lord Palmerston die Meinung, daß die Abwesenheit Lord John Russels nicht lange dauern werde. Hierauf votirte das Haus einen Theil des Kriegsbudgets. Einberufungsschreiben werden an Lord J. Russel, Sir Charles Wood, Sir Cornwall Lewis und Lord Duncan ergehen mit der Einladung, Ministerposten anzunehmen. (T. D. d. Ag. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Febr., Vormittags. Das Volksthing bewilligte vorgestern das Gehalt des General-Zoll-Direktors und die zur Durchführung der Gesammt-Verfassung veranschlagten Gelder, worunter auch die früher verweigerte Summe zum Reichsrathe einbefaßt war. Die zweite Berathung des Finanzgesetzes ward gestern beendigt. — Der die Einschränkung des Grundgesetzes betreffende Entwurf ward in zweiter Berathung vom Landsthing angenommen. (Tel. D. d. Hamb. Nachr.)

Aus Flensburg, 24. Febr., läßt sich das „Dagbl.“ melden: Wir hatten den Besuch eines englischen Regierungskommissärs, der den Auftrag hatte, sich zu erkundigen, ob man von Seiten der Stadt und der Eisenbahn geneigt sei, baldmöglichst Maßregeln zu treffen, daß die englische Ostseeflotte oder vielmehr deren Dampfschiffe zum Frühjahr den Hafen von Flensburg als Station zum Verkehr mit England benützen. Die Kommunalverwaltung hat diese Vorfrage bejahend beantwortet, und sobald der Winter es erlaubt, wird eine provisorische Pferdebahn nach der sogenannten Dampfschiffbrücke gelegt werden, in deren Nähe eine andere Brücke mit einem Schienenweg angelegt werden soll, so daß die Güter geradenweges nach den Schiffen geführt werden können. Man erzählt, daß selbst die Kohlenversorgung, sowie die Versendung aller Kriegsbedürfnisse und die Post für die Flotte via Tönning-Flensburg geschehen soll.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 19. Febr. Vor Balaklava ist wieder ein russisches Korps erschienen. Am 13. fand wieder eine anhaltende Kanonade statt. Es sind fortwährend neue Truppen im Anzuge. Das Wetter ist günstiger. Zahlreiche neue Baracken sind errichtet worden. Omer Pascha's Schwiegersohn Tefik ist gestorben. — Athen, 24. Febr. Die bisher hier befindliche Artillerie ist nach der Krim abgegangen; nur noch ein Marinebataillon liegt im Piräus. Auch die Engländer halten sich zur Einschiffung bereit. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 28. Februar. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33–34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. $4\frac{1}{2}$–$5\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $39\frac{1}{2}$–$40\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 33 – 34; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$–$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40–42 kr.; Gold al Marco 373 – 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{2}$–$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{4}$–$\frac{3}{4}$ kr.

** Paris, 27. Febr. 3proz. 66.20 (auf Lief. Ende Mts), 66.35, (baar), $4\frac{1}{2}$proz. 95.05 (auf Lieferung Ende Monats), 95.20 (baar), Bankaktien 2970 (baar), Credit mobilier 730 (auf Lief. E. Mts.), 730 (baar), Piem. Anl. 5proz. 84.— G., Span. 3proz. 35 G., innere Schuld $30\frac{1}{2}$ G., R. Convert. $17\frac{1}{4}$ G., Pass. —, Röm. Anl. 82 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1170 (auf Lief. Ende Mts.), 1170 (baar); Rouen 1002.50 (auf Lief. E. M.), 1002.50 (baar), Nordbahn 837.50 (a. L. E. M.), 837.50 (baar); Paris-Straßburg 807.50 (a. L. E. M.), 807.50 (baar); Lyon 1016.25 (auf L. E. Mts.), 1017.50 (baar); Grand Central 532.50 (a. Lief. Ende Mts.), 532.50 (baar); Oesterr. Bahn. 580.— (a. Lief. Ende M.), 575.— (baar).

** London, 28. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. 36; Neue Conv. —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. $87\frac{1}{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. März: „Der Sonnwendhof“, Volksschauspiel von Mosenthal.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Ruston, Privatier von Wien; Binzwanger, Kfm. von Leipzig.

Hotel Maulick. Hr. Siller, Kfm. von Montjoie.

Bl. Traube. Hr. Kerler, Kfm. von Reutlingen.

G. Kreuz. HH. Thiesen, Kaufm. von Aachen; Stohl, Kfm. von Frankfurt; Schällhöfer, Kfm. von Seltmann; Königsberger, Kfm. von Fürth.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Grainger, Gutsbesitzer von Erding; Tosquinet, Partikulier von Straßburg; Ulrich, Kfm. von Hamburg.

Augsb. Hof. HH. Hamburger, Pferdehändler von Büthard; Wolfhard, Buchdrucker und Frau Hahn, von Augsburg; Mändle, Kfm. von Buchau; Schram, Kaufm. und Stöckl, Lieutenant von Nürnberg; Hinterhuber, Privatier und Dlle. Siegel, Bürgerstochter von Friedberg; Brieschar, Pfarrer von Bühl.

840. [3 c] **Pferde-Ankauf.**

Von Freitag den 23. Februar d. Js. bis auf weitere bekannt gegeben werdende Bestimmung versammelt sich jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Kaserne hinter St. Ulrich in Augsburg eine Kommission des königlichen 4. Chevaulegers-Regiments König, welche viereinhalb bis achteinhalbjährige zum Dienste der leichten und schweren Cavalerie geeignete, dann Zug- und Trainpferde ankauft.

Verkäufer von Pferden werden daher eingeladen, dieselben an jedem beliebigen Tag der Kommission vorführen zu lassen, und dabei die Ankaufs-Bedingungen, sowie die Preisebehandlung zu vernehmen.

Augsburg, den 18. Februar 1855.

821. [3 c] Ein geprüfter Rechtspraktikant sucht gegen angemessenes Honorar eine Stelle bei einem Anwalte, oder bei einem Landgerichte. D. Ueb.

1164. **Erklärung.**

Der Unterzeichnete hat mit dem 28. Februar die Geschäftsführung des Ludwig-Missionsvereins niedergelegt. Indem er den vielen Missionsfreunden und Wohlthätern, welche ihm während so langer Zeit ihr Vertrauen schenkten, und thätig die Missionen unterstützten, den herzlichsten Dank ausspricht, eröffnet er ihnen zugleich, daß er noch Agent für mehrere hochwürdigste Herren Bischöfe und die deutschen Klöster Nordamerikas bleibe, spezielle Gaben für selbe empfange und besorge, sowie auch solche zur Loskaufung von Negerkindern weiter befördere.

München, den 1. März 1855.

Jos. Ferd. Müller, k. Hofkaplan
und Ritter v. hl. Grabe.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von Dr. Martin v. Deutinger, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Ueb.

1150. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Relikten des verstorbenen Wirthes Christian Rees in Gunzesried und mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden:

1) das Wohnhaus Nro. 25 mit Nebengebäude und Hofraum in Gunzesried, nebst Wurz- und Grasgarten, dann Acker auf der Eib, die sog. Schetthalde und Wiese am Rohmadmoos, im Gesammt-Komplere zu 17 Tgw. 98 Dez., gewerthet auf 6400 fl.

dann

die Waldung am Kempter-Wald, Pl.-Nr. 328 zu 0 Tgw. 29 Dez., gew. auf 30 „
die Waldung im Geisrücken, Pl.-Nr. 356 zu 1 Tgw. 73 Dez., gewerthet auf . 150 „
die Waldung unter den Theilen, Pl.-Nr. 396 zu 2 Tgw. 06 Dez., gew. auf 100 „
die Waldung bei der Weidach, halber Antheil, Pl.-Nr. 675 zu 0 Tgw. 09 Dez., gewerthet auf . . . . 10 „
das Alpgut am Vorseß, Pl.-Nr. 710a und b zu 118 Tgw. 66 Dez., gew. auf 9050 „
die Gemeindewaldung Schönbuch, Pl.-Nr. 524 zu 1 Tgw. 55 Dez., gew. auf 50 „
die Waldung am Schwendt-Dobel, Pl.-Nr. 782 zu 1 Tgw. 27 Dez, gew. auf 150 „
die Waldung am Vorseß auf der Wand, Pl.-Nr. 709 zu 3 Tgw. 10 Dez., gewerthet auf . . . . 100 „
die Waldung unter dem Wieseler Weg, Pl.-Nr 712 zu 0 Tgw. 92 Dez., gewerthet auf . . . . 50 „
die Alpe am Vorseß, Pl.-Nr. 710½ zu 1 Tgw. 23 Dez., gewerthet auf . . 100 „
die Alpe am Vorseß, Pl.-Nr. 710⅓ zu 2 Tgw. 14 Dez., gewerthet auf . . 100 „
die Waldung im Kubele, Pl.-Nr. 715 zu 1 Tgw. 81 Dez., gewerthet auf . . 100 „
die Waldung am Knie, Pl.-Nr. 845 zu 2 Tgw. 44 Dez., gewerthet auf . 100 „

ferner

2) die Waldung vor dem Hüttenberg, Pl.-Nr. 262 zu 2 Tgw. 80 Dez., gew. auf 205 „
3) die Schneidsäge in der Alpe Vorseß, gewerthet auf . . . . 800 „
4) die Weiderechte für 2½ Weiden in der Alpe Holzschlag, gewerthet auf . . . 200 „
5) die Weiderechte für 4 Weiden in der Alpe Werratshund, gewerthet auf . . 120 „
6) Gernschacher Waldung, Pl.-Nr. 1135 zu 1 Tgw. 27 Dez., Mühlmoosholz, Pl.-Nr. 865a zu 1 Tgw. 60 Dezim., Stendmarkwaldung, Pl.-Nr. 1063 zu 0 Tgw. 88 Dez. und Wiese am Mühlmoosholz, Pl.-Nr. 865b zu 0 Tgw. 70 Dez., zusammen gewerthet auf . . 300 „

endlich

7) mehrere Baumannsfahrnisse, mehrere Stück Vieh u. s. w.

durch eine Gerichts-Kommission öffentlich an den Meistbietenden am

Montag den 12. März l. Js.
und die folgenden Tage
jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—5 Uhr

im Orte Gunzesried in der Behausung Nro. 25 daselbst versteigert, wobei zu erscheinen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Versteigerung der Mobilien jedenfalls erst am

Dienstag den 13. März l. Js.
zu den bezeichneten Stunden

stattfinde.

Die auf den zu versteigernden Immobilien ruhenden Lasten werden beim Strichtermine bekannt gegeben werden.

Die Genehmigung des Verkaufes wird von der Einwilligung der Erbsinteressenten, insbesondere von der Obervormundschaftsbehörde, und insoferne der sub Nro. 1 aufgeführte Guts-Komplex parzellenweise veräußert werden würde, im Hinblicke auf die §§ 39 et 45 des Hyp.-Ges. von dem Consense der betreffenden Hypothek-Gläubiger abhängig gemacht.

Der Kaufschilling ist längstens binnen 14 Tagen, von der Genehmigung des Kaufes an gerechnet, baar bei Gericht zu erlegen, soferne nicht bezüglich der erwähnten, dem Hypotheken-Verbande unterstellten Objekte von den betreffenden Hypothek-Gläubigern die Hypothek-Kapitalien liegen belassen werden, beziehungsweise beim parzellenweisen Verkaufe des Gutskomplexes allenfalls in Folge Einwilligung derselben eine Transferirung der einzelnen Kapitalien stattfinden würde.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Nähere Aufschlüsse über die Guts-Beschaffenheit können bei der Wittwe Rees in Gunzesried, dem Bauern Felix Speiser in Eigeshofen und Wirth Joseph Markhart in Leubas bis zur Versteigerungs-Tagsfahrt erholt werden.

Am 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 1932/I. **Weber.**

1152. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Depróß von Babenhausen betr.

Johann Nepomuk Depróß von hier, geboren den 15. Mai 1788, seit 1810 vermißt, hat noch ein Vermögen von 260 fl.

Dessen Schwester Johanna Depróß ist gestorben.

An Johann Nepomuk Depróß oder dessen etwaige Leibeserben ergeht hiemit die Aufforderung, **binnen 3 Monaten** sich um so gewisser

a) über den Antritt des Rücklasses der Johanna Depróß zu erklären,
b) zur Empfangnahme obigen älterlichen Vermögens sich zu melden und
c) in jedem Falle sich über Person und die vermeintlichen Ansprüche zu legitimiren,

widrigenfalls der Gesammtrücklaß der Johanna Depróß, sowie das Vermögen des Johann Nepomuk Depróß, letzteres gegen Kaution, an die vorhandenen nächsten Verwandten und Intestaterben ausgeantwortet würde.

Babenhausen, am 25 Februar 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.

E.-N. 1724/I. **Bacher**, k. Landrichter.

1140. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts. wurden der Bauerswittwe Maria Reichhuber zu Unterklingenbach zwei Mutterschaafe, wovon eines weiße, das andere schwarze Wolle hat, im Werthe von 9 fl., und drei Lämmer, wovon zwei schwarze und eines weiße Wolle hat, im Werthe von 4 fl., aus ihrem Schaafstalle entwendet.

Man ersucht, auf diese Schaafe, sowie gegen die noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und ein allenfallsiges Resultat anher mitzutheilen.

Am 22. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2717/I. **Krimm.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1135. **Bekanntmachung.**

Die ledige Walburga Franziska Dinkel, Tochter der verstorbenen Zimmermeisters-Eheleute Leonhard und und Maria Walburga Dinkel zu Eschenbach, beabsichtiget, nach Wien auszuwandern. Ansprüche an dieselbe sind **innerhalb 14 Tagen** dahier anzumelden, widrigenfalls der Dinkel die Auswanderungs-Erlaubniß ertheilt werden wird.

Heilsbronn, den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4944. c. Reith.

1163. Für die Stelle eines Assistenten an der k. Studienanstalt zu Speyer in der Pfalz, mit welcher eine jährliche Remuneration von 400 fl. verbunden ist, wird bis Ostern ein geprüfter Studienlehramts-Candidat gesucht, der zugleich zur Aushilfe beim Unterrichte in der Mathematik und Physik qualifizirt ist.

Diejenigen Studienlehramts-Candidaten, welche um diese Stelle sich zu bewerben gedenken, haben ihr Gesuch nebst den vorschriftsmäßigen Zeugnissen an das unterzeichnete Rektorat portofrei einzusenden und die Erwiderung auf dasselbe im Anfange des Monats April d. Js. zu gewärtigen.

Speyer, am 28 Febr. 1855.

Königliches Studien-Rektorat.

Dr. v. Jäger.

1013. **Versteigerung**

von 220,000 Littern, oder 220 Fudern Wein zu Dürkheim a/H. in der bayer. Pfalz.

— Montag den 12. März 1855 —

und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedes Mal des **Vormittags um 9 Uhr** anfangend, werden durch den unterzeichneten Notar nachverzeichnete, größtentheils in den besten Lagen von Dürkheim und Ungstein erzielten weißen Weine zu Dürkheim, im Gasthofe zu den „vier Jahreszeiten", öffentlich versteigert, nämlich:

10,000	Litter,	oder	10 Fuder	1852er
150,000	„	„	150 „	1853er
60,000	„	„	60 „	1854er
220,000	„	„	220 „	

Die Weine können täglich an den Fässern probirt werden.

Nähere Auskunft ertheilen die nachgenannten Eigenthümer der zu versteigernden Weine, welche für die Aechtheit und Reinheit derselben garantiren, nämlich: die in Dürkheim wohnenden Gutsbesitzer Georg Zumstein, Jacob Catoir der alte, August Fitz, Ludwig Fitz, Carl Catoir und Johann Heusser.

Auch bei den Küfern Friedr. Tarlier und Lor. Henel in Dürkheim kann das Nähere erfragt werden.

Dürkheim, den 19. Dezember 1854.

Wilh. Köster, kgl. bayer. Notar.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

drei Abende **im Saale des Museums** aufgestellt. **Freitag den 2. März:** Bau der Pflanzen **Montag den 5.:** Die Thiere im Wassertropfen. Jeden Abend kommen noch außerdem lebende Thiere im Wasser, Krystallbildung &c. zur Ansicht. Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Erster Platz 48 kr., zweiter 24 kr.

1142. (2b) ***R. Hasert.***

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919. (a) Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 2 März

Seine Majestät der König haben Sich unterm 25. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberpleichfeld, Ldgs. Dettelbach, von dem Bischofe zu Würzburg dem Priester Lukas Hellmuth, Pfarrer zu Heßlar, Ldgs. Karlstadt, verliehen werde.

Der Oratorienverein zu München.

München, 28. Febr. In dem „Oratorienverein“ hat München ein neues Kunstinstitut erhalten, welches vorgestern durch ein glänzendes Konzert das erste Zeugniß seiner Lebensfähigkeit und Lebenskraft öffentlich ablegte. Wir hoffen, dieser Tag wird dauernd bedeutsam bleiben in den musikalischen Jahrbüchern unserer Stadt; denn, wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird dieser Verein eine Macht in unserm musikalischen Leben werden.

Es hat der Oratorienverein seinen Ursprung da gefunden, wo fast alle ächte Kunstübung ihren Ausgang nimmt: im häuslichen Kreise. Begründet von der kunstsinnigen Gattin unseres Hrn. Staatsministers Freiherrn v. d. Pfordten als ein häuslicher Verein zur Pflege klassischer Gesangkunst, wuchs derselbe dergestalt heran, daß ihm allmälig die Räume des Privathauses zu eng wurden, und steht jetzt schon auf dem Punkt, immer mehr die Elite der kunstgebildeten Zirkel Münchens in der ansehnlichen Zahl der mitwirkenden ordentlichen und der mitgenießenden außerordentlichen Mitglieder zu vereinigen. Wie der Geist einer strengen, reinen und aufrichtigen Kunstpflege dem Verein bei seiner ersten Gründung als Haus-Musikverein mitgegeben wurde, so wird dieser gute Geist sicherlich auch bei seiner zweiten Gründung mit herübergezogen sein in die anspruchsvolleren Räume des Konzertsaales.

Fast jede größere deutsche Stadt besitzt derartige Vereine zur Pflege des klassischen Chorgesanges, namentlich sofern derselbe den Kern unserer Oratorienmusik bildet. Die Werke der beiden größten geistlichen Tondichter unserer Nation, Händel's und Bach's, müssen vergrabene Schätze bleiben, wenn sie nicht durch solche Vereine der Anschauung der Kunstfreunde vermittelt werden. Hier öffnet sich unserm Oratorien-Verein eine mächtige Aufgabe, eine wahre Mission künstlerischer und kunsthistorischer Bildung. Zu ihrer Lösung wird jene ganze liebevolle und anspruchlose Hingebung an die strenge und deutsche Kunst unserer besten Meister gefordert, jene Hingebung, die wir bei Kunstfreunden viel häufiger finden als bei Musikern von Fach. Es ist nichts zufälliges, daß Oratorienchöre von guten Dilettantenvereinen gesungen, fast immer unvergleichlich tiefer wirken, als vom besten Opernchor vorgetragen. Jeder Sänger gibt da sein bestes, er gibt es aus Begeisterung für die Sache; der Theaterchorist gibt in der Regel nur was er muß. Was allenfalls dem bloßen Kunstfreund an technischer Gesangbildung fehlt, das wird durch die höhere geistige Bildung, die sich in dem diskreten, züchtigen und andächtigen Vortrag spiegelt, reichlich ersetzt, und so kommt gerade hier am sichersten der ächte klassische Oratorienton in die Chöre.

Das fühlten die Hörer recht tief in dem gedachten Konzert. Die Auswahl der Tonstücke war vortrefflich und die Ausführung gereift und klar. Am mächtigsten aber wirkte doch die Begeisterung und künstlerische Andacht, in welcher so viele helle, reine Stimmen zusammenklangen zu Ehren der geweihten Kunst unserer besten vaterländischen Meister. So ward denn z. B. die Wirkung der beiden Choräle von Bach, obgleich im Konzertsaale vorgetragen, dennoch eine wahrhaft kirchliche. und die Opernszene aus Orpheus von Gluck leuchtete uns in jener antiken Würde der Bühnenkunst, wie ja auch kein dramatischer Tonmeister mehr denn Gluck an den uranfänglichen Zusammenhang des Theaters mit dem religiösen Cultus erinnert, keiner gleich ihm die Oper wieder emporhebt zur Idealität des Oratoriums.

Nach Eindrücken solcher Art gestaltet sich denn auch unser Bericht zu einer aufrichtigen Danksagung, statt zu einer Kritik. Denn was anspruchslos und in voller Begeisterung gegeben wird, soll man auch mit Dank und nicht mit kritischem Mäkeln entgegennehmen. Wohl halten die Leistungen, die man uns vorgeführt, die Kritik aus, aber wer hier das Kritisiren aushielte, der müßte ein Erzphilister sein. So begnügen wir uns denn der allgemeinen Anerkennung noch die besondere beizufügen für die sichere, ächt künstlerische Leitung des Dirigenten Herrn Baron v. Perfall, der hier einen seines Talentes in hohem Grade würdigen Wirkungskreis gefunden hat, und für den meisterhaften, ebenso dramatisch belebten als klassisch maßvollen Vortrag der Gesangsolis durch Frau v. Mangstl (geb. Hetzenecker.) Dem Oratorienverein aber wünschen wir das fröhlichste Gedeihen zu Ehren Münchens, zu Ehren deutscher Kunst und zur Freude und Erbauung seiner Mitglieder.

Eine chinesische Heerschau.

(Aus Huc's Werk über das chinesische Reich. Band I)

(Schluß.)

Als der festgesetzte Tag herangekommen war, nahmen meine beiden Veteranen des kaiserlichen Heeres früh Morgens ein kräftiges Frühstück, ließen sich daneben mit einer trefflichen Portion Glühweins, um Kraft und Muth in ihre Glieder zu bringen, und legten dann das Soldatenkleid an. Diese Arbeit war weder zeitraubend noch schwierig; sie hatten nur, statt ihrer kleinen schwarzen Mütze, einen zugespitzten, mit einer roth-seidenen Huppe bedeckten Strohhut aufzusetzen, und über ihre gewöhnlichen Kleider eine schwarze Tunika mit breiten rothen Bordüren anzuziehen. Diese Tunika hatte vorn und hinten einen weißtuchenen Schild, und zeigte in großen Charakteren das Wort Ping, welches „Soldat“ bedeutet. Die Vorsichtsmaßregel war nicht unnütz, denn ohne diese Etikette hätte es manchmal sonderbare Mißverständnisse gegeben. So z. B. hatte mein Katechet, mit seiner kleinen bleichen Gestalt, seinem schwächlichen und abgezehrten Körper, und seinen triefenden, stets zu Boden gesenkten Augen, gewiß kein sehr kriegerisches Aussehen; dennoch war kein Irrthum möglich; man brauchte nur auf dem Rücken oder der Brust die Inschrift zu lesen: dieß war ein Soldat! Mit dieser Uniform angethan, nahmen sie ihre Waffen, der eine ein Gewehr, der andere einen Bogen, und begaben sich stolz in das Kriegslager.

Gleich nach ihrem Abmarsch schloß ich die Thüre meiner Wohnung, und machte mich voll Neugierde ebenfalls auf den Weg. Das große militärische Schauspiel sollte vor der Stadt, auf einer weiten sandigen Ebene, die sich an den Wällen hinzieht, Statt finden; die Krieger kamen von allen Seiten in kleinen Haufen heran; sie waren auf alle Art herausgeputzt, je nach den Fähnlein, zu welchen sie gehörten; ihre Waffen, die in den Strahlen der Sonne nicht funkelten, wie die unserer Krieger, waren sehr mannigfaltig; man sah Gewehre, Bogen, Piken, Säbel, Dreizacke und Sägen mit langem Griff, Rohrschilde und eiserne Feldschlangen, deren Laffetten die Schultern zweier Menschen bildeten. Inmitten dieser Buntscheckigkeit nahm man dennoch eine gewisse Einförmigkeit wahr: Jedermann hatte eine Pfeife und einen Fächer; der Regenschirm gehörte ohne Zweifel nicht zur kriegerischen Ausstattung, denn diejenigen, welche einen solchen unter dem Arm bei sich führten, bildeten die große Minderheit.

An einem der Enden des Lagers hatte man auf einer Anhöhe eine bretterne Estrade errichtet, die durch einen gewaltigen Sonnenschirm geschützt und mit Fahnen, Wimpeln und einigen großen Laternen geschmückt war, die man aber dort zum Sehen nicht brauchte, weil die Sonne in vollem Glanze strahlte. Vielleicht hatten sie einen allegorischen Sinn und sollten andeuten, daß die Milizen vor erleuchteten Richtern ständen. Der außerordentliche Inspektor des kaiserlichen Heeres und die vornehmsten Civil- und Militär-Mandarinen der Stadt waren auf der Estrade; sie saßen in Lehnsesseln vor kleinen Tischen voll Theekannen und Büchsen mit köstlichem Rauchtabak. In einer Ecke stand ein Diener mit brennender Lunte, nicht um die Kanonen abzufeuern, sondern um die Pfeifen anzuzünden. Auf verschiedenen Punkten des Uebungslagers sah man mehrere abgesonderte Forts, die aus Bambus und gemaltem Papier gefertigt waren.

Als der Augenblick zum Beginn der Kriegsübungen gekommen war, ließ man eine kleine Feldschlange an den Fuß der Estrade bringen, während die Richter sich mit beiden Händen die Ohren schützten, um von dem fürchterlichen Knall nicht betäubt zu werden. Dann zog man auf der Spitze eines Forts eine gelbe Fahne auf, die Tamtams erklangen mit Ungestüm, und die Soldaten liefen bunt durcheinander, erhoben ein gewaltiges Geschrei und schaarten sich um die Fahne ihrer Kompagnie. Hier suchten sie einige Ordnung in ihre Reihen zu bringen, allein es wollte ihnen nicht recht gelingen. Nun nahm man ein Scheingefecht vor, und das Handgemenge, das am besten gelang, ließ nicht auf sich warten. Man kann sich unmöglich etwas Komischeres und Bizarreres denken, als die Evolutionen der chinesischen Soldaten; sie rücken vor, weichen, springen, drehen sich im Kreise herum, machen Luftsprünge, kauern sich hinter ihren Schild, als wollten sie dem Feind auflauern, erheben sich dann plötzlich, theilen rechts und links Hiebe aus, und retten sich im vollen Laufe mit dem Rufe: Sieg! Sieg! Man könnte glauben, man habe ein Heer von Marktschreiern vor sich, deren jeder mit Darstellung eines eigenen Kunststücks beschäftigt ist. Ich sah sehr viele, welche nur liefen, bald auf die eine, bald auf die andere Seite, ohne bestimmten Zweck, und wahrscheinlich, weil sie nicht wußten, was sie eigentlich persönlich thun sollten. Ich konnte es mir nicht anders vorstellen, als daß meine beiden Christen, der Katechet und der Gärtner, nothwendig unter dieser Kategorie von Soldaten sich befänden.

So lange der Kampf dauert, schwingen zwei Offiziere, die ihren Platz an den Enden der Estrade haben, unaufhörlich eine Fahne, und deuten durch die mehr oder minder große Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen den Wärmegrad des Treffens an. Sobald die Fahnen innehalten, thun die Kämpfenden dasselbe, und jeder kehrt auf seinen Posten oder in dessen Nähe zurück.

Nach dieser großen Schlacht läßt man Elite-Kompagnien manövriren, die ziemlich gut eingeübt scheinen, deren Bewegungen aber sich dennoch durch äußerste Bizarrerie auszeichnen. Die englische Artillerie mußte gutes Spiel mit Feinden gehabt haben, deren Geschicklichkeit theils in Kapriolenmachen, theils darin besteht, daß sie sich nach Art der büßenden Hindus lange auf Einem Bein im Gleichgewichte zu halten verstehen. Die Füsiliere und Bogenschützen übten sich sodann im Scheibenschießen; ihre Gewandtheit war bewundernswerth. Die Chine-

tischen Gewehre haben keinen Kolben, sondern nur einen Griff wie die Pistolen. Feuert man einen Schuß ab, so stützt man das Gewehr nicht an die Schulter, sondern hält es an die rechte Seite, in der Höhe der Hüfte, und ehe man einen Haken, an welchem eine brennende Lunte befestigt ist, auf das Zündkraut fallen läßt, faßt man das Ziel, das man treffen will, genau ins Auge. Meine Beobachtungen zeigten mir, daß diese Verfahrungsweise großen Erfolg hatte, was vielleicht beweisen dürfte, daß es, um mit einem Gewehr gut zu schießen, weniger nothwendig ist mit dem Gewehrlauf zu visiren, als vielmehr den Gegenstand genau ins Auge zu fassen, gerade so, wie wenn man mit einem Stein ein bestimmtes Ziel treffen will.

Das Abfeuern der kleinen Feldschlangen war ohne Vergleich am Allerunterhaltendsten während der ganzen Parade. Ich habe bereits erwähnt, daß sie keine Laffetten hatten, und daß sie von zwei Soldaten, deren jeder ein Ende des Geschosses auf der linken Schulter hat und es mit der rechten Hand festhält, feierlich einhergetragen wurden. Man konnte sich nichts malerischeres denken als die Figur dieser Unglücklichen, wenn man die Maschine abfeuerte; sie gaben sich Mühe Heiterkeit und Seelengröße zu zeigen; man sah, daß sie alle ihre Kräfte aufboten um unbeweglich zu bleiben; allein ihre Stellung war so kritisch, und ihre Gesichtsmuskeln nahmen so ungewöhnliche Formen an, daß man erstaunliche Grimassen zu schauen bekam. Die kaiserliche Regierung hat, in ihrer väterlichen Obhut für diese unglücklichen Feldschlangenträger, vorgeschrieben, daß man ihnen vor der Uebung sorgfältig die Ohren mit Baumwolle verstopfe, und obgleich ich ziemlich fern stand, konnte ich doch leicht wahrnehmen, daß man es an dieser Vorsichtsmaßregel nicht hatte fehlen lassen. Begreiflich läßt sich mit einem derartigen Geschoß nicht gut visiren, auch bekümmert man sich nicht viel darum — die Kugel fliegt wohin sie will. Während der Uebungen schießt man klugerweise nur mit Pulver.

Führt man Krieg in der Tartarei, oder in den Ländern, wo man Kameele findet, so haben, wie es scheint, diese Vierfüßer den Lastdienst bei den Feldschlangen zu versehen. In einer Reihenfolge von Gemälden, welche die Feldzüge des Kaisers Chang-hi darstellen, sah ich eine Menge solcher Kameelbatterien. Man kann sich danach eine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen, auf welche die europäischen Truppen in einem Kriege gegen die Chinesen stoßen müssen.

Die Heerschau endigte mit einem allgemeinen Angriff auf die abgesonderten Forts. Ich kann unmöglich sagen und erklären, was man that, weil ich von Allem rein nichts verstand. Nur so viel weiß ich, daß man langwierige, unbegreifliche Evolutionen ausführte, und zu verschiedenen Malen betäubendes Geschrei erhob. Endlich stellten die Fahnen ihre Schwenkungen ein, die Richter der Estrade erhoben sich und riefen Sieg; das ganze Heer wiederholte drei Mal denselben Ruf, und einer meiner Nachbarn, der ohne Zweifel verstanden hatte, was vorgegangen war, setzte mich in Kenntniß, daß sämmtliche Forts, ohne Ausnahme, mit seltener Unerschrockenheit genommen worden seien.

Ich kehrte nun wieder in meine Wohnung zurück, und bald sah ich auch meine beiden Helden, mit Staub und Ruhm und Schweiß bedeckt, ankommen. Ich stellte viele Fragen an sie über die militärischen Uebungen, denen sie sich mit so großem Erfolge hingegeben hatten, allein sie konnten mir keine sonderlich genauen Aufklärungen geben; sie wußten nicht einmal zu sagen, welche Rolle sie selbst inmitten all dieser Bewegungen gespielt hatten. Ihrer eigenen Aussage zufolge waren zwei Drittheile der Soldaten nicht geschickter als sie; sie begnügten sich damit, der Richtung und den Bewegungen der Elitetruppen zu folgen. Man sieht sonach, daß man von den 500,000 Mann, aus denen die chinesische Heeresabtheilung bestehen soll, eine gar große Anzahl in Abzug zu bringen hat.

Die Anzahl der Mandschu-Truppen wird auf ungefähr 60,000 Mann geschätzt. Wie ich glaube, sind diese Soldaten meist unter Waffen, und beschäftigen sich eifrig mit ihrem Beruf. Die Regierung überwacht sie sorgfältig, weil der Kaiser ein besonderes Interesse dabei hat, daß diese Truppen nicht in Unthätigkeit erschlaffen, sondern jenen kriegerischen Geist sich bewahren, der sie zu Herren des Reichs gemacht. Man behandelt sie, wie man vernimmt, mit großer Strenge. Fehler und Nachlässigkeiten im Dienst werden schwer bestraft, während die mongolischen und chinesischen Truppen sich selbst überlassen bleiben. Ja, man kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die regierende Dynastie, bis zu einem gewissen Punkt, die Unwissenheit und Unthätigkeit der Chinesen und Mongolen begünstigt, um den Mandschus ihre Ueberlegenheit zu wahren, und für den Fall eines Aufruhrs oder einer Empörung die geeigneten Vertheidigungsmittel in Händen zu haben. Würden die 500,000 Mann chinesischer Soldaten in der Handhabung der Waffen und der Mannszucht eben so eingeschult wie die Mandschu, die Herrschaft des regierenden Stammes in China nähme ein baldiges Ende.

Die Seemacht des chinesischen Reichs steht ungefähr auf derselben Höhe, oder vielmehr Tiefe, wie das Landesheer; sie ist aus etwa 30,000 Matrosen gebildet und auf eine ziemlich beträchtliche Anzahl Kriegsdschonken vertheilt. Diese Schiffe, am Hinter- und Vordertheile sehr hoch, sind von roher Bauart, haben ein Segelwerk von Bambusmatten, und führen ihre Bewegungen höchst schwerfällig aus. Nicht im Stande, Reisen von langer Fahrt zu unternehmen, begnügen sie sich mit der Befahrung der Küstenwässer und der Flüsse, um auf Seeräuber, von denen sie indeß nicht sehr gefürchtet zu werden scheinen, Jagd zu machen. Die Formen der Kriegsdschonken, derjenigen besonders, welchen die Schiffahrt im Innern des Reichs obliegt, sind sehr mannigfaltig. Bemerkenswerth ist, daß, mit einigen äußerst seltenen Ausnahmen, zu allen Zeiten der blaue Fluß der Schauplatz der Seeschlachten gewesen, welche die Chinesen zu bestehen hatten. Derlei Schlachten waren zur Zeit, als China in zwei Theile getheilt war, sehr häufig. Aus den Namen, welche die Dschonken führen, läßt sich manchmal auf ihre Form schließen. So z. B. unterscheidet man „den Hundertfüßigen", wegen seiner breiten Ruderreihen, welche die Füße dieses häßlichen Insekts darstellen; den „Storchen-Schnabel", dessen beide Enden, gleichmäßig gebogen und jedes mit einem Steuerruder versehen, ihm vorwärts und rückwärts zu segeln gestatten, ohne den Bord zu wenden; die „vierrädrige Dschonke", mit zwei Rädern am Vorder- und zwei am Hintertheil, die von Männern in Bewegung gesetzt wird, indem sie eine Kurbel drehen. Der Gebrauch dieser Räderschiffe reicht bis in das tiefe Alterthum hinauf, und diesem erfinderischen Volk hat nur die Anwendung des Dampfes gefehlt, um ganz im Besitze der Entdeckung Fultons zu sein. Die Bizarrerie der Malereien, womit die Dschonken geziert sind, hebt die Sonderbarkeit ihrer Formen noch mehr hervor. Man sucht ihnen das Aussehen eines Fisches, eines Reptils oder eines Vogels zu geben. Gewöhnlich sieht man am Vordertheil zwei ungeheure Augen, welche ohne Zweifel die Aufgabe haben, dem Feinde durch die Gräßlichkeit ihres Blickes Schrecken einzujagen. Trotz all' dieser Ungeheuerlichkeiten, die einem Fremden am meisten auffallen, herrscht Unordnung und Verwirrung im Innern des Schiffes. Man trifft oft mehrere vereinigte Haushaltungen darin an, und es ist nichts Seltenes, auf dem Verdeck ganz gut gebaute steinerne Häuschen zu sehen. Dennoch haben europäische Matrosen die scharfsinnige Idee der Chinesen, den Fond ihrer Dschonke in verschiedene von einander getrennte Gemächer zu theilen, so daß eine Beschädigung durch Wasser stets nur eine theilweise sein kann, immer bewundert. In der Wirksamkeit dieses Mittels liegt wahrscheinlich der Grund, warum man die Aufstellung von Pumpen an Bord nicht für nothwendig gehalten hat.

Deutschland.

Bayern. Passau, 26 Febr. Die Abhaltung eines Pfarr- u. Predigt-Amt-Konkurses für die Diözese Passau ist von unserm Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich auf den 22., 23., 24. und 25. Mai d. Js. festgesetzt worden, und können alle jene Seelsorgspriester der diesseitigen Diözese daran Theil nehmen, welche noch keinen Pfarr- und Predigtamtskonkurs bestanden und wenigstens vier Jahre in der aktiven Seelsorge oder in einem öffentlichen Lehramte zugebracht haben. Auch können Priester, welchen an der vorschriftsmäßigen vierjährigen Dienstzeit nicht mehr als drei Monate fehlen, bei dem Vorhandensein der übrigen Erfordernisse, mit Dispense des Hochwürdigsten Herrn Bischofes, zum Konkurse zugelassen werden. (Pass. Don. Ztg.)

Aus dem Vilsthale. Der gräflich Arco-Valley'sche Forstwart Michael Krannermitter von Aldorf, wurde am 26. Februar erschossen auf freiem Felde gefunden! — Der nähere Zusammenhang dieses betrübenden Ereignisses ist zur Zeit noch unbekannt! (Landsh. Z.)

§ Augsburg, 28. Febr. Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte bereits schon früher der hiesigen städtischen Beschäftigungs-Anstalt rühmliche Erwähnung gethan und namentlich hervorgehoben, welchen wohlthätigen Einfluß dieselbe auf die ärmeren Klassen dadurch übt, daß sie den jedem Stand, Alter und jeder Befähigung besonders zusagenden Arbeiten Absatzwege verschafft und somit vorwiegend zu einer nützlichen Verwendung der Zeit Anlaß gibt, und die Betreffenden zur Thätigkeit anspornt. Daran anbindend dürften folgende Thatsachen jenen Ausspruch vollkommen zu rechtfertigen im Stande sein. Gegenwärtig werden nämlich durch die genannte Anstalt im Durchschnitte täglich gegen 450 Personen theils in-, theils außerhalb deren Lokalitäten und zwar 250 Personen mit Stricken, 48 Personen mit Spinnen, 16 Personen mit Stroharbeiten, 21 Personen mit Verfertigung von Papierröhrchen, 85 Personen im Taglohn rc. beschäftiget. Von nicht minderer Ersprießlichkeit erweist sich die Verwendung von Personen aus der Straf-Anstalt zu gleichen entsprechenden Zwecken, wodurch ebenfalls die Liebe zur Arbeit und zum Selbsterwerb gehoben und die Betreffenden der Gewohnheit des Betteins und Vagirens entzogen werden. — Nach hiesigen Blättern bereiten sich in unserer Stadt Feierlichkeiten vor zum Empfang Sr. Maj. des Königs Ludwig, wenn Höchstderselbe nach der Residenzstadt zurückkehren. In Ulm, oder wenn die Reise eine andere Linie verfolgt, an der Grenze des Kreises, soll Se. Majestät von einer Deputation unserer Stadt empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen anzufügen, daß die Theilnahme der hiesigen Gesammtbevölkerung an dem glücklichen Ereigniß der anhaltend fortschreitenden Besserung im Befinden des allverehrten Fürsten eine allgemeine ist, und daß man der Wiederkehr desselben mit wahrhaft gehobener Stimmung entgegen sieht.

△ Erlangen, 28. Febr. Am 26. d. M. starb dahier der kgl. quiesc. Regierungs- und Kreisforstrath v. Herber aus Augsburg und am 27. d. M. der Studierende der Theologie, Karl Asimont, Pfarrerssohn von Holzhausen, Landg. Uffenheim. Todesfälle unter Studierenden kommen hier äußerst selten vor und hätte sich auch der eben gemeldete nicht ereignet, wenn nicht Asimont während der letzten Weihnachtsferien eine Reise nach München unternommen und dort seine am Typhus darniedergelegene Schwester besucht hätte. Er brachte den Keim dieser Krankheit mit hieher und folgte seiner Schwester auch in das bessere Leben.

Württemberg. — △ Stuttgart, 28. Febr. Der Bericht der Finanzkommission der II. Kammer in Betreff des Gesetzentwurfs über den außerordentlichen Militärkredit von 3 Millionen ist heute im Druck erschienen und von 2 loco dictaturae gedruckten Beilagen mit Rech-

nungsnachweisen begleitet. Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß die 3 Millionen sofort durch die Schuldenverwaltungsbehörde im Wege des Anlehens zu beschaffen und zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden seien. Im Weiteren aber machen sich dreierlei Ansichten in der Kommission geltend. Aus den Rechnungsnachweisen geht nämlich hervor, daß das augenblickliche Erforderniß nur 1,538,493 fl 18 kr. und für 7 Monate 2,287,051 fl. 2 kr. ist, die vollen 3 Millionen aber nur für den Fall gebraucht werden, daß eine wirkliche Mobilisirung stattfindet, auf welche aber alsbald Rücksicht zu nehmen alle 3 Fraktionen der Kommission einig gehen. Um sich indeß nicht auf die politische Seite der Sache einlassen zu müssen und doch das Geld nur zu Maßregeln des Bundes zu verwilligen, will die Mehrheit der Kommission zwar die 3 Millionen nicht blos sofort beschaffen, sondern auch ganz zur Verfügung der Regierung stellen, beantragt aber dem Gesetzentwurf einen Eingang folgender Fassung zu geben: „Behufs der Herbeischaffung der Geldmittel zur Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. d. J., in Betreff der Bereithaltung des Bundesheeres, so wie zur Vollziehung eines etwaigen weiteren Bundesbeschlusses in Betreff der Aufstellung desselben, verordnen und verfügen Wir rc." — Eine Minderheit der Kommission, bestehend aus den 3 Abgeordneten Frhrn. Hofer v. Lobenstein, Hochstetter, Renner, will die Regierung gar nicht beschränken und beantragt die unveränderte Annahme des Regierungsentwurfs. Eine andere Minderheit der Kommission, bestehend nur aus den beiden Abgeordneten Stockmayer und Vogel, will die zu beschaffenden 3 Millionen auch nur wie die Mehrheit verwilligen, zugleich aber sie nicht einmal ganz zur Verfügung der Regierung stellen, sondern die Schuldenverwaltungsbehörde, welche eine ständische ist, beauftragen nur sofort die Hälfte an die Staatskasse abzugeben, für den Fall, daß durch den Bund eine wirkliche Mobilmachung angeordnet würde für die nächsten 3 Monate weitere 500,000 fl., und für weitere 4 Monate des Erfordernisses eine weitere Million. Welchen Beschluß die Kammer fassen wird, muß sich morgen zeigen. — Der Beschluß der Kammer in Betreff der Gemeindeordnung hat große Unzufriedenheit bei allen Konservativen und allen denen hervorgerufen, die ihre Steuerkraft nicht gerne der nächsten besten, zufällig nach einer Kopfzahlwahl entstandenen Gemeindeverwaltung preisgegeben sehen.

Freie Städte. — ♀ Frankfurt, 28 Febr. Seit gestern Abend 9 Uhr ist das Eis auf dem Main gebrochen; in kurzer Zeit war der Main über beide Ufer bedeutend ausgetreten. Am Brückenquai (rechtes Ufer) und am Ufer in Sachsenhausen sind heute früh dicke Eismassen aufgeschichtet. — Da die Werbung, die vom hiesigen Kriegszeugamt in Folge der vom Bunde beschlossenen Kriegsbereitschaft angeordnet war, keinen günstigen Erfolg nimmt, so wird, nach einem vom Rath neulich gefaßten Beschluß, eine Aushebung unter den hiesigen Bürgerssöhnen unvermeidlich sein.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 22. Februar wurde der Verfassungsartikel über das Religionsregiment weiter diskutirt, ohne jedoch definitiv erledigt zu werden. Es wurde abermals ein Amendement mit 132 gegen 92 Stimmen verworfen und dann die Sitzung aufgehoben. — Zu Valladolid soll eine neue Carlistische Verschwörung entdeckt worden sein. Ein Oberst, zwei Hauptleute, ein Sergeant vom Regiment „España" und ein Civilist sind verhaftet worden. Die Gefangenen, besonders der Oberst Villoldo, sind scharf überwacht. Man hat auch eine Anzahl Flinten aufgefunden, die für den Moment des Ausbruchs in Bereitschaft gehalten wurden. — Nach der „España" sollen die in die Armee eingetretenen Freiwilligen 16,000 Mann betragen. — Ein Blatt führt an, daß drei spanische Offiziere, die unter Don Carlos dienten, drei Bataillone der Garnison von Sebastopol kommandiren. — Die „Gaceta" vom 22. Febr. enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Nachdem die Königin in Erfahrung gebracht, daß ein Diener des Allerhöchsten, seine heilige Mission entweihend, sich erlaubt hat, von der Kanzel des heiligen Geistes herab die Anordnungen und Pläne der Regierung und der konstituirenden Cortes, die gleichwohl vollkommene Befugniß haben, in aller Unabhängigkeit zu beschließen, was sie für's Wohl der Nation nöthig und nützlich glauben, zu tadeln, hofft sie, daß dieß Beispiel keine Nachahmung finden wird. Sie hegt das Vertrauen, daß die Priester, ihren hohen Verrichtungen obliegend, für Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen werden, indem sie Gehorsam gegen die öffentlichen Gewalten und bestehenden Behörden einflößen. Sollten sich jedoch die bezeichneten Mißbräuche wiederholen, so ist es der Wille der Königin, daß die Civilgouverneure und die mit der Justizverwaltung beauftragten Beamten dergleichen Uebergriffe unterdrücken und bestrafen; denn die Regierung ist fest entschlossen, Ungesetzlichkeiten, die durch die göttlichen, canonischen und bürgerlichen Vorschriften so entschieden verworfen werden, nicht zu dulden." Der Justizminister hat ans Episkopat ein in diesem Sinne abgefaßtes Rundschreiben gerichtet.

** Nachdem der Ministerrath die Vorschläge des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten betreffs der Affaire des Black Warrior gutgeheißen, wird dem Washingtoner Kabinet eine Note übermittelt werden, worin demselben in den beiden Hauptpunkten Recht gegeben wird. Das Kolonialgericht wird ferner beauftragt werden, die Beamten der Insel Cuba, die ihre Befugnisse überschritten haben, zu bestrafen. Es scheint, daß es des Hrn. Soulé Nachlässigkeit oder böser Wille war, wodurch eine zeitigere Lösung der Frage verhindert worden ist. In Valladolid ist wirklich eine Carlistische Verschwörung entdeckt worden, was eine Menge Verhaftungen in der Stadt und Umgegend zur Folge gehabt hat. Unter den Arrestanten befinden sich 3 Offiziere und 2 Sergeanten der Garnison. Auch ist ein Waffendepot mit Beschlag belegt worden. Der Plan der Verschwörer bestand darin, eine Erhebung zu bewerkstelligen und sich dann mit einer Insurgentenbande zu vereinigen, die sich gleichzeitig zu Valencia bilden sollte. Die ganze Insurgentenmacht sollte dann nach der Sierra de Burgos marschiren, um die Truppen des Generalkapitäns am Eindringen in Navarra zu verhindern. Im übrigen Spanien ist Alles ruhig.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Febr. In Simferopol wie in Baktschiserai hat man die Ueberzahl der Verwundeten und Kranken des russischen Heers nicht in den Feldspitälern unterzubringen vermocht und sah sich genöthigt, 1520 derselben in den Kolonien (Molotschna rc.) unterzubringen. Der Titularrath Lewkowitsch war beauftragt, Letzteres zu besorgen. Es gelang ihm, eingewanderte Kolonisten und Mennoniten in der Krim zur bereitwilligen Aufnahme und Verpflegung der Verwundeten anzuregen, so daß ihm und den Mennoniten auf Vorlage des Kriegsministers eine öffentliche Danksagung zu Theil wurde. Dasselbe wird über die jüdische Kolonie Molotschna und die Mennoniten des Gouvernements Ekaterinoslaw berichtet. — Eine neue Verfügung der Regierung in Betreff der Einziehung nicht beizutreibender Kopfsteuer verordnet, daß die Gemeinden der Domänenbauern diejenigen, welche Abgabenrückstände aus Fahrlässigkeit auflaufen lassen, zu öffentlichen Arbeiten im Innern des Gouvernements abbefehlen sollen, um die Restbeträge durch Arbeitsleistungen zu decken. (Nat.-Ztg.)

Neuestes.

Preussen. — Köln, 26. Febr. Lord John Russel traf heute Abend gegen 5 Uhr mit dem Zuge der rheinischen Eisenbahn hier ein, stieg zu Deutz im „Hotel Bellevue" ab und setzte um 8 Uhr auf der Köln-Mindener Bahn seine Reise über Berlin nach Wien fort. (Frf. J.)

Italien. — O C. Turin, 24. Febr. Die piemontesischen Expeditionstruppen, 15,000 Mann stark, sollen aus 20 Bataillonen Infanterie, jede Kompagnie zu 120 Mann, 5 Bataillonen Scharfschützen, jede Kompagnie zu 110 Mann, 8 Schwadronen Kavalerie, 6 Batterien reitender Artillerie und 1 Bataillon Sappeurs bestehen. Robecchis Amendement wurde mit großer Majorität verworfen.

Frankreich. — ** Paris, 27. Febr. Oberst v. Olberg, der Mission des preuß. Generals v. Wedell beigegeben, ist seit vorgestern Abends schon von Berlin wieder hier zurück.

Paris, 28. Febr., Abends 6 Uhr 57 Min. Heute Nachmittags 1 Uhr ist der Kaiser nach dem Lager von St. Omer abgereist. Se. Majestät will — so sagt man — in zwei Tagen nach Paris zurückkehren. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — P. C. Ueber den Angriff der Russen auf Eupatoria gehen uns neuerdings Mittheilungen zu, welche wesentlich aus türkischen Quellen geschöpft sind. Diesen zufolge ist der Angriff als ein wirklicher Sturm-Versuch zu betrachten, der von bedeutenden Streitkräften unternommen wurde. Das russische Korps, aus 36 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie und 80 Geschützen bestehend, hat am 17. Februar mit Tagesanbruch den Angriff begonnen. Der Sturm wurde an mehreren Stellen mittelst angelegter Leitern versucht und der Kampf dauerte beinahe 5 Stunden. Von der See aus wurde die Vertheidigung Eupatorias durch das Feuer vier englischer, eines französischen und eines türkischen Schiffes unterstützt. Die Russen sollen 453 Mann und 300 Pferde todt auf dem Platze gelassen haben. Der Verlust der Türken ward auf 277 Verwundete und 90—100 Todte angegeben; auch 79 Pferde wurden ihnen getödtet. Selim Pascha ist geblieben; unter den Verwundeten nennt man Soliman Pascha, auch Rustem Bey und Ismael Pascha. Ein französisches Detachement, welches an dem Kampfe Theil nahm, soll 4 Todte und 9 Verwundete zählen. Die Besatzung von Eupatoria war in freudigster Aufregung über den abgeschlagenen Sturm. Die russischen Truppen waren bis zum 18 in der Nähe von Eupatoria geblieben, hatten dann aber ihren Rückmarsch nach Simpheropol angetreten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Georg Reth, Soldat vom 1. Inf.-Leibreg 28 J. a. — Georg Stöger, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 23 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 1. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{7}{8}$. Bankaktien 930; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $125\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{7}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $93\frac{7}{8}$.

Berlin, 28. Februar. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$ B., 83 G., Köln-Mindener — B. — G.

** Wien, 1. März. 5proz. $81\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $118\frac{1}{2}$; von 1854: $107\frac{3}{4}$; Bankaktien 994; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — —; Nordbahnaktien 1875. Wechselkurse: Augsburg uso 128; London 3 Mt. 12 25 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** Paris, 28. Febr. $4\frac{1}{2}$proz. 93.50; 3proz. 66.30.

** London, 28. Febr. Konsols 3proz. $91\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

1141. **Bekanntmachung.**

(Debitwesen des Gutsbesitzers Franz Graf v. Hirschberg auf Oberbruk betr.)

Auf den Antrag eines Hypothekgläubigers wird das im Bezirke des königl. Landgerichts Kemnath, eine Viertelstunde vom Sitze dieses Gerichts an der Straße nach Wunsiedel gelegene Landgut Oberbruk zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Die Bestandtheile dieses Landguts sind:

	Pl.-Nr.	Tgw.	Dez.	Werth fl.
1) Das Schloß mit Keller u. Stallung, einer Schupfe, einem Stadel, einem Ochsenstalle, einem weiteren Stadel, einem Backofen und einem Brunnen				3000
2) die Schloßkapelle				200
3) die Schäferwohnung				100
4) der Gemüsegarten beim Schloß		0	17	75
5) das Baintackerl	60	0	95	170
6) der Rißacker	174	2	29	325
7) der Rest des Rißackers, Neubruch v. J. 1825	136	6	50	700
8) der kleine Neurißacker	175	1	21	100
9) die Straßweiherwiese	4	11	70	3500
10) die Kirchenackerfleckwiese mit einem Theile Garten	22	1	19	370
11) das Hirtbausfleckl	44	0	04	15
12) die Schlaßwiese	53	1	74	350
13) die Brunnwiese	55	1	93	340
14) die Beintwiese	59	3	97	1200
15) ein Theil der langen Wiese am Flößbache	145½	9	08	900
16) die Schusterweiherwiese	176	21	04	2620
17) die große Wiese	303	27	86	4000
18) die Oedung	17	0	09	5
19) detto	109	0	08	5
20) die Fichtenweiherhut	166	11	26	450
21) die Langenweiherhut	172	8	22	150
22) die Oedung am kleinen Fluracker	120½	0	29	15
23) die Oedung Steinbruch	173	6	24	15
24) der Brunnenweiher	54	0	09	3
25) der Fichtenweiher	169	7	34	450
26) der Schloßhofweg				2
27) der Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen				100
28) das Forstrecht in den Staatswaldungen, bestehend im Bezuge von 1 Klafter harten und 15 Klaftern weichen Brennholzes				1200
29) das Weiderecht mit Schafen auf der Schwammlohhut				100

Termin zum Verkaufe dieser Realitäten durch eine diesgerichtliche Kommission ist auf **Montag den 30. April l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,** in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Oberbruk bestimmt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß man die Kaufsbedingungen, sowie die auf den Verkaufsobjekten haftenden Lasten und Abgaben und die sonstigen Verhältnisse am Termine bekannt geben, und daß hinsichtlich des Zuschlages nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann den §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 verfahren werden wird.

Amberg den 12. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Amberg.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Thüngen.

Exp.-Nro. 2077. c. Deß.

6909.(3c) **Bekanntmachung.**

Die Strumpfwirkerseheleute Karl und Margaretha Ramstock von hier besitzen auf dem sogenannten Burgberg dahier einen Obstgarten Pl.-Nr. 1276. Auf diesem Grundstücke ist im diesgerichtlichen Hypothekenbuche eine Hypothekenforderung zu 250 fl. für einen gewissen Regierungsrath Cabrol auf Grund eines Kaufsbriefs vom 11 Oktober 1762 sub dato 5. September 1826 vorgetragen.

Die jetzigen Besitzer und Eigenthümer des erwähnten Grundstückes behaupten, daß diese Hypotheken-, beziehungsweise Kaufschillingsrest-Forderung längst durch Zahlung erloschen sei, und haben, da über den gedachten Regierungsrath Cabrol oder dessen Erben nicht das Mindeste bekannt sei, auf Amortisirung und Löschung seiner Forderung im Hypothekenbuche angetragen.

Auf Grund des §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 ergeht nun an Regierungsrath Cabrol oder bei dessen zu vermuthendem Ableben an dessen gesetzlichen Erben, sowie an alle Diejenigen, welche auf die gedachte Forderung ein Recht zu haben glauben, die Aufforderung, dieses ihr Recht

innerhalb längstens sechs Monaten

um so mehr dahier anzumelden, als außerdem obige Forderung für erloschen erklärt, und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Erlangen den 24. Oktober 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der 1. Direktor:

Ziegler.

E.-N. 503. c. Mähler.

1149. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege wird ein Gut zu Unteraurach, geschätzt auf 6415 fl., dessen nähere Beschreibung in der Neuen Münchener Zeitung vom 24. Sept. v. Js., Nr. 228 S. 2493, im Kreisamtsblatt für Oberfranken v. Js. Nr. 1302 u. 1302, im Bamberger Tagblatt vom 29. Septbr. vor. Js. Nro. 267 S. 1360 zu ersehen ist, am

Donnerstag den 29. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in Unteraurach durch eine Gerichtskommission der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Bamberg den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6789. **Schmittbüttner.**

1151. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Samstag den 31. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

im Orte Langenberg folgende Realitäten, nämlich:

1) Ein Bauerngut zu Langenberg, bestehend in der Hälfte eines Wohnhauses, Stalles und Backofens, dann einer Scheuer, Holzhalle, Stalles und Backofens, dann einer Scheuer, Holzhalle und Hofraum, 7 Dez. Garten, 17 Tgw. 16 Dez. Aecker, 1 Tagw. 52 Dezim. Wiesen 1 Tgw. 60 Dez. Waldung, 0,83 Dez. Oedung, und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann an alten Gemeindetheilen 2 Tgw. 61 Dez. Aecker, 0,83 Dez. Wiesen, 0,10 Dez. Oedung, Hs.-Nr. 15, Pl.-Nr. 22ab, 125abc, 173, 177, 187ab, 208abc, 213, 374½, 378, 352, 558, 172, 235, 243, 257, 265, 297ab, 328, 370ab, 271° und 325, Taxe 1400 fl.,
2) 0,36 Dez. Gänseiteräckerl, 2 Tgw. 48 Dz. Wiese, die Gänseiterwiese, Taxe 75 fl.
3) 0,77 Dezim. Wiese, die Steigerwiese genannt, Pl.-Nr. 726, Taxe 200 fl.,
4) 0,24 Dez. Wiese oder der Schnäkelwiese, Pl.-Nr. 1058, Taxe 125 fl.,

öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, wozu besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Strichler sich bei Vermeidung der Zurückweisung vom Striche über ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine auszuweisen haben, daß die Strichsbedingungen vor der Versteigerung werden bekannt gegeben werden, und daß sich das Verfahren im Strichstermine nach §. 68 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle richte.

Scheinfeld den 22 Februar 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. Merz, l. Landrichter.

E.-N. 6299. c. Kellermann.

1154. **Bekanntmachung**

Der Immobiliarrücklaß der zu Burgau verstorbenen Taglöhnerseheleute Franz Anton und Maria Hoch, bestehend in Wohnhaus mit eingebautem Stall, dann 24 Dez. Wiesen, geschätzt auf 900 fl., wird, da sich bei der ersten Versteigerung Kaufslustige nicht eingefunden haben, am

Donnerstag den 15. März l. Js., Vormittags 11—12 Uhr,

im Kommissionszimmer des l. Assessors wiederholt versteigert, und es erfolgt diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Burgau den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N. 2670/l. **v. Brück,** l. Landrichter.

1157. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Peter Joseph Hümmer von Zell betr.

Peter Joseph Hümmer von Zell hat den Antrag auf Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Berathung und Abschließung eines Zahlungsarrangements gestellt.

Es steht daher zu diesem Zwecke Liquidationstagsfahrt auf

Donnerstag den 29. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier an, wozu sämmtliche Gläubiger des Peter Jos. Hümmer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die an obiger Tagsfahrt Nichterscheinenden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt, resp. den Beschlüssen der erscheinenden Gläubigermehrheit für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg den 20. Februar 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

E.-N. 3916. **Wagner.**

950.(2b) **Bekanntmachung.**

Am 7. November 1854 verstarb zu Fürstenfeld der Invalide Georg Hilpert, Gefreiter beim königl. 9. Infanterieregiment zu Lochau, kgl. Ldgs. Hollfeld, am 8. Februar 1780 von der ledigen Hirtenstochter Anna Margaretha Bayerlein von Lochau geboren.

Auf Requisition des kgl. Regierungsfiskalats von Oberfranken und im Hinblick auf die Bestimmungen des preuß. L.-R. Th. II. Tit. 2 §. 660 und Tit. III. §. 7 und 8 werden hiemit alle Diejenigen, welche Ansprüche auf den Nachlaß des ic. Georg Hilpert zu machen gedenken, aufgefordert, bis zum

Samstag den 31. März l. Js.,

diese bei der unterfertigten Behörde dahier geltend zu machen, widrigenfalls der ganze Nachlaß des ic. Hilpert nach Maaßgabe der obigen Bestimmungen an den kgl. Fiskus hinausgegeben, und sie mit ihren Forderungen ausgeschlossen werden würden.

Bayreuth den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2559/906. **Zehrer.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 53.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Sonnabend den 3. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	8 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
1.	+2°,0	+8°,0	+2 5	317''',51	316''',89	316''',82	2''',0	2''',3	1''',8	O.	W.	W.	—	—	Bewölkt.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,5.			Mittlerer Barometerstand: 316''',77.													

München, 3. März.

Se. Maj. der König haben allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Brigadier zu Fuß der Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, Philipp Seitz, in huldreichster Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe durch seine vorzügliche Thätigkeit, durch sein kluges und muthvolles Benehmen und mit Nichtachtung persönlicher Gefahren bei Verhaftung von bewaffneten Holz- und Wildfrevlern, insbesondere aber durch die mit Gefahr für sein Leben vollzogene Rettung des Lebens eines Familien-Vaters, erworben hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem k. Oberpostamte der Pfalz in Speyer erledigte Post-Bezirkskassiers-Stelle den Postverwalter Bernhard Joachim in Kaiserslautern zu befördern.

Die kath. Pfarrei Singenbach, k. Ldgs. Schrobenhausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 351 fl. 29 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Bekanntmachung.

Die Bildung des Central-Ausschusses zur Verwaltung des Advokaten- und Waisen-Pensionsfonds pro 1854/57 betreffend.

In Folge der von den Advokaten des Königreiches vorgenommenen und von Seite des königl. Staats-Ministeriums der Justiz genehmigten Wahl besteht der Centralausschuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds und des Fondes zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener vermögensloser Advokaten für die Periode vom 1. Oktober 1854 bis letzten September 1857 aus nachbenannten in München wohnenden Rechts-Anwälten: 1) Dr. Friedrich Buchner, Vorstand, 2) Karl Aldoffer, Controleur, 3) Joseph Simmerl, Schriftführer, 4) Jos. Ruhwandl, 5) Rath Dr. Anton v. Schauß, wirkliche Mitglieder, 6) Anton Schlichthörle und 7) Ludwig Zimmermann, supplirende Mitglieder.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 2. März. Wie sehr allenthalben das erhabene Bestreben Sr. Maj. des Königs Max in seiner vollen Bedeutung gewürdigt wird, der so ungemein nützlichen Kunst der Stenographie die möglichste Verbreitung zu geben, davon liefert ein zu Leoben in Steyermark am 15. Febr. d. Js. zu Ehren unsers unsterblichen Gabelsberger abgehaltenes Fest des gesammten Lehrkörpers der dortigen Bergakademie, dem außerdem noch viele Freunde und Gönner der Wissenschaft beiwohnten, den entsprechendsten Beweis. Mit jubelnder Begeisterung ward ein bei dieser Gelegenheit auf Se. Maj. den König Max als den erhabenen Beförderer der deutschen Stenographie ausgebrachter Toast aufgenommen und erwiedert.

** München, 2. März. Mit dem Beginn dieses Monats hat sich eine sehr freundliche Frühlingswitterung eingestellt, deren wohlthuender Wärme der noch vorhandene Schnee bald weichen wird; Amseln und Finken haben bereits ihren lieblichen Gesang wieder begonnen und es fehlt zum Genusse dieser schönen Witterung nichts weiter, als daß die Wege um die Stadt wie in der Stadt recht bald trocknen mögen. Gegenwärtig hat man an vielen Stellen wirklich Noth, auf dem gänzlich durchweichten Boden fortzukommen.

⊙ Schrobenhausen, 26. Febr. In unserer Stadt wurde heute in der Pfarrkirche ein feierliches Dankamt für die glückliche Wiedergenesung des allgeliebten Königs Ludwig abgehalten, welchem die k. Beamten, die Geistlichkeit, der Magistrat, das Landwehr-Offizierkorps, die Schuljugend und eine große Anzahl Andächtiger beiwohnten, um durchdrungen vom Gefühle der aufrichtigsten Liebe und Anhänglichkeit an das k. Haus den Schutz für das theure Haupt des allverehrten Königs Ludwig zu erflehen.

Adldorf (im untern Vilsthale), 27. Febr. Gestern Abends zwischen 4 und 5 Uhr wurde der gräfl. Arco-Valley'sche Forstwart Michael Kronawitter dahier unweit dem sogen. Eggendorferholze erschossen gefunden. Derselbe beging Nachmittags die Revier sowie den herrschaftl. Forst, stieß bei dieser Gelegenheit auf Wildner, Holzfrevler oder andere Diebe, die ihm sodann bei Erfüllung seiner Dienstpflicht den tödtlichen Schuß beibrachten. Er wird allgemein betrauert, da er den Ruf eines sehr herzensguten, ganz besonders aber für seine Herrschaft sehr treuen, pflichteifrigen und fleißigen, für die Umgebung aber dabei dennoch sehr freundlichen und gelassenen Jägers mit ins Grab nimmt. Möge ihm daher die Erde leicht, und Oben hiefür Vergeltung sein. (Ldsh. Ztg.)

§ Augsburg, 1. März. Für die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig wird kommenden Sonntag Morgens 9 Uhr in der hohen Domkirche dahier ein feierlicher Dankgottesdienst mit Tedeum abgehalten werden. Ein allenthalben freudig begrüßter Anlaß, der von Tausenden benützt werden wird, um die heißesten Danksagungen für die glückliche Wiederherstellung des allverehrten Fürsten vor dem Gnaden-Throne des Allvaters niederzulegen. — In dem hiesigen kgl. Residenzgebäude hat heute bereits die außerordentliche Aushebung aus den Konskribirten der Altersklasse 1832 und 1833 begonnen. Den Anfang machten die Militärpflichtigen aus dem Bezirk des k. Landgerichtes und Stadt-Magistrats Kempten, dann des kgl. Landgerichts und Stadtmagistrats Neuburg. — Dem bisherigen Spezial-Inspektor über die Kreis-Erziehungsanstalt für taubstumme Knaben in Augsburg, Hrn. Domkapitular Bronnenmayer, ist vermöge hoher k. Regierungs-Entschließung auf dessfallsiges Ansuchen die Enthebung von dieser Funktion unter Anerkennung seiner Bemühungen zum Besten des Institutes bewilligt und diese dem Hrn. Curatbenefiziaten bei St. Gallus und St. Salvator in Augsburg, Priester Frhrn. v. Schleich, übertragen worden. — Das II. Schwurgericht für den k. Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg pro 1855 nimmt kommenden 29. Mai l. Js. seinen Anfang, wobei der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Reithmayer als Präsident, und der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Hr. Roth als dessen Stellvertreter fungiren wird. — Die Vorboten eines bald zu gewärtigenden Frühlings haben sich auch bei uns gezeigt. Nicht nur bemerkte man dieser Tage wiederholt einen großen Zug Schneegänse über unsere Stadt hin die Richtung nach Osten einschlagen, also auf dem Wege nach ihrer Heimath begriffen, sondern auch die Feldlerchen haben sich bereits in größerer Anzahl in der Umgebung eingefunden, während Haidelerchen schon um Lichtmeß gesehen wurden.

△ Lindau, 28. Febr. Gestern Abend bald nach 8 Uhr tönten die Feuerglocken des benachbarten Bregenz zu uns herüber und bald gewahrte man die Flammen, die im röthlichen Scheine der Wolken und dem See sich spiegelnd, einen bedeutenden Brand vermuthen ließen. Die Löschmannschaft hiesiger Stadt beeilte sich mit den nöthigen Requisiten auf der Brandstelle anzulangen, um wie bei frühern Gelegenheiten die Ersten der Hilfeleistenden zu sein. Nach den heute Morgens eingetroffenen Nachrichten brannte in der Nähe des Klosters Mererau ein Wohnhaus nebst Oekonomie-Gebäude, sowie der Dachstuhl eines in der Nähe befindlichen Hauses ab. Da vollkommene Windstille herrschte und von allen Seiten — aufgeschreckt durch das Feuerläuten aller Gemeinden — Hülfe kam, wurde man des Feuers bald Meister. Der von dem Unglücke Betroffene trat gerade vor zwei Tagen aus der Feuer-Versicherungs-Anstalt aus, und sieht sich so jeden Ersatzes für den erlittenen Schaden beraubt. — Nach Mittheilungen aus dem Bade Ragaz soll daselbst von dem hohen Protektor der Wissenschaften und Künste, Sr. Maj. dem Könige von Bayern, dem dort verblichenen Philosophen Schelling ein Denkmal gesetzt werden. Mit der Ausführung und Leitung desselben soll Professor Ziebland betraut, sowie die, statt in Erz nunmehr in Marmor auszuführende Büste des Philosophen einem Künstler zu München zur Fertigung überwiesen sein. — Nach der in mehreren Orten der Schweiz herrschenden Meinung wird es nicht eher Frühjahr,

bevor sich nicht ein Wolf in den Alpen und ein Bär in dem Jura-Gebirge gezeigt hat. Dem Eintritte und sehnsüchtig erwarteten Einzuge des Frühlings steht nunmehr kein Hinderniß im Wege, nachdem in letzterer Zeit, wahrscheinlich in Folge des Schneefalls mehrere Wölfe den friedlichen Hütten der Alpenbewohner sich näherten, somit ein Bär sein Versteck im Juragebirge verlassend sich mehreren Personen zeigte. Natürlich wird auf diese ungebetenen Gäste von allen Seiten Jagd gemacht. Nach Beobachtungen soll der Winter dieses Jahres dem des Jahres 1811 auffallend gleichen; möchten die Spenden des Herbstes heurigen Jahres dieselben wie im Jahre 1811 sein!

§ **Würzburg**, 28. Febr. Eine neue Eisenbahn ist im Projekt; man beabsichtigt sie von Schweinfurt nach Eisenach zu führen. Es begab sich deshalb ein Deputirter des in Schweinfurt aus den angesehensten Mitgliedern des Handels- und Fabrikstandes errichteten Comite's für die Führung dieser Bahn nach Weimar, um der weimar'schen Staatsbehörde die Vorzüge dieser Richtung vor der von Lichtenfels nach Eisenach, der sogenannten Werrabahn darzustellen, indem diese Linie wegen der westlicheren Lage Schweinfurts die Verbindung zwischen dem nördlichen und südwestlichen Deutschland, resp. zwischen den Seehäfen Hamburg, Bremen und Emden bis zum Bodensee, so wie zwischen Berlin und Frankfurt a./M., und weiter nach Frankreich und der Schweiz um mehrere Meilen abkürzt, während sie andererseits nach dem Süden, also von den Gestaden der Nordsee bis zum adriatischen Meere dadurch, daß dann auch die längst projektirte Bahn von Würzburg über Ansbach nach Regensburg einigermaßen in Aussicht steht, ein Bedeutendes zustrecken würde. Auch ging ja bekanntlich die alte Straße von Bremen und Hamburg nach Bayern und dem südlichen Deutschland ebenfalls durch Thüringen und Unterfranken. — Am 7. ds. wurden beim landwirthschaftlichen Bezirkskomite **Hammelburg** gewählt: als erster Vorstand der kgl. Landrichter Hr. **Moser**; als zweiter der kgl. Forstmeister Hr. **Geiße**; als Sekretär der kgl. Forstamts-Aktuar Hr. **Gaul**. Dem abtretenden ersten Vorstande Hrn. Forstmeister **Geiße** wurde der einstimmige Dank des Comite für sein unermüdetes Streben und die ausgezeichnete Direktion zuerkannt. Die Zahl der Mitglieder hat sich vom Jahre 1851 von 32 auf 48 vermehrt. Das Comite will seine Thätigkeit neben seiner satzungsmäßigen Wirksamkeit noch namentlich auf Erzielung der Ausbreitung des Anbaues von Rigaer Lein, Riesenmöhren und Wiesenklee; auf Anlegung von Jauchebehältern und Verbesserung der Miststätten, wie auf Erzeugung von Compostdünger ausdehnen. In ersterer Beziehung haben sich bereits die Mitglieder: Hr. Revierförster **Hellmeth** und Hr. **Egerer** ausgezeichnet; die Versuche sind gelungen und haben besonders in den nördlichen Gemeinden des Bezirkes Aufnahme gefunden; in zweiter Hinsicht hat es ebenfalls nicht an Solchen gefehlt, welche der desfalls an sie ergangenen Aufmunterung Folge leisteten, namentlich waren dies die Landwirthe in der Gemeinde Untererthal, welcher ihr abgetretener Gemeindevorsteher Fischer voranging. Zur Veredlung der Rindvieh- und Schweinezucht wurden vom Kreis-Comite für die Gemeinde Schwärzelbach ein edler Zuchtstier und für die Gemeinde Völkersleier ein Paar englische Zuchtschweine ermittelt.

Aschaffenburg, 28. Febr. Von dem gestern Nachmittag von Hanau kommenden Personenzuge brach bei Kahl die eine Achse des hintersten Wagens, so daß sich der letzte auf die Seite neigte und etwa 130 Schienenstühle unbrauchbar machte. Weitere Folgen wurden glücklicher Weise abgewendet. — Da der gestern gemeldete Abgang des Maineises bei schon hereingebrochener Dunkelheit statthatte, so mochte man allerdings aus dem Umstande, daß keines der Schiffe, welche im Eise stacken, abhanden gekommen war, schließen, daß die Gefahr für dieselben glücklich vorüber gegangen sei. Leider aber stellte sich heute heraus, daß mehrere dieser Schiffe durch den Eisgang erheblichen Schaden gelitten haben, ja eines derselben, das einem Offenbacher Schiffer gehört, in der Mitte entzweigebrochen ist. Mehrere andere Schiffe wurden von den gewaltigen Eismassen, welche den stärksten Ketten und Seile spotteten, ans Land geworfen und konnte nur durch die angestrengteste Thätigkeit der Schiffsmannschaft, wie der herbeigeeilten Helfer vor sicherm Untergange bewahrt werden. Unter so bewandten Umständen dürfte dem erst in neuerer Zeit wieder von Seiten der hiesigen Schiffer an die höchste Stelle gerichteten Bittgesuche um Errichtung eines Winterhafens recht baldige Willfahrung zu wünschen sein. (Aschaffb. Ztg.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 1. März. Heute hat die Loosziehung für die Rekruten-Aushebung im ganzen Lande stattgefunden, welche dießmal eine besondere Bedeutung hat. Gleichzeitig wurde auch heute in der 262. Sitzung der Kammer der Abgeordneten der von der Regierung in Folge des Bundesbeschlusses verlangte außerordentliche Kriegskredit von 3 Millionen mit 71 gegen 14 Stimmen ungeschmälert verwilligt. Die Anträge der Mehrheit und der Minderheit der Finanzkommission haben wir bereits in unserer △ Korrespondenz aus Stuttgart vom 28. Februar mitgetheilt. (Vgl. die gestrige Beilage.) — **Schott** stellt den Antrag gar nicht zu verwilligen, zieht denselben aber wieder zurück, da er sieht, daß er damit ganz allein bleibt. — **Pfeifer** stellt den Antrag: 1) statt der geforderten 3 Millionen nur 1,500,000 fl zu verwilligen. 2) in Erwägung, daß nur durch eine kräftige Unterstützung des mit den Westmächten verbundenen Oesterreichs für Europa ein baldiger und dauernder Friede geschaffen werden könne, 3) daß ein längeres Verharren in der Neutralität sich mit Deutschlands Ehre nicht vertrage, vielmehr dem Kriege eine dem Vaterlande verderbliche Wendung geben könnte, die k. Staatsregierung zu bitten, bei der Bundesversammlung und den deutschen Einzelregierungen dahin zu wirken, daß **Oesterreich** allseitige Unterstützung gewährt werde. Nach einer langen Debatte schritt man zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab. Pfeifers Antrag Nr. 1 (wegen Verwilligung von nur 1 ½ Millionen) wurde mit 70 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Der Minoritätsantrag gleichfalls mit großer Stimmenmehrheit, hingegen der Majoritätsantrag mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Pfeifers Antrag Nr. 2 (wegen Unterstützung Oesterreichs) erhielt 51 gegen 34 Stimmen und in der Endabstimmung wurde der ganze Gesetzesentwurf mit 71 gegen 14 Stimmen genehmigt. Im Laufe der Debatte stellte der Herr Finanzminister die baldige Einbringung des Hauptfinanz-Etats für 1855/58 in nahe Aussicht.

Baden. — **Karlsruhe**, 28. Febr. In Folge der fortwährend eintreffenden Remonten, sowie der durch die Kriegsbereitschaft gebotenen Errichtung zweier neuen Munitionskolonnen sind die Räumlichkeiten für die Artillerie in Gottesaue so beschränkt worden, daß nur noch die erste und zweite Batterie daselbst verbleiben, dagegen am 1. März, die dritte Batterie nach Rippur, die vierte nach Ettlingen, die fünfte nach Durlach und endlich die sechste (Festungsbatterie) nach Rastatt verlegt werden wird. Die Errichtung einer zweiten Festungsbatterie steht in Aussicht. (B. L.-Z.)

Nassau. — **Wiesbaden**, 27. Febr. Das nach der neuesten Bestimmung des Bundestags von Seiten Nassaus (mit Luxemburg) zu stellende Truppenkorps beträgt 6375 Mann. Davon kommen 870 Mann Kavallerie auf Luxemburg. Die Bildung einer eigenen Sanitätskompagnie, die über hundert Mann stark ist, darunter mehrere Sergeanten und Korporals, berittene Offiziere, Wachtmeister und Trompeter, welche bereits von dem Oberstabsarzt Dr. Eckhardt durch populäre medicinische Vorlesungen, Instruktionen und Uebungen unterrichtet werden, bekundete eine sorgsamere Entwickelung der Militärverwaltung. Die Vorlesungen für die 24 Militärärzte erfolgen später. (Frankf. J.)

Sächs. Herzogthümer. — **Lengsfeld**, 22. Febr. Die „Weim. Ztg." berichtet: Dieser Tage sind hier zwei Leute gestorben, von denen man getrost behaupten kann, daß Hunger und Kälte ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Eine davon stürzte vor wenigen Tagen matt und frierend in das Zimmer unseres Bürgermeisters und bat denselben flehentlich, ihn zu erschießen, da er vor Hunger und Kälte nicht mehr leben könne, auch zu schwach sei, um zu betteln. Es ist erschütternd, solche Erfahrungen zu machen und dabei die Ueberzeugung zu haben, daß der Ort über seine Kräfte angestrengt wird, um der schreiendsten Noth zu begegnen. Lengsfeld, ein Ort von 1900 Einwohnern, bringt fast 600 Thlr. direkte Armensteuer auf und ist dabei nicht im Stande, dem Elende zu steuern. Aus sehr glaubwürdiger Quelle hört man, sollen Leute ihr Gesangbuch verkauft haben, um sich ein Stück Brod zu verschaffen. Viele können aus Mangel an genügender Kleidung nicht die Kirche besuchen. Die Anstrengungen unserer Gemeindebehörden sind nicht zu verkennen; unsere Hoffnung richtet sich jetzt wieder auf unsere hohe Staatsregierung.

Hannover. — **Hannover**, 27. Febr. Nachdem in das vor einigen Wochen vorläufig gebildete Komite für die Errichtung eines Denkmals des Königs Ernst August noch einige Personen aus den verschiedenen Theilen des Landes eingetreten waren, hat sich das Komite am 17. d. M. definitiv konstituirt und einen Aufruf wegen Zeichnung freiwilliger Beiträge an das Land erlassen. (Hannov. Z.)

Mit dem heute Mittag von Köln kommenden Kurierzuge ist Lord John Russel hier durchgereist. Er wurde von dem hiesigen englischen Gesandten, Hrn. Bligh, am Bahnhofe begrüßt. (Z. f. N.)

Fr. Städte. — **Frankfurt**, 28. Febr. Wie sehr der Steinkohlenverbrauch in unserer Stadt zunimmt, geht daraus hervor, daß im Jahre 1854 die Einfuhr der Steinkohlen in hiesige Stadt die bedeutende Summe von ca. 740,000 Ctr. erreichte. Von dieser Summe gingen 200,000 Ctr. wieder weiter. Im Jahre 1853 wurden dagegen nur 620,000 Ctr. Steinkohlen eingeführt. (Ffs. J.)

Preußen. — Die „Aachener Ztg." schreibt aus Aachen vom 24. Febr.: „Vor einigen Tagen ist ein französischer General in Belgien und unserer industriereichen Grenzstadt Eupen erschienen, um hier großartige Bestellungen auf Militärtuche und wollene Decken zu machen. Eine sehr starke Lieferung der letztern (80,000 Stück) ist in Lüttich übernommen worden. Die Tuche werden theils in England, theils, wie wir vernehmen, in Verviers und Eupen übernommen werden, obgleich der Termin der Ablieferung sehr kurz, nämlich auf Anfang Mai, festgesetzt ist. Das ist in doppelter Hinsicht erfreulich, einmal, weil dadurch die jetzt mehr oder weniger geschwächte Fabrikthätigkeit für die nächste Zeit eine gesicherte Beschäftigung erhält, dann aber, weil man erwarten darf, daß die französische Regierung wieder die Gelegenheit ergreifen werde, für einen neuen Industriezweig das Prohibitivsystem fallen zu lassen. Alles spricht dafür, daß der Kaiser im Prinzip gegen das bisherige System ist, welches unzweifelhaft Frankreich selbst den größten Schaden zugefügt hat und welches sich nur halten konnte, weil man bisher zu große Rücksicht auf Einzelne genommen hat. Die Folge davon war, daß Frankreich in vielen Beziehungen zurückgegangen und von den Weltmärkten verdrängt worden ist. Der Kaiser nimmt Anstand, das System auf einmal umzuwerfen, aber er hat bis jetzt jede Gelegenheit ergriffen, dasselbe, wo Noth that, stückweise einzureißen. So bei dem Eisen und den Kohlen. Man darf annehmen, daß jetzt, wo die Wollen-Industrie des eigenen Landes sich als nicht genügend erweist, auch diese ihren Zwangsschutz einbüßen wird, wenn man bei uns die Gelegenheit angemessen zu benutzen weiß. Frankreich und Deutschland würden sich gleich gut dabei stehen."

Oesterreich. — **Wien**, 26. Febr. Unter den Mitgliedern des Hofstaats wurde heute eine Hofansage vertheilt, aus der zu ersehen, daß man die Entbindung der Kaiserin von Tag zu Tag erwartet. Sie lautet: „Für weiland Se. Maj. den Kaiser Franz I. werden die Vigilien Donnerstag den 1. März Abends 5 Uhr und Freitag den 2. März um 10 Uhr Vormittag das Traueramt in der Hofburg-Pfarrkirche abgehalten. Sollte die Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin eintreten und die Tauffunktion an diesen Tagen abgehalten werden, so werden die Trauerandachten auf den 9. und 10. März verschoben." Der kaiserl. russische Geheimrath v. Titoff, welcher als Specialbevollmächtigter Rußlands an den Wiener Konferenzen theilnehmen wird, trifft morgen hier ein. — Der merikanische General Uraga befindet sich seit einigen Tagen hier. — Erzherzog Karl Ludwig, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, ist heute aus Lemberg hier angekommen. Erzherzog Albrecht hat eine Inspektionsreise zu den an der walachischen Gränze aufgestellten österreichischen Truppen angetreten, ist in Kronstadt angekommen und wurde feierlich empfangen. — Der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Feldmarschallieutenant Frhr. v. Kellner, ist heute wieder im allerhöchsten Auftrage nach den in Nothstand gerathenen Gegenden des Preßburger Comitats abgereist. — Die Soiree, welche Graf Buol gestern gab, versammelte das ganze diplomatische Corps; auch Fürst Gortschakoff und das russische Gesandtschaftspersonal waren erschienen. Die Ansicht, daß die bevorstehenden Konferenzen zu einem friedlichen Resultat führen dürften, war überwiegend vorherrschend. Es machte sich von allen Seiten ein freundlicheres Entgegenkommen bemerkbar. — In der heutigen Generalversammlung der Escomptegesellschaft wurde die Auszahlung einer Superdividende von 5 fl. für das verflossene Jahr beschlossen. (Allg. Z.)

Wien, 27. Februar. Nach einer so eben aus Warschau eingelaufenen Meldung vom 24. dieses Mts. hat die königliche polnische Regierung die freie Ausfuhr von Weizen nach Krakau über Granica neuerdings gestattet. (Austria.)

Die „Gazetta uffiziale di Verona" veröffentlicht drei Erlässe Sr. Exc. des Herrn Generalgouverneurs, womit die Gesetze vom 21. April 1854 bezüglich der Waffenpässe und Jagdlicenzen, sowie bezüglich der Fabrikation und des Verkaufes von Waffen, dann das kaiserliche Patent vom 31. März 1853 hinsichtlich des Salpeterhandels auch im lombardisch-venetianischen Königreich in Wirksamkeit gesetzt werden.

Schweiz.

Tessin. Es kommt immer besser, sagt die „Eidgenössische Ztg.", indem sie der „Neuen Zürch. Ztg." eine Meldung aus Bellinzona, 27. Febr., entlehnt, wohin die Anhänger der gegenwärtigen radikalen Regierung zusammengeströmt waren. Die „N. Zürch. Ztg." meldet nämlich: Die Volksbewegung gehe ihren Gang, die Verfassungskommission sei versammelt. Die Häupter der Opposition, Stoppani, Uboldi (Korrespondent Contini's) seien verhaftet, viele verborgen oder geflüchtet, Cattaneo nach Bern. Die Druckereien von zwei „reaktionären" Blättern „Popolo" und „Popolino" wurden auf öffentlichem Platze verbrannt. Die „Eidg. Ztg." bemerkt zum Schlusse: „Sonst sei Ruhe", bemerkt fast höhnisch der Korrespondent der „N. Z. Z." Und der eidgenössische Kommissär — der bietet der Regierung seine Hilfe an!"

Frankreich.

** **Paris**, 28. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht zwei mit der kaiserl. Sanktion versehene Senatsbeschlüsse, wodurch die Gesetze über die Strafe der Zwangsarbeiten und über die Abschaffung des bürgerlichen Todes auch in die Verfassung der Kolonien eingeführt werden, sowie ferner ein Dekret über Einberufung der Wähler vom 3. Wahlbezirk der Rhonemündungen, um an Stelle des zum Präfekten ernannten Deputirten Rémacle eine neue Wahl zu treffen. — Der „Moniteur" bestätigt in einer Depesche aus Pera vom 19. Februar, daß der General Niel am folgenden Tag nach der Krim zurückkehren sollte. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe auf seiner Rückreise nach Frankreich zu Konstantinopel Gegenbefehl gefunden hat, worin man heute ein neues Indicium von dem dem Kaiser zugeschriebenen Entschluß finden will. Dieselbe Depesche fügt hinzu, daß am 17. die Lage der französischen Armee vor Sebastopol vortrefflich war, und zeigt die Ankunft neuer Schiffe mit Truppen aus Frankreich und Afrika an. — Das amtliche Organ spricht heute ebenfalls auf Grund verschiedener von den Marine- und Militärbehörden Corsikas dem Marineminister zugesandten Nachrichten von dem nicht mehr zu bezweifelnden Untergang der Fregatte „Sémillante". Hiernach fand das schreckliche Ereigniß mitten in der Nacht vom 15. auf den 16. statt, wo ein furchtbarer Orkan ausbrach, als das Schiff sich in der Meerenge von Bonifacio befand. Der „Moniteur" nennt die Klippe, worauf es scheiterte, Lavezzi. Trümmer aller Art, das Vordertheil einer Fregatte, der Hut eines Matrosen mit dem Namen „Sémillante", das Tagebuch der Fregatte u. s. w., sind an die Küste geschwemmt worden. Bis jetzt hat das Meer jedoch erst eine einzige Leiche ausgespült. — Ein Korrespondent des „Moniteur de la Flotte" aus dem Lager vor Sebastopol versichert, daß die Russen ihre erste Vertheidigungslinie gewissermaßen aufgegeben zu haben scheinen, da sie die durch das feindliche Kanonenfeuer daran verursachten Beschädigungen nicht mehr ausbessern. Ihre ganzen Anstrengungen scheinen sie auf die inneren Vertheidigungsanstalten zu richten. — Ein Dekret in der Gesetzsammlung, vom 21. Febr. datirt, erklärt den Empfang des apostolischen Schreibens über das Dogma von der unbefleckten Empfängniß, jedoch mit dem üblichen Beisatz: „ohne Billigung der Clauseln, Formeln oder Ausdrücke, die der Verfassung und den Gesetzen des Kaiserthums, so wie den Freiheiten und Marimen der gallikanischen Kirche zuwider laufen könnten." — Das „Journal de l'Empire" gibt heute der Akademie von Frankreich aus Veranlassung der Rede Berryers eine derbe Lektion über ihr zunehmendes Ausarten in einen Kampfplatz politischer Parteien. — Die an der spanischen Grenze verhafteten Carlisten sind auf Befehl der Regierung nach Perigeux gebracht worden, wo vor Kurzem auch die Trümmer des aufständischen Regiments Saragossa internirt waren. — Der Prozeß gegen die Privatlehrerin Cölestine Doudet, die auf die Klage eines englischen Arztes, Dr. Marsden, wegen grausamer Mißhandlung der ihr anvertraut gewesenen fünf jungen Töchter desselben verfolgt war, hat heute, soweit er eine Criminalfrage betraf, nach langen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehenden Debatten, sein Ende erreicht. Die Geschwornen antworteten auf die Frage: ob Angeklagte der unfreiwilligen Tödtung der Mary Ann Marsden mittels thätlicher Mißhandlung und Verwundung schuldig sei? mit: Nein. Sie wurde daher von dieser Anklage freigesprochen, dagegen wieder ins Gefängniß abgeführt, weil sie nun von Gerichtswegen wegen thätlicher Mißhandlung und Verwundung einer andern Schwester, der Lucy Marsden, vor dem Correktionstribunal belangt wird.

⊙ **Paris**, 28. Febr. Der Kaiser ist heute gleich nach 1 Uhr mit der Nordbahn nach dem Lager von St. Omer abgereist, von wo er jedoch schon morgen oder übermorgen zurückerwartet ist. Er hatte gar kein Gepäck bei sich und nur seine Pferde waren heute Morgen vorausgeschickt worden. Die Abreise fand ohne alle Ceremonien statt. Hr. v. Rothschild empfing den Kaiser im Namen der Eisenbahnverwaltung. Der Zweck der Reise ist ein bloßer Besuch bei der Armee von Boulogne, vielleicht ein Abschiedsbesuch. — General Roguet, Adjutant des Kaisers, ist zum Befehlshaber der 1. Division der Armee von Paris ernannt an Stelle des in Nicht-Aktivität tretenden Generals Levasseur. — Mehrere Kuirassier-Detachements sind hier durchpassirt, um sofort zu St. Germain dem Garde-Kuirassierregiment einverleibt zu werden. — Die heutige Börse war sehr flau, jedoch hielten sich die Kurse bei wenig Umsatz ziemlich fest, Eisenbahnaktien erfuhren sogar am Schlusse der Börse eine unbedeutende Steigung. — Die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Boulogne hat keinen Effekt hervorgebracht, weil man hievon unterrichtet war, und wußte, daß es sich bis jetzt nur um einen kurzen Besuch im Lager handelt. Die Londoner Kurse trafen unverändert zu den gestrigen Notirungen ein.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 23. dauerten wieder die unerquicklichen Debatten über den 2. Verfassungsartikel von der Gewissensfreiheit fort, ohne zu einem Resultat zu führen. Regierung und Kammer werden aller Wahrscheinlichkeit nach die bisherige Stellung des Katholizismus als Staatsreligion aufrecht erhalten, jedoch zugestehen, daß in der Constitution gesagt werde, daß Niemand wegen seiner religiösen Ueberzeugungen verfolgt werden dürfe — statt „von Staatswegen verfolgt", wie es ursprünglich hieß. — Die „Gaceta" erklärt die zu Valladolid entdeckte carlistische Verschwörung für unbedeutend. Blos ein Major, ein Kapitän, ein Lieutenant und ein Sergeant, wovon die drei ersteren früher in der carlistischen Armee dienten, sind verhaftet worden. Das amtliche Organ fügt hinzu, daß sie in keinem einzigen der Regimenter, die dort in Besatzung stehen, Anhang gefunden haben. — Einer offiziellen Mittheilung des Finanzministers zufolge beträgt der Werth der zu verkaufenden Kirchengüter 1650 Millionen Realen, der der Gemeindegüter 7 Mill., der der städtischen 28 Mill., der der Staats-Waldungen 800 Mill. und der der herrenlosen Ländereien 4 M., was zusammen 2489 Mill. Realen (620 Mill. Franken) ausmacht. — Graf v. Galva, Bruder des Herzogs v. Alba und folglich mit der Kaiserin der Franzosen verschwägert, ist zum ersten spanischen Gesandschafts-Sekretär zu Paris ernannt.

Großbritannien.

** **London**, 27. Febr. In beiden Häusern des Parlaments wurden gestern Fragen in Betreff des Kriegs an die Minister gestellt, aber die Antworten darauf brachten durchaus nichts Neues. Lord Palmerston hielt, indem er im Unterhause die Ausschreibung einer Neuwahl für Montrose beantragte, eine warme Lobrede auf den verstorbenen Vertreter desselben Hrn. J. Hume. In der Subsidien-Committee lenkte Hr. Lindsay die Aufmerksamkeit auf die ungeheuren Summen, welche beim Transportdienste verschleudert werden, während derselbe deßungeachtet in ganz unwirksamer Weise gehandhabt werde. Lord Palmerston machte gelegentlich die Aeußerung, er glaube nicht, daß die Abwesenheit des edlen Staatssekretärs für die Kolonien (Lord J. Russel) von langer Dauer sein werde. Das Haus bildete sich dann zur Committee über das Armeebudget. Die verschiedenen Kapitel desselben und die betreffenden Voten führten zu interessanten Besprechungen (auf die wir zurückkommen werden). Heute nun stellte Graf v. Ellenborough im Oberhause einige Fragen in Betreff der Ernennung des Generalmajors Vivian, bisher bei der Armee von Madras, zu dem wichtigen Posten eines Oberkommandanten des türkischen Kontingents; von seiner Qualifikation zu diesem hervorragenden Kommando habe das Publikum durchaus Nichts gewußt. Der Kriegsminister Lord Panmure und Lord Vivian tadelten diesen Angriff auf den tapfern Offizier, ersterer erklärte indessen, die Ernennung sei noch nicht definitiv erfolgt. Im Unterhause kamen einige mit dem Budget zusammenhängende Bills um einen Schritt weiter. So weit bis zu Postschluß. — Das Ministerium ist nun vollständig, da auch die untergeordneten Stellen seit gestern zum Theil besetzt sind. Hr. V. Smith hat die Stelle eines Präsidenten des Controlbureau angenommen, und Hr. Danby Seymour wird wahrscheinlich der Nachfolger des Hrn. Lowe als Sekretär des Bureaux für Indien. Hr. Villiers bleibt Richter Generaladvokat, Hr. W. Cooper wird an der Stelle des Hrn. Fitzroy Unterstaatssekretär des In-

Digitized by Google

nern. Da Hr. Laing die von Lord Palmerston ihm angebotene Stelle eines Unterstaatssekretärs des Zeugamts abgelehnt hat, so bleibt diese Stelle, so wie jene eines Vicepräsidenten des Handelsbureau noch vakant. Man unterzeichnet jetzt eine Aufforderung an Admiral Sir Ch. Napier, als Gegenkandidat Lord J. Russels bei der Wahl eines Parlamentsglieds für die City aufzutreten, und er scheint dazu geneigt. Indessen ist an einen Erfolg kaum zu denken. — General La Marmora, Kommandant des sardinischen Contingents für die Krim, ist, begleitet von Marquis della Rovera und Grafen Balbo hier eingetroffen.

Lord John Russel's Adresse an seine Wähler der City lautet: „Paris 23. Februar. Meine Herren! Da Ihre Majestät geruht hat, mich mit einer Sendung von der höchsten Bedeutung zu betrauen, welche die Interessen Europa's in sich schließt, und Hoffnung auf eine ehrenwerthe Beendigung des gegenwärtigen Krieges darbietet, habe ich es für meine Pflicht gehalten, mich eine Zeitlang Ihrem Dienste im Parlamente zu entziehen. — Während meines Aufenthalts in dieser Hauptstadt ist mir die Nachricht zugekommen, daß drei der vornehmsten Minister der Krone abgedankt haben, und Lord Palmerston hat zur Fortführung seiner Regierung meinen Beistand angesucht. — In Anbetracht der schwierigen Lage, in welcher das Land sich eben befindet, habe ich mich nicht für berechtigt gehalten, der Königin irgend einen Beistand, den ich etwa leisten kann, zu versagen. Ich habe deßhalb ein Amt angenommen, und werde, bei meiner Rückkunft aus Wien, bereit sein, dessen Pflichten und Verantwortlichkeit zu übernehmen, und stelle es Ihnen ergebenst anheim, ob Sie mir als Kandidaten ihr Zutrauen wieder schenken wollen. Ich habe die Ehre, meine Herren, zu sein, Ihr gehorsamer Diener. John Russel.

Donaufürstenthümer.

O.C. Aus Bukarest wird dem „Siebenbürgerboten" gemeldet, daß die wallachische Regierung im ganzen Lande eine Untersuchung angeordnet habe, wie viel Hornvieh seit 1851 durch Seuchen und andere ungewöhnliche Ursachen umgestanden sei. Diese Untersuchung habe dargethan, daß seit der russischen Okkupation mehr als 600,000 Stück Hornvieh theils durch Seuchen, theils in Folge übertriebener Anstrengungen bei den Militärtransporten zu Grunde gegangen sind.

Rußland und Polen.

Sebastopol, 18 Febr. In der Krim herrscht Thauwetter. Mentschikoff ist an einem alten bedenklichen Uebel erkrankt. Omers Hauptquartier befindet sich auf einem Dampfschiffe vor Eupatoria. Von den Ueberläufern der Alliirten verweigern die englischen den Uebertritt in den russischen Dienst, angebend, sie wären blos Kriegsgefangene.

(Tel. Dep. d. Wand.)

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber den Zusammenstoß vor Eupatoria, wie derselbe telegraphisch gemeldet wird, bemerkt die „Militär. Ztg.": „Wir müssen Näheres abwarten, ehe wir ein Urtheil über diesen Kampf festzustellen vermögen. Vor Allem erscheint uns die Angabe des Verlustes der Russen zu hoch gegriffen, denn die Affaire dürfte kein kombinirter Angriff auf die Verschanzungen vor Eupatoria, sondern eine forcirte Rekognoszirung gewesen sein. Ein kombinirter Angriff wäre wohl blutiger ausgefallen. Was Liprandi's Anwesenheit betrifft, so läßt sich vermuthen, daß er nur in Person gegenwärtig war; ein Preisgeben seiner Stellung an der Tschernaja bis in das Baidarthal hinab ist kaum anzunehmen. Uebrigens erfahren wir, daß die türkischen Truppen in Eupatoria, in diesem von Omer Pascha in Person befehligten Gefechte von der verbündeten Flotte sehr wirksam unterstützt wurden. Der türkische Admiral Achmed Pascha hat den Waffenplatz in der Krim verlassen und ist mit seinem Geschwader nach Sinope abgesegelt, um nächstens wieder zu einer größeren Fahrt in See zu gehen. Die Wirksamkeit, welche die vereinigte Flotte seit einigen Wochen entwickelt, ist beachtenswerth. Der Krankenstand der Alliirten ist noch immer bedeutend und manches Transportschiff muß mehr Kranke nach Stambul, als Gesunde nach der Krim überführen. Nicht günstiger lauten die Nachrichten vom Gesundheitszustande der Russen; nach einem Briefe aus Kischeneff verlautet: das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff werde nur aus Sanitätsrücksichten von dort nach Odessa übersiedeln. In Simpheropol und Baktschi-Serai sind die Spitäler ebenso überfüllt wie die Marodenhäuser bei Balaklava. Das piemontesische Expeditionskorps hat sich in Savona zu sammeln. Der Chef desselben ist bekanntlich der General Alfonso La Marmora; Generalstabs-Offiziere sind: Petiti, Avet, Ranallo und die Gebrüder Balbo. Die Divisions-Kommandanten sind: der General Durando mit dem Stabschef Cajanova; der General La Marmora Alexander mit dem Stabschef Porino."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

** Mit dem Dampfer „Union" ist eine neue Post aus Newyork vom 10. Febr., mit 17 Passagieren und 150,000 Doll. in baarem Gelde in Southampton eingetroffen. Der Dampfer „Atlantic" war am 9. in Newyork angekommen. Gegen den spanischen Konsul in Newyork hat ein Prozeß eingeleitet werden mit einer Klage auf 10,000 Dollars wegen des von ihm gemachten Versuchs, einen jungen Cubaner Namens Hernandez gewaltsam nach Cuba zurückzubringen. Der Agent, dessen sich der Konsul bei dieser Sache bediente, wurde deshalb verhaftet und wurde angehalten eine Kaution von 2000 Dollars zu leisten. — Am 9. Febr. sollte die Chicago- und Mississippi-, und wahrscheinlich am gleichen Tage auch die Illinois-Centraleisenbahn eröffnet werden. — Das Wetter war in Newyork fortwährend streng. — Aus Kalifornien war der „North Star" mit 1,229,209 Dollars Werth in Newyork eingetroffen. Die Panamaeisenbahn ist vollendet. Am 28. Jan ging der erste Zug von Aspinwall nach Panama über den Isthmus. — Von Santa Anna aus Mexiko hört man, daß 2000 Mann seiner Armee ihn verlassen haben und zu Alvarez übergegangen sind. — In Quebeck sind bei den Gemeindewahlen Schlägereien zwischen den Wählern vorgefallen, viele Bürger wurden verwundet. Zuletzt mußte das Militär die Ordnung wiederherstellen. — Der Geldmarkt zu Newyork war still. In Eisenbahnpapieren war dagegen große Thätigkeit. Wechselkurs auf London: 100 ¼ ½; Paris 5.15, 5.12½.

Trotz der großen Noth, des stockenden Handels und des Elends in Newyork gehen die Einwanderungen ungehemmt fort, und die Zahlen der Einwanderer nehmen zu, statt sich zu vermindern; ihr Strom, sagt der Times-Korrespondent, gleicht der schwellenden Fluth eines Flusses in dem Augenblick, wo er sich in das Meer ergießt." Im Jahr 1853 zählten die Ankömmlinge 284,945, im Jahr 1854 sind deren 351 225. Darunter aus England 30.016, aus Irland 70,004, eine bedeutende Verminderung gegen die frühere jährliche Durchschnittszahl von 150,000: die reichste Quelle muß zuletzt versiegen. Wogegen die aus Deutschland Anlangenden im letzten Jahr in dem Hafen von New-York allein die ungeheure Zahl von 167,729 ergeben haben. So erklärt sich denn, heißt es ferner in dem Briefe, „daß ganze Quartiere beinahe in jeder Stadt deutsch werden. Ganze Striche in dem westlichen Gebiete sind mit deutschen Ackerbauern besetzt. Deutsche Zeitungen sind überall verbreitet, das deutsche Theater erhält sich in New-York; ehrgeizige Kongreßglieder lassen ihre Reden ins Deutsche übersetzen, und der deutsche Einfluß in Eisenbahnangelegenheiten fängt an mächtig zu werden. (Austria.)

= München, 1. März. (Erstes Abonnements-Konzert der musikalischen Akademie im königl. Odeon.) Das gestrige Konzert, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der königl. Hofkapelle unter der Direktion des General-Musikdirektors Hrn. Franz Lachner, welches von einem zahlreichen Auditorium besucht war, bot diesmal wieder, wie in den vorjährigen Konzerten, ausgezeichnete Genüsse. So hörten wir in der I. Abtheilung: „Die erste Walpurgisnacht", Ballade von Göthe, Musik von Mendelsohn-Bartholdy, von sämmtlichen Mitgliedern wahrhaft großartig und meisterhaft ausgeführt. Frln. Lenz und die HH. Kindermann, Young und Kremenz sangen die Soli mit außerordentlicher Zartheit und größter Präcision. Dieselben wurden nach Beendigung jedes Solos auf das Lebhafteste applaudirt, sowie am Ende dieses Tongemäldes Sämmtliche mit einem wahren Beifallssturm beehrt wurden. Nach einer kurzen Pause folgte in der II. Abtheilung: Der zweite Akt aus der Oper: „Orpheus und Euridice", von Gluck, der ebenfalls imposant und würdevoll von allen Mitgliedern vorgetragen wurde. Auch in diesem herrlichen Tonstücke kamen einige Soli vor, und zwar das erste Solo von Frln. Lenz, mit ihrer schönen und ausgebildeten Altstimme sicher und äußerst gefühlvoll vorgetragen. Das zweite Solo sang Hr. Kindermann mit seiner allgemein beliebten und kräftigen Baritonstimme mit vielem Ausdruck. Hr. Stettmeyer trug auf der Flöte ein Solo sehr fertig und wahrhaft seelenvoll vor. Derselbe sowohl, als beide Ersteren ernteten dafür großen Applaus und Frl. Lenz die Ehre des Hervorrufens. Am Schlusse aber dieses Meisterwerks wurden alle Mitwirkende mit einem fast nimmer enden wollenden Beifall überschüttet. Schließlich wurde noch ein großer Chor von J. S. Bach sehr feurig und präcis von Sämmtlichen vorgetragen, der die größte Anerkennung fand. Was das Orchester betrifft, so trug dasselbe mit seiner bekannten Bravour die einzelnen Nummern des Konzerts vor.

= München, 2. März. (Hydro-Oxygen-Mikroskop des Hrn. Prof. Hasert.) Hr. Prof. Hasert hat gestern Abend die zweite öffentliche Vorstellung mit seinem in der That einzig zu nennenden Apparate im großen Saale des Museums gegeben, und wir haben mit großem Vergnügen gesehen, daß der Ruf, welcher Hrn. Hasert vorausging, sowie die ausgezeichneten Leistungen desselben hier rasch die verdiente Anerkennung gefunden haben. Das Publikum, welches der gestrigen Vorstellung beiwohnte, war eben so zahlreich als gewählt. Hr. Hasert gab zuerst eine eben so interessante als belehrende Reihe von Vorstellungen über den äußeren und inneren Bau der Insekten; mit tiefer Stille folgte das Publikum den äußerst faßlichen Erläuterungen des Hrn. Hasert und die Wunder der Schöpfung, welche auch einem auf gewöhnliche Weise bewaffneten Auge noch verborgen bleiben, sich hier aber auf der weißen Leinwand mit erstaunlicher Größe und Präcision vor dem Blicke sich entfalten, verfehlten nicht, einen tiefen Eindruck hervorzubringen. Die Fliege mit ihren 32,000 Augen, der Floh, die Laus, der Schmetterling mit seinen wundervoll gebauten Flügeln, deren einzelne Federchen, mit Kiel und Fahne, wir so deutlich vor uns sehen, und deren größte, gegen die kleinste Vogelfeder gehalten, erscheint wie ein Pünktchen gegen den Riesenballon des Hrn. Godard, die Fühlhörner und Saugrüssel der Insekten, das Auge des Schmetterlings, die Raupe — alle diese Dinge haben wir von Jugend auf gesehen und tausendmal wieder gesehen, ohne uns viel darum zu bekümmern; da bringt Hr. Hasert sie unter seine Gläser — und wir stehen erstaunt und betroffen über die wunderbaren Geheimnisse, welche sich vor uns enthüllen, ja es beschleicht uns ein Gefühl des Mißbehagens, daß wir, die wir so viel zu wissen und zu können vermeinen, hier so deutlich den Beweis erhalten, wie wenig wir selbst die alltäglichsten Dinge zu erforschen und zu erkennen im Stande sind, ja wie weit in mancher Beziehung der menschliche Organismus, z. B. das Auge, hin-

ter dem der Thiere zurücksteht. Aber was sollen wir zu dem Wassertropfen sagen, in dem sich die sonderbarst gestalteten Ungeheuer mit außerordentlicher Schnelligkeit bewegen, zu der Käserinde, die unsern Augen als weißgrünlicher Staub erscheint, in Wirklichkeit aber nur aus einer unzähligen Menge von Thieren besteht, die mit der größten Lebendigkeit sich bewegen. Wir müssen es wiederholen; man kann nur staunen und bewundern! Nicht minder interessant sind die Kristallbildungen, welche wir vor unsern Augen entstehen sehen, und zwar je nach bestimmten Gesetzen in den verschiedensten Formen und Farben. Die, wie schon erwähnt, immer größere Theilnahme, welche diese lehrreichen Vorstellungen finden, beweist zur Genüge, welch großes Interesse das Publikum an denselben nimmt, und es steht zu erwarten, daß der Zudrang zu denselben fortwährend zunehmen wird. — Wir können bei dieser Gelegenheit aber nicht umhin, einen Irrthum Ihres **** Berichterstatters über die erste dieser Vorstellungen zu berichtigen, denn der Floh, den wir zu sehen bekommen, übertrifft die Größe eines Kalbes in einem solchen Maße, daß er nur theilweise und nach und nach auf der großen Leinwand gezeigt werden konnte. Man dürfte eher sagen, der Floh sei dreimal so groß als ein Elephant gewesen!

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 1. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4$\frac{1}{2}$-5$\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39$\frac{1}{2}$-40$\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 33 - 34; 20 Franken-St. 9 fl. 19$\frac{1}{2}$-20$\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46$\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46$\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.

Augsburg, 1. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 $\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 53 G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73$\frac{1}{4}$ G., 2 M. 73$\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. — P., 77$\frac{1}{4}$ G.; Triest k. S. — P. 77$\frac{1}{4}$ G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99$\frac{1}{2}$ G., 3 M. 99$\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. 106$\frac{1}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., 106$\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.46 G., 2 M. 9.43 G., 3 M. 9.41 G.; Paris k. S. — P., 117$\frac{1}{2}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117$\frac{1}{2}$ P.; Marseille k. S. 117$\frac{1}{2}$ P.; Mailand k. S. 60$\frac{1}{2}$ G. 2 M. — P.; Genua k. S. 51$\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 62 G.; Venedig k. S. 60$\frac{1}{2}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 1. März. Bayer. 3$\frac{1}{2}$proz. Oblig. — — P., 84 G.; 4proz. —, P., 89$\frac{1}{2}$ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 89$\frac{1}{2}$ G.; ditto 4$\frac{1}{2}$proz. 95$\frac{1}{4}$ P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission 99$\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission 99$\frac{1}{2}$ G.; ditto IV. Emmiß. — — P., 100$\frac{1}{2}$ G. Bankaktien I. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4$\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. 3$\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 28. Febr. 3proz. 66.40 (auf Lief. Ende Mts), 66.20, (baar), 4$\frac{1}{2}$proz. —.— (auf Lieferung Ende Monats), —.— (baar), Bankaktien 2970 (baar), Credit mobilier 728.75 (auf Lief. E. Mts.), 727.50 (baar), Piem. Anl. 5proz. 84.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 30$\frac{1}{4}$ G., R. Convert. 17$\frac{1}{4}$ G., Pass. —, Röm. Anl. 82 G., Ruß. 4$\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1166.25 (auf Lief. Ende Mts.), 1168.75 (baar); Rouen 1000.— (auf Lief. E. M.), 1005 — (baar), Nordbahn 837.50 (a. L. E. M.), 837.50 (baar); Paris-Straßburg 812.50 (a. L. E. M.), 815.— (baar); Lyon 1020. — (auf L. E. Mts.), 1018.75 (baar); Grand Central 530. — (a. Lief. Ende Mts.), 530.— (baar); Oesterr. Bahn. 582.50 (a. Lief. Ende M.), 575.— (baar).

** **London**, 27. Febr. Konsols 3proz. 91$\frac{1}{4}$; neue 3$\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. 38$\frac{1}{4}$; Neue Conv. —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. 41$\frac{1}{4}$; Ruß. 5proz. —; 4$\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. März. Neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Euryanthe" Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Stetten, Privatier und Baron v. Schätzler, von Augsburg; Tendering, Kaufm. von Berlin.

H. Maulick. HH. Spiegelberger, Theater-Inspektor von Würzburg; Fues, Kfm. von Hanau; Bauer, Großhändler von Budweis.

Gl. Traube. HH. Dehn, Poststallmeister von Kitzingen; Ochs, Kaufm. von Frankfurt; Krautwald, Hauptmann von Innsbruck; Frau Battiller, Privatiere von Bamberg; Buchauer, Gastgeber von Kufstein; Drey, Kfm. von Augsburg; Nordorf, Roß, Partikuliers und Leckais, Ingenieur von Zürich; Scheitemann, Geschäftsführer von Stettin; Bischof, Kfm. von Würzburg; Arbogast, Kaufm. von Fulda; Heinerdinger, Müllermeister von Kornwestheim (Württemberg); Büttich, Partikulier aus England; Oppenheim, Particulier von Paris.

G. Kreuz. HH. Ebert, Kaufm. von Plauen; Schröter, Kfm. von Hanau; Hirschmann, Kaufm. von Nördlingen; Kaufmann, Kfm. von Fürstenfeldbruck.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Reitlinger, Kfm. von Pappenheim; Lerchmüller, Pfarrer von Siebenaich; Held, Edenist von Paris; Rupprecht, Assessor von Göggingen.

Stachusgarten. HH. Apfelbaum, Gutthal, Löwin und Pfeiffer, Fabrikanten von Fürth; Bitzmeier, Fabrikant von Dannhausen; Binz, Kfm. von Gunzenhausen; Flintsch, Sattlermeister von Nürnberg; Bernauer und Unsinn, Gutsbesitzer von Burgstadt; Schneider, Oekonom von Beutenhausen; Plaschek, Oekonom von Erding.

1156. [2a] Bekanntmachung.

Der Drechslermeister Andreas Wittmann dahier hat seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und sich dem Konkursverfahren unterworfen.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 29. März d. Js.,

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 26. April d. J.,

zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 24. Mai d. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer Nro. 12 des unterfertigten Gerichtes.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Androhen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt:

1) Das Vermögen des Gemeinschuldners besteht in
   5000 fl. Taxwerth der Immobilien,
   1327 fl. 54 kr. Taxwerth des Mobiliars und der Waaren-Vorräthe,
   212 fl. 25 kr. Geschäfts-Ausstände, zum Theil uneindringlich.
   6540 fl. 19 kr. in Summa.

   An Schulden dagegen sind bisher 15,000 fl. bekannt geworden, worunter 5200 fl. Hypothek-Schulden sind.

   Zudem ist nach Angabe des Schuldners der größte Theil des oben gewertheten Mobiliars und der Waarenvorräthe zweien Currentisten an Zahlungsstatt als Eigenthum überlassen worden.
2) Alle Diejenigen, welche an den Cridar etwas schulden, resp. von ihm Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, bei eigener Haftung die Zahlungen an das Konkursgericht zu machen und beziehungsweise die betreffenden Gegenstände hieher abzuliefern.
3) Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement zu erzielen versucht, und im Falle Mißlingens Beschluß wegen Verwerthung der Aktivmasse gefaßt werden.
4) Die auswärtigen Gläubiger haben am ersten Ediktstage einen dahier wohnhaften Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls die Zustellung künftiger Verfügungen auf ihre Kosten durch die Post erfolgen wird.

Schweinfurt, den 20. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

G.-R. 3148. **v. Welser.**

1172. Bekanntmachung.

In der Georg Simon Mayer'schen Absentenkuratel von Oeßheim wurden mehrere Forderungen im Gesammtwerthe von 100 fl. 23 kr. angemeldet, auf deren Berichtigung die Gläubiger dringen, und gegen welche der für den rc. Mayer aufgestellte Kurator keine Einwendungen vorgebracht hat. Es ergeht nunmehr an den genannten Georg Simon Mayer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, die Aufforderung, **binnen 3 Monaten** mit allenfallsigen Einreden gegen die geltend gemachten Forderungen hervorzutreten, widrigenfalls dieselben von seinem in dießgerichtlicher Verwahrung befindlichen Vermögen befriedigt werden würden.

Rothenburg a/T., den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

G.-R. 3297. **Mayer**, k. Landrichter.

1169. [2a] Bekanntmachung.

Betreff: Verlassenschaft der Schlossermeisterswittwe Veronika Wallhaupter.

In Gemäßheit des von den Erbsinteressenten gestellten Antrages wird das zum Rücklaße der verlebten Schlossermeisterswittwe Veronika Wallhaupter gehörige Haus Nro. 42 an der oberen Angergasse dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Die bezeichnete Lokalität besteht aus einem mit dem Erdgeschosse vier Stockwerk hohen, mit Dachwohnungen und Balkenkeller versehenen Wohngebäude, ist nach Schätzung vom 18. Dezember v. Js. auf 5300 fl. gewerthet und mit 81 fl. 39 kr. Ewiggeld und 1633 fl. Kapital, sowie mit 3367 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Zum Zwecke der Versteigerung dieser Realität ist Termin auf

Montag den 26. März l. Js.

Vormittags von 11 bis 12 Uhr

(Geschäftszimmer Nro. 10/I.) anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängig gemacht wird.

Den 19. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 13351/14138. Menten.

1165. Bekanntmachung.

August Rainer, lediger Geschmeidmachergeselle von Berching, will nach Amerika auswandern, weshalb alle Jene, die an demselben rechtlich begründete Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert werden, solche

bis zum 15. März d. Js.

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als spätere Anmeldungen durchaus nicht mehr beachtet werden könnten.

Am 23. Februar 1855.

Königlichen Landgericht Beilngries

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 7105. **Stettner.**

1181. Publicandum.

Margaretha Reßhirt, Wittwe des Bauern Johann Reßhirt zu Wechterswinkel, will mit ihren Töchtern Kunigunda und Elisabetha nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Forderungen an die Genannten sind

Dienstag den 27. März curr.

Vormittags 8 Uhr

hier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen. Mellrichstadt, den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.

G.-R. 2329 I. **Seidenbusch,** k. Landrichter.

Digitized by Google

1166. In der **Literarisch-artistischen Anstalt** der **J. G. Cotta**'schen Buchhandlung in **München** (Promenade-Strasse Nro. 10) ist so eben erschienen:

Ueber den Unterschied

der mittelalterlichen und der modernen Staatsidee.

Ein wissenschaftlicher Vortrag

gehalten zu München am 5. Februar 1855 von Dr. **J. C. Bluntschli**.

Preis geheftet 24 kr.

1127. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Grundbesitzungen des Lebküchners Friedrich Rauh dahier,

a) das Wohnhaus Nro. 19 dahier mit Hintergebäude, C.-Nro. 1727, geschätzt auf 3200 fl.,
b) das Waldrecht auf 1 Klafter Scheitholz aus der Münchberger Stadtwaldung, C.-Nro. 94, taxirt auf 90 fl.,
c) 1/2 Tagwerk Wiesengemeindetheil im Anger, C.-Nro. 95, geschätzt auf 50 fl.,
d) 1/2 desgl., C.-Nro. 96, taxirt auf 50 fl.,
e) ein Stadel hinter dem Fabrikant Goller'schen Hause, vormals Küchengarten, C.-Nro. 97, gewerthet auf 650 fl.,
f) 1 1/2 Tagwerk Feld, der Thalmannsacker, C.-Nro. 98, geschätzt auf 425 fl.
g) 3/4 Tagwerk Feld und 1/2 Tagw. Wiese in der Scheuben, B.-Nro. 1561, nach der Vermessung 1/2 Tagw. Feld und 1 1/2 Tagw. Wiese, taxirt auf 800 fl.,

am Sonnabend den 17. März
früh 10 Uhr

im Landgerichts-Gebäude dahier gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, dann daß die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Von den Schätzungsverhandlungen und der Belastung der Grundstücke kann jederzeit in der hiesigen Registratur Einsicht genommen werden.

Münchberg, den 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

C.N.3452. **Schrön**, k. Landrichter.

1171. **Bekanntmachung.**

Grundrenten-Ueberweisung betr.

Nach Mittheilungen des kgl. Rentamtes Rain haben nachbenannte Inhaber von verschiedenartigen Grund-Renten diese an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Nach Art. 14 des Grundlasten-Ablösungs-Gesetzes von 1848 werden alle Diejenigen, welche auf diese Grundrenten irgend welche Ansprüche haben, aufgefordert, solche **binnen sechs Wochen** vom Tage der Inseration dieser Aufforderung dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunden an die Berechtigten hinausgegeben werden.

Die Ueberweisenden sind:

1) Heiliggeistspital Neuburg,
2) Pfarrkirche Haselbach,
3) Pfarrei Illdorf,
4) Eiba Anton von da,
5) Oswald Michael von Baierdilling,
6) Denkl Andrä von Unterbaar,
7) Oswald Joseph von Baierdilling,
8) Pfarrkirche Straß,
9) Krammer Alois von Baierdilling,
10) Ettlinger Mathias von da,
11) Weindel Michel von Walda,
12) Pfarrei Osterzhausen,
13) Kirchenverwaltung Grimmolzhausen,
14) Universität München,
15) Brucklachner Joseph von Agathenzell,
16) Ernst Eduard von München,
17) Pfarrei Schorneberg,
18) Eberl Benedikt von Wallerdorf,
19) Riß Joseph von da,
20) Riß Anton von da,
21) Pfarrei Bonsal,
22) Pfarrkirche Bonsal.

Rain, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rain.

C.-N. 5095. (L. S.) **Adam.**

1168. Im **topographischen Bureau** des **Kgl. General-Quartiermeister-Stabs** ist so eben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Plan der Umgegend der Kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München,

nach neuen Aufnahmen bearbeitet im Maaßstab von 1/50000, 2 Blätter, Preis für Beide 54 Kreuzer, das Blatt einzeln 27 Kreuzer. Größe jeden Blattes 2' 9" in der Breite und 1' 9" in der Höhe.

Es war schon lange ein Bedürfniß, von der Umgegend von München eine Karte zu besitzen, die sich auf neue ergänzende Aufnahmen basirt. Durch Erscheinen gegenwärtigen Planes ist demnach demselben abgeholfen.

Bei Herausgabe obiger Blätter war der Zweck im Vordergrund, den Herren Offizieren der hiesigen Garnison bei den militärischen Manövern und Märschen einen richtigen und genauen Führer zu bieten, indem die vorhandenen durch die im Laufe der Zeit stattgefundenen Veränderungen der Boden und Kultur-Verhältnisse zu dem genannten Zwecke unbrauchbar geworden sind. Nächst dem Militair wird sie aber auch dem Jäger, dem größern Grundbesitzer eine willkommene Erscheinung sein, der Erstere hat darauf ein genaues Bild seines zu verwaltenden Territoriums und Letzterer ein eben so richtiges seines Grundbesitzes. Gleich angenehm wird sie auch für Diejenigen sein, die in der nächsten Umgebung von München Ausflüge machen, sie finden darauf neben den Hauptstraßen und Eisenbahnen jeden Verbindungs-Weg, alle Orte bis auf die einzelnen Höfe herab mit ihrer Benennung.

Die äußersten Punkte der Karte sind im Nord. Westlicher Richtung Garching, Dachau und Schleißheim, in Oestlicher Ismanning und Straß-Trudering und im Süden Grünwald und Planeck.

Der so niedrig gestellte Preis von 27 Kreuzer für jedes Blatt, kann dem Verkauf nur förderlich sein.

München, im Februar 1855.

Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkartenhandlung.

1146. **Bekanntmachung.**

Huber c. Butzenberger pct. debiti.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Schmidanwesen des Michael Butzenberger von Bürgen, bs. Gts., bestehend in dem Wohnhaus mit Stallung und Stadel unter einem Legschindeldache, einem Schmiedhäuschen, Streuschupfe, der Hufschmieds-Gerechtsame und 9 Tagw. 9 Dezim. Grundstücken, zusammen gerichtlich gewerthet auf 1670 fl., öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 12. April l. Js.
Vormittags 9 bis 11 Uhr

im Orte Bürgen anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf und Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschieht, und gerichtsunbekannte Personen sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Landsberg, am 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4077. v. **Nagel.**

1161. **Bekanntmachung.**

Die Grundrentenüberweisung der protestantischen Kirchenstiftung Alfeld betr.

Die protestantische Kirchenstiftung Alfeld hat ihre aus dem Rentamtsbezirke Hersbruck bezogenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen und hiefür ein Entschädigungskapital von 221 fl. 35 kr. erhalten, welches bei der unterfertigten Behörde deponirt ist.

Es werden deßhalb gemäß Art. 34 des Grundlastenablösungsgesetzes alle Diejenigen, welche an diese Grundrenten Ansprüche irgend welcher Art, insbesondere bezüglich der kirchlichen Baulast erheben zu können glauben, aufgefordert, dieselben **binnen 14 Tagen** bei der unterfertigten Behörde anzumelden.

Sulzbach, den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.

C.-N.2932/a. **Chevigny**, k. Landrichter.

1162. **Bekanntmachung.**

Die ledige Maria Anna Gegner von Wellerstadt ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

C.-Nr. 5494/8026.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

995. [3 b] **Donnerstag den 15. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Februar 1854**, und zwar von
Nro. 38,229 bis 46,894.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. März 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schurz, Kassier. — **Mann,** Kontroleur.

1158. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Joseph Zech von Hohenraunau betr.

Joseph Zech, ledig, von Hohenraunau, hat sich freiwillig unter Kuratel begeben, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß rechtsgiltige Geschäfte bei Vermeidung der Nichtigkeit nur mit dessen Kurator Lorenz **März**, Söldner von Hohenraunau, eingegangen werden können.

Krumbach, den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

C.-N. 3273/I. **Girisch**, k. Landrichter.

1156. **Bekanntmachung.**

Betreff: Gesuch der Kreszenz Schmidbaur, ledige Dienstmagd von Wolnzach, um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika.

Rubrikatin gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen dieselbe sind **innerhalb 14 Tagen a dato inner** hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pfaffenhofen, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4871/II. **Schießl.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depeschen.

Ableben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Rußland.

** Berlin, 2. März, 1 Uhr 40 Min. Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß Kaiser Nikolaus seit mehreren Tagen erkrankt ist und der Krankheitszustand des Kaisers das Schlimmste befürchten lasse.

** Berlin, 2. März — 2 Uhr. Heute früh 6 Uhr ist der Kaiser von Rußland mit den heiligen Sterbesakramenten versehen worden. Der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin und die Kaiserin waren zugegen. Von allen übrigen dem Throne nahestehenden Personen hatte der Czar gestern schon Abschied genommen. Die Krankheit war ursprünglich Grippe; seit gestern hat sie sich auf die Lunge geworfen.

** Berlin, 2. März — 3 Uhr. Heute Mittag 10 Minuten nach 12 Uhr hat Kaiser Nikolaus zu leben aufgehört.*)

Weiland Se. Maj. Nikolaus I. Paulowitsch war geboren am 6. Juli 1796, succedirte seinem Bruder dem Kaiser Alexander I. am 1. Dezbr. 1825, und wurde zum König von Polen gekrönt am 24. Mai 1829. Er hatte sich am 13. Juli 1817 vermählt mit Alexandra Feodorowna, zuvor Charlotte Friederike Luise Wilhelmine, Prinzessin von Preußen, geb. 13. Juli 1798, Schwester des jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Majestät. Aus dieser Ehe entsprossen vier Prinzen und zwei Prinzessinnen, nemlich 1) der Großfürst Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander Nikolajewitsch, geb. 29. April 1818, vermählt seit 28. April 1841 mit der Großfürstin, jetzt Kaiserin Maria Alexandrowna, vorher Marie Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie, Prinzessin von Hessen, geb. am 8. Aug. 1824. Aus dieser Ehe sind bereits wieder entsprossen vier Kinder, nämlich: a) der jetzige Großfürst Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch, geboren 20. Sept. 1843; b) Alexander Alexandrowitsch, geb. 10. März 1845; c) Wladimir Alexandrowitsch, geb. 22. April 1847; d) Alexis, geb. 14. Jan. 1850. — 2) Maria Nicolajewna, geb. 18. Aug. 1819, Großfürstin, vermählt 14. Juli 1839 mit Sr. kais. Hoh. Herzog Maximilian von Leuchtenberg. 3) Olga Nicolajewna, geb. 11. Sept. 1822, verm. 13 Juli 1846 mit Karl Alexander Friedrich, geb. 6. März 1824, Kronprinzen von Württemberg, k. Hoheit. — 4) Constantin Nicolajewitsch, geb. 21. Sept. 1827, verm. 11. Sept. 1848 mit Alexandra Josephowna, vorher Alexandra Friederike ꝛc., geb. 8. Juli 1830, Prinzessin von Sachsen-Altenburg. — 5) Nikolaus Nikolajewitsch, geb. 8. Aug. 1831. — 6) Michael Nikolajewitsch, geb. 25. Okt. 1832.

Weiland Se. Maj. Nikolaus I. Kaiser von Rußland hat sonach ein Alter von nicht ganz 59 Lebensjahren erreicht, und der neue Kaiser Alexander II. steht jetzt in seinem 37sten Lebensjahre.

München, 3. März

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchst Ihrem Kammerdiener und Hofkellermeister Joseph Tambosi die Stelle des Heroldes des k. Hausordens vom heiligen Hubertus zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Unterdietfurt, Ldg. Eggenfelden, von dem Bischofe von Passau dem Priester Lorenz Rackersböck, Pfarrer zu Innernzell, Landg. Grafenau, die kathol. Pfarrei Aufhausen, Ldg. Landau, von demselben Bischof dem Priester Mathias Hofreiter, Beneficiums-Provisor und Expositus in Adldorf, des genannten k. Landgerichts, und das durch Verzichtleistung des Priesters Egid Eckert, Pfarrer in Oberzeuzheim, Landg. Schweinfurt, auf's Neue sich eröffnende Beneficium St. Katharinä in Dettelbach, Landg. gleichen Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Andreas Schimpf, Pfarrer und Kapitels-Prokurator zu Stadtschwarzach, des genannten Landgerichts Dettelbach, verliehen werde.

Die jagdlichen Zustände in Bayern.

∴ Dieselben haben im Jahre 1848 eine schlimme Aenderung erlitten und, wenn auch inzwischen zu ihrer Besserung Manches geschehen ist, so sind sie doch noch keineswegs befriedigend. Von einem Hrn. Reichsrathe wurde nun unlängst in der I. Kammer ein Antrag auf Abänderung des Jagdgesetzes gestellt. Die Persönlichkeit des Hrn. Antragstellers bürgt dafür, daß blos wirkliche Verbesserungen beabsichtigt werden. Da nun der Gegenstand bald öffentlich verhandelt werden wird, so sei es auch auf diesem Wege erlaubt, über denselben zu reden.

Die Frage, ob eine Jagd bestehen solle, oder nicht, ist längst entschieden. Bei uns war man darüber nie im Zweifel. Dagegen hat der Grundsatz über den Ausfluß des Jagdrechts vor 7 Jahren eine totale Aenderung erhalten. Früher war es ein reservirtes Recht des Grundherrn oder ein Regale; jetzt liegt im Grundeigenthum die Berechtigung zur Jagd.

Wer die Eigenthümlichkeiten derselben kennt, muß zugeben, daß die jetzigen jagdlichen Zustände in keiner Beziehung gut sind; es würde aber zu weit führen, wollte man in das Detail eingehen. Doch mögen hier einige Andeutungen folgen.

Die jetzigen Gemeindejagden mit 240 Tagwerken sind zu klein; noch schlimmer steht es aber mit der Arrondirung aus, zumal wo Halbinklaven bestehen. Diese schneiden oft auf einer langen Strecke in andere Jagdbögen ein, wodurch diese an ihrem Werthe sehr verlieren. Dann ist zu bemerken, daß die Gemeindegrenzen oft so eigenthümlich sind, daß schon hiedurch die zweckmäßige Abrundung unmöglich gemacht wird.

Allein selbst wenn größere Jagdbögen gebildet und etwa die Gemeindegrenzen ganz außer Acht gelassen würden, könnte man wohl im Gegenhalt zu jetzt zufrieden sein, aber es wäre nur halb geholfen. So lange der Art. 1 des Jagdgesetzes in Wirksamkeit bleibt, wird es mit der Jagd schlecht stehen. Dieser Artikel gewährt, was der Art. 4 gewissermassen wieder aufhebt. Daher die häufigen Wildfrevel und die Widersetzlichkeiten mancher Gemeinden bezüglich der Jagdverpachtungen. Denn es verträgt sich nicht mit der Logik der niederen Volksklassen, daß die Jagd zwar ihnen gehöre, daß sie aber demungeachtet nicht jagen dürfen.

Seltsam klingt es z. B., wenn man einem Weiherbesitzer das Jagdrecht auf seinem 50 Tagw. großen Weiher zuspricht, gleich aber hinzufügt, daß er die, allenfalls darin vorkommenden Enten nur dann schießen dürfe, wenn er für eine Jagdkarte 6 fl. bezahlt habe. Dann welche Umständlichkeit macht nicht die Verrechnung der Pachtschillinge, da sie auf die einzelnen Grundeigenthümer repartirt werden müssen. Und zuletzt ist es doch eine bloße Formalität. Denn, wenn der Staat nun die frühere Jagdrente entbehrt, so muß das Defizit so ziemlich nach demselben Maßstabe vom Volke gedeckt werden, nach welchem die Gemeindejagdrenten vertheilt werden. Warum also nicht lieber den kürzeren Weg wählen? —

Welche Bedenken in politischer, sicherheitsgefährlicher, sittlich-religiöser und staatswirthschaftlicher Hinsicht gegen die dermaligen jagdlichen Zustände bestehen, braucht nicht neuerdings besprochen zu werden. Es ist dies seit Jahren schon oft und vielseitig geschehen, und selbst im Jahre 1848 gab es Männer, welche sich dagegen aufzutreten getrauten und das neue Jagdgesetz als eine von den schlimmsten s. g. Errungenschaften bezeichneten. Die inzwischen stattgehabten traurigen Vorfälle und der jetzige schlechte Stand fast sämmtlicher Jagden haben bewiesen, daß jene Männer recht hatten.

Allerdings entspricht es dem Naturrechte, daß das, auf dem Grundstück befindliche und sich von den Erzeugnissen desselben nährende Wild dem Eigenthümer des Grundstücks gehören sollte. Allein keine Regel ohne Ausnahme, und letztere ist bezüglich der Jagd so gut motivirt, als z. B. das Bergregale und die Expropriation. Und selbst das im Jahre 1848 erlassene Jagdgesetz gibt dem Eigenthümer das Jagdrecht nicht, sondern in den meisten Fällen der Gemeinde.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Jagd der Kultur unbedingt untergeordnet sein muß. Wer würde das Gegentheil behaupten wollen, zumal jetzt, wo die Lebensmittel so hoch im Preise stehen. Aber beide können recht wohl neben einander bestehen, ja sie ergänzen sich, da das Wild sich zu einem großen Theile von Gewächsen nährt, welche von den Menschen nicht benützt werden, und der Jagdertrag an Fleisch, Decken, Pelzen ꝛc. denn doch nicht ganz außer Acht zu lassen ist. Dann kommt noch der ästhetische Werth der Jagd, als Zierde unserer schönen Erde.

Nicht in der Zurückgabe der Jagd an seine früheren Besitzer sollte die Umänderung bestehen, sondern der Staat als solcher nehme sie in die Hand und erkläre selbe als Regale, nach Analogie der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, welche der Staat nun ebenfalls inne hat. Man entschädige aber, um gerecht zu sein, den verlierenden Theil nachträglich. Die vielen Klagen wegen Wildschaden waren gewöhnlich auf Nichtstaatsjagden zu hören; denn hier stund ein Privatinteresse im Spiel. Der Staat aber kann sich auf einen höheren Standpunkt stellen; er wird die Jagd nie finanziell, sondern nur national-ökonomisch behandeln, und eine große Bürgschaft gegen Vexationen liegt in der staatlichen Dienstes-hierarchie, dem Vorhandensein mehrerer Verwaltungsinstanzen.

Man nehme die Jagden in Regie, so weit sie durch das k. Forstpersonal versehen werden können, alle übrigen seien der Verpachtung unterstellt. Die Pachtfähigkeit werde erschwert, und es dürften als Minimum wohl 1200 fl. jährliche Einnahme festgesetzt werden. Wer weniger einnimmt, hat noch keine Zeit, eine Jagd zu pachten. Unter diesen Voraussetzungen wären die Jagdkarten entbehrlich, und man könnte der Solidität der Pächter vertrauen, daß sie nur ordentliche Leute mit auf die Jagd nehmen. Gegen Mißbrauch von dieser Seite bestunden auch vormärzlich bei Verpachtung der Staatsjagden geeignete Vorschriften.

---

*) Unseren Titl. Stadt-Abonnenten haben wir die obenstehenden drei Depeschen bereits diesen Morgen in einem Extrablatte mitgetheilt.

Die Redaktion der Neuen Münchener Zeitung.

Daß an solchen Orten die Jagd auf k. Rechnung reservirt bliebe, auch wenn ein Forstpersonal nicht vorhanden wäre, wo es zum Zwecke der Bildung von Leibgehegen für die allerhöchste Person des Monarchen wünschenswerth erscheint, versteht sich von selbst.

Dieser Vorschlag bezüglich des Jagdrechtes wird insbesondere von Seite der großen Gutsbesitzer Widerspruch erfahren. Allein eine Patrimonialjagdbarkeit läßt sich so wenig mehr herstellen, wie die Patrimonialgerichtsbarkeit: Unsere jetzigen staatsrechtlichen Maximen streiten dagegen und bezwecken die bessere Centralisation der Staatsgewalt. Die großen Gutsbesitzer werden die Jagd in ihren Bezirken pachten und arrondirte schöne Jagdbögen bekommen. Wenn sie bedenken, daß dann der jetzige Jagdunfug aufhört und mit dem Wegfallen der Jagdkarten doch wieder größere Treibjagen möglich sind, werden sie finden, daß gegen jetzt doch viel gewonnen ist.

Und so möchten denn diese wenige Zeilen dazu beitragen, daß der Gegenstand in erwünschter Weise wieder geordnet wird. Es stehen zwar gegenwärtig wichtigere Fragen im Vordergrund, und die Jagd hat nicht jene hohe Bedeutung, wie andere Dinge des staatlichen Lebens. In dem letzteren Umstande liegt wohl die Ursache, daß die Gesetzgebung von 1848 bezüglich der Jagd prinzipiell noch aufrecht steht, während andere Produkte derselben inzwischen wohlthätig modifizirt worden sind. Allein, wie schon erwähnt, die Jagd hat auch ihre wichtigere Seite, und bei der nunmehrigen Besonnenheit des Volkes darf man als sicher annehmen, daß eine dießfallsige Aenderung nur mit Beifall aufgenommen werden würde; mit Beifall wenigstens von der großen Mehrzahl der Verständigen, deren Urtheil denn doch nur allein anzuschlagen ist.

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi. *)

Weitumher im würtembergischen Südland bis auf die schwäbische Alb ꝛc. im bayerischen und badischen Vorlande erblicken die Bewohner der getreidereichen Ebenen den sanftbingestreckten Zug des Sentisstockes. Er gilt ihnen als Repräsentant der Schweizerberge oder „Schneeberge“ überhaupt. Deckt ihn im Mai, oft noch in der Höhe des Sommers, ein leichter schimmernder Schneeflor für wenige Tage, so heißt es: In der Schweiz hat's wieder geschneit, darum geht der Wind so kalt. Wenn aber ein klarer Sommerabend über dem malerischen Gebirge ruht und der sinkende Helios seine glühenden Tinten darüber haucht, so muthet der Zauber der Gebirgsverklärung den Tiefländer gar eigen an, und wenn es immer angeht, so greift er zum Stocke, um sich die geahnten Herrlichkeiten einer großen Natur in der Nähe zu besehen, von denen schon vor hundert Jahren der berühmte Bodmer sang:

Der Schiffer, der an Schwabens fruchtbaren Ufern
Den Bodensee mit leichten Kähnen besegelt,
Sieht südwärts seltsame Gestalten der Berge den Himmel begrenzen,
Dort strecket der Kamor den liegenden Rücken,
An welchen aufwärts sich der alte Mann lehnet,
Dann hebet sich mit aufgethürmten Gipfeln der höhere Sentis.

Der Sentisstock steht wie ein Vorposten der Schweizeralpen, weit in des Landes Nordost hinausgeschoben, da, ein unvergleichliches Stück Hochgebirg. Die europäische Kette hat Spitzen von beinahe doppelter Höhe, Stöcke von ungleich grandioserer Entfaltung, Kegel von majestätischerem Aufbau und schönern, reinern Formen, — und doch wird der Kenner den Sentisstock für eines der schönsten und interessantesten der schönen Schweizergebirge erklären, für eine unvergleichliche Perle im reichen Diadem der europäischen Alpenkrone. Die Berninagruppe ist schön, die Jungfrau von vollendeter Pracht, die Monterosa-Familie athmet eine unermeßliche Größe, der Montblancstock ist reich an Wechsel und gebirgischer Formentwicklung, — meine Hütte aber möchte ich doch vor Allem am Fuß, im Schooße des Sentis aufschlagen. Wir finden da so ziemlich Alles, was wir brauchen und wünschen und dabei immer ein Ganzes, kein Fragment.

Ueber den Quellen der Thur oder Sitter kulminirend, breitet er sich weitarmig längs des Rheines als gewaltige Gebirgsmauer aus und neigt sich über wellenförmig hingebreitete grüne Hügel gegen den Spiegel des „schwäbischen Meeres“ und in's freundliche Toggenburgerland. Ueberblickt man von einem der erhabensten Gipfel das Profil des ganzen Gerippes, so erkennt man unschwer darin jene Grundverhältnisse wieder, welche im Einzelnen und Ganzen den Aufbau der Centralalpen charakterisiren. Der Kern des Stockes streckt sich in drei mächtigen, ziemlich parallel abgezweigten Armen gegen Mitternacht mit leiser Neigung nach Morgen, während nur Ein Arm gegen Südwest abgeht. Ebenso ist der Abfall nach Süden und Südost schroffer und kühner als der nordöstliche, obgleich das Gebirge, treu den Eigenthümlichkeiten der Kalksteinformation, nach allen Seiten hin einen gewaltig imponirenden Aufbau zeigt, und in vielen einzelnen Partien eine Großartigkeit der Konstruktion, wie sie sonst nur ungleich höhern Massen eigen ist.

Der westliche Arm, der eine mittlere Rainhöhe von etwa 6000 Fuß über Meer einhält, erscheint als der steilste und gewaltigste. Seine östliche Böschung ist fast auf der ganzen Länge grauenhaft schroff, und stürzt in jäher Flucht von 3 — 4000 Fuß unmittelbar zu Thal. Und dennoch klettert ein herzhafter Geisbub oder ein kecker Jäger durch die beinahe senkrechten Furchen, Falten kleiner Wassergänge und Lawinenzüge auch hier vom Thal auf die Gräthe. Es ist dies freilich nicht nur ein lebensgefährliches Unterfangen, sondern es scheint auch dem Untenstehenden ein unmögliches. Was ist aber dem in den Felsen lebenden Knaben der Berge unmöglich! Hangt er auch stundenlang wie die Fliege an der Wand in den Klippen, die zu lothrecht stehen, als daß sie ein Sträuchlein beherbergen könnten, er findet mit geübtem Auge doch immer wieder ein schmales Stück Gesimse, an dem er hinkriechen, einen Aufsatz, auf dem er Hand oder Fuß sperren, eine Schrunde, durch die er sich emporwinden kann. Wo die Gemse geht, da geht er auch, und sieht er auch unmittelbar unter seinem Fuße etliche hundert Klafter tief die winzigen Hütten der Seeralp liegen, so fällt es ihm doch nicht ein, sich deswegen unbehaglich zu fühlen. Wenn sonst auf dem geistigen Gebiete das: „Was ich will, das kann ich auch“, in ziemlichem Umfange gilt, so scheint es sich bisweilen selbst auf die Ueberwindung des natürlichen Widerstandes der Materie übertragen zu lassen. Ich erinnere mich, wie mir ein Geisbub eine Wette anbot, er wolle, wo es mir nur beliebe, die Sentismauer emporklettern, und ich bin überzeugt, daß ich verloren hätte, wenn ich ihm auch die furchtbarsten, handlosen Felsenwände angewiesen hätte. Diese Buben kennen keine Gefahr und darum gibt es für sie auch keine. Auf den schmalsten Vorsprüngen ob unermeßlichen Tiefen raufen und balgen sie sich wie auf der Matte des Dorfes und klettern in die Wette zu einem hoch am Felsen stehenden Alpenrosenstrauche, und doch hört man nie, daß eine dieser Bergkatzen Schaden genommen hätte. Man denkt dabei unwillkürlich, daß ein solches Geisbuben-Naturell, mit ebenmäßiger geistiger Kraft und Bildung verbunden, im Leben sehr weit kommen müßte.

Bei dieser Steilheit beherbergt der westliche Sentisarm ein sehr beschränktes Vegetationsgebiet. Die oberen Theile laufen in schmale, jähe Gräthe zu, die in weiter Ausdehnung von zerrissenen, graslosen Schratten oder Karrenfeldern eingenommen werden. Nur eine Lücke zeigt die Länge des ganzen Kammes, die sogenannte Altenalperlucke; dafür dacht er sich zuletzt sehr schön auf das verhältnißmäßig breite, nördlich geneigte Plateau der Ebenalb ab, die (5000 Fuß über dem Meere) einen um so überraschenderen Eindruck der Alpenflora aufweist. Auch an eigentlichen Gipfelbildungen ist dieser Zug arm. In der Nähe des Sentisgipfels erhebt sich als Rivalin die äußerste schlanke Pyramide des „Geierspitzes“ und weiterhin gegen das Ende die wilden Kulme des Schäflers, — sonst ist alles ein schön und lang gestreckter Kamm.

(Fortsetzung folgt.)

Aussichten für den deutschen Handel mit Neu-Granada.

I.

P.C. Von dem gegenwärtigen Zustande des Staates Neu-Granada weiß man in Deutschland zur Zeit nur wenig; unsere Handelswelt hat noch kaum den Blick dahin geworfen. Vor wenigen Jahren noch wurde von Sachkundigen jede Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit diesem Lande als unthunlich oder nicht lohnend hingestellt. In aller Stille aber haben Bremer Kaufleute, unermüdlich in der Aufspürung neuer Handelswege, von Neu-York aus das Terrain etwas näher angesehen und eine Handelsverbindung Deutschlands mit diesem Lande lohnender und zukunftvoller gefunden, als allen Verkehr, den man mit den Staaten Central-Amerika's bis lang anzuknüpfen vermocht oder für die Zukunft versprochen hat. Alsbald nahm auch Neu-Granada von Deutschland, das ihm eine völlige terra incognita war, Notiz. Schon im Jahre 1853 enthielt die Regierungszeitung des Landes einen Bericht des granadischen Konsuls zu Bremen, welcher Aufmerksamkeit erregte. „Der Konsum von Neu-Granadischen Produkten“, schrieb jener Berichterstatter unterm 14. Oktober des angegebenen Jahres, „ist hier schon sehr bedeutend, besonders der des Tabaks. Im verflossenen Jahre hat Bremen 24,200 Zurronen (à 250 Pfd.) von diesem Artikel erhalten. Der Tabak vom Ambalema wird hier sehr geschätzt; die bessere Klasse verkauft man zu hohen Preisen, während der Konsum des Tabaks von Jiron, Socorro, Palmira und Esmeralda noch nicht bedeutend genannt werden kann. Bis jetzt kam der größte Theil der Sendungen von Tabak, Chinarinde, vegetabilem Elfenbein und Farbholz über London, jetzt aber unterhandeln die hiesigen (Bremer) Handlungshäuser wegen Gründung einer direkten Kommunikation und schon in diesem Jahre sind auf direktem Wege von Santa Martha 6207 Zurronen Ambalema-Tabak hier angelangt. In diesem Jahre hat man noch keine Manufakturwaaren nach Neu-Granada exportirt; doch ist es möglich, daß Neu-Granada sehr bald in sehr großer Quantität diese Waaren verlangt, um so mehr, da deutsche Waaren in den meisten Fällen billiger sind, als englische oder französische.“ In einer diesem Berichte beigefügten Importationsliste war die granadische Einfuhr in Bremen während des Jahres 1853 bis zum 4. Oktober so spezialisirt: Tabak von Ambalema 13,876, von Jiron 2044, von Palmira und Esmeralda 1526, zusammen 17,446 Zurronen à 250 Pfd., gleich 39,650 preußische Zentner — 618,800 Stück Cigarren, verkauft zum Preise von 7½ Pesos (10 Rthlr. 22½ Sgr.) das Tausend, 56,000 Pfd. Farbholz (palo

---

*) Verfasser des „Thierlebens der Alpenwelt.“

*) Sie ist bereits vollendet und eröffnet. Die Red.

de mora), 52 barriles Chinarinde à 5 Grot das Pfund und 50 Säcke vegetabiles Elfenbein (Tagua-Nüsse, Marfil vegetal) zum Preise von 4 Pesos (à 1 Rthlr. 15 Sgr.) für 100 Pfund. — Läßt man sich außerdem nicht entgehen, was jeder englische Markt-Bericht lehren kann, daß der Tabak von Neu-Granada auf den englischen Märkten täglich gesuchter und zu höheren Preisen bezahlt wird, und beachtet man, daß die Nord-Amerikaner die Schifffahrts-Linien nach diesem Lande vermehrten, so wird man inne werden, daß dort in der That für deutsche Industrie ein neuer Absatzweg sich öffnet, dessen nähere Kenntniß den heimischen Interessen entspricht.

Das erwähnte tropische Land, das zwischen den beiden Weltmeeren, dem Atlantischen und dem Stillen Ocean liegt, umfaßt ein Gebiet fast viermal so groß als die gesammte preußische Monarchie, auf dem jedoch bis 1850 nur 2,138 000 Menschen wohnen, immer noch eine halbe Million mehr, als in allen Staaten Central-Amerika's zusammen. An der atlantischen Küste landend, durchfährt man auf dem Magdalenenstrom, der großen Wasserstraße Neu-Granada's, einen beträchtlichen Theil des Landes, dessen Weltlage eine in die Augen fallend glückliche zu nennen ist. In seinen Grenzen liegt der frequenteste, nach der bevorstehenden Beendigung der Eisenbahn von Aspinwall nach Panama*) vielleicht der allein noch benutzte Isthmus-Uebergang vom Atlantischen zum Stillen Meere. Südlich von dieser Eisenbahn liegt der schmalste Strich der Landenge, der allein zur Anlage eines schleusenfreien Schifffahrtskanals Aussicht eröffnet. Die hydrographische Lage Neu-Granada's macht es für den europäischen Handel zugänglicher als die meisten anderen südamerikanischen Länder. Während es auf der atlantischen Seite von Central-Amerika und Mexico an vollkommen sichern Häfen und an großen Strömen, die tief in das Innere des Landes führen und Dampfschifffahrt gestatten, fehlt, hat Neu-Granada an der Atlantischen Küste die drei vortrefflichen Häfen von Carthagena, Sabanilla und Santa Martha, wovon die beiden letzteren mit dem Magdalenenstrom, der jetzt schon etwa 120 deutsche Meilen lang mit Dampfschiffen befahren wird, in unmittelbarer Verbindung stehen. — Die nordamerikanische Orinoco-Steam-Navigation-Company steht schon jetzt im Begriff, den Neu-Granadischen Nebenfluß Meta regelmäßig zu befahren und verspricht, Reisende und Waaren in der Hälfte der Zeit und für die Hälfte der Kosten von Angostura, einem atlantischen Hafen des Landes Venezuela, in die Nähe der Hauptstadt von Neu-Granada, Bogota, zu bringen — ein Unternehmen, welches auch dem europäischen Gewerbfleiß ein neues und großes Handelsgebiet öffnen dürfte.

Deutschland.

Bayern. — Würzburg, 1. März. Die zweite Schwurgerichtssitzung für Unterfranken und Aschaffenburg beginnt am 30 April 1855, und ist zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes Herr Appellationsgerichtsrath Escherich und zu dessen Stellvertreter Herr Kreis- und Stadtgerichtsrath Scherer dahier ernannt. (Würzb. Anz.)

Großh. Hessen. — Darmstadt. Am 28. Febr. hatte eine Deputation aus Edenkoben, bestehend aus den Geistlichen und mehreren Mitgliedern des Ortsvorstandes, die hier angekommen war, um Sr. Majestät dem König Ludwig ihre Glückwünsche zu Seiner Genesung darzubringen, die Ehre, von Allerhöchstdemselben aufs huldvollste empfangen zu werden. (Darmst. Ztg.)

Preußen — Berlin, 28. Febr. Die heutige „Zeit" meldet die erfolgte Ankunft des Lord John Russel dahier, wo er im „Hotel de Russie" abgestiegen ist.

Großbritannien.

** London, 27. Febr. Folgende neue Depesche Lord Raglans, noch an den Herzog von Newcastle gerichtet, wird heute Morgens in der „London Gazette" veröffentlicht: „Vor Sebastopol, 13. Febr. Mylord Herzog! Ich erwähnte Eurer Herrlichkeit in meiner Depesche vom 10., daß aufs Neue schlechtes Wetter wiedergekehrt und der Boden abermals ganz aufgeweicht ist. Am Sonntag regnete und schneite es vom Morgen bis zum Abend, und der Wind war sehr heftig, und obgleich es gestern schön war, war der Boden in einem schlimmeren Zustande, als ich denselben seit lange gesehen. Der Feind hat keine Bewegung gemacht. Generalmajor Jones, von den k. Ingenieuren, ist vor einigen Tagen angekommen und eifrig beschäftigt, sich mit der von beiden Armeen eingenommenen Stellung bekannt zu machen. Auch Generallieutenant Sir G. Brown ist zurückgekehrt, und, wie ich mit großer Befriedigung hinzusetze, in vortrefflicher Gesundheit. Seine Wunde ist geheilt, und mit Ausnahme, daß er noch nicht den vollen Gebrauch seines Ellbogens wieder erlangt hat, hat er durchaus nichts mehr davon zu leiden. Er wird ohne Zeitverlust das Kommando seiner Division wieder übernehmen. Ich schließe das Verzeichniß der Todten und Verwundeten bis zum 11. bei. Ich habe rc. (gez.) Raglan." Dieses Verzeichniß führt nur einen Namen, den des Sergeanten Godfrey, vom 47. Infanterieregiment, als getödtet auf.

Neuestes.

Preußen. — Berlin, 1. März. Lord J. Russel ist gestern Mittag hier eingetroffen, und hatte gleich darauf eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel. Heute Mittag hatte er in Beisein des Ministerpräsidenten eine langdauernde Audienz bei Sr. Maj. dem König. (T. D. d. A. Z.)

Aachen, 1. März. In der vergangenen Nacht hat der durch den Eisabgang der obern Flüsse angeschwollene Rhein, dessen Abfluß durch Feststehen der Eisdecke bei Ruhrort und weiter abwärts gehemmt wird, die Eisenbahn bei Uerdingen und Düsseldorf überschwemmt, so daß Crefeld und Ober-Cassel Endstationen für den Betrieb sein müssen. Das Wasser steht so eben 26 Fuß am Pegel zu Düsseldorf. (Pr. St.-A.)

Schweiz. — Bellinzona, 28. Februar. Gestern wurde auch die Druckerei des „Patriota" in Faido verbrannt. Die Wirksamkeit des eidgenössischen Kommissärs, Herrn Bourgeois, — ist unbekannt. Galli ist als Großrathspräsident gewählt. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Niederlande. Haag, 28. Febr. In heutiger Sitzung der II. Kammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge einer Interpellation: Die Niederlande befolgen eine offenherzige strenge Neutralitätspolitik und habe kein äußerer Druck zu einem Wechsel dieser Politik stattgefunden. Die Barone van Lynden und Hardenbroek gehen mit Geschenken nach Japan. (T. D. d. C.-B.)

Frankreich. — Paris, 2. März. Der „Moniteur" erklärt, der Besuch des Kaisers im Lager von Boulogne werde kurz sein. — Von Eupatoria, 21. Febr., wird gemeldet, der Angriff der Russen sei nicht erneuert worden. Die Dörfer der Nachbarschaft von Eupatoria sind in Brand gesteckt, die Befestigungen sind verstärkt worden.

(Tel. Dep. d. Eidg. Ztg.)

Großbritannien. — London, 1. März, Nachts. Heute Mittag fand man viele Maueranschläge, worin die Wähler der City aufgefordert werden, Lord J. Russel nicht wieder zu wählen. In der Sitzung des Unterhauses, die bis Mitternacht dauerte, zeigte Roebuck an, die eingeleitete Untersuchung über das Heer und die Kriegsverwaltung werde geheim, und der Herzog v. Newcastle Zeuge sein. Peel zeigte die Anwerbung türkischer (macedonischer) Kavallerie für Rechnung Englands nach der Krim an. Goderich beantragt eine Totalreform des Heeres, namentlich Unverkäuflichkeit der Offiziersstellen. Evans ist für, Peel und Herbert sind gegen den Antrag. Die Debatte dauert fort. Die Oberhaussitzung war unbedeutend. (T. D. d. A. Z.)

London, 2. März, Morgens. Im weitern Verlauf der Unterhaussitzung in dieser Nacht erklärte Lord Palmerston, er könne das jetzige Heersystem nicht loben, müsse aber doch an die Schwierigkeiten erinnern, die eine alsbaldige Aufhebung desselben in diesem Moment fände. Goderich's Antrag auf eine durchgreifende Reform des ganzen Heerwesens ward darauf mit 44 Stimmen Majorität verworfen.

(T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: L. Ruf, Unterkanonier v. k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 23 J. a. — Gg. Pachtner, Soldat, vom k. 4. Infant.-Reg. Gumppenberg, 22 J. a. — Max Schmidt, Brunnenarbeiter von hier, 34 J. a. — Adele Gräfin v. Bothmer, k. Kammerherrn- und Majorsgattin von hier, 23 J. a. — Magd. Mayr, Bauerstochter von Tettenhausen, Ger. Wolfratshausen, 36 J. a. — Ang. Höring, Kellnerin von Dachau, 21 J. a. — Viktor Schmid, Polytechniker von Alzingen, Ger. Würzburg, 18 J. a. — Anton Lechner, Cand. med. von Dinzing, Ger. Kelheim, 22 J. a. — Johann Bär, Sattlergeselle von hier, 31 J. a. — Franz Xaver Höpelmayr, k. Hofkutscher von hier, 53 J. a. — Joh. Seidl, Soldat vom k. Inf.-Leibregiment, 21 J. a. — Joseph Obermann, Lohnbedienter von hier, 64 J. a. — Korona Vogl, Pfründnerin von hier, 71 J. a. — Joseph Holzer, Lottoschreiber von hier, 29 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Christian Rabius, Bäckermeister in St. Georgen bei Bayreuth. — Hr. Erhard Baum, Nadel- und Fischangelmacher, 75 J. a., in Nürnberg. — Frau Kunigunde Müller, Tünchermeistersgattin in Würzburg. — Frau Anna Dorothea Hinkel, geb. Wild, in Nürnberg. — Frau Elisab. Wilhelmine Eisen, geb. Kießling, 74 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Maria Schmitz, geb. Goße, 61 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 2. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $62^{7}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. $54^{3}/_{8}$. Bankaktien 934; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83^{7}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds $17^{11}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 126; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{7}/_{8}$. Wechselkurs: Paris $93^{1}/_{2}$; London $117^{3}/_{4}$; Wien $92^{7}/_{8}$.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute hier stattgehabten 37. Serienziehung der großh. badischen 35 fl. Loose sind nachfolgende 50 Serien herausgekommen: Nr. 70 177 278 397 405 425 512 579 1291 1293 1320 1419 1564 1732 1849 2059 2503 2626 3114 3422 3694 3784 3835 3988 4065 4207 4236 4397 4542 4713 4794 5155 5445 5854 6004 6009 6175 6236 6252 6255 6532 6795 6832 6845 7114 7202 7403 7448 7627 7711. (Fr. Pst.)

Berlin, 1. März. Preuß. Staatsschuldscheine $83^{3}/_{4}$ B., $83^{1}/_{4}$ G., Köln-Mindener $125^{1}/_{2}$ B. —— G.

** Wien, 2. März. 5proz. $81^{13}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119; von 1854: $107^{1}/_{4}$; Bankaktien 997; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1900. Wechselkurse: Augsburg uso $128^{1}/_{2}$ B.; London 3 Mt. 12 29 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** Paris, 2. März. 3proz. 67. Credit mobilier 737, Oesterreichische Bahn 580. Central 532. Südbahn 598. Schluß der Börse sehr fest.

** London, 2. März. 3proz. Cons. $91^{5}/_{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1187.(2a) **Bekanntmachung.**

München, Magistrat, gegen Böck Anton, Saiteninstrumentenmacher, Bürgeraufnahms-Gebühren betreffend.

Nachdem auf Andringen eines Gläubigers die reale Saiteninstrumentenmachersgerechtsame des Anton Böck dem Zwangsverkaufe unterstellt wurde, so wird zur gerichtlichen Versteigerung dieser auf 400 fl. gewertheten und mit 1400 fl. Hypothekkapitalien belasteten Gerechtsame Termin auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 21/I. in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 anberaumt, zu welch' erstmaligen Versteigerung Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über ihr Vermögen genügend auszuweisen haben.

München den 26. Februar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

E.-N. 13482/14271. c. Seel.

1189 (3a) **Ediktal-Ladung.**

Auf dem Anwesen des Joh. Bergermayer, Söldners zu Siegenburg, ist für dessen Schwager Martin Hintermaier, Melberssohn von dort, ein Elterngut von 250 fl. im Hypothekenbuche eingetragen, welches der Schuldner laut gerichtlicher Quittung vom 7. April 1847 bereits an dessen Erben hinausbezahlt hat, da Martin Hintermaier, welcher im Jahre 1809 als Chevauxleger mit dem russischen Heereszuge ausgezogen ist, seit diesem Feldzuge vermißt wird.

Es ergeht daher auf Antrag des Johann Bergermayer an den vermißten Martin Hintermaier oder dessen rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser dahier zu melden, als er nach Umfluß dieses Termines als verschollen und vielmehr todt erklärt, sein Vermögen seinen Intestaterben ohne Kaution belassen, und mit Zustimmung derselben die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen werden würde.

Abensberg den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 4019. **Sartori.**

1148. **Bekanntmachung.**

Gant des Andreas Maier von Börwang.

Die Söldners-Eheleute Andreas und Franziska Maier von Börwang haben sich wegen Ueberschuldung für zahlungsunfähig erklärt.

Ihr Vermögen besteht in dem Söldanwesen Hs.-Nr. 3 zu Börwang, welches unterm 19. d. Mts. auf 1600 fl. geschätzt wurde, und die Mobilien im Werthe zu 18 fl. 27 kr., wogegen die Hypothekschulden ohne Einrechnung der laufenden Zinsen 1196 fl., und die sonstigen bis jetzt bekannten Passiven beiläufig 900 fl. betragen.

Zur Anmeldung der Forderungen und gütlichen Bereinigung dieses Schuldenwesens ist auf

Montag den 2. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Tagsfahrt hier angesetzt, zu welcher die Gläubiger der Maier'schen Eheleute mit dem Bedrohen vorgeladen werden, daß von den nicht persönlich oder nicht durch legal bevollmächtigte Vertreter erscheinenden Gläubigern angenommen werden wird, daß sie den von den erschienenen Creditoren gefaßten Beschlüssen und gestellten Anträgen beitreten.

Wer etwas von dem Vermögen der Schuldner in Handen hat, wird aufgefordert, solches unter Vorbehalt seiner Rechte bei Vermeidung des Ersatzes dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Kempten den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.
Nummel, k. Landrichter.

E.-N. 2740/I. c. Mechel.

1176. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Auswanderung nach Nordamerika.

№	Polizei-Bezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand des Auswandernden.	Zahl der mitauswand. Familienglieder.
1.	Nürnberg Stadt	Nürnberg	Müller, Johann Michael, Feingoldschlägergeselle.	—

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats, Geschäftszimmer Nro. 20, vorzubringen.

Nürnberg, 27. Februar 1855.

Der Magistrat.
Der I. Bürgermeister:

E.-N. 6923. **v. Wächter.** c. Quehl, Sekretär.

1158. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Florian und Theres Fürmann'schen Eheleute in Unterhausen betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Söldnerseheleute Florian und Theres Fürmann von Unterhausen, d. Ger., hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Dieses Anwesen besteht:

I. Aus Wohnhaus und Nebengebäude, durchaus aus Holz erbaut und mit Legschindeln gedeckt, Werth 110 fl.,

II. Aus den Grundstücken:

E.-Nro.	Dez.			
2836	0,01	Gartl	„	10 „
2850	0,04	Krautgarten	„	8 „
1839	0,44	Frauenwiese	„	22 „
2880	0,22	kleine Luß	„	40 „
2884	0,23	große Luß	„	40 „
2885	0,37	langes Hausermoos	„	30 „
3205	0,41	Siechtenäckern	„	41 „
3201	0,46	detto	„	46 „
3241	4,40	Dürnleichwies	„	200 „
865	11,75	Wiese	„	330 „
3265 1/19	2,30	Holz an der Amper	„	120 „
3210 1/28	0,88	hinterm Dorf	„	50 „
3210 1/16	4,59	an der Amper	„	300 „
3210 1/30, 3210 1/31	0,82	Schlossergries	„	25 „
3114 1/6	0,75	auf der Gmain	„	100 „
3202	0,48	Siechtenäckern	„	48 „
2538 1/2	1,27	Schwalbachwiese	„	60 „
3138 1/17	2,39	oberer Rambüchlstell	„	100 „
3140 1/16	1,12	unterer „	„	100 „

Der Gesammtschätzungswerth beläuft sich sonach auf 1880 fl.

Zur Versteigerung wird Termin auf

Freitag den 30. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Unterhausen bestimmt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumund und Vermögen durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 96 — 98 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 sich richte.

Weilheim den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

E.-Nr. 2546/3119. **Denk**, Amtsverweser.

1165. **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Katharina Kiel von Waldsdorf und der Kuratel ihres Kindes Johann Adam gegen den Braugesellen Karl Schuster von Altenschönbach, Vaterschaft, Kindesnahrung und Entschädigung betreffend, wird auf die klägerischerseits am 19. d. Mts. zu Protokoll gestellte Klage zum Versuch der Sühne, eventuell Verhandlung der Sache im protokollarisch-schlüßigen Verfahren Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts anberaumt, wobei die Partheien persönlich oder durch legal Bevollmächtigte bei Vermeidung des Kostenersatzes zu erscheinen haben.

Hiezu wird der unbekannt wo abwesende Beklagte mit dem Bemerken ediktaliter geladen, daß die Klage nebst Beilagen auf der Kanzlei des unterfertigten Gerichtes zu seiner Einsicht bereit liege, und er bis zur Tagsfahrt einen Insinuationsmandatar zu benennen habe, widrigenfalls alle Insinuanda für ihn an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet, und als ihm insinuirt erachtet würden.

Schließlich wird den Partheien eröffnet, daß die Klägerin auf Grund des vorgelegten Armuthszeugnisses vom 8. d. Mts. zum Armenrechte belassen werde.

Wiesentheid am 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wiesentheid.

E.-N. 2530. **Böckler**, k. Landrichter.

1180. **Bekanntmachung.**

Kaspar Strauß, Bäckergeselle von Hilpertshausen, hat um Bewilligung zur Auswanderung in die k. k. österreichischen Staaten, in denen er sich schon seit einer Reihe von Jahren aufhält, nachgesucht.

Es werden daher alle Diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, sich bei der auf

Donnerstag den 15. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

bei unterfertigtem Gerichte anberaumten Tagsfahrt zur Passivenliquidation zu melden, widrigenfalls ihre Forderungen bei Ertheilung der Bewilligung zur Auswanderung an den Rubrikaten nicht berücksichtigt werden.

Würzburg den 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Würzburg r/M.
Hauck, kgl. Landrichter.

E.-N. 4216. c. Möhl, Rgr.

1177. **Bekanntmachung.**

Der ledige Johann Konrad Schoberth, 26 Jahre alt, und dessen Schwester, die ledige Anna Barbara Schoberth, 23 Jahre alt, von Lanzendorf, wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche an diese Personen sind bis längstens

Dienstag den 13. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Berneck den 26. Februar 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

E.-N. 6580. **v. Ammon**, k. Landrichter.

1184. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des zu Königshofen verlebten Feldwebels Ludwig Rumer betr.

Der Feldwebel Ludwig Rumer, angeblich zu Kreuznach oder in der Gegend von Kreuznach im Preußischen geboren, starb dahier unterm 28. April vor. Js. ohne Testament mit Zurücklassung eines nur sehr geringen Nachlasses.

Da Erben desselben bei der nicht bestimmt zu ermittelnden ursprünglichen Heimat des Rumer und bei dem Mangel sonstiger Anhaltspunkte nicht zu ermitteln waren, werden alle Jene, welche an gedachter Nachlaßmasse rechtlich begründete Erb- oder sonstige Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, solche

binnen drei Monaten

um so mehr hierorts geltend zu machen, als sonst bei Ausantwortung der Masse auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Königshofen den 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

E.-N. 2562. **Koch**, kgl. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 54.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 4. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden: 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien: 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien: 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung: 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht: Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen: Morgens.	Mittags.	Abends.
2	+2°,1	+8°,0	+4°,9	316''',83	316''',07	314''',60									Etw. bewölkt.	Zieml. heiter	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,8.			Mittlerer Barometerstand: 315''',93.			2''',2	3''',9	—	SSW	SW	S.	—	—			

München, 4. März.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. lfd. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Mittelfranken in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Karl Laumer zu übertragen.

Das kathol. Benefizium zu St. Lorenz an der Domkirche zu Augsburg ist mit einem fassionsmäßigen jährlichen Reinertrage von 192 fl. 10¾ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. ** München, 3. März. Der polytechnische Verein für das Königreich Bayern versammelte sich am Montag den 26. Februar während des laufenden Wintersemesters zum vierten Male, und die Einladung hiezu, welche die interessanten Vorträge ankündigte, lockte einen sehr zahlreichen Zuhörerkreis herbei, ein erfreuliches Zeichen, welche Anerkennung das unermüdete Streben dieses Vereines, nützliche Kenntnisse in der Technik zu verbreiten, allseitig findet. Die Vorträge begannen mit einer äußerst lehrreichen Abhandlung, welche das Mitglied des Centralverwaltungsausschusses Hr. Karl Pfändler über die Anwendung der Hohlziegel bei Häuser- und Gewölbebau aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen mittheilte. Der vorliegende Gegenstand, wenn auch nicht neu, wurde nach allen Seiten hin treffend beleuchtet und wir glauben als besonders schätzenswerth bezeichnen zu dürfen, was Hr. Pfändler über den Gebrauch dieser Hohlziegel in Lokalitäten, welche Wasserdünsten und der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Färbereien, Wasch- und Badehäuser rc.; ferner über die Wölbung von Viehstallungen mit Hohlziegeln anführte. Die Hindeutung, wie dieses Material zur Erhaltung kostbarer Wandgemälde an Gebäuden, welche den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind, sehr anwendbar wäre, verdient die größte Beachtung unserer Architekten. Der Vortrag endigte mit der Vorzeigung von Hohlziegeln, wie sie in England und Oesterreich in Gebrauch sind, sowie auch eigens zu diesem Zweck angefertigte mit 2 cylindrischen Höhlungen versehene Hohlziegel die möglichst entsprechende Form veranschaulichten. Den zweiten Vortrag hielt der k. Universitäts-Professor und Leibapotheker Hr. Dr. Pettenkofer über eine an den polytechnischen Verein gerichtete Anfrage, welche Prosperität die Fabrikation von Weingeist und Alcohol aus Holzfasern verspreche. Schließlich gab Hr. Oberpostrath Exter sehr schätzbare Aufschlüsse über die Frage, in welchem Verhältnisse der Werth der Braunkohlen zu dem des Holzes und Torfes stehe. Da diese Vorträge ohne Zweifel in den nächsten Lieferungen des Kunst- und Gewerbeblattes erscheinen werden, so glauben wir unsere Leser auf die weitere Ausführung darin hinweisen zu müssen.

** München, 2. März. Das Repertoire des königl. Hof- und National-Theaters ist in der nächsten Woche sehr interessant. Morgen, Sonntag, kommt Webers „Euryanthe", neu einstudirt, zur Aufführung. Auf Dienstag den 6. ist Shakespeare's „Richard III." angesetzt, auf Donnerstag den 8. Balfe's Oper „die Zigeunerin", auf Freitag eine Novität: „Charlotte Ackermann" von O. Müller. Sonntag den 11. kommt Halevi's Oper „die Jüdin", und am Dienstag den 13. Shakespeare's Tragödie „Macbeth" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung zur Aufführung.

*† München, 3. März. Mehrere öffentliche Blätter haben bei Gelegenheit der Besprechung der Folgen des am 4. Oktober v. Js. zu Memel stattgefundenen großen Brandes die Mittheilung gebracht, daß alle dabei betheiligten Versicherungs-Gesellschaften ihre Verpflichtungen gegen die dortigen Brandbeschädigten bereits erfüllt hätten, „nur mit alleiniger Ausnahme der „„Leipziger Brandversicherungs-Gesellschaft"", die den Beschädigten große Schwierigkeiten mache." Diese Angabe kann sich jedoch nur auf die im Jahre 1839 auf Gegenseitigkeit gegründete „Brandversicherungsbank für Deutschland in Leipzig" beziehen, wogegen die seit dem Jahre 1819 bestehende „Leipziger-Feuerversicherungs-Anstalt" ihren soliden Ruf auch in Memel bewährt und durch loyale Regulirung der Schäden und sofortige Auszahlung der Entschädigungsgelder dem Interesse der Versicherten vollkommen Genüge geleistet hat.

△ Lindau, 2. März. Zufolge Erlaß des k. k. österreichischen Finanz-Ministeriums zu Wien vom 29. Juni vorigen Jahres wurde bestimmt, daß längs des österreichischen Ufers des Bodensees beladene Fahrzeuge, wenn sie nicht einer erlaubten Landungsstelle zusteuern, sich wenigstens 50 Fuß vom Lande zu halten haben, wobei aber in Bezeichnung jenes Raums, innerhalb dessen die Fahrt gestattet ist, näheren Bestimmungen vorbehalten wurde. Diese Bezeichnung hat sowohl österreichischer Seits als von den Zollvereinsstaaten mannigfache Hindernisse erfahren, so daß von bezeichneter Regierung Umgang von jener Bezeichnung des Fahrweges genommen, aber verordnet wurde, daß die erstere Bestimmung in Wirksamkeit zu verbleiben habe. Im gleichen Sinne bestehen Verordnungen angrenzender Zollvereinsstaaten, und wurde selbst das Halten von Gondeln und leichteren Fahrzeugen von besonderen polizeilichen Bestimmungen und Licenzen abhängig gemacht, und eine bestimmte Ruhezeit, die nach den Winter- oder Sommermonaten sich verändert, bestimmt. — Schweizerischer Seits beabsichtigt man die Eisenbahn von Oberried nach Gemeinde Au in gerader Richtung durch das Rheinthal zu führen, indem hiedurch die Entsumpfung des Rheinthal-Flachlandes ermöglicht wird, und hiedurch bei gehöriger Kultur der Kornbedarf für den Kanton St. Gallen bis weniger als ein Fünftel erzielt werden kann. Auch die Ausbeute des Torfes, welche jetzt wegen zu viel Wasser nur in geringem Maße zu bewerkstelligen ist, könnte dadurch gehoben werden. Die Rheinkorrektion, so wie die Entsumpfung des Rheinthal-Flachlandes bilden stehende Fragen der österreichischen Regierung und der Kantonal-Regierungen von St. Gallen, Appenzell und Graubündten. — Von einem Züricher, Namens Beyel wurde die Erfindung gemacht frische Fleisch-Quantitäten ohne Austrocknung oder Salzung und ohne dasselbe in luftdichte Gefäße zu verschließen, für längere Zeit aufzubewahren. In Paris wurden Versuche damit angestellt, indem man frisches Fleisch von Südamerika unter Anwendung dieses Verfahrens nach Frankreich senden ließ, welche vollkommen entsprechende Resultate gewährten. Das Verfahren besteht darin, daß das aufzubewahrende Fleisch in eine flüssige, aus Fleisch-Substanzen selbst bereitete Masse getaucht wird, welche im Erkalten nach Art des Gutta-Percha die Außenfläche des Fleisches luftdicht verkleidet, und den Vortheil hat, daß dieselbe, erweicht, selbst wieder nährende Bestandtheile gewährt. — Der Untersee ist ungeachtet des Thauwetters immer noch mit einer Eisdecke bedeckt und hemmt dadurch die Handelsbeziehungen des Bodensees in schnellerer und billiger Vermittlung der Güter ungemein.

△ Erlangen, 2. März. Aus dem uns vorliegenden fünften Jahresberichte des hier bestehenden freiwilligen Unterstützungsvereines für durchreisende Handwerker-Gehilfen ist zu entnehmen, daß von der Gesammteinnahme des Jahres 1853/54 zu 1737 fl., wovon die monatlichen Beiträge der Mitglieder allein 1288 fl. 4 kr. betragen, 1219 fl. 51 kr. zur Unterstützung von 9075 Personen verwendet, daß seit dem Bestehen des Vereines, nemlich in den letzten fünf Jahren 45,986 Reisende mit 5513 fl. 19 kr. unterstützt wurden, und das Gesammtvermögen des Vereines in 1244 fl. 38 kr. besteht, wobei nicht unberührt bleiben darf, daß der Gesammtausschuß, nemlich die Zahlmeister, Zahlungs-Anweiser und Distrikts-Kassiere die mit manchen Unannehmlichkeiten und Zeitverlust verbundenen Geschäfte ganz unentgeltlich besorgen. Diese Ergebnisse schließen ein rühmliches Zeugniß von der Privatwohlthätigkeit des größten Theiles der hiesigen Einwohner um so mehr in sich, als dieselbe durch mehrere andere Wohlthätigkeits-Institute, namentlich durch

den gleichfalls im fünften Jahre bestehenden Verein für freiwillige Armenpflege in Anspruch genommen wird und außerdem die Pflichtbeiträge zu Armenzwecken nicht unerheblich sind.

Württemberg. — [illegible] Stuttgart, 2. März. [illegible] Nachmittag um 2½ Uhr reisten II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach St. Petersburg ab, nachdem gestern Nacht und heute früh per Telegraphen alarmirende Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Vaters der Frau Kronprinzessin, eingelaufen waren. Der Kaiser liegt an einer Lungenentzündung gefährlich krank darnieder.*) Sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königl. Familie hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um sich dort von den hohen Reisenden zu verabschieden.

Baden. — Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Nachdem die Großh. badische Regierung mit den übrigen an der Main-Neckar-Telegraphenlinie betheiligten Staaten eine Uebereinkunft getroffen hat, vermöge welcher sie in den Stand gesetzt ist, als alleinige Eigenthümerin dieser Linie aufzutreten, ist dieselbe nunmehr auf Grund der auf der letzten Konferenz des Telegraphenvereins getroffenen Vereinbarungen auch mit der gedachten Telegraphenlinie dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein beigetreten. Diese Linie ist mithin nunmehr als badische Vereinslinie zu betrachten und dem Vereinstarif, sowie sämmtlichen Vereinsbestimmungen unterworfen.

Freie Städte. — Frankfurt, 21. Febr. Nachstehendes ist der Wortlaut der Abstimmung des k. k. österreichischen Militärbevollmächtigten bei Gelegenheit der Verhandlung über die Kriegsbereitschaft in der Sitzung der Bundes-Militärkommission: „In Berücksichtigung, daß die Vereinbarung über die Bezeichnung eines in der Folge etwa zu ernennenden Bundesfeldherrn und die Wahl seiner Hilfsorgane länger dauernde Verhandlung erfordern dürfte, muß der k. k. österreichische Bevollmächtigte den fernern Antrag stellen: daß von Seiten der hohen Bundesversammlung die durch Abschnitt VI der Bundeskriegs-Verfassung gebotene Vorsorge für den Oberbefehl des Bundesheeres baldigst ins Auge gefaßt werden möge. v. Schmerling, Generalmajor." — Der preußische Militärbevollmächtigte, Hr. Generalmajor v. Reitzenstein, stimmte wie folgt: „Nachdem ich den von mir eingebrachten Antrag auf nähere Präcisirung des Ausdrucks „binnen vierzehn Tagen marsch- und schlagfertig aufgestellt sein", der mit Rücksicht auf die Ausführbarkeit im Sinne des §. 36 als durchführbar von der Militär-Kommission im Allgemeinen erachtet worden war, zurückgenommen hatte, wird dieser Antrag gegenwärtig von dem Bevollmächtigten des 9. Armeekorps wiederum dahin aufgenommen: „„daß der gedachte Ausdruck: nur als marsch- und schlagfertig in den Garnisonen des Kontingents bereit zu stellen, erläutert werden möge."" „Mit den Motiven dieses Antrags einverstanden, trete ich demselben dahin bei, daß: 1. „demselben entsprochen werden möge, da ich ein Weiteres darin zu erlangen in vielen Fällen unausführbar erachte; dagegen 2. „die derartige Bereitstellung jedenfalls in den Grenzen des deutschen Bundesgebietes stattfinden müsse, und danach für die zur Zeit außerhalb desselben befindlichen Truppenkörper das Entsprechendste zu veranlassen sei." 3. „Daß erst durch besonderen Bundesbeschluß die Konzentrirung der Armeekorps auf den dann dafür zu bestimmenden Punkten für einen bestimmten Termin zu bewirken sei, da es als vorsichtig erachtet werden kann, die Truppen in vollständiger Kriegsbereitschaft zu haben, ohne einem Landesstrich den Druck der Konzentrirung, früher als es unumgänglich nothwendig ist und die Vorbereitungen getroffen sind, aufbürden zu wollen; es auch überhaupt entsprechend erscheint, in die Gesammthand des Bundes die Leitung dieser Angelegenheit zu legen, bis die Richtung entschieden ist, wohin Front zu machen, um darnach die Lage der Konzentrirungspunkte der Armeekorps zu bestimmen." (Donau.)

Frankfurt, 2. März. Graf Rechberg, der Stellvertreter des nach Wien zu den Konferenzen abgehenden Bundespräsidialgesandten, wird morgen hier eintreffen. Zu dem Zweck seiner Einführung in die Bundesversammlung soll noch im Laufe des morgigen Tages eine außerordentliche Sitzung gehalten werden. (Fr. J.)

Preußen. — Berlin, 1. März. Se. Maj. der König hatten gestern Mittag den seit einigen Tagen auf der Durchreise nach Wien hier weilenden kais. russischen Gesandten in außerordentlicher Mission, Wirkl. Geh. Rath rc. Titoff, zur königlichen Tafel befohlen. — Der Ministerpräsident Baron v. Manteuffel gab heute Mittag dem königl. großbritannischen Gesandten in außerordentlicher Mission, Lord J. Russel, im Ministerium des Auswärtigen ein Diner, dem auch die hiesige königl. großbritannische Legation und die Begleiter Lord J. Russels beiwohnten. (Zeit.)

Thorn. Am 17. in der Frühe trafen hier zwei Agenten der Warschauer Polizei ein, auf deren Requisition die hiesige Polizeibehörde zwei junge Leute, welche Tags zuvor in einem der hiesigen Gasthöfe eingekehrt waren, sofort festnahm. Die Verhafteten, von welchen der eine ein diesseitiger Unterthan, der Kellner B. aus Danzig, der andere ein jenseitiger Unterthan und Lakai ist, gestanden im Verhöre, am 14. der Gräfin Starzenska in Warschau, bei welcher der Letztbezeichnete im Dienste stand, aus einem eisernen Kasten 100,000 polnische Gulden in Gold, Silber und Papieren gestohlen zu haben. Bei ihrer Verhaftnahme fand man auch einen Wechsel von 4715 Rubel, welchen sie in Wloclawek auf einen danziger Banquier gekauft hatten, und eine namhafte Summe in Gold- und Silbermünzen vor. Wie wohl geborgen sich die beiden Verbrecher diesseits der Grenze wähnten, deutet der Umstand an, daß sie, anstatt den Vorsprung zu benutzen und sofort weiter zu reisen, am Abend des Tages ihrer Ankunft gemächlich ein Konzert besuchten. (Gr. Ges.)

Oesterreich. — Wien, 27. Febr. Graf v. Rechberg wird erst nach dem Eintreffen des Frhrn. v. Prokesch-Osten nach Frankfurt reisen. In Betreff Schwedens hat der k. schwedische Gesandte Generallieutenant v. Mansbach dem k. k. Kabinet dieser Tage die bestimmte Eröffnung gemacht, daß Schweden an seiner Neutralität derzeit noch festzuhalten entschlossen sei. Gleichzeitig wurde aber auch der Moment genau bezeichnet, bei dessen Eintreten Schweden seine Neutralität zu Gunsten der Allianzmächte aufgeben würde. — General Graf Crenneville sendet fortwährend sehr erfreuliche Berichte aus Paris nach Wien. Mit besonderer Befriedigung hat man hier vernommen, daß alle von Seite Oesterreichs gemachten Vorschläge in Betreff der zur Ergänzung des österreichischen linken Aufstellungsflügels bestimmten französischen Hülfstruppen rückhaltlos unterzeichnet wurden. Alle Vorbereitungen für den Durchmarsch dieser Hülfstruppen, der unverzüglich bewerkstelligt wird, wenn die Konferenzen resultatlos bleiben oder Preußens Eintritt in die Allianz nicht erfolgen sollte, sind hier getroffen. — Jene zwei Kavallerie-Regimenter, deren Errichtung vor einigen Monaten anbefohlen wurde, sind bereits vollkommen organisirt. Das Dragoner-Regiment wurde zu Oedenburg und das Uhlanenregiment zu Austerlitz aufgestellt. — Der Schah von Persien hat allen in Teheran befindlichen österreichischen Instruktions-Offizieren den Löwenorden verliehen. — Die Wohlthätigkeitsspenden, aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin, gehen von allen Seiten sehr reichlich ein, in den bezüglichen polizeilichen Listen sind nicht nur namhafte Geldbeträge, sondern auch Massen von Lebensmitteln, Wein bis zu je 1000 Flaschen und so vieles andere verzeichnet; auch hat die bevorstehende Tauffeierlichkeit in den einschlägigen Mode-Etablissements große Thätigkeit hervorgerufen; alle Hände sind mit Anfertigung der Toiletten für den hohen Adel beschäftigt. Diese erfreuliche Thatsache ist um so ehrender für unsere Industrie, als es noch nicht gar lange her datirt, wo dergleichen elegante Damen-Toilettartikel nur in Paris bestellt wurden. (Allg. Z.)

** Wien, 28. Februar. Die „Oesterr. Korrespondenz" bringt heute den folgenden wichtigen Artikel: „In wenigen Tagen werden die Bevollmächtigten der bei dem Kampfe im Orient unmittelbar oder durch eventuelle Verträge betheiligten großen Mächte hier in Wien zu den angebahnten Friedensverhandlungen zusammentreten. Von Seiten der hohen Pforte ist einer der ausgezeichnetern Würdenträger zu erwarten, um als Specialbevollmächtigter, neben dem Botschafter am k. k. Hofe, Herrn Arif Effendi an dem zu eröffnenden Kongresse Theil zu nehmen. Dem kaiserlich russischen Gesandten Hrn. Fürsten Gortschakoff wird der Geheimrath Hr. v. Titoff zur Seite stehn, welcher früher den Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel bekleidete. Großbritanien sendet einen durch Geburt, wie durch Erfahrung in der Leitung der Staatsgeschäfte und parlamentarischen Einfluß hervorragenden Staatsmann Lord John Russel, welcher im Verein mit den bewährten Diplomaten, der seine Königin seit Jahren am kaiserlichen Hofe vertritt, dem sehr ehrenwerthen Grafen Westmoreland, die Stimme Englands führen wird. In dem Vertreter Frankreichs an dem k. k. Hofe, Herrn Baron v. Bourqueney, vereinigen sich so glücklich die beiden für die Wirksamkeit bei den Verhandlungen erforderlichen Bedingungen, das vollkommene Vertrauen seines Souveräns und die genaue Kenntniß der politischen Verhältnisse des Orients, daß die Absendung eines weiteren Bevollmächtigten der Macht, welche er repräsentirt, als minder geboten sich darstellt. Dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses, Herrn Grafen v. Buol-Schauenstein, welcher die Verhandlungen als erster Bevollmächtigter Oesterreichs zu leiten hat, wird der k. k. Bundespräsidial-Gesandte Herr Baron v. Prokesch-Osten, mit seiner erprobten Kenntniß der orientalischen Zustände zur Seite stehen. Die Absendung und Bevollmächtigung so ausgezeichneter und hervorragender Staatsmänner zu den bevorstehenden Friedensnegociationen bezeugt den ernsten Willen der betheiligten Mächte dem Kriege im Orient, wenn immer möglich, ein Ziel zu setzen, dem gesammten Europa den ersehnten, sichernden Frieden wieder zu geben. Der Kriegsehre ist auf allen Seiten Genüge geleistet. Für bedeutsame, seit vielen Jahren im Streit liegende, oder stets mit Konflikten drohende Punkte, Ansprüche und Verhältnisse ist bereits eine allgemeine Basis gewonnen, welche die Unabhängigkeit, wie die Integrität der Türkei sichert, künftigen Uebergriffen einzelner Mächte vorbaut und die Rechte aller christlichen Unterthanen der Pforte ohne Eingriffe in die Souverainetät des Sultans, verbürgt. Wir bekennen willig, daß das endliche Ergebniß der bevorstehenden Verhandlungen, wie der Erfolg aller menschlichen Unternehmungen und Pläne lediglich in der Hand Gottes liegt, doch beginnen die Negociationen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens unter Gutes verheißenden Auspicien, welche die dazu berufenen Staatsmänner ermuthigen werden, das große Werk mit Ernst und Offenheit zu fördern, um es, unter dem Beistande des Allmächtigen, im Geiste ihrer allerhöchsten Souveraine und zum Heile aller europäischen Nationen glücklich zum Ziele zu führen."

O.C. Nach gestern eingetroffenen Nachrichten aus Gravosa 26. Febr., hatte sich Se. Excellenz, der Herr Frhr. v. Bruck am 19., als am Tage nach der Ankunft des Herrn Baron Koller in Konstantinopel, auf dem k. k. Kriegsdampfschiffe „Curtatone" eingeschifft, war vorgestern glücklich in Gravosa eingetroffen, gedachte heute in Triest zu sein und unverweilt nach Wien abzureisen.

*) Das Ableben des Kaisers haben wir bereits gemeldet. D. Red.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. März. Das Tagesgespräch bildet in allen Kreisen unserer Bevölkerung die Neutralitätsfrage. Die anfangs getheilten Meinungen haben sich aber jetzt so ziemlich dahin vereinigt, daß die Schweiz ihre Neutralität um jeden Preis wahren müsse, indem die Beobachtung derselben die einzig richtige Politik sei, welche die Eidgenossenschaft zu befolgen habe. Man will durchaus nicht am Kriege theilnehmen. Sehr interessant ist in dieser Beziehung die Rede, welche der Großrathspräsident in Zürich, Herr Dubs, der gleichzeitig auch Präsident des Bundesrathes ist, bei der Eröffnung des großen Rathes gehalten hat. Diese Rede ist um so bezeichnender, als Herr Dubs früher ein hervorragender Radikaler gewesen ist. Heute gehört er den gemäßigten Liberalen an. Er verbreitete sich in dieser Rede sehr ausführlich und einläßlich über die Frage der Neutralität und ihre Nothwendigkeit für die Schweiz. Nichtsdestoweniger aber nehmen die Werbungen an der französischen Grenze einen so raschen Fortgang, daß die erste Division von 5000 Mann bereits vollzählig ist, und andere 5000 Mann für den Fall des Bedürfnisses nicht minder schnell zu haben sein werden. Ein Haupthebel dieses massenhaften Eintritts in französische Dienste beruht in der Stockung unserer Industrie, wodurch so viele rüstige Arme verdienstlos geworden sind. An das Verbot der Behörden, das in der That nur mehr eine Formalität genannt werden kann, stößt sich Niemand. Auffallend ist es aber, daß trotz der viel glänzenderen Anerbietungen der englischen Gesandschaft Niemand Lust zeigt, in englische Dienste zu treten; man hat sich die Reden im englischen Parlament und die Schmähungen der englischen Presse über die foreigners nur zu gut gemerkt!

Zürich. Der Große Rath wurde durch folgende (in dem vorstehenden Schreiben erwähnte) Rede des Herrn Präsidenten Dubs eröffnet, in welcher die Neutralität eine kräftige und warme Fürsprache fand:

„Das Jahr 1855, in welchem Sie heute zum erstenmale sich versammeln, hat mit heitern Friedenshoffnungen begonnen; allein wenige Wochen nur und schon sind wir weiter als je vom Frieden entfernt, vielmehr steht ein allgemeiner europäischer Krieg in nächster Aussicht. Welchen Ausgang und welche Rückwirkungen dieser Kampf haben werde, wer könnte das jetzt schon berechnen oder auch nur ahnen? Immerhin mögen wir aber, wenn unsere Gefühle vor den ungewöhnlichen Schrecken dieses Krieges erbeben, aus den Lehren der Geschichte den Trost schöpfen, daß solche große Kämpfe und Leiden jedesmal die Vorläufer, gewissermaßen die Geburtswehen besserer Zeiten zu bilden pflegten. Näher aber als solche allgemein menschliche Betrachtungen liegt uns dermalen die Frage, ob wohl die Schweiz in den Krieg mitverwickelt werde? Man darf einer Frage, welche zum Thema aller ernsten Gespräche im Vaterlande geworden ist, im Rathssaale nicht wohl scheu aus dem Wege gehen, am wenigsten im Rathssaale des Kantons Zürich. Ja es thut sogar Noth, daß man rechtzeitig allen Eventualitäten ins Auge sehe. Dieß veranlaßt mich, dieser Tagesfrage heute ebenfalls einige Worte zu widmen. Zur Beantwortung jener Frage will ich ganz absehen, erstlich von den völkerrechtlichen Verpflichtungen der Schweiz, welcher auf allen Kongressen und in allen Verträgen der neuern Zeit immerwährende Neutralität als höchste Pflicht und werthvolles Vorrecht bezeichnet wurde; absehen zweitens von den damit übereinstimmenden wiederholten Erklärungen der Schweiz selbst, wie sie z. B. in den Art. 74 und 90 derjenigen Bundesverfassung, welche unser Volk vor wenig Jahren sich gegeben hat, feierlich niedergelegt sind, und drittens endlich will ich absehen von der, wie mich dünkt, zwar nicht ganz unwichtigen Thatsache, daß es uns wegen Mangels irgend welcher vorhergegangener Beleidigung an jedem Anlaß zu einer Kriegserklärung gänzlich mangelt, welcher Umstand wohl selbst die Kriegslustigsten einigermaßen in Verlegenheit setzen würde, wenn man sie anhielte, eine Kriegserklärung ohne Phrasen mit positiven Thatsachen zu motiviren. Ich stelle, angenommen, es berühren uns weder Pflichten noch höhere Rücksichten, einfach die Frage: will unser Volk, gesetzt es könnte sich ganz frei aus seinem eigenen Innern heraus entscheiden, einen Krieg anfangen, oder will es dieß nicht? Man wird schwerlich übertreiben, wenn man antwortet, 99 Hunderttheile unsers Volkes greifen bei ganz freier Wahl nicht zum Kriege. Diese Thatsache scheint mir nun aber von höchster Bedeutung zu sein; denn es folgt aus derselben mit logischer Nothwendigkeit, daß, wenn die Schweiz sich dennoch zur Mitbetheiligung am Kriege entschlösse, dieser Entschluß nicht in ihrem freien Willen, sondern nur in einem Drucke von Außen seinen Ursprung hätte, daß mit andern Worten der Schweiz ihre Politik in feinerer oder gröberer Art vom Auslande vorgeschrieben würde. Ob eine derartige Stellung ehrenvoll wäre, will ich dem natürlichen Gefühle unsers Volks zu beurtheilen überlassen. Aber, wendet man ein, es ist klug, etwaigem Begehren unserer Nachbarn Rechnung zu tragen, namentlich wenn es sich nicht um eine Betheiligung am Kriege, um eine förmliche Allianz, sondern wenn es sich nur um untergeordnete Hülfeleistungen, z. B. Gestattung offener Werbungen, Durchmarsch über unser Gebiet u. dgl., handeln würde. Ob das wahrhaft klug sei, wenn man, um den Verlegenheiten eines Augenblicks zu entgehen, seine ganze Zukunft aufs Spiel setzt, mag dahingestellt bleiben; mir scheint eine solche Eintags-Politik den Namen der Klugheit nicht zu verdienen. Allein sei dem, wie ihm wolle, so wäre wohl ein solches Benehmen zweifelsohne wenigstens nicht ehrlich. Wenn die Schweiz in dieser oder anderer Art die eine der kriegführenden Parteien unterstützt, so tritt sie damit aus ihrer neutralen Stellung heraus. Ueber diesen klaren Satz hilft keine Sophistik hinweg. Was im Speziellen die Werbungen anbelangt, so bestreitet dem einzelnen Individuum Niemand die volle Berechtigung seine Kriegslust zu bethätigen, wo und wie es will; auch mag man im Allgemeinen darüber verschiedener Ansicht sein, ob der Abschluß von Kapitulationen und die Gestattung offener Werbung den Begriff der Neutralität zerstöre; allein so viel steht wohl wiederum fest, daß die Aufhebung bisanhin bestandener Werbverbote nach einmal ausgebrochenem Kriege ein flagranter Neutralitätsbruch wäre. Mit welchen Gründen wird denn aber eigentlich ein solches zweideutiges Gefälligkeitssystem befürwortet? Die Schweiz, sagt man, vermöge einen westlichen Angriffe gegenüber ihrer Neutralität doch nicht zu behaupten; also sollen wir es lieber nicht auf das Aeußerste ankommen lassen, sondern, wenn friedliche Gegenvorstellungen nichts helfen, nachgeben. Bei genauerer Betrachtung ist der Keim dieses Raisonnements nichts Anderes als — Furcht. Gewiß, es kann nur dumme Prahlerei behaupten, die Schweiz könne nicht überwältigt werden. Der Uebermacht muß ja zuletzt jeder Widerstand weichen. Allein eben so sehr ist es wohl feige Schwäche, wenn man um der bloßen Möglichkeit einer Ueberwältigung willen den Widerstand nicht einmal versucht. Im Zweifel, wie es sich gegenüber einer Anforderung verhalten soll, wird jedes Volk sich gleich dem einzelnen Privatmann fragen müssen, wie es mit unserm Recht beschaffen? und was gebietet unsere Ehre? Die Ehre verlangt wohl einfach Festhalten am Recht der freien Selbstbestimmung seiner Handlungsweise, und der Rechtspunkt ist im vorliegenden Falle gewiß klarer als der Tag am Himmel; denn wer möchte uns je den Krieg machen wegen allzu pünktlicher Beobachtung der völkerrechtlichen Verpflichtungen und wegen — unserer Friedensliebe!! — Und wo nun Recht und Ehre also übereinstimmen, da sollte nicht einmal ein Vertheidigungskrieg für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gewagt werden!? Wäre dem so, dann würden wir unzweifelhaft besser von vornherein Alles bewilligen oder recht staatsklug der Forderung sogar mit dem Anerbieten zuvorkommen. Dann aber ist sicher auch die Zeit nahe, wo der Wappenschild der schweizerischen Eidgenossenschaft zerbrochen werden und ihr Name erlöschen wird; denn ein Staat, der seine Unabhängigkeit nicht vertheidigen will oder kann, hat keinen Rechtstitel mehr auf selbstständige Existenz. Darum, H. Herren, glaube ich, daß man, was auch da kommen möge, auf die Sirenenstimme jener Klugheit nicht hören dürfe, hinter welcher die Furcht als schlechte Rathgeberin sitzt. Es gibt wohl dermalen für die Schweiz nur Eine mögliche Politik. Schon ein hochverehrter Herr Amtsvorgänger hat sie bezeichnet, sie besteht im Verharren in der Neutralität; — einer Neutralität aber, die nicht etwa blos auf das eigene gute Recht und die guten Herzen unserer Nachbarn vertraut, sondern die darauf gefaßt ist, sich nöthigenfalls bis an die Zähne zu bewaffnen und mit Entschiedenheit Jedem entgegenzutreten, welcher der Schweiz Ungebührliches zumuthet. Ja, es dürfte selbst vom Klugheitsstandpunkt aus betrachtet, diese Politik uns am allersichersten durch alle Gefahren hindurchführen; denn man bekriegt in einer Zeit, wo anderweitig genug Arbeit ist, um einiger tausend Mann Hilfstruppen oder um einer Landstrasse willen nicht so schnell ein Land, das zu ernstlichem Widerstande sich entschlossen zeigt. Doch überlassen wir uns der Erwartung, daß unsere neugekräftigten Bundesbehörden die ganze Bedeutung des Augenblicks erfassen und muthig für unsere Selbstständigkeit in die Schranken treten werden. Muthige Führer sind sicher, daß sie auch ein muthiges Volk hinter sich finden.“

Tessin. Das „Vaterland“ schreibt: „v. Beroldingen ist nach einer langen Konferenz mit dem Staatsrath von Tessin am 22. ds. nach Mailand zurückgekehrt. Wahrscheinlich wird er mit Sidler bald ganz heimkommen, ohne etwas ausgerichtet zu haben.“ — Auch die neueste „Tessiner Ztg.“ meint, daß die Beilegung des österreichischen Konflikts noch ziemlich weit entfernt sei.

Die „Schwyzer Ztg.“ stellt den Hergang der Ermordung Giorgi's zu **Locarno** folgendermaßen dar: „Es war im Casino zu Locarno eine gewählte Gesellschaft Konservativer beisammen, um den letzten Fastnachtabend zu feiern, als unversehens eine Bande Raufbolde, lauter Regierungsanhänger, mit Schimpf und Herausforderung auf die gewaltthätigste Weise in den Saal eindrangen. Es entstand ein blutiges Gemenge, bei welchem es zehn mehr oder weniger Verwundete gab, worunter Albert Franzoni (zur Oppositions-Partei zählend). Ein gewisser Franz de Giorgi, mit dem Zunamen Ruhestörer (Turbaquiete), ein schlechtes und verworfenes Subjekt, dessen anrüchiger Name bei andern Raufereien viel und oft genannt wurde und zur Regierungspartei zählte, blieb todt auf dem Platz. Die Entrüstung über diese gewaltthätige Hausverletzung hat in Locarno den höchsten Grad erreicht. Um das Maß voll zu machen, wurden bei 20 Personen verhaftet, sämmtliche der Oppositionspartei angehörend, worunter bekannte Namen aus den besten Familien und die harmlosesten Leute von der Welt, man spricht sogar von zwei Frauenzimmern. So werden nun die Beleidigten und im eigenen Hause Angegriffenen eingekerkert, während die Angreifer unbesorgt der Freiheit sich freuen. Diese Handlungsweise ist unerhört und um so schändlicher, als sie in der freien Schweiz stattfinden kann. — In Lugano trugen sich folgende Auftritte im Café des Theaters zu. Einige Bürger der Opposition gingen in vorgerückter Nacht aus dem Ballsaal zu einer Tasse Kaffee. Da wurden sie von einem Trupp Regierungsanhänger mit Waffen angefallen. Die Verwundeten gehören alle der Oppositionspartei an. Einer erhielt verschiedene Stiletstiche in den Kopf, glücklicherweise nicht gefährlich; einem andern wurde die Hand durchbohrt; einem dritten drang ein Stilet tief in die Vorkammer des Herzens; sein Leben ist noch in Gefahr. — In Ponte-Tresa wurde ein Bürger der Opposition schwer, drei andere leicht verwundet.

Der liberale, von den bewaffneten Volkskräften erwählte Ausschuß — wie er sich selbst nennt — hat folgende Proklamation erlassen: „Die Reaktionäre haben ihre Verbrechen aller Art um ein neues, schreckliches vermehrt. Auf die Nachricht, daß Francisco Degiorgi unter den Dolchen einer weitverzweigten, höllischen, reaktionären Verschwörung gefallen sei, konnte das Volk sich nicht länger halten und griff zu den Waffen. Von Locarno theilte sich diese Bewegung augenblicklich den nächsten Bezirken mit und war bald über den ganzen Kanton verbreitet. Mitbürger, wir haben nicht nöthig, euch den

Zweck dieser Bewegung anzudeuten; was wir wollen, ist nicht Revolution, es ist vielmehr eine Demonstration (pronunciamento) zu Gunsten der Ordnung. (!) Wir haben die Waffen ergriffen, um die Feinde darnieder zu halten, die vor keiner Frevelthat zurücktreten. Wir führen nichts gegen die bestehenden Behörden im Sinne, sondern unterstützen dieselben vielmehr, indem wir alle exekutiven, legislativen und konstitutionellen Mittel anwenden wollen, die dem unerträglich gewordenen Zustande des Landes ein Ende zu machen geeignet sind. Noch einige Tage und das Vaterland wird glücklich aus der Krise hervorgegangen sein, die seine schändlichen Feinde ihm bereitet haben; der Friede wird hergestellt sein, die verbesserten Institutionen werden eine bessere und sichere Fortentwicklung unserer Freiheiten möglich machen; die freiheitsmörderische Fraktion wird, wie in den Jahren 1839 und 1846, dazu verdammt sein, das glänzende Gestirn der Freiheit Tessins neuerdings seinen majestätischen Lauf beginnen zu sehen. Mitbürger, Gott beschütze Tessin." Nachdem man diese Proklamation gelesen, kann die Nachricht nicht mehr überraschen, daß die hervorragendsten Führer der Opposition die Flucht ergriffen haben. Der „Bund" hofft, daß der heute zusammentretende Große Rath eine andere Sprache zum Volke führen werde. Das Dekret des Staatsrathes, welcher denselben „in Anbetracht der Lage des Kantons" einberuft, führt folgende Verhandlungsgegenstände an: Verfassungsreform, Reform des Preß-Gesetzes, Reform des Gesetzes für die Nationalrathswahlen und Petitionen. Nach Privatberichten beabsichtigt die Regierung im Interesse des Landesfriedens so bald thunlich zurückzutreten. (Eidg. Z.)

Die „Eidgen. Ztg." schreibt unterm 2. März: „In Tessin ist fortwährend eine heillose Wirthschaft. Die Munizipalität hat zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und zum Schutz von Leben und Eigenthum der Bürger die Guardia civica und deren Reserve aufgeboten und unter das Kommando des Oberstlieutenants Beladini gestellt. Der Sicherheitsausschuß trifft Verfügungen, die in einem Lande, wo noch gesetzliche Behörden bestehen, Niemanden als diesen zukommen können. Er hat den Obersten Luvini zum Kommandanten der organisirten, bewaffneten Volksmacht und die Herren Vicari und Pedrazzi zu seinen Statthaltern ernannt, ferner einen Platzkommandanten und einen Kriegskommissär gewählt. Die Munizipalität von Bellinzona wurde aufgefordert, für 400 neu eingetroffene Wehrmänner Logis zu bestellen; den Wirthen wurde ein Tarif für die Verköstigung vorgeschrieben; jeder Bewaffnete soll täglich 2 Frcs. erhalten; die Artilleristen sind aufgefordert, sich beim Generalkommando zu versammeln. Was geschieht von Seite des Herrn eidgenössischen Kommissärs? fragt Jedermann. Er wird vielleicht denken, es sei kein Schade, wenn beide Theile sich etwas die Köpfe zurechtsetzen."

Frankreich.

** **Paris**, 1. März. Der „Moniteur" bestätigt in einer kurzen Anzeige von der Reise des Kaisers in das Lager von Boulogne und St. Omer, an welchem letzterem Orte er einer telegraphischen Depesche zufolge gestern Abend 7½ Uhr wohlbehalten eingetroffen ist, die kurze Dauer seiner Abwesenheit. In der That erfährt man, daß der Kaiser bloß eine Abschieds-Parade über die Nordarmee, über die er bekanntlich bisher in Person den Oberbefehl führte, abhalten und dann unverzüglich nach Paris zurückkehren wird.

Die Regierung hat vom Viceadmiral Bruat sowie vom Befehlshaber des bei Eupatoria stationirten Véloce zwei neue Depeschen über den Angriff dieses Punktes durch die Russen erhalten, die des Fürsten Mentschikoff's Version wonach es sich um eine bloße Rekognoscirung gehandelt hätte, zu widerlegen scheinen.

1) „Montebello" zu Kamiesch, 20. Febr. „Am 17. ist Eupatoria von der Ostseite her mit 80 Geschützen, 6 Regimentern Kavallerie unter den Befehlen des Generals Korff und 12 Regimentern Infanterie, circa 25,000 Mann, unter den Befehlen des Generals Osten-Sacken angegriffen worden. Der Kampf dauerte von 5½ Uhr Morgens bis um 10 Uhr. Die Russen wurden nachdrücklich zurückgewiesen; man schlägt ihren Verlust auf 500 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundete an. Die Türken hatten 88 Todte und 250 Verwundete; auch haben sie 70 Pferde verloren. Der General der ägyptischen Division Selim Pascha und der Oberst Rustem Bey sind gefallen. Bei den Franzosen wurden 4 Marine-Kanoniere vom „Henri IV." getödtet; man zählt ferner 7 Verwundete, 3 vom „Henri IV." und 4 vom Marineinfanterieregiment. Die Russen haben ihren Angriff nicht erneuert. Die auf der Rhede befindlichen Dampfschiffe haben zur Vertheidigung der Stadt energisch mitgewirkt. Ich habe den „Brandon" und die „Mégère" nach Eupatoria geschickt. Der Admiral Lyons hat eine Dampffregatte und Korvette nebst 2 Kanonenbooten dahin expedirt. Viceadmiral Bruat."

2) „Véloce" zu Eupatoria, 21. Febr. „Seit dem 17. haben die Russen nichts Neues mehr gegen Eupatoria unternommen. Heute sah man Infanterie-Kolonnen und Wagen-Konvois sich von diesem Platz entfernen und die Richtung nach Simferopol einschlagen. Mehrere Dörfer brennen noch in den Umgebungen von Eupatoria. Neue Positionsgeschütze werden ausgeschifft und neue Befestigungswerke sind aufgeführt worden. Die Stadt ist in einem guten Vertheidigungszustand. De Montluis."

In einer Korrespondenz aus Bukarest ohne Datum und Quellenangabe läßt sich dann der „Moniteur" noch auf weitere Einzelnheiten über die Affaire ein. Die Stärke der Russen ist darin ebenfalls auf 36 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Kavallerie und 80 Geschütze, ihre Verluste auf 453 Todte und eine Menge Verwundete, die der Türken auf 87 Todte und 277 Verwundete angegeben und gesagt, daß die Russen mehrere Versuche machten, die Stadt mit Sturm zu nehmen, jedoch beständig zurückgeschlagen wurden. In der Nacht darauf bivouakirten sie ohne Feuer noch Zelte bei sehr starker Kälte, wovon sie viel gelitten haben sollen, und am andern Tag zogen sie sich nach Simferopol zurück. 6 Dampfschiffe, worunter 4 englische, 1 französisches und 1 türkisches, nahmen am Gefecht Theil.

Die neuesten brieflichen Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 19., die aus der Krim vom 17. Februar. Das Feuer der Festung hatte wieder mit außerordentlicher Lebhaftigkeit angefangen und dauerte ununterbrochen fort. Da es jedoch die Belagerer nicht sehr inkommodirte, so antworteten diese kaum und haben ihre Munition für den entscheidenden Moment auf, der der allgemeinen und beharrlichen Meinung der Truppen zufolge nur noch durchs Regenwetter und die sorgfältigen Detail-Anstalten der Generale, die schlechterdings nichts dem Zufall überlassen, sondern ihrer Sache ganz sicher sein wollten, aufgehalten wurde. Das Erscheinen der Russen auf den Höhen von Balaklava, 30 bis 40,000, nach anderen blos 20,000 Mann stark, ließ andererseits auch von der feindlichen Seite her ein Offensiv-Manöver erwarten. Dem Korrespondenten des „Courrier de Marseille" zufolge wären bei der Minen-Affaire die beiden Franzosen von den Russen mittelst Stick-Kugeln getödtet worden.

Der „Moniteur" veröffentlicht wieder eine Liste von Militärs, deren Dekoration durch den General Canrobert vom Kaiser bestätigt worden. Sämmtliche Dekorirte haben sich durch ihr Verhalten bei den mörderischen Ausfällen in den Nächten vom 11. auf den 12., vom 12. auf den 13., vom 14. auf den 15. und vom 19. auf den 20. Januar ausgezeichnet.

Der „Moniteur de l'Armée" bestätigt heute offiziell die Absendung zweier neuer Divisionen nach dem Orient (wahrscheinlich der beiden ersten Divisionen der Armee von Lyon) unter dem Namen der 10. und 11. Division, indem er bereits mehrere Ernennungen im Generalstab derselben veröffentlicht. Da die übrigen Divisionen durch Nachsendung von Verstärkungen fortwährend in komplettem Zustand erhalten werden, so wird die französische Armee im Orient nach Eintreffen dieser beiden Divisionen und der Garde, die Kavallerie, Artillerie und ausgeschifften Marinetruppen eingerechnet, gering gerechnet 150,000 Mann betragen. Bekanntlich soll General Canrobert gerade diese Truppenzahl verlangt haben, um Sebastopol vollständig einzuschließen.

Der Senat beschloß in seiner gestrigen Sitzung nach Debatten, woran General Baraguey d'Hilliers, Baron Dupin, Staatsrathspräsident Baroche, Kardinal Donnet, Hr. Delangle und Marquis de Boissy Theil nahmen, eine Petition gegen die Titel-Usurpationen, die die Wiederherstellung des Artikels 259 des Strafgesetzbuchs dagegen verlangte, an den Staats- und an den Justizminister zu verweisen, was eine Billigung derselben in sich schließt.

Zu Dijon werden bereits alle Anstalten zur Einkasernirung der Schweizer-Legion getroffen.

Aus offiziellen Dokumenten geht hervor, daß in den sechs Jahren von 1849 bis 1854 zu Paris nicht weniger als 7254 Expropriationen, worunter 3430 Hausbesitzer, stattgefunden haben. Danach kann man ungefähr die ungeheure Veränderung von Paris seit der Februar-Epoche ermessen.

⊙ **Paris**, 1. März. Privatinformationen des „Constitutionnel" zufolge werden die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol ganz besonders in der Gegend des Malakoff-Thurms, mit unglaublicher Energie betrieben. 1½ Divisionen Franzosen, die Dulac'sche und eine Brigade einer anderen, also wenigstens 15,000 Mann sind dabei angestellt. Der Hauptangriff scheint also in dieser Gegend stattfinden zu sollen. — Dieser sollte in den letzten Tagen des Monats Februar unfehlbar stattfinden. — Die Generale Pelissier und Bosquet haben das Kommando der neuerdings gebildeten beiden abgesonderten Armeekorps angetreten. — Die Kurse der heutigen Börse sind meistens gegen die gestrigen zurückgegangen; dies hat seinen Grund in der gegen 3 Uhr verbreiteten Nachricht, daß Hr. v. Wedell gestern Abend nach Berlin zurückgereist und der Gang der Verhandlungen wegen Abschluß eines Vertrags mit Preußen vorerst unterbrochen sei. Von anderer Seite wurde das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde erst gegen Ende März nach der Krim abgehen. — Die Londoner Kurse sind mit ⅛ Hausse angelangt; österr. Bahnaktien hielten sich fest. Das Geschäft war wenig belebt.

** Das „Journal des Debats" vom 1. ds. schreibt: „Die Konferenzen zwischen dem Hrn. General Baron v. Wedell, dem Hrn. Grafen Hatzfeld, einer wie der andere Abgesandte des Königs von Preußen, und Hrn. Drouyn de Lhuys, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, haben am 27. Febr. im Hotel des Ministeriums begonnen, und es ist erlaubt, von ihnen das günstige Resultat zu erwarten, welches gleicherweise der Hof von Berlin und die Kabinette von Paris und London wünschen. Um dieses Resultat zu vergewissern, hat es der General v. Wedell für nöthig erachtet, persönlich die Befehle des Königs zu empfangen. Der General ist sonach gestern Abend nach Berlin abgereist. Er wird binnen sehr wenig Tagen wieder in Paris zurück sein. Der Hr. Baron v. Usedom, welcher bei der englischen Regierung mit einer ähnlichen Sendung beauftragt ist, welche der General v. Wedell zu Paris erfüllt, und welcher seit einigen Tagen hieher gekommen war, wird wieder nach London zurückkehren."

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 24. Februar. Die „Gaceta" veröffentlicht das von den Cortes votirte Gesetz über Consolida-

tion von 500 Mill. der schwebenden Schuld in 3% Rente, so wie ein Rundschreiben des Bautenministers an die Provinzialdeputationen, um sie aufzufordern, auf ihre Kosten junge Leute zur Pariser Ausstellung zu schicken. — Die Cortes beschäftigten sich abermals in der Sitzung vom 24. mit der Religionsfrage, ohne jedoch etwas zu Stande zu bringen. Ein Agent Cabreras ist bei seiner Ankunft aus dem Süden in Madrid verhaftet worden.

Großbritannien.

Wir kommen noch einmal auf die Unterhaussitzung vom 26. Februar zurück: Auf die Tagesordnung, daß sich das Haus als Bewilligungs-Comité konstituire, bittet Hr. W. Lindsay ums Wort. Der ehrenwerthe Gentleman war unlängst in Paris und stattete einen Besuch im Kriegsministerium ab, wo die ins Kleinste gehende Detailkenntniß des Ministers ihn mit Erstaunen und Bewunderung erfüllte. Er frage, warum die englische Regierung nicht ein dem französischen ähnliches System einführen könne, da dasselbe vermöge seiner Einfachheit so leicht verständlich sei, anstatt an dem hergebrachten englischen System zu kleben, welches einfach in Systemlosigkeit bestehe. Den Transportdienst anlangend, verwende die Regierung nicht weniger als 350,000 Tonnen Schiffsraum für den Transport von 25,000 Mann — eine Quantität, die nicht nur für den Rest der britischen, sondern auch der französischen Armee ausreichen sollte. Zur Abhilfe sei ein „Transport Board" vorgeschlagen, aber die Aemter, die man board (Kollegium) nenne, hätten nur den Vorzug, daß sie die Verantwortlichkeit von einem Mitglied auf das andere schieben, d. h. keines wirklich verantwortlich machen. Das Land sei nicht knickerig mit den Geldern für die Bedürfnisse des Krieges, aber es habe ein Recht, über die nutzlose Verwirthschaftung seines Schweißes zu klagen. Diese Beschwerde veranlaßt eine lange, auf alle möglichen Details abspringende Diskussion, an der sich wenige hervorragende Mitglieder betheiligen; endlich erhebt sich von Seiten der Regierung Admiral Berkeley, um Hrn. Lindsay's Angaben über den verwendeten Tonnengehalt als eine krasse Unrichtigkeit zurückzuweisen. Die angeführte Anzahl Schiffe sei nicht dem ausschließlichen Dienst der britischen, sondern auch der französischen und türkischen Armee gewidmet. Darauf bewilligt das Haus wieder mehrere Posten des Armeebudgets. Im Finanzkomité wird auf Hrn. Wilson's Antrag die Aufbringung von 17,183,000 Pf. Strl. für das Dienstjahr 1855 durch Ausgabe von Schatzkammerscheinen angeordnet.

Es werden gegenwärtig die größten Anstrengungen gemacht, um die englische Kavallerie zu ergänzen. Zu diesem Zweck durchziehen zahlreiche Remonte-Offiziere England und Irland. In Newbridge allein werden 1600 Pferde für die Kavallerie eingeritten. — Die Ostseeflotte wird aus 96 Fahrzeugen bestehen, deren Maschinen 18,145 Pferdekräfte repräsentiren; die Zahl ihrer Geschütze beläuft sich auf 2267., unter denen sich 8 Mörser befinden. Dazu kommen: Belle-Isle als Hospitalschiff; Aeolus als Munitionsmagazin; Perseverance für Vorräthe, und Volcano als schwimmende Werkstätte, so daß die Gesammtzahl der Fahrzeuge 100 beträgt. — Rechnet man die Voranschläge für die Armee (13,721,158 Pfd.), die Flotte (10,716,338 Pfd.), für den Transportdienst (5,181,465 Pfd.) und für das Feldzeugamt zusammen, so ergibt sich für das laufende Verwaltungsjahr ein Budget von 37,427,003 Pfd. — Die „Morningpost" gibt eine detaillirte Tabelle über den Effektivstand der Armee vor Sebastopol am 6. Februar, für deren Genauigkeit sie bürgt und mit der sie die übertriebenen Angaben über die englischen Verluste gründlich widerlegt zu haben hofft. Mit Uebergehung der weiteren Details dieser Liste, geben wir hier blos deren Endzusammenstellung. Dieser zufolge bestand die Armee am genannten Tage im Ganzen aus 44,948 Mann (1242 Offiziere, 2535 Sergeanten, 735 Trommler und 40,436 Gemeine). Von diesen befanden sich in den Lagerlazarethen 5773 Mann; im Scutari-Hospital 12,344 Mann; somit Summe der Kranken: 18,117 Mann. Vermißt wurden — wahrscheinlich gefangen: 134 Mann; unter Kommando: 2498 Mann; es bleibt somit ein Effektivbestand von 24,194 Mann (1242 Offiziere, 1655 Sergeanten, 535 Trommler und 20,762 Gemeine). Die Flottenbrigade ist in dieser Summe nicht eingerechnet.

** London, 28. Febr. Der Graf von Saint Germans hat, wie heute „Morning Chronicle" meldet, seine Entlassung als Lordlieutenant von Irland gegeben. Grund dieser Abdankung ist die Freundschaft und enge Verbindung, in welcher derselbe mit den Peeliten steht. Man glaubt, daß auch Lord Elgin seine Entlassung geben werde; bis gestern Abend aber war dieselbe noch nicht eingereicht. In Manchester dauerte die Stockung der Arbeit in den Baumwollfabriken fort. — Es heißt, Lord Lucan, der abberufene Kommandant der britischen Kavallerie in der Krim, beabsichtige zu verlangen, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Das Schraubendampfpaketboot Morna, mit Truppen von Belfast nach London an Bord, ist im Kanal gescheitert. Der Schiffsmeister, der Mate und 28 Matrosen und Soldaten erreichten die Küste, aber 35 Matrosen und Soldaten fehlen noch. Sie hatten in zwei Booten das Wrack verlassen, und man hofft noch, daß es ihnen gelungen, an irgend einem Punkte im Kanal zu landen. — In Australien sind am 30. November ernstliche Unruhen zu Ballarat ausgebrochen. Am 2. Dezember, bis zu welchem Tage die Nachrichten aus Melbourne reichen, war die Ordnung noch nicht wiederhergestellt. Anlaß war die Weigerung der Goldgräber, „Licenzscheine" zu bezahlen, was sie in einem Monster-Meeting am 29. November beschlossen hatten. Die Regierung hatte alles verfügbare Militär und die Polizeikräfte konzentrirt und gegen die Aufrührer abgeschickt. Die Blätter der Kolonie sind mit Details über diese Vorgänge angefüllt. Im gesetzgebenden Rathe zu Melbourne antwortete am 2. Dezember der Kolonialsekretär auf eine Frage in Betreff dieser Vorgänge. Da die Polizeileute, welche die nicht mit Licenzen versehenen Goldgräber verhaften sollten, mit Steinwürfen empfangen und zum Rückzuge genöthigt wurden, so sei der Polizeikommissär mit Militär und Polizei an Ort und Stelle gerückt, und habe nach Verlesung der Aufruhrakte alle friedlich gesinnten Personen zur Entfernung aufgefordert. Viele leisteten Folge, den Rest suchte das Militär auseinanderzutreiben. Nach einigen gewechselten Schüssen zogen die Goldgräber sich zurück. Nur einer von ihnen war an der Hand verwundet worden, auf Seite des Militärs Niemand. Der Kolonialsekretär sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung eintretenden Falles auf die loyalen Bürger von Melbourne werde rechnen können. — Der Telegraph meldet aus Liverpool die Ankunft des Clipper Marco Polo aus Melbourne daselbst.

Dänemark.

Kopenhagen 27. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Das Volksthing-Komite hat die zurückgetretenen Minister zur Verantwortung vorgeladen. — Pfarrer Möller's Interpellation: ob ein die politische Unabhängigkeit der Beamten regulirendes Gesetz zu erwarten sei, ward vom Premierminister verneinend beantwortet. — Grundtvig kündigte eine Interpellation über das Verhältniß des Ministeriums zum Grundgesetze an. ((T. D. d. Hamb. Nachr.)

Kopenhagen, 28 Febr. Der die „Einschränkung des Grundgesetzes" betreffende Entwurf ward heute in dritter Berathung vom Landsthing angenommen und ist somit definitiv vom jetzigen Reichstage erledigt. Der Finanzminister wird dem Reichstage ein Gesetz wegen Vorbereitung der Eisenbahn-Anlage in Jütland vorlegen. (Hamb. Nachr.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Februar. Im Juni vorigen Jahres wurde in Ostsibirien, namentlich bei Kjachta an dem sogenannten Wachtposten von Kiran eine Truppenabtheilung in einem Lager zusammengezogen, um daselbst Uebungsmanöver abzuhalten. Zu diesen Truppen gehörten unter anderen die 3. reitende Brigade des Kosakenheeres von Zabajkal, die sibirischen Regimenter Nr. 12 und 13 und eine Abtheilung der Garnisonartillerie-Brigade Nr. 16. Ein Theil dieses Truppenkorps, etwa 4000 Mann, begab sich auf den Marsch nach Westen. — Eine amtliche Anzeige über die Komplettirung der Infanterieregimenter der aktiven Armee durch Mannschaften der Garnisonbataillone — was nur im äußersten Falle vorzukommen pflegt — beweist, daß man anfänglich bei Ergänzung der Armee durch die einberufenen Beurlaubten einen so erhebilchen Ausfall gehabt hat, daß man zu diesem außerordentlichen Mittel der Reihenausfüllung greifen mußte. Die Garnisonbataillone von Kostroma und Jaroslaw sind fast gänzlich dazu verwendet worden. — Aus Achtyr wird berichtet, es sei dort eine „geschlossene" Kolonne von 421 polnischen Rekruten durchgebracht worden, um in die sibirischen und kaukasischen Regimenter eingereiht zu werden. Diese Abtheilung war ursprünglich 500 Mann stark, wurde von 26 Mann eskortirt und zählte in Achtyr nur noch 421 Mann. — Der Fürst-Statthalter von Polen, der von hier nach Warschau zurückgereist ist, hat in seinem Portefeuille die Ordre zur Ernennung eines Befehlshabers der Armee in Polen mitgenommen. — Durch die Mobilisirung der Reichswehr erhält das Dekret behufs Suspendirung des Civilverfahrens gegen Personen, die sich an dem Kriege betheiligen, eine außerordentliche Tragweite. (Nat.-Zeit.)

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Die neueste levantische Post bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis 19. d. Mts. In Aleppo sind ernstliche Unruhen ausgebrochen. Vor Balaklava ist am 13. ein russisches Armeekorps wieder erschienen, wobei man eine anhaltende Kanonade hörte. In Eupatoria ist der Schwiegersohn Omer Pascha's Tefik Pascha an einem typhösen Fieber 28 Jahre alt gestorben. In Balaklava langen fortwährend neue Truppen an. Viele Häuser wurden wegen Vertheidigungsmaßregeln niedergerissen. Gegenwärtig sind zahlreiche Baracken angekommen; das Wetter ist günstiger. Herr Baron v. Koller ist am 19. d. Mts. in Konstantinopel angekommen. Der k. k. Internuntius Frhr. v. Bruck ist unter dem Geleite der österreichischen Kolonie abgereist. Es langen betrübende Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus der Krim über fortwährende Verheerungen durch Krankheiten an. Aus Smyrna wird unterm 21. d. Mts. berichtet, daß daselbst ein englisches Spital organisirt wurde. Täglich langen daselbst Dampfer mit Kranken und Verwundeten aus der Krim an. Der k. k. Internuntius Frhr. v. Bruck ist am 23. Nachts in Athen eingetroffen, er wurde vom Könige in einer Audienz empfangen, und setzte sodann seine Reise fort. Auch Mercier wurde dem Könige vorgestellt. Ein Theil der französischen Artillerie 800 Mann stark begibt sich nach der Krim. Im Pyräus befindet sich nur noch ein Bataillon Marineinfanterie. Die Königin geht vorläufig nicht nach Deutschland. Es herrscht sehr milde Witterung.

Amerika

** Mit den „Afrika" ist eine neue Post aus New-York vom 12. Febr. nebst 430,000 Doll. in Fracht in Liverpool eingetroffen. Am 13. Febr. war die „Asia" zu Boston angekommen. — Die Verhandlungen im Kongresse waren hauptsächlich lokaler Natur. Hr. Breckenbridge hat den Posten als Gesandter in Madrid abgelehnt; Hr. Dodge von Ohio ist hiezu ernannt worden; Hr. Appleton wurde zum Gesandtschaftssekretär in England ernannt In Washington hoffte man, daß der Präsident die Bill wegen der Indemnität der French Spollation demnächst unterzeichnen werde. Aus New-Orleans und anderen südlichen Häfen soll wieder eine Expedition gegen

Cuba ausgelaufen sein. Ihre Stärke soll aus 3500 Mann bestehen. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. — Aus Californien gehen die Nachrichten bis zum 24. Januar; die Geschäfte gingen dort flau. Der „Northern Light" hatte San Juan mit 600,000 Doll. für New-York am 6. Febr. verlassen. — Nach Briefen aus der Havannah vom 1. Februar war der Generalkapitän dort auf der Hut, indem sich auch dort die Nachricht von dem Abgange einer Expedition aus den südlichen amerikanischen Häfen verbreitet hatte. Zwei britische Kriegsschiffe, deren eines die Admiralsflagge trug, waren in den dortigen Gewässern gesehen worden. — Aus Mexico gehen die Berichte bis zum 5. und aus Vera Cruz bis zum 6. Februar. In Acapulco soll eine provisorische Regierung mit General Alvarez als Präsidenten eingesetzt worden sein; in Yukatan soll man täglich auf den Ausbruch einer Revolution gefaßt sein. — Auf dem Newyorker Papiermarkt war lebhafte Nachfrage nach Geld. Der Wechselkurs war fest. London 109 $^1/_2$ $^3/_4$; Paris 5.15 zu 5.12 $^1/_2$.

** Eine neuere Post über Halifax bringt Nachrichten vom 16. Febr., mit Berichten aus Havannah vom 9. Februar, welche die oben mitgetheilten Nachrichten ergänzen. Es war dort eine Verschwörung gegen das Leben des Generalkapitäns Concha entdeckt worden. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Colossus" und „Boscawen" befanden sich in Havannah.

Neueste Ueberlandpost.

O.C. Die neueste Ueberlandpost bringt die (vorerst wohl noch zu bestätigende Nachricht), daß ein Aufstand in Australien zur Unabhängigkeitserklärung der Kolonie ausgebrochen war; Truppenabtheilungen des 40. und 12. Regiments seien gegen die Rebellen entsendet worden, Gefechte hätten stattgefunden und in Melbourne sei das Standrecht publizirt. Aus Alexandrien wird vom 21. d. Mts. gemeldet, daß das letzte englische Kavallerieregiment aus Bombay für die Krim in Cairo eingetroffen war. Canton ward noch unterm 14. v. Mts. von den Rebellen bedroht, welche ein kaiserliches Dschunkengeschwader zerstört hatten. Es fand ein Gefecht bei Whampoa unter den Kanonen englischer und amerikanischer Schiffe statt, die gestreift wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 2. März. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 - 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39 $^1/_2$-40 $^1/_2$; Randdukaten 5 fl. 33 - 34; 20 Franken-St. 9 fl. 19 $^1/_2$-20 $^1/_2$ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 $^1/_2$-$^3/_4$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 $^1/_4$-$^1/_2$ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 2. März 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 28,12 Pf., heutiger Verkauf 15,00 Pf., wahrer Mittelpreis 185 fl. 20 kr. Vorzügliche Sorten, Holledauer Landhopfen: Gesammtbetr. — Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpr. — fl. — kr. Wolnzacher- und Au-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 15,20 Pf., heut. Verkauf 4,08 Pf., wahrer Mittelpreis 220 fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 5,75 Pfd., heut. Verkauf 3,53 Pf., wahrer Mittel-Preis 200 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 10,25 Pfd., heutiger Verkauf 8,95 Pf., wahrer Mittelpreis 231 fl. 31 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 47,77 Pfd., heutiger Verkauf 8,47 Pf., wahrer Mittelpr. 220 fl. 15 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 2,48 Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 7,54 Pfd., heutiger Verkauf 4,79 Pfd., wahrer Mittelpreis 205 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 14,48 Pfd., heutiger Verkauf 3,79 Pfd., wahrer Mittel-Preis 124 fl. 48 kr. Summa aller Hopfen: 131,79 Pfd., heut. Verk. 49,30 Pfd. Geldbetrag 9,952 fl.

** **Paris,** 1. März. 3proz. 66.20, (baar), 66.20 (auf Zeit), 4 $^1/_2$proz. 96.— (baar), 95.55 (auf Z), Bankaktien —— (baar), Credit mobilier 727.50 (baar), 725.— (auf Z), Piem. Anl. 5proz. 84.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 30 $^1/_2$-$^5/_8$ G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 82 G., Ruß. 4 $^1/_2$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1165.— (baar), 1167.50 (auf Z.); Rouen 990.— (baar), 987.50 (auf Z); Nordbahn 836.— (baar), 836.25 (a. Z); Paris-Straßburg 812.50 (baar), 810.— (a. Z); Lyon 1016.75 (baar), 1017.50 (auf Z.); Grand Central 531.25 (baar), 527.50 (a. Z); Oesterr. Bahn. 577.50 (baar), 575. — (a. Z.).

** **Paris,** 2. März. 3proz. 67. Credit mobilier 737, Oesterreichische Bahn 580. Central 532. Südbahn 598. Schluß der Börse sehr fest.

** **London,** 28. Febr. Konsols 3proz. 91; neue 3 $^1/_2$proz. —; Span. 3proz. 36; Neue Conv. 17 $^7/_8$; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. 98 $^1/_2$; 4 $^1/_2$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4 März. Neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Euryanthe" Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Schaidler, Kaufm. von Linden; Krupp, Kaufm. von Elberfeld; Gersfeld, Kaufm von Berlin; Forster, Privatier von Augsburg.

G. Hirsch. HH. v. Schmidt, Particulier von Augsburg; Gleßen, Kaufm. von Frankfurt; Degardin, Professor von Paris.

Hotel Maulick. HH. Kley, Kfm. von Bremen; Busch, Kfm. von Kassel; Kirchdörfer, Fabrikant von Nürnberg.

Bl. Traube. HH. Steiner, Privatier von Innsbruck; Bechstadt, Kfm. von Leipzig; Wengner, Kfm. von Nürnberg; Koßmann, Kfm. von Leipzig; Müller, Kfm. von Stuttgart.

G. Kreuz. HH. Neuburger, Kaufm. von Ellwangen; Höcker, Kaufm. von Glauchau; Engelhardt, Maschinenbauer von Fürth; Kromwell, Kaufm. von Gunzenhausen; Bacherach und Wolf, Kaufleute von Pferfee; Voigt, Kfm. von Elberfeld; Hagerer, Kfm. von Chemnitz; Thalhofen und Bürgele, Gastwirthe von Höchstädt.

Stachusgarten. HH. Weihmann, Kaufm. von Treuchtlingen; Abreß, Student von Kempten; Stolz, Privatier von Oberdorf; Reißler, Fabrikant von Weißenhorn; Thoma, Forstpraktikant von Mörnbrunn; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen.

Augsb. Hof. HH. Kümmelz, Kfm. von Ebingen; Meyer, Bräuer von Straubing; Roßhirt, Professor von Erlangen; Zingg, Arzt von Wien; Arzberger, Müllermeister von Dachau.

1160. **Bekanntmachung.**

Der Dienstknecht Johann Leonhard Käpferlein von Unterschwaningen,
der Tuchmachergeselle Ulrich Stadtmüller von hier,
die Dienstmagd Maria Heinlein von Gerolfingen, und
Maria Mathes von Geilsheim

beabsichtigen eine Reise nach Nordamerika zu machen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind daher binnen **14 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Wassertrüdingen, am 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Frank, k. Landrichter.
c. Reiß.

1167. **Bekanntmachung.**

Fristen- und Nachlaßgesuch der Bauers-Eheleute Nikolaus und Anna Maria Daumeier von Ebertswang.

Die Bauers-Eheleute Nikolaus und Anna Maria Daumeier von Ebertswang haben am 12. lfd. Mts. gemäß §. 70 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 ein Fristen- und Nachlaßgesuch angemeldet unter der Bitte, zu diesem Behufe ihre sämmtlichen Gläubiger zusammenzuberufen.

Zur Vorlage und Erklärungsabgabe über dieses Gesuch, sowie über den vorzulegenden Nachlaß- und Befristungsplan ist Termin auf

Freitag den 13. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

anberaumt worden, und ergeht an alle diejenigen, welche an die Daumeier'schen Eheleute aus irgend einem Rechtstitel eine Forderung zu machen haben, die Aufforderung, sich in diesem Termine um so gewisser hierorts einzufinden und ihre Erklärung abzugeben, als die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit beistimmend erachtet werden würden.

Die auswärts wohnenden Gläubiger haben bis zu obigem Termine bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze dahier aufzustellen.

Eichstätt, den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
E.-Nr. 4670. **Gran.**

1188. **Bekanntmachung.**

Auswanderung betr.

Joseph Fink, Güttlerssohn von Ellerbach, 33 Jahre alt, und Elisabetha Fischer, Inwohnerstochter von Schweinhütt, 32 Jahre alt, wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche gegen dieselben sind daher **binnen 14 Tagen** von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls hierauf keine weitere Rücksicht genommen werden würde.

Am 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Regen.
Strangl, königl. Landrichter.
E.-Nr. 3891/I. Ernst.

1182. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an das Vermögen des nach Nordamerika ausgewanderten Schmiedssohnes Johann Georg Rammler von Lechhofen einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, denselben am

16. März laufenden Jahres Morgens 10 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen dieses Rammler an seinen Generalbevollmächtigten ohne weitere Rücksichtnahme hinausgegeben werden soll.

Herrieden, am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 4343. **Dennefeld.**

1205. [3 a] **Bekanntmachung.**

Nach Erkenntniß vom 10. November 1853, obergerichtlich bestätiget am 25. April 1854, ist der großjährige Müller Carl Gottfried Kofer von Fattigau unter Curatel gestellt, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß lästige Verträge von demselben rechtsverbindlich nicht abgeschlossen werden können, vielmehr die Verwaltung seines Vermögens dem aufgestellten Vormunde, Gemeindevorsteher Zenkel in Fattigau zustehe.

Rehau, den 2. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Barsch, königl. Landrichter.
E.-N. 3261.

1201. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche an den ledigen Bauernsohn Ernst Daut, 19 Jahre alt, von Ettleswind, welcher nach Nordamerika zu reisen beabsichtigt, sind am

Montag den 12. März l. Js

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden.

Gräfenberg, am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.
v. Holzschuher, k. Landrichter.
E.-N. 3891. c. Kerzdörffer.

1110. [2 b] Ein geprüfter Kameral-Praktikant, der im ganzen definitiven Steuer-Umschreib- und Rechnungswesen vollkommene Routine besitzt und die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht bis 1. März oder April l. Js. bei einem andern kgl. Rentamte placirt zu werden.

Gefällige frankirte Offerte sub Nro. 1110 besorgt die Expedition dieses Blattes.

1174. **Bekanntmachung.**

Zwangsverkauf des Ludwig Hanll'schen Wasenmeister-Anwesens zu Gerzen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Ludwig und Maria Hanll'schen Wasenmeisters-eheleute Hs.-Nr. 86 zu Gerzen am

Freitag den 27. April l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in der Behausung der Schuldner zu Gerzen öffentlich gegen baare Bezahlung nach §. 64 des Hypoth.-Ges. und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle v. J. 1837 an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) Gebäude:
das von Holz erbaute, mit Legschindeln gedeckte zweigädige Wohnhaus mit Kuh- und Pferdestall unter einem Dach nebst realer Wasenstatt, aus dem hölzernen, gleichfalls mit Legschindeln gedeckten Stadel,
aus der hölzernen mit Legschindeln gedeckten Fallhütte,
aus dem gemauerten mit Taschen gedeckten Backofen.
Das Wohnhaus und der Backofen sind in gut baulichem, die übrigen Gebäude in mittelmäßig baulichem Zustande.
Wohnhaus und Gebäude tragen die Pl.-Nr. 319a, und haben ein Areal von 0,26 Dezim. incl. des Hofraumes.
2) Aus 19,41 Dez. theils relutirt eigenen, theils walzenden Gründen, wovon 0,05 Dezim. auf Garten, 12,73 Dez. auf Ackerland, das übrige auf Holz und Wiesenland treffen.

Die Gebäude sind auf 1800 fl. geschätzt, und um 1000 fl. der Brandassekuranz einverleibt; die Grundstücke haben einen Schätzungswerth von 2964 fl., und entziffert sich sonach ein Gesammtschätzungswerth von 4764 fl.

Dieses Anwesen ist belastet:

a) mit 1 fl. 35 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer,
b) mit 6 kr. einfacher Haussteuer,
c) mit einem Gesammtgefällsbodenzins von 22 fl. 13 kr. 2 hl.

Steigerungslustige werden mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer bei Vermeidung der Zurückweisung über ausreichendes Vermögen und vorzüglich guten Leumund legal auszuweisen haben.

Vilsbiburg den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Der königl. Landrichter:
G.-R. 3941/I. **Schöninger.**

1202. **Ediktal-Ladung.**

Beim hiesigen Landgerichte sind noch 32 kr. und 9 fl. 35 kr. deponirt, und zwar aus der Landrichter Hack'schen Amtsführung, wovon erstere zur Kuratel des verwittibten Anton Schulz und letztere dem abwesenden Alois Rösle gehören sollen.

Da sich hierüber Akten nicht vorfinden, so werden alle Jene, welche hierauf Anspruch machen können, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche in drei Monaten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Beträge dem königlichen Fiskus ausgeantwortet werden würden.

Dillingen den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Der königl. Landrichter:
Fürst.
G.-R. 1890/I. c. Hautsch, Rgstr.

1199. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Chirurgenswittwe Katharina Kaltinger zu Görtsried betr.

Die Chirurgenswittwe Katharina Kaltinger zu Görtsried ist kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments am 11. d. Mts. gestorben.

Etwaige Forderungen oder sonstige Ansprüche gegen diese Verlassenschaftsmasse sind

innerhalb 30 Tagen a dato

dahier anzumelden, außerdem bei Auseinandersetzung und Extradition der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Altdorf den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.
Der kgl. Landrichter:
G.-Nr. 1653. **Rath Gaßner.**

1147. **Bekanntmachung.**

Da die am Montag den 29. v. Mts. bezielt gewesene Versteigerung des Bartholomäus Kräutlein-schen Anwesens zu Linden wegen eingeleiteter Verkaufsunterhandlungen auf gläubiger'schen Antrag unterblieben ist, dieselben sich aber zerschlagen haben, so wird auf neuerlichen kreditorschaftlichen Antrag das Kräutlein'sche Anwesen dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und man hat zu diesem Behufe Termin auf

Montag den 23. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Buhlmann'schen Wirthshause zu Linden anberaumt.

Bezüglich der Bestandtheile des zu versteigernden Anwesens wird auf das Ausschreiben vom 23. Novbr. v. Js. in der Beilage zum kgl. bayer. Kreisamtsblatt von Mittelfranken Nr. 103 vom 20. Dez v. Js., in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 301, in der Beilage zu Nr. 350 des Korrespondenten von und für Deutschland und dem Wochenblatte der Stadt Neustadt a/A. Nr. 51 Bezug genommen, und nur wiederholt bemerkt, daß das Gesammtanwesen gerichtlich auf 9943 fl. gewerthet ist, und daß die Grundsteuerkatasterauszüge in der diesseitigen Registratur eingesehen werden können.

Der Zuschlag geschieht nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und mit Rücksicht auf die Bestimmungen in den §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Markterlbach den 19. Februar 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.
Der k. Landrichter:
G.-Nr. 3272/I. **Stirl.**

1200. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Pfarrkapitels-Wittwenkasse zu St. Georgen gegen Müller pct. deb. werden auf Kosten, Wag und Gefahr des Andreas Müller Gangel von Wallenfels,

1) $\frac{3}{4}$ Tgw. Feld an der Straße, B.-Nr. 276, mit 55 fl. St.-K., $21\frac{1}{4}$ kr. Bodenzins belastet, geschätzt auf 160 fl.,
2) $\frac{1}{2}$ Schneidtag an der Bergmühle mit unausgeschiedener Belastung, und hat die Mühle 36 Antheile, geschätzt auf 200 fl.,
3) ein Haus mit Hofraith und Schupfe, Bes.-Nr. 687, mit 320 fl. St.-K., $25\frac{3}{4}$ kr. Bodenzins belastet, geschätzt auf 425 fl.,
4) $3\frac{1}{2}$ Tagw. Wiese im Gries, Bes.-Nro. 294a, mit 70 fl. St.-K., $1\frac{3}{4}$ kr. Bodenzins belegt, geschätzt auf 150 fl.,

Dienstag den 27. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Johann Stöcker'schen Wirthshause zu Wallenfels dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
v n.
G.-Nr. 2661/2473. **Hofmann.**

1192. **Bekanntmachung.**

Hiebel gegen Reiser wegen Hypothek-Forderung.

Nachdem bei der am 25. vor. Mts. abgehaltenen Versteigerung des dem Gutsbesitzer Joseph Reiser zu Romenthal gehörigen Romenthalerhofes ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird hiemit auf kreditorschaftlichen Antrag zur Abhaltung der zweiten Versteigerung Tagsfahrt auf

Dienstag den 10. April l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

auf der Post zu Bayerdießen anberaumt, mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Was die Anwesensbeschreibung und die Versteigerungsbedingnisse betrifft, so wird auf die diesgerichtliche Bekanntmachung vom 16. November 1854 in den öffentlichen Blättern, nämlich in:

a) Neue Münchener Zeitung Nr. 282,
b) Neueste Nachrichten Nr. 329,
c) Beilage zu Nr. 340 des Korrespondenten von und für Deutschland,
d) Landsberger Wochenblatt Nr. 48,
e) Allgemeine Zeitung Nr. 333, Beilage,

Bezug genommen, und zahlungsfähige Steigerungslustige hiemit eingeladen.

Landsberg den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
G.-R. 5992. v. **Nagel,** k. Landrichter.

1178. **Bekanntmachung.**

Die ledige Metzgermeisterstochter Anna Margaretha Lauterbach von Lanzendorf, geboren am 16. Januar 1834, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche oder Forderungen an die ec. Lauterbach sind bis längstens

Dienstag den 13. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Berneck den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berneck.
G.-R. 6549. **v. Ammon,** k. Landrichter.

1165. **Bekanntmachung.**

Die Krämers- und Strickerswittwe Maria Demm von Ganghofen hat sich zahlungsunfähig erklärt, und um Zusammentritt der Gläubiger behufs der Erzielung eines Nachlasses gebeten.

Es wird daher zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens oder Stellung weiterer sachgemäßer Anträge auf

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

Tagsfahrt dahier angesetzt, und werden hiezu sämmtliche dem Gerichte unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen als beistimmend erachtet werden.

Bemerkt wird, daß nach dem unterm 11. Januar l. Js. aufgenommenen gerichtlichen Inventar der Wittwe Demm nur ein Vermögen von 2607 fl. 47 kr. besitzt, dagegen die Schulden, und zwar:

a) Hypothekschulden	3063 fl. — kr.,	
b) Currentschulden	1973 fl. 49 kr..	
im Ganzen	5036 fl. 49 kr.	

betragen.

Eggenfelden am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 1245/I. **Attenberger.**

1204. **Bekanntmachung**

Verlassenschaft der Susana Nagel Wittwe von Warzolshausen betr.

Forderungen gegen den Nachlaß der Susana Nagel, Wittwe des Bauern Johann Nagel von Warzolshausen, deren Kindern zufolge Beschlusses vom heutigen die Führung gemeinschaftlicher Haushaltung unter der Leitung und Aufsicht des Vormundes Johann Büttner gestattet wurde, sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des Vermögens an die Kinder am

Freitag den 23. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Lästige, ohne Genehmigung des Vormunds abgeschlossene Verträge können von der Kuratel nicht anerkannt werden.

Neustadt a/S. den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.
G.-R. 2256. **Welsch,** k. Landrichter.

1175. **Bekanntmachung.**

Alois Kiczler von Mindelheim gegen Marianna Gnigele von Stetten wegen Forderung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Söldnerswittwe Mar. Anna Gnigele von Stetten, bestehend aus:

1) Wohnhaus, Stadel mit Viehstallung,
2) 5 Tgw. 80 Dez. Grundstücken,

welche Liegenschaften am 30. Januar d. Js. zusammen auf 1151 fl. geschätzt wurden, am

Donnerstag den 19. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Stetten zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Der Hinschlag wird erfolgen, sobald das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die weiteren Kaufsbedingungen wird man bei der Versteigerung selbst bekannt machen.

Unbekannte Kaufsliebhaber müssen sich durch amtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund ausweisen.

Mindelheim den 25. Februar 1855.

Königliches Landgericht Mindelheim.
Der königl. Landrichter:
G.-R. 2824/I. **Büttner.**

870. [2 b] **Bekanntmachung.**

Montag den 5. März d. Js. und die folgenden Tage
Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2½ — 5½ Uhr

wird im ersten Stocke des Hauses Nro. 24 an der Residenzstraße dahier aus dem Nachlasse der kgl. Hof-Zahnarztens-Wittwe Franziska Mayer eine hübsche Wohnungseinrichtung, bestehend in Meubels von Nuß- und Kirschbaumholz, als: Kanapees mit Fauteuils und Sesseln, einem Schlafdivan, mehreren Betten, Ankleidespiegeln, Sekretärs, Kommode- und Kleiderschränken, einem Etagère, mehreren Spiegeln in Goldrahmen, Arbeits-, Blumen- und anderen Tischen, Stockuhren und dergl., ferner einer Kücheneinrichtung, Frauenkleider und Wäsche, eine aus 51 Nummern bestehende Sammlung von Oelgemälden und Lithographieen, meist in Goldrahmen, endlich eine Parthie Zahnpulver und künstlich bereiteter Zähne, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Gemälde und Lithographieen kommen **Mittwoch den 7. März zu obigen Stunden** zum Aufwurfe.

München den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 12162/12789. Act. Fischbacher.

1203.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

ist noch für morgen **Montag den 5. März im Saale des Museums** aufgestellt. Vortrag ist über die Thiere des Wassers, außerdem Krystallisation ꝛc. Kassenerößnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Erster Platz 48 kr., zweiter 24 kr.

B. Haserl, Professor der Optik.

1179. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Christoph Kleinschroth von Mainbernheim.

Auf dem Rathhause zu Mainbernheim wird am

Donnerstag den 22. März d. Js. Vormittags 10 Uhr

das gemeinschuldnerische Grundvermögen, wie solches nachstehend aufgeführt, unter den dort zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Nr.	Plan-Nr.	Fläche. Tgw.	Fläche. Dezim.	Vortrag.	Taxe. fl.	Taxe. kr.
1	203 a	0	103	ein Wohnhaus, mit Stallung, Scheune, Hofraith und		
	203 b	0	015	einem Sommergärtlein an der Scheune	1550	—
2	4149	0	509	Acker im Kühbuck	160	—
3	1177	0	536	Acker im Ziegemeß	130	—
4	1946	0	392	Acker in der Röthen	80	—
5	2365	0	280	Acker im Giderhäuser Weg	100	—
6	4099	0	471	Acker am Michelfelder Weg	125	—
7	1076	0	450	Acker im neuen Berg	120	—
8	3197	0	597	Acker im Schottenbühl	135	—
9	671	0	636	Acker in der Stricken	165	—
10	3672	0	116	Acker im Wassersee	25	—
11	3880	0	303	Acker im Seesteig	75	—
12	2701	0	321	Acker bei der Marter	100	—
13	527½	0	335	Acker und Weinberg im Mühlberg	212	—
14	521	0	312	Acker und Weinberg im Mühlberg	106	—
15				½ Morgen im Mühlberg, halb Weinberg, halb Kleefeld . .	106	—

Zahlungsfähige Strichslustige werden hiemit eingeladen.

Marktsteft, den 8. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.

G.-Nr. 1317. **Eißenbeiß,** königl. Landrichter. c. Dürbeck.

1190. **Bekanntmachung.**

Der Schiffermeister Franz Andreas Kayser verstarb dahier am 15. Oktober v. Js. mit Hinterlassung eines Vermögens, welches nach der gerichtlich erhobenen Schätzung einen Werth von 749 fl. 39 kr. hat. Dieser Werth erhöht sich übrigens nach der betreffenden Schätzung um 2000 fl., wenn das Haus Distr. I. Nro. 79 nach der zur Zeit noch nicht bewiesenen Angabe der Creditinteressenten wirklich zur Verlassenschaftsmasse gehören sollte.

Die zur Masse angemeldeten Schuldforderungen betragen dagegen in Summa 6145 fl. 53 kr., und wurden bis auf 20 fl. von den Erben bereits als richtig anerkannt. Da nun hiernach sich eine bedeutende Ueberschuldung ergibt, so wurde die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen.

Demgemäß wird ein einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Schuldforderungen, dann zur Abgabe der Exceptionen, Re- und Duplik hiegegen auf

Sonnabend den 14. April
Vormittags 9 Uhr
Bureau Nro. 30

anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger der Nachlaßmasse unter dem Bedrohen des Ausschlusses mit ihren Forderungen von der Masse geladen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche zur Nachlaßmasse gehörige Gegenstände in Händen haben, hiemit aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen.

Bamberg, den 23. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-R. 3881. Primbs.

1173. **Bekanntmachung.**

Wolfgang Hellbörfer, geboren am 3. Jänner 1789 zu Siegmannsbrunn, ward Soldat bei dem 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau, und ließ der Zeit nichts von sich hören.

Dessen Vermögen beträgt nach letzter Vormundschafts-Rechnung 909 fl. 10¾ kr.

Es werden demnach Hellbörfer oder dessen Descendenten oder dessen nächste Anverwandten aufgefordert, **binnen 6 Monaten** ihre allenfallsigen Erbansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieses Vermögen den sich gemeldeten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Pottenstein, den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

C.-R. 3864. **Schum,** k. Landrichter.

1194. **Bekanntmachung.**

Rupprecht c. Schmid p. d.

Die am 13. v. Mts. ausgeschriebene Versteigerung des Anwesens der Webersthelente Schmid in Kirchheim **unterbleibt** in Folge Befriedigung des Klägers.

München, den 1. März 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. van Meheln, kgl. Landrichter.

C.-R. 3850.

1206. [3 a] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

werden in dem Liquidationsprozesse des verstorbenen Tabacksfabrikanten Georg Seitzel wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt:

1) Das Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt am Ludwigsplatze Lit. D. Nro. 405 mit Hofraum, Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.;
2) das Rauch- und Schnupftabacks-Fabrikgebäude ebendaselbst Lit. D Nro. 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13,800 fl.

Strichtermin wird auf

Freitag den 13. April d. Js., Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 21 mit der Eröffnung anberaumt, daß der Zuschlag unbedingt, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen soll, und ehevor nur die Erklärung des königl. Advokaten Greiner Namens seiner Clienten eingeholt werden wird.

Die übrigen Strichsbedingungen können vor oder bei der Tagsfahrt eingesehen werden.

Ansbach, den 23. Februar 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Der königliche Direktor:
Kraussold.

C.-R. 12244/3963. Sartorius.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,
Nro. 320 North 3. Street.

551 [6 c]

Privat-Heilanstalt

für

Gemüths- und Nervenkranke in Düsseldorf.

Das betreffende Programm, sowie die Bedingungen, unter welchen die bezeichneten Kranken in die Anstalt Aufnahme finden, werden von dem Unterzeichneten auf Verlangen gerne mitgetheilt.

Düsseldorf, im November 1854.

Dr. M. Ernsts,
königl. Kreis-Physikus und Vorsteher der Anstalt.

7392. [4 t]

1183. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des zu Königshofen verlebten Feldwebels Ludwig Römer betr.

Allenfallsige Ansprüche an die Masse des zu Königshofen im Grabfelde verlebten Feldwebels Ludwig Römer sind zuverlässig am

Freitag den 16. März l. Js. früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Extradirung der Masse dahier anzumelden.

Königshofen, den 13. Februar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:
Koch.

C.-R. 2563.

☞ **Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 5. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Febr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Hammelburg, Landg. gleichen Namens, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Vitus Ernst Seuffert, Kaplan an der Julius-Spital-Pfarrei und Religionslehrer an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg verliehen werde; und die bei der für die Wahlperiode 1854/57 stattgefundenen ordentlichen Ersatzwahl für die Kirchenverwaltung der katholischen Pfarrei in der hiesigen Vorstadt Au gewählten Kirchen-Verwaltungsmitglieder Bierwirth Jakob Erlinger, praktischen Arzt Dr. Franz Xaver König, Kaufmann Kaspar Höck, Allerhöchst zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Bezirks-Kassier Albert Roth zu Bamberg zum Vorstande des Post- und Bahnamtes in Lindau zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen öffentlichen Professor an der k. Universität München, Dr. Franz Streber, die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste demselben verliehene Ritterkreuz des Ordens Gregor des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Staatsrath im ordentlichen Dienste, Maximilian Frhrn. von Pelkhoven, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Der christliche Staat vor der bayerischen Abgeordnetenkammer.

In den Kammerverhandlungen über den im Herbste vorigen Jahres vorgelegten Wahlgesetzentwurf und zwar insbesondere bei der Verhandlung vom 17. Januar l. Js. über die christliche Religion als Bedingung der Wählbarkeit, wurde die Idee des christlichen Staates, welche dem Regierungsentwurfe zu Grunde liegt, als unwahr, unnatürlich, unheimlich und anwidernd bezeichnet. Und doch lebt diese Idee in der Geschichte, in der Auffassung des Volkes, in der Wissenschaft und in unserer bayerischen Verfassungsurkunde.

Die Geschichte der periodenweise verschiedenen Beziehungen des Christenthumes zum Staat zeigt uns zwar einen manchfaltigen Wechsel der Stellung und Auffassung des Verhältnisses, immer aber eine innige Verwandtschaft und Einwirkung der beiden Lebensrichtungen zu einander.

Daß in dem staatlichen Leben die Idee der Christlichkeit in dem vorigen Jahrhundert häufig erblaßte, hat nicht seinen Grund in der Emanzipation des Staats von der kirchlichen Oberhoheit, sondern in der Verweltlichung der Staatsangehörigen überhaupt. Die Philosopheme des vorigen Jahrhunderts ergriffen die oberen Schichten der Völker und stellten die sogenannten Nützlichkeitsbegriffe und das polizeiliche Staatswalten in den Vordergrund, so daß von gar manchen Staatsmännern der Religion höchstens die Rolle einer Polizeianstalt für die Massen angewiesen wurde. Die Regierungen und Völker gingen dadurch des Segens verlustig, der mit einem lebendigen, den ganzen Staat durchdringenden Christenthum immer verbunden ist. Dieser Geist der Verweltlichung hatte sich noch und nach in den gebildeten Schichten in Hohn und Spott gegen das Christenthum verwandelt, und war in Frankreich nur durch den religiösen Sinn des unglücklichen Königs noch äußerlich in Schranken gehalten worden.

Nachdem diese Schranke gefallen war, zeigte sich der Geist der Religionslosigkeit in seiner ganzen Nacktheit. Als durch ein förmliches Staatsdekret am 10. Febr. 1793 unser Herrgott abgeschafft und an seiner Stelle der Göttin der Vernunft ein Altar errichtet wurde, so war dieser öffentliche Akt des Wahnsinns seinem Wesen nach nichts als ein ehrliches Bekenntniß dessen, was schon vor der Revolution die sogenannte gebildete Welt und mit ihr gar viele Staatsmänner längst im Herzen getragen und bisher nur auszudrücken sich gescheut hatten. Wen Gott verderben will, den verstockt, den verblendet er: das ist ein Spruch, den wir seit Pharao oft gehört haben, aber immer wirds vergessen, um von Neuem dem Verderben zu verfallen. Selbst der bestialische Wirbeltanz der Revolution erkannte den Wahnsinn und die Lächerlichkeit der Abschaffung Gottes, und Robespierre selbst führte ihn unter dem Titel eines höchsten Wesens allergnädigst wieder ein und feierte ihm am 8. Juni 1794 ein großes Fest.

Aber erst am 21. März 1795, nach der Besiegung der hauptsächlichsten Revolutionsungeheuer, wurde der allgemeine Gottesdienst zur Anbetung des Gottes der Christen wieder freigegeben und die Freude des Volkes zeigte, daß es theils zum größten Theile ihm treu geblieben war, theils den Wahnsinn bereute, zu welchem es seine Führer fortgerissen hatten.

Extreme führen auch den leichtfertigen Menschen zur Besonnenheit. Das Extrem, zu welchem die innere Religionslosigkeit geführt hatte, brachte viele Menschen zur Besinnung. In den bessern erwachte wirklich wieder das Ahnen einer höhern, sogar christlichen Weltordnung, wie auch die zu Anfang dieses Jahrhunderts nach und nach auftauchende Literatur zu erkennen giebt, und wie in dem vorigen Jahrhundert von Oben das Verderben ausgegangen war, so waren es in diesem Jahrhundert gerade die höchsten Schichten der Gesellschaft, in denen das religiöse Leben wieder Wurzel zu schlagen begann. Obwohl noch heut zu Tage die beiden so feindlichen Elemente miteinander ringen, so ist es doch wieder dahin gekommen, daß man die Religionsverachtung nicht mehr zur Schau trägt und sich vor dem Publikum derselben schämt. Daher kommt es denn auch, daß von Seite vieler Staatsregierungen, insbesondere auch von der bayerischen, bei Besetzung von Kanzel und Schule mit allem Ernst darauf gedrungen wird, das religiöse Leben wieder zu heben und das positive Christenthum im Gegensatze jener leeren Vernunftreligion in die Herzen zu pflanzen, welche ihren Culminationspunkt, wie oben angeführt unter Robespierre gefeiert hatte.

Auch nur ein oberflächlicher Ueberblick über das Verhältniß der Kirche zum Staat zeigt in allen Stadien, daß, trotz allem Wandel des Verhältnisses, das Christenthum immer die Grundlage des Staats blieb, und sei es einen direkten oder indirekten Einfluß auf ihn ausgeübt hat. Ebenso zeigt ein Rückblick auf die Geschichte, daß der Staat in dem Grade seinem Verfalle entgegeneilte, je mehr er sich von dem christlichen Boden entfernt hat, wie denn auch Freiherr v. Lerchenfeld richtig äußerte, daß er sich ohne Christenthum einen Kulturstaat gar nicht zu denken vermöge.

Die Idee, daß das Christenthum das Staatsleben durchdringen müsse, lebt noch in dem Gemüthe des Volkes und ist in der kernigsten Mehrheit desselben selbst im vorigen Jahrhundert nicht zu Grunde gegangen, wie schon daraus hervorgeht, daß sich auch der zum Abfall verleitete Theil des Volkes, nach den Zeiten des Abfalles, so schnell wieder dem Altare zugewendet hat. Das Volk würde erschrecken, wenn man ihm sagte, daß unser Staat kein christlicher mehr sein solle. Allen Urtheilen des religiösern und darum ehrenfestern Theiles des Volkes über das Staatsleben, liegen seine religiösen Begriffe zu Grunde. Die zehn Gebote sind die Fundamente seines Rechts und an ihnen prüft er die rechtliche Seite des Staates, so wie an den religiösen Begriffen der Gnade, Gerechtigkeit und Weisheit, auch das Walten der Regierung und nennt, je nachdem eine Handlung derselben mit jenen Begriffen übereinstimmt oder nicht, dieselbe christlich oder unchristlich. Ein christliches Volk geht ganz einfach von der Ansicht aus, daß auch seine ihm von Gott gesetzte Obrigkeit denselben Maßstab des Rechtes haben müsse, den es selbst an das Leben anzulegen gelehrt wird, und würde sich gewiß im Innersten verletzt fühlen, wenn man ihm (die Unglücksfälle der Unterjochung durch einen fremden Kriegerstamm ausgenommen, wo es sich eben der Uebermacht zu beugen gezwungen ist) einen Türken oder Heiden als Herrscher geben wollte. Wie es christlicher Vorschrift gemäß gehorchen will, so erwartet es auch, christlich, nicht türkisch oder heidnisch, regiert zu werden.

Diese Ansicht des Volkes ist auch vollkommen wissenschaftlich begründet. Ist ja doch der Staat nichts anders als der Mensch im Großen, beschränkt auf eine völkerschaftliche Einigung in einem gewissen Bezirke. Was in einem solchen Vereine zum wesentlichen Merkmale des Individuums gehört, damit es zu den Genossen vollständig passe, das muß in dem Ganzen sich abspiegeln und sich wieder finden. In so ferne nun die Mehrheit dieser Individuen von dem Geiste des Christenthums durchdrungen ist, in so ferne muß es auch die Gesammtheit sein und in so ferne es in der Natur der Sache liegt, daß die Staats-Regierung dem Geiste der Gesammtheit entspreche, in so ferne muß denn auch die Regierung des Staats eine christliche sein. Dieses wird wohl Niemand widersprechen, dem die Idee eines den Menschen durchdringenden christlichen Lebens aufgegangen und nicht wieder entkommen ist. Wer es sich zu denken vermag, daß der christliche Geist der Frömmigkeit, der Liebe, des Gottvertrauens, der Opferfreudigkeit, der Hoffnung auf ein ausgleichendes und versöhnendes Jenseits, daß alle diese Gaben im Stande seien, auf ein Leben einzuwirken, dasselbe umzugestalten und zu erneuern; wer sich zu denken vermag, daß ein solch erneuerter Geist nach und nach, wie die Geschichte lehrt, ein ganzes Volk durchdringen könne, der wird auch nicht widersprechen, daß auch der dieses Volk zu einem großen Individuum einigende Staat ein christlicher sein müsse, wenn er anders seine Aufgabe erfüllen und den Grund-Charakter seines Volkes wiederspiegeln soll.

Nennt man ja doch einen Staat kriegerisch oder merkantilisch, wenn diese Eigenschaften die vorherrschenden Charaktere der Staatsangehörigen bilden, und in Folge dessen auch die Staatsregierung durchdringen; sollte dieses anders rücksichtlich des Christenthums sein, zu welchem sich nicht nur die Männer, sondern auch die Weiber und alle Schichten der Gesellschaft öffentlich und ausdrücklich bekennen, während der kriegerische Geist, oder der merkantile doch nur die Männerwelt zu durchdringen pflegt. Spricht man denn nicht auch von muhamedanischen, von heidnischen Staaten, weil die Völker muhamedanisch, oder weil sie

heidnisch sind und die allgemeinen Anschauungen des Volkes auch ihre Regierung durchdringen? Warum sollte es gerade beim Christenthum anders sein? Deshalb vielleicht, weil wir sehr viele Genossen haben, die unchristlich denken und handeln, ja es nicht einmal der Mühe werth halten, „Herr, Herr“ zu sagen, ja sogar sich rühmen, von dem bornirten Glauben gänzlich emancipirt zu sein und sich dem Ichkultus mit treuester Liebe hingegeben zu haben? Hätte diese negative Anschauung im Volke wirklich das Uebergewicht, dann würden die Kirchen geschlossen werden und dann hörten wir freilich auf, eine christliche Genossenschaft zu sein. Zur Zeit aber steht es noch nicht also; die unendliche Mehrheit nennt sich Christen und will noch Christen sein und wenn auch ihrem Willen nur selten die That entspricht, wenn sie auch täglich der Sünde verfallen und aller Vorsätze unerachtet dem Gesetze nicht zu genügen vermögen, so theilen sie eben nur das Loos der menschlichen Natur überhaupt, von welcher der Apostel Paulus sagt, daß nicht Einer frei von Sünde sei. Wenn daher der Hr. Abgeordnete Frhr. v. Lerchenfeld bei der Debatte vom 17. v. Mts. aus Pietät vor dem christlichen Namen, gegen das Prädikat der Christlichkeit sich darum verwahrte, weil es weder einen Menschen noch einen Staat gebe, dessen Werke dem erhabenen Namen immer entsprechen, so verstößt diese Ansicht, obgleich der Ehrfurcht entsprungen, gegen die aus dem Dogma hervorgehende Idee des Christenthums. Denn gerade darum, weil jeder denkende Mensch erkennen muß, daß er niemals dem göttlichen Gesetze vollkommen genügen könne, ist Christus in die Welt gekommen. Ein vollkommener Christ ist nur Christus allein. Wir Menschenkinder müssen ihm nur nachstreben, wie auch derselbe Apostel Paulus (Bf. an die Philipper cap. 3, v. 12) in Beziehung auf das Christenthum von sich selbst sagte: „nicht daß ich es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, daß ich es ergreifen möchte.“ — Daß aber dieses Streben doch niemals vollkommen gelinge, bezeugt derselbe Apostel, indem er gegen die Gemeinde (Römer cap. 7 v. 19) klagend äußert, „daß er das Gute, das er thun wolle, nicht thue, dagegen aber das Böse thue, das er nicht wolle,“ und dennoch wird die ganze Christenheit ihm nicht verwehren oder verargen, wenn er sich selbst für einen Christen hält und sich einen Knecht Christi und Apostel der Heiden nennt.

Ist aber die Mangelhaftigkeit der Natur, ist die Unmöglichkeit ein vollendeter Christ zu sein, noch kein Grund, dem Individuum den Namen eines Christen zu entziehen, so gibt auch dieselbe Mangelhaftigkeit keinen Grund, es für „Anmaßung oder Profanation“ zu erklären, wie Hr. v. Lerchenfeld meint, wenn sich ein Staat den Charakter der Christlichkeit beilegt, so wie dessen Gesetzgebung und die Regierung die Absicht zu heben behauptet, der Anschauung des Volkes gemäß im Geiste Christi walten zu wollen.

Diese Anerkennung des Christenthums ist auch in der bayerischen Verfassungsurkunde niedergelegt. Zwar nicht mit ausdrücklichen Worten, wie es von Justinian und Friedrich II. dem Hohenstaufen in dem Eingange ihrer Gesetzbücher, sowie in vielen anderen Gesetzen früherer Zeiten geschehen ist, wohl aber hat die Verfassungsurkunde indirekte auf klare Weise zu erkennen gegeben, daß sie den christlichen Glauben als ihr Fundament erachte. Denn schon die Eingangsformel „von Gottes Gnaden“, obwohl im Verlaufe der Zeiten von den meisten Menschen nur als Zeichen des Geburtsrechtes angesehen, ist dieselbe doch ihrer Entstehung und ihrem innern Wesen nach eine ächt christliche Formel.

Sie deutet an, daß der Herrscher seine Macht nicht aus sich selbst ableite, sondern sie von Gott empfangen habe, der sie ihm, seiner göttlichen Natur nach, nur gegeben haben kann, um das Regiment in seinem Sinne, gleichsam an seiner Statt zu führen. Da der Geber der Verfassung ein Christ war, so ist anzunehmen, daß er diese Absicht Gottes in christlicher Weise aufgefaßt und demnach mit dieser Eingangsformel habe erklären wollen, daß er auch nur in diesem Sinne die Verfassung gegeben habe.

Ich weiß recht wohl, daß diese Anschauung von einer Menge von Lesern als gesucht, ja sogar für historisch unwahr erklärt werden wird, von der Ansicht ausgehend, daß der Geber der Verfassung die Formel sicherlich bloß zur Bezeichnung seiner angestammten Souveränetät gebraucht habe. Allein weil im gemeinen Leben die Idee einer Redeform in den Augen der Menge abhanden gekommen und für sie nur die äußere geistlose Gestalt, gleichsam als das Phlegma des Chemikers zurückgeblieben ist, darf deßhalb die Idee selbst noch nicht verleugnet werden, und ist bis zum Beweise des Gegentheils anzunehmen, daß derjenige, welcher die Redeweise gebraucht, sie auch in ihrem eigentlichen tiefern Sinne aufgefaßt habe.

Die Verfassung bezeichnet aber ihren christlichen Standpunkt nicht nur durch diese, von der Menge verkannte Eingangsformel, sondern auch durch mehrere klar sprechende Bestimmungen. Denn

2) erklärt der §. 9 des Tit. IV der Verfassungsurkunde und der §. 24 des II. Verfassungs-Ediktes nur die christlichen Glaubenskonfessionen als öffentliche Kirchengesellschaften, weßhalb auch nur ihre Geistlichen einen befreiten Gerichtsstand (Verf.-Urkunde Tit. V. §. 5 mit §. 67 des II. Edikts) und das Recht der Theilnahme an der Landesvertretung (Verf.-Urk. Tit. VI. §. 2 und 7) genießen, so wie auch nur Bekenner dieser Kirchen Mitglieder der Kammer der Abgeordneten sein können (vergl. §. 12 Tit. VI. der Verf.-Urk).

Dadurch aber ist klar ausgesprochen, daß nur die Christen, bei aller Duldung gegen anders Gläubige, als die eigentlich herrschende Klasse erachtet werden sollen, da nur sie allein zu öffentlichen Aemtern und zu den hohen Rechten der Standschaft berufen sind. Indem aber die Verf.-Urkunde nur die Christen als die vollen Genossen des Staates anerkennt, so erklärte sie damit den bayerischen Staat mit derselben Klarheit zu einem christlichen, als sie ihn dadurch zu einem bayerischen stempelt, daß sie nur denjenigen in seine vollständige Genossenschaft aufnimmt, der das bayerische Indigenat erworben hat. (I. Edikt §. 1. 2.)

3) Es ist damit ausgesprochen, daß die Regierung im Sinne des bayerischen Volkes und des Christenthums geführt werden soll, weil ohne diesen Grundsatz die Staatsregierung niemals auf die nothwendige Harmonie mit der von ihr berufenen Volksvertretung rechnen könnte.

Ein dritter Beleg für die Auffassung des Staats als eines christlichen bieten die in der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eide, welche alle auf das Evangelium geleistet werden sollen. Denn es schwört

a. der König bei seinem Regierungsantritt den Eid, die Verfassung aufrecht zu halten bei dem heiligen Evangelium (Tit. X. §. 1.).
b. ebenso der Reichsverweser, die volljährigen königlichen Prinzen, die Staatsdiener, alle Staatsbürger bei ihrer Ansäßigmachung. (Tit. II. §. 16 und Tit. X. §. 2. 3 der Verf.-Urk.) und die Mitglieder der Ständeversammlung (Tit. VII. §. 25.).

Die Verfassung hat aber die Gewährleistung ihres Bestehens gleichsam dem Evangelium anvertraut. Die von dem christlichen Geber der Verfassung bei jedem Christen vorausgesetzte Scheu, den auf das heilige Evangelium geleisteten Eid zu brechen, und sich dadurch des Segens der Eidestreue verlustig zu machen und den Fluch auf sich zu laden, den die heilige Schrift für Kind und Urenkel denjenigen androht, welche jemals ihren Eid zu brechen wagten; diese dem Christenthume entspringende Scheu vor dem Eidesbruch, vor dieser Verachtung göttlicher Drohungen — sie soll die höchste Gewähr der Verfassung, des Bandes zwischen König und Unterthan, zwischen Thron und Land sein. Klarer konnte doch wahrlich nicht ausgesprochen werden, daß der bayerische Staat auf das Evangelium gestützt und durch dasselbe geschirmt, ein christlicher Staat sein solle und die wirklich erfolgte Leistung dieser Eide von Seite aller Eidespflichtigen, sie bezeugt, daß alle den Staat auch in diesem Sinne aufgefaßt haben.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. ⊙ München, 4. März. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 2. März.) Das k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg verwies die Gebrüder Moritz und Amson Nebel, Handelsleute aus Neuburg a/D., wegen mehrerer Betrügereien und Wuchers in seine öffentliche Sitzung, und verfügte sogleich wegen der indicirten Verbrechen die sofortige Verhaftung der Angeschuldigten. Diese jedoch entzogen sich durch Flucht nach England der Verhaftung, hatten aber einige Tage vor ihrer Entfernung dem Rechtsconcipienten Dr. Völk in Augsburg eine Vollmacht ausstellen lassen, gemäß welcher dieser ermächtigt war, in dieser Untersuchungssache in ihren Namen alle Rechtsmittel zu gebrauchen, welche er für sachdienlich hielte. Nachdem letzterer von der inzwischen erfolgten Verweisung der Sache Kenntniß erhalten hatte, ergriff derselbe die Berufung. Das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg verwarf die Berufung aus formellen Gründen; die Berufung nämlich könne nur von dem Angeklagten selbst erhoben werden, und wenn der Art. 280 des Strafgesetzes vom 10. November 1848 von einem Bevollmächtigten spreche, so beziehe sich diese Vollmacht lediglich auf Insinuation der Ediktalladung, keineswegs aber können diese Artikel so gedeutet werden, daß der Bevollmächtigte den abwesenden oder flüchtigen Verbrecher in solchen Angelegenheiten vertreten könne, die dessen persönliches Erscheinen erfordern. Es stehe dem Vertheidiger oder dem Bevollmächtigten gegen ein verurtheilendes Erkenntniß nicht einmal die Berufung zu, wenn dies nicht der Angeklagte persönlich thue; mithin könne auch im konkreten Falle der Bevollmächtigte diese Berufung nicht ergreifen, wenn sie nicht persönlich angemeldet wurde. Nirgends im Gesetze sei dem Bevollmächtigten die selbstständige Erhebung der Berufung oder Nichtigkeitsbeschwerde gestattet. In materieller Beziehung reformirte das kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg das Erkenntniß dahin, daß im konkreten Falle kein Gewohnheitswucher und Betrug als Verbrechen vorliege, sondern daß der Betrug bei einigen Handlungen nur als polizeilich strafbar erscheine, weil eine absichtliche Täuschung nicht vorliege. Hiegegen ergriffen sowohl der bevollmächtigte Vertheidiger wegen Nichtzulassung der Berufung aus formellen Gründen, als auch der k. Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes, die Nichtigkeitsbeschwerde. Rechtskonzipient Dr. Völk suchte nun hinsichtlich seines Beschwerdepunktes der Ansicht des k. Appellationsgerichtes gegenüber geltend zu machen, daß die Bevollmächtigung von Seite der Angeklagten zur Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde durch den Vertheidiger genüge, nur die Einsprache müsse vom Angeklagten selbst angemeldet werden. Die vorwürfige Sache schwebe noch im Contumacialverfahren, daher auch Art. 280 nicht angewendet werden könne, da dieser eine rechtskräftige Verweisung voraussetze, diese bestehe jedoch zur Zeit noch nicht. Ueberhaupt habe das Gesetz nirgends dem Angeklagten oder seinem Vertheidiger

ein derartiges Recht entzogen und daher sei es auch zulässig. Daher beantrage er die Vernichtung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses. Der Hr. Generalstaatsanwalt jedoch beantragte die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde, da diese formell unzulässig sei. Durch das Entweichen des Angeklagten sei das Ungehorsamsverfahren gegeben und es sei bestimmte Absicht des Gesetzes, daß flüchtige Verbrecher sich dieses Rechtsmittels gar nicht bedienen dürften, weil das Gesetz die Flucht nicht begünstigen wolle, daher auch die Entziehung dieses Rechtsmittels für den flüchtigen Verbrecher in der Natur der Sache begründet sei. Ueberhaupt sei die Anmeldung jeder Nichtigkeitsbeschwerde nur dem Angeklagten in Person und nicht auch dessen Bevollmächtigten gestattet, welcher letztere nach ergriffener Nichtigkeitsbeschwerde Rechtsansichten ausführen könne; allein die Beschwerde könne er trotz Vollmacht nicht selbstständig erheben. Der hohe Gerichtshof verwarf auch die Nichtigkeitsbeschwerde aus den von dem Hrn. Generalstaatsanwalte angegebenen Gründen und hob noch hervor, daß der Flüchtige dieses Rechtsmittel gar nicht habe, und auch aus der Ferne erhoben nicht geltend machen könne, daher auch eine im Voraus ausgestellte Vollmacht nicht genüge. Auf die vom Oberstaatsanwalte ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde in materieller Beziehung werden wir später zurückkommen.

Würzburg, 2. März. Das Lokal der Harmonierestauration war heute sehr zahlreich besucht von den Gläubigern des Pächters Welz, welche sich nach dessen Befinden erkundigten. Hr. Welz hat es nämlich für gut befunden, vor etlichen Tagen unter dem Vorwande einer Geschäftsreise sich aus dem Staub zu machen, und gestern folgte ihm seine Frau nach sammt allem transportablen Eigenthum von einigem Werth. Die Gläubiger, worunter einige mit Posten von über 1000 fl. betheiligt sind, haben das Nachsehen. Ein hiesiger Melber, der 900 fl. zu fordern hat, will, wie es heißt, dem Flüchtling nachtelegraphiren lassen. Die Harmoniegesellschaft, der er noch 800 fl Pacht schuldete, hat, so hören wir, von ihm eine Kaution in Händen. — Im Laufe des gestrigen Tages stieg der Main noch etwas, und heute Vormittag stand derselbe noch fast 10' am Pegel; er soll noch auf 16' steigen. (Würzb. Ztg.)

Schweinfurt, 1. März. Gestern Nachmittag brach, bei nicht hohem Wasserstand, die Eisdecke des Maines oberhalb der Brücke, und ging diesmal ohne bedeutenden Schaden anzurichten, wie man erwartete, der Eisgang vor sich, nur die sogenannte Polter-Brücke über dem dritten Mainarm wurde von dem dort feststehenden Eise, welches durch das steigende Wasser in die Höhe gedrückt wurde, wieder zerstört, was diesen Winter schon zum zweiten Mal geschah, so daß die Kommunikation jetzt wieder durch Schiffe hergestellt werden muß. Im Interesse des öffentlichen Verkehrs wäre es doch zweckmäßig, endlich einmal im Ernst an eine Verbesserung dieser Brücke zu denken, da die jährliche Wiederherstellung und Reparatur ohnedies jedenfalls mehr kostet als die Zinsen eines zum Baue einer neuen zweckmäßigeren Brücke etwa aufzunehmenden Kapitals betragen würden. — Der gestrige Viehmarkt war schon zu den bedeutenderen zu zählen. Es waren ungefähr 12—1400 Stück Vieh zu Markte gebracht und viel zu hohen Preisen verkauft. Preußische Händler haben mehrere 100 Stücke gekauft, und nach Magdeburg abführen lassen. — Der sechspfündige Laib Brod kostet bis 15. März 29½ kr. Der Kreuzerweck muß 4 Loth wiegen. (W Z)

In Bischofsheim v. Rh. wurde am 1. März die St. Josephspflege zur Rettung verwahrloster katholischer Kinder aus dem nördlichen Theil unseres Kreises eröffnet. (Würzb. Ztg)

Preußen. — Berlin, 2. März. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs legt der kgl. Hof noch heute für Se. Majestät den Kaiser von Rußland die Trauer auf vier Wochen an. (Staatsanz.)

Berlin, 3. März. Eine hier eingetroffene St. Petersburger Depesche meldet, daß der Kaiser Alexander die Cour (Huldigung?) empfangen habe. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 3. März. Hr. v. Bruck ist hier eingetroffen. (T. D. d. A. Z.)

Italien.

Turin, 3. März. Die Deputirtenkammer hat gestern Abend den Gesetzentwurf, die Klösteraufhebung betreffend, mit 116 gegen 16 Stimmen angenommen. Im Senat wurden die Debatten über den Allianzvertrag fortgesetzt. (Tel. Dep. d. Allg. Z.)

Schweiz.

Bellinzona, 2. März. Die Verfassungsreform wurde mit 55 von 74 (natürlich die Opposition fehlt!) angenommen. Die Volksabstimmung darüber findet am 4. statt. Die Nationalrathswahlen sind für den 11. d. ausgeschrieben. Die Bewaffnung ist aufgehoben; keiner darf bei der Abstimmung bewaffnet erscheinen. Die Verhafteten sind entlassen oder den Gerichten überwiesen. Das Volkskomite wird zur Legalität (!) ermahnt. Die Behörden sollen keine Befehle von ihm annehmen. (Eidg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. März. Der Repräsentantenkammer zeigte heute der Minister des Auswärtigen an, das ganze Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, wegen antiministerieller Abstimmungen in Sachen der Universitäts-Prüfungsjury und anderer inneren Fragen. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit. (T. D. d. A. Z.)

Rußland.

Ueber den Verlauf der Krankheit Weiland Seiner Majestät des Kaisers von Rußland enthält der „Pr. Staats-Anzeiger" folgende Depeschen:

1) St. Petersburg, den 1. März 1855, 1 Uhr 25 M. Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich gestern Abend wesentlich. Das Bülletin lautet: Gestern ist ein starker Fieberanfall mit Betheiligung der rechten Lunge eingetreten. Das Fieber hat die Nacht fortgedauert und den Schlaf gehindert. Der Auswurf dauert ungehindert fort. Es ist ein Gichtantheil bemerkbar. Ich füge hinzu, daß die Schwäche des Kaisers sehr zugenommen hat und daß Sr. Majestät Zustand nach Auffassung der Aerzte mindestens ein sehr ernster geworden ist. Ihre Majestät die Kaiserin ist ziemlich wohl. Ich sende heute noch eine Depesche und bitte, diese Nachrichten stets nach Strelitz an den Herzog Georg mitzutheilen. (gez.) Graf Münster.

2) St. Petersburg, den 1. März 1855, 4 Uhr 40 M. Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin. Der Zustand Sr. Majestät hat sich seit heute Morgen in Nichts gebessert. Heute Abend berichte ich abermals. Ihre Majestät die Kaiserin hat Herzklopfen, ist sonst aber wohl. Ich bitte, Nachrichten nach Schwerin, Strelitz und Haag zu geben. (gez.) Graf Münster.

3) St. Petersburg, den 1. März 1855, Abends 9½ Uhr. Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin. Der Zustand Sr. Majestät des Kaisers hat sich im Laufe des Tages sehr verschlimmert. Der Auswurf wird schwierig, die Substanz desselben zeigt starke Mitleidenschaft der Lunge. Eine Lungenlähmung ist zu befürchten. Dr. Carell ist sehr besorgt. Der Thronfolger hat, auf den Wunsch der Aerzte, den Kaiser gebeten, das Abendmahl zu nehmen. Die Kaiserin ist wohl. Ich gebe heute noch eine Nachricht. (gez.) Graf Münster.

4) St. Petersburg, 1. März 1855, Abends 10½ Uhr. Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin. Der Kaiser hat sich geweigert, jetzt das Abendmahl zu nehmen, so ist es auf morgen früh verschoben. Der Kaiser sieht nur die Kaiserin und den Thronfolger. Die Kaiserin kennt die Gefahr, und ließ mir befehlen, dieß Sr. Majestät dem Könige zu melden, und zu bitten, daß es auch den Hohen Geschwistern, auch nach Strelitz mitgetheilt werde. (gez.) Graf Münster.

5) St. Petersburg, Winter-Palais, 2. März 1855, 6 Uhr früh. Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin. Der Kaiser hat die Mittheilung des Doktor Mandt, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich paralysirt sein! Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Aerzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann ersticke ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau und Kindern, segnete jeden einzeln, auch die Enkel mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch kräftig sein, doch gab man bereits Moschus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt. (gez.) Graf Münster.

Aus Odessa wird über den Durchmarsch von 5 Bataillonen freiwilliger Griechen auf dem Wege von Ismail nach der Krim gemeldet. Es traten zu ihnen in Odessa weitere 19 Mann. Der Durchzug wurde durch Gottesdienst und eine Rede gefeiert, in welcher namentlich die religiöse Genossenschaft der Hellenen mit dem großen slavischen Stamme hervorgehoben wurde. Auch eine Anrede in griechischer Sprache wurde an die Freiwilligenschaar gerichtet. Diese „Religionsvertheidiger" sind, wie der Bericht sagt, aus allen Theilen Griechenlands zusammengeströmt. Sie tragen eine Fahne mit der Aufschrift „Rechtgläubigkeit" (Prawoslawie). Sie wurden geweiht und setzten ihren Marsch nach der Krim fort. Der Feierlichkeit wohnten offiziell bei der Erzpriester Innokenti und die Generale Annenkoff und Krusenstern nebst zahlreichem Gefolge.

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Wir erhalten eine telegraphische Depesche mit Nachrichten der Landpost aus Konstantinopel vom 22. v. Mts. Die Aufhebung der Donaublokade wurde dort offiziell notifizirt. Die Getreideausfuhr aus türkischen Provinzen soll wieder verboten werden. Hr. Baron Koller hatte am 22. Febr. Audienz bei dem Sultan in Tscheragan.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 4. März. Laut amtlicher Mittheilung im „Polizei-Anzeiger" sind im verflossenen Monat Februar 5849 Personen hier angekommen, und 5579 Personen von hier abgereist, so daß sich ein Zugang der Bevölkerung von 270 Personen ergibt.

*** Regensburg, 3. März. (Schrannenbericht.) Neue Zufuhr: 416 Schäffel Weizen, 168 Sch. Korn, 427 Sch. Gerste, 244 Sch. Haber; Rest 10 Sch. Weizen, 25 Sch. Gerste, 26 Sch. Haber. Gestiegen ist Weizen um 13 kr., Korn 41 kr., Haber 31 kr. Gefallen ist Gerste um 19 kr. Mittelpreise: Weizen 27 fl. 30 kr., Korn 22 fl. 10 kr., Gerste 13 fl. 26 kr., Haber 9 fl. 2 kr. Totalsumme des Verkaufs 23,244 fl. 41 kr. Der Roggenlaib zu 6 Pfd. kostet wieder 82 kr.

Bernburg. — Bernburg, 28. Febr. Vom Bataillonskommando sind in den letzten Tagen mehrere der nahe gelegenen Domänen und Rittergüter besucht worden, um für den Fall einer Mobilmachung wegen der zu gestellenden Pferde mit den Rittergutsbesitzern, resp. den Domänenbeamten die erforderliche Verständigung einzuleiten. (B. Z.)

Preussen. — Berlin, 2. März. Nachdem Se. Majestät der König gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegengenommen, geruhten Allerhöchstdieselben den Königl. großbritannischen Gesandten in außerordentlicher Mission, Lord Russell, um 1 Uhr in einer Privat-Audienz mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel zu empfangen. (Zeit.)

Berlin, 4. März, Vormittags 9 Uhr 48 M. Lord J. Russel ist nach Wien abgereist. Am Sonnabend (also 3.) ist Lord Clarendon (der englische Staatssekretär des Auswärtigen) nach Boulogne zu einer Konferenz mit Kaiser Napolen abgegangen. Im Oberhaus erklärte Graf Clarendon: der Tod des Kaisers Nikolaus werde auf die Wiener Konferenzen mächtigen Einfluß üben. Lord Lyndhurst zog seine Motion, Preußens Politik betreffend, zurück. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 3. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Frhr. v. Bruck ist hier eingetroffen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 3. März, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittags den Fürsten Gortschakoff in besonderer Audienz, um demselben sein lebhaftes Beileid auszudrücken wegen Ableben des Kaisers Nikolaus. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 3. März. Nachts 10 Uhr 24 M. Erzherzog Wilhelm geht morgen nach St. Petersburg, der verwittweten Kaiserin Namens Sr. Majestät zu kondoliren. Geheimrath v. Titoff ist, sowie Frhr. v. Bruck, heute Abends angekommen. (T. D. d. A. Z.)

Italien. O.C. Turin, 28. Febr. Die Senatskommission zur Prüfung des Allianzvertrages hörte gestern Alfieris Bericht darüber. In der Deputirtenkammer dauert die Diskussion über das Klostergesetz fort. Heute nahm die Deputirtenkammer die zwei ersten Artikel des Klostergesetzes unverändert, den dritten mit unwesentlicher Modifikation an. (Das ganze Gesetz ist angenommen worden; vgl. unten.)

Turin. 3. März. Die Deputirtenkammer hat gestern Abend den Gesetzentwurf, die Klösteraufhebung betreffend, mit 116 gegen 95 Stimmen angenommen. Im Senat wurden die Debatten über den Allianzvertrag fortgesetzt. (T. D. d. A. Z.)

Belgien. — Brüssel, 2. März. In Folge der hier eingetroffenen Nachricht von dem erfolgten Tode des Kaisers Nikolaus hatte hier ein Steigen der Metalliques um 3pCt. statt. (T. D. a. d. Frkf. Börsen-Synd.)

Frankreich. **Paris, 2. März. Der Kaiser hat bei der Musterung der Truppen von Helfaut keine offizielle Rede gehalten, dagegen an einzelne hohe Offiziere einige Worte gerichtet, deren Inhalt im Wesentlichen der folgende war: „Sie sind hier in diesem Winter sehr übel dran gewesen, aber sie werden nun bald ins Feld rücken, und dann wird der Ruhm Sie für Ihre Mühseligkeiten belohnen." — Gestern Abend 10½ Uhr ist bereits die erste Kompagnie der Gardegenie-Sappeurs mit der Lyoner Bahn nach Toulon abgegangen, wo sie nach der Krim eingeschifft wird. 3proz. 66.90.

** Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus gelangte erst nach dem Schluß der Börse am 3. d. gegen Abend nach Paris, und veranlaßte ein enormes Steigen aller Kurse.

Paris. 3. März. Der „Moniteur" bestätigt den Tod des Kaisers Nikolaus. Direkte erhielt er eine Depesche, welche ihn als schwer erkrankt meldete. Dann ging vom Haag die Nachricht ein: der Kaiser sei am 2. März um 10 Uhr Morgens gestorben. Die Königin Mutter erhielt die Trauerbotschaft. Auf diese Nachricht stieg an der kleinen Börse in der Passage d'Opera die 3proz. Rente um 3 Fr. 80 C., auf 70 Fr. 40 C. (Tel. Dep. d. Eidg. Ztg.)

Paris, 4 März. Vormittags 9 Uhr 30 M. Der Kaiser hat gestern den Grafen Clarendon in Boulogne empfangen. Aus Turin von gestern meldet uns der Telegraph: der Senat hat den Allianzvertrag mit einer Mehrheit von 63 Stimmen angenommen. Aus Madrid von gestern erfahren wir, daß die Anleihe wahrscheinlich zu Stand komme. Die Fonds stiegen. Innere Schuld 34; 1proz. Schuld 19.25. (Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 3. März. Der Minister Clarendon hat im Parlament erklärt, der Tod des Kaisers Nikolaus lasse für die Konferenzen in Wien gute Resultate hoffen. (T. D. d. Eidg. Z.)

Rußland. — Berlin, 3. März, Nachts 12 Uhr. Eine St. Petersburger Depesche meldet: Kaiser Alexander II. hat durch Proklamation von gestern seine Thronbesteigung verkündet, und die Huldigung der Reichswürdenträger und der Garnison angenommen. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — O.C. Zara, 1. März. Am 20. Februar l. Js. haben einige, als Garnison in Antivari stationirte Miriditen, irreguläre christliche Bergbewohner Albaniens, christliche und türkische Einwohner jener Stadt unschuldig mißhandelt. Dieß im Vereine mit einer Reihe, wie es heißt, vom Kommandanten Antivaris Selim Bey. geduldeter Gewaltthaten und Excesse führte das dortige Volk zu einem Aufstande, welcher drei Miriditen das Leben kostete, und damit endete, daß diese Garnison sich verpflichtete, von Antivari abzuziehen, was nach Anzeige des k. k. Konsularagenten am 22. Febr. geschehen sollte. Am 21. selbst war die Ruhe wieder hergestellt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Georg Kechl, b. Juwelier von hier, 56 J. a. — Walburga v. Paßauer, k. Registratorswittwe von hier, 71 J. a. — Andreas Lindinger, Schuhmacher von hier, 46 J. a. — Theres Baumann, Lohndienersfrau von hier, 34 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Remigius Porstel, Gastwirth, in Kempten. — Frau Magdalena Priller, Obermüllerin, 62 J. a., in Rosenheim. — Karl Ludwig Frhr. v. Buirette Ohlefeldt, k. Kämmer, 66 J. a., in Erlangen. — Frau Christine Friederike Hubel, geb. Schäfer, Hofapothekersgattin, 38 J. a., in Oettingen. — Hr. Ernst Heinrich Fidel Graf v. Freberg, 66 J. a., in Gerdfeld. — Frau Anna Sayle, geb. Böhm, Postexpeditorsgattin, in Kipfenberg. — Frau Anna Rosina Braun, Privatiersgattin, 67 J. a., in Nürnberg. — Hr. Martin Stählin, kgl. Pfarrer, 73 J. a., in Weitlingen. — Frau Johanna Fleischmann, Amtsladersgattin, 52 J. a., in Regensburg. — Frau Maria Barbara Klaus, Kleidermachersgattin, in Nürnberg. — Frl. Dorothea Stapf, k. Kreisrathstochter, in Bamberg. — Frau Josepha Schmid, geb. v. Silberbauer, Oberzollinspektorswittwe, 69 J. a., in Pfenstenried. — Frau Sibylla Maria Neumann, geb. Lauter, 78 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Kath. Wegler, 57 J. a., in Nürnberg. — Hr. Max v. Langenmantel, k. Babakondukteur, 29 J. a., in Leiterbach. — Hr. Joseph Rach, k. Advokat, 82 J. a., in Eichstädt. — Hr. Adam Reiß, k. Gymnasialprofessor, 56 J. a., in Hof. — Hr. Joh. Georg Eckart, Mühlbesitzer 48 J. a., in Fürth. — Hr. Georg Leonhard Reuthner, Privatier, 77 J. a., in Nürnberg. — Hr. Jos. Ritter v. Wallen v. Tirol, Hauptmann, à l. s. und q. k. Archivkonservator auf Schloß Trausnitz, 85 J. a., in Landshut. — Hr. Friedr. Karl Ferd. Köppel, k. Oberpostamtsoffizial, in Regensburg. — Hr. Karl Mayer, Uhrmacher und Krämer, 55 J. a., in Oberhausen. — Hr. J. Friedr. Göschel, Dachdeckermeister, 50 J. a. in Nürnberg. — Frau Katharina Schulander, Gastwirthswittwe, 83 J. a., in Landshut. — Hr. Karl Friedrich Wiemer, Materialverwalter, 43 J. a. in Nürnberg.

Münchener Schrannenanzeige vom 3. März 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	486	3976	4412	3205	1207	30	39	—	28	—	—	98243
Korn . . .	485	927	1412	1120	292	24	35	—	22	—	—	27536
Gerste . .	719	4355	5074	4848	226	16	11	—	17	—	—	78464
Haber . .	—	1976	1876	1776	98	8	11	—	9	—	—	14541
Repssaamen .	—	—			—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	156	46	202	38	164	26	13	—	59	—	—	996
Summe	1846	11130	12976	10988	1987							219780

Münchener Holzpreise vom 3. März: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 21 kr. Birkenholz 10 fl. 51 kr. Föhrenholz 8 fl. 12 kr. Fichtenholz 8 fl. 3 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 5. bis 12. März 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 45 kr., der Dreißiger 10 kr. 1 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 21 kr., d. Dr. 8 kr. 3 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 5 kr., d. Dr. 7 kr. 3 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 49 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 50 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 44 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frankfurt, 3. März. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33 - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 4 — 5 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½—40½; Rand-Dukaten 5 fl. 33 - 34; 20 Fr.-St. 9 fl. 19½-20½; Englische Sover. 11 fl. 40-42; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46½-¾ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46⅝-⅞.

Frankfurt, 3. März. Die Börse eröffnete in außerordentlich günstiger Stimmung. Die meisten Fonds, Eisenbahnaktien und Anlehensloose nahmen einen mehr oder minder bedeutenden Aufschwung, und blieben steigend bis gegen den Schluß, wo eine kaum merkliche Reaktion eintrat. Die Umsätze waren von ungewöhnlicher Bedeutung. Wechsel auf Wien stiegen in gleichem Verhältniß wie österr. Fonds, blieben aber am Schluß ebenfalls mehr angeboten. (A. Z.)

Berlin, 2. März. Preuß. Staatsschuldscheine 83¾ P., — — G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 3. März. 5proz. 83¼; 4½proz. 72½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120¼; von 1854: 108½; Bankaktien 1013; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1935. Wechselkurse: Augsburg uso 127 B.; London 3 Mt. 12.22 B. Geldkurse: Münzdukaten 31.

** **Paris**, 2. März. 3proz. 66.90 (baar), 66.95 (auf Zeit), 4½proz. 95.90 (baar), 95.70 (auf Zeit), Bankaktien 2970 (baar), Credit mobilier 731.25 (baar), 740.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 84.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31 G., R. Convert. — — G., Pass. —, Röm. Anl. 82 G., Russ. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1172.50 (baar); 1172.50 (auf Zeit); Rouen 997.50 (baar), 997.50 (auf Zeit); Nordbahn 835.— (baar) 836.25 (auf Zeit); Paris-Straßburg 812.50 (baar) 815.— (auf Zeit); Lyon 1020.— (baar) 1022.50 (auf Zeit); Grand Central 530.— (baar) 530.— Oesterr. Bahn 578.75 (baar) 578.75 (auf Zeit.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 55.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 6. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
3.	+4°,0	+10°,0	+4°,1	312''',38	311''',42	312''',83	2''',6	4''',9	3''',0	S.	SSW.	W.	—	—	Zieml. heiter.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt. Windig.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,3.			Mittlerer Barometerstand: 312''',18.													
4.	+2°,9	+6°,5	+3°,0	314''',56	314''',91	314''',77	2''',2	3''',5	2''',8	S.	SW.	SSW.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,1.			Mittlerer Barometerstand: 314''',74.													

München, 6 März.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Hausarztes in der Strafanstalt Kaisheim an den dermalen als solchen funktionirenden Dr. Friedrich Christoph Schmid aus Augsburg mit dem Range und Gehalte eines Gerichtsarztes in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. März l. Js. allerhöchst bewogen gefunden, den l. Landgerichts-Assessor Georg August Grieser von Türkheim an das Landgericht Mindelheim und den l. Assessor Franz Seraph Stocker von Mindelheim an das Landgericht Türkheim, in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Laugna, Ldgs. Wertingen, dem Priester Joseph Alois Scheppach, Pfarrer zu Kirchheim, Ldgs. Türkheim, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 5. März. Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin Adelgunde von Modena hat gestern Mittag unsere Hauptstadt wieder verlassen und die Rückreise nach Modena angetreten. Se. Maj. der König gaben der geliebten Schwester das Geleite bis zur Ortssäule auf der Straße nach Weiß und Rosenheim.

** **München**, 5. März. Heute morgen wurden wir abermals durch einen ziemlich starken Schneefall überrascht, der die Straßen und Umgebungen unserer Hauptstadt wieder mit einer weißen Decke überzog, nachdem die warme Witterung der letzten vier Tage die noch von dem letzten großen Schneefall herrührenden Schneereste so ziemlich beseitigt hatte. Der neue Schnee wird aber schwerlich lange liegen bleiben.

** **München**, 5. März. Die Vorstellungen, welche Hr. Prof. Hafert im großen Saale des Museums mit seinem Hydro-Oxygengas-Mikroskop gibt, erfreuen sich eines so sehr gesteigerten Zudranges des Publikums, daß Hr. Prof. Hafert sich entschlossen hat, von morgen an noch einen Cyklus von vier Vorstellungen zu geben. Wer also bis jetzt es versäumt hat, diese höchst interessanten und belehrenden Vorstellungen zu besuchen, erhält hiedurch Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen.

⊙ **Ingolstadt**, 4. März. Auch hier wurde zur Zeit, als das so theure Leben Sr. Maj. des Königs Ludwig in Gefahr schwebte, eine Betstunde, und nach erfolgter Wiedergenesung des hohen Kranken ein feierliches Dankamt mit Tedeum abgehalten. Diese gottesdienstlichen Feierlichkeiten hatten hier um so mehr ihren Grund, als, wie allbekannt, nicht leicht eine Stadt Bayerns nach München Sr. Maj dem Könige Ludwig zu einem größern Danke verpflichtet ist, als Ingolstadt.

Passau, 2. März. Im Laufe des gestrigen Tages ist auf telegraphischem Wege aus Regensburg die Nachricht dahier eingetroffen, daß sich in der Nacht vom 28. Februar auf 1. März der Eisstoß dortselbst in Bewegung gesetzt habe. Unser löbl. Stadtmagistrat ließ sogleich die am Ufer zunächst wohnenden Hausbesitzer hievon in Kenntniß setzen, um rechtzeitig die erforderlichen Vorkehrungen treffen zu können. Bis zur Stunde (6 Uhr Morgens) ist derselbe noch nicht dahier durchpassirt und dürfte sicherem Vermuthen nach, da trotz des mehrtägigen Regens der Wasserstand der Donau noch zu klein ist, sich bei Vilshofen, woselbst das Eis an mehreren Stellen 2 Klafter tief sein soll, oder anderwärts, wieder festgesetzt haben. Sobald die Donau vom Eise frei, wird unmittelbar die Dampfschifffahrt auf derselben wieder beginnen, um die sich angehäuft habenden Güter so schnell als möglich zu befördern. Der Wasserstand des Inns ist unbedeutend höher geworden und wir dürften den Gang des Eisstoßes, welcher sich heuer ebenfalls festgesetzt hat, vielleicht sobald nicht erwarten. (Pass. Don. Ztg.)

Neuhaus, 1. März. Durch hohe Entschließung der l. Regierung von Niederbayern, K. d. J., vom 10. v. Mts. wurde der Schulgemeinde Neuhaus zum Ankauf eines zweckmäßigen Schulgebäudes eine Unterstützungssumme von 1500 fl. aus der Kreiskasse allergnädigst bewilligt, und wird die Einweihung des bereits erworbenen sehr schönen Hauses demnächst erfolgen. (N. Pass. Ztg.)

Kattenberg im bayerischen Walde, 27. Febr. Wie es bei uns im bayrischen Walde aussieht, läßt sich gar nicht genau bezeichnen. Die ungeheuren Schneemassen sperren fast jeden innern Verkehr (in dem Pfarr- und Schulsprengel) ab, und kein Wunder ist es, wenn man Schulkinder, welche von der Schule fast 1½ Waldstunden entfernt sind, während dieser strengen Winterszeit gar nie sieht. Doch noch merkwürdiger ist es in der benachbarten Pfarrei Englmar; wie Augenzeugen versichern, so finden die dortigen Einwohner vor Schneemassen nicht einmal mehr das schon im Herbste aufgeschlichtete Scheitholz; Mancher fuhr mit seinem Schlitten darüber, oder mußte erst suchen; Mancher fand dasselbe gar nicht, und wenn ein dritter es gefunden, so mußte zuvor eine lange Zeit der Schnee weggeschaufelt werden, damit man Hand ans Werk legen konnte. Abgesehen noch, konnte Ein Mann das Klafter nicht aufladen; sondern der Eine warf das Scheit circa 5—6 Schuhe (aufwärts) hoch dem Andern in die Hände; ein Dritter erst brachte dasselbe allmälig auf den Schlitten. (Ldsh. Ztg.)

*** **Regensburg**, 3. März. In Folge der zwischen der k. Regierung und den Ordinariaten zu Stande gekommenen Vereinbarung hat der Herr Bischof von Regensburg für die Pfarr- und Predigtamts-Kandidaten diesseitiger Diözese zwei Konkurs-Prüfungen ausgeschrieben, die eine auf den 8. bis 11. Mai für jene Kandidaten, welche im Jahre 1851, und die andere auf den 19. bis 22. Juni für diejenigen Kandidaten, welche im Jahre 1853 eine vierjährige Seelsorgepraxis zurückgelegt haben. — Das anhaltende Thauwetter hat in Verbindung mit den magistratischer Seits angeordneten Maßregeln die Straßen unserer Stadt so ziemlich von Eis und Schnee freigemacht, zugleich aber unter einen großen Theil der Bewohner gripp-artige Krankheitsfälle gebracht, die jedoch ohne bösartigen Charakter verlaufen. — Der Wasserstand der Donau hat sich wider Erwarten bisher in einer Höhe gehalten, die zu den gehegten Befürchtungen einer Ueberschwemmung keine Veranlaßung gibt. Am Pegel stand der Wasserspiegel auf 7'. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin der Bemühungen ehrend zu erwähnen, denen sich mit seltener Uneigennützigkeit der q. Regierungrath Lebender hingibt, um durch seine Leitung unsere schöne Allee um die Stadt in einem Zustande der Reinlichkeit und Trockenheit erhalten zu lassen, die uns ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit die angenehmsten Spaziergänge fast trockenen Fußes gestattet. — Bei dem Ausführen der Eis- und Schneemassen trug sich ein trauriger Unglücksfall zu. In der Fischgasse geriethen zwei Arbeiter in Streit und der eine derselben, aufgehetzt durch seine gegenwärtige Geliebte, versetzte dem andern mit einer Schaufel einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser bewußtlos in das Krankenhaus getragen werden mußte. Der Thäter und seine unglückselige Rathgeberin befinden sich in den Händen des Gerichtes. — Heute fand der Ankauf von Militär-Pferden durch die k. Kommission

statt. Bin ich recht unterrichtet, so wurden von ungefähr 200 beigebrachten Pferden 15 acquirirt.

□ Augsburg, 3. März. Auf [illegible] Mittwoch den 7. März sehen wir einer schönen Feier entgegen. Dieselbe gilt dem Gedächtniß unsers allgemein betrauerten und — namentlich für die kirchliche Kunst — unersetzlichen Karl Ludwig Drobisch, und haben sich die Liedertafel, der Orchesterverein und sämmtliche musikalische Kräfte unserer Stadt zu einer großartigen Aufführung von Werken dieses unsterblichen Meisters vereinigt. Der große Eifer, mit welchem jeder Einzelne bestrebt ist, den Manen des verehrten Mannes genug zu thun, verspricht eine sehr gelungene Produktion. Die Theilnahme ist eine allgemeine. Nicht der Kunstfreund und der Kunstgebildete allein, nein, auch der schlichte Bürger und Arbeiter, der vielleicht noch niemals den Conzertsaal betreten, aber seit dem siebzehnjährigen segensreichen Wirken des Unvergeßlichen unter uns, jeden Sonntag in einer der protest. Kirchen sich an den herrlichen Psalmen, Cantaten, Motetten rc. rc. erbaute, oder sich seit einem Viertel jahrhundert in den katholischen Gotteshäusern von den vortrefflichen, ächt kirchlichen Messen desselben zur Andacht stimmen ließ, hält es für Ehrensache, sein Scherflein zur Drobisch-Stiftung beizutragen. Der Gedanke, den Ertrag des Conzertes zur Gründung einer Stiftung für arme talentvolle Musikstudirende zu bestimmen, ist aber auch so schön und der Gesinnung des Seligen entsprechend, daß man diesem Unternehmen nur das beste Gelingen wünschen kann.

§ Augsburg, 4. März. Die 1. Eskadron von der Division des dahier garnisonirenden 1. Chevaux'legers-Regiment vacant Karl Pappenheim ist so eben (7½ Uhr Morgens) unter Führung des k. Rittmeisters Hrn. v. Thünnefeld nach Kempten, ihrem neuen Bestimmungsorte abmarschirt, begleitet von Sr. Exc. dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Hohenhausen, dem Hrn. Generalmajor Frhrn. v. Wölderndorf, dem Hrn. Obersten Frhrn. v. Zoller rc. rc. — Unsere jüngste Schranne war im Ganzen mit 2406 Schäffeln befahren, wovon 2256 Schäffel für die Totalsumme von 47,254 fl. 3 kr. verkauft und die restigen 150 Schäffel aufgezogen wurden. Die wahren Mittelpreise stellten sich folgendermassen fest: Weizen 29 fl. 20 kr., aufgeschlagen um 26 kr.; Kern 27 fl. 40 kr., desgl. um 52 kr.; Roggen 24 fl. 7 kr., desgl. um 13 kr.; Gerste 15 fl. 50 kr., desgl. um 21 kr., und Haber 7 fl. 41 kr., desgl. 11 kr.

△ Lindau, 4. März. Auf gestern abgehaltener Schranne zeigte sich bei Weizen ein Abschlag von 17 kr., bei Roggen um 2 kr.; während Gerste und Haber um 44 und 24 kr. aufschlugen und Kern bei dem Preise voriger Schranne sich hielt. Von 5608 zu Markt gebrachten Schäffeln wurden 2165 Schffl. um 60,135 fl. 5 kr. verkauft. Der Preis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 38 kr., von Kern zu 29 fl. 58 kr., von Roggen zu 23 fl. 20 kr., von Gerste zu 16 fl. 11 kr. und Haber zu 9 fl. 12 kr. — Nach glaubwürdigen Versicherungen liegen zur Zeit in den Kantonen Graubünden, Thurgau, St. Gallen, Appenzell und Basselland Vorräthe von Getreide aufgespeichert, wie man sich zu keiner Zeit erinnern kann. Sobald die politisch getrübten Zustände nur einigermassen sich zu klären beginnen, werden die gespeicherten Vorräthe von bedeutendem Einflusse auf das Sinken der Getreidpreise sein, und eine Noth verscheuchen, die nur aus Furcht vor politischen Wirren in vermehrten Getreid-Ankäufen mit bedeutendem Kapitalaufwand bedingt war. — Der Bodensee ist in Folge eingetretenen Thauwetters im Steigen begriffen, ohne aber ein Austreten desselben befürchten zu lassen, da dasselbe erst zu Ende des Monats Juni, wenn die Gebirgsströme das von den Höhen der Berge entsendete Schneewasser dem See zuführen, eintritt. In neuester Zeit wird ein eigenthümliches Produkt des Sees, das sogenannte „Fischbrod“ eine Schwammart gefunden; dasselbe bildet sich nach angestellten Untersuchungen am tiefsten Grunde des Sees und lööt sich von Zeit zu Zeit ab. Man fand es früher in einem Graben zwischen Steinach und Arbon in Stengeln von Wasserpflanzen angewachsen. — Die Eisenbahn von Romanshorn nach Frauenfeld wird wohl nicht sobald dem Verkehr eröffnet werden, da die Direktion der Nordostbahn das Ansuchen des Regierungsrathes des Kantons dieselbe zu eröffnen abgelehnt hat. Die Veranlassung soll in Nichtvollendung der Hafengebäude in Romanshorn, und in andern unvorhergesehenen Hindernissen bestehen, und es ist bei diesen Zuständen möglich, daß die St. Galler Bahn der Thurgauer zuvorkommen kann, da der Administration der erstern daran liegt, die Bahn sobald als möglich zu vollenden. In den Fahrten der Dampfboote sämmtlicher Verwaltungen des Bodensees treten nicht die mindesten Störungen ein, und werden dieselben mit einer lobenswerthen Sicherheit — trotz Nebel und ungestümer Witterung — vollführt. Die Handhabung der Ordnung sowohl bei Bestellung anvertrauter Güter, als das zuvorkommende Benehmen gegen die Reisenden verdient Erwähnung, da dieses die Anstalten der Dampfschifffahrten am Bodensee vor vielen andern derartigen Anstalten auszeichnet.

△ Aus dem Fichtelgebirge. Vor einiger Zeit wurde von Brandholz im Landgerichte Berneck gemeldet, daß die dortige Grubenverwaltung das dort aufgefundene gediegene Gold an die k. General-Bergwerk- und Salinen-Administration gesendet habe. Dieser erfreulichen Nachricht muß die weitere beigefügt werden, daß man vor Kurzem auch gediegenes Kupfer aufgefunden hat, was gewiß den Wunsch rechtfertigt, es möge recht bald zur geognostischen Erforschung des Gebirgs geschritten werden.

□ Nürnberg, 4. März. Vorgestern gegen Abend kam die Nachricht von den benachbarten Städtchen Lauf und Hersbruck, daß dort in Folge raschen Zuflusses von dem Gebirge die Pegnitz bedeutend anschwelle. Bis das Hochwasser von dort hieher kommt, dauert es [illegible] einige Stunden, so daß man hier immer die nöthigen Vorkehrungen treffen kann. Im Jahre der Verwirrung 1849 war die Anzeige aus der Nachbarschaft versäumt worden, und erwuchs dahier damals den Anwohnern der Pegnitz ein Schaden, den man auf 100,000 fl. veranschlagte. Durch den bereits erfolgten Abbruch der Schwabenmühle, die theilweise auf einer Insel in Mitte der Stadt stehend, eine große Rückstauung bei Hochwasser verursachte, kann die Fluth rascher abfließen und man hat bei dem diesjährigen Hochwasser in der Nachbarschaft dieses Platzes, der stets der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, bemerkt, daß die Differenz unter den gegebenen Umständen über 1 Fuß ausmacht. Uebrigens hat die Kommune trotz des Ankaufspreises von 70,000 fl. für dieses Objekt doch ein gutes Geschäft gemacht, denn es liegt im Plane, die Mühle an das Ufer zu verlegen und im amerikanischen System aufzubauen. Da hiezu eigenthümlich die bedeutendste Wasserkraft gehört und 5 Gänge zum Betrieb hinreichen, so können immerhin zwei ganze Wasserkräfte an Gewerbtreibende abgegeben werden. Die Mühle selbst wird in Pacht gegeben und sollen hiesige Gewerbtreibende in Gremio sie übernehmen wollen. Da der die Stadt auf der Südseite durchschneidende Fischbach im Sommer häufig nicht die hinreichende Wassermenge führt, um damit das diesen Stadttheil mit Wasser versorgende Werk zu treiben, und deshalb oft Pferdekraft mithelfen muß, so ist im Projekt, daselbst eine Dampfmaschine von 25 Pferdekraft aufzustellen und einen Theil derselben auch Gewerbtreibenden gegen mäßigen Pacht zu überlassen. Das Projekt, einige große Häuser zu bauen, um wohlfeile Wohnungen für Arbeiter einzurichten, wovon Sie neulich zuerst Mittheilung machten, schreitet seiner Verwirklichung entgegen. — Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war nicht besonders stark, trotzdem aber zeigte sich wenig Kauflust, daher viel Getreide eingestellt wurde. Korn wurde bezahlt mit 20 — 21 fl. 45 kr., Weizen mit 25 — 28 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 45 kr. bis 8 fl. 45 kr., Gerste 15 fl. 30 kr.

Württemberg. — Stuttgart, 3. März. Aus den weiteren hier eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß sich der Kaiser Nikolaus erst Mittwoch den 28. Februar an einem Anfall der Grippe zu Bette legen mußte, daß derselbe am 1. März durch Hinzutreten einer Lungen-Entzündung eine schlimmere Wendung nahm und daß später eine Lungenlähmung eintrat, nachdem sich auch noch die Gicht dazu gesellt und auf edlere Theile geworfen hatte. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind auf den dringenden Wunsch des dahingeschiedenen Kaisers von hier nach St. Petersburg abgereist.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 1. März. Die Genesung unsers königlichen Gastes schreitet zwar langsam aber ununterbrochen voran, und wird unterstützt durch das Nahen des Frühlings, der seit einigen Tagen seine ersten Boten sendet. Auf übermorgen ist eine Generalversammlung aller Theilnehmer an der dem Monarchen zugedachten Serenade mit Fackelzug ausgeschrieben. (Allg. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — Von der Unstrut, 26. Febr. Gestern ist zwischen Querfurt und Artern ein Reisender arretirt worden, in welchem, wie man sagt, ein Emissär der französischen Propaganda vermuthet wird. (Weim. Z.)

K. Sachsen. — Leipzig, 28. Febr. Die heute erschienene „Leipziger Zeitung“ bringt zwei königl. Verordnungen, durch welche die Bundesbeschlüsse über das Preß- und Vereinswesen zur Publikation im Königreich Sachsen gelangen. Jede derselben ist von einer Ministerialverordnung begleitet, welche nähere Bestimmungen über die Vollziehung enthält. In Bezug auf das Preßwesen handeln die Vollzugsbestimmungen hauptsächlich von den Concessionen. Die Kautionsbeträge für Zeitschriften bleiben die bisherigen, mit Ausnahme für solche Zeitschriften, welche wöchentlich einmal oder seltener erscheinen, und von 400 auf 500 Thlr. erhöht sind.

Freie Städte. — Frankfurt, 2. März. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung, der 7. in diesem Jahr, wurde die von der hiesigen russischen Gesandtschaft mitgetheilte Circulardepesche des Grafen Nesselrode, Sardinien betreffend, vorgelegt. Der Präsidialgesandte, Frhr. Prokesch von Osten, machte die Anzeige, daß Se. Maj. der Kaiser ihn in besonderem Auftrag zeitweilig nach Wien zu berufen und für die Dauer der Abwesenheit dem Geheimenrathe, Grafen v. Rechberg, den Posten eines kaiserlichen Präsidialgesandten zu übertragen geruht habe. Vorlage der Standeslisten erfolgte von Seite Holsteins, Braunschweigs und Lübecks. Die Gesandten von Bayern, Sachsen, der 15. und der 16. Stimme erstatteten ausführliche Anzeige über die in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. getroffenen Maßregeln zur Kriegsbereitschaft, sowie letztere auch über die geschehene Veröffentlichung der Bundesbeschlüsse in Betreff der Presse und des Vereinswesens. Bayern hielt Vortrag Namens des Militärausschusses über die Anlage von Telegraphenverbindungen im Rayon der Bundesfestungen. (Frkf. Pstztg.)

Frankfurt, 3. März. Ihre kais. Hoh. die Kronprinzessin von Württemberg, Großfürstin Olga, ist gestern Abend per Extrazug auf der Main-Neckarbahn von Stuttgart hier angekommen und hat um 10 Uhr per Extrazug auf der Main-Weserbahn die Reise nach Berlin und St. Petersburg fortgesetzt. — Der k. k. wirkliche Geheimrath Graf v. Rechberg ist heute Vormittag hier angekommen und im „Römischen Kaiser“ abgestiegen. (Frkf. Pstztg.)

Preußen. — Die N. Pr. Z. vom 4. ds. schreibt: Se. Maj. der König haben, wie wir vernehmen, gestern sofort nach dem Eingang der erschütternden Todesnachricht aus St. Petersburg Se. K. H. den Prinzen von

Preußen beauftragt, sich nach St. Petersburg zu begeben. In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung befahlen Se. K. H. der Prinz von Preußen, sofort die Reise-Equipage in den Stand zu setzen. Da aber der Leibarzt Sr. K. Hoh. des Prinzen Höchstdemselben eine Reise in dieser Jahreszeit widerrathen zu müssen glaubte, so beauftragten Se. Maj. der König Se. K. H. den Prinzen Carl von Preußen mit der Mission des Schmerzes und der Trauer. Wie wir hören, werden Se. K. H. der Prinz Carl von Preußen Morgen in Begleitung Höchstseiner Frau Schwester, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin K. H. Höchstwelche heute Nachmittag 4 Uhr hier erwartet werden, nach St. Petersburg abreisen. J. Kais. Hoh. die Frau Großfürstin Olga von Rußland, Kronprinzessin von Württemberg, Höchstwelche heute Nachmittag 2 1/2 Uhr hier eingetroffen und im kais. russischen Botschafts-Hotel abgestiegen sind, werden heute Abend die Reise nach St. Petersburg fortsetzen. Eben so werden Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg nebst Gemahlin, der Großfürstin Katharina von Rußland Kais. H., noch heute die Rückreise von Neustrelitz nach St. Petersburg antreten. — Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr sind J. K. Hoheiten der Kronprinz von Württemberg und die Frau Kronprinzessin Großfürstin Olga auf dem Anhaltischen Bahnhofe hierselbst eingetroffen und von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin empfangen worden. — Auf Allerhöchsten Befehl soll die Armee, um das Andenken des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät zu ehren, vier Wochen Trauer anlegen. Dieselbe hat für die hiesige Garnison mit dem heutigen Tage begonnen. — Die königl. Theater sind in Folge Allerhöchsten Befehls auf drei Tage geschlossen.

Oesterreich. — **Wien**, 1. März. Der Stadtpfarrer Hr. Beda Weber wird aus Frankfurt hier eintreffen, um ein zu Nazareth geweihtes und aus dem Jordan geschöpftes Taufwasser, welches Eigenthum des Baron v. Prokesch-Osten ist, der Kaiserin für die Taufe des Kaisersprößlings zu überreichen. — Bei der heutigen Verloosung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1830 hat die Obligation Nr. 42,331 den Haupttreffer mit 200,000 fl. gemacht. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau dürfte zwischen dem 10. und 15. M. eröffnet werden, indem die Donau bis auf einzelne Stellen zwischen Linz und Pesth vom Eise ganz befreit ist. — Fürst Metternich, welcher sich fortwährend des besten Wohlseyns erfreut, wird auch heuer, wie im vorigen Jahr, den Sommer über seinen Aufenthalt in Johannisberg nehmen, und schon Ende dieses Monats von hier dahin abreisen. — Der Minister des Aeußern, Graf v. Buol, gibt nächsten Sonntag eine große diplomatische Soirée, welcher die bis dahin sämmtlich hier eingetroffenen Bevollmächtigten der Wiener-Konferenz beiwohnen werden. (A. Z.)

Wien, 1. März. Der Monatsausweis der Nationalbank für den abgelaufenen Februar, welcher in der heutigen Direktionssitzung bekannt gemacht wurde, erscheint in einem günstigeren Lichte, als die früheren. Der Silbervorrath vermehrte sich um 1,911,000 fl., und beträgt gegenwärtig 53,012,000 fl.; zugleich verminderte sich der Banknotenumlauf um 267 000 fl., dessen Gesammtsumme sich auf 382,391,000 fl. beläuft, und wovon 146,199,000 fl. auf das bisher eingelöste Papiergeld, und 336,192,000 fl. auf die übrigen Geschäfte kommen. Die Escomptirung erweiterte sich um 994,000 fl. (sie erhob sich im Ganzen auf 72,116,000 fl.), und das Vorschußgeschäft in dem Betrage von 133,990,000 fl. nahm um 2,430,000 fl. zu. Der Staat zahlte an der alten sogenannten zusammengezogenen Schuld, welche gegenwärtig 55 Millionen ausmacht, 265,000 fl. ab, und sonst flossen der Bank von Seite des Aerars 13,997,000 fl. zu, welche von den Einzahlungen des großen 5prozentigen Anlehens herrühren, und ein Beweis sind, wie namhaft die Einzahlungen fortwährend geleistet werden. Die Haftungsschuld der Staatsverwaltung für das bisher eingelöste Staatspapiergeld beträgt noch 146,199,000 fl. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol, und der frühere Internuntius, Baron Bruck, haben den türkischen Medschidjeorden erster Klasse erhalten. (Frkft. Pstztg.)

Italien.

Florenz, 23. Febr. Der gestrige „Monitore" bringt den ersten genauern Bericht über die Ueberschwemmung des Marktfleckens San Stefano (nahe an der römischen Gränze) durch die Tiber, deren Flußbett in Folge mehrerer bedeutenden Erdfälle vom nahen Berg Belmonte in kurzer Zeit ausgefüllt wurde. Da der Ort von Anhöhen umgeben ist, stieg das Wasser rasch bis zu einer Höhe von 50 Fuß, einen See bildend von mehreren italienischen Meilen in der Runde, aus dem jetzt nur noch die Giebelspitzen der höchsten Häuser, die Kirchkuppel und Glockenthurm hervorragen. Ein herzzerreißender Anblick! Von den Einwohnern vermißt man zwei, die ihren Tod in den Wellen gefunden haben sollen, die übrigen retteten sich mit dem, was sie auf dem Leibe trugen, auf die nahen Berge. Ob die Anstrengungen der Regierung, dem Fluß seinen früheren Lauf zu geben, bald von Erfolg sein werden, ist noch ungewiß. (Allg. Z.)

Schweiz.

Die Anklagekammer des eidgenössischen Bundesgerichtes (Pfyffer, Blumer und Ammann) war den 27. und 28. v. Mts. in Zurich versammelt, um über die Anklage wegen der bekannten Wahlstörungen im Tessin zu entscheiden. Die Anklage wurde gegen 8 Wahlstörer in Agno (Regierungspartei) und 40 in Cubiasko (Opposition) zuläßig erklärt und mit Umgehung des fünften Assisenbezirks, in dem Tessin liegt, den Assisen des vierten Bezirkes zur Beurtheilung überwiesen. (Basl. Ztg.)

Tessin. Ueber die Vorgänge von **Lugano** vom 25. Febr. berichtet der „Sol. Landbote: „In Lugano begann am 25. Morgens 6 Uhr schon der Aufruhr. Um 7 Uhr hörte man vereinzelte Schüsse. Ungeheurer Tumult war bei dem Hause Stoppani. Man warf Alles zu den Fenstern hinaus, seine Bibliothek, Buchdruckerei und alles, was nicht nagelfest war und verbrannte es vor dem Hause, führte sodann Stoppani, Avanzini und einen dritten ins Gefängniß." In diesem Moment sahen Einige den Apotheker Ubold. „Man schoß sogleich nach ihm, 2, 3, 4, 5 Schüsse, endlich konnte man ihn habhaft werden in einem Hause, und führte ihn ins Gefängniß."

Waadt. Hier wurde ein Hr. Pescantini in den gr. Rath gewählt, was dem Regierungsorgan, dem „Nouvelliste", große Befriedigung verursacht, Merkwürdig ist nur, daß dieser Hr. Pescantini, früher Gesandter der römischen Republik bei der Eidgenossenschaft, ein eifriger Freund Mazzini's sein soll. Als solcher ist er zuverläßig kein Freund der bundesräthlichen Politik, und man darf sich daher wundern, daß der dem Bundesrathe ergebene „Nouvelliste" sich dieser Wahl freuen mag.

Frankreich.

** **Paris**, 2. März. Der „Moniteur" veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf das von Lord Elgin ihm überreichte Votum der Kammern von Canada, wodurch dieselben für die Verwundeten des Orientalischen Kriegs und die Hinterbliebenen der Gefallenen beider Nationen eine namhafte Summe angewiesen haben. Diese Antwort lautet: „Tuilerien-Palast den 27. Febr. 1855. „Mylord, ich danke Ihnen für die Mittheilung der Adresse des gesetzgebenden Raths und der gesetzgebenden Versammlung von Canada an die „Königin von England. Es wäre nicht leicht, auf patriotischere und rührendere Weise am Erfolg unserer Waffen im Orient und an dem von einem „großen Kampf unzertrennlichen Unglück Theil zu nehmen. Ebenso wie ich „— dessen können Sie überzeugt sein — vom beredten Ausdruck einer so „lebhaften Sympathie bewegt, wird unser Land nicht ohne Erkenntlichkeit „sehen, daß die Canadische Bevölkerung beim Andenken an ihren französischen „Ursprung in ihren Glückwünschen wie in ihren Gaben zwischen denen, die „auf so edle Weise die Gemeinschaft der Gefahren vereinigt, keinen Unterschied hat machen wollen. Sie wollen gefälligst beim gesetzgebenden Rath „und bei der gesetzgebenden Versammlung von Canada das Organ meiner „Gefühle sein, wie ich es für die Gefühle Frankreichs zu sein glaube. Empfangen Sie, Mylord, die Versicherung meiner Hochachtung. Napoleon." Nach den meteorologischen Beobachtungen in der Bai von Kamiesch stieg das Thermometer vom 13. auf den 15. Februar bis zu 18° über Null, war jedoch am 17. wieder auf 4° Wärme zurückgegangen. — Die dritten Bataillone der 100 Infanterieregimenter der französischen Armee, werden mit Nächstem ihre beiden Elite-Kompagnien, Grenadiere und Voltigeure, hergeben, um zwei Elite-Divisionen, eine Grenadier- und eine Voltigeur-Division, zu formiren, die zu Paris die Gardetruppen zu ersetzen und die Besatzung gleichzeitig zu verstärken bestimmt sind. Da jede Kompagnie auf 100 Mann gebracht werden soll, so werden diese zwei Divisionen 20,000 Mann repräsentiren. Die zu Cherbourg, Rouen, Amiens und an andern Orten des nördlichen Frankreichs dislocirte Division Bomarsund ist eben alls nach Paris beordert, wo sie den Kern des bei St. Maur zu errichtenden Lagers bilden wird. — Man schreibt aus Bayonne, daß die sämmtlichen Kavalerieregimenter des dortigen Militärbezirks Befehl erhalten haben, sofort ihre 4 Kriegsschwadronen zu formiren. Das dort in Garnison stehende 11. Linienregiment ist nach Metz in Marsch gesetzt worden, um in die Ostarmee eingereiht zu werden.

⊙ **Paris**, 2. März. Der Kaiser hat seine Reise nach St. Omer und Boulogne so plötzlich angetreten, daß die Civil- und Militärbehörden erst am Morgen desselbigen Tags davon Nachricht erhielten. Es fand daher auch keinerlei offizieller Empfang statt; der Kaiser hatte nicht einmal eine Ehrenwache oder nur einen Posten an seinem Absteigquartier zu St. Omer, das er alsbald verließ, um zu Fuß einen Spaziergang zu machen. Am folgenden Tag, gestern, wollte er nach einem im Lager von Helfaut selbst eingenommenen Frühstück die Truppen mustern, unter denen die Sage geht, daß sie in's Feld geführt werden sollen; er wollte dann sofort nach Boulogne abreisen. — In der That kündigt der „Moniteur" schon die gestern Abend nach 5 Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers in Boulogne an, nachdem er am Morgen das Lager von Helfaut in allen seinen Details besichtigt hatte. — Gestern wurde in der Schloßkapelle zu Malmaison, der Residenz der Königin Christine, die Vermählung von deren und des Herzogs v. Rianzares ältester Tochter, der Gräfin v. Vista Allegre, mit dem Prinzen Ladislas Czartoryski gefeiert. Kardinal Donnet verrichtete unter Assistenz mehrerer hohen Geistlichen die religiösen Ceremonien. Die Königin Isabella war als Pathin nach spanischer Sitte von ihrer Mutter, ihr Gemahl vom Herzog v. Rianzares vertreten, denen sie ihre Vollmachten gegeben hatten. Von offiziellen Personnagen bemerkte man Vely Pascha, die Minister Billault und Fortoul, den Großkämmerer Herzog v. Bassano u. s. w. Am Abend war beim Fürsten Czartoryski glänzendes Fest.

(Börsenbericht.) Der Umstand, daß die Londoner Kurse zweimal mit je 1/4 Steigerung hier eintrafen, gab unserer Börse viele Festigkeit und den Spekulanten Vertrauen; daher ein fühlbares Bessern der Kurse im Allgemeinen und der Eisenbahn-Papiere in's Besondere sich bemerkbar machte. — Man schreibt dieses Hinaufgehen der englischen Papiere hauptsächlich der Nachricht zu, daß Lord John Russel in Berlin seine Bemühungen mit dem gewünschten Erfolg gekrönt sehe, und Preußen an den Wienerkonferenzen unter der Bedingung Theil nehme, daß die europäische Länderkarte nicht verändert werde. — In Folge dessen erwartet man Herrn v. Wedell bis Montag hier zurück. — Bedeutende Einkäufe, die für Wienerhäuser heute hier effektuirt wurden, berechtigten zu der Vermuthung, daß man dort an ein glückliches Resultat der Verhandlungen glaubt. 3% Rente die gestern bis auf 66 20 gefallen war, hob sich heute bei Beginn des Marktes auf 66.80, und schloß mit 66.95 — Credit mobilier erfreut sich eines verbesserten Kurses von 12 50. — Gegen Ende der Börse wurde die günstige Stimmung der Spekulanten noch durch eine Depesche aus Stuttgart bestärkt, wonach der Kaiser Nikolaus am Tode liegen sollte, und seine Tochter in aller Eile nach St. Petersburg beschieden hatte, wenn sie ihn noch einmal sehen wollte!

Digitized by Google

** **Paris**, 1. März. Die Nachricht, die wir in unserem gestrigen Börsenbericht mit einer gewissen Vorsicht behandelten, hat sich bestätigt. Kaiser Nikolaus ist nicht mehr, der „Moniteur“ selbst meldet sein plötzliches Erkranken und seinen Tod in vier Depeschen aus Stuttgart, Königsberg, dem Haag und Berlin. Die Börse, von der man kein Zartgefühl verlangen kann und die nur den abstrakt rechnenden Verstand repräsentirt, begrüßte schon heute Morgen vor dem Passage de l'Opera, wo sich die Spekulanten Arm in Arm drängten, das unerwartete Ereigniß mit einer ungeheuren Hausse, die einen Augenblick nahe an 7 Frcs. auf die 3 proz. Rente betrug. Das Publikum bis auf die Portiers hinab hat seit aller Frühe nur Einen Gedanken: ob die vom „Moniteur“ im „nicht-offiziellen“ gehaltenen Theil (der aber gleichwohl immer die Regierungs-Mittheilungen aufnimmt) veröffentlichte große Kunde nicht wieder, wie die Einnahme Sebastopols ein grausamer Puff sei. Ueber die ferneren Konsequenzen des Ereignisses überläßt sich die politische Welt den weittragendsten Hoffnungen, die sich höchstens durch die gefürchtete Möglichkeit einer dynastischen Revolution in Rußland einen Augenblick irre machen lassen. Ohne letztere, die durch Berliner Depeschen über die bereits erfolgte Thronbesteigung Alexanders II. durchaus unwahrscheinlich geworden ist, würde man mit vollkommener Sicherheit auf die baldige Wiederherstellung des Friedens, sei es in Folge nachgiebiger Entschlüsse des neuen Souveräns, sei es in Folge kräftiger Mitwirkung Oesterreichs, rechnen zu können glauben. Auf jeden Fall glaubt man durch den Tod des Kaisers Nikolaus ein mächtiges Hinderniß der alsbaldigen Wiederherstellung des Friedens hinweggeräumt. Welche Wirkung das Ereigniß ferner auf die Absicht des Kaisers, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, äußern wird, läßt sich noch nicht ermessen. Es könnte ihn sehr leicht davon abbringen. — Der Kaiser verließ gestern Nachmittag 1 Uhr Boulogne, um das Lager von Equihem zu besuchen, und war um 4 Uhr wieder zurück. Der „Moniteur“ bemerkt, daß die Truppen und Bevölkerungen ihm Beweise ihrer lebhaftesten Sympathie geben. — Oberst de Béville, kaiserl. Adjutant und erster Präfekt des Palastes, der vorgestern mit dem „Thabor“ von Marseille nach dem Orient abgereist ist, soll bei seiner Ankunft in ersterer Stadt positiv erklärt haben, daß die Abreise des Kaisers nach der Krim am verflossenen Montag im Ministerrath definitiv entschieden worden wäre. Andererseits soll auch der Marschall Castellane sogleich bei seiner Rückkehr nach Lyon dem das Lager von Sathonay befehligenden General de Lacy de Mérignac geschrieben haben, daß der Kaiser bei seiner nahe bevorstehenden Abreise nach der Krim die ganze erste Division unter dem Kommando des Generals Herbillon mit sich nehmen wolle. Dieselbe wird daher, fügt man hinzu, in ihren Cadres mittels einiger der dritten Division der Armee von Lyon entnommenen Bataillone verstärkt werden. Marschall Castellane ist sodann gleich selbst nach dem Lager von Sathonay abgegangen. — Der heutigen „Union“ zufolge erstreckt sich die Formation der Kriegsbataillone auf sämmtliche Militärbezirke (Divisionen) von Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. März. Nachdem der Kaiser gestern Mittag die Truppen des Lagers von Equihem gemustert hatte, sollte er heute Morgen das Lager von Honveaux besuchen. Da er jedoch gestern Abend durch den Telegraphen die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus erhielt, so ist es möglich, daß er sich eines Andern besonnen hat. Eine offizielle Rede hatte er noch nicht gehalten. — Dem „Moniteur de la Flotte“ zufolge belief sich am 17. Febr. die Zahl der vor Sebastopol gefallenen Franzosen auf nicht mehr als 454.

(Börsenbericht.) Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus war wie ein Donnerschlag für unsere Börse; es war nicht einmal möglich, die Wahrheit dieser Depesche in Zweifel zu ziehen, da zu gleicher Zeit die Proklamation des neuen Czar Alexander II. hier eintraf, von welchem man hier wußte, daß er zur Friedenspartei des Hrn. v. Nesselrode gehörte. Die Masse drängte sich in ungewohnter Menge auf der Börse, und die Menge war so kompakt, daß die Geschäfte dadurch theilweise verhindert wurden. — Die 3 proz. Rente wurde in großen Summen zum Kurse von 71.75 eingethan, was schon gestern Frcs. 4.75 Hausse machte. Die Londoner Kurse kamen mit 2 proz. Erhöhung hier an; Lord Clarendon hat dem Parlament den Tod des Czar Nikolaus offiziell angekündigt, mit dem Anfügen, daß dies Ereigniß den günstigsten Einfluß auf die Wiener Verhandlungen haben könne. — Nordbahnaktien hatten 20 Frcs. Hausse auf Zeit; kurz alle Papiere waren sehr begehrt bei verhältnißmäßig sehr erhöhten Kursen. — Manche Eisenbahnaktien standen eine Zeit lang 40 und 30 Frcs. höher als gestern.

L.I. **Paris**, 3. März. Gestern Abend um 9 Uhr kam uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht vom Tode Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Rußland zu. Die erste Nachricht von dem Hintritte Sr. Maj. wurde, wie man sagt, durch die preußische Gesandtschaft dem Minister des Aeußern, Hrn. Drouyn de L'Huis, gegeben, welcher sie dem Minister des Innern und andern hohen Beamten mittheilte, nachdem Sr. Maj. der Kaiser Napoleon unverzüglich durch eine telegraphische Depesche davon in Kenntniß gesetzt worden war. Sobald diese Nachricht an der Börse bekannt wurde, stiegen die Fonds außerordentlich; kurz darnach stieg die Rente von 66 Frcs. auf 73 und Abends um 11 Uhr wurde dem ferneren Steigen nur dadurch Einhalt gethan, daß keine Fonds mehr zu verkaufen waren und man kann sagen, daß man noch niemals einen solchen Börsen-Wahnsinn erlebt hat. Sobald heute Morgens diese Neuigkeit allgemein bekannt wurde, ließ das Volk die größte Freude laut werden; man wußte, daß der „Moniteur“ die Depesche bekannt machte und man entriß den Personen, welchen es gelang eine Nummer dieses Blattes zu kaufen, dasselbe aus ihren Händen. Man macht hier in Paris Folgerungen, wie nachstehende aus diesem Ereignisse: der Fall, welcher allein die Abreise nach der Krim verhindern konnte, ist eingetreten und Kaiser Napoleon kann in Frankreich bleiben, ohne daß seine Popularität dadurch Schaden leidet. Auf jeden Fall wird ein Souverän-Wechsel zu Petersburg nothwendiger Weise die russische Politik modifiziren, und den Frieden, das Gedeihen, eine schöne Sommersaison mit einer glänzenden allgemeinen Industrie-Ausstellung in Aussicht stellen, kurz, man geht von der Ängstlichkeit zur vollständigsten Sicherheit über. Dieses ist die Meinung der großen Majorität. Es ist kein Zweifel, daß die Rede, welche der Kaiser heute im Lager zu St. Omer halten soll, einer bedeutenden Veränderung unterliegen wird; man war auf eine kriegerische gefaßt, es wird jetzt nur eine ruhige, Frieden in Aussicht stellende Rede werden. Der Nachfolger des verlebten Czaren, Kaiser Alexander, berechtigt, wie man allgemein glaubt, zu den schönsten Friedenshoffnungen.

Spanien.

** Eine **Madrider** Depesche vom 1. März meldet, daß die Cortes mit 200 gegen 52 Stimmen den Verfassungsartikel über die Religion in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Gestalt angenommen haben. Sie fügt hinzu, daß die Provinzen ruhig sind. Die gewöhnlichen Nachrichten sind ohne Bedeutung.

** Eine Madrider Privatdepesche vom 2. lautet: „Die Regierung hat beschlossen, daß keine Beeidigung auf die Verfassung stattfindet. Eine Anleihe wird als unumgänglich nöthig betrachtet. Die Ernte steht sehr günstig aus.“ Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 25. Februar, wo die Verfassungsdebatten, Artikel über die Glaubensfreiheit, noch fortdauerten. Die Regierung hatte auf telegraphischem Wege Kunde erhalten, daß die französischen Behörden wieder eine Menge hervorragender Carlisten-Offiziere, die sich an der Gränze aufhielten, in's Innere verwiesen hatten.

Großbritannien.

** **London**, 1. März. Die heutige „London Gazette“ enthält ein k. Proklamation, die Abhaltung eines Buß- und Bettages am 21. März d. J. betreffend, um die Gnade und Unterstützung Gottes für England während des Kriegs zu erflehen. — Gestern Nachmittag besuchte der Herzog v. Cambridge begleitet von Lord Dunkelin das Depotspital, wo sich die Verwundeten von Alma und Inkerman befanden. Es sind deren 40. Der Herzog sprach mit jedem Einzelnen. — Lord Lucan ist in einem sehr erschöpften Zustande aus der Krim hier angekommen. — Heute Morgen hat die Bestattung des Hrn. Hume auf dem Kirchhofe von Kensalgreen stattgefunden.

London, 2. März. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Roebuck, daß das Publikum keinen Zutritt zu den Sitzungen der Untersuchungs-Kommission haben werde. Der Herzog v. Newcastle werde als Zeuge vernommen werden. Die Regierung zeigte an, daß England ein starkes türkisches Kavalleriekontingent nach der Krim senden werde. Lord Goderich beantragte eine Adresse an die Krone, durch welche dieselbe aufgefordert werden soll, das bisher herrschende System der Beförderung im Heere und der Käuflichkeit der Offizier-Stellen abzuschaffen. Peel und Andere vertheidigten das alte System, Sir de Lacy Evans sprach gegen dasselbe. Lord Seymour, Lord Echo und Sidney Herbert bekämpften den Antrag. Lord Palmerston machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich gegenwärtig einem Systemwechsel entgegenstellten, der das englische Heerwesen den festländischen Einrichtungen näher bringen wolle, wofern man nicht die Konscription einführe. Uebrigens sei die Regierung gesonnen, öfter, als bisher, Sergeanten von Verdienst zu Offiziersstellen zu befördern; auch werde sie für die Erziehung im Heere Sorge tragen. Er bitte daher Lord Goderich, seinen Antrag zurückzuziehen. Da der Antragsteller sich nicht hierzu verstehen wollte, so kam es zur Abstimmung, und der Antrag ward mit 158 gegen 114 Stimmen verworfen.

** **London**, 2. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses theilte bei Beginn derselben Lord Clarendon dem Hause die so eben eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland mit. Diese Nachricht sei ihm vom Haag und von Berlin gleichzeitig zugegangen, nachdem ihm Lord J. Russel eine Stunde früher die Nachricht von der sehr schweren Erkrankung des Kaisers aus Berlin telegraphirt habe. „Ich glaube, sprach Lord Clarendon, daß unter den gegenwärtigen Umständen und da dieses unerwartete Ereigniß einen unmittelbaren und direkten Einfluß sowohl auf den Krieg üben muß, wie auf die Friedensunterhandlungen und vielleicht auch auf die Politik Rußlands, mein edler und gelehrter Freund, Lord Lyndhurst, mit mir einsehen wird, daß es sehr am unrechten Orte sein würde, die von ihm heute vorgeschlagene Motion zu diskutiren.“ Er bitte ihn deßhalb seine Motion zu vertagen, was Lord Lyndhurst auch that. Lord Lucan kündigt hierauf an, daß er, so lange seine Sache vor dem Kriegsgerichte schwebe, im Hause sich keine Aeußerung über sein Verhalten in der Krim erlauben werde. Er begnügte sich einen Theil der Korrespondenz zu verlesen, die zwischen Lord Raglan, dem Ministerium und ihm selbst gewechselt worden war, um zu beweisen, daß er den zu Balaklava erhaltenen Befehl nicht mißverstanden habe, als er den bekannten Befehl zum Vorrücken der Reiterei gegeben, da seinem eigenen Ermessen hiebei nichts übrig gelassen war. — Im Unterhause theilte Lord Palmerston die Nachricht vom Ableben des Kaisers von Rußland mit. Hr. Roebuck trug dann auf Geheimhaltung der Committeesitzungen bezüglich der Untersuchung über die Zustände der Armee an, stieß aber auf heftigen Widerspruch. Bei Abgang der Post dauerte die Sitzung noch fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Das Volksthing-Comité hat mit 48 gegen 41 Stimmen die frühern Minister Bluhme, Sponneck, Hansen und Bille vorläufig von einem aus 25 Mitgliedern bestehenden Sub-Comité vernehmen zu lassen beschlossen; Tillisch und Oersted haben sich geweigert vor diesem Comité zu erscheinen. Die Minister sind auf den 8. März vorgeladen, und nach ihrer Vernehmung wird Beschluß gefaßt werden, ob eine Reichstagsaction gegen sie einzutreten habe oder nicht.

Rußland und Polen.

P.C. In Privatmittheilungen, welche uns aus den russischen Ostseeprovinzen zugehen, wird folgendes Nähere über die Truppenaufstellung in Kurland und Esthland berichtet, wie dieselbe um die Mitte Februars geordnet war: das Pahlensche Husarenregiment, aus 8 Eskadronen bestehend und 1200 Mann stark, kommandirt vom Oberst Gottschalk, der sein Hauptquartier in Mitau hat, hielt die Gegend von Mitau bis Polangen besetzt. Das schwarze Husarenregiment, eben so stark und kommandirt vom General Paläolog, der mit dem Stab in Telschen sein Standquartier hat, nimmt die Gegend von Telschen bis Korcian ein. Zwei Uhlanen-Regimenter, auch zu je 1200 Mann und 8 Eskadrons, sind von Kossienen bis Tauroggen und noch weiterhin vertheilt. Außerdem steht zwischen Tauroggen und Libau noch ein Kosaken-Regiment unter dem Befehl des Generals Grekoff, der in der letztgenannten Stadt sein Standquartier hat. Dasselbe zählt 800 Mann in 6 Eskadrons und bildet die Grenzwache von Libau bis Tauroggen. Diese 5 Kavallerieregimenter gehören zu dem vom General der Kavallerie von Sievers kommandirten baltischen Armeekorps. In den oben bezeichneten Gegenden steht bis jetzt noch keine Infanterie und Artillerie; doch haben die Städte Mitau, Riga, Reval und Narwa angeblich starke Besatzungen von diesen beiden Truppengattungen. In Mitau steht, den uns vorliegenden Briefen zufolge, das Regiment Prinz von Preußen, welches 1400 Mann zählt. In Reval und Narwa befinden sich zwei Reserveregimenter unter dem Kommando des Generals von Schwebs.

Die St. Petersburger „Marinezeitung" enthält folgende Mittheilung in Betreff der russischen Gefangenen in Konstantinopel: „Die barmherzigen Schwestern pflegen die verwundeten Russen, die sich in den französischen Hospitälern befinden, mit vielem Eifer. Da es diesen Verwundeten meist an Wäsche fehlt, so versuchen diese guten Schwestern auf alle mögliche Weise, ihnen solche zu verschaffen. Die Lage der auf den Blockschiffen untergebrachten Gefangenen ist minder günstig, als die Lage derer in den Kasernen, wiewohl an beiden Stellen die Nahrung gut ist; den Ueberschuß von der Beköstigung verwenden die französischen Chefs, um den russischen Gefangenen Tabak zu kaufen. Die Offiziere erhielten warme Bekleidung. — Die Engländer erlauben dem orthodoxen Geistlichen nicht, Gottesdienst für die Gefangenen in der Kaserne zu halten, doch lassen sie ihn zu den Kranken. Das Heimweh ist ihre Hauptkrankheit und wirkt auf einige unter ihnen sehr stark ein. Man sagt, daß die von den Engländern gefangen genommenen Russen bald nach Malta und von da nach England transportirt werden sollen. — Die Türkische Behörde ließ den Gefangenen Nahrung, aber kein Geld verabreichen; es heißt jedoch, daß zur großen Befriedigungen der Gefangenen die Türken eingewilligt haben, einen Theil des Unterhalts in baarem Gelde zu leisten."

Orientalische Angelegenheiten.

In den Depeschen aus Konstantinopel über Triest wird die Nachricht von der militärischen Mission des englischen Obersten Williams nach Anatolien bestätigt. Er wurde zum Ferik und ad latus des kommandirenden Pascha's von Türkisch-Kleinasien ernannt und ist in Erzerum bereits eingetroffen. Von den fremdländischen Offizieren, welche dem Generalstabe des Zarif und Churschid Pascha zugetheilt waren, behielt er nur die brauchbarsten zu seiner Verfügung. Die Türkischen Freiwilligen, welche so eben auf Rechnung Englands in den Türkischen Ejalets angeworben werden, sollen am Kleinasiatischen Kriegsschauplatze verwendet werden und dürften sich dort für längere Zeit festsetzen und später in Türkischen Sold übergehen. In militärischer und politischer Beziehung ist und bleibt Erzerum und das Gebiet der zwei Flüsse Euphrat und Tigris für England außerordentlich wichtig. Beide Flüsse ergießen sich in den Golf von Persien, welcher die Wasserstraße nach Indien ist, und da Erzerum den Schlüssel zu dieser Position bildet, so werden sich ihn die Engländer nicht so leicht aus den Händen winden lassen. Einige Korrespondenten aus Konstantinopel fahren fort, den Zustand der Alliirten in der Krim mit den düstersten Bildern auszustatten. Unter andern behaupten sie, daß die Russischen Streitmassen der Halbinsel durch die Truppen des Garde- und des zweiten Infanteriekorps verstärkt wurden, und daß sich die betreffenden Korpskommandanten, der Großfürst Alexander und der General-Lieutenant Panintine, bereits in Perekop-Simpheropol befinden sollen. Unsre Berichterstatter in der Krim erwähnen diese neueste Ordre de bataille mit keiner Sylbe. Die Lage der Alliirten, welche im Dezember und Jänner beinahe unerträglich war, bessert sich mit jedem Tage. Die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol und die Schanzwerke auf den Anhöhen vor Balaklava schreiten vorwärts und die Russen fanden sich deßhalb bemüßigt, die Position Tschorguna wieder mit 5000 Mann zu besetzen. Die Ausfälle, die Hauptbasis für die Vertheidigung von Festungen, werden gegen die Unternehmungen der Franzosen in den Trancheen fortgesetzt, sie mißlingen aber sämmtlich oder erweisen sich als nicht entscheidend. Die Verstärkungen, welche die Pontische Armee täglich erhält und noch erwartet, sind schon deßhalb militärisch wichtig, weil am Taurischen Boden außer den dort befindlichen erprobten Kriegern eine ganz frische Heerschaar in's Gefecht geführt wird. Hiezu gehören auch die Piemontesischen Expeditionstruppen, bestehend aus 20 Bataillonen Infanterie, 5 Bataillonen Schützen, 8 Eskadronen Kavallerie und 6 Batterien Artillerie. Die Zusammensetzung geschieht aus der ersten Kompagnie je eines Bataillons und aus der ersten Schwadron je eines Kavallerieregiments der Armee. Sie werden — wie früher die englisch-französische Flotte — ohne vorausgegangene Kriegserklärung in den Bosphorus einlaufen. — Nachrichten aus Odessa vom 20. Februar zufolge kreuzten trotz des heftigen Schneesturmes drei Dampfer der Alliirten im Angesicht der Stadt, in welcher übrigens der Karneval die größte Lebhaftigkeit brachte; ein von der Kommune im Börsengebäude veranstalteter Ball überbot an Glanz und Aufwand alle früheren und schien von den drückenden und drohenden Verhältnissen nichts ahnen zu lassen. (Mil. Ztg.)

Konstantinopel, 22. Febr. Zwei Ausfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen worden. Die Russen demoliren den Thurm Malakoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen. General Bosquet wurde rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt und hat alle Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Sämmtlichen Handelsschiffen soll der Befehl zugekommen sein, aus dem Hafen abzusegeln. (Presse.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen.							
		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	2. März	29	20	24	7	15	50	7	41
Bayreuth	28. Februar	26	54	21	18	15	12	10	18
Dachau	28. „	28	—	23	—	—	—	8	—
Deggendorf	27. „	29	5	23	36	14	56	7	51
Erding	1. März	29	42	23	39	15	20	7	42
Fürth	28. Februar	27	25	21	—	15	18	8	55
Kaufbeuren	1. März	29	21	24	21	16	5	8	9
Kempten	28. Februar	30	46	25	9	16	57	9	41
Landshut	2. März	28	—	23	54	14	38	6	—
Lindau	24. Februar	30	55	23	22	15	27	8	48
Memmingen	27. „	30	1	23	54	16	26	8	33
Nördlingen	24. „	27	19	20	42	14	3	7	29
Nürnberg	24. „	27	9	21	11	15	19	8	13
Passau	27. „	29	10	24	22	14	47	7	48
Straubing	24. „	27	41	22	33	13	56	8	17
Würzburg	24. „	27	19	22	16	14	39	8	52

Bei der am 1. März zu **Wien** stattgehabten Verloosung der k. k. österr. Staatsschuld wurde Serie 198 gezogen.

** **Paris**, 3. März. 3proz. 71.35, (baar), 71.85 (auf Zeit), 4½proz. 99.40 (baar), 99.60 (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 790.— (baar), 792.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. —.— G., innere Schuld —.— G., R. Convert. — G., Pass. —.—, Röm. Anl. 82 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1212.50 (baar); 1215.— (auf Z.); Rouen 1040 — (baar), 1045.— (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 875.— (a. Z); Paris-Straßburg 842.50 (baar), 850.— (a. Z.); Lyon 1075.— (baar), 1080.— (auf Z.); Grand Central 550.— (baar), 557.50 (a. Z); Oesterr. Bahn. 618.75 (baar), 625.— (a. Z.).

** **London**, 1. März. 3proz. Consols 91⅝.

** **London**, 2. März. Konsols 3proz. 91⅝; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. 18; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruß. 5proz. —; 4½proz. 87½.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 6. März: „König Richard III.", Trauerspiel von Shakspeare.

Donnerstag den 8. März: „Die Zigeunerin", Oper von Balfe.

Freitag den 9 März. Zum Erstenmale: „Charlotte Ackermann", Drama von Otto Müller.

Sonntag den 11. März: „Die Jüdin", Oper von Halevy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

G. Hof. HH. Schneider, Kaufm von Frankfurt; Zeidler, Kfm. von Leipzig; Reischel, Kfm. v. Glauchau; Frhr. v. Weinbach, Oberlieutenant von Bayreuth.

G. Hirsch. Hr. Bauer, Juwelier von Hanau.

H. Maulick. HH. Risch, Kaufm. von Genua; Schiel, Kaufm. von Heidelberg; Meier, Kaufm. von Stuttgart.

Bl. Traube. HH. Klippel, Mechaniker von Mainz; Spring, Kfm. von Stuttgart; Hatt, Kaufm. von Paris; Frln. Staubacher, von Graubünden; Grandpré, Kfm. von Koblenz.

G. Kreuz. HH. Schobleter, Kfm. von Bremen; Schuster, Kfm. von Frankfurt; Vinpbacher, Kfm. von Zürich; Orlleff, Kfm. von Halle; Steinfeld, Kaufm. von Kassel; Platz, Kfm. von Würzburg; Busch, Kfm. von Sollingen; Groß, Kfm. von Stuttgart; Benner, Kfm. von Mühlhausen; Hackland und Böttcher, Kaufleute von Düsseldorf; Dörr, Kfm. von Hanau; Weber, Kfm. von Bamberg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Schmidt, Priester von Eichstätt; Kohn, Kfm. von Augsburg.

Augsb. Hof. HH. Gerz, Kfm. von Höchst; Purr, Advokat von Weilheim; v. Hauser, Privatier von Augsburg; Schrader, Kfm. von Deggendorf; Horn, Postexpeditor von Scheßlitz; Fleischner, Advokat von Dillingen; Reis, Hauptmann von München; Strazza, Pharmazeut von Augsburg; Bauer, Getreidhändler von Türkheim; Gelling, Getreidh. von Aichhausen; Prechtl, Gerbermeister von Forchheim; v. Zedwitz, Kunstmaler von Habach.

Digitized by Google

1218. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Johann Leonhard Ebner von hier beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens am

Donnerstag den 15. März 1855
Vormittags 9 Uhr

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Feuchtwangen, den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

E.-Nr. 5693. **Richter**, k. Landrichter.

1225. **Ausschreiben.**

In der Zeit vom 24. bis 28. Jänner l. Js. wurden dem bei dem hiesigen königl. Posthalter Stangl bedienstelen Postillon Johann Urlinger aus der unversperrten Kammer neben dem Pferdstalle

1) ein Paar rindlederne Kniestiefel, vorgeschuht, oben mit breiten schwarzen Quasteln versehen, im Werthe von 4 fl., und
2) eine gestrickte wollene Halsbinde, buntfärbig und ziemlich groß, werth 48 kr.,

dann dem Feldknechte Xaver Hofer daselbst:

3) eine schwarze, hirschlederne Hose, unten mit Riemen zum zubinden, mit breitem Latze, einfachen unverzierten Näthen und blechernen Knöpfen, worauf sich ein Posthorn befindet, mindestens werth 6 fl.,
4) ein rupfenes Hemd, vorne an der Brust mit einem weiß eingenähten X gemerkt, werth 48 kr., und endlich
5) eine schon etwas abgetragene barchene Unterhose, ohne Merkzeichen, werth 18 kr.,

von zur Zeit noch unbekanntem Thäter entwendet.

Man ersucht um sorgfältige Spähe auf den Dieb und die vorbeschriebenen Ablaten und schleunige Anzeige im Entdeckungsfalle.

Den 24. Februar 1855.

Königliches Land- und Untersuchungsgericht Burghausen.

Der königl. Amtsverweser:

E.-N. 1976. **Rübel.**

1216. **Bekanntmachung.**

Kraus Egid gegen Kraus Franz Forderung betr.

Auf Andringen eines Gläubigers soll das Anwesen des Glasers Franz Kraus von Leuchtenberg öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht in Wohnhaus, Stall, Stadel, Hofraum, Braue-, Gemeinde- und Forstrecht, dann in Backofenantheil, sowie incl. des Flächenraumes der Gebäude und des Hofraumes, welche 16 Dezim. einnehmen, in 8 Tgw. 21 Dez. Feld-, Wies- und Oedgrundes, welche Objekte auf 1400 fl. gerichtlich geschätzt sind.

Zum Verkaufe des Anwesens ist auf

Donnerstag den 19. April h. Js.
Nachmittags 1 bis 3 Uhr

in loco Leuchtenberg Tagsfahrt anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung geschieht nach §. 98 rc. der Novelle vom Jahre 1837.

Die Kaufsbedingungen können mittlerweile hier, außerdem am Tage der Versteigerung selbst erfahren werden.

Am 20. Februar 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

Wagner.

1230. **Ediktal-Ausschreiben.**

Der Handlungskommis Wolfgang Fleisner aus Homburg am Main, zur Zeit Büßer der Strafanstalt zu St. Georgen, will nach seiner demnächst erfolgenden Entlassung nach Nordamerika auswandern.

Tagsfahrt zur Liquidation seiner Passiven ist auf

Dienstag den 20 März d. Js.
früh 10 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, beziehungsweise der Annahme der Zustimmung zu den von der Mehrheit der erschienenen Gläubiger gefaßt werdenden Beschlüssen anberaumt.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum Termine einen Insinuations-Mandatar im diesseitigen Bezirke zu benennen, widrigen Falles für sie der Anschlag am Gerichtsbrett als giltige Insinuation angesehen werden soll.

Marktheidenfeld, am 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3006. **Hartlaub.**

1223. **Bekanntmachung.**

v. Hanfy gegen Lagl p. deb. hyp.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Bäckers-Eheleute Joseph und Elisabetha Lagl im Markte Hals dem öffentlichen erstmaligen Zwangsverkaufe unterstellt. Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem gemauerten Wohnhause, dem sogenannten Zinngießerhause, sammt Hofraum, Steuerkataster-Besitz Nr. 75. Das Haus, welches mit ebener Erde 2 Stock hoch ist, steht auf dem Marktplatze in Hals, ist durchaus massiv von Steinen erbaut, mit einem Ziegeldache versehen und befindet sich in gutem baulichen Zustande. In dem an das Wohnhaus anstossenden Hofraume befindet sich ein gemauerter Schweinstall, ein hölzerner Kuhstall und ein Kellergewölbe. Der Schätzungswerth ist 1800 fl.
2) Aus einer realen Bäckergerechtsame, gewerthet auf 400 fl.

Tagsfahrt zu dieser erstmaligen Versteigerung ist im Hofwirthshause zu Hals auf

Samstag den 31. März d. Js.
Vormittags 10 — 12 Uhr

anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Belastungsverhältnisse aus den dießgerichtlichen Akten, deren Einsicht freisteht, ersehen werden können, und daß man die Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine bekanntgeben wird.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Am 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-N. 1240/I. **Dr. Schmid.**

1226. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Wittwe Wilhelmine Hering von Oettingen betr.

Zur öffentlichen Versteigerung des Besitzthums der Wittwe Wilhelmine Hernig dahier ist Termin auf

Donnerstag den 12. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt.

Dieses Besitzthum besteht in dem Wohnhause Nr. 49 Lit. B mit Hofraum und einem Wurzgärtchen, 0,05 Dezim. haltend, zusammen auf 1800 fl. geschätzt, dann einem Nutzantheil an den vertheilten und unvertheilten Gemeindegründen und ist die jährliche Rente des Gemeindetheils Nro. 177 (in der sogenannten Krebslache gelegen) auf 1 fl. 30 kr. angeschlagen.

Dieses Besitzthum sowie die bei Gericht liegenden Grundsteuerkataster-Auszüge können bis zum Versteigerungstermine eingesehen werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Das Verfahren hiebei richtet sich indessen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Zugleich wird im obigen Schuldenwesen zur Liquidation der Forderungen, zur Stellung sachgemäßer Anträge und Vereinigung der Sache Tagsfahrt auf

Dienstag den 13. März d. Js.
Morgens 9 Uhr

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger geladen werden.

Oettingen, den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2592. **Kochammer.**

1244. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Altötting.

Grundrentenüberweisung der Pfarrkirche Stamham betr.

Die Pfarrkirchenstiftung Stamham ist gesonnen, ihre Grundrenten und Zehenten an die Ablösungskassa des Staates zu überweisen.

Hiemit werden nun alle Jene, welche hierauf Rechte und Ansprüche besitzen, aufgefordert, dieselben **binnen 4 Wochen** dahier um so mehr anzumelden, als außerdem die Ablösungsbriefe hinausgegeben würden.

Am 25. Februar 1855.

Der königliche Landrichter:

Drausnick.

E.-Nr. 3480/II. Merkl, Registr.

1227. **Hausverkauf.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Hs.-Nr. 50 Pl.-Nr. 21 zu 2 Dez. des Glasermeisters Jos. Anton Baumeister zu Günzburg in der Kühgasse mit Gemeindetheilen Pl.-Nr. 3221^{1}, Pl.-Nr. 3394^{1}, a und b zu 1 Tagwerk 19 Dezim., im Schätzungswerthe zu 850 fl.

Freitag den 30. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzlei bei Nro. 23 zum öffentlichen Verkaufe gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. von 1822.

Die genauere Beschreibung des Anwesens, und das Schätzungs-Protokoll liegen bei dießgerichtlichen Akten zur Einsicht offen, und werden die Kaufsbedingungen am Verstrichs-Termine bekannt gegeben werden.

Zugleich werden die Hypothek- und Currentgläubiger des Glasermeisters Jos. Anton Baumeister zur Anmeldung, Liquidation, Vorbringen der Einreden und zur Schlußverhandlung bei Vermeidung des Ausschlusses ihrer Forderungs-Ansprüche an dieser Masse auf

Freitag den 30 März l. Js.

anher vorgeladen.

Günzburg, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

Braun.

1222. **Bekanntmachung.**

In der Steinacker'schen Gantsache von Schengütingen wird zur Versteigerung des Grundbesitzes, soweit solcher am ersten Termin nicht losgeschlagen wurde, zweiter Termin anberaumt und zwar zum Verkaufe

1) des Wirthschaftsgutes Nro. 9 zu Schengütingen mit radizirter Tafern-, Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-, dann realer Bäckergerechtigkeit nebst Utensilien, Bodenfläche
   0,41 Dez. Gebäude,
   7,17 „ Aecker und Wiesen,
   Gesammttaxe 3970 fl., dann des Zubaugutes Nro. 10 mit
   0,07 Dez. Gebäuden,
   6,50 „ Garten, Aeckern und Wiesen,
   Taxe 1390 fl., ferner der walzenden Grundstücke
   0,89 Dez. Hutacker, Taxe 180 fl.,
   0,56 „ Trassenwiese, Taxe 100 fl.,
   3,85 „ Gemeindeholz, Taxe 200 fl.,
   im Steinacker'schen Wirthshause zu Schengütingen auf
   Dienstag den 27. März 2 Uhr.
2) ferner zum Verkaufe des Wirthschafts-Gutes Nro. 19 zu Hellenbach mit radizirter Bierbrauerei-, Tafern- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit und Utensilien, Bodenfläche
   0,26 Dez. Gebäude,
   15,29 „ Aeckern und Wiesen,
   Taxe 3834 fl., endlich folgender walzender Grundstücke in Hellenbacher Markung:
   1,07 Dez. Wörthwiese, Taxe 450 fl.,
   in Fickersbronner Markung:
   2,95 Dez. Haltenacker, Taxe 200 fl.,
   in Dinkelsbühler Markung:
   1,51 Dez. Wörthwiese, Taxe 400 fl.,
   0,73 „ Heckenwiese, Taxe 200 fl.,
   im Wirthshause zu Hellenbach auf
   Donnerstag den 29. März 2 Uhr.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dinkelsbühl, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

5036/II. **Meyer**, königl. Landrichter.

1239. **Bekanntmachung.**

Auf Gläubiger-Antrag wird das in der amtlichen Ausschreibung vom 12. Januar d. Js. bezeichnete Anwesen der Zimmermeisters-Wittwe Crescentia März in Füssen dem wiederholten Zwangsverkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 20. März l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

Steigerungstermin in der Kanzlei der unterfertigten Behörde anberaumt. Hiebei wird bemerkt, daß diesesmal der Hinschlag um das gelegte Meistgebot ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt der Bestimmungen §. 64 des Hypothekengesetzes sogleich erfolge.

Füssen, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-N. 2864/I. **Saile**, k. Landrichter.

114.[3b] **Bekanntmachung.**

Vermöge diesseitigen rechtskräftigen Dekretes vom 29. September vor. Js. ist über das Vermögen des Bäckermeisters und Wirthschaftsbesitzers Georg Löslein dahier der Universalkonkurs erkannt, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und vorschriftsmäßigen Nachweisung der Forderungen:

der 15te März 1855,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die liquidirten Forderungen:

der 16te April 1855,

3) zur Schlußverhandlung, beziehungsweise zur Abgabe der Replik und Duplik:

der 10te Mai 1855,

jedesmal von **Vormittag 9 Uhr** an.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an Georg Löslein irgend welche Forderungen zu machen haben, aufgefordert, zur Wahrung ihrer Rechte an den genannten Ediktstagen zu erscheinen, und zwar unter ausdrücklicher Androhung der Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Verlust der Forderungen der Masse gegenüber, das Nichterscheinen in den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Georg Löslein noch Etwas schulden, oder zur Konkursmasse gehörige Bestandtheile in Händen haben, aufgefordert, die schuldigen Beträge nur an das unterfertigte Gantgericht einzuzahlen, oder solche Vermögensbestandtheile dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Fürth, am 9. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:
Fenck.

G.-N. 4304. Lehner.

1159. **Bekanntmachung.**

Abdmaier gegen Rott Joseph p. deb.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Joseph und Katharina Rott'schen Glasersehelente von Wintorf, welches unten näher beschrieben ist, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu auf

Dienstag den 3. April l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Hindl'schen Wirthshause zu Wintorf Termin anberaumt ist, und Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden:

1) daß nur derjenige zur Steigerung zugelassen werde, welcher durch legale Zeugnisse über die entsprechenden Zahlungsmittel sich auszuweisen vermag,
2) daß bei diesem Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und § 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und daß
3) die näheren Bedingungen, insbesondere rücksichtlich des Zuschlages, dann die auf dem Anwesen haftenden Lasten am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Das Anwesen besteht aus

a) dem halb gemauerten, halb gezimmerten, zweistöckigen, mit Legschindeln gedeckten Wohnhause, geschätzt auf . . . . 1200 fl.
b) dem hölzernen Verkaufsladen, geschätzt auf . . . . 100 „
c) dem an das Wohnhaus angebauten, einstöckigen, haldgemauerten, mit Legschindeln eingedeckten Häuschen, gewerthet auf . . . . 400 „
d) dem Obstgärtl beim Haus zu 0,05 Dezim., geschätzt auf . . . . . . 50 „
e) dem Herrnholzacker zu 0,45 Dezim., geschätzt auf . . . . 70 „
f) dem realen Glaserrechte, geschätzt auf 550 „

Gesammtschätzungswerth: 2370 fl.

Vilshofen, am 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königl. Amtsverweser:

G.-N. 3959. **Wagner.**

1196.[2a] **Bekanntmachung.**

Der bisherige Kellner Georg Baier aus Treppendorf[?], geboren am 19. Juli 1825, will nach Rödigen im Kurfürstenthum Hessen auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 20. März d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/Aisch, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-Nr. 5039. Weißmann.

1193. **Bekanntmachung.**

Paul Walch vom Geißenbichl gegen Marksteiner Michael und Maria Anna, wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das halbe Storchenlehen in Schönau zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung gebracht, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Storchenlehen in Schönau angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach Art. 93 der Prozeßnovelle von 1837 dießmal unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Bestandtheile und des Werthes des Steigerungs-Objektes wird sich auf die Ausschreibung vom 18. November 1854 bezogen.

Berchtesgaden, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1038/I. **Frhr. v. Ow.**

1191. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Balbina Glock von Pichl betr.

Die ledige Balbina Glock von Pichl will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind bei Vermeidung der späteren Nichtberücksichtigung am **14. kommenden Monats März** bei dem unterzeichneten Landgerichte anzumelden.

Aichach, am 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

G.-N. 3695. **Wimmer,** k. Landrichter.

1197. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Altötting.

Verlassenschaft der Schneiders-Ehefrau Anna Wallner von Neuötting betr.

Wer an die Verlassenschaft der am 17. Dezember 1854 kinderlos zu Neuötting verstorbenen Schneiders-Ehefrau Anna Wallner aus irgend einem Titel etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert, dieses **binnen 6 Wochen** von heute an hierorts anzumelden, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde.

Am 25. Februar 1855.

Der königl. Landrichter:
Drausnick.

G.-Nr. 3465/I. Merkl, Regiftr.

1195. **Bekanntmachung.**

Aus der Verlassenschaft des Söldners Joseph Kucher von Huisheim werden

Freitag den 23. März 1855
Mittags 1 Uhr

in dem Leitner'schen Wirthshause dortselbst zum öffentlichen Verkaufe gebracht:

das Söldhaus mit angebautem Stadel,
4 Dezim. Krautgarten,
1,61 Dezim. Gemeindetheile,
3,58 Dezim. walzende Grundstücke,

und Kaufsliebhaber eingeladen.

Zugleich werden unbekannte Gläubiger aufgefordert, an oder bis zu diesem Termine ihre Forderugen um so gewisser anzumelden, als ansonst bei Vertheilung der Masse eine Rücksicht hierauf nicht könnte genommen werden.

Den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

G.-Nr. 1311/I. coll. Harler.

1199. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Chirurgenswittwe Katharina Kaisinger zu Görisried betr.

Die Chirurgenswittwe Katharina Kaisinger zu Görisried ist kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments am 11. d. Mts. gestorben.

Etwaige Forderungen oder sonstige Ansprüche gegen diese Verlassenschaftsmasse sind

innerhalb 30 Tagen a dato

dahier anzumelden, außerdem bei Auseinandersetzung und Extradition der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Oberdorf, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 1553. **Rath Gaßner.**

1219. **Ganteditct.**

Nachdem die Intestaterben des Rücklasses des Franz Joseph Zillenbiller von Oberdorf ds. Ger. den Erbschaftsantritt ausgeschlagen, der sofort aufgestellte Massakurator den Antrag auf Eröffnung der Gant gestellt und die vorgenommenen Erhebungen nachgewiesen haben, daß wirklich materielle Ueberschuldung des Rücklasses vorliegt, werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 30. März l. Js.

2) zum Vorbringen der Einreden und zu den Schlußverhandlungen auf

Freitag den 20. April 1855,

und zwar jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** wozu hiemit sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, am II. Ediktstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Der Aktivbestand beläuft sich nach den gepflogenen Erhebungen auf 1480 fl., die Passiva auf 2000 fl., welche sämmtlich hypothekarisch versichert sind.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Zugleich wird zum Verkaufe des zur Masse gehörigen Anwesens, bestehend aus

a) Pl.-Nr. 3237 a Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum ad 7 Dezim., nebst Gemeinderecht,
b) Pl.-Nr. 3237 b Wurzgarten ad 2 Dezim.,
c) „ 3238 Point beim Haus ad 0,34 Dez.,
d) „ 2912 a Waldung auf der Eck zu 0,71 Dez.,
e) „ 2912 b Wiese auf der Eck zu 2,64 Dez.,
f) „ 3501 Kappenrieder-Acker zu 0,28 Dez.,
g) „ 3504 a „ „ zu 0,48 Dez.,
h) „ 3504 b „ Wiese zu 1,07 Dez.,
i) „ 2598 Krautgarten b. d. Ach zu 0,03 Dez.,

im Gesammtschätzungswerth ad 1390 fl., auf

Freitag den 23. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Tagsfahrt im Wirthshause zu Oberdorf anberaumt, und sind Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sonthofen, den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1957/I. **Thalhauser.**

1221. **Bekanntmachung.**

Den Verkauf des Distrikts-Krankenhauses zu Ganghofen betr.

Das bisherige Distrikts-Krankenhaus zu Ganghofen diess. Gerichts, für seinen Zweck entbehrlich geworden, wird durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden veräußert.

Dieses Haus ist entlegen im Markte Ganghofen, durchaus solid gemauert, mit Ziegelbachung versehen, steht in sehr geringer Entfernung von der Kirche; am Gebäude befindet sich ein gemauertes gewölbtes Waschhaus und ein kleines Gärtchen.

Das Haus enthält zu ebener Erde 4 Zimmer mit Speise und Abtritt, und den Eingang zu dem Keller, und über einer Stiege 6 Zimmer mit Abtritt, auf dem Dachboden befinden sich verschlossene Räumlichkeiten.

Das Gebäude, 50½' lang und 48' breit, ist in gutem baulichen Zustande und hat einen Schätzungswerth von 4000 fl.

Zur öffentlichen Versteigerung dieser Behausung sammt Zugehörungen wird auf

Dienstag den 27. März l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Markte Ganghofen Termin anberaumt, wo sich eine diesgerichtliche Kommission zu diesem Behufe einfinden wird.

Die Genehmigung der Kaufsanbote wird vorbehalten.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren.

Die Verkaufsbedingungen werden am Versteigerungs-Termine bekannt gegeben werden.

Die Einsicht der Verkaufsobjekte kann inzwischen geschehen, und wird der Gemeinde-Vorstand Müller zu Ganghofen dieselben vorzeigen.

Am 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5366/a. **Attenberger.**

ad 1187. **Bekanntmachung.**

Magistrat München c. Saiteninstrumentenmacher Böck, Bürgeraufnahmegebühr betr.

Im Nachgange zur diesseitigen Bekanntmachung rubr. Betreffs vom 26. v. Mts. (s. Beilage zu Nro. 52 der Neuen M. Ztg.) wird bekannt gegeben, daß die Versteigerungstagsfahrt

Mittwoch den 9. Mai l. Js.

stattfindet.

Den 3. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 14478. Seel.

1190. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Neustetten verlebten Halbbauers Georg Simon Brand einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, solchen

am 16. März 1855 Morgens 9 Uhr

dahier zu liquidiren, widrigenfalls auf denselben bei der weiteren Behandlung keine Rücksicht der Masse mehr genommen werden soll.

Herrieden, am 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4081. Dennefeld.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildilösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich desshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Scholzer.** 878. (6c)

1087. [2 b] **Wein-Verkauf.**

In **Würzburg** liegt in einem Privat-Keller eine Partie feiner **Leisten-Rießling und Leisten-Schwarzklevner Weine,** für dessen Aechtheit und unbedingte Reinheit garantirt und welcher sehr billig abgegeben wird. Proben sind zu haben. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Rebr.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. **v. Prof. Dr. Rau.** Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18 kr.** per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingergasse Nr. 8.

Prof. Dr. **Rau** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 1033. (4b)

Noch vier, die letzten Abendunterhaltungen

des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

im Saale des Museums. Neue Gegenstände des Vortrags sind: **Dienstag den 6. März:** Vergleiche zwischen Thier- und Pflanzen-Organen Aehnlichkeiten im Leben der Blumen und Polypen ꝛc. **Mittwoch den 7.:** Gemischte Gegenstände Die Erfindung der Taucher-Glocke des Tapezierers und Maurers durch die Spinnen Die Schönheiten der Moose ꝛc. ꝛc. **Donnerstag den 8.:** Bau der Insekten, und **Freitag den 9.:** Die Organisation der Pflanzen. Anfang präcis 7 Uhr. Näheres die Anschlagzettel. **M. Maserl.** 1248. (2a)

1228. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Berlin.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mit auswandernd. Familienglieder.
—	Nürnberg Stadt.	Berlin.	Mihler Joachim und Johanna Agnes, Kaufmanns-Eheleute.	Ein Kind.

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats, Geschäftszimmer Nro. 20, vorzubringen.

Nürnberg, den 1. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:

v. Wächter.

C.-R. 9076. Duehl.

Mühle-Verpachtung.

1207. [2 a] Die Königl. Militär-Mahl- und Schneid-Mühle in der Frauenhoferstraße dahier gelegen, wird auf dem Wege öffentlicher Versteigerung auf drei Jahre vom 1. April l. Js. mit 31. März 1858 in Pacht gegeben.

Das Pachtobjekt besteht:

1) aus einem Mühl- und Wohngebäude mit sechs Mahlgängen,
2) aus einer Schneidsäge (Mühle),
3) aus einem Pferdstall, einem Kuhstall nebst daran gebautem Stadel,
4) aus zwei sehr geräumigen und verschlossenen Höfen,
5) aus einem Wiesengrunde (Anger) von 1 Tagwerk 88 Dezimalen,
6) aus zwei Gärtchen zu 21 Dezimalen.

Das ganze lndeigene Anwesen ist in sehr gutem Zustande, seine Theile werden von keinem fremden Eigenthum unterbrochen, sondern sie hängen vollkommen zusammen und sind gut arrondirt.

Das Pachtobjekt selbst, sowie die Pachtbedingnisse, letztere im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Nro. 16) können **täglich von 9 bis 11 Uhr Morgens** und **von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** eingesehen werden.

Vorläufig wird jedoch bekannt gegeben, daß jeder Steigerer sich mit einem gerichtlichen Vermögenszeugnisse, sowie über die Berechtigung, das Müllerhandwerk als Pächter betreiben zu dürfen, zu versehen habe, ferner daß Nachgebote nicht angenommen werden.

Die Versteigerung geschieht

Donnerstag den 15. März 1855 von 9 — 12 Uhr Vormittags

im Bureau der unterfertigten Kommission.

München, den 3. März 1855.

Die Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1233. [2 a] **Bekanntmachung.**

Weil Emanuel c. Nagel pct. deb.

Nachdem sich bei der am 11. Jänner l. Js. stattgefundenen Tagsfahrt zur Versteigerung des in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 287 und 290, in den Neuesten Nachrichten Nro 314 u. 332, dann im Kreis-Amtsblatt für Oberbayern Nro. 50, sämmtlich vom Jahre 1854, näher beschriebenen Mehner-Anwesens zu Unering kein Käufer eingefunden hat, so wird auf weiteren Antrag des Klägers zur zweiten Versteigerung dieses Anwesens geschritten und hiezu Tagsfahrt im Wirthshause zu Unering auf

Mittwoch den 21. März 1855 Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Starnberg.

D. l. a.

Ströhlein, l. Assessor.

C.-R. 2097. coll. Kller.

1220. **Bekanntmachung.**

Der ledige Köblerssohn Andreas Bauer von Schwarzenbach und die ledige Sabina Wolf von Unterrieden beabsichtigen, und zwar Letztere mit ihrem außerehelichen Kinde Margaretha, geboren am 28. Juli 1851, nach Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum **14. März c. Vormittags** dahier geltend zu machen.

Altdorf, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4002. **Schuhmacher.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Extrablatt

zu Nr. 53 der „Neuen Münchener Zeitung"

Ableben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Rußland.

München, 3. März.

** Wir erhielten gestern Abend die folgenden

Telegraphischen Depeschen:

** Berlin, 2. März, 1 Uhr 40 Min. Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß Kaiser Nikolaus seit mehreren Tagen erkrankt ist und der Krankheitszustand des Kaisers das Schlimmste befürchten lasse.

** Berlin, 2. März — 2 Uhr. Heute früh 6 Uhr ist der Kaiser von Rußland mit den heiligen Sterbesakramenten versehen worden. Der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin und die Kaiserin waren zugegen. Von allen übrigen dem Throne nahestehenden Personen hatte der Czar gestern Abends schon Abschied genommen. Die Krankheit war ursprünglich Grippe; seit gestern hat sie sich auf die Lunge geworfen.

** Berlin, 2. März — 3 Uhr. Heute Mittag 10 Minuten nach 12 Uhr hat Kaiser Nikolaus zu leben aufgehört.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller A. B. Dogl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depeschen.

** **Wien,** 5. März. So eben um ¼4 Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserin glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

** **Berlin,** 5. März, 5 Uhr 51 M. Abends. Eine Petersburger Depesche meldet, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff erneuert und die bisherige Basis der Friedensunterhandlungen bestätigt worden sei.

München, 6 März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die Gerbermeisterstochter Margaretha Staub von Marktheidenfeld auf ihr alleruntertänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsame Beschlüsse der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind in der aktiven Landwehr von Oberbayern am 20. Februar l. Js. im kgl. Landwehrbataillon Traunstein der Junker Franz Weinberger und der Korporal Andreas Schabmayer zu Unterlieutenants, dann im kgl. Landwehrbataillon der Stadt Landsberg der Oberlieutenant Johann Wolf zum Hauptmann, und der Unterlieutenant Gebhard Wittmann zum Oberlieutenant ernannt worden.

Der christliche Staat vor der bayerischen Abgeordnetenkammer.

(Schluß.)

Kann diesem Charakter der Christlichkeit des bayerischen Staates aber nicht widersprochen werden, dann wird auch nicht geleugnet werden können, daß die Bestimmung des §. 8 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848, nach welcher weder die aktive noch die passive Wahlfähigkeit von einem bestimmten Glaubensbekenntnisse abhängt, dem Geiste der Verfassungsurkunde entgegen sei — denn es werden dadurch nicht etwa nur die Juden, die mit uns, wenn auch nicht den dreieinigen, doch den einen persönlichen Gott Abrahams und die zehn Gebote gemein haben, und also in so weit mit uns auf gemeinsamem Boden stehen, nein es werden dadurch auch die Muhamedaner, die Heiden, ja selbst die Gottesleugner zur Kammer berufen. Denn es kommt ja auf ein Glaubensbekenntniß, mithin darauf, ob man an einen Gott oder an Götter, oder nur an das Dasein einer Materie, oder nur an sein liebes jetzt lebendes Ich glaubt, durchaus nicht an. Dennoch war für dieses Freigeben, welches unbedacht zugleich ein Aufgeben des christlichen Prinzips enthielt, in beiden Kammern damals beinahe vollständige Einstimmigkeit. Denn es haben in der Reichsrathskammer unter 32 Reichsräthen, 31 dafür und nur einer (Verhdlg. Bd. 4 S. 456) nämlich der Referent, Hr. Graf Karl v. Seinsheim, dagegen gestimmt. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz wurde von dreißig Reichsräthen mit ja, von nur dreien mit nein gestimmt. (Diese drei waren wahrscheinlich, denn sie sind nicht genannt, nur die beiden HH. Grafen v. Seinsheim und der Frhr. v. Freiberg, weil nur diese dagegen gesprochen hatten, (Prot.-Bd. VIII. S. 60). In der Abgeordnetenkammer hatten bei der allgemeinen Debatte (15. Mai 1848) in welcher überhaupt nur sehr wenige, unter diesen aber der wackere Frhr. v. Rotenhahn gegen den Gesetzentwurf gesprochen haben), die religiöse Frage nur allein der Hr. Abgeordnete Pfarrer Ruland hervorgehoben, nur dieser allein die Religionsfrage für eine Lebensfrage und die Nichtbeachtung der Religion für einen wesentlichen Beweggrund seines „Nein" erklärt. (Verhdlg. Bd. IV. S. 468). Bei der speziellen Frage zu Art. 5 und 8 fand eine Diskussion rücksichtlich der Religion gar nicht statt und der Referent, Hr. Dekan Bauer, hat auf die Bedenken Rulands nicht geantwortet (l. cl. pag. 480—492), wohl aber die in richtiger Würdigung der Verhältnisse gestellte Modifikation des Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux „das Gesetz nicht als Verfassungsgesetz, als sondern nur als transitorisches zu erlassen" (l. cl. pag 475 491) in seiner Schlußrede bekämpft, weil darin eine Hinterpforte der Reaktion erkannt werden möchte. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz stimmten 115 Abgeordnete dafür und 7 dagegen, unter diesen drei Geistliche, die HH. Höfer, Ruland und Reulbach) und der Frhr. v. Rotenhan.

Sicherlich würden viele der Zustimmenden mit ihrem Ja vorsichtiger gewesen sein, würden es wenigstens blos auf die Juden beschränkt haben, wenn sie die Konsequenzen desselben reiflicher erwogen hätten.

Die Zustimmung entsprang einem lobenswerthen Gefühle und Wunsche zu übender Toleranz. Aber indem man dem Gegentheil derselben, der Unduldsamkeit, entgegentreten wollte, verfiel man von einem Extrem in das andere; man meinte im Hinblick auf frühere Vorgänge, das Kind, wie man im gemeinem Leben zu sagen pflegt, mit dem Bade ausschüttend, die Religion ganz aus dem Spiele lassen zu müssen.

Die Folgen des einen Prinzips fürchtend, ergriff man ein anderes und bedachte nicht, daß das erste Auftauchen der wichtigsten Prinzipien oft ganz unscheinbar, fast unmerklich erscheint, einem kleinen fernen Wölkchen gleich, dem, ehe wir es uns versehen, eine ganze Wolkenmasse nachfolgt.

Unterwirft man die Konsequenzen jener Indifferenzerklärung auch nur einer ganz oberflächlichen Prüfung, so werden sich Resultate finden, über welche viele derjenigen, welche zugestimmt haben und noch zustimmen, sicherlich zurückschrecken möchten. Es sei uns gestattet, nur einige derselben zu berühren, welche sicher im Verlaufe der Zeit eintreten würden, wenn die Staatsregierung an dem Prinzip vom Jahre 1848 festhalten wollte.

a) Wenn die Religion nicht mehr in Frage kommt bei dem Eintritt in die Kammer, dann gilt bei uns auch der Spruch nicht mehr, der über der Thüre des Versammlungshauses in Washington steht: „Kein Gottesleugner findet in diesem Hause Eintritt" — denn es darf dann jeder Gewählte offen bekennen, daß ihm der Glaube an irgend eine Gottheit leere Thorheit sei, es darf ihm der Eintritt deßhalb nicht versagt werden. Der Saal kann sich mit solchen Genossen füllen und die Staatsregierung kann sich bei allen Fragen, welche das religiöse Leben berühren, einer Mehrheit gegenüber sehen, welcher die Religion eine Lächerlichkeit ist. Man sage nicht, daß ein solches Extrem nicht eintreten werde; ich verweise in dieser Beziehung nicht nur auf die Revolutionsperiode in Frankreich, sondern auch auf einen großen Theil des Publikums, bei denen die Religion gar häufig kaum noch in dem äußeren Bekenntniß liegt, welches sie auch sicherlich verlassen würden, wenn sie es der Mühe werth hielten, oder sie nicht eine Scheu vor dem äußern Schritt und den Folgen zurückschreckte, welche nach den noch bestehenden Staatseinrichtungen zur Zeit damit verknüpft sind. Sind diese Folgen einmal in natürlicher Konsequenz weggefallen, dann wird auch jene Scheu verschwinden, und der Abfall leicht und darum häufig sein. Denn es ist gar so bequem, jeden Religionsskrupel abzuschütteln und gibt in der Gesellschaft, wenn nur mit der erforderlichen Vorsicht geübt, auf die bequemste Weise den Anschein von Geist und Freiheit, wenn auch beides nur Lüge oder Täuschung sein mag.

b) Ist dieser Geist einmal der anerkannt überwiegende, darf ihm nicht einmal mehr das Gesetz entgegentreten und der Spiegel der Religion entgegengehalten werden, dann fehlt die christlich moralische Grundlage in der Gesetzgebung und in der Verwaltung dann fehlt insbesondere auch die Gewährleistung, welche die Verfassung in der Eidesleistung sucht. Ist es einmal ausgesprochen, daß die Versammlung an keinen Gott mehr zu glauben braucht und an keine persönliche Fortdauer nach dem Tode, dann ist der Eid ein bloßes Possenspiel und ist der ganze Titel, die Gewähr der Verfassung betreffend, auszustreichen. Man sage nicht, daß diese Vermuthung durch die bereits vorliegende Thatsache entkräftet werde, daß viele Personen, in denen auch das religiöse Leben abgeschwächt ist, doch noch an den christlichen Prinzipien halten. Alle diese Personen zehren noch an dem väterlichen oder mütterlichen Erbtheil früherer Erziehung und nehmen als eigene Weisheit dasjenige, was sie von der Heimat mitgebracht haben. Nach ein paar Generationen längstens ist dieser Erbtheil verzehrt und es bleibt nichts mehr zurück, was den Menschen im Unglück oben, und im Glück in Bescheidenheit zu halten vermag.

c) Ist aber der Eid beim Eintritt in die Kammern zu verwerfen, dann wäre es inkonsequent, ihn bei dem Beamten zu verlangen, da er auch dort jeglichen Werth verloren hätte; ja er müßte im Verlaufe der Zeit selbst bei der Zeugschaft und im Civilprozesse schwinden, denn seine Verletzung könnte nicht mehr als Mißbrauch des göttlichen Namens gestraft werden.

d) Kann der Unterthan des Staats, oder, wie man lieber sagt, der Staatsbürger zur Erwerbung oder Erhaltung des vollen Staatsbürgerrechtes nicht mehr an ein Glaubensbekenntniß gebunden werden, dann wäre es eine Unnatur, von dem Souverän zu erwarten, daß er der christlichen Religion angehöre und dürfte es ihm, unbeschadet seiner Rechte, nicht verdacht werden, sich zu keiner oder zu irgend welcher ihm beliebigen Religion außer dem Christenthum zu bekennen, und ein christliches Land hätte keine Einwendung zu erheben, wenn es, obwohl von keinem fremden Volke unterjocht, auf einmal von einem Fürsten beherrscht werden würde welcher offen erklärte, daß er jegliche positive Religion für einen verdammungswürdigen, dem Staate verderblichen Aberglauben halte. Ein Gesetz zu erlassen wie jenes vom 1. Juli 1834, die Aufnahme der griechischen Kirche betreffend, wäre dann rein überflüßig, weil von dem Augenblicke an, wo die Religionsfrage beseitigt ist, auch ein Bekenner der griechischen Kirche, auch ohne jenes Gesetz, den bayerischen Thron hätte besteigen können.

e) Wäre der Staat und natürlich mit ihm seine Regierung religionslos, dann könnte ihm billigerweise nicht mehr das Hoheitsrecht der Oberaufsicht in Religionssachen zugestanden werden

und die Kirche müßte, wie Hr. Pfarrer Ruland schon am 15.
Mai 1848 in der Kammer verlangt hat, dann vom Staate gänz-
lich frei erklärt werden, wie jede andere Privatgesellschaft; denn
einer Person, welche offen zu bekennen das Recht hat, daß ihr
die Religion als Lüge und Posse erscheine, höchstens als ein Po-
panz für die Masse, einer solchen Person kann keine religiöse
Genossenschaft irgend eine Einwirkung auf die Besetzung ihrer
Kirchenbeamten einräumen.
Sicher wird dieser Ausführung der Folgen der Religionsindifferenz
entgegengesetzt werden, daß sie auf einer Uebertreibung beruhe, daß diese
Folgen nicht nothwendig seien, und bereits mehrere Staaten den Beweis
lieferten, daß mit der Religionslosigkeit des Staats eine Gefahr nicht
verbunden sei. Allein die logische Konsequenz wird den Folgerungen
nicht abgesprochen werden können und was die angebliche Uebertreibung
betrifft, so glaube ich auf die historische Wahrnehmung hinweisen zu
müssen, daß alle Prinzipien im Völkerleben zu Anfang als kleine unbe-
deutende Fünkchen aufzutreten pflegen, als kaum sichtbare Nebelsterne.
Sie reifen wie die Keime in der Erde, zu Anfang unbeachtet vom ge-
wöhnlichen Auge und werden von demselben oft dann erst wahrgenom-
men, wenn die Folgen nicht mehr zu beseitigen sind.
Ich erinnere an die lange Dauer der Kämpfe der Plebejer mit
den Patriziern in Rom, oder im Mittelalter an die allmählige Unter-
drückung des Standes der Freien auf dem Lande, und an die durch
Jahrhunderte sich hindurch ziehenden Bestrebungen zur Wiedererlangung
der Freiheit.
In den Fernen der Vergangenheit nehmen sich die Zeiträume von
Jahrhunderten gar klein aus, in der Gegenwart aber scheint ein Men-
schenleben dem Ungeduldigen eine ganze Ewigkeit; diese Macht der
Gegenwart stellt uns eine uns genehme Einrichtung als vollkommen
erprobt dar, so wie sie ein oder zwei Menschenalter nur sich erhalten
hat und läßt uns eine Ansicht als ungefährlich erscheinen, wenn sie
nicht gleich in den ersten Jahren ihres Auftauchens einen Brand erzeugte.
Darum aber weil da oder dort das erst ganz neue Aufgeben des
strengen Festhaltens an dem Charakter der Christlichkeit des Staates
noch keinen offen vorliegenden Schaden gebracht hat, ist noch keines-
wegs erprobt, daß nachtheilige Folgen sich niemals daraus entwickeln
werden.
Eine der oben aufgeführten Konsequenzen aber, der Entbindung
des Staates als solchen von dem religiösen Momente, ist in Belgien
und Preußen doch schon eingetreten; die vollständige Freigebung der
Kirche von der Gewalt des Staates nemlich. Denn in einem Staate,
dessen Regierung, ohne Verletzung des Gesetzes, sich offen dem Atheis-
mus ergeben darf, kann eine Religionsgesellschaft selbstverständlich der
Regierung die Besetzung der Kirchenämter weder direkte noch indirekte
überlassen.
Es wird ferner gegen die Aufstellung der Folgen eingewendet wer-
den, daß die Gefährlichkeit erst dann ins Leben treten könne, wenn der
Geist des Unglaubens bereits ein allgemeiner geworden seie, weil nur
dann die Mehrheit der Kammer aus Ungläubigen bestehen könne, in
welchem extremen Falle aber auch die Verfassung, wie sie vor 1848
bestanden, das Uebel nicht abwenden könnte. Allein diesen extremen
Fall auch angenommen, obwohl nicht zu erwarten, so wird doch auch
nicht widersprochen werden können, daß der Kommandant einer Festung,
bloß darum weil er sie nicht für alle Zeiten für unüberwindlich hält,
die Vertheidigung so lange nicht aufgeben darf, als sie vertheidigt wer-
den kann. Uebrigens kann ein gläubiger Christ diese Möglichkeit nicht
glauben, weil sie den Verheißungen des Evangeliums widerspricht.
Hätte die Kirche darum, weil Unglaube in Fülle in ihren Ange-
hörigen herrscht, ihr Prinzip aufgegeben, so wäre sie längst schon ver-
fallen und gerade darum weil sie auf Gottes Schutz vertrauend trotz
allem Abfall unbeugsam darauf beharrt, nur darum besteht sie noch.
Nur wer sich selbst aufgibt, ist sicher verloren. Darum soll denn auch
der Staat festhalten an diesem Christenthum, in welchem der Begrün-
der der Verfassung ihre sicherste Garantie gefunden zu haben glaubte.
Wenn aber der Staat das feste Bollwerk der Verfassung selbst dadurch
untergräbt, daß er das Bekenntniß auf das Evangelium für überflüssig
erklärt, so gleicht er wirklich dem Kommandanten, von dem ich oben
geredet habe. Er schadet aber nicht nur sich selbst dadurch, sondern
vorzüglich seinen Angehörigen, wie ich denn überhaupt der Meinung
bin, daß das wahre Interesse der Krone nur identisch sei mit dem
ihres Volkes, das ihr von Gottes Gnaden zu beherrschen auferlegt ist.
Es ist daher die Ansicht irrig, daß es nur einseitiger Egoismus sei,
welcher eine Regierung an der Idee des christlichen Staates festhalten
lasse, da ihr gerade das Christenthum, zu dem sie sich bekennt, die Pflicht
auferlegt, frei von jedem persönlichen Egoismus das Szepter zu führen,
im Geiste dessen, der ihr denselben anvertraut hat, und eine Regierung,
die daran festhält, wird auch ihren Unterthanen nicht verargen können,
wenn sie in aller Bescheidenheit daran erinnern, daß ihnen dieses oder
jenes Verfahren den christlichen Grundsätzen, auf denen Verfassung und
Thron ruht, nicht gemäß scheine. Ebenso wird, bei festgehaltener christ-
licher Basis, die Regierung wiederum von den Unterthanen den An-
spruch auf Gehorsam und Treue mit Erfolg auf das Christenthum grün-
den können. Wird diese christliche Grundlage beseitigt, dann fehlt jeg-
licher Maßstab für Recht und Unrecht, dann gilt wie in den vorchrist-
lichen Staaten für Herrscher und Unterthan allein nur das Recht der
Gewalt, und diese ist bekanntlich ein gar unsicheres Fundament, wäh-
rend unter dem Schutze christlicher Treue die Völker germanischen
Stammes ihren Herrscherfamilien Jahrhunderte hindurch verbunden ge-
blieben sind. Die bayerische Regierung handelt daher offenbar im In-
teresse ebenso des Thrones als des Volks, indem sie die Idee des
christlichen Staates aufrecht zu halten sucht. L. G.

Die neue Maximilians-Straße.

Als der erhabene Gedanke Sr. Maj. des Königs Max, die Altstadt
durch eine der übrigen Bauten der Residenzstadt würdige Straße mit der Isar
zu verbinden, in das erste Stadium seiner Ausführung getreten war, gaben
wir unsern Lesern eine kurze Darlegung über den Plan und den Zweck der
anzulegenden neuen Straße. Heute, nachdem die Verwirklichung dieses groß-
artigen Unternehmens seitdem einen mächtigen Schritt vorwärts gemacht hat
und die riesige Aufgabe somit auch der öffentlichen Anschauung näher ge-
rückt ist, kommen wir des Weitern darauf zurück. Ein bedeutendes Stück
Arbeit ist nämlich bereits geschehen, viele unansehnliche, schlechtgelegene Ge-
bäude wurden abgebrochen, Kanäle in andere Bette gelenkt und übermauert,
das in gerader Richtung vom Residenzplatze nach der Isar hin sich ziehende
unebene Terrain planirt und aufgefüllt, und viele andere Erdarbeiten vorge-
nommen, welche, dem Auge des für das Unternehmen sich interessirenden Pu-
blikums kaum sichtbar, gleichwohl mitunter die größten Schwierigkeiten bo-
ten. So schreitet denn das große Werk rüstig vorwärts, die Aussicht vom
Hoftheater bis zum linken Isarufer ist bereits frei und läßt uns schon jetzt
die einstige Schönheit des vollendeten Bildes ahnen.
Vom Theatergebäude bis zum Strom erhält die Straße eine Gesammt-
länge von 3000 Fuß — fast 1/4 Poststunde — während ihre Breite in einer
Länge von 1353 Fuß nicht weniger als 80 Fuß beträgt, wovon 40 Fuß
auf die Fahrbahn und je 20 auf die beiden Trottoirs treffen. Der mittlere
Theil der Straße in einer Länge von 1361 Fuß erweitert sich dagegen zu
einer Breite von 280 Fuß, und das Bild wird hier ein anderes. Dieser
breite Straßentheil — das Forum — scheidet sich nämlich hier in drei
Arme. Während die beiden äußeren, je 27 Fuß breit, sich links und rechts
der zu erbauenden Häuserreihen hinziehen, läuft der mittlere bei 80 Fuß
Breite in gerader Richtung aus, mit den zwei Seitenstraßen durch Quer-
wege verbunden. Zwischen den drei Straßen werden Gartenanlagen ge-
pflanzt; das frische Grün von Wiesplätzen, bunte Blumenparthien und hüb-
sche Bosquets versetzen den Spaziergänger mitten im Treiben einer Haupt-
stadt in die Frische und Schönheit der Natur, und das mannigfaltig schat-
tirte Grün wird dem Auge, das die lebendige Straße hinabschweift, einen
angenehmen Ruhepunkt gewähren. Am Ende des Forums, welches — un-
terhalb der Pfarrstraße — halbkreisförmig schließt, laufen die drei Straßen
zusammen und vereinigen sich wieder in eine Straße von 80 Fuß Breite
und eine Länge von 291 Fuß, vorläufig am linken Isarufer schließend.
Dem, worüber anderwärts so häufig geklagt wird, wie der Unreinlich-
keit, Feuchtigkeit, der Unzweckmäßigkeit und mangelhaften Einrichtung
der Abzugskanäle und so manchen sanitätspolizeilichen Mißständen unserer
Straßen und Gebäude, die während der letzten Epidemie sich nur zu fühlbar
machten — allem dem wird in der neuen Straße von vornherein gesteuert
sein, und es verspricht dieselbe überhaupt nicht nur die nützlichste und
schönste, sondern auch die gesundeste Straße der Hauptstadt zu werden.
Es erhellt dieß am klarsten aus den folgenden Angaben über den Bau des
Straßenkörpers. Von 8 größeren Bächen, die zusammen eine Länge von
1260 Fuß haben, der Quere nach durchschnitten, wird der Straßenkörper
auch noch von einem Netze unterirdischer, in die Stadtbäche einmündender
Abzugskanäle durchzogen, zu deren Ueberwölbung ein Aufwand von 2 Mil-
lionen Backsteinen und 40,000 Kubikfuß Nagelflue nothwendig war. Nicht
nur, daß durch diese Kanäle alles Regen- und Sammelwasser von der Stra-
ßenoberfläche schnell und vollständig abgezogen wird, besteht auch noch über-
dieß der Straßenkörper größtentheils aus Kies, während die Fahrbahnen mit
kleinen s. g. Feldsteinen beschottert und festgewalzt werden. Die Unterlage
bilden grobgeschlagene Kalksteine, die Straßenrinnen werden mit Würfeln
ausgepflastert
Das nöthige Füllmaterial der ganzen Straße — im Ganzen 50,000
Schachtruthen oder 5 Millionen Kubikfuß — wird zum größten Theil mit-
tels Schienenbahn und Rollwägen aus der Isar genommen. Mit Beginn
des Frühjahrs wird die ganze Auffüllung beendet sein. Die unterirdischen
Abzugskanäle sind schon vollständig hergestellt, auch einige Bäche schon über-
wölbt. Bis zum Frühjahre 1856 wird der Straßenkörper so weit gediehen
sein, um mit der Pflanzung der Alleen und anderen Verschönerungszwecken
beginnen zu können. Das erste Gebäude in der neuen Straße ist errichtet
und unter Dach; zu mehreren anderen wird gegenwärtig der Grundstein ge-
legt; eine Reihe von herrlichen Bauplänen endlich liegt vor, und so wird
denn zur Freude Münchens, wie seiner alljährlich zunehmenden Gäste das
große Unternehmen sich um so schneller erfüllen, als auch die Richtigkeit un-
serer gleich anfangs gemachten Bemerkung, daß das Terrain in der ganzen
Ausdehnung der neuen Straße in Betreff der Güte zur Fundirung auch
dem in dieser Beziehung besten Terrain in allen übrigen Theilen der Stadt
mindestens nicht nachstehe, inzwischen bis zur vollsten Evidenz hervorgetreten
ist. Hierüber herrscht bei allen Sachkennern übrigens auch nicht der geringste
Zweifel mehr, und wie man, neben diesem Umstande, auch die große Wich-
tigkeit der neuen Straße überhaupt richtig würdigt, das beweist eben am
besten die stets wachsende thätige Theilnahme an dem Unternehmen, und na-
mentlich auch die immer steigende Aufmerksamkeit, mit welcher die wohl-
rechnende Spekulation die wichtige Angelegenheit verfolgt. Daß nach Been-
digung der neuen Straße die nach dem östlichen Bayern, Oesterreich und

Wien führende Chaussee nicht mehr durch das Thal, sondern über die neue Maximilians-Straße gehen wird, haben wir, neben anderen sehr bedeutenden Vortheilen, die der neuen Straße zugewandt werden sollen, bereits früher erwähnt.

Die Altstadt wird also, wie gesagt, mit drei großen Vorstädten in sehr nahe Verbindung gebracht, und die bis jetzt so abgelegenen Ufer der Isar erhalten neues Leben, indem die Stadt ihrem Strome näher gerückt wird.

Diese an sich ganz nahe liegende, aber in ihrer Ausführung höchst schwierige Aufgabe war dem Geiste unseres Königs Max vorbehalten, — denn, seltsam genug, auch Privaten war es vorher nicht eingefallen, die unbestritten schönste Gegend von München zu Bauten zu benützen. Baufällige Brücken, nackte Steindämme und magere Alleen verunstalteten bisher Ufer und Strom. Aber die in der neuen Straße sich bald erhebenden Prachtbauten werden längs der Ufer einst eine würdige Fortsetzung erhalten. Regelmäßige Gebäude, reges Menschentreiben, mit einem Worte: das Bild einer neuen Stadt wird sich in des Flusses Wellen spiegeln. Keineswegs jedoch wird das linke Ufer für immer den Abschluß der Straße bilden. Zu seiner Zeit wird eine große Brücke über die Isar gebaut, die auch das rechte Ufer mit der Straße verbindet.

Während nun in entgegengesetzter Richtung auf der Sendlinger Höhe die Ruhmeshalle, wie eine andere Akropolis, mit ihrem riesigen Erzbilde Bayern mit dem Ruhme seines Königshauses identificirt, sollen sich hier auf König Maximilian's II. Geheiß die Steine zum gewaltigen Bau eines Athenäums fügen, als würdiger Abschluß der Maximilians-Straße. Blicken wir, dort oben angelangt, vorwärts, so zeigen sich unserm Auge gesegnete Gefilde und Wälder, und als Hintergrund die ewigen Berge der reizenden Alpenwelt, uns erinnernd an Bayerns Schönheit und Reichthum; schauen wir hinter uns, so liegt das Häusermeer der Stadt malerisch zu unseren Füßen, und über die herrliche Straße hinweg können wir ungehindert bis ins Herz der Stadt, bis zum Pallaste dringen, in welchem Bayerns Könige wohnen, die für Bayern und München so Großes gethan und fortwährend schaffen. Für Maximilian II. wird dies, neben Anderem, den spätesten Geschlechtern auch die Straße bezeugen, die Seinen Namen trägt Maximilians-Straße.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

F München, 2. März. Die gestern Nachmittag abgehaltene Versammlung wurde von Seite des Ausschußmitgliedes, Herrn Grafen Pocci, durch Vorlage des so eben aus der Presse getretenen zweiten Heftes der auf Befehl Seiner Majestät des Königs von dem k. Geheimen Rath Freiherrn v. Aretin herausgegebenen „Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses“ eröffnet. Diese zweite, an Reichhaltigkeit des Stoffes wie an Vollendung der Ausstattung, die im verflossenen Sommer erschienene erste Lieferung vielleicht noch übertreffend, enthält mit erläuterndem Texte und beigedruckten Holzschnittvignetten die Abbildung der Standbilder Herzog Ludwigs des Kelheimers und Ludmilla's in Seligenthal bei Landshut, das höchst interessante Wandgemälde in der Kirche zu Hoslach zum Gedächtnisse der Alținger Schlacht vom Jahre 1422; Visir oder Modell zu einem Denkstein Herzog Ludwigs des Gebarteten, ein Meisterwerk mittelalterlicher Skulptur; ferner sehr werthvolle Glasgemälde aus der Kirche zu Jenkhofen; eine vortreffliche Abbildung Herzog Wilhelm's IV. im Turnierschmucke aus dem in der k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen kostbaren Turnierbuche dieses Fürsten; den Schluß des Heftes schmückt die Darstellung des Innern der Liebfrauenkirche zu München im Jahre 1568, nach gleichzeitigen Abbildungen und Beschreibungen von Inspektor Kinmüller als Oelgemälde ausgeführt, hier in trefflicher Photographie wiedergegeben. Die freudige Bewunderung der Anwesenden, von welcher die Betrachtung der einzelnen von Hand zu Hand gehenden Blätter begleitet war, lieferte den unverkennbaren Beweis, wie sehr es dem Herrn Herausgeber gelungen, der edlen Absicht Seiner Majestät des Königs durch die sorgfältigste Auswahl und Ausstattung des vorhandenen überreichen Stoffes auf das Gewissenhafteste zu entsprechen. Der vorsitzende zweite Vereinsvorstand gab hierauf Kenntniß von den bis jetzt eingelaufenen Ausarbeitungen für die Herstellung einer topographischen Geschichte der oberbayerischen Städte. Es sind dieß die Monographien Neuötting, bearbeitet durch Hrn. Bürgermeister Weigl daselbst; Reichenhall, bearbeitet von dem k. Herrn Oberingenieur H. Herrmann; Schongau, verfaßt von Herrn Pfarrer Gschwind zu Bittenbrunn, eingesendet durch den vormaligen Herrn Landrichter, nunmehrigen k. Regierungsrath v. Mangstl; Schrobenhausen, verfaßt von Herrn Pfarrer Gruber zu Weihenried; Tittmanning, unter Anleitung und aus den Materialien des Herrn Legationsraths v. Koch-Sternfeld bearbeitet durch Herrn Stadtschreiber P. Beck zu Tittmanning; Weilheim, verfaßt von einem unbekannt bleiben wollenden Vereinsmitgliede, eingesendet durch den Herrn Stadtpfarrer und Vereinsmandatar Neubauer zu Weilheim. Der in der Sitzung anwesende Verfasser der Geschichte Reichenhalls, Herr Ober-Ingenieur Herrmann, sprach sich auf an ihn ergangene Einladung über den von ihm befolgten Plan seines Elaborates aus, und las einige Stellen aus demselben vor. Es wurde sodann ein von dem quieszirten Herrn Pfarrer Dr. M. A. Nagel zu Grabenstätt an die Redaktion des oberbayerischen Archiv's übersandter Bericht „über die Entdeckung von Grundmauern einer römischen Villa bei Holzhausen in der Pfarrei Vachendorf“ durch den Vereinsbibliothekar vorgelesen, und ein unter den Brandresten des fraglichen Gebäudes aufgefundene kleine Glocke als Geschenk des Herrn Berichterstatters überreicht. Nach Beendigung dieser Mittheilung widmete Herr Bibliothekpraktikant Oberndorfer der neuesten Schrift des Herrn Professors Sighart: „Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freising dargestellt in ihren Denkmälern“ einige Worte rühmender Anerkennung, als dem ersten Werke, welches sich die schwierige Aufgabe einer Beschreibung des Gesammtbesitzes unseres Kirchensprengels an mittelalterlichen Kunstgegenständen zum Ziele setzte; er deutete zugleich einige Denkmäler an, welche dem Herrn Verfasser entgangen zu sein scheinen, und sicherte weitere, von Abbildungen begleitete Nachträge für eine spätere Gelegenheit zu. Schließlich erfüllte der Vorstand die angenehme Pflicht, für mehrere schätzbare Geschenke, welche im Laufe des letztverflossenen Monats dem Vereine zu Theil geworden, den Ausdruck des Dankes darzubringen, namentlich Herrn Kunstmaler Höchl für eine von ihm gefertigte Abbildung des ehemaligen äußern Einlaßthores dahier, Herrn Pfarrer Adlgasser zu Haunshofen für eine Anzahl interessanter Porträte, Herrn Beneficiaten Kalm in Wartenberg für ein Münzengeschenk, und Herrn Lehrer Zöpf zu Oberdorfen für ein handschriftliches Salbuch der Herrschaft Burgrain vom J. 1468

Die nächste Plenarversammlung wird Montag den 2. April stattfinden.

Deutschland.

Bayern. **München, 6. März. Die philosophische Fakultät der Universität Giessen hat dem auf dem Gebiete der hellenischen Sprache und Literatur sehr thätigen und strebsamen Hrn. Valentin Ulrich, dermaligem Erzieher der Grafen v. Tattenbach-Rheinstein dahier, „Post probatas egregias ingenii et doctrinae dotes, ritu et more majorum“ einstimmig die philosophische Doktorwürde zuerkannt und ihm das Diplom bereits zugesandt. Herr Dr. V. Ulrich machte seine Vorbereitungs- und Gymnasialstudien an dem unter Leitung der PP. Benediktiner stehenden katholischen Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg. Seine philosophischen und philologischen Studien hat derselbe an der k. b. Ludwig-Maximilians-Universität dahier gemacht. Seine pädagogische und didaktische Tüchtigkeit hat auch in höhern Kreisen vielfache Anerkennung gefunden.

§ Augsburg, 4. März. Das im hohen Dome dahier heute Morgens von 9—10½ Uhr stattgefundene feierliche Dankamt mit Te Deum für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig zog eine Menge Andächtiger aus allen Einwohnerklassen und namentlich auch aus den höheren Ständen nach dem Gotteshause, in dessen östlichen Räumen sich die Kollegien beider k. Regierungskammern mit den übrigen Beamten dieser hohen Kreisesstelle, den Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden an der Spitze, die k. Beamten des Kreis- und Stadtgerichts, des k. Oberpost- und Bahnamts die städtischen Kollegien, sämmtlich mit ihren HH. Vorständen rc. in größter Anzahl eingefunden hatten, die sämmtlich ihre brünstigen Gebete für die fernere Kräftigung und Erhaltung des allverehrten königlichen Herrn, im Vereine mit den Segnungen des Priesters zum Himmel sendeten. Leider war Se bischöfliche Gnaden unser allverehrter Oberhirte durch fortwährende Unpäßlichkeit gehindert, dieser hehren Feier persönlich anwohnen zu können; das Befinden des greisen Kirchenfürsten soll indessen durchaus nicht Besorgniß erregenden Charakters sein.

Schweiz.

Tessin. Der Bundesrath scheint wirklich den Weg einschlagen zu wollen, sich neutral zu verhalten. Das gemahnt uns gerade an gewisse Polizeien zur Krawallzeit in Deutschland; sie verbargen sich während des Lärms, und traten dann hervor, um den zugefügten Schaden, der nie so bedeutend war, als er im schlimmsten Falle hätte sein können, zu konstatiren. So verbirgt sich auch für einige Zeit die Bundesgewalt, um wieder hervorzutreten, wenn Alles vollendet ist. So meldet der „Bund“: „Nach Privatberichten hatte sich der eidgenössische Kommissär am Montag Abend nach Bellinzona begeben, um der Regierung geeignete Vorstellungen zu machen. Die konstitutionellen Behörden sollen entschlossen sein, kein Mittel unversucht zu lassen, um Ungesetzlichkeiten jeder Art schleunigst zu beenden. Daß von der Bundesstadt aus Ermahnungen in diesem Sinne nach Bellenz ergangen sind, glauben wir versichern zu können. Für die erste Sitzung des großen Rathes hatten sich 63 Mitglieder eingefunden, die den Advokaten Galli zum Präsidenten wählten. Uebereinstimmende Berichte achtbarer Männer versichern übrigens, der Zustand des Landes sei in letzter Zeit durch die Umtriebe der coalisirten Opposition und durch die Schamlosigkeit der öffentlichen Organe derselben ein wahrhaft unerträglicher geworden, und wenn es den vernünftigen und wohlmeinenden Liberalen gelinge, der gegenwärtigen Bewegung Herr zu werden, so könne dieselbe zu einer wirklichen und dauernden Verbesserung der Lage des Kantons führen.“ Dabei beruft sich der „Bund“ auch auf das Schreiben eines Mannes „von mehr konservativer Färbung“, der sich schon am 27ten von seinem Schrecken erholt hatte, um Gott zu danken, daß es statt der Revolution nur zum Pronunciamento gekommen ist. — Daß wegen der freventlich gestörten Ordnung, wegen der willkührlichen Gewalthandlungen an Personen und Eigenthum irgend Genugthuung verlangt werde, davon verlautet bis zur Stunde kein Wort. Der Bundesrath scheint zu glauben, er habe sei-

ner Pflicht durch die nach Bellenz abgegangenen timides avis genügt. — Wie man übrigens in Deutschland 1848 sagte: „es ist wieder ruhig, denn sogar die Bürgerwehr zeigt sich wieder öffentlich“, so darf man auch bei Tessin schließen, daß das Gewässer sich verlaufe, denn die Taube mit dem Oelzweig ist bereits erschienen. Nach den neuesten Berichten des „Bund“ hat der Oberst Bourgeois verlangt: 1) daß die bewaffneten Volkshaufen aus Bellinzona entfernt und 2) die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Großraths-Mitglieder von der Opposition getroffen werden. (Also nicht einmal Aufhören der illegalen Bewaffnung überhaupt!) In Folge dessen hat der Staatsrath sofort 300 Bewaffnete ausgewiesen und die Freilassung Stoppani's befohlen. Auch Nationalrath Bonzanigo sollte verhaftet sein. — Die Bewegung hat ihren Zweck erreicht, die Opposition ist versprengt, ihre Führer flüchtig, ihre Presse vernichtet, warum sollte man nun dem Hrn. Bourgeois und seinen Committenten nicht den Gefallen thun, und dem Ganzen den Mantel der Legalität umwerfen? Eine Gegengefälligkeit ist dann um so eher zu erwarten, daß nämlich auch der Bundesrath die Illegalität mit dem Mantel der Liebe zudecke. (Basl. Z.)

Die Beschlüsse der s. g. Volksversammlung von Bellenz enthalten folgende Punkte: „Neben dem Verlangen um Einberufung des Großen Rathes, dem Begehren 1) daß die Verfassung geändert, 2) das Volk zur Wahl neuer Behörden versammelt, 3) ein Gesetz zum Ausschluß der Geistlichkeit aus dem gr. Rath erlassen, 4) die „reaktionäre“ Presse gezähmt werde, — wird gefordert: Der gr. Rath habe vorzusehen, „daß die Kosten der gegenwärtigen Volksbewegung nicht dem Staat zur Last fallen, sondern der Reaktion, die deren Ursache ist.“ Es soll dabei auf etwa 30 reiche Familien abgesehen sein. Dieses unsinnige Begehren ist aber auch zu etwas gut, der gr. Rath wird darüber hinweggehen und man wird dann daraus folgern, der gr. Rath stehe keineswegs unter der Herrschaft der Anarchisten. Die übrigen Artikel verfügen das Verharren „des Volks“ unter den Waffen, bis alles Verlangte erfüllt sein wird; verlangen von der Regierung Vertheilung der Waffen in die Gemeinden „zum Zweck der öffentlichen Sicherheit“ und ertheilten dem Volks-Ausschuß ausgedehnte Vollmachten „zum Zweck der bewaffneten Versammlung des Volks und seiner Wahlen.“

Die „Tessiner Zeitung“, die allein unter der oppositionellen Presse noch besteht, berichtet über den Zug der „Patrioten“ ins Livinerthal. Die Kolonne, etwa 350 Mann stark, brach in der Nacht vom 25. in Bellinzona auf. Gegen 3 Uhr Nachmittags kam sie nach Biasca und vermehrte sich gegen Abend um andere 150 Freischärler vom Ort und der Umgegend. Am 27. um 1 Uhr Nachmittags rückte die Bande (tamburo battante) in Faido ein, ihr voran die Avantgarde unter Kommandant Pedrazzi und Pagnamenta und den Mitgliedern des Wohlfahrtsausschusses, Dr. Correco und „Kommissär“ Patocchi; man schrie: „Es leben die Liberalen!“ Um ihre Liberalität zu beweisen, wurde sofort die Druckerei des „Patriota“ gesprengt, die Geräthe auf den Platz in Mitte des bewaffneten Korps geschleppt und den Flammen übergeben. Als man zwei Pressen nicht fand, wurde der Gemeindebehörde Befehl ertheilt, sie binnen einer Stunde herzuschaffen, und als man sie fand, wurden auch sie verbrannt.

Rußland.

Warschau, 2. März. Gestern traf telegraphisch die Ordre aus St. Petersburg hier ein, Fürst Paskiewitsch möge sich bereit halten zur Abreise nach St. Petersburg. Unmittelbar darauf wurden sämmtliche Generale nach dem Schlosse beschieden. In Folge eines Berichtes, wonach Spekulanten bedeutende Sprit-Ausfuhr nach Oesterreich beabsichtigen, hat der Befehlshaber der russischen Süd-Armee den Export von Sprit aus Bessarabien und Podolien nach Oesterreich untersagt. (K. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

** Dem „Semaphore de Marseille“ schreibt man aus Konstantinopel vom 19. Febr.: „Donnerstag ist General Niel nach Konstantinopel zurückgekehrt, wird aber schon heute wieder diese Stadt verlassen, um nach der Krim zurückzukehren; seine Reise hierher hatte den Zweck das Einschiffen einer enormen Quantität Granaten, Kugeln, Wurfgeschosse aller Art, so wie bedeutenden Artillerie-Materials und einer großen Anzahl Pferde zu beschleunigen. Auch hat er zehntausend Schanzkörbe und vierzigtausend Faschinen bestellt, die binnen sehr Kurzem fertig sein müssen; sollte man sie hier nicht schnell genug machen können, so soll der Entrepreneur das nöthige Material zu ihrer Verfertigung ohne Verzug nach der Krim expediren. Kurz man bemerkt in allen Verwaltungsfächern der französischen Armee eine so verdoppelte Thätigkeit, daß man gewiß auf eine baldige Lösung schließen kann.“

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 6. März. Se. Maj. der König haben aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I. von Rußland eine vierwöchentliche Hoftrauer anzuordnen geruht.

** **München**, 6. März. Heute Morgen 7 Uhr marschirte das bisher hier garnisonirende Bataillon des k. 4. Infanterie-Regiments mit der Musik des k. Infanterie-Leibregiments an der Spitze, nach Fürstenfeldbruck aus, wo es vor der Hand garnisoniren wird. Se. Exz. der General der Kavallerie Fürst v. Thurn und Taxis, General-Lieutenant Frhr. v. Flotow, der k. Stadtkommandant Frhr. v. Harold und Generalmajor v. Ott gaben dem scheidenden Bataillon das Geleite bis zum Burgfrieden.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 4. März. Für den vorgestern verstorbenen Kaiser Nikolaus, Schwager unseres Königs und Schwiegervater des Kronprinzen, fand diesen Morgen in der griechischen Kapelle des kronprinzlichen Palastes ein solenner Trauer-Gottesdienst nach griechischem Ritus statt, woran sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie sowie der ganze Hof und die vielen hier lebenden vornehmen und anderen Russen Theil nahmen. Der prachtvolle Altar dieser Kapelle ist ein Geschenk des Kaisers Nikolaus an seine Tochter Olga, die Kronprinzessin von Württemberg. — Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Schwiegersohn Sr. Majestät des Königs und Oberst der k. Leibgarde zu Pferd, wird sich morgen nach St. Petersburg zur kaiserlichen Familie in außerordentlicher Mission begeben, um zu kondoliren, zugleich aber auch den jetzigen Kaiser Alexander II. zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Oesterreich. — Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß der frühere k. k. Gesandte zu München, dann zu Frankfurt und später zu Berlin, Graf Thun-Hohenstein, bestimmt sei, den jetzt zum Bundespräsidialgesandten zu Frankfurt ernannten Grafen v. Rechberg in dessen bisheriger Stelle als Chef der Civilabtheilung des Generalgouvernements im lombardisch-venetianischen Königreich zu ersetzen, während Graf Bissingen, bisher k. k. Statthalter in Tyrol und Vorarlberg, an die Stelle des Hrn. Ritter v. Toggenburg als Statthalter nach Venedig kommen würde. Hr. Graf v. Bissingen ist in den letzten Tagen des Februar durch den Telegraphen nach Wien berufen worden.

Wien, 3. März. Heute Morgen 10 Uhr wurde in der hiesigen griechischen Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst aus Anlaß des Hinscheidens Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus abgehalten. (W. Z.)

Wien, 4. März, Nachmittags 2 Uhr 45 M. Mittelst eines gestern erlassenen Armeebefehls befiehlt Se. Maj. der Kaiser, in dankbarer Erinnerung des Oesterreich in schwerer Prüfungszeit und Bedrängniß vom Kaiser Nikolaus geleisteten edlen und freundschaftlichen Beistandes, daß das Kürassierregiment Nikolaus zum bleibenden Gedächtniß in der österreichischen Armee jenen Namen auf alle Zeiten beibehalte. Aus Warschau ist hier die telegraphische Meldung eingegangen, daß II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg auf ihrer Reise nach St. Petersburg die Stadt passirt haben. (T. D. d. A. Z.)

Belgien. — **Brüssel**, 5. März. Se. Maj. der König empfing gestern den Chef des Kabinets, der auf seinem Entlassungsgesuch beharrte, und die Neubildung des Kabinets mit Zuziehung einiger der Abtretenden verweigerte. Se. Maj. berief darauf heute den Führer der liberalen Partei. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Aus Sebastopol — so schreibt die „Milit. Ztg.“ — verlautet nichts Wesentliches, mehr aus dessen Umgebung, namentlich haben größere Bewegungen der Russen in das Baiderthal für Balaklawa, welches in östlicher Richtung mit Gräben und Verhauen thunlichst gedeckt ist, neue Besorgnisse hervorgerufen und den französischen Oberfeldherrn veranlaßt, eine Brigade auf Kadikoi zurückzuziehen, um den englischen Truppen bei Balaklawa die Hand zu reichen. Aus Odessa wird ein Faktum mitgetheilt, welches geeignet ist, einige Lichtstreifen auf das passive Verhalten Schamyls zu werfen. Ein Sohn Schamyls wurde bekanntlich in Rußland erzogen und dann als Offizier in ein Regiment eingereiht. Der Vater wünschte den Sohn zurück und wandte sich an Se. Majestät den Kaiser, welcher dem Sohne die Alternative stellte: entweder das Christenthum anzunehmen und in russischen Diensten zu bleiben, wo ihm die Prärogative eines Fürsten eingeräumt würden, oder in die feindliche Heimat rückzukehren. Drei Tage Bedenkzeit wurden dem Sohne Schamyl's gegeben, der sich dann für die Rückkehr in's Vaterhaus erklärte. Als man diese Rückkehr an die Bedingung knüpfen wollte, daß der junge Schamyl geloben müsse, niemals gegen Rußland zu kämpfen, erklärte der Kaiser: der Sohn habe von jetzt an dem Vater zu gehorchen, und sei ohne Bedingung zu entlassen, was denn auch geschehen ist.“

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 4. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $68\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{3}{4}$. Bankaktien 970; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 88; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{2}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 128; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien $95\frac{1}{4}$.

Mainz, 2. März. Bei unveränderter Stimmung war der Umsatz für Getreide auf Termin im Laufe dieser Woche und auf heutigem Markte ziemlich lebhaft. Dagegen das effektive Geschäft sehr still, trotzdem der Consumo jetzt stärker wird. Die Zufuhr zur Halle war sehr stark und wurde verkauft: Weizen 200 Pfund nach Qualität 16 bis 17 fl., Roggen 180 Pfd. 13 fl. bis 13 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfd. nach Qualität 8 fl. bis 8 fl. 40 kr., Haber 120 Pfd. 5 fl. 45 kr. bis 6 fl. Im Großhandel: Weizen effektiv 17 fl. bis $17\frac{1}{4}$ fl., pr. März $16\frac{1}{2}$ fl. bis $\frac{7}{32}$, pr. Mai $17\frac{1}{8}$ fl. bis $\frac{1}{4}$, Roggen effekt. 15 fl. bis $\frac{1}{4}$, per März $14\frac{1}{8}$ fl. bis $\frac{7}{32}$, per Mai $14\frac{1}{2}$ fl. bis $\frac{5}{32}$, Gerste effekt. $11\frac{1}{2}$ fl. bis $\frac{7}{32}$, per März $11\frac{1}{2}$ fl. bis $\frac{3}{4}$, per Mai $11\frac{5}{8}$ bis 12 fl. per 200 Pfd., Haber effekt. und per März 6 fl. per 120 Pfd. Rüböl effekt. 31 Rthlr. bis $52\frac{1}{2}$, per Mai 46 Rthlr. bis $48\frac{1}{4}$. Branntwein und Spiritus unverändert. (Mittelrh. Ztg.)

** **Paris**, 3. März. $4\frac{1}{2}$proz. 96.85; 3proz. 71 70.

** **London**, 3. März. Konsols 3proz. $93\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

931.(3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Bleistiftfabrikanten Johann Leonhard Ziegler von hier ist nach Beschluß vom 16. v. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 12. April l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 14. Mai l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Samstag den 9. Juni l. Js.,
dann für die Duplik auf
Samstag den 23. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Zugleich wird zum Verkauf des Hauses Nro. 63a im Distrikt Kleinweidenmühle, zweistöckig und massiv gebaut, sammt Hofraum, 0 Tagw. 9 Dez. und Holzschupfe, dann eines Gartenlandes im Flächenraum von 162 Dez., Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

Nro. 27 hierorts anberaumt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß sie hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 verfahren werden würde.

Der inventarmäßig erhobene Passivstand des Eribarts beläuft sich auf 8,891 fl. 25 kr., worunter 5,901 fl. 51 kr. eingetragen, und 136 fl. vorgemerkte Hypothekposten sich befinden, während die Aktiva, excl. 939 fl. 25 kr. als uneinbringlich bezeichneten Ausstande, in Summa nur 6152 fl. 18 kr. entziffern, darunter der Schätzungswerth der Immobilien mit 6100 fl.

Von den am ersten Ediktstage erschienenen jedoch eine Erklärung nicht abgebenden Gläubigern würde angenommen, daß sie den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 6. Februar 1855.

Der königl. II. Direktor:

G.-N. 4338/I. **Dr. Knappe.**

1246. **Gläubigerladung.**

Debitwesen des Söldners Jos. Straubinger zu Dirlewingen betr.

Der verwittibte Söldner Joseph Straubinger von Dirlewingen hat sich insolvent erklärt.

Um nun das weitere Verfahren beschließen zu können, und resp. zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens hat man Termin auf

Mittwoch den 4. April l. Js.,

bestimmt, und ladet sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Anhange hiezu vor, daß die Ausbleibenden als in die Beschlüsse der Mehrzahl der Erschienenen einwilligend gehalten werden.

Dillingen am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 2612/I. c. Hautsch, Rgstr.

1224.(2a) **Bekanntmachung.**

Lemp Elise gegen Berger Matthias wegen Forderungen.

Matthias Berger, led. Hafnergeselle von Grub, d. Ger., dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit auf Antrag des kgl. Advokaten Müller in Regensburg, als Offizialanwaltes der Elise Lemp, Gödlermeisterstochter von Maibach, vorgeladen, bei der zufolge gegen ihn wegen Kindbett- und Leichenkosten zu 16 fl., dann Forderungen für angekaufte Kleidungsstücke zu 50 fl. und Darlehen zu 30 fl., von Lemp hierorts gestellten Klage zum Sühneversuch oder Verhandlung im mündlichen Verhöre auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Tagsfahrt entweder persönlich oder durch einen legal Bevollmächtigten zu erscheinen, wobei demselben unbenommen bleibt, die gegen ihn vorliegende Klage einzusehen oder einsehen zu lassen, und das Duplikat in Empfang zu nehmen.

Passau den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser:

G.-N.3253/I. **Dr. Schmid.**

1238. **Bekanntmachung.**

Die Valentin Löh'schen Eheleute von hier haben sich dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen, und steht bei der Geringfügigkeit der Masse einziger Ediktstag zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen, sowie zur Vorbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Montag den 9. April l. Js.,
früh 9 Uhr,

unter dem Präjudize an, daß das Nichterscheinen an diesem Ediktstage den Ausschluß von der Masse, beziehungsweise mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

An dieser Tagsfahrt sollen nicht nur die Beschlüsse über die Verwerthung der Masse gefaßt, sondern es soll auch versucht werden, den Konkurs mit einem Vergleich zu beendigen, und wird daher das weitere Präjudiz gesetzt, daß alle sich nicht erklärenden Gläubiger als dem Beschlusse der übrigen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Kitzingen den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3631. **Ploner.**

6795.(6c) **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister Johann Paulus Schall von der Roßmühle zu Herbolzheim, diesseitigen Gerichts, geboren den 24. April 1784, hat sich vor ungefähr 18 Jahren von zu Hause entfernt, und wird seitdem vermißt.

Auf Antrag der Interessenten ergeht nunmehr an den gedachten Johann Paulus Schall hiemit die öffentliche Aufforderung, sich binnen neun Monaten und spätestens am 30. Juli 1855 um so gewisser hierorts schriftlich oder persönlich zu melden, oder von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben, als außerdem derselbe nach deren Umfluß für todt erklärt, und sein in circa 1000 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an die Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Gleichzeitig werden die etwaigen noch unbekannten Intestaterben des Johann Paulus Schall hiemit aufgefordert, sich innerhalb des obigen Termines um so gewisser hierorts zu melden und zu legitimiren, als außerdem auf dieselben keine Rücksicht genommen, und die vorhandene Masse an die gerichtsbekannten Erbsprätendenten hinausgegeben werden würde.

Uffenheim, 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Uffenheim.

G.-N.720. **Rößling**, Lsgs.-Verw.

66.(3c) **Ediktalladung.**

In der Kuratel über das Vermögen des abwesenden Alexander Schwanhäuser, Kupferschmiedmeisterssohn von Bamberg, wird nun unter Bezugnahme auf die von der unterfertigten Behörde vom 14. Juni 1844 erlassene Ediktalladung (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 55, Beilage zur allgemeinen Zeitung Nro. 168, Fränkischer Merkur Nro. 168) der genannte Alexander Schwanhäuser oder dessen Erben hiemit aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

also bis zum 1. Juli 1855, bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und zu legitimiren, als nach Ablauf dieser Frist auf den Grund des Bamberger Landrechtes §. 6. G. 109 derselbe für völlig verschollen und todt erklärt, und das in 1202 fl. bestehende Vermögen des Absenten den sich legitimirenden nächsten Verwandten desselben ohne Kaution überlassen werden wird.

Bamberg den 29. Dezember 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

G.-N. 2416. c. Lindner.

588.(3b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Bauern Joseph Heiß in Bobingen ging bereits im Jahre 1851 bei Gericht ein Schuld- und Hypothekenbrief des kgl. Landgerichts Schwabmünchen vom 7. Juni 1838 über 600 fl. auf den Namen des Joseph Heiß in Bobingen als Gläubiger und des Kaspar Schmid von da als Schuldner lautend verloren, und konnte ungeachtet aller Recherchen nicht mehr aufgefunden werden.

Der unbekannte Inhaber wird nun aufgefordert, **innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von heute an** diesen Schuld- und Hypothekenbrief bei Gericht zu übergeben, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Schwabmünchen den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, k. Landrichter.

G.-N.2572. c. Manger, Rgstr.

1070.(3b) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Schweinfurt erkennt in der Verschollenheitssache des Kaspar und Nikolaus Eichhorn von Gädheim:

1) Nikolaus Eichhorn von Gädheim, geboren am 28. Januar 1790, und Kaspar Eichhorn, geboren am 30. Januar 1792, seien für mundtodt zu erklären, und
2) das bis jetzt vormundschaftlich verwaltete Vermögen derselben, in 1083 fl. 20 kr. bestehend, den als solche sich legitimirt habenden Erben ohne Kaution zu verabfolgen.
3) Die Kosten dieses Verfahrens seien aus dem hinterlassenen Vermögen der Verschollenen zu bestreiten, resp. von den Erben zu tragen.

B. Gt. W.

Dies zur Offenkunde.

Gründe

liegen in den diesseitigen Akten zur Einsicht offen.

Schweinfurt den 19. Februar 1855.

Königl. Landgericht Schweinfurt.

G.-N. 5210. **Sotier**, k. Landrichter.

7617.(6c) **Ediktalladung.**

Kaspar Bühlmeyer, Schuhmachergeselle von Mönchsroth, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Georg Michael Bühlmeyer von da, und Neffe des Schuhmachermeisters und Söldners Math. Bühlmeyer von Strambach, wird seit dem Feldzuge nach Rußland (1812), den er als Soldat mitgemacht, vermißt. Auf Antrag seiner Verwandten wird nun derselbe oder sein Erbnehmer aufgefordert, sich

innerhalb 9 Monaten
oder längstens bis 1. Septbr. l. Js.

schriftlich oder in Person um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, als er außerdem für todt erklärt, und sein Vermögen den sich gehörig ausweisenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Dinkelsbühl, 28. November 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Meyer.

G.-N. 44/II. c. Lindner.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1210. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Metzgerseheleute Andreas und Amalia Henfelder von Traunstein betreffend.

In der Verlassenschaftssache der Metzgersehleute Andreas und Amalia Henfelder von Traunstein werden auf vormundschaftlichen Antrag und mit obervormundschaftlicher Genehmigung nachstehende zur Nachlaßmasse gehörigen Immobilien, nämlich das Wohnhaus in der Schrödlgasse, Fleischbank mit Holzhütte, Stadl mit Stallung, 4 Tgw. Wiesengründe, das reale Metzgerrecht und das reale Ausspannrecht, dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unterstellt.

Tagsfahrt hiezu ist auf

Mittwoch den 14. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im genannten Henfelder'schen Hause anberaumt, und werden Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß über die nähere Beschreibung der Realitäten, über deren Belastung und sonstige Verhältnisse Aufschluß bei Gericht oder bei den beiden Vormündern Weinwirth Barthlmä Schwarzenbeck und Zimmermeister Jos. Seehuber von hier erholt werden könne, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Zuschlag von der vor- und obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt.

Am Donnerstag den 15. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

wird die hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend in verschiedener Hauseinrichtung, Baumannsfahrnissen und Futtervorräthen, insbesondere Betten, Wäsche, Meubel, Kleider, Landwehruniform, Rindhäute, Kalbfelle, Pferdegeschirre, Sattel, Wägen und Schlitten rc. in gleicher Weise an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Concl. am 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

Spitzer, k. Landrichter.

G.-N. 1918/I. c. Entmoser, Rpr.

1209. **Bekanntmachung.**

Stadtkommune Traunstein gegen Matthias und Elisabeth Gaigl pct. deb.

Bei der zweimaligen Versteigerung des Metzgeranwesens des Matthias und der Elisabeth Gaigl von hier hat sich gezeigt, daß der Kaufschilling zur Befriedigung aller Gläubiger nicht hinreicht.

Es wird nun zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft und zur sofortigen Vertheilung des Kaufschillings nach Maaßgabe des von den Gläubigern zu fassenden Beschlusses Termin auf

Freitag den 13. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß sie im Falle Nichterscheinens als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden.

Concl. Traunstein den 20. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 2522/I. **Spitzer.**

1234. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Joseph Riedl, kgl. Unteraufschlägers zu Rottenburg betr.

Der k. Unteraufschläger Joseph Riedl zu Rottenburg, geb. 1785 oder 1789 zu Hofdorf, könig. l. Ldgs. Wörth, Sohn des damaligen Bierbrauers Jos. Riedl und dessen zweiter Ehefrau Katharina, geb. Prozeß, ist ohne eheleibliche Nachkommen, und ohne eine letztwillige Verfügung zu hinterlassen, dahier verstorben.

Gestelltem Antrage gemäß ergeht nun hiemit die Aufforderung an alle Jene, welche an den Rücklaß des Joseph Riedl erbschafts- oder auch anderweitige Ansprüche machen zu können glauben oder wollen, diese ihre Ansprüche **binnen längstens 6 Wochen** von heute an dahier anzumelden, und solche wenigstens zu bescheinigen, indem bei sofort erfolgender Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Rottenburg den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg.

G.-Nr. 4025/I. **Schütz**, k. Landrichter.

1214. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Wirthes Adam Zimmerer von Trautenberg betr.

Da der Käufer des Adam Zimmerer'schen Wirths- und Metzgeranwesens zu Trautenberg mit der Steigerungssumme zu 1415 fl., um welche ihm die auf 1310 fl. gerichtlich gewertheten Realitäten am 19. Mai v. Js. zugeschlagen wurden, bis jetzt nicht aufzukommen vermochte, so wird auf Grund der Steigerungsbedingungen und des Adjudikationsdekretes auf Weg und Gefahr des Käufers, dann unter Haftung desselben für den Mindererlös zum Wiederverkaufe der im Kreisamtsblatte der Oberpfalz Nr. 21 vom 15. März 1854 S. 201 näher bezeichneten Realitäten geschritten, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 31. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in Trautenberg anberaumt.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Schätzungs- oder frühere Steigerungssumme erfolgt, daß unbekannte Steigernde sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben, daß übrigens das weitere Verfahren sich so weit möglich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den hieher bezüglichen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richtet.

Da ferner eine Ueberschuldung des Adam Zimmerer schon jetzt mit Verläßigkeit in Aussicht steht, so wird zur gütlichen Vereinigung unter den Gläubigern, eventuell zur weiteren Antragstellung Tagsfahrt auf

Freitag den 30. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu zur Verhütung der fortwährenden Schmälerung der Masse bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nichterscheinenden Betheiligten als den Beschlüssen der gesetzlichen Mehrheit zustimmend angesehen und unbekannt bleibende Forderung bei seinerzeitiger Vertheilung der Masse nicht weiter berücksichtiget werden würden.

Erbendorf den 19. Februar 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.

G.-N. 1598. **Kollmayr**, k. Landrichter.

1235. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen den Goldarbeitergesellen Johann Martin Grimmer von Rothenburg, wegen Münzfälschung betr.

Innerhalb drei Wochen sind durch den nebengenannten Grimmer falsche Württemberger Halbguldenstücke mit der Jahreszahl 1849 in Umlauf gesetzt worden.

Dieselben sind leicht erkennbar an dem stumpfen Gepräge, dem zinnartigen dumpfen Klange, fettartigem Anfühlen, dann dem Halbkreis, welcher sich auf dem Kopfbilde vom Ohre über die Wange gegen den Hals zieht.

Man bittet um schleunigste Vigilanz und fordert im Entdeckungsfalle zur sofortigen Anzeige auf.

Rothenburg a/T. den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

G.-N. 3455. **Mayer**, k. Landrichter.

1217. **Ediktalladung.**

Wer immer an das Vermögen oder die Person des nach Amerika auszuwandern im Begriffe stehenden Georg Würfl, Gärtnerssohnes von Deggenau, Ansprüche erheben zu können glaubt, hat solche

binnen 14 Tagen

um so gewisser dahier anzumelden, als außerdem dieselben zur Zeit keine Berücksichtigung finden würden.

Deggendorf den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

1791/3451. **Krieger**, k. Landrichter.

1212. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Anna Maria Auer, ledige Bauerndirne von Holzhausen nach Nordamerika betr.

Rubrikatin gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen dieselben sind

innerhalb 14 Tagen a dato immer

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pfaffenhofen den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der kgl. Landrichter:

G.-N. 4871/II. **Schießl.**

1215. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Leonhard Schmid von Eglhofen betr.

Leonhard Schmid von Eglhofen, ein außerehelicher Sohn der bereits verstorbenen Söldnerstochter Katharina Reindl von Eglhofen, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bis zum

Montag den 12. März l. Js.,

um so gewisser hierorts anzumelden, als dieselben bei der Instruktion und Verbescheidung dieses Auswanderungsgesuches nicht mehr berücksichtiget werden könnten.

Amberg den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 3962/a. **v. Nagel.**

1211. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Math. Auer, ledigen Bauernknechtes von Holzhausen betreffend.

Rubrikat gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind

inner 14 Tagen a dato immer

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pfaffenhofen den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 4871/II. **Schießl.**

Schuldenliquidation.

1213. Etwaige Ansprüche von was immer für Art an die Verlassenschaft des verlebten Wittwers und Bauersmannes Michael Reimund zu Kürzenwind sind

Freitag den 30. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Hinterlassenschaft keine Rücksicht darauf genommen werden würde.

Ebern, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

G.-N. 1974. c. Kaufmann.

1236. **Späheverfügung.**

Voruntersuchung wegen Unterschlagung zum Schaden des Lorenz Pfisterer von Lichtenwald betr.

Die ledige Theresia Kappel von Pfatter, dieses Gerichts, ist dringend verdächtig, eine Unterschlagung im Verbrechensgrade begangen zu haben.

Da dieselbe unterm 23. lfd. Mts. mit einem Paß und Wanderbuch versehen sich nach Rosenheim begab, um einen Dienst zu suchen, so stellt man an sämmtliche Behörden das Ansuchen, selbe im Betretensfalle arretiren, und sofort hieher liefern zu lassen.

Stadtamhof den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 3616. **Payr**, kgl. Landrichter.

1208. **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit hoher kgl. Regierungs-Entschließung vom 27. Januar l. Js. Nr. 7937 werden die Getreidböden des ärarialischen, im besten baulichen Zustande befindlichen Currentgetreidspeichers dahier, bestehend in sieben Abtheilungen, auf welchen gegen 3000 Schäffel Getreid gelagert werden können, in einzelnen Abtheilungen oder auch im Ganzen am

Samstag den 10. März l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts vorbehaltlich der Ratifikation in öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingnisse am Tage der Pachtverhandlung bekannt gegeben werden, inzwischen aber auch dahier zur Einsicht bereit liegen.

Vilshofen den 26. Februar 1855.

Königliches Rentamt.

G.-N. 926. **Lori.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 56.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate aus

Mittwoch den 7. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
5.	+1°,0	+4°,0	+2°,0	314''',31	315''',69	316''',12	2''',0	3''',0	2''',3	W.	NNO	O.	—	—	Bedeckt. Etwas Regen.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,4.			Mittlerer Barometerstand: 315''',41.													

Telegraphische Depesche.

** Wien, 6. März 10½ Uhr. Das Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin und der neugebornen Prinzessin ist so günstig als möglich.

München, 7. März.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Conservator der k. vereinigten Sammlungen, Professor Dr. Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Zollverwalter Joseph Gutbrod in Oberstdorf in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, mit Treue und Rechtschaffenheit geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 5. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Bartholomäus Hörnig in Breitenbrunn in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Ehrenprofessor an der Universität München, Dr Moriz Carriere aus Gießen, das Indigenat zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem ersten rechtskundigen Bürgermeister Maximilian v. Wächter in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem König von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem dermaligen Professor an der Universität Greifswalde, Dr. Karl Ludwig Urlichs, das Indigenat zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Irrenarzte Dr. Friedrich Karl Stahl in St. Georgen bei Bayreuth die Bewilligung zu ertheilen, den von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Orden III. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem pensionirten k. Oberstlieutenant Karl Frhrn. v. Lottersberg in Rücksicht auf seine mit Anrechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Amtsdiener bei dem Nebenzollamte Kaiserslautern, Alois Halt, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. Januar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Veteranen-Fourier Joseph Fuchshuber in Rücksicht auf seine mit Einrechnung von zwei Feldzügen 50jährigen tadellos geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben dem Bürgermeister Joseph Eberle von Hohenwart, k. Ldgs. Schrobenhausen, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 6. März. Wir können nicht umhin eines Festes zu erwähnen, das am vergangenen Sonntag aus Anlaß der erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig in den Lokalitäten des Praters stattgefunden hat. Hr. Gruber veranstaltete nemlich ein Festessen, an welchem sich fast 200 der achtbarsten Bürger Münchens betheiligten. Wahrhaft überrascht war man beim Eintritt durch das herrliche Arrangement, durch die prachtvolle Dekoration. Entlang den Gallerien standen die glänzend gedeckten Tische. In der Mitte des großen Saales war das Orchester placirt, dessen Stand in den bayerischen Farben prangte; zwischen dem großen und kleinen Saale befand sich ein großer Tempel, um dessen 6 weiße Säulen sich der schönste Epheu wand. In der Mitte desselben befand sich eine Erhöhung, bekleidet mit einem in üppigster Fülle blühenden Blumenflor, auf welcher sich die sprechend ähnliche Büste Sr. Maj. des Königs Ludwig erhob. In Mitte des Festes erschien die kleine Tochter des Hrn. Gruber, weiß gekleidet, einen Lorbeerkranz in den Händen und trug ein eigens zu diesem Feste verfertigtes Gedicht vor, wovon schon zahlreiche gedruckte Exemplare gleich beim Eintritt unter den Gästen vertheilt worden waren. Es sei uns vergönnt nur die Schlußstrophe desselben hier anzuführen:

„Lasset unser Fleh'n ertönen hoch bis zu des Himmels Bogen,
Da wo Bayerns Farben leuchten, blau und weiß die Wolken wogen,
Rufet unter Dankgebeten heißerglühet fröhlich aus:
Gott erhalte König Ludwig und das Wittelsbacher Haus!"

Unter den Tönen der Musik und unter weiß und blauen bengalischen Flammen bekränzte dann die Tochter des Hrn. Gruber die Büste mit dem Lorbeerkranz. Kurz darauf hielt Hr. Magistratsrath Schreyer eine schöne, tief zum Herzen greifende Rede, worin er in kurzen Worten die erhabenen Werke König Ludwigs, dessen Wiedergenesung hier gefeiert wurde, erwähnte, brachte dann zuerst auf Se. Maj. den König Maximilian, dann auf Se. Maj. König Ludwig und das ganze Königliche Haus ein dreimaliges Hoch aus. Kaum zu beschreiben ist der Enthusiasmus, mit welchem dasselbe aufgenommen wurde; die Räume erzitterten unter dem Wirbel von Pauken und Trompeten und dem wahrhaft begeisterten Hochruf der Anwesenden; ja viele Thränen der Rührung hingen an den Wimpern der treuen Bürger Münchens, und nicht ohne tiefe Bewegung konnte man die Begeisterung, die sich auf aller Antlitz kundgab, sehen. Bis zum frühen Morgen waren die Gäste beisammen und alle nahmen das Bewußtsein mit sich, einen schönen festlichen Abend verlebt zu haben, wo sich so recht die Gefühle bayerischer Treue kundgeben konnten.

⊙ Nymphenburg, 6 März. Heute wurde in der k. Hofkapelle zu Nymphenburg ein feierliches Dankamt Gott dem Allmächtigen dargebracht für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. Königs Ludwig von Bayern, welchem die zwei Eskadronen Kuirassiere, die Garnisons-Kompagnie, die Schulkinder, der Gemeinde-Ausschuß und viele Andächtige beiwohnten.

§ Augsburg, 5. März. Nur durch das unermüdete Zusammenwirken aller Kräfte, dem die zeitweise eingefallenen warmen Regen sehr förderliche Dienste leisteten, waren die Strassen und Gassen unserer Stadt von den Schnee- und Eismassen vollständig zu säubern und die Fußwege, namentlich die Trottoires, wieder ziemlich gangbar zu machen, welche indessen von dem in verflossener Nacht gefallenen, jedoch alsbald wieder zusammengeschmolzenen Schnee neuerdings sehr verunreinigt und unter Wasser gesetzt sind. Für die im Laufe voriger Woche zu obigem Zwecke verwendeten 2747 Fuhren wurden incl. Arbeitslohn 985 fl. verausgabt, wozu — nach einer deßfallsigen Mittheilung bei der jüngsten öffentlichen Magistratssitzung — etwa 300 fl. von Privaten beigesteuert werden mußten, die es ungeachtet der öffentlichen Aufforderung unterlassen hatten, den einschlägigen Anordnungen nachzukommen. — Wie das Tagblatt vernimmt, soll es nunmehr mit der Herstellung einer Schrannenhalle dahier Ernst werden. Dieselbe würde demzufolge in die gegenwärtige Mauthhalle verlegt und diese letztere in das v. Halder'sche Gut vor dem Gög-

gingerthor transferirt werden, das zu diesem Zwecke von der hiesigen Kommune anzukaufen wäre. — Auf unserm jüngsten Hopfenmarkt waren zusammen 3470 Pfd. zum Verkauf ausgestellt, wovon 2438 Pfd. für die Total-Summe mit 6338 fl. 42 kr. abgesetzt und der Rest mit 1032 Pfd. eingestellt wurde. Die Mittelpreise waren: Markt Au und Umgebung 1854 216 fl. 57 kr.; Spalter Stadtgut ächt 1854 230 fl.; Spalter Umgebung 1854 225 fl.; Mittelfranken 1854 181 fl. Ausländisches Gut: Böhmisches Landgut a. d. Kreisen Saaz 1854 220 fl.; Leitmeritz-Auschaer 1854 187 fl.

△ **Lindau**, 5. März. Durch die Ernennung des bisherigen Abgeordneten hiesigen Wahlbezirkes Hrn. Dr. v. Hermann zum Staatsrathe, hat derselbe sich einer Neuwahl zu unterziehen. Dieselbe wird nächsten Donnerstag Vormittags unter Leitung des königlichen Stadtkommissärs und Landrichters Herrn Eckart dahier vorgenommen werden, und sind bereits zu diesem Zwecke Einladungen an die Wahlmänner der Landgerichtsbezirke Lindau, Weiler, Immenstadt, Sonthofen und Kempten, sowie der Stadt Lindau ergangen. — Nach stürmischer winterlicher Witterung ist nun Frühlingswetter eingetreten, bereits erfreuen die Fluren durch üppig hervorsprossendes Grün das Auge und sind die ersten Gaben des Frühlings in Veilchen und Schneeglöckchen geboten. Das weiße Gewand der nahen Berge kontrastirt mit dem Einzuge des Frühlings in den Ebenen des Thales und ungleich lieber weilt das Auge auf den im Frühlingsschmucke sich bietenden Fluren, als den schneebedeckten Gipfeln des Säntis und Calanda, die noch winterliche Empfindungen in die des Frühlings mischen. Während es in den frühern Jahren mit dem Einzuge günstigerer Witterung schon lebhaft an den Bauten der Villen herging, ist heuer alles ruhig und still. Nur von den noch zu vollendenden Staatsbauten tönt das Gehämmer der Steinmetze und Zimmerleute, und wird Verdienst den Arbeitsuchenden gewährt. — Die Wintersaaten stehen hierorts im Allgemeinen gut; für die Feldgraswirthschaft, die in hiesiger Gegend, wie im Allgäu, fast ausschließlich betrieben wird, war der Einfluß der Winter-Witterung günstig. — Aus den benachbarten württembergischen Orten wird dem bedeutenden Schneefall und dem bald darauffolgenden Thauwetter die Vertilgung der Feldmäuse zugeschrieben, die bisher dem Feldbau bedeutenden Schaden zufügten. — Nächsten Sonntag wird in der katholischen Stadtpfarrkirche dahier ein feierliches Dankamt für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig gehalten.

⊙ **Oberstdorf**, 2. März. Ein schönes Fest feierte Oberstdorf am gestrigen Tage, da dem daselbst stationirten k. Zollverwalter Hrn. Joseph **Guthrod** die ihm durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. unseres Königs **Maximilian** für 50jährige treue Dienste verliehene Ehren-Münze des Ludwigs-Ordens feierlich zugestellt wurde. In festlichem Zuge führten Oberstdorfs Veteranen den greisen Jubilar, begleitet von den Beamten der k. Oberzollinspektion Pfronten und des kgl. Landgerichts Sonthofen, der Geistlichkeit, dem Forstpersonale und der Gemeindeverwaltung zur Kirche, wo in feierlichem Amte und Tedeum die zahlreich Versammelten Gott dankten für die Wiedergenesung des hohen Stifters dieses Ordens, Sr. Maj. des Königs **Ludwig**, und für das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs **Maximilian** und des königl. Hauses flehten. Nach geendetem Gottesdienste ward dem Jubilar in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs zur Sonne die Ehrenmünze des Ludwigsordens von dem Hrn. k. Oberzollinspektor überreicht und angeheftet. Herzliche Worte sprachen hiebei der Hr. Zollinspektor und unser Hr. Landrichter Thalhauser. Ersterer entfaltete uns auch in Kürze einen Ueberblick über die Dienstesverhältnisse des Jubilars, dem ich folgende kurze Daten zu entnehmen mir erlaube. Joseph **Guthrod**, geboren am 24. Februar 1785 zu Thüngersheim bei Würzburg, trat 1808 in die Militärdienste des Großherzogs von Würzburg und ward 1813, da das Großherzogthum Würzburg an die Krone Bayern kam, zum Gardegrenadier-Regiment nach München versetzt. Er erschwang sich zum Feldwebel, machte die Feldzüge von 1813—15 mit und erwarb sich im Treffen bei Jüterbogk, 7. Septbr. 1813, das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion. Im Jahre 1819 trat er mit ehrenvollem Abschied aus dem Militär zum Zolldienste über, ward im Jahre 1836 zum Kontroleur des Nebenzollamts I. Klasse Oberstdorf und 1848 zum Zollverwalter desselben Amtes ernannt, und hat somit mit dem 15. Februar 1855, mit Einrechnung dreier Feldzugsjahre, 50 Jahre treu und rühmlich seinem König und Vaterlande gedient. Welche Liebe und Achtung derselbe sich allseitig und besonders in den fast 20 Jahren seines Aufenthaltes in Oberstdorf erwarb, zeigte die zahlreiche Versammlung der das Fest verherrlichenden Anwesenden, so wie der Umstand, daß die Marktgemeinde Oberstdorf dem Jubilar am 25. August 1854 das Ehrenbürgerrecht ihrer Gemeinde überreichte. Ein kraftvolles dreimaliges Hoch dem Könige! der also die Treue seiner Diener ehret, und dem Jubilar, der solcher Ehre sich würdig gemacht, schloß das schöne Fest, das gewiß in den Herzen aller Anwesenden in freudigem Andenken bleiben wird. Gott segne und erhalte unsre Könige **Maximilian** und **Ludwig**!"

§ **Würzburg**, 4. März. Privatier Adam Thaler dahier hat ein Gesuch um Errichtung einer Kunstwollenfabrik eingereicht, welches von Seite des Magistrats der k. Regierung gutachtlich vorgelegt wurde. — Zwischen Magistrat und Gemeindebevollmächtigten hat sich in Ansehung der Schrannenhalle eine Differenz ergeben, die selbst zu Besprechung in öffentlichen Lokalblättern geführt hat. Der Kostenpunkt mag der eigentliche Grund dieser Differenz sein, da man gegenüber dem projektirten Neubau einen wohlfeileren Aufbau um 30,000 fl. wünscht und aus der vorgelegten Berechnung den Nachweis zu liefern sucht, daß die Einnahmen sich auf 7300 fl., die Ausgaben dagegen auf 11,800 fl. entziffern, wonach sich ein jährliches Defizit von 4500 fl. ergeben würde; ebenso hat man berechnet, daß ein Müller alsdann eine Mehr-Ausgabe von 2700 fl. zu bestreiten habe und fürchtet aus all' dem, daß die Ausgabenvermehrung am Ende die Zufuhr zum Markte vermindern, statt erhöhen und erweitern dürfte. — Bei dem Bezirks-Comité Arnstein stellte der k. Distriktsschul-Inspektor Hr. **Lochner** den Antrag, die Mitglieder möchten besonders darauf hinwirken, daß jene Knaben, die auf Kosten der Armenpflege ernährt würden, rechtzeitig bei braven **Landwirthen** untergebracht würden. Zur Motivirung seines Antrags wies derselbe darauf hin, daß der Zudrang zu den Gewerben so groß sei, daß nur für die Wenigsten dereinst eine Aussicht auf Selbstständigkeit und Ansäßigmachung sich erschließe, während auf der andern Seite der Mangel an tüchtigen landwirthschaftlichen Dienstboten und Taglöhnern immer fühlbarer werde. Dieser Antrag fand daher auch bei sämmtlichen Mitgliedern Unterstützung und Zusage zur Verwirklichung. Der Hr. Landrichter Kreß wies auf die Wichtigkeit der Förderung der Obstbaumzucht hin, um so mehr, weil im Bezirke so Manche noch an dem Irrthume hingen, als ob die Obstbaumzucht den Getreidebau benachtheilige. — Dem Distriktsstrassen-Aufseher Andreas Kitzig von Münnerstadt wurde wegen seiner Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, bei dem Central-Landwirthschaftsfeste im Oktober 1854 zu München die kleine silberne Medaille mit Diplom und Preisbuch zuerkannt. Die feierliche Ueberreichung fand auf dem Rathhause zu Münnerstadt am 3. d. Mts. statt.

Edenkoben, 2. März. Vorgestern hatte sich eine Deputation, bestehend aus Geistlichen beider Konfessionen, dem Bürgermeister und einigen Mitgliedern des Stadtraths, von hier nach Darmstadt begeben, um Sr. Maj. dem Könige **Ludwig** die herzlichste Theilnahme an der glücklich fortschreitenden Genesung Allerhöchstdesselben, Namens der Stadt, ehrfurchtsvollst auszudrücken. Kaum glaubte dieselbe auf eine Audienz bei dem Allerhöchsten Rekonvaleszenten hoffen zu dürfen und war nicht wenig überrascht, als ihr diese unmittelbar nach der Anmeldung sogleich aufs Gnädigste gewährt wurde. Se. Maj. geruhte den Ausdruck wärmster Theilnahme mit freundlichem Wohlwollen entgegenzunehmen, sich aufs Herablassendste in wahrhaft herzlicher Weise mit sämmtlichen Gliedern der Deputation zu unterhalten und dieselbe sogar beim Abschiede zu beauftragen, den Bewohnern von Edenkoben und allen Pfälzern seine Grüße zu bringen. Das feste Auftreten, die Beweglichkeit, Munterkeit und bekannte Geistesschärfe Sr. Majestät erschienen noch ungeschwächt und berechtigen, nach der freudigst ausgesprochenen Ueberzeugung der Zurückgekehrten, zu der sichern Hoffnung alsbaldiger gänzlicher Genesung, was, wie hier, so überall gewiß mit Jubel vernommen werden wird. Rühmend erwähnt auch die Deputation der in gnädigster Herablassung gewährten Audienzen bei Ihren k. Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Hessen und bei Rhein, sowie bei des Prinzen Adalbert k. Hoheit, und kehrte beglückt und des freudigsten Eindrucks noch voll, gestern Abend hierher zurück. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — **Stuttgart**, 3. März. Wegen Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Rußland wird von morgen an auf acht Wochen Hoftrauer, und zwar die ersten vier Wochen nach der dritten, die letzten vier Wochen nach der vierten Stufe der Trauerordnung angelegt. (St.-A. f. W.)

Freie Städte. — **Frankfurt**, 3. März. Die Bundesversammlung trat heute um 2 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher der k. k. Bundespräsidialgesandte, Feldmarschall-Lieutenant v. Prokesch-Osten, seinen Stellvertreter, den Grafen v. Rechberg, welcher im Laufe des Vormittags mit dem Wiener Schnellzuge eingetroffen war, vorstellte. Graf v. Rechberg hat seine Wohnung in dem „römischen Kaiser" genommen. — Die in meinem letzten Schreiben erwähnten vertraulichen und vorläufigen Mittheilungen des Präsidialgesandten über die Aufhebung der Blokade der Donaumündungen, denen demnächst die offiziellen Mittheilungen Englands folgen werden, erfolgten einstweilen in dieser Weise, damit die Maßregel der Aufhebung der Blokade baldmöglichst durch das Organ der Regierungen zur Kenntniß des deutschen Handelsstandes gelange. — Der k. k. Präsidialgesandte befand sich gestern in Wiesbaden, um dem Herzoge einen Besuch abzustatten. (A. Z.)

Preussen. — **Berlin**, 1. März. In der I. **Kammer** ist folgender Antrag eingebracht worden und zur Vertheilung gekommen: „Die Kammer wolle beschließen wie folgt: Die Kammer erkennt die nachtheilige Einwirkung des **Sundzolls** auf den Handel und die Rhederei Preußens an; sie erwartet, daß die königl. Staatsregierung keine zur Abschaffung des Sundzolls geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird. Motive. Die empfindlichen Nachtheile, Belästigungen und Störungen, welche dem preußischen Handel aus dem Sundzoll erwachsen. Der Antragsteller, Abg. Hering, ist unterstützt durch: Dr. Brüggemann, Frhrn. v. Buddenbrock, Fabricius, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Grodeck, Grafen v. Hardenberg, Grafen v. Hoverden, Grafen v. Itzenplitz, Körner, Krausnick, R. v. Malzahn, Piper, v. Plötz, Grafen v. Redern, Frhrn. v. Rothkirch-Trach, Grafen v. Schlieffen-Sandow, Prinzen zu Schönaich-Carolath, Senfft v. Pilsach, Frhrn. v. Sobeck, Voigt, Wegmann, Grafen York v. Wartenburg, v. Zander."

Berlin, 3. März. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der General v. Wedell gestern aus Paris zurückgekehrt ist, und daß „die Unterhandlungen ohne Resultat geblieben scheinen."

Oesterreich. — **Wien**, 2. März. In einer gestern Abend hier angelangten telegraphischen Depesche von Lord J. Russel zeigt der britische Minister an, daß sich sein Aufenthalt in Berlin um einige Tage verlängern werde. Ueber den Tag der Ankunft desselben in Wien ist keine bestimmte

Andeutung gegeben. Das der Konferenz im hiesigen Ministerium des Aeußern zur Dienstleistung zugewiesene Personal hat den Auftrag, von morgen an für die etwa nothwendig werdende Verwendung bereit zu sein. Der Beginn der eigentlichen Konferenzen ist auf den 10. März festgesetzt worden. Bis zu diesem Tage werden sämmtliche Bevollmächtigte bereits hier eintreffen und in den vorbereitenden Versammlungen sowohl die Vollmachten verifizirt, als vorzugsweise jene Details und Auseinandersetzungen formulirt sein, welche dann die eigentliche Vorlage für die Konferenzen bilden sollen. Bei den vorbereitenden Versammlungen wird selbstverständlich Rußland nicht vertreten sein, ebenso wie Preußen — es müßte denn sein, daß Lord J. Russel in Berlin glücklicher wäre, als General Wedell in Paris. Die vorbereitenden Versammlungen sollen einen bindenden Charakter tragen und wird ebenso, wie bei den Konferenzen, ein Protokoll darüber aufgenommen. Zum Schriftführer bei den Konferenzen ist der k. Hofrath Baron v. Meysenbug bestimmt. (Donau.)

Wien, 3. März. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ läßt sich über das Ableben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland folgendermaßen vernehmen: „Die Trauerbotschaft, welche wir gestern Abend mitzutheilen hatten, erfüllt alle Herzen mit tiefer Wehmuth. Was die Vorfälle der letzten Zeit in Zwiespalt gebracht, die Verschiedenheit der Ansichten über die Aufgabe der Staaten gegenüber den Ereignissen im Orient, die widerstrebenden Tendenzen in Bezug auf die weitere Entwicklung der dadurch hervorgerufenen Situation, das Alles tritt heute in den Hintergrund vor dem obherrschenden, schmerzlichen Gefühle der Größe des Verlustes, den ganz Europa durch den Hintritt eines seiner hochbegabtesten Souveräne erlitten. Die nahezu dreißigjährige Periode der Regierung des Kaisers Nikolaus gehört zu den glänzendsten in der Geschichte Rußlands und hat Namen und Andenken des verewigten Monarchen eng verwebt mit allen wichtigen europäischen Ereignissen während dieses langen, inhaltsreichen Zeitraumes. Niemand wird so befangen sein von den Verwicklungen der letzten Monate, daß er die unsterblichen Verdienste des nunmehr in Gott ruhenden Kaisers Nikolaus um die Sache der Ordnung, der Gesetzlichkeit und des mit diesen Pfeilern der europäischen Staatengesellschaft unzertrennlich verbundenen monarchischen Prinzips nicht mit tiefer Dankbarkeit bewahre und laut anerkenne. Oesterreich aber, welchem gestern, als am Sterbetage des höchstseligen Kaisers Franz, der Schmerz um den unvergeßlichen, väterlichen Herrscher so lebhaft sich erneute, unser Oesterreich fühlt sich besonders betroffen von der wundersamen Fügung der göttlichen Vorsehung, die an dem gleichen Tage nun auch Rußland eine so schwere Wunde schlug, beiden Reichen dasselbe Datum wehmuthsvoller Erinnerung auferlegte. Der schmerzliche Eindruck, der in dem gegenwärtigen Momente doppelt erschütternden Kunde kann nur im Hinblick auf die achtunggebietenden Eigenschaften des ältesten Sohnes und Thronerben des Kaisers Nikolaus, des Cesarewitsch und nunmehrigen Kaisers Alexander II., Beschwichtigung finden. Es ist vertrauensvoll zu erwarten, daß der auf den Thron seines verewigten Vaters berufene Kaiser die glänzenden Hoffnungen erfüllen wird, welche sowohl in seinem eigenen großen Reiche, als in der übrigen Welt auf ihn gerichtet sind, und daß das — durch das ehrenhafte Entgegenkommen des verstorbenen Monarchen ermöglichte, eben eingeleitete — Friedenswerk, in kindlicher Pietät vor der letztkundgegebenen Absicht des Kaisers Nikolaus, durch den milden und versöhnlichen Geist Alexanders II. zum Heile aller Nationen zu dem erwünschten Ziele geführt werden wird.“

Schweiz.

Tessin. Nach der „Schwyzer Ztg.“ hat die Bande, die die Buchdruckerei des „Patriota“ plünderte und verbrannte, einen Herrn Cattaneo, Onkel des Herrn Nationalrathes, um 20,000 Fr. gebrandschatzt, mit dem kategorischen Zusatz, daß nach jeder Stunde Verzögerung 1000 Fr. mehr bezahlt werden müssen. Hr. Cattaneo, um nicht mehr zu gefährden, zahlte. — Das Hilfschreiben, das Großrath Guidici dem Bundesrath am 1. d. überreichte, schildert den schmählichen Terrorismus, den die Regierung und das revolutionäre Komité zusammen ausüben, und fährt dann fort: „Bei diesem Stand der Dinge verlange ich, gestützt auf die Bundesverfassung, im Namen der beleidigten Menschheit dringend, daß sie schnell solchem Unglück Heilung bringen. Alle eingekerkerten und verfolgten Bürger beschwören Sie, in den Kanton Tessin eidgenössische Kommissäre von erprobter Redlichkeit und voll Energie mit dem Auftrag zu senden, die bewaffneten Banden aufzulösen, die konstitutionelle Gewalt im Kanton wieder herzustellen und zu einer strengen Untersuchung über das Vorgefallene zu schreiten, die Kosten einer eventuellen Okkupation aber denen aufzulegen, welche als Urheber oder Anstifter so bedauernswerther Unordnungen erkannt werden. Meine Herren, ein einziger Tag der Zögerung könnte für viele Unschuldige verhängnißvoll sein.“ (Eidg. Z.)

Niederlande.

Haag, 28. Febr. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten befragte Hr. Clout den Minister des Auswärtigen über die Politik des Kabinets in Betreff der Neutralität. Er hofft, daß das Kabinet die im vorigen Jahr von der Regierung verkündigte Politik fortsetze. Was ihn angeht, so zweifelt er nicht daran; aber in den Journalen laufen gewisse Gerüchte um, und die Organe der Presse haben bei diesem Anlaß einmüthig Vorstellungen zu Gunsten der Neutralität der Niederlande erhoben. Der Minister des Auswärtigen Hr. van Hall antwortete, daß die Regierung noch die nämliche Politik verfolge, d. h. eine strenge, offene und ehrliche Neutralität. Er fügte bei, daß nie irgend ein Druck im entgegengesetzten Sinn auf die Regierung durch irgend eine der kriegführenden Parteien versucht worden sei. Zum Schluß sagte er, daß alle Angaben, die über diesen Gegenstand von den Journalen gebracht worden, irrig oder sogar lächerlich seien.

Frankreich.

** **Paris**, 4. März. Der Kaiser besuchte gestern in der Frühe das Lager von Ambleteuse, von wo er um 12½ Uhr nach Boulogne zurückkehrte und den von London herübergekommenen Lord Clarendon in Privataudienz empfing. Heute wollte der Kaiser die Lager von Wimereux und Honvault besichtigen. Lord Cowley und Hr. Drouyn de l'Huys sind ebenfalls nach Boulogne abgereist, um den Konferenzen mit dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beizuwohnen. Der Kaiser empfing die Nachricht vom Ableben des Czaren am Freitag Abend bei einem Diner, das er den Generalen und Stabsoffizieren gab, durch mehrere Depeschen aus Stuttgart, dem Haag, Paris und London. Er theilte sie alsbald seinen Gästen mit, worauf sie sich auch mit Blitzesschnelle in der Stadt verbreitete, wo sie, wie auch hier, nicht ohne eine gewisse Befriedigung aufgenommen wurde. Der Kaiser ist heute schon in Paris zurückerwartet. — Die Formation einer „Ostarmee“, die wir vorgestern meldeten, wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Sie wird 60 bis 70,000 Mann stark sein und unter das Kommando des Marschalls Magnan gestellt werden, der gegenwärtig die Armee von Paris befehligt. Sie wird aus 5 Divisionen Inf., 3 Div. Kavall., 16 Batterien Artill. (2 bei jeder Division) und den entsprechenden Special-Truppen bestehen. Die 6 Infanterie-Divisionen werden 4 Bataillone Schützen und 20 Regimenter zählen, worunter 2 aus den sämmtlichen Grenadier-Kompagnien der 100 Depot-Bataillone und 2 aus den sämmtlichen Voltigeur-Kompagnien derselben gebildete, und den Namen 1. und 2. Regiment der „Vereinigten Grenadiere“, 1. und 2. Regiment der „Vereinigten Voltigeurs“ führende. Die 1. Division erhält den General Roguet zum Befehlshaber mit den Generalen Répont und Gouyon de St. Loyal als Brigade-Befehlshabern, die 2. den General Bourgon mit den Generalen Ripert und Marulaz als Brigade-Befehlshabern, die 3. (gewesene Division von Bomarsund), 4. und 5., sowie die 1. und 2. Kavallerie-Division haben noch keine Befehlshaber. Die Brigaden bei der 3. werden von den schon bei Bomarsund gewesenen Generalen d'Hugues und Gresy kommandirt sein. Als wahrscheinliche Befehlshaber der 4. und 5. Infanterie-Division nennt man die Generale Duchaussoy und Mac Mahon. Die drei Kavallerie-Divisionen werden 4 Regimenter reitende Jäger, 2 Regimenter Ulanen, 2 Regimenter Dragoner und 4 Regimenter Cuirassiere zählen. Die letzte Division bleibt nebst der übrigen Kavallerie der Armee von Paris unter den Befehlen des Generals Korte. Was die Dislokation betrifft, so werden die 1., 2., 3. und 5. Infanterie-Division zu Paris, die 4. zu Metz und Straßburg, die 1. Kavallerie-Division in den Departements Maas und Mosel, die 2. (wahrscheinlich vom General de Goyon befehligt) zu Luneville, die 3. in den Departements Ober- und Niederrhein stehen. Die gesammte Infanterie wird circa 50,000 Mann, die Kavallerie 7 bis 8000 Mann, die ganze Armee also 60 bis 70,000 Mann stark sein. Die erwähnte Organisation bringt einstweilen keine Auflösung der Armee von Paris mit sich, wo überdies die Depot-Bataillone der Garde-Regimenter, die Garde de Paris (zwei Bataillone und vier Schwadronen) und das Bataillon der militärisch organisirten und unter die Befehle des Platz-Kommandanten General Courand gestellten Feuerlöschmänner bleiben werden. — Außer den beiden Divisionen der Lyoner Armee, die als 10. und 11. der orientalischen Armee nach der Krim gehen werden, sind auch 2 reitende Jägerregimenter aus Afrika bezeichnet, nach dem Orient abzugehen. Sie werden in Afrika durch zwei aus Frankreich kommende Jägerregimenter ersetzt. — Dem Vernehmen nach sollen mit Nächstem, um die Offizierskorps der Specialwaffen zu completiren, eine Anzahl Zöglinge der Metzer Artillerie- und Genie-Schule nach bestandenem anticipirten Examen sofort in die Armee eingereiht werden. — Die kleine Börse ging gestern Abend wieder auf 73 hinauf, machte heute Mittag vor dem Passage de l'Opera 72.50 und hielt sich beharrlich in der Nähe von 72, obschon man versuchte, allerlei bedenkliche Gerüchte über Stellung und Absichten des neuen Czaren auszusprengen. — Man versichert, daß ein bekannter großer Spekulant durch den Tod des Kaisers Nikolaus 2 Millionen gewonnen hat.

L. l. **Paris**, 4. März. Heute Abends erwartet man dahier die Ankunft des Kaisers Napoleon; sie wird gänzlich incognito sein, da den Ministern der Befehl wurde, Se. Maj. nicht einzuholen. In St. Omer wurde er von den Soldaten, wie auf seiner Reise von dem Volke überall mit Wärme empfangen, allein, obwohl eine Proklamation an die Armee vorbereitet war, so unterblieb sie, sowie die beabsichtigte Rede, in Berücksichtigung der Veränderungen, welche der Tod des russischen Kaisers und der Regierungsantritt seines Nachfolgers Alexander II. in so vielen Projekten hervorrufen mußte. — Die Telegraphenthätigkeit ist außerordentlich und die Gesandtschaften Preußens und Oesterreichs erhalten fast von Minute zu Minute Depeschen. Ich kann Sie versichern, daß die preußische Gesandtschaft eine chiffrirte Depesche durch einen Kabinets-Kourier empfing, welche von größter Wichtigkeit ist, und man flüstert sich zu, es sei darin von einem Manifest des neuen Czaren die Rede, worin er die Absicht ausspräche, seines Herrn Vaters Politik fortsetzen zu wollen. — Dupont (de l'Eure), einer der ältesten Koryphäen der Demokratie ist am 2. dieses auf seinem Gute Rougeperrier, in einem hohen Alter gestorben. Er war ein rechtschaffener Mann, und fast allgemein geachtet, auch unter den Arbeitern. 1848, als man vom Hôtel de ville die Mitglieder der provisorischen Regierung proklamirte, schrie ein Barrikaden-Chef unter großem Applaus der Menge: „wir wollen diesen guten Alten nicht, wir wollen den, welcher Kampher macht.“ (Raspail.) (nous ne voulons pas de ce „*bon vieillard*,“ nous voulons *celui* qui fait du camphre). — Die vielbesprochenen Memoiren des Doktor Veron fahren fort Lärm zu machen; der letzte Band ist eine wahre Pille

für Herrn v. Maupas; man spricht sogar von einer Klage, welche der Ex-Polizei-Minister beim Kaiser einzureichen für gut gefunden habe. — Man spricht von einer Ehrensache politischer Natur. Der „Figaro" ein kleines Journal, brachte in einem seiner letzten Nummer einen Angriff auf den Herzog von Aumale. Hr. Baucher, mit der Orleanistischen Familie verbunden, soll den Redakteur, Hrn. Villemessent, einen ehemaligen Legitimisten, zum Duell herausgefordert haben, welches in Belgien stattfinden dürfte.

Spanien.

** Die heutigen Madrider Nachrichten vom 27. Februar sind ohne sonderliches Interesse. Die Cortes debattirten noch immer über die Glaubensfreiheit. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret über Errichtung einer Bank auf Havanna. In der Provinz Valencia, wo viele Waffen vertheilt worden sein sollen, befürchtet man einen Carlisten-Aufstand.

Großbritannien.

** London, 3. März Die „London Gazette" veröffentlicht gestern Abends folgende neue Depesche Lord Raglan's: „Vor Sebastopol, 17. Februar. Mylord Herzog! Ich habe die Befriedigung Euer Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß das Wetter seit meinem letzten Schreiben an Sie sich gebessert hat und der Boden trockener wird. Vor zwei Tagen ist das Thermometer auf 60 Grad (Fahrenheit) gestiegen. Gestern stand es etwas niedriger und diesen Morgen in der Frühe war es unter den Gefrierpunkt herabgesunken, und in diesem Augenblick schneit es. Ich erwähne diese Einzelnheiten, um Eurer Herrlichkeit zu zeigen, wie veränderlich dieses Klima ist. Auf Seite des Feindes ist keine Bewegung gemacht worden. Die Garnison von Sebastopol ist beschäftigt damit, die Gräben tiefer zu machen, die Vertheidigungswerke der südlichen Fronte zu verbessern und Werke an der Nordseite der Rhede zu errichten. Ich habe Berichte erhalten, wonach die russische Armee in der Umgegend von Baktschi-Serai und Simpheropol sehr leidet in Folge des Mangels an Lebensmitteln und Entbehrungen aller Art Es freut mich sagen zu können, daß die Eisenbahn (von Balaklava nach dem englischen Lager) beträchtliche Fortschritte macht, und alle Hoffnung vorhanden ist, daß sie binnen sehr kurzer Zeit für den Transport bis Kadikoi wird benützt werden können, was den Transport von Vorräthen nach dem Lager hinauf sehr beschleunigen wird. Ich schließe die Liste der Todesfälle und Verwundungen bis 16. d. bei. Ich freue mich sehr, mittheilen zu können, daß Oberst Bell vom 1. Regiment, der eine leichte Verwundung in der Seite von einer Flintenkugel erhielt, als er in der Nacht vom 14. Febr. den Befehl in den Laufgräben führte, wenig darunter zu leiden hat, und sich wohl genug fühlte, seinen Dienst mit dem gewohnten Eifer fortzusetzen. Ich habe u. s. w. (gez.) Raglan." Die vorerwähnte Liste der Todten und Verwundeten weist aus, daß Niemand getödtet, aber 1 Offizier und 8 Unteroffiziere und Gemeine verwundet worden waren. — Am 16. Febr. waren die Schienen auf der Eisenbahn von Balaklava auf der Strecke einer englischen Meile gelegt, am 19. hoffte man Kadikoi zu erreichen, wo das erste Depot sich befindet, dort ist auch die erste Steigung, welche durch die Kraft der Maschinen überstiegen werden muß.

** London, 3. März. Graf Clarendon hatte gestern eine Audienz bei der Königin und ist heute Morgen behufs einer Besprechung mit dem Kaiser Napoleon nach Boulogne abgereist. — Heute war wieder ein Ministerrath im auswärtigen Amte. — Im Unterhause wurde gestern der Antrag Roebuck's, welcher dahin geht, daß die Untersuchungskommission in geheimer Sitzung berathen solle, nachdem beinahe alle hervorragenden parlamentarischen Größen auf beiden Seiten des Hauses an der Debatte Theil genommen und sich gegen die geheimen Sitzungen ausgesprochen hatten, verworfen. Dem großen Publikum und der Presse wird der Zutritt verwehrt, den Parlaments-Mitgliedern hingegen gestattet werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Febr. Der Kaiser fährt täglich in seinem einfachen, mit den schönsten Pferden bespannten Schlitten zwischen 2 und 3 Uhr spazieren. Das Auge, so hell und schön, so durchdringend, wie vor Jahren, hat auch nicht einen Funken seines Glanzes verloren. Die kräftige Figur ist vollkommen geblieben; nur Eines zeigt die herannahenden Jahre, und Dieß sind die grau gewordenen Haare. Die letzte schwere Zeit mag viel zu ihrem Bleichen beigetragen haben. (Geschrieben am 25. Februar!) — Einzelne Baschkiren fesseln die Aufmerksamkeit des Publikums auf der Straße. Sie gehören zu den Korps, welche an die Ufer des baltischen Meeres gesendet und dort zum Wachtdienste längs der Küste gebraucht werden. In kleinen Detachements treffen sie in Petersburg ein, werden vom Kaiser besichtigt, gesegnet und setzen dann ihren Marsch fort. Die ganze Erscheinung dieser Krieger hat doch etwas Frappirendes. Ihre Bekleidung und Bewaffnung ist die bekannte; doch führen sie nicht mehr Bogen und Pfeile, sondern recht gute, lange Gewehre. Die Pferde zeichnen sich durch sehr gute, kurze Beine aus; die Köpfe sind klein, und die wilde Mähne und das kurze Genick lassen das asiatische Blut erkennen. Tungusen und Boratten treffen in dieser nächsten Zeit gleichfalls hier ein. — Die freiwilligen Drushinen sammeln sich jetzt in Folge des neuesten kaiserlichen Ukas. Sie tragen eine graue Mütze, an der ein kleines gelbes Kreuz befestigt ist, ähnlich dem preußischen Landwehrkreuz, graue Röcke mit einem rothen Leibgurt und graue Beinkleider.

(N. Pr. Ztg.)

O.C. Odessa, 13. (25.) Febr. Krimer Nachrichten reichen bis zum 7./19. Febr.: Kleine Gefechte waren bei Eupatoria vorgekommen. Das hier stark verbreitete Gerücht von der Einnahme Eupatoria's ist falsch. General Annenkoff verläßt Odessa, um als General-Lieutenant zu der Südarmee abzugehen.

Helsingfors, 15. Febr. Der neue Generalgouverneur, General v. Berg, ist gestern von hier abgereist, um über Tavastehus und Tammerfors die nördlichen Theile des Landes, darunter auch Osterbotten (Ostbothnien, das Land an der Ostküste des bothnischen Meerbusens) zu besuchen Unter dem in den letzten Wochen von Osten her hier angelangten Kriegsmaterial haben 11 große Bombenkanonen das größte Aufsehen, sowohl auf den Wegen die sie passirten, als hier erregt. Jede derselben wurde von 13 Artilleriepferden gezogen, die täglich nur 1 bis 1½ Meilen mit ihrer Last zurücklegen konnten. Die Mündungen sind 10 bis 12 Zoll im Durchmesser; sie sollen Bomben von 120 Pfund Gewicht schießen. (N. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Russischen Lager erfährt die „All.-Ztg." über die Affaire gegen Eupatoria am 17. Februar, daß der die Truppen vor Eupatoria befehligende Generallieutenant Pawloff von Osten-Sacken die Weisung erhalten hatte, so lange mit einem ernstlichen Angriff inne zu halten, bis die Divisionen Pawloff, Chruleff und Korff die voraussichtlichen Verstärkungen an sich gezogen haben würden. „In diesem Sinne hätten sich nun auch die Russischen Truppen verhalten und wenn gleich täglich Scharmützel vorfielen, vermied man jedes ernstere Gefecht. Den Russen lag es vor Allem daran, die Deckungen, welche den von der Besatzung Eupatorias aufgestellten Vortruppen dienten und in einzelnen Gehöften, Windmühlen u. dgl. bestanden, zu zerstören; was auch einige Tage vor dem 17. geschah. An diesem letzteren Tage unternahm die Division Chruleff ohne Unterstützung der andern Truppen eine größere Rekognoscirung in nördlicher Richtung und drang bis in die Nähe der Verschanzungen vor; dort von den Türkischen Truppen herzhaft empfangen, zog sich Chruleff nach unbedeutendem Verluste auf seine frühere Stellung zurück. Die in's Gefecht gezogenen Russischen Truppen zählten 18,000 Mann; wenn die Division Pawloff gleichzeitig engagirt gewesen wäre, was aber Russischerseits nicht zugegeben wird, so würde der Bericht der Alliirten über das Zahlenverhältniß der Russen richtig sein Der 17. Februar hat übrigens wenig entschieden; die Alliirten in Eupatoria müßten die Initiative ergreifen, um die Cernirungstruppen aus dem Felde zu schlagen, ehe an eine erfolgreiche Operation von Eupatoria aus, sei es nun gegen Perekop oder (was wahrscheinlicher) gegen die nördliche Seite Sebastopols gedacht werden kann."

Australien.

Melbourne, 2. Jan. Aus Ballarat wird vom 30. November über die schon kurz gemeldeten Ereignisse Folgendes geschrieben: Die Ursache der Unruhen, welche so eben zum Ausbruche gekommen sind, war die Weigerung der Diggers (Goldgräber), den Erlaubnißschein zum Goldsuchen einzuholen und zu bezahlen — ein Beschluß, welcher auf einem Monster-Meeting am 29. November zu Ballarat gefaßt wurde. Am Tage nach diesem Meeting ward von der Behörde eine Schaar Polizei-Agenten in die Minen ausgesandt, um die Diggers, welche sich nicht im Besitz eines Erlaubnißscheines (license) befänden, aufzusuchen und zu verhaften. Doch sahen sich die Diener des Gesetzes durch einen Steinhagel zum Rückzuge gezwungen, worauf der englische Kommissionär mit einer größeren, durch Militär verstärkten Polizeimannschaft auszog und den Tumultuanten die Aufruhrakte vorlesen ließ. Manche gehorchten der Mahnung, sich zu zerstreuen; gegen die Widerspänstigen schritt das Militär ein, wobei Schüsse gewechselt wurden. Einige der Diggers begaben sich jetzt nach der Eureka-Mine, andere zum rothen Hügel, wo sie in einem mit Sandsäcken u. s. w. verschanzten Lager ihre Flagge: „das südliche Kreuz", aufhißten. Diese Leute waren mit Revolvern und anderen Waffen wohl versehen, und das Militär nebst der Polizeimannschaft hielt es für gerathen, den Rückzug anzutreten. Dies geschah 4 Uhr Nachmittags. Um 5 Uhr versammelte sich bei einem anderen Bollwerke der Diggers, Bakery-Hill, eine große Menge derselben; hier nannten die Männer ihre Namen, um sich als Mitglieder in den Reformbund aufnehmen zu lassen, während ein alter Soldat Andere in der Handhabung der Waffen unterwies. Bei diesen Vorgängen wurden fortwährend Revolver abgefeuert, und das Geschrei: „Wir wollen keine Erlaubnißscheine mehr bezahlen! wir wollen unsere Rechte haben!" wollte kein Ende nehmen. Um 7 Uhr Abends lief in Ballarat die Nachricht ein, daß auch in Creswicks-Creek ein Aufstand erfolgt sei; eine Abtheilung Polizei ward dorthin abgesandt. Ein großer Haufe Diggers besetzte die Straße nach Melbourne, um die Gefangenen zu befreien, welche in die Hände des Militärs gefallen waren. Auf beiden Seiten gab es Verwundete, aber keine Todte. So weit die Meldungen aus Ballarat. Mit der größten Spannung sieht man dem Umlauf der Begebenheiten entgegen, da die Sache wirklich eine bedenkliche Wendung nehmen zu wollen scheint. Die Regierung, von dieser Erwägung geleitet, hat bereits Maßregeln ergriffen, um die ganze Militär- und Polizeimacht der Kolonie Ballarat zu konzentriren. Alle verfügbaren Leute vom 40sten und 12. Regiment unter Oberstlieutenant Valliant sind aus Melbourne nach Ballarat ausgerückt; sie führen 2 Sechs- und 2 Zwölfpfünder bei sich. Auch das britische Kriegsschiff „Electra" hat der Behörde einen Theil seiner Mannschaft zur Verfügung gestellt. Diese Streitkräfte, zusammen etwa 1000 Mann betragend, waren von einer Anzahl Bagage- und Munitionswagen begleitet. Am 2ten wollten Sir Robert Nickle, der Kommandant der britischen Truppen in der Kolonie, und der General-Adjutant Oberst M'Cartney nach dem Schauplatz des Aufstandes abgehen. Ein Korrespondent des „Geelong Advertiser" legt besonderes Gewicht darauf, daß die Unruhestifter in ihren Versammlungen allein die australische Flagge aufzogen, um gleichsam damit anzudeuten, daß sie vom Mutterlande nichts mehr wissen wollten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 5. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 - 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $39\frac{1}{2}$-$40\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{8}$-$\frac{5}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$ kr.

Augsburg, 5. März. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{3}{4}$ G., 2 M. $73\frac{3}{8}$ G.; Wien in 20ern k. S. 80 B., $79\frac{1}{2}$ G.; Triest k. S. 80 B. —— G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{4}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. — B., $106\frac{5}{8}$ G.; London k. S. $9.48\frac{1}{2}$ G., 2 M. 9.43 G., 3 M. 9.41 G.; Paris k. S. —— B., $117\frac{3}{4}$ B., 3 M. — G.; Lyon k. S. $117\frac{1}{2}$ B.; Marseille k. S. $116\frac{7}{8}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{1}{2}$ G. 2 M. — B.; Genua k. S. $61\frac{1}{8}$ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 62 G.; Venedig k. S. $60\frac{1}{4}$ G., 2 M. — B. (R. Z.)

Augsburg, 4. März. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. —— B., 84 G.; 4proz. —, B., $89\frac{1}{2}$ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — B, $89\frac{1}{2}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $95\frac{1}{4}$ B., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $100\frac{1}{4}$ G.; ditto IV. Emmiss. —— B., —— G. Bankaktien l. Sem. 710 B., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — B. (R. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Jenisch, Kfm. von Kempten; Reiß, Kfm. von Frankfurt; v. Regemann, Lieutenant von Freising; Monvard, Kfm. aus Frankreich; Baron v. Redwitz, Gutsbesitzer von Augsburg; Walland, Generalagent von Wien; Brost und Dallard, Rentiers von Genf; Kuhn, Kfm. von Würzburg.

G. Hirsch. Hr. Baron v. Schaumburg, Gutsbesitzer von Oberfranken.

Hotel Maulick. HH. Görg, Kfm. von Bremen; Silz, Kfm. von Mainz.

Bl. Traube. HH. Buddecke, Kfm. von Köln; Bomeisler, Kfm. von Augsburg; Flad, Student von Mannheim; Greiner, Kfm. von Lindau; Frau Baronin v. Löve, Hofdame von Dessau.

G. Kreuz. HH. Leydecker, Kfm. von Darmstadt; Henneberg, Kfm. von Düren; Steiner, Kaufm. von Hechingen; Feisel, Kiesel und Rau, Kaufleute von Frankfurt; Barreis, Kfm. von Göppingen; Hübeler, Kfm. von Elberfeld; Ludwig, Kfm. von Regensburg; Baumgarten, Kfm. von Obenkirchen; Scherer, Kaufm. von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schieber, Fruchth. von Lindau; Lachinger, Fruchth. von Sct. Gallen; Wüst, Oekonom von Rothen; Krauthan, Missionspriester von Bernau; Bändele, Künstler von Kaufbeuren; Dlle. Auf, Haushälterin von München; Waldherr, Kfm. von Buchloe; Klee, Ldg.-Diener von Moosburg; Köck, Kfm. von Schwabmünchen; Meyer, Kfm. von Ulm; Bulelo, Oekonom von Reinbraun; Schillerwolf, Fabrik. von Lindenberg; Osterkorn, Militär von Landau; Källström, Student von Helsingfors; Gschwein, Fabrikant von Oberstaufen.

Augsb. Hof. HH. Baudin, Obergärtner von Prag; Parp, Privatier von Rosenheim.

1269. **Museum.**

Samstag den 10. März a. c.

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

1263. **Bekanntmachung.**

Das Anlehen für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee betr.

In Folge des Gesetzes vom 22. Februar l. Js., den Credit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee zu 6,500,000 fl. betr. (Gesetzblatt von 1855 St. 7 p. 33), haben Seine Majestät der König Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die Realisirung dieses Credits mittelst eines $4\frac{1}{2}$proc. Anlehens stattzufinden und die Aufnahme dieses Anlehens im Wege der allgemeinen Betheiligung und Subscription zu erfolgen habe, in welcher Beziehung hiemit Nachstehendes bekannt gemacht wird:

I.

Das neue Anlehen erhält die Benennung

„Militär-Anlehen von 1855“

und wird in Obligationen **au porteur** zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. emittirt, wobei für jede Kapitalsgattung eine eigene Littera (A, B und C) und ein eigener fortlaufender Kataster-Nro. in Anwendung kömmt. Den Obligationen werden 18 ganzjährige Zinscoupons au porteur für 1856 bis 1873 incl. und eine Coupons-Anweisung (Talon) für künftig auszustellende Coupons beigegeben.

Die Zinsen zu $4\frac{1}{2}$ prCt. werden zur Verfallzeit bei allen Schulden-Tilgungskassen, den königl. Oberaufschlagämtern und Rentämtern, sowie bei dem Handlungshause M. A. von Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a/M. **baar** eingelöst.

Die Heimzahlung erfolgt vom Etatsjahre $18^{65}/_{66}$ anfangend im Wege der Verloosung zu mindestens jährlich $\frac{1}{2}$tel Procent der Gesammt-Anlehens-Summe.

Die Ausfertigung von Nominal-Obligationen findet bei dem bezeichneten Anlehen nicht statt.

II.

Das vorerwähnte Anlehen wird zu einem Curse von $94\frac{1}{2}$ prCt. emittirt, sohin für eine Einlage:

von 94 fl. 30 kr. werden 100 fl.,
„ 472 fl. 30 kr. werden 500 fl.,
„ 945 fl. — kr. werden 1000 fl.

in Obligationen zu $4\frac{1}{2}$ prCt. verabfolgt.

III.

Vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an findet bei sämmtlichen Staatsschuldentilgungs-Specialkassen die Annahme baarer Anlehen statt.

Bei Betheiligungen bis zu 10,000 fl. einschlüssig hat die Baarerlage des Anlehens immer sogleich zu erfolgen.

IV.

Bei Anmeldungen über 10,000 fl. kann die Einzahlung in höchstens 3, zusammen nicht über sechs Wochen dauernden Fristen vollführt werden, jedoch nur gegen Aufrechtmachung einer **sogleich** zu erlegenden **baaren** Kaution von zehn Procent des angemeldeten Anlehensbetrages, welche Kaution an der letzten Frist der Anlehens-Einlage abgerechnet und vom Tage der Kautions-Erlage mit $4\frac{1}{2}$ prCt. verzinst wird.

Vorerwähnte Kaution **verfällt** bei Nichteinhaltung der bedungenen Fristen auf den Grund der gegenwärtigen Vertrags-Bestimmungen der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt ohne Rückvergütung, und der Anlehens-Vertrag wird, insoweit er nicht bereits in Vollzug gekommen, als gegenseitig aufgehoben und keinen Theil weiter bindend erklärt.

V.

Für größere Betheiligungen im Betrage von 50,000 fl. und darüber ist die unterfertigte Stelle ermächtigt, außer dem Emissionspreise noch eine besondere Provision zu bewilligen; die deßfallsigen Anmeldungen und Anträge sind binnen **14 Tagen** a dato gegenwärtiger Bekanntmachung **unmittelbar** bei der unterzeichneten Stelle zu übergeben, worauf förderlichst die weitere Entschließung erfolgen wird.

VI.

Für die gemachten Einlagen werden anfänglich bis zur Herstellung der neuen Obligationen Haftscheine ausgestellt, es wird jedoch Sorge getragen werden, daß so bald als möglich die Hinausgabe der Obligationen Zug für Zug erfolgen könne.

VII.

Da nach den Bestimmungen gegenwärtiger Bekanntmachung Ziff. I. über die zu dem bezeichneten neuen Anlehen erfolgenden Einlagen **keine** Nominal-Obligationen ausgefertigt werden, so wurde für diejenigen Darlehenslustigen, welche Nominal-Obligationen zu erhalten wünschen, allerhöchst genehmigt, daß solche a Conto des Eisenbahnbau-Anlehens zu $4\frac{1}{2}$ prCt. unter den **nämlichen Bedingungen** verabfolgt werden, welche in gegenwärtiger Bekanntmachung Abs. II. bis IV. enthalten sind.

München, den 6. März 1855.

Königlich bayer. Staatsschuldentilgungs-Commission.

v. Gutner.

v. Appoll, Sekretär.

1260. **Ediktalcitation.**

Die außerordentliche Aushebung der Altersklassen 1832 und 1833 betr.

Der Konskribirte der Altersklasse 1832 Georg Schmid von Thann, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich bei der ordentlichen Aushebung bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen vor dem königl. obersten Rekrutirungsrathe in Regensburg zu stellen.

Die oberärztliche Visitation findet am

14. März früh 7 Uhr

die Aushebung am

15. März früh 9 Uhr

statt.

Alle Polizei- und beziehungsweise Konskriptionsbehörden werden ersucht, den Georg Schmid, falls ihnen dessen Aufenthalt bekannt werden sollte, hienach anzuweisen.

Riedenburg, den 2. März 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

G.-R. 4120/1. **Schläfer**, k. Landrichter.

1249. [3 a] **Ediktalladung.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In der Kloster Maichingen'schen Konkurssache hinterlegt im diesseitigen Depositorium für die Wittwe Genofeva Galle zu Mailand, gebornen Debler aus Schwäbisch-Gmünd, ein Depositum, welches bereits auf die Summe von 1158 fl. 58 kr. angewachsen ist.

Dieses Depositum konnte bisher deswegen nicht verabfolgt werden, weil Gläubiger des Anton Galle, Ehemannes der Eigenthümerin, hierauf Ansprüche machten.

Nachdem diese Ansprüche nunmehr theils durch ausdrücklichen Verzicht, theils durch präjudizielle Ediktal-Ladung beseitiget sind, und Genofeva Galle bereits mit Tod abgegangen ist, so steht der Verabfolgung dieses Depositums an deren Erben nichts im Wege.

Diese Erben sind aber aktenmäßig nicht bekannt, daher werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieses Depositum **binnen eines halben Jahres**, vom heutigen Tage an gerechnet, dießorts anzumelden und hiemit zugleich den genügenden Nachweis ihrer Erbsberechtigung zu verbinden.

Nach Umfluß dieses Termines wird besagtes Depositum an diejenigen verabfolgt werden, welche dieser Auflage genügt haben werden, oder bei Ermanglung dessen an den kgl. bayerischen Fiskus.

Eichstädt, den 27. Februar 1855.

Königliches Appellations-Gericht von Mittelfranken.

v. Haller, Präsident.

G.-R. 4271. **Mayr**, Sekr.

1240. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Dorothea Weigand zu Salz.

Wer an rubrizirte Verlassenschaft rechtlich eine Forderung machen zu können glaubt, hat solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Mittwoch den 21. März d. Js.

Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden und zu begründen.

Neustadt a/S., den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

Vorstand verhindert.

G.-Nr. 2217. **Breyer**, 1 Assessor.

1241. **Ediktalcitation.**

Johann Adam Franz Bayer, geb. 29. Dezember 1784 zu Allersberg, k. G., wird seit dem Jahre 1812, in welchem er sich als Soldat in Rußland befand, vermißt. Es ergeht nun an denselben oder an dessen gesetzliche Descendenz auf Antrag seiner Intestaterben die letzte Aufforderung, **binnen zwei Monaten** sich hierorts zu melden, außerdem sein in 1716 fl. bestehendes Vermögen an die nächsten Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben werden wird.

Hilpoltstein, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

G.-Nr. 2231. **Kaiser**, k. Landrichter.

Digitized by Google

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1259. [3 c] **Donnerstag den 22. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1854**, und zwar von Nro. 36,241 bis 44,560.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Broudeger,
Magistratsrath.

Hanneß, Kassier. — Offenbrunner, Kontroleur.

1234. **Bekanntmachung.**

In der Grundtheilungssache der Margaretha, Wittwe des gewesenen Schäfers Kaspar Lenz von Alitzheim, sind etwaige Forderungen an der Masse am

Montag den 12. März l. Js. früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse hierorts anzumelden.

Gerolzhofen, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3774. **Rathgeber.**

1229. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Karl Fries Ehefrau, Maria Anna, geb. Steinbach, von Böttigheim betr.

Etwaige Forderungen an die Karl Fries Eheleute von Böttigheim sind

Freitag den 16. März 1855 Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung rubrizirten Nachlasses dahier geltend zu machen.

Marktheidenfeld, am 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3759. **Hartlaub.**

Gläubiger-Vorladung.

1232. Alle diejenigen, welche an den Rücklaß der am 1. August 1854 zu Unterschönau, diesseitigen Gerichts, verstorbenen ledigen und elternlosen Dienstmagd Theresia Limbacher von Arberg einen begründeten Rechtsanspruch oder eine Forderung zu machen haben, werden hiemit öffentlich aufgefordert, solche bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte am

Donnerstag den 15. März l. Js. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr

anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche bei Auseinandersetzung und resp. Vertheilung des Rücklasses nicht mehr berücksichtigt werden würden und könnten.

Am 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

E.-N. 2421. **Dennefeld**, k. Landrichter.

1254. **Bekanntmachung.**

Den vermißten Paul Riedermaier von Forstern betr.

Rubrikat, welcher als Soldat in den russischen Feldzug gezogen ist, wird seitdem vermißt. Derselbe oder seine rechtmäßige Descendenz wird daher aufgefordert, sich **binnen 3 Monaten** dahier zu melden, als er außerdessen für todt erklärt und sein Vermögen gegen juratorische Kaution an dessen bekannte Erben verabfolgt würde.

Am 2. März 1855.

Königliches Landgericht Erding.

Michel, k. Landrichter.

E.-Nr. 5426. coll Bauer.

Noch vier, die letzten Abendunterhaltungen
des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

im Saale des Museums. Neue Gegenstände des Vortrags sind: **Dienstag den 6. März:** Vergleiche zwischen Thier- und Pflanzen-Organen Aehnlichkeiten im Leben der Blumen und Polypen ꝛc. **Mittwoch den 7.:** Gemischte Gegenstände. Die Erfindung der Taucher-Glocke des Tapezierers und Maurers durch die Spinnen. Die Schönheiten der Moose ꝛc. ꝛc. **Donnerstag den 8.:** Bau der Insekten, und **Freitag den 9.:** Die Organisation der Pflanzen. Anfang präcis 7 Uhr. Näheres die Anschlagzettel. ***M. Haserl.*** 1248. (2 b)

1268. **München.** Im **topographischen Bureau** des **Kgl. General-Quartiermeister-Stabs** ist so eben erschienen und auf dem Wege des Buch- und Kunsthandels durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Aus dem großen topographischen Atlas von Bayern das Blatt Nro. 110, Speyer. Preis fl. 2. 24 kr.

Die Königl. Civil- und Militär-Behörden belieben sich unmittelbar an das topographische Bureau zu adressiren.

München, im März 1855.

Mey & Widmayer,
Kunst- und Landkartenhandlung.

---

657. [4 c]

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2. 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. — Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahr 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbfälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Choleraepidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 29. Januar 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

1264. [2 a]

Der
Haupt-Frauen-Verein für Seidenbau in Bayern

gibt aus der Maulbeerplantage dahier folgende Maulbeer-Pflanzen um die beigesetzten Preise ab:

1)	Einjährige Samenpflanzen	mor. alb.	pr. 100 Stück zu	1 fl. — kr.
2)	„ „	Königsbaum aus Persien	„ „ „ „	1 fl. 15 kr.
3)	zweijährige Samenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	2 fl. — kr.
4)	„ „	Königsbaum aus Persien	„ „ „ „	2 fl. 30 kr.
5)	dreijährige Heckenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	3 fl. 20 kr.
6)	„ „	Königsbaum aus Persien	„ „ „ „	4 fl. — kr.
7)	vierjährige Heckenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	5 fl. — kr.
8)	fünf- und mehrjährige Hecken- und Buschstämme		„ „ „ „	10 fl. bis 20 fl.

Bemerkt wird hiebei, daß bei Abnahme von je 100 Stück der vorhin aufgeführten Pflanzen von Nro. 1 bis 6: 20 Stück, von Nro 7 bis 8: 50 Stück einjährige Samenpflanzen gratis beigegeben werden.

Ferner werden Raupeneier abgegeben pr. Loth 1 fl. 36 kr. Vereinsmitglieder beziehen solche zur ersten Zucht gratis. Bestellungen sind längstens **bis zum 31. März l. Js.** in der Landwehrstraße Nro. 8 über 2 Stiegen links mündlich oder schriftlich zu machen, indem spätere Bestellungen keine Berücksichtigung finden können. — München, den 1. März 1855.

1257. **Von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons**
(in verschlossenen Originalschachteln à 36 und 18 kr.)
ist die erwartete **frische Sendung** in ganz vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und bitte um weiteren geneigten Zuspruch. ***Carl Sallinger,*** Apotheker in München, Sendlingergasse Nro. 12.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 7. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 1. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Priester Dr. Ludwig Samberger der Lehrstelle der Moraltheologie an dem Lyzeum zu Regensburg seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu entheben und zu genehmigen, daß demselben von dem Bischofe von Regensburg die Pfarrei Mamming, Ldgs. Dingolfing, verliehen werde; unterm 2. März l. Js. die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Absberg, Dekanats Gunzenhausen, dem bisherigen Pfarrer zu Oberampfrach, Dekanats Feuchtwangen, Karl Wilhelm Drechsel zu verleihen, und der von dem Freiherrn Karl Schenk von Geyern zu Syburg als Patronatsherrn für den Pfarramtskandidaten Georg Friedrich Eugen Degel aus Bayreuth ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Thalmannsfeld Dekanats Thalmessingen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Die katholische Pfarrei Wondreb, kgl. Ldgs. Tirschenreuth, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 856 fl. 30 kr. in Erledigung gekommen.

Englisches Lager vor Sebastopol, 12. Febr.

Seit Abgang unseres letzten Briefes hat die Natur ihr winterliches Kleid abgestreift und eilt mit Riesenschritten dem kommenden Frühlinge entgegen. Nur noch die Scheitel und Schluchten des östlichen Gebirges prangen fernherleuchtend im Schneegewande, welches die abendwärts sinkende Sonne, unserer Heimath lächelnd, mit bald purpurfarbenen, bald rosenrothen Tinten übergießt. Auf den niedriger gelegenen Höhen und in den Thälern von Balaklava bis hin zum Quarantaine-Fort haben Sonnenstrahl und Erdwärme jedwede Schneespur hinweggetilgt, die Thauwasser versiegen gemacht und den feuchten Schlamm — ausnahmsweise der Wege — in größtentheils trockenen Boden umgewandelt. An Bäumen und Sträuchern werden bereits Knoten sichtbar und ihre Rinden gewinnen ein frischeres, kräftigeres Ansehen; hin und wieder drängen sich schon aus der Mittagssonne zugänglichem Felsenspalt zarte Pflanzenkeime und Grasspitzen zum Licht des Tages hervor, die zarten Häupter im linden Südostwinde auf- und niederschwenkend und mit neugierigen grünen Aeuglein vorwitzig hinausblickend in die vom Schlachtenlärm durchtos'te Welt; ja, seitwärts der Straße von Balaklava hat gestern ein französischer Chasseur ein weißes Blümchen gefunden; er steckte es an seine Mütze und durchschritt triumphirend das Lager. Eine weiße Blume, das Symbol des Friedens! die Erde ist dankbar, wir tränken sie mit unserem Blute, speisen sie mit unseren Leibern, und sie — schenkt uns dafür als erste Gegenspende ein Friedenszeichen; ob letzteres für uns Herold irdischen oder des Friedens im Jenseits sein soll, das weiß freilich nur Der, dem alle Schicksale unterthan sind. — Die Luft ist ausnehmend mild, zuweilen sogar maienhaft, der Himmel größtentheils wolkenleer und von wunderbar erfrischender Azurbläue; die Meereswogen, nicht mehr im wüsten Chaos übereinanderstürzend, rollen breit und in ruhiger Majestät den felsigen Küsten zu; der von Kaukasien sanft über sie hinweggleitende Wind fächelt sanft unsere Schläfen und verkündet, wollüstig lispelnd, die nahe Ankunft des ewig jungen Monarchen des vierten Himmels, des wonnereichen Frühlings!

Auch in uns ist es wieder Frühling geworden! Der traurige Eispanzer, mit welchem — uns unbewußt — des Winters Herrschaft auch unsere Seelen umgab, schmilzt bei der sonnigen Witterung täglich und stündlich mehr hinweg, das Blut zirkulirt freier, die Glieder werden dem Willen wieder unterthan, und das Gemüth erhält seine vormalige Frische und Expansivkraft wieder.

Nach Aussage Landeskundiger soll dieses Frühlingsvorspiel zwar nichts Weiteres sein, als ein lustiges Elfenstückchen, das sehr bald in Luft und Duft zerrinnt und als Vorbote stürmischer Märztage zu gelten hat. Was kümmert's uns! Wir freuen uns der erquickenden Gegenwart, sammeln durch sie neue Widerstandskräfte und vertrauen die Zukunft jenem Allgewaltigen an, dessen starke Hand uns bis heute väterlich und wunderbar zugleich geleitet! — Daß der März nicht sturmlos vorübergehen wird, ist uns Allen wohlbekannt, denn: sollten auch die Wetterstürme ausbleiben, der Kriegssturm auf Sebastopol bleibt nicht aus; er ist beschlossen, unabänderlich beschlossen!

Wer noch daran zweifeln wollte, den ersuchen wir, einen Blick auf das von den Alliirten okkupirte Gesammtterrain zu werfen, und er wird sich überzeugen müssen, daß diese emsigen Vorbereitungsarbeiten zum letzten Kampfe nicht blos zur Zeitausfüllung bestimmt sind. Ueberall Beschäftigung, überall rastlose Thätigkeit! Die Absonderung der Nationalarmeen hat aufgehört, alle Kräfte wirken gemeinsam zur Erreichung des großen Gesammtzweckes. Was unsere zusammengeschmolzenen Arbeiterkorps nicht allein und schleunig herzustellen vermögen, das übernimmt der Franzmann, mit quecksilberner Beweglichkeit überall einspringend, wo es schnelle Thatkräftigkeit gilt und mit zur Nachahmung aufstachelndem Eifer überall die Hand ans Werk legend.

In unserem Lager sieht es gegenwärtig recht bunt aus, und kann es jetzt weniger als englisches wie als anglo-französisches gelten, denn Englands Heeresmacht ist hier nur noch durch uns Artilleristen und durch die Matrosen Ihrer Majestät vertreten. Die leichte Infanterie, die Garden, die Grenadiere und die Hochländer haben sich — mit Rücklassung einzelner Bataillone — nach Balaklava übergesiedelt, um dort mit der französischen Kaisergarde vereint, zur Abwehr des Feindes mitzuwirken, falls dieser seinen Plan, den Platz zu forciren, ausführen sollte. Auch die Dragoner und Husaren sind theilweise nach Balaklava hinübergewandert, theilweise jedoch auch hier zurückgeblieben, wo man sie, die Kavallerie zu Fuß, zu passenden Hilfsarbeiten verwendet. Die in der Lagerbesatzung entstandene Lücke auszufüllen hat sich die 3. und 7. französische Division innerhalb unserer Umwallungen einquartiert. Hierdurch und weil die französischen Garden in Balaklava, ist die Lagerstraße unausgesetzt von buntem Gewimmel verschiedenster Uniformen erfüllt, deren Träger größtentheils Adjutanten und Ordonnanzen sind. Jetzt erst sind wir in ein wirklich kordiales Verhältniß zu unseren Bundesgenossen getreten, jetzt erst lernen wir sie kennen und schätzen, denn schätzenswerth sind sie Alle, gleichviel ob die Montur des Chasseur d'Afrique, des Chasseur de Vincennes, der Spahis, Zuaven, oder der Infanterie ihre Körper bekleidet. Vorzugsweise aber sind es die französischen Ingenieurtruppen, deren eisernem Fleiße und gefälligen Manieren wir die größte Anerkennung zollen müssen. Am wenigsten befreundet man sich unserer Seits mit den afrikanischen Tirailleurs, deren diabolische Negerfratzen dem Europäer nun einmal wenig Zutrauen einflößen, obwohl man von der Treue und kriegerischen Bravour dieser Leute nur Rühmliches erfährt. Obwohl sie Muhamedaner, so herrscht zwischen ihnen und den Türken doch durchaus keine Sympathie, sondern letztgenannte blicken mit Nichtachtung auf die heißerer Zone entstammenden Glaubensgenossen nieder, diese mit dem Ausdruck „Söhne der Nacht“ belegend, und sie als Abkommen jener Dschinnen (Nachtgeister) bezeichnend, welche durch Muhammed zum Islam bekehrt wurden. Nicht selten geschieht es, daß unsereins von türkischen Soldaten mit den Worten „merahmet eyle bendole“ (habt Mitleid mit mir) um ein Stück Zwieback oder sonst dergleichen angebettelt wird. Derselbe Bettler, selbst von uns abgewiesen, verschmäht dennoch die ihm vom Neger freiwillig dargebotene Gabe. So kam z. B. vor einigen Tagen eine nach dem französischen Lager abgeschickte türkische Ordonnanz gerade zur Frühstückszeit an unserer Batterie vorüber, und ermangelte nicht, sich eine kleine Wegzehrung auszubitten, die wir jedoch verweigern mußten, weil unsere Provision bereits verzehrt war. Ein vorübergehender afrikanischer Tirailleur trat an den Bittenden und wollte ihm einen halben Zwieback aufnöthigen, welche Gutthat jedoch sehr schlecht vergolten ward, denn der Türke warf nicht nur das Brod weit von sich, sondern spie vor dem aus und rief mit Geberden tiefen Abscheus „Lahnet bi Scheitan! Haivan dectou Scheitan!“ (Verflucht sei der Teufel, eine Bestie bist Du, Satanssohn!) Zum Glück war der Afrikaner der türkischen Sprache nicht mächtig, sonst hätte es gewiß Schläge gesetzt. Uebrigens bemühen sich die Neger, die ihnen von den Türken bewiesene Geringschätzung bestmöglichst zu erwidern, obwohl ihnen dieses nur höchst selten gelingt, denn während sie, weniger auf Persönlichkeit als auf die Wohlthätigkeit im französischen Lager pochend, in solchen Fällen das Wesen eines über Nacht reich gewordenen Glückspilzes annehmen, stellt ihnen der zerlumpte und verhungerte Türke eine persönliche Grandezza entgegen, welche jener der spanischen Hidalgos sehr ähnlich und — weil in Ueberzeugung wurzelnd — gemeinhin von imponirender Wirkung ist.

Zwischen den alliirten Ober-Generälen finden häufige Zusammenkünfte statt, wie das Oberkommando denn jetzt überhaupt eine große Thätigkeit entfaltet. Seit Lord Raglan überall selbst nachsieht, bald hier, bald dort erscheint, und hin und wieder leutselige Worte fallen läßt, ist Alles wieder mit ihm ausgesöhnt. Es hieß eine Zeit lang, der Feldmarschall werde demnächst abberufen werden; die Armee wünscht dieses nicht, dagegen sähe sie es nicht ungern, wenn — wie verlautet — General Brown als Aide de Camp Lord Raglan's kommandiren würde. Zwischen der öffentlichen Erscheinung des Letztgenannten und jener des französischen Feldherrn findet eine merkliche Verschiedenheit statt, welche die Charakteristik beider alliirten Nationen scharf nüancirt. Lord Raglan z. B. als Feldherr eines civilen Königthums durchreitet gewöhnlich nur in Begleitung eines einzigen Adjutanten und einer Ordonnanz das Lager, während der Repräsentant des militärisch prunkhaften französischen Kaiserthums, General Canrobert, höchst selten ohne Suite in die Oeffentlichkeit tritt, wobei meist immer ein Vortrab auf leicht behuften Rossen daher sprengender Spahis das Nahen des Machthabers ankündigt.

An Lebensmitteln fehlt es uns jetzt nicht, wir haben deren im Ueberfluß; nur das Trinkwasser bleibt andauernd schlecht. Zur Verbesserung desselben hat Admiral Stopford uns von Malta aus einige Schiffsladungen Orangen zugesandt, doch sind selbige nur als vorübergehendes Auskunftsmittel zu betrachten, denn in einigen Tagen wird man den Vorrath erschöpft haben. Zudem wird ein andauernder Genuß so verbesserten Wassers sehr bald widrig, um so mehr, als der größte Theil der Früchte auf der Ueberfahrt sehr gelitten und durch gegenseitigen Druck faule Stellen erhalten hat. Unsere Kafferationen werden jetzt wieder in gebrannten Bohnen ausgetheilt, auch hat man uns für künftige Woche Beschaffung frischen Gemüses zugesagt; eine Vertheilung endlich eingetroffener Weihnachtsgeschenke soll demnächst stattfinden.

In Balaklawa und Kamieschbai sollen fortwährend neue Verstärkungen anlangen. In ersterem Orte will ein gestern dort anwesender Kamerad sogar zwei Offiziere der anglo-ostindischen Kavalerie gesehen haben, welche für Anfangs März angesagt ist. — Die schöne Witterung wird von den Eisenbahnarbeitern, welche durch Tartaren aus Eupatoria verstärkt sind, eifrig benutzt, und soll die Schienenlegung bis in die Gegend des Georgenklosters bereits vollendet sein. — Der Gesundheitszustand unserer Armee ist endlich einmal in Besserung begriffen; zwar kommen neuerdings Fälle von Brechruhr vor, jedoch zeigen dieselben sich nur vereinzelt und sind nicht tödtlich. — Das Kommando unserer Garden ist auf Lord Rockeby übergegangen.

Feindlicher Seits hat man das günstige Wetter benutzt, um die Festung mit neuem Proviant und Truppenverstärkungen zu versehen, auch wird überall eifrig geschanzt. — Im Fort Konstantin und jenseits der Tschernaja soll jedoch Proviantmangel eingetreten sein, weil man zu viel in die Festung schaffte und die Zuzüge von Simpheropol wegen dort noch herrschender Weglosigkeit nicht eingetroffen sind; auch soll es der regulären Kavalerie des Feindes nicht viel besser ergehen als der unseren. Die Infanterie-Verstärkungen anbelangend, so erzählt man von ihnen, daß sie schlecht armirt und Neulinge sind. Die Ausfälle aus der Festung dauern fort, jedoch ohne großartigen Charakter anzunehmen, dagegen hat sich das Feuer von den Wällen verdoppelt. Wir erwidern es weniger lebhaft und sparen unsere Munition zum Hauptbombardement auf, bei welchem auch die bereits hierher beorderte Flotte mitwirken wird. Die russischen Schiffe im Hafen sollen so sehr beschädigt sein, daß man ihre Widerstandsfähigkeit bezweifelt.

Das alliirte Lager — ganz besonders aber das unsrige — gleicht einer riesigen Werkstätte. Auf Plätzen und in Laufgräben, wohin das Auge blickt, überall trifft es auf Arbeiter, welche unter Leitung der Ingenieure theils neue Schanzen aufwerfen, theils alte ausbessern. Fertig eingetroffene Faschinenkörbe werden handrecht gemacht, andere erst geflochten, hier werden Balken behauen, dort Bretter und Latten für den bereits begonnenen Minenbau gesägt, oder in Balaklawa und im Matrosenlager gefertigt, theils aus Holz, theils aus Stricken bestehende Sturmleitern in für sie errichtete Schoppen niedergelegt. Ueberall Thätigkeit, überall Arbeit. Die Franzosen helfen uns hierbei nicht bloß mit Arbeiten, sondern auch mit Handwerkzeugen aus, welche letztere bei ihnen im Ueberfluß und von guter Qualität vorhanden, während wir — obwohl England als Metropole der Eisenindustrie gelten kann — an hinreichendem und wirklich brauchbarem Eisenzeuge großen Mangel leiden. Unsere Defensivlinien sind durch die Franzosen noch bedeutend verstärkt worden, und haben letztere unsere zunächst an der Tschernaja liegende äußerste rechte Position neuerdings noch mit einer Batterie armirt, deren fünf Geschütze (64-Pfünder) den Thalgrund bis hin zum Ufer beherrschen. Die betreffende Besatzung besteht aus 70 Mann. Das Kurioseste bei diesem Werke ist, daß man ihm einen französischen Namen, „Canrobert“, beigelegt hat, ein Faktum, welches der unseren Bundesgenossen sonst eigenen Courtoisie gewaltig widerstreitet. Dem Laien einen Begriff von dem Material-Aufwande eines Batteriebaues zu gewähren, bemerken wir schließlich, daß zur Errichtung der Batterie „Canrobert“ 830 (exklusive 50 Bettungs-) Pfähle, 120 Batteriewürste à 4 Yards, 5 Gebund Strauchwerk, 15 Batterierippen, 70 Dielen und 106 Faschinen verwendet wurden. (H. C.)

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 7. März. Wie wir vernehmen, haben die hiesigen Künstler den Beschluß gefaßt, Sr. Majestät dem König Ludwig nach Allerhöchstdessen Rückkehr von Darmstadt eine Beglückwünschungsadresse zu überreichen.

** **München**, 7. März. In mehreren hiesigen Blättern ist die Nachricht enthalten gewesen, es sei der Ankauf von Pferden für das Militär auf acht Tage eingestellt worden. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Angabe als durchaus unrichtig zu erklären, und machen namentlich Pferdebesitzer hierauf aufmerksam, da der Ankauf von Pferden bei sämmtlichen eilf Ankaufsstationen fortwährend stattfindet. Wir erfahren zugleich, daß allenthalben bisher der Ankauf von Pferden mit dem günstigsten Erfolge stattgefunden hat.

Straubing, 3. März. Gleichwie aus andern an der Donau gelegenen Städten und Orten beruhigende Nachrichten über den Abgang des Eisstoßes verlauten, also auch können wir berichten, daß die in Masse und Intensivität des den Strom sperrenden Eises gegründeten Befürchtungen glücklich beseitigt sind. Schon gestern löste sich der größte Theil der zwischen Mozing und der sogenannten Pschlacht oberhalb der hiesigen Donaubrücke liegende Eismasse und nahm seinen Abzugsweg über Harnstorf und Parkstetten. Heute ging der Rest unbeschadet der Interimsbrücke auf dem Hauptstrome durch. Die Brücke hat also wiederholt die Solidität ihrer Bauart bewährt. Freilich muß hiebei auch dem günstigen Umstande Rechnung getragen werden, daß die milde Temperatur in den letzten Tagen, der warme, durch Südwind begünstigte Regen, die starre Eismasse milde gemacht, ihre Widerstandsfähigkeit geschwächt hatte. — Alsbald wird die Donau wieder Leben gewinnen, und die rauschenden Dampfschiffe ihre Wogen durchfurchen. — Es ist unlängst das Projekt der Verlegung der Donaubrücke eine ziemliche Strecke aufwärts angeregt worden. Wir können mit Freuden berichten, daß selbes unter der hiesigen Einwohnerschaft großen Anklang gefunden habe, und viele Hausbesitzer, besonders die Adjazenten an der Frauenhoferstraße sich zu bedeutenden Opfern bereit erklärt haben. (Landsh. Z.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 5. März. In ihren heutigen Sitzungen haben beide Kammern beschlossen, wegen des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus Condolenzadressen an Sr. Maj. den König und an JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin abgeben zu lassen. Die Kammer der Standesherren hatte eigens deßhalb eine Sitzung. In dieser ließ sich der Hr. Fürst-Präsident etwa folgendermaßen vernehmen: Seit unserer letzten Sitzung ist eine überraschende und erschütternde Nachricht, die vom Tode des Kaisers von Rußland hier eingetroffen. Ein großer und edler Herrscher ist hiermit von der Welt abgerufen. Unser geliebtes Königshaus ist dadurch aufs Schmerzlichste betroffen: der hohe Verewigte war der Schwager unseres geliebten Königs, der Schwiegervater des Kronprinzen, der Vater der Kronprinzessin. Gewohnt an allen freudigen wie traurigen Ereignissen unseres Königshauses innigsten Antheil zu nehmen, wird diese hohe Kammer in dem Vorschlage mit mir einverstanden sein, eine Condolenzadresse an Seine Majestät den König und an JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin zu erlassen und dazu eine Kommission niederzusetzen, die sofort zu ernennen sein wird.“ (Allseitige Zustimmung.) In diese Kommission wurden ernannt: Fürst Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Graf Rechberg und die Staatsminister Frhr. v. Maucler, v. Gärttner und Graf v. Beroldingen. — In der Kammer der Abgeordneten sagte Präsident v. Römer, daß er vielfachen Wünschen zu entsprechen und früheren Vorgängen gemäß in Folge des Ablebens Sr. M. des Kaisers von Rußland an S. k. H. den Kronprinzen und dessen hohe Gemahlin eine Condolenzadresse beantrage. Mohl erklärte sich damit nicht einverstanden und Fetzer schloß sich ihm an. Ueber Mohl's Erklärung war allgemeines Murren der Entrüstung in der Kammer entstanden, von der Ritterbank hörte man Pfui! rufen und auf der Gallerie hörte man eine Stimme: welche Rohheit! Der Antrag des Präsidenten erhielt allseitige Zustimmung. — Die I. Kammer wird morgen den außerordentlichen Kriegskredit von 3 Millionen berathen. — Nach der neuesten Monatsschrift für das württembergische Forstwesen wird die nächste Versammlung süddeutscher Forstwirthe an Pfingsten (26. bis 31. Mai) 1855 hier in Stuttgart stattfinden. Die Sitzungen finden im Lokal der Museumsgesellschaft statt und werden verschiedene Ausflüge gemacht.

Stuttgart, 5. März. Die Funktionen des verstorbenen Hofmarschalls Frhrn. v. Seckendorf sind dem herzogl. Nassauischen Hofmarschall a. D. Graf Rudolf v. Uxkull übertragen worden. (Schw. M.)

Frankreich.

** **Paris**, 4. März. Im Allgemeinen stimmen die Pariser Journale mit mehr oder weniger Vorbehalt in den Glauben, der sich des Publikums bemächtigt hat, ein, daß der Tod des Kaisers Nikolaus den Abschluß des Friedens wesentlich erleichtern kann, sowohl weil mit dem Czaren ein persönliches Hinderniß verschwunden, als weil man seinem Nachfolger andere Gesinnungen zuschreibt, wie er in der That die seit zwei Jahren befolgte Politik Rußlands, namentlich die Mentschikoff'sche Mission und den Einbruch in die Donaufürstenthümer, nicht eben gebilligt haben soll. Die „Assemblee Nationale“ allein hat noch manche Bedenken. In einem sehr bemerkten, Guizots Feder zugeschriebenen Aufsatz drückt sie sich folgendermaßen aus: „Niemand erwartete diese Katastrophe. Zwar hatten seit einigen Tagen mehrere in Paris sich aufhaltende Fremde von Berlin und St. Petersburg aus Nachrichten erhalten, welche ein bedenkliches Unwohlsein des Kaisers Nikolaus ankündigten. — In den ersten Tagen des Monats Februar wurde er von einer Luftröhren-Entzündung befallen; hievon wieder hergestellt, setzte er wieder sogleich ungeachtet einer Kälte von 20 Grad, seine gewöhnlichen Promenaden zu Pferd fort, allein, nicht lange, so befand er sich wieder krank. Die Briefe, welche dieses Unwohlsein ankündigten, waren jedoch weit davon entfernt, einen so kurzen und entscheidenden Ausgang in Aussicht zu stellen. — Welchen Einfluß wird dieses Ereigniß auf die Kriegs- und Friedensfrage äußern, die in dem sich eröffnenden Wienerkongreß der Großmächte gestellt werden wird? Aller Wahrscheinlichkeit zu Folge wird dieser Einfluß dem Frieden günstig sein. Nichtsdestoweniger laufen diejenigen, welche glauben, daß der Friede schon so ganz fertig gemacht sei, große Gefahr, sich zu täuschen. Die Politik des Kaisers Nikolaus war seit 3 Monaten sehr modifizirt; die Haltung Oesterreichs, die dringenden Vorstellungen Preußens und des gesammten Deutschlands hatten auf die Disposition des Czaren eingewirkt. Die Annahme der 4 Garantiepunkte, wie solche in dem Ende Dezember von den Ministern und Gesandten Oesterreichs, Frankreichs und Englands dem russischen Bevollmächtigten übergebenen Memento ausgedrückt sind, war schon eine vollständige Aenderung in dem bisher vom Kabinete von St. Petersburg befolgten politischen Systeme — Die Grenze dieser Konzessionen, wird sie oder kann sie von dem neuen Kaiser überschritten werden? Werden die Westmächte nicht auf allen denen Bedingungen beharren zu müssen glauben, die sie dem Kaiser Nikolaus auferlegt hatten? Wenn daher, trotz des so eben stattgehabten großen Ereignisses die Zerstörung Sebastopols noch immer Conditio sine qua non des Friedens bleibt, so ist es nur schwer zu glauben, daß solche anders als durch die Gewalt der Waffen gelöst werden kann. — Wie kann man auch in Wirklichkeit vermuthen, daß der junge Kaiser seine

Regierung damit beginnen werde, daß er die Zerstörung einer Citadelle unterschreibt, die seit 6 Monaten den vereinigten Anstrengungen der 2 mächtigsten Heere Europa's widersteht? — Dieser so plötzliche Tod des Kaisers kann aber auch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze beschleunigen und denselben eine unerwartete Wendung geben. — Welcher Donnerschlag für diese Armee und für diese belagerte Stadt, die schon seit so lange unter allen Uebeln des Krieges seufzet! Materielle Kräfte sind unzulänglich, um einen so großen Kampf aufrecht zu erhalten und fortzuführen; solche müssen auch durch eine, jeden Tag und jeden Augenblick erneuerte moralische Energie unterstützt werden. Und welche ungeheure Wirkung wird nicht diese Nachricht hervorbringen, wenn sie einmal in den Reihen der russischen Soldaten bekannt sein wird, wenn sie erfahren werden, daß ihr Kaiser ihnen plötzlich durch eine Krankheit von wenigen Tagen entrissen worden ist? — Die Einbildungskraft verliert sich, alle die Konsequenzen aufzusuchen und vorauszusehen, die das Ereigniß, das wir heute ankündigen, mit sich führen kann, und das klügste ist, die Facta abzuwarten, die nicht lange ausbleiben können, und durch diese eine Zukunft aufhellen zu lassen, durch deren Schleier hindurch sich die friedliche Lösung, die wir stets so inbrünstig gewünscht haben, erblicken lassen dürfte. — Rußland hat schon bitter die Fehler seiner Regierung gebüßt; dieser Kaiser selbst, dessen kräftige Hand seit dreißig Jahren dem Lande innere Ordnung und Wohlfahrt gab, Angesichts aller Erschütterungen, deren Schauplatz Europa war, ist soeben vor den Thron Gottes abgerufen, der allein die Könige zu richten befugt ist. Alles scheint in geheimnißvoller, obschon allgemein geahnter Bewegung nach einem Gedanken der Vorsehung, die Wiederherstellung des Friedens bezweckend, hinzustreben. Möchte Frankreich, durch die Gewalt der Umstände in diesen blutigen Krieg fortgerissen, aus dem die Tapferkeit seiner Soldaten und der Patriotismus seiner Bewohner es nur mit neuem Ruhm gekrönt hervorgehen lassen werden — möchte es bald an's Ziel seiner Bemühungen und seiner Opfer gelangen!"

Großbritannien.

Die Ostseeflotte wird, so viel sich aus den bisherigen Anordnungen schließen läßt, aus folgenden Schiffen bestehen:

	Kanonen.	Pferdekraft.		Kanonen.	Pferdekraft.
Wellington (Flagge	181	700	Tartar	21	250
Royal George	102	400	Archer	17	200
Exmouth (Flagge)	91	400	Retribution	28	400
James Watt	91	600	Magicienne	16	400
Orion	91	600	Odin	16	560
Cäsar	91	400	Sampson	6	467
Nile	91	500	Dragon	6	560
Majestic	81	400	Bulldogg	6	500
Cressy	81	400	Penelope	16	650
Colossus	81	400	Lightning	3	100
Sanspareil	70	350	Vulture	6	470
Blenheim	60	450	Desperate	8	400
Hogue	60	450	Conflict	8	400
Ajax	60	450	Cruiser	14	60
Edinburgh	60	450	Harier	14	160
Russell	60	200	Ariel	9	60
Hawke	60	200	Falcon	17	100
Cornwallis	60	200	Basilisk	6	400
Pembroke	60	200	Rosamond	6	286
Hastings	60	200	Driver	6	280
Imperieuse	51	360	Janus	4	220
Euryalus	51	400	Locust	3	180
Arrogant	47	360	Otter	3	120
Amphion	34	300	Porcupine	3	132
Horatio	24	250	Zephyr	3	100
Cossak	21	250	Recruit	4	160
Pylades	21	250	Weser	4	160
Esk	21	250			

Schwimmende Batterien: Aetna 16 Kanonen, Glutton 16, Meteor 16, Thunder 16, Trusty 16 Kanonen. Mörserschiffe: Blazer 1 Mörser, Firm 1, Hardey 1, Havock, 1, Manly 1, Mastiff 1, Porcupine 1, Surly 1 Mörser. Kanonen-Boote: Gleaner 3 Kanonen, Pelter 3, Blucher 3, Ruby, 3, Teazer 3, Badger 3, Snapper 3, Bitter 2, Boxer 2, Clinker 2, Cracker 2, Dapper 2, Fancy 2, Grinder 2, Hind 2, Jackdaw 2, Jasper 2, Jack 2, Magpie 2, Redwing 2, Skylark 2, Snap 2, Starling 2, Stork 2, Swinger 2, Thistle 2, Weasel 2, Pigny 2 Kanonen. Die Flotte würde nach dieser Liste 96 Fahrzeuge zählen. Ihre Maschinen repräsentiren 18,145 Pferdekräfte; die Zahl ihrer Geschütze beläuft sich auf 2267, darunter 8 Mörser. Dazu kommen: Belleisle als Hospitalschiff; Aeolus als Munitionsmagazin; Perseverance für Vorräthe und Volcano als schwimmende Werkstätte, wodurch die Zahl der Schiffe auf 100 gebracht ist.

Rußland.

** Dem „Journal des Debats" zufolge war Kaiser Nikolaus schon seit zwölf Tagen krank, als er am 2. März verschied. Nach St. Petersburger Briefen vom 19. Febr. war sein Zustand schon ziemlich ernst geworden, da er auf Vorschrift seines Leibarztes Dr. Mandt das Bett hütete. Das „Journal des Debats" schreibt übereinstimmend mit andern Berichten die Krankheit einer Erkältung zu, verschlimmert durch das Beharren des Czaren bei allen seinen gewohnten Verrichtungen trotz der sehr strengen Kälte. Er wollte Alles selbst im Detail sehen, besuchte die Soldaten in ihren Kasernen, hielt häufige und lange Musterungen ab, ohne an die durch sein Alter und das Klima gebotene Vorsicht zu denken. Auf alle Bemerkungen seiner Kinder und seiner Umgebung erwiderte er: daß er andere Dinge zu thun habe, als für seine Gesundheit zu sorgen. Er pflegte zu sagen: die Zahl der Jahre, die Gott seinem Geschlecht gönne, habe er erreicht und überschritten und sein Ende stehe nicht mehr fern. Er behandelte sich nach seinen eigenen Ideen und hatte u. a. von seinem Leibarzt verlangt, ihm eine Diät gegen die Dickleibigkeit zu verordnen, die er fürchtete. Am 19. Februar scheint jedoch der Dr. Mandt durchaus noch nicht die schlimme Wendung, die die Krankheit nahm und die man bald als Schlag-Anfall, bald als Lungen-Lähmung bezeichnet, vorhergesehen zu haben, da er sich durchaus beruhigend ausdrückte. Uebrigens litt Kaiser Nikolaus auch an der Gicht, wovon er zu Anfang seines Unwohlseins einzelne Anfälle verspürte. Von dem neuen Kaiser von Rußland sagt das „Journal des Debats", daß er von seinem Vater frühzeitig in die Reichsgeschäfte eingeweiht worden ist: er wohnte allen Conseils bei, seine Chargen gaben ihm oft Gelegenheit, sich der Armee nützlich und der studirenden Jugend angenehm zu erweisen, und wenn der Kaiser St. Petersburg verließ, so überließ er dem Thronfolger die Regierung. „Der Großfürst Alexander, sagt das „Journal des Debats", ist populär in Rußland, das Volk liebt und achtet ihn, er wird die große Autorität seines Vaters, dessen stolzen und unbeugsamen Geist er nicht besitzt, nicht genießen, er wird vielmehr wie einst Kaiser Alexander I. durch seine Sanftmuth und Leutseligkeit gefallen. Es bestehen zahlreiche Charakterähnlichkeiten zwischen Kaiser Alexander II. und seinem Oheim Alexander I. Auch sagt man viel Gutes von der neuen Kaiserin, man lobt ihr grades und gebildetes Urtheil so wie ihre freundlichen Manieren; sie wird, glaubt man, auf den Kaiser einen heilsamen Einfluß üben."

Neuestes.

Freie Städte. — Frankfurt, 4. März. Feldmarschall-Lieut. Prokesch von Osten hat heute Frankfurt verlassen, und sich nach Wien begeben. (A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 5. März, 4 Uhr Abends. Hr. v. Titoff ist angekommen, Lord J. Russell wird noch heute erwartet. Frhr. v. Bruck hatte gestern seine erste Audienz bei dem Kaiser. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 5. März, 6 U. 20 M. Abends. Erzherzogin Elisabeth (Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand) in Ofen ist heute ebenfalls entbunden worden, und zwar von einem Prinzen. Lord J. Russell ist angekommen. (T. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — ** London, 3. März. Lord J. Russell ist heute in der City ohne Opposition auf's Neue in's Unterhaus gewählt worden.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Bollanter, Schlossergeselle von hier, 28 J. a. Martin Streitberger, Fuhrknecht von Helfenbrunn, Ger. Moosburg, 58 J. a. — Anna Maier, Silberstickerin von hier, 42 J. a. — Agnes Giehl, Feuerwerkerstochter von Würzburg, 18 J. a. — Hermine Portugall, Oekonomenstochter von St. Goar, 12 J. a. — Wilh. Frhr. v. Korwinsky, k. Kämmerer von hier, 75 J. a. — Theres Grunner, Zimmermannstochter von hier, 32 J. a. — Katharina Paulwöhl, Obstlieferantenstochter von Hald in Tyrol, [illegible] J. a. — M. Amanda, Profeßschwester von hier, [illegible] J. a. — Karl Schöll, Schneiderssohn von Merching, Ger. Friedberg, 14 J. a. — Katharina Weigert, Uhrmacherswittwe von hier, 42 J. a. — Wolfgang Lang, Maurer von hier, 54 J. a. — Kaspar Scharrer, q. k. Lehrer von hier, 76 J. a. — Katharina Heiland, b. Stadtgärtnerswittwe von hier, [illegible] J. a. — Elisabetha Stadlberger, Obstlerswittwe von Oberaudorf, Ger. Rosenheim, 78 J. a. — Franz v. Schmarl, k. q. Postoffiziant von hier, 75 J. a. — Joh. Junger, Soldat vom k. 4. Infanterieregiment Gumppenberg, [illegible] J. a. — Louise v. Romberg, Malersgattin von Dresden, [illegible] J. a.

Auswärts gestorben: Frau Anna Dullinger, Bäckermeisterswittwe, 56 J. a., in Passau. — Frau Barbara Will, Spielwaarenhändlers-Gattin, [illegible] J. a., in Passau. Frau Theres Fischer, k. Posthalters- und Gastgeberswittwe aus Bertingen, [illegible] J. a., in Schongau.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 6. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; 4½proz. 57⅝. Bankaktien 989; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 85¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 18½; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 127¾; bayerische 4½proz. Obligationen 94⅞. Wechselkurse: Paris 93¾; London 117⅜; Wien 95.

Berlin, 5. März. Preuß. Staatsschuldscheine [illegible] P., 83½ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 6. März. 5proz. 83$\frac{11}{16}$; 4½proz. 72⅝; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120⅜; von 1854: 100$\frac{13}{16}$; Bankaktien 1007; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1980. Wechselkurse: Augsburg uso 125⅜ B.; London 3 Mt. 12.16 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 5. März. 4½proz. 97.65; 3proz. [illegible] 95.

** **London**, 5. März. Konsols 3proz. 93¾ ⅞.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1265. (2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Georg Seuffert, Lehrers an der protestantischen Schule dahier betreffend.

Freitag den 9. März l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 3—6 Uhr,

und am folgenden Tage **Vormittags 9—12 Uhr,** wird in der Wohnung des verstorbenen Lehrers Johann Georg Seuffert, Schwanthalerstraße Nro. 15/II., eine zu dessen Rücklaß gehörige, wohlerhaltene Mobiliarschaft, bestehend in gewöhnlichen Zimmereinrichtungs-Gegenständen, Kleidungs- und Waschstücken, dann einem Flügel zu $6\frac{1}{2}$ Oktaven, einem Perspektiv von Fraunhofer, einer goldenen und silbernen Cylinderuhr nebst einigen andern Pretiosen von Gold und Silber, durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Flügel, das Perspektiv und die Pretiosen am ersten Tage zwischen 11 — 12 Uhr zum Aufwurfe kommen.

Ferner wird

Samstag den 10. März l. Js.,
Nachmittags 4—5 Uhr,

im protestantischen Schulhause, Nr. 15/I. an der Glockenstraße dahier eine zum Rücklasse des Lehrers Johann Georg Seuffert gehörige, guterhaltene, vom Orgelbauer März dahier verfertigte Orgel durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert, und bemerkt, daß diese Orgel für kleine Kirchen sehr gut gebraucht und angebracht werden kann.

Disposition der Orgel:

I. Dieselbe hat sechs Register.
1) Prinzipal, 4 Fuß, 2) Traversflöte, 4 Fuß, 3) Oktav, 8 Fuß, 4) Solizional, 4 Fuß, 5) Viola di Gamba, 8 Fuß vom tiefen *f* angefangen, 6) Subbaß, 16 Fuß.
II. Lange Oktav hat 54 Töne, das
III. Pedal 18 Tasten.

Sign. 1. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 13876/14709. c. Heigl, Kpr.

1261. **Bekanntmachung.**

Die Wittwe Therese Fröß von Kleinbardorf hat den Austrich ihres Mühlwesens sowie ihrer walzenden Grundstücke, gelegen auf der Markung jener Ortschaft, beantragt, um aus dem Erlöse ihre Gläubiger zu befriedigen. Tagsfahrt zu diesem Zwecke steht fest auf

Freitag den 30. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Gemeindehause zu Kleinbardorf, allwo die Strichsbedingungen zugleich bekannt gegeben werden sollen. Dem Gerichte unbekannte Steicher haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Königshofen den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2886/I. **Koch.**

Beschreibung der Realitäten.

Die Mühle, die sogenannte Barchetsmühle, liegt in einem kleinen angenehmen Wiesenthale, eine Viertelstunde vom kath. Pfarramte Kleinbardorf, und gehört zum Gemeindeverbande dieser Ortschaft.

Dieselbe kann zu den besten Mühlen in diesseitigem Bezirke gerechnet werden, da sie auch im strengsten Winter nicht einfrieret, zu heißen Sommerszeiten soviel Wasserzufluß hat, um das Räderwerk dieser Mühle in Thätigkeit zu setzen.

Der Bach, der dieselbe treibt, ist der Barchetsbach, dem besonders zwei Quellen zufließen, der Erlichs- und der Wolfsbrunnen genannt.

Die einzelnen Realitäten sind folgende:

Ein Wohnhaus mit Mahlmühle zu zwei oberschlächtigen Gängen, Scheune, Schweinställe, Holz- und Wagenhalle, Keller, Backofen, Viehstall und Hofraum, die Mühle gibt 5 fl. 22 kr. 2 hl. Grundzins, nunmehr in Bodenzins umgewandelt.

Außerdem gehören zu dieser Mühle:

$\frac{1}{4}$ Morgen 10 Ruthen Grasgarten,

sodann noch folgendes Artfeld und Wiesen als Guts-Complex:

2 M. 7. R. Feld am Bardorfer Weg an Stephan Krempel, Pl.-Nr. 484,
$1\frac{1}{4}$ M. A. neben dem Mühlwege Konrad Hammer, Pl.-Nr. 462,
$\frac{1}{4}$ M. 12 R. A. in der Röhle neben der Markung, Pl.-Nr. 440,
$\frac{1}{4}$ M. 30 Rth. A. neben der Straße Spitzgräthe, Pl.-Nr. 484,
$\frac{1}{4}$ M. 30 Rth. A. sammt dem Krautgarten neben dem Wege, Pl.-Nr. 3224ab,
1 M. 5 Rth. Art in der Mühlleite, Pl.-Nr. 3200,
$2\frac{1}{2}$ M. 28 Rth. Wiese, die Mühlwiese genannt, Pl.-Nr. 417—418,
$\frac{1}{2}$ M. 30 Rth. Wiese bei der Mühle, Pl.-N. 392.

An ledigen oder walzenden Grundstücken:

$\frac{1}{4}$ M. 32 R. A. an der Mühlleite, P.-N. $3290\frac{1}{2}$,
$\frac{1}{4}$ M. $13\frac{1}{2}$ R. A. allda an sich selbst, P.-N. 3274,
$\frac{1}{2}$ M. 4 R. W. in der Rinnwiese, Pl.-Nr. 392,
$\frac{1}{2}$ M. 8 R. W. A. allda an sich selbst, P.-N. 392,
$\frac{1}{4}$ M. 11 R. A. an der Mühlleite, Pl.-N. 3281,
$\frac{1}{4}$ M. 25 R. W. beim Schöpfensteg, Pl.-Nr. 150.

Die sämmtlichen auf diesen walzenden Grundstücken haftenden gutsherrlichen Abgaben sind in Bodenzins umgewandelt, und übersteigen den Betrag von 7 fl. 4 kr. nicht, sind daher im Verhältniß zu den Gesammtrealitäten unbedeutend.

1263. **Bekanntmachung.**

Die Schullokalitäten resp. das Schul- und Meßnerhaus zu Kläham betr.

In Folge höchster Regierungsentschließung vom 30. praes. 25. Januar lfd. Js. zu Nr. 10,826 steht zur Veraccordirung der Bauarbeiten an dem Schulgebäude zu Kläham unter Zugrundlegung der allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 — die Veraccordirung der öffentlichen Bauten im Königreiche Bayern betr. — auf dem Wege der öffentlichen mündlichen Abstrichsversteigerung nach den verschiedenen Handwerken an die Wenigstnehmenden Termin auf

Freitag den 30. März l. Js.,
Vormittags 9 — 12 Uhr,

an, wobei sich auch die Schulgemeinde Kläham als Mitsteigerende betheiligen darf.

Die herzustellenden Arbeiten umfassen das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude, und betragen laut Kostenanschlag:

1)	für Maurer	2389 fl.	31 kr.
2)	„ Zimmerer	455 „	14 „
3)	„ Schreiner	341 „	4 „
4)	„ Schlosser	148 „	30 „
5)	„ Glaser	48 „	— „
6)	„ Spengler	49 „	42 „
7)	„ Hafner	110 „	— „
8)	„ Anstreicher	69 „	30 „
	Summa:	3581 fl.	31 kr.

Außer der Schulgemeinde werden zu der im diesigen Amtslokale vorzunehmenden Versteigerung nur solche Gewerbtreibende zugelassen, welche obrigkeitlich konzessionirt und die vorgeschriebene Kaution zu leisten im Stande sind, die Schulgemeinde darf sich aber hieran nur unter der Bedingung betheiligen, daß, wenn sie in dem einen oder andern Handwerke Wenigstbietender bleibt, die desfallsige Arbeit nur unter der haftbaren Leitung und Aufsicht eines bekannt zu gebenden tüchtigen Werkmeisters geliefert werden dürfe.

Die Pläne und Kostenvoranschläge können mit dem Bedingnißhefte in der Zwischenzeit und am Versteigerungstermine von 8—9 Uhr Vormittags im Amtslokale eingesehen werden.

Rottenburg den 19. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 5053/a. **Schütz.**

1264. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Georg Wiedersatz in Holzschwang betr.

Die Realitäten des Rechenmachers Georg Wiedersatz in Holzschwang, bestehend in Haus und Stadel unter einem Dache, im Krautstrange im hintern Krautgarten, im Krautstrange im vordern Krautgarten und ein Gemeindtheil, zusammen eingewerthet auf 1211 fl., wurden auf Antrag eines Gläubigers schon unterm 28. Sept. v. Js. zum Zwangsverkaufe ausgeschrieben, welcher aber auf Antrag des Gläubigers nicht effektuirt wurde.

Auf nunmehriges Andringen werden nun die bezeichneten Realitäten der öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt, wozu Tagsfahrt auf

Freitag den 23. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause in Holzschwang anberaumt wird.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle erfolge, selbige erforderlichen Falls sich über genügendes Vermögen auszuweisen haben, und daß die weiteren Kaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Neu-Ulm den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

C.-N. 2207/I. **Haitinger,** k. Landrichter.

1262. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Schlossers Johann Mayer von Wullenstetten betr.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden nachstehend verzeichnete Realitäten des Schlossers Johann Mayer von Wullenstetten im Zwangswege veräußert, wozu Tagsfahrt auf

Dienstag den 20. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wirthschaft des Hilar. Selzle daselbst anberaumt ist.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle erfolge, und die Steigerer [illegible] über ein entsprechendes Vermögen auf Verlangen auszuweisen haben, widrigenfalls sie nicht zur Steigerung zugelassen werden.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Strichs-Termine bekannt gegeben werden.

Die zum Verkaufe kommenden Realitäten sind auf 2627 fl. eingewerthet und folgende:

Pl.-Nr.		Dez.
13a	Wohnhaus und Stadel unter einem Dach, dann Hofraum nebst Schlosserwerkstätte	0,07
13b	kleines Wurzgärtchen	0,02
14	Grasgarten	0,06
	das ganze Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen vorbehaltlich des Eigenthums- und Verfügungs-Rechtes der Gemeinde.	
121	der alte Krautgarten	0,12
344	der neue „	0,12
389	das untere Birkachviertl	0,37
412	das obere „	0,44
566	das obere Straßenäckerle	0,51
587	das untere „	0,37
859	das vordere Beitelweid	0,36
897	das hintere „	0,33
233a	am obern Wachtelgraben	0,36
283a	am untern „	0,32
317	das Lindenviertel	0,47
470a	der Viehsaumacker	0,63
150	der Riedtheil	1,10
1812 u. 787	die zwei Leibadtheile	0,77
2336	der obere Wiestheil	0,60
2836	der untere „	0,89
208	der Bauernzorn	1,00
712	der Hintertheil	0,81
$1064\frac{1}{2}$	der Hangeltswiesacker	0,78
1146	die Binzeger	0,50
638	der Acker beim Galgenberg	1,32
$915\frac{1}{12}$	die Gänsreutl	0,66
253	am Weg nach Straßen	0,64
$470\frac{1}{2}$	Acker am Viehsaum	1,00
1154	am Hohlweg	0,56
$1211\frac{1}{2}$	der Elendacker	1,08

Neu-Ulm den 24. Februar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2218/I. **Haitinger.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 57.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Donnerstag den 8. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
8	+0°,2	+2°,6	+2°,0	316''',54	316''',87	—									Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,0.			Mittlerer Barometerstand: 316''',66.			2''',3	2''',7	2''',2	O.	O.	O.	+2°,5	0°,0			

Telegraphische Depeschen.

** Darmstadt, 6. März, 3 U. 45 M. Nachmittags. Se. Maj. König Ludwig sind heute zum Erstenmale ausgefahren und befinden sich hierauf ganz wohl.*)

** Dresden, 6. März, 8 Uhr 30 Min. Abends. Fürst Mentschikoff meldet: In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar errichteten wir vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol eine Redoute, um den Belagerungsarbeiten der Verbündeten ein weiteres Hinderniß entgegen zu stellen. Dieses Werk wurde so schnell und unerwartet vollendet, daß der Feind es durchaus nicht stören konnte. In der Nacht vom 24. auf den 25. griff er die neue Redoute mit bedeutenden Kräften an, aber zwei von unseren Regimentern schlugen ihn glänzend zurück und brachten ihm einen Verlust von mehr als 600 Mann bei. Die Minenarbeiten der Verbündeten sind suspendirt. Vor Eupatoria ist bis zum 26. nichts Neues vorgefallen.

München, 8 März

(Königlich Allerhöchste Verordnung, die Einführung des Ewiggeldinstitutes in dem Bezirke des Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar betreffend.) „Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben mit Hinblick auf Artikel 3 des Gesetzes vom 22. Februar laufenden Jahres, die Statutar- und Gewohnheitsrechte der königlichen Haupt- und Residenzstadt München betreffend, beschlossen und verordnen: §. 1. Dem Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar wird innerhalb der seinem Gerichtssprengel zugewiesenen und allenfalls noch künftig zuzuweisenden Bestandtheile des städtischen Burgfriedens das Ewiggeldrichteramt übertragen. §. 2. Für die in dem bezeichneten Bezirke vorkommenden Ewiggeldganten wird als der Gantplatz, an welchem die Aufsteckung und Herabgantung zu geschehen hat, die untere Hausflur des Kreis- und Stadtgerichtsgebäudes und als die Kirche, nach deren Glocke die Aufsteckungs- und Ganttag-Zeit sich zu richten hat, die Maria-Hilfe-Kirche in der Vorstadt Au bestimmt. §. 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. München, den 26. Februar 1855. Max. v. Ringelmann. Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath v. Hauck."

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. März l. Js. bewogen gefunden, den bisherigen Landwehr-Bataillons-Auditor Karl Eckert zu Neuburg a. D. zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Neuburg allergnädigst zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Wondreb, kgl. Ldgs. Tirschenreuth, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 856 fl. 30 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 7. März. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen ihre 50. öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der 49. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Verlesung der Interpellationen: a) des Abgeordneten Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, b) des Abgeordneten Frhrn. v. Lerchenfeld, 4) Anzeige der Referenten im II. Ausschusse: A) Bezüglich der Nachweisungen: a) über die Gesammt-Staatsausgaben pro 1849/52, b) über die Staats-Einnahmen pro 1849/52, c) über die besondern im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1849/52, d) über den Stand der Staatsschuldentilgungskasse pro 1849/52, e) über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstand der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 1849/52; B) Ueber den Bericht des Staatsschuldentilgungskommissärs Abgeordneten v. Steinsdorf. 5) Berathung und Schlußfassung: a) über die Militärrechnungen pro 1849/52, b) über das Salinenwesen pro 1849/52.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Kaiser Nikolaus.

München, 7. März. „Man findet in der Geschichte nicht sowohl, was in einzelnen Fällen zu thun sei — die Umstände ändern Alles unendlich — als das Generalresultat der Zeiten und Nationen: Erfülle trefflich die von dem Schicksal dir angewiesene Stelle; hierin scheine dir nichts zu hoch, daß du es nicht erreichen könntest, nichts so gering, daß du es vernachlässigen dürftest. Dadurch werden Könige groß, dadurch erwirbt der Mann von Geist sich ewige Lorbeeren." So sagt Johannes von Müller am Schlusse seiner „Vierundzwanzig Bücher Allgemeiner Geschichten", und es wird wohl Niemand die große Wahrheit, die in den einfachen Worten des großen Historikers liegt, leugnen wollen. Darum kommt es auch bei der Schätzung des Werthes und der Bedeutung eines von der Schaubühne des Lebens und der That abtretenden Fürsten nicht auf die Sympathien oder Antipathien an, die für oder gegen denselben gehegt worden sein mochten, sondern lediglich darauf, wie er den ihm von Gott angewiesenen Platz, von seinem Standpunkte aus, ausgefüllt hat. Denn die Urtheile der Parteien gehen, zumal in der leidenschaftlichen Unmittelbarkeit der die Menschheit bewegenden Strömungen, auseinander je nach den verschiedenen Richtungen, Bestrebungen, Interessen u. s. w.; der Prüfstein der wahren Größe aber ist es, daß sie, besonders wenn am Ende alles Irdischen, am Grabe, die Leidenschaft schweigt, wenn auch nicht die innere Sympathie, so doch ganz gewiß die volle Anerkennung Aller gleichsam erzwingt. Das sehen wir jetzt nach dem Ableben des Kaisers Nikolaus. Wie verschieden die Stellungen auch waren, die die Faktoren der europäischen Menschheit während seines Lebens und Wirkens gegen ihn eingenommen, darin stimmen die Organe aller Parteien ohne Unterschied überein: er war ein Mann, ein Charakter in des Wortes vollster Bedeutung, und wenn je von einem Fürsten, so kann von ihm gesagt werden: Jeder Zoll ein Kaiser!

Ja, es ist ein großer Mann zu Grabe gegangen, ein Mann, dessen Name für die Geschichte sein wird eine eherne Säule seiner Zeit. Europa fühlt seinen Verlust; Rußland aber, für welches seine fast dreißigjährige Regierung eine Periode des Ruhms und der Größe war, hat Ursache zur tiefsten Trauer, die nur gelindert werden kann durch die hohen fürstlichen Eigenschaften, die den Sohn des Dahingeschiedenen, den nun regierenden Kaiser Alexander II. Majestät, in so reichem Maße zieren.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 7. März. Am letzten Samstag wurde die von dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten, Namens der hiesigen Einwohnerschaft an Se. Maj. König Ludwig erlassene Beglückwünschungs-Adresse nach Darmstadt übersendet, worauf der Flügel-Adjutant Allerhöchstdesselben in einem gestern dahier eingetroffenen und an den Hrn. Bürgermeister v. Steinsdorf gerichteten Briefe vom 5. ds. Mts. im Auftrage Sr. Majestät erwiderte: „daß Allerhöchstdieselben vorhätten, bei der Rückkehr in München Sich persönlich mündlich auszusprechen, wie die gezeigte große Liebe der Münchener, wie auch, daß in den Kirchen gebetet wurde, Allerhöchstdemselben wohlgethan und gefreut habe."

** München, 7. März. Bereits letzten Sonntag hat in der hiesigen griechischen Kirche ein Trauergottesdienst für des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät stattgefunden.

** München, 7. März. Laut Bekanntmachung im „Polizeianzeiger" sind im Monat Februar 1396 Individuen polizeilich abgewan-

delt, 20 Individuen den betreffenden Gerichten und Behörden zugewiesen worden. Unter den ersteren befanden sich 11 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 248 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 21 wegen Hausirens, 1 wegen Thierquälerei, 73 wegen Liederlichkeit und 13 wegen Begünstigung derselben, 109 wegen Mißhandlung, Injurien und sonstiger Exzesse, 23 wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung, 208 wegen Betteins, 336 wegen Vagirens u. s. w. Den betreffenden Gerichten und Behörden wurden zugewiesen: 13 wegen Diebstahls, 2 wegen Betrugs, 3 wegen fahrläßiger Körperverletzung, 1 wegen Körperverletzung und 2 wegen Brandstiftung. — Im Monat Februar wurden 1811 Brod-, 746 Bier- und 144 Fleischvisitationen vorgenommen, und nur ein Bäcker wegen geringwichtigen Brods mit amtlichem Verweis, Konfiskation des Brodes und Tragung der Kosten bestraft, und ein Metzgermeister wegen Uebertretung der Fleischbankordnung in eine Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

** München, 7. März. Zu dem heutigen dritten und letzten Fastenviehmarkt ist eine größere Anzahl, namentlich von Pferden, als zu dem vorletzten Viehmarkte beigebracht worden, auch zeigte sich größere Kauflust.

△ Traunstein, 6. März. Gestern wurde in hiesiger Stadtpfarrkirche für die so heiß ersehnte, nun mit Gottes gnädiger Fügung erfolgte, vollständige Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig aus schwerer Krankheit bei gedrängt vollem Gotteshause und unter Anwohnung sämmtlicher Herren Beamten ein feierliches Dankamt abgehalten. Wie bei diesem Anlasse nicht unerwähnt bleiben darf, fühlen sich die Einwohner Traunsteins ganz besonders, und um so mehr verpflichtet, gegen Se. Maj. den König Ludwig ihre schuldigste Dankbarkeit zu bezeigen, als Allerhöchst Dieselben erst noch in dem für Traunstein so verhängnißvollen Jahre 1851 den Brandverunglückten mit Königlich freigebiger Hand und unter huldreichster Theilnahmsbezeigung reiche Gaben gespendet haben.

△ Vilshofen, 4. März. Gestern 10 Uhr Morgens ist der von allen nahe am Strom belegenen Hausbesitzern sehr gefürchtete Eisgang der Donau glücklich abgelaufen. Das Wasser stieg auf 15 Fuß über Null des Pegels, ein Höhenstand, der nicht selten ist und nicht sehr erheblichen Schaden verursacht. Als der Eisstoß sich zu bewegen anfing, befanden sich noch zwei Männer auf demselben im Darübergehen; sie konnten sich nur mit genauer Noth aus der schrecklichen Todesgefahr retten, namentlich der Eine, welcher nahe am diesseitigen Ufer schon von Scholle zu Scholle springen mußte und hiebei mehrmals stürzte; dennoch kam er wie sein Genosse, der dem jenseitigen Ufer zueilte, mit dem Schrecken davon. Heute wird der Verkehr bereits mit Kähnen vermittelt, und in Kürze mit dem Brückenbau begonnen.

§ Augsburg, 6. März. Ende vergangener Woche ist bereits der erste ziemlich starke Transport von Pferden, welche durch die hiesige Militärkommission inzwischen angekauft wurden, von hier abgegangen. Es waren lauter hohe und kräftige Thiere, und augenfällig für die schwere Kavallerie ausersehen. Wie wir vernehmen, ist der Andrang fortwährend ein sehr befriedigender, sowohl hinsichtlich der Zahl als der Brauchbarkeit, und auch die Preise sollen verhältnißmäßig nicht allzu hoch sein. — Inhaltlich einer Mittheilung bei der jüngsten öffentlichen Magistratssitzung glaubten sich die hiesigen Schneidergesellen deshalb des Beitritts zu dem erst jüngst ins Leben getretenen, so äußerst wohlthätigen Wanderunterstützungsverein überheben zu können, weil nach ihrer Meinung der Wanderzwang aufgehört, und wer daher kein Geld zum Reisen habe, nur immerhin zu Hause bleiben möge. In einer deßfallsigen Versammlung, welcher 140 Gesellen dieses Gewerbes anwohnten, wurde nun zwar dieser Ansicht entgegen getreten und mit Grund hervorgehoben, daß das Reisen — wenn auch ein Zwang hiezu aufgehört — im Durchschnitte ein unerläßliches Erforderniß bleibe, weil nur dadurch ein tüchtige Ausbildung rc. erzielt werden könne u. s. w., vermochte jedoch kein günstigeres Resultat herbeizuführen. In Folge dessen hat sich nun unser löblicher Stadt-Magistrat dahin ausgesprochen, daß die Schneidergesellen zu fraglichem Zwecke allerdings einen entsprechenden Beitrag zu leisten hätten, der vorläufig zugleich je auf 3 kr. per Monat festgesetzt wurde. Davon und durch den Zuschlag von jährlich 80 fl., welchen die Herren Schneidermeister zu bezahlen sich anheischig machten, werden nun jedem wandernden Genossen, der hier keine Arbeit findet, 6 kr. verabreicht und die fehlenden 18 kr. von dem Wanderunterstützungsverein daraufgelegt. — Die nasse Witterung hat durch den heute Nacht eingetretenen ziemlich starken Frost einen wohlthätigen Umschlag erlitten, der namentlich auf die Gesundheitsverhältnisse seinen günstigen Einfluß nicht verfehlen wird.

⊙ Dillingen, 4. März. Für das für jeden bayerischen Unterthanen so erfreuliche Ereigniß der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig wurde auf Veranlassung des Stadtmagistrats heute Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierliches Dank-Amt mit Tedeum abgehalten. Die Theilnahme war eine allgemeine, denn man sah hier die Offizierkorps des dahier garnisonirenden 3. kgl. Chevauxlegers-Regiments, der Division des 1. k. Chevauxl.-Regiments, des k. Landwehrbataillons, sämmtliche k. Beamten, die Geistlichkeit, die Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten mit einer großen Anzahl Andächtiger sowohl des Militär- als Civil-Standes versammelt, um den Schutz und die Erhaltung des allgeliebten Fürsten und des ganzen Königlichen Hauses zu erflehen.

△ Dillingen, 4. März. Heute wurde aus Anlaß der höchst erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig in der hiesigen Studienkirche ein solennes Dankamt mit Tedeum gehalten. Demselben wohnten die Vorstände des k. Lyceums und des bischöfl. Klerikal-Seminars, sowie des k. Gymnasiums und der k. Lateinschule mit sämmtlichen Professoren und Lehrern in feierlicher Amtskleidung bei und legten vereint mit den Alumnen und den übrigen Studirenden ihre Dankgebete vor dem Throne des Allmächtigen nieder.

□ Nürnberg 6. März. Eine obsolet gewordene Ueberlieferung aus der lieben Zopfzeit war das Institut der Nachtwächter, mehr dienend als eine Versorgungsanstalt denn als Sicherheitswache. Die Unzulänglichkeit dieser seltsamen Einrichtung, die darin bestand, daß nächtlicherweile zwei Männer selbander durch einen gewißen Distrikt mit einander gemüthlich plaudernd wandelten oder auch nicht wandelten, wenn das Wetter gar so ungünstig war, sondern im Wachtlokale ausruhten, hatte man schon längst gefühlt und als Surrogat dafür die Stillwachen eingeführt, an denen der Reihe nach alle Bürger, bewaffnet mit einem Säbel ex officio, partizipiren sollten. Aber von diesem Dienste, der anfangs um den damals so häufigen Diebstählen zu begegnen, mit großem Eifer ergriffen ward, kaufte man sich bald durch Lohnwächter ab und nicht lange dauerte es, so gingen die Stillwachen wieder ein. Es war eine der ersten Reformen, welche der rechtskundige Bürgermeister Hr. v. Wächter einleitete, die hiesige Polizeiwache zu vermehren und zu reorganisiren; die beiden Gemeindekollegien boten bereitwilligst hiezu die Hand. Seit 1. d. Mts. hat der Dienst der Nachtwächter aufgehört und wurde der für die hiesige Polizeimannschaft nach den Dienstesvorschriften für die kgl. Gendarmerie eingerichtet. Statt der bisherigen 4 Rottmeister werden 6 verwendet, und 70 Polizeisoldaten versehen den äußern Dienst, bis jetzt hatten wir nur 50. Die Stadt mit dem Burgfrieden bildet 10 Patrouillen-Distrikte mit den nöthigen Wachtlokalitäten und werden diese von den Polizeisoldaten, die auch mit Gewehren und Säbeln bewaffnet sind (die Patrontasche befindet sich am Leibgürtel) bei Tag und Nacht begangen. Die ledigen Polizeisoldaten, etwa 40 an der Zahl, sind in dem ehemaligen Catharinenkloster kasernirt, dort befindet sich auch ein Polizeioffiziant. Ein zweiter Uebelstand, der den eigentlichen Sicherheitsdienst sehr benachtheiligte, ist gleichfalls beseitigt worden; früher mußten nämlich die Polizeisoldaten bei uns auch den Bureaudienst besorgen, für diesen wurden bei der Organisation sechs eigene Boten bestellt, welche nun diese Sparte besorgen. Wir dürfen nicht unterlassen zu bemerken, daß die Thätigkeit des nächtlichen Polizeipatrouillendienstes in den wenigen Tagen ihres Bestehens sich in mehrfacher Beziehung schon als sehr wirksam erwiesen hat und diese ein dankbar anerkanntes Sicherheitsmittel bildet. Die neue Einrichtung findet auch allgemeine Anerkennung.

Aschaffenburg, 4. März. Die hübschen Tage, mit welchen der Monat März begonnen, äußerten bereits sehr sichtlich ihre Wirkung auf den Personenverkehr unserer Eisenbahn, und wird es dahier von Tag zu Tag lebhafter, was namentlich von Gästen aus Hanau, Frankfurt rc. herrührt. (W. A.)

Preußen. — Berlin, 5. März. Vorgestern trafen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin von Württemberg, Se. Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz hier ein. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin von Württemberg wurden auf dem Anhaltischen Bahnhofe durch Se. Majestät den König, Ihre Majestät die Königin, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl und von sämmtlichen hier anwesenden Prinzen empfangen und nach dem Hotel der Kaiserlich russischen Gesandtschaft geleitet, während später Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Alexandrine durch Se. Majestät den König auf dem Hamburger Bahnhofe empfangen und nach dem Königlichen Schlosse geführt wurde. Abends 7 Uhr waren sämmtliche Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu einem Requiem (Pannichida) in der Kapelle der russischen Gesandtschaft vereinigt. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin von Württemberg, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin mit Allerhöchstihrem Sohne, dem Herzoge Wilhelm, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, in Begleitung des Generals à la suite von Brauchitsch und Höchstseiner Adjutanten, reisten gestern Abends 10 Uhr von hier nach St. Petersburg ab, zu welcher Zeit Ihre Majestäten Sich nach Charlottenburg begaben. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kehrte nach Schwerin zurück. (Staatsanz.)

Oesterreich. — Die neugeborne Erzherzogin Tochter II. MM. des Kaisers und der Kaiserin wird Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie zur Taufpathin haben, und die Namen Sophie Dorothea Elisabetha erhalten. Die heilige Taufe wird, wie bereits gemeldet, mit dem Reste des zu Nazareth geweihten Wassers aus dem Jordan vorgenommen werden, mit welchem auch Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph selbst getauft worden ist.

Mailand, 27. Febr. Trotz des starken Fremdenandranges in den letzten Faschingstagen (denn in den zahlreichen Gasthäusern dieser Hauptstadt konnte man selbst um theures Geld nur mühsam Unterkommen finden), und trotz des ungewöhnlich dichten Gewühles auf den Straßen fand nicht die mindeste Ruhestörung statt. Das freundliche und zuvorkommende Benehmen der darüber wachenden Behörden trug nicht wenig bei, den allgemeinen Freudengenuß zu erhöhen. — Der hiesige Künstler-Verein beabsichtigt eine permanente Kunstausstellung zu begründen; das bezügliche Projekt wird in der nächsten Sitzung erörtert werden. — Bei

den hier stattfindenden Konferenzen wegen der mit dem Kanton Tessin bestehenden Differenzen wurde für den Fall, daß die Behörden desselben sich weigern sollten, die lombard. Mönche wieder in ihre Klöster aufzunehmen, ein Geldersatz zur Verpflegung derselben im Betrage von einer halben Million Lire angesprochen; sollte die Schweiz dieser Forderung nachkommen, so wäre auch diese Frage als gelöst zu betrachten. (Triest. Ztg.)

Italien.

Palermo, 16. Februar. In Folge der zu Rom stattgehabten Verhaftung des Cavaliere Minardi, Vicechefs der geh. römischen Polizei, welcher der Verbindung mit den Mazzinisten überführt, wurden auch hier — wie in den beiden sicilischen Königreichen überhaupt — umfassende Hausfuchungen und Arretirungen vorgenommen. Von den hierorts Verhafteten sind jedoch nur sechs Personen: ein Edelmann, ein Geistlicher, zwei Advokaten und zwei Studenten nach Trapani abgeführt, die anderen wurden nach kurzem Untersuchungsarrest wieder auf freien Fuß gesetzt. — Die Rekrutirungen für das Heer dauern fort. — Englische und französische Handelsagenten durchstreifen die Insel und kaufen eine Menge Felle, Flachs und auch Maulthiere, am hiesigem Markte aber diverse Lebensmittel auf, welche sämmtlich nach Malta verschifft werden und wahrscheinlich für die engl.-franz. Magazine in der Türkei und Krim bestimmt sind. (Triest. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. März. Bei Eröffnung der heutigen Sitzungen der Kammern verlas Hr. v. Brouckere, Minister des Auswärtigen, zuerst im Repräsentantenhause die nachstehende Erklärung: „Meine Herren! Neuliche Abstimmungen über Vorschläge, die vom Ministerium des Innern ausgegangen waren, haben den Chef dieses Departements bestimmt, den König um Bewilligung seiner Entlassung zu bitten. (Bewegung.) Angesichts dieses Entschlusses hat einer der Minister erklärt, daß seine persönliche Stellung ihm nicht gestatte, in eine neue Kombination einzutreten, und auf solche Weise einen neuen politischen Pacht abzuschließen. Die andern Mitglieder des Kabinets, die Beweggründe dieses doppelten Rücktritts würdigend, und außer Stand, sich die Folgen davon zu verhehlen, überdieß auch nicht geneigt, sich von zwei Collegen zu trennen, mit denen sie fortwährend in den besten Beziehungen standen, haben ebenfalls beschlossen, ihre Portefeuilles in die Hände des Königs zurückzugeben. Demzufolge haben alle Mitglieder des Kabinets die Ehre gehabt, dem König ihre Demission zu überreichen.“ Der Senat setzte, nachdem er diese Mittheilung empfangen, seine Arbeiten fort, die Kammer aber beschloß nach kurzer Erörterung sich bis auf weitere Zusammenberufung durch den Präsidenten zu vertagen. — Die ministerielle „Independance Belge“ bemerkt im Wesentlichen:

„Der Rücktritt des Kabinets, obgleich er Jedermann zu überraschen schien, ist uns gerade nicht so unerwartet gekommen; denn schon in der vorigen Session hatte die Kammer, dem Kabinet gegenüber, eine Haltung angenommen, die zwar keineswegs feindlich zu nennen war, indem sie so viele Vertrauensvota bewilligte, als man ihr abverlangte, die jedoch klar bekundete, daß das Ministerium auf die Versammlung weder das Ansehen noch den Einfluß ausübte, die zum guten Gang der Geschäfte unerläßlich sind. Diese ziemlich sonderbare Haltung trägt seit der Eröffnung der jetzigen Session einen noch bestimmteren Charakter. Die meisten vom Kabinet vorgelegten Gesetz-Entwürfe sind verworfen oder vertagt, oder so abgeändert worden, daß die genehmigten Gesetze von der Vorlage der Regierung bedeutend abweichen und dieß meistens trotz der Bemühungen des betreffenden Ministers. Diese Schlappen, obgleich ohne eigentlichen politischen Charakter, sind darum nicht minder Schlappen, und ihre Wiederholung hatte zuletzt die Lage sehr schwierig für die Regierung und wahrhaft nachtheilig für die Interessen des Landes gemacht. Diese Lage konnte nicht fortdauern. Im parlamentarischen Staat müssen die Kammern vollkommene Unabhängigkeit bewahren, aber die Regierung muß auch auf das Parlament einen legitimen sittlichen Einfluß üben, ihr Wort muß Autorität haben, kurz sie muß Steuermann und nicht einfacher Vollführer ihr vorgeschriebener Bewegungen sein. So muß es sein im Interesse eines geregelten Geschäftsgangs und der Würde der Regierung. Das Kabinet müßte das Gefühl dieser Würde nur mangelhaft besessen haben, wenn es sich einer solchen Lage länger gefügt hätte. Darum erwarteten wir die jetzige Entwicklung seit den letzten Abstimmungen der Repräsentantenkammer von einem Tag zum andern. Eine Ministerkrisis ist allerdings stets beklagenswerth, zum Glück jedoch kann bei der tiefen Ruhe im Lande dieses Ereigniß keinerlei Interesse irgendwie beunruhigen.“

Frankreich.

** **Paris**, 5. März. Der „Moniteur“ zeichnet sich heute nicht durch Reichthum aus: er bestätigt bloß die am 4. zu Turin erfolgte Auswechselung der Ratifikationen des englisch-französischen Vertrags mit Sardinien und meldet die Ankunft des Kaisers zu Paris gestern Abend um 7 Uhr, nachdem derselbe noch die Lager von Wimereux und Honvault in Augenschein genommen. Die Kaiserin erwartete ihren Gemahl am Bahnhof und umarmte ihn mit besonderer Herzlichkeit. — In den Provinzen hat die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus ebenfalls eine ungeheuere Sensation hervorgebracht, nachdem man sich durch den „Moniteur“ vergewissert hatte, daß es kein bloßer Tartaren-Puff war. Aus dem Havre schreibt man, daß der Tod des Kaisers Nikolaus — eine Hausse von 2 Franken auf die Baumwolle bewirkt hat, wovon auf der Stelle 6000 Ballen auf fortige Lieferung verkauft wurden. — Wie man aus Toulon schreibt, wird an der Vollendung der dort bestellten 8 Kanonenboote mit größter Thätigkeit gearbeitet, damit dieselben sofort zum Schwarzen-Meer-Geschwader absegeln können. — Von verschiedenen Garnison-Städten her meldet man bereits den Abmarsch der zur Ost-Armee bestimmten Regimenter. — Es war nicht wohl zu erwarten, daß der Tod des Kaisers Nikolaus die Kriegsmaßregeln der Westmächte auf einmal lähmen würde. In der That erfährt man seit der Rückkehr des Kaisers, daß im Gegentheil die Absendung der neuen Truppen nach der Krim beschleunigt wird, und daß seine eigene Reise dahin, weit entfernt aufgeschoben zu sein, wahrscheinlich noch früher vor sich gehen wird, als es noch vor wenigen Tagen schien. (?) — Hr. L. Werner, Chef des Pariser Hauses dieses Namens, ist nach Madrid gereist, um im Auftrage mehrer französischer und deutscher Kapitalisten wegen der letzthin von den Cortes votirten Anleihe Unterhandlungen anzuknüpfen.

(Börsenbericht.) Das Steigen der Kurse, hervorgerufen durch den plötzlichen Tod des Kaisers Nikolaus, war etwas übereilt. — Jeder der die Nachricht schnell genug erhielt, suchte zu verkaufen, um von der günstigen, friedenathmenden Stimmung den möglichsten Nutzen zu ziehen. — Auch heute morgen waren bei den Wechselmaklern fünfmal stärkere Verkaufsordre's eingelaufen, als Aufträge zum Einkaufen, besonders aus der Provinz, es konnte daher natürlich nicht fehlen, daß die Kurse heute etwas weichen mußten, ohne daß sich daraus auf eine im mindesten ungünstige Stimmung schließen ließe. Man erwartet mit Spannung das Manifest Alexanders II., um demselben Friedenshoffnungen entnehmen zu können. — Die Londoner Kurse kamen zweimal zu gleichen Notirungen hier an.

L. l. **Paris**, 5. März. Sogleich nach seiner Zurückkunft von Boulogne und St. Omer soll Kaiser Napoleon erklärt haben, daß er die für den Orient getroffenen militärischen Maßregeln unverändert belassen wolle; demzufolge wurden die Befehle zur Abreise für die Flotte, die Armee und die kaiserliche Garde alle in Kraft erhalten. Heute hatte eine kleine Revue auf dem Marsfelde statt, worauf das 8. und 21. Regiment Paris verlassen haben, um nach den Einschiffungsplätzen sich zu begeben. Der Enthusiasmus der Soldaten ist stets groß.

Spanien.

** Eine **Madrider** Depesche vom 4. März meldet, daß die Regierung durch den Telegraphen von Cadix aus die Entdeckung einer Verschwörung zu Cuba erfahren hatte. General Concha sollte ermordet und dadurch ein neuer Flibustier-Einfall begünstigt werden. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihrerseits ein mit Munition befrachtetes Schiff in Beschlag genommen. Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten sind vom 28. Februar, wo die unerquicklichen Verfassungs-Debatten, Artikel 2 über die Religion, fortdauerten. Die Königin soll erklärt haben, daß sie im Fall der Artikel über die Religion nach der Fassung des Ausschusses angenommen werden sollte, der Verfassung ihre Zustimmung versagen wird. Man hat berechnet, daß wenn die konstituirenden Cortes, die bis jetzt zu 3 Verfassungsartikeln einen Monat Zeit gebraucht haben, mit derselben Emsigkeit fortfahren, sie wohl im Laufe des Monats Oktober Spanien mit einem Grundgesetz beglückt haben werden — Espartero hielt am 27. Febr. bei Gelegenheit der ihm dargebrachten Glückwünsche zu seinem Geburtstag eine Rede an die Deputation der Nationalgarde, worin wieder Freiheit, Landes-Wohlfahrt und konstitutioneller Thron Isabella's II. die Schlagworte bildeten.

Rußland und Polen.

Saarijärvi, 26. Dezbr. (Finnische Schützen.) Von 45 Soldaten, die als Scharfschützen von hier gestellt werden, sind 38 gute Schützen, d. h. solche, die mit einer Kugel von der Größe einer Erbse den Kopf eines Haselhuhnes treffen; was sie thun, um Pulver und Blei zu ersparen. Alle 45 sind kräftige und hübsche junge Leute, die ungefähr 3 Zoll messen, und die dem heftigsten Sturme Trotz zu bieten im Stande sind. Die Parade-Exercitien zu erlernen, wird vielleicht Manchem schwer fallen, gilt es aber zu schießen oder das Bajonet zu handhaben, so wird man sehen, daß sie von Savolaksischem Blute sind. Einem von ihnen hat man den Namen Swen Dufva, dieß ist der Name eines bekannten Finnischen Kriegers aus dem letzten Schwedenkriege, gegeben. (Helf. Tidn.)

Australien.

** Ueber die in Australien zu Ballarat ausgebrochenen Unruhen meldet die „Singapore Straits Times“ vom 16. Januar, also um vier Tage neuer, als die ersten Berichte, daß nach den Angaben der Zeitungen von Melbourne und Adelaide von Anfang Dezember v. Js. die Bewegung den Charakter einer Revolution angenommen habe. Die bewaffneten Goldgräber hatten sich mit Abtheilungen vom 40. und 12. Regimente geschlagen, bei welcher Gelegenheit einige Soldaten und viele Goldgräber todt auf dem Platze blieben. Der Regierungskommissär Reed befand sich als Gefangener in der Gewalt der Aufständischen. In Melbourne waren Monstermeetings gehalten worden. Die Goldgräber verlangen Freilassung aller ihrer gefangenen Kameraden und die Absetzung des Kolonialsekretärs Foster. Wie der „Argus“ vom 6. Dezember meldet, hat dieser Beamte auch seine Entlassung gegeben. In Melbourne herrscht die größte Aufregung. Alle Beamte hatten sich als Special-Constabler beeiden lassen; die Postbureaux waren geschlossen. Die Goldgräber haben die Unabhängigkeit auf ihre Fahnen geschrieben; die respektablen Leute stehen auf Seite der Regierung. Der Gouverneur Sir Ch. Hatham hat einen Aufruf an alle guten Bürger erlassen, sich um ihn zu schaaren. Er wird sich bald mit einer so großen Reiterschaar nach Ballarat begeben können, wie sie noch keinem Gouverneur zu Gebote gestanden ist. Am 4. Dez. wurde der Distrikt von Cuning-Yong in Belagerungszustand erklärt, Todesurtheile dürfen aber nur erst nach eingeholter Bewilligung des Gouverneurs vollzogen werden. Der Grund dieser beklagenswerthen Vorgänge in Australien beruht durchaus nicht in irgend einem Mißvergnügen der Bevölkerung mit der Regierung, sondern in dem Charakter des Gesindels, das von aller Welt her nach den Goldminen zusammengeströmt ist. Ein gewisser Bentley, Besitzer des Hotels „Heureka“, in welchem ein Mord begangen worden war, war als dessen verdächtig verhaftet, aber zuletzt freigesprochen worden. Unter der Menge hatte sich

das Gerücht verbreitet, daß zwei seiner Richter ein pekuniäres Interesse bei dessen Hotel, und ihn deßhalb freigesprochen hätten. Am Tage nach der Freilassung des Bentley hatte sich nun eine Menge von 10,000 Goldgräber zusammengefunden, welche das Hotel „Heureka" in Brand steckte. Die Polizei und die bewaffnete Macht waren zu schwach, um diese Manifestation zu verhindern, und sie konnten nur auf Befehl des Sir Hotham drei der Rädelsführer verhaften. Am 27. Nov. begab sich eine Deputation der Goldgräber zu Sir Hotham, dem Gouverneur von Victoria, und ein gewisser Black verlangte als Wortführer im Namen der Goldgräber die Freilassung der drei Gefangenen, worauf Sir Hotham erklärte, daß es ihm unmöglich sei, dies zu thun. Die drei Brandstifter blieben also in Haft. Als die Deputation nach Ballarat zurückgekommen war, hielten die Goldgräber Monstermeetings. Die Regierung schickte Polizei- und Militärmannschaft dahin ab. Man glaubte übrigens, daß die Regierung in jedem Falle die Oberhand behalten werde.

= **München**, 6. März (Erste Quartett-Soirée im Saale des Conservatoriums im königl. Odeon) In dem gestrigen Conzerte, welches von einem ausgewählten Zuhörerkreis ziemlich stark besucht war, mußte das im Programm angezeigte Quartett von Beethoven wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit des Hrn. C. Morait ausfallen, und wird dasselbe deshalb in der nächsten Quartett-Soirée zur Aufführung kommen. Um jedoch die für gestern anberaumte Produktion zu ermöglichen, haben dafür die Herren Franz Wüllner und A. Wilkoszewski mitgewirkt. Demnach war also das Programm: 1) Quartett von Joseph Haydn in G dur, ausgeführt von den Herren Lauterbach, Wilkoszewski, Kahl und Müller. Dieses Quartett, welches bekanntlich eines der schönsten des großen Tondichters ist, wurde von den Mitwirkenden in vier Absätzen mit größter Delikatesse und Präzision vorgetragen, so daß die allgemeine Anerkennung nicht ausbleiben konnte. Hierauf folgte 2) ein nicht minder sehr beliebtes Quartett von Beethoven in A dur, Nr. 5, welches die Obigen, ebenfalls in vier Absätzen, sehr geistreich und mit vielem Gefühle vortrugen, wofür sie den größten Beifall ärnteten. Dann kam 3) nach einer kurzen Pause noch zum Schluß ein großes Trio desselben unsterblichen Meisters, in B dur, Op. 97, das von den Herren Wüllner, Lauterbach und Müller sehr brillant und mit größter Akuratesse ausgeführt wurde, worauf dieselben einen längeren, anhaltenden Applaus erhielten. Und so schloß die erste Quartett-Soirée zu gewiß vollkommener Zufriedenheit aller Anwesenden.

= **München**, 6. März. (Privat-Musikverein.) In dem gestrigen Konzert, haben außer schönen musikalischen Vorträgen auch einige humoristische Deklamationen stattgefunden. In der ersten Abtheilung kam eine Ouverture zu „Hamlet" v. Ludwig Stark zur Aufführung, welche von dem gut besetzten Orchester trefflichst durchgeführt wurde, und den rauschendsten Beifall aller zahlreich Anwesenden erntete. Darauf folgte eine humoristische Deklamation, die von Hrn. Friedrich Conröder vorgetragen wurde und allgemein sehr ansprach. Der Vortragende wurde stürmisch applaudirt und hervorgerufen. Dann kamen Varationen für die Violine von Pechatschek, vorgetragen von Joseph Blank, erst 14 Jahre alt und Schüler des k. Hofmusikus Hrn. Schiepl mit einer für seine Jugend anerkennenswerthen Fertigkeit. Namentlich seine Bogenführung ist sicher, und wir können ihn nur aufmuntern, auf der betretenen Bahn rüstig fortzuschreiten. Die auf dem Zettel mit angekündigte Deklamation, welche von Frln. Reithmayer zum Vortrage kommen sollte, unterblieb, wahrscheinlich wegen eingetretener Unpäßlichkeit. Nach einer Pause wurde in der zweiten Abtheilung der Festmarsch zu „Hamlet" von Ludwig Stark vom Orchester meisterhaft ausgeführt. Darnach folgten nochmals humoristische Vorträge des Hrn. Fr. Conröder, abermals mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Auf den allgemeinen Ruf da capo trug Hr. Conröder noch ein kleines Gedicht vor, wofür er gleichfalls sehr ehrende Anerkennung fand. Frl. Vogel, welche in diesem Konzert besonders excellirte, sang mit ihrer vollen und gediegenen Stimme eine Arie aus der Oper „der Freischütz" v. C. M. v. Weber sehr zart und zum Herzen dringend. Derselben ward dafür eminenter Beifall und die Ehre des Hervorrufs. Zum Schluß wurde noch die Ouverture zur Oper „Oberon" von C. M. v. Weber wahrhaft imposant und exact ausgeführt, und auch dem Orchester wurde der wohlverdiente Applaus für seine trefflichen Leistungen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 6. März. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	3.	März	—	—	27	16	21	12	15	14	8	27	—	—
Amberg	3.	"	—	—	25	23	21	40	15	13	9	6	—	—
Ansbach	3.	"	26	12	26	41	20	35	15	32	8	20	—	—
Bayreuth	3.	"	—	—	26	48	21	42	15	18	9	54	—	—
Lindau	3.	"	29	58	30	30	23	20	16	11	9	11	—	—
München	3.	"	—	—	30	30	24	36	15	11	8	11	—	—
Nördlingen	3.	"	27	10	27	21	22	57	15	—	7	56	—	—
Regensburg	3.	"	—	—	27	30	22	10	13	26	9	2	—	—
Weissenburg	3.	"	—	—	27	23	22	23	14	45	7	43	18	—
Würzburg	3.	"	—	—	27	17	22	—	14	57	9	18	—	—
Augsburg	2.	"	27	40	29	20	24	7	15	50	7	41	—	—
Bamberg	2.	"	—	—	26	—	21	4	15	36	7	8	—	—
Fürth	2.	"	—	—	27	42	20	45	15	21	8	35	—	—
Landshut	2.	"	—	—	25	—	23	54	14	38	8	—	10	26
Hof	1.	"	—	—	27	21	20	29	14	46	8	23	—	—
Aschaffenburg	28.	Febr.	—	—	—	—	—	—	15	15	9	19	—	—
Dinkelsbühl	28.	"	27	13	27	19	21	31	15	8	7	54	—	—
Mellrichstadt	28.	"	—	—	24	51	19	57	12	43	7	41	—	—
Neuburg a. d. D.	28.	"	—	—	26	17	23	6	14	9	7	29	—	—
Schweinfurt	28.	"	—	—	25	40	21	3	14	33	8	27	—	—
Vilshofen	28.	"	—	—	29	18	24	36	14	20	7	28	—	—
Weissenhorn	28.	"	29	—	—	—	22	34	14	52	7	56	—	—
Passau	27.	"	—	—	29	10	24	22	14	47	7	48	—	—
Marktbreit	26.	"	—	—	26	40	—	—	14	30	8	2	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	26.	"	—	—	27	5	21	1	14	28	8	13	—	—
Rothenburg a. d. T.	24.	"	24	29	24	53	21	57	15	16	7	24	—	—
Straubing	24.	"	—	—	27	41	22	33	13	56	8	17	10	11
Kaiserslautern p. Z.	27.	"	8	40	8	35	7	25	5	56	4	59	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	2.	März	—	—	17	10	15	—	11	45	6	—	p. Sack.	

Ludwigshafen. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Februar 1856: 38,209 Personen ertrugen 19,256 fl. 2 kr., 167,995 Centner Güter 25,196 fl. 54 kr., 393,580 Centner Kohlen 55,278 fl. 6 kr.; Summa der Betriebseinnahmen 99,731 fl. 2 kr. Der Monat Februar 1854 hat ertragen 89,841 fl. 43 kr. Mehrertrag im Februar 1855: 9,889 fl. 19 kr. (Pfälz. Z.)

** **Paris**, 5. März. 3proz. 70.30, (baar), 70.35 (auf Zeit), 4½proz. 97.75 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3006 (baar), Credit mobilier 772.50 (baar), 770.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. 36⅛ G., innere Schuld 33⅛ G., R. Convert. — G., Paß. ——, Röm. Anl. — G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 860.— (a. Z); Paris-Straßburg 832.50 (baar), 835.— (a. Z.); Lyon 1050.— (baar), 1050.— (auf Z.); Grand Central 548.75 (baar), 545.— (a. Z); Oesterr. Bahn. 610.— (baar), 607.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 8. März: „Die Zigeunerin", Oper von Balfe.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Obermeyer, Privatier von Augsburg; Eiching, Kfm. von Nürnberg; David, Privatier aus Belgien; Graf Fugger, Gutsbes. von Nordendorf.

H. Maulick. HH. Neumeyer, Kfm. von Augsburg; Alexander, Kaufm. von Bamberg; Angledert, Mechaniker von Tournay; Kappler, Kfm. von Oehrdorf; Bühler, Kfm. von Kitzingen.

Bl. Traube. Hr. Meet, Kfm. von Aachen.

G. Kreuz. HH. Einhenkel, Kaufm. von Passau; Dick, Kfm. von Bierfee; Arns, Kfm. von Remscheid.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kraher, Kaufm. von Magdeburg; Scherger, Funktionär von Starnberg; Birmann, Oekonom und Wildreifen, Kfm. von Augsburg; Marberger, Gerichtsh. von Holzen; Frank, Kaufm. von Stuttgart; Fürst, Privatier von Pöttmes.

Stachusgarten. HH. Keller, Ldg.-Diener von Rain; Oberdorfer, Kaufm. von Heinsfurth; Hendner, Kaufm. von Oettingen; Müller, Gerbereibesitzer von Wittelingen.

Augsb. Hof. HH. Schmiedt, Stadtgerichts-Rath und Wilmersdorfer, Kfm. von Bayreuth

---

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Christoph Fick, bgl. Schneidermeister dahier, mit Anna Kath. Zwickenpflug, Glaserstochter von Eichendorf, Ldg. Landau. — In der St. Peters-Pfarrkirche: Hr. Kaspar Leyh, bgl. Käskäufer dah., mit Sophie Lechner, Handelsmannstochter von Friedberg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Mich. Melf, Sägknecht dahier, mit Anna Fortner, Zimmermannstochter von Ismaning; Friedr. Renner, Maurer dah., Wittwer, mit Anna M. Schaffner, Polizeisoldatenstochter von hier; Leonh. Lehmaier, Maurer dah., mit Anna Gerner, Zimmermannstochter von Haidhausen; Joseph Schaffner, Taglöhner dah., Wittwer, mit Anna Langenegger, Meßnerstochter von Weng; Friedr. Kalch, Vergoldergehilfe dah., mit Magdal. Kath. Hartl, Metzgerstochter von hier.

1205 [3b] **Bekanntmachung.**

Nach Erkenntniß vom 10. November 1853, obergerichtlich bestätiget am 25. April 1854, ist der großjährige Müller Carl Gottfried Kofer von Fattigau unter Curatel gestellt, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß lästige Verträge von demselben rechtsverbindlich nicht abgeschlossen werden können, vielmehr die Verwaltung seines Vermögens dem aufgestellten Vormunde, Gemeindevorsteher Zenkel in Fattigau zusteht.

Rehau, den 2. Februar 1856.

Königliches Landgericht Rehau.

Barsch, königl. Landrichter.

E.-N. 3261.

Nr. 1295. **Internationaler Eisenbahn-Verband**

der großherzoglich badischen, der königlich württembergischen, der Main-Neckar-Bahn einerseits, und der französischen Ostbahn andererseits.

Die Direktion der genannten Eisenbahnlinien haben sich verständigt, zur Erleichterung des Waaren-Verkehrs zwischen Deutschland und Frankreich, einen internationalen Dienst einzurichten.

Die Vortheile dieses Unternehmens, bestehen in der Aufstellung fester, einheitlicher Frachtsätze, bestimmter Lieferzeiten, und in der freien unentgeltlichen Behandlung der Güter, an der französischen wie deutschen Grenze, wodurch nicht nur die lästigen Gränzzollspesen beseitigt werden, sondern auch eine Beschleunigung in der Gränzbehandlung erzielt wird.

Dieser Dienst war bis jetzt nur auf die an obengedachten Eisenbahnlinien, gelegenen Stationen ausgedehnt, die Direktion der mehr genannten Linien haben aber, um auch die Beziehungen und Versendungen Münchens die em Unternehmen zuzuführen, die Einrichtung getroffen, daß mittelst einer Haupt-Agentur in Ulm, als Organ der vereinbarten Verwaltungen diese Sendungen und Beziehungen dem internationalen Dienste überwiesen werden können, zu ebenfalls feststehenden Taxen in bestimmten Liefertagen.

Diese Haupt-Agentur ist den Unterzeichneten, Gebrüder Kindervatter kontraktmäßig übertragen worden, welche, in Folge dessen, diese Einrichtung, zur allgemeinen Kenntniß bringen und sie im Weitern dahin erläutern, daß die direkte Verbindung sich auf folgende französische Stationen beschränkt:

Hâvre, Dieppe, Rouen, Calais, Dunkerque, Boulogne, Paris, Laferté Jouarre, Epernay, Reims, Chalons s. M. & Nancy. Nach und von diesen Plätzen, kann direkt, ohne jede Vermittlung, versendet und bezogen werden, frankirt oder in Taxe zu feststehenden, keinerlei Zuschlag erleidenden Taxen von München dahin und umgekehrt, anfangend mit 1. März d. J.

Die Unterzeichneten haben die Herren Benedikt & Comp. in München als ihre Vertreter daselbst bestellt, und diese werden auf Verlangen die Tarife und Reglements des Dienstes mittheilen, und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen. Sie sind ferner beauftragt, alle Sendungen so weit diese nach dem Reglement zu befördern sind, nach den aufgeführten Stationen von den Versendern auf Anmeldung zu übernehmen und zu befördern, ohne hiefür eine weitere Gebühr, als die im Tarife festgesetzte, zu berechnen.

Bei Beziehungen von genannten französischen Stationen ist dem Absender nur die Weisung zu geben, daß er die Sendung mit einem direkt an den Adressaten in München lautenden, keinerlei Vermittlung vorschreibenden Frachtbriefe zu übergeben haben, auf welche Weise dann das Gut zu dem in dem Tarife vorgesehenen Frachtsatze, ohne jede Erhöhung, befördert wird.

Bezüglich der nähern Transport-Bestimmungen und Tarifsätze berufen sich die Unterzeichneten auf die bei Herren Benedikt & Comp. aufliegenden Reglements und Tarife, indem sie diese zeitgemäße und praktische Einrichtung dem verehrlichen Handelsstande zu häufiger Benützung angelegentlich empfehlen.

Ulm, den 1. März 1855.

Gebrüder Kindervatter.

1296. **Bekanntmachung.**

Betreff: Bleiblnhaus Joseph gegen Lizius Josephine, Hypothek-Forderung.

In rubrizirter Sache wird das Anwesen Nr. 42 an der Louisenstraße, dessen Beschreibung aus dem bei den Akten liegenden Schätzungsprotokolle ersehen werden kann, zum Zweitenmale am **Mittwoch den 21. komm. Mts. Vormittags 11 Uhr Buron Nr. 25 I.** dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und werden dispositions- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis von 5700 fl. erfolgt.

Am 28. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13957, 14764. Berr.

1256. **Bekanntmachung.**

Hörle gegen Eberle p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Joseph Eberle in Bellenberg zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden ausgesetzt, und hiezu auf

Freitag den 30. März 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Lammwirthshause zu Bellenberg angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Das fragliche Anwesen besteht:

I. in dem Wohnhause Nr. 38 in Bellenberg sammt Hofraum und Garten zu 0,73 Dezim., Plans-Nr. 58 und 59,

II. in den Gemeindetheilen:

Pl.-Nr.	1095	Grunddirntheil	0,21	Dez.
"	1194	im untern Riedle	0,39	"
"	270	im Gälände	1,12	"
"	444	im Krautgarten	0, 4	"
"	1193	Wiese im untern Riedle	0,82	"
"	1233	" " "	0,82	"
"	1147	Wiese im Riedle	0,78	"
"	813	Haldenacker	1,45	"

III. die Wiese im Steuerdistrikte Au mit Plan-Nr. 655¹/₂, 1,33 Dezim.,

IV. die Wiese im Bellenberger Ried im Steuerdistrikt Illertissen zu 2,79 Dezim. Pl.-Nr. 909,

zusammen nach Schätzung vom 14. Februar 1855 in einem Werthe von 1468 fl., und werden die besonderen Kaufsbedingungen, sowie die Gutslasten am Versteigerungstermine besonders bekannt gegeben werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 97—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Illertissen, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2957/I. **Demharter.**

1247. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Weberseheleute Ferdinand und Margaretha Bauer zu Ebnath, bestehend in

1) dem Wohnhause mit Stadel, Hofraum und Dungstätte, dann Holzschupfe über den Steg, Plan-Nr. 52a, zu 0 Tagw. 05 Dezim.,
2) dem Pflanzgärtl am Hause, Plan-Nr. 52b, zu 0 Tagw. 02 Dezim.,
3) dem Neuacker Pl.-Nr. 635 zu 1 Tgw. 48 Dez.,
4) dem Kalvarienbergacker Pl.-Nr. 658 zu 0 Tgw. 37 Dezim.,
5) dem katastrirten Forstrechte,
6) dem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen,
7) der Wäschwiese Pl.-Nr. 242 zu 3 Tgw. 51 Dez., im Gesammtschätzungswerthe zu 1065 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu auf

Dienstag den 24. April 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Rubenbauer'schen Brauhause zu Ebnath Termin bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Gesetzes von 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Striche zugelassen werden.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und sonstigen Verhältnisse können aus dem bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster-Auszuge in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden.

Kemnath, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4462/I. **Schwarz.**

1266. **Ediktalladung.**

Betreff: Verschollenheit des Balthasar und Bonifacius Först von Schnufenhofen.

Für die Brüder Bonifacius und Balthasar Först von Schnufenhofen, wovon Ersterer seit dem Tyroler Feldzuge (1809), Letzterer seit dem russischen Feldzuge (1812) vermißt wird, ist ein angeblich längst bezahltes Heiratgut von 900 fl. auf den Grund eines Kaufsbriefes vom 8. Oktober 1807 im Hypothekenbuche auf dem Anwesen des Wirths Joseph Först von Schnufenhofen eingetragen.

Auf Antrag des Letzteren werden Balthasar und Bonifacius Först oder deren Erben hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche

binnen sechs Monaten a dato

bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser geltend zu machen, als außerdem auf weiteren Antrag des Joseph Först die Hypothek gelöscht werden würde.

Beilngries, den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Stettner, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2692. c. Schapp.

1287. **Bekanntmachung.**

Baader Joseph, Färbermeisterssohn von hier, Kuratel betr.

Nachdem der am 26. Februar 1785 geborene Färbermeisterssohn Joseph Baader von hier oder dessen allenfallsige Descendenten der öffentlichen Aufforderung vom 28. April 1840 keine Folge geleistet haben, und sonach von dessen Vermögen der Betrag von 2200 fl. an seinen nächsten Präsumtiverben gegen Kaution hinausgegeben wurde, Joseph Baader inzwischen aber das siebenzigste Lebensjahr erreicht hat, so wird derselbe auf gestellten Antrag jenes Erben hiemit als verschollen und todt erklärt und die Hinausgabe seines dermalen in 3562 fl. 31 kr. bestehenden Vermögens an denselben Erben ohne Kaution beziehungsweise die Löschung der für das bereits ausgefolgte Vermögen bestellte Kaution andurch beschlossen.

Augsburg, den 2. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor:

Graf Du Ponteil.

C.-Nr. 3377. Roithaft.

1242. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit das Anwesen der Maurers-Wittwe Maria Eichinger zu Schilpphelm zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Daßselbe Nro. 35 besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werth laut gerichtlicher Schätzung vom 17. d. Mts.:

a)	Wohnhaus, einstöckig, mit Platten gedeckt, im guten baulichen Zustande	550 fl.
b)	Hofraum mit Wurzgarten, letzterer Pl.-Nro. 50¹/₂ zu 5 Dezim.	72 fl.
c)	Krautgarten Pl.-Nr. 112 zu 4 Dezim.	12 fl.
d)	Krautgarten Pl.-Nr. 210 zu 2 Dezim.	6 fl.
	Summa	640 fl.

Das Haus ist mit 100 fl. gegen Brandschaden versichert, lasten hierauf 629⁵/₆ fl. Hypotheken, und können die übrigen hieher bezüglichen Verhältnisse aus den Akten ersehen werden.

Termin zur Versteigerung ist angesetzt im genannten Hause zu Schilpphelm auf

Samstag den 14. April l. Js.
Nachmittags 3 — 4 Uhr,

wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben und die Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermine eröffnet werden.

Am 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

C.-N. 3656. c. Neumüller.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Ucht.

1266. [2 a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Friedmann Sigmund gegen Mühlparzer Mathias, Bräuerwesens-Besitzer, wegen Hypothek-Zinsen.

In rubrizirter Streitsache kommt auf Andringen des Klägers als Hypothekgläubigers der an der Glücks- und Jägerstraße dahier gelegene Bauplatz des Beklagten Pl.-Nro. 4488½, zu 0,408 Tagwerk, dessen nähere Beschreibung aus dem bei den Akten liegenden Schätzungs-Protokolle ersehen werden kann, am

Donnerstag den 10. Mai 1855
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 25/I. dahier öffentlich zur Versteigerung. — Dispositions- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis von 8160 fl. erreicht ist.

Am 28. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 13808/14592. Berr.

1251. **Bekanntmachung.**

Nachlaß- und Fristengesuch des Kaufmanns Karl August v. Stahl zu Eichstädt betr.

Der Kaufmann Karl August v. Stahl zu Eichstädt hat am 7. lfd. Mts. hierorts ein Nachlaß- und Fristengesuch gemäß §. 70 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 angemeldet und um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten.

Zur Abgabe der Erklärung hierüber, sowie über den von dem v. Stahl vorzulegenden Nachlaß- und Befriedigungsplan ist Termin auf

Montag den 16 April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und ergeht an alle diejenigen, welche an gedachten v. Stahl aus irgend einem Rechtstitel eine Forderung zu machen haben, die Aufforderung, sich in diesem Termine um so gewisser hierorts einzufinden und die erforderliche Erklärung abzugeben, als die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden würden.

Zugleich werden die auswärts wohnenden Gläubiger aufgefordert, bis zu obigem Termine einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitz dahier bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. aufzustellen.

Eichstädt, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

C.-Nr. 4973. Grau.

1255. **Bekanntmachung.**

Der 16jährige Johann Georg Ludwig v. Schnelldorf, ein berüchtigter Streuner und Bettler, hat sich seit beinahe 6 Wochen aus seiner Heimat entfernt, weshalb sämmtliche Polizeibehörden hiemit requirirt werden, den rc. Ludwig im Betretungsfalle zu arretiren und hieher abzuliefern.

Derselbe ist untersetzter Statur, hat eine seinem Alter entsprechende Größe, braune Haare, spricht etwas schwer und sieht nicht gut. Ueber seine Kleidung kann nichts angegeben werden.

Feuchtwangen, den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

C.-Nr. 5422. c. Stoll.

Potichomanie.

Unterzeichneter ist mit einer reichen Auswahl von vergoldeten und fertigen Potichomanie-Gegenständen, als Vasen, Urnen, Fruchtschaalen, Hänglampen, Wandkörbe, Teller, Necessaires, Toilettenkästchen, Lesepulte, Zeitungsmappen, sowie den hiezu passenden Papieren und Farben rc., hier angekommen und empfiehlt solche den Herren Wiederverkäufern zur gefälligen Ansicht und gütigen Aufträgen.

G. Luppold aus Stuttgart,
der Zeit im
Gasthof zum Stachus
1290. Zimmer Nro. 1.

1288. [2 a] **Wittelsbacher-Platz** beim Sattler sind 2 schön meublirte Zimmer mit 1 oder auch 2 Betten an solide Herren zu vermiethen.

1270. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Dienstag den 27. März l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Obersendling (Grafeneiche) nachstehende Gegenstände, als: Tische, Sessel, Kanapee, Lithographien rc. rc. gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Am 1. März 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

Eder, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 6760. Heinz, Apr.

1277. [2 a] Ein in allen Zweigen des rentamtlichen Geschäftsdienstes erfahrener Rentamtsgehilfe, dem die besten Zeugnisse zu Gebote stehen, und erforderlichen Falles Kaution zu stellen vermöchte, sucht in Bälde seinen Platz zu wechseln.

Frankirte Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J. 1.

1278. [2 a] Ein im Notariat- und Hypothekwesen, zum Theil auch im Taxwesen gut bewanderter Landgerichts-Scribent sucht seine dermalige Stelle bis 1. April oder 1. Mai zu ändern. Allenfallsige Nachfrage an die Expedition dieses Blattes.

Die zwei letzten Vorstellungen

des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

finden heute **Donnerstag den 8. März** und morgen **Freitag den 9. im Saale des Museums** statt. Heute: Bau der Insekten, Freitag: Bau der Pflanzen. Anfang präcis 7 Uhr. Kasseneröffnung halb 7 Uhr. ***M. Hasert.*** 1289. (2 a)

1271. (4 a) **Bekanntmachung.**

Die beiden Nebengebäude an der Industrie-Ausstellungshalle dahier werden **Samstag den 31. März Vormittag 10 Uhr** und zwar in den Gebäuden selbst auf Abbruch öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können im Bureau des kgl. Oberbauraths v. Voit (Ministerialgebäude an der Theatinerkirche Nro. 181) eingesehen werden.

München, den 1. März 1855.

Königliche Industrie-Ausstellungs-Kommission.

1264. [2 b]

Der

Haupt-Frauen-Verein für Seidenbau in Bayern

gibt aus der Maulbeerplantage dahier folgende Maulbeer-Pflanzen um die beigesetzten Preise ab:

1) Einjährige Samenpflanzen	mor. alb.	pr. 100 Stück zu	1 fl.	— kr.
2) „ „	Köngsbaum aus Persien	„ „ „ „	1 fl.	15 kr.
3) zweijährige Samenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	2 fl.	— kr.
4) „ „	Königsbaum aus Persien	„ „ „ „	2 fl.	30 kr.
5) dreijährige Heckenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	3 fl.	20 kr.
6) „ „	Königsbaum aus Persien	„ „ „ „	4 fl.	— kr.
7) vierjährige Heckenpflanzen	mor. alb.	„ „ „ „	5 fl.	— kr.
8) fünf- und mehrjährige Hecken- und Buschstämme . .		„ „ „ „	10 fl.	bis 20 fl.

Bemerkt wird hiebei, daß bei Abnahme von je 100 Stück der vorhin aufgeführten Pflanzen von Nro. 1 bis 6: 20 Stück, von Nro. 7 bis 8: 50 Stück einjährige Samenpflanzen gratis beigegeben werden.

Ferner werden Raupeneier abgegeben pr. Loth 1 fl. 36 kr. Vereinsmitglieder beziehen solche zur ersten Zucht gratis. Bestellungen sind längstens **bis zum 31. März l. Js.** in der Landwehrstraße Nro. 8 über 2 Stiegen links mündlich oder schriftlich zu machen, indem spätere Bestellungen keine Berücksichtigung finden können. — München, den 1. März 1855.

1291. (2a) **Bekanntmachung.**

An der Königlich bayer. landwirthschaftlichen Centralschule

beginnen die Vorlesungen und praktischen Uebungen für das Sommersemester **am 18. April.** Die näheren Verhältnisse und Einrichtungen hiesiger Anstalt mitzutheilen ist stets bereit

Weihenstephan bei Freising, am 5. März 1855.

Die königliche Direktion
C. Helferich.

Pfälzische Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg).

1279. [2 a] Auf nachbezeichnete Interimsscheine:

Nro. 1641, 1642, 1643, 1644, 2361, 2362, 2363, 2364, 2432, 2433, 2501, 4173,

ist bis jetzt die auf den 6. August 1854 ausgeschriebene 3te Einzahlung von 10 Prozent noch nicht geleistet worden. Obschon diese Interimsscheine nach den Bestimmungen des §. 33 des Gesellschafts-Statuts wegen Versäumung des Einzahlungstermins verfallen waren, so hat gleichwohl die Generalversammlung vom 13. Februar d. Js. auf Antrag des Verwaltungsrathes eine weitere Frist **von 4 Wochen** vom Tage gegenwärtiger Ausschreibung an festgestellt, binnen welcher die versäumten Einzahlungen unter der Bedingung nachträglich geleistet werden können, daß außer 5 pCt. Verzugszinsen 10 fl. per Interimsschein an die Gesellschaftskasse zu entrichten seien, welche nach Deckung der Publikationskosten der Unterstützungskasse der Angestellten anheim fallen sollen.

Für den Fall, daß die rückständige Einzahlung auf diese Interimsscheine nach Umfluß der obigen Frist nicht erfolgt sein sollte, werden dieselben auf den Grund des §. 33 der Satzungen ungültig erklärt.

Zugleich bemerken wir, daß die 4te per 6. Januar d. Js. ausgeschriebene Einzahlung von 15 Prozent auf folgende Interimsscheine sich noch im Rückstande befindet:

Nro. 1066, 2567, 2633, 2634, 2725, 2726, 2727, 2997, 2998, 2999, 3079, 4092, 4093, 4187,
„ 4188, 4189, 4744, 5325, 5326, 5327, 5328, 5329, 5866, 6443, 6648, 6649, 6650, 6651,
„ 6769, 6770, 6774, 6829, 6830, 7207, 7208, 7209, 7296, 7297, 7298, 7299, 7300, 7307,
„ 7309, 7310, 7311, 7362, 7401, 7598, 7493.

Wir machen die Besitzer dieser Interimsscheine darauf aufmerksam, daß die Frist, binnen welcher die Einzahlung unter Anzeige eines gesetzlichen Hindernisses noch stattfinden kann, **mit dem 6. April d. Js.** abgelaufen ist und daß **nach** dieser Frist die Caduzität dieser Aktien zu Gunsten der Gesellschaft nach Maßgabe des mehrerwähnten §. 33 der Statuten ausgesprochen werden wird.

Ludwigshafen, am 1. März 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Maximiliansbahn.
von Denis.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

König Ludwigs Wiedergenesung.

Nie klagt allein
Ein König; denn sein Weh' ist allgemein!
Shakespeare: „Hamlet."

Trauerwolken hingen über Bayern,
Bange schlug das Herz in jeder Brust,
Kummer sah man jedes Aug' umschleiern,
Und verstummt war Leben und war Lust.
Klagend stand der königliche Sohn
Mit dem Vater am umflorten Thron!

Noch schwamm jedes Aug im Thränenflore,
Noch erbebte jede Brust im Schmerz,
Noch ward von der Glocken Trauerchore
Tief durchschüttert jedes Bayerherz:
Da drang eine neue Schreckenskunde
Durch das Vaterland von Mund' zu Munde!

Sie durchflog die weiten deutschen Lande,
Sie erfüllte eine halbe Welt,
Wo ein Herz für Höheres noch brannte,
Wo Erhabenes Verehrer zählt,
Scholl's von Mund' zu Mund' — von Land zu Lande
„Bayerns Ludwig schwebt am Grabesrande!"

„Mächtig zieht es den verlass'nen Gatten
„Der verklärten theuern Gattin nach —
„Mahnend ruft der heißgeliebte Schatten
„Ihm der Sehnsucht Gluth im Busen wach,
„Und Er hört das geisterhafte Mahnen
„Aus der Gruft der großen Scyrenahnen!"

Aber mächt'ger als der Ruf der Todten
Fesseln Ihn noch die Lebendigen;
Angstzerflossen fleht der Liebe Boten
Er an Seinem Krankenlager fleh'n:
Jammer in der Brust — im Auge Zähren —
Wollen sie dem Grab' die Beute wehren.

An der Spitze der gebeugten Bayern
Jammert bleich der königliche Sohn,
Klagt das schwergeprüfte Haus der Scheyern
Um den gramumfloss'nen Königsthron:
Wer kann da ein Bayerauge schauen,
Dem des Schmerzes Thränen nicht entthauen?

Millionen treue Herzen schwellen
Tiefgebeugt vom drohenden Geschick,
Millionen herbe Thränen quellen
Aus des Volkes angsterstarrtem Blick,
Und soweit der Himmel es umblaut
Ward zum Bethaus Bayern umgebaut!

Und so weit des Landes Grenzen ragen,
Bis wo ew'ger Schnee die Alpen krönt,
Und soweit in Bayern Herzen schlagen,
Und so weit ein Glöcklein noch ertönt,
Hört man Ein Gebet sich nur gestalten:
„Möge Gott uns Ludwig noch erhalten!"

Kindesliebe — Volkesliebe schaaren
Da als Wächter sich um's Leidensbett;
Denn ein Königsleben gilt's zu wahren,
Das mit seinem Volk' verwoben steht:
Und es flieht des Unheils Schreckgestalt
Vor der Liebe göttlicher Gewalt!

Mit des Lenzes erstem Willkommgruße,
Der in blauen Aethers Festgewand
Rings die Welt mit warmem Zephirskusse
An ein neuerwachtes Leben mahnt,
Brachte seinen schönsten Frühlingsgruß
Seinem Volke Bayern's Genius.

In der Lerchen erste Psalmenlieder,
Die sich schwingen zu des Schöpfers Thron,
Mischet sich der Glocken Mahnruf wieder,
Voll und ernst, im mächt'gen Festeston:
Doch bedeutet Trauer nicht — nur Freude
Heut' ihr tausendstimmiges Geläute.

Wieder seh' ich Millionen wallen
In der Tempel dichtgefüllten Raum,
Und die gottgeweihten heil'gen Hallen
Fassen noch die Hälfte Beter kaum:
Bayern — wieder nur Ein großer Chor —
Schickt sein Dankgebet zu Gott empor!

Des begeistrungsvollsten Sängers Lieder,
Und der besten Leyer schönster Klang —
Nimmer tönen sie die Wonne wieder,
Die dabei durch alle Gauen drang:
Ueber Bayern's Grenzen schweift der Blick,
Sehnt den Neugeschenkten sich zurück!

„Kehre wieder an der Deinen Busen"! —
Ruft Dir jubelnd zu das Bayerland,
„Kehre wieder Du zum Herd der Musen,
„Wo die Kunst in frommer Trauer stand;
„Nicht bezwingt das Herz die Sehnsucht länger:
„Kehre wieder, königlicher Sänger!"

Labe Selbst Dich an des Glückes Bildern,
So begrüßen Dich im weiten Land,
So am Besten Dir die Wonne schildern,
Welche licht in jeder Brust entbrannt;
Wo dann Thaten Dir von Liebe zeugen —:
Muß des Liedes Wort bescheiden schweigen! —

Neuburg an der Donau.

Ludwig Thürmayer.

München, 8. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Hesselbach, Landgerichts Schweinfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Johann Hopf, Pfarrvikar in Hammelburg, Landgerichts gleichen Namens, verliehen werde.

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.) *)

Ziemlich parallel mit diesem streicht vom Sentisgipfel ein kurzer, kaum zwei Stunden langer, fast eben so hoher und so steiler Arm und fällt dann über den sonderbar gedrehten Roßmadgipfel unmittelbar ins tiefe Seealpthal ab. Auch hat er ein großes Thor, die „Wagenlucke", einen breiten wunderlichen Riß, der durch eine gewaltsame Verschiebung des betreffenden Theiles der Bergkette entstanden ist und den Gemsen und Menschen den einzigen Uebergangspunkt nach der östlichen Gebirgsseite gewährt. Solche Thore, so gering sie im Verhältniß zu den gewaltigen Gebirgsmassen erscheinen, haben doch immer eine große Bedeutung. Sie ersparen drei-, vierstündige Umwege, vermitteln allen Verkehr in den Höhen, sind wahre Alpendardanellen. Ich habe sogar oft bemerkt, daß aufgescheuchte Schneehühner und ähnliche Vögel, die sich auf die andere Bergseite retten wollen, mit großer Vorliebe diese Thore benutzen, während man doch denken sollte, es käme ihnen nicht darauf an, etliche hundert Fuß Höhe geraden Weges über den Kamm zu fliegen. Am willkommensten aber sind diese Risse dem Gemsenjäger, dem sie den sichersten und bequemsten Anstand bieten, wenn ihm die Thiere von den andern Bergzügen zugetrieben werden. Hier pflanzt er sich mit aller Bequemlichkeit für etliche Stunden hin; er überblickt stundenweit diesseits und jenseits das Revier, und hört, lange bevor er fertig macht, den Tritt des zur „Lucke" herankletternden Wildprets im losen Gerölle rasseln.

Der zweite oder mittlere, der dritte oder östliche Hauptarm geht in einem steilen Rücken vom Sentiskulm ganz kurz südwestlich zum Altmann (alta mons) und spaltet sich erst dort zu den beiden herrlichen Kämmen. Der Altmann ist nur wenige hundert Fuß niedriger als der Sentis selbst, dabei aber wilder, düsterer, schmaler aufgesetzt, schwerer zugänglich. Hat der Sentis ziemliche Aehnlichkeit mit der Form der Jungfrau, so gleicht der Altmann mehr dem Eiger, von der Wengeralp aus gesehen. Erst in neueren Zeiten, wo der Mensch seine wagnißreichen Entdeckungsreisen in die Weite und Höhe gleichmäßig ausdehnt, und in kurzen Jahren so viele hundert Gipfel besucht hat, die nie vordem ein menschlicher Fuß betreten, erstieg man auch den Altmann, immerhin unter der Bedingung, ganz sachte über einen Felsrücken zu rutschen. Ein bekannter Wurzelgräber probirte zuerst das Kunststück mit Erfolg. Der arme Mann! Etliche Jahre später stürzte er von einer Felswand und brach sich vorläufig ein Bein. Aber unermüdlich kletterte er mit dem Stelzfuß wieder im Gebirge umher, und diesen Sommer endlich fand ihn ein Senn zerschmettert, noch warm im Felsenkamin der „Sacht" liegen. Als ich mit etlichen Jagdgefährten an jener Stelle stand, erkannten wir leicht, daß der Unglückliche wegen der zwei Gentianwurzeln sich nicht auf das handbreite Felsengesimse herausgewagt haben kann, — zumal mit seinem hölzernen Bein. Er soll ein überaus elendes Leben geführt haben und suchte den Tod in seinem lieben Berufe und auf seinen lieben Höhen. Die Felsen haben ihn nicht verrathen, und es ward ihm doch ein ehrliches Begräbniß!

---

*) Vgl. Beilage zu Nr. 56 der N. M. Z. vom 7. März.

Die Hauptformation des mittlern Armes ist der des westlichen nicht unähnlich, aber noch bunter, malerischer, unsteter. Grauenhaft kahl ragen die Zinnen von Oberkellen empor, die Felswände des kaum nahbaren Hundsteines, an dem die Adler mit Vorliebe horsten, die schmale, senkrechte Mauer der Marwies, an deren glockenförmigen Felsenblättern die Gemsenrudel halb in der Luft zu hängen scheinen. Auch dieser Zug dacht sich auf ein breites, geneigtes Plateau, die „Siegelalp“ ab, die der Ebenalp gerade gegenüber liegt. Der oberste Theil derselben besteht gegen Norden und Westen aus einer schön geschwungenen hohen Felsenkrone, in der man nur durch jenen Riß der Gacht (von gäh, jäh) emporklettern kann. Den Sommer über stellen die Sennen der Siegelalp eine Leiter an die steilste Stelle der Schlucht; im Spätherbste aber, wenn dieses Hilfsmittel wieder entfernt ist und der Kamin voll Eis hängt, ist die Passage kitzlich, besonders wenn man auch noch ein paar Schweißhunde mit hinaufzuschaffen hat. Oben, wo es auf das Plateau des Bergrückens mündet, ist in der Nähe eine kleine Vertiefung in der Felsenkrone, wo der Jäger gern eintritt, um von da aus die ganze Schlucht, den Lieblingsaufgang der Gemsen, zu beherrschen. Stundenlang verweilte ich letzten November hier auf dem Anstand. Es war ein klarer Morgen, der Fön kämpfte mit dem Ostwinde. Die Felswände der Altenalp, die Trümmerwüsten des Schüflers, das eingeschneite Bergdach der Ebenalp lag im Sonnenschein gegenüber auf der andern Thalseite. Große Schaaren gelbschnäbeliger, rothfüßiger Schneedohlen schwenkten schrill pfeifend über mich hin; ein Prachtexemplar eines Alpenmauerläufers suchte mit ausgebreiteten Flügeln die Mauerkrone neben mir ab, um einige der vom Fön geweckten Fliegen und Zweiflügler in den Steinritzen zu haschen. Zutraulich und neugierig spazierte er dicht vor meinen Füßen umher, und ließ seine glänzend carminrothen Schultern in der Sonne schimmern, das aschgraue Köpflein mit dem langen Bogenschnabel und den klugen Aeuglein in unaufhörlicher Bewegung. Da stiegen durch die Einsattlungen des östlichen Sentisarmes langsam dünne Nebelkeile aus dem Rheinthal herauf, von immer dichter folgenden Massen in's Sitterthal vorgedrängt. Bald schwammen die Plänkler der Invasions-Kolonne mir gegenüber; hier aber wurden sie mit Macht von den warmen Wellen des Föns, der vom Sentisgebirge her wehte, angefallen und sofort aufgezehrt. Es war eine wunderbare Luftschlacht. Immer dichter rückten unermeßliche Nebelmeere heran, aber sie konnten eine gewisse unsichtbare Linie nicht überschreiten, sondern zerflossen fortwährend an der Grenze des Föngebiets. Sie stauten sich auf, sanken zu Thal, wuchsen hoch über alle Berge zum Himmel auf. Alles Land unter und hinter ihnen war im Nebelmeere verhüllt, während vor ihnen Berg und Thal im warmen Sonnenschein lachte. Endlich drangen die Nebel von unten auf vor, krochen längs des Schwendibaches heran; es war als hebe die kältere Nebelluftschicht nach und nach die leichte, warme Fönfluth aus dem Thale in die Höhe und über die Berge hinauf und zuletzt flüchtete der südliche Kämpfer hoch an den Himmel hin, während der zähe kalte Nebel die ganze Thalwanne bis über die Alpenkämme hinaus auffüllte. In meiner Hexenschlucht aber war ein kompleter Hexensabbath losgebrochen; flüchtige Windstöße sausten herauf, von Nebelbällen in rasender Eile begleitet und zuletzt stob es so beißend kalt und mit solcher Gewalt das Kamin herauf, daß ich mich in meiner Nische kaum mehr zu halten wußte.

Der dritte, östliche Sentisarm schwingt sich vom Altmann in einem sanften Bogen erst südlich und dann nach Nordost. Er ist etwas länger als die übrigen, ihnen an kahler Steilheit ähnlich, obwohl mit tief gesenkter Kammhöhe und mit ausgesprochenerer Tendenz auf Gipfelbildung. Die südliche Hälfte bis zur Saxerlucke formirt imposante Felsendome von ernster Majestät, die nördliche läuft hochgräthig vom wilden, an seltenen Pflanzen reichen Furgelnfirst (Furcula) über die kühlen Gallerien der Staudern auf die schönen und aussichtreichen Gipfel des Hohenkasten und Kamors und geht in der konischen Spitze des grünen Fähnernberges aus. Geognostisch gehört dieser letztere freilich einer ganz andern Formation an, indem er aus Thonschiefer, der ganze Sentiszug aber aus Kalk besteht. Da dieser Bergarm die Grenzmauer zwischen dem hochgelegenen Appenzellerländchen und dem tiefen Rheinthal bildet, sind alle seine nahbaren Höhenpunkte reich an reizenden Fernsichten, und besonders der Hohenkasten (5533' ü. M.) bei seiner leichten Zugänglichkeit von der Westseite ein viel besuchtes Touristenziel. Von seiner flachen Kuppe überblickt man das ganze majestätische Sentisgebirge, hinter diesem die höchsten Firste der Glarner und Graubündner-Alpen, die herrliche Kette der Vorarlberge, das von der breiten Stromschlange durchzogene Rheingau, den mächtigen Bodenseespiegel und einen ansehnlichen Theil Schwabens und der nördlichen Schweiz — ein herrliches Bild, in mancher Hinsicht dem Panorama des Rigi vergleichbar. Von der Tiefe des Rheinthales aus gesehen, ist der Aufbau dieses Bergzuges besonders kühn und prachtvoll. An seinen verschränkten Kochenfüßen reifen gute Weine und große Maiskolben in voller Ueppigkeit. Ueber ihnen wölbt sich schöner Laubwald, aber bereits von kahlen Flühen oft unterbrochen. Die Zone des Fichtenwaldes kommt nicht mehr zu vollem Rechte und lehnt lappenartig an den milderen Gehängen des Berggestelles, wo hin und wieder auch steile Alpenansätze noch Raum finden. Rauh und kahl starren über diese Terrassen die grauen Zinnen des Gebirgskammes in's lachende Rheinland herunter und bieten in ihren hundert Furchen und Nischen den zahlreichen Thurmfalken, Habichten, Mäuse- und Wespenbussarden und kleinen Großvögeln willkommene Verstecke. Unten schlagen die Wachteln und Grasmücken in Menge, baut die Goldamsel in den Rheinbüschen ihr Nest, sucht die Weindrossel ihr Rebengelände heim: oben schreit das Schneehuhn im Nebel, krächzen die Alpendohlen und tummeln sich die wachsamen Schneefinkenvölklein.

Dies im Großen die Züge des Alpstein-Profils, an sich schon eine Welt voll Schönheit und Großartigkeit. Was aber an und zwischen diesen Gebirgsarmen liegt, ist vielleicht noch schöner und nicht minder groß und reich. Dieselben bilden natürlich zwei Thalgebiete, die sich gegen Nordost breiter auf das Hauptthal der Sitter öffnen und gegen Südwest verengen, erhöhen und in die beiden Kernstöcke der Gebirgsmasse, den Sentis und Altmann, hin verlieren. Der östliche Thalzug besitzt an seiner Mündung noch ein kleines Dörflein, Brülisau, verengt sich aber urplötzlich in die lange und ziemlich steil ansteigende Schlucht des Brülltobels. Das ist ein wildes, düsterromantisches Lokal, und des Nachts, wenn die dort hausenden Eulen puschten und die ganze Tonleiter ihrer kreischenden, jauchzenden und heulenden Laute entfalten, auch ziemlich schauerlich. In kalten Winternächten hört man auch etwa die Füchse im Tobel bellen und kläffen; sie bewohnen diese einsamen rauhen Gründe in vielen Familien und haben eine Menge von Bauten und provisorischen Fluchtröhren angelegt, aus denen sie im Sommer hoch in die Gebirge und im Winter weit in's Tiefthal hinaus streifen. Stellenweise hängt der Tannenwald von beiden Bergseiten in den Thalhals bis zur Tiefe des Baches. Auf einer Windecke aber mag er nicht aufkommen, und dort sieht man drei Fuß hohe Tännlein stehen, die seit fünfzig Jahren um keinen Zoll nachgewachsen sind. Der Bach selbst beherbergt einen sagenhaften Schatz. Ein armer Senn von Brülisau sömmerte zwei Kühe und etliche Ziegen auf der magern Weide des Tobels; da sah er in einer finstern Wetternacht, wo die Schlossen gewaltig auf dem Hüttendache klapperten und der Donner schauerlich an den Felswänden bebte, plötzlich einen taghellen Schein vom Bache aus Alles erleuchten. Lange dauerte der wunderbare Glanz; der Senn wußte sich die Erscheinung nicht zu erklären und erfuhr erst am andern Tage, daß ein mächtiger Karfunkel im Bachbette verborgen liege, den etwa große Gewässer auf die Oberfläche bringen. Später hat er und mancher Andere vergeblich nach dem funkelnden Edelsteine gesucht. (Forts. f.)

Kunstverein.

München, 7. März. Schon diese erste Wochen-Ausstellung nach Wiedereröffnung der Vereins-Lokale bietet uns, im erfreulichen Gegensatz zu früheren Jahren, wieder eine, sowohl der Zahl als dem Werthe nach, reiche Fülle von Bildern jedes Genre. Unter den Werken der Historienmalerei zeichnet sich das vielversprechende Erstlingswerk eines bedeutenden jugendlichen Talentes, die „Gefangennehmung Simsons“ von F. Schwörer, durch ein erfolgreiches Streben nach kräftiger, gesättigter Farbe, bei reicher lebendiger Komposition, auf ehrenvolle Weise aus. Von der großen Kunstausstellung des vorigen Jahres her noch bekannt sind uns C. Heß's „Marschall Wrangel, auf der Jagd bei Dachau von Johann von Werth überfallen“ (im Besitz Sr. Maj. des Königs Ludwig I.) und „Die Märtyrin Perpetua im Gefängniß“ (sich am Anblicke ihres Kindes freuend) von Vogel von Vogelstein. Von demselben Künstler ist auch noch das freundliche Bildniß eines schönen Knaben, und mehrere, meist die „Divina Comedia“ des Dante illustrirende phantasievolle Zeichnungen, ausgestellt. Schlicht und kraftvoll aufgefaßt, doch etwas schwer und rauh in der Farbe ist Stückelberg's „Arnold von Melchthal zu seinem geblendeten Vater kommend“ (und ihm von der Vertreibung der Vögte berichtend). Mit treuer durch eigene Anschauung gewonnenen Charakteristik zeigt uns Th. Harschelt in einem geistreich behandelten, trefflichen Bilde ein „Nomadenlager in der Ebene von El Arba in Algerien“, aus welcher sich in der ersten Morgendämmerung eben die kleine Karavane zum Aufbruch anschickt. Gleich vorzüglich in der scharfen Individualisirung wie in der technischen Ausführung sind R. S. Zimmermann's „Bettelmusikanten in einem Wirthshaus“, von welchen drei ihre gemachte Einnahme (in Kupfer und Silber) wohlgefällig sortiren und prüfen, während der vierte — der Jüngste unter ihnen — schwermüthig vor sich hin starrt, und wohl vergangener besserer Zeiten gedenkt, die ihm einst geblüht haben. Alles bis in die kleinste Einzelnheit ist so wahr, drastisch und ergreifend gewählt und veranschaulicht, daß wohl jedem Beschauer der Eindruck dieses düsteren Lebensbildes unvergessen bleiben wird. G. Flüggen führt uns wieder in die altväterliche Stube eines behäbigen Altbürgers, mit dessen etwas begriffsstützigem Spekulationsgeiste die spitzfindige Beredsamkeit eines „Spekulanten“ par excellence einen heißen, vielversprechenden Wortkampf eröffnet. Durch geistvolle Auffassung, frappante Aehnlichkeit und kraftvoll markiges Kolorit zeichnet sich A. Hövemeyer's lebensgroßes Bildniß (Kniestück) einer Dame rühmlichst aus, und gibt von der entschiedenen reichen Begabung des Künstlers auch für dieses Fach die erfreulichste vollgiltigste Probe. Von A. Gräfle sehen wir das im leichten modern französischen Salon-Styl gemalte, effektreiche Bildniß eines Knaben. K. v. Heideck's „Neapolitanische Szene“ zeigt uns zwei Lazzaroni im gewohnten „dolce far niente“ an einer Mauer gelagert und in friedlicher Sympathie mit ihren beiden Packeseln behaglich zum blauen Himmel emporschauen. Ein treffliches, wirksames Bild von M. Ainmüller, das festlich erleuchtete Innere der Kirche „San Antonio in Padua“ vorstellend, und

M. Neher's minutiös ausgeführte Vedute der „Kapelle auf dem Domplatz in Ulm" vertreten die Architekturmalerei, in welcher wir auch vier kolorirten Bleistiftzeichnungen von C. Kirchner (der Dom zu Worms, eine Parthie aus den Ruinen des Heidelberger Schlosses, der Eingang der alten Synagoge in Worms, und eine Parthie von Maulbronn) als Proben der höchstmöglichen künstlerischen Vollendung dieses Faches unsere ungetheilte Bewunderung zollen. Unter den zahlreichen Landschaftsbildern ragen H. Heinlein's „Ueberreste alter Wälder im Gebirge" (deren wildüberwucherte riesige Föhrenstämme in das von Gletschern begrenzte Hochthal hinausschauen, rings von jungem, blühendem Nachwuchs umgeben) durch Großartigkeit der Komposition wie durch schöne, wohlthuende Klarheit der Farbe hervor. Einer, in neuerer Zeit Mode gewordenen, vorzugsweisen Berücksichtigung der bloßen Massenwirkung huldigend, erscheinen uns E. Schleich's „Mondlandschaft" und „Waldparthie", und Stange's „Mondnacht" auf der Terrasse eines von Pappeln und Pinien umgebenen Schlosses am See. Eine „Mondnacht am Starnberger See" schildert Ch. Morgenstern mit edler Einfachheit und poetisch schöner Wirkung. Anziehend durch ihre überaus naturwahre, scharfdetaillirte Behandlung ist C. Meixner's „Parthie aus Schweden" (eine auf Felsen gebaute Mühle mit vielen anderen Nebengebäuden rc.) und eine „Parthie am Lech" von demselben Künstler. M. Wehli's „Achensee" und „Schloß Tratzberg" in Tyrol bekunden — namentlich das erstere in seiner elegischen Stimmung — den in früheren Bildern dieses Künstlers wahrgenommenen feinen Sinn für Beobachtung und Wiedergabe des stillen, träumerischen Lebens und Webens der Natur. In verwandtem Geiste empfunden ist J. F. Spengel's frühlingsheitere „Abendlandschaft". Unter den Aquarellgemälden ist noch eine „Gegend von Athen" von A. Löffler, und Eibner's „Parthie von Salzburg" hervorzuheben. Meister Schaller brachte eine edel aufgefaßte, energisch modellirte Büste, das Hanfstänglische Institut fünfzehn gelungene photographische Porträts und eine, nach einem Genrebild von A. Fischer gemachte Steinzeichnung.

* * * *

Deutschland.

Bayern. — △ **Erlangen**, 6. März. Dem k. ordentlichen Professor der Therapie und Klinik, Direktor des Universitäts-Krankenhauses dahier und Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, Hrn. Dr. Dittrich, der, wie ich vor Kurzem meldete, einen wiederholt an ihn ergangenen Ruf an die Universität Prag abgelehnt hat, wurde nebst einer von ihm nicht nachgesuchten Gehalts-Erhöhung durch die Gnade Seiner Majestät des Königs auch das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, das ihm morgen durch den Hrn. Prorektor übergeben werden wird, zu welcher feierlichen Handlung die sämmtlichen Universitäts-Professoren eingeladen sind.

Aschaffenburg, 5. März. Seit heute Mittag hat der Main eine solche Höhe erreicht, daß selbst der der Brücke zunächst gelegene Theil der Frankfurter Straße unter Wasser gesetzt ist, und viele Häuser der Fischergasse mehrere Fuß hoch im Wasser stehen. Da wir übrigens seit gestern und heute das schönste Frühlingswetter haben, so steht zu erwarten, daß der Main bald wieder sich dem Falle zuneigen werde. Freilich wird es dann noch immer einige Zeit währen, bis die Segelschifffahrt im Gang kommen kann, da zweifelsohne die meisten Ziehwege (Leinpfade) von den Fluthen stark gelitten haben. (Aschaffenb. Z.)

Aschaffenburg, 6. März, Morgens 6 Uhr. Das Mainwasser ist bis zum jetzigen Augenblicke um 3 Zoll gefallen. (Aschaffenb. Z.)

Rußland.

Königsberg, Montag, 5. März, Morgens. Das so eben eingetroffene „Journal de St. Petersbourg" vom 1. März enthält einen kaiserlichen Ukas vom 15. Februar. Durch denselben werden die Gouvernements Minsk und Mohilew in Kriegszustand erklärt und unter Jurisdiktion des Kommandeurs der Südarmee gestellt. Ein kaiserl. Tagesbefehl vom 23. Februar ernennt 11 Generaloffiziere für die Südarmee, und zum Generalstabschef derselben Generaladjutant v. Kotzebue II. (Zeit.)

= **München**, 5. März. (Musik.) Wenn an Etwas kein Mangel ist, so sind es heutigen Tages Liederkompositeure. Aber Wenigen derselben gelingt es, unvergeßliche Eindrücke auf das Gemüth hervorzubringen, und jene Macht über die Seele zu üben, ohne welche von einer genialen Liederkomposition in den verschiedensten Stimmungen keine Rede sein kann. München betreffend, werden die Kompositionen eines Lachner, Stunz, Kunz rc. nicht leicht mehr untergehen, wie denn andererseits ein reges Streben in der jüngeren musikalisch-produktiven Welt herrscht und zu schönen Erfolgen führen wird, auf welche gelegentlich näher einzugehen ist. Auch einige fremde, junge hervorragende Talente, wie die HH. Speidel und Goltermann haben sich während ihrer Anwesenheit in Kürze bedeutend geltend gemacht. Es freut uns nun auch wieder eines unserem Lande angehörigen jungen Komponisten, Hrn. Christian Seidel, Erwähnung thun zu können, der hier seit etlichen Jahren im Musikunterricht und in Gesangsbegleitung wirksam ist. Derselbe hatte bei Breitkopf und Härtel in Leipzig „Drei Gesänge für eine Baßstimme" publizirt, welche wohl zu dem Schönsten gehören, was seit Längerem auf dem Gebiete der Liederkomposition geboten wurde. Der junge Tondichter wählte Lieder von O. Roquette, Ludw. Pfau und H. Heine — wobei sich beim Lied „Ein Wort von deinem Munde" das Sehnsuchtsvolle, Deutsche, Zarte, beim Liede „mein Lieb ist eine Nachtigall," der farbigste Humor, beim Lied „mit schwarzen Segeln" hingegen eine hohe Befähigung des Kompositeurs zur Vorführung des Schmerzes und der Leidenschaft glänzend markirt. Diese drei Lieder sind das sogenannte erste Opus des Hrn. Seidel. Aber sie können nicht verfehlen, ihm in der musikalischen Welt als produktivem Talent ehrenvollste Anerkennung zu erobern. In mehreren höheren musikalischen Kreisen wurden diese drei Lieder mit wahrer Akklamation aufgenommen. Wer eine Freude an recht schönen Gesängen hat, dem können wir diese trefflichen Lieder unseres ebenso bescheidenen als genialen Landsmannes nur mit Wärme empfohlen sein lassen. Möge derselbe uns recht bald wieder mit einer ähnlichen Liederspende erfreuen!

Neuestes.

Rußland. — **Berlin**, 7. März, Nachm. 3 Uhr 40 Min. Aus Königsberg geht uns der telegraphische Bericht über das Manifest des Czars Alexanders II. zu. „Kaiser Nikolaus sei nach schnell entwickelter schwerer Krankheit verschieden. Wie der Verewigte (so lautet im Wesentlichen das Manifest weiter) ununterbrochene Mühen und Sorgen dem Wohl seiner Unterthanen gewidmet, so legen auch Wir, indem Wir den angestammten Thron des russischen Reichs und des davon unzertrennlichen Polen und Finnland besteigen, vor Gott das Gelübde ab, des Vaterlandes Wohlfahrt als einziges Ziel zu betrachten. Die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Beruf ersehen, möge Uns leiten und schirmen, auf daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhms erhalten und durch uns erfüllt werden die unablässigen Wünsche und Absichten Peters des Großen, Katharinas, Alexanders und Unseres Vaters Nikolaus. Der Eifer der Unterthanen und ihr Gebet gebe dazu seinen Beistand. Hierzu auffordernd befehlen Wir die Eidesleistung Uns und dem Thronerben Nikolai Alexandrowitsch." (T. D. d. A. Z.)

Warschau, 5. März. Fürst Menschikoff wurde noch von dem verewigten Kaiser Nikolaus aus der Krim abberufen, und der Oberbefehl über das dort vereinigte Heer dem Generallieutenant Osten-Sacken übertragen. General Rüdiger ward nach St. Petersburg berufen. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — **Triest**, 6. März, Abends 7 Uhr. Wir erhalten eine Post aus Konstantinopel vom 26. Febr. Der türkische Ministerrath beschloß energische Maßregeln gegen den Aufstand in Mesopotamien. Der Ex-Großwesir Izzet Pascha ist gestorben. Reschet Bey soll wieder die Gesandtschaft in Athen erhalten. Baron Koller hat seine offiziellen Besuche abgestattet. Am 25. sind 1295 Zuaven aus Algier in Konstantinopel angelangt. 50,000 Russen bedrohen Balaklawa. **Athen**, 2. März. Der Redakteur der „Hoffnung" ward verhaftet. Das griechische Ministerium ist noch immer nicht ergänzt. Die noch hier befindlichen britischen Truppen sollen, wie das Gerücht geht, nach Malta bestimmt sein. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Marianna Nicoladoni, b. Kaufmannstochter von hier, 18 J. a. — Joseph Reiner, Privatier von Regensburg, [illegible] J. a. — Franz List, Tischlergeselle von Rittenau, 23 J. a. — Joseph Schilling, b. Schäfflermeister, von hier, 65 J. a. — Joseph Bruckmaier, Trompeter vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 27 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Karl Lippert, k. Salzstadelmeister, 44 J. a., in Regensburg. — Hr. Joh. Kaspar Gottlieb, ehem. Drechslermeister, 75 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl Asimont, Cand. theol., in Erlangen. — Frl. Auguste Friedr. Heldrich, aus Hollfeld, 33 J. a., in Nürnberg. — Frau Sophia Magdal. Heubach, Kupferdruckerswittwe 75 J. a., in Nürnberg. — Hr. Martin Engerthsberger, q. k. Kreiskassier, 72 J. a., in Bayreuth. — Frau Maria Barbara Osterhausen, geb. Michahelles, Pfarrerswittwe, 83 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Susanna Domeyer, geb. Staudt, in Fantasie bei Bayreuth. — Hr. Joseph Anton Meidinger, p. k. Revierförster, 83 J. a., in Ziegelhütte bei Regensburg. — Hr. Joseph Fleiner, Oekonom, 42 J. a., in Kriegshaber. — Frhr. Markus Theodosius v. Welser, ehem. reichsstädt. Senator zu Ulm, 83 J. a., in Augsburg. — Frau Anna Frey, geb. Krumm, in Immenstadt. — Hr. Karl Friedrich Wilhelm Christ. Borbrugg, Handlungskommis, 21 J. a., in Nürnberg. — Frau Dorothea Wagner, geb. Böhm aus Fürth, in Nürnberg. — Hr. Ludwig v. Winter, k. Kreis- u. Stadtgerichtsdirektor, in Landshut.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 7. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $65^{1}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. $57^{1}/_{4}$. Bankaktien 966; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $84^{3}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18^{1}/_{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127^{5}/_{8}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{1}/_{4}$. Wechselkurse: Paris $94^{3}/_{8}$; London $117^{1}/_{2}$; Wien $84^{1}/_{8}$.

Berlin, 6. März. Preuß. Staatsschuldscheine $84^{1}/_{4}$ P., $83^{3}/_{4}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 7. März. 5proz. $83^{1}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proz. $72^{1}/_{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $106^{11}/_{16}$; Bankaktien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1937^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $125^{3}/_{4}$; London 3 Mt. 12.16 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 6. März. $4^{1}/_{2}$proz. 97.70; 3proz. 70.—.

** **London**, 6. März. Konsols 3proz. $93^{1}/_{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1285. (2a) **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Georg Seuffert, Lehrers an der protestantischen Schule dahier betreffend.

Freitag den 9. März l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 3—6 Uhr,

und am folgenden Tage **Vormittags 9—12 Uhr,** wird in der Wohnung des verstorbenen Lehrers Johann Georg Seuffert, Schwanthalerstraße Nro. 15/II., eine zu dessen Rücklaß gehörige, wohlerhaltene Mobiliarschaft, bestehend in gewöhnlichen Zimmereinrichtungs-Gegenständen, Kleidungs- und Waschstücken, dann einem Flügel zu 6½ Oktaven, einem Perspektiv von Fraunhofer, einer goldenen und silbernen Cylinderuhr nebst einigen anderen Pretiosen von Gold und Silber, durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Flügel, das Perspektiv und die Pretiosen am ersten Tage zwischen 11 — 12 Uhr zum Aufwurfe kommen.

Ferner wird

Samstag den 10. März l. Js.,
Nachmittags 4—5 Uhr,

im protestantischen Schulhause, Nr. 15/1. an der Glockenstraße dahier eine zum Rücklaße des Lehrers Johann Georg Seuffert gehörige, guterhaltene, vom Orgelbauer März dahier verfertigte Orgel durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert, und bemerkt, daß diese Orgel für kleine Kirchen sehr gut gebraucht und angebracht werden kann.

Disposition der Orgel:

I. Dieselbe hat sechs Register.
1) Prinzipal, 4 Fuß, 2) Traversflöte, 4 Fuß, 3) Oktav, 8 Fuß, 4) Solizional, 4 Fuß, 5) Viola di Gamba, 8 Fuß vom tiefen *f* angefangen, 6) Subbaß, 16 Fuß.
II. Lange Oktav hat 54 Töne, das
III. Pedal 18 Tasten.

Sign. 1. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R.13676/14709. — c. Heigl, Rpr.

1275. **Bekanntmachung.**

Maier Oettinger gegen Käufl wegen Kapitals und Zinsen.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Schmiedseheleute Franz und Anna Maria Käufl, Hs.-Nro. 22 zu Mühlbach, bestehend:

a) in dem einstöckigen Wohnhause mit Schmiedwerkstätte, Stall im Haus, Kohlhütte und Hofraum, Pl.-Nr. 33a, zu 0,06 Dez., gew. auf 600 fl.,
b) in dem Gras- und Baumgärtl, Pl.-Nro. 33b, zu 0,07 Dez., in der 10. Bon.-Kl., gewerthet auf 100 fl.,
c) in einem im Gewerbskataster als real vorgetragenen Schmiedfeuerrechte, gew. auf 150 fl.,

sohin Gesammtwerth 850 fl., am

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Mühlbach öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben, das Schätzungsprotokoll und der Grundsteuerkatasterauszug können hierorts eingesehen werden.

Riedenburg den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:
Schläfer.

C.-R. 2086/II. — c. Gutzner.

Oeffentliche Kundmachung.

Grether Georg, Fabrikbesitzer u. Komp. zu Schopfheim, Amortisation von Wechsel-Urkunden betreffend.

1286. Drei von dem Geldwechsler Isidor Neustätter zu München unterm 26. Dezember 1853, auf 250 fl., 350 fl. und 411 fl. 22 kr. Current lautende, binnen drei Monaten a dato zahlbare, an die Ordre des Johann Oberlindober in Freising auf das Bankhaus G. Chr. Baur zu Augsburg gezogene Prima-Wechsel — durch mehrere Giri gelaufen, und zuletzt von C. Beutler, dem Jüngeren, zu Mühlhausen in Thüringen (angeblich unterm 17. März v. J.) an das Haus G. Grether u. Komp. in Schopfheim indossirt — sind bei der Versendung an dieses Haus zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Hauses G. Grether u. Komp., welchem sich C. Beutler, der Jüngere, angeschlossen, ergeht in Gemäßheit des Art. 73 der allgemeinen deutschen Wechselordnung, im Zusammenhalte mit dem Amortisationsedikte vom 10. Oktober 1810 hiemit öffentlicher Aufruf an den unbekannten Inhaber der fraglichen drei Original-Wechsel, dieselben

innerhalb sechs Monaten

vom Tage gegenwärtiger Kundmachung an gerechnet, bei diesseitigem Gerichte vorzuzeigen, außerdem solche für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg den 27. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:
Graf Du Ponteil.

C.-R. 3365. — c. Müller.

---

708. (3c) **Edictalcitation.**

Der kgl. Advokat Aschenauer dahier hat Namens des Kaufmanns Johann Jakob Schachenmaier auf den Grund eines im Originale vorgelegten Hypothekenbriefes, d.d. Kempten 17. April 1848, auf 100 fl. lautend, Klage gegen Franziska Führer von Lechfeld, kgl. Landgerichts Schwabmünchen, wegen Bezahlung eines aus diesem Kapitale rückständigen Jahreszinses erhoben.

Da der Aufenthalt der Franziska Führer unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert, den aus obigem Kapitale rückständigen Jahreszins pro 1853/54 sammt den Klagskosten

innerhalb 3 Monaten

um so gewisser zu bezahlen, als außerdem zum Verkaufe ihrer Herberge im Hause Nr. 159½ der Altstadt Kempten geschritten werden würde.

Zugleich wird derselben eröffnet, daß das Kapital per 100 fl. zur Heimbezahlung innerhalb Vierteljahresfrist gekündigt worden sei.

Endlich wird Franziska Führer aufgefordert, hierorts einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls die betreffenden Dekrete an sie durch Anschlag an das Gerichtsbrett als insinuirt betrachtet werden würden.

Kempten den 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:
Buckingham.

C.-R.2357. — c. Wiesend.

1283. (3a) **Ediktalladung.**

Verlassenschaft des Gefreiten Leonhard Mayer von Megesheim betr.

Zur Publikation des in bezeichneter Nachlaßsache unterm 16. Januar l. Js. gefaßten Gerichtsbeschlusses wird hierorts Termin auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und wird hiezu der ehemalige Tambour Karl Hill von Ansbach, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, unter dem Präjudize geladen, daß bei seinem Ausbleiben der Beschluß für publizirt erachtet werden würde.

Oettingen den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Flurweg, k. Landrichter.

C.-R.2040. — c. Kochammer.

1287. (2a) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Lebküchners-Eheleute Jakob und Anna Maria Wörndl von Nürnberg ist nach Beschluß vom 22. Dezember v. Js. der Universal-Konkurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 19. April l. Js.,
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) für die Replik auf
Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
b) dann für die Duplik auf
Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär im Geschäftszimmer Nr. 15 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuationsmandatare um so gewisser dahier zu benennen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nach den bisher gepflogenen Erhebungen besteht die Aktivmasse aus einem Wohnhause im Schätzungswerthe von 3500 fl., einer realen Lebküchnereigerechtsame im Schätzungswerthe zu 1400 fl., den Geschäftsutensilien im Taxwerthe zu 41 fl. 24 kr., endlich in einem separationis modo in Anspruch genommenen Mobiliare im Taxwerthe zu 394 fl. 24 kr.

Dagegen sind jetzt schon an Forderungen außer dem bereits erwähnten Separationsanspruche angemeldeten mehr als 10,000 fl., worunter ungefähr 6586 fl. Hypothekschulden.

Am ersten Ediktstage wird auch die Wahl eines Gläubigerausschusses vorgenommen, und das Nöthige über Verwerthung der Gantmasse vereinbart werden.

Nürnberg den 26. Februar 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

C.-R.4192/I. — c. Wolf.

1274. **Bekanntmachung.**

Die k. Pfarrei Ebershausen, k. Ldgs. Roggenburg, hat die Ueberweisung der ihr in der Ortsflur Mohrenhausen, diesseitigen Amtsbezirks, zustehenden Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates angemeldet.

Unter Bezugnahme auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 und hohe kgl. Regierungsentschließung vom 25. April 1851 (Kreisintelligenzblatt S. 281 Nr. 2) werden alle Diejenigen, welche auf diese Renten in irgend einer Art Ansprüche zu machen haben, und namentlich Jene, welche die Konkurrenzpflicht zu Bauten aus diesen Renten beanspruchen können, hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche längstens bis

Montag den 2. April l. Js.,

um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines eine Rücksicht hierauf nicht mehr genommen werden könne.

Babenhausen den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.

Wacherle, k. Landrichter.

C.-R.2712/a. — c. Offner.

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 58.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag den 9. März 1855.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
7	+1°,9	+5°,4	+3°,5	315''',43	315''',84	315''',10									Bewölkt.	Bewölkt.	Bedeckt. Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,9.			Mittlerer Barometerstand: 315''',39.			2''',2	3''',0	2''',6	SSW	W.	W.	—	—			

Deutschland.

Bayern. — ** München, 8. März. Zu dem gestrigen dritten und letzten Fastenviehmarkte waren 1162 Pferde, 350 Ochsen, 228 Kühe, 24 Stiere, 15 Rinder, 120 Kälber, 126 Schweine und 3 Ziegen beigebracht worden.

§ Augsburg, 7. März. Wie wir bereits mitgetheilt, steht auch Augsburg, anstatt des bisherigen Getreidmarktes unter freiem Himmel, eine Schrannenhalle in Aussicht, wodurch ein langer, oft mit Recht gerügter Mißstand seine endliche Beseitigung findet. Nun erfahren wir gleichzeitig, daß auch für den hiesigen Wollmarkt, der seither in den durchaus nicht zusagenden Lokalitäten des ehemaligen Jesuitenklosters statt fand, die zweckmäßigeren Räumlichkeiten bei St. Margaretha (am Milchberg) ausgemittelt worden seien, die, um vollkommen zu genügen, einen Kostenaufwand von circa 9000 fl. in Anspruch nehmen.

♁ Augsburg, 7. März. Seit einigen Tagen sehen wir ganze Schwärme der zu den verschiedenen Regimentern abgestellten Konskribirten fröhlich und wohlgemuth die Straßen der Stadt durchziehen und dort und da die kleinen Einkäufe besorgen, unter denen besonders die auszeichnende Schirmmütze nie vergessen wird. Ein kernfestes markiges Völklein, diese treuherzigen Schwaben, besonders müssen jene flinken und rührigen Bursche gefallen, deren grüne Mützen uns sagen, daß sie bereits einem der leichten Kavalerie-Regimenter angehören. Höchst belustigend ist es, diese Leute die kleinen Reitertrupps mustern zu sehen, die den ganzen Tag über abwechselnd zu und von Reitschulen gehen. Sie scheinen mit ihrem neuen Looje schon völlig zufrieden; denn die munteren Gesichter und die lustig gepfiffenen Heimathsliedchen lassen kaum etwas Anderes vermuthen. — Bei dem unferne der Lechhauserbrücke gelegenen Franzosenwalle wurde gestern Mittags die Leiche eines noch jungen rüstigen Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht hatte. Wie das bereits zerfressene Gesicht und die eingerostete Pistole schließen lassen, muß der Cadaver schon einige Wochen dort gelegen haben. Der Mann, ohngefähr 30 Jahre alt, war anständig gekleidet, trug Augengläser und hatte eine Uhr und Geld bei sich. Eine zerrissene Rechnung, die sich bei ihm vorfand, war für „Aktuar Bamann" ausgestellt, wie sich denn auch wirklich herausstellte, daß der Unglückliche der vor drei Wochen zum Rechtsrathe von Gundelfingen ernannte Concipient Xaver Bamann war. — Ein bisher kümmerlich lebender Familienvater dahier, den das Amt eines Grabbeters — d. h. er betete gegen Bezahlung auf den Gräbern — und der beschwerliche Dienst eines Weckers der Bäckergesellen, der ihm von den Meistern täglich mit einem Kreuzer-Rögglein bezahlt wurde, nähren mußte, hat nun in der wenigstens 80,000 fl. betragenden Verlassenschaft des Kunsthändlers Hochwind von München eine reiche Erbschaft gemacht. Der Mann bewohnt noch immer sein kleines Häuschen und ist nicht gewillt, den mit den Bäckern eingegangenen „Weck-Kontrakt" vor der bedungenen Frist zu brechen. — Heute Abend findet im großen Saale der „Goldenen Taube" ein großartiges Konzert zur Gedächtnißfeier für den verstorbenen Kapellmeister C. L. Drobisch unter Mitwirkung der Frau Bertha Riehl aus München, des städtischen Orchester-Vereines, der Sing-Akademie und den Sängern mehrerer Kirchenchöre statt. Der Ertrag ist zur Gründung einer Stiftung bestimmt, die den Namen „Drobisch-Stiftung" führen und zur Unterstützung talentvoller Musikzöglinge beider Konfessionen verwendet wird.

Bayreuth, 2. März. Der Ausschuß der mechanischen Baumwollspinnerei dahier hat über den Stand und Fortgang dieses Unternehmens einen Zirkularbericht an die Aktionäre erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Die Arbeiten begannen, nachdem ein an den Bahnhof der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn angrenzendes Grundstück angekauft worden, im Frühjahr des verflossenen Jahres, und das Hauptgebäude wurde noch im vorigen Herbst unter Dach gebracht. Dasselbe ist 5½ Stockwerk hoch und hat in jedem Saal 3 Reihen eiserner Säulen, welche, senkrecht auf einanderstehend, durch die 5 Stockwerke gehen. Die übrigen bereits unter Dach befindlichen Gebäude sind das Batteurhaus, in welchem die Baumwollenmischungen vorgenommen und worin die Vorbereitungsmaschinen aufgestellt werden; ferner das Kesselhaus, welches auch die Schmiede und die nöthigen Werkstattlokalitäten enthalten wird. Für das kommende Frühjahr bleibt noch der Ausbau des bereits begonnenen Magazins, sowie des Schornsteins, welch' letzterer eine Höhe von 173' bekommen wird. Von den Spinnmaschinen ist schon ein Transport von 266 Kisten eingetroffen. Die Auspackung und Aufstellung wird in ungefähr 2 Monaten beginnen. Das Fundament zur Dampfmaschine wird noch in diesem Monat fertig, und die Aufstellung wird dann unverzüglich beginnen. Einzelne Theile derselben sind bereits eingetroffen. Dampfheizung und Transmission sind ebenfalls so weit, daß jeden Tag mit der Montirung begonnen werden kann. Eine zur Herbeiführung des bei Kondensationsmaschinen nöthigen Wasserquantums unternommene Wasserleitungs-Anlage, welche 1300' durch einen Stollengang geführt werden mußte, geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen und gewährt in jeder Beziehung eine ausreichende und entsprechende Sicherung. Anlangend die Kosten, so läßt sich jetzt noch kein definitives Urtheil fällen. Einzelne Positionen wurden überschritten, bei anderen wurde erübrigt. Die Aktieneinzahlungen wurden bisher voll und prompt geleistet. Die nächste Einzahlung wird auf den 1. Mai mit 10 pCt. ausgeschrieben. Die noch übrigen 50 pCt. werden sich voraussichtlich auf 5 weitere Einzahlungstermine von 2 zu 2 Monaten vertheilen. Sobald das Etablissement in vollständig betriebsfähigem Zustande ist, wird eine Generalversammlung berufen. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 6. März. In Heidingsfeld sind seit dem 3. d. Mts. 44 Mann vom Fuhrwesen mit 100 Pferden einkasernirt; sie menagiren dortselbst und haben täglich zum Exercitium hieher einzurücken. (Würzb. Anz.)

Schweinfurt, 4. März. Die Hoffnung eines baldigen Frühlings, worauf man so sehnlichst wartet, scheint sich verwirklichen zu wollen, indem im Laufe des heutigen Tages mehrere Maikäfer dahier gefangen wurden, was gewiß als Seltenheit betrachtet werden kann. (Wzb. A.)

Württemberg. — △ Stuttgart, 6 März. Die heutige Sitzung der Kammer der Standesherrn gehörte zu den interessantesten dieses Landtags. Nachdem die hohe Kammer der Adresse der andern Kammer über die nachträgliche Genehmigung des Jurisdiktionsvertrags mit Bayern beigetreten war, kam der von der andern Kammer bereits angenommene Gesetzesentwurf in Betreff des außerordentlichen Kredits von 3 Millionen zur Kriegsbereitschaft zur Berathung. Das Gesetz selbst ward ohne weitere Diskussion einstimmig angenommen. Eine längere Debatte rief aber die dem Gesetz von der zweiten Kammer in einer besondern Adresse angehängte Bitte hervor, welche folgendermaßen lautet: „In Erwägung, daß nur durch eine kräftige Unterstützung des mit den Westmächten gegen Rußland verbundenen Oesterreich Seitens der übrigen deutschen Staaten für Europa der Friede bald und Dauer versprechend ausgewirkt werden könne, daß hingegen ein längeres Verharren in der Neutralität geeignet sei, dem Kriege eine das Vaterland selbst bedrohende Wendung zu geben, beschließt die Kammer: an die königl. Staatsregierung die Bitte zu richten, bei der Bundesversammlung sowohl, als bei den deutschen Einzelregierungen dahin zu wirken, daß in Verfolgung einer den nationalen Interessen Deutschlands entsprechenden Politik Oesterreich die allseitigste Unterstützung gewährt werde." Die Kommission stellt mit 4 gegen 3 Stimmen den Antrag, dieser Adresse nicht beizutreten. Ihre Gründe legt der Referent Hr. Staatsminister v. Gärttner dar, indem er erörtert, daß zwar bei verschiedenen Vorgängen wie z. B. 1845 in Betreff Holsteins und Lauenburgs, ähnliche Adressen an die Regierung erlassen worden seien, daß aber, insbesondere von der anderen Kammer, schon bis zum Uebermaße von dem ständischen

Petitionsrecht Gebrauch gemacht worden, so daß sein Werth zweifelhaft geworden sein dürfte, daß es überdieß scheine, als stehen in solchem Falle die §§. 85 u. 86 der Verfassung (wornach dem Könige allein das Recht den Staat nach Außen zu vertreten, Verträge mit andern Staaten zu schließen und über Krieg und Frieden zu entscheiden, zusteht) einer solchen Bitte entgegen, daß jedenfalls die Kommission — bei aller Anerkennung der entschiedenen und festen Haltung Oesterreichs in dieser Frage — mit den Erwägungen und der Bitte in ihrer Fassung keineswegs vollkommen einverstanden sei. Eine Minderheit von 3 Mitgliedern haben zwar die Ansicht, daß, wenn sie auch die Erwägungen nicht vollkommen theile, sie doch nichts dem Beitritt zu der von der andern Kammer ausgesprochenen Bitte Entgegenstehendes in der Verfassung finde. Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee erklärt sich für den Antrag der Minderheit, ebenso die Grafen v. Rechberg und v. Neipperg. Minister v. Linden macht darauf aufmerksam, daß in der Erwägung zu der Bitte der andern Kammer eine faktische Unrichtigkeit liege, daß man also auch nicht zu ihrem Beschlusse gelangen könne; faktisch unrichtig sei nämlich, wenn man von einem längeren Verhalten in der Neutralität spreche. Der Bund sei nicht neutral; er sei dem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und Preußen und dem Zusatzartikel zu demselben beigetreten, der sogar die Stellung Oesterreichs in den Donaufürstenthümern in gewissem Grade garantire und habe durch die Anordnung der Kriegsbereitschaft bewiesen, daß er diesen Beschlüssen Nachdruck geben wolle, wo die deutschen Interessen, welche allein zu wahren er berufen sei, es erheischen. Württemberg habe allen diesen Bundesbeschlüssen beigestimmt und dadurch gezeigt, daß es ihm um die Einheit Deutschlands zu thun sei, die nur auf dem vom Bunde betretenen Wege gewahrt und erhalten werden könne. Die ganze Frage, um die es sich handle und worüber die Adresse keine Sylbe sage, sei, zu welchen Schritten verpflichtet eine den nationalen Interessen Deutschlands entsprechende Politik, und dieß sei eben die Streitfrage, die aber nicht in ständischen Verhandlungen gelöst werden könne. Eine solche Bitte sei daher sowohl was den Bund als was die württembergische Regierung betreffe überflüssig, da die letztere ohnedieß noch nie angestanden habe, für die Einheit Deutschlands und eine deutsche Politik auf dem Platze zu sein. — Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag der Kommissionsmehrheit auf Ablehnung des Beitritts zur Adresse der andern Kammer mit 19 gegen 10 Stimmen angenommen. Prinz Friedrich motivirte seine Abstimmung wie folgt: „Ich stimme für den Kommissionsantrag mit Ja, denn ich finde den Antrag der Minderheit unstatthaft, weil er dem §. 35 der Wiener Schlußakte widerspricht, welcher sagt, der deutsche Bund als Gesammtmacht hat das Recht über Krieg und Frieden zu beschließen, ferner finde ich ihn im Widerspruch mit dem §. 85 der Verfassung und halte es für ungeeignet, wenn sämmtliche Ständeversammlungen Deutschlands Anträge in dieser Beziehung an ihre Regierungen stellen, welche unausführbar sind."

Gr. Hessen. — **Darmstadt**, 5. März. Heute Mittag 3¾ Uhr ist der Gr. Generalmajor und Generaladjutant Frhr. v. Throtha nach Petersburg abgereist, um Ihren Majestäten dem Kaiser Alexander II. und der Kaiserin Maria von Rußland die Theilnahme II. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin an dem schmerzlichen Verluste auszusprechen, von welchem das russische Kaiserhaus getroffen worden ist. (D. Z.)

Friedberg, 4. März. Seit gestern Nachmittag 4 Uhr ist unser nahes Nauheim in Angst und Bestürzung; denn der Sprudel ist plötzlich — ausgeblieben und alle bisher angewandten Versuche, diese Zierde unserer Gegend wieder zu gewinnen, sind bis heute erfolglos. Welche Ursachen diese Katastrophe, die für Nauheim von den traurigsten Folgen sein würde, herbeigeführt, ob innere oder äußere, ist noch nicht ermittelt, bezeichnend ist es aber, daß der Volksmund den Thäter schon in einem benachbarten Badeorte gefunden haben will. (Derartige Störungen haben sich schon mehrfach ereignet und der Sprudel wird wohl wieder kommen.) (Mainzer Journ.)

Sächs. Herzogthümer. — **Koburg**, 28. Febr. Die Großbeurlaubten und Reservisten des hiesigen Bataillons sind in Folge des auf erhöhte Kriegsbereitschaft gerichteten Bundesbeschlusses von unserem Bataillonskommando auf den 1. März d. J. hieher einberufen worden. (Frankf. Postztg.)

Preußen. — **Berlin**, 5. März. In der Depesche, welche am Freitag Mittag hier eintraf und den Tod Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus an Se. Maj. den König meldete, befand sich noch ein Satz, der aber im offiziellen Abdruck im Staatsanzeiger aus Rücksichten weggelassen worden ist. Dieser Satz enthielt im französischen Urtext den letzten Gruß des Kaisers an den König. Er beginnt mit den Worten: „Dites à mon frère Fritz", dankt für alle Treue und Liebe und bittet um ferneres Erhalten dieser Gesinnungen. Die erschütterndste der Scenen, welche in Folge des Heimganges des großen Monarchen sich hier ereigneten, war wohl die des Todtenamtes, das nach griechischem Ritus am Samstag Abend in der Kapelle der russischen Gesandtschaft abgehalten ward. Die Großfürstin Olga, Gemahlin Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg, war in tiefste Trauer gehüllt, mit ihrem Gemahle, begleitet vom Könige und sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, zugegen. Nachdem die Liturgie beendet und der Segen auf den Todten herabgerufen war, löschte der Geistliche die Kerzen, und die Großfürstin, die bis dahin still und bleich wie ein Marmorbild dagestanden und mit den übermachten Augen starr dahingeblickt hatte, löschte nun ebenfalls, der Vorschrift des Ritus folgend, das Licht, das sie in der Hand hielt, und in Thränen und Schluchzen plötzlich aufgelöst, sank sie in die Arme J. M. der Königin. — J. Exc. die Gräfin von Brandenburg, Gemahlin-Wittwe des Ministerpräsidenten Graf Brandenburg, ist heute Vormittag, umgeben von ihrer Familie, sanft entschlafen. J. M. die Königin, deren Hofstaat die Selige vorstand, hatte der treuen Dienerin noch kurz vorher einen Besuch gemacht. — Berlins Publikum wurde heute Mittag durch eine eigenthümliche Erscheinung am Himmel aufgeregt. Um den Horizont lagerte ein breiter weißer Wolkenstreif auf dem 4 Sonnen ruhten. Der Aberglaube versucht sich in Deutungen. (Frkft. Bl.)

Berlin, 6. März. Aus den letzten Stunden des Kaisers Nikolaus und von den Ereignissen in Petersburg kurz nach dessen Tode bis zum 2. Abends erfährt die „Norddeutsche Zeitung" aus zuverlässiger Quelle folgende Details: Von den Söhnen des Kaisers war bei dessen Erkrankung nur der Großfürst Thronfolger Alexander in Petersburg anwesend. Großfürst Constantin jedoch konnte durch Telegraph und Courier gerufen werden, und hat den kaiserlichen Vater auch noch lebend angetroffen. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Großfürsten Thronfolgers, und Großfürst Constantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war, und die Nachricht des Todes den höchsten Würdenträgern des Reiches mitgetheilt wurde, eilten sie voll unsäglicher Bestürzung zu Hofe. Darauf erklärte der Großfürst Thronfolger in Gegenwart der Minister und Stände, als Kaiser Alexander II. die Regierung des Reiches antreten zu wollen, und wurde sofort als Kaiser proklamirt. Noch am 2. März nahm Allerhöchstderselbe die Huldigung der Stände und der in Petersburg anwesenden Militärs entgegen, und in einem Ministerrathe, welcher unter Vorsitz des jungen Monarchen gehalten wurde, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen."

Köln, 4. März. Die Rheinprovinz schwebt in höchster Gefahr, daß ein Unglück wie das jüngste schlesische über sie hereinbreche. Der Oberrhein, sammt Mosel und Main, ihres Eises ledig geworden, schwellen von den zurinnenden Schneewassern dergestalt an, daß hier in Köln die Werfte und einzelne Straßentheile bereits unter Wasser stehen. Ein großer Theil von Düsseldorf erleidet gleiches Ungemach. Aber es ist eben nur Ungemach. Weiter abwärts dagegen schweben zahlreiche Einwohnerschaften in stündlich wachsender Lebens- und Eigenthumsgefahr. Nach den neuesten heute eingelaufenen Nachrichten steht die Eisdecke des Rheins von Wesel ab über Emmerich bis tief in Holland hinein unerschütterlich fest. Gestern konnten noch schwere Lasten über Rhein und Yssel geschafft werden. Das Eis steht auf den genannten Strecken in 20 bis 30 Fuß dicken Bänken quer durch den Strom, und wenn es, was kaum zu hoffen, nach unten hin nicht unverweilt Luft gibt, dann werden die Dämme vor dem Wogenschwall zusammenbrechen. Schon jetzt geht die Fluth hie und da über die Deichkrönung, und an den tieferen Stellen der Niederung ragen nur die Dächer aus dem Wasser. Was nicht schon floh, hält sich zur Flucht bereit. Auf allen Kirchthürmen sind Nothsignale für Tag und Nacht vorbereitet. Hier sehen wir mit jedem Augenblick einer Schreckensbotschaft aus den bedrohten Landestheilen entgegen. Der Dampferdienst von hier rheinaufwärts bis Mainz wurde gestern wieder eröffnet. Es fahren einstweilen täglich vier Boote. (A. Ztg.)

Oesterreich. — **Wien**, 4. März. Unter dem gestrigen Tage ist folgender kaiserlicher Armeebefehl ergangen: „Um dem ruhmreichen Andenken „Weiland Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus I. von Rußland in dankbarer Erinnerung des Mir und Meinem Reiche zur Zeit schwerer Prüfungen „und Bedrängnisse mit edler, freundschaftlicher Bereitwilligkeit geleisteten Beistandes, in Meiner Armee ein bleibendes Denkmal zu bewahren, befehle „Ich, daß das Kürassierregiment Nr. 5, welches den Namen des höchstseligen „Kaisers trägt, denselben auf immerwährende Zeiten beibehalte, und während der angeordneten vierwöchentlichen Trauer die Flöre auf dessen Standarten angebracht werden. Wien, 3. März 1855. Franz Joseph m. p."

Wir bemerken hierzu nur noch, daß in der k. k. Armee bisher nur drei Regimenter waren, welche die Namen ihrer ehemaligen Chefs auf immerwährende Zeiten beizubehalten haben, es sind dieß das fünfte Dragonerregiment (Prinz Eugen von Savoyen, 21sten April 1736 †), das dritte Ulanenregiment (Erzherzog Karl, 30. April 1847. †) und das Regiment Schwarzenberg Ulanen (Feldmarschall Fürst Karl von Schwarzenberg, 18. Oktober 1819 †). (Dresdn. Journ.)

Wien, 4. März. Baron v. Bruck erstattete und empfing gestern und heute zahlreiche Besuche bei dem diplomatischen Korps und den hohen Staatsbeamten. Am gestrigen Abend hatte er eine beinahe dreistündige Besprechung mit dem Armee-Oberkommandanten Feldzeugmeister v. Heß. Der Kaiser hat dem Marchese Guido de la Torre und Hrn. Luigi Mozzini, beide der Emigration in Sardinien angehörig, die straffreie Rückkehr bewilligt. Die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat heute ihre Fahrordnung ausgegeben. Die Fahrten werden sich regelmäßig bis Galacz erstrecken. Nachschrift Abends. Heute Abend 7 Uhr ist der Erzherzog Wilhelm mit dem Postzuge der Nordbahn nach St. Petersburg abgegangen. Seine Abwesenheit dürfte zwei bis 3 Wochen dauern. In seiner Begleitung befinden sich zwei Adjutanten. Im Laufe des heutigen Nachmittags hatte Se. Majestät der Kaiser noch eine beinahe dreistündige Besprechung mit dem Erzherzog Wilhelm, der ihm bekanntlich von jeher sehr nahe gestanden ist, und mit der einnehmendsten gewinnendsten Persönlichkeit eine seltene Bildung vereinigt. Er ist in jeder Beziehung der würdige Sohn seines berühmten Vaters, des Erzherzogs Karl. Die Erzherzoge Ferdinand Maximilian und Karl Ludwig begleiteten denselben bis zum Bahnhof. (A. Z.)

Die „Wien. Zeit.“ meldet, Se. k. k. apostolische Majestät hat, von dem Wunsch geleitet, daß der Name und das Wappen Allerhöchstihres, um das durchlauchtigste Kaiserhaus und den Kaiserstaat hochverdienten wirklichen geheimen Raths, Feldzeug- und Generalquartiermeisters, derzeit Oberkommandanten der dritten und vierten Armee, Heinrich Frhrn. v. Heß, in Ermangelung eigener Leibeserben auch in künftigen Geschlechtern fortleben, die bereits mit allerhöchstem Handschreiben vom 21. Dezember vorigen Jahres gestattete Vereinigung seines Namens und Wappens mit dem Namen und Wappen seines Adoptivsohnes, nunmehr Friedrich Freiherrn v. Heß-Diller, mit allerhöchst eigenhändig gefertigtem Diplom allergnädigst zu vollziehen geruht. (A. Z.)

Innsbruck, 6. März. Heute Nachts ist Ihre k. k. Hoheit, die Frau Herzogin von Modena, aus München kommend, hier nach Italien durchgereist. (Bote f. Tir. u. Vor.)

Italien.

O.C. **Forli**, 1. März. Abermals wurde ein Attentat auf den Grafen Passolini Zanelli in Faenza unternommen, vermuthlich weil er den Posten eines Gonfaloniere angenommen hatte. Die Mordwunde ist glücklicher Weise nicht gefährlich.

△ **Turin**, 4. März. Die offizielle „Gazetta Piemontese“ bringt heute ein Manifest der Regierung mit der Kriegserklärung Piemonts an Rußland. Es wird namentlich der in der Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode Sardinien gemachte Vorwurf des Undanks zurückgewiesen mit der Erklärung, daß das Königreich Sardinien am Kriege nur im allgemeinen Interesse Europas sich betheilige. Alle sardinischen Unterthanen werden mit Hinweisung darauf, daß den russischen Konsuln das Exequatur entzogen worden sei, aufgefordert, das russischen Unterthanen gehörige Privateigenthum zu respektiren. Den russischen Schiffen, die sich gegenwärtig in sardinischen Häfen befinden, wird eine bestimmte Frist zur Abfahrt eingeräumt.

O.C. **Genua**, 2. März. Vorbereitungen zur Bildung eines Militär-Spitals in Konstantinopel werden getroffen. Mittels eines Dampfbootes sollen Sanitätspersonal, barmherzige Schwestern u. s. w. dahin befördert werden.

Schweiz.

Tessin. Das Urtheil des eidgenössischen Kommissärs in Tessin soll dahin gehen, die Eidgenossenschaft und der Kanton Tessin könnten sich nur Glück wünschen, daß bei der furchtbaren Aufregung der politischen Leidenschaften auf beiden Seiten die Krise keinen gewaltthätigern Verlauf genommen habe!

Der „Republicano“ versichert, daß trotz alles Kommens und Gehens der bewaffneten Bürger, außer einigen Verhaftungen und des „bedauerlichen“ Einschreitens gegen die Oppositionspresse, keinerlei Exzesse oder Ruhestörungen stattgefunden. Die Gerichte funktioniren wie in den ruhigsten Zeiten, die Schulen haben ihren regelmäßigen Fortgang, Handel und Gewerbe erleiden nicht die mindeste Störung. Nach der „Democrazia“ sind die Bürger, die im ersten Augenblick der größten Aufregung zur Verhütung größerer Exzesse und, meint sie, zu ihrem eigenen Besten verhaftet wurden, wieder in Freiheit gesetzt, sofern nicht bestimmte Anklagen gegen sie vorliegen. Ohne spezielle Weisung der kompetenten Behörden darf keine Verhaftung stattfinden.

Frankreich.

** **Paris**, 6. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht in seinem amtlichen Theil den Telegraphenvertrag mit dem Großherzogthum Baden, sowie ein k. Dekret, das dem Viceadmiral Bruat zur besonderen Auszeichnung die Militär-Denkmünze verleiht. — Das amtliche Organ bringt ferner die mit dem 1. März begonnene Effektivblokade der sämmtlichen russischen Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meers zur Kunde mit dem Bemerken, daß die davon ausgenommenen, von den verbündeten Streitkräften in der Krimm occupirten Häfen, Eupatoria, Balaklava Kamiesch und andere, in Bezug auf den Handelsverkehr den von den kommandirenden Generalen ausgehenden Vorschriften unterworfen bleiben. (Vergl. Großbritannien.) — Der „Moniteur“ zeigt an der Spitze seines nichtoffiziellen Theiles an, daß: „auf Befehl des Kaisers das Conzert, das am 8. März in den Tuilerien gegeben werden sollte, nicht stattfinden wird.“ Man versichert, daß diese Note dem Tod des Kaisers Nikolaus gilt, für den natürlich keine formelle Hoftrauer angeordnet werden kann. — Eine Marseiller Depesche vom gestrigen Datum scheint den Entschluß der Westmächte, den Krieg in der Krim mit verdoppelter Energie fortzusetzen, um sich den durch des Kaisers Nikolaus Tod die russische Armee treffenden Schlag zu Nutze zu machen, schon zu bestätigen, indem sie angibt, daß im Einschiffen von Artillerie, Pferden und Munition fortgefahren wird und daß von Sonnabend auf den Montag nicht weniger als 25 Transportschiffe im Einnehmen von Fracht begriffen waren, sowie daß 6 große Paketboote, worunter drei englische, sich zum Einschiffen von Truppen zurecht machen. Das offizielle Organ des französischen Kriegsministeriums stimmt denselben Ton an, wie die heute eingetroffenen englischen Journale: „Eine friedliche Transaktion mit der neuen russischen Regierung — beschließt der „Moniteur de l'Armee“ einen Aufsatz über die politischen Konsequenzen des Todes des Kaisers Nikolaus — wird mit viel mehr Sicherheit von neuen glänzenden Erfolgen über die russischen Armeen, die der Muth unserer braven Soldaten hoffen läßt, zu erwarten sein, als von den versöhnlichen Gesinnungen Alexanders II., so begründet auch die Annahmen von der Existenz derselben sein mögen. Verdoppeln wir daher unsre Anstrengungen, unsre Energie, unsre Beharrlichkeit! Kurz es laufen alle Informationen und alle Indicien darauf hinaus, daß der Fall von Sebastopol mehr als je als nothwendig betrachtet und mit mehr Eifer als je verfolgt wird. — Man meldet aus **Lyon** das Durchpassiren einer Abtheilung Garde-Kavalerie und einer Anzahl Soldaten, die aus den besten Schützen der ganzen Armee ausgewählt sind, um in die Enfants perdus eingereiht zu werden, die den Russen so vielen Schaden thun. — Das am 22. von **Konstantinopel** abgegangene Packetboot „Byzantin“ hat nach Marseille die Nachricht gebracht, daß Omer Pascha ins Lager von Sebastopol gekommen war, um mit den alliirten Generalen zu konferiren, was nach dem genannten Datum zu schließen gleich nach der Affaire von Eupatoria gewesen sein muß. — Mit dem ebenfalls am 22. von Konstantinopel abgegangenen „Pharamond“ hat man Nachrichten von **Sebastopol** bis zum 20 Februar. Es war wieder viel Regen gefallen. Die Höhen von Balaklava zeigten sich mit russischen Truppenmassen besetzt. Es hieß, daß Bosquet sie angreifen sollte. Bei Abgang des Couriers wurde eine starke Kanonade gehört. Die Laufgräben und Batterien sind so weit fertig daß nur noch der Befehl zum Angriff gegeben zu werden braucht. — Aus Konstantinopel meldet dieselbe Gelegenheit die Wiedereröffnung der Donauschifffahrt, in Folge wovon 80 österreichische Schiffe Getreide luden.

(**Börsenbericht.**) Die heutige Börse war wieder sehr stürmisch; die Verkäufer bedeutend zahlreicher als Käufer, was die Kurse von Neuem drückte. — Das Manifest des Kaisers Alexander II. trägt einen kriegerischen Charakter; der neue Czar erklärt, die ganze Politik seines Vaters fortüben zu wollen, dagegen wurde die Nachricht, daß Fürst Gortschakoff seine neuen Vollmachten erhalten habe, um die Konferenzen fortzuführen, als ein friedliches Zeichen gedeutet, und die Kurse, die sich wieder etwas hoben, würden noch mehr sich gebessert haben, wenn man über die Reise des Kaisers Napoleon nach der Krim nicht noch fortwährend in Ungewißheit lebte. — Die Londoner Kurse sind mit ¼ niedriger hier eingetroffen. Man spricht von günstigen Nachrichten aus Sebastopol.

⊙ **Paris**, 6. März. Der Kriegsminister hat bedeutende Erleichterungen im Zulassungs-Examen zur Generalstabs-Schule angeordnet, in Folge deren die sich meldenden Offiziere wenig mehr zu wissen brauchen, als was auf der Schule zu St. Cyr gefordert wurde. Der Zweck dieser Maßregel ist leicht zu begreifen. — Briefe aus **Rom** vom 28. Februar kündigen neue Reduktionen im französischen Occupationskorps an, in Folge deren dieses bald nur noch 2 Regimenter Infanterie, 3 Batterien Artillerie und einige Detachements Specialtruppen zählen wird. — Vorgestern fand zu **Neubourg** im Eure-Departement das Leichenbegängniß des alten Dupont statt. Eine Menge republikanischer Notabilitäten, u. a. Goudchaux, Senard, Carnot, Martin (de Strasbourg), Garnier-Pages, Marie u. s. w., so wie die ganze Redaktion des „Siecle“ wohnten demselben bei. Unter den Trägern des Leichentuchs bemerkte man auch den General Cavaignac. Dupont's Sohn dient in der Belagerungs-Armee vor Sebastopol. — Zu **Lille** ist ein Redakteur des Journals: „Vérité“ beim Oeffnen der Depesche, die ihm den Tod des Kaisers Nikolaus meldete, vor lauter Ueberraschung in einen Starrkrampf verfallen, gegen den die sofort angewandte ärztliche Hülfe ohne Erfolg blieb.

L. I. **Paris**, 6. März. Das Anlehen, welches heute al pari steht scheint sich auf dieser Höhe erhalten zu wollen. Nach Konstantinopel sollen vier neue französische Divisionen kommen; die Vorbereitungen, welche in Frankreich zur Abreise der Truppen getroffen werden, sind ungeheuer und es erschien ein kaiserlicher Befehl zur Einschiffung von 30,000 Mann; heute noch ist eine Brigade Gendarmerie der kaiserlichen Garde abgegangen. Ein Rückgang der Fonds an unserer Börse findet seine Ursache in dem Gerüchte, daß Kaiser Napoleon auf seinem Vorhaben beharre, sich nach Sebastopol zu begeben. — Man sagt mir, daß ein ehemaliger Oberst der Lanciers von der Kaisergarde Alexanders I., General Krasinski, von seiner Regierung seine Entlassung begehrt habe, um sich nicht gezwungen zu sehen, persönlich gegen Napoleon III. zu kämpfen, wenn Letzterer den Befehl über die Armee der Alliirten in der Krim übernehmen sollte, da ihm (Krasinski) Napoleon I an den Ufern der Weichsel persönlich das Leben gerettet hat. — Das Lager bei Metz wird bald eine Thatsache sein; vom Lager bei Boulogne und St. Omer wird ein Theil der Truppen dahin gebracht werden. Die Eisenbahn-Verwaltungen haben Befehl erhalten, ihre allergrößten Transportmittel bereit zu halten; durch Lyon passirt täglich eine große Anzahl englischer und französischer Offiziere, welche sich nach der Krim begeben. — Man erwartet im Ministerium des Aeußern täglich die Rückkunft des Hrn. v. Wedell, welche officiell durch eine Depesche des Berliner Kabinets der preußischen Gesandtschaft angekündigt wurde. Hr. v. Wedell, so behauptet man, würde mit Vollmachten und mit allem Nöthigen zum Frieden versehen zurückkommen; man glaubt jedoch in officiellen Regionen dahier wenig an eine solche unmittelbare Lösung.

Spanien.

** Die **Madrider** Nachrichten sind vom 1. März. In der Nacht vom 28. Februar war endlich der 2. Verfassungsartikel in folgender Form votirt worden: „Die spanische Nation verpflichtet sich, den katholischen Cultus, zu dem die Spanier sich bekennen, und seine Diener zu erhalten und zu schützen. Allein kein Spanier oder Ausländer wird wegen seiner Meinung oder seines Glaubens verfolgt werden, so lange er sie nicht durch religionswidrige öffentliche Handlungen kundgibt.“ Espartero, der dem Votum nicht beiwohnte, ließ Tags darauf in der Cortessitzung anzeigen, daß er mit der Majorität gestimmt haben würde.

Großbritannien.

Eine Beilage zur „London Gazette“ vom 3. März bringt das Folgende: „Auswärtiges Amt, 3. März. Durch gegenwärtige Bekanntmachung wird kundgethan, daß der Gegenadmiral Sir Edmund Lyons, Kommandant der Seemacht Ihrer Majestät im schwarzen Meere, durch eine Depesche dd. Aga-

Digitized by Google

memnon im Angesichte vor Sebastopol, 11. Febr. 1855, meldet, daß vom 1. Februar an die Mündungen des Dniester, die Häfen von Akjerman, Ovidiopel, Odessa, alle Häfen zwischen dem Cap Oczakoff und dem Cap von Kinbourn, die Häfen von Nicolajeff und Cherson einbegriffen, die Mündungen des Bug und Dnieper, die vom Cap Kinbourn bis zum Cap Tarkan gelegenen Häfen, die des Golfs von Perekop, der Hafen von Sebastopol und jene zwischen dem Cap Aia und der Meerenge von Kertsch, namentlich jene von Yalta, Aluschta, Sudschak, Kaffa oder Theodosia, der Eingang aller Häfen des azow'schen Meeres, insbesondere jene von Berdiansk, Taganrog und Arabat, die Mündung des Don und die Häfen von Anapa und Sudschuk blokirt sind von hinreichenden Streitkräften der verbündeten Streitkräfte Frankreichs und Englands. Die Häfen von Eupatoria, Strelitzka, Kamiesch, Katscha und Balaklava, blieben und bleiben bis auf weiteren Befehl von jeder Blokade frei. Außerdem wird durch Gegenwärtiges kundgethan, daß alle durch das Völkerrecht und durch die bezüglichen Verträge zwischen J. Maj. der Königin von Großbritannien und Irland und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und den verschiedenen neutralen Mächten zugelassenen Maßregeln getroffen und vollzogen werden bezüglich aller Schiffe, welche etwa eine Verletzung der Blokade versuchen würden."

Im „Globe" vom 3. März liest man: „Die Vorbereitungen zur Expedition der Ostsee dauern zu Portsmouth fort. Man arbeitet Tag und Nacht im ganzen Hafen und Arsenal, und selbst am Sonntag, weil man alle Rüstungen bis zum 13. März vollendet haben will, als der Epoche, wo Alles bereit sein soll zum allgemeinen Aufbruch."

** **London**, 5. März. Die Königin, Prinz Albert, der Herzog von Wales, Prinz Alfred und der Herzog von Cambridge haben den neuerlich aus der Krim hier angekommenen Verwundeten und Kranken, 450 an der Zahl, einen längeren Besuch gemacht. — Heute war wieder ein Kabinetsrath im auswärtigen Amte. — Das Ableben des Kaisers von Rußland gibt hier noch immer viel zu sprechen. Man knüpft an dasselbe zumeist Friedenshoffnungen und hält namentlich einen Waffenstillstand für nahe bevorstehend; allerdings werden auch gegentheilige Stimmen laut, welche an eine Fortsetzung des Krieges glauben, die erstere Ansicht hat aber bis jetzt entschieden die Oberhand und findet ihren besten Ausdruck durch das Steigen der Fonds.

Im Oberhause kamen heute nur Fragen von lokalem Interesse vor. Im Unterhause zog Hr. Phinn auf die Bemerkung Lord Palmerstons, daß dessen Motion bezüglich der Stellung Polens, welche morgen gestellt werden solle, für die in diesem Augenblicke eingeleiteten Friedensunterhandlungen Mißstände herbeiführen könnte, seine Motion zurück mit dem Vorbehalte, sie zu einer gelegeneren Zeit einbringen zu wollen. Das Haus ging dann in die Committee über, und Herr Rich brachte eine Motion ein auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Militärerziehung in England, welche er einem scharfen Tadel unterzog. Die Landarmee müsse auf dieselbe Höhe gebracht werden, wie die Marine. Bis jetzt sei dies aber nicht der Fall. Bei Postschluß ergriff Sir F. Peel das Wort.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. März. Die hiesigen Blätter vom gestrigen Tage veröffentlichen unter Nachrichten aus der Krim Folgendes: „Aus dem Berichte des General-Adjutanten Mentschikoff vom 31. Januar a. St. ist bekannt, daß die in Eupatoria ans Land gesetzten türkischen Truppen am 22. Januar eine Offensivbewegung gegen das Dorf Ssaky unternommen hatten in einer Stärke von über 10,000 Mann. Um zu erfahren, wie stark eigentlich die Streitkräfte sind, mit denen der Feind Eupatoria besetzt hält, und ob nicht eine Möglichkeit sich darbiete, ihn dort herauszuwerfen, ertheilte Fürst Mentschikoff dem Generallieutenant Chruleff die Vorschrift, mit einem Theile der in den Umgegenden der Stadt stationirten Truppen am 5. (17.) Febr. eine verstärkte Rekognoszirung gegen die Stadt auszuführen. Die hiezu ausersehenen Truppen näherten sich der Stadt Eupatoria auf 250 S'ashen weit und eröffneten ein Kreuz-Artilleriefeuer gegen dieselbe. Der Feind antwortete mit einer starken Kanonade aus den die Stadt umgebenden Festungswerken; trotzdem aber war die Aktion unserer Artillerie so glücklich, daß dem Feinde in kurzer Zeit fünf Munitionskasten gesprengt und mehrere Geschütze demontirt wurden. Fortgerissen durch diesen Erfolg rückten das 3te und 4te Bataillon des azow'schen Infanterie-Regiments, das Bataillon der griechischen Freiwilligen und 3 Ssotnien des donischen Regiments Shirow Nr. 61 hart an die Stadt, und unterhielten, indem sie die vom Terrain gebotenen Bedeckungen sich zu Nutze machten, ein lebhaftes Feuer mit dem Feinde; allein der Generallieutenant Chruleff, der sich überzeugt hatte, daß sich in Eupatoria an 40,000 Mann mit 100 Geschützen befanden, und daß weitere Anstrengungen von unserer Seite keinen erheblichen Erfolg versprächen, befahl den Truppen, sich aus der feindlichen Schußlinie zurückzuziehen. Diese schwierige Bewegung wurde von ihnen mit musterhafter Ordnung ausgeführt. Unser Verlust bei dieser Affaire beläuft sich auf 500 Mann an Getödteten und Verwundeten. Die Einbuße des Feindes muß aller Wahrscheinlichkeit nach weit bedeutender sein, denn seine in den engen Straßen zusammengedrängten Truppen waren lange Zeit dem mörderischen Feuer unserer Artillerie ausgesetzt, welche mit ihren Geschossen die Stadt bestrich. — Vor Sebastopol sind die Belagerungs-Arbeiten des Feindes bis zum 17. Februar nicht vorgerückt. Die Franzosen versuchen, neue Batterien aufzuführen, stoßen aber dabei unausgesetzt auf kraftvollen Widerstand von unserer Seite. Unser Feuer fügt dem Feinde beträchtlichen Schaden zu; am 1. Februar sprang in den französischen Tranchéen ein Pulverkeller in die Luft."

** Einer Depesche aus **St. Petersburg** vom 3. März zufolge hatte der Justizminister Panin schon am 2. d. das Arbeitskabinet des verstorbenen Kaisers in Gegenwart des Großfürsten Thronfolger unter Siegel gelegt. Die beiden in der Krim befindlichen Großfürsten, welche durch den Telegraphen von dem Ableben des Kaisers Nachricht erhielten, wurden in St. Petersburg erwartet. Die Kaiserin trägt den herben Verlust, der sie betroffen, mit mehr Stärke, als man zu hoffen geglaubt.

Aus **Odessa**, 25. Febr., liegen folgende Nachrichten vor: „Die Folgen des letzten an die Nation ergangenen Aufrufs fangen bereits an, fühlbar zu werden. Die dem großen Grundbesitze zu Gebote stehende Arbeitskraft, durch die früheren Rekrutirungen schon arg hergenommen, droht jetzt vollends unzureichend zu werden. Man schlägt die Zahl derjenigen, die in Folge des letzten Manifestes zu den Waffen eilen, auf nahe 1½ Million an. Thatsache ist, daß der überwiegend größere Theil der Bevölkerung mehrerer Distrikte sich bei den eingesetzten Gouvernementskommissionen gemeldet hat, und daß sich der russische Adel in Masse entschließt, die Güter zu verlassen, um an die Sammelplätze zu eilen, um mehr oder minder hervorragende Führerstellen zu übernehmen, ja selbst in die Landwehr sich einreihen zu lassen. Nach amtlichen Ausweisen beläuft sich die Zahl der im Laufe des ganzen bisherigen Krieges gemachten Gefangenen auf 27,063 Mann; davon waren bis zum 1. Januar gestorben 4011, somit bleiben im Effektivstande noch 23,052 Mann. General Annenkoff verläßt Odessa, um als Generallieutenant zu der Südarmee abzugehen." (Zeit.)

Nachrichten aus **Warschau** vom 3. März zufolge, war der kaiserlich russische General-Adjutant Paniutin nach Lublin und der Kommandant der Festung Neu-Georgiewsk, Generallieutenant Stachowitsch, nach dieser Festung abgereist.

Aus **Warschau**, 3. März., schreibt man der „N. Preuß. Ztg.", daß der General-Kriegs-Gouverneur jener Stadt, Graf Rüdiger, durch Befehl des Kaisers Alexander II. nach Petersburg berufen worden ist, um den Oberbefehl über das Gardekorps zu übernehmen, welchem bisher der Großfürst Thronfolger (jetziger Kaiser) persönlich und unmittelbar vorgestanden hatte. — Der k. k. österr. wirkl. geheime Rath Graf v. Zichy, war am 1. ds. wieder in Warschau eingetroffen. Am 2. d., wenige Stunden vor dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus, war derselbe vom Feldmarschall Fürst Paskiewitsch empfangen worden. Der Direktor der diplomatischen Kanzlei zu Warschau, Hr. v. Krusenstern, welcher dem Fürsten Paskiewitsch auf seiner letzten Reise nach Petersburg begleitet hatte, war gleichfalls nach Warschau zurückgekommen, nachdem er kurz vor seiner Abreise aus der kaiserlichen Residenz noch von dem verstorbenen Monarchen empfangen und mit einigen neuen speziell wichtigen Instruktionen beauftragt worden war. — Am 28. Februar starb der Generalmajor Buchala Cywinski, Polizeimeister der Stadt Warschau, in einem Alter von 80 Jahren. Seit fünf Tagen war vollständiges Thauwetter dort eingetreten; die Cholera schien aufgehört zu haben.

Orientalische Angelegenheiten.

Smyrna, 28. Februar. Die Krankenzüge dauern fort. Zwei Messageriedampfer sind zusammengestoßen, mehrere Personen wurden lebensgefährlich verwundet. (St.-A. f. Württ.)

Amerika.

** In Liverpool ist der Postdampfer „Atlantic" mit einer neuen Post aus Newyork vom 21. Februar und 1,448,000 Dollars in baarem Gelde eingetroffen. Der Dampfer „Baltic" war am 11. Februar zu Newyork angelangt. Der Senat hatte die Bill, den Bau einer Eisenbahn vom Missisippi nach dem stillen Meer betr., angenommen. Hr. Caß hielt eine lange Rede in Betreff einer neulichen Rede Lord Clarendons im englischen Oberhause bezüglich der auswärtigen Politik Englands. Der Präsident hat gegen die French Spoliation Bill sein Veto eingelegt. Das Marine-Ministerium hatte nach Newyork, Neworleans und Boston Befehle ertheilt zur Bereithaltung mehrerer Dampfer für die Regierung, sobald dieselbe sie verlangen würde; wie man glaubte, handelte es sich darum, einer Filibustier-Expedition gegen Cuba vorzubeugen. Aus Cuba, von wo die Nachrichten bis zu 15. Febr. gehen, sind wichtige Meldungen eingetroffen. Die Insel war in Belagerungs-, die Häfen in Blokadezustand erklärt worden; alle waffenfähigen Männer von 18 bis 50 Jahren sind unter die Waffen berufen. Von Portorico waren Verstärkungen berufen worden und Milizkompagnien waren in Bildung begriffen. Das englische Linienschiff „Boscawen" hatte Havannah verlassen und war mit dem Dampfer „Medea" beschäftigt zur Herbeiführung von Truppen. Der englische Gegenadmiral hatte am 12. Februar den General Concha bei einer Truppenmusterung begleitet. Er war mit großer Auszeichnung empfangen worden. Ein Dekret des Generalkapitäns verbot den Verkauf von Feuerwaffen und Munition. Die englischen Kriegsschiffe „Espiegle" und „Vestal" lagen im Hafen zu Havanna vor Anker. Zahlreiche Verhaftungen waren vorgenommen worden. Unter den Verhafteten sollen sich die Gouverneure von Matanzas, Puerto Principe und Trinidad, sowie der Privatsekretär des Generals Concha und der Eisenbahndirektor von Cardenas befinden. General Concha hatte eine warnende Proklamation gegen aufrührerische Bewegungen erlassen. — Zu Newyork war Geld fortwährend leicht zu haben, Wechsel auf 60—90 Tage zu 6—9 Proz., und dergleichen zweiter Klasse zu 10—12 Proz. Der Wechselkurs auf London stieg auf 9¾, zu welchem zahlreiche Geschäfte gemacht wurden. Wechsel auf Paris (60 Tage) wurden mit 5 Fr. 11¼ C. bis zu 5 Fr. 13¾ notirt.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** München, 8. März. In der heutigen 50. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von der Kammer den Nachweisungen über den Staatsaufwand für das Militär in den Jahren 1849/52 die Genehmigung ertheilt, ausgenommen die Position für Militärpensionen und Medaillenzulagen, bezüglich welcher die Anerkennung verweigert worden ist.

= München, 6. März. (Hydro-Oxygen-Mikroskop des Hrn. Prof Hasert im Saale des Museums.) Die gestrige sechste Abendunterhaltung, welche äußerst zahlreich besucht war, brachte wieder manches höchst Interessante. Außer einer Menge lebender Infusionsthierchen, sahen wir auch todte präparirte Wasserinsekten, z. B. Wassernixen, Schnecken, und unter diesen eine Kreideschnecke, von denen man mittelst des Apparats des Hrn. Hasert tausende auf einer mit Kreide bestrichenen Visitenkarte wahrnehmen kann; ferner Polypen (der Uebergang vom Thier- ins Pflanzenreich) rc. rc. und außerdem nach kurzer Unterbrechung wieder mehrere Krystallbildungen von Kupfer und Eisen, Salpeter und Grünspan. Schließlich hielt Hr. Prof. Hasert noch eine besondere Erklärung über diesen nicht seines Gleichen findenden Apparat. Es ist in diesen Blättern bereits viel Rühmendes darüber geschrieben worden, weshalb wir uns für diesmal kurz fassen können; nur wollen wir abermals nicht unterlassen, Jedermann auf diese sehenswerthen und höchst merkwürdigen Vorstellungen aufmerksam zu machen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 7. März. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 39½-40½; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼-¾ kr.

** **Paris**, 6. März. 3proz. 70.10, (baar), 70.35 (auf Zeit), 4½proz. 97.50 (baar); 97.60 (auf Z), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 747.50 (baar), —.— (auf Z), Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. 36½ G., innere Schuld 33¼ G., R. Convert. — G., Pass. —.—, Röm. Anl. — G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 860.— (a. Z); Paris-Straßburg 832.50 (baar), 835.— (a. Z); Lyon 1050.— (baar), 1050.— (auf Z); Grand Central 518.75 (baar), 515.— (a. Z); Oesterr. Bahn. 610.— (baar), 607.50 (a. Z).

** **London**, 5. März. Konsols 3proz. 93⅝; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 36¼; Neue Conv. 18½; Paff. 4¾; Portug. 5proz. —; 3proz. 39½; Ruß. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 9. März. Zum Erstenmale: „Charlotte Ackermann" Drama von Otto Müller.

Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.

(Eingesandt) Unter der Legion von Vereinen, welche heut zu Tage sich vorfinden, gefallen dem Einsender am besten jene Vereine, welche nichts Gefährliches, aber viel Segenbringendes in sich tragen, und allen Parteien dienen und nützen können, ohne selbst Partei zu machen. Solch' ein Verein ist auch der „Verein gegen Thierquälerei", der seinen Centralpunkt in München hat, und unter den erhabenen Schutz des Prinzen Adalbert von Bayern Königl. Hoheit gestellt ist; sein Hauptgeschäftsführer ist der unermüdete, opferwillige Hofrath Hr. Dr. Perner. Der Vereinszweck ist edel, groß und gut: Förderung des allgemeinen Wohles, zunächst des leiblichen, dann des sittlichen. Der Weg zu diesem Zwecke ist folgender: a) Schonung der lebenden Thiere; b) kluge Benützung der getödteten, besonders ihres Fleisches. Hiedurch will nun der Verein „das Leben und die Gesundheit der Thiere schonen, die davon zu hoffende Nahrung für die Menschen verbessern und vermehren, die Menschen von Grausamkeit gegen die Thiere abhalten, zur Humanität, d. i. zur edlen Behandlung der Thiere und vor Allem der Menschen, anweisen, Tugenden (Milde, Güte, Mitleid und Sanftmuth) pflegen, und Verbrechen (Haß, Rohheit, Mord rc) verhindern, Anstand, Zucht und Sitte befördern, Gottes Geschöpfe und Gaben würdig behandeln und passend gebrauchen lehren." Gott segne dieses Streben des Vereines im Ganzen und im Einzelnen. Zum Einzelnen gehört namentlich das Verdienst des Vereines, durch Förderung des Pferdefleischgenusses die menschlichen Viktualien zu vermehren. Möchte nur überall der Genuß des Pferdefleisches begünstigt und befördert werden! Aber auch noch so manche andere Thiere, z. B. Hunde, Vögel rc. deutet die gefeierte Pariser Kochkunst längst schon aus für die Menschen; möchten wir auch hierin den praktischen Franzosen nicht gar zu langsam nachahmen! Was nun aber das Wesen und Wirken des Vereines betrifft, so wäre zu wünschen, daß man die Grundsätze desselben — namentlich in der Schule — überall der Jugend an's Herz legen würde.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Zuhoff, Kfm. von Köln; Hölzermann, Kaufm. von Gladbach; Pliester, Kaufm. von Barmen; Franzen, Kfm. von Selingen.

Bl Traube. HH. Kreher, Kfm. von Augsburg; Schenke, Kaufm. von Stuttgart; Fischer, Pfarrer von Eschenlohe.

G. Kreuz. HH. Preißing, Feitel und Schuster, Kaufleute von Frankfurt; Hößler, Buchhalter von Leipzig; Grimm, Kfm. von Nürnberg; Rosenthal, Kfm. von Göppingen; Steinfeld, Kfm. von Kassel; Platz, Kaufm. von Würzburg; Engelhardt, Maschinenbauer von Fürth.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Gabler, Handelsmann und Gabler, Maler von Obergünzburg; Engert, Kfm. von Augsburg; Müller, Architekt von Innsbruck; Fräul. v. Rudhart, k. Staatsraths-Tochter von München.

Stachusgarten. HH. Bayerlein, Sekretär von Wallerstein; Hackspühl, Fabrikant von Lindenberg; Gerameier, Gutsbesitzer von Werdingen; Kapp, Fabrikant von Ulm; Grimm, Musikus von Nürnberg; Stelngart, Kfm. von Wallerstein; Messerschmidt, Pfarrer von Oberroth; Bürger, Kfm. von Treuchtlingen; Schmidt, Pfarrer von Bühl.

Augsb. Hof. HH. Held, Issakler, Theurer, Schmiedmeister und Meier, Wagnermeister von Nürnberg.

1280. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Immenstadt

wird hiemit zu Jedermanns Wissen und Nachachtung bekannt gegeben, daß der Bauer Johann Georg Hehle von Hagspiel, dießgerichtlicher Gemeinde Kach, freiwillig der Verwaltung seines Vermögens sich begeben hat, und daß der Bauer Matthäus Maurer von Hagspiel als Kurator desselben aufgestellt und verpflichtet worden ist.

Demnach können fürderhin mit Joh. Georg Hehle ohne Vorwissen und Genehmigung seines Kurators keinerlei Rechtsgeschäfte eingegangen werden.

Mit dieser Bekanntmachung ergeht gleichzeitig die Aufforderung an alle Jene, welche aus was immer für einem Titel Forderungen an Hehle zu machen haben, solche **binnen 30 Tagen** und längstens bis zum **9. April h. Js.** bei dem Kurator Matthäus Maurer anzumelden, widrigenfalls denselben keinerlei Berücksichtigung zugewendet werden wird.

Am 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 2401/I. **Weber.**

1252. **Bekanntmachung.**

Rehm ca. Penzkofer pct. alim.

In Folge kreditorschaftlichen Antrages wird zum öffentlichen Verkaufe des Georg Penzkofer'schen Zimmermanns-Anwesens zu Gögging auf

Freitag den 20. April l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr
in loco Gögging

Termin angesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—103 des Gesetz 6 vom 17. November 1837 erfolgt, sowie daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote.

Das Anwesen besteht aus folgenden Besitzungen:

Das Habelumpergütl:

Pl.-Nr. 57a Wohnhaus mit Stadel, Stall und Backofen zu 0,06 Dezim. XIX. Bon.;

Garten:

a) Pl.-Nr. 57b Gras- und Hopfengarten zu 58 Dez. XII. Bon.,
b) Pl.-Nr. 422 Krautgarten zu 0,5 Dez. X. Bon.;

Aecker:

a) Pl.-Nr. 114 Boschentheil zu 0,27 Dez. IV. Bon.,
b) Pl.-Nr. 273 Irlacker zu 0,63 Dez. IV. Bon.,
c) Pl.-Nr. 759 Stockettheil zu 0,17 Dez. V. Bon.,
d) Pl.-Nr. 1448 Hohenbergacker zu 0,80 Dez. VII. B.,
e) Pl.-Nr. 1284 Bruckacker zu 1,95 Dez. VI. Bon.;

Wiesen:

a) Pl.-Nr. 177 Kleines Moos zu 0,16 Dez. IV. B.,
b) Pl.-Nr. 220 Großes Moos zu 0,65 Dez. V. B.;

ist gerichtlich geschätzt auf 1078 fl., und können die Belastungs- sowie sonstige Verhältnisse bis zum Versteigerungstermine eingesehen werden.

Abensberg, am 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

C.-N. 3560. **Sartori**, k. Landrichter.

1243. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Realitäten:

1) 0,81 Dez. Acker am Gumpertsmühlweg Plan-Nro. 754, taxirt auf 150 fl.,
2) 0,76 Dez. Acker am Zinkenmüllersweg Plan-Nro. 3722, taxirt auf 140 fl.,
3) 0,48 Dez. Acker in der Ginersheimer Läng Pl.-Nro. 5123, taxirt auf 50 fl.,
4) 1,15 Dez. Acker am Feldweg Pl.-Nro. 3334, taxirt auf 200 fl.,
5) 0,55 Dez. Acker in den Zwischenwegen Plan-Nro. 2269, taxirt auf 100 fl.,
6) 0,49 Dez. Acker außer der alten Straße Pl.-Nro. 4819, taxirt auf 100 fl.,
7) 0,50 Dez. Acker in der Stelz Pl.-Nro. 1989, taxirt auf 70 fl.,
8) ein Wohnhaus Nro. 233 in Iphofen mit Scheuer, Stallung und Hofraum, sodann 0,20 Dez. haltend Pl.-Nro. 284a, 0,1 Dez. Garten Plan-Nro. 284b, 0,95 Dez. Holzwiese Pl.-N. 5442, nebst dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und 66 Ruthen jährliches Laubholzrecht aus den Gemeindewaldungen, taxirt auf 1400 fl.,
9) 0,43 Dez. Weinberg in der Kalb Pl.-N. 2854, taxirt auf 100 fl.,
10) 0,41 Dez. Weinberg daselbst Pl.-Nr. 2854½, taxirt auf 50 fl.,

Montag den 16. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Fuchs'schen Wirthshause zu Iphofen durch eine Gerichts-Kommission öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Streicher sofort im Termine durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, oder die Zurückweisung zu gewärtigen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Mkt. Bibart, den 14. Februar 1855.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

Plager, k. Landrichter.

C.-N. 1919. Vogel.

Digitized by Google

1303. [3a] **Bekanntmachung.**

Der Ausschuß der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß in Folge des in heutiger General-Versammlung gefaßten Beschlusses der am 1. Juli a. c. fällige Aktien-Coupon mit

fl. 125 per Stück

eingelöst wird.

Augsburg, den 6. März 1855.

Aug. Frommel, Vorstand.

1298. Ein im rentamtlichen Dienste, besonders im Steuerdefinitivum und Ablösungswesen wohl bewanderter Amtsgehilfe sucht als solcher oder als Oberschreiber ein Unterkommen. Geneigte Offerte besorgt unter Chiffre G. Z. die Expedition dieses Blattes.

1309 [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Mina Schönfrank aus Schornweisach, Tochter des Handelsmanns Benjamin Schönfrank, beabsichtigt sich in Nordamerika niederzulassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 24. März d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

C.-N. 5896. Weißmann.

1304. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 14. März 1855
Vormittags 10 Uhr

wird zu Donauwörth im dortigen Rathhause durch das unterfertigte Polizei-Commissariat, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Lieferung der nachbezeichneten Viktualien, als muthmaßlicher Bedarf für das zweite halbe Jahr 18$^{54}/_{55}$, an die Wenigstnehmenden zur Versteigerung gebracht, als:

135 Zentner Reis,
50 " Suppengries,
10 " gerollte Gerste,
140 " ausgelassene Butter.

Kaisheim, den 5. März 1855.

Königliches Polizei-Commissariat.

C.-Nr. 3097. **Riedmann.**

1273. **Bekanntmachung.**

Nikolaus Geisel jung von Zeilitzheim hat auf Zusammenrufung seiner sämmtlichen Gläubiger angetragen, um seinen Schuldenstand kennen zu lernen und ihnen Zahlungsvorschläge zu machen.

Zur Anmeldung etwaiger Forderungen, sowie zur Erklärung und Beschlußfassung über die Vorschläge des Gemeinschuldners resp. das weiter einzuleitende Verfahren steht Tagsfahrt auf

Dienstag den 20. März l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses beziehungsweise des Beitrittes zum Majoritätsbeschlusse dahier an, wozu sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden.

Volkach, den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2470. **Ammersbacher.**

1272. **Bekanntmachung.**

In der Handelsmann Birner'schen Verlassenschaftssache von Engelthal werden auf Antrag der Erbsinteressenten am

Freitag und Sonnabend den 30 und 31. März d. Js. Vormittags 11 Uhr

im Hause Nro. 14 zu Engelthal die zum Nachlasse gehörigen Gegenstände, bestehend aus:

Hausgeräthschaften, Kleidungsstücken, Bettwaaren, Leintuchquantitäten, einer goldenen Uhr, silbernen Knöpfen und Schnallen, Zinn- und Messingwaaren und dergleichen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, was Kaufsliebhabern unter der Eröffnung bekannt gemacht wird, daß die Verkaufsgegenstände nur gegen sofortige Baarzahlung abgegeben werden.

Altdorf, den 28 Februar 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2829. **Schuhmacher.**

1280. (2b)

Die letzte Vorstellung

des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

findet heute **Freitag den 9. im Saale des Museums** statt. Bau der Pflanzen. Anfang präcis 7 Uhr. Kassenerößnung halb 7 Uhr.

B. Hasert.

---

679. [2b] Eine **neuerbaute Kunstmühle in Oberfranken,**

$^{3}/_{4}$ Stunden von der Eisenbahn und der Kreishauptstadt Bayreuth entfernt, die durch Dampf- und Wasserkraft getrieben wird und von der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik der Herren **Klett et Comp. in Nürnberg** nach neuester Construction und größter Krafterzeugung erbaut worden ist, befindet sich seit Anfang dieses Jahres in Thätigkeit und kann vermöge ihrer ausgezeichneten Anlage alle noch so bedeutende Bestellungen annehmen und ausführen. Die Verwaltung der Dampfkunstmühle empfiehlt die Fabrikate derselben vorzüglichster Qualität dem In- und Auslande und garantirt die pünktlichste und schnellste Ausführung.

Bestellungen sind an die **Herzoglich württembergische Mühlenverwaltung in Gaigenreuth** bei **Bayreuth** zu richten.

1282 **Bekanntmachung.**

Nachdem der Nachlaß der Hebamme und Taglöhnersehefrau Maria Margaretha Haaz von Gaierberg überschuldet und eine gütliche Uebereinkunft wegen Vertheilung desselben unter die Nachlaßgläubiger nicht zu Stande gekommen ist, wird über den bezeichneten Nachlaß der Konkurs eröffnet und bei der Unbedeutendheit desselben ein einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zur Anbringung etwaiger Einreden gegen solche und zur Schlußverhandlung auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt und hiezu sämmtliche Gläubiger jenes Nachlasses unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie im Falle ihres Nichterscheinens mit ihren Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, resp. mit ihren Einreden und weitern Handlungen ausgeschlossen werden würden.

Alle die, welche zum bezeichneten Nachlaß gehörige Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung doppelten Ersatzes hieher abzuliefern.

Schließlich wird bemerkt, daß die Aktivmasse lediglich aus 190 fl. Erlös aus den Nachlaß-Immobilien besteht, während bereits 462 fl. in der I. und II. Classe der Prior.-Ordnung bevorzugte Forderungen ohne Zinsen und Kosten bekannt sind, so daß die nach der II. Classe folgenden Gläubiger die Kosten des weitern Verfahrens vorschießen müßten, falls sie gleichwohl das Liquidations- und Prioritätsverfahren unter sich fortsetzen wollten.

Wassertrüdingen, am 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

Funck, kgl. Landrichter.

Schlegel, Registr.

1311. **Bekanntmachung.**

Der Webermeister Johann Wilhelm Krämer von Oberntief ist gesonnen, mit seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Geiß, und einzigem Kinde Namens Agnes Barbara, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen** a die inser. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Gericht dahier anzumelden.

Windsheim, den 2. März 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

C.-Nr. 4384. **Donle,** k. Landrichter.

1305. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Johann Georg Pfitzenmaier zugehörige Wohnhaus zu Mitwitz, sammt Nebengebäude und Garten, geschätzt auf 1000 fl., am

Mittwoch den 14. März c.
Vormittags 11 Uhr

im Herrwirthshause zu Mitwitz wiederholt dem öffentlichen Verkauf unterstellt und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Kronach, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Heydenreich, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 3883/2531. coll. Schauer.

1267. **Bekanntmachung.**

Reutlinger c. Eberl p. deb.

Am Montag den 16 April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Anwesen des Michael Eberl in Menning, welches auf 510 fl. geschätzt wurde, und aus einem Wohnhause nebst Wurzgärtchen besteht, im Wirthshause zu Menning versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben und daß der Zuschlag nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt, am 1. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4771. **v. Grundner.**

1276. **Gläubiger-Ladung.**

Betreff: Schuldenwesen des Kürschnermeisters Bernh. Stocker von Dillingen.

Bernhard Stocker, Kürschnermeister von Dillingen, hat ein Nachlaß- und Fristengesuch dahier eingereicht, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um mit ihnen sich zu arrangiren.

Man hat hiezu Termin auf

Mittwoch den 18. April l. Js.
früh 9 Uhr

bestimmt, und ladet hiezu sämmtliche Gläubiger des Bernhard Stocker unter dem Anhange vor, daß von den Ausbleibenden die Einwilligung in die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen angenommen wird.

Dillingen, am 1. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2862/I. c. Hautsch.

1316. **Bekanntmachung.**

Moser'sche Gant betr.

Bei der auf den 24. Februar anberaumten Versteigerung des Schweigerhofes zu Lochen fand sich kein Kaufslustiger ein. Es wird nun zur wiederholten Versteigerung auf

Donnerstag den 22. März 1855
früh 8 bis 10 Uhr

im Orte Lochen Tagsfahrt anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Zugleich wird die unbedeutende, auf 7 fl. 30 kr. geschätzte bewegliche Habe versteigert. Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 12. Dezember 1854 (Neue Münchener Zeitung vom 9. Januar und Neueste Nachrichten vom 10. Januar) bezogen.

Am 28. Februar 1855

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Heyder, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 4320 I Abel.

---

905. [c] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter U. M. durch die Expedition dieses Blattes.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.)

Ein so ausgedehntes düsteres Gebirgslokal mußte dem Sagen dichtenden Volksgeiste manchen willkommenen Anknüpfungspunkt bieten; besonders da die Sage gewöhnlich nicht ganz unbegangene und unzugängliche Punkte wählt, sondern solche, welche die Leute wenigstens zeitweise besuchen müssen, und besonders solche, welche sie nicht ohne gewisse gemüthliche Affekte besuchen können. Ein nächtlicher Gang durch das finstere Brülltobel ist aber eine halbe Höllenfahrt, und wir dürfen aus eigener Erfahrung bezeugen, daß er auch eine mäßig bewegliche Phantasie nachdrücklich anregt. In einer der obern Felsenhöhlen ließ das Volk noch bis in die neuern Zeiten „wilde Zwerge" hausen, und erkennt in gewissen, mehr oder weniger auffallend geformten Steinblöcken die heidnischen Opferaltäre ihres Kultus. Eine Zwergin kam hier einst in die Wochen, und in dieser schweren Noth ging der Zwerggemahl nach Brüllisau hinunter, um die Wehmutter zu Hilfe zu bitten, die in dem heute noch stehenden Häuslein „zum Kelch" wohnte. Als die wackere Frau ihr Geschäft glücklich im Brülltobel zu Stande gebracht und im Schweiße ihres Angesichtes einen jungen „Wildzwerg" von der mäßigen Größe einer getrockneten Birne ans Licht des Mondes gefördert hatte, ging der glückliche Vater in seine Schatzkammer, brachte eine Hand voll Haselaub heraus, warf sie der Wehmutter in die Schürze und entließ sie mit freundlichem Danke. Nicht besonders zufrieden, stieg die Wehmutter zwischen Blöcken, Büschen und Stammstrünken den halsbrechenden Tobelweg hinunter, hoffte aber immer noch, wenn sie das Haselaub recht besehe, würden es wohl Edelsteine sein. Sowie sie aus der Schlucht trat, öffnete sie rasch die Schürze, — aber das Mondlicht zeigte nur altes mürbes Blätterzeug. So, ist das mein Honorar? rief die Zürnende und schüttete ihren Schatz in den Bach. Sie kam spät in der Nacht heim und erzählte dem harrenden Manne ihre Begegnisse. Ei, da blinkte noch in einer Schürzenfalte ein hängen gebliebenes Blatt und war von lauterem feinen Dukatengold. Als das bestürzte Paar frühmorgens dann bei der Schlucht nach dem verschütteten Schatze und weiter nach der Wöchnerin suchte, war Alles verschwunden. Die Sage gleicht ähnlichen so sehr, daß sie importirt erscheint; das Volk betrachtet sie aber als eine eingeborne.

Oben an der Mündung des Brülltobels auf der waldigen Höhe der Lavannen harrt des Wanderers eine jener lieblichen Ueberraschungen, die sich in den Schweizergebirgen öfter wiederholen. Zu seinen Füßen liegt ein weites grünes Alpenthal mit einem smaragdgrünen Seespiegel, rings von prächtigen und mächtigen Gebirgen bekränzt. Das ist die schöne Sämtisalp (3725' ü. M.), eine der besten Innerrhodens, zur Hälfte den Rheinthalern gehörig Der unglückliche Landamann Suter trachtete sie ganz dem Ländchen wieder zu erwerben, und wurde dafür vom eigenen Volke aufs Schoffot gebracht.

Der Sämtissee hat keinen sichtbaren Abfluß, sondern ergießt sich durch den östlichen Gebirgsarm in labyrinthischen Rinnsalen ins Rheinthal. Man vermuthet mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, daß er tief im Schooß des Berges einen ansehnlichen See bilde. Da er ein sehr flaches Becken hat, versuchten kundige Leute schon wiederholt, das Felsenthörchen der Mündung zu erweitern, um den See ganz abzulassen. Wirklich gelang auch eine beträchtliche Fällung des Spiegels; die Erreichung des vollen Zweckes aber scheiterte stets an der Theilnahmlosigkeit der Regierung von Innerrhoden, die viel zu kurzsichtig und zu engherzig für größere gemeinnützige Arbeiten ist.

Den Hintergrund schließt ein felsiger Fichtenwald, der „Stiefelwald" gegen die letzte, höher gelegene Etage der Thalbildung ab, ein ziemlich wildreiches Revier. Wir haben zur Spätherbstzeit schon binnen einer Stunde Hasen, Füchse und Gemsen vor den Laufhunden aus dem Stiefelwald gehen sehen. Den Sommer über kreischen die alpinen, schön gezeichneten Ringdrosseln schaarenweise von den Baumgipfeln. Der Wald hat sein Gespenst. Den Stiefelhans fürchten die Sennen ingründig. Der war seinerzeit Amann oder Vogt überm Berg im Rheinthal gewesen, ein gewaltthätiger und habsüchtiger Mann, vor dessen Anschlägen weder Lebende noch Sterbende sicher waren. Bei einem schlechten Handel gerieth er mit einem Bauer in Streit. Dieser nahm ein Beil vom Herde und schlug dem Bedrücker den Kopf ab. Damit war aber die Sache nicht fertig. Der Vogt bückt sich, hebt seinen Kopf wieder auf, nimmt ihn unter den Arm und spukt mit allerlei bösen Tücken zu Oberried unter Menschen und Vieh. Das Letztere war nur sicher vor ihm, wenn es rückwärts in den Stall getrieben wurde. Ein Kapuziner bannte endlich das kopflose Unwesen auf eine Alp am Kamor, und da es auch dort Unfug trieb, in den hintersten Theil der Sämtisalp, den Stiefelwald. Hier beschränkte sich der Umkreis seines unholden Treibens nach und nach in immer engere Grenzen. Wenn aber der Stiefelhans „zauerte" (d. h. nach Sennenart jodelte) und ein Senn antwortete ihm, ebenfalls jodelnd, so war das Vieh desselben in der Gewalt des Gespenstes. Die Sennen erwehrten sich am sichersten dadurch, daß sie Abends zur Zeit des Vesperläutens einen gewissen Zauber- und Bannspruch, das sogenannte „Ave-Maria-Rufen" herbeten, der nicht etwa mit dem Ave-Maria-Gebete verwechselt werden darf. Jene alte Bannformel ist auf fast allen von katholischen Sennen betriebenen Alpen der Schweiz noch heute gebräuchlich und wird in der Regel vom ältesten Hirten mit großer Feierlichkeit gesprochen.

Die hinterste und oberste Thalstufe dieses Zuges, zu welcher der Stiefel die Schwelle bildet, erstreckt sich südwestlich zwei Stunden weit bis an den Altmann hinan, ein äußerst wildes Felsengefild. In seinem Vordergrunde ruht in tief gehöhltem und zerklüftetem Felsengrunde der ernste schwarzblaue Fählensee (4480' ü. M.)

Die ganze Landschaft athmet Erhabenheit und düstere Pracht. Der Holzwuchs ist gänzlich verschwunden, kein Sträuchlein schwankt am wilden Felsenufer des Sees, in dessen finsterer, spiegelklarer Fluth die hohen, kahlen Felsendome der Bergseiten sich spiegeln. Kein Bächlein schäumt in die todte Wasserschale, keines führt ihren Ueberschuß ins Thal. Ohne sichtbaren Zu- und Abfluß nährt sie sich von verborgenen Quellen und strömt in verborgenen Kanälen durch die Gebirge, was den geheimnißvollen Reiz dieses ossianischen Felsengefildes erhöht. Eine einzige Familie bewohnt das ganze Fählenthal und auch diese nur während weniger Sommermonate.

Die patriarchalische Einfachheit derselben, die weder Tisch noch Stuhl noch Bett kennt, ist heutzutage eine Kuriosität des Ländchens geworden. Ihren Holzbedarf holen die Leute im Stiefelwalde und flößen ihn über den See. Früher sah es hier freilich anders aus. Das Thal hieß sonst die Glücksalpe und war eine üppige Aue; der See lag im Schatten des Waldes. Da begab es sich in einem Nachsommer, als die Alp so ziemlich abgeätzt war und die Heerden am grünen Seeufer lagerten, daß ein schweres Gewitter hereinbrach und die Donnerschläge mit nie erhörter Wuth und Gewalt sich an den Felswänden brachen. Die Berge zitterten, eine lange Grathwand kam ins Schwanken und donnerte von der Rosslen nieder an den See. Der beste Theil der Alp lag in Schutt und Trümmermassen begraben, mit ihr das Vieh bis auf drei Stück. Der hütende Senn war in Verzweiflung; er wagte es nicht mehr, länger an der Stätte des Schreckens zu verweilen und trieb seine Kühe thalwärts. Grollend rief er: Schlüg' doch das heilig' Donnerwetter auch diese Häuptlein noch in den Erdboden! Alsbald löste sich hoch an der Bergkrone noch ein Felsenstück und zerschmetterte den Rest der Heerde. Oha, sprach der Senn, der hot mir's g'fehlt, und zwar übel g'fehlt! Seither hieß die Alp nicht mehr Glücksalp, sondern Fählen.

Ein genußreicher Bergpfad führt von hier über die Krähalp (Krähenalp) hinüber nach Wildhaus im Obertoggenburg. Durch die erwähnte Saxerluck und Kriune kann man auch steilab ins Rheinthal gelangen und über die Wideralp an den gigantischen Zinnen des Hundsteins vorüber ins östliche Thalgebiet oder auf den Sentiskulm.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliche Versicherungs-Anstalten.

S. Eine der erfreulichsten und glücklichsten Bestrebungen der modernen Staatswirthschaft ist diejenige, welche auf möglichste Hebung und Förderung der landwirthschaftlichen Interessen gerichtet ist.

Die Landwirthschaft ist der wichtigste Zweig und gleichsam die Basis aller Volkswirthschaft. Je mehr in einem Lande der in Grund und Boden schlummernde Reichthum erkannt und ausgebeutet wird, desto größer wird der nationale Wohlstand, desto reger und mannigfaltiger werden sich, seitdem die landwirthschaftlichen Produkte in den Handel übergegangen sind, die sonstigen Beziehungen des nationalen Lebens erheben und gestalten. Darum wird auch jede Staatsregierung der Landwirthschaft und ihren weitverzweigten Interessen stets ein sorgfältiges Augenmerk zuwenden.

Dies vorausgeschickt glauben wir es im allgemeinen Interesse gelegen, in einigen kurzen Andeutungen eine bisher noch immer so zu sagen brachgelegene Seite des landwirthschaftlichen Wesens zu beleuchten und hervorzuheben, wir meinen nämlich: Die landwirthschaftlichen Versicherungs-Anstalten.

Die Nachtheile und Gefahren, welche dem landwirthschaftlichen Betriebe aus elementären Ereignissen und andern unverschuldeten Verlusten entspringen, sind so häufig und berühren so vielerlei Interessen, daß, um solchen Unglücksfällen und ihren schädlichen Folgen wirksam zu begegnen, im Interesse des Staates sowohl als der Unterthanen das unmittelbare Eingreifen der staatspolizeilichen Thätigkeit provozirt ist. Der gute Wille Einzelner und meistens gerade der Betheiligten, ist hier nicht genügend, sondern nur ein planmäßiges Zusammenwirken vereinter und geordneter Kräfte kann das erwünschte Ziel erreichen. Es ist dies ein Satz, den wir erst unlängst bei einer Erörterung über die unzulängliche Wirksamkeit des bayerischen Hagel-Versicherungs-Vereines und deren Ursachen offen auszusprechen Gelegenheit hatten und nicht oft genug wiederholen können.

Aus Anlaß einer jüngst in öffentlichen Blättern gelesenen Bekanntmachung haben wir uns vorgenommen, heute den vaterländischen Versicherungsverein gegen Schaden an Pferden und Rindern einer näheren Betrachtung zu unterstellen.

Der Werth einer solchen Anstalt bei den so häufigen Krankheiten, Beschädigungen und Verlusten von Nutzthieren springt von selbst in die Augen und wird gewiß von jedem Oekonomen gern zugegeben werden.

Der bayerische Versicherungsverein gegen solche Schäden, welcher auf Grund höchster Ministerial-Entschließung vom 12 März 1846 in's Leben getreten ist, und im Jahre 1851 seine ursprünglichen Statuten wesentlich abgeändert und verbessert hat, hat bisher ziemlich geräuschlos und auf einem zumeist auf Franken beschränkt gewesenen Gebiete gewirkt.

Demungeachtet ist seine Thätigkeit nach den vor uns liegenden Rechenschaftsberichten von 1846 — 1854 incl. keine unbedeutende gewesen, indem diese Berichte eine Schadensvergütung von 5 5,3 2 3 fl. 4 5 kr. ausweisen, eine Summe, die Jenen, welchen sie zugekommen ist, in den Unglücksfällen, von denen sie betroffen wurden, immerhin eine beträchtliche Erleichterung und Unterstützung gewähren mochte.

Die Zahl der versicherten Pferde und Rinder vom 1. Juni 1848 bis Ende August 1854 beläuft sich auf 8421, welche mit einer Summe von 782,865 fl. versichert worden sind.

Diese Resultate sind allerdings nicht großartig, allein bei der schon erwähnten bisherigen Ausdehnung des Vereines durchaus nicht so geringfügig.

Wir haben übrigens zu unserer Befriedigung aus mehrfachen unlängst erschienenen öffentlichen Ankündigungen entnommen, daß der Verein nunmehr daran geht, seinen Wirkungskreis zu erweitern und ihn insbesondere über Ober- und Niederbayern und das durch seine Viehzucht reiche Schwaben zu erstrecken. In München ist bereits eine Agentur errichtet, durch welche Versicherungen aus diesen Provinzen angenommen und vermittelt werden.

Unter diesen Umständen glauben wir, uns den Oekonomen verbindlich zu zeigen, wenn wir sie auf diesen für den Landwirth so wichtigen und nutzbringenden Verein aufmerksam machen und ihnen zugleich die wesentlichsten Grundzüge desselben, wie folgt, bekannt geben.

Zweck und Wesen der Anstalt ist, daß die Mitglieder sich zu gegenseitiger Vergütung unverschuldeter Verluste an Nutzthieren verbindlich machen.

Der Verein versichert gegen Verluste an Pferden und Rindern, die wenigstens ein und nicht über 12 Jahre alt sind. Mieth- und Rennpferde, dann Pferde und Rinder solcher Personen, welche damit nur Handel treiben, so wie Pferde, die den Werth von 50 fl. nicht erreichen, können nicht versichert werden.

Um die Sorgfalt der Betheiligten für ihre Thiere zu erhöhen, vergütet der Verein nur 3 Viertheile der Versicherungssumme, ein Viertheil haben die Beschädigten selbst zu tragen.

Der Beitritt kann zu jeder Zeit geschehen. Man hat zu diesem Behufe nur einen Versicherungsantrag, wovon gedruckte Exemplare bei den Agenten und Taxatoren 2c. 2c. unentgeltlich zu haben sind, gewissenhaft ausgefüllt und eigenhändig unterschrieben, beizubringen. Es muß übrigens der ganze Besitzstand der Versicherten an Pferden oder Rindern assekurirt werden und jede vollständige Versicherung auf drei Jahre geschehen. Spätere Vermehrung der Viehstücke oder des Werthes kann jedoch bis zu einem halben Jahre versichert werden. Bei Verlängerungen finden einige Erleichterungen statt.

Um die vorkommenden Verluste unmittelbar nach ihrer Anerkennung vorschußweise ersetzen zu können, ist bei jeder ursprünglichen Versicherung eine Eintrittsgebühr unverzinslich einzuzahlen, welche

a) bei Rindern aller Art 1 Prozent des versicherten Werthes,

b) bei Post-, Fracht- und Lohnkutscherpferden 2½ Prozent,

c) bei übrigen Pferden 1½ Prozent des versicherten Werthes der Thiere beträgt.

Die Versicherung tritt erst bei Empfangnahme der Police und Bezahlung der treffenden Gebühren in Rechtskraft.

Die satzungsmäßige Entschädigung wird geleistet, wenn ein Thier durch Krankheit, äußere Verletzung, Sturz, Blitz, Hagel, Wolkenbruch und Schneefall zu Grunde geht.

Bei Fällen, wo ein Thier erkrankt oder durch Zufall beschädigt worden und nicht mehr zu seiner frühern Bestimmung tauglich ist, wird auf den noch wahren Werth dieses Thieres, die Ergänzung bis ¾ des Werthes, den das Thier vor der Erkrankung oder Beschädigung gehabt hat, bezahlt.

Die Schadensvergütungen werden unmittelbar nach ihrer Anerkennung vorschußweise berichtigt.

Zur wirklichen Deckung derselben dienen die halbjährigen Beiträge der Mitglieder.

Zu diesem Behufe werden immer zu Ende der Monate Februar und August die während des verflossenen Halbjahres stattgefundenen Schadenvergütungen und Verwaltungskosten zusammengestellt und berechnet.

Der vorgekommene Schaden wird übrigens für die Pferde und Rinder besonders ausgeschlagen, und zwar nach folgenden Regeln:

a) Die Pferde werden in zwei Klassen getheilt, nämlich in Post-, Fracht- und Lohnkutscherpferde und in die gewöhnlichen Pferde. Jede Klasse trägt ihren Schaden getrennt von der andern.

b) Rinder, welche in Stallfütterung stehen, haben drei, und

c) die den Sommer hindurch zur Weide gehen, fünf Theile des gesammten Schadens zu tragen.

Die Verwaltung der Anstalt unterliegt der fortlaufenden Beaufsichtigung der königlichen Staatsregierung.

Wenn nun auch die eine und andere dieser Bestimmungen noch eine Verbesserung zuläßt, so ist gleichwohl der Verein in seiner gegenwärtigen Verfassung für die Besitzer von Pferden und Rindern, insbesondere für die minder wohlhabende Klasse derselben zweifelsohne äusserst wichtig und wohlthätig.

Die Versicherung des Viehstandes bewahrt vor den Bedrängnissen, die aus dem Verluste eines Viehstückes entstehen, und schafft dem begüterten wie unbegüterten Landwirth das Kapital zur Ersetzung des verlornen Thieres gegen eine fast unmerkliche Gebühr zu Handen. Dadurch wird mancher momentane Nothstand, und die in seinem Gefolge kommenden Gefahren, Verarmung, Wucher 2c. beseitigt werden.

Und daß Unglücksfälle, wie die hier vorgesehenen, nicht so selten und unnahbar sind, als mancher Viehbesitzer gern glauben möchte, dürfte eine oberflächliche Durchsicht der Jahresberichte der kgl. bayer. Central-Veterinärschule zu München evident bestätigen.

Wir haben zufällig einen solchen Jahresbericht von 1854 vor uns liegen, und entnehmen daraus, daß im Laufe der letzten 12 Monate in 26 Landgerichtsbezirken (nur) Oberbayerns offiziell angezeigte Viehkrankheiten ausgebrochen sind, und zwar in circa 46 Gemeinden die Lungenseuche, und in 39 Ortschaften andere Krankheiten, als: Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Räude und Rotzkrankheit; die Krankheiten der Schafe, Schweine und Hunde ungerechnet.

Demnach wiederholen wir den oben angedeuteten Wunsch, daß insbesondere durch die wohlwollende Fürsorge der k. Staatsregierung die Wirksamkeit des in Frage stehenden Vereins sich bald über das ganze Königreich verbreiten, und derselbe eine so rege und allgemeine Theilnahme finden möge, wie es ein so wohlthätiges und nützliches Unternehmen wahrhaft verdient.

Die nunmehr erfolgte Zulassung der österreichischen Hagelversicherungsgesellschaft in Bayern wird uns Anlaß geben, demnächst auch die bayerische Hagelassekuranz näher zu besprechen.

Jedenfalls werden die Redaktionen vaterländischer Blätter, welche den volkswirthschaftlichen Interessen gerne ihre Spalten öffnen, und in dem vorstehenden Gegenstand eine nationale Sache erkennen, gebeten, gegenwärtigen Aufsatz ganz oder im Auszuge aufzunehmen.

Spanien.

** Madrid, 5. März. Hr. Salamanca hat gestern von den Cortes die Conzession für die Eisenbahn von Almanza erhalten. Heute diskutiren dieselben die Organisation der Kammern. — Die Frage des „Black Warrior" wird vermuthlich durch die Annahme der von der spanischen Regierung gegebenen Erklärungen beendigt werden.

P.C. Man schreibt uns von schrecklichen Unwettern, welche Andalusien heimsuchten und dem Vernehmen nach fortdauerten, als am 20. v. M. unsere Nachrichten abgingen. Seit Ende Januar hielt in der Gegend und Bai von Cadiz ein fast ununterbrochener Regen an; Stürme peitschten das Meer, Hagel und Gewitter fanden sich ein; die Ströme schwollen zu einer außergewöhnlichen Höhe an und die Barre am Ausfluß des Guadalete war nicht einmal für kleine Dampfer zu passiren. Cadiz befindet sich gleichsam im Belagerungszustand. Schiffe liefen die Zeit her weder aus noch ein, und die, welche es versucht den Hafen zu verlassen kehrten großentheils wieder zurück. Selbst der Küstenverkehr stockt gänzlich. Auch den Guadalquivir hat diese ganze Zeit weder ein Segel- noch ein Dampfschiff befahren. Die flachen Ufer sind überschwemmt und das Strombett nicht zu erkennen. Dadurch ist die Wasserverbindung zwischen Sevilla und Cadiz völlig unterbrochen. Dagegen fuhr man in mehreren Straßen Sevillas mit Kähnen. Der mangelhafte Zustand der Landstraßen gestattet nicht einmal eine regelmäßige Postverbindung. Der Courier von Madrid, welcher den Weg nach Cadiz in 60 Stunden zurücklegen soll, verspätete sich um 40—50 Stunden; der Postillon von Tarifa ist auf dem Wege nach Cichana sammt seinem Pferde im Gebirgswasser ertrunken; die Brieffelleisen aus der Guadalete-Niederung sind endlich ganz ausgeblieben. — Der Wind kam von S. oder S.S.W.; der Thermometer wechselte zwischen 12 Grad und 13 Grad R., der Barometer von 29—80 bis 29—25. In der Nacht vom 16. und 17. spürte man eine leichte Erderschütterung. Man hörte von großen Verlusten und war nicht ohne Besorgnisse für die nächste Zukunft. Da die Niederungen des Guadalete und S. Pedro völlig von Wasser bedeckt sind, scheint die nächst bevorstehende Ernte gefährdet. Auch die Salinen haben gelitten. Feld-, Wein- und Gartenbau, öffentliche Bauten und jede Beschäftigung im Freien, selbst die Fischerei, sind unterbrochen. Die Zahl der Arbeitslosen mehrte sich wie die der Diebstähle und Einbrüche und da Cholera und Revolution noch ihre Wirkung äußern, gerieth auch aller Verkehr mit dem Innern des Landes ins Stocken.

Donaufürstenthümer.

P.C. Die serbische Regierung hat, mit Hilfe österreichischer Ingenieure, eine Telegraphenlinie durch das serbische Gebiet errichten lassen, welche dem Verkehr übergeben werden soll, sobald die bereits in Angriff genommene Verbindung zwischen Belgrad und Semlin über die Save vollendet sein wird. Inzwischen ist bereits ein serbisches Telegraphen-Gesetz erschienen, welches die Beschädiger oder Störer der telegraphischen Leitungen mit nachdrücklichen Strafen bedroht.

Afrika.

** Die neuesten Blätter vom Cap der guten Hoffnung sind vom 30. Dezember v. J. An den östlichen Grenzen hatte die Kunde von einigen Bewegungen unter den Eingebornen beträchtlichen Alarm verursacht; doch schien man keine ernstliche Besorgniß vor unmittelbaren Feindseligkeiten zu haben. Aber was man wußte, war hinreichend, Argwohn und Wachsamkeit zu veranlassen, und man hoffte jeden Ausbruch der Mißvergnügten jedenfalls erdrücken, wo nicht demselben gänzlich vorbeugen zu können.

Westindien.

** Auch eine westindische Post ist mit dem Dampfer „Atrato" zu Southampton eingetroffen. Die Daten sind: Veracruz 5. Februar, Havannah 10., Jamaica 11., Trinidad 9., Barbadoes 11., St. Thomas 18. Der „Atrato" hat 47 Passagiere, und 1.655,539 Dollars baar überbracht. In St. Thomas waren besonders unter den Schiffsmannschaften einige Todesfälle am gelben Fieber vorgekommen. Nach Berichten aus Acapulco ging es mit Santa Anna's Wahl rasch voran. Die liberale Partei Alvarez stand noch in Waffen, und mehr als 1000 Mann von Santa Anna's Armee sollen zu jener übergelaufen sein. Santa Anna's Kriegsschiffe lagen unthätig aus Mangel an der nöthigen Bemannung. Die Panama-Eisenbahn war eröffnet, hatte aber durch die letzten heftigen Regengüsse großen Schaden gelitten. Die Brücke über den Chagres-Fluß war von der Wassersgewalt zum Theil weggerissen worden. Auf Jamaica ging es mit den Unterzeichnungen für den patriotischen Fond (zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten u. s. w. in der Krim) nur langsam voran.

= **München**, 7. März. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Gestern Abend ging Shakespeare's Tragödie „Richard III.", zum zweiten Male mit Hrn. Haase als Richard, über die Szene. In unserer Besprechung über die erste Vorstellung dieses kolossalen Werks haben wir die Grundmomente festzustellen versucht, von welchen der Darsteller des Richard ausgehen muß, wenn seine Leistung im Geiste des Dichters gehalten sein soll, und wir haben da gesehen, wie Hr. Haase in dieser Beziehung das Richtige mit tiefem Verständniß zu treffen weiß. Heute wollen wir nun zu den Details, oder vielmehr zu einem von den vielen zum Detail gehörenden Momenten übergehen. Denn alle Details sind auf einmal nicht zu erschöpfen, am wenigsten in dem uns zugewiesenen engen Raum. Man kann jedesmal eben nur Eines ins Auge fassen, und wir setzen uns darum vor, bei den ferneren Wiederholungen dieses riesigen Trauerspiels in gleicher Weise zu verfahren. Was wir nun heute ins Auge fassen wollen, das ist das Moment der Täuschung, der Verstellung. Insoferne die Intrigue auf Verstellung beruht, hat der darstellende Künstler in Wort und Geberde die vollendetste Ehrlichkeit zu erheucheln. Das ist ganz einfach, in der Natur begründet. Gleichwohl sieht man nur zu oft dagegen verstoßen. Die Komödianterei des Gesichterschneidens, die zu einer Zeit mit als ein Ingredienz zur Darstellung eines „Tyrannen", oder „Bösewichts" im Schwunge war, ist zwar aus der Mode gekommen, aber auch von namhafteren Darstellern sehen wir auch jetzt noch in ähnlichen Partien während der Action der fein sollenden Täuschung in einem lauernden Blick, einer höhnenden Geberde u. s. w. ein gewisses Etwas, welches den eigentlich innern Charakter der handelnden Person mehr oder weniger verräth. Die Täuschung ist dadurch immer mehr oder weniger weg, und der Zuschauer kann sich der Meinung nicht ganz erwehren, daß die intriguirende Person es mit ganz absonderlichen Menschen zu thun haben müsse, die das nicht merken, was doch Keinem im Parquet entgeht. Eine solche Darstellung ist niemals im Geiste des Dichters, und sie läßt im besten Falle nur auf einen Schauspieler, nicht aber auf einen Künstler, auf einen wirklichen Menschen-Darsteller schließen. Vollends bei Richard III. aber ist Alles, was der vollendeten Täuschung in der Darstellung der Heuchelei nur irgendwie Abbruch thun kann, nicht blos schon in allgemeiner Beziehung verwerflich, sondern es ist geradezu auch eine Verkrüppelung des vom Dichter gezeichneten grandiosen Charakters. Bis Richard den Thron bestiegen hat, bildet, neben Anderem, besonders die Heuchelei sein eigentliches Geschäft; ohne sie würde er das Ziel seines Strebens nimmer erreicht haben. Und man sehe sich in dieser Beziehung in der Tragödie auch nur um. Wer von den Richard umgebenden Personen kennt ihn? Es gibt zwar einzelne Personen, welche ahnen, daß nichts Gutes in ihm stecke, aber seine Heuchelei ist so groß, daß er, im Allgemeinen genommen, eben doch Alle täuscht. Selbst sein eigner Bruder Clarence sagt zu dem von Richard gesandten Mörder: „Verleumd' ihn nicht, denn er ist mild". Darum gewährt uns die Darstellung des Hrn. Haase auch in dieser Beziehung ein wahres Vergnügen. Bei Hrn. Haase finden wir es begreiflich, daß Richard so hat täuschen können, denn das Bild, welches der Künstler seiner Heuchelei zu geben weiß, trägt überall den Stempel der Vollendung; sei es, wo Richards Herz in scheinbarer brüderlicher Liebe überquillt Clarence gegenüber, sei es in der beredten Glut der seltsamen Brautwerbung, sei es in der dämonischen Intrigue vor dem König über seines Bruders Clarence Tod, sei es in der Szene mit den Bischöfen, überall ist die Heuchelei wahr. So viel für heute über die Leistung des Hrn. Haase, die, wie die frühere, ebenfalls wieder von dem größtem Erfolge begleitet war. Auf die übrigen Partien gehen wir nicht näher ein, weil dieselben neben der grandiosen Gestalt Richard's gleichsam verschwinden. Die Darstellung war abgerundet, das Haus in allen Räumen sehr besetzt.

Neuestes.

Bayern. — Δ Lindau, 8. März. Bei der in Folge Beförderung des bisherigen Abgeordneten unseres Wahlbezirks, Hrn. Dr. v. Hermann, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, gemäß Art. 29, Abs. II. des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend, dahier heute Vormittags vollzogenen Neuwahl wurde Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann als Landtags-Abgeordneter für den Wahlbezirk Lindau mit Stimmenmehrheit wieder gewählt.

Preußen. — Berlin, 8. März, Vorm. 9 Uhr 52 M. General Wedell ist gestern Abend nach Paris zurückgekehrt. (T. D. d. A. Z.)

Oesterreich. Wien, 7. März, Nachm. 4 Uhr 20 M. Fürst Gortschakoff notifizirte heute offiziell dem Grafen Buol, daß seine Vollmachten zu den Friedenskonferenzen erneuert worden. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Lord J. Russell und Hrn. v. Titoff in besonderer Audienz. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — O.C. Genua, März. Mittelst zweier Malteser Handelsschiffe sind für Rechnung der englischen Regierung sechzig Maulthiere für die Krim befördert worden. Einige hundert andere gehen ebenfalls dahin. In Malta werden sie auf den Dampfbooten eingeschifft.

Frankreich. — Paris, 8. März. Eine Depesche von Hrn. v. Bourqueney aus Wien meldet, daß am 7. die Konferenzen begonnen haben. Der „Constitutionnel" versichert, die Verbündeten seien am 24. nicht zurückgeschlagen worden, sondern hätten die Redoute beim Malakoff-Thurm eingenommen. (Tel. D. d. Korr. v. u. f. D.)

Marseille, 4. März. Das Handelsdampfschiff „Byzantin", welches am 22. von Konstantinopel abgegangen, ist so eben hier angelangt. Es hat die Nachricht mitgebracht, daß die Generale der Alliirten beschlossen haben, die vom General Liprandi befehligte russische Armee anzugreifen und dann Sebastopol einzuschließen. (Frkf. Postz.)

Rußland. — Warschau, 7. März. Die gesammte Südarmee ist unter den Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff gestellt. Zu Kommandirenten auf den besondern Kriegsschauplätzen sind ernannt: In der Krim Generallieutenant Graf Osten-Sacken (früher Gouverneur in Odessa, aber schon seit einiger Zeit am Belbek und an der Alma stehend), am Pruth General v. Lüders (der in Siebenbürgen dem General Bem gegenüberstand). (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten. — Wien, 7. März, Nachm. 3 Uhr. Die Oesterr. Korrespondenz meldet, daß statt des Fürsten Mentschikoff Fürst Gortschakoff die Armee in der Krim (wohl die ganze Südarmee, wie heute aus Warschau und Berlin berichtet wird), General v. Lüders am Pruth kommandiren werde. Aus Konstantinopel vom 1. März meldet der Telegraph: Erdstöße haben Brussa (den Aufenthaltsort Abd-El-Kaders) fast zerstört. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Martin Anderlang, Gymnasialschüler von Au, Ger. Aibling, [illegible] J. a. — Joh. Bapt. Bärtl, k. pens. Mauthbeamter von hier, 78 J. a. — Jakob Aschenbrenner, Steinschleifer von hier, 64 J. a. — Mich. Stahl, Telegraphenassistent von hier, [illegible] J. a. — Katharina Amann, Zugeherin von Moosach, 66 J. a. — Louise Meißner, Näherin von der Au, 28 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. Schmidt, geb. Preßlein, 88 J. a., in Bayreuth. — Hr. Max Math. Lederer, pens. k. Hauptzollamtsverwalter, 61 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Wilh. Meisel, Feingoldschlägermeister, in Schwabach.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 8. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{5}{8}$. Bankaktien 961; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{5}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{3}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien 94.

Augsburg, 8. März. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 74 B., 2 M. $73\frac{3}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. — B., $78\frac{1}{2}$ G.; Triest k. S. — B. 79 G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{2}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. —— G.; Leipzig k. S. — B., —— G.; London k. S. $9.47\frac{1}{2}$ G., 2 M. 9.44 G., 3 M. 9.42 G.; Paris k. S. —— B., $117\frac{3}{8}$ B., 3 M. — G.; Lyon k. S. $117\frac{1}{4}$ B.; Marseille k. S. $117\frac{1}{2}$ B.; Mailand k. S. $60\frac{7}{16}$ G. 2 M. — B.; Genua k. S. $61\frac{1}{4}$ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 62 G.; Venedig k. S. $60\frac{7}{8}$ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 8. März. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — B., $84\frac{1}{4}$ G.; 4proz. 90, B., $89\frac{1}{2}$ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — B., $89\frac{3}{4}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{3}{4}$ B., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto IV. Emmiss. — B., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien I. Sem. 710 B., 706 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — B. (A. Z.)

** **Wien**, 8. März. 5proz. $82\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $106\frac{1}{4}$; Bankaktien 1007; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{2}$; London 3 Mt. 12.18 fl. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 7. März. $4\frac{1}{2}$proz. 97.25; 3proz. 69.20.

** **London**, 7. März. Konsols 3proz. $93\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1305.(3a) **Subhastationspatent**
und
Liquidations-Edikt.

In der Konkurssache der Schmiedswittwe Anna Dorothea Kaltzhel in Oberkotzau ist der allgemeine Konkurs eröffnet, und werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 19. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Montag den 30. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
3) zur Abgabe der Schlußerklärungen auf
Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
im Kommissionszimmer Nro. 3.

Das Nichterscheinen der Gläubiger im ersten Ediktstage hat den Ausschluß der Forderungen von der Masse, das Nichterscheinen in den andern Ediktstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die Aktiven betragen 1016 fl. 45 kr., die Passiven 2408 fl. 11 kr.

Alle, welche von der Cridarin Sachen in Handen haben, wollen solche unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte übergeben.

Die Schuldner der Cridarin haben bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nicht an diese, sondern an das Konkursgericht Zahlung zu leisten.

Zur Subhastation der zur Masse gehörigen Immobilien, als:

ein Wohnhaus Nr. 110, von Stein und Holz erbaut, mit realer Schmiedegerechtigkeit nebst zweistöckigem Anbau, belastet mit jährlich:
— fl. 43½ kr. Steuer,
— „ 53½ „ Walburgis-,
— „ 45 „ Michaeli-Zins rc.,
7 „ 30 „ Handlohnsfixum,
mit 1100 fl. der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt, und nach Abzug der Lasten geschätzt auf 1016 fl. 45 kr., steht auf
Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,
im Schultheiß'schen Gasthause zu Oberkotzau Tagsfahrt an, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxationsverhandlung in der Registratur eingesehen werden kann, und die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich bei der Licitation über ihre Zahlungsfähigkeit zu legitimiren.

Der Hinschlag erfolgt nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Rehau den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Der königl. Landrichter:
Barsch.

C.-N. 4112. c. Werner.

1301. **Gantedikt.**

Gantsache der Wirthseheleute Makarius und Marianna Kraus von Riedlingen betreffend.

Die Wirthseheleute Makarius und Mar. Kraus von Riedlingen haben sich für zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 12. April l Js.,
2) Zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 15. Mai l. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Montag den 18. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**
dahier bei Gericht im Geschäftszimmer des königlichen I. Assessors.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der schuldnerischen Eheleute unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Wer von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich seiner Rechte bei Vermeidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Der Aktivstand besteht nach den bisherigen Erhebungen in 2415 fl., während die bekannten Passiva ungerechnet der laufenden Zinsen 4392 fl. 33½ kr. betragen, darunter 3495 fl. Hypothekschulden.

Zugleich wird zum Verkauf des schuldnerischen Anwesens Termin auf
Montag den 23. April l. Js.,
Nachmittags von 2—3 Uhr,
im schuldnerischen Wohnhause zu Riedlingen anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Lit. A.

Pl.-Nr. 17 Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Wurzgärtchen, 0 Tgw. 16 Dez., 26. B.-Kl. Die Gebäulichkeiten sind im mittleren baulichen Zustande, das Wohnhaus selbst massiv gebaut, ein Anbau gleichfalls massiv, ebenso Stall und Stadel. Die Bedachung von sämmtlichen Gebäulichkeiten ist von Ziegeln, auf dem Stadel von Hohlziegeln.

„ 18 Schneegarten, 0 Tgw. 43 Dez., 19 B.-Kl., Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Lit. B.

„ 1363 das untere Beet, 0 Tagw. 6 Dezim., 16. B.-Kl.,
„ 1598 der große Straßtheilacker, 1 Tagwerk 62 Dez., 16. B.-Kl.,
„ 1542 große Brühltheilwiese, 1 Tgw. 5 Dez., 25. B.-Kl.,
„ 1587 kleine Brühltheilwiese, 0 Tgw. 55 Dez., 25. B.-Kl.,
„ 1678 Seeletheilwiese, 0 Tagw. 30 Dezim., 14. B.-Kl.,
„ 1951 Schwarzschiltheilwiese, 0 Tgw. 23 Dez., 11. B.-Kl.

Der Steuerkataster- und der Hypothekenbuchsextrakt sammt Schätzungsprotokoll können jederzeit dahier eingesehen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Besitz und Zahlungsfähigkeit auszuweisen; die übrigen Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Donauwörth den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 3789/I. **Frhr. v. Aretin.**

1250. **Bekanntmachung.**

Der Handelsmann Franz Kulzer zu Bruck hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen, und werden folgende Ediktstage:

1) zum Anmelden und Nachweisen der Forderungen auf
Montag den 9. April l. Js.,
2) ad incipiendum auf
Mittwoch den 25. April l. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen auf
Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**
unter dem Präjudize anberaumt, daß die am ersten Ediktstag nicht erscheinenden Gläubiger von der Masse, die an den übrigen Ediktstagen Ausbleibenden mit den treffenden Verhandlungen ausgeschlossen werden.

Nach Antrag des Cridars soll am ersten Ediktstag ein Arrangement versucht werden. Im Falle dessen Zustandekommens werden die nicht erschienenen Gläubiger der Stimmenmehrheit der anwesenden Gläubigerschaft beistimmend erachtet.

Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Handen haben, werden hiemit aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht und bei Vermeidung des Ersatzes anzuzeigen.

Die bisher bekannten Schulden betragen 7708 fl. 29 kr., worunter 3000 fl. Hypothekschulden sich befinden; das schuldnerische Vermögen hat nach der unterm 27. Februar 1855 erhobenen Schätzung einen Werth von 3874 fl. 40 kr.

Nittenau den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Nittenau.
Basel, k. Landrichter.
C.-N. 2100/I. Kronfeder, Rgstr.

1285. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Kunigunde Schwemmer von Oberlangenstadt wurde vom Stadtmagistrat Bayreuth wegen Vagirens und unsittlichen Lebenswandels abgestraft und mittelst Zwangsverweises in ihre Heimat geschrieben.

Da nun dieselbe noch nicht dahier eingetroffen ist, so werden sämmtliche Polizei- und Militär-Behörden ersucht, auf diese Schwemmer zu fahnden, und sie im Betretungsfalle an unterfertigtes Landgericht einzuliefern.

Kronach den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Der königliche Landrichter:
C.-N. 3462/2516. **Heydenreich.**

1293. **Bekanntmachung.**

Meßner gegen Pfundmaier wegen Kaufserfüllung betr.

Michael Meßner, Gütler von Uttenhofen, hat gegen Stephan und Anna Pfundmaier, Häuslerseheleute von Hettenshausen, ds. Ger., Klage auf Verbriefung des Anwesenskaufes gestellt.

Kommission zum Sühneversuch oder in dessen Zerschlagung zur Verhandlung im protokollarisch-schlüssigen Verfahren wird auf
Dienstag den 10. Juli l. Js.,
vormittägiger Gerichtszeit,
dahier anberaumt, und haben die Streitstheile hiebei, bei Vermeidung der Verfällung in die Kosten vereitelter Tagsfahrt, zu erscheinen.

Anna Pfundmaier erhält das Klagsduplikat, für Stephan Pfundmaier aber, dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, liegt das Klagstriplikat bei den Akten zur Empfangnahme bereit, und wird derselbe hiemit durch öffentliche Ausschreibung geladen.

Pfaffenhofen a. J. den 4. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
Der könig. Landrichter:
Schießl.

1294. **Bekanntmachung.**

Der Bauerssohn Michael Völkl von Brünst und die Bauerstochter Rosina Gleißner von Altenstadt gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Wer an diesen Personen Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen hat, muß solche
binnen 14 Tagen
dahier anmelden, indem er sonst nicht mehr berücksichtiget werden kann.

Vohenstrauß den 1. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.
Kohler, kgl. Landrichter.
c. Wagner.

Verschollenheits-Erklärung.

Heinrich Ludwig Häusler, ehelicher Sohn der Webermeister Johann Melchior und Anna Margaretha Häusler'schen Eheleute von Gerchsheim, geboren den 9. November 1776, wird hiemit, da weder er noch seine allenfallsige Descendenz der unterm 4. September 1854 erlassenen Ediktalladung Folge geleistet hat, dem angedrohten Rechtsnachtheile gemäß für verschollen erklärt, und sein hypothekarisch versichertes Vermögen von 801 fl. an seine nächsten Anverwandten und zwar wegen bereits erreichtem 78sten Lebensjahre des Kuranden ohne Kaution hinausgegeben.

Nördlingen den 9. Februar 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 2509/I. **Schulz.** 1044.(2b)

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 59.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 10. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
8	+2°,0	+3°,0	+0°,3	314''',85	314''',91	314''',50									Schnee.	Bewölkt.	Bewölkt. Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,1.			Mittlerer Barometerstand: 314''',75.			1''',0	2''',8	2''',0	W.	W.	W.	—	—			

München 10 März.

Se. Maj. der König haben die Oberstlieutenante Joseph Rirpertinger vom 1. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold zum Obersten und Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion und Joseph Hüß von der Berathungs-Kommission zum Obersten im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold zu befördern, und den Oberstlieutenanten Gallus Weber von der Zeughaus-Hauptdirektion, Vorstand des Gieß- und Bohrhauses, und Franz v. Rogister vom 2. Artillerie-Regimente Lüder, Artillerie-Direktor in Ingolstadt, den Charakter als Obersten zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, unterm 4. März l. Js. den noch im Provisorium befindlichen Rechnungs-Kommissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken Joseph Graßmann auf den Grund des §. 2 der neunten Beilage zur Verf.-Urk. aus dem Staatsdienste zu entlassen, sodann an dessen Stelle den Rathsaccessisten bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern Carl Schlicht in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. Finanzen, zu ernennen; weiter den Hauptsalzamts-Kassier Michael Kellner zu Berchtesgaden auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die sich hienach erledigende Hauptsalzamts-Kassiersstelle zu Berchtesgaden dem Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bergen, Johann Michael Meier, seiner Bitte willfahrend, zu übertragen, zum Kassier bei dem Berg- und Hüttenamte Bergen, den Offizianten des Bergamts Steben Georg Wehrmann, zu befördern; den Funktionair Eugen Wagner zu Leiderstorf, in prov. Eigenschaft zum Offizianten des Berg- und Hüttenamts Steben zu ernennen; die erledigte Hüttenverwaltersstelle in Leidersdorf dem Berg- und Salinenpraktikanten Joseph Englert aus Aschaffenburg in prov. Eigenschaft zu übertragen; endlich unterm 6. März l. Js. den dermaligen Kassier der Porzellan-Manufaktur Vinzenz Guggenberger seiner Bitte willfahrend, auf die Hauptsalzamts-Kassiersstelle zu Rosenheim, zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Studienlehrer Nikolaus Egger an der I. Klasse der lateinischen Schule zu Dillingen bis auf Weiteres in den Ruhestand treten zu lassen, und dessen Stelle dem geprüften Lehramts-Kandidaten Paul Laroche aus München in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Frühmeß-Benefizium in Buchloe, Ldgs. gl. N., dem Priester Joseph Schwelle, Pfarrvikar zu Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, zu übertragen.

Die kath. Pfarrei Untergriesbach, k. Ldgs. Wegscheid, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1075 fl 55 kr. in Erledigung gekommen; ferner das Frühmeß-Benefizium zu Schwandorf, k. Ldgs. Burglengenfeld, mit einem reinen Einkommen von 345 fl 4 kr.

Bayerischer Landtag.

** München, 8. März. (I. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Hr. I. Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische fanden sich die HH. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, v. Aschenbrenner, v. Ringelmann, v. Lüder; dann die k. Landtagskommissäre HH. Obristen v. Passavant und v. Neumayer. Das Protokoll der 49. Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Den Herren Abgeordneten Sigmund Rabl, Brunk und Tillmann werden vierwöchentliche Urlaube ertheilt. Der kgl Staatsminister der Finanzen Herr v. Aschenbrenner übergibt das Budget der 7. Finanzperiode für die Jahre vom 1. Oktober 1855 bis 30. September 1861. Derselbe bemerkt hiebei, daß solches nach den Rechnungsergebnissen der letzten 4 Jahre geordnet und zu einer sehr erleichternden Uebersichtlichkeit gebracht worden sei. Ein umständlicher Vortrag, um die einzelnen Positionen, besonders der Ausgaben zu erläutern, werde durch die der Vorlage beigegebenen schriftlichen Erläuterungen überflüßig gemacht. Dasselbe, Einnahme und Ausgabe im Gleichgewichte haltend, beziffere sich im Ganzen per Jahr auf 43,481,756 fl., betrage somit um 5,480,666 fl. mehr als bisher. Diese Erhöhung rühre von den gesteigerten Bedürfnissen der Staatsschuld, der Exigenz für Sicherheit und einer Steigerung fast aller Etats her. Die Ausgaben seien übrigens nach den Umständen mit der höchsten Sparsamkeit bemessen, und ebenso sei betreffend die Einnahmspositionen an die äußerste Grenze der Ertragsfähigkeit vorgeschritten worden. Das Plus des Bedarfs sei durch eine Erhöhung der direkten Steuern gedeckt, vornehmlich der Grundsteuer, die etwa um $1^3/_{10}$ Simplum erhöht erscheine. Dieser Weg erscheine auch gerechtfertigt durch die in jüngerer Zeit dem Landbau zugewendeten erheblichen Vortheile und die Höhe der Preise der Cerealien. Die Staatsdiener hätten eine Aufbesserung bezüglich der geringer bemessenen Gehalte nicht erfahren können. Doch werde die Regierung hierin, wenn nur Ersparnisse ihr die Mittel einräumen, im Einzelnen gleichwohl alles thun, was ihr möglich erscheine. Eine radikale Hilfe sei für jetzt nicht möglich; aber er hoffe mit der Rückkehr des Friedens, welche doch in baldiger Aussicht stehe, solche ermöglicht zu sehen. Der Herr Fürst v. Wallerstein trägt hierauf eine Interpellation vor, dahin, ob die Anstalten zur Bereitschaft der Armee und zur Anschaffung von Pferden sistirt seien? und wenn ja, ob das Anlehen von $6^1/_2$ Millionen unrealisirt bleibe? Herr Staatsminister Frhr. von der Pfordten beantwortet beide Fragen sofort mit einem einfachen „Nein". Herr Frhr. v. Lerchenfeld nimmt die Eisenbahnunglücke vom 29. Dezbr. v. J. und vom 26. v. Mts. zum Gegenstande einer weiteren Interpellation und erhebt folgende Fragen: 1) Wieviel Personen dabei verunglückt seien? 2) Wieviele Wägen und Maschinen zu Grunde gegangen seien? 3) Wieviel der Schaden an Waaren betrage? 4) Worin die Ursachen dieser Unglücke lägen und ob Untersuchung deshalb stattgefunden? 5) Ob und welche disziplinäre Einschreitung deshalb eingetreten sei? Der k. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten antwortet auch hierauf sogleich Folgendes: Zu 1. Bei dem Unglücke vom 29. Dezbr. v. Js. bei Erlangen sei Niemand getödtet, 1 Wagenwärter und 1 Heizer leicht verwundet worden. Beide hätten nach 14 Tagen ihren Dienst wieder übernommen. Bei dem Unglücke vom 26. v. Mts. sei ein Beamter, der den Zug führende Kondukteur, getödtet worden. Beschädigt seien 1 Lokomotivführer und 1 Heizer, beide jedoch bereits außer Lebensgefahr, gehen ihrer Heilung entgegen. Geringe Beschädigungen erlitten 5 Personen. Passagiere wurden in beiden Fällen nicht betroffen. Zu 2. Bei dem Vorfalle vom 29. Dez. v. J. seien 2 Maschinen nebst Tendern stark beschädigt; 2 Personenwagen zertrümmert, 1 Personenwagen und 8 Güterwägen beschädigt worden. Der Schaden belaufe sich auf 5300 fl. Bei dem Vorfalle vom 26. Februar seien 3 Maschinen nebst Tendern, dann 15 Güter- und Gepäckwägen beschädigt worden. Der Schaden betrage ca. 15,000 fl. Zu 3. Der Schaden am Bahnkörper betrage bei dem Falle vom 29. Dezember 96 fl.; bei jenem vom 26. v. Mts. 200 fl. An Waaren sei am 29. Dezbr. v. Js. nichts beschädigt worden; am 26. v. Mts. dagegen seien 6 Schäffel Weizen verdorben worden. Zu 4. Was die Ursachen dieser Unglücksfälle betreffe, so liegen dieselben anlangend den Vorfall v. 29. Dez. v. Js. in ungünstigen Umständen und dem Verfahren eines Lokomotivführers. Grund zu einer strafrechtlichen Untersuchung habe sich nicht ergeben. Gedachter Lokomotivführer sei indessen zum Lehrling degradirt worden, und dürfe daher bis neue Proben voller Tüchtigkeit gegeben, keinen Zug mehr selbstständig führen. Ein anderer Beamter, der dabei betheiliget erschien, sei anfänglich sofort suspendirt worden; später aber habe man ihn, jedoch nur auf Probe, wiederum zugelassen. Was den Fall vom 26. v. Mts. anlange, so sei Untersuchung bereits eingeleitet, solche aber noch nicht beendet. Ein Beamter, auf welchem einige Schuld zu haften scheine, sei suspendirt worden. Hinsichtlich dieses letzten (Güter-) Zuges müsse noch bemerkt werden, daß derselbe zwar als Extrazug benannt werde, im Grunde aber ein solcher nicht war, da dieser Zug bereits seit mehreren Wochen regelmäßig täglich befördert worden sei. Auch liege am Bahntelegraphenwesen keine Schuld. Man habe nach Lichtenfels den Abgang einer Hilfsmaschine

telegraphirt und verlangt, daß der fragliche Güterzug dort halten bleibe. Allein diese Nachricht sei erst 2 Minuten nachher nach Lichtenfels gekommen, als der fragliche Güterzug bereits abgegangen gewesen sei. Da man nun in Bamberg, wo man die Hilfsmaschine abgeschickt, nicht auf die Antwort gewartet, sondern nach der abgelaufenen Zeit die richtige Ankunft der telegraphischen Nachricht voraussetzend, die Maschine sofort abgehen ließ, so war das Zusammentreffen dieser mit dem Zuge gegeben, ohne daß deßhalb dem Telegraphenwesen eine Schuld zufallen könne. Uebrigens sei inzwischen Anordnung getroffen, keine sogenannten Extrazüge mehr gehen zu lassen, sondern die ordentlichen Züge zu vermehren, und wenn keine Arbeit für einen solchen vorhanden sei, lieber eine oder die andere Tour ausfallen zu lassen, indem das Absenden eines Extrazuges wohl, nicht aber das Ausbleiben eines ordentlichen Zuges ein Unglück veranlassen könne. Man möge übrigens nicht übersehen, daß auf unseren Bahnen im Vergleiche zu anderen weniger Unglücke sich zutragen, und solche ganz zu vermeiden fast nicht möglich scheine. Diese Unglücke aber machten nur deßhalb soviel Aufsehen und Unruhe, weil sie die Fama sehr vergrößert habe, und man an solche Vorkommnisse bei uns eben sehr wenig gewohnt sei, was unserer Anstalt eben nicht zum Vorwurfe gereichen werde. Der Referent des II. Ausschusses Hr. Thinnes zeigt an, daß zum Vortrage in der Kammer im Ausschusse die folgenden Vorträge bereift seien: A. Bezüglich der Nachweisungen: a) über die Gesammt-Staatsausgaben pro 1849/52, b) über die Staats-Einnahmen pro 1849/52, c) über die besondern im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1849/52, d) über den Stand der Staatsschuldentilgungs-Kasse pro 1849/52, e) über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstand der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den Jahren 1849/52; B. Ueber den Bericht des Staatsschuldentilgungskommissärs, Abgeordneten von Steinsdorf. Die Tagesordnung führte hiernächst zur Berathung und Schlußfassung hinsichtlich der Militärrechnungen pro 1849/52. Als Referent trug Hr. Frhr. v. Lerchenfeld vor: derselbe legte zuvörderst dar, daß er ein Bild der Leistungen in Beziehung auf das Militärwesen zu geben wünsche, dieses aber nicht völlig thun könne, weil ihm die Gelegenheit nicht geworden sei, alles Detail genau kennen zu lernen. In dem Zeitraume seit 1849 seien 63 Millionen für Militär-Zwecke verausgabt worden und kämen nun noch die jüngst bewilligten 6½ Millionen Gulden hinzu; indessen könne er nicht sagen, daß dafür Entsprechendes geleistet worden sei. Der Grund des großen Kostenaufwandes liege zum großen Theile in einer zu kostspieligen Organisation des Heeres. Hr. Redner sucht dieß in ausgedehntestem Vortrage durch einen Vergleich mit den Einrichtungen der österreichischen und preußischen Armee darzuthun. Er glaubt auch, Bayern halte überhaupt eine zu große Armee; es wolle mächtiger erscheinen, als es sei; diese Armee erschöpfe die Finanzen Bayerns so, daß es dann keine Mittel mehr habe, eine solche aufzustellen, wo dieses am nützlichsten und nothwendigsten sein würde. Er findet ferner einen Uebelstand darin, daß in der Administration des Militärwesens die Personalverwaltung und die Materialverwaltung nicht getrennt seien. Für letzte sollte ein Civilbeamter bestellt sein, dem in Erfüllung seiner Pflicht nicht das militärische Subordinationsverhältniß hinderlich werde. Das Rechnungswesen sei zwar außerordentlich vollständig darin, daß kein Kreuzer als ausgegeben erscheine, der nicht belegt sei; allein es sei ohne genügende Uebersichtlichkeit und darum äußerst unklar und verwickelt, so daß man auf Räthsel stoße, die sich am Ende das Ministerium selbst nicht zu lösen wissen werde, nachdem ihm der Schlüssel derselben abhanden gekommen scheine. Redner spricht insbesondere gegen die wachsende Pensionslast, die ebenso finanziell, als für den Dienst selbst nachtheilig wirke. Er empfiehlt, einen großen Theil des Verwaltungspersonales durch Verwendung von nicht felddienstlauglichen Offizieren entbehrlich zu machen. Auch möge man Stabsoffiziere nicht befördern, die nicht durch vorgängige Versehung des höheren Postens ihre volle Tauglichkeit dazu erprobt hätten. Wenn das Ausschußgutachten die sämmtlichen Positionen anerkenne, und sich hinsichtlich der Etatsüberschreitung bei der Position für Pensionen mit einer bloßen Protestation begnüge, so könne er sich dabei nicht beruhigen. Ihm scheine gerechtfertigt, diese Rechnungsposition nicht anzuerkennen. Hr. Dr. Schmidt: Hier habe man nur die gemachten Ausgaben mit den bewilligten Crediten zu vergleichen. Fänden sich hier, wie allerdings der Fall, Etats-Ueberschreitungen, so habe man dann nach den Bestimmungen der Verfassung und des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister zu verfahren. Dieß gelte namentlich von den Verausgabungen für Militärzwecke aus dem Reichsreservefond, und für jene der Germersheimer Festungsbaudotation entnommenen, für andere Zwecke verwendeten Gelder. Ebenso erkennt er, in den Etatsüberschreitungen für Pensionen eine Verletzung des Finanzgesetzes. Wenn er sich frage, was in solcher Lage die Kammer zu thun habe, so finde er in der Verwahrung, welche der Ausschuß in letztem Betreffe eingelegt wissen wolle, ein unnützes Beginnen. Man müsse diese Positionen nicht anerkennen und die Verantwortlichkeit des Ministeriums in Anspruch nehmen. Hr. Crämer (von Doos) bringt hier einen präjudiciellen Antrag ein, dahin: a) Die Abstimmung über diesen Gegenstand zu vertagen; b) eine besondere Kommission niederzusetzen, um zu prüfen, ob die Finanzgesetze verletzt seien und Anklage gegen das Ministerium zu erheben sei? Redner motivirt seinen Antrag des breiteren als eine Konsequenz des Vortrags des Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld und des Ausschußgutachtens und als das einzige Mittel, in diese Sache einmal Klarheit zu bringen, welche dem Ministerium ebenso wie dem Lande nur erwünscht sein könne. Der Antrag wird unterstützt, bei der Abstimmung aber, die ohne weitere Diskussion erfolgte, mit großer Majorität abgelehnt. Hr. v. Berg bemerkt: Die Pensionirungen seien nicht in vorhinein zu bestimmen; sie ergeben sich nach in vorhinein unberechenbaren Verhältnissen. Es könne sich daher nur darum fragen, ob hierin der Ordnung nach verfahren werde. Dieß sei aber der Fall, indem Pensionirungen stets nur in Folge erholter ärztlicher Gutachten der Unter- und Obersanitätskommission u. s. f. erfolgten, und kein Beweis erbracht werden könne, daß die treffenden Militärärzte dabei ihre Pflicht je vernachläßigt hätten. Das Ministerium sei für keinen Fall in Verlegenheit, die vollgültigsten Beweise beizubringen; er stimme daher dem Gutachten des Ausschusses bei, ausgenommen die Protestation in Betreff des Aufwandes für Pensionen, welcher er sich nicht anzuschließen vermöge. Hr. Fürst v. Wallerstein will nur einige Bemerkungen geben. Es frage sich hier, ob die gesetzlichen Positionen an bewilligten Crediten eingehalten worden? Hierin aber gäben die Rechnungen ein betrübendes Bild. In den Verhältnissen des Heerwesens liege für die deutschen konstitutionellen Staaten ein wunder Fleck in dem Verhältnisse zum deutschen Bunde. Was an Militär erforderlich sei, das werde von den Regierungen dort bestimmt, und gelte daheim den Kammern gegenüber als obligatorisch. Uebrigens sei die bayerische Regierung wie die aller Staaten Europa's in der Lage, eine große Armee zu halten. Ein zu erwartender Friede werde kaum erhebliche Verbesserung bringen, denn er schiebe den Kampf nur hinaus und verlängere die Zeit der Rüstungen. Es sei dieses die Wunde, an der überhaupt Europa verblute. Die bayerische Regierung müsse der allgemeinen Lage folgen; allein es scheine ihm, Hrn. Redner, daß dieselbe dabei einem zu großen Luxus Raum gebe. Zudem seien die Rechnungen als dunkel und unklar nachgewiesen, daher ihre Anerkennung fast undenkbar. Präterirte Offiziere hätten das Recht, ihre Pensionirung nachzusuchen; dieß sei ein Hauptgrund der allzugroßen Pensionslast. Nicht minder liege in dem Verlegen der Truppen in andere Provinzen und dem häufigen Garnisonswechsel ein Grund großen und nutzlosen Aufwandes; denn der Staat gewinne dabei nicht und die Staatskasse erleide dabei enorme Auslagen, wie nicht minder der einzelne, der, besonders von verheuratheten Offizieren gelte dieses, ökonomisch zu Grund gerichtet werden müsse. Es erkläre sich daher auch, warum das Kriegsministerium die Offiziere zu einer Art von Cölibat verurtheilt habe. Für die von Hrn. Crämer beantragte Kommission habe er nicht gestimmt, weil man vor allem zuerst den Herrn Kriegsminister hören müsse. Erst die Schlußabstimmung über alle Nachweise werde die Richtschnur geben, ob man eine solche Kommission zu ernennen habe oder nicht. Die Regierung habe die Pflicht, wegen Etatsüberschreitung die nachträgliche Genehmigung zu erholen. So lange nicht ein solches Postulat an die Kammer gebracht worden, sei daher den Rechnungen die Genehmigung zu versagen. Nur erst wenn die Kammer in der rechten Weise zur Genehmigung aufgefordert worden, könne dieselbe genehmigen. Hiermit schloß die Diskussion, und blieb nur noch das Wort dem Ministerium und dem Ausschuß-Referenten. (Der Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — ** München, 9. März. Se. Maj. der König haben dem Kron-Oberstpostmeister und erbl. Reichsrathe Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis die besondere Mission zu übertragen geruht, an des Kaisers von Rußland Majestät Allerhöchst Ihr tiefes Beileid über das Ableben weiland Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus, so wie Allerhöchst Ihre Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. persönlich zu überbringen. Seine Durchlaucht begibt sich, mit einem Allerhöchsten Schreiben versehen, in Begleitung des k. Flügel-Adjutanten Majors Grafen v. Rechberg an den kaiserlichen Hof von St. Petersburg.

** München, 9. März. In dem verflossenen Monat Februar sind laut amtlicher Bekanntmachung 333 Personen hier gestorben, worunter 197 männliche und 136 weibliche. Am Nervenfieber starben 40, am Schlagflusse 16, an Lungenlähmung 14, an der Brechruhr 3 Personen.

Hinsichtlich des an dem Revierjäger Joseph Kronawitter unweit Altdorf, Ger. Landau a/J, verübten Verbrechens hört man noch, daß im Munde desselben viel Pulver gefunden wurde, wodurch er wahrscheinlich verhüten wollte, daß sich der Brand einstelle. So viel auch die Kinder, welche den Unglücklichen noch am Leben fanden, von ihm vernahmen, sollen es zwei Wilderer gewesen sein, welchen er bei der Attrapirung die Gewehre nahm, später jedoch, als dieselben ihn um Vergebung baten, selbe ihnen mit dem Bemerken zurückgab, sich nicht mehr in seinem Reviere betreffen zu lassen, und die als Dank hiefür auf den Unglücklichen feuerten, jedoch ihrer verdienten Strafe nicht entgehen werden.

☿ Oberviechtach, 4. März. Zur Feier der höchst erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig fand heute in hiesiger Pfarrkirche ein solennes Dankamt mit Tedeum statt, welchem sämmtliche Beamte des hiesigen königl. Landgerichts und dessen übriges Personale, die Offiziere der k. Landwehr, sowie die beiden Gemeinde-Gremien dahier beiwohnten, und woran sich außerdem noch eine große, die Kirche in allen ihren Räumen füllende Anzahl Andächtiger betheiligte, Gott dem Herrn Lob und Dank darbringend für die Erhaltung des erhabenen, geliebten Fürsten, dessen Wiedergenesung von schwerer Krankheit in dem allgemeinen Jubel des ganzen Volkes den schönsten Wiederhall fand.

§ Augsburg, 8. März. In der hohen Domkirche dahier wurde gestern Morgens 7½ Uhr ein wiederholter Dankgottesdienst für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten. Der hochwürdige Hr. Domdekan A. Tischer hatte für das durch ihn persönlich celebrirte heilige Meßopfer, deshalb diese Frühstunde gewählt, damit die Dompfarrschuljugend, für welche der Gottesdienst bestimmt war, ungehindert dabei anwesend sein konnte, welche denn auch dieser zugleich patriotischen Kundgebung in größter Anzahl und mit der erbaulichsten Andacht beiwohnte. — Von hohem Interesse ist die in der

Digitized by Google

jüngsten öffentlichen Magistratssitzung des nähern erörterte Thatsache, daß während im Jahre 1816 die hiesige Stadtkommune für den Unterricht nicht mehr als jährlich 300 fl. beizutragen hatte, diese Position gegenwärtig die namhafte Summe von 20,000 fl. erreicht hat; gewiß der sprechendste Beleg dafür, wie sehr man auch dahier den gesteigerten Anforderungen der Zeit volle Rechnung trägt und nirgends zurückbleibt, betriffe es die Förderung des geistigen oder des materiellen Wohles der Gesammtheit. — Eine andere Feder hat Ihnen bereits jene Gesangs- und Musikstücke des nähern bezeichnet, welche zu dem gestern Abend stattgefundenen „Dropisch Conzert" auserlesen waren und ich kann mich daher auf die Mittheilung beschränken, daß sowohl die herrlichen Tonschöpfungen des verewigten Meisters, wie die mit äußerster Präzision erfolgte Ausführung derselben, sich des allgemeinsten Beifalls des die weiten Räume des Conzertsaales fast überfüllenden Auditoriums zu erfreuen hatten, unter welchem alle Stände in würdiger Weise vertreten waren. Die, die Gedächtnißfeier einleitende, von J. Hertle gedichtete und von C. Kammerlander in Musik gesetzte „Trauer-Cantate" machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesende, wozu sowohl die edle Dichtung, wie die dieser vollkommen ebenbürtige Composition und die ausgezeichnete Ausführung gleichmäßig beigetragen haben

† Ansbach, 7. März. Um Gott dem Allmächtigen für die Sr. Majestät dem König Ludwig wieder geschenkte Gesundheit zu danken, wurde diesen Vormittag in der kathol. St. Ludwigs-Pfarrkirche dahier ein feierliches Dankamt mit Tedeum abgehalten. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden, die städtischen Corporationen und eine große Anzahl Andächtiger aller Stände und Confessionen wohnten diesem feierlichen Dankgottesdienste in erhebendster Weise bei.

□ Nürnberg, 7. März. Laut Bekanntmachung des k. protestantischen Dekanates wird morgen Vormittags in der Pfarrkirche St. Aegidien ein Dankgottesdienst für die erfreuliche Genesung Sr. Maj. König Ludwigs abgehalten. Zu gleicher Zeit findet auch in der katholischen Kirche ein Gottesdienst mit Hochamt statt. — Eine Bekanntmachung des Magistrates bringt im Auftrage des k. Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß, daß, da in neuester Zeit Patentgesuche häufig angebracht werden, denen ungeachtet der klaren Bestimmung in §. 178 und 191 der Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dezember 1853 die entsprechenden Taxen- und Stempelgebühren nicht beigelegt sind, künftig alle solche Gesuche, welchen der nach §. 189 treffende Tax- und Stempelbetrag zu 3 fl. nicht sofort beiliegt, ohne weitere Berücksichtigung zu den Akten gelegt werden. — Eine weitere magistratische Bekanntmachung verbietet den Spezereihändlern den ihnen nicht zustehenden Handel mit Butter; wir führen dies nur an, weil auf dem hiesigen Viktualienmarkte schon vielfache Klagen darüber laut wurden, daß von Seite einiger Kaufleute durch Unterkäuferinnen bedeutende Quantitäten Rindsschmalz an den Vorabenden der Wochenmärkte acquirirt werden, und dann zentnerweis nach dem Norden verschickt werden. Bayerisches Schmalz ist besonders sehr gesucht in Berlin, wo es die gesalzene Butter in vielen feinen Küchen verdrängt hat. — Die in unfreiwilligen Ruhestand versetzten Nachtwächter hiesiger Stadt hatten neben der Funktion, daß sie die Hausthüren und Fensterläden visitirten, auch noch den Auftrag bei einzelnen Gewerben, besonders Bäckern, zu gewissen Stunden in der Nacht das Gesinde und die Arbeiter zu wecken. Diese Dienstleistung hört nun auf, da solche sich mit dem Patrouillendienst der Polizeisoldaten nicht verträgt. — In unsere Stadt ist der Frühling eingezogen und das in Masse vorhandene Eis in den Straßen — Dank der Energie der Hausbesitzer — innerhalb drei Tagen rasch fortgeschafft worden. Die Pegnitz geht noch immer hoch, innerhalb ihres Rinnsales, da der Schnee im Gebirge nur langsam schmilzt; doch sind nur die niederen Theile des Thales überschwemmt und bringt dies keinen Schaden. — Nachträglich bemerken wir noch, daß der frühere Magistratsrath Löffler den ihm als solchem zukommenden Gehalt von 300 fl. abmassirt und das dadurch gewonnene Kapital von 2000 fl. dazu bestimmt hat, daß die Zinsen davon an bedürftige Wittwen deutscher Schullehrer hiesiger Stadt vertheilt werden. Diese Stiftung kommt heuer zum Erstenmale in Vollzug und kommt 4 Wittwen zu Gute.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 7. März. Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar haben sich heute Vormittag in außerordentlicher Mission auf die Reise nach St. Petersburg begeben. J. k. Hoh. die Frau Prinzessin begleitete ihren Gemahl bis Bruchsal. Der Prinz nahm außer dem Condolenzschreiben des hiesigen Königlichen Hofes für die Kaiserliche Familie auch die Condolenzadressen beider Kammern an den Kronprinzen und die Kronprinzessin mit — Man spricht wieder von einer baldigen Vertagung der Stände, wahrscheinlich vor Ostern, d. h. gegen Ende dieses Monats, nachdem der Hauptfinanz-Etat für 1855/58 eingebracht sein wird, um der Finanzkommission Zeit zu dessen Vorberathung zu lassen. Indeß dürfte diese Vertagung von nicht langer Dauer sein, da die gegenwärtige Finanzperiode Ende Juni abläuft, und der neue Etat daher vorher durchzuberathen ist.

Baden. — Freiburg, 6. März. Der „Bad. Ldztg" wird von hier geschrieben, daß Fürst Waldburg-Zeil, Graf Kageneck und der bekannte Prof. Alban Stolz (Verfasser des Kalenders für Zeit und Ewigkeit) eine Reise nach Palästina angetreten haben.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 7. März. Se. Maj. der König Ludwig sind gestern Nachmittag zum erstenmale in Begleitung Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Tochter der Großherzogin kgl. Hoheit, ausgefahren. Se. Majestät fühlen Sich überhaupt ganz wohl, sind bei sehr guten Kräften und werden täglich entweder spazieren fahren oder bei gutem Wetter gehen. — Wie man vernimmt gedenken Se. Majestät in einigen Wochen nach Italien abzureisen, wohin Sie Dr. Becker, welchen Allerhöchstdieselben zu Ihrem Leibarzt ernannt haben, begleiten wird. (Darmst. Ztg.)

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 5 März. Se. k. Hoh. der Großherzog hat, um Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. von Rußland Se. Theilnahme an dem stattgehabten Thronwechsel auszudrücken, den Oberhofmeister Frhrn. v. Vitzthum Exc. nach St. Petersburg abgeordnet. (Weim. Z.)

Altenburg, 2. März. Zur Kompletirung der Offizierscadres hat bei dem Kontingent ein nicht unbeträchtliches Avancement stattgefunden. Außer einem zweiten Major und Bataillonskommandeur sind noch ein Hauptmann und sechs Unterlieutenants ernannt worden. An der Umänderung der seitherigen Perkussionsgewehre in Spitzkugelgewehre nach Art der österreichischen Kammerbüchsen wird rüstig gearbeitet, und soll wegen der befohlenen Kriegsbereitschaft diese Umänderung sofort für beide Bataillone eintreten. (Leipz. Ztg.)

Hannover. — Hannover, 3. März. Daß unsere Regierung mit aller Umsicht auf den Fall eines Kriegs sich vorbereitet, beweist auch, daß man bereits eine Feldpost einrichtet, und die betreffenden Beamten designirt hat, welche den Feldpostdienst zu übernehmen haben. Dagegen scheint über die früher beabsichtigte zeitigere Einstellung der Infanterie noch kein Beschluß gefaßt zu sein. (Ztg. f. Nordd.)

Oldenburg. — Oldenburg, 1 März. Die zur erhöhten Kriegsbereitschaft des Truppenkorps erforderlichen Maßregeln werden auch bei uns eifrig vorbereitet. Militärpersonen wird kein Urlaub mehr ins Ausland ertheilt, und die bereits ertheilte Reise-Erlaubniß ist zurückgenommen worden. Der Ankauf derjenigen Pferde, welche zum Dienstgebrauch einer vorherigen Kräftigung und Abrichtung bedürfen, ist bereits verfügt, und die zu diesem Zweck erforderliche Summe außerordentlich vom Landtag bewilligt worden. (W. Z.)

Oldenburg, 2. März. Der Gesetzentwurf wegen bürgerlicher Eingebung der Ehe wurde heute von dem Ausschuß vor den Landtag gebracht, damit dieser über eine Prinzipienfrage entscheide, bevor der Ausschuß in die Spezialberathung eintritt. Die Regierungsvorlage hatte die kirchliche Eingebung der Ehe als eine bürgerlich giltige Form beibehalten und nur außerdem noch eine besondere Form der bürgerlichen Eingebung der Ehe aufgestellt. Mit dieser Auffassung hatte die Mehrheit des Ausschusses sich einverstanden erklärt, während die Minderheit die bürgerliche Eingebung der Ehe als eine ausschließlich giltige Form angegeben wissen wollte. Der Landtag erklärte sich gegen 7 Stimmen für die Ansicht der Mehrheit

Oesterreich. — Wien, 5. März. Soeben 8 Uhr 40 Minuten verkündete der Donner von 21 Kanonenschüssen das glückliche Ereigniß, dessen Wien und die Monarchie mit den heißesten Wünschen, den aufrichtigsten Gebeten treuer Herzen harrte. Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin sind von einer Erzherzogin entbunden worden, und das Befinden sowohl der hohen Wöchnerin als der neugebornen Prinzessin ist den Umständen entsprechend vollkommen befriedigend. Kurze Zeit nach der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät bewegten sich zahlreiche frohbewegte Menschenmassen gegen die Burg, in deren Höfen schon um 4 Uhr ein buntes Menschengewühle stattfand. Den ganzen Vormittag über lagen in den Vorzimmern der kaiserlichen Appartements Bogen auf, worauf der äußerst zahlreich zur Erkundigung vorfahrende Adel sich aufzeichnete. Abends 7 Uhr fand im St. Stephansdome das feierliche Te Deum statt. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers findet die Taufe der neugebornen durchlauchtigsten Prinzessin heute Mittag 2 Uhr in der Hofkapelle statt. — Heute Abends 7 Uhr fand das feierliche Te Deum aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin in dem glänzend erleuchteten St. Stephansdome statt. Zahlreiche Militär-Abtheilungen waren in den Straßen der Stadt in Parade aufgestellt und bildeten Spalier vom Riesenthore des Domes bis an die Burg. Die kirchliche Feier wurde von dem hochwürdigsten Weihbischof Dr. Zenner unter zahlreicher Assistenz begonnen, welcher Se. Maj. der Kaiser, die durchlauchtigsten Eltern Sr. Maj. und sämmtliche hier anwesende Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sämmtliche Minister und Reichswürdenträger, der hohe Adel, die Generalität, die Gemeinde-Repräsentanz und alle übrigen Civil- und Militär-Autoritäten im höchsten Staate beiwohnten. — Die im Kirchenschiffe durch Militärspalier abgetheilten Räume waren dicht gedrängt mit Andächtigen gefüllt. — Der Eindruck, welchen dieses Dankfest auf alle Anwesenden ausübte, war ein erhebender und würdig dieser Feier, welche durch ein für die Völker Oesterreichs so beglückendes Ereigniß hervorgerufen worden.

Gestern ist hier aus Ofen die telegraphische Depesche eingetroffen, daß Ihre kais. Hoheit Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand, glücklich von einem Prinzen entbunden wurde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Minister der Justiz zu erlassen geruht: „Lieber Freiherr von Krauß! Aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Meiner Frau Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, beabsichtige Ich aus Gnade allen von Civil-Strafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe (§§. 63 bis 66 des St. G.) oder wegen des im §. 300 des St. G. bezeichneten

Vergehens bereits verurtheilten Personen alle Strafe zu erlassen und zu verordnen, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor dem Zeitpunkte der Kundmachung dieses Gnadenaktes begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe, so wie, daß alle zu dieser Zeit wegen einer der genannten strafbaren Handlungen bereits anhängigen Untersuchungen eingestellt werden. Dieser Gnadenakt soll jedoch auf diejenigen Personen keine Anwendung finden, welche nicht blos wegen einer der genannten strafbaren Handlungen, sondern zugleich auch wegen eines anderen Verbrechens oder wegen eines Vergehens zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, oder welche nebst einer der genannten strafbaren Handlungen auch eines anderen, vor dem gedachten Zeitpunkte begangenen Vergehens beschuldigt erscheinen und deshalb zu einer Strafe verurtheilt werden. Dieser Gnadenakt ist den Betheiligten in dem ganzen Umfange Meines Reiches gleichzeitig mit der Kunde der erfolgten Entbindung Meiner kais. Gemahlin bekannt zu machen und sogleich in Vollzug zu setzen. Wien, 28. Februar 1855. Franz Joseph m. p." — Dieser Allerhöchste Gnadenakt ist in allen Theilen des Reiches gleichzeitig mit der Kunde der erfolgten Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin den Betheiligten bekannt gemacht und in Vollzug gesetzt worden. (Wien. Z.)

Nach gestern hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus St. Petersburg sind bereits die neuen Creditive und Instruktionen für den Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff unterzeichnet und dürften zeitlich genug hier eintreffen, um keine Verzögerung hinsichtlich des Beginnes der Friedenskonferenzen herbeizuführen. Heute sollte bereits das Personale der russischen Gesandtschaft den Eid für den Kaiser Alexander II. in die Hände des Fürsten Gortschakoff ablegen. — Lord John Russel ist vorgestern Abend in Begleitung des Lord Dufferin, dann der Herren Byng und Elio mit dem Schnellzuge der Nordbahn von Berlin hier angekommen. — Gestern fand wieder eine Trauerfeierlichkeit in der russischen Kapelle für Se. Maj. den verstorbenen Kaiser Nikolaus statt. Ein sehr zahlreiches Publikum, unter welchem viele hervorragende Personen der hiesigen Gesellschaft bemerkt wurden, war versammelt. (Donau.)

Wien, 5. März, Abends. Von Berlin aus sind neue Unterhandlungen mit Paris und London eingeleitet worden, damit eine Vereinbarung rücksichtlich der Vertretung Preußens bei der Wiener Konferenz erzielt werde. Heute findet bei dem Grafen Buol eine Vorberathung der Specialkommissäre der Alliirten statt. Es verlautet, daß das k. k. österr. Kabinet auf eine entschieden gemäßigte Interpretation der vier Punkte dringe, und den Umstand geltend mache: Kaiser Alexander II. werde und könne nur dann nachgeben, wenn auch die alliirten Mächte ihre Forderungen nicht zu hoch spannen. Bei dieser Gelegenheit erfahre ich, daß es mit im Plan der Westmächte gelegen hat, darauf zu dringen, daß die bessarabische Donaufestung Ismail geschleift werde. Von dieser Forderung will Oesterreich abstehen, und wird bei dem betreffenden Antrag vom türkischen Gesandten unterstützt, während Freiherr v. Bruck auf die Wichtigkeit eines Kanals durch Bulgarien und einer Eisenbahn über den Trajanswall hinweist. (A. Z.)

Wien, 5. März. Im Hotel des Ministeriums des Aeußern haben heute wiederholt Besprechungen der hier anwesenden Bevollmächtigten für die Wiener Konferenzen stattgefunden. Graf Buol empfing zuerst den gestern Nachts eingetroffenen k. englischen Minister Lord John Russel und den englischen Gesandten Lord Westmoreland, dann Baron v. Bourqueney und endlich den russischen Geheimrath v. Titoff und den Fürsten Gortschakoff. Später machten Graf v. Buol und Baron Bourqueney bei Lord John Russel Gegenbesuche. Der Beginn der Konferenzen ist bis zum Einlangen der Bestätigung der Vollmachten für die Vertreter Rußlands durch Kaiser Alexander II., der auf dem telegraphischen Weg stündlich entgegengesehen wird, vertagt. Bei Lord Westmoreland war heute zu Ehren Lord John Russel's ein großes Diner; morgen ist letzterer zu Baron v. Bourqueney geladen. Die russische Diplomatie versammelte sich mit Hrn. v. Titoff gestern und heute zum Diner beim Fürsten Gortschakoff. (A. Z.)

Schweiz.

Thurgau. Der „Thurg. Ztg." wird als Thatsache mitgetheilt, im obern Thurgau sei der Fall vorgekommen, daß ein Vater seinen Sohn an das Werbbureau in Konstanz für die Fremdenlegion verkaufen wollte, um dadurch Geld zum Spiel zu erlangen! Als der Vater (!) den — keineswegs übelbeleumundeten — Sohn zwang, die Sonntagskleider anzuziehen, gelang es diesem, durch das Kammerfenster zu entfliehen.

Die Berichte aus **Tessin** melden, daß von den 32 Bezirken 29 die Verfassungsänderungen genehmigt; zwei haben verworfen: Airolo und Verzaska. In dem Bezirke von Riviera waren Störungen und Händel vorgekommen, sonst scheint die Abstimmung in Ordnung vor sich gegangen zu sein. Zu dem Sieg brüllten natürlich die Kanonen. Die Regierung hatte das Volk durch eine Proklamation vom 2. ds. über die Wichtigkeit dieser Abstimmung belehrt. „Nicht Alles — sagt dieselbe von den Reformvorschlägen — wird Allen gefallen. Manche von euch hätten weitergehende Abänderungen gewünscht, während Andern vielleicht schon die vorliegenden lästig fallen. Die Priester, welche sich beeinträchtigt glauben dürften, erinnern wir, daß man sie um so mehr von ihrer göttlichen Mission erfüllt glauben wird, je mehr sie den Leidenschaften und Treiben der Menschen ferne stehen. Allen geben wir zu bedenken, daß nur die Aufopferung des Einzelnen das Wohl Aller begründen kann." Darum hat man die Opposition verfolgt und eingekerkert! (Eidgen. Ztg.)

Der „Bund" erklärt, das sogenannte Pronunciamento im Tessin als einen — Karnevalsstreich. Nur Schade, daß damit die Mehrheit des Volkes um ihre heiligsten Rechte für lange betrogen worden ist. (Eidg. Ztg.)

Aus **Tessin** wird ferner berichtet: „Die Regierung hat die meisten Verhafteten entlassen. Die Angreifer der Druckereien sind den Gerichten überwiesen. Den Volkscomités ist jedes offizielle Einschreiten untersagt. — Die „Schwyzer Ztg." meldet, daß in Bellinzona gegen 2000 Bewaffnete zusammengeströmt und daß ein Theil auf oppositionelle Gemeinden verlegt worden. Unter diesen Umständen wäre die „Ausweisung von 300 Bewaffneten" blutwenig. Wie willkürlich übrigens Verhaftungen vorgenommen werden, ergibt sich wohl am Besten aus der Angabe der „Gaz. Ticin." vom 2. ds., um mehreren Mißbräuchen zu begegnen, habe das Sektionscomité von Lugano verboten, Verhaftungen oder Haussuchungen ohne ein vom Hrn. Luvini gegengezeichnetes Dekret der Behörde vorzunehmen. — Die Eile, womit man die unter diesem Faktionsterrorismus revidirte Verfassung der Volksabstimmung unterlegt, ohne dem Volk auch nur drei Tage Zeit zur Ueberlegung zu lassen, trägt dazu bei, das Ganze zu einem Putsche zu charakterisiren, wie man ihn nur in den schlimmsten Zeiten des Faustrechts erleben konnte. (Basl. Ztg.)

Gegen die Urheber des Unheils, welches den Landfrieden zerstört hat, ist eine Anklage auf Hochverrath im Gang. So meldet die „Democrazia" und zwar auf Autorität des liberalen Comités. Offenbar wäre die Anklage zunächst gegen das sog. liberale Comité selbst zu erheben.

Das Generalkommando der Volksarmee hat einen Tagsbefehl, Bellinzona, 1. März, erlassen, laut welchem die Truppen auf Samstag entlassen werden, um am Sonntag stimmen zu können. Auf dem Wahlplatze erscheinen sie ohne Waffen, sammeln sich nach der Wahl wieder gemeindeweise und marschiren militärisch nach ihrer respektiven Garnison zurück, wo Appell gemacht wird. Der Tagsbefehl, welcher mit einer Mahnung zur Aufrechthaltung der bisherigen Disziplin schließt, ist unterzeichnet von A. Fogliardi als General-Adjutant. (Basl. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 7. März. Der „Moniteur" hat eine neue Depesche vom Kriegsschauplatz. Admiral Bruat schreibt an den Marineminister: „Kamiesch, Linienschiff Montebello, 24. Februar 1855. Die Russen scheinen die Stellungen, die sie im Angesicht von Eupatoria inne hatten, aufgegeben zu haben. Bei ihrem Rückzug haben sie die Dörfer, in denen sie sich etablirt hatten, in Brand gesteckt. In der Nacht vom 22. auf den 23. Februar hatte die Besatzung von Sebastopol unseren Werken gegenüber auf dem Contre-Fort des nach der kleinen Kielhol-Bucht sich hinabziehenden Plateaus bedeutende Contre-Approchen-Arbeiten angelegt. Der Obergeneral hat diese Arbeiten in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar durch die Truppen des 2. Armeekorps wegnehmen lassen. Diese Affaire macht unserer Armee die größte Ehre und vermehrt noch, wenn es möglich ist, das Uebergewicht, das sie fortwährend über den Feind besessen hat. Unsere Verluste belaufen sich, wie man sagt, auf etwa hundert Verwundete. Der „Louis XIV." und der „Marengo" gehen nach Frankreich ab." (Das 2. Armeekorps ist die vom General Bosquet befehligte Beobachtungs-Armee. Da vorstehende Depesche positiv sagt, daß General Canrobert die von den Russen angelegten Contre-Approchen hat wegnehmen lassen (a fait enlever), so läßt sich wohl an der Version des Fürsten Mentschikoff, wonach die Franzosen mit Verlust von 600 Mann zurückgeschlagen worden wären, bis auf Weiteres zweifeln. Contre-Approchen nennt man bekanntlich in der Kriegskunst Laufgräben, mit denen sich der Belagerte seinerseits den ihn einschließenden Arbeiten des Feindes zu nähern sucht, um denselben ihn seinen eigenen Positionen anzugreifen.) — Eine offizielle Depesche aus Pera vom 26. Februar meldet die Ankunft mehrerer Kriegsschiffe: des „Fleurus" mit 1300 Mann Truppen aus Algier und des „Prince Jerome" mit dem „Hercule" im Schlepptau. Sie fügt hinzu, daß das Wetter, das vom 20. zum 23. sehr schlecht war, seit drei Tagen wieder sehr schön geworden war. — Eine andere Depesche notifizirt die Aufhebung der Blokade der Donaumündungen. — Der „Constitutionnel" hat durch Privatdepeschen Nachrichten aus der Krim bis zum 24. Februar. Bei der Affaire von Eupatoria sollen die Türken unter Omer Paschas Kommando sich trefflich gehalten haben. Was den Angriff auf die Werke der Russen betrifft, so verlegt der „Constitutionnel" ihn ebenfalls in die Nacht vom 23. Februar. Allein er nennt die Verschanzungen des Malakoff-Thurms als die angegriffenen Werke und behauptet, daß der Angriff völlig gelungen ist. — Uebereinstimmend mit dem „Constitutionnel" klagen alle noch gestern Abend aus Marseille eingetroffenen Nachrichten über das gegen den 22. wieder eingetretene schlechte Wetter, das sowohl vor Sebastopol als bei Eupatoria die Operationen und Transporte behinderte. Nach der Rückkehr des guten Wetters sollte aller Wahrscheinlichkeit nach Omer Pascha mit seiner Armee, die sich in gutem Zustande befand und vom besten Geiste beseelt war, zur Offensive übergehen. — Bei Balaklava wäre es beinahe zu einer Schlacht gekommen, die jedoch ebenfalls durchs schlechte Wetter verhindert worden sein soll. Am 20 Februar, sagt eine Marseiller Privatdepesche, marschirten 15 Bataillone Russen auf Balaklava. General Bosquet traf mit 25.000 Mann Anglo-Franzosen seine Maßnahmen, um ihnen in der Nacht den Rückzug abzuschneiden. Allein ein starker Sturm mit Schnee verhinderte den Zusammenstoß. Beide Theile kehrten in ihre Stellungen zurück. — Fürst Mentschikoff soll seine Kavallerie aus Mangel an Fourage nach Perekop geschickt haben. — Die Verwaltung der Ostbahn ist angewiesen worden, ihre Anstalten zu tref-

sen, um einen Theil der das Nord-Lager bildenden Truppen nach Metz und Straßburg transportiren zu können. — General Bedeau, wie vorauszusehen war, reklamirt in den Zeitungen aus dem Exil gegen die Véron'sche Darstellung seines Verhaltens während der Februar-Revolution.

(Börsenbericht.) Die Spekulanten sind noch immer sehr unsicher; die Curse erleiden viele Schwankungen. Die seit gestern angelangten Nachrichten werden als günstig betrachtet; man denkt, daß die Wiener Konferenzen viel eher beginnen werden, als man in Folge des Todes des Kaisers Nikolaus geglaubt hatte. Nichtsdestoweniger war die Rente beim Beginn der Börse schwach. Die zweiten Londoner Curse langten mit ¼ prCt. Erhöhung hier an. Die englischen Fonds gingen bei der Nachricht vom Tode des Czaren nicht so schnell wie die unserigen in die Höhe, erleiden aber auch keinen so schnellen Wechsel. Beträchtliche Geschäfte werden in österreichischen Bahnaktien abgeschlossen; die übrigen Linien haben gegen gestern etwas nachgelassen und mitunter Verlust erlitten; beim Schlusse der Börse war die Hausse auf Eisenbahn-Papiere allgemein und Geschäfte schwierig und flau.

⊙ **Paris**, 7. März. Heute ging wieder sehr stark das Gerücht von der Abreise des Kaisers und seiner Gemahlin — zunächst nach Lyon — und zwar sollte sie heute Abend oder morgen Früh von Statten gehen. Das Gerücht fand vielen Glauben. Hin und wieder wurde sogar behauptet, die Abreise hätte schon stattgefunden. — Es sind im Augenblicke eine Menge großer Paketboote im Hafen von Marseille versammelt, die im Stande sind, 8000 Mann und 1500 Pferde auf einmal aufzunehmen. Vorigen Sonnabend haben schon 15 englische, amerikanische und österreichische Segelschiffe 800 Pferde und 400 Artilleristen eingenommen, während 10 andere Transport-Schiffe Wein, Branntwein, Munition und Fourage einschiffen.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 2. März brachte der Deputirte Batlles einen Antrag auf Abschaffung aller Festtage mit Ausnahme des Sonntags vor, nahm jedoch auf die Entgegnung des Ministers des Aeußern, daß die Regierung bereits mit dem römischen Hof Unterhandlungen wegen Verminderung der Feiertage angeknüpft, wieder zurück. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Die Regierung hat sich mit dem Verfassungsausschuß über die Abschaffung des politischen Eides geeinigt. Die offizielle „Gaceta" vom 2. d. bringt folgende Depesche: „Paris, den 1. März. Der spanische Geschäftsträger an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Es sind internirt worden der Carlistische Brigadegeneral Villa Santa zu Mezieres, der Priester Ibarzabal zu Reims, der Kommandant Moreno zu Dünkirchen; der Oberst Orivara geht nach Verdun ab, sobald seine Gesundheit es erlaubt. Die Ausweisung des flüchtigen Kommandanten Ocariz, sobald er betroffen wird, ist befohlen. Elio ist zu Paris, Don Juan und Cabrera zu London."

** **Madrid**, 6. März. Die Cortes haben beschlossen, keinerlei Petitionen gegen die bereits votirten Grundlagen der Verfassung mehr anzunehmen.

Großbritannien.

⊙ **London**, 5. März. Lord Clarendon ist vorgestern Abend schon von seinem Ausfluge nach Boulogne, wo er am Morgen des gleichen Tages eine längere Konferenz mit dem Kaiser der Franzosen gehabt, hieher zurückgekommen, und noch am selben Abend erfolgte seine unter diesen Umständen doppelt bedeutungsvolle Erklärung im Oberhause, daß der Tod des Kaisers Nikolaus auf den Gang des Krieges wie auf jenen der bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu Wien einen mächtigen Einfluß üben werde. Man dürfte gegenüber dieser Thatsache wohl schwerlich irre gehen in der Annahme, daß das andrerseits aus England und Frankreich desungeachtet fortwährend und sogar in verstärktem Maße ertönende Kriegsgeschrei zum Theil wenigstens nur darauf berechnet ist, zu St. Petersburg Eindruck zu machen, und die Bereitwilligkeit zum Frieden die Hand zu bieten dort noch zu erhöhen. Mag diese Berechnung als richtig sich erweisen oder nicht, gewiß bleibt jedenfalls, daß das englische Kabinet das Drückende der mißlichen Lage, in der England nach allen Seiten hin sich befindet, recht wohl fühlt, und den Frieden willkommen heißen würde, wenn es ihn in nur halbwegs ehrenhafter Weise erlangen kann. Auch hier gilt die Wahrheit des Satzes, daß der Schein oft trügt, und daß manchem innerlich bange ist, der Heiterkeit auf seinen Mienen zur Schau trägt. Eines Gerüchtes, daß der Kaiser der Franzosen nächsten Freitag hieher kommen werde, will ich nur erwähnen, um zu sagen, daß demselben bis jetzt jeder solide Anhaltspunkt fehlt. Man spricht davon, und auch die „Times" meldet es heute, daß mit Anfang des Frühjahrs noch 7700 Mann Verstärkungen aus Indien auf dem Wege über Suez nach der Krim geschickt werden sollen. — Die „Allg. Ztg." bringt seit kurzer Zeit fast täglich langgedehnte Korrespondenzen aus London mit dem Zeichen = und in entschieden radicalem Sinne. Die Revolution tritt darin in Glacéhandschuhen und in elegantester Verkleidung auf; sie sucht ihren Stachel in Seide und Sammet zu verhüllen, aber die Spitze dringt mit ihrer ganzen Schärfe doch überall durch, und unter dem feinen Kleide sieht der Pferdefuß hervor. Diese Korrespondenzen sind Muster in ihrer Art. Es dürfte daher auch von allgemeinem Interesse sein, den Verfasser derselben zu kennen: es ist, wie man hier recht gut weiß und ich Sie auf's Bestimmteste versichern kann, der ehemalige bayerische Advokat, dann seit 1832 zu Paris als Flüchtling und deutscher Sprachlehrer lebende, auch als Korrespondent einer Anzahl deutscher Zeitungen, namentlich der Augsb. „Allgemeinen", bekannt gewordene Hr. Savoye. Derselbe hatte 1848 bekanntlich als vom Hrn. Ledru-Rollin, seinem Freund und Gesinnungsgenossen, poussirter Gesandter der franz. Republik am deutschen Bundestage zu Frankfurt eine Zeit lang figurirt, und saß dann als eifriges Mitglied des Bergs (der rothen Partei) in der französischen Nationalversammlung, bis der Staatsstreich vom 2. Dezbr. endlich jenem ganzen Parteigetriebe ein Ende machte, und auch Hrn. Savoye, jetzt als französischen Flüchtling, auf's Neue in die Verbannung auch aus Frankreich, zuerst nach Belgien, dann hieher führte, wo er, lange unbeachtet und gleichsam verschollen, wieder zu seinem früheren Berufe als Sprachlehrer zurückkehrte, bis er endlich jetzt wieder auf dem Felde der Politik eine Zufluchtstätte und Unterkunft in der „Allg. Ztg." gefunden hat, um da auf's Neue seine radicalen Grundsätze in derselben Weise dem deutschen Publikum einzuimpfen, wie er es früher Jahre lang in demselben Blatte von Paris aus gethan hat.

Nach der „United Service Gazette" (Zeitung für die vereinigten Dienste — nämlich Heer und Flotte) wird Lord Cardigan nach der Krim zurückkehren, um dort den Grafen von Lucan im Kommando der Reiterei zu ersetzen.

Kopenhagen, 4. März. Das Resultat der gestrigen Zusammenkunft der früheren Minister mit dem Volksthings-Comité war, daß der Finanz-Ausschuß beauftragt wurde, zu ermitteln, wegen welcher Finanz-Ueberschreitungen die Minister angeklagt werden sollen.

** **London**, 6. März. Die Debatten im Parlament sind heute ohne Interesse. Die Bill über den Zeitungsstempel ist im Unterhause auf Freitag vertagt worden. Sir G. Grey theilt mit, daß die Nachrichten vom Cap eine Bewegung unter den Kaffern befürchten ließen, daß aber bis jetzt diese Besorgniß noch nicht gerechtfertigt worden sei. Das Artilleriebudget wurde genehmigt. Es hatte nur ein Redner dagegen gesprochen. — „Morning Post" meldet heute, daß die Regierung mit der Zusammenziehung eines Lagers in der Nähe von Kildare in Irland sehr ernstlich beschäftigt sei. Es sollen dort 430 hölzerne Baraken zur Aufnahme von 10 Bataillons Infanterie, dann 10 andere Baraken für den Generalstab und 10 Stallungen für die Offizierpferde errichtet werden. Diese Baraken müssen von den Bauunternehmern binnen 60 Tagen nach erfolgtem Zuschlage ausgeführt werden.

** **London**, 7. März. Im Unterhause erklärte heute Lord Palmerston, daß der Obergeneral die Befugniß, die Offiziere seines Generalstabes zu ernennen, beibehalte. Beide Häuser vertagten sich. „Morning Herald" hält die Auflösung des Parlaments für möglich.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. Das Volksthing als Comité, nachdem es die von den zurückgetretenen Ministern dem Subcomité gemachten Mittheilungen vernommen, hat beschlossen, die wichtigsten Mehrausgaben des frühern Kriegs-Ministers und des Marine-Ministers, ferner Sponneck's Ausgaben für den Reichsrath und die Anschaffung eines Post-Dampfschiffes zu verweigern. Die Minister-Anklage wird in öffentlicher Sitzung verhandelt werden. Der König ist in Folge einer Erkältung seit acht Tagen bettlägerig. Das Bülletin besagt: der Husten ist noch ziemlich stark, die Nachtruhe störend und das Fieber unbedeutend.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Febr. Vier Außenviertel der Stadt werden im künftigen Monat in Kriegszustand erklärt werden. Die auf der Insel Wassilewski errichteten Batterien sind mit Geschützen, die auf gußeisernen Laffetten ruhen, bewaffnet worden. Letztere sind in einer russischen Eisengießerei bei Kiew gefertigt worden. Die Reichswehrmannschaften erhalten durchgehends Flinten mit Feuerschlössern, dürfen sich jedoch auch ihrer eigenen Schießwaffen bedienen. Offiziere und Unteroffiziere sollen gezogene Stutzen führen. (K. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit.-Ztg." schreibt: „Vom Kriegsschauplatze in der Krim erfahren wir aus den gegenseitigen Lagern, daß die Russen und die Allirten ihre Defensivkraft zu verstärken trachten. Es ist noch kein Absehen, welcher Theil zuerst in die Offensive übergehen werde; die forcirte Rekognoscirung gegen Eupatoria war eben nur die Absicht, aus der strategischen Defensive Vortheile zu ziehen. Und da die Defensive ein zeitgemäßes Offensivverfahren überhaupt nicht ausschließt, letzteres vielmehr das Hauptmerkmal einer guten Vertheidigung ist, so dürften die Russen noch durch einige Zeit gegen die Allirten den Angriff und die Ausfälle wiederholen, bis ein plötzlicher Rollenwechsel eintritt, das heißt: bis die Verbündeten selbst die Offensive ergreifen würden. In den verflossenen drei Monaten, Dezember, Jänner und Februar, war die Lage der Allirten eine bedenkliche; die hierauf bezüglichen Berichte waren wohl zum Theile übertrieben, aber nicht unbegründet. In diesem Augenblicke aber ist die Stellung der pontischen Armee die vortheilhaftere. Sie haben die Stützpunkte ihrer Flanken befestigt, eine freie Aussicht vor die Fronte; sie sind vor dem feindlichen Geschützfeuer geschützt und ihre Reserven kommuniziren mit der mächtigsten Flotte der Welt. In einem ähnlichen strategischen Vortheile befindet sich die in Eupatoria detachirte Armee des Omer Pascha, welcher seine Stellung durch Anwendung der Fortifikation und durch zweckmäßige Vertheilung der Waffengattungen derart befestigt hat, daß er den Angriff der Russen am 17. d. siegreich zurückzuschlagen vermochte. Auch die Belagerungsarbeiten der Allirten werden fortgeführt; es hat aber den Anschein, als ob die Bestürmung von Sebastopol den zweiten, die Einschließung der Festung aber den ersten Theil des neuesten Operationsplanes bilden sollte. — Aus Odessa vom 24. Februar schreibt man: Die mit dem heutigen Feldjäger angelangten Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 21. d. M. Sie melden von steten Ausfällen der Besatzung. Die Contreminen-Arbeiten unter der Leitung des Oberstlieutenants Toltleben und Kapitäns Melnikoff finden ihren ungestörten Fortgang. Den 20 besichtigte General Osten-Sacken die Defensionslinie, begleitet von allen höheren Armeebefehlshabern und drückte bei dieser Gelegenheit der gesammten Besatzung, insbesondere aber den 2000 freigelassenen Flotten-Arrestanten seinen wärmsten Dank aus. Diese Leute

Digitized by Google

haben sich um die Vertheidigung Sebastopols Verdienste erworben und werden an den gefährlichsten Punkten zu den Befestigungsarbeiten verwendet. — Die Gräco-Slavische Freiwilligen-Legion war zu Baktschi-Sarai angekommen, von General Popoff gemustert und nach Sebastopol beordert. In Transkaukasien war der Winter mit allen seinen Schrecken eingebrochen. Auch in Odessa hatten wir am 23. d. 15 Gr. R. Frost. Alle Kommunikationen zwischen den einzelnen Städten waren durch die ungeheueren Massen gefallenen Schnee's unterbrochen. Ein Konvoi von 360 Mann, welches nach dem Fort „Groznay" Munition und Proviant führte, erfror auf dem Wege." — Ueber die Expedition der Piemontesischen Truppen nach der Krim will die „Milit. Ztg." die nachfolgende Mittheilung nach Berichten aus Turin und Konstantinopel machen können: „Schon früher wurde berichtet, daß sich Reschid Pascha beharrlich geweigert hat, die zwei Piemontesischen Stabs-Offiziere zu empfangen, welche vom General La Marmora nach dem Orient abgesendet wurden, um mit dem Türkischen Seraskierate und den pontischen Feldherren die Verabredungen rücksichtlich obiger Expedition zu treffen. Heute erfahren wir, daß der Divan gegen die Absendung eines Piemontesischen Hilfskorps einen in bester Form motivirten Protest eingelegt haben soll. Die englisch-französische Diplomatie hat sich bemüht, die Bedenken der Pforte zu widerlegen. Hierauf soll der Divan erwiedert haben, der Sultan gestatte die Absendung der Truppen nur unter der Bedingung, daß Piemont ausdrücklich auf das Recht verzichten müsse, am Friedenskongresse zu Wien oder beim Kriegsrathe in der Krim eine beschließende Stimme zu führen, mit einem Worte: der Kommandant des Piemontesischen Hilfskorps würde den pontischen Obergeneralen untergeordnet werden. Diese Nachricht wurde gleichzeitig mit jener, daß der Senat zu Turin am 2. d. den Allianzvertrag mit Frankreich und England genehmigt, dem in London befindlichen General La Marmora telegraphisch mitgetheilt. Nach Briefen aus Turin wurde mit den Vorbereitungen zu der Expedition innegehalten, weil zu erwarten ist, daß der König unter solchen Umständen weitere diplomatische Schritte einleiten werde, um mit der Pforte eine Verständigung zu erzielen, denn General La Marmora soll sich weigern, das Kommando zu übernehmen, wenn er nicht den andern Obergeneralen im Kriegsrathe beigeordnet werden sollte."

Amerika.

** Der Kriegsdampfer „Colossus" ist aus Havannah in Plymouth eingetroffen. Die Nachrichten von dort gehen bis zum 19. Februar. Die Leiter der entdeckten Verschwörung gegen den Generalkapitän Concha waren hingerichtet worden. Das spanische Geschwader war gegen die amerikanische Freibeuter-Expedition ausgelaufen.

= München, 8. März. (Zweites Abonnement-Konzert der Mitglieder der musikalischen Akademie im königl. Odeon.) In dem gestrigen Konzerte, welches von einem gewählten Auditorium zahlreich besucht war, mußte wegen eingetretener Unpäßlichkeit des Frl. Schwarzbach das angekündigte Terzett aus der Oper „die wandernden Komödianten", von Fioravanti leider unterbleiben, was allseitiges Bedauern hervorrief. Dasselbe soll nun in dem nächsten Konzerte zur Aufführung gebracht werden. In der ersten Abtheilung hörten wir nun die große Sinfonie in C, von Fr. Schubert, in vier Absätzen von dem Orchester unter Leitung des General-Musikdirektors Hrn. Frz. Lachner wahrhaft großartig und trefflichst ausgeführt, so, daß nach jedem einzelnen Satze der lebhafteste Beifall des Publikums ausbrach. In der zweiten Abtheilung kam auf vielseitiges Verlangen die beliebte Arie aus der Serenade „Azis und Galathe", von Händel zum Vortrage, welche Frau Diez seelenvoll und mit der größten Zartheit und Reinheit ihrer vortrefflichen Stimme sang; sie erntete rauschenden Beifall und die Ehre des Hervorrufs. Einer Gesangs-Scene für die Violine von L. Spohr, die Hr. Lauterbach mit seiner vollendeten Meisterschaft vortrug, folgte stürmischer Applaus und Hr. Lauterbach wurde zweimal hervorgerufen. Zum Schluß wurde noch die Ouverture zur Oper „Faniska", von Cherubini von der königl. Hofkapelle vortrefflich durchgeführt, welche außerordentliche Anerkennung fand. Die einzeln vorgetragenen Piecen wurden vom Orchester mit gewohnter Meisterschaft akkompagnirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 8. März. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 40-41; Randdukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$ kr.

Berlin, 7. März. Preuß. Staats-Schuldscheine $84\frac{1}{4}$ B., 84 G.; Köln-Mindener — B., — G.

** **Paris**, 7. März. 3proz. 69.15, (baar), 69.20 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 758.75 (baar), 755.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$ G., innere Schuld $32\frac{3}{4}$ G., R. Convert. $18\frac{1}{2}$ G., Pass. ——, Röm. Anl. 83 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1200.— (baar), 1190.— (auf Z.); Rouen 1015.— (baar), 1015.— (auf Z.); Nordbahn 850.— (baar), 850.— (a. Z); Paris-Straßburg 827.50 (baar), 827.50 (a. Z.); Lyon 1038.75 (baar), 1037.50 (auf Z.); Grand Central 540.— (baar), 537.50 (a. Z); Oesterr. Bahn. 598.75 (baar), 597.50 (a. Z.).

** **London**, 6. März. Konsols 3proz. $92\frac{7}{8}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{3}{4}$; Neue Conv. $18\frac{3}{8}$; Paß. —; Portug. 5proz. —; 3proz. —; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. —.

** **New-York**, 21. Februar. Wechselkurse: London $109\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$; Paris 5.15 $5.14\frac{1}{4}$; Amsterdam $41\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$; Bremen $79\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$; Hamburg $37\frac{7}{8}$ $\frac{1}{4}$; Frankfurt $41\frac{1}{4}$; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1559sten Ziehung zu München am 8. März 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

75 43 6 29 13.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Lesche, Kfm. von Leipzig.

G. Hirsch. HH. Marr, Kaufmann von Bonn; Benoist, Kfm. von Straßburg.

H. Maulick. HH. Schneider, Kfm. von Frankfurt; Kempel, Kfm. von Nürnberg; Israel, Kaufm. von Ulm; Pepper, Kfm. von Pesth; Bauer, Großhändler von Budweis; Rübinger, Negociant, v. Bettfolte, Rentier und Maizière, Propriétär von Paris.

Bl. Traube. Frau Gleisner, Rentbeamtens-Gattin von Wartenfeld.

G. Kreuz. HH. Feldheimer, Kfm. von Stuttgart; Henneberg, Kfm. von Meiningen; Thewald, Kfm. von Löhr; Monresse, Kaufm. von Philadelphia; Sterch, Kfm. von Heilbronn; Preußing, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leuteldér). HH. Frhr. v. Fehnbach, Junker von Dillingen; Frhr. v. Stauffenberg und Scherf, Junker von Augsburg; Came, Partikulier aus England; Burkart, Rath und Kiefer, Bergmeister von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Luppold, Kfm. von Stuttgart; Gröschel, Conditor von Weißenburg; Beck, Kfm. von Hürden; Wanderer, Schmiedmeister von Augsburg; Goldschmidt, Kfm. von Oettingen; Eßlinger, Hopfenhändler von Wolnzach; Dlle. Fischer, Bräuerstochter von Geißenfeld; Müller, Ldg.-Diener von Traunstein; Binder Kfm. von Gmünd.

Augsb. Hof. HH Albenaer, Kfm., Salat, Bäckermeister, Schäfer, Schmiedmeister, Pfeiflen und Dietroß, Wagnermeister von Nürnberg; Erdinger Privatier und Heller, Hutmachermeister von Friedberg; Hein, Metzgerdermeister von Rumänster; v. Schrob, Oberst und Haug, Privatier von Augsburg; Dr. Hegglen, von Menzingen.

Mühle-Verpachtung.

1207. [2 b] Die Königl. Militär-Mahl- und Schneid-Mühle in der Fraunhoferstraße dahier gelegen, wird auf dem Wege öffentlicher Versteigerung auf drei Jahre vom 1. April l. Js. mit 31. März 1858 in Pacht gegeben.

Das Pachtobjekt besteht:

1) aus einem Mühl- und Wohngebäude mit sechs Mahlgängen,
2) aus einer Schneidsäge (Mühle),
3) aus einem Pferdstall, einem Kuhstall nebst daran gebautem Stadel,
4) aus zwei sehr geräumigen und verschlossenen Höfen,
5) aus einem Wiesengrunde (Anger) von 1 Tagwerk 98 Dezimalen,
6) aus zwei Gärtchen zu 21 Dezimalen.

Das ganze ludeigene Anwesen ist in sehr gutem Zustande, seine Theile werden von keinem fremden Eigenthum unterbrochen, sondern sie hängen vollkommen zusammen und sind gut arrondirt.

Das Pachtobjekt selbst, sowie die Pachtbedingnisse, letztere im Bureau der unterfertigten Kommission (Zweibrückenstraße Nro. 16) können **täglich von 9 bis 11 Uhr Morgens** und **von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** eingesehen werden.

Vorläufig wird jedoch bekannt gegeben, daß jeder Steigerer sich mit einem gerichtlichen Vermögenszeugnisse, sowie über die Berechtigung, das Müllerhandwerk als Pächter betreiben zu dürfen, zu versehen habe, ferner daß Nachgebote nicht angenommen werden.

Die Versteigerung geschieht

Donnerstag den 15. März 1855
von 9 — 12 Uhr Vormittags

im Bureau der unterfertigten Kommission.

München, den 3. März 1855.

Die Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

1310. Bekanntmachung.

Nachstehende Bauten und Arbeiten auf den Distriktsstraßen des Landgerichtsbezirkes werden an die Wenigstnehmenden verakkordirt, und zwar:

1) auf der Hohenstadt-Weidnerstraße:
   a) die Auffüllung beim Ankathof mit Böschung und Pflasterung, veranschlagt auf 100 fl.,
   b) die Herstellung eines steinernen Durchlasses über den Gänsbach bei Lungsdorf, veranschlagt auf 320 fl.;
2) auf der Sendelbach-Sittenbacher Distriktsstraße:
   a) die Herstellung zweier neuer Brücken bei Sendelbach, die eine zu 380 fl., die andere zu 323 fl. veranschlagt,
   b) die Erbauung einer Brücke über den Hammerbach bei Hefenfeld, veranschlagt auf 900 fl.,
   c) die Herstellung einer Stützmauer, eines Durchlasses und eines Flechtwerkes am Bache, an der Mühle und an dem Hohlwege bei Kirchensittenbach, zusammen veranschl. auf 184 fl.;
3) auf der Happurg-Kainsbacher Distriktsstraße:
   die Herstellung eines Durchlasses und einer Auffüllung an der Flurgränze Happurg-Kainsbach, veranschlagt auf 42 fl.

Termin hiezu ist auf

Montag den 26. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr

im kgl. Landgerichtsgebäude anberaumt, wozu akkordsfähige tüchtige Werkleute, welche sich hierüber, sowie über ihre Kautionsfähigkeit ausweisen können, eingeladen werden.

Pläne und Kostenanschläge liegen dahier zur Einsicht bereit.

Hersbruck, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.

Schrodt, k. Landrichter.

E.-Nr. 5903/I. Daumenlang.

Digitized by Google

1281. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Kurrentgläubigers werden die untenbezeichneten Realitäten der Friedrich Schweizer Bauers-Eheleute von Wiesenbronn am

Freitag den 27. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Wiesenbronn nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen an der Tagsfahrt bekannt zu geben sind.

Da das sämmtliche Grundvermögen der Schweizer'schen Eheleute am 20. vor. Mts. nur auf 5386 fl. 40 kr. gerichtlich geschätzt wurde, während die darauf lastenden Hypothekschulden ohne die rückständigen und beziehungsweise laufenden Zinsen sich auf 5968 fl. entziffern und außerdem bereits 57 fl. 59½ kr. Kurrentschulden ohne die Kosten eingeklagt sind, werden sämmtliche Gläubiger zur Passiven-Liquidation und Beschlußfassung über das einzuleitende Verfahren, sowie Erklärung auf das Strichsresultat auf

Montag den 30. April l. Js. Vormittags 8 Uhr

unter dem Präjudize anher vorgeladen, daß die dem Gerichte nicht bereits bekannten Gläubiger den Ausschluß von der Masse, die bekannten aber als in die Beschlüsse der erschienenen und sich erklärenden Gläubiger als zustimmend erachtet werden sollen.

Wiesentheid, am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wiesentheid.

E.-N. 2722. **Böckler**, k. Landrichter. Kümmer.

Beschreibung der Realitäten.

					Pl.-Nr.	Taxe.
1)				Ein Wohnhaus Haus-Nr. 42 mit Stallung, Scheuer, Schweinstall, Backhaus, Obstdörre und Hofraum. Das Haus ist einstöckig, theils massiv, theils Fachwerk, mit Ziegeln bedeckt, in gutem baulichen Stande Plan-Nro. 81, Wurz- und Grasgarten und Krautbeet Pl.-Nr. 82, Gemeinderecht, bestehend in 1 Morgen Laubholzrecht,	1861	1816 fl. 40 kr.,
2)	— Tgw.	61 Dez.		Weinberg am Roßbach	2589	210 „ — „
3)	— „	58	„	Wiese am Kleinlangheimer Weg	2108	228 „ 20 „
4)	1 „	6	„	Acker am Wulschenweg	2346	246 „ 40 „
5)	— „	48	„	Acker hinterm Dorf oder Kobett	3116	176 „ 40 „
6)	— „	78	„	Acker im untern Durrbach	1362	136 „ 40 „
7)	— „	95	„	Weinberg im obern Durrbach	1150	191 „ 40 „
8)	— „	75	„	Wiese im Grund	1983	301 „ 40 „
9)	— „	55	„	Acker in der Beunt	1647	188 „ 20 „
10 a	— „	73	„	Weinberg im untern Durrbach	1356 a)	208 „ 20 „
10 b	— „	41	„		1356 b)	
11)	1 „	25	„	Baumacker in der Klingen	343	378 „ 20 „
12)	— „	58	„	Baumacker in der Steinleithen	394	178 „ 20 „
13)	1 „	52	„	Acker im Finkenflug	492	300 „ — „
14)	— „	64	„	Acker am Bohmenweg	1549	158 „ 40 „
15)	— „	84	„	Acker allea	1661	150 „ — „
16)	— „	36	„	Acker am Eigelsee	2197	98 „ 20 „
17)	1 „	23	„	Acker an der Eigelsteig	2506	335 „ — „

1284. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Anna Reiter, Forstlechnergütlerin von Hammerlbach, modo Pflegschaft über deren unehelichen Sohn Johann betr.

Auf Antrag des Vormünders des minderjährigen Erben der ledigen Forstlechnergütlerin Anna Reiter von Hammerlbach wird deren sämmtlicher Rücklaß, wie er nachstehend beschrieben ist, salva ratificatione dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Derselbe besteht

A. in Immobilien:

Das zum größten Theil gemauerte, theils mit hölzernen Umfassungswänden versehene Wohnhaus mit Pferd- und Kuhstall, dann Getreidstadel unter Einem Dach mit Wagenschupfe, Heuboden, Wasch- und Backhaus, zusammen gewerthet auf 600 fl.; 20 Tagw. 62 Dez. Gründe, gewerthet auf 1443 fl.

B. in Mobilien:

Hausgeräthschaften, Baumannsfahrnisse, 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Kälber, 10 Schaafe, dann Betten und mehrere Parthieen Bau- und Brennholz.

Zur Versteigerung der Immobilien ist Tagsfahrt auf

Freitag den 23. l. Mts.
Vormittags 10 Uhr loco Hammerlbach,

zur Versteigerung der Mobilien auf

Montag den 26. l. Mts.
Vormittags 9 Uhr daselbst

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, und das Schätzungsprotokoll, sowie der Grundsteuerkataster von heute an bis zum Versteigerungstermin bei unterfertigtem Gerichte zur Einsicht aufliegen.

Erding, den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Erding.
Michel, k. Landrichter.

E.-N. 5443/I. coll. Bauer.

1317. **Bekanntmachung.**

Curatel über Jakob Schranzhofer, Kendlmüller von Mietrakam betr.

Der Kendlmüller Jakob Schranzhofer von Mietrakam (Gemeinde Grabau) hat sich freiwillig der Curatel unterworfen, und wurde als Curator für ihn der Bauer Georg Pertl von dort aufgestellt, was mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß nur mit Letzterem Rechtsgeschäfte, welche auf Jakob Schranzhofer Bezug haben, abgeschlossen werden können.

Traunstein, den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

E.-N. 2342/I. **Spitzer**, k. Landrichter.

1312. **Verschollenheit.**

Nachdem weder der seit dem letzten russischen Feldzug vermißte und deßhalb als verschollen erklärte Alois Geiger von Peterthal selbst, noch eine eheliche Descendenz desselben sich bisher dahier gemeldet, oder auch nur Nachricht über Leben und Aufenthalt anher ertheilet haben, so solle dessen Vermögen nach dem Hochfürstlich Augsburgischen Statute vom 14 Septbr. 1730 an die nächsten Verwandten desselben nunmehr ohne Kaution verabfolgt, respektive die schon früher bestellte Kaution wieder gelöscht werden.

Sonthofen, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2138/I. **Thalhauser.**

1292. **Bekanntmachung.**

Buchberger c. Fottner p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das nachbeschriebene Anwesen der Gütlers-Eheleute Franz und Monika Fottner von Triefing am

Samstag den 5. Mai Vormittags 11 Uhr

zu Triefing im Hause der Schuldner der ersten öffentlichen Zwangsversteigerung unterworfen. Kaufslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß der Zuschlag nur gegen Baarzahlung und nach Erreichung des Schätzungswerthes erfolge, und dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, widrigenfalls sie bei der Versteigerung nicht zugelassen werden.

Das Anwesen selbst, sowie der Grundsteuerkataster-Auszug können beim Ortsführer von Triefing und durch Vermittlung desselben eingesehen werden.

Das Anwesen besteht.

1) Aus dem massiv gemauerten Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Plattendache, werth 1500 fl.;
2) aus dem Wasch- und Backhause, ganz gemauert und mit Platten gedeckt, werth 50 fl.

Gründe:

Lit. A.

Garten Kat.-Nro. 543 zu 1 Tagw. 68 Dezimalen 5. Bonität, werth 300 fl.:

Aecker Kat.-Nro. 544, 561, 618, 642, 855, 859 zu 8 Tagw. 94 Dez., durchschnittlich 4. Bonität, werth 800 fl.;

Wiese Kat.-Nro. 586 zu 1 Tgw. 11 Dez. 1. Bonität, werth 80 fl.

Lit. B.

Acker Kat.-Nro. 1505 zu 1 Tgw. 93 Dez. 3. Bonität, werth 170 fl.

Lit. C.

Stiedlleitenacker Kat.-Nro. 651½ zu 2 Tgw. 4 Dez. 4. Bonität, werth 200 fl.

Lit. D.

Acker Kat.-Nro. 847 zu 1 Tgw. 67 Dez. 3. Bonität, werth 150 fl.

Lit. E.

Ackertheil Kat.-Nro. 1478 zu 1 Tgw. 27 Dezim. 5. Bonität, werth 100 fl.

Lit. F.

Ackertheil Kat.-Nro. 1476½ zu 4 Tagw. — Dez. 4. Bonität, werth 300 fl.;

Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, werth 125 fl.

Gesammtwerth 3785 fl.

Pfaffenhofen, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

E.-N. 2952/I. **Schießl**, k. Landrichter.

1324. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des verabschiedeten Korporals Johann Ost von Balzhausen betr.

Wer immer an die Verlassenschaft des verabschiedeten Chevauxlegers-Korporals Johann Ost von Balzhausen einen Anspruch zu machen hat, wird, sofern dieses nicht schon geschehen, aufgefordert, seine Ansprüche um so gewisser bis zum

Freitag den 16. März 1855

dahier anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf die Verlassenschaft auseinandergesetzt und ausgeantwortet würde.

Krumbach, am 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N. 3128/I. **Görisch**, k. Landrichter.

1302. **Bekanntmachung.**

Betreff: Gantsache des Söldners Joseph Zimmermann von Mertingen.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung der Gantrealitäten des Joseph Zimmermann von Mertingen auf nachstehende Objekte, als:

Pl.-Nro. 2081 Osterriedacker 2,32 Dez.,
„ „ 699 Straßacker 0,61 Dez.,
„ „ 1052 das große Beet am Schnurfeld 0,33 D.
„ „ 1252 Stadelwiesacker 1,02 Dez.,

ein Angebot nicht gelegt wurde, werden dieselben dem wiederholten Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf **Donnerstag den 29. März h. Js. Nachmittags von 2 — 3 Uhr** in dem Steidle'schen Wirthshause zu Mertingen anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.
Frhr. v. Aretin, königl. Landrichter.

E.-N. 3647/I.

1313. **Bekanntmachung.**

Gallus Rogl, Bauernsohn von Bruckbach, geboren am 15. Oktober 1791, ist als Soldat des 11. Linien-Infanterie-Regiments mit nach Rußland ausmarschirt, und wird seitdem vermißt; sein in 300 fl. bestehendes Vermögen ist bereits von seinen Erben gegen hypothekarische Kaution in Empfang genommen worden. Auf Antrag dieser ergeht nun an Gallus Rogl oder seine allenfallsige Descendenz hiemit die Aufforderung, Ansprüche an dieses Vermögen **binnen drei Monaten** a dato um so sicherer hierorts anzumelden und geltend zu machen, als es außerdem den Erben gegen juratorische Kaution überlassen und die bestehende Hypothek gelöscht werden würde.

Landshut, am 25. Februar 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.

E.-N. 6621/I. Reßl.

1314. **Bekanntmachung.**

Georgia Oberhauser, illegale Bauerstochter von Westerndorf, Gemeinde Pang, will mit ihren 3 außerehelichen Kindern Jakob, Paul und Maria nach Nordamerika auswandern.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Ansprüche gegen die ec. Oberhauser bis

25. dieses Monats Morgens

hierorts geltend gemacht werden müssen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung.

Den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Der königliche Landrichter:

E.-N. 5300/a. **Ebenhöch.**

1190 [2b] **Bekanntmachung.**

Der bisherige Kellner Georg Baier aus Peppenhöchstädt, geboren am 29. Juli 1825, will nach Rödigen im Kurfürstenthum Hessen auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 20. März d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/Aisch, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 5939. Weißmann.

1318. **Bekanntmachung.**

In der Grundtheilungssache der Margaretha Karl Wittwe von Steinfeld sind Ansprüche gegen die Theilungsgeberin am

Montag den 26. März d. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier bei Meidung der Nichtberücksichtigung zu liquidiren.

An demselben Tage **Nachmittags 2 Uhr** wird im Gemeindehause in Steinfeld das untenbeschriebene Grundvermögen an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Eltmann, am 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.
Böhm.

E.-N. 6405. Schmitt.

Beschreibung des Grundvermögens:

1) Ein Wohnhaus mit Stall, Schweinställen, Scheuer, Keller, Brauhaus, Backofen, Dörre und Hofraum, dann nach Angabe der Interessenten mit darauf haftender Realgerechtigkeit, die jedoch seit mehreren Jahren nicht ausgeübt wurde, für die daher eine Gewährschaft nicht geleistet wird, ferner einem ganzen Gemeinderecht Pl.-Nr. 235 a, dann einem Gemüsgarten am Haus Pl.-Nr. 236, endlich ein Felsenkeller oder der Ziegelhütte Pl.-Nr. 2101, geschätzt auf 1580 fl.

Folgende Grundstücke bildeten bisher mit der sub Nro. 1 vorgetragenen Realität ein geschlossenes halbes Hofgut:

a) 824 Dez. Feld am Bamberger Weg Pl.-Nr. 281, geschätzt auf . . . . . 200 fl.
b) 675 Dez. Feld am Bachgraben Pl.-Nr. 309, geschätzt auf . . . . . . 150 fl.
c) 819 Dez. Feld am Ried Pl.-Nr. 326, geschätzt auf . . . . 250 fl.
d) 1,569 Dez. Feld am Sendelbach Pl.-Nr. 389, geschätzt auf . . . . . . 280 fl.
e) 814 Dez. Feld auf der Burg Plan-Nr. 554, geschätzt auf . . . . . 100 fl.
f) 344 Dez. Feld im Kark, Pl.-Nr. 1059, hievon sind $^2/_3$ an den Staat abgetreten, der Rest geschätzt auf . . . . . 30 fl.
g) 652 Dez. Feld an der Ellerngasse Pl.-Nr. 1084, geschätzt auf . . . . . . 200 fl.
h) 1 Tagw. 081 Dez. Feld am Handsbaum Pl.-Nr. 1093, hievon sind $^3/_4$ dem Staat abgetreten, der Rest geschätzt auf . . . . 60 fl.
i) 498 Dez. Feld am untern Kark: der tiefe Acker Pl.-Nr. 1103, gesch. auf 125 fl.
k) 528 Dez. Wiese in der äußern Frohnwiese, wovon circa $^1/_4$ am Staat abgetreten, Pl.-Nr. 1334, gesch. auf . 150 fl.
l) 793 Dez. Wiese im Haderswörth Pl.-Nr. 1679, geschätzt auf . . . . . . 200 fl.
m) 743 Dez. Feld in der Helmsleite Pl.-Nr. 1899, geschätzt auf . . . . . . 60 fl.
n) 1 Tgw. 016 Dez. Feld hinterm Kirchhof Pl.-Nr. 1972, geschätzt auf . . . . 200 fl.
o) 900 Dez. Feld in der Brunnenwiese Pl.-Nr. 3927, geschätzt auf . . . . 125 fl.

Walzender Besitz:

2) 054 Dez. Grasgarten hinterm Haus Pl.-Nr. $236^1/_2$, ist mit dem Wohnhause bereits geschätzt und soll mit demselben geschätzt werden.

3) 867 Dez. Feld auf der Burg Pl.-Nr. $554^1/_2$, geschätzt auf . . . . 100 fl.

4) 5 Tagw. 030 Dez. Feld auf der Bärenhäute Pl.-Nr. 606, geschätzt auf . . 500 fl.

5) 1 Tgw. 030 Dez. Feld am Sendelbache Pl.-Nr. 873, geschätzt auf . . . . 250 fl.

6) 762 Dez. Wiese daselbst Pl.-Nr. 874, geschätzt auf . . . . 100 fl.

7) 2 Tgw. 187 Dez. Feld daselbst Pl.-Nr. 875, geschätzt auf . . . . 250 fl.

8) 5 Tgw. 584 Dez. Feld mit Weide daselbst, Pl.-Nr. 876, geschätzt auf . . . 300 fl.

9) 416 Dezim. Feld im Kark an der Ellerngasse Pl.-Nr. $1084^1/_2$, geschätzt auf 125 fl.

10) 1 Tgw. 22 Dez. Wiese, die Krebsenwiese, im Fuchswörth Pl.-Nr. 1208, geschätzt auf . . . . 400 fl.

11) 2 Tgw. 157 Dez. Weide daselbst Pl.-Nr. 1209, geschätzt auf . . . . . 200 fl.

12) 622 Dez. Weinberg im Geheg Pl.-Nr. 1635, geschätzt auf . . . . 70 fl.

13) 316 Dez. Feld, die Hundsleite, Pl.-Nr. 1694, geschätzt auf . . . . 50 fl.

14) 327 Dez. Feld allda Pl.-Nr. 1696, geschätzt auf . . . . 30 fl.

15) 726 Dezim. Wiese in der äußern Frohnwiese Pl.-Nr. 1309, davon noch circa 10 Dez. Rest, geschätzt auf . . . . . . 20 fl.

1278. [2 b] Ein im Notariats- und Hypothekwesen, zum Theil auch im Taxwesen gut bewanderter Landgerichts-Scribent sucht seine dermalige Stelle bis 1. April oder 1. Mai zu ändern. Allenfallsige Nachfrage an die Expedition dieses Blattes.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt
noch für drei Abende zum letzten Male im Saale des Museums.
Sonntag den 11. März: Gemischte Gegenstände und Moose
Montag den 12.: Die Thiere des Wassers, **und zum letzten Male**
Mittwoch den 14.: Der Bau der Insekten, Wassertropfen, Krystallbildung rc. jeden Abend.
Kassenöffnung halb 7 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. ***B. Haserl.*** 1311. (2a)

Die wohlfeilste illustrirte Wochenschrift! Nur $3^1/_2$ kr. die Nr.!
1297. Das

Illustrirte Familien-Journal.

Eine Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.
Jede Nummer kostet nur $3^1/_2$ kr.
und besteht aus 16 Seiten in gr. 4°, also 2 gewöhnlichen Druckbogen, und ist mit mehreren guten Holzschnitt-Illustrationen versehen.

Diese billigste aller deutschen Wochenschriften, welche vom 1. Dezember 1853 an regelmäßig erscheint, bietet nächst den vorzüglichsten Illustrationen folgenden äußerst reichen Inhalt:

Das Beste und Interessanteste der europäischen Unterhaltungs-Literatur. — Reisen. — Biographien. — Begebenheiten der Gegenwart — Praktische Wissenschaften, als: Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Rechtswissenschaft und Medicin. — **Neue Erfindungen** und sonstige Mittheilungen für Handel, Industrie und Gewerbe, für Land-, Garten- und Forstwirthschaft. — **Hauswirthschaft. — Recepte aller Art. — Vermischtes und Humoristisches.**

In jedem Hause, in jeder Familie wird diese Wochenschrift gewiß die beste Aufnahme finden, sie bringt nicht allein gute Unterhaltung und Heiterkeit in's Haus, sondern wird sich auch überall nützlich machen, denn Jedermann kann nicht allein sein Wissen daraus bereichern, sondern wird auch stets etwas gleich nützlich Anwendbares darin finden, auf welche Weise sich somit der für das Illustrirte Familien-Journal angelegte geringe Betrag vielfach und mit reichlichen Zinsen wieder vergütet.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig & Dresden.

Die bis jetzt erschienenen Hefte 1—13 à 18 kr. (oder Nummern 1—65) sind sowohl auf einmal als auch nach und nach zu beziehen.

Probenummern werden unentgeltlich abgegeben.

Buchhandlung von **Christian Kaiser** in München (Residenzstr. Nr. 18) und **E. Huber** in Wasserburg.

Für **Brust-** und **Husten-Leidende**

empfehlen sich als schnell wirkendes und vorzüglich bewährtes Linderungs-Mittel, die aus den bestgeeignetsten vegetabilischen Ingredienzien bereiteten, von vielen Hohen Behörden und so auch von dem Hohen **Königl. Bayerischen Ministerium approbirten**

Dr. Koch'schen
KRÄUTER-BONBONS

Dieses vorzügliche Fabrikat wird nur in länglichen Schachteln à **18** und **36 Kr.** in allen Städten des In- und Auslandes verkauft; für **München** befindet sich das **alleinige Depot** beim Apotheker **Carl Sallinger,** Sendlingergasse Nr. 13. 6951. (5b)

1308. **Bekanntmachung.**

Der ehemalige Büttnersgeselle Johann Georg Seßler von Weidenbach d. Gts., nun in Nordamerika als Bürger ansäßig, hat nachträglich durch seinen Bevollmächtigten, Hrn. Agenten Spönnemann von Ansbach, um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika und somit um Entlassung aus dem bayerischen Unterthansverbande hierorts die Bitte stellen lassen.

Alle diejenigen, welche nun an Johann Gg. Seßler aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, diese ihre Forderungen hierorts am

Freitag den 30. März d. Js.

anzumelden und geltend zu machen, als sie außerdessen von der hier mit Beschlag belegten und noch deponirten Baarschaft per 200 fl. ausgeschlossen werden würden.

Herrieden, am 1. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.
Dennefeld, k. Landrichter.

E.-Nr. 4505. c. Pfeiffer.

1277. [2 b] Ein in allen Zweigen des rentamtlichen Geschäftsdienstes erfahrner Rentamtsgehilfe, dem die besten Zeugnisse zu Gebote stehen, und erforderlichen Falles Kaution zu stellen vermöchte, sucht in Bälde seinen Platz zu wechseln.

Frankirte Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J. I.

1315. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Bernhardine Nürbauer von Mähring mit ihrem außerehelichen Sohne Mathias, zur Zeit in Mönchsmünster, nach Amerika betr.

Die ledige Oekonomiebesitzerstochter Bernhardine Nürbauer aus Mähring, welche sich mit ihrem $9^3/_4$ jährigen außerehelichen Sohne Mathias zur Zeit in Mönchsmünster, kgl. Landgerichts Ingolstadt, befindet, will mit diesem ihrem Sohne nach Amerika auswandern, resp. daselbst niederlassen.

Es sind daher allenfallsige Anforderungen an genannten Personen **binnen 3 Wochen a dato** um so gewisser dahier anzumelden, als außerdem hierauf keine Rücksicht bei Verbescheidung dieses Gesuches genommen würde.

Tirschenreuth, am 3. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.

E.-Nr. 4281. Blanknagel.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 6 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Bayerischer Landtag.

General-Uebersicht des voranschlägigen Betrags der Staatsausgaben und Staatseinnahmen für die VII. Finanzperiode 1855/61.

Beilage A.

Kap.	§	Staatsausgaben.	Voranschlag für 1 Jahr der VII. Finanzperiode. partial	total
			fl.	fl.
I.		Staatsschuld		12 964,500
II.		Etat des k. Hauses und Hofes.		
	1	Permanente Civilliste Sr. Majestät des Königs	2,350,580	
	2	Unterhalt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen	—	
	3	Apanagen	580,000	
	4	Wittwen-Gehalte	—	
	5	Pensionen à Conto heimgefallener Apanagen	31 692	
				2,962,272
III.		Etat des k. Staatsrathes	—	84,963
IV.		Etat der Landtags-Versammlung und des Landtags-Archivs	—	60,000
V.		Etat des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern	—	494,000
VI.		Etat des k. Staats-Minister. der Justiz	—	1,579,236
VII.		A. Etat des k. St.-Minist. des Innern	—	1,021,507
		B. Etat des k. St.-Minist. des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten	—	90,030
VIII.		Gemeinschaftlicher Etat der St.-Min. der Justiz und des Innern, resp. Etat der Landgerichte	—	1,803,447
IX.		Etat des k. St.-Minist. des Handels und der öffentlichen Arbeiten	—	216,652
X.		Etat des k. St.-Minist. der Finanzen	—	815,660
XI.		Etat der Staatsanstalten:		
	1	Erziehung und Bildung	895,681	
	2	Kultus:		
		a) katholischer	1 195,275	
		b) protestantischer	375,435	
	3	Gesundheit	242,255	
	4	Wohlthätigkeit	209,440	
	5	Sicherheit	1,407,203	
	6	Industrie und Kultur	340,873	
	7	Straßen-, Brücken- und Wasserbau	2,615,400	
	8	Besondere Leistung des Staates an die Gemeinden	99 052	
	9	Steuerkataster	375,000	
	10	Münzanstalt	11,242	
	11	Telegraphische Anstalt	41,000	
	12	Feuerversicherungs-Anstalt	48,000	
	13	Glasmalerei	4,000	
	14	Porzellanmanufaktur in Nymphenburg	3,500	
				7,862,356
XII.		Zuschüsse an die Kreisfonds	—	478,045
XIII.		Militär-Etat.		
	1	Aktive Armee		
		a) in Geld b) in Naturalien	8,544,900	
	2	Gendarmerie	913,900	
	3	Topographisches Bureau	50,000	
	4	Zuschuß an den Militär-, Invaliden-, dann Wittwen- und Waisenfond	92,000	
	5	Militär-Pensionen und Medaillen-Zulagen	1,072,000	
				10,672 800
XIV.		Landbau-Etat	—	757,656
XV.		Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener	—	558 200
		Reichs-Reservefond	—	650,000
		Gesammtsumma der Staatsausgaben:		43,071,756

Beilage B.

Kap.	§	Staatseinnahmen.	Voranschlag für 1 Jahr der VII. Finanzperiode. partial	total
			fl.	fl.
		A. Einnahmen des lauf. Jahres.		
I.		Direkte Staatsauflagen.		
	1	Grundsteuer	9,327,491	
	2	Haussteuer	965,071	
	3	Dominikalsteuer	1,957	
	4	Gewerbsteuer	1,145,016	
	5	Kapitalrentensteuer	536,436	
	6	Personalsteuer	317,869	
				12,298,840
II.		Indirekte Staatsauflagen.		
	1	Taxen	3,350,000	
	2	Stempelgefälle	1,100,000	
	3	Aufschlagsgefälle	5 800,000	
	4	Zölle	4 659 832	
				14,909,832
III		Staatsregalien und Anstalten.		
	1	Salinen und Bergwerke.		
		a) Salinen	2,450 000	
		b) Bergwerke diesseits des Rheins	—	
		c) Bergwerke in der Pfalz	110,400	
	2	Eisenbahnen	3,000,000	
	3	Post	300,000	
	4	Donau-Dampfschifffahrt	100,000	
	5	Ludwigs-Donau-Main-Kanal	50,000	
	6	Gesetz- und Regierungsblatt	13,880	
	7	Lotto	1 200,000	
	8	Uebrige Staatsregalien	14,007	
				7,238,287
IV.		Staatsdomainen.		
	1	Aus Staatsforsten, Jagden u. Triften	3,100,000	
	2	Aus Oekonomien und Gewerben	291,605	
	3	Lehen-, grund-, gerichts-, zins- und zehentherrliche Gefälle	4,284,353	
	4	Einnahmen an Zinsen aus Staats-Aktiv-Kapitalien	109,244	
				7,785,202
V.		Besondere Abgaben		24,650
VI.		Uebrige Einnahmen.		
	1	Aerarial-Rente aus der Bank in Nürnberg	60,000	
	2	Entschädigung der Krone Oesterreich	100,000	
	3	Aversal-Vergütung der Feuerversicherungsanstalt	45,000	
	4	Steuerbeischlag der Pfalz	100,000	
	5	Wittwen- u. Waisenfondsbeiträge	58,316	
	6	Erlös aus Mobiliarschaften	2,555	
	7	Zufällige Einnahmen	4,074	
				369 945
		Summa A. des laufenden Jahres:		42,621,576
		B. Einnahmen aus dem Bestande der Vorjahre.		
	1	Ausstände, welche in jedem Jahre der VII. Finanzperiode flüssig werden	—	300,000
	2	Zuschuß aus den Erübrigungen der V. Finanzperiode et retro	—	150,000
		Summa B. aus d. Bestand d. Vorjahre	—	450 000
		Gesammtsumme d. Staatseinnahmen	—	43,071,756

** **München**, 8. März. L. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß des in unserem heutigen Hauptblatte abgebrochenen Berichtes.) Der königl. Staatsminister des Kriegs Hr. v. Lüder bemerkte hiernach, daß die Organisation der Armee im Jahre 1848 erfolgt sei, wie sie dermal bestehe. Vergleichungen, besonders oberflächliche, mit den Armeen von Oesterreich und Preußen, gäben keine erheblichen Anhaltspunkte der Beurtheilung. Wenn man davon rede, daß die Militärmacht Bayerns zu groß und luxuriös sei, so solle man die Zeit bedenken und die Bedeutung Bayerns, welches um einiger Steuergulden wegen sich doch nicht kleiner darstellen dürfe, als es sei. Die Größe der Armee sei durch das Bundesrecht und die dadurch gebotenen Verpflichtungen und das Bedürfniß des eigenen Landes be-

dingt. Die Reserven des Bundeskontingents können nicht erst neu geschaffen werden, wenn das Kontingent im Felde steht, dieselben müssen gleich geübt und tüchtig und von gleich tauglichen Offizieren befehligt sein, und daher schon vorher formirt und gebildet werden. Wer mit Sechswochensoldaten in's Feld gehen wolle, der opfere diese nutzlos und sei verloren. Das eigene Land aber fordere, besonders wo ein allgemeiner europäischer Krieg drohe, für den innern Dienst der Sicherheit und zur Besetzung der festen Plätze und Hauptstädte ebenfalls die erforderliche Truppenzahl und dafür müsse sonach nicht minder gesorgt sein, wenn das Kontingent zum Ausmarsch bereit gestellt werden müsse. Nach der Bundeskriegsverfassung habe Bayern schwere Kavallerie zu stellen. Man habe nun als solche schwere Dragoner vorgeschlagen; diese aber würden keine andere Mannschaft, keine leichteren Pferde voraussetzen, als die Kürassiere. Die letzte Aushebung von 16 000 Mann sei kein Luxus, sie sei unumgänglich nothwendig; übrigens seien die Soldaten dieser Aushebung unmontirt und zur Zeit beurlaubt und würden erst im Falle eines Ausmarsches einberufen, kosteten sonach vorläufig dem Lande nichts. Man sage, nicht wer am Anfange des Krieges eine ansehnliche Macht aufstelle, sondern wer zuletzt noch eine erhebliche Macht besitze, der werde als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen; dieses sei ganz richtig, allein nur dann, wenn dieses zuletzt bestehende Heer ein geübtes sei. Man klage über die Truppendislokationen: die Regierung habe aber das Recht, solche zu verfügen; die Gründe aber, wodurch sie dafür bestimmt werde, fühle er sich nicht berufen, hier mitzutheilen. Uebrigens werde der Soldat, der stets an einem Orte garnisonire, sich ansäßig mache u. s. f., am Ende zum Janitscharen, ein Korps, welches deshalb unbrauchbar geworden und aufgelöst werden mußte. Der Soldat muß an Entbehrungen und an ein Leben unter allen Umständen und Verhältnissen gewöhnt werden. Die Last der Pensionen sei der Gegenstand schon alter Klagen. Die Geschichte derselben seit 1803 beweise indessen, daß dieselben früher mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Größe des Landes und der Bevölkerung und die Pensionsregulative mehrmals die dermalige Höhe erreichten, ja noch überstiegen haben. Es werde übrigens Niemand pensionirt, wenn derselbe nicht nach eingeholtem ärztlichen Gutachten als felddienstuntauglich erscheine. Er achte und ehre den alten Soldaten und Offizier, er selbst gehöre zu denselben, er stehe in dem gleichen Alter, in welchem General Deroy zuletzt vor dem Feinde stand. Aber das müsse jeder anerkennen, daß das hohe Alter niemals einen Vorzug des Soldaten ausmachen könne. Die Etatsüberschreitung hinsichtlich dieser Position finde ihre Erklärung in der eingetretenen Untauglichkeit Vieler und der dadurch gebotenen Nothwendigkeit, dieselben außer Aktivität zu setzen; dies sei übrigens, was sich von selbst verstehe, unter der Voraussetzung nachträglicher Genehmigung geschehen. Die k. Regierung sei dafür verantwortlich, daß das Wohl des Staates und die Jugend des Landes, die im Heere dient, vor dem Feinde nicht durch die Hinfälligkeit der Führer bloßgestellt werde. Prätèrirten Offizieren sei es nicht verwehrt, die Pensionirung zu verlangen, aber sie bekämen sie nicht, wenn sie nicht wirklich dazu geeigenschaftet wären; daher dieses Verhältniß ohne allen Einfluß erscheine. Der Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld ergeht sich in neuen Ausführungen seiner früher gemachten Behauptungen und Aeußerungen, und glaubt, der Staat werde, wenn so fortgefahren werde, wie bisher, nicht im Stande sein, die große Last des Militärs zu ertragen. Er bezieht sich hierbei auf Ansätze in dem eben vorgelegten neuen Budget, wobei demselben indessen der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner sofort mit wesentlich berichtigenden Erläuterungen entgegentritt, um dessen „gar zu arge Schreckschüsse“ zu paralysiren. Zuletzt bemerkt Hr. Frhr. v. Lerchenfeld noch, daß in den mit dem Budget vorgelegten Etats, namentlich bezüglich der Position der Pensionen, die Unterschrift des Hrn. Kriegsministers fehle; er glaubt, daß solche nothwendig, der Minister für solchen verantwortlich sei, und, wenn er denselben nach seiner Ueberzeugung nicht unterschreiben könne, seine Entlassung nehmen müsse. Hiegegen bemerkt indessen abermals der Hr. Finanzminister v. Aschenbrenner, daß diese Vorlage an sich völlig bedeutungslos erscheine, und erst durch die Beistimmung der Kammern, sodann die Sanktion Sr. Maj. des Königs Werth und gesetzliche Kraft bekomme, wodurch auch allein die Verantwortlichkeit eines Ministers begründet werde, somit die Unterschrift des Entwurfes eines einzelnen Etats weder von Wesenheit sei, noch deren Mangel irgend einer Konsequenz Raum gebe. Hiernach wurde zur Abstimmung geschritten, und zwar über jede der 9 Positionen des in Frage stehenden Militär-Rechnungswesens einzeln. Der Ausschuß hatte Anerkennung aller Rechnungen, aber eine Verwahrung wegen Ueberschreitung des Etats für Pensionen und Medaillen Zulagen beantragt. Die Abstimmung ergab dagegen, daß die vorgelegten Nachweisungen über die Rechnungen: a. des Militäretats und zwar: für die aktive Armee und deren Attribute, für die Gendarmerie, für das topographische Büreau, für die Kosten der Militär-Kommission in Frankfurt, und für den Zuschuß an den Militär-Invaliden- und Waisenfond; b. der Kosten des Festungsbaues Germersheim, c. der Kosten des Festungsbaues Ingolstadt, d. der Militär-Fohlenhöfe, für genügend zu erachten und anzuerkennen; — dagegen der Rechnung des Militär-Etats für Pensionen und Medaillen-Zulagen die Genehmigung und Anerkennung zu versagen beschlossen wurde. Hiemit schloß bei unerschöpfter Tagesordnung die Sitzung wegen der schon zu weit vorgerückten Zeit.

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol.

Balaklava, 16 Febr. Gleich den Alliirten und Russen, so auch liefern hier jetzt Lenz und Winter einander fast täglich bald größere, bald kleinere Batailllen, die jedoch sämmtlich stets mit einem Rückzuge der nordischen Streiter enden müssen, welche sowohl auf Erden als im Reiche der Luft immer mehr auf sich selbst zurückgedrängt und ständlich machtloser werden. Die Kräfte des Himmels und der Erde sind gleichzeitig im großartigen Ringkampf begriffen und zu erwarten steht, daß auch beide endlich zu einem und demselben Resultate gelangen dürften. Mindestens glaubt man es hier allgemein, und die französische Garde, welche jetzt einen Theil unserer Platz-Garnison bildet, ist liebenswürdig genug gewesen, sich mit der Sonne, die alliirte Sache mit dem Lenz und die Russen mit dem Winter zu vergleichen. „Wir — sagt man — fechten für die Civilisation, für den Tag der Menschheit, die Russen für die Nacht der Barbarei, für die nordische Gottheit, die alle Gedanken bindet und nur dann auf ihrem Throne sicher sitzt, wenn dieser zu diamanthellem starren Eise gefroren ist. Wie der Frühling langsam, aber sicher vorwärts schreitet, so auch wir, und an demselben Tage, wo er zur unbedingten Herrschaft gelangt, werden auch wir, seine Streiter, die Herren Sebastopols, die Bezwinger der Festung, ja der ganzen Krim geworden sein! — Zeit dazu wäre es übrigens, denn die Belagerung hat so schon lange genug gedauert und müßte bei vorgerückter Temperaturwärme, welche die Milliarden und aber Milliarden noch im Boden gefesselter, dann aber aus nur schlecht verscharrten Kadavern entbundenen Miasmen in die Atmosphäre überleitet, unbedingt und völlig aufgegeben werden. — Schon jetzt, wo die Witterung im Allgemeinen als lind bezeichnet werden darf, erfüllt sich bei zeitweise eintretender totaler Windstille die Luft mit widerlich süßem und zum Erbrechen reizenden Geruch, der von Minute zu Minute an Eckelhaftigkeit zunimmt und endlich in einen solchen pestilenzartigen Gestank ausartet, als hätte Moloch seine Garderobe gelüftet. Zum Glück währt diese Pein nur sehr kurze Zeit, denn der ihr unmittelbar folgende scharfe Windstoß jagt die pestgeschwängerten Atome wieder auseinander. Wirft man bei Eintritt vorerwähnter, selten jedoch über eine Viertelstunde andauernder Luftstille seinen Blick auf die Friedhöfe und jene anderen Stätten, wo Kadaver verscharrt liegen, so gewahrt man über ihnen einen am Boden hinschleichenden Dunst, der anfänglich sehr durchsichtig ist und kaum einen Zoll Höhenraum einnimmt, von Sekunde zu Sekunde aber an Konsistenz gewinnt, endlich die Dichtigkeit starken Heerrauches erhält und in demselben Grade als diese Dichtigkeit zunimmt, auch seine Höhendimensionen vergrößert. Am Wahrzunehmendsten finden derartige Erscheinungen auf dem türkischen Begräbnißplatze statt, wo dann nicht selten sämmtliche Grabhügel in undurchdringlichen Nebel gehüllt sind; auf dem englischen Friedhofe — wahrscheinlich weil dieser in unmittelbarer Nähe des Meeres — werden stets nur die Anfangsstadien dieses Phänomens sichtbar. — Nichts ist in Wahrheit überraschender und großartiger, als die schnellen Uebergangsperioden, welche hier jetzt zwischen stürmischer und ruhiger oder nasser und trockener Temperatur und so umgekehrt stattfinden, denn nicht selten bedarf es nur einer einzigen Minute Zeit, um den eben noch azurblauen Himmel total mit schwarzem Gewölk anzufüllen, oder die düsterste Wolkennacht bis über den äußersten Rand des Horizonts hinwegzuscheuchen. Und diese eine Minute des Kampfes gigantischer Schatten- und Lichtmassen ist so verschwenderisch reich an zauberprächtigen Farbenspielen, Kontrasten, Reflexen und phantasmagorischen Luftgestaltungen, daß man unwillkürlich zur Bewunderung hingerissen wird, und sich gerne der Gefahr, geblendet zu werden, hingibt, um in dies riesenhafte Kaleidoskop hineinzuschauen, diesen chamäleongleichen Wechsel der Himmelsfarben von Anfang bis zu Ende betrachten zu können. Zu solcher Zeit gewahrt man über dem Meere nicht nur doppelte, sondern sogar drei- und vierfache Regenbogen, die schnell wie Wetterleuchten entstehend und verschwindend, jeden Moment ihre Standpunkte wechseln, und zuweilen übereinander, zuweilen aber auch nebeneinander stehend erscheinen, wo dann im letzteren Falle zwei Bogen immer auf einem und auf demselben Mittelschenkel ruhen und alle zusammen ein Hallenportal bilden. Etwas hinreißend Schöneres und Feenhafteres haben wir jedoch niemals im ganzen vielbewegten Leben und unter keiner Hemisphäre wahrgenommen, als jenes Schauspiel, welches der Himmel in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. beim Eintritte des letzten Mondviertels auf wenige Augenblicke darbot, in welcher der ganze südöstliche Horizont von Farben des Regenbogens in mannigfaltigster Zusammenstellung durchaus angefüllt war, und einem gigantisch ausgebreiteten Pfauenschweife — aber unendlich schöner als dieser — glich. Die Türken nennen eine solche Luftspiegelung „Simurgsflug“ und behaupten, sie rühre von dem Wundervogel „Simurg“ her, dessen Pracht die orientalischen Märchen nicht genug zu rühmen wissen, und der ihnen zufolge sogar eine Zeitlang als Vezier des weisen Königs Salomo fungirt haben soll. Gleich nach Erlöschen des Phänomens, kurz nach drei Uhr Morgens trat, einige Stunden lang, Kälte, Wind und Schneegestöber ein. — Das schnelle Wechseln der Witterung verursacht unter den Truppen vielfach Ruhr-Anfälle, die jedoch leicht vorübergehen, und sich noch in keinem Falle als tödtlich erwiesen haben und auch nicht, wie zu befürchten stand, in Cholera ausgeartet sind. Im Allgemeinen läßt sich von dem Gesundheitszustande der Gesammtarmee berichten, daß er in Besserung begriffen sei. — Nach und nach treffen endlich

auch die von England gesandten Weihnachtsgeschenke ein, und man ist sehr gespannt auf die Entscheidung des Lord-Feldmarschalls, ob bei Vertheilung dieser Gratifikationen die ganze gegenwärtige Armee oder nur jene Soldaten zu berücksichtigen, welche zur Weihnachtszeit vor Sebastopol lagen. Geschieht Letzteres, so werden die Portionen unserer Lager-Veteranen sehr reichlich ausfallen, weil diese Letzteren sodann als Erben jener braven Kameraden erscheinen, welche — Sieger der Alma und der Schlacht vom 5. November — jetzt unter den Hügeln am Meeresufer den ewigen Schlaf schlafen, und von denen so Mancher in wirren Phantasien des Todeskampfes ein heiseres Freudengelächter ausstieß, indem es ihm vorkam, als seien die Geschenke damals bereits arrivirt und ihm die besten Herrlichkeiten derselben zu Theil geworden. Der Sergeant, dessen große Sehnsucht nach Weihnachts-Plumpudding wir in einem Dezember-Berichte erwähnten, hat diese Sehnsucht ebenfalls nicht befriedigen können, denn auch ihn hat ein höchstes Kommando-Wort zur Garnison ins Jenseits abberufen. — Wie sehr unsere Armee zusammengeschrumpft ist, kann man jetzt erst recht deutlich wahrnehmen, wo fast die gesammte Infanterie aus dem Lager nach hierher berufen worden ist. Als Lord Rokeby, jetziger Befehlshaber der k. Garden, in voriger Woche sein Kommando antrat und des kleinen Häufleins dieser vormals so prangenden Schaar ansichtig wurde, rannen ihm die hellen Thränen über die Wange nieder. — Proviant und Mannschaften für unsere Armee treffen täglich ein, und bald wird letztere wieder eine achtbare Stärke erlangt haben. In Kamiesch sieht man Ende dieser oder Anfangs künftiger Woche dem Eintreffen sämmtlicher bisher noch in der Türkei verweilt habenden französischen Truppen entgegen; mit ihnen zugleich soll die alliirte Gesammt-Flotte erscheinen, und dann wird man — wie es heißt und wie auch allen Zeichen nach zu schließen — zum Bombardement und zum Sturme der Festung schreiten. — Omer Pascha, welcher am 9. d. hier arrivirte, hielt sich nur wenige Stunden in loco auf und begab sich nach mit den alliirten Generalen abgehaltener Konferenz auf den „Columbus“ zurück, um nach Eupatoria abzureisen, wo er am 11. d. Vormittags eingetroffen sein soll. — Mit Ausbesserung der Straßen in Balaklawa und von hier bis zum Lager wird emsig gearbeitet. Auch die Eisenbahnbauten schreiten rüstig vor; bis Kadikoi ist die Schienenlegung ziemlich vollendet, und hofft man, die ganze Bahn noch vor Schluß des Monats herstellen zu können. Unter den aus der Türkei von den Navvies mit herübergebrachten Hilfsarbeitern sollen sich sehr verbrecherische Subjekte und unter den Viktualienhändlern so wie unter den von Eupatoria hergesendeten Tartaren russische Spione befinden. Gegenwärtig forscht man unter sämmtlichem fremden Gesindel nach dem Mörder eines unserer Infanteristen, den man, durch mehrere Messerstiche und Spatenhiebe getödtet, auf dem Wege zwischen hier und dem Lager als Leiche fand. — Der aus Rußland nach hier übergesiedelte Engländer Upton ist seit acht Tagen wieder verschwunden. Man vermuthet, er habe seinen hiesigen Aufenthalt nur benutzt, um für den Fürsten Mentschikoff Notizen zu sammeln und sei dann wieder zum Feinde zurückgekehrt. — Als Vorboten dreier anglo-indischer Kavalerie-Regimenter sind hier zwei Offiziere derselben eingetroffen; die Herren scheinen eben nicht sonderlich von dem hiesigen Lagerleben erbaut zu sein. — Seit Admiral Boxer die Administration des Hafens übernommen, kommt endlich auch Ordnung in diesen Verwaltungszweig. Der Admiral selbst bekümmert sich zwar sehr wenig um die Hafenpolizei, hat aber sehr tüchtige Offiziere, die nicht eine Minute müßig sind und sich Respekt zu verschaffen wissen. — Das Liprandische Korps hat sich unserem Platze wieder bedeutend genähert und seine früher innegehabten Positionen bei Kamara und Tschorgun aufs Neue besetzt. Man befürchtet eine Diversion des Feindes auf Balaklawa, und ist unsere bisherige Garnison aus diesem Grunde durch die französische Garde und den größten Theil der englischen Infanterie verstärkt worden. — Zwischen Schotten und Kosaken kam es gestern und vorgestern im Tschernajathal zu Scharmützeln, wobei der Feind 2 Pferde und 1 Mann verlor. — Fürst Mentschikoff, welcher am 6. d. von Simpheropol in Sebastopol eintraf, soll in der Nähe des Nordhafens in Orla Kisek, einer neuerdings befestigten Villa, Quartier genommen haben. — Die Gesammt-Anzahl der russischen Festungsgeschütze wird nach mehrfach angestellten Beobachtungen auf 1927 verschiedenen Kalibers — worunter gegen 400—500 Schiffskanonen — angenommen. — Die Kanonade der Belagerten ist seit 8 Tagen ungemein lebhaft, auch lassen sie hin und wieder Minen springen, namentlich dann, wenn es ihnen gelungen, nach scheinbarem Ausfall auf die französische Linie durch wohlberechneten Rückzug die verfolgenden Mannschaften auf unterminirtes Terrain zu locken. Alliirter Seits ist man ebenfalls eifrig mit Anlage von Minen beschäftigt, deren Sprengung dem allgemeinen Bombardement kurz vorhergehen soll. (H. C.)

Deutschland.

Bayern. — ss Bamberg, 7 März. Die kirchlichen Feierlichkeiten, welche wegen der glücklich erfolgten Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig dahier abgehalten wurden, fanden am 3 und 4. d. M. statt. Dem von Seite des Domkapitels veranstalteten Dankamte wohnten sämmtliche Civil- und Militärbehörden und eine außerordentliche Anzahl Andächtiger bei, welche die erhabenen Räume unsers Domes bis in die entferntesten Winkel füllte. Auch das am folgenden Tage von der „Bürgersodalität“ in der Kirche zu St. Jakob von den HH. PP. Franziskanern celebrirte und durch die treffliche Aufführung einer Choralmesse von unsrem Liederkranze feierlich erhöhte Hochamt mit Tedeum fand eine äußerst zahlreiche Theilnahme. Die Gesellschaft Concordia gab im Bamberger Hofe ein Diner, bei welchem Hr. Bürgermeister Lurz, nachdem der Gesellschaftsvorstand Hr. Magistratsrath Rudhardt einen Toast auf Seine Majestät den König Maximilian ausgebracht hatte, in schwungreicher Rede dem Könige Ludwig ein Hoch ausbrachte, das gleichfalls mit rauschendem Beifall erwidert wurde. Die statt eines allgemeinen Diners veranstaltete Sammlung freiwilliger Entsagungsgaben für die Armen findet eine lebhafte Betheiligung. Da die Listen noch nicht geschlossen sind, kann ich Ihnen über das Resultat selbst noch nichts Bestimmtes mittheilen.

Rußland.

⊙ St. Petersburg, 2. März. Seit einigen Tagen war Seine Majestät der Kaiser von einer leichten Grippe befallen, welche durchaus zu keiner Befürchtung Anlaß gab. Erst seit gestern verschlimmerte sich der Zustand des hohen Patienten durch das Hinzutreten einer Affektion der Lunge und heute Morgens erschienen rasch aufeinander zwei Bülletins, welche den Zustand Sr. Majestät als einen sehr besorgnißerregenden erkennen ließen. Das Uebel machte während der Nacht rasche Fortschritte, so daß die behandelnden Aerzte auch die letzte Hoffnung für das Leben des hohen Kranken aufgaben. Der Kaiser blieb mit dem Großfürsten Thronfolger eine ganze Stunde eingeschlossen im ernsten Gespräche. Um 3 Uhr Morgens empfing er die heil. Sterbsakramente, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin selbst es auf sich genommen, ihren Gemahl von seinem Zustande zu unterrichten. Die Kaiserin wie die ganze kaiserliche Familie haben den sterbenden Kaiser, der bis zum letzten Athemzuge bei vollem Bewußtsein blieb, nicht mehr verlassen, bis er heute Mittag 12 Uhr 20 Minuten seinen Geist aufgab. Die Trauer ist eine allgemeine und tiefe. Die Aerzte sind noch uneinig, ob der Tod in Folge eines Lungenschlages oder des Zurücktretens der Gicht auf die edleren Theile erfolgt ist.

Das „Dresdn. J.“ entnimmt den neuesten aus St. Petersburg eingetroffenen Nachrichten, daß die feierliche Bestattung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Nikolaus am 20. l. M. stattfinden wird, nachdem dieselben zuvor eine Woche im Winterpalais und eine Woche in der St. Peter-Paulskirche der Citadelle, worin sich bekanntlich die kaiserliche Gruft befindet, ausgestellt sein werden.

Neuestes.

Großbritannien. — London, 8. März, Mitternacht. Ein Mitglied im Unterhause beantragte Vorlage der Korrespondenz zwischen Admiral Napier und Sir James Graham, und liest betreffende Depeschenauszüge vor. Darüber äußert sich Graham mit Erbitterung. Der Hauptfehler Sir Charles Napier's sei Indiskretion und Respektlosigkeit. Nach langer Diskussion wird der Antrag zurückgezogen. Lord Palmerston sprach höchst anerkennend über Napier. Im Oberhaus wird Lord Hardinge's, des Herzogs von Cambridge, und der Grafen Lucan und Cardigan Vernehmung vor dem Roebuck'schen Ausschuß bewilligt.

(T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Pauline De Ahna, k. Majorswittwe von hier, 51 J. a. — Joh. Nep. Granbauer, q. Gerichtshalter von Pottenstein, 59 J. a. — David Hirrecker, Steindrucker, von Memmingen, 20 J. a. — Gg. Lechner, Taglöhner von Giesing, 57 J. a. — Joseph Gandner, Veterinäreleve von hier, 22 J. a. — Joh. Wiesmann, Soldat vom k. 4. Infanterieregiment Gumppenberg, 22 J. a. — Joseph Ranšbacher, Fuhrsoldat vom k. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 21 J. a.

Auswärts gestorben: Frl. Anna Jahn, Polizeibeamtenstochter, 66 J. a., in Bamberg. — Hr. Franz Weiglein, Büttnermeister, 75 J. a., in Lichtenfels. — Frau Antonia Kropf, Rangschifferswittwe, 55 J. a., in Bamberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 9. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 1/8; 4 1/2proz. 56 1/2. Bankaktien 955; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 3/8; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 1/4; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 126 3/8; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 7/8. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 1/2; Wien 94 5/8.

Berlin, 8. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 B., 84 G., Köln-Mindener 126 3/4 B. 125 3/4 G.

** **Wien**, 9. März. 5proz. 82 11/16; 4 1/2proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120 1/2; von 1854: 106; Bankaktien 1008; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1921 1/4. Wechselkurse: Augsburg uso 128 1/4; London 3 Mt. 12.20 B. Geldkurs: Münzdukaten —.

** **Paris**, 8. März. 4 1/2proz. 94.—; 3proz. 69 —.

** **London**, 8. März. Konsols 3proz. 93 1/4 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. L. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1319. **Ediktalladung.**

Die Relikten des zu Buttenwiesen am 1. August l. Js. verstorbenen Lederhändlers Joseph Ullmann zu Buttenwiesen haben bei vorliegender Ueberschuldung des Nachlasses die Eröffnung des Universalkonkurses gegen denselben beantragt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen auf

Montag den 9. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

zur Anbringung und Nachweisung der Einreden hiegegen auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

zur Pflegung der beiderseitigen Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 6. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, und sämmtliche gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger des Cridars, erstere specialiter, letztere ediktaliter mit dem Bedeuten vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der Gant, das Nichterscheinen an einem der beiden andern Ediktstage den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jedermann, der von dem Cridar Vermögensbestandtheile in Handen hat, oder demselben etwas schuldet, aufgefordert, solche längstens bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung des Ersatzes des Werthes, beziehungsweise nochmaliger Zahlung an Niemand anderen, als an das unterfertigte Gantgericht abzuliefern oder zu bezahlen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Beilegung der Gant versucht, und der nicht anwesende Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der gleich oder besser bevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Das Immobiliarvermögen des Gemeinschuldners ist auf 1093 fl., das Mobiliarvermögen auf 29 fl. 7 kr. gerichtlich eingewerthet, während die bis jetzt bekannten Passiven sich auf 3394 fl. 20 kr. belaufen.

Zur Versteigerung des sämmtlichen Vermögens ist Termin auf

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im Hause des Cridars zu Buttenwiesen anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß das Grundvermögen in einem Wohnhause und einem Stadel, 31 Dez. Acker und 48 Dez. Wiese besteht, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt, dem Gerichte unbekannte Steigerer aber sich über ihre Zahlungsfähigkeit sofort auszuweisen haben.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Wertingen den 25. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
Depplsch, k. Landrichter.

G.-R. 3784/I. c. Lautenbach.

1331.(3a) **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des Handelsmannes Moses Mai von Ichenhausen wird am

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Röhlewirthshause zu Ichenhausen nachstehendes Grundvermögen:

1) Wohnhaus, Stadel und Stall zu Ichenhausen Hs.-Nr. 156 und 157½, Pl.-Nro. 225 und 226½, nebst Hofraum und Garten Pl.-Nro. 220½b zu 0,15 Dez. und Anspruch auf die unvertheilten Gemeindegründe, gesch. auf 2500fl.,

2) die reale Krämergerechtsame, gesch. auf 1500fl., durch eine Gerichtskommission dem öffentlichen Verkauf unterstellt, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Zuschlag nach §. 98 der Prozeßnovelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge, daß die näheren Kaufsbedingnisse beim Termine bekannt gegeben werden, und daß sie in der Zwischenzeit auch beim unterfertigten k. Landgerichte in Erfahrung gebracht werden können.

Günzburg den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der kgl. Landrichter:

G.-R. 5038/I. Braun.

1000.(2b) **Bekanntmachung.**

Den Konkurs des Gutsbesitzers Anton Hellmayer in Oberzettlitz betreffend.

Nachdem in dem Schuldenwesen des Gutsbesitzers Anton Hellmayer von Oberzettlitz der Konkurs rechtskräftig erkannt ist, werden die Ediktstage hiemit festgesetzt, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher an Anton Hellmayer bestehenden Forderungen nebst Vorzugsrechten auf
Donnerstag den 22. März l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 19. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

3) zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger andurch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den beiden andern Ediktstagen die Ausschließung mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners irgend etwas in Händen haben sollten, werden aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Lichtenfels den 10. Februar 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.
Der königliche Landrichter:

G.-R. 4555. Eschenbach.

1322. **Ediktal-Ladung.**

Nachdem gegen den Schloßpächter Andreas Krippner zu Höchstädt der Universalkonkurs rechtskräftig erkannt ist, so wird zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 4. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. 3, sodann zur Vorbringung von Einreden und Abgabe der Schlußsätze auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

Termin angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden, entweder in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten an den bestimmten Terminen seinen Anspruch bei Vermeidung des Ausschlusses von der Konkursmasse und bezüglich des zweiten Termins bei Verlust der treffenden Handlung geltend zu machen.

Wer von dem Gemeinschuldner etwas in Händen hat, wird aufgefordert, solches unter Vorbehalt seiner Rechte und bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Die Aktivmasse beträgt 453 fl. 55 kr., wogegen die bereits angemeldeten Schulden sich auf 1564 fl. 14¾ kr. entziffern, daher auch im ersten Liquidationstermine die Erzielung eines gütlichen Arrangements versucht werden wird.

Selb den 27. Februar 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Kellein.

G.-R. 3310. c. Groß.

1323. **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Margaretha Dietel von Alpertsgrün hat am 31. März 1851 einen außerehelichen Knaben geboren, und dieserhalb mit ihrem Kindesvormunde Klage, worin sie Anerkennung der Vaterschaft, Bezahlung eines monatlichen Alimentationsbeitrages von 1 fl. 30 kr. von der Geburt des Kindes an bis auf die gesetzliche Dauer, Einräumung des gesetzlich beschränkten Erbrechts und die Bestreitung des Lehrgeldes für den Fall, daß der fragliche Knabe dereinst ein Handwerk erlernt, verlangt, gegen den Dienstknecht Johann Thumser von Steinfeld erhoben.

Auf klägerischen Antrag wird nun dem genannten Imploraten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, in Gemäßheit des Kap. V. §. 3 der Gerichtsordnung zur Beantwortung der gegen ihn gerichteten Imploration, welche für ihn zur Einsicht und Empfangnahme in diesgerichtlicher Registratur bereit liegt, eine Frist von 30 Tagen unter dem Anhange hiemit vorgesteckt, daß er binnen derselben Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen habe, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an ihn lediglich durch Affigirung am Gerichtsbrett für rite insinuirt würden erachtet werden.

Selb den 10. Januar 1855.

Königliches Landgericht Selb.
Kellein, k. Landrichter.

G.-R. 1153. c. Groß.

1321. **Steckbrief.**

Andreas Groll, lediger Maurergeselle von Helligersdorf, 29 Jahre alt, protestantischer Religion, früher Soldat beim kgl. 3. Jägerbataillon in Aschaffenburg, steht dahier wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Mord in Untersuchung, und ist seit dem Frühjahre 1853 flüchtig.

Sämmtliche Criminal- und Polizeibehörden des In- und Auslandes, die k. Gendarmerie und das sonstige Sicherheitspersonal werden aufgefordert, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt hierher einzuliefern.

Baunach den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Baunach.

G.-R. 2523. **Förster,** k. Landrichter.

1326. **Bekanntmachung.**

Gant des Joseph Schwölm von Hawpelshofen betr.

Durch diesgerichtliches rechtskräftiges Erkenntniß vom 27. v. Mts. ist auf Ganteröffnung gegen Johann Schwölm von Hawpelshofen erkannt und wird demnach bei der Geringfügigkeit der Masse als erster und einziger Ediktstag sowohl zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen als Vorbringung der Einwendungen gegen die liquidirten Forderungen

Samstag der 17. März l. Js.,
früh 9 Uhr,

bestimmt, und zwar mit dem Eröffnen, daß das Ausbleiben an diesem Tage den Ausschluß von der Gantmasse nach sich ziehen würde.

Der Anwesens-Kaufschilling beträgt 680 fl., und die auf dem Anwesen ruhenden Hypothek-Schulden 810 fl., so daß außer den privilegirten und Hypothekgläubigern kein anderer Gläubiger zum Zuge kommen kann.

Krumbach den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
Der königliche Landrichter:

G.-R. 3470/I. **Girisch.**

1300. **Bekanntmachung.**

Di Bell gegen Geiger.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das Anwesen des Schreinermeisters Sebastian Geiger dahier am

Samstag den 21. April l. Js.,
Vormittags 10—11 Uhr,

in der Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 2148 fl. geschätzt ist, besteht aus:

1) Pl.-Nr. 956, Wohnhaus zu 3 Dez.,
2) „ 3004, Krautgarten zu 8 Dez.,
3) „ 2710½, Spitzacker zu 14 Dez.,
4) aus einer realen Schreinergerechtsame.

Der Anwesensverkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 96—102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neuburg.
Der k. Landrichter:
Heiß.

G.-R. 5516/I. c. Haberl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 60.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Sonntag den 11. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	—2°,0	0°,0	—2°,5	314''',95	315''',24	315''',12	1''',6	2''',1	1''',7	W.	W.	W.	—	—3°,0	Bewölkt.	Bewölkt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —0°,9.			Mittlerer Barometerstand: 315''',13.													

NS. In dem Berichte vom 8. März muß es heißen: 6 Uhr M. Temp. 0°,0 statt 2°,0.

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 10. März. Fürst Mentschikoff meldet, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar (28. Febr. auf 1. März) die russischen Truppen eine zweite Redoute vor jener errichtet haben, welche sie einige Tage früher auf der linken Flanke der Befestigung von Sebastopol errichtet hatten. Der Feind hat die Arbeiten der russischen Truppen nicht hindern können. Von Eupatoria nichts Neues.

München, 11. März.

(Allerhöchste Königliche Genehmigung, den Hofstaat Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern betreffend.) Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 8. d. Mts. die von Sr. Maj. dem Könige Ludwig geschehene Wahl des großh. hessischen Hofarztes, Dr. Becker, zu Allerhöchstihrem Leibarzte allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsschreiber Karl Wenz von Mutterstadt auf sein alleruntertbänigstes Ansuchen auf die Landgerichts-Schreiberstelle in Edenkoben zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Habach, Ldgs. Weilheim, dem Priester Gebhard Kniß, Pfarrer zu Rohr und Gambach, Ldgs. Pfaffenhofen a. d. J., zu übertragen, und zu genehmigen, daß das Rockher'sche Benefizium zu Oberföhring, Ldgs. München r. d. J., von dem Erzbischofe von München-Freising jure devolutionis dem dortigen Pfarrer Priester Peter Werndle, verliehen werde; die erledigte protest. Pfarrstelle zu Meinheim, Dek. Dittenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Mönchsroth, Dek. Dinkelsbühl, Christoph Rittinger, die erledigte II. Pfarrstelle bei St. Jakob in Nürnberg unter den von dem Stadtmagistrate vorschriftsmäßig dafür präsentirten Geistlichen dem bisherigen dritten Pfarrer an dieser Kirche Johann Samuel Sondermann zu verleihen.

Die kath. Pfarrei Hereteried, k. Ldgs. Wertingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 480 fl. 22½ kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 10. März. In der 51. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden heute an verschiedene Herren Abgeordneten Urlaube ertheilt, über zum Vortrag und zur Schlußfassung in dem II. Ausschusse vorbereitete Anträge Anzeige erstattet; sodann den Nachweisen über das Salinenrechnungswesen pro 1849/52 nach dem Ausschußantrage Genehmigung unter Beifügung eines Wunsches über die Verwendung von Holzsurrogaten ertheilt, und endlich die Zulässigkeit verschiedener Anträge, sowie deren Inbetrachtnahme und Ueberweisung an die betreffenden Ausschüsse ausgesprochen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. März. Auch in der Vorstadt Haidhausen hat am 5. d. ein feierlicher Dankgottesdienst für die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig stattgefunden, welchem der k. Landrichter Hr. van Mecheln, die Gemeindebevollmächtigten, die Mitglieder der Kirchenverwaltung, die Distriktsvorsteher, der Ausschuß des Kirchenbaues und die Schuljugend, soweit solche bei dem beschränkten Raume Zutritt finden konnte, beiwohnten.

** München, 10. März. Das „Kreisamtsblatt" von Oberbayern Nr. 13 v. 9. d. enthält folgendes Ausschreiben der k. Kreisregierung: „Se. Maj. der König haben die beschränkende Bestimmung, nach welcher den Bräuern der Verkauf des Nachbiers an die Konsumenten nur in Fäßchen bis zu einem Achtels-Eimer gestattet ist, auf die Dauer der Höhe der Bierpreise aufzuheben und die Abgabe des Nachbiers von Seite der Bräuer an die Konsumenten zu jedem Quantum, jedoch unter dem ausdrücklichen Beisatze zu genehmigen geruht, daß die hiemit ertheilte allerhöchste Bewilligung zu jeder Zeit widerruflich und daher für den Fall ihrer Zurücknahme den Brauberechtigten keine Befugniß zu etwaigen Remonstrationen zugestanden sein soll. Hiebei ist es übrigens selbstverständlich, daß hiedurch das bestehende Verbot des Verkaufes von Nachbier von Seite der Bräuer an die Wirthe in keiner Weise geändert werde, sondern aufrecht zu halten sei. Indem die obengenannten Behörden von dieser allerhöchsten Verfügung in Kenntniß gesetzt werden, erhalten sie den Auftrag, Anordnung zu treffen, daß dieses Ausschreiben auch durch Aufnahme in die Lokalblätter zur möglichsten Publicität gebracht werde. München den 3. März 1855. Königliche Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident. Frhr. v. Rupprecht."

⊙ München, 10. März. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 9. März.) Die Webersehleute Valentin und Juliana Frank von Geroldshausen wurden wegen Brandstiftung I. Grades, dadurch verübt, daß sie ihr eigenes Wohnhaus zweimal in der Absicht, um aus der Assekuranz-Summe und Beiträgen der Gemeinde ein besseres zu erhalten, anzündeten, durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Unterfranken vom 17. Febr. l. Js. zum Tode verurtheilt. Die Angeklagten ergriffen zwar keine Nichtigkeitsbeschwerde, allein gemäß Art. 233 des Gesetzes vom 10. November fand Offizialprüfung der Sache statt. Aus dem Sitzungsprotokolle des Schwurgerichtshofes war nicht ersichtlich, daß von den 49 verschiedenen Zeugen ein Zeuge R. vernommen wurde. Dies würde nach der Ansicht des General-Staats-Anwaltes eine Nichtigkeitsbeschwerde begründen, wenn die Angeklagten dagegen protestirt hätten; da sie aber letzteres nicht gethan, so seien sie, wenn überhaupt der Zeuge nicht vernommen worden sei, damit einverstanden gewesen. Auch der Umstand, daß die Geschwornen darauf nicht aufmerksam gemacht worden seien, daß sie die Aussage eines unbeeidigt vernommenen Zeugen mit besonderer Vorsicht zu prüfen hätten, begründe keineswegs eine Nichtigkeit, da es Pflicht der Geschwornen sei, jede Aussage eines Zeugen mit Vorsicht zu prüfen, mithin um so mehr die Aussagen eines unbeeidigten Zeugen. Da jede wesentliche Förmlichkeit des Prozesses beobachtet und auch das Gesetz auf das vorliegende Faktum richtig angewendet war, so beantragte Hr. General-Staatsanwalt beim hohen Gerichtshof dieses in dem hierauf zu erlassenden Urtheile auszusprechen, welchem Antrage auch der hohe Gerichtshof entsprach. — Gegenstand einer weiteren Verhandlung war die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am Appellations-Gerichte von Schwaben und Neuburg gegen ein Urtheil des Schwurgerichtshofes in Augsburg in der Untersuchungssache gegen Johann Renner, Schneidergesellen von Schrätzheim, wegen Raubes III. Grades. Der Angeklagte machte am 6. August v. Js. in Verbindung mit einem gewissen Johann Hiller auf des letzteren Anregung hin auf den ledigen L. Mayerhofer einen Angriff, um denselben körperlich zu mißhandeln. Nachdem derselbe bereits zu Boden geworfen war, versuchte Johann Renner dem Finger des Mißhandelten zwei Ringe abzuziehen, wodurch der Finger verletzt wurde, und ihm außerdem dessen Uhr zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Außerdem machte derselbe an demselben Abende noch einen Angriff auf einen gewissen Habl, packte ihn und entriß ihm ein Messer und einige Würste. Wegen dieser beiden Thatsachen verwies nun das kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg den Johann Renner wegen des vollendeten Verbrechens des Raubes III. Grades vor das Schwurgericht in Augsburg. Die Geschwornen bejahten die an sie primär gestellten Fragen, worauf der k. Staats-

Digitized by Google

Anwalt den Antrag stellte, den Angeklagten Johann Renner wegen zweier Verbrechen des Raubes zu 16jähriger Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Der Schwurgerichtshof glaubte jedoch hinsichtlich des ersten Faktums zu Mayerhofen nur das Verbrechen des nächsten Versuches zum Verbrechen des Raubes III. Grades gegeben und verurtheilte den Renner in Konkurrenz mit dem weiteren Verbrechen des Raubes zu 10jähriger Zuchthausstrafe. Hiegegen ergriff nun die Staatsbehörde die Nichtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes, welche der Hr. General-Staatsanwalt auch für begründet hielt. Er bemerkte hiebei, daß Art. 234 Th. I des St.-G.-B. noch in voller Kraft bestehe, und gemäß diesem Artikel im Zusammenhange mit den Anmerkungen hiezu stehe fest, daß im konkreten Falle, wie beim Raube überhaupt, es gleichgiltig sei, ob der Dieb seine habsüchtige Absicht erreicht habe oder nicht, wenn nur außerdem die Merkmale des Raubes gegeben seien. Da also der Schwurgerichtshof von Schwaben und Neuburg die Art. 233 234, Th. I des St.-G.-B. verletzt und den Art. 60 desf. Gesetzes (den nächsten Versuch betr.) unrichtig angewendet habe, so beantrage er die Cassation des Erkenntnisses soweit dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben war, und zugleich die Eintragung des zu erlassenden Urtheils in das Urtheilsbuch des betreffenden Schwurgerichtshofes. Der hohe Gerichtshof erließ hierauf diesem Antrage konform das Urtheil.

** **München**, 10. März. Die Beilage zu Nr. 13 des „Kreis-Amtsblattes von Oberbayern" enthält den Schematismus sämmtlicher Civil- und Militärärzte von Oberbayern, demzufolge dieser Kreis, der eine Bevölkerung von 731,676 Seelen zählt, 280 Civil- und Militärärzte besitzt, wovon auf die Haupt- und Residenzstadt München nebst deren Vorstädte 131 kommen. Das niederärztliche Personal und jenes der Sanitäts-Anstalten besteht aus 63 Badern älterer Ordnung, 7 Magistern der Chirurgie, 25 Landärzten, 101 Chirurgen, 105 Badern neuerer Ordnung, 9 Zahnärzten, 535 Hebammen, [illegible] Apothekern. Ueberdies bestehen 94 Dispensiranstalten, dann 2 allgemeine, 10 distriktive und 52 lokale Krankenanstalten.

✂ **Freising**, 9. März. So tief und allgemein die Trauer war über die schwere Erkrankung des geliebten Königs Ludwig, so groß und innig ist nun auch die Freude über Dessen Wiedergenesung. Unsere Stadt, die in die Annalen ihrer Geschichte die unzählbaren Beweise königlicher Huld und Gnade mit unvertilgbarer Schrift eingezeichnet hat, versäumte darum auch nicht, als Gefahr dem theuren Leben drohte, zum Allmächtigen zu flehen, daß er die Tage des geliebten Königs zur Freude des königl. Hauses, zum Troste so vieler Armen und zum Segen des Vaterlandes verlängern möge, und unterließ es eben so wenig jetzt, nachdem der Himmel die Gebete so vieler Tausende und Tausende im weiten Lande gnädig erhört hat, dem Herrn über Leben und Tod seinen schuldigen Dank auch darzubringen. Zu diesem Behufe beging unsere Bürgerschaft jüngst in der hiesigen Domkirche unter zahlreicher Anwesenheit der Mitglieder der verschiedenen königl. und städtischen Behörden einen feierlichen Gottesdienst mit Te Deum laudamus, dem unsere k. Lehranstalten in gleicher Weise folgten. Damit aber die Freude über die Wiedergenesung des geliebten Fürsten auch hinabsteige in die Hütten des Elendes, und die Armen nach langen Wintertagen voll harter Entbehrung sich auch wieder einer frohen Stunde erfreuen können, beabsichtigt man hier, wahrscheinlich an jenem Tage, wo der Auferstehung fröhliches Alleluja erschallt, so viele Arme auszuspeisen, als König Ludwig Lebensjahre zählt. Wohlthätigkeit im hohen Grade war ja immer eine der schönsten Perlen an der Krone unserer Landesväter, und darum glauben auch wir durch Wohlthun an den Armen dem edlen Herzen unsers von langer schwerer Krankheit wieder erstandenen Königs am besten zu entsprechen, und unsere Freude über seine Wiedergenesung am schönsten zu beurkunden.

§ **Augsburg**, 9. März. Vorgestern fand die Einweisung des für das hiesige paritätische Krankenhaus berufenen Oberarztes Hrn. Dr. Müller aus Erlangen, in seiner neuen Charge, durch den hiezu beorderten magistratischen Kommissär Hrn. Rechtsrath Zenz, in würdiger Weise statt. Die Stelle des in gleicher Eigenschaft gewählten Hrn. Dr. Schmid, welcher inzwischen zum Hausarzt in Kaisheim allerhöchst ernannt wurde, ist zur Zeit noch unbesetzt. — Der heutige Getreidemarkt war im Ganzen mit 3140 Schäffeln befahren, wovon 353 Schäffel aufgezogen und 2787 Schäffel für die Totalsumme zu 50,724 fl. 53 kr. abgesetzt wurden. Die wahren Mittelpreise stellten sich wie folgt fest: Weizen 29 fl. 38 kr., abgeschl. um 42 kr.; Kern 27 fl. 45 kr., aufgeschl. um 5 kr.; Roggen 23 fl. 57 kr., abgeschl. um 10 kr.; Gerste 15 fl. 42 kr., abgeschl. um 8 kr.; Haber 7 fl. 52 kr., aufgeschl. um 11 kr.; wodurch sich bei sämmtlichen Fruchtgattungen ein Gesammtabschlag von 44 kr. ergibt.

§§ **Bamberg**, 8. März. Unser St. Johannisverein, der seiner Tendenz getreu, in tiefer Stille seine wohlthätigen Zwecke übt, wird demnächst seinen ersten Jahresbericht veröffentlichen, der ein segenreiches Wirken bekunden wird. Der andere Zweigverein, unter dem Namen Franz-Ludwigs-Verein, welcher die Unterstützung von Rettungsanstalten sich zum Zwecke gesetzt hat, hat in seiner letzten Sitzung eine Summe von 100 fl. für die hier bestehende Mädchenrettungsanstalt und 50 fl. für die in der Gründung begriffene Knabenrettungsanstalt ausgeworfen. Während von hiesigen Einwohnern, insbesondere aus den gebildeten Klassen außerordentlich viel für die Armen geschieht, die wahrlich keinen Grund zur Klage haben, mehren sich die Einziehungen von Beiträgen für die städtische Armenkasse meistens aus den nichtigsten Gründen, die nothwendigerweise die Einführung von Zwangsbeiträgen herbeiführen müssen, worüber das Nähere auszuführen ich mir für später die Spalten Ihres Blattes erbitte. — Aus Köln geht uns die Nachricht vom Tode eines Mannes aus der Zahl unserer berühmten Söhne Bambergs zu. Der Direktor des [illegible] Gymnasiums zu Köln, früher Professor in Regensburg, Hr. Dr. Eugen Birnbaum, Ritter des rothen Adlerordens, in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst genannt und gleich seinen beiden noch lebenden Brüdern ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes, starb daselbst am 3. März dem Tage unserer Landespatronin St. Kunigunde, sanft und gottergeben im 67. Lebensjahre. Die Liebe und Verehrung seiner bayerischen und preußischen Schüler folgt ihm schmerzerfüllt ins Grab.

Würzburg, 8. März. Gestern Abends 5 Uhr zog ein Gewitter, das erste in diesem Jahre, unter Donner und starkem Hagel über unsere Stadt hin. (Wzb. Anz.)

Aschaffenburg 8. März. Die hierher zu verlegende Batterie des zweiten Artillerie-Regiments wird nächster Tage hier eintreffen; dieselbe führt incl. der Chargen 155 Pferde mit sich. — Der Main ist seit heute so ziemlich wieder hinter seine Ufer zurückgetreten und es ist Hoffnung vorhanden, daß in wenigen Tagen die der Schifffahrt entgegengestandenen Hindernisse verschwunden sein werden. (Aschaff. Ztg.)

△ **Aschaffenburg**, 8. März. Heute hat der neu beförderte Hr. Oberappellationsgerichtsrath Graf Adolph Spreti, k. Kämmerer und Malteser-Ordens-Ritter, unsere Stadt verlassen, um sich auf seinen Posten nach München zu begeben. Sein Abgang von hier ist ein Verlust nicht nur für den Gerichtshof, sondern auch für die Gesellschaft dahier. Wie sehr er sich die allgemeine Achtung seit 1847, in welchem Jahre er zum Appellationsgerichts-Rath dahier befördert worden war, zu erwerben gewußt, mag man u. a. aus dem solennen Abschieds-Essen von mehr denn 70 Gedecken, welches ihm die hiesige Casino-Gesellschaft gegeben, und aus anderen Abschieds- und Ehrenfesten erkennen, welche ihm freundschaftliche Kreise im Fasanerie, der schönen Aussicht ꝛc. ꝛc. unter herzlichster und zahlreichster Theilnahme bereitet hatten. — Die Bauernregel, daß Matheis das Eis bricht, hat bei uns ihr altes Recht ebenfalls behalten. Seit diesem Tage ist Thauwetter eingetreten und hat den Schnee und das Eis von uns weggeschafft. Das Wasser hat den befürchteten Schaden Gottlob nicht gebracht. — Die Frage eines dahier zu begründenden Freihafens ist wieder aufgetaucht, und hat ihre Vertheidiger und ihre Gegner gefunden. Bei der ganzen Sache wird es sich wohl um die wichtige Frage drehen, ob die Kapitalien, die man zu einem solchen Werke anwenden muß, auch ihre Zinsen in Wahrheit tragen können, oder nicht. Daß dieses nicht der Fall sein könnte, nehmen viele, übrigens besonnene Männer an. — Gestern Nachmittag sind die Störche wieder hier angekommen.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 4. März. Wegen des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers von Rußland ist eine Hoftrauer von 3 Wochen, vom Heutigen bis einschließlich den 24. d. Mts., verordnet worden. (Darmst. Z.)

Nassau. — Wiesbaden, 6. März. Se. Hoh. der Herzog hat eine mehrwöchentliche militärische Trauer für den verewigten Kaiser von Rußland angeordnet. Wie man vernimmt, soll General v. Hadeln auserseben sein, um nach St. Petersburg die Beileidsbezeugungen Sr. Hoheit zu überbringen. (Mrh. Z.)

Hannover. — Hannover, 7. März. Die Nachricht von dem Ableben des Kaisers Nikolaus von Rußland hat auch hier den tiefsten Eindruck gemacht, und Seitens des Hofes ist sogleich Trauer auf vier Wochen angelegt. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, kgl. Generallieutenant, der Oberstlieutenant v. Sichart und der Rittmeister v. Reitzenstein werden sich im Auftrage Sr. Majestät nach St. Petersburg begeben, um die Beileidsbezeugungen auszudrücken und zugleich zur Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. die Gratulationen zu überbringen. — Vorgestern hat der neue kais. österreichische Gesandte Graf Ingelheim bei des Königs Majestät eine Privataudienz gehabt und seine Creditive überreicht. (N. Pr. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 7. März. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde, wegen der glücklichen Niederkunft Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit einer Prinzessin, in der festlich geschmückten St. Leonhardskirche ein Hochamt abgehalten. Vor der mit Theilnehmenden aus allen Ständen überfüllten Kirche war die österreichische Besatzung aufgestellt. Auf das Hochamt folgte die von dem Musikkorps des österreichischen Jägerbataillons gespielte österreichische Volkshymne. Darauf begaben sich der Bundespräsidialgesandte Stellvertreter Graf Rechberg-Rothenlöwen und General v. Schmerling, mit einer zahlreichen aus Diplomaten und Militärs bestehenden Umgebung, auf den großen Kornmarkt vor das Hotel des k. bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk. Die um die Kirche aufgestellt gewesene österreichische Besatzung defilirte daselbst vorüber. Domvikar und Stadtpfarrer Beda Weber und drei Kapläne hatten den Gottesdienst geleitet. (Allg. Z.)

Preußen. — ⊙ Berlin, 8. März. Die Proklamation Kaisers Alexander II. von Rußland erscheint auf den ersten Anblick als eine sehr kriegerische. Der neue Kaiser erklärt insbesondere auch in die Fußstapfen seiner großen Ahnfrau, der Kaiserin Katharina II. eintreten zu wollen, und bekannt ist wie sehr diese Fürstin auf den Umsturz des türkischen Reichs hinarbeitete, und wie es ihr größter Wunsch war, in Konstantinopel nicht blos das Kreuz

des Christenthums, sondern auch die Adler des russischen Kaiserstaates aufzupflanzen. Allein es kömmt in Betracht, daß fragliche Proklamation wohl zunächst nur die Bedeutung einer Ansprache an das russische Volk, nicht die eines Manifestes gegenüber von Europa haben soll; sodann daß die Regierungsantretungspatente in Rußland einen stereotypen Charakter zu haben scheinen. K. A. Menzel bemerkt in Becker's Weltgeschichte Bd. 13 S. 180 bei Erwähnung des Regierungsantritts Kaisers Alexander I. (am 24. März 1801) folgendes: „er erließ eine Erklärung des Inhalts, daß er den Thron „mit dem Vorsatze und der Verbindlichkeit besteige, nach den Gesetzen und „dem Geiste der großen Kaiserin Katharina zu regieren, und ihren Absichten entsprechend, Rußland auf den höchsten Gipfel des Glückes und des „Ruhmes zu bringen.“ Dem Gesagten zufolge dürfte auf mehrerwähnte Proklamation nicht allzugroßes Gewicht zu legen sein.

Vom Niederrhein, 4. März, meldet die „Düsseld. Ztg.“: „Die großen Verheerungen, welche der Rhein dem clevischen Lande zufügt, werden viel Unglück bringen. Die Deiche sind an vielen Stellen durchbrochen. Das Rheinbett sitzt von Dooreick bis Beeck bei Xanten noch zu. Der Strom bricht sich seitwärts Bahn. Zwischen Beeck und Ward, eine Deichstrecke von einer Stunde, sind drei große Durchbrüche; bestimmt sind 8 Häuser gänzlich weggeschwemmt, und 16 bis 20 Menschen werden vermißt. Das Wasser füllt die ganze Niederung zwischen Xanten und Calcar aus, und alle Häuser stehen so hoch im Wasser, wie nie zuvor.“

Köln, 6. März. Im Verfolg meines vorgestrigen Briefes beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß die Zustände am Niederreihn nach heute eingegangenen Privatnachrichten bereits einen schlimmen Verlauf genommen haben. Zu Wesel war der Rhein gestern nach bang durchlebten Stunden endlich frei geworden und sofort von 27 Fuß Pegelhöhe auf 21 Fuß gesunken. Dieß plötzliche Abfallen ließ auf Deichbrüche schließen, und wirklich sind dieselben eingetreten, zuerst bei dem zwei Stunden unterhalb Wesel belegenen Dorf Bislich, dann auf beiden Seiten des Stromes bei Rees und bei Wormter. In dem dortigen Ueberschwemmungsgebiet liegen 154 Ortschaften, welche in diesem Augenblick unter Wasser stehen. Die Verheerungen sind noch nicht zu übersehen; doch weiß man schon, daß Häuser fortgetrieben, vieles Vieh ertrunken und leider, trotz der langen und allseitigen Fluchtvorkehrungen, auch Menschenleben verloren gegangen sind. Hiermit dürfte das Unglück noch nicht erschöpft sein, denn nach Emmerich zu stand vorgestern das Eis noch fest. Letztere Stadt ist auf weite Strecken umfluthet. Während dreier Tage sind Briefe von hier dort nicht angekommen. Vorgestern versuchte jedoch die Lokal-Postbehörde die östlichen Korrespondenzen mittelst eines Nachens nach der mehrere Stunden entfernten Stadt Cleve zu schaffen. Was in Wesel an Fahrzeugen und rüstigen Händen verfügbar war, ist nach dem Schauplatz der Verwüstung abgegangen. Hier ist das Wasser im Fallen, aber äußerst langsam, weßhalb zu fürchten steht, daß ihm auch heute noch nach Holland hin die natürliche Bahn verschlossen ist. (A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 6 März. (Die feierliche Taufe Ihrer kaiserlichen Hoheit der neugebornen Erzherzogin.) Bereits Mittags wogte eine sichtbar freudig bewegte Menschenmenge durch die zur kaiserlichen Burg mündenden Straßen der inneren Stadt, und Husaren und berittene Hof-Gendarmen begannen vom Michaelerplatze aus eine Spalier bis in die Burg für die zufahrenden Wagen zu bilden. Auf den Burgplätzen, dem Joseph- und Michaelerplatze war ein außerordentlich zahlreiches Publikum versammelt. Nach 1 Uhr begann die Auffahrt des hiesigen hohen Adels, der fremden Gesandten, der Minister und Reichsräthe, der nieder-österreichischen Verordneten rc. rc. Nach 2 Uhr verfügten sich Se. Maj. der Kaiser, die Allerhöchsten Eltern Sr. Majestät, die hier anwesenden Mitglieder des durchlauchtigsten Kaiserhauses, umgeben von ihrem Hofstaate, in größter Gala in die Burgkapelle, während Se. Durchl. Fürst Karl Liechtenstein die neugeborne Prinzessin an der Schwelle der kaiserlichen Appartements auf einem reichen Kissen in die Arme der daselbst harrenden Aja, der Baronin Welden legte, welche den neugebornen kaiserlichen Sprößling, vom Hofstaat und einer Abtheilung der Garden umgeben, in die Kapelle trug. Um $^3/_4$ auf 3 Uhr kam das kaiserliche Kind, empfangen von den Tönen eines gedämpften Pauken- und Trompetentusches, in der Kapelle an, wo es wieder von dem Obersthofmeister Sr. Maj. übernommen und in die Hände der durchlauchtigsten Pathin, der Frau Erzherzogin Sophie, gelegt wurde. Gleich darauf begann der heilige Taufakt, welchen Seine Hochwürden der Hr. Weihbischoff Dr. Zenner unter Assistenz dreier Geistlichen verrichtete; die durchlauchtigste Prinzessin erhielt die Namen: Sophie, Dorothea, Elisabeth; während des heiligen Taufaktes wurden von der auf dem Lobkowitzplatze aufgestellten Infanterie-Abtheilung drei Gewehrsalven gelöst. Nach dem heiligen Taufakte übernahm Se. Durchl. Fürst Liechtenstein die jüngstgeborne Erzherzogin aus den Armen ihrer durchlauchtigsten Pathin, um sie in gleicher Weise der Aja zu übergeben, welche unter derselben Begleitung, wie früher, den hohen Täufling in die Appartements der Burg zurückbrachte. Einige Minuten nach 3 Uhr war der hohe Akt vollendet, worauf Se. Majestät, der allerhöchste Hof und die anwesenden Herrschaften sich in derselben Ordnung des Zuges wie bei dem Anfange der Feier in die Burg zurückzogen. In die Burg zurückgekehrt, begaben sich Se. Majestät, die höchsten und hohen Herrschaften in den Rittersaal, wo Se. Majestät auf dem Throne die Glückwünsche des hohen Adels, der Gesandten, Minister und Reichsräthe entgegennahmen. — In allen Vorstädten Wiens fanden gestern und heute zahlreiche Vertheilungen an Arme statt, wozu die Beiträge theils durch die bereits veröffentlichten Spenden eingeflossen waren; theils hatte die Privatwohlthätigkeit aus Anlaß des jedem Oesterreicher hocherfreulichen Ereignisses im reichlichsten Umfange ihr schönes Recht geübt. (Donau.)

Wien, 6. März. Auf die Nachricht von der Sendung des Erzherzogs Wilhelm nach St. Petersburg sind russischerseits sogleich alle Anordnungen getroffen worden, um den erlauchten Reisenden würdig zu empfangen. An der Grenze, wo ein Separat-Train für den Erzherzog und sein Gefolge in Bereitschaft stand, war zugleich der Generaladjutant des Fürsten Paskewitsch, General Graf Cancrin, eingetroffen, um Se. kais. Hoheit zu bewillkommen und auf der Weiterreise zu begleiten. Im Gefolge des Erzherzogs finden sich außer den erwähnten Offizieren seines Hofstaats auch vier Oberoffiziere des Kaiser-Nikolaus-Husarenregiments, die bei dem Leichenbegängniß ihres gewesenen erlauchten Inhabers das Offizierskorps des gedachten Regiments repräsentiren werden. Aus St. Petersburg wird zugleich berichtet, daß der Kaiser Alexander II seinen Generaladjutanten, General Baron Lieven, nach Wien gesendet hat, um die Thronbesteigung seines Souverains Sr. Majestät unserm Kaiser zu notifiziren. Fürst Gortschakoff hat bereits gestern die Bestätigung seines Beglaubigungsschreibens als Repräsentant Rußlands am k. k. österr. Hof erhalten. Hier herrscht allerwärts Jubel über die glückliche Entbindung der geliebten Kaiserin. Die hohe Wöchnerin und die neugeborne Prinzessin befinden sich vollkommen wohl. — Die Ernennung des Frhrn. v. Bruck zum Finanzminister soll sicher sein. (A. Z.)

Wien, 7. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht amtlich folgendes Bülletin von gestern: „Ihre Majestät die Kaiserin haben die Nacht größtentheils ruhig geschlafen; der Beginn des Wochenbettes ist der Zeit entsprechend. Die neugeborne Erzherzogin ist kräftig und befindet sich wohl.“

Przemyśl, 3. März. An der Vollendung der zu befestigenden Punkte in Galizien wird immer fortgearbeitet. Während aber die Werke gegenwärtig größtentheils in Erdarbeiten zur momentanen Vertheidigung angelegt werden, sollen dieselben künftig in bleibende umgewandelt und in Mauerwerk ausgeführt werden, so daß Przemysl, Zaleschtschyki, Gura Humora, Krakau für immer in befestigte Plätze umgeschaffen werden. Als ganz bestimmt hört man hier aus der besten Quelle, daß im künftigen Mai der Kaiser nach Galizien kommen werde, um die hier aufgestellten Kavallerieregimenter in ihren einzelnen Standquartieren zu inspiziren, um nicht durch Zusammenziehung größerer Massen an einen Ort unnöthige Kosten zu verursachen. (A. Z.)

Italien.

O.C. **Livorno**, 2. März. Die Eisenbahnen litten durch die letzten Elementarereignisse weniger, als man befürchtet hatte. Die Strecke von Pisa bis Florenz ist wieder in Thätigkeit und die Eisenbahnaktien erholen sich. Im Allgemeinen erzeugte die Ueberschwemmung großes Elend; gegen 2000 Familien sind ohne Obdach und brodlos; der Großherzog spendete aus seiner Privatschatoulle 90,000 Lire zu ihrer Unterstützung.

⊙ **Neapel**, 1. März. Es bestätigen sich die verschiedenen Akte königlicher Gnade, welche bei Gelegenheit der jüngst erfolgten Geburt Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Marie erlassen worden sind. Se. Majestät der König haben nämlich unter Anderem durch allerh. Erlaß vom 22. Januar d. Js. zu beschließen geruht, daß Polizeivergehen straflos ausgehen, die etwa rücksichtlich derselben ausgesprochenen Strafen aber nachgelassen werden sollen. Auf gleiche Weise haben Allerhöchstdieselben den Verbannten und Gefangenen drei Jahre ihrer Strafzeit und den Zuchthaussträflingen achtzehn Monate zu erlassen geruht. Jene Verurtheilten, welche bis zu dem in oben erwähnter allerh. Entschließung bezeichneten Tage gegen das über sie gefällte Urtheil aus dem Grunde nicht Berufung eingelegt haben, weil ihnen das sie betreffende Straferkenntniß noch nicht mitgetheilt worden, nehmen gleichfalls an diesem königl. Gnadenakte Theil, in so ferne sie auf das ihnen zustehende Appellationsrecht verzichten. Deshalb wurde auf Befehl Sr. Maj. des Königs verfügt, daß über alle jene den oben bezeichneten Kategorien angehörigen Individuen das bezügliche Straferkenntniß bis zum 12. März d. Js. gefällt werden müsse, damit sie nach geschehener Verzichtleistung auf das Appellationsrecht von der Gnade Sr. königl. Majestät Gebrauch machen können. Wir glauben dies im Interesse aller Sr. sicilianischen Majestät Staaten angehörigen Unterthanen, die sich gegenwärtig im Königreiche Bayern befinden sollten, bekannt geben zu sollen.

Niederlande.

Haag, 3. März. Sämmtliche Mitglieder der kgl. Familie entsandten gestern durch den Telegraphen den Ausdruck ihres Beileids nach Petersburg. Heute überbrachte der Telegraph bereits den Dank des neuen Kaisers für die Theilnahme des Hofes an seinem schmerzlichen Verluste. Wie verlautet, wird Prinz Friedrich sofort nach Petersburg abreisen. — Die niederländische Bank hatte am 28. Februar einen Metallvorrath von 102^1, und einen Noten-Umlauf von $92^3/_4$ Millionen Gulden. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte das traurige Loos der Sklaven in unseren Kolonien und namentlich die schlechte Behandlung, der sie in Folge der vom jetzigen Kolonialminister Pahud vor Jahren ausgegangenen Vorschriften ausgesetzt sind, sehr lebhafte Erörterungen. (K. Z.)

Belgien.

Aus Brüssel vom 2. März wird dem „Frankfurter Journal“ geschrieben: „Seit einiger Zeit klagt man über die häufigen Desertionen, welche aus den Grenzorten, wo die Garnison steht, nach Frankreich hinüber geschehen. So sind vor einigen Tagen, bei einer militärischen Promenade, welche die Garnison von Nieuport nach der Gegend von Furnes zu machte, wieder sieben Unteroffiziere über die französische Grenze gegangen, um sich in die Fremdenlegion, welche nach der Krim geht, aufnehmen zu lassen. Unsere Zeitungen melden weiter, daß in den letzten Tagen zwölf preußische Soldaten

Digitized by Google

aus der Garnison in Aachen desertirt sind, um sich nach Frankreich zu begeben, wo sie als Freiwillige in die Reihen der für die Krim bestimmten Truppen eintreten wollen."

Frankreich.

** **Paris**, 8. März. Der „Moniteur" enthält keine anderen Nachrichten von Belang, als folgenden Bericht des Generals Canrobert über die Affaire von Eupatoria, der unterm 19. Februar schreibt: „Hr. Marschall! Gestern, 18. Febr., hat ein englisches Dampfboot von Eupatoria die Nachricht gebracht, daß der Feind diesen Platz lebhaft angegriffen hatte und zurückgeschlagen worden war. Dieses Schiff hatte Eupatoria verlassen, ohne die Depeschen des Kommandanten Osmont mitzunehmen und so befand ich mich ohne nähere Kunde. Erst heute erhalte ich vom Kommandanten Osmont einen Rapport mit genauen Einzelnheiten, die ich Ihnen nachstehend mittheile: „„In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar legten die Russen unter dem Schutz der Dunkelheit um den Platz herum, dessen Umwallungsarbeiten noch nicht ganz fertig sind, aus Erdaufwürfen zur Deckung ihrer Artillerie und Tirailleurs eine Art Parallele mit Unterbrechungen an. Am 17. um 5 Uhr Morgens begannen 80 Geschütze ihr Feuer. Hinter dieser Artillerie standen in Waffenstellung 25,000 Mann Infanterie unter den Befehlen des Generals Osten-Sacken, wie der Eskadrons-Chef Osmont sagt. Es befanden sich auch 400 Pferde dabei. Nach einer etwa zweistündigen Kanonade traf der Feind seine Anstalten, um gegen die Nordostseite zu, wo die Armirung des Platzes an Artillerie am schwächsten ist, Sturm zu laufen. 5 Bataillone Infanterie, mit dem nothwendigen Geräth zum Ueberschreiten des Grabens und der Escalade versehen, rückten unter dem Schutz von Mauerresten eines ehemaligen Kirchhofes bis auf 400 Meter (1200 Fuß) heran. Sodann wurden zwei dieser Bataillone vorgeschickt. Diese Kolonne kam bis in eine Entfernung von 20 Metern (60 Fuß) vom Graben; aber von einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen, trat sie den Rückzug an. Ein zweitesmal zum Angriff zurückgeführt, wurde sie mit Nachdruck zurückgeworfen, von einem Bataillon Türken, das, aus dem Platz ausrückend, sie ohne weiteres mit dem Bajonett anfiel und in die Flucht brachte, während die kleine ottomanische Kavallerie sie in der Flanke chargirte. Diese Kolonne ließ 150 Todte mitten auf dem Kirchhof zurück. Mittlerweile hatte die Kanonade auf der ganzen Linie fortgewährt. Das Feuer des Feindes konzentrirte sich besonders auf dem sogenannten „Mühlen-Hügel", wo der ägyptische Divisions-General Selim Pascha und der ägyptische Oberst Rustem Bey, während sie auf brillante Weise ihre Schuldigkeit thaten, getödtet wurden. Um 10 Uhr sprach sich der Rückzug der Russen aus und wurde definitiv. Die Vertheidigung Eupatorias macht dem Generalissimus Omer Pascha und den von ihm befehligten Truppen die größte Ehre. Sie bezeichnet in der glücklichsten und glänzendsten Weise das erste Auftreten der ottomanischen Waffen in der Krim."" Der Kommandant Osmont schlägt die Verluste des Feindes auf 500 Todte und 2000 Verwundete an. Da er im Augenblick der Ereignisse schrieb, so hatte er keine offizielle Ermittelung der von der Besatzung erlittenen Verluste. Er schätzte sie auf etwa 100 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundete. Unsere kleine französische Garnison (ungefähr 200 Mann vom 8. Marine-Infanterieregiment und der Flotte, nämlich von der Bemannung des „Henri IV.", spielte unter den Befehlen ihres Kommandanten, des Eskadronschef Osmont, dessen Intelligenz und Zuverlässigkeit Sie kennen, bei der Vertheidigung ehrenvoll mit. Wir haben 4 Todte und 8 Verwundete gehabt, worunter Schiffs-Lieutenant de Las Cases, der das Feuer der Marinebatterien leitete. Seine Wunde ist nicht von großer Bedeutung. Er ist ein ausgezeichneter und kraftvoller Offizier. Die auf der Rhede anwesenden Dampfer, worunter ich die Corvette „Veloce" unter den Befehlen des Kapitäns Dufour de Montlouis nennen muß, trugen durch ein wohlgezieltes Feuer zur Vertheidigung Eupatoria's wirksam bei. Empfangen Sie u. s. w. Der Oberbefehlshaber: Canrobert."" — Aus einem Beglückwünschungs-Schreiben des Generals Canrobert an den Kommandanten Osmont, Gouverneur von Eupatoria, führt der „Moniteur" folgende Schlußstelle an: „Ich habe mit lebhafter Befriedigung ersehen, daß Ihre kleine Besatzung die Ehre der französischen Waffen an der Seite der otomanischen Soldaten der Donau-Armee, deren kräftige Haltung man nicht genug loben kann, auf würdige Weise aufrecht erhalten hat. Ihre Festungswerke, Ihre Kanonen, unsere Marine haben eine wichtige Rolle gespielt und ich werde mit Vergnügen Sr. Maj. davon Bericht erstatten." — Der „Moniteur" meldet aus Cairo vom 22. Februar, die seit mehreren Tagen erfolgte Ankunft des aus Ostindien über Aegypten nach der Krim ziehenden englischen Kavallerieregiments. Seine Pferde, von arabischer Raçe, sind trotz 29 tägiger Seefahrt im besten Zustand. Es ist in Abassie an den Thoren von Cairo kasernirt. — Aus Batum zeigt der „Moniteur" das am 12. Febr. stattgehabte Eintreffen von 800 tunesischen Soldaten für's dortige Armeekorps an Bord der türkischen Dampfkorvette „Taif" an, die sodann zu Trapezunt und Samsun Proviant für die Krim-Armee abholen sollte. — Der „Moniteur" bestätigt mittelst Depesche aus Wien von gestern Abend, daß zufolge telegraphischer Meldung an den Grafen Buol, Fürst Mentschikoff abberufen, dagegen nicht durch General Osten Sacken, sondern durch Fürst Gortschakoff ersetzt ist, dessen Kommando in Bessarabien dem General Lüders übertragen ist. — Die Regierung hat den Dampfaviso „Averne" in die Meerenge von Bonifacio geschickt, um die Küsten zu durchforschen und wo möglich die Ueberbleibsel der Fregatte „Semillante" zu bergen. — Die beim Kriegsministerium eingegangenen baaren Geldbeiträge für die orientalische Armee haben bereits 1,262,000 Frcs. erreicht.

(Börsenbericht.) Die Rente hat auch heute wieder zahlreiche Schwankungen erlitten; einige bedeutende Einkäufe wurden bei Beginn der Börse gemacht, und die Kurse schienen sich, auf die Nachricht von einer bedeutenden Schlacht, die während zweier Tage an den Ufern der Tschernaja geschlagen worden sein soll, wieder zu befestigen; was die Spekulation hauptsächlich lähmt, das ist die gänzliche Ungewißheit in der man noch immer bezüglich der Abreise des Kaisers schwebt. Die Londoner Kurse kamen zuerst mit $^1/_8$ Hausse, dann mit ebensoviel Baisse hier an. — Man hat neuerdings von der Ankunft des Baron v. Wedell hier gesprochen, allein man zweifelt, daß die Schwierigkeiten, die das Unterzeichnen des preußischen Vertrags bisher verhinderten, nunmehr beseitigt seien. — Das Manifest des Kaisers Alexander II. von Rußland dessen Analyse durch telegraphische Depesche hier anlangte, hat eine betrübende Sensation erregt; man erwartete wohl ein kriegerisches Dokument, aber die Erinnerung an die ehrgeizigen Plane Peters des Großen und Catharinen's läßt von den friedlichen Absichten des neuen Kaisers nicht viel Günstiges prophezeien.*) — Die Geschäfte sind unbeträchtlich und schleppend; die Eisenbahnaktien stehen etwas unter dem gestrigen Kurse. — Wenige Käufer waren vorhanden.

⊙ **Paris**, 8. März. Am heutigen Tage beginnt bereits zu Lyon die Einschiffung der 1. Brigade der Herbillon'schen Division (10. der Orientalischen Armee) und am 11. d. wird diese schon vollständig nach Marseille unterwegs sein. — Am 28. Februar sind zu London die Ratifikationen zweier neuen Uebereinkünfte zwischen Frankreich und England ausgewechselt worden, die der türkischen Armee vorschußweise zu leistenden Lieferungen und die Anlage eines Telegraphen von Varna bis Buckarest betreffend. — Privatnachrichten geben die Verluste der Türken zu Eupatoria auf 600 Todte und 269 Verwundete an. Auf der Stelle, wo die beiden ägyptischen Befehlshaber fielen, war die Escalade wirklich versucht worden. Die Russen hatten diese Position mit 2 Batterieen in die Flanke und mit einer in die Fronte genommen und den Türken von den 6 Kanonen, die sie bloß dort hatten, 4 demontirt. Nichtsdestoweniger hielten diese wacker Stand. — Die Abreise des Kaisers bleibt noch wie vor in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Heute heißt es wieder einmal auf irgend welche unbedeutende Aeußerungen von Hofbeamten hin, sie sei aufgeschoben, wenn nicht ganz aufgegeben. Gewiß ist, daß sie vor drei bis vier Tagen nicht stattfinden wird. Allein alle Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß sie unwiderruflich beschlossen ist.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 3. wurde eine von 5000 Einwohnern von Valencia unterzeichnete Petition gegen den zweiten Verfassungsartikel, die Religion betreffend, in dem die Bittsteller eine Beeinträchtigung der katholischen Religion erblicken, vorgebracht, jedoch als gesetzwidrig, da der betreffende Artikel votirt sei, bei Seite geschoben. Der Minister des Innern kündigte den Tod des Kaisers Nikolaus an. Diese Nachricht brachte auch an der Madrider Börse ein Steigen der Fonds von 32.40 auf 34 hervor. Catalonien ist ruhig und überhaupt sind die Besorgnisse wegen Carlisten-Unruhen wieder im Abnehmen.

Großbritannien.

** **London**, 7. März. In der Sitzung des Oberhauses entspann sich gestern eine ziemlich konfuse Debatte über die Abberufung des Lord Lucan von seinem Kommando in der Krim. Man will es demselben nicht gestatten, sich vor einem Kriegsgerichte zu verantworten. Auf eine Beschwerde des Bischofs von Exeter brachte dann das Haus eine Proklamation des Lord Derby gegen die katholischen Prozessionen in Irland in Erinnerung. — Im Unterhause kam gestern nichts von Bedeutung vor. In der heutigen Sitzung desselben wurde Hr. Horsman, der neue Generalsekretär für Irland, beeidigt. Hierauf wurde der Bericht der Creditkommission eingebracht und votirt. Ferner votirte das Haus die Emission von 188,000 Schatzbillets im Betrage von 17 Millionen Pfund Sterling. — Die Commission Roebuck hat bereits drei öffentliche Sitzungen gehalten und u. a. Sir de Lacy Evans, General Bentink, Herrn Dundas, P. M., und noch einige andere Zeugen vernommen — Die 2. oder Reservebataillone der in der Krim stehenden Regimenter sollen binnen kürzester Frist dienstbereit gemacht werden. Jedes 2. Bataillon soll aus 6 Kompagnien, jede zu 100 Mann bestehen; und von diesen sollen mit Anfang nächsten Monats zwei nach der Krim zur Verstärkung der Regimenter vor Sebastopol geschickt, eine auf den jonischen Inseln stationirt werden, und drei nach Gibraltar oder Malta kommen, wo sie vollends eingeübt und in militärischen Evolutionen eingeschult werden. Außerdem soll noch jedes Regiment ein Depot von 4 Kompagnien zu je 100 Mann erhalten, die in den Vereinigten Königreichen stehen bleiben, um daselbst Rekruten für die beiden ersten Bataillone des Regiments anzuwerben und einzuüben. Da jetzt 37 Infanterieregimenter, 3 Gardebataillone und 2 Bataillone Scharfschützen in der Krim stehen, so wird die Armee durch die Vermehrung jedes Regiments um zwei Kompagnien um 8600 Mann verstärkt werden, und weitere Verstärkungen können je nach Erforderniß folgen.

In der „Times" veröffentlicht Dr Granville, einer der bedeutendsten Londoner Aerzte, der verschiedenemale in Petersburg war, und dort Gelegenheit gehabt hatte, den eben verstorbenen Kaiser zu beobachten, einen Brief, den er am 6. Juli 1853 an Lord Palmerston, dessen Arzt er früher gewesen, von Kissingen aus geschrieben hatte, und worin er dem edlen Lord seine Ueberzeugung ausspricht (zur gefälligen Notiznahme für seine russische Politik), daß der Kaiser nicht viele Jahre mehr zu leben habe. Lord Palmerston dankte höflich für diesen Wink, und als er dem Doktor am 28. Februar 1854 in London wieder begegnete, frug er ihn, ob er noch immer derselben Ansicht sei. Darauf erwiederte der Doktor, daß der Kaiser vor Monat Juli 1855 sterben werde, und fügte hinzu: Ein paar unglücksvolle Nachrichten — und der Kaiser stirbt eines schnellen Todes, wie alle seine Brüder. Alma, Inkerman und Balaklava — so versichert Dr. Granville heute — erschütterten das Gehirn des Verewigten. Eupatoria gab ihm den letzten Stoß.

---

*) Vergl. oben ⊙ Berlin.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Febr. Nachdem der Kaiser vor einigen Tagen die zur Komplettirung der Garderegimenter Ismailowski und Jäger hier durchmarschirenden Reservemarschbataillone besichtigt und besonders die des ersteren in gutem Zustande befunden, dem Großfürsten Thronfolger und dessen Unterbefehlshabern seine Zufriedenheit ausgedrückt hat und in letzter Zeit täglich ausgefahren ist, verbreitet sich heute die Nachricht, daß er erkrankt sei, wahrscheinlich in Folge einer Erkältung, die er sich bei seinen einsamen Ausfahrten zugezogen. (Nat.-Ztg.)

St. Petersburg, 1. März. Die bereits erwähnten, durch kaiserlichen Tagesbefehl vom 25. Februar ernannten General-Offiziere der Südarmee sind nach dem „Journ. de St. Pet.“ folgende: Generalstabs-Chef General-Adjutant Kotzebue II., General-Quartiermeister General-Major Buturlin III., Artillerie-Chef General-Lieutenant Serjputowsky, Dienst-General General-Lieutenant Duschakoff II., Hospital-Direktor Ostrgradsky, Chef des mobilen Artillerieparks General-Major Doukbonine, Generalstabs-Chef der Artillerie General-Major Krynajowsky, Ingenieur-Chef General-Lieutenant Buchmeier, militärischer Großpolizeimeister General-Major Bevad. Feldataman der Kosaken-Regimenter General-Adjutant Graf Orloff-Denisoff, Generalstabs-Chef des Ingenieur-Corps der Südarmee General-Major von Uemens.

St. Petersburg, 2. März. Die heutige „St. Petersburger Ztg.“ enthält unter Inland die erste Mittheilung von der Erkrankung Sr. Majest. des Kaisers Nikolaus in folgendem Bülletin vom 1. März: „Se. Majest. der Kaiser an der Grippe erkrankt, hat seit dem 10. (22.) Februar Fieberanfälle gehabt, wobei ein gichtischer Antheil bemerkbar war. Gestern war das Fieber heftig, mit Betheiligung der rechten Lunge, unten; die heutige Nacht schlaflos. Am Morgen erscheint das Fieber etwas gemäßigt; der Auswurf ist unbehindert. M. Mandt. Enochin. Dr. Karell.“

Ein zweites Bülletin von demselben Tage Abends 11 Uhr lautet: „Im Zustande Sr. Majestät des Kaisers hat sich seit heute Morgen Folgendes geändert: das Fieber hat gegen Abend zugenommen und der Auswurf aus dem angegriffenen Lungentheile, rechts, unten, ist erschwert.“

Das Mitglied des Admiralitätsrathes, Admiral Peter Iwanowitsch Ricord, ist am 28. Februar Morgens 12 Uhr mit Tode abgegangen.

Der „Ruff. Inv.“ enthält einen Bericht über die Pflege russischer Verwundeter durch die deutschen Ansiedler in den Kreisen von Melitopol und Berdiansk (zum taurischen Gouvernement gehörig). Es wurden 1470 verwundete Soldaten in den 70 Kolonien an der Molotschna (im Nordwesten des asow'schen Meeres) bei Mennoniten, Lutheranern und Katholiken vertheilt, meist je einer in ein Haus, ein Theil auch in besonders dazu ausersehene Gebäude. In den Hauptzentralkolonien Halbstadt und Prischib und den ihnen zunächst liegenden Tiegenhagen, Muntau und Hoffenthal waren zehn Lazarethe errichtet, unter spezieller Aufsicht eines Offiziers, zweier Militärärzte und des Stadtarztes von Rostow, Panow. Wo die Verwundeten in die Häuser vertheilt sind, führen die Gemeindeältesten die Oberaufsicht. Am 15. Jan. wurden 701 Mann als vollständig geheilt entlassen, und von den Kolonisten auf ihren eigenen Fuhrwerken nach Genitschi gebracht, von wo sie nach Simpheropol zurückgingen. Der Kaiser hat auf Grund des erstatteten Berichts seine Dankbarkeit ausgedrückt.

Abo im Februar. Unsere Stadt ist durch den Besuch des neuen General-Gouverneurs von Finnland, General-Adjutant v. Berg I., erfreut worden. Er hat in Person alle hier aufgeführten Batterieen besichtigt und die Erbauung neuer anbefohlen, indem er sagte: „Ungeachtet der Friedensunterhandlungen muß ich als Militär jeden Augenblick auf Widerstand vorbereitet sein.“ Außer den sich bildenden 6 Scharfschützen-Regimentern haben die Bürger von Abo, Björneborg, Gamla-Karleby und anderen Ortschaften „freie Schützen“ formirt. — Abo, Helsingfors und sämmtliche Küstenstädte Finnlands von Wiborg bis Tornea haben mit großen Unkosten ihre Fahrwasser durch Versenkungen unfahrbar gemacht und durch Geschütze von Kauffahrteischiffen bewaffnet, welche sie auf eigene Kosten mit Wurfgeschoß und Pulver versehen und außerdem Oefen zum Glühen der Vollkugeln erbaut haben. (H. B. H.)

P.C. Nach Berichten aus **Warschau** ist am 6. d. Früh Morgens gegen 2 Uhr der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, in Begleitung der Baron Galaba und von Koller und des Leibarztes v. Schmerling, von Wien daselbst eingetroffen und hat nach einer Stunde Aufenthalt mit seinem Gefolge die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Die russischen Generallieutenants Dick und Nippa waren, der Erstere von Kielce, der Letztere von Brzesc-Litewski, in Warschau angekommen.

Von der polnischen Gränze, 2. März, wird der „Königsb. Ztg.“ geschrieben: Aus den Kreisen Oletzko, Lyck, Johannisburg gehen an verschiedenen Punkten bedeutende Schlittenzüge mit Roggen und hauptsächlich Hafer nach Polen. Dieses Getreide wird von russischen Lieferanten an der Gränze abgenommen und nach Warschau gebracht. In der Stadt Tykotschin, woselbst und in der Umgegend ein Korps von 6000 Mann Garden untergebracht war, sind in einer Zeit von kaum 3 Wochen 800 Mann am Typhus verstorben. Dieses Korps ist vor einigen Tagen weiter nach Rußland zurückgezogen worden.

Donaufürstenthümer.

P.C. Die österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern standen, nach Privatmittheilungen von dort, die bis gegen Ende Februar reichen, unbeweglich in ihren Kantonirungen. Es hatten in der ursprünglichen Stärke dieses Occupationskorps bis jetzt keine Veränderungen stattgefunden, und wurden auch in der nächsten Zeit keine neuen Zuzüge erwartet. Durch die ungewöhnlich strenge Kälte, welche seit Mitte Jannar dort eingetreten war, wurden die Leiden der schon durch Arbeitslosigkeit und Theuerung bedrängten Volksmassen noch erschwert. Der Bau der Telegraphenlinie von Jassy nach der österreichischen Gränze, der bald nach dem Eintritt der gegenwärtigen Occupation auf Kosten der moldauischen Regierung begonnen wurde, ist nun beendet, und man erwartete binnen Kurzem die Eröffnung ihrer Thätigkeit.

Serbien.

Belgrad, 28. Febr. In verschiedenen Zeitungen fanden wir Befürchtungen ausgesprochen, als könnten bei den bevorstehenden Wiener Friedens-Konferenzen Serbiens Rechte unberücksichtigt bleiben, und als dürfte es besonders der Wohlthat eines gemeinsamen Protektorats der Großmächte verlustig gehen. Ich bin nun in der Lage Ihnen mittheilen zu können, daß die in Belgrad residirenden Vertreter Frankreichs und Oesterreichs von ihren Ministerien die Weisung erhalten haben, der serbischen Regierung die beruhigende Versicherung zu geben, daß beide Großmächte auf das sorgfamste bemüht sein werden, die Privilegien Serbiens, gleich denen der Moldau und Walachei, strengstens gewahrt und gesichert zu sehen. Es verlautet, Fürst Alexander Karageorgewitsch werde einen Vertrauens-Mann nach Wien senden, um auch seinerseits ernstlich bei den Vertretern der Großmächte für diese Lebensfrage Serbiens zu wirken. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Nachrichten aus **Konstantinopel**, vermittelst des Dampfers „Egitto“ am 6. d. nach Triest gelangt, reichen bis zum 26. v. Mts. Aus der Krim wenig Bemerkenswerthes. Ziemlich häufige Desertionen, besonders aus der französischen Fremdenlegion sollen stattfinden. Das Verbot der Getreideausfuhr aus den Provinzen des osmanischen Reiches wird neuerdings erwartet. Baron Koller erwiederte bereits die Besuche des diplomatischen Korps und konferirte mit Ali Pascha. Eine Ministerberathung wegen Vornahme der Mittel zur Dämpfung des Aufstandes in Mesopotamien hat stattgefunden. Es liegt nunmehr gegründete Hoffnung zur baldigen Lösung der Differenz mit Griechenland vor. Ein neuer Zuzug von Zuaven für die Krim war eingetroffen. — Noch erhalten wir auf dem Landwege über Bukarest Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 1. d. M., die übrigens aus der Krim auch nichts Schlagendes melden. Die Sterblichkeit in den türkischen Hospitälern ist im Zunehmen; der Erzbischof Hilleras starb am 28 Febr. Nachts an der Cholera. — Seit 28. v. Mts. wurde Konstantinopel von sehr starken Erdstößen heimgesucht. Brussa ist vom Erdbeben fast zerstört, 2000 Menschen sind dabei zu Grunde gegangen. — Aus Smyrna wird vom 28. v. M. berichtet, daß dort täglich Krankenzuzüge stattfinden. Es ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Dampfer der Messageries; einer derselben kehrte als untauglich dorthin zurück; mehrere Personen wurden lebensgefährlich verwundet. Aus Trapezunt meldet man vom 19. v. M., daß die Truppen in Colchis um 3000 Mann verstärkt werden. Aus Erzerum wird vom 12. v. Mts. berichtet, daß dortselbst Waffenruhe herrscht. Die Kommunikation mit Kars war durch starken Schneefall unterbrochen. Die Russen liegen in Winterquartieren in und bei Tiflis. Der Spitaltyphus war dort heftig aufgetreten; im Allgemeinen empfand man Mangel an Aerzten; die Straßenräubereien hatten aufgehört. — Aus Corfu 3. d. M. wird berichtet, der Lord Oberkommissär habe die Parlamentssitzung vom 18. März bis 16. April vertagt. Der neue Civilgouverneur für Jerusalem war zu Beirut am 20. v. Mts. bereits angekommen. Die Straße von Metualem nach Latakia ist gesperrt, die wenigen gegen die dortigen Aufständler entsendeten Truppen wagen nicht zu agiren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 9. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 40$\frac{1}{2}$-41$\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32$\frac{1}{2}$-33$\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. 19$\frac{1}{2}$-20$\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souverains 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 45$\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46$\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 9. März 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 21,05 Pf., heutiger Verkauf 11,06 Pf., wahrer Mittelpreis 199 fl. — kr. Bevorzugte Garten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. — Pfd., heutiger Verkauf --— Pfd., wahrer Mittelpr. — fl. — kr. Wolnzacher- und Auer Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 15,38 Pf., heut. Verkauf 11,12 Pf., wahrer Mittelpreis 214 fl. 14 kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 2,22 Pfd., heut. Verkauf — Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heideker-Hopfen: Gesammtbetrag 12,44 Pfd., heutiger Verkauf 6,84 Pf., wahrer Mittelpreis 225 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 20,30 Pfd., heutiger Verkauf 7,01 Pf., wahrer Mittelpr. 231 fl. 40 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 2,46 Pfd., heut. Verkauf 1,42 Pfd., w. Mittelpreis 215 fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 6,86 Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 14,65 Pfd., heutiger Verkauf 10,83 Pfd., wahrer Mittel-Preis 115 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 116,38 Pfd., heut. Verk. 48,28 Pfd. Geldbetrag 9,292 fl.

** **Paris**, 8. März. 3proz. 69.15 (baar), 69.20 (auf Zeit), 4$\frac{1}{2}$proz. 94.60 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 756.25 (baar), 755.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. 36$\frac{1}{2}$ G., innere Schuld 32$\frac{3}{4}$ G., N. Convert. 18 G., Pass. ——, Röm. Anl. 81 G., Russ. 4$\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1200.— (baar), 1190.— (auf Z.); Rouen 1015 — (baar), 1015.— (auf Z.); Nordbahn 850.— (baar), 850.— (a. Z); Paris-Straßburg 827.50 (baar), 827.50 (a. Z); Lyon 1038.75 (baar), 1037.50 (auf Z.); Grand Central 540.— (baar), 537.50 (a. Z); Oesterr. Bahn. 598.75 (baar), 597.50 (a. Z.).

** **London**, 7. März. Konsols 3proz. 93$\frac{1}{4}$; neue 3$\frac{1}{2}$proz. —; Span.

Kreuz. —; Neue Cons. 18⅛; Loos —; Preuß. Spree —; 5proz. —; Russ. 5proz. —; 4½proz. 89.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. März: „Die Jüdin", Oper von Halevy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Krafft, Kaufm. von Elberfeld; Frhr. v. Aretin, von Donauwörth; Kahn, Kfm. von Frankfurt.

Hotel Maulick. HH. Zeiser, Kfm. von Nürnberg; Giller, Kfm. von Montjoie; Fritz, Kaufm. von Kitzingen; Dabbe, Kfm. von Mannheim.

Bl. Traube. HH. Sandeberg Ingenieur und Wennerström, Lieutenant von Stockholm; Wahnung, Kfm. von Schönheide; Fürst, Kaufm. von Heidelberg; Karzemann, Mechanikus von Bludenz; Lipmann, Kfm. von Berlin; Bender, Kfm. von Sct. Quintin; Fischer, Pfarrer von Eschelohe; Neumann, Kfm. von Fürth.

G. Kreuz. HH. Schröder, Kaufm. von Hanau; Wiebeck, Kaufm. von Leipzig; Kaufmann, Kfm. von Göppingen; Dietz, Kfm. von Frankfurt; Lehnert, Kfm. von Teleck; Huber, Kfm. von Hanau; Fadrah, Kfm. aus Italien.

Stachusgarten. HH. Offinger, Kfm. von Traunstein; Wanner, Kfm. von Gmünd; Motter, Photograph von Hechingen; Wiedemann, Gastwirth von Günzburg; Plaschek, Privatier von Bayng.

Augsb. Hof. HH. Vollmar, Verwalter und Locher, von Pfullendorf; Hallein, Kaufm. von Würzburg; Rechthaler, Gutsbesitzer von Indersdorf; Kohnstamm, Kfm. von Fürth; Frau Egg, Kfm.-Gattin von Nördlingen.

---

690. [2 b] **Bekanntmachung.**

Das Schmidgarten-Anwesen Haus-Nro. 9 und 10 an der Bayerstraße, in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegen, wird

Mittwoch den 4. April lauf. Js.
Vormittags 10—12 Uhr
im Geschäfts-Zimmer Nro. 2/I

des unterfertigten Gerichtes zum ersten Male dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Bestandtheile des Gutes:

1) Haus Nro. 10.
Ein zwei Stockwerk hohes, zum Wohnen und Betriebe der Wirthschaft eingerichtetes Gebäude mit radizirtem Tafernrechte, Keller, Hofraum, laufendem Wasser und Pumpbrunnen, mehreren geräumigen Stallungen und zugleich mit Wohnungen versehenen Remisen, dann einem 1stöckigen Niederlags-Gebäude.

2) Haus Nro. 9.
Ein Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit Gartenplatz, Hofraum, laufendem Wasser und einigen Holzhütten.

Brandassekuranz:	10,830 fl.	— kr.		
Ewiggeld:	12,100 „	— „	Kapital mit	
	605 „	— „	Ewiggilt,	
Hypotheken:	26,896 „	54 „		
Gerichtl. Schätzung:	40,000 „	— „		

Dieser Schätzungswerth muß wenigstens geboten sein, wenn der Zuschlag unbedingt erfolgen soll.

Am 29. Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 10969/11626. Kohler.

1308. [3 c] **Bekanntmachung.**

Nach Erkenntniß vom 10. November 1853, obergerichtlich bestätiget am 25. April 1854, ist der großjährige Müller Carl Gottfried Kofer von Fattigau unter Curatel gestellt, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß lästige Verträge von demselben rechtsverbindlich nicht abgeschlossen werden können, vielmehr die Verwaltung seines Vermögens dem aufgestellten Vormunde, Gemeindevorsteher Zenkel in Fattigau zusteht.

Rehau, den 2. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Barsch, königl. Landrichter.

C.-N. 3161.

1320 **Bekanntmachung.**

In Folge nunmehr rechtskräftigen Beschlusses vom 9. Juni v. Js. werden in der Gant des Schuhmachers Johann Grüner von Haunsheim die gesetzlichen Edictstage ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 22. März d. Js.

II. Zum Vorbringen der Einreden auf
Mittwoch den 11. April d. Js.

III. Zur Schlußverhandlung (Replik und Duplik) auf
Montag den 23. April d. Js.

Die Gläubiger werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß das Ausbleiben vom ersten Edictstage den Ausschluß der Forderungen bezüglich ihrer Befriedigung aus der Konkursmasse, das Wegbleiben von den beiden andern Terminen aber die Präklusion mit den darin vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß die Masse, die sich auf den Erlös der schuldnerischen Immobilien im Betrage von 700 fl. und die hieraus laufenden Zinsen beschränkt, während die zu befriedigenden Hypothekkapitalien allein schon die Summe von 1241 fl. erreichen.

Lauingen, den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 2908/I. **Bausewein.**

1332. **Bekanntmachung.**

Auf Gläubiger-Antrag wird zur anderweitigen öffentlichen Versteigerung des dem Gemeinschuldner Peter Sinschaler von Treffsteried, Gemeinde Rückholz, gehörigen Söldanwesens — Hs.-Nr. 77 Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen der Ortsflur Treffsteried und circa 35 Tagw. 11 Dez. an Feldgründen, zusammen gewerthet auf 2585 fl. — Termin auf

Dienstag den 3. April d. Js.
Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Wirthshause des Bräuers Herzog zu Rückholz anberaumt.

Der Hinschlag erfolgt hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt des den betheiligten Gläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Im Uebrigen wird auf die bezügliche amtliche Ausschreibung vom 26. Januar d. Js. Bezug genommen.

Am 2. März 1855.

Königliches Landgericht Füssen.
C.-N. 3297/I. **Saile,** k. Landrichter.

1334. **Bekanntmachung.**

Der ledige Ansiedlerssohn Alois Schrettenbrunner von Rauderrain ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind **binnen 4 Wochen** dahier anzubringen, außerdem ihm nach Ablauf dieser Zeit sein Reisepaß ausgehändiget wird.

Bogen, am 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Bogen.
C.-N. 2869/II. **Ehrlich,** k. Landrichter.

1338. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Metzgermeister Christian Braun von hier gehörige Wohnhaus an der Sägbrücke dahier Hs.-Nr. 154 mit angebauten Schweinställen und Hofraum, Gemeinde- und Laurenzer-Waldrecht und 4 Dez. Wurzgärtchen, taxirt auf 1000 fl., am

Freitag den 30. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in dem Lokale des unterfertigten Gerichts öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Schwabach, am 21. Februar 1855.

Königliches Landgericht Schwabach.
v. Hartlieb, königl. Landrichter.

C.-Nr. 1550. Gebhard.

1348. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Oberlieutenants-Tochter Theresia Heinrich dahier ist Theresia Männlein, geborne Keller von hier, als alleinige Erbprätendentin aufgetreten, ohne sich über ihre Erbberechtigung vorschriftsmäßig ausweisen zu können; es werden daher diejenigen, welche ein besseres oder ein gleiches Erbrecht zu beanspruchen beabsichtigen, hiemit aufgefordert, **binnen 4 Wochen** ihre deßfallsigen Ansprüche anher geltend zu machen, widrigens der vorhandene Nachlaß an obenbesagte Theresia Männlein ausgeantwortet wird.

Würzburg, den 27. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Seuffert.

C.-Nr. 8557. Meisner.

1339. **Bekanntmachung.**

Betreff: Singhartinger Franziska gegen Singhartinger Joseph p. deb.

In rubrizirter Sache werden am

Mittwoch den 11. April 1855
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Spek, Gemeinde Heiling, im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

1) zwei rothscheckige Ochsen, à 145 fl. werth,
2) vier rothe Melkkühe, à 54 fl.,
3) ein braunes Zugpferd, werth 100 fl.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Laufen, am 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Laufen.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 1849/II. **Seydel.**

1344. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Realitäten des Schuhmachers Paul Pesel und seiner Ehefrau dahier,

1) das Wohnhaus Nro. 256 und Gemeinderecht, mit 10 kr. Haussteuersimplum belegt, geschätzt auf 200 fl.,
2) Acker bei der Eiche Pl.-Nro. 1072a zu 1,15 Dez., werth 100 fl.,
3) Wiese allda Pl.-Nro. 1072b zu 0,54 Dezim., werth 80 fl.,

am 17. April l. Js.
Vormittags 8 — 9 Uhr

in der Amtskanzlei zum öffentlichen Verkaufe gebracht nach Maßgabe des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 96 - 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der Realitäten in der Registratur eingesehen werden kann, und Haus und Grundstücke gesondert zum Aufwurfe kommen.

Auerbach, am 2. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.
May, königl. Landrichter.

C.-N. 2206/I. coll. Schneider.

1309 [2 b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Mina Schönfrank aus Schornweisach, Tochter des Handelsmanns Benjamin Schönfrank, beabsichtigt sich in Nordamerika niederzulassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 24. März d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Mibal, k. Landrichter.

C.-N. 5898. Reißmann.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Versteigerungs-Ankündigung.

Die Verlassenschaft des verstorbenen
kgl. II. Landgerichts-Assessors Herrn
Andrä Ganftl dahier betr.

1345. Auf die Bitte der Relikten des Herrn Erblassers und gemäß Requisition des k. Kreis- und Stadt-Gerichtes zu Regensburg werden dessen hinterlassene Mobilien künftigen

Mittwoch den 21. l. Mts.
früh 9 Uhr

im dritten Stockwerke des alten Schlosses dahier versteigert werden.

Diese Mobilien bestehen aus gut erhaltenem Schreinzeug, geschonten vielen Kleidungsstücken, Wäsche, Waffen, Werkzeugen, Galanterie-Waaren, Uhren, Tabackpfeifen aller Gattungen von Werth und vielen andern sehr brauchbaren Gegenständen. Auch eine 366 Bände enthaltende Bibliothek von neuen lesbaren Werken juristischen, statistischen, geographischen, historischen und belletristischen Inhaltes, wovon der Katalog vorliegt und auch authographirt vom k. Advokaten Titl. Ferber zu Neunburg vorm Walde erhebt werden kann, wird im Ganzen ausgeboten und von weit entfernten Liebhabern schriftliche Angebote angenommen. Die sehr billig gestellten Versteigerungs-Bedingnisse werden am Kommissionstage bekannt gemacht werden.

Es wird nun Jedermann zur Theilnahme eingeladen.

Neustadt a/WN., am 3. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.
Der königl. Rath und Landrichter:
Frhr. v. Lichtenstern.

G. N. 1983 d. Neubauer.

1346. **Vorladung.**

Die Verlassenschaft des verstorbenen
k. k. II. Landgerichts-Assessors Herrn
Andreas Ganftl dahier betr.

Zufolge Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichtes Regensburg vom 16. vor., praes. 1. l. Mts., hat man den Aktiv- und Passivstand der Masse zu bereinigen. Zur Liquidation der bestehenden Schuldenforderungen werden alle Prätendenten an dieser Verlassenschaft aufgefordert, künftigen

Freitag den 23. März l. Js.

im kgl. Landgerichte dahier entweder persönlich oder durch generäl und speziel zum Vergleich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, und wo möglich mit den Relikten über ihre Befriedigung übereinzukommen, indem bis zum obigen Tage der Bestand der Aktiv-Masse klar gemacht wird. Später sich meldende Gläubiger haben den Stand der Sache so anzunehmen, wie er sich zu jener Zeit befindet.

Neustadt a/W., am 3 März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.-N.
Der königl. Rath und Landrichter:
Frhr. v. **Lichtenstern.**

G.-N. 2046/b. Neubauer.

1329. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Valentin Riedels
Eheleute von Michelfeld betr.

Im Gemeindehause zu Michelfeld werden am

Dienstag den 27. März l. Js.
früh 10 Uhr

folgende Realitäten des Gemeinschuldners öffentlich versteigert:

1) Ein Wohnhaus mit Schweinstall und Höflein und einem Sommergärtchen am Hause Plan-Nr. 139, wozu noch gehört:
   ein Gemeinderecht zum ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, ferner
   0,438 Dezim. Wasentheil, jetzt Acker, Plan-Nr. 1047, und 0,663 Dezim. Wasentheil, nun Acker, Pl.-Nr. 1068,
   zusammen geschätzt auf . . . . . . 820 fl.,
2) 1,496 Dezim. Acker am Schleifweg, taxirt auf . . . . 100 „
3) 0,704 Dez. Acker am Tieferstettheimer Weg, taxirt auf . . . . 70 „
4) 0,838 Dez. Acker am Neuenwald auf Oberndreiler Markung Pl.-Nr. 4031, geschätzt auf . . . . 65 „

Bei erreichter Taxe wird der Zuschlag ertheilt.

Die übrigen Bedingungen werden an der Strichstagsfahrt bekannt gemacht.

Marktsteft, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.
Eisenbeiß, k. Landrichter.

G.-Nr. 1864/I. c. Dürbeck.

1336. **Bekanntmachung**
beabsichtigter Auswanderungen nach Nordamerika.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswanderer.
1	Gunzenhausen	Obersfeld	Held Johann Adam, Bauernsohn.
2	„	„	Meier Georg Leonhard, lediger Taglöhner.
3	„	Oberwurmbach	Wittwe Maria Margaretha Jacher in Begleitung ihrer beiden ledigen Töchter Maria Barbara Jacher und deren beiden außerehelichen Kinder, und Maria Margaretha Jacher.

Etwaige Ansprüche an die genannten Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

bis zum 16. März l. Js.

hierorts anzumelden.

Gunzenhausen, den 6. März 1855.

Königliches Landgericht.

G.-Nr. 4839/a. **Richter,** königl. Landrichter.

1307. **Bekanntmachung.**

Eilerhof gegen Mayer.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden nachstehende Realitäten des Papierfabrikanten Joh. B. Mayer und dessen Ehefrau von Wendelstein

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Wendelstein im Gastwirthshause des Dulnat dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, als:

1) die Papiermühle, bestehend aus 28 Dez. Wohnhaus mit der Papierfabrik, welche eine starke Wasserkraft hat, Nebengebäude (4 Stockwerk hohes Hänghaus) und Hofraum Hs. Nr. 91, Taxe 10,000 fl.
2) das Herrenhaus Hs.-Nr. 100 8 Dez. (Hänghaus), Taxe . . . . 2,500 „
3) Gebäude Hs. Nr. 101, 102 u. 103 ad 6 Dez., Taxe . . . . 1,200 „
4) Gärtchen Pl.-Nr. 144 und 150 zu 64 Dez., Taxe . . . . 250 „
5) Acker im Kohlschlag Pl.-Nr. 1186 zu 68 Dez., Taxe . . . . 150 „
6) Wiese Pl.-Nr. 148 zu 26 Dez., Taxe 100 „
7) das ganze Gemeinde-, Streu-, Weide- und Forstrecht, Taxe. . . . . . . 600 „
8) Pl.-Nr. 1054 ad 2 Tgw. 42 Dez. Waldung im Untereichen und Pl.-N. 1065 zu 2 Tgw. 60 Dez. Waldung daselbst, Taxe 600 „
9) Pl. Nr. 283 zu 19 Dez. Acker im Röhrbach, Taxe . . . . 25 „
10) Pl.-Nro. 686 zu 36 Dez. Acker im Irlweg, Taxe . . . . 125 „
11) Pl.-Nr. 283 b zu 22 Dez. Wiese im Röhrbach, Taxe . . . . 60 „
12) Pl.-Nr. 317 zu 27 Dez. Wiese im Wolfsbühl, Taxe . . . . 50 „
13) Pl.-Nro. 365 zu 38 Dez. Waldung Winterleite, Taxe . . . . 25 „
14) Pl.-Nr. 266 zu 27 Dez. Acker im Röhrbach, Taxe . . . . 50 „

In der Steuergemeinde Raubersrieth:

15) Pl.-Nr. 949 zu 2 Tgw. 17 Dez. Waldung im Untereichen, Taxe . . . . 150 fl.

In der Steuergemeinde Röthenbach b. S. W.:

16) Pl.-Nr. 425 zu 2 Tagw. 55 Dez. Waldung im Mitteleichen, Taxe . . 250 fl.
17) das Fischrecht in der Schwarzach von der Röthenbacherbrücke bei Pl.-Nr. 219 bis zum Mühlsteg in Wendelstein bei Pl.-Nr. 1333, Taxe . . . . . . 150 fl.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom Jahre 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Strich-Termine bekannt gemacht.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen.

Schwabach, am 15. Februar 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.
v. Hartlieb, k. Landrichter.

G.-Nr. 3316. Gebhard.

1337. **Bekanntmachung.**

Die ledige großjährige Maria Hetzel und die gleichfalls ledige großjährige Anna Eva Barb Hetzel, beide von Uffenheim, sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen sind **binnen 14 Tagen** und längstens bis **24. März l. Js.** um so gewisser hierorts geltend zu machen, als solche später nicht berücksichtigt würden.

Uffenheim, den 3 März 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
Eyselin, königl. Landrichter.

G.-Nr. 6138. c. Strebel.

1320. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden nachfolgende Realitäten des Büttners Johann Grus von Baunach, als:

ein Wohnhaus mit Scheuer, Nebengebäuden, Hofraum, Garten und Holzgerechtigkeit, Taxe 1500 fl.,

am **Freitag den 16. März l. Js.**
Vormittags 11 Uhr

unter den an der Strichstagsfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 im Gerichtslokale verstrichen, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Baunach, den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Baunach.

G.-N. 2098. **Förster,** k. Landrichter.

1326. **Bekanntmachung.**

In der Bauer Johann Georg Pickelmann'schen Kuratelsache von Düsselbach soll:

das Gut Hs.-Nr. 3 in Düsselbach, bestehend in einem massiven Wohngebäude mit Vieh- und Pferdestallung, einer Scheune und einem Kasten, mit 6 Schweinställen, dann 75 Tgw. 76 Dez. Ackerland, 6 Tgw. 33 Dez. Wiesen, 17 Tgw. 56 Dez. Waldungen und 10 Tgw. 16 Dezim. Oedungen, sammt einer Dareingabe an Vieh und Fahrniß,

an den Meistbietenden gerichtlich verpachtet werden, und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 27. März d. Js.
Vormittags 9 Uhr
im Hause Nr. 3 in Düsselbach

anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Einsichtnahme der Gutsbestandtheile, ihres Schätzwerthes, ihrer Rechte und Lasten u. s. w. bis zum Verpachtungstermine in der Registratur des königl. Landgerichts offen steht, daß die Pachtbedingungen im Termine selbst werden bekannt gegeben werden, und daß nur solche Pächter berücksichtigt werden können, welche sich sofort im Termin über ihre Kautionsfähigkeit im Betrag zu wenigstens 500 fl. auszuweisen im Stande sind.

Hersbruck, den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.
Schrodt, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3332/II. Daumenlang.

1328. **Bekanntmachung.**

Gegen Franz Anton Birkholz von Neuenbuch, dessen Vermögen circa 220 fl. beträgt, während die gerichtsbekannten Schulden sich bereits auf circa 370 fl. belaufen, liegt Ueberschuldung vor, und hat sich derselbe dem Konkurse unterworfen.

Es wird daher zur Anmeldung aller Forderungen, zur Geltendmachung deren Vorzugsrechte und zum Nachweise derselben, sowie zur Vorbringung von Einreden und der Nachweisungen, endlich zur Pflegung der Schlußhandlungen wegen Geringfügigkeit der Masse

Einziger Ediktstag

auf

Freitag den 30. März l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse resp. mit den entsprechenden Handlungen dahier anberaumt.

Etwaige Schuldner des Gemeinschuldners haben bei Meidung eigener Haftung nur an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten.

Stadtprozelten, am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

G.-N. 3034. **Göbel,** k. Landrichter.

Digitized by Google

239. [3c] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Haupt-Kassiers-Wittwe Therese Reichenedder dahier betr.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 11. August 1854 dahier verstorbenen Haupt-Kassiers-Wittwe Maria Theresia Reichenedder, gebornen Denisberger aus Regensburg, Erb- oder sonstige Rechts-Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, solche **innerhalb sechs Monaten** a dato um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als außerdessen ohne Rücksichtnahme hierauf nach Lage der Sache in der Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter vorgeschritten würde.

Concl. am 5 Januar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 9330/9954. Rpt. Fischbacher.

Oeffentlicher Verkauf.

1340 [3 a] Im hohen Auftrage der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, wird für die kgl. Unterrichts-Stiftungs-Administration München die ehemals Staatsrath v. Kobell'sche Besitzung zu Egern, in einer der schönsten Lagen am Tegernsee, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Die Bestandtheile sind:

I.

Das Herrnhaus, zwei Stockwerke hoch, mit bewohnbarem Dachraum, im Ganzen mit 20 Zimmern, 1 Salon, 2 Küchen, 1 Speis, 3 Kellerabtheilungen nebst zwei laufenden Wassern, und nicht unbedeutendem Meublement. Der umliegende Grund pr. 4 Tagwerk ist Ziergarten, Wiesenplatz und Zufahrt.

II.

Das zweistöckige Wohn- und Oekonomie-Gebäude mit 14 Zimmern, 2 Küchen, nebst Waschküche und Bügelzimmer, 4 laufenden Wassern, gewölbten Stallungen, Remisen und weiteren Oekonomie-Räumen. Der anliegende Grund pr. 3 Tgw. enthält die Hofräume, einen Wiesenplatz, nebst Blumengarten; in geringer Entfernung ist der Gemüsegarten mit 54 Dez., auch Haus- und Baumannsfahrnisse sind vorhanden.

Alle Gebäulichkeiten sind schön und gut erhalten.

III.

Das hölzerne Brunnhaus mit Druckwerk sammt der anliegenden Wiese pr. 1 Tgw. 80 Dez.; für zwei vertragsmäßige Wasserbezüge von Privaten werden 36 fl. jährlich bezogen.

IV.

75 Tagw. 29 Dez. vereinzelnte Egarten, dann zwei Waldungen mit 8 Tgw. 16 Dez. und 45 Tgw. 98 Dezimalen.

V.

Zwei Alpantheile auf dem Wallberg und ein Antheil auf der Gaisalpe.

Nicht nur für das Ganze, sondern auch für jedes Gebäude einzeln können Angebote geschlagen werden und können für Jedes beliebig Gründe gewählt werden.

Zur Aufnahme der Angebote ist Tagsfahrt am Donnerstag den 12. April heurigen Jahres von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle (im Oekonomie-Gebäude) zu Egern.

Der Lokalverwalter, Gärtner Maier, wird auf Verlangen die Realitäten vorzeigen und allenfallsige Aufschlüsse ertheilen.

Miesbach, am 7. März 1855.

Königliches Rentamt Miesbach.

Loibl, kgl. Rentbeamter.

1333. **Bekanntmachung.**

Die Bauerseheleute Paul und Anna Kunigunda Laßner von Reuth, z. Z. in Vorchheim wohnend, gedenken mit ihren beiden Töchtern Christina und Maria Anna Laßner nach Nordamerika auszuwandern.

Deren allenfallsige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Rechtsansprüche am

Dienstag den 20. März curr. früh

um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdem bei der Verbescheidung des Auswanderungsgesuches hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Vorchheim, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Vorchheim.

E.-N. 4497/I. **Geiger,** k. Landrichter.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt noch für drei Abende zum letzten Male im Saale des Museums.

Sonntag den 11. März: Gemischte Gegenstände und Moose.

Montag den 12.: Die Thiere des Wassers, **und zum letzten Male**

Mittwoch den 14.: Der Bau der Insekten. Wassertropfen. Krystallbildung etc. jeden Abend.

Kassaeröffnung halb 7 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. ***B. Hasert.*** 1341. (2b)

1271. (4b)

Bekanntmachung.

Die beiden Nebengebäude an der Industrie-Ausstellungshalle dahier werden **Samstag den 31. März Vormittag 10 Uhr** und zwar in den Gebäuden selbst auf Abbruch öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können im Bureau des kgl. Oberbauraths v. Voit (Ministerialgebäude an der Theatinerkirche Nro. 181) eingesehen werden.

München, den 1. März 1855

Königliche Industrie-Ausstellungs-Kommission.

Pfälzische Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg).

1279. [2b] Auf nachverzeichnete Interimsscheine:

Nro. 1641, 1642, 1643, 1644, 2361, 2362, 2363, 2364, 2432, 2433, 2501, 4173,

ist bis jetzt die auf den 6. August 1854 ausgeschriebene 3te Einzahlung von 10 Prozent noch nicht geleistet worden. Obschon diese Interimsscheine nach den Bestimmungen des §. 33 des Gesellschafts-Statuts wegen Versäumung des Einzahlungstermins verfallen waren, so hat gleichwohl die Generalversammlung vom 13. Februar d. Js. auf Antrag des Verwaltungsrathes eine weitere Frist **von 4 Wochen** vom Tage gegenwärtiger Ausschreibung an festgestellt, binnen welcher die versäumten Einzahlungen unter der Bedingung nachträglich geleistet werden können, daß außer 5 pCt. Verzugszinsen 10 fl. per Interimsschein an die Gesellschaftskasse zu entrichten seien, welche nach Deckung der Publikationskosten der Unterstützungskasse der Angestellten anheim fallen sollen.

Für den Fall, daß die rückständige Einzahlung auf diese Interimsscheine nach Umfluß der obigen Frist nicht erfolgt sein sollte, werden dieselben auf den Grund des §. 33 der Satzungen ungültig erklärt.

Zugleich bemerken wir, daß die 4te per 6 Januar d. Js. ausgeschriebene Einzahlung von 15 Prozent auf folgende Interimsscheine sich noch im Rückstande befindet:

Nro. 1066, 2587, 2833, 2834, 2725, 2726, 2727, 2997, 2998, 2999, 3079, 4092, 4093, 4187,
" 4188, 4189, 4744, 5325, 5326, 5327, 5328, 5329, 5466, 6443, 6848, 6849, 6850, 6851,
" 6769, 6770, 6774, 6829, 6830, 7207, 7208, 7209, 7296, 7297, 7298, 7299, 7300, 7307,
" 7309, 7310 7311, 7362, 7401, 7598, 7493.

Wir machen die Besitzer dieser Interimsscheine darauf aufmerksam, daß die Frist, binnen welcher die Einzahlung unter Anzeige eines gesetzlichen Hindernisses noch stattfinden kann, **mit dem 6. April d. Js.** abgelaufen ist und daß **nach** dieser Frist die Caduzität dieser Aktien zu Gunsten der Gesellschaft nach Maßgabe des mehrerwähnten §. 31 der Statuten ausgesprochen werden wird.

Ludwigshafen, am 1. März 1855.

Die Direktion der Pfälzischen Maximiliansbahn.

von Denis.

Pfandauslösung u. Versteigerung.

985. [3c] **Donnerstag den 15. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Februar 1854,** und zwar von Nro. 38,229 bis 46,894.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. März 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schuetz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

1286 [2b] **Wittelsbacher-Platz** beim Sattler sind 2 schön meublirte Zimmer mit 1 oder auch 2 Betten an solide Herren zu vermiethen.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19 D,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 6 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 1388. [2 a]

1343. **Bekanntmachung.**

Der Maurergeselle Adam Helland von Neuhaus und seine Ehefrau Margaretha wollen mit ihren 6 minderjährigen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **innerhalb 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Auerbach, am 1. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

E.-Nr. 1688. coll. Schneider.

Joseph M. Reichard,

früher Notar in Speyer

und jetzt öffentlicher Notar in Philadelphia, in Pennsylvania, einem der Vereinigten Staaten von Nordamerika, empfiehlt sich zur Erhebung von Erbschaften und Geldern, zur Verfolgung aller Rechte und zur Besorgung anderer Rechtsgeschäfte in den besagten Vereinigten Staaten, wo er mit den achtbarsten Advokaten in Verbindung steht.

Briefe beliebe man zu frankiren.

Philadelphia, den 1. Januar 1855.

J. M. Reichard,

591 [6f] Nro. 320 North 3. Street.

1366. **Ein verheiratheter, durch vieljährige Praxis in der gesammten Administration wohl erfahrener und als ehemaliger Patrimonialrichter geprüfter Landgerichts-Oberschreiber und Sportelrendant bietet als solcher seine Dienste an.**

Geneigte Offerte mit A. Z. gezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

1364. [2 a] Ein Frauenzimmer, das mehrere Jahre als Beschließerin in einem herrsch. Schlosse und großartiger Oekonomiehaushaltung vorgestanden, tüchtig im Feinkochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Fälteln etc. ist, sucht eine dgl. Stelle. D. Ueb.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 12. März

(Adels-Uebertragung.) Se. Maj. der König haben mittelst Diploms vom 10. Februar l. Js. geruht, auf die Gebrüder: Franz Georg Villement, kgl. Major im 13. Infanterieregiment (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich), Georg Karl, kgl. Postverwalter in Ludwigshafen, und Johann Michael, kgl. Hauptmann im 1. Artillerieregiment (Prinz Luitpold), den von ihrem Vater, dem verlebten königl. Oberstlieutenant Joseph von Villement und ihrem Oheim, dem k. Kämmerer und Generalmajor Franz Ludwig v. Villement geführten Adel in erblicher Weise allergnädigst zu übertragen.

Manifest des Kaisers Alexander II.

⊙ St. Petersburg, 3. März. Eine gleich allen hiesigen Blättern mit Trauerrand erschienene außerordentliche Beilage zum „Journal de St. Petersbourg" bringt das folgende Kaiserliche Manifest:*)

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Es hat den undurchdringlichen Wegen des Herrn gefallen, uns Alle mit einem unerwarteten, schrecklichen Schlage zu treffen. Unser geliebtester Vater, der Herr und Kaiser Nikolaus Pawlowitsch ist nach einer kurzen aber schweren Krankheit, die sich in den letzten Tagen mit unerhörter Schnelligkeit entwickelte, am heutigen Tage, den 18. Februar (2. März), verschieden. Keine Worte sind im Stande, Unseren Schmerz, der auch der Schmerz aller Unserer getreuen Unterthanen sein wird, auszudrücken. Indem Wir Uns vor den undurchdringlichen Absichten der göttlichen Vorsehung beugen, suchen Wir bei ihr allein Trost für Uns, und erwarten von ihr allein die nothwendige Kraft, die durch ihren Willen Uns auferlegte Bürde zu tragen. Gleichwie Unser von Uns beweinter, theuerster Vater alle Seine Anstrengungen, alle Augenblicke Seines Lebens den Mühen und Sorgen für das Wohl der Unthanen widmete, so legen auch Wir in dieser traurigen, aber so feierlichen und so wichtigen Stunde, indem Wir Unsern erblichen Thron des russischen Reiches sowie des von demselben unzertrennlichen Königreiches Polen und Großfürstenthums Finnland besteigen, vor dem Antlitze des unsichtbaren, stets an Unserer Seite gegenwärtigen Gottes das heilige Gelübde ab, die Wohlfahrt Unseres Vaterlandes stets als Unser einziges Ziel vor Augen zu haben. Und so möge die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Berufe ersehen hat, geben, daß Wir, von ihr geleitet und geschirmt, Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes befestigen und sich durch Uns erfüllen die Absichten und Wünsche Unserer erlauchten Vorfahren, Peter's, Katharina's, Alexander's des Vielgeliebten und Unseres erhabenen Vaters unvergänglichen Andenkens.

Durch ihren erprobten Eifer, durch ihre mit Inbrunst mit den Unsrigen vereinten Gebete vor den Altären des Allerhöchsten werden Unsre theuren Unterthanen Uns zu Hilfe kommen. Wir fordern sie auf dieß zu thun, indem Wir ihnen zugleich befehlen, Uns, so wie Unserm Thronerben, Seiner kaiserlichen Hoheit dem Cäsarewitsch Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, den Eid der Treue zu leisten. Gegeben zu St. Petersburg, den 18. Februar (2. März) im Jahre der Gnade eintausend achthundert fünfundfünfzig, und Unserer Regierung im ersten. Gezeichnet: Alexander."

Die Thronfolge in Rußland.

Obgleich die unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Nikolaus auftauchenden düstern Gerüchte bereits durch die dem Kaiser unverzüglich geleistetete Erbhuldigung und die loyale Haltung des Großfürsten Konstantin bei dieser Gelegenheit verscheucht, so darf doch nicht unterlassen werden, die sich dabei einschleichenden historischen Mißgriffe zu berichtigen. In mehreren Zeitungen wurde nicht ohne Emphase behauptet und erörtert, daß der Kaiser von Rußland seinen Nachfolger ernenne und daß auch Kaiser Nikolaus bei seinem Antritt nichts von der Thronentsagung Konstantin's und von den vom Reichsrath unter Alexanders Siegeln bewahrten Dekreten gewußt habe. Alle diese Angaben sind indeß ohne historische Begründung und beruhen größtentheils auf Verkennung der bestehenden Ordnung der Dinge. Das Recht der Monarchen Rußlands, ihre Gattinnen aus jeder Klasse des Volkes zu wählen und den Thronfolger willkürlich zu ernennen, schreibt sich aus einem Dekret Peters des Großen vom Jahre 1722 her, welches jedoch durch den Kaiser Paul mittelst Dekret vom 16. April 1797 umgestoßen wurde. Letzteres stellte für die Thronfolge in Rußland den Modus fest, der auch in den deutschen Staaten maßgebend ist: In gerader absteigender Linie nach dem Rechte der Erstgeburt und nach Vorzug der männlichen Linie vor der weiblichen, so daß diese nur für den Fall eintritt, daß alle männlichen Descendenten der Dynastie ausgestorben sind. Vom Kaiser Alexander I. wurde dieses Gesetz im Jahre 1823 noch durch den Zusatz ergänzt, daß die Nachfolgefähigkeit nur auf die Linie übergehe, welche aus einer von dem Kaiser als legitim anerkannten Ehe abstamme. In demselben Jahre wurde die Thronentsagung Konstantins durch eine besondere Proklamation des Kaisers Alexander angekündigt, welche als Motiv die Illegitimität der Ehe des Großfürsten Konstantin aussprach. Konstantin war im Jahre 1820 durch kaiserlichen Ukas von Juliane, Prinzessin von Sachsen-Koburg, geschieden worden, worauf er sich mit der polnischen Gräfin Johanna Antonowna Grundzyes vermählte. Die Proklamation der Thronentsagung wurde also schon im Jahre 1823 dem späteren Kaiser Nikolaus bekannt gemacht und die denselben Gegenstand betreffende Proklamation nach dem Tode Alexanders war nur die Wiederholung eines schon vollzogenen Aktes. (W. St.-A.)

*) Wir bemerken, daß auch der „Preuß. Staatsanzeiger" eine Uebersetzung dieses Aktenstücks bringt, welche aber von Unrichtigkeiten wimmelt, eigenmächtige Weglassungen und eben solche Zusätze enthält, die im französischen Originaltexte des „Journal de St. Petersbourg" sich nicht finden. Die volle Authenticität unsrer Uebersetzung können wir verbürgen. D. Red. d. N. M. Z.

Der russische Angriff auf Eupatoria.

Ein Augenzeuge erzählt im „Moniteur de la Flotte" die Affaire vor Eupatoria vom 17. Februar, wie folgt: „Seit einigen Tagen schon hatten uns mancherlei Anzeichen die Angriffsabsichten des Feindes wahrnehmen lassen. Wir sahen auf allen Seiten Plänkler und Kosaken herumstreifen. Auch hatte man zahlreiche Convois und starke Kolonnen von Simpheropol her ankommen sehen, allein wir waren auf unserer Hut und bereit, den Feind gehörig zu empfangen. In der Nacht vom 16. auf den 17. machten die Russen, die Dunkelheit benützend, und mit vielen Anstrengungen rund um den Platz eine Art von Parallele von aufgeworfener Erde, in der Absicht, ihre Geschütze und Scharfschützen sicher zu stellen. Diese Parallele lief von West nach Ost, 400 Metres (1200 Schuh) vor unserer Batterie der „Mühlenkrone" und 700 Metres (2100 Fuß) vom Platze entfernt vorbei. Sie bestand aus einer Reihe, je 60 bis 90 Fuß von einander entfernter Werke, von denen jedes eine Kanone mit deren Bemannung decken konnte. In den Zwischenräumen hatte man Löcher für die Schützen gegraben. Nachdem diese Vorbereitungen mit der den Russen eigenen Schnelligkeit in Erdarbeiten fertig waren, wurden 100 Kanonen an Ort und Stelle gebracht, und um 5½ Uhr Morgens begann ein allgemeines Feuer auf der ganzen Linie. Sie können sich wohl denken, daß wir nicht erst auf diesen Spektakel gewartet hatten, um uns in Eupatoria in Vertheidigungszustand zu setzen. Die türkischen Truppen hatten frühzeitig Stand genommen, und die besten Anordnungen wurden zwischen Omer-Pascha, dem kommandirenden französischen Anführer und den Kapitänen der auf der Rhede liegenden englisch-französischen Schiffe, getroffen. Der Schiffs-Lieutenant Las-Cases kommandirte eine der vorgerückten Batterien. Die Batterie Nr. 5 und die Batterie von Villeneuve, die das Werk, die „Mühlenkrone" beherrscht, waren mit unsern Marinegeschützen bewaffnet, von den Seeoffizieren befehligt und von den Matrosen bedient. Die Raketen waren von unsern Soldaten bedient. Unsere tapfere kleine französische Garnison ersetzte durch Eifer und Thätigkeit, was ihr an Mannschaft mangelte; dann waren die Kern-Bataillone Omer-Paschas da, nach dem Kampfe verlangend. — Hinter der russischen Artillerie bemerkte man eine lange Linie Kavalerie, gebildet aus 6 Regimentern unter Befehl des Generals Korff, hiezu kommen 12—15 Regimenter, ohngefähr 25—30,000 Mann, Infanterie unter dem Kommando des Generals Osten-Sacken. Alle diese Truppen hatten sehr gutes Aussehen, und ihre Bewegungen, die man mit dem Fernrohre leicht unterscheiden konnte, wurden mit Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit ausgeführt. Die Kanonade dauerte dabei stets fort, und wurde von der Stadt mit Wucher erwidert; endlich, nach zweistündigen Versuchen an den verschiedenen Punkten des Gürtels von Eupatoria, entschlossen sich die Russen gegen Nordost, auf der Seite des christlichen und israelitischen Begräbnißplatzes, einen Sturm zu wagen. Man sieht sonach 5 starke Bataillone Infanterie mit Balken, Leitern und allem, zur Ausfüllung der Gräben und Ersteigen der Mauern benöthigten Material, bis auf 1200 Schritt sich dem Platze nähern, Stücke Mauerwerks von Zeit zu Zeit benutzend, um sich dahinter zu verbergen. Der Platz bleibt ruhig bei diesen bezeichnenden Bewegungen; er schwächt im Gegentheil sein Feuer, und läßt die langen feindlichen Reihen bis auf 60 Schritte herannahen; aber in dieser Entfernung begrüßt er dieselben mit einem furchtbaren Hagel aus allen seinen Stücken, zu welchen die Dampfer der Rhede ihre Granaten hinzufügen. Die Wirkung war augenblicklich, und die Kolonne erschüttert, aufgehalten, zog sich in Unordnung zurück. Nach einigen Augenblicken Zögerns führten sie die Offiziere wieder von Neuem heran, allein diesesmal macht ein türkisches Bataillon einen Ausfall, greift die Russen, nach Art der Zouaven, lebhaft mit dem Bajonett an, während zugleich eine Schwadron türkischer Reiterei im Galopp zwischen dem See und der Stadt hindurchritt und die russische Kolonne mit einem außerordentlichen Nachdruck von der Seite angriff. Diese doppelte Bewegung, ebensogut kombinirt wie kühn ausgeführt, vollendet die Niederlage der Russen, die hierbei außer ihrer Stellung 250 bis 300 Mann verlieren. Das Geschützfeuer beginnt hierauf auf allen Linien mit erneuerter Wuth, indem es sich auf die „Mühlenkrone" konzentrirt, ein in aller Eile aufgeworfenes und kaum mit einigen Geschützen armirtes Werk. Man antwortet lebhaft; hier wurden Selim-Pascha und Rustem-Bey getödtet. Man erwartete einen Sturm, aber

Digitized by Google

die Russen hatten, wie es schien, an ihrem ersten Versuch genug, und beschränkten sich auf die Kanonade, ohne Zweifel, um ihren Rückzug zu verbergen, der um 10 Uhr, nach fünfstundenlangem ununterbrochenem Feuer stattfand. Unsere Verluste sind wenig beträchtlich. Der Platz hat an diesem Tage nur wenig gelitten, und neue Verschanzungen erheben sich jeden Tag. — Im Ganzen hat diese Affaire in Eupatoria einen lebhaften Enthusiasmus hervorgerufen, und Generalissimus Omer-Pascha hat seine Zufriedenheit mit dem Benehmen unserer Truppen laut bezeugt; ebenso ertheilt er warmes Lob dem von den verbündeten Dampfern geleisteten Beistand, besonders von Seiten des französischen Dampfers „Veloce", die sehr zur gelegenen Zeit ein gut genährtes Feuer auf die russische Infanterie-Kolonne richtete, als sie am Nordufer des Sees passirte und dem Begräbnißplatz sich näherte, um die Stadt mit Sturm zu nehmen."

Deutschland.

Bayern. Aus der Pfalz. Die Gesammtzahl der im Jahr 1854 aus der Pfalz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen beträgt 9473, wovon 9300 nach Nordamerika gingen. Der bei weitem größte Zug, 8402 an der Zahl, hat den Weg über Havre eingeschlagen; die übrigen vertheilten sich auf die Wege über London, Bremen, Antwerpen oder Rotterdam. Die Zahl von 5047 der Ausgewanderten ist ohne obrigkeitliche Erlaubniß ausgewandert. Die Größe des von sämmtlichen Ausgewanderten exportirten Vermögens beträgt 1,707,000 Gulden. Im Jahr 1853 sind aus der Pfalz 9421 Personen mit einem Vermögen von 1 515,000 Gulden, davon 4294 heimlich ausgewandert. Die Zahl der Ausgewanderten hat sich im verflossenen Jahre unbedeutend vermehrt, während die heimlichen Auswanderungen bedeutend zugenommen haben. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — Stuttgart, 10. März. Einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen Nachricht zufolge sind II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am gestrigen Freitag Mittags, glücklich daselbst angekommen. (St. A. f. W.)

Freie Städte. — Hamburg, 6 März, wird dem Fr. J. geschrieben, daß endlich auf Helgoland das erste englische Dampfschiff mit Munition und andern für die Fremdenlegion nöthigen Gegenständen gelandet ist.

Preußen. Magdeburg, 8. März. Die Bahn ist unweit Wahlwinkel zwanzig Stationen lang von Wasser überfluthet, der Betrieb ist gestört, die Züge gehen nicht ab. (Zeit.)

Italien.

P.C. Aus Florenz liegen uns Berichte vom Ende vorigen Monats über die ausgedehnten Ueberschwemmungen vor, von denen das Arno-Thal betroffen worden. Wir entnehmen diesen Schilderungen folgende Details: In der Ebene von Pisa, durch welche der Arno sich ins Meer ergießt, hatte die Wassersnoth einen viel größeren Umfang erreicht, als man anfangs geglaubt. Zu Cascina, zwischen Pontedera und Pisa, wo die Deiche des Arno durch die Gewalt der Strömung ganz fortgerissen waren, wälzte der Fluß den größten Theil seiner Gewässer in die Ebene, welche dort noch eine Strecke lang äußerst fruchtbar und herrlich angebaut ist, weiterhin aber sumpfig zu werden anfängt und von zahlreichen Kanälen und Gräben durchschnitten wird. Die Hügel von Livorno und Lucca schließen diese Ebene zu beiden Seiten ein, und nach Westen wird sie vom Meere begränzt. Bis zum Abgang der uns vorliegenden Berichte war das Wasser dort noch immer im Steigen. In der Umgegend der alten Kirche San Piero in Grado hatte man daran zu arbeiten angefangen, die Gewässer abzuleiten, aber die große Ausdehnung der überschwemmten Fläche wirkte entmuthigend auf dieß Unternehmen ein. Der Großherzog selbst begab sich auf einem Fahrzeug an den Ort dieser Arbeiten und an mehrere andere Punkte der Ebene. Er hatte zur Vertheilung unter die hilfsbedürftigsten Einwohner eine Summe von 20,000 Franken mitgenommen; diese war aber, als er in Pisa anlangte, bei der großen Menge der Nothleidenden im Augenblick verausgabt. Die Munizipalität von Pisa ließ an die Ueberschwemmten, außer anderen Unterstützungen, die sie ihnen gewährte, täglich 22,000 Pfund Brod vertheilen. Von Pisa bis zu dem kleinen Hafen von Stagno, der für die Fahrzeuge angelegt ist, welche Waaren auf den Kanälen transportiren, konnte man in dieser Ueberschwemmungszeit nur zu Wasser gelangen, der Linie des Kanals Navicelli folgend. Erst von Stagno an war der weitere Weg nach Livorno zu Lande praktikabel. Wer von dieser Hafenstadt nach Florenz reisen wollte, mußte daher, von Livorno aus, einen großen Umweg an dem Höhenzug entlang nehmen, um so die Eisenbahnstation von Pontedera zu erreichen. In der Ebene von Florenz begann die Ueberschwemmung des linken Arno-Ufers etwa eine Stunde unterhalb der Hauptstadt. Von da an folgte ein Austreten dem anderen, so daß die Gegend von Signa und Poggio bis Cajano (einem 2 bis 3 Stunden von Florenz entfernten Lustschlosse des Großherzogs), die fruchtbarsten Landschaften umfassend, und die beiden Flußufer zwischen Empoli und Pontedera schwer gelitten haben. Von Florenz weiter aufwärts im Arno-Thal war das Unglück geringer, weil der Fluß dort höhere Ufer hat und auf dieser Strecke nur unbedeutendere Nebenflüsse in denselben münden. Dagegen haben in dem unteren Theil des Hauptstromes gerade die Nebenflüsse am meisten zu der Größe der Ueberschwemmung beigetragen. Bei Florenz war zu Ende Februars der Arno wieder in sein gewöhnliches Verhältniß zurückgetreten. Man hatte in der letzten Zeit dort beständig schöne, nur für die Jahreszeit etwas zu milde Witterung gehabt.

Niederlande.

Haag, 8. März. Hier eingetroffene Nachrichten schildern die Fluß-Ueberschwemmungen in Holland in betrübendster Weise. Fast überall haben Dammbrüche stattgefunden, haben Menschen und Thiere in den Fluthen ihr Grab gefunden, und sind viele Häuser fortgerissen worden. Tausende von Menschen wurden obdachlos. Der König hat sich selbst nach Arnheim begeben, um dem Schauplatze des Unglücks nahe zu sein. (Zeit.)

Frankreich.

** **Paris**, 9. März. Es scheint jetzt ausgemacht, daß Toulon der vom Kaiser gewählte Einschiffungspunkt ist, wenn er überhaupt die Reise nach der Krim unternimmt, wie bis jetzt noch immer wahrscheinlich bleibt. Mehrere im Hafen von Toulon getroffene Anstalten, unter anderen die prachtvolle Herrichtung eines Bootes, lassen kaum daran zweifeln. Aus dem zu Toulon eingetroffenen Befehl, alle Materialeinschiffungen zu unterbrechen, und alle Fahrzeuge für Truppen in Bereitschaft zu halten, läßt sich ferner schließen, daß die ihn begleitenden Truppen denselben Weg nehmen werden. Bereits ist der Fregattenkapitän Exelmans, Befehlshaber der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense" in auffälligster Eile durch Lyon nach Toulon durchgereist, was also das Ereigniß als ziemlich nahe betrachten läßt.

(Börsenbericht.) Unser heutiger Markt war sehr ruhig und wenig belebt; die Curse, zuerst schwach, haben sich in Folge der festen Haltung der Londoner Börse wieder etwas befestigt; die Londoner Notirungen kamen zweimal mit je ⅛ Hausse. Unter allen Papieren sind österreichische Eisenbahnaktien die beliebtesten; sie finden stets willige Nehmer, während die Geschäfte in andern Fonds nichtssagend und schleppend sind. Einige Einkäufe für die Provinz wurden effektuirt. — Wechselkurse: London: 25. 10 Sicht, 24.82½ 90 Tage. Frankfurt: Sicht 213½ 3/m. 212. Amsterdam: Sicht 213¾. 3 monat. 210⅞. St. Petersburg: 3 monat. 370. Madrid: Sicht 525. 3 monat. 520.

Großbritannien.

** **London**, 7. März. Vorgestern und gestern hielt die Kommission Roebuck ihre erste und zweite Sitzung. Hr. Roebuck führte den Vorsitz. Nachdem die Kommission vorgestern eine Stunde lang in geheimer Berathung versammelt gewesen, wurde dem Publikum der Zutritt gestattet, das sich aber nur wenig zahlreich eingefunden hatte. Hr. G. Dundas, Mitglied des Unterhauses, wurde zuerst als Zeuge vernommen; er war im vergangenen Winter in der Krim gewesen, um sich dort umzusehen. Seine Aussage lautet nicht günstig. Namentlich hatte er die Kavallerie in einem trostlosen Zustande angetroffen; Pferde und Reiter hatten schlechte Pflege und Wart; von den ersteren waren schon viele gefallen, ohne daß man ihre Cadaver einscharrte. Auch die Infanterie hat Zeuge in einer erbärmlichen Lage angetroffen, und es geschah nichts, um deren Lage zu verbessern. Die Franzosen hätten sich hierin viel besser zu behelfen gewußt. Die englischen Kranken seien auf französischen Maulthieren transportirt worden, einmal 600 auf einmal an einem Tage. Die französischen Thiere seien gesund und wohlgenährt gewesen; auch hätten die Engländer nicht so weit wie die Franzosen nach ihren Laufgräben gehabt. Hierauf wurde der General Sir de Lacy Evans als Zeuge aufgerufen, er sprach aber mit so unvernehmlicher Stimme, daß seine Angaben nur von den ihm ganz nahe Stehenden vernommen werden konnten. Auf die Frage, wie viel Leute er verloren habe, erwiderte er, den Etat könne er nicht ganz genau angeben, allein bei seiner Abreise von der Krim sei die Hälfte seiner Division dienstuntauglich gewesen. Hiemit schloß die vorgestrige Sitzung. Gestern fuhr Sir de Lacy Evans mit seinen Aussagen fort. Anfänglich habe man an die Einrichtung eines Transportdienstes für die Kranken und Verwundeten gar nicht gedacht; die Einrichtung des Lagers, der Zelte u. s. w. sei ganz schlecht gewesen. Der Intendant hätte seiner Stelle enthoben werden müssen. Nach der Schlacht von Inkermann sei der Gesundheitszustand der Armee trostlos geworden, während er zuvor gut gewesen war. Er, Zeuge, habe nie eine vollständige Kenntniß von dem Krankenstande der Armee erhalten, denn die Stellung seiner Division sei eine solche gewesen, daß sie jeden Augenblick angegriffen werden konnte, so daß er sich keinen Augenblick von ihr habe entfernen können. Auf eine Frage Lord Seymours entgegnete er, er habe nie einen englischen Soldaten in einer französischen Uniform gesehen, aber er erinnere sich, daß die Franzosen den Engländern ein Geschenk mit 20,000 Rationen frischen Brodes gemacht hätten, was im englischen Lager große Freude hervorgebracht habe. Hierauf wurde Hr. Dundas abermals vorgerufen und befragt, und nach ihm Lord Ponsonby. Heute Mittag hielt die Kommission ihre dritte Sitzung. Der erste Zeuge welcher vernommen wurde, war der General der Gardebrigade, General Bentinck, dessen Aussagen aber nicht von Interesse waren. Nach ihm wurde Hr. Stephan Owen, ein Offizier vom „Resolute", vernommen, welches Schiff bekanntlich Schiffbruch erlitten hat. Hr. Owen sagt aus, daß er 500 Mann an Bord gehabt, von denen nur 28 wie durch ein Wunder sich gerettet hätten. Nach diesen äußerte sich der Geniekapitän Wrotesley, der zu Gallipoli die Einschiffung der englischen Armee vorzubereiten hatte. Er zog einen Vergleich zwischen dem Verpflegssystem der französischen und jenem der englischen Armee. Die

Franzosen, sagte er, kauften das Vieh lebendig und schlachteten es und ihr Brod bereiteten sie sich selbst, die Engländer kauften aber das Brod fertig, und das Fleisch in Stücken. In Varna mangelten durchaus die nöthigen Transportmittel. Die Kommission vertagte sich dann auf morgen.

** London, 8. März. Die heutige „London Gazette" enthält mehrere Depeschen Lord Raglans an den Kriegsminister, in welchen er diesem nähere Berichte des englischen Geniekapitäns Simons und einen Bericht Omer Paschas über den Angriff auf Eupatoria mittheilt.

** London, 9. März. Die „Times" betrachtet das Manifest des neuen Kaisers von Rußland als kriegerlich, und glaubt, daß der Kaiser nicht umhin können werde, der traditionellen Politik seiner Vorgänger zu folgen.

London, 9. März, Mitternacht. Im Oberhaus erklärt Lord Granville: wenn die Unterhandlungen in Wien fortdauern, werde Lord J. Russell doch spätestens bis Ostern heimkehren und die Detailfragen andern überlassen. Sir Robert Peel ist zum Admiralitäts-Lord ernannt. (T. D. d. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Das in hiesigen Zeitungen in letzterer Zeit mehrfach aufgetauchte Gerücht, daß Dänemark an den äußersten Grenzen seines Staats, nämlich an der Eibe 20,000 Mann Observationstruppen aufzustellen beabsichtige, entbehrt, wie ich bestimmt mitzutheilen vermag, aller und jeder Begründung. Dagegen aber dürfte die Behauptung an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß das hiesige Kriegsministerium mit dem Plan umgehe, sich an allen Stellen, wo auf dem Seelande Landungspunkte möglich sind, in Vertheidigungszustand zu versehen. Der vom Marineminister im Reichstage vor einigen Tagen eingebrachte Vorschlag, demselben die erforderlichen Summen zur Ausrüstung der Flotte zu bewilligen, wurde vom Volksthing angenommen und die Summe von 74,000 Thalern hiefür ausgeworfen. Sobald es nun die Witterungsverhältnisse gestatten, wird zur unverzüglichen Ausrüstung der Flotte geschritten. Dieselbe besteht aus 5 Linienschiffen, 6 Fregatten, 4 Korvetten, 1 Barkschiff, 4 Briggs, 3 Schooner, 2 Kutter, einer Ruderflottille von 34 Bombenkanonenschaluppen, 17 Bombenkanonenjollen und 27 gewöhnlichen Kanonenschaluppen; ferner aus 7 Kriegsdampfschiffen und einem Schraubendampfkanonenboot. Die Bemannung dieser Kriegsflotte erfodert 2000 Mann. Dänemark kann aber, wenn es erfoderlich ist, 20 000 Seeleute stellen, wovon aber Schleswig und Holstein ausgenommen sind, welche für sich allein ebenfalls 10,000 Mann zu stellen vermögen. Die Landarmee besteht auf dem Friedensfuße aus einem Generalstabe, einem Ingenieurkorps, welches in 2 Kompagnien formirt ist; die Artilleriebrigade hat 2 Regimenter, jedes Regiment zu 12 Batterien, die Batterie zu 8 Geschützen; ferner aus einer Zeughaus- und einer Pontonierkompagnie, 27 Eskadrons Kavallerie und endlich aus 23 Bataillonen Infanterie, welche zusammen ungefähr 12,000 Mann betragen, im Kriege jedoch bis auf 40 — 50,000 Mann erhöht werden können. (D. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 3. März. Die hiesigen Blätter bringen heute über den Krankheitsverlauf des verstorbenen Kaisers noch Bulletin Nr. 3. „Am 18. Februar 1855, Morgens 4 Uhr. Der Auswurf, welcher Sr. Majestät dem Kaiser gestern schon schwer wurde, hat sich noch mehr gehemmt, was auf eine erlöschende Thätigkeit der Lunge deutet und den Zustand Sr. Majestät sehr gefährlich macht."

Und Bülletin Nr. 4. Den 18. Februar 1855. „Heute Morgen um 3½ Uhr haben Seine Majestät der Kaiser gebeichtet und das heilige Abendmahl eingenommen, im vollen Bewußtsein des Geistes."

Den 18. Februar 1855, um 9 Uhr des Morgens. „Der drohende Lähmungszustand in den Lungen dauert noch fort, damit die Gefahr, worin sich Se. Majestät befindet."

Neuestes.

Württemberg. — Stuttgart, 9. März, Mittags. Der Prinz Friedrich von Württemberg wurde zum Kommandeur des 8. Bundes-Armeekorps ernannt. — Gestern hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Konferenz in Heidelberg. (D. Allg. Z.)

Oesterreich. — Wien, 11. März, Mittags 12 Uhr 55 Min. Der General-Adjutant des russischen Kaisers, General Baron Lieven, der angekommen, um die Thronbesteigung Alexanders II. zu notifiziren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 10. März, Mittag 12 Uhr. Der spanische Infant Don Carlos ist heute um 9½ Uhr gestorben, 67 Jahre alt. Gestern Abend hatte er die heiligen Sterbesakramente empfangen. Heute findet in der hiesigen griechischen Kirche ein Todtenamt für den verewigten Czar Nikolaus statt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Eine Korrespondenz aus Paris vom 9. d. in der „Allg. Ztg." will wissen, die Abreise des Kaisers nach der Krim sei auf den 20. März festgestellt, und das ihn begleitende Guidenregiment solle schon in den nächsten Tagen abgehen.

Münchener Schrannenanzeige vom 10. März 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1207	3881	5088	2660	2428	29	30	—	—	—	49	79359
Korn	292	1277	1569	837	732	24	16	—	—	—	19	20310
Gerste	226	3765	3991	3937	54	16	24	—	13	—	—	64590
Haber	98	1514	1612	1544	68	8	17	—	6	—	—	12781
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	164	19	183	46	137	25	33	—	—	—	40	1175
Summe	1987	10456	12443	9024	3419							178215

Münchener Holzpreise vom 9. März: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 15 kr. Birkenholz 10 fl. 48 kr. Föhrenholz 8 fl. 16 kr. Fichtenholz 8 fl. — kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltare v. 12. bis 19. März 1854; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 43 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 19 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 3 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Grubrenmmehl d. V. 1 fl. 47 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 40 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 43 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 10. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 64½; 4½proz. 56⅝. Bankaktien 950; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe ——; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 127; bayerische 4½proz. Obligationen 94⅛. Wechselkurs: Paris 93½; London 117⅛; Wien 94¾.

Frankfurt, 10. März. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 33 - 34; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 4 — 5 kr.; Holländ. 10 fl.-St 9 fl. 40½—41½; Rand-Dukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Fr.-St. 9 fl. 19½-20½; Englische Sovr. 11 fl. 40-42; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46¾, ⅞ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46⅝-⅞.

Berlin, 9. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ P., 84 G., Köln-Mindener 126½ P. 125½ G.

Berlin, 10. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ P., 84 G., Köln-Mindener — P. —— G.

** Wien, 10. März. 5proz. 82 11/16; 4½proz. 72 1/16; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120¼; von 1854: 105⅞; Bankaktien 1008; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso 127 B.; London 3 Mt. 12.22. Geldkurs: Münzdukaten —.

** Paris, 9. März. 3proz. 68.80 (baar), 68.85 (auf Zeit), 4½proz. 94.50 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2975 (baar), Credit mobilier 752.50 (baar), 752.50 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31¼ G., N. Convert. 18 G., Pass. —, Röm. Anl. 83¼ G., Russ. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1190.— (baar); 1195.— (auf Zeit); Rouen 1005.— (baar), 1002 50 (auf Zeit); Nordbahn 850.— (baar) 860.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 827.50 (baar) 835.— (auf Zeit); Lyon 1035.— (baar) 1033.75 (auf Zeit); Grand Central 540.— (baar) 540.— Oesterr. Bahn 605.— (baar) 605.— (auf Zeit.)

** London, 8. März. 3% Konsols 93 ⅛; 3¼ proz. —, Spanische 3proz. 36¼. Neue Convert. 18½; Pass. —; Portug. 5proz. —, Conn. 4proz. —— Coup. ab; Ruß. 5proz. — — 4½proz. — —.

** London, 9. März. Konsols 3proz. 93⅞ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

München, 10. März. (Eingesandt.) Wie wir so eben vernehmen hat Hr. Dr. Steinbacher, welcher in den letzten fünf Jahren als dirigirender Arzt in Brunnthal und bei seiner ausgebreiteten Privatpraxis dem Naturheilverfahren die größten Erfolge abgerungen, das im englischen Garten reizend gelegene Dianabad, welches schon jetzt wie wenige derlei Anstalten zweckmäßig und comfortable ausgestattet ist, an sich gebracht und wird dasselbe zu einer Naturheilanstalt ersten Ranges einrichten, indem neue, bisher nicht gekannte Vorrichtungen und Apparate vorgesorgt werden, welche sich von den reichen Erfahrungen, der Einsicht aller ähnlicher größerer Anstalten, sowie von der wissenschaftlichen Intelligenz des Arztes herleiten. Wir begrüßen dieses Unternehmen im Interesse der leidenden Menschheit um so mehr, als ein solches Institut, das allen berechtigten Erwartungen und besonders den mit ähnlichen Anstalten des Auslandes bekannten Besuchern völlig entspricht, bis jetzt in Bayern vermißt wurde. Wie wir vernehmen, soll die Anstalt bereits am Anfang des kommenden Monats eröffnet werden.

Allgemeiner Anzeiger.

1338. **Bekanntmachung.**

Huber gegen Gabler, Hyp.-Kapit.-Zinsforderung betr.

Auf Anrufen eines Hypothek-Gläubigers und nach Gerichtsbeschluß vom 12. v. Mts. wird das Anwesen des Wirthes Leodeger Gabler in Sulzberg dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Dasselbe hat folgende Bestandtheile:

Lit. A.

Pl.-Nro. 51, Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, 0,26 Dez., St.-V.-Z. 4,7. Die Gebäude sind gut erhalten; Gemeinderecht mit ganzem Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen,

" 50, Gras- und Wurzgarten, mit 0,67 Dez., St.-V.-Z. 10,7,

" 52½ u. ⅓, Grasgarten, mit 0,17 Dez., St.-V.-Z. 2,8,

" 113au.b, Wolfgalgenacker, mit 6,10 Dezim., St.-V.-Z. 43,8,

" 156, Knottenwiese, mit 3,61 Dezim., St.-V.-Z. 26,9.

Gemeindetheile.

Lit. B.

" 112au.b, Wolfhaldenviehweide, 9,69 Dezim., St.-V.-Z. 25,5.

Lit. C.

" 60½, Fahrtrecht im Hennengäßle, westlich zwischen Pl.-Nro. 60 und 114 von der Distriktsstraße abgehend, in südöstlicher Richtung hinziehend und nordwestlich von Pl.-Nr. 112 endend.

Lit. D.

" 40, Paintacker, mit 1,11 Dez., St.-V.-Z. 6,7,

" 41, Paintwiese, mit 0,93 Dez., St.-V.-Z. 12,1.

Lit. E.

" 472abu.c, Junderpfandwiese, mit 3,60 Dez., St.-V.-Z. 9,02.

Dieses ganze Besitzthum mit 26 Tgw. 14 Dezim. und St.-V.-Z. 144,4 ist gerichtlich geschätzt auf 6546 fl. Hiezu kommt eine radizirte Wirthschaftsgerechtigkeit und Bäckergerechtsame, geschätzt auf 454 fl.

Zur Versteigerung steht Tagsfahrt auf

Freitag den 20. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause des Gabler zu Sulzberg an, und sind Kaufslustige hiezu unter dem Bemerken geladen, daß sich der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle richte, und unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden im Strichstermine bekannt gemacht, die Nutzungs- und Belastungsverhältnisse aber können jeden Tag bei Gericht eingesehen werden.

Kempten den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

C.-R.3198/I. **Rummel**, k. Landrichter.

1353. **Ausschreiben.**

Die Pfarrei Stangenroth und das Gotteshaus Stangenroth und Burkardroth wollen die ihnen in der Steuergemeinde Stangenroth zustehenden unten aufgeführten Zehentgefälle an die Ablösungskasse des Staates abtreten.

Da nach Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 etwaige Rechte Dritter an diesen Grundrenten auf die Ablösungskapitalien übergehen, so werden alle Jene, welche Ansprüche auf diese Grundrenten zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten a dato

dahier anzumelden, widrigens die Ablösungsbriefe ohne weitere Rücksicht auf sie an die Berechtigten hinausgegeben werden.

Benennung der Zehentgefälle.

1) k. Pfarrei Stangenroth:

2	Schfl.	1	Mtz.	8⅘	Sztl.	Weizen,
13	"	2	"	9⅔	"	Korn,
1	"	3	"	—	"	Gerste,
4	"	4	"	1⅔	"	Haber, und
—	"	4	"	13⅔	"	Erbsen,
80	"	Kartoffel, und				

141 fl. 35 kr. in Geld;

2) Gotteshaus Stangenroth:

—	Schfl.	2	Mtz.	4	Sztl.	Weizen,
2	"	1	"	6¹⁷/₁₆	"	Korn,
—	"	1	"	6⅕	"	Gerste,
—	"	4	"	9⁷/₁₀	"	Haber,
—	"	—	"	12⁴/₉	"	Erbsen, und

6 fl. 44½ kr. in Geld für Stroh;

3) Gotteshaus Burkardroth.

—	Schfl.	2	Mtz.	4	Sztl.	Weizen,
2	"	1	"	6¹⁷/₁₆	"	Korn,
—	"	1	"	6⅕	"	Gerste,
—	"	4	"	9⁷/₁₀	"	Haber, und
—	"	—	"	12⁴/₉	"	Erbsen, und

6 fl. 44½ kr. in Geld für Stroh.

Kissingen den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

Der königl. Landrichter:

C.-R.4391. **Bucher.**

1354. **Steckbrief.**

Von dem unterfertigten königl. bayer. Landgerichte Weismain wird wegen des zum Schaden der Elisabetha Hofenmüller zu Kiesten am 2. Januar d. Js. mittelst Einbruchs verübten Diebstahls, welcher nach Art. 221 Th. I. des St.-G.-B. und Art. III. der Verordnung vom 25. März 1816 als Verbrechen zu bestrafen ist, gegen den ledigen Webergesellen Johann Pfister von Kiesten, welcher der That dringend verdächtig ist, und am 15. Januar d. Js. sein Wanderbuch dahier hat visiren lassen, ohne daß dessen dermaliger Aufenthalt bekannt ist, die Verhaftung und Ablieferung in das hiesige Untersuchungsgefängniß hiemit angeordnet.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden hiemit ersucht, bei Vollstreckung dieses Verhaftsbefehles den erforderlichen Beistand zu leisten, bei dem Vollzuge dieses Befehles aber solchen dem genannten Johann Pfister unter dem Eröffnen vorzuzeigen, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung sich dahier zu beschweren.

Königliches Landgericht Weismain.

C.-R. 2985. **Geiger**, k. Landrichter.

1355. **Ausschreiben.**

Der ledige Michael Frost von Zell, ein dem Bettel und Streunen ergebenes Individuum, hat sich unterm 27. v. Mts. wieder heimlich aus seiner Heimat entfernt, und streunt beschäftigungslos auf dem Bettel umher.

Man ersucht deshalb sämmtliche Polizeibehörden, auf genannten Michael Frost Spähe zu halten, und denselben im Betretungsfalle anher einzuliefern.

Würzburg den 7. März 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

C.-R.5681. **Wagner.**

Signalement.

Alter 15 Jahre, Größe 4½ Fuß, Statur schlank, Gesichtsform länglicht, Gesichtsfarbe blaß, Haare blond, Stirn nieder, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund; besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung: eine alte schwarze Mütze, eine blau gestreifte, schon abgetragene Hose von Sommerzeug, einen alten russischgrünen Tuchrock, ein baumwollenes gelbgestreiftes Halstüchlein, ein noch gutes Hemd, ein Paar gute Stiefel, ein Paar zerrissene wollene Socken.

1350. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Nikolaus Neumaier, Bindersohn von Gemmering, und Joseph Hüttinger, Maurer von Forchtenegg um einen Reisepaß nach Nordamerika.

Rubrikaten beabsichtigen eine Reise nach Nordamerika. Allenfallsige Erinnerungen und Ansprüche sind

binnen 14 Tagen

bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Prien den 8. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

C.-R.3189/a. **v. Hörmann.**

1290. **Bekanntmachung.**

Schwaier gegen Schnepf wegen Injurien modo Kosten.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Vitus Schnepf zu Schwennenbach, bestehend in:

a) Wohnhaus und Hofraum zu 10 Dez.,

b) 2 Tgw. 5 Dez. Waldbergtheile,

zusammen geschätzt auf 560 fl.,

nach §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich verkauft, und ist Termin hiezu auf

Dienstag den 17. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Schwennenbach anberaumt, wozu Käufer geladen sind.

Höchstädt den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Waßer**, k. Landrichter.

Exp.-Nro. 2998/I.

1352. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Anton Gabler von Forchtenegg in der Gmde. Halfing betr.

Rubrikat ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Allenfallsige Erinnerungen und Ansprüche sind hierorts

binnen drei Wochen

um so gewisser anzubringen, als nach Umfluß derselben ohne Rücksicht die Auswanderungs-Bewilligung ertheilt werden wird.

Prien den 7. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

C.-R.2303/a. **v. Hörmann.**

1357. **Ausschreiben.**

Ansprüche an den Nachlaß der am 13. d. Mts. verlebten Jakob Marquart Wittwe Margaretha, geb. Fuhner von Eisenbach, sind am

Dienstag den 20. März l. Js., früh 9 Uhr,

hier anzumelden und zu begründen, außerdem sie bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Obernburg den 23. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

C.-R.2320. **Stoß.**

1356. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Stephan Löfer von Obernburg sind am

Dienstag den 3. April l. Js., früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

C.-R. 2543. **Stoß**, k. Landrichter.

1360. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Adam Fischer von Schnepfenbach hat den Antrag gestellt, sein Grundvermögen zu versteigern, und aus dem Erlöse seine Gläubiger zu befriedigen.

Es wird daher Termin zur Liquidirung der Forderungen auf

Donnerstag den 22. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger des Adam Fischer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nicht erscheinenden in dem weiteren Verfahren nicht berücksichtigt, und den gefaßt werdenden Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger als zustimmend erachtet werden sollen.

Dettelbach den 26. Januar 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr.2096. **Steinbach.**

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 61.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 13. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
10.	−4°,0	+1°,7	−2°,8	314''',77	315''',00	314''',00	1''',5	2''',0	1''',6	W.	W.	W.	—	—	Bewölkt.	Bedeckt.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −1°,2.			Mittlerer Barometerstand: 314''',88.													
11.	−5°,0	0°,0	−2°,0	314''',80	314''',58	313''',51	1''',0	1''',9	1''',7	W.	W.	W.	—	—	Etw. Schnee.	Bewölkt.	Etwas Schnee. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −2°,4.			Mittlerer Barometerstand: 314''',35.													

München 13 März.

Se. Maj. der König haben unterm 9. März l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsarzte Dr. Roman Streiner zu Vilsbofen, den Titel und Rang eines königl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen magistratischen Sekretär Georg Knollmüller als rechtskundigen Magistratsrath der Haupt- und Residenzstadt München in prov. Eigenschaft allerhöchst zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Dorothea Böhm, geborne Kraus von Müssenheim, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Wilibald Frhrn. von Bibra in Augsburg zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Sekretär Karl Kelling in Freising wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähigkeit nach §. 22 lit. D der Beil. IX. zur Verfassungs-Urkunde auf seine allerthänigste Bitte für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Seeharn, Ldgs. Neunburg v/W. dem Priester Bartholomäus Bauer, Kooperator in Engelbrechtsmünster, Ldgs. Ingolstadt, zu übertragen, und zu genehmigen, daß die Pfarrei Untereisenheim, Ldgs. Volkach, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Michael Knorz, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Eiershausen, Ldgs. Königshofen, verliehen werde.

Das kath. Kurat- und Schulbenefizium zu Baumgarten, k. Ldgs. Dillingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 400 fl. in Erledigung gekommen.

Die kath. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Kaufbeuern ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 368 fl. 9 kr. in Erledigung gekommen.

Die kathol. Pfarrei Rieden, k. Ldgs. Wasserburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1249 fl. 33½ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 12. März. Der Frühzug der Eisenbahn ist heute zwar richtig hier eingetroffen, hat aber die westlichen und nordwestlichen Posten nicht mitgebracht.

** München, 12. März. Den durch das Regierungsblatt Nr. 13 veröffentlichten Ergebnissen des Vermögensstandes des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungs-Fonds entnehmen wir die folgenden Angaben. Der Wittwen- und Waisen-Fond besitzt an reinem Vermögen 3,577,537 fl. — Pensionen aus diesem Fonde erhielten 527 Stabs- und Oberoffiziers-, 469 Unteroffiziers- und Soldaten-Wittwen; 627 Stabs- und Oberoffiziers- und 815 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen Unterhaltsbeiträge. Abfertigungen erhielten 17 Offiziers- und 25 Unteroffiziers-Waisen und 20 Waisen erhielten Lehrgelder. — Der Invalidenfond besitzt ein reines Vermögen von 1,687,687 fl. Aus diesem Fond wurden verpflegt im Invalidenhause 4 Offiziere, 196 Unteroffiziere und Soldaten; in der Veteranenanstalt wurden verpflegt 4 Offiziere und 37 Soldaten; monatliche Zulagen erhielten 4 Offiziere und 162 Unteroffiziere und Soldaten. Aversalunterstützungen erhielten 141 Offiziere und 492 Unteroffiziere und Soldaten. — Der Milde-Stiftungs-Fond besitzt ein reines Vermögen von 103,936 fl. Aus diesem wurden 410 Unterstützungen verabreicht.

*** Regensburg, 10. März. Heute Nachts werden Se. Durchl. Hr. Fürst Thurn und Taxis die Reise nach St. Petersburg antreten, nachdem gestern Abends dessen Begleiter, Major und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf Rechberg, hier angekommen war. — Die Gefahr einer Ueberschwemmung, welche die während des letzten Thauwetters anschwellenden Fluthen der Donau befürchten ließen, ist glücklich vorübergegangen. Nur wenige Tage hindurch hatte die Donau ihre Ufer überschritten und die Straße zwischen Stadtamhof und dem gegenüberliegenden Steinweg überfluthet, so daß der Verkehr mit Kähnen hergestellt werden mußte. Bald trat der Strom in sein Bett zurück und gestattete wieder den unbeschränkten Verkehr. Auch stromabwärts nahm das Hochwasser gleichen glücklichen Verlauf. Die Nothbrücken bei Straubing haben sich bei dem Eisgange als tüchtig bewährt und sind ohne Beschädigung davon gekommen. — Die Witterung hat uns seit mehreren Tagen Schnee und empfindliche Kälte, heute einen heiteren, sonnigen Wintertag gebracht.

*** Regensburg. 10. März. (Schrannenbericht.) Bei einem Schrannenstande von 457 Schäffel Weizen, 309 Schffl. Korn, 301 Schffl. Gerste, 291 Schffl. Haber stieg Gerste um 26 kr. Gefallen sind Weizen um 22 kr., Korn um 17 kr., Haber um 1 kr. Mittelpreise: Weizen 27 fl. 8 kr., Korn 21 fl. 53 kr., Gerste 11 fl. 52 kr., Haber 9 fl. 1 kr. Umsatz-Summe 24,171 fl. 13 kr.

§ Augsburg, 11. März. Die Subskriptionslisten zum Beitritt zu dem St. Johannis-Zweig-Verein für Protestanten, werden dieser Tage nun ebenfalls in Cirkulation gesetzt und hiedurch den vielen nach einer so edlen Schöpfung verlangenden hiesigen Einwohnern, Anlaß gegeben werden, ihre Betheiligung dabei zu bethätigen. Die Aufgabe, deren Lösung sich dieser Zweigverein zum Ziele gesetzt hat, besteht darin: 1) die evangelischen Diakonissen zur Krankenpflege dahier einzuführen, und 2) die Erziehung verwahrloster Kinder durch Unterbringung in hiezu bereits bestehenden Rettungshäusern, zu bewirken. Der gestern Abend eingetretene ziemlich starke Schneefall, gibt der ganzen Umgegend wieder ein winterliches Aussehen.

□ Dinkelsbühl, 9. März. Zur Feier der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig wurde gestern in der katholischen Stadtpfarrkirche dahier ein solennes Dankamt mit Te Deum abgehalten. Diesem Gottesdienste wohnten die königlichen und städtischen Beamten, sowie das Landwehr-Offizierkorps nebst vielen andern Honoratioren, die Schuljugend und eine ansehnliche Zahl sonstiger Andächtiger aus dem Bürgerstande bei. Heiße Gebete um nachhaltige Kräftigung und Erhaltung der Gesundheit des allgeliebten Fürsten stiegen zum Himmel empor.

△ Lindau, 11. März. In den Kantonen der Schweiz trat vergangene Woche ein Sinken der Getreidepreise ein, was auch auf dem gestern dahier abgehaltenen Markte die Preise drückte. Die Kauflust war flau, und die Angebote hielten sich geringer als die Preise, welche auf der Münchner Schranne geboten wurden. Es blieben viele Vorräthe unverkauft und wurden wenige Geschäfte gemacht. Von allen Ländern strömt dem hiesigen Markte Getreide zu, und wird in letzterer Zeit besonders viel aus Holland und über Stettin bezogen, welches Getreide

hinsichtlich der Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Unser Getreidemarkt hebt sich mehr und mehr; die frühern Aufbewahrungs-Lokalitäten reichen nicht mehr aus, und wurde von städtischer Behörde durch entsprechende Räumlichkeiten für einstweilige Unterbringung gesorgt. Auf das Sinken der Getreidepreise ist der Witterungszustand dieses und folgenden Monats von bedeutendem Einfluß, und der freundliche oder wolkenumdüsterte Himmel wird in erhöhteren oder minderen Preisen des Schrannen-Produkts Reflexe bieten. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf gestriger Schranne zu 29 fl. 57 kr., des Kerns zu 30 fl. 9 kr., des Roggens auf 22 fl. 9 kr., der Gerste zu 15 fl. 47 kr. und Habers zu 9 fl. 12 kr. Weizen schlug um 11 kr., Roggen um 1 fl. 11 kr., Gerste um 24 kr. ab; während Kern um 11 kr aufschlug und Haber bei den Preisen voriger Schranne sich hielt. Von 5980 Schäffeln wurden nur 1815 Schfl. um 49,595 fl. 34 kr. verkauft und blieben somit 4165 Schfl. in Rest. — Während die angränzenden Staaten in diesem harten Winter von Vaganten und arbeitslosen Individuen geplagt sind und alle möglichen Mittel in Anwendung zu bringen haben, um diese Gäste von den Grenzen fern zu halten, sind wir in Folge polizeilicher Vorkehrungen von denselben verschont. Im benachbarten Kanton Appenzell wurde eine geheime Polizei zu dem Zwecke errichtet, um den vielen Räubereien und Einbrüchen, die in letzter Zeit sich mehrten, auf die Spur zu kommen. Im Kanton Thurgau mußten auf Gemeindekosten Suppenanstalten eingeführt werden, um die armen Leute nicht Hungers sterben zu lassen. Alle Mittel werden benützt, um nur einigermaßen sich Geld und Unterkommen zu verschaffen. — Von Seite der württembergischen Centralverwaltung der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee wurde dieser Tage ein 5. Dampfboot in der Fabrik von Escher und Wyß zu Zürich bestellt. Es soll hauptsächlich für Güterbeförderung eingerichtet werden. Der Bodensee stieg in den letzten Tagen um 14" und ist ein solcher Stand in jetziger Jahreszeit ein ungewöhnlicher. Der Untersee ist seit einigen Tagen eisfrei und sind den Dampfschiffen wieder die Fahrten gestattet, nachdem dieselben seit 22. Januar somit 45 Tage lang gehindert waren.

Bayreuth, 9. März. Die fortschreitende Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig erregte unter allen hiesigen Einwohnern große Freude und veranlaßte Dankgebete in allen Kirchen der Stadt und durch einen öffentlichen Aufruf des Stadtmagistrats und des St. Johannis-Zweigvereins eine Sammlung milder Gaben für Unbemittelte und Arme, auf welchen die lange anhaltende Theuerung der Lebensmittel und der frühe begonnene, zum Theil sehr strenge Winter schwer lastet. Durch williges Geben und dankbares Nehmen der reichlich fließenden Gaben ist es jedem hiesigen Einwohner möglich, an der unserm allverehrten Königshause widerfahrenen Freude Theil zu nehmen. — Bei eingetretenem Thauwetter waren Hunderte von Menschen und von Karren in Bewegung, um die tiefen Schichten von Schnee und Eis aus der Stadt zu schaffen. In wenigen Tagen waren sämmtliche Straßen der Stadt gereinigt und von der lieblichen Frühlingssonne die marmorartigen Steine des Straßenpflasters getrocknet und gebleicht. — Die erste Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberfranken im heurigen Jahre begann am 26. Febr. und endigt am 12. d. Mts. Bis jetzt waren drei Verbrechen des Raubes, das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, eine Brandstiftung und mehrere Diebstahls-Verbrechen Gegenstand der Verhandlungen; vom 8. bis 10. d. Mts. wird die Anklage gegen den Maurergesellen Betz von Bamberg und einen Mitschuldigen wegen Verbrechens der Brandstiftung I. Grades und Diebstahls und zum Schlusse am 12. d. Mts. die Anklage gegen Georg Leistenschläger von Bamberg wegen Mordversuchs verhandelt. Im oberfränkischen Kreise sind Gottlob! die Verbrechen, welche von den Schwurgerichten abzuurtheilen sind, so wenige, daß nicht einmal genug Stoff zur Abhaltung der regelmäßigen Schwurgerichtssitzungen, die gesetzlich alle drei Monate stattfinden sollen, vorhanden ist. So wurden im vorigen Jahre nur drei Sitzungen nothwendig und kamen in der ersten derselben nur zwölf, in der zweiten neun und in der dritten gleichfalls die geringe Zahl von neun Verbrechen zur Verhandlung. Vom 21. Septbr. v. Js. bis zum 26. Febr. d. Js. fanden keine Schwurgerichts-Verhandlungen statt.

*Bamberg, 9. März. In heutiger Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurden die jüngsten Beschlüsse des Stadtmagistrats bezüglich der Gasbeleuchtung unserer Stadt genehmigt. Hiernach wird deren Einführung dem rühmlichst vielgenannten und bekannten Hrn. A. Riedinger übertragen, welcher sie in möglich kürzester Zeit auf seine Kosten herstellen und betreiben, und wobei die Stadt mit einem namhaften Kapitale an der dahier zu errichtenden Gesellschaft sich betheiligen wird. Die eigens dafür bestellte magistratische Kommission ist beauftragt den endgiltigen Abschluß des ganzen Geschäfts mit Hrn. Riedinger möglichst schleunig zu bewirken, wonach die Vorlage zur kgl. Regierung behufs der höhern Genehmigung zu geschehen hat; an dieser dürfte kaum zu zweifeln sein. — Von besonderem Interesse erscheint hierbei, daß die von Riedinger errichtete Gasbeleuchtung zu Darmstadt in den nächsten Tagen beginnt und daß eben jetzt in Petersburg die Einführung der Pettenkofer-Riedinger'schen Holzgasbeleuchtung vorbereitet wird. Ein seltsamer Gang der Dinge, daß deutsche, bayerische Wissenschaft und Technik der Hauptstadt und von da allmälig wohl auch den andern Großstädten des gewaltigen nordischen Reiches Licht und Erleuchtung sendet. — Kürzlich starb hier eine 73jährige Notabilität, Fräulein E. Stapf, nach mancher Sonderbarkeit ihres Lebens ein rühmliches Andenken hinterlassend, indem sie ihr sehr beträchtliches Vermögen unter alle ihre Verwandte gut vertheilte und nebstbei hier eine bedeutende milde Stiftung machte, im nahen Marktflecken Hallstadt, wo sie ein Landgut besaß, ein Versorgungshaus für alte arme Dienstboten begründete.

[illegible] Bamb. Tagbl. [illegible]. Aus ganz sicherer Quelle können wir mittheilen, daß das kgl. Appellationsgericht von Oberfranken auf Antrag des k. Oberstaatsanwalts wegen des am 26. Febr. d. Js. bei Zapfendorf, Ldgs. Scheßlitz, stattgehabten Zusammenstoßes von Eisenbahnzügen und hieraus erfolgten Körperverletzungen strafrechtliche Voruntersuchung angeordnet und diese dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg übertragen hat.

□ Nürnberg, 9. März. Im Interesse der Handhabung der Viktualienpolizei machen wir auf ein Verfahren aufmerksam, das hier zuerst eingeführt sich als sehr praktisch bewährt und verdient, anderwärts nachgeahmt zu werden, zumal da dessen Nutzen dem allgemeinen Publikum zu Gute kommt. Wir haben seiner Zeit auf die hier eingeführte neue Fleischordnung, gegen die sich die Metzger durch alle Instanzen ohne Erfolg sträubten, aufmerksam gemacht. Es muß nun nach dieser alles Fleisch, das den Kunden ins Haus getragen wird, unter Angabe des Gewichtes und Preises in denjenigen Büchlein eingetragen sein, welche die Fleischausträgenden bei sich führen und auf Verlangen jedem Polizeibediensteten vorzeigen müssen. Zur Controlirung des Gewichtes wurde eine ambulante Wage angeschafft, die überall aufgestellt werden kann. In den ersten Morgenstunden, wo hier das Fleisch gewöhnlich ausgetragen wird, begibt sich ein Polizeibediensteter in irgend eine Gegend der Stadt und werden nun die im Umkreis bemerkten Metzger angehalten, ihre Fleischlieferungen nach Namen des Empfängers, dem Gewichte und Preise anzugeben, worauf einzelne Portionen gewogen und mit dem im Büchlein angegebenen Gewichte verglichen werden. Da die Controle bald hier bald da stattfindet, so haben sich die hiesigen Metzger auch darein gefunden; seit Erlaß der bezüglichen Bekanntmachung vom 27. Sept. ist nur in der ersten Zeit die Bestrafung von 23 Metzgern wegen Ueberschreitung der Zuwage, wegen unrichtigen Auswiegens rc. vorgekommen, im vergangenen Monat Februar ungeachtet strengen und fortgesetzter Controle sah die Polizei sich zu keiner Einschreitung wegen Verfehlen gegen die allgemeinen Vorschriften veranlaßt. Dies ist gewiß ein erfreulicher Beweis von der Zweckmäßigkeit des Nachwiegens des Fleisches und wird die Benachtheilung des Publikums von Seite der Metzger um so mehr gemieden, da häufig der Hr. Bürgermeister v. Wächter, von dem der Impuls zu dieser Einrichtung ausging, solches unter seinen Augen vornehmen läßt. Der Fleischpreis für Ochsenfleisch ist in diesem Monat auf 12 kr. 1 pf. festgesetzt, für die übrigen Fleischsorten besteht keine Taxe. — Heute gegen Tagesanbruch hat sich der Winter noch einmal einstellen wollen; wir hatten 2 Grad Kälte und einigen Schneefall, doch leckte die Sonne gegen Mittag den unwillkommenen Gast wieder auf. Störche und Staaren sind bereits erschienen und in einigen Tagen werden wohl die Schneeglöckchen den ersehnten Frühling einläuten.

⊙ Hof, 10. März. Zu Ende dieses Monats findet die erste statutenmäßige Generalversammlung der Aktionäre der mechanischen Baumwollspinnerei daher statt. Dieses, wie bereits früher berichtet, erst im April v. Js. in Angriff genommene Unternehmen ist natürlich noch nicht in Betrieb gesetzt, doch hofft man schon bis Ende Monats Mai d. Js. zwischen 5000 und 10,000 Spindeln bewegen zu können. Der nächsten Generalversammlung wird außer dem Bauberichte und der Rechnungsablage unter anderen Vorschlägen vom Ausschusse auch ein Projekt über Erbauung einer Arbeiterwohnung zunächst der Spinnerei vorgelegt werden. Dieses Vorhaben, dem wir die Genehmigung von Seite der Aktionäre wünschen, ist um so erfreulicher, als es gerade hier an annehmbaren Arbeiterwohnungen mehr und mehr gebricht, zudem die Spinnerei etwas außerhalb der Stadt liegt, und wird es der Spinnerei gewiß zum Frommen gereichen, da derselben, abgesehen davon, daß der Miethzins die Kapitalszinsen decken wird, der Vortheil ausgeruhterer, gesünderer und anhänglicherer Arbeiter zu gut kommt. — Die hiesige Steinkohlengasbeleuchtungsanstalt, welche am 24. Dezbr. v. Js. eröffnet wurde, gewinnt trotz der durch den anhaltenden Winter erschwerten Arbeiten immer mehr an Ausdehnung. Das Aufnahmsgebäude und die Einsteighalle des Bahnhofes bayerischen und sächsischen Theils sind bereits seit voriger Woche mit Gas beleuchtet und die Anzahl der Privatkonsumenten mehrt sich von Woche zu Woche, da die Leuchtkraft des Gases sich gleich bleibt und die Kosten der Beleuchtung nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen sich weit billiger stellen, als man erwartet hatte.

§ Würzburg, 9. März. Da von der k. Staatsregierung bezüglich der Cultivirung und Ueberlassung öder Gemeindegründe an minder Bemittelte umfassende Erhebungen veranlaßt wurden, wurde dieser Gegenstand auch beim landwirthschaftlichen Bezirkskomite einer Berathung unterstellt und der Beschluß dahin gefaßt, daß, ehe man zur Ausführung solcher Culturen schreite, vorerst Sachverständige die agronomischen, lokalen und gemeindlichen Verhältnisse an Ort und Stelle genauestens prüfen sollten. In neuester Zeit haben sich die Anträge auf Einführung von Viehmärkten in Gemeinden gemehrt; das Kreiskomite hat sich dahin entschieden, daß Anträge hierauf zu befürworten seien. Um eine Verbesserung der Schafzucht zu erzielen, beschloß man, die Bezirkskomites aufzufordern, ihre desfallsigen Erfahrungen an den vorhandenen Heerden

und Stämmen berichtlich mitzutheilen. Nachdem die Zwiebelkartoffel überall im verflossenen Jahre entsprechenden Erfolg gezeigt, beschloß man, in diesem Jahre 20 Schäffel davon wieder im Kreise zu Anbauversuchen zu vertheilen. Eben so soll auch in diesem Jahre wieder Riesenmöhrensaamen an minderbemittelte Landwirthe um verminderten Preis abgelassen werden. — Dem Müllermeister und Oekonomen Joh. Dickas von Bischofsheim v./Rh. wurde vom Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern bei dem jüngsten Central-Landwirthschaftsfeste für seine ausgezeichneten Leistungen in der Landwirthschaft die große silberne Medaille mit Diplom und Preisbuch, ferner dem Oekonomen Joh. G. Eckardt für seine verdienstvollen Leistungen in der Bienenzucht die kleine silberne Medaille mit Diplom und Preisbuch zuerkannt. Diese Preise wurden bei der jüngsten Versammlung des Bezirkskomite zu Bischofsheim, vom Vorstande, dem k. Landrichter Hrn. Gyssel, bei zahlreicher Versammlung den Preisträgern überreicht, wobei derselbe namentlich hervorhob, daß der Verein immer mehr sich ausbreite, indem die Zahl der Mitglieder von 17 auf beinahe 60 gestiegen sei. Allein es sei im Bezirke noch Vieles zu thun; viele Oedungen lägen unbenützt und könnten gleichwohl zu Ackerfeld und Wiesenland kultivirt werden, und dies sei um so nothwendiger, als die Tuchmanufaktur so sehr gesunken sei; darum sollte sich die gewerbtreibende Klasse mehr dem Ackerbau zuwenden. Besonders wies derselbe noch auf die Nothwendigkeit hin, die Viehweide aufzuheben und sie durch die viel ersprießlichere Stallfütterung zu ersetzen. In diesem Sinne auf Hebung der Landwirthschaft zu wirken, sei, heißt es weiter, um so mehr Pflicht Aller, als Seine Majestät unser allergnädigster König Sich Allerhöchst als Protektor an die Spitze des Vereins gestellt habe — worauf die Versammlung hochbegeistert in den Ruf einstimmte: Hoch lebe Maximilian II.!

Würzburg, 10. März. Kommenden Montag marschirt eine Batterie des 2. Artillerieregiments, die nach Aschaffenburg verlegt wird, unter dem Befehle des Hauptmanns Bronzetti, von hier ab. Sie führt im Ganzen 155 Pferde mit sich. — Die verlebte Freifrau Ludovica v. des Bordes, geb. Brentano, hat nach ihrem Testamente den Betrag von 2000 fl. zur Gründung einer kathol. Kirche zu Wasserlos, k. Ldgs. Alzenau, ferner 2000 fl. für die Armen dortselbst und 200 fl. für Abhaltung von jährlich zwei Engelämtern legirt. — Am künftigen Montag den 12. d. Mts. wird im Juliusspitale der Stiftungstag desselben durch Abhaltung eines um ½9 Uhr in der Juliusspitalkirche stattfindenden Amtes und Nachmittags durch Preisevertheilung gefeiert. Es erhalten in diesem Jahre drei Dienstboten, welche 10jährige Dienstzeit bei gutem Betragen zurückgelegt, je 50 fl. (W. A.)

Großh. Hessen. — **Friedberg**, 8. März. Ein Naturereigniß, muthmaßlich ein starker Erdstoß in einer entfernten Region, scheint die erste Ursache der Abweichung des Nauheimer Sprudels gewesen zu sein. Später, nachdem die Steigung des Sprudels aus seiner Tiefe wieder begonnen, hat der durch die Masse des schmelzenden Schnees hoch angeschwollene Usbach sein Hervordringen bis zur Oberfläche einige Zeit verhindert, denn als jenes doch erfolgte, war das Wasser des Sprudels stark mit Erde ꝛc. geschwängert. Jetzt scheint der Sprudel seine frühere Gestalt und Wassermächtigkeit allmälig wieder gewinnen zu wollen. (Mittelrh. Ztg.)

K. Sachsen. — **Dresden**, 8. März. Wie das „Dr. J." vernimmt, begiebt sich der Ober-Stallmeister und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, General-Lieutenant v. Engel, im Allerhöchsten Auftrage nach St. Petersburg, um in Folge des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus dem kais. Hofe die Kondolenz- und beziehentlich Beglückwünschungsschreiben Sr. k. Majestät zu überbringen.

Preußen — **Berlin**, 9. März. Se. Maj. der König empfingen gestern im Schlosse Bellevue die Deputation des 6. Kürassier-(Kaiser Nikolaus) Regiments, welche kommandirt ist, der feierlichen Beisetzung des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Maj. beizuwohnen. Die Deputation hat sich noch gestern nach St. Petersburg begeben. (N. Pr. Ztg.)

Die „Voss. Ztg." ist ermächtigt, auf das bestimmteste zu erklären, daß Hr. v. Wedell keine Vollmacht gehabt, einen Vertrag in Paris abzuschließen, wohlverstanden: abzuschließen, und daß daher von einer Unterzeichnung nicht die Rede sein konnte. Damit erledigen sich denn die verschiedenen Gerüchte von „Unterzeichnung" eines Vertrages durch den General v. Wedell in Paris.

Charlottenburg, 10. März. Se. Maj. der König geruhten gestern den kaiserl. russischen General-Adjutanten v. Grünewald zu empfangen und aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander II. entgegen zu nehmen. Der General v. Grünewald und der General Graf Benkendorf wurden zur königlichen Tafel gezogen. (Pr. St.-Anz.)

Die Zahl der im Großherzogthum Posen befindlichen russischen Ueberläufer, auf welche unter den jetzigen Umständen ein doppelt wachsames Auge zu halten ist, beläuft sich auf mehr als 13,000. (C. B.)

Oesterreich. — **Wien**, 7. März. Heute Mittags hatte der Bürgermeister unserer Stadt, Hr. v. Seiller, in Begleitung der beiden Vicepräsidenten des Gemeinderaths, Dr. Zelinka und Khun, sowie des Vicebürgermeisters Bergmüller, die Ehre Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz eine prachtvoll ausgestattete Adresse zu überreichen, in welcher im Namen der Haupt- und Residenzstadt der Glückwunsch und die loyale Theilnahme der Bevölkerung ausgedrückt wird. Der Kaiser empfing die Vertreter der Stadt, wie immer, mit freundlichem Wohlwollen. — Der k. k. Bundespräsidialgesandte Baron v. Prokesch-Osten, welcher in verflossener Nacht aus Frankfurt hier eintraf, hatte im Laufe des heutigen Vormittags die erste Besprechung mit dem Grafen von Buol. Später hat derselbe bei Lord J. Russell, Lord Westmoreland, Baron Bourqueney, Fürst Gortschakoff und andern Diplomaten Besuch abgestattet. Lord John Russel wurde gestern Vormittags um 11 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, wobei die Einfachheit der Kleidung des Lords bemerkt wurde. Se. Maj. der Kaiser empfing den Minister sehr freundlich, und sprach beinahe eine Stunde mit ihm. Baron v. Bruck, welcher vorübergehend unpäßlich gewesen, besuchte heute das Hotel des Finanzministeriums, und hatte eine längere Unterredung mit Baron v. Baumgartner. Seiner Ernennung zum Finanzminister wird täglich entgegengesehen. — Die Zahl der Pilger, welche an der vom Severinusverein veranstalteten Wallfahrt nach Jerusalem theilnehmen, beläuft sich auf zwanzig; darunter befindet sich aus Bayern der Münchener Pfarrer Mayer. — Vorgestern fand in der Nähe von Ostrau-Prerau ein kleiner Krawall statt. Die Gebirgswasser waren ausgetreten und überschwemmten einen Theil der Felder. Die Bauern der Umgegend rotteten sich zusammen und wollten, in der Meinung der Eisenbahndamm sei Schuld an der Ueberschwemmung, diesen durchbrechen. Bis zum Eintreffen der Gendarmerie aus Olmütz, die bald Ordnung machte, gelang es dem Eisenbahnpersonal die Bauern im Zaum zu halten. (A. Z.)

Wien, 8. März. Heute fand im Ministerium des Aeußern eine zweite Besprechung der Bevollmächtigten Lord John Russell, Lord Westmoreland, Baron Bourqueney, Baron v. Prokesch-Osten mit Graf Buol statt, welche den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. — Frhr. v. Bruck wurde, nachdem er mehrere Besprechungen mit dem Hrn. Finanzminister gehabt, gestern Nachmittags in einer zweiten längeren Audienz von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. (A. Z.)

Wien, 8. März. Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin war den gestrigen Tag über vollkommen befriedigend; der Verlauf des Wochenbettes ist regelmäßig. Ihre Majestät haben die letzte Nacht sehr ruhig geschlafen. Auch das Befinden der neugebornen Erzherzogin läßt nichts zu wünschen übrig. Wien am 8. März 1855. Dr. Bartsch m. p., Professor, Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. (Wien. Ztg.)

Das neueste Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin haben den gestrigen Tag ohne die mindeste Störung sowohl rücksichtlich des allgemeinen Befindens als insbesondere des Wochenbettes zugebracht und während der Nacht sehr ruhig geschlafen. Gegen 6 Uhr Morgens wurden Ihre Majestät plötzlich durch einen Schmerz im Unterleibe aus dem Schlafe geweckt, welcher sich aber bald verminderte. Die Fiebererscheinungen sind sehr gering. Die neugeborne Erzherzogin befindet sich wohl. Wien, am 9. März 1855. Dr. Bartsch m. p., Professor. Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt."

O C. **Triest**, 9. März. Achtzehn deutsche, meistens österreichische Pilger haben sich zur Fahrt nach Jerusalem über Korfu, Beirut und Jaffa auf einem Lloyddampfer eingeschifft.

Pesth, 7. März. In den Appartements Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand hat heute um 1 Uhr Nachmittags die Taufe des neugebornen Erzherzogs stattgefunden, Höchstwelcher in derselben die Namen Franz, Joseph, Maria, Karl erhielt. Den Tauf-Akt vollzog der Kardinal-Fürstprimas von Ungarn unter glänzender Assistenz. Se. Majestät als Taufpathe waren durch Seine kaiserl. Hoheit Erzherzog Josef vertreten. Um 4 Uhr Nachmittags war großes Diner bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Karl Ferdinand.

Italien.

O.C. **Turin**, 6. März. Die heutige „Armonia" will wissen, der Graf v. Pralormo sei von Rom abgereist, einstweilen besorge der erste Sekretär Marchese Migliorati die dortigen Legationsangelegenheiten.

Schweiz.

Der Bundesrath verlangt von den Kantonen genaue Nachforschungen, ob die nöthigen Militärpferde trotz starker Ausfuhr vorhanden seien. Weitere Maßregeln behält er sich vor. (T. D. d. Eidg. Z.)

Glarus. Auf eine von Konstantinopel eingegangene Bestellung hin ist aus Glarus ein bedeutendes Quantum Käse für die Armee der Alliirten vor Sebastopol abgegangen. (Eidgn. Z.)

Tessin. Stoppani ist trotz der Versicherung der offiziösen Blätter noch in Verhaft und werde auf Hochverrath angeklagt. Auch Bonzanigo ist verhaftet, der im letzten November von beiden Partheien zum Staatsrath gewählt worden. — Die Verfassung ist natürlich angenommen mit 7704 gegen 1681. Der große Rath wird den 7. wieder zusammentreten. (Eidg. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 8. März. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich des Assoziations- und Vereinsrechtes mit 34 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Nachrichten über das Anwachsen der Gewässer lauten fortwährend betrübend. Herzogenbusch, Zütphen, Wageningen sind mehr oder minder überschwemmt. (Ind. belge.)

Belgien.

⊙ **Brüssel**, 9. März. Alle Versuche zur Bildung eines neuen Kabinets sind bis jetzt mißlungen. Nachdem der Präsident der Repräsentantenkammer Herr Delfosse, welchen Se. Majestät der König hatte rufen lassen, am 6. nach einer 1½stündigen Audienz es eben so bestimmt als ehrerbietig abgelehnt hatte, die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen, hat gestern Hr. Tesch nach einer Audienz bei Sr. Majestät im Schlosse zu Laeken

und Welche geihan. Wie die Ministerkrise endlich sich lösen wird, läßt sich noch gar nicht absehen. — Die Gemahlin des Lord J. Russel ward auf ihrer Reise zu ihrem Gemahl nach Wien schon vorgestern zu Ostende erwartet, ist aber gestern zu Calais gelandet, von wo sie ihren Weg über Lüttich nach Köln u. s. w. nehmen wird. — Das Budget der belgischen Staatsschuld für das Etatsjahr 1856 beläuft sich auf 37,505,994 Fr., was ein Mehr von 559,314 Fr. gegen das Vorjahr ausweist.

Frankreich.

** **Paris**, 9. März. Der Staatsminister Fould stattet im heutigen „Moniteur“ dem Kaiser ausführlichen Bericht über die Louvre-Bauten ab, woraus hervorgeht, daß wenigstens das Aeußere des kolossalen vereinigten Louvre- und Tuilerien-Schlosses zur Weltausstellung — deren Eröffnung unwiderruflich auf den 1. Mai festgesetzt bleibt, wie noch heute das amtliche Organ an anderer Stelle ausdrücklich erklärt — vollendet dastehen wird. Das Innere wird dann ebenfalls nach und nach zur Aufnahme des Staatsministeriums, des Ministeriums des Innern, der Telegraphendirektion, der Bibliothek, einer permanenten Ausstellung der schönen Künste, des Generalstabs der 1. Militärdivision (Kommandantur von Paris) u. s. w. eingerichtet werden. Auch soll der Louvre einen „Ständesaal“, wie der „Moniteur“ sich ausdrückt, erhalten, wo die Eröffnung der Kammersitzungen und andere derartige Ceremonien stattfinden sollen. Der Pavillon Rohan ist schon fix und fertig zu einer großen Kaserne eingerichtet und kann die dafür bestimmten Truppen unverzüglich aufnehmen. Der vom Louvre, den Tuilerien und den Verbindungsgebäuden eingeschlossene Raum wird zwei große Plätze bilden; der eine, vor den Tuilerien gelegen, behält seine bisherige Benennung: „Place du Carrousel“ bei und wird mit einer Reiterstatue Ludwigs XIV. verziert; der andere, vor dem Louvre gelegen, heißt: „Place Napoleon“ und erhält eine Reiterstatue Napoleons I. Der innere Hof des alten Louvre, wo vor der Februarrevolution die Reiterstatue des Herzogs von Orleans stand erhält eine Reiterstatue Franz I. Außerdem werden noch 64 andere Statuen die drei ungeheuren Plätze schmücken. — Die eigentlichen Baukosten betragen bis jetzt 19 Millionen, wozu noch 11 Millionen hinzukommen werden, im Ganzen 4 Millionen mehr, als ursprünglich veranschlagt. Die Einrichtungskosten haben in den drei verflossenen Jahren, seitdem das ungeheure Unternehmen begonnen ist, schon etwas über 2 Millionen ausgemacht. Bis jetzt sind 1,471,000 Tagearbeiten darauf verwendet worden, gewissermaßen als ob 1½ Millionen Menschen jeder einen Tag daran gearbeitet hätten. — Die Weltausstellungskommission läßt bekannt machen, daß Alles zur Aufnahme der eingesandten Gegenstände bereit ist, und daß die Eröffnung genau am ursprünglich festgesetzten Tage — 1. Mai 1855 — vor sich gehen wird. Das durch die Menge der Industrie-Erzeugnisse nöthig gewordene Nebengebäude ist ebenfalls fertig und stellt mit dem eigentlichen Industriepalast zusammen eine Oberfläche von 80,000 Quadratmeter vor (ein Raum von circa 900 Fuß Länge auf 900 Fuß Breite). — General Canrobert hat seiner Armee die schöne Vertheidigung von Eupatoria in einem Tagesbefehl bekannt gemacht und durch ein Schreiben an den türkischen Kriegsminister Riza Pascha den Sultan zu dem glücklichen Auftreten seiner Waffen in der Krim unter den größten Lobsprüchen auf Omer Pascha und seine Armee bekomplimentirt. — Das erwähnte Schreiben des Generals Canrobert lautet wie folgt: „Am 17. d. griffen die Feinde mit 25,000 Mann Infanterie, 4000 Pferden und 80 Feuerschlünden, Eupatoria an. Man vertheidigte sich mit großer Energie und die ottomanischen Truppen der Donau unter Omer Pascha haben sich mit Ruhm bedeckt. Dieses erste glänzende Auftreten des Oberbefehlshabers läßt uns viel für die Zukunft hoffen und bestätigte ganz das Vertrauen, welches wir in ihn setzten, und das er sich schon an der Donau bei mehreren Gelegenheiten, wo er sich große Vortheile errang, erworben. Meinen Truppen habe ich soeben die glänzende Vertheidigung von Eupatoria durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht, den ich die Ehre haben werde Ihnen zuzuschicken. Unterdessen belieben Euer Excellenz unsere Glückwünsche zu empfangen und sie Seiner Majestät dem Sultan zu überreichen. Ich muß noch hinzufügen, wie sehr unsere Armee den Verlust betrauerte, den die ottomanische Armee durch den Tod des Divisions-Generals Selim Pascha, erlitten hat, der so ruhmvoll in der Vertheidigung des Postens, den man ihm anvertraut, gefallen ist. Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Hochachtung, der Oberbefehlshaber, Canrobert.“ — Die officiellen meteorologischen Beobachtungen in der Kamiesch-Bai bestätigen das schon bekannte Faktum, daß in der Temperatur wieder eine kleine Verschlimmerung stattgefunden hatte. Nachdem das Thermometer schon 18° Wärme gezeigt hatte, ging es zwischen dem 17. und 19. Febr. wieder bis auf 4° C. zurück, stand jedoch am 19. wieder auf 10°. — Die neueste Monatsbilanz der Bank von Frankreich zeigt keine sehr günstigen Erscheinungen: zu Paris und in den Provinzen zusammengenommen ist das Portefeuille um 45 Millionen, der Notenumlauf um 6 Millionen gefallen, der Baarvorrath dagegen um 10½ Millionen angewachsen, was ein momentanes Nachlassen in der Geschäftsthätigkeit andeutet.

Spanien.

** Eine **Madrider** Privatdepesche vom 8. März meldet die in der Cortessitzung von dem Tage erfolgte Verwerfung des von zwei Deputirten vorgeschlagenen Ein-Kammer-Systems mit 115 gegen 101 Stimmen. — Eine zweite Depesche vervollständigt den Bericht über die gestrige Sitzung der Cortes, indem sie hinzufügt, daß der Minister des Aeußern, Hr. Luzuriaga, Erklärungen über die zu Cuba entdeckte Verschwörung gegeben hat, deren Ausbruch durch die Energie des Generals Concha vereitelt wurde. Der Minister benutzte die Gelegenheit, um sich gegen den Sklavenhandel als ein den großen Interessen der Grundeigenthümer von Cuba nachtheiliges System auszusprechen. Auf Olozaga's Antrag erklärten die Cortes einstimmig, daß sie die von Hrn. Luzuriaga im Namen der Regierung abgegebenen Erklärungen mit größter Befriedigung gehört hätten.

** **Madrid**, 8. März. Die Regierung hat Befehl gegeben zur unmittelbaren Einschiffung eines Marine-Infanterie-Bataillons nach Cuba. Dasselbe wird in Cadix eingeschifft werden. Bis zum 1. Mai müssen in den verschiedenen Häfen Spaniens 5000 Mann vereinigt sein, welche gleichfalls nach Cuba abgehen werden. Die Armee dieser Insel soll auf 30,000 Mann gebracht werden. — Gestern Abend war hier großer Ministerrath, in welchem die auswärtigen Angelegenheiten berathen wurden. Ueber das Ergebniß dieser Berathung verlautet aber bis jetzt noch nichts.

Großbritannien.

London, 8. März. Vor dem Roebuck'schen Untersuchungskomite (3 Sitzung) sagte General Bentinck, Kommandant der Gardebrigade, Folgendes aus: Seine aus 2500 Mann bestehende Brigade war in Varna und Skutari gut verpflegt, sie war nicht kränklich, erst später stellten sich Fieber ein und die Eingeborenen wunderten sich, daß das Lager in einer so ungesunden Gegend wie Varna aufgeschlagen worden. Seine Brigade verlor dort an 100 Mann. Am 14. landete sie in der Krim; am 17. bekam sie ihre Zelte; die Wenigsten hatten Tornister; diese wären auf dem Marsche zu schwer geworden, da jeder Soldat seine Feldbecke mitnahm. Am andern Mittag nach der Almaschlacht waren sämmtliche Verwundete der Brigade an Bord der Schiffe unter angemessener Pflege. An Aerzten hat es gefehlt. Zeuge verließ die Krim am 8. November; bis dorthin waren die Straßen gut, und die Truppen hatten nur von der schweren Arbeit gelitten. Es fehlt nicht an Rationen, wohl aber an Brennstoff. Die Garden hatten Kleider und Wäsche zum Wechseln, die Offiziere nicht. Die Zelte waren gut, doch läßt sich Vieles an ihnen verbessern. Der Kaffee sei roh ausgetheilt worden; Reis gar nicht; die Offiziere hätten ihre Pferde in Varna zurücklassen müssen; es habe im Lager an Depots gefehlt; eine Straße von Balaklava zu bauen, sei kaum ausführbar gewesen. Hr. Stephen Owen, der einzige vom Transportschiff „Resolute“ gerettete Offizier, sagt aus, daß sein Schiff und noch andere aus dem Hafen von Balaklava ausgewiesen wurden, während noch Platz genug daselbst war. Vor dem Hafen seien sie vom Sturme überfallen worden, und ein Wunder sei's, daß nicht alle Schiffe dabei zu Grunde gingen. Zuletzt wurde der Ingenieur-Kapitän Wrotesley vernommen. Er war in Varna, nicht aber in der Krim. Seiner Ansicht nach lag der Hauptfehler darin, daß die Intendantur solche Anstalten getroffen hatte, als ob der Kriegsschauplatz in ein wohlkultivirtes Land verlegt werden sollte, und die besonderen Verhältnisse des Orients nicht in Anschlag brachte; die Intendantur sollte überdieß grundsätzlich mit dem Transportwesen nichts zu thun haben.

London, 9. März. Im Unterhause ward gestern zur Anzeige gebracht, daß das Oberhaus darein gewilligt habe, die Vernehmung des Herzogs von Cambridge und der Lords Lucan, Hardinge und Cardigan vor der Roebuck'schen Untersuchungs-Commission zu gestatten. Malins brachte nochmals die hinlänglich bekannten Beschwerden Sir C. Napier's gegen Sir James Graham vor, verlas Auszüge aus Depeschen der Admiralität und beantragte die Vorlegung der betreffenden Papiere. Sir James Graham beschuldigte Napier eines Vertrauens-Bruches und erklärte, er sei aus keinem anderen Grunde von seinem Posten entfernt worden, als weil seine Depeschen unehrerbietig gewesen seien. Sir Charles Wood verweigerte die Vorlegung der verlangten Papiere. Gibson vertheidigte die Absetzung Napier's. Napier (Vertreter der Universität Dublin), Berkeley, Cowper und der Attorney General sprachen gegen, Whiteside, Bentinck und Tyler für den Antrag. Lord Palmerston bekämpfte denselben, weil er das Staatsinteresse benachtheiligen würde, sprach sich jedoch sehr lobpreisend über Napier aus, worauf Malins seinen Antrag zurückzog. (K. Z.)

London, 9. März. In so eben stattfindender Parlaments-Sitzung erklärt Lord Granville, Russel werde spätestens zu Ostern von Wien nach London zurückkehren und würde, wenn die Negociationen fortdauerten, in Betreff der Detailfragen durch einen Andern ersetzt werden. (C. B.)

Von Lord Raglan ist folgende Depesche eingelaufen: „Vor Sebastopol, 24. Februar. Seit meiner Depesche vom 20. hat sich das Wetter gebessert. Der Schnee liegt noch, und die Nächte sind kalt; der Wind hat sich jedoch gelegt, und wir haben heute hellen Sonnenschein. In der Bewegung der feindlichen Truppen auf der Nordseite des Hafens herrscht fortwährend große Rührigkeit; es kommen beständig Wagenzüge an, und der Zweck der Russen scheint zu sein, die Höhen, welche sich zu ihrer Linken ausdehnen und das Tschernaja-Thal überblicken, zu befestigen. Da sich die Truppen der Besatzung an dem Vorsprung des sich von Inkerman herziehenden Bergrückens über der Kalfaterbucht, ungefähr 300 Yards von der neuen französischen Parallele auf der äußersten Rechten, festgesetzt hatten, so beschloß General Canrobert, sie zu delogiren, und Dieß wurde heute Morgen um 2 Uhr von 1500 Mann unter dem unmittelbaren Befehl des Generals Monet und unter Leitung des Generals Mayran tapfer ausgeführt, jedoch bedauerlicher Weise mit einigem Verlust in Folge des heftigen Feuers, welches aus den feindlichen Batterien und von den Schiffen auf sie gerichtet wurde, während sie mit der Schleifung der Werke beschäftigt waren. Nachdem dieser Zweck erreicht war, zogen sie sich in die Laufgräben zurück, wie es ursprünglich ihre Absicht gewesen. Der tapfere General Monet ist unter den Verwundeten. Generallieutenant Sir George Brown hat das Kommando der leichten Division in vollkommener Gesundheit wieder übernommen. Mit der Eisenbahn geht es außerordentlich gut vorwärts; die Anstrengungen des Herrn Beattie, welcher die Arbeiten überwacht, sind unablässig und verdienen großes Lob.“

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Heute bewilligte das Volksthing die vom Kriegsminister geforderten Mittel für die eventuelle Mobilisirung des holsteinschen Bundeskontingents, unter Vorbehalt späterer Abmachung, ob Holstein allein die Kosten tragen soll. Seine Majestät der König sind etwas wohler. (H. N.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. März. Die Leiche des gestern verstorbenen alten Admirals Peter Iwanowitsch Ricord, Mitglied des Admiralitätsrathes, welcher der Person des Kaisers attachirt war, wird in die Cerkiew des See-Kadeten-Korps gebracht werden. Dieser Tod hat allgemein tiefen Eindruck gemacht, weil der Admiral zu den Männern gehörte, die des Kaisers Vertrauen besaßen und stets gerechtfertigt haben. Seit drei Jahren sind dem Kaiser die treuesten Diener aus seiner nächsten Umgebung durch den Tod entrissen worden. Mit Wolkowski begann die Vereinsamung in Mitten der hohen Würdenträger des Reiches, und der Kaiser bemerkte oft: er komme sich gleich einem Stamme vor, dessen Entlaubung beginne. (Köln. Z.)

St. Petersburg, 2. März. Die Regierung hat ein Reglement verfügt, in Betreff der aus Kronstadt weggebrachten Familien der Seeleute, besonders der Matrosen. Es sind 528 Familien, welche theils nach dem Gouvernement Nowgorod, theils nach Olonez übersiedelt und in Dörfern auf Staatskosten verpflegt und placirt werden. — Aus Odessa wird gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der Südarmee die beabsichtigte Ausfuhr von Spiritus- und trockenen Transporten, die nach Oesterreich in bedeutenden Quantitäten bestimmt waren, in den Zollbezirken Skuliani und Ismail hat anhalten lassen. Die scheinbar bedeutungslose Maßregel der in Kriegszustand-Erklärung der Gouvernements Minsk, Mohilew und Tschernigow, und namentlich die Stellung derselben und Trennung Tschernigows von dem Complex der unter dem Oberbefehl des Kommandeurs der Südarmee stehenden Provinzen, bestätigt die Absicht der Regierung, die große aktive Armee in zwei Heere, ein jedes mit seinem besonderen Rayon zu theilen; von denen eine von Gortschakoff, die andere von Paskiewitsch befehligt werden würde. Die Ernennungen der Instruktoren, welche die Schüler der bürgerlichen Lehr-Institute, Universitäten, Gymnasien u. s. w. zum praktischen Frontendienst des Offiziers vorbereiten sollen, sind sammt ihren Gehülfen erfolgt. Die Instruktion findet hier in folgender Weise statt: Die Studenten der Universität sind der Fähnrichs- und Cavallerie-Junkerschule überwiesen, und die Gymnasien den Kadettenkorps Paul, Pagen, 1., 2. und dem adeligen Regiment. Artillerie und Feldfortifikation für die Universitätsstudenten werden in der Artillerie- und Ingenieur-Schule vorgetragen.

Aus **St. Petersburg** gehen nähere Nachrichten vom 3. März über die Krankheit und das Ende Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Nikolaus zu. „Schon seit einiger Zeit waren Se. Maj. von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Febr. bat bereits der Leibarzt Dr. Mandt um Erlaubniß, noch andere Aerzte zuziehen zu dürfen. Der Kaiser nahm dies leicht und scherzend auf und bewilligte die Zuziehung des Leibarztes Dr. Karell. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich langsam durch Schlaflosigkeit und gesteigerten Husten mit starken Auswurf, so daß die Aerzte am 10. (22.) Febr. baten, Se. Maj. möchten das Zimmer nicht verlassen. Der Kaiser wollte nichts davon hören, worauf einer der Aerzte Ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Maj. ist, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher ist, daß der Patient es nur kränker wieder betreten wird.“ Der Kaiser erwiederte: „„Meine Herren, Sie haben nun ihre Pflicht gethan, — Ich danke Ihnen, jetzt werde ich die meinige thun;““ bestieg bei ziemlich kaltem Wetter Seinen Schlitten und fuhr in das Exerzierhaus, um Mannschaften der Garde-Infanterie zu sehen, die zur Kompletirung der Regimenter nach Litthauen marschiren sollten. Der Kaiser war bei dieser Besichtigung, wo er zum Letztenmale öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel aus und sagte im Fortgehen: „Ich bin ganz gebadet,“ trotzdem es im Exerzierhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegsminister (Fürst Dolgoruki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in das Winterpalais zurück. Abends wohnte Er noch den Gebeten der ersten Fastenwoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost und behielt im Zimmer den Mantel um. Seit jenem Abend hat der Kaiser Sein ganz kleines Arbeitskabinet nicht mehr verlassen. Dort empfing Er am 11. (23.) Februar den Oberst und Flügel-Adjutanten v. Tettenborn noch auf dem Sopha liegend, mit dem Mantel zugedeckt und fertigte ihn nach Sebastopol ab. Dann aber haben Se. Majestät die Geschäfte dem Großfürsten Thronfolger übergeben. Der 24. bis 27. Febr. verliefen, ohne daß man auf Anfragen etwas Weiteres hörte als: „Der Kaiser verläßt das Bett nicht, weil er fiebert; der Husten löst sich mehr und mehr u. s. w.“ Während der ganzen Krankheit lag der Kaiser nur auf seinem Feldbett, d. i. ein mit Heu gestopfter Maroquin-Sack, ein eben solches Rollkissen, zugedeckt mit einer Decke und dem Mantel. Erst am 28. Febr. wurde der Zustand als entschieden bedenklich bezeichnet. In der Nacht von diesem Tage zum 1. März verschlimmerte er sich reißend. Die Aerzte fürchteten den Eintritt einer Lungenlähmung. Am Abend des 1. März war der Kaiser schon aufgegeben. Die Kaiserin und der Thronfolger baten Ihn auf Verlangen der Aerzte, das Abendmahl zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit scheint der Kaiser zuerst die wirkliche Gefahr Seines Zustandes aufgefaßt zu haben. Doch soll eine Erschütterung an ihm kaum bemerkbar gewesen sein. In der Nacht (vom 1. zum 2. März) eröffnete Dr. Mandt dem Kaiser, daß Er gefährlich krank, und daß namentlich Seine Lunge stark in Mitleidenschaft getreten und für diese zu fürchten sei. Der Kaiser antwortete sehr ruhig: So riskire Ich wohl eine Lähmung der Lunge?“ Dr. Mandt erwiederte: „Das ist wohl möglich.“ Darauf nahm der Kaiser sehr ruhig und gefaßt das Abendmahl, nahm Abschied von der Kaiserin, den kaiserlichen Kindern und Kindeskindern, segnete und küßte jeden Einzelnen, mit fester Stimme dabei den Segen sprechend, und behielt dann nur die Kaiserin und den Thronfolger bei sich. Es geschah das etwa 4 Uhr früh. Später sagte der Kaiser zur Kaiserin: „Gehe jetzt etwas zur Ruhe, ich bitte Dich.“ Sie erwiederte: „Laß Mich bei Dir, Ich möchte mit Dir heimgehen, wenn es möglich wäre.“ Der Kaiser sagte darauf: „Nein, du mußt noch hienieden bleiben; sorge für Deine Gesundheit, damit Du der Mittelpunkt der ganzen Familie sein kannst; gehe nur, ich werde Dich rufen lassen, wenn der Augenblick herannaht.“ Diesem so bestimmt ausgesprochenen Willen folgte die Kaiserin und ging. Der Kaiser ließ dann Graf Orloff, Graf Adlerberg und Fürst Dolgoruki eintreten, dankte ihnen für ihre Treue und nahm Abschied. Später ließ der Kaiser seine spezielle Dienerschaft eintreten, dankte für ihre Dienste, segnete sie und nahm Abschied, wobei der Kaiser selbst sehr ergriffen gewesen sein soll. Endlich war die Kammerfrau v. Rohrbeck beschieden. Der Kaiser dankte auch ihr für die Treue, die sie der Kaiserin stets bewiesen, für die Sorgsamkeit, mit der sie sie stets in den Krankheiten und noch neuerdings gepflegt habe; bat sie, die Kaiserin nicht zu verlassen, und fügte endlich hinzu: „grüßen Sie mir mein liebes Peterhof.“ — Der Kaiser ergriff auch des Dr. Karell Hand und sagte ihm: „Sie sind nicht daran Schuld.“ Als der Beichtvater Bajaneff mit dem Kaiser sprach, nahm Er die Hand der Kaiserin und legte sie in die des Priesters, als wolle Er die Kaiserin dem Geistlichen anvertrauen. Nach dem Allen verließ den Kaiser die Sprache eine Zeitlang, während dem Er, sich oft bekreuzigend, still betete. Später gewann der Kaiser die Sprache wieder und sprach hin und wieder bis zu Seinem Ende, das im Beisein der ganzen Familie am 2. März Mittags 12 Uhr 10 Minuten sanft erfolgte. Fast die letzten deutlichen Worte, die der Kaiser sprach, waren folgende: „Dites à Fritz, de rester toujours le même pour la Russie, et de ne pas oublier les paroles de Papa.“ (Sagt Fritz [dem König von Preußen] er möge immer der Gleiche gegen Rußland bleiben, und die Worte seines Vaters nicht vergessen.) Der Kaiser hat seinen Todeskampf mit einer Seelenruhe, christlichen Ergebung und einer männlichen Festigkeit durchgekämpft, die wahrhaft erhaben zu nennen ist. Es konnte so nur ein Mann mit reinem Gewissen und der innigen Ueberzeugung sterben, nur das Rechte gewollt und darnach gehandelt zu haben. Gott wird dem Kaiser gnädig sein! — Es ist wahrhaft übermenschlich, was bei seiner Individualität der Herr im Laufe der letzten Jahre moralisch gelitten und gekämpft hat, wie jeder blessirte Soldat ihm ein Stich ins Herz war. Anfänglich war das Gesicht der Leiche sehr eingefallen. Abends waren die schönen Züge wieder in ihrer Ruhe und Regelmäßigkeit imposanter denn je geworden. Bis jetzt ertrug Ihre Majestät die Kaiserin diesen eben so unerwarteten als furchtbaren Schlag mit merkwürdiger Kraft. Gestern Abend brachte Dieselbe noch eine Stunde ganz allein bei der Leiche zu. Die Betäubung, in die Jeder bei der Plötzlichkeit dieses furchtbaren Schlages verfallen war, macht allgemein erst nach und nach den Gefühlen des Schmerzes Platz (Pr. Staatsanz.)

St. Petersburg, 3. März. Der „R. I.“ bringt zwei Bekanntmachungen vom Hofe die eine, daß auf Veranlassung des Todes des Kaisers vom 3. März an die gewöhnliche tiefe Trauer getragen werden solle, die andere, daß die Staats-Damen, Hofkavaliere und alle Personen beiderlei Geschlechts, die bei Hofe Zutritt haben, sowie die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, Armee und Flotte sich des Nachmittags um 1½ Uhr im kaiserl. Winterpalast versammeln sollen, wo Ihre Kaiserl. Majestäten auf Veranlassung der Besteigung des Thrones den Eid und die Huldigung entgegennehmen werden. Die Damen haben in Russischer Tracht, die Kavaliere in Parade-Uniform zu erscheinen. — Der „R. I.“ enthält übrigens noch eine Menge Beförderungen und Veränderungen in der Armee, die Se. Maj. der Kaiser Nikolaus durch Tagsbefehl vom 1. März vollzogen hat.

Aus **St. Petersburg**, 6. März läßt sich der „H. C.“ telegraphiren: Es herrschen hier Friedenshoffnungen. — Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Kaisers ist zum 20. d. M. angesetzt. — Nach der „Neuen Pr. Ztg.“ erfolgt die Beisetzung am 16. Diese Angabe scheint die richtigere.

Die „K. H. Z.“ meldet **von der polnischen Grenze**. 5. März: Aus Polen erfahren wir zuverlässigerseits, daß das rechte Weichsel-Ufer, wo seit Monaten kein Militär stand, wieder vom Militär besetzt werden wird. In voriger Woche sind in Plozk und Lipno für acht Bataillone Quartiere bestellt und sollten dieselben binnen Kurzem eintreffen. Bei dem Quartierbestellen ging man so wenig rücksichtsvoll zu Werke, daß den Inhabern von Wohnungen, welche die Einquartirungs-Kommission als für Offiziere geeignete Logis erachtete, von dieser die Ordre gegeben wurde, binnen acht Tagen ihre Wohnungen zu räumen,

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Mil. Ztg.“ bezeichnet mit Rücksicht auf den gestern telegraphisch mitgetheilten Bericht des Fürsten Mentschikoff das verbreitete Gerücht von einem Vorgehen der Russen gegen Balaklava und einem in dieser Richtung stattgehabten Gefechte als unrichtig. Die in diesem Berichte gemeldete Errichtung einer Redoute am Abhange des Berges Sapun (Sapur?) hält die „Mil. Ztg.“ deßhalb für wichtig, weil dieses so kühn vorgeschobene Werk den rechten Flügel der Belagerungsarbeiten der Belagerer beherrsche und bestreiche. Die Russen hätten jetzt so zu sagen die Position, um welche in der Schlacht bei Inkermann so hartnäckig gekämpft wurde, ohne Schwertstreich gewonnen. Weiteren Nachrichten aus der Krim entnimmt das genannte Blatt Folgendes: „Der rechte Flügel der Belagerungs-Armee bei den Ruinen von Inkerman, wo sich die zweite Division der Engländer

befindet, wurde neuestens durch die 7. französische Division verstärkt. Die russischen Vorposten auf dem Baidarthale, welche bei Kamara standen, haben sich gegen Karlowka zurückgezogen und stehen mit der Hauptruppe zu Tschorguna in Verbindung. Demgemäß haben die Engländer größere Streitkräfte um Balaklava konzentriren können, und sind die schwere Kavallerie Lucan und die Hochländer bei Kadikoi durch Abtheilungen der ersten Division verstärkt worden. Sobald die letzten Verstärkungen der Franzosen gelandet sein werden, tritt eine neue Aufstellung der Alliirten in's Leben. Diesem gegenüber haben die russischen Streitkräfte folgende Positionen inne: Liprandi steht à cheval der Straße von Inkerman mit dem Centrum in Tschorgung und mit dem linken Flügel im Baidarthale. Sein rechter Flügel berührt das Korps des Generals Osten-Sacken, welches längs des Hafenstrandes im Norden Sebastopols von den Ruinen von Inkerman bis zum Nordfort reicht. Sebastopol selbst hat eine Besatzung von mindestens 40,000 Mann, während Fürst Mentschikoff in der Umgebung von Baktschi-Sarai 20,000 Mann konzentrirt hält, um die Heerstraße nach Perekop zu decken oder, wenn nöthig, einer oder der anderen bedroht werdenden Abtheilung als Unterstützung zu dienen. Eupatoria ist von drei Divisionen beobachtet, deren Aufgabe die Paralysirung jeder Unternehmung der Besatzung dieser Seestadt gegen Sebastopol bleibt. Es kommt nun darauf an, ob Omer Pascha stark genug sein wird, die ohne alle Verbindung innehabende Stellung zu behaupten, oder vielmehr sich gegen die Nordseite Sebastopols Bahn zu brechen; denn das Festhalten von Eupatoria allein kann den Unternehmungen der Alliirten nicht genügen."

**Das „Journal des Debats" gibt über die Affaire von Eupatoria noch nachträglich folgende interessante Einzelnheiten. Am 17. Februar, wo der große Angriff stattfand, bestanden die Vertheidigungswerke in einer wieder aufgerichteten, rektifizirten und mit Seitenwerken und Batterien versehenen alten Enceinte, die das Reduit der Besatzung bildet, und dann einer zweiten Enceinte vorwärts von dieser, die auf den offensten Fronten angelegt wird, halb aus Erde, halb aus Mauerwerk besteht und mit einem Graben umgeben ist. Die außerhalb belegenen Hügel sind mit Fortins oder geschlossenen Redouten gekrönt. Die Befestigungsarbeiten nach der Ostseite zu waren am 17. Februar kaum im Entwurf vorhanden. Da die Stadt auf dieser Seite durch den benachbarten See gedeckt ist, so setzte man nicht voraus, daß der Feind diese Art Landenge zwischen der Stadt und dem See betreten würde. Allein gleichwohl haben die französischen Ingenieurs zur Vorsicht auch auf dieser Front einen großen Graben stechen lassen, den aus dem See abgeleitetes Wasser anfüllte. Hier war es nun in der That so wie von der Seite des Kirchhofs her, wo die Russen, um die begangene Vernachlässigung dieses immer wichtiger werdenden strategischen Punktes wieder gut zu machen auf direkten Befehl des Kaisers Nikolaus selbst die Stadt mit 21000 Mann Infanterie, 6000 Mann Reiterei und 80 Geschützen angriffen, um sie noch vor Vollendung der Vertheidigungsanlagen mit einem kräftigen Handstreich zu nehmen. Nachdem sie, wie bekannt, in der Nacht zum Schutz für ihre Tirailleurs und Artillerie eine Art Laufgraben aufgeworfen, ließen sie bei Tagesanbruch auf einmal alle ihre Kanonen gegen die Stadt donnern. Omer Pascha war jedoch vollkommen auf seiner Hut, die ganze Besatzung stand schon auf den Wällen und begrüßte die Russen ihrerseits mit Kanonen- und Gewehrfeuer. Alle Anordnungen waren vorher getroffen, überall herrschte die vollkommenste Ordnung und die türkischen Soldaten zeigten sich von Kampfbegier entbrannt Nach einer zweistündigen Kanonade, die mehrere Geschütze des Platzes demontirt hatte, schickten die russischen Generale eine starke Sturmkolonne vor, die sich im Vorrücken hinter der Kirchhofmauer deckte. Die Mannschaft der Arriergarde schleppte Leitern zum Erklimmen der Brustwehren und große Balken zum Ueberschreiten der Gräben. Der Angriff geschah auf der am wenigsten Artillerie führenden Nordost-Front. Allein die Türken lassen kaltblütig den Feind bis auf 30 Schritt vom Graben herankommen und empfangen ihn dann mit einem wohlgenährten, äußerst mörderischen Gewehrfeuer. Die russische Colonne geräth in einen verworrenen Wirbel und gibt den Sturm auf. Die russischen Generale treiben eine zweite Kolonne zum Sturm. Die Offiziere setzen sich selbst zum Äußersten aus, um ihre Soldaten anzufeuern. Die Kolonne gelangt dem sie dezimirenden Kugelhagel zum Trotz bis an den Rand des Grabens. Man reicht die Leitern, die Balken von Hand zu Hand. Die Türken schicken sich an, vom Kamm der Brustwehren herab Mann gegen Mann zu fechten, allein die Balken helfen Nichts, sie sind für die Breite des Grabens zu kurz oder, wenn sich welche finden, die lang genug sind, so fehlt ihnen jeder Stützpunkt, da die Mauer bis auf den Grund des Grabens hinabsteigt! Die zweite Sturmkolonne ist ebenfalls gezwungen, Hals über Kopf umzukehren und auf dem Rückzug wird sie von einem auf der rechten Flanke ausgerückten Bataillon Türken mit dem Bajonett angefallen. Omer Pascha läßt hierauf noch 8 bis 10,000 Mann ausmarschiren, um dem Feind auf seinem Rückzug zu folgen, jedoch mit der vorsichtigen Weisung, sich nicht über den Rayon der äußeren Forts hinauszuwagen. Denn es war keine Veranlassung da, eine Schlacht im freien Felde aufzusuchen; mit der Rettung Eupatorias war dagegen der Tag hinreichend schön ausgefüllt. Das „Journal des Debats" spendet dem Verhalten der Türken das glänzendste Lob. Unter ihnen scheinen sich die Aegypter wieder ganz besonders hervorgethan zu haben. Sie waren es, die den Wall besetzt hielten, wogegen die Russen zweimal mit außerordentlicher Hartnäckigkeit Sturm liefen und wo sie mit der heldenmüthigsten Energie zurückgewiesen wurden. Die Alliirten waren durch 200 französische Matrosen und Marinesoldaten repräsentirt, die die Batterien bedienten oder kongreve'sche Raketen unter die russischen Massen feuerten, wo sie mehr als einmal die stärksten Verheerungen anrichteten. Der beim Sturm v. 14. November gescheiterte Henri IV wirkte als detachirtes Fort mit, indem er mit seinen Kanonen nach der Seeseite zu den Strand beherrschte und den Russen den direkten Weg nach Simferopol abschnitt. Vier englische und französische Dampfer halfen ebenfalls bei der Vertheidigung von Eupatoria, indem sie die russischen Kolonnen mit ihren Mörsern in die Flanke nahmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	9. März	28	34	23	57	15	42	7	52
Bayreuth	7. „	26	6	20	48	15	6	9	24
Dachau	7. „	26	—	20	15	13	42	8	—
Deggendorf	6. „	28	55	23	49	15	20	8	1
Erding	8. „	29	21	23	48	15	27	7	48
Fürth	7. „	27	36	20	—	15	35	9	—
Kaufbeuren	8. „	28	49	24	22	15	53	8	23
Kempten	7. „	30	33	24	45	16	21	9	31
Landshut	9. „	27	[illegible]	24	36	14	59	8	9
Lindau	3. „	30	38	23	20	16	11	9	12
Memmingen	6. „	29	56	23	26	15	28	8	25
Nördlingen	3. „	27	21	22	57	15	—	7	56
Nürnberg	3. „	27	16	21	12	16	14	8	27
Passau	6. „	—	—	24	18	14	52	7	49
Straubing	3. „	28	12	23	27	14	1	8	40
Würzburg	3. „	27	17	22	—	14	57	9	18

Mainz, 9. März. Die Stimmung unseres Getreidegeschäftes war bei geringem Umsatz im Laufe dieser Woche, sowie auf heutigem Markte ruhig und ging nur einiges zur Deckung früherer Verkäufe pr. diesen Monat um. Die Zufuhr zur Halle war wieder stark und wurde verkauft: Weizen 200 Pfd. fl. 16 bis fl. 16 45, Roggen 180 Pfd. fl. 13 bis fl. 13. 20., Gerste 160 Pfd. fl. 7. 50 bis fl. 8. 30, Hafer 120 Pfd. fl. 5. 50 bis fl. 6. Im Großhandel: Weizen effect. fl. 16 $^{3}/_{4}$ bis fl. 17, per März fl. 16 $^{1}/_{2}$ bis $^{1}/_{2}$, per Mai fl. 16 $^{3}/_{4}$ bis $^{5}/_{6}$, Roggen effect. fl. 15, per März fl. 14 $^{1}/_{4}$ bis $^{1}/_{2}$, per Mai fl. 14 $^{1}/_{2}$ bis $^{3}/_{4}$, Gerste effect. sowie per März fl. 11 $^{1}/_{2}$ bis $^{3}/_{4}$, pr Mai fl. 11 $^{3}/_{4}$ pr. 200 Pfd., Hafer pr. 120 Pfd. effect. und pr. März fl. 6. Hülsenfrüchte ohne Begehr. Rüböl ohne Handel effect. Rthlr. 51 bis Rthlr 51 $^{1}/_{2}$, pr. Mai Rthlr. 48 $^{1}/_{2}$ bis 48 $^{1}/_{4}$. Branntwein und Spiritus angenehmer. (Mittelrh. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 13. März. Neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Macbeth", Trauerspiel von Shakspeare.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Boissonneau, Professor von Paris; Faul, Kfm. von Mannheim; Schubert, Kaufm. von Regensburg.

H. Maulick. HH. Sickwolf, Kfm. von Frankfurt; Brandt, Kfm. von Hanau.

Gl. Traube. Hr. Peschel, Architekt von Dresden; Frau Köller, Privatiere von Osnabrück.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Regus, Privatier von Nürnberg; Mayr, Oekonomie-Praktikant von Weihenstephan; Rosée, Kfm. von Zweibrücken.

G. Kreuz. HH. Dr. Sommer, von Nürnberg; Dörr und Koch, Kaufleute von Hanau; Münch, Kfm. von Frankfurt; Fink, Protokollist von Passau.

Stachusgarten. HH. Jungmann, Kaufm. von Nürnberg; Schleßer, Fruchthändler von Lindau; Haag, Oekonom von Ingolstadt; Dlle. Haag, Früchtenhändlerstochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. Hr. Mehringer, Kfm. von Nördlingen; Freifrau v. Reppel, und Fräul. v. Knöpfer, von Würzburg.

1376. **Bekanntmachung.**

Thomas Dennerlein gegen Wolfgang Diener p. deb.

Auf Andringen der Hypothekgläubiger des Seifensieders Wolfgang Diener von Plößberg wird dessen auf 1060 fl. gewerthetes Anwesen dortselbst dem drittmaligen Zwangsverkaufe unterworfen, und ist hiezu auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

im Wirthshause des Kaspar Lindner zu Plößberg Tagsfahrt anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden mit dem Anhange geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Tirschenreuth, am 4. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2220. Blanknagel.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1358.

Bekanntmachung.

In der Conkurssache des Georg Anton Hartmann zu Veitshöchheim wird das nachbeschriebene Grundvermögen am **Donnerstag den 29. März l. Js. Nachmittags 1 Uhr** auf dem Gemeindehause zu Veitshöchheim unter den bei der Strichstagsfahrt selbst bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nr.	Maaß. Pl.-Nr.	Tagw.	Dez.	Beschreibung.	Taxwerth.
				a. Veitshöchheimer Markung.	fl.
1	44, 45	0, 0	126, 182	Wohnhaus mit Keller, Scheune, mit Kelterhaus und Stallung, Schweinstallung und Hofraum, nebst Würze, Gras- und Baumgarten, mit Pumpbrunnen, Handlohn frei	4000
2	115	0	651	Gras- und Baumgarten mit Pumpbrunnen, mit einer Mauer und 94 tragbaren Obstbäumen, zehent- und handlohnfrei	800
3	70	0	119	Gras- und Baumgarten, der Kieselgarten genannt	120
4	71	0	133	detto allda mit Bäumen	100
5	2733 a, b	0, 0	323, 333	Weinberg im Wölflein nebst Ellern allda	150
6	2732 a, 2733 b	0, 0	331, 060	Weinberg und Kleefeld allda nebst Ellern daselbst	140
7	2238	0	329	Kleeacker mit Kirschenbäumen in der Sommerleiten	150
8	2239	0	317	detto allda	160
9	3038	0	709	Der Rennenacker mit Monatklee, handlohnfrei	325
10	3037	0	802	Acker an der Rommenspitzer mit Klee, handlohnfrei	400
11	2860 a, 2860 b	0, 0	285, 250	Baumfeld mit Korn in der unteren Hofstadt, zehntfrei	275
12	661	0	213	junger Weinberg in der Ziegelhütte	140
13	718, 718½	0	527	Weinberg, jetzt Kleefeld allda	255
14	2490	0	629	Kleeacker im Grund	300
15	2398	1	080	Acker im Grund	500
16	2126	0	377	Kleeacker in der hintern Sommerleiten, handlohnfrei	140
17	2127	0	183	detto allda	70
18	1860	0	537	Baumfeld in der Winterleiten	90
19	1375	0	173	junger Weinberg mit Apfelbäumen, an der Schießmauer	100
20	3092	0	298	Weinberg in der hintern Steig	185
21	3108	0	537	Kleeacker in der untern Steig, handlohnfrei	300
22	3065	0	239	junger Weinberg am Steinlein	180
23	3066	0	248	Kleeäcker allda, handlohnfrei	170
24	2107	0	101	Acker mit Bäumen in der Sommerleiten	40
25	2675	0	656	Kleeacker auf der Steig	
~~26~~	~~2676~~	~~0~~	~~433~~	"	
27	2674	0	978	" allda	500
28	2673	0	999	"	
29	2328	0	176	Ellern ober der Sommerleiten, handlohnfrei	20
30	745	0	486	Acker mit Korn, mit Kirschenbäumen und Korn am Fichtenacker	140
31	747	0	654	detto mit Korn, mit Bäumen und Korn allda	165
32	2580	1	069	Acker auf der Steig	200
33	2581	1	497	detto allda	270
34	3679½	0	120	Ellern mit Tannen am Thalsberg oder Fachtel	20
35	983	1	030	Acker am Geisberg mit 60 Obstbäumen, handlohnfrei	370
36	1425	0	362	Weinberg jetzt Acker im Laden, handlohnfrei	320
37	1426	0	289	detto allda, handlohnfrei	
38	2878, 2879, 2880½	0	063	Eine halbe Scheuer mit Hofraum und Wurzgarten, handlohnfrei	350
39	833	0	539	Kleefeld im Spitalacker, handlohnfrei	175
40	894	0	540	detto allda mit Korn, handlohnfrei	175
41	897	0	618	daselbst, handlohnfrei	175
42	—	—	—	unter dem Wohnhause des Michel Karl, Haus-Nro. 168 einem Keller mit 15 Fuder meistens in Eisen gebundenen Faß mit Faßlager und Obstlager, steuer- und handlohnfrei	325
				b. Oberdürrbacher Markung.	
43	1924	0	295	junger Weinberg mit Bäumen am kalten Berg	70
				c. Thüngersheimer resp. Ravensburger Markung.	
44	3112 a/b	1	070	Weinberg und Ellern an der Ravensburg	600
45	3113 a/b	0	684	detto allda	400
46	3149	0	451	detto allda	500
47	3148	0	203		
48	3078 a/b	1	124	detto allda	750
				d) Würzburger Markung.	
49	3573 a/b	2	900	Weinberg und Acker im Reßberg, von dem 3 Morgen junge tragbare Weinberge sind, handlohn- und zehntfrei	1600
50	6418	1	502	Kleeacker in der untern Fischerau, handlohnfrei	775
51	6435	0	611	detto daselbst	325
52	6036, 6037	0	593	detto daselbst	325
53	6064	0	578	Acker an der unteren Zeller-Steig	800
54	6067	1	611	Kleeacker allda	900

Würzburg am 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Würzburg r/M.

Hauck, k. Landrichter.

C.-N. 4449.

1363.

Bekanntmachung.

Gumperger c. Korber p. pat. et alim.

In der Streitsache der Nothburga Gumperger von Langengeisling gegen Andreas Korber, Zimmergeselle von Greßwimpasing p. pat. et alim. wurde bereits unterm 11. August v. Js. definitiv Erkenntniß gefällt. Da Beklagter sich aus seiner Heimat entfernte und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, ergeht an denselben der Auftrag, **binnen 14 Tagen** seinen gegenwärtigen Wohnort hierorts anzuzeigen und einen Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist das Erkenntniß so wie die ferneren Erlasse an die Gerichtstafel geheftet und als publizirt erachtet würde.

Am 4. März 1855.

Königliches Landgericht Erding.

Michel, k. Landrichter.

C.-Nr. 5485. coll. Bauer.

1377.

Bekanntmachung.

Gesuch des Johann Wittmann (vulgo Dietrich) von Thanhausen um Auswanderung nach Amerika.

Der ledige Johann Wittmann von Thannhausen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen und Ansprüche sind daher bis längstens

30. März heurigen Jahres

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Tirschenreuth den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

C.-Nr. 3951. Blanknagel.

1361.

Bekanntmachung.

Da auf das dem Webergesellen Erhardt Fichtner von Haid bei Helmbrechts gehörige Anwesen, bestehend in

a) dem Wohnhause, Nro. 9 auf Haid, nebst ⅛ Tagwerk Holzland, jetzt Feld, B.-Nr. 1574 l im Str.-Distr. Helmbrechts, geschätzt auf 475 fl.,

b) 1 Tagwerk Feld und ½ Tagwerk Buschholz, B.-Nr. 1733, taxirt auf 100 fl.,

c) 1¼ Tagwerk Holzwiese nebst 2 Teichlein, U.-B.-Nr. 398, geschätzt auf 225 fl.,

im ersten Verstrichstermin ein genügendes Gebot nicht gelegt wurde, so wird auf Antrag des Gläubigers, zu deren gerichtlichem Verkauf anderweitiger Termin auf

Samstag den 24. März l. Js. früh 10 Uhr

im Schmidt'schen Gasthofe zu Helmbrechts anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Münchberg den 2. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

C.-R. 4008 Lindner, Rpr.

1347.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Metzgers Xaver Reiter dahier betr.

Auf Antrag der Erben und der Erbschaftsgläubiger werden die Erbschaftsrealitäten rubrizirter Verlassenschaft, bestehend in einem Wohnhaus Nr. 307 in der Stockergasse sammt Stallgebäuden, und in 2 Tagw. 31 Dez. Wiesen Pl.-Nr. 3557 u. 3558, 16 Bon. laut Schätzung vom 11. Dezember 1854 zusammen auf 4100 fl. gewerthet, dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und es wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 11. April l. Js. Vormittags 10 Uhr

hierorts im Commissions-Zimmer Nr. 2 anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich nach Uebereinkunft der Interessenten der Zuschlag nach den Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 §§. 96—101 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64. des Hyp.-Gesetzes vom 1. Juni 1822 richtet, und daß sich die dem Gerichte unbekannten Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Am 1. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut als Verlassenschaftsbehörde.

Lippmann.

C.-Nr. 4299. c. Schauf, Rpr.

1359.

Edictalladung.

In der Verschollenheitssache des Joh. Georg Scharold von Höchstadt werden mit Hinblick auf Edictalladung vom 1. Februar 1845, Kreis-Intelligenzblatt vom Jahre 1845 Nr. 19 pag. 285 der abwesende Johann Georg Scharold oder seine Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, das den nächsten Verwandten bereits gegen Kaution überlassene Vermögen des Abwesenden

binnen 6 Monaten dahier

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den Verwandten unter Todeserklärung des Abwesenden ohne Kaution belassen werden soll.

Höchstadt a/A., am 2. März 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

Endres, k. Landrichter.

C.-R. 4385. Remig.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

1417. [2 a] **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Weißwaarenhändlers- Eheleute Bandenn betr.

In Gemäßheit des Beschlusses vom 23. d. Mts. wird am

Donnerstag den 15. l. Mts.
Vormittags von 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 3 — 6 Uhr

und wenn nöthig noch den folgenden Tag zu denselben Stunden, das Weißwaarenlager des Gemeinschuldners, vornehmlich bestehend aus Weißzeugstoffen, gestickten Chemisetten, Borten, verschiedenen Garnen, Fäden und Litzen, einigen Shawls, verschiedenen Bändern, Schnüren und Knöpfchen, Ballcoiffüren, künstlichen Blumen, dann aus etlichen Hauben und einer Partie ungemachter Strohhüte — dann die Geschäfts-Utensilien, als Ladenbudel, Stellen u. s. w., im Laden Nro. 10 an der Rosengasse durch eine Gerichtskommission öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Sign. am 6 März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Muiger.

C.-R. 14608. Söller.

1366. **Bekanntmachung.**

Die ledigen Brüder Michael und Xaver Kelber von Lauchdorf haben sich freiwillig der Curatel unterworfen, weßhalb dieselben ohne Zustimmung ihres Curators, des Söldners Joseph Schmid von Lauchdorf, lästige Geschäfte rechtsverbindlich nicht eingehen können.

Kaufbeuren, am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 2560/I. **Wolff.**

Mühle-Verpachtung.

1370. [2 a] Die unterm 3. dieß ausgeschriebene Verpachtung der Militär-Mahl- und Schneidemühle dahier findet, eingetretener Verhältnisse wegen, vor der Hand **nicht statt.**

München, den 10. März 1855.

Dief. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Blockblei-Lieferung betreffend.

1369 [3 a] **Freitag den 23. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr** werden in den Bureau-Lokalitäten der Zeughaus-Haupt-Direktion am obern Anger dahier 1228 Zentner gutes weiches Blockblei an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben.

Wer sich also dieser Lieferung zu unterziehen gedenkt, hat **sogleich** ein Muster von circa 1 Pfund versiegelt und mit dem Namen des Unternehmers versehen, portofrei an die Zeughaus-Haupt-Direktion einzusenden.

Die Anzeige hierüber ist auf Stempel-Papier zu schreiben.

München, den 10. März 1854.

1394. Der Unterzeichnete, zum Advokaten in Tirschenreuth ernannt, wird am 15. dieß Monats daselbst seine Praxis eröffnen.

Amberg, am 8. März 1855.

Dollacker.

1365. [2 a] Ein in allen Zweigen der Oekonomie- und Rentenverwaltung erprobter Beamter sucht auf einem Herrschaftsgute eine Stelle. Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

1397. [2 a] **Stellegesuch.**

Ein unverheiratheter, kautionsfähiger und mit den vortheilhaftesten Zeugnissen über Brauchbarkeit und sittliches Betragen versehener Rentamtsoberschreiber, der ein Amt allein zu führen im Stande ist, wünscht alsbald bei einem anderen kgl. Rentamte in gleicher Eigenschaft placirt zu werden.

Geneigte portofreie Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. | **v. Prof. Dr. Rau.** | Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à 36 und 18 kr. per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingergasse Nr. 8.

Prof. Dr. **Rau** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 1033. (4 c)

Königlich Bayerische Donau-Dampf-Schifffahrt

zwischen **Donauwörth** und **Linz**

im Anschluß an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

1395. **Fahrordnung vom 15. bis 31. März 1855.**

I. Personendienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** jeden Tag ungeraden Datums, Abfahrt $10^1/_2$ Uhr Vormittags nach Ankunft der Eisenbahnzüge.

" **Regensburg** " **Linz** jeden Tag geraden Datums, Abfahrt $5^1/_2$ Uhr Morgens.

II. Schleppdienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg**: Dienstag und Freitag.
" **Regensburg** " **Passau**: Sonntag und Mittwoch.
" **Regensburg** " **Linz**: Donnerstag.
" **Linz** " **Regensburg**: Sonntag.
" **Passau** " **Regensburg**: Montag und Donnerstag.
" **Regensburg** " **Donauwörth**: Donnerstag und Sonntag.

Regensburg, den 9. März 1855. C.-Nr. 850.

1382. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Reise nach Nordamerika.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Reisenden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
	Nürnberg Stadt	Nürnberg	Held, Susanna Ursula, Bierwirthstochter.	

Allenfallsige Einwendungen sind

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats — Geschäftszimmer Nr. 20 — vorzubringen.

Nürnberg, den 7. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

C.-R. 9473. Dachl.

1389. [3 a] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, für den Finanzdienst geprüfter lediger Rentamts-Oberschreiber wünscht anderwärtig placirt zu werden.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre A. X.

1380. Un homme de goût, au courant de tout ce qu'il y à de plus exquis dans la litterature européenne, désirerait trouver de l'occupation comme lecteur ou secretaire. S'adresser frco. à W. J. au bureau de la feuille.

1379. Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint in eleganter Ausstattung:

Lord Mahon's Geschichte von England. Vom Frieden von Utrecht bis zum Frieden von Versailles. 1713—1783. Deutsch von Dr. Friedrich Steger. 8 Bände à c. 24 Bogen. Ausgegeben in 16 Halb-Bänden à 45 Kreuzer (in Octav und Classikerformat).

Da das Urtheil der englischen wie der deutschen Kritik über dieses bedeutende Werk bereits fest steht, so begnügen wir uns, die Freunde der Geschichte zur Subscription auf dasselbe einzuladen. Das bekannte Macaulay'sche Geschichtswerk umfaßt bisher (soweit erschienen) die Jahre 1685 bis 1689. Beide Werke also collidiren nicht miteinander, sondern dürften sich mit der Zeit ergänzen.

Zu beziehen durch die **Literarisch-artistische Anstalt** (Promenadestraße Nro. 10).

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919. [o] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 13. März.

Se. Maj. der König haben unter allerhuldvollster Anerkennung der treuen und eifrigen Dienstleistung des zeitlich quieszirten Landrichters von Grafenau, Joseph Guggenbiller allerhöchst zu beschließen geruht, daß derselbe bei nachgewiesener andauernder Dienstesunfähigkeit nunmehr für immer in dem Ruhestand zu belassen sei.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die protestantische Pfarrei Eichelsdorf, Dekanats Rügheim, dem Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Ellrodt aus Goldkronach zu verleihen, der von den Herren Grafen Frdr. Ludwig und Wolfgang zu Castell als Kirchenpatronen auf die protest. Pfarrei Alchfeld, Dekanats Rüdenhausen, für den Pfarramtskandidaten Friedrich Immanuel Popp aus Bayreuth ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Die katholische Pfarrei Thalmassing, königlichen Landgerichts Stadtamhof, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 904 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 10. März. LI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Der Referent des II. Ausschusses Hr. Neuffer zeigt an, daß die Vorträge über die Nachweisungen bezüglich der auf Eisenbahnbauten verwendeten Gelder in den Jahren 1850/52, dann über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrags des Hrn. Fürsten v. Wallerstein, „die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatverkehr betr.“, im Ausschusse für die Berathung und Beschlußfassung in der Kammer bereit stehen. Urlaube wurden ertheilt dem Hrn. Abg. Aufschnaiter bis Ende April, dem Abg. Hrn. Langgut auf 3 Wochen. Durch Reskript vom 8. März l. J. wurde als Landtagskommissär von Seite des k. Finanzministeriums der Hr. Oberforstrath v. Waldmann ernannt. Als Referenten über das Budget pro 1855/61 nach dessen einzelnen Theilen wurden ernannt die HH. Frhr. v. Lerchenfeld, Rebenack, Thinnes, Neuffer, Roos, Weber, Hamminger und Langgut. Die Tagesordnung führt hiernächst zur Berathung und Beschlußfassung über die Rechnungen bezüglich des Salinenwesens pro 1849/52. Der Referent Hr. Abg. Hamminger bezieht sich auf den bereits gedruckt vertheilten Vortrag zur Begründung des Ausschußantrages: a. die Richtigkeit der Rechnungsnachweise über das Salinenwesen in den Jahren 1849—52 anzuerkennen und die Zustimmung zu ertheilen; und b. dem im Jahre 1849/50 von beiden Kammern gestellten Antrage: „die Verwendung der Holzsurrogate, namentlich des Torfes bei den südlichen Salinen und der Braunkohlen bei den Salinen Kissingen und Orb betr.“, die größtmöglichste Ausdehnung zu geben. Aus dem Vortrage selbst ist hervorzuheben, daß obgleich in dem Budget der 6. Finanzperiode die zu erwartende Reineinnahme um 200,000 fl. höher angenommen wurde, als früher, die fraglichen 3 Jahre dieses Soll der Einnahme noch um 643,171 fl. übersteigen, während sich die Vorräthe und der Verlagskapitalstock selbst keineswegs verminderte, vielmehr sich ebenfalls erhöhte, und daher dieses günstige Resultat sich nicht auf Kosten der Vorräthe und des Vermögensstockes der Anstalt ergeben hatte. Der Abg. Hr. Jos. Rabl legte auf den Tisch des Hauses eine Art Modifikation des oben mitgetheilten Ausschußantrages nieder, worin er ohne im Wesen davon abzugehen, nur den ausgesprochenen Wunsch mehr präzisirte, beantragend, daß bei den südlichen Salinen die Mineralkohle und der Torf, bei den nördlichen dieser und die Braunkohle mehr in Anwendung gebracht und namentlich mit darauf abzielenden gründlichen Versuchen nicht eingehalten werden möge. Nachdem derselbe die Motive seines Antrages vorgetragen hatte, fand derselbe die erforderliche Unterstützung und erstreckte sich sofort die Diskussion auch auf diesen Punkt. Der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner bemerkte in Betreff der Rabl'schen Modifikation sofort, daß die Annahme, als seien die Versuche zur Verwendung von Torf und Kohle je eingestellt worden, völlig unrichtig sei. Im Gegentheile man setze dieselben noch gegenwärtig mit allem Eifer und voller Umsicht fort. Indessen sei doch das Augenmerk am meisten auf die Verbesserung der Feuerungsanstalten überhaupt zu richten, weil dadurch eine sichere Ersparniß an Betriebskosten hinsichtlich eines jeden anzuwendenden Brennmaterials zunächst erzielt werde. Hr. Abg. Schopp spricht im Interesse der Saline Orb den Wunsch aus, es möge von Seite der k. Staatsregierung für deren Erweiterung und Aufbesserung durch Bohrversuche, um eine stärkere Soole zu erlangen, gesorgt werden, weil solche außerdem mit den anderen Anstalten nicht Konkurrenz halten könne und zum Ruin des Städtchens eingehen werde. Redner führt auch aus, daß für Orb ein anderes Brennmaterial als Holz wegen weiter Entfernung von guten Torf- und Kohlenlagern nicht anwendbar sei, er sich somit bezüglich Orbs dem Antrage des Ausschusses in dieser Richtung nicht anzuschließen vermöge. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld schließt sich der anerkennenden Beurtheilung der Leistungen dieses Verwaltungszweiges im Allgemeinen an, ist aber mit dem Bau der vorgelegten Rechnung nicht einverstanden, weil er genau dem Bau der allgemeinen Staatsrechnung angeglichen sei, wodurch die Rechnung selbst an Uebersichtlichkeit verliere. Er glaubt auch, daß, so gut die Verwaltung im Ganzen geordnet sei, doch noch Einiges erspart werden könnte. Er schlägt die Beseitigung der besondern mit dem Salzverkaufe und der Spedition beschäftigten Aemter vor, da die jetzigen Verkehrs- und Handelsverhältnisse dieselben überflüßig machen, und der Verschleiß wie die Spedition der Privathandelsthätigkeit überlassen werden könnte und sollte. Ferner finde er die Beiträge für Schule, für Sicherheit und Straßenbau theils sehr hoch angelaufen, theils den Gegenstand selbst nicht auf eine feste Grenze gesetzt. Auch scheine ihm der früher stattgefundene Bau einer Kirche für die Salinenarbeiter zu Reichenhall theils überflüßig theils zu schön und darum zu kostbar, was er aber nur als ein Beispiel erwähne, daß diese Art von Ausgaben einer festen Normirung und wohl auch einer Beschränkung unterworfen werden könnten. Ebenso scheine ihm auch der Posten für Unterstützungen und Alimentationen zu einer auffallenden Höhe angewachsen, und nicht minder einer festen Begrenzung bedürftig. Endlich müsse er bemerken, daß die zu den technischen Zwecken errichteten Gebäude mit zu großem Luxus hergestellt worden seien. Gehöre auch dieser Gegenstand einer früheren Periode an, so diene er ihm doch zur Veranlassung, zu bemerken, daß es ihm unzweckmäßig erscheine, Gebäude für technische Zwecke so solid und schön zu bauen, weil sie bei der fortschreitenden Technik niemals von dauerndem Werthe seien, vielmehr stets der Nothwendigkeit einer Veränderung ihrer Konstruktion unterlägen. Mit Hrn. J. Rabls Modifikation sei er zwar einverstanden; allein er müsse doch auf die sich dabei ergebende Schwierigkeit aufmerksam machen, daß in Bayern gerade da, wo Reichthum an Holz sich finde, auch die besten Torf- und Kohlenlager gefunden werden, und wo das Holz theuer und mangelnd sei, solche fehlten, somit die Anwendung der gedachten Surrogate durch den weiten Transport sehr erschwert erscheine. Hr. Fürst v. Wallerstein schließt sich dem Wesen nach dem Hrn. Vorredner an, und spricht sich ebenfalls für nicht blos allmälige, sondern eine sofortige Einziehung der Salzämter und Beseitigung alles Zwanges der Salzabnahme von gewissen Stellen aus. Er glaubt die völlige Freigebung des Salzhandels gegen Bezug von gewissen Tantiemen empfehlen zu sollen und richtet die Frage an das k. Staatsministerium, ob dasselbe diesem Grundsatze gemäß zu verfahren geneigt sei. Der Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner bemerkt hier, daß die k. Regierung fortfahre, die Faktoreien allmälig aufzuheben und sie somit nach und nach beseitigen werde. Der Handel mit Salz sei schon gegenwärtig im Allgemeinen frei, befinde sich in den Händen von Kaufleuten, welche wie die Fuhrleute das ihnen benöthigte Salz direkt von der Saline bezögen, womit die Speditionskosten dafür erspart würden. Wenn man mehr und weiter zu gehen beabsichtige, so erwarte das k. Ministerium hieher bezügliche besondere Anträge, um solche der sorgfältigsten Würdigung unterziehen zu können. Hr. Fürst v. Wallerstein behält sich derlei Anträge zu stellen vor. Hr. Rabl kömmt wiederholt auf seine Modifikation zurück und sucht die Leichtigkeit der Anwendung von Holzsurrogaten darzulegen. Er glaubt auch bemerken zu können, daß neuerlich wieder Beschränkungen im Salzhandel eingetreten seien. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner erläutert in letzter Beziehung, daß ihm nicht bekannt sei, daß die deßfallsige Verordnung, welche die bemerkte Freigebung des Handels besage, außer Wirksamkeit gesetzt worden; er werde übrigens die Sache untersuchen lassen, und wenn nicht ganz besondere Gründe sich ergäben, jedenfalls dafür bemüht sein, die Sache wieder auf den alten Stand zurückzuführen. Referent Hr. Hamminger empfiehlt den Antrag des Ausschusses, von dem die sogenannte Modifikation Hrn. Rabls im Wesen nicht abweiche, zur Annahme. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner äußert schlüßlich, wie es ein wohlthuendes Gefühl sei, auch einmal eine Anerkennung des Bestrebens der k. Staatsregierung, das Gute nach Kräften zu fördern, erfahren zu haben. Hinsichtlich der einzelnen Anträge wolle er indessen nicht unerwähnt lassen, daß er, was die Wünsche Hrn. Schopp's bezüglich der Saline Orb betreffe, im Allgemeinen nichts gegen Vorkehrung von Bohrversuchen habe; gleichwohl aber bemerken müsse, daß solche viele Kosten verursachen, deren Maß nicht einmal im voraushinein zu überschauen sei, und doch nicht nothwendig von einem günstigen Erfolge belohnt würden. Noch seien diese Versuche an der Saline Kissingen nicht beendet, noch nicht zum ganz gedeihlichen Ziele gebracht. Ehe diese nicht vollendet seien, könne in Orb damit nicht begonnen werden. Doch seiner Zeit solle auch für Orb in dieser Beziehung das Wünschenswerthe geschehen. Die Anwendung von Holzsurrogaten sei für Orb in keiner Weise thunlich. In Beziehung auf den Bau der Rechnung könne er es nicht für einen Nachtheil ansehen, daß solcher demjenigen der allgemeinen Staatsrechnungsweise conform sei. Diese Uebereinstimmung wirke nur vortheilhaft, und dem in diese Rechnungsart Eingeweihten gebe sie auch völlig klaren Ueberblick. Derjenige aber, der in irgend eine Rechnungsweise nicht eingeweiht, d. i. mit ihrer Form nicht vertraut sei, der werde auch bei jeder Rechnungsweise die nöthige Klarheit in solange vermissen. Die Post für Schulen habe ihren Grund in altem Herkommen und namentlich auch darin, daß für das Bedürfniß der Arbeiter-

bildung besondere Unterrichte als z. B. im Zeichnen und dergl. nothwendig seien, somit die Ausgaben dafür auch im Interesse der Anstalt selbst liegen. Die hinterlassenen Familien treuer langjähriger Arbeiter könnten nicht hilflos gelassen werden, wolle man nicht den Eifer im Dienste selbst erlahmen sehen. Auch diese Reichnisse seien nicht ständig, aber seit Jahrhunderten in Uebung, würden übrigens mit aller möglichen Sparsamkeit dem Bedürfnisse angepaßt. Die besondern Ausgaben für Sicherheit seien für Aufstellung von Nachtwächtern und dergl. ergangen in einer Zeit, welche soche Maßregeln nothwendig machte, als Drohbriefe, ja der Brand von Traunstein namentlich, die größte Vorsicht anzuwenden rathsam erscheinen ließen. Uebrigens werde dieser Posten künftig unter der Rubrik des Baudienstes vorkommen, und mit jener Sparsamkeit, welche die Umstände erlauben, bemessen werden. Wenn man die Schönheit der Bauten, und ihre solide Konstruktion, mit der sie nach dem Brande von Reichenhall 1834 errichtet worden, tadle, so möge man nicht übersehen, daß es doch ein wohlthuendes Gefühl bereite, diese Zustände wahrzunehmen, besonders wenn man von allen sachkundigen Fremden nicht die Schönheit und Solidität allein, sondern auch die Zweckmäßigkeit aller Bauten rühmen und über alles Aehnliche in Europa erheben sehe. Die Solidität sei übrigens kaum als ein Nachtheil zu erachten, weil im Bauwesen die fortschreitende Technik, was die Gebäude betrifft, kaum eine Veränderung der Gebäudekonstruktion je bedingen möchte, solche aber gerade im Falle eines Unglückes z. B. Brandes dafür bürge, daß nur die kürzeste Unterbrechung des Betriebes eintreten werde, während bei der leichten Bauart früherer Zeit durch den Brand von 1834 eine mehrjährige Unterbrechung herbeigeführt worden war. Die in Frage gebrachte Kirche, deren Erbauung einer früheren, außer den Grenzen ministerieller Verantwortung gelegenen Zeit angehöre, sei übrigens nur eine erwünschte Zierde des Ortes und doch nur eine Kapelle. Sie stehe auf dem Boden der Hauptsalzquellen und sei durch das Bedürfniß des frommen Glaubens der Bewohner der dortigen Gegend um so dringender gefordert gewesen, als man volle Ursache habe, diesen Glauben zu ehren und ihm Rechnung zu tragen. Zu dem reichten die übrigen Lokalkirchen dem dortigen Bedarfe nicht aus, so daß man bald zum Baue einer Hauptkirche, welcher allerdings einige Schmerzen hier bereiten dürfte, werde schreiten müssen. Nach allem dem glaube er daher, der Kammer die Annahme des Ausschußgutachtens empfehlen zu dürfen. Die Abstimmung ergab auch lediglich dieses Resultat unter Verwerfung der vom Hrn. Rabl eingebrachten Modifikation. Auf Vortrag des Sekretärs des V. Ausschusses, Hrn. Moser, wurden folgende Anträge als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet und beschlossen, dieselben in Erwägung zu ziehen, und den treffenden Ausschüssen zur Bearbeitung zu überweisen: 1) Antrag des fürstl. Leiningen'schen Revierförsters Dr. Madler zu Miltenberg wegen Entschädigung für erlittene Zerstörung seines Mobiliars bei Gelegenheit eines Tumultes. Denselben hatte Hr. Abg. Kirchgeßner bevorwortet; 2) die Anträge mehrerer Geistlichen des protest. Kapitels Nördlingen wegen Erlassung eines die besonderen dortigen Verhältnisse in Beziehung auf die Leistungen zum Kirchenbaufonde ordnenden Gesetzes. Diese Vorstellung hatte der Hr. Abg. Schnizlein befürwortet; 3) Der Antrag des Ruralkapitels Laaber wegen Anweisung der pfarrlichen Holzbezüge in natura oder deren Ersatz in einem Minimalbetrage von 75 fl. per Jahr. Diesen Antrag hatte der Abg. Hr. Dr. Ruland in Schutz genommen; endlich 4) der Antrag der Schiffer zu Kitzingen, die Aufhebung der Mainzölle und der Kanalgebühren zwischen Bamberg und Nürnberg betreffend. Denselben hatte sich Hr. Abg. Hamm angeeignet, und wurde derselbe bei dessen Unwohlsein vom Abg. Hrn. Fürsten von Wallerstein bevorwortet. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und schloß sonach die Sitzung.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 12. März. Gestern Vormittag fand im großen Rathhaussaale die Vereidigung der bei den Landwehrbataillonen der Vorstädte Au und Haidhausen während des verflossenen Jahres neu zugegangenen Landwehrmänner statt. Es ist dieß seit der Vereinigung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing mit der Hauptstadt der erste Akt dieser Art.

☉ **Augsburg**, 10. März. Als ein höchst erfreuliches Zeichen von Hebung unserer vaterländischen Industrie sowohl, als des Aufschwunges der einzelnen Gewerbetreibenden müssen wir den Umstand begrüßen, daß, außer den in wenigen Jahren sich in so großartigem Maßstabe erweiterten Maschinenfabriken des Hrn. v. Maffei in München und Cramer-Klett et Komp. in Nürnberg, nunmehr auch hiesige Meister den Bau von Eisenbahngüter-Transportwagen übernommen und ausgeführt haben. Diese an die k. General-Direktion der bayerischen Verkehrs-Anstalten bisher abgelieferten Wagen stehen in keiner Beziehung, weder an Eleganz und Reinheit der Arbeit, noch an deren Dauerhaftigkeit, den früher von Eßlingen und anderen Maschinenfabriken, wegen noch unzulänglicher Einrichtung der Werkstätten unserer einheimischen Meister, bezogenen nach. Hr. Schmiedmeister Rühle dahier war der Erste, der es sich zur rühmlichen Aufgabe gemacht hatte, diese keineswegs leichten Arbeiten aus seiner schlichten, nicht mit großartigen Maschinen versehenen Werkstätte, nächst der St. Georgenkirche, zur bisherigen vollsten Zufriedenheit der k. General-Direktion hervorgehen zu lassen. Ein Vergnügen ist es, Hrn. Rühle an der Spitze seiner dreißig rüstigen und tüchtigen Gesellen diese Arbeiten mit aller dem Geschäftsmanne Ehre machenden Umsicht und Sachkenntniß leiten und ausführen zu sehen. Außer den Rädern und Achsen, deren Guß in den großartigen Etablissements der Hrn. v Maffei und Cramer-Klett et Komp. besorgt wird, und die von der k. Betriebs-Verwaltung dem Hrn. Rühle behändiget werden, stellt derselbe die Wagen vollkommen fertig her, so daß dieselben, von ihm nach dem hiesigen Bahnhofe transportirt, dort nur auf die Räder und Achsen gestellt werden dürfen. Die feineren dabei zur Verwendung kommenden Gußtheile bezieht er aus den rühmlichst bekannten Werken von Wasseralfingen. Da die hiesigen Wagnermeister den großen und schleunigen Bedarf der Holztheile hiezu nicht schnell genug zu decken im Stande waren, so übernahm in Gesellschaft mit Letzteren zur rascheren Beischaffung derselben deren Anfertigung der als tüchtiger Geschäftsmann allseitig bekannte hiesige Zimmermeister und Mühlarzt Ant. Ruf. Durch die bedeutende Anzahl von Gesellen, welche von diesen Meistern beschäftiget werden, und die, meist geschickte Arbeiter, auch einen schönen Lohn erhalten, geht auch so manchem anderen Gewerbe, so wie den Bäckern, Metzgern, Bierbrauern rc. ein nicht unerheblicher Vortheil zu, der diesen ohne die gewerbliche Rührigkeit der genannten Meister entzogen bliebe. — Bei ziemlich rauher Temperatur fällt schon seit gestern und heute vom trübe umwölkten Himmel jener feine, Salzkörnern ähnliche Schnee, wie wir ihn erst jüngst in so großer Masse gesehen, auf unsere Stadt und Umgegend nieder, und überzieht dieselben abermalen mit einer leichten frostigen Decke, aus der hervor wir so sehnsüchtig nach dem lieben Frühlinge blicken. —

§ **Augsburg**, 11. März. Nach Ausweis des so eben veröffentlichten Jahresberichtes des hiesigen Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen, wurden im Jahre 1854 im Ganzen 117 Frauen während ihrer Wochenbette zusammen mit 945 fl. 42 kr. beschenkt, wobei der größere Theil derselben auch noch das benöthigte Kindszeug zugestellt erhielt. Die Einnahmen des Vereins betrugen ungerechnet die Legate und Geschenke zusammen mit 423 fl. im Ganzen 1321 fl. 11 kr., während das Total-Vermögen dieses wohlthätigen Vereins in einem verzinslichen Kapitalfonde von 1444 fl. 24 kr. besteht. Dabei dürfte noch rühmend hervorzuheben sein, daß einer großen Anzahl der unterstützten Frauen und ihren Kindern durch die dem Vereine als Ehrenmitglieder beigetretenen Herren Aerzte, auf das bereitwilligste unentgeltliche Hilfe geleistet wurde. — Unter den zahlreichen Legaten und Schankungen, welche auch im verwichenen Etatsjahre 1853/54 den unter magistratischer Verwaltung stehenden Unterrichts- und Wohlthätigkeitsstiftungen zugingen, befindet sich auch ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin Marie zur hiesigen Kleinkinder-Heilanstalt; ebenso ein Geschenk des Fräuleins Hertig von 1000 fl. zur kath. Bach'schen Seelhausstiftung; 500 fl. Legat des verlebten Domkapitulars Franz de Paula Baader für das Krankenhaus kath. Theils; 200 fl. Legat der Apothekerswittwe Frau Zör zur Armenkinder-Anstalt; 200 fl. Legat der verstorbenen Spezereihändlerswittwe Frau May zum paritätischen Armenfond rc. rc.

*** **Regensburg**, 10. März. Unser Kreis wird in Bälde ein höchst nützliches landwirthschaftliches Institut ins Leben treten sehen — die Kreis-Wiesenbau-Schule zu Pfrentsch, deren Räumlichkeiten im Baue und in Einrichtung so weit vorgeschritten sind, daß die Aufnahme der Zöglinge und der Beginn des Schuljahres auf den 1. Juni l. J. festgesetzt werden konnte. Allgemeine Theilnahme und Freude hat bei allen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft die Auszeichnung hervorgerufen, welche das General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins dem Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Hrn. Hamminger zu Theil werden ließ, indem dem Genannten für seine unermüdete, ersprießliche Thätigkeit im Drainiren ein Ehrenpreis von 100 fl. zuerkannt wurde. Eine Belohnung von gleichem Betrage erhielt auch der Drainirmeister Salb, in Rücksicht auf seine verdienstvollen Leistungen. — Nächsten Mittwoch steht uns ein hoher Kunstgenuß bevor, indem Hr. Chorregent Mettenleiter zur alten Kapelle dahier das schöne Oratorium von Mendelssohn: „Paulus", zur Aufführung bringen wird. Ich werde darauf zurückkommen.

Würzburg, 11. März. Nächsten Mittwoch früh 9 Uhr findet im hohen Dome ein feierliches Dankamt für die Wiedergenesung Seiner Majestät des Königs Ludwig statt. (Würzb. Z.)

△ **Von der Alsenz** (Pfalz). Wie überall im lieben Bayernlande, so hat auch in unserm stillen Thale die frohe Kunde von der glücklichen Wiedergenesung Sr. Majestät des innig geliebtesten Königs Ludwig I. alle Herzen mit großer Freude erfüllt. Aus Anlaß dieses freudenreichen Ereignisses wurde in der festlich geschmückten Pfarrkirche von Bayerfeld am 7. März ein feierliches Hochamt nebst Te Deum abgehalten, dem das k. Forstpersonal, die Fabrik- und Gemeinderäthe, eine große Anzahl der in Filialen zerstreut wohnenden Katholiken und die Schuljugend beiwohnten. Alle Anwesenden dankten dem Allerhöchsten in frommen Gebeten und Gesängen für die Erhaltung des so theuren Lebens des kunstsinnigen und frommen Königs, Allerhöchstwelcher der Pfalz durch den Ausbau des Speyerer Kaiserdomes und die herrlichen Frescogemälde in demselben so große Huld und Auszeichnung erwiesen, und jedes Pfälzerherz zu unendlichem Danke verpflichtet hat. Die Gemeinde Bayerfeld, am Fuße des Stolzenberges gelegen, dessen Gipfel die Ruinen des alten Schlosses Stolzenburg krönen, gehörte einst den Rhau- und Wildgrafen von Altenbaumberg, später den Pfalzgrafen von Veldenz, und kam nach deren Aussterben an die Herzoge von Zweibrücken, die bis zum Jahre 1471 öfters daselbst residirten und 1767 den Bau einer eigenen katholischen Pfarrkirche genehmigten; sie erfüllte nur

eine süße heilige Pflicht, indem sie für das theure Leben des geliebten Königs betete, mit Allerhöchstdessen erlauchtem Herrscherhause sie seit Jahrhunderten im Unterthanenverbande gestanden, und noch heute steht und wird auch ferner in Treue und Anhänglichkeit verharrend nicht vergessen die Mahnung des Apostels Petrus: „Ehret den König“. I. Petr. II. 17. Gott erhalte noch lange Se. Maj. König Ludwig I. den Wiedergenesenen und segne den glorreich regierenden König Maximilian II. und das ganze königliche Haus! J. M. v. Ballade, kath. Pfarrer.

Italien.

P. C. Nicht nur im Thal des Arno, sondern auch in dem der Tiber ist das Großherzogthum Toscana kürzlich von Unglücksfällen heimgesucht worden, die das Anschwellen und Austreten der Gewässer herbeiführte. Nach den uns darüber vorliegenden Mittheilungen war es im Tiberthale besonders die kleine Stadt Pieve Santo Stefano und ihre Umgegend, welche am schwersten betroffen wurde. Am Morgen des 15. Februar bemerkte man nahe bei diesem Orte an dem Gebirge, welches daselbst den Tiberfluß begränzt, Anzeichen eines drohenden Bergsturzes. Bald waren die benachbarten Häuser von Menschen und Vieh geräumt. Schon in der folgenden Nacht, während Gendarmen und Feldhüter in der Nähe des gefahrdrohenden Berges wachten, stürzte ein Theil desselben ein, so daß die daran hinführende Straße überschüttet und die Verbindung mit Borgo San Sepolcro unterbrochen wurde. Während man noch damit beschäftigt war, Schutt und Felstrümmer fortzuräumen und den Weg wieder frei zu machen, erfolgte ein zweiter, weit bedeutenderer Einsturz, der das Bett der Tiber an dieser Stelle ganz anfüllte. Der Fluß schwoll daher weiter aufwärts so rasch an, daß, als am nächsten Morgen die von der Aufräumungsarbeit heimberufenen Einwohner der Stadt Pieve in dem Ort ankamen, sie das Wasser schon bis an den zweiten Stock der Häuser gestiegen fanden. Einige Leute, welche sich dort in ernster Gefahr befanden, wurden nebst den werthvollsten Effekten noch glücklich mit Hülfe von Kähnen gerettet. Die niedrig gelegenen Stellen am Ufer des Flusses standen 80 Fuß tief unter Wasser. Das Bett der Tiber war an dem Orte des Bergsturzes auf einer Ausdehnung von mehr als einer halben italienischen Meile 50 bis 60 Fuß hoch mit Erde und Felsstücken überschüttet, so daß die Wegräumung dieses Hemmnisses nur mit schweren Anstrengungen und Kosten zu beschaffen sein wird. Viele der Thalbewohner hatten in den auf den anstoßenden Bergen gelegenen Häusern eine Zuflucht gefunden, aber auch dort fühlte man sich nicht mehr sicher, weil das Erdreich überall aufgeweicht und locker geworden war. Auch nach der Stadt Borgo San Sepolcro haben sich viele der Unglücklichen geflüchtet und finden dort jede mögliche Unterstützung. Toscana hat überhaupt seit den letzten zehn Jahren durch Naturereignisse viel zu leiden gehabt. Im Jahre 1844 war eine Ueberschwemmung in Florenz; 1846 gab es ein Erdbeben; in beiden Jahren herrschte überdieß große Hungersnoth; 1847 und 1848 ging die Hälfte der Olivenbäume, in denen der Hauptreichthum des Landes beruht, zu Grunde, während Unruhen, Krieg, Revolution und fremde Occupation zur Steigerung der finanziellen Bedrängniß hinzukommen; dann folgte die Traubenkrankheit, es kam ein zweiter, noch schlimmerer Nothzustand, hiezu die Cholera, und während Handel und Industrie gegenwärtig durch die europäischen Zeitumstände gehemmt sind, werden die eben eingetretenen Kalamitäten am Arno und an der Tiber um so schwerer empfunden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Febr. Die Neutralitätsfrage ist noch immer die erste Abhandlung in unserm gelesensten Blatt „Aftonbladet.“ Alle möglichen Vortheile, die durch das Aufgeben derselben für Schweden erwachsen könnten, werden an das Tageslicht gebracht und eine solche Sprache gegen die Russen darin geführt, daß Denen, die hier leben, nicht ganz behaglich zu Muthe sein kann. Im Uebrigen sind wir an Neuigkeiten für den Augenblick sehr arm, und Jedermann sucht am häuslichen Herd Schutz vor der tagtäglich zunehmenden Kälte. Die Berichte, die uns aus den Provinzen zukommen, sind deshalb auch schon schaudererregend. Wölfe, Bären und die sogenannten blauen Füchse kommen in entlegenern Theilen des nördlichen Schwedens ganz ungenirt an die Wohnungen heran und packen ebenfalls ganz ungenirt zusammen, was ihnen gerade Genießbares in den Weg kommt. Die „Wiborger Zeitung“ berichtet in ihrer letzten Nummer, daß vor einigen Tagen ganz gemächlich zwei Wölfe sich das Innere der Stadt besahen, und fügt scherzhaft hinzu, ob es nicht vielleicht verkleidete Engländer waren, welche die Massen von aufgehäuftem Kriegsmaterial rekognoszirten und dem Admiral Napier, damit er sie gefälligst holen könne, davon benachrichtigten. An neuen Befestigungen der ganzen finnischen Küste wird von Seite der Russen trotz des strengen Winters rastlos gearbeitet, und General v. Berg ist immer auf der Reise, diese Arbeiten persönlich in Augenschein zu nehmen und zu leiten. Am 14. Febr. ist derselbe von Abo abgereist, um auch die Arbeiten und Befestigungen am botnischen Meerbusen zu untersuchen. — Wenn hier von Frieden gesprochen wird, so lächelt Alles ungläubig. Die Russen sagen sogar gerade heraus, daß der Czar nicht Frieden will, bevor die Ungläubigen nicht vertilgt sind, und daß ja nur die Engländer und Franzosen so gern Frieden haben möchten, weil sie nichts auszurichten vermögen und ihnen dieser Krieg eine Krankheit zuziehen kann, welcher sie vielleicht ebensowenig entgehen werden, wie der kranke Mann, dem zu helfen sie sich entschlossen. — Die berühmte russische Pianistin, Frl. de Weton, gab in Helsingfors vor einigen Tagen zum Besten solcher Familien, die den auf Aland gefangengenommenen russischen Offizieren angehören, ein Konzert, welches zahlreich besucht war. — Die finnischen Zeitungen melden uns, daß die Damen sich schon fleißig mit Charpiezupfen beschäftigen, sowie auch, daß an verschiedenen Theilen des Landes Spitäler eingerichtet werden. An der ganzen Küste entlang werden Telegraphen angelegt, von wo aus direkt nach Petersburg und den verschiedenen Festungen telegraphirt werden kann. Truppen werden in großen Massen bereits in Finnland aufgehäuft und ohne Unterlaß an den Kanonenbooten, wovon ich bereits berichtet, gearbeitet. Helsingfors wird namentlich fortwährend befestigt, und Bomben und Granaten lagern auf den Esplanaden. Generalmajor O. L. Blom ist zur Besichtigung der Vertheidigungsanstalten nach Wasa abgegangen, während der Generalgouverneur v. Berg noch immer die bottnische Küste inspizirt. Aber auch bei uns ist man nichts weniger als saumselig in den Vorbereitungen zu einem allfälligen Kriege, und daß unter allen Umständen die sämmtliche Militärmannschaft in diesem Frühjahr auf den Kriegsfuß gebracht wird, unterliegt gar keinem Zweifel; denn bereits wird es in Ostgothland rührig, da schon mehrere Beurlaubte auf den ihnen angewiesenen Sammelplätzen eintreffen. (D. A. Z.)

Australien.

Den Berichten der australischen Blätter, die bis zum 5. Dezember reichen, entnehmen wir folgendes Nähere: Am Sonntag den 3. Morgens wurde das Lager der meuterischen Goldgräber bei Eureka, in welchem sich ungefähr 200 Mann befanden, von den Truppen umzingelt, und nachdem die Soldaten zuerst einmal über die Köpfe der Gräber hinweggefeuert hatten, begann das Schießen ernstlich und in wiederholten Salven, welche von den Gräbern erwidert wurden. Nachdem das Feuern 10 Minuten angedauert hatte, rissen die Gräber ihre Fahne, das „südliche Kreuz“, herab und ergaben sich. Sofort stellten die Truppen das Feuer ein und nahmen die Gräber gefangen. 123 wurden gefangen eingebracht; 26 sind getödtet. Das Lager und eine Menge Zelte in der Nähe des Schlachtfeldes wurden verbrannt. In Ballarat wurden viele Personen verhaftet, darunter ein Redakteur der „Ballarat-Times“, Hr. Seekamp. Nach amtlicher Mittheilung sollen die Truppen 3 todte und ungefähr 30 verwundete Soldaten, dann einen Kapitän und einen Lieutenant schwer verwundet gehabt haben; Privatkorrespondenten glauben jedoch, daß ihr Verlust viel bedeutender gewesen sei. Unter den gefangenen Insurgenten sind fast alle Rädelsführer. Die Nachricht, daß der Kommissär Reed von den Gräbern gefangen worden sei, erweist sich als falsch; denn der amtliche Ausweis über die beiderseitigen Verluste im Treffen ist von ihm ausgestellt. Am 4. erschien in Melbourne eine außerordentliche „Gazette“, worin der Gouverneur alle Unterthanen und Fremden aufruft, sich einreihen zu lassen und bereit zu halten, sich an den Orten zu versammeln, die ihnen von den Civilbehörden bezeichnet werden möchten. Dieß dürfte jedoch nur Vorsichtsmaßregeln sei; die „Revolution“ scheint — so weit sich aus den Berichten ersehen läßt — vorläufig beendigt.

= München, 10. März. Charlotte Ackermann, Drama in 5 Aufzügen von Otto Müller, wurde gestern zum erstenmale dem hiesigen Theater-Publikum vorgeführt, und theilweise günstig aufgenommen. Die beifällige Aufnahme konnte sich jedoch bis zum Schlusse des Stückes nicht behaupten, indem der vierte und namentlich der fünfte Aufzug den Vorzügen der ersteren drei Akte nicht entsprechen. Wer den gleichnamigen Roman von Otto Müller gelesen hatte, durfte nach diesem ein sehr anziehendes effektreiches Trauerspiel erwarten, um so mehr als darüber bereits von anderen deutschen Bühnen Urtheile hieher gelangt waren, die an einem vollkommenen Erfolge nicht zweifeln ließen. Die tragische Geschichte der Charlotte Ackermann, einer liebenswürdigen Schauspielerin, welche ihre reine und seelenvolle Hingebung an einen dänischen Major, Baron Eylburg, einen von ihr nicht genug gekannten Roué, mit dem Zusammenbrechen ihres Herzens unter der Last der in ihrem Innersten sich widerstreitenden heftigen Gefühle bezahlt, ist — obwohl der Werther'schen Schwärmer-Periode noch angehörig — reich an Interesse, und gewinnt überdieß in dem Namen, in welchem sie sich bewegt, nämlich in dem Kreise der berühmten Ackermann-Schröder'schen Schauspielbühne, ein vermehrtes Lustre. Das neue Drama hatte auch bei der gestrigen Aufführung von vornherein entschieden die Aufmerksamkeit des Publikums gefesselt, und man konnte allenthalben Zeuge der sanften Rührung sein, in welche besonders das weibliche Gemüth von dem liebenswürdigen Charakter Charlottens versetzt wurde. Diese Stimmung hielt aber nicht an, indem der dramatische Dichter O. Müller gegen das Ende seines Werkes nicht so glücklich war, wie als Romandichter. Im Drama müssen uns durchaus feste Realitäten begegnen. Die Charaktere müssen klar und deutlich, die Situationen genügend ausgeführt sein, und es darf nicht zu viel vorausgesetzt werden, die Uebergänge des schwärmenden, glücklichen, dann gekränkten und zuletzt tödtlich verwundeten Herzens müssen successive vermittelt werden; eine Lückenhaftigkeit in der Entwicklung von Gemüthsstimmungen oder eine unzulängliche Charakterzeichnung wird das Publikum nie verzeihen. Gerade bei den beiden Hauptpersonen des neuen Dramas, bei Charlotte Ackermann und Baron Eylburg finden sich aber die obenbezeichneten Gebrechen. Das alles ist im Roman verständig und sinnig vermieden, welcher überhaupt eine Fülle von lebensvoller Mannigfaltigkeit und eine Menge prächtiger Momente enthält,

wovon der Dramatiker O. Müller nach unserer Meinung mehrere mit großem Nutzen hätte verwenden können. Es fehlt in diesen Blättern der Raum, um unsere Ansichten näher zu entwickeln und weiter zu erörtern. Wir glauben sie aber dahin zusammenfassen zu können, daß die gestrige Aufführung der „Charlotte Ackermann“ eigentlich nur gezeigt hat, welch ein lohnender Stoff (allerdings innerhalb eines gewissen poetischen Bereiches) darin gelegen, daß er indessen von dem Dichter nicht vollkommen bemeistert worden sei. Die Darstellung war vortrefflich und theilweise meisterhaft. Frau Dahn-Hausmann als Charlotte — das Opfer ihrer eigenen phantastischen Leidenschaft — hatte ihre Rolle sinnvoll und musterhaft durchgeführt. Fräulein Denker als Theater-Prinzipalin Ackermann (in Hamburgs schönster Theaterzeit), ganz die würdige Matrone, wie sie der Roman schildert; Hr. Dahn in der Rolle des berühmten Schröder, der Repräsentant sittlicher Kraft und Würde; Hr. Haase als Schauspieler Eckhof vorzüglich; Hr. Jost als der biedere Oberst von Holbach wie immer charaktervoll; endlich Hr. Christen als Recensent Dreyer, auch diesmal bewährt in seiner Meisterschaft, zu individualisiren und immer neu zu sein. Hr. Richter spielte die Person des Baron Gylburg. Der Dichter hätte diese Rolle nicht so weichlich verschwommen zeichnen sollen; übrigens hat der Darsteller daraus gemacht, was möglich war.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 13. März. Die Betheiligung an dem Anlehen von 6½ Millionen Gulden zur Deckung der Kosten der durch den jüngsten Bundesbeschluß nothwendig gewordenen Rüstungen ist eine so lebhafte und zahlreiche von allen Seiten, daß die ganze Summe voraussichtlich rasch gedeckt sein wird.

** **München**, 13. März. Die Zahl der Junker und Unteroffiziere, welche zu der Offiziersprüfung des I. Armeekorps hier versammelt sind, beträgt 120. Dieselben sind, wie wir vernehmen, in der Kaserne des Infanterie-Leibregiments einquartirt.

** **München**, 13. März. Der Stand des reinen Gemeindevermögens der Vorstadt Au entziffert sich nach den Jahresrechnungen $18^{53}/_{54}$ auf 660,487 fl. 51 kr. Die Unterrichtsstiftungen besitzen nebstdem noch einen Aktivbestand von 27,896 fl. 59 kr.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 10. März. Die Bundesmilitärkommission und sämmtliche Offizierkorps der hiesigen Besatzung haben dem Grafen Rechberg bereits ihre Aufwartung gemacht, und da die Hieherkunft des Präsidialgesandten-Stellvertreters mit der Niederkunft J. M. der Kaiserin zusammenfiel, zugleich ihre Glückwünsche zu diesem erfreulichen Ereigniß dargebracht. Der Präsident der Bundesmilitärkommission, Generalmajor von Schmerling, gab zur Feier der glücklichen Entbindung der Kaiserin vorgestern ein eben so glänzendes als zahlreich besuchtes Fest. — Se. k. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist nach Kassel zurückgereist. — Dombaumeister Zwirner aus Köln wird sich an der Reparatur der St. Bartholomäus-Domkirche betheiligen. — Der Main ist in seine Ufer zurückgetreten, und die Schifffahrt ist wieder im besten Gang. Die ersten Dampfschiffe trafen am 9. März ein. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 9. März. Kaiser Alexander II. hat durch telegraphische Depesche seinen Glückwunsch zur glücklichen Entbindung J. M. der Kaiserin gesendet. (A. Z.)

Wien. Das neueste Bülletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin haben eine sehr ruhige Nacht gehabt und viel geschlafen. Unter Fortdauer des im Laufe des gestrigen Tages eingetretenen allgemeinen Schweißes sind die Unterleibsschmerzen und das Fieber gänzlich erloschen. Die neugeborne Erzherzogin befindet sich wohl. Wien am 10. März 1855. (8 Uhr Morgens.) Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. Dr. Bartsch m. p., Professor.“ (Wien. Z.)

Schweiz. Das „Vaterland“ schreibt: General Ochsenbein ist in Besançon angekommen, und vom gesammten Offizierkorps daselbst auf das Kameradschaftlichste empfangen worden. Der Divisionsgeneral Bois lecomte gab zu Ehren der zweiten Fremdenlegion ein prachtvolles Mittagessen, an welchem unter anderm auch der Schweiz ein Toast gebracht wurde. Folgende Ernennungen haben stattgefunden: Zu Hauptleuten: Major Hartmann aus Freiburg, Major Eichelbrenner von Pruntrut, Major Folly von Freiburg; zu Lieutenants: Rud. von Greiger von Bern, Guiger von Prangins aus der Waadt; zu Unterlieutenants: Orangier aus Freiburg, von Reding-Biberegg aus Schwyz, Chollet aus Freiburg, Cäsar Eduard Ochsenbein aus Bern und Vonderweid aus Freiburg. Die Leute, welche sich in die zweite Fremdenlegion haben anwerben lassen, aber in die erste nach Algier geschickt wurden, waren Deutsche und nicht Schweizer, weil in die zweite Legion nur Schweizer zugelassen werden. Es ist folglich ein Irrthum, daß es Berner aus dem Jura gewesen seien, welche ihres üblen Verhaltens wegen von der zweiten Legion zurückgewiesen und in die erste gesteckt worden seien.

Frankreich. — ** **Paris**, 10. März. Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Hinterbliebenen der durch Schiffbruch der „Sémillante“ umgekommenen Matrosen und Soldaten 10,000 Fr. hergegeben. — Man kündigt heute die Abreise des Kaisers auf nächsten Dienstag (13.) oder Mittwoch (nach andern auf den 20.) an. (Vergl. unten den Börsenbericht). — Heute nahm der Kaiser über zwei Infanterieregimenter der Armee von Paris (9. und 12.), die nach dem Orient bestimmt sind und zunächst nach Lyon marschiren, im Tuilerienhof Revue ab. — Der Correctionell-Prozeß gegen die Privatlehrerin Doudet wegen grober Mißhandlung der ihr anvertrauten jungen Töchter eines englischen Arztes hat gestern begonnen. — Es scheint, daß auf Ansuchen der päpstlichen Regierung, der das Treiben der Mazzinisten neue Besorgnisse einflößt, die französische Okkupationsarmee, die auf 3500 Mann reduzirt werden sollte, bei 5500 Mann erhalten werden wird. Die entsprechenden Reduktionen der österreichischen Armee werden ebenfalls unterbleiben.

(Börsenbericht.) Die Spekulanten hatten heute keine günstigen Dispositionen; man sagte zwar, daß die Reise des Kaisers nach der Krim abgesagt oder doch wenigstens bis auf Ende des Monats aufgeschoben sei, allein die Londoner Curse kamen mit zweimaliger Baisse von je ⅛. Man gibt vor, daß der Lord Schatzkanzler erklärt habe, mit den Steuern die Kriegskosten nicht auftreiben zu können, und daß ein Anlehen von 10,000,000 Pfd. Sterling nöthig sei. Man sprach auch davon, daß Lord John Russel nicht das Ende der Wiener Konferenzen abwarten und nach London zurückkehren würde, sobald die ersten Fundamente gelegt seien. — Der Markt ist sehr still, kein Papier begehrt, wenig Käufer. Die Curse, die sich gegen Mitte der Börse etwas erholt hatten, schlossen minder günstig und meistens mit Baisse.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Anzinger, Pfründner von hier, 71 J. a. — Magdal. Kölbl, Dienstmagd von Bayerdießen, Ger. Landsberg, 25 J. a. — Anna Rucker, Pfründnerin von hier, 86 J. a. — M. Sackreiter, Schmiedgeselle von Rottenburg, 22 J. a. — Barb. Kärgl, Taglöhnerstochter von Regensburg, 65 J. a. — K. Obermaier, Köchin von Landau, 66 J. a. — J. Podvischil, Kammerdiener, 68 J. a. — M. Grasl, Ansiedlerstochter von Ludwigsfeld, 39 J. a. — L. Maurer, bgl. Melbersohn von hier, 20 J. a. — Joh. Eckl, Soldat vom k. Leibregiment, 22 J. a. — J. Burghard, Unterkanonier vom k. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 21 J. a. — K. Wagner, Chokolade-Fabrikantens-Wittwe v. Augsburg, 66 J. a. — K. Baumüller, Hoffischermeisters-Wittwe von hier, 73 J. a. — Valentin Seufert, Korporal von der königlichen Garnisonskompagnie Nymphenburg, 57 J. a. — Magdalena Müller, Pfründnerin von hier, 44 J. a. — Otto Horner, Cand. med. von hier, 21 J. a. — Katharina Hörhager, pens. Institutslehrerin von hier, 54 J. a. — Magdalena Niedermaier, Dienstmagd von Aichhofen, Ger. Dachau, 23 J. a. — Simon Bayerl, Schuhmachermeister von hier, 58 J. a. — Hildeg. Riedl, Advokatenstochter von Füssen, 17 J. a. — Kreszenz Maier, Bauerstochter von Großhadern, Ger. München, 20 J. a. — Michael Schaller, Soldat vom k. Inf.-Leib-Reg., 21 J. a. — Thaddäus Bäck, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 48 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Elisabeth Kath. Langheinrich, geb. Rösel, 22 J. a., in Nürnberg. — Frau Sophie Burgfelder, 65 J. a., in Würzburg. — Hr. Georg Jos. Bierregel, 34 J. a., in Würzburg. — Hr. Franz Th. Böhm, Weinhändler, in Dettelbach, 58 J. a., starb in Saalfeld. — Hr. Ludw. Hänßlein, 24 J. a., in Nürnberg. — Frau Marg. Elisabeth Knell, Schuhmachermeisterswittwe, 83 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Leonh. Gruber, 35 J. a., in Wöhrd bei Nürnberg. — Hr. Michael Wolfhart, Schneller, 86 J. a., in Regensburg. — Hr. Joh. August Strebel, k. Malzaufschläger, 57 J. a., in Selb. — Hr. Dr. Joh. Friedrich Weidenkeller, Professor und Inspektor des k. landwirthschaftlichen Kreis-Erziehungs-Institutes zu Lichtenhof, 40 J. a. — Frau Barb. Hub, Schneidermeisterszattin, 34 J. a., in Würzburg. — Hr. Joh. Laurentius Sixt, Pfarrer und Senior zu Gochsheim, 60 J. a. — Hr. Christ. Heinrich Todt, Pfarrer zu Taubenscheckenbach, 51 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 12. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64^{3}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. $56^{1}/_{8}$. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83^{3}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe ——; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{5}/_{8}$. **Wechselkurse:** Paris $93^{7}/_{8}$; London $117^{7}/_{8}$; Wien $94^{1}/_{8}$.

** **Wien**, 12. März. 5proz. $82^{7}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $120^{9}/_{16}$; von 1854: $106^{1}/_{8}$; Bankaktien 1009; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1930. **Wechselkurse:** Augsburg uso $126^{3}/_{8}$; London 3 Mt. 12.19 B.. **Geldkurs:** Münzdukaten $30^{1}/_{8}$.

** **Paris**, 10. März. 3proz. 68.75 (baar), 68.80 (auf Zeit), $4^{1}/_{2}$proz. —.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2960 (baar), Credit mobilier 755.— (baar), 752.50 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.50 G., Span. 3proz. $36^{1}/_{8}$ G., innere Schuld $32^{1}/_{2}$ G., N. Convert. $18^{1}/_{2}$ G., Paß. —, Röm. Anl. $83^{1}/_{2}$ G., Ruß. $4^{1}/_{2}$proz. — G. — **Eisenbahn-Aktien:** Orleans 1198.75 (baar); 1192.50 (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), 1006.25 (auf Zeit); Nordbahn 856.25 (baar) 855.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 827.50 (baar) 827.50 (auf Zeit); Lyon 1035.— (baar) 1037.50 (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar) 545.— Oesterr. Bahn 607.50 (baar) 606.25 (auf Zeit.)

** **London**, 9. März 3% Konsols 93 —; 3% proz. —. Spanische 3proz. ——. Neue Convert. $18^{1}/_{2}$; Paß. —; Portug. 5proz. —. Conn. 4proz. —— Coup. ab; Ruß. 5proz. — — $4^{1}/_{2}$proz. — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. W. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1372. **Bekanntmachung.**

Rohrmeier Johann, Privatier von Augsburg gegen Huber'sche Eheleute von Oberndorf wegen Hypothekzinsen.

Auf Anbringen eines Hypothekargläubigers wird nachfolgendes Anwesen der Rochus Huber'schen Eheleute von Oberndorf, als:

Lit. A.

Pl.-Nro. 96, Wohnhaus mit Pferdestall, Stadel mit Hornviehstallung, Hofraum und Wurzgarten, 0,30 Dez.,
„ 96½, Grasgarten, 0,44 Dez.,
„ 360, Acker im untern Kapellenfeld, 0,91 Dz.,
„ 546, Acker im mittlern Ruchenfeld, 0,73 Dz.,
„ 970, Kapellwegacker am Krautgartenweg mit Beesen bebaut, 0,76 Dez.,
„ 1030, Krautgartenacker mit Beesen bebaut, 2,44 Dez.,
„ 1288, Schandgrubenfeldacker, 6,86 Dez.,
„ 1295, Stadelwiesacker, 1,63 Dez.,
„ 1311a, detto 1,59 Dez.,
„ 1311b, detto 1,22 Dez.,
„ 1398, steinigter Acker im Oberfeld, 0,31 Dez.,
„ 1405, Amrandacker, 0,81 Dez.,
„ 1439a, Zeisbacker im Pfaffenthal, 0,49 Dz.,
„ 1439b, detto 0,26 Dez.,
„ 1447, Pfaffenthalacker, 2,15 Dez.,
„ 1450, detto 0,65 Dez.,
„ 1519, Ablaßacker, 2,92 Dez.,
„ 747, Zeitlerlenwiese, 12,61 Dez.,
„ 747½, detto 3,95 Dez.,
„ 1883, Riedwaadwiese, 7,71 Dez.,
„ 1887a, Acker vom Gradwald, 1,31 Dez.,
„ 1887c, detto 1,6 Dez.,
„ 1887d, detto 0,16 Dez.,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
„ 427. Schwarzbrunnenacker (Steuergemeinde Gaelstetten) 3,45 Dez.,
„ 2612, Hamlarriedwiese (Steuergemeinde Gerlingen) 1,57 Dez.,

Lit. B.

„ 301, Krautbeet im oberen Krautgarten, 0,02 D.,
„ 778, kleines detto 0,03 Dez.,
„ 812, großes detto 0,04 Dez.,
„ 403, Neubruchtheilacker, 0,47 Dez.,
„ 1516, Obergemeindtheilacker, 0,87 Dez.,
„ 1686, Riedtheilwiese, 0,45 Dez.

Lit. D.

„ 1893, Acker von der Linsenbühlweide, mit Beesen bebaut, 0,60 Dez.,

Lit. E.

„ 2041, Acker von den langen Mädern, mit Beesen bebaut, 0,50 Dez.,

geschätzt auf 3547 fl. dem öffentlichen Verkaufe gemäß §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt, und wird hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 24. April l. Js., Nachmittags 2–3 Uhr,

in der Behausung der schuldnerischen Eheleute zu Oberndorf anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die Versteigerungsbedingungen selbst im Termine bekannt gegeben werden, und die Gutslasten sowie die genauere Beschreibung inzwischen bei Gericht aus dem Grundsteuerkataster und dem Schätzungsprotokolle ersehen werden können.

Donauwörth den 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

R. b.

G.-N. 3769/I. **Rupprecht**, l. Assessor.

1403. **Bekanntmachung.**

Das Prioritäts-Erkenntniß in der Gantsache des Sattlermeisters Georg Adam Siffert dahier ist heute in Kraft der Verkündung an die Gerichtstafel geheftet worden, was man anmit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Marktbreit den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

Scholl, k. Landrichter.

G.-N. 1106/II. c. Helmich.

1342. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen der Gutsbesitzerin Augusta Stangl betr.

In dem Schuldenwesen der Gutsbesitzerin Augusta Stangl von Loißing hat das Erkenntniß vom 7. Oktober v. Js., durch welches die Eröffnung des Universalkonkurses gegen die obengedachte Augusta Stangl erkannt ist, die Rechtskraft beschritten.

Auf den Antrag der Gläubiger werden deshalb die Ediktstage bekannt gemacht, und es wird

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 10. Juli l. Js.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) zur Abgabe der Replik auf

Dienstag den 7. August l. Js.,

b) zur Abgabe der Duplik auf

Dienstag den 11. Septbr. l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

Termin anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der obengedachten Gutsbesitzerin Augusta Stangl von Loißing unter dem Beifügen hiemit vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen und die nicht gehörige Liquidation am ersten Ediktstage das Ausschließen von der Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden Diejenigen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas in Handen haben, hiemit aufgefordert, dasselbe unter Vorbehalt ihrer allenfallsigen Rechte bei Vermeidung des vollständigen Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Hiebei wird zugleich bemerkt, daß die Aktivmasse lediglich in den aus verschiedenen Gutskomplexen erlösten Kaufschillingen, welche zusammen 46,720 fl. betragen, dann in den von Georg und Michael Hosgraj von Willing nach der Verhandlung vom 6. Oktbr. v. Js. zur Masse zu konkurrenden 11 fl. besteht, so daß die ganze Masse 46,731 fl. beträgt, daß aber die Hypothekenschulden 77,714 fl. 49 kr. betragen, und daß außerdem noch weiters gegen 4000 fl. Kurrentschulden bisher gerichtlich bekannt geworden sind.

Cham den 21 Februar 1855.

Königliches Landgericht Cham.

l. m.

G.Nr. 2544/I. **Kastl.**

1389. **Bekanntmachung.**

Die Johann und Therese Wiedemann'schen Nagelschmiedseheleute von Altstädten haben sich für insolvent erklärt, um Konvokation ihrer Gläubiger behufs der Erzielung eines Nachlasses nachgesucht und sich eventuell dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden daher folgende Ediktstage ausgeschrieben:

Erster Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Foderungen und Verhandlung über das Nachlaßgesuch auf

Samstag den 31. März l. Js., und

zweiter Ediktstag zur Vorbringung von Einreden und Schlußverhandlung auf

Samstag den 28. April l. J.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

wozu sämmtliche Gläubiger der Wiedemann'schen Eheleute unter der Rechtsfolge geladen werden, daß das Nichterscheinen am

ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen am

zweiten Ediktstage aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Die Gantmasse besteht in 2815 fl. 15 kr., die Passiva beziffern sich, die laufenden Zinsen und Gerichtskosten nicht gerechnet, auf 4673 fl. 24 kr., worunter 3998 fl. Hypothekkapitalien sich befinden.

Zugleich werden alle jene, welche Vermögensbestandtheile der Wiedemann'schen Eheleute in Händen haben, aufgefordert, alles dieses bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem Konkursgerichte zu hinterlegen.

Endlich wird am

Freitag den 30. März l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr

im Hause der Gantirer das Gantanwesen, bestehend in Wohnhaus mit Nebengebäude rc., 0,28 Tgw. Gärten, Aecker, Wiesen und Waldungen, gerichtlich auf 2565 fl. geschätzt, sowie das geringe auf 50 fl. 18 kr. geschätzte Mobiliar öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß die Strichsbedingungen am Versteigerungstermine werden bekannt gegeben werden und daß der Hinschlag nach Maßgabe der §§. 98 et seqq. der Prozeßnovelle von 1837 mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Sonthofen, 27. Februar 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königliche Landrichter

G.-Nr. 2199/I. **Thalhauser.**

1396. **Bekanntmachung.**

Da die Pachtzeit des bisherigen Pächters vom ärarialischen Gasthause zum „bayerischen Hof" im Badeorte Steben mit dem 30. April d. Js. zu Ende geht, so ist nach hoher Regierungsanordnung eine weitere Verpachtung vorzunehmen und wird hiezu auf

Dienstag den 3. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

Termin dahier anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Dieser Gasthof hat 12 meublirte Zimmer und sind überhaupt alle zu einer Wirthschaft nöthigen Inventarienstücke, als Betten, Weißzeug, Silber und sonstige Geräthschaften vollständig vorhanden. Der Reinertrag der Wirthschaft kann jährlich mindestens auf 1000 fl. angeschlagen werden.

Die Pachtlustigen haben amtliche Zeugnisse über ihren Leumund und ihre Befähigung zur Führung einer Wirthschaft am obigen Termine vorzulegen und zugleich nachzuweisen, daß sie im Stande sind eine Kaution von 500 fl. aufrecht zu machen.

Die weiteren Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Naila, 8. März 855.

Die königl. Bade-Commission.

v. Ammon.

G.-Nr. 6530. Vogel.

1392. **Bekanntmachung.**

Dominikus Schwarzmann'sche Gant betreffend.

In Folge rechtskräftigen zweitrichterlichen Erkenntnisses sind die beiden realen Weißgerberrechte dahier, wovon jedes auf 1200 fl. gewerthet ist, gesondert zum nochmaligen Verkaufe zu bringen.

Hiezu hat man nun Termin auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. II. anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 2. Mai v. Js. bezogen.

Ingolstadt, 7. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4026. **v. Grundner.**

1399. **Bekanntmachung.**

Die ledige Taglöhnerin Elisabetha Rett von Erlastrut will mit ihren 3 Kindern Conrad, 24 Jahre alt, Johanna, 9 Jahre alt, und Klara, 5 Jahre alt, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an solche sind bis

Dienstag 20. März l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Gräfenberg, 6. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

Exp.-Nro. 4349.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1375 (3a) **Bekanntmachung.**

Die Nachlaß-Immobilien des Söldners Georg Leonhard Guntöker von Heilbronn werden dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco Heilbronn anberaumt.

Dieses Anwesen Hs.-Nro. 14 zu Heilbronn besteht aus:

Wohn- und Oekonomiegebäuden und Hofraum zu
0 Tgw. 10 Dez. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,
1 „ 72 „ Waldung,
16 „ 77 „ Aecker,
5 „ 41 „ Wiesen,
0 „ 06 „ Gärten,

und wurde dasselbe am 16. Februar lfd. Js. gerichtlich auf 1946 fl. gewerthet.

Bemerkt wird, daß aus fremden Gerichtsbezirken nur solche Personen zum Steigern werden zugelassen werden, welche sich durch legale Vermögens-Atteste über Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Feuchtwangen den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.
Richter, k. Landrichter.
E.-R. 2090/2045. c. Stoll.

1410. (3a) **Bekanntmachung.**

Der Bildhauer Johann Heinrich Haegen aus Bayreuth und die 18jährige Johanna Susanna Köferstein von Helmbrechts haben im Hinblick auf die Minderjährigkeit der Letztgenannten laut diesgerichtlicher Verhandlung vom Heutigen die hierorts übliche allgemeine Gütergemeinschaft auf die Dauer der Minderjährigkeit der ꝛc. Köferstein für ihre demnächst einzugehende Ehe ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, königl. Landrichter.
E.-R. 3878. c. Lindner.

1387. **Bekanntmachung.**

Gant der Jakob Glogger'schen Eheleute in Oberelchingen betr.

Zum Verkauf der Gantrealitäten der Leerhäuslerseheleute Jakob und Maria Anna Glogger in Oberelchingen ist Tagsfahrt anberaumt auf

Montag den 26. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Kronenwirth Hahn daselbst, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98 — 101, der jüngsten Prozeßnovelle erfolge.

Steigerungslustige haben sich über ein entsprechendes Vermögen auf Verlangung bei Vermeidung der Zurückweisung zu legitimiren.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Die zum Verkaufe kommenden Realitäten sind auf 850 fl. eingewerthet, und folgende:

Pl.-Nro. 72a, Wohnhaus, Stadel und Hofraum, 0,04 Dez.,
„ 72b, Wurz-, Gras- u. Baumgarten, 0,19 Dz.,
„ 153, Acker an der Halde, 0,84 Dez.,
„ 416¹/₆, die Brühlwiese, 0,66 Dez., und
„ 678¹/₆, Acker auf der Reutte, 0,52 Dez.,
„ 680¹/₆, detto 0,48 Dez.

Neu-Ulm den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.
E.-R. 2303/I. **Haitinger,** k. Landrichter.

1390. **Bekanntmachung.**

Am 23. November 1854 starb der verwittwete Gütler Johann Althammer von Großweingarten.

Auf Antrag der Intestaterben werden Diejenigen, welche an dessen Nachlaß einen Anspruch begründen wollen aufgefordert, diesen

binnen vier Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung dahier geltend zu machen.

Pleinfeld den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 3014. **Schlemmer.**

1362. **Verhafts-Befehl.**

Untersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Dienstknechts Johann Schorer am Römerkessel.

Das unterfertigte Untersuchungsgericht verordnet wegen des am 17. Dezbr. v. Js. bei dem Bierbrauer am Römerkessel zum Schaden des dortigen Dienstknechtes Joachim Schorer verübten Diebstahlsvergehens die Verhaftung des dieser That verdächtigen Schweizers Sebastian Waibl von Obersbach, königl. Ldgs. Obergünzburg, auf den Grund des Art. 461 Nro. 1 Th. II. des St.-G.-B. und die sichere Ueberlieferung in das diesseitige Untersuchungsgefängniß.

Bei dem Vollzuge ist gegenwärtiger Verhaftsbefehl dem Sebastian Waibl vorzuzeigen, und derselbe daran zu erinnern, daß er sich gegen die vollzogene Verhaftung bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Memmingen beschweren könne.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zur Vollstreckung dieses Haftbefehles den erforderlichen Beistand zu leisten.

Buchloe den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Buchloe.
E.-R. 1539. **Teichlein.**

1349. **Bekanntmachung.**

Der Zimmergeselle Nikolaus Bauer von Eschen und dessen Ehefrau Sophia Barbara, geb. Kretschmann aus Heustädtlein, haben nach Erklärung vom 26. vorigen Monats die bisher unter ihnen bestandene allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Bayreuth den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.
Der königl. Landrichter:
Zehrer.
E.-R. 2046. c. Schmidbauer.

1351. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Maria Huber, Staubacherbauerstochter von Staudach, Gemeinde Höslwang betr.

Maria Huber, Staudacherstochter von Staudach, Gem. Höslwang, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Erinnerungen hiegegen und Ansprüche an dieselbe sind

innerhalb 2 Wochen a dato

hieramts um so gewisser anzubringen, als außerdem ohne weitere Rücksicht hierauf die Auswanderungsbewilligung ertheilt werden wird.

Prien den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Prien.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 3295. **v. Hörmann.**

1418. **Steckbrief.**

Ein zur Zeit unbekannter Seiler- oder Sattlergeselle, dessen Signalement, soweit es erhoben werden konnte, unten folgt, hat sich am 6. und 7. Febr. l. Js. mehrerer Betrugsvergehen dadurch schuldig gemacht, daß er unter der falschen Vorspiegelung, er sei Geselle des Seilermeisters Reichl zu Ortenburg und von diesem geschickt, wobei er einen Brief, angeblich von diesem Meister geschrieben, übergab, bei verschiedenen Seilermeistern des diesseitigen Gerichtsbezirkes Roßhaare und Gurten herausnahm und sich zueignete.

Dieses Objekt soll auch in den Gerichtsbezirken Rotthalmünster und Deggendorf ähnliche Betrügereien versucht haben.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden, sowie die Sicherheitsmannschaft werden requirirt, auf dieses Individuum zu spähen, und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt anher liefern zu lassen.

Vilshofen den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.
Der königl. Amtsverweser:
E.-R. 6028. **Wagner.**

Signalement.

Obiger Bursche ist in den 20er, nahe an den 30er Jahren, beiläufig 5¹/₂' groß, hat ein schmächtiges aber gesundes Aussehen, Runzeln um beide Augen, spitze Nase und spitzes Kinn, kräftigen Körperbau und braune, kurzgeschnittene Haare, er ist ohne Bart. Er trägt eine graue Joppe, graue Halsbinde, schwarze Hose, eine Pelzmütze und hat einen grünen Regenschirm bei sich.

1114. (2b) **Ediktal-Ladung.**

Nachdem nunmehr in der Debitsache des vormaligen Patrimonialgerichtshalters und nunmehrigen königl. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators Johann Baptist Braun zu Nürnberg der diesgerichtliche Beschluß auf Eröffnung der Gant d.d. 6. März 1853 auch durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 13. Januer lfd. Js. bestätigt wurde, so werden die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 9. April l. Js.,
2) zur Vorbringung der allenfallsigen Einreden auf
Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen, und zwar:
a) für die Replik auf
Montag den 4. Juni l. Js.,
b) für die Duplik auf
Dienstag den 19. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des obengenannten k. Kreis- und Stadtgerichts-Registrators Braun zu Nürnberg unter dem Rechtsnachtheile anher geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung gesetzlich zur Folge hat.

Bemerkt wird:

1) Daß Cridar Registrator Braun in einer Eingabe vom 8. Juli 1852
a) seinen Schuldenstand auf 28,130 fl. 26²/₄ kr.,
b) sein Aktivvermögen auf 24,883 fl.
angab, demnach damals schon eine Ueberschuldung von 3247 fl. 26²/₄ kr. vorlag, wobei noch insbesondere bemerkt wird, daß obiges Aktivvermögen sich auf hypothekarische Schätzungswerthe stützt, und daß man bei jedenfalls vorliegender nicht unbedeutender Ueberschuldung am ersten Ediktstage zur Verminderung der Kosten eine gütliche Vereinigung unter den Gläubigern versuchen wird.
2) Daß am ersten Ediktstage von den Gläubigern die geeigneten Anträge wegen Aufstellung von Gutskuratoren rücksichtlich des zur Gantmasse gehörigen Besitzthumes zu Prinkofen, sowie die Benennung eines Schätzmannes behufs der Abschätzung dieses Anwesens gewärtigt werden.

Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, oder demselben etwas schulden, werden angewiesen, solches bei Vermeidung nochmaliger Leistung, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei unterfertigtem Gerichte zu übergeben.

Rottenburg den 15. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 4231/I. **Schätz.**

1402. **Bekanntmachung.**

Der ledige elternlose Schmiedgeselle Andreas Bich von Großvichtach, will eine Reise nach Nordamerika unternehmen, weshalb allenfallsige Forderungen gegen ihn bis

Montag den 19. März l. Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen sind.

Kronach den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
E.-R. 2613. **Heydenreich,** k. Landrichter.

1386. **Ausschreiben.**

Etwaige Forderungen an den Schullehrer Schmitt zu Happertshausen, welcher sein gesammtes Vermögen an seine Kinder abtreten will, sind

Montag den 16. April l. Js.,
früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Hofheim den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.
E.-R. 4186. **Fikenscher,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 62.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 14. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	−6°,0	+2°,8	−0°,8	311''',19	309''',51	308''',82	1''',3	2''',0	1''',8	O.	O.	SOO.	−3°,0	−6°,5	Etwas heiter. Bewölkt.	Bewölkt.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: −1°,1.			Mittlerer Barometerstand: 309''',67.													

Bayerischer Landtag.

München, 13. März. In der 52 öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Rechnungen über den Zu- und Abgang am Aktiv- und Passiv-Stande der Staatsschuldentilgungskasse in den Jahren 1849/52, dann bezüglich des Standes dieser Kasse in den beregten Jahren überhaupt anerkannt und genehmigt, so wie in Betreff der Geschäftsführung des Landtagskommissärs Hrn. v. Steinsdorf bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1853/54 die Anerkennung und der Dank der Kammer ausgesprochen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München,** 13. März. Uebermorgen den 15. ds. wird das Herz Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin Therese von Bayern Nachmittags 2 Uhr in feierlichem Zuge von der k. Residenz nach der St. Cajetans-Hofkirche gebracht werden, um dort beigesetzt zu werden. Als Allerhöchst delegirter Kommissär werden Se. k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern bei diesem Anlasse fungiren. Das Programm dieser Trauerfeierlichkeit werden wir in unserem morgigen Hauptblatte mittheilen.

** **München,** 13. März. Dem Präses des katholischen Gesellen-Vereins dahier, Hrn. Benefiziaten G. Mayr, ist durch folgende Zuschrift eine höchst schmeichelhafte Anerkennung zu Theil geworden: „Antoninus, Xaver. De Luca, Dei et Apostolicae Sedis Gratia Archiepiscopus Tarsensis &c. &c. S. S. D. Nostri Pii Divina Providentia Papae IX. Apud Serenism. Regem Bavariae Nuntius Apostolicus Ordinarius, an den Präses des Gesellen-Vereins Herrn Benefiziaten Georg Mayr Hochwürden in München. Seine Heiligkeit Papst Pius IX. durch mich von der Begründung und dem gegenwärtigen Zustande des kathol. Gesellen-Vereines dahier in Kenntniß gesetzt, haben Seine lebhafte Theilnahme an diesem zeitgemäßen Unternehmen auszudrücken geruht. Es ist Ihnen vielleicht schon bekannt, daß der heilige Vater in Rom selbst mehre ähnliche Vereine oder Corporationen an Handwerkern, die im Verlaufe der Zeit vielfach gelitten hatten, wieder ins Leben rief und ihnen Statuten oder Regeln an die Hand geben ließ, die den Zweck haben, dieselben nach den Grundsätzen der christlichen Moral, der guten Sitten und der ächten Religiosität einzurichten. Es versteht sich von selbst, daß Dessen wohlwollendes und frommes Gemüth von heiliger Freude erfüllt werden mußte, als es vernahm, daß der kathol. Gesellen-Verein in München und die übrigen Associationen der Art in Bayern dasselbe Ziel verfolgen. Seine Heiligkeit haben mich deshalb beauftragt dem Vereine seine herzlichsten Wünsche und den apostolischen Segen auszusprechen und zugleich einen kleinen Beweis dieser theilnehmenden Gesinnung dadurch zu erkennen zu geben, daß Er Ihnen durch mich die wohlgemeinte Gabe von 250 fl. zu Ihrem nützlichen Unternehmen behändigen läßt. Indem ich die Ehre habe mich dieses hohen Auftrages zu entledigen, kann ich nicht umhin, auch meinerseits das lebhafte Interesse an dem Wirken Ihres schönen Vereines an den Tag zu legen. Ich ersuche Sie schließlich den Inhalt dieser meiner Zuschrift bei der nächsten Versammlung den Mitgliedern bekannt zu geben und sie zum eifrigen Gebete für den erhabenen Geber aufzufordern. München, den 11. März 1855. Euer Hochwürden ergebener Ant. de Luca, Erzbischof von Tarsus und Apostol. Nuntius."

♀ **Augsburg,** 11. März. In Nr. 57 dieses Blattes meldet ein Korrespondenz-Artikel die Aufhebung des Institutes der Nachtwächter in Nürnberg. Wenn nun auch keineswegs verkannt werden kann, welch widerlichen Eindruck auf uns schon in manchen Städten die plötzlich unter unseren Fenstern ertönende, schnarrende Stimme eines Nachtwächters gemacht hat, der auf eine unangenehme Weise unsern Schlaf störte, so hat doch auch Jeder in seinem Leben schon das angenehme Gefühl empfunden, welches einen, im warmen Bette ruhend, beschleicht, wenn man, besonders in stürmischen Nächten, durch den Stundenruf des Wächters sich mit dem eigenen Ohre überzeugt hat, daß wenigstens Eine Menschenseele die Oede der Nacht spähend nach den Lieblingen der Finsterniß und den Störern des nächtlichen Friedens durchschleicht. Dies angenehme Gefühl sorgloser Sicherheit empfinden wir besonders in kleineren Städten, Marktflecken und Dörfern, in denen die reguläre Sicherheitswache nicht hinreichend ist, um allenfalls vorkommenden Nachtschwärmern und Dieben in jeder Stunde der Nacht wehrend und warnend zu begegnen. Nur sollten zu diesem Dienste noch kräftige und mit wenigstens nicht geradezu widerlich klingender Stimme begabte Männer gewählt werden. Die beiden Hauptzwecke dieses schon alten Institutes sind bei Controle durch die reguläre Sicherheitswache alsdann möglichst erreicht, nemlich der der Erhaltung und Ueberwachung der nächtlichen Ruhe und Sicherheit, und jener der regelmäßigen Angabe des Vorschreitens der Nachtstunden, welch letzteres besonders in weitläufig gebauten Ortschaften auf dem Lande zu einer wahren Wohlthat wird, da die meist einzige und oft mit kleinem, manchmal auch mit gar keinem Schlagwerke versehene Kirchenuhr nicht selten Kranke oder von bitteren Sorgen Gequälte schlaflos in peinlichster Ungewißheit und Langweile dem Morgengrauen entgegen harren läßt. Andererseits sind seit Bestehen dieses Institutes schon Tausende von Brandunglücken noch im Keime durch den von diesen Leuten frühe genug bemerkten Brandgeruch und andere kleine Vorzeichen unterdrückt, und aber Tausende von Mordanfällen, Einbrüchen oder Diebstählen entweder vereitelt oder doch deren Thäter entdeckt worden, was diese Gattung von Sicherheitswache in kleineren Orten als eine eben so unabweisbare Nothwendigkeit erscheinen läßt, wie die in größeren Städten zum stetigen Nachtpatrouillendienste mehr verfügbare Gendarmerie und Polizeimannschaft dieselbe überflüssig macht. Schreiber dieses kam im Jahre 1850 in einer mondhellen Sommernacht von einer Reise mit einem Donau-Dampfboote in Straubing an. Es war bereits Mitternacht vorüber, und längst lagen die Bewohner im tiefen Schlafe; Todtenstille herrschte in den Straßen der Stadt, in die nur hie und da ein vereinsamtes Lichtlein niederblinkte, vielleicht der Zeuge eisernen Fleißes oder wohl auch der stille Wächter am herben Krankenlager. Endlich in meiner Behausung angelangt, öffnete ich eben noch das Fenster meines Schlafzimmers, um dessen Schwüle gegen die laue Nachtluft auszutauschen; da ertönte hoch über meinem Haupte der Stundensang des Wächters vom alten fünfspitzigen Stadtthurme, dem erhabenen Denkmale wehrhafter Zeiten, in die feierliche Stille der Nacht hinaus. Die melodischen Klänge drangen wunderlich mir durch die Seele, und noch oft und gerne werde ich mich deren erinnern, und das am rechten Orte so Zweckmäßige dieser schon so alten Einrichtung wird auch von Anderen nie ganz verkannt werden können.

△ **Augsburg,** 12. März. Die Betheiligung bei dem Militär-Anlehen ist, wie wir vernehmen, auch dahier eine äußerst zahlreiche und befriedigende, da innerhalb der drei Tage, seitdem die Einzeichnungen bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse dahier eröffnet sind, in verschiedenen kleinen Beträgen nahezu 100,000 fl. einbezahlt worden sein sollen, wovon auf heute Vormittags allein zwischen 50 und 60,000 fl. kommen. Diese Einzahlungen werden sich namhaft erhöhen und in dem Maße steigen, als unsere Banquiers und größern Kapitalisten ihre Fonds öffnen, was gewöhnlich erst gegen Ende des Termins geschieht. Sind die, durch die dahier zusammengetretene kgl. Militär-Kommission zum Ankauf von Pferden für das kgl. bayerische Heer abgeschlossenen Käufe, sowohl in Bezug auf Zahl und Güte der Thiere, als bezüglich der dafür bezahlten Preise so günstig wie kaum erwartet werden konnte, ausgefallen, so haben die zu demselben Zwecke nach den verschiedenen Stationen des Regierungsbezirkes entsendeten Militär-Kommissionen nicht minder Ursache mit ihren bisherigen Geschäften vollkommen zufrieden zu sein, und es dürfte bei solchen erfreu-

lichen Thatsachen die gegenwärtig benöthigte Anzahl noch vor Ablauf der hiefür anberaumten Frist, vollständig zur Disposition des königlichen Militär-Aerars stehen; der sprechendste Beleg, wie weit auch dieser wichtige Kulturzweig in unserm Vaterlande gediehen ist.

△ Lindau, 12 März. Gestern wurde in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche für die erfolgte vollständige Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig bei festlich geschmücktem und überfülltem Gotteshause ein feierliches Dankamt abgehalten. Die Theilnahme war eine allgemeine; man sah sämmtliche königl. Beamten, die Geistlichkeit, das Offizierkorps des dahier garnisonirenden 4. Jägerbataillons und des k. Landwehrbataillons, sowie viele Andächtige aus dem Militär- und Civil-Stande, um für die Erhaltung des allgeliebten Fürsten den göttlichen Schutz zu erflehen. Man gibt hier der freudigen Hoffnung sich hin, Se. Maj. der König Ludwig werde bei der demnächst nach Italien anzutretenden Reise, Lindau berühren und es uns so vergönnt sein, den geliebten Fürsten persönlich zu begrüßen. — Heute wüthet der kalte Föhn, der See geht hoch und die Wellen brechen sich schäumend am Ufer; nichtsdestoweniger setzen aber die Dampfschiffe ihre Fahrten mit Ruhe und Sicherheit fort.

= Hemau, 14. März. Wie zu Anfang des neuen Jahres dahier 14 Tage lang unter der 1sten hl. Messe vor dem ausgesetzten Allerheiligsten das ganze Pfarrvolk laut betete und Gott inbrünstig um Gesundheit für Se. Maj. den schwererkrankten erhabenen Königsvater Ludwig anflehte, so wurde auch heute zum Dank für die glückliche Wiedergenesung des edlen Mäzenas von der Pfarrgeistlichkeit ein solenner Gottesdienst abgehalten, welchem sämmtliche Herren Beamtete nebst dem Magistrat, der Landwehr und dem gesammten Pfarrvolke mit sichtlicher Freude und Andacht beiwohnten. Möge Gott den durchlauchtigsten Königsvater noch recht lange uns erhalten zur Freude unsers heißgeliebten Königs Max und der ganzen Königlichen Familie, und zur Freude des gesammten Vaterlandes!

□ Nürnberg, 12. März. In der vorigen Woche sah es aus als ob der Frühling seinen Einzug bei uns nehme, schöne, sonnige Witterung hatte sich eingestellt und verbreitete Licht und Wärme, doch seit zwei Tagen hat sich über das Himmelszelt eine graue Decke gespannt, Schneeflocken fallen dann und wann, und mit ihnen ist eine Kälte von 3—4 Grad erschienen, über welche die weithergekommenen Frühlingsverkünder, die Staaren, Störche, Lerchen rc. nicht wenig ungehalten sich zeigen. Doch mögen sie sich getrösten, der kalte alleweil wehende Nordwind wird bald dem die Erde wachrufenden Südwind weichen. — Im Anfange als die Polizei hier in Bezug auf Viktualien ihre Zügel etwas straffer anzog, schüttelten gar viele den Kopf und meinten da, allzu scharf macht schärtig: jetzt sehen sie, daß es geholfen hat, denn im vorigen Monate sind hier nur 3 Individuen wegen Uebertretung der Bäckerordnung (nur 1 darunter wegen zu leichten Brodes) gestraft worden, 94 Individuen aber wegen Schulversäumniß, (von der Kälte hauptsächlich hervorgerufen), 15 wegen Polizeistundübertretung, 6 wegen Verleitgebung tarifwidrigen Bieres, 3 wegen Führung von Bierspritzen, 2 wegen Täuschung der Obrigkeit rc. In allem wurden 349 Individuen polizeilich bestraft, 9 an die zuständigen Behörden (darunter 3 wegen Verfertigung falscher Kreditpapiere), 71 als Vaganten in ihre Heimath gebracht und 41 in die Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen. Außerdem nahm die Polizei noch 644 Viktualien- und Maß- und Gewicht-Visitationen vor, ferner wurden von 312 zum Vermittlungsamt vorgemeldeten Klagen 209 verglichen, 103 aber an das kompetente Gericht überwiesen. — Heute hat die Prüfung für die Offiziersadspiranten der III. Armeedivision begonnen, es haben sich etliche 60 junge Leute, im Verhältniß viele Kavalleristen, dazu eingefunden und wurden dieselben in den Kasernen untergebracht. — Gestern wurden die auf die hiesige Stadt treffenden fünf großen Denkmünzen der deutschen Industrie-Ausstellung zu München den damit Beehrten durch Hrn. Bürgermeister v. Wächter in Gegenwart von Delegaten der städtischen Behörden, der Handelskammer und des Gewerberaths eingehändigt unter passender Anrede. Bekanntlich wurde solche zuerkannt aus hiesiger Stadt: Hrn. v. Cramer-Klett, Besitzer und Leiter der allbekannten Fabrik, dessen Maschinendirektor Hrn. Werder, Hrn. Wiß und Mühl, Fabrikbesitzer, Hrn. Fleischmann, Papiermaschéfabrikant und Hrn. Kugler, Portefeuillefabrikant. — Nächsten Mittwoch beginnt Hr. Kindermann vom Münchener-Hoftheater seine Gastdarstellungen auf unserer Bühne, und darf des freundlichsten Empfanges um so mehr sich versichert halten, da seine Stimmmittel und ihre Ausbildung von den letzten Konzerten der Hofkapelle an den Mozarttagen 1852 noch im besten Andenken stehen.

△ Schwabach, 12 März. Zur Feier der höchst erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig fand heute dahier in den Kirchen beider Konfessionen Dankgottesdienst statt, der nicht nur von den Repräsentanten sämmtlicher königlichen und städtischen Behörden, den Offizieren der k. Landwehr, den Zöglingen des Schullehrerseminars, dann der Schuljugend, sondern auch von der übrigen Einwohnerschaft zahlreich besucht war. Ferner wurden unmittelbar nach dem Gottesdienste von dem Ertrage einer zuvor zu diesem Zwecke veranstalteten Kollekte Portionen Fleisch, Reis und Brod an 170 Arme auf dem Rathhause vertheilt, so daß diese Nothleidenden dadurch in den Stand gesetzt waren, auch in dem Kreise der Ihrigen den für unser erhabenes Königshaus, wie für das ganze Land so freudigen Anlaß festlich zu begehen.

Nassau. — Wiesbaden, 7. März. Da es sich ergeben hat, daß der Bedarf an Pferden für die herzoglichen Truppen innerhalb der vorgeschriebenen Frist im Wege des freiwilligen Ankaufes nicht aufgebracht werden kann, so ist in Folge höchster Entschließung verordnet worden, daß die zur Herstellung der Kriegsbereitschaft der herzoglichen Truppen erforderlichen Pferde, soweit dieselben nicht im Wege des freiwilligen Ankaufes beschafft werden können, aus den dem Herzogthum angehörigen Pferden ausgehoben werden sollen. Ausgenommen hiervon sind die Pferde: 1) des herzoglichen Hauses, 2) die Dienst- und Postpferde, 3) die Pferde der sich im Herzogthum temporär aufhaltenden Fremden und 4) die zum Handel bestimmten Pferde der Pferdehändler, welche in den letzten vier Wochen unmittelbar aus dem Auslande bezogen worden sind. (Mz. J.)

Großh. Luxemburg. — Luxemburg, 8. März. Der amtliche „Moniteur“ des Großherzogthums Luxemburg bringt heute folgende Berichtigung: „Auswärtige Journale berichten: „Das Großherzogthum Luxemburg und das Herzogthum Nassau hätten dem deutschen Bundestage eine unter sich mit Vorbehalt der Bundesversammlung geschlossene Militär-Uebereinkunft vorgelegt, nach welcher Luxemburg übernommen habe, eine Kavallerie-Abtheilung von 850 Pferden, welche nach neueren Entschließungen Nassau obliegt, zu stellen, während dagegen Nassau ein stärkeres Contingent an Infanterie, Artillerie und Genietruppen stellen werde.“ Diese Behauptung ist, was das Großherzogthum Luxemburg betrifft, durchaus irrig. Eben so verhält es sich mit einem Gerüchte, nach welchem die limburgischen Truppen Befehl erhalten hätten, sich in das Großherzogthum Luxemburg zu begeben.“

Freie Städte. — Frankfurt, 10. März. Nachdem der Main sich seiner Eisdecke entledigt hat und das Wasser wieder in seine Ufer zurückgegangen ist, hat auch der Verkehr auf diesem Flusse wieder seinen Anfang genommen und Dampfboote wie Segelschiffe haben ihre Fahrten sofort wieder begonnen. So kamen vor einigen Tagen zwei voll befrachtete Dampfboote, der Main- und Rheindampfschifffahrt-Gesellschaft in Würzburg gehörend, in unserem Hafen an und eröffneten somit den Güterverkehr auf dem Main für dieses Jahr. Gleichzeitig kam auch ein von dieser Gesellschaft neu erbautes Dampfboot „Kronprinz Ludwig“ vorgestern hier an und setzte andern Tags in der Frühe seine Reise nach Köln fort. Es ist dieß wiederum ein sehr gut gelungenes Fahrzeug, welches in jeder Beziehung nichts zu wünschen übrig läßt. (Frkf. J.)

Preußen. — Berlin, 10. März. Se. Maj. der König hat Hrn. Roger die große Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und ihm dieselbe durch Hrn. Grafen Redern Exc. gestern übergeben lassen. — Se. Exc. der General-Lieutenant und Oberstallmeister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, v. Engel, ging nach St. Petersburg hier durch. (Zeit.)

Aus Xanten, 8. März, 2 Uhr Nachmittags. In hiesiger Gegend hat eine furchtbare Ueberschwemmung stattgefunden. Am Donnerstag den 1. März traf Abends 7 Uhr in Alpen vom Bürgermeister aus Rheinberg die Nachricht ein, daß ein Durchbruch geschehen und eine große Ueberschwemmung zu befürchten sei, und schon um 10 Uhr stand alles unter Wasser. Am Freitag den 2. Abends um 8 Uhr läuteten überall die Sturmglocken, die Einwohner von der Beek und Lüttingen (zwei Dörfer ½ Stunde von Xanten) flüchteten mit Kindern und Vieh hier nach der Stadt. Einige haben nichts mehr gerettet als das nackte Leben. Viele Leute und vieles Vieh sind ertrunken. In Lüttingen sind bis jetzt 12 Häuser und zu Beek 10 Häuser total eingestürzt, und da das Wasser die Häuser furchtbar umspült hat, so sind bereits noch andere Häuser eingestürzt und andere dem Einsturz nahe. Die geretteten Unglücklichen haben in Xanten bei den Bürgern gastfreundliche Aufnahme gefunden, und wurden ihnen Hemden und Kleider nach Kräften gegeben; doch die Noth ist zu groß, und muß fernere Hülfe in Anspruch genommen werden. In einzelnen Häusern wird für 20, ja für 30 Leute gekocht. Bis heute (Donnerstag) 12 Uhr steht noch alles unter Wasser, und läßt sich ein Fallen dieses Wasserstandes noch nicht voraussehen. Man befürchtet eine große Versandung der Ackerfelder. Der Damm bei Lüttingen ist an mehreren Stellen durchbrochen; der Bislicher Damm hat einen furchtbaren Durchbruch erlitten. Wenn dieser Deichbruch nicht geschehen wäre, so wären die Orte Beek, Lüttingen, Waardt und Vynen total zerstört und mit Mann und Maus untergegangen. Alle Kommunikation ist unterbrochen. Von Wesel bis Grünthal sind auf der Landstraße drei Durchbrüche, die Landstraße nach Cleve hat am Hause Balken bei Marienbaum einen großen Durchbruch erlitten. Wie es in Rees, Emmerich und an sonstigen Orten aussieht, wissen wir nicht, und das größte Unglück wird für die Folge noch eintreten, denn sehr viele arme Leute sind durch den Einsturz ihrer Häuser, durch den Untergang ihres Viehes und durch die Versandung ihrer Felder obdachlos und brodlos geworden. (Köln. Z.)

Köln, 9. März. Die Wassernoth scheint endlich am Niederrhein ihr Ende erreicht zu haben, weil der Strom bereits 7½ Fuß sank. So viel steht fest, daß das gegenwärtige Jahrhundert, vielleicht auch das vorige, keinen so schlimmen Eisgang am Rheine aufzuweisen hatte, wie der diesmalige, der mindestens 20 Menschenleben forderte. Der Aufruf des Hrn. Oberpräsidenten zur Unterstützung der Ueberschwemmten ist in Köln schon von erheblichem Erfolg gewesen; denn am ersten Tage wurden 2367 Thaler zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen in unserer Stadt allein eingesammelt. — Von hier wird eine Deputation mit einer Adresse an den König Ludwig von Bayern abgeschickt werden, um demselben die Glückwünsche unserer Stadt zu seiner Wiedergenesung auszusprechen. — Die Schifffahrt ist endlich wieder auf dem Niederrhein eröffnet, und morgen oder höchstens am Sonntag wird die Brücke wieder hier aufgefahren. (Frkf. J.)

Aachen, 8. März. Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat einen Beitrag von 5000 Thlrn. zur Unterstützung der Ueber-

[illegible] in den Rhein-Niederungen geleistet und zur Vermehrung der Na- [illegible]-Vertheilungen von Suppen und Brod an verschiedenen Orten des [illegible] Staats die Summe von 10,000 Thlrn. bewilligt. (Aach. Z.)

Oesterreich. — **Wien,** 9. März. Der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff und Geheimrath Titoff hatten heute eine Besprechung mit [illegible] Buol. Fürst Gortschakoff hat eine neue Circulardepesche des Grafen Nesselrode angekündet, welche als Begleitung mit dem Thronbesteigungsmanifest abgesendet wird und in Wien in drei bis vier Tagen eintreffen dürfte. — Baron v. Bruck setzte heute seinen das Finanzwesen betreffenden Vortrag bei Sr. Maj. dem Kaiser fort und wird aus gleichem Anlaß morgen wieder Audienz haben. — Die sämmtlichen k. k. Montur-Kommissionen sind jetzt so stark beschäftigt, daß ein großer Theil der Arbeiten an Gewerbsleute aus dem Civilstand vergeben werden muß. In besonders großer Menge werden Wintermäntel gefertigt, woraus man schließt, daß ein Winterlager im nächsten Jahre eben zu keiner Unmöglichkeit gezählt wird. Im Tulner Feld bei Wien wird ein großartiger Artilleriepark organisirt. Die Fuhrwesensbespannungen sind bereits dahin abgegangen und zählen 1200 Pferde. Die Versuche mit Schießbaumwolle werden eifrig fortgesetzt, und sind dieselben bei Kanonen von den besten Erfolgen begleitet. Se. Maj. der Kaiser hat die praktische Einführung dieser Erfindung in die k. k. Armee bereits angeordnet und werden so eben vorläufig 32 Schießbaumwoll-Kanonen gegossen, da die Construction Abänderungen nothwendig macht. — Der Justizminister Ritter v. Krauß, welcher erkrankt war, befindet sich wieder ganz wohl und besuchte heute sein Bureau wieder. (A. Z.)

Italien.

Florenz, 5. März. Vorgestern Nacht ward hier gegen 11 Uhr in der Nähe des Palastes Strozzi ein Polizeiagent angefallen. Es wurden demselben zwei Stiche beigebracht, in deren Folge derselbe bereits gestorben sein soll. Es ist gelungen den Thäter festzunehmen. In Verbindung damit scheinen mehrere seitdem vorgenommene Verhaftungen zu stehen. (A. Z.)

OC. **Turin,** 8. März. Se. Heiligkeit der Pabst soll nach der „Armonia" ein Trostschreiben an Se. Majestät den König wegen Ablebens des Herzogs von Genua gerichtet haben. Durch königliche Verordnung ist jede Lotterie verboten worden. Das königliche Lotto wird nur provisorisch beibehalten.

Schweiz.

Tessin. Der große Rath hat die konstitutionellen Wahlen (des großen Rathes, der Kandidaten für die gerichtlichen Stellen rc.) auch auf nächsten Sonntag den 11. d. angesetzt. Für die Nationalraths-Wahlen werden noch keine Kandidaten genannt, woraus man schließt, daß die siegende Faktion, welche bei dem herrschenden Terrorismus allein auf dem Wahlplatze erscheinen dürfte, ihre frühere Wahlliste beibehält. — In Lugano ist nach der „Gaz. Ticin." letzten Montag ein Theil der Bewaffneten jenes Bezirks wieder eingerückt, am Dienstag sollten sie Kommissariatsmusterung passiren und dann in ihre Gemeinden entlassen werden. — In Haft befinden sich angeblich nur noch solche Personen, die speziell verdächtig oder kompromittirt sind. Die „Democrazia" zählt 16 Mitglieder der Opposition, die den Verhandlungen des großen Rathes beiwohnten, mit Namen auf, darunter auch Hrn. Bonzanigo. — Hr. Pioda gibt in der „Democrazia" folgende Erklärung ab: „Als es sich in der Novembersitzung des großen Rathes um den Versuch zur Versöhnung handelte, gab ich die Erklärung ab, wenn je die Wahlen des 41. Wahlkreises kassirt werden sollten, werde ich nicht mehr als Kandidat für die Nationalrathswahl auftreten. Gegen mein Erwarten und gegen meinen Wunsch wurden diese Wahlen kassirt. Ich respektire den dießfälligen Beschluß des Nationalrathes, bin es aber mir selbst schuldig, meinen Freunden, die mir heute neuerdings jene Kandidatur anbieten, zu erklären, daß ich getreu meiner (oberwähnten) Erklärung dieselbe nicht annehmen kann und hiemit ablehne." (B. Z.)

Die „Schwyzer Ztg." erklärt wiederholt, die Angabe, daß die Zerstörer der Druckerpressen verhaftet worden seien, sei nicht wahr; die bewaffneten Banden verbrannten sie ja in ihrer Mitte und verhafteten sich nicht selbst.

Die „Tessiner Zeitung" vom 7. bestätigt ausdrücklich, daß die Führer der Opposition alle noch in Haft sitzen; daß man wohl einzelne unwichtige Personen frei ließ, dagegen wieder andere in Haft brachte.

Die „Schwyzer Ztg." bemerkt zu der Verfassungsabstimmung, wobei 7704 angenommen, 1681 verworfen haben sollen, der Kanton zähle auf 118,000 Einwohner circa 30,000 Aktivbürger. Diese letztere Zahl ist wohl etwas stark im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung. Nehmen wir aber auch nur 20,000 Aktivbürger an, so ist klar, daß über die Hälfte der Bevölkerung der Abstimmung fremd geblieben ist. Indeß zeigen sich ähnliche und noch grellere Beispiele von Theilnahmlosigkeit des Volkes an öffentlichen Verhandlungen auch in andern Kantonen. Dagegen erscheint allerdings die ganze Abstimmung als höchst unzuverlässig, und es wird sich sehr fragen, welche Garantien für die Richtigkeit derselben und für die Freiheit des Entschlusses können wohl nachgewiesen werden?

☐ **Von der Schweizergrenze,** 12. März. In Schaffhausen wird demnächst ein Kleinod (ein Onyx) zur Versteigerung kommen, welcher dem Kanton Schaffhausen seit der Schlacht bei Grandson 1476 eigenthümlich zugehört und von der Gemahlin Karl des Kühnen von Burgund herrührt. Nicht nur der Werth des Kleinods an und für sich, es sind bereits 14,000 Franken geboten, als auch das historische Interesse möchte viele Käufer anziehen, und bedeutend höhere Angebote erzielen lassen. Der Bundesrath gibt zur Versteigerung dann die Zustimmung, sobald von fraglichem Kantone die Verwendung des Erlöses als sach- und zweckgemäß begründet sein wird. Die Einfuhr der Lebensmittel in die Schweiz betrug in der zweiten Hälfte des Monats Februar 68,736 Ztr. Korn und 1392 Ztr. Roggen, an Gerste wurden 2400 Ztr. und an Haber 7600 Ztr. eingeführt. Die Einfuhr von Mais belief sich auf 12,000 Ztr. — Auf dem Kornmarkte zu Rorschach beabsichtigt man statt des Getreide-Maaßes das Gewicht einzuführen, was aber auf mannigfache Hindernisse stößt und was bei Realisirung die Folge hat, daß die Konsumenten eher Nachtheil denn Vortheil zu erfahren haben; von welchen Verhältnissen ich später berichten werde.

Frankreich.

** **Paris,** 10. März. Der „Moniteur" enthält in seinem offiziellen Theil Nichts als die Bestätigung mehrerer vom General Canrobert verliehenen Dekorationen und verschiedene Ernennungen in der Marine. — Das amtliche Organ liefert noch folgende Einzelnheiten über den Tod des Kaisers Nikolaus: „Man weiß jetzt von verschiedenen Seiten her, daß der Kaiser Nikolaus einen großen Theil des Winters hindurch leidend war. Erbrechungen, denen Se. Maj. unterworfen war, hatten in den letzten Wochen einen so beunruhigenden Charakter angenommen, daß die Aerzte in ihn drangen, jeder heftigen Bewegung zu entsagen. Allein der Kaiser achtete nicht auf diese Warnungen und nur spätzeitig verstand er sich dazu, sich in's Bett zu legen. Die Kaiserin-Mutter geleitete die Leiche des Kaisers Nikolaus persönlich in die Kapelle, wo sie acht Tage lang bleiben wird. Von dort wird sie auf 8 Tage lang in die Citadelle gebracht werden, worauf sie in der kais. Familiengruft beigesetzt werden wird."

Folgendes ist die vom Kaiser verfügte neue Organisation der Orientalischen Armee: Obergeneral — Divisionsgeneral Certain **Canrobert.** **Allgemeines Hauptquartier:** Generalstabschef — Brigadegeneral de Martimprey. Zweiter Generalstabschef — Oberst Jarras. Topographischer Dienst — Chef: Oberstlieutenant Desaint. Artillerie — Befehlshaber der gesammten Artillerie Divisionsgeneral Thiry. Genie — Befehlshaber des gesammten Genies: Brigadegeneral Bizot. Intendantur — Generalintendant Blanchot. Sanitätswesen — Oberarzt der Armee Dr. Scrive. Gendarmerie — Großprofoß: Oberstlieutenant Girard de Charbonniere. Religionswesen — Oberalmosenier Parabere. Dolmetschwesen . . . . . Kassen- und Postwesen — Generalzahlmeister: Budin. **I. Armeekorps** — Befehlshaber: Divisionsgeneral Pelissier. Generalstabschef: Brigadegeneral Rivet. Zweiter Generalstabschef: Oberstlieutenant Reille. Artillerie: Brigade-General Leboeuf. Genie: Brigadegeneral Tripier (gegenwärtig durch einen anderen General ersetzt). Intendantur: Unterintendant Bondurand. 1. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Forey und Generalstabschef Oberst de Loverdo. 2. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Levaillant und Generalstabschef Oberstlieutenant Valaze. 3. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Bate und Generalstabschef Oberst Borel. 4. Infanteriedivision: Divisionsgeneral de Salles und Generalstabschef Oberst de Puibusque. Reserveartillerie und Artilleriepark: . . . . **II. Armeekorps** — Befehlshaber: Divisionsgeneral Bosquet. Generalstabschef: Brigadegeneral Trochu. Zweiter Generalstabschef: Escadronschef Henry. Artillerie: Brigadegeneral Beuret. Genie: Oberst Frossard. Intendantur: Unterintendant Blanc de Mobines. 1. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Bouat und Generalstabschef Oberstlieutenant de Senneville. 2. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Camou und Generalstabschef Oberst de Cissey. 3. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Mayran und Generalstabschef Oberst Lebrun. 4. Infanteriedivision: Divisionsgeneral Dulac und Generalstabschef Oberst d'Arioles. Reserveartillerie und Artilleriepark: . . . . Geniereserve: . . . . **Allgemeine Reserven der Armee** unter dem unmittelbaren Befehl des Generalissimus. Eine Division Infanterie: Divisionsgeneral Brunet und Generalstabschef Oberstlieutenant Delaville. Eine Division Cavalerie: Divisionsgeneral Morris und Generalstabschef Oberstlieutenant Pajol.

Man liest im „Toulonnais:" Die Division des Generals Herbillon besteht aus folgenden verschiedenen Korps: 47. 52. 62. und 73. Regimenter Linien-Infanterie, eine Artillerie-Batterie, 506 Mann und 458 Pferde stark, eine Geniekompagnie, die im Effektiv 165 Mann und 10 Pferde zählt und eine Train-Kompagnie aus 250 Mann und 250 Pferden gebildet. Diese sämmtlichen Truppen ein Effektiv von 7081 Mann und 728 Pferden bildend, sollen spätestens in der zweiten Hälfte dieses Monats nach dem Orient eingeschifft werden. Sobald sie sich in Bewegung gesetzt haben, sollen vier andere Regimenter, die ein Effektiv von 6400 Mann bilden, sogleich nachfolgen; diese werden ohne Verzug von Toulon und Marseille aus, eingeschifft. Auch versichert man, daß außer diesen Truppen die nach der Krim expedirt werden, wir in kurzer Zeit eine Division der kaiserlichen Garde hier erwarten dürfen, aus folgenden Regimentern bestehend: ein Regiment Gendarmerie, ein Regiment Voltigeurs, ein Bataillon Jäger zu Fuß, ein Regiment Guiden, das ein Effektiv von 800 Mann und 750 Pferden bildet, eine Batterie Artillerie, 368 Mann und 748 Pferde stark, und eine Geniekompagnie, die 100 Mann und 6 Pferde zählt. Die Division der kaiserlichen Garde wird im Ganzen ein Effektiv von 7268 Mann und 1298 Pferden bilden. — Unsere Armee in der Krim wird also binnen Kurzem Verstärkungen erhalten, die sich auf 20,749 Mann und 2026 Pferde belaufen werden. — 3260 Pferde oder Maulesel für die Artillerie, die Train-Equipagen und das 6. Kuirassier-Regiment, nach der Krim bestimmt, sollen nächstens von Toulon und Marseille aus, eingeschifft werden. — Es werden im Marine-Arsenal hierselbst für hundert Luxuspferde gedeckte Stallungen gebaut. — Die Dampf-Corvette „Reine Hortense" wird binnen Kurzem unsern Hafen ver-

lassen, sie bekommt eine Ladung Lebensmittel für einen ganzen Monat. — Das 93. Linien-Regiment hat heute im Arsenal seine Waffen eingepackt und wartet nur noch auf den Befehl sich einzuschiffen."

** **Paris**, 11. März. Der „Moniteur" zeigt an, daß auf Veranlassung des Kaisers und der Kaiserin für die Hinterbliebenen der im Schiffbruch der Semillante umgekommenen Matrosen und Militärs eine Subskription eröffnet wird, wozu jeder Minister und Staatsrathspräsident sofort 500 Fr. beigetragen haben. — Der Erzbischof von Paris hat eine feierliche Trauermesse für die Umgekommenen angeordnet. — Der „Moniteur de l'armee" setzt die Formation einer Reserve-Armee im Orient außer Zweifel, indem er bereits mehrere Ernennungen bei der 1. Division derselben anzeigt, u. a. die der Generale Clerc (bisher Kommandeur des 2. Zouavenregiments im Orient) und de Marquemet zu Befehlshabern der beiden Brigaden. Konstantinopel bezeichnet er ausdrücklich als Bestimmungsort derselben. — Ferner ist aus anderen von ihm gemeldeten Ernennungen ersichtlich, daß die Armee von Lyon trotz der für den Orient ihr entnommenen Truppen in der Stärke von 3 Divisionen erhalten wird.

** Einer Privatkorrespondenz aus **Marseille** entnehmen wir Folgendes: „Das Schiff „La France", von der Krim anlangend, ist diesen Morgen in den Hafen „la Joliette" eingelaufen. Dieses Fahrzeug hatte 181 Verwundete an Bord, und war während der Ueberfahrt genöthigt, zwei Todte ins Meer zu werfen. „La France" ist im Momente der Abfahrt des „Sinai" nach Konstantinopel hier eingetroffen, und unsere jungen Soldaten, die sich auf letzterem Fahrzeug einschifften, haben sicherlich nicht ohne tiefe Bewegung diese ruhmreichen, fast allen Waffengattungen angehörigen Trümmer unserer Armee betrachten können. Was mich betrifft, so gestehe ich offen, daß ich meine Thränen nicht zurückhalten konnte, als ich Soldaten, die die Füße erfroren hatten, auf den Rücken ihrer validen Kameraden schaffen sah, um sie so die Schiffsleiter herabbringen zu können. Einige Kranke hatten nicht die Kraft, die an sie gestellten Fragen zu beantworten, aber sie weinten Zähren der Rührung und Dankbarkeit, als sie das Interesse der Frauen aus dem Volke sahen, die ihren ausgetrockneten Lippen einige Scheiben Orangen näherten. Der Militär-Intendant, dessen Thätigkeit man nicht genug rühmen kann, hat alsobald durch Fuhrwerke diese kranken und verstümmelten Soldaten in unsere beiden Militär-Lazarethe bringen lassen. — Man ist noch immer der Meinung, daß der Kaiser heute Abend hier eintreffen werde. Aus höheren Kreisen empfangene Briefe geben dieser Nachricht, die ich für noch zu frühzeitig erachte, Kredit. Was man jedoch bestätigen kann, ist, daß das Ehrenboot in Toulon bereit ist, und der „Primauguet" sich anschickt, 30 Sr. Majestät angehörige Pferde an Bord zu nehmen. Man versichert fortwährend, daß der Prinz Napoleon den Kaiser nach dem Orient begleiten werde. — Der „Sinai", der am 8. Mittags nach Konstantinopel in See ging, hatte 26 barmherzige Schwestern, 11 englische Offiziere und einige Truppenabtheilungen an Bord. — Man schifft heute wieder Truppen ein."

Spanien.

** **Madrid**, 10. März. Heute wurde den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Finanzminister Hrn. Madoz ermächtigt, zur Kontrahirung des neuen Anlehens in die Hände der Kapitalisten die Titel der neuen Emission nieder zu legen, die nach dem jüngsten Gesetze in der Bank hätten deponirt werden sollen. Der Ministerrath ermächtigt Hrn. Madoz einen höheren Zins zu zahlen als 8%.

Großbritannien.

** **London**, 9. März. Im Oberhause erklärte heute Lord Granville, daß Lord John Russel nur so lange in Wien bleiben werde, bis die allgemeinen Grundlagen der Unterhandlungen festgestellt seien. Die Abwesenheit Sr. Lordschaft werde sich also höchstens bis nach Ostern erstrecken. — Sir Robert Peel ist an die Stelle des ehrenwerthen Herrn W. Cowper, der die Stelle eines Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern erhalten hat, zum Lord der Admiralität ernannt und hat angenommen. — Die Ostseeflotte soll sich sicherem Vernehmen nach schon bis zum 27. ds. Mts. in Spithead sammeln, und der Gegenadmiral Saunders Dundas wird seine Flagge auf dem Schraubendreidecker „Herzog von Wellington" aufstecken. Man glaubt, daß die Königin über diese herrliche aus 100 Schiffen bestehende Flotte vor ihrem Absegeln eine Revue halten wird. Die französischen Schiffe, welche zur englischen Flotte stoßen werden, belaufen sich auf 50, und so wird eine Flotte in die Ostsee segeln, wie sie wohl kaum großartiger je gesehen worden ist. — Im Kommando der englischen Truppen in der Krim ist ein theilweiser Wechsel eingetreten. Der Generalmajor Scarlett übernimmt den Befehl über die Reiterei an der Stelle Lord Lucans, und Oberst Hodge, vom 4. Dragoner-Regiment, den Befehl über die schwere Reiterbrigade. Die Rekrutirung für das 1. und 2. Gardegrenadier-Bataillon, das 2. Bataillon des Coldstreams und das 2. Bataillon der schottischen Füsiliere in der Krim hat begonnen; diese sämmtlichen Bataillone werden zusammen 500 Mann Verstärkung erhalten.

** **London**, 10. März. Die heutigen Blätter bringen eine Anzahl Depeschen des Gegenadmirals Sir E. Lyons über die Theilnahme der Marine an der Affaire von Eupatoria, ohne etwas besonderes Neues zu bringen. Ferner theilt ein Extrablatt der „London Gazette" mit, daß die Blokade der Donaumündungen mit dem 18. Februar l. J. aufgehört hat, daß dieselben genau überwacht werden und jedes Schiff, welches dem Feinde Kriegscontrebande zuführen würde, weggenommen werden wird. Das 14. leichte Dragonerregiment, welches in diesem Augenblicke von Ostindien nach der Krim geht, ist 667 Mann stark. — Am Mittwoch hat die Königin, begleitet von Prinz Albert und der Prinzessin Mary, die in Woolwich befindlichen Kranken und Verwundeten aus der Krim besucht. Später besichtigte sie auch das Arsenal und die Werkstätten. — Der General Macken und der Kapitän Lassan befinden sich gegenwärtig zu Paris, um die Organisation der französischen Armee zu studiren, da man beabsichtigt, die englische Armee nach dem Muster der französischen zu organisiren. — Mit dem „Amiral" ist eine neue Post aus Australien in Plymouth eingetroffen, welche bis zum 7. Dez. reicht. Die Unruhen zu Ballarat waren beendet. Hr. Foster hat seine Entlassung genommen. Aus Melbourne gehen die Nachrichten bis zum 20. Dezember, bringen aber nichts Neues. Der „Arabian" welcher diese Post brachte hat die Ueberfahrt in der kurzen Zeit von 79 Tagen gemacht.

Dänemark.

Kopenhagen, Freitag, 9. März, Abends 6¹/₄ Uhr. Ein Antrag zur dritten Berathung des Finanzgesetzes: Die Bewilligung der Ausgaben für den Reichsrath zu verweigern, ward heute im Folkething mit 57 gegen 23 Stimmen verworfen. (H. N.)

Rußland und Polen.

Der „Staats-Anz. f. Württemberg" ist in den Stand gesetzt, noch folgende Einzelnheiten über den Verlauf der Krankheit und das Ableben Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus von Rußland mitzutheilen: Seine Majestät war am 16. Februar von einer ganz leichten Grippe befallen, am 21. jedoch so weit wieder hergestellt, daß Höchstderselbe an diesem Tage — übrigens gegen den Rath der Aerzte — ein militärisches Exerzitium zu inspiziren vermochte. Leider stellten sich schon an demselben Abende fieberhafte Erscheinungen ein, denen bald Verschleimung und weitere Affektionen der Brust und der Lunge folgten. Allein selbst dieser verschlimmerte Zustand des Kaisers flößte noch wenig ernste Besorgnisse ein und es trat die stärkere Affektion der Lunge und die gesteigerte Schwierigkeit des Schleimauswurfs am 1. März Abends so unerwartet plötzlich ein, daß man die so nahe Gefahr gar nicht ahnte. Von dieser Zeit an jedoch nahm die Verschlimmerung so schnell zu, daß der Kaiser schon um Mitternacht von den Aerzten Selbst Aufschluß über die Dauer Seiner noch übrigen Lebenszeit verlangte, bald darauf, Morgens halb vier Uhr, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen ließ und die Nacht hindurch ausschließlich mit Seinem nahen Ende Sich beschäftigte. Von der ganzen Umgebung nahm der Kaiser insgesammt und einzeln den rührendsten Abschied. Höchstderselbe hatte vor Allen mit Ihrer Majestät der Kaiserin eine halbstündige Einzelnunterredung, dankte hierauf der Kaiserin für die viele Liebe und das Glück, das Sie Ihm während so vieler Jahre gespendet, ermahnte Sie, für Sich und die Ihrigen auf die Erhaltung Ihres Lebens bedacht zu sein. Auch den Großfürsten-Thronfolger sprach der Kaiser zuerst noch einige Zeit allein und nahm sofort von allen Kindern und Enkeln nebst den übrigen Familienmitgliedern den ergreifendsten Abschied, denselben ihre Mutter und Großmutter der fortwährenden Ehrfurcht und Liebe, sie unter sich aber der immerwährenden Eintracht empfehlend. Die Ihn umgebenden Fürsten Dolgoruki, Grafen Orloff und Grafen Adlerberg, Minister des Hauses, gleichfalls eines besonderen Abschieds würdigend, gab Seine Kaiserliche Majestät dem letzteren sogar noch Befehle über die zu befolgenden Ceremonien der Beisetzung, den Wunsch ausdrückend, daß die Leiche acht Tage im Winterpalais und weitere acht Tage in der Kirche ausgesetzt werden möchte. Auch der übrigen Umgebung und selbst der anwesenden Dienerschaft sagte der Kaiser noch die erhebendsten Worte, sie um Verzeihung bittend, wenn Er ihnen Uebles gethan hätte und Sich Selbst ihrem Gebete empfehlend, zur Vergebung Seiner Sünden. Kurz vor dem am 2. März, Mittags 12 Uhr 10 Minuten erfolgten Hinscheiden äußerte der Kaiser Selbst noch: „Ich fühle das Herannahen Meines Endes." Rücksichtlich der abwesenden Mitglieder der Kaiserlichen Familie drückte der verewigte Monarch den Wunsch aus, daß dieselben nach St. Petersburg kommen möchten, um die Kaiserin zu trösten. Ihre Majestät die Kaiserin Selbst hat Sich mit der bewunderungswürdigsten Fassung in Ihr hartes Schicksal ergeben; Höchstdieselbe wich nicht von der Seite des schwer erkrankten Gemahls und ließ die Hand des sterbenden Kaisers nicht aus der Ihrigen, bis solche gänzlich erkaltet war. Einige Stunden nach dem Ableben des Kaisers Nikolaus haben der Hofstaat und die Garderegimenter Seiner Majestät dem Kaiser Alexander II. den Eid der Treue geleistet. Die Minister, der Senat, sämmtliche Beamte 2c. erfüllten dieselbe Pflicht im Laufe des 3. März.

** Wiener und pariser Blätter bringen gleichzeitig eine telegraphische Depesche aus **Kischeneff** vom 3. März. Den Wiener Blättern wird von dort telegraphirt, daß der russische Generalstab den bevorstehenden Einmarsch „befreundeter Truppen" angekündigt habe, während die Depesche der pariser Blätter von dem bevorstehenden Einmarsch „österreichischer Truppen" spricht. Uebrigens stimmen beide darüber überein, daß den russischen Truppen ein „guter Empfang" derselben anbefohlen worden sei, was nicht recht klar erscheint. Die russischen Magazine sollen auf das andere Ufer des Dniester gebracht werden. Eine Bestätigung dieser Nachricht, oder vielmehr eine Aufklärung über dieselbe muß abgewartet werden.

Warschau, 7. März. Nach der am Sonntag erfolgten Abreise des bisherigen General-Kriegsgouverneurs von Warschau, Grafen v. Rüdiger, der (wie ich Ihnen gemeldet) zur Uebernahme des Oberbefehls der kaiserl. Garden nach St. Petersburg abgegangen, hat der bisherige Kommandant von Warschau, Generallieutenant v. Tutschek, interimistisch das Amt eines Kriegsgouverneurs übernommen. — Gestern um halb 2 Uhr nach Mitternacht langte der Erzherzog Wilhelm aus Wien hier an, und begab sich nach nur anderthalbstündigem hiesigem Aufenthalt sofort auf die Weiterreise. — Heute Abends wird der General Jefimowitsch, welcher am Sonnabend (3. d.) mit dem neuen kais. Manifest St. Petersburg verlassen hat, hier eintreffen.

Digitized by Google

Das Militär wird dann unverzüglich beeidigt werden; ein Gleiches wird möglichst bald auch mit den Civilbeamten und allen übrigen Einwohnern geschehen. — Zwei Generaladjutanten Sr. verewigten Majestät, die hier wohnenden Grafen Vinzenz Krasinski und Diakoff, haben auf telegraphischem Weg um die Erlaubniß nachgesucht sich nach der Residenz begeben zu dürfen, um dem neuen Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Diese Erlaubniß ist ihnen sofort ertheilt worden, und werden sie die Reise bereits morgen antreten. — Sämmtliche Civil- und Militärgouverneure der Provinzen haben sich in Warschau eingefunden, um etwaige neue zu erlassende Befehle oder Instruktionen entgegenzunehmen. Auch die Kommandanten sämmtlicher Festungen und die Chefs der verschiedenen im Königreich stationirten Divisionen sind hier eingetroffen. Ueber die Zeit der Trauer ist bisher noch nichts bestimmt; dem Vernehmen nach werden jedoch alle Theater, Konzerte u. dgl. öffentliche Lustbarkeiten sechs Monate hindurch vollständig geschlossen sein. — Als erläuterndes Detail zur letzten Krankheitsgeschichte des verewigten Kaisers theile ich Ihnen aus sicherer Quelle folgendes mit. Schon vor der Abreise des Fürsten Statthalters aus St. Petersburg befand sich der Kaiser ernstlich unwohl, indem ihn eine hartnäckige Grippe befallen hatte. Auch hielt sich Se. Majestät mehrere Tage im Zimmer, und würde diese Indisposition wohl spurlos verschwunden sein, wie sie denn bereits auf dem Weg der vollsten Besserung war, wenn nicht das Unglück gewollt hätte, daß am 15. (27.) Februar zwei Baschkiren-Regimenter in St. Petersburg eintrafen, welche der Kaiser durchaus persönlich besichtigen wollte. Der Leibarzt Sr. Majestät Dr. Carrel widersetzte sich ernstlich dieser Absicht, drang jedoch nicht durch, und der Kaiser besichtigte diese Truppen bei dem heftigsten Sturm- und Thauwind, welcher sich inzwischen erhoben hatte. Die Folge davon war eine fast unmittelbare; der ganze Krankheitsstoff warf sich auf die Lunge, und zerstörte rasch dieses wichtige Lebensorgan. Die menschliche Hilfe war schon unmöglich. (A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Nach einem Bericht aus Galatz, 1. März, hat die russische Donauflotille gleich nach Abgang des Eises Ismael verlassen und kreuzt nun zwischen Reni und dem Donau-Delta. Zwei Dampfer und mehrere Kanonenboote haben an der Pruthmündung Posto gefaßt. Am jenseitigen Ufer in der Furth zwischen Isaktscha und Tultscha halten die Russen noch immer einen Brückenkopf besetzt. Fürst Gortschakoff war von Kischeneff nach Odessa abgegangen und hatte das Kommando provisorisch an General Lüders übergeben, welcher in den letzten Tagen Februars von Reni nach Kischeneff sich begab. (Zeit.)

Griechenland.

Athen, 2. März. Die Kammern haben die Antworts-Adresse auf die königliche Thronrede berathen und den vorgelegten Entwurf mit Stimmeneinheit angenommen. Beide Adressen sind bloße Umschreibungen der königlichen Rede bei Eröffnung der Kammern. Se. Maj. der König antwortete den Abgeordneten des Senates bei Ueberreichung der Adresse: „Ich danke dem Senat für die Mitgefühle, welche derselbe mir über den Tod meiner innigstgeliebten Mutter ausdrückt. Die in der Adresse dargelegten konstitutionellen Gesinnungen, und das, was der Senat über die Mittel sagt zur Aufrechthaltung einer strengen Neutralität, zeigen deutlich, daß derselbe seine hohe Bestimmung erkennt, und über die wahrhaften Interessen der Nation richtig urtheilt. Ebenso befriedigt mich die Versicherung dieses gesetzgebenden Körpers, daß derselbe bereitwillig mit der Regierung zur Verwirklichung meiner Wünsche für das Wohl der Nation handeln wolle.“ (A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 12. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 40-42 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{5}{8}$-$\frac{7}{8}$ kr.

Augsburg, 12. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{7}{8}$ P., 2 M. $73\frac{3}{8}$ G.; Wien in 20ern k. S. — P., $78\frac{1}{4}$ G.; Triest k. S. — P. $78\frac{1}{4}$ G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{2}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $105\frac{3}{8}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. $9.47\frac{1}{2}$ G., 2 M. 9.44 G., 3 M. 9.42 G.; Paris k. S. $117\frac{1}{4}$ P., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $117\frac{1}{4}$ P.; Marseille k. S. $117\frac{1}{4}$ P.; Mailand k. S. $80\frac{3}{4}$ G. 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 82 G.; Venedig k. S. $80\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 12. März. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P., $84\frac{1}{4}$ G.; 4proz. 90. P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. — — P., $94\frac{1}{4}$ G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto IV. Emmiss. — — P., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien I. Sem. 710 P., 706 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 15. März: „Der Postillon von Lonjumeau“, Oper von Adam.
Freitag den 16. März: „Antigone“, Tragödie von Sophokles. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Freifrau v. Frankenstein, von Würzburg; HH. Strad, Gutsbesitzer von Jassy; Irmischer, Kaufm. von Reichenbach; Ritter v. Lippmann, Kabinetskurier von Paris; Grohe, Kfm. von Edenkoben; Schröder, Kfm. von Mainz. Jordan, Abgeordneter von Deidesheim.

G. Hirsch. HH. Zletz, Kaufm. von Hamburg; Kampel, Kfm. von Lyon.

Hotel Maulick. HH. Lew, Kfm. von Bamberg; Kahtert, Kaufm. von Minden; Lechner, Möll, Kühnel und Greck, Privatiers von Innsbruck; Schulze, Kfm. von Erfurt; Bade, Kfm. von Hamburg; v. Stadler, Kfm. und v. Grebner, Oberlieutenant von Nürnberg; Hannah, Kfm. von Bühler.

Bl. Traube. HH. Molles, Particulier von Wadt; Felder, Buchhändler von Augsburg; Guermondt, Particulier von Rotterdam; Stadtmüller, Kfm. von Landau; Zelat, Kfm. von Leipzig.

G. Kreuz. HH. Gerl, Kfm. von Zürich; Bloch, Kfm. von Floß; Frank, Kaufm. von St. Gallen; Fischer, Kfm. von Elberfeld; Kuhlrape, Kaufm. von Ravensburg; Helbing, Kaufm. von Würzburg; Ehlen, Kfm. von Berlin; Grimm, Kfm. von Nürnberg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Gutmann, Kaufm. von Feuchtwangen; Lefeubure, Fabrikant von Wien; Stauber, Kaufm. von Münster; Wagenfell, Banquier von Augsburg; Stadler, Kfm. von Ulm.

Stachusgarten. HH. Seitz und Bär, Kaufleute von Haimsfurt; Leotsen, Kaufm. von Kassel; Moritz, Hammerwerksbesitzer von Altenhaus; Müller, Privatier aus Amerika; Pfuhler, Chirurg von Wolfeck; Meyer, Kfm. von Nürnberg; Huhn, Handelsm. von Melaz; Denn und Reischle, Metzgermeister von Augsburg; Frau Ege, Gastwirthsgattin von Rietheim; Frau Ege, Gastwirthsgattin von Leipheim; Dlle. Schühle, Müllermeisterstochter von Rietheim.

Augsb. Hof. HH. Zehgruber, Kfm. von Abtsried, Gögner, Advokat von Fürth; Regnier, Privatier von Koburg.

1271. (4 c)

Bekanntmachung.

Die beiden Nebengebäude an der Industrie-Ausstellungshalle dahier werden **Samstag den 31. März Vormittag 10 Uhr** und zwar in den Gebäuden selbst auf Abbruch öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können im Bureau des kgl. Oberbauraths v. Voit (Ministerialgebäude an der Theatinerkirche Nro. 181) eingesehen werden.

München, den 1. März 1855.

Königliche Industrie-Ausstellungs-Kommission.

997. [2 b] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der herzoglich Leuchtenberg'schen Kammerdienerswittwe Franziska Cantalugo sind etwaige Ansprüche an die Masse am

Mittwoch den 21. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 43

des unterfertigten Gerichtes anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Auseinandersetzung der Sache nicht berücksichtigt werden könnten.

Bamberg, den 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-Nr. 3660. Primbs.

1428. **Proclama.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der ledigen Anna Margaretha Bock von Voggendorf einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, solchen

am 29. l. Mts. Morgens 9 Uhr

dahier förmlich zu liquidiren, widrigenfalls auf sie keine weitere Rücksicht mehr genommen wird.

Herrieden, am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 4324. **Dennefeld.**

1364. [2 b] Ein Frauenzimmer, das mehrere Jahre als Beschließerin in einem herrsch. Schlosse und großartiger Oekonomiehaushaltung vorgestanden, tüchtig im Feinkochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Fälteln rc. ist, sucht eine dgl. Stelle. D. Ued.

1233. [2 b] **Bekanntmachung.**

Weil Emanuel c. Nagel
pct. deb.

Nachdem sich bei der am 11. Jänner l. Js. stattgefundenen Tagsfahrt zur Versteigerung des in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 267 und 290, in den Neuesten Nachrichten Nro 314 u. 332, dann im Kreis-Amtsblatt für Oberbayern Nro. 50, sämmtlich vom Jahre 1854, näher beschriebenen Meßner-Anwesens zu Unering kein Käufer eingefunden hat, so wird auf weiteren Antrag des Klägers zur zweiten Versteigerung dieses Anwesens geschritten und hiezu Tagsfahrt im Wirthshause zu Unering auf

Mittwoch den 21. März 1855
Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Starnberg.

V. l. a.
Ströhlein, k. Assessor.

C.-N. 2097. coll. Kfler.

Digitized by Google

1401. **Bekanntmachung.**

Die Flößerswittwe Martha Pforsch von Küps und die ledige 18jährige Schuhmacherstochter Katharina Hagen von Oberlangenstadt wollen nach Nordamerika auswandern, weshalb allenfallsige Forderungen an dieselben bis

Montag den 19. dieses Monats

hierorts anzumelden und liquid zu machen sind, da außerdem bei Aushändigung der Auswanderungsurkunde darauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Kronach, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4203/2612. **Heydenreich.**

1391. **Bekanntmachung.**

Gant des Webers Michael Spahe von Burgau betr.

Der Weber Michael Spahe von Burgau hat sich zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Ganterfahren unterworfen.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstage wie folgt ausgeschrieben, und zwar:

zur Anmeldung, Liquidation und Nachweis der Forderungen Tagsfahrt auf

Montag den 2. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

zur Vorbringung der Einreden auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

zur Schlußverhandlung auf

Montag den 4. Juni l. Js.,

und zwar zur Abgabe der Repliken,

Vormittags 9 Uhr,

der Dupliken

Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, und sämmtliche dem Gerichte bekannte, sowie unbekannte Gläubiger hiezu unter dem Präjudize vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß aus der Gant, an den übrigen Ediktstagen den Verlust der betreffenden Handlungen nach sich ziehen würde.

Das Aktivvermögen des Gantirers beträgt nach der bereits erhobenen Schätzung 2225 fl., während die bisher bekannten Passiven mit Ausschluß der rückständigen Hypothekzinsen 2359 fl., darunter 2134 fl. Hypothekenschulden, betragen.

Zum gerichtlichen Verkauf im Versteigerungswege des in der Flur der Stadtgemeinde Burgau gelegenen Anwesens des Gantirers, bestehend aus dem in der Bleichgasse der Stadt Burgau gelegenen, aus dem Erdgeschosse und einem Stockwerke bestehenden Wohnhause Nr. 100 d mit Stall und Stadel unter einem Dache, 0,9 Dezim. Wurzgarten, 1 Tagw. 79 Dezim. Aeckern und 1 Tagw. 80 Dezim. Wiesen, wird Tagsfahrt auf

Samstag den 31. März l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Gerichtszimmer des k. II. Landgerichtsassessors dahier, zum Verkauf des in der Gemeindeflur Unterknöringen gelegenen Ackers Pl.-Nr. 1570 96 Dez. in den Rennbäumen, auf 125 fl. gewerthet, Tagsfahrt auf

Freitag den 30. März l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Zeh'schen Wirthshause zu Unterknöringen anberaumt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag sich nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §. 98 richte, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Gantobjekte können an Ort und Stelle, bei Steuerkataster oder bei Gericht eingesehen werden.

Schließlich werden alle diejenigen, welche Eigenthum des Gantirers in Handen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer Ansprüche hieran dem unterfertigten Gantgerichte einzuliefern.

Burgau, am 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N. 2872/I. **v. Brück,** k. Landrichter.

1420. **Bekanntmachung.**

Die israelitische Lehrerstochter Philippine Welsch von Georgsgmünd ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen. Allenfallsige Anforderungen an dieselbe sind **innerhalb 8 Tagen** um so gewisser dahier anzubringen, als spätere Gesuche nicht mehr berücksichtiget werden würden.

Pleinfeld, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

Schlemmer, k. Landrichter.

E.-Nr. 4789. Popp.

1418. **Bekanntmachung.**

Vom

Magistrat der Stadt Eichstädt.

Die Klavierinstrumentenmachersgattin Maria Amalia Kohnle, geb. Faist, hat um die Bewilligung nachgesucht, mit ihrem anno 1852 gebornen Kinde Laurentius nach New-York in den Vereinigten Staaten von Nordamerika reisen zu dürfen.

Forderungen gegen dieselbe sind längstens bis

Mittwoch den 28. März l. Js.
Abends 6 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hier anzumelden.

Eichstädt, den 9. März 1855.

Der rechtskundige Bürgermeister:

E.-Nr. 6807. **Fehlner.**

1393. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauerssohn Johann Fürg von Neustadt, der Gemeinde Rabenden, welcher mehrere Jahre bereits bei dem Wirthe Xaver Mair zu Emertham bd. Gts. als Knecht bedienstet war, entfernte sich im Monat August vor. Js. bei dem vorgenannten Wirth mit dem Vorgeben, er müsse nach Reichenhall, um daselbst Kostkosten zu bezahlen, und konnte seit dieser Zeit nicht mehr erfragt werden.

Da der Verdacht einer Dienstesentweichung um so weniger vorliegt, als er sein Dienstbuch und seine Effekten zurückließ, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß ihm ein Unfall zugestoßen und derselbe verunglückt ist.

Indem man unten so weit möglich ein Signalement des Johann Fürg zur allgemeinen Kenntniß bringt, werden alle Polizeibehörden ersucht, wegen desselben Nachforschung zu pflegen und allenfallsige Resultate anher bekannt zu geben.

Johann Fürg mag beiläufig 45—48 Jahre alt sein, hat braune Haare, röthliche Gesichtsfarbe, eine kleine untersetzte Statur, und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß er beim Gehen eine schiefe Haltung des Körpers hat.

Zur Zeit seiner Entfernung trug derselbe einen schwarzmanchesternen Janker, eine lange lederne Hose und Bundschuhe.

Am 1. März 1855.

Königliches Landgericht Trostberg.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-N. 3516/a. **Hausinger.**

1409. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Bierbräuerssohnes Franz Müller von Teisnach betr.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des am 12. November vor. Js. verstorbenen Bräumeisters Franz Müller von Teisnach Ansprüche machen, haben solche **binnen 30 Tagen** dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Verlassenschaft ohne Rücksicht hierauf auseinandergesetzt würde.

Viechtach, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 1818/I. **Adlmansfeder.**

1408. **Bekanntmachung.**

Fondsadministration des k. Maximilians-Stiftes zu München gegen Spöttl Anton, Schmied von Moos, wegen Hypothek-Kapitals- und Zinsen-Forderung.

Nachdem bei der am 6. März l. Js. erstmaligen Versteigerungstagsfahrt ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird nunmehr neuerdings Tagsfahrt zur gerichtlichen zweitmaligen Versteigerung des den Schmiedseheleuten Mang Anton und Theresia Spöttl von Moos gehörigen Anwesens auf

Mittwoch den 4. April l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

und zwar im Pächterwirthshause zu Rothenbuch mit dem Eröffnen anberaumt, daß dabei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth des Anwesens erfolge.

Indem sich bezüglich des Beschriebes 2c. des Spöttl'schen Anwesens auf die bereits unterm 22. November vor. Js. erfolgte Bekanntmachung im

a) Schongauer Wochenblatt,
b) Neuen Münchener Zeitung Nr. 2 l. Js.,
c) Kreisamtsblatt für Oberbayern, und
d) Abendzeitung

bezogen wird, hier nur wiederholt, daß das Anwesen auf 1500 fl. geschätzt ist, und zu demselben 5 Tagw. 47 Dezim. Grundstücke gehören.

Am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Schongau.

E.-N. 2648/I. **Moser,** k. Landrichter.

1423. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Anna Ziegler, Privatierswittwe von Ingolstadt, betr.

Anton Brod, Müllerssohn von Ingolstadt, welcher in rubrizirter Verlassenschaft betheiligt, dessen Aufenthalt aber unbekannt ist, wird aufgefordert, um so gewisser seine Ansprüche an dieselbe **binnen zwei Monaten** geltend zu machen, als außerdem für ihn ein Kurator aufgestellt und mit diesem in rubrizirter Sache weiter vorgeschritten werden wird.

Ingolstadt, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 5060/I. **Grundner.**

1405. **Bekanntmachung.**

Magistrat Augsburg gegen Rennerknecht Martin pct. debiti.

Nachdem bei der am 21. v. Mts. abgehaltenen ersten Versteigerung kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gemacht wurde, wird das Anwesen des Martin Rennerknecht von Sct. Franziska zum zweiten Male öffentlich an den Meistbietenden

Dienstag den 3. April l. Js.
Nachmittags 1 bis 3 Uhr

im Wirthshause zu Dasing versteigert, und erfolgt der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Hinsichtlich der Anwesensbeschreibung wird auf die Bekanntmachung vom 17. Jänner (Wochenblatt Stck. 4 und Neue Münchener Zeitung Nro. 23) hingewiesen.

Friedberg, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

E.-N. 2471/I. D. l. a.

Zailler, k. Assessor.

1407. **Bekanntmachung.**

Heckl gegen Singer wegen Forderung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Händlerseheleute Singer von Pichl dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 16. April l. Js.
Morgens 10—12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus

1)	dem gemauerten Wohnhause mit Stall, geschätzt auf	600 fl.,
2)	dem Wurzgarten, 17 Dezim.	80 „
3)	dem Gartenacker, 31 Dezim.	60 „
4)	dem Kabistheil, 3 Dezim.	10 „
5)	dem unvertheilten Gemeindegründeantheil	10 „

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und 101 des Gesetzes von 1837.

Die auf diesem Gütchen haftenden Lasten sowie die näheren Kaufsbedingungen werden an der Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Aichach, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

E.-N. 3225. **Wimmer,** k. Landrichter.

1411. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

a) 1/2 Wohnhaus Nr. 336, taxirt auf 1200 fl.,
b) 1 1/2 Morgen oder 79 Dezim. Weinberg an der Eherlether Mühle Pl.-Nr. 3078, taxirt auf 300 fl.,

Montag den 30. April l. Js.
früh 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier dem öffentlichen Aufstriche unterstellt, und erfolgt der Zuschlag nach erreichtem Taxwerthe.

Kitzingen, den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3937. **Ploner.**

1431. **Bekanntmachung.**

Der Schuhmacher Stephan Schmid von Waldthurn will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Alle Jene, welche eine Forderung zu machen haben, müssen solche **binnen 14 Tagen** dahier anmelden, um so mehr, als sie sonst damit nicht mehr gehört werden können.

Vohenstrauß, den 6. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

Wagner.

742. (3b) **Bekanntmachung.**

Dem vormaligen Landgerichtsoberschreiber und nunmehrigen Privatier Nepomuk Hammerl dahier ist ein auf seinen Namen lautender Haftschein der königl. Staatsschuldentilgungsspecialkassa München vom 17. November 1853 über 100 fl. 4½procent. Anlehen (Abtheilung IV. Nr. 96) zu Verlust gegangen.

Es wird deßhalb der unbekannte dermalige Inhaber dieses Haftscheines hiemit aufgefordert, denselben **binnen sechs Monaten von heute an** um so gewisser hierorts vorzuweisen, als außerdem dieser Schein für kraftlos erklärt werden würde.

Concl. den 1. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

E.-Nr. 11558/12204. Hake.

1373 (2a) **Bekanntmachung.**

Fischer c. Halbretter wegen Schuld.

Auf gläubigerisches Anrufen wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98–101 der Novelle vom Jahre 1837 das hiesige Bade-Anwesen, bestehend aus

1) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Wohnhause und Wirthschaftsgebäude,
2) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Badhause,
3) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Dampfbad,
4) dem hölzernen Kaltbad,
5) dem gemauerten, jedoch noch nicht ausgebauten Stadel,
6) dem gemauerten Waschhaus,
7) den beiden gemauerten Brunnenhäuschen mit einfacher hölzerner Deichenleitung,
8) Pl.-Nr. 811 zu 1 Tgw. 46 Dez. Gebäude zu etwa 26 Dez., das Uebrige Garten,
9) Pl.-Nr. 810½ Garten zu 0 Tagw. 88 Dez.,
10) Pl.-Nr. 810 Acker und Wiese 2 Tagw. 96 Dez.,
11) Pl.-Nr. 939 Wiese 2 Tagw. 69 Dez.,
12) das Mineralsoolbad, radizirt, mit dem Rechte, die Badgäste zu beherbergen (die Tafernwirthschaft ist personell),

geschätzt im Monate Februar 1855 all dies zusammen auf 24,361 fl., dann

13) die auf 2453 fl. 9 kr. gewertheten Mobilien und Einrichtungsgegenstände,

am **Montag den 14. Mai 1855**
Vormittags 8–11 Uhr

im Bade dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Beschreibung, Belastung und Schätzung kann bis zum Versteigerungstermine dahier (Bureau I.) eingesehen werden.

Die näheren Bedingungen werden am 14. Mai 1855, als der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben, und die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen haben sich legal über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Rosenheim, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 4461. **Ebenhöch.**

1381. (3a) **Bekanntmachung.**

Die erledigte Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Höchstädt betr.

Beim Stadtmagistrate Höchstädt wird ein rechtskundiger Magistratsrath mit einer Jahres-Besoldung von 600 fl., wovon nach erreichtem Definitivum 400 fl. den Standes- und 200 fl. den Dienstes-Gehalt bilden, aufgenommen.

Da diese Stelle mit Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung unverweilt besetzt werden soll, so wird dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht, und werden die Bewerber aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen**, vom heutigen Tage an gerechnet, schriftlich beim Magistrate zu melden. Hinsichtlich der Qualifikation wird auf die Bestimmungen des §. 48 des Gemeinde-Edikts vom 17. Mai 1818, dann auf die Gemeindewahlordnung vom 5. August 1818 Art. 13 und 66 Nr. 1 hingewiesen.

Der Magistrat gewärtigt daher, daß die Bewerber sich zugleich durch Vorlage legaler Zeugnisse über vollendetes Universitäts-Studium und über die Erstehung der für die Bewerbung um den Staatsdienst vorgeschriebenen Prüfung gehörig ausweisen werden.

Höchstädt, am 9. März 1855.

Stadtmagistrat.

Markmiller.

Huber, Stadtschrbr.

1378. **Bekanntmachung.**

Der ledige, 70jährige Johann Michael Späth aus Dittenheim ist nunmehr rechtskräftig für einen Verschwender erklärt und für ihn der bisher aufgestellte Interimskurator Bauer Michael Glungler von Dittenheim als Kurator bestellt worden, ohne dessen Zustimmung Johann Michael Späth keinerlei lästige Verträge giltig eingehen kann.

Indem man dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden auf Antrag des Kurators Glungler nach Maßgabe des Tit. 51 Thl. I. §. 172 u. flg. d. Pr.-G.-O. sämmtliche Gläubiger des Kurranden, welche mit ihren Forderungen sich bisher noch nicht gemeldet haben, zur Anmeldung derselben auf

Mittwoch den 11. April d. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie außerdem die Vermuthung wider sich haben, daß sie dem Kurranden erst nach der Prodigalitäts-Erklärung kreditirt haben, wenn auch ihre Instrumente unter älterem Datum ausgestellt sein sollten, und daß sie somit, wenn sie nach dem Ablaufe des bemerkten Termines ihre Forderungen einklagten, und bei der Instruktion der Sache das Gegentheil der erwähnten Vermuthung nicht ausgemittelt würde, mit ihren Forderungen abgewiesen werden müßten.

Heidenheim, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.
E.-Nr. 2562. Friedmann.

1367. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Barbara Mayer von Denkendorf.

In rubrizirter Verlassenschaft ist die Testaments-Publikation an den ehemaligen Bauern Mich. Mayer von Denkendorf zu beschäftigen.

Da Michael Mayer schon seit längerer Zeit sich aus seiner Heimat entfernt hat und sein Aufenthalt unbekannt ist, wird derselbe aufgefordert, sich **innerhalb sechs Wochen** zum Testamentspublikations-Akte dahier einzufinden oder seinen dermaligen Aufenthalt anzuzeigen, widrigens für denselben ein Kurator bestellt und mit diesem in der Sache weiter verfahren wird.

Am 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2584/I. **Harlander.**

1371. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Johann Ulrich Baßler Konkurs.

In Folge Nichterscheinens des Müllergesellen Johann Christoph Baßler im Termin vom 22. d. Mts. dessen beschlußgemäße Ausschreibung zu den Akten nachgewiesen ist, werden die für diesen Fall angedrohten Rechtsnachtheile verwirklichet, und ist in Folge dessen der ihm auferlegte Haupteid, sowie die Ertheilung von Vollmacht und Ratifikatorium für seinen Anwalt für verweigert zu erachten.

Hiedurch kommen die für Johann Christoph Baßler bei den bisherigen Massavertheilungen ausgeworfenen Beträge nach Abzug der für das Ediktalverfahren erwachsenen Kosten zur Vertheilung unter die übrigen Gläubiger und wird derselbe bei den übrigen Distributionen nicht mehr berücksichtigt.

Nürnberg, den 27. Februar 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

E.-Nr. 5099/I. Wolf.

1383. **Ediktalladung.**

Der Bauer Johann Lorenz Ruckdeschel von Weißenstein ist gesonnen, mit seiner Ehefrau Anna Barbara und seinen Kindern Paulus, Anna Margaretha, Margaretha Barbara und Michael in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an die Gedachten sind am

Montag den 26. ds. Mts.
Vormittags 9–11 Uhr

dahier anzumelden und zu bescheinigen, da außerdem ohne Rücksicht hierauf der Reisepaß ausgefertigt werden würde.

Kirchenlamitz, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

E.-N. 3322. **Zink,** k. Landrichter.

1385. **Bekanntmachung.**

Anton Königsbauer c. Michael und Euphrosine Kraus p. deb.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird der Haustheil der Schneiderseheleute Michael und Euphrosine Kraus in Traunstein dem Zwangsverkauf unterstellt.

Dieser Haustheil befindet sich in dem auf 3600 fl. gewertheten und mit 2400 fl. gegen Brand versicherten, 3 Stockwerk hohen Hause Nro. 177 an der Wasserburgerstraße, von welchem am 16. Mai 1855 ein Theil, nämlich 2 Zimmer, Hausgang und Küche zu ebener Erde, vier Zimmer, Küche und Hausgang über 1 Stiege, abgetrümmert wurden. Dieses Anwesen ist mit 3400 fl. Hypotheken belastet.

Hiebei wird bemerkt, daß zwischen den Beklagten und dem klagenden Hypothekgläubiger ein Rechtsstreit darüber besteht, daß ein weiterer Antheil von diesem Anwesen, nämlich der an das Haus des Weinwirths Schwarzenbeck anstoßende untere Theil, bestehend aus einem Laden zu 8 Fuß Breite und 16 Fuß Länge, Keller, dann Vierungsmauern und Zwischenwandantheil, endlich von dem rückseits angelegenen Hofraum eine Fläche von 8 Fuß Breite und 11 Fuß Länge, als vom Weinwirth Schwarzenbeck um 630 fl. im Jahre 1845 gekauft, aus dem Hypothekenverbande entlassen werden sollen, und daß eine Protestation des Letztern gegen Veräußerung dieser Theile im Hypothekenbuch vorgetragen ist.

Die von den Schuldnern gegenwärtig innegehabte Wohnung über 2 Stiegen nebst 4 Dachkammern ist auf 1200 fl. geschätzt.

Zur Versteigerung dieses Haustheils nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §. 98 u. f. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 wird Tagsfahrt auf

Samstag den 28. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und werden Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu geladen, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen auszuweisen haben, und daß über die berührten Verhältnisse näherer Aufschluß jederzeit bei Gericht erholt werden könne.

Conclusum den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

E.-N. 1573. **Spitzer,** k. Landrichter.

1384. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Gantsache der Bauerswittwe Therese Socher von Schölang bei der erstmaligen Versteigerung ein Angebot zur Höhe des Schätzungswerthes nicht erreicht worden, werden die bereits unterm 5. vorigen Monats ausgeschriebenen Realitäten (siehe Neue Münchener Zeitung Nro. 40 Beilage und Augsburger Abend-Zeitung Nro. 46) wiederholt versteigert und ist hiemit

auf Dienstag den 27. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Berücksichtigung des Schätzungswerthes erfolgen wird.

Sonthofen, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2126/I. **Thalhauser.**

1404. **Bekanntmachung.**

Da die erbsberechtigten Verwandten des am 8. Jänner l. Js. verlebten Landgerichts-Oberschreibers Joseph Gruber von hier, eines Salzstadeldieners-Sohnes von Burghausen, bisher nicht ermittelt werden konnten, werden alle Diejenigen, welche Erbsansprüche machen wollen, aufgefordert, sich deßhalb bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde **binnen 30 Tagen** a dato um so gewisser zu melden, als außerdem ohne Rücksicht auf sie mit der Vertheilung des Rücklasses an die Verlassenschaftsgläubiger vorgeschritten würde.

Gleichzeitig ergeht an alle bisher unbekannten Gläubiger dieser Verlassenschaft die Aufforderung, ebenfalls **binnen 30 Tagen** ihre Ansprüche bei der unterfertigten Behörde anzumelden, unter dem nämlichen Präjudize der Nichtberücksichtigung, sowie alle Diejenigen, welche zur Verlassenschaft gehörige Gegenstände besitzen, solche bei Vermeidung strafrechtlichen Vorschreitens einzuliefern haben.

Haag, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Haag.

von Rüdt, k. Landrichter.
E.-N. 2153/I.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

Nachruf

am Grabe unsers Corpsphilisters
O. Horner, c. med.

Wie sind die Tage doch so schön hienieden
Beim Becherklang im trauten Burschenkreise,
Die Wange glüht, es tönt manch' frohe Weise,
Und keine Lust des Lebens wird gemieden!

Wie ernst dagegen mahnt des Grabes Frieden,
Von ferne klingt das Sterbeglöcklein leise,
Und wir geleiten auf der letzten Reise
Den theuern Freund, der allzufrüh geschieden.

Zwar schnell ist Deiner Jugend Gluth verglommen, —
Doch muß ein Gott es gütig mit Dir meinen,
Da er im Glück von hinnen Dich genommen!

Rein aller Schuld kannst drüben Du erscheinen,
Und Freunde sind zu Deinem Grab gekommen,
Die Dein gedenkend eine Thräne weinen!

München, am 12. März 1855.
1418. **Das Corps Isaria.**

1417. [2 b] Bekanntmachung.

Debitwesen der Weißwaarenhändlers-Eheleute Sendtner betr.

In Gemäßheit des Beschlusses vom 23. d. Mts. wird am

**Donnerstag den 15. l. Mts.
Vormittags von 9 — 12 Uhr und
Nachmittags von 3 — 6 Uhr**

und wenn nöthig noch den folgenden Tag zu denselben Stunden, das Weißwaarenlager des Gemeinschuldners, vornehmlich bestehend aus Weißzeugstoffen, gestickten Chemisetten, Borten, verschiedenen Garnen, Fäden und Litzen, einigen Shawls, verschiedenen Bändern, Schnüren und Knöpfchen, Balleotfüren, künstlichen Blumen, dann aus etlichen Hauben und einer Partie ungemachter Strohhüte — dann die Geschäfts-Utensilien, als Ladenbudel, Stellen u. s. w., im Laden Nro. 10 an der Rosengasse durch eine Gerichtskommission öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Sign. am 6. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
C.-N. 14592. Gölter.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

1425. [2 c] Außer den bekannten soliden Einrichtungen empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die Billigkeit der jährlichen Beiträge, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich 24 Prozent bisher auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt

im 30 Jahre	von	2 Thlr.	11 sgr.	—	auf	2 Thlr.	10 sgr.	—			
„ 35	„	„ 2	„	29	„ 1	„ 2	„	7	„ 8		
„ 40	„	„ 3	„	11	„ 7	„ 2	„	17	„ 2		
„ 45	„	„ 3	„	28	„ 10	„ 3	„	—	„ 4		
„ 50	„	„ 4	„	22	„ —	„ 3	„	17	„ 11		

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß ermäßigt haben.

Außer den tarifmäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Am 1. Januar d. Js. war der Stand der Bank:

Versicherte	18880 Pers.
Versicherungssumme	29,900000 Thlr.
Bankfonds	7,700000 Thlr.

Von diesen Fonds kommen über 1 Mill. Thaler als entbehrlicher Ueberschuß in den nächsten 5 Jahren (in diesem mit **30** Prozent, im künftigen mit **33** Prozent der bezüglichen Prämien) an die Versicherten zur Vertheilung.

Zu weiterer Auskunft und Vermittelung von Versicherungen erbietet sich

Joh. Aug. Nuedorffer,
Bank-Agent in München.

Einkauf von Juwelen & Gold.

1419. [3 a] **Schöne Diamanten** werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise baar bezahlt von

A. Heiß, Juwelier & Goldarbeiter,
Theatinerstraße Nro. 40/1.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

ist **heute Mittwoch den 14. zum letzten Male** zu sehen **im Saale des Museums.** Gegenstand des Vortrags ist der Bau der Insekten. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. ***B. Hasert.*** 1480.

Zwickauer Steinkohlen-Actien.

1434. (3 a) Der bedeutende Aufschwung, welchen in neuerer Zeit der Zwickauer Steinkohlen-Bergbau und die hierbei betheiligten Actien-Vereine genommen haben, machen es solchen, die sich für derartige Unternehmungen interessiren wünschenswerth, nähere Mittheilungen über den Stand, die Rentabilität ꝛc. der verschiedenen Etablissements erhalten zu können.

Unterzeichneter ist bereit, auf frankirte Anfragen hierüber möglichst gründliche Auskunft zu ertheilen, sowie Besorgungen des Ein- und Verkaufs von Actien der verschiedenen Steinkohlen-Unternehmungen zu vermitteln.

C. Wilh. Stengel in **Zwickau.**

Mühle-Verpachtung.

1370. [2 b] Die unterm 3. dieß ausgeschriebene Verpachtung der Militär-Mahl- und Schneidemühle dahier findet, eingetretener Verhältnisse wegen, vor der Hand **nicht statt.**

München, den 10. März 1855.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Pfandauslösung und Versteigerung.

995. [3 c] **Donnerstag den 15. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Februar 1854,** und zwar von Nro. 38,229 bis 46,894.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 21. März 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnitz, Kassier. Mann, Kontroleur.

Blockblei-Lieferung betreffend.

1369. [3 b] **Freitag den 23. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr** werden in den Bureau-Lokalitäten der Zeughaus-Haupt-Direktion am obern Anger dahier 1220 Zentner gutes weiches Blockblei an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben.

Wer sich also dieser Lieferung zu unterziehen gedenkt, hat **sogleich** ein Muster von circa 1 Pfund versiegelt und mit dem Namen des Unternehmers versehen, portofrei an die Zeughaus-Haupt-Direktion einzusenden.

Die Anzeige hierüber ist auf Stempel-Papier zu schreiben.

München, den 10. März 1854.

1374. Bekanntmachung.

Der ledige Dienstknecht Konrad Rudolph von Knochenhof und die ledige Müllerstochter Margaretha Hilpert von Wilhermsdorf mit ihrem zweijährigen Kinde Babette wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Anforderungen an dieselben sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Markterlbach, den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.
Der k. Landrichter:
C.-Nr. 3629/A. **Stirl.**

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Die **Dr. Hartung**'schen

privilegirten Haarwuchs-Mittel

unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfehlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 Kr.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à [illegible] Kr.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die **innere Solidität** der **Dr. Hartung**'schen Haarwuchsmittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung; — schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. — Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht sowie die Mittel selbst in **München** nur allein **ächt** verkauft beim Apotheker **Carl Sallinger,** Sendlingergasse Nro. 13, sowie auch in **Berchtesgaden:** Apotheker R. Piengruber, **Burghausen:** Apotheker G. Mayr, **Erding:** Apotheker Landgrebe, **Freysing:** Apotheker G. Sutner, **Haag:** Apotheker Anton Walch, **Ingolstadt:** Apotheker M. Seeholzer, **Kaufbeuren:** Apoth. Ar. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Wankenmüller. 6952. (5 c)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 14. März

Se. Maj. der König haben unterm 10. März l. Js. die von Sr. päpstlichen Heiligkeit unterm 23. Januar l. Js. geschehene Verleihung der durch den Tod des Dompropstes Dr. Martin v. Deutinger erledigten Würde eines Domprobstes bei dem erzbischöflichen Kapitel von München und Freysing an den Domkapitular, k. geistlichen Rath und vormaligen Oberkirchen- und Schulrath Dr. Joseph Alois Brand, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Ehrenprofessor an der k. Universität München Dr. Moriz Carriere, ohne Aenderung seiner Stellung an dieser Hochschule, zum Professor der Kunstgeschichte und akademischen Sekretär an der k. Akademie der bildenden Künste in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Zur Frage einer Eisenbahn von Pilsen über Eger nach Hof.

⊙ Hof, 10. März. In jüngster Zeit war in Ihrem Blatte die Rede von der Ausführung der Prag-Pilsener Eisenbahn mit ihrer Weiterführung nach Bayern und ziemlich gleichzeitig enthielt ein anderes inländisches Blatt d.d. Nürnberg, den 21. Febr. c. einen Artikel über denselben Gegenstand, der den Zweck hatte, die Linie von Pilsen über Eger nach Hof als eine den Zweck ganz verfehlende und die von Pilsen über Amberg nach Nürnberg als die zweckentsprechendste darzustellen.

Dieses gänzliche Ignoriren der großen Bedeutung der Linie über Eger, Asch und Hof kann von hier aus um so weniger mit Stillschweigen übergangen werden, als bei dem jetzt schon äußerst lebhaften Personen- und Güterverkehr mit den angrenzenden böhmischen Industriebezirken und dem ausgedehnten Handelsverkehr hiesiger Webereifabriken mit Wien und über Wien hinaus in die unteren Donaugegenden, ferner bei der Nothwendigkeit einer Konkurrenz der böhmischen Kohlenlager mit den sächsischen und der Getreide-Einfuhr aus dem getreidereichen Böhmen in das getreidearme bayerische Voigtland, die letztgenannte Verbindung eine Lebensfrage für Hof und Umgegend ist.

Schon seit Jahren pflogen hiesige Korporationen über fraglichen Gegenstand Korrespondenzen mit den Handelskammern zu Prag und Eger und mit anderen Korporationen zu Eger und Asch und wurden von dieser Seite über den Stand der Sache in steter Kenntniß gehalten.

Da Oesterreich die böhmische Westbahn vor Allem in böhmischem, dann überhaupt in österreichischem Interesse baut, so ist auch eben dieses Interesse bei der Tracirung derselben selbstverständlich vor Allem maßgebend und sind eben deßwegen auch die von kompetenter böhmischer Seite abgegebenen Urtheile über die zweckmäßigste Richtung von ganz besonders überwiegendem Belange.

Als solche kompetente Urtheile bezeichnen wir die der Handelskammern von Prag, Eger und Pilsen, dann der Gemeindebehörden Eger und Asch.

Die Handelskammer in Eger vertrat zuerst die Linie von Aussig an der Prag-Dresdener Bahn, über Teplitz, Karlsbad, Eger, Asch zum Anschluß an die bayerische Nordbahn bei Hof; da aber die Prager- und Pilsner Handelskammern die Richtung von Prag über Pilsen nach Eger zur überwiegenden Geltung brachten, so äußerten sich die genannten Korporationen nach den dem Referenten vorliegenden Schriftstücken später vereint dahin, daß die Tracirung der Westbahn über Pilsen, Eger nach Hof für alle Interessen die zweckmäßigste sei und den Vorzug vor einem Anschlusse bei Waldmünchen verdiene. Hiebei heben sie vor Allem folgendes hervor:

Der Straßenzug von Prag über Pilsen nach der bayerischen Grenze bei Waldmünchen habe in Pilsen den Endpunkt seiner Frequenz, der Verkehr von Pilsen gen Waldmünchen sei von gar keiner Bedeutung, die Mauthen an dieser Straßenstrecke seien äußerst niedrig verpachtet und der Eilwagen fahre fast täglich leer; Industrie gebe es in jener Richtung gar nicht. Ein ganz anderes Bild entfalte sich in der Richtung von Pilsen über Eger, Asch nach Hof, in welcher ein industrielles Etablissement dem andern die Hand reiche. Von Pilsen aus würde die Bahn, die dortigen Kohlenlager und die Kohlengruben des Egerer Kreises durchschneiden, Mies mit seinen Bleibergwerken, die Eisenwerke bei Willkischen, Wierau, Meierhöfen, Tachau und Plan berühren, den übrigen Hochöfen des Egerer Kreises nahe rücken, ebenso den Glashütten bei Waldheim, Tachau, Victorsthal, Lochhäusern und Falkenau, den Silber-, Kupfer-, Zinn-, Blei- und Antimonium-Bergwerken, den Alaun-, Schwefel- und Vitriolhütten des Egerer Kreises, den Porzellanfabriken von Ellenbogen und Karlsbad, den Baumwollenspinn-, Schafwollen-, Bobinet-, Zitz-, Kattun-, Tuch-, Oel-, Cichorien-, Spiritus- und Zuckerfabriken des Egerer Kammerbezirks, würde die Bäder Marienbad und Franzensbad berühren, und das Aschergebiet durchschneiden, woselbst auf einem Flächeninhalt von $1\frac{3}{4}$ □ Meil. bei dürftiger Vegetation 18,000 Menschen eine Industrie betreiben, die die Stadt Asch zur dritt-bedeutendsten Industriestadt des Königreichs Böhmen mache.*)

*) Der Kapitalumsatz der Ascher Industrie allein wird auf jährlich $2\frac{1}{2}$ Mill. Gulden C.-M. angegeben.

Diese Bahn sei daher eine Lebensfrage für die böhmischen Interessen, gewinne aber mit ihrer Ausmündung in oder bei Hof eine noch erhöhte Bedeutung dadurch, daß sie auch den Weltverkehr von dem Osten und Südosten der österreichischen Monarchie und den rückwärts liegenden Ländern gegen den Westen und Nordwesten Deutschlands und Europas auf die vortheilhafteste Weise vermittele. Diese Bahn vereinige daher alle Vorzüge, die nur immer für Anlage einer Eisenbahn sprächen.

Die von den genannten böhmischen Korporationen auf die vorstehende Weise vertretene Richtung erlangt aber ganz neuerdings noch mehr Bedeutung dadurch, daß das seit mehreren Jahren schon aufgenommene Projekt der Erbauung einer Eisenbahn von Weissenfels über Zeitz, Gera und Schleiz nach Hof der Realisirung dadurch näher gerückt ist, daß von der kgl. preuß. Regierung zum Bau dieser Bahn an eine bereits bestehende Gesellschaft die Konzession nunmehr ertheilt wurde. In dieser Voraussicht und bei den oben nachgewiesenen Verhältnissen kann wohl angenommen werden, daß österreichischer Seits der Anschluß der böhmischen Bahn bei Hof nicht außer Acht gelassen werde. Ebenso dürfte das überaus Vortheilhafte und die Wichtigkeit dieses Anschlusses auch unserer weisen Staatsregierung nicht entgehen, zumal die Ausführung der Bahnstrecke von hier an die Reichsgrenze bei Asch an sich durch örtliche Verhältnisse begünstigt wird, und eine erhöhte Rente der Bahnstrecken zwischen Hof, Bamberg und Aschaffenburg herbeiführen muß. In ersterer Beziehung ist zu bemerken, daß hier bereits ein größeres Post- und Bahnamt, dann ein Hauptzollamt besteht, ferner daß der Bau der Bahn von hier an die Reichsgrenze verhältnißmäßig äußerst wenig Kosten verursachen wird. Die ganze Strecke auf bayerischem Territorium enthält nämlich nicht ganz 4 Stunden Länge; dieselbe würde über Rehau und Sophienreuth, oder über Regnitzlosau zu leiten sein und entweder im Schwesnitz-, oder im Regnitzgrund allmälig aufsteigend, ohne alle Terrainschwierigkeiten die Wasserscheide des dort niedrigen Gebirgs überschreiten.

Wenn man nun hierorts die bis hierher aufgeführten Bestimmungsgründe aus lokalem sowie aus internationalem Interesse vollständig anerkennen muß, so hat man doch auch andererseits niemals die Wichtigkeit einer Trace von Pilsen gen Nürnberg oder Regensburg verkannt. Beide Bahnen aber, die fast entgegengesetzte Richtungen haben, sind keine Konkurrenzbahnen und noch weniger schließt der Bau der einen Bahn den Bau der andern aus; vielmehr wird sich der Bau beider als Nothwendigkeit darstellen. Dagegen müssen wir, sofern nur eine dieser Bahnen zur Ausführung käme, entschieden behaupten, daß die Richtung von Pilsen nach Hof in böhmischem, wie in bayerischem und in internationalem Interesse vor der Richtung nach Waldmünchen und Nürnberg unbedingt den Vorzug hat.

In diesen Tagen nun erhielten wir außer der Nachricht, daß der französischen Eisenbahngesellschaft in Oesterreich die Konzession zum Bau der böhmischen Westbahn ertheilt worden sei, auch eine vom k. k. österreichischen Handelsministerium ausgegangene, in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien lithographirte Karte über das einstige „Eisenbahnnetz der österreichischen Monarchie.“

Zufolge dieser Karte ist die böhmische Westbahn von Prag über Pilsen sowohl weiter geführt nach Waldmünchen, als auch über Eger, Asch nach Hof, außerdem aber auch noch die frühere angeregte Bahn, zwischen Aussig und Eger in das Eisenbahnnetz aufgenommen.

Unter so bewandten Umständen haben wir nur zu wünschen, daß von Seiten unserer hohen Staatsregierung unter weiser Würdigung der allseitigen Bedürfnisse und Interessen die jedenfalls von Oesterreich anzuknüpfenden oder schon angeknüpften Verhandlungen recht bald zu einem günstigen Ausgange geführt werden.

Deutschland.

Bayern. — * Bamberg, 12 März. Das Ergebniß der statt einer anderen allgemeinen gesellschaftlichen Feier der Wiedergenesung Sr. M. des Königs Ludwig in hiesiger Stadt veranstalteten Sammlung für wohlthätige Unterstützung ist, wie nach dem freudigen Anlasse und bei der hiesigen Gesinnung nicht anders zu erwarten war, sehr reichlich ausgefallen. Es lieferte die Summe von 746 fl.; deren Vertheilung an würdige Hausarme in Gaben von 2 bis 10 Gulden wurde einem Komite von 12 Mitgliedern übertragen, zusammengesetzt aus den fünf Stadtpfarrern, den Vorständen des Armenpflegschaftsrathes und der beiden Zweigvereine des St. Johannis-Vereins, dem k. Stadtkommissär und einigen Bürgern, so daß auf möglichste zweckgemäße Verwendung gerechnet werden kann. So werden den Dankgebeten für König Ludwigs Erhaltung auch die Segenswünsche und Dankesthränen der getrösteten, erleichterten Armuth sich anreihen.

Frankreich.

** Paris, 11. März. Der „Moniteur“ enthält eine neue Maßregel von hervorragend arbeiterfreundlichem Charakter. Wie für die Verwundeten der Kriegslager — nach dem Ausdrucke des Hrn. Billault in seiner dem Dekret vorausgeschickten Darlegung, soll auch für die „Verwundeten der In-

bezirke" durch besondere Zufluchtshäuser gesorgt werden, wo sie ihre Genesung abwarten oder selbst nöthigenfalls für immer Pflege und Unterstützung finden können. Der erste Versuch wird bei Paris mit zwei auf Domänenländereien zu Vincennes und zu Vésinet (an der Eisenbahn nach St. Germain) zu errichtenden Asylen gemacht, worin in der Genesung begriffene oder verstümmelte Arbeiter, in so ferne sie entweder bei öffentlichen Bauten angestellt oder bei einem Fabrikherren beschäftigt, der einen Beitrag zahlt, oder Mitglied einer gegenseitigen Unterstützungsgesellschaft waren, die auf dieselbe Weise zu den Kosten beiträgt, aufgenommen werden sollen. Für die Arbeiter an öffentlichen Bauten müssen künftig die Unternehmer zahlen, denen von jetzt ab für diesen Zweck 1 Prozent vom Belauf ihrer Unternehmen ex officio auferlegt werden wird. Für die anderweitigen Kosten wird durch freiwillige Abonnements der Fabrikherren und Privatgaben gesorgt. Aus der vom Minister des Innern abgefaßten Einleitung zu dem am 8. März unterzeichneten Dekret sind folgende Anfangs- und Schlußstellen bemerkenswerth: „Sire! Eine stabile und starke Regierung allein kann dem Loos des Arbeiters die Verbesserung verschaffen, die ihm die Agitatoren vergeblich versprechen: die arbeitenden Klassen fangen an, es einzusehen. Nach der Krise von 1848 war es Ihre kraftvolle, aber wohlthätige Autorität, der sie die Wiederkehr von Arbeit und Kredit, das Wiederaufgehen der Werkstätten, die Errichtung zahlreicher Arbeiterpaläste, die Entwickelung der gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften, die Befestigung der Alters-Pensionskasse, die Organisation der Bäckereikasse und der Hülfeleistungen in den Behausungen selbst, die Einführung unentgeltlichen ärztlichen Beistands auf dem Lande u. s. w. verdankten. Diese Thatsachen haben eine zum Herzen des Volks sprechende Beredsamkeit: sie stellen gleichzeitig die Unfruchtbarkeit durch Unruhen bewegter Zeiten und die Wirksamkeit Ihrer Fürsorge für die Nothleidenden heraus. Die Arbeiter werden in jener von ihnen so lange gewünschten Einrichtung einen neuen Beweis Ihrer väterlichen Sorgfalt für sie finden. Ihre Geradsinnigkeit wird das, was Sie thun, mit dem, was andere vor Ihnen nicht zu thun verstanden oder vermochten, vergleichen und ihre Dankbarkeit wird ihnen die Wahrheit, die man ihnen nicht oft genug wiederholen kann, noch besser begreifen helfen. Die Agitatoren versprechen vergeblich den arbeitenden Klassen Verbesserung ihres Looses; die wahren und dauerhaften Verbesserungen verwirklichen sich nur unter der Aegide einer starken und regelmäßigen Regierung." —

Marseille, 7. März. Hier kommen seit einigen Tagen alle Nachmittage 12—1500 Mann Truppen mit der Eisenbahn, welche entweder vor ihrer Einschiffung während einigen Tagen den Wachdienst verrichten, oder nach Toulon weiter marschiren, um sich dort einzuschiffen. Man erwartet außer 6000 Mann der Kaiserlichen Garde, zwei vollkommene Divisionen nach dem Orient bestimmt. — Zwei außergewöhnlich große englische Dampfschiffe, die „City of Manchester" und „Glasgow," ziehen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Dieselben haben vier Masten, etwas Unerhörtes bis jetzt, das Verdeck hat eine Länge von 300 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Tausende von Neugierigen besuchen täglich diese Meerkolosse, und werden von den Offizieren und der Bemannung sehr zuvorkommend aufgenommen. Sie werden jedes 300 Pferde einnehmen, nebst 500 Soldaten. Man erwartet übrigens eine ganze Flotte von englischen und französischen Dampfschiffen, um die 10. und 11. Division nebst der Kaiserlichen Garde aufzunehmen. (Schw. M.)

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 6. März brachte ein Abgeordneter die Untersuchung gegen die Königin Christine in Erinnerung, worauf ein Mitglied der damit beauftragten Kommission entgegnete, daß dieselbe ihren Fortgang nehme, jedoch durch den Mangel gewisser Dokumente Aufenthalt erfahren habe. Dann wurde der 8. Verfassungsartikel über die Organisation der Kammern diskutirt. Der alte General San Miguel unterstützte den Antrag der Deputirten Valero und Lasala auf eine einzige Kammer. Die Diskussion wurde durch den Sitzungsschluß unterbrochen. — Einem Gerücht zufolge wollte der päpstliche Nuntius der Regierung eine Protestation gegen den Verfassungsartikel über die Religion so wie gegen den Verkauf der Kirchengüter zustellen. — Die Staatseinnahmen haben im Monat Januar 71 M. Realen, d. h. 8 M. weniger als im gleichen Monat vorigen Jahrs, ergeben. — Die Civilliste der Königin, 1854 auf 47,350,000 Realen festgesetzt und von Espartero's Kabinet schon auf 35 M. reduzirt, hat bei der Kommission abermals eine Aminderung erfahren, wonach sie nur noch 32 M betragen soll, nämlich 28 M. für die Königin Isabella persönlich und je 1 M. für die Königin Christine, die Prinzessin von Asturien, die Herzogin von Montpensier und den Infanten Don Francisco nebst seiner Familie. Allerlei Amendements stehen zur Diskussion in Aussicht.

Großbritannien.

Eine Versammlung der „Friedensfreunde" fand am Dienstag 6. d. Abend in der „Place Society's Rooms" in Manchester statt, und scheint eine sehr gewählte gewesen zu sein. Cobden war nicht zugegen. Der Hauptredner, Hr. Bright, vertheidigte die Manchesterer Schule gegen die Angriffe der Presse. Man sage ihnen, den Friedensfreunden, beständig, daß sie eine armselige Minorität seien. Aber diese Verhöhnung komme großentheils von anonymen Zeitungsschreibern, die das Publikum nicht kenne, und die sich nicht auf die Plattform stellen wie er, bereit jede seiner Aeußerungen zu verantworten. Wenn man der Manchesterer Schule Inkonsequenz und Abfall von der „nationalen Politik" vorwerfe, so entgegne er, daß sie lediglich ihrem alten Prinzip der „Nicht-Intervention" treu geblieben sei — einem Prinzip, das von einem der größten Staatsmänner, dem sel. Grafen Grey, verfochten worden. Ohne die Einmischung Englands und Frankreichs wäre der russisch-türkische Streit in vierzehn Tagen geschlichtet gewesen. Allein die Presse trieb die Regierung ins Feuer, und zwang sie die Türken zum Krieg aufzuhetzen. Die Folgen seien schon jetzt sichtbar; auf dem Kontinent Verdoppelung aller Armeen, und daher Stärkung des Despotismus gegen alle unterdrückten Nationalitäten; daheim Pauperismus und Verlegenheiten aller Art. Das Volksgeschrei fange sich aber an zu legen; und mache Lord Palmerston Frieden, so könne er auf die wärmste Unterstützung des Unterhauses rechnen. Er glaube nicht, daß das neue Kabinet kriegerischer gesinnt sei als das alte, sonst würde er (Bright) es als ein „unpatriotisches und gottloses" auf das unbarmherzigste bekämpfen. Während die Kriegspartei seit zwei Jahren namenloses Unheil über England und Europa gebracht, sei die einzige Fortschrittsmaßregel, die seitdem gefördert worden — die bevorstehende Abschaffung des Zeitungsstempels — das Werk der Manchester Schule. Zum Schluß regte er die Idee an, eine Liga zur Popularisirung der „Nicht-Interventions-Theorie" zu stiften. Nach Bright nahm Hr. Sturge das Wort, und betheuerte, daß es nie einen Monarchen gab, den seine Unterthanen, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, inniger geliebt hätten als den verstorbenen Kaiser Nikolaus; als Beweis führte er den Umstand an, daß er allein durch die Straßen von Petersburg zu fahren pflegte, ohne daß während seiner 30jährigen Regierungszeit ein einziges Attentat auf sein Leben stattgefunden hätte. Alexander II. sei gewiß friedliebend, doch gebe es eine große Partei in Rußland, die keinen Frieden wolle ohne Wahrung dessen, was sie ihre Nationalehre nennt. Aber an der Friedensliebe von Nikolaus habe er nie gezweifelt, und seine Geschäftskorrespondenten in Rußland hätten ihm erst vor wenig Wochen versichert, daß es dem Czaren mit der Annahme der vier Punkte aufrichtiger Ernst sei. Resultat des Abends war eine Petition an die Regierung um einen baldigen Frieden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Berichte des „Herald" aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 20. Am 19. war der Boden in Folge anhaltender warmer Winde so trocken, daß die Kommunikation zwischen Lager und Hafen ohne Schwierigkeit aufrecht erhalten werden konnte. Mit dem Eintritt der bessern Witterung hatte sich die Lustigkeit der Truppen gesteigert, dagegen schien es, als ob die trockenen warmen Winde dem Typhus Vorschub leisteten, von dem einzelne tödtliche Fälle vorgekommen waren. Die Laufgräben waren vollkommen trocken, an Vorräthen ist Ueberfluß, und jetzt erhalten die in der Fronte lagernden Truppen auch Gemüse, um den Fortschritten des Skorbut Einhalt zu thun. Die Eisenbahn schreitet mit wunderbarer Schnelligkeit ihrem Ziel entgegen. Schon steht sie bis zum Eingange des Dorfes Kadikoi fertig da; morgen wird der Theil, der durchs Dorf führt, vollendet sein, und in einigen Tagen wird diese Strecke schon zum Transport von Munition verwendet werden können. Balaklava hat durch den Bau unendlich gewonnen; die scheußlichen Pesthöhlen, in denen die Türken zu Hunderten verkamen, sind niedergerissen, die Löcher ausgefüllt, die Straßen geebnet und gesäubert worden. Händler aller Art haben sich aus der Stadt trollen müssen und kampiren jetzt in ihrem improvisirten Bazar vor der Stadt; diese ist dadurch nicht mehr so arg überfüllt wie früher. Die Kosaken reiten auf den Anhöhen vor der Fronte ab und zu; man sieht große Massen von Russen in langen Linien mit Brettern und Faschinen beladen, die Ebene durchziehen. Sonst wissen wir nichts von den Bewegungen des Feindes. Was die Belagerungsarbeiten betrifft, läßt sich im Allgemeinen nur sagen, daß sie, begünstigt durch das trockene Wetter, auf englischer sowohl wie auf französischer Seite namhafte Fortschritte gemacht haben. Die Generale haben Grund zu vermuthen, daß der letzte Angriff auf Eupatoria das Vorspiel eines zweiten, größeren sei. Ueberzeugen sich die Russen, daß Eupatoria jetzt kräftig geschützt ist, so dürften sie sich bewogen fühlen, ihre alten Positionen an der Alma wieder zu besetzen, um den Türken das Vorrücken gegen die nördliche Seite von Sebastopol streitig zu machen. Omer Pascha — heißt es — wird sich vom Vorrücken nicht abschrecken lassen, wenn er erst seine gesammte Artillerie und Kavallerie beisammen hat, was in etwa 4 Wochen der Fall sein dürfte. Gleichzeitig soll General Bosquet mit 15,000 Franzosen und Engländern das Inkermannthal überschreiten, um den Rücken des Feindes zu bedrohen, wenn dieser den Türken den Uebergang über die Flüsse streitig machen sollte. Daß dieses Manöver von unserer Seite nicht so leicht ausgeführt werden kann beweisen heute die Batterien und Verschanzungen, mit denen der Feind die Zugänge zum Inkermannthal bewacht; und auf diesen Punkten wird es früher oder später zu entscheidenden Kämpfen denn doch kommen müssen. Am 18. sind 400 Kroaten von Konstantinopel angelangt, um beim Bau der Eisenbahn verwendet zu werden, stämmige, willige und allem Anschein nach nüchterne Leute. — 20. Februar. Admiral Lyons und der zweite Admiral im Kommando, Houston Stuart, fuhren gestern mit dem „Royal Albert" und „Hannibal" nach Eupatoria; Letzterer wird vielleicht dort seine Station nehmen. Man hört, daß einige sardinische Stabsoffiziere in Kamiesch angekommen sind, um mit Lord Raglan über die Unterbringung des sardinischen Kon-

tingents zu berathen. Der Gesundheitszustand ist im Ganzen viel befriedigender.

Korrespondenzen aus der Krim bis zum 25. Februar berichten, daß die Eisenbahn von Balaklawa bereits über Kadikofka bis zum großen Belagerungs-Depot auf einer Strecke von einer halben Meile führt; der weitere Bau nach Khutor Ostar in das Hauptquartier des Belagerungs-Korpskommandanten Generals Forey wurde so eben in Angriff genommen. Die französische Feldarmee hat ihren Winter-Lagerplatz bereits verlassen und ihre Zelte näher dem Tschernaja-Flusse am Rande der schiefen Fläche aufgeschlagen, welche mit guten Erdwerken befestigt ist. Die Lagerplätze der 5., 4. und 3. Division werden durch beinahe täglich eintreffende Verstärkungstruppen und durch jene Armeetheile bezogen, welche das Belagerungskorps bilden. Den rechten Flügel der französischen Armee, verstärkt durch die neu angekommenen Garden, befehligt der General Bosquet, die linke Flanke der General Pelissier, die Vorposten der Alliirten stehen an dem Rande, von welchem ein Theil des Infermanthales überschaut wird; diesem Korps gegenüber ist auf einer höher als das Plateau gelegenen Anhöhe eine Kosaken-Batterie errichtet, welche nach der Schlacht von Inkerman verlassen, am 21. Februar aber von den Russen in einer ziemlich festen Redoute improvisirt worden. Sie war das Objekt des Angriffes der Franzosen, eben so wie zwei andere russische Werke, welche zum Schutze des durch die sechste Division belagerten Thurmes Malakoff gleichsam improvisirt wurden. Auch die anderen Anhöhen am rechten Ufer des Tschernaja-Flusses und die Berge, über welche die Straße von Balaklawa in das Baidarthal führt, sind von den Russen befestigt und besetzt; letztere haben dieselbe Stellung wieder eingenommen, welche sie nach der Schlacht bei Inkerman verlassen hatten. Es liegen über die seit dem 18. Februar vor Sebastopol und im Tschernajathale stattgehabten Gefechte amtliche Bulletins vor, laut denen sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Die Privatberichte sind nicht geeignet, hierüber nähere Aufklärung zu geben. Nur so viel erhellt aus der neuesten Ordre de bataille beider Theile, daß die Russen fortfahren, mit ihrer Defensive den positiven Zweck zu verbinden, Balaklawa zu bedrohen. Es verlautet ferner, daß sich die Alliirten anschicken, die Russen aus dem Baidarthale zu vertreiben. In Jalta, Alupka und Baidar stehen nicht — wie irrthümlich behauptet wurde — 40,000, sondern nur 5000 Mann unter dem Befehle des Generals Wagner; die Truppentheile unter Liprandi haben seit 14 Tagen drei forcirte Rekognoszirungen über die Tschernaja ausgeführt, ohne durch die Alliirten hieran gehindert worden zu sein. — Briefe aus Odessa bis zum 27. v. M. berichten seit der letzten Affaire bei Eupatoria nichts von Bedeutung. Im Hauptquartier hieß es, die russischen Truppen würden um Mitte März zwei Armeen bilden, deren eine unter Kommando des General-Adjutanten Osten-Sacken längs der Tschernaja und auf Balaklawa zu, die andere unter General Read auf Eupatoria ihr Augenmerk richten sollte. Mittlerweile (die Nachrichten aus der Krim waren bis zum 23. bekannt) erhielt das Observationskorps des General Pavloff bei Eupatoria die angehofften Verstärkungen aus Baktschi-Sarai, am 19. war die leichte Kavalerie-Division des General-Lieutenants Rüzkoff zu Simpheropol eingetroffen und nahm auf der Straße nach Eupatoria Quartier. Auch das Dragonerkorps hat bereits den Isthmus bei Perekop überschritten. Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus waren den 21. aus Sebastopol zu Simpheropol eingetroffen und hatten sich nach Besichtigung der dortigen Spitäler des andern Tages wieder nach Sebastopol begeben. Die Thätigkeit behufs der Einreihung der dem Aufgebote Folgenden hat begonnen. In allen Gouvernements-Städten Groß-Rußlands sind Kommissionen eingesetzt, welche die Anmeldungen einschreiben und die Leute nach den Sammelplätzen Nowgorod und Moskau senden. Das Korps der inneren Reichswache wird, so wie die Grenz- und Forstmiliz, auf Kriegsfuß gesetzt. Diese innere Wache bildete bisher 50 Bataillone Infanterie, 98 Artillerie-, 7 Arsenal-, 6 Laboratorien-, 25 Arbeiter-Kompagnien, dann 2 Belagerungs-Parks und sollte nach dem Etat 78,000 Mann stark sein. Dieser Stand war aber bisher kaum zur Hälfte erreicht und diese Hälfte zählte ⅓ Invaliden. Die anbefohlene allgemeine Landesbewaffnung soll auch hier den nöthigen Ersatz bieten. General Lüders befindet sich noch immer in Odessa, in welcher Stadt der Handel nunmehr ganz darnieder liegt. Am 22. war um Sebastopol die Kälte auf 17° R. gestiegen. (Milit. Ztg.)

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 12. März, Nachm. 4 Uhr 25 Min. Fürst Gortschakoff überreichte heute Vormittags Sr. Maj. dem Kaiser seine neuen Creditive. Die Eröffnung der Konferenzen ist auf übermorgen festgesetzt. Baron v. Bruck wurde definitiv zum Finanzminister ernannt. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 12. März. Baron v. Bruck ist zum Finanzminister ernannt. Omer Pascha hat in offener Feldschlacht einen Sieg davon getragen. Die Alliirten haben einen Thurm Sebastopols genommen (wahrscheinlich den Thurm Malakoff). Fürst Lieven brachte heute friedenverheißende Briefe des Kaisers Alexander an den Kaiser Franz Joseph. (T.D.d.Eidg.Z.)

Wien, 13. März, Vorm. 9 Uhr 25 Min. Die heutige „Wiener Zeitung" verkündigt die Ernennung des Frhrn. v. Bruck zum Finanz-Minister. Die Hoftrauer für Don Carlos ist auf 10 Tage angeordnet; sie ist zugleich mit der für Kaiser Nikolaus angeordneten Hoftrauer zu tragen. Es bestätigt sich, daß morgen (Mittwoch) die Konferenzen beginnen. (T. D. d. A. Z.)

Schweiz. — Bellinzona, 10. März. Alle Verhafteten und mehrere Gefangene sind entlassen. Erstere sollen nicht mehr einberufen werden. In Brunnen soll eine konservative Konferenz zur Besprechung der tessinischen Angelegenheiten stattfinden. (Damit ist wohl nur eine Konferenz oppositioneller Tessiner gemeint.) (Eidg. Z.)

Frankreich. — ** Der k. preuß. General-Lieutenant Baron v. Wedell ist am 11. März Morgens in Paris eingetroffen.

Paris, 12. März. Der „Moniteur" hat Nachrichten aus der Krim vom 4. d. Das Wetter hat sich gebessert. Es ist nichts Besonderes vorgefallen. (T. D. d. Eidg. Z.)

Rußland. — O.C. Königsberg, 10. März, Abends. Zu St. Petersburg waren am 5. zwei vom 3. d. M. datirte allerhöchste Tagesbefehle an das Heer erschienen. Im ersteren wird der Tod des Kaisers Nikolaus beklagt, seine letzten Worte hätten Dank an die Armee geathmet, und stets habe er sich mit der Verbesserung ihrer Lage beschäftigt, schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Geist, welcher sie jetzt beseelt, stets derselbe bleibe. Mittelst des zweiten Tagesbefehls wird nebst einigen das Andenken des Verstorbenen ehrenden und verewigenden Bestimmungen kundgemacht, daß der Thronfolger zum Ataman sämmtlicher Kosakenregimenter, Generaladjutant Graf Rüdiger zum Kommandeur des Gardegrenadierkorps, die General-Lieutenants Jurjewitsch und Sinowjew zu General-Adjutanten ernannt worden sind. Ein Erlaß des Oberpolizeidepartements vom 5. d. M. stellt jedwede Andachtsverrichtung am Sarge des Kaisers im Winterpallaste frei. Das „Journal de St. Petersbourg" vom 5. d. veröffentlicht das betreffende Trauerreglement.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Bertha Mangstl, Oberlieutenantstochter von Freysing, 68 J. a. — Magdalena Vögl, Schullehrersgattin von hier, 33 J. a. — Antonia v. Plank, Spitalmeisterstochter von Eichstätt, 77 J. a. — Blanka Gräfin v. Pappenheim, Generals- und Reichsrathstochter von hier, 27 J. a.

Auswärts gestorben: Theresia Hundsrucker, kgl. Mesnerstochter, 22 J. a., in Passau. — Hr. Jakob Bayer, b. Bierbräuer, 75 J. a., in Regensburg. — Hr. Johann Evang. Höck, Kammerer und Pfarrer zu Königsdorf, 50 J. a. —

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Linsen. fl.	Linsen. kr.
Nürnberg	10.	März	—	—	26	34	20	51	15	25	8	28	—	—
Amberg	10.	„	—	—	24	35	20	14	14	50	9	45	—	—
Ansbach	10.	„	26	33	26	32	20	11	16	4	8	26	—	—
Bayreuth	10.	„	—	—	25	42	20	48	15	6	9	6	—	—
Lindau	10.	„	30	9	29	57	22	9	15	47	9	12	—	—
München	10.	„	—	—	29	50	24	16	11	24	8	17	—	—
Nördlingen	10.	„	26	35	26	40	21	50	14	10	7	24	—	—
Regensburg	10.	„	—	—	27	8	21	53	13	52	9	1	—	—
Weissenburg	10.	„	—	—	26	52	21	42	14	30	7	30	16	—
Augsburg	9.	„	27	45	28	38	23	57	15	42	7	52	—	—
Fürth	9.	„	—	—	27	27	19	57	15	48	9	—	—	—
Landshut	9.	„	—	—	27	50	24	36	14	50	8	9	10	18
Traunstein	8.	„	—	—	31	36	23	36	15	12	8	36	—	—
Aschaffenburg	7.	„	—	—	—	—	23	—	15	—	—	—	—	—
Bamberg	7.	„	—	—	26	4	20	41	15	—	8	48	—	—
Dinkelsbühl	7.	„	26	52	26	52	20	32	15	16	7	42	—	—
Mellrichstadt	7.	„	—	—	24	24	20	8	13	21	7	40	—	—
Neuburg a. d. D.	7.	„	—	—	26	39	22	37	13	14	7	4	—	—
Schweinfurt	7.	„	—	—	25	35	21	20	14	37	8	23	—	—
Vilshofen	7.	„	—	—	30	10	25	47	14	31	8	12	10	48
Weissenhorn	7.	„	28	47	—	—	21	59	14	49	7	42	—	—
Memmingen	6.	„	27	56	—	—	23	26	16	28	8	25	—	—
Passau	6.	„	—	—	—	—	24	18	14	52	7	49	—	—
Marktbreit	6.	„	—	—	26	21	—	—	14	38	8	18	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	5.	„	—	—	27	8	20	40	14	40	8	24	—	—
Rothenburg a. d. T.	3.	„	26	3	28	52	22	6	15	23	—	—	20	—
Straubing	3.	„	—	—	28	12	23	27	14	1	8	40	10	48
Kaiserslautern p. Z.	6.	„	8	25	8	21	7	14	5	52	4	52	6	55
Mainz, p. 100 Kil.	9.	„	—	—	16	20	13	20	8	5	5	45	p. Sack.	
Koburg, p. Viertel,	10.	„	—	—	2	17	2	5	1	37	1	—	—	—

** **Frankfurt** a. M., 13. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 54 7/16; 4½proz. 57½. Bankaktien 973; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 84⅝; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 18 3/16; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 127¼; bayerische 4½proz. Obligationen 94½. Wechselkurs: Paris 93⅞; London 117½; Wien 95.

Berlin, 12. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ B., 84 G., Köln-Mindener 127¼ B. 126¾ G.

** **Wien,** 13. März. 5proz. 83; 4½proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 106½; Bankaktien 1008; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1927½. Wechselkurse: Augsburg uso 126¼; London 3 Mt. 12.18. Geldkurs: Münzdukaten 30⅞.

** **Paris,** 12. März. 4½proz. 94.25; 3proz. 69.45.

** **London,** 12. März. Konsols 3proz. 92¼ ⅜.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1400. **Bekanntmachung.**

Die Wittwe Kunigunde Mathes, ehedem verheirathet an den Unteraufschläger Johann Mathes von Küps, ist überschuldet, und hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

Erster Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 19. April l. Js.,

zweiter Ediktstag zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.,

endlich dritter Ediktstag zur Abgabe der Schlußsätze, und zwar zur Abgabe der Repliken auf

Mittwoch den 20. Juni l. Js,

und zur Abgabe der Dupliken auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,

wozu sämmtliche gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der Masse und das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Wer etwas vom Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen hat, hat solches bei Gericht und zwar bei Vermeidung des Ersatzes zu hinterlegen; ebenso hat Jeder, der an die Wittwe Mathes etwas schuldet, diese Forderung dahier bei Vermeidung doppelter Zahlung an das Gantgericht einzuzahlen.

Bemerkt wird, daß das gemeinschuldnerische Grundvermögen, gelegen in den Landgerichtsbezirken Kronach, Weismain und Stadtsteinach einen Gesammtschätzungswerth von 8170 fl. hat, während das wenige Mobiliarvermögen, welches überdies von einem Gläubiger als Eigenthum angesprochen wird, eine Taxe von 169 fl. 7 kr. erreicht hat. Unter den Grundstücken befinden sich im Landgerichtsbezirk Weismain einige Objekte im Werth zu 800 fl., welche Mathes noch bei Lebzeiten verkauft hat, und deren Zuschrift auch beim Landgericht Weismain erfolgt ist; diese Grundstücke sind aber auch in den hiesigen Hypothekenbüchern eingetragen, und sind mit Hypotheken behaftet, während dort keine intabulirt sind.

Hypothekschulden sind überhaupt 11,645 fl. 54¹/₄ kr. eingetragen oder vorgemerkt, von denen 1300 fl. 36 kr. als illiquide Forderungen zur Zeit sich darstellen.

Zum Verkaufe der im hiesigen Gerichtsbezirk gelegenen Grundstücke wird Termin auf

Donnerstag den 19. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Keller'schen Wirthshause zu Küps anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen unmittelbar vor Eröffnung des Strichs bekannt gegeben werden, und daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 99 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt.

Bezüglich des Verkaufs der auswärts gelegenen Objekte ist Requisition an die fremden Gerichte ergangen, der Verkauf der im Landgericht Weismain gelegenen Objekte, von welchen es zweifelhaft ist, ob sie zur vorwürfigen Konkursmasse gezogen werden dürfen, bleibt bis auf Weiteres ausgesetzt.

Kronach den 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 4052/2630. **Heidenreich.**

1406. **Anwesensverkauf.**

Debitwesen des Wendelin Brechelsen von Rettenbach betr.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen des Schmieds Wendelin Brechelsen von Rettenbach, bestehend in Wohnhaus, Schmiede, realer Schmiedegerechtsame und Ehehafte von jährlich circa 16 Schaff Roggen, ferner einem Krautgarten und fünf weiteren Grundstücken, zusammen geschätzt zu 4000 fl., am

Mittwoch den 25. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Dorfenwirthshause zu Rettenbach durch eine Gerichts-Kommission öffentlich zur Versteigerung kommen, wozu an Kaufsliebhaber und die Gläubiger die Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß sich der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. mit Rücksicht auf die §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 richte, sohin erfolgt, sobald der Schätzungswerth erreicht ist, in welchem Falle auch den Gläubigern kein Einlösungsrecht mehr zusteht.

Die nähere Beschreibung und die Belastung des Guts können inzwischen hierorts eingesehen werden, und wird man die Kaufsbedingungen am Steigerungstage bekannt geben.

Ottobeuren den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

G.-N. 2493. c. Auer.

1412. **Bekanntmachung.**

In Sachen Fink gegen Hüttinger wegen Kaufschillingsforderung, nun die Subhastation in den Christian Hüttinger'schen Realitäten betr., wird nunmehr zur öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten, nämlich:

der Sölde, Hs.-Nr. 88 zu Bereltzheim, bestehend aus 10 Dez. Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Wurzgarten, Pl.-Nr. 139, dann 43 Dez. Acker bei der Antungel, P.-N. 2325,
67 „ „ bei der Hirtenwiese, P.-N. 2722,
20 „ Bühlwiese, Pl.-Nr. 1024,
4 „ Krautgarten, Pl.-Nr. 851,
4 „ „ Pl.-Nr. 891,
15 „ im Auespan, Pl.-Nr. 1953,

mit realer Hufschmiedgerechtigkeit, ganzem Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindegründen, auf

Montag den 2. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Hüttinger'schen Hause zu Bereltzheim Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgen werde, die Gutsbeschreibung in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden könne, die Kaufsbedingungen am Strichstermine selbst bekannt gemacht werden, und gerichtsunbekannte Steigerungslustige sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Heidenheim a/Hahnenk. den 5. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Regelsberger.

G.-N. 3581. c. Friedmann.

1421. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Sparrer Joseph und Margaretha, Müllers-Eheleute zu Hammerles betr.

Das den Joseph und Margaretha Sparrer gehörige zu Gut Hammerles gelegene Mühlanwesen in einem Schätzungswerth von 5364 fl. wird dem drittmaligen öffentlichen Verkauf in loco Hammerles nächsten

Montag den 2. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, die näheren Bestandtheile sowie Belastung 2c. können täglich dahier eingesehen werden. Hierin wird sich übrigens auf die öffentliche Ausschreibung im Allgemeinen Anzeiger 1854 S. 2284 bezogen.

Neustadt a/W.-N. den 25. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.-N.

Der königl. Rath und Landrichter:

Frhr. v. **Lichtenstern.**

G.-N. 1628. c. Bauer.

1415. **Bekanntmachung.**

Niedermeier gegen Wallner pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers ist zum öffentlichen Verkaufe des Peter Wallner'schen Drechsleranwesens zu Marktredz auf

Montag den 16. April l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

in loco Marktredz Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 —103 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt sowie daß dem Gerichte unbekannte Gläubiger sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote.

Das Anwesen besteht aus folgenden Besitzungen:

Das Drechslerhaus.

Gebäude.

Pl.-Nr. 150¹/₂a, Wohnhaus, 0,02 Dez., XXII. B.

Garten.

Pl.-Nr. 150¹/₂b, Wurzgarten, 0,07 Dez., XVIII. B.

Aecker.

1) Pl.-Nr. 516, Straßenholzacker, 0,15 D., VIII. B.
2) Pl.-Nr. 518, detto 0,22 Dez., VIII. B.
3) Pl.-Nr. 539, detto 0,17 Dez., VI. B.
4) Pl.-Nr. 509, Herentheil am Straßenholz, 0,25 Dez., VIII. B.,

ist gerichtlich geschätzt auf 561 fl., und können die Belastungs- wie sonstige Verhältnisse bis zum Versteigerungstermine eingesehen werden.

Abensberg den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

G.-N. 4405. **Sartori,** k. Landrichter.

1423. **Bekanntmachung.**

Gant des Tuchmachers Christoph Stinglwagner von Triftern betr.

Nachdem sich bei der am 1. März anberaumten Versteigerung kein Käufer gemeldet hat, wird zur zweiten Versteigerung des Christoph Stinglwagner'schen Wohnhauses zu Triftern Tagsfahrt auf

Osterdienstag den 10. April l. Js.,
von 12—1 Uhr Mittags,

im Gastzimmer des Bräuers Weinhäupl zu Triftern anberaumt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 3000 fl. erfolgt, und daß das Einlösungsrecht der mit einem Verlust bedrohten Hypothek- und Kurrentgläubiger nur dann, wenn auch diesmal der Schätzungswerth nicht erreicht würde, und überdies nur unter den übrigen im §. 64 des Hypothekengesetzes vorgeschriebenen Bedingungen Statt finden darf.

Dabei versteht sich von selbst, daß gänzlich vermögenslose oder gänzlich unbekannte Personen zur Versteigerung nicht zugelassen werden können.

Was die vorhandene wenige Mobiliarschaft betrifft, so wird solche am genannten Tage früh 10—12 Uhr versteigert.

Pfarrkirchen den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

3660/l. **v. Eggelkraut,** k. Landrichter.

1414. **Ausschreiben.**

Die wegen Streunens und Unsittlichkeit mehrfach bestrafte Kunigunde Böhnlein, ledig, 28 Jahre alt, aus Gaibach, hat sich heimlich aus ihrem Heimatsorte entfernt, und zieht beschäftigungslos umher. Man ersucht auf dieselbe Spähe zu verfügen, und im Betretungsfalle sie anher abzuliefern. Sie ist von großer, robuster Statur, hat dunkelblonde Haare, ovales Gesicht, gewöhnliche Nase, blaue Augen, gewöhnlichen Mund, ovales Kinn. Ihre Kleidung kann nicht angegeben werden.

Volkach den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3518. **Ammersbacher.**

1422. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Müller von Langeneufnach betr.

Wer immer an den Rücklaß des Webers u. Söldners Johann Müller von Langeneufnach einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, diese Ansprüche um so gewisser **binnen 14 Tagen** von heute an dahier anzumelden, außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft und Ausschüttung der Masse hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Krumbach den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 3566. **Girisch.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 63.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 15. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
13	−1°,9	+4°,9	+0°,8	307''',40	308''',30	309''',51	2''',6	3''',2	2''',0	S.	W.	W.	—	—	Bewölkt. Etwas Regen und Schnee.	Bedeckt.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,3.			Mittlerer Barometerstand: 308''',21.													

München, 15. März.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Konservator der k. Sternwarte, Prof. Dr. Johann Lamont, die Erlaubniß zu ertheilen, das von Seiner Heiligkeit dem Pabste ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Programm
über die feierliche Beisetzung des Herzens
Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern
in der Gruft der St. Cajetans-Hofkirche.

Zwei Stunden vor der für Donnerstag den 15. ds. Nachmittags 2 Uhr bestimmten Feierlichkeit, wird das Herz Ihrer Höchstseligen Königlichen Majestät aus dem gegenwärtigen Depositions-Lokale in der Stille nach dem Ritterzimmer gebracht, und dortselbst auf einen schwarz drapirten mit einem Cruzifix und sechs Leuchtern besetzten Tische unter Bewachung von zwei Königlichen Hartschieren gestellt. Um 1½ Uhr versammeln sich ebendaselbst, und zwar in dem Anzuge nach Vorschrift für die erste Periode der Hof- und Landes-Trauer: der Königliche Hoffourier, der Königliche Kammerfourier, vier Königliche Edelknaben, zwei Königliche Kammerjunker, zwei Königliche Kämmerer, der zu dieser Feierlichkeit eingeladene Graf v. Dürkheim-Montmartin, Obersthofmeister Ihrer Höchstseligen Majestät, und der Königliche Ober-Ceremonienmeister Graf v. Yrsch. Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig, Herzog in Bayern, bei diesem Anlaße als Allerhöchst delegirter Kommissär fungirend, begeben Sich gegen 2 Uhr in Begleitung HöchstIhres Dienstes nach dem Ritterzimmer der Königlichen Residenz. Nach eingeholten desfallsigen Befehlen Seiner Königlichen Hoheit setzt sich das Cortège über die breite Stiege in folgender Ordnung in Bewegung: der Königliche Hoffourier und der Königliche Kammerfourier, die Herren vom Dienste Seiner Königlichen Hoheit, Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig, Herzog in Bayern, der Obersthofmeister Weiland Ihrer Höchstseligen Majestät mit der das Herz einschließenden und mit Trauerflor umhüllten Urne, begleitet vom Königlichen Ober-Ceremonienmeister, zwei Königliche Kämmerer, zwei Königliche Kammerjunker, vier Königliche Edelknaben. Vier und zwanzig Hartschiere mit einem Exempt und Offiziere bilden Spalier, und schließen sich später zu beiden Seiten dem Wagen Seiner Königlichen Hoheit und jenem mit dem Königlichen Herzen an. — Letzterer ist ferner zu beiden Seiten von acht Hof-Lakaien mit brennenden Fackeln umgeben. Zur Begleitung des Zuges wird eine Eskadron des 1. Kuirassier-Regiments Prinz Karl in der Königlichen Residenz also aufgestellt, daß eine Abtheilung vom Kapellenhofe aus denselben eröffnet, und eine zweite Abtheilung den Zug schließt. Von den im Brunnenhofe bereitstehenden Hof-Equipagen besteigen hierauf: 1) einen zweispännigen Wagen, der Königliche Hof- und der Königl. Kammerfourier, 2) einen sechsspännigen Wagen, die Herren vom Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig, Herzog in Bayern, 3) einen sechsspännigen Gala-Wagen, Seine Königliche Hoheit Selbst, 4) einen sechsspännigen Wagen, der Obersthofmeister Graf v. Dürkheim-Montmartin mit der Urne, ihm gegenüber der Königl. Ober-Ceremonienmeister Graf v. Yrsch, 5) einen sechsspännigen Wagen, die beiden Kämmerer und Kammerjunker, 6) einen vierspännigen Wagen, die vier Königlichen Edelknaben. Der 1. und 6. Wagen werden jeder durch einen, die übrigen durch zwei Hof-Lakaien begleitet. Der Zug geht durch den Kapellenhof und das Kapellenthor, die Residenzstraße, und Perusagasse, in die Theatiner-Straße zur St. Cajetans-Hofkirche. Das Trauergeläute sämmtlicher Glocken der Stadt beginnt mit der Abfahrt des Zuges aus der k. Residenz, und endet mit dem Vollzug der Beisetzungs-Feierlichkeit. Am Portale der Kirche werden Seine Königliche Hoheit von dem Königlichen Obersthofmeister Grafen v. Sandizell, dann dem Propste und den Mitgliedern des Hof-Collegiatstiftes — im Chorkleide — empfangen, und nach dem für Höchstdieselben in dem schwarzbehangenen Chor der Kirche bereitstehenden Betschemel geführt; worauf das die Urne mit dem Königlichen Herzen begleitende übrige Hof-Cortège, acht Königliche Edelknaben mit brennenden Fackeln und sechs Königl. Hartschiere zu jeder Seite der Urne, sich nach der Königlichen Gruft begibt. In der Gruft empfängt der Königliche Obersthofmeister Graf v. Sandizell die Urne mit dem Herzen vom Obersthofmeister Grafen v. Dürkheim, stellt sie in das bereitstehende Behältniß, und verschließt dasselbe; welchem Schlußakte der Propst und der Dechant des Königl. Hof-Collegiat-Stiftes als übernehmende Kirchen-Vorstände beizuwohnen haben. Hierauf begeben sich die Herren des Cortèges von der Gruft in die Nähe des Chores, um Seine Königliche Hoheit den Prinzen Ludwig, Höchstwelcher durch den Propst und die Mitglieder des Hof-Collegiat-Stiftes von dort an das Portal der Kirche geführt wird, in derselben Weise wie bei dem Zuge nach der Kirche, in die Königliche Residenz zurück zu begleiten. Von der Ankunft Seiner Königlichen Hoheit in der Kirche an bis zu Höchstdessen Entfernung aus derselben, wird im Musik-Chore durch das Personale der Königlichen Hofkapelle eine der Feierlichkeit angemessene Choralmusik ausgeführt. München den 12. März 1855.
Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Bayerischer Landtag.

** München, 13. März. (LII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux präsidirt. Am Ministertische der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner. Der kgl. Direktor Hr. v. Pauli ist nach Ausschreiben des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten v. 10. März als Landtagskommissär ernannt worden. Der Abgeordnete Herr Käfferlein von Bayreuth hat um neuerlichen Urlaub bis Ostern, eventuell um Enthebung von seinem Mandate als Abgeordneter. Das Urlaubsgesuch wurde abgelehnt, dagegen die Mandatsniederlegung genehmigt. Für den Revierförster Madler'schen Antrag wurde im treffenden Ausschusse Hr. Abg. Förg; für den Antrag der Schiffer zu Kitzingen Hr. Abg. Neuffer; für den Antrag der Geistlichkeit des Ruralkapitels Laaber Hr. Abg. Weeber als Referent ernannt. Der Vortrag, betreffend die Nachweisungen bezüglich des ärarialischen Bergwesens pro 1849/52, ist im Ausschusse zur Erstattung an die Kammer, sowie zu deren Berathung und Beschlußfassung bereit. Der Abg. Hr. Thinnes als Referent des II. Ausschusses trägt das Gutachten desselben bezüglich a) der Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstande der Staatsschuld in den Jahren 1849/52; und b) des Standes der Staatsschuldentilgungskasse in denselben Jahren vor. Dasselbe geht dahin: Zu a. Folgende Ab- und Zugänge seien als richtig anzuerkennen: 1) Aktivzugänge 150,261 fl. 43 kr. 1 dl.; 2) Abgänge am Aktivstand 7,098,709 fl. 4 kr. 4 dl.; 3) Neue Einweisungen aus älteren Titeln 245,919 fl. 49 kr. 2 dl.; 4) für eingelöste Gerichtsbarkeitskapitalien 1,125,515 fl. 41 kr.; 5) An die Zinskasse aus den Nürnberger Tantiemen 34,693 fl. 57 kr. Zu b. 1) Die Richtigkeit der Zins-, der Tilgungs-, der Pensionsamortisations- und der Eisenbahnbaukassa-Rechnung anzuerkennen; 2) die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, das Rechnungswesen zu vereinfachen, alles Ueberflüßige daraus zu entfernen, und in allen Zweigen dieser Verwaltung die Rechnungen nach einem Schema verfertigen zu lassen. Aus dem Berichte selbst ist zu entnehmen: a) bezüglich der ältern Staatsschuld, daß solche am 1. Oktober 1852 an Hauptgeld und Zinsen 117,174,575 fl. 20 kr. 5 dl. und nach Abzug der Aktiven und Kassabestände der Staatsschuldentilgungskassa ca. 92,000,000 fl. betragen habe. Diese Schuld betrug einschlüßig der späteren Einweisungen aus älteren Titeln im Jahre 1817 über 138 Millionen, hat daher seitdem eine Abminderung von 21 resp. 46 Millionen erfahren; b) bezüglich der neueren Staatsschuld, daß solche am 1. Oktober 1852 an Hauptgeld und Zinsen 19,185,711 fl. 46 kr. betragen und sich seit 1. Okt. 1850, wo sie auf 20,972,620 fl. sich belaufen hatte, um 1,914,288 fl. 46 kr. vermindert hatte; c) bezüglich der Pensionsamortisationskassa, daß sich der Stand

Digitized by Google

der ihr zugewiesenen Lasten von ihr ursprünglich überwiesenen 5,724,949 fl. 7 kr. 6 hl. bis zum 1. Okt. 1852 auf 871,914 fl. 50 kr. vermindert habe; d) bezüglich der Eisenbahnbau-Dotationskasse, daß solche am 1. Okt. 1852 mit einem Aktivreste von 6,878,402 fl. 32 kr. abschloß, und unter der Einnahme die Bahnrente pro 1849/50 mit 815,921 fl.; pro 1850/51 mit 659,036 fl.; und pro 1851/52 mit 1,202,057 fl. 23 kr. aufgeführt ist. (Bekanntlich ist solche in der neuesten Budgetvorlage mit 3,000,000 fl. jährlich vorveranschlagt.) In der folgenden Diskussion nahm das Wort zuvörderst Hr. Fürst v. Wallerstein, welcher sich indessen nicht über den vorliegenden Gegenstand zunächst aussprach, sondern bemerkte, daß das Gesetz über die Rückzahlung der Subskriptionsanlehen sehr spät eingebracht worden sei, dann Andeutungen über eine nach seiner Ansicht wünschenswerthe Aenderung der Stellung des Vorstandes der Staatsschuldentilgungsanstalt gab. Ebenso erging sich nach demselben Hr. Frhr. v. Lerchenfeld theilweise in Erörterungen über streng genommen nicht hieher gehörige Gegenstände. Derselbe stellte zuvörderst eine Anfrage an den Ministertisch darüber, worin die Aerarialfonds, die bei dem Militärfonde aufgeführt seien, beständen, da seines Wissens derlei Fonde schon früher verwendet worden seien? Ferner wies er auf die Steigerung des Budgetsbedarfs für Zinsung und Tilgung der Staatsschuld hin, welche durch die Eisenbahnbauschulden so sehr gesteigert würden, daß nach dem neuen Budget abzüglich der Bahnrente zu 3 Millionen noch ein Zuschuß von 1,213,000 fl. erfordert werde. Da er voraussetzen zu können glaubt, daß der sämmtliche Kredit für Eisenbahnbauten, obgleich die Salzburger Bahn noch erst wenig daran absorbirt habe, bereits erschöpft sei, so knüpft er daran den Schluß, daß das Eisenbahnwesen, wenn es länger im Betriebe des Staates bleibe und auf Staatskosten weiter gebaut würde, die Finanzen des Staats erschöpfen, ja untergraben werde. Er stellt in dieser Beziehung eine Reihe von Fragen, deren Beantwortung die finanziellen Verhältnisse des Eisenbahnbau- und Betriebswesens aufhellen und dazu dienen sollten, weitere Maßregeln ermessen zu können, und giebt endlich in vornhinein die Erklärung ab, für den gedachten Zuschuß zur Zinsung und Tilgung der Eisenbahnbauschuld nicht eher stimmen zu können, als bis sich die absolute Unmöglichkeit herausgestellt haben würde, einen solchen Zuschuß durch Verkauf oder Verpachtung der Eisenbahnen vermeiden zu können. Den Grund dafür, daß dabei Zuschüsse erfordert seien, will Hr. Redner in der theils zu kostspieligen Bauanlage selbst, theils aber, und vornehmlich in der zu kostspieligen Verwaltung und Betriebsweise entdecken. Herr Crämer (von Doos) stimmt dem Vorredner bei, und weist darauf hin, daß er Vorstellungen und Verwahrungen der Staatsregierung gegenüber für nutzlos halte, daß hier nur energische Mittel anschlagen könnten, wie er solche bereits in einer der jüngsten Sitzungen in Anregung gebracht habe. Der Hr. Präsident ersucht die Herren Redner, sich strenger an den Gegenstand der heutigen Verhandlung zu halten, worauf indessen Niemand mehr das Wort verlangt und die Diskussion sich so weit schloß, daß nur dem Hrn. Staatsminister der Finanzen und dem Hrn. Referenten das Wort vorbehalten blieb. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner: Was die verschiedenen Anfragen des Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld betreffe, so ersuche er denselben, sie dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bei geeigneter Gelegenheit vorzulegen. Da übrigens das Rechnungswesen, wohl unterschieden von anderen hieher nicht gehörigen Fragen, sowohl von dem Ausschusse anerkannt, als auch sonst nicht beanstandet worden, so diene ihm dieses zur Beruhigung und empfehle er daher den deßfallsigen Antrag des Ausschusses zum Beschlusse zu erheben. Was den vom Ausschusse seinem Antrage beigefügten Wunsch betreffe, so gebe er zu bedenken, daß bei der Verschiedenheit der Positionen, woraus sich die vorliegenden Rechnungen bilden, bei ihrer verschiedenen Natur und Zinsung es sich schwer machen lasse, solche insgesammt nach einem gleichen Schema zu behandeln. Uebrigens werde er den obersten Rechnungshof beauftragen, zu versuchen, ein solches und vereinfachtes Schema zu entwerfen und solches dann gelegentlich mittheilen. Doch dürfe auch nicht übersehen werden, daß, wie im Berichte des Ausschusses selbst anerkannt sei, bereits mehreres in neuester Zeit zur Vereinfachung des Rechnungswesens geschehen sei. — Solle nach der Andeutung des Hrn. Fürsten von Wallerstein die Stellung des Vorstandes der Staatsschuldentilgungsanstalt eine andere werden, so müsse dieselbe eine völlig unabhängige werden, und habe er dann nichts dagegen zu erinnern, wenn ihm, Hrn. Redner, die deßfallsige Verantwortlichkeit sodann abgenommen werde. Wenn im Berichte Seitenbemerkungen über das Verhalten des k. Fiskus gegenüber von Ansprüchen an denselben enthalten seien, so müsse er bemerken, daß hierin der Fiskus nur seine Schuldigkeit gethan habe. Namentlich gelte dieses von den Ansprüchen des Julinshospitals zu Würzburg, dessen Forderungen zu nicht geringem Theile abgewiesen und deßhalb auch alle Kosten compensirt worden seien. Der magere Vergleich in Betreff der Ansprüche wegen des Gutes Mansgeses finde seine Rechtfertigung darin, daß diese alte verwickelte Sache, die der Fiskus von den aufgelösten Ritterkantonen ererbt, nicht wohl anders habe erledigt werden können. Die Militärfonds, deren Hr. Frhr. v. Lerchenfeld erwähnt, rührten von erst in neuerer Zeit verkauften Realitäten aus den Militärfohlenhöfen her. Wenn derselbe Hr. Redner auch den Wunsch der Aufhebung der Pensionsamortisationskassa ausgesprochen habe, so bemerke er nur, daß solche gesetzlich bestehe, und deßhalb deren Beseitigung nicht in der Macht des Ministeriums liege. Er empfehle daher wiederholt die Annahme des Ausschußgutachtens. Hr. Referent Thinnes geht auf die von Herrn Fürsten v. Wallerstein und Frhrn. v. Lerchenfeld angeregten Fragen nicht näher ein, weil sie zunächst nicht hieher gehörten. Er wiederholt übrigens noch Einiges aus dem vertheilten Ausschußreferate und empfiehlt gleichfalls das Ausschußgutachten der Kammer zur Annahme. Die namentliche Abstimmung ergab diese Annahme mit 106 gegen 1 Stimme (des Abg. Hrn. Jos. Rabl). Auch der dem Ausschußgutachten beigefügte Wunsch wurde angenommen. — Den Schluß der Sitzung machte die Beschlußfassung über den Vortrag des Abg. Hrn. Dr. Thinnes Namens des II. Ausschusses die Geschäftsführung des Landtagskommissärs Hrn. v. Steinsdorf bei der kgl. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1853/54 betreffend. Der Antrag des Ausschusses ging dahin, Hrn. v. Steinsdorf die Anerkennung und den Dank der Kammer für seine fleißige und umsichtige Geschäftsführung und seine klaren und umfassenden Berichterstattungen zu votiren. Nachdem sich Hr. Frhr. v. Lerchenfeld für diesen Antrag mit Lebhaftigkeit ausgesprochen hatte, wurde der Ausschußantrag mit allen Stimmen zum Beschlusse erhoben. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld bemerkte zum Schlusse noch, daß vielfach und selbst in der Kammer seine in einem jüngst erstatteten Vortrage gemachte Aeußerung über den Werth ärztlicher Gutachten über Dienstauglichkeit eines Individuums unrichtig aufgefaßt worden seien, als wenn er dabei das Verhalten des treffenden ärztlichen Personals als ein pflichtgetreues hätte in Zweifel ziehen wollen. Dieß sei nicht im entferntesten der Fall; er habe durchaus keinen Grund an der Ehrenhaftigkeit dieser Männer auch nur im geringsten zu zweifeln; im Gegentheile erkenne er an, daß ein solcher Vorwurf nicht erhoben werden könne. Er habe nicht die Gewissenhaftigkeit in Zweifel gezogen, sondern der Wissenschaft der Medizin traue er ein genügendes Maaß der Zuverlässigkeit in diesem Punkte nicht zu. Dieser Sinn seiner Worte gehe unzweifelhaft auch aus den stenographischen Berichten hervor. Hiemit schloß die Sitzung. Die nächste morgen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 14. März. Bei der vorgestern stattgehabten Neuwahl des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde das ausgetretene Mitglied Hr. Frhr. v. Benningen wieder gewählt, und der Kaufmann Hr. Reichenbach, genannt Lorey, und der Reichsrath Hr. Graf v. Montgelas zu Direktorial-Mitgliedern gewählt.

** **München**, 14. März. Bei der I. außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern werden nachstehende 13 Straffälle zur Aburtheilung kommen: 1) Dienstag, 20. März: Kreszenz Jörg, Gütlerstochter von Sittenbach — wegen Kindsmordes; 2) Mittwoch, 21. März: Fz. Wenk, vulgo Dasserenfranzl, Steinhauer von Staudach, und Pet. Meisinger, vulgo Möslbub, Taglöhner von Traunstein — wegen Diebstahls; 3) Donnerstag, 22. März: Jos. Kellner, Taglöhner, und Maria Freyer, Schuhmacherstochter von Reckolding — wegen Diebstahls; 4) Freitag, 23. März: Mich. Bergmaier, Gütlerssohn von Ascholdsried, Mart. Hofner sen., Austragsgütler, und Mart. Hofner jun., Schießgütler, dann Jos. Hofner, Schießgütlerssohn von Freimhausen — wegen Brandstiftungen und Diebstahls; 5) Samstag, 24. März: Ant. Troß, Wirthssohn von Kälberstall — wegen Diebstahls; 6) Montag, 26. März: Jos. Graugger, Taglöhner von Weilheim — wegen Brandstiftung; 7) Dienstag, 27. März: Rup. Schlierf, Schopperknecht von Laufen — wegen Diebstahls; 8) Mittwoch, 28. März: Mich. Kurz, Kleinhäuslerssohn von Weißenfeld, Mich. Angerer, Dienstknecht von Schweim, Maria Kinigl, Maurersfrau von Haidhausen, und Monika Melf, Bauerstochter von Reigersbeuern — wegen Diebstahls und Widersetzung; 9) Donnerstag, 29. März: Walb. Ritz, Hirtenstochter, und Kathar. Heigl, Taglöhnerstochter von Emmering — wegen Raubes; 10) Freitag, 30. März: Jos. Bleibnichtlang Dienstknecht von Kopfsburg — wegen Diebstahls; 11) Samstag, 31. März: Barb. Brandner, Häuslerstochter, und Math. Brandner, deren Sohn, von Obergeroldshausen — wegen Diebstahls; 12) Montag, 2 April: Ant. Frank, Kolonistenssohn von Ludwigsmoos — wegen Diebstahls; 13) Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. April: Jak. Neumayer, vulgo Scheiberjackl, Dienstknecht von Au bei Traunstein — wegen Diebstahls.

** **München**, 14. März. Der fortwährend gesteigerte Zudrang des Publikums zu den interessanten Vorstellungen des Hrn. Prof. Hasert im Museum hat denselben veranlaßt, noch einen Cyclus von drei Vorstellungen zu veranstalten, so daß nun auch für Solche, die bisher es versäumt, sich über die wunderbaren Geheimnisse der Schöpfung, die uns Hrn. Haserts Mikroskop enthüllt, zu unterrichten, nochmals Gelegenheit geboten ist, sich die Anschauung derselben zu verschaffen.

§ **Augsburg**, 12. März. Mit der innern Ausschmückung unsers Museums geht es rasch vorwärts, so daß wohl schon im Laufe dieses Frühjahres sämmtliche Kunst- und Alterthumsschätze etc. dem öffentlichen Besuch werden anheimgegeben werden können. — Erweckt die Berufung der ehrwürdigen Oberin des Instituts der englischen Fräulein dahier, Frau Elisabetha di Gracho, als Coadjutorin der General-Oberin von Bayern in Nymphenburg cum jure successionis, in allen Kreisen, wo man das segensvolle Wirken dieser hochgeachteten Dame zu beobachten Gelegenheit hatte, und die unsägliche Liebe und das unbedingte Vertrauen kannte, mit welchem die zahlreichen Zöglinge dieses Instituts an ihrer mütterlichen Freundin hingen, die bereits volle achtzehn Jahre ihre ausschließliche Thätigkeit dieser schönen Erziehungs- und Bildungs-Anstalt widmete, tiefes Bedauern, so wird dieses schmerzliche Gefühl durch die gleichzeitige Nachricht bedeutend gemildert, daß an die Stelle der allverehrten Scheidenden, eine gleich geliebte, von denselben Bestrebungen beseelte Dame tritt, nemlich Fräulein Philomena Wyskowsky, die, wie ihre ehrwürdige Vorgängerin im Amte, eine geborne Augsburgerin ist, und im Jahre 1843 dem Institute vergelübdet wurde. „Still und bescheiden", so charakterisirt ein hiesiges Blatt die Neueintretende, „und eine der ausgezeichnetsten Lehrerinnen, läßt sie erwarten, daß das

Digitized by Google

Institut in demselben Glanz und Nutzen fortverwaltet werde, wie bisher, um so mehr, als die von hier scheidende, vielerfahrne Dame als Mutter und Freundin ihr hilfreich zur Seite stehen wird." Augsburgs Bewohner dürfen mit Stolz auf die scheidende und auf die neue Oberin blicken, denn beide Erkorne sind Augsburger Bürger-Töchter! — Wie ernstgeboten die von unserm Stadtmagistrate jüngbin getroffenen Vorsichtsmaßregeln gegen das freie Herumlaufen rc. der Hunde waren, beweist die Thatsache, daß bei einem der Hunde, welche im Anfange vorigen Monats von dem dahier erlegten wüthenden Hunde gebissen und zur Beobachtung in einem ganz abgesonderten Contumazstalle aufbewahrt wurde, am 28. Tage nach erfolgtem Bisse, die Wuth in ganz unverkennbarer Weise ausgebrochen ist, welche dem Leben dieses Thieres nach 36stündiger Krankheitsdauer ein Ende gemacht hat.

ʃʃ **Bamberg**, 13. März. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten trat in seiner Sitzung vom 9. d. Mts. einstimmig und ohne sonderliche Debatte den bereits mitgetheilten Magistratsbeschlüssen bezüglich der Durchführung der Gasbeleuchtung unter Verwerfung der Mayer-Kapier'schen Beschwerde bei. — Unsere Stadt ist wiederum um ein Etablissement von bedeutender Wichtigkeit reicher geworden. Der Gründer und Besitzer der hiesigen Kunstmühle, Freiherr v. Seefried, hat eine Stärkmehlfabrik gegründet und hiezu eine Mühle bereits eingerichtet. Da die Nachfrage nach diesem Artikel sehr groß ist, und Bestellungen im Auslande oft erst nach Monaten Befriedigung finden, so läßt sich dem neuen Werke unsers ersten hiesigen Industriellen nur Gutes prophezeien und steht, wie bei dessen Kunstmehlfabrikate auch bedeutender Absatz nach Außen zu gewärtigen. — Der erste Jahresbericht unseres St. Johannis-Vereins wird in den nächsten Tagen erfolgen und befindet sich bereits unter Presse. — Ueber die heute schließende Schwurgerichtssession von Oberfranken werde ich Ihnen in meinem nächsten Briefe referiren, da einige causes célèbres von hier dabei die bedeutendsten Rollen spielten.

⌅ **Weißmain**, 12. März. Die allgemeine Freude, welche ganz Bayern über die Wiedergenesung des geliebten Königs Ludwig ergriffen hat, konnte auch an unserm Städtchen nicht vorübergehen, ohne dieselbe auf passende Weise auszudrücken. Und welche Weise wäre da entsprechender, als seinen Dank gemeinschaftlich und öffentlich Dem darzubringen, in dessen Händen das Leben des Königs lag. Zu diesem Zwecke wurde gestern auf Anregung des k. Landrichters Hrn. Geiger, von Seite des k. Pfarrers Hrn. Partheimüller ein feierliches Dankamt dahier abgehalten, dem sämmtliche öffentliche Behörden mit ihrem Personale, die Landwehroffiziere, der Vorstand der Gemeindeverwaltung und die Gemeinde-Deputirten beiwohnten. Besondere Anerkennung verdient dabei der Landwehrhauptmann Fürst, welcher die Landwehr vollständig ausrücken ließ, damit dieselbe in voller Uniform dem Gottesdienste beiwohnend, die Feierlichkeit erhöhe. Es verdient dieses Fest um so mehr veröffentlicht zu werden, als solches durch die zahlreiche Theilnahme aller Stände an demselben einen Beweis von der angestammten Treue des Bayernvolkes an sein geliebtes Herrscherhaus lieferte, welche auch in der schwersten Zeit nie wanken wird.

K. Sachsen. — Dresden, 12. März. Ihre Maj. die Königin von Preußen sind heute Nachmittag ½4 Uhr hier eingetroffen und in den, im königlichen Schlosse bereit gehaltenen Zimmern abgetreten. (Dresd. Journ.)

Anhalt. — Dessau, 7. März. Heute erschien ein neues Militärausbebungsgesetz, welches die (seit 1848 abgeschaffte) Stellvertretung auch ferner verbietet. (N. Pr. Z.)

Hannover. — Göttingen, 8. März. Zum provisorischen Direktor der Sternwarte an die Stelle von Gauß ist Professor Weber ernannt. (H. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 9. März. Der k. k. interimistische Bundespräsidialgesandte Hr. Graf Rechberg wohnt noch im „Römischen Kaiser". Unlängst gab zu Ehren desselben der k. preußische Bundestagsgesandte v. Bismark-Schönhausen ein großes Diner, zu welchem die ganze österreichische Gesandtschaft geladen war. — Am Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr traf der Prinz August von Württemberg königl. Hoh, mit der Taunusbahn von Wiesbaden hier ein, verweilte etwa eine Stunde und setzte mit dem um 5 Uhr Abends von hier abgehenden Schnellzuge seine Reise nach Berlin weiter fort. — Die eingetretene günstige Witterung wird von den hier garnisonirenden Bundestruppen recht fleißig zu Exerzierübungen und militärischen Promenaden benützt; letztere werden sowohl bei Tage als am Abend unternommen. So kehrte vorgestern Nacht das preußische Jägerbataillon erst um 11 Uhr Nachts von einem Ausfluge nach Höchst hierher zurück und heute sahen wir dasselbe Bataillon, Mittags um 12 Uhr, unter lustigen Musikklängen über die Zeile in seine auf der Biebergasse gelegenen Kaserne nach einem Spaziergange wieder einziehen. — Der Main ist wieder völlig in seine Ufer zurückgetreten und zeigte heute Nachmittag nur noch eine Höhe von zehn Fuß. Die Dampfboote haben auf demselben ihren Dienst wieder begonnen. So traf gestern Vormittag um 11 Uhr wiederum das erste Boot von Mainz und gestern Abend ein solches von Würzburg feierlich begrüßt hier ein. — Die auf der Bockenheimer Straße gelegene prachtvolle Villa, welche von Lord Cowley, als er noch englischer Gesandter beim Bundestage war, bewohnt wurde, ist unlängst von einem reichen Sohne Albions, der in Frankfurt privatisirt, für eine Summe von 68,000 Gulden als Eigenthum erworben worden. — Gestern hielt die hohe Bundesversammlung keine Sitzung. Dafür aber wird wahrscheinlich an einem der nächsten Tage eine solche stattfinden. (Kass. Ztg.)

Hamburg, 8. März. Gestern ist die Einberufung der Beurlaubten, sowohl der unserer Reserve, wie dem Hauptkontingent angehörenden Mannschaften erfolgt. Von letzterem sind über 800 Mann beurlaubt, die Reserve zählt 2 Kompagnien. Mit der unverzüglichen Zurückberufung, welcher erst bei der etwaigen Mobilmachung der Eintritt in den Dienst folgen würde, ist die Kommandantur beauftragt worden. (Wes. Z.)

Preußen. — Köln, 11. März. Heute hatten die Mitglieder des desfallsigen Komités, die Herren Zeller, Kamp und Wirtz, die Ehre, in einer Audienz von Sr. Eminenz dem Hrn. Kardinal und Erzbischof empfangen zu werden und die von einer sehr großen Anzahl hiesiger Bürger unterzeichnete, künstlerisch ausgearbeitete Glückwunsch-Adresse an Se. Maj. König Ludwig von Bayern vorzulegen. Se. Eminenz gab über den Zweck der Adresse selbst, so wie über die gelungene künstlerische Ausführung derselben hohe Freude zu erkennen. (Köln. Z.)

Oesterreich. — Das neueste Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin lautet: „Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin erlitt im Verlaufe des gestrigen Tages keine weitere Störung, und die Nacht war ruhig. Die neugeborne Erzherzogin befindet sich wohl. Wien, am 11. März 1855. Seeburger, erster k. k. Leibarzt. Dr. Bartsch, Professor. (Wien. Z.)

Die „Donau" schreibt: „Sicherem Vernehmen nach wird jetzt hohen Orts der Vorschlag einer auswärtigen Gesellschaft in Erwägung gezogen, welche mit einem sehr bedeutenden Kapital, wir hören 100 Millionen Gulden, die Gründung von Hypothekenbanken ungefähr nach dem Muster des französischen „Crédit foncier" in Oesterreich unternehmen will. An der Spitze der Gesellschaft sollen, wie man hört, mehrere der bedeutendsten Banquierhäuser Norddeutschlands stehen."

Italien.

O.C. **Turin**, 9. März. Der hiesige Handelsstand erhielt Kenntniß von einem Rundschreiben, womit die englische Regierung ihre Agenten im Auslande auffordert, in Folge des Beitritts von Sardinien zur englisch-französischen Allianz den sardinischen Unterthanen besonders den der Handelsmarine Angehörigen jeden möglichen Beistand zu leisten, wie sie dies schon früher zu Gunsten der Angehörigen und der Marine Frankreichs zu thun aufgefordert wurden.

Schweiz.

Bellinzona, 12. März. Das Wahlgeschäft verlief im Ganzen regelmäßig. Störungen kamen nur im Kreis Ticino vor. Das Resultat war die Wahl von circa 100 „liberalen" Großräthen. Für Nationalräthe wahrscheinlich liberale Mehrheit. Viele Zahlen sind unbekannt. Liviner ganz oppositionell, aber ruhig. Jenseits des Berges Cenere ist Alles „liberal". Mit dem Hochverrathsprozeß ist es kaum Ernst. (Natürlich ist es jetzt nicht mehr nöthig.) Von den radikalen Ueberläufern ist keiner gewählt. (T. D. d. Eidg. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. März. Die Nachrichten über die Ueberschwemmungen lauten heute etwas besser. Der König besucht alle überschwemmten Gegenden. Ueberall bilden sich Kommissionen zur Sammlung von Gaben für die durch die Verheerungen der Fluthen Benachtheiligten. (Ind. belge.)

Frankreich.

** **Paris**, 12. März. An der Börse ging heute das Gerücht, Kaiser Alexander II. habe den Fürsten Gortschakoff zur unbedingten Annahme der 4 Punkte angewiesen. — Die Vorbereitungen zur Abreise des Kaisers Napoleon sind eingestellt. Die Fonds sind gestiegen.

Spanien.

Madrid, 8. März. Die schwebende Schuld hat sich während des Februars um 8,062,807 Realen vergrößert. Am 1. März betrug sie 597,087,788 Realen. Die Regierung hat das Entlassungsgesuch des Oberkommandanten von Catalonien, General Leymerich, angenommen, die Funktionen desselben, bis der General Hoyos mit den Aushebungsgeschäften fertig ist, dem zweiten Kommandanten, General Zigolero, anvertraut. Es sind zur unmittelbaren Einschiffung eines Bataillons Infanterie von Cadiz nach Cuba die Befehle gegeben. Am 1. Mai sollen 5000 Mann weiter in den verschiedenen Häfen Spaniens bereit sein. Man will die Armee der Insel auf 30,000 Mann bringen. (Corr. Havas.)

Rußland und Polen.

Ueber die letzten Stunden des verewigten Kaisers Nikolaus erhält die „N. Pr. Z." noch Mittheilungen durch einen Brief eines hochgestellten, dem Kaiserlichen Hofe nahestehenden Mannes, datirt St. Petersburg 4. März. Der größte Theil des Inhaltes desselben bringt nur schon Bekanntes. Wir heben daher nur die neuen Thatsachen daraus hervor. Am Donnerstag 1. März (n. St.) hatte die Krankheit bereits reißende Fortschritte gemacht; jedoch erledigte der Kaiser trotz des Fiebers, der fortwährenden Schlaflosigkeit und eines unaufhörlichen Hustens die laufenden Geschäfte. Im Laufe dieses Tages hatte er Augenblicke der Bewußtlosigkeit. Am Abend wollte er nicht leiden, daß die Kaiserin, kaum von einer schweren Krankheit genesen, bei ihm wache; er versprach ihr, sie rufen zu lassen, wenn er sich kränker fühle. Dann bat er sie, das „Vater unser" mit ihm zu beten und unterbrach das Gebet des Herrn bei den Worten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!" mit dem Ausrufe: „Ja immer, immer und in Ewigkeit!" Nachdem er am 2. März Morgens das Abend-

Digitized by Google

mahl empfangen, wobei er mit lauter und vernehmlicher Stimme die Beichtgebete wiederholt hatte, fühlte er sich leichter und schien freudiger. „Nun hoffe ich“, sagte er, „wird mich Gott in seine Arme nehmen.“ Darauf folgte die Abschiedsscene, wobei er namentlich die Kaiserin bat, nicht so viel zu weinen und sich für die Zukunft der Familie zu schonen. Außer den schon genannten Personen seiner Umgebung, ließ er auch seine Kammerdiener, seine Domestiken, und die alten Grenadiere der Palastwache zu sich kommen und hatte für jeden einige Worte. Nach den schon mitgetheilten Abschiedsworten an Frau v. Rohrbeck hatte er selbst seinen nahen Tod nach Moskau und Warschau durch die Telegraphen melden lassen. Während er darauf das Ceremoniel seines Leichenbegängnisses festsetzte, meldete man ihm, daß der Sohn des Fürsten Mentschikoff angekommen sei mit Briefen der jungen Großfürsten aus Sebastopol. Aber er wollte keine Kenntniß mehr davon nehmen. „Das würde mich wieder auf die Erde zurückführen!“ sagte er. So vergingen die ersten Morgenstunden ohne sichtbare Leiden. Der Kaiser hatte sein volles Bewußtsein und seine ganze Seelenkraft, mit großer Freudigkeit sah er dem Tode entgegen. Um 11 Uhr vermehrten sich die Schwierigkeiten des Athemholens. Er hörte auf zu sprechen. Um Mittag fand er noch einmal die Sprache wieder, um noch ein herzliches Lebewohl an einen treuen und erprobten Freund (Se. Majestät den König von Preußen) zu bestellen und seinen Sohn zu beauftragen, der tapferen Garnison von Sebastopol in seinem Namen zu danken. Eine Viertelstunde nachher hatte er seinen letzten Athemzug ausgehaucht, ohne Todeskampf und schmerzlos.

St. Petersburg, 6. März. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende Tagesbefehle an das russische Heer:

I. Tapfere Krieger, getreue Vertheidiger der Kirche, des Thrones und des Vaterlandes! Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, Uns mit dem herbsten, schwersten Verluste heimzusuchen. Unser gemeinsamer Vater und Wohlthäter ist uns genommen. Mitten unter unermüdlichen Sorgen für die Wohlfahrt Rußlands und den Ruhm der russischen Waffen ist Mein geliebtesten Vater, der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, in das ewige Leben hinübergegangen. Seine letzten Worte waren: „Ich danke meiner herrlichen treuen Garde, die Rußland im Jahre 1825 gerettet hat; Ich danke der tapfern und treuen Armee und Flotte; Ich bete zu Gott, daß er in ihnen beständig dieselbe Bravheit, denselben Geist erhalte, wodurch sie sich unter Mir auszeichneten. So lange dieser Geist sich erhält, ist die Ruhe des Reichs nach außen wie nach innen gesichert, und dann wehe den Feinden desselben! Ich habe Meine Truppen geliebt, wie meine Kinder, habe getrachtet, wie Ich nur konnte, ihre Lage zu verbessern! wenn Mir nicht alles gelungen ist, so lag es nicht am mangelnden Wunsche, sondern daran, daß Ich entweder nichts Besseres wußte, oder nicht mehr zu thun vermochte.“ Möget ihr diese unvergeßlichen Worte für immer in euren Herzen bewahren, als den Beweis Seiner aufrichtigen Liebe zu Euch, welche Ich im vollen Maße theile, und als das Unterpfand eurer Ergebenheit gegen mich und Rußland.

II. Tapfere Krieger, wackere Kampfgenossen eures in Gott ruhenden erhabensten Führers! Ihr habt euch den letzten Ausdruck Seiner zärtlichen väterlichen Liebe zu euch in's Herz geprägt. Als Merkmal dieser Liebe, verleihe ich euch, Truppen der Garde, 1. Kadetten-Korps und Grenadier-Regiment des Generalissimus Fürsten Ssuworow, dieselben eigenen Uniformen Sr. Majestät, welche der Kaiser, euer Wohlthäter, Selbst zu tragen geruhte: bewahret dieses Unterpfand und möge es unter euch bewahrt bleiben als ein Heiligthum, als ein auch künftigen Geschlechtern unvergeßliches Denkmal. Außerdem befehle Ich: 1) In den Kompagnien und Escadrons, welche den Namen Seiner kaiserlichen Majestät getragen haben, sollen alle Grade auf den Epauletten und Achselklappen die Namenschiffre des Herrn und Kaisers Nikolai I. tragen, so lange noch Einer von denen übrig ist, die am 18. Februar 1855 in den Armee-Listen verzeichnet standen. 2) Dieselbe Namenschiffre sollen, wenn sie dieselbe hatten, beibehalten sowohl die der Person Sr. kaiserlichen Majestät attachirten Generale, als auch die General- und Flügel-Adjutanten, welche sich bei Sr. Maj. befanden. Und so möge denn für immer in unseren Reihen fortleben das geheiligte Andenken Nikolai des Ersten und möge sein ein Schrecken der Feinde und ein Ruhm des Vaterlandes. St. Petersburg, den 19. Febr. 1855. Alexander.

Se. kais. Majestät haben allerhöchst geruht zu befehlen: auf Anlaß des Hinscheidens Ihres geliebtesten Vaters, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens, vom 19. Februar an auf sechs Monate Trauer anzulegen. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehles im Militär-Ressort vom 19. Februar 1855 haben Se. Majestät der Kaiser geruht, die Würde des Chefs aller der Regimenter der Leibgarde anzunehmen, als deren Chef der in Gott ruhende Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch sich zählte, und ferner des Chefs des Leibgarde-Sapeurbataillons, der 1. Leib-Garde-Artillerie-Brigade und des 1. Kadettenkorps. Zu gleicher Zeit behält Seine Majestät der Kaiser die Würde des Chefs der übrigen Regimenter der Garde und Armee und des Kadettenkorps von Alexandrowsk-Brest, deren Chef allerhöchst Sie bis jetzt zu sein geruhten, ausgenommen: des Leib-Kürassier-Regiments Sr. kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, zu dessen Chef ernannt wird Ihre kaiserliche Majestät die Herrin und Kaiserin Maria Alexandrowna, und des Ulanen-Regiments Sr. kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, zu dessen Chef ernannt wird Se. kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch. Ernannt werden: Seine kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch — zum Ataman sämmtlicher Kosakenheere. Das Mitglied des Reichsraths, General-Adjutant, General der Kavallerie Graf Rüdiger — zum Oberkommandirenden des Garde- und Grenadier-Korps, und bleibt derselbe Mitglied des Reichsraths und General-Adjutant. Der General-Lieutenant Jurgewitsch und der Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch und den Großfürsten Alexander Alexandrowitsch und Wladimir Alexandrowitsch attachirte General-Lieutenant Sinowjew werden beide zu General-Adjutanten Sr. kaiserlichen Majestät ernannt, der letztere bleibt Ihren kaiserlichen Hoheiten attachirt.

St. Petersburg, 10. März. „So eben, 6½ Uhr Nachmittags, sind Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Karl von Preußen und die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin wohlbehalten hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser Alexander und Se. Kais. Hoheit der Großfürst Konstantin nebst Gemahlin empfingen in preußischer Uniform die ankommenden Herrschaften auf dem Bahnhof der Gatschiner Eisenbahn.

(T. D. d. N. Pr. Z.)

Odessa, 25. Februar. Nachdem die in der ersten Hälfte dieses Monats eingetrete Kälte mit ziemlich starken Frösten uns verlassen hatte und wir hofften, das Thauwetter werde nicht allein die eislos gebliebene Rhede rein lassen und unsere Häfen von Eis befreien, trat plötzlich in der Nacht vom 19. zum 20. abermals Kälte mit starkem Schneefall ein, der alle unsere Straßen überschüttete. Seitdem stellten sich auch anhaltende Fröste ein, die nicht allein unsere beiden Häfen, sondern auch die Rhede und das Meer, so weit das Auge reicht, mit Eis bedeckten. Diese natürliche Blokade überhebt die alliirten Westmächte der Blokade durch ihre Schiffe, welche denn auch thatsächlich jetzt überflüssig wäre. — Um Ihnen einen Maßstab zur Beurtheilung unserer Getreidpreise in der handelslosen Zeit zu geben, theile ich die amtliche Brodtaxe unseres General-Gouverneurs für den Monat Februar mit: 1 Pfund Roggenbrod 1¼ Kopeken (= ⅓ Sgr. preuß. Cour.), 1 Pfund Weizenbrod erster Qualität 1½ Kop. Die Fleischtaxe bestimmt: für 1 Pfund Fleisch erster Qualität 3½ Kop. (also 1⅙ Sgr. preuß. Cour.) u. s. w.; für einen Eimer Wasser 1½ Kop. Hiernach haben wir allerdings nicht über Theuerung zu klagen; aber wir verdienen auch mit einem Worte gar nichts. (H. B. H.)

P.C. In **Warschau** ist das Thronbesteigungs-Manifest des Kaisers Alexander II. am 8. März publizirt und mittelst desselben auch die erste offizielle Kunde von dem Ableben des Kaisers Nikolaus dort veröffentlicht worden. Die Warschauer Zeitungen hatten bis dahin noch keine Nachricht von dieser so unerwarteten Katastrophe gebracht, und sie sind daher auch erst am 9. März mit einem Trauerrand erschienen. Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge, welche bis zum 10 d. reichen, waren sofort nach der Publikation des kaiserlichen Manifestes vom 2. März in der Hauptstadt des Königreichs Polen alle in diesem Königreich stehenden Truppen in ihren Standquartieren versammelt worden, um ihrem neuen Souverain und Kriegsherrn den Eid der Treue zu leisten. Die Eidleistung der Civilbehörden, welche in Warschau ihren Sitz haben, erfolgte daselbst am 8. Vormittags um 11 Uhr in der russisch-griechischen und um 12 Uhr in der römisch-katholischen Kathedrale in Gegenwart des Fürsten Statthalters, General-Feldmarschall Paskewitsch.

Neuestes.

(Bayerischer Landtag.) ** **München**, 14. März. In der heutigen 53. öffentlichen Sitzung genehmigte die Kammer der Abgeordneten die Redaktion der Beschlüsse über die Gesammtnachweisungen der kgl. Staatsschuldentilgungsanstalt pro 1849/52, erklärte ihre Anerkennung und Zustimmung zu den Rechnungen und Nachweisungen in Betreff der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds, und begann mit der Berathung über die Nachweisungen zu den Gesammt-Staats-Ausgaben derselben Periode. Wegen zu weit vorgerückter Zeit ward die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen vertagt.

= **München**, 13. März. (Zweite Quartett-Soirée im Saale des Conservatoriums im königl. Odeon.) In dem gestrigen Konzert, welches wegen der leider eingetretenen ungünstigen Witterung dießmal nicht so stark besucht war, wie dieß gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, wurde in der ersten Abtheilung ein Quartett in F-dur von Mozart von den Herren Lauterbach, Kahl, C. Moralt und Müller vorgetragen. Dieses Quartett, welches von dem König der Komponisten mit großer Begeisterung und besonderer Liebe behandelt ist, wurde in vier Sätzen mit vollster Korrektheit meisterhaft durchgeführt. Nach jedem Satze folgte anhaltender Beifall. In der zweiten Abtheilung kam das zum Erstenmale aufgeführte große Quartett in B-dur von Beethoven, Opus 130, bestehend aus sechs Sätzen: Allegro, Scherzo, Andante, Alla Danza tedesca, Cavatina und Finale von den Obigen zum Vortrag. Auch hier wurde den Mitwirkenden nach jeder Nummer die wohlverdienteste Anerkennung und mußte das Scherzo auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß gestern Abend der vielseitige Wunsch ausgesprochen wurde: Herr Lauterbach wolle in der dritten und letzten Soirée zwischen den aufzuführenden Quartetten eine Gesangspiece abwechslungsweise zum Vortrage bringen lassen. Wir glauben, daß der Erfüllung dieses Wunsches wohl kein Hinderniß entgegenstehen dürfte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 13. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück

Digitized by Google

fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32½-33½ kr.; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 41-43 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½-¾ kr.

** **Paris**, 12. März. 3proz. 69.20 (baar), 69.60 (auf Zeit), 4½proz. 94.25 (baar), 94.50 (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 762.50 (baar), 765.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld 31½ G., R. Convert. — G., Paff. —, Röm. Anl. 83½ G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1197.50 (baar), 1197.50 (auf Z.); Rouen 1012.50 (baar), 1012.50 (auf Z.); Nordbahn 855.— (baar), 860.— (a. Z); Paris-Straßburg 831.25 (baar), 830.— (a. Z); Lyon 1040.25 (baar), 1043.75 (auf Z.); Grand Central 547.50 (baar), 548.75 (a. Z); Oesterr. Bahn. 672.50 (baar), 675.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 15. März: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper von Adam.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Krantrowitz, Kaufm. von Berlin; Frhr. v. Stralenheim, von Hannover.

G. Hirsch. Hr. Kohn, Privatier von Nürnberg.

H. Maulick. Hr. Zeltner, Fabrikbesitzer von Nürnberg.

Bl. Traube. HH. Beiller, Kfm. von Geißlingen; Lipp, Kfm. von Biberach.

G. Kreuz. Frau Seubert, Architektens-Gattin von Linden; HH. Feldmeyer, Kaufmann von Frankfurt; Bacherach, Kaufm. von Pferser; Arns, Kaufm. von Remscheid.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Pfetten, Gutsbesitzer von Arnbach; Jochner, Lieutenant von Würzburg; Wagenseil, Privatier von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Wellinger, Fabrikant von Ebingen; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen.

Augsb. Hof. Dlle. Siegel, Bürgerstochter von Friedberg; HH. Will, Kaufm. von Nürnberg; Löwenthal, Gutsverwalter von Planegg; Bischoff, Chemiker und Frau Reygers, Kfm.-Gattin von Augsburg; Hofpauer, Bahnamts-Listenführer von Lindau; Turban, Pfarrer von Ortlfing.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Joseph Gschwendtner, lic. Kleiderreiniger dahier, Wittwer, mit Theresia Hubinger, Maurerstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Georg Pierre, Taglöhner dahier, Wittwer, mit Barb. Lang, Gütlerstochter von Haudenzhofen, Ldg. Dachau. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Benedikt Jäger, Hoftheaterbilleteur dahier, mit Josepha Zandzer, Schreinermeisterstochter von Sulzbach; Hr. Johann Nepomuk Beckmann, k. Hofoffiziant dahier, mit Afra Streber, Söldnerstochter von Bayerdießen. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Jakob Höß, Zeugschmiedgeselle dah., mit Elisab. Wepper, Jägerstochter von Riedenburg. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Ferd. Pfandler, bgl. Seeringlermeister dah., mit Elise Krapfer, aus Oesterreich. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Friedrich v. Flotow, k. Lieutenant im 4. Jäger-Bataillon, mit Fräulein Theresia Karolina Ainmüller, k. Glasmalerei-Inspektorstochter von hier. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. August Hövemeyer, bgl. Kunstmaler dahier, mit Frln. Karolina List, k. Professorstochter von Augsburg; Hr. Herrmann Julius Diezel, bgl. Hausbesitzer dahier, mit Katharina Marschall, Bauerstochter von Feldkirchen, Ldg. Aibling.

Subhastations-Proclama.

1426. Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Magdalena Popp von Wilhermsdorf, bestehend aus:

Lit. A.

Wohnhaus Nro. 60 und Hofraum 0,03 Dez. zu Wilhermsdorf Hs.-Nr. 86 mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil und dem Weidenschaftsrechte in der Ortsflur,

Lit. B.

dem Acker ober der Dorfmühle 0,74 Dezim. Pl.-Nro. 1046 und dem Acker im großen Brand per 1 Tgw. 01 Dez. Pl.-Nro. 798, im Ganzen gerichtlich taxirt auf 370 fl.,

dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und es steht hiezu Termin auf

Mittwoch den 18. April c.
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause „zur Krone" in Wilhermsdorf an.

Der Zuschlag geschieht nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Mkt. Erlbach, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Mkt. Erlbach.

E.-N. 3712. **Stirl**, k. Landrichter.

1437. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Kaspar Kirmeier von Oberhaching betr.

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Kaspar Kirmeier, Meierbauer von Oberhaching, dem erstmaligen Zwangsverkaufe unterstellt und Tagsfahrt zur Versteigerung auf

Montag den 14. Mai l. Js.
Nachmittags 3 — 4 Uhr

im Wirthshause zu Oberhaching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeß.-Ges. vom 17. Novbr. 1837 erfolgt, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über hinreichende Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht

1) in den Gebäulichkeiten:

a) in einem 2 Stock hohen, theils gemauerten, theils von Holz erbauten Wohnhause mit angebauter Streuhütte;

b) einem freistehenden hölzernen Getreidestadel;

c) Pumpbrunnen;

zusammen gewerthet auf 3075 fl.

2) in Grundstücken:

a) Hofraum und Garten	1	Tgw.	29	Dez.,
b) Aecker	106	„	26	„
c) Wiesen	2	„	88	„
d) Holz	55	„	60	„

zusammen gewerthet auf 11,294 fl.

Die nähere Beschreibung des Gutes kann bei unterfertigtem Gerichte Bureau II. bis zum Versteigerungs-Termine eingesehen werden.

München, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht München r/J.

Dr. van Mecheln, königl. Landrichter.

E.-N. 3081.

1451. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Xaver Dormaier von Obermarchenbach betr.

Nachdem Xaver Dormaier, lediger Meßnersohn von Obermarchenbach, welcher den russischen Feldzug mitgemacht hat, inner des durch Verfügung vom 8. April 1854 gesetzten 3monatlichen Termines weder selbst, noch dessen etwaige Descendenz, zu Geltendmachung ihrer Ansprüche sich gemeldet haben, so wird Xaver Dormaier von Obermarchenbach als verschollen erklärt, und den Erben dessen in 75 fl. bestehendes Vermögen gegen juratorische Kaution ausgeantwortet.

Moosburg, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli, königl. Landrichter.

E.-N. 3157. Bergmann.

1459. **Bekanntmachung.**

Ueberweisung der Handlohns-Aequivalente der Kirchenstiftungen Waal, Rohrbach, Ottersried und Offenzhausen betr.

Die Kirchenstiftungen Waal, Rohrbach, Ottersried und Offenzhausen haben ihre Handlohns-Aequivalente an die Ablösungskassa des Staates überwiesen. Unter Hinweisung auf §. 34 des Bodenentlastungsgesetzes ergeht an alle diejenigen, welche allenfallsige reale Ansprüche auf diese Weise zu machen haben, die Aufforderung, ihre Forderungen **binnen 6 Wochen** hierorts um so gewisser anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist ohne Rücksicht die Ablösungs-Schuldbriefe an die überweisenden Stiftungen hinausgegeben würden.

Am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 5285/II. **Schießl.**

1436. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Gläubigers wird der ¼ Stephelsoni-Hof Hs.-Nr. 64 zu Schwabing der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April 1855
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer nur nach Produktion legaler Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit zur Steigerung gelassen werden.

Das Anwesen selbst besteht aus dem

1)	2 Stock hohen gemauerten und mit Scharschindeln gedeckten Wohnhaus mit 1 Stock hoher angebauter Stallung, Stadel und Remise, theils gemauert, theils von Holz und mit Scharschindeln gedeckt, geschätzt auf	3000 fl.,
2)	Hofraum und Garten 0,75 Dez. Pl.-Nr. 168 et 171, geschätzt auf . . .	160 „
3)	Aecker Pl.-Nr. 312, 348, 412, 625 et 679 zu 4,62 Dez., geschätzt auf .	600 „
4)	Aecker Pl.-Nr. 498 et 506 zu 7,25 Dez., geschätzt auf	725 „
5)	Ackerl Pl.-Nr. 417 zu 5,19 Dezim., geschätzt auf	750 „

Das Gesammtanwesen ist sonach auf 5235 fl. gewerthet, und die Gebäude sind mit 700 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, während das Gesammt-Anwesen 6200 fl. Hypothekschulden und dem Unterschlupfsrechte und dem Anspruche auf 4wöchentliche freie Krankenpflege mit Kost, Medizin und Arzt für Konrad Kolland belastet ist.

Die übrigen Belastungs-Verhältnisse können jeden Mittwoch und Samstag im dießgerichtlichen Bureau II. eingesehen werden.

München, den 22. Februar 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

E.-N. 7078. **Eder**, k. Landrichter.

1446. **Bekanntmachung.**

Johanna Beistle, ledig von Wolferstadt, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 10 Tagen** und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Den 9. März 1855

Königliches Landgericht Wemding.

E.-N. 2251/a. **Dürr**, k. Landrichter.

1453. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Ursula Rohlederer von Brand ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

E.-Nr. 6031/6587.

1460. **Bekanntmachung.**

Die unterm 20. Februar d. J. gegen den Handlungs-Commis Georg Wolfgang Fleißner aus Homburg a/M. ausgeschriebene Schuldenliquidations-Tagsfahrt vom 20. d. M. **wird nicht abgehalten.**

Marktheidenfeld, am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 4144. **Hartlaub**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

1435. **Museum.**

Samstag den 17. März a. c.

Vorlesung des Herrn Professors Hasert mit mikroskopischen Darstellungen.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

1444. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Zimmermanns-Eheleute Sebastian und Maria Bader betr.

In bezeichneter Verlassenschaft wird auf vormundschaftlichen Antrag, jedoch vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung, das den verstorbenen Zimmermanns-Eheleuten Sebastian und Maria Bader gehörige Anwesen Nro. 10 am Türkengraben dahier gegen Baarbezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert und ist hiezu Tagsfahrt anberaumt auf

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nro. 13/I.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit dem Erdgeschoße ein Stockwerk hohen, mit einem kleinen Keller versehenen gemauerten Wohngebäude, wobei sich eine gemauerte Holzremise, ein kleiner Wurzgarten und ein gemeinschaftlicher Pumpbrunnen befinden, wurde unterm 8. Dezember 1854 auf 850 fl. gerichtlich geschätzt, und ist mit einem Gefällsbodenzins-Kapitale zu 4 fl. 7½ kr., dann einem zu 5 Prozent verzinslichen Hypothek-Kapitale pr. 500 fl. sammt Zinsen und Kostenkaution von 50 fl. für die St. Johann Nepomuk-Kirche dahier belastet. Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Am 7. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 14808/15627. v. Gundahl.

1428. [2 a] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Tuchscherers-Wittwe Theresia Bickel dahier wird das Grundvermögen der Defunctin, als:

1) ein Wohnhaus Distr. I. Nro. 34, geschätzt auf 3600 fl.,
2) ein desgleichen Distr. I. Nro. 362, geschätzt auf 2000 fl., und
3) die Hälfte einer Wiese, der sogenannte Tuchscherers-Rahmgarten, 0,08 Tagwerk, geschätzt auf 150 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 12. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Kommissions-Zimmer Nro. 24

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Curatelbehörde und der Erbs-Interressenten abhängt.

Bamberg, am 6. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor:
Conrad.

C.-R. 4179. Primbs.

1442. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß des zu Landau verlebten Herrn Ludwig Aloys von Schintling, Hauptmanns im königl. II. Artillerie-Regimente dahier, eine Forderung machen zu können glaubt, hat solche am

Montag den 2. April d. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 4 geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auslieferung der Masse hierauf eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Würzburg, den 6. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

C.-R. 10,047/II. Caulier.

1369. [3 b] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, für den Finanzdienst geprüfter lediger Rentamts-Oberschreiber wünscht anderwärtig placirt zu werden.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre A. X.

Zu herabgesetzten Preisen. Noch für drei Abende unwiderruflich die letzten

des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

im Saale des Museums. Erster Abend **Freitag den 16.:** Vergleiche zwischen Thier- und Pflanzenbildungen. Zweiter **Sonntag den 18.:** Gemischte Gegenstände, und **unwiderruflich zum letzten Male Montag den 19.:** Bau der Pflanzen. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. **Erster Platz 36 kr., Zweiter 18 kr.**

B. Hasert. 1461. (2 a)

1462. **Bekanntmachung.**

Den Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte betr.

Erübrigungen aus den Zinsen des Stockfondes ermöglichen nach §. 44 und §. 77 der Satzungen den Erlaß des Eintrittskapitales für zwei Collegen. Gemäß Art. 8 des Separat-Protokolles IV. der Sitzungsprotokolle der Generalversammlung im Jahre **1852**, daß „nach der Reihenfolge der Kreise verfahren, und mit jenen begonnen werde, welche die größte Anzahl der ordentlichen Mitglieder zählen," haben für diesmal 1 Bewerber aus **Oberbayern** und **Schwaben und Neuburg** Anspruch hierauf, und sind ihre desfallsigen Gesuche nach §. 82 der Satzungen an die betreffenden Kreisausschüsse und zwar **innerhalb drei Monaten** einzusenden.

München, am 3. März 1855.

Der Verwaltungsrath
des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte.

Dr. von Graf, Vorstand. **Dr. Jacubezky,** Schriftführer.

1450. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Wien.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand des Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
	Nürnberg Stadt	Wien	Kißkalt Johann, Wirths- und Gartenbesitzerssohn.	

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate Nr. 20 vorzubringen.

Nürnberg, den 8. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

C.-R. 9657. Quehl.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1259. [3 b] **Donnerstag den 22. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1854**, und zwar von Nro. 36,241 bis 44,560.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bromberger,
Magistratsrath.

Hanreb, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

1443. [3 a] **Kapital-Gesuch.**

fl. **60,000** zu 5 Prozent als erste und alleinige Hypothek auf einen Grundbesitz vom vierfachen Werth in Oberfranken im Königreich Bayern.

Anerbietungen franco per Post an Bürgermeister **H. Faber** in Neuhaus bei Sonneberg im Herzogthum Meiningen.

1387. [2 b] **Stellegesuch.**

Ein unverheiratheter, kautionsfähiger und mit den vortheilhaftesten Zeugnissen über Brauchbarkeit und sittliches Betragen versehener Rentamtsoberschreiber, der ein Amt allein zu führen im Stande ist, wünscht alsbald bei einem anderen kgl. Rentamte in gleicher Eigenschaft placirt zu werden.

Geneigte portofreie Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes.

1464. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bauern Johann Friedrich Dobel von Obermögersheim wird das Prioritäts-Erkenntniß d. d. 27. Jan. d. Js. am 20. d. Mts. an das Gerichtsbrett publicationis loco angeschlagen.

Wassertrüdingen, am 14. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

Funk, k. Landrichter.

C.-R. 3816. Schlegel.

1424. **Bekanntmachung.**

Polizeiliche Untersuchung gegen Maler Franz Bayer von Bärnau w. Betrugs.

Der ledige Maler Franz Bayer von Bärnau hat sich im diesseitigen Gerichtsbezirke eines Betruges im polizeilichen Grade schuldig gemacht.

Nachdem dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, denselben im Betretungsfalle festnehmen und als Vaganten hieher liefern zu lassen.

Tirschenreuth, am 3. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

C.-Nr. 3710. Blanknagel.

Alter: circa 37 Jahre. Größe: mittlere. Statur: mehr untersetzt als schlank. Haare: braun. Nase: stumpf. Mund: groß. Besondere Kennzeichen: blatternarbig im Gesichte und hat einen Kahlkopf.

1456. **Ausschreiben.**

Forderungen an die Verlassenschaft der Sara Bernreuter Wittib zu Sulzdorf sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei künftiger Auseinandersetzung der Masse

Dienstag den 27. März d. Js.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden.

Königshofen, den 16. Februar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:
Koch.

C.-R. 3028.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 14. März

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem erblichen Reichsrath der Krone Bayern, Maximilian Grafen von Arco-Valley, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor Dr. Karl Ludwig Urlichs zu Greifswald in provisorischer Eigenschaft den zweiten ordentlichen Lehrstuhl für klassische Philologie in der philosophischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu übertragen.

Geschichtliche Notizen.

Ueber das Ende der Römerherrschaft in den deutschen Ländern an der Donau. — Das segenreiche Wirken Severins, des Apostels der Noriker, und den Untergang der Stadt Juvavia und deren Wiedererstehen.

Bei der völligen Auflösung des weströmischen Reiches blieben noch viele Städte an der Donau in den Händen der Römer, die durch Muth und Ausdauer sich längere Zeit gegen die andrängenden Feinde erhielten, endlich aber von Rom ohne Hilfe und Stütze sich selbst überlassen, von den deutschen Völkern von allen Seiten umringt, täglichen Angriffen ausgesetzt, an allem Mangel leidend, sich in ihrem Widerstand erschöpften.

Bei dieser bedrängten Lage entschloß sich Severinus, der durch die Hunnen mit seinem Bruder Victorinus aus Afrika vertrieben war, im Jahr 454 jenen Gegenden zuzueilen, um durch geistliche Waffen Friede, Trost und Hilfe zu verbreiten. Er tröstete und half den Römern, die sich dort niedergelassen und das Christenthum angenommen hatten, wie ein Vater und wurde eben so geachtet um Rath gefragt von den ungläubigen wilden Deutschen. Auf solche Weise knüpfte er Verträge unter den kriegführenden Parteien, wodurch die Deutschen von ihren ungestümen Anfällen gegen die römischen Niederlassungen abließen, stiftete Friede und Eintracht und verbreitete mehr und mehr die Segnungen des christlichen Glaubens in jenen Ländern, welcher allenthalben triumphirend sich über das stürzende Heidenthum erhob.

Severin hielt sich als wandernder Glaubensprediger theils in der Gegend von P ssau, Vilshofen, Larch und Wien auf, wo er ein Kloster gründete. Alles sehnte sich nach diesem göttlichen Manne, sowohl Gläubige als Ungläubige, alles wähnte sich sicher wo Severin weilte, Römer wie Deutsche. Er wußte sogar den gefürchteten Schwabenkönig Gibhold, der damals Böhmen bewohnte, sowie den König Flitheus der Rugier, die den Römern am schwersten zusetzten, durch Bündniße und Besprechungen von ihren Einfällen über die Donau zurückzuhalten.

Die gefangenen Römer wurden ausgelöst; selbst die damaligen Bischöfe des Landes, als Maximus in Juvavia, Lucillus in Regensburg, Valentin in Passau, Sylvin in Kinzen, einer Stadt bei Vilshofen rc., thaten nichts ohne seinen weisen Rath. Allen jenen Städten und Märkten, die den weisen Mahnungen dieses frommen Mannes folgten, geschah kein Leid, allein vier Städte, die in ihrem Sittenverderbniß das Gegentheil thaten, und für dessen Mahnungen taub blieben, eilten ihrem Untergange entgegen.

So geschah es mit der römischen Reichsstadt Asturek, dem heutigen Stokerau in Oesterreich; denn als dort Severin mit Spott und Hohn abgewiesen war und derselbe die Stadt verlassen hatte, rückten die wilden Deutschen heran, plünderten und vertilgten die Stadt, und tödteten die Einwohner. Gleiches Loos traf die Stadt Kinzen, Quindanorum colonia, zwischen Osterhofen und Vilshofen, welche die Einwohner selbst zerstörten und sich hierauf nach Passau flüchteten.

Passau entging für dießmal seinem Verderben, als Severin mit dem Schwabenkönig Gibhold, der wiederholt aus Böhmen anstürmte, unterhandelte und ihn bewog umzukehren.

Nachmals warnte auch Severin die Römer in Juvavia, der jetzigen Stadt Salzburg, schickte ihnen einen Römer, Moderatus, und ließ ihnen ankünden, sie sollten sich mit Weib und Kind aus der Stadt machen, wollten sie dem Strafgericht Gottes entrinnen, die Stadt müsse zerstört werden, so wolle es Gott, die Stunde ihres Verderbens sei nahe. Die Bewohner blieben den Mahnungen taub. Severin sandte wiederholt einen Juden Namens Quintasius dahin und ließ ihnen zur Flucht rathen, wenn sie ihr Leben retten wollten. Sie verachteten in ihrer Verderbtheit wiederholt alle Mahnungen, selbst der Glaubensprediger Maximus blieb taub und alle stützten sich auf ihre stark befestigte Stadt.

Aber bald nach der Rückkehr des Quintasius rückten die Heruler, welche von einem Zuge aus Italien kamen, heran, plünderten und zerstörten die Stadt bis auf den Grund und schleppten die Einwohner, so doch am Leben, mit sich fort.

S. Maximus wurde aufgeknüpft, seine übrige, 55 Köpfe zählende Mitpriesterschaft wurde aus den Felsenklüften am Mönchsberg, wohin sie sich zu retten suchten, herabgestürzt. Dieselben wurden in St. Amandi, jetzt Margarethakapelle bei St. Peter, beerdigt.

Die Zerstörung dieser bedeutenden römischen Reichsstadt Juvavia geschah 476 unter der Regierung des oströmischen Kaisers Flavius Valerius Leo dem Großen, welcher im selben Jahre mit Tod abging und seiner Tochter Ariadna Sohn, Leo II., das Reich übergab, nach dessen Tod derselbe aber das Reich seinem Vater Zeno abtrat, somit der Vater das Reich vom Sohne erbte. Beide Leo regierten 16 Jahr 6 Monate.

Bald aber kam auch die Reihe an Passau, wiewohl die Bewohner einen Anfall der Deutschen aus Böhmen (Schwaben) muthig abschlugen und dieselben über die Donau zurückgedrängt hatten.

Severin sagte ihren Sturz voraus, da es die deutschen Völker beschlossen hatten, alle römischen Städte und Niederlassungen zu vertilgen und in Einöden jene Länder von der Donau bis an die Alpen zu verwandeln. Passau's Bewohner blieben den Mahnungen Severins taub und wiesen jenen Rath ab. Severin zog mit seinen Anhängern nach Larch (Ens) ab.

Die römischen Söldlinge ohne Sold und Hilfe von Rom, von inneren und äußeren Feinden bedroht, mußten unterliegen.

Die Deutschen benützten diese Gelegenheit und rückten im Jahr 477 unter den Schwabenkönig Hagmond aus Böhmen heran, plünderten und zerstörten die Stadt und führten das Volk gefangen über die Donau.

Der Bischof von Passau, der besonders Severins Mahnungen entgegen war, wurde am Altar getödtet.

Larch, die dermalige Stadt Ens in Oberösterreich, war gleichfalls eine große römische Reichsstadt und Sammelplatz der römischen Flüchtlinge des flachen Landes, die die unbefestigten Ortschaften verließen und sich zu retten suchten.

Durch Severins Ermahnungen zu Eintracht und Gottvertrauen wurden die Deutschen glücklich über die Donau zurückgeschlagen. Auch der anstürmende Rugierkönig Felitheus wurde zurückgedrängt und durch Severin zu einem Vertrage veranlaßt.

Hierauf zog Severin nach Wien, wo er in der Umgegend ein Kloster gegründet hatte. Der Rugierfürst Odoaker kam selbst zu ihm und bot ihm große Ehren an. Severin weissagte ihm, daß er ein mächtiger Gebieter über Rom und Italien werden würde. Odoaker brach mit seinen Rugiern und Herulern auf und eroberte im Jahre 478 Italien mit der Hauptstadt Rom, nahm den Kaiser Augustulus gefangen, zwang ihn abzudanken und machte sich zum Herrn von der Donau bis Rom.

Auch Sizilien wurde durch König Genserich an denselben abgetreten, welch Letzterer unter seine Leuten die reiche Beute theilte.

Odoaker regierte 14 Jahre über Rom, 10 Jahre über Italien, allein 4 Jahre gemeinschaftlich mit dem Gothenkönig Dittrich von Bern (Verona).

Kurz vor seinem Tod ließ Severin den König der Rugier, Feletheus, der das Land Oesterreich jenseits der Donau beherrschte und dessen grausame Gemahlin Geisa rufen, empfahl ihnen die noch im Lande gebliebenen Römer, mit selben in Friede und Eintracht zu leben und barmherzig zu sein, was zugestanden ward. Dann tröstete er die Römer, munterte sie auf und weissagte ihnen, daß alle Länder längs der Donau verödet werden müßten und gab ihnen gute Hoffnung, daß sie bald alle ohne Schaden nach Italien zurückziehen könnten, in welchem Fall er sie dann bat, seinen Leichnam mitzunehmen.

Sein Ende erfolgte den 8. Jänner 481.

Nach 6 Jahren ließ König Odoaker von Italien durch seinen Bruder, der das Heer führte, sämmtliche Römer an der Donau mit nach Italien zurückführen, was selbe mit Freuden thaten und den Leichnam Severins mitnahmen, der in Neapel beigesetzt wurde.

Was das im Jahre 476 zerstörte Juvavia betrifft, so blieb dasselbe bis zum Jahre 696, somit über 200 Jahre unbewohnt und verödet, bis endlich Herzog Theodo II. von Bayern im selben Jahre die verschütteten Salzquellen wieder auffand und daher jene Gegend das Salzgau genannt wurde. Die längst vergessene römische Reichsstadt Juvavia erhob sich neuerdings aus ihrem Schutte und wurde von den bayerischen Fürsten Salzburg genannt, sowie der Fluß Juvarum, Juvavius, den Namen Salza annahm.

Theodo stiftete 2 Gotteshäuser, eines auf dem Nonnberg, das andere zu St. Peter, zu deren Uebernahme als Bischof Rupertus aus Franken berufen wurde, der anfänglich als wandernder Bischof seinen Sitz in Seekirchen im Attergau nahm. Derselbe berief aus Franken Priester und übergab ihnen das Stift St. Peter; seine Schwester Ehrentrudis aber setzte er als erste Aebtissin über das Stift Nonnberg.

Nun wirkte Rupertus kräftig für Verbreitung des Christenthums, da ihm durch Herzog Theodo alle Mittel gegeben waren und rottete alles Heidenthum in jenen Gegenden aus. Rupert gab den bayerischen Fürsten Rente und Zins, den Zehent von Salz und Mauth und hatte in Kuchl, einer ehemaligen römischen Reichsstadt (Cucullä), 80 römische Unterthanen als Leibeigene. Herzog Theodo der bereits früher den christlichen Glauben angenommen hatte, belohnte Rupert stets mehr und mehr. So erhielt derselbe zum Betrieb der Viehzucht einige Gebirge und Alpen (Geisberg), sowie weiter 80 Römer, die im Lande als Bauern zurückblieben, als Leibeigene; ferners die Nutznießung vom

Traunsee und Weinberge an der Donau, verschiedene Besitzungen, sowie außer der neu sich gründenden Stadt Salzburg, Pinzgau und Pongau, ohne Verschiedbarkeit als Lehen.

Auf solche Weise endeten die letzten Spuren römischer Gewaltherrschaft in den deutschen Landen, auf solche Weise triumphirten die Segnungen des Christenthums über das stürzende Heidenthum; Barbarismus wich dem Geiste des reinen Christenthums und Civilisation faßte allmälig Boden. C. S.

Die Eisenbahnen Ungarns.

Die Nachricht, daß die k. k. priv. Eisenbahngesellschaft die Absicht habe, die privilegirten ungarischen Bahnen möglichst rasch zu vollenden, hat übereinstimmenden Nachrichten zufolge in allen Theilen Ungarns die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Grundbesitzer und Kaufmann, sonst durch ihre geschäftliche Tendenz verschiedener Anschauung hingegeben, vereinigen sich bei Beurtheilung dieser Thatsache darin, daß sie den Entschluß der Gesellschaft nur als segensreich für das Land anerkennen können, indem sie daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß sie nunmehr Schritt für Schritt den Vortheilen näher gerückt werden, welche die erbländischen Provinzen längst genießen, und in dem werdenden eisernen Bande, das die ungarischen Comitate an Wien und an die Elbemündung knüpfen wird, ein neues Pfand sehen, daß sie aufgenommen sind in den Kreis der Völkerfamilie, welche gleich bevorzugt, gleich theilnahmsvoll jeder erreichbaren Wohlfahrt unter Habsburgischem Szepter entgegengeführt wird. Bei dem gänzlichen Mangel an Straßen in dem größeren Theile Ungarns mußte sich der Verkehr auf jenen Theil der Bedürfnisse beschränken, welche bei geringem Volumen oder Gewicht doch werthvoll sind, daher die kostspielige Fracht und als Gegenstände nur zweiter Nothwendigkeit oder des Luxus auch die unbestimmbare Lieferzeit leichter ertrugen. Daher die große Bedeutung Debreczins für den Pesther Handelsstand in Manufaktur- und Kurzwaaren, Quincaillerie u. dgl.; nicht aber in Getreide, Möbeln u. s. w. Ist aber einmal die direkte Verbindung mit Pesth, Wien, Triest, Sachsen und der Nordsee erlangt, so wird der Verkehr nach Westen nicht blos die gegenwärtige Produktion auffangen und mit dem Erlös für die bisher schlechtverwerthbaren Produkte dem Landmanne die Behaglichkeit edlerer Genüsse an die Hand legen: die Möglichkeit, eine unbeschränkte, die Lokalbedürfnisse weit übersteigende Menge von Agrikulturprodukten und zwar zu guten Preisen abzusetzen, wird den Landmann auffordern, seine Wirthschaft viel intensiver als früher zu betreiben, und er wird auch die weiten Strecken, welche nur als Viehweide benutzbar waren, zu vortheilhafterer Produktion verwenden. Der Viehstand wird sich aber dessenungeachtet nicht verringern, sondern bei entstehendem Futterbau vermehren und verdoppeln, weil dann erst eine geregelte Winterfütterung möglich wird, welche wieder gleichmäßigere Fleischpreise nach sich zieht. Die veränderte Wirthschaftsweise wird nicht zugeben, daß Ortschaften, blos aus Landleuten bestehend, in ungemessener Entfernung von ihren Ländereien zu einer bedeutenden Volkszahl anwachsen. Der Bauer wird an den Marken seiner Felder wohnen müssen, neue Dörfer werden entstehen, ohne daß die volkreichen Ortschaften der Biharer, Szabolcser, Bekeser Comitats benachtheiligt würden, da mit und ohne Unterstützung der Regierung, nur früher oder später, die Arbeitskräfte zur Ausbeutung des üppigen Bodens zuströmen werden. Diese vermehrte Kopfzahl wird wieder eine Ansammlung gewerblichen Bürgerthums bedingen, das in Ungarn überhaupt so spärlich vertreten ist; und so wie dieses in die Lücke zwischen Bauernstand und großen Grundbesitz eintritt, wird die staatlich nützliche Gliederung und Abstufung der Stände nicht mehr ein schroffes Entgegenstehen derselben, sondern ein bildsames, formirendes Vereinigen zu einem gegenseitig duldsamen Ganzen zur Folge haben. Die ganze landwirthschaftliche Zukunft Ungarns ist ein in's Unendliche ausführbares Bild, das bei der Perfektibilität bis zu der, z. B. in England und Belgien erreichten Höhe intensiver Agrikultur, immer noch lückenhaft bliebe. Durch den Ausbau der Eisenbahn wird Ungarn in wenigen Jahren auf einem Standpunkt angelangt sein, welcher sich heute noch nicht ahnen läßt. — Wenn die Urproduktion Ungarns in Folge des Eisenbahnbaues eine noch ungemessene Höhe anklimmen wird, so muß mit der Möglichkeit des Exportes auch die Industrie einen nicht weniger bedeutenden Aufschwung nehmen. Außer der Verarbeitung von Zackelwolle, Leder zu Bauernstiefeln, den Thonpfeifenbäckereien, der Bänder- und Seifenfabrikation und Soda-Erzeugung liegt heute die ungarische Industrie noch gänzlich brach. Für Ungarn, namentlich das südlich gelegene, sind vorzugsweise mit Landwirthschaft in enger Verbindung stehende Gewerbe angezeigt und nutzbringend, und werden auch in Folge des Eisenbahnbaues gewiß entstehen. Die Viehwirthschaft wird durch den Feldbau von der Weide verdrängt werden, und die Abfälle der Bier-, Spiritus-, Oel- und Zuckerfabriken werden an Viehfutter doppelt ergänzen, was an Weide verloren ging, während für das eigentliche Fabrikat große Summen eingehen werden, welche den größeren Gutsbesitzer schuldenfrei, den kleineren wohlhabender und westlicher Kultur zugänglicher machen werden. Nach der Urproduktion und Industrie müssen wir auch dem Handel einen eben so flüchtigen Blick schenken. Die schlechten Straßen — wenn wir hundertfältiges Geleise in Koth und Rasen unverdienter Weise mit dieser Benennung beehren wollen — haben jeden Verkehr durch Ungewißheit und lange Dauer der Lieferzeit, Unverläßlichkeit der Frächter, Waarenbeschädigung, Höhe der Fracht-, Speditions- und Assekuranzspesen sehr erschwert und in manchen Artikeln unmöglich gemacht. Aus gleicher Ursache mußte sich die den Voyageurs obliegende Beaufsichtigung über die Kreditsfähigkeit der Detaillisten auf eine jährliche, in seltenen Fällen semestrale Rundreise beschränken. Der Wegfall dieser Uebelstände in Verbindung mit dem österreichischen Civilgesetze muß ein riesiges Aufblühen des Verkehrsbetriebes vermitteln. Hierzu kommt noch, daß der in ganz Ungarn früher vom Erwerbe liegender Güter ausgeschlossene Handelsstand israelitischer Konfession einer größern Kreditsfähigkeit entgegengeführt wird, da bei einer Art adstrictio glebae durch Haus- oder Grundbesitz leichtsinnige Bankerotte nicht mehr so leicht vorkommen werden. Auch die Leistungsfähigkeit des Kapitals ist nicht zu übersehen, da die gleiche Summe bei raschem Transporte des Handelsobjektes einen um so öfteren Verkehr vermitteln kann, je öfter sie umgesetzt wird, daher auch einen viel geringeren Gewinn beansprucht, folglich auch die Wohlfeilheit befördert.

Deutschland.

Bayern. — Fürth, 13. März. Auch in unserer Stadt wurde heute zur Feier und zum Danke gegen Gott für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig ein feierlicher Gottesdienst in den Pfarrkirchen beider Konfessionen abgehalten, dem nicht nur alle königlichen und städtischen Behörden und Korporationen, sondern auch eine große Anzahl hiesiger Einwohner beiwohnten. (Korr. v. u. f. D.)

Würzburg, 13. März. Gestern ist die Batterie Bronzetti nach Aschaffenburg abmarschirt, nächster Tage wird eine zweite nach Forchheim abgehen. (W. A.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 13. März. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein früher mit den Ständen verabschiedetes, aber seither nicht publizirtes Gesetz, in Betreff der Aufbringung des Bedarfs an Pferden für den Fall der Mobilmachung des k. Truppenkorps, wodurch eine Expropriation eintreten kann. Die Pferde für die angeordnete Kriegsbereitschaft sind zwar alle beigebracht (der Einkauf geht in diesen Tagen zu Ende), allein für den Fall einer Mobilmachung ist noch eine große Zahl nöthig und man scheint zu befürchten, daß alsdann ohne dieses Gesetz die Preise etwas gar zu hoch gesteigert würden. — In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hat der Hr. Finanzminister den Hauptfinanz-Etat für 1855/58 eingebracht, in welchem Einnahmen und Ausgaben sich so ziemlich die Waage halten, denn ein Defizit von nur einigen tausend Gulden kann bei einem Bedarf von circa 40 Millionen nicht in Betracht kommen. Nach dem Voranschlag sind die nöthigen Ausgaben für die 3 Jahre berechnet auf 39,924,528 fl., welche gedeckt werden sollen 1) durch den Reinertrag des Kammerguts und der Verkehrsanstalten, der zu 13,754,858 fl., und 2) durch Steuern, die mit 26,164,000 fl. beantragt und berechnet sind. — Fürst Karl zu Oettingen-Wallerstein, der an den Kammersitzungen im November und Dezember 1854, so wie im Februar und März dieses Jahrs noch keinen Antheil genommen hatte, ist heute hier angelangt, um an den ferneren ständischen Berathungen Theil zu nehmen, die indeß in Bälde zur Vorberathung des Etats wieder auf einige Wochen werden unterbrochen werden.

Oesterreich. — □ Wien, 11. März. Se. k. k. ap. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. ds. dem k. k. Hofwerkzeuglieferanten und Fabrikbesitzer Franz Wertheim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die inländische Industrie das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht. Diese Auszeichnung ist die gerechte Anerkennung der Verdienste eines der ersten Industriellen Oesterreichs, der bereits von den meisten Monarchen und wissenschaftlichen Akademien Europas auf das Ehrenvollste ausgezeichnet und durch Verleihung von sichtbaren Ehrenzeichen belohnt wurde. Hr. Wertheim, der auch bei der Münchener Industrie-Ausstellung durch die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zwei erste Preise errungen, wird auch bei der großen Pariser-Ausstellung im großartigsten Maßstabe sich betheiligen. Gegenwärtig betreibt er vier Fabriken und mehrere hundert Arbeiter verdienen durch ihn ihr Brod.

Frankreich.

⊙ Paris, 12. März. General La Marmora ist, von London kommend, auf seiner Reise nach Turin durch Paris durchpassirt. Er wird alsbald das Kommando über die piemontesische Expeditions-Armee übernehmen. — General Herbillon, der die 10. orientalische Division (1. Reservedivision) befehligt, wird erst nach seiner Ankunft in Konstantinopel seine weitere Bestimmung erfahren. — 1200 der robustesten Zugpferde sind durch Lyon gekommen, um nach dem Orient spedirt zu werden.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 7. März wurde der 8. Verfassungsartikel, die Organisation der Kammern betreffend, diskutirt, was jedoch wenig Interesse darbot. Die Madrider Nachrichten von dem Tage enthalten wenig Bedeutendes. Im Bezirk von Burgos ist eine Carlistenbande erschienen, zu deren Verfolgung der General Castaneda, der zu Madrid anwesend war, nach Burgos, seinem Kommando-Ort, zurückgekehrt ist. 40 Deputirte von der Linken haben eine Parteiversammlung gehalten, deren Resultat die Abordnung einer Deputation an Espartero,

war, um ihn zur Aenderung des Ministeriums zu veranlassen, in welchem ihrem Wunsche [illegible] O'Donnell, Santa Cruz und Rados bleiben sollten. Am 6. [illegible] Uhr sollte der Ministerrath außerordentlich zusammentreten, um den Rapport des eben angekommenen Hrn. Bustillos über die Verschwörung von Cuba zu vernehmen. Dem „Diario Español“ zufolge sollen die zu Cuba verhafteten Personen mit einer Expedition von 3000 Mann, die von Amerika absegeln sollte, in Verbindung gestanden haben. Concha sollte ermordet und dann zur Organisation von bewaffneten Banden im Innern der Insel geschritten werden. — Der Graf Molva, Schwager der Kaiserin der Franzosen, hat den ihm übertragenen Posten, als Gesandtschaftssekretär zu Paris nicht angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. März. Prinz Christian zu Dänemark geht in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg. — Das Volksthing hat das Finanzgesetz definitiv angenommen. (T. D. d. H. N.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Febr. Unterm 8. d. ist an die Bevollmächtigten des Reichsschuldkomptoirs ein k. Reskript erlassen, betreffend die Hebung von einer Million Thaler Bancs von dem im vorigen Jahr vom Reichstag zur Bestreitung der Kosten für eine vollständigere Organisation der Landesvertheidigung bewilligten kleineren Kredit. — Unterm 3. d. Mts. ist die k. Verordnung über die Reichsmünze erschienen. Nach derselben wird die Rechnungseinheit zum Werth von $^1/_4$ Riksdaler Silber festgestellt, und Riksdaler Riksmynt (Reichsthaler Reichsmünze) benannt. Es werden folgende Silbermünzen ausgeprägt: Stücke von 4 Rthlr. Reichsmünze oder 400 Oere; von 2 Rthlr. Reichsmünze oder 200 Oere; von 1 Rthlr. Reichsmünze oder 100 Oere; von $^1/_2$ Rthlr. Reichsmünze oder 50 Oere; von $^1/_4$ Rthlr. Reichsmünze oder 25 Oere; von $^1/_{10}$ Rthlr. Reichsmünze oder 10 Oere. Die bisherigen Münzsorten bleiben bis auf weiteres neben den neuen im allgemeinen Verkehr geltend.

— München, 14. März. (Kgl. Hof- u. Nationaltheater). Gestern kam Shakespeare's herrliche Tragödie „Macbeth“ zur Aufführung. Ist die in der Regel nur sehr selten wiederkehrende Aufführung dieser Meisterdichtung schon an und für sich immer von großem Interesse, so war es die gestrige noch ganz besonders durch die, zunächst für die hiesige Bühne vorgenommene neue Bearbeitung dieses Trauerspiels durch unsern Hoftheaterintendanten Hrn. Dr. Dingelstedt, nach den Uebersetzungen von Schiller, Schlegel und Kaufmann. Wer den Shakespeare im Original studirt hat, dem ist es bekannt, wie die Uebersetzungen, welche wir von den Werken des unsterblichen Britten besitzen, wie gut dieselben im Allgemeinen auch sind, in dem Einen oder Andern doch immer noch Manches zu wünschen übrig lassen. Ganz besonders gilt das von „Macbeth“; kein anderes Werk Shakespeare's bietet zur Uebersetzung so große Schwierigkeiten dar, wie gerade diese Tragödie. Hr. Dr. Dingelstedt ist in seiner Bearbeitung nun so zu Werke gegangen, daß er, je nachdem der Geist der Dichtung es erforderte, hier der fließenden Schönheit Schillers, dort der an inniges Verständniß sich anschließenden philologischen Genauigkeit Schlegel's, dort wiederum dem Schwunge des der Literatur nur zu früh entrissenen genialen Kaufmann gefolgt ist. Hr. Dr. Dingelstedt hat diese Aufgabe als ein tiefer Kenner Shakespeare's gelöst, und das Verdienst dieser seiner dramaturgischen Arbeit geht unverkennbar dahin, daß durch dieselbe der eigentliche Genuß der Tragödie, nach dem Geiste des unsterblichen Dichters, dem Publikum um ein Bedeutendes näher gebracht wird. Hierzu kommt nun noch, daß in der ganzen scenischen Einrichtung die so praktische, kunstgeübte Hand unseres Intendanten sich auf's Vortheilhafteste zeigt, und wir glauben darum um so mehr, daß die, zunächst zwar blos für die hiesige Bühne bestimmte Dingelstedt'sche Bearbeitung die Aufmerksamkeit auch anderer größerer Bühnen auf sich ziehen werde, als der Erfolg derselben ein sehr schöner war. Hr. Dahn spielte den Macbeth mit Verständniß und Kraft; der Glanzpunkt seiner Leistung war in der Gastmahls-Scene im dritten Akt. Frl. Damböck bewährte als Lady Macbeth ihre Künstlerschaft mit großem Erfolge; besonders war dies in der bereits vorhin erwähnten Scene im dritten Akt, und im fünften Akt in der Nachtwandler-Scene der Fall. Die genannten Träger der Hauptpartien wurden zu wiederholten Malen gerufen. Die übrige Besetzung war gut; besonders verdient noch Hr. Richter — Macduff — erwähnt zu werden, der nach seinem schönen Spiel am Schlusse des vierten Aktes mit Recht gerufen wurde. Die Ausstattung der Tragödie war prachtvoll. In den neuen Kostümen, Rüstungen und Waffen war ein Glanz entfaltet, der überraschte. Dasselbe gilt von den neuen Dekorationen; im ersten Aufzuge: Haide mit Gewitterhimmel, vom Hrn. Hoftheatermaler Döll; im zweiten Aufzuge: Halle im Schloß Inverneß, von Hrn. Hoftheatermaler S. Quaglio; und im vierten Aufzuge: Felsenhöhle mit magischer Fernsicht, von Hrn. Hoftheatermaler Döll. Vor der Tragödie wurde die Ouvertüre zu der Oper Macbeth von Chelard exekutirt; die die Handlung begleitende Theatermusik war von dem k. Musikdirektor Hrn. W. Meyer eigens arrangirt. Und so war denn, im Größten wie im Kleinsten, Alles vereinigt, um den Verehrern Shakespeare's den gestrigen Abend zu einem wahren Festabend zu machen. Das Haus war in allen Räumen gefüllt.

Neuestes.

Oesterreich. — Das neueste Bulletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin lautet: „Der Gesundheitszustand Ihrer Maj. der Kaiserin ist vollkommen befriedigend, der Verlauf des Wochenbettes normal; Allerhöchstdieselben hatten eine ruhige Nacht. Auch das Befinden der neugebornen Erzherzogin ist ganz zufriedenstellend. Wien, am 12. März 1856. (8 Uhr Morgens.) Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. Dr. Gertsch m. p., Professor.“

Rußland. — Durch Tagesbefehl Kaiser Alexanders vom 4. März wird Fürst Menschikoff wegen zerrütteter Gesundheit der Aemter als Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen in der Krim, Chef des Marinestabs, General-Gouverneur von Finnland, mit Belassung bei dem Range des General-Adjutanten und Reichsrathes — einem Ruheposten — enthoben. An seiner Stelle ist der Oberbefehlshaber der Süd-Armee, Fürst Gortschakoff, zum Befehlshaber der Land- und Seetruppen, jedoch mit Belassung bei dem Oberbefehl über die Süd-Armee, ernannt. Unter seinem Befehle ist zum Kommando der Süd-Armee der Kommandeur des 5. Armee-Korps, General Lüders, ernannt.

St. Petersburg, 4. März. In der Nacht vom 24. zum 25. Febr. ist der Akademiker, Staatsrath Ch. v. Meyer, Direktor des kais. botanischen Gartens, gestorben. Zugleich trifft aus Moskau die Nachricht von dem daselbst am 23. Febr. erfolgten Tod des Generals der Infanterie, Fürsten Andrä Gortschakoff, ein.

P.C. Am 9. März haben in Warschau auch die den Civilbehörden untergebenen Beamten, ebenfalls in den Kirchen der Hauptstadt, im Beisein ihrer Vorgesetzten dem Kaiser Alexander II. den Eid der Treue geleistet. Von St. Petersburg waren in Warschau, nach Berichten vom 11. d. M., die kaiserlichen General-Adjutanten Jesimowitsch und Baron Lieven angekommen, von denen der Erstere nach kurzem Aufenthalt wieder nach St. Petersburg zurückkehrte, der Letztere nach Wien weiter reiste; der Hofrath Graf Bobrzynski war von Wien, der General-Lieutenant Bentkowski von Brześć in Warschau angelangt. Abgereist waren von dort die kaiserlichen General-Adjutanten Graf Vincenz Krasinski, Dijakoff und Plautin nach St. Petersburg, der General-Lieutenant Laferew-Stanischtschew, Chef der Artillerie-Parks, nach dem Gouvernement Plock, der General-Major Sibertoff nach der Stadt Plozk, der General-Lieutenant Dick, Chef der 3. Infanterie-Division, nach Kielce, und der Militär-Chef des Gouvernements Radom, Oberst Kosropoff, nach Radom. — Von Zawichost an der oberen Weichsel hatte man in Warschau die Nachricht, daß dort das Wasser des Stroms am 8. d., Nachmittags um 4 Uhr, auf die ungewöhnliche Höhe von 15 Fuß 10 Zoll gestiegen war und das Eis sich massenweise in Bewegung gesetzt hatte. Bei Warschau stand es am 11. noch, und die Stromhöhe war am Morgen dieses Tages 11 Fuß 11 Zoll. Auch bei Neu-Alexandrien (Pulawy), stromaufwärts von Warschau, hatte der Eisgang noch nicht begonnen.

Aus Warschau wird (über Wien) gemeldet: Kaiser Alexander II. habe die Vorlage eines Gesetzes zur Emancipation der Bauern in Polen anbefohlen. Die Maßregel soll nach den Grundsätzen der Entschädigung und Ablösung durchgeführt werden. Bestätigt sich das, so ist die Regierung des neuen Czars würdig begonnen, und ist damit mehr geschehen, als die polnische Revolution 1830 zu thun wagte. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Seraphine Borghi, herzogl. Leuchtenberg. Kammerportierstochter von hier, 11 J. a. — Jakob Rem, Cand. phil. von Straubing, 19 J. a. — Theodor Reindl, Maurer von [illegible], Ger. München, 50 J. a. — Johann Hilz, Fuhrsoldat vom k. 1. Art.-Rég. Prinz Luitpold, 22 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Jos. Anton Kipp, Posamentier, 75 J. a., in Augsburg. Hr. Valentin Wachter, Pfarrer zu Schwabmühlhausen, 64 J. a. — Hr. G. F. W. Daumiller, Gold- und Silberarbeiter, 47 J. a., in Memmingen. — Hr. Andrä Pörol, Pfarrer in Frauenau, 48 J. a. — Hr. Paulus Ziegler, Rothgerbermeister, 68 J. a., in Marktbreit. — Hr. Bauch, k. Forstwarth, 73 J. a., in Bayreuth. — Hr. Löwenberger, Kaufmann, 63 J. a., in Bayreuth. — Hr. Joseph Vogl, 28 J. a., in Landshut. — Frau Anna Margaretha Beßelmeyer, geb. Schmauser, Bierbrauereibesitzerswittwe, 84 J. a., in Schwabach. — Frau Anna Wiedenhofer, Advokatenswittwe, 68 J. a., in Neustadt a. d. W.-N. — Hr. Christian Friedrich Christ. Mähr, Maurermeister, 85 J. a., in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 14. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64^1/_4$; $4^1/_2$proz. 57. Bankaktien 966; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $84^1/_2$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differed $19^3/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127^1/_2$; bayerische $4^1/_2$proz. Obligationen $94^1/_2$. Wechselkurse: Paris $93^1/_2$; London $117^1/_2$; Wien $94^1/_2$.

Berlin, 13. März. Preuß. Staatsschuldscheine $84^1/_2$ B., $83^1/_2$ G. Köln-Mindener —— B. —— G.

** Wien, 14. März. 5proz. $82^{11}/_{16}$; $4^1/_2$proz. $72^1/_4$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $105^{11}/_{16}$; Bankaktien 1017; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 100; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $120^1/_2$ B.; London 3 Mt. 12.13. Geldkurse: Münzdukaten $30^1/_4$.

** Paris, 13. März. $4^1/_2$proz. 94.75; 3proz. 70.35.

** London, 13. März. Consols 3proz. $93^3/_4$ [illegible].

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1446. **Ediktal-Ladung.**

Oettingen gegen Kling wegen Forderung.

Nachdem das Dekret über die Eröffnung des Universalkonkurses bezüglich des Vermögens des Söldners Anton Bayer von Mödingen vom 11. Dez. v. Js. die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Ausschreibung der Ediktstage geschritten, und steht:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und der Vorzugsrechte derselben auf

Montag den 16. April l. Js., Vormittags 8 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge auf

Montag den 14. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

3) zur Vorbringung der Gegen- und Schlußerinnerungen, und zwar:

a) zur Abgabe der Replik auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js., Vormittags 8 Uhr,

b) zur Abgabe der Duplik auf

Mittwoch den 6. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

Termin an, und ergeht Ladung hiezu unter dem Präjudize, daß die Forderungen desjenigen, welcher am ersten Ediktstage nicht entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheint, der Präklusion unterliegt, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber die Präklusion dieser Gerichtshandlungen zur Folge hat.

Der Schätzungswerth der Grundstücke des Anton Bayer beträgt 4792 fl., die hierauf lastenden Hypothekschulden 6264 fl. Der Erlös aus der Mobiliarschaft 13 fl. 48 kr. Hieraus ist zu entnehmen, daß die ganze Masse von den bevorzugten Gläubigern verschlungen werde.

Am ersten Ediktstage wird auch ein gütliches Arrangement unter den Gläubigern versucht werden, und wird von den bei dieser Tagsfahrt nicht erscheinenden Interessenten angenommen, daß sie sich den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen anschließen.

Dillingen den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 2696/I. c. Hautsch, Rgstr.

1440. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Xaver Strobl von Heimat betr.

In dem Schuldenwesen des Xaver Strobl von Heimat werden die vorhandenen Anwesen Nr. 7 u. 19, mit dazu gehörigen Wirth- u. Realgründen zu 48 Tgw. 93 Dez. zuerst einzeln, dann im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden

Dienstag den 24. April l. Js., Nachmittags 1—2 Uhr,

im Wirthshause zu Harthausen verkauft.

Der Verkauf geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 —101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Die Schätzungs- und übrigen Verhältnisse, dann Kaufs-Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Friedberg den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

D. l. v.

Jollfer, l. Assessor.

1448. **Spähe-Verfügung.**

Dem Bauerssohn Franz Frank von Günching, k. G., wurden am Freitag den 1. Dezbr. v. Js. mehrere Gegenstände entwendet, und ist der Verübung dieses Diebstahls Joh. Meberer von Altdorf, k. Ldgts. gleichen Namens, dessen Personalbeschrieb unten beigefügt ist, dringend verdächtig. Nachdem nun Johann Meberer zur Zeit bestimmungslos herumstreunt, so stellt man an sämmtliche Gerichtsbehörden das ergebenste Ansuchen, auf diesen sicherheitsgefährlichen Burschen sorgfältig Spähe zu verfügen und ihn im Betretungsfalle aufgreifen und an das unterfertigte kgl. Landgericht zu liefern, wobei demselben eröffnet werden wolle, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg sich zu beschweren.

Entwendete Gegenstände:

1) 2 Paar lange Stiefel, von denen das eine Paar schon etwas abgetragen, das andere aber fast noch ganz neu war. Bei beiden Paaren war der Vorfuß von Rindsleder, die Rohre von Kalbleder. An den Absätzen befanden sich Nägel. Werth dieser Stiefel 7 fl.

2) ein Janker von gedruckter Leinwand, der Boden blau, die Straußen hierauf grün und roth, war schon stark abgetragen, werth 30 kr.,

3) ein im Griffe feststehendes Messer von gelbem Holz, werth 12 kr.

Beschreibung des Burschen.

Der Bursche war ungefähr 18 Jahre alt, schlank, und mehr als mittelmäßiger Größe; er trug eine schwarz und roth gestreifte Zipfelhaube, die Hose von braunem Sommerzeug, das Leibl von gedrucktem Zeug, der Boden grün, der Janker von blaugefärbter Leinwand. Unter diesem Janker trug er einen zweiten, auch von Leinwand, grün gedruckt.

Parsberg den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 1563/I. **Dantscher.**

1441. **Bekanntmachung.**

Der Halbbauerssohn Georg Michael Dänzer von Fischendorf, geb. 25. Februar 1831, und dessen Bruder Georg Leonhard Dänzer von da, geb. 9. Juni 1832, beabsichtigen eine Reise in die vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen. Ferner will die ledige Bauerntochter Anna Barbara Strecker von Wildenholz und die ledige Taglöhnerstochter Anna Maria Emmert von Gehrenberg dorthin auswandern.

Allenfallsige Forderungen und sonstige Rechtsansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 24. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Feuchtwangen den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-N. 6032. **Richter**, k. Landrichter.

1427.(3a) **Ediktal-Ladung.**

Verschollenheit des Lorenz Daburger von Schoram betr.

Lorenz Daburger, Hornerbauerssohn von Schoram, der Gemeinde Eisenärzt, k. G., geboren am 12. Juni 1776 machte als Soldat den russischen Feldzug mit, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird nun derselbe oder dessen legitime Deszendenz aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, sein unterm 21. Dezember 1824 auf dem Hornergut versichertes Vermögen von 300 fl. Elterngut und 36 fl. Ausfertigung den bekannten Erben ohne Kaution hinausgegeben, und die Hypothek gelöscht wird.

Consl. den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

G.-N. 2696/I. **Spitzer**, k. Landrichter.

1467. **Bekanntmachung.**

Der unterm 28. v. Mts. aus der Zwangsarbeits-Anstalt entlassene, unten signalisirte Karl Giese, provisorisch in Zinnerau heimathberechtigt, hat sich zum wiederholten Male heimlich von seiner Heimath entfernt, und streunt unbekannt wo herum.

Sämmtliche Polizei- und Militärbehörden werden ersucht, den Karl Giese im Betretungsfalle mittelst Schub an das unterfertigte Landgericht zu liefern.

Königshofen den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

G.-N. 4682. **Koch**, kgl. Landrichter.

Signalement.

Alter 35 Jahre, Größe 5' 11'', Gestalt schlank, Haare schwarzbraun, Stirne niedrig, Augen blaugrau, Nase stumpf, Mund aufgeworfen, Zähne gesund, Kinn behaart, Bart braun, Gesichtsfarbe blaß; besondere Kennzeichen: auf dem rechten Arm: „1840 C. G. S. U.“ roth tetowirt, auf der Stirne links eine schwärzliche Narbe.

1449.(3a) **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bierbrauers Michael Rothlauf dahier hat sich bei der auf den 19. v. Mts. angestandenen Versteigerungstagsfahrt kein Strichsliebhaber eingefunden, so wird deshalb das zur Masse gehörige Wohn- und Brauhaus „zum Lucas“ Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit daraus ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurecht wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Mittwoch den 18. April l. Js., Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 20,

hierorts anberaumt.

Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10,000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt.

Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl., und die reale Gastgerechtigkeit auf 500 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 69 des Hypoth.-Gesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 1. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

Conrad.

G.-N. 4022. c. Prembs.

1436. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Loder'schen Eheleute von Grünwald betr.

Auf Anrufen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Lorenz und der Therese Loder, Hs.-Nr. 1 in Grünwald dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur Vornahme der Versteigerung Termin auf

Dienstag den 15. Mai l. Js., Nachmittags 3—4 Uhr,

im Wirthshause zu Grünwald anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 sich richtet, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause mit Stall und Stadel, geschätzt auf 4000 fl.,

54 Dez.			Hofraum, geschätzt auf	88 fl.,
33 Tgw.	36	Dez.	Aecker im Werthe von	2355 fl.
3 „	78	„	Wiesen l. W. von	160 fl.
78 „	66	„	Waldung l. W. v.	3900 fl.

Der Gesammtschätzungswerth des Anwesens beträgt daher 10,503 fl.

Die nähere Gutsbeschreibung kann jeden Vormittag bei Gericht, und am Versteigerungstermine selbst eingesehen werden.

München den 4. März 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. von Mecheln, kgl. Landrichter.

Exp.-Nro. 3012.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 64.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 16. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
14	−0°,5	+3°,3	+1°,0	312''',61	314''',00	314''',55	2''',3	3''',0	2''',4	W.	SW	W.	—	—	Bedeckt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1°,4.			Mittlerer Barometerstand: 313''',75.													

Die Neue Münchener Zeitung

wird auch in der Folge täglich zweimal, und zwar als Hauptblatt und Beilage erscheinen.

Die Redaktion wird fortwährend bestrebt sein, ihren Lesern aus dem Gebiete der Politik und Literatur, der Wissenschaft und Kunst, des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe jederzeit das Neueste und nur Gediegenes aus den besten und verläßlichsten Quellen, und selbst mit Benützung des Telegraphen, zu bieten.

Für alle Orte außerhalb Münchens kann nur bei dem, jedem Titl. Abonnenten nächstgelegenen Postamte abonnirt werden. Der Preis des Blattes ist halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich nun bei dem Beginne eines neuen Quartals das verehrliche Publikum zu zahlreichem Abonnement einzuladen und zugleich das Blatt zu Insertionen jeder Art zu empfehlen, wozu es sowohl durch seine weite Verbreitung im In- und Auslande, als auch durch die mäßig gestellten Gebühren besonders geeignet ist.

Inserate und Gelder bitten wir portofrei einzusenden an die unterzeichnete

München, 1855. **Expedition der „Neuen Münchener Zeitung".**

Bayerischer Landtag.

** München, 14. März. (LIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der II. Präsident Hr. Prof. Dr. Weis führt den Vorsitz. Am Ministertische der kgl. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Hr. Dr. Thinnes als Referent des II. Ausschusses verliest die Beschlüsse über die Gesammtnachweisungen der kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt pro 1849/52, deren Redaktion die Kammer genehmiget. Nach der Tagesordnung folgt die Berathung und Schlußfassung über die Nachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds. Der Referent Hr. Weeber bezieht sich auf den vertheilten Ausschußvortrag und empfiehlt die Vorschläge des Ausschusses zur Annahme. Diese besonderen Fonds umfassen nach diesem Vortrage folgende Gegenstände: 1) Staatsgüterkaufschillinge; 2) Getreidereservemagazine; 3) den Unterstützungsfond für Staatsdiener und ihre Relikten; 4) den Fond zur Begründung und Dotation einer Pensionsanstalt für Staatsdiener und ihren Relikten; 5) die Vorschüsse aus dem Dispositionsfonde für allgemeine Staatsanstalten der II. Finanzperiode; 6) die Staatsaktivkapitalien; 7) den allgemeinen Stipendienfond und 8) den Industrieunterstützungsfond. Der Antrag des Ausschusses ging dahin a) den vorliegenden Rechnungs-Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen; b) die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, die Auflösung der noch bestehenden ärarialischen Getreidemagazine mittelst Veräusserung der dermaligen Vorräthe zu bewerkstelligen, das resultirende Gesammtvermögen als für den bestimmten Zweck ausschließend vorzubehaltendes Stammvermögen ausgeschieden zu verwalten und bei der Bank in Nürnberg fruktifizirlich anzulegen. Bloß der letzte die Getreidemagazine betreffende Antrag veranlaßte eine Diskussion. Dieselbe eröffnet Hr. Fürst von Wallerstein mit einer Frage über die Größe der eingegangenen und bei der Schuldentilgungskasse angelegten Ablösungsschillinge, worüber ihm Referent Herr Weeber Aufklärung gibt; und dann mit einer zweiten Frage, ob, nachdem sich die Nachweisungen mit 1. Oktober 1852 schließen, die Frage über die Getreidemagazine jetzt noch praktische Bedeutung habe, welche Frage Herr Staatsminister der Finanzen v. Aschenbrenner bejaht, da mit diesen Getreidevorräthen noch lange nicht aufgeräumt sei. Hr Abg. Demel tritt dem Antrage oder Wunsche, dessen oben zu b gedacht ist, entgegen, nicht nur mit den Gründen, welche gewöhnlich für Getreidemagazine des Staates geltend gemacht werden, sondern auch mit Bezugnahme auf die Gefahr zu großer Getreideausfuhr durch die Einführung der Eisenbahnen und Handelsmachinationen. Er bemerkt, daß in Zeiten der Noth Getreidevorräthe durch Geld sich nicht ersetzen lassen. Aus solchen Magazinen könne der Staat an Geringbemittelte metzenweise verkaufen. Dieß möge jetzt schon kein Bauer mehr thun und verlange überdieß das Geld dafür in grober Münze. Seit sechs Jahren habe man gute Aernten gehabt, und doch sei es so theuer; was würde erst geschehen, wenn man Mißärnten haben würde? Er Redner substituire einen anderen Wunsch dahin, daß man dem Landbauer gestatte, einen Theil der Grundsteuer nach Belieben in Getreid zu liefern; damit neue Magazine gebildet würden. Hr. Dr. Thinnes: Die Nothwendigkeit, daß der Staat Mittel habe, die ärmere Bevölkerung in Zeiten der Noth mit Getreid zu unterstützen, habe der Ausschuß erkannt, und hiernach seinen Wunsch bemessen. Allein der Ausschuß könne in ärarialischen Magazinen kein Mittel, das tauglich sei, erkennen. Der Wunsch des Herrn Demel sei jedenfalls für die nächste Zeit unausführbar. Herr Freiherr v. Lerchenfeld entwickelt die Gründe, aus denen ihm die Vorschläge des Hrn. Demel unpraktisch erscheinen, und weist namentlich auf die Kosten und Schwierigkeiten hin, Magazine auf Staatskosten zu halten, wo regelmäßig metzenweise feilgeboten werden solle. Er zeigt, daß Magazine auf Preisermäßigung bekanntlich wirkungslos seien, und man überhaupt Unrecht thue, alles und jedes vom Staate zu verlangen, was Sache der Gemeinden, Distrikte, oder höchstens der Kreise sei. Hr. Hirschberger weist auf die vieljährigen Mißärnten der Kartoffel, so wie auf den bedeutenden Ausfall der Kornernte in vielen Gegenden hin, welcher sich schon einige Jahre ergeben, und findet hierin die natürlichen Gründe der dermaligen Preissteigerung, bezüglich welcher man dem Handel und den Eisenbahnen allein zu danken habe, daß sie nicht noch bedeutender geworden. Die Voraussetzungen des Hrn. Abg. Demel seien somit durchweg grundlos. Hr. v. Hafenbrädl glaubt, daß doch wenigstens die Getreidespeicher vom Staate erhalten werden sollen, um sie im Bedürfnißfalle an die Gemeinden zur Benützung überlassen zu können. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld spricht sich auch gegen diesen Wunsch aus, welcher offenbar zu viel fordere. Wenn Gemeinden derlei Speicher wollten, so mögen sie selbe dem Staate abkaufen. Er sei überzeugt, daß das Aerar dabei die möglichst billigen Bedingnisse machen werde. Herr Referent wiederholt den Ausschußantrag mit der Bemerkung, daß die Unzweckmäßigkeit der Erhaltung der ärarialischen Getreidemagazine im Vertrage selbst vollständig nachgewiesen sei. Wo das Bedürfniß sich zeige, hätten die Gemeinden und Distrikte sich mit der Magazinirung zu beschäftigen. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner: Der Wunsch des Ausschusses werde von der k. Regierung in reiflichste Erwägung gezogen werden. Vom finanziellen Standpunkte finde er gar nichts zu erinnern. Was die Procente der Anlage dieser Gelder betreffe, so seien diese früher auf 2 Prozent gestellt gewesen, jetzt aber würde solche sich vielleicht zu $^{2}/_{3}$ der Summen auf 3 pCt. erhöhen lassen. Ganz sie so weit zu erhöhen, sei übrigens nicht wohl thunlich, weil diese Gelder doch immerhin rasch disponibel gehalten werden müßten. Die Getreidspeicher bloß für den möglichen Gebrauch der Gemeinden beibehalten, dieß könne nicht geschehen. Indessen werden die treffenden Gemeinden immer gefragt, ob sie, wenn derlei Speicher verkauft werden sollen, nicht dieselben übernehmen wollten. Hiemit schloß die Diskussion, und wurden die oben erwähnten Anträge des Ausschusses angenommen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. — ** München, 15. März. Heute Nachmittag 2 Uhr hat die feierliche Beisetzung des Herzens weiland Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern in der durch das bereits mitgetheilte Programm festgesetzten Weise stattgefunden. Eine große Menschenmenge

hatte sich hiezu in der Residenz-, Perusa- und Theatiner-Schwabinger-Straße, durch welche sich der Zug bewegte, eingefunden.

** München, 15. März. Folgendes ist das Verzeichniß der für die nächste außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern bestimmten Geschwornen und Ersatzmänner: I. Geschworne: die HH. Sgm. Heilmaier, Weißgerber in Haag; Andr. Bonschab, Bräuer in Wasserburg; J. G. Maier, Lederausschneider in München; C. Gallinger Apotheker in München; G. Kettenberger, Bauer in Törring; J. Geyer, Tuchmacher in München; B Krieg, Färber in Geisenfeld; J. Mayer, Müller in Traunstein; Fr. X. Scher, Bierbräuer in G.rd; J. Trappentreu, Bierbräuer in München; J. B. Neumüller, Apotheker in München; C. v. Benüß, Apotheker in München; Jos. Daxenberger, Kupferschmied in München; X. Loder, Bauer in Wenigmünchen; M. Schmeller, Bräuer in Neumarkt; J. Keck, Kaufmann in Landsberg; Joh. Huber, Lohnkutscher in München; S. Lautenbacher, Bräuer in Unterschäftlarn; C. Rottenhöfer, Zuckerbäcker in München; B. Pauly, Oekonom in der Vorstadt Giesing; A. v. Bauer, Bräuereibesitzer in Ertal; Joh. Wolf, Maurermeister in Landsberg; F. X. Behr, Buchbinder in München; Seb. Beyerlacher, Müller in München; F. Wieninger, Gutsbesitzer in Ramsee; Jos. Kopatsch, Sailermeister in München; J. B. Reifenstuel, Bierwirth in München; J. Gehrer, Bierbräuer in Rain; J. Holz, Kaufmann in Laufen; J. Pfundmaier, Bauer in Weishofen. II. Ersatzgeschworne: die HH. F. P. Probst, Gastgeber; A. Spitzer, Kaufmann; L. Glink, Schreinermeister; M. J. Ott, Weinhändler; G. Fischer, Maurermeister; C. Riederer sen., Kaufmann — sämmtlich in München.

** München, 15. März. In der bereits erwähnten Versammlung des größeren Ausschusses der Aktionäre der bayerischen Hypotheken und Wechselbank am 12 ds. wurde der Jahresbericht der Verwaltung des Jahres 1854 vorgetragen. Im Eingange desselben wird dem Andenken des viel zu früh dahin geschiedenen ersten Vorstandes des Bankdirektoriums Hrn. Simon Frhrn. v. Eichthal ein gerechter und wohlverdienter Tribut dankbarer Anerkennung dessen, was derselbe für das Aufblühen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gewirkt und geleistet, gewidmet. Der Bericht sagt unter Anderm in dieser Beziehung: „Wenn König Ludwigs Regierung die Errichtung der Bank mit Recht zu ihren schönsten Monumenten rechnen darf, so ist Hr. Simon Frhr. v. Eichthal als einer der Hauptträger der Idee dieser Schöpfung zu bezeichnen, und seine Mitwirkung dazu betrachten wir als ein Verdienst, das seine Namen stets ein ehrendes Andenken in der bayerischen Geschichte sichern wird. Deshalb glauben wir auch den einmüthigen Gesinnungen der heutigen Versammlung Form und Ausdruck zu verleihen, wenn wir dieses Verlustes mit den Gefühlen unseres tiefsten Bedauerns erwähnen." Aus dem Thatsächlichen des Berichts heben wir noch das Folgende hervor: Mit 1854 hat die Bank das 19. Jahr ihrer Wirksamkeit zurückgelegt, und auch in diesem Verwaltungsjahr, wie in dem vorausgegangenen, hat nach dem Bericht der quantitative Umfang fast bei allen Geschäftsabtheilungen merklich zugenommen, was als sicheres Wahrzeichen dafür dienen dürfte, daß die Anstalt einer fortschreitenden Entwicklung auch für die Folgezeit fähig sei und dieser Entwicklung mit Sicherheit entgegengehe. Insbesondere war das Lombard- und Wechseldiskontogeschäft lebhaft in Anspruch genommen, und hat das Wechselportefeuille eine seit Bestehen der Bank nicht vorgekommene Höhe erreicht. Der Diskonto auf Lombard blieb bei lebhaftem Begehren auf 5 Proc., und wurden die Summen im Leihgeschäft nur kurze Zeit beschränkt, während Wechsel je nach Maßgabe der bestehenden Konjunkturen zu 4, 4½ und 5 Proc. diskontirt wurden. Das gesetzliche Maximum der Banknoten-Emission war ohne alle Unterbrechung im Umlauf begriffen. Der Umtausch der Zehn-Gulden-Noten zweiter Ausgabe gegen die dritte Ausgabe hat seinen Fortgang genommen und ist, ungeachtet die dreijährige Frist kaum zur Hälfte verstrichen, zum bei weitem größten Theil vollendet. Die Brandassekuranz der Bank hatte 17 Millionen Netto-Zugang am Versicherungskapital — der höchste Zugang seit Bestehen dieser Anstalt. Die projektirte Sparkassen-Tontinen-Anstalt wird zu Anfang des nächsten Jahrs zur Eröffnung gelangen. Ueber die Frage ob unserer Anstalt als Hypothekenbank unter den gegebenen, dem Ausschuß bekannten Umständen eine ausgedehntere Wirksamkeit und in welchem Grade bevorstehe, können wir leider näheres nicht berichten, indem sich seit dem letzten Beisammensein der Versammlung wesentliche Aenderungen in diesem Punkt nicht ergeben haben, und daher die Verwaltung auch nur darauf bedacht sein konnte das Hypothekengeschäft mit denjenigen Restriktionen zu handhaben, die durch das Interesse der Anstalt dringend geboten erscheinen.

** München, 15. März. Die wohlthätigen Folgen des Pensionsvereines für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte geben sich schon nach so kurzem Bestehen in nachfolgender Bekanntmachung des Verwaltungsrathes gedachten Vereines kund: „Erübrigungen aus den Zinsen des Stockfondes ermöglichen nach §§. 44 und 77 der Satzungen den Erlaß des Eintrittskapitales für zwei Collegen. Gemäß Art. 8 des Separatprotokolles IV. der Sitzungsprotokolle der Generalversammlung vom Jahre 1852, „„daß nach der Reihenfolge der Kreise verfahren, und mit jenen begonnen werde, welche die größte Anzahl der ordentlichen Mitglieder zählen"", haben für diesmal Bewerber aus den Kreisen Oberbayern und Schwaben und Neuburg Anspruch hierauf und sind ihre desfallsigen Gesuche nach §. 82 der Satzungen an die betreffenden Kreis-Ausschüsse einzusenden."

** München, 15. März. Von der Nähe des Frühlings haben wir hier in München heuer noch sehr wenig zu ahnen bekommen. Die ersten paar Tage dieses Monats ausgenommen, hatten wir fast jeden Tag Schneefall und als wir heute Morgen erwachten, sah es so winterlich aus, wie man sich dies nur um Weihnachten wünschen mag! Die Bäume und Sträuche im englischen Garten prangten im schönsten Silberschmucke, eine mehrere Zoll hohe Schneelage bedeckte den Boden. Nichtsdestoweniger aber sangen die Finken; allein ihr schmetternder Schlag klang in solcher Umgebung wie Anachronismus! Uebrigens ist der ungewöhnliche Schneefall ein gleicher im ganzen Lande, und auch aus den Nachbarländern lauten die Berichte ähnlich. Seit heute Vormittag haben wir jedoch wärmeres Wetter.

⚘ Augsburg, 14. März. Ueber den zu Rieden, k. Ldgs. Friedberg, in seinem eigenen Hause ermordet gefundenen Sturmbauern, Kasp. Findel, erfährt man folgendes Nähere: Zwei durch das Dorf Rieden patrouillirende Gendarmen bemerkten während des letzten sonntagvormittägigen Gottesdienstes Fußspuren im frisch gefallenenen Schnee, vom letztgenannten Hofe wegführend; schenkten jedoch, da sie der Meinung waren, es sei vom Hofe Jemand verspätet noch zur Kirche geeilt, der Sache kein weiteres Augenmerk. Als nun aber die Bewohner dieses Gutes nach Beendigung des Gottesdienstes die durch mehrere Wunden am Halse verstümmelte Leiche des Hof-Eigenthümers fanden, setzte man von der schreckenvollen That die beiden genannten Gendarmen sogleich in Kenntniß. Diese verfolgten nun die schon früher bemerkten Fußstapfen und erkannten, daß sie von dem ohnweit Friedberg von ihnen betroffenen Knechte des Ermordeten, Georg Gschwendner, herrührten, den sie sofort arretirten, und an dessen Kleidern sich auch frische Blutspuren vorfanden. Die Aussagen des zur Haft Gebrachten führten auch den einzigen Sohn des Gemordeten, den 40jährigen Nikolaus Findel, ins Gefängniß, und im Hause versteckt vorgefundene Summen an Obligationen und Baarem, lassen eine schauerliche, durch Geiz hervorgerufene intellektuelle Mitschuld ahnen.

Günzburg. Inmitten einer durch die traurigen Zeitumstände hervorgerufenen bangen Stimmung unserer Gemüther ist es ein Gefühl, welches unsere Herzen in freudiger Eile durchpocht, nämlich das der ungeheuchelten Freude über die glückliche Wiedergenesung unsers allgeliebten Königs Ludwig. Die zartesten Bande halten uns mit ihm verknüpft, sein Wirken steht unvergeßlich groß vor uns und zu herb wäre der Schmerz gewesen, Ihn, den wir mit Stolz in den Reihen unserer trefflichen Fürsten zählen, uns so schnell und so bald entrissen zu sehen. Die überaus gütige Vorsehung wollte nicht so viele Herzen auf Einmal verwunden. Dank Ihr deßwegen. Ein am verwichenen Sonntage den 11. d. Mts. dahier in der Frauenkirche stattgehabter feierlicher Gottesdienst hat den heißen Gefühlen unserer Erkenntlichkeit gegen sie nachgerade den erwünschten Einheitspunkt und Ausdruck verliehen, und uns Gelegenheit gegeben, unsere Anhänglichkeit, so wie an den Höchsten auch an das uns von Ihm geschenkte Herrscherhaus neuerdings an den Tag zu legen. Alle königlichen Beamteten, an deren Spitze der k. Landgerichtsvorstand, die städtischen Behörden mit ihrem Bürgermeister, die Landwehr, die gesammte Geistlichkeit, die Schulen, ein namhafter Theil der Bevölkerung wohnten in sichtlicher Ergriffenheit dem solennen Lobamte bei, welches vom hochw. geistlichen Rathe Höfer auf sinnig geschmücktem Hochaltar unter dem Klange des Feiergeläutes und unter den Harmonien festlicher Töne dem barmherzigen Himmel dargebracht ward. „Möge die Hand des Herrn noch lange über Ludwig und über seinem Sohne, unserm allergnädigst regierenden König Max, so wie über allen seinen Nachkommen immer segnend und leitend schweben!" das war das Schlußgebet, mit dem Jeder gerührt die Feier und das Gotteshaus verließ. (Gzb. Wochbl.)

In Forchheim wurden am vergangenen Sonntag 2 wilde Schwäne geschossen, von denen jeder 5 Fuß lang ist, von einer Flügelspitze bis zu andern 8 Fuß mißt und über 12 Pfd. schwer ist. Auch im Jagd-Revier Uffenheim (Unterfranken) erregten dieser Tage 10 dieser seltenen Gäste die Aufmerksamkeit der Jagdfreunde, denen es auch gelang, einen zu erlegen.

Kurhessen. — Kassel, 12. März. Gestern Abend ist der Kriegs-Minister, Generalmajor v. Haynau, nach St. Petersburg abgereist, um Namens des kurfürstlichen Hofes dem kaiserl. russischen Hof das Beileid über den Hintritt des Kaisers Nikolaus auszudrücken und zugleich die Glückwünsche zu der Thronbesteigung des neuen Kaisers darzubringen. Des Prinzen Moritz von Hanau Durchl., zweiter Sohn Sr. k. Hoh. des Kurfürsten, ist dieser außerordentlichen Mission „attachirt" worden, während noch ein anderer Offizier der Garde du Corps, Lieutenant v. Gilsa, dieselbe als Adjutant begleitet. (Frkf. Postztg.)

Thüringen. — Von den Thüringischen Staaten ist als Kommandeur der aus ihnen zu bildenden Reserve-Infanterie-Division des 10. Bundes-Armeekorps der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, vormals Gouverneur der Niederländischen Besitzungen in Ostindien, gewählt. (N. Pr. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 12. März. Der bereits seit dem Jahr 1843 hier als k. hannoverischer Militärbevollmächtigter verweilende Generalmajor v. Bennigsen ist auf sein Ansuchen, wegen seines in der letzten Zeit leidenden Gesundheitszustandes, von den Geschäften des k. hannoverischen Militärbevollmächtigten abberufen und in

den Ruhestand versetzt. Der Nachfolger desselben, Oberstlieutenant Schulz vom Königin-Husarenregiment in Lüneburg, ist hier bereits eingetroffen, und wird bei dem am 19. d. M. in der Militärkommission stattfindenden Stimmwechsel die Führung der Stimme für das zehnte Bundesarmeekorps in der Militärkommission übernehmen. — Aus Neapel ist die Nachricht hier eingegangen, daß daselbst vorgestern Abend der Frhr. Karl Mayer v. Rothschild, k. sizilischer und herzogl. parm. Generalkonsul, 67 Jahre alt, gestorben ist. (Frkf. Pstz.)

Vom Main, 10 März. Der zwischen Limburg und Nassau abgeschlossene Brigadeverband enthält folgende Bestimmungen: Art. 1. Beiden hohen kontrahirenden Theilen wird in Betreff des Oberkommandos der zu formirenden Brigade eine gleiche Berechtigung vorbehalten, und festgesetzt, daß das Recht der Ernennung des Brigadekommandeurs mit jedem neuen Bundeskrieg wechsle, für das erstemal aber von dem Herzogthum Nassau ausgeübt werden soll. Art. 2. Das Herzogthum Limburg wird einen Offizier als Adjutanten des Brigadekommandeurs der Brigade beiordnen, und hat das Recht dem Brigadestab einen Militär-Intendanten beizugeben, welcher die Verpflegung des limburgischen Kontingents zu überwachen hat. Art. 3. Für die kombinirte Brigade stellt Limburg sein ganzes Kontingent in Kavallerie, und zwar ein Kavallerieregiment von 870 Pferden. Art. 4. Dagegen stellt Nassau sein ganzes Kontingent in Infanterie, Artillerie, Pionnieren und Feldgendarmen, zusammen 5498 Mann. Art. 5. Außerdem verpflichtet sich Nassau die auf das limburgische Kontingent fallende Quote des Feld-Hospitals mit Ambulancen, der Bäckerei, des Proviantwesens und des Brückenmaterials auf seine Kosten zu stellen, und fortwährend in gutem und kompleten Zustand zu erhalten. (Schw. M.)

Oesterreich. — **Wien**, 11. März. Ueber die räthselhafte Depesche aus Kischeneff, nach welcher ein Armeebefehl die dortige Bevölkerung bedeuten soll, die österreichischen Truppen, welche demnächst in Bessarabien einrücken würden, gut zu empfangen, liegen auch heute nähere Aufklärungen nicht vor. Wie man vernimmt, ist die Regierung ohne alle Nachricht über eine solche Begebenheit und den Anlaß, der ihr zu Grunde liegen könnte; man hat nur Andeutungen, daß das Hauptquartier aus Kischeneff und die russischen Magazine im westlichen Theile Bessarabiens wahrscheinlich auf das linke Ufer des Dniester werden verlegt werden. Die Nachricht ist also, in der Form, wie sie in hiesigen Blättern mitgetheilt wurde, mehr als zweifelhaft, und mindestens theilweise unverständlich; auch scheint dem Absender, einem Privatbureau in Czernowitz, der Wortlaut des in Rede stehenden Armeebefehls nicht vorgelegen zu haben. — Das allerhöchste Handschreiben, durch welches Frhr. v. Bruck zum Finanzminister ernannt wird, datirt dem Vernehmen zufolge vom 10. ds; der neuernannte dürfte ohne Verzug seine Funktionen antreten. (A. Z.)

Wien, 11. März. Der aus St. Petersburg hier eingetroffene Generaladjutant des Kaisers Alexander II., General Baron Lieven, welcher beauftragt ist, die Thronbesteigung seines Souveräns unserm Hof zu notifiziren, hatte heute Vormittag die Ehre von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Später machte Baron Lieven dem hier anwesenden Erzherzog Johann, dem Erzherzog Max Ferdinand, sowie mehreren andern Gliedern des kaiserlichen Hauses seine Aufwartung. (A. Z.)

Wien, 11. März. Aus St. Petersburg wird die Ankunft des Erzherzogs Wilhelm, und aus Jassy die am 9. ds. Mts. in Nikolajew erwartete Durchreise der beiden Großfürsten Michael und Nikolaus von Sebastopol nach St. Petersburg gemeldet. Baron von Lieven hat mündliche und schriftliche Aufträge für die kaiserlich russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakoff und Geheimrath v. Titoff überbracht, und wird etwa acht Tage in Wien verbleiben. Auch Hr. v. Titoff hatte Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. — Lord John Russel, Baron de Bourqueney und Arif Effendi hielten heute eine Sitzung bei Graf v. Buol. Es wurde über die Stellung Preußens zu den Wiener Konferenzen berathen und ein Protokoll aufgenommen. Der Beschluß lautet dem Vernehmen nach dahin, die Konferenzen ohne Mitwirkung Preußens zu eröffnen, den Beitritt für diese Macht aber nach allenfalls erfolgtem Abschluß der Allianz offen zu halten. Lord Russel und Baron v. Bourqueney haben für die Konferenzen nichts weniger als begrenzte Vollmachten empfangen. (A. Z.)

Italien.

Vom Po, 8. März. Am gestrigen Tage erlitt das Ministerium in der Abgeordnetenkammer eine kleine Schlappe. Der ministerielle Vorschlag, die Verwaltung der Eisenbahn von Turin nach Cuneo auf Staatskosten zu übernehmen, welcher von Cavour und Paleocapa lebhaft befürwortet ward, fiel mit großer Majorität durch. — Auch von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich traf ein Beileidschreiben für den König Viktor Emanuel II. ein. — Sah man schon in der österreichischen Konzession der Eisenbahn zwischen Novara und Mailand ein Symptom der Wiederaufnahme freundschaftlicherer Verhältnisse zwischen Oesterreich und Sardinien, so gewinnt die Annahme durch das keineswegs aus der Luft gegriffene Gerücht, daß Graf Pralormo nächstens als Geschäftsträger nach Wien gehen werde, noch mehr Bestand. Auch hofft man, daß die leidige Sequesterangelegenheit nächstens, jedoch ohne fremde Einmischung, ihre Erledigung finden werde. (St.-Anz. f. W.)

Schweiz.

Thurgau. Der „Wächter" erklärt eine Erzählung der „Thurg. Z.", die durch viele Schweizerblätter zirkulirte, als habe im oberen Thurgau ein Vater seinen Sohn an die Werber verkaufen wollen — als Märchen.

Tessin. Obschon versichert wird, die gesetzliche Ordnung sei wieder hergestellt, fährt doch das anarchische Volkskomité fort, die Regierung zu spielen und den gesetzlichen Behörden seine Befehle zukommen zu lassen. So meldet selbst die „N. Z. Ztg.": „Das Volkskomité hat eine Kommission bestellt, um zu untersuchen, ob man gegen die Hauptunheilstifter des Kantons die Anklage auf Hochverrath erheben könne. Diese Kommission denunzirt nun dem Staatsrath folgende Personen: Leo Stoppani von Ponte Tresa, Kajetan Polari von Morkote, Johann Airoldi von Lugano, Albert Franzoni von Locarno, Advokat Ferdinand Cattaneo von Faido und ihre Gefährden als die Häupter einer systematischen, treulosen und antinationalen Opposition, als Gründer und Unterstützer einer unbändigen, wühlerischen und anarchischen (!) Presse, als fortwährende Verleumder der Behörden und des Landes als Hetzer zum Aufruhr und in Folge alles dessen als des Hochverraths schuldig."

Frankreich.

Der kaiserlich französische General-Post-Direktor hat eine Anordnung getroffen, welche den ausländischen Besuchern der Industrie-Ausstellung in Paris eine große Bequemlichkeit in Bezug auf den Empfang und die Bestellung ihrer Briefe gewähren wird. Es soll nämlich im Industrie-Palast für die ganze Dauer der Ausstellung ein Post-Bureau eingerichtet werden, welches Frankatur-Marken zu verkaufen, beschwerte Briefe und Geldsendungen anzunehmen und dem betheiligten Publikum alle anderen Dienste der gewöhnlichen Post-Bureau's zu leisten hat. Da anzunehmen ist, daß viele Fremde vor ihrer Abreise nach Paris noch nicht ihre dortige Wohnung genau angeben können, und daß es ihnen bequem sein wird, ihre Briefe im Ausstellungsgebäude in Empfang zu nehmen, so hat die Postverwaltung gestattet, daß Briefe an Fremde aller Nationen ohne weitere Angabe (nach Art der mit poste restante bezeichneten Korrespondenzen) als mit dem Namen des Adressaten versehen an das Postbureau des Ausstellungs-Palastes gerichtet werden dürfen. Die betreffende Adresse soll einfach lauten wie folgt: A Monsieur . . . ., au bureau de poste du palais de l'Exposition universelle, à Paris) Die so eingehenden Briefe werden den Adressaten gegen Vorzeigung ihres Passes oder einer sonstigen Legitimation ausgehändigt und den Ausstellern auf ihren Platz im Industrie-Gebäude gebracht, wenn derselbe auf der Adresse angegeben ist. (P. C.)

Großbritannien.

London. 10. März. In der kurzen Sitzung der Lords am 8. März wiederholte der Graf v. Orkney die Klagen über den Zustand der Armee in der Krim, nahm aber seinen Antrag auf Mittheilung von Ausweisen über die Zahl der Kranken und Reconvalescenten, nach einigen Bemerkungen des Kriegsministers Lord Panmure, zurück. Der Geheimerathspräsident Graf v. Granville schlug dann vor, dem Gesuch des andern Hauses gemäß, zu gestatten, daß der Herzog v. Cambridge, der Graf v. Cardigan und der Generalissimus Viscount Hardinge als Zeugen vor dem Roebuck'schen Untersuchungsausschuß erscheinen; das wurde genehmigt. (Hr. Roebuck hatte auch den Grafen v. Lucan vorgeschlagen; aber diesen Namen ließ Lord Granville in seinem Antrag aus). — Am 9. März übergab im Oberhaus der Graf v. Shaftesbury eine mit beinahe 1600 Unterschriften bedeckte Petition aus der Stadt Bath, dahin lautend: die Lords möchten eine Adresse an die Krone richten mit der Bitte: „Polen ebenso viel Gunst wie der Türkei zu erzeigen, zumal da der Wiener Vertrag der brittischen Regierung ein klares Recht einräume die polnische Nation unter ihren Schutz zu nehmen." Lord St. Leonards beregt die Uebelstände des Urlaubskarten- (ticket of leave-) Systems. Diesem von Lord Palmerston eingeführten Experiment zufolge bleiben die zu nicht mehr als sieben Jahren Transportation (Deportation) verurtheilten Verbrecher in heimlichen Gefängnissen, und erhalten, wenn ihre Aufführung von Besserung zeugt, einen Freipaß, mit welchem sie sich in England nach eigener Ortswahl Arbeit suchen können. Der rechtsgelehrte Lord hofft, die Regierung werde irgend einen Plan zur Beaufsichtigung der Freigelassenen ausgedacht haben. Lord Granville versichert, die Regierung widme diesem Gegenstand die größte Aufmerksamkeit. Graf Grey theilt die Besorgnisse, womit Lord St. Leonards die Früchte dieses neuen Strafsystems betrachtet. Die faktische Abschaffung des Transportationssystems ist, nach seiner Ansicht, ein Unglück, und er glaubt, daß es noch immer Kolonien gebe, welche sich zu Aufnahme einer beträchtlichen Anzahl von Sträflingen eignen würden. Mehrere von Lord St. Leonards gewünschte Ausweise über die Sache wurden zugesagt. Graf Derby fragt, was während der langen Abwesenheit Lord John Russels, aus der Kolonialverwaltung werden solle. Sir George Grey (der Staatssekretär des Innern), welcher als Stellvertreter des Kolonialministers fungirt, müsse die doppelte Last zu schwer finden, zumal da er in seiner Gesundheit leidend sei. Ob der Geheimerathspräsident den Zeitpunkt der Heimkehr Lord Johns ungefähr angeben könne? Lord Granville entgegnet: bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Sendung Lord John Russels habe derselbe füglich nicht von Paris zurückgerufen werden können; zu seinem Stellvertreter für einige Wochen aber habe man den Sir George Grey am geeignetsten gefunden, einmal weil die Geschäfte des Ministeriums des Innern vergleichsweise leicht seien, und dann weil Sir George bis auf drei Wochen vor der letzten Kabinetsänderung die Kolonialverwaltung leitete, und alle Details derselben genau kenne. Die Aufgabe Lord John Russels werde ihn jedenfalls nicht lange auf dem Kontinent zurückhalten. In dem unglücklichen Fall, daß die Unterhandlung abgebrochen werden müßte, verstehe sich seine unverzügliche Rückkehr von selbst. Aber auch im günstigeren Fall hätte der edle Lord nur die Grundzüge des abzuschließenden Friedensvertrags festzustellen; seien diese einmal angenommen, und eine wirkliche Friedensaussicht vorhan-

Digitized by Google

den, so werde Lord Johns Anwesenheit in Wien überflüssig, und sicherlich werde derselbe spätestens bis Ostern zurück sein. Inzwischen seien die Kolonialangelegenheiten nicht vernachlässigt, und zum Beweis dessen führe er an, daß in zwei Kabinetsberathungen der letzten Tage zwei wichtige Entscheide in Bezug auf das Kolonialwesen gefaßt worden seien. Dringende Fragen werden sogleich erledigt; in solchen die eine Woche Aufschub vertragen, setze sich Sir G. Grey mit Lord J. Russel in Korrespondenz. — In der Unterhaussitzung am 9. März kam wenig erhebliches vor. Hr. H. Berkeley zeigte seine Absicht an, falls der Generalissimus des Grafen v. Lucan wiederholtem Gesuch um ein Kriegsgericht nicht willfahre, eine Adresse an die Krone zu beantragen. Das Haus bewilligte dann als Subsidien-Committee eine Reihe weiterer Voranschläge des Feldzeugamtes, darunter große Summen zur Befestigung verschiedener Küstenpunkte, und 148,000 Pf. St. zum Bau neuer Kasernen in Sherneß, Hull und andern Orten. Einige untergeordnete Bills rückten vor.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. März. Der heutige „Russ. Inv." enthält einen neuen Tagesbefehl an das Garde- und Grenadier-Korps vom 3. März, welcher lautet: Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, Uns alle mit gemeinsamem Kummer heimzusuchen. Wir sind des Vaters, des Wohlthäters, Unseres Herrn Nikolai Pawlowitsch beraubt worden. — Mit einem Herzen voll Schmerz, Sohnesliebe und Erinnerung an die Wohlthaten Meines unvergeßlichen Vaters und Kaisers, theile Ich den Truppen des Garde- und Grenadier-Korps das so traurige Ereigniß mit und bin überzeugt, daß alle Grade dieser Truppen, kennend die väterliche Fürsorge und die beständigen Bemühungen des Herrschers, Meines Vaters, um sie, Unsern großen Verlust vollkommen mitfühlen und mit Mir den gemeinsamen Schmerz, der Uns so unerwartet getroffen hat, theilen werden. Wie nahe das Heer dem Herzen des in Gott ruhenden Kaisers Nikolai Pawlowitsch gestanden und wie es der Kaiser geliebt hat, beweist das letzte Vermächtniß Meines Vaters, in welchem er u. A. sagt: „Ich danke Meiner herrlichen treuen Garde, die Rußland im Jahre 1825 gerettet hat, Ich danke der tapfern und treuen Armee und Flotte; Ich bete zu Gott, daß er in Ihnen beständig dieselbe Bravheit, denselben Geist erhalte, wodurch sie sich unter Mir auszeichneten. So lange dieser Geist sich erhält, ist die Ruhe des Reiches nach außen wie nach Innen gesichert, und dann wehe den Feinden desselben! Ich habe Meine Truppen geliebt wie Meine Kinder, habe getrachtet, wie Ich nur konnte, ihre Lage zu verbessern! wenn Mir nicht Alles gelungen ist, so lag es nicht am mangelnden Wunsche, sondern daran, daß Ich entweder nichts Besseres wußte, oder nicht mehr zu thun vermochte." Tief bewegt von dieser unvergeßlichen Liebe des Monarchen zu den Truppen der Garde und der Grenadiere, in deren Reihen Ich — und Ich erinnere Mich mit Wohlgefallen daran — 17 Jahre lang stand, beeile Ich Mich, den letzten Willen Meines in Gott ruhenden Vaters zu erfüllen, und bin vollkommen überzeugt, daß er den Truppen als ein Merkmal der zahlreichen Arbeiten und der väterlichen Fürsorge des, ewigen Andenkens würdigen, Monarchen dienen wird, und daß sie sich bestreben werden, die Hoffnungen wahr zu machen, von denen das Herz des Kaisers in den letzten Minuten seines Lebens erfüllt war. Indem Ich bei diesem Anlaß den eifrigen und hingebungsvollen Diensten meiner nächsten Mitarbeiter volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, durch deren unermüdliche Anstrengungen Ich beständig das Wohlwollen des in Gott ruhenden Kaisers erhielt — danke ich aufrichtig den Herren Kommandeuren des Garde-Reserve-Kavallerie- und Infanterie-Korps, dem General der Kavallerie Strandmann und dem General-Adjutanten Sumarokoff; dem bisherigen Kommandeur des Grenadier-Korps, General-Adjutant Murawieff und dem jetzigen Kommandeur dieses Korps, General-Adjutant Plautin; dem Kommandeur der in St. Petersburg und der Umgegend stehenden Truppen, General-Adjutant Arbusoff; dem Chef des Stabes, General-Adjutant Witoffstoff; den Chefs der Artillerie und Ingenieure; den Herren Divisions-Chefs, den Brigade- und Regiments-Kommandeuren, ebenso allen Herren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren der bezeichneten Korps. Den niederen Graden ist Mein herzlicher Dank zu bezeugen. Dieser Tagesbefehl ist allen Kompagnien, Schwadronen, Bataillonen und übrigen Truppentheilen in Gegenwart der Herren Stabs- und Oberoffiziere zu verlesen. Alexander.

Eine Beilage des „Russischen Invaliden" meldet über die bekannte Redoutenangelegenheit: „Ein Rapport des Generaladjutanten Fürsten Mentschikoff meldet, daß wir in der Nacht vom 9. bis 10. (21. bis 22.) Februar vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol am Abhang des Berges Saponne, welcher die rechte Seite der Carenage-Bucht bildet, eine Redoute etablirt haben, um dem Fortschreiten der Belagerungsarbeiten des Feindes ein neues Hinderniß entgegenzustellen. Diese Unternehmung wurde so plötzlich ausgeführt, daß der Feind keinen Widerstand leisten konnte, und erst bei Anbruch des Tages, nachdem er die ganze Nacht unter den Waffen gestanden, ein Gewehrfeuer mit unsern Büchsenschützen anfieng. Zwei Tage nachher, in der Nacht vom 12. bis 13. (24. bis 25.) Februar, griff er diese Redoute mit bedeutenden Streitkräften an; sein Angriff aber wurde von den Infanterieregimentern Selenghinsk und Wolhynien unter Generalmajor Chruschoff glänzend abgeschlagen. Nach dem Bericht der Gefangenen hat der Feind einen Verlust von etwa 600 Todten und Verwundeten, worunter 340 Zuaven. Wir haben 67 Todte, 7 Subalternoffiziere (205 Mann sind verwundet oder kontusionirt.) In der ganzen letzten Zeit waren die Operationen der Belagerer gegen die Befestigungen von Sebastopol sehr unbedeutend. Ihre Minirarbeiten haben sie eingestellt. Nach der starken Rekognoscirung des Generallieutenants Chruleff am 5. (17.) Februar ist in der Gegend von Eupatoria nichts neues geschehen."

In den Zeitungen geschieht der Nachricht Erwähnung, der Tscherkessen-Häuptling Schamyl habe den Kaiser Nikolaus um Freigebung seines im Kaiserlichen Pagenkorps dienenden Sohnes gebeten. Die Sache verhält sich so: Im vorigen Jahre wurde nebst anderen Damen auch die Fürstin Tscharawaddy von den Tscherkessen gefangen und in die Berge geführt. Der Gouverneur von Tiflis und andere vornehme Tschetschenzische Familien wendeten sich an Schamyl rücksichtlich der Freilassung der Damen und boten ihm ein reichliches Lösegeld und die Freilassung einiger in russische Gefangenschaft gerathener Tscherkessen an. Schamyl erwiederte, er verlange nichts als seinen Sohn, der sich seit 11 Jahren in Petersburg befand und dort als kais. Page eine sorgfältige Erziehung erhielt, ohne seinen mohamedanischen Glauben abzulegen. Der Kaiser Nikolaus stellte es dem jungen Schamyl frei, ob er zu seinem Vater zurückkehren und so acht vornehmen russischen Frauen die Freiheit geben oder in Petersburg bleiben wolle. Der tscherkessische fürstliche Jüngling willigte in das Begehren seines Vaters, weil sich unter seinen Kameraden zwei Pagen befanden, deren Mütter gleichfalls in der Gefangenschaft waren. Diese edle Handlung gefiel dem Czaren so gut, daß er den jungen Schamyl zum Rapport bestellte und reichlich beschenkte. Der Tscherkesse verließ mit Thränen in den Augen und mit Gefühlen der innigsten Dankbarkeit St. Petersburg, und die Freilassung der russischen Damen fand im Januar dieses Jahres statt. (N. preuß. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Privatmittheilungen aus Konstantinopel zufolge sind in neuerer Zeit aus den verschiedenen Provinzen des türkischen Reichs bei der Pforte zahlreiche Berichte eingegangen, die den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelpreise als außerordentlich drückend für die Bevölkerung darstellen und daran die Bitte schließen: es möge abermals das Verbot der Getreide-Ausfuhr erlassen werden. Die Pforte ist bis jetzt auf dieß Gesuch nicht eingegangen, wie aber sonst gut unterrichtete Personen aus gewichtigen Anzeichen entnehmen wollen, dürfte ein Verbot der Getreideausfuhr in der Türkei dennoch in nicht ferner Zukunft zu erwarten stehen. Sicherlich möchte es den bei dem Getreidehandel und der Schifffahrt im Orient betheiligten inländischen Gewerbtreibenden zu empfehlen sein, jene Eventualität rechtzeitig in's Auge zu fassen und ihre Vorkehrungen zu treffen, damit sie nicht durch die in Aussicht stehende Maßregel mit empfindlichen Verlusten betroffen werden.

Neuestes.

Berlin. 14. März. Ein neueres preußisches Cirkular über die von den preußischen Agenten einzuhaltende Sprache hat günstigen Eindruck hervorgebracht. Das Cirkular soll um den 8. März expedirt worden sein. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

= **München**, 15. März. (Drittes Abonnement-Conzert der Mitglieder der musikalischen Akademie.) Das gestrige Konzert, welches eines der schönsten dieser Saison gewesen ist, und von einem äußerst zahlreichen Auditorium besucht war, verherrlichten nach der ersten Abtheilung auch Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchst-Ihrer Gegenwart, und unterhielten Sich längere Zeit mit vielen Anwesenden auf das Herablassendste. In der ersten Abtheilung kam die große Sinfonie in B, v. Jos. Haydn in vier Sätzen zur Aufführung. Diese Sinfonie, welche zu den erhabendsten und großartigsten Werken des unsterblichen Meisters zählt, wurde unter Leitung des General-Musik-Direktors Hrn. Frz. Lachner auf das Begeisterndste vorgetragen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das Publikum den darin vorkommenden herrlichen Melodien, welche selbstgeständlich einen tiefen Eindruck auf das gesammte Publikum nicht verfehlten. Während nach jedem Satze stürmischer Beifall folgte, mußte der letzte Theil, welcher der melodienreichste ist, auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. In der zweiten Abtheilung sang Frl. Schwarzbach eine Arie mit obligater Violine aus der Oper „Griselda", von Paer, mit besonderer Bravour. Hr. Mittermayer, welcher dieselbe auf der Violine begleitete, stand ihr würdig zur Seite, und Beide erfreuten sich großen Beifalls. Hierauf folgte ein bisher hier noch nicht gehörtes Octett für Blas-Instrumente von Mozart, von den Herren Wizthum, Feiertag, Faubel, Held, Brandt, Mayer, Fernbacher und Faßlinger sehr brillant vorgetragen. Sämmtlichen Vortragenden ward anhaltender Applaus und die Ehre des Hervorrufs. Ein sehr komisches Terzett aus der Oper „die wandernden Komödianten" v. Fioravanti verursachte große Heiterkeit und wurde von Frl. Schwarzbach, Frau Diez und Hrn. Siegl vortrefflich gesungen; jubelnder Beifall und die Ehre zweimaligen Hervorrufs wurde ihnen zu Theil. Zum Schluß folgte noch die Ouverture zu den „Hebriden" von Mendelsohn-Bartholdy. Diese äußerst schwierige Komposition, in welcher der große Tondichter in jedem Satze sich bewährt, wurde von dem Orchester wahrhaft grandios durchgeführt, und fand die allgemeinste ehrenvollste Anerkennung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 14. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 15 Gulden-Stücke 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42-43 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-47 kr.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. März: „Antigone", Tragödie von Sophokles. Musik von Mendelsohn-Bartholdy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rummel, Hüttendirektor von Rheinböllerhütte; Dr. Tucker, von Paris; Zencke, Kaufm. von Gladbach; Jung, Kfm. von Frankfurt; Wehner, Kaufm. von Mylene (Preußen); Zeiser, Kaufm. von Schweinfurt; Humann, Kfm. von Mainz.

Hotel Maulick. HH. Strack, Kfm. von Wiesbaden; Hermann, Kfm. von Duisburg.

Bl. Traube. HH. Jung, Kaufm. von Verona; Bloß, Kfm. von Göppingen; Ernst, Kfm. von Loele; Steiner, Kfm. von Lenzheim.

G. Kreuz. HH. Eisen, Kaufm. von Straßburg; Putz, Kfm. von Augsburg; Treitsuß, Kfm. von Karlsruhe; Genß, Kfm. von Kannstadt.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Dr. Kreutzberg, von Prag.

Stachusgarten. HH. Göhl, Privatier von Bamberg; Nathan, Pferdehändler von Laupheim; Eßinger, Hopfenhändler von Wolnzach.

Augsb. Hof. HH. Buhmann, Ldg.-Assessor von Nördlingen; Dr. Lippert, von Augsburg; Dr. Fischer, von Wien; Landis, von Zürich.

1464. Ein geprüfter Kameralpraktikant dahier ertheilt vom 1. April an Repetitorien aus der gesammten Rentamts-Administration für solche seiner Kollegen, welche sich für das Bestehen des Finanzkonkurses vorbereiten wollen. D. Uebr.

1432. **Bekanntmachung.**

Michael Rolger'sches Schuldenwesen in Oberviechtach betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende dem Michael Rolger von Oberviechtach gehörige Realitäten in folgender Ordnung gerichtlich versteigert:

I.	Ein Wohnhaus mit Oekonomie-Gebäuden und Bräuhaus, worauf das Braurecht in radizirter Eigenschaft ruht, werth	3000 fl.
	das Gärtchen bei dem Sichenbach, werth	15 „
	ein Felsenkeller vor dem obern Thor, w.	150 „
	das Gemeinderecht, werth	5 „
II.	der hölzerne Stadel vor dem Böhmer-Thor, werth	150 „
	der Acker in der Hanau Pl.-Nr. 1131 zu 2 Tagw. 16 Dezim., werth	200 „
	das Ackerl hinter dem Mühlthürl Pl.-Nr. 1001 [illegible] 3 Tgw. 48 Dez., werth	550 „
III.	Pl.-Nr. 1126 zu 3 Tagw. 72 Dez., der Acker im Alsterbücherl, werth	400 „
IV.	Pl.-Nr. 1352 zu 0 Tagw. 75 Dez., Acker am Mühlbachacker, werth	150 „
	Pl.-Nr. 1353 zu 1 Tagw. 41 Dez., Mahlbachwiese, werth	400 „
V.	Pl.-Nr. 1610½ zu 8 Tgw. 58 Dez., Leitenholz, werth	640 „
	Pl.-Nr. 1609 zu 2 Tagw. 08 Dez., Leitenwiese, werth	100 „
	Pl.-Nr. 1610 zu 4 Tagw. 08 Dez., Leitenholz, werth	205 „
VI.	Pl.-Nro. 798 zu 6 Tagw. [illegible] Dez., Tannenholz, werth	225 „

Termin zum Verkauf wird in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts auf

Freitag den 18. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wovon Kaufsliebhaber mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt.

Oberviechtach, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

G.-N. 2748/I. **Oswald**, k. Landrichter.

1466. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Hirsch Levinger aus Hürben nach Nordamerika betr.

Hirsch Levinger, Handelsmannssohn aus Hürben, beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung der Aushändigung des Reisepasses an denselben dahier anzumelden.

Krumbach, den 7. März 1855

Königliches Landgericht Krumbach.

G.-N. 4950/I. **Girisch**, k. Landrichter.

1439. **Bekanntmachung.**

Rentamt Schrobenhausen gegen Sylvester Igl in Augsburg wegen Abgaben-Rückstände betr.

Auf Antrag des königl. Rentamts dahier wird der Weißbauernguts-Rest zu Aresing, bestehend aus dem Wohnhause Nro. 49 daselbst mit angebautem Stadel und Backhaus, Hausgarten, Gemeinderecht, 27 Tagw. 43 Dezim. Aecker, 20 Dezim. Wiesen, 1 Tagw. 90 Dezim. Wald, 1 Tagw. 85 Dezim. Oedung, zusammen geschätzt auf 1683 fl. 36 kr.,

Montag den 23. April h. Js.
Nachmittags 2 Uhr

gerichtlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß das Protokoll über die Schätzung des Anwesens bei Gericht eingesehen werden könne, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, daß endlich dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5061. **v. Freyberg.**

1447. **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des Israel Einstein von Buttenwiesen wird hiemit bekannt gemacht, daß das unterm 24. vor. Mts. gefällte Prioritäts-Erkenntniß **am 24. ds. Mts.** an Verkündigungsstatt an die Gerichtstafel affigirt werde.

Wertingen, den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

G.-Nr. 4504. **Deppisch**, k. Landrichter.

1472. **Bekanntmachung.**

Universalkonkurs über das Vermögen der Georg und Eva Barbara Lindörfer'schen Eheleute zu Lichtenau betr.

Nachdem bei der am 28. Februar d. Js. stattgehabten öffentlichen Versteigerung der Georg Lindörfer'schen Realitäten zu Lichtenau das Schätzungsgebot nicht erreicht wurde, wird mit Rücksicht auf §. 98 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 auf Antrag der Hypothekengläubiger zur zweitmaligen Versteigerung Termin auf

Mittwoch den 21. März l. Js.
Nachmittags 2 — 4 Uhr

in loco Lichtenau anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 95 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, sohin der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bezüglich der Bestandtheile und den Schätzungswerth wird sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 18. Jänner 1855 (Neue Münchener Zeitung vom 18. Februar 1855 Nro. 42, Beilage zum Kreis-Amtsblatt vom 7. Februar 1855 Nro. 11, Amts- und Wochenblatt vom 11. Februar 1855 Nro. 6) bezogen.

Feuchtwangen, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

G.-Nr. 4455/2345. Wolf.

1482. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Köblersfrau Agnes Gottschalk von Ziegelstein wird auf Antrag der Erbsinteressenten zum Verkauf der vorhandenen Mobilien, gewerthet auf 101 fl. 18 kr., und des Anwesens Hs.-Nro. 38 dortselbst, bestehend aus Wohnhaus mit angebautem Stalle, dann Hofraum und Wurzgarten, geschätzt auf 675 fl., Termin auf

Montag den 2. April Mittags 1 Uhr

in der Gottschalk'schen Behausung dortselbst anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag bezüglich der Immobilien vorbehaltlich der Genehmigung der Erbsinteressenten und der Kuratelbehörde erfolgt.

Nürnberg, den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, königl. Landrichter.

G.-N. 3732.

1465. **Bekanntmachung.**

Fürstl. Haus Oettingen-Wallerstein gegen Anton Ludwig wegen Handlohns-Aequivalent.

Nachdem bei der zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Anton Ludwig von Riedlingen, wie solches in der diesseitigen Ausschreibung vom 10 Jänner h. Js. näher bezeichnet ist (Wochenblatt der Stadt Donauwörth Nr. 5, Augsburger Abendzeitung Nr. 18, Neue Münchener Zeitung Nr. 16, Beilage zum Kreis-Amtsblatt), ein Steigerungslustiger sich nicht eingefunden hat, wird dasselbe auf Antrag der Gläubiger dem wiederholten Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 2. April h. Js.
Nachmittags 2 — 3 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Riedlingen anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4139/I. **Frhr. v. Aretin.**

1467. **Bekanntmachung.**

Sunkler Mathias gegen Sunkler Michael wegen Forderung betr.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Grießen- oder Hatzenhäusl der Michael und M. A. Sunkler'schen Eheleute in der Scheffau, dieß Gerichts, zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Versteigerung Termin auf

Samstag den 31. März l. Js.
von 10 bis 12 Uhr Vormittags

im Wirthshaus zu Zill in der Scheffau anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99 der Prozeßnovelle von 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Bestandtheile und Werthes des Steigerungsobjektes wird sich auf die erste Bekanntmachung vom 23. November 1854 bezogen.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Personal- und Vermögensverhältnisse gehörig auszuweisen.

Berchtesgaden, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1143/I. **Frhr. v. Ow.**

1486. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache der Wirthswittwe Margaretha Memmert zu Bruck wird Nachstehendes veröffentlicht:

1) Zur Versteigerung des Mobiliar-Nachlasses gegen baare Bezahlung wird Termin auf

Donnerstag den 22. und Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

im Sterbehause angesetzt und bemerkt, daß sämmtliche Meubel-, Haus-, Wirthschafts- und Brauereigeräthe, Zinn, Leinzeug, Betten 2c. 2c. zur Versteigerung kommen.

2) Zur Versteigerung

a) des Gastwirthshauses Nro. 51 zu Bruck mit Gastwirthschaftsgerechtigkeit, nämlich 36 Dezim. Wohnhaus, Nebengebäude mit Stadel, 6 Dez. zwei Wurzgärtchen am Haus, Pl.-Nr. 118 b, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Taxe 3100 fl.;

b) von 4 Tgw. 8 Dez. Acker, das lange Feld am Buckenhoferweg, Pl.-Nr. 441, Taxe 800 fl.,

wird Termin auf

Donnerstag den 19. April h. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Berthold'schen Wirthshause zu Bruck anberaumt.

3) Alle Diejenigen, welche an die Memmert'sche Nachlaßmassa eine Forderung zu machen haben, haben solche

Montag den 2. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier zu liquidiren, widrigenfalls auf dieselben bei der Vertheilung der Nachlaßmassa keine Rücksicht genommen wird.

Erlangen, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

G.-N. 3868/6087. Böhm.

Blockblei-Lieferung betreffend.

1369 [3c] **Freitag den 23. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr** werden in den Bureau-Lokalitäten der Zeughaus-Haupt-Direktion am obern Anger dahier 1228 Zentner gutes weiches Blockblei an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Lieferung gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben.

Wer sich also dieser Lieferung zu unterziehen gedenkt, hat **sogleich** ein Muster von circa 1 Pfund versiegelt und mit dem Namen des Unternehmers versehen, portofrei an die Zeughaus-Haupt-Direktion einzusenden.

Die Anzeige hierüber ist auf Stempel-Papier zu schreiben.

München, den 10. März 1854.

1470. **Bekanntmachung.**

Ein Hypothekenbrief des k. Landgerichts Wolfratshausen vom 28. Juni 1854 per 2131 fl. 20 kr., lautend für die minderjährige Bauerstochter A. Maria Maier von Großhadern, eingetragen zur II. Stelle auf dem Anwesen des Bauern Balth. Schmid von Gaolding, ging verloren, und wird daher der gegenwärtige Besitzer aufgefordert, selben hier Amts Bur. IV. **innerhalb 6 Wochen** in Vorlage zu bringen, da außerdessen diese Urkunde für kraftlos erklärt wird.

München, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

C.-R. 7110. **Eder**, k. Landrichter.

1458. **Bekanntmachung.**

Ueberweisung der Grundrenten der Sct. Wolfgangs-Pfründe und Sct. Brigitten-Stiftung zu Pegnitz an die Staatskassa betr.

Die Grundrenten, welche die genannten Stiftungen in der Steuergemeinde Troschenreuth bezogen haben, sollen an die Ablösungskassa des Staates überwiesen werden.

Es werden daher Alle, welche nach §. 34 des Ablösungs-Gesetzes Ansprüche auf diese Renten zu machen haben, aufgefordert, dieselben um so gewisser

binnen 4 Wochen

anzumelden, als außerdem nach deren Ablauf die Ablösungs-Schuldbriefe ausgehändiget werden würden.

Auerbach, den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

C.-R. 3058. **May**, königl. Landrichter.

---

396. [4 b] **Ediktalladung.**

Andreas Flessa, geboren am 28. November 1814, Sohn des verlebten Michael Flessa von Mergersreuth und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Margaretha, geborne Kolb, hat sich schon über 10 Jahre von seiner Heimath entfernt und es sind seitdem weder von seinem Leben noch Tod Nachrichten eingegangen.

Demgemäß ergeht an den genannten Andreas Flessa auf Antrag der nächsten Interessenten andurch die Aufforderung, sich

binnen neun Monaten a dato

oder längstens bis

zum 1. August 1855

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, außerdem derselbe für todt erklärt und sein Vermögen an die nächsten Verwandten oder die sonst sich hiezu legitimirenden Personen ausgehändigt werden wird.

Kulmbach, den 22. September 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-R. 8518. **Rehm.**

1303. [3b] **Bekanntmachung.**

Der **Ausschuß der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei** in Augsburg hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß in Folge des in heutiger General-Versammlung gefaßten Beschlusses der **am 1. Juli a. c.** fällige Aktien-Coupon mit

fl. 125 per Stück

eingelöst wird.

Augsburg, den 6. März 1855.

Aug. Frommel, Vorstand.

Zu herabgesetzten Preisen. Noch für drei Abende unwiderruflich die letzten

des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt

im Saale des Museums. Erster Abend **Freitag den 16.:** Vergleiche zwischen Thier- und Pflanzenbildungen. Zweiter **Sonntag den 18.:** Gemischte Gegenstände, und **unwiderruflich zum letzten Male Montag den 19.:** Bau der Pflanzen. Kassaeröffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. **Erster Platz 36 kr., Zweiter 18 kr.**

B. Hasert. 1461. (2 b)

1463. Die Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie ihre reale Zimmermeisters-Gerechtsame und allem dazu Gehörigen an ihren seitherigen Geschäftsführer, Herrn Joh. Ehrengut, verkauft hat. Sie benützt diese Gelegenheit, ihren vielen verehrten Kunden und Freunden für das ihr geschenkte Vertrauen den innigsten Dank abzustatten, mit dem Beifügen, dasselbe auch ihrem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hildegarde Reifenstuel, Zimmermeisters-Wittwe.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaubt Unterfertigter hiemit sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeit bestens zu empfehlen, und verbindet damit die Versicherung reeller und bester Bedienung.

Joh. Ehrengut, Zimmermeister.
Hildegarde-Straße Nro. 15.

1473. [a]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens	nach **Cöln – Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.
8½ " "	nach **Cöln**, nach Ankunft des 1. Bahnzuges von **Karlsruhe**.

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

1477. [2 a] **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des k. Advokaten von Senger dahier wird auf Antrag der Gläubigerschaft das zur Masse gehörige Haus Nro. 146 in der Fürsten-Straße der Neustadt Kempten sammt Holzschupfe, Waschküche und Hofraum, dann einem Wurzgarten zu 0,20 Dez., zusammen auf 6500 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 5. Mai d. Js.
Vormittags von 11 – 12 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 6 anberaumt, wozu an Kaufsliebhaber die Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß sich der Zuschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die §§ 98–101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr 1837 richte, und daß die näheren Kaufsbedingungen am Steigerungs-Tage werden bekannt gegeben werden.

Kempten, am 5. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Buckingham.

C.-Nr. 3081. **Wiesend.**

1480. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Webers Georg Heininger von Altenmarkt betr.

Wer gegen den Rücklaß des am 1. Februar 1855 verstorbenen Webermeisters Georg Heininger zu Altenmarkt (Damenstift) aus welchem Titel immer Ansprüche erheben zu können glaubt, hat solche **binnen 60 Tagen** a dato bei Meidung der Nichtberücksichtigung in Auseinandersetzung der Verlassenschaft, beziehungsweise bei dem nach Inventarsschluß zu erzielenden Arrangement zwischen Wittwe und Kindervormundschaft einer- und den bereits gerichtsbekannten oder sich rechtzeitig meldenden Gläubigern anderseits hierorts anzubringen, hiebei auch einen Insinuations-Mandatar in loco jud. bei Strafe von 3 fl. zu benennen.

Wer etwas vom Eigenthum des Defunkten besitzt, oder an ihn schuldet, hat solches unter Vorbehalt bezüglicher Rechte bei Meidung der Doppelleistung und sonstig gesetzlicher Einschreitung binnen obiger Frist an das Verlassenschaftsgericht abzugeben.

Osterhofen, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Osterhofen.

C.-R. 2063/I. **v. Rüde**, k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1452. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachgenannte Realitäten des Johann Brutscher Hs.-Nro. 41 in Oberstdorf, als:

Pl.-Nr. 357 a	Wohnhaus mit Nebengebäude und Hofraum zu 13 Dez. mit Gemeinde- und Weiderecht, dann		
" " 375 b	Wurzgarten zu	2	Dez.
" " 476	Krautgarten im Steinach zu .	3	"
" " 494	ditto im Gstad zu .	3	"
" " 2212	Malerbol-Acker zu	53	"
" " 1987	Dellenbeig-Acker zu	29	"

sämmtlich im Gemeindebezirk Oberstdorf gelegen, im Wege der Hilfsvollstreckung zum öffentlichen Verkauf ausgeboten und ist Versteigerungstermin auf

Montag den 2. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Hause des Schulaners anberaumt.

Der Hinschlag erfolgt nach Maßgabe der §§. 98 et sequ. der Novelle von 1837 mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und hinreichendes Vermögen durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben und am Versteigerungstermin die Strichsbedingungen näher werden bekannt gegeben werden.

Zugleich werden alle Jene, welche bei diesem Verkaufe betheiligt sind, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum oder am Versteigerungstermine geltend zu machen.

Sonthofen, am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königliche Landrichter
C.-Nr. 2153/I. **Thalhauser.**

1474. [3 a] **Bekanntmachung.**

Bei unterfertigter Gemeinde ist die Stelle eines Marktschreibers erledigt.

Dieselbe ist mit einem jährlichen fixen Geldgehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden, begründet aber weder Pensions- noch sonstige Ansprüche.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, **innerhalb 4 Wochen** bei dem unterfertigten Magistrate portofrei einzureichen.

Garmisch, den 12. März 1855.

Magistrat der Marktsgemeinde Garmisch.

C.-R. 200. **Oswald**, Bürgermeister.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

** Wien, 15. März, 1 Uhr 15 Min. Nachm. Die Friedenskonferenzen haben so eben 1 Uhr Mittags in der Staatskanzlei begonnen.*)

Bayerischer Landtag.

** München, 14. März. LIII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Hiernächst begann die Berathung über die Gesammtausgaben des Staats in den Jahren 1849—52. Der Referent Hr. Frhr. v. Lerchenfeld bezieht sich auf den gedruckt vertheilten Vortrag sammt Ausschußgutachten, und empfiehlt dasselbe zur Annahme. Das Gutachten des Ausschusses geht dahin: 1) Der Verwendung und Verrechnung von 167,000 fl. aus dem Bestande der V. Finanzperiode und zurück für den Ankauf des Kunstausstellungs-Gebäudes im Jahre 1849—50 sei nachträglich die ständische Zustimmung zu ertheilen; 2) der Ausgabe von 3500 fl. für die Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg pro 1851—52 sei die Anerkennung zu verweigern und der Rückersatz dieser Ausgabe zu beantragen; 3) gegen die abermalige Bonitirung und Katastrirung solcher Landestheile, in welchen das Steuerdefinitivum schon vor dem Jahre 1828 eingeführt war, sei sich zu verwahren; dagegen 4) im Uebrigen den Nachweisungen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen. Die Diskussion unterschied die einzelnen Etatspositionen; daher zuerst: Ausgaben auf den Dienst der Vorjahre: Hieher wird eine Erinnerung nicht erhoben. Ausgaben auf die Centrallasten der in Frage stehenden Jahre: Keine Erinnerung. Nur fragt Hr. Fürst v. Wallerstein, ob das Verlagskapital als noch vorhanden nachgewiesen sei, worauf Hr. Referent bemerkt, daß dieser Gegenstand besonders zur Sprache kommen werde. — Etat des k. Hauses und Hofes, dann des k. Staatsrathes. Keine Erinnerung. — Etat des Landtags. Hr. Fürst v. Wallerstein findet es traurig, daß diese Ausgabe den Etat nicht unerheblich überschritten habe, will indessen jede Schuld in dieser Beziehung von der Kammer abgewälzt haben. — Etat des k. Staatsministeriums des Hauses und des Aeußern. Keine Erinnerung. — Etat des Staats-Ministeriums der Justiz. Hr. Referent bedauert, daß dieser Etat noch immer in derselben Lage wie früher sich befinde. Er legt die Schuld auf die Nichtdurchführung der Justizorganisation, für welche man die allzu großen Kosten als Grund angeführt habe. Hr. Fürst v. Wallerstein stimmt dem Vorredner bei. Der Zustand der Justiz sei, nicht aus Schuld der Personen, sondern wegen des fehlerhaften Geschäftsganges und der Organisation, ein bedauernswerther. Hr. Redner schildert die schweren ökonomischen Nachtheile dieses Zustandes für alle Staatsangehörigen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld sucht zu zeigen, welchen großen Einfluß die dermalige Gesetzgebung auf die Vermehrung der dem Staate zugehenden Kosten, besonders der Kriminalrechtspflege ausübe. Wolle man nicht im Großen und Ganzen durchgreifen, so möge man doch einzelne Mißstände beseitigen, die sich doch ohne allzu tiefes Eingreifen in das System ausmerzen ließen. Hr. Redner kommt ferner auf den Aufwand für Pensionen und Quieszenzen zu sprechen. Er behauptet, daß viele quieszíren, die dieß weder wollen, noch am Dienste gehindert sind. Man sollte daher angelegentlichst dahin streben, die desfallsigen Etats einzuhalten. Es entstehe sonst daraus eine dem Staatshaushalte unerträgliche Last. — Etat des k. Staats-Ministeriums des Innern. Auch hier werden Bemerkungen gegen die Ueberschreitung des Pensionsetats vorgebracht. — Etat des k. Ministeriums des Innern für Kultus und Unterricht. Keine Erinnerung. — Gemeinschaftlicher Etat der k. Staats-Ministerien der Justiz und des Innern, resp. Etat der Landgerichte. Hr. Referent will nicht wiederholen, was er bei anderem Anlasse über den beklagenswerthen Zustand der Landgerichte geäußert habe. Ohnehin werde dieser Gegenstand bei dem Budget wieder zur Sprache kommen. Hr. Fürst v. Wallerstein wünscht zur richtigeren Beurtheilung des Gegenstandes Mittheilung der Ausgabennachweise pro 1852—54, wenn solche auch noch nicht revidirt und festgestellt seien. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner sichert baldige Vorlage dieser Nachweisungen, wenn auch noch nicht definitiv festgestellt, zu. Nachdem noch Hr. Frhr. v. Lerchenfeld über die besonderen nachtheiligen Verhältnisse des Landgerichtsdienstes für Mehrung der Pensionsklassen, Hr. Hirschberger über die Möglichkeit der Kostenminderung durch Geschäftsvereinfachung sich ausgesprochen, kam man zum Etat des k. Staats-Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, worüber eine Erinnerung nicht gemacht wurde. — Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen. Auch hieher wird des Wachsens des Pensionsetats erwähnt. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner bemerkt hierauf, daß allerhöchsten Ortes die Weisung ergangen sei, sämmtliche Quieszenten einer strengen Prüfung in Beziehung ihrer Wiederverwendbarkeit zu unterziehen. Was übrigens insbesondere das Finanzministerium anbetreffe, so sei die vorgekommene Etatsüberschreitung durch einige über 70 Jahr alte Staatsdiener veranlaßt worden, welche ihre Pensionirung zu fordern berechtigt waren, und auch verlangt haben. — Etat der Staatsanstalten, und zwar: 1) Erziehung und Bildung. Keine Erinnerung. — 2) Kultus. Desgleichen. — 3) Gesundheit. Hr. Referent weiset auf die Nützlichkeit der Verwerthung der Gesundbrunnen z. B. zu Kissingen hin, da man in Bayern einmal nicht dazu komme, derlei Anstalten rentirlich zu machen. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner weist bezüglich Kissingens darauf hin, daß man endlich von dem bisherigen Pächter Bolzano losgekommen sei, und einen neuen Pacht zu 7000 fl. erzielt habe. Man hätte viel Höheres erzielen können, wenn man auf gewisse auswärtige Anerbietungen hätte eingehen wollen und können. Hr. Referent spricht der k. Staatsregierung den Dank dafür aus, daß sie auf Zulassung des Hazardspiels gegründete Anerbietungen von der Hand gewiesen habe. 4) Wohlthätigkeit. Keine Erinnerung. 5) Sicherheit. Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld sieht in dem Nichterfolgen der Organisation, der Nichtreform des Strafgesetzbuches die Gründe der hohen Steigerung dieses Etats. Hr. Redner führt dieses des Breiteren aus, und schildert endlich den Zustand der Gefängnisse, namentlich der Landgerichtsfrohnfesten, als beklagenswerth. Er legt die Nothwendigkeit dar, besondere Centralkreisgefängnisse zu errichten. Hr. Fürst v. Wallerstein schließt sich dem Hrn. Vorredner an, und fügt unter Anderem noch bei: Man sei über die Wahl der Mittel, die Sicherheit zu gewährleisten, verschiedener Ansicht. Die k. Staatsregierung gehe von dem Grundsatze aus, daß dazu die Vereinigung aller Gewalt in einer Hand diene, und die Polizeigewalt nicht nach festen Normen, sondern nach Ermessen, wenigstens in sehr vielen Fällen, zu verfahren habe. Diese Ansicht habe ihre Zeit gehabt; aber jetzt sie aufstellen wollen, sei das Aufrichten einer Mumie. Jetzt habe nur die Kraft des Gesetzes Ansehen, und gerade weil die Polizei nur das Ermessen zur Richtschnur nehme, verliere sie in der öffentlichen Achtung. In allen Staaten, welche vorgeschritten seien, entscheide die Polizei in richterlicher Weise nach gesetzlichen Bestimmungen und öffentlich. Gerade vom konservativen Standpunkte aus erscheine es nöthig die öffentliche Achtung vor der Polizeigewalt durch Gesetz und strenge Form, wornach sie handle, wieder herzustellen. Daß man aber diese Mittel scheue, sei der Grund, warum man kein Strafgesetzbuch erlangen könne, nachdem eine Vorlage des dazu gehörigen Polizeistrafgesetzbuches nicht komme, und ohne diese man sich der Sache nicht unterziehen könne. Diese Verhältnisse wirkten indessen nachtheilig für das Ansehen der Regierung wie auf die Finanzen. Ingleichen scheue man angeblich die Kosten der neuen Organisation; allein wenn man sich die Kostenanschläge vorlegen lassen wollte für den Aufwand, der nöthig wäre, um die gegenwärtige Organisation wirklich und gut durchzuführen, ja nur über die Kosten der Landgerichtsgefängnisse, würde man sehen, daß diese Kosten enorm, jene der neuen Gerichtsorganisation dagegen gering sein würden. Hr. Redner spricht sich noch weiter über die Gefängnißanstalten aus, deren Zustände, ausgenommen das Centralzuchthaus zu München, er sehr mangelhaft finde. Besonders gelte dieses von den Zwangsarbeits- oder Besserungshäusern, die aber diesem Zwecke weitaus nicht dienten. Diese Zustände zu verbessern, sei Pflicht der Staatsregierung wie der Kammern. 6) Industrie und Kultur. Keine Erinnerung fand Platz; ebenso hinsichtlich der Position 7) Besondere Leistungen des Staats an die Gemeinden; sowie 8) Straßen-, Wasser und Brückenbau, und 9) das Münzwesen, dessen vortrefflicher Zustand die ungetheilte Anerkennung findet. 10) Steuerkataster. Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt, daß das nach dem Gesetze von 1811 errichtete Kataster und das darauf gegründete von 1828 in einigen Landestheilen eingeführte Grundsteuerdefinitivum in Folge des Gesetzes vom Jahre 1828 nicht nur die zu dessen Anwendung nöthige Accommodation erhalte, sondern förmlich umgearbeitet auf neue Messungen und Bonitirungen gegründet und so renovirt werde; dieß scheine nicht gesetzlich, indem hier eine Accommodation gefordert sei. Hr. Redner, der das ganze Werk der Katastrirung und Bonitirung als Grundlage der Besteuerung mißbillige und beklagt, will nur im äußersten Falle, wenn die vor dem Jahre 1828 zu Stande gebrachte Arbeit ganz unrichtig und werthlos sei, zu dem eingeschlagenen Verfahren die Zustimmung ertheilt wissen; außerdem aber möge sich die Kammer deshalb verwahren. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner bemerkt: Wie Hr. Referent schon früher eine scharfe Lauche über das Kataster gegossen, so auch jetzt. Das Kataster habe Mängel wie alles menschliche Machwerk. Aber er könne in dessen Zustandebringung kein Unglück sehen. Die Anerkennung vieler und ausgezeichneter Sachkundiger spreche dafür. Die Regierung habe keine andere Aufgabe, als das Gesetz durchzuführen, und erfülle keine andere. Die aufgewendeten Summen seien keineswegs einem Phantome geopfert, sondern dienen einer Ueberzeugung, die doch nur dadurch bei Einigen vielleicht eine Aenderung erlitten hat, daß sich die Zeiten geändert. Was die beantragte Verwahrung betreffe, so stehe gesetzlich fest, daß für alle Landestheile das Gesetz gleichmäßig durchgeführt werden müsse. Wenn daher sich ergebe, daß frühere Arbeiten zu dem Gesetze nicht mehr passen, so müsse zur Renovation geschritten werden. Die Gleichheit der Besteuerung fordere dieses. Schon vor 20 Jahren habe man mit derlei Renovatio-

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

nen begonnen, und so sei das jetzt beanstandete Verfahren bereits längst auch praktisch festgestellt. Wesentliche Fehler beständen auch in der Messung (diese Kunst sei damals — 1811 — noch in ihrer Kindheit gelegen) und mußte darum nothwendig zu Renovation führen, welche auch in der That sehr wesentliche Resultate geliefert habe. Die Regierung befinde sich dabei im Kreise des Gesetzes und bedürfe hier dafür keiner neuen und besondern Ermächtigung. Die fragliche Verwahrung scheine demnach dem Gesetze selbst zu widersprechen. Die Kammer habe das Recht, die Regierung auf unrichtige Gesetzesanwendung aufmerksam zu machen; allein hier sei eine solche nicht gegeben. Die Regierung stehe auf dem Boden des Rechtes und es scheine die fragliche Verwahrung wegfallen zu müssen; denn sie trete der Pflicht der Regierung entgegen, welche die Gesetze vollziehen müsse. Nachdem Hr. Dr. Thinnes zur Berichtigung einer Thatsache einige Worte gesprochen, bemerkt Referent, Hr. Frhr. v. Lerchenfeld, daß er und der Ausschuß einer- und die k. Regierung andererseits in der Auslegung des Gesetzes verschiedener Ansicht seien. Hr. Fürst v. Wallerstein spricht für den Werth des Katasters und die Ansicht der Regierung. Indessen befürchte er, daß die Evidenthaltung des Katasters nicht überall gut gehandhabt werde. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner versichert jede Sorgfalt diesem Gegenstande zu widmen; er habe aber auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Katastrirung durchgängig sehr rein gehalten sei. Hr. Rabl ist gleichfalls für das Kataster und die Ansicht der Regierung. Er meint, man solle doch hier nicht so sehr sparen, nachdem man erst 6½ Millionen für Spazieren-Gehen und Reiten verwilliget habe. Hr. Remigius Schmid spricht sich sehr warm und unter Aufzählung sehr sprechender Beispiele für die Nothwendigkeit der Renovation der Katastrirung aus. Hr. v. Berg rügt die ungeeignete Aeußerung des Hrn. Jos. Rabl in Betreff der 6½ Millionen. Hr. Dr. Thinnes ändert sein im Ausschusse gegebenes Votum nach dem Sinne des Hrn. Remigius Schmid. Hr. Morgenstern verwirft das Prinzip der Katastrirung und Bonitirung, das auf den Grad der Kultur und die Lage der Grundstücke bei ihrer Bonitirung nicht Rücksicht nehme, und meint, man solle einen andern Modus der Besteuerung wählen, und die Arbeit nur dann fortsetzen, wenn man keinen andern zu finden wisse. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner: Er mißkenne nicht, was Hr. Vorredner wolle. Allein ihm und vielen andern erscheine es gerade als ein Vortheil, daß nicht veränderliche und zufällige Verhältnisse, sondern das Bleibende der natürlichen Bonität zur Grundlage genommen worden sei. Ein besseres System kenne er nicht. Es sei eben noch nicht erfunden. Die Befürchtung aber, daß man bald wieder dahin kommen werde, von Neuem das Kataster renoviren zu müssen, theile er nicht. Die dermalige Renovation aber könne indessen nicht so schnell geschehen, als dieses Hr. Remigius Schmid und andere verlangten, weil hiezu die Mittel fehlten. Daß man übrigens nicht durchweg, sondern nur wo dieses unbedingt nothwendig erscheine, zur Renovirung schreite, verstehe sich von selbst. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld als Referent sucht die Ansicht des Ausschusses und die seinige zu vertreten, und erkennt darin, daß er solche ausspreche, die Erfüllung der Pflicht, welche ihm seine Ueberzeugung auferlege. Man möge aber in jedem Falle die Verwahrung dahin aufrecht halten, daß das Kataster, das in Folge des Gesetzes von 1828 jetzt zu Stande gebracht werde, nicht abermals renovirt werde. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner: Gegen diese Verwahrung habe er nichts zu erinnern. In einer solchen erkenne er vielmehr eine ausdrückliche Ermächtigung, wie sie die Regierung bereits nach dem Gesetz habe. Die weitere Furcht theile er nicht. 11) Telegraphische Anstalt. Hier wird auf den desfallsigen besondern Bericht Bezug genommen. 12) Glasmalerei. Hieher wird nichts erinnert. Wegen vorgerückter Zeit wird hier abgebrochen, und die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

** München, 15. März. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Berathung über die Gesammtausgaben des Staats in den Jahren 1849 — 52 beendet, und durch den gefaßten Beschluß den Antrag 1 des Ausschusses angenommen; den Antrag 2 abgelehnt; den Antrag 3 nur in der modifizirten Fassung, daß sich die Kammer gegen eine abermalige Renovation der Katasterarbeit, wie sie jetzt nach dem Gesetze vom Jahre 1828 hergestellt werde, verwahre, angenommen, und sonach ad 4) den sämmtlichen Ausgabenrechnungen die Annahme und Zustimmung ertheilt. Ferner wurden den Nachweisungen über die Staatseinnahmen für die Jahre 1849—52 die Annahme und Zustimmung ertheilt. Die nächste Sitzung morgen.

Donauwörth.

⊙ Donauwörth, 12. März. Wenn die Veröffentlichung dessen, was lediglich Ausfluß inniger und herzlicher Gefühle sein soll und gewiß auch ist; wenn die Erwähnung und Besprechung von dem, was aus Liebe, treuer Anhänglichkeit und Verehrung für das angestammte Herrscherhaus geschehen, öfters der Deutung der Ostentation, wo nicht selbst eines noch weniger lobenswerthen Grundes unterliegt, so möchte ein gänzliches Stillschweigen, da, wo weniger die Zungen als die Herzen beredt sind, einer mißliebigen Deutung eben so wenig entgehen; der Deutung nämlich, als wäre das, was alle bayerischen Herzen mit tiefster Trauer und Bangigkeit erfüllte und im Verfolg verhängnißschwerer Ereignisse die Bayern aller Stämme und jeder Confession flehend, hoffend, bangend in den Tempeln Gottes, von dem allein Hilfe und Trost zu erwarten war, versammelte, kalt an uns vorübergegangen. Andererseits dürfte es auch an jene Zeiten der Volksbeglückung, der glücklichen Errungenschaften mahnen, wo Orte, die vom unseligen Schwindel des Zeitgeistes fortgerissen, bei sich ergebender Gelegenheit zwar momentan Alles thaten, die Liebe und Ergebenheit an den Tag zu legen, aber Anstand nahmen, das was sie gethan, auch öffentlich zu bekunden; dies erinnert an den Menschen, der sein inneres religiöses Gefühl nicht abzuschütteln, nicht zu bewältigen vermag, der sich aber in Gesellschaft von Freigeistern schämt, dieses Gefühl durchblicken zu lassen. Wenn indessen aus allen bayerischen Gauen Ihrem geschätzten Blatte Mittheilungen, nicht allein über Trauergottesdienste beim Ableben der Königin Therese, sondern mehr noch über den furchtbaren, wahrhaft erstarrenden Eindruck, den lauten Schmerzensruf, den dieser ungeahnte, uns gleich einem Blitze aus heiterer Höhe treffende Todesfall hervorrief, zuströmten; wenn es Jedem drängte, seiner bangen Sorge um das gefährdete Leben des erhabenen, jedem Bayerherzen so theuren Königs Ludwig Luft zu machen; wenn Ihnen Berichte über Bitt- und Dankgottesdienste für dessen Erhaltung aus allen Gegenden einliefen, und ähnliche Mittheilungen, gleiche Ergüsse, nur aus dem alttreuen, gesinnungstüchtigen, dem Hause Wittelsbach schon vor mehr denn einem Halbjahrtausend in treuer Huldigung ergebenen, und selbst zur Zeit seiner Reichsunmittelbarkeit nie entfremdet gewesenen Donauwörth fehlten, so steht dennoch fest, daß wahrlich keine der obigen Deutungen die wackere Stadt triffe. Auch hier zeigte sich, offen und wahr, die regste Theilnahme; das, was unser Königshaus so schmerzlich betroffen, ward zur Herzens- zur Familienangelegenheit eines jeden Einzelnen, und der Zudrang zu den verschiedenen Kirchenfeierlichkeiten, dem das tägliche Geschäftsleben des Bürgers und Gewerbsmannes keinen Abbruch thun konnte, zeigte hinreichend, daß das Gefühl der Trauer, die Inbrunst der Bitte und die Innigkeit des Dankes, das gewohnte tägliche Treiben für den Augenblick vergessen ließ. Die Trauerfeier für Ihre Majestät die Königin Therese wurde am 6. November, das Bittamt um die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig am 12. Februar, und das Dankamt am 6. März d. Js. gefeiert, und wenn keine öffentlichen Blätter hievon Erwähnung thaten, so seien Sie fest überzeugt, daß der Grund darin lag, daß Jeder das Geschehene als einem so natürlichen Triebe, so dem Herzensdrang entflossen, als so selbstverständlich erachtete, daß es Keinem einfiel, Etwas darüber zu sagen, viel weniger noch darüber zu schreiben; für den Fall nun, daß die Correspondenten Ihres so verbreiteten Blattes sich nicht bis nach Donauwörth verzweigen sollten, so sei es dem Neueingewanderten, dessen Mittheilungen Sie schon öfters Ihre Spalten so freundlich geöffnet, gestattet, das von Andern Versäumte nachzuholen, mein Bericht dürfte wenigstens das Gepräge der Unparteilichkeit tragen.

Wie zu jeder Zeit, so zeigten die Bewohner Donauwörths auch bei den erwähnten, tief in das innerste Leben eingreifenden Anlässen, mit welch treuer Liebe sie nach dem Beispiele ihrer Voreltern dem allerhöchsten kgl. Hause zugethan seien und welch innigen Antheil sie an allen freudigen und schmerzlichen Ereignissen, welche unser erhabenes Regentenhaus berühren, nehmen. Der plötzliche Hintritt der edeln, engelguten Königin Therese, verbreitete ein lähmendes, nicht zu schilderndes Gefühl, auch bei Jenen, welchen das Glück nie geworden, sich der hohen Frau zu nahen; und welch ein Schmerz mußte Jene bewältigen, denen das Geschick die Gunst gewährt hatte, persönlich von der edeln Fürstin gekannt zu sein, die jene Stimme vernommen, die stets nur zum Troste klang, deren Laute Milde bewährten, Hilfe verhießen! Würdig, tief ergreifend und dem erhabenen Gegenstand entsprechend war die Trauerrede, welche Hr. Kaplan Keyser wegen Unwohlsein des Hrn. Stadtpfarrers Muff gehalten.

Wie ergreifend, als man sich kaum von dem herben Schlage, den der Hintritt der Königin verbreitet, gefaßt, die Nachricht von der schweren Erkrankung Sr. Maj. des Königs Ludwig einwirkte, wie schmerzlich, jedes freudige Gefühl lähmend, die Botschaft des Rückfalles, die am Neujahrabend einlief, bedarf keiner Schilderung. Die wohlthuende Hoffnung, die uns frühe aus Darmstadt gekommen, hatte die Gemüther mit Trost und Freude erfüllt, und die hiesige Casino-Gesellschaft hatte sich zu einem Balle zum Jahres-Schluß und Anfang versammelt. Da brachte der hiesige k. Postbeamte, dem sein Dienst nicht gestattet hatte, den Ball früher zu besuchen, dem Einsender dieses gegen 10 Uhr ein eben eingetroffenes Zeitungsblatt; der erste Blick zeigte den gerechten Besorgnissen Raum gebenden Rückfall, der den König betroffen. Welch trauriger Schluß des alten, welch trauriger Anfang des neuen Jahres! Die Freude verstummte, so Sang und Klang; auch bei dem jungen Volke hatte die Tanzlust dem herben Trauergefühl Platz gemacht. Innig war daher das Flehen bei dem Bittamt, heiß der Dank für die Wiedergenesung. Hehre Feier, tiefe Andacht herrschte in dem gedrängtvollen Gotteshause und Hr. Stadtpfarrer Muff, der der christlichen Gemeinde Donauwörth so würdig vorsteht, wußte der Feier die gebührende Würde zu verleihen. Er, der Neffe des letzten Abtes des ehemals so berühmten Klosters zu Heil. Kreuz, der sein ihm so theures Stift überlebte, ihm aber in seiner Geschichte ein bleibend Denkmal setzte (Geschichte des Klosters zum Heil. Kreuz in Donauwörth von Cölestin Königsdorfer, letztem Abt daselbst) Er, der Neffe, fühlte ganz den Umfang der ihm gewordenen Aufgabe!

Da ich so eben des Klosters zu Heil. Kreuz erwähnte, so gestatten Sie mir, in Hinsicht auf diese einst so berühmte vormalige Benediktiner-Abtei, an welche sich so große, so schöne Erinnerungen knüpfen, um so mehr noch einige Worte anzufügen, als sich gerade dermalen ein Gerücht verbreitet, dessen Bewahrheitung nicht allein für Donauwörth, sondern auch für die ganze Umgegend als höchst erwünscht, ja segensreich bezeichnet werden könnte. Es sollen nämlich von Seiten der Stadt Unterhandlungen mit dem fürstl. Hause Oettingen-Wallerstein, welchem bei der Säkularisation dieser Abtei ihre Besitzungen zufielen, eingeleitet worden sein, welche die Acquisition des vormaligen Klostergebäudes behufs der Errichtung eines Erziehungs-Instituts, ganz nach dem Plan und auf dem Fuße des rühmlich bekannten Erziehungshauses zu Kloster Metten bezwecken, von wannen auch, als dem Mutter- und Musterkloster, einige der hochwürdigen P. P. Benediktiner als Professoren und Stamm für das hiesige, selbstständige Stift berufen werden sollen. Erwägt man, daß in Donauwörth, wo so viele Beamten und überhaupt Familien sind, welche ihre Söhne nicht lediglich dem Gewerbstande zu widmen gedenken und für welche höhere Studien und Ausbildung erforderlich sind, sich nicht einmal eine Lateinschule, viel weniger noch ein Gymnasium befindet; die Knaben demnach schon im zartesten Alter und mit vielen Kosten aus dem älterlichen Hause wandern müssen; erwägt man ferner, daß die Stadt für sich, durch Eisenbahn und Dampfschifffahrt eher verloren als gewonnen hat, ja, mit Ausnahme des zwischen dem Bahnhofe und dem Landungsplatze außerhalb der Stadt gelegenen Gasthofes zum Krebs, fast isolirt worden; ein Institut aber, im Geiste jenes zu Klosters Metten errichtet, nicht allein Zöglinge aus der Stadt, sondern aus nah und ferne, und mit den Zöglingen auch die Eltern und Verwandten anziehen würde, so wäre schon dieses genügend, den regen Wunsch der Bevölkerung, das angeregte Projekt sich realisiren zu sehen, vollkommen zu rechtfertigen. Aber nicht diese lokalen Interessen allein sind es, welche dem Freunde der Geschichte, dem, bei jedem Ausfluge dahin, großartige Erinnerungen, weltgeschichtliche Ereignisse vorschweben, und ihm eine verhängnißvolle Vergangenheit zurückrufen, den sehnlichen Wunsch rege machen, daß altbayerischen Donauwörth, ein grandioses Gebäude nicht in Schutt verfallen zu sehen, aus welchem frühe Bildung und Gesittung hervorgingen, das sich um Kunst und Wissenschaft, wie vorzüglich um Erhaltung der katholischen Religion zur Reformationszeit so verdient gemacht; in dessen Mauern sich deutsche Kaiser aus dem Sächsischen, Hohenstaufischen, Bayerischen und Habsburgischen Hause so sehr gefielen, so wie bayerische Herzoge auf ihrem felsigen Mangoldstein in unmittelbarer Nähe des Klosters herrschten. Hier war es, wo Ludwig der Strenge während seines Zuges in die Pfalz seine Gemahlin, Maria von Brabant, mit ihr des Herzogs Schwester Elisabeth, und den damals 4jährigen Conradin, ihren Sohn, den letzten der Hohenstaufen, im Schutze der Felsenburg, im noch sicherern Schutze der treuen Herzen der Donauwörther ließ; hier, wo die unglückliche Herzogin die blutige Katastrophe des 18. Jan. 1256 ereilte, während in des Schicksals Urne dem Neffen 12 Jahre später im fernen Süden, dem Lieblingsaufenthalte des großen Ahnherrn Friedrich II, ein ähnliches Loos verborgen lag. Anfänglich umschloß der Mangoldstein die irdischen Reste der armen Marie, welche später jedoch dem Kloster Heil. Kreuz vertraut wurden, in dessen Grabgewölbe sie heute noch ruhen. Jahrhunderte waren die Benediktiner die treuen Grabeswächter, und zeugten für den Schmerz, für die Reue des Herzogs, welche über Nacht sein Haupt gebleicht und dem Kloster Fürstenfeld seine Entstehung gegeben.

Verlassen, größtentheils unbewohnt und verödet blickt der Hochbau nunmehr in die fruchtbare Ebene des Donaustromes, der seine Wogen majestätisch am Fuße der Anhöhe hinrollt, welche die berühmte Abtei sonst beherrschte; zur Wehmuth stimmt der Gedanke, daß dieses herrliche Gebäude, wenn es nicht seinem früheren oder doch einem ähnlichen Zwecke zurückgegeben wird, allmählig in Schutt und Staub zusammensinken muß, und doch ist dieses Gotteshaus, trotz des dahingeschwundenen halben Jahrhunderts seit seiner Säcularisation, dem gläubigen Volke eine gerne und vielbesuchte Stätte, denn es birgt in seinem Innern ein kostbares Kleinod, nämlich einen Theil von dem Kreuze des Erlösers. Dieser Kreuzpartikel wurde im Jahre 1029 von von dem Grafen Mangold I. von Dillingen-Wörth (eigentlich Kyburg und Dillingen, einem helvetischen Geschlechte, das nach Einigen gleiche Abstammung mit dem Hause Habsburg gewesen sein soll) aus Konstantinopel hieher gebracht, versehen mit den sichersten Kennzeichen und Zeugnissen, und blieb seit seiner Aufstellung — zuerst auf der Höhe der Burg Mangoldstein und später in der Kirche des Klosters — ein Gegenstand tiefster Ehrfurcht für zahllose Gläubige aus der Nähe und Ferne. Was ist nicht im Verlaufe von 8 Jahrhunderten an diesem Kloster vorübergegangen?

Wie viel Denkwürdiges ereignete sich theils in dem Kloster, theils in der mit ihm so nahe verbundenen Stadt Donauwörth, hier, am Fuße des Schellenberges, wo so viele Straßen sich kreuzen und wo der Verkehr auf der Donau einst so reges Leben hervorrief! Welche Menge von Ereignissen rufen die Gebäude dieses einstigen Stiftes aus den Tagen der Kriege in das Gedächtniß zurück! Wohl am sehnlichsten wünschen es Donauwörths Bewohner, daß diese ehrwürdigen Gebäude nicht untergehen, sondern ihrem früheren Zwecke wieder gegeben werden möchten!

Darum die allgemeine Freude, welche das auftauchende Gerücht verbreitet; möge es mehr als ein Gerücht, mehr denn ein frommer Wunsch sein, und bald zur Wahrheit werden, und möge ein so edles Vorhaben, welches mit mannigfachen Schwierigkeiten und Opfern verbunden sein wird, eine thätige Theilnahme finden!

Da ich Ihnen von Trauerfeierlichkeiten, Grabdenkmälern und so Manchem, was einst irdisch groß war und nun dahingeschwunden, berichtet, so werden Ihre Leser, welche die Geduld hatten meinen Mittheilungen bis hieher zu folgen, es vielleicht nicht unlieb aufnehmen, wenn ich ihnen, da ich des unglücklichen Conradin erwähnte, zum Schlusse die Grabschrift aufzeichne, welche Karl v. Anjou, seinem unglücklichen Opfer noch Hohn sprechend, ihm selbst setzen ließ; diese Abschweifung dürfte um so verzeihlicher sein, als ich die erwähnte Grab- oder Inschrift von keinem Geschichtschreiber, nicht einmal von Karl v. Raumer in seiner klassischen Geschichte der Hohenstaufen, verzeichnet fand. Daß Conradin nach der unglücklichen Schlacht von Scurcola oder Tagliacozzo im Jahre 1268, sich mit seinem Freunde und Unglücksgefährten, dem Markgrafen Friedrich von Baden nach Astura, einem Schlosse am mittelländischen Meere flüchtete, von dem Schloßbesitzer aber an den grausamen Karl von Anjou verrathen, ausgeliefert und am 26. Okt. 1268 (Raumer gibt den 29. als Todestag an) auf dem Mercato nuovo in Neapel hingerichtet wurde, sagt uns die Geschichte. Seine Mutter, die Kaiserin Elisabeth, war bei der Unglücksbotschaft der Gefangenschaft des Prinzen, nach Neapel geeilt, mit ihren Schätzen des theuern Sohnes Leben von dem Tyrannen zu erkaufen; aber es blieb ihr nur der traurige Trost, ihm ein Grabmal zu setzen. Dieses, an sich sehr einfach, befindet sich in der dem Marktplatze nahe gelegenen Kirche del Carmine hinter dem Hochaltar, wo es mir im April 1824 durch den Custos gezeigt wurde, und wo ich die Inschrift in meine Brieftasche notirte. Auf dem Platze der Hinrichtung wurde eine Kapelle unter dem Namen hl. Kreuz-Kapelle erbaut, bald aber wieder niedergerissen, um einer schöneren Kirche, die jedoch auf der anderen Seite des Platzes aufgeführt wurde, Raum zu geben. Die kleine Säule von Porphyr, welche den Ort von Conradins Tode bezeichnete, wurde in die neue Kirche gebracht; sie führt die unbezweifelt von Karl v. Anjou herrührende Inschrift:

Asturis ungue Leo pullum rapiens Aquilinum
Hic deplumavit, acephalumque dedit.

Lange konnte ich, und selbst Solche welchen etwas mehr Gelehrsamkeit zu Gebote stand, über den geschichtlichen Sinn, die Deutung des: „Asturis ungue Leo“ nicht klar werden; viele wollten, doch sehr ungenügend, das Wort Asturis der spanischen Provinz Asturien entnehmen, da das Haus Anjou auch, wenn gleich erfolglos, einmal auf den spanischen Thron berufen worden. Sr. Eminenz, dem derzeitigen Hrn. Kardinal-Erzbischof von Köln, einem der gelehrtesten und tiefsten Geschichtsforscher Deutschlands — schon seine Monographie: „Die Schlacht am Hasenbühl“, dürfte dieses Urtheil rechtfertigen — zugleich aber auch eine der humansten und leutseligsten Persönlichkeiten, war es vorbehalten, diesen Zweifel zu lösen. Einsender dieses befand sich im J. 1841 längere Zeit in Speyer, woselbst Hr. v. Geissel noch als Bischof residirte, und wo Ihrem Berichterstatter die hochschätzbare Gunst ward, von diesem würdigen Kirchenfürsten öfters und stets mit jenem leutseligen Wohlwollen empfangen zu werden, das diesen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mann, dessen Name in ganz Deutschland, ja, man darf wohl sagen im ganzen christlichen Europa so schönen Klang hat, vorzüglich charakterisirt; nie werde ich die genuß- und lehrreichen Stunden vergessen, die ich der Milde und Güte dankte, deren der erhabene Kirchenfürst mich würdigte. Wie tief und mit welchem Geiste Se. Eminenz in das Studium der Geschichte eingedrungen, zeigen seine Schriften; wie auch aus denselben hinreichend hervorgeht, daß dieses, mit seinem — des Hrn. Kardinals — eigenen hohen Beruf so vielseitig verzweigte Fach, zu seinen Lieblingsunterhaltungen gehörte. Obwohl nun Einsender dieses sich, einem Manne wie Hrn. v. Geisel gegenüber kaum als Layen in der Geschichte zu erachten wagte, so war die Geschichte von seiner ersten Jugend an ein Lieblingsstudium für ihn, dem selbst die reifern Jahre keinen Eintrag brachten. So konnte es nicht fehlen, daß das Gespräch sich öfters auf diesen unversiegbaren Gegenstand wendete, und so erwähnte ich auch einst der obigen Inschrift und nicht allein meiner, sondern auch der Zweifel wirklicher Gelehrten und tiefen Geschichtsforscher. Die Inschrift, von keinem Historiographen aufgezeichnet, war auch dem damaligen Hrn. Bischof unbekannt geblieben, erregte aber gleich seine Aufmerksamkeit um so mehr, als der Sinn des asturis ungue Leo auch Sr. Eminenz nicht klar war. Uebrigens konnte bei der auserlesenen Bibliothek, welche dem nunmehrigen Hrn. Kardinal, dessen Quellenstudium Jeder anstaunt, der nur „die Schlacht am Hasenbühl“ gelesen, ein irgend die Lösung zulassender Zweifel nicht lange bestehen. Se. Eminenz schlug das bekannte, höchst seltene, kostbare französische Geschichtswerk: „L'art de déchiffrer les dates“ auf, und der bisher dunkle Sinn stand unbezweifelt vor unsern Augen. Astura, das Schloß an der See, wohin Conradin nach dem unseligen — leider von einem deutschen, in Carl von Anjou Heer dienenden Ritter herbeigeführten — Ausgang der Schlacht geflüchtet war, gehörte der Familie Frangipani, so wie dem damaligen Herrn des Schlosses die traurige Berühmtheit, dem schutzsuchenden unglücklichen Prinzen nebst seinem Gefährten, dem sonst so geheiligten Gastrechte zum Hohne, an Carl v. Anjou verrathen und auf das Schaffot geliefert zu haben. Die Besitzer von Astura führten aber den Löwen in ihrem Schilde, und so war das „Asturis ungue Leo“ erklärt. Nachdem diese, von einer solch untrüglichen Autorität kommende Erklärung vielleicht Manchem Ihrer Leser einiges

Interesse bieten dürfte, so wird man mir diese Abschweifung von dem primitiven Gegenstande meines Berichtes um so eher verzeihen, als sie das Schicksal eines dem bayer. Herrscherstamme so nahe verwandten Fürsten, des Letzten der erlauchten Hohenstaufen berührt, eines erhabenen, für alles Große empfänglichen Geschlechtes, welches es in Nichts versehen hatte, als daß dasselbe im damaligen Kampfe zwischen der geistlichen und weltlichen Herrschaft, dem Zeitgeiste seines Jahrhunderts vorangeeilt war!

Kunstverein.

München, 15. März. Das Hauptaugenmerk dieser Wochenausstellung bildet Gräfle's lebensgroßes Brustbild der kgl. Hofschauspielerin Frl. Damböck, das an edler geistvoller Auffassung und Aehnlichkeit unbedingt als das gelungenste unter allen bisher gesehenen Bildnissen dieser Künstlerin bezeichnet werden muß. Als besonders glücklich und künstlerisch gewählt erweist sich der einfache Schmuck des Haares (Epheugewinde) und die weiße, im Styl der Antike gehaltene Gewandung. Ein freundliches Kabinetbild von J. Lange (ein sonniger Abend in einem bergumschlossenen Thale), F. W. Pfeiffers „Heuernte“, in Landschaft und Staffage von gleich gefälliger, kecker Ausführung, und eine aus 4 Blättern bestehende neue Folge kolorirter Bleistiftzeichnungen von C. Kirchner (die Paulskirche in Worms, ein Garten-Eingang, eine Parthie aus dem Heidelberger Schloß und eine Parthie bei Botzen) vertreten die Landschaft- und Architekturmalerei; vier Gemälde von E. Mezger, — ihrem Genre nach den vorgenannten beizuzählen, — führen uns „Eine Ritterhalle“, den „Ueberrest eines dorischen Tempels in Griechenland“, einen „Theil aus dem Inneren von Diocletians Kaiserpalast in Spalatro“ und das „Amphitheater von Pola“ in einer jedenfalls unbestreitbaren Originalität des Kolorits vor Augen, dessen Eindruck wir nicht besser, als mit des Künstlers eigenen Worten an anderer Stelle (in seinen Gedichten: „Erlebtes, Kunst und Natur“) wiederzugeben vermögen, wenn derselbe singt:

„An Form und Farbensinn — urwüchs'ge Kraft,
Die Seele hat sie beid' zu That gerafft,
Zur Feier der Natur! — Das Farbenpracht
Ein nachgefühltes Zauberbildfest schafft.
Kühnstes ist hier zur letzten Grenz gebracht.“

Zwei Photographien von Brockmann (das Bildniß des Professors L. Richter in Dresden, und eine Wiedergabe von dieses Künstlers wunderlieblicher Zeichnung „die Christnacht“) zeigen eine seltene Milde und Klarheit in Licht und Schatten; das gleiche Lob verdient eine weitere Folge von Porträts aus Hanfstängels photographischem Institute. ****

Deutschland.

Bayern. Würzburg, 14. März. Heute früh 9 Uhr wurde im hohen Dome aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig ein feierliches Dankamt abgehalten, welchem die Civil- und Militär-, sowie die Gemeindebehörden hiesiger Stadt anwohnten. (Würzb. Anz.)

Würzburg, 14. März. Dankbar anzuerkennen ist bereits das stille Wirken, welches der unterfränkisch-aschaffenburgische Verein „für entlassene Sträflinge“ bethätigt. Den neueren Fortschritten der Straftheorie sich anschließend, hat derselbe schon mehreren Leuten jener Art zu einer angemessenen Selbstbeschäftigung verholfen, indem er zur Obhut der einzelnen irgend eine menschenfreundliche Familie gewonnen hat. Dieser Verein soll bisher nur befriedigende Wahrnehmungen an seinen Schutzbefohlenen gemacht haben. Er wird von sehr ehrenwerthen Männern der hiesigen Stadt mit jenem unermüdlichen Eifer geleitet, welcher zunächst dergleichen Zwecke fördert. Dabei erfreut er sich der namhaften Unterstützung einerseits einer hohen Regierung, andererseits der hochw. Geistlichkeit und der Behörden in den verschiedenen Distrikten unseres Regierungsbezirkes. Wesentlich gefördert wird aber das Vereinsstreben durch eben jene Menschenfreunde, welche sich über Vorurtheile erheben und von wahrhaft christlichem Standpunkte aus ihr persönliches Mitwirken ansehen. Denn allerdings bedarf der Verein zureichendermaterieller Mittel, insbesondere wenn auch Auswanderungen räthlich erscheinen; nicht minder bedarf er jedoch der sich ausbreitenden Ueberzeugung, daß jenes persönliche Mitwirken eben so zur Freude einer sittlichen Genesung führt, wie eine lieblose Scheu allzu oft zum Unheile des Rückfalles geführt hat. Hoffen wir denn, daß auch dieses wesentliche Glied in der Reihe unserer herrlichen Wohlthätigkeits-Anstalten gedeihen werde, und zwar im Geiste desjenigen, welcher sich der Gefallenen am liebvollsten annahm! (Wrzb. Anz.)

rr **Aschaffenburg**, 14. März. Heute Nachmittag vor 3 Uhr ist eine Sechspfünderbatterie vom kgl. Artillerie-Regiment Lüder, unter Kommando des Hauptmanns Bronzetti, hier eingetroffen, um hier zu garnisoniren. Sie war am 12. d. von Würzburg abgegangen und über Remlingen, Esselbach und Bessenbach nach Aschaffenburg marschirt. Das Offizier-Korps des hier garnisonirenden 3. Jägerbataillons hatte mit seiner Musik die Batterie empfangen, und in die Stadt eingeführt. — Dem Vernehmen nach wird in Kurzem eine zweite Batterie von Würzburg abgehen und nach Forchheim dirigirt werden. — Die, von dem unlängst hier verstorbenen k. k. Hauptmann F. Mändler hinterlassenen und von seinem Freunde Schneidawind herausgegebenen Erinnerungen aus seinen Feldzügen rc. haben bereits in bedeutenden Blättern auf erfreuliche Weise große Anerkennung gefunden. Die Wiener Militär-Zeitung schließt u. a. ihre eben erschienene, lesenswerthe Recension über diese Erinnerungen mit folgenden Worten: „Wir haben sie mit großer Befriedigung gelesen; das Werkchen kann der k. bayer. Armee theuer, jedem anderen Heere schätzbar sein. Mit dieser Anerkennung als Andenken weihen wir die Ruhestätte des wackeren Ehrenmannes und Kriegers.“

Baden. — **Karlsruhe**, 11. März. Bis jetzt ist unserem Hofe eine amtliche Benachrichtigung von dem Tode Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus noch nicht zugekommen. Deßhalb ist auch noch niemand von hier abgegangen, um Namens unseres Regenten die Beileidsbezeugungen nach St. Petersburg zu überbringen. Man glaubt, Se. großh. Hoh. Prinz Wilhelm von Baden, zur Zeit in Berlin, werde zu dieser Mission ausersehen werden. Auch spricht man in dieser Beziehung von dem großherzoglichen Gesandten Frhrn. v. Meysenbug in Berlin, so wie von dem großherzoglichen Hofmarschalle Frhrn. v. Baumbach. (St.-A. f. W.)

Sächsische Herzogthümer. — **Aus Thüringen**, 13. März. Für das Herzogthum Altenburg sind die beiden Bundesbeschlüsse bezüglich der Presse und des Vereinswesens zugleich mit den Ausführungsverordnungen veröffentlicht worden. In Bezug auf die Presse ist den öffentlichen Blättern bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen eine baar einzuzahlende, mit $3^{1}/_{2}$ Prozent zu verzinsende Kaution von 500 Rthlr., bei viermaligem Erscheinen von 1000 Rthlr. auferlegt, bei noch öfterem Erscheinen steigt diese Kaution auf 3000 Rthl. — Im Großherzogthum Weimar sollen vorläufig die im Auslande lebenden Großbeurlaubten nicht einberufen werden. — Eine Bekanntmachung der herzoglichen Landesregierung in Gotha fordert die Angehörigen der im Auslande lebenden Kriegsreservisten auf, die betreffenden Abwesenden sofort zu benachrichtigen, daß sie für den Fall der Einberufung zum Dienste spätestens 4 Tage nach erhaltener Ordre bei dem Militärkommando sich zu stellen haben. — Die städtische Behörde in Gotha hat für die dasigen Bäcker ein ziemlich strenges Regulativ bekannt gemacht. Nach demselben erfolgt eine bis zu 15 Rthlr. steigende Geldstrafe, wenn auf dem Backgute ein Theil der Taxe fehlt; das außerdem konfiszirte Backgut wird vom Stadtrathe zu Armenzwecken verkauft; im Wiederholungsfall wird die Geldstrafe verdoppelt, und es erfolgt bei fortgesetzter Renitenz des Bäckers die zeitweise, respektive gänzliche Entziehung der Konzession. (Frkft. Journ.)

Preussen. — **Berlin**, 13. März. Wie verlautet, will Seine Majestät der König sich in diesen Tagen nach Dresden begeben, um Ihre Majestät die Königin herzubegleiten. (Zeit.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 9. März. Der König hat sich gestern mit einem seiner Adjutanten nach der Provinz Geldern begeben, um den Zustand der Ueberschwemmung in einer Ausdehnung, wie wir sie seit 1820 nicht mehr gehabt haben, zu untersuchen. Sowohl aus dieser Provinz wie aus Brabant und Utrecht laufen die traurigsten Nachrichten über die Verwüstungen des Eisganges ein. In den umliegenden Gemeinden von Arnheim sind überall die Dämme durchbrochen und das Land bietet den Anblick eines ungeheuren Sees dar. In Arnheim selbst hat man in aller Eile enorme Wehre konstruirt, damit das Wasser nicht in die Stadt dringen könne. Die an den Dämmen von Dreumel, Ouden-Maasden und Lienden und nach der Gegend von Thiel zu gelegenen Häuser sind größtentheils zusammengestürzt. Die Lärmkanone von Grava hat den Durchbruch des dortigen Dammes gleichfalls angezeigt. In Herzogenbusch ist das Wasser in alle Straßen gedrungen und zu einer beträchtlichen Höhe angewachsen. Im Ganzen sind bis jetzt 72 Dörfer überschwemmt und Tausende von Familien haben Hab und Gut verloren. Der Rhein treibt mit herrenlosen Fahrzeugen, mit Häusertrümmern, Ackerwerkzeugen und todtem Vieh. Auch die Dämme in Wageningen werden wohl nicht widerstehen können. Ueberall bilden sich bereits Kommissionen, um für die Betroffenen Gaben zu sammeln, und von allen Seiten eilen Ingenieure und Pontoniere nach den Schauplätzen des Unglücks. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 10. März. Die Sitzungen der Roebuck'schen Untersuchungskommittee gehen ihren ruhigen Gang fort; aus den übereinstimmenden Zeugenaussagen läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß der Ruin der Armee hauptsächlich folgenden Ursachen zuzuschreiben ist: dem Fehler Lord Raglan's, seinen Truppen eine ihre Kräfte übersteigende Arbeit zugemuthet zu haben — der Unfähigkeit der Intendantur, die den Verhältnissen des Orients keine Rechnung getragen hatte — ihrem pedantischen Festhalten an veralteten Förmlichkeiten selbst dann, wo diese gefahrdrohende Verzögerung in der Verpflegung des Heeres veranlassen mußten — ihrem Chef Mr. Filder, der Wellingtonische Prezedentien heilig hielt, und Starrkopf genug war, Niemanden's Rath annehmen zu wollen — dem Chef des ärztlichen Stabes, der dieselben Sünden begangen hat — der Anvertrauung des Transportwesens an die Intendantur, die zu viel bekam und das Nothwendigste versäumte — der schlechten Verwendung der Transportschiffe, die bei vernünftiger Leitung das Fünffache der gethanen Arbeit hätte leisten können — dem Mangel an Aerzten, nicht deren Unfähigkeit — endlich dem Fluch aller Heere: den gewissenlosen Lieferanten, die schlechte Kleider, elende Stiefel und unbrauchbare Werkzeuge eingeschickt hatten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. März. Das Domainen-Direktorat ist vorläufig an geh. Konferenzrath Bardenfleth übertragen. — Das Volksthings-Komite hielt heute seine letzte Sitzung, um das vom Abgeordneten Hage

ausgearbeitete Gutachten über die Zulagebewilligung entgegennehmen. — Das Befinden des Königs ist unverändert. Der Schlaf war wegen einer spanischen Fliege gestört. (Hamb. Nachr.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. Febr. Aus Balaklawa schreibt man uns, daß seit Eintritt der milderen Witterung in sämmtlichen Lagern Alles besser gehe, daß die Krankheiten sämmtliche Lager verlassen und nur noch das Fieber zurückgeblieben sei. Bei den besseren Wegen war es leicht, die Truppen mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu versorgen und endlich auch die hölzernen Häuser in größerer Anzahl aufzurichten. Die Rationen sind schnell gewachsen, und in allen Theilen des Lagers schwelgt man in frischem Fleisch, Reis, Erbsen, Bohnen ꝛc. Nur am Brod fehlt es noch. Ein französischer Bäcker, der dort einen Ofen aufschlug, lieferte täglich 1000 Laib; doch kostete der Laib, der, wie mein Korrespondent aus Aufmerksamkeit für meine Leser zufügt in Köln 2 Sgr. kosten würde, hier 20 Sgr. Bei der besseren Kost geht auch die Arbeit besser von Statten; besonders rührig sind die Franzosen; sie bauen neue Bastionen in der Inkerman-Position auf dem äußersten rechten Flügel der Engländer und errichteten eine zweite Batterie, welche die Straße von Simferopol auf der Nordseite des Hafens unter Feuer setzt. Sie haben auch die Absicht, eine Schwenkung nach der Nordseite zu machen, und in Folge dessen erwartet man einen Kampf mit Liprandi. Indessen sind auch die Russen nicht träge. Sie haben eine neue Mörser-Batterie errichtet, welche der zweiten Division der Engländer Schaden thut. Auch bei Kamara haben sie eine Mörser-Batterie errichtet, welche, trotz der großen Entfernung, die Schiffe im Balaklawa-Hafen bedroht. Man nimmt an, daß um Mitte dieses Monats 100,000 Mann zwischen Baktschi-Sarai und Simferopol und 35,000 Mann im Thale von Baidar standen. Diese letzteren bedrohen den äußersten rechten Flügel der Balaklawa-Position; man hat alle Ursache zu glauben, daß die Russen demnächst dort einen allgemeinen Angriff zu machen und Balaklawa zu nehmen beabsichtigen. Englischerseits soll bald eine Rekognoszirung gegen Kamara unternommen werden, bei welcher Gelegenheit die neuen russischen Werke wo möglich zerstört werden sollen. Doch werden Russen wie Engländer ihre Plane bis auf besseres Wetter und bessere Wege vertagen müssen. Wir fürchten die Plane des Feindes nicht; denn die Vertheidigungs-Maßregeln von Balaklawa sind vollendet und haben einen großartigen Charakter, obwohl die äußersten Werke der Engländer nur von 6 Regimentern Infanterie besetzt sind, denen die Garden als Reserven beigegeben sind. Auch auf dem rechten Flügel Sir Colin Campbell's an der Straße von Balaklawa nach Kadiköi befindet sich jetzt eine neue Batterie, welche mit 12 langen 32-Pfündern armirt ist und mit der Matrosen-Batterie des linken Flügels ein Kreuzfeuer bildet. Die Eisenbahn macht ebenfalls Fortschritte; sie führt an der 32-Pfünder-Batterie vorüber und ist bereits bis Kadiköi fertig. (Köln. Z.)

Erzerum, 12. Febr. Bekanntlich haben die Russen bereits in zwei Feldzügen sich gegenüber den türkischen Angriffen bloß defensiv verhalten; erfolgten selbe aber von Seite der Letzteren, dann wurde russischerseits stets eine Revanche genommen, welche immer mit einer gänzlichen Niederlage der Türken endigte. — Hier ist man allgemein der Meinung, die Russen würden auch dieses Jahr dasselbe Verfahren beobachten; diese Ueberzeugung scheint auch in Konstantinopel zu herrschen, wenigstens werden nicht die geringsten Anstalten getroffen, um das bis auf 8000 Mann herabgekommene Korps wieder in schlagfertigen Stand zu setzen. Bis auf Wenige sind alle europäischen Offiziere abberufen worden; der Generalstabsmajor, Graf Fremd, ein energischer, dabei hochgebildeter Mann, ist jetzt die einzige Capacität und Hoffnung der hiesigen Armee. Der bekannte Ferhad Pascha (Baron Stein) wird als Generalstabschef dahin designirt; es ist von diesen beiden Männern, die sich bereits manche Verdienste um die hohe Pforte erworben, zu erwarten, daß ihr energisches festes Zusammenwirken die anatolische Armee vor schweren Verlusten bewahren wird. — Bei dieser Gelegenheit sei ferner erwähnt, daß die dortige Kavallerie unter ihrem bewährten Instructeur, Hrn. Taschler, früherem k. k. Rittmeister, einer neuen Reorganisation entgegensieht. An guten brauchbaren Pferden leiden wir hier großen Mangel, Herr Taschler ersetzt den Bedarf durch Stuten, welche früher bei der Armee nie benutzt wurden. Die Waffen ruhen und der Winter ist überaus streng, vor halbem Mai ist von Operationen keine Rede. Die Kommunikation mit Kars ist seit 10 Tagen in Folge des starken Schneefalls unterbrochen; die Russen befinden sich in und bei Tiflis in Winterquartieren, während in den Grenzfestungen bloß normalmäßige Besatzungen zurückgeblieben sind. Der neue Kommandant, Wasuy Pascha, ist vor einigen Tagen hier angelangt. Spitaltyphus tritt heftig auf; an Aerzten herrscht allgemeiner Mangel. Die Straßenräubereien haben theilweise aufgehört. (Triest. Ztg.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 16. März. Heute Nachmittags 1 Uhr werden sämmtliche Rekruten der hiesigen Garnison Sr. Exz. dem General der Kavallerie, Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, im Gladpalaste vorgestellt.

** **München** 16. März. Wie wir vernehmen, wird morgen in der griechischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät den Kaiser Nikolaus von Rußland abgehalten werden.

§ **Augsburg**, 14. März. Das so eben ausgegebene Kreis-Amtsblatt von Schwaben und Neuburg Nr. 24 veröffentlicht, daß aus dem Haupt-Katalog der k. Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg, zur Erleichterung der Benutzung dieser über 100,000 Bände umfassenden Bibliothek, ein entsprechender Katalogs-Auszug gefertigt wird, welcher bogenweise, in gefälligem Druck erscheint, und gegen Erlag des Preises von 3 kr. per Bogen von dem Bibliothekariate bezogen werden kann. Hierauf werden Freunde der Literatur und wissenschaftlichen Forschung, welchen die Bekanntgabe der in öffentlicher Büchersammlung vorhandenen Werke gewiß nur erwünscht sein kann, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß bereits der erste Bogen aus der Presse hervorgegangen und der Zutritt zur Bibliothek, wie der Bezug von Büchern aus derselben, durch eine gedruckte Benützungs-Ordnung geregelt ist.

Neuburg a. d. D., 13. März. Heute Mittags 12 Uhr langte das neue Personendampfboot „Ingolstadt" dahier an, und wäre somit die Donaudampfschiffahrt zwischen Regensburg und Donauwörth für dieses Jahr eröffnet. Nächsten Freitag soll der neue Remorqueur „Neuburg" dahier erwartet werden. Eine regelmäßige Fahrordnung ist bis jetzt noch nicht festgesetzt. (Augsb. Abendz.)

Gr. Mecklenburg. — Schwerin, 12. März. Gestern wurde hier am großherzoglichen Hofe der russische Militärbevollmächtigte in Berlin, General v. Benkendorff, in einer feierlichen Audienz empfangen. (A. Z.)

Preußen. — **Berlin**, 12. März. Wie verlautet, ertheilt Se. Majestät morgen Mittag in Gegenwart des Ministerpräsidenten v. Manteuffel dem seitherigen kais. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Thun, eine Audienz, um das Abberufungsschreiben desselben entgegenzunehmen. Der Graf tritt für jetzt ganz aus der diplomatischen Laufbahn zurück, und geht, wie hier versichert wird, nach Mailand, um an Stelle des Grafen Rechberg als ad latus des Feldmarschalls Radetzky die Mitleitung der Verwaltungsangelegenheiten der Lombardei zu übernehmen. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien.** Das neueste Bülletin über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin lautet: „Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin, sowie das Gedeihen der neugebornen Erzherzogin lassen Nichts zu wünschen übrig. Wien, am 13. März 1855. (8 Uhr Morgens.) Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. Dr. Bartsch m. p., Professor."

Wien, 15. März, Nachm. 1 Uhr 7 Min. Bei der Eröffnung der Friedenskonferenzen waren gegenwärtig sämmtliche Bevollmächtigte: Graf Buol, Baron Prokesch, Lord J. Russell, Graf Westmoreland, Baron Bourqueney, Arif Effendi, Riza Bey, Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 15. März, Vorm. 8 Uhr 44 Min. Das französische Nordlager (Boulogne) wird in zwei Korps getrennt. Das erste befehligt Baraguay, das zweite Guesviller. Aus Konstantinopel vom 5. März wird gemeldet: man treffe dort Vorbereitungen für den Fall, daß Kaiser Napoleon komme. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Magdalena Bach, Zimmermannswittwe von Steinkirchen, Ger. Planegg, 69 J. a. — Walburga Galluer, Dienstmagd von Ergolding, Ger. Landshut, 47 J. a. — Katharina Guggenberger, Dienstmagd von Dorfen, Ger. Erding, 65 J. a. — Elisabetha Krinner, ehem. Dienstmagd von hier, 60 J. a. — Elisabetha Oppel, Schuhmacherswittwe von hier, 77 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Augsburg, 15. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 1/2 fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 1/8 P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73 7/8 P., 2 M. 73 3/8 G.; Wien in 20ern k. S. 79 1/8 P., — G.; Triest k. S. — P. 78 1/8 P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99 1/8 P., 3 M. 99 3/8 P.; Berlin k. S. 106 3/4 P.; Leipzig k. S. — P., 106 3/8 P.; London k. S. 9.47 1/2 G., 2 M. 9.44 G., 3 M. 9.42 G.; Paris k. S. 117 1/8 P., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 1/8 P.; Marseille k. S. 117 1/8 P.; Mailand k. S. 60 3/8 G. 2 M. — P.; Genua k. S. 51 1/8 G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61 1/8 G.; Venedig k. S. 60 3/8 G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 15. März. Bayer. 3 1/2 proz. Oblig. 84 1/2 P., — G.; 4proz. 90, P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., — — G.; ditto 4 1/2 proz. 94 3/8 P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission 99 1/2 G.; ditto III. Emission 99 3/4 G.; ditto IV. Emmiss. — — P., 100 1/4 G. Bankaktien I. Sem. 710 P., | G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4 1/2 proz. — G.; württemb. 3 1/2 proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Berlin, 15. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 P., 83 3/4 G., Köln-Mindener — — P — — G.

** **Wien**, 14. März. 5proz. 82 3/4; 4 1/2 proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120 3/4; von 1854: 105 13/16; Bankaktien 1012; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 126 3/4; London 3 Mt. 12.15. Geldkurs: Münzdukaten 31.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1468. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen des Strickermeisters Joseph Jäger von Hohenfels betr.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das Besitzthum des Strickermeisters Joseph Jäger von Hohenfels dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in der Taferne des Johann Kirmeier von Hohenfels anberaumt, wozu hiemit Kaufslustige, von denen sich Gerichtsunbekannte über Vermögen legal auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Versteigerung die erste ist, und der Zuschlag an den Meistbietenden inhaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt.

I. Das Glatschneidergütl, bestehend:

a) aus dem Wohnhause Nro. 44 mit eingebautem Stall, dann Keller unter einem Ziegeldache sammt Hofraum und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
b) Pl.-Nr. 643, das Ackerl am Geyerhangackerl zu 0,29 Dez., 8. Bon.,
c) " 643½, die Oedung allda zu 0,11 Dz., ½ Bon.,
d) " 155, Hofraum zu 0,06 Dez.,
e) " 156, der Pflanz- und Baumgarten zu 0,17 Dez., 19. Bon.,
f) " 230½, die Schloßmauer zu 0,26 Dez.,
g) " 225, der viereckige Thurm zu 0,09 Dz.,
h) " 224, die Mauer zu 0,09 Dez.

II. Das Kornetgütl, bestehend:

a) in Wohnhaus und Stall unter einem Ziegeldach zu 0,04 Dez., 20. Bon.,
b) Pl.-Nr. 112, das Baumgärtl zu 0,01 Dezim., 10. Bon., sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
c) Pl.-Nr. 580, das Brandackerl zu 0,11 Dez., 7. Bon.,
d) Pl.-Nr. 505, der Acker im großen Thal zu 0,46 Dez., 15. Bon.,
e) Pl.-Nr. 1068, das Liedackerl zu 0,84 Dezim., 7. Bon.

Beide Anwesen sind unterm 7. d. Mts. eidlich auf 1589 fl. 30 kr. eingewerthet worden.

Indem man schließlich bemerkt, daß nähere Aufschlüsse über die Bestimmungs- sowie andere Verhältnisse aus den Gerichtsakten, welche zu diesem Zwecke bereit liegen, ersehen werden können, und daß nach Verlangen beide Anwesen miteinander oder jedes derselben allein zum Kaufe aufgeworfen wird, fordert man alle dem Gerichte unbekannte Gläubiger auf, ihre vermeintlichen Ansprüche an den Gemeinschuldner um so gewisser bis zum Strichstermine anzumelden, als außerdem ohne weitere Rücksicht hierauf in Sachen vorgeschritten werden würde.

Parsberg den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

1668/II. **Dantscher**, l. Landrichter.

1455. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Sebastian Zollner, Söldners zu Hintergrub betr.

Auf Antrag der Vormundschaft wird das Anwesen des verlebten Sebastian Zollner, Söldners zu Hintergrub, der Gemeinde Gaffersdorf, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und steht zu diesem Behufe auf

Montag den 2. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Orte Hintergrub Tagsfahrt anberaumt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Unbekannte haben sich über Dispositionsfähigkeit und Vermögen legal auszuweisen, und der Zuschlag ist von der vor- und obervormundschaftlichen Genehmigung abhängig.

Das Anwesen besteht aus:

1) Wohnhaus mit Viehstall, gemischter Bauart und unter Legschindeldach mit Hofraum zu 26 Dez.,
2) dem hölzernen Getreidstadel mit Schneidschindeldach,
3) dem hölzernen Getreidkastl mit Schneidschindeldach,
4) dem hölzernen Inhaus mit Schweinstall und Legschindeldach,
5) dem hölzernen Waschhaus mit Legschindeldach,
6) dem Rohrwasser,
7) 21 Tgw 5 Dez. Aecker,
8) 17 " 25 " Wiesen,
9) 15 " 97 " Waldung,
10) 6 " 67 " Oedung,
11) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an dem gemeindlichen Besitz Hs.-Nro. 45 in Hintergrub.

Zugleich mit diesem Anwesen wird auch die dazu gehörige Mobiliarschaft, als Wägen, Pflüge, Eggen, landwirthschaftliche Geräthe, 6 Ochsen, 3 Kühe, 2 Stiere und 2 Kälber und sämmtliche Hauseinrichtung mit Ausnahme von 5 Betten und Bettstätten, 4 Kästen und 4 Truhen mit in den Kauf gegeben, wobei auch noch bemerkt wird, daß die Aecker mit 4 Schäffel Winterkorn und 3 Metzen Weizen bebaut sind, und daß der Gesammtschätzungswerth incl. der Mobiliarschaft zu 624 fl. und des Ausbaues zu 84 fl. die Summe von 6302 fl. beträgt.

Die Katasterauszüge liegen bei dem Anwesen vor, welche, sowie auch das Anwesen mittlerweile von den Steigerungslustigen eingesehen werden können.

Die näheren Bedingungen selbst werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Mitterfels den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Der königliche Landrichter:

E.-N.2499/II. **Wirner.**

1475. (3a) **Bekanntmachung.**

Ignaz Freiherr von Hafendrädl Kuratel betreffend.

In Folge diesgerichtlichen Kuratelbeschlusses vom 12. Oktober v. Js. werden die sämmtlichen im königl. Landgerichtsbezirke Regen befindlichen Realitäten des Gutsbesitzers Ignaz Frhrn. v. Hafendrädl von Bayerisch-Eisenstein:

1) Das Hofmarksgut Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus dem Wohngebäude mit Kapelle und Garten, dem Bräuhause und den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, der Arberglashütte, der Seebachglashütte, zwei Schneidsägmühlen nebst vielen andern, meist hölzernen Wohn-, Oekonomie- und Fabrikgebäulichkeiten, — aus 4,085 Tgw. 2 Dez. mit Fichten, Tannen und Buchen meist sehr gut bestockten Waldungen, — aus 108 Tgw 95 Dez. Ackergründen, 200 Tgw. 76 Dez. Wiesen, 299 Tgw. 34 Dez. Oedungen und dem Antheile an dem Arbersee zu 8 Tgw. 98 Dez. — und aus dem realen Glasfabrikations-, Brauerei-, Schmiede- und Bäckerrechten, nebst Fisch- und Jagdrechte zu einem Gesammtwerthe von 367,000 fl.,

2) Das vormals Blöchl'sche Wirthsanwesen zu Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus zwei zweistöckigen gemauerten Wohngebäuden, einem gemauerten Stallgebäude mit angebautem hölzernen Stadel, aus 1 Tagw. 78 Dez. Aeckern, 4 Tgw. 67 Dez. Wiesen und aus den realen Tafern-, Krämerei- und Fragnerei- und Metzgerrechten zu einem Gesammtwerthe von 5600 fl.,

3) Das vormals Prebl'sche Oberthurnhofgut,

bestehend aus zwei hölzernen Wohngebäuden mit Stall und Stadel aus 8 Tagw. 26 Dez. Aeckern, 7 Tagw. 86 Dez. Wiesen, 16 Tagw. 98 Dez. Oedungen, und 102 Tagw. 58 Dez. Waldungen zu einem Gesammtwerthe von 3356 fl. — ungetrennt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist Tagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
bis
Nachmittags 1 Uhr,

in loco Bayerisch-Eisenstein anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag gegen das Meistgebot und vorbehaltlich der Genehmigung der unterfertigten Kuratelbehörde erfolgt.

Bemerkt wird hiebei noch, daß die genauere Gutsbeschreibung sowie die näheren Kaufsbedingungen hierorts und in den letzten drei Tagen vor der Versteigerung in Bayerisch-Eisenstein vor der dort befindlichen kreisgerichtlichen Kommission eingesehen werden können, und daß nach erfolgter Versteigerung der Immobilien allenfallsige Offerte wegen etwa gewünschter Uebernahme des Gutsmobiliars entgegengenommen werden.

Straubing den 2. März 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

E.-N. 3608. c. Langenmantel.

1237. (2b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Lebküchners-Eheleute Jakob und Anna Maria Wörndl von Nürnberg ist nach Beschluß vom 22. Dezember v. Js. der Universal-Konkurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Edriktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,

2) Zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) für die Replik auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,

b) dann für die Duplik auf

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär im Geschäftszimmer Nr. 15 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuationsmandatare um so gewisser dahier zu benennen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nach den bisher gepflogenen Erhebungen besteht die Aktivmasse aus einem Wohnhause im Schätzungswerthe von 3500 fl., einer realen Lebküchnereigerechtsame im Schätzungswerthe zu 1400 fl., den Geschäftsutensilien im Taxwerthe zu 41 fl. 24 kr., endlich in einem separationis modo in Anspruch genommenen Mobiliare im Taxwerthe zu 394 fl. 24 kr.

Dagegen sind jetzt schon an Forderungen außer dem bereits erwähnten Separationsanspruche angemeldeten mehr als 10.000 fl., worunter ungefähr 5566 fl. Hypothekschulden.

Am ersten Ediktstage wird auch die Wahl eines Gläubigerausschusses vorgenommen, und das Nöthige über Verwerthung der Gantmasse vereinbart werden.

Nürnberg den 26. Februar 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

E.-N.4182/I. c. Wolf.

1483. **Bekanntmachung.**

Ansprüche gegen die ledige Margaretha Müller von hier, welche nach Nordamerika auswandern will, sind **bis zum 12. April l. Js.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Marktbreit den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

E.-N.1126/II. **Schell**, l. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 65.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 17. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs - Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Gefrierpunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
15	−1°,0	+6°,0	+0°,5	314''',58	315''',25	315''',95									Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,5.			Mittlerer Barometerstand: 315''',26.			2''',3	—	2''',3	SW.	W.	W.	—	—			

München, 17. März

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, unterm 9. März den Revierförster zu Grafenwöhr, Karl Strauß, auf Ansuchen, auf das im Forstamte Tirschenreuth erledigte Forstrevier Waldsassen II. zu versetzen und auf das hienach sich eröffnende Forstrevier Grafenwöhr II., im Forstamte Vilseck, den temporär quieszirten Revierförster von Marsmaier, im Regierungsbezirke von Oberbayern, Alexander Bachmayr, zu reaktiviren; weiter unterm 13. März auf das erledigte Forstrevier Wald, im F.-A. Kindesheim, den Aktuar des Forstamtes Donauwörth, Karl Kolb, zum provis. Revierförster zu ernennen; den Forstmeister zu Vilseck, Karl Schumacher, auf Ansuchen, wegen physischer Gebrechlichkeit nach §. 22 lit. D. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und an dessen Stelle als Forstmeister nach Vilseck den Forstkommissär II. Klasse bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., Philipp Förster, zu ernennen; den Oberberg- und Salinen-Rath, Freiherrn v. Gumppenberg, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährig mit Treue und zur Allerhöchst vollen Zufriedenheit geleisteten Dienste, auf den Grund des §. 22 lit. B. und C. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. — seiner Bitte willfahrend — in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; hienach auf dessen Stelle den Salinen-Inspektor, Joseph Knorr in Kissingen, zum Oberberg- und Salinenrathe zu befördern; endlich den Rentbeamten Wilhelm Gebhard in Lauingen an die Kreiskasse von Niederbayern als Zahlmeister zu berufen, dagegen das sich hiedurch erledigende Rentamt Lauingen dem dermaligen Zahlmeister an vorgenannter Kreiskasse, Anton Pramberger, seiner Bitte willfahrend, zu verleihen.

Bayerischer Landtag.

** München, 16. März. Die Kammer der Abgeordneten trat in ihrer heutigen Sitzung den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe im Betreff des Antrages des Abg. Hrn. Fürsten v. Wallerstein über die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatverkehr, dann hinsichtlich des Antrages des Hrn. Abg. Ruland, die Konkurrenzbeiträge von Cultusstiftungen betr., bei. Mehrere Beschwerden wurden als unzulässig oder gegenstandslos zur Anzeige gebracht. Von mehreren Anträgen wurden einige für zulässig erklärt und in Erwägung zu ziehen, einige an das kgl. Staatsministerium zur Berücksichtigung hinüber zu geben beschlossen, andere als unstatthaft zurückgelegt.

Berichtigung. In unserm Berichte über die LII. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten im Hauptblatt Nr. 63, S. 1, Sp. 2, Z. 16 v. u. ist statt des Wortes „Tantiemen" zu lesen „Kontinuen."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 16. März. Zur Feier der Wiedergenesung und der Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig hat die hiesige Gesellschaft „Bürgerverein" den Beschluß gefaßt, hundert Arme auszuspeisen und dieselben noch überdieß mit Geldspenden zu bedenken. Es ist dieß gewiß die würdigste Art und Weise, dem geliebten Fürsten, der selbst stets ein wahrer Vater der Armen gewesen und ist, einen Ausdruck der Freude und Verehrung darzubringen.

** München, 16. März. Bei der vorgestern stattgefundenen Wahl eines ersten Vorstandes des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist das bisherige Direktorialmitglied Hr. Wilhelm Bronberger zu diesem Posten gewählt worden. Zum zweiten Vorstande wurde Hr. Ritter v. Lößl gewählt.

** München, 16. März. Die Angabe hiesiger Blätter, daß Hr. Prof. Dr. v. Geibel vom Schlag gerührt worden sei, ist rein aus der Luft gegriffen. Hr. Prof. v. Geibel war in den letzten Tagen allerdings etwas unwohl, befindet sich aber gegenwärtig wieder auf dem Wege der entschiedenen Besserung.

Landshut, 15. März. Heute Vormittag langte von Schwaiganger eine beträchtliche Anzahl Remontepferde für das hiesige Kürassier-Regiment an, unter der Leitung des Lieutenants Regemann und einiger Unteroffiziere. (Ldsh. Z.)

Von der Rott, 14. März. In dieser Woche findet in unserem Rotthale von Seite der k. Kommission der Ankauf von Militärpferden statt. Die Kommission hat an den einzelnen Stationen die Wahl aus vielen Pferden, mitunter sehr schönen Thieren. Außerdem, daß von Seite der Händler die Pferde truppweise herbeigeführt werden, geben auch die Bauern und Pferdezüchter ihre Pferde nicht ungern ab, da sie dieselben zu schönen Preisen anbringen. Bis jetzt wurde auch eine ziemlich große Anzahl neuer Militärpferde an den bestimmten Stationen im Rotthale angekauft, darunter ein prachtvolles Pferd aus dem Stalle eines durch seine Kenntnisse in der Pferdezucht sehr bekannten Rotthalers, das wohl einem Stabsoffizier Freude machen wird. Bei der großen Anzahl von Pferden, welche von allen Seiten herbeigeführt werden, wird der Werth und Preis derselben herabgedrückt. (Ldsh. Z.)

§ **Augsburg**, 15. März. Heute begann am Sitze der kgl. Kreis-Regierung allhier die Prüfung für die Bau-Handwerker und Mühlärzte, die sich zu diesem Zwecke zahlreich einfanden. — Einem von den betreffenden Consumenten lange gefühlten Bedürfniß, das früher durch hiesiges Fabrikat befriedigt wurde, seit längerer Zeit aber außerhalb Augsburg, ja selbst vom Auslande bezogen werden mußte, wird nun, wie wir vernehmen, demnächst abgeholfen. Es ist die Verfertigung von Pappendeckel, mit dessen Fabrikation sich nunmehr Hr. Zang dahier in ausgedehntester Weise zu befassen vorhat und wir zweifeln nicht, daß sich dieser sehr gesuchte Artikel auf das befriedigendste rentiren wird. — Bezüglich der künstlichen Fischerzeugung, welche bei uns in der That sehr nennenswerthe Fortschritte macht, theilt ein hiesiges Blatt mit, daß Hr. Fischermeister Scheifelhut erst dieser Tage mehrere Tausende zollange Gold- und Silberforellchen, welche mittelst künstlicher Befruchtung unter dessen Pflege erzeugt worden sind, ihres engen Kerkers entlassen und ihnen auf 5 bis 6 Jahre die Freiheit im Stadtbach gegeben habe. Es ist dies wohl der sprechendste Beleg, wie gut und zweckmäßig die namhafte Unterstützung, welche die Vorstandschaft des landwirthschaftlichen Vereins diesem thätigen und umsichtigen Unternehmen fortwährend angedeihen läßt, ihre Verwendung fand. — Bei dem jüngsten Hopfenmarkt dahier, wurden zu den im Rest verbliebenen 1342 Pfd. neu zugeführt 1505 Pfd., so daß der ganze Stand 2847 Pfd. betrug. Davon sind 2560 Pfd. um die Total-Summe zu 5240 fl. 12 kr. umgesetzt, und die restigen 287 Pfd. eingestellt worden. Die wahren Mittelpreise stellten sich folgendermaßen fest: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, altes 1853: 57 fl. 45 kr.; Markt Au und Umgebung, neues 1854: 210 fl.; aus Spalter Umgebung, neues 1854: 218 fl. 41 kr.; aus Mittelfranken, neues 1854: 212 fl. 7 kr. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 213 fl. 11 kr.; Leitmeritz Auschaer, neues 1854: 180 fl.

** **Nürnberg**, 15. März. Die revidirte Feuerlösch-Ordnung für unsere Stadt ist nunmehr im Drucke erschienen und umfaßt 53 §. in 9 Rubriken (nemlich: a) Löschgeräthschaften und darauf bezügliche Einrichtungen; b) allgemeine Anordnungen und Maßregeln bei Ausbruch eines Brandes; c) Anzeige des Brandes und Feueralarm; d) Organisirung der Feuerlösch-Compagnien und sonstiges Hilfspersonal; e) Verrichtungen und Obliegenheiten des Feuerlösch-Personals; f) Beischaffung der Löschgeräthschaften und des Wassers; g) Direktion der Löschanstalten; h) Verfahren nach gelöschtem Brande; i) Schlußbestimmung.) Bei einem Brande innerhalb der Stadt werden die Thore gesperrt, und Niemand darf ohne Erlaubniß hinauspassiren. Um beim ersten Alarm sogleich zu wissen, in welcher Gegend Feuer ausgebrochen

ist, so ist sowohl die Stadt als der Burgfrieden in 4 sog. Feuerviertel (das Sebalder oder I., das Egydier oder II., das Lorenzer oder III., das Jakober oder IV. Viertel) eingetheilt. Eben so zerfällt der Burgfrieden in 4 Theile. Das Feuersignal der Thürmer bei einem Brande innerhalb der Stadt besteht (je nach dem treffenden Viertel) in 1, 2, 3 oder 4 Glockenschlägen, wobei zugleich nach dem Anschlagen der Sturmglocke von den Thürmern mit der Trompete geblasen und in dieser Art abwechselnd fortgefahren wird, so lange die Flamme sichtbar ist; ferner wird nach der Richtung des Brandes bei Tag eine Fahne, bei Nacht eine Laterne auf den Thürmen ausgehängt. Sollte gleichzeitig noch ein zweiter Brand ausbrechen, so haben die Thürmer bei Tage noch eine Feuerfahne und zur Nachtzeit noch eine Feuerlaterne gegen den Brandort auszuhängen und das treffende Feuersignal zu geben. Die hiesigen Feuerarbeiter sind in vier Feuerlösch-Compagnien eingetheilt u. s. w. — In dem Dorfe Steinbühl, zunächst der Stadt, wurden gestern durch den Zusammensturz einer Scheune 2 Personen gefährlich verletzt.

— ☐ Nürnberg, 15. März. Die vielfach besprochene und berathene Angelegenheit der Verlegung des Schießhauses, das schon vor Errichtung des Kirchhofes zu St. Johannis (1437) bestand, kommt nun endlich zum Vollzuge. Dicht neben dem Friedhofe ein lärmendes Schießhaus! — Dies war schon längst einigen edlen Männern unserer Stadt ein Gräuel, sie boten Geldopfer dar, doch erforderte die Angelegenheit bis zu ihrer Entscheidung mehr Zeit, als man anfangs glaubte, weil die Schützengesellschaft von Recht sprach, wo sie blos auf die durch Herkommen fast sanktionirte Nutznießung hingewiesen werden konnte. Die Kirchenverwaltung hiesiger Stadt zahlt nun der Gesellschaft für das Ueberlassen des Hauses und des anderweitigen Grund und Bodens 18,000 fl., dafür baut die Schützengesellschaft auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, auf dem Judenbühl ein neues Haus, mit dessen Bau schon im nächsten Monat begonnen wird, da dasselbe bis 1. Januar künftigen Jahres bereits bezogen werden soll. Der Stadtmagistrat hat den nöthigen Platz unentgeldlich hergegeben und wurde in der gestrigen General-Versammlung der Schützengesellschaft unter den vorgelegten Plänen der des Zeichnenlehrers an der polytechnischen Schule, Möbius, von Seite derselben genehmigt und der städtischen Behörde zum weiteren Begutachten vorgelegt. Die Ausführung wird der städtische Baurath Solger, von dessen Talent und Geschmack so viele Bauwerke hier zeugen, leiten. Das Haus ist veranschlagt auf 14—15,000 fl., das den etwa 600 Fuß langen und 400 Fuß breiten Schießplatz umfangende Mauerwerk auf 2000—2500 fl., die hintere Auffangmauer auf 15 Fuß Höhe projektirt. Was der Bau über die disponiblen Fonds kostet, wird hypothekarisch auf das Anwesen entnommen, außerdem hat die Schützengesellschaft erst vor einigen Monaten 2000 fl. von einem reichen Rothschmidmeister, Namens Rupprecht, der noch bedeutende Legate in seinem Testamente an Gesellschaften, Freunde rc. aussetzte, als Vermächtniß erhalten. Die Gesellschaft besitzt eine schöne Sammlung von reichen Ehrengeschenken, werthvollen Bechern rc. und besteht seit 1622. Bekanntlich wurde in Nürnberg das Feuerschloß an Schießgewehren erfunden, bis dahin hatte man sich der Lunte und zum Spannen des Rades bedient; bereits 1356 kommt in den Nürnbergischen Ausgabenrechnungen Geschütz und Pulver vor. Wie lange das Schießhaus zu St. Johannis schon besteht, erhellt aus den Briefschaften nicht, in den reichsstädtischen Zeiten mußte jeder Bürger wehrhaft sein und den Nachweis liefern, daß er mit der Waffe umgehen könne. Später genügte es, wenn man seinen Geldbeitrag zur Unterhaltung des Schießhauses bezahlte.

△ Aschaffenburg, 13. März. Die Frage eines Winterhafens oder eines Winterhaltes für hiesige Stadt hat ihre Freunde und ihre Gegner gefunden, die alle für ihren Gegenstand ihre Gründe haben mögen. Ohne einer Parthei anzugehören, haben wir über diese Tagesfrage referirt und werden vielleicht noch weiter darüber referiren, wenn irgend ein Resultat erzielt sein wird. Die „Aschaffenburger Zeitung“ nimmt für Errichtung eines Freihafens Parthei. Jedem steht es frei, seine Meinung zu haben; wir haben nichts dagegen zu erinnern. — Nachdem wir hier Frühlingstage gehabt, ist leider! ein zweiter Winter mit Schnee und abermaliger Kälte aufgetaucht. Hoffentlich wird dieser unerwartete und unzeitige Gast sich bald wieder empfehlen, um dem Frühlinge Platz zu machen. — Der in Ruhestand getretene fürstlich Moldauische Oberstabsarzt Dr. v. Szihal, welcher hier wohnt, hat durch die hiesige Zeitung für das Hospital zu Niamza im Fürstenthume Moldau einen Sekundär-Arzt mit einem Gehalte von 890 fl. und freier Station gesucht, und wie man hört, soll ein junger bayerischer Medizíner (ein geborner Aschaffenburger) bereits diese Stelle angenommen haben.

Oesterreich. — O.C. Wien, 13. März. Zwischen England und Frankreich ist eine Convention, betreffend die Herstellung einer direkten Telegraphenlinie zwischen Bukarest und Varna, abgeschlossen, und am 28. Febr. l. J. ratifizirt worden. Die wesentlichen Bestimmungen derselben sind folgende: Eine direkte Telegraphenlinie, die sich den österreichischen Linien anschließt, soll zwischen Bukarest und Varna, über Schumla, Silistria und Rustschuk durch die französische Regierung angelegt werden. Die Hälfte der Anlagekosten ist, nach Einsicht in die Rechnungen, nach Vollendung des Werkes, von der englischen Regierung zu bestreiten. Die französische Regierung hat durch ihre Agenten auch die Aufsicht und den Betrieb der Linie zu besorgen, wogegen sie von der englischen Regierung die Hälfte der daraus entfallenden Kosten zurückerstattet erhält. Offizielle Depeschen von einer der beiden Regierungen, oder aus den Hauptquartieren der verbündeten Armeen kommend, sollen vor allen anderen das Vorrecht der Beförderung haben, und beide Regierungen in diesem Punkte auf vollkommen gleichen Fuß gestellt sein. Kommen Depeschen gleichzeitig zur Weiterbeförderung an, dann regelt die Vergünstigung früherer Beförderung zwischen beiden regelmäßig ab. Dasselbe Verfahren gilt für englische und französische Privatdepeschen. Alle Depeschen, offizielle sowohl wie private, sind nach einem gemeinschaftlich zu bestimmenden Tarife zu bezahlen. Die Einnahme wird von beiden Regierungen zur Hälfte getheilt, und soll es den Versendern nach einem gewissen erst auszuarbeitenden Systeme freigestellt werden, ob sie Vorauszahlungen machen wollen oder nicht.

O.C. Triest, 12. März. Der Graf v. Molina (Don Carlos) soll dem Vernehmen nach in Görz beigesetzt werden.

Italien.

O.C. Turin, 10. März. Sämmtliche in den Aufstand von Val d'Aosta am 26. 27. 28. Dezember 1853 verwickelte Geistliche sind freigesprochen worden. In Strola sind Unordnungen wegen Steuereinhebungen vorgekommen. Vorbereitungen zur Krim-Expedition werden eifrig betrieben. Die „Armonia“ meint hingegen, ein Theil der Truppen dürfte eine andere Bestimmung als nach der Krim erhalten.

O.C. Ancona, 7. März. Aus statistischen Erhebungen ergibt sich ein bedeutender Ueberschuß der Reisernte in der Romagna; die päpstliche Regierung dürfte mithin die Ausfuhr von 7,200,000 Pf. gestatten. Auch Schiffzwieback soll bewilligt werden.

Frankreich.

** Paris, 13. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, das verschiedenen Personen der Orientalischen Armee das Tragen des türkischen Medschidsche-Ordens gestattet, u. a. auch origineller Weise einem Geistlichen. Unter den vom Sultan Dekorirten befindet sich der Chef des Sanitätswesens bei der Orientalischen Armee, Dr. Michel Levy, die Generale de Monet und Thomas, die Obersten Eter und Labbadie, sowie zwei Adjutanten des Prinzen Napoleon. — Sodann bringt der „Moniteur“ das mit Sardinien abgeschlossene Offensiv- und Defensiv-Bündniß in offizieller Form, sowie ferner die von uns erwähnte Uebereinkunft mit England wegen der von den Westmächten der türkischen Armee zu leistenden Naturallieferungen. — General v. Wedell, obschon seit vorgestern hier, hat heute erst seine erste Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuis gehabt. Der Marineminister hat den ihm untergebenen Hafenbehörden in einem Rundерlaß die strengste Weisung ertheilt, alle ausländischen Schiffe beim Absegeln sorgfältig zu durchsuchen, da er in Erfahrung gebracht, daß dieselben häufig Deserteure oder der Dienstpflicht sich entziehen wollende Soldaten und Seemänner aufnehmen, um ihnen zur Flucht behilflich zu sein. Er nennt ganz besonders die amerikanischen Schiffe. Der Marineminister empfiehlt den Behörden, sich zuvor mit den ausländischen Consular-Agenten zu benehmen, und zweifelt nicht, daß dieselben zu einer ganz in den Gebräuchen begründeten Maßregel ihre bereitwillige Zustimmung ertheilen werden. — Das Zuchtpolizeigericht hat die vom Assisenhof von der Anklage auf Tödtung freigesprochene Privatlehrerin Celestine Doudet wegen gröblicher Mißhandlung der ihr anvertraut gewesenen Töchter des englischen Arztes Marsden zu zwei Jahren Gefängniß und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt, womit es das Maximum des Strafmaßes in Anwendung gebracht hat.

(Börsenbericht.) Die gestern an der Börse hervorgetretene Tendenz zum Steigen dauerte heute mit besonderer Lebhaftigkeit fort; es scheint, als ob die Spekulanten in die morgen zu Wien beginnenden Konferenzen Vertrauen und gute Hoffnungen setzten. Man gab sogar vor, die Bevollmächtigten seien unter sich einig, und es handle sich nunmehr nur noch über die zu berathenden Punkte. Bedeutende Einkäufe wurden effektuirt, vorzüglich in Eisenbahnaktien und 3% und 4½% Renten; andere Papiere blieben wenig gefragt. — Man hatte das Gerücht vom Tode des Generals Osten-Sacken verbreitet, ohne dessen Quelle anzugeben. Die London Curse kamen mit ¼% Verbesserung zum ersten Male, und mit ⅛% gegen die gestrigen Curse, zum zweiten Male hier an. Dieses Hinaufgehen der englischen Papiere trug nicht wenig zum Steigen der unsrigen bei.

** Paris, 14. März. Der „Moniteur“ enthält nichts Offizielles von Bedeutung. Er meldet aus Antwerpen vom 10. März folgenden Vorfall: Auf erhaltenen Befehl untersuchte die dortige Douane die verschiedenen Waarenkolis, die auf einem nach einem Ostseehafen bestimmten Schiffe verladen werden sollten, und entdeckte dabei in einer Kiste, die nach der Deklaration Schnittwaaren enthalten sollte, Doppelbüchsen und Pistolen. Die Kiste wurde sofort mit Beschlag belegt. — Ein k. Dekret verfügt die Errichtung einer zweiten Artillerie-Handwerker-Kompagnie bei der Orientalischen Armee. — In Folge der anticipirten Einstellung einer Anzahl von Offizieren der Metzer Artillerie- und Genieschule in die Armee sind sofort zur Ausfüllung der Lücke 75 Zöglinge der polytechnischen Schule nach abgelegtem Examen nach Metz geschickt worden. — Es wird fortwährend Alles zu einer Seereise des Kaisers in Bereitschaft gesetzt. Das Mobiliar der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense“ wird von Cherbourg nach Havre und von da per Eisenbahn nach Toulon gebracht. Kapitän Crelmans, der sich expreß dorthin begeben, um selbst die Anordnungen zu treffen, ist wieder in Paris zurück. — Das Einschiffen von Truppen, Pferden und Material dauert zu Marseille und Toulon ununterbrochen fort. Aus Havre berichtet man von einer neuen Aushebung für die Marine, um den Bau der Kanonenboote möglichst zu beschleunigen.

(Börsenbericht.) Da die Gerüchte, die gestern zum Steigen der Kurse so wesentlich beigetragen, sich nicht begründet fanden, so war es nicht anders möglich, als daß auch in den Notirungen heute wieder eine retrograde Bewegung eintrat. Wirklich sind alle Kurse auch heute gefallen; die Londoner Nachrichten brachten die Kurse der Konsols, die gestern um $^{3}/_{8}$ sich gebessert hatten, mit $^{1}/_{4}$ Rückgang. — Man glaubt, daß die von dem General Wedell nach seiner Rückkehr gemachten Mittheilungen nicht an eine baldige Zustimmung Preußens denken lassen dürften. — Die Bewegung war ziemlich lebhaft, besonders durch von Lyon eingelaufene Aufträge veranlaßt.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 8. März wurde, wie schon bekannt, das Einkammersystem mit 155 gegen 101 Stimmen verworfen. Das Hauptinteresse derselben lag in der Anfrage des Generals Serrano wegen der zu Cuba entdeckten Verschwörung. Der Minister des Aeußern Luzurriaga erklärte inmitten feierlichen Schweigens etwa Folgendes: „Eine große Verschwörung ist in der That entdeckt worden. Die Haupträdelsführer sind sämmtlich in den Händen der Behörden. Die Sicherheit der Insel ist nicht mehr in Gefahr. Es werden bedeutende Truppenverstärkungen nach Cuba gesandt werden. Spanien wird alle Opfer bringen, um Schaden und Schmach zu vermeiden.“ Ueber die Fakta selbst beobachtete der Minister viel Zurückhaltung, ließ jedoch deutlich durchblicken, daß die Anreizung wieder von Amerika ausgegangen war. Mit lebhafter Betonung hob er hervor, daß alle verhafteten Theilnehmer erklärte Anhänger der Sklaverei seien, wobei er die Sklaverei als eine barbarische, die Menschheit schändende Einrichtung brandmarkte, der die Regierung bei aller Schonung der bestehenden Eigenthumsrechte und selbst unter Entschädigung der Besitzer ein Ende zu machen entschlossen sei. Dieses Glaubensbekenntniß, den Zuständen auf Cuba gegenüber nicht ohne Gefahr, wurde von den Cortes auf Olozagas Antrag durch ein einstimmiges Votum gebilligt. Was die näheren Details der Verschwörung betrifft, so geht aus den von Hrn. Bustillos den Ministern mitgetheilten Dokumenten Folgendes hervor: Concha ahnte schon lange das Bestehen einer Verschwörung, sowohl wegen der Ermordung des Individuums (Castaneros), das Lopez gefangen genommen hatte, als wegen des zum Vorscheinkommens anderer Complotte, u. a. des von Baracoa. Endlich gelang es der Polizei, in einem Casino-Lokal, wo die Verschworenen unter dem Vorwand, Billard, Karten u. s. w. zu spielen, zusammenkamen, eine Menge Papiere mit Beschlag zu belegen, die das Bestehen der Verschwörung seit 11 Monaten, ihre ungeheuren Mittel, worunter Waffen aller Art und sogar Artillerie, ihre Verbindung mit 2—3000 organisirten amerikanischen Flibustiern u. s. w. unzweifelhaft nachwiesen. Concha sollte im Theater erschossen, dann auf einmal alle Lichter ausgelöscht und die Unabhängigkeit ausgerufen werden. Das Haupt der Verschwörung ist ein reicher Catalonier, der mit dem Generalkapitän in engen Beziehungen stand, Namens Roman Pinto. Er, sowie der Advokat Cintra, der Eisenbahn-Ingenieur Echevarria, sowie eine Menge der angesehensten Personen zu Havannah und anderen Orten sind verhaftet. Concha hat sofort 5000 Mann Truppen zu Havannah, 3000 zu Las Tunas konzentrirt und in aller Eile eine Miliz organisirt, die die Zahl seiner Streitkräfte auf 20,000 Mann bringen wird. Da anzunehmen ist, daß die amerikanische Expedition unterwegs ist, um zu dem auf den 12. März anberaumt gewesenen Ausbruch der Verschwörung auf Cuba zu landen, so sind alle disponiblen Kriegsschiffe in See gegangen, um auf die Flibustier Jagd zu machen. Auch englische und französische Kriegsschiffe sind in aller Eile herbeigesegelt, augenscheinlich um die spanischen Behörden gegen die Amerikaner zu unterstützen. Die amerikanische Expedition sollte befehligt sein von General Quitman nebst Henderson und Kimey und über 4 große Dampfer verfügen, die von Galveston (Texas), Savannah und Newyork abgehen sollten. Die 4 Dampfer heißen „Pampero“, „Daniel Webster“, „Prometheus“ und „Kossu-Chossolt“. — Eine Madrider Depesche vom 13. meldet, daß die Cortes in der Sitzung vom vorhergehenden Tag die Finanzmaßregeln des Hrn. Madoz mit einer starken Mehrheit gutgeheißen haben. — Die gewöhnlichen Nachrichten (vom 9.) sind unwichtig. Sie sprechen von der Entdeckung einer neuen Carlisten-Verschwörung zu Morella in Aragonien, an deren Spitze mehrere Offiziere der Garnison gestanden hätten. Die mit der Untersuchung gegen das Ministerium Sartorius beauftragte Corte-Kommission hat sich für die Versetzung der sämmtlichen Mitglieder desselben in den Anklagezustand entschieden.

** Madrid, 13. März. Hr. Alcojura ist an die Stelle des Hrn. Rios Rosas zum spanischen Minister am Hofe von Lissabon ernannt worden.

Großbritannien.

** London, 12. März. Die Roebuck'sche Untersuchungs-Committee hat nun auch den Herzog v. Cambridge vernommen, dessen Angaben aber ohne alle Bedeutung gewesen sind. — Der alte Graf Dundonald hat an die „Morning-Post“ ein Schreiben gerichtet, in dem er die Ansicht ausspricht, daß Sebastopol und Kronstadt jedes an einem einzigen Tage zu erobern seien, und will, daß eine geheime Kommission seine hieher bezüglichen Vorschläge prüfe, damit er dann mit der Ausführung derselben beauftragt werde, und es brauche nur 8—10 Tage gutes Wetter, um dieselben durchzuführen. Die Mittel, die er vorschlage, seien einfach, kostenersparend und sicher; tausende von Menschenleben und von Geld würden dadurch erspart u. s. w. Der gute Admiral scheint weder Kronstadt noch Sebastopol in der Nähe gesehen und beide Festungen zur Zeit nur auf der Karte angegriffen zu haben! — Die Direktoren der ostindischen Kompagnie hat dem General Vivian, der zum Kommandeur der türkischen Expeditionstruppen ernannt ist, am Samstag in der „London-Tavern“ ein prachtvolles Bankett gegeben, dem mehrere Minister beiwohnten. Der türkische Minister, Hr. Mussurus, hielt eine Anrede an den General, auf welche dieser in einer längeren Rede entgegnete. — „Morning-Post“ hat heute eine telegraphische Depesche aus Balaklava von ziemlich altem Datum, v. 16. Februar, in welcher die Befestigungen des englischen Lagers als vortrefflich geschildert werden mit der Bemerkung, daß dieselben von Hochländern und Zouaven vertheidigt würden, die im besten Einvernehmen stünden und sich bei vorkommenden Fällen von Krankheit auf's brüderlichste unterstützten. — Die von der Regierung für den Transportdienst benützten Dampfschiffe belaufen sich auf 89, die Segeltransportschiffe auf 112; von letzteren sind 15 untergegangen, und zwar fast alle im schwarzen Meere. — Von Paris ist der Graf von Chabannes hier angekommen, um mit der englischen Regierung die Einrichtung des Transportdienstes in's Leben zu rufen. — Im Lager von Aldershot wird täglich von 800 Mann an Errichtung von Barraken und Herstellung von Wegen gearbeitet. Die Dauer dieses Lagers ist auf drei Jahre berechnet, und bereits haben die Preise von Grund und Boden in der Nähe dieses schmutzigen Städtchens eine ungewöhnliche Preissteigerung erfahren, und eine Menge neuer Gebäude erheben sich mit großer Schnelligkeit.

** London, 13. März. Mit dem „Arabian“ sind Nachrichten aus Melbourne bis zum 16. Dezbr. hier eingetroffen. Dank der energischen Haltung des Sir Hotham war dort die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Nach dem Zusammenstoße zwischen den Truppen und den Goldgräbern war das Kriegsgesetz in den Minen von Ballarat verkündet worden. Da die Rückkehr zur Ordnung so schnell vor sich ging, so wurde es wenige Tage später schon wieder aufgehoben. Die Hauptaufwiegler saßen in Haft. Der vortrefflichen Haltung der Truppen wurde durch einen Beschluß des gesetzgebenden Rathes das verdiente Lob gespendet. — Aus Toronto (Canada) meldet man, daß die sechs Nationen der am großen Flusse wohnenden Rothhäute zu dem patriotischen Fond für die Verwundeten im Kriege mit Rußland die Summe von 100 Pfd. Sterl. beigesteuert haben.

Rußland und Polen

St. Petersburg, 7. März. Nachdem bekanntlich früher die Bestattung der kaiserlichen Leiche auf den 21. bestimmt war, hat der Kaiser, zur Vorbereitung des Begräbnisses, am 3. eine Ordre erlassen, welche Behufs Beisetzung der Leiche in dem Sobor von Petrowpawlowsk eine Kommission, bestehend aus den Hofbeamten Grafen Borch, Fürsten Kotschubej, den Staatsräthen Chitrowo und Popoff, unter Vorsitz des Geheimenrathes Gurjew, anordnet. (H. B. H.)

St. Petersburg, 8. März. Die Petersburger Blätter enthalten nachstehenden „Allerhöchsten Gnadenbrief“: „Unserem lieben und getreuen Donischen Heere. Der schwere Verlust, welcher Rußland so unerwartet getroffen, wird in den dankbaren Herzen der tapferen Donischen Truppen einen schmerzlichen Wiederhall finden. Unser innigstgeliebter Vater hat dem Donischen Heere, im fortwährend ihm geschenkten Wohlwollen, eine Verfassung gegeben, die seine Wohlfahrt vollkommen sicher stellt. Wie lange ist es her, daß der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch auszusprechen geruhte, daß er die kühnen Söhne des Dons liebe und stolz auf sie sei? Zum Beweise dieser Gefühle erschien Se. Majestät häufig in der Donischen Uniform vor den Reihen des rechtgläubigen Heeres. Indem Wir wünschen, dem Donischen Heere Unsere herzlichste Erkenntlichkeit für seinen treuen und ruhmvollen Dienst zu erkennen zu geben, verleihen Wir ihm allergnädigst dieselbe Uniform, welche der Kaiser zu tragen geruhte. Möge dieses Gewand mit den Regalien des Heeres aufbewahrt werden, möge es als ein Heiligthum, als ein unvergeßliches Denkmal auch für die kommenden Geschlechter dienen. Wir verbleiben dem tapferen Donischen Heere mit Unserer kaiserlichen Gnade für immer wohlgewogen. St. Petersburg, den 19. Februar 1855. Alexander.

(Zum Tode des Kaisers Nikolaus.) Der „Russische Invalide“ bringt noch eine Schilderung der letzten Augenblicke des Kaisers Nikolaus, welche, obgleich unsern Lesern Manches daraus schon gemeldet worden ist, doch noch mit Interesse gelesen werden dürfte. Es heißt daselbst:

„Am 27. Jan. erkrankte Se. Maj. der Kaiser an der Grippe, fuhr jedoch fort, wie gewöhnlich Sich unermüdlich den Staatsgeschäften zu widmen. Als er nach einigen Tagen, und zwar am 9. Februar, Sich besser fühlte, geruhte Er gegen die Rathschläge der Ihn behandelnden Aerzte, des Leibmedikus Mandt und des Dr. Karell, nachdem er zuvor die heilige Messe gehört hatte, in das Exerzierhaus des Ingenieur-Schlosses zu fahren, um die Marschbataillone des Ismailow'schen Leibgarde-Regiments und des Leibgarde-Jäger-Regiments zu inspiziren. — „Ew. Maj.“, sagte der Dr. Karell, „es gibt keinen einzigen Arzt in Ihrer Armee, der auch nur einem Gemeinen erlauben würde, das Hospital in einem solchen Zustande zu verlassen, in welchem Sie Sich befinden, und noch dazu bei einer solchen Kälte (23 Gr.); es ist meine Pflicht, zu verlangen, daß Sie das Zimmer noch nicht verlassen.“ „Du hast deine Pflicht erfüllt“, erwiederte der Kaiser, „erlaube Mir jetzt auch, die Meinige zu erfüllen.“ Um 1 Uhr Nachmittags begab Sich der Kaiser in's Exerzierhaus, ohne auch nur die Vorsicht zu beachten, sich wärmer als gewöhnlich zu kleiden, trotz der Vorstellung des Cäsarewitsch und der Bitte Seiner nächsten Bedienung. Nach der Inspektion fuhr er zur Großfürstin Helena Pawlowna, und von Ihr zu dem damals krank liegenden Kriegsminister; bei Seiner Zurückkunft fühlte Er sich schlimmer als Tags zuvor. Der Husten und das Asthma, die sich schon in den vergangenen Ta-

gen gezeigt hatten, wurden stärker. Die Nacht brachte Se. Maj. schlaflos zu; dennoch geruhte der Kaiser, den andern Morgen um 10 Uhr abermals in das genannte Exerzierhaus zu fahren und die Marsch-Bataillons des Preobrashenskischen und Ssemenow'schen Leibgarde-Reserve-Regiments und die Mannschaft des Reserve-Halbbataillons der Leibgarde-Sapeurs zu inspiziren. Von diesem Tage an begannen die Krankheitsanfälle stärker zu werden: der Kaiser verließ das Zimmer nicht mehr. Am 11. Februar wollte Er zwar noch an der heiligen Vormesse theilnehmen, konnte aber nicht, sondern legte sich zu Bette. Am Abend zeigte sich klar, daß die Krankheit eine schwere war, und die Anzeichen von Lebensgefahr begannen, sich mit unglaublicher Schnelligkeit zu entwickeln *). Trotz Seines krankhaften Zustandes gab der Kaiser die Beschäftigung mit den Staats-Angelegenheiten nicht auf, und erst am 12. Februar entschloß Er sich, auf dringendes Begehr der Aerzte, diese Mühe dem Cäsarewitsch zu überlassen. Als die Gefahr für unzweifelhaft erkannt wurde, entschloß sich die Kaiserin, Sich ein Herz fassend, Ihrem Erhabenen Gemahle vorzuschlagen, das heilige Abendmahl zu nehmen. Der Kaiser war in der ersten Woche Seiner Fasten-Andacht und hatte, vom Montag bis Donnerstag einschließlich, geruht, durchgehends beim Gottesdienste anwesend zu sein, wiewohl öfter über seine schwache Gesundheit klagend — und so äußerte Er den Zweifel, ob Er stark genug sein würde, diese christliche Pflicht zu erfüllen? Gleichwohl hatte Er, trotz Seiner Schwäche, Sich nicht ein einziges Mal im Laufe des Gottesdienstes gesetzt, obschon Ihn der Protopresbyter Baschanow dazu überreden wollte. Die Kaiserin benutzte diesen Umstand. „Wenn Du," sagte Sie, „die begonnene Fastenandacht nicht beendigen und das heilige Abendmahl in der ersten Woche nicht nehmen konntest, willst Du dies denn nicht jetzt erfüllen? Obgleich Dein Gesundheitszustand keineswegs gefährlich ist, so gibt es doch so viele Beispiele, daß nach dem Genuß des heiligen Abendmahls Gott den Leidenden Linderung sendet!" — „Nein, Ich kann zu dieser heiligen Handlung nicht im Bette liegend und unangekleidet schreiten. Besser dann, wenn ich wieder stark genug bin, es in geziemender Weise zu thun." Die Kaiserin schwieg. Bald darauf bemerkte Er Thränen in ihren Augen. „Du weinst? — „Nein, es ist vom Schnupfen." Einige Minuten darauf fing die Kaiserin leise an zu sprechen: Vater unser. „Du betest? Warum? — „Ich bete für Deine Genesung." „Schwebe Ich denn in Gefahr?" — „Nein . . . Ihre Majestät hatten nicht den Muth, entschieden zu antworten. „Aber Du bist ganz verstört. Du bist ermüdet; geh' und beruhige Dich." — Die Kaiserin verließ das Gemach. Gegen 3 Uhr Nachts fragte der Kaiser den Dr. Mandt: „Sagen Sie Mir aufrichtig, was habe ich für eine Krankheit? Sie wissen, Ich habe Ihnen schon früher immer befohlen, Mich bei Zeiten zu benachrichtigen, wenn Ich schwer erkranke, damit Ich die christliche Pflicht nicht verabsäume." — „Ich kann Eurer Kaiserlichen Majestät nicht verhehlen, daß Ihre Krankheit ernsthaft wird: Ihre rechte Lunge ist afficirt." — „Sie wollen sagen, daß ihr eine Lähmung droht?" — „Wenn die Krankheit unseren Anstrengungen nicht weicht, so kann das allerdings erfolgen; aber noch sehen wir es nicht, und geben die Hoffnung auf Ihre Wiederherstellung nicht auf." — „Ah, jetzt begreife ich Meinen Zustand; jetzt weiß Ich, was Ich zu thun habe." Der Kaiser entließ den Doktor, rief den Thronfolger und machte Ihm ruhig die Mittheilung von der Hoffnungslosigkeit Seines Zustandes, indem Er hinzufügte: „Ich hoffe, daß Du der Mutter noch nichts gesagt hast und auch nichts sagen wirst; befiehl, daß man den Geistlichen ruft." — Der Protopresbyter Baschanow befand sich schon im Schlosse. Darauf trat die Kaiserin ein. Als der Geistliche begann, die der Beichte vorangehenden Gebete zu sprechen, segnete der Kaiser die Kaiserin und den Cäsarewitsch, die an Seinem Bette knieten. Dann gingen sie hinaus. Nach Beendigung der Beichte bekreuzte sich der Kaiser und sagte: „Ich bete zum Herrn, daß ER Mich in SEine Arme aufnehmen wolle." Die heilige Ceremonie der Communikation, die auf den Wunsch Seiner Majestät im Beisein der Kaiserin und des Cäsarewitsch vollzogen wurde, vollbrachte Er mit vollem Selbstbewußtsein, mit rührender Andacht und mit ungewöhnlicher Seelenruhe. Das Gebet: „Ich glaube und bekenne", sprach Er von Anfang bis zu Ende mit ziemlich fester Stimme. Hierauf rief Er die Cäsarewna, den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, die Großfürstinnen Alexandra Jossifowna, Maria Nikolajewna, Helena Pawlowna und Seine Enkel zu Sich, die alle die ganze Nacht schlaflos in den anstoßenden Zimmern zugebracht hatten; mit Festigkeit kündigte Er Ihnen Sein nahes Ende an; von Allen nahm Er Abschied, Alle segnete Er. Die von Ihm in diesen geweihten und feierlichen Augenblicken gesprochenen Worte werden auf immer den Herzen Seiner verwaisten Erhabenen Familie eingeprägt bleiben . . . Die Kaiserin rief aus: „O Gott! Warum kann Ich nicht mit Dir sterben!" — Indem Er Sich dann zum Cäsarewitsch wandte, sagte dann der Kaiser: „Du weißt, daß alle Meine Sorgfalt, alle Meine Anstrengungen auf das Wohl Rußlands gerichtet waren; Ich wollte fortfahren so zu arbeiten, daß Ich Dir das Reich in bester Ordnung, geschützt gegen äußere Gefahr, vollkommen ruhig und glücklich hinterließe, aber Du siehst, zu welch' einer Zeit und unter welchen Umständen Ich sterbe, es hat Gott also gefallen. Du wirst es schwer haben." Unter einem Strom von Thränen antwortete der Cäsarewitsch: „Wenn es denn schon beschlossen ist, daß Ich Dich verlieren soll, so bin Ich überzeugt, Du wirst auch dort zu IHM beten für Rußland, für Uns Alle IHN anrufen um SEinen heiligen Beistand, die schwere von IHM Dir auferlegte Bürde zu tragen." — „Ja, Ich habe stets zu IHM für Rußland gebetet und Ich werde, Ich werde für Euch Alle auch dort zu IHM beten." — „Ihr aber" — so fuhr Er fort, indem Er Sich an Seine Sein Krankenlager umringende Erhabene Familie wandte, und auf die Kaiserin zeigte — „bleibt immer, wie bisher, durch das enge Band der Liebe vereint." Hierauf verlangte der Kaiser den Minister des Hofes, Grafen Adlerberg, den Grafen Orlow und den Kriegsminister Fürsten Dolgorukow zu sehen; in rührenden Worten dankte Er ihnen für ihren Dienst, für ihre erprobte Ergebenheit; empfahl sie dem Thronfolger, segnete sie und nahm von ihnen Abschied. Darauf wandte Er Sich auf's Neue zum Cäsarewitsch, zum Grafen Adlerberg, und gab Seine letzten Befehle in Betreff Seines Begräbnisses: Er Selbst bezeichnete den Saal in der untern Etage des Winterpalais, in welchem Seine sterblichen Reste ausgestellt werden sollten, und gab die Stelle für das Grab in der Petropawlowskischen Kathedrale an; verlangte, daß die Bestattung mit möglichst wenig Prunk vor sich gehe, ohne prachtvollen Katafalk, ohne alle prunkende Verzierung des Saales und der Kirche, um unnütze Kosten zu vermeiden *). Endlich befahl Er, Seine nächsten Diener herbeizurufen, dankte ihnen, nahm Abschied und segnete sie. Der sterbende Kaiser befand Sich noch bei voller Besinnung, als der Geistliche das Sterbegebet begann, und geruhte, ihm die Worte nachzusprechen, wenn auch schon mit schwacher Stimme, so doch ruhig. Bald erlosch Seine Stimme. Er rief den Geistlichen durch Zeichen zu Sich, drückte ihm die Hand, küßte das Kreuz auf der Brust desselben, und da Er nicht mehr im Stande war, ein einziges Wort hervorzubringen, zeigte Er durch Bewegungen der Hand und der Augen auf die Kaiserin, auf den Thronfolger, gleich als wollte Er sagen, daß er für Sie bete. Bis zum letzten Augenblicke Seines Lebens ließ Er die Hände der Kaiserin und des Thronfolgers nicht los, und drückte sie innig. Zwanzig Minuten nach 12 Uhr Mittags war der Kaiser nicht mehr, der fast dreißig Jahre den Russischen Thron geziert hat, im höchsten Grade das Gefühl Seiner heiligen Pflicht besaß, und unermüdlich mit unbedingter Selbstverleugnung für das Wohl des Vaterlandes arbeitete."

*) Auch früher, wenn der Hochselige Kaiser krank war, ließ Er die Herausgabe von Bülletins nicht zu, um das Publikum nicht zu beunruhigen. So geruhte Er auch jetzt 3 Tage vor Seinem Ende dem Cäsarewitsch zu sagen: „Ich hoffe, daß man das Publikum nicht durch Bülletins über Meine Krankheit beunruhigt."

Im „Journal de St. Petersbourg" vom 4. März findet sich eine offizielle Angabe der vom 5. Okt. bis zum 3. Dez. (17. Okt. bis 15. Dez.) im Kampf um Sebastopol gebliebenen und verwundeten russischen Seeleute. Es werden angegeben 1 todter, 2 verwundete Generale, 18 todte und 128 verwundete Stabs- und Subaltern-Offiziere, 789 todte und 2934 verwundete Unteroffiziere und Gemeine. Zusammen 3872 Mann. Davon haben 39 Offiziere und 759 Mann trotz ihrer Verwundung ihren Dienst fortgethan, 13 Offiziere und 1331 Mann sind aus dem Lazareth als geheilt entlassen. Totalverlust also 1732 Mann. Außerdem wurden 4 Frauen und 10 Kinder getödtet, 9 Frauen und 6 Kinder verwundet. Von den 67 verwundeten Offizieren wurden 53 von Bombenstücken, 1 von Kartätschen, 8 von Büchsenkugeln, 3 von Kanonenkugeln, 2 durch Pulver-Explosionen getroffen. Dem „Journal de St. Petersbourg" zufolge werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Verwundeten zu pflegen, die Familien der Gebliebenen zu versorgen.

Helsingfors, 26. Febr. Der General-Gouverneur, General v. Berg, ist am 22. ds. von seiner Inspektionsreise nach den nördlichen Distrikten des Landes, auf welcher ihn General-Lieutenant Ramsay eine Strecke weit begleitete, wieder hier eingetroffen. Sowohl hier als in Gamla Carleby u. s. w. dauern die Befestigungsarbeiten und die Zufuhr von Kriegsmaterial aller Art fort. Die Ausrüstung der neuerrichteten Bataillone wird überall im Lande rasch und eifrig betrieben. Privatmittheilungen von den Alands-Inseln, in schwedischen Blättern, zufolge, ist zum ersten Male, seitdem dieselben russisch geworden, eine Matrosenaushebung angeordnet. Bisher wurde statt derselben eine Abgabe erlegt. (Pr. Staats-Anz.)

Aegypten.

Wie der „Indépendance belge" aus Alexandrien vom 24. Febr. geschrieben wird, ist der Vicekönig Said Pascha entschlossen, an der Südspitze des Nildelta eine neue Stadt zu gründen, welche er, wie es scheint, zur zukünftigen Hauptstadt des Landes außersehen hat. Die Wahl der Stelle wird als eine sehr günstige bezeichnet, indem die Luft, da keine Moräste in der Nähe sind, sehr rein und die Umgegend sehr fruchtbar ist, während sich zugleich aus jenem Punkte eine wichtige militärische Position machen läßt. Der Vicekönig hat bereits den Genie-General Galliet-Bei damit beauftragt, den Plan zu den Befestigungen der neuen Stadt zu entwerfen. Schon in den ersten Tagen des nächsten Monats will Said Pascha den Grundstein legen.

Amerika.

** Mit dem Postdampfer „Arabia" ist eine neue Post aus New-York vom 28. Februar eingelaufen. Das Repräsentantenhaus hat die Bill auf Herabsetzung der Eingangszölle auf fremde Waaren um ein Fünftel angenommen. Man hofft, daß auch der Senat diesem Votum beitreten werde. Diese Bill würde mit dem 1. Juli d. Js. in Kraft treten, und trifft namentlich Farbestoffe, Droguen, rohen Flachs, Roh-Seide und Wolle. — Der sardinische Geschäftsträger hat wegen der Zurückweisung der auf der sardinischen Fregatte „Des Geneys" in Amerika angekommenen Passagiere — meist politisch Compromittirten — eine Besprechung mit dem Mayor Wood gehabt, und diesem begreiflich zu machen gesucht, daß diese Leute keine Verbrecher, sondern solche seien, deren sich die sardinische Regierung wegen ihrer gefährlichen republikanischen Tendenzen habe durch Verbannung entledigen müssen. Mayor Wood erklärte darauf, daß er sich dann nach näher gepflogener

*) Laut Testament des Kaisers Nikolaus, das nach seinem Hinscheiden von dem regierenden Kaiser geöffnet wurde, bestimmt er, daß eine ganz kurze Trauerzeit für ihn angesetzt werde.

Untersuchung über den Charakter dieser Leute deren Landung nicht weiter widersetzen werde. — Aus San Francisco hatte man Nachrichten bis zum 1. Februar; bei der Explosion des Dampfers „Pearl“ auf dem Sacramentoflusse hatten 40 — 50 Personen ihr Leben verloren, viele andere waren auf Lebenszeit zu Krüppeln geworden. In den Minen hoffte man bei dem bevorstehenden Eintritte der Regenzeit auf eine Ausbeute von vielen Millionen. — In Newyork waren 1,100,000 Dollars in Goldstaub eingetroffen. — Aus Acapulco vom 6. Febr. wird gemeldet, daß die Revolution dort reißende Fortschritte mache. Neugranada dagegen war vollkommen ruhig. Die Direktoren der Panama-Eisenbahn waren mit der Vorbereitung von Festlichkeiten zu der feierlichen Eröffnung derselben beschäftigt. — Das Gefecht bei La Palma hatte die Vertreibung Echiniques und die Erhebung Castillas zum Präsidenten zur Folge. Castilla hat die Freilassung aller Sklaven in Peru dekretirt, die nicht gegen ihn die Waffen getragen haben.

Neuestes.

Berlin, 15. März. Es ist ein Verbot der Wiederausfuhr von Kriegswaffen ergangen, veranlaßt durch Umgehung des Transitverbots mittelst Verzollung an der belgischen Grenze mit der Bestimmung nach Rußland. Der unter dem Vorsitz des Königs gefaßte Beschluß des Ministerraths soll vom 8. d. datiren. (L. D. d. K. v. u. f. D.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 15. März. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4-5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-47 kr.

** **Paris**, 13. März. 3proz. 70.05 (baar), 70.25 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.85 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 772.50 (baar), 775.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld —— G., R. Convert. —— G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1210.— (auf Zeit); Rouen 1020.— (baar), 1020 — (auf Zeit); Nordbahn 863.75 (baar), 870.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 835.— (baar), 835.— (auf Zeit); Lyon 1050.— (baar). 1050.— (auf Zeit); Grand Central 551.25 (baar), 548.75 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 633.75 (baar), 632.50 (auf Zeit.)

** **Paris**, 14. März. 3proz. 69.45 (baar), 69.40 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 765.— (baar), 765.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld $31\frac{3}{4}$ G., R. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1190.— (baar), 1195.— (auf Z.); Rouen 1010 20 (baar), 1017.50 (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 857.50 (a. Z); Paris-Straßburg 831.25 (baar). 830.— (a. Z); Lyon 1037.50 (baar). 1037.50 (auf Z.); Grand Central 545.— (baar), 542.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 626.25 (baar), 625.— (a. Z.)

** **London**, 12. März. Konsols 3proz. $92\frac{7}{8}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{1}{4}$; Neue Conv. ——; Pass. —; Portug. 5proz. —; 3proz. —; Ruß. 5proz. $100\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $89\frac{1}{2}$.

** **London**, 13. März. Konsols 3proz. $92\frac{7}{8}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$; Neue Conv. $18\frac{1}{2}$; Pass. $4\frac{1}{4}$; Portug. 5proz. —; 3proz. —; Ruß. 5proz. 100; $4\frac{1}{2}$proz. —

** **New-York**, 27. Februar. Wechselkurse: London $109\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$; Paris $5.11\frac{1}{4}$ $5.13\frac{3}{4}$; Amsterdam $41\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$; Bremen $79\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$; Hamburg $36\frac{1}{4}$ $\frac{7}{8}$; Frankfurt $41\frac{1}{4}$; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. März: „Die Jüdin“, Oper von Halevy.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 18. März: „Matinée musicale“ im Saale des k. Odeons. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Bondi, Kfm. von Mainz; Hilgart, Ober-Appell.-Gerichts-Rath von München; v. Stetten, Banquier und Graf v. Du Ponteil, von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Dittrich, Leihhausbesitzer von Ingolstadt; Müller, Privatier von Augsburg; Kitz, Kfm. von Berlin.

G. Kreuz. HH. Stab, Kaufm. von Berlin; Dicke, Kfm. von Barmen; Loheyde, Kfm. von Bückeburg; Rosenbusch, Kfm. von Pfersee.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Zieam, Privatier von Birnau; Merning, Privatier von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Rau, Müllermeister von Eich; Diller, Geistlicher von Bruckberg; Lukas, Gastwirth von Moosbach; Rothschild, Kfm. von Sulzbach; Greß, Fabrikant von Wettenhausen; Krauß, Privatier von Göppingen; Raschl, Fabrikant von Lindenberg; Feuerer, Uhrenmacher von Augsburg.

Augsb. Hof. Hr. Döring, Forstamtsaktuar von Wanfierel.

1499. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 20. März l. Js.
werden am Ober-Anger Nr. 42 im 1. Stock
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
nachstehende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1) Betten, Tische, Stühle, Bilder, verschiedene Küchengeräthe, dann Herren- und Frauenkleider;
2) Schlosserwerkzeug, als:
Ambose, Zangen, Hämmer, Schraubstöcke, ein Blasbalg, Feilen und anderes Eisenwerk, dann eine Parthie neuer Schlößer, worunter eines ein Meisterstück ist.

Die Hauseinrichtung kömmt Vormittags von 9 bis 12 Uhr, der Schlosserwerkzeug Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zum Aufwurfe.

München, den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
E.-Nr. 14972/15784. Sittl.

1481. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Georg Rang von Preßfeld hat vor, mit seiner Familie und Dienstboten, dem ledigen Johann Brätting und der ledigen Anna Och von dort, nach Nordamerika auszuwandern. Wer an diese Personen etwas zu fordern hat, muß solches **binnen 14 Tagen** dahier anmelden, widrigenfalls die Päße ausgehändigt werden.

Ebermannstadt, am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.
E.-R. 2976/a. **Degen**, kgl. Landrichter.

1469. **Bekanntmachung.**

Betreff: Burkhardt gegen Burkhardt pcto. deb.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Söldners und Webers Johann Burkhardt von Ratterholz, bestehend in:
Wohnhaus Nr. 24 zu Ratterholz, Nebengebäude und Wurzgärtchen, 06 Dezim. haltend, sodann
2 Tagw. 23 Dezim. Gärten und Aecker, und
5 Tagw. 38 Dezim. Wiesen,
nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
geschätzt auf 631 fl., nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Strichtermin auf

Donnerstag den 26. April 1855
Nachmittags 2—4 Uhr
in loco Ratterholz im Wirthshaus anberaumt, wozu Käufer eingeladen sind.

Sign. Monheim, den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Monheim.
Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.
E.-Nr. 2340. coll. Werner.

1485. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Fuchsmühl gegen Thoma Wilhelm, Schlosser von dort, wegen Kapitals und Zinsen betreffend.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Relikten des verlebten Büchsenmachers Wilhelm Thoma zu Fuchsmühl, bestehend aus dem Tripfhaus nebst Gärtchen, einschlüßig des Forstrechts zu jährlich $\frac{1}{2}$ Klafter Hausholz und $\frac{1}{2}$ Klafter Anschlagholz am

Mittwoch den 18. April lauf. Js.
Nachmittags 1—3 Uhr
im Ecktein'schen Gasthause zu Fuchsmühl der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und erfolgt der Hinschlag, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth zu 425 fl. erreicht.

Waldsassen, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.
Der königl. Landrichter:
E.-R.3405/I. (L.S.) **Desch.**

1489. **Proclama.**

Grundrentenüberweisung der katholischen Pfarrei Penting betr.

Die katholische Pfarrei Penting hat ihre Grundrenten auf die königl. Ablösungskassa des Staates überwiesen, und befinden sich die deßfallsigen Ablösungsobligationen im dießgerichtlichen Depositorium.

Nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 werden nun alle Jene, welche Ansprüche, insbesondere wegen Baulasten, an diese Renten machen zu können glauben, aufgefordert, selbe **innerhalb 30 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung und Verabfolgung des Kapitals an die Berechtigte hieher zu liquidiren.

Am 7. Februar 1855.

Königliches Landgericht Neunburg v/W.
(L. S.) **Angerer**, k. Landrichter.
E.-Nr. 3105/a. Schweyer, Apr.

1492. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Johann Koller, vormals Gütler von Westerhofen, und dessen Eheweib Magdalena betr.

Johann und Magdalena Koller, Söldnerseheleute von Westerhofen, beabsichtigen mit ihrer Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung
binnen 8 Tagen
hierorts anzumelden.

Verfügt Ingolstadt, am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 3892 I. **v. Grundner.**

1490. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dorothea Schäfer von Aschaffenburg, welche sich seit längerer Zeit zu München in Diensten befindet, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher diejenigen, welche Ansprüche an der Dorothea Schäfer zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen
Mittwoch den 4. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr
hierorts anzumelden, widrigens deren Auswanderung bei unterfertigtem Gerichte nicht beanstandet wird.

Aschaffenburg, den 8. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.
E.-Nr. 544. Häcker.

Digitized by Google

1078. [3b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Benefiziaten Zacher betr.

Nachdem im Einverständnisse sämmtlicher Interessenten das früher von dem jetzt verlebten Benefiziaten Zacher besessene Wohnhaus Nro. 13a an der Staub-Straße dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 8500 fl. und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 185 fl. dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 sequens der Prozeß-Novelle von 1837 unterstellt werden soll, so wird hiezu Termin auf

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

(Zimmer Nro. 26/I.) anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Beschlossen, am 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13067/13820.

1478. **Bekanntmachung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

hat das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg durch Erkenntniß vom 8. laufenden Monats den ledigen, 38 Jahre alten Taglöhner Ottmar Schlander aus Bühl, königl. Landgerichts Günzburg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten und dem besonders erschwerenden Umstande vorausgegangener Verabredung in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember 1854 zum Schaden des Wirthes Andreas Mühleisen zu Autenried verübten Diebstahles zur Aburtheilung in seine öffentliche Sitzung verwiesen.

Da der Aufenthalt des Angeklagten unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert,

binnen dreißig Tagen

bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg zu erscheinen und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Augsburg, den 14. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königl. Direktor:
Graf Du Ponteil.

C.-Nr. 130/674. Castner.

1471. **Bekanntmachung.**

Die Primissaria-Secunda-Stiftung zu Haßfurt hat ihre Grundrenten in der Steuergemeinde Kreßgau und die Gotteshausstiftung Augsfeld ihre Grundrenten in den Steuergemeinden Augsfeld, Haßfurt und Zeil an die kgl. Ablösungskasse überwiesen und gehen nach §. 34 des Grundentlastungsgesetzes bestehende Lasten sowie Rechte der Mitbetheiligten und Hypothekengläubiger auf die zu entrichtenden Ablösungskapitalien über.

Die hienach Betheiligten werden daher aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche **binnen 6 Wochen a dato** um so gewisser hier geltend zu machen, als außerdem fragliche Kapitalien der Kirchenverwaltung ohne Rücksicht auf sie ausgehändigt werden.

Haßfurt, am 6. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3890/3585. **Gerber.**

1468. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der beiden ledigen Inwohnerinnen Tiefer Barbara und Theresia von Bachlern betr.

Zur Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der ledigen Inwohnerinnen Tiefer Barbara und Theresia wird auf

Samstag den 31. März h. Js.
Vormittags 8 Uhr

in loco Bachlern Termin bestimmt, wozu die zur Zeit gerichtsunbekannten Erben und Interessenten vorgeladen werden.

Den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2878 I. **Adlmanseder.**

1291. (2b) **Bekanntmachung.**

An der Königlich bayer. landwirthschaftlichen Centralschule

beginnen die Vorlesungen und praktischen Uebungen für das Sommersemester **am 19. April.** Die näheren Verhältnisse und Einrichtungen dieser Anstalt mitzutheilen ist stets bereit

Weihenstephan bei Freising, am 5. März 1855.

Die königliche Direktion
C. Helferich

1500. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Padua.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand des Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
	Nürnberg Stadt	Padua	Wiemer Andreas, Eisengießer.	

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnarlale des Magistrats Geschäftszimmer Nro. 20 vorzubringen.

Nürnberg, den 13. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

C.-N. 9861. Derzl.

1476. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der am 2. August 1853 verstorbenen Güterladerswittwe Johanna Friederika Babette Hutzler, gebornen Gänsbauer, von hier, ist nach Beschluß vom 26. Januar d. Js. der Universal-Konkurs über deren Nachlaß zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 12. April 1855,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 10. Mai 1855,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 14. Juni 1855,

dem für die Duplik auf

Donnerstag den 28. Juni 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** vor dem Kommissär, königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor v. Furtenbach, im Geschäftszimmer Nro. 25 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen. Die bis jetzt angemeldeten Forderungen betragen 3122 fl. 17¼ kr., die Aktiva dagegen 760 fl. 43 kr., so daß eine Ueberschuldung von 2361 fl. 34¼ kr. angezeigt ist.

Nürnberg, den 9. Februar 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

C.-Nr. 4228/I. Wolf.

1474. [3b] **Bekanntmachung.**

Bei unterfertigter Gemeinde ist die Stelle eines Marktschreibers erledigt.

Dieselbe ist mit einem jährlichen fixen Geldgehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden, begründet aber weder Pensions- noch sonstige Ansprüche.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, **innerhalb 4 Wochen** bei dem unterfertigten Magistrate portofrei einzureichen.

Garmisch, den 12. März 1855.

Magistrat der Marktsgemeinde Garmisch.

C.-N. 209. **Oswald,** Bürgermeister.

1487. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Rücklaß des am 25. Jänner l. Js. dahier verstorbenen Gerichtsdieners Anton Gilber von Vohenstrauß aus was immer für einem Titel Forderungen zu machen und dieselben bisher noch nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, solche **innerhalb 4 Wochen** dahier anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an das verwiesen würden, was nach Befriedigung der bekannt gewordenen Gläubiger übrig bleibt.

Am 12. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

Wagner.

1361. [3b] **Bekanntmachung.**

Die erledigte Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Höchstädt betr.

Beim Stadtmagistrate Höchstädt wird ein rechtskundiger Magistratsrath mit einer Jahres-Besoldung von 600 fl., wovon nach erreichtem Definitivum 400 fl. den Standes- und 200 fl. den Dienstes-Gehalt bilden, aufgenommen.

Da diese Stelle mit Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung unverweilt besetzt werden soll, so wird dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht, und werden die Bewerber aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen,** vom heutigen Tage an gerechnet, schriftlich beim Magistrate zu melden. Hinsichtlich der Qualifikation wird auf die Bestimmungen des §. 48 des Gemeinde-Edikts vom 17. Mai 1818, dann auf die Gemeindewahlordnung vom 5. August 1818 Art. 13 und 55 Nr. 1 hingewiesen.

Der Magistrat gewärtigt daher, daß die Bewerber sich zugleich durch Vorlage legaler Zeugnisse über vollendetes Universitäts-Studium und über die Erstehung der für die Bewerbung um den Staatsdienst vorgeschriebenen Prüfung gehörig ausweisen werden.

Höchstädt, am 9. März 1855.

Stadtmagistrat.
Markmiller.

Huber, Stadtschrbr.

1365. [2b] Ein in allen Zweigen der Oekonomie- und Rentenverwaltung erprobter Beamter sucht auf einem Herrschaftsgute eine Stelle. Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

1508. Zwei ächte Holbein sind zu verkaufen. D. Ue.

1443. [3b] **Kapital-Gesuch.**

fl. **60,000** zu 5 Prozent als erste und alleinige Hypothek auf einen Grundbesitz vom vierfachen Werth in Oberfranken im Königreich Bayern.

Anerbietungen franco per Post an Bürgermeister **H. Faber** in Neuhaus bei Sonneberg im Herzogthum Meiningen.

1369. [3c] Ein mit den besten Zeugnissen versehener, für den Finanzdienst geprüfter lediger Rentamts-Oberschreiber wünscht anderwärts placirt zu werden.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre A. X.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Bayerischer Landtag.

•• München, 15. März. LIV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der II. Präsident, Hr. Prof. Dr. Weis präsidirt. Am Ministertisch die k. Staatsminister HH. Dr. v. Aschenbrenner und Dr. v. Ringelmann. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über die Gesammtausgaben des Staates pro 1849—52. Zuschüsse an die Kreisfonds und Militäretat. Da letzter besonders behandelt werden, wird hier nichts erinnert, nur bemerkt in letzter Beziehung der Hr. Fürst v. Wallerstein, daß die Zinse der für das Militärwesen contrahirten Passiven diesem Etat beigeschlagen werden sollten, um die Größe der Summen, die dieser Etat kostet, vollständig im Gedächtnisse behalten und sich vergegenwärtigen zu können. Hr. Ref. Frhr. v. Lerchenfeld hält diesen Antrag für gut, glaubt aber, daß der angedeutete Zweck auch außerdem genugsam werde erreicht werden. Landbau-Etat. Ref. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld tadelt die zu ausgedehnte Centralisirung der Ueberwachung. Die vielen Lokaleinsichten, Reisen, Berichte und Reskripte, welche dadurch veranlaßt würden, dann der Zeitverlust, welcher für eine unbedeutende Reperatur eine große erforderlich werden lasse, führe die immense Steigerung der Kosten dieses Etats herbei. Wenn sich die Gemeinden entschlössen, gegen Bezug eines Baucanons von der Staatskasse nur die Cultus- und dergleichen Gebäude in baulicher Beziehung zu übernehmen würde dieses zuverläßig für beide diese Contrahenten von wahrem Vortheile sein. Hr. Fürst v. Wallerstein stimmt bei und hebt besonders die Nützlichkeit jener Dispositionsfonds der unteren Behörden hervor, welche zwar noch beständen, deren Werth aber dadurch vereitelt worden sei, daß zu jeder Verwendung jetzt die vorausgehende Genehmigung des Kreisbureau's eingeholt werden müsse. Im Uebrigen wird nichts erinnert. In Beziehung auf die Position „Wittwen- und Waisenpensionsforderung der Staatsdiener" findet Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld nichts zu erinnern. Hr. Fürst v. Wallerstein nimmt Veranlassung, sich über Pensionirung der Staatsdiener, deren Ursachen u. s. f. zu ergehen, worauf Hr. Präsident denselben erinnert, daß er nicht bei dem Gegenstande der Berathung sich befinde. Was die Verausgabungen auf den Reichsreservefond betrifft, so bestehen solche in folgenden Positionen: a) Verpflegs- und Vorspannskosten; b) Gnadengehalt des ehemaligen Bürgermeisters Behr, dann seiner Tochter; c) Aktentransportkosten aus dem Reichskammergerichtsarchiv zu Wetzlar; d) ein Ankauf eines im Inn gefundenen goldenen Löffels; e) Zuschuß an die ärarialische Porzellan-Manufaktur; f) Aufwand auf die gouvernementale Presse. Nur die Positionen e und f gaben zu Erinnerungen Anlaß. Hr. Referent Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt, daß er sich auf das Entschiedenste gegen den zu e benannten Zuschuß von 3500 fl pro 1851,52 verwahren müsse. Zur Motivirung verweist er auf den Vortrag des Hrn. Abgeordneten Dr. v. Hermann vom 24. Februar 1850, und fügt bei, daß die Abgeordnetenkammer am 19. Februar 1852 den Beschluß gefaßt habe, daß der Porzellanmanufaktur keine Zuschüsse aus andern Kassen mehr bewilligt werden sollen, ferner daß am 1. April 1852 der weitere zum Gesammtbeschluß beider Kammern gewordene Beschluß gefaßt worden sei, es sei der Verkauf der ganzen Anstalt, eventuell deren Reorganisation mit völliger Aufhebung oder möglichster Beschränkung der Kunstmalereianstalt zu bewirken, und nur in dieser Voraussetzung seien die Pensionen rc. der ständig Angestellten und ihrer Relikten auf die Amortisationskasse zu übernehmen. Demungeachtet habe nun die k. Staatsregierung außer circa 1900 fl. Pensionen, die bei der Anstalt bestehen, den Betrag von 3500 fl. aus diesem Fonte verwendet. Demselben sei sofort die Genehmigung zu versagen. Zu f. die gouvernementale Presse anlangend, so habe er im Allgemeinen gegen die Position nichts zu erinnern; nur findet er die Mittheilungen dieser Presse über innere Angelegenheiten zu spärlich. Daher komme es, daß man häufig andere Blätter für inspirirt halte; allein dies glaube er nicht, da der Styl dort der Art sei, daß er denselben einer Regierungsinspiration nicht zuzuschreiben vermöge: dieser Styl verletze nach innen und nach außen, und könne für die Staatsregierung selbst darum nur von Nachtheil sein. Er bedaure darum, daß nicht der Hr. Staatsminister des k. Hauses und des Aeussern anwesend sei, um hierüber die in der That wünschenswerthe Beruhigung zu geben. Der kgl. Staatsminister Hr. v. Ringelmann schließt sich diesem Bedauern an, erklärt aber, von der Sache selbst nichts zu wissen und die Beziehungen, auf welche Hr. Vorredner anspiele, darum nicht verstehen zu können. Uebrigens werde der Hr. Staatsminister des Aeußern sicher Gelegenheit finden, sich über den Gegenstand zu äußern. Er bitte nur aus dem heutigen Schweigen der Regierung nichts zu folgern. Hr. Roos vertheidigt die Position der Porzellanfabrik. Die Auflösung oder Aufhebung des Instituts sei nicht beschlossen; sondern nur Verkauf, Verpachtung oder Reorganisation mit möglichster Beschränkung des Kunstmalerei-Institutes. Da nun der k. Regierung nur der Weg der Reorganisation geblieben, so habe sie auch die ganz unentbehrlichen Zuschüsse machen müssen, welche einschlüssig der Pensionen zu 1900 fl. die Summe von 6500 fl. nicht erreichten, die im Falle gänzlicher Auflösung hätte verausgabt werden können. Die Erhaltung dieser Anstalt sei eine Ehrensache; ihre Leistungen anerkannt von Werth. Der Zuschuß werde nicht steigen, und die Niedrigkeit der Summe rechtfertige nur um so mehr seinen Antrag, die Position unbeanstandet zu lassen. Hr. Fürst v. Wallerstein stimmt hinsichtlich des Gegenstandes „Gouvernementale Presse" mit Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld überein, und versichert, sie koste noch mehr, als diese Position besage; er spricht gegen Zwangsabonnement aus Regiemitteln, ist auch mit der Art und Weise, wie die Regierungspresse die Kammerverhandlungen mittheile, nicht zufrieden, welchen Punkt noch weiter zu berühren er sich für eine andere Zeit vorbehält. Was die Porzellanmanufaktur betreffe, müsse hier dasselbe zur Anwendung kommen, was gegen das Kriegsministerium vorgekehrt worden. Man hätte für diese Post förmlich Nachgenehmigung suchen, sie nicht blos in der Rechnung vortragen sollen. Es habe hier eine Ueberschreitung des Etats stattgefunden. Diese Manufaktur kranke übrigens, weil ein Künstler an der Spitze stehe, der seine Schönheitsansichten der Welt octroyiren wolle. Andere solche Geschäfte huldigten dem Geschmacke der Welt und gewännen dadurch. Dieses sei der rechte Weg. Die Kunstmalerei sei es übrigens, welche der Sache einen Werth verleihe, sofern sie dem Bedürfnisse der Welt folgt. Die hiesige Manufaktur, nach anderen Prinzipien betrieben, könnte ebenfalls blühen; allein dazu würde eine neue technische Einrichtung erfordert, da die dermalige als veraltet erscheine. Hr. Jörg: Er stimme für die Genehmigung der Position, weil, was 1852 zum Beschlusse erhoben worden sei, die Reorganisation der Anstalt, sich nicht ohne einigen Zuschuß habe ausführen lassen. In Beziehung auf die Mangelhaftigkeit des Betriebes stimme er den Vorrednern übrigens bei. Hr. Dr. Ruland stimmt dem Referate des Frhrn. v. Lerchenfeld bei. Hr. Sedelmaier, welcher gewichtige Gründe dafür vorbringt, daß diese zur Volksbildung beitragende Kunstanstalt erhalten werde, schließt sich der Ansicht der HH. Roos und Jörg an. Hr. Crämer (von Doos:) Die Zweckmäßigkeit der Anstalt könne er nicht so ganz verkennen; sie habe in letzter Zeit große Fortschritte gemacht; allein dies entscheide bei der gegenwärtigen Frage nicht; er schließe sich hierin Hrn. Dr. Ruland an. Anlangend die gouvernementale Presse, so läugne er das Recht nicht, daß die Regierung ein Organ der Presse für sich benütze; allein er könne ihr kein Recht einräumen, dafür Geld aus den Steuermitteln des Landes auszugeben. Dieses Organ der Regierung sei auch unnöthig, weil ohnehin kein Blatt etwas veröffentlichen könne, was nicht dem Willen der Regierung gemäß gedruckt werden dürfe. Hr. Lang betrachtet die Porzellan-Manufaktur als Kunstinstitut, dessen Erhaltung eine Ehrensache des Landes sei. Die beschlossene Reorganisation der Anstalt involvire nicht, daß jede Unterstützung sogleich und gänzlich wegzufallen habe. Die Form einer Indemnitybill sei nicht erfordert. Die Position in der Rechnung vorzutragen genüge, weil ein anderes Verfahren nicht vorgeschrieben sei. Hr. Morgenstern schließt sich zur Position der Porzellanmanufaktur den HH. Ruland, Crämer, Fürst v. Wallerstein an. Eine Indemnitybill sei hier nicht am Orte, denn diese setze eine fehlende, nicht eine konträre, gesetzliche Bestimmung voraus. Anlangend die Presse, so schließt sich Redner Hrn. Crämer an, und spricht noch insbesondere gegen den sogenannten Inseratenzwang. Hr. Fürst v. Wallerstein motivirt weiter seine früher dargelegte Ansicht. Hr. Sepp spricht für den Antrag des Ausschusses und des Referats in der Porzellanfrage. Hr. Staatsminister v. Aschenbrenner anerkennt das Gewicht der auf den buchstäblichen Laut der früheren Beschlüsse gestützten Gründe. Man habe zweifellos sich dahin ausgesprochen, daß kein Zuschuß aus andern Kassen genommen werden solle; aber ebenso auch, daß die Manufaktur, wenn sie nicht verkauft oder verpachtet werden könne, fortbestehen solle. Die Kammer habe vorausgesetzt, daß dieses ohne Zuschuß möglich sei; allein weder jene noch diese Voraussetzung habe sich bewährt. Man hätte daher die Fabrik geradezu schließen müssen. Allein die Folge davon wäre keine günstigere gewesen; ja die Kosten wären nur größer geworden, als sie sich dermal bei dem Fortbestande der Fabrik zeigen. Bedenke man, daß fast ganz Nymphenburg von dieser Manufaktur lebt, und der Staat doch eine moralische Verpflichtung hat, langjährige treue Arbeiter nicht hilflos hinauszustoßen, so hätte man außer den eigentlichen Pensionen, die 3500 fl. leicht für Wohlthätigkeit mehr aufzuwenden gehabt, nachdem man sie für Erhaltung der Fabrik nicht hätte ausgeben wollen. Die Ausgabe sei eine unvorhergesehene, weil die Voraussetzungen, die man angenommen, nicht eingetreten seien; sie sei aber auch eine unvermeidliche, weil man die Fabrik in Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse weder eingehen lassen konnte, noch wollte. Die Form einer Indemnitybill sei weder nothwendig noch vorgeschrieben, und aus der englischen Gesetzgebung nicht wohl hieher zu verpflanzen. Wohl seien die Etats in der Regel unüberschreitbar und für unvorhergesehene und unvermeidliche Mehrausgaben die Nachgenehmigung zu erholen. Diesen gesetzlichen Erfordernissen scheine hier vollkommen genügt. Es komme auf die Größe nicht an; und nicht weil die Summe klein sei, sondern weil sie unvorhergesehen und unvermeidlich zu verausgaben gewesen, suche er diese Nachgenehmigung jetzt zu erlangen. Er überlasse den Gegenstand der Beurtheilung der Kammer, wie solche Gesetz und Billigkeit an die Hand gebe. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld:

dem Hrn. Finanzminister drohe aus dieser Sache kein weiterer Nachtheil. Die Porzellanmanufaktur habe einen ansehnlichen Verlagsstand und handle es sich darum nur um eine Rechnungsmanipulation, indem der Posten dort ab- und der Staatskassa wiederum zugeschrieben werde. Allein es handle sich um ein Prinzip. Er könne in der Erhaltung dieser Fabrik keine Ehrensache erkennen. Die Anstalt sollte aus finanziellen und nationalökonomischen Rücksichten aufhören; denn sie fordere finanzielle Opfer und mache ähnlichen Unternehmungen in Privathänden eine gefährliche Konkurrenz. Er schließe sich demjenigen an, was Hr. v. Hermann vor 5 Jahren hierüber bereits gesagt habe. Die 3500 fl. schienen übrigens nicht Alles zu sein, was die Fabrik koste oder zusetze. Es frage sich auch, ob sie ihr Verlags- oder Betriebskapital nicht allmälig konsumire. Man dürfe aus fremdem Gelde, besonders aus Steuern immer nur solche Ausgaben bewilligen, von deren Nothwendigkeit man absolut überzeugt sei, nicht aber für bloßen Luxus. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner: Er und Hr. v. Hermann, dessen Abwesenheit er bedaure, hätten sich alle Mühe gegeben, einen Verkauf oder eine Verpachtung zu Stande zu bringen. Allein vergeblich. Darin liege die Unvermeidlichkeit eines nicht vorgesehenen Aufwandes. Ihm sei es nicht darum zu thun, ob der Ersatz dieses Postens etwa aus seinem Vermögen oder in anderer Weise beschafft werden solle. Die Mittel dafür lägen ja nahe. Allein so wenig er zu den reichen Finanzministern zähle, wie sie in anderen Staaten sich finden, so würde er doch gerne diesen Ersatz leisten, wenn sich zeige, daß er in fraglicher Beziehung seine Pflicht nicht erfüllt hätte. Die Abstimmung ergab das Resultat, daß der Ausschußantrag auf Nichtgenehmigung der Position der Ausgabe von 3500 fl. für die Porzellan-Manufaktur abgelehnt und die Verwahrung hinsichtlich der Katasterrenovation dahin beschränkt wurde, daß sie sich nur auf eine solche, welche nach der dermaligen in Folge des Gesetzes von 1828 im Vollzug begriffenen Einführung und Renovation der älteren Katasterarbeiten bezielt werden sollte, zu beschränken habe. Im Uebrigen wurde den Ausschußanträgen beigestimmt und den sämmtlichen Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung ertheilt. — Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Berathung und Schlußfassung über die Nachweise der Staatseinnahmen pro 1849—52. Der Referent Hr. Abg. Rebenak bezieht sich auf den gedruckt vertheilten Vortrag und beantragt Anerkennung und Zustimmung. Hr. Fürst v. Wallerstein sucht darzulegen, daß die Steuerkraft bis zur äußersten Grenze erschöpft, und namentlich der Grundbesitz schwer belastet sei, da außer der direkten Steuer noch sehr viele andere Lasten darauf zurückfielen. Nur so lange die Preise der Cerealien hoch ständen, könne der größer Begüterte diese Lasten tragen. Ein großer Nachtheil liege auch in der Entziehung der Kapitalien von der Landwirthschaft, welche zumeist den Staatsanlehen zuflößen. Hr. Redner findet auch den Betrieb der k. Bräuhäuser, besonders das zu Nürnberg durch den Staat unzweckmäßig, und gibt Bedingungen an, unter welchen allein er den Fortbetrieb durch den Staat für empfehlenswerth halte. Indessen könne die k. Staatsregierung aus der Ertragslosigkeit besonders des Bräuhauses zu Nürnberg entnehmen, daß der jüngst angeregt gewesenen Bräuerfrage denn doch eine günstigere Beurtheilung zu Theil werden dürfte, als dieses der Fall gewesen sei. Eine weitere Bemerkung betrifft die Langsamkeit der Grundlasten-Ablösungen. Hieran trügen die Beamten keine Schuld. Allein im Volke sei die Meinung, daß nach der Ablösung neue Steuern kommen würden. Diese Meinung habe in der Bemerkung des Hrn. Finanzministers bei Uebergabe des Budgets neuen Boden gefunden, wo die projektirte Grundsteuererhöhung mit den dem Grundbesitze gewordenen Vortheilen erklärt worden sei. Hr. Dr. Schmidt richtet verschiedene Fragen an den Hrn. Referenten zu seiner Aufklärung, und erhält dieselbe theils von diesem theils vom Ministertische aus. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld wünscht das Wittwen- und Waisenpensionswesen so geordnet, daß Zuschüsse nicht weiter mehr auf das Budget fielen; ferner, daß die Gerichts-Taxen durch die Rentämter erhoben werden sollten. Dieses würde die Landgerichte erleichtern, die Kontrole sichern und einen erhöhten Ertrag dieses Gefälls bringen. Bezüglich des indirekten Steuergefälles, Aufschlag, wünscht er die Erhebung von der Ueberwachung getrennt, daß erstere durch die Rentämter besorgt, wodurch eine Gefällsertragserhöhung bezielt werden würde. Redner weist ferner auf die Nützlichkeit der Steuererhebung durch die Gemeinden hin, welche solche dann in Masse einliefern, und zeigt, daß dieses aber nur dann ganz durchführbar erscheine, wenn es durch ein Gesetz zur Pflicht gemacht würde. — Daß die Posten für Kosten und Ertrag der Regierungs- und Gesetzblätter im Budget besonders vorgetragen würden, wird vom Hrn. Redner als eine ungeeignete Manipulation bezeichnet. Ferner wünscht derselbe die Veräußerung aller auf Staatskosten betriebenen Gewerbsanlagen und Domainen. Kassendefekte sollten den sie verschuldenden Beamten gegenüber nicht wie andere unverschuldet entstandene Passiva derselben betrachtet und beurtheilt werden. Dagegen sollte man aber auch die Beamten nicht in die Unmöglichkeit setzen, Defekte zu vermeiden wie dieß bei den ungeheuren Detailperceptionen nicht selten herbeigeführt sei. Das System der Tantieme sei im Allgemeinen gut; allein sie sollte nicht bei jedem Rentamte gleich sein, sondern sich nach der Mühe und Gefahr der Perception richten. — Ferner wünscht Hr. Redner die Aufhebung der Nürnberger Bank, deren Zwecke durch eine von Privaten gegründete Bank ebenso erreicht werden könne, wenn sich der Staat eine gewisse Kaution leisten lasse, und sich als Aktionär etwa auch selbst betheilige, ohne jener großen Gefahr bloßgestellt zu sein, welche mit solchen Unternehmungen für den Staat verknüpft sind. Der k. Staatsminister Hr. v. Aschenbrenner: Die Bedingungen für den Fortbetrieb des Bräuhauses zu Nürnberg, welche Hr. Fürst v. Wallerstein empfohlen, seien nicht zu erfüllen. Doch habe dieses Bräuhaus einige mittelbare Vortheile gewährt, und rühre sein Defizit von nothwendig gewesenen ansehnlichen Bauten her. Uebrigens sei er allerdings für die Veräußerung von derlei Geschäften. Auch stehe man wegen Verpachtung des Brauanwesens zu Nürnberg in Unterhandlung. Die Domaine Triesdorf sei verpachtet, und Schleißheim gewähre jetzt bessere Resultate. Die Frage über die Perception der Aufschlagsgefälle werde nach eingetretener Geschäftserleichterung der Rentämter in's Auge gefaßt werden. Allein die Taxerhebung durch die Rentämter erliege sehr großen Bedenken. Den Landgerichten müsse wohl in dieser Beziehung Erleichterung gebracht werden, aber auf anderem Wege. Die rechnerische Behandlung der Kreisintelligenzblätter im Budget beruhe eben darauf, daß sie bisher stets so gehandhabt worden sei. Die im Ausschußreferate angeregten großen Ausstände in Unterfranken rührten davon her, daß dort einige sehr arme Distrikte beständen, welche Schonung erheischen, theils aber auch von einer alten Anforderung an die Stadt Schweinfurt von 80,000 fl., welche darunter aufgerechnet sei, und bald, durch Vergleich wie es scheine, daraus verschwinden werde. Die dortige Bemerkung wegen Perlenfischerei und Goldwaschen könne er in letzter Beziehung nicht theilen, da die Goldwäscherei in der Pfalz doch nicht so unerheblich erscheine. Die Defekte, welche ebenfalls dort angeregt seien, rührten aus den Zuständen der alten Gerichtsdepositorien her, deren Beamte schon längst nicht mehr lebten. In Beziehung auf die Bank verkenne er nicht die Möglichkeit der angedeuteten Gefahren; allein es scheine deren Eintreten ihm durchaus unwahrscheinlich. Man fühle bei diesem Anlaß eben, daß man in einer Zeit lebe, die Alles ändern wolle. Daß die Bank hin und wieder Verluste erleidet, sei erklärlich, weil sie nach ihrem Zwecke da Hilfe biete, wo sie die Industrie nicht leicht mehr anderswo finde. Indessen werde ihr sich weit entfaltendes Wirken dankbar empfunden. Einer Privatbank könnte der Staat niemals Gelder anvertrauen. Er müsse sich daher gegen die deßfallsigen Vorschläge aussprechen. Nach noch einigen Worten des Hrn. Dr. Schmidt und des Hrn. Referenten zu dessen Beruhigung, empfiehlt letzterer zum Schlusse, nach dem Antrage des Ausschusses, diesen Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen, was sich denn auch als Resultat der Abstimmung ergab.

Deutschland.

Bayern. — ○ Kelheim, 12. März. Unsere Stadt und ihr Wohl hängt seit uralter Zeit innigst zusammen mit dem geliebten Herrscherhause, und so ist es ein angebornes Gefühl der Kelheimer Bürgerschaft, an dem Geschicke der erlauchten Wittelsbacher aus treuestem Herzen Theil zu nehmen. Darum ertönte bei der herben Nachricht von der Erkrankung unsers geliebten Königs Ludwig hier der Schmerz wie aus einer einzigen Stimme, und sogleich flehten wir Alle in einem heil. Bittamte voll glühender Andacht um die Erhaltung des erhabenen Monarchen; darum harrten wir hier in so gespannter Erwartung auf die trostreiche Kunde der Rettung und Genesung; darum jubelten wir aber auch so recht aus ganzer Seele bei der gestrigen Feier, die wir, weil den Glücklichen keine Stunde schlug, auch die heutige nennen können. Es dankte gestern die hiesige Bürgerschaft dem Himmel für die Erhaltung des so theuren Lebens, für das sie schmerzlich gebangt hatte; es dankten mit ihr alle Beamten, die Geistlichkeit; es war ein Dank- und Jubeltag der ganzen Stadt. Also am Sonntag, dem 11. März, sollte enthüllt werden, was schon länger mit Liebe vorbereitet und in heißer Erwartung besprochen worden war. Morgens 10 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche das feierliche Dankamt für die Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten und mit dem Te Deum laudamus schlugen die Herzen aller Beter in der vollgedrängten Kirche dankgehoben himmelwärts, und die Glocken tönten es hinaus in die Gaue, daß Gott gnädig sich erwiesen hat an unserm heißgeliebten Königshause und an uns. Um 1 Uhr setzten sich 80 Arme zu Tische und aßen und tranken fröhlich in dem Herrn und Glück erflehend dem Königlichen Hause, und die Bürgerschaft, die durch gern gereichte Beiträge die Kosten dieser Bewirthung trug, genoß innige Freude in der Freude dieser Armen. Abends 5 Uhr sollte der Jubel sich erst recht erheben. In den Räumen des Gasthauses „zum deutschen Hofe" sah es gar festlich aus; der Saal prangte in Bayerns Farben, vaterländische Fahnen wehten, Kränze schlangen sich sinnig in Natur, und die Kunst trat genial hinzu, das Fest des kunstschöpferischen Fürsten zu heben. Da stand in ihrer Vollendung im Transparent vor uns die Befreiungshalle und der Michaelsberg; es blickten uns väterlich an die bekränzten Büsten unserer geliebten Könige Max und Ludwig; allegorische Figuren den Handel und die Kunst der Architektur vorstellend, deuteten die Wichtigkeit des Festes für unsere Stadt; Opferflammen brannten auf Kandelabern; ein Springbrunnen in der Mitte hob seine reine Wassersäule empor und plätscherte erquickende Kühlung nieder. Herr Ingenieur v. Langenmantel und Herr Bildhauer Graf waren die sinnigen Ordner dieser mit

Recht angestaunten Dekoration. Nun zu Tische! Auch hier setzten sich 80 fröhliche Menschen nieder. Die Herren Beamten und die hochw. Geistlichen lehnten als Gäste den Vorsitz freundlich ab; die Bürgerschaft sollte die Ehre dieses von ihr ausgegangenen Festes genießen. Es begann der Jubelabend, der durch die Vortrefflichkeit der Speisen und Weine, durch Musik und Männergesang und durch die Innigkeit der Gemüthsstimmung sich zum reinsten Hochgenusse gestaltete. Eine gediegene Festrede des Herrn Stadtschreibers Schnurer entwickelte die Bedeutung des Tages; sodann brachte Herr Bürgermeister Haberl in wärmster Begeisterung den Toast auf unsern allergnädigsten König Max II. aus; nach ihm erhob sich Herr Brauereibesitzer und Landwehrmajor Lang und sprach aus voller Seele das festliche Wort auf Seine Majestät König Ludwig, den uns von Gott Wiedergeschenkten. Der dritte Hochwunsch, abermals dargebracht vom Herrn Bürgermeister Haberl galt dem immerwährenden Fortblühen des durchlauchtigsten Königlichen Hauses. Der seelenvollste, frischeste Jubeleinklang begleitete alle diese Festrufe; sie waren ja nicht bloß Worte des Sprechers, getragen vom Geschmetter der Trompeten, nein, sie waren das Gefühl von ganz Kelheim, gerufen durch die Harmonie aller echt bayerischen Herzen. Auch das Lied durfte bei einer unserm liedbegabten Könige Ludwig geltenden Feier nicht fehlen; ein vom Herrn Lehrer Stoll gedichtetes und komponirtes Festlied erfreute sich der innigsten Mitempfindung der Versammlung. Um 5 Uhr Morgens trennten wir uns mit dem Gedanken: Wittelsbach für immer!

Sächsische Herzogthümer. — Weimar, 15. März. Die heutige Nummer der hiesigen Zeitung enthält in Beziehung auf die angebliche Ernennung Sr. H. des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Weimar zum Kommandeur der Infanteriereservedivision folgende Mittheilung: In verschiedenen öffentlichen Blättern ist davon die Rede, daß der Herzog Bernhard das Kommando der Infanteriereservedivision übernommen habe. So erfreulich dies für die Infanteriereservedivision und die betheiligten Staaten sein würde, so glauben wir doch gut unterrichtet zu sein, wenn wir diese Nachricht für unbegründet erklären.

Großbritannien.

London, 13. März. Parlamentsverhandlungen vom 12. März. Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Lucan zeigt an, daß er über acht Tage die Vorlegung weiterer auf das Gefecht bei Balaklawa bezüglicher Papiere beantragen werde. Lord Granville beantragt die zweite Lesung der Bill, kraft welcher es hinfort nicht mehr gesetzwidrig sein soll, wenn mehr als zwei Staatssekretäre oder Unter-Staatssekretäre zu gleicher Zeit im Hause der Gemeinen sitzen. Nach einigen Bemerkungen Lord Grey's, Lord Panmure's, Lord Malmesbury's und Lord Ellenborough's erfolgt die zweite Lesung. Unterhaus-Sitzung. Der Bericht des Subsidien-Kommitté's über das Artillerie-Budget wird vorgelegt und genehmigt. Sir J. Pakington lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den seltsamen Umstand, daß in einem für die Kolonieen so kritischen Augenblicke der Kolonialminister abwesend sei. Weder Sir G. Grey, noch irgend Jemand anders sei im Stande, zwei so wichtige Departements, wie das des Innern und das der Kolonieen, zugleich zu verwalten. Eine ganz besondere Beachtung erheischen das Kap der guten Hoffnung und die Kolonie Victoria. Man möge doch die Empfindungen bedenken, welche eine so offenbare Vernachläßigung unter den Kolonisten hervorrufen müsse. Sir G. Grey bezweifelt sehr, daß die aus der kurzen Abwesenheit Lord J. Russell's für die Kolonial-Verwaltung entspringenden Uebelstände hinreichend groß seien, um ein Einschreiten des Parlaments zu erheischen. Hoffentlich werde man in den Kolonien die Sache nicht so auffassen, als liege in der Sendung des Kolonialministers nach Wien eine Rücksichtslosigkeit für sie. Im Subsidien-Kommitté werden hierauf sämmtliche Posten des Intendantur-Budgets genehmigt.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 13. März. Gestern gab der Graf Buol zu Ehren des Lord J. Russel, des Lord Westmoreland und Baron Bourqueney ein diplomatisches Diner, und heute findet ein solches zu Ehren der Repräsentanten Rußlands statt. Fürst Gortschakoff und der hier anwesende kaiserlich russische Generaladjutant Baron Lieven hatten überdieß die Ehre gestern zur kaiserl. Tafel geladen zu werden. Aus St. Petersburg ist hier die telegraphische Nachricht eingelangt, daß der Erzherzog Wilhelm daselbst am 11. eingetroffen und vom Kaiser Alexander mit aller Auszeichnung empfangen worden ist. Am 12. hat in St. Petersburg die übliche Uebertragung der irdischen Ueberreste des Kaisers Nikolaus aus dem Winterpalast nach Petropawlowsk stattgefunden. (A. Z.)

Die „Wiener Zeitung“ meldet: „Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz Joseph, neugeborener Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl Ferdinand, ist am 13. März zu Ofen wieder verschieden.“

Frankreich. — Paris, Donnerstag, 15. März. Wir haben Nachrichten aus der Krim vom 7. d. Nach denselben war der Tod des Kaisers Nikolaus daselbst bekannt. Seit einigen Tagen wurden Raketen gegen Sebastopol geschleudert, welche einen Brand an mehreren Stellen verursachten. Die Belagerungsarbeiten werden thätig fortgesetzt. Die 3proz. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 70.50 gehandelt. (Tel. D. d. A. Z.)

Rußland. — P.C. Nach Privatmittheilungen aus Kurland vom 11. d. M., welche uns in Briefen von der preußisch-russischen Grenze vorliegen, sollte die zur Besetzung und Vertheidigung der russischen Ostseeküsten bestimmte Streitmacht angeblich auf die Höhe von 140,000 Mann gebracht werden und wären die hierzu designirten Truppen bereits sämmtlich auf dem Marsch nach ihren Bestimmungsörtern begriffen. In Mitau soll eine Kolonne von 8000 Baschkiren eingetroffen sein. An der Befestigung und Armirung von Riga wird, denselben Mittheilungen zufolge, fortwährend auf's eifrigste gearbeitet.

P.C. Die im Königreich Polen, wie im russischen Kaiserreich in Folge der Thronbesteigung des Kaisers Alexanders II. stattfindende feierliche Abnehmung des neuen Unterthanen-Eides war in Warschau, nach den letzten uns vorliegenden Nachrichten von dort, die bis zum 13. März reichen, an diesem Tage noch nicht beendigt. Am 10 leisteten in der dortigen Kreuzkirche in Gegenwart des Kurators des Warschauer Lehrbezirkes, wirklichen Staatsrath Muchanoff, die Zöglinge aller Regierungsschulen, dem regierenden Kaiser den Eid der Treue; am 11. begann die allgemeine Vereidigung aller Unterthanen männlichen Geschlechts und wurde an den folgenden Tagen fortgesetzt; es waren am 11., 12. und 13. die Glaubensgenossen der russisch-griechischen (orthodoxen), der römisch-katholischen, der griechisch-unirten und der evangelischen Kirche (Augsburger und reformirter Konfession) in ihren verschiedenen Gotteshäusern in Eid genommen worden, am 14. sollte dann noch die Eidleistung der Juden in ihren Synagogen und am 15. die derjenigen Glaubensgenossen, welche keine Gotteshäuser in Warschau haben, in dem Sitzungssale des Magistrats erfolgen.

Oriental. Angelegenheiten. — Triest, 15. März, Vormittags 11 Uhr 45. Minuten. Der Lloyddampfer bringt folgende Berichte: Athen, 9. März. Der Marineminister Kanaris hat seine Entlassung eingereicht. Provisorisch übernahm Kalergis das Marineportefeuille. Im Senat war die Anfrage gestellt: warum Spiro Mylios, der gewesene Kriegsminister, noch eingekerkert sei. Die Minister versprachen nächstens darauf zu antworten. — Konstantinopel, 5. März. Baron Koller hatte vorgestern eine Konferenz mit dem türkischen Minister des Aeußern. Vorgestern sind einige Dampfer zum Truppentransport, und 10 Segelschiffe mit Kleidern, Munition rc. nach Eupatoria abgegangen. — Corfu, 10. März. Zwei Artillerie-Abtheilungen wurden nach Konstantinopel abgesendet. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anton Rott, pens. Feldwebel von hier, [illegible] J. a. — Georg Höhn, Schneidergesell von Rödlsee, Ger. Marktsteft, 34 J. a. — Maria Anna Rederer, Dienstmagd von Schwabach, 20 J. a. — Christoph Sauer, Student von Frohnhofen, Ger. Rothenbuch, 22 J. a. — Rosina Fischer, Dienstmagd von Pörnbach, Ger. Pfaffenhofen, 17 J. a. — Johann Schillinger, Hofbeleuchtungsdiener von hier, [illegible] J. a. — Ludwig Zengl, Soldat vom k. 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, 22 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Franz Schwarz, b. Metzgermeister, 50 J. a., in Augsburg. — Frau Kathar. Magd. Wöffling, Bäckermeisterswittwe aus Windsbach, 66 J. a., in Wassermungenau. — Frau Anna Schön, Sekretärsgattin, 42 J. a., in Bamberg. — Hr. Jakob Oesler, Gärtnermeister, [illegible] J. a., in Bamberg. — Frau Susanna Busch, Kaufmannswittwe aus Nürnberg, 75 J. a., in Augsburg. — Kath. Barb. Derner, 25 J. a., in Nürnberg. — Frhr. Ferd. Franz v. Bothmer, k. Unterlieutenant, 26 J. a., in Bayreuth. — Hr. Jos. Hallmayr, Lederermeister, 39 J. a., in Moosburg. — Hr. Joseph Weckerle, fürstl. Forstwartssohn, 24 J. a., in Teugen. — Frau Theresia Schricker, Privatiersgattin, 68 J. a., in Neubeuern. — Frau Grezj. Ortlieb, geb. Limmer, Wundarztensgattin, 49 J. a., in Seeg. — Hr. Severin Wannersdorfer, Realitätenbesitzer, 76 J. a., in Berchtesgaden. — Hr. P. Andreas Barth, Jubelpriester des vormal. Prämonstratenser-Ordens in Kloster Oberzell, 88 J. a., in Theilheim bei Werneck. — Hr. Ignaz Brönner, Buchbinder und Etuis-Arbeiter, 36 J. a., in Würzburg. — Frau Frieder. Kohler, Schullehrerswittwe, in Augsburg. — Hr. Joh. Nep. Götzfried, b. Müller, [illegible] J. a., in Landshut. — Frau Maria Stayrer, k. Kontroleurswittwe, [illegible] J. a., in Passau. — Hr. Georg Mich. Karl, Kaufmann, 56 J. a., in Merkendorf.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 16. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; 4½proz. 57½. Bankaktien 973; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 84¼; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18⅝; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127½; bayerische 4½proz. Obligationen 94½. Wechselkurse: Paris 93¼; London 117½; Wien 95¼.

Berlin, 15. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ B., 83¾ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** Wien, 16. März. 5proz. 82⅞; 4½proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 105½; Bankaktien 1014; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1937½. Wechselkurse: Augsburg uso 125⅝; London 3 Mt. 12.14. Geldkurs: Münzdukaten 31.

** Paris, 16. März. 4½proz. 95.—; 3proz. 70.15.

** London, 15. März. Konsols 3proz. 93⅞ ¼

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1504. Bekanntmachung.

Nachstehende Personen sind gesonnen, theils nach Nordamerika auszuwandern, theils dahin zu reisen. Allenfallsige Anforderungen an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Fortl. Nro.	Namen.	Wohnort.	Reiseziel.
1.	Die Handelsmannswittwe Babette Kohn und deren drei Töchter:	Bruck.	Nordamerika.
2.	Elise Kohn,	"	"
3.	Jette Kohn,	"	"
4.	Rosalie Kohn,	"	"
5.	die Wittwe Edel Herzfelder und deren Tochter:	Forth	"
6.	Sara Herzfelder,	"	"

Erlangen den 12. März 1855.

Königliches Landgericht.

E.-N. 6133/6744. **Dr. Meinel**, k. Landrichter.

1479. Ausschreiben.

Vorgestern am 5. d. Mts. Nachmittags wurde in der Nähe hiesiger Stadt in dem weit über die Ufer getretenen Mainflusse der unten beschriebene männliche Leichnam aufgefangen, der nach dem Grade der vorfindlichen Fäulniß wenigstens 4—6 Wochen im Wasser gelegen zu haben scheint.

Es wird nun an alle Polizeibehörden das Ersuchen gestellt, über die persönlichen Verhältnisse, Namen und Heimath dieses Individuums, sowie über die muthmaßliche Veranlassung seines Todes Nachforschungen in ihren resp. Gemeinden, namentlich in den mainaufwärts am Flusse gelegenen Ortschaften, anzustellen, und deren etwaiges Ergebniß anher mitzutheilen.

Volkach den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3468. **Ammersbacher.**

Beschreibung des Leichnams.

Derselbe ist von schlanker, kräftiger Statur, 5' 9" groß, ohne Bart, die Oberlippe mit wenigem Flaum bedeckt, scheint im Anfang der zwanziger Jahre zu stehen, hat die normale Anzahl schöner und vollkommen gestalteter Zähne, und hellbraune am Hinterhaupt kurz geschnittene, an der Stirne aufwärts stehende Haare, und trägt äußerlich keine Spuren von etwa im Leben erlittener Mißhandlung; ist natürlich ohne Kopfbedeckung, dabei in bloßen Hemdärmeln, mit einem grobleinenen, vorne an den Armen zugeknöpften Hemde, gestricktem Halstuche von rother Wolle, einer Weste von blaugestreiftem Baumwollenzeuge, leinenen Hosenträgern mit aufgenähten dunkeln Tuchstreifen, abgetragenen schwarzblauen anliegenden Tuchhosen mit weißmetallenen Knöpfen besetzt, auf welchen ein Fichtenstamm und unten auf beiden Seiten desselben je ein Täubchen leicht, eingravirt ist, endlich mit langen über die Knie hinauf reichenden, an die Beine anschließenden, auf den Sohlen und Absätzen mit Nägeln beschlagenen, noch ziemlich gut beschaffenen Stiefeln bekleidet. In der linken Hosentasche steckte ein blaues, röthlich gestreiftes, baumwollenes Sacktuch.

1503. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des pensionirten Gerichtsdieners und Hammerwerksbesitzers Martin Graf wird dessen Hammerwerk in Bachmehring mit Zugehörungen gerichtlich am

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

im Wirthshause zu Eiselfing öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die einzelnen Bestandtheile sind folgende:

1) Wohnhaus, Hofraum und Garten, 36 Dez.,
2) das an das Wohnhaus angebaute Hammerwerksgebäude mit Wasserwerk, bestehend aus zwei Rädern und der Wasserwehr.
   In demselben befindet sich das Hammerwerk, bestehend aus 2 Essen, 1 Schmelzofen, 3 großen Hämmern mit Unterlager, dann sonstiger Werkzeug.
3) Walkgebäude mit Hofraum, 24 Dez.,
4) Keller und Sommerhaus, auf dem Berge stehend,
5) Hanfraite, jedoch ohne mechanische Vorrichtung,
6) zwei Remisen und eine Streuschupfe,
7) die an die Gebäulichkeiten sich anschließende Hammerleithenwiese mit Gebüsch, 1 Tgw. 47 Dez.

Auf diesem Hammerwerk ruht eine reale Kupferhammerwerksgerechtsame und wurde vom Vorbesitzer hierauf eine Waffenhammer-Konzession erlangt.

Der Schätzungswerth für all Dieses beträgt 4717 fl. Die Versteigerung erfolgt gegen Baarzahlung, jedoch können 2950 fl. bereits bestehende Hypothek-Schulden übernommen werden.

Der Zuschlag ist von Genehmigung der Erbsinteressenten abhängig, welcher jedoch binnen 24 Stunden nach der Versteigerung ertheilt oder versagt wird.

Kaufsliebhaber sind eingeladen und wird denselben bemerkt, daß früher dieses Hammerwerk schwunghaft betrieben wurde, sowie daß die Wasserkräfte und Räumlichkeiten Erweiterungen und Verbesserungen ermöglichen.

Wasserburg den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1820/I. **Laar.**

1506. Bekanntmachung.

In Sachen des Müllermeisters Nikolaus Wenzel zu Sulzfeld gegen Kaspar Hepp von Happertshausen, Forderung betreffend, wurde das Duplikat des Antrags des Beklagten de praes. 8. l. Mts. dem klägerischen Anwalte mitgetheilt, und zur Ableistung des dem Kläger durch Verfügung vom 12. August vor. Js. rechtskräftig auferlegten Editionseides Tagsfahrt auf

Freitag den 11. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu Kläger, da dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, edictaliter mit dem Bedeuten anher vorgeladen wird, daß in seinem Nichterscheinungsfalle der Editionseid als verweigert erachtet wird.

Hofheim den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-N. 4152. **Fikenscher**, k. Landrichter.

1510. Bekanntmachung.

Michael Mayer, Hs.-Nr. 10 in Euerwang, will seine Zehentrenten im diesgerichtlichen Bezirke an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes die öffentliche Aufforderung, etwaige Ansprüche an diese Renten bis längstens

Mittwoch den 18. April l. Js.,

hierorts anzumelden, widrigenfalls unter deren Nichtberücksichtigung die treffenden Papiere sofort an den Berechtigten ausgehändigt werden.

Kipfenberg den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4486/II. **Harlander.**

1512. Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Bräuerswittwe Kath. Oettl von Abbach betr.

Auf Antrag der Erben und vorbehaltlich ihrer Genehmigung wird das zur rubrizirten Verlassenschaft gehörige Wohnhaus in der Kochstraße zu Abbach Hs.-Nro. 9½, neu gebaut und gut erhalten, dann der dazu gehörige Gras- und Baumgarten zu 0,13 Dez., zusammen geschätzt auf 1300 fl., am

Mittwoch den 25. April l. Js.,
Vormittags,

in loco Abbach durch eine Gerichts-Kommission öffentlich versteigert, wozu Lusttragende hiemit geladen werden.

Bemerkt wird hiebei, daß auf Verlangen der Marktvorstand Zirngibl in Abbach obige Realitäten vorzeigt, und daß die darauf ruhenden Lasten und Verkaufsbedingungen am Steigerungs-Termine bekannt gegeben werden.

Kelheim am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Kelheim.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3131/I. **Schmid.**

1511. Bekanntmachung.

Georg Mich. Frischholz und Joseph Frischholz, ledigen Standes, von Waldthurn, gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Wer an diese beiden Personen eine Forderung oder sonstige Ansprüche zu machen hat, muß solche

binnen 14 Tagen

dahier anmelden, da er sonst nicht mehr gehört werden könnte.

Vohenstrauß den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Vohenstrauß.

Der königl. Landrichter:

Kohler.

c. Wagner.

1509. Bekanntmachung.

Der bisherige Gymnasialschüler Michael Heiß von Böhmfeld will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an denselben bis längstens

Mittwoch den 21. März l. Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Kipfenberg den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4258/II. **Harlander.**

1491. Ausschreiben.

Adam Göbel lediger Bauernsohn von Euerbach, welcher wegen Körperverletzung zu einer siebenmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt ist, hat sich am 18. v. Mts. dem Vollzuge dieser Strafe durch die Flucht entzogen, und dem Vermuthen nach die Tochter der Ignaz Manda, Wittwe, von Oberwern, Namens Anna Katharina, mit welcher er Bekanntschaft hatte, heimlich mit sich fortgenommen.

Adam Göbel ist 26 Jahre alt, 5' 10" 2''' groß, kräftiger, etwas untersetzter Statur, hat braune Haare, eine länglichte Gesichtsform, starke spitze Nase, tiefliegende Augen und etwas stieren Blick.

Das Mädchen ist 18 Jahre alt, von gesundem kräftigem Körperbau, nicht großer Statur, hat eine niedrige Stirne und hellbraune Haare.

Es ergeht hiernach an alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden das Ersuchen, im Betretungsfalle den Adam Göbel zu arretiren und wohlverwahrt anher einzuliefern, die Anna Katharina Manda aber auf dem Schube in ihre Heimath zurücktransportiren zu lassen.

Werneck (Unterfranken), 9. März 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3570. **Angermann.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 66.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 18. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 11. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
16	- 0°,8	+ 3°,0	+ 4°,0	315''',82	315''',81	315''',82									Bewölkt.	Bewölkt.	Etwas Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: + 2°,3.			Mittlerer Barometerstand: 315''',79.			2''',2	2''',8	3''',0	SSO.	SW.	SW.	—	—			

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 17. März. Der General Osten-Sacken meldet vom 8. März: Dem Berichte des Gegenadmiral Bruat zuwider richten die feindlichen Raketen fast gar keinen Schaden an. Von Eupatoria, 5. März, wird gemeldet: Zwei Lanciers-Eskadrons und 400 Kosaken der Vorposten haben 8 türkische Eskadrons, die sich zu weit in die Steppe gewagt, völlig aufgerieben.

München 18. März.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 16. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtserklärung des Advokaten Johann Heinrich Heerwagen in Bayreuth auf seine Anwaltsstelle daselbst zu genehmigen, und ihn von derselben zu entheben, sofort auf die sich hiedurch erledigende Advokatenstelle in Bayreuth den Advokaten Gustav Weyse in Gräfenberg auf sein alleruntertänigstes Ansuchen zu versetzen, und zum Advokaten in Gräfenberg den geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Advokaten-Concipienten Friedrich Niedermayr in Bamberg zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** München, 16. März. (LV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der II. Präsident Hr. Prof. Dr. Weiß präsidirt. Am Ministertische der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Ringelmann. Das Protokoll voriger Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Gemäß der Tagsordnung schritt man zur Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Antrag des Herrn Fürsten v. Wallerstein „die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatverkehr." Die Kammer der Reichsräthe hatte dem von der Kammer der Abgeordneten in der Sitzung vom 20. Dezbr. v. Js. angenommenen Antrage: „es möge das Telegraphen-Institut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, insbesondere aber sogleich den an der Telegraphenlinie gelegenen durch Verwandlung des bloßen Bahntelegraphen in förmliche Telegraphenstationen zugänglich gemacht werden" — nur in folgender Fassung zuzustimmen beschlossen: „Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu bringen, es möge das Telegrapheninstitut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, soweit es die budgetmäßigen Mittel erlauben, zugänglich gemacht werden." Referent Hr. Neuffer beantragt Namens des Ausschusses, dem in anderer Fassung dasselbe bezweckenden Beschlusse der Kammer der Reichsräthe beizutreten. Hr. Fürst v. Wallerstein: Wenn auch der Beschluß der Kammer der Reichsräthe seinen Antrag keineswegs erschöpfe, so stimme er doch der andern Kammer bei. Der Antrag bezwecke nicht nur Förderung der commerziellen Interessen, sondern auch Vermittelung des persönlichen Verkehrs. Es genüge, daß die Sache angeregt sei; die Erfüllung des einen Theiles des Antrags werde auch jene des andern nach sich ziehen. Sei nur die Gelegenheit zur Benützung des Telegraphen erweitert, so werde auch der Gebrauch derselben folgen, und eine Mehrung des Ertrages als Wirkung seines Antrages nicht ausbleiben. Die Kammer stimmte hierauf dem Beschlusse der anderen Kammer bei. — Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf die Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrags „die Konkurrenzbeiträge von Kultusstiftungen" betreffend. Hier hatte die Kammer der Reichsräthe zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten die Zustimmung erklärt, dieselben aber noch dadurch weiter präzisirt, daß sie den aus drei Punkten bestehenden Beschlüssen noch einen Punkt beifügte, wodurch das Ganze in vier Absätze zerfallen müßte. Dieser Beisatz ging dahin: „der wirkliche Lokalbedarf der konkurrenzpflichtigen Stiftungen möge gleichfalls im Einvernehmen mit den kirchlichen Obern nicht blos nach den etatsmäßig bestehenden, sondern auch für vorauszusehende künftige Stiftungsausgaben genau und nachhaltig ermittelt werden." Referent Hr. Förg empfiehlt Namens des Ausschusses diesem Beisatze resp. dessen Einschaltung die Zustimmung zu ertheilen. Hr. Dr. Ruland als ursprünglicher Antragsteller verzichtet auf das Wort, da der Kammerbeschluß seinen Antrag nicht mehr repräsentire. Hr. Frz. Xav. Schmid spricht sich dahin aus, daß die wichtigsten Gründe für den Beisatz sprächen. Doch könne er auch hierin keine radikale Hilfe erkennen. Der Hauptfehler liege darin, daß die Etats unrichtig gebaut seien, und darum eine sichere Basis für die Beurtheilung der Existenz und Größe von Rentenüberschüssen der Lokal-Stiftungen fehle. Er führt Beispiele an, um darzuthun, daß die Instruktionen zur Aufstellung der Etats unrichtige Grundsätze an die Hand geben. Die Collisionen der Interessen zwischen der die armen Kirchen repräsentirenden Kreiskonkurrenzkassa und den Lokalstiftungen erforderten nicht blos eine Kuratelentscheidung, sondern ein kontradiktorisches Verfahren und eine schiedsrichterliche Entscheidung, welche doch nur im Einvernehmen mit den kirchlichen Obern getroffen werden könne. Hr. Redner beklagt sich auch über die zu große Hemmniß der Lokalpflegen in der Verwaltung des Kirchen-Vermögens und wünscht dringend, darin Abhilfe geboten zu sehen. Hr. Dr. Thinnes sieht in dem projektirten Zusatze nichts Erhebliches für die Verbesserung der Lage der Dinge; und bezweifelt überhaupt, daß der Gesammtbeschluß bessere Resultate als sie der bisherige Zustand gebe, bringen werde. Indessen könne man immerhin die Zustimmung erklären. Herr Fürst von Wallerstein: Für ein Hören der geistlichen Oberbehörde habe diese Kammer gestimmt, und die Kammer der Reichsräthe habe diesen Beschluß noch erweitert oder näher präzisirt; daher der anderen Kammer wohl zugestimmt werden sollte. Immerhin liege darin eine erhöhte Sicherung der Interessen der Lokalfonde, soweit solche nach den gegenwärtigen Verhältnissen möglich sei. Hr. Dr. Sepp bemerkt entgegen dem, was Hr. Frz. Xaver Schmid geäußert, daß Alles seine zwei Seiten habe. Die Konkurrenzkassen sollten nun aufhören. Wie solle man aber nun solchen Stiftungen gerecht werden, die bis jetzt ihre Konkurrenzbeiträge mit Aufopferung bis zum Aeußersten geleistet hatten, und nun selbst in der Lage seien Beiträge zu bedürfen? Er wünsche darüber in der That eine beruhigende Aufklärung vom Ministertische zu vernehmen; insbesondere darüber, was denn an die Stelle der aufzuhebenden Konkurrenzkassen gesetzt werden soll. Auch die größere Freiheit der Kirchenpflegen habe ihr Bedenkliches, weil vermögende Kirchen von Handwerkern, die davon Geld verdienen wollten, stets auszunützen gesucht, und dabei die unschönsten Dinge den Kirchen angefügt, für Unnöthiges ihre Mittel vergeudet würden. Hr. Referent Förg empfiehlt wiederholt die Annahme des Ausschußantrages. Hr. Staatsminister Dr. v. Ringelmann: In dem Stadium, in welchem diese Sache liege, könne er wenig darüber sagen. Es bestehe im Allgemeinen Uebereinstimmung; der Beisatz liege im Sinne der in dieser Kammer gefaßten Beschlüsse und die Regierung trete nicht entgegen, da das im Grunde schon bestehe, was man wolle, was selbst in der Kammer der Reichsräthe auf das Bestimmteste zugestanden worden sei. Was Hr. Frz. X. Schmid gesagt, hätte für die frühere Debatte volles Gewicht gehabt, sei aber hier nicht mehr am Platze. Was dann geschehe, wenn die Konkurrenzkassen aufgehoben seien, dies zu sagen, sei er natürlich jetzt noch nicht im Stande; dies sei altioris indaginis und müsse diese Frage von der k. Regierung erst in Erwägung gezogen werden. Wenn übrigens in einzelnen Kirchen Dinge, unpassende Verwendungen u. s. f. vorkämen, wie sie Hr. Dr. Sepp angedeutet habe, so möge man Beschwerden an die Regierung bringen, sie werde sie dann, je nach den Umständen abzustellen nicht anstehen. — Die Abstimmung ergab hierauf die Annahme des von der Kammer der Reichsräthe gewünschten Zusatzes. Namens des Ausschusses zur Prüfung erhobener Beschwerden trugen die resepektiven HH. Referenten vor, und zwar 1) über die Beschwerde der Mitglieder der ehemaligen Schützengesellschaft zu Bamberg wegen Auflösung dieses Vereins als eines politischen und Einziehung des Vereinsvermögens durch den Magistrat zu Bamberg. Hr. Referent zeigt an, daß diese Beschwerde formell und materiell als unzulässig erachtet worden, a) weil die Anlagen nicht in beglaubigter Abschrift beigelegen; b) über die Auflösung selbst von den kompetenten Behörden und Stellen rechtskräftig aberkannt worden; und c) der in Frage gebrachte Eingriff in Vermögensrechte, der darauf hin erfolgt war, weil die Satzungen des Vereins dahin lauteten, daß nach Auflösung der Gesellschaft deren Vermögen der Gemeinde anheimfalle, jedenfalls nicht von den Kammern, sondern von den zuständigen Civilgerichten zu beurtheilen sei. 2) Ueber die Beschwerde des Magistrats Oettingen wegen Zuweisung eines fürstlich Wallersteinischen Försters dann eines deßgleichen Portiers als daselbst heimatsberechtigt. Hr.

Digitized by Google

Referent zeigt an, daß diese Beschwerde als unstatthaft erachtet worden sei, weil nicht nur über dieses Heimatsverhältniß rechtskräftig von den zuständigen Behörden und Stellen abgesprochen worden, sondern überdieß auch nicht von Verletzung eines verfassungsmäßigen Rechtes die Rede sei. 3) Ueber die Beschwerde des [illegible] Christian Pinsing und seiner Ehefrau zu [illegible] wegen Confinirung auf den [illegible] daselbst. Dieser Ausspruch der k. Regierung von Schwaben und Neuburg ist durch die Angabe motivirt, daß [illegible] das Recht freier Bewegung mißbrauche hätten. Auf Beschwerde der [illegible] hat indessen das k. Staatsministerium diese Confinirung bereits aufgehoben. Der Antrag des Ausschusses geht demnach dahin, daß von Anderem abgesehen auf diesen Beschwerde-Antrag schon deßhalb nicht weiter einzugehen sei, weil derselbe bereits gegenstandslos geworden. 4) Ueber die Beschwerde des Thomas Herberth von Aschaffenburg, welcher mit Magistrats-Genehmigung als Geschäftsführer einer Gewerbsmeisters-Wittwe bestätigt, dieser Bestätigung in Folge einer Regierungsentschließung, welche von Oberaufsichtswegen erlassen worden, wiederum verlustig geworden sei. Hr. Referent zeigt an, daß der Ausschuß diese Beschwerde als formell und materiell unzulässig erachtet habe, weil solche nicht vorschriftsmäßig belegt erscheine, und die Regierung diese Verfügung in ihrer Competenz zu erlassen befugt erscheine. Endlich trägt Herr Abgeordnete Moser als Referent des V. Ausschusses über folgende Anträge vor: 1) Antrag der Schuhmacherinnung von Nürnberg wegen Abänderung des Gewerbesteuergesetzes zum Zwecke der Herabsetzung ihrer Steueranlage auf die Hälfte. Dieser Antrag wird nach dem Wunsche des Hrn. Abg. Crämer (von Doos), der sich soweit diesen Gegenstand angeeignet hatte, an das k. Staatsministerium zur geeigneten Berücksichtigung hinüberzugeben beschlossen. 2) Vorstellung der Gemeinden Neuses, Burgebrach und Burgwindheim, die Vergütung für Schubfuhren von und nach Klosterebrach aus Staatsfonds betr. Nachdem sich Frhr. v. Lerchenfeld für die Zulässigkeit ausgesprochen hatte, wird dieser Antrag nach dem Antrage des Ausschusses für zulässig erkannt und in Erwägung zu ziehen, sofort auch denselben an den betreffenden Ausschuß zu verweisen beschlossen. 3) Gleiches geschah hinsichtlich des von Hrn. Abgeordneten Boos bevorworteten Antrags der Bräuer, Bäcker und Müller des Bezirks Sonthofen, die Revision des Gesetzes die Immobiliarfeuerversicherung betr. Als nicht geeignet werden nach dem Beschlusse des Ausschusses folgende Anträge lediglich zu den Akten gelegt: 4) Die Vorstellung des Peter Buchner und Cons. von Schwarzbach, Wiederherstellung eines Flurweges für den durch den Kanalbau ihnen entzogenen betr. 5) Die Vorstellung des Gastwirths Schäuer und Cons. zu Zell Landg. Altmann wegen Wiederaufhebung der Regierungsverordnung über Verlegung der Kirchweihtanzmusiken auf einen Tag betr. 6) Die Vorstellung der Schullehrer des Distrikts Pappenheim wegen Aufbesserung ihrer Bezüge für Besorgung des Gemeindeschreiberdienstes betr. Am Schlusse ergreift Hr. Dr. Hofmann das Wort, und nimmt von der neulichen Aeußerung des Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld über die Bedeutung medicinischer Gutachten über Militärdienstfähigkeit eines Individuums Anlaß, sich in persönlicher Beziehung für völlig beruhigt erklärend, die Bedeutung und den Werth der medicinischen Wissenschaft in Schutz zu nehmen. Herr Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt hierüber, daß er sich zu einer Entgegnung nicht weiter veranlaßt sehe, da er über den Werth der Medicin als Wissenschaft als Laie in derselben nicht weiter sich auszusprechen in der Lage sein könne. Uebrigens glaube er, daß man ihn wohl werde verstanden haben, was er mit seiner Aeußerung habe sagen wollen. Ob er mit Grund das gesagt habe, was er geäußert, dieses zu beurtheilen, überlasse er vertrauensvoll dem Ermessen der hohen Kammer.

Deutschland.

Bayern. – ** **München**, 17. März. Wie wir bereits neulich erwähnt, sind die Zeichnungen auf das Militär-Anlehen von 6½ Mill. Gulden so rasch und zahlreich an allen Orten, wo solche eröffnet waren, erfolgt, daß in wenigen Tagen nicht blos die ganze Summe vollständig gezeichnet war, sondern selbst ein weit größerer Bedarf, wenn solcher bestanden hätte, mit Leichtigkeit hätte gedeckt werden können. Gewiß der beste und sprechendste Beweis des allgemeinen Vertrauens, dessen sich der bayerische Staatskredit erfreut.

** **München**, 17. März. Heute Vormittags 10 Uhr fand in der griechischen Kirche, deren Inneres aus diesem Anlaß schwarz ausgeschlagen war, ein Trauergottesdienst für weiland Se. Maj. den Kaiser Nikolaus von Rußland statt. Außer dem kaiserl. russischen Minister an unserm k. Hofe, Hrn. v. Severine, und dem gesammten Personale der kaiserl. russischen Gesandtschaft, wohnten auch Herren vom Haus- und Hofstaate Ihrer Königlichen Majestäten und der kgl. Prinzen, der Hr. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, fast das ganze diplomatische Korps, mit Ausnahme der Vertreter Frankreichs und Englands, die hohe Generalität und zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere, viele Herren vom Adel und höhere Beamte, außerdem ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen dieser Trauerfeierlichkeit bei.

** **München**, 17. März. Bisher war es den Besitzern von Hand-Apotheken gestattet, ihren Bedarf an Arzneien aus einer beliebigen inländischen Apotheke zu beziehen. Laut einer Bekanntmachung in der neuesten Nummer (14) des „Kreisamtsblattes von Oberbayern" ist nun aber durch Ministerial-Entschließung diese Bestimmung dahin abgeändert, daß künftighin jeder Handapothekenbesitzer verpflichtet ist, seinen Arzneibedarf aus der nächstgelegenen inländischen Apotheke gegen Rabatt von 25 Prozent abzunehmen.

✂ **Mallersdorf**, 12. März. Heute fand zur Danksagung für die glückliche, höchst erfreuliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig in dem schönsten Gotteshause des kleinen Laberthales, in der ehemaligen Kloster- und Filialkirche zu Mallersdorf, dem Sitze des k. Landgerichts gleichen Namens, ein feierliches Lobamt statt, abgehalten durch die Pfarrgeistlichkeit von [illegible] und den Frühmeßpriester von Mallersdorf, welchem die sämmtlichen HH. Beamten des kgl. Landgerichts und Rentamts, der k. Gerichtsarzt, der k. Kommandant des Landwehrbataillons [illegible] und [illegible], die Mannschaft der k. Gendarmeriebrigade, die Gemeindeverwaltung, die Schuljugend des Ortes und der Umgegend und die übrige sehr zahlreich versammelte Pfarrgemeinde in sichtbar frommem Eifer beiwohnten. Und so bot denn diese erhebende Feierlichkeit einen neuen Beweis dar von der tiefwurzelnden Anhänglichkeit der Bayern an ihr angestammtes Fürstenhaus, von der unversiegbaren Liebe derselben zum hochverdienten Könige Ludwig dem glücklich Wiedergenesenen.

§ **Augsburg**, 16. März. Die von der Preisjury der ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München den HH. Martini u. Comp., dann dem Hrn. Wendelin Amann dahier zuerkannte große Denkmünze*) wurde gestern durch unseren I. rechtskundigen Bürgermeister Hrn. Forndran den Genannten in feierlicher Weise überreicht, welchem Akte eine Ansprache vorausging, in welcher der geehrte Redner die hohe Bedeutung und die gewichtigen Folgen dieser ersten großartigen Ausstellung mit gewohnter Klarheit auseinandersetzte und im Namen der Stadt den Preisgekrönten die wärmsten Wünsche aussprach. Der Feierlichkeit wohnten ferners neben unserem II. rechtskundigen Bürgermeister Hrn. Heinrich auch der Gewerb- und Handelsrath als Delegirte bei. Wie wir vernehmen, wird Hr. Ammann auch die Pariser Ausstellung mit seinem ausgezeichneten Fabrikate beschicken und den Kunstzweig der Ornatstickerei 2c. auf das Würdigste und Glanzvollste auch im Auslande vertreten. — Die, wie seit langen Jahren, so auch heute wieder von den Studirenden des Gymnasiums zu St. Stephan zur Feier des Namensfestes ihres hochverehrten Gönners, des königl. Regierungs-Rathes und Schulreferenten Hrn. Dr. v. Ahorner, im großen Jesuitensaale veranstaltete musikalische Produktion war sowohl nach Auswahl der vorgetragenen Piecen, als nach Ausführung derselben vorzüglich und erhebend, sowie der Besuch der hiezu Geladenen ein äußerst zahlreicher war. Ein trefflich gedichteter und mit tiefem Gefühl vorgetragener Prolog von Cölestin Kremer, Schüler der IV. Gymnasialklasse, drückte die Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit sämmtlicher HH. Studirenden für den Gefeierten in wahrhaft ergreifenden Worten aus, denen wir nichts weiter als den Wunsch anzufügen haben, daß der Himmel den Edeln noch lange erhalten möge!

§ **Augsburg**, 16. März. Die zur Erhöhung des gegenwärtigen Formationsstandes des Heeres am 1. d. am Sitze der k. Kreisregierung von Schwaben und Neuburg dahier begonnene außerordentliche Aushebung aus den Konskribirten der Altersklasse 1832 und 1833, wurde mit dem gestrigen Tage beendigt. — Das von Ihrem berühmten Viergestirn, den k. Hofmusikern HH. Lauterbach, Kahl, Moralt und Müller auf morgen Abend im Saale des Hotels zu den drei Mohren veranstaltete Konzert, dürfte sich bei dem hohen Ruf, der diesen ausgezeichneten Künstlern vorangeht, des zahlreichsten Besuches der hiesigen Musikfreunde zu erfreuen haben: die im Umlauf gesetzten Subskriptionslisten sind bereits mit Unterschriften bedeckt. Wie wir vernehmen werden zwei Quartetten, ein Violin- und ein Violoncelle-Solo zum Vortrag kommen. — Der berühmte Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen" Fürst Pückler-Muskau, verweilte jüngst einige Zeit in unsern Mauern, was Sie bereits in den hiesigen Blättern gelesen haben werden. Ihr Berichterstatter hatte Gelegenheit diesen genialen Touristen bei seiner Anwesenheit auf hellenischem Boden, in Athen, oft zu sehen und mehrmals zu sprechen, und muß gestehen, daß derselbe, ungeachtet zwischen damals und jetzt volle 21 Jahre liegen, nicht nur nicht gealtert, sondern viel rüstiger und kräftiger einherschreitet als damals. Von hier aus hat sich der Herr Fürst bereits nach München begeben. — Der heutige Getreidemarkt war trotz der regnerischen Witterung, ziemlich stark befahren, indem 3515 Schfl. zum Verkauf ausgestellt waren, wovon 2990 Schfl. abgesetzt und der Rest mit 525 Schfl. aufgezogen wurde. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich folgendermaßen: a) Weizen 28 fl. 3 kr.; b) Kern 27 fl. 52 kr.; c) Roggen 23 fl. 1 kr.; d) Gerste 15 fl. 43 kr. und e) Haber 8 fl. 11 kr.; wovon die drei ersten Fruchtgattungen und zwar ad a) um 35 kr., ad b) um 13 kr., ad c) um 56 kr., zusammen um 1 fl. 44 kr. im Preise sanken, während die Gerste um 1 kr. und der Haber um 19 kr. in die Höhe ging.

⊙ **Neuburg a/D.**, 15. März. Heute Morgens 10 Uhr wurde in der hiesigen königl. Hofkirche ein feierliches Dankamt für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten. Hr. Studienrektor Thum celebrirte den Gottesdienst, welcher mit einem Te Deum schloß. Wohl mögen wenige „Herr Gott dich loben wir" angestimmt werden, in welchen das Herz der Anwesenden mit froherer Begeisterung einstimmt, als es gewiß heute von den zahlreich Versammelten der Fall war. Linie und Landwehr rückten in Parade aus und die königl. Behörden und Gemeindekorporationen hatten sich überzahlreich eingefunden.

△ **Lindau**, 15. März. Im Monate September dieses Jahres wird auf der einen Seite der Ausfahrt hiesigen Hafens, gegenüber dem 100' hohen Leuchtthurme, der kolossale Löwe, das Wappenthier des pfälzisch-bayerischen Wittelsbacher Hauses, als symbolischer Grenzwächter des Landes Bayern aufgestellt, und so die Stadt Lindau mit einer neuen

---

*) Die HH. Forster und März haben, da sie selbst der Preisjury angehörten, bekanntlich auf dieselbe Auszeichnung verzichtet.

Zierde bereichert werden. Die Ausführung dieses Löwen-Standbildes im Kelheimer Sandstein wurde dem k. Professor Hrn. Halbig zu München übertragen, und benützte bekanntlich der berühmte Künstler zu seinen Studien und zur Fertigung des Modelles einen Löwen der Berberei aus der Kreuzberg'schen Menagerie, welcher in das Atelier gebracht wurde. Der Löwe, in sitzender Stellung, in majestätisch ernster Miene, das Haupt mit Lockenbüscheln umwölkt, mit dem offenen Munde mit mächtigem Gebisse und dem von den Vorderfüßen kramm getragenen Oberleibe, der Schweif um die sitzenden Hinterbeine geschlungen, wird 20 Fuß hoch und eine Längenausdehnung von 14 Fuß haben, und das Standbild auf einem Postamente von 52 Fuß Höhe, aus großen Quadern gebildet, ruhen. Der Koloß wird aus 4 Blöcken zusammengesetzt werden, welche zusammen ausgearbeitet 22 Ctnr. wiegen, und wird die Lieferung an Ort und Stelle mittelst der Eisenbahn geschehen. Das Standbild wird in seiner Aufstellung für die in den Hafen einlaufenden Schiffe einen imposanten Anblick gewähren, und der Löwe mit dem über die Fläche des Sees gerichteten Auge als ein treuer, muthiger Wächter erscheinen. — Bei den schon seit einigen Jahren, sei es aus Mangel an Vorräthen oder aus Furcht vor politisch möglichen Constellationen, andauernd hohen Getreide-Preisen, hat sich der Anbau des Mais (Welschkorns) sehr belohnt. Ich möchte auf den vermehrten Anbau nicht nur aus landwirthschaftlichen Interessen, sondern auch zur Abwehr der Noth für die ärmeren Klassen, die Aufmerksamkeit lenken, da der Anbau bei unserm Clima und Bodenverhältnissen eine gesicherte Ernte verspricht; besonders wenn man hier zu Lande reif gewordene Maiskörner zu Samen benützt und einen sonnigen warmen Standpunkt bei stark gedüngtem lehmigen Boden mit etwas feuchtem Untergrunde wählt.

□ Nürnberg, 16. März. Die Theilnahme an dem „Militär-Anlehen" war auch hier sehr lebhaft, es wurden gestern schon keine Anlagen mehr angenommen, da dasselbe laut amtlicher Kundgabe geschlossen ist. So schnell war wohl in ganz Deutschland in den letzten Jahren kein Anlehen effektuirt, als dieses; auf das 4½% Nominal-Eisenbahn-Anlehen wird dieses jedenfalls einen belebenden Einfluß äußern, da für dieses bis auf weiteres noch Einzahlungen angenommen werden. — Vergangenen Dienstag Mittag stürzte in dem benachbarten Orte Steinbühl ein Stadel, welcher in eine Wohnung umgewandelt werden sollte, zusammen; die Arbeitsleute, gewarnt durch das vorhergehende Krachen, konnten sich noch flüchten, einer derselben erhielt eine starke Verletzung am Hirnschädel, drei aber wurden von dem Balkenwerke &c. des Daches überschüttet. Es war dies ein älterer Arbeiter, dem das eine Bein dreifach gebrochen ist, und zwei Lehrjungen, die mit heiler Haut davonkamen. Die Ursache des Unglückes schreibt man dem Umstande zu, daß bei dem Umbau nur schwache Stützen verwendet wurden; den Schaden kann man auf 1000 fl. veranschlagen. — Von den beiden Schullehrerssöhnen, welche seit Anfang Februar vom väterlichen Hause sich entfernt haben, hat man noch nichts gehört, was auf ihre Entdeckung führen könnte; gleichfalls vermißt man die erwachsene Tochter eines hiesigen Bürgers, die nach einem Wortwechsel mit ihrer Stiefmutter am 3. März aus dem Hause ging und nicht wieder zurückgekehrt ist. — Gestern starb in einer und derselben Stunde ein Ehepaar, noch in den besten Jahren, ein Fall, der wohl selten vorkommen mag. — Als charakteristisches Zeichen einer Fabrikstadt führen wir an, daß vom 9. Februar bis 4. März hier 36 Kinder, darunter die Hälfte außerehelich, geboren wurden, ein Verhältniß, das noch in keinem Monat in so auffallender Zahl hervorgetreten ist. — Auf dem letzten Viehmarkt wurden 97 fette Ochsen zugetrieben und davon 10 abgetrieben. Die Verkaufssumme betrug 7344 fl. 30 kr. Schweine kamen 222 Stück fette und davon wurden abgetrieben 23, die Verkaufssumme dafür betrug 6291 fl. Wir führen diese Zahlen deshalb auf, weil, wohl nur in spekulativer Absicht, die Nachricht verbreitet wird, daß norddeutsche Händler auf fränkischen Märkten alles mastige Vieh aufkaufen und mit der Eisenbahn verführen.

§ Würzburg, 15. März. Vielleicht ist zu Ihnen die Trauerkunde von dem Tode des Hrn. Joh. Ed. Herberger, k. Professors der Land- und Forstwirthschaft und der Technologie an der Universität, Rektors der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, mehrjährigen Direktors des polytechnischen Vereines, Ritters des Verdienstordens vom heil. Michael, Inhabers der goldenen Medaille des Verdienstordens der bayer. Krone, Ritter des k. griechischen Erlöserordens, schon gedrungen. Der edle Verlebte genoß in hohem Grade das Vertrauen Sr. Maj. des Königs, der ihn mehrmals mit ehrenvollen Missionen betraut hatte; seine ausgezeichneten Verdienste um die Hebung der gewerblichen und industriellen Zustände unserer Stadt, sein unermüdetes, rastloses, aufopferndes Bestreben für die Kreisgewerbschule haben ihm in der Brust jedes Bürgers dahier ein ehrendes, bleibendes Denkmal gesichert. Er war ein Mann der reinsten Humanität; eben so geachtet, wie geliebt von Jedermann, der ihn kannte; er schuf viele segensreiche Einrichtungen am polytechnischen Vereine dahier; entscheidend war sein Einfluß in der Gründung einer polytechnischen Schule, die erst ins Leben treten soll, deren Grundsteinlegung er nicht erlebte. Er starb am 14. ds. Abends im 46. Lebensjahre. Sit ei terra levis!*) — Unser Juliushospital beging am 12. ds. sein Stiftungsfest durch einen feierlichen Gottesdienst; im verwichenen Jahre wurden 232 Pfründner verpflegt, 3231 Kranke behandelt, von welchen nur 178 erlagen. Das Spital verpflegte durchschnittlich 700 Personen täglich und gab außerdem an 35,000 Reisende und Arme Suppen ab. Es sind in demselben 14 höhere Bedienstete und 101 Dienstboten, von denen 3 zum Lohne für zehnjährigen treuen und eifrigen Dienst eine Prämie von 50 fl. erhielten. Hr. Direktor Horn dankte allen Bediensteten für das treue Zusammenhalten und Wirken in dieser segensvollen Anstalt, und auch das Publikum schließt sich dieser Dankverpflichtung an. — Die feierliche Einweihung des neuen Friedhofs findet in der Hälfte Mai statt. — Nach der Bekanntmachung im „Kreis-Amtsblatte" über das Medizinalpersonal zählt dasselbe 1 Kreismedizinalrath, 44 Landgerichtsärzte, 26 Professoren, 3 Privatdozenten, 10 quieszirte Gerichtsärzte, 3 pensionirte Militärärzte, 130 praktische Aerzte und 12 Militärärzte, zusammen 229.

Der „Würzb. Anzeiger" bringt in Betreff des verstorbenen Hrn. Prof. Dr. Herberger noch das Folgende:

Würzburg, 15. März. Am gestrigen Abend wurde nach längerem Leiden einer unserer geachtetsten Mitbürger, der k. Universitätsprofessor und Rektor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule, Dr. Ed. Herberger, durch den Tod hinweggerafft. Derselbe hatte die Pharmazie hier und in München studirt, woselbst er Assistent bei Hrn. Hofrath Buchner war. Später wurde er Rektor der von ihm selbst neu begründeten Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern, woselbst er auch das noch jetzt bestehende Jahrbuch für Pharmazie ins Leben rief. Von dort als Professor der Technologie, dann der Land- und Forstwirthschaft an die hiesige Universität berufen, wurde ihm sodann auch das Rektorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier, ferner das Direktorium des polytechnischen, sowie die 2. Vorstandschaft des landwirthschaftlichen Vereins übertragen, welche beide letzten Stellen er jedoch aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, während er die übrigen, sowie die Hauptredaktion der „gemeinnützigen Wochenschrift" bis an sein Ende beibehielt. Sein aufopferndes, gemeinnütziges Wirken und seine unermüdliche Bereitwilligkeit zu helfen, wo es etwas Gutes zu fördern galt, sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bei Allen, die amtlich oder im Privatleben mit ihm in Berührung kamen. Dr. Herberger war auch korrespondirendes Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 15. März. Wir haben gestern das Namensfest J. k. H. der Großherzogin Mathilde feierlich begangen. Im Theater war Festvorstellung, welcher JJ. kk. HH. der Großherzog, die Großherzogin und der Prinz Adalbert von Bayern, sowie die ganze großherzogliche Familie beiwohnten, beim Eintritt in die Hofloge wie bei Verlassen derselben mit lautem Jubel empfangen. Abends war die Stadt zum erstenmale mit Gas beleuchtet. Die Suppenanstalt verabreichte zur Feier des Tages an 2000 Portionen Suppe an die Armen unentgeltlich. (Frkf. Pstz.)

Oldenburg. — Oldenburg, 12. März. Nachdem die betreffende Entscheidung durch den Bundesbeschluß vom 8. Januar d. Js., betreffend die revidirte Bundes-Kriegsverfassung, jetzt erfolgt ist, hat die Regierung vor einigen Tagen das Militärregulativ an den Landtag gebracht. Es belaufen sich darnach die gewöhnlichen Militärkosten für das Kontingent des Großherzogthums, welches mit der neu erworbenen Herrschaft Kniphausen eine Bevölkerung von 285,149 Einwohnern hat, auf die Summe von 324,000 Thlrn. (Weser. Z.)

Preußen — Berlin, 15. März. Sr. Maj. des Königs Abreise nach Dresden wird, wie wir hören, morgen mittels Extrazugs von Berlin um 11 Uhr Vormittags erfolgen, und es soll überall kein Empfang stattfinden. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Koblenz von hier abgereist. (N. Pr. Z.)

Der Minister des Innern Hr. v. Westphalen ist an die Stelle des verstorbenen Staatsministers Hrn. v. Ladenberg zum Chefpräsidenten der Oberrechenkammer ernannt worden. Als Minister des Innern tritt der Generalpolizeidirektor v. Hinckeldey ein, während das Polizei-Präsidium von Berlin dem Regierungspräsidenten Peters in Minden, welcher früher eine Abtheilung des hiesigen Polizeipräsidiums verwaltete, übertragen werden soll. (A. Z.)

Köln, 14. März. Das auf dem Werfte der Rhein- und Main-Dampfschifffahrt von dem Direktor Langeloth erbaute Personen-Dampfboot „Kronprinz Ludwig", mit Maschine von John Cockerill, traf in diesen Tagen auf seiner Probefahrt hier ein und zeichnet sich sowohl durch Schnellgang, als Eleganz der Bauart aus. (K. Z.)

Oesterreich. — Wien, 14. März. Das neueste Bulletin über das Befinden J. M. der Kaiserin lautet: „Nachdem die wichtigste Periode des Wochenbettes Ihrer Maj. der Kaiserin glücklich vorübergegangen und das Befinden Allerhöchstderselben seit mehreren Tagen ununterbrochen vollkommen befriedigend, auch der Gesundheitszustand der neugebornen Erzherzogin ein sehr erfreulicher ist, so werden die Bulletins hiermit geschlossen. Wien, am 14. März 1855. Seeburger m. p., k. k. erster Leibarzt. Dr. Bartsch m. p., Professor." — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm haben, telegraphischer Meldung aus St. Petersburg zufolge, mit Ihrer Suite der Leichenfeier weiland Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus beigewohnt. (Wien. Z.)

O.C. Triest, 13. März. Zu dem am Freitag stattfindenden Leichenbegängnisse des Grafen v. Molina werden dessen sämmtliche Söhne und Don Miguel hier erwartet. Die Leiche soll in der Gruft des St. Ju-

*) Auch die „Neue Münchener Zeitung" hat in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines ihrer geschätztesten Mitarbeiter zu beklagen. D. Red. d. N. M. Z.

Rußdomed beigesetzt werden. Die Wittwe gedenkt fortdauernd hier zu bleiben.

Italien.

O.C. Livorno, 10. März. Der Eisenbahndienst bis Florenz ist wieder vollkommen hergestellt. Schiffe gehen nach Löschung ihrer Ladung nach Marseille, wo sie Verwendung für die Krim finden.

O.C. Aus Novara, 7. März, wird der Austria gemeldet: Gestern haben die regelmäßigen Fahrten auf der Eisenbahnstrecke von hier nach Vercelli begonnen. Der Betrieb geht in größter Ordnung vor sich. Die Entfernung von hier bis Vercelli beträgt 22 Kilom. und wird in 46 Minuten zurückgelegt, obwohl sich unterwegs zwei Anhaltsstationen (Bonzana und Borgo Vercelli) befinden. Man hofft die Fahrten ehestens bis Chivasso ausdehnen zu können.

Niederlande.

** Aus dem Haag, 14. März. In der zweiten Kammer wurde an die Regierung die Frage gestellt, ob das limburgische Kontingent das Territorium des Königreichs verlassen werde, bevor vom deutschen Bunde die Mobilisirung angeordnet worden sei. Der Kriegsminister verneinte dies.

Frankreich.

** Paris, 15. März. Der „Moniteur" bringt folgende Depesche des Admirals Bruat vom 7. März, datirt von Bord des Montebello im Hafen von Kamiesch: „Die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus ist am 6. um 7 Uhr Abends zu Kamiesch eingetroffen. Seit einigen Tagen werfen wir Raketen auf die Stadt, die an mehreren Punkten Feuersbrunste bewirkt haben. Zwei russische Offiziere sind desertirt und haben sich in die englischen Linien geflüchtet. Die Belagerungsarbeiten werden stets thätigst fortgesetzt." — Die Privattelegraphie liefert noch folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die mit dem am 5. von Konstantinopel abgegangenen Paketboot Caire zu Marseille angelangt sind. Das „Journal de Constantinople" meldet über den in der Nacht vom 23. Februar unter den Mauern von Sebastopol stattgehabten Kampf, daß ein Bataillon des 2. Zouavenregiments das Plateau des Malakoff-Thurms im Sturm nahm, 18 russische Kanonen vernagelte, die feindliche Laufgrabenwacht verjagte und sich nicht eher zurückzog, als bis es ein Korps von 8000 Russen sich gegenüber hatte. Nach dem genannten Blatt wurden bei diesem heldenmüthigen Kampf 340 Franzosen außer Gefecht gesetzt und der General Monet, der den Angriff befehligte, an beiden Armen verwundet. Die „Presse d'Orient" schlägt den Verlust der Russen auf 1000, den der Franzosen auf 280 Mann an und erzählt, daß General Monet, während er auf der Rückkehr eine ihm den Weg versperrende russische Kolonne über den Haufen warf, fünf leichte Wunden erhielt. Beim Zerstören der russischen Redouten waren die Franzosen dem Kreuzfeuer der russischen Batterien und Kriegsschiffe ausgesetzt. Die Eisenbahn von Balaklava nach Sebastopol sollte am 15. fertig sein. Die Russen legten im Thal von Inkermann außerordentliche Festungswerke an. Der Graf von Zamoyski organisirte zu Schumla ein zweites otomanisches Kosakenregiment, worin er auch Polen einreihte. — Zu Konstantinopel wurden zum Empfang des Kaisers Napoleon, für den Fall, daß er dorthin käme, Anstalten getroffen. — Die Russen sollen die Getreideausfuhr auf der Donau verhindern, dagegen, fügt man hinzu, die österreichische Flottille den Fluß hinuntersegeln, um den Verkehr zu schützen. — Der „Moniteur" kündigt an, daß die Nord-Armee durch kaiserliche Verfügung vom 9. März in zwei verschiedene Armeekorps getheilt worden ist, zu deren Befehlshabern Marschall Baraguay d'Hilliers und Divisionsgeneral Guesviller ernannt sind. — Der Marineminister hat vom Seepräfekten von Toulon über den Untergang der Fregatte Sémillante einen Bericht erhalten, der noch einige neue Details giebt. „Bis zum 6. März, heißt es darin, hatte man gegen 60 Leichen entdeckt, darunter die des Almoseniers und des Befehlshabers. Fast alle waren nackt, was annehmen läßt, daß die Unglücklichen Zeit gehabt hatten, sich zu entkleiden, um den Versuch zu machen, dem Tode zu entrinnen. Der Fregatten-Kapitän Jugan dagegen war in Uniform. Dieser brave und unglückliche Offizier hat daher bis zu Ende seine Pflicht gethan. Obschon ein ausgezeichneter Schwimmer, hat er nicht an seine eigene Rettung gedacht; bis zum letzten Augenblick hat er Allen das Beispiel des Muths und der Resignation gegeben und mitten unter den Trümmern der Fregatte war es, wo er verschwunden ist. Keine menschliche Gewalt hätte die Sémillante ihrem Untergange entreißen können. Der Sturm, worin dieses Schiff umkam, war von einer Stärke, wie man seit Menschengedenken in der Meerenge von Bonifacio keinen gesehen hat. Dies hat der Maire der Stadt, ein gewesener Schiffskapitän, 75 Jahre alt, versichert."

⊙ Paris, 15. März. Heute Morgen um 11 Uhr fand in der hiesigen russischen Gesandtschaftskapelle ein Trauergottesdienst für Kaiser Nikolaus statt, dem die wenigen hier weilenden russischen Unterthanen, meistens Damen, ferner aber das ganze diplomatische Korps in Uniform beiwohnte. Am meisten bemerkte man die Anwesenheit der Prinzessin Mathilde sowie des kaiserlichen Adjutanten General Montebello seitens des Hofs und eines Ordonanzoffiziers seitens des Prinzen Jerome, die in voller Uniform die ganze Cermonie hindurch dablieben. Sie waren speziell kommandirt worden. Eine Anzahl hoher Staatsbeamten hatten sich freiwillig in Civil eingefunden.

Aus dem Umstande, daß das Reiterregiment der Guiden der kaiserlichen Garde, welches am 15. d. nach der Krim aufbrechen sollte, plötzlich Gegenbefehl erhalten hat, will eine Korrespondenz der Allg. Ztg. aus Paris vom 13. d. entnehmen, daß, obwohl in Toulon alle Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers rasch betrieben werden, die Abreise Napoleons III. entschieden sistirt sei.

Spanien.

** Madrid, 10. März. Außer dem am 13. März von Cadix abgesendeten Schiffe mit Truppen für die Antillen, wird für Ende des Monats noch ein weiteres in Stand gesetzt, um ebenfalls 600 Volontärs für dieselbe Bestimmung an Bord zu nehmen, um damit die Garnison von Cuba zu verstärken. — Es ist nicht wahr, daß Herr Pacheco von Rom aus geschrieben haben sollte, der Papst würde auf keinerlei Unterhandlung eingehen, solange sich Herr Madoz an der Spitze des Finanzministeriums befände.

** Madrid, 14. März. Der Antrag Olozagas auf einen aus Wahlen hervorgehenden Senat scheint Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Regierung wird sich bei der Votirung dieser Frage nicht betheiligen. In den Bergen von Burgos hat sich ein 22 Mann starker carlistischer Reitertrupp gezeigt. Man hat Truppen zu dessen Verfolgung abgesendet.

Großbritannien.

** London, 14. März. Der „Times" zufolge ist an folgende in Ostindien stehende Truppenabtheilungen Marschbefehl nach der Krim ergangen: 10. Infanterieregiment, 29. Infanterieregiment, 1 Bataillon der k. Carabiniers, 75. Infanterieregiment. Jedes dieser Regimenter ist 600 Mann stark. Diese und die bereits aus Ostindien auf dem Marsche begriffenen Regimenter bilden eine Verstärkung von 10,000 Mann für die Krim-Armee. — Man spricht auch davon, daß in diesem Sommer ein Corps irregulärer Reiterei in den nördlichen Provinzen Ostindiens gegen die Russen gebildet werdert werden soll. Zu Portsmouth werden morgen wieder starke Abtheilungen Truppen, welche zur Ergänzung der verschiedenen Regimenter in der Krim abgeschickt werden, auf den Schiffen „Resistance" und dem Transportdampfer „Crösus" eingeschifft werden. An Bord des letzteren geht auch die k. Miliz von Wiltshire 650 Mann stark nach Corfu ab. „Morning Herald" will wissen, daß schon in den letzten Tagen dieser Woche das von Kapitän Watson befehligte leichte Geschwader der Ostsee von Spithead absegeln und sich in die Ostsee begeben wird, um dort soweit vorzugehen, als das Wetter erlaubt. Die Königin, Prinz Albert und der Hof werden sich morgen nach Osborne begeben, um die in dem dortigen Hospitale befindlichen Verwundeten zu besuchen und der Abfahrt der Flotte von Spithead beizuwohnen. — Vom Cap sind beruhigende Nachrichten eingetroffen. Sie gehen bis zum 29. Januar. Man glaubte dort nicht mehr an einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit den Kaffern, und auf der Grenze war alles ruhig. Die Kolonisten trauen aber den Kaffern doch nicht recht und glauben, man könne sich von diesen alles versehen.

Im Unterhause kam es gestern zu einer längeren Verhandlung über die Motion des Hrn. Heywood, der die Erlaubniß verlangte, eine Bill einzubringen, welche die Ehe eines Mannes mit der Schwester seiner verstorbenen Frau sanktioniren soll. Hr. H. Drummond bekämpfte die Maßregel in äußerst humoristischer Rede, während Lord Palmerston sich dafür erklärte. Bei der Theilung wurde die Erlaubniß zum Einbringen dieser Motion mit 67 gegen 53 Stimmen ertheilt. Im Oberhause wurde die Bill, die Schatzscheine betr., zum drittenmale verlesen. Heute boten die Verhandlungen beider Häuser bis zum Postschluß nichts von Bedeutung.

Dänemark.

Kopenhagen, 12 März, Vormittags. Das neueste Bülletin lautet: „Frederiksborg, 11. März, Abends. Se. Majestät hat etwas mehr gehustet. Die Nacht ruhig mit wenig Schlaf. Das ganze übrige Befinden gut. Lund."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. März. In den heutigen Blättern ist nachstehende „Kundmachung" enthalten: „Auf Allerhöchsten Befehl seiner Kaiserlichen Majestät wird der 27. Febr. (11. März) angesetzt, um 11 Uhr Morgens, zur Beisetzung der sterblichen Hülle des in Gott ruhenden Rechtgläubigen Großen Herrn und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, von dem kaiserlichen Winterpalais aus in der Peter-Pauls-Kathedrale, wo nach Abhaltung der Seelenmesse, mit dem Lesen des heiligen Evangeliums begonnen wird, und werden zur Andachtsverrichtung am Sarge Leute jeglichen Standes täglich bis zum künftigen 5. (17.) März zugelassen, von 8—11 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags." Das allerhöchst bestätigte Ceremoniell für die von dem Kaiserlichen Winterpalais aus stattfindende Beisetzung der sterblichen Hülle des in Gott ruhenden Kaisers Nikolai I. in der Peter-Pauls-Kathedrale enthält dreizehn Abtheilungen, welche wieder im Ganzen 168 Nummern umfassen, nach welchen die Theilnehmer des Trauerzuges geordnet sind. Die Abtheilungen 2—6 werden hauptsächlich durch die Repräsentation der Fahnen und Wappen der einzelnen Gouvernements und Provinzen des Reichs gebildet. In der 7ten Abtheilung sind die Bürger, Kaufleute nach ihren Zünften vertreten; die 8te Abtheilung wird durch die Repräsentation verschiedener Gesellschaften, wie der ökonomischen, der philanthropischen, gebildet; in der 9ten, 10ten und 11ten Abtheilung sind die Beamten der verschiedenen Verwaltungs-Departements vereinigt; die 12te Abtheilung umfaßt die Medaillen, Orden und Regalien und in der 13ten Abtheilung ist folgende Ordnung des Trauerzuges vorgeschrieben: Die Sänger des Alexander-Newski-Klosters und der Kasanschen-Kathedrale; hinter ihnen die gesammte Geistlichkeit in Prozession, brennende Lichter in den Händen, nach Anordnung des Hochwürdigsten Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg mit dem, der hohen Würde des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers angemessenen Glanze. Hinter der geistlichen Prozession die Hofsänger, die Hof-Protodiakonen, die Hofgeistlichen mit zwei Heiligenbildern, hinter ihnen der Beichtvater des in Gott ruhenden Kaisers, der Protopresbyter Baschanow. Der mit acht Pferden bespannte Trauerwagen mit der sterblichen Hülle des Hochseligen Kaisers. An den Stangen vier General-Adjutanten und an den

Quasten acht General-Adjutanten und sechs General-Majors von der Suite Sr. Majestät. Die vorderen Quasten der Decke werden ebenfalls von zwei Generalen gehalten. Alle sind in voller Uniform und vorgeschriebener Trauer. Zu beiden Seiten des Trauerwagens gehen sechzig hochgewachsene Pagen mit Fackeln. Die Pferde werden von acht Beamten der achten Klasse geführt. Hinter dem Trauerwagen folgt Se. Majestät der Kaiser, mit zwei der ältesten General-Adjutanten als Assistenten. Außerdem befinden sich bei der Allerhöchsten Person Sr. Majestät, der Minister des Kaiserlichen Hofes, der Kriegsminister, der Inspektor der Ingenieurs, der Inspektor der Artillerie, der General-Quartiermeister und der Dejour-General. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Konstantin, Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch. Se. Großherzogliche Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen und Se. Großherzogliche Hoheit der Herzog von Mecklenburg-Schwerin. Ihre Kaiserlichen Majestäten, die Kaiserinnen, und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna in einem Wagen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Alexandra Josephowna, Helena Pawlowna und Katharina Michailowna und Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, in einem Wagen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Thronfolger Cäsarewitsch Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, Wladimir Alexandrowitsch und Alexei Alexandrowitsch, in einem Wagen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Fürsten Romanowski, Nikolai Maximilianowitsch und Jewgeni Maximilianowitsch und die Fürstin Romanowski, Maria Maximilianowna in einem Wagen.

Das seinem Inhalte nach schon bekannte Reskript an den Fürsten Mentschikoff hat folgenden Wortlaut: „Fürst Alexander Sjergjewitsch, Mein erhabener Vater erhielt zu Seinem aufrichtigen Bedauern in den letzten Tagen Seiner unermüdlichen Sorgen für die Vertheidigung der Kirche und des Vaterlandes, die Nachricht, daß Ihre zerrüttete Gesundheit sich nicht mehr zu halten vermag gegen die ununterbrochenen Arbeiten, welche Sie mit dem Amte eines Ober-Kommandirenden der Land- und See-Streitkräfte in der Krim auf sich nahmen. Indem Ich Sie, Ihrer Bitte und der Allergnädigsten darauf eingehenden Absicht des in Gott ruhenden Kaisers gemäß von diesem Posten, von dem Amte eines Chefs des Haupt-Marine-Stabes und dem des Finnländischen General-Gouverneurs entlasse, um Ihnen die zu Ihrer Herstellung unerläßliche Ruhe zu gewähren, während Sie jedoch General-Adjutant und Mitglied des Reichsrathes bleiben, lasse Ich volle Gerechtigkeit widerfahren der Selbstverleugnung', mit welcher Sie, ungeachtet Ihres krankhaften Zustandes, die wichtigen und komplizirten Pflichten Ihres Berufes bisher erfüllt haben. In der allgemeinen tiefen Bekümmerniß über das Hinscheiden Unseres Wohlthäters gereiche Uns zum Troste die echt russische Tapferkeit, mit welcher die Ihnen anvertrauten Truppen dem Feinde entgegentraten und allen seinen Versuchen Widerstand leisteten. Danken Sie in Meinem Namen allen wackern Vertheidigern Sebastopols für die glänzenden Thaten, mit welchen Sie Unsere Kriegsannalen verherrlicht haben; der zum ewigen Leben eingegangene kaiserliche Führer des rechtgläubigen Heeres segnet von oben herab ihre Standhaftigkeit und ihre beispiellose Unerschrockenheit. Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen."

Nach einem Tagesbefehl Sr. Majestät des Kaisers wird die Haupt-Ingenieurschule künftig den Namen Nikolai-Ingenieurschule führen. - Die Offiziere derselben sollen auf den Epauletten, und die Zöglinge derselben auf den Achselklappen den Namenszug des Kaisers Nikolai I., unter der Krone, tragen. Durch Ukas vom gestrigen Tage hat der Kaiser zur Erinnerung an den verstorbenen Monarchen bereits ein Denkmal bezeichnet. Seit hundert Jahren war die Erbauung der Newabrücke Blahowetschtschenski Gegenstand vielfältiger Projekte. Der Verstorbene begann den Bau im Jahre 1843, und 1850 war die prachtvolle Brücke beendigt. Jetzt soll dieselbe „Nikolajewski" genannt werden. Die General-Adjutanten des verstorbenen Kaisers, welche sich dem Leichenzuge anschließen sollen, treffen bereits allmählig ein. Unter andern ist der General von Berg, Oberbefehlshaber der Truppen in Finnland, bereits angekommen; desgleichen der General Rostowzoff (H. B. H.)

Vom Schwarzen Meer. Wiener und Pariser Blätter hatten, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen eine Depesche aus Kischeneff gebracht, wonach der Einmarsch österreichischer Truppen in Bessarabien erwartet sein sollte. Diese gleich sehr verdächtige Depesche wird jetzt von der „O. P." für ein Mißverständniß erklärt und dahin aufgeklärt: Fürst Gortschakoff hatte in Kischeneff einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Truppen anzeigt, daß er in Folge seiner Ernennung zum Oberkommandanten aller im Süden des Reichs befindlichen Truppen Kischeneff verlasse, um nach Odessa zu gehen, und dort sein Hauptquartier aufschlagen werde. Zugleich benachrichtigt er die Einwohner, daß in den nächsten Tagen der Durchmarsch des zweiten Armeekorps unter Tscheodajeff durch Kischeneff beginnen werde, und befahl, alle Vorbereitungen zum Empfange dieser Truppen zu treffen. Eben so wurde jenseits des Dniesters die Anlage neuer Magazine befohlen. Fürst Gortschakoff nimmt durch diese seine neue Ernennung jetzt dieselbe Stellung ein, welche im verflossenen Jahre Fürst Paskewitsch bei der Südarmee bekleidete.

Nach Berichten aus Odessa, 2. März, war am Tage vorher Fürst Gortschakoff daselbst eingetroffen. Er übernimmt das Oberkommando über alle in Südrußland stehenden Truppen, mithin auch über die taurische Armee. Der Fürst Mentschikoff wird in Cherson erwartet. — Die zwei Großfürsten befinden sich noch immer in Simpheropol, wo der General Rieslow mit der Dragonerdivision eingetroffen ist. Die Verproviantirung der Russen wird täglich schwieriger, weil die Anzahl der Truppen zunimmt und die Armee-Lieferanten ihrer Verpflichtung nicht nachkommen können.

Mehreren Berichten aus der Krim ist folgendes zu entnehmen: Der von den Franzosen bereits verschanzte Kirchhof wurde durch eine lange Schanze, die über das gleichfalls befestigte Lazareth bis zur Quarantänebucht reicht, verbunden und mit Batterien versehen. Diese so wie alle übrigen neu hergestellten Batterien bleiben bis zum Angriffsmomente maskirt. Alle Geschütze der älteren Batterien, welche bei dem Bombardement im Herbste verwendet wurden, mußten seitdem entfernt und durch Geschütze größeren Kalibers ersetzt werden, weil es sich zeigte, daß die russischen Kanonen den französischen an Kaliber überlegen waren. Nach den offiziellen Rapporten vom Februar wurde die Stärke der in der Krim stehenden Truppen auf 150,000 Mann angegeben. 30—40,000 Mann Verstärkungen werden noch bis zum Monate April erwartet. Die Buchten von Kamiesch, Katscha und Sewerska sind mit Handelsschiffen derart überfüllt, daß auf hoher See einige Avisodampfer aufgestellt werden mußten, um den ankommenden Handelsschiffen den Mangel an Raum zu bedeuten und sie vorläufig in die Eupatoria-Bucht zu weisen. Bei Eupatoria war seit dem 17. Februar Waffenruhe. Die Russen haben in ihren früheren Positionen die defensive Stellung wieder eingenommen.

Die Ausweisung der britischen Judenmissionare aus Warschau ist laut Protokoll über die am 22. Dezember v. J. gehaltene Sitzung des evangelisch-augsburgischen Konsistoriums im Königreich Polen, unter dem Vorsitze des Geh. Rath Krusenstern durch folgenden Beschluß erfolgt: „Kraft der vom Monarchen an den Fürsten-Statthalter des Königreichs erlassenen Befehle hat vom gegenwärtigen Augenblick an alles Wirken der Missionare der Londoner Gesellschaft in diesem Lande aufzuhören; sie dürfen daher, unter persönlicher Verantwortlichkeit, sich eben so wenig ferner mit Abhaltung irgend eines Gottesdienstes befassen, als mit der Vertheilung von Bibeln, neuen oder alten Testamenten, oder irgend welcher Bücher oder Flugschriften, sei es an Juden oder Proselyten oder Christen; es ist ihnen weder für ihre Person, noch auf dem Wege der Vermittelung durch Andere erlaubt; dasselbe versteht sich vom Drucken und Einführen der bezeichneten Bücher und Flugschriften, und daher sind die Missionare auch gehalten, alle Bücher und Schriften, die sie irgend haben, auszuliefern oder bei dem Regierungs-Censor niederzulegen, der mit ihnen nach Vorschrift verfahren wird. Bei Auslieferung dieser Bücher und Flugschriften sind die Missionare zugleich unter persönlicher Verantwortlichkeit verpflichtet, auf's genaueste die Personen namhaft zu machen, welchen sie Bücher und Flugschriften zur Verbreitung haben zugehen lassen; unter Angabe sowohl der Schriften als der Zahl derselben."

Griechenland.

Athen, 9. März. Maurokordatos verlangt von den Nomarchen energische Maßregeln auf das Gerücht von insurrektionellen Bewegungen an der Grenze. In Samos fand ein Erdbeben statt. (T. D. d. St.-Anz. f. W.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 1. März. Der gestrige Tag war ein sehr ereignißreicher! Gleich des Morgens, als die Einwohner von Galata die Augen öffneten, erblickten sie im belebtesten Theile ihrer Stadt einen Insel-Griechen, den ihnen die türkische Regierung vor Sonnenaufgang als abschreckendes Beispiel hingehängt hatte. Der Gerichtete war einer von den sieben Seeräubern, welche vor einigen Monaten mordend und plündernd im Archipel ihr Wesen trieben und von einer französischen Brigg eingefangen wurden. — Um 3 Uhr 10 Minuten erbebte Konstantinopel von drei starken Erdstößen, die rasch auf einander folgten und von denen der zweite der heftigste war. Entsetzt und mit bleichen Gesichtern stürzten überall die Einwohner aus den Häusern, welche hier und da wie Schiffe im Sturme schwankten und Einsturz drohten. Zwanzig Minuten darauf begann eine neue Reihe von vier schwächeren Stößen denen gegen Mitternacht noch einer, hoffentlich der letzte, folgte. In Stambul stürzte ein Minaret zusammen, und in Pera und Galata bekamen mehrere Häuser starke Risse. Größerer Schaden ist, so viel man bis jetzt erfahren konnte, nicht zu beklagen. (Köln. Z.)

Konstantinopel, 5. März. Die Affaire vom 23. auf den 24. war sehr blutig. Die Franzosen verloren allein 340 Zuaven. Monet wurde an beiden Armen verwundet. Die Russen erlitten ebenfalls beträchtliche Verluste. Es geht das Gerücht, daß General Pelissier gegen die von den Russen stark okkupirten Höhen Balaklava's sich in Bewegung gesetzt habe.

(T. D. d. St.-Az. f. W.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 27. Februar. Eine eigenthümliche Scene kam gestern im Senate zu Washington vor. Das Schwert nämlich, welches General Jackson auf allen seinen Feldzügen getragen und auf dem Todbette seinem Freunde und Waffengefährten General Armstrong hinterlassen hatte, ward dem Kongreß als Geschenk überreicht. General Caß hielt bei dieser Gelegenheit eine warme Lobrede auf die Verdienste und Tugenden des Helden von New-Orleans. In ähnlicher Weise sprach nach ihm Senator Bell und beantragte eine Resolution, laut welcher der Kongreß das Schwert annimmt und der Familie des verstorbenen Generals Armstrong seinen Dank für die Gabe ausspricht. Die Resolution ging einstimmig durch. — Ferner wird berichtet, daß im Repräsentantenhause eine zu Anfang der Session vorgekommene Resolution, daß der Kongreß von dem Zwecke der Ostender Konferenz in Kenntniß gesetzt werde, vom Comité der auswärtigen Angelegenheiten begutachtet und angenommen worden. — In den Golddistrikten Kaliforniens sind gute Aussichten für die Goldsucher; doch häufen sich daselbst Gewaltthätigkeiten auf traurige Weise. Geschäfte flau. Aus N.-Mexiko wird gemeldet, daß die Indianer sehr gefährlich werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Münchener Hopfenmarkt vom 16. März 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 11,50 Pf., heutiger Verkauf 10,77 Pf., wahrer Mittelpreis 206 fl. 30 kr. Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen: Gesammtbetr. 2,40 Pfd., heutiger Verkauf 2,60 Pfd., wahrer Mittelpr. 225 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 5,42 Pf., heut. Verkauf 4,46 Pf., wahrer Mittelpreis 224 fl. 40 kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 2,22 Pfd., heut. Verkauf 1,51 Pf., wahrer Mittel-Preis 200 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 5,60 Pfd., heutiger Verkauf 5,60 Pf., wahrer Mittelpreis 222 fl. 19 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Nesbacher-Gut: Gesammtbetrag 41,03 Pfd., heutiger Verkauf 7,04 Pf., wahrer Mittelpr. 227 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 1,06 Pfd., heut. Verkauf — Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 8,86 Pfd., heutiger Verkauf 4,17 Pfd., wahrer Mittelpreis 226 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 7,97 Pfd., heutiger Verkauf 5,29 Pfd., wahrer Mittelpreis 34 fl. 4 kr. Summe aller Hopfen: 86,26 Pfd., heut. Verk. 41,64 Pfd. Geldbetrag 8,424 fl.

** Paris, 15. März. 3proz. 69.80 (baar), 70.— (auf Zeit), 4½proz. 95.75 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2985 (baar), Credit mobilier 765.— (baar), 767.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld —— G., N. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1202.50 (baar), 1205.— (auf Z.); Rouen 1027.50 (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 865.— (a. Z.); Paris-Straßburg 837.50 (baar), 835.— (a. Z.); Lyon 1045.— (baar), 1040.75 (auf Z.); Grand Central 645.— (baar), 548.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 640.— (baar), 638.75 (a. Z.).

** London, 14. März. Konsols 3proz. 93¼; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Conv. 18¾; Pass. ——; Portug. 3proz. —; 5proz. —; Ruß. 5proz. ——; 4½proz. 95.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. März: „Die Jüdin", Oper von Halevy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Wüstenfeld, Fabrikant von Schweinfurt; Dörcks, Landsyndikus von Kassel; David, Privatier aus Belgien; Obermayer, Privatier von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Corte, Institutsvorstand und Kunst, Partikulier von Paris; Detrem, Ingenieur von Mühlhausen; Baron v. Groder, aus Preußen.

Hotel Maulick. HH. Bauer, Kfm. von Budweis; Westermann, Kfm. von Köln; Abner, Kfm. von Gladbach; Dandl, Kfm. von Frankfurt; Manders und Williams, Rentiers von London; Mermont, Rentier aus Amerika; Savante, Proprietär von Paris.

Bl. Traube. HH. Berger, Kfm. von Dillingen; Diffenbacher, Kfm. von Köln; Frln. Eberstein, Rittergutsbesitzerstochter von Leipzig; Frln. Jänichen, von Dresden; Frau Schöppel, Verwaltersgattin von Mähren; Eisenhofer, Commis von Linz.

G. Kreuz. HH. Hauser, Kfm. von St. Gallen; Auschütz, Kfm. von Leipzig; Neugaß, Kfm. von Frankfurt; Gödeler, Kfm. von Elberfeld; Cromer, Kaufm. von Lahr; Frau Wannensberger, von Pfaffenhofen; Wertheimer, Kaufm. von Fürth; Sattler, Kaufm. von Würzburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Perschl, Bräupraktikant von Weihenstephan; Wehringer, Kaufm. von Neustadt; Lebender, Privatier von Höchstädt.

Stachusgarten. HH. Lauchheimer, Kaufm. von Fürth; Ehrlich, Handelsm. von Gundelfingen; Gerstle, Kfm. von Ichenhausen; Walther, Kfm. von Buchloe; Martin, Privatier von Dillingen; Schnaher, Lgrchts.-Diener von Landsberg; Sirtner, Pferdehändler von Landheim.

Augsb. Hof. HH. Rieger, Pfarrer von Haag; Berthold, Oekonom von Indersdorf; Schmid, Bräuer von München; Löbstein und Ditterbach, Pferdehändler von Ichenhausen; Löwenstein, Pferdeh. von Aldingen.

1513. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Bartlmä Stieglhofer, Gütler von Niederzell betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das nachbeschriebene Anwesen des Bartlmä Stieglhofer, Gütler von Zell, gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Tagsfahrt hiezu besteht auf

Montag den 14. Mai 1855
Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Zell, und erfolgt der Zuschlag nach Erreichung des Schätzungswerthes. Kaufslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß sich die dem Gerichte Unbekannten über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben, und bezüglich der auf dem Gute bestehenden Abgaben und Reichnisse dahier Aufschluß erholen können.

Das zu ersteigernde Anwesen besteht aus dem neuen ganz gemauerten Wohnhause mit Viehstall und Stadel unter einem Plattendache, Hofraum und Garten zu 2 Tgw. 25 Dez., dann 0 Tgw. 25 Dez. Hopfengarten, 1 Tgw. 14 Dez. Aecker, und einen Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen im Gesammt-Schätzungswerthe zu 1650 fl.

Pfaffenhofen, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

E.-N. 4041/I. **Schießl**, k. Landrichter.

1521. **Gant-Proclama.**

Gant des Ludwig Riggl von Schrobenhausen betr.

Ludwig Riggl, Besitzer eines Metzger-Anwesens dahier, hat sich zahlungsunfähig erklärt, und in Folge nachgewiesener Ueberschuldung freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Demzufolge werden folgende Ediktstage bestimmt:
Tagsfahrt zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 13. April d. Js.,

zur Anbringung von Einreden auf

Dienstag den 15. Mai d. Js., und

zur Abgabe der Schlußsätze auf

Freitag den 15. Juni d. Js,

jedesmal von **Vormittags 8 Uhr** an, wozu unter dem Rechtsnachtheile, daß die Versäumung des ersten Ediktstages den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge hat, bekannte und unbekannte Gläubiger des Gantirers geladen werden.

Die Aktivmasse wurde gerichtlich am 10. ds. Mts. auf 7626 fl. 39 kr. inventarisirt, wogegen die bekannten Schulden 8040 fl. 40½ kr., und darunter 5800 fl., Hypotheken, betragen.

Zugleich werden alle Jene, welche dem Gemeinschuldner gehörige Gegenstände in Händen haben, beauftragt, selbe bei Vermeidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte **binnen 4 Wochen** von heute an zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung versucht.

Zum Verkaufe der Liegenschaften, bestehend aus dem Metzger-Fazis-Anwesen in hiesiger Stadt, das vor vier Jahren neuerbaut wurde, und wobei sich befinden: das Wohnhaus, der Stadel mit eingebautem Schaaf- und Schweinstall, der Pferdestall mit Holzlege und die Hornviehstallung mit Schlachthaus zu 0,12 Dezim., ferner aus der realen Metzgerechtsame, endlich aus 24 Tagw. 4 Dezim. Aeckern, Wiesen und Waldung, steht Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei an, wozu mit dem Anhange eingeladen wird, daß Gerichtsunbekannte sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben, daß Schätzungsprotokoll und Katasterauszug hierorts eingesehen werden können, daß die Liegenschaften zusammen auf 7368 fl. geschätzt wurden, und daß der Zuschlag nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Zur Versteigerung der beweglichen Habe, worunter sich befinden: Bilder, Sessel, Tische, Küchengeräthe, Metzgerwerkzeuge, einige Speichervorräthe, Betten, Bettladen, 3 Wägen, 2 Pferde, 1 Pflug, 2 Eggen, endlich die Futtervorräthe u. s. w., steht gleichfalls Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Gantirers an, wozu mit dem Beifügen eingeladen wird, daß Baarzahlung zu geschehen hat.

Schrobenhausen, den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4273. **v. Freyberg.**

1526. **Bekanntmachung.**

Amortisation eines auf Barbara Wich ausgestellten Haftscheines betr.

Der in der öffentlichen Aufforderung vom 1. August v. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 188 Beil.) benannte, auf die Halloberbeamtenstochter Barb. Wich von hier, über die Summe von 100 fl. ausgestellte und mit Abtheilung III. C. Nr. 265 bezeichnete Haftschein der königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Augsburg wird hiemit für kraftlos erklärt.

Augsburg, am 9. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königl. Direktor:

Graf Du Ponteil.

E.-Nr. 117. v. Harlieb.

1520. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Dienstag den 1. Mai dieses Jahres
Vormittags 10 Uhr

im Heinlein'schen Gastwirthshause zu Oetzdorf der Buchner'sche Viertelshof Haus Nr. 13 daselbst, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Backofen, Schweinstall und Hofraum, dann 25 Dez. Obstgarten, 32 Dezim. Hopfengarten, 15 Tagw. 19 Dez. Aeckern, 7 Tagw. 90 Dezim. Wiesen, 10 Tagw. 60 Dezim. Waldungen und 36 Dezim. Oedungen, geschätzt zusammen auf 3880 fl., nach §. 92 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich versteigert.

Der Zuschlag insbesondere erfolgt nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten ist.

Die näheren Verstrichsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, und die genauere Beschreibung des Gutes, das Schätzungsprotokoll, sowie der rentamtliche Steuerkatasterauszug können bis zum Termine dahier eingesehen werden.

Altdorf, den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3123. **Schuhmacher.**

1525. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das dem Weber Martin Lill von Wolferstadt gehörige Anwesen, bestehend in einem Wohnhause Hs.-Nro. 202 mit Hofraum, Wurzgärtchen, ganzem Gemeinderechte an den unvertheilten Gemeindegründen, dann 5 Tgw. 60 Dez. Aecker und Wiesen, im Gesammtwerthsanschlage von 661 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin auf

Freitag den 27. April 1855
Nachmittags 3 Uhr

im Deirle'schen Wirthshause zu Wolferstadt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt und die näheren Kaufsbedingungen am Strichstermine selbst bekannt gegeben werden.

Am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

E.-Nr. 1439/I. coll. Harle.

70. (3b) **Ediktal-Ladung.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der Oberstlieutenant Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein zu Konradsreuth hat in seinem am 16. Oktober 1781 errichteten Testamente sein gesammtes Vermögen zur Konstituirung eines Fideikommisses für die Familie Reitzenstein bestimmt und sein einziger Sohn, der Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein, hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 diese letztwillige Anordnung seines Vaters aufrecht erhalten und sein eigenes Privatvermögen zur Errichtung eines zweiten Fideikommisses ebenfalls für die Familie Reitzenstein bestimmt.

Die über die Giltigkeit dieser Testamente entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, daß die letztwillig angeordnete Errichtung eines ersten Fideikommisses aus dem Vermögen des Oberstlieutenants Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll.

Die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses erste Fideikommiß nachstehende Bestandtheile umfassen soll:

I. Im Bezirke des königl. Landgerichts Hof:

1) das Rittergut Hartungs mit Zubehör und Inventar in der Gemeinde Leopoldsgrün,
2) der Hof, das Stegenhaus genannt, mit den Grundstücken, welche für den zerschlagenen Vogels- oder Habichtshof erworben worden sind, in der Gemeinde Lippolds gelegen;

II. im Bezirke des kgl. Landgerichts Rehau:

1) das Rittergut Regnitzlosau-Hohenberg mit Zubehör und Inventar;
2) das Rittergut Regnitzlosau-Niedernberg mit Zubehör und Inventar;
3) die Zutauschungen und Zukäufe zu den beiden genannten Rittergütern, bestehend aus Theilen
   a) des vormals dem Johann Müller zu Regnitzlosau zugehörig gewesenen Gütleins,
   b) des vormals Moll'schen Gutes zu Förtschenbach, Gemeinde Prex,
   c) der sogenannten Koppel- oder Viehhut und des Kalksteinbruchs bei der ehemaligen Ziegelhütte hinter Förtschenreuth,
   d) verschiedener theilweise an der Regnitz liegender Felder und Wiesen,
   e) verschiedener kleiner Parzellen, welche wegen der Schaftrifft und der Jagd angekauft wurden,
   f) des Stücks Feld und Hut, die Moschings- oder Schlosserreuth genannt;
4) der Ueberrest des vormaligen Rittergutswaldes von Regnitzlosau hinter der Kirche, welcher von den Fabrikanten Händel in Roßbach bei Asch in Oesterreich erkauft wurde;
5) das Stück Wald, welches in der Gemeinde Faßmannsreuth zugekauft wurde;
6) das Stück Feld und Gräserei, die Köppelreuth genannt, in der Gemeinde Faßmannsreuth;

III.

diejenigen 172 fl. 30 kr., welche jährlich von dem königl. Aerar für Neubrossenfelder Umlagen und Gilt-Entschädigung geleistet werden.

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familienfideikommisse vom 26. Mai 1818

(VII. Beilage zur Verfassungs-Urkunde)

und des §. 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Edikts über die Familienfideikommisse betr.,

(Gesetzblatt 1825 Seite 31)

werden sonach alle Diejenigen, welche an dem obigen zu einem Familienfideikommisse bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Ansprüche zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiermit aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termines von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Vermögen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt, wie sie angezeigt sind, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, am 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Lehner, Präsident.

Ad Nr. 29. Fleischmann, Sekretär.

---

71. (3b) **Ediktalladung.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der zu Konradsreuth verlebte Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 angeordnet, daß aus seinem Privatvermögen ein zweites Fideikommiß für die Familie Reitzenstein gebildet werden solle.

Die über die Giltigkeit dieses Testamentes entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, die letztwillig angeordnete Errichtung eines zweiten Fideikommisses aus dem Privatvermögen des Kammerherrn Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll, und die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses zweite Fideikommiß auf das aus dem Privatvermögen des Kammerherrn Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein angekaufte sehr beträchtliche Land- und Oekonomiegut Tückelhausen, königl. Landgerichts Ochsenfurt, in Unterfranken, mit Zubehör und Inventar konstituirt werden soll, welches an Gebäuden und Hofräumen, Gärten, Weinbergen, Ackerland, Wiesen, Waldungen, Oedungen und Weihern einen Gesammtflächenraum von circa 900 bayerischen Tagwerken enthält.

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familien-Fideikommisse vom 26. Mai 1818 (VII. Beilage zur Verfassungsurkunde) und des §. 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Ediktes über die Familien-Fideikommisse betr. (Gesetzblatt 1825 Seite 31), werden sonach alle diejenigen, welche an dem obigen, zu einem Familienfideikommisse bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiemit ediktaliter aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termins von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Gut Tückelhausen mit seinen Ein- und Zugehörigen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt, wie sie angezeigt werden, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, den 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Lehner, Präsident.

Ad Nr. 30. Fleischmann, Sekretär.

1540. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge Nro. 45 über eine Stiege dahier der erstmaligen Versteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, dann §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 20. April l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr
Kommissions-Zimmer Nro. 1

anberaumt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Fragliche Herberge besteht in Stube, Kammer, Fletz und Holzhütte, ist auf 500 fl. geschätzt, mit 200 fl. der Brandversicherung einverleibt, und mit 430 fl. Hypothekschulden belastet. Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Vorstadt Au, den 8. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

E.-R. 8151. c. Gleichauf.

1206. [3b] **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

werden in dem Liquidationsprozeße des verstorbenen Tabacksfabrikanten Georg Seipel wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt:

1) Das Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt am Ludwigsplatze Lit. D. Nro. 405 mit Hofraum, Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.;
2) das Rauch- und Schnupftabacks-Fabrikgebäude ebendaselbst Lit. D Nro. 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13,800 fl.

Strichtermin wird auf

Freitag den 13. April d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 21 mit der Eröffnung anberaumt, daß der Zuschlag unbedingt, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen soll, und ehevor nur die Erklärung des königl. Advokaten Greiner Namens seiner Clienten eingeholt werden wird.

Die übrigen Strichsbedingungen können vor oder bei der Tagsfahrt eingesehen werden.

Ansbach, den 23. Februar 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Der königliche Direktor:
Kraußold.

E.-R. 12244/3963. Sartorius.

1498. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Obersraith gegen
Pangerl Georg von Rettenbach
wegen Forderung.

Auf Andringen der Kirchenstiftungsverwaltung Obersraith wird das nachbeschriebene, auf 1578 fl. gerichtlich geschätzte Anwesen des Georg Pangerl von Rettenbach, nämlich das Wohnhaus mit Stallung und Scheune unter einer Dachung sammt Hofraum zu 20 Dez.; der Gras- und Wurzgarten zu 47 Dezim., dann 9 Tagw. 31 Dez. Aecker, 6 Tagw. 42 Dezim. Wiesen, 6 Tagw. 53 Dez. Waldungen und 39 Dez. Oedungen, am

Mittwoch den 16. Mai 1855
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Rettenbach öffentlich nach den Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98—101 des Gesetzes vom 10. November 1837 versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bestandtheile des Anwesens sowie die darauf ruhenden Lasten aus den Gerichts-Akten ersehen werden können, und daß fremde Käufer sich über Vermögen und guten Leumund am Termine legal auszuweisen haben, außerdem sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Falkenstein, am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Falkenstein.

Bomann, k. Landrichter.

1505. **Bekanntmachung.**

Gant des Martin Schmidt
von Hohenaltheim betr.

Am Freitag den 23. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

werden im Bauer'schen Wirthshause zu Hohenaltheim das Gnadenhaus Nro. 42 des Schuhmachers Schmidt von Hohenaltheim und 0,04 Dez. Krautgarten Plan-Nro. 1419 wiederholt an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Nördlingen, am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 3797. I. Schulz.

1529. **Gläubiger-Ladung.**

Der Ortsnachbar Schmitt Matthes von Poppenlauer beabsichtigt mit Frau und Kindern nach Nord-Amerika auszuwandern.

Sämmtliche Forderungen gegen diese Familie sind

Donnerstag den 12. April d. Js.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, außerdem auf dieselben bei der Bescheidung des Auswanderungsgesuches keine Rücksicht genommen wird.

Münnerstadt, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Münnerstadt.

E.-R. 3572. Mayer.

Digitized by Google

1495. **Ediktalladung.**

Der Bäckergeselle Johann Weidner von Laudenbach, welcher im Jahre 1816 in die Fremde gegangen, hat seit dem Jahre 1819 nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe oder dessen allenfallsige Nachkommen werden aufgefordert,

binnen 3 Monaten

von heute an bei unterfertigtem Gerichte ihre Ansprüche auf sein in 442 fl. bestehendes Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls der Abwesende für verschollen erklärt und dessen Vermögen ohne Kaution hinausgegeben wird.

Karlstadt, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

Büttner, königl. Landrichter.

E.-N. 4837. Stapf.

1486. **Bekanntmachung.**

Kuchenreuther c. Maier p. deb.

Wird hiemit auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Anwesen des Zeugmachers Florian Maier von Waldershof, bestehend aus Wohnhaus, Wurzgärtl, Forstrecht zu jährlich 1 Klafter Hausholz und Nutzantheil an den Gemeindegründen, dem Raumfeld zu 0 Tagw. 25 Dezim., Acker hinter der Fichte zu 0 Tgw. 53 Dezim. und Wiese daselbst zu 0 Tagw. 12 Dez., Waldung auf der Wasch zu 1 Tagw. 51 Dezim., im Gesammtwerthe zu 515 fl., am

Donnerstag den 19. April l. Js.
Nachmittags 2 — 3 Uhr

im Unger'schen Gasthause zu Waldershof gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und erfolgt der Hinschlag, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die Lasten und Abgaben, sowie Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben und nur zahlungsfähige Käufer zugelassen.

Waldsassen, am 7. März 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2245 I. (L. S.) Desch.

1496. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der ledigen Schlosserstochter Afra Lachenmayer in Hürben betr.

Die ledige Schlosserstochter Afra Lachenmayer in Hürben beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Reisepasses an dieselbe dahier anzumelden.

Krumbach, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N. 4943/I. Girisch, k. Landrichter.

1497. Vom
Königlichen Landgerichte Krumbach.

Gant des Joseph Beck, Webers von Hohenraunau betr.

Joseph Beck, Weber von Hohenraunau, hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen; in Folge dessen hat man bei der Geringfügigkeit der Massa und zwar sowohl zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen als zur Vorbringung etwaiger Erinnerungen hiegegen als einzigen Ediktstag

Samstag den 24. März früh 9 Uhr

dahier bestimmt und ergeht hiezu die Ladung unter dem Beifügen, daß das Ausbleiben an diesem Tage den Ausschluß von der Massa nach sich ziehen würde.

Weiters wird bekannt gegeben, daß zum Anwesensverkauf im Wirthshause zu Hohenraunau Termin auf

Donnerstag den 22. dieß
Nachmittags 2 bis 3 Uhr

anberaumt ist, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß das Anwesen aus einem Haus mit Stall und Stallung unter einem Dache nebst 1 Tagw. 84 Dez. Grundstücken im Schätzungswerth von 667 fl. besteht, und daß der Hinschlag gemäß §. 64 des Hyp.-Gesetzes und nach §. 98 et seq. der Novelle von 1837 erfolgt.

Krumbach, den 8. März 1855.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3629. Girisch.

1537. **Unwiderruflich zum letzten Male zu herabgesetzten Preisen**

das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

im Museum: Heute Sonntag den 18.: Gemischte Gegenstände, und **zum letzten Male Montag den 19.:** Bau der Pflanze. Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. **Erster Platz 36 kr., Zweiter 18 kr.** ***M. Hauert.***

NB. Es wird Brunnenthalerwasser gezeigt werden.

1493. **Bekanntmachung.**

Johann Gehring und Barbara Müller, beide ledig, von Ramsthal, wollen nach Nordamerika auswandern, und steht gegen dieselben Schuldenliquidations-Tagsfahrt auf

Dienstag den 27. März l. Js.
früh 9 Uhr

dahier an.

Wer an dieselben eine Forderung zu machen hat, wird bei Strafe der Nichtberücksichtigung aufgefordert, solche bis zu obiger Tagsfahrt oder an derselben anzumelden.

Euerdorf, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2792/II. Rothmund.

1494. **Bekanntmachung.**

Lang c. Zehner pet. debiti.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden die im Kreisamtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg pro 1855 Beilage 8 Seite 88, im Amberger Wochenblatt pro 1855 Seite 30 näher beschriebenen Realitäten wiederholt zum Verkaufe ausgesetzt, und ist hiezu Termin auf

Freitag den 13. April 1855
von 10 — 12 Uhr Morgens

im Nißl'schen Wirthshause zu Hirschau anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesem, als dem zweiten Termine der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3657. v. Nagel.

1502. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte Objekte des Flößers Johann Trapper, Grabenjohann von Unterrodach, als:

1) ein Acker im Gestrüpp Cat.-Nr. 1099, Steuer-Distrikt Unterrodach, mit 95 fl. Steuerkapital, geschätzt auf . . . . 130 fl.
2) eine Wiese in der Au unterm rothen Fels Cat.-Nr. 987, Str.-Distr. Zeyern, mit 145 fl. Str.-Kapital, geschätzt auf 175 fl.
3) ein Feld beim Zollbrunnen im Gries Cat.-Nr. 1522, Steuer-Distr. Zeyern, taxirt auf . . . . 100 fl.

am Donnerstag den 29. März curr.
Nachmittags 1 Uhr

im Pöhlmann'schen Wirthshause zu Unterrodach an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. von 1822 erfolgt und daß die Strichsbedingungen vor Eröffnung der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Kronach, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4348/2697. Heydenreich.

1522. **Bekanntmachung.**

Wer an die nach Nordamerika auszuwandernden Andreas und Margaretha Erhardt'schen Eheleute von Wüstbuch und deren 14jährigen Tochter Kunigunda Ansprüche zu machen hat, muß solche bis zum

27. l. Mts. Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anmelden.

Stadtsteinach, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

v. n.

E.-N. 5895. Stang.

Einkauf von Juwelen & Gold.

1419. [3 b] **Schöne Diamanten** werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise baar bezahlt von

A. Heiß, Juwelier & Goldarbeiter,
Theatinerstraße Nro. 40/1.

1514. [6 a] **Burggasse Nro. 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann Schwaiger am Ecke des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

1515. [a] **Wein-Verkauf.**

In **Würzburg** liegt in einem Privat-Keller eine Partie feiner **Leisten-Riesling und Leisten-Schwarzklevner Weine,** für dessen Aechtheit und unbedingte Reinheit garantirt und welcher sehr billig abgegeben wird. Proben sind zu haben. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

1501. **Bekanntmachung.**

Gantsache des Franz Joseph Hiltensberger zur Höhle betr.

Die in der Gantsache des Söldners Franz Joseph Hiltensberger zur Höhle auf den 20. ds. Mts. ausgeschriebene Versteigerung der Gantobjekte **unterbleibt** in Folge der Vergleichsverhandlungen vom 9. d. Mts., was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kempten, den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter.

E.-N. 3356/I. Kunzmann.

1474. [3 c] **Bekanntmachung.**

Bei unterfertigter Gemeinde ist die Stelle eines Marktschreibers erledigt.

Dieselbe ist mit einem jährlichen firen Geldgehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden, begründet aber weder Pensions- noch sonstige Ansprüche.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, **innerhalb 4 Wochen** bei dem unterfertigten Magistrate portofrei einzureichen.

Garmisch, den 12. März 1855.

Magistrat der Marktsgemeinde Garmisch.

E.-N. 209. Oswald, Bürgermeister.

1507. Vom
Königlichen Landgerichte Berneck.

Die ledige Margaretha Bickelbach von Röhrenhof, welche erst unterm 13. Dezember v. Js. aus der Korrektionsanstalt Ebrach entlassen wurde, eine liederliche, dem Streunen, Prellereien, Betrügereien und dem Diebstahl ergebene Weibsperson, hat sich im k. Landgerichtsbezirk Weidenberg in jüngster Zeit wiederum eines Diebstahls verdächtig gemacht, und sich ohne Legitimation heimlich aus ihrer Heimath entfernt.

Die sämmtlichen kgl. Polizeibehörden werden ersucht, auf diese äußerst gefährliche Weibsperson, deren Signalement unten folgt, sorgfältig zu vigiliren, dieselbe im Betretungsfalle zu arretiren und hieher liefern zu lassen.

Berneck, den 10. März 1855.

Königliches Landgericht.

v. Ammon, k. Landrichter.

Signalement der Margaretha Bickelbach.

Alter: 29 Jahre, Haare: braun, Stirn: hoch, Augen: grau, Nase und Mund: klein, Zähne: gut, Kinn: oval, Gesichtsfarbe gesund, Gesichtsform: oval, Größe: 5' 6" 7"', Körperbau: schlank, besondere Kennzeichen: ohne, Kleidung: geht stets in städtischer Tracht. E.-N. 7068.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.) *)

Das östliche Thalgebiet läßt drei deutlich abgesetzte Etagen unterscheiden: an seiner Mündung das milde Schwändithal, in der Mitte das See-Alpthal und hinten in der südwestlichen Ausspitzung die durch den kurzen Roßmadarm des Sentis getheilte Doppelkammer der Meglisalp und des Meßmers.

Ungleich den andern Lokalen, hat das Parterre dieses Thalzuges, das Schwändithal, einen besonders freundlichen, warmen und idyllischen Charakter. Von dem äußeren Sitterthale durch eine hügelig verengte Entrée abgesetzt, trägt es sowohl an seinem krystallklaren, überreich von Forellen und Wasserschwätzern bewohnten Bache, als rings an den Berghalden gute Wiesengründe (die „Auen“) und eine Menge von hölzernen Bauernhäusern und Ställen. Keck ragt als Mittelpunkt der Thalwanne der Felsenhügel hervor, auf dem in uralten Zeiten die Burg Rachenstein und später das Schlößchen stand, auf dem ein Vogt des Abtes von St. Gallen die Landschaft regierte. Die Sage stempelt ihn zum Tyrannen. Er liebte es, jeden Morgen auf einen vorbeigehenden Hirtenbuben seine Rüden zu hetzen. Der schlaue Junge nahm deshalb eine Katze in seine Milchtanse, nahte dem Vogte mit witzigen Stichelreden, und als dieser wieder seine Hunde losließ, öffnete der Knabe sein Geschirr und befreite die Katze. Natürlich verfolgten die Doggen nun das flüchtige Thier und der Bube zog lachend von dannen. Der erbitterte Vogt aber setzte ihm nach und stach ihn nieder. Da rief die Verwandtschaft des Gemordeten den Landsturm auf; der Vogt wurde vertrieben und die Burg gebrochen. Das war der Anfang der Appenzeller Freiheit im Jahre 1402. Heute steht auf dem Hügel eine malerische Kapelle und ein freundliches Wirthshäuschen, die Zuflucht der vielen Landschaftsmaler, die den Sommer über das Gebäude besuchen.

Die Gebirge umkränzen das Schwändithal in den schönsten, kühnsten Formen. Die linke Thalseite steigt beinahe lothrecht zur Felsenkrone der Ebenalp und Altenalp empor, reich mit Büschen und Buchwald verkleidet. An ihrer vordern Hälfte springt mitten aus der Halde ein starker Bach hervor. Drei Sennen, erzählt die Sage, gingen einst am Charfreitag an dieser Quelle vorbei. Einer von ihnen war ein „Frohnfastenkind“ und sah neben dem Wasser auf einem Felsenblock eine wunderschöne Jungfrau sitzen, die einen mit Dukaten gefüllten Käsekessel hütete. Er trat heran und fragte sie um ihr Erscheinen. Sie bedeutete ihm, daß sie sich und den Schatz dem übergebe, der sie zum Weibe haben und am Sonnabend nach Ostern an dieser Stelle abholen wolle. Der Handel gefiel dem Sennen; er versprach ihr Liebe und Treue und empfing dann die Weisung, beim Abholen einen Kapuziner mitzubringen und vor Allem nie rückwärts zu blicken, da dies sein und seiner Braut Verderben wäre. Die beiden andern Sennen sahen und hörten von dem ganzen Vorgange nichts. Der glückliche Bräutigam calculirte nun, er wolle doch lieber den Kapuziner vorn in Appenzell im Kloster lassen; nehme er ihn mit, so werde derselbe wohl ein hübsches Häuflein von dem Golde für sich oder sein Stift als Lohn begehren. So harrte er des verhängnißvollen Sonnabends und ging allein in die Schwändi-Auen. Ein fürchterliches Gewitter hing in's Thal hinein; flammend schlängelten sich die Blitze an den Felswänden und mit jedem Schritte hebten mächtige Donnerschläge nieder. Der Senne blieb unerschrocken. Schon nahte er dem hochaufsprudelnden Brunnen und sah die leuchtende Jungfrau, die sehnsüchtig ihre Arme gegen ihn ausbreitete. Da brach ein Felsblock hinter seinem Rücken von der Bergwand los und rasselte herunter. Der Senn vergaß im Schrecken seine Pflicht, blickte rückwärts und wurde zermalmt. Bis heute hörte man noch an jedem Charfreitag bei der Quelle die Wehklage der Jungfrau und am Sonnabend nach Ostern das Jodeln des Sennes tief unter der Erde.

Der Aufgang aus dem Schwändithal zur zweiten Stufe des See-Alpthales ist breiter, offener und weit kürzer als das Brülltobel, das in der östlichen Thalbildung gleicherweise die Verbindung der ersten und zweiten Etage vermittelt. Immerhin ist er steil genug, daß der Ausfluß des See-Alpsee's hier einen ansehnlichen Wasserfall bilden kann. Das See-Alpthal selbst gilt für eine der pittoreskesten Alpenlandschaften der Schweiz. Im Vordergrunde lacht der steigrüne See (3700' ü. M.) mit der von alten Buchen umsäumten Bucht. Hinter ihm reicht ein weiter Mattengrund hin und wieder mit mächtigen Steinblöcken besetzt, an den steilen Fuß der Roßmad, und nährt im Sommer große Kuh-, im Herbste Pferdeheerden. Rings thürmen sich die anstehenden Gebirge in gewaltigen Terrassen auf, und der Sentisgipfel mit seinen Firnenfeldern glänzt majestätisch in's Thal herein. Der Thalboden besteht aus groben Geschieben und ist wahrscheinlich durch wiederholte Bergbrüche, die gleichzeitig den See in der vordern Seite zusammendrängten, ansehnlich erhöht worden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. die Beilage zu Nr. 56 v. 9. März.

Aussichten für den deutschen Handel mit Neu-Granada.

II. *)

Auch die inneren Verhältnisse, die Produktion des Landes, die politischen und die Civilisations-Zustände machen Neu-Granada für deutsche Handelsverbindungen ungleich wichtiger als die Staaten von Central-Amerika.

Central-Amerika hat allerdings einige für Deutschland wichtige Kolonial-Produkte. Guatemala z. B. erzeugt Cochenille. Die betreffenden Pflanzungen aber, in dem südlichen Theile dieses Landes zwischen der Hauptstadt und dem Stillen Meer gelegen, sind für Europa nur vom Stillen Meere aus oder von atlantischer Seite nur auf einem äußerst beschwerlichen Landwege von mehr als 80 Meilen erreichbar. Salvador hat Indigo, aber dieses kleine, wohlangebaute und gut verwaltete Land ist ebenfalls nur vom Stillen Meere aus zugänglich. Costa-Rica hat vortrefflichen Kaffee, der aber auch die Reise um das Cap Horn machen muß. — Man schlägt die Bevölkerung aller Staaten Central-Amerika's auf 2 Millionen an und überschätzt sie vielleicht. Davon sind zwei Drittheile Indianer, die sich in selbst gewebte Stoffe kleiden und für den europäischen Markt keine Bedeutung haben. Die politischen Zustände sind zur Zeit ohne alle Stätigkeit; nur Salvador und Costa-Rica, mit einer Gesammtbevölkerung von etwa 500,000 Seelen, begünstigen den Verkehr mit dem Auslande und wissen die Vortheile einer Verbindung mit Europa einigermaßen zu würdigen.

Neu-Granada hat alle Produkte, welche Central-Amerika liefert, wenngleich die Cochenillezucht und der Indigobau dort noch darniederliegen; durchkreuzt von einem dreifachen Gebirgszug und durchschnitten von einer Menge von Strömen, vereinigt Neu-Granada in seinen Höhen und Tiefen alle Klimate der Welt, bringt es die Früchte aller Zonen hervor und ist an Naturschätzen vielleicht das reichste Land der Erde. Platina und Gold in bedeutender Menge, Kaffee, Zucker, vegetabilles Elfenbein, Kakao, Chinarinde, Kautschuk, Nutz- und Farbholz aller Art, besonders aber Tabak von solcher Güte, daß er mit dem Cuba-Tabak in ernstliche Konkurrenz trat, gehören schon jetzt zu Neu-Granada's Ausfuhrartikeln.

Nach der Zählung vom Jahre 1851 erreicht die Bevölkerung des Landes fast $2^1/_2$ Millionen, unter denen nur 80,000 von afrikanischer Abstammung und nur 12,000 nicht civilisirte Indianer sein sollen. Zwar sind auch hier die politischen Verhältnisse noch durchaus nicht befestigt; vielmehr leidet das Land vielfach unter revolutionären Aufregungen und erst ganz jüngst war es wieder einmal vom Bürgerkriege heimgesucht. Im Allgemeinen aber steht die Volksbildung viel höher als in Central-Amerika. Nirgends bemerkt man Fremdenhaß, die Stellung der Fremden im Lande ist vielmehr eine bevorzugte; selbst in den Bürgerkriegen sind die Fremden von allen Parteien geschont und geschützt. In dem Volke und besonders in den höheren Ständen liegt sogar entschiedene Neigung, mit den Fremden in Berührung zu treten. Fast jeder begüterte Familienvater sendet seine Söhne nach Nordamerika oder Europa zur Erziehung. In allen Provinzen findet man Leute von höherer Bildung und überall Elemente eines geachteten Kaufmannsstandes. Neu-Granada hat Männer gehabt, die sich um die Wissenschaft verdient machten. Wir erinnern nur an die Freunde Humboldt's, an Caldas, der auch in Europa eine Zierde des Gelehrtenstandes gewesen sein würde, an den großen Botaniker Mutis und den gelehrten General Acosta, deren Andenken in allen Klassen der dortigen Bevölkerung geehrt wird. Europäische Celebritäten, wie Humboldt, Bonpland und Boussingault, haben das Land durchforscht; im Lande selbst werden die Verdienste derselben dankbar erkannt. Wenn sich nun auch in den dortigen Verhältnissen noch manches Unreife, ja Rohe findet, so ist doch die gesellschaftliche Physiognomie des Volkes eine ganz andere und viel edlere, als die von Central-Amerika, wo jede einheitliche Entwicklung durch den eifersüchtigen Partikularismus kleiner Einzelstaaten gehemmt wird, Religions- und Fremdenhaß und roher Militärdespotismus sich neben der Demokratie vom reinsten Wasser, Prohibitiv- und Monopolsysteme dicht neben dem Freihandel finden. Die Zahl der gebildeten Familien ist in Central-Amerika viel geringer, Kenntniß und Liebe zu den Wissenschaften höchst vereinzelt. Hier streiten kalifornische Abenteurer sich mit europäischen Glücksrittern um das Feld, während Nordamerikaner und Engländer die Zerrissenheit des Landes in ihrem Interesse ausbeuten.

In Neu-Granada hat der Wechsel der politischen Gewalten, so einschneidend für das Wohl des Einzelnen er gewesen sein mag, einen unverkennbaren Vortheil gehabt. Er hat zu sehr liberalen Handels- und Schifffahrtsgesetzen geführt. Hier bedarf es keines besonderen Staatsvertrages, den Staatsangehörigen des Zollvereins volle Verkehrsfreiheit zu schaffen; im Handelsverkehr, in der Schifffahrt gibt es keinen Unterschied zwischen Einheimischen und Fremden, in der ganzen Zollgesetzgebung herrscht ausschließlich das Prinzip des Freihandels. Alle Flaggen fremder Nationen sind der einheimischen gleichgestellt. Den diplomatischen Agenten und Konsularbeamten wird die Protektion

*) Vgl. Nr. I. in der Beilage zu Nr. 53 der N. M. Z. vom 3. März.

ihrer Staatsangehörigen im weitesten Umfang gestattet; man räumt ersteren sogar das Asylrecht ein, und ihre Flaggen werden selbst im Bürgerkriege respektirt.

Die Fremden sind meist ansehnliche Kaufleute oder wohlhabende Handwerker, und Deutsche sind hier im Allgemeinen mehr geachtet als in Mittel-Amerika, wenn schon derselben in Neu-Granada nur Wenige und sehr zerstreut im Lande anzutreffen sind. Deutsche Manufaktur-Waaren werden hier geschätzt, und zwar nicht bloß Schwefelhölzer und berliner Stickmuster, sondern auch Tuche, Seidenzeug und Baumwollen-Waaren, Artikel, welche meist aus den Depots der dänischen Insel St. Thomas, zum Theil aber auch als englische Waaren dort Eingang finden. Deutsche Handlungshäuser bestehen, so viel uns bekannt ist, nur zwei, eines an der Küste und ein anderes in der Hauptstadt. Beide machen recht bedeutende Geschäfte.

Deutschland.

Bayern. §§ Bamberg, 15. März. Der ersten Quartalsitzung des Schwurgerichts für Oberfranken für das Jahr 1855, welche am 26. v. M. begann und am 13. d. M. endete, lagen 10 Fälle mit 17 Angeschuldigten zur Aburtheilung vor. Während von hiesiger Stadt seit dem Bestehen des neuen Strafverfahrens kein nennenswerther Fall dem Schwurgerichte vorlag, spielten 3 der Hauptverbrechen diesmal auf hiesigem Boden. Eine Brandstiftung höchsten Grades zog ein Todesurtheil nach sich. Der Thäter, ein Maurergeselle Namens Betz, hatte das eigenthümliche Wohnhaus seiner Mutter angezündet, um einen ausgezeichneten Diebstahl vor Entdeckung zu sichern, den er mit einem Kameraden verübt hatte, nachdem er in das Zimmer einer Miethsbewohnerin durch den eingeworfenen Ofen eingebrochen, weil die Thüre wegen legaler Abwesenheit der Bewohnerin in der Zwangsanstalt Ebrach von Amtswegen verschlossen und versiegelt war. Betz hatte, wahrscheinlich mit mehreren Helfershelfern, die jedoch nicht zu überführen waren, in ein und derselben Nacht 2mal Feuer gelegt; das erste wurde bald gelöscht, das zweite, welches aber spät nach Mitternacht ausbrach, brannte den Dachstuhl nieder. Nur eine windstille, klare Sommernacht verhütete großes Unglück, da das fragliche Haus in einem engen Gewinkel der s. g. Hölle steht. Die Stadtgemeinde hat die theilweise Ruine zum Niederreißen angekauft, um einestheils eine wahre Diebshöhle zu vernichten und anderntheils die Passage, wo man sich kaum ausweichen konnte, zu erweitern. — Eine weitere Brandstiftung zweiten Grades ist wegen der veranlassenden Beweggründe interessant. Zwei Strumpfwirkerssöhne von 20—21 Jahre aus Erlangen, die trotz ihrer Jugend schon ein halbes Dutzendmal in Korrektionshäusern untergebracht waren, brannten im Dorfe Alterlangen 2 Scheunen nieder, nachdem sie in einer derselben übernachtet hatten. Dieselben hatten am Abende vorher ihre Schaufeln, die sie zu den Tunellarbeiten vom Pflegschaftsrathe in Erlangen angeschafft erhalten, verkauft und verlumpt und da sie wußten, daß sie wiederum zur Ablieferung in die Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach reif waren, so faßten sie den Entschluß, Brand zu stiften, um lieber einmal in's Zuchthaus zu kommen. Ihrem Wunsche wurde mit 20- und 16jähriger Zuchthausstrafe entsprochen. Charakteristisch ist der Umstand, daß beide sich am Abende nach der That in Nürnberg freiwillig bei einem Polizeisoldaten meldeten, ihre That gestanden und sich arretiren ließen, nachdem sie vorher ihre Hemden verkauft und vertrunken hatten. — Ein Mordversuch gestaltete sich in der öffentlichen Verhandlung als Körperverletzung verübt aus Eifersucht und ein früher vermutheter Brudermord als Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod nicht mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen und die Zurechnungsfähigkeit gemindert war. Die übrigen Fälle boten nichts besonders Interessante mit Ausnahme einer Diebsbande von 5 Personen, von welchen das älteste Mitglied 74 Jahre und das jüngste 9 Jahre zählt, und eines Diebes, den das Schwurgerichtsfieber auf der Reise von Kronach nach Bayreuth dermaßen ergriff, daß er im Eisenbahnwaggon dem ihn transportirenden Gendarmen zu Füßen fiel und ein Geständniß über den Diebstahl und den Ort, wo er die bedeutende Geldsumme vergraben, ablegte. — Die sämmtlichen Reate, welche in 2 Brandstiftungen, 3 Räubereien 3. Grades, einem Mordversuch, einer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und 3 Diebstahlsverbrechen zerfallen, lieferten 2 Freisprechungen und die Verurtheilung eines Individuums zur Todesstrafe mittelst Enthauptung, 2 zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, 2 zu 8—10 jähriger Zuchthausstrafe, 7 zu Arbeitshaus- und 3 zu Gefängnißstrafe.

Preußen. — Berlin, 17. März. Die „Preuß. Korrespondenz“ bringt heute die folgende Mittheilung: „Durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. d. M. ist die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, ingleichen von Blei, Schwefel und Salpeter, sofern nicht der zollvereinsländische Ursprung dieser Gegenstände in jedem einzelnen Falle nachgewiesen wird, über die Grenzen der Monarchie gegen Länder, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, nach jeder Richtung hin, bis auf Weiteres verboten und bei diesem Verbot auf die Bestimmung im §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 Bezug genommen worden.“

Frankreich.

**Paris, 10. März. Der „Moniteur“ zeigt kurz an, daß der General v. Wedell gestern die Ehre hatte, vom Kaiser empfangen zu werden. — Man spricht von einem Handschreiben des Königs von Preußen an den Kaiser der Franzosen, das eine Verständigung nur zu befördern geeignet wäre. Gewiß ist, daß durch beiderseitiges Nachgeben seit der Reise des Generals v. Wedell nach Berlin abermals einige Hindernisse hinweggeräumt worden sind. Sollte man sich über den Hauptpunkt, die Theilnahme Preußens an den Zwangsmaßregeln gegen Rußland in Gemäßheit der von der Majorität der Wiener Konferenz zu fassenden Beschlüsse nicht einigen können, so wäre es leicht möglich, daß man von denselben gänzlich abstände, bis die Unterhandlungen in Wien irgend welches Resultat geliefert haben.

(Börsenbericht.) Der Beginn unserer Börse war ein sehr glänzender, 3proc. Renten stiegen auf 70.25, da die Wiener Nachrichten sehr friedlich lauteten, und die Kurse der Hauptwechselplätze Deutschlands fest und günstig hier angemeldet wurden. Englische Consols kamen zweimal mit ⅛ Hausse. Man sprach in London davon, die Taxe des Escomptes der englischen Bank von 5 Proc. auf 4 Proc. zu reduziren. — Gerüchte von ernstlichen Unruhen, die in Madrid ausgebrochen sein sollen, machten die Kurse wieder etwas weichen, auch sprach man wiederholt von der Reise des Kaisers nach der Krim, die, sobald das Resultat der ersten Sitzungen des Wiener Kongresses bekannt sein wird, vor sich gehen soll. — Von allen Papieren hält sich fortwährend das österr. Eisenbahnunternehmen im günstigsten Kurs.

Großbritannien.

** London, 15. März. Sir Robert Peel ist in Tamworth einstimmig wiedergewählt worden. — Im Oberhause wurde heute die Bill bezüglich der Abschaffung der Käuflichkeit der Offizierstellen zum drittenmale verlesen. — Im Unterhause leistete Sir Robert Peel als wiedergewähltes Mitglied für Tamworth den Eid.

London, 17. März. Lord Raglan meldet vom 3. März: Die Russen haben neue Schiffe versenkt, bauen Werke den französischen Batterien näher als die zuletzt angegriffenen, und vermehren ihre Streitkräfte nordwärts von Sebastopol und dem Tschernajafluß. Kälte und Schnee halten an. Im Unterhaus erklärt der Schatzkanzler: er werde die Finanzvorlage erst nach Ostern einbringen. Im Oberhaus läugnet Lord Panmure, daß Schiffe im Pontus unbenutzt liegen. Im Unterhaus bringt Sir John Pakington eine Erziehungs-Bill ein. (T. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Wir erhalten noch auf dem Landwege über Bukarest Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 8. d. M. reichen. Aus der Krim verlautet nichts Neues von Belang. General Forey wurde verabschiedet, und ist nach Frankreich zurückgekehrt. Lord Stratford Redcliffe ist erkrankt. Es herrschte in Konstantinopel große Sensation über den Tod Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus. — Ein neues Reglement wegen des Tansimates ist erschienen.

Aegypten.

Triest, 16. März. Aus Alexandria vom 10. März wird gemeldet: der Herzog und die Herzogin von Brabant seien am 4. d. von Kairo zurückgekehrt, sie würden der Grundsteinlegung von Saidopolis beiwohnen, dann auf einer ägyptischen Dampffregatte nach Damiette reisen. Alle beurlaubten Soldaten wurden einberufen. (A. Z.)

Neuestes.

Bayern. ☼ Augsburg, 17. März. Wieder hat Leichtsinn und Fahrlässigkeit für die eigene Sicherheit einem Bremsenwärter das Leben gekostet. Derselbe stieg nämlich, als der gestern Nacht nach Nürnberg abgegangene Zug kaum den hiesigen Bahnhof verlassen hatte, aus unbekannten Gründen während des Fahrens von seinem Sitze herab auf die Fußbretter der Waggons, und zwar gerade wenige Augenblicke ehevor der Zug die Wertachbrücke passirte, deren Brüstungen den durchgehenden Maschinen und Wagen nur knapp den nothwendigen Raum gestatten. Der Unglückliche mußte daher dort jämmerlich zerquetscht werden. Seinen Abgang bemerkte man erst in Donauwörth, von wo aus augenblicklich durch den Bahn-Telegraphen Nachricht von dessen wahrscheinlicher Verunglückung gegeben wurde. Mit Fackeln ward nun nach dem Vermißten gesucht, und derselbe endlich mit eingedrückter Brust und zerquetschtem Rückgrade aufgefunden. — Von einem eben in dieser Nacht in der Gegend von Oettingen neuerdings vorgefallenen Eisenbahnunfalle geht uns so eben Kunde zu, dessen nähere Details jedoch noch mangeln — (Der Güterzug Nro. 17 kam am 16. März Nachts 10 Uhr zwischen Dürrenzimmern und Oettingen aus dem Geleise, wobei mehrere Wagen beschädigt wurden. Es wurde Niemand auch nur im Geringsten verletzt, und die bereits gepflogene Untersuchung hat auch erwiesen, daß Niemand einer Vernachlässigung im Sicherheitsdienste beschuldigt werden konnte und die Beschädigung mehrerer Wagen lediglich die Folge eines Federbruches an einem derselben gewesen ist. Die Güter selbst sind zum größten Theile ganz gut erhalten, und selbst der Schaden jener, welche durch das Zusammenbrechen der aus den Schienen gekommenen Wagen litten, ist nur unbedeutend. Wir können diese Angaben als die allein richtigen verbürgen. D. Red. d. N. M. Z.)

*** Regensburg, 17. März. (Schrannenbericht.) Schrannenstand: 405 Schäffel Weizen, 311 Schäffel Korn, 499 Schäffel Gerste, 245 Sch. Haber. Gefallen im Preise sind sämmtliche Fruchtgattungen und zwar Weizen um 5 kr., Korn um 22 kr., Gerste um 7 kr., Haber um 11 kr. Die Mittelpreise waren für Weizen 27 fl. 3 kr., Korn

21 fl. 31 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 8 fl. 50 kr. Umsatzsumme: 23,360 fl. 14 kr.

Rußland. — ** Nach einer telegraphischen Depesche aus Berlin vom 15. d. haben die Großfürsten Michael und Nikolaus am 13. d. Sebastopol verlassen, um nach St. Petersburg zurückzukehren. Die Vollmachten des Fürsten Paskiewitsch für Organisation des Königreichs Polen sollen erweitert worden sein. Kaiser Alexander II. hat befohlen, daß der zwischen Theodosia und Kertsch begriffene Theil der Krim, welcher bisher unter dem Kommando des Generals Chomutoff gestanden war, von jetzt an in dem Kommando des Fürsten Gortschakoff inbegriffen sein solle. — Fürst Mentschikoff war von der Krim nach Moskau abgegangen.

Münchener Schrannenanzeige vom 17. März 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	2428	2908	5336	2884	2452	28	56	—	—	—	51	83461
Korn	732	1523	2255	925	1330	23	29	—	—	—	47	21725
Gerste	54	4706	4760	4513	247	16	41	—	17	—	—	75249
Haber	68	1534	1602	1459	143	8	32	—	15	—	—	12451
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	137	52	189	114	75	25	18	—	—	—	15	2883
Summe	3419	10723	14142	9395	4247							195769

Münchener Holzpreise vom 16. März: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 51 kr. Birkenholz 10 fl. 57 kr. Föhrenholz 8 fl. 15 kr. Fichtenholz 8 fl. 15 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 19. bis 26. März 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. M. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 30 kr., der Dreißiger 9 kr. 3 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 15 kr., d. Dr. 8 kr. 1 pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 59 kr., d. Dr. 7 kr. 1 pf.; Nachmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Mittelmehl d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 40 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 18 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 17. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 64½; 4½proz. 56⅞. Bankaktien 998; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83⅝; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18¾; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127½; bayerische 4½proz. Obligationen 94⅝. Wechselkurse: Paris 93½; London 117⅜; Wien 94¼.

Frankfurt, 17. März. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34½-35½; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 4 — 5 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41 — 42; Rand-Dukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Fr.-St. 9 fl. 19½-20½; Englische Sover. 11 fl. 42-44; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46⅜-⅝ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46¾-47.

Berlin, 16. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ B., 83¾ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

Berlin, 17. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ B., 83¾ G., Köln-Mindener 127 B. 126 G.

** **Wien**, 17. März. 5proz. 82¼; 4½proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ; von 1854: 104¼; Bankaktien 1016; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1937½. Wechselkurse: Augsburg uso 125¾; London 3 Mt. 12.15. Geldkurse: Münzdukaten 30¼.

** **Paris**, 16. März. 3proz. 70.— (baar), 69.65 (auf Zeit), 4½proz. 95.— (baar), 94.75 (auf Zeit), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 770.— (baar), 768.75 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 83.25 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld —— G., N. Convert. —— G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans —.— (baar), 1200.— (auf Zeit); Rouen 1025.— (baar), 1030 — (auf Zeit); Nordbahn 862.50 (baar), 860.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 838.75 (baar), 836.25 (auf Zeit); Lyon 1045.— (baar), 1042.50 (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 545.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 648.75 (baar), 645.— (auf Zeit.)

** **London**, 15. März. Konsols 3proz. 93⅜; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Cons. 18½⅝; Paß. 4½; Portug. 5proz. —; 4proz. 39½, Coup. ab. Ruß. 5proz. —; 4½proz. —.

** **London**, 16. März. Konsols 3proz. 93⅜ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

München, 12. Febr. Selbst die jetzigen politischen Verhältnisse verhindern nicht die Fortschritte unseres Vereins gegen Thierquälerei. 120 Personen in Prag haben, um dort einen Verein zu gründen, kürzlich durch den k. k. Notar v. Hönigsberg und den k. k. Statthalterei-Sekretär Christen den Hofrath Perner um Aufschlüsse und Rathschläge angegangen, sogleich eine große Anzahl von Exemplaren der Münchener-Schriften, auch die höchste Bewilligung bereits erhalten. In Schlesien entstehen durch den Central-Verein in Breslau, seinen Protektor den k. Präsidenten der Provinz, Baron v. Schleinitz, den Gründer und Vorstand Thiel und ihre eifrigen Mitarbeiter, besonders z. B. geheimen Justizrath v. Abegg, Superintendenten Nagel, Consistorialrath Böhmer, Lehrer Huvrier, Kreisrichter Liede, Baron v. Wimmer, Redakteur Sauermann, Hrn. v. Donat, Dr. Koschate, Major Dellen, Oberthierarzt Grüll, Partikulier Pfeiffer, Literat Carlo, Candidat Schmidt, Hauptmann v. Randow, Cantor Freche, Kaufleute Groß, Schük, Haße, Schlesinger, König, Oberstlieutenant v. Fabian, Buchhalter Diener, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Grafen de Haussonville, Maler Rochmann, Polizei-Inspektor Tschentscher, auch viele Frauen, immer mehr Vereine. In der jüngsten Zeit wurden dem Hofrath Perner folgende neue angezeigt und öffentlich bekannt gemacht: in Trebnitz, Hirschberg, Warmbrunn, Bunzlau, Freystadt, Kanth, Schweidnitz, Oels, Landeshut, Neiße, Polnisch-Wartenberg, Liegnitz, Herzogswaldau, Neurode rc. Im Ganzen bestehen in Schlesien jetzt bereits 42 Vereine, und schon wieder sind viele neue im Entstehen begriffen. Verschiedene Thierquälereien wurden bestraft und öffentlich bekannt gemacht, insbesondere auch in Kanth durch die dortige Polizei-Anwaltschaft eine Strafe wegen Knebeln der Kälber. Die Ausschußsitzungen und Generalversammlungen werden sehr zahlreich besucht und das letzte Stiftungsfest wurde mit Souper und Ball gefeiert. Dasselbe war unlängst auch wieder in Hamburg der Fall, wobei über 300 Personen aus mittlern und höhern Ständen am Feste Theil nahmen. — In Venedig hielt der Advokat Malvezzi im Athenäum vor einer großen Versammlung einen umfassenden Vortrag über die Wichtigkeit der Vereine gegen Thierquälerei. Dieser Vortrag enthielt eine umständliche Geschichte des Münchener Vereins und der allmäligen Ausbreitung seiner Grundsätze über ganz Europa, dann Auszüge aus einer von Giacinto Silvestri in Mailand ins Italienische übersetzten Schrift des Münchener-Vereins. Diese Uebersetzung wurde auch von Pietro Caimi in der Gazetta di Milano besprochen, und der Vortrag von Malvezzi in einer Triester Zeitung abgedruckt. Malvezzi erhielt von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Bayern eine Medaille. — Der verdienstvolle, in der Schweiz und in weitern Kreisen berühmte Erziehungs-Direktor des Kantons Aargau, Hanauer, hat am 12. d. Mts. eine gedruckte Ausschreibung an sämmtliche Schullehrer des Kantons und des Lehrer-Seminars in Wettingen erlassen, und sie — unter ausdrücklicher Beziehung auf die Schriften des Münchener-Vereins und die hierin nachgewiesene hohe Wichtigkeit der Sache — zur eifrigsten Mitwirkung aufgefordert. Die für Se. k. Hoheit den Prinzen Adalbert an Hofrath Perner eingesandte Ausschreibung schließt mit folgenden Worten: „Der Münchener-Verein gegen Thierquälerei hat aus Criminalakten über hundert Fälle, zum Theil noch aus jüngster Zeit, bekannt gemacht, „wo Grausamkeit gegen Thiere die Vor- und Pflanzschule bildete zu „den entsetzlichsten Verbrechen aller Art, namentlich zur Brandstiftung „und zum Morde, ja zum Gatten-, Kinder- und Eltern-Morde. Beispiele der Art mit ausführlichen Charakterschilderungen findet man „auch in „Demme's Buch der Verbrechen" und im „Neuen Pitaval." „Der gewissenhafte Lehrer und pflichtgetreue Erzieher wird somit im „Interesse einer veredelnden, ächt humanen Jugend- und Volksbildung „jeden Anlaß, den Unterricht, häusliches, öffentliches und Schulleben „ihm darbieten, angelegentlich und zweckmäßig benutzen, um das jugendliche Gemüth für den Sinn und Geist des vom Tit. Großen Rathe „erlassenen Gesetzes gegen Mißhandlung der Thiere empfänglich zu „machen, und so nach Kräften dahin mitwirken, daß dieses wohlthätige „und zeitgemäße Gesetz überall bei Jung und Alt, zu Stadt und Land „Nachachtung und Befolgung finde. Der Erziehungs-Direktor: Hanauer." — Der Dienstknecht Sebastian Färber, der bekanntlich ein Pferd abscheulich mißhandelt, ihm die Zunge abgeschnitten hat rc., wurde durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Aichach wegen Thierquälerei und Eigenthums-Beschädigung zu 2½ monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und dem Verein durch das k. Landgericht Freising hievon Nachricht gegeben. — Der in jeder Beziehung ausgezeichnete Schullehrer Wiedemann in Wolfertschwenden hielt in der landwirthschaftl. Versammlung des Distriktes Westgünz einen sehr zweckmäßigen, auf die Münchener-Schriften gestützten, Vortrag, hob das erhabene Vorbild Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert und der königl. Familie überhaupt, an der Spitze Se. Maj. der König und Seine allerh. Entschließungen, kräftig und unter allgemeinem Beifalle der Versammlung hervor, und veranlaßte den Beitritt aller Gemeinden zum Münchener Verein. Er wurde dabei vom landwirthschaftl. Distriktsvorstande Pfarrer Wachtel und dem k. Landrichter v. Graf in Ottobeuren aufs Eifrigste unterstützt. Auch in einer von ihm herausgegebenen Schulschrift wirkte dieser, von Sr. k. Hoheit bereits wegen früherer Verdienste mit einer Medaille ausgezeichnete, Schullehrer erfolgreich für die Vereinszwecke, so wie er speziell auch für Verbreitung des Pferdefleischgenusses schon mit den besten Erfolgen thätig war.

Allgemeiner Anzeiger.

1524. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Baltin Orf von Stadtschwarzach wird dessen Grundvermögen, nämlich:

1) Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schweinstall, Hofraum, Pl.-Nr. 1a, Gemüsegarten, Pl.-Nr. 1b, Gemüsegarten vor dem Garten 1$^1/_{8}$, taxirt auf 700 fl.,
2) Acker am Hörlbach, Pl.-Nr. 390, zu 922 Dez., taxirt auf 130 fl.,
3) Acker auf der Langheimer Höhe, Pl.-Nro. 574, zu 965 Dez., taxirt auf 125 fl.,
4) Acker am Krackenbirnbaum, Pl.-Nro. 786, zu 1 Tgw. 227 Dez., taxirt auf 80 fl.,
5) Acker auf der Höhe, Pl.-Nr. 830, zu 2 Tgw. 844 Dez., taxirt auf 200 fl.,
6) Acker ober der Galgenwiese, Pl.-Nr. 834, zu 207 Dez., taxirt auf 20 fl.,
7) Acker daselbst, Pl.-Nr. 835 zu 445 Dez., taxirt auf 40 fl.,
8) Acker in den 30 Aeckern, Pl.-Nr. 1889, zu 1 Tgw. 132 Dez.,
9) Acker allda, Pl.-Nr. 1891, zu 1 Tgw. 122 D., beide taxirt auf 160 fl.,
10) Acker am Werzelbach, Pl.-Nr. 509, zu 192 D., taxirt auf 30 fl.,
11) Acker bei der See, Pl.-Nr. 934, zu 890 Dez., taxirt auf 60 fl.,
12) Waldung an den Haidäckern, Pl.-Nr. 1667, zu 848 Dez., taxirt auf 50 fl., am

Mittwoch den 4. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

auf dem Gemeindehause zu Stadtschwarzach nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 99—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgt.

Dettelbach den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2979. **Steinbach.**

Oeffentliche Vorladung.

Untersuchung wegen Fundbiebstahls zum Schaden des Dominikus Obergrußberger von Oiging betr. 1539. (2a)

Der Rentbeamtenssohn Johann Nikolaus Röder aus Amberg, welcher im Dezember vorigen Jahres noch in der Kanzlei des k. Berg- und Hüttenamts Bergen beschäftigt war, seit jener Zeit aber sich von dort fortbegeben, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, soll in einer hierorts anhängigen Untersuchung als Zeuge vernommen werden.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden deshalb ersucht, den bezeichneten Johann Nikolaus Röder, welcher inzwischen am 30. Januar l. Js. in Amberg und später einige Tage in Regensburg sich aufgehalten haben soll, bei seinem Erscheinen von gegenwärtiger Vorladung in Kenntniß zu setzen, und hieher von seinem Aufenthalte Nachricht geben zu wollen.

Traunstein den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

D. l. a.

E.-N. 2781. **Hauner**, l. Assessor.

1545. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Mauthwagmeisterswittwe Franziska Sebald, geb. Schwinghammer von Augsburg wird Termin zur Anmeldung von Erb- und Forderungs-Ansprüchen auf

Freitag den 13. April l. Js.,
Nachmittags 2½ Uhr,

Kommissions-Zimmer Nro. 20,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung der unangemeldeten anberaumt.

Bamberg den 13. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

E.-N. 4312. c. Lindner.

1518. **Bekanntmachung.**

Der k. Advokat Hellmann dahier hat als Offizialanwalt der ledigen Dorothea Schwölz von Bechzabelreuth, k. Ldgs. Thurnau, und deren Kindeskuratel gegen den Schneidergesellen Heinrich Trankwalter von Prügel unterm 5./6. l. Mts. eine schriftliche Klage wegen Vaterschaft, Kindesalimentation und Entschädigung dahier eingereicht.

Zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren ist auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier Termin anberaumt, und wird der abwesende, unbekannt wo sich aufhaltende Beklagte anmit hiezu unter dem Präjudize der Verurtheilung in die Kosten geladen, um in Person oder durch einen legal bevollmächtigten Vertreter dabei zu erscheinen.

Mit dem Bemerken, daß das Klageduplikat zur Empfangnahme in diesseitiger Registratur bereit liegt, wird demselben aufgegeben, bis zum Termine einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen und anher zu benennen, widrigenfalls alle künftigen in dieser Sache erlassen werdenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und so für rite insinuirt angenommen werden würde.

Weismain den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Der kgl. Landrichter:

Geiger.

E.-N. 3036. c. Kraus.

1532. (2a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Windmühlenanwesen außerhalb der Stadt Hof, Hs.-Nr. 716, bestehend aus einem Wohngebäude, wovon der untere Stock massiv, das zweite und dritte Säulenwerk mit Brettern verschlagen, die Dachbedeckung von Zink ist; im zweiten Stocke befindet sich das Mühlenwerk mit 2 Gängen nebst dem dazu gehörigen massiven Stall, dann Gras- und Bauplatz, zusammen geschätzt auf 2080 fl.,

Freitag den 11. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslokale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen im Termine selbst erfolgt, und das Schätzungsprotokoll zu jeder Zeit in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann.

Hof den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Hof.

Zänner, k. Landrichter.

E.-N. 3816. c. Holzschuher.

1516. **Bekanntmachung.**

Der unten näher signalisirte, gegenwärtig flüchtige, ledige Bäckerssohn und Bräuknecht Lorenz Kügle aus Aichach ist angeschuldigt, einen auf 27 fl. gewertheten, noch ganz guten, dunkelblautuchenen Mantel mit langem Ueberkragen und umgelegten Halskragen vom nämlichen Tuche, mit grauem Sarsinet an den Aermeln und dem inwendigen Manteltheile ausgefüttert, unterschlagen zu haben, weshalb ich an alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden das Ansuchen stelle, nach dem fraglichen Mantel und dem Beschuldigten Spähe zu halten, letzteren im Betretungsfalle in die Frohnfeste des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Aichach abliefern, den Mantel aber an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Aichach den 15. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Aichach.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Pachmayr.

E.-N. 452. c. Hahn, Aktuar.

Signalement.

Lorenz Kügle ist ungefähr 25 Jahre alt, von kleiner aber kräftiger Statur, hat rothe Haare, und auffallend kleine Augen, einen stark aufgeworfenen Mund; einen früher getragenen rothen Schnurrbart soll er jetzt rasirt haben. — Seine Kleidung kann nicht angegeben werden.

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1519. **Steckbrief.**

Die ledige Margaretha Hofmann von Schlammersdorf, k. Ldgs. Forchheim, ist am 27. Juni 1846 bei dem Bauern und Bierwirthe Jakob Gunsenheimer von Merzbach verübten Diebstahls im Verbrechensgrade verdächtig.

Dieselbe wolle im Betretungsfalle arretirt, und an das unterfertigte Gericht abgeliefert werden.

Baunach den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Baunach.

v. n.

Küttenbauer.

E.-N. 2524. c. Sahm.

Signalement.

Alter 32 Jahre, Statur schlank, Haare braun, Augen grau, Mund proportionirt, Stirne hoch, Nase groß, Gesicht länglicht.

1533. **Bekanntmachung.**

In Sache der Johann Senderl'schen Kuratel zu Moggast gegen die Georg Grüttling'schen Eheleute zu Birkenreuth wegen Hypothekenforderung wird der vor mehreren Jahren heimlich vom Hause entwichene, zur Zeit unbekannt wo abwesende beklagtische Ehemann aufgefordert, seine etwaigen Ansprüche auf den nach Durchführung des Exekutionsverfahrens verbliebenen restigen Erlös des Hypotheken-Objektes zu 117 fl. 50¼ kr. um so gewisser

innerhalb 4 Monaten

geltend zu machen, als sonst nach Ablauf dieser Frist der Ehefrau dieser Betrag, welchen dieselbe als Ersatz seither für ihren Ehemann gemachte Auslagen und bestrittene Haushaltungskosten in Anspruch nimmt, zum unbeschränkten alleinigen Eigenthume ausgehändigt werden wird.

Ebermannstadt den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

E.-N. 3316/a. **Degen**, kgl. Landrichter.

1534. **Bekanntmachung.**

Für die auf 16. Dezember v. Js. zum erstmaligen Versteigerungsversuche ausgeschriebenen Grundbesitzungen des Georg Dischinger zu Gundelfingen hat sich kein Käufer eingefunden. Nach kreditorschaftlichem Antrage werden daher dieselben am

Montag den 2. April l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

wiederholtem Verstriche ausgesetzt werden. Zahlungsfähige Käufer werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis der Objekte mit Vorbehalt jedoch des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen wird. Im Uebrigen verweist man auf die Ausschreibung vom 17. November vor. Js.

Lauingen den 2. März 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3380/I. **Bausewein.**

1531. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Franz Schmauß, lediger Maurerssohn von Eggenfelden und Schuhmachergeselle, ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen denselben sind hierorts

binnen 14 Tagen

um so gewisser anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Eggenfelden den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 5634/a. **Attenberger.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 67.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 20. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien			Windrichtung			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
17	0°,0	+7°,0	+6°,0	317''',69	317''',74	316''',81	2''',0	3''',7	3''',2	SW.	W.	S.	—	—	Zieml. heiter.	Zieml. heiter	Etwas bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,6.			Mittlerer Barometerstand: 317''',40.													
18.	+3°,2	+5°,0	+4°,0	315''',27	317''',00	317''',52	2''',4	2''',8	3''',0	S.	W.	SW.	—	—	Bedeckt. Regen. Starker Süd West-Wind.	Bedeckt.	Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,2.			Mittlerer Barometerstand: 316''',60.													

München, 20. März.

Das Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 11 veröffentlicht das Gesetz, den Vollzug der Schlußbestimmung in Art. 1 des Gesetzes über die Aufnahme des II. freiwilligen Subskriptions-Anlehens vom 23. Dezember 1849, dann des Art. 4 des Gesetzes über das III. Subskriptions-Anlehen vom 22. Mai 1850 betreffend.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. preußischen wirklichen Geheimen Legationsrathe Balan in Berlin das Kommandeurkreuz des königl. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Altomünster, k. Ldgs. Zusmarshausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 536 fl. 22 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19 März. Heute Vormittag hat in der St. Bonifaziuskirche die feierliche Installation des neuen Abtes des Benediktinerklosters, des hochwürdigen Herrn Dr. Haneberg in erhebender Weise stattgefunden. Eine außergewöhnlich große Menge Andächtiger wohnte dieser kirchlichen Feierlichkeit bei.

–h– Haag, 14. März. Vom Markte Haag habe ich Ihnen, wiewohl etwas verspätet, eine Reihe von Festlichkeiten mitzutheilen, die selbst für weitere Kreise nicht ganz ohne Interesse sein dürften. Ich lasse sie in chronologischer Ordnung folgen. Am 18. Januar l. Js. wurde die feierliche Installation des neuernannten kgl. Landgerichts-Vorstandes Hrn. Dr. L. A. v. Rüdt durch den k. Regierungskommissär Hrn. Dr. Bauer vorgenommen. Diese Ernennung mußte allgemein eine ungetheilte Freude erregen, da wir so durch die Gnade Sr. Maj. unseres geliebten Königs einen eben so gewandten Geschäftsmann als anerkannt biederen und ehrenwerthen Charakter mit der Leitung der Verwaltung unseres Landgerichtsbezirks betraut sehen. Am erwähnten Tage fand Morgens 10 Uhr in der schönen neuen Pfarrkirche ein Hochamt und sogleich darnach die Installation statt. Dieser feierlichen Handlung folgte in den festlich geschmückten Räumen auf der Post ein Diner, bei welchem auf die Toaste auf Ihre Majestäten die Könige Max und Ludwig noch viele andere folgten. Abends fand dann ein wohlbesetztes Conzert und festlicher Ball statt, und es wird dieser Tag der allgemeinen Heiterkeit und Fröhlichkeit allen Bewohnern von Haag noch lange in freudiger Erinnerung bleiben. — Haag wollte auch in Kundgebung seiner Treue und Anhänglichkeit an sein geliebtes Königshaus nicht zurückbleiben, und so wurde auf Veranlassung der Markts-Gemeinde-Verwaltung durch den hochw. Hrn. Pfarrer und Distriktsschulinspektor Chr. Unterauer gestern Morgens 9 Uhr für die glückliche Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig ein feierliches Lob- und Dankamt abgehalten, dem die königl. Beamten, die Geistlichkeit, die Landwehr-Offiziere, die Gemeindebevollmächtigten, die Schuljugend und die meisten Bewohner des Marktes in vollster Andacht anwohnten. Aus gleichem Anlaße veranstaltete auch die Liedertafel Abends in ihrem zu dieser Feier schön dekorirten Lokale eine den Kräften dieser kleinen Gesellschaft angemessene musikalische Abendunterhaltung. — Diesen Festlichkeiten kann man noch anreihen die Wiedereröffnung der seit Jahren außer Gebrauch gekommenen Schranne und des Viktualien-Marktes, die der k. Landgerichts-Vorstand selbst nach vorher abgehaltenem feierlichen Gottesdienste vornahm, und wobei derselbe die von der Gemeinde-Verwaltung dazu bestimmten Medaillen an die von den weitentferntesten Orten hergekommenen Getreide- und Viktualien-Verkäufer auf feierliche Weise vertheilte. Zur ersten Schranne kamen schon 128 Schäffel Getreide, welche bis auf einen ganz geringen Rest aufgekauft wurden. Eine steigende Frequenz zeigten die folgenden Schrannen, so daß die Zufuhr schon mehr als 200 Schäffel betrug. Betrachtet man die günstige Lage des Ortes, seinen durch gute Straßen nach allen Richtungen hin leicht möglichen Verkehr, sowie die Ordnung, welche die Gemeinde-Verwaltung bei Abhaltung der Schranne handzuhaben sich angelegen sein läßt, so kann man diesem für den Markt selbst gewiß sehr ersprießlichen Institute einen sichern Fortbestand vorhersagen, den wir auch vom ganzen Herzen dem ohnehin schon oft und schwer geprüften Markte Haag wünschen.

⊙ Grafenau, 15. März. Auch in unserm Waldstädtchen, welches gleich den übrigen bayerischen Städten mit banger Besorgniß auf das ferne Krankenlager Sr. Maj. des allgeliebten Königs Ludwig geblickt hat, wurde heute von den anwesenden k. Beamten, dem Magistrate, den Ober- und Unteroffizieren der Landwehr und einem zahlreichen Publikum der Stadt und Umgebung ein feierliches Dankamt wegen der erfreulichen Wiedergenesung Seiner Majestät abgehalten und hiebei um die fernere gnädigste Erhaltung dieses hochverehrten Fürsten und des ganzen königlichen Hauses mit Inbrunst gefleht.

*** Regensburg, 17. März. Der diesjährige Rechnungsschluß der unter magistratischer Verwaltung stehenden Stiftungen und Anstalten für Erziehung und Wohlthätigkeit gewährt ein erfreuliches Bild des frommen und edlen Sinnes unserer Bürger alter und neuer Zeit. Die für Erziehung und Bildung berechneten sieben Stiftungen und Anstalten weisen ein Vermögen von 118,804 fl. aus, von dessen Erträgnissen 14,013 fl. auf Stiftungszwecke verwendet wurden. Die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten und Stiftungen entziffern ein Gesammtvermögen von 874,890 fl. und widmeten den Stiftungszwecken eine Ausgabe von 35,883 fl. Erfreulich ist der Zugang von 3046 fl. an Legaten und Schankungen, von denen auffallender Weise für die Erziehungs- und Bildungs-Anstalten und Stiftungen nur 50 fl. treffen. — Der hiesige Magistrat läßt sich zum Danke der konsumirenden Volksklasse die Viktualienpolizei ernstlich angelegen sein. Bräuer und Bäcker verfallen unnachsichtlich der gebührenden Rüge und Strafe. So wurde vergangene Woche ein Bäcker wegen nassen und nicht tarifmäßigen Brodes nebst Confiskation des corpus delicti um 10 fl. und ein Bräuer wegen nicht tarifmäßigen Bieres gleichfalls nebst Confiskation der schlechten Waare um 5 fl. gestraft. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau hat begonnen. Bereits sind das Schleppschiff „Neptun" und das Passagierschiff „Stadt Regensburg" von hier abgegangen und sind, eingetroffenen Nachrichten zufolge, glücklich in Passau angekommen, von wo aus sie ihre Fahrten nach Linz fortsetzen. — Wie ich bereits erwähnte, fand vorgestern im großen Saale des neuen Hauses bei einem ungemein zahlreich versammelten Auditorium aus Stadt und Umgegend die Aufführung von Mendelssohn-Bartholdy's Oratorium „Paulus" unter Direktion unseres verdienstvollen Chorregenten zur alten Kapelle, Hrn. G. Mettenleitner, und unter Mitwirkung tüchtiger musikalischer Kräfte Regensburgs statt. Die Produktion war eine in allen Theilen gelungene, die Solopartien, vorgetragen von den H.H. Mehrmann und Ansley, und den Frln. v. Griesenelli und Rudhart, in Verbindung mit den trefflichen Leistungen des Chorgesanges und des Orchesters riefen einen lauten Beifallssturm der Versammelten hervor, der dem meisterhaften Dirigenten, welcher für das

Zustandekommen des uns gebotenen Kunstgenusses weder Mühe noch Opfer scheute, ein sicherer Beweis der öffentlichen Anerkennung seines edlen Bemühens sein dürfte.

△ Aus der Oberpfalz. Die Zahl der weiblichen Zöglinge der bekanntlich unter Leitung der barmherzigen Schwestern stehenden [illegible] in Amberg ist der Art im Steigen begriffen, daß dieselben gleichzeitig die für den Gottesdienst bestimmte Lokalität nicht mehr besuchen können. Es sollen dem Vernehmen nach Unterhandlungen im Gange sein, um bis zur Herstellung einer größeren gottesdienstlichen Lokalität einen zweiten Seelsorgsgeistlichen für die Anstalt aufzustellen.

⚹ Augsburg, 17. März. Eine von unserm Zeichner, Herrn Sebald, entworfene und von dem Graveur Herrn Drentwett ausgeführte Denkmünze auf die unbefleckte Empfängniß Mariä ist in J. A. Schlosser's Industrie- und Literatur-Comptoir erschienen. Dieselbe trägt auf dem Avers das Bild der Himmelskönigin, zu ihren Füßen den Mond, als Symbol der Veränderlichkeit; sie tritt auf das Haupt der höllischen Schlange. Engel beiderseits reichen ihr Krone und Scepter. Die Umschrift lautet: „Die unbefleckte Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebährerin Maria wird durch einstimmiges Urtheil der Väter der Kirche als Glaubenssatz erklärt am 8. Dezember 1854.“ — Der Revers zeigt in trefflicher Arbeit das Bild Sr. Heiligkeit des Papstes, Pius IX. — Der Herausgeber überreichte ein Exemplar dieser Denkmünze Sr. Heiligkeit dem Papste, worüber derselbe seine Freude und sein Wohlgefallen in hohem Grade aussprach und mit einer ähnlichen in Rom geprägten Medaille demselben ein Gegengeschenk machte. Die Denkmünze ist in verschiedenen Ausgaben, auch für Bruderschaften ꝛc., in Silber und Composition zu den Preisen von 8 fl. bis zu 6 kr. herab zu kaufen. — Schon gestern Abend ließ uns der sternbesäte heitere Himmel den heutigen herrlichen Frühlingstag ahnen. Der die Nacht über eingetretene ziemlich harte Frost mußte schon theilweise den Strahlen der Morgensonne weichen. Die schon ziemlich kräftige Mittagssonne hat rasch die Fußpfade unserer Alleen gangbar gemacht, und der im tiefsten Blau prangende und nur von einzelnen lichten Wölkchen durchzogene Himmel weckt gleich mächtig, wie in der Vögel kleinen Brust, so auch in den Menschenherzen Freude und fröhlichen Muth über die Wiederkehr des Frühlings und lockt die Bewohner aus den winterlichen Wohnungen heraus in die vom Winterschlafe erwachte Natur, die uns das Leben wieder so angenehm und so manche drückende Sorgen vergessen macht.

§ Augsburg, 18. März. Als sich die Brechruhr-Epidemie nicht mehr blos auf die Kreishauptstadt allein beschränkte, sondern auch in mehreren Orten des Regierungsbezirkes zum Ausbruch kam und zu befürchten stand, daß diese bösartige Krankheit namentlich in ärmeren Gemeinden einen um so fruchtbareren Boden finden könnte, weil hier die Mittel fehlten, um die von der k. Staatsregierung angeordneten wohlthätigen Vorbeugungsmaßregeln rechtzeitig und durchgreifend anzuwenden, sah sich die hohe Regierung von Schwaben und Neuburg veranlaßt, die Veranstaltung einer Sammlung freiwilliger Gaben an Geld, Naturalien, Kleidungsstücken ꝛc. in allen Gemeinden des k. Regierungsbezirkes zu bewilligen, damit den betreffenden Gemeinden in ihrer sehr bedrängten Lage Hilfe geleistet werden könne. Das neueste Kreis-Amtsblatt enthält nun in seiner Nr. 25 das Resultat dieser eben so durch die Zeit gebotenen als wohlthätigen Sammlung, dem wir folgendes entnehmen: An baarem Gelde sind eingegangen 3231 fl. 17 kr., davon wurden an Unterstützungen angewiesen, für die Stadt Burgau 141 fl. 19 kr.; für die Gemeinde Oberdorf, k. Ldgs. Donauwörth, 16 fl. 7 kr.; für die Gemeinden Oberhausen und Pfersee, k. Ldgs. Göggingen, 89 fl. 57 kr.; für die Gemeinde Ichenhausen, k. Ldgs. Günzburg, 26 fl. 58 kr.; für die Gemeinden Thannhausen, k. Ldgs. Krumbach, 20 fl.; für die Gemeinde Langenneufnach 204 fl. 6 kr.; für die von der Brechruhr heimgesuchten Gemeinden des k. Landgerichtsbezirkes Monheim 182 fl. 34 kr.; desgleichen des k. Landgerichtsbezirkes Neuburg a/D. 491 fl. 53½ kr.; für die Hofstätter'schen Doppelwaisen zu Horgauergreuth, k. Ldgs. Zusmarshausen, 68 fl. 39 kr.; für den Söldner Johann Wagner von Sonnstetten 7 fl. 7¾ kr.; für die Gemeinde Luttenwiesen, k. Ldgs. Wertingen, 135 fl. 29 kr.; zusammen 1334 fl. 10¼ kr. — Mit den weitern nicht zur Verwendung gekommenen Mitteln im Betrage zu 1897 fl. 6¾ kr. hat die k. Kreisregierung Obligationen im Werthe zu 2100 fl. behufs der Begründung eines Fonds mit dem Zwecke bei dem epidemischen Auftreten irgend einer Krankheit sogleich helfend eingreifen zu können, angekauft, und wird diesen Fond dann gehörig verwalten lassen. Die eingegangenen Naturalien ꝛc. ꝛc. kamen in den Landgerichtsbezirken Göggingen, Schwabmünchen und Neuburg a/D. zur Vertheilung. „Mit dieser Veröffentlichung“ — schließt dieser interessante Erlaß wörtlich — verbindet die unterfertigte k. Stelle hiemit gerne den Dank der Unterstützten für die ihnen von edlen Menschenfreunden in Zeiten schwerer Heimsuchung gewährte Wohlthat.“

△ Lindau, 18. März. Auf gestriger Schranne war bei Weizen, Kern und Haber ein Abschlag, und nur bei Roggen ein Aufschlag bemerkbar. Von 6412 zu Markt gebrachten Schäffeln wurden 2094 Schäffel um 55,965 fl. verkauft. Es blieb sonach ein Rest von 4318 Schäffeln. — Auf der Eisenbahn von Romanshorn nach Winterthur sind die Arbeiten bis Frauenfeld einschlüssig des Bahnhofes fertig und können die Fahrten Anfangs nächster Woche beginnen. Die 59 Fuß lange eiserne Gitterbrücke über die Murg (bei Frauenfeld) wird nächsten Freitag errichtet werden. — Am Dienstage vergangener Woche konnte das Dampfschiff wieder in Schaffhausen erscheinen und hatte einen großen Zug Auswanderer an Bord. Es werden von vielen Gemeinden der Schweiz auf Gemeindekosten die Armen unentgeltlich nach Amerika befördert.

≂ Babenhausen, 18. März. Der Ausdruck inniger Theilnahme und Freude an der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig, gab sich auch hier in anerkennenswürdiger Weise kund. In der hiesigen Pfarrkirche fand am letztvergangenen Sonntag ein feierliches Dankamt und Te Deum wegen der Wiedergenesung des allgeliebten Königs statt, welchem sämmtliche Beamten des Landgerichts, der fürstlich Fugger-Babenhausen'schen Standesherrschaft, die Verwaltung der Marktgemeinde Babenhausen, sowie eine zahlreiche Schaar aufrichtiger Verehrer unseres königlichen Herrscherhauses beiwohnten, und das in ebenso erhebender als feierlicher Weise begangen wurde.

† Nürnberg, 17. März. Kein Verein in der civilisirten Welt hat schneller Wurzel gefaßt, als der St. Johannisverein und keine Idee und ihre Realisirung so tiefeingreifend, so segensreich auf dem Gebiete der sozialen Reform gewirkt, als die, welche ein klarer Herrscherblick erfaßte und ein für die Leiden der Menschheit warm schlagendes königliches Herz ins Leben führte. Der Plan des St. Johannisvereins, die sich zersplitternde Wohlthätigkeit in einen Brennpunkt zu sammeln, dessen Strahlen sich gleichsegnend überall hin verbreiten, wo seine geistige und materielle Erbarmung Leib und Seele des Dürftigen aufrichten soll, erscheint als vollkommen durchgeführt, wenn man seine bisherige Thätigkeit und die ihm zu Gebote stehenden Kräfte erwägt. Und an allen Abzweigungen desselben stehen Männer an der Spitze, die mit Lust und Liebe, aus innerem Drange Bausteine zu dem großem Werke liefern, denen in ihrem Wirken der göttliche Ausspruch: „Was ihr den Armen thut, das thut ihr mir!“ zur Richtschnur dient. Der hiesige St. Johannisverein zerfällt in zwei Abtheilungen, die eine zählt zu ihren Mitgliedern alle jene, welche sich an das Centralkapitel zu München angeschlossen haben, wenn sie auch bereits Mitglieder eines Zweig-Vereines sind oder auch nicht. Die andere Abtheilung vereinigt in sich alle jene Mitglieder, welche ausschließlich dem hiesigen Zweigvereine beigetreten sind. Die erste Abtheilung zählt 250 Mitglieder, die andere 5225 und umfaßt 17 verschiedene Wohlthätigkeitsvereine, welche die Zwecke des St. Johannisvereins in segensreicher Weise verfolgend mit dem Centralkapitel in München eine Wechselbeziehung unterhalten und im vergangenen Jahre für ihre wohlthätigen Zwecke an Geld und Geldeswerth den Betrag von 27,031 fl. verausgabt haben. Um diese Leistungen in ihrem ganzen Umfange würdigen zu können, darf nicht unerwähnt bleiben, daß die gesetzliche Armenpflege dahier eine jährliche Ausgabe von beiläufig 85,000 fl. zu bestreiten hat und daß nebstdem die Privatwohlthätigkeit einer großen Anzahl hiesiger Einwohner unausgesetzt bestrebt ist, die Lage der Dürftigen und Minderbemittelten nach Kräften zu erleichtern. Mögen alle Mitglieder des großen St. Johannisvereins den Lohn ihrer Opfer auf dem Altar der Wohlthätigkeit in dem Gedanken finden, daß Geben seliger macht, als Nehmen, und daß Einer ist, der vergilt — Einer, der dem Gesalbten des Herrn den Muth und die Freudigkeit gibt, seinen schweren Pflichten nachzukommen, und der den Mächtigen der Welt seinen Beistand leiht, damit sein Wille erfüllet werde.

Buch bei Höchstadt a. d. Aisch. Seit dem 16. März haben sich auf der Aisch 6 Schwäne (Cygnus xanthorhinus Naum.) eingefunden. Am 8. März schoß davon der Revierjäger Peter Mattik, welcher in hiesiger Gegend bereits drei Schwäne und einen herrlichen alten Steinadler (Falco chrysaetos) geschossen hat, ein ausnehmend schönes Weibchen des Singschwanes, welches 21 Pfund bayer. Gewichtes wog.

Schweinfurt, 15. März. Auf dem gestrigen Viehmarkte waren nahezu 3000 Stück Vieh zum Verkaufe ausgestellt; doch blieben die Preise hoch, und wurde von preußischen Händlern abermal viel aufgekauft. (Wzb. A.)

Speier, 15. März. Gestern begaben sich der hochwürdigste Herr Bischof von Speier in Begleitung des Domprobstes Forch, sowie der Vorstände des Speierer Dombauvereines Regierungsrathes v. Lamotte und Bürgermeisters Schulz nach Darmstadt, um König Ludwig ihre Glückwünsche zu der heiß erflehten Wiedergenesung darzubringen. Se. Majestät empfing dieselben in der heitersten Stimmung, erkundigte sich um Vieles aus seiner lieben Pfalz, namentlich um die Fortschritte des Dombaues, der ihm die Anregung und das Gedeihen verdankt. Mit unverkennbarer Rührung sprach der greise König von der Theilnahme, die sich in der Pfalz und allerwärts bei seiner gefährlichen Krankheit kundgegeben. Diesem huldvollen Empfange folgten die Audienzen bei II. kk. HH. dem Großherzog und der Großherzogin, sowie bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Bayern. (Mainz. J.)

Baden. — Karlsruhe, 16. März. Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern in Begleitung des großh. Generalmajors v. Porbeck von Berlin nach St. Petersburg abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser Alexander und der kaiserl. Familie die Beileidsbezeugungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten zu überbringen. (Karlsr. Z.)

Vom Bodensee, 16. März. Gestern ist in einem Alter von 86 Jahren der ehrwürdige Frhr. Joseph v. Laßberg, als Herausgeber des Liedersaals und vieler literarischen Schätze von allen Freunden altdeutscher Poesie gekannt und verehrt, in Meersburg gestorben, wo er schon seit Jahren in dem alten bischöflichen Schloß, das er durch Kauf an sich gebracht hatte, wohnte. (A. Z.)

K. Sachsen. — Dresden, 16. März. Se. Maj. der König

von Preußen sind heute Nachmittag gegen halb 4 Uhr mittelst Extrazugs von Berlin zu einem Besuche am königl. Hofe im strengsten Inkognito hierselbst eingetroffen. Se. Maj. der König waren in Begleitung des Generaladjutanten Generallieutenants Reichard Allerhöchstihrem durchlauchtigsten Gaste bis Röderau entgegengereist. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg empfingen Ihre Königlichen Majestäten bei Allerhöchstihrer Ankunft im Leipziger Bahnhofe, woselbst auch der Gouverneur der Residenz, Generalmajor v. Treitschke, anwesend war. Der hiesige königl. preußische Gesandte, Graf v. Redern, hatte sich zum Empfange seines hohen Souveräns ebenfalls nach Röderau begeben. (Dresd. Journ.)

Dresden, 16. März. Se. Majestät der Kaiser Alexander II. hat an die sämmtlichen Gesandten und Vertreter Rußlands eine Cirkulardepesche richten lassen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Se. Majestät der Kaiser hätte sich bei der Thronbesteigung zwei Aufgaben gestellt, einmal mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Unabhängigkeit, Ehre und Würde Rußlands aufrecht zu erhalten, dann aber mit voller Aufrichtigkeit alles Mögliche zu thun, um in Gemäßheit der Intentionen des Kaisers Nikolaus dem Reiche den Frieden wieder zu geben. Der Kaiser habe zu diesem Zwecke auch die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff bestättigt und erneuert, welche derselbe seit dem Ende des Dezember v. J. erhalten hat. (N. Pr. Z.)

Preußen. — **Berlin**, 16. März. Der Herr Finanzminister hat der Kreditkommission auf die Frage: in wie weit seither die Anleihe schon zur Einzahlung gelangt sei, erklärt: daß nach den Bedingungen der Anleihe im Januar und Februar je 20 pCt. einzuzahlen gewesen; da aber außerdem auch Vorauszahlungen gestattet und hiervon vielfach Gebrauch gemacht sei, so beliefen die wirklichen Einzahlungen sich auf beinahe vier Fünftheile der ganzen Summe des Anlehens. (C. B.)

Berlin, 17. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian von Dänemark, Höchstwelcher in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg geht, ist in Begleitung Sr. Durchlaucht des Königl. Dänischen Generallieutenants à la suite, Prinzen Friedrich von Hessen, von Kopenhagen hier eingetroffen und heute früh nach St. Petersburg weiter gereist. In Begleitung beider Herren befinden sich die Adjutanten Rittmeister Lindholm und Premier-Lieutenant v. Castenskjold. — Der Minister-präsident Frhr. v. Manteuffel hat die Absicht, sich heute Abend mit dem letzten Bahnzuge zu Sr. Majestät dem Könige nach Dresden zu begeben und am Montage im Allerhöchsten Gefolge hierher zurückzukehren. (Pr. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 14. März. Sämmtliche bevollmächtigte Repräsentanten haben bereits im Lauf des gestrigen Tags von Seite des Grafen Buol die offizielle Einladung zu den Konferenzen erhalten, deren definitive Eröffnung für Morgen den 15. Nachmittags 1 Uhr festgesetzt ist. Die Angabe mancher Blätter, daß Fürst Gortschakoff nebst dem neuen Beglaubigungsschreiben auch noch Weisungen erhalten haben soll, welche für gewisse Fälle Abänderungen seiner bisherigen Instruktionen zulassen, ist unbegründet. Ich höre vielmehr mit Bestimmtheit, daß die ihm zugekommenen neuen Vollmachten zu den Konferenzen mit seiner frühern, übrigens sehr ausgedehnten Bevollmächtigung ganz gleichlautend sind. Von Seite der Pforte erwartet man noch einen zweiten Spezialbevollmächtigten zu den Konferenzen, dessen Ankunft im Lauf der nächsten Tage entgegengesehen wird. Man bezeichnet dafür Ali Pascha, einen Mann von bedeutender Befähigung. Die bisherigen Unterhandlungen zwischen der k. k. österreichischen und der Regierung der Schweiz in Betreff des freien Grenzverkehrs sind nicht fruchtlos gewesen, und wie man erfährt, steht in Folge neuer Instruktionen, welche den Delegirten der Schweiz in Mailand aus Bern zugekommen sind, eine förmliche Ausgleichung der noch obwaltenden Differenzen baldigst zu erwarten. — Baron Bruck hat seine neue Amtsthätigkeit als Finanzminister bereits angetreten, nachdem vorgestern und gestern die Vorstellung des Sektionschefs der verschiedenen Departements, sowie der übrigen Beamten dieses Ministeriums stattgefunden hat. — Bei dem gestrigen Diner beim Grafen Buol waren, nebst dem Fürsten Gortschakoff, General Baron Lieven und Hrn. v. Titoff, mehrere der der höchsten militärischen und anderer Notabilitäten geladen; darunter der Feldzeugmeister Baron Heß, Graf Grünne, Baron Bruck u. a. (A. Z.)

Wien, 14. März. Der kaiserl. russische General Baron v. Lieven hat nebst den offiziellen Notifikationen auch ein Handschreiben seines Souveräns an Se. Maj. den Kaiser überbracht. Alexander II. spricht darin, so heißt es, den lebhaftesten Wunsch aus, das freundschaftliche Verhältniß zu Oesterreich wieder herzustellen und wendet sich dießfalls mit innigen und herzlichen Worten an Kaiser Franz Joseph. Der Czar ist bereit, um jenes Ziel zu erreichen, jedes Opfer zu bringen, welches sich mit der Ehre und Integrität seines Reiches vereinbaren lasse. Wie man in diplomatischen Kreisen erzählt, war Kaiser Franz Joseph tief bewegt von dem Inhalt und dem herzlichen Tone dieses Schreibens. — Heute Vormittags hat hier die letzte Vorbesprechung der Bevollmächtigten zur Wiener Konferenz stattgefunden. Die Vertreter der Allianzmächte erklärten gegenseitig mit den nöthigen schriftlichen Vollmächten versehen zu sein, und nachdem auch Fürst Gortschakoff und Geheimrath v. Titoff dieselbe Erklärung abgegeben hatten, wurde im gemeinschaftlichen Einvernehmen beschlossen, die Konferenzen morgen Mittag offiziell zu eröffnen. Ueber die dazu vorbereiteten Vorlagen vernimmt man, daß von den Vertretern Englands, Frankreichs und Oesterreichs übereinstimmend gehaltenen Denkschriften ausgearbeitet wurden. Die auf Grund der vier Garantiepunkte vereinbarten Friedensbedingungen sind gemäßigt. Den Vertretern Rußlands wird deren Annahme empfohlen und wird eine kurze Frist dazu eingeräumt werden. Daß das k. k. Kabinet die ernstliche Absicht hat, alle weiteren Schritte von dem Ausgange der Konferenzen abhängig zu machen, scheint aus zwei Thatsachen zu entnehmen. Erstlich ward vor wenigen Tagen eine Depesche an den Grafen v. Rechberg expedirt, in welcher derselbe den Auftrag erhält, falls die Konferenzen das gewünschte Resultat nicht haben sollten, ohne weitere Weisung abzuwarten unverzüglich den Mobilisirungsantrag bei dem Bunde anzubringen; dann hat das k. k. Kabinet den Westmächten gegenüber die bindende Erklärung abgegeben, daß, wenn die Bemühungen den allgemeinen Frieden durch die Konferenzen herzustellen, keinen Erfolg haben sollten, der im Art. 5 der Allianz vom 2. Dez. vorgesehene Fall eingetreten sei. — Der k. sardinische Minister, Marquis San Marsano, ist hier angekommen. Das Gerücht bezeichnet denselben, wohl mit großem Unrecht, als Specialbevollmächtigten für die Wiener Konferenzen. Marquis San Marsano hat bis zur Stunde keine offiziellen Verbindungen angeknüpft und sein Aufenthalt dürfte überhaupt nur kurz und vorübergehend sein. (A. Z.)

Wien, 15. März. In Simpheropol erfuhr der dort auf dem Krankenlager befindliche Fürst Mentschikoff die erschütternde Nachricht von dem Tod des Czaren schon am 6. d. früh 10 Uhr; der Kurier eilte nach Sebastopol, wo sich Osten-Sacken und die zwei Großfürsten befanden. Letztere traten sofort ihre Rückreise nach St. Petersburg an; einer andern Version zufolge sollen sie hiezu die Ermächtigung erwarten. Die zwei kaiserlichen Prinzen waren die ersten, welche die Huldigung dem Kaiser Alexander II. gemeinschaftlich mit dem Eidesakt der Garnison von Sebastopol schriftlich nach St. Petersburg einsandten. Der letzte Wille des Kaisers Nikolaus, den tapfern Vertheidigern des taurischen Bollwerks seinen Dank zu sagen, wurde noch am 6. d. den auf dem Theaterplatz aufgestellten Mannschaften feierlich bekannt gegeben. Ueber den Gang der Belagerung von Sebastopol verlautet aus Varna (telegraphisch über Bucharest), daß die Franzosen die Stadt und den Hafen mit Brandraketen beschießen. Der angerichtete Schaden soll nicht unerheblich sein. Bis zum 6. d. wußte man weder in Varna noch in Konstantinopel etwas Näheres über die Aufgabe, welche die piemontesischen Hilfstruppen zur Lösung übernommen haben. Man glaubt, das Korps werde einen Theil der Reserve-Armee bilden, welche sich in Konstantinopel zu sammeln hat; andere Nachrichten lauten dahin, daß die Sarden auf kleinasiatischem Boden zu operiren haben werden. So die türkischen Quellen. Die piemontesischen, meistens von Lombarden redigirten Blätter wollen wissen, die Engländer hätten den Bock zum Gärtner bestellt, das heißt, sie hätten im Einverständniß mit den Alliirten die Piemontesen mit der Aufrechthaltung der Ordnung in Italien betraut! (A. Z.)

O.C. **Triest**, 15. März. Der Graf von Montemolin ist hier angekommen. Der Infant Don Sebastian, der Graf und die Gräfin Chambord, die Grafen de la Teresanta und S. Maurizio sind zum morgigen Leichenbegängnisse des Grafen v. Molina ebenfalls hier eingetroffen.

Italien.

Nachrichten aus **Turin** melden, daß Se. königl. Hoh. der Prinz von Sachsen mit seiner Durchlauchtigsten Schwester, der verwittweten Herzogin von Genua, noch im Laufe dieser Woche nach Dresden reisen werde; die Herzogin wird im Herbst d. Js. wieder nach Piemont zurückkehren und dort den bleibenden Aufenthalt nehmen.

O.C. **Turin**, 13. März. Eine außerordentliche Aushebung von 500 Matrosen soll beschlossen worden sein.

Neapel, 5. März. Der Rücktritt des Generals Filangieri darf als gewiß angesehen werden. Am 21. v. Mts. hat er sich nach Caserta begeben, um Sr. Maj. dem König für die Annahme seines Demissionsgesuches zu danken. Se. Maj. soll sich ungemein wohlwollend dahin geäußert haben, daß das Gesuch um wohlverdiente Ruhe nach so langen und mühsamen Diensten nur als vollkommen begründet betrachtet werden könne. Unter den muthmaßlichen Nachfolgern des Generals im Amte eines General-Statthalters von Sicilien werden die Marchesi von Castelcicala und del Carretto genannt.

Schweiz.

Bellinzona, 17. März. Der neue Große Rath hat sich konstituirt; zum Präsidenten wurde gewählt: Battaglini mit 77 von 85; zu Vizepräsidenten: Pedrazzi und Vicari. (Eidg. Z.)

Tessin. Ueber die Deckung der Kosten der saubern Bewegung muß der „Bund" selbst Folgendes angeben: Die Regierung hatte am 23. Febr. ein „Anlehen" von je 20,000 Fr. von den Bezirken Lugano, Locarno, Bellinzona und Mendrisio (mit Ausschluß der Hauptorte), Blenio und Valmaggia, ferner von der Leventina 30,000 Fr. (davon 20,000 Fr. auf Faido fallen) und 5000 Fr. von Riviera verlangt. Das Anleihen sollte vom Staat bei den Gemeinden, von diesen wieder bei den Familien und Individuen erhoben werden, ohne Ansehen der Partei! Die Bezirkskommissäre hatten mit Zuzug von je zwei vertrauten und sachverständigen Männern die auf die Einzelnen fallenden Quoten zu bestimmen. Die Einzahlungen (die der Staat zu 5 Prozent verzinst) sollten in drei Raten von fünf zu fünf Tagen gemacht werden.

Belgien.

** **Brüssel**, 15. März. Die Wiederausfuhr von Kriegswaffen, die durch den Verbot ihres Transits veranlaßt wird, ist selbst, wenn die Zölle an der belgischen Grenze bezahlt worden sind, verboten worden, wenn diese Waffen nach Rußland bestimmt sind. Dieses Verbot ist unter dem 8. ds. erlassen worden.

⊙ **Brüssel**, 16. März. Nachdem alle Versuche zur Bildung eines neuen Ministeriums in liberalem Sinne gescheitert waren, hatte Se. Majestät der König den Graf de Theux, das Haupt der katholischen Parthei rufen lassen, der es aber ebenfalls ablehnte, an die Spitze eines neuen Kabinets zu treten. Darauf ließ nun gestern der König Hrn. Dedecker nach Laeken rufen, wo derselbe eine Besprechung mit Sr. Maj. hatte, die aber noch zu keinem definitiven Resultate führte. Hr. Dedecker soll um eine Bedenkzeit ge-

Digitized by Google

beten haben, um sich die Sache überlegen und sich mit seinen politischen Freunden besprechen zu können. An die Möglichkeit der Dauer eines gemischten Ministeriums, das aus gemäßigten Elementen beider großen Parteien bestände, glaubt wohl Niemand im Ernste.

Frankreich.

** **Paris**, 16. März. Der „Moniteur“ widmet heute der Leichenfeier für den Kaiser Nikolaus in der hiesigen russischen Gesandtschaftskapelle ebenfalls eine Notiz, worin er die persönliche Anwesenheit der Prinzessin Mathilde bestätigt. Doch läßt er nur zwei Adjutanten des Prinzen Jerome Napoleon beiwohnen mit dem ausdrücklichen Zusatz: „wegen der verwandtschaftlichen Bande, die denselben an die russische Kaiserfamilie knüpfen.“ Er stimmt hierin mit den Angaben von Augenzeugen nicht überein, die einen Adjutanten des Kaisers selbst gesehen haben wollen. Uebrigens würde es sich sehr wohl begreifen, daß das offizielle Regierungsorgan von einem solchen Akt der persönlichen Courtoisie nicht in aller Form sprechen kann. — Der Krim-Korrespondent des „Moniteur“ schreibt aus Eupatoria vom 25. Februar, daß die Russen sich gänzlich in den Raum zwischen Sebastopol und Simpheropol zurückgezogen zu haben scheinen. Ihrem Kriegssystem getreu, haben sie dabei alle Dörfer und Gehöfte auf ihrem Weg in Brand gesteckt, deren tartarische Einwohner sich schaarenweise nach Eupatoria flüchten. Es ist bloß ein starkes Cavaleriekorps vor dieser Stadt zurückgeblieben, um sie zu beobachten. Die Armee Omer Paschas, der tagtäglich englische, französische und türkische Kriegsschiffe neue Regimenter zuführen, wird jetzt bald komplett sein. Sie soll sich im besten Zustande befinden und aus lauter soliden Truppen bestehen, worunter die Aegypter die erste Stelle einnehmen. Der Tod Selim Paschas soll allgemein und namentlich von Omer Pascha sehr beklagt werden. Der offizielle Korrespondent berichtigt die Erzählungen von seinem Fall dahin, daß es nicht bei dem Ausfall der Besatzung, sondern in dem Augenblick, wo die russische Sturmkolonne zu wanken anfing, war. Selim Pascha streckte eben den Kopf über die Brustwehr hervor, um die Vorgänge beim Feind zu beurtheilen, als er von einem russischen Tirailleur eine Kugel erhielt, die ihm in den Mund hinein und durch den Hals hindurchfuhr. Da sie die Wirbelsäule zerschmetterte, so war der Tod augenblicklich. — Der „Moniteur l'armee“ versichert, daß die Tartaren in der Krim den Verbündeten schon manchen Dienst geleistet haben. Obschon mit einem bloßen Feuerstein-Gewehr bewaffnet und ziemlich schlecht beritten, jagten schon am 8. Februar bei einer Rekognoscirung 4 Stunden weit von Eupatoria 70 von ihnen 100 russische Ulanen in die Flucht, machten einen Gefangenen und tödteten dem Feind 2 Mann. Sie sollen tapfer, intelligent und wackere Kämpfer, so wie selbst im Manövriren nicht ungeschickt sein. Sie hassen die Russen aufs äußerste, haben dagegen zu den Franzosen viel Vertrauen, gehorchen aufs Pünktlichste den Befehlen derselben und würden durch's Feuer gehen, wenn sie einige Franzosen bei sich haben.

Der „Constitutionnel“ giebt folgende Auszüge aus Briefen von Konstantinopel datirt vom 5. März: „Man sprach diesen Morgen von einem, den 27. Februar gegen Eupatoria gerichteten Angriff. Die mit der Post heute aus der Krimm eingetroffenen Briefe erwähnen nichts hievon, und man kann annehmen, daß nichts auf dieser Seite vorgefallen. — Die beim Abgange des vorletzten Kouriers von Kamiesch im Norden vor Sebastopol gehörte Kanonade hatte wohl eine andere Ursache. Wahrscheinlich haben vor Eupatoria liegende Schiffe auf irgend ein Kosakenkorps, die sich häufig in einiger Entfernung vom Ufer zeigen, geschossen. — Zur Stunde dürften wohl die türkische Artillerie und Kavallerie in der Krimm eingetroffen sein, und Omer Pascha ist im Stande einen neuen Versuch der Russen zurückzuschlagen. — In der Krimm versichert man fortwährend die Wiedereröffnung des Feuers gegen Sebastopol. — Man will sogar wissen, General Canrobert hätte es bei einer den bei Malakoff verwundeten Soldaten gemachten Visite, förmlich angekündigt. Die Witterung ist übrigens militärischen Operationen günstig, und der Boden wieder wegsam. — Die Generale halten häufig Rath, alles endlich läßt hoffen, daß die allgemeine Erwartung nicht länger getäuscht werden, und man irgend einen großen Schlag unternehmen wird. — Der zuletzt aus Frankreich in der Krimm eingetroffene Kourier brachte die Nachricht von der wahrscheinlichen Ankunft des Kaisers der Franzosen. Die ganze Armee war hievon elektrisirt, und ihr Enthusiasmus wenn möglich noch vergrößert. Mann erging sich in Betrachtungen über diesen großen Entschluß, und über den ungeheuern Effekt den er hervorzubringen nicht verfehlen würde, wenn, wie es Alles wahrscheinlich macht, er zur Ausführung kommen sollte. Truppen-, Pferde- und Munitionstransporte dauern in großartigem Maßstabe fort. — Die Nachrichten von Konstantinopel sind fortwährend höchst unbedeutend. — Man beschäftigt sich vorzüglich damit, den Anforderungen des Krieges entsprechen zu können, was jedoch in Anbetracht der gänzlichen Erschöpfung der Hilfsquellen und der Armuth des Schatzes, sehr schwierig ist. — Demohngeachtet hat man bis jetzt allen nöthigen Anforderungen entsprechen können, und hofft sogar, wohl oder übel, bis ans Ende zu gelangen. — Der Kriegsminister giebt sich viele Mühe. Unglücklicherweise wird er in Allem, was er Gutes unternehmen will, durch die ihm zur Unterstützung beigegebenen Rathsausschüsse gehindert. Es ist dieß ein sehr großer Uebelstand, dessen Existenz die fremden Gesandten der Pforte anzeigen sollten. — Auch in Konstantinopel wird viel von der Reise des Kaisers gesprochen. Der Sultan läßt jeden Augenblick seine Minister fragen, ob noch nichts Positives darüber bekannt wäre. — Kapitän Merle, Ordinanzoffizier des Kaisers, der in Mission nach der Krim gesandt worden war, ist den 5. Morgens nach Konstantinopel zurückgekehrt. Man sagt, er werde mit dem ersten Schiffe nach Frankreich zurückkehren. — Auf Verlangen des sardinischen Gesandten läßt die Pforte eine gewisse Anzahl geräumiger und in Beziehung auf Gesundheit vorzüglich gelegener Häuser in Militär-Hospitäler umwandeln, um den zur Theilnahme am Kriege hier anlangenden sardinischen Truppen zu dienen. Diese Hospitäler sollen von einer gewissen Anzahl, von Genua aus mit allem Nöthigen erwarteten barmherzigen Schwestern organisirt werden. — Das Gouvernement hat dieser Tage traurige Nachrichten über den durch das Erdbeben vom 28. Febr. in mehreren Plätzen angerichteten Schaden erhalten. Die Stadt Brussa besonders hatte viel gelitten. Doch hat man noch keine genauen Nachrichten über diesen Gegenstand. — Hr. Ferdinand de Lesseps ist den ersten März nach Egypten abgereist. Die Angelegenheit, wegen welcher er diese Reise unternommen hatte, konnte nicht auf eine befriedigende Weise beendigt werden, Dank dem bösen Willen Lord Recliffes, den man sicher ist, stets zu treffen, wo es sich darum handelt, sich Frankreich gegenüber feindlich zu zeigen.“ — Man hat heute ausführlichere Nachrichten über die Affaire vom Malakoff-Thurm in der Nacht vom 23. Febr. General Monet erhielt Befehl, mit zwei Bataillonen des zweiten Zouavenregiments und einem Bataillone Infanterie die Contre-Approchen der Russen, womit sie die vorgerückten Arbeiten der Franzosen zu bekämpfen die Absicht hatten, zu nehmen. Allein in der Dunkelheit verirrte sich die fürs Centrum bestimmte Marineinfanterie und nur die Zouaven stürmten von beiden Flanken her wüthend auf die russischen Schanzwerke ein. Die Vertheidiger zogen sich eilig zurück und nun mußte das Zerstörungswerk unter einem furchtbaren Kugelregen von den Batterien und der Flotte her ausgeführt werden. Das Genie zerstörte Alles von Grund aus, die Kanonen wurden vernagelt, allein auf der Umkehr mußten sich die 2000 Mann noch durch eine Masse von 6000 Russen durchschlagen, die ihnen den Weg versperrten. General Monet befahl, ohne Zeit zu verlieren, eine Bajonettcharge: die Zouaven brachen wüthend in die feindlichen Reihen ein und bahnten sich ihren Weg mitten hindurch. Die Affaire, in der nach dem Ausdrucke des General Bosquet der Befehlshaber sich heroisch geschlagen hat, kostete leider den Franzosen 250 Mann an Todten und Verwundeten. General Monet selbst wurde gleich anfangs verwundet: eine Kugel zerschmetterte ihm Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, allein sofort ergriff er seinen Degen mit der Linken und führte seine Truppen vorwärts. Er hat im Ganzen fünf Wunden davon getragen.

** **Paris**, 17. März. Der „Moniteur“ bringt aus Frankfurt vom 14. März die Nachricht, daß die preußische Regierung ihren Bundestagsgesandten desavouirt hat. Er drückt sich wörtlich folgendermaßen aus: „In einer der letzten Bundestagssitzungen hatte Hr. v. Bismark, auf die Mittheilungen des Bevollmächtigten Oesterreichs über den militärischen Effektivbestand dieser Macht antwortend, Aeußerungen gethan, die für die Politik der verbündeten Kabinette wenig günstige Gesinnungen zu verrathen schienen. Herr v. Bismark ist von seiner Regierung desavouirt und getadelt worden. Preußen erklärt ferner, daß es keineswegs das Verbleiben des österreichischen Contingents auf dem Bundesgebiet verlangt und daß es gar nicht an die Armirung der Festungen Luxemburg und Mainz denkt“ — Der „Moniteur“ meldet von Milo unterm 7. März, daß vom 1. bis zum 20. Februar 11 französische Kriegsschiffe mit Truppen und Munition, von Algier oder Toulon kommend, in den dortigen Hafen einliefen und alsbald nach der Krim weitersegelten. — Die vom „Moniteur“ veröffentlichten meteorologischen Beobachtungen in der Kamiesch-Bai zeigen zwischen dem 19. Februar und 3. März eine sehr wandelbare Temperatur, die am 21. Februar bis auf $2\frac{1}{2}$° C. Kälte herunter und am 27. bis zu 15° C. Wärme hinaufging. — Eine Korrespondenz aus der Kamiesch-Bai vom 4. März gibt sehr interessante Einzelnheiten über eine nach der Ostküste der Krim unternommene Rekognoscirung: „Die englische Fregatte Leopard und der französische Dampfer Fulton sind seit einigen Tagen von ihrer Beobachtungsstation am Eingang des Azoff'schen Meers zurück. Ihre Sendung hat Ergebnisse von nicht geringer Wichtigkeit geliefert, die für den bevorstehenden Frühjahrsfeldzug von ziemlicher Bedeutung sind. Die Zahl der das Azoff'sche Meer befahrenden russischen Schiffe ist viel stärker, als man glaubte. Besonders scheint sich zwischen der Stadt Kertsch und den nächsten Punkten der asiatischen Küste die Thätigkeit zu verdoppeln. Es ist dies bis zum heutigen Tag der gewöhnliche Weg für die Truppen- und Munitions-Convois gewesen, die tagtäglich aus Asien anlangen, um die große russische Armee in der Krim zu verstärken. Der Fulton konnte Dank seiner schwachen Wassertiefe nahe genug an die Küste herankommen, um den Strand zu säubern und die Landungstruppen des Leopard zu decken. Eine Batterie von 12 Geschützen wurde vernagelt. Ein längere Zeit von Eis zurückgehalten gewesenes holländisches Schiff lieferte Angaben, wonach es scheint, daß der Gouverneur von Kertsch große Befestigungsarbeiten vorgenommen hat und zwischen der Halbinsel und der Insel Taman auch eine Estacade anzulegen bezweckt. Die zwischen beiden hindurchführende Meerenge von Jenikale mißt in ihrer stärksten Tiefe 23 Fuß, dann aber bald nur 13 bis 14. Es ist im Geschwader des Admirals Bruat davon die Rede, die gemischte Fregatte „Pomone“ dahin abzuschicken, um die Russen am Sperren dieser wichtigen Durchfahrt zu verhindern. Die geringe Wassertiefe dieses Schiffs, seine mächtige Artillerie und seine Schraubenmaschine motiviren seine Auswahl zu einer Mission, deren Wichtigkeit und Dringlichkeit Jeder begreift.“ — Man meldet aus Toulon, daß die Anstalten auf der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense“ zur Aufnahme des Kaisers eifrig fortgesetzt werden. — Kapitän Merle, kaiserlicher Palastbeamter, ist von seiner Mission in der Krim zurück.

Man meldet dem „J. d. D.“ aus **Wien** vom 16. d. über die Eröffnung der Conferenzen, daß die Sitzung 3 Stunden gedauert und Graf Buol eine sehr friedlich lautende Eröffnungsrede gehalten hat. Ferner meldet man dem genannten Blatte von Wien v. 16. u. 17. d., daß Lord Redcliffe in Konstantinopel am Sterben liege. Auch die englischen Blätter enthalten diese Nachricht.

(Börsenbericht.) An der heutigen Börse wurden bei sehr festen Kursen, die durch zweimalige Baisse der Londoner Consols um ⅛ nicht erschüttert wurden, wenig Geschäfte gemacht Die Spekulanten zeigen viel Vertrauen in den Ausgang der Wiener Konferenzen. Die österreichischen Staatsbahn-Aktien beharrten auch heute in ihrer steigenden Bewegung und kamen von 645 auf 662. Es wurde von diesem Papier für fremde Plätze aufgekauft, so daß es auf dem hiesigen anfängt, sehr rar zu werden. Die Depesche des Generals Osten-Sacken vom Bombardement von Sebastopol durch die Alliirten war gleichzeitig von der aus andern Quellen herstammen sollenden Nachricht begleitet, daß die Stadt am 9. März schon zwei Tage lang in Flammen gestanden hätte. Ferner war das Gerücht verbreitet, Lord Raglan sei von einer Kugel getödtet worden.

** Marseille, 14. März. Der am 5. von Konstantinopel abgegangene „Ganges" meldet, daß die Zahl der Todesfälle im Hospital von Scutari um 20 täglich abgenommen hat. Zu Balaclava war am 3. März das Wetter schön, aber kalt. Die Vorbereitungen zum abermaligen Bombardement machten rasche Fortschritte. Die Russen rücken von Malakoff auf Inkermann vor. Am 27. Februar hat man einen einstündigen Waffenstillstand zum Begraben der Todten abgeschlossen. General Osten-Sacken befehligt zu Sebastopol. Unsere Avantgarde wird verstärkt. General Bourgoyne ist abgegangen.

** Marseille. 15. März. Das „Journ. de Constantinople", vom 1. März stellt das Gerücht in Abrede, als hätten die Alliirten dem Hofe von Teheran ein Ultimatum übergeben, zu dem Zwecke ein Contingent von 30,000 Mann von Persien zu verlangen. General Williams hat Truppen nach Asien gegen die Kurden geschickt, denen übrigens volle Amnestie angeboten wird, wenn sie freiwillig auseinander gehen. Baron Tecco, bevollmächtigter Minister Sardiniens zu Konstantinopel ist mit Organisirung der Lieferungen für die sardinischen Truppen beauftragt.

Großbritannien.

** London, 16. März. Aus Australien ist eine neue Post eingetroffen. Die „Argo" hat 5533 Unzen Goldstaub im Werth von 22,212 Pfd. Stlg von Sidney und 70,665 Unzen Gold von Port Philippe nebst Bijouteriewaaren an Werth von 5041 Pfd Stlg mitgebracht. Auch 138 Colli Waaren für die Pariser Ausstellung sind mit der „Argo" hier eingetroffen. In Ballarat waren viele Verhaftete freigelassen worden, während andere wegen Hochverrath und Aufruhr angeklagt sind. — Die Königin hat den Verwundeten im Spitale zu Chatham eine Anzahl Bücher zur Unterhaltung geschickt. — In beiden Häusern kam heute nichts Neues von Bedeutung vor

O.C. Malta, 8. März. Hier finden fortwährende Truppensendungen nach der Krim statt. Der Schraubendampfer „Hekla" führt Eisenbahnmateriale dahin. Das 91. hier garnisonirende Regiment erhielt Contreordre und bleibt hier.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. Die in der gestrigen Sitzung des Volksthings mit 81 gegen 12 Stimmen bewilligten Kosten für das holstein-lauenburgische Bundeskontingent belaufen sich für den Fall der Kriegsbereitschaft auf monatlich 36,000 Rthlr. und ein für allemal 22,000 Rthlr.; für den Fall der Mobilisirung ferner auf monatlich 125,000 Rthlr. und außerdem ein für allemal 150,000 Rthlr — Für dieses Jahr sind folgende Marine-Offiziere auskommandirt: Kapitän-Lieutenant Holst für die große Belt-, Kapitän-Lieutenant Lütken für die Elbstation, Kapitän H. P. Rothe für „Dreikronen", Kapitän Böcher als Chef für das Dampfschiff „Hecla", Kapitän Raffenberg für „Holger Danske", Kommandeur-Kapitän Meyer für das Linienschiff „Dannenbrog."

Kopenhagen, 13. März. Das Befinden des Königs bessert sich. (Hamb. Nachr.)

Kopenhagen, 15. März. Im Folkething wurden bei der heutigen zweiten Berathung der Zulagebewilligung zum Finanzjahre 1853–1854 die vom vorigen Kriegsminister verausgabten Summen verweigert. (H. N.)

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm, wird gemeldet, daß unterm 9. ds. der Staatsrath Reuterdahl zum Bischof in Lund und der Professor der Theologie Anjou in Upsala zum Minister der geistlichen Angelegenheiten ernannt worden. General Siebingh geht in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg. (T. D. d Hamb Nachr.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. März. Eine Rede des Kaisers Alexander an die Senatoren hat hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt Den Herren wurde hierbei vom Kaiser mitgetheilt, daß derselbe bereits seit zehn Jahren vollständig Theil genommen sowohl an der Regierung als an den Planen seines verewigten Vaters; — somit ist es klar, daß von keinen Aenderungen, weder in der Politik noch in der Verwaltung, die Rede sein kann. Das Manifest zur Thronbesteigung hat Kaiser Alexander in Gegenwart seines Vaters entworfen und demselben vorlesen müssen. — Seit dem verflossenen Sonntag ist die Leiche des verewigten Kaisers Nikolaus im Winterpalais in Parade aufgestellt. Es ist dem Publikum der Zutritt in den Stunden von 8—10 Uhr Morgens und Nachmittags von 2—5 Uhr gestattet. Die Leiche steht in dem Zimmer der Großfürstin Olga. Seit dem Dienstag ist die Leiche bedeckt mit einer großen goldbordirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllt. Die Dekoration des Zimmers ist einfach. Drei Geistliche stehen am Sarge und lesen abwechselnd die Messe Das Zuströmen der Menge gränzt an das Unglaubliche. Jeder Russe kniet an dem Sarge nieder bekreuzt sich und küßt die Leichendecke. — Vor zwei Tagen verschied der Generallieutenant Dubbelt, Chef der geheimen Polizei. (N. P. Z.)

Der „H. B. H." wird über Berlin aus St. Petersburg, unterm 9. d. Mts. gemeldet: Die bisherige Kriegführung in der Krim hat mehrfache Unzulänglichkeiten der früheren Anordnungen herausgestellt. Der jetzige Kaiser bezeichnet den Beginn seiner Regierung durch den Wunsch, darin Wandel zu schaffen, und eine thatkräftigere Wirksamkeit der Kriegsoperationen zu erzielen. Zur Erreichung dieses Zweckes erschien es nothwendig, nach dem definitiven Rücktritt des Fürsten Mentschikoff vom Oberkommando in der Krim, den dasselbe übernehmenden Fürsten Gortschakoff sowohl mit größeren Streitkräften zu versehen, als auch dem entsprechend einen umfangreichen Landstrich unter dessen Kriegsbotmäßigkeit zu stellen. Es ward deshalb beschlossen, das ganze Land der Krimischen Halbinsel von Theodosia und Arabat bis zum Meerbusen von Kertsch mit sämmtlichen dort stehenden Streitkräften seiner Gerichtsbarkeit zu unterziehen. Der Kaiser hat demnach durch Befehl vom 4. den Theil Tauriens, welcher bislang unter Jurisdiktion des Atamans des donischen Kosakenheeres Chomutoff gestanden hat, zu dem Rayon der militärischen Botmäßigkeit des Oberbefehlshabers der Süd-Armee und der Land- und Seetruppen in der Krim, Fürsten Gortschakoff, schlagen lassen. Diese Maßregel, wie die zum 13. März in den Ostseeprovinzen, namentlich in Riga, anberaumte Gestellung von Freiwilligen zur Seewehr und Ruderflotille für das Campagnejahr 1855 (bis 1. November), mit 5—8 Silberrubel monatlicher Gage per Kopf eines Freiwilligen, beweist, daß man auf alle Maßregeln zu kräftiger Fortsetzung des Krieges sich vorbereitet und keineswegs sanguinische Hoffnungen auf Erreichung des Friedens mittelst der Konferenzen in Wien baut.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „N. Pr. Ztg." bringt folgendes Schreiben aus Sebastopol, 27. Februar: „Der in der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. von einer aus vier Regimentern bestehenden französischen Division erfolgte Angriff, um die von den Russen in Besitz genommenen und befestigten Höhen von Sapun wiederzunehmen, war einer der blutigsten Kämpfe, die um Sebastopol bisher stattgefunden hatten. Die ungewöhnliche Kraftanstrengung, der vorauszusehende bedeutende Menschenverlust ließen darauf schließen, welche Wichtigkeit der Feind auf den Wiederbesitz dieser seinen rechten Flügel so sehr gefährdenden Stellung legte. — In dichten Massen rückte derselbe auf die besagte Position heran, welche von den Regimentern Selenginsk Nr. 21 und Volhynien Nr. 27 unter General-Major Chrustow vertheidigt wurde. Nachdem man gegenseitig mehrere Decharges gewechselt hatte, die in der dunklen Nacht keinen besondern Erfolg zeigten, man sich auch bereits sehr nahe gerückt war, so hörte alles Schießen plötzlich auf und man war bald handgemein. General Chrustow hatte unsere in Bataillons-Kolonnen formirten Regimenter schnell deployiren lassen, um nicht von dem weit stärkeren Feinde überflügelt zu werden. Es entspann sich nun auf der ganzen Linie ein mörderischer Bajonnetkampf, der vielen Braven das Leben kostete, da mit beispielloser Erbitterung gefochten wurde und man gegenseitig kein Quartier gab. Hier hatten die mit dem Arkan (Fangschlinge) versehenen Freiwilligen abermals Gelegenheit, ihre Opfer zu holen; in weiße Hemden eingehüllt, sah man diese Würg-Engel im Dunkel hin und herspähen; diesmal hatten sie es hauptsächlich auf die mit Revolvers bewaffneten feindlichen Offiziere abgesehen, deren sie mehrere mit der übergeworfenen Schlinge niederrissen, welche dann unter den Kolbenschlägen unserer Soldaten schnell endeten. — Da der Ausgang des Gefechts noch immer zweifelhaft war, so ließ man die in Reserve gebliebenen vier Kompagnien gegen das Centrum im Sturmschritt vorrücken; diesem mit größtem Ungestüm ausgeführten Choc konnten die Franzosen nicht widerstehen, ihre Linie wurde durchbrochen, und löste sich in schnellem Rückzug auf; bei dieser Gelegenheit wurden noch sehr viele niedergemacht und als der Morgen heranbrach, war der Kampfplatz mit Leichen, Tornistern und Waffen aller Art besäet. Auffallend war es, daß den meisten Leichen der Kopf eingeschlagen war, welches nur den allen Schutz entbehrenden französischen Käppi's zugeschrieben werden kann, welchen Umstand unsere Leute zu benutzen verstanden. Die gekrümmten Bajonnette und das von Blut geröthete Lederzeug der beiden Regimenter lieferten den Beweis, welchen blutigen Lorbeer sie sich in dieser fürchterlichen Nacht errungen hatten."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.		Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	16.	März	28	3	23	1	15	43	8	11
Bayreuth	14.	„	26	—	20	30	15	12	9	6
Dachau	14.	„	26	—	19	30	15	—	7	30
Deggendorf	13.	„	28	33	23	27	15	4	7	49
Erding	15.	„	28	15	23	22	15	53	8	1
Fürth	14.	„	26	55	20	—	15	30	8	46
Kaufbeuren	15.	„	29	1	24	26	16	7	8	24
Kempten	14.	„	30	12	24	47	16	47	9	46
Landshut	16.	„	26	46	23	15	15	25	8	24
Lindau	10.	„	29	57	21	9	15	47	9	12
Memmingen	13.	„	29	32	23	38	15	41	8	27
Nördlingen	10.	„	28	40	21	50	14	10	7	24
Nürnberg	10.	„	26	34	20	51	15	28	8	28
Passau	13.	„	27	30	22	53	15	—	7	59
Straubing	10.	„	27	28	22	58	14	21	8	43
Würzburg	10.	„	26	46	21	53	14	54	9	28

Digitized by Google

** Paris, 17. März. 3proz. 69.90 (baar), 70.10 (auf Zeit), 4½proz. 94.70 (baar), 94.75 (auf Z.), Bankaktien 2985 (baar), Credit mobilier 770.— (baar), 795.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.25 G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld —— G., N. Convert. 18 G., Paff. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1207.50 (auf Z.); Rouen 1028.75 (baar), 1030.— (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 867.50 (a. Z.); Paris-Straßburg 836.25 (baar), 837.50 (a. Z.); Lyon 1047.50 (baar), 1060.— (auf Z.); Grand Central 547.50 (baar), 558.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 663.75 (baar), 690.— (a. Z.).

** London, 16. März. Konsols 3proz. 93¾; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Conv. 18½; Paff. 4½; Portug. 5proz. —; 3proz. —; Ruff. 5proz. ——; 4½proz. 91.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 20. März: „Der Postillon von Lonjumeau", Oper von Auber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Tilder, Kfm. aus England; Parnel, Kfm. von Lahr; Coste, Professor von Paris; Delzem, Ingenieur von Mühlhausen; v. Klingensberg, Reggs.-Rath von Speyer.

H. Maulick. HH. Delecke, Kaufm. von Graubünden; Fuchs, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Wiesmet, Advokat von Passau; Rottbul, Rentier von Sct. Petersburg; Junge, Kfm. von Apolda; Niederleitner, Gastwirth von Passau.

G. Kreuz. HH. Vogt, Stadtpfarrer von Reutlingen; Horn, Goldarbeiter von Dillingen; Meyer, Oekonom von Bruchsal; Meyer, Kfm. von Frankfurt; Ellenstein, Verwalter von Nürnberg; Kähler, Kaufm. von Hersbruck; Frln. Bayerle, von Bubenheim.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Lüdemann, Particulier von Antwerpen; Frln Stahl, von Gießen.

Stachusgarten. HH. Hausner und Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Wen'nger, Fabrikant von Eningen; Spiegelberger, Militär von Würzburg; Heil'meier und Mohl, Privatiers von Pfaffenhofen; Schleher Fruchthändler von Linden; Zürcher und Kruger, Mühlenbesitzer von Sct. Gallen.

Augsb. Hof. HH. Mößlinger, Kfm. von Nördlingen; Englender, Kfm. von Oettingen; Immenhausen, Conditor von Schaffhausen.

1541. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nro. 217 in der Vorstadt Au der erstmaligen öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, dann §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 7. Mai
Vormittags 11—12 Uhr

Zimmer Nro. 1. anberaumt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht. Das fragliche Anwesen besteht aus einem zwei Stock hohen Wohnhause mit drei Wohnungen, dann aus Stall, Remise, Hofraum, Holzhütte und Bergleite, ist auf 2200 fl. geschätzt, mit 1550 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt, und mit 1250 fl. Hypothek-Schulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Vorstadt Au, den 7. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.
Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-N. 5158. c. Gleichauf.

1547. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Wirthes Joseph Hell von Heinrichsheim

Montag den 23. April
Nachmittags 3 — 4 Uhr

im Hause des Schuldners dem Zwangsverkaufe unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hyp. Ges. und §§. 96—101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richte, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen, gewerthet auf 2695 fl., besteht in

Pl.-Nr. 1325a Wohnhaus mit Stadel, Stallung, Hofraum zu 12 Dezim.,
" " 1325b Grasgarten zu 38 Dez.,
" " 1324a Dreigtredenschlagacker zu 571 Dez.,
" " 1324b Dreigtredenschlagwiese zu 310 Dez.,
" " 1324c Dreigtredenschlagacker zu 50 Dezim.,
" " 534⅙ Moosweise zu 2 Tagw.

Neuburg, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

C.-N. 5996/I. **Heiß**, k. Landrichter.

Pensions-Anzeige.

1577. Junge Damen, welche sich zu ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Ausbildung einige Zeit in Berlin aufhalten wollen, finden in meinem katholischen Pensionat standesmäßige Aufnahme und Gelegenheit zur Fortbildung.

Berlin,
Jerusalemstraße Nro. 6.

Franziska Hoffman,
Vorsteherin.

1567. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Reise nach Nordamerika.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Reisenden.	Zahl der mitreisenden Familienglieder.
	Nürnberg Stadt	Nürnberg	Hertlein Eva Margaretha, Privatiers-Ehefrau,	drei.

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats Geschäftszimmer Nr. 20 vorzubringen.

Nürnberg, den 13. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.
Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

C.-N. 10102. Duehl.

1546. **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Rentamts Feuchtwangen und des Metzgermeisters Adam Steinacker von Dentlein gegen die Freiwederseheleute Joh. Georg und Katharina Schlötterer von Großohrenbronn, Gefäll- und Hypothekenforderung betr., werden im Wege der Hilfsvollstreckung zu Großohrenbronn im Wagemann's Wirthshause daselbst

Mittwoch den 18. April lauf. Js.
Nachmittags 2 Uhr

folgende Grundbesitzungen der Beklagten, nämlich:

Besitz Lit. A.

1) Pl.-Nr. 981⅙ 9 Dez. Wohnhaus Hs.-Nr. 32 Hofraum und Wurzgärtchen, 1842 erbaut, Gerichtsbar zum k. Landgerichte. Eigen und handlohnfrei. Zum k. Rentamte: Gefällbodenzins 2 hl. 3 kr. 2 hl. Rustikalsteuer und 3 kr. Häusersteuer-Simplum. Taxirt für 300 fl.
2) Acker Pl.-Nr. 1124⅙ 35 Dez. am Erlwald, belastet mit 1 kr. 2 hl., taxirt für 20 fl.
3) Pl.-Nr. 1124⅙ 55 Dez. desgl., belastet mit 2 kr. 4 hl., taxirt für 40 fl.

Besitz Lit. B. Ausbruch aus dem Körblersgute Hs.-Nr. 6 in Obermosbach.

4) Pl.-Nr. 470¹⁄₁₀ 84 Dez. Acker, das Geernbronner Feld. Handlohnfrei durch Ablösung. Zum k. Rentamte: Handlohnsbodenzins 13 kr. Gefällbodenzins 2 kr. Rustikalsteuer-Simplum 4 kr. 2 hl. Taxirt für 50 fl.

Besitz Lit. C.

5) Pl.-Nr. 1127⅙ 66 Dez. Acker am Erlwald. Eigen und handlohnfrei. Zum k. Rentamte: Gefällbodenzins 3 kr. 4 hl. Rustikalsteuer-Simplum 2 kr. 5 hl. Taxirt 41 fl.,

öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, die genaue Beschreibung der Realitäten, die sonstigen Verhältnisse und das Schätzungsprotokoll bis zum Versteigerungstermine in diesseitiger Registratur eingesehen werden können, und daß der Verkauf nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Feuchtwangen, 9. März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.
Richter, k. Landrichter.

C.-N. 4269. c. Stahl.

1580. [2 a] **Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich höchster Genehmigung werden

a) von dem vormaligen Glacis dahier beiläufig 20 bayer. Tagwerke in 20 Parzellen,
b) 0,249 Tgw. Artfeld in der Kerbe zu Aubstadt

Mittwoch am 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des Rentamts dahier unter den am Termine bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Königshofen, den 17. März 1855.

Königliches Rentamt.
Nebl, k. Rentbeamter.

C.-N. 712. Buhl.

1562. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen, nemlich:

1) die ledige Weberstochter Anna Margaretha Bettschnitt von Oedenreuth,
2) die ledige Gütlerstochter Katharina Hegelheimer von Deffersdorf,

sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kadolzburg, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.
Standinger, k. Landrichter.

C.-Nr. 4095. Albrecht.

1569. **Bekanntmachung.**

Köppel gegen Meyer pcto. deb.

Die mit Ausschreibung vom 23. Januar h. Js. auf den 22. ds. anberaumte Anwesensversteigerung in Kasing **unterbleibt**, was hiemit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt, am 17. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
Grundner.

1593. **Bekanntmachung.**

Ableben des Schulverwesers Joseph Zach in Mitterlangau betr.

Am 7. vor. Mts. ist der Schulverweser Joseph Zach von Mitterlangau kinderlos und ab intestato mit Tod abgegangen.

Allenfallsige Ansprüche an dessen Rücklassenschaft sind **inner 14 Tagen** bei Meidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Am 17. März 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

C.-Nr. 2914. **Oswald**, k. Landrichter.

Digitized by Google

1536. [2 a] **Bekanntmachung.**

Ludwig Franz Kayser, geboren am 16. September 1793, ist im Jahre 1812 als Soldat nach Rußland ausmarschirt, und dessen Aufenthaltsort seit jener Zeit unbekannt.

Es wird daher derselbe oder seine etwaigen Leibes-Erben aufgefordert, sich **binnen sechs Monaten** zu melden und das in 65 fl. 24 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Maßgabe des Bamberger Landrechts Theil I. Kap. III. Tit. I., wonach das Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten gegen Kaution zur Nutznießung überlassen wird, weiter verfahren wird.

Bamberg, den 13. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

E.-N. 4324. Lindner.

1528. **Bekanntmachung.**

Die nachgenannten Personen beabsichtigen nach Nord-Amerika auszuwandern.

Sämmtliche Forderungen an dieselben sind

Dienstag den 17. April d. Js.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, außerdem auf dieselben bei der Bescheidung der Auswanderungsgesuche keine Rücksicht genommen wird.

Münnerstadt, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Münnerstadt.

E.-N. 3572. **Mayer.**

Auswanderer:

1) Ullrich Georg von Poppenlauer mit Frau und Kindern;
2) Schleyer Johann, ledig, von Volkershausen, und
3) Eberhard Klara, ledig, von Maßbach.

1517. **Ediktalladung.**

Johann Beutner von hier, geb. den 28. März 1770, ging um das Jahr 1786 herum als Büchsenmachergeselle in die Fremde und hat seit dem Jahre 1794, wo er das Letztemal von Budweis in Böhmen aus an seine Angehörigen schrieb, nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag dessen Bruders Adam Beutner dahier ergeht an den genannten Johann Beutner, sowie an seine allenfallsigen Leibes- oder Testaments-Erben hiemit die Aufforderung, sich

binnen sechs Monaten

bei Gericht dahier zu melden und sein Vermögen, welches lediglich in einem, 280 fl. werthen, Grundstücke besteht, in Besitz zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Johann Beutner für verschollen erklärt und dessen gedachtes Grundvermögen seinen nächsten Anverwandten vorläufig zum unentgeldlichen Genusse überlassen werden würde.

Weismain, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Geiger, k. Landrichter.

E.-N. 3010. Kraus.

1527. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Johann Metzler von Zell, herzogl. sächs. Gerichts Dermbach, befindet sich wegen Unterschlagung eines Mantels dahier in strafrechtlicher Untersuchung.

Da Johann Metzler sich heimlich entfernt hat und ein Ausländer ist, so werden alle Polizeibehörden ersucht, denselben im Betretungsfalle arretiren und anher abliefern, auch dem Metzler hiebei eröffnen zu wollen, daß ihm das Recht zustehe, sich gegen seine Arretirung beim k. Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt zu beschweren.

Münnerstadt, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Münnerstadt.

E.-N. 3578. **Mayer.**

1550. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen, nämlich:

1) die ledige Handelsmannstochter Sophia Zippora Mandel von Langenzenn, und
2) die ledige Webermeisterstochter Maria Barbara Wellhöfer von Veitsbronn,

sind gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Kadolzburg, 6. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-Nr. 4095. Albrecht.

1533. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Die ledige Kunigunde Mäckler von Stadtschwarzach will nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagsfahrt zur Liquidation etwaiger Forderungen an sie auf

Dienstag den 3. April l. Js.
früh 8 Uhr

im Gerichtslokale dahier unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung derselben anberaumt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Dettelbach, den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2586. **Steinbach.**

1530. **Edictalladung.**

Verschollenheit des Lorenz Fischer von Obergermaringen betr.

Lorenz Fischer, lediger Taglöhner von Obergermaringen, hat sich vor 33 Jahren von Hause entfernt und seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Es ergeht nun an Lorenz Fischer oder seine eheliche Descendenz die Aufforderung, binnen ausschließlicher Frist **von 6 Monaten** über Leben und Aufenthalt Nachricht anher mitzutheilen, widrigenfalls Fischer für todt erklärt, und seine eheliche Nachkommenschaft von dessen Rücklaß ausgeschlossen würde.

Kaufbeuren den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

E.-Nr. 683. **Wolff,** k. Landrichter.

1545. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege werden am

Freitag den 27. April l. Js.
früh 10 Uhr

im untern Lauterbach'schen Wirthshause zu Heinersreuth nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Aufstriche nachstehende Immobilien des Johann Kolb und seiner Ehefrau Hs.-Nr. 25 daselbst:

I. unter Besitz Lit. A:
ein Tröpfhaus Pl.-Nr. 80, Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, 0 Tgw. 14 Dez. haltend,
Pl.-Nr. 81 0 Tagw. 60 Dez. Gras- und Obstgarten mit Schergärtchen, Backofen und Gartenacker, belastet mit 21 fl. 7 kr. Handlohnsfixum, 10 fl. $33^{1}/_{4}$ kr. Ablösungskapital, 31 kr. Gefällsbodenzins, und unter Besitz-Nr. 257 nach dem Provisorium aus 260 fl. Kapital besteuert, geschätzt auf 800 fl.,

II. unter Besitz Lit. B walzende Grundstücke:
Pl.-Nro. 82 0 Tagw. 80 Dez. Acker mit Grasrain auf dem Steier, belastet mit 6 fl. $5^{3}/_{4}$ kr. Handlohnsfixum, 3 fl. 27 kr. Ablösungskapital, 27 kr. Gefällsbodenzins, Zehentbodenzins zur Gemeinde, und unter Besitz-Nro. 268 aus $\frac{25 \text{ fl.}}{10 \text{ fl.}}$ Kapital besteuert, geschätzt auf 110 fl.,
Pl.-Nr. 182 0 Tagw. 13 Dez. Wiese im Anger (Gemeindetheil), belastet mit $3^{1}/_{4}$ kr. Gefällsbodenzins, und nach dem Provisorium bisher unter dem Gute Besitz-Nr. 257 besteuert, übrigens mit der Verhältnißzahl $2^{47}/_{100}$ kr. belegt, taxirt auf 40 fl.,
Pl.-Nr. 189 0 Tagw. 37 Dezim. Wiese allda (Gemeindetheil), belastet mit $8^{3}/_{4}$ kr. Gefällsbodenzins und gleichfalls unter dem Gute besteuert, übrigens mit der Verhältnißzahl $5^{14}/_{100}$ kr. belegt, taxirt auf 90 fl.,
Pl.-Nr. 348 2 Tagw. 59 Dez. Acker mit Wiese und Weiher auf dem Steier, belastet mit 33 fl. $43^{3}/_{4}$ kr. Handlohnsfixum, 16 fl. $51^{7}/_{8}$ kr. Ablösungskapital, $20^{1}/_{4}$ kr. Gefällsbodenzins, Zehentbodenzins wie vorher, und unter Besitz-Nr. 569 aus $\frac{150 \text{ fl.}}{30 \text{ fl.}}$ Kapital besteuert, geschätzt auf 460 fl.,

unterstellt und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Etwaige Ansprüche an gedachte Kolb'sche Eheleute sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Erlöses am

Samstag den 28. April d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen.

Bayreuth, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2769. **Jehrer.**

1543. **Bekanntmachung.**

Im Februar ds. Js. verstarb in Frankfurt Katharina Wilken von Aschaffenburg, ledige Tochter des verlebten königl. preuß. Kapitäns Peter Jakob Wilken.

Diejenigen, welche nun Forderungen an den Nachlaß der Katharina Wilken zu machen haben, werden aufgefordert, solche

Mittwoch den 11. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte zu liquidiren, widrigens sie bei Behandlung der Verlassenschaft dahier nicht weiter berücksichtiget werden.

Aschaffenburg, den 13. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

E.-Nr. 3838/552. Häcker.

1548. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch der ledigen Katharina Lenz von Waldhausen nach Nordamerika betreffend.

Die ledige Katharina Lenz von Waldhausen ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Es sind deßhalb allenfallsige Forderungen an sie **binnen 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Parsberg, den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3412/II. **Dantscher.**

1544. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird zum Verkaufe des Anwesens des Bäckermeisters Johann Lorenz Welzel von hier, bestehend in

a) dem Wohnhaus Nro. 259 in der breiten Gasse zu Wunsiedel, Brandassekuranzkapital 1200 fl., belastet mit 1 fl. 10 kr. Steuersimplum, $28^{4}/_{8}$ kr. Service, 1 fl. $32^{1}/_{2}$ kr. Extrasteuer zum königl. Rentamte Wunsiedel H.-Nro. 426, mit realem Bäckerrecht, dann $1^{1}/_{2}$ Klafter Gerechtholz H.-Nro. 427, Steuersimplum $3^{3}/_{4}$ kr., geschätzt auf 2100 fl.,
b) einem Stadel dahier, geschätzt auf 800 fl., und
c) $1^{1}/_{2}$ Tagw. Feld bei Göhringsreuth, Steuerdistr. Wunsiedel, St.-B.-Nr. 2007, Steuersimplum $18^{3}/_{4}$ kr., geschätzt auf 650 fl.,

Termin auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu in das Landgerichtsgebäude dahier eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die Taxe erreicht oder überstiegen ist.

Wunsiedel, am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

E. N. 2310. **Fürst,** k. Landrichter.

1549. [2 a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Webermeisterstochter Magdalena Hermann in Gerhardshofen will mit ihrem am 27. Februar 1852 gebornen unehelichen Kinde Georg Nikolaus nach Amerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 3. April ds. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 6451. Weißmann.

1564. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des ehemaligen Rentamtsschreibers August Hörner von Belzingen betr.

Wer irgend an den Nachlaß des verlebten Rentamtsschreibenten August Hörner dahier Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, dieselben **innerhalb 2 Monaten** d. i. bis **15. Mai d. Js.** bei unterzeichneter Verlassenschaftsbehörde anzumelden, widrigenfalls später bei der Vertheilung der Nachlaßmasse solche nicht mehr berücksichtigt werden würden.

Oettingen, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Fintweg, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3204. coll. Kohammer.

Digitized by Google

Oeffentlicher Verkauf.

1340. [3 c] Im hohen Auftrage der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, wird für die kgl. Unterrichts-Stiftungs-Administration München die ehemals Staatsrath v. Kobell'sche Besitzung zu Egern, in einer der schönsten Lagen am Tegernsee, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Die Bestandtheile sind:

I.

Das Herrnhaus, zwei Stockwerke hoch, mit bewohnbarem Dachraum, im Ganzen mit 20 Zimmern, 1 Salon, 2 Küchen, 1 Speis, 3 Kellerabtheilungen nebst zwei laufenden Wassern, und nicht unbedeutendem Meublement. Der umliegende Grund pr. 4 Tagwerk ist Ziergarten, Wiesenplatz und Zufahrt.

II.

Das zweistöckige Wohn- und Oekonomie-Gebäude mit 14 Zimmern, 2 Küchen, nebst Waschküche und Bügelzimmer, 4 laufenden Wassern, gewölbten Stallungen, Remisen- und weiteren Oekonomie-Räumen. Der anliegende Grund pr. 3 Tgw. enthält die Hofräume, einen Wiesenplatz, nebst Blumengarten; in geringer Entfernung ist der Gemüsegarten mit 54 Dez., auch Haus- und Baumannsfahrnisse sind vorhanden.

Alle Gebäulichkeiten sind schön und gut erhalten.

III.

Das hölzerne Brunnhaus mit Druckwerk sammt der anliegenden Wiese pr. 1 Tgw. 80 Dez.; für zwei vertragsmäßige Wasserbezüge von Privaten werden 36 fl. jährlich bezogen.

IV.

25 Tagw. 29 Dez. vereinzelnte Eggarten, dann zwei Waldungen mit 8 Tgw. 16 Dez. und 45 Tgw. 98 Dezimalen.

V.

Zwei Alpentheile auf dem Wallberg und ein Antheil auf der Gaisalpe.

Nicht nur für das Ganze, sondern auch für jedes Gebäude einzeln können Angebote geschlossen werden und können für Jedes beliebig Gründe gewählt werden.

Zur Aufnahme der Angebote ist Tagsfahrt am Donnerstag den 12. April heurigen Jahres von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle (im Oekonomie-Gebäude) zu Egern.

Der Lokalverwalter, Gärtner Maier, wird auf Verlangen die Realitäten vorzeigen und allenfallsige Aufschlüße ertheilen.

Miesbach, am 7. März 1855.

Königliches Rentamt Miesbach.
Loibl, kgl. Rentbeamter.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1259. [3 c] **Donnerstag den 22. März 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Februar 1854**, und zwar von Nro. 36,241 bis 44,560

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 28. Februar 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.
Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Pannes, Kassier. — Offenbrunner, Kontroleur.

1514. [6 b] **Burggasse Nro. 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann Schwaiger am Ecke des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

1443. [3 c] **Kapital-Gesuch.**

fl. 60,000 zu 5 Prozent als erste und alleinige Hypothek auf einen Grundbesitz vom vierfachen Werth in Oberfranken im Königreich Bayern.

Anerbietungen franco per Post an Bürgermeister **H. Faber** in Neuhaus bei Sonneberg im Herzogthum Meiningen.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. — **v. Prof. Dr. Rau.** — Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18** kr per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingergasse Nr. 8.

Prof. Dr. **Rau** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 1038. (41)

1542. Bei **Christian Kaiser** in **München** ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

v. Gietl, Franz X., die **Cholera** nach Beobachtungen auf der I. medicin. Klinik und Abtheilung im städtischen Hospital zu München gr. 8. geh. Preis 24 kr.

Inhalt: Krankheitsformen im Hospital vor dem Ausbruche der Cholera. — Statistik der auf die Abtheilung aufgenommenen Cholerakranken. — Ursache und Wesen der Cholera. — Nosographie. — Anatomisch-pathologischer Theil. — Verhalten der Cholera zu andern Krankheiten. — Prognosis. — Pseudocholera. — Prophylaxis vor dem Einbruche der Cholera. — Prophylaxis nach geschehener Einschleppung der Seuche. — Verhalten des Einzelnen beim Ausbruche und während der Dauer der Seuche. — Behandlung der Krankheit.

1565. **Zacherl'sche Bierbrauerei.**

Wegen der am **1. April** beginnenden Charwoche fängt heuer die Verleitgabe vom

Salvatorbier

am **Samstag den 24. März** an, dauert vorerst bis **Gründonnerstag** und wird sodann **Ostersonntag** fortgesetzt.

Die Hauptschenke ist der Neudeckergarten.

Versendungen besorgen S. Pichler's Erben in München.

Gebr. Schmederer.

1578. **Todes-Anzeige.**

Am 17. März 1855 Morgens 6 Uhr entschlummerte in Folge Altersschwäche zu einem besseren Leben unsere theuere Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Philippine Viscountesse Lascelles,

Wittwe des Viscount Eduard Lascelles, geborne Freiin von Lützendorf, im 79sten Jahre ihres Lebens.

Theilnehmende Verwandte und Freunde benachrichtigen wir von diesem für uns so schmerzlichen Verluste und empfehlen die Verblichene Ihrem geneigten Andenken.

Würzburg, den 17. März 1855. **Die Hinterbliebenen.**

Auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses approbirt von dem Hohen Königl. Bayrischen Ministerium.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich, = wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt = vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, sowohl bei chronischem als auch vorübergehendem **Erkältungs-Husten,** bei **Schnupfen, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Verschleimung, Brustbeklemmungen** und anderen **katarrhalischen** Uebeln, indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, besänftigend** und besonders **wohlthuend** auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre **mildnährenden** und **stärkenden** Ingredienzien die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder **kräftigen.**

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß = Dr. **Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche mit **obigem Stempel** versehene Original-Schachteln à **18 Kr.** und **36 Kr.** verpackt sind und daß dieselben in **München einzig und allein** stets **ächt** verkauft werden bei'm Apotheker ***Carl Sallinger***, Sendlingergasse Nro. 13; ferner auch in **Berchtesgaden:** Apoth. R. Bizngruber, **Burghausen:** Apoth. G. Mayr, **Erding:** Apoth. Landarede, **Freising:** Apoth. G. Gutner, **Haag:** Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt:** Apoth. M. Serholzer, **Kaufbeuren:** Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** bei'm Apoth. Wankenmüller. 6953 (b)

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.)

Das See-Alpthal ist freundlicher, milder als das Thal des Fählensees, und in seinem Laubwaldschmucke reicher und lebendiger als das des Semtissees, darum auch ein beliebtes Ziel der Touristen. Der See nährt viele und sehr große Forellen, die aber, da kein Kahn auf ihm geht, ziemlich unbehelligt bleiben. Ueber seinem Ausfluß baut sich rechts eine breite Bergterrasse mit der Gätternalp auf, und über dieser weiter hinaus, ob dem Schwändithale stehen die Felsenköpfe und altersgrauen Fichten des Laseyer-Bergwaldes an, in dem sich stets, besonders aber den Winter über eine Anzahl Gemsen aufhalten. Eine derselben ist unter dem Namen „Laseyerbock" zu Rufe gekommen, ein uraltes, auffallend großes Thier, das trotz seiner Schwerfälligkeit bisher aller Verfolgungen spottete. Ein österreichischer Dichter, Hermann Rollet, hat es in folgenden Strophen verherrlicht:

Es haust im Appenzellerland,
Im Bergwald der Laseyer-Wand,
Ein Gemsbock, der ist eigner Art,
Hat weißes Haupt und grauen Bart.

Der Gemsbock ist weiß Gott wie alt,
Und hirschgroß ist er von Gestalt;
Der Gemsbock ist so flink und klug,
Er flieht vorm Schuß, als wär's im Flug.

Schon manchen Jäger das verdroß,
Daß auf den Bock umsonst er schoß. —
Der Bock setzt über Felsen hin
Und täuscht des besten Jägers Sinn.

Jagt hinter ihm ein Hund daher,
So springt der Gemsbock kreuz und quer,
Verschwindet dann im Felsgestein,
Der Teufel möcht' da Jäger sein!

Jüngst hätt' ihn Einer bald erjagt,
Der Schuß nur — sagt er — hat versagt;
Doch möcht' vielleicht, hätt' man's gesehn,
Der Gemsbock wohl ganz sicher stehn.

Oft hört der Jäger seinen Pfiff;
Es klingt, als rief' der Bock ihm: Triff!
Und Mancher drum sein Leben wagt,
Weil Keiner noch den Bock erjagt.

Holzschlägern und Wildheuern naht
Der Gemsbock gern auf jedem Pfad;
Ich selber einmal wandern sah
Den Gemsbock vor mir, sprungweit nah!

Er sah mich an mit klugem Blick —
Hätt gern gefragt um sein Geschick; —
Wer weiß, wie viel er Jahr und Tag'
Schon lebt und wohl noch leben mag!

Die hinterste Abtheilung dieses durch den westlichen und mittlern Hauptarm des Alpsteins gebildeten Thalzuges besteht also aus zwei hoch gelegenen Kammern, welche durch den kurzen, hochgrätig vom Sentis abstreichenden Roßmadkamm von einander getrennt sind. Der Gipfel der Roßmad ragt wunderlich gedreht über das See-Alpthal herein. Der Aufgang von diesem zu jeder jener Kammern ist sehr steil, besonders aber der zum Plateau der östlichen, auf dem sich die schöne Meglisalp ausdehnt (4550' ü. M.). Früher waren die Murmelthiere hier häufig; jetzt lebt auf dem ganzen Sentisgebirge kein Stück mehr. Wo die Hochebene dieser Alp sich an das südliche Gebirge anlehnt, verengt sie sich fast plötzlich. Der Rasen geht aus; große Felsblöcke, Schrattenflühen und höher oben breite Schneefelder ziehen sich in ziemlich starker Neigung bis an den Sentisgipfel hinan.

Die westliche Hochkammer dagegen ist vorn enger, hinten etwas breiter. Sie besitzt keine so breite offene Sohle wie die Meglisalp; ihr Grund ist wild und schluchtartig. Dafür lehnt sie in breiten, ziemlich wilden Gehängen an dem östlichen Sentisarm und trägt hier die beiden schönen Alpen des untern und obern Meßmers. Der Hintergrund ist ein wüstes, rauhes Trümmergefilde, über dem das breite, glänzende Feld des in Gletscher übergehenden „blauen Schnees" sich an den Sentiskulm lehnt.

Schon diese gedrängten Züge reichen vielleicht hin, um das ausgesprochene Wort von der außerordentlichen Schönheit und Mannigfaltigkeit unseres Gebirges zu rechtfertigen. Und doch bleiben solche topographische Skizzen so arm! Wo bleibt für die schwache Feder das eigenthümliche Leben der Landschaft; wo das Wort für den nicht sättigenden Reiz dieser Alpenseen, deren jeder ein Juwel für sich und in eigener schöner Fassung ist, das Wort für die Unermeßlichkeit dieser majestätischen Felsenzinnen, Kuppeln, Firste, für die drückende Oede der hochgebirgigen Felsenwüsten, für die Pracht der in den klarsten Farben strahlenden Blüthenrasen, für die Abendgluthen des Himmels, für das Wunder des Sonnenaufgangs und für die Schrecken der Hochgewitter?

Auf der westlichen Seite lagert längs der schroffen Kalksteinzinnen des Sentisstockes, durch ein schmales, tiefes Waldthal von ihm getrennt, eine Vorgebirgsmauer von jüngerer Nagelfluh-Formation, welche einen milden, untenhin mit Wald, obenhin mit dünnem Rasen bedeckten Bergzug bildet. Sein nördlicher Anfang steht ungefähr in gleicher Linie mit dem westlichen und mittlern Sentisarm, und von hier zieht er sich beinahe parallel mit dem erstern allmälich in die Höhe, bis er im Gipfel des 5050' hohen Kronbergs kulminirt. Er hat trotz dieser ansehnlichen Erhebung nichts Imposantes, wie überhaupt die Nagelfluh-Formation, welche die Voralpen und das mittlere Appenzellerland bildet, einen sanften Aufbau, ohne viele schroffe Spitzen und steile Wände verräth. Die Siegelalp und die Ebenalp, welche ungefähr gleiche Höhe mit dem Kronberg haben, aber aus Kalk bestehen, sind ungleich kühnere und gewaltigere Bildungen. Dafür ist aber dieser Voralpenzug um so reicher an Wald und Wild. Er beherbergt eine Menge von Füchsen und Hasen, auch Dachse, dann ganze Flüge von Haselhühnern, am Rothenstein und Kronberg auch zahlreiche Birk- und Auerhühner.

Da sich sowohl dieser Vorbergzug als auch die verschiedenen Sentisarme bis zu beinahe gleicher Breite nach Norden erstrecken, und hier sich ihre eingeschlossenen Thalgebiete fast gleichzeitig an das Hauptthal des innern Appenzellerländchens münden, vereinigen sich auch die drei Bäche desselben: der Brüllbach, Schwändibach und Weißbach unweit von einander und bilden den Sitterfluß, der seinen Namen entweder von dem Lateinischen „Sint trin" hat, nach Ekehart schon vom heiligen Gallus zu Ehren der heiligen Trinität also getauft, oder aber von dem alemannischen Site-run, d. h. tiefer Bach. Unfern von dem Zusammenfluß dieser drei Bäche, umgeben von schönem Laubwald und fetten Triften, liegt im Schooße niedriger Hügelzüge das weitbekannte Weißbad, ein altes, aber vielfach verjüngtes, überaus gemüthliches Molkenkur-Etablissement, das jeden Sommer von großen Massen Schweizern und Deutschen besucht wird und jedenfalls die schönste und mildeste Lage aller Appenzeller Kurorte besitzt. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern. — *Bamberg, 17. März. Die ganze Summe der zur würdigsten Feier der Genesung Sr. Majestät des **Königs Ludwig** hier veranstalteten Sammlung milder Gaben stellte sich bei Abschluß der Listen auf 754 fl. fest. Das mit der Vertheilung betraute Comité bestimmte nach sorgfältigster umsichtigster Auswahl 249 Bedürftige, welche mit Spenden von 10 bis 2 Gulden bedacht werden. Es sind nur verschämte Hausarme der verschiedenen Einwohnerklassen darunter viele im Alter zwischen 70—80 Jahren. — Der hiesige **Veteranen-Verein** veranstaltet zur Feier desselben freudigen Ereignisses am Sonntag ein feierliches Hoch- und Dankamt in der St. Martinskirche. — Der **St. Johannis-Zweig-Verein** dahier veröffentlicht so eben seinen ersten Jahresbericht. Er hatte im ersten Jahre seines Bestehens von 1854/55 eine Zahl von 272 Mitgliedern und eine **Einnahme** von 591 fl. 56 kr. Diese verwendete er zur Unterstützung von 56 alten, kranken oder sonst hilfsbedürftigen Personen in Beträgen von 15 bis 2 fl., zu Ankauf von Brennholz für Arme, zur Beisteuer an die Kleinkinder-Bewahranstalt, und zu einem kleinen Reservefond für das nächste Jahr. Zuschuß von dem Central-Johannis-Vereine zu München, dem er als Zweigverein sich förmlich angeschlossen, war ihm zugesichert für den Fall, daß die furchtbare Cholera unsere Stadt heimsuchen sollte; glücklicher Weise ergab sich kein Anlaß, davon deshalb Gebrauch zu machen. Der Bericht bemerkt sehr wahr: selbstverständlich könne zur Zeit von großartigen Leistungen dieses Zweig-Vereines noch nicht die Rede sein, nur von Anfangszuständen, deren Entwickelung aber von Allen zu wünschen, von Jedem nach Kräften mit Liebe und Eifer zu pflegen sei. Man möge vertrauensvoll in die Zukunft blicken; die junge Saat, die durch des **Königs** Wort und Beispiel im ganzen Lande ausgestreut worden, berechtige jetzt schon in ihren ersten Keimen zu den schönsten Hoffnungen einer reichen Ernte des Guten. Auch hier werde die Betheiligung immer größere Verbreitung finden, für den einen und gemeinschaftlichen Zweck Alle in Liebe sich einigen und verständigen. Jedenfalls aber werde der Fortbestand des nun im ganzen Lande begründeten Vereines ein lebendiges Denkmal sein, eben so sehr der landesväterlichen Fürsorge und Liebe Sr. Maj. des Königs, als auch der edlen Gesinnung seines Volkes, welches dem aus den edelsten Beweggründen hervorgegangenen Aufruf des Königs so bereitwillig und freudig entsprochen und den königlichen Entschluß in Vollzug gesetzt. — Der kürzlich erschienene Jahresbericht über den Bestand der **Kleinkinder-Bewahranstalt** im Jahre 1854, unter der Leitung von Vorsteherinnen und Aufsichtsdamen weist eine Einnahme nach von 1264 fl. 40 kr., eine Ausgabe von 1207 fl. 35 kr., so wie einen Vermögensstand von 3868 fl., worunter 3601 fl. verzinslich angelegte Kapitalien. Die Anstalt wurde im Ganzen von 92 Kindern besucht, so daß diese Z[illegible] gegen das Vorjahr sich erhöhte. Sie steht unter dem besondern Schutze J. K. Hoheit der Frau **Herzogin Louise** in Bayern, und besitzt dermalen 199 beitragende Mitglieder, unter ihnen

den größten Wohlthäter Bambergs, Se. Excellenz den Herrn Erzbischof von Urban. Das Kapitalvermögen wird bewahrt, um bei günstiger Gelegenheit ein zweckmäßiges Haus für die Anstalt zu ihrer festeren Begründung zu kaufen. Daß ihre Wirksamkeit segensreich, von den Aeltern anerkannt ist, beweisen diese Thatsachen. — Nicht minder erfreulich ist der Stand der allgemeinen städtischen Wohlthätigkeits-Stiftungen. Nach den kürzlich vom Magistrate veröffentlichten Rechnungsergebnissen derselben für das Verwaltungsjahr 1853/54 betrugen deren Einnahmen 311,485 fl. 58 kr., darunter über 22,000 fl. an frommen Vermächtnissen und Fundirungszuflüssen, die Ausgaben 299,625 fl. 19 kr., darunter 103,698 fl. auf den Stiftungszweck, und 166,574 fl. an neu angelegten oder wieder ausgeliehenen Kapitalien, und besteht das reine Vermögen in 2,661,709 fl. 47 kr. Daneben beträgt das der städtischen Kirchenstiftungen 739,768 fl. 21 kr. und das der unter magistratischer Verwaltung befindlichen Unterrichts-Anstalten 92,833 fl. 52 kr. — Minder günstig ist der Stand der öffentlichen Armenpflege, obwohl auch hier das Mögliche geschieht und sehr namhafte Mittel zu Gebote stehen, die aber keineswegs überallhin ausreichen; doch greift die Privatwohlthätigkeit sehr unterstützend ein. So z. B. hat die aus sehr achtbaren Bürgern und Einwohnern gebildete Concordia-Gesellschaft seit ihrem Bestehen bis jetzt dem Armenfonde 788 fl. 22 kr. zugewendet als Erträgnisse ihrer zeitweise zu dessen Besten veranstalteten besondern Konzerte und Theatervorstellungen.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 17. März. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern gingen heute Mittag gegen 1 Uhr bei dem eingetretenen schönen Frühlingswetter zum erstenmale in die Stadt und beehrten die beiden Aerzte Dr. v. Siebold und Dr. Becker mit Allerhöchstihrem Besuche. Nachmittags fuhren Allerhöchstdieselben noch wie gewöhnlich mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Bayern spazieren — erfreuliche Zeichen der stets fortschreitenden Genesung und Erstarkung Sr. Majestät. (Darmst. Z.)

Schweiz.

Tessin. Ein Lombarde, Namens Ntani, soll als Eigenthümer der zerstörten Druckereien in Lugano und Faido Entschädigung verlangen und dafür die Hilfe der lombardischen Regierung anrufen. Nun schreien die „Liberalen" über die Verruchtheit der Opposition, welche sich hinter fremde Privaten und Behörden stecke, um ihrer Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Wir finden es aber ganz erklärlich, daß Jemand sich wehrt, wenn man ihm die Haut über die Ohren ziehen will. (Basl. Z.)

Spanien.

** Eine telegraphische Depesche meldet aus **Madrid** vom 16. März: „Die Carlistenbande, die sich in den Bergen von Burgos gezeigt hatte, hat sich aufgelöst. Der französische Gesandte, Hr. v. Turgot, und der Minister des Aeußern, Hr. Luzuriaga, hatten gestern Abend eine Konferenz aus Veranlassung der Wegnahme der Fregatte Valentine durch französische Dampfer. Dieses Schiff segelte unter spanischer Flagge, ist jedoch verdächtig, ein russisches Schiff gewesen zu sein. Ueber das Ergebniß der Konferenz weiß man noch Nichts. Wahrscheinlich werden die Cortes in der heutigen Sitzung den Vorschlag Olozagas zu Gunsten eines Wahl-Senats annehmen".

Großbritannien.

Der auf die Operationen gegen Sweaborg bezügliche Theil des Briefes von Sir Ch. Napier an die „Times" lautet wörtlich: „Ich übersende Ihnen hiemit eine Karte von Sweaborg und Helsingfors, sowie einen Plan ihrer Befestigungen nebst Angabe der in der Nähe liegenden Inseln und unter dem Wasser befindlichen Felsen. Zeigen Sie diese Ansichten irgend einem See-Offizier, gleichviel, ob jung oder alt, und fragen Sie ihn, ob es möglich ist, im Winter Bojen und Backen auf diesen Felsen und Untiefen anzubringen, eine Flotte, die weder Kanonen- noch Mörserboote zur Deckung ihres Heransegelns hat, längs den Batterien von Sweaborg dahinzuführen und die Bojen über die versenkten Felsen, welche sich sämmtlich innerhalb des Bereiches der feindlichen Batterien befinden, zu befestigen. Mehrere Tage würden erforderlich sein, um dieß zu bewerkstelligen, und dabei würden wir Tag und Nacht dem feindlichen Feuer ausgesetzt sein. Die Russen selbst würden diese Gewässer nicht ohne Hilfe von Backen befahren können. Letztere aber sind sämmtlich hinweggeräumt worden. Während die Legung der Bojen vor sich ginge, würde die Flotte unter den äußern Felsen vor Anker liegen müssen. Denken Sie Sich nun, daß ein Südwestwind losbräche, und zwar ganz plötzlich, wie das im Winter leicht vorkommen kann, was würde dann aus der Flotte und aus den Kanonen- und Mörserbooten werden! Eine große Anzahl der Schiffe würde auf die Klippen getrieben werden, und die Boote würden entweder untergehen, von den Wellen verschlungen werden oder sich genöthigt sehen, in den feindlichen Hafen zu flüchten. Sie dürfen eine solche Operation nicht mit der Ausführung gewöhnlicher kommerzieller Unternehmungen vergleichen. Ich habe dem Angriffe Sir Sidney Smith's auf Boulogne im November 1805 beigewohnt. Er zog weder Schwierigkeiten in Erwägung, noch traf er Vorkehrungen gegen mögliche Unfälle. Die Folge davon war, daß er alle seine Boote verlor und beinahe seine Schiffe eingebüßt hätte. Nelson hatte weder am Nil, noch bei Kopenhagen mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen. An der ersterwähnten Stelle lag der Feind im August auf offener Rhede, und bei Kopenhagen hatte Nelson einen sichern Hafen, von wo aus er seine Anstalten treffen konnte und wo seine Schiffe und Boote vor Wind und Wetter sicher waren. Auch konnte er seinen Tag wählen, wie auch ich nach dem Willen der weisen Männer von der Admiralität im Oktober hätte thun sollen, wenn auch — darauf gehe ich jede Wette ein — Keiner von ihnen, wäre er an meiner Stelle gewesen, den Tag gefunden haben würde. Lord Exmouth griff Algier mitten im Sommer an. Er hatte weder mit Klippen noch Untiefen zu kämpfen, und doch nahm er die Stadt nicht. Auch glaube ich kaum, daß er Lust verspürte, es zum zweiten Male zu versuchen. Bei Acre war das Wetter schön, und keine Hindernisse waren vorhanden. Hielten die Aegyptier aus, so war trotz der Explosion die Einnahme des Platzes zweifelhaft, ja mit einer russischen Besatzung unmöglich. Sir James Saumarez ward, wiewohl er über eine gewaltige Streitmacht zu verfügen hatte, vor Algesiras mit Verlust eines Schiffes zurückgeschlagen, und Admiral Dundas hat keine Ursache, mit seinem Angriff auf Sebastopol zufrieden zu sein. Wollen Sie mir gefälligst sagen, weshalb Lord Nelson und Lord Collingwood weder Toulon noch Cadix angriffen, obgleich keiner dieser beiden Orte so fest war, wie Sweaborg oder Kronstadt? Warum griffen Lord Howe, Lord Bridport und Lord St. Vincent Brest, L'Orient, Rochefort u. s. w. nicht an? Weil sie wußten, daß sie eine Niederlage erleiden würden. Warum weigerten sich der französische Admiral und ich, Sweaborg anzugreifen? Weil uns die Mittel dazu fehlten und weil der enge Eingang versperrt war. Wäre er geöffnet gewesen, so würden, selbst ohne Kanonenboote, die verbündeten Flaggen auf der innern Rhede von Sweaborg geweht haben. Sie sagen: „Angenommen, daß das Unternehmen sonst Aussicht auf Erfolg hatte, scheint uns die bloße Späte der Jahreszeit kein hinreichendes Hinderniß zu sein." Ein Flottenangriff auf eine starke Festung ist jederzeit schwierig; kommt dazu noch die Verlegenheit eines gefährlichen Fahrwassers und schlechtes Wetter, so wird er unmöglich."

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Sebastopol** schreibt man der „Militärischen Zeitung" aus russischer Quelle: „Wir sind augenscheinlich in die Offensive übergegangen. Die Contreminen, welche mit großer Geschicklichkeit geführt werden, haben das allmälige Aufhören des Artilleriefeuers bedingt. Die russische Armee ist in genauer Kenntniß aller Bewegungen der Alliirten. Die Tartaren sind sehr zweideutige Bundesgenossen der Verbündeten und seitdem sie die Bedrängnisse derselben kennen gelernt, ist ihre Zuverlässigkeit bedeutend gewichen. Vieles scheint auch die Behandlung der Türken von Seiten ihrer Bundesgenossen beigetragen zu haben, um die zweideutige Hinneigung zu Gunsten der Russen zu wenden. Durch diese doppelzüngigen Freunde sind nun unsere Befehlshaber von allen Plänen und Stellungen der Belagerer gut unterrichtet; wogegen letztere nicht einmal annähernd die Positionen der Russen kennen und wie man aus den offiziellen Berichten ersieht, unsere Hauptstärke bei Simpheropol wähnen, während sie doch unmittelbar vor der Festung steht. Die Gefangenen, welche von den Russen gemacht werden, zeigen ein Bild des Elends. Der größere Theil hat erfrorne Gliedmaßen, meist Hände und Füße. Sie werden augenblicklich zur Heilung in die Hospitäler gebracht. Sebastopol kann gegenwärtig mit Recht die Stadt der Vergnügungen genannt werden. Bälle, Konzerte rc. folgen sich aufeinander; in mondhellen Nächten werden selbst Gondelfahrten auf den Gewässern des Pontus unter Fackelbegleitung und Musik vorgenommen. So tief ist die Ueberzeugung von der Uneinnehmbarkeit dieser Feste in jede russische Brust eingewurzelt. Was wir so eben von Sebastopol sagten, ist auch auf alle Taurischen Städte im Gebiete der Russischen Macht anzuwenden; Baktschi-Sarai vielleicht ausgenommen, denn dieses ist in ein ungeheueres Lazareth verwandelt, worin tausend und tausend Soldaten beider Theile dem Ende ihrer Leiden entgegensehen. Die prachtvollen Gemächer der Krim'schen Chane sind zu Krankenzimmern hergerichtet, und die anstoßenden Gärten werden von den Rekonvaleszenten zur Erholung benützt. Rings auf den die Stadt beherrschenden Gebirgen zieht sich das Russische Lager bis in das Tschernaja-Thal zur Nordseite Sebastopols dahin. Die Zahl der gegenwärtig auf der Halbinsel befindlichen Truppen wird auf 170,000 Mann angegeben. Noch immer ist die große Hochstraße von Perekop nach Baktschi-Sarai mit Hunderten von Munitionswagen überfüllt, die der Armee das Kriegsmaterial zuführen. Bei Perekop ist bereits zweimal der große über die Sümpfe führende Damm unter dieser Wucht eingestürzt."

Amerika.

Einem Brasilianischen Journale entnehmen wir nachstehendes Schreiben: „Maranhao, 27. Dezbr. 1854. Der alte Traum vom El-Dorado ist zur Wirklichkeit geworden. In der Zeit nach der Entdeckung und der ersten Kolonisation der neuen Welt beschäftigte der Gedanke an das El-Dorado oder Goldland sehr viele Köpfe. Man erzählte unglaubliche Dinge von diesem Lande, man sagte, daß sein Boden reines Gold sei und man suchte es in Südamerika zwischen dem Orenoko und dem Amazonenstrom oder im Herzen der Guyana. Mehrere Abenteurer haben sich mit der Aufsuchung desselben beschäftigt; keinem wollte jedoch die Auffindung der bevorzugten Gegend gelingen. Der Traum der alten Zeit ist nun zur Wirklichkeit geworden und das El-Dorado besteht in der That in Südamerika, nicht zwischen dem Orenoko und dem Amazonenstrom, wohl aber zwischen dem Tury-Assu und dem Gurupy, bestimmter bezeichnet, im Thale des Maracassumé, der zwischen den genannten Strömen fast parallel mit ihnen verläuft. Das Goldland ist also nicht, wie geglaubt wurde, in der Guyana, sondern im Maranhao, mit einem Worte in Brasilien, das schon mehrere Californien zählt wie bei Minas Geraes, bei Goyaz und Matto Grosso, einem wahrhaftigen Goldlande. Die Existenz des El-Dorados ist nicht nur durch das Gold erwiesen, welches daselbst zu Tage liegt, von den Indianern in Masse

gewonnen und zum Tauschhandel in Verkehr mit den Kaufleuten von Turp-Assu und St Helena verwendet wird, sondern auch durch die Aussage der Bewohner jener Gegenden, durch die offiziellen Angaben der Kommandanten verschiedener, dorthin entsendeter Expeditionen, durch die positiven Mittheilungen endlich von dorthin abgegangenen Personen, welche zur Untersuchung der Minen beauftragt und ermächtigt waren und die Versicherung abgeben, daß ihr Reichthum Alles, was der Ruf davon erzählt hat, noch weit hinter sich lasse. In Rio de Janeiro hat sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieser Minen gebildet; die von ihr an Ort und Stelle entsendete Kommission ist bereits wieder in der Hauptstadt eingetroffen und hat zahlreiche Proben des feinsten Goldes mitgebracht, die binnen wenigen Tagen gewonnen worden waren; so groß ist der Reichthum jener Minen! Diese Proben von 24karatigem Golde sind fast ohne Arbeit gewonnen worden; in Anbetracht der großen Leichtigkeit, mit der das sich dem Gräber gewissermaßen von selbst darbietende Gold gewonnen werden kann und in Anbetracht der unermeßlichen Ausdehnung des goldhaltigen Terrains läßt sich die Behauptung aufstellen, daß diese Gegend noch reicher und ergiebiger am edlen Metall sein muß, als Californien und Australien." (W. Z.)

Newyork. 27. Febr. Der neuen Tarif-Modifikation zufolge, die nach Genehmigung des Repräsentantenhauses jetzt dem Senate zur Berathung vorliegt, würden folgende Zollermäßigungen eintreten: Alle Arten Cognac und destillirte Liqueure zahlen einen ad valorem Zoll von 80—100 Proz.; Weine, Cigarren, Schnupftabake, geschliffenes Glas, Fleisch und eingemachte Früchte 32 bis 40 pCt.; Eisen, Wollen- und Baumwollfabrikate, Teppiche, Kleider, Oele, Möbel, Messerschmiedwaaren, ungeschliffene Trinkgläser, Hüte, Flachs, Juwelen, Spitzen, Leinenwaaren, Molasse, Papier, Pfeffer, plattirte Waaren, Seidenfabrikate, Seife, Zucker, roher Tabak, Messingwaaren, Eisen-, Kupfer- und Zinkfabrikate mit noch anderen weniger bedeutenden Artikeln zahlen statt 30 pCt. künftig einen ad valorem Zoll von 24 pCt; unverarbeitete Wolle 8 pCt.; Flanell und Flanelldecken 20 pCt.; Bücher, Kupferstiche und Zeitschriften 8 pCt. — Zum Gesetz geworden ist die Bill, daß alle Geschäftsträger den Titel „Gesandte" mit entsprechend erhöhten Gehalten bekommen. (Bei dieser Gelegenheit wurde von der Regierung angekündigt, daß der bisherige Gesandte in London, Herr Buchanan, im Sommer seinen Posten aufgeben werde.) — Belgische Auswanderer, die eingesperrt worden waren, weil sie ohne Subsistenzmittel in Newyork landen wollten, sind auf Grund der habeas corpus frei gelassen worden. Dagegen veröffentlicht der Mayor von Newyork, das von Bettlern überschwemmt ist, einen Brief, worin er den kleineren deutschen Regierungen und der Schweiz den Vorwurf macht, daß sie ihre Bettler nach Amerika schicken, daß der Schweizer-Bund förmlich debattire, wie er das Gesindel am Wohlfeilsten übers Meer schaffen könne, während die Kantone und mehr noch die kleinen deutschen Staaten strenge darauf sehen, daß kein Mensch ohne Paß und Subsistenzmittel sich aus anderen Kantonen oder Staaten in den ihrigen festsetze. Die „Know-nothings" agitiren eifrig, diese Angelegenheit vor dem Kongreß zur Sprache zu bringen, damit irgend eine Konvention mit den deutschen Staaten abgeschlossen werde. Die meisten dieser armen Auswanderer sollen Badener, Bayern, Hessen, Württemberger und Schweizer sein. (Gegen die Know-nothings bildet sich übrigens eine neue Partei: die Know-somethings.) Nach dem neuesten offiziellen Ausweise waren im Jahre 1854 nach den Verein. Staaten 460,474 Personen eingewandert und von diesen 328,000 in Newyork gelandet. Aus Großbritannien kamen 49,000, aus Irland 101,606, aus Deutschland 206 600, aus Frankreich 13,000, aus China eben so viel. Während somit in früheren Jahren Irland (das heute freilich nicht mehr viel wegzuschicken hat) doppelt so viel Auswanderer lieferte als das übrige Europa zusammengenommen, betrug die Summe der deutschen Auswanderung im vorigen Jare schon über das Doppelte der irischen. Die Know-nothings behaupten, Deutschland schicke sein Elend übers Meer; Andere berechnen dagegen die ungeheueren Kapitals- und Arbeitskräfte, die dadurch in die Verein. Staaten kommen.

Einem Berichte aus **New-York** zufolge landeten im dortigen Hafen während des Jahres 1854 vom 1. Januar bis zum 31. Dezember im Ganzen 328,862 Einwanderer, worunter 178,875 Deutsche. Die ungeheure Zunahme der deutschen Auswanderung leuchtet am deutlichsten aus einer vergleichenden Zusammenstellung der letzten Jahre hervor. Im Jahre 1853 landeten in New-York 119,498 Deutsche; im Jahre 1852 deren 118,674; im Jahre 1851 deren nur 70,540; im Jahre 1850 erst 45,768; im Jahre 1849 deren 55,625; im Jahre 1848 deren 52,620; im Jahre 1847 aber 70,755 und 1846 deren 52,326. Abgesehen von bedeutenden Unglücksfällen durch Schiffbruch, welche im letzten Jahre viele Hunderte von Auswanderern dahinrafften, rief der von den Zeitverhältnissen bedingte Mangel an Arbeitsgelegenheit bei dem großen Andrang der Auswanderer in New-York unter diesen einen höchst drückenden, mit vielen Leiden verbundenen Nothstand hervor. (Pr. Corr.)

= **München**, 19. März. (Philharmonischer Verein im k. Odeon.) In der gestrigen Produktion kamen folgende Piecen, sämmtliche von einheimischen Künstlern komponirt, und schon um deßwillen großes Interesse bietend, zur Aufführung: 1) ein Trio für Pianoforte, Violin und Violoncell von Max Mayer in drei Sätzen; welches von den Herren H. Schönchen, Thoms und Max Mayer mit musikalischer Korrektheit, Gefühl und vollendeter Auffassung vorgetragen wurde. Nach jedem Satze folgte einstimmiger Applaus und am Schlusse des Ganzen der Hervorruf der vortragenden Künstler. 2) Frohe Hoffnung, Cantate, und 3) Morgenständchen, Lied, gedichtet von Zeager und komponirt von Ludwig Stark (ein Schüler Lachner's), welche Frl. Katharine Schmidt, eine jugendliche Sängerin, sehr zart und mit Empfindung sang; weshalb derselben, welche bei fortgesetztem Fleiße und Ausdauer zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, vielseitiger Beifall und Hervorruf zu Theil wurde. 4) Drei Salonstücke für Pianoforte: a) Notturne, in Desdur von Schulhoff. b) Piccola Romanza, von H. Schönchen, und c) Galop di bravura, von Schulhoff (sämmtliche von Herrn H. Schönchen sehr brillant und mit gewohnter Virtuosität vorgetragen. Hr. Schönchen wurde nach jedem Musikstück rauschend applaudirt und am Ende stürmisch gerufen. Was die Komposition des Herrn Schönchen betrifft, so ist dieselbe sehr gediegen, melodiös und effektvoll, und dürfte als Salonstück bald die allseitigste Anerkennung sich erringen. Zum Schlusse folgte noch 5) Morgenwanderung, Gedicht von E. Geibel und 6) „In dem Wald", zwei vierstimmige Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß, komponirt von Ludwig Stark, und gesungen von Frl. Schmidt, Frl. Kirchmayer, Hrn. Pacher und Hrn. Hieber. Beide Lieder mit Gefühl und Ausdruck vorgetragen, fanden die beifälligste Anerkennung.

Neuestes.

Schweiz. — Bern, 19. März, Nachmittags 2 Uhr 30 M. Aus Mailand ist ein offizieller Bericht eingelaufen, welcher meldet: daß, vorbehaltlich beiderseitiger Ratifikation, bezüglich der Kapuziner-Sache zwischen den österreichischen und den schweizerischen Konferenzmitgliedern eine Uebereinkunft abgeschlossen worden ist. Die schweizerischen Abgeordneten sind bereits abgereist. Hr. Druey ist gestern von einem Schlaganfall betroffen und auf lange Zeit arbeitsunfähig gemacht worden. (Tel. D. d. A. Z)

Rußland. O.C. Czernowitz, 16. März. Eben eingelangten Nachrichten aus Bessarabien v 12. März zu Folge, soll aus allen bisher erfolgten Vorkehrungen der russischen Regierung zu entnehmen sein, daß die Räumung dieser Provinz im eventuellen Falle ohne Schwertstreich bestimmt sei, in welcher Angelegenheit vor einigen Tagen im Hauptquartiere zu Kischeneff Kriegsrath abgehalten wurde. Fürst Gortschakoff reiset nach der Krim, um das Kommando an der Stelle des erkrankten Fürsten Mentschikoff zu übernehmen.

(Berichtigung.) In der Beilage zu Nummer 64 der N. M. Ztg. ist in dem Artikel „Donauwörth" S. 686, Sp. 2, Z. 27 v. u. zu lesen „Lehrer" statt „Lehser"; S. 687 Sp. 1, Z. 34 u. 35 ist „daß altbayerische Donauwörth" ganz wegzulassen und S. 687 Sp. 1, Z. 16 v. u. ist zu lesen „gleicher" statt „gleiche".

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Denk, ehem. b. Glasermeister von hier, 77 J. a. — Rosa Schweiger, Wäscherin von hier, 68 J. a. — Magdal. Melcher, Gerichtsdienerstochter von Greiffenberg, 67 J. a. — Katharina Bach, Taglöhnersfrau von hier, 33 J. a. — Johann Pfitzer, Pfründner v. h., 77 J. a. — Karl Ernest Jos. Friedr. Popp, Gymnasialschüler von hier, 19 J. a. — Henriette Steeger, k. Hauptmannstochter von Lindau, 35 J. a. — Jakob Abt, Schmiedgeselle von Türkheim, k. württemb. Oberamts Geislingen, 25 J. a. — Johann Berzl, Palier von hier, 72 J. a. — Hermann Kronderfer, Cand. phil. von Schwarzenbach an der Saale, 18 J. a. — Michael Legath, bürg. Lohnkutscher v. h., 45 J. a. — Benedikt Straub, Gefreiter vom k. Infanterie-Leibregiment, 25 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. Mack, Polizeihausmeistersgattin, 78 J. a. in Regensburg. — Hr. Johann Bapt. Schmirl, Schulgehilfe in Hauzenberg. — Frau Kath. Frenz, geb. Kurz, 59 J. a., in Nürnberg. — Hr Lorenz Ames, k. Landgerichtsdiener, 57 J. a., in Selb. — Hr. Michael Schick, aus Marktbreit, 77 J. a., in Zeilitzheim. — Hr. Simon Kiendl, ehemal. Stadtpfarrer, 71 J. a., in Grafenau. — Hr. Daniel Dörstein, Bürstenmachermeister, 58 J. a., in Würzburg. — Fräul. Louise Zink, aus Ansbach 44 J. a., in Fürth. — Frau Johanna Maria Apollonia Dietz, 72 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

°° **Frankfurt** a. M., 19. März Oesterreich. 5proz. Metall. $65^1/_4$; $4^1/_2$proz. $56^3/_4$. Bankaktien 970; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 84; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18^3/_{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127^3/_4$; bayerische $4^1/_2$proz. Obligationen $94^3/_4$. Wechselkurs: Paris $93^1/_2$; London $117^3/_4$; Wien $95^1/_4$.

°° **Wien**, 19. März. 5proz. $82^3/_8$; $4^1/_2$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ; von 1854: $105^1/_{16}$; Bankaktien 1014; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1937^1/_2$. Wechselkurse: Augsburg uso $126^1/_4$; London 3 Mt. 12 17 B. Geldkurs: Münzdukaten $31^1/_4$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

931.(3c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Bleistiftfabrikanten Johann Leonhard Ziegler von hier ist nach Beschluß vom 16. v. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 12. April l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 14. Mai l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Samstag den 9. Juni l. Js.,
dann für die Duplik auf
Samstag den 23. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Rath Gerstner, im Geschäftszimmer Nro. 27, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Zugleich wird zum Verkauf des Hauses Nro. 63a im Distrikt Kleinweidenmühle, zweistöckig und massiv gebaut, sammt Hofraum, 0 Tagw. 9 Dez. und Holzschupfe, dann eines Gartenlandes im Flächenraum von 182 Dez., Tagsfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

Nro. 27 hierorts anberaumt, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß sie hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 verfahren werden würde.

Der inventarmäßig erhobene Passivstand des Erben beläuft sich auf 8,881 fl. 25 kr., worunter 5,901 fl. 51 kr. eingetragen, und 130 fl. vorgemerkte Hypothekposten sich befinden, während die Aktiva, excl. 939 fl. 25 kr. als uneinbringlich bezeichnetem Ausstande, in Summa nur 6152 fl. 18 kr. entziffern, darunter der Schätzungswerth der Immobilien mit 6100 fl.

Von den am ersten Ediktstage erschienenen jedoch eine Erklärung nicht abgebenden Gläubigern würde angenommen, daß sie den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit beitreten.

Nürnberg den 6. Februar 1855.

Der königl. II. Direktor:

C.-N. 4338/I. **Dr. Knappe.**

1558. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 29. März l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

werden nachbezeichnete zur Verlassenschaft der Bäckerswittwe Barbara Dürrwanger von Rudelstetten gehörigen Immobilien im Hochradel'schen Wirthshause dortselbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

1) Die Sölde beim Kirchenbäcker, Hs.-Nr. 7, bestehend in:
0,19 Dez. Wohnhaus mit Stadel, Stallung, Hofraum und Garten, Pl.-Nr. 35,
0,65 Dez. Garten, Pl.-Nr. 36.
Uralte Gemeindetheile:
0,04 Dez. oberen Krautgarten, Pl.-Nr. 154,
0,12 Dez. unteren Krautgarten, Pl.-Nr. 1071,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzentheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.
Neuere Gemeindetheile:
0,18 Dez. kurzer bayer. Gemeindetheil, Pl.-Nr 366,
0,26 Dez. langer desgl., Pl.-Nr. 402.
Uralter Gemeindetheil:
0,31 Dez. fürstlichen Gemeindetheil, P.-N. 614.
Gemeindetheil v. J. 1817:
0,47 Dez. Acker auf der Halde, Pl.-Nr. 1494,
0,38 Dez. Oedung, Pl.-Nr. 1545,
0,48 Dez. Acker auf der Halde, Pl.-Nr. 1572,
nebst realer Bäckereigerechtigkeit, zusammen geschätzt auf 1600 fl.
2) a. Walzende Grundstücke in der Steuergemeinde Rudelstetten:
0,68 Dez. Acker in der langen Gwand, Pl.-Nr. 809, geschätzt auf 100 fl.,
0,54 Dez. Acker am gemeinen Weg, Pl.-Nr. 982, taxirt auf 50 fl.,
0,50 Dezim. Acker desgleichen, Pl.-Nro. 987, gewerthet auf 50 fl.,
0,93 Dezim. Wiese am Ruppenholz, Pl.-Nro. 1429, Werth 170 fl.,
0,72 Dez. Acker im Windbühl, Pl.-Nro. 271, Schätzung 150 fl.,
0,44 Dez. Acker im Bückel, Pl.-Nr. 303, angeschlagen zu 50 fl.,
0,38 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nr. 304, Taxe 40 fl.,
0,88 Dezim. Weiberäckerle, Pl.-Nr. 832, Anschlag 100 fl.,
0,44 Dez. Lochacker, Pl.-Nr. 659, eingeschätzt zu 75 fl.,
1,01 Dez. Hochacker, Pl.-Nr. 1017, eingeschätzt zu 100 fl.,
1,13 Dez. Acker in der Hühnergasse, Pl.-Nro. 972, taxirt auf 150 fl.,
0,28 Dez. Lettenacker, Pl.-Nr. 781½, gewerthet auf 40 fl.,
0,53 Dez. Lochacker, Pl.-Nr. 660, Taxe 100 fl.,
1,28 Dez. die Höllwiese, Pl.-Nr. 1377, Werth 125 fl.,
0,77 Dez. desgleichen, Pl.-Nr. 1377, Anschlag 100 fl.
b. in der Steuergemeinde Alerheim:
0,70 Dez. Acker auf'm Wetzenbühl, Pl.-Nro. 3071, angeschlagen auf 125 fl.
c. in der Steuergemeinde Wemding:
0,64 Dez. Wiese im Ring, Pl.-Nr. 3805, geschätzt auf 50 fl.,
0,74 Dezim. Wiese zu Trappenried, Pl.-Nro. 5212, Werth 75 fl.,
1,49 Dez. Wiese auf der Mehenau, Pl.-Nro. 4206, taxirt auf 175 fl.,
0,46 Dez. Waldung, Hasenholz oder Schwanderin, Pl.-Nr. 4180a*,
0,91 „ detto Pl.-Nr. 4180b*,
1,89 „ detto „ 4180c*,
zu ½ Antheil im Wechsel mit Hs.-Nr. 38 zu Laub, geschätzt auf 200 fl.,
0,96 Dezim. Waldung am Hasenholz, Pl.-Nr. 4177, vormals Staatsrealität, gew. auf 100 fl.,
0,66 Dezim. Wiese im Ring, Pl.-Nro. 3782, taxirt auf 40 fl.
d. in der Steuergemeinde Wechingen:
3,98 Dez. Waldung, das Nonnenholz, Pl.-Nr. 3031⅒, Taxe 1000 fl.

Die Steigerungsbedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gegeben, und Kaufsliebhaber, welche besitz- und zahlungsfähig sind, hiezu eingeladen.

Unbekannte Personen haben sich durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse zu legitimiren.

Zugleich werden alle Jene, welche an dieser Verlassenschaft Ansprüche irgend welcher Art zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden, jene aber, welche zur Masse schulden und hievon etwas in Händen haben, aufgefordert, binnen gleicher Frist diese Ausstände oder Waaren bei Vermeidung der Klagestellung und des Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu hinterlegen.

Nördlingen den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

C.-N. 3364. **Schulz**, k. Landrichter.

1538. **Bekanntmachung.**

München, Hypothek- und Wechselbank gegen Kylinger Joseph und Maximiliana, Bäckerseheleute in Grafenau, wegen Hypothekforderung.

Auf Andringen einiger Gläubiger ist das Kylinger'sche Anwesen zu Grafenau dem Zwangsverkaufe unterstellt, und findet die erste Versteigerung am

Samstag den 12. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im hiesigen Amtslokale statt.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhaus Nr. 36, vollständig gemauert, mit Legschindeln gedeckt, sammt darangebauter Stallung und Remise und einem vor der Stadt stehenden hölzernen Stadl, ferner 14 Tgw. 01 Dez. Acker-, Wies- und Oedland und einem radizirten Bäckerrecht, und ist dieses Besitzthum gerichtlich auf 10,428 fl. gewerthet.

Den Steigerungslustigen und Kaufsliebhabern wird hiebei bemerkt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—102 der Novelle von 1837 nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Schätzungsprotoll und Steuerkataster können inzwischen hierorts eingesehen werden, während die weiteren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Grafenau den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3817/I. **Wolf.**

1375 (2b) **Bekanntmachung.**

Die Nachlaß-Immobilien des Halbbauern Georg Leonhard Gunacker von Heilbronn werden dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 28. März l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco Heilbronn anberaumt.

Dieses Anwesen Hs.-Nro. 14 zu Heilbronn besteht aus:

Wohn- und Oekonomiegebäuden und Hofraum zu

0 Tgw.	10	Dez.	Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,	
1	„	72	„	Waldung,
18	„	77	„	Aecker,
5	„	41	„	Wiesen,
0	„	06	„	Gärten,

und wurde dasselbe am 16. Februar lfd. Js. gerichtlich auf 1946 fl. gewerthet.

Bemerkt wird, daß aus fremden Gerichtsbezirken nur solche Personen zum Steigern werden zugelassen werden, welche sich durch legale Vermögens-Atteste über Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Feuchtwangen den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

C.-N. 3608/2045. c. Stoll.

1097.(2b) **Bekanntmachung.**

Im Konkurse der Bierbrauerswittwe Anna Löchler, gebornen Münch dahier, wird zur Versteigerung des Wohn- und Bräuhauses Lit. A. Nr. 112, Pl.-Nr. 193, mit der dazu gehörigen Küferwerkstätte, Stall und Keller, Pl.-Nr. 156, in der Fischergasse dahier gelegen, Termin auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Gemeinschuldnerin anberaumt und werden die Strichsbedingnisse vorher bekannt gemacht werden.

Ebenso werden an diesem Termine die noch vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthstischen, Bänken, verschiedenen Brauutensilien, mehreren großen und kleinen Fässern, Küchengeräthschaften rc. gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 13. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

C.-N. 2222/1032. c. Höfer.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 68.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 21. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	8 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
19.	+2°,0	+7°,0	+4°,2	316''',19	317''',50										Bewölkt.	Sonnenblicke	Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,4.			Mittlerer Barometerstand: —.			2''',7	2''',5	2''',1	W.	W.	W.	—	—			

Sehr starke West-Winde.

München 21. März.

(Bekanntmachung, die Eilwagens-Personen-Taxen betreffend.) Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 9. März l. Js. zu genehmigen geruht, daß die Taxe für den Reisenden und für die Stunde a) bei den Eilwägen auf sechszehn Kreuzer, b) bei den Separateilwägen auf vier und zwanzig Kreuzer, vom 1. April l. Js. angefangen, festgesetzt werde. München, den 16. März 1855. Auf Sr. Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Se. Maj. der König haben der von dem Rentner Wilhelm Retzer und seiner Gattin zu Freinsheim mit einem Kapitale von 11,000 fl. und mehrjährigen Zinsen hieraus begründeten neuen Wohlthätigkeits-Stiftung unter dem Namen „Wilhelm-Laura-Stiftung“ die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den Stiftern wegen ihres wiederholt bewährten Wohlthätigkeitssinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt allgemein kund gegeben werde.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Hofmusikus Franz Xaver Schwabl in München zum Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung seiner fortgesetzten vieljährigen uneigennützigen und ersprießlichen Leistungen als Musiklehrer in dem k. Blinden-Institute dahier die goldene Medaille des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Curat- und Schul-Benefizium zu Thalkirchdorf, Ldgs. Immenstadt, dem Priester Anton Löchle, Pfarrvikar zu Lautrach, Ldgs Grönenbach, zu übertragen.

Die kathol. Pfarrei Schwabmühlhausen, k. Ldgs. Schwabmünchen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 869 fl. 10 kr. 2 pf. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 20 März. Gestern Mittag geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin im Ballsaale der kgl. Residenz den Vortrag von Soldaten- (Marsch-) Liedern in Begleitung der Militärmusik, gesungen von 250 ausgewählten Sängern der hiesigen Garnison, anzuhören. Die musikalische Leitung des Ganzen führte der k. Obermusikmeister Hr. Streck.

⊙ München, 20. März. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 16. und 17. März) Die Nichtigkeitsbeschwerden des Franz Schalk von Untergriesbach, gegen das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Oberbayern, welches ihn wegen Raubes III. Grades zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte; der Maria Maurus, welche mit ihrem Ehemanne Engelbert vor's Schwurgericht in Schwaben und Neuburg wegen Brandstiftung I. Grades (an ihrem eigenen Wohnhause und mit Gefahr für Nebenhäuser) verwiesen, zum Tode verurtheilt, der Ehemann jedoch freigesprochen wurde; der Barbara Paula von Klingsmoos, welche wegen Verbrechens der gerichtlichen Verläumdung durch falsche Denunziation in Konkurrenz mit einem Diebstahl zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde; des Anton Ecker, Hutmachers von Schongau, wegen Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht; des Mathias Unger, ledigen Bauernsohns, welcher wegen Betrugs vom k. Appellationsgerichte von Oberbayern zur 3jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, — wurden verworfen, da sich bei Prüfung dieser Beschwerden ergab, daß keine Förmlichkeit verletzt und das Gesetz richtig angewendet wurde. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Heinrich Monheimer, Scribenten von Feuchtwangen, gegen das Verweisungserkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken in der Untersuchungssache gegen ihn wegen Betrugs, bietet insofern Interesse, als wir in der Person des Angeklagten einen Industrieritter seltener Art erblicken. Von Geburt ein Jude, wurde er Protestant, weil ihm seine Gemeinde ein Stipendium nicht verabreichte. Durch seine neuen Glaubensgenossen auch nicht hinreichend unterstützt, sucht er sich durch verschiedene Mittel die Gunst der katholischen Geistlichkeit zu erwerben, wird Katholik und später Wiedertäufer, worauf er später wieder zum Protestantismus übertrat. Während dieser Zeit gab er sich als Schriftsteller aus und suchte sich gegen Vorauszahlung Subskribenten zu verschaffen, bei welcher Gelegenheit er vorzüglich Geistliche hinterging und so eine namhafte Summe einnahm, obgleich nie das angekündigte Werk erschien. Auch figurirte er längere Zeit als ein Professor aus Posen, welcher in Folge seiner religiösen Ansichten seiner Stelle entsetzt sei, und ließ als solcher sich vorzüglich bei Pfarrern Unterstützungen verabreichen. Schon früher wurde er in öffentlichen Blättern als Betrüger ausgeschrieben und auch mit Zwangsarbeitshausstrafe belegt. Im Jahre 1849 war er Schriftführer bei einem demokratischen Vereine und später denunzirte er bei der k. Regierung von Mittelfranken, welche ihm jedoch kein Gehör gab, solche die sich bei politischen Vereinen betheiligten. Auch wegen Amtsehrenbeleidigung wurde er schon abgewandelt. In letzterer Zeit beschäftigte er sich damit, den Leuten Geld unter falschen Vorspiegelungen von Erbschaften rc. abzulocken und betrog noch kurz vor seiner Flucht in die Schweiz einen Bauern um die Summe von 50 fl., die er zu einer Reise nach München bedürfe, während er damit der Strafe zu entrinnen hoffte. Allein die Schweiz lieferte ihn als Vaganten an seine Heimathsbehörde, wo gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet war, die auch reichlichen Stoff bot, da er wegen 12 Verbrechen und 8 Vergehen des Betrugs vom kgl. Appellationsgerichte von Mittelfranken in die öffentl. Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach verwiesen wurde. Die nun von ihm eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Verweisung wurde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes aus formellen Gründen als unzulässig verworfen und zwar im Hinblick auf Art. 66 des Ges. vom 10. Nov. 1848. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgerichte von Oberbayern in der Untersuchungssache des Alfred Thoma k. Revierförster von Hohenschwangau und des Forstgehilfen Eduard Widder wegen Jagdfrevel wurde für begründet erachtet. Die Genannten, welche am 16. Sept. 1851 mit noch andern Personen auf die Jagd gingen, schossen auf ein Rebhuhn, welches vielleicht lediglich geflügelt noch entkam und in ein benachbartes Jagdrevier flog. Sie verfolgten dasselbe und vom Jagdpächter zur Rede gestellt, entspann sich ein Wortwechsel, in Folge dessen dem k. Landgericht Anzeige von Seite des Jagdberechtigten zukam. Das k. Landgericht verurtheilte Thoma und Widder zu 25 fl. Geldstrafe wegen Uebertretung des Jagdgesetzes und ertheilte wegen der vorgefallenen Excesse denselben noch einen Verweis, zugleich mußten sie sämmtliche Kosten tragen. Sie ergriffen die Berufung, worauf die Sache wegen Jagdfrevels zum Staatsanwalt verwiesen wurde, da das k. Landgericht nicht kompetent war, die Sache auch wegen Jagdfrevels als Vergehen abzuurtheilen. In öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts München l/J. wurden nun beide wegen des Vergehens des Jagdfrevels zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, sowie in die hierauf erwachsenen Kosten. Sie ergriffen wiederum die Berufung, worauf das k. Appellationsgericht von Oberbayern sie lediglich des Jagdfrevels als Polizeiübertretung für schuldig erachtete. Der Gerichtshof glaubte nämlich deßhalb nur Polizeiübertretung annehmen zu müssen, weil sie die Jagd nicht selbstständig auf fremdem Jagdbezirke ausübten, sondern weil sie nur ein angeschossenes Huhn verfolgten; sie wurden daher lediglich in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. Dagegen ergriff der k. Oberstaatsanwalt die

Nichtigkeitsbeschwerde, welche Hr. Generalstaatsanwalt für begründet erachtete, da das k. Appellationsgericht das Gesetz vom 25. Juli 1850 die Jagdfrevel betreffend, unrichtig angewendet habe, denn der Jagdfrevel müsse gemäß Art. 2 und 4 d. Ges. als Vergehen bestraft werden, sobald zwei oder mehrere Personen den Frevel vollbringen, was in concreto der Fall gewesen sei. Daher beantragte er die Vernichtung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses und die Verweisung der Sache an einen andern Senat desselben Gerichtshofes zur neuerlichen Aburtheilung und die Eintragung dieses Erkenntnißes in das Urtheilsbuch desselben Gerichtshofes, welchem Antrage conform auch das Urtheil des hohen Gerichtshofes erfolgte. — Das k. Appellationsgericht von Oberbayern als Forststrafgericht II. Instanz hat durch Urtheil vom 5. Februar den Schwaiger Jakob Händl von Innenkol von der Beschuldigung eines Forstfrevels, begangen am 29. Juli 1853, auf Grund der Verjährung freigesprochen unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse. Hiegegen meldete der k. Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde an, weil 1) das kgl. Appellationsgericht bei der thatsächlichen Feststellung, daß der angezeigte Frevel verübt worden, wegen eingetretener Verjährung den Angeschuldigten nicht dennoch als des Frevels schuldig zur Zahlung des Werths und Schadenersatzes, so wie in die Kosten verurtheilt, event. 2) daß das k. Appellationsgericht, da eine Erklärung des Beschädigten für civilgerichtliche Verfolgung seiner Ansprüche vor der Aburtheilung nicht vorlag, über die Entschädigung überhaupt nicht erkannte, sonach den Art. 63 des Forstgesetzes verletzt habe. Der Hr. Generalstaatsanwalt trat dem ersten Beschwerdepunkt mit der Ausführung entgegen, daß die im Art. 63 des Forstgesetzes eingeräumte Zuständigkeit zu einem Erkenntniß über den Entschädigungspunkt nur nach den allgemeinen Grundsätzen über den sogenannten Adhäsionsprozeß beurtheilt werden könne und sonach wegfalle, wenn gegen den Beschuldigten keine Strafe ausgesprochen wurde; daß überdies der Art. 63 des Forstgesetzes ausdrücklich verordne, daß über die Entschädigung im Strafurtheile erkannt werde, während im gegebenen Falle weder ein Schuld- noch ein Strafausspruch erfolgt sei; daß endlich nach Art. 67 nur der Straffällige in die Kosten zu verurtheilen sei, — Freisprechung aber Straffälligkeit ausschließe. Gegen den zweiten Beschwerdepunkt, daß das k. Appellationsgericht, weil es kein Strafurtheil erließ, auch keine Verpflichtung hatte, einen Ausspruch über den Entschädigungspunkt überhaupt zu erlassen und etwa denselben an das Civilgericht zur Entscheidung zu verweisen, wobei der Civilrechtsweg dem Beschädigten immer offen bleibe. Das Erkenntniß des obersten Gerichtshofes entsprach dem Antrage des Hrn. Generalstaatsanwaltes auf Verwerfung der Beschwerde. — Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwalts gegen das appellationsgerichtliche Erkenntniß, wodurch der Hofbauer Georg Ankirchner von Stadl wegen des von ihm begangenen Forstfrevels freigesprochen wurde und zwar auf Grund der Verjährung, wurde gleichfalls auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwalts verworfen und zwar aus den im vorausgehenden Falle näher bezeichneten Gründen.

** München, 20. März. Dem Vernehmen nach sind zum Behufe der Versuche, welche das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern hinsichtlich der Förderung der inländischen Hühnerzucht anzustellen beabsichtigt, auf Kosten des Vereins bereits 4 Stationen ausgewählt worden, wo die nöthigen Erfahrungen gesammelt werden sollen, nemlich der Garten des landwirthschaftlichen Vereines dahier, wo die Raçe der normännischen Hühner eingelegt ist; dann der Garten der k. Veterinär-Anstalt allhier, wo ächte Cochinhühner, 1 Hahn und 4 Hennen, untergebracht wurden; ferner die Oekonomien zu Schleißheim und Hochmutting, denen man Brama- und belgische Hühner zutheilte. Vorerst und zunächst will man sich bei diesen Versuchen blos auf dem einfachen und praktischen Standpunkt bewegen, genau zu beobachten und zu untersuchen, ob die empfohlenen fremden Hühner-Raçen bezüglich des Ertrages an Eiern unseren einheimischen Hühern vorzuziehen seien, ob sie unter den klimatischen Verhältnissen Bayerns und bei den in unseren ländlichen Oekonomien zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln sich eben so leicht oder noch besser, als unsere Haushühner, vermehren und verbreiten lassen, und ob sie eben so gutes und nahrhaftes Fleisch liefern, wie letztere. Bewähren sich die gerühmten und guten Eigenschaften bei der einen oder anderen Raçe, so werden auch Veredlungs-Versuche auf jenen Stationen und die damit verbundenen nöthigen Beobachtungen gemacht werden, ob durch Kreuzung jene Eigenschaften auf unsere Haushühner sich übertragen lassen. Bis jetzt bestätiget sich bei den zu diesen Versuchen angeschafften Hühner-Raçen das auffallend häufige Eierlegen bei den Cochinhühnern, die auch sonst in der oben bezeichneten Station gut aushalten und ausdauern. In letzter Zeit haben die Hennen dieser Raçe fast an jedem Tage (selbst binnen 18 Stunden) 2 Eier gelegt. Nach den Erfahrungen, die in England hierüber angestellt wurden, sollen sie zur günstigsten Zeit selbst 3 in einem Tage legen. Jedermann weiß, welche Bedeutung Eier und Hühner in Bayern als Lebensmittel für die Bevölkerung haben, und daher ist auch die Wichtigkeit dieser Versuche nicht zu verkennen, die im Falle günstiger Resultate gewiß einen großen Einfluß auf die Förderung der Hühnerzucht in den Oekonomien der Städte und des Landes äußern würden, womit dann zweifellos wieder ein Beitrag zur Beischaffung genügender und billiger Nahrungsmittel erzielt werden könnte. Möchten sie zu einem günstigen Resultate führen!

** München, 20. März. Unserm weit über Bayerns Grenzen hinaus in ganz Deutschland, ja in allen Welttheilen durch sein erfolgreiches Wirken als öffentlicher Lehrer, namentlich auch durch seine trefflichen Lehrbücher, insbesondere jenes über Maschinenkunde und Maschinenzeichnen, u. s. w. rühmlichst bekannten Landsmann, Herrn Professor Haindl an der polytechnischen Schule dahier, ist eine höchst ehrende Auszeichnung zu Theil geworden. Se. Maj. König Johann von Sachsen haben in Anerkennung der Verdienste, welche sich Hr. Prof. Haindl durch Förderung der Interessen der sächsischen Aussteller bei der vorjährigen Münchener Industrieausstellung erworben hat, demselben das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechtsordens zu verleihen geruht. Seine zahlreichen Schüler, deren seit seinem nun 27jährigen Wirken an unserer polytechnischen Schule jetzt mehr als 22,000 vorhanden und die über alle Theile der Welt verbreitet sind, werden gewiß mit freudiger Theilnahme diese ihrem Lehrer gewordene Auszeichnung vernehmen. Möge er dem Vaterlande und der Anstalt, an der er so segenreich wirkt, noch recht lange erhalten bleiben!

§ Augsburg, 19. März. Seit gestern strömt die katholische Bevölkerung Augsburgs in ununterbrochener Reihenfolge nach dem Kloster bei St. Sebastian, in dessen Kirche mit diesem Tage die Dankfeier wegen der kirchlichen Feststellung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria als Glaubenssatz, ihren Anfang nahm. Inhaltlich der deßfallsigen Verkündung können alle diejenigen, welche während der dreitägigen Dankfeier nach würdigem Empfang der heiligen Sakramente, einmal diese Klosterkirche besuchen und daselbst die gewöhnlichen Ablaßgebete verrichten, einen vollkommenen Ablaß gewinnen, der fürbittweise auch den armen Seelen zugewendet werden kann. — Die wohlthätigen Stiftungen des hiesigen Hrn. Hofraths Dr. Reisinger haben neuerdings einen namhaften Zufluß erhalten, indem eine Schenkung des Frhrn. v. Welser mit 650 fl. zum größten Theile denselben zu gut kömmt, während mit dem Reste die Kleinkinderheilanstalt bedacht wurde.

† Bamberg, 18. März. Von den hiesigen politischen Vereinen ist nur der im Jahre 1849 gestiftete Militär-Veteranenverein übrig geblieben, denn nur ihm war von vorne herein die innere Gewähr der Dauer verliehen. Mit dem Wahlspruche „In Treue fest mit Gott für König und Vaterland" hatte dieser Verein sich zum Zwecke gesetzt die unverbrüchlichste Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König und das k. Haus in Worten und Werken zu bethätigen und eine gleiche Gesinnung auch in der jüngern Generation nach besten Kräften zu beleben und zu fördern, im Geiste des monarchischen Prinzips an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen, ein freundschaftliches Verhältniß unter den Vereinsgliedern zu unterhalten und die armen Mitbrüder zu unterstützen. Unter vortrefflichen Vorständen, hat der zahlreiche Veteranen-Verein, zu welchem die Veteranen hiesiger Stadt und der beiden Landgerichte Bamberg I und Bamberg II verbunden sind, nun seit 6 Jahren seine Zwecke in gesegneter Wirksamkeit verfolgt und insbesondere keine Gelegenheit versäumt, seiner Hingebung an Se. Maj. den König und das k. Haus den gebührenden Ausdruck zu verleihen. Die jährlichen Stiftungsfeste des Vereins, auf unserm herrlichen Michaelsberge nach dort abgehaltenem Gottesdienste im Freien gefeiert, sind seit mehreren Jahren zu patriotischen Volksfesten geworden, bei denen in Gebet so wie in Lust und Heiterkeit der treue Bürgersinn als glänzender Kern des Ganzen jedesmal herrlich wiederstrahlt. Die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig ist nun auch diesem Veteranen-Verein ein erfreulicher Anlaß gewesen, seine biedern Gesinnungen abermals auszusprechen und dem Allmächtigen bei einem feierlichen Gottesdienste für die Erhaltung des theuern Lebens seine Dankgebete darzubringen. Dieser Gottesdienst hat heute Vormittag stattgefunden. Die Veteranen hatten sich auf dem Maxplatze versammelt, von wo — die Landwehrmusik an seiner Spitze, — der große Zug von größtentheils ergrauten Kriegern, insbesondere pensionirten Offizieren der verschiedenen Grade und Staatsbeamten in Uniform, Bürgern und Landleuten, durch das umgebende dichte Menschengewoge in die St. Martinskirche zog, wo die gottesdienstliche Feier (deren drei andere in 3 anderen hiesigen Kirchen aus gleichem Anlasse bereits früher statt gefunden) begangen worden ist. Auch das Offizierkorps der hiesigen Garnison so wie jenes der Landwehr haben dieser Feier beigewohnt, und außerdem waren die Räume des großen, schönen Gotteshauses von dicht gedrängten Andächtigen aller Standesklassen eingenommen. Es war ein erhebender Anblick, die würdige Schaar von Repräsentanten der bayerischen Treue, diese ergrauten Krieger zu sehen auf ihrem feierlichen Kirchengange und in dem Gotteshause vor dem Altare dem Herrn aller Herren Dankgebete darbringend für das freudige Ereigniß, welches im ganzen Bayerlande der Gegenstand innigster Theilnahme ist.

△ Erlangen, 18. März. Mit Beziehung auf die früheren Mittheilungen in Betreff des Brandes, der am 27. Oktober v. J. in dem benachbarten Dorfe Alterlangen ausgebrochen war, und der in Untersuchung gezogenen der Brandstiftung verdächtigen zwei Individuen (Nr. 259 und 265 der „Neuen Münchener Ztg." von 1854) folgt nachstehend ein kurzer Auszug aus der den gedachten Fall betreffenden Verhandlung des Schwurgerichts für Oberfranken vom I. Quartal 1855: Die Bauerstochter Kraus von Alterlangen, kgl. Landgerichts Herzogenaurach, bemerkte am 27. Oktober v. J. Morgens bald nach 4 Uhr, als sie eben aufgestanden war, daß die nahe Scheune ihrer Eltern in Brand stand. Sie alarmirte die Dorfbewohner, um mit deren Hülfe die weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern; allein ungeachtet aller angewandten Mühe ergriff die Flamme einen benachbarten

Stabel und sogar das Wohnhaus des Bauern Leonhard Kunetß. Um 7 Uhr Morgens lagen die beiden Scheunen in Asche, das Wohnhaus des Kunetß wurde jedoch gerettet und brannte nur das Holzwerk vom Giebel ganz unbedeutend an. Der durch diesen Brand verursachte Schaden beläuft sich über 3000 fl., da in den beiden Scheunen viel Heu und noch nicht ausgedroschene Halmfrüchte aufgehäuft waren. Bei der frühen Morgenstunde, in der der Brand ausgebrochen war, und dem Umstande, daß weder am vorhergegangenen Tage noch in der Nacht die Besitzer oder deren Angehörige mit Licht in die Scheunen gekommen waren, war zwar mit Gewißheit zu bestimmen, daß eine Brandlegung stattgefunden haben mußte, allein schwerlich würden die Thäter entdeckt worden sein, wenn sie sich nicht selbst verrathen hätten. Egyd Förster, 22 Jahre alt und Johann Bröll, 21 Jahre alt, ledige Strumpfwirkerssöhne von Erlangen, die jetzigen Angeklagten, gestanden schon am 27. Oktober Abends in Nürnberg einem Polizeisoldaten, welcher sie als Vaganten aufgriff, daß sie in Alterlangen einen Brand gestiftet hätten, doch wollten sie es nur aus Fahrlässigkeit gethan haben. Die beiden Angeklagten, von denen Förster bereits sechsmal, Bröll viermal längere Zeit in den Korrektionsanstalten Plassenburg und Kloster Ebrach detinirt gewesen sind, erscheinen als unverbesserliche arbeitsscheue Subjekte, ohne daß sie jedoch bisher einer Strafe wegen Vergehens oder Verbrechens unterlegen waren. Bereits in der Voruntersuchung hatte Bröll, welcher offenbar in einen niedrigeren Grad moralischer Verdorbenheit versunken ist, zugestanden, daß er und Förster absichtlich den Brand gestiftet hätten; nur über die Motive zur That waren seine Angaben verschieden. In der öffentlichen Sitzung wiederholt er seine Geständnisse und erzählte ausführlich, daß er und Förster die Kraus'sche Scheune, in der sie schon seit dem 25. Oktober Abends gewesen wären, am Morgen des 27. gegen 4 Uhr mit Schwefelhölzchen absichtlich angezündet hätten, und gab als Grund ihrer Handlung an, daß sie es aus Furcht vor der ihnen wegen ihres fortgesetzten Vagirens und Bettelns bevorstehenden Ablieferung nach Kloster Ebrach gethan hätten, wo ihnen die Hausordnung zu strenge sei. (Er mochte, wenn dieses Motiv das richtige war, kaum ahnen, daß er hiefür die Hausordnung in einem Zuchthause eintausche.) Der Angeklagte Förster gestand zwar zu, daß er mit Bröll vom 25. Oktober Abends bis zum 27. Morgens in der Kraus'schen Scheune sich aufgehalten habe, behauptet aber, daß sie den Brand nicht absichtlich gestiftet hätten. Am 27. gegen Morgen wäre ihnen der Gedanke gekommen, eine Cigarre zu rauchen; bei dieser Gelegenheit hätten sie die noch brennenden Schwefelhölzchen, ohne etwas Böses dabei zu denken, in's Heu, in dem sie lagen, fallen lassen und dadurch aus Unvorsichtigkeit den Brand verursacht. Diese Behauptung suchte Förster damit wahrscheinlich zu machen, daß er anführte, er habe zu einer Brandlegung keinen Grund gehabt und selbst bei Löschung des Feuers geholfen, welches letztere auch richtig war. Von den sieben gestellten Fragen bejahten die Geschwornen nur die auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades gerichtete, und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Förster zu 20jähriger, den Angeklagten Bröll zu 16jähriger Zuchthausstrafe.

△ **Erlangen**, 19. März. Zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums, welche in der Absicht, in österreichische Militärdienste zu treten, am 12. d. M. eigenmächtig und heimlich sich von hier entfernten, wovon deren hier nicht wohnhafte Eltern sogleich in Kenntniß gesetzt worden waren, wurden am 16. d. Mts. zu Eger in Böhmen aufgegriffen. Es stellt sich heraus, daß der ältere von ihnen der Verführer, der jüngere der Verführte zu diesem Unternehmen war.

Würzburg, 18. März. Gestern Nachmittag wurde, unter zahlreicher Begleitung aus allen Ständen der Einwohnerschaft, die Leiche des Prof. Dr. Herberger zur Erde bestattet. Hr. Pfarrer Fuchs von Stift-Haug schilderte in der Leichenrede den Lebenslauf des Verblichenen, seine segensvolle, rastlose Thätigkeit und seine hohen Tugenden überhaupt, worauf Hr. Rektor Dr. Goel in ausführlichem Vortrag noch insbesondere über sein Wirken als Mann der Wissenschaft, als Lehrer und über sein Verhältniß zu seinen Kollegen sich verbreitete, und schließlich Hr. Regierungspräsident v. Zurhein in herzlichen Worten dem Verstorbenen den Dank des ganzen Kreises, um welchen er sich so viele Verdienste erworben, in dessen Grab nachrief. (Wzb. A.)

Aus der Pfalz, 17. März. Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 3. l. Mts. das Gnadengesuch des Rentners Michael Göll von Speyer, der wegen Zuwiderhandlung gegen den §. 55 des Heerergänzungsgesetzes durch Verbriefung geheimer Nebenverträge bei Militärstandsverträgen vom k. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal zu 6192 fl. Geldbuße verurtheilt wurde, abzuweisen geruht. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 18. März. In einer gestern Abend von 6 bis ½ 9 Uhr abgehaltenen Sitzung berieth die zweite Kammer über den Antrag des Frhrn. v. Varnbüler, betr. die Realisirung des Anlehens von 3 Millionen mittelst eines Lotterie-Anlehens. Die Finanzkommission beantragte mit allen gegen eine Stimme: Die hohe Kammer wolle aussprechen, es sei die Schuldenverwaltungsbehörde befugt, unter geeigneten Umständen bei der bevorstehenden Aufnahme von 3 Millionen auch die Form eines Lotterieanlehens anzuwenden. Mohl, Pfeiler und Prälat v. Hauber bekämpften diesen Antrag und letzterer stellte den Gegenantrag, der Schuldenverwaltungsbehörde aufzugeben, in keinem Falle ein Lotterieanlehen aufzunehmen und ferner das Anlehen wo möglich im Wege der Subskription ohne Vermittlung der Banquiers aufzubringen. Die v. Hauber'schen Anträge erhielten nur wenige Stimmen, wogegen der Kommissionsantrag mit 50 gegen 26 Stimmen angenommen wurde. — Der kaiserlich russische Staatsrath Graf Nesselrode, Sohn des Staatskanzlers, ist in außerordentlicher Mission (zur Notifikation der Thronbesteigung Kaisers Alexander II.) hier angekommen und gestern von Seine Majestät dem König in Audienz empfangen worden. Heute Nachmittag werden die hiesigen Mitglieder der kais. russ. Gesandtschaft und die übrigen hiesigen Russen dem neuen Herrscher den Eid der Treue leisten.

Oesterreich — **Wien**, 16. März. Wie ich höre, steht in dem bisherigen Armee-Oberkommando eine Veränderung bevor, die man mit der Berufung des Feldmarschallieutenants Grafen Degenfeld zu einem wichtigen Posten in Verbindung bringt, was wahrscheinlich noch andere Veränderungen in den höhern militärischen Kreisen zur Folge haben dürfte. — Der mit Urlaub hier anwesende k. k. Konsul in Widdin, Hr. v. Lenk, hat sich heute eilig auf seinen Bestimmungsort begeben müssen. (A. Z.)

O.C. **Wien**, 17. März. Zufolge einer zwischen der österr. Lloyddampfschifffahrtsgesellschaft und der englischen Peninsular and Oriental-Company zu Stande gekommenen Uebereinkunft können durch Vermittlung des österreichischen Lloyd Frachtsendungen nach Ostindien, China und Australien versendet werden.

O.C. **Triest**, 15. März. Der Graf v. Montemolin ist hier angekommen. Der Infant Don Sebastian, der Graf und die Gräfin Chambord, die Grafen de la Teresanta und S. Maurizio sind zum morgigen Leichenbegängniß des Grafen von Molina ebenfalls hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 16. März. Herr v. Kisseleff, welcher bekanntlich sich bisher hier aufgehalten, steht im Begriff sich nach Petersburg zurückzubegeben. Er hatte gestern eine Privataudienz beim Könige. Die sich hier aufhaltenden russischen Unterthanen haben in die Hände des russischen Gesandten Grafen Greptowitsch ihren Eid der Treue gegen den neuen Kaiser abgelegt.

(Aach. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 18. März, 4 Uhr Nachm. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Admirals Bruat vom 27. Febr. über eine von den Schiffen „Fulton“ und „Leopard“ nach Anapa und Kaffa unternommene glückliche Rekognoszirung. Die an jenen Orten befindlichen Proviant-Gebäude, Kanonen nebst Material wurden vernichtet. — An der kleinen Börse wurde heute Nachmittags die 3proz. Rente mit 70 Frcs. 30 Cent. notirt.

(T. D. d. Köln. Ztg.)

Dem „Salut Public“ schreibt sein Konstantinopler Korrespondent unterm 5. März: „Von der Donau habe ich einige ziemlich wichtige Nachrichten erhalten. Der größte Theil der russischen Truppen, welche in Ismail und an andern Oertern waren, sind nach der Krim abgegangen. Den Augenblick befinden sich in Ismail nur noch das Infanterie-Regiment von Mohilew, einige Schwadronen Ulanen und die Kosaken von Sassonow. Halim Effendi befindet sich noch immer in Tultscha. Ein Theil der Baschi-Bozuks haben ihre Anführer verlassen, um auf Plünderung auszugehen; sie sind eben so feige als undisziplinirt, und für die Einwohner ein größerer Schrecken als die Russen selbst; auch ist es eben diesen Baschi-Bozuks zuzuschreiben, daß die Bauern der ottomanischen Armee wenig zugeneigt sind. Die allein, die unter dem Befehle von Backu-Aga stehen, sind weniger schlecht diszipilinirt und gehen nicht dem Plündern nach. — Zu Perekop konzentrirt Rußland eine Armee von 70,000 Mann und bei Odessa eine von 80,000 Mann; von diesem letztern Korps besteht ein Drittel in Kavallerie. Zu Giurgewo erwartet man 10,000 Oesterreicher, sowie die Flotille. Die Donau soll im Aufthauen sein. In Ibraila sind zwei österreichische Bataillone eingekehrt. Die griechischen Einwohner dieser Stadt frohlocken über den Abzug der Türken, sie proklamiren laut den Sieg der Russen zu Sebastopol und ihren baldigen Einzug in die Fürstenthümer. In den Cafés wüthet man gegen die Alliirten und gegen die Türken und sucht die Idee eines heiligen Krieges zu verbreiten. Es erregt Erstaunen, daß die österreichische Obrigkeit diesem Allem keinen Einhalt thut, da man diejenigen Personen hart verfolgt hat, welche für die ottomanische Regierung oder für die Sache der Westmächte sympathisirt haben. — Ich habe Ihnen einige Details über die letzte Affaire, wobei sich die Zouaven wieder auszeichneten, zukommen lassen. Leider muß ich Ihnen nun melden, daß unsere Verluste weit bedeutender sind, als wir anfangs glaubten. Ich kann Ihnen genauen Nachrichten aus Sebastopol zufolge die richtigen Ziffern melden. Wie man sie erhalten hat, werden Sie sogleich sehen: Am 26. v. Mts ward nämlich ein Waffenstillstand geschlossen, damit die Todten begraben und die Verwundeten weggebracht werden könnten, im Fall noch solche auf dem Terrain liegen geblieben wären. Zu diesem Zweck begab sich ein Detachement Zouaven, von ihrem Chef befehligt, nebst mehreren anderen Offizieren vor den Laufgraben des Thurmes Malakoff. Die Parlamentärflagge wurde aufgesteckt und sie rückten dann nach dem Laufgraben vor, wo das Treffen stattgefunden hatte. Die Russen ihrerseits waren auch vorgerückt und eine lange Unterredung fand zwischen dem Major und einem Offizier der Russen statt. Es erwies sich, daß von den fünf Zouaven-Offizieren, die in Feindeshand gefallen waren, nur noch der Kapitän Pierre am Leben sei. Hauptmann Sage mußte in Sebastopol amputirt werden und starb gleich in Folge der Operation; die drei anderen fand man schon auf dem Schlachtfelde todt. Bei dem Hauptmann Pierre befindet sich auch ein Offizier der Marine-Infanterie, der bei derselben Affaire gefangen genommen wurde. Die Zahl der von den Russen beerdigten Todten ist 63 oder 64. Offiziere wie Soldaten sollen alle mit militärischen Pomp begraben worden sein und der Hauptmann Pierre begleitete den Leichenzug und führte die Trauer für diese tapfern Abgeschiedenen. Der russische Offizier konnte, scheint es, die Tapferkeit unserer Zouaven nicht genug rühmen, und mit Recht, denn wo findet man Soldaten, kühn genug um verschanzte Stellungen mit abgefeuertem, nicht wieder geladenem Gewehr anzugreifen. Die Russen sollen 5 bis 600 Mann außer Gefecht gehabt haben.

Großbritannien.

** **London**, 16. März. Gestern früh hat sich die Königin an Bord der Yacht „Fairy“ von Portsmouth nach der Insel Wight begeben, und die Ostseeflotte dort die Musterung passiren lassen. Ihre Majestät wurde von den Mannschaften mit enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. — Gestern hat die Untersuchungscommittee des Hrn. Roebuck den Lord Lucan vernommen. Seine Aussagen boten wenig Interessantes, mit Ausnahme des Anerbietens, das — seiner Angabe zufolge — General Canrobert gemacht und die Engländer angenommen hatten, daß er einen Monat hindurch, vom 16. November an gerechnet, der englischen Reiterei Futter liefern werde. — Die Direktoren und Eigenthümer der englischen Bank haben in der letzten Donnerstag (15. ds.) stattgehabten regelmäßigen Halbjahrsversammlung einstimmig beschlossen, die Dividende auf 4 Pfd. Strlg. festzustellen. Der Präsident hatte angekündet, daß der Reingewinn des mit 28. Febr. abgelaufenen Halbjahres 600,222 Pfd. Strlg. betragen, so daß dadurch die Masse der Reserve auf 3,600,254 Pfd. Strlg. sich steigern werde. Nach der Vertheilung einer Dividende von 4 Pfd. Strlg. wird die Reserve noch immer 3,018,134 Pfd. Strlg. betragen. — Die Börse war heute gedrückt, man glaubte an die Wahrscheinlichkeit des Abschlusses eines Anlehens.

In der Unterhaussitzung vom 15ten März beantragte T. Duncombe die Vorlegung der zwischen Lord Raglan und dem Kriegsminister in Bezug auf die Bedürfnisse des Krim-Heeres gewechselten Korrespondenz. Verweigere man die Vorlegung dieser Papiere, so thue man sowohl dem einen wie dem anderen der erwähnten beiden Männer Unrecht. Der Untersuchungs-Ausschuß würde seiner Ansicht nach wohl daran gethan haben, wenn er auf Vorlegung dieser Papiere gedrungen hätte. Lord Palmerston erklärte, die Regierung hege durchaus nicht den Wunsch, dem Untersuchungsausschusse irgend welche in den Bereich seiner Thätigkeit fallende Mittheilungen vorzuenthalten. Doch würde es nicht zweckmäßig sein, zu gleicher Zeit zwei neben einander herlaufende Untersuchungen anzustellen, und es sei gewiß besser, es dem Urtheile des Ausschusses zu überlassen, ob er die Mittheilung der erwähnten Dokumente für wünschenswerth halte. Der Antrag wurde schließlich verworfen.

Die bereits erwähnte Depesche Lord Raglan's lautet: „Vor Sebastopol, 3. März. Mylord! Seit ich Ihrer Lordschaft vom 27. v. M. schrieb, sollen wieder einige weitere Schiffe versenkt worden sein. Ich weiß Dieß nicht ganz bestimmt, aber meiner Wahrnehmung zufolge, schien gestern Abend die Barriere quer über den Hafen über den Punkt hinaus, wo ich sie noch 2 Tage zuvor gesehen, ausgedehnt worden zu sein. Der Feind ist thätig mit der Errichtung von Werken beschäftigt, die den französischen Batterien auf der äußersten Rechten bedeutend näher sind, als die, welche am Morgen des 24. angegriffen worden waren. Der Feind scheint seine Streitkräfte nordwärts von Sebastopol und am Tschernajafluß zu vermehren. Die Eisenbahn macht befriedigende Fortschritte und wir machen bereits bedeutenden Gebrauch von ihr in der Beförderung von Proviant, Hüttengeräthschaften u. s. w. nach Kadikoi; der elektrische Telegraph zwischen diesem Dorfe und meinem Haupt-Quartier ist fertig. Das Wetter ist wieder äußerst kalt geworden, gestern schneite es und heute Morgen ebenfalls ein wenig. Ich schließe eine Liste der Getödteten und Verwundeten bei. Raglan.“ Der Ausweis ergibt: getödtet 2 Gemeine, verwundet 1 Sergeant und 8 Gemeine.

Daß der Gedanke, eine Fremdenlegion zu bilden, von der Regierung nichts weniger als aufgegeben ist, beweist eine Ordre des Kriegsministeriums, in Shorncliffe (in der Nähe von Folkestone) für eine Division derselben ein Lager auszustecken. Von 1803 bis 1807 war auf derselben Stelle ein ausgedehntes Lager.

London, 17. März. Die „Morning Post“ veröffentlicht heute einen die Wiener Conferenzen betreffenden Artikel, welcher dem Anscheine nach einen offiziösen Charakter hat. Nachdem der am Donnerstag um Mittag stattgehabten Eröffnung der Konferenzen Erwähnung geschehen, wird gesagt, die russischen Bevollmächtigten hätten sich mit den vier Friedens-Grundlagen in der denselben von den Verbündeten gegebenen Auslegung einverstanden erklärt. Darauf seien die Unterhandlungen bis auf Freitag vertagt und die Abfassung eines Protokolls beschlossen worden, welches am Samstage habe unterzeichnet werden sollen. Durch den elektrischen Telegraphen ist die Nachricht eingelaufen, daß schon morgen ein Theil der Ostsee-Flotte von Spithead aus in die See stechen soll. Dieser Vortrab des riesigen Geschwaders wird angeblich aus 12 Schiffen bestehen. — Gestern sind an Bord der „Resistance“ wiederum Truppen nach Malta abgegangen. Unter den Offizieren befand sich Kapitän Sibthorp, ein Sohn des bekannten Obersten. — In einem zu Leeds stattgehabten Meeting ist beschlossen worden, dem Earl von Cardigan einen Ehrendegen zum Geschenk zu machen.

Jonische Inseln.

O.C. **Korfu**, 10. März. Zwei englische Artillerie-Abtheilungen sind nach Konstantinopel eingeschifft worden. Nachrichten aus den Dardanellen vom 6. März zufolge finden starke Pferde-Einkäufe für englische Rechnung statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. Die gestrige Debatte im Volksthing gehörte zu den lebhaftesten, die seit dem Beginn der gegenwärtigen Session stattgefunden haben. Es handelte sich nämlich um die vom Kriegsminister, Oberst v. Lüttichau, vorgeschlagene Bewilligung der Kosten für die Kriegsbereitschaft, eventuell für die Mobilisirung des holstein-lauenburgischen Bundeskontingents. Es fehlten nur vier Mitglieder des Things; anwesend waren 94 und von diesen erklärten sich nach dem Schlusse der Debatte 81 mit Ja, 12 mit Nein und eines enthielt sich der Abstimmung. Für den Antrag des Kriegsministers nahmen außer diesem auch der Finanzminister, Oberst-Lieutenant v. Andrä, und der Premierminister und Minister des Innern, Konferenzrath Bang, das Wort; aber auch die früher oppositionelle Majorität, darunter Monrad und der Redakteur des „Fädrelandet“, Ploug, sprachen zu Gunsten desselben, weniger freilich aus Vorliebe für den Gesammtstaat und die Armee-Einheit, die auch ihnen zuwider sind, als darum, weil sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß das jetzige Kabinet das zur Zeit [illegible] und daher dessen Aufrechthaltung eine unabweisliche Pflicht der konstitutionellen Partei ist. Die Ultranationalen dagegen, mit den Geistlichen Lindberg und Grundtvig an ihrer Spitze, kennen solche Rücksichten nicht und sprachen daher mit Eifer gegen den ministeriellen Antrag. Ja, Lindberg äußerte sich mit kurzen dürren Worten dahin, daß das holstein-lauenburgische Kontingent den Reichstag nichts angehe und daß er in keiner Weise etwas mit dem deutschen Bunde zu schaffen haben wolle. Daß dessenungeachtet der ministerielle Antrag mit einer so außerordentlichen Majorität durchging, ist nur durch die obenerwähnte Furcht vor einem Rücktritt des Ministeriums, besonders aber dadurch zu erklären, daß die Annahme unter dem, von der Majorität der Budget-Kommission vorgeschlagenen und vom Ministerium adoptirten Vorbehalt erfolgte, daß die Entscheidung darüber, ob der Gesammtstaat oder Holstein-Lauenburg allein die Kosten für das Bundeskontingent tragen solle, der Zukunft überlassen bleiben soll. (Nat. Ztg.)

Rußland und Polen

Warschau, 15. März. Wie aus sicherer Quelle verlautet, werden die Wiener Konferenzen nächstens durch die dahin beabsichtigte Reise des kaiserl. russischen Reichskanzlers, Grafen v. Nesselrode, einen neuen Wahrscheinlichkeitsgrund ihres Gelingens erhalten. Doch soll dieselbe erst gegen Mitte der zu eröffnenden Diskussionen erfolgen, wenn ein gewichtiges letztes Wort von der einen oder andern Seite den Ausschlag wird geben können. — In der vorgestrigen Nacht fand im ganzen Königreich die neue Rekrutenaushebung statt, welche jedoch sowohl durch die vorbereitende Konskription, als durch die Altersklasse der Ausgehobenen noch in das Jahr 1854 gehört. (A. Z.)

Griechenland.

O.C. **Athen**, 9. März. Auch der Justizminister Londos beabsichtige, heißt es, seine Entlassung einzureichen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Varna** und **Konstantinopel** werden der „Milit. Ztg.“ vom taurischen Boden folgende Thatsachen gemeldet: „Seit einigen Tagen werden die Tranchee-Arbeiten der Alliirten nicht mehr durch feindliche Ausfälle aus der Festung unterbrochen, weil sie stets resultatlos blieben und den Russen nachtheilig waren, indem sie den tapfersten Freiwilligen das Leben kosteten. Die Russen haben den Aquadukt durch schnell improvisirte Werke befestigt und diese Position bis zum 6. d. M. behauptet. Ein Angriff der Alliirten am 26. Februar wurde blutig zurückgeschlagen. Das französische Raketenkorps bewarf Stadt und Hafen mit Kriegsraketen, deren Wirkung verheerend sein soll. Die Russen mußten die Brücke, welche die Schiffervorstadt mit der gegenüberliegenden Seeküste des nördlichen Festungstheils verbunden hatte, wieder abgebrochen haben, denn man bemerkt von den Anhöhen, welche die Alliirten besetzt halten, keine Spur von Pontons. Die unter dem Befehle der Generale Pelissier und Bosquet stehenden zwei französischen Armeen sind derart mobil, daß sie jeden Augenblick in's Feld rücken und während einer gegebenen Zeit ihre Operationen fortsetzen können. Die französische Kavalleriedivision hat wieder — wie im Herbst 1854 — die Straße bei Kamara besetzt. Das englische Korps ergänzt sich stündlich theils mit neuen Truppen, theils mit Rekonvaleszenten. Ohne Diejenigen, welche sich in das Privatleben nach London zurückgezogen haben, befand sich ein gutes Drittheil des Heeres in den Spitälern und Marodehäusern. Lord Raglan drohte in einem Tagsbefehle allen Simulanten mit harter Strafe, und die Reihen der Regimenter bevölkern sich wieder. — Omer Pascha verschanzt sich so gut es geht in Eupatoria. Müßte der Serdar gestützt auf jenes Pivot nicht bald die Offensive ergreifen, so hätte er allerdings leichtes Spiel, sich dort unter dem Schutze der Kriegsdampfer und der Backbordseite des gestrandeten Linienschiffes „Henri IV.“ hinter seinen Schanzen zu halten. Die militärische Position Eupatoria hat aber nicht die Bestimmung von Kalafat, sie ist kein Brückenkopf; denn Omer Pascha kann nicht, wie an der Donau, in der Defensive bleiben, er muß mit seiner Armee nach dem gemeinschaftlich entworfenen Kriegsplane in's Feld rücken, und gegen die Russen operiren. Das Frühjahr hat in dem südlich gelegenen paradiesischen Theile der Krim in seiner bekannten Pracht begonnen und beglückt jetzt die tapferen Ueberwinterer, welche unglaublich viel gelitten haben, mit warmem Sonnenschein und mit dem saftigsten Grün und Blüthenduft; — der Feldzug von 1855 beginnt!“

Aus Odessa schreibt man dem genannten Blatte vom 6. d. Mts.: „Erneuert ist der General-Gouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen worden. Seine Anwesenheit im Hauptquartiere wird durch die dort stattfindenden Kriegskonferenzen, bei denen Graf Adlerberg die Stelle eines kaiserlichen außerordentlichen Kommissärs vertritt, bedingt. Da Bessarabien und das Chersoner Gouvernement der Schauplatz künftiger Kriegsereignisse werden dürfte, so hat unser Gouverneur eine Stimme im Rathe. Die Verhandlungen drehen sich dermalen um die Maßregeln der Vertheidigung, welche in jenen Provinzen getroffen werden müssen. Alle Gränzpassagen werden zerstört und die ganze Gegend zwischen dem Dniester und Pruth verwüstet. Auf den Hauptplätzen werden Verschanzungen aufgeworfen. Im Innern Rußlands hat die Waffenvertheilung an das Volk begonnen. Zu diesem Zwecke liefern das Materiale die Arsenale zu Kiew und Brzsa Litowsk. Am 1. d. Mts. waren zu Perekop 16 Geschütze eingetroffen, welche nach Eupatoria abbeordert wurden. Man schätzte die gesammte Stärke der dort konzentrirten Macht auf 50,000 Mann. Die Witterung hatte sich zu Anfang d. M. in der Krim gebessert, und zahlreiche Verstärkungen waren den Alliirten zugekommen.“

O.C. **Konstantinopel**, 5. März. Das „Journ. de Constantinople“ meldet

gerüchtsweise eine Bewegung des Generals Pelissier gegen die von den Russen stark okkupirten Höhen Balaklawa's. Näheres ist unbekannt. Vorgestern konferirte Baron v. Koller lange mit Ali Pascha.

Asien.

O.C. Bombay, 16. Februar. In Calcutta wurde die Eisenbahn bis Berdwan, 132 Meilen eröffnet. In Canton 19. Jänner erklären die Konsularbehörden durch Rundschreiben strenge Aufrechthaltung der Neutralität. Der französische Admiral Laguerre griff am 6. die Stadt Schanghai an, wobei 2 Offiziere und 13 Mann todt blieben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 19. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 – 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 4 – 5 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 – 42; Randdukaten 5 fl. 32$^1/_2$-33$^1/_2$; 20 Franken-St. 9 fl. 19$^1/_2$-20$^1/_2$ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 – 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46$^3/_4$-$^1/_4$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr.; Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46$^1/_4$-$^3/_4$ kr.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 22. März: „Maurer und Schlosser", Oper von Auber.

Freitag den 23. März. Zum Erstenmale: „Alonzo Guzmann der Getreue", Drama von Hermann Hersch. Hierauf zum Erstenmale: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melchior Meyr.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Dr. Kerls, von Nürnberg; Rödiger, Kfm. von Offenbach; Hohl, Kaufm. von Annaberg; Faulo, Rentier und Mad. Thuret, von Paris; Crusell, Privatier aus Preußen; Obermayer, Banquier und Obermayer, Privatier von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Garrée, Inspektor von Breslau; Fürst Pückler-Muskau, aus Preußen.

Hotel Maulick. HH. Paneel, Proprietär von Brüssel; Jäggy, Kfm. von Genf; Benner, Kaufm. von Mühlhausen; Heußner, Kaufm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Maul, Kfm. von Michelstadt; Schreher, Kaufm. von Hanau; Steiner, Kaufm. von Innsbruck; Pfeiffer, Kfm. von Nürnberg; Sternberg, Kfm. von Berlin; Worzipky, Kaufm. von Eibenstock; Matheus, Kaufm. von Buchholz; Steiff, Kaufm. von Paris; Jauffett, Rentier aus England; Schütz, Kfm. von Ulm; Fuks, Advokat von Schrobenhausen.

G. Kreuz. HH. Blek, Kaufm. von Edenkoben; Wäscher, Kaufm. von Barmen; Herzog, Kaufm. von Bielefeld; Grimm, Kaufm. von Nürnberg; Müller, Kfm. von Augsburg; Schulten, Kfm. von Maisach; Teulgen, Kfm. von Werden; Thorwarth, Kfm. von Schmalkalden; Kaufmann, Kfm. von Fürstenfeldbruck; Schall, Kfm. von Reutlingen; Del Bondie, Kaufm. von Mainz.

Hôtel garni (Leinfelder). **HH.** Meir, Privatier von Ulm; Reichert, Privatier von Regensburg; Mad. Becke, von Augsburg; Landsberger, Privatier von Landsberg; Meyer, Kfm. von Nürnberg; v. Planck, Appellationsgerichts-Rath von Freising.

Stachusgarten. HH. Popp und Meyer, Oekonomen von Kronheim; Dlle. Fischer, Bürgerstochter von Machingen; Frau Dollinger, Privatiere von Nürnberg; Dlle. Mittelhammer, Gouvernante von Straubing; Bürkel, Student von München; Federkiel, Lg. Diener von Aichach; Bauer, Geistlicher von Würzburg.

Augsb. Hof. HH. Bär, Kfm. von Göppingen; Haag, Privatier von Augsburg; Schleich, Schäfflermeister von Aichach; Bider, Stadtgerichtsrath und Annerchol, Buchdrucker von Augsburg.

1169. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der Schlossermeisterswittwe Veronika Wallhaupter.

In Gemäßheit des von den Erbsinteressenten gestellten Antrages wird das zum Rücklasse der verlebten Schlossermeisterswittwe Veronika Wallhaupter gehörige Haus Nro. 42 an der oberen Angergasse dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Die bezeichnete Lokalität besteht aus einem mit dem Erdgeschosse vier Stockwerk hohen, mit Dachwohnungen und Balkenkeller versehenen Wohngebäude, ist nach Schätzung vom 18. Dezember v. Js. auf 5300 fl. gewerthet und mit 81 fl. 39 kr. Ewiggeld und 1633 fl. Kapital, sowie mit 3367 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Zum Zwecke der Versteigerung dieser Realität ist Termin auf

Montag den 26. März l. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

(Geschäftszimmer Nro. 10/I.) anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erbsinteressenten abhängig gemacht wird.

Den 19. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 13351/14138. Menten.

1622. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in und außerhalb des hiesigen Bahnhofs gelegenen ärarialischen Werkplätze für das Etatsjahr 1855 im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Generaldirektion der königlichen Verkehrs-Anstalten in Pacht gegeben werden.

Termin hiezu wird auf **Mittwoch den 28. März Morgens 9 Uhr** mit dem Bemerken anberaumt, daß die Pachtlustigen sich auf dem Bahnhof-Werplatze zu versammeln haben.

München, am 18. März 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt für Oberbayern.
Waldmann.

1606. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Auswanderung nach Crefeld in Preußen.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
	Nürnberg Stadt	Nürnberg	Gemeiner Maria Regina, Kaufmannstochter.	

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariate des Magistrats Geschäftszimmer Nr. 20 vorzubringen.

Nürnberg, den 16. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

G.-N. 10189. Quehl.

1613. **Bekanntmachung.**

Georg Schnaus Wittwe Katharina von Unterebersbach will ihr Gesammtvermögen an ihre 7 Kinder gegen ein Leibgeding abtreten.

Wer aus irgend einem Grunde Ansprüche an diese Wittwe machen will, hat solche am

Montag den 2. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr

um so gewisser dahier geltend zu machen, als auf die sich nicht meldenden Gläubiger bei Bestätigung dieses Vertrags keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt a/S., am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

G.-N. 2418. B. v.
Breyer, l. Assessor.

1594. [2a] **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines III. Pfarrers zu Sct. Jakob dahier, womit abwechselnde Pastorirung des Filials Dettwang verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Das Diensteinkommen beträgt nach der Fassion von 1833:

400 fl. baar Geld,
50 fl. Miethzinsentschädigung,
96 fl. 29$^1/_2$ kr. aus besonders bezahlt werdenden Dienstesfunktionen,
98 fl. 28$^3/_4$ kr. Erträgnisse des Filials Dettwang,
39 fl. 35 kr. Anschlag der freiwilligen Gaben.

684 fl. 33$^1/_4$ kr. in Summa.

Die vorschriftsmäßigen Bewerbungen mit Angabe der Familienverhältnisse sind längstens **binnen 3 Wochen** hier in Vorlage zu bringen, und wird bemerkt, daß nur auf Bewerber mit der Note I. oder II. Rücksicht genommen werden kann.

Rothenburg a/T. 15. März 1855.

Stadtmagistrat.
(L. S.) **Scharff.**

G.-N. 2800.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1592. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Thomas Alt betr.

Thomas Alt aus Gellbach, zur Zeit Ausgeher an der königl. Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Freising, will nach Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche an Alt eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche **binnen 4 Wochen** und längstens bis **15. künft. Mts.** bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Rittenau, am 15. März 1855.

Königliches Landgericht Rittenau.
Basel, l. Landrichter.

G.-Nr. 2908/a. Kronseder, Registr.

1583. **Bekanntmachung.**

In Sachen

Schnellbach Elisabetha und der Kuratel ihres Kindes zu Faulbach gegen Korn Heinrich, Bierbrauergeselle von Altenschönbach,

Vaterschaft und Kindes-Alimentation betr.,

hat der königl. Advokat Stauder von Schweinfurt als klägerischer Official-Anwalt eine Klage de praes. 12. d. Mts. gegen den unbekannt wo abwesenden Beklagten eingereicht und wird zum Versuch der Sühne, eventuell Verhandlung der Sache im protokollarisch-schlüssigen Verfahren Tagsfahrt auf

Samstag den 5. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts anberaumt, wobei die Partheien persönlich oder durch legal Bevollmächtigte bei Vermeidung des Kosten-Ersatzes zu erscheinen haben.

Hiezu wird der Beklagte mit dem Bemerken ediktaliter geladen, daß das Duplikat der Klage zu seiner Empfangnahme auf der Kanzlei des unterfertigten Gerichts bereit liege und derselbe bis zur Tagsfahrt einen Insinuationsmandatar zu benennen habe, widrigenfalls alle künftigen Erlasse für ihn an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet und als zugestellt erachtet würden.

Wiesentheid, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Wiesentheid.

G.-N. 2898. **Böckler**, l. Landrichter.

Digitized by Google

(Handbuch.) Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** erschien so eben und durch **alle Münchener** und sonstigen **bayerischen** zu beziehen:

Handbuch

für Landgemeinde-Verwaltungen

zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokalschul-Inspektionen, Gemeinde- & Stiftungsschreiber.

Verfasst vom

Herrschaftsrichter **Wunder** in Wilhermsdorf.

Dritte umgearbeitete und verbesserte, sowie mit einer Anzahl **neuer, sehr praktischer** für den **Landgemeindedienst nothwendiger Formularien** — wie **Leumundszeugnisse, Erklärungen in Ansässigmachungs- und Verehelichungssachen, Bitt- und Beschwerde-Vorstellungen, Protokollen** über **Verpachtungen** u. s. w. — vermehrte Auflage.

23 Gross-Oktavbogen, auf starkem, weissem Papier; mit grossem deutlichem Druck.

Preis per Exemplar 1 fl. 45 kr. rhn.

Die neue Auflage dieses gemeinnützigen Buches ist kaum erschienen und bereits haben zwei **hohe kgl. Kreis-Regierungen** — von **Ober-** und **Mittelfranken** — dasselbe in dieser dritten total umgearbeiteten Auflage **ganz neu gewordene und alle bis 1855 erschienenen und ergangenen neuen Gesetze und Verordnungen berücksichtigende Werk** wegen seiner durchgängigen praktischen **Brauchbarkeit** und **Zweckmäßigkeit** bei Ausübung und Verwaltung des Landgemeindedienstes **mittels der Kreisamtsblätter Nr. 14 und 17, 1855, öffentlich anempfohlen und die Anschaffung aus Gemeindemitteln gestattet**, ebenso die **T. T. Distriktspolizeibehörden zur Verbreitung unter den ihnen untergebenen Verwaltungen beauftragt.** — Es möge diese Anerkennung höheren Ortes als der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses Handbuchs mit gelten. 1605.

1271. (4 b)

Bekanntmachung.

Die beiden Nebengebäude an der Industrie-Ausstellungshalle dahier werden **Samstag den 31. März Vormittag 10 Uhr** und zwar in den Gebäuden selbst auf Abbruch öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können im Bureau des kgl. Oberbauraths v. Voit (Ministerialgebäude an der Theatinerkirche Nro. 18[1]) eingesehen werden.

München, den 1. März 1855.

Königliche Industrie-Ausstellungs-Kommission.

1616.

Kissingen und Bocklet,

Kreis Unterfranken des Königreichs Bayern.

Diese beiden Mineralbäder, welche sich bis jetzt mit jedem Jahre eines zunehmenden Rufes erfreuten, indem sowohl die Anzahl der im Sommer daselbst verweilenden Fremden sich stets vermehrte, als auch die Quantität des versendeten Mineralwassers alljährig eine größere wurde, haben sich, besonders Kissingen, schon seit längerer Zeit zu den Bädern ersten Ranges emporgeschwungen, und es gibt wohl keine Gegend in allen civilisirten Ländern der Erde, aus welcher nicht Viele mit dankbarem Herzen der wohlthätigen Wirkung des weltberühmten Rakoczy gedenken.

Neben den von allen Aerzten anerkannten Schätzen, welche im Schooße der Quellen Kissingens ruhen, hat die Natur der Lage dieses Ortes die lieblichsten Reize verliehen, welche einen nicht minder günstigen und wohlthätigen Einfluß auf das Gemüth jedes Kranken ausüben; auch wurde Kissingen seit Jahresfrist mittelst Eisenbahnen und Telegraph den fernsten Gegenden näher gerückt.

Der Pacht des königl. Curhauses zu Kissingen und Bocklet, sowie die Versendung des Mineralwassers dieser beiden Orte wurde seit Beginn dieses Jahres von einer hohen königl. Staatsregierung dem Unterzeichneten übertragen und wird sich derselbe nach allen Kräften bestreben, die anerkennende Zufriedenheit eines hohen Bade-Publikums aller Stände zu erwerben, deren er sich seither stets in seinen Etablissements zu München und Innsbruck in ungetheilter Weise erfreute.

Da die Füllung des Rakoczy und der übrigen Mineralwässer unmittelbar mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit beginnt, so ersucht der Unterzeichnete, die darauf bezüglichen Bestellungen gefälligst bald an ihn gelangen zu lassen, und wird derselbe sich bemühen, solche, sowie auch Logisbestellungen und alle in das Bankgeschäft einschlagende Aufträge auf's Beste und Reelste zu besorgen.

Kissingen, im März 1855.

Der Pächter der königlichen Mineralquellen und Kurgebäulichkeiten in Kissingen und Bocklet.

Ernest Maulick, vormals Gebrüder Bolzano.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919. [v] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst äßliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein, beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

Einkauf von Juwelen & Gold.

1419. [3 c] **Schöne Diamanten** werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise baar bezahlt von

A. Heiß, Juwelier & Goldarbeiter, **Theatinerstraße Nro. 40/1.**

1614. [6 c] **Burggasse Nro 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann **Schwaiger** am Eck des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

1598.

Bekanntmachung.

Wer immer an den Rücklaß des am 23. Jänner l. Js. verlebten Zimmermanns **Michael Pettinger** von Schwabing Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben **binnen 30 Tagen** a dato im Bureau I. des unterfertigten Gerichts um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung rubr. Sache eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

München, 14. März 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

C.-N. 7644. **Eder**, kgl. Landrichter.

1552.

Vorladung.

Betreff: Nachlaßsache der verstorbenen Rentbeamtenswittwe Margaretha Rotter von hier.

Alle Jene, welche an dem rubrizirten Nachlaß Eigenthums- oder Forderungs-Ansprüche zu machen haben, haben solche bei Vermeidung der Präclusion am

Dienstag den 17. April l. Js. Morgens 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr 9 anzumelden.

Ansbach, den 10. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Der königl. Direktor:

Kraussold.

C.-R. II. 1822/4507. Gatorius.

1553.

Bekanntmachung.

Die Auswanderung des Georg Andreas Landeck von Untereltertheim nach Baden betr.

Zur Geltendmachung allenfallsiger Rechtsansprüche wider Georg Andreas Landeck zu Untereltertheim wird unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung Termin auf

Donnerstag den 12. April l. Js. früh 8 Uhr

dahier anberaumt.

Würzburg, den 14. März 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

C.-N. 6083. **Wagner.**

1381. [3c]

Bekanntmachung.

Die erledigte Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Höchstädt betr.

Beim Stadtmagistrate Höchstädt wird ein rechtskundiger Magistratsrath mit einer Jahres-Besoldung von 600 fl., wovon nach erreichtem Definitivum 400 fl. den Standes- und 200 fl. den Dienstes-Gehalt bilden, aufgenommen.

Da diese Stelle mit Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung unverweilt besetzt werden soll, so wird dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht, und werden die Bewerber aufgefordert, sich **binnen 4 Wochen**, vom heutigen Tage an gerechnet, schriftlich beim Magistrat zu melden. Hinsichtlich der Qualifikation wird auf die Bestimmungen des §. 48 des Gemeinde-Edikts vom 17. Mai 1818, dann auf die Gemeindewahlordnung vom 5. August 1818 Art. 13 und 66 Nr. 1 hingewiesen.

Der Magistrat gewärtigt daher, daß die Bewerber sich zugleich durch Vorlage legaler Zeugnisse über vollendetes Universitäts-Studium und über die Erstehung der für die Bewerbung um den Staatsdienst vorgeschriebenen Prüfung gehörig ausweisen werden.

Höchstädt, am 9. März 1855.

Stadtmagistrat.

Markmiller.

Huber, Stadtschrbr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** Darmstadt, 20. März, 11 Uhr 45 Min. Vorm. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig ist auf 24. März früh 7 Uhr festgesetzt; die Reise geht diesen Tag bis Nürnberg. Die Ankunft in München erfolgt am 25. März Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. *)

Bayerischer Landtag.

** München, 20. März. In der heutigen LVI. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab der k. Staatsminister der Finanzen, Hr. Dr. v. Aschenbrenner, zwei Gesetzentwürfe, die Einführung einer Personalsteuer an die Stelle der Einkommensteuer, dann die Abänderung des § 33 des Haussteuergesetzes betreff. Der Hr. II. Präsident Dr. Weis zeigt an daß und aus welchen Gründen die Arbeiten des Gesetzgebungsausschusses der Kammer in Betreff der Strafgesetzgebung auf sich zu beruhen hätten. Den Nachweisungen über die auf Eisenbahnbauten in den Jahren 1850/52 verwendeten Gelder wird die Anerkennung und Zustimmung unter Anfügung verschiedener Wünsche ertheilt. Ueber einen weiteren auf den Tisch des Hauses niedergelegten Antrag des Abg. Hrn. Baur, eine Kommission niederzusetzen, um eine Adresse an die Krone zu entwerfen, darin die Lage des Landes und bezüglich die Unthunlichkeit der Vollendung der Berathung u. s. w. des Budgets bis zum Endtermin der dermaligen Wahlperiode vorgestellt und die Ergreifung einer Zwischenmaßregel nahe gelegt werde, führte eine längere Debatte herbei, welche damit schloß, daß der Antrag dahin angenommen wurde, daß eine solche Kommission gewählt werde, welche darüber, ob eine und welche Adresse an die Krone gebracht werde, in Vorberathung treten und der Kammer demnächst Vortrag erstatten solle. Hiemit schloß die Sitzung. Nächste morgen

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.)

Das heimelige Weißbad bietet den bequemsten Ausgangspunkt für alle Excursionen im Gebirge. Es ist die letzte Station der Kulturwelt an der Schwelle des Alpsteins. Wir wollen von hier aus den interessantesten Weg verzeichnen, den man zur Besteigung des Sentisgipfels wählen kann, überhaupt eine der vorzüglichsten Touren in den schweizerischen Alpen. Wir wählen, um rasch eine anständige Höhe zu gewinnen, den ziemlich steil ansteigenden Pfad, der zum Wildkirchli empor führt, das in der Felsenkrone des westlichen Sentiszuges an deren nordöstlichem Ende liegt, hoch über dem vordern Schwendithale und gerade gegenüber der Siegelalp. Der Fichtenwald reicht ziemlich bis in die Höhe hinauf, verläßt uns aber hiefür die ganze übrige Tour. Die Baumregion erscheint überhaupt in diesen Bergen weit unter die Grenzen ihrer vegetativen Möglichkeit hinuntergedrückt. Ihre obere Grenze wird im Mittel 4700' über Meer nicht übersteigen und reicht in sehr vielen Lokalen nicht einmal bis zu dieser Höhe, während sie in den mittlern Schweizeralpen durchschnittlich 5500' über Meer erreicht. Die isolirte und allen Unbilden der Witterung ausgesetzte Lage des Alpsteines, sowie sein überaus schroffer Ausbau bedingen dieses Zurückweichen des Hochwaldes. Auch besitzt er weder Lärchen noch Arven, die in einigen südlichen Lokalen bis in eine Höhe ansteigen, die ziemlich der des Sentisgipfels entspricht. Nur sehr selten sieht man hier den Hochwald in Krumm- und Zwergholz sich fortsetzen, in der Regel hört er plötzlich in einer Höhenlinie auf; auch die Strauch- und Buschvegetation erscheint dann als sehr reducirt und verkümmert. In den Felsen, die das geneigte Plateau der Ebenalp tragen, sind sehr große Höhlen, in deren einer eine Eremitenklause, in der benachbarten eine dem heiligen Michael geweihte Kapelle, das „Wildkirchli," steht; letztere Höhle führt schräg aufwärts durch den Felsenstock, und gewährt bei ihrer obern Mündung auf genannte Alp die Ueberraschung eines herrlichen Fernblicks über den Bodensee und die denselben umgebenden Landschaften.

In frühern Zeiten mochten diese Höhlen den wilden Thieren eine willkommene Zuflucht bieten, und noch in den jüngsten Zeiten hat man in ihnen ein halbes Bärengebiß gefunden. Gegenwärtig beherbergt der „Waldbruder" hier viele Fremde, die sich in seinem hohen Schwalbenneste gar behaglich fühlen. Der letzte Bruder nahm vor ein paar Jahren ein schauerliches Ende. In dem Buchengebüsch, das die jähen Felsenwände über dem Schwendithale verkleidet, sammelte er Laub, glitt aus und zerschellte im Gestein. Sein Schatten spukte während des ganzen Spätherbstes in der verlassenen Klause, respektive in den Köpfen ihrer Besucher.

Vom Wildkirchli führt ein beinahe einstündiger schmaler Pfad an den jähen, aber grasreichen Hängen unter dem Felsenkopfe des Schäflers auf die Altenalp. Der Weg kann für gefahrlos gelten, obgleich ein Fehltritt und Ausgleiten den Sturz in das tief unter dem Fuße liegende See-Alpthal zur Folge hätte; jedenfalls ist er hochromantisch und eröffnet bereits eine reizende Perspektive ins Innere des wilden Gebirgsschooßes. Am gefährlichsten ist er bei starkem Föhngang für die mit schweren Heubürden beladenen Wildheuer. Mit beinahe unwiderstehlicher Gewalt fegt der wüthende Südwind an der kahlen Bergflanke hin, und dem Träger bleibt oft nichts übrig, als sich flach auf den Rasen zu legen und festzuklammern. Von sechs solchen Männern, die neulich mit Heubürden des Weges zogen, mußten vier ihre Bündel dem Sturm preisgeben, der dieselben ins See-Alpthal hinunter schleuderte; der fünfte rettete nichts als das Heuseil und dem sechsten gelang es mit fast übermenschlicher Anstrengung, seine zerzauste Last zu vertheidigen und zu bewahren. Trotz ihrer Steilheit wird doch die Altenalp mit Kühen befahren, die Hauptnutzung aber wird durch Ziegen und Schafe gewonnen. Der Jäger trifft hier auch vereinzelte Pärchen des wunderhübschen Steinhuhns in den Alpenrosenbüschen an.

Auf dieser Alp wurde, so erzählt die Sage, der beste „Locker", d. h. Sänger und Jodler, des Landes auf eine merkwürdige Weise gebildet. Ein Senne, der die Altenalp bewirthschaftete, hatte einen schönen und flinken „Handbuben", den er unmenschlich strenge hielt, bei dem geringsten Versehen arg mißhandelte und nur mit der allerschlechtesten Alpkost nährte. Eines Herbstes fuhr der Senne mit den Kühen zu Thal und befahl dem Handbuben, am folgenden Morgen auch die Schweine und Ziegen nachzubringen. Dieser versprach es und sammelte Abends noch in den obern Klippen seine Geißen, um in der Frühe abziehen zu können. Wie er sich aber der Alphütte wieder näherte, um sein Nachtlager zu suchen, sah er zu seinem größten Erstaunen fremde Männer in auffallender Tracht ein- und ausgehen, und durch die offene Hüttenthüre bemerkte er, daß der Milchkessel über dem Feuer hing und die Käserei im besten Gange war. Furchtsam wich der Junge zurück und wollte sich in dem leeren Stalle eine Nachtherberge bereiten, als einer der Fremdlinge auf ihn zukam und ihm freundlich zusprach, sich nicht zu fürchten und zu ihnen in die Hütte zu kommen. Er faßte bald Vertrauen, trat an den Herd und erhielt aus dem Kessel so köstliche Alpenspeise, wie er nie zuvor gegessen. Er sättigte sich und legte sich auf den Heuboden zur Ruhe. Die fremden Männer aber hantirten die ganze Nacht fort, weckten den Buben am Morgen und legten ihm freundlich die Frage vor, ob er am liebsten schön „locken" (d. h. singen mit Gejodel), oder schön „jauzern" (d. h. jauchzen), oder schön „wieheln" (d. h. den Kühen rufen) möchte. Der Knabe meinte, er habe keine Stimme dazu, wählte aber doch das erste, worauf ihm einer der Männer ihm in jedes Ohr einen Finger legte. Da sank der Knabe in Ohnmacht und als er wieder erwachte, war alles Fremde verschwunden. Er glaubte, bloß geträumt zu haben, und trieb sein Vieh rasch zu Thal.

Schon mehrere Tage war er wieder zu Hause gewesen und hatte das Erlebte beinahe vergessen, als er einmal unter den Kühen stand, die das letzte Herbstgras abrupften, und ihn plötzlich eine mächtige Begierde anwandelte, recht aus Herzensgrunde zu jauchzen. Aber siehe, sein Jauchzen wurde Gesang und immer schöner und immer gewaltiger strömte dieser von seinen Lippen. Alles Vieh sammelte sich um ihn; die Nachbarn horchten auf, die Vorübergehenden blieben stehen — so wunderbar schön hatte noch Keiner gesungen. Der Knabe wurde bald der Liebling aller Leute und man pries seine Kunst auf's höchste. Da kam auch sein ehemaliger Meister, der böse Senne, zu ihm und wunderte sich des Dinges und hörte nicht auf zu fragen und zu forschen, wo er solch ein Locken gelernt habe, bis ihm der Knabe alles erzählte. Da könnte man etwas profitiren, dachte der Senne, und da ich doch noch das Sennengeräthe auf der Alp holen muß, will ich mir von den fremden Gästen auch etwas ausbitten. Er ging — und kam nicht wieder. Seine besorgten Angehörigen baten den Buben, auf Altenalp zu steigen und nach dem Meister zu sehen; aber wie erschrack der Knabe, als er unfern der Hütte den geschundenen Leichnam des Sennen am Boden liegen und auf dem Hüttendache die Haut desselben zum Trocknen ausgespannt sah. Bebend eilte er wieder nach Hause und erzählte das gräßliche Ereigniß. Als aber nachher etliche beherzte Männer wieder auf die Alp gingen, um den Leichnam zu holen, war keine Spur mehr von demselben zu entdecken. Dem Knaben aber blieb die Gabe des wunderbaren Gesanges sein Leben lang.

Von Altenalp wird die östliche Bergseite weiterhin ganz ungangbar, da sie in beinahe senkrechten Felswänden abstürzt. Der Weg wendet sich daher durch den Einschnitt des Sattels oder der „Lucke" auf die Westseite des Bergzuges. Hier verändert sich plötzlich die gesammte Dekoration. Während man bisher das lachende See-Alpthal zu Füßen, grüne Grasbänder neben, und den offenen Schooß des Sentisstockes vor sich hatte, liegt jetzt in furchtbarer Tiefe die Potersalp unter uns, gegenüber der grüne Kronberg und hinter ihm das Toggenburger Hügelland, der See und das Schwabengau, — aber der Fuß schreitet auf schmalen Gesimsen an kahlen Felsenkronen hin, über Blöcke und Geröll. Nur eine Stelle ist hier einigermaßen gefährlich, wo der Wanderer am abschüssigen Rande des Abgrundes eine Strecke weit über das unter seinem Fuße fortrollende Gestein hinzuschreiten hat. Ein guter Stock oder etliche kecke Sprünge helfen aber rasch hinüber. Der Wanderer steht mitten in einer Stätte des Schreckens, der Verwüstung. So weit das Felsenband des sogenannten „Steinbruchs" reicht, ist es kahl,

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

Digitized by Google

von den stets sich lösenden Felssplittern oder von faulem Schiefer und rasenloser Thonerde chaotisch bedeckt. Auf dem Bergzuge steht ein wunderliches Gebilde, das „Oehrli“, ein gewaltiger ohrförmiger Felsenkopf, weit ab und hängt in's Thal. Zwischen ihm und der Bergwand durchzieht sich der Weg in die Höhe und senkt sich dann in die Mulde der Oehrligrube, in der zur Zeit der Schneeschmelze oder bei lang andauerndem Landregen sich die Wasser der Felsenköpfe zu einem Seelein sammeln.

In dieser Schale, die mit weicher, fetter Mergelerde bedeckt ist, finden sich sogenannte Schweizerdiamanten, d. h. Bergkrystalle von Kirschkerngröße, die mit besonders klarem Scheine leuchten, kugelförmiger Schwefelkies, regelmäßig kubischer brauner Leberkies, lauchgrüner Flußspath; durch den Trichter soll man tiefer in den Berg hineinkriechen können und einen unterirdischen See so wie kostbare Edelsteine finden. Ich habe es nie versucht. Die ganze Umgegend des Oehrli ist eine reiche Fundgrube mineralischer Raritäten; es besteht selbst fast nur aus Versteinerungen, und die Wände des Gebirges, wie das an ihnen lehnende Geröll, stecken voller Petrefacten, besonders Rädersteine, Jakobsmuscheln, glatte und gestreifte Amoniten, Nautiliten, Belemniten u. dgl., über siebzig verschiedene Muschelarten, deren Originale großentheils nicht mehr lebend vorkommen. Wie hoch müssen einst die Wogen des Weltoceans aufgebrandet sein, um hier, 6600 Fuß über dem jetzigen Meeresspiegel und 3500 Fuß über dem Thalgrunde, an den Zinnen des Gebirges ihre Muscheln abzusetzen!

Es herrscht eine drückende Einsamkeit und Ruhe auf diesem Hochalpensöller, die doppelt fühlbar ist, da alles Grüne fehlt. Und doch ist dieses Revier nicht ganz ohne Leben. Bergdohlen kreischen gerne am hohen Kamme hin, Gemsenrudel schlagen in der Oehrligrube häufig ihr Nachtquartier auf, und selbst einen weißen Alpenhasen scheuchten wir zwischen den Blöcken auf. der arme Kerl! Er reiste mit dem Hühnerschuß im After noch fluchtbeflissen an den Felsen hin, als sich schon eine Dohlenschaar, durch die blutige Fährte angelockt, über ihn hermachte und ihn zu Tode quälte.

Wenn man vom Thale aus oder aus der Ferne diese Sentisfluhe ansieht, so sollte man es nicht für möglich halten, daß auf dem eben von uns bezeichneten Hochwege von dem Altenalpersattel bis zur Oehrligrube ein menschlicher Fuß fortkommen könnte, — so senkrecht und pfadlos steht sie aus. Von der letztern an hört freilich die Gangbarkeit dieser Seite wieder auf und der Wanderer muß sich durch einige Felsenrisse des petrefactenreichen „Muschelberges“ ziemlich mühsam auf eine Einsattlung des Kammes hinaufarbeiten. So steht er wieder auf der östlichen Flanke des Armes und zwar auf den grünen Gehängen jener früher bezeichneten Bergkammer des Meßmers und seiner Fortsetzungen.

Solche rasche und totale Landschaftswechsel sind reizend und erfrischend zugleich. Sie wecken selbst in dem prosaischen Manne eine unnennbare ätherische Laune. Man dünkt sich den Geheimnissen des Gebirgs näher gekommen zu sein, fühlt sich mit himmlischem Behagen ein freier Mensch in Gottes freiester Welt. Doch habe ich auch öfters bemerkt, daß dieser eben geschilderte Berggang auf unvorbereitete Gemüther einen zu übermächtigen und niederschlagenden Eindruck ausübte. Mit aschfahlem, entstelltem Gesichte folgte ein Kamerad; er war zu keinem Worte zu bewegen, bis er später breite, grüne Alpweide unter dem Fuße fühlte und fand seinen Humor erst im Thale wieder.

In mäßiger Steigung dem leichtgeschwungenen Sentisarme folgend, vor sich das herrlich thronende Ziel, verfolgt der Wanderer seinen Weg bald über grüne Grasplanken, die indessen immer seltener werden, bald über zerrissene Schrattenfelsen unter der „hohen Niedere“, dem Hühnerberge und dem Gyrenspitz hin. Alle diese Partieen sind starr und kahl und einsam, höchstens daß man ein Völklein Schneehühner emsigen Laufes die Felsen hinaneilen sieht. Endlich gelangt er zum jäh abgedachten, oft stahlharten „blauen Schnee“, der breit und düster von der Nordseite des Sentiskopfes herunterhängt. Die Passage ist hier nicht selten etwas schwierig und das Fortkommen auf der steilen, glatten Fläche für ängstliche Füße nicht praktikabel.

Wo sich heute dieses breite Schneefeld ausdehnt, dichtet die Sage in alter Zeit die fröhliche „Grünalp“ hin. Die nämliche Sage ist ihren Grundzügen nach die Mutter einer reichen Sagenfamilie, deren Glieder in allen Theilen der Schweizergebirge wieder zu finden sind und sich ähnlich sehen wie ein Ei dem andern. Jedesmal bewohnt die Alp, heiße sie Grün- oder Blümlisalp oder „Vreneli's Gärtli“ oder wie sonst ein junger Senn, der seine Braut verschwenderisch bewirthet, ihren Weg mit Käsen belegt (naiv genug, statt einfach den Koth vor der Hütte wegzukehren!) u. s. w., seine Mutter aber ruchlos von sich stößt und darben läßt. Zur Strafe für den Frevel folgt ein Bergbruch und gewaltiges Unwetter, das Senn, Braut, Vieh und Alp unter Fels und Eis begräbt. Die einzelnen Sagen modifiziren sich mehr oder minder nach dem Lokalen, doch nicht bis zur Unkenntlichkeit. Unter dem „blauen Schnee“ läßt jeden Sonnabend der verschüttete Senn einen „Jauer“, die Liebste einen „Glegg“ (Schrei), der Hund einen „Bell“, die Schellenkuh einen „Blaar“, der Stier einen „Brühl“ und die Schelle einen „Glang“ ertönen.

Von dem obern Rande des Schneefeldes erreichen wir mit einigem Klettern bald das „Hotel du Sentis“, d. h. die kleine am Fuße der obersten Gipfelpyramide liegende Hütte, in der den Sommer über ein Bauer wohnt und den Gästen ein schmales Heulager, ein Glas Wein und ein Stück Käse und Brod bietet. So klein der Winkel ist, so begrüßt doch der Wanderer nach vierstündigem Marsche durch chaotische Wildniß mit unwillkürlichem Jauchzen diese menschliche Wohnung, unter deren Dache seiner eine beneidenswerthe Raststunde, oft ein gemüthlicher Abend und ein erquickender Trunk harrt. Das Holz ist hier fast ein fremdartiger Luxus geworden und wird über vier Stunden weit von der See-Alp heraufgetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol.

Aus dem englischen Lager vor Sebastopol bringt der „Hamb. Corr.“ folgende Schilderungen vom 26. Februar: „In der Nacht vom 22. auf den 23. Februar hatten die Russen auf dem Contrefort Mastbastion der kleinen Kielbucht unseren Werken gegenüber eine Mine springen lassen, und aus den durch die Eruption gewonnenen Erdmassen Contre-Approchearbeiten begonnen, welche während des Tages so fleißig fortgesetzt wurden, daß Nachmittags 3 Uhr eine sehr umfangreiche Redoute nicht allein fix und fertig, sondern auch mit hinreichendem Geschütz garnirt, d stand. Diese Redoute, das Hauptwerk und den Mittelpunkt der Contre-Approche bildend, sollte allem Anschein nach mit kleineren, links und rechts aufgeworfenen, aber am Abend des 23. d. Mts. noch nicht ganz vollendeten Redouten durch eine Courtine verbunden werden, denn mit dem Eintreten der Dämmerung sah man mehrere mit Spaten bewaffnete russische Bataillone aus der Festung heraus und in die Schanzen hineinziehen, während mit Schnur- und Lehrpfählen versehene Pionniere in den Zwischenräumen von Redoute zu Redoute thätig waren. Eine Vollendung dieses projektirten Baues hätte uns am gedachten Platze um die Resultate zweimonatlicher Kanonirung gebracht. Dies zu verhüten, befahl General Canrobert, die neue Position des Feindes um jeden Preis zu nehmen. Nachdem General Bosquet, welchem der ehrenvolle Auftrag ward, sich überzeugt hatte, daß ein sofortiger Angriff wegen der die Neubauten theilweise bestreichenden Festungswall-Geschütze zu viel Menschenleben kosten würde, wartete er bis kurz nach Mitternacht, und begann so rechtzeitig zu marschiren, daß die Hauptattaque bereits vor dem Erscheinen der Neumondssichel im vollsten Gange war. Der Feind, welcher Nachts vorher seine Redouten bei der Bastion Malachow eingebüßt hatte, ließ sich nicht unvorbereitet treffen, und konnte erst dicht vor Sonnenaufgang zum Weichen gebracht werden, worauf die Franzosen sogleich durch nachgeführte Faschinenkörbe die stadtwärts gelegene Redoutenseite erhöhten, die vorgefundenen Kanonen gegen die Festung kehrten, und sich so durch Einnahme des Hauptpunktes der Contreapproche in Besitz gedachter Linie setzten. Das Scharmutziren hörte jedoch erst lange nach Beendigung des wirklichen Kampfes, etwa gegen 8 Uhr Morgens, völlig auf, wo die Russen sich sodann völlig zurückzogen, wobei sie nicht versäumten, die verfolgenden französischen Tirailleurs — Vincenner Jäger, Zuaven und Afrikaner — dann und wann durch Entgegensendung von Plänklern in Respekt zu halten. Bei dieser Gelegenheit begab es sich, daß ein Zuave und ein russischer Soldat — beide vom Wege und ihren Kameraden abgekommen — auf eigene Faust zu scharmutziren begannen, wobei der Zuave um so mehr im Vortheil war als er seinem Gegner den Paß zur Festung verrannt hatte, und außerdem noch an vereinzelt im Boden steckenden Pfählen hinreichende Deckung fand. Dies Gefecht mit der Schußwaffe mochte bereits eine halbe Stunde gewährt haben, als eine französische Patrouille desselben Weges kam. Sie wollte dem Zuaven sekundiren, dieser aber war so erbittert auf seinen Gegner (der ihm — obwohl bereits verwundet — stets zu entgehen gewußt), daß er den kommandirenden Sergeanten beschwor, von aller Einmischung abzustehen, und, als ihm dies gewährt, sofort zur weiteren Verfolgung seines Feindes eilte, während die Kameraden als Zuschauer stehen blieben. Der Russe, den Succurs gewahrend, machte verzweifelte Anstrengungen, die Festungsseite zu gewinnen, ward aber immer wieder daran verhindert, und mußte sich wieder zum Schießen bequemen. Beide Streiter durcheilten bald im Bogen, bald im Zickzacklaufe eine bedeutende Terrainstrecke. Das französische Kommando rückte langsam nach. Endlich zwang eintretende Ermüdung Beide zu gemäßigterem Avanciren; zuletzt — etwa nach einer Viertelstunde — standen sie gänzlich still und suchten — Einer dem Andern zur sicheren Zielscheibe dienend — durch um so schnelleres Feuern den Sieg streitig zu machen. Nach mehreren gegenseitigen Fehlschüssen streifte endlich eine Kugel den Arm des Zuaven, während der Russe in demselben Moment durch das Bein geschossen ward und niederstürzte. Aufjubelnd schleppte der Sieger sich dem am Boden Liegenden zu, mit froher Stimme „Pardon“ rufend. Der Russe antwortete nicht, sondern schien beschäftigt, seine Wunde zu verbinden. Plötzlich, als sein Gegner von ihm nur noch wenige Schritte entfernt, raffte er sich aufs Knie, machte zuerst eine bittende Geberde, hob aber gleich hinterher ein verborgen gehaltenes Pistol und feuerte es auf den Herankommenden ab, ohne jedoch zu treffen. Sofort hielt Letzterer im Schritte inne, lud sein Gewehr, zielte kaltblütig nach dem noch immer Knieenden, schoß ihn mitten durch die Brust, und ging dann auf die Leiche zu, um sie, nach Zuavensitte, auszuplündern. Die Patrouille folgte dicht hinterdrein. „Canaille!“ rief der Zuave und war eben im Begriff, dem Verröchelnden einen Fußtritt zu geben, als jener das von Todesblässe überzogene Antlitz dem Tage entgegengewandt. Ein Blick in dieses Antlitz war genug, den Sieger noch bleicher zu machen, als

den Besiegten. „Es ist mein Bruder!“ rief er mit markerschütterndem Jammer und stürzte ohnmächtig über dem Todten nieder. Nach wenigen Minuten kam er wieder zu sich, hatte jedoch den Verstand verloren. Man brachte ihn ins Lager zurück, wo er den Aerzten übergeben ward, denen er tausend tolle Dinge vorschwätzte und dabei bald weinte, bald in unmäßiges Lachen ausbrach. Gestern Abends verfiel er in Tobsucht, aus dieser in Krämpfe und bekam dann einen Blutsturz, welcher seinem Leben ein Ende machte. Bei angestellter Recherche ergab sich, daß der von ihm Getödtete wirklich sein Bruder, und zwar sein Zwillingsbruder gewesen, welcher zum Feinde hinüber desertirt war und dort Dienste genommen hatte. — Unter den Zuaven waren in letzterer Zeit vielfache Desertionen vorgekommen. Wir glauben, daß dieser Vorfall zur Verminderung derselben beitragen wird.

Deutschland.

Bayern. Würzburg, 19. März. Am gestrigen Sonntag wurde in der hiesigen protestantischen Pfarrkirche ein Dankgebet für die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig verrichtet. — Die am vorigen Samstag von der Liedertafel veranstaltete Hauptprobe des „Elias“ hat einen Ertrag von etwa 100 fl. geliefert, welche der Kreisblindenanstalt und dem Kreisverein für entlassene Sträflinge zufließen. (Wzb. Z.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 18 März. Sicherem Vernehmen nach sind die Mitglieder unserer 2. Ständekammer durch Zusendung der Tagesordnung auf den 12. April d. J. wieder eingerufen worden. Auch soll an jenem ersten Tage des Zusammentritts sogleich mit der Berathung über den von der Staatsregierung neuerdings vorgelegten weiteren Entwurf über die Zusammensetzung der beiden Kammern unserer künftigen Stände und die Wahlen der Abgeordneten begonnen werden. Aus diesem Grunde ist auch bereits eine Mittheilung des vorgelegten Gesetzentwurfs, sowie des hiezu erstatteten Ausschußberichts an die einzelnen Mitglieder der Kammer erfolgt. (Darmst. Z.)

Frankreich.

Marseille, 14. März. Seit acht Tagen sehen wir Regimenter über Regimenter, von Lyon durch die Eisenbahn hieher gebracht, ankommen und nach einem Ruhetag nach Toulon weiter marschiren, wo sie sogleich nach Konstantinopel weiter geschifft werden. Ich habe deren 6 gezählt, ohne die 2 zu rechnen, welche in unserer Stadt geblieben sind, um sich im hiesigen Hafen auf englischen Dampfschiffen einzuschiffen. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 17. März. Durch den elektrischen Telegraphen ist die Nachricht eingelaufen, daß schon morgen ein Theil der Ostsee-Flotte von Spithead aus in See stechen soll. Dieser Vortrab des riesigen Geschwaders wird angeblich aus 12 Schiffen bestehen. — Gestern sind an Bord der Resistance wiederum Truppen nach Malta abgegangen. Unter den Truppen befand sich Kapitän Sibthorp, ein Sohn des bekannten Obersten. In einem zu Leeds stattgehabten Meeting ist beschlossen worden, dem Earl von Cardigan einen Ehrendegen zum Geschenk zu machen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ München, 20. März. Hr. Frhr. v. Dürnitz, k. App.-Ger.-Rath, präsidirt. Der k. Staatsanwalt Hr. Mähler vertritt die öffentliche Behörde. Als Vertheidiger funktionirt Hr. App.-Ger.-Accessist Hagen. Von der Liste der Geschwornen wird wegen Krankheit gestrichen Hr. Magistratsrath Darenberger. Zur heutigen Verhandlung treten in Thätigkeit die HH. Geschwornen: Pauli, Wolf, Geyer, Bayerlacher, Gehrer, Kopatsch, Kellerberger, Pfundmayer, Hoh, Behr, Loder, Wentschab. Angeklagt ist Kreszenz Först, ledige Gütlerstochter von Sittenbach, wegen Kindsmords. Aus der Verhandlung ergibt sich als Gegenstand der Anklage, daß solche ihr lebensfähiges und lebendes Kind, das sie Dienstags den 5. Sept. v. J. Morgens geboren, durch Anlegen der Hände an den Hals des Kindes erstickt habe, und zwar entweder während der Geburt desselben, oder doch sofort nach deren Vollendung. Die Angeklagte ist der That in soweit geständig, daß sie behauptet, sich selbst die nöthige Hilfe geleistet und dabei ohne Wissen und Willen das Kind am Halse gefaßt und so verletzt oder getödtet haben könne. Das ärztliche Gutachten bestätigt, daß das neugeborene lebende und lebensfähige Kind entweder während der Geburt, oder gleich nachher den Tod erlitten habe. Der eine der Hrn. Sachverständigen spricht sich dahin aus, daß dasselbe durch die Handanlegung der Angeklagten den Tod des Erstickens erlitten habe, während der andere Hr. Sachverständige dafür nur hohe Wahrscheinlichkeit annimmt, weil der Tod des Erstickens an Neugebornen nicht unbedingt nachweisbar (aus der Leiche nämlich) sei. Die Angeschuldigte, welche ihren früheren Zustand verschwieg und verleugnete, hatte das todte Kind in eine in ihrer Kammer befindliche Krautkufe gesteckt, wo es von der Schwester des Dienstherren der Angeklagten am 8. Sept. v. J. aufgefunden wurde. Sie bat diese die Sache zu verschweigen, indem sie es über sich nehme, das todte Kind heimlich auf dem Friedhofe zu bestatten. — Daß dieser Sachverhalt wenig für die Angabe der Angeklagten, wohl aber für deren böswillige Absicht, und daß durch ihr Handanlegen das Kind getödtet d. h. erstickt worden sei, spreche, fällt von selbst in die Augen. Das Plaidoyer bewegte sich hauptsächlich um die Konsequenzen, welche das etwas auseinander gehende Gutachten der Sachverständigen an die Hand gab, und beantragte einerseits ein Schuldig nach der Anklage, andererseits ein völliges Nichtschuldig. Das Verdikt der Geschwornen ging nach $1\frac{1}{2}$stündiger Berathung auf schuldig gemäß der Anklage, wornach der Gerichtshof die Angeklagte wegen des Verbrechens des Kindsmords zum Zuchthause auf unbestimmte Zeit und in die Kosten verurtheilte, die indeß wegen ihrer Mittellosigkeit auf die k. Staatskasse fielen.

Neuestes.

Italien. — O.C. Genua, 16. März. Lamarmoras Mission betraf dem Vernehmen nach auch einen Separatvertrag zwischen Piemont und der hohen Pforte, wodurch alle bekannten diplomatischen Schwierigkeiten beseitigt sind. Die Expedition soll am 12. April dieses Jahres vor sich gehen.

Schweiz. — Bellinzona, 20. März. Offiziell wird mitgetheilt: In Mailand ist ein Vertrag, betreffend die Kapuzinerfrage unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossen worden. Sidler und Bezoldingen sind zurückgekehrt. (T. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich. — Paris, 19. März. Der Kaiser hat heute über ein Bataillon Grenadiere von der Garde, die am 29. nach der Krim abgehen werden, Revue gehalten. Morgen werden auch die Guiden die Revue passiren. (T. D. d. Eidg. Z.)

** Die verspätet eingetroffene Pariser Post vom 18. ds. enthält nichts von Bedeutung.

Großbritannien. — London, 19. März, Mitternacht. Im Hause der Gemeinen beantragt der Schatzkanzler Abschaffung der Zeitungsannoncensteuer; der Stempel bleibt zur Postversendung jedem Journal freigestellt. (Unklar.) Die Resolution wird angenommen. Im Oberhaus verweigert der Kriegsminister Lord Panmure dem Grafen Lucan das nachgesuchte Kriegsgericht. (T.D.d.A.Z.)

Rußland. — P.C. In Warschau waren nach Berichten vom 16. März der Fürst von Thurn und Taxis und einer der Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs von Bayern auf der Reise von München nach St. Petersburg angekommen, wohin dieselben sich im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern begeben. Der Generallieutenant Scherkoff war von Mitau in Warschau angekommen, und der verabschiedete General-Lieutenant Graf Nesselrode von Warschau nach Brüssel gereist.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Xaver Maier, Holzhändler von hier, 59 J. a. — Anna Steinberger, Dienstmagd von Weilheim, 17 J. a. — Ernestine v. Weichenbeck, geb. Freiin v. Schrattenberg, k. Majorswittwe von hier, 85 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 20. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{2}$. Bankaktien 955; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differée $18\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{7}{8}$; Wien 95.

Mainz, 19. März. Am Getreidemarkte die Stimmung flau, namentlich für Weizen, welcher in Folge forcirter Verkäufe vom Oberrhein ansehnlich gewichen. Auch für Gerste wenig Frage, dagegen behauptet sich Korn ziemlich auf dem seitherigen Standpunkte. Heutige Notirungen: Weizen $16\frac{1}{2}$ fl., per März $15\frac{3}{4}$ fl., per Mai $16\frac{1}{4}$ fl.; Roggen: eff. 15 fl., per März $14\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl., per Mai $14\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ fl.; Gerste eff. $11\frac{1}{4}$ fl., per März $11\frac{1}{4}$—11 fl., per Mai $11\frac{1}{2}$ fl. Alles per Sack von netto 200 Pfd. Hafer eff. 6 fl., per März $5\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ fl. per 120 Pfd. Bohnen, Erbsen und Linsen unverändert. Mohnsamen $21\frac{1}{2}$ fl., Kohlsamen $21\frac{1}{2}$—22 fl. per Mltr. — Rüböl steigend. Von effektiver Waare wurden ziemlich starke Posten nach dem Oberrhein und dem Main verkauft; auch per Mai hatten einige Umsätze statt; da jedoch Verkäufer auf diesen Termin noch wie vor selten sind, so konnten viele Ordres nicht effektuirt werden. Effektiv gilt 52—$\frac{1}{2}$ Rthlr. per 280 Pfd. i. G. o. F., 51—$\frac{1}{2}$ Rthlr. per 280 Pfd. i. G. m. F., per Mai 49 Rthlr. Mohnöl 36—37 fl. per Ztr. o. F., Leinöl $26\frac{1}{2}$ fl., roher Talg 27—$\frac{1}{2}$ fl. Branntwein und Spiritus ohne Aenderung. — Kleesamen begehrt, Vorräthe sehr knapp, die Preise höher. — Die Getreidezufuhr am Landmarkte etwas geringer als vorige Woche; Weizen ging durchschnittlich wieder circa $\frac{1}{4}$ fl. im Preise zurück, Korn und Gerste dagegen nur 2 und 1 kr. Weißmehl von 15 fl. auf 14 fl. 30 kr., Roggenmehl von 13 fl. 30 kr. auf 13 fl. 10 kr. per Mltr. von netto 140 Pfd. ermäßigt, Brodtaxe unverändert. — Von Hirse keine Zufuhr. (Rh. H. Z.)

Berlin, 19. März. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ B., —— G., Köln-Mindener 127 B. 126 G.

** Wien, 20. März. 5proz. $81\frac{11}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{1}{2}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $104\frac{3}{16}$; Bankaktien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1920. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.19. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{3}{4}$.

** Paris, 19. März. $4\frac{1}{2}$proz. 94.70; 3proz. 67.45.

** London, 19. März. Konsols 3proz. $93\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1167.(2b) **Bekanntmachung.**

München, Magistrat, gegen Bäck Anton, Saiteninstrumentenmacher, Bürgeraufnahms-Gebühren betreffend.

Nachdem auf Andringen eines Gläubigers die reale Saiteninstrumentenmachersgerechtsame des Anton Bäck dem Zwangsverkaufe unterstellt wurde, so wird zur gerichtlichen Versteigerung dieser auf 400 fl. gewertheten und mit 1400 fl. Hypothekkapitalien belasteten Gerechtsame Termin auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 21/I. in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 anberaumt, zu welch' erstmaligen Versteigerung Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über ihr Vermögen genügend auszuweisen haben.

München den 26. Februar 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-N. 13482/14871. c. Seel.

Oeffentliche Vorladung.

Untersuchung wegen Funddiebstahls zum Schaden des Dominikus Obergrußberger von Ölging betr. 1539. (2b)

Der Rentbeamtenssohn Johann Nikolaus Röder aus Amberg, welcher im Dezember vorigen Jahres noch in der Kanzlei des k. Berg- und Hüttenamts Bergen beschäftigt war, seit jener Zeit aber sich von dort fortbegeben, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, soll in einer hierorts anhängigen Untersuchung als Zeuge vernommen werden.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden deshalb ersucht, den bezeichneten Johann Nikolaus Röder, welcher inzwischen am 30. Januar l. Js. in Amberg und später einige Tage in Regensburg sich aufgehalten haben soll, bei seinem Erscheinen von gegenwärtiger Vorladung in Kenntniß zu setzen, und hieher von seinem Aufenthalte Nachricht geben zu wollen.

Traunstein den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.
D. l. a.

C.-N. 2781. Hauner, l. Assessor.

1560. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionsvollzuge wird man das nachbezeichnete Anwesen des Wirthes Gotthard Geiger von Lengenwang in öffentlicher Versteigerung am

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Gasthause des Bräuers Wolfgang Geiger dortselbst zum Verkaufe bringen.

Dieses Anwesen, welches nach gerichtlicher Schätzung vom 6. d. Mts. auf 3085 fl. eingewerthet wurde, enthält:

I. Gebäude:

Hs.-Nro. 59, Wohnhaus mit Nebengebäude im guten baulichen Zustande, der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für 1000 fl. einverleibt, nebst Hofraum, 15 Dez.

II. Grundstücke:

0,44	Dez.	Gärten,
4,66	„	Aecker,
29,75	„	Wiesen, und
4,25	„	Viehweide und Moosboden;
39,10	Dez.	Gesammtflächenmaaß.

III. Rechte:

Die reale Bierbrauerei-, Tafern-, Branntwein- und Bäckerei-Gerechtsame und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzentheile an den noch unvertheilten Besitzungen der Gemeinde Lengenwang.

In jüngster Zeit wurde nur die Tafernwirthschaft ausgeübt; es sind auch zum Betriebe der übrigen Gewerbsrechte weder Vor- noch Einrichtungen vorhanden.

Man ladet hiezu steigerungslustige Käufer mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolge, daß die genauere Beschreibung des Gutes sowie der bezügliche Grundsteuerkatasterauszug bis zur obigen Tagsfahrt, an welcher man auch die weiteren Verkaufs-Bedingungen bekannt geben wird, jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden können, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden würden.

Füssen den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

C.-N. 3456/I. Gaile, l. Landrichter.

1557. **Bekanntmachung.**

Bech gegen Arnold pet. debiti.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das schuldnerische Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen, letzteres bestehend aus einem zweistöckigen theils gemauerten, theils aus Fachwerk erbauten, mit Hohlziegeln eingedeckten Hause, dann Stadel, theils gemauert, theils von Fachwerk erbaut und mit Ziegelplatten gedeckt, und einem ziemlich großen Hofraum

Dienstag den 17. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

anfangend, im Geschäftszimmer Nro. 4 dahier an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Das Immobiliar-Vermögen hat nach gerichtlicher Schätzung vom 9. September 1854 einen Werth von 3200 fl., und das Mobiliarvermögen von 108fl. 14kr.

Der Hinschlag der zu versteigernden Realitäten erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihr Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Nördlingen den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 3595/I. Schulz.

1559. **Bekanntmachung.**

Die Wittwe und Kinder des am 20. v. Mts. verlebten Peter Berg zu Großostheim haben die Versteigerung ihrer sämmtlichen Grundstücke beantragt, und wollen die Gläubiger in die Kaufschillinge einweisen.

Etwaige Forderungen an dieselben sind deshalb am

Freitag den 30. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Einweisung in die Kaufschillinge dahier zu liquidiren.

Obernburg den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

C.-N. 2819. Groß.

1012.(2a) **Bekanntmachung.**

Der Israelite Aaron Marx von Ermreuth hat sich im Jahre 1811 von seiner Heimath entfernt, und sind seit dieser Zeit keine Nachrichten von seinem Leben oder Aufenthalte in seine Heimath gelangt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten des ec. Marx ergeht an denselben oder seine allenfallsige Deszendenz anmit der Auftrag, sich um so gewisser binnen Frist von sechs Monaten oder längstens bis

Montag den 1. Oktober l. Js.

dahier vorstellig zu machen, und sein ihm aus der Lazarus Mondschein'schen Verlassenschaft von Ermreuth regulirtes Erbe zu 782 fl. 53¾ kr. sammt Zinsen in Empfang zu nehmen, als außerdem dasselbe an die legitimirten nächsten Verwandten des Marx gegen Kaution zur Nutznießung würde hinausgegeben werden.

Gräfenberg den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.
v. Holzschuher, l. Landrichter.

C.-N. 4120. c. Sattelberger.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1597. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar Johann Klüber von Trimberg hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, und gleichzeitig die Bitte um Versteigerung seines Grundvermögens gestellt, um aus dem Erlöse seine Passiven zu befriedigen.

Zu diesem Ende hat man, um das Resultat der Grundrealitäten Versteigerung am Liquidationstermine vorlegen zu können, Versteigerungstermin auf

Dienstag den 10. April l. Js.,
Nachmittags 1½ Uhr,

in loco Trimberg angesetzt, an welchem die nähere Beschreibung, welche dahier eingesehen werden kann, sowie die Bedingungen bekannt gegeben werden sollen. Tagsfahrt zur Schuldenliquidation aber wird auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß die bekannten Gläubiger, wenn sie nicht erscheinen, mit dem Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erachtet, die unbekannten aber mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen würden.

Euerdorf den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 2057/II. Rothmund.

1001.(3a) **Edictal-Citation.**

Der Schneider Johann Michael Krug, geboren zu Schlauersheim den 22. Juli 1793, Sohn des Mauerermeisters Christoph Jakob Krug von Schlauersheim und dessen Ehefrau Magdalena, geborne Weber von Altheim, hat sich ungefähr in den Jahren 1810—1812 auf die Wanderschaft begeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag des curator absentis und eines Verwandten des Verschollenen wird nun dieser

Johann Michael Krug

hiemit aufgefordert, sich binnen neun Monaten oder längstens bis

Samstag den 22. Dezember l. Js.,

schriftlich oder persönlich bei hiesigem Gerichte zu melden, außerdem derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten oder nach Umständen dem kgl. Fiskus verabfolgt werden würde.

Zugleich werden die unbekannten Anverwandten und Erben des genannten Krug aufgefordert, sich längstens bis zu obigem Termine zu melden und gehörig zu legitimiren, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Neustadt den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, l. Landrichter.

c. Weißmann.

1586. **Bekanntmachung.**

Schuldensache des Karl Joseph Lutz von Erlabrunn betr.

Karl Joseph Lutz, Ortsnachbar von Erlabrunn hat den Antrag auf Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Berathung und Abschließung eines Zahlungsarrangements gestellt.

Es steht daher zu diesem Zwecke Schuldenconsignationstagsfahrt auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier an, wozu sämmtliche Gläubiger des Karl Jos. Lutz unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die an obiger Tagsfahrt Nichterscheinenden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt, resp. den Beschlüssen der erschienenen Gläubigermehrheit für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg l/M. den 12. März 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

C.-N. 4539. Weigand.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember v. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 69.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Donnerstag den 22. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt: für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
20.	+2°,1	+9°,8	+7°,0	317''',05	316''',20	315''',00									Bedeckt.	Bewölkt. Sonnenblicke	Etwas heiter. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,9.			Mittlerer Barometerstand: 316''',08.			2''',9	2''',7	3''',2	W.	W.	W.	—	—			

München, 22. März.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem zweiten Appellationsgerichts-Direktor Dr. Ferd. Hopf in Freising die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene Direktorsstelle zu verleihen; den Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Karl Grafen von Guiot du Ponteil in Augsburg zum zweiten Direktor am Appellationsgerichte von Oberbayern und zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gregor Conrad in Bamberg zu befördern, demselben auch die Stelle des Vorstands des Wechsel-Appellationsgerichts in Augsburg zu übertragen, sofort zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichts Bamberg den Landrichter und Stadtkommissär Paul Rummel in Kempten unter gleichzeitiger Einennung desselben zum Vorstande des Wechselgerichts I. Instanz in Bamberg zu befördern; dann auf die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern erledigte Sekretärsstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, Franz Bayl, zu befördern, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar, Ludwig Gleichauf von Straubing, in prov. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj der König haben Sich unterm 16. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Kirchdorf, Ldgs. Mindelheim, dem Priester Joseph Achberger, Dechant, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor in Niedersonthofen, Ldgs. Immenstadt, zu übertragen.

Bayerischer Landtag.

** München, 20. März. (LVI öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Hr. II. Präsident Prof. Dr. Weis präsidirt. Am Ministertische die HH. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, Dr. v. Aschenbrenner und Dr. v. Ringelmann. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Ebenso der Gesammtbeschluß und der Vorlagebericht bezüglich des Antrags des Hrn. Abg. Fürsten v. Wallerstein die Benützung der Staatstelegraphen betreffend. Als Referent im Betreff des Antrags auf Revision der Gesetzgebung in Beziehung auf die Mobiliar-Brandversicherung ist im III. Ausschusse Hr. Wiedenhofer ernannt, was angezeigt wird. Der Hr. Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner legt drei zum vorgelegten Budget bezügliche Gesetzentwürfe vor, a) Einführung einer Personal-Steuer an der Stelle der Einkommensteuer; b) einer Kapitalrentensteuer; c) eine Abänderung des §. 32 des Häusersteuergesetzes betr., und empfiehlt dieselben der gründlichen schleunigen Würdigung der Kammer. Hr. Abg v. Hermann ist durch Neuwahl wieder in die Kammer berufen und nimmt seinen Platz ein. Hr. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld hatte neulich auf einige Erscheinungen in verschiedenen Blättern hingewiesen, in denen die Besprechung auswärtiger Angelegenheiten von der Art sei, daß sie der Regierung Verlegenheiten bereiten könne, während es in den Augen vieler den Anschein gewinne, als ob sie von Seite der k. Regierung inspirirt seien. Dieses veranlaßte den Hrn. Abg. Dr. Jäger, welcher Redakteur der „Pfälzer Zeitung" ist, zu einer Aeußerung, in welcher die Kritik seines Blattes in der Kammer eine unberechtigte genannt wird, und er sich gegen die Annahme verwahrt, als ob er von Seite der Regierung irgend welche Mittheilungen oder gar Unterstützung erhalten habe oder erhalte. Zwar seien in seinem Blatte einige Aufsätze erschienen, die eine auswärtige Macht besprechen in einer Weise, welche er nicht billige. Dieselben rührten aber von einem gewöhnlichen und honorirten Korrespondenten seines Blattes her, und würden nicht abgedruckt worden sein, hätte er sie vor dem Abdrucke zu lesen bekommen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld erklärt, daß er nicht die „Pfälzer Zeitung", sondern ein großes deutsches Blatt gemeint habe. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten bemerkt, daß die Regierung nur mit der „Neuen Münchener Zeitung" in einer Verbindung stehe, und zwar zufolge eines Vertrages. Derselbe aber erhebe dieses Blatt nicht zu einem offiziellen Organ; im Gegentheile sei die Redaktion desselben vollkommen selbstständig und unabhängig, und nur gehalten gewisse Mittheilungen der Regierung aufzunehmen, welche nach jeder Beziehung sehr leicht als das, was sie seien, erkannt werden könnten. Daß die Zeitung in letzter Zeit wenig oder nichts über die Politik enthielte, sei richtig; allein der Grund liege einfach darin, daß unter den gegebenen Verhältnissen es weit gerathener schien zu schweigen, als zu reden. Alle anderen Artikel dieser Zeitung und die Artikel anderer Blätter seien der Regierung völlig fremd, namentlich auch dasjenige, was Hr. Frhr. v. Lerchenfeld berührt habe. Von den bezüglichen Artikeln der „Allg. Ztg." habe erst durch diese selbst Kenntniß erhalten, habe sich daher auch nicht mit Vertretung desselben zu befassen. Uebrigens sei die Besorgniß von Collisionen, welche durch die von dem genannten Hrn. Redner berührten Artikel für die bayerische Regierung mit anderen Staaten herbei geführt worden sein möchten oder würden, völlig ungegründet. Im Gegentheile stehe Bayern mit allen deutschen Staaten im bundesfreundlichsten Verhältnisse, was sich bald noch zweifelloser herausstellen dürfte. Daß der Verband der Staatsregierung mit einer Zeitung einige Kosten verursache, sei wohl natürlich und unvermeidlich. Indessen suche die Regierung diese Kosten zu vermindern, wozu ihr auch die Verbindung des allgemeinen Anzeigers, der in den Jahren nach 1830 entstanden sei, mit der N. M. Z. dienlich geschienen. Dieser Anzeiger müsse von verschiedenen Aemtern gehalten werden, und müsse alle amtlichen Anzeigen enthalten. Darauf reduzire sich denn auch dasjenige, was von Abonnementszwang und Inseratenzwang gesagt werden könne. Er hoffe übrigens, daß es mit der Zeit dahin komme, daß gerade durch die Verbindung dieses Anzeigers mit gedachter Zeitung die Entbehrlichkeit jedes Zuschusses werde herbei geführt werden. Hr. Fürst v. Wallerstein bestätigt, was eben von der Geschichte des „Allgemeinen Anzeigers" erwähnt worden; verwahrt sich aber gegen die Behauptung des Hrn. Dr. Jäger, daß Blätter, die von der Regierung begünstiget erscheinen, nicht vor das Forum der Kammer gehören sollten; denn durch die Begünstigung durch Inserate etc. würden sie auch zu Regierungsblättern. Hr. Dr. Jäger bemerkt, daß jedes Blatt Inserate derselben Art habe, und folglich dann jedes vor dieses Forum gezogen werden könnte. Uebrigens habe er nie einen Schritt gethan, sogenannte Begünstigungen mit Inseraten zu bekommen, und ein Zwangsabonnement bestehe nirgends bezüglich seines Blattes. Hr. Präsident Dr. Weis erstattet Anzeige, daß die Arbeiten des Gesetzgebungsausschusses in Betreff der verschiedenen Vorlagen über ein neues Strafgesetzbuch nunmehr mit Zustimmung der k. Regierung auf sich zu beruhen hätten. Er verbreitet sich des weiteren über die desfallsigen Vorlagen, woraus erhellt, daß diese Sistirung ihren Grund darin finde, daß die Vorlagen zur Zeit nicht alle Theile der Strafgesetzgebung „Allgemeiner Theil, besonderer über Verbrechen, Vergehen, Polizeistrafsachen, dann das Verfahren" umfassen, und ohne eine solche erschöpfende Vorlage bei dem Ineinandergreifen aller dieser Theile eine Bearbeitung und Berathung des einzelnen weder thunlich noch nützlich erscheine; anderntheils aber auch die Zeit, während welcher dieser Landtag noch thätig sein könne, zu kurz sei, um erschöpfende Vorlagen zu machen, solche zu berathen und zum Schlusse zu führen. (Schluß folgt.)

** München, 21. März. In den besondern Ausschuß für Abfassung einer Adresse an Se. Majestät den König wurden bei Anwesenheit von 96 resp. 92 Mitgliedern gewählt, und zwar im I. Skrutinium die Abgeordneten: HH. Paur mit 77, Frhr. v. Lerchenfeld mit 74, Dr. Ruland mit 73, Rebenack mit 67, Graf v. Hegnenberg-Dux mit 54, und Boyé mit 53 Stimmen; im II. Skrutinium die Abgeordneten: HH. Hirschberger mit 72, Wiedenhofer mit 54, und Dr. Thinnes mit 48 Stimmen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 21. März. Dem so eben veröffentlichten Rechenschafts-Berichte des Armenpflegschafts-Rathes der Haupt- und Residenzstadt München für das Verwaltungsjahr 1853/54 entnehmen wir die folgenden Mittheilungen. Die Rechnung des allgemeinen Armenfonds weist für die genannte Zeit eine Einnahme von 160,779 fl. 57 kr. und eine Ausgabe von 124,440 fl. 51 kr. 3 dl. aus, ergibt sonach einen Aktivrest von 36,329 fl. 5 kr. 1 dl. Aus diesem Aktivreste mußten jedoch für verschiedene Anstalten Zuschüsse gemacht werden und zwar bis zu dem Gesammtbetrage von 27,923 fl. 6 kr. 2 dl., so daß der wirkliche Aktivrest sich auf 8415 fl. 58 kr. 3 dl. entziffert. Das Vermögen des Armenfonds beträgt 581,436 fl. 54 kr. 2 dl., der Passivstand 83,663 fl. 41 kr. 1 dl., der reine Vermögensstand also 497,773 fl. 13 kr. 1 dl. Diesem Vermögensstande gingen als Schenkungen und Legate in der bezeichneten Zeit zu: 7720 fl. 34 kr. Die Verwendung der disponiblen Mittel für den Zweck der Armenpflege geschah in folgender Weise: Den verschiedenen Anstalten der Armenpflege wurden, wie schon erwähnt, aus dem Aktivreste des Hauptfondes 27,923 fl. 6 kr. 2 dl. zugeschossen, 3112 fl. 12 kr. 1 dl. mehr als im Vorjahre; Wochenalmosen im Betrage von 12—42 kr. wurden an 2224 männliche und weibliche Personen im Gesammtbetrage von 47,987 fl. 42 kr. vertheilt; monatliche Unterstützungen im Betrage von 2—6 fl. erhielten 699 Individuen im Gesammtbetrage von 23,245 fl. 49 kr. Außerdem wurden außerordentliche Unterstützungen an 843 Personen im Gesammtbetrage von 1896 fl. 11 kr., augenblickliche Unterstützungen an Cholera-Kranke und Rekonvaleszenten im Betrage von 1700 fl. verabreicht. Für 871 auf Rechnung des Armenfondes in Erziehung gegebene Kinder wurden 5886 fl. 54 kr. bezahlt. Auf Kur- und Verpflegungskosten für reisende, der Gemeinde angehörige Handwerksbursche wurden verwendet 930 fl. 59 kr. 3 dl. Für Kleidungsstücke, welche an 1057 Individuen jeden Geschlechts und Alters vertheilt wurden, sind 5742 fl. 55 kr. 2 pf. verausgabt worden. — Die Rumforder-Suppenanstalt, welche von Sr. Maj. dem König einen jährlichen Zuschuß von 1200 fl. erhält, hat im Jahr 1853/54 151,802 Portionen Suppe abgegeben. Außer den bereits erwähnten Einnahmen und Ausgaben wurden auch weitere 5400 fl. von Sr. Maj. dem König Maximilian, 1200 fl. von Ihrer Maj. der Königin Marie, 1200 fl. von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold und 1000 fl. von Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin Ludovike in Bayern, als momentane Unterstützungen von dem Armenpflegschaftsrathe vertheilt.

** **München**, 21. März. Hr. Graf v. Nesselrode, kais. russischer Kammerherr und wirklicher Staatsrath von St. Petersburg, ist gestern dahier angekommen, und im Gasthof zum „Bayerischen Hof" abgestiegen.

** **München**, 21. März. Der neugewählte und von Sr. Majestät dem König allerhöchst bestätigte rechtskundige Magistratsrath Hr. Knollmüller wurde gestern in Gegenwart der versammelten Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten feierlich in seine neue Stelle eingeführt.

–s– **München**, 21. März. Freunde mittelalterlicher Kunst machen wir auf ein Skulpturwerk von außerordentlicher Schönheit aufmerksam, welches sich im Besitze des Bildhauers und Kunstantiquars Hrn. Entres befindet. Es ist dies ein durchgängig aus Eichenholz geschnitzter, bei völliger Aufstellung 24—25 Fuß hoher Altar aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und der besten Zeit der Kölnerschule angehörig. Das erhöhte Mittelbild stellt die Kreuzigung dar; die Abtheilung zur Linken zeigt die Kreuzschlagung, die zur Rechten die Kreuzabnehmung. Die äußerst zahlreichen Figurengruppen sind ausdrucksvoll und lebendig geordnet, im Einzelnen von großem Adel der Formen und charakteristischer Individualisirung; die Baldachine, die das Werk krönen, sind im reinsten deutschen Style gearbeitet und von wunderbarer Zierlichkeit. Das herrliche Werk ist im Ganzen wohl erhalten und nur einzelne schadhaft gewordene Theile wurden durch die kundige Hand des Besitzers aufs trefflichste restaurirt.

Regensburg, 19. März. Auf der Schiffsbauwerfte des Herrn v. Maffei dahier wurde heute Nachmittags 1 Uhr wieder ein großer Remorqueur für die k. k. Donaudampfschiffahrt von Stapel gelassen, um im Laufe des Sommers allen Anforderungen des Schleppdienstes genügen zu können, für dessen Erweiterung und Ausdehnung keine Kosten gespart werden. Bereits sind 15 Dampfboote und 19 Schleppkähne zur Beschiffung der Stromstrecken zwischen Regensburg und Donauwörth und Regensburg und Linz im Dienste, denn man hegt die Hoffnung auf einen besonders lebhaften Güter-Verkehr, der auf beiden Strecken schon begonnen hat, und insbesondere von hier nach Donauwörth große Massen von Eisenbahnschienen verführt, die in dem großen Eisenwerke „Maximilianshütte" im Sauforst fabrizirt, und von da per Achse hieher transportirt werden. (Rgsb. Tgbl.)

△ **Lindau**, 20. März. In unserer Stadt wird es durch Einberufung der Mannschaft, wodurch die Kompagnien des hiesigen Jägerbataillons bis zu 80 Mann verstärkt werden, äußerst lebendig — Gestern wurde ein Bauersmann, Vater von 4 Kindern, in seiner Wohnung zu Romanshorn erhängt gefunden; Gemüthskrankheit scheint die Veranlassung zum Selbstmorde zu sein. — Die berühmte Violinvirtuosin, Frl. Johanna Vierlich aus Jena gab gestern Abend hier ein Konzert, in welchem sie durch ihre eminente Meisterschaft auf ihrem Instrumente die Zuhörer im vollsten Sinne des Wortes begeisterte.

Sächsische Herzogthümer. — **Gotha**. 16. März. Auch in unserer Nähe werden in Folge der allgemeinen Kriegsrüstung die Waffenfabriken bedeutend in Anspruch genommen; so z. B. in dem preußischen Städtchen Suhl, dessen Fabrikbetrieb seit 1848 darnieder lag. Vor einigen Tagen ist daselbst ein englischer Stabsoffizier Haythe eingetroffen, der, wie man vernimmt, im Auftrage des neuen Kriegsministeriums zu London die Abschließung eines Geschäfts wegen Lieferung von 80,000 zu Spitzkugeln eingerichteten Gewehre beabsichtigt. Ebenso soll von der k. hannoverischen Regierung eine auf beinahe 6000 Stück lautende Bestellung gemacht worden sein. (Frkf. J.)

Sachsen. — **Dresden**, 17. März. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen haben den gestrigen Nachmittag ausschließlich der Königlichen Familie gewidmet und Abends mit unsern Königlichen Majestäten bei Ihrer Majestät der Königin Marie den Thee eingenommen. Heute Vormittag hat des Königs von Preußen Majestät dem Staatsminister Freiherrn v. Beust eine Audienz zu ertheilen geruht, und Mittags 1 Uhr in Begleitung Sr. Majestät des Königs das neue Museums-Gebäude und die Königliche Gemälde-Galerie in Augenschein genommen. Nachmittags fand am Königlichen Hofe zu Ehren der durchlauchtigsten Gäste größere Tafel statt, zu welcher die Staatsminister, der K. Preußische und der K. Bayerische Gesandte, Graf v. Redern und Frhr. v. Gise, mit deren Frauen Gemahlinnen beigezogen waren. Wie wir vernehmen, dürfte die Abreise der Preußischen Majestäten übermorgen, den 19. März, stattfinden. In der Begleitung Sr. Majestät des Königs von Preußen befinden sich der K. Flügel-Adjutant Major Graf v. Bismarck, sowie der Generalstabsarzt der Armee und Leibarzt Sr. Maj. Geh. Obermedicinalrath Dr. Grimm. — Die Kaiserl. Russische Gesandtschaft hat die hier anwesenden Russen durch eine öffentliche Anzeige in Kenntniß gesetzt, daß am 19. März, Mittags 12 Uhr, im Gesandtschaftshotel ein Trauergottesdienst zur Erinnerung an den höchstseligen Kaiser Nikolaus gehalten wird, und zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit eingeladen. Der Kaiserliche Russische General v. Grünwald ist, von Berlin kommend, hier eingetroffen. (Dresd. J.)

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind am 19. d. von Dresden nach Berlin wieder abgereist.

Preußen. — **Berlin**, 19. März. Ihre Majestäten der König und die Königin werden nach neuern Bestimmungen heute Abend gegen 7 Uhr hier eintreffen und Allerhöchstsich dann nach Charlottenburg begeben. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden von hier abgereist. — Die beabsichtigte Reise des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel nach Dresden ist wegen überhäufter und dringender Dienstgeschäfte unterblieben. (N. Pr. Ztg.)

Oesterreich. — **Wien**, 16. März. Eine Sitzung der Bevollmächtigten der Wiener Konferenz hat heute nicht stattgefunden. Die gestrige Sitzung wurde übrigens als dritte Zusammenkunft bezeichnet, da sie an die beiden Konferenzen vom 28. Dezember und 7. Januar anknüpft. Graf Buol sprach sich in seiner vorgelegten Denkschrift, festhaltend an den bisherigen Allianzen und Vereinbarungen, im Interesse des Friedens aus; auch Lord John Russel schien in friedlicher Stimmung. Der russische Gesandte Fürst v. Gortschakoff hielt mit dem Geheimerath Hrn. v. Titoff und dem Gesandtschaftsrath Hrn. v. Fonton heute eine Berathung, die nicht nur den ganzen Vormittag, sondern auch einen Theil des Nachmittags in Anspruch nahm. Hr. v. Titoff bezab sich sodann zu dem Grafen v. Buol und expedirte später zwei chiffrirte Depeschen über Berlin nach St. Petersburg. Als Specialbevollmächtigter der Pforte für die Konferenzen wird noch Ali Pascha aus Konstantinopel erwartet. Derselbe zählt zu der dortigen Friedenspartei, und wird diese Persönlichkeit hier nicht ungern gesehen werden. Arif Effendi zeigte sich übrigens den friedlichen Bestrebungen Lord John Russels bis jetzt nicht sehr abgeneigt. Verschiedene Anzeichen rechtfertigen den Schluß, daß die gestrige Sitzung den Charakter einer vorbereitenden Berathung hatte, und daß nicht nur aus St. Petersburg, sondern auch aus Paris und London Antworten auf nach der Konferenz gestellte Anfragen erwartet werden. Der Kourierwechsel ist seit dem Schluß der Konferenz ein besonders lebhafter. Das erste österreichische Konsulat seit 400 Jahren hat in Bosnien, und zwar zu Zwornik, am 28. v. M. das kais. österreichische Banner aufgezogen. — Nach telegraphischen Meldungen aus Triest hat das Leichenbegängniß des Grafen v. Molina heute stattgefunden. Der Graf v. Montemolin, Graf Chambord, die Infanten Don Juan und Don Sebastian wohnten demselben bei. Der Kaiser hat den Gouverneur in Triest, Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Mertens, beauftragt, der hinterbliebenen Wittwe des Grafen v. Molina und den in Triest anwesenden Söhnen des Verstorbenen im Namen des Kaisers und der kaiserlichen Familie die Beileidsbezeugungen wegen des erlittenen herben Verlustes auszusprechen. — Nach glücklichem Verlauf des sechswöchentlichen Wochenbettes der Kaiserin wird bei Hof ein feierlicher Kirchengang im Beisein der kaiserlichen Familie und des gesammten Hofstaats abgehalten werden. Die Leiche des in Ofen verstorbenen Erzherzogs Franz Joseph wurde hier in der Kaisergruft der Kapuzinerkirche in der Stille beigesetzt. Es befinden sich in dieser Gruft derzeit 94 Leichname, und zwar 93 aus dem kaiserlichen Hause, dann die Leiche der Gräfin Karoline Fuchs, Erzieherin der großen Maria Theresia, die zum Zeichen der besonderen Zärtlichkeit der Monarchin gegen die Verstorbene in der Kaisergruft beigesetzt wurde. — Dem hiesigen Gewerbverein ist eine authentische Note zugekommen, daß der Vicekönig von Aegypten die Konzession zum Durchstich der Landenge bei Suez dem Herrn Ferdinand v. Lesseps ertheilt habe, und die Veröffentlichung des Aktenstücks nach der seitens der hohen Pforte ertheilten Sanktion unverzüglich erfolgen wird. — Erzherzog Johann ist nach Gratz abgereist. — Telegraphische Berichte aus der Krim, welche der französischen Ge-

fandtschaft zusammen, sind v. 9. d. M. Das Raketenwerfen dauerte mit Unterbrechungen seit 8 Tagen fort. Die erzielten Resultate waren nicht entscheidender Art. (A. Ztg.)

Wien, 16. März. Dem verdienstvollen Vorstand der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Hrn. Regierungsrath Auer, ist eine Auszeichnung seltener Art geworden. Die Gesellschaft der französischen Buchdrucker hat ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt, was einem Nichtfranzosen bisher noch nicht geschehen war. Das Diplom, auf einem Blatt vom feinsten Pergament überaus zierlich gedruckt und geschrieben, bietet dem Auge noch eine besondere Merkwürdigkeit; der kunstreich geschnittene Stempel mit dem Wappen der Gesellschaft hat keinen französischen, sondern einen deutschen Schild, gleichsam eine Huldigung, welche dem deutschen Ursprung der edlen Kunst des Druckes gebracht wird. Auch von England her ist kürzlich Hrn. Auer ein Zeichen der schmeichelhaftesten Anerkennung zugekommen. Die Universität Oxford hatte im Laufe des vorigen Sommers eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder, den Orientalisten Müller, einen Deutschen, nach Wien geschickt, um sich durch eigene Anschauung vom Typenschatz der Staatsdruckerei zu überzeugen. Er fand seine hohen Erwartungen in der berühmten Anstalt noch übertroffen. In Folge dessen wurde das Ansuchen gestellt eine Sammlung von Schriftproben an die Universität abzugeben, welcher Bitte die zuständige hohe Behörde mit freundlicher Zuvorkommenheit entsprach. Prof. Müller übergab das werthvolle Geschenk dem Universitätsrath, und die Dankbarkeit des gelehrten Kollegiums hat nicht versäumt dem Verdienste des Leiters einer Anstalt, welche Oesterreich zu so hoher Ehre gereicht, den Zoll der Anerkennung in würdiger Weise durch eine Zuschrift des Vicekanzlers R. L. Cotton zu entrichten. (W. Z.)

Italien.

Vom Po, 13. März. Der glückliche Ausgang des Prozesses der Valdostaner macht großes Aufsehen, besonders zeichnet sich die Vertheidigungsrede des Advokaten Consorti aus, welcher den Advokaten Chiaves (Magistratsrath und Mitarbeiter des Turiner Kladderadatsch), der auf eben so leidenschaftliche als leichtfertige Weise die Gesammtgeistlichkeit des Aosta-Thals wegen ihrer konservativen und ultramontanen Gesinnungen anklagte, auf die verdiente Weise zeichnet und züchtigt. Dieser Chiaves, spielt seit einiger Zeit, wo es sich um Zertretung konservativer und Erhebung demokratischer Gesinnungen handelt, eine sehr verdächtige Rolle; er zieht gegen Meinungen und Ueberzeugungen zu Felde, und macht aus jeder Sache einen Tendenzprozeß. Für die freigesprochenen Valdostaner, welche in Folge einer ungerechten 14monatlichen Einkerkerung, an Gut und an Gesundheit zu Schaden kamen, werden Sammlungen veranstaltet, welche sehr ergiebig ausfallen. — Der Reichssenat beeilt sich nicht mit der Behandlung der Klosterfrage; erst vorgestern wurde die Berathungskommission zusammengesetzt. In der zweiten Kammer ging es heiß her wegen des Hafenbaues zu Arona, welchen der Minister Paleocapa ohne vorherige Genehmigung der Kammern angeordnet und theilweise schon ausgeführt hat. Herr Paleocapa wollte außerdem die Stadt Arona von den gesetzmäßigen Beiträgen zum Hafenbau befreien, indem er behauptete, der Hafen sei kein Hafen, sondern nur eine Landungstreppe für die Eisenbahn. Herr Farina erklärte jedoch, daß der Hafen von Arona ebenso gut ein Hafen sei wie diejenigen von Spezia, Genua und Nizza, nur enthält der erstere süßes, die andern Salzwasser. Mit großer Noth ging endlich der ministerielle Antrag durch. — Herr Mazzini hat ein neues Proklam an das piemontesische Heer erlassen; es ist vom 16. Februar datirt. Sonderbar, daß Niemand weiß, wo Mazzini sich befindet, kürzlich hieß es: er habe als Bischof verkleidet der großen Versammlung über die unbefleckte Empfängniß in Rom beigewohnt! — Herr Collegno, Reichssenator, hat eine Broschüre gegen die Unterdrückung der Klöster herausgegeben. Die Funeralien für den Herzog von Genua wurden nicht allein zu Turin, sondern auch zu Saluzzo und anderswo mit großem Glanze gefeiert. Die bei diesen Funeralien angebrachte Epigraphik rührte vom Baron Manno her; Professor Paravia hielt in der Universität für die drei hohen Verstorbenen die Gedächtnißreden. (St.-Anz. f. W.)

Frankreich.

**Paris, 18. März. Der „Moniteur" theilt mit, daß der elektrische Telegraph zwischen Jassy und Czernowitz seit dem 26. Februar in Thätigkeit ist und sofort zahlreiche Privat- und amtliche Depeschen nach Wien, Paris u. s. w. befördert hat. — Man versichert, daß die Guiden in diesen Tagen auf dem Marsfelde ein Zeltlager beziehen sollen. Gewiß ist, daß mehrere schon mobilisirte Schwadronen dieser zur Begleitung des Kaisers bestimmten Waffe vor drei Tagen vor dem Kaiser im Aufschlagen und Abnehmen der Zelte Uebung hielten. — Die Provinzialblätter melden in der neuesten Zeit wieder zahlreiche Truppenmärsche sowohl nach dem Süden zur Einschiffung nach dem Orient, als nach dem Norden zur Verstärkung der Lager von St. Omer und Boulogne. — Man schreibt aus Valence vom 15. März, daß seit zwei Tagen alle die Rhone hinabsegelnden Dampfschiffe enorme Ladungen Bomben, Granaten, Kanonenkugeln und Beile in Kisten führten. — Das 76. Linienregiment, das aus den Kirchenstaaten nach Frankreich zurückkehren sollte, erhielt plötzlich Befehl, sich von Civita Vecchia direkt nach dem Orient einzuschiffen, wozu es sich bereits am 11. März in Marsch gesetzt.

**Folgende Stelle aus dem Rapport des Vice-Admirals Bruat an den Marineminister bestätigt die von uns mitgetheilte Rekognoszirungs-Expedition nach dem Azowschen Meere. „Der Kapitän des „Fulton", Schiffslieutenant Le Bris, den ich auf Mission vor Kertsch geschickt hatte, ist heute Morgen nach Kamiesch zurückgekehrt; er hat eine Rekognoscirung bei Anapa und Kaffa unter Mitwirkung des Kapitäns Giffard, welcher das englische Dampfboot „Leopard" befehligt, gemacht. Der „Fulton" fuhr in geringer Entfernung längs der Küste, und steuerte auf Kaffa; er bemerkte nur einige Kosakenposten, die er, nach Kertsch fahrend, schon früher gewahrt hatte. Der „Leopard", welcher gegen Anapa fuhr, bemerkte, als er an der kleinen Oeffnung vorbeikam, wo die Wasser des Kuban sich in das schwarze Meer ergießen, eine russische Kolonne, welche längs der Landzunge, die den See vom Meere trennt, sich fortbewegte. Die Kolonne wurde alsbald durch die Granaten des Schiffes in die Flucht geschlagen, die Boote des „Leopard" landeten einige bewaffnete Leute, welche etliche Häuser zerstörten und einen ziemlich bedeutenden Lebensmittelvorrath verbrannten; sie fanden ebenfalls an dieser Stelle vier 24 Pfünder und zwei Lafetten. Die außerordentliche Kälte und ein großer Schneefall nöthigten den Kapitän des „Leopard", seine Boote weg zu rufen und nach Kertsch zurückzukehren, wo er denselben Abend mit dem „Fulton" zusammentraf. In der Nacht des 23. auf den 24. fanden sich die beiden Schiffe von Eisschollen umgeben, konnten jedoch schon um 6 Uhr Morgens aufbrechen, und zwei und eine halbe Stunde später befanden sie sich am Eingang des Sees. Kapitän Le Bris übernahm es, einen Kosakentrupp in Entfernung zu halten; der „Fulton" näherte sich dem Ufer, jagte diese aus dem an den Ufern des Sees gelegenen Dorfe in die Flucht, und es gelang ihm mit seinen Granaten die mit Schnee bedeckten Häuser anzustecken. Während dieser Zeit waren die Kriegsboote des „Leopard" beschäftigt, eine Infanterie-Kompagnie, die gegen Jauran zu ziehen schien, auf Anapa zurückzudrängen. Nun Herren der beiden Ufer des Sees geworden, bewirkten alsbald die Schiffe eine Landung und vernichteten alles, was sich auf dieser Stelle befand. Zehn 24 Pfünder, im Jahr 1850 und 51 gegossen, wurden unbrauchbar gemacht, und ein Zwieback-Vorrath sowie Material für Lafetten und Wagen den Flammen überliefert."

**Paris, 19. März. Heute Morgen hielt der Kaiser im Tuilerien-Hof Musterung über ein Bataillon Garde-Infanterie, marschmäßig equipirt, ab. Dem Vernehmen nach verläßt die Garde am 29. ds. ihre Standquartiere zu Paris. — Gestern fand in der hiesigen deutschen Kirche eine gottesdienstliche Feier aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich statt. Anwesend waren: Namens des Kaisers Graf Bacciochi, sodann Hr. Drouyn de l'Huis und das ganze diplomatische Korps. — Der „Constitutionnel" sagt, daß die Truppen in Menge nach Metz und Thionville zusammenströmen. Man hat deshalb 60 000 Sack Getreide und 25,000 Sack Hafer hingeschickt, die ein plötzliches Fallen der Preise bewirkt haben. — Die ersten furchtbaren Kriegsfahrzeuge, die bei der bevorstehenden See-Campagne eine entscheidende Rolle spielen werden, eine schwimmende Batterie, „Tonnante" genannt, und eine Kanonierschaluppe, „Etincelle" genannt, beide mit Schraubenmaschine versehen, bei jener mit 150 Pferdekraft, bei dieser 110 Pferdekraft stark, sind zu Brest und Cherbourg schon vom Stapel gelassen worden. — In einer aus den neuesten „Memoiren eines Bourgeois" entstandenen Polemik zwischen dem Verfasser Dr. Véron und Hrn. Thiers wegen der von ersterem aufgestellten Behauptung, daß schon zur Zeit der konstituirenden Nationalversammlung zwischen Hrn. Thiers, dem General Changarnier und Hrn. v. Morny die gewaltsame Auflösung derselben diskutirt worden wäre, hatte Dr. Véron das Zeugniß des Hrn. v. Morny selbst angerufen. Dieser erklärt jetzt in einem durch die „Presse" veröffentlichten Schreiben, daß die von Hrn. Thiers geleugneten Facta durchaus richtig sind. — Der Vicekönig von Aegypten hat, wie dies beim Abschluß der türkischen Anleihe ausgemacht war, bei der Bank von Frankreich die nöthigen Summen zur Bezahlung des am 10. April fälligen ersten Coupons hinterlegt. — Am 15. März ist abermals von Marseille eine neue Gesellschaft Pilgerfahrer nach dem h. Grab, meistens der französischen und belgischen Aristokratie und Geistlichkeit angehörig, in See gegangen. — Das Gerücht, daß der gesetzgebende Körper noch bis zum 10. April zusammenbleiben and dann im Juli abermals zu einer außerordentlichen Session berufen werden soll, erhält sich.

L. I. Paris, 18. März. Der Kapitän Merle ist von seiner Mission nach der Krim zurückgekehrt, und hat dem Kaiser, welcher ihn am darauffolgenden Tage empfing, da Se. Maj. bei dessen Ankunft etwas sich ermüdet fühlte, aber sich durchaus wohl befindet, über seine Sendung Bericht erstattet. Nach Versicherung des Kapitäns würde in längstens 6 Wochen die Stadt Sebastopol genommen und von den Alliirten besetzt sein. Die Belagerungsarbeiten der Franzosen sind nur noch bis auf wenige Metres von der Stadt entfernt. Die Engländer, sagt er, schreiten nicht so schnell vorwärts; der Grund davon läge in ihrer schlechten Organisation, die ihnen viele Verluste zuzog.

Spanien.

**In der Cortessitzung vom 13. März wurde die Debatte über die Olozaga'sche Proposition zu Gunsten eines Wahl-Senats fortgesetzt. — Die Königin hat neuntägige Hoftrauer für Don Carlos befohlen. — Einem Gerücht zufolge soll Espartero den Fürstentitel mit dem Prädikat: „Hoheit" erhalten. — Die offizielle Zeitung veröffentlicht einen Rundlaß des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen, worin er den Behörden das strengste Einschreiten gegen alle Komplotte und Ruhestörungen empfiehlt, ihnen alle Unterstützung dabei versprechend und zum Voraus erklärend, daß die Regierung den Schuldigen nicht die geringste Nachsicht angedeihen lassen wird. — Aus Cadix meldet man die am 7. erfolgte Ankunft des Herzogs und der Her-

zogin von Nemours auf einem englischen Paketboot zum Besuch beim Herzog und der Herzogin von Montpensier, sowie die Abreise des Herzogs von Sachsen-Coburg nach England.

** In der Cortessitzung vom 14. ds. dauerte die Diskussion über die Zusammensetzungsweise des künftigen Senats fort, wobei ein Antrag, ihn zu ⅓ aus gewählten und zu ⅔ aus von der Krone ernannten Elementen, mit 135 gegen 67 Stimmen verworfen wurde. — Die Carlistenbande, die sich zu Burgos gezeigt hatte, sollte auf Befehl der Regierung sofort energisch verfolgt werden.

Großbritannien.

London, 17. März. In der gestrigen Oberhaussitzung entspann sich eine Debatte über die Art, wie die Pferde gegenwärtig zur See transportirt werden. Lord Panmure, der Herzog von Cambridge und der Graf von Lucan vertheidigten das herrschende System. Lord Panmure versicherte ferner, daß jedes im Schwarzen Meer befindliche englische Schiff zweckmäßig verwandt werde. Der Schatzkanzler zeigte an, daß er nach Ostern seine Finanz-Vorlage machen werde. F. Peel zeigte an, daß die nach dem Cap abgesandten Truppen Perkussions-Gewehre erhalten haben, und daß man hinfort keinen Weibern mehr gestatten werde, die nach der Krim gehenden Soldaten zu begleiten. — Im Unterhause brachte Sir J. Pakington eine Erziehungsbill ein, welche zum erstenmale verlesen wurde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. März. Ein Reskript des Kaisers an den Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg lautet: „Tief gerührt von dem aufrichtigen Antheile aller Stände Unserer Residenzstadt St. Petersburg an Unserem gemeinsamen Schmerze, ein Antheil, der sich heute bei der Beisetzung der sterblichen Hülle Unseres unvergeßlichen Vaters und Wohlthäters, vom Winterpalais aus in der Peter-Pauls-Cathedrale, so unverkennbar ausgedrückt hat, gebe Ich Ihnen auf, allen Bewohnern der Residenz Unsern und Unserer innigst geliebten Gemahlin herzlichen Dank auszusprechen. Ich verbleibe Ihnen aufrichtig geneigt **Alexander**. St. Petersburg, den 27. Februar (11. März) 1855."

Reskript der Kaiserin **Alexandra Feodorowna** an den Militär-General-Gouverneur von **Moskau**, General-Adjutanten Grafen Sakrewski: „Graf Arssenii Andrejewitsch! Den Ausdruck Ihrer Gefühle und der Gefühle sämmtlicher Bewohner Moskau's bei der Nachricht von dem Unglück, das Uns und Rußland betroffen hat, nehme Ich als eine der wenigen Tröstungen an, welche Uns die Vorsehung auch inmitten der schwersten Prüfungen herniedersendet. Mein Herz, das von einem mit nichts zu vergleichenden Kummer zerrissen ist, kann noch einige Aufheiterung finden in der Ueberzeugung, daß diesen Kummer ungeheuchelt mit Mir theilen alle Russen, alle diejenigen, welche stets der Gegenstand der unermüdlichen Sorgen und der wahrhaft väterlichen Liebe Meines jetzt in Gott ruhenden innigst geliebten Gemahles waren. Machen Sie dieses und Meine Erkenntlichkeit den Bewohnern Unserer alten Residenz kund und vereinigen wir uns Alle in dem einmüthigen Gebete zum Höchsten, daß er in Seinem Schooße den Frieden schenke der in Werken, wie in Absichten reinen Seele Dessen, durch Den Wir so glücklich waren. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. **Alexandra**. St. Petersburg, den 21. Februar (5. März) 1855."

Der „Independance Belge" wird Folgendes über den Empfang des diplimatischen Korps beim Kaiser Alexander II. berichtet, als es demselben seine Huldigungen und sein Beileid nach dem Tode des Kaisers Nikolaus darbrachte. „Es war am 7. März, als sich die Gesandten zu diesem Zwecke im kaiserl. Winterpalaste einfanden. Der Kaiser trat in ihre Mitte und drückte zuvörderst mit lauter und nachdrücklicher Stimme seine Rührung über die Beweise von Sympathie aus, die ihm von allen Seiten bei Gelegenheit des furchtbaren Unglücks, das Rußland betroffen, zu Theil geworden seien. Er sagte sodann, er sei, indem er den Thron besteige, von denselben Gesinnungen beseelt, wie der Kaiser Nikolaus und der Kaiser Alexander I. Die Absichten des Kaisers Nikolaus seien jedoch nicht immer richtig aufgefaßt worden, und man habe seine Politik, die eine konservative gewesen, in letzter Zeit mehrfach mißverstanden. „„Wenn die heilige Allianz"", fuhr sodann der Kaiser fort, „„auch nicht mehr besteht, so hoffe ich doch, daß die Grundsätze, auf welchen sie ruhte, noch gelten und als Band zwischen den verschiedenen Staaten dienen können. Ich meinerseits bin geneigt, Europa den Frieden wieder zu geben, wenn man Rußland ehrenvolle Bedingungen anbietet. Sollte man aber Rußland Bedingungen stellen, die Dieß nicht wären, so will ich lieber untergehen, als sie annehmen."" Nach diesen Worten wandte sich der Kaiser an den österreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy, und den preußischen Gesandten, Hrn. v. Werther, und sprach sich mit Rührung darüber aus, daß dem 5. österreichischen Kürassierregiment auf ewige Zeiten der Name des Kaisers Nikolaus verliehen worden sei und daß der König von Preußen dem verstorbenen Kaiser fortwährend so große Zuneigung bewiesen habe."

St. Petersburg, 13. März. Der „Russ. Inv." enthält folgende Mittheilungen aus der **Krim**: „Zur Vervollständigung der Nachricht aus der Krim über den vom Feinde auf die Redoute von Sselenginsk, in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar (a. St.), gemachten Angriff folgt hier ein Auszug aus dem Rapport des General-Adjutanten Baron Osten-Sacken an den gewesenen Oberkommandirenden der in der Krim stehenden Land- und See-Streitkräfte vom 15. Februar, worin die Details dieser Affaire geschildert werden. Gegen Abend des 11. Febr. wurden die Truppen, welche die Errichtung der in der vergangenen Nacht aufgeworfenen Redouten vollenden sollten, folgendermaßen aufgestellt: Das Infanterieregiment von Sselenginsk stand in der Redoute, und zwar so, daß das 4te Bataillon arbeitete, das 2te und 3te innerhalb der Werke standen und das 1ste im Graben. Die Bataillone des wolhynischen Infanterieregiments waren zur Bedeckung der Arbeiten ausgerückt, so daß das 4te in Kompagnie-Kolonnen stand hinter den vor der Redoute errichteten Logements, das 1ste und 2te zur Rechten und das 3te zur Linken der Redoute in Angriffskolonnen. Um 2 Uhr Nachts, nach Untergang des Mondes, der bis dahin die Umgegend hell beleuchtet hatte, gaben die Schützen des tschernomorischen Kosaken-Bataillons Nr. 8, welche die Pikets vor unseren Logements besetzt hielten, Nachricht, daß die feindlichen Kolonnen vor den Trancheen sich aufstellten. In derselben Minute eröffnete die Kette der Musketier-Kompagnien 10 und 11 vom wolhynischen Regiment ein lebhaftes Feuer, und der beide Regimenter befehligende Generalmajor Chruschtschew schob die Bataillons 1 und 2 vom wolhynischen Regiment vor, die auf der rechten Seite der Redoute unter Gewehr standen; als er aber hörte, daß der Feind in die Lücke zwischen dem 2. und 3. Bataillon eingedrungen sei und sich schon auf die Redoute geworfen habe, ließ er die beiden ersten Bataillone rechts abschwenken und griff dann, als ein blutiges Handgemenge schon im Graben wüthete, die feindlichen Kolonnen in der Flanke und im Rücken an. Der Feind wurde sofort zurückgeschlagen; seine Leichen füllten den Graben an. Zu gleicher Zeit schlugen das 3te Bataillon und die 12te Musketier-Kompagnie des wolhynischen Regiments, die auf der linken Flanke standen, den Angriff einer anderen Kolonne zurück, die sich links gegen die Redoute gezogen hatte. Der Generalmajor Chruschtschew benutzte diesen Erfolg und ließ zum Angriff trommeln. Die tapfern Wolhynier stürzten unter seiner persönlichen Führung rasch vorwärts und stachen die Zouaven und Marinesoldaten, welche ihren Andrang aufzuhalten strebten, mit dem Bajonnet nieder. Lange währte der Kampf, aber das russische Bajonnet gewann die Oberhand über die Hartnäckigkeit des Feindes, der zuletzt in Unordnung zu seinen Trancheen flüchtete. Inzwischen war der Oberst Ssabaschinski mit dem 1sten Bataillon des ihm anvertrauten Sselenginskischen Regiments aus der rechten Face der Redoute ausgerückt und den Kameraden zu Hilfe geeilt. Mit ihm vereinigten sich die 4te Grenadier-Kompagnie, die 10te und ein Zug der 11ten Musketier-Kompagnie des wolhynischen Regiments unter dem Kommando des Obersten Swischtschewski. Diese Truppen warfen sich unter Trommelschlag die Sapeurstraße entlang; — indem sie in der nächtlichen Dunkelheit die mit dem Feinde kämpfenden Wolhynier aufsuchten, trafen sie eine französische Kolonne, welche den Zouaven zu Hilfe eilte, und warfen sie in einen Hohlweg zurück in den Bereich der Schüsse von unsern Batterien und Dampfschiffen. Zweimal wollte der Feind wieder zum Angriff schreiten und beidemale wurde er mit Verlust in seine Trancheen zurückgeworfen. Endlich nach einem einstündigen Handgemenge, während dessen unsere Trommeln unaufhörlich den Kolonnen-Marsch schlugen, wurde der Feind gezwungen, sich definitiv zurückzuziehen, mit Hinterlassung von mehr als 100 Leichnamen, worunter 8 Offiziere; außerdem machten unsere Truppen 24 Gefangene, worunter 5 Offiziere. Im Ganzen verlor der Feind nicht weniger als 600 Mann, denn bei seinem Abzuge war er einem mörderischen Feuer von den benachbarten Bastionen und den auf der Rhede liegenden Dampfschiffen „Wladimir", „Chersonnes" und „Gromonossez" ausgesetzt. Von unserer Seite wurden 65 Mann getödtet, verwundet 5 Oberoffiziere und 236 Mann."

Unter den Nachrichten von der **türkischen Grenze Transkaukasiens** theilt dasselbe Blatt Folgendes mit: „Nach ihrer Niederlage am Fluße Tscholok am 4. Juni 1854 mußten sich die Türken an der Grenze von Gurien auf Defensiv-Operationen beschränken, und errichteten zum Schutze ihrer Grenzen zwei befestigte Lager bei den Ortschaften Legwy und Ochtschamury, wo ihre Avantgarden, jede von 10,000 Mann, kantonnirt wurden. Der an dieser Grenze stehende Chef der gurischen Miliz, Stabs-Kapitän Fürst Guriel, führte in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar einen sehr glücklichen Angriff auf die Lager aus. Indem er die Grenze bei der Brücke über den Tscholok überschritt, rückte er rasch gegen Lewy vor und griff die Türken, die ihm entgegengezogen waren, mit Ungestüm an. Ungeachtet seiner numerischen Ueberlegenheit wurde der Feind über den Haufen geworfen. Ihm auf den Fersen folgend, drangen die Miliztruppen in das befestigte Lager ein, drängten die Türken hinaus und zerstörten es. Inzwischen eilten die im Lager von Ochtschamury stehenden türkischen Truppen zu Hilfe, stießen aber auf ihrem Marsche nach Legwy auf die von dem Fähndrich David Dshokeli befehligte Ssotnia der Drushina von Gurianl, und wurden nach längerem Scharmützel in die Flucht getrieben. Bei den ersten Schüssen in Legwy brachen die Bewohner der umliegenden gurischen Dörfer, geführt von dem Chef von Osurget, Kollegien-Assessor Matschawariani, und dem gurischen Distriktschef Fürst Tawdgeridse, eiligst auf, um am Kampfe Theil zu nehmen. Dieser Drang zeigt die allgemeine Begeisterung, welche in der Grenzbevölkerung herrscht. Die Türken erlitten in dieser Affaire einen beträchtlichen Verlust. Von unserer Seite wurden 4 Mann getödtet und 39 verwundet."

China.

** Durch eine Marseiller Depesche hat man Nachrichten aus China bis zum 22. Januar. Am 6. intervenirte der französische Admiral Laguerre gegen die Rebellen, um das französische Consulat zu **Shanghai** zu schützen. Eine Division der kaiserlich chinesischen Armee und ein Detachement Franzosen schritten zum Sturm, der Anfangs gelang, aber da die chinesischen Truppen auseinanderliefen, mit der Wiedereinschiffung der Franzosen endete. Der Rückzug geschah in bester Ordnung; sowohl die Geschütze als die Verwundeten wurden mitgenommen. Die Chinesen beider Parteien erlitten bedeutende Verluste. Die Aufständischen haben **Nanking** verheert und noch andere Handelsstädte geplündert. Am 20. erneuerten sie ihren Angriff auf **Canton**. Große Gräuel sind auf beiden Seiten verübt worden.

= München, 21. März. Am künftigen Montag den 26. d., als am Sterbetage unsers großen Tonmeisters Beethoven wird die k. Hofkapelle im großen Saale des k. Odeons ein großartiges Konzert veranstalten. Die in der hiesigen Erzgießerei gegossene, für Boston bestimmte Statue des unsterblichen Meisters wird bei dieser Gelegenheit im Concertsaale aufgestellt sein und so dieser Erinnerungsfeier eine ganz besondere Weihe verleihen. Zur Aufführung kommen die folgenden Kompositionen Beethovens: I. Abtheilung. 1) Fest-Ouverture. 2) Prolog. 3) Elegischer Gesang (Chor.) 4) Opferlied für eine Solo-Stimme und Chor. 5) Terzetto aus Fidelio. 6) Marsch und Chor aus: die Ruinen von Athen. II. Abtheilung. Sinfonia Eroica.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 20. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34-35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3½-4½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 – 42; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 – 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

Augsburg, 20. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83⅛ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ P., 2 M. 73⅜ G.; Wien in 20ern k. S. 79¼ P., — G.; Triest k. S. — P., — P.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99⅝ P., 3 M. 99⅜ P.; Berlin k. S. 106¾ P.; Leipzig k. S. — P., 106⅝ P.; London k. S. 9.49 P., 2 M. 9.44 G., 3 M. 9.42 G.; Paris k. S. 117¼ P., —— G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117¼ P.; Marseille k. S. 117¼ P.; Mailand k. S. 60⅜ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 61⅛ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61⅛ G.; Venedig k. S. 60⅛ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 20. März. Bayer. 3½proz. Oblig. 84½ P., — G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 90 P., —— G.; ditto 4½proz. —— P., 94½ G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99½ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., 100⅛ G. Bankaktien 1. Sem. 710 P., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 19. März. 3proz. 69.50 (baar), 69.50 (auf Zeit), 4½proz. 95.77 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2980 (baar), Credit mobilier 770.— (baar), 770.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.— G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld —— G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1205.— (baar), 1200.— (auf Z.); Rouen 1027.50 (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 855.— (baar), 855.— (a. Z); Paris-Straßburg 836.25 (baar), 832.50 (a. Z.); Lyon 1047.50 (baar), 1042.75 (auf Z.); Grand Central 548.50 (baar), 547.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 662.50 (baar), 665.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 22. März: „Maurer und Schlosser", Oper von Auber.

Freitag den 23 März. Zum Erstenmale: „Alonzo Guzmann der Getreue", Drama von Hermann Hersch. Hierauf zum Erstenmale: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melchior Meyr.

Sonntag den 25. März: „Die Jüdin", Oper von Halevy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Blumenthal, Banquier von Hannover; Bender, Kfm. von Gießen; Joß, Kaufm. von Hückeswagen; Müller, Kaufm. von Nürnberg; Bart, Gutsbesitzer von Dürkheim.

Bl. Traube. HH. Ulmer, Hausmeister von Kreuth; Mohr, Rechtsanwalt von Würzburg; Fischer-Resenfelder, Kfm. von Reutlingen; Ritter v. Suckau, von Bayreuth.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Breier, Privatier von Nördlingen; Frhr. v. Grainger, Gutsbesitzer von Erding; Frln. Lang, Oberbeamtenstochter von Bamberg.

Stachusgarten. HH. Enslin, Kfm. von Nürnberg; Köck, Kfm. von Landsberg; Schachameyer, Kfm. von Augsburg; Schreier, Beamter von Neustadt; Federmann, Kfm. von Hainsfurt; Göhmein, Fabrikant von Oberstaufen.

Augsb. Hof. HH. Meinzweig, Oberlieutenant vom 3. Inf.-Regiment; Ebert, Posthalter von Ansbach; Held, Kaufmann von Kaufbeuren.

Getraute in München.

In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Joh. Kirmaier, Steinhauergeselle dahier, Wittwer, mit Mathilde Kreszenz Löhle, von Dillingen; Hr. Johann Höfelmayer, bgl. Bierwirth, Wittwer, mit Elise Rigg, Zimmermeisterstochter von Pfaffenhofen; Hr. Xaver Sittle, Mechanikus beim kgl. Münzamte dahier, Wittwer, mit Kreszenz Wagner, Weberstochter von Pfarrkirchen. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Jos. Moser, bgl. Hutmachermeister dah., mit Math. Kaiser, Growebertochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Michael Schechinger, Taglöhner und Herbergsbesitzer dahier, Wittwer, mit Barbara Egglkraut, Häuslerstochter von Grundhalm, Ldg. Pfaffenhofen. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Gg. Stemmer, Herbergsbesitzer und Taglöhner dahier, mit Monika Mayr, Häuslerstochter von Lauterbach, Ldg. Dachau; Bernh. Klein, Lederergehilfe und Hausbesitzer dahier, mit Magd. Rothmüller, Taglöhnerstochter von hier.

1615. **Bekanntmachung.**

Die Wittwe Eva Margaretha Ballenberger von Auskirchen hat sich freiwillig unter Kuratel begeben, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Kurators, des Gemeindevorstehers Schachenmeier von Reichenbach, lästige Verträge nicht eingehen kann.

Wassertrüdingen, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, k. Landrichter.
G.-Nr. 3505. c. Schlegel.

608. [3 b] **Edictalladung.**

Auf die von dem k. Advokaten von Senger von hier als Offizialanwalt der ledigen Dienstmagd Rosina Wassermann von Lauben, k. Landgerichts Ottobeuern, und der Vormundschaft ihres Kindes, Namens Anna, gegen den Dienstknecht Theodor Endres, nach Angabe früher zu Lauben und heimathsberechtigt dahier, wegen Vaterschaft, Kindesernährung und Entschädigung anher eingereichte Klage vom 22. praes. 23. d. Mts. ist Termin zum Versuche der Sühne, und im Falle Mißlingens zur Verhandlung der Sache im protokollarisch-schlüssigen Verfahren auf

Dienstag den 17. April l. Js.
Nachmittags 4 Uhr

in das Kanzleizimmer des unterfertigten Gerichts bestimmt, wozu jeder Theil bei Vermeidung der Kostentragung, und zwar Beklagter, dem die Klage in der Registratur dieses Gerichts zur Einsicht freiliegt, wegen Unbekanntseins seines Aufenthaltsortes hiermit berufen wird.

Zur Empfangnahme der gerichtlichen Verfügung hat derselbe bis zum oder am Termine eine dahier wohnende Person zu benennen, widrigenfalls jene durch Anheftung an das Gerichtsbrett als ihm zugestellt erachtet werden müßten.

Kempten, am 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Buckingham.
G.-N. 2288. Wiesend.

1609. **Ausschreiben.**

Johann Arnold großer, verwittibter Bauer zu Lengenleiten, will sein sämmtliches Grundvermögen an seine fünf volljährigen Kinder abtreten.

Etwaige Forderungen und Ansprüche gegen denselben sind am

Montag den 2. April d. Js.
früh 8 Uhr

unter der Folge dahier anzumelden, daß ansonst der Vertrag ohne Rücksicht auf die nicht erschienenen Gläubiger bestätigt werde.

Bischofsheim, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
G.-N. 4573. Eyssel, königl. Landrichter.

1628. **Bekanntmachung.**

Die ledige Büttnerstochter Anna Barbara Spörlein von Uffenheim beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** und spätestens bis **3. April h. Js.** bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzumelden.

Uffenheim, am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
G.-N. 6928. Eyselein, k. Landrichter.

1603. **Bekanntmachung.**

Der vormalige Schmiedmeister Michael Schmidt und dessen Ehefrau Margaretha von Haag wollen mit ihrem einzigen 6 Jahre alten Kinde Johann nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen** geltend zu machen, widrigenfalls denselben der Reisepaß hinausgegeben werden wird.

Auerbach, am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.
G.-N. 3204. May, königl. Landrichter.

1619. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Korona Kufner, Austragswittwe von Neusohl, dieß Gerichts, und deren Kinder Augustin und Katharina Kufner, dann Joseph Kreutzer, Bauerssohn von Falkenstein, Anna Riedermaier, Inwohnerstochter von Zell, und Maria Pladl, Hirtenstochter von Thurnhof, wollen nach Nordamerika auswandern, weßhalb etwaige Ansprüche gegen sie **binnen 14 Tagen** dahier anzumelden sind, widrigenfalls hierauf keine weitere Rücksicht mehr genommen werden kann.

Regen, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Regen.
G.-N. 4314/A. Stangl, k. Landrichter.

1574. **Bekanntmachung.**

Der Schneidermeister Anton Bevilaque von Garitz hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger, um solchen Stundungs- resp. Zahlungsvorschläge zu machen, angetragen und steht demgemäß zur Schuldenliquidation gegen den genannten Schuldner Tagfahrt auf

Mittwoch den 11. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier unter den Rechtsnachtheilen an, daß die nichterscheinenden bekannten Gläubiger mit den Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erachtet, die unbekannten aber von der zu bildenden Masse ausgeschlossen werden.

Euerdorf, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 2858/II. Rothmund.

1634. **Bekanntmachung.**

Betreff: Auswanderungsgesuch der ledigen Schmiedstochter Theres Schamberger von Güntersdorf.

Rubrikatin gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen dieselbe sind **inner 14 Tagen a die inserat** hierorts bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pfaffenhofen, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
Der königliche Landrichter:
G.-N. 5666/II. Schießl.

Digitized by Google

1623. [2a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Georg Seuffert, Lehrers an der protestantischen Schule dahier.

Montag den 2. April d. Js.

und nöthigen Falls auch am folgenden Tage

Vormittags 9—12 Uhr

Nachmittags 3—6 Uhr

wird im dießgerichtlichen Conservatorium die zum Nachlasse des Lehrers Johann Georg Seuffert gehörige Büchersammlung durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Diese Sammlung enthält Bücher aus dem Schul- und pädagogischen Fache, insbesondere eine große Partie Kinder- und Jugendschriften, ferner zum Theil werthvolle Werke belletristischen, historischen, encyklopädischen und naturwissenschaftlichen Inhalts, insbesondere Göthe's und Schillers Werke in Pracht-Ausgaben, Beckers Weltgeschichte, Mayers Universum und großes Conversations-Lexikon, das Buch der Welt mit Abbildungen, Schranks Flora Monacensis.

Auch kommen Musikalien, Atlasse und Landkarten zum Aufwurfe, und zwar am ersten Tage der Versteigerung zwischen 11 und 12 Uhr.

Sign. 14. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 16059. Rudl, Acc.

1579. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Karl Weigand zu Bernburg der unbekannte Inhaber des vom Imploranten am 12. Dezember 1854 zu Bernburg an seine eigene Ordre ausgestellten und auf A. Schultes zu Nürnberg gezogenen, von Letzterem auch acceptirten Wechsels über 2000 fl. im 24 fl.-Fuße, nach drei Monaten zahlbar, andurch aufgefordert, diesen Wechsel **binnen 6 Monaten** von heute an vor dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte vorzuweisen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, den 2. März 1355.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

E.-Nr. 5253/I. Wolf.

1581. **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf das höchste Ministerial-Rescript vom 27. Dezember vor. Js. und Regierungs-Entschließung vom 9. Jänner lfd. Js. und in Gemäßheit weiterer Entschließung der königl. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 7. d. Mts. werden nachfolgende, in der Forstmartei Griesbach gelegene Staatswaldungsparzellen, als:

1) Distrikt Schlehrent, in der Nähe von Wegscheid, per circa 145 Tagw., in 4 Verkaufsloosen,
2) Distrikt Bannholz, in der Nähe von Wegscheid an der österreichischen Gränze, per circa 112 Tagwerk, in 2 Verkaufsloosen, am

Donnerstag den 29. März l. Js., Vormittags 10 Uhr,

ferner:

3) Distrikt Hofleite, zwischen Oberzell und Griesbach, per circa 69 Tagw., in 2 Verkaufsloosen,
4) Distrikt Hohensteinerleite per circa 275 Tagwerk, in 4 Verkaufsloosen, am

Mittwoch den 4. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Kanzleilokale des unterfertigten königl. Rentamts vorbehaltlich der höchsten Genehmigung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dem königl. Rentamte unbekannte Lizitanten haben sich durch Zeugnisse hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen, und Mandataren sich zu ihrer eintretenden Falls erforderlichen Legitimation mit der gehörigen Vollmacht zu versehen.

Alle näheren Kaufsbedingungen, insbesondere jene der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungsblatt Seite 473) werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht, sowie auch sonstige sachdienliche Aufschlüsse bis dahin im oben angeführten Lokale ertheilt.

Oberzell, am 16. März 1855.

Königl. Rentamt Wegscheid. Gistl. **Königl. Forstamt Passau.** Hilber.

1576. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Ursula Katharina Lang, Tochter des Wirthes Christoph Lang von Pfaffenreuth, nach Nord-Amerika betreffend.

Ursula Katharina Lang, Tochter des Wirthes und Haldhöllers Christoph Lang von Pfaffenreuth, wandert nach Nordamerika aus.

Wer immer an solche Forderungen zu machen hat, wird aufgefordert, diese **binnen 3 Wochen a dato** bei Amt dahier anzumelden, außerdessen darauf keine Rücksicht mehr genommen wird.

Waldsassen, am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 4226/a. (L. S.) **Desch.**

1611. **Bekanntmachung.**

In Sachen Reinwald'sche Kuratel von Bockenfeld gegen Danzer Leonhard, Taglöhner von Frankenheim, wird zum Verkaufe des Wohnhauses Hs.-Nr. 200 nebst 0,02 Dezim. Wurzgarten und einem ganzen Gemeinderechte, 0,51 Dezim. Gartenwiese Pl.-Nr. 821 b, und 60 Dezim. Gartenacker Pl.-Nro. 821 a, 0,12 Dezim. Krautacker Pl.-Nr. 817, für welche Objekte am Termin vom 17. August vor. Js. ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, auf Antrag des Gläubigers eine zweite Versteigerung am

Donnerstag den 12. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

dahier vorgenommen, und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die schuldnerischen Eheleute Forderungen geltend zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses in diesem Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Schillingsfürst, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

Eberlein, k. Landrichter.

E.-Nr. 1050. c Bögner.

1596. **Gläubiger-Ladung.**

Rechtliche Ansprüche an den Schuhmacher-Gesellen Adam Fleischmann, ledig von hier, welcher nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, sind am

Montag den 2 April d. Js. früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung gehörig dahier zu liquidiren.

Karlstadt, am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

Büttner, königl. Landrichter.

E.-R. 4771. coll. Hollweg.

1608. **Ausschreiben.**

Franz Reder, Eheleute von Weisbach, wollen ihr sämmtliches Grundvermögen an ihre beiden volljährigen Söhne abtreten.

Etwaige Forderungen und Ansprüche gegen Erstere sind am

Dienstag den 3. April l. Js. früh 8 Uhr

unter der Folge dahier anzumelden, daß ohne Rücksicht auf die nichterscheinenden Gläubiger der Vertrag sofort bestätigt werde.

Bischofsheim, den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der kgl. Landrichter:

E.-R. 4574. **Eyssel.**

1614. **Bekanntmachung.**

Das Debitwesen der Georg und Maria Anna Schütz'schen Wirthseheleute von Kirchehrenbach betreffend, wird in rubrizirtem Debitwesen auf

Freitag den 27. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt zur Verhandlung über die Frage der weiteren Behandlung der Debitsache und wo möglich gütlichen Beendigung derselben mit Vermeidung des kostspieligen förmlichen Konkursverfahrens anberaumt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Präjudize geladen, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden würden.

Forchheim, den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

E.-R. 4936. **Geiger,** k. Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

1607. [4a] In Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Oekonomiebesitzer August Quentel zu Wahrberg, nunmehr gegen die Oekonomiekäufer Justus Dietrich, Mathäus Küfferhöfer und Nathan Salmstein'scher Erben zu Ansbach wegen Subhastation, resp. wegen Einzahlung und Vertheilung des Kaufschillings und der Verzugszinsen, wurden auf Grund rechtskräftigen Erkenntnisses des unterfertigten Gerichtes vom 18. April 1843 von dem für das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg erzielten Kaufschillinge zu 20,000 fl. und von den daraus angefallenen Zinsen baar 5678 fl. 48¾ kr. in depositorio zurückbezahlten und zwar theils wegen von Seite des königl. Fiskus erhobener Ansprüche, theils wegen Mitbetheiligung der zur Zeit noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des verstorbenen königl. Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach an einem in dem Hypothekenfolium über das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg an II. Stelle eingetragenen Kaufschillingsreste von 30,000 fl. bereits mittelst Imploration vom 17., praes. 25. Juni 1853, hat nun der königl. Advokat Greiner zu Ansbach Namens des Stadtrathes Johann Justus Dietrich daselbst, nun dessen Erben, des Bierbräuers und Baumwollgarn-Fabrikanten Johann Mathäus Küfferhöfer daselbst, nun dessen Erben, und des Großhändlers Nathan Salmstein, nun dessen Wittwe und Erbin Sara Salmstein zu Ansbach das Eigenthum des obenerwähnten Depositums zu 5678 fl. 48¾ kr. und der davon angefallenen sowie noch anfallenden Zinsen gegenüber den Erben resp. Depositalgläubigern des Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach ausschließend angesprochen und die Anerkennung dieses Anspruches von Seite der letztern resp. deren Einwilligung in die Ausantwortung fraglichen Depositums nebst bisher angefallenen und noch anfallenden Zinsen verlangt, sofort zu diesem Behufe die Ediktalcitation der Erben und resp. Depositalgläubiger des kgl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach beantragt.

Nachdem aber auch die von dem für die besagten zur Zeit noch unbekannten Erben gerichtlich bestellten curator absentis gepflogenen Nachfragungen bezüglich deren Ausfindigmachung bisher erfolglos geblieben sind, so werden nunmehr auf wiederholt gestellten klägerischen Antrag die zur Zeit dahier noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des königl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach oder deren Erben und Erbnehmer im Hinblicke auf die §§. 477, 478 et sequ. Th. I. Tit. IX. des preußischen Landrechtes und nach Vorschrift der hier zur Anwendung kommenden preußischen Prozeßordnung öffentlich aufgefordert, sich **innerhalb 9 Monaten** vom Zeitpunkte der Einrückung dieser Ediktalladung in öffentliche Blätter an gerechnet bei unterfertigtem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, sich über das ihnen zustehende gesetzliche oder testamentarische Erbrecht zu legitimiren, das Duplikat der klägerischen Imploration in Empfang zu nehmen und alle ihre Rechte und resp. Rechts-Ansprüche auf das oben bezeichnete Depositum zu 5678 fl. 48¾ kr. nebst Zinsen zu wahren und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf des gesetzten Termines den von Seite der Imploranten gestellten Anträgen entsprechend weiter verfügt resp. das fragliche Depositum sammt Zinsen gegen juratorische Sicherheit an dieselben ausbezahlt werden würde.

Am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 4282. **Dennefeld.**

1599. **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Dorothea Döllner von Trautskirchen, beabsichtigt nach New-York auszuwandern.

Allenfallsige Anforderungen an dieselbe sind **in 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Markterlbach, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.

Stirl, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4002. c. Bitzinger.

1618. **Bekanntmachung.**

Der Ansiedlerssohn Joseph Schredenbrunner von Mauderrain und die Schneiderstochter Anna Denk von Hundldorf sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Forderungen an dieselben **binnen 4 Wochen a dato** dahier anzubringen sind, da ihnen nach Ablauf dieser Frist ihre Reisepässe ausgehändigt werden.

Am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Bogen.

E.-R. 3361/II. **Ehrlich,** k. Landrichter.

Digitized by Google

1561. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den verwittibten Bauern Kaspar Senfert von Wellbach, welcher sein Vermögen an seine beiden großjährigen Stiefkinder Michael Joseph und Barbara Rosa Baumeister gegen Nahrungsauszug abtreten will, sind mit jenen Ansprüchen, welche allenfalls schon gegen diese beiden Kinder geltend gemacht werden können, am

Mittwoch den 11. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei unterfertigtem Amte anzumelden und zu begründen, widrigenfalls die Bestätigung des Vertrags ohne Rücksicht auf die sich nicht meldenden Forderungsberechtigten erfolgen wird.

Neustadt a/S., am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

Vorstand verhindert,

C.-Nr. 2009. **Breyer,** k. Assessor.

1555. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das dem Jakob Seubert von Steinbach eigenthümlich zustehende Gesammtgrundvermögen in einem Taxwerthe zu 6654 fl., dessen nähere Beschreibung hierorts eingesehen werden kann

Montag den 23. April l. Js.
früh 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Steinbach unter den am Striche bekannt zu gebenden Bedingungen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bezüglich des definitiven Zuschlags die §§. 98 et sequ. der Prozeßnovelle v. 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zu Grunde gelegt werden.

Würzburg, den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 2165. **Weigand.**

1554. **Bekanntmachung.**

Schuldensache des Michel Rägamer Greusamer von Oberleinach betr.

Michel Rägamer Greusamer, Ortsnachbar von Oberleinach, hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Berathung und Abschließung eines Zahlungs-Arrangements den Antrag gestellt.

Es steht daher zu diesem Zwecke Schuldenconsignationstagfahrt auf

Donnerstag den 12. April l. Js.
früh 8 Uhr

dahier an, wozu sämmtliche Gläubiger des Michel Rägamer Greusamer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die an obiger Tagfahrt Nichterscheinenden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt resp. den Beschlüssen der erschienenen Gläubigermehrheit für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 4664. **Weigand.**

1575. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz

wird in Sachen, das Debitanwesen des Maurergesellen Johann Schwarz in Kirchenlamitz betr., zum gerichtlichen Verkaufe nachstehender Objekte, nämlich:

Bes. Nr. 560. Umschr. B.-Nr. 401 u. 2722.

$^{1}/_{2}$ Tagw. Feld am Schmiedgäßlein, belastet mit 60 fl. Grundsteuerkapital und 24$^{1}/_{4}$ kr. Gefälls-Bodenzins, Taxe 175 fl.

U.-Buch. Nr. 381 u. 401.

1$^{7}/_{8}$ Tagw. Holzboden an der Höferstraße, belastet mit 20 fl. Grundsteuer-Kapital, Taxe 90 fl.

U.-Buch. Nr. 381 u. 401.

3$^{1}/_{4}$ Tagwerk Holzboden an der Höferstraße, zum Theil Wiese, belastet mit 40 fl. Grundsteuerkapital, Taxe 150 fl. auf

Mittwoch den 11. April 1855
Vormittags 10 Uhr

bei Gericht dahier Termin angesetzt, wozu die Vorladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf die erhobene Taxe, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 99 seq der Novelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt; die übrigen Kaufsbedingnisse werden im Termine festgesetzt; die nähere Beschreibung der Objekte kann inzwischen aus den Akten ersehen werden.

Kirchenlamitz, den 12. März 1855.

Königlichen Landgerichte Kirchenlamitz

C.R. 2948. **Zink,** königl. Landrichter.

1573. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das den Brüdern Johann und Josef Gebhard zu Tilling gehörige Anwesen Hs.-Nr. 46 bestehend in

einem Wohnhaus zu 0,12 Dezim. Pl.-Nr. 69,
„ Garten zu 0,16 Dezim. Pl.-Nr. 70,
einen Gemeindetheile auf'n Grafsitt zu 0,29 Dezim. Pl.-Nr. 471,
Acker auf'm Pfleim zu 0,23 Dezim. Pl.-Nr. 647,
einem Gemeinderechte,
Klassenacker zu 1,16 Dezim. Pl.-Nr. 304, geschätzt zusammen auf 1420 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 9. Mai 1855
Vormittags

im Orte Tilting angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die dem Gerichte unbekannte Steigerer durch Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Die Akten, sowie die Katasterauszüge können täglich bei hiesigem Gerichte eingesehen werden.

Der Zuschlag geschieht nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Greding, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Rampini, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2803. Reichhold.

1572. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kgl. Rentamts Ingolstadt wird das Anwesen des Schuhmachers Joseph Wandler dahier, bestehend aus einem Wohnhaus Hs.-Nr. 389 nebst Hofraum und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtwerthe zu 2500 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu hierorts Termin auf

Freitag den 13. April ds Js.
Vormittags 11 Uhr

ansteht, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt, am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4941/I. **v. Grundner.**

1571. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Gütlers Joseph Rautinger zu Hartacker betr.

Am

Donnerstag den 12. April ds. Js.
Nachmittags 2 Uhr

wird das Wohnhaus des Joseph Rautinger von Hartacker Hs.-Nr. 70$^{1}/_{2}$ nebst Hofraum im Schätzungswerth von 350 fl. im Sommer'schen Gasthause zu Vohburg öffentlich versteigert, wobei gerichtsunbekannte Steigerer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse sich auszuweisen haben, der Zuschlag übrigens auch, ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen kann.

Ingolstadt, am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4956/I. **v. Grundner.**

1570. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des kgl. Rentamts dahier wird das Anwesen des Joseph Schwaiger, Schuhmachers in Pförring, bestehend aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 50 nebst Stadel, 2 Schweinställen, einigen Grundstücken und realer Schuhmachergerechtsame im Gesammtschätzungs-Werthe zu 2,852 fl. im Redl'schen Gasthause in Pförring am

Mittwoch den 11. April lauf. Js.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben und daß der Zuschlag dießmal, auch ohne daß der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen könne.

Ingolstadt, am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 4940/I. **v. Grundner.**

1623. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Mühlbesitzers Andreas Klüpspieß zu Egenhausen wird zur nochmaligen Versteigerung des gemeinschuldnerischen Grundbesitzes, bestehend in einem Wohnhause zu 19 Dezim. mit 2 Mahlgängen, Wagenhalle, Scheune, Schweinstall, einem bewohnbaren Nebenhause und Hofraum, einer Ziegelhütte, dann mehreren Tagwerken Aeckern, Wiesen und Gartenstücken, worüber das Verzeichniß bei dem Gemeindevorsteher zu Egenhausen zur Einsicht offen liegt, Termin auf

Freitag den 30. März d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Egenhausen bestimmt und soll der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth unbedingt ertheilt werden.

Werneck, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der kgl. Landrichter:

C.R. 3663/I. **Angermann.**

1624. **Bekanntmachung.**

Nachstehende zum Nachlaße der Maurergesellenwittwe Barbara Pöllert von Mkt. Erlbach gehörige Immobilien als:

1) das halbe Wohnhaus Nr. 128a dahier, ohne Gemeinderecht, taxirt auf 375 fl.
2) 1 Tagw. 51 Dezim. Aecker in der Wolfsgruben Pl.-Nr. 859, taxirt auf 125 fl.
3) 1 Tagw. 4 Dez. Acker am Bach Pl.-Nr. 855b taxirt auf 175 fl.
4) 0 Tgw. 29 Dezim. Wiesen in der Sträth Pl.-Nr. 1234, taxirt auf 40 fl.
5) 0 Tgw. 28 Dezim. Wiesen allda Pl.-Nr. 1286, taxirt auf 50 fl.
6) 0 Tgw. 28 Dezim. Wiesen allda Pl.-Nr. 1287, taxirt auf 50 fl.
7) 0 Tagwerk 16 Dezim. Thorwiesenäckerlein und Thorwiese Pl.-Nr. 572$^{1}/_{4}$ab, taxirt auf 80 fl.
8) 2 Tgw. 17 Dez. Aecker in der Strüth, Mkt. Erlbacher Flur Pl.-Nr. 1148a, taxirt auf 100 fl.

werden dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und wird Verkaufstermin auf

den 2 April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Landgerichtslokale dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Mkt. Erlbach, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Mkt. Erlbach.

Der k. Landrichter:

Stirl.

Staudinger.

1602. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen der Johann und Regina Weigert'schen Wagnerseheleute von Hohenfels betr.

Nachdem der Käufer des Jos. und Regina Weigert'schen Wagnersanwesens zu Hohenfels mit der Steigerungssumme von 1370 fl., um welche ihm die auf 1000 fl. gerichtlich gewertheten Realitäten vom 9. Jänner l. Js. zugeschlagen wurden, bis jetzt nicht aufzukommen vermochte, so wird auf Grund der Steigerungs-Bedingungen und des Adjudikations-Dekretes auf Wag und Gefahr des Käufers, dann unter Haftung desselben für den Mindererlös zum Wiederverkaufe dieser Realitäten, bestehend

a) aus Wohnhaus mit eingebauter Stallung Werkstätte und Keller unter einem Schindeldache, dann der angebauten Schupfe unter Ziegeldach mit Hofraum zu 0,07 Dez.
b) dem Baum- und Pflanzgärtchen zu 0,42 Dezim.
c) der realen Wagnergerechtsame

geschritten, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in der Taferne zu Hohenfels anberaumt.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Schätzungs- oder frühere Steigerungssumme erfolgt, daß unbekannte Steigernde sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben, und sich das weitere Verfahren nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den hieher bezüglichen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17 Nov. 1837 richtet.

Parsberg, am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 1681/I. **Dantscher.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

1633. **Museum.**

Samstag den 24. März dieß:

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

1425. [2 b]

Außer den bekannten soliden Einrichtungen empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die Billigkeit der jährlichen Beiträge, welche sich in Folge der vertheilten Dividenten von durchschnittlich 24 Prozent bisher auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt

im 30 Jahre	von 2 Thlr.	19 sgr.	—	auf 2 Thlr.	10 sgr.	—	
„ 35 „	„ 2	„ 29	„ 1	„ 2	„ 7	„ 8	
„ 40 „	„ 3	„ 11	„ 7	„ 2	„ 17	„ 2	
„ 45 „	„ 3	„ 28	„ 10	„ 3	„ —	„ 4	
„ 50 „	„ 4	„ 22	„ —	„ 3	„ 17	„ 11	

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß ermäßigt haben.

Außer den tarifmäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Am 1. Januar d. Js. war der Stand der Bank:

Versicherte . . . . 18860 Pers.
Versicherungssumme . . . . . . 29,900000 Thlr.
Bankfonds . . . . 7,700000 Thlr.

Von diesen Fonds kommen über 1 Mill. Thaler als entbehrlicher Ueberschuß in den nächsten 5 Jahren (in diesem mit **30** Prozent, im künftigen mit **33** Prozent der bezüglichen Prämien) an die Versicherten zur Vertheilung.

Zu weiterer Auskunft und Vermittlung von Versicherungen erbietet sich

Joh. Aug. Ruedorffer,
Bank-Agent in München.

1630. Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Georg Franz** in **München** (Perusagasse Nro. 4) zu haben:

Schiller's
Leben und Werke
in chronologischen Tafeln
für gebildete Verehrer des Dichters
bearbeitet
von
Ernst Julius Saupe.

Ein Supplementband zu sämmtlichen Ausgaben von
Schiller's Werken.
Preis 30 kr.

Wenn auch die Zahl der Werke, die sich als Supplement zu des großen Dichters Werken, aufzutreten berufen fühlten, zu einer beträchtlichen Höhe angewachsen ist, so glaubt das hier angezeigte dennoch seine Bestimmung, mit wahrem Nutzen für die Verehrer des Dichters erfüllen zu können. Man bittet sich durch nähere Prüfung (es ist in allen deutschen Buchhandlungen zu finden) zu unterrichten, und hält sich überzeugt, daß Niemand die kleine Ausgabe zu bereuen, Ursache finden wird. Für die Besitzer der Cotta'schen Ausgabe deutscher Classiker ist zu bemerken, daß das Buch sich derselben genau in Format, Druck und Papier anschließt.

1514. [6 b] **Burggasse Nro 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann **Schwaiger** am Eck des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

---

905. [b] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter N. M. durch die Expedition dieses Blattes.

1626. Ein gebildeter Mann, der sich bereits einige Praxis erworben und dessen Vermögensverhältnisse es erlauben, sich mit einem kleinen Honorar zu begnügen, wünscht bei einem andern königl. Rentamt placirt zu werden. Briefe unter Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Der Uhren-Fabrikant
C. Wolkuhn in Berlin
empfiehlt seine eigenen Fabrikate in bester Waare zu soliden Preisen, als:
Broncene Stutzuhren, Regulateure, transparente Nachtuhren, sowie Cartel- & Nipp-Uhren. 1631.

1515. [b] **Wein-Verkauf.**

In **Würzburg** liegt in einem Privat-Keller eine Partie feiner **Leisten-Rießling und Leisten-Schwarzklevner Weine,** für deren Aechtheit und unbedingte Reinheit garantirt und welcher sehr billig abgegeben wird. Proben sind zu haben. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

657. [4 b]

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** hat bis zum Schlusse des Jahres 1854 die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, das Einlags-Kapital ist aber so ansehnlich geworden, daß das Zustandekommen am Ende des laufenden Jahres 1855 erwartet werden darf. Die Einzahlungen zu dieser Gesellschaft nehmen daher am 1. Februar wieder ihren Anfang und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung, nämlich bei Einlagen im Februar fl. 2. 30 kr., März fl. 2. —, April fl. 1. 30 kr. Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. von jedem Hundert der Einlagssumme, welche an dieser gleich in Abzug gebracht werden darf. — Auf die Nachzahlungen in die acht älteren Gesellschaften, welche erst nach dem Erscheinen des neuen Rechenschaftsberichtes wieder angenommen werden können, hat dieß jedoch keinen Bezug.

Die Erben der im Jahr 1854 mit Tod abgegangenen Mitglieder der Renten-Anstalt werden ersucht, die Anzeige der Sterbfälle sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und den Todtenschein dabei vorzulegen, damit die Abrechnung mit ihnen gepflogen werden kann.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche während der Choleraepidemie ihre Heilsamkeit so trefflich bewährt hat, bleibt auch jetzt nach überstandener Gefahr das beste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Die Prämien richten sich nach dem Alter bei der Aufnahme und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital haben wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten können sowohl von der Bank selbst als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 29. Januar 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

1632. So eben ist im Verlage der **Fincke'schen Buchhandlung** in **Hildesheim** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **München** namentlich in der **Jos. Lindauer'**schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29). bei **Franz** u. s. w.:

Die deutsche Politik Preußens
und das
Berliner Centralpreßbureau.

6 Bogen. elegant broch. Preis 54 kr.

Diese Schrift, aus der Feder einer namhaften publicistischen Persönlichkeit, bringt neben einer ruhigen, aber eindringenden Erörterung über die deutsche Politik Preußens sehr interessante Mittheilungen nebst einem bis lang noch nicht veröffentlichten **Aktenstücke** über das Berliner Centralpreßbureau und wird sicher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit eines jeden Politikers und Publicisten in hohem Grade auf sich zu ziehen.

Zwickauer Steinkohlen-Actien.

1434. (3 b)

Der bedeutende Aufschwung, welchen in neuerer Zeit der Zwickauer Steinkohlen-Bergbau und die hierbei betheiligten Actien-Vereine genommen haben, machen es solchen, die sich für derartige Unternehmungen interessiren, wünschenswerth, nähere Mittheilungen über den Stand, die Rentabilität ꝛc. der verschiedenen Etablissements erhalten zu können.

Unterzeichneter ist bereit, auf frankirte Anfragen hierüber möglichst gründliche Auskunft zu ertheilen, sowie Besorgungen des Ein- und Verkaufs von Actien der verschiedenen Steinkohlen-Unternehmungen zu vermitteln.

C. Wilh. Stengel in **Zwickau.**

Dresdner Journal.

1551.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf das „Dresdner Journal." Alle Postanstalten, und für Dresden die unterzeichnete Expedition, nehmen Bestellungen auf dasselbe an. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich $1\frac{1}{4}$ Thaler.

Das „Dresdner Journal" — das offizielle Organ der k. sächsischen Staatsregierung — ist durch gutunterrichtete Korrespondenten in Paris, London, St. Petersburg, Wien, Berlin, Frankfurt ꝛc. in der Lage, über wichtige Tagesfragen selbstständig und zuverlässig berichten zu können. Alle hervorragenden Ereignisse, sowie die täglichen Börsencourse aus Wien, Berlin und Leipzig, werden demselben durch **telegraphische Depeschen** gemeldet. Die inneren Angelegenheiten Sachsens und der sächsischen Herzogthümer, ingleichen den Verhandlungen der gegenwärtig versammelten sächsischen Kammern wird auch künftighin besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Das **Feuilleton** bietet reichhaltige Mittheilungen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur und Unterhaltung.

☞ **Inserate** aller Art finden im „Dresdner Journal", dessen Auflage fortwährend im Steigen ist, eine weite Verbreitung und werden für die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 1 Ngr. berechnet.

Die Expedition des Dresdner Journals.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 22. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Gleisweiler, Landkommissariats Landau, dem Priester Bernhard Kleitner, Pfarrer zu Niederweiler, Landkommissariats Bergzabern, zu übertragen, und die erledigte dritte protestantische Pfarrstelle in Baireuth dem bisherigen vierten Pfarrer daselbst, Friedrich Wilhelm Wirth, zu verleihen.

Die katholische Pfarrei Goßheim, königlichen Landgerichts Wemding, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 745 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen.

Bayerischer Landtag.

** München, 20. März. LVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) Die Tagesordnung führte nun zur Berathung und Schlußfassung über die Nachweise bezüglich der für den Eisenbahnbau verwendeten Gelder in den Jahren 1850/52. Hr. Neuffer als Referent stellt Namens des Ausschusses den Antrag, diesen Nachweisen die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen. Aus dem Vortrage heben wir aus, daß für den Eisenbahnbau bis Ende des abgewichenen Etatsjahres etwas über 116 Millionen Gulden Credit bewilligt, etwas über 113 Millionen davon verbraucht worden, und die Zinsenlast daraus 3,640,545 fl. betrage; daß die Eisenbahnrente mit 3,000,000 fl. veranschlagt nicht zu hoch gegriffen erscheine, ja noch überstiegen werden dürfte, wenigstens nach einigen Jahren, und somit die Bahnen nur einen Staatsaufwand von ca. 640,000 fl. per Jahr veranlaßten, was keineswegs als ein erschreckendes Resultat erscheine, vielmehr, besonders wenn Verwaltung und Betrieb besser geordnet sein würden, Hoffnung auf ein ganz günstiges Resultat eröffne. Es sei daher nicht das Eisenbahnwesen, dessen nationalökonomische Seite doch ebenfalls von so hoher Wichtigkeit sei, sondern die Aenderung in der Erhebung der Grundgefälle des Staates, und der Militäraufwand, welche Umstände die Ursache der Verlegenheiten seien, in welchen sich in dieser Zeit der Staatshaushalt befinde. Hr. Fürst v. Wallerstein erinnert gegen das Rechnungswesen nichts. Indessen bezweifelt er die Effektivität der angenommenen Rente von 3 Millionen Gulden. Das Material sei herabgekommen und ebenso müßten viele Schienen erneuert werden, und würde daher für Nachschaffung und Reparatur so viel ausgeben, daß diese 3 Millionen eine schöne Ziffer und frommer Wunsch bleiben würden. Ferner seien noch zwei Bahnen nothwendig, und eine größtentheils neue Dotation der Salzburger Bahn. Er müsse sich daher für eine Veräußerung sämmtlicher Eisenbahnen sowie der Donau Dampfschiffahrt aussprechen. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. v. d. Pfordten: Er glaube, daß es für heute von Einfluß auf die Berathung sein werde, wenn er mittheile, daß er zur Berathung über das Budget in fraglicher Beziehung, wohin doch eigentlich die Betrachtungen über die Zukunft der Eisenbahnen mehr als hieher gehöre, umständliche Vorlagen über die einschlagenden Verhältnisse, bisherige Kosten, bisherige Betriebsweise und Resultate, erzielte Rente und zu erwartende Rente u. s. w. machen werde. Man wolle daher jedes weitere Urtheil bis dahin vertagen. Im Vortrage des Ausschusses sei auch davon die Rede, daß man mit dem Bau der Bahnhöfe zuwarten solle, bis das Bedürfniß vom Betriebspersonale genau erkannt sei und angegeben werden könne, und dann solle man sich hiernach richten. Allein er gebe zu bedenken, daß dieses schon dermalen geschehe. Hr. Redner legt dieses umständlich dar. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt, daß er aus dem Ziffernmeere des Berichtes nicht recht klar geworden sei, und regt darauf hin verschiedene Bedenken an. Aus Vergleichungen mit anderen Bahnen findet er von Neuem Gründe, den Betrieb durch den Staat als nachtheilig zu schildern. Er wünscht einfacheren mehr kommerziellen Betrieb oder Verpachtung. Er tadelt die Tracirung z. B. hinsichtlich der schiefen Ebene in Oberfranken und des Tunnels bei Erlangen, welche beide theuren Kunstwerke nach seiner Ansicht leicht zu vermeiden gewesen wären; er mißbilligt die Anwendung der hölzernen Schwellen statt der Würfel von Granit, indem erstere seiner Ansicht zufolge eine ungeheure Last an Unterhaltungskosten veranlassen, was den Nachtheil der theureren Anlage mit solchen Steinwürfeln weit aufwiege. Er glaubt, daß das Betriebsmaterial zu sehr abgenützt werde, indem man unnöthig viele Züge gehen lasse, und hebt die Nachtheile hervor, welche das langsame Ab- und Aufladen der Güter herbeiführe, wodurch immer eine große Menge Wägen zum Müßigstehen verurtheilt wären, und so das Material unnütz vermehrt werden müsse. Er weist auf die Kostspieligkeit und Gefährlichkeit der zu großen Güterzüge hin. Hierauf insgesammt beruhe die geringe Rentirlichkeit unserer Bahnen, und die Ueberzeugung, daß sie sich, wenn der Betrieb in Privathände käme höher belaufen würde. Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Was er über den Betrieb zu sagen vermöge, wolle er hier aussprechen. Er sei der Ueberzeugung, daß die 3 Millionen Renten würden erreicht werden, ja daß diese Summe gegen das Ende der nächsten Finanzperiode noch überstiegen werden dürfte, wenn anders der Friede sollte erhalten bleiben. Die Regierung habe den besten Willen, alle Rathschläge zu berücksichtigen, und Alles zu thun, was zu einem erwünschten Ziele führen könne. So habe sie bei Entwurf des nächsten Fahrplanes, der mit 1. April ins Leben trete, alle ihr gewordenen Andeutungen beachtet. Es sei nämlich nur 1 Eilzug und 1 Personenzug per Tag beabsichtigt, und solle sogar dieser versuchsweise an einigen Stellen ausfallen. Ferner würden drei Güterzüge des Tages angeordnet werden, davon zwei auch Personen mitnehmen könnten. Man habe früher von den Eisenbahnen zu große Hoffnungen der Rentabilität gehegt, man sei dabei allzu sanguinisch zu Werke gegangen, und jetzt, wo diese sich nicht erfüllen, gehe man abermals zu weit, indem man sofort verzweifle und die Bahnen veräußern wolle. Der Mangel größerer Rente liege keineswegs im Betriebe allein, wie man zu meinen scheine, sondern auch im Umfange der Benützung der Bahnen von Seite des Publikums. Berichtigen müsse er übrigens, daß im Vortrage die Ziffer des für die Hof-Lindauer Bahn bewilligten Kredits mit 51,000,000 fl. aufgeführt sei, indem derselbe 51½ Mill. betragen habe. Hr. Reinhard glaubt den Unfall bei Oettingen und andere durch Mängel der Bauführung und nicht rechtzeitig vorgenommene Reparaturen veranlaßt. Er glaubt übrigens, daß sich die Bahnen rentiren werden, besonders bei guter Verwaltung. Hier aber sei noch viel zu wünschen übrig. Er klagt besonders über die Langsamkeit der Güterlieferungen und die Unsicherheit der Lieferzeit. Er nimmt davon Veranlassung, gegen die ständige Besoldung der damit beschäftigten Personen und für das System der Tantiemen sich auszusprechen. Hr. Fürst v. Wallerstein hält es für nicht unzweckmäßig, manches schon jetzt zu berühren und zu erwägen, was eigentlich erst zur Budgetberathung gehöre, da dort die Zeit so gedrängt sein werde. Er verwahrt sich dagegen, je sanguinische Hoffnungen gehegt zu haben und bemerkt, daß noch 2 Bahnen, die von Nürnberg nach Regensburg und Böhmen und jene nach Rosenheim-Salzburg und Kufstein, gebaut werden müßten; allein der Staat sei dafür nicht reich genug, daher man solche durch Gesellschaften sollte unternehmen lassen. Er glaubt, daß für die Salzburger Bahn sich neuerlich wiederum eine solche gemeldet habe. Die Regierung möge derlei Offerte doch nicht so leicht von der Hand weisen. Hr. Morgenstern empfiehlt theilweise Verpachtung für einzelne Strecken; theils als Probe, theils damit das Bahnpersonal des Staates darin Aneiferung finde und Verbesserungen lerne, theils damit die Privatunternehmer an dem Betriebe des Staates sähen, wie man es nicht machen dürfe. In den Händen von Privaten würden viele Mißstände nicht vorkommen, z. B. wie in Nürnberg, wo eine Partie Hopfen lange unbedeckt im Freien gestanden und vom Regen ausgelaucht und verdorben worden sei. Die daraus entstehenden Reklamationen seien eben so lästig für den Privaten, als verderblich für den Staat; besonders empfänden erstere schwer die Mühseligkeit, Ansprüche an den Fiskus verfolgen zu müssen. Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Obgleich alle diese Fragen nicht zur heutigen Debatte gehörten, so wolle er doch, besonders auch aus Rücksicht für das große Publikum, Einiges bemerken. Bei dem besprochenen Unfalle bei Oettingen sei der Zug aus 46 Wagen mit 2 Lokomotiven bestanden. Die 2. Maschine sei aus dem Geleise gerathen, aus Gründen, die man zu ermitteln nicht im Stande gewesen. Ein Verschulden habe sich Niemand zu Schulden kommen lassen. 4 Wagenkästen seien zertrümmert, einige andere blos beschädigt, Niemand aber verletzt worden. An Waaren, deren wenig leicht gefährdete geladen gewesen wären, sei nur ein sehr geringer Schaden entstanden. Was das Ausgleiten der Wägen an und für sich betreffe, so habe er eine besondere Berathung angeordnet, um zu ermitteln, wie diesem möglichst zu begegnen. Als Ursache zeigten sich: der Zustand der Schienenlage, der Zustand der Wechsel oder deren falsche Stellung, auch Mängel an den Radreifen. Einige Ursache möge auch darin gefunden werden, daß man bei den früher gebauten Strecken schwächere Schienen anzuwenden für genügend gefunden habe und dieses möge auch bei dem letzten Unfalle wahrscheinlich Schuld gewesen sein. Was den Vorfall mit dem Hopfen im Bahnhofe zu Nürnberg anbelange, so habe die Regierung kürzlich die desfallsige Entschädigung zu gewähren angeordnet. Hr. v. Hermann: Er gebe zu, daß die Bahnen in Privathänden besser rentirten; allein den Finanzen des Staates gegenüber sei dieses bei einem Verkaufe oder dergl. darum noch nicht der Fall, so lange man es nicht zu einer besseren Rente gebracht, also genügende Angebote nicht zu erwarten habe. Daß in Bayern eine Gesellschaft ohne Zinsgarantie einen Eisenbahnbau zu unternehmen geneigt sei, wisse er nicht; allein eine solche Garantie sei nicht sehr empfehlenswerth, denn sie erscheine nur als eine Prämie, die einer schlechten Verwaltung angeboten werde. Finanziell werde mit allen Bahnen nicht sehr viel erzielt werden. Aber besser administrirt könne allerdings werden. Hr. Staatsminister Frhr. von der Pfordten: Ein Anerbieten wegen Uebernahme eines Eisenbahnbaues nach Salzburg liege nicht vor. Was übrigens die Kosten der Bauführung betreffe, so habe sich die Regierung überzeugt, daß von Staatswegen keineswegs theurer gebaut werde, als dieses Privaten zu thun möglich sei. Offerte, daß Gesellschaften ohne Zinsgarantie bauen wollten, seien durchaus nicht vorgekommen. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld glaubt, auch mit Zinsgarantien komme man für den Staat besser weg, als bei dem Selbstbaue. Hierzu komme noch, daß er es für unmöglich halte, so große Bahnstrecken zu übersehen und tüchtig deren Betrieb zu leiten. Hr. Staatsminister Frhr.

von der Pfordten: Die Regierung sei für den Bau durch Gesellschaften. Allein unter welchen Modalitäten, das könne er jetzt noch nicht sagen. Sie sei übrigens eben damit beschäftigt, die Bedingungen festzusetzen, um für diesen Zweck eine Publikation zu erlassen, ähnlich, wie sie in anderen Staaten erfolgt sei. Hr. Ref. Neuffer spricht sich für Staatsbauten aus. Wenn man aber durch Private bauen lassen wolle, dann müsse man Zinsen in genügendem Maße garantiren, wenn auch auf kürzere Zeit. Denn nur so könne man rechnen, wirklich derlei Unternehmen zu Stande zu bringen. Es sei dieses aber auch deshalb unabweislich geboten, um denjenigen Landestheilen gerecht zu werden, die bisher alle Lasten der Bahnen mitgetragen, und doch deren noch keine besäßen. Er empfiehlt den Antrag des Ausschusses der Kammer zur Annahme, welche denn auch die Zustimmung und Anerkennung der fraglichen Nachweise zum Beschlusse erhebt. Hr. Präsident Dr. Weis kündigt an, daß er wegen Zusammenhanges der weiters treffenden beiden Gegenstände und der bereits vorgerückten Zeit die Tagesordnung verlasse und dafür weitere Sitzung auf morgen anberaume; dagegen aber einen eben auf den Tisch des Hauses gelegten Antrag des Hrn. Paur und etwa 25 anderer Abgeordneten zur Berathung bringe. Dieser Antrag geht dahin, daß in Anbetracht des gegenwärtigen Zustandes des Landes eine eigene Kommission, aus 9 Mitgliedern bestehend, ernannt werde, welche über Erlassung einer Adresse an die Krone in Vorberathung trete, deren Entwurf ausarbeite und der Kammer zur Vorlage bringe. Hr. Abg. Paur wiederholt die schon in dem schriftlichen Antrage enthaltenen Motive desselben, welche im Wesentlichen darin bestehen, daß die Kammer nur bis zum 24. Juli in Thätigkeit sein könne, weil bis dahin ihre Wahlperiode sich schließe; daß aber bis dahin die Zeit zu kurz sei, um das Budget zu Stande zu bringen, besonders, da solches durch die Annahme mehrerer anderer Gesetze bedingt sei, welche noch nicht einmal insgesammt vorgelegt wären, und die bisherige Erfahrung an die Hand gegeben habe, daß noch kein Landtag selbst unter weniger schwierigen Verhältnissen mit einem Budget früher als innerhalb mindestens 5 Monaten fertig geworden sei; daß es sich unter solchen Verhältnissen treffen könne, daß die Kammer auseinander gehen müsse, ohne ein Budget zu Stande gebracht zu haben, und hieraus die Folge entstehen würde, daß der Regierung die Mittel zu ihrem Fortbestande gebrächen; daß ebendarum nothwendig erscheine, ein Interim für 1—2 Jahre, etwa den Fortbestand des dermaligen Budgets mit einigen unumgänglichen weiteren Kreditbewilligungen, zu bewilligen; und endlich, daß darum diese Mißstände da, wo allein Hilfe gefunden werden könne, in einer allerehrerbietigsten Adresse niedergelegt werden sollten. Dieser Antrag beziele nichts, als die Ausübung eines Rechtes, welches ein gegenseitiges Vertrauen zur Grundlage habe. Hr. Lang: Dieser Gegenstand, in letzter Stunde gebracht, sei höchst wichtig. Er aber und mit ihm viele seiner Freunde müßten dem Antrage entschieden entgegen treten. Die Gründe, welche für den Nichterfolg der Bemühungen der Kammern in Berathung des Budgets etwa vorhanden wären, fänden offenbar in einer Adresse keine Beseitigung. Es unterliege keinem Zweifel, daß Adressen gestattet seien. Allein die Kammer habe die Pflicht, die Vorlagen der Regierung zu erledigen. Wenn man behaupte, die Zeit sei dafür zu kurz, so behaupteten viele andere, daß nach ihrer Ueberzeugung die gegebene Zeit völlig ausreiche. Wenn man ad interim auf 2 Jahre die Mittel bewilligen könne und wolle, so könne man es auch auf 6 Jahre. Anträge auf kürzere Budgetperioden seien nicht zu einem Resultate gelangt; man könne daher nicht in dieser Form auf sie zurückkommen. In einer so schwierigen Zeit, wo man kaum auf Monate hinaus die Ereignisse vorauszusehen vermöge, könne man wenigstens für den ordentlichen Dienst die Regierung nicht ohne die erforderlichen Mittel lassen. Adressen tragen in der Regel einen aufregenden Charakter in Betreff ihrer Rückwirkung auf das Volk an sich; er richte an die Kammer die Bitte, keinen solchen Gegenstand in das Volk zu schleudern. Für alle Fälle beantrage er übrigens Abstimmung mit Namensaufruf. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux: Unmöglich sei es nicht, in der gegebenen Zeit das Budget zu erledigen, aber sehr unwahrscheinlich, daß es gelinge. Man bedenke frühere Erfahrungen, die noch erforderten präjudizirlichen Gesetze, die nothwendigen Berathungen der anderen Kammer. Wenn das Budget unerledigt bleibe, so erscheine dieß aber in einem ganz andern Lichte, wenn man es rechtzeitig angezeigt und erklärt habe, als wenn dieß nicht geschehen. Das Land müßte es im letzten Falle der Kammer zum Vorwurf machen. Es sei übrigens nicht die Aufgabe der Adresse, zu bezeichnen, woran die Schuld der angedeuteten Mißstände und unbefriedigten Wünsche liege. Dieß wäre nutzlos. Bloß die Thatsache der gegenwärtigen Lage sei zu konstatiren. Es sei unrichtig, wenn man darin eine Absicht der Kammer erblicken wolle, sich der Erfüllung ihrer Pflicht zu entschlagen. Es sei nicht einerlei, ob man auf 2 oder 6 Jahre ein Budget bewillige, besonders wo dieses von wesentlichen Veränderungen begleitet sei. Uebrigens werde auch nicht beabsichtigt, ein neues Budget auf 2 Jahre zu machen, sondern nur den Fortbestand des alten mit den nothwendigen Zusätzen zu bewilligen. Er theile die Ansicht, welche die Vermeidung jeder Aufregung rathsam finde; allein es handle sich um Erfüllung einer Pflicht, vor welcher man nicht zurückschrecken dürfe. Es durchziehe das Land eine wachsende Unzufriedenheit, welche an vergangene Jahre erinnere. Dieselbe zu verpappen und zu verkleistern sei nicht Pflicht, wohl aber sie loyal auszusprechen die Aufgabe. Hr. Fürst v. Wallerstein: Daß der Antrag aus dem Schooße der Majorität der Kammer hervorgegangen, diene ihm zur Befriedigung. Die von Hrn. Lang hervorgehobene Schwierigkeit und Unübersehbarkeit der Zeitverhältnisse trete dem entgegen, daß man jetzt ein Budget auf 6 Jahre votire. Man spreche von Vermeidung der Aufregung. Dieselbe würde aber vielleicht bei dem Budgetkampfe noch eine stärkere werden. Hr. Dr. Ruland appellirt an das Gewissen der Abgeordneten, und fordert die Kammer auf in die Sache einzutreten und sie zu prüfen. Niemand möge so feig sein, durch Namensaufruf sich in seiner Ueberzeugung bestimmen zu lassen. Er theile die Bedenken, für eine lange Zeit in gegenwärtiger Lage ein Budget zu machen. Wenn ein kürzeres für eine Zwischenzeit mit Bewilligung der Kammern gemacht werde, so könne er darin nichts Ungesetzliches erblicken. Hr. II. Präs. Dr. Weis sucht die Berathung auf die eigentliche Frage zurückzulenken. Hr. Dr. Jäger beantragt Vertagung der Abstimmung und vordersamst Druck und Vertheilung des Antrags, mit welchem man überrascht worden sei. Praktisch betrachtet handle es sich um eine Aenderung der Verfassung, die nur 6jährige Budgetperioden kenne, und um eine neue Permanenz des künftigen Landtags. Was damit für die Regierung, für das Land, für das konstitutionelle Prinzip gewonnen werde, darüber gebe er sich keinem Zweifel hin. Der k. Staatsminister Hr. Frhr. von der Pfordten: Die Regierung spreche sich über den Antrag nicht aus; aber auf ein formelles Bedenken möge die Aufmerksamkeit der Kammer sich richten, daß nämlich die Frage „ob“ überhaupt eine Adresse erlassen werden solle, nicht so ex abrupto entschieden werden sollte, sondern wenn der Antrag an den Ausschuß komme, müsse derselbe sowohl die Frage „ob“, als auch im Falle „welche Adresse“, in Vorberathung nehmen. Hr. II. Präs. Weis stimmt hierin dem Hrn. Vorredner bei. Hr. Lang glaubt, daß nach dem Antrage, wie er vorliege, die Frage „ob“ umgangen sei. Wenn das „ob“ offen bleibe, dann habe er kein Bedenken. Man habe davon gesprochen, daß nur Thatsachen in die Adresse aufgenommen werden würden. Dieses halte er für völlig nutzlos; denn was man da anführen wolle, das sei der Regierung ohnehin nicht unbekannt. Was das Recht, den Namensaufruf bei der Abstimmung zu beantragen anlange, so stehe dieses jedem Abgeordneten gesetzlich zu; das Motiv habe kein Redner das Recht einer Kritik zu unterziehen, und dasjenige, welches Hr. Dr. Ruland unterlegt zu haben scheine, weise er mit Entschiedenheit zurück. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld: Eine praktische Verfassungs-Aenderung liege nicht in dem Antrage auf ein kürzeres Interimsbudget. Die Regierung habe selbst schon früher einmal einen ähnlichen Antrag gebracht, welcher unbedenklich angenommen worden. Es sei nicht gleichgültig, ob auf 1—2 Jahre oder auf 6 Jahre ein Budget gemacht werde. Es sei letztes um so schwieriger, als das Land sich offenbar in einer Uebergangsperiode befinde, wo Gesetze in Aussicht, und andere bestehende noch unvollzogen seien, welche insgesammt mit ihrem Vollzuge großen Einfluß auf die Ziffer des Budgets haben. Die Organisationsfrage z. B. müsse doch vorher entschieden sein. Auch lägen neue Steuergesetzentwürfe vor, deren Resultate man nicht kenne, und doch im Budget als bekannt aufführen müßte. Deßhalb bevorworte er die beantragte Adresse durchaus. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux spricht sich gegen die Vertagung der Abstimmung aus. Hr. Schnizlein spricht sich entschieden gegen den Adreßantrag aus. Es verstoße gegen die Pflicht der Kammer, sich der Budgetberathung entwinden zu wollen. Hr. Paur motivirt den von ihm eingebrachten Antrag noch weiter gegenüber den dagegen vorgebrachten Einwürfen, und fragt: Wenn man am 24. Juli mit dem Budget nicht fertig geworden, was dann? Sein Antrag wolle gerade für diesen Fall verhüten, daß die Regierung ohne die nöthigen Mittel gelassen sei. Man wolle dem Antrage Schuld geben, Aufregung hervorzurufen, aber das liege gewiß nicht bei demselben in Absicht. Hr. v. Gäßler stimmt Hrn. Schnizlein bei. Man habe alles bei Seite zu setzen, was Kräfte und Zeit unnütz zersplittere und Aufregung hervorrufe. Beides geschehe aber mit der fraglichen Adreßberathung, deren präjudizirliche Natur der Budgetberathung Aufenthalt bereite. Hr. v. Hermann stimmt für Druck des Antrags und Vertagung der Abstimmung, da er von dem Gegenstande völlig überrascht worden. Hr. Senestrey schließt sich dem Vorredner an. Hr. Fürst v. Wallerstein behauptet, von dem Antrage ebenfalls keine Kenntniß gehabt zu haben, erklärt aber dennoch in der Lage zu sein, abstimmen zu können. Hr. Dr. Jäger nimmt den Antrag auf Druck und Vertheilung des Antrags zurück. Hr. v. Hermann aber hält denselben aufrecht. Der Antrag wird jedoch von der Kammer abgelehnt, der Antrag des Hrn. Lang dagegen auf namentliche Abstimmung fast einhellig angenommen. Hrn. Paur's Antrag wird mit 78 gegen 37 Stimmen angenommen. Die dagegen stimmenden HH. Abgeordneten waren folgende: Dr. v. Allioli, Dr. Bayer, v. Berg, Christoph, Demmel, Dirnberger, Engel, Fink, Fruth, v. Gäßler, Geiger, Gresser, Haid, Harhammer, Dr. v. Hermann, Högg, Dr. Hofmann, Dr. Hopf, Dr. Jäger, Kauschinger, Dr. Koller, Lang, Graf v. La Rosée, v. Link, Franz Seraph Mayer, Moser, Prinz, Pröbstl, Römmich, Roos, Franz Xav. Schmidt, Remigius Schmidt, Schnizlein, Schönfelder, Dr Senestrey, Wiesend, Dr. Winzheimer.

** München, 21. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Rechnungsnachweise bezüglich des Bergwerksbetriebs pro 1849/52 in der Pfalz unbedingt anerkannt. Auch jene des Bergwerkbetriebs in den übrigen Kreisen für den gleichen Zeitraum wurden anerkannt; dieser Anerkennung aber noch sieben besondere Anträge, deren der Ausschuß neun in Vorschlag gebracht hatte,

beigefügt. Bei der hierauf folgenden namentlichen Abstimmung über das Totale der Nachweisungen erfolgte Anerkennung und Zustimmung mit 78 gegen 20 Stimmen für sämmtliche, ausgenommen bezüglich der Ausgaben des Militäretats, die Position auf den Pensionsetat und Medaillenzulagen. Gleichmäßig wurde den Beschlüssen der bereits früher mitgetheilten Einzelabstimmungen in den verschiedenen weiteren Beziehungen adhärirt.

Literatur.

Beiträge zur Regierungsgeschichte König Ludwig I. von Bayern. Von Franz Freiherrn v. Ritter, königl. bayer. Kämmerer und wirkl. Geheimerath. II. Band. 1827 — 28. München. Matth. Rieger'sche Buch- und Kunsthandlung 1855.

Ueber den ersten Band dieser eben so werthvollen als schätzbaren Beiträge zur Regierungsgeschichte eines Monarchen, dem Bayern so Vieles und Großes zu verdanken hat, haben wir sogleich bei seinem Erscheinen im vorigen Jahre in diesen Blättern Bericht erstattet.

Der jetzt vor uns liegende II. Band reiht sich dem I. würdig an. Er umfaßt die Regierungshandlungen Seiner Majestät des Königs Ludwig in den Jahren 1827 und 1828. Das Bestreben des Hrn. Verfassers, diese Regierungshandlungen in rein objektiver Darstellung aufzuzeichnen und so dem künftigen Geschichtschreiber des „Königreichs" Bayern — noch besitzen wir keine Spezialgeschichte Bayerns seit seinem Bestande als Königreich — ein wegen der Genauigkeit, mit welcher alle Thatsachen der hier in Betracht kommenden Epoche verzeichnet sind, unschätzbares Material an die Hand zu geben, erneuerte sich hier in noch größerer Ausdehnung.

Die Zeitperiode, welche dieser II. Band umfaßt, bot besonders reichen Stoff zur Behandlung. In derselben wurden in allen Zweigen der Staatsverwaltung tiefgreifende Verbesserungen durchgeführt oder begonnen, und die Keime zu anderen gelegt, die später ihre volle Entwicklung erhielten. Neue Schöpfungen aller Art erstanden, und geben in ihrem festen Bestande lautredendes Zeugniß von der strengen Gewissenhaftigkeit, mit welcher König Ludwig die Erfüllung seiner Regentenpflichten sich angelegen sein ließ, mit welch' väterlicher Liebe der Monarch das Wohl seines Volkes und Landes in jeder Beziehung zu fördern bestrebt war, und wie sein großer Geist, alle Details bis in die geringsten Einzelnheiten in sein Bereich ziehend, doch zugleich das große Ganze stets als Hauptpunkt fest im Auge zu behalten wußte.

Was in jenen beiden Jahren ins Leben gerufen oder angeregt wurde, führt der Hr. Verfasser uns aufs Neue vor Augen. Die Früchte davon haben sich im Laufe der Zeit entwickelt, und sind zum Theil jetzt schon zur Reife gelangt. Die Dankbarkeit von ganz Bayern für das, was König Ludwig Gutes und Großes für das Land gewirkt und gethan, sprach sich eben jetzt am Rührendsten in der allgemeinen Theilnahme aus, die in doppelter Beziehung mit gleicher Stärke überall sich kundgab, als das so theure Leben des geliebten Fürsten gefährdet erschien, und jetzt, wo die Gnade des Himmels, das Flehen von Millionen bayerischer Herzen erhörend, Ihn uns wiedergegeben hat.

Gerade aber in dem Augenblicke, wo den Bewohnern der Hauptstadt Bayerns das hohe Glück bevorsteht, den freudigen Gefühlen Sr. Maj. unseres allergnädigst regierenden Königs Max II. über die Rückkehr des vollkommen wiedergenesenen geliebten Vaters aus vollstem Herzen auch den Ausdruck der gleichen Gefühle ihrerseits beigesellen zu können, — gerade in diesem Augenblicke dürfte die Hinweisung auf die Schrift des Hrn. Frhrn. v. Ritter, der durchaus nur die Thatsachen selbst sprechen läßt, sicher sein, ganz besonderes Interesse zu gewähren, und wir halten es daher für eine patriotische Pflicht, auf den eben erschienenen II. Band dieses Werkes die Aufmerksamkeit unserer Leser hinzulenken. **

Deutschland.

Bayern. — **Schweinfurt**, 18. März. Heute Vormittag fand in der katholischen Stadtpfarrkirche dahier ein feierlicher Dank-Gottesdienst für die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig statt. Alle königlichen Behörden wohnten in Uniform dieser Feierlichkeit bei. Nächsten Dienstag den 20. wird in der protestantischen Hauptkirche zu St. Johann eine ähnliche Feier stattfinden. (Würzb. Anz.)

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 16. März. Oberhaus-Sitzung. Lord Albemarle beantragt die Vorlegung von Berichten in Bezug auf den Pferde-Transport nach der Krim. Der Antrag bezweckt ein Aufgeben des gegenwärtigen Systems. Lord Lucan behauptet, es sei durchaus nothwendig, Dampfer statt der Segelschiffe zum Pferde-Transporte zu verwenden. Auf Segelschiffen habe man ernstliche, auf Dampfern nur unbedeutende Verluste zu beklagen gehabt. Lord Panmure räumt die Richtigkeit dieses Satzes ein und bedauert, daß die Zahl der Transport-Dampfer nicht groß genug sei, um die Segelschiffe entbehrlich zu machen. Lord Lucan meint, einige der im Hafen von Balaklawa müßig liegenden Dampfer würden sich zweckmäßig zum Transportdienste verwenden lassen. Lord Panmure entgegnet, es seien gar keine müßig im Hafen von Balaklawa liegenden Dampfer vorhanden, worauf der Earl von Albemarle seinen Antrag zurückzieht.

Unterhaus-Sitzung. Der Schatzkanzler zeigt an, daß er seine Finanzvorlage erst nach Ostern machen werde. Sir J. Pakington erhält Erlaubniß zur Einbringung eines das Unterrichtswesen in England und Wales betreffenden Gesetzentwurfes.

Dänemark.

Kopenhagen, Sonntag, 18. März, Vormittags. Ein Antrag auf Reichsgerichtsaktion gegen die zurückgetretenen Minister ward gestern im Folkething eingebracht. — Der König ist wieder hergestellt. (H. N.)

Rußland.

Königsberg, 19. März. Aus St. Petersburg wird berichtet, daß General Graf Rüdiger, Befehlshaber der kaiserlichen Garden und des Grenadierkorps, von dem Kaiser Alexander mit der Machtvollkommenheit und den Befugnissen des Oberbefehlshabers einer Armee in Kriegszeiten bekleidet ist. (K. Z.)

Neuestes.

Preußen. — **Berlin**, 20. März, Abends 7 Uhr 36 M. Die ministerielle „Preußische Korrespondenz" versichert, Hr v. Bismark sei weder desavouirt noch getadelt worden. Die Regierung halte außerdeutschen Kabinetten gegenüber an dem Grundsatz fest, daß die Haltung der deutschen Bundestagsgesandten zu den innern Angelegenheiten gehöre, erachte es also für unstatthaft, darüber Aeußerungen fremder Kritik entgegenzunehmen; noch weniger werde sie sich auf Widerlegung derselben einlassen. Andrerseits seien den preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht, um der völlig irrthümlichen, wennglelch durch amtliche und außeramtliche Schriftstücke verbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als hätte Hr. v. Bismark die im französischen „Moniteur" bezeichneten Anträge formirt oder in Aussicht gestellt — Anträge, welche in der That den Absichten der Regierung fern liegen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 20. März. Der Kaiser, der über 7000 Mann kaiserlicher Garden Heerschau hielt, richtete an dieselben folgende Ansprache: „Soldaten, die Armee ist der wahre Adel des Landes, sie bewahrt die Traditionen des Nationalruhms, der Volksehre Unser Stammbaum — dies ist er (auf die Fahnen weisend). Jede Generation zeichnet darauf einen neuen Sieg. Nehmt diese Fahnen — ich vertraue sie eurer Ehre, eurem patriotischen Muth!" (A. Z.)

Großbritannien. — **London**, 20. März, Mitternacht. Im Oberhause sprach sich heute Lord Lyndhurst sehr lebhaft gegen Preußens Politik aus, die er zu schwankend findet, und rieth England davon ab, sich im Krieg oder Frieden von Preußen bestimmen zu lassen. Graf Clarendon hatte eine geradere Politik Preußens gewünscht, hofft jedoch auf dessen ehrlichen Anschluß. Sonst ergriff kein Mitglied das Wort mehr. — Im Unterhause fragte Sir J. Graham, ob der österreichische Gesandte wegen Sir R. Peels Rede in Tamworth Erklärungen verlangt habe. Lord Palmerston antwortete: Oesterreich wisse, daß England den österreichischen Länderkomplex als für Europa nothwendig betrachte. Polens jetzige Existenz dagegen sei für Deutschland eine ewige Drohung. Deshalb sei es Deutschlands Sache, einige Aenderungen zu fordern. Blieben die Wiener Konferenzen erfolglos, so behielten sich die Westmächte das Recht vor, neue Forderungen zu stellen. Die eigentliche Interpellation blieb unbeantwortet. (T. D. d. C.-B.)

Oriental. Angelegenheiten. — **Triest**, 20. März. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. dies. Gestern sind wieder drei Kriegsdampfer mit Kranken aus der Krim angelangt, drei Dampfer mit Truppen aus Marseille. Aus Sebastopol sollen die Russen in den letzten Tagen keine Ausfälle mehr gemacht haben. General Forey kommandirt nach wie vor eine Division. Der Gouverneur von Adrianopel ward hierhergerufen. Ein Flügeladjutant Kaiser Napoleons, Hr. v. Beville, ist eingetroffen. Fortwährend finden Vorbereitungen zum Empfang Napoleons statt. Heute sind die hier lagernden französischen Hospitalbarracken in Flammen aufgegangen. Die piemontesischen Truppen sollen direkt nach der Krim gehen, ohne Konstantinopel zu berühren. Ein griechischer Gesandter, Konduriotis, wird nächstens erwartet, worauf als Gesandter der Pforte Nechet Bey nach Athen sich begeben wird. **Varna**, 11. März. Es heißt hier, die Oesterreicher würden das Donaugebiet bis zur bessarabischen Grenze zum Schutz der Donauschifffahrt besetzen. **Trapezunt**, 7. März. Der Kriegsraths-Präsident der Kars-Armee, Schukri Pascha, der Stabschef Hussein Pascha und der Brigadier Achmet Pascha sind, der Erpressungen angeklagt, verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt worden. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Johann Christian Mainberger, Privatier von Ingolstadt, 72 J. a. — Johanna Friederika Buhl, Kellnersgattin von hier, 36 J. a. — Maria Obesner, Tuchmacherstochter von hier, 49 J. a. — Ther. Maier, k. Postillonsgattin von hier, 37 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 20. März. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ P., —— G., Köln-Mindener $126\frac{3}{4}$ P. $125\frac{3}{4}$ G.

** **Wien**, 21. März. 5proz. $82\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{1}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{1}{4}$; von 1854: $104\frac{1}{4}$; Bankaktien ——; Lombard.-venet. 5proz Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{3}{4}$ London 3 Mt. 12.18. Geldkurse: Münzdukaten $31\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1504. **Ediktal-Ladung.**

Gräf gegen Roßrucker pct. pat. et aliment.

In Sachen der Maria Gräf von Burglengenfeld gegen den Fabrikarbeiter Georg Roßrucker von Sulzbürg wegen Vaterschaft und Alimentation wurde unterm 12. v. Mts. erkannt:

1) die Klage vom 21. Juli 1854 sei für abgeleugnet zu erachten, und Beklagter Roßrucker aller seiner Einreden für verlustig zu erklären;
2) Klägerin habe binnen 30 Tagen ausschließender Frist den Beweis darüber anzutreten:
   a) daß sie am 27. Januar 1854 ein Mädchen geboren habe,
   b) daß sie vom Beklagten Georg Roßrucker innerhalb des 302ten und 182sten Tages von dem 27. Januar 1854 fleischlich gebraucht worden sei;
3) habe die Klägerin binnen gleicher peremtorischer Frist die Vermögens- und beziehungsweise Einkommens-Verhältnisse des Beklagten zu bescheinigen.

Susp. inter. expens.

Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird dieses Erkenntniß ihm durch gegenwärtiges Ausschreiben publizirt. Zugleich erhält Gg. Roßrucker den Auftrag, seinen allenfallsigen Gegenbeweis auf die Beweisantretung der Klägerin vom 26/27. v. Mts.

binnen 30 Tagen

peremptorischer Frist anzutreten, und sich über den zugeschobenen Haupteid zu erklären, widrigenfalls der Eid für verweigert angenommen würde.

Das Duplikat der Beweisantretung liegt dahier zur Einsicht bereit.

Burglengenfeld den 17. Februar 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Mies, kgl. Landrichter.

E.-N. 4706/I. c. Gebhardt.

1585. **Bekanntmachung.**

Emeran Weiß aus Wemding ist gestorben. Die zu seinem Nachlasse gehörigen Gegenstände, als:

Wohnhaus Nr. 184 mit ⅓ Gemeindegerechtigkeit,
0,34 Dezim. Acker am Sternplatz, Pl.-Nro. 3457 und 3458,
0,53 Dezim. Acker auf der Nachtweide, Pl.-Nro. 3472,
0,38 Dez. Acker auf der Schwalberheide, Pl.-Nro. 2711,
1,02 Dez. am Kugelplatz, Pl.-Nr. 1078,

dann einige wenige Mobilien, werden

Mittwoch den 4. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Sterbehause öffentlich verkauft.

Zugleich werden unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen um so gewisser dahier anzumelden, als ansonst bei Vertheilung der Masse eine weitere Rücksicht hierauf nicht könnte genommen werden.

Wemding den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

E.-N. 1462/I. c. Hauer.

7174. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) Johann Igel von Forth,
2) Georg Helm von Frauenaurach,

welche seit dem russischen Feldzuge 1812 verschollen sind, oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert,

Samstag den 1. September 1855

oder vor diesem Termine bei dem unterfertigten Gerichte sich schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls Johann Igel und Georg Helm für todt erklärt, und deren Vermögen an diejenigen, welche als ihre nächsten Erben sich legitimirt haben, hinausgegeben wird.

Erlangen am 7. November 1854.

Königliches Landgericht Erlangen.

Dr. Meinel, kgl. Landrichter.

E.-N. 770/1919. c. Ritter.

---

814. (3b) **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Dienstmagd Katharina Stein von Uemreuth und der Kuratel deren außerehelichen Kindes gegen den Schuhmachergesellen Friedrich Müller von hier, Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betr., wird dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß, nachdem er in dem durch Verfügung vom 7. Novbr. v. Js. auf den 25. v. Mts. anberaumten Verhandlungstermine nicht erschienen ist, auf klägerischen Antrag anderweitiger Termin zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung der Klage auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 16,

anberaumt worden ist, wozu derselbe in Gemäßheit des §. 3 Kap. V. cod. jur. andurch wiederholt ediktaliter mit dem Bemerken geladen wird, daß das Duplikat der Klage vom 1/6. November v. Js., sowie die Verhandlung vom 25. v. Mts. in der diesgerichtlichen Registratur zu seiner Einsicht bereit liegt, und daß er, falls er in dem anberaumten Termine nicht erscheinen sollte, in die Kosten dieses Termines verurtheilt werden wird.

Zugleich wird der Beklagte Müller andurch aufgefordert, bis zu dem anberaumten Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle zukünftig an ihn zu erlassenden Verfügungen statt der Bekanntmachung an das Gerichtsbrett angeheftet, und dadurch an ihn für rite insinuirt erachtet werden.

Erlangen den 6. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Ziegler.

E.-N. 3374. c. Tretscher.

1070. (3c) **Erkenntniß.**

Das königl. Landgericht Schweinfurt erkennt in der Verschollenheitssache des Kaspar und Nikolaus Eichhorn von Gädheim:

1) Nikolaus Eichhorn von Gädheim, geboren am 28. Januar 1790, und Kaspar Eichhorn, geboren am 30. Januar 1792, seien für mundtodt zu erklären, und
2) das bis jetzt vormundschaftlich verwaltete Vermögen derselben, in 1983 fl. 20 kr. bestehend, den als solche sich legitimirt habenden Erben ohne Kaution zu verabfolgen.
3) Die Kosten dieses Verfahrens seien aus dem hinterlassenen Vermögen der Verschollenen zu bestreiten, resp. von den Erben zu tragen.

V. St. W.

Dies zur Offenkunde.

Gründe

liegen in den diesseitigen Akten zur Einsicht offen.

Schweinfurt den 19. Februar 1855.

Königl. Landgericht Schweinfurt.

E.-N. 5210. **Sotier,** k. Landrichter.

1224 (2b) **Bekanntmachung.**

Lemp Elise gegen Berger Matthias wegen Forderungen.

Matthias Berger, led. Hafnergeselle von Grub, d. Ger., dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit auf Antrag des kgl. Advokaten Müller in Regensburg, als Offizialanwaltes der Elise Lemp, Säcklermeisterstochter von Maibach, vorgeladen, bei der zufolge gegen ihn wegen Kindbett- und Leichenkosten zu 15 fl., dann Forderungen für angekaufte Kleidungsstücke zu 40 fl. und Darlehen zu 30 fl., von Lemp hierorts gestellten Klage zum Sühneversuch oder Verhandlung im mündlichen Verhöre auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Tagsfahrt entweder persönlich oder durch einen legal Bevollmächtigten zu erscheinen, wobei demselben unbenommen bleibt, die gegen ihn vorliegende Klage einzusehen oder einsehen zu lassen, und das Duplikat in Empfang zu nehmen.

Passau den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königliche Amtsverweser:

E.-N. 3253/I. **Dr. Schmid.**

1581. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Anton Schmidbauer, Papiermachergesellen von Simbach a/J. betr.

Nubrikat ist am 23. November vor. Js. zu Augsburg mit Tod abgegangen, weshalb Alle, welche auf den Rücklaß Erb- oder andere Ansprüche machen zu können vermeinen, aufgefordert werden, dieselben

binnen 6 Wochen a dato

bei dem gefertigten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft solche nicht mehr berücksichtigt würden.

Simbach den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Simbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2992/II. **v. Voithenberg**

1600. **Bekanntmachung.**

Der Färbermeister Gutermuth von Eichenbach hat Namens der Kuratel über Katharina Maul von dort gegen den ledigen Johann Schneider von Sauerhof dahier Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation erhoben.

Termin zum Versuch der Sühne oder zur Verhandlung im gewöhnlichen Verfahren wird auf

Dienstag den 17. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu beide Theile bei Vermeidung der Kostenertragung vorgeladen werden.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat bis längstens zu diesem Termine einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle Verfügungen an ihn lediglich ans Gerichtsbrett angeschlagen, und hiedurch als ihm insinuirt erachtet werden.

Stadtsteinach den 5. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

v. n.

E.-N. 4080. **Stang.**

1617. **Bekanntmachung.**

Andreas Zinner zu Grampersdorf will seine Zehentrenten in der Flur Josersdorf an die Ablösungskasse des Staates überweisen.

Es ergeht daher nach Art. 34 des Ablösungsgesetzes die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an diese Renten bis längstens

Donnerstag den 12. April l. Js.,

hierorts anzumelden, widrigenfalls unter deren Nichtberücksichtigung die betreffenden Ablösungs-Schuldbriefe sofort an den Berechtigten ausgehändigt werden.

Kipfenberg den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 1597/II. **Harlander.**

1620. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Krämerswittwe Marg. Englhard zu Schlicht betr.

Wer immer an den Rücklaß der verstorbenen Krämerswittwe Margaretha Englhard zu Schlicht eine Forderung oder sonstige Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche bis längstens

Montag den 30. April l. Js.,

bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde anzumelden, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr genommen wird.

Vilseck den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Vilseck.

Der k. Landrichter abwesend.

1367/I. **v. Stubenrauch,** k. Assessor.

1621. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Joseph Kiesl von Tiefenbach betr.

Der ehemalige Lederer Joseph Kiesl von Tiefenbach hat sich als zahlungsunfähig erklärt.

Demnach werden die gerichtsbekannten und gerichtsunbekannten Gläubiger desselben zur Abgabe ihrer Erklärungen und Anträge auf

Montag den 16. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hieher vorgeladen.

Oberviechtach den 2. März 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

E.-Nr. 2893/I. **Oswald,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 70.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 23. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
21.	+1°,9	+6°,4	+8°,2	312''',60	311''',64	310''',15									Bewölkt.	Zieml. heiter.	Etwas heiter. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +6°,3.			Mittlerer Barometerstand: 311''',33.			1''',9	4''',0	3''',9	O.	S.	O.	—	—			

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 21. März, 9 Uhr 41 Min. Abends. General Osten-Sacken meldet: In der Nacht vom 10. auf den 11. März ist durch die Garnison von Sebastopol eine neue Redoute, ungefähr 300 Toisen vor der Bastion Kornilow, errichtet worden; die Arbeiten schreiten mit Erfolg vorwärts.

München, 23. März.

(Kriegs-Ministerium.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom Heutigen den Feldmarschall und General-Inspektor der Armee, Prinzen Carl von Bayern, Königliche Hoheit, zum Höchstkommandirenden des nach dem Bundesbeschluß vom 8. Februar l. Js. bereitzustellenden königlich bayerischen Armeekorps allergnädigst zu ernennen geruht. Dieses wird hiemit eröffnet. München den 21. März 1855. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. (gez.) Lüder.

Se. Maj. der König haben dem Stadtschreiber Gabriel Müller zu Memmingen in Anerkennung seines 50jährigen ununterbrochenen verdienstlichen Wirkens und achtungswerthen Verhaltens im öffentlichen Dienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Landgerichtsdiener Franz Xaver Ueberreiter zu Vilseck wegen des in langjähriger treuer Dienstleistung wiederholt bewiesenen hervorragenden Muthes und Eifers das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor an der k. polytechnischen Schule zu München Erbaptan Haindl die Erlaubniß zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem I. Assessor des Landgerichts Ansbach, Georg Moriz Eidam, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste gemäß §. 22 lit. A der IX. Verf.-Beil. zu bewilligen; an das Landgericht Ansbach den I. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen Karl Julius Christian Dietrich Falco in gleicher Eigenschaft, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum I. Assessor des Landgerichts Feuchtwangen den II. Assessor des Landgerichts Heidenheim, Otto Zöller, vorrücken zu lassen, endlich zum II. Assessor des Landgerichts Heidenheim den Rechtspraktikanten Ferdinand Thurn aus Hof, dermal zu Markt-Bibart, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach, Franz Xaver Welzl, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen, und an dessen Stelle den bisherigen Landwehr-Hauptmann Peter Popp zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Sulzbach zu ernennen.

Bayerischer Landtag.

** München, 21. März. (LVII. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der II. Präs. Hr. Prof. Dr Weis präsidirt. Am Ministertische der Hr. Staatsminister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner, dann der k. Landtagskommissär Hr. Ministerialrath Frhr. v. Lobkowitz. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Eine Einladung des polytechnischen Vereins dahier zu dessen Monatssitzung wurde bekannt gegeben. Hr. Referent Hamminger trug über die Nachweise, den Bergwerks-Betrieb in der Pfalz betr., vor und empfahl den Ausschußantrag auf Erklärung der Anerkennung und Zustimmung zur Annahme. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß der Reinertrag der Bergwerke in der Pfalz im Jahre 1849—50 auf 32,547 fl., im Jahre 1850—51 auf 60,470 fl. und im Jahre 1851—52 auf 58,145 fl. sich belaufen, was zusammen 151,162 fl. beträgt und wodurch der Budgetvoranschlag für die 3 Jahre zusammen mit 150,000 fl. noch um etwas überstiegen ist. Würde man dazu rechnen, was das Werkvermögen an Bauten, Maschinen und sonstigen Inventarstücken zugenommen hat, so würde sich der wahre Reinertrag der 3 Jahre um 145,994 fl. steigern, somit im Ganzen 297,157 fl. betragen. Die Kammer, dieses günstige Ergebniß erkennend, nahm ohne Diskussion den Antrag ihres Ausschusses an. Derselbe Hr. Referent trug weiter über die Rechnungsausweise aus den Jahren 1849/52 bezüglich des Bergbaues in den übrigen Kreisen vor. Er bezog sich auf den schriftlichen vertheilten Vortrag und empfahl nachstehende Anträge Namens des Ausschusses zur Annahme: 1) den Rechnungs-Nachweisungen über das Berg- und Hüttenwesen der Jahre 1849/50, 50/51 und 51/52 die Anerkennung und Zustimmung zu ertheilen; 2) den Betrag von 33,087 fl. 48 kr., die von der Bergwerkskasse an die Glasmalerei-Anstalt vorgeschossen wurden, dieser zur Last zu setzen, und an der Schuld der Bergwerkskasse an die Central-Staatskasse abzuschreiben; 3) die Berg- und Hüttenwerke des Staates so viel als möglich — wenn auch gegen sehr lange Zahlungsfristen — zu verkaufen; 4) die Glasfabrik in Wolfratshausen dem baldmöglichsten Verkauf zu unterstellen; 5) a. ein Gesetz über Bergwerksbesteuerung unter Zugrundlegung des Prinzipes der Besteuerung des Reinertrages den Kammern noch im Laufe des gegenwärtigen Landtages vorzulegen, und b) den Betrag der Bergwerksteuern den übrigen direkten Steuern zuzuschlagen; 6) die Ausgaben auf Unterstützung des Privatbergbaues in Zukunft auf den Etat für Unterstützung der Industrie zu übertragen; 7) die Ausgaben auf Staatsaufwand und Staatsanstalten auf das unumgänglich Nothwendige zu beschränken; 8) ein Berggesetz, wo möglich das neue österreichische Berggesetz vom 13. Mai 1854, den Kammern vorzulegen; 9) die noch unter der Verwaltung der Generalbergwerks-Administration, resp. der Bergämter, stehenden Waldungen mit den übrigen Staatswaldungen und ihre Renten mit den Erträgnissen derselben zu vereinigen. Zur Diskussion ergriff das Wort zunächst Hr. Friedr. Schmidt. Derselbe bemerkt, daß der Bergbau in Bayern weit hinter dem Standpunkte, den andere Staaten selbst unter ähnlichen Verhältnissen einnähmen, zurückstehe. Er sucht die Gründe dafür in der nicht geeigneten, allzu einseitig theoretischen Bildung der für das Bergwesen sich bestimmenden jungen Leute; ein Umstand, der selbst auf die Rathlosigkeit der in Privathänden sich befindenden Werke höchst nachtheilig zurückwirke; ferner in der unpassenden Einrichtung der Staatshüttenwerke, den ungeeigneten und zu luxuriösen Bauführungen. Nicht minder sei zu beklagen, daß die in neuester Zeit beschäftigte geognostische Untersuchung des Landes noch immer unbenützt daliege. Hr. Redner schildert mit eindringlichen Worten die Nachtheile dieses Umstandes und knüpft hieran den Antrag, „daß der Staat die Resultate der förderlich zu vollendenden Untersuchungen nach den vorhandenen Kräften baldmöglichst an die Oeffentlichkeit bringe.“ Redner knüpft hier an, daß er den Anträgen, welche wegen des Nothstandes im Bezirke Naila an die Kammer gelangt seien, so wie den deßfallsigen Vorschlägen des Ausschusses nicht zustimmen könne. Diese ohnehin nach Klima und Bodenbeschaffenheit im landwirthschaftlichen Sinne nicht begünstigte Gegend besitze auch keine erheblichen Verkehrsmittel, und sei daher nicht abzusehen, wie ihr aufgeholfen werden könne. Nur was in der Erde ruhe, könne dort Hilfe bringen. Der Bezirk besitze vortreffliches Eisen, allein es könne zur Zeit nicht gehörig ausgebeutet werden; daher die Bevölkerung sich der Weberei ergeben habe, und so stets mehr zum Proletariate herabsinke. Er schlage daher vor, um dieser Gegend durch neue Belebung des Bergbaues aufzuhelfen, daß ein neues und ganz praktisch gehaltenes Berggesetz alsbald erlassen werde; daß dem für den Staat zwar einträglichen, aber die Wälder devastirenden Holzhandel Einhalt gethan werde, um dieses Brennmaterial für den Bergbau zu erhalten; daß endlich der Staat der Bildung tüchtiger Gewerbe daselbst unterstützend zur Seite gehe. Hr. Reinhard verspricht sich von allen Anträgen der Kammer nichts, weil, wie er zu behaupten sich nicht scheut, die Regierung dieselben nicht nur nicht berücksichtige (?!), sondern den-

selben sogar schnurstracks entgegen handle (?!) Hr. Präs. Weis unterbrechend, verweist Hrn. Reinhard seine ungeeignete und ungemessene Sprache. Hr. Reinhard will die Wahrheit seiner Behauptungen beweisen, beruft sich indeß auf durchweg Unrichtiges, worauf er zu allem Ueberfluße vom Hrn. Staatsminister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner aufmerksam gemacht wird. Hr. Wiedenhofer spricht gegen den Antrag 3 des Ausschusses. Im Jahre 1850 habe man beantragt, daß man die Bergwerke, bei denen Zubuße gemacht werde, verkaufen solle, soferne nicht für nothwendig erachtet werde, sie aus staatsökonomischen Rücksichten beizubehalten. Ein späterer Beschluß dieser Kammer sei zwar etwas weiter gegangen, aber von der andern Kammer nicht gebilligt worden. Nun aber wolle man noch weiter gehen und alles ohne Ausnahme verkaufen. Dieser Schritt sei nun in keiner Weise motivirt. Man gestehe zu, daß der Stand der Ergebnisse dieser Bergwerke besser geworden, daß sie im Ganzen sogar einen Reinertrag geliefert hätten, während früher sehr bedeutend zugesetzt worden sei; warum schlage man jetzt noch feindlichere Beschlüsse vor? — Das Beispiel Oesterreichs schlage hier bei der erheblichen Verschiedenheit der Verhältnisse nicht an. Die Frage, ob bei einer Veräußerung der Bergwerke wir nicht ganz und gar hinsichtlich des Eisenbedarfs auf das Ausland hingewiesen würden, und welche Folge dieses habe, sei im Ausschußreferate gar nicht erörtert. Was dem Einzelnen das tägliche Brod, das sei einem Lande die Eisenproduktion, und dürfe man daher in einer solchen Angelegenheit nicht so leichthin verfahren. Mit dem Antrage von 1850 könne er sich noch beruhigen, er sei auch heute noch anwendbar. Möge man es dabei belassen, und den Bergwerken, die jetzt in bessere Lage zu kommen schienen, doch noch einige Zeit Geduld schenken. Hr. Frhr. v. Lerchenfeld unterwirft zuvörderst den Rechnungsbau einer Kritik, wünscht solchen klarer und übersichtlicher und empfiehlt bei derlei commerciellen Gegenständen auch eine mehr commercielle Rechnungsweise. Er stimmt übrigens für den Ausschußantrag in allen seinen Theilen, wofür er seine Motive darlegt. Insbesondere bemerkt derselbe mit anderem: Der Antrag auf Verkauf sei nicht so gefährlich; denn Niemand kaufe, um ein Werk eingehen zu lassen. Im Gegentheile, es werde schwunghafter betrieben werden, und nicht nur die bisherigen, sondern noch mehr Arbeiter würden dabei Beschäftigung und Nahrung finden. Für den Verkauf schöpft Redner übrigens noch eine Reihe von Gründen aus allgemeinen staatswirthschaftlichen Grundsätzen und erwähnt insbesondere, daß die Haftung der Betriebsbeamten für die Erfolge der Unternehmungen ihre freie Bewegung hemme, und so dem vortheilhaften Betriebe hinderlich werde; daß es zudem an dem nothwendigen Betriebskapitale für den schwunghaften Betrieb fehle, welches der Staat, da es sich sicher auf eine Million Gulden belaufen würde, für diese Zwecke dermalen nicht aufzuwenden habe. Es sei wahr, daß die Oberpfalz und das Fichtelgebirg vielleicht das beste Eisen liefern, welches in Deutschland gefunden werden könne; allein die Produktion werde sehr unwirthschaftlich betrieben. Es beständen viel zu viele Hochöfen, daher die Campagnen zu kurz werden. Bis der Ofen durchhitzt sei, erfordere er das meiste Heizmaterial, und kaum sei er durchhitzt, so hätten die Kohlen ein Ende, und die Campagne müsse beschlossen werden. Wie viel nützlicher wäre es, wenn sich die einzelnen Begwerksbesitzer u. s. f. vereinigten und gemeinschaftlich längere Campagnen in wenigeren Oefen einrichteten. Der Privatbetrieb könne von den besten Erfolgen begleitet sein; allein es stehe diesem Ziele der Mangel eines Berggesetzes, und ebenso eines Gesetzes über Aktiengesellschaften im Wege; namentlich eines solchen, welches die Haftung der Aktionäre nicht auf ihr übriges Vermögen ausdehne, sie nicht solidarisch festsetze, sondern dieselbe auf das Aktienkapital beschränke. Unsere deßfallsigen Gesetze seien von dem Bedürfnisse soweit, als die Arche Noa's von einem Dampfschiffe verschieden. Daß übrigens der Bergbau in den Händen des Staates nicht gedeihe, beweise selbst die Geschichte; denn sie zeige, daß der Bergbau in Deutschland von der Zeit an zurückgegangen, wo derselbe mehr und mehr in die Hand des Staats übergegangen sei. Es genüge aber dieses alles noch nicht, den Bergbau zu unterstützen, sondern man müsse erwägen, daß auch die Gesetze über Verehelichung und Ansäßigmachung hindernd eingreifen. Wenn der tüchtige Arbeiter behindert werde, und dieß sei der Fall, sich ansäßig zu machen und seinen eigenen Heerd zu gründen, so werde er eben verdrängt, und werde auswandern. Mit Anfängern aber könne Niemand ein Werk tüchtig betreiben. Hiezu kommen aber auch die Plagen der Polizei bei Benützung von Arbeitern und Fuhrleuten aus anderen Gegenden, die auf Beschwerde der Lokalfuhrwerksbesitzer rc. fortgeschafft, oder wegen nicht genügender Breite der Radfelchen gestraft und so verdrängt würden u. s. f. Wenn man gesagt habe, die Eisenproduktion sei das tägliche Brod eines Volkes und dessen Industrie, so müsse er das widersprechen, indem er sage, daß diese Bezeichnung zunächst dem Brennmaterial zukomme. Dieses sei aber bei uns zu theuer, und sei deßhalb fast ohne Ausnahme eine Konkurrenz mit andern Staaten nicht möglich. Wenn hier nicht geholfen werde, sei alles vergeblich. Man müsse darum auf Mittel denken, den Ausbau der Kohle zu fördern und dahin zielende Gesetze erlassen. Ein Vorwurf, daß die Staatswaldungen devastirt werden, sei grundlos. Aber die natürliche Rente des Waldes aufgeben, um eine nothdürftige Eisenproduktion zu fördern, sei eine verkehrte Maßregel, gleich als wollte man einen Todten beleben, indem man einen Lebenden an denselben fessle. Noch wolle er an das k. Finanzministerium die Bitte um Aufklärung stellen, ob jene ca. 33,000 fl., welche die Glasmalerei-Anstalt zur Bergwerkskassa schuldig geworden sei, unter dem früher bezifferten Ausstande begriffen seien, oder noch besonders bestehen? Ob der Zuschuß zu 3500 Gulden auch nach dem Jahre 1851/52 noch geleistet worden sei? — Der Herr Ministerialrath Freiherr v. Lobkowitz erläutert zur ersten Frage, daß die 33,000 fl. nicht besonders beständen, sondern in dem früher bezifferten Ausstande schon inbegriffen seien. Der Herr Staatsminister Dr. v. Aschenbrenner bejaht die zweite Frage, bemerkt indessen, daß die Sache nicht hieher gehöre, und seiner Zeit auch gerechtfertiget werden werde. Ohnehin lägen die Gründe sehr nahe. Herr v. Hermann knüpfe an die zuletzt berührten Punkte die Bemerkung an, daß man über das, was möglich sei, hinauszugehen, nicht beschließen und noch weniger vollziehen könne. Die angeregte Post von 33 Tausend Gulden rühre übrigens nicht nur aus früherer Zeit her, sondern sei hauptsächlich durch Erwerb einer Realität (Grund und Boden, worauf die Glasmalereianstalt erbaut ist) entstanden. Die Glasfabrik in Wolfratshausen gehe die Bergwerkskassa nichts mehr an, sondern gehöre zum allgemeinen Staatseigenthum. Man habe den Verkauf der Berg- und Hüttenwerke zu beantragen vorgeschlagen. Die Ursache des geringen Ertrags derselben liege übrigens in den natürlichen Verhältnissen, nicht in den Menschen, und man müsse daher den Gegenstand mit Billigkeit beurtheilen. Sehr tief eingreifend sei der Mangel an Brennmaterial. In Oberfranken werde sich die Sache durch den Kohlenbau besser gestalten. Man könne die Werke nicht plötzlich aufheben. Man müsse doch Rücksicht nehmen auf die zahlreiche Arbeiterbevölkerung und könne nur allmälig manches verkaufen. Verschleudern dürfe man doch in keinem Falle. Die Regierung werde indessen immer die Hand bieten, Verkäufe zu bewerkstelligen, wenn sich dazu geeignete Gelegenheit ergebe. Was die Zustände des Bezirks Naila betreffe, so glaube er nicht, daß daselbst mit Bergbau viel geholfen werden könne. Es sei mit einer Weberbevölkerung ein eigenes Verhältniß. Dies Gewerb lasse sich leicht und im Kreise der Familie erlernen. Gebe es günstige Konjunkturen, da vermehre sich die Zahl derselben schnell und sinke dann bei jeder Stockung in großes Elend. Dieses Verhältniß zeige sich in allen solchen Bezirken. Dann aber seien diese Leute doch weder Willens noch fähig zu andern Geschäften überzugehen. Man lege Gewicht auf eine neue Gesetzgebung über Bergbesteuerung und Bergrecht, und hebe hervor, daß es nothwendig sei, den Reinertrag statt des Rohertrages als Grundlage der Besteuerung zu nehmen. Allein die neuesten Gesetzgebungen besteuerten dennoch häufig noch den Rohertrag, so z. B. das österreichische; nur hätten sie die Zehentabgabe etwa auf die Hälfte ermäßigt. Das französische Gesetz suche zwar nur den Reinertrag zu besteuern; allein man scheine dabei auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen zu sein, und habe nach Abzug lediglich der Erzeugungs- und Förderungskosten den Ertrag, nicht den eigentlichen Reinertrag in Anlage genommen, und so einen Mittelweg gesucht. Aehnlich sei es in Sachsen. Er, Redner, als Chef dieses Verwaltungszweiges, sei beauftragt, den Entwurf eines neuen Besteuerungsgesetzes, zu dem er bereits gute Vorarbeiten gefunden, auszuarbeiten, und sei damit so weit zu Ende, daß es demnächst der k. Staatsregierung werde vorgelegt werden. Es dürfte wohl auch bald in die Kammern kommen, und da es kurz und einfach sei, auch noch erlediget werden können. Ein Berggesetz, mit dessen Entwurf er ebenfalls beauftragt sei, könne aber sobald noch nicht vorgelegt werden; denn nicht nur habe er hiezu keine vollständigen Vorarbeiten getroffen, sondern auch könnte es, da es schon viel umfassender sein werde, in der kurzen Zeit der Dauer dieses Landtages nicht mehr zur Erledigung kommen. Es werde aber wohl an einen nächsten Landtag gebracht werden. Die Begünstigung von Aktiengesellschaften betreffend, wozu wohl ein Gesetz über solche wünschenswerth erscheine, so sei dieses ein Gegenstand der allgemeinen Gesetzgebung. Uebrigens könnten in England keine anonymen Aktiengesellschaften ohne einen besonderen Freibrief des Parlaments gebildet werden, und seien immerhin mit einer gewissen solidarischen Haftbarkeit gebunden, was übrigens dort wohl schon oftmals beklagt worden sei. Unsere Gesetzgebung sei der Bildung von derlei Gesellschaften übrigens nicht im Wege; es beständen deren sogar einige. Auch die alten Gewerkschaften müßten schon als eine Art solcher Gesellschaften erkannt werden, und seien nur etwas mehr gehemmt. Dagegen sei der Bildung von Aktiengesellschaften die Gesetzgebung über die Erbstollen wirklich hinderlich. Indessen in beiden diesen Beziehungen werde vielleicht schon durch die Bergbesteuerungsgesetzgebung nachgeholfen werden können. Man schlage vor, daß die Bergwerksteuer, welche jetzt den ärarialischen Werken zu gut komme, auf die Grundsteuer gewiesen werde. Allein damit entziehe man dem Bergbau des Staats die Mittel, welche er zu seiner Erhaltung nicht entbehren könne. Man müsse dann sofort und mit Verlust den Betrieb geradezu schließen, und werde dadurch sogar die Veräußerung der Werke erschweren, weil geschlossene Werke immer nachtheiliger als gehende zum Verkauf zu bringen seien. Die Kammer möge daher diesen Antrag nicht genehmigen. Daß man die Unterstützung des Privatbaues auf die allgemeinen Fond für Unterstützung der Industrie hinweisen wolle, dazu stimme er sehr gerne und wünsche nur, daß dieser Antrag von Seite des königl. Finanzministeriums recht warm unterstützt werden möchte. Es scheine ein Zweifel darüber obzuwalten, ob die Verwaltung der zu den Berg- und Hüttenwerken gehörigen Waldungen von den Bergämtern eigens und getrennt von der übrigen Forstverwaltung des Staates geführt werde. Dieses sei aber nicht der Fall, indem dieselbe durch das gewöhnliche Forstpersonal des Staates geführt werde. Nur die Erträgnisse dieser Wälder kämen zur Bergkassa, und gelte von diesem Verhältnisse genau das, was von Bergsteuern oben gesagt worden sei. Wolle man nicht plötzlich den Betrieb wenigstens der Mehrzahl der Werke schließen, und dieß sei doch offenbar, schon um der Ausführbarkeit des Verkaufes willen, nicht möglich, so möge man von diesem Antrage abgehen. Er überlasse es der Einsicht der Kammer hierüber sich schlüßig zu machen. Anlangend den Antrag auf Veröffentlichung der Resultate der geognostischen Untersuchungen, so stimme er demselben wohl an sich bei; allein er müsse bemerken, daß hiezu keine Mittel bewilligt seien. Das Werk, welches aus in Farbendruck herzustellenden Karten und den dazu gehörigen Erklärungen bestehen und etwa 3 Bände ausfüllen würde, erfordert für einige Jahre einen Zuschuß von 3—4000 fl., wenn es anders um einen

acceptabeln Preis sollte abgegeben werden können. Wenn daher dem Antrage noch der Zusatz beigefügt werde, daß bei Erlassung des nächsten Budgets diese Summe dafür bestimmt und eingesetzt werde, so könne er denselben nur als sehr empfehlenswerth bezeichnen. Hr. Lang schließt sich den Ansichten der Herren Wiedenhofer und v. Hermann im Wesentlichen an, und beleuchtet namentlich die großen Schwierigkeiten des Verkaufes solcher Anlagen. Herr Frhr. v. Lerchenfeld erklärt sich ad 1 u. 2 der Ausschußanträge durch die erhaltenen Aufklärungen im Allgemeinen beruhigt. Zur Besteuerungsfrage weist er auf das Auskunftsmittel des sogenannten Abonnements hin, das in Frankreich und Preußen zur Anwendung komme, womit doch faktisch die Rohbesteuerung beseitigt sei. Herr Redner vertheidigt noch weiter die Anträge des Ausschusses. Was Herr v. Hermann zum Antrage 9 des Ausschusses vorgetragen habe, beweise um so schlagender die Nothwendigkeit des Verkaufes. Wenigstens verkaufe man die meisten Werke, um dann eines tüchtig heben und betreiben zu können. Herr Joseph Rabl spricht sich für die Wichtigkeit, den Bergbau in Privathände zu bringen, aus, findet indessen doch den Antrag ad 8 zu umfassend und allgemein. Er tadelt die Austrocknung des Pfreimter Wassers (Pfrentschweiher) wodurch die Eisengruben der Oesterreicher wasserfrei gemacht, und so den diesseitigen Grubenbesitzern eine sehr nachtheilige Konkurrenz geschaffen worden. Ebenso beanstandet er, die zu großen Vorräthe an fertigen Waaren in den Hüttenwerken, die man zur Vermeidung des Zinsenverlustes schneller, wenn auch billiger, absetzen möge. Hr. Fürst v. Wallerstein: Die Aenderung der Berggesetzgebung sei ein dringendes Bedürfniß. Große Kapitale würden sich sonst nicht dem Bergbau in Bayern zuwenden. Als Herr Redner die Ehre gehabt, den bayerischen Staat in Paris zu repräsentiren, hätten sich Gesellschaften mit enormen Mitteln wegen Uebernahme bayerischer Bergwerke an ihn gewendet; allein schon nach dem ersten Einblicke in die bergrechtlichen Verhältnisse, die er denselben doch im rosenfarbigsten Lichte geschildert, seien dieselben sogleich zurückgetreten. So verscheuchten die Berggesetze, wie sie bestehen, unbedingt das auswärtige Kapital. Zu dem komme aber auch die hemmende Gesetzgebung im Gewerbs- und Ansässigmachungswesen. Unsere desfallsigen Normen hätten sich überlebt, und wenn hier nicht Hilfe geschafft werde, müsse in industrieller Richtung alle Kraft im Lande brach liegen. Hr. Redner richtet an den Hrn. Finanzminister noch die Frage, ob das angekündigte Gewerbssteuergesetz nicht ebenfalls noch kommen werde? Der Hr. Staatsminister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner bemerkt hierauf, daß eine Revision, welche den Tarif des Gewerbssteuergesetzes betreffe, der Vollendung nahe sei und demnächst an die Kammer gelangen werde. Der Ertrag der Steuer werde dadurch nicht geändert, nur die Härten habe man dabei zu vermeiden gesucht. Die zur Beurtheilung dienenden Nachweise der Jahre $18^{47}/_{51}$, des letzten Jahrganges jedoch noch ohne Superrevision und Feststellung, würden ebenfalls baldigst vorgelegt werden, wie er dieses bereits schon früher angekündigt habe. Hr. Fürst v. Wallerstein erklärt sich hiemit beruhigt, motivirt übrigens seine verneinende Abstimmung, wenn über das Ergebniß der sämmtlichen Nachweisungen definitiv abgestimmt werde, damit, daß er auf die Ueberschreitungen der Etats im Militärhaushalte sowohl bei der aktiven Armee als den Pensionen, dann auf das Unterlassen der Einholung förmlicher Nachgenehmigung für andere nicht etatmäßige Positionen hinweist. Hr. v. Hermann widerspricht entgegen dem Hrn. Fürsten v. Wallerstein, daß die dermalige Gesetzgebung großen Kapitalien Hindernisse bereite, sich dem Bergbaue zuzuwenden. Hr. Fürst v. Wallerstein: Der Zusammenhang des Bergrechtes und Betriebes mit dem Ansässigmachungs- und Verehelichungs- dann Gewerbswesen bilde allerdings ein solches Hinderniß. Hr. Referent Hamminger wiederholt früheres, schließt sich den Ausführungen des Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld an, und empfiehlt die Anträge des Ausschusses zur Annahme. Der k. Staatsminister Hr. Dr. v. Aschenbrenner: Nur noch Einiges habe er zu berühren sich vorgenommen. Die Frage vom Verkaufe sei schon oft da gewesen, aber stets unentschieden geblieben. Nicht etwa deßhalb, weil die Regierung nicht eingewilligt hätte, sondern weil eine solche Frage nur mit und durch die Zeit gelöst werde. Erst wenn solche Werke gesucht würden, sei die Möglichkeit gegeben, solche Objekte, ohne sie zu verschleudern, zu veräußern. Aber wer sollte sie dermalen kaufen? Aktien-Gesellschaften? Man anerkenne ja selbst in der Kammer, daß es an einem entsprechenden Gesetze über deren Bildung fehle. Hiemit fehle es aber an solchen Gesellschaften, wie an dem erforderlichen Kapitale. Man schildere den Uebergang der Werke an Private für unbedenklich; sie würden die vorhandenen Arbeiter ebenso und noch besser, und deren noch mehrere beschäftigen. Wie aber, wenn ein solches Unternehmen mißlänge, und es dann liegen bliebe? Dann wäre nicht nur die dermalige Arbeiterbevölkerung dem Proletariate überliefert, sondern auch jene, welche diese Unternehmer noch weiter herbeigezogen haben würden. Man sage, diese Leute könnten dann auf andere Weise beschäftigt und versorgt werden. Allein wie? Es sei dieß anerkannt ein sehr schwieriges Unternehmen. Der Staat werde dabei jedenfalls, was er bei dem Verkaufe erspare, auf Wohlthätigkeit und gesteigerte Criminalkosten verausgaben müssen. Er stimme wohl für den Verkauf im Allgemeinen; ja er wäre sehr zufrieden, alle derlei Verwaltungen losbringen zu können, und sich auf ein bloßes Abschneiden von Coupons reducirt zu sehen; es erspartе ihm dieses viele Arbeit und Verantwortlichkeit; allein die Sache könne nicht überstürzt werden, und er glaube deßhalb, daß die Kammer zum Antrage ad 8 nicht zustimmen werde. Es gleiche einem Rückzuge von der Verkaufsidee, wenn man die Erträgnisse der Bergsteuer und der den Bergwerken zugetheilten Forste der Bergwerkskasse entziehen wolle; denn, wenn man nicht verkaufe, aber die unentbehrliche Unterstützung hinwegnehme, so müsse man die Werke wohl aufgeben. Man müsse übrigens den Gegenstand so betrachten, daß diese Renten eben zu dem Stammvermögen dieser Anstalten gehören. Ein Bergsteuergesetz werde bald vorgelegt werden. Was den zu Ziff. 2 der Anträge bemerkten Punkt betreffe, so erscheine die Sache als bereinigt. Hr. (Friedr.) Schmidt habe die Art der Vorbildung der Bergdienstaspiranten beanstandet. Diese Beanstandung habe zwar einige Berechtigung, doch sei von Seite der k. Regierung Vieles auch in dieser Beziehung geschehen. Die trefflichen Leistungen bei Gelegenheit der geognostischen Untersuchungen hätten die Tüchtigkeit vieler junger Leute erkennen lassen. Der Mangel an Praxis liege häufig darin, daß diese Leute nicht genügende Mittel besäßen, so viel für ihre Ausbildung zu thun; allein sie fänden sich doch allmälig in ihren Beruf, und würden sehr tüchtige Beamte. Was Hr. Rabl über das Pfreimter Wasser gesagt habe, sei zwar richtig, allein es sei diese Austrocknung in Folge eines Grenzregulirungs- und Staats-Vertrags mit Oesterreich erfolgt, dessen anderweite Vortheile bedeutend genug gewesen seien, um diesen Nachtheil mehr als aufzuwiegen. Um sich eines großen Waarenvorraths zu entäußern, bedürfe es mehr als den Willen hiezu; es hänge dieses von der Nachfrage ab. Uebrigens glaube er doch, daß einige Zurückhaltung im vorliegenden Falle nicht von ungünstigen Wirkungen sein werde. Er empfehle übrigens nach dem Ergebnisse der heutigen Berathung der Kammer die Annahme der Ziff. 1 des Ausschußantrages. Die Abstimmung ergab hierauf, daß von den 9 Ausschuß-Anträgen der Absatz b., Ziff. 5, dann Ziff. 3 und Ziff. 9 abgelehnt, sämmtliche übrige angenommen wurden. Die durch Namensaufruf bewirkte definitive Abstimmung über das Gesammtresultat der Prüfung aller Nachweise über die Staatsausgaben der Jahre 1849/52 ergab, daß die Kammer die Ergebnisse aller vorläufiger Abstimmungen bestättigte, sofort zu allen Nachweisen, ausgenommen die Position für Militärpensionen und Medaillen-Zulagen, Anerkennung und Zustimmung erklärte, übrigens die limitirte Verwahrung hinsichtlich der Katasterrenovation ebenfalls aufrecht hielt. Das Stimmenverhältniß war 78 gegen 29. Diese 29 ablehnenden Stimmen gehörten den Herren Abgeordneten: Beer, von Berg, Binder, Borst, Boye, Crämer (von Doos), Domidion, Goller, Hack, Hamm, Herrlen, Kleindienst, Krämer, Frhr. v. Lerchenfeld, Th. Mayer, Dr. Morgenstern, Adam Müller, Jos. Rabl, Reinhardt, Joh. Richter, Dr. Ringler, Dr. Rubner, Dr. Christ. Schmidt, Friedr. Schmidt, Seiffert, Tafel, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, Weippert, Wolf.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 22. März. Gestern Abend beehrten Se. Maj. der König das Vorstadttheater in der Müllerstraße mit einem allerhöchsten Besuche. Se. Maj. wurde daselbst festlich empfangen und geruhten der Vorstellung des vaterländischen Zeitbildes unsers einheimischen Volksdichters Prüller „Die Bäcker von München, oder die Nacht vor einer Schlacht" bis zu dem Ende beizuwohnen und wiederholt AllerhöchstIhr Wohlgefallen an der Dichtung wie an der Darstellung auszudrücken. Das außerordentlich zahlreich anwesende Publikum empfing Se Majestät mit einem nicht endenwollenden Jubel und das Orchester spielte die Volkshymne. Das genannte Stück wurde auf Befehl Sr. Majestät aufgeführt.

** **München**, 22. März. Gestern Mittags um 1 Uhr beglückte Ihre Maj. die Königin das hiesige k. Blindeninstitut mit Höchstihrem Besuche. Nachdem die hohe Frau mit einzelnen Zöglingen sich auf das Herablassendste unterhalten, geruhte Allerhöchstdieselbe mehrere Lieder anzuhören, sich sehr befriedigend darüber auszusprechen und in den gnädigsten Worten über die Verhältnisse des Instituts gegen den Vorstand sich zu äußern. Hierauf widmeten Ihre Majestät besondere Aufmerksamkeit den Strickarbeiten und Gespinnsten der weiblichen Zöglinge, kauften von ersteren eine große Anzahl unter wiederholten Ausdrücken des Beifalls über diese Leistungen, und schieden gegen 2 Uhr sichtlich befriedigt, während die sämmtlichen Zöglinge die Volkshymne absangen.

** **München**, 22. März. Der kais. russische Staatsrath und Kammerherr Graf v. Nesselrode, dessen Ankunft wir bereits gemeldet haben, ist, wie wir vernehmen, der Ueberbringer des Notifikationsschreibens Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. über allerhöchstdessen Thronbesteigung an Se. Maj. den König Max. Herr Graf Nesselrode wird die Ehre haben, zur Ueberreichung des Notifikationsschreibens heute Nachmittags von Sr. Maj. dem Könige Max empfangen zu werden. Der Hr. Graf v. Nesselrode ist auch der Ueberbringer der neuen Creditive für den kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen allerhöchsten Hofe, Hrn. v. Severine.

† **München**, 22. März. Der Ankauf des außerordentlichen Bedarfes von ungefähr 6000 Dienst-Pferden für das bayerische Heer geht allenthalben, namentlich aber in den Regierungsbezirken diesseits des Rheines, rasch und mit dem besten Erfolge vor sich, während man in manchen anderen Ländern mit großen Schwierigkeiten hiebei zu kämpfen hat und selbst Zwangsmaßregeln in Aussicht zu stellen genöthigt ist. Daß jenes günstige Resultat, ungeachtet der seit mehreren Jahren andauernden Höhe der Fourrage-Preise und ungeachtet der stattgehabten massenhaften Ausfuhr von Pferden in die Nachbarländer, erzielt werden konnte, darin liegt wohl der vollgültigste Beweis für den guten Zustand und die fortschreitende Entwicklung unserer Pferdezucht, wie nicht minder für den Einfluß, den die neue Einrichtung unseres Landgestütes auf die Hebung dieses wichtigen Kulturzweiges schon nach wenigen Jahren zu äußern beginnt, in welch letzterer Hinsicht hier nur allein die Thatsache erwähnt werden mag, daß die Anzahl der alljährlich auf die Gestüts-Stationen gebrachten Zuchtstuten, trotz der vorerwähnten Ungunst der Zeitverhältnisse, seit dem Jahre 1849 sich verdoppelt hat.

§ Augsburg, 21. März. Durch Bekanntmachung unseres Stadt-Magistrates erfahren wir, daß die diesjährige Osterdult dahier Sonntag den 15. April Vormittags 10 Uhr nach gegebenem Glockenzeichen ihren Anfang nimmt, und Samstag den 28. April Abends 6 Uhr nach gleichfalls gegebenem Zeichen endet, sowie daß die Markt-Register am Freitag den 13. April eröffnet und den darauffolgenden Tag fortgesetzt werden. Zugleich wird auf die Dultordnung vom 5. September 1839, Lokal-Intelligenzblatt Seite 440, und die Bekanntmachung vom 25. April v. Js., Lokal-Intelligenzblatt Seite 195, den Waarenverkauf auswärtiger Großhändler vor der Dult dahier betreffend, hingewiesen. — Weiters bringt unser für das Gemeinwohl der Stadt so sehr besorgte Magistrat nachfolgende sicherlich höchst wohlthätige Verordnung zur allgemeinen Kenntniß und Beachtung: 1) daß nach Polizeisenatbeschluß vom 7. d. Mts. bei Berechnung des Mehl- und Brodtarifes hiesiger Stadt die niedrigsten Schrannenpreise der betreffenden Getreide-Sorten bei Belassung der übrigen Verhältnisse in Mitberechnung zu bringen seien, wornach der Durchschnittspreis aus sämmtlichen je auf einer Schranne verkauften Getreide-Gattungen den Tarif-Preis bildet, und wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die Qualität der Mehl- und Brod-Gattungen den Probe-Backungen vollkommen entsprechend sein müsse, 2) daß der sub 1 erörterte Tarif mit der nächsten Schranne am 23. d. M. in's Leben zu treten habe — Unsere bereits trefflichst einexercirte Militär-Mannschaft begibt sich nun täglich unter Musikbegleitung auf die schon vollkommenen trockenen Uebungsplätze und ihren dort vorgenommenen Exercitien wohnen stets einzelne hohe Persönlichkeiten der hiesigen Generalität bei, was einen sehr fühlbaren Eifer in die jungen Mannschaften bringt.

§ Augsburg, 21. März. Die nach einem höchsten Reskripte des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 23. Jänner l. Js. angeordnete Konkursprüfung für den Forstverwaltungsdienst, hat gestern Morgens, früh 7 Uhr, am Sitze der k. Kreis-Regierung dahier ihren Anfang genommen. — Nachdem durch den Tod des Dr. Friedrich Weidenkeller die Stelle eines k. Inspektors, dann Lehrers der theoretischen und praktischen Landwirthschaft und des Zeichners an der landwirthschaftlichen Kreis-Erziehungs-Anstalt Lichtenhof bei Nürnberg in Erledigung gekommen ist, schreibt die k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, dieselbe unter folgenden Bestimmungen rc. zur Bewerbung aus: Dem kgl. Inspektor ist unter der obern Aufsicht und Leitung des k. Rektors der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Nürnberg, neben Ertheilung des fraglichen Unterrichts die unmittelbare Leitung der Erziehungs-Anstalt, die Handhabung der Disciplin und Hausordnung, und die gesammte Gutsverwaltung nach den nähern Bestimmungen der desfallsigen Satzungen übertragen. — Das Einkommen, welches mit dieser Stelle verbunden ist, besteht in einem jährlichen Funktionsbezuge von 800 fl. in Geld, dem Genusse einer freien Wohnung in der Anstalt, und dem unentgeltlichen Bezuge des für seine Haushaltung sich ergebenden Bedarfs an Milch, Eiern und Gemüsen aus der Oekonomie des Instituts. — Bewerbungen um diese Stelle sind bis zum 15. April l. J. unter Vorlage legaler Zeugnisse über Befähigung, bisherige Verwendung und tadelloses Verhalten in sittlicher und politischer Beziehung an die genannte hohe Kreisstelle einzusenden. — Auf unserm stark besetzten Viktualienmarkt gewinnen die Stände mit Sämereien immer größere Ausdehnung, und der zahlreiche Zuspruch von Käufern gibt die erfreuliche Aussicht, daß der Beginn des Frühlings nimmer lange wird auf sich warten lassen, wenn wir auch dessen gewöhnliche Vorläufer, die lieblichen Märzenglöckchen rc. bis jetzt nicht zu Gesicht bekamen. Uebrigens sind die Morgen und Abende noch erheblich frostig, während die Mittagssonne schon ziemlich heiße Strahlen auf das von Schnee und Regen weit hinein bewässerte Erdreich sendet, und die Oberfläche bereits dergestalt abgetrocknet hat, daß der so gern gesehene Märzenstaub bald zum Vorschein kommen wird.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 20. März. Ein von einem Verein hiesiger Bürger zur Feier der Wiedergenesung des Königs Ludwig von Bayern veranstalteter Fackelzug findet Mittwoch den 21. d. Abends 8 Uhr statt. (D. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 19. März. Gestern Nachmittag hat Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen seine Reise nach Koblenz fortgesetzt. — Heute tritt der Landtagsausschuß hier zusammen, welcher von der Landtagsversammlung gewählt worden ist, um mit der Staatsregierung das von Weimar, Meiningen und Koburg-Gotha gemeinschaftlich entworfene Expropriationsgesetz zum Zweck der Ausführung der Werrabahn und eine zweite Vorlage wegen Regulirung der Verhältnisse dieser Bahn zur Postanstalt zu vereinbaren. (Frkf. PZ.)

Preußen. — Berlin, 21. März. Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der „Preußischen Korrespondenz" lautet: „Der französische „Moniteur" vom 17. d. Mts. enthält einen aus Frankfurt am Main vom 14. März datirten Artikel, wonach der kgl. Bundestagsgesandte wegen angeblicher, der Politik der Westmächte ungünstiger Aeußerungen, die er in einer der letzten Bundestagssitzungen gethan haben solle, von der königlichen Regierung desavouirt und getadelt worden sei. Dies ist unrichtig. Herr von Bismarck ist weder desavouirt noch getadelt worden. Die königliche Regierung, welche außerdeutschen Kabineten gegenüber an dem Grundsatz festhält, daß die Haltung deutscher Bundestagsgesandten eine innere Angelegenheit Deutschlands sei, erachtet es nicht für statthaft, darüber Aeußerungen einer fremden Kritik entgegenzunehmen, und noch weniger, sich auf eine Widerlegung der letzteren einzulassen. Andererseits sind den königlichen Gesandtschaften bei den deutschen Regierungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht worden, um der völlig irrthümlichen, wenngleich durch amtliche und außeramtliche Schriftstücke verbreiteten und auf diese Weise auch wohl an fremde Kabinete gelangten Auffassung entgegenzutreten, als habe der königliche Bundestagsgesandte die in dem Artikel des „Moniteur" bezeichneten Anträge formirt oder in Aussicht gestellt — Anträge, welche in der That den Absichten der königlichen Regierung fern liegen. Es kann also nicht von einem gegen den königlichen Bundestagsgesandten gerichteten Tadel oder Desaveu die Rede sein, sondern vielmehr von einer Zurechtweisung derjenigen, die demselben Äußerungen zuschreiben, die er nicht gethan hat, und der königlichen Regierung Absichten unterstellen, die sie nicht hegt."

Breslau, 18. März. Die strenge Nachrevision der Militärpflichtigen dauert fort. Die am meisten dabei Compromittirten sollen indessen bereits das Zeitliche gesegnet haben. Ein junger Mann mit dem Invalidenschein in der Tasche, hatte in Frankfurt a. d. O., wohin er von hier zur Messe gereist war, an einem öffentlichen Orte eine Aeußerung gethan, wie er zu jenem Invalidenschein gekommen sei, welche Aeußerung ein ungünstiges Licht auf einen Beamten warf. Ein Anwesender denunzirte den jungen Kaufmann. Am folgenden Morgen wurde er aus dem Bette geholt und hierher transportirt, woselbst er, trotzdem seine reichen Eltern hohe Caution für ihn boten, in Untersuchungsarrest gehalten wird, bis seine Einreihung ins Militär erfolgt. Die männliche Bevölkerung Schlesiens, die zwischen 1831 — 35 geboren, ist streng aufgefordert, unverzüglich sich zur Eintragung in die Stammrollen zu melden. Säumige, welche sich nicht genügend entschuldigen können, gehen ihrer Reklamationsansprüche verlustig und werden vor den Andern sofort zum Dienst angestellt, wenn sie tauglich erscheinen. — Die Gefängnisse in den meisten Bezirken Schlesiens sind jetzt derart überfüllt, daß die wegen leichterer Vergehen und nur auf kürzere Zeit zur Gefängnißstrafe Verurtheilten Stundung erhalten und nur allmälig einzeln zur Strafabbüßung herangezogen werden. (D. A. Z.)

Oesterreich. — O.C. Die oberungarische Privateisenbahngesellschaft hat, wie die „Pesther Zeitung" meldet, bereits von dem k. k. Handelsministerium die Konzession zu den Vorarbeiten der Debreczin-Kaschauer-Eisenbahn erhalten. In der am 20. d. Mts. in Wien abzuhaltenden Sitzung der Konzessionisten wird die sofortige Angriffsnahme jener so wichtigen Bahnstrecke beschlossen werden.

Italien.

O.C. Turin, 17. März. Die „Armonia" vom 15. erfährt: In Folge Lamarmoras Mission werden weitere 2500 Piemontesen nach Konstantinopel gehen, um etwa in der Armee entstandene Lücken auszufüllen. Der „Courrier des Alpes" meldet, die zwei ersten Kompagnien seien beordert, marschfertig zu sein und vermuthlich bestimmt, die Lagerbaraken daselbst aufzurichten.

Schweiz.

Bern, 19. März. Ein eigenthümliches Ereigniß hat nicht geringe Aufregung in der Stadt verursacht. Frau von Schiferli, die Wittwe des gewesenen russischen Staatsrathes, sollte heute beerdigt werden, als das Leichenbegängniß plötzlich abgesagt wurde. Es wurde ihr noch zur Ader gelassen und das Blut lief, so daß man glaubt sie liege im Starrkrampfe. — Der Zustand des Herrn Bundesrath Druey ist sehr bedenklich; es ist zu befürchten, daß er gelähmt bleibe und seinen Geschäften nie wieder werde vorstehen können. Auch Hr. Dr. Furrer ist krank, der Bundesrath daher unfähig, Sitzung zu halten. (Eidg. Z.)

Bern, 20. März. Der Bundesrath bittet Herrn Stämpfli um seinen sofortigen Eintritt. Franscini erhält das Finanzdepartement. Druey ist nicht besser. Murten erhält nach der Konferenz der Eisenbahnabgeordneten die Westbahn. Freiburg bleibt also auf der Seite. (L. O. d. Eidg. Z.)

Belgien.

⊙ Brüssel, 18. März. Die „Independance belge" meldet heute: „Hr. Dedecker ist heute um 2 Uhr vom König empfangen worden. Man glaubt, der ehrenwerthe Repräsentant von Termonde werde in dieser Audienz Sr. Majestät Bericht erstattet haben über das Resultat seiner Schritte für Bildung eines Kabinets. Diese Schritte scheinen von einem gewissen Erfolge gekrönt zu sein; doch glauben wir nicht, daß man schon heute eine definitive Lösung erwarten darf."

Frankreich.

** Paris, 20. März. Der Prinz Napoleon eröffnete gestern in seiner Eigenschaft als Präsident der Ausstellungs-Kommission die Zulassungs-Jury für die Kunstwerke mit folgender Rede: „Meine Herren! Schon ein erstes Mal hat eine Versammlung aller Industrien der Welt in einem benachbarten und mit uns verbündeten Lande stattgefunden, das seine ganze Macht und Wohlfahrt seiner Industrie verdankt. Es war Frankreich vorbehalten, mit der Wiederholung einer allgemeinen Ausstellung für die Industrie die der schönen Künste zu verbinden, die so viel zu seinem Ruhm beitragen. Dies ist eine Neuerung, die reich an Früchten sein wird: auch bin ich glücklich, das Verdienst laut Derjenigen zu zollen, die den ersten Gedanken dazu gehabt hat, Ihrer Majestät der Kaiserin Eugenie, die sich lebhaft dafür interessirte und auf diese Art über Frankreich einen neuen Glanz verbreiten wollte. Es ist eine wichtige Aufgabe, die Ihnen, meine Herren, zu Theil geworden ist. Sie werden dieselbe mit gerechter Strenge erfüllen. Sie werden nur unparteiische Urtheile fällen, und nur die Achtung, deren Frankreich so gerechter Weise genießt, im Auge haben, nur den hohen Rang in Rücksicht nehmen, auf den die Werke seiner Künstler es erhoben haben und auf dem es erhalten werden soll. In dieser Aufgabe, die allerdings ihre Schwierigkeiten hat, wird Ihr Präsident, so gering auch sonst neben den ausgezeichneten Männern,

die die Jurys bilden, seine Befähigung sein mag, Ihnen mit seinem Beispiele voranzugehen bestrebt sein. Wir dürfen zu diesem friedfertigen Treffen nur mit wohl ausgewählten Waffen erscheinen, damit unsre Künstler sich in diesem Kampfe eben so würdig zeigen, wie die anderen Söhne Frankreichs, die so tapfer gegen die Feinde unseres Vaterlandes streiten. Ich erkläre die Session der Jurys für die schönen Künste eröffnet." — Hr. Thiers hält in der Presse sein Leugnen in Bezug auf die Dr. Véron-Morny'sche Behauptung, mit General Changarnier und dem letzteren die gewaltsame Auflösung der konstituirenden Nationalversammlung diskutirt zu haben, aufrecht. — Der Assisenhof von Bordeaux hat, nachdem im Jahre 1848 ein rechtschaffener Mensch Namens Lainier in Folge falscher Zeugnisse wegen Mord, Brandstiftung und Diebstahl zu lebenslänglicher Zwangsarbeit — glücklicher Weise nicht zum Tode — verurtheilt worden, den wahren Schuldigen sammt den falschen Zeugen jetzt ebenfalls verurtheilt. Damit Lainier aber freigelassen werden kann, muß die ganze Sache erst nochmals vor einem neuen Assisenhof verhandelt werden. — Die Madrider Post ist heute ausgeblieben.

⊙ **Paris**, 20. März. Nachdem der Kaiser gestern bereits ein am 29. März abmarschirendes Bataillon Garde-Infanterie in Augenschein genommen, fand heute Mittag im Innern des Tuilerien-Hofs und auf dem Carrousel-Platz die allgemeine Musterung des gesammten Gardekorps statt, bestehend aus den Jägern zu Fuß, den Voltigeuren und Grenadieren, der Elite-Gendarmerie, den Guiden und den Hundert-Garden. Sämmtliche Truppen erschienen feldmäßig equipirt, ohne Federbüsche auf dem Tschako, mit weißen Gamaschen an den Füßen, die Feldkessel an der Seite, das Stück Leinwand und die Stäbe zur Zusammensetzung des von den Zouaven erfundenen tragbaren Sommerzeltes auf dem Tornister. Die Schloßfenster waren dicht mit Zuschauern besetzt, die Kaiserin selbst erschien auf dem Balkon des Pavillon de l'Horloge, der mit einer goldgestickten Decke von carmesinrothem Sammt geschmückt war. Von allen Seiten strömte eine durchs prächtigste Frühlingswetter herbeigelockte Menschenmenge zusammen, als der Kaiser in Generallieutenantsuniform und in Begleitung eines glänzenden Gefolges, worin man preußische, österreichische und andere ausländische Offiziere bemerkte, um 1 Uhr aus dem Schloß hervorritt. Auch Prinz Napoleon befand sich in dem glänzenden Zuge. Wie gewöhnlich mit lautem Zuruf empfangen, ritt er im Galopp die Fronten hinunter, vom Prinzen Napoleon, den Marschällen Magnan und Vaillant, so wie der ganzen Escorte gefolgt, in der man allgemein sowohl den preußischen General v. Wedell als den österreichischen General v. Crenneville bemerkte. Dann stellte er sich vor dem Pavillon de l'Horloge auf und überreichte den sammt dem Befehlshaber des Gardekorps General Regnault St. Jean-d'Angely ihm gegenüber hervorgetretenen Korps-Befehlshabern die Fahnen mit folgender Ansprache: „Soldaten! Indem ich euch diese Adler übergebe, vertraue ich sie eurer Hingebung, eurem Muth und eurem Patriotismus an." Hierauf vertheilte er noch verschiedene Dekorationen und ließ dann die Truppen an sich vorbeimarschiren. Genauen Angaben zufolge zählten die bei der Revue vorhandenen Truppen, die den nach dem Orient bestimmten Theil des Armeekorps vorstellen, 9 Bataillone Infanterie (4 Grenadier-, 2 Voltigeur-, 2 Gendarmerie- und 1 Jäger-Bataillon) à 1200 Mann, 4 Schwadronen Guiden und die 100 Garden, zusammen circa 12,000 Mann, wozu noch das gestern gemusterte Bataillon hinzukommt. Der Abmarsch wird angeblich für die ganze Garde am 29. März stattfinden. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß auch die heutige Abschiedsrevue der kaiserlichen Garde auf einen in der Napoleonischen Geschichte bekannten Tag anberaumt worden ist: der 20. März bezeichnet die Geburt des Königs von Rom, so wie den Einzug Napoleons nach seiner Flucht von der Insel Elba. — Man behauptet, daß der Kaiser nebst der Kaiserin nächsten Montag auf eine Woche nach England reise, um dort mit der Königin Viktoria zusammen die nach der Ostsee bestimmte Flotte, der sich auch ein französisches Geschwader beigesellen wird, zu inspiciren. Wie es scheint, wird dann die Abreise nach der Krimm unmittelbar folgen.

Großbritannien.

London, 17. März. Der im Vertrauen des Ministeriums stehende „Economist" gibt über das Ziel der Wiener Verhandlungen folgende bemerkenswerthe Andeutungen: „Unbillige und unnöthig strenge Forderungen von Seite der Alliirten wären ein großes Unglück, denn sie könnten nur die Folge haben, uns um die wichtige Unterstützung Oesterreichs zu bringen. Unsere Hauptsicherheit liegt darin, daß Oesterreich bei dem einzigen Punkt, der eine ernste Schwierigkeit bieten kann, tief interessirt ist; denn ohne die Freiheit des schwarzen Meeres bleibt die freie Donauschiffahrt ein todtes Wort. . . . Wir brauchen nicht Rußlands Defensivkraft zu schwächen — sondern nur seine Offensivkraft zu lähmen, wir wollen daher nicht sein Gebiet und nicht einmal seine starken Befestigungen antasten. Man hat gut von der Bezwingung Sebastopols reden. Wenn es durch die Gewalt unserer Waffen geschehen kann, à la bonne heure; aber als eine Friedensbedingung oder als Bürgschaft für die wirklichen Zwecke, die wir im Auge haben, ist sie unnütz. Das einzige Mittel, durch welches Rußland die Friedensbedingungen späterhin verletzen könnte, wäre der Besitz großer Flotten im schwarzen Meere; und in wie vollkommenem Zustande Sebastopol stehen bleiben mag, so kann es Rußland doch nur als Zufluchtsort für seine Flotte von Nutzen sein. Alles, was wir daher verlangen können, ist, daß Rußland einwillige, keine größere Seemacht im Schwarzen Meere zu halten, als es zu bloßen Polizeizwecken braucht; und daß es England und Frankreich gestattet sei, in denselben Gewässern eine eben so große oder vielmehr kleine Seemacht wie Rußland zu halten. Diese Vorsichtsmaßregel, nebst der Etablirung englischer und französischer Konsulate in Sebastopol und auf andern Punkten am schwarzen Meere, wäre eine genügende Garantie für Alles, was die alliirten Mächte billiger Weise sich zum Ziel setzen können. Werden diese ehrenhaften Bedingungen von Rußland verworfen, so sichern wir uns durch unsere bewiesene Mäßigung jedenfalls die aktive Unterstützung Oesterreichs bei den künftigen Operationen im Felde. Und dies ist in den Augen vieler Politiker der eigentliche praktische Zweck, den die Konferenz erzielen soll."

Die „Times" meldet, daß das 6 Garde-Dragonerregiment (Carabiniers), das in Hounslow liegt, und das 15. Husarenregiment in Exeter, jedes über 600 Säbel stark, Befehl zur Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz haben; desgleichen Verstärkungen von den Kavallerie-Depots in Manchester, Norwich, York, Piershill, Sheffield, Maidstone, Canterbury, Dorchester und Newbridge (Irland); im ganzen 3660 Säbel. Die ganze Kavallerie-Verstärkung aus England aber soll 6000 Mann betragen. Dabei sind die Verstärkungen nicht gerechnet, welche von Indien aus unterwegs sind; dem Husarenregiment, welches jetzt über Aegypten in Konstantinopel angelangt sein dürfte, ist seitdem das 12. Lanciersregiment, 700 Mann stark, von Bombay aus nachgefolgt. — Von der englischen Miliz sind jetzt über 50,000 Mann eingereiht (embodied); in Irland über 18.000 Mann. Der alterschwache Lord Seaton hat wirklich den Oberbefehl der in Irland stehenden Truppen übernommen.

** **London**, 19. März. „Morning Chronicle" veröffentlicht heute folgende Depesche aus Wien v. 18. ds.: Eine zweite Versammlung der Konferenz hat gestern stattgehabt. Das erste Protokoll wurde bestätigt. Es enthält die Interpretation der vier Punkte als allgemeine Grundlage der Unterhandlung. Die vier Punkte werden einzeln diskutirt werden. Gestern hat der erste Punkt den Gegenstand der Verhandlungen gebildet. Die Diskussion wurde vertagt. Der Verlauf der Verhandlungen ist sehr günstig und nichts kann versöhnlicher sein, als der Geist, den Fürst Gortschakoff und Hr. v. Titoff zeigen. Oesterreich hält unerschütterlich an den Gesichtspunkten der Westmächte fest." — Von Lord Raglan ist eine neue Depesche v. 27. Febr. eingelaufen. Sie lautet: „Mylord, es scheint, daß der Feind in der Nacht vom Samstag wieder 3—4 Kriegsschiffe im Hafen versenkt hat, und nach einer sehr genauen Nachricht, die ich gestern erhielt, bestehen jetzt vier Barrieren oder Estakaden am Eingange des Hafens, nämlich zwei aus versenkten Schiffen und zwei Barren. Die einzige Bewegung des Feindes seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrlichkeit besteht in dem Marsche von Infanteriekorps und Artillerie aus der Nähe von Baktschisarai gegen die Tschernaja. An diesem Flusse bei Tschorgiun stehen jetzt 100 Kanonen und mehrere hundert Mann. Das Wetter war schön während der drei letzten Tage, der Schnee verschwindet allmälig und der Boden wird trockener. Der Feind hat das Terrain wieder besetzt, welches der Schauplatz des Kampfes zwischen den Franzosen und Russen am Samstag vor Tagesanbruch war, und macht große Fortschritte in dem Werke, das er auf diesem Punkte errichtet. Ich bin ꝛc. Raglan." — „Morning Herald" will wissen, daß außer den vier neuversenkten Kriegsschiffen auch das Linienschiff „die zwölf Apostel" und noch ein anderes versenkt werden sollen. Beide Schiffe seien bereits damit beschäftigt, ihr Geschütz an's Land zu bringen. „Times" meint, daß die Russen aus Furcht vor den Batterien der Belagerer ihre Schiffe versenken, indem diese sonst unfehlbar zusammengeschossen werden würden. — Aus der Ostsee wird gemeldet, daß heuer die Eröffnung der Schifffahrt weit später eintreten werde, als sonst, da das Eis noch überall feststehe. „Morning Post" gibt einen offiziellen Ausweis über den Stand der englischen Armee in der Krim. Am 7. Febr. hatte Lord Raglan 25,668 Mann, den Generalstab und die Ambulance nicht mitgerechnet, unter seinem Befehle; am 23. Febr. 26,193 Mann, und am 27. Febr. 27,067 Mann, der Generalstab, die Ambulance, die Marineinfanterie und die Türken nicht mitgerechnet. Aus Liverpool wird heute die Ankunft des „Oliver Gang" von Sydney gemeldet. Dieses Schiff hat die Ueberfahrt in 76 Tagen gemacht. Man kennt indeß bis jetzt seine Ladung und den Werth des Goldes, welches es mitbrachte, noch nicht. — Die Regierung geht damit um, einen Verdienstorden für die Land- und Seearmee zu gründen.

** **London**, 20. März. Das Oberhaus hat gestern Abend sich dahin ausgesprochen, die von Lord Lucan verlangte Ermächtigung zur Veröffentlichung der Berichte über die Schlacht von Balaklava zu verweigern. Im Unterhause antwortete der Schatzkanzler auf eine Interpellation, daß der Schatz durch Aufhebung des Zeitungsstempels einen Schaden von 20,000 Pf. Sterl. erleiden würde.

Rußland und Polen.

(Rundschreiben.) **St. Petersburg**, 26. Febr. (10 März). Meine Depesche vom 18. Febr. hat Sie von der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. in Kenntniß gesetzt. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen gleichzeitig das kaiserliche, am ersten Tage der Regierung unseres erlauchten Herrn erlassene Manifest zu überschicken. Dieser Akt drückt die tiefe Ueberzeugung aus, mit der Se. Majestät die Wichtigkeit der Pflichten erkennt, zu deren Erfüllung Er berufen ist. Die göttliche Vorsehung legt Ihm diese Pflichten inmitten einer ernsten Prüfung auf. Indem der Kaiser den Thron Seiner Vorfahren besteigt, sieht Er Rußland in einen Kampf verwickelt, wie die Annalen der Geschichte keinen zweiten im Beginne einer neuen Regierung kennen. Unser erlauchter Herr nimmt diese Prüfung an — auf Gott vertrauend, mit dem Gefühle der Sicherheit, das Ihm die unerschütterliche Ergebenheit Seiner Völker einflößt, mit religiöser Ehrfurcht vor dem Andenken an Seinen vielgeliebten Vater. Mit kindlicher Frömmigkeit übernimmt Er aus Seiner Erbschaft zwei Verpflichtungen, die ihm in gleicher Weise heilig sind. Die erste verlangt von Sr. Majestät die Entfaltung

der gesammten Macht, welche der Wille Gottes in Seine Hände behufs der Vertheidigung der Integrität und Ehre Rußlands gelegt hat. Die zweite legt Sr. Majestät die Pflicht auf, Seine Fürsorge beharrlich der Vollbringung des Friedenswerkes zu widmen, dessen Grundlagen der Kaiser Nikolaus bereits sanktionirt hatte. Getreu dem Gedanken, der in den letzten Verfügungen Seines erlauchten Vaters vorwaltete, hat der Kaiser die Vollmachten erneuert und die Instruktionen bestätigt, mit denen die Bevollmächtigten Rußlands seit dem Dezember, zur Zeit, in der die Wiener Verhandlungen eröffnet werden sollten, versehen worden waren. In solcher Weise werden die Absichten des Kaisers Nikolaus gewissenhaft beobachtet werden. Ihr Zweck war: Rußland und Europa die Wohlthat des Friedens wieder zu geben; die Freiheit des Kultus und die Wohlfahrt der christlichen Bevölkerungen im Orient ohne Unterschied des Ritus, zu dem sie sich bekennen, zu befestigen; die Immunitäten der Fürstenthümer unter eine Kollektivgarantie zu stellen; die freie Schifffahrt auf der Donau zu Gunsten des Handels aller Nationen zu sichern; den Rivalitäten der Großmächte im Oriente ein Ende zu machen, um der Wiederkehr neuer Complicationen vorzubeugen; endlich, sich mit ihnen über die Revision des Vertrags zu verständigen, durch welche sie das Prinzip der Sperrung der Meerengen der Dardanellen und des Bosphorus anerkannt haben, und hierdurch zu einer gegenseitig ehrenhaften Transaktion zu gelangen. Eine auf diesen Basen gegründete Pacifikation würde, indem sie den Calamitäten des Kriegs ein Ende macht, die Segnungen aller Nationen der neuen Regierung zuwenden. Rußland empfindet es jedoch tief und das gesammte Europa wird es anerkennen müssen, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens fruchtlos bleiben würde, wenn die Bedingungen der abzuschließenden Transaktion die gerechte Grenze überschritten, welche das Gefühl der Würde der Krone den Entschließungen unseres erlauchten Herrn unwiderruflich vorzeichnet. Der Kaiser wird mit Ruhe die Kundgebung der Ansichten abwarten, von denen die Politik der Kabinete geleitet werden wird, die berufen sind, gemeinschaftlich mit Rußland diese Frage von allgemeinem Interesse für die gesammte Christenheit zu lösen. Unser erlauchter Herr wird an diese ernste Berathung mit dem aufrichtigen Geiste der Eintracht (concorde) gehen. Das ist der Gedanke, den ich Ihnen im Auftrage Sr. Majestät in Seinem Namen ausdrücke. Die allgemeinen Instruktionen, mit denen Sie versehen sind, schreiben Ihnen den Gang vor, den Sie bezüglich der direkten Beziehungen zu verfolgen fortfahren werden, welche Sie mit der Regierung zu unterhalten beauftragt sind, bei der Sie akkreditirt sind. Indem Sie der Kaiser heute auf dem Posten bestätigt, den Sie von dem Wohlwollen Seines erlauchten Vaters erhalten haben, rechnet Er gern auf Ihre Treue und Ihren Eifer. Es ist Seine Absicht, daß Sie bei jeder Gelegenheit durch Ihr Verfahren und Ihre Sprache Zeugniß ablegen für die Loyalität, mit der Rußland die Verpflichtungen einhält, welche auf dem Glauben an die Verträge beruhen, für Seinen beständigen Wunsch im guten Einvernehmen mit allen verbündeten und befreundeten Mächten zu leben, endlich für die Ehrfurcht, die Er der Unverletzlichkeit der Rechte jedes Staates zollt, so wie für Seinen festen Entschluß, jene Rechte aufrecht zu erhalten und ihnen Achtung zu verschaffen, welche die göttliche Vorsehung dem Kaiser vertraut hat, indem sie Ihn zum Verwahrer und Schützer der nationalen Ehre Seines Landes machte. Sie sind aufgefordert, Gegenwärtiges zur Kenntniß des Hofes zu bringen, bei welchem Sie die Ehre gehabt haben, den Kaiser Nikolaus glorreichen und vielgeliebten Andenkens zu repräsentiren. gez. Nesselrode."

St. Petersburg, 12. März. Die Ueberführung der Leiche des Kaisers Nikolaus vom Winterpalast nach der Peter-Pauls-Kathedrale und ihre Beisetzung in letzterer hat gestern in der von dem Programm bezeichneten Weise stattgefunden. Diese Trauerfeier lieferte den Beweis, daß jene Grundansicht, nach welcher der Kaiser zugleich weltlicher und geistlicher Statthalter Gottes ist, im russischen Volke lebendig erhalten ist. Wo die Prozession und der prächtige Sarkophag, von irdischem Glanze umstrahlt, sich hinbewegte, beugte sich das Volk, nach russisch-griechischer Weise über den ganzen Oberleib sich bekreuzigend, mit dem Haupte zur Erde. Die während der Dauer des Leichenzugs anhaltenden Artillerie-Salven wechselten mit den dumpf rollenden Trommeln und in schrillem Tone jammernden Pfeifen, sowie mit den Musikchören der verschiedenen Truppentheile ab. In den Kirchen erschien der volltönige Choral der kaiserlichen Sängerkapellen und begleitete die Aufsetzung des Sarges auf den Katafalk der Kathedrale. Dort finden jetzt die Panichiden statt, zu denen sich Jedermann, zu welcher Tageszeit es sei, einfinden kann. — Durch kaiserl. Tagesbefehl vom 7. März ist der Großfürst Konstantin von den Funktionen eines Adjunkten des Chefs des Generalstabs der Marine enthoben, und wird künftig in seiner Eigenschaft als Großadmiral die Flotte, sowie das Marineministerium leiten, letzteres mit den Rechten und Prärogativen eines Ministers, indem er zugleich seine übrigen Funktionen und Würden behält. (Nat.-Z.)

O.C. **Odessa** 27. Febr. (11. März). Neuere Nachrichten aus der Krim fehlen. Fürst Gortschakoff wird ehestens hier erwartet. Feuchte Witterung und ganz unfahrbare Straßen.

P.C. Am 17. März wurde zu **Warschau**, wie unterm 18. von dort gemeldet wird, für den verewigten Kaiser Nikolaus ein Todtenamt in der russisch-griechischen Kathedrale abgehalten, welchem der Fürst Statthalter Feldmarschall Paskewitsch, die Generalität, die Mitglieder des Administrationsraths, so wie alle Civil- und Militär-Behörden in Parade-Uniform und tiefer Trauer beiwohnten. Fürst Thurn und Taxis war in Begleitung des Grafen Rechberg, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Bayern, von Warschau nach St. Petersburg, Geheime-Rath Graf Leo Potozki nach Neapel abgereist und Generallieutenant Mansuroff von Brüssel in Warschau angekommen. Zwischen Warschau und Praga wird jetzt, nachdem das Eis der Weichsel sich in Bewegung gesetzt hat, die Verbindung vorläufig durch Fähren und Kähne bewerkstelligt.

Orientalische Angelegenheiten.

Direkte Berichte aus der Krim melden, daß die Russen an dem Rayon zwischen der Schiffervorstadt und der crenelirten Mauer, welche sich von dem inneren Hafen bis zur Kalafater-Bai erstreckt, ein Lager für 12,000 Mann aufgeschlagen haben. Dieses mobile Korps macht Front gegen den rechten Flügel der Belagerer unter General Bosquet, und scheint bereit, auch die Offensive im Felde zu ergreifen. Großentheils gegen diese neuerrichteten Lagerhütten und nicht einzig und allein gegen die Stadt wurden die Kriegs-Raketen geworfen. Nach den russischen Vertheidigungsarbeiten, welche dort mit überraschender Eile fortwährend verstärkt werden, zu schließen, dürfte dieser Punkt der schwächste der Festung sein. Der französische General Niel, welcher bekanntlich bereits früher die Seite bei Karabalnaja als den eigentlichen Angriffspunkt erkannte, konzentrirte den Angriff für jetzt nur auf dieser Seite. — Das donische Kosaken-Detachement bei der Krim-Armee hat die Winter-Kantonirungen bei Karassu, Arabat, Kertsch und St. Krym verlassen, und ist in den südlichen Rayon zu dem Korps des General-Lieutenants Liprandi gestoßen Letzterer hat die Anhöhen im Angesichte der Position der Alliirten bei Balaklava angeblich mit 45,000 Mann (?) wieder besetzt. (Zum dritten Mal seit 4 Wochen.) Ihm gegenüber stehen jetzt ungefähr 11,000 Mann Franzosen und Hochländer, die Balaklava gegen diesen Angriff schützen sollen. Im Baidarthale steht Generallieutenant Wagner aus Feodosia mit 6000 Mann

Das „F. B." hat Berichte aus Eupatoria bis zum 8. März An Stelle des im Gefechte vom 17. Febr. gebliebenen ägyptischen Generals Selim Pascha ist Suleiman Pascha getreten. Die Befestigungen Eupatorias erhalten eine dritte Linie, die über die zweite Linie etwa 50 Schritte hinausreichend, tracirt wird. Einige Schiffe mit schweren Kanonen sind aus Balaklava eingetroffen; dieselben wurden rechts von Eupatoria postirt, und dominiren die von Perekop über Aibar nach Eupatoria führende Straße in ihren Auslaufpunkten. Zur Befahrung des Lac Putride sind einige kleinere Kanonenboote flott gemacht worden, eine Vorkehrung, die zur Vervollständigung der Vertheidigungs-Anstalten dienen soll.

Triest, 20. März, 6 Uhr 36 Min. Neueste Levantepost. **Konstantinopel**, 12. März. Bei einem Brande des französischen Militärhospitals auf dem großen Campo sind gegen 100 Kranke verbrannt. Der Sultanspalast Beglerbeg wird für Napoleon hergerichtet. Ali Paschas Sendung nach Wien ist noch nicht beschlossen. Arifs Instruktion lautet: Ungeschmälerte Oberhoheit über die Fürstenthümer und alleinige Ueberwachung der Dardanellen und des Bosporus, russischerseits Garantie für Verbesserung der Donauschifffahrt, keine Protektion der Christen durch die Großmächte, die Theilnahme Preußens an den Konferenzen. — Stratford muß das Zimmer hüten. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

** Mit dem „Baltic" ist eine neue Post aus Newyork vom 7. M. eingetroffen. Das Schiff hat eine Million Dollars in Baarem mitgebracht. Bei Abgang desselben war das Geschäft besser, Geld flüssiger und die Stocks waren fest. Im Senate war die Tarifbill verworfen worden. Aus Kalifornien gehen die Nachrichten bis zum 7. Februar und nahe an eine Million Dollars in Goldstaub war von dort eingetroffen. Wechselkurs auf London 109¼, ¾.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg . . .	17.	März	—	—	26	47	20	8	15	26	8	20	—	—
Ansbach . . .	17.	"	25	38	[illegible]	37	20	21	16	—	8	28	—	—
Bayreuth . . .	17.	"	—	—	26	—	20	12	14	30	8	54	—	—
Lindau . . .	17.	"	29	12	29	42	23	20	15	59	9	—	—	—
München . . .	17.	"	—	—	28	56	23	29	16	41	8	32	—	—
Nördlingen . . .	17.	"	25	20	[illegible]	11	20	39	14	39	7	53	—	—
Weissenburg . . .	17.	"	—	—	26	—	21	24	14	3	7	14	16	—
Augsburg . . .	16.	"	27	32	28	3	[illegible]	1	15	43	8	11	—	—
Fürth . . .	16.	"	—	—	27	12	19	30	15	22	8	50	—	—
Landshut . . .	16.	"	—	—	26	46	23	15	15	25	8	54	10	23
Aschaffenburg . .	14.	"	—	—	27	30	—	—	16	21	—	—	—	—
Dinkelsbühl . .	14.	"	25	40	25	40	19	39	15	9	7	39	—	—
Mellrichstadt . .	14.	"	—	—	24	51	20	5	13	25	7	15	—	—
Neuburg a. d. D. .	14.	"	—	—	25	48	22	23	14	7	7	30	—	—
Schweinfurt . .	14.	"	—	—	25	1	19	54	13	54	8	29	—	—
Vilshofen . . .	14.	"	—	—	28	54	24	22	14	42	—	—	7	20
Passau . . .	13.	"	—	—	27	30	22	53	15	—	7	59	—	—
Marktbreit . . .	12.	"	—	—	26	27	—	—	14	48	8	20	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	12.	"	—	—	25	48	19	49	14	13	8	17	—	—
Rothenburg a. d. T.	10.	"	25	—	25	30	21	45	15	17	7	42	—	—
Straubing . . .	10.	"	—	—	27	28	22	58	14	21	8	43	10	32
Würzburg . . .	10.	"	—	—	26	46	21	53	14	54	9	22	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	16.	"	—	—	15	30	13	10	11	15	5	24	p. Sack.	

Frankfurt, 21. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34-35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3½-4½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Souverigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr.

1 fl. 46½–⅝ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½–¾ kr.

** **Paris**, 20. März. 3proz. 68.80 (baar), 68.80 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 763.75 (baar), 765.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 88 50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31½–¾ G., R. Convert. — G., Paff. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1205.— (baar), 1202.50 (auf Z.); Rouen 1020.— (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 855.— (baar), 857.50 (a. Z); Paris-Straßburg 830.— (baar), 830.— (a. Z.); Lyon 1040.— (baar); 1041.25 (auf Z); Grand Central 847.50 (baar); 848.10 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 665.— (baar), 677.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. März. Zum Erstenmale: „Alonzo Guzmann der Getreue", Drama von Hermann Hersch. Hierauf zum Erstenmale: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melchior Meyr.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1160sten Ziehung zu Regensburg am 20. März 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

72 88 27 33 84.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rieß, Kfm. von Berlin; Walker, Rentier von London; Bonsondy, Rentier von Tegernsee.

G. Hirsch. Hr. Vaughan, Particulier aus England.

H. Maulick. HH. Oppenheim, Negociant von Paris; Rebard, Negociant von La Chaux-de-fonds; Peake, Rentier von London.

Bl. Traube. HH. Winter, Gastwirth von Nürnberg; Stahl, Kfm. von Eßlingen; Zeth, Kaufm. von Mainz; Braun, Fabrikant von Mezingen.

G. Kreuz. HH. Cohn, Kfm. von Berlin; Kaufmann, Kfm. von Hanau; Müller, Kfm. von Erlangen; Burzer, Kaufm. von Fürth; Auermann, Kaufm. von Nürnberg; Bach, Kfm. von Kriegshaber.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. B'scheff, Kfm. von Augsburg; Altsohn, Privatier von Berlin; Landauer, Privatier von Krumbach.

Stachusgarten. HH. Gutmann, Kaufm. von Oettingen; Beck, Pferdehändler von Hürden; Messerschmidt, Pfarrer von Oberroth; Frau Schinner, Privatiere von Schleißheim; Frau Weiß, Früchtenhändlers-Gattin von Nürnberg.

Augsb. Hof. HH. Reß, Concipient von Regensburg; Göß, Pfarrer von Laubdorf; Werner, von Augsburg.

1656. Die Tochter eines höheren Beamten, die elternlos und in gesetzten Jahren ist, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, sie würde auch eine große Haushaltung zu führen übernehmen. Adresse unter A. Z. der Expedition dieses Blattes.

1636. **Bekanntmachung.**

Zur zweitmaligen Versteigerung des Goyerhof-Anwesens zu Giesing wird auf Antrag der Gläubiger Tagsfahrt auf

Freitag den 27. April l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr
Kommissions-Zimmer I.

anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger erfolgt.

Das Anwesen besteht:

1) an Gebäuden in dem zwei Stock hohen, gemauerten Wohnhause, in gemauertem Pferd- und Rindviehstalle, hölzernem Getreidstadel und Schupfe,
2) an Grundstücken in 38 Tagw. 53 Dez. Feldern.

Dasselbe ist auf 7650 fl. gerichtlich geschätzt und mit 6000 fl. Hypothekschulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Vorstadt Au, den 10. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

E.-Nr. 6353. coll. Thumann.

1588. **Edictalladung.**

Johann Gaßner, ledig, von Salzhausen, geboren 11. Dezember 1877, welcher bereits vor 52 Jahren seine Heimat verließ und seitdem nichts mehr von sich hören ließ, oder seine allenfallsige Descendenz wird hiemit aufgefordert, sich von heute an **binnen 3 Monaten** zu melden, als er außerdem für todt erklärt und sein in 200 fl. bestehendes Vermögen an seine Erben ohne Kaution hinausgegeben wird.

Krumbach, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 3300/I. **Girisch.**

1653. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Georg Bolkert von Sonnersdorf ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an den rc. Bolkert sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kadolzburg, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-Nr. 4217. Albrecht.

1591. **Bekanntmachung.**

Heumüller gegen Trickerl
wegen Kauferfüllung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 117 der Weberseheleute Joseph und Walburga Trickerl zu Roding dem ersten öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 24. April 1855
Vormittags 10 Uhr

im Kommissionszimmer des königl. II. Landgerichts-Assessors dahier anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 sobald der Schätzungswerth erreicht ist.

Gerichtsunbekannte steigerungslustige Personen haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 117 mit dem Stall unter Einem Dache, ganz gemauert und mit Legschindeln gedeckt, nebst Wurzgärtl und Düngstätte Pl.-Nr. 261 ad 04 Dezim.,
2) aus dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Die Belastung beträgt jährlich 2 kr. 1 hl. zur Ablösungskassa des Staates aus — fl. 54 kr. Kapital, die gerichtliche Schätzung im Ganzen 640 fl.

Die näheren Kaufsbestimmungen werden am Versteigerungstermin bekannt gegeben, und kann bis dahin vom Schätzungsprotokolle und anderen Verhältnissen aus den Gerichtsakten Notiz genommen werden

Roding, am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Roding.

Dr. Lang, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2713. Wehringer.

1650. **Bekanntmachung.**

Der Porzellaindreher Tobias Enser von Brunkberg beabsichtigt mit seiner Ehefrau Anna Katharina und seinen beiden Söhnen Georg Konrad, geb. 1842, und Johann Konrad, geb. 1845, nach Philadelphia in Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben oder seiner Familie sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hinsichtlich der Auswanderungs-Erlaubniß geltend zu machen.

Ansbach, am 18. März 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 4335. **v. Ruffin.**

1589. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Taglöhners Johann Ohnemüller von hier steht zur Liquidation der Forderungen gegen Ohnemüller auf

Mittwoch den 11. April l. Js.

hierorts Termin an, wozu die Gläubiger des Ohnemüller mit dem Bemerken geladen werden, daß in ihrem Nichterscheinungsfalle die Vertheilung der Masse ohne ihre weitere Berücksichtigung erfolgen wird.

Kulmbach, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

E.-Nr. 2937. Wunder.

1506. **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Joseph Peter Ley von Michelau hat sich dem Konkursverfahren unterworfen. Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 18. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen sowie zur Verbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen unter dem Präjudize anberaumt, daß das Nichterscheinen den Ausschluß von der Masse, beziehungsweise mit den treffenden Handlungen zur Folge habe.

An dieser Tagsfahrt soll sowohl über die Verwerthung des Massevermögens Beschluß gefaßt, als auch ein Arrangement versucht werden, in welcher Beziehung das weitere Präjudiz gesetzt wird, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als dem Beschlusse der übrigen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Zugleich wird veröffentlicht, daß zur Versteigerung des in einem Wohnhause mit Gärtchen und Gemeindetheilen Pl.-Nr. 25 und Pl.-Nr. 751, 1236 u. 1286 bestehenden Grundvermögens des Gemeinschuldners, geschätzt auf 450 fl., Termin auf

Donnerstag den 19. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause in Michelau angesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Proceßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und die näheren Verkaufsbedingungen im Termine sollen bekannt gegeben werden.

Gerolzhofen, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4101. **Rathgeber.**

1635. **Bekanntmachung.**

Der Maurergeselle Johann Schmidt, dessen Ehefrau Katharina von Dörnhof und die 14jährige Katharina Kraus von Obernsees, Tochter des Schuhmachers Matthäus Kraus von dort, beabsichtigen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Anforderungen gegen diese Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis

Dienstag den 28. März Vormittags

dahier anzumelden.

Bayreuth, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2876. **Zehrer.**

1649. **Bekanntmachung.**

Pröbstl gegen Riedl pct. debit.

Mit Bezug auf die Ausschreibung vom 16. Jänner d. Js. (Amtsblatt Nro. 4, Passauer Zeitung Nr. 27, Beil. zu Nro. 24 der N. Münch. Ztg.) wird, nachdem bei der erstmaligen Versteigerung vom 22. v. Mts. bezüglich des einen Hyp.-Objektes, nämlich:

a) des gezimmerten Stadels, b) des Todtenmanns-Ackers mit Ackerl, Wiese und Oedung zu 8,17 Tgw., c) des Todtenmannhölzls zu 3,49 Tgw., d) des Neubruchackerls zu 2,05 Tgw., zusammen auf 1314 fl. 30 kr. gewerthet, ein Kaufanbot nicht geschah, zum zweitmaligen öffentlichen Verkaufe dieser Objekte auf

Donnerstag den 19. April 1855
Vormittags 10 - 12 Uhr

im Wirthshaus zu Ries Termin bestimmt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag dießmal vorbehaltlich des Einlösungs-Rechtes der Hyp. Gläubiger auch unter dem Schätzungswerthe erfolgt.

Passau, am 12. Februar 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-R. 3468/a. **Dr. Schmid.**

Digitized by Google

1619. **Ausschreiben.**

Adam Bierndel, verwittibter Schmied von Hasselbach, will sein sämmtliches Grundvermögen an seine 6 Kinder abtreten.

Zur Liquidation etwaiger Forderungen und Ansprüche gegen denselben wird hiemit Termin auf

Dienstag den 10. April d. Js.
früh 8 Uhr

unter der Folge dahier anberaumt, daß ansonst der Vertrag ohne Rücksicht auf die nichterscheinenden Gläubiger sofort bestätigt werde.

Bischofsheim, den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
Der kgl. Landrichter:
G.-Nr. 4575. **Cyssel.**

1580. [2 b] **Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich höchster Genehmigung werden

a) von dem vormaligen Glacis dahier beiläufig 20 bayer. Tagwerke in 20 Parzellen,

b) 0,249 Tgw. Ackerfeld in der Kerbe zu Audstadt

Mittwoch am 28 d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des Rentamts dahier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Königshofen, den 17. März 1855.

Königliches Rentamt.
Keyl, k. Rentbeamter.
G.-N. 712. **Buhl.**

1549. [2 b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Webermeisterstochter Magdalena Hermann in Gerhardshofen will mit ihrem am 27. Februar 1852 gebornen unehelichen Kinde Georg Nikolaus nach Amerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 3. April ds. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.
G.-Nr. 6461. **Geißmann.**

1637. **Bekanntmachung.**

Konkursprüfung betreffend.

Am Montag den 21. Mai l. Js. beginnt an der unterfertigten kgl. Studien- und Erziehungs-Anstalt die vorgeschriebene Prüfung für Bewerber um Freistellen im kgl. Studien-Seminar und beziehungsweise Stipendien.

Sogleich bei der Anmeldung hat jeder Bewerber zu übergeben:

1) Eine an Seine Majestät den König gerichtete Bittschrift (einfach auf 3 kr. Stempel). In derselben muß bestimmt ausgesprochen sein, ob der Bewerber auch eine theilweise Freistelle annehmen könne;
2) Tauf- und Impfschein;
3) Vermögens- und Studien-Zeugnisse (Letztere vom abgelaufenen Winter-Semester und vom letzten Schuljahre);
4) wenn der Bewerber der Musik kundig ist, auch darüber ein beglaubigtes Zeugniß. (Anlagen zur Musik und Kenntnisse in derselben geben bei sonst gleicher Befähigung den Vorzug.)
5) Ein ärztliches Zeugniß über vollkommene Gesundheit und daß der Bewerber keine solchen physischen Gebrechen an sich habe, welche das Zusammenleben für Andere lästig machen.

Vorzügliche Schüler, welche längere Zeit im Seminar waren, werden für die Zeit der Universitäts-Studien mit Stipendien von je 100 fl. aus dem Seminar-Fonde begnadigt.

Neuburg, am 20. März 1855.

Königl. Studien- und Seminar-Direktorat Neuburg a/D.
G.-N. 131. **Thum.**

1614. [6 c] **Burggasse Nro. 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann Schwaiger am Eck des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

1627. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurs über den Nachlaß des Adam Beiler von Surk, gewesenen Badereibesitzers zu Ornbau, wird das Prioritäts-Erkenntniß am 6. März d. Js. publ. loco ans Gerichtsbrett geheftet.

Wassertrüdingen, am 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, kgl. Landrichter.
G.-Nr. 3447. c. Schlegel.

1467. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Georg und Katharina Eisgruber'schen Eheleute von Holzkirchen betreffend.

Auf kreditorschaftliches Anrufen wird das Anwesen des Zieglers Georg Eisgruber von Holzkirchen

Mittwoch den 18. April l. Js.
Nachmittags 2 bis 3 Uhr
im Wirthshause zu Alling

wiederholt zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Bezüglich der Bestandtheile dieses Anwesens und der Schätzung desselben wird sich auf die frühe Ausschreibung vom 19. Jänner h. Js. (vide Bruck-Dachauer Wochenblatt Nro. 4, Kreis-Amts-Blatt von Oberbayern Stück 5, Neue Münchener Zeitung Nro. 23 und Bayerische Landbötin Nro. 25) hiemit bezogen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sie über ihren Leumund und ihre Vermögensverhältnisse durch gerichtliche Zeugnisse sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Gerichts-Novelle vom Jahre 1837 nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Bruck, am 15. März 1855.

Königliches Landgericht Bruck.
Der k. Landrichter:
G.-N. 3051. **Paur.**

Beachtenswerthe Bücher-Anzeige
Für die HH. Schul-Inspektoren, Schullehrer &c. &c.

1655. Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt nachstehende, längst als gut anerkannte Schul-Schriftchen des allgemein beliebten Verfassers:

Martin Geißler, jetzt Lehrer in Petersfirchen bei Trostberg.

— — Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler in den Volksschulen, stufenweise geordnet zur Ausbildung des Denk-, Sprach- und Schreibvermögens. Ste durchaus verb. und vermehrte Auflage. 12 kr.

— — Kleine Erdbeschreibung in Fragen und Antworten sammt einer kurzen Vaterlandsgeschichte für die deutschen Werktagsschulen im Königreich Bayern. 14. verb. Aufl. 4 kr.

— — Das Nöthigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 4te verb. u. verm. Aufl. 3 kr.

— — Kurze Anleitung zur Rechenkunst für die Schuljugend in den mittlern und untern Klassen der deutschen Werk- und Sonntagsschulen. 3te verb. Auflage. 3 kr.

— — Kurze und leichtfaßliche deutsche Sprach- und Rechtschreiblehre, in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 6. Aufl. 4 kr.

— — Das Wissenswürdigste aus der allgemeinen und vaterländischen (bayerischen) Geographie. 9 kr.

Bei Partie-Bestellungen wird ein angemessener Nachlaß am Preise gestattet.

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1473. [b] **Rheindampfschifffahrt.**
Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.
Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln – Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**

8½ „ „ nach **Cöln,** nach Ankunft des l. Bahnzuges von **Karlsruhe.**

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

1630. **Stuttgart.** In der Verlagsbuchhandlung von **Carl Mäcken** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig (in **München** bei **Christian Kaiser,** Residenzstraße Nro. 18):

Wißel, J., (Professor an der Großherzogl. polytechnischen Schule zu Karlsruhe). Die Grundzüge der Mechanik als Leitfaden bei Vorlesungen und zum Selbststudium. Mit neun Tafeln in Quer-Folio. 2 fl. 42 kr.

☞ Welch nie geahnten Umschwung die Einführung der mathematischen und Naturwissenschaften in das praktische Leben durch alle Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft bewirkt hat, liegt klar am Tage. Zeuge davon sind die vielen großartigen technischen Bauten und Anlagen, sowie die vielen industriellen Etablissements und deren Folgen. Daß dabei die Mechanik eine der wichtigsten Rollen spielt, ist eine anerkannte Thatsache. Es ist deßhalb auch das Studium dieser Wissenschaft für Alle, die einen derartigen Zweig der Technik oder Industrie zu ihrem Berufe wählen, ein nothwendiges Erforderniß geworden.

Wir glauben berechtigt zu sein, dieses Buch als **gediegenes** Lehr- und Lernmittel sowohl für den Privat- als auch zum Schulgebrauch zu empfehlen.

1641. Zum Abonnement auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal für den

„Frankfurter Anzeiger"
nebst lithographirten Beilagen weiblicher Handarbeiten und monatlicher Extra-Beilage: die Gerichtszeitung,

Abonnementspreis für Frankfurt 1 fl. per Quartal, — auswärts mit dem conventionsmäßigen Postaufschlag, laden wir ergebenst ein.

Dieses Blatt bringt neben einer kurzgefaßten aber **vollständigen Uebersicht** der politischen und anderen Tagesbegebenheiten auch die neuesten und interessantesten Erzählungen, Novellen, Miscellen, Theater- und Mode-Berichte, das Frankfurter Amtsblatt im Auszuge, von den wichtigsten Handelsplätzen die Getreide-, Oel-, Branntwein- rc. Preise, sowie auch die Resultate der jeweiligen Staats-Lotterie-Ziehungen und vieles andere Interessante und Wissenswerthe. — **Inserate** haben um so mehr einen günstigen Erfolg, als sie in zweierlei Weise in die Oeffentlichkeit gelangen: durch Vertheilen an die sehr bedeutende Abonnentenzahl und durch Extra-Anschläge in hiesiger Stadt und Umgegend (letzteres kann auch nach Wunsch der verehrl. Aufgeber unterbleiben). Die Gebühren hiefür betragen 4 Kreuzer pro Spaltzeile. Probe-Blätter auf Verlangen gratis.

Frankfurt am Main, im März 1855.

Die Expedition.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 22. März

Se. Maj. der König haben geruht, den kaiserl. russischen Kammerherrn und Staatsrath, Grafen v. Nesselrode, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. die besondere Mission erhalten hat, das Ableben weiland Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus und die Thronbesteigung Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers am hiesigen allerhöchsten Hofe offiziell anzuzeigen, heute Nachmittags 3 Uhr in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Notifikationsschreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. entgegenzunehmen. Unmittelbar darauf haben auch Ihre Majestät die Königin dem Herrn Grafen Audienz zu ertheilen geruht.

Bayerns Kohlenschätze.

Erneut wird wieder in mehreren Blättern der Wunsch ausgesprochen, eine Eisenbahnverbindung von Pilsen über Amberg nach Nürnberg herzustellen und dabei, abgesehen von sonstigen Vortheilen, die diese Bahn vor einer zweiten ebenfalls projektirten Bahnverbindung mit Böhmen, über Eger mit Ausmündung bei Hof, bieten soll, hervorgehoben, welche große Vortheile der Fabrikbetrieb Nürnberg's und des verschwisterten Fürths haben würde, wenn ihnen die fossilen Brennmaterialien des nordwestlichen Böhmens näher gebracht würden, d. h. wohl wenn den Zwickauer Kohlen, die jetzt vorzugsweise dort verbraucht werden, ein Konkurrent erwüchse und sonach die Preise sich ermäßigten. Wenn wir nun auch diesem Motiv seinen Werth nicht zu schmälern gemeint sind, so möchte doch anderseits zu erwägen sein, ob denn Bayern genöthigt ist, wegen Mangel eigener Kohlenablagerungen jene Böhmens zum Theil aufzuschließen oder doch zu heben? ob es nicht viel leichter und mit größerem national-ökonomischen Vortheil selbst den Konkurrenten auf dem Markte machen könnte?

Betrachten wir einmal flüchtig unsern eigenen Kohlenreichthum und wir werden finden, wie groß, wie hoffnungsreich und nutzbringend er wäre, wenn er mit der unten zu erwähnenden Hilfe unterstützt, und die leicht zu beseitigenden Hindernisse entfernt würden.

Im Norden besitzen wir bei Stockheim ein Steinkohlenlager, welches an Mächtigkeit und Güte seiner Kohle keiner der benachbarten nachsteht. Ist einmal der projektirte Eisenbahntraktus von Hochstadt nach Stockheim ins Leben getreten, können die in Probe gelieferten Coaks von den dortigen Steinkohlen auch billig im Großen produzirt werden, woran wir gar nicht zweifeln, so ist zum Betriebe der nördlichen metallurgischen Etablissements und Fabriken sowie zum Lokomotiv-Betrieb mehr denn hinreichendes Material gegeben.

Forschen wir weiter, so bieten sich uns fossile Brennmaterialien von besonderer Güte und Mächtigkeit an der Rhön, in einer Niederlagerung von Theobaldshof oberhalb Thann beginnend, nach dem Engelberg, Battern, Rhönwald und dem Bauersberg bei Bischofsheim ziehend, und in wahrscheinlichem Zusammenhange mit jenen von Kaltennordheim stehend. Die Kohlen sind zum Theil Lignit zum Theil Glanzkohle und haben um Bauersberg eine Mächtigkeit von 18′.

Wir wollen die Kohlen-Vorkommnisse im bunten Sandstein und Keuper wie z. B. bei Schweinfurt, Lichtenfels, Gnottstadt u. a. O. als weniger bauwürdig umgehen und dagegen die Lignit-Ablagerungen Ostbayerns aufführen, wobei wir namentlich die Lager auf der Sattlerin bei Fuchsmühl, bei Gottenwies, Bayerhof und am Fürstenhof bei Amberg erwähnen — Lager von zwar beschränkterer Ausdehnung, doch von einer Mächtigkeit von 8—10′ und für die Lokalbedürfnisse hinreichend.

Im südlicheren Verfolge kennen wir die Lignitlager bei Haselmühl, Au, Thannheim (12′ mächtig), Frohnberg, Kronstetten, Wackersdorf, Sauforst (mit drei Flötzen, wovon eines 22′ mächtig ist), dann bei Kumpfmühl und Abbach. Letzt aufgeführte Lignitlager werden zwar benützt, könnten aber noch viel schwunghaftern Bergbau erhalten.

Wenden wir uns nun zu den vortrefflichen Schwarzkohlenlagern in unsern Voralpen, so begegnen wir zuerst dem ärarialischen Bergbau am Peissenberg, der, wenn seine Vorrichtungsbaue weiter vorgeschritten sind, seine Ausbeute verdreifachen wird; dann kommen die Gruben bei Pensberg, welche bei einer Flötzmächtigkeit von 4′ eine der Steinkohle sehr nahe kommende Kohle liefern; die Gruben der Miesbacher Gewerkschaft zwischen Au, Litzeldorf, Miesbach, Schliersee und Groisebam liegend, wo auf einen Flächenraum von 57,000 Tagwerk über 30 Flötze von einer Mächtigkeit von 6′ bis auf einige Zolle bekannt sind; endlich die Gruben um Benediktbeuern, erst im Angriff, jedoch den besten Erfolg versprechend. Außer diesen in Abbau stehenden Kohlenlagern sind in diesem Gebiete noch zahlreiche andere, bauwürdige, zur Zeit aber noch nicht gebaute Flötze bekannt und werden noch mehr bekannt werden, wenn nur einmal die hemmenden Schranken gefallen sein werden; wir erwähnen hier nur die Kohlenflötze in den Landgerichten Weiler, Kaufbeuren, Schongau, Rosenheim und die Lignite um Burghausen.

Trotz der großen und vielen Kohlenfelder aber war die Ausbeute im diesseitigen Bayern eine sehr geringe, wie einer der jüngsten Ausweise, der 515,256 Zentner angibt, darthut. War es denn aber auch anders möglich, konnten Unternehmer sich gerne dahin wenden, wo ihre Erträgnisse durch veraltete Gesetze so geschmälert werden? Es genügt zu bedenken, daß die Gesetze, die 1764 für edle Metalle emanirt wurden, später ihre Anwendung auf den Kohlenbergbau fanden! Da gibt es den Zehnt von jedem Kübel Reinertrag — eine allenthalben sonst abgeschaffte Abgabe; daran reiht sich das Quatembergeld, was bei schwachen Flötzen, wie sie häufig in Oberbayern vorkommen, wo größeres Grubenfeld nöthig ist, jede Aussicht auf Gewinn raubt; dann kommen die bergwerklichen Revisionsgebühren, die Sturz- und Wagegelder, Freikuxe; sodann die Revision und Oberaufsicht über die Baue und andere Plagen noch mehr. Wie passen solche Belastungen für Gewinnung eines Materials das man nennen kann einen Quell, der Mexikos und Perus Goldgruben an Reichthum weit hinter sich läßt, wenn man den Einfluß ins Auge nimmt, das es auf fast alle Zweige der Volkserwerbsthätigkeit hat! Doch wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die intelligente k. Generalbergwerks-Administration in Kürze ein Gesetz vorlegen wird, wodurch alle diese Schranken fallen. Sie wird nach dem Beispiele Belgiens, Frankreichs und anderer Länder, die durch Benützung und Befreiung ihrer Kohlenschätze ihre Industrie auf so erstaunenswerthe Höhe brachten, begünstigende Maßregeln aller Art einführen. Sie wird bloß mehr eine Besteuerung des Reinertrags verlangen, sie wird alle veraltete Bevormundung aufheben, und es an Aufmunterungen nicht fehlen lassen. Sind wir einmal dahin gelangt, so wird sich bald unsere Kohlenproduktion verzehnfachen und als Konkurrent, wie wir früher bemerkten, können wir dann ohne Scheue auftreten. Wir werden dann großartige Baue mit konzentrirten Arbeits- und Kapital-Kräften vorrichten und benützen können; es werden sich dann die Produktionskosten erniedrigen und reichlich die Kapitalien jenem Erwerbszweige zufließen, der, wie Beispiele lehren, so gewinnreich ist; dann aber werden wir auch die Mittel haben, durch Schaffung eines Verkehrsnetzes von Eisenbahnen und Kanälen jeden Anforderungen zu entsprechen, endlich dadurch unsere Fabriken auf jenen Standpunkt bringen, daß sie mit auswärtigen Etablissements konkurriren können und nicht erliegen müssen, wie der jüngste Jahresbericht der Handelskammer von Schwaben und Neuburg den Druckereien Augsburgs das Prognostikon stellt.

v. R.

Ueber Beförderung der Viehzucht in Mittelfranken.

Die großartigen Fortschritte, welche unsere vaterländische Landwirthschaft in dem letzten Dezennium gemacht, sind bekannt und werden auch im Auslande in gebührender Weise gewürdigt; denn in vielfacher Beziehung ist Bayern so manchen seiner Nachbarn vorangeeilt.

Denken wir an die Fortschritte in der Gesetzgebung, hinsichtlich der Befreiung des Bodens vom grundherrlichen Verband, an die Gesetze über Bewässerung und Entwässerung der Ländereien, die Uferschutzbauten, die Arrondirung etc. — so müssen die hieraus hervorgehenden materiellen Vortheile für den Landwirth ebenso dankbar erkannt werden, als die huldvolle Dotation, welche Se. Majestät der König dem im Jahre 1851 neuorganisirten und in der regsten Wirksamkeit begriffenen landwirthschaftlichen Verein allergnädigst hat zufließen lassen.

Hiedurch sind die bedeutenden Leistungen im Gesammtgebiete der Landwirthschaft möglich geworden, wie solche bisher die landwirthschaftlichen Central- und Kreisfeste uns vor Augen geführt haben.

Weniger bekannt ist, was in den einzelnen Provinzen geschehen ist und noch geschieht. Es dürfte daher für den Freund der vaterländischen Landwirthschaft ebenso interessant als erfreulich erscheinen, die Mittel kennen zu lernen, welche die k. Regierung von Mittelfranken in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Verein aufgeboten hat, die Landwirthschaft im Allgemeinen, sowie besonders einen, für die fränkischen Landwirthe wichtigen, Betriebszweig zu fördern.

Durch den Umstand, daß der größte Theil der Weideflächen in Mittelfranken getheilt und kultivirt, die Sommer-Stallfütterung in Verbindung mit dem Anbau eines großen Theiles der Brache mit Klee und andern Futterkräutern eingeführt ist, tritt hier jeder andere Zweig der Viehzucht und Viehhaltung mehr in den Hintergrund, und dagegen jener der Rindviehzucht in seiner vollen Wichtigkeit hervor.

Diese sichert bei richtigem Betriebe dem Landwirthe nicht nur die größten Vortheile, sondern bietet auch der Gesammt-Bevölkerung die Quellen der vorzüglichsten Lebensmittel.

Der ausgedehnte Handel mit vorzüglich großem und schönen Zug- und Mastvieh, wie es in Mittelfranken namentlich das Ansbacher Land produzirt, ist von einflußreicher Bedeutung, und hat nicht selten an der Begründung der bestehenden Wohlhabenheit des Landmannes den größten Antheil.

Ein Blick auf die immer günstiger sich gestaltenden Resultate der beiden großen Viehmärkte, welche zu Ansbach jährlich im Januar und Februar abgehalten werden, weist nach, daß an diesen beiden Märkten allein über tausend Viehstücke für einen Erlös von mehr denn hunderttausend Gulden abgesetzt werden, von welcher Summe ein großer Theil vom Auslande beigetragen wird.

Es ist daher auch leicht begreiflich, weshalb die kgl. Regierung in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Verein diesem wichtigen Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes, nämlich der Rindviehzucht, ein ganz besonderes Augenmerk zugewendet hat.

Durch das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins sind schon seit einer Reihe von Jahren an diejenigen Gemeinden und einzelnen Landwirthe, welche sich durch den Anbau der Brache überhaupt und durch den künstlichen Futterkräuterbau insbesondere ausgezeichnet haben, bedeutende Preise, die in vollständigen Güllewägen, Güllefässern und verbesserten landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, oder in Viehstücken bestunden, vertheilt worden.

An die sämmtlichen landwirthschaftlichen Distrikte sind bisher, mit Rücksicht auf klimatische und agronomische Verhältnisse, mit einem sehr namhaften Kostenaufwand, Sämereien von Rothklee, Luzerne, Esparsette und andern Futterkräutern und Gräsern unentgeldlich vertheilt worden, um dem Futterkräuterbau eine größere Fläche zuzuwenden, und dadurch die Grundlage einer gedeihlichen Landwirthschaft überhaupt und der Viehzucht insbesondere zu befördern.

Zur Veredlung der vorhandenen Viehstämme hat die mittelfränkische Regierung in jüngster Zeit mit einem Gesammtkostenaufwande von 6248 fl. Original-Viehraçen aus der Schweiz, Ostfriesland und dem Algäu ankaufen, und auf der zu Triesdorf bestehenden Kreis-Viehzuchts-Anstalt aufstellen lassen.

Es sind nämlich im vorigen Etatsjahre mit einem Aufwande von 2670 fl. aus Kreisfondsmitteln 13 Stück Ostfriesländer Kühe und ein Zuchtbullen acquirirt worden, nachdem in dem vorausgegangenen Jahre 12 Kühe und 1 Bullen vom großen Berner-Scheckenstamm mit einem Aufwande von 2513 fl. aus denselben Mitteln gekauft, und endlich zu gleicher Zeit 10 Kühe von der geschätzten Algäuer-Raçe auf dem Sonthofer Viehmarkte mit einem Aufwande von 1065 fl., welche aus den Mitteln der genannten Viehzuchts-Anstalt selbst geflossen sind, angeschafft, und zu dem bereits vorhandenen Viehstande aufgestellt worden, welcher dadurch im Ganzen an Jung- und Altvieh 127 Stücke beträgt.

Abgesehen davon, daß die in einem weiten Kreise bekannte und geschätzte Ansbacher Viehraçe, welche durch die Kreuzung des Schweizer, Berner und Freiburger Thalviehes mit dem Ostfriesländer entstanden ist, hier stets in vorherrschender Anzahl gezüchtet werden müsse, wurde es als Nothwendigkeit angesehen, neben den vorhandenen kolossalen Rindern noch besonders auf die Aufstellung der kleinen, aber äußerst milchreichen Raçe der Algäuer, Rücksicht zu nehmen; weil bei der großen Verschiedenheit der klimatischen und agronomischen Verhältnisse, dann der Lage und Fruchtbarkeit des Bodens von Mittelfranken, bald eine große, bald eine minder große Viehraçe den Bedürfnissen der Landwirthe entspricht.

Die erwähnten Viehstämme werden theils durch sorgfältig betriebene Inzucht, theils durch Kreuzung fortgezüchtet, und die hervorgehenden Produkte an Gemeinden und einzelne rationelle Landwirthe zur Hebung der Viehzucht abgegeben.

In den beiden letzten Jahren sind von dem bei der Kreis-Viehzuchtsanstalt nachgezogenen Vieh, im Ganzen 73 Stücke abgegeben worden, und zwar 28 Zuchtbullen, 27 trächtige Kalben, 6 Kühe und 12 Jungviehstücke.

Durch die Fürsorge der k. Regierung sind bisher jährlich 1000 fl. in das Kreisbudget zur Beförderung der Viehzucht aufgenommen worden, welche theils zur Erneuerung der aufgestellten Viehstämme der Kreisviehzuchtsanstalt, theils dazu verwendet werden, Zuchtbullen oder trächtige Kalben im Kreise ganz unentgeldlich, oder zu ermäßigten Preisen abzugeben.

Von der vorerwähnten Nachzucht sind nun in der genannten Zeit durch die k. Regierung ganz unentgeldlich an Gemeinden des mittelfränkischen Kreises 12 Bullen in einem Alter von 1½ bis 2 Jahren, auf die Dauer der Zuchtfähigkeit, und ebenso 4 trächtige Kalben mit 2½ Jahren abgegeben worden, während der landwirthschaftliche Verein 6 Zuchtbullen, 5 trächtige Kalben und 2 Kühe als Preisegegenstände für ausgezeichnete Leistungen in der Landwirthschaft gleichfalls an Gemeinden und einzelne Viehzüchter verliehen hat.

Die übrigen 44 Viehstücke wurden theils zu einem von der k. Regierung bestimmten ermäßigten Preise, theils um die volle Taxe abgesetzt.

Bei der unentgeldlichen Abgabe von Bullen auf die Dauer der Zuchtfähigkeit wurde, zur sicheren Erreichung des Zweckes einer planmäßigen Veredlung der Rindviehzucht, von Seite der k. Regierung die Einrichtung getroffen, daß der abgegebene Bullen der Aufsicht und zeitweisen Visitation des treffenden Bezirks-Thierarztes unterstellt wird, damit hinsichtlich der Benützung und Pflege nach den Grundsätzen einer rationellen Viehzucht verfahren, und die wohlmeinende Absicht für die Hebung der Viehzucht nicht verfehlt werde.

Aus diesen Thatsachen wird sich der erfreuliche Erfolg der Viehzucht in Mittelfranken leicht erklären lassen.

Kunstverein.

München, 22. März. Wie in der vorigen Woche ein Porträt von Gräfle, so findet in dieser das mit gleicher französischer Eleganz gemalte, sprechend ähnliche Bildniß unsres vielberühmten Zither-Virtuosen Herrn Petzmaier, von R. Lauchert, die verdiente allgemeine Anerkennung. Das „Bildniß einer jungen Römerin" von T. André bekundet vielen Farbensinn und ein ernstes Studium der alten italienischen Meister. Von demselben Künstler sehen wir auch noch eine Veduta von der sogenannten „kleinen Marine" auf Capri (bei Neapel) mit ihren grotesk gestalteten, ins blaue Meer hineinragenden Felsen-Mauern. In seiner bekannten humoristischen Weise und mit ungewöhnlich sorgfältiger Ausführung schildert H. Marr einen „Platzregen" in einem Gebirgsdörfchen, vor dessen windgepeitschten Fluthen ein festlich geputzter Tauf-Zug unter dem Vordache einer Schmiede Schutz sucht. Ein anderes freundlicheres Bild aus den Bergen gibt S. Hadenschaden in seiner „Alme", auf welcher drei Sennerinnen an einem schönen Sonntags-Abend „im Heimgarten" d. h. auf Besuch beisammen sitzen, und, friedlich umringt von ihren gehörnten Zöglingen, sich an einem alten Geschichtenbuche erbauen und „auslegen". Mit breitem, zu wenig detaillirenden Pinsel schildert L. Gircher die bekannten friedlichen Reize des „Gmundner-See's", und den trotzig in die prächtige Alpenwelt hinausschauenden alten Thurm vom „Schloß Weissen in Tyrol". Eine „Landschaft mit Staffage von J. Ph. Heinel — ein anmuthiger Gebirgs-See, auf welchem ein geschmückter Nachen dem Ufer zusteuert — läßt uns mit Wehmuth des (im Jahre 1848) zu früh dahingeschiedenen wackeren Künstlers gedenken, der sie geschaffen. G. Flüggen's „Testament, oder die Erbschleicher" ist eine vortheilhaft variirte, skizzenhaft behandelte Wiedergabe seines früher gesehenen größeren Bildes. O. v. Krockow's „Rehe am Bach" zeichnet sich gleich den früheren Bildern dieses Künstlers durch treue, charakteristische Wahrheit vortheilhaft aus. Durch dieselbe frappante Lebendigkeit der Auffassung gewinnt auch B. Adam's schmucker „Wachtelhund", der mit drolligem Eifer ein Feldmäuschen (auf der Theresien-Wiese) attaquirt, ein erhöhtes Interesse. Ein treffliches Bild dieses Genres haben wir von der vorigen Woche nachträglich noch zu erwähnen, Franz Adam's „Gestüte am Platten-See in Ungarn", durch vorzügliche Charakteristik der Raçe wie der Gruppirung und Einzelbewegung des Pferdes gleich ausgezeichnet. Als Muster eines geschmackvoll arrangirten und gediegen ausgeführten Stilllebens kann W. Melchior's „Todter Hase und Federwild, von einem Hühnerhunde bewacht" gelten. Unter mehreren alten Bildern (aus dem 16. und 17. Jahrhundert) von unbekannten Meistern, verdient das nach dem Urtheile berufener Kenner der deutsch-niederländischen Schule angehörende Brustbild der Königin Anna (Tochter Kaisers Maximilian II), der vierten Gemahlin Philipps II. von Spanien, sowohl durch seinen historischen als künstlerischen Werth die ganz besondere Aufmerksamkeit, und macht in seiner ernsten Auffassung und dem zart modellirten, warmen Kolorit des Gesichtes, das in allen seinen Zügen unverkennbar die habsburgische Familienähnlichkeit zeigt, einen wahrhaft geschichtlichen Eindruck, der es zu einer Zierde jeder Gallerie machen würde. Acht aquarellirte architektonische Entwürfe, „Pläne zu einem Rathhaus" von C. Klingenberg, werden von Kennern als gut berechnet und geschmackvoll, in der äußeren Gestalt wie in den Details, anerkannt. Die Hanfstängl'sche Kunstanstalt stellte abermals eine neue Folge von wohlgelungenen photographischen Porträts aus. ● ● ● ●

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ München, 21. März. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde vertritt Hr. Staatsanwalt Mähler. Die Vertheidigung führen die HH. Accessisten Hermann und Bonn. Als Geschworne treten in Funktion die HH. Wolf. Beer, Scher, Rottenhöfer, v. Berüff, Heilmann, Schmeller, Reifenstuel, Huber, Geyer, Pfundmaier, Lautenbacher. Der Geschworne Hr. Zehrer, Brauer von Rain, war nicht erschienen, daher gegen denselben eine Strafe von 100 fl. erkannt, solche aber, als er nach einer halben Stunde noch eintraf, wieder zurückgenommen wurde. Angeklagt sind: Franz Wenk, 34 J. a., (Dafotenfranzl), lediger Steinhauer und Taglöhner von Staudach; dann Peter Reisinger, 26 J. a., (Möslbub), lediger Taglöhner von Traunstein, wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens und anderer ähnlicher Delikte. Die Anklage umfaßt folgende Punkte: 1) Gegen beide Angeklagte wegen doppelt ausgezeichneten auch der Summe nach gegebenen Verbrechens des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Komplotts zum Schaden des Bauern Peter Buchselner zu Hett verübt; 2) gegen Franz Wenk noch weiters: a. wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauernsohns Anton Bomer von Hinterreit; b. wegen Vergehens des entfernten Versuchs zu einem ausgezeichneten Diebstahle an dem Bauern Martin Böck zu Hogelau; c. wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des ledigen Taglöhners Franz Kranawitvogel von Grubenlehen und d. wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Bauernwittwe Barbara Hinterbrander und ihrer Tochter, von Oberstein. Der Thatbestand ist je nach den einzelnen Anklagepunkten folgender: Zu 1) Freitags den 21. Mai 1852 Nachmittags 12½—2 Uhr wurde durch die wahrscheinlich nicht verschlossene Stallthüre in den Stall und von da in den unverschlossenen Stadel und die Dreschtenne des Beschädigten eingedrungen, dann ohne Erfolg versucht, die von da in die Wohnung führende Thüre durch einen Einschnitt zu öffnen; dagegen mittelst einer angelegten Leiter oder einer andern ähnlichen veranstalteten Vorrichtung in das obere Stadelviertel gestiegen und die

von da in den oberen Wohnhausgang führende Thüre gewaltsam dadurch geöffnet, daß in solche ein Loch gemacht und durch dasselbe auf das Schloß hineingelangt und dieses geöffnet wurde, so aber in die Wohnräume, namentlich die im unteren Stocke befindliche Schlafkammer des Beschädigten eingedrungen, indem deren Thüre ebenfalls gewaltsam erbrochen worden war, und daselbst die unter dem Bette befindliche Baarschaft im Betrage von 339 — 340 fl. entwendet. Dieser Verhalt ist objektiv durch die Zeugen und Sachverständigen, dann den Augenschein außer Zweifel gestellt. Ad 2. a. Am 12. oder 13. Okt. 1852 Vormittags wurde aus der Wohnstube der Austräglerswittwe Anna Maria Bommer eine ihrem Sohne Anton gehörige silberbeschlagene Tabakspfeife, eine seidene schwarze Zipfelhaube zusammen auf 7 fl. 24 kr. gewerthet, entwendet. Dieser Verhalt ist durch Zeugen ebenfalls hergestellt. Ad 2. b. Am 25. Juli 1852 Vormittags etwa 5 Uhr war Angeklagter betreten worden, wie er bereits beschäftigt war, die in das Zubauhaus des Martin Böck führende verschlossene Thüre gewaltsam zu erbrechen. Auch dieser Verhalt ist außer Zweifel gebracht. Ad 2. c. und d. Am 21. Okt. 1852 wurde aus der unversperrten Schlafkammer der Bauernwittwe Barbara Hinterbrander ein dem Inwohner Franz Kranawitvogel gehöriger schwarz tuchener Spenser nebst darin befindlichem Sacktuche, zusammen auf 6 fl. 15 kr. gewerthet, entwendet; ferner aus der anstoßenden Milchkammer, zu welcher der Zutritt durch gewaltsames Erbrechen der damals verschlossenen Thüre erlangt worden, und zwar aus einem unversperrten Hängkasten 1 fl. 30 kr. Geld, 1 silberne Florschnalle, werth 3 fl., und ein baumwollenes Kopftuch, werth 42 kr., zum Schaden der Hinterbrander; dann in der schon oben bezeichneten Schlafkammer aus einem Kommodschranke, wozu der Schlüssel in einem dabei gelegenen Rocke stack, zum Schaden ihrer Tochter an Geld 2 fl. und an einem roth seidenen Halstuch ein Werth von ebenfalls 2 fl. entwendet. Auch dieser Sachverhalt ist durch die Vernehmung der Genannten als Zeugen, sodann den genommenen Augenschein hergestellt. In Betreff des Schuldbeweises ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die beiden Angeklagten vermögens- und verdienstlose Leute, als arbeitsscheu und eigenthumsgefährlich verrufen sind, auch schon öfters in Untersuchung und Strafhäusern waren; daher Personen sind, zu denen man sich der Thaten, welche die Anklage enthält, versehen kann. Insbesondere aber ergibt sich als Ergebniß der Verhandlung im Wesentlichen Folgendes: Zu 1. Beide Angeklagte, eben aus Straforten entlassen, waren zur kritischen Zeit ohne Erwerb und in sehr schlechten Verhältnissen, so daß sie in lumpichtem Anzuge gingen und Essen bettelten. Es ist erwiesen, daß sie über die Gelegenheit zu diesem Diebstahle sichere Auskunft erlangt hatten und kurz vor der That in Zusammenkünften sich heimlich beredeten. Ebenso ist dargethan, daß sie sich zur Zeit vor der That in der Nähe des Ortes derselben verhielten und am Tage selbst Morgens ihren Aufenthalt unter erdichteten Vorgaben darüber, wohin sie gingen, verlassen hatten. Am Orte der That und in der Nähe fanden sich Fußspuren von ein paar Stiefeln und ein paar Bergschuhen. Die Stiefel des Wenk, deren man habhaft wurde, paßten genau zu den erst erwähnten Spuren. Alsbald nach der That waren beide Angeklagte neu gekleidet und reichlich mit Geld versehen; es ist hergestellt, daß sie alsbald nach der That sich diese Kleider geschafft hatten. Das Geld, womit sie dieselben bezahlten und dasjenige was man noch bei ihnen fand, oder sonst von ihnen verausgabt wurde, traf in den Münzsorten nicht nur überein, sondern der Beschädigte erkannte auch, da es großentheils aus seltenen und leicht erkennbaren Münzstücken bestand, viele Münzstücke als zu dem ihm entwendeten Gelde gehörig an. Zu allem dem kömmt noch, daß die beiden Angeklagten ganz mit den Erhebungen zusammenhängende Geständnisse Mitarrestanten gegenüber abgelegt hatten, die von diesen ausgesagt wurden. Wenn demungeachtet beide Angeklagte jede Schuld läugnen, ja sogar ganz unzweifelhaft gegen sie erwiesene einzelne Momente abläugnen und sich in erwiesenermaßen lügnerischen Ausflüchten ergehen, so kann dieses nicht nur nicht zu ihrem Vortheile gereichen, sondern nur die Anklage noch mehr bestärken, wie denn auch die Evidenz der Thatumstände für die Annahme des Komplottes zu sprechen scheint. ad 2. a. Gegen Wenk liegt vor, daß er sich auf verdächtige Weise zur kritischen Zeit in der Nähe des Ortes der That herumtrieb, und daß er sich namentlich in dem Hause und der Wohnstube der Anna Maria Bommer zu thun machte, auch sich daselbst listiger Weise Gelegenheit verschaffte, um allein zu sein. Ferner daß ein Bursche, dessen Personalbeschreibung ganz auf den Angeklagten Wenk paßte, sich im Besitze der entwendeten Tabackspfeife bald nach der That befand und solche weiter verkaufte. Es scheint demnach auch hier dessen Läugnen ziemlich fruchtlos zu sein. ad 2. b. Der Eigenthümer, welcher den einbrechenden Burschen antraf und verscheuchte und ihn dann mit andern verfolgte, und ebenso einige der erwähnten Verfolger erkannten mit Bestimmtheit den Angeklagten Wenk als denjenigen, der den fraglichen Einbruch versucht hatte. Daß dieser Handlung diebische Absicht zu Grunde lag, ist aus Allem von selbst evident genug, um keinem Zweifel Raum zu lassen. Es wird daher auch hier dessen Läugnen und die Behauptung, daß hier eine Personenverwechslung vorliege, von keinem Gewichte sein können. ad 2. c. und d. Bei dieser That ist der Angeklagte, der im Besitze des dem Kranawitter entwendeten Spensers betroffen worden ist, der Entwendung dieses Gegenstandes geständig. Da nun diese beiden Reate zu gleicher Zeit verübt wurden, und darum das theilweise Geständniß zum Beweise der beiden Reate von vollem Gewichte erscheint, und auch noch mehrere andere Inzichten nicht unwesentlich konkurriren, so erscheint auch hier der Schuldbeweis nicht weiter zweifelhaft. Daß indessen bei der Einheit des Entschlusses, und da nicht angenommen werden kann, als habe Angeklagter die Verschiedenheit der beschädigten Personen zur Zeit der That gekannt, diese Reate zum Schaden des Kranawitter, der Barbara Hinterbrandner und ihrer Tochter, Therese Gautser, nur als eine That und zwar als Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls in Betracht kommen dürften, scheint ebenfalls nicht beanstandet werden zu dürfen. Das Plaidoyer suchte, was die Rolle der k. Staatsanwaltschaft betrifft, die Anklage in allen Theilen aufrecht zu halten, während die Vertheidigung die Zweifelsmomente hervorhob, um wenigstens theilweise darzuthun, daß eine feste Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht bestehen könne. Dasselbe bot übrigens für die Berichterstattung kein besonderes Interesse.

♀ **München**, 22. März. (Schluß der Verhandlungen gegen Wenk und Kons. wegen Diebstahls.) Die Verhandlung konnte gestern wegen vorgerückter Zeit nicht beendet werden, daher zu deren Beendung auf heute weitere Sitzung angeordnet werden mußte. Den Geschwornen waren 5 Fragen den Anklagepunkten entsprechend zur Beantwortung vorgelegt worden, wornach ihr Wahrspruch dahin ging, daß sie Franz Wenk wegen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Anton Bommer (Pfeifendiebstahl oben zu 2. a. erwähnt) nicht schuldig, im übrigen aber beide Angeklagte der Anklage gemäß schuldig sprachen. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb die beiden Angeklagten zur Zuchthausstrafe und zwar den Franz Wenk auf 10 Jahre, den Peter Meisinger auf 9 Jahre und in die Kosten, welche bei deren Armuth auf das k. Staatsärar zurückfielen. Beiden wurde gestattet, daß ihnen wegen unverschuldet langer Dauer des erlittenen Untersuchungsarrestes ein Jahr jedem an der zuerkannten Strafe als erstanden abgerechnet werde.

Neuestes.

Telegraphische Depesche.

** Berlin, 22. März, 5 Uhr 50 Min. Abends. Die Vorschläge der Kreditbewilligungskommission sind heute beide verworfen worden. Derjenige wegen einer Adresse mit 180 gegen 117 Stimmen.

Preußen. — **Berlin**, 20. März. Ihre Majestäten der König und die Königin sind von Dresden nach dem Schlosse Charlottenburg zurückgekehrt. — Dem mannigfach verbreiteten Gerüchte von der Erschießung des verewigten Chefs der Ober-Rechnungskammer v. Ladenberg, durch den Minister des Innern v. Westphalen ist die „N. Pr. Z." in der Lage, aufs Entschiedenste widersprechen zu können.

Oesterreich. — **Wien**, 18. März. Der kais. russische Generaladjutant Baron Lieven hatte gestern noch die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden und sich bei den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu verabschieden, worauf derselbe heute seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten hat. Dem Vernehmen nach ist General Lieven zugleich der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Maj. unsers Kaisers an den Kaiser Alexander II. (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Lauter, Gefreiter vom k. Inf.-Regiment Kronprinz, 46 J. a. — Konrad Klieber, Soldat vom k. 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, 22 J. a. — Franz Paul Näger, Hausmeister im Schulbücherverlage dahier, 69 J. alt.

Auswärts gestorben: Hr. Georg Nikol. Eckert, Zirkelschmiedmeister, und Frau Anna Magdal. Eckert, geb. Heffel, in Nürnberg. — Hr. Jos. Sebastian Zeidler, 22 J. a., in Nürnberg. — Frau Elise Lerner, Schneidermeistersgattin, 62 J. a., in Bamberg. — Hr. Karl Sebus, p. k. Generalmajor, 81 J. a., in Nürnberg. — Hr. Heinr. Schnauffer, 22 J. a., in Gunzenhausen. — Frau Luise Pfaff, geb. Bandel, Weinwirthsgattin, in Augsburg. — Hr. Christ. Pringing, Bürstenmachermeister, 54 J. a., in Augsburg. — Frau Maria Anna Salver, geb. Sartorius, Kreis-Oberbuchhalterswittwe, 69 J. a., in Würzburg. — Hr. Jos. Kalhammer, Kellner, 40 J. a., in Passau. — Hr. Joh. Georg Kramer, ehem. Mühlbesitzer, 74 J. a., in Gunzenhausen. — Hr. Jos. Mayr, Musikus, in Nürnberg. — Hr. Christian Schorn, Kaufmann, 32 J. a., in Lahm. — Frau Philippine Vicomtesse Lascelles, geb. Freiin v. Lützendorf, 78 J. a., in Würzburg. — Hr. Jos. Anton Hummel, Pfarrer und Kapitelsassistent, 74 J. a., in Weitnau. — Hr. Ignaz Dalsinger, Schuhmachermeister, 45 J. a., in Landshut. — Hr. Martin Quirin Meier, q. Landgerichtsassessor, in Landshut. — Hr. Joh. Friedr. Kitzler, 85 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 22. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64^{3}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. $56^{1}/_{2}$. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82^{7}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds $18^{1}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127^{1}/_{8}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{3}/_{4}$. Wechselkurse: Paris $93^{1}/_{2}$; London $117^{7}/_{8}$; Wien $94^{7}/_{8}$.

** **Wien**, 22. März. 5proz. $82^{1}/_{2}$; $4^{1}/_{2}$proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $104^{1}/_{4}$; Bankaktien 1007; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $126^{3}/_{4}$ B.; London 3 Mt. 12.17 B. Geldkurse: Münzdukaten 31.

** **Paris**, 21. März. $4^{1}/_{2}$proz. 94.—; 3proz. 66.65.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Urtheils-Eröffnung.

1895. Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das k. k. Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg in Sachen des Karl Joseph Werner von Bürgstadt wegen Betrugs zu Recht:

„Karl Joseph Werner, 17 Jahre alt, Lehrerssohn von Bürgstadt, sei zweier Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung an den Müllern Johann Eck und Max Heidenfelder von Bürgstadt, und zwar an ersterem fortgesetzt, dann eines Vergehens des entfernten Versuchs zu einem solchen Verbrechen an dem Kirchenpfleger Mich. Scholl in Trennfurt schuldig und wird daher zu einer achtjährigen, im Januar jeden Jahres durch achttägige einsame Einsperrung, an jedem dritten Tage bei Wasser und Brod, zu verschärfenden Arbeitshausstrafe, sowie in die betreffenden Untersuchungs- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche in der Art, wie sie der kgl. Staatskasse verrechnet zu werden pflegen, auf sein künftiges Vermögen vorzumerken sind."

Entscheidungsgründe.

ic. ic.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg am zehnten März achtzehnhundert fünf und fünfzig, wo zugegen waren: k. Direktor Frhr. v. Lupin als Vorsitzender, Kurz, Schäffer, Wolf, Räthe, Englert, Assessor, Dürig, funkt. Staatsanwaltsubstitut, Schwaab, Protokollführer.

(L. S.) Lupin. Kurz, Schäffer, Wolf, Englert. Schwaab.

Vorstehendes Erkenntniß wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß dem Karl Joseph Werner, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hiegegen das Rechtsmittel des Einspruches zusteht, welches jedoch innerhalb 30 Tagen vom Tage der öffentlichen Anheftung des Erkenntnisses an gerechnet, auf der Kanzlei des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier anzumelden ist, widrigenfalls das Urtheil in Rechtskraft erwächst.

Aschaffenburg den 12. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

C.-N. 1032. c. Schwaab.

1638. **Bekanntmachung.**

Die Veräußerung des ärarialischen Getreidespeichers in Fellen betr.

Nach hoher kgl. Regierungsentschließung vom 12. l. Mts. soll der ärarialische Getreidespeicher in Fellen — gerichtlich auf 250 fl. geschätzt — abermals dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

Tagsfahrt hiezu wird auf

Dienstag den 3. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

auf Sitze des unterfertigten Rentamts anberaumt.

Die Kaufsbedingungen richten sich nach der allerhöchsten Verordnung über die Veräußerung von Staatsrealitäten vom 19. April 1852 (Regierungsblatt S. 473.)

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß solche, welche dem Amte nicht bekannt sind, sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Gemünden, den 19. März 1855.

Königliches Rentamt.

Bühlmann.

1410.(3b) **Bekanntmachung.**

Der Bildhauer Johann Heinrich Haagen aus Bayreuth und die 19jährige Johanna Susanna Käferstein von Helmbrechts, haben im Hinblick auf die Minderjährigkeit der Letztgenannten laut diesgerichtlicher Verhandlung vom Heutigen die hierorts übliche allgemeine Gütergemeinschaft auf die Dauer der Minderjährigkeit der ꝛc. Käferstein für ihre demnächst einzugehende Ehe ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

C.-N. 3078. c. Lindner.

1647. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen einiger Hypothekgläubiger wird der Grundbesitz des Metzgermeisters Joseph Munsch zu Hollfeld, als:

1) ein Wohnhaus Hs.-Nro. 10 mit angebauter Stallung und Holzlege, 0,09 Tagw. Garten hinterm Hause, dann Gemeinderecht, Kat.-Nro. 422 und 423, Pl.-Nr. 199 und 200, taxirt auf 700 fl.,
2) ein Stadel mit Keller in der Jackerlanse und 0,17 Tagw. Garten daselbst, Kat.-Nro. 429, Pl.-Nr. 403 und 404, gewerthet auf 400 fl.,
3) 1,60 Tagw. Feld, der Hofacker am Weiherer Weg, Kat.-Nro. 433, Pl.-Nro. 1366, taxirt auf 350 fl.,
4) 2,21 Tgw. Feld beim Ziegelstein, Kat.-Nr. 436, Pl.-Nr. 490, taxirt auf 250 fl.,
5) 0,51 Tgw. Feld in der Heroldsleithe, Kat.-Nr. 431, Pl.-Nr. 1876, gewerthet auf 70 fl.,
6) 3,57 Tgw. Acker im Löffel, Kat.-Nr. 434, Pl.-Nr. 573, geschätzt auf 325 fl.,
7) 2,01 Tgw. Acker, der Sandberg am Neuhäuser Wege, Kat.-Nro. 439, Pl.-Nro. 857, taxirt auf 250 fl.,
8) 0,75 Tagw. Feld, Gemeindetheil bei den drei Kreuzen, Kat.-Nro. 424, Pl.-Nro. 682, taxirt auf 60 fl.,
9) 0,32 Tgw. Acker daselbst, Kat.-Nr. 425, Pl.-Nr. 623, Taxe 35 fl.,
10) 1,57 Tgw. Acker an der Weismainerstraße, der Hopfenacker, Kat.-Nro. 427a und 428b, taxirt auf 280 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 des Landgerichts anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntgebung der Kaufsbedingungen an der Strichsfahrt erfolgen solle.

Hollfeld den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

C.-N. 3879. c. Hereth.

1640. **Bekanntmachung.**

Schuld- und Hypothekenbrief zu 150 fl. des Spinnmeisters Schierer in Neuötting.

Nachdem sich der Besitzer des vom diesseitigen Gerichte am 14. v. Mts. in diesem Blatte Nro. 49, d. d. 27. v. Mts. S. 523 ausgeschriebenen Hypothekenbriefes innerhalb der gesetzten Frist nicht gemeldet, so wird derselbe anmit für kraftlos erklärt, und die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen.

Altötting den 14. März 1855.

Königlichen Landgericht Altötting.

Der königliche Landrichter:

Draudnick.

C.-N. 4076/I. Mittle, Rgstr.

1646. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Xaver Lindauer von Unterpeissenberg betr.

Der ledige Söldnerssohn Xaver Lindauer von Unterpeissenberg will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind **binnen 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Weilheim den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

C.-N. 4220. **Denk,** Amtsverweser.

1645. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Die ledige Söldnerstochter Theres Nikoleischer von Unterpeissenberg will nach Nordamerika auswandern.

Forderungsansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Weilheim den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

C.-Nr. 4292. **Denk,** Amtsverweser.

1504. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die Gypsmühle der Eheleute Joh. und Marianna Klein zu Ehrwang, der Gemeinde Rieden, mit daran gebauter Wohnung, dann einer Wiese zu 27 Dez. und Gemeinderecht an den noch unvertheilten Besitzungen der Gemeinde Rieden, alles zusammen geschätzt auf 248 fl., der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterstellt.

Die erstmalige Versteigerung wird am

Donnerstag den 19. April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Schwarzenbach'schen Gasthause zu Dietringen vorgenommen werden, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Steuerkatastersauszug und Schätzungsprotokoll bis zur Versteigerung hier eingesehen werden können, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht oder überstiegen ist, endlich daß die weiteren Verkaufsbedingungen bei der Versteigerungs-Tagsfahrt selbst werden bekannt gegeben werden.

Füssen den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

C.-N. 3370/I. **Caile,** k. Landrichter.

1643. **Bekanntmachung.**

Die Weberseheleute Johann Heinrich und Margaretha Barbara Müller von MarktErlbach sind gesonnen, mit ihren vier Kindern:

1) Magdalena, geb. am 8. Okt. 1842,
2) Hanne Barbara, geb. am 20. Mai 1840,
3) Johann Georg, geb. am 27. Okt. 1845, und
4) Johann Friedrich, geb. am 27. Okt. 1850,

in den Staat Missouri in Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Anforderungen an diese Personen sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

MarktErlbach den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Mkt. Erlbach.

C.-N. 4161/a. **Stirl.**

1644. **Bekanntmachung.**

Der Steinhauergeselle Peter Arnet von Neuhof, dermalen in Nürnberg sich aufhaltend, ist gesonnen, mit seiner Frau Maria, geborne Stengel, dann seinen beiden Kindern:

a) Lenz, 11 Jahre, und
b) Elisabetha, 7 Jahre alt,

nach Milwaukee in Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Anforderungen an diese Familie sind **binnen 14 Tagen a dio lnner.** an gerechnet bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Markterlbach den 16. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

C.-N. 4145/a. **Stirl.**

7304.(3c) **Ediktalladung.**

Verschollenheitserklärung der ledigen Theresia Adler von Weilheim betreffend.

Die ledige Theresia Adler, Tochter des Glasfabrikarbeiters Adler von Konstein, derselbst unterm 6. April 1786 geboren, und sodann mit ihren Eltern nach Weilheim übersiedelt, wird seit dem Jahre 1802 vermißt.

Auf Antrag ihres Bruders, des Güterladers Joh. Adler dahier ergeht an die gedachte Theresia Adler oder deren rechtmäßige Descendenz hiemit die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser hierorts persönlich zu melden, oder von ihrem dermaligen Aufenthalte Kenntniß zu geben, als dieselbe außerdem nach Umfluß dieser Frist für verschollen erklärt, und das ihr von ihrer inzwischen zu München verstorbenen Schwester Katharina Adler anfallende Erbtheil gegen Kaution an deren Bruder, oder die sonstigen als erbsberechtigt legitimirten Interessenten ausgeantwortet werden würde.

Eichstädt den 9. November 1854.

Königliches Landgericht Eichstädt.

v. n.

Gran.

C.-N. 1768. c. Ulrich.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 71.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganzen Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 24. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
22	+1°,0	+11°,5	+9°,9	308''',40	306''',77	305''',53	3''',9	4''',8	4''',1	SW.	W.	S.	—	—	Bewölkt.	Bedeckt.	Bedeckt. Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +8°,6.			Mittlerer Barometerstand: 306''',53.													

München, 23. März

Se. Maj. der König haben heute Nachmittags 3 Uhr den kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen allerhöchsten Hofe, Geheimen Rath v. Sévérine, in besonderer Audienz zu empfangen geruht, um aus dessen Händen das allerhöchste Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Hr. v. Sévérine von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. in obengedachter Eigenschaft bestätigt wird.

München, 24. März.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 14. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. ordentlichen Professor Dr. v Dittrich in Erlangen das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Enheim, Dekan. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Trabelsdorf, Dekan. Bamberg, Carl Justus Nöling; unterm 18. dess. Mts. die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wilchenreuth-Püchersreuth, Dekan. Weiden, dem bisherigen Pfarrer zu Kalchreuth, Dekan. Erlangen, Georg Christian Friedrich Göß, zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 23. März. Am 19. d. wurde dem Kinderspitale des Hrn. Dr. Hauner dahier abermals die hohe Ehre eines allergnädigsten Besuchs J. Maj. der Königin zu Theil. Ihre Majestät beschenkte die Kinder mit schönen Bildern und erkundigte sich aufs Liebevollste nach allen jenen Kleinen, welche Allerhöchstdieselbe bei dem früheren Besuche gesehen hatte. Die so segensreich wirkende Anstalt hat so einen neuen beglückenden Beweis der fortwährenden huldvollen Theilnahme ihrer erhabenen Protektorin erhalten.

** München, 23. März. Dem Vorbilde Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Therese folgend haben in angestammter Herzensgüte Ihre Majestät die Königin Marie der Dr. Wimmer-Reiner'schen Privat-Heilanstalt für kranke Kinder und für Augen- und Ohrenkranke in Rücksicht ihres vieljährigen ersprießlichen Wirkens eine großmüthigste Schenkung von 100 fl. allergnädigst zu machen geruht. Möge der reichste Segen des Himmels Ihre Majestät dafür lohnen.

** München, 23. März. Seit Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen Wien und Passau über Linz wurde bei der k. Telegraphenstation Passau ein regelmäßiger Nachtdienst eingeführt und durch Aufstellung eines Translatoren dortselbst der direkte telegraphische Verkehr von und nach allen österreichischen Stationen auch in der Richtung über Passau ermöglicht.

** München, 23. März. Am nächsten Montag 26. ds. Abends 7 Uhr findet, wie gewöhnlich im Augsburger Hofe, wieder eine Monatsversammlung des polytechnischen Vereines statt. Bei derselben werden Vorträge gehalten werden: über die Befestigung des Eisens u. dgl. in Stein, über verbesserte Heizeinrichtungen, dann über die Fabrikation und technische Anwendung von Gegenständen aus Papiermaché.

** München, 23. März. Die diesjährige Generalversammlung des Unterstützungsvereins der Landwehr von München hat am 20 ds. im Plenum des Magistrats stattgefunden. Aus dem zum Vortrage gekommenen Rechenschaftsberichte für das Jahr 1854 entnehmen wir, daß der erst seit 5 Jahren bestehende Verein schon ein Vermögen von 11.000 fl. besitzt. Dem Stiftungszwecke entsprechend, hat der Verein mehrfache momentane Unterstützungen verabreicht und trägt bereits eine fortlaufende Pension an die Wittwe und die Tochter eines im Dienste erkrankten und in Folge dessen verstorbenen Landwehrmannes. Der Vorstand des Verwaltungskomités, Hr. Landwehr-Oberstlieutenant Oberwegner, hatte ferner aus Auftrag Sr. k. H. des Hrn. Herzogs Max in Bayern, als Kreiskommandanten der Landwehr von Oberbayern, die Summe von 200 fl., welche Se. k. Hoheit zur Vertheilung unter die Waisen der an der Cholera verstorbenen unbemittelten Landwehrmänner aus Höchstihrer Privatkasse bestimmt hatten, zu vertheilen, was Hr. Oberwegner zur vollsten Zufriedenheit Sr. k. Hoheit zur Ausführung brachte. — Der geringe Beitrag von 3 kr. monatlich, der es auch dem unbemitteltsten Landwehrmanne ermöglicht, diesem schon jetzt so wohlthätig wirkenden Vereine beizutreten, trägt reichliche Zinsen; mögen deshalb jene, die dem Vereine bis jetzt noch nicht angehören — allerdings eine nur geringe Anzahl — doch nicht länger säumen, demselben beizutreten, um ihm so die Mittel zu einem möglichst umfassenden Wirken zu verleihen! Wir fügen nur noch bei, daß die von dem Verwaltungskomite gestellte Rechnung nebst Belegen in der Wohnung des Vereinskontroleurs Hrn. Rittmeisters Zenetti acht Tage hindurch von gestern an gerechnet, Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, für die Vereinsmitglieder zur Einsicht und Erinnerungsabgabe offen gehalten wird.

♁ Augsburg, 22. März. In der öffentlichen Sitzung unseres Polizei-Senates am 21. März wurden zwei seltsame Vorkommnisse verhandelt. Der Literat Wöhrn hat nämlich ohne Bewilligung seiner Heimathsbehörde eine Engländerin im Auslande geheirathet. Derselbe befindet sich zur Zeit als Agent einer französischen Lebensversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen, und seine Frau hat ein Pensionat in Stuttgart. Die Ehe wurde bürgerlich als ungiltig erklärt und Wöhrn mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe bedroht. Die Sache gehe zur Entscheidung an die k. Regierung. — Ferner wollten die vormaligen Wirthsleute zum „Dürren Ast“ unter Anderem auch Schlafstellen an unverheurathete Frauenzimmer vergeben, was ihnen die Polizei nicht gestattete. Sie wendeten sich deßhalb an die k. Regierung, welche das Gesuch dem Polizei-Senate mit dem Bemerken zurückschloß, daß in Betreff des Gesuches wegen Winkelagentie eine Untersuchung einzuleiten sei. Der Mann wußte keine Aufschlüsse zu geben, die Frau aber bekannte, daß, als sie eines Tages wegen ihrer bedrängten Lage im Dome geweint, ein junger Mann zu ihr getreten sei und sie gefragt hätte, warum sie so betrübt sei? Nachdem sie ihm Einiges über ihre Lage erörtert, habe er ihr versprochen, eine Bittschrift an die k. Regierung abzufassen und dieselbe getroffener Verabredung gemäß im Dome auch eingehändiget. Den jungen Mann habe sie nicht gekannt. Da nun diese Angaben wahrscheinlich klingen, wurde die Untersuchung eingestellt.

§ Augsburg, 22. März. Eine unbeschreibliche Freude erregte der in Ihrem gestrigen Hauptblatte aus Darmstadt gebrachte tel. Bericht, inhaltlich dessen Se. Maj König Ludwig kommenden Sonntag in der Residenzstadt eintreffen, und sonach auch unseren Bahnhof berühren wird, in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung, der sich so unerwartet schnell die heißersehnte Gelegenheit bietet, den wiedergenesenen königlichen Herrn wenigstens von Angesicht zu Angesicht zu schauen, da die beabsichtigten Empfangsfeierlichkeiten nach dem ausdrücklichen Wunsche Seiner Majestät leider zu unterbleiben haben, dem man sich diesesmal gewiß nur mit der größten Selbstüberwindung zu fügen im Stande sein dürfte. Bereits spricht ein hiesiges Tagblatt die vertrauensvolle Hoffnung aus, daß die Bahnverwaltung so freundlich sein werde, dem voraussichtlichen Andrang der hiesigen Bevölkerung, um den allgeliebten Fürsten zu sehen, nicht hemmend in den Weg zu treten; eine Hoffnung, deren Erfüllung man schon im voraus sicher sein kann, in so fern diese ausschließlich in die Hände dieser Behörde gegeben sein sollte. — Den wohlverdienten Anklang und Absatz finden auch bei uns die von der geschätzten Jugendschriftstellerin Isabelle Braun seit Beginn dieses Jahres im Verlag der Gebrüder Scheitlin zu Stuttgart erscheinenden „Jugendblätter für christliche Unterhaltung und Belehrung“, die in der That aber auch des Trefflichen und Gediegenen so vieles bieten, daß sie dem Besten was bisher in

diesem ausgedehnten Zweig der Literatur erschienen, unbedingt an die Seite gestellt, ja, was die taktvolle Auswahl der Stoffe, die dem Begriffsvermögen der Kinder mit der vorzüglichsten Sorgfalt angepaßte Erzählungsweise betrifft, selbst diesen voran gesetzt zu werden verdienen. Man findet in jeder Erzählung, in jedem Gedichte, in jeder Betrachtung und Nutzanwendung es zugleich heraus, wie sich die zartfühlende, vielseitig gebildete Dame, der eine große und inhaltreiche Lebenserfahrung zur Seite zu stehen scheint, in ihre eben so schöne und edle als schwer zu lösende Aufgabe, hineingelebt, wie innig sie die Kinder liebt, und wie sie jede Gelegenheit weise benützt, um jene ewigen Wahrheiten, jene heilsamen Lehren tief in das empfängliche Herz der Jugend einzuprägen, welche sich stets als ein schützender Talisman in allen Wechselfällen des sturmbewegten Lebens bewährt haben und durch deren werkthätige Anwendung wir sicher dem großen Ziele zuschreiten, das der menschlichen Gesellschaft, dem Einzelnen, wie dem Ganzen, von der ewig gütigen Vorsehung gesteckt wurde. Zu diesem Reichthum an Inhalt, kömmt auch noch die vorzügliche Ausstattung dieser empfehlenswerthen Jugendschrift, der zugleich auch trefflich illustrirte Kupferstiche beigegeben sind.

□ **Nürnberg**, 21. März. Wie wir vernehmen, wurde gestern von Seite des Magistrats beschlossen, die für den hiesigen Platz so wichtige Angelegenheit der Nürnberg-Pilsener Eisenbahn zu betreiben (die Handelskammer und die Herren Marktvorsteher werden wohl nicht hinten bleiben) und ein spezielles Comite aus Sachkundigen und mit den Verhältnissen vertrauten Männern zu konstituiren, das die nöthigen Schritte in Berathung zu nehmen hätte. Der Vorschlag, vorschußweise aus den Gemeindemitteln die ersten Kosten für die Vorarbeiten zu diesem Projekte anzubieten, fand keinen Widerspruch, wie denn auch voraussichtlich für den Bau der Nürnberg-Pilsener Bahn bald eine Aktiengesellschaft hier sich bilden wird, sobald — dies ist aber wohl conditio sine quo non — der Staat die Zinsengarantie übernimmt. Man darf nicht zweifeln, daß dieser Bahn dieselbe Zukunft blüht, wie der Verbacher Linie. — Gestern feierte Hr. Kindermann als Don Juan einen wahren Triumph; alle Theaterräume waren überfüllt, der Künstler rollte mit sichtbarer Lust allen Reichthum seiner Töne auf und wiederholte auf stürmisches Verlangen das Champagnerlied. Merkwürdig ist, daß auf keinem deutschen Theater das Finale des 2. Aktes gegeben wird, wir hörten es nur einmal im Münchener Hoftheater, überall schließt der Akt mit der Höllengeschichte. Auch eine Anfängerin, Fräulein Vogl aus München, betrat gestern zum Erstenmal hier die Bretter als Zerline oder vielmehr als Zerlinchen, denn sie ist wirklich niedlich klein, doch ist ihre Stimmanlage kräftig und verspricht mit der Zeit etwas Tüchtiges. Die jugendliche Sängerin, die morgen noch einmal als Annchen im Freischütz auftritt, fand einigemale eine recht beifällige und verdiente Ermunterung.

Preußen. — Berlin, 16. März. Die Kommission zur Vorprüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs, in der II. Kammer, hat durch ihren Referenten, Abg. v. Gruner, den Bericht über die von ihr gepflogenen Verhandlungen vorgelegt. Von diesen gefaßten Beschlüssen schlägt der eine den Erlaß einer Adresse an den König und die Ernennung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs vor. Der zweite Beschluß beantragt die Ablehnung des Gesetzentwurfs. Der Wortlaut des von der Kommission vorgelegten Adreßentwurfs ist folgender: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Im Hinblick auf die Gefahren, mit welchen eine täglich zu größerem Umfange anwachsende europäische Verwickelung das Vaterland bedroht, hat Ew. königl. Maj. Regierung an die Landesvertretung das Verlangen gerichtet den im Frühjahr von den Kammern für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung während des verflossenen Jahres bewilligten Kredit weiterhin verlängert zu erhalten. Unserer Pflicht gemäß haben wir das von der königlichen Regierung an uns gestellte Verlangen zum Gegenstand der gewissenhaftesten Prüfung gemacht. Wir haben uns dabei von dem ganzen Ernste der gegenwärtigen Lage und von der vollen Bedeutung der Schwierigkeiten durchdrungen, von welchen wir die Zukunft des Landes umringt sehen. In diesem bedeutungsvollen Augenblicke haben wir es als unsere Pflicht erkannt, uns den Stufen des Throns zu nahen, und vor Ew. königl. Maj. unmittelbar unsern Gefühlen und unserer Ueberzeugung Worte zu geben. In seinem vollen Werthe weiß Preußens Volk das Gut eines Friedens zu schätzen, welcher, unter der weisen Leitung seiner Könige, fast ohne Unterbrechung vierzig Jahre hindurch das Füllhorn seiner Wohlthaten über das Vaterland ausgeschüttet und alle Kräfte desselben zu einer vorher nie dagewesenen Höhe entwickelt hat. Aber wie sehr es diese Segnungen preist, Ew. königl. Maj. treues Volk weiß auch, daß es noch höhere Güter gibt, und sollte inmitten der Verwicklungen, mit welchen die Zukunft uns bedroht, das Land in seiner Ehre, seiner Unabhängigkeit und seiner Machtstellung sich gefährdet sehen, so wird das preußische Volk in voller Hingebung und in angestammter Treue unter allen Wechselfällen des Geschicks mit Gut und Blut Ew. königl. Maj. unerschütterlich zur Seite stehen. Indem wir die Versicherung unerschütterlicher Treue und rückhaltloser Hingebung an den Stufen des Throns niederlegen, haben wir aber noch eine zweite, ebenso heilige Pflicht zu erfüllen. Wir dürfen es nicht unterlassen, ehrfurchtsvoll von den Besorgnissen Zeugniß abzulegen, mit welchen während der letzten zehn Monate Ew. königl. Maj. getreues Volk die Schritte der königlichen Regierung inmitten der großen europäischen Verwicklung verfolgt hat. Mit Sorge hat es Preußen aus der Gemeinschaft der im vorigen Jahre auf den Wiener Konferenzen vertretenen europäischen Großmächte ausscheiden und damit dem wirksamsten Mittel entsagen sehen, durch eine feste, jeden Zweifel ausschließende Haltung die baldige Erreichung des von dem ganzen Lande heißersehnten Ziels — eines, dauerhafte Bürgschaften gegen die Erneuerung der Störungen des europäischen Rechtszustandes gewährenden Friedens — auf eine Weise herbeiführen zu helfen, wie sie eben so sehr der Würde, den Interessen und der Machtstellung Preußens als der im Frühjahr von Ew. königl. Maj. Regierung über den künftigen Gang ihrer Politik abgegebenen Erklärung entsprach. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage wissen wir in ihrem vollen Umfange zu würdigen. Aber die Ueberzeugung müssen wir, im Hinblick auf jene Besorgnisse, ehrfurchtsvoll aussprechen, daß, was auch immer kommen möge, wir in einer festen und folgerichtigen Politik die wesentlichste und unerläßliche Bürgschaft für Preußens Zukunft erblicken. In tiefster Ehrfurcht ꝛc.

Folgendes ist nun nach der „Preuß. Korresp.“ die Rede des Herrn Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 21. März über die Verwendung des für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung bewilligten Kredits: „Meine Herren: Gestatten Sie mir, daß ich die gegenwärtige Berathung mit einigen Bemerkungen einleite, welche sich an den Bericht Ihrer Kommission zur Vorprüfung des Gesetzentwurfs wegen des außerordentlichen Kredits für die Militärverwaltung anknüpfen und zunächst die Frage auf ihr eigentliches Gebiet zurückzuführen bestimmt sind. Als jetzt vor fast Jahresfrist die politischen Verhältnisse in Europa eine immer bedenklichere Wendung annahmen, als alle Großmächte Europa's zu den umfassendsten Kriegsrüstungen schritten und Heere und Flotten den Gränzen Preußens sich näherten, da hielt es die Regierung für ihre Pflicht, auch ihrerseits die Wehrkraft des Landes zwar noch nicht aufzubieten, aber doch dergestalt vorzubereiten und mit den Mitteln nachhaltigen Auftretens zu versehen, daß Preußen sowohl vor jedem Angriffe gesichert, als auch in die Lage versetzt würde, an dem drohenden europäischen Kampfe denjenigen Antheil zu nehmen, der seinen Interessen und seinen Pflichten entsprechen möchte. Dieses hohe Haus hat den begehrten Kredit bewilligt und die Regierung denselben unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse in einer Weise flüssig gemacht, zu welcher sie dem Lande und sich Glück wünschen zu können glaubt. Es haben ernste militärische Vorbereitungen stattgefunden, welche die Wehrkraft des Landes in erheblicher Weise gesteigert und einen Theil jenes Kredites absorbirt haben. Ein bei Weitem größerer aber ist noch vorhanden. Da indeß die militärischen und politischen Verhältnisse sich inmittelst nicht beruhigender gestalten, vielmehr die im vorigen Jahre begonnenen Kämpfe fortgedauert und an Umfang gewonnen haben, so stellt die Regierung jetzt an die Kammer das Verlangen, die auf Grund der gewährten Kredite beschafften Geldmittel noch ferner zu den angegebenen Zwecken für die Regierung disponibel zu machen, indem sie zugleich Rechenschaft ablegt über die bereits erfolgten Verwendungen. Wie verhält sich diesem gegenüber Ihre Kommission? Bestreitet sie das von der Regierung angegebene thatsächliche Verhältniß? Stellt sie die Behauptung auf, daß rings um uns her Ruhe und Friede herrsche, daß desarmirt werden müßte? Oh nein! Ihre Kommission — die übrigens in ihrer Majorität sehr kampfbereit ist — erörtert auf den vier ersten Folioseiten zunächst die Frage, ob die Kammern sich überhaupt mit auswärtiger Politik zu beschäftigen haben. Die Majorität der Kommission hat diese Frage, wie vorauszusehen war, bejaht. Ich räume vollständig ein, daß bei jedem Beschluß der Kammer jedes Mitglied derselben, welches durch sein Votum dazu mitwirkt, seine Motive hernehmen kann, woher es will, also auch aus der auswärtigen Politik, wenn schon ich meine Privatansicht dahin nicht vorenthalten will, daß in unserm Lande, nach dessen historischen und geographischen Verhältnissen, die auswärtige Politik niemals von den Kammern, sondern immer von den Landesherrn wird gemacht werden müssen. — Glauben Sie nicht, meine Herren, daß ich mit dieser Bemerkung etwa meine ministerielle Verantwortlichkeit ablehnen wollte; ich bin mir derselben vollständig bewußt und übernehme sie ausdrücklich. Ich enthalte mich einer näheren Auseinandersetzung dieses Gegenstandes aus guten Gründen, wenn schon mir das, was ich aus andern Ländern beibringen könnte, und in Hinblick auf die Staaten, wo in diesem Augenblick eigentlich die Entscheidungen liegen, dazu ein reiches Material gewähren würden. Ihre Kommission aber schreitet auf pag. 5 des Berichts, wie sie selbst sagt, zu einer eingehenden Erörterung der von der Regierung befolgten Politik, auf welche sie fernere 26 Folioseiten verwendet. Sie knüpft an, an ein angebliches Regierungsprogramm. Sie legt auseinander die verschiedenen möglichen Wege, welche man hätte gehen können, aggressiv, neutral oder traditionell, sie zieht die Schlachten von Trocadero und Nisib in den Kreis ihrer Erwägungen; sie theilt die Politik der Regierung nach bestimmten Monatstagen in verschiedene Perioden, und während sie den beiden ersten ihre Genehmigung ertheilt, trifft die letzte ihr Verdammungsurtheil. So schätzbar diese Erörterungen sein mögen, so wenig werden Sie doch erwarten, daß ich dem Berichte in diese historisch-publizistischen Details folge, welche in der Presse bereits vielfache Beleuchtungen erfahren haben und welche nach dem Eingangs Gesagten hier kaum maßgebend für die Beschlüsse des Hauses sein dürften. Aber, so wirft mir der Bericht ein, die Politik der Regierung in den letzten 10 Monaten ist ja eine schwankende, unkonsequente und deßhalb gefährliche gewesen, deßhalb dürfen wir sie nicht unterstützen und dürfen auch zur Abwehr drohender Gefahren kein Geld disponibel stellen. Diese Politik hat sich von der der übrigen Großmächte Europa's getrennt: deßhalb dürfen der Regierung die Mittel, mit Kraft die Sicherheit und Würde des Landes

wahrzunehmen, nicht gewährt werden. Ich überlasse die Beurtheilung der Richtigkeit dieses Schlusses dem hohen Hause, und bemerke nur in Beziehung auf den Vorwurf der Inkonsequenz und dadurch herbeigeführten viel beklagten Isolirung, daß natürlich der Bericht annimmt, wenn auch ohne irgend genaue Kenntniß des Sachverhaltes, daß die Schuld davon lediglich der Regierung und nicht dem Umstande beizumessen sei, daß vielleicht die Verhältnisse und die Haltung anderer Staaten sich geändert und dadurch eine veränderte Stellung Preußens herbeigeführt haben. Der Bericht gibt aber hierzu pag. 29 eine dankenswerthe Aufklärung, die zwar nur in einer Zeile enthalten ist, aber doch eigentlich die Quintessenz der ganzen Argumentation enthält: „es fehlt die wichtige Garantie der Personen", d. h. mit anderen Worten, es muß uns ein anderer Minister der auswärtigen Angelegenheiten als Preis der 25 Millionen gewährt werden. Halten wir das fest! Wäre die Sache nicht so ernst, man wäre versucht, hieran einen Scherz zu knüpfen. Wie formulirt nun Ihre Kommission schließlich ihre Anträge? Sie schlägt Ihnen vor unter 2) die Verwendung des bereits vorhandenen Geldes zu seinem bestimmungsmäßigen Zwecke nicht zu genehmigen, unter 1) aber eine Adresse an des Königs Majestät zu richten. Mit andern Worten: sie schlägt Ihnen vor, in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen anstatt des erforderlichen Geldbedarfs Worte zu geben. Ich bin Ihrer Kommission in der That sehr dankbar, daß sie gerade zu diesem frappanten Resultat gelangt ist. Das Auffällige dieses Resultats dürfte den Bericht, der sonst bei manchem unserer Verhältnisse Unkundigen Bedenken hätte erregen können, unschädlich gemacht haben; es würde daher auch im Interesse der Regierung liegen, daß über beide Anträge dieses hohe Haus in einer Abstimmung seine Entscheidung abgebe. Da ich indeß gewiß keine Aussicht habe, mit einem solchen Antrag durchzudringen, so bleibt mir weiter nichts übrig, als auch den Fall in's Auge zu fassen, daß der Kommissionsantrag zu 2 abgeworfen wird, und nur der Antrag zu 1 noch den Gegenstand der Diskussion bildet. Werfe ich nun einen Blick auf die Adresse, welche die Kommission der Kammer bereits im Entwurf vorzulegen die Güte hat, so kann ich füglich die vier ersten Alineas, welche nur herkömmliche Wendungen über die Pflichttreue der Kammer, über den Werth des Friedens u. s. w. enthalten, mit Stillschweigen übergehen, und mich zu dem 5ten Alinea wenden, welches den Kern der Sache enthält. Die Kammer soll Sr. Majestät gegenüber Zeugniß ablegen von den Besorgnissen, mit welchen während der letzten 10 Monate das getreue Volk die Schritte der Regierung inmitten der europäischen Verwickelung verfolgt hat. Mit Sorge hat das Volk gesehen, wie die Regierung dem wirksamen Mittel entsagt hat, durch eine feste jeden Zweifel ausschließende Haltung den ersehnten Frieden herbeizuführen. Der Satz ist wohl gedreht, enthält aber schwere Vorwürfe gegen die Regierung. Es wird damit indirekt gesagt, daß die Haltung der Regierung keine feste gewesen, daß sie eigentlich der Störenfried in Europa sei. Meine Herren! Dieselben Gründe, welche mich abgehalten haben, in Ihrer Kommissionssitzung tiefer eingehende Erklärungen über die Politik der Regierung abzugeben, verbieten mir dies auch jetzt, und ich werde diese Linie aus keinem anderen Grunde nicht überschreiten, als weil ich dieß in dem Interesse des Landes für nothwendig halte, weil ich das nicht der Oeffentlichkeit anvertrauen darf, was von den Feinden Preußens benutzt werden könnte. Ich werde nicht auf Untersuchung darüber eingehen, au; welcher Seite die feste und konsequente Haltung gewesen, durch welche Umstände die gegenwärtige Lage der Dinge herbeigeführt worden, welche Vortheile und welche Nachtheile unsere gegenwärtige Stellung bietet, ob diese Stellung dann wirklich eine bessere wäre, wenn wir die 25 Millionen, um welche es sich jetzt handelt und weit mehr darüber hinaus schon ausgegeben hätten. Dennoch glaube ich Ihnen Gründe anführen zu können, welche entschieden gegen die Adresse sprechen. Die Kammer will ihre Besorgnisse am Fuße des Thrones niederlegen. Meine Herren, ich frage Sie, welches Land gibt es in Europa, wo sich keine Veranlassung zu Besorgnissen fände? Und glauben Sie, daß, wenn Sie Ihre Besorgnisse zur Kenntniß Sr. Majestät bringen, Sie Allerhöchstdemselben etwas Neues sagen? Sind Sie nicht überzeugt, daß der Landesherr mit sorgsam wachendem Auge dem Gang der Ereignisse folgt und Preußens Sache, welche recht eigentlich die seinige ist, am Herzen trägt? Meine Herren! Es kann nicht Ihre Absicht sein, durch eine solche Adresse etwas Neues zu sagen. Es bleibt also nur die Absicht stehen, einen Tadel gegen die Regierung auszusprechen, und es kommt hier das zum Vorschein, was in jener hervorgehobenen Stelle des Berichtes die Frage der Personen genannt worden ist. Ist dieß aber der Fall, warum wollen Sie es nicht offen aussprechen, warum wollen Sie Sr. Majestät nicht die Bitte vortragen, seine Minister, oder wenigstens denjenigen, der die auswärtigen Verhältnisse zu leiten hat, zu entlassen? Das wird die Abstimmung in der Kammer wesentlich erleichtern und derjenigen Freimüthigkeit entsprechen, welche Sie gewiß auch als Pflicht anerkennen. Allerdings mögen schwere Vorwürfe auf dem Ministerium lasten; noch ist der Frieden enthalten, noch sind die im vorigen Jahre bewilligten 30 Millionen bei Weitem nicht ausgegeben; noch hat die preußische Armee keine Winter-Campagne gemacht; noch haben die Krankheiten ihre Reihen nicht gelichtet; noch ist die freie Selbstbestimmung Preußens nicht gebunden; aber das Alles sind, nach der Ansicht der Majorität der Kommission, Kleinigkeiten. Die große Gefahr ist — das sieht die Majorität mit unfehlbarer Gewißheit — im Anrücken; das Ministerium beschwört sie herauf in unverantwortlicher Weise. Man könnte gerade diese politische Auffassung eine ängstliche, wenig selbstvertrauende nennen; man könnte dagegen auf 500,000 Mann, zur Vertheidigung des Landes bereit, hinweisen; aber es ist möglich, daß jene Auffassung die Ihrige ist: dann — darum bitte ich — sprechen Sie es aus. Mit dem von der Kommission vorgeschlagenen indirekten Tadel, mit jenem tugendsamen Achselzucken über das Geschehene stärken Sie nicht die Politik Preußens, Sie schwächen sie. Ich bitte Sie daher dringend, den Antrag zu 1. Ihrer Kommission nicht anzunehmen. Sollten Sie es dennoch thun, so würde ich wünschen, daß lieber beide Kommissions-Anträge angenommen werden würden; denn so viel sich auch gegen ihren inneren logischen Zusammenhang mag sagen lassen, so würde denn doch die Krone und das Land wissen, was von einem solchen Beschlusse zu halten wäre. In Betreff der Amendements werde ich mich bei der Diskussion über die einzelnen Paragraphen aussprechen, und bemerke nur, daß die Regierung sich gegen diejenigen erklärt, welchen sie nicht schon in der Kommission zugestimmt hat."

Ueber das Resultat der gestern am 22. d. erfolgten Abstimmung der Kammer über diese Frage hat bereits unsere in der gestrigen Beilage unter der Rubrik „Neuestes" mitgetheilte telegraphische Depesche berichtet, wornach die beiden Vorschläge der Kreditbewilligungskommission — und zwar derjenige wegen einer Adresse mit 180 gegen 117 Stimmen — verworfen worden sind.

Oesterreich. — **Wien**, 19. März. Obgleich seit Eröffnung der Konferenzen die friedliche Stimmung fortwährend die Oberhand behält, sind die Kriegsrüstungen doch nicht einen Augenblick eingestellt worden. Erst heute sind mit der Nordbahn einige Kompagnien Artillerie nach Krakau abgegangen, während Kavallerie und Artillerie von Böhmen dahin marschiren. Aus dem Munde bekannter Lieferanten vernimmt man, daß jetzt schon für den Fall des Durchmarsches französischer Truppen wegen Proviantlieferungen Vorbereitungen getroffen werden. Der Bau von drei Festungen an der galizischen Grenze wird, gleichviel ob es zum Kriege kommt oder nicht, als feststehende Thatsache angesehen. Die größte Thätigkeit herrscht in der Operationskanzlei des Armee-Oberkommandanten Feldzeugmeister Baron v. Heß. Mehrere vorzügliche Ingenieure wurden aus der aktiven Armee in dieselbe einberufen, da das gewöhnliche Personal nicht ausreicht, die Massen von Arbeiten zu überwältigen. — Heute Nachmittags hat die vierte Sitzung der Bevollmächtigten der Wiener Konferenz stattgefunden, die von 1 Uhr bis 4½ Nachmittags dauerte. Nach der Konferenz wurden Kouriere nach Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Konstantinopel expedirt. Der häufige Wechsel englischer Kouriere zwischen Wien und Berlin gibt der Vermuthung Raum, daß Lord John Russell die in Berlin angeknüpften Verhandlungen noch nicht vollständig abgebrochen haben dürfte. In diplomatischen Kreisen erhält sich die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens. Das Cirkularschreiben des Grafen von Nesselrode vom 10. d. Mts.*) hat diese Hoffnung nur verstärkt, und allenthalben als ein im versöhnlichen Geiste abgefaßtes Dokument den besten Eindruck gemacht. — Heute ist der Geheimrath Graf Leon Potozki auf der Durchreise von St. Petersburg nach Rom hier eingetroffen. Er ist beauftragt dort das Notifikationsschreiben von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander zu überbringen. Gleichzeitig ist auch der Flügeladjutant Fürst Galizin auf der Reise von St. Petersburg nach Neapel angekommen. Der frühere Ministerresident Oesterreichs in Athen Baron Leykam ist aus Brüssel eingetroffen. Der hier anwesende mecklenburgische General Baron v. Both hatte gestern eine längere Besprechung mit Graf Buol, und war Abends auch bei dem diplomatischen Diner. Wie es heißt, wird Ihre Maj. die Kaiserin im Monat Mai eine Erholungsreise nach Venedig machen. Die HH. Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig sind heute nach Prag abgereist, von wo sich letzterer nach Lemberg begibt, ersterer aber über Wien nach Triest zurückreisen wird. Ueber die Reise des Herzogs von Brabant mit Gemahlin erfährt man, daß die hohen Reisenden in etwa drei Wochen in Palästina ankommen werden und dort mit den Pilgern aus Oesterreich zusammentreffen dürften. — Der französische Geniekapitän Gayard hat ein österreichisches Privilegium auf eine für den Eisenbahn-Verkehr sehr wichtige Erfindung erhalten. Dieselbe besteht in einem System der elektrischen Telegraphie, welches sich bei Eisenbahnzügen derart anwenden läßt, daß die verkehrenden Wagenzüge fortwährend untereinander und mit den Bahnwächtern in Kommunikation bleiben, wodurch der Zusammenstoß zweier Züge unmöglich und der Nachläßigkeit der Bahnwächter vorgebeugt wird. (Allg. Z.)

Italien.

O.C. **Livorno**, 17. März. Die Ueberschwemmung nützte den Feldern durch den zugeführten Dünger. Der Saatenstand überhaupt ist gut, leider bemerkt man wieder Vorzeichen der Traubenkrankheit.

O.C. **Turin**, 18. März. Gestern ist die erste Depesche direkt aus Cagliari mittelst des unterseeischen Telegraphen hier angelangt.

Schweiz.

Tessin. Der große Rath hat sich auf kurze Zeit vertagt. Der Hochverrathsprozeß, gegen welchen der eidgenössische Kommissär im Auftrage des Bundesrathes die eindringlichsten Vorstellungen erhoben habe, werde auf sich beruhen bleiben. (Eidg. Z.)

Großbritannien.

London, 19. März. Das fliegende Geschwader, welches der großen Ostseeflotte vorausfegeln soll, besteht aus den Schiffen Impérieuse, Euryalus, Arrogant, Esk, Archer und Conflict und soll, wenn keine Veränderung in den bisherigen Anordnungen eintritt, schon morgen von den Dünen aus in See stechen. Jedem der nach der Ostsee abgehenden Schraubenlinienschiffe wird ein Kanonenboot beigegeben. Nachrichten aus Nyborg vom 14. März zufolge stand das Eis im Belt noch immer und man glaubte, die Ostsee-Schifffahrt werde in diesem Jahre später frei werden als gewöhnlich. Der Transportdampfer Crösus ist am Samstag von Portsmouth mit Truppen

*) Vergl. unser gestriges Hauptblatt.

nach Malta und Korfu abgegangen. Die Flotte zu Spithead hat gestern durch die Ankunft des Tartar (21. Kan.) von Devonport aus einen Zuwachs erhalten. Sie besteht gegenwärtig aus 23 Schiffen, darunter 4 von mehr als 100 Kanonen. Der Oberbefehlshaber, Contreadmiral Saunders Dundas, strich seine Flagge an Bord des Duke of Wellington (131 Kanonen) und begab sich auf einen 48stündigen Urlaub, um noch einige Reise-Vorbereitungen zu treffen. Im Hafen zu Portsmuth und in den dortigen Docks liegen 10 Schiffe, welche ausgerüstet oder ausgebessert werden, um zu der Ostseeflotte zu stoßen. Die Besatzung von Aberdeen ist um eine 120 Mann starke Kompagnie, die sich über Malta nach der Krim begibt, vermindert worden. Aus Dundee und dem Castell von Stirling sind gleichfalls Truppen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Lord Cardigan hat in seiner neuen Stellung als General-Inspektor der Kavallerie am vorigen Freitag zu Maidstone eine Abtheilung Dragoner, Truppen und Kavalleriepferde inspicirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. Das Volksthing hat einstimmig beschlossen, den Vorschlag zur Reichsgerichts-Aktion gegen das vorige Ministerium, mit Ausnahme der Minister für die Herzogthümer, wegen Ueberschreitung des Finanz-Gesetzes in Betracht zu ziehen. Als Ankläger ist der Höchsten-Gerichts-Advokat Brock in Vorschlag gebracht. (H. B. H.)

Rußland und Polen.

Ein am 10. März in **Petersburg** publizirter Tagesbefehl enthält die ersten Ernennungen bei der aktiven Reichswehr. General der Artillerie, Jermolow I., ist, dem genannten Befehle zufolge, zum Chef der Miliz für das Gubernium Moskau, und General der Infanterie, Fürst Schachowskoi I., für das von St. Petersburg ernannt worden. Außer diesen beiden wichtigen Ernennungen haben wir noch mehre Versetzungen im Armee-Kommando zu erwähnen. Generallieutenant v. Juncker ist zu den Ersatztruppen kommandirt worden, an seine Stelle als Kommandeur der 22. Infanteriedivision tritt Generalmajor v. Wendt und Generalmajor Grunt II. kommt als Chef der 2. Brigade ebenfalls zur 22. Division. Ein Armeebefehl vom 10. ds. spricht dem Generalmajor Chruschtschew, als Kommandirenden der bei der Vertheidigung der Redoute Sselenginsk im Gefecht gewesenen Truppen, deren Stabs- und Ober-Offizieren das allerhöchste Wohlwollen des Kaisers für die glänzende Abwehr des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar aus. — Unter den vielen seit dem 9. ds. hier eingetroffenen Generalen befindet sich der General der Infanterie Tschodajew, Generaladjutant Nasimow, Generalmajor Ojerow und Betancour, sämmtlich aus Moskau kommend, Generaladjutant Grabbe und Generalmajor Focht aus Reval, Generaladjutant Graf Rüdiger aus Warschau, Generaladjutant Fürst Italiisky, Graf Suwarow-Rymniksky aus Riga, und General der Infanterie Manderstjern aus Wainara. Graf Rüdiger zeigt dem Garde- und Grenadierkorps seine Ernennung zu ihrem Oberkommandeur in einem Corpsbefehl vom 10. ds. selbst an.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit. Ztg.“ entnimmt einem Briefe aus **Piemont**, daß General Alfonso La Marmora das Oberkommando des sardinischen Hilfskorps definitiv angenommen hat. „Diese Streitkräfte bestehen aus auserlesenen kampfgeübten Truppen und sie werden am Kriegsschauplatze als ein nicht zu verachtender Faktor in Verwendung kommen. Der piemontesische Obergeneral wird bei Operationen, die er mit seinem Korps, wie Omer Pascha bei Eupatoria, selbstständig durchzuführen haben wird, die Rechte des Kommandanten eines abgesonderten Truppentheils eingeräumt erhalten. Im Kriegsrathe wird er Sitz und Stimme haben und er muß sich, wie Omer Pascha, dem Beschlusse der Majorität unterwerfen. Da auch der diplomatische Incidenzfall zwischen dem außerordentlichen piemontesischen Gesandten Baron Tecco und Reschid Pascha in Konstantinopel gehoben ist, so werden die Vorbereitungen zu der Einschiffung der Truppen aus Genua wieder sehr lebhaft betrieben. Der Obergeneral dürfte schon in den ersten Tagen des Monats April nach Konstantinopel abreisen, um sich in permanente unmittelbare Berührung mit den türkischen Behörden und pontischen Obergenerälen zu setzen. — Die Defiléen von Marmora (der Hellespont und die Dardanellen) werden stark befestigt werden. Die Alliirten nehmen durch ihre Genie-Truppen die betreffenden Arbeiten in Angriff und werden sie besetzt halten. Diese Thatsache ist in militärischer und politischer Hinsicht beachtenswerth, denn die erwähnten Defiléen scheinen die Bestimmung erhalten zu sollen, die Wichtigkeit der russischen Festungen am Schwarzen Meere zu paralysiren. — Ueber den Gang der Belagerungs-Arbeiten vor Sebastopol verlautet die Nachricht, daß dieselben mit den Anstrengungen der Russen zur Vertheidigung des südlichen Festungstheiles gleichen Schritt halten. Einen ernstlichen Angriff haben die Alliirten seit dem großen Bombardement vom 17. Oktober 1854 nicht unternommen. Die Aufgabe der pontischen Feldherren war, mit ihren Truppen am taurischen Boden zu überwintern, ihre eingenommenen Stellungen zu befestigen und zu behaupten, und ihre Vorbereitungen zur Eröffnung des Feldzuges 1855 und zur energischen Fortführung der Belagerung von Sebastopol zu verdoppeln. Die Russen haben bisher nicht vermocht, den Haupt- und Nebenzweck der Alliirten zu vereiteln, dies geht wenigstens schon jetzt aus der einfachen Erzählung der Begebenheiten auf jenem weltgeschichtlichen Kriegsschauplatze deutlich hervor; wenn sich ein Forscher später bemühen wird, einige zweifelhafte Thatsachen, z. B. die Ursache auszumitteln, warum Eupatoria von den Russen erst am 17. v. Mts. zum Objekte des Angriffes gewählt wurde, so wird der künftige kritische Kriegsgeschichtschreiber den Alliirten gerecht werden.“

Ueber das am 28. Februar in **Brussa** stattgehabte Erdbeben bringt das „Journal de Constantinople“ vom 8. d. Mts. folgende Details: „Nach 24stündigem, von heftigen Windstößen aus Südost und häufigen Donnerschlägen begleitetem Regen verfinsterte sich die Atmosphäre plötzlich, ein starker Schwefelgeruch verbreitete sich und eine furchtbare Erschütterung fand statt, die sich zuerst in Wellenschwingungen in der Richtung von West nach Ost, dann in sehr starken Stößen und zuletzt wieder in Schwingungen verspüren ließ; das ganze Erdbeben dauerte nahe an eine Minute. Die 80 Minarets Brussa's sind theils eingestürzt, theils drohen sie den Einsturz; die älteste Moschee der Stadt, ein griechisches Bauwerk, das seit 1200 Jahren ungefähr steht, ist ein Ruinenhaufe, eine andere und zwar die schönste Moschee der Stadt ist dem Einsturz nahe. Mehrere Häuser sind ebenfalls zusammengestürzt; die mit Dampfkraft betriebenen Spinnereien haben sämmtlich, aber unerheblich gelitten, weil sie sehr leicht gebaut sind, um so härter wurden die aus Steinen aufgeführten Gebäude mitgenommen. Am schwersten wurde das am Abhang eines Berges liegende griechische Stadtviertel heimgesucht; die vom Berge herabstürzenden Steinblöcke haben an 10 Häuser und eine kleine Spinnerei zerschmettert, in welcher 30 (nicht 60, wie früher gemeldet wurde) Spinnerinnen, der Besitzer und seine beiden Söhne den Tod fanden. In demselben Stadtviertel brach am Abend Feuer aus, das in den Ruinen entstand und die noch stehen gebliebenen Häuser ergriff; erst nach sechsstündiger Anstrengung konnte man desselben Meister werden. In der Nacht wiederholten sich die Stöße häufig, fast jede halbe Stunde, sie waren jedoch minder stark; noch heute (4. März) kommen sie vor. Die Bevölkerung kampirt im Freien unter Zelten; bis jetzt weiß man von 280 bis 300 Menschen, die unter den stürzenden Ruinen ihren Tod gefunden haben; sehr betrübende Nachrichten laufen aus der Provinz ein; ganze Dörfer sollen vernichtet sein und sehr viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben.“

** Die verspätet eingetroffene Pariser Post vom 21. d. bringt keine neue Thatsache von Belang; eben so wenig die Londoner Post vom 20. März.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

♀ **München**, 22. März. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist durch den kgl. Staats-Anwalt Hrn. Wolf vertreten. Die Vertheidigung führen die HH. Acc. Friedrich und Riedl. Als Geschworene funktioniren die HH. Trappentreu, v. Beruff, Gehrer, Peter Krieg, Kettenberger, P. G. Mayer, Pfundmayr, Joh. Mayer, Köck, Kopatsch, Scher, Carl Sallinger. Angeklagt sind: Joseph Kellner, lediger Taglöhner von Rockolding, 34 J. a., und Maria Freler, 18 J. a., ledige Schuhmacherstochter von ebenda, wegen Diebstählen. Die Anklage ist auf folgende Momente gegründet: 1) In der Nacht vom 25. — 26. April v. Js. wurde an dem Wohnhause des Gütlers Joseph Fellner von Ammermoching eine Glasscheibe des Wohnstubenfensters ausgelöst, eine eiserne Versicherungsstange am obern Ende ausgebrochen und krumm gebogen, so das Fenster geöffnet und ohne besondere Vorrichtung eingestiegen und aus dem Innern des Hauses an Effekten zum Schaden der Bewohner desselben ein Werth von 27 fl. 49 kr. entwendet. Diese That im Complotte verübt zu haben, sind beide Angeklagte beschuldigt. 2) In der Nacht vom 8. — 9. Mai 1854 wurde das vernagelte Küchenfenster am Wohnhause der Gütlerseheleute Lichtenstern von Pixenried gewaltsam aufgesprengt und die angebrachte eiserne Versicherungsstange entfernt, sofort ohne besondere Vorrichtung in das Innere des Hauses eingestiegen, und aus demselben zwei kupferne Pfannen im Werthe von 20 fl. entwendet. Auch dieser That sind die beiden Angeklagten als Complottanten beschuldiget. Es liegen demnach zwei ausgezeichnete, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübte Diebstahlsverbrechen, davon das erste schon der Summe nach als Verbrechen erscheint, in Frage. Beide Reate sind in objektiver Beziehung zweifellos gestellt; nur hinsichtlich des Werthes der einzelnen entwendeten Gegenstände konnten einige Zweifel nicht völlig beseitigt werden. Anlangend die Schuld, so verhalten sich beide Angeklagte ableugnend. Gegen sie ist aber erhoben, daß sie, insbesondere Joseph Kellner, sehr übel beleumundet, arbeitsscheu und ohne Vermögen und Erwerb seien; ferner daß beide in einem Liebesverhältniß stehend im kritischen Zeitraume mit einander herumzogen, um, wie sie angaben, einer Viktualienhandelschaft nachzugehen. Auch ist gegen beide, die mit einander im Walde lagernd betroffen wurden, der durch nichts als rechtmäßig nachgewiesene Besitz mehrerer der in beiden Fällen gestohlenen Effekten dargethan. Es ist namentlich auch gegen die Angeklagte Freler dargethan, daß sie sich am 25. April v. Js. Vormittags, also kurze Zeit vor der zu 1 angeführten That, in dem Wohnhause und der Wohnstube der Fellner'schen Eheleute sich befunden habe, somit in der Lage war, die erforderlichen, für die Ausführung der That dienlichen Wahrnehmungen zu machen. Beide Angeklagte zogen unter falschem Namen mit einem auf andere Personen lautenden Ausweise, den sie sich zu verschaffen gewußt, herum, gaben sich für Eheleute aus, und fingirten Viktualienhandel zu treiben. Sie verwickeln sich in Widersprüche sowohl in ihren gegenseitigen Angaben, als im Verhältnisse zu andern unzweifelhaft erhobenen Umständen. Es ist auch hergestellt, daß sie um die kritische Zeit sich in der Nähe der beiden Orte, wo die fraglichen Verbrechen verübt wurden, sich befunden haben. Die k. Staatsbehörde setzte auseinander, daß die Anklage durch die Ergebnisse der Verhandlung vollkommen bestätigt sei. Die Vertheidigung suchte im Wesentlichen das Complott in Zweifel zu ziehen, und demzufolge die Angeklagte Maria Freler als bloße Begünstigerin, im schlimmsten Falle Gehilfin der That darzustellen. Den Geschworenen wurden 4 der Anklage entsprechende und 2 Unterfra-

gen auf bloße Gehilfenschaft der Maria Freier vorgelegt. Ein Antrag der Vertheidigung zu weitern Unterfragen auf bloße Begünstigung fiel durch Gerichtsspruch ab. Die Geschwornen bejahten die 4 ersten Fragen, erklärten sonach „schuldig nach der Anklage." Das Urtheil lautete hiernach der oben bezeichneten Diebstahlsverbrechen wegen auf die Strafe des Arbeitshauses auf 8 Jahre für Joseph Kellner und auf 7 Jahre für Maria Freier. Die Kosten, in welche die Genannten verfällt wurden, fielen wegen deren Armuth auf die k. Staatskasse.

— München, 22 März. (Viertes Abonnement-Konzert der Mitglieder der musikalischen Akademie im kgl. Odeon.) Wenn je ein Konzert schöne und außerordentliche Kunstgenüsse bot, so können wir unstreitig das gestrige, welches äußerst zahlreich besucht war, als ein solches hervorheben. In demselben kam in der ersten Abtheilung die hier noch nicht gehörte große „Sinfonie triomphale" in 4 Sätzen von H. Ulrich, der bekanntlich deßhalb von der kgl. Akademie der schönen Künste in Belgien mit dem Preise gekrönt wurde, mit großer Besetzung zur Aufführung. Diese wahrhaft großartige und geistreiche Composition wurde aber auch sehr begeisternd und grandios unter der Leitung des Hrn. General-Musikdirektors Frz. Lachner vorgetragen. Nach jedem Satze, und besonders am Schlusse des großen Meisterwerks, folgte der rauschendste Beifall. In der zweiten Abtheilung sang Frau v. Hasselt-Barth, k. k. österr. und kgl. bayer. Kammersängerin, eine Arie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart, mit außerordentlicher Bravour. Frau v. Hasselt-Barth, die immer noch ein bevorzugter Liebling unsers Publikums ist, wurde stürmischer Applaus und die Ehre des Hervorrufs zu Theil. Hierauf folgte das zum Erstenmale aufgeführte große Quintett in vier Theilen für Streichinstrumente, in G moll von Mozart, ebenfalls mit großer Besetzung. Der mächtige Zauber dieser melodienreichen Musik, sowie das Verschmelzen und Wiederaufjauchzende der Töne, reißt jeden Zuhörer unwiderstehlich hin. Dieses herrliche Musikstück des großen Tonschöpfers wurde meisterhaft vorgetragen, und der Beifalls-Jubel wollte am Schlusse kein Ende nehmen. Fr. v. Hasselt-Barth sang noch eine Arie aus der Cantate „Alexanders-Fest", von Händel, mit ihrer allbewährten Meisterschaft und wir brauchen kaum zu erwähnen, daß sie auch dießmal stürmisch applaudirt und einstimmig hervorgerufen wurde. Zum Schlusse folgte noch die Ouverture zur Oper „Samori", von Vogler, vom Orchester sehr feurig und mit größter Präzision vorgetragen und von einem selten gehörten Beifallssturm gefolgt. Und so schloß dieses letzte Abonnement-Konzert in würdiger Weise den diesjährigen Conzertcyclus, und wir können schließlich nicht umhin, unsrer ausgezeichneten Hofkapelle, die uns schon so viele genußreiche und erhebende Abende geboten, zur Veredlung des musikalischen Geschmackes so unendlich viel beigetragen, sowie ihrem vortrefflichen Dirigenten, Hrn. General-Musikdirektor Lachner, dessen unermüdlicher Thätigkeit wir die Begründung dieser klassischen Konzerte verdanken, unsern aufrichtigsten Dank für ihr edles Streben auszusprechen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 22 März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32½ - 33½; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-⅝ kr.

Berlin, 21. März. Preuß. Staats-Schuldscheine 84 B., 83½ G.; Köln-Mindener — B., G.

** **Paris,** 22 März. 3proz. 68.80 (baar), 68.85 (auf Zeit), 4½proz. 95 — (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2985 (baar), Credit mobilier 765.— (baar), 767.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — G., N. Convert — — G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1207.50 (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1020 — (baar), —.— (auf Z.); Nordbahn 855.— (baar), 857.50 (a. Z.); Paris-Straßburg 835.— (baar), 835.— (a. Z.); Lyon 1047.50 (baar), 1045.— (auf Z.); Grand Central 547.50 (baar), 547.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 665. - (baar), 662.50 (a. Z.).

** **London,** 20. März. Konsols 3proz. 92⅝ ¾; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. —; Neue Cons. —; Paß. —; Portug. 5proz. —; 3proz. —; Ruß. 5proz. ——; 4½proz. 96.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

Z. B. Hof. HH. Gruber Kfm. von Crefeld; Zimmermann, Fabrikant von Chemnitz; Graf Nesselrode, kais. russ. wirkl. Staatsrath und Kammerherr von Sct. Petersburg.

G. Hirsch. HH. Vesta, General-Inspektor von Wien; v. Rad, Privatier von Augsburg.

Hotel Maulick. HH. König, Kfm. von Mannheim; Hirsch, Kfm. von Mainz; Frau Kutscher, Privatiere von Frankfurt.

Gl. Traube. HH. Faustino, Negociant von Mailand; Fisch, Kfm. von Sct. Gallen; Schulz, Kaufm. von Nürnberg; Fortis, Advokat und Kania, Agent von Venedig.

G. Kreuz. HH. Hauser, Kfm. von Frankfurt; Gustine, Kfm. von Hanau; Hell, Kfm. von Meurs; Kaufmann, Kaufm. von Deidesheim; Meyer, Kaufm. von Buchau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Bauer, Kfm. von Frankfurt; Künoll, Kfm. von Trier; Knorr, k. Ober-Berg- und Salinen-Rath von Kissingen.

Stachusgarten. HH. Gebr. Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Spühler, Ldg.-Diener von Freising; Gerstle und Erlanger, Pferdehändler von Ichenhausen; Kick, Kfm. von Landsb.rg.

Augsb. Hof. HH. Buchner, Cooperator von Sollenbach; Hechtel, Gastwirth von Berghof; Haag, Privatier von Augsburg; Beit, Kaufm. und Frins. Anna und Katharina Frenz, von Nürnberg.

(Mast-Ochsen-Verkauf.)

1659. **Ehingen.** Am nächsten

Donnerstag den 29. März d. Js. Nachmittags 1 Uhr

werden in der untenbenannten Bräuerei
20 Stück fette Ochsen, sowie
2 „ fette Kühe,

gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden; hiebei wird bemerkt, daß bei dem Eintreffen von Liebhabern noch weitere 15 Stück fette Ochsen abgegeben werden können.

Ehingen, am 20. März 1855.

Bierbräuerei „zur Linde."
Straub.

1652. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Johann Leonhard Engel von Altheim gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind deßhalb

binnen 14 Tagen a dato immer.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, am 19. März 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

G.-Nr. 4706. **Doule,** k. Landrichter.

1848. **Bekanntmachung.**

Da bei der ersten Versteigerung das auf das Wohnhaus der Relikten des Andreas Dümmler in Rednitzhembach Hs.-Nr. 26 mit Nebengebäude und Hofraum Pl.-Nr. 34 zu 7 Dez. gelegte Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreicht hat, so wird dasselbe wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Mittwoch den 25. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Orte Rednitzhembach in dem Schmidt'schen Gastwirthshause Termin an.

Der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen.

Die Kaufsbedingungen werden im Strichtermine bekannt gemacht.

Schwabach, am 13. März 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, k. Landrichter.

G.-Nr. 3696. Gebhard.

1660. **Bekanntmachung.**

Die verschwenderische Lebensweise der Anna Koller von Triftern betr.

Die ledige Anna Koller, Handelsmannstochter von Triftern, hat sich freiwillig der Dispositionsbefugniß über ihr Vermögen begeben, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß für sie lästige Verträge ohne Genehmigung ihres Kurators Lorenz Mödel von Triftern und des unterfertigten Gerichts eine rechtsverbindliche Wirkung nicht haben.

Pfarrkirchen, am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3539/I. **v. Eggelkraut.**

1583. **Ediktalladung.**

Verschollenheit des Joseph Pinzl, Unterhuberbauerssohn von Erlach betr.

Für den seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten Joseph Pinzl, Unterhuberbauerssohn von Erlach, d. G., sind auf dem elterlichen Anwesen 614 fl. Elterngut, Aussertigung und Erbtheil hypothekarisch versichert.

Auf Antrag eines Erben wird nun Joseph Pinzl oder dessen allenfallsige eheliche Deszendenz aufgefordert, sich **innerhalb 6 Monaten** a dato bei unterfertigtem Gerichte zur Empfangnahme obigen Elterngutes zu melden, außerdessen Pinzl für verschollen erklärt und sein Vermögen den rechtmäßigen Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Simbach.

v. Voithenberg, k. Landrichter.

G.-R. 2290/II.

1584. [2 b] **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines III. Pfarrers zu Sct. Jakob dahier, womit abwechselnde Pastorirung des Filials Dettwang verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Das Diensteinkommen beträgt nach der Fassion von 1833:

400 fl.		baar Geld,
50 fl.		Miethzinsentschädigung,
96 fl.	29½ kr.	aus besonders bezahlt werdenden Dienstesfunktionen,
98 fl.	28⅞ kr.	Erträgnisse des Filials Dettwang,
39 fl.	35 kr.	Anschlag der freiwilligen Gaben.
684 fl.	33⅜ kr.	in Summa.

Die vorschriftsmäßigen Bewerbungen mit Angabe der Familienverhältnisse sind längstens **binnen 3 Wochen** hier in Vorlage zu bringen, und wird bemerkt, daß nur auf Bewerber mit der Note I. oder II. Rücksicht genommen werden kann.

Rothenburg a/T. 15. März 1855.

Stadtmagistrat.

(L. S.) **Scharff.**

G.-R. 2800.

Digitized by Google

1156. [2b] **Bekanntmachung.**

Der Drechslermeister Andreas Wittmann dahier hat seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und sich dem Konkursverfahren unterworfen.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 29. März d. Js.,

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 26. April d. J.,

zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 24. Mai d. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer Nro. 12 des unterfertigten Gerichtes

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Androhen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt:

1) Das Vermögen des Gemeinschuldners besteht in
   5000 fl. Taxwerth der Immobilien,
   1327 fl. 54 kr. Taxwerth des Mobiliars und der Waaren-Vorräthe,
   212 fl. 25 kr. Geschäfts-Ausstände, zum Theil uneinbringlich.

   6540 fl. 19 kr. in Summa.

   An Schulden dagegen sind bisher 15,000 fl. bekannt geworden, worunter 5200 fl. Hypothek-Schulden sind.

   Zudem ist nach Angabe des Schuldners der größte Theil des oben gewertheten Mobiliars und der Waarenvorräthe zweien Currentisten an Zahlungsstatt als Eigenthum überlassen worden.
2) Alle Diejenigen, welche an den Cridar etwas schulden, resp. von ihm Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, bei eigener Haftung die Zahlungen an das Konkursgericht zu machen und beziehungsweise die betreffenden Gegenstände hieher abzuliefern.
3) Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement zu erzielen versucht, und im Falle Mißlingens Beschluß wegen Verwerthung der Aktivmasse gefaßt werden.
4) Die auswärtigen Gläubiger haben am ersten Ediktstage einen dahier wohnhaften Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls die Zustellung künftiger Verfügungen auf ihre Kosten durch die Post erfolgen wird.

Schweinfurt, den 20. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

C.-R. 3146. **v. Welser.**

Pfandauslösung

und

Versteigerung.

1675. [3a] **Donnerstag den 19. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **März 1854,** und zwar von

Nro. 46,595 bis 56,185.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 25. April 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

Offene Stellen für Gypsformatoren.

1658. [2a] Das germanische Museum zu Nürnberg nimmt noch zwei geübte Gypsformatoren, welche mit elastischen Formen im Großen umzugehen wissen, in seine Dienste auf. Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen und allenfallsigen Proben werden frankirt an den Vorstand der Kunstsammlungen des Museums, Dr. von Eye, eingesendet.

Offene Secretairstellen.

1657. Das germanische Museum zu Nürnberg hat noch zwei Secretairstellen, bei der Bibliothek und bei der Kunst- und Alterthumssammlung zu besetzen wozu hiefür Befähigte sich in frankirten Briefen an den Vorstand des Museums melden können.

1303. [3c] **Bekanntmachung.**

Der **Ausschuß der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei** in Augsburg hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß in Folge des in heutiger General-Versammlung gefaßten Beschlusses der **am 1. Juli a. c.** fällige Aktien-Coupon mit

fl. 125 per Stück

eingelöst wird.

Augsburg, den 6. März 1855.

Aug. Frommel, Vorstand.

1514. [6 f] **Burggasse Nro. 9** ist eingetretener Verhältnisse wegen die Wohnung im 1. Stock mit 6 Zimmern und übrigen Erfordernissen an eine solide Familie sogleich oder nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann Schwaiger am Ecke des Färbergrabens und der Kaufingergasse.

1629. **Bekanntmachung.**

Pfarrer Andreas Pöppel
Verlassenschaft betreffend.

Alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des am 2. l. M. verstorbenen Pfarrers Andreas Pöppel von Frauenau aus was immer für einem Titel Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben

binnen 60 Tagen a dato

hierorts um so gewisser anzumelden, als außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf sie keine Rücksicht genommen würde. Ebenso haben alle Jene, welche an die gedachte Rücklaßmasse etwas schulden, ihre Haftungen bei Vermeidung doppelter Zahlung anher abzutragen.

Straubing, am 13. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

C.-R. 3821. v. Langenmantel.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich desshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Seeholzer.** 578. (6b)

1463. (3b) Die Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie ihre reale Zimmermeisters-Gerechtsame mit allem dazu Gehörigen an ihren seitherigen Geschäftsführer, Herrn Joh. Ehrengut, verkauft hat. Sie benützt diese Gelegenheit, ihren vielen verehrten Kunden und Freunden für das ihr geschenkte Vertrauen den innigsten Dank abzustatten, mit dem Beifügen, dasselbe auch ihrem Nachfolger angedeihen zu lassen

Hildegarde Reifenstuel, Zimmermeisters-Wittwe.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaubt Unterfertigter hiemit sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeit bestens zu empfehlen, und verbindet damit die Versicherung reeller und bester Bedienung.

Joh. Ehrengut, Zimmermeister.
Hildegarde-Straße Nro. 15.

1682. **Literarische Anzeige.**

In der **Arnoldischen** Buchhandlung in Leipzig sind soeben folgende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen — in München durch **Joh. Palm's Hofbuchhandlung** — zu beziehen:

Siebeck, Rud., das Decameron, oder zehn Darstellungen vorzüglicher Formen und Characterverbindungen aus dem Gebiete der **Landschaftsgartenkunst**. Mit ausführlichen Erklärungen. 2. 3te Liefrg., à 2 Thlr. 20 Ngr. oder fl. 4. 48 kr.

Hoffmann, Dr. Wilh., Encyklopädie der Erd-, Völker- u. Staatenkunde. 2. 3te Lfg.; gr. Lex., broch. à 4 Ngr. oder 15 kr.

Das Werk erscheint in 40 — 45 Lieferungen.

Geissler, C., Antiphonien-Buch f. d. evang.-protest. Kirche Deutschlands. Op. 92. 2 Hefte. Zweite Ausgabe. gr. 8. broch. 1 Thlr. oder fl. 1. 48 kr.

Herrmann, P., Gesangfreund für Schule und Haus, zum Gebrauch beim Gesangunterrichte der Jugend. Dritte Auflage. 8. broch. 4 Ngr. oder 15 kr.; 25 Expl. 2 Thlr. 15 Ngr. oder fl. 4. 30 kr.

Ramshorn Dr. C., der Mensch nach seinem Körper und seinem Geiste dem Kinde gezeichnet. Zweite Ausgabe. 16. broch. à 5 Ngr. oder 18 kr.; 25 Expl. 3 Thlr. 10 Ngr. oder fl. 6.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Die Kretinen-Heilanstalt zu Ecksberg.

Wir freuen uns, über den Bestand und die erfreulichen Fortschritte der Kretinen-Heilanstalt in Ecksberg hiemit wieder Nachricht geben zu können. Bekanntlich ist diese Anstalt durch einen Verein gegründet und bisher erhalten worden und dieser Verein feierte am 19. März d. Js., als am Tage des Vereins- und Anstalts-Patrons, des hl. Joseph, seine erste Generalversammlung während seines nunmehr bereits dreijährigen Bestehens. Der Hr. kgl. Landgerichts-Vorstand von Mühldorf und zahlreiche Vereinsmitglieder aus Nah und Ferne, darunter der Vereinsausschuß, wohnten dieser Festlichkeit bei, welche Morgens 9 Uhr mit Abhaltung einer einleitenden Predigt über den Text I. Mos. 41 55 und eines feierlichen Hochamtes mit Te Deum laudamus in der Anstaltskirche durch den Vereinsvorstand Hrn. Stadtpfarrer Daur von Mühldorf begann und mit Abhaltung der Vereinsversammlung in dem schön gezierten Saale des Anstaltgebäudes nebst Besichtigung sämmtlicher Lokalitäten und der in denselben befindlichen Zöglinge und Wärter schloß. Wir wollen hier besonders auf die höchst merkwürdigen Resultate der jungen Anstalt in Hinsicht auf Vermögen und Leistungen aufmerksam machen, wie selbe besonders durch den Hauptbegründer der Anstalt, den bisherigen Hrn. Anstalts-Vorstand Pr. Joseph Probst, der Generalversammlung vorgelegt wurden. Nach diesen berechnet sich die Gesammtsumme aller Einnahmen der Anstalt und des Vereins für die abgewichenen drei Jahre auf 42 188 fl. 21 kr. Diese zerfallen:

	fl.	kr.
1) In Geldsendungen Sr. Exc. des Hochw. Herrn Erzbischofs von München-Freysing . . .	11,276	15
2) In Beiträgen der k. Regierung von Oberbayern (auf zweimal)	3,500	—
3) Erhaltene Gelder einer bewilligten Sammlung in Oberbayern (bisher)	3 056	41⅔
4) Einstiftungskapital dreier Zöglinge	10,000	—
5) Entlehnte Kapitalien	2,275	—
6) Ertrag aus Vereinsgeldern (Beiträge der Mitglieder)	5,117	—
7) Ertrag der eingezahlten Pflegegelder der Zöglinge	6,019	12
8) Verschiedene Geschenke von Wohlthätern . .	944	6

Die Gesammtausgaben betrugen die Summe von 37 283 fl. 18 kr. 5 hl. und zwar nach einzelnen Hauptposten:

	fl.	kr.
1) Auf den Namen Sr. Erzbisch. Exc. (Ankauf der Gebäude, Gründe Baulichkeiten)	11,276	15
2) Zum Ankaufe eines Oekonomiegutes	6,053	15
3) Zum Baue des Hauses im ersten Jahre (1852)	1,700	—
4) Zur nöthigen Hauseinrichtung (Vieh u. Fahrnisse)	4,303	48
5) Zur Heimbezahlung entlehnter Kapitalien nebst Zinsen	2,445	35
6) Für Gehalte und Dienstlöhne (3 Jahre) . . .	1,416	58
7) Für nothwendige Reparaturen, Steuern, Abgaben, sodann Verpflegung der Zöglinge, des Personals und zum Betriebe der ganzen Anstalt	10,087	27⅔

Werden die Einnahmen und Ausgaben der 3 Verwaltungsjahre ausgeglichen, so ergibt sich ein Kassbestand von 4,905 fl. 2 kr. 3 hl. Rechnet man hiezu den Werth des erkauften Oekonomiegutes zu 6000 fl. und den Werth der innern Einrichtung mit 4303 fl. 48 kr. und zieht man hievon die noch vorhandenen Schulden zu 1050 fl. ab, so ergiebt sich ein ganz reiner Vermögensstand des Vereins zu 14.158 fl. 50 kr. 3 hl.

Dem Erzbisthum München-Freysing gehören die Anstaltsgebäude, Garten, Grund und Boden (mit Ausnahme des Oekonomiegutes) in einem Werthanschlage zu ca. 25,000 fl., belastet mit Hypothek-Kapitalien zu 2100 fl., welcher Besitz sich durch einen heuer zu führenden Neu- und Umbau auf 27,000 fl. erhöhen dürfte. Es ergibt sich daher für den Schluß des Jahres 1855 ein Gesammtbesitzwerth des Erzbisthums und des Vereines auf muthmaßlich mehr als 41 000 fl.

Bei der Ausgabe für Gehalt und Dienstlöhne ist besonders zu bemerken, daß diese Summe für 3 Jahre deshalb so gering erscheint, weil sämmtliches Wart- und Dienstpersonal (im Jahre 1853 — 9; 1854 — 12; 1855 mehr als 18 Personen) höchst edelmüthig und aufopfernd sich nur mit dem Lohne gewöhnlicher Dienstboten begnügt, daß der unermüdete Anstaltsarzt Hr. Dr. Medicus, Gerichtsarzt von Mühldorf, ein jährliches Aversum von 300 fl. für seine umsichtige und aufopfernde Thätigkeit bezieht und daß der Hr Anstaltsverwalter Pr. Probst ganz unentgeltlich bisher seine mühsame Stelle versah und nur in der Folgezeit mit dem Bezuge eines kleinen Benefizialeinkommens von Seite der geistlichen Oberbehörde bedacht werden wird. Nur solchen uneigennützigen, opferbereitwilligen Diensten ist der Flor der jungen Anstalt nach gläubiger Anerkennung der sichtbar mitwirkenden göttlichen Hilfe und Vorsicht zuzuschreiben.

Höchst interessant war nachfolgende bei dieser Gelegenheit durch den Hrn. Anstaltsvorstand der Versammlung mitgetheilte merkwürdige Statistik der Anstalt. Aus den gegenwärtig in der Anstalt sich befindenden 48 Zöglingen sind ihrer geistigen Entwicklung nach einem einjährigen gesunden normalen Kinde ähnlich — 25. Ohne Sprache sind von obiger Anzahl der Pfleglinge — 16; vollkommen sprachfähig können genannt werden — 9. Im Gebet und Religionsunterrichte sind etwas geübt — 16. Am Elementar- und Anschauungsunterrichte nehmen Theil — 15. Handarbeiten und häusliche Geschäfte verrichten — 20. Nicht selber essen können — 5. Nicht gehen — 4. Krankhaft und schwächlich sind — 16. Krüppelhaft — 2. Gestorben ist in 3 Jahren 1 Zögling. Ausgetreten sind 6. Unter 12 Jahren stehen — 22, darüber — 26.

Die volle Pension bezahlten aus 55 bisherigen Zöglingen — 24, geminderte Pension — 23, gar keine Pension — 8. Alle Kinder mitsammen bezahlten seit April 1852 bis jetzt — 6019 fl. 12 kr. Nach Berechnung der Verpflegszeit fallen auf ein Kind während der ganzen Zeit des Aufenthaltes 100 fl. Hätten alle Kinder je 150 fl. jährlich bezahlt, so würden sie 9000 fl. einbezahlt haben — somit hat die Anstalt für arme Pfleglinge blos an Pflegegeldern bereits 3000 fl. zum Opfer gebracht.

Zur Aufnahme sind im Ganzen angemeldet worden — 161 Individuen. Unter den aufgenommenen Pfleglingen gehörten 42 Oberbayern, die übrigen 13 Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz an. Von den 55 Zöglingen waren 31 männlichen, 24 weiblichen Geschlechts. Die Angabe dieser Zahlen und Verhältnisse spricht mehr als alle belobenden Worte und Schilderungen aus, daß die junge herrliche Anstalt — die erste und einzige in Bayern — im Verlaufe der ersten 3 Versuchsjahre, trotz der Führung bedeutender Bauten und daraus entstandener Hemmnisse und Unterbrechungen, ihre Aufgabe auf eine Weise gelöst habe, daß der denkende und fühlende Menschenfreund derselben seine Liebe, Achtung und Beihilfe nicht versagen kann. Der ganze und glänzende Erfolg ist nur mit zwei Ausdrücken geschildert — ein unverkennbares wahres Werk göttlicher Vorsicht und christlicher Wohlthätigkeit und Opferbereitwilligkeit, und wir stimmen in den Ausspruch des eben so thätigen als talentvollen Hrn. Anstaltsvorstandes ein, wenn er am Schlusse seines merkwürdigen Vortrages äußerte: Die Kretinen-Heilanstalt Ecksberg ist ein offenkundiges Werk der göttlichen Vorsehung und es ist nicht denkbar, daß ein Werk, wofür die göttliche Vorsicht in so kurzer Zeit so viel gethan hat, nicht auch einen längern und bleibenden Bestand habe, zumal jetzt hiefür so günstige und tröstliche Aussichten in die Zukunft vorhanden sind.

Bei dem Schlusse der Generalversammlung bewunderten die Anwesenden die Zahl und Mannigfaltigkeit der ausgestellten Arbeiten der Zöglinge, worunter sich zierliche Näharbeiten, besonders eines weiblichen Zöglings, der nur eine Hand hiezu verwenden kann, auszeichneten. Sämmtliche Pfleglinge befanden sich in ihren Lokalitäten reinlich und sauber gekleidet, wohl genährt, frisch und lebhaft vor, begrüßten die sie besuchenden Gäste mit Artigkeit, mehrere von ihnen gaben auf die an sie gestellten Fragen verständliche, entsprechende Antworten und zeigten in allen Abtheilungen Lust, Freude und Anhänglichkeit an ihre Lehrer, Wärter und an ihren Aufenthaltsort. Möge des Himmels reichster Segen die edlen Beförderer und Wohlthäter dieser Anstalt, welcher wir die größtmöglichste Vervollkommnung und Anerkennung aus vollem Herzen wünschen, zu fortgesetzten ferneren Bemühungen für den edlen Zweck ermuntern und begeistern — insbesondere die vorzüglichsten Wohlthäter der Anstalt Se Majestät den König Max II. von Bayern, Se. kgl. Hoheit den Prinzen Karl von Bayern und Se. Excellenz den Hrn. Erzbischof Karl August von München-Freysing, den edlen Protektor des bereits 2761 Mitglieder zählenden Vereins für Gründung und Erhaltung der Kretinen-Heilanstalt in Ecksberg — dessen Mitglieder-Anzahl sich vermehren möge für und für!

Literatur.

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol. Von —***. Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, den Porträts von Mentschikoff, Raglan und Canrobert, den Karten der Krim und des schwarzen Meeres. Leipzig. Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1855.

Das in der Ueberschrift genannte Schriftchen bietet noch mehr als der Titel ankündet: denn es gibt auch Demjenigen, der den Zeitungsberichten über den Feldzug in der Krim vom Augenblicke der Landung der verbündeten Armeen daselbst bis jetzt aufmerksam gefolgt ist, eine gewiß jedem Leser willkommene, zum großen Theile auf Berichten eines Augenzeugen beruhende, und dabei unpartheiische Uebersicht der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze bis in den Dezember vorigen Jahres. Der Zweck des Verfassers, durch Schilderung der Details in der Seele des Lesers lebendige Bilder der betreffenden Gegenstände entstehen zu lassen, ist in der That durch seine Darstellungen vollkommen erreicht, und nirgends wird man verläßlichere und mehr ins Einzelne ausgeführte Gemälde der Landung des verbündeten Heeres, der Schlachten an der Alma und bei Inkerman, der Festungswerke Sebastopols und des Lebens in den Lagern und Laufgräben der Engländer und Franzosen finden, als in diesen Aufzeichnungen. Das Schriftchen zerfällt in 10 Kapitel. Das erste schildert (Seite 3—10) die Einschiffung des Landheeres in Varna; das zweite die Landung bei Eupatoria (S. 11—24); das dritte (S. 25—50) die Schlacht an der Alma; das vierte (S. 51

—66) Sebastopol und seine Vertheidigungswerke; das fünfte (S. 67—88) das Bombardement von Sebastopol; das sechste (S. 89—98) das Treffen bei Balaklawa; das siebente (S. 99—116) den Tag von Inkerman; das achte (S. 117—124) den Sturm an der taurischen Küste am 13. und 14. November; das neunte (S. 125—142) das Lager vor Sebastopol; endlich das zehnte (S. 143—152) wirft einen Blick auf die Krim überhaupt. Die beigegebenen Abbildungen der auf beiden Seiten an der Spitze stehenden Persönlichkeiten sowie die örtlichen Darstellungen tragen dazu bei, dem Schriftchen einerseits erhöhtes Interesse zu gewähren, andererseits das Verständniß der darin geschilderten Operationen zu erleichtern. Wir sind überzeugt, daß kein Leser das Schriftchen unbefriedigt aus der Hand legen wird. Die äußere Ausstattung ist, wie bei allen Schriften, die aus der J. J. Weberschen Verlagsbuchhandlung hervorgehen, eben so würdig als ansprechend. Wir empfehlen das Schriftchen der Aufmerksamkeit unserer Leser, die es in jeder Beziehung verdient. **

Anleitung zum Selbstunterricht im Situationszeichnen, mit besonderer Rücksicht auf das Forstwesen.

So betitelt liegt ein Werk — groß Querfolio — vor uns, zwölf in Zeichnung wie in Druck äußerst gelungene Tafeln enthaltend. Diese zwölf Tafeln, theils in Schwarz, theils kolorirt, umfassen Alles das, was dem Situationszeichner je unter die Hand kommen kann und daher sind diese Vorlageblätter, vorzüglich jene der Terrainzeichnungen, nicht nur für einschlägige Techniker überhaupt, sondern und besonders für Forstleute und Militär von wesentlichem Nutzen, indem in den verschiedenartigsten Manieren dem Zeichner — wenn er auch nicht zu solchem auf höheren Lehranstalten gebildet worden ist, eine richtige Anschauung und Auffassung der Natur übergeben wird und er zur selbstständigen Aufnahme solcher Zeichnungen sich ohne besondere Mühe heranbilden kann.

Ueberhaupt sind durch diese berührten zwölf Situationstafeln Jedem, dem es auch nur einigermaßen Nothwendigkeit ist, die Mittel gegeben, sich im Situationszeichnen zu unterrichten und durch Selbststudium und Uebung solches zu erlernen, oder im Falle er schon Vorkenntnisse im Situationszeichnen selbst hat, sich noch weiter fortzubilden, und dieß auf eine äußerst billige dabei höchst praktische Weise.

Dieses wirklich völlig gelungene Werk mit einem erklärenden Text beabsichtigt, wie schon aus Vorstehendem ersichtlich, allgemeinnützig zu werden, daher der Verfasser, der k. b. Forstgehilfe Hr. J. Wild zu Passau den Preis desselben auf nur 3 fl. gesetzt und den Selbstverlag übernommen hat. Es kann übrigens auch durch die Buchhandlung Elsässer und Waldbauer in Passau bezogen werden.

Da der Hr. Verfasser sich entschlossen, in einem zweiten Hefte weitere zwölf Blätter (Tafeln) erscheinen zu lassen, deren Zeichnungen und Darstellungen militärische Aufstellungen, Fortifikation, Civilbauwesen, Stadtpläne in verschiedenen Maaßen, statistische und topographische Gegenstände behandeln, so dürfte das ganze Werk eine sehr willkommene Erscheinung sein und mit bestem Gewissen Jedem empfohlen werden können, dessen Stand und Geschäft derartige Kenntnisse erheischen. L.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte für Reisende in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Canada, Texas, Californien und dem Oregongebiet rc. rc. nach J. Calvin Smith, J. H. Tanner und den neuesten Quellen bearbeitet. Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung.

Vor einigen Jahren haben wir Gelegenheit gehabt, auf die in dem Verlage der im Fache der Auswanderungs-Literatur ungemein thätigen Buchner'schen Buchhandlung zu Bamberg erschienene „Neueste Eisenbahn-, Kanal- und Postkarte der Verein. Staaten von Nordamerika“ rühmendst aufmerksam zu machen. Heute liegt uns eine zweite Auflage dieser Karte vor, und mit Staunen sehen wir daraus, welch' außerordentliche Veränderung mit der früheren Karte vorgegangen ist! War schon jene mit gewissenhaftester Genauigkeit bearbeitet gewesen, so ist sie doch heute schon lückenhaft und unbrauchbar geworden. Ein vergleichender Blick auf beide Karten zeigt uns die merkwürdige Vermehrung aller Verkehrsmittel in den Verein. Staaten, und ein Ausländer, der heute mit der früheren Karte nach den Verein. Staaten käme, würde sich mit derselben durchaus nicht mehr zurechtfinden. Wir begrüßen daher die neue Karte mit großem Vergnügen, und glauben derselben eine bedeutende Verbreitung versprechen zu dürfen. Namentlich für Auswanderer wird sie und die ihr beigegebenen „Kurzen Notizen für Reisende nach Amerika“ von unberechenbarem Nutzen sein, da der Auswanderer in ihnen alles mögliche findet, was ihm auf seiner Reise sowie bei seiner Ankunft in Nordamerika von Nutzen sein kann. — Stich und Deutlichkeit aller Ortsangaben u. s. w. sind vortrefflich.

Deutschland.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 22. März. Gestern Abend hatte der Fackelzug unserer Bürger zur Feier der Genesung des Königs Ludwig von Bayern statt. Eröffnet durch eine Abtheilung Fackel- und Fahnenträger zu Pferde, ein Musikchor an der Spitze, bewegte sich ein langer Zug bunter Lampen und Fackeln durch einen Theil der Stadt, die Rheinstraße entlang auf den Paradeplatz, woselbst er sich dem großh. Schlosse gegenüber aufstellte, an dessen Fenster König Ludwig an der Seite unserer Großherzogin und umgeben von der großh. Familie und dem Prinzen Adalbert von Bayern erschien. Unter Absingung des „Heil Dir rc.“ wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und endlose Hochs erschallten, als die bayerische Krone über dem Namenszuge des Königs in weiß und blauem Brillantfeuer hoch in den Lüften strahlte. (Frkf. J.)

Darmstadt, 22. März. Die hiesige Zeitung schreibt: Wir sind in der Lage, die am 7. März von des Kaisers Alexander von Rußland Majestät an das diplomatische Korps zu St. Petersburg in französischer Sprache gehaltene Rede unseren Lesern mittheilen zu können. Die Rede war improvisirt, und wurde erst später in einer Versammlung der betheiligten Gesandten aus deren gemeinsamen Erinnerungen aufgezeichnet. Sie lautet hiernach übersetzt folgendermaßen: „Ich bin überzeugt, meine Herren, von dem Antheil, welchen Ihre sämmtlichen Höfe an dem Unglück nehmen, welches uns getroffen hat. — Es sind mir schon von mehreren Seiten Beweise davon gegeben worden, die mich sehr lebhaft gerührt haben, und Ich habe gestern den Gesandten von Preußen und Oesterreich gesagt, wie erkenntlich ich dafür bin. — Ich erkläre hier feierlich, meine Herren, daß ich allen Ansichten meines Vaters treu bleibe, und daß Ich beharren werde in der Linie der politischen Prinzipien, welche meinem Oheime, dem Kaiser Alexander und meinem Vater als Richtschnur gedient haben. Diese Prinzipien sind die der heiligen Allianz. — Aber wenn diese Allianz (hier richtete der Kaiser seinen Blick auf den Gesandten von Oesterreich) nicht mehr besteht, ist es sicher nicht der Fehler meines Vaters. Seine Absichten sind stets gerade und loyal geblieben, und wenn dieselben zuletzt von Einigen verkannt worden sind, so zweifle ich nicht, daß Gott und die Geschichte ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen werden. — Ich bin bereit, zu einem Einverständnisse auf Bedingungen hin, die er angenommen hatte, die Hand zu bieten. Wie er, will auch ich den Frieden, will auch ich die Uebel des Krieges sich endigen sehen. Aber wenn die Konferenzen, die in Wien beginnen werden, nicht zu einem für uns ehrenvollen Resultate führen, dann, meine Herren, an der Spitze meines treuen Rußlands, werde ich mit der ganzen Nation kämpfen und eher untergehen als nachgeben. — Was meine persönlichen Empfindungen für Ihre Souveräne betrifft, so haben sie sich nicht geändert. — Ich habe (hier wandte sich der Kaiser an den preußischen Gesandten, Baron Werther) niemals an der brüderlichen und freundschaftlichen Zuneigung gezweifelt, welche Se. Majestät der König stets für meinen Vater empfunden hat. Ich habe Ihnen gestern gesagt, bis zu welchem Grade ich ihm dankbar bin. — Ich bin (hier wandte sich der Kaiser an den Gesandten von Oesterreich) tief erkenntlich für die freundlichen Worte (bonnes paroles), welche der Kaiser mir bei dieser Veranlassung hat übermitteln lassen. Se. Majestät können an der aufrichtigen Zuneigung nicht zweifeln, die Ihnen mein Vater zu einer Zeit gewidmet hatte, an welche Seine Majestät selbst in dem an Ihre Armee gerichteten kaiserlichen Tagesbefehl erinnert haben. — Ich ersuche Sie, meine Herren, meine Worte Ihren betreffenden Höfen mitzutheilen.“

Frankreich.

** Paris, 21. März. Der „Moniteur“ gibt die vom Kaiser gesprochenen Worte bei der gestrigen Revue, als er an die verschiedenen Korps die Fahnen vertheilte, die „sie in den Orient mitnehmen sollen“ — dieß sind die eigenen Ausdrücke des amtlichen Organs — in folgender Fassung: „Soldaten! Die Armee ist der wahre Adel unsres Landes; sie erhält von Zeitalter zu Zeitalter die Traditionen des Ruhms und der Nationalehre in ihrer Unversehrtheit. (Auf die Fahnen hinweisend): Dieß ist Euer Stammbaum; er zeigt bei jeder Generation einen neuen Sieg an. Nehmet daher diese Fahnen, ich vertraue sie Eurer Ehre, Eurem Muth, Eurem Patriotismus an.“ — Durch kaiserliches Dekret vom 17. sind 5 Divisionsgenerale (Rivert von der Ostarmee, d'Allonville von der Kavalerie im Orient, Peyssard, Direktor des Personals und der Operationen beim Kriegsministerium, d'Aurelle de Paladines von der orientalischen Armee, und d'Autemarre d'Ervillé, ebenfalls von der orientalischen Armee) so wie 9 Brigadegenerale (Courtot de Cissey, Montenard, Perrin-Jonquière, de Saint-Pol, Wimpffen, Coste de Champeron, Lauer, Desvaux, ebenfalls meistens von der orientalischen Armee) ernannt worden. Unter den Obersten und Oberstlieutenants haben ebenfalls mehrere Ernennungen stattgefunden. Der ehemalige schweizerische Oberstlieutenant v. Reynoldt ist zum Oberstlieutenant beim 2. Regiment der 2. Fremdenlegion ernannt. — Die Regierung läßt gegenwärtig den offiziellen Bericht des Generals Canrobert über die Affaire vom Malakoff-Thurm veröffentlichen. Derselbe ist vom 27. Februar datirt und lautet wie folgt: „Hr. Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen die Details über den in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar vor unseren Angriffsarbeiten des rechten Flügels bewerkstelligten Handstreichs zu melden. Es waren folgende Anordnungen getroffen worden: ein Detachement Genie und ein Detachement Artillerie, 2 Bataillone vom 2. Zouavenregiment (Oberst Cler) und 1 Bataillon des 4. Marineregiments (Major Mermier) mit dem Brigadegeneral Monet an ihrer Spitze sollten das von den Russen vor der Rechten unserer Linien aufgeführte Werk überfallen. 2 Bataillone des 6. und 10. Linienregiments (Oberstlieutenant Dubos) bildeten die Re-

ferne. Den Gesammtbefehl führte der Divisionsgeneral Mayran und die Operation war zudem überwacht und geleitet vom Divisionsgeneral Bosquet, Kommandeur des 2. Armeekorps. Vor dem russischen Werke befanden sich mehrere Embuskaden, die inmitten der Dunkelheit schwer nach Beschaffenheit und Stärke zu beurtheilende Hindernisse darboten. Die mit dem Angriff beauftragten Truppen fielen sie mit Nachdruck an und warfen sie über den Haufen. Während die Bataillone auf der Linken und im Centrum diese Hindernisse überschritten, drangen die Zouaven unter der Führung des Obersten Cler, den schon viermal verwundeten General Monet an der Spitze, unter einem sehr lebhaften Gewehrfeuer ins Werk ein und stürzten auf die russische Infanterie, die daselbst massirt stand. Dieselbe räumte nach kurzem, aber heftigem Kampf, woran das Geniedetachement unter dem Kapitän Valesque, und das Artilleriedetachement unter dem Lieutenant Delajosse glänzenden Antheil nahmen, das Feld. Die Zouaven zeigten dabei die merkwürdigste Unerschrockenheit. Der Feind hatte zahlreiche Verluste gehabt. Das Ziel, das wir uns gesetzt hatten, war erreicht; wir konnten nicht daran denken, uns auf einem von allen Seiten der russischen Artillerie offenen Punkt festzusetzen; allein wir hatten dem Feind ein neues Mal unsere Ueberlegenheit im Gefecht bewiesen. Die Rückkehr in unsere Linien wurde bewerkstelligt, ohne daß der Feind, von Erstaunen betroffen, trotz seiner großen numerischen Ueberlegenheit sie beunruhigte. Die Reserve, die aus den Laufgräben ausgerückt war, um den Rückzug nöthigenfalls zu decken, fand Niemand. Wir haben empfindliche Verluste gehabt, obgleich sie mit dem Umfang und den Gefahren dieses nächtlichen Kampfes, wo unsere Soldaten bis zu ihrer Rückkehr in die Laufgräben dem Artilleriefeuer des Platzes ausgesetzt waren, in keinem Verhältniß stehen. Unsere Truppen waren wie immer bewunderungswürdig und ich kann ihnen nicht genug Lob spenden. Empfangen Sie u. s. w. Canrobert."

Der „Moniteur" meldet aus Pera vom 8. März, daß die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus dort Tags zuvor bekannt geworden war und daß Omer Paschas Armee am 3. März 35,000 Mann, 1000 Pferde und 4 vollständige Batterien im Effektivbestand zählte. Die noch erwarteten Truppen aller Waffengattungen langten rasch an und man war reichlich verproviantirt. Am 6. hatte eine den Hintergrund des Hafens von Sebastopol beherrschende engl. Batterie einen russischen Dampfer zu eiligem Davonsegeln gezwungen. — Der „Moniteur" schreibt aus Corfu vom 10. März, daß der englische Transportdampfer „Imperador", der mit 260 Artilleristen des Arsenals von Malta an Bord am 4. eintraf, sofort auch noch 120 der geübtesten und kräftigsten Kanoniere der Garnison einnahm und noch an demselben Tage nach Balaklawa weiter segelte.

Der „Moniteur" läßt sich über das Aufbringen eines unter spanischer Flagge segelnden Schiffes durch französische Kreuzer, worüber Hr. v. Turgot mit dem Madrider Kabinet schon verschiedene Konferenzen gehabt hat, folgendermaßen vernehmen: „Das russische Schiff „Louise", unter dem Namen Valentine und mit spanischer Flagge segelnd, ist von französischen Kreuzern angehalten und nach Oran geführt worden, wo die Untersuchung eingeleitet werden wird. Die Ankäufer der „Louise" waren vom französischen Konsul zu Cadix von der Gefahr, der sie sich bei Erwerbung dieses Schiffes aussetzten, benachrichtigt worden. Die russische Flagge war an Bord der „Louise" geblieben; im Augenblick der Arrestation ins Meer geworfen, wurde sie von den Kreuzern wieder aufgefischt." — Das nach dem Muster des „Napoleon" gebaute neue Schraubenlinienschiff „Arcole" von 90 Kanonen und 900 Pferdekraft — der 14te Liniendampfer, der unter Napoleon III. gebaut worden ist — wurde gestern zu Cherbourg vom Stapel gelassen. Vorgestern war zu Lorient die Dampfkorvette „Volta" von 400 Pferdekraft vom Stapel gelassen worden. — Marseiller Privatdepeschen geben Folgendes: Der „Carmel", der Konstantinopel am 8. verlassen, langt so eben an. Die letzten Nachrichten von Sebastopol waren vom 6. Das Wetter war sehr schön. Man glaubte daß der südliche Theil von Sebastopol nicht länger als fünf Tage würde Stand halten können. Der Gesundheitszustand der englischen Armee hatte sich gebessert. Die Hauptbatterien der Russen, namentlich die des Malakoff-Thurmes, sind verdoppelt, die der Redans verdreifacht worden. Die Batterien der Alliirten werden ebenfalls gewaltig verstärkt. Der Tagesbefehl Osten-Sackens über die Affaire vom Malakoff-Thurm spendet der Tapferkeit der Zuaven das glänzendste Lob. In Konstantinopel ging über die Kavallerie-Affaire vom 3. März bei Eupatoria das (die bekannte russische Depesche bestätigende) Gerücht, daß die türkische Reiterei, zur Verfolgung des zurückgeschlagenen und sich zurückziehenden Feindes abgeschickt, in einen Hinterhalt gefallen war. — Die ottomanische Pforte hat fünf von Tanzimat-Konseil votirte Gesetze publizirt, die die Attribute dieses Konseils sowie die Verfahrungsformen und Strafen gegen das Verbrechen des Unterschleifs und Amtsmißbrauchs ordnen. — Die „Malta-Mail" zeigt an, daß zu Malta 25 Dampfer erwartet sind, die sich nach Genua verfügen, und dort die piemontesische Hilfsarmee einschiffen sollen. — Am 19. sind zu Marseille General Herbillon und die Garde-Artillerie in See gegangen. — Die Regierung hat die Ausstellungs-Gegenstände nach ihrem Werthanschlag durch Kontrakt mit verschiedenen Assekuranzkompagnien für 10 Mill., die sämmtlichen Gebäude und Nebengebäude für 13 Mill. versichert.

Großbritannien.

London, 20. März. In Bezug auf die „Wiener Konferenzen" schreibt die Times: „Wir hatten erwartet, daß die russischen Bevollmächtigten die Unterzeichnung des ersten Konferenz-Protokolles, in welchem der Inhalt der vier Punkte nebst der ihnen von den verbündeten Mächten bereits früher gegebenen Interpretation in allgemeinen Ausdrücken niedergelegt ist, nicht verweigern würden. Auch hören wir in der That, wenn auch die amtliche Nachricht davon bis jetzt noch nicht in Paris und London eingetroffen zu sein scheint, daß diese Unterzeichnung wirklich am Samstag erfolgt ist. Nach Herstellung dieser allgemeinen Grundlage werden die einzelnen Punkte der Reihe nach zur Erörterung kommen; denn um die Absichten der Pforte und ihrer Verbündeten zu verwirklichen, müssen Arrangements getroffen werden, welche große Ueberlegung erheischen." Die Times ist jetzt schon wieder so weit, daß ihr die Schleifung von Sebastopol gar nicht mehr so besonders wichtig vorkommt. Die Verminderung der russischen Flotte im schwarzen Meere scheint ihr weit nothwendiger. Leichter ist sie jedenfalls, da die Russen durch Versenkung ihrer Schiffe selbst die Hand dazu bieten. Das nach der Ostsee bestimmte Schrauben-Dampfer-Geschwader soll mit größtmöglicher Eile nach Kiel segeln und dann so weit ostsee-einwärts steuern, wie das Eis es gestattet, um Verletzungen der Blokade zu verhindern. — Die reitende Artillerie soll um 400 Mann verstärkt werden. — Die Zahl der Transportschiffe, welche die Regierung zur Beförderung von Kavallerie nach der Krim gemiethet hat, beläuft sich auf 21 mit einem Tonnen-Gehalte von 14,700 Tonnen. Sie sollen sämmtlich in 21 Tagen von jetzt an gerechnet bereit sein, in See zu stechen. Folgendes sind nach einem auf Antrag Headlam's veröffentlichten amtlichen Berichte die Kaufpreise der Offizierstellen im englischen Heere; erstens bei der Leibgarde: Oberst-Lieutenant 7250 L., Major 5350 L., Hauptmann 3500 L., Lieutenant 1785 L., Fähnrich 1600 L.; zweitens bei den berittenen Garden (Horse Guards) Oberst-Lieutenant 7250 L., Major 5350 L., Hauptmann 3500 L., Lieutenant 1600 L., Fähnrich 1200 L.; drittens bei den Dragoner-Regimentern: Oberst-Lieutenant 6175 L., Major 4575 L., Hauptmann 3225 L., Lieutenant 1190 L., Fähnrich 840 L.; viertens bei den übrigen Gardetruppen: Oberst-Lieutenant 9000 L., Major mit Obersten-Rang 8300 L., Hauptmann mit Oberst-Lieutenants-Rang 4800 L., Lieutenant mit Hauptmanns-Rang 2050 L., Fähnrich mit Lieutenants-Rang 1200 L.; fünftens bei den Linien-Regimentern: Oberst-Lieutenant 4300 L., Major 3200 L., Hauptmann 1800 L., Lieutenant 700 L., Fähnrich 450 L. Die Gage der Offiziere beträgt: für den Oberst-Lieutenant der Kavallerie 1 L. 3 S. täglich, für den Oberst-Lieutenant der Infanterie 17 S., Kavallerie-Major 19 S. 3 D., Infanterie-Major 16 S., Rittmeister 14 S. 7 D., Hauptmann 13 S. 7 D., Kavallerie-Lieutenant 9 S., Infant.-Lieut. 6 S. 6 D. und nach siebenjährigem Dienste 7 S. 6 D., Cornet 8 S., Fähnrich 5 S. 3 D., 12 S. 6 D. — 1 L. 2 S. 6 D., Chirurg 13 S. — 1 L. 2 S. je nach der Anciennetät, Hülfs-Chirurg 7 S. 6 D. — 11 S., Thierarzt 8 S. — 15 S., Quartiermeister 6 S. 6. D. — 12 S. Beim Tode eines Offiziers kann seine Stelle nicht zum Vortheile seiner Erben verkauft werden. Stirbt er im activen Dienste, so erfolgt das Avancement durch alle Rangstufen nach der Anciennetät ohne Kauf. Generale sind befugt, ein Oberst-Lieutenant-Patent zu verkaufen, vorausgesetzt, daß die betreffende Person das Alter von 65 Jahren nicht erreicht hat. Die Gage eines General-Majors der Kavallerie beläuft sich auf jährlich 419 L. 15 S., bis er in die Liste jener Hundert einrückt, die täglich 1 L. 5 S. erhalten. Ein General-Major der Infanterie empfängt bis zu jenem Zeitpunkte jährlich 400 L. — Es ist wiederum viel die Rede von einer nahe bevorstehenden Reise des Kaisers der Franzosen nach England, und es heißt, die Kaiserin werde nach Ostern vermuthlich einige Zeit in Buckingham Palace zubringen. — Herr Gladstone bewohnt noch immer die Amtswohnung des Schatz-Kanzlers. Lord Aberdeen wird nächstens, wie es heißt, nach Aegypten reisen, um seinen in der Nähe von Kairo lebenden Sohn, Lord Haddo zu besuchen. — Brigadier Mayne hat seine Befehlshaber-Stelle im türkischen Kontingente niedergelegt. Als Grund wird der Umstand angegeben, daß ein englischer Offizier, der niemals eine Schlacht gesehen und niemals mit unregelmäßiger Reiterei oder überhaupt anderswo als auf dem Exercierplatze eines geschniegelten englischen Regiments etwas zu thun gehabt hat, zu einem höheren Kommando, als er, befördert worden ist."

Parlaments-Verhandlungen vom 19. März. Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Lucan beantragt die Vorlegung von Lord Raglan's Bericht über die Schlacht bei Balaklawa und erklärt, es hafte gegenwärtig auf ihm (Lucan) ein Makel, der sich nicht anders tilgen lasse, als wenn man ihn vor ein Kriegsgericht stelle. Lord Panmure bemerkt, die Ernennung eines Kriegsgerichtes in dem vorliegenden Falle würde den dienstlichen Vorschriften widerstreiten. Er vermöge dem Antragsteller keine Aussicht darauf zu gewähren, daß man die einmal getroffene Entscheidung nochmals in Erwägung ziehen werde, und er bitte ihn, die Sache jetzt ruhen zu lassen, da Niemand seinen persönlichen Muth bezweifle. Lord Derby hofft, daß dem Hause die Fortsetzung oder doch mindestens die Wiederholung einer so peinlichen Erörterung werde erspart werden. Lord Lucan, meint er, könne sich mit dem Gedanken trösten, daß er dem Lande gute Dienste geleistet und sein Möglichstes gethan habe, um eine Untersuchung herbei zu führen, deren Verweigerung nicht ihm zur Last falle. — Unterhaus-Sitzung. Im Subsidien-Comite kommt die Zeitungsstempel-Frage zur Erörterung, und der Schatzkanzler legt die diesen Gegenstand betreffenden Ansichten der Regierung dar. Zuvörderst nimmt er Bezug auf den Untersuchungs-Ausschuß des Jahres 1851, welcher in seinem Berichte die Zeitungen für keinen wünschenswerthen Gegenstand der Besteurung erklärt habe, so wie auf die im vorigen Jahre durch M. Gibson veranlaßte Resolution des Hauses, laut welcher das Gesetz für schlecht befunden erklärt und

der Satz aufgestellt worden sei, daß diese Frage so bald wie möglich die Beachtung des Parlaments erheische. Er wendet sich hierauf zu dem Plane seines Vorgängers und bemerkt, daß der seinige der Hauptsache nach derselbe sei. Er stütze sich auf das Prinzip, daß nur die durch die Post zu versendenden Zeitungen dem Stempel unterworfen werden sollen. Die Befürchtungen, welche man hier und da vor einer wohlfeilen ungestempelten Presse hege, vermöge er nicht zu theilen. Eine solche Presse sei faktisch bereits vorhanden; es gebe eine Menge ungestempelter Blätter mit einem ungeheuren Leserkreise, die vollkommen harmlos und unanstößig seien, während gewisse gestempelte Schmutzblätter zu Grunde gegangen seien. Daß die beabsichtigte Veränderung einen Ausfall im Staatsschatze, ungefähr 200,000 L., bewirken werde, räume er ein, und das Haus werde für Mittel zur Deckung desselben Sorge zu tragen haben. Gladstone hält es für besser, die Bill erst drucken zu lassen, ehe man zur Diskussion schreitet. Auch bedauert er, daß Sir C. Lewis einen Punkt nicht berührt hat, den er für sehr wichtig hält, nämlich den Schutz der Zeitungen gegen Nachdruck. In Bezug auf diesen Gegenstand sei eine Reform wünschenswerth. Sir F. Baring schlägt den für den Staatsschatz durch die vorgeschlagene Neuerung zu erwartenden Verlust höher an, als der Schatzkanzler, nämlich auf 250,000 L. Die bereits früher von uns mitgetheilten Resolutionen, auf welche sich die Bill des Schatzkanzlers, Sir C. Lewis stützt, werden schließlich genehmigt. Sir H. Willoughby lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Zustand und Betrag der unfundirten Schuld und hegt die Ansicht, daß dieselbe höher sei, als man im Allgemeinen annehme. Es scheine ihm, daß man diese Schuld um die Summe von 1,750,000 L. vermehrt habe, ohne daß das Haus vorher davon in gebührender Weise in Kenntniß gesetzt worden sei. Ricardo faßt die Sache eben so auf, indem er glaubt, daß die erwähnten Schatzscheine, welche eigentlich von dem Mehrertrage der Staatseinkünfte hätten getilgt werden sollen, erneuert worden seien. Der vorige Schatzkanzler habe zu wiederholten Malen die Vorstellung zurückgewiesen, als wolle er die permanente Schuld durch eine Anleihe vergrößern. Wenn aber je die permanente Schuld einen Zuwachs erhalten habe, so sei es eben durch jene von Herrn Gladstone geschaffenen Schatzscheine zum Betrage von 1,750,000 L. geschehen. Nachdem J. Wilson jene Maßregel Gladstone's zu vertheidigen gesucht hat, ergreift letzterer selbst das Wort und bemerkt, wie allerdings ein Ueberschuß von 1,000,000 L. vorhanden gewesen sein würde, wenn die Kriegskosten sich innerhalb der erwarteten Gränzen gehalten hätten. Auch übersteige die Mehrausgabe wirklich nicht die Summe von 2,000,000 L. Die Behauptung, daß jener Versuch, die Ausgaben mit den Einkünften in Einklang zu bringen, vollständig gescheitert sei, lasse sich mithin nicht rechtfertigen. Als Antwort auf eine Frage Stafford's erklärt Lord Palmerston, es seien vor nicht langer Zeit drei ausgezeichnete Civilisten nach dem Orient gesandt worden, um sich über das dortige Sanitätswesen zu unterrichten. Er habe Lord Stratford, Lord W. Paulet und Lord Raglan brieflich aufgefordert, die von diesen Herren angerathenen Einrichtungen sofort ohne Rücksicht auf professionelle Eifersucht und Hospital-Routine zur Ausführung zu bringen.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 24. März. Der in außerordentlicher Mission hier anwesende kais. russische Kammerherr und Staatsrath Graf Nesselrode hatte gestern die Ehre zur königlichen Tafel gezogen zu werden

Oesterreich. — O.C. **Triest**, 21. März. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Sachsen traf heute am Bord des Kriegsdampfers „Taurus" von Venedig hier ein, und setzte bald darauf die Reise nach Laibach fort.

Rußland. — **St. Petersburg**, 13. März. Ihre kais. Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolaiewitsch und Michael Nikolajewitsch sind vorgestern Abends hier eingetroffen.

O.C. **Odessa**, 2/14. März. Der Tod Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus wurde hier am 27. Febr./11. März bekannt. Heute findet in der Domkirche die feierliche Vorlesung des Antrittsmanifestes des Kaisers Alexander statt. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum zum 23/7. März und melden keine Aenderung in der Sachlage. Fürst Mentschikoff soll am Typhus gestorben sein. (Jedenfalls ist die Bestätigung der letzteren Meldung erst abzuwarten.)

Griechenland. — O.C. Nachrichten aus **Athen** reichen bis 16. März. Der frühere Kriegsminister Hr. Spiro Milios ward über Antrag des Ministeriums vor dem Forum der Abgeordnetenkammer in Anklagestand versetzt. Auf eine dießfällige Interpellation erklärte der Ministerpräsident, die Differenz mit der Pforte sei ihrer Lösung nahe.

Oriental. Angelegenheiten. Der Dampfer Adria ist am 20. Nachmittags aus der Levante in Triest eingelaufen. Er brachte Nachrichten aus Konstantinopel bis 12. d. M. Die Erdstöße dauerten fort; die Schwefelquellen von Brussa waren versiegt; der Olymp raucht gleich einem Vulkane; auch Adrianopel ist durch das Erdbeben ziemlich mitgenommen worden. — Für den Fall, daß Se. Maj. der Kaiser Ludwig Napoleon seine Absicht, die Krimm zu besuchen, verwirklichen sollte, werden Vorbereitungen zu einem außerordentlich glänzenden Empfang getroffen. Der kgl großbr. Gesandte Lord Stratford de Redcliffe ist zwar nicht mehr bettlägerig, hütet aber noch stets das Zimmer. Der für den Hof der Tuilerien neuernannte Pfortengesandte Mehemed Bey wird sich ehestens auf seinen Posten begeben. — Aus der Krimm datiren die Nachrichten vom 6. d. M. sind übrigens minder erheblich. Das sehr veränderliche Wetter beeinträchtigte den Gesundheitszustand der Truppen. Während die Alliirten ihre Arbeiten fortsetzen, befestigen sich auch die Russen immer mehr. Die Eisenbahn von Balaklawa in das Lager ist beinahe fertig. Einige Scharmützel waren vorgekommen, jedoch unbedeutender Art.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Köllmayr, bgl. Tischlermeister von hier, 50 J. a. — Joseph Aichenbrenner, k. Landgerichtsassessor von Erding, 44 J. a. —

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 23. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{2}$. Bankaktien 963; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{3}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{7}{8}$; Wien 95.

Berlin, 22. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — — B. — G.

** **Wien**, 23. März. 5proz. $82\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $70\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $104\frac{7}{8}$; Bankaktien 1010; Lombard.-venet. 5proz Anleihe —; Nordbahnaktien 1945. Wechselkurse: Augsburg uso 126 B; London 3 Mt. 12.14 B. Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 22 März. $4\frac{1}{2}$proz. 94 40; 3proz. 69.—.

** **London**, 22. März. Konsols 3proz. $92\frac{7}{8}$, 93.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller A. B. Vogl.

Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.

So wie kürzlich aus Weimar, Bern, Zurüch, Nicolsburg in Mähren, Prag ꝛc., hat sich am 25. Febr. d. Js. schon wieder eine neue Gesellschaft (von beinahe 400 Personen) aus Stettin an den Münchener Verein gegen Thierquälerei gewandt, um Unterstützung zur Ausbildung ihres dortigen Vereins und um Mittheilung der Münchener Schriften gebeten. Es wurde diesem Ansuchen durch Hofrath Perner als Stellvertreter Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern unter Mittheilung von fast 2000 Exemplaren verschiedener Schriften sogleich entsprochen. Bei solcher, Europa immer mehr umspannenden Ausbreitung der Wirksamkeit des Vereins zeigt es sich immer klarer, wie zweckmäßig es war, daß dieser seine Schriften in so großer Anzahl von Exemplaren, manche in Hunderttausend, die Bilder von Gail sogar in Millionen von Exemplaren, drucken ließ. Auch Se. Hoh. der regierende Herzog von Bernburg ließ durch Höchst Sein Staatsministerium am 25. Febr. d. Js. mehrere hundert Exemplare der Münchener Schriften in Seinem Lande vertheilen und bewilligte dem Verein einen namhaften Beitrag; ebenso Se. Hoheit der regierende Herzog von Dessau am 21. Febr. d. Js. Der Schullehrer Ackerler in Neu-Ulm hat einen Verein der katholischen Schuljugend (Werktag- und Feiertags-Schule) gegründet, der am 1. März 1855 in's Leben trat, nach dessen Statuten jeder Schüler monatlich schriftlich anzeigen muß, was er für den Vereinszweck wirkte, und nach Umständen Belohnungen, nöthigenfalls auch Verweise ertheilt werden. Aus einer so erzogenen Schuljugend werden schwerlich Räuber, Mörder und Brandstifter hervorgehen, weil Mitleid und mildere Sitten überhaupt sich im zarten, für alle Eindrücke empfänglichen kindlichen Alter schon festsetzen. In gleichem Sinne schrieb der hochverdiente Pastor Klinghardt aus Halbau in Preußen am 21. Jänner d. Js., nachdem er die Sitten seiner seit mehr als 10 Jahren nach den Prinzipien des Münchener Vereins und seiner Schriften gebildeten Schuljugend (von ungefähr 500 Kindern ständig) durch erfreuliche Beispiele geschildert hatte, wörtlich an Hofrath Perner:

„Möchten Ihre Gegner so etwas sehen! Von solchen Kindern hat die Welt nichts zu fürchten, aber Schönes zu erwarten; das göttliche Unternehmen des Vereins wird bei fühlenden Gemüthern innigen Beifall, bei harten Herzen Abneigung finden. Mögen bald die Bewohner aller Welttheile Ihre Gehilfen werden! so erbittet es von Gott Ihr Sie hochehrender liebender Freund Klinghardt."

Wir machen die Leser auf ein Gegenstück hievon, auf die Lebensgeschichte des Friseurs Dombrowsky aufmerksam, wie sie aus den im neuesten (22.) Bande des neuen Pitaval S. 116 abgedruckten Gerichtsverhandlungen hervortritt. Er war aktenmäßig in seiner Jugend schon grausam gegen die Thiere; einmal z. B. hatte er „eine Katze zuvor abscheulich gequält, dann in eine Mauerspalte zwischen zwei Häuser geworfen, von wo sie nicht heraus konnte und verhungern mußte. Triumphirend rühmte er sich öfter dieser Brutalität." Aus diesem Jüngling wurde der boshafte, frivol grausame, am 14. Okt. 1843 in Wolfenbüttel hingerichtete Verbrecher. Er vergiftete seine Gattin und wohnte ihrem langen furchtbaren angeblichen Cholera-Leiden und ihrem schauderhaften Tode mit Heiterkeit und nach der Aussage eines klassischen Zeugen lachend wie ein Teufel bei, „während ihre und seine eigenen Kinder in seiner Gegenwart schon mit Sand das Begräbniß ihrer Mutter spielten!!" Und dennoch gibt es Gegner der Vereine gegen Thierquälerei, und Tausende, die so gnädig sind, sie zwar nicht zu mißbilligen, aber vornehm und achselzuckend sie für eine Sache von sehr untergeordneter Wichtigkeit halten.

Allgemeiner Anzeiger.

1642. **Kontumazial-Bescheid.**

Unter Bezugnahme auf das landgerichtliche Ausschreiben vom 9. November 1854 (Neue Münchener Zeitung von 1854 Nr. 283, Kreisamtsblatt von 1854 Nr. 271, Kissinger Intelligenzblatt von 1854 Nro. 47 S. 230) wird hiemit verfügt, daß die bei unterzeichnetem Gerichte deponirten, unten aufgeführten Urkunden, um welche sich innerhalb der vorgesehten dreimonatlichen Frist Niemand gemeldet, aus dem Depositorium herausgenommen, und in die Registratur hinterlegt werden.

Kissingen den 7. März 1855.

Königliches Landgericht.

G.-N. 4330. **Bucher,** l. Landrichter.

Fortl. Nro.	Der Forderung Betrag und Eigenschaft.	Gläubiger.	Schuldner.	Datum der Urkunde.	Ausstellende Behörde.
1.	220 fl. fränk. Kapital	Rekrut Jakob Beck von Haardt,	Johann Beck, jüngere Eheleute v. Haardt,	1. Jan. 1798	hochf. würzb. Amt Aschach.
2.	220 fl. „ „	derselbe,	Gemeinde Aschach,	24. Okt. 1793	„ „
3.	87 fl. „ Kaution	hochfürstl. würzb. Kreisinf.-Reg. Hauptmann Ruele Kompagnie,	Soldat Valtin Binder von Haardt,	3. Juli 1797	„ „
4.	200 fl. „ Kapital	Johann Geisel, Soldat von Hassenbach,	Gemeinde Hassenbach,	24 Okt. 1793	„ „
5.	160 fl. „ „	Soldat Martin Kreß von Oberescheinbach,	Gemeinde Aschach,	„ „	„ „
6.	102 fl. „ „	Rekrut Michel Grom von Burkardroth,	Gemeinde Burkardroth	„ „	„ „
7.	290 fl. „ „	Bernh. Hornung, Soldat von Beckler,	Gemeinde Großenbrach,	„ „	„ „
8.	100 fl. „ „	Mondquartier Michel Mangold zu Würzburg,	Johann Michel Heinrich von Hohe,	1. Okt. 1795	„ „
9.	172 fl. „ „	Soldat Michel Schmitt von Hohe,	Joh. Schmitt von Hohe,	24. Sept. 1793	„ „
10.	135 fl. „ „	Rekrut Kasp. Schlereth von Waldfenster,	Veit Schlereth von Waldfenster,	19. Dez. 1795	„ „
11.	128 fl. „ „	Rekrut Joh. Schlereth von Waldfenster,	Johann Grom von Burkardroth,	31. Okt. 1798	„ „
12.	200 fl. „ „	Rekrut Mich. Wegemer von Premich,	Johann Ziegler von Premich,	16. Dez. 1794	„ „

1440.(3b) **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bierbrauers Michael Rothlauf dahier hat sich bei der auf den 19. v. Mts. angestandenen Versteigerungstagsfahrt kein Strichsliebhaber eingefunden, so wird deshalb das zur Masse gehörige Wohn- und Brauhaus „zum Luceas" Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit darauf ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurecht wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Mittwoch den 18. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 30,

hierorts anberaumt.

Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10,000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt.

Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl., und die reale Gastgerechtigkeit auf 500 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 69 des Hypoth.-Gesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 1. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

G.-N. 4022. c. Prembs.

1668. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 19. lfd. Mts. Vormittags etwa halb 9 Uhr wurde dem Söldnerssohne Joseph Radlhammer von Siegenbrunn aus der Wohnstube seiner Mutter seine an der Wand hängende silberne Sackuhr, auf 7 fl. gewerthet, entwendet.

Dieser That sind die beiden Hopfenbrockerinnen Barbara Stadil von Oberleichtach und Barb. Strobl von Schwandorf als Urheberinnen angeschuldigt, weil dieselben im bezeichneten Hause mit Hopfenarbeiten beschäftigt waren, um die angegebene Zeit während der momentanen Abwesenheit der Mutter des Damnifikaten in auffallender Weise das Haus verließen, und bald nach ihrer Entfernung die Uhr, welche zuvor noch an der Wand gehangen war, vermißt wurde, und außer diesen beiden nicht leicht Jemand Anderer während der kurzen Abwesenheit der Mutter des Damnifikaten in das Haus gekommen sein konnte.

Man stellt daher das Ansuchen, auf die beiden genannten Weibspersonen, deren dermaliger Aufenthaltsort bisher nicht zu ermitteln war, sowie die entwendete Uhr, Spähe zu verfügen, dieselben über die gegen sie vorliegenden Anschuldigungen zu vernehmen, und die Vernehmungsprotokolle hieher mitzutheilen, die Angeschuldigten aber, welche sich im Allgemeinen schon als sicherheitsgefährliche Personen darstellen, geradezu in ihre Heimath zu weisen, da dieselben bis zum Ausgange der Untersuchung auf ihren Heimathsbezirk beschränkt sind.

Abensberg den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

G.-N. 4942. **Sartori,** l. Landrichter.

1660. **Bekanntmachung.**

Der Schuhmachermeister Johann Eder von Unterrodach hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen, welches auch bei einem gerichtlich eingeschätzten Vermögen von 606 fl. 36 kr. und einem manifestirten Schuldenstande von 1061 fl. ohne Einrechnung der rückständigen Zinsen als gegeben darstellt.

Bei Geringfügigkeit der Masse wird hiemit erster und einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zur Schlußverhandlung auf

Dienstag den 17. April l. Js.,

angesetzt, wozu bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und resp. der treffenden Handlungen geladen wird.

Wer eine Schuld an den Cridar zu berichtigen oder ein Pfand von demselben in Händen hat, hat ersteres unter dem Bedrohen der nochmaligen Zahlung und resp. des Ersatzes dahier zu machen und zu erlegen.

Zugleich wird Termin zum Verkauf der gemeinschuldnerischen Realitäten, als:

a) eines halben Wohnhauses, Bes.-Nro. 357, und Gärtleins Nro. 67, mit 160 fl. St.-K. und 45¼ kr. Gefällbodenzins und 6 fl. 30 kr. Handlohnsfixum belastet, und

b) Bes.-Nr. 358, einer Leithe hinterm Haus, mit 56 fl. St.-K., 17 kr. Gefällbodenzins und 6 fl. 30 kr. Handlohnsfixum belastet, taxirt auf 600 fl., auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Pöhlmann'schen Wirthshause anberaumt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag nach Maßgabe der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß die näheren Bedingungen vor dem Verstrich öffentlich werden bekannt gegeben werden.

Schließlich wird notifizirt, daß der Gantirer noch vor dem Eröffnen des Konkurses seine wenigen Mobilien durch gerichtlichen Vertrag an den Johann Simon Wich zur Tilgung einer bestehenden Schuld veräußert und überlassen hat.

Kronach den 7. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 4590 2813. **Heydenreich.**

1675. **Bekanntmachung.**

Der Universalkonkurs des Schreinermeisters Bernhard Ketterle von Ichenhausen betr.

Da sich der Schreinermeister Bernhard Ketterle von Ichenhausen freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen hat, so werden die Ediktstage hiemit, wie folgt, bekannt gemacht.

1) Zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

2) zur Abgabe der Exceptionen

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

3) zur Abgabe der Replik und Duplik

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Bernhard Ketterle unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Versäumniß des ersten Ediktstages den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung nach sich ziehe.

Der Aktivstand beläuft sich auf circa 23,000 fl., der Passivstand aber schon an bloßen Hypothekforderungen auf 46,240 fl. 2 kr.

Zugleich wird am ersten Ediktstage der Versuch einer gütlichen Ausgleichung gemacht werden, wozu die Gläubiger hiemit geladen werden.

Bruck den 10. März 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2698. **Paur.**

1664.(3a) **Bekanntmachung.**

Der vormalige Wirth Förthner von Neuendettelsau und die Bierbrauerswittwe Anna Barbara Stähr dahier haben gegen den ledigen Metzgergesellen Michael Link von Reuth Klage wegen Hypothekkapitalien und weiterer Forderungen dahier gestellt.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung dieser Klagen steht Termin auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an, wozu die Partheien bei Vermeidung der Verfällung in die Kosten, und der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, auf klägerischen Antrag und des für den Beklagten von Gerichtswegen aufgestellten Kurators hierdurch unter dem weiteren Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß er bei seinem Nichterscheinen als ungehorsam ausgeblieben betrachtet, und fernere Vorladungen wegen dieser Sachen seinem Kurator insinuirt werden würden.

Die treffenden Akten sowie das Duplikat der Klage der Wittwe Stähr liegen in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Heilsbronn den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

c. Leith.

Subhastationspatent.

1590. Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das auf 1500 fl. geschätzte 32stel Gütlein der Söldnerseheleute Georg und Barbara Fischer von Wenzenried, bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 245 Wohnhaus mit Stall, angebautem Schweinstall, Stadel, Schupfe dann Stall und Hofraum zu 0,11 Dezim.,
2) das Gras- und Baumgärtl zu 0,13 Dezim.,
3) Pl.-Nr. 300a der Beinrichsacker zu 3,12 Dez. 4. Bon.-Klasse,
4) Pl.-Nro. 300b die Oedung mit 0,67 Dezim. 2. Bon-Klasse,
5) Pl.-Nr 319a der Birnbaumacker mit 1,28 Dez. 4. Bon.-Klasse,
6) Pl.-Nro. 355a der Pfefferacker zu 0,85 Dezim. 6. Bon.-Klasse,
7) die Pfefferwiese mit 0,87 Dez. 4. Bon.-Klasse,
8) die Kuglwiese,
9) Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen,

am **Freitag den 4. Mai l. Js.**
Vormittags 10 Uhr
nach §. 84—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und beziehungsweise §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 8. März 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

L. S. **Dümler**, k. Landrichter.

E.-Nr. 2297/I. c. Balg.

1588. **Bekanntmachung.**

Der Schirmfabrikant Friedrich Stein dahier hat seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und sich dem Konkursverfahren unterworfen.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage dahin ausgeschrieben:

zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Donnerstag den 19. April l. Js.,
zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr**, im Geschäftszimmer Nr. 1 des unterfertigten Gerichts.

Hiezu werden die Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird eröffnet:

1) Das Gesammtvermögen des Schuldners besteht in 382 fl. an Mobilien und Waarenvorräthen.

Dagegen sind bisher an Schulden 1543 fl. bekannt geworden.

2) Alle diejenigen, welche an den Schuldner Zahlungen zu machen, oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an den Schuldner auszuantworten.

3) Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement zu erzielen versucht und im Falle Mißlingens Beschluß wegen Verwerthung der Aktivmasse gefaßt werden.

4) Alle auswärtigen Gläubiger haben am ersten Ediktstage einen dahier wohnhaften Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls die Zustellung künftiger Verfügungen auf ihre Kosten durch die Post erfolgen werde.

Schweinfurt, am 13. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

D. l. a.

W. Goll, Rath.

E.-Nr. 3642. Hellmuth.

1674. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Philipp Scherger zu Kleinwallstadt sind am
Dienstag den 17. April l. Js.
früh 9 Uhr
unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg, den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl Landrichter:

E.-N. 2831. **Stoß.**

1654. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das den Bäckerseheleuten Wolfgang und Anna Sirisch von Hirschau gehörige Anwesen, welches in einem Wohnhause mit Backofen, Stall, Stadel, Hofraum, Pl.-N. 214a zu 0,13 Dez.,

dem Oedgärtl mit Stadtmaueranthell Pl.-Nr. 214b zu 0,01 Dezim.,
der realen Bäckergerechtigkeit,
dem Gemeinderecht zu einem ganzen Antheil,
dem Wiesthell beim Kreuzweiher Pl.-Nr. 1912 zu 0,71 Dezim.,
dem Stangentheil in der Flaggen Pl.-Nr. 1652 zu 2,37 Dezim.,
dem Schlagtheil im Bürgerwald Pl.-Nro. 3593 zu 2,01 Dezim.,
dem Schlagtheil daselbst Pl.-Nr. 3675 zu 2,56 Dez.,

besteht und am 6. September 1852 auf 1685 fl. gerichtlich geschätzt wurde, am
Freitag den 20. April l. Js.
von Morgens 10 — 12 Uhr
im Nißl'schen Kasernwirthshause zu Hirschau öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§ 98 bis 102 vorbehaltlich der Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 erfolge, und Käufer, welche dem Gerichte nicht bekannt sind, sich über ihren Leumund und ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Amberg, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3424. **v. Nagel.**

1662. **Bekanntmachung.**

Gant des Handelsmannes David Koch von hier betr.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Handelsmannes David Koch von hier wird auf
Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Tagsfahrt in der Gerichtskanzlei anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem Wohnhause Lit. C Hs.-Nr. 197 Pl.-Nr. 459 mit Hofraum zu 8 Dezim.,
2) Pl. Nr. 3243 Krautgarten zu 14 Dezim.,
3) Pl.-Nr. 3470 detto zu 7 Dezim.,
4) Pl.-Nr. 3906 Umriß zu 10 Dezim.,

und ist auf 881 fl. gerichtlich eingewerthet.

Die Versteigerung findet nach den Bestimmungen der §§. 95 – 102 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes statt, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über guten Leumund und zureichendes Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Am nämlichen Tage jedoch Nachmittags 2 Uhr findet in der Behausung des David Koch Hs.-Nro. 197 Lit. C die Versteigerung der Hauseinrichtung und Mobiliarschaft statt. Diese besteht aus Möbeln, Wäsche, Tischgeräthschaften, Küchen-Einrichtung, Uhren, einem Wagen, Schlitten und Pferdegeschirr und ist auf 243 fl. eingewerthet. Die Hinausgabe der ersteigerten Gegenstände erfolgt nur gegen Baarzahlung.

Neuburg, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

E.-N. 6033/I. **Heiß**, k. Landrichter.

1671. **Bekanntmachung.**

Die herzogl. Sachsen-Coburg'sche Hofkammer hat ihre Grundrenten in den Steuergemeinden Kleinmünster, Sechsthal, Holzhausen, Ober- und Unterhohenried, Römershofen, Sylbach und Westheim zur Abtretung an die Ablösungskasse des Staates angemeldet, was unter der Aufforderung andurch bekannt gemacht wird, Ansprüche wegen dauernder Lasten, wegen Mitberechtigung oder Hypotheken **binnen 6 Wochen a dato** um so gewisser hier geltend zu machen, als im Entstehungsfalle bei Ausantwortung der Ablösungskapitalien keine Rücksicht mehr darauf genommen werden würde.

Haßfurt, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4035/3564. **Gerber.**

1663. **Bekanntmachung.**

Gant des Anton Salzmann von Kißlingen betreffend.

Bei der zur Bereinigung des Salzmann'schen Debitwesens anberaumten Tagsfahrt vom 12. d. Mts. hat sich Anton Salzmann bezüglich des damals nicht vertheilten Massa-Restes dem Konkursverfahren unterworfen.

Es wird daher nunmehr zur Ausschreibung der Ediktstage geschritten, und steht

1) zur Nachweisung der Richtigkeit der Forderungen und deren Vorzugsrechte auf
Mittwoch den 25. April l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge auf
Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
3) zur Vorbringung der Gegen- und Schluß-Erinnerungen, und zwar
a) zur Abgabe der Replik auf
Mittwoch den 13. Juni l. Js.,
b) zur Abgabe der Duplik auf
Mittwoch den 27. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 8 Uhr** Termin an, wozu unter dem Rechtsnachtheile Ladung ergeht, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Präklusion der Forderungen, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber die Präklusion dieser Gerichtshandlungen zur Folge haben wird.

Dillingen, am 18. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2908. c. Hautsch, Registr.

1672. **Bekanntmachung.**

Kaspar modo Höck gegen Bosch'sche Eheleute pct. deb. betr.

Am **Mittwoch den 25. April l. Js.** von **Nachmittags 1 Uhr** an werden in Wessobrunn durch eine Gerichtskommission nachstehende Gegenstände an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

		fl.	kr.
1)	ein Pferd, geschätzt auf	44	—
2)	eine Kuh, geschätzt auf	44	—
3)	ein einspänniges Wägerl mit gedecktem Sitze, werth	16	—
4)	ein Heuwagen, gewerthet auf	16	—
5)	ein Gsottstuhl, werth	—	48
6)	eine Quantität Heu und Grummet, geschätzt auf	4	—
7)	ein Kleiderkasten, geschätzt auf	4	—
8)	ein politirter Kommodkasten, gesch. auf	8	—
9)	ein Tisch und 3 Sessel, geschätzt auf	4	—
10)	ein Kommodekasten, geschätzt auf	2	—
11)	ein Bett mit Bettstatt, geschätzt auf	6	—
12)	ein Schlitten, im Werthe zu	1	—
13)	ein Pferdgeschirr, gewerthet auf	1	30

Steigerungslustige werden hiezu geladen mit dem Beifügen, daß der Zuschlag an die Meistbietenden nur dann erfolgen darf, wenn das Meistgebot mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

E.-Nr. 3951. **Denk**, Amtsverweser.

1661. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen, als:

1) Wittwe Margaretha Leikam von Fassoldshof, mit zwei Kindern Barbara und Heinrich Leikam,
2) Schuhmachergeselle Johann Schmitt von Maineck,
3) Rosalie Kunreuther von dort,
4) Eva Munk von Fassoldshof, und
5) Barbara Raab von Weismain,

wollen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Titel an diese Personen zu machen haben, werden aufgefordert, solche am
Freitag den 30. l. Mts.
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Weismain, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

D. l.

Wagner, Assessor.

E.-Nr. 3902. Kraus.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 72.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 25. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreunde W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	9 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
23	+2°,0	+10°,0	+5°,2	307''',95	307''',50	306''',17									Bewölkt.	Bewölkt. (Starke Süd-West-Winde)	Bedeckt. Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,6.			Mittlerer Barometerstand: 307''',53.			4''',0	5''',0	3''',4	SW.	W.	SW.	—	—			

Zur Rückkehr Seiner Majestät des Königs Ludwig.

Ist das nicht des Frühlings Nahen? Ja, die holde Zeit kehrt wieder!
Seht den Himmel, wie er blauet! Hört der Finken erste Lieder!
Seht, wie tausend Knospen sprießen, seht das Drängen, seht das Streben
Wunderbar und wundermächtig überall zu neuem Leben!

Ja, die holde Zeit kehrt wieder, und in allen, allen Landen
Tönt es freudig: Frühling! Frühling! Gottes Welt ist auferstanden!
Und die Menschen knien nieder, so die Jugend, wie das Alter,
Und sie preisen laut und brünstig Gott den Schöpfer und Erhalter —

Gott den Schöpfer und Erhalter, Dessen himmlisch-gnädig Walten,
Uns erhörend, Ihn, den Theuren, uns behütet und erhalten,
Der zugleich uns mit des Frühlings neu erwachtem, schönem Leben
Den Geliebten, Heißersehnten, gnadenvoll zurückgegeben!

Töne Lied d'rum froh und jauchzend, rausch' in mächtigen Accorden,
Sei ein Herold allen Menschen von dem Glück, das uns geworden,
Und verkünde, wie das Haus und wie das Land und Volk der Scheyern
Ein gedoppelt Fest des Frühlings heut' in trunkner Wonne feiern!

Sei willkommen, König Ludwig, nach so langem, bangem Scheiden!
Sei uns tausendmal willkommen, sei gegrüßt in tausend Freuden!
Sei gegrüßt mit Jubelrufen, Wonnethränen, Liederklingen,
Sei willkommen, wie der Frühling, dem wir jetzt entgegen singen!

König Max, Du Deines Volkes treuer Vater, Stolz und Sonne,
Sei beglückt in Deines Herzens namenloser Lust und Wonne!
Königin, o sei beglückt, die Du den Thron so herrlich schmückest,
Sei beglückt Du Haus der Scheyern, sei beglückt, wie Du beglückest!

Sei beglückt, Du Volk der Bayern, sei beglückt, Du Volk der Treue,
Das der Väter alte Tugend hat besiegelt stets auf's Neue,
Du, das von dem alten Wahlspruch läßt in Leid und Freude nimmer,
Von dem Rufe deiner Väter: Wittelsbach für jetzt und immer!

München, 25. März

Se. Maj. der König haben in Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 22. d. Mts. unter Umwandlung des Haupt-Zollamtes Waldhaus in ein Neben-Zollamt I. zu verfügen geruht, daß der Bezirk des bisherigen Haupt-Zollamtes Waldhaus nebst den dazu gehörigen zwei Oberkontrolen, drei Neben-Zollämtern und einer fixen Legitimations-Schein-Stelle vom Monate April l. Js. an, mit dem Bezirke des Haupt-Zollamtes Waldmünchen zu einem Hauptzollamts-Bezirke, mit dem Amtssitze am letztgenannten Orte vereinigt werde. Allerhöchst-Dieselben haben Sich gleichzeitig bewogen gefunden, die erledigte Oberzoll-Inspektorstelle in Waldmünchen dem bisherigen Oberzoll-Inspektor zu Waldhaus, Nepomuk Kefer, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Postverwalter I. Klasse, Johann Nepomuk Sauer von Kitzingen, auf die erledigte Postverwaltung zu Neuburg a./D. zu versetzen und zu genehmigen geruht, daß die sich hiedurch eröffnende Postverwaltung Kitzingen gleichzeitig in eine Expedition umgewandelt werde.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Pfarramtskandidaten Christian Friedrich Beck aus Larrieden von dem Antritte der ihm vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. Januar d. Js. allergnädigst verliehenen protestantischen Pfarrstelle in Unterrodach, Dekanats Geibelsdorf, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und die genannte Pfarrei Unterrodach dem Pfarramtskandidaten Maximilian Konrad Lorenz Sattler aus Geslau, dann die erledigte protestantische Pfarrei Ahrndorf, Dekan. Thurnau, dem Pfarramtskandidaten Bertram Friedrich Christoph August Bayer aus St. Georgen zu verleihen.

Die katholische Pfarrei Arnschwang, königl. Landgerichts Cham, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 654 fl. 8 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — † München, 24. März. Der „Frankfurter Post-Zeitung“ wird aus Berlin vom 19. d. Mts. geschrieben, der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel habe nach Dresden reisen sollen, um dort an Besprechungen Theil zu nehmen, die zwischen Preußen, Bayern und Sachsen über die in der Bundespolitik weiter zu verfolgenden Schritte nothwendig geworden seien. Wir sind im Stande, dieser Nachricht, insoweit sie Bayern betrifft, entschieden zu widersprechen. Ob in Dresden politische Besprechungen stattgefunden haben, wissen wir nicht. Aber Bayern hat an solchen jedenfalls keinen Antheil gehabt.

** **München**, 24. März. Die allgemeine Freude über die bevorstehende Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig in die Hauptstadt München spricht sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung auf das lebhafteste aus. Da jedoch Se. Maj. König Ludwig Sich jedem festlichen Empfang verbeten haben, so sind auch alle hiefür beabsichtigten Vorkehrungen unterblieben. Um jedoch den Tag der hocherfreulichen Rückkehr Sr. Majestät des Königs Ludwig in unserer Stadt als einen Freudentag zu bezeichnen, hat der Magistrat und das Kollegium der Herren Gemeindebevollmächtigten beschlossen, jeder in den Wohlthätigkeits-Anstalten und in den Armenversorgungshäusern untergebrachten Person und jedem Armen, welcher ein Wochen-Almosen bezieht, eine Gabe von vierundzwanzig Kreuzern aushändigen zu lassen und zwar den in den verschiedenen Pfründhäusern befindlichen Personen am Tag der Rückkehr Sr. Majestät, den übrigen Armen bei der nächsten Wochen-Almosen-Vertheilung, da eine frühere Zusammenberufung derselben wohl nicht möglich ist.

** **München**, 24. März. Die königl. Akademie der Wissenschaften wird Mittwoch den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr zur Feier ihres sechsundneunzigsten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Nach dem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte des Vorstandes der königl. Akademie, Hrn. Geheimraths Fr. v. Thiersch, wird Hr. Universitäts-Professor Dr. Beckers, ordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse, „eine Denkrede auf Friedrich Wilhelm Joseph v. Schelling"; hierauf Hr. Universitäts-Professor Dr. Lamont, ordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, „über das Leben und die wissenschaftlichen Leistungen G. S. Ohm's" vortragen.

** **München**, 24. März. Aus der so eben von dem königl. Rathe Dr. Oettinger im Intelligenzblatte bayerischer Aerzte veröffentlichten Statistik des Medicinal-Personals, der Sanitäts-Anstalten und der promovirten Aerzte in Bayern entnehmen wir folgende Resultate: Es beschäftigen sich in Summe 1223 Civil- und 148 aktive Militärärzte mit der Praxis. Von ersteren sind 287 Gerichtsärzte, 145 haben andere besoldete Aemter oder Pensionen. Blos praktische Aerzte sind deren 791. In der Stadt treffen durchschnittlich 1305, auf dem Lande 6057 Einwohner auf Einen Arzt. Mit Einrechnung von 1141 Halbärzten (559 Bader älterer Ordnung, 25 Magistri Chirurgiae, 116 Landärzte und 441 Chirurgen) jedoch treffen in der Stadt nur 920, auf dem Lande 2463 Einwohner auf ein ärztliches Individuum. 11 Gerichts-, 37 praktische und 6 Militärärzte wurden im abgelaufenen Kalenderjahre neu ernannt; 6 Gerichts-, 30 praktische und 4 pensionirte Militärärzte, somit 3 Prozent, gingen mit Tod ab. Ferner zählt das Land an Medicinal-Personal und Krankenanstalten: 858 Bader neuerer Ordnung, 24 Zahnärzte, 3798 Hebammen, 503 Apotheken, 378 Dispensir-Anstalten und 336 allgemeine, distriktive und lokale Krankenhäuser. Durchschnittlich berechnen sich auf eine Apotheke 8700, auf eine Krankenanstalt 12,000 Einwohner. In den letzten fünf Jahren von 1849—54 promovirten an den drei Landesuniversitäten, München, Würzburg, Erlangen 216 Inländer als Doktoren der Medizin, sonach durchschnittlich jährlich 43. Die neueste Volkszählung Bayerns vom Jahre 1852 ergab eine Civil- und Militärbevölkerung von 4,559,452 Seelen.

** **München**, 24. März. Die k. Polizeidirektion und der Magistrat unserer Haupt- und Residenzstadt sprechen jetzt öffentlichen Dank aus für die reichen Gaben der Mildthätigkeit, welche von allen Seiten in Folge des von diesen Behörden am 24. August 1854 erlassenen Aufrufs zur Unterstützung armer Brechruhr-Kranken geflossen sind. Zugleich veröffentlicht die Kommission, welche sich der mühe- und beschwerdevollen Aufgabe unterzogen hatte, die Unterstützungen an die armen Cholerakranken und an die Wittwen und Waisen der Verstorbenen zu vertheilen, ihren Rechenschaftsbericht. Unsere Leser finden beide Veröffentlichungen heute unter unsern Ankündigungen. Wie reichlich die Gaben der Mildthätigkeit geflossen sind, bemerkt ein Blick auf die Gesammt-Summe der eingegangenen und zur Verwendung gekommenen Gelder, welche nicht weniger als 20,449 fl. 16 kr. betrug.

§ **Augsburg**, 23. März. Der historische Verein hat nunmehr seine höchst interessanten und zahlreichen Sammlungen, vollständig geordnet und in dem städtischen Museums-Gebäude mit wahrhaft künstlerischem Geschmack aufgestellt, so daß der Besuch derselben durch die Vereins-Mitglieder von künftigem Ostermontag an seinen Anfang nehmen kann. Vorläufig sind zur Besichtigung und Benützung dieser Sammlungen die Sonntage — von 10—1 Uhr; die Mittwoche — von 2—4 Uhr und die Freitage — von 10—1 Uhr festgesetzt, an welchen Tagen auch Nichtmitgliedern und Fremden der Eintritt gegen Lösung einer Karte (12 kr à Person für jeden Besuch) gestattet ist. Bereits wurden die auf Namen lautenden Eintrittskarten für die Mitglieder in Cirkulation gesetzt, welche bei dem Besuche auf Verlangen vorzuzeigen sind. — Unsere heutige Getreideschranne brachte, ungeachtet die Zufuhr in Allem nicht mehr als 2869 Schäffeln betrug, einen Gesammtabschlag von 3 fl. 40 kr., wovon bereits 10 kr., um die der Haber im Preise stieg, in Abzug gebracht sind. Die wahren Mittelpreise stellten sich dabei wie folgt fest: Weizen 26 fl. 38 kr., Abschl. 1 fl. 25 kr.; Kern 26 fl. 48 kr., Abschl. 44 kr.; Roggen 21 fl. 49 kr., Abschl. 1 fl. 12 kr.; Gerste 15 fl. 14 kr., Abschl. 29 kr.; Haber 8 fl. 9 kr., Aufschl. 10 kr. Verkauft wurden 2505 Schäffel zu 45,753 fl. 43 kr, während 364 Schffl in Rest verblieben.

□ **Nürnberg**, 23. März. Aus Veranlassung des 50jährigen Jubiläums in der anwaltschaftlichen Praxis wurde gestern dem Rechtskonsulenten Frhrn. v. Holzschuher gelegentlich eines Festessens im Namen sämmtlicher k. Advokaten dahier ein silberner Pokal als Zeichen kollegialer Verehrung mit passender Anrede überreicht. Noch in den reichsstädtischen Zeiten wurde Frhr. v. Holzschuher als Rechtskonsulent dahier rezipirt, im folgenden Jahre ging Nürnberg sammt seinem Gebiet an die Krone Bayern über; der noch rüstige Greis ist die einzige juristische Notabilität aus jener Zeit und gelegentlich entwickelt er in Gesellschaften volle Geistesfrische, wenn Themate angeschlagen werden, die Erlebnisse oder von ihm Gedachtes berühren. Frhrn. v. Holzschuhers Name hat als Schriftsteller im juristischen Feld den besten Klang und werden Werke von ihm in akademischen Lehrbüchern und in Gesetzes-Anmerkungen häufig citirt. — Der Handelsrath macht bekannt, daß zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit den vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen der k. Konsul Christian Thensburg in Christiania mehrere Artikel namhaft gemacht habe, darunter namentlich Handschuhe, Hopfen, Pech, Spielwaaren ꝛc., welche mit Hoffnung auf Absatz dorthin exportirt werden können und hat dieser sich bereit erklärt, zur Anknüpfung von Verbindungen zwischen bayerischen Industriellen und dortigen Handelshäusern nach Kräften beizutragen. Kurz vor der Ankunft der britischen Flotte an der schwedischen Küste im vorigen Jahre kam ein schwedischer Kaufmann hieher und machte bedeutende Einkäufe in hiesigen Fabrikaten, muß auch sehr gute Geschäfte in Handschuhen und Spielkarten mit den Engländern gemacht haben, da im Laufe des Sommers noch mehrere namhafte Bestellungen in diesen Artikeln gemacht wurden.

§ **Würzburg**, 22. März. Die jeden Sonntag dahier abgehaltenen Vorträge des Privatdocenten Hrn. Dr. Schwarzenbach im polytechnischen Verein erfreuen sich sehr lebhafter Betheiligung; die Behandlung des Stoffes ist klar, der Vortrag anregend und es läßt sich nicht zweifeln, daß der Erfolg ein günstiger sein wird. Es ist zu wünschen, daß diese Vorträge fortgesetzt werden, sie werden allenthalben dankbar anerkannt. — Am 18. d. Mittags 11 Uhr wurde auf dem Hofplatze dahier dem Gendarmerie-Brigadier zu Fuß Philipp Geiß das Ehrenzeichen der silbernen Civil-Verdienstmedaille der bayer. Krone durch Hrn. Hauptmann Frhrn. v. Leoprechting in feierlicher Weise zugestellt. — Als am 17. d. die feierliche Beerdigung des verlebten Professors Dr. Herberger stattfand, offenbarte die Menge von Beamten aller Kategorien, Offizieren, der Professoren und Theilnehmer aus allen Ständen die große Verehrung und Liebe, deren sich der Verewigte zu erfreuen hatte. Hr. Stadtpfarrer Fuchs zu Haug, Hr. Professor Dr. Edel und der Hr. Regierungspräsident feierten die Verdienste des Hingeschiedenen durch Reden am Grabe. Der Erste hob besonders hervor, daß der Verblichene den Glauben mit der Wissenschaft; der Zweite, daß er das Leben mit der Wissenschaft und die Wissenschaft mit dem Leben verbunden habe, der dritte Hr. Redner hob besonders seine Verdienste um die Hebung der Gewerbe und des Bürgerthums hervor. Das dauerndste Denkmal hat er sich wohl durch seine Hebung der Rhön-Industrie gegründet. Der Saame, den er hier ausgestreut, wird einst Früchte tragen, welche die Enkel überdauern werden. — Die Aufnahms-Prüfung in das hiesige Schullehrer-Seminar hat namentlich Mangel an Kenntnissen in der Musik und in der deutschen Sprache, dann an Gewandheit in der Fertigung von Aufsätzen dargethan; die k. Regierung hat darum einen Erlaß an die Distrikts- und Lokal-Schul-Inspektoren, wie an die Prüfungskommission gerichtet, dem Unterrichtswesen der Schulpräparanden mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und die mit dem Unterrichte von Schullehrlingen betrauten Lehrer zu überwachen, damit erstere nicht zu häuslichen Arbeiten, was öfters sich zeige, verwendet werden.

Würzburg. 22. März. Wie wir hören, geht morgen die zweite Hälfte der Batterie Steinbauer nach Forchheim und künftigen Sonntag eine weitere Batterie des 2. Artillerie-Regiments (unter Hauptmann Schmidt) von hier nach Amberg ab. — Im Laufe dieses Jahres sollen 5 landwirthschaftliche Bezirksfeste in unserem Kreis abgehalten werden. (Würzb. Anz.)

Aschaffenburg, 20. März. Die k. Kreisregierung hat an die Gewerberäthe von Unterfranken ein von dem k. bayerischen Konsul in Christiania verfaßtes Verzeichniß jener Produkte gewerblicher und industrieller Thätigkeit, die mit Hoffnung auf Absatz in das vereinigte Königreich Schweden und Norwegen exportirt werden können, übermittelt. Diese Produkte sind: Seidenzeuge. Hievon sind 1853 ungefähr 16,000 Pfund dort eingeführt, worunter ein bedeutender Theil aus der Schweiz. Handschuhe ebenso 2600 Pfd. Glaswaaren ungefähr 400,000 Pfd., davon ein großer Theil von Wien, der bedeutendste Theil jedoch aus Böhmen. Eisen- und Stahlarbeiten, polirte und unpolirte, circa 600,000 Pfd.; hievon wohl der bedeutendste Theil aus England, doch auch viel aus Sachsen und anderen deutschen Staaten. Käse, hauptsächlich aus England, Holland, Schweiz und Dänemark 600,000 Pfd. Hopfen und Pech zum Gebrauche in den vielen dort zu Lande angelegten bayerischen Bierbrauereien. Von ersterem Artikel circa 200,000 Pfd., von letzterem 100,000 Pfd.; wovon (zu Pech) doch ein Theil aus Schweden eingeführt wird, der größte Theil aber von diesem sowohl, als von Hopfen wahrscheinlich aus Bayern, obwohl kein Exportplatz angegeben werden kann, da er von Hamburg dahin eingeführt wird. Die Einfuhr dieser Artikel dürfte auch jährlich bedeutend steigen. Wollenwaaren, als Tücher, wollene Jacken, Strümpfe, Bettdecken u. s. w., ungefähr 350,000 Pfd., großentheils aus England und Dänemark,

doch auch ein bedeutender Theil aus deutschen Staaten. Weine, in Krügen und Tonnen, ungefähr 1,900.000 Pfd., dito auf Flaschen, circa 24,000 Pfd. Spielzeug, sogenannte Nürnberger Kramwaaren, fast ausschließlich aus deutschen Staaten, circa 10,000 Pfd. (Aschb. Z.)

Württemberg. — **Stuttgart**, 22. März. In der Kammer der Standesherren wurde gestern ein k. Geheimrathsreskript verlesen, durch welche die beiden Kammern des Landtags bis zum 7. Mai vertagt werden. (Stuttg. Bl.)

Der „Staatsanzeiger" v. 24. d. enthält eine Ministerialverfügung des Inhalts, daß gemäß allerhöchster Ermächtigung der vorläufige weitere Bedarf von 850 Pferden für die Armee im Wege der Zwangsabtretung gegen den vollen Ersatz des Werthes zu beschaffen sei, indem der Ankauf der erforderlichen Anzahl von Reit- und Zugpferden im Wege des freien Einkaufs nicht vollständig erzielt werden konnte.

Baden. — **Mannheim**, 21. März. Heute Morgen begab sich eine Ehrenwache unseres hiesigen Militärs an den Bahnhof, wo man Se. k. Hoh. unsern Regenten erwartete, der sich aber im Voraus jede Empfangsfeierlichkeit verbeten hatte. Se. k. Hoh. kam wirklich mit dem ersten Oberländer Zuge hier an, hielt sich aber nicht auf, sondern begab sich an Bord des kölnischen Dampfschiffs „Göthe", mit dem er gegen 9 Uhr von hier abfuhr. Das Ziel seiner Reise soll Koblenz sein, wo er mit dem Prinzen von Preußen zusammenkommen werde. (Schw. Mkr.)

Bruchsal, 22. März, Nachmittags 2½ Uhr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Großh. Staatsrath Bekk, früher Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, seit wenigen Jahren Präsident des Gr. Hofgerichts dahier, verschieden ist. Es sind heute gerade 14 Tage, daß derselbe an einem entzündlichen Lungenleiden erkrankte. (C. M.)

Nassau. — **Wiesbaden**, 20. März. Der Landtag wurde heute Vormittag 11 Uhr durch Se. Durchl. den Hrn. Staatsminister Fürsten Wittgenstein eröffnet. Nach einigen einleitenden Bemerkungen theilte der Staats-Minister der Versammlung mit, daß die Einnahmen trotz der schweren Zeitverhältnisse einen bedeutenden Mehrbetrag über die Voranschläge geliefert haben, welches günstige Verhältniß auf die erhöhte Erwerbthätigkeit des Landes schließen lasse und trotz der großen Ausgaben für einzelne Zweige der Verwaltung, die Erhebung von nur vier Steuersimplen erheische. Zur Vorlage kommen folgende Gesetzentwürfe: 1) Besteuerung der Branntweinbrennereien; 2) Regulirung der Besoldungen des Forstpersonals; 3) Basis eines Jagdgesetzes; 4) wegen Steuerfreiheit der Offiziere; 5) Gesetzentwurf wegen Aufhebung oder Suspendirung des Chausseegeldes. Vorlagen wegen der Kosten der Kriegsbereitschaft werden noch gemacht werden. (Mittelrh. Ztg.)

Preußen. — PC. **Berlin**, 22 März. Die Zweite Kammer hielt heute ihre 32ste Sitzung. In derselben wurde der Gesetz-Entwurf, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung, in der von der Kommission vorgeschlagenen, von derselben aber schließlich abgelehnten Fassung angenommen. Der Vorschlag, eine Adresse an Se. Maj. den König zu erlassen, wurde (wie schon telegraphisch mitgetheilt) in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 117 Stimmen abgelehnt.

P.C. Ein Wiener Arzt, Dr. Alois Pasquali, hat vor Kurzem ein Schriftchen veröffentlicht, in welchem er den Kalk als direktes Heilmittel gegen die asiatische Cholera empfiehlt. Das von ihm angewendete Präparat ist das auch in der preußischen Pharmakopöe enthaltene Kalkwasser. Der Verfasser versichert, durch dieses Mittel sowohl die Cholera als Cholerine-Erscheinungen mit so unbedingtem Erfolge bekämpft zu haben, daß auch nicht einmal die bei den ächten Cholera-Epidemien vorkommenden Nachkrankheiten eingetreten seien.

Köln, 19. März. Morgen wird sich eine Deputation, bestehend aus den HH. Appellationsgerichtssekretär Zeller, Buchhändler M. Dumont und Kaufmann Baum, von hier nach Darmstadt und eventuell nach München begeben, um die Adresse zu überbringen, welche die Bürger Kölns an Se. Maj. den König Ludwig von Bayern gerichtet haben, um Allerhöchstdemselben die frohe Theilnahme an der Genesung aus schwerer Krankheit zu bezeigen. Die Adresse, ein kalligraphisches Meisterwerk, ist in gothischer Schrift mit farbigen Initialen auf ein großes Pergamentblatt vom erzbischöflichen Sekretär Fr. X. Mening geschrieben und mit einer Randzeichnung eingefaßt, die in arabeskenartiger Verschlingung die Wappen der vornehmsten Handwerker- und Ritterzünfte des mittelalterlichen Kölns darstellt, und in höchst saubern Miniaturen vom Dom-Architekten Friedr. Schmidt ausgeführt ist. In der Eingangs-Initiale ist der Erzengel Michael, der Schutzpatron Bayerns, das bayerische Wappen haltend, dargestellt. Diesem Kunstblatt ist sodann die Abschrift der weit über tausend Namensunterschriften beigefügt. Das Ganze bildet einen reich in rothen Sammet gebundenen Groß-Foliobänd, dem die Urschriften der Unterzeichnungen in besonderm Heft beigegeben sind. Ein in blauem Sammet gefertigter Carton bildet den Behälter. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 19. März. Die dritte Sitzung der Konferenz wurde heute gehalten. Die Diskussion ward über den ersten Punkt fortgesetzt. Die Verhandlungen dauern in befriedigender Weise fort. Das russische Cirkular vom 10. März befestigt die Hoffnung eines friedlichen Ausganges der Verhandlungen. (T. D. d. M. Chron.)

Italien.

Rom, 15. März. Es ist in unsern Straßen sehr lebendig geworden. Auf jedem Schritt und Tritt, zumal wo sich die langen Umhägungen eines Klosters mit ihren fensterlosen hohen Mauern hindehnen, begegnet man Gruppen französischer Soldaten, welche die Ausräumung der von den Kameraden jüngst verlassenen geistlichen Quartiere vollauf beschäftigt. Aber auch außer den zurückgelassenen Effekten des vor vier Tagen nach Konstantinopel gegangenen 21. Regiments werden die der zurückgebliebenen Besatzung aus den vielen zerstreuten kleinern Kasernen in größere konzentrirt, von denen die meisten in der Umgegend des Vaticans und der Engelsburg gelegen sind. So wird bald in manchem alten Nonnen- und Mönchskloster, wo seit langer Zeit früh und spät nur die Trommel zum Appell wirbelte, die alten heimischen Bewohner das Glöcklein vom Thurme zur Hora und Vesper rufen. Das große Inquisitionsgebäude ward von einem Bataillon des 40. Regiments besetzt. Die Congregation des St. Ufficio soll es aufs neue für sich reklamiren wollen, doch wohl ohne Erfolg, da es aus strategischen Rücksichten in der unmittelbaren Nähe des Vaticans nicht aufgegeben werden dürfte. — Die Sagra Consulta, von welcher auch die oberste Sanitätsbehörde vertreten wird, erließ heute eine vom 6. d. Mts. datirte Aufforderung an alle Aerzte der Stadt, worin sie die strengste Beobachtung ihrer auf Veranlassung der Cholera unterm 25. Juli und 9. August v. Js. erlassenen Verordnungen abermals einschärft. Die während der letzten Tage vorgekommenen verdächtigen Krankheitsfälle lassen das Wiedererscheinen wenigstens einer sporadischen Brechruhr kaum noch bezweifeln. — Aus Turin und Madrid trafen hier Expresse mit Depeschen ein. Die reifere Erwägung des Inhalts derselben und die allseitige Berücksichtigung der dadurch veränderten Sachlage betreffs mancher streitigen Punkte schienen einen weitern Aufschub des angekündigten Consistoriums nöthig zu machen. Doch soll es in den nächsten Tagen stattfinden. Unter den darin zu promovirenden Prälaten befindet sich auch Monsignor A. Gollmayr, den Se. Heiligkeit als Erzbischof von Görz bestätigen wird. — Der Winter ist wieder zu uns zurückgekehrt. Der Schneefall in den nahen und fernen Gebirgen war während der letzten Tage sehr bedeutend, auf manchen Punkten sogar verkehrhemmend. Wohl nur dem schroffen Witterungswechsel der uns im Handumdrehen aus der schwülsten Sirocco-Atmosphäre in die schneidendste Tramontane versetzte, ist das wenig Befriedigende des Gesundheitszustandes zuzuschreiben. (A. Z.)

Frankreich

** **Paris**, 22. März. Die 1. und 2. Division der Ostarmee marschiren zwischen dem 26. März und 15. April nach dem Nordlager ab und werden zu Paris durch die 1. und 2. Division des 1. Armeekorps dieses letzteren ersetzt. — Man kündigt heute die Abreise des Kaisers auf Anfang April, zwischen dem 3. und 6. an. Ob dieses Gerücht mehr Grund hat, als die früheren gleichen Betreffs, möchte noch sehr zu bezweifeln sein. — Neueste Nachrichten aus der Krim nennen den 10. April als den zur Wiedereröffnung des Bombardements anberaumten Tag. Unter den Truppen ist die Ankunft des Kaisers erwartet. Es werden fortwährend Verstärkungen nach Kamiesch geschifft. Die Kavallerie wartet noch in Konstantinopel, bis hinreichend für Fourrage gesorgt sein wird. Die Franzosen stehen mit den Unternehmern der jetzt fertigen Eisenbahn der Engländer von Balaklava in's Lager in Unterhandlung, um sie bis Kamiesch verlängern zu lassen, was auf eine längere Okkupation hindeutet. — Die beim Kriegsministerium bis zum heutigen Tage eingelaufenen freiwilligen Geldbeiträge für die Orientalische Armee belaufen sich auf 1,435,000 Franken. — Die hier residirenden spanischen Karlisten haben auf Morgen in der Magdalenenkirche eine Todtenmesse für Don Carlos veranstaltet.

Ein französisches Provinzialblatt schreibt: Eine neue Epidemie, welche eben so rasch wie die Cholera ihre Opfer tödtet und in derselben Weise um sich greift, wüthet seit zwei oder drei Monaten in einigen Gemeinden des Allier-Departements und namentlich in dem kleinen Bellenave. Mehr als 100 Personen von den 1800, welche die Bevölkerung dieses Ortes bilden, sind in weniger als zwei Monaten der Seuche erlegen; 5 unter einem Dache wohnende Mitglieder einer Familie starben daran in einer Woche. Man hat der Krankheit noch keinen Namen gegeben; sie beginnt mit einem heftigen anscheinend durch Kongestionen verursachten Kopfweh, die Augen werden schwarz und wenn man nicht augenblicklich Blutegel anwendet, so erfolgt der Tod schon in einigen Stunden.

Spanien.

** Die **Madrider** Nachrichten vom 14. sind mit denen vom 15. zusammen angekommen. Die officielle „Gaceta" veröffentlicht ein Schreiben des Ministers des Aeußern an den Gouverneur von Cuba, worin er zur Beruhigung der dortigen Pflanzer als der Regierung und der Cortes feste Absicht erklärt, die Eigenthumsrechte und als eines der heiligsten derselben die Sklaverei zu respektiren. Gleichzeitig werden die schon stattgehabten und noch bevorstehenden Truppensendungen angekündigt und den Behörden so wie den Truppen für die Unterdrückung der Verschwörung der Dank der Königin ausgedrückt. — In der Cortessitzung vom 15. und 16. wurde immer noch an Olozagas Vorschlag über die Organisation des Senats discutirt. — Die Protestation des Papstes gegen den Verkauf der Kirchengüter ist noch nicht veröffentlicht worden. Da die Regierung erfuhr, daß der Papst seinerseits sie bekannt machen will, so hat sie Hrn. Pacheco nach Turin eine telegraphische Depesche geschickt, um ihm die schleunigste Fortsetzung seiner Reise nach Rom und die thätigsten Bemühungen zur Verhinderung dieser Publikation zu empfehlen. Die Instruktionen des Hrn. Pacheco sollen versöhnlicher Natur sein. — Eine Madrider Depesche vom 20. meldet die Eröffnung der Eisenbahn von der Hauptstadt bis Albacete (69 Stunden Wegs) und fortgesetztes Truppeneinschiffen nach Cuba.

** Die neuesten **Madrider** Nachrichten sind vom 17. d. Nicht bloß auf 9 Tage, scheint es, sondern auf 3 Monate wird der Hof für Don Carlos Trauer anlegen. In der Cortessitzung vom 17. wurde endlich Olozaga's

Wahl-Senat angenommen. Die Karlistenbande in der Sierra von Burgos, von Hierro, einem ehemaligen Mitglied der Bande des Estudiante befehligt, hat sich vor den sie verfolgenden Truppen zerstreut. — Eine Depesche vom 21. spricht von einer gewissen Aufregung in der Provinz Katalonien. Barcellona ist jedoch ruhig.

Großbritannien.

** Im Oberhause lenkte am 20. Abends Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Stellung Preußens gegenüber dem Kriege, und auf die jetzt obschwebenden Verhandlungen zu Wien. Er erklärt, kein Vertrauen zur preußischen Regierung zu haben und warnt jede Regierung vor einer Allianz mit derselben. Das preußische Volk sei von aller Schuld an der schwankenden, unzuverlässigen Politik seiner Regierung frei; aber die englischen Minister sollten, sei es in der Diplomatie sei es im Kriege, ihren Gang fortgehen in vollkommener Unabhängigkeit von Preußen. Lord Clarendon erklärte, man könne allerdings mit Recht der preußischen Regierung Schwanken und Zaghaftigkeit vorwerfen. Die Beziehungen Englands zu Preußen seien weit entfernt befriedigend zu sein, noch gebe er aber die Hoffnung nicht auf, daß dieselben zum Bessern sich ändern, und eine Allianz mit Preußen auf dem Fuße zu Stande kommen werde, auf welchem die Dinge im ersten Theile des vorigen Jahres gestanden, als Preußen mit Oesterreich und den Westmächten den Krieg gegen Rußland als einen gerechten Krieg und die russische Politik als eine aggressive denuncirte und — nur noch energischer als diese — Rußland zur Räumung der Donaufürstenthümer aufforderte. Nachdem der edle Lord eine Geschichte des Verlaufs der Unterhandlungen mit Preußen gegeben, erklärte er unter lautem Zuruf des Hauses: So lange Preußen nicht sage, welches seine Politik sein werde, so lange es keine Verpflichtungen für seine künftige Haltung eingehen wolle, und so lange man nicht wisse, ob es in die Konferenzen als Neutraler, als Feind oder als Freund eintreten würde, sei seine Zulassung zu denselben als absolut unmöglich erklärt worden. Die seitdem mit Specialmissionen Preußens nach London und Paris geschickten Herren seien hier wie dort auf's Freundlichste aufgenommen worden, aber ohne Vollmachten zur Annahme der ihnen gemachten Vorschläge gewesen. Indessen betrachte er die Unterhandlungen mit Preußen noch nicht als geschlossen, denn vor wenigen Tagen seien neue Vorschläge gemacht worden. Die Folge von all' dem aber sei, daß die wichtigsten Verhandlungen, welches auch ihr Ausgang sein möge, begonnen haben, während Preußen durch seine eigene Schuld in einer isolirten Stellung bleibe, und seine Politik mehr berechnet scheine, Oesterreich Hemmnisse zu bereiten, als Rußland in Schach zu halten. Dadurch sei auch die Einigung Deutschlands bis jetzt vereitelt worden. Aus dieser falschen Stellung müsse Preußen heraustreten, und England und Frankreich würden keine freundliche Bemühung sparen, die freie Mitwirkung Preußens, mit der der Ehre und den Gefühlen einer patriotischen und unabhängigen Nation gebührenden Rücksichtnahme, zu erlangen. (Zuruf)

Im Unterhause stellte am 20. März Lord W. Graham die Frage, ob Graf Clarendon von dem österreichischen Botschafter angegangen worden sei, sich über die Worte zu erklären, deren ein Mitglied der Verwaltung (Sir Robert Peel) sich bedient habe, nemlich „daß keine Lösung der orientalischen Frage genügend sei, wenn nicht die Restauration Ungarns und Polen in Frage komme.“ Lord Palmerston erwiderte hierauf, daß er hierüber die bestimmtesten Aufklärungen geben werde. Die österreichische Regierung wisse seit Langem, daß die englische Regierung es als ein Unglück für Europa betrachten würde, wenn Ungarn von Oesterreich getrennt werden sollte, weil die englische Regierung die Existenz des österreichischen Kaiserstaats als compakt im Centrum Europas für ein wesentliches Element des Gleichgewichts der Macht betrachte. Die österreichische Regierung kenne die Politik, welche die Regierung Ihrer Maj. der Königin ihr gegenüber verfolge. Was Polen betreffe, stehe er nicht an hier seine Ansicht auszusprechen, daß die gegenwärtige Stellung des Königreichs Polen eine permanente Drohung gegen Deutschland sei; es sei an den deutschen Mächten, zu bestimmen, bis zu welchem Punkte ihnen dessen gegenwärtige Constituirung gefährlich oder ungefährlich erscheine, und ob sie, unter Umständen, die sie in den Krieg gegen Rußland mit verwickeln könnten, es in ihrem Interesse halten, dieser Lage der Dinge ein Ende zu machen; ohne Zweifel aber sei keinerlei Stipulation bezüglich einer neuen Organisation Polens unter den Punkten enthalten, über welche die Regierung Ihrer Majestät in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung gegenwärtig in Wien in Unterhandlung begriffen sei. Diese Unterhandlungen bewegen sich auf der Grundlage der vier Punkte, welche aller Welt bekannt sind; allein die Regierungen haben sich das Recht vorbehalten, je nach den Umständen und den Kriegsereignissen künftig den vier Punkten jede andere Stipulation beizufügen, welche sie für wesentlich für die künftige Sicherheit Europas erachten dürften; gegenwärtig würden die Unterhandlungen zu Wien nur auf der Grundlage der vier Punkte geführt. Das sei die Politik der Regierung bezüglich der Verhandlungen. Lord W. Graham entgegnete hierauf, daß der edle Lord auf seine Frage eigentlich nicht geantwortet habe, worauf Lord Palmerston erwiderte, daß er gesagt habe, die österr. Regierung kenne vollkommen die Politik und die Absichten der Regierung Ihrer Maj. der Königin, auf Seite der österr. Regierung habe hierüber nie ein Geheimniß oder Zweifel bestanden.

** London, 21. März. Die „Times“ enthält heute folgende telegraphische Depesche: „Berlin, 20. März. Am 17. März wurde der erste der vier Punkte von der Wiener Konferenz definitiv angenommen und festgesetzt.“ — „Morning Chronicle“ meldet, der Kriegsminister habe von Lord Raglan eine Depesche erhalten, der ein ärztlicher Bericht beigefügt sei, demzufolge trotz des plötzlichen Witterungswechsels von Wärme zu Kälte der Gesundheitszustand der Truppen ein sehr guter sei. — Die Admiralität hat unter dem 14. d. eine Einladung an die Offiziere der Handelsmarine zum Eintritt in die Kriegsmarine erlassen. — Dem „Expreß“ wird aus Nyborg vom 21. d. gemeldet, daß der große Belt nördlich, südlich und östlich vom Eise frei ist. Corsoer liegt noch im Eise Helsenaur ist frei und sind bereits Schiffe von dort ausgelaufen. Der Hafen von Kiel ist fast frei. Ein Nordwestwind hat das Eis schnell gebrochen. Aus Portsmouth wird von heute der Abgang des fliegenden Geschwaders gemeldet. Dasselbe setzte sich, die k. Yacht „Fairy“ mit Ihrer Majestät an Bord an der Spitze, nach Mittag in Bewegung. Alle Schiffe begrüßten die k. Yacht mit den üblichen Ehrensalve. Als sich diese von der Flotte trennte, hißte sie als letztes Signal auf: „Glück, Lebewohl!“ — In Folge des auf heute angeordneten Fast-, Buß- und Bettages blieb die Börse geschlossen, und London bietet einen feiertäglichen Anblick. Die Bureaus sind geschlossen, und überall, wo dieß nur möglich, feiern die Arbeiter. Die Eisenbahnen richten sich nach den für die Sonntage gültigen Regeln und die großen Märkte sind gleichfalls geschlossen. Auch die Post feiert, indem heute Mittag keine Briefe ausgetragen werden. In den Kirchen ist überall Gottesdienst; dem in der St. Paulskirche wohnten der Lordmayor und die Aldermen bei.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. März. Unsere früheren nackten Landsleute, die Neger von Accra an der Goldküste haben es versucht, ihre neuen Herren von der Küste zu vertreiben. Am 13. September, Morgens 7 Uhr, griffen bewaffnete Eingeborne das Fort Christiansborg bei der Stadt Dänisch Accra an und hielten tapfer Stand bis 4 Uhr Nachmittags, ungeachtet dessen, daß die Stadt längst durch das gut geleitete Feuer des Forts in Flammen stand. Um 5 Uhr kam das Kriegsschiff „Ibourge“ dem Fort zur Hülfe und begrüßte mit Kartätschenschüssen und 8- bis 10pfündigen Kanonenkugeln die Angreifenden, die darauf retirirten. Von den Engländern (5 Offiziere und 120 Mann) sind 4 gefallen und 25 verwundet, unter andern auch der Kommandant, Kapitän Bird. Der Feind war 4000 M. stark und hatte einen Verlust von 300 Todten und Verwundeten. (Fl. B.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. März. Nach dem in den gestrigen Blättern hier erschienenen allerhöchst bestätigten Ceremonial ist heute (und nicht wie von der „H. B. H.“ mitgetheilt wird, am 18.) die sterbliche Hülle des in Gott ruhenden Kaisers Nikolaus zur Erde bestattet worden, und zwar um 11 Uhr Morgens in der Peter-Pauls-Kathedrale.

Ein russischer Tagesbefehl des Oberkommandirenden der Land- und Seestreitkräfte in der Krim lautet: „Bei den nördlichen Werken von Sebastopol, den 14. Febr. 1855.“ „Kameraden! Täglich zeigt ihr euch als wahrhaft tapfere und feste Russische Krieger; täglich gibt euch euer Benehmen Anspruch auf volle Würdigung und auf Bewunderung; von jeglichem besonders zu sprechen, wäre unmöglich, aber es gibt Thaten, die für immer in unserem Gedächtnisse bewahrt bleiben müssen, und deßhalb thue ich euch Folgendes kund: Der Matrose Ignatii Schewtschenko von der 30. Flotten-Equipage, der sich bei allen Ausfällen um den Lieutenant Berjulew befand, hat ein ganz besonderes Beispiel von Tapferkeit und Selbstverläugnung in dem Ausfall vom 1. Februar an den Tag gelegt. Als unsere braven Bursche den Feind schon mit dem Bajonett aus den Trancheen gedrängt hatten, legten 15 Franzosen, im Weichen begriffen, auf den Lieutenant Berjulew und seine Begleiter an; Schewtschenko bemerkte zuerst, in welcher Gefahr sein Chef schwebte, bekreuzte sich, stürzte auf ihn zu, stellte sich vor ihn und empfing in seine tapfere Brust die Kugel, welche sonst unfehlbar den Lieutenant Berjulew getroffen hätte. Schewtschenko blieb auf dem Platze, wie ein wahrhaft tapferer Krieger, wie ein Gerechter. Nachdem ich die Aufsuchung seiner Familie verfügt, welche ein volles Anrecht auf die freigebige Huld unseres Allergnädigsten Kaisers hat, eile ich, geliebte Kameraden, euch dieses mitzutheilen, euch Glück zu wünschen, daß ihr in euren Reihen einen Kameraden hattet, auf den ihr mit Recht stolz sein dürft. Dieser Tagesbefehl ist in allen Equipagen, Bataillons und Eskadronen zu verlesen. Gez. Generaladjutant Fürst Mentschikoff.

Aus Odessa, 9. März, schreibt man: Kaum hat der seit zwei Tagen immer stärker gewordene Sturmwind nachgelassen, kam uns das feindliche Blokade-Geschwader wieder in Sicht. Der Höchstkommandirende aller im Süden Rußlands befindlichen Truppen, Fürst Gortschakoff, ist hier angekommen. Der Generaladjutant Lüders organisirt als Kommandant der abgesonderten Armee von Bessarabien seinen Generalstab. Der General Read steht mit 36,000 Mann in Perekop, wohin sich Fürst Gortschakoff am 13. d. gleichfalls begeben dürfte.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 20. März. Infolge eines Befehles, welcher aus Bukarest kam, werden in Braila Verprovantirungen und andere Vorbereitungen zum Empfang französischer Truppen, welche unverzüglich aus Varna kommen werden, gemacht. (Donau.)

Orientalische Angelegenheiten.

Einem Berichte aus Varna, 8. März, zufolge, soll ein Flügeladjutant des Kaisers Napoleon dem Ober-General Canrobert den Befehl überbracht haben, gegen die Festung und gegen die russische Aufstellung erst dann ernstlich vorzugehen, wenn er alle Verstärkungen an sich gezogen haben werde. Truppentheile der französischen Garnisonen aus Rom, Athen, Gallipoli, Konstantinopel, besonders Kavallerie und Artillerie, werden ununterbrochen in Kamiesch und Balaklava eingeschifft. Am 7. wurden auf türkischen Schiffen abermals sechs Eskadronen nach Eupatoria transportirt. Mouchlis Pascha befindet sich in Varna, um mit dem Gouverneur und Intendanten rücksichtlich besserer Regelung der Verpflegung Rücksprache zu nehmen. Omer Pascha ließ die griechische Friedhofmauer von Eupatoria niederreißen und einige hun-

Digitized by Google

dert Schritte auf der Straße gegen Gack zwei Redouten errichten und mit Schiffskanonen armiren. Soeben wird auf dem Rayon zwischen den Redouten und der Stadt ein Lager für 10,000 Mann aufgeschlagen. Die türkische Armee wird durch die 10. französische Division verstärkt werden; die Offensivoperationen des Serdars dürften vor dem 15. April nicht beginnen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

** New-York, 7. März. Das Repräsentantenhaus hat die Bill, durch welche eine Vermehrung der Armee um 4 Regimenter beantragt wird, gleichzeitig votirt; gleichzeitig trat es mit 79 gegen 66 Stimmen dem vom Senate votirten Amendement der Bill bezüglich der Gehalte der Civil- und diplomatischen Beamten bei, verwarf aber die Tarifbill. — Nachrichten aus New-Orleans bringen neuere Berichte von Rio Grande. Man sprach von Freibeuterunternehmungen gegen Mexico und meldet, daß in Brownsville und Monterey eine beträchtliche Summe erhoben worden sei, um eine Expedition unter dem General Caroukjas auszurüsten. — Nach Briefen aus Havannah sind die HH. Estrompes und Felix, welche in die letzte Konspiration verwickelt waren, der erste zum Tode, der letztere zu den Galeeren in Afrika verurtheilt worden. Die Verbannung und Entwaffnung der Creolen dauerte fort. Im Hafen befanden sich drei englische Kriegsschiffe. Die HH. Garcia Monroe und der Graf von Garriga sind ersterer zum Militär-, letzterer zum Civilgouverneur von Havannah ernannt worden. Der jüngst von dem Generalkapitän auf Havannah verhängte Blokadestand war nicht gegen Handelsschiffe, sondern nur gegen bewaffnete Fahrzeuge gerichtet. — Spätere Nachrichten vom 27. besagen, daß das Vertrauen auf der Insel zurückkehrte. Eine der neuesten Maßregeln bestand in der zwangsweisen Aushebung von Matrosen.

New-York, 7. März. Die auf die Ostender Konferenz bezüglichen Dokumente sind veröffentlicht. Das Resultat derselben war folgende Beschlußfassung: „Nachdem wir einen Preis für Cuba geboten haben werden, der dessen Werth bei Weitem übersteigt und dieses Anbot zurückgewiesen wird, werden wir bei dem Zeitpunkt angekommen sein, um folgende Frage in Betracht zu ziehen: Wird durch Cuba, so lange es im Besitze Spaniens ist, unser Friede im Innern und die Existenz unserer theuern Union gefährdet?" Und später fügen sie hinzu: „Im Fall der Bejahung dieser Frage werden wir vor Gott und Menschen gerechtfertigt sein, es Spanien zu entreißen, wenn wir die Kraft dazu haben."

Neuestes.

Darmstadt, 23. März. Se. Maj. der König Ludwig von Bayern erschienen gestern zum erstenmale wieder an der Seite Ihrer durchlauchtigsten Tochter der Großherzogin Königl. Hoheit im Theater und wurden von dem Publikum mit dem herzlichsten und freudigsten Lebehoch in anhaltendem Jubel empfangen. (Darmst. Ztg)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

♀ München, 23. März. Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Hr. Känsberg präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Hrn. Mähler. Gegenstand der Verhandlung ist die Anklage: 1) auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades verübt am 4. Juni 1848 am Stadel des Leonhard Pelet zu Freinhausen, wobei sich das Feuer dem Wohnhause mitgetheilt hat; 2) auf das gleiche Verbrechen an dem Stadel desselben Besitzers mit Gefahr für menschliche Wohnungen, verübt am 8. September 1849; 3) auf dasselbe Verbrechen an demselben Stadel verübt am 6. August 1854; 4) auf das Verbrechen des Diebstahls zum Schaden des Lorenz und der Maria Hofner, erschwert durch Complott. Angeklagt ist zu den Reaten 1 mit 3 als physischer Urheber Michael Bergmaier, 29 J. a., ledig, Gütlerssohn von Ascholdsried; als intellektuelle Urheber sind beschuldigt, zur Brandstiftung vom 4. Juni 1848 Martin Hofner, 27. J. a., Gütler von Freinhausen; zur Brandstiftung vom 8. Sept. 1849 Jos. Hofner, 22 J. a., Gütlerssohn v. da; zur Brandstiftung vom 6. Aug. 1854 Martin Hofner, Austrägler v. da, Vater der beiden vorgenannten, 67 J. a. Bezüglich des Diebstahls sind Martin Hofner, Sohn, und Jos. Hofner beschuldigt. Die Vertheidigung führen die HH. Accessisten Bach, Oberniedermayer und Glück. Als Geschworene traten in Funktion die HH. Hellmayer, Neumüller, Rottenhöfer, Lautenbacher, Pauli, Geyer, Scherr, Kopatsch, Huber, Krieg, Holz und Wolf. Der Thatverhalt der einzelnen Reate ist folgender: Zu 1. Der Brand entstand im Stadel und verzehrte diesen so wie das Wohnhaus des Pelet der Art, daß alles nur ein Schutthaufen war. Der Brand fand am 4. Juni 1848 Nachmittags statt, und verursachte einen Schaden von wenigstens 2700 fl., während der Eigenthümer nur mit 400 fl. versichert war. Der Brand war ein angelegter, weil schon Monate lang Niemand mit Licht in den Stadel, wo das Feuer ausbrach, gekommen war. Die nächsten Wohngebäude der Nachbarn waren 50, 57 und 60 Fuß entfernt. Dieser Verhalt ist durch Augenschein und die Angaben der Beschädigten und anderen Zeugen hergestellt. Zu 2. Derselbe Stadel brannte am 8. September 1849 Abends etwa um 6 Uhr abermals nieder. Der Wind blies so, daß das 15 Fuß entfernte Wohnhaus unversehrt blieb, aber ein etwa 50 Fuß entferntes benachbartes Wohnhaus in Gefahr gerieth und am Dache wirklich beschädigt wurde. Der Schaden betrug abermals etwas über 2000 fl. Auch dieser Brand ergab sich als angelegt, da kein Licht in den Stadel gekommen war und er immer abgesperrt blieb. Auch hier ist dieser Verhalt durch Augenschein und die Angaben der Beschädigten und anderer Zeugen bewahrheitet. Zu 3. Auch am 6. Aug. 1854 brannte dieser Stadel nieder und zwar mit Gefahr für die benachbarten Wohngebäude, wie dies schon aus dem bisher Mitgetheilten erhellet. Es geschah dieses am Nachmittage etwa um 4 Uhr. Der Schaden beziffert sich auf 1556 fl. Auch hier ist der Sachverhalt wie zu 1 und 2 constatirt. Der Angeklagte Michael Bergmayer ist geständig, alle 3 Brände angelegt zu haben. Er gibt an, unter Bedrohen mit Umbringen, Erstechen etc., wenn er es nicht thue, dazu aufgefordert worden zu sein, auch das Zündmaterial erhalten zu haben. Als Auftraggeber für den ersten Brand bezeichnet er den Martin Hofner, Sohn; für den zweiten Brand den Joseph Hofner, und für den dritten Brand den Martin Hofner, den Vater. Michael Bergmayer stellt sich als ein Mensch von sehr untergeordneter geistiger Begabung dar, bleibt sich aber doch im Wesentlichen gleich in seinen Angaben, welche auch mit den sonst erhobenen Umständen so übereinstimmen, daß an der Wahrheit seiner Aussagen nicht gezweifelt werden dürfte, und dessen Zurechnungsfähigkeit auch nicht als gänzlich aufgehoben betrachtet werden könnte. Die Angeklagten Hofner leugnen und bezeichnen die Angaben Bergmayers als unwahr, soweit sie gegen sie selbst gerichtet sind. Gegen sie ist aber außer der Angabe des Bergmayer erhoben, daß Martin Hofner, der Vater, wegen einer Forderung des Pelet in den 1830er Jahren gerichtlich verfolgt worden; daß Exekution wegen dieser und noch einer anderweiten Forderung erkannt und vollzogen wurde, und so Martin Hofner einen Theil seines Anwesens verlor, wodurch Mart Ho.ner, der Vater, zu der drohenden Aeußerung veranlaßt worden war: „Euch Lumpenleut will ich schon noch kommen, daß ihr an mich denken werdet." Ingleichen ist bei dem zweiten Brande gegen Joseph Hofner erwiesen, daß er an einer Stelle, von der aus man nicht ersehen konnte, wo es brenne, gleichwohl sogleich den richtigen Ort des eben aufgegangenen Brandes zu bezeichnen vermochte, was darauf hindeutet, daß er zu diesem Brande in einem besonderen Verhältnisse gestanden haben müsse. Was den dritten Brand anbetrifft, so liegt insbesondere noch gegen Mart. Hofner, den Vater, vor, daß er sich in Unwahrheiten und Widersprüche in seinen Angaben verwickelte, und daß er überwiesen ist, als man gegen ihn den Verdacht äußerte, Bergmayer habe angezündet, gesagt zu haben: „Ja, angezündet hat er schon, aber sagen darf man's nicht", woraus erhellet, daß er ein besonderes Interesse dabei gehabt haben müsse, den fraglichen Verdacht nicht laut werden zu lassen, um der Gefahr zu entgehen, durch Bergmayer selbst in's Gerede zu kommen. Zu 4. Was den Diebstahl betrifft, so wurden aus dem Wohnhause der Beschädigten 1½ Schäffel Korn, 2 Säcke mit Gänsefedern und 1 Sack mit 2 Strich Wicken in der Zeit vom 27. April 1854 Abends bis zum folgenden Tage früh 5 Uhr entwendet und damit ein Schaden von 72 fl. 30 kr. angerichtet. Die Angeklagten leugnen. Indessen fand man in der Nähe ihrer Behausung einen stark und frisch betretenen Platz, wo man die Federn in Säcken vergraben fand, die so bezeichnet waren, wie die mitentwendeten Säcke der Beschädigten als bezeichnet geschildert worden waren. Auch befanden sich in der Behausung des Beklagten ein Sack mit 2 Strich Wicken und noch andere Säcke, die als mit entwendet von den Beschädigten anerkannt wurden. Dieser Diebstahl konnte schon nach dem Umfange und Gewichte der entwendeten Gegenstände nicht von einer Person verübt worden sein. Martin Hofner, Sohn, wurde überwiesen, daß er bald nach dem Diebstahle nach Ingolstadt fuhr und kein Geld hatte, daß er aber bald darauf wieder aus Ingolstadt mit leerem Wägelchen, aber mit Geld versehen herauskam, sofort dortselbst ohne Zweifel Getreid verkauft hatte; daß er ferner einen absichtlichen Umweg mit seinem Fuhrwerke gemacht hatte, um sich den Schein zu geben, als sei er in Pfaffenhofen gewesen, was er auch in seinem Verhöre behauptete. Martin Hofner fand sich bald nach der That im Besitze von Geld, 12—13 fl., und ergaben sich die Behauptungen, wie er zum Besitze dieses Geldes in rechtlicher Weise gelangt sein will, als gänzlich unstichhaltig. Joseph Hofner verliert sich in eine Reihe erwiesen unwahrer Angaben über den Besitz der als gestohlenes Gut anerkannten Gegenstände, und spricht die Natur der Sache dafür, daß nur er, nicht aber der gebrechliche alte Vater oder die Schwester, als Genossen des fraglichen Diebstahls erachtet werden dürfte. (Schluß folgt.)

= München, 24. März. (Königl. Hof- und Nationaltheater) Statt der auf morgen Sonntag, angekündigt gewesenen Oper „Die Jüdin" kommt Mozarts Oper „Die Zauberflöte" zur Aufführung, mit Frl. Stanko, Schwester des in das Privatleben zurückgetretenen früheren Mitgliedes unserer Hofbühne, als Pamina anstatt der fortwährend kranken Frl. Hefner. Wir wollen auf diesen ersten theatralischen Versuch eines einheimischen Talents die Theaterfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehlen. Die beiden Novitäten „Alonzo Guzmann der Getreue" von Hersch und „Liebe um Liebe und Treue um Treue" von Mehr, deren Aufführung um einige Tage verschoben werden mußte, kommen Dienstag zur erstmaligen Darstellung. Donnerstag, den 29., wird die Bühne mit einer Opernvorstellung geschlossen; die Wiedereröffnung derselben erfolgt wie alljährlich, erst am Ostermontage, den 9. April, und zwar ebenfalls mit einer Opernvorstellung. Die erste Opern-Novität nach Ostern ist Lortzing's „Undine", und die erste Schauspiel-Novität „Die Gäste von Belle-Esperance", vaterländisches Lustspiel von May, dem Dichter der „Zenobia". Das Stück spielt zur Zeit des Churfürsten Max Emanuel.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32½ - 33½; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 - 76; Preuß. Thlr.

1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-⅝ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 23. März 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 7,06 Pf., heutiger Verkauf 4,36 Pf., wahrer Mittelpreis 205 fl. 56 kr. Bevorzugte Sorten, Holetauer Landhopfen: Gesammtbetr. 9,81 Pfd., heutiger Verkauf 5,25 Pfd., wahrer Mittelpr. 225 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 2,98 Pf., heut. Verkauf 2,98 Pf., wahrer Mittelpreis 225 fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 71 Pfd., heut. Verkauf 71 Pf., wahrer Mittel-Preis 200 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 3,90 Pfd., heutiger Verkauf 1,55 Pf., wahrer Mittelpreis 225 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 36,62 Pfd., heutiger Verkauf 2,73 Pf., wahrer Mittelpr. 230 fl. 46 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag 1,06 Pfd., heut. Verkauf 1,06 Pfd., w. Mittelpreis 200 fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 10,83 Pfd., heutiger Verkauf 8,22 Pfd., wahrer Mittelpreis 230 fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 15,00 Pfd., heutiger Verkauf 7,25 Pfd., wahrer Mittel-Preis 79 fl. 12 kr. Summa aller Hopfen: 87,97 Pfd., heut. Verk. 34,31 Pfd. Geldbetrag 5,407 fl.

** **Paris**, 23. März. 3proz. 69.— (baar), 69.05 (auf Zeit), 4½proz. 95.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 770.— (baar), 772.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.25 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld — G., N. Convert. —— G., Pass. ——, Röm. Anl. 83¾ G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1020 — (baar), 1020 (auf Z.); Nordbahn 857.50 (baar), 857.50 (a. Z); Paris-Straßburg 835.— (baar), 837.50 (a. Z.); Lyon 1045.— (baar), 1046.25 (auf Z.); Grand Central 547.50 (baar), 546.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 66[illegible].50 (baar), 66[illegible] 25 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. März: „Die Zauberflöte", Oper von Mozart

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Scheidemantel, Fabrikant von Nürnberg; Lader, Kfm. von Paris; Feurer, Regierungs-Rath von Nürnberg; Elinger, Kfm. von Frankfurt; Gutkunst, Kfm. von Paris.

H. Maulick. HH. Rau, Kfm. von Bornheim; Krause, Kaufm. von Barmen; Barraine, Negoc. von Brüssel.

Bl. Traube. HH. Wagner, Kfm. von Kempten; Aepli, Regierungsrath von St. Gallen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Bauer, Kfm. von Frankfurt; Zander, Inspektor von Leipzig; Wagenseil, Banquier von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Simons, Kaufmann von Aachen; Schannin, Rentier von Brandenburg; Dezen, Privatier von Lausanne; Seiler, Oekonom von Illertissen; Braun und Bär, Kaufleute von Oettingen; Woltheer, Kfm. von Buchloe; Frau Sartorius, Advokatens-Gattin von Dillingen.

Augsb. Hof. HH. Steiger, Kaufm. von Augsburg; v. Eldinger, Buchhalter von Donauwörth; Vogl, Studirender von München.

1687. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft des pensionirten Stiftungsadministrators Seiderer.

Donnerstag den 29. l. Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

wird in der

Frühlingsstraße Hs.-Nr. 9/0

ein gut erhaltener Mobiliar-Rücklaß, bestehend aus etlichen Pretiosen und den gewöhnlichen Einrichtungs-Gegenständen für 3 Zimmer, dann aus einigen Küchen-Geräthschaften und Kleidungsstücken — durch eine Gerichtskommission öffentlich **gegen Baarzahlung** an den Meistbietenden versteigert.

Die Pretiosen kommen **zwischen 11 und 12 Uhr** zum Aufwurfe.

München, den 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13889/16417. c. Schwemmer.

1697. **Bekanntmachung.**

Riepold c. Daurer wegen Forderung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Gütlers Philipp Daurer zu Rappenzell am

Montag den 30. April l. Js.
Morgens 10—12 Uhr

in Rappenzell wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus

1) dem Wohnhause mit Stadel, Backofen und Wurzgarten, geschätzt auf 610 fl.,
2) 8 Tagw. 78 Dezim. Grundstücken, geschätzt auf 435 fl.

Der Hinschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und werden Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, eingeladen.

Die auf dem Gute haftenden Lasten und Abgaben, sowie die näheren Kaufsbedingungen werden an der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben.

Aichach, am 15. März 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

C.-Nr. 3448. . . . . ! (Unterschrift unleserlich.)

1688. [2a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Regierungs-Buchhaltersgattin Therese v. Steger betr.

Montag den 2. April d. J. Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr, sowie an den beiden nächstfolgenden Tagen** zu denselben Stunden wird in der **Dachauerstraße Nr. 8/1** ein sehr gut erhaltener reichhaltiger Mobiliar-Rücklaß, bestehend aus werthvollen Pretiosen, — größtentheils von Silber, worunter eine Kaffee-, eine Thee- und eine Rum-Kanne, — dann aus einer kompletten Wohnungseinrichtung für mehrere Zimmer, mit theilweise ganz modernen Meubles, aus mehrfachen Küchengeräthschaften von Kupfer, Messing, Eisen, Blech und Holz, Porzellan, Glas und Erde, aus verschiedener Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, aus mehreren Frauen-Kleidungsstücken, und endlich aus einem ziemlich großen Oelgemälde neuerer Zeit in Goldrahme, — durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden gegen **Baarzahlung** versteigert.

Die Pretiosen kommen am **ersten Versteigerungstage** — gleich beim Beginne — **Vormittags** von 9 Uhr an zum Aufwurfe.

Am 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13688/16431. c. Schwemmer, Rpr.

1683. **Bekanntmachung.**

Schuh u. Cons. gegen Wimmer wegen Forderung betr.

Auf gläubigerisches Andringen wird das Anwesen der Gütlerseheleute Joseph und Katharina Wimmer in Hundsruck, welches aus den um 400 fl. affekurirten Gebäuden und 21,12 Tgw. Gründen besteht und einen Schätzungswerth von 1447 fl. 57 kr. hat, und dann eine zu diesem Anwesen gehörige Waldung zu 7,93 Tagw. — auf 118 fl. 57 kr. gewerthet — der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu auf

Donnerstag den 19. April 1855
Vormittags 10—12 Uhr

im Bräuhause zu Saldenburg Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen wird.

Die Kaufsbedingungen mit der Anwesensbelastung werden vor der Versteigerung bekannt gegeben; Steuer-Katasterauszug und Schätzungsprotokolle liegen dahier zur Einsicht offen.

Grafenau, am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 3173/1. **Wolf.**

1701. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauerssohn Georg Forster von Grossenschwand und die ledige Bauerstochter Franziska Pronold von da beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen und Ansprüche sind daher bis zum **3. April l. Js.** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Am 20. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.
coll. Aichinger.

1700. **Bekanntmachung.**

Eingetretener Hindernisse wegen **unterbleibt** die auf **Dienstag den 27. März l. Js. Nachmittags 3 Uhr** im Wirthshause zu Obersendling anberaumte Mobiliar-Versteigerung.

Am 16. März 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

Eder, kgl. Landrichter.
C.-N. 7759. Heinz, Rpr.

1665. **Bekanntmachung.**

Insolvenzerklärung des Bäckermeisters Sebast. Rieder von Riedenburg betr.

Der Bäckermeister Sebastian Rieder von Riedenburg hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um mit denselben eine gütliche Ausgleichung zu versuchen.

Dieser Bitte entsprechend wird nun zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens oder Stellung weiterer Anträge Termin auf

Mittwoch den 28 dieß Monats
Vormittags 9 Uhr

angesetzt, und werden hiezu die gerichtsunbekannten Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als den Anträgen der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche den Sebast. Rieder'schen Bäckerseheleuten dahier etwas schulden, aufgefordert, bei Vermeidung der Doppelzahlung nichts an diese zu verabfolgen, sondern bei Gericht Zahlung zu leisten.

Am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

1702. **Bekanntmachung.**

Der Färber Johann Baptist Willar aus Tannesberg beabsichtigt mit seinen 2 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungen und Ansprüche sind **binnen 14 Tagen** dahier anzumelden, indem sie sonst damit nicht mehr gehört werden können.

Am 20. März 1855.

Königliches Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.
coll. Aichinger.

1692. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Johann Holzhauser, lediger Söldnerssohn von Spielberg, und Maria Hinterholzer, ledige Schneiderstochter von Peterskirchen, beabsichtigen nach Nord-Amerika sich zu begeben.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind hierorts **binnen 14 Tagen** um so mehr anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines solche unberücksichtigt bleiben müßten.

Am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 5667/a. **Attenberger.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank.

1707. (Die epidemische Brechruhr betr.)

Der Aufruf der unterfertigten Behörden zur Unterstützung hilfsbedürftiger Brechruhr-Kranker wurde am 24. August v. J. erlassen und die Gaben der Wohlthätigkeit flossen so schnell und reichlich, daß die zu deren zweckmäßigen Verwendung vom Magistrate gebildete Commission schon in den nächsten Tagen darauf ihre Thätigkeit beginnen konnte.

Nachdem bereits im Oktober der erste Rechenschafts-Bericht dieser Commission veröffentlicht worden, folgt nachstehend der Schlußbericht, aus dem sich ergibt, daß neben vielen Natural-Gaben die beträchtliche Geld-Summe von 20,449 fl. 16 kr. derselben zur Verfügung gestellt und zur Verabreichung von Geld-Unterstützungen, — dem bei weitem größeren Betrage nach aber zur Anschaffung und Vertheilung von Kleidungs-, Wäsche- und Bettstücken verwendet worden ist.

Wir danken Allen, welche sich an diesem Werke der Barmherzigkeit betheiliget und in so glänzender Weise ächte Bürgertugend bewiesen haben.

Wir erkennen insbesondere dankbarst an, daß durch Veranstaltung einer ausgedehnten Sammlung an der auch auswärtige Einsender sich betheiliget haben, der namhafte Betrag von nahe 10,000 fl. übermittelt worden ist.

Nicht minder danken wir den Mitgliedern der Commission, und denjenigen Männern und Frauen, welche bei Erhebung der Bedürftigkeit der Unterstützten, bei Anschaffung und Vertheilung der Natural-Gaben thätig mitgewirkt haben.

Alle, welche zu dem edlen Zwecke beigesteuert, und alle, welche der mühevollen Aufgabe zweckmäßiger Vertheilung der Gaben sich unterzogen haben, werden den besten Lohn in ihrem Bewußtsein finden, wir aber verbinden mit unserem Danke den Wunsch, daß die Wunden, wie tief sie auch die Seuche geschlagen, recht bald vernarben mögen, und daß eine Wiederkehr solchen Unglückes Gott gnädig abwenden wolle.

München, am 20. März 1855.

Die königl. Polizei-Direktion und Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der königl. Polizei-Direktor: **Düring.**

Der Bürgermeister: **v. Steinsdorf.**

Weber, Sekretär.

Bericht der Commission zur Unterstützung hilfsbedürftiger Brechruhr-Kranker.

Das Comité zur Vertheilung milder Gaben an Personen, die durch die Cholera verunglückt wurden, hat nunmehr auch den zweiten Akt seiner Arbeit vollendet und seine Wirksamkeit zu Ende geführt.

Mit der geringen Baarschaft von nur 1157 fl. 12 kr., welche laut Rechenschafts-Bericht vom 24. Oktober 1854 den damaligen Cassa-Rest bildeten, wieder beginnend, entschlossen wir uns, diese Summe zur Unterstützung und Unterbringung armer Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben waren, zu verwenden. So klein und geringfügig diese Mittel, die uns zu Gebote standen, gegenüber der Größe und dem Umfange der Aufgabe, die wir vor uns sahen, auch erschienen, so wuchsen sie aber rasch und vermehrten sich zu unvorhergesehener, nicht geahnter Größe. Gott hat seinen Segen darüber ausgegossen.

Neben den hochherzigen Gaben hiesiger Einwohner muß dieses Resultat, wie der Bericht erläutert, vornehmlich dem unermüdlichen Wirken der Redaktion des Volksboten und den Bemühungen des Clerus in den Landgemeinden zugeschrieben werden. Ihr Hilferuf hat keine tauben Ohren getroffen, und mit theilnehmenden Herzen und freigebigen Händen flossen allenthalben die helfenden Spenden.

Das Comité sagt den heißen Dank der Armen allen Gutthätern, die sich an diesen Liebesspenden betheiliget, dem Selbstunbemittelten, der seine Kupfermünze, wie dem Wohlhabenden, der seine reichlichen Gaben dem Wohle und der Hilfe ihrer Mitmenschen geopfert haben.

Unsern bei Beginn dieser zweiten Commission uns vorgesetzten Plan, nur die Waisen von an der Cholera verstorbenen Eltern in unsern Wirkungskreis zu ziehen, mußten wir, durch die Umstände genöthigt, weiter ausdehnen.

Die Seuche hatte eine traurige Nachlese gehalten und die bösen Nachwirkungen dieser Krankheit waren in sehr vielen Fällen lange Zeit andauernd und von so böser Art, daß auch an Einzelne wie an Familien ergiebige, in manchen Fällen sogar wiederholte Hilfe zu gewähren dringend und unabweisbar geboten war.

Wir glauben hiebei im Sinne der Geber um so mehr gehandelt zu haben, als wir durch die Größe und die Nachhaltigkeit der Spenden in den Stand gesetzt waren, die Unterstützungen den Waisen nicht verkümmern zu müssen. Als Beweis dafür mag dienen, daß unter den 416 Unterstützungs-Nummern, die in dieser zweiten Liste aufgeführt sind, 749 Kinder und Waisen sich befinden.

Der folgende Rechenschafts-Bericht mag ein treues Bild geben von den sämmtlichen Einnahmen, und in welcher Weise selbe verwendet wurden.

Summarische Zusammenstellung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben.

Einnahme.

An milden Beiträgen:		fl.	kr.
Cassa-Rest von erster Abrechnung		1157	12
Rest-Erhebung vom Magistrat'schen Secretariat		810	—
Von der Redaktion des Volksboten,	13 Quittungs-Nummern	6133	43
Vom Literat Ferdinand Fränkl	1 „ „	30	—
Von der hl. Kreuz-Verbündniß zu St. Michael	1 „ „	150	—
Von einem Wohlthäter A. B.	1 „ „	100	—
„ „ „ B. M.	1 „ „	2	42
„ „ „ P. F.	1 „ „	24	—
„ zwei „ M. S. u. J. S.	1 „ „	36	—
„ einem „ für 1 Beinkleid		2	48
Vom Magistrat'schen Secretariat	1	4	—

Ausgabe.

Auf Anschaffung:	fl.	kr.	fl.	kr.
A. für Fußbekleidung.				
555 Paar Schuhe und Stiefel	879	45		
111 „ Strümpfe und Socken	33	3	912	48
B. Körperbekleidung.				
949½ Ellen Tücher für Spenser und Beinkleider	1001	15		
195 Stücke Spenser, Arbeitslohn	270	48		
210 „ Beinkleider, detto	185	36		
49 „ gewirkte Unterbeinkleider	43	48		
279 „ „ und gestrickte Jacken	668	24		
18 Paar gewirkte Handschuhe	5	14		
919¾ Ellen Flanell zu Unterröcken	616	46		
265 Stück Unterröcke, Arbeitslohn	49	15		
1 Stück Winterhaube	—	51	2842	—
C. Leib-, Bettwäsch- und Bettfourniruren.				
2150½ Ellen Leinwand zu Hemden und Leintücher	679	15		
334 Stücke Manns- und Knabenhemden, Arbeitslohn	89	27		
117 „ Frauenhemden, Arbeitslohn	23	24		
282 „ Mädchenhemden, detto	42	18		
81 „ Leintücher	8	6		
91½ Ellen Bettzeuge zu Gefäßen und Ueberziehen	54	46		
39 Stücke detto, Arbeitslohn	8	37		
38 Pfund Federn und Schleiß	50	39		
28 Stücke wollene Decken	118	12		
49 Stücke Strohsäcke und Polster mit Füllung und Arbeitslohn	85	24	1140	8
mit 105 Belegen — Summe			4894	56

	fl.	kr.	fl.	kr.
Uebertrag			4894	56
D. Geld-Gaben an 324 Kranke, Wittwen und Waisen			2973	12
E. Regie-Kosten			73	17
416 Unterstützungs-Nummern.				
Summe			7941	25

Haupt-Abrechnung.

	Erste Abrechnung fl.	kr.	Zweite Abrechnung. fl.	kr.	Total-Summe. fl.	kr.
Einnahme.						
An milden Gaben beim Magistrats-Secretariat eingegangen	9914	8	314	—	10228	8
An milden Gaben bei der Redaktion des Volksboten eingegangen	3028	7	6133	43	9161	50
An milden Gaben bei der Commission eingegangen	552	48	336	30	889	18
An Ueberweisung von der Präsident von Mann'schen Stiftung	170	—	—	—	170	—
Summa	13665	3	6784	13	20449	16
Ausgabe.						
Auf Fußbekleidung	2416	42	912	48	3329	30
„ Körperbekleidung	2871	3	2842	—	5713	3
„ Leib-, Bettwäsch- und Bettfourni-turen	2760	42	1140	8	3900	50
„ Diverse	12	48	—	—	12	48
„ Suppen-Billets	60	—	—	—	60	—
„ Geldgaben	3412	36	2973	12	6385	48
„ Geldgaben an die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing	900	—	—	—	900	—
„ Regie-Kosten	74	—	73	17	147	17
2291 Unterstützungs-Nummern.						
Summe	12507	51	7941	25	20449	16

Abgleichung.

Einnahme	20,449 fl. 16 kr.
Ausgabe	20,449 fl. 16 kr.

gleicht sich somit aus.

München, den 3. März 1855.

Die Commission für Unterstützungs-Vertheilung an arme Cholerakranke, Wittwen und Waisen.

J. Seidel, Bäckermeister. T. Widnmann. Joh. Strobelberger, Privatier. Alois Lechner, Privatier. Jos. Rodspieler.

1691. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Joseph Schmidbauer in Lerchenfeld betr.

In der Nacht vom 10. auf den 11. März d. Js. wurden dem Söldner Joseph Schmidbauer in Lerchenfeld 18 Stück geselchtes Schweinfleisch nebst einer eisernen Thierarbe und Thürstetten mittels Einbruchs durch zur Zeit noch unbekannte Thäter entwendet.

Man ersucht um geeignete Spähverfügung und Bekanntgebung allenfallsiger Ergebnisse.

Stadtamhof, den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

C.-N. 4206. **Payr**, kgl. Landrichter.

1690. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Valentin Orf von Stadtschwarzach wird unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 12. l. Mts. andurch bekannt gegeben, daß der auf den 4. l. Mts. anberaumt gewesene Versteigerungstermin eingetretener Hindernisse wegen auf

Freitag den 13. April l. Js. Nachmittags 1 Uhr

verlegt wird.

Dettelbach, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3103. **Steinbach.**

1686. **Bekanntmachung.**

Montag den 26. März und die folgenden Tage mit Ausnahme des darauffolgenden Samstags findet in den Stunden von **9—12** und von **3—6 Uhr** im dießgerichtlichen Konservatorium die betreffende allgemeine Versteigerung statt.

Diese allgemeine Versteigerung für Verlassenschaften und Exekutionen beginnt mit dem Aufwurf einer Droschke, eines Gantwagens mit 2 Pferden und einer Hobelbank. Hieran reiht sich die Versteigerung von Damastwaaren, Betten mit Bettläden, Matratzen, Herren- und Frauenkleidern, Wäsche, Meubeln, Koffern, Küchengeräthschaften, Monturstücken, einer Landwehruniform, zwei Uniformsröcken, ein Landwehrmantel, ein Offiziershelm nebst Säbel, Offiziers-Epaulettes, Portepées, verschiedenen anderen nützlichen Gegenständen, Pretiosen, Gold- und Silbergeräth, bestehend aus Ohren- und Fingerringen, goldenen und silbernen Riegelhauben, einer silbernen Halskette, zwei Brillen mit Silberzefäß, wovon eines mit Vergoldung, Schuhschnallen, Eß- und Kaffeelöffel, einer silbernen und zwei silbervergoldeten Dosen, Messer und Gabel mit Heften von argenton, einer Busennadel mit Krystallstein, Brochen, einem Etui mit 6 Gabeln und 6 Messern mit silbernen Heften und 6 Eßlöffeln von Silber, einem Etui mit einem Eßlöffel nebst Messer und Gabel, ein Vorlec- und Ragoutlöffel.

Die Pretiosen, Gold- und Silber-Geräthschaften kommen am **26. März** um **11 Uhr** zum Aufwurf.

Der Hinschlag an die Meistbietenden erfolgt nur gegen sogleich baare Bezahlung.

Den 22. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-Nr. 13724. Frhr. v. Poißl.

1690. **Bekanntmachung.**

Den Bau der Distriktsstraße von Viechtach über Wettzell nach Köpting betreffend.

Zur Versteigerung der Erd- und andern Arbeiten rubr. Betreffs steht bei dem unterfertigten Gerichte auf

Samstag den 14 April d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr Mittags

Termin an, wozu Steigerungsfreunde eingeladen werden, und zwar Gerichtsunbekannte mit der Auflage, sich über Geschäftsfähigkeit, Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen bis dahin zur Einsichtsnahme hier bereit.

Nach Maßgabe der Instruktion für die Veraccordirungen öffentlicher Bauten vom 29. April 1833 (Regierungsblatt Nro. 19 S. 395 et seq.) wird verfahren, was ausdrücklich eröffnet wird.

Viechtach, den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.
Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3510/s. **Molmanseder.**

Der königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in **München** bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19/0,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 1368. [2 b]

Reiner schöner **Holzsaamen** ist zum Verkauf ausgesetzt, als:

Fichten-Rothtannensaame mit und ohne Flügel,
Forchensaamen mit und ohne ditto,
Eschen, Hainbuchen, Lerchen, Erlen, Weymuthskiefer, See- und Schwarzkiefer rc., Ulmen.

Diese Saamen können, besonders in Fichten-Rothtannensaamen, **en gros** bezogen werden, sowie auch zu bescheidenen Preisen. Briefe franco.

Oberjesingen (Oberamt Herrenberg in Württemberg), den 21. März 1855.

1694. *Kirn & Schimpf.*

1667. **Bekanntmachung.**

Der untensignalisirte Webermeister Adam Bauer von Burgkundstadt, königl. Landgerichts Weismain, hat sich seit dem 27. Jänner curr. von dem Webermeister Kaspar Geiger von Augsfeld mit einem Handelspatente und einem Leumundszeugnisse entfernt und seit dieser Zeit nichts mehr von sich sehen und hören lassen.

Adam Bauer hat von Kaspar Geiger bei seiner Entfernung einen Waarenvorrath im Werthe von etwa 15 fl. und 17 fl. an Geld erhalten, um damit Handel zu treiben.

Da nun mehr ein Unglücksfall als eine Unterschlagung vermuthet wird, so ergeht an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ersuchen, den Aufenthaltsort des genannten Bauer auszukundschaften und schleunigst Anzeige anher machen zu wollen.

Sollte Grund zur Verhaftung gegeben sein, so wolle Bauer aufgegriffen und anher abgeliefert werden.

Haßfurt, am 12. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 3990/3780. **Gerber.**

Signalement: Adam Bauer ist ungefähr 53 Jahre alt, mittlerer Statur, schwerhörig, hat ein langes, hageres Gesicht, lange Nase, breiten Mund, blasse Gesichtsfarbe, blonde Haare. Derselbe trägt einen dunkelgrauen Rock, schwarze Beinkleider, dunkelbraune Schildkappe.

1669. **Bekanntmachung.**

Der Schneidermeister Jakob Rosenstein dahier will mit seiner Ehefrau Amalie und seinen 4 Kindern, nämlich:

a) Betty, geboren 8. März 1829,
b) Louise, geboren 11. Januar 1851,
c) Nathan Bär, geboren 31. Dezember 1852,
d) Max, geboren 5. September 1854,

nach Nordamerika reisen.

Allenfallsige rechtliche Ansprüche an diese Personen wollen **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung beim königl. Kreis- und Stadtgericht dahier angemeldet und nachgewiesen werden.

Bayreuth, den 20. März 1855.

Der Stadtmagistrat.

C.-Nr. 4896. **Dilchert.**

1684. **Einladung.**

Die nächste Monatsversammlung des polytechnischen Vereines findet **Montag den 26. dieß Abends 7 Uhr** im „Augsburger Hofe“ statt, wobei über die Befestigung des Eisens u. dgl. in Stein, über verbesserte Heizeinrichtungen, dann über die Fabrikation und technische Anwendung von Gegenständen aus Papiermaché Vorträge gehalten werden. — München, den 20. März 1855.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereines für Bayern.

1681. Im Verlage von **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist so eben erschienen:

G. de Felice,
Geschichte der Protestanten Frankreichs
seit dem Anfang der Reformation bis zur Gegenwart.
Aus dem Französischen übertragen von
P. K. Th. Pabst,
Director des Gymnasiums zu Arnstadt.
gr. 8. 536 Seiten. Preis 2 Thlr. oder fl 3 30 kr.

Dieß höchst interessante Werk hat in Frankreich in kurzer Zeit 2 Auflagen erlebt, und ist dessen deutsche Uebersetzung von den geachtetsten Seiten her, dringend gewünscht worden. Es ist das erste, welches eine Geschichte des französischen Protestantismus, und besonders dessen innere Entwicklung von seinem Ursprunge bis zur Gegenwart darstellt, und die Gefahren zeigt, welche das unbedingte Fügen der Machthaber in die Grundsätze der römischen Hierarchie, erzeugen kann. Erhebend für den Protestanten sind die Schilderungen der Standhaftigkeit der Märtyrer seiner Kirche; erhebend für den Katholiken zu erfahren, wie edle Katholiken — Priester wie Laien, dem blutdürstigen Treiben der fanatischen Römlinge muthig entgegen traten. Gewiß gibt dieß Werk auch für die Jetztzeit eine Menge der lehrreichsten Winke und Warnungen.

Zu haben in **Joh. Palm's Hofbuchhandlung** in **München.**

1566. **Dach-Pappen.**

Die von uns nach einer auf langjährige Erfahrungen gegründete Methode angefertigten Stein- oder Dachpappen sind wegen ihrer vielseitigen Vorzüge eins der beliebtesten und dauerhaftesten Deckmaterialien geworden. Durch vielseitige Versuche hat es sich zur Genüge herausgestellt, daß kein anderes Material hinsichtlich der Wasserdichtheit, Feuersicherheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit mit unserem Fabrikate konkurriren kann und sind uns darüber sowohl von der Königl. Preuß. Regierung als auch von herrschaftlichen und Privat-Baumeistern die glänzendsten Zeugnisse ausgestellt.

Wir empfehlen dieselben daher den Herren Bauunternehmern, Baumeistern rc. rc. mit dem Bemerken ganz ergebenst, daß wir von allen zum Bau der Papp-Dächer nöthigen Materialien stets hinreichendes Lager halten, und zu festen aber billigen Preisen abgeben.

Barge bei **Sagan** in Preuß. Schlesien. ***Stalling & Ziem.***

1685. [2 a] **Cement-Verkauf.**

Unterzeichneter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er bei **Gelting** nächst **Wolfratshausen** ein **Cement-Geschäft** etablirt habe, welches in bedeutendem Umfange betrieben wird.

Daselbst sind bereits große Vorräthe fertiger Cementes vorhanden, und werden auf vorgängige frankirte Bestellung, welche in München im Hause Nro. 70 an der neuen Amalienstraße Parterre links oder in loco Gelting gemacht werden können, der Zentner ohne Faß zu 1 fl. 12 kr. berechnet, nach allen Richtungen abgegeben; bei größerer oder beständiger Abnahme können die Preise noch billiger gestellt werden.

Von der Qualität des Cementes kann man sich durch abzuverlangende Proben bestens überzeugen.

Achtungsvoll zeichnet ***Wenzel Rösler,***
Civilarchitekt und Cementmühlbesitzer.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Extrablatt

zu Nr. 72 der „Neuen Münchener Zeitung"

München, 25. März.

Wir erhielten gestern Abend noch die folgende

Telegraphische Depesche:

** Nürnberg, 24. März, 5 Uhr Nachmittags. So eben trifft Se. Maj. König Ludwig ein, mit lebhaftem Jubel begrüßt von Seite der zahlreich versammelten Einwohner unserer Stadt. Sichtlich erfreut trat Seine Majestät unter die Menge und richtete an Viele huldreich das Wort.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

[illegible]

München, 26. März.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 22. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden: auf die eröffnete Landrichter-Stelle zu Münnerstadt, den Landrichter Philipp Koch von Königshofen, — auf die Landrichterstelle zu Königshofen den Landrichter Gustav v. Herrlein zu Alzenau und auf die sich hiedurch eröffnende Landrichterstelle zu Alzenau den Landrichter Michael Anton Krimm zu Landau in Niederbayern — sämmtliche ihren Versetzungs-Bitten gemäß zu berufen; dann den praktischen Arzt Dr. Johann Baptist Glaser zu Edenkoben zum Kantonsarzte in Edenkoben in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Fortsetzung.)*)

Vor allen Dingen aber eilt der Sentisgast ganz auf den Gipfel, den er mittelst einer kleinen Leiter ohne Gefährde erklimmt. Ein unermeßliches Landschaftsbild liegt klar zu seinen Füßen; denn obgleich die Sentisspitze nur 7708' ü. M. liegt, begünstigt doch ihre isolirte und vorgeschobene Lage den Ausblick in die entlegensten Fernen. Im Osten liegt die ganze Gebirgskette von Vorarlberg und Tirol, von der Rothen Wand bis zum Rhätikon und Orteles vor uns, im Süden die gewaltige Ringmauer der Mittelalpen, aus denen der Piz Linard im Unterengaddin, Bernina, Julier, Septimer, Graue Hörner, Piz Beverin, Moschelhorn, Hausstock, Tödi, Scheerhorn, Glärnisch, Finsteraarhorn, im Westen Titlis, Jungfrau, Uri-Rothstock, Faulhorn, Pilatus und Rigi emporragen. Der Blick reicht hier sogar bis zum Weißenstein im Solothurn'schen Jura. Der breite Bodenseespiegel glänzt auf der mitternächtlichen Seite und hinter ihm der Schwarzwald und die schwäbische Alp. Auch die Seen von Zug und Sempach blinken gegen Abend aus dem Grün der Höhenzüge hervor, der Zürchersee mit der Ufnau und der Greifensee. In der Nähe zeigen sich besonders malerisch der Speer und die Kurfirsten und die zahlreichen Parthien des Sentisstockes selbst, der wilde Altmann, die kahle und schmale Pyramide des nahen Gyrenspitzes, des secundären Sentisgipfels, das nackte Oehrli, der Wildhauser Schafberg und andere.

Mit trunkenem Blicke umfängt das Auge all diese Schönheit und Größe eines zauberhaften Landschaftsgemäldes. Die ganze Schweiz ruht vor uns bis fern an die schimmernde Kette der Berner Oberländeralpen.

Die Sentisspitze (von Sentis, Stachel?) fällt nach Süden lothrecht ab, nach Norden wenigstens mit sehr starker Neigung, und ist von schönem, kühnem Aufbau. Auch hier oben ist noch nicht alle Vegetation erloschen. Einzelne Stellen sind auffallend reichlich mit schwarzem Humus und Sandkörnern bedeckt, und hier haben sich verschiedene Gräser: das tiefblaue Alpenvergißmeinnicht, die feinblüthige Aretica helvetica, die pyrenäische Draba und die schöne rundblättrige Iberis angesiedelt. Der ganze Alpenstock ist übrigens reich an botanischen Erscheinungen und zählt 8 Gentianen, ebensoviel Steinbrech-, zwei Soldanellen-, sechs Habichtskraut-, fünf Orchisarten, im Ganzen über 150 Species von Alpenphanerogamen.

Der Rückweg geht durch die östliche Kammer, d. h. durch die steilgeneigte Wanne, welche zwischen dem Roßmad- und dem mittlern Sentisarm liegt, rasch von statten. Auf den Schneefeldern, die von dem Lysgrathe, der Sentis und Altmann verbindet, wie ein steiles Kirchendach herunterhängen, gleitet man, straff auf den Alpstock gestemmt, mit Blitzesschnelle eine stundenlange Strecke hinunter, verläßt dieselben dann, indem man über verwittertes und zertrümmertes Gestein und stark zerklüftete Felsenflächen zur Wagenlucke hinübersteigt, um durch dieses Riesenthor noch einen Blick in die Welt jenseits unseres Berges zu senden. Von hier hält man sich bequem längs des Roßmadarms. Das Gebirge wird wieder etwas freundlicher. Rasenplätze bilden grüne Oasen im Schuttfelde. Schneeranunkeln, Männertreu und Alpenrosen kleiden die Felsen, und ganze Massen von Laucharten sprießen zwischen dem Geröll. So gelangen wir in kurzer Frist hinunter auf das freundliche Plateau der mit zahlreichen Hütten und Ställen versehenen Meglisalp. Man fühlt sich recht heimisch hier wieder im Grünen, bei Menschen und ordentlichen Hütten.

Von der Thalstufe der Meglisalp führt ein jäher und steiler Felsenpfad an der Teufelskapelle vorüber, gleich in die Tiefe der See-Alp, ein genußreicherer aber doch an den Felsen der Marwies hin, wo man die Alp und den dunkeln Seespiegel tief unter den Füßen hat, nach der Hüttenalp, in der man zuerst wieder in die Nachbarschaft der Waldregion tritt und hinunter ins Schwändithal.

An und in diesem Gebirge, besonders an seiner nördlichen Oeffnung, wohnt auf wenigen Quadratstunden kulturfähigen Bodens, das muntere Völklein der Appenzell-Innerrhoder, einen Halbkanton mit wenig über 11,000 Seelen bildend, eine der ärmsten und kleinsten Haushaltungen des schweizerischen Familienverbandes, aber von sehr ausgesprochenen Charakter-Eigenthümlichkeiten.

Die Innerrhoder sind freie Männer nach altem historischen Styl, durchschnittlich ohne namhaftes Vermögen, die aber deswegen doch nicht dürftig im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind. Sie verbinden, ähnlich den meisten Gebirgsvölkern, mit ihrer Hauptbeschäftigung, der Viehzucht und Alpwirthschaft, eine eigenthümliche Industrie, die Feinstickerei, die von den Frauen und Kindern regelmäßig das ganze Jahr durch, aber auch von den Männern, besonders zur Winterzeit, betrieben wird. Früher pflegten die Appenzeller mehr zu weben, und schon eine Urkunde aus der Mitte des IX. Jahrhunderts spricht von „Weibspersonen, die auf den Höhen wohnen und wollene und leinene Tücher weben, zu eigener und Anderer Bekleidung.“ Seit dem XVI. Jahrhundert aber ist Innerrhoden so recht die Heimat der kunstvollen Stickerei geworden. Aus seinen armen Holzhütten gehen die kostbarsten und reizendsten Produkte, welche fern draußen die Frau des Millionärs und der Fürsten Gemächer schmücken, gingen die prachtvollsten Kunstwerke hervor, welche im Krystallpalast des Hydeparks den Ruhm der Töchter Appenzells verkündeten.

Pilgert man durch das Ländchen, so sieht man überall den lieben Stickrahmen am Fenster und darüber hin neigt sich die schmucke Gestalt, deren feine Hand ihn mit zarten Blumengewinden und phantastischer Arabeskenfülle schmückt; man sieht ihn fast in jedem Haus und in jeder Hütte, selbst in den obersten, verlornen Berghäuschen und im Sommer nicht selten sogar in der Alphütte. Doch ist der Verdienst der fleißigen Arbeiterinnen äußerst gering und steht zum Verkaufspreise der Waare auf fremdem Platze, zum aufgewendeten Geschick und Fleiße, zum Uebenreize und der Schwächung des Augenlichtes in bitterem Mißverhältnisse. Aber — er bringt immerhin baar Geld in's Haus, im Ganzen eine ansehnliche Summe des Jahres, wahrscheinlich über 100,000 Franken, was in einem Ländchen, wo klingendes Geld nicht häufig ist, einen großen Werth darstellt. Stickerei und Viehzucht sind Innerrhodens Haupt-Erwerbszweige und sind seine Virtuosität. Sie gewähren den Leuten hinlängliche Hilfsmittel, um so einfach und genügsam leben zu können, als sie es gewohnt sind, und ohne allzugroße Anstrengung das Hauswesen in althergebrachter Weise fortzuführen.

Die Strömungen der Zeit branden kraftlos an des Hochländchens Grenzen. Das Gerathen der Heu-Ernte in „Grund und Grath“ berührt sie lebhafter als alle Krisen des geselligen und politischen Lebens; Luxus ist wenig da. Die kleinen braunen, über alle Hügel gesäeten Holzhäuschen, mit ihren nach Mittag gekehrten hellen Fensterreihen und niedrigen Stuben, deren beträchtlichsten Theil oft der wohlgegründete, nur in wenigen Sommerwochen erkaltende Ofen einnimmt, sind noch eingerichtet wie vor Jahrhunderten. Käse, Molke, Ziegenmilch, Butter, Kaffee und Kartoffeln sind die Hauptnahrung geblieben wie ehedem. Auf die Volkstracht dagegen, die mehr bunt als geschmackvoll ist, und beim weiblichen Theile in einem kurzen, reichgefalteten rothen oder braunen Rocke, farbiger Schürze, buntem Mieder, silbernen Ketten und kleinem Käppchen mit rothen Bändern besteht, hat die französische Mode, die selbst noch allmächtiger ist als die französischen Ideen, einigermaßen eingewirkt. Nur die Frauen und Sennen halten die Landestracht noch energisch aufrecht. Die Spiele und Feste des Volkes, seine Lieder, Sprache und Sitten haben sich im Laufe der Jahrhunderte kaum merklich geändert. Leider gilt dies aber auch von dem Schul- und Armenwesen und zum Theil vom ganzen Gange des Staatslebens, in das nun freilich die neue Entwicklung des Schweizerbundes manche Keime gelegt hat, die nothwendig nach und nach zur Umgestaltung der patriarchalischen Zustände führen müssen.

Die Töchter des Landes genießen im Allgemeinen den Ruf besonderer Schönheit, und gar oft steigen „die Söhne der Götter“ zu ihnen und sehen, daß sie schön sind und haben ihr Wohlgefallen an ihnen. Doch findet man tadellose und reine Schönheit nur äußerst selten, durchschnittlich aber ein sehr fein geschnittenes Profil, braune oder blonde Haare, helle, lebhafte Augen, von starken Brauen beschattet und überwölbt, schöne Zähne, einen überraschend zarten Teint und eine feine, weiße Hand.

Die meisten Frauen sind kaum von mittlerer Größe, die kurze Taille der Landestracht steht zu der sonst von der Stickarbeit leicht vorgebeugten Gestalt nicht gerade vortheilhaft. Sehr große Weiber, wie sie z. B. hinten im Serasthal regelmäßig sind, oder sehr starke gibt es hier nicht. Auch die Männer sind mehr von untersetzter Gestalt, fleischlos, aber starkknochig, zäh, grauäugig, von blonden oder hellbraunen Haaren.

(Schluß folgt.)

*) Vergl. die Beilage zu Nr. 58 v. 9. März.

Deutschland.

Oesterreich. — Wien, 24. März, Nachmittags 4 Uhr 25 M. Die zwei ersten Garantiepunkte, Protektorat und Donauschifffahrt, sind erledigt. Der dritte Garantiepunkt wird nun verhandelt. Erzherzog Wilhelm wird heute Abends aus St. Petersburg zurückerwartet.

(Tel. D. d. A. Z.)

Italien.

O.C. Turin, 21. März. Die Vorbereitungen zur Krimexpedition

werden eifrig betrieben. Die Einschiffung erfolgt in Genua in der ersten Hälfte des Monats April.

Schweiz.

Tessin. Ueber die letzten Wahlen schreibt die „Schwyzer Ztg.“: „Aus dem Ganzen ergibt sich, daß wegen dem ausgeübten Terrorismus und den ausgeübten Wahlkünsten blos etwas mehr als ⅓ der stimmfähigen Bürger an den Wahlen Theil genommen. Der Kanton Tessin zählt 118,000 Einwohner, folglich nahebei 80,000 stimmfähige Bürger. Dabei muß noch in Erwähnung gezogen werden, daß die bewaffneten Volkshaufen, welche größtentheils der ärmsten und schlechtesten Volksklasse angehörten, als bezahlte Söldner in demjenigen Sinne wählen mußten, wie es ihre Anführer verlangten, dafür hatten sie ja alle Tage 2½ Fr. Sold, ihre Stimme war verkauft. Jeder erhielt von seinem Kompagniechef eine gedruckte Wahlkarte, worauf die Namen der gouvernementalen Nationalrathskandidaten verzeichnet waren, diese abgeben, und damit war ihr ganzes Werk erfüllt. Daß viele, sehr viele von diesen Menschen gegen ihre eigene Ueberzeugung gestimmt, ist Thatsache, die von ihnen selbst eingestanden wird, und beweist ohne weitere Schilderung genug. Die Opposition blieb bei den sämmtlichen Vorgängen ganz mundtodt, ihre Führer waren theils flüchtig, theils eingesteckt, konnten daher ihre Rechte nicht geltend machen, so hatte die gouvernementale Partei einen leichten Sieg.“ Ferner schreibt dasselbe Blatt: „Wie für bestimmt verlautet, will das „liberale“, von den bewaffneten Volkshaufen gewählte „Comitato“ ungeachtet erfolgter Aufforderung des Staatsraths seine Mission nicht ablegen, bis und so lange den sämmtlichen Wünschen des Volkes entsprochen sei. Die Regierung bleibt dadurch in eine freilich unangenehme Stellung versetzt. Ueberhaupt sollen sich deßhalb zwei feindliche Parteien in Mitte der Gouvernementalen bilden. Der gegenwärtige Staatsrath hat, wie es scheint, die Gunst der Großrathsmehrheit eingebüßt, und wird wahrscheinlich bei der Neuwahl sammt und sonders über Bord geworfen werden, man spricht von Battaglini, Jauch, Beroldingen, Peroni ꝛc., höchstens dürften von den frühern Pioda und Demarchi Gnade finden.“

Auf die Frage des „Bund“, warum Hr. Cattaneo nicht auf seinem Posten im gr. Rathe sei, veröffentlicht die „Suisse“ ein Aktenstück, wonach die Bande der Munizipalität von Faido befahl, bei Strafe von 5000 Fr. den genannten Cattaneo auszuliefern, sobald er sich zeigen wird!

Frankreich.

** Paris, 23. März. Der „Moniteur“ bringt folgende Depesche des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel an den Minister des Aeußern: „Pera den 12. März. Am 10. herrschte vor Sebastopol schönes Wetter, und die unternommenen neuen Arbeiten nahten sich ihrem Ende. Verwichene Nacht brach in den Gebäuden der Militärschule, die die Pforte uns abgetreten, und die wir in ein Hospital verwandelt hatten, Feuer aus. Das Etablissement und das ganze Material wurden ein Raub der Flammen, allein man konnte alle Kranken unversehrt wegbringen, und wir haben kein Unglück zu beklagen. Dieser Unfall kann nicht wohl der Böswilligkeit zugeschrieben werden. Das Feuer brach in den Küchen aus.“ — Sodann hat auch der Marineminister eine Depesche des Admirals Bruat folgenden Inhalts erhalten. „Kamiesch an Bord des „Montebello“, 10. März. Zu Kamiesch sind eingetroffen der „Labrador“ von Varna, der „Gassendi“ und das „Cameleon“ von Toulon, der „Milan“ von Odessa, wo er gekreuzt hat, und der „Canada“ von Varna und Eupatoria. Von Kamiesch abgegangen sind der „Sane“, der „Labrador“, der „Panama“, der „Darien“ und der „Gassendi“ letztere drei nach Toulon. Die Belagerungsarbeiten werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt.“ — Marseiller Privatdepeschen mit Konstantinopeler Nachrichten vom 12. bestätigen, daß die 500 Kranken des in Brand gerathenen französischen Hospitals sämmtlich gerettet, und in andern Hospitälern untergebracht worden sind. Die Krim-Nachrichten waren vom 10. März. Die Russen sollen ihr Feuer wieder etwas gemäßigt haben und im Innern von Sebastopol Barrikaden aufführen. Auch sollen sie zwischen dem Nord-Fort und dem Fort Konstantin (Sebastopol gegenüber auf der andern Seite der Bucht) Batterien aufführen, die den Marinehafen beherrschen und decken. Die zu Balaklawa etablirten Kaufleute sind vertrieben worden. Eine Menge Maulthiere und Ochsen waren in der Krim angekommen. Iskender Bey soll bei dem Kavalleriegefecht vor Eupatoria am 5. verwundet worden sein. — Morgen beginnt der Abmarsch der kaiserlichen Garde mittelst der Lyoner Eisenbahn. Die Convois werden sich acht Tage hindurch nacheinanderfolgen. — Marschall Baraguey d'Hilliers hat bereits vorigen Sonntag das Kommando des ersten Armeekorps der Nordarmee angetreten. Man kündigt mit nächstem die Formation einer diesem Armeekorps attachirten Kavallerie-Division zu Montreuil an. — Die eine der von der Nordarmee zur Ostarmee versetzten Divisionen hat Marschordre nach Metz, Thionville und Verdun erhalten. Die verschiedenen Truppenkörper werden in der ersten Hälfte des Monats April an ihrem Bestimmungsort eintreffen.

Paris, 24. März. Der Ausmarsch der Garden wird heute Abend beginnen. Durch Dekret im „Moniteur“ wird die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 11. April verlängert. Gestern waren hier friedliche Gerüchte verbreitet. (Tel. D. d. Korr. v. u. f. D.)

** Der Korrespondent des „Courrier de Marseille“ meldet folgendes von Sebastopol vom 6 März: Die Russen beeilen sich, die Stärke ihrer Batterien zu verdoppeln und die Winkel mit neuen Geschützen zu verstärken. Sie können sich eine Idee ihrer auf allen Punkten sich aufhäufenden Vertheidigungsmittel machen, wenn Sie erfahren, daß der Redan, welcher im Anfang der Belagerung nur eine Linie von 50 bis 60 Kanonen darbot, jetzt über 200 zählt. Der Thurm Malakoff, der den 17. Oktober nur 25 Stück Geschütz aufführte, hat jetzt 70 und die Fahnen-Batterie 140 anstatt 60. Die Garten- und Quarantäne-Batterien sind in demselben Maße verstärkt worden. Trotz dieser ungeheueren Zunahme an Vertheidigungsmitteln hoffen wir doch, wenn einmal das Feuer beginnt (und dieß soll wie man sagt am 14. März stattfinden), die ganze Südseite der Stadt in fünf Tagen einzunehmen. Die Russen sollen neue Verstärkungen erhalten haben; denn man hat ihre Vorposten auf dem Weg, der nach Woronzoff führte, bemerkt. Auch gewahrt man die Nächte durch große Feuer gegen Tschorgun zu. — Vielleicht sind es bloß Truppen, die vor Eupatoria waren und die nun einen Contremarsch rückwärts gemacht haben. Das 38. und 39. englische Regiment haben sich schon in ihre Baraken gelagert. Der Gesundheitszustand der englischen Armee hat sich verbessert und man schreibt diese Besserung der Veränderung der Nahrung zu; sie erhalten jetzt dreimal in der Woche frisches Fleisch und Gemüse. Das auf den Höhen von Balaklawa errichtete Spital hat schon gute Resultate hervorgebracht. — Am 3. März sind zwei der englischen Kavalerie-Brigaden besichtigt worden, in der leichten Brigade wurden nur 70 und in der Dragoner-Brigade nur 150 gesunde und zum Transport von Material fähige Pferde gefunden. — Das Wetter ist sehr veränderlich, doch haben wir uns nicht sonderlich zu beklagen. — Der „Moniteur“ schreibt aus Pera vom 8. März: Die französische Gesandtschaft bemühte sich bei der Pforte um die Ermächtigung zum Erbauen katholischer Kirchen zu Trapezunt, Metelin, Mersin und Singaß. Dieselbe ist jetzt vom Divan ertheilt und die nöthigen Fermans bereits an die zuständigen Behörden abgefertigt worden.

Spanien.

** Eine Madrider Depesche vom 22. März meldet, daß der Bischof von Osma eine heftige Protestation gegen den Verkauf der Kirchengüter an die Cortes gerichtet hat, wofür ihm wahrscheinlich der Prozeß gemacht werden wird. In der Sitzung vom 21. votirten die Cortes das Budget des Kriegsministeriums.

Großbritannien.

London, 2 März, Mitternacht. In beiden Häusern wird eine königl. Botschaft eingebracht, welche 2 Mill. Pf. St. einer 4proz. Anleihe für Sardinien fordert, ein Viertel alsbald, ein Viertel nach einem Halbjahr, der Rest nach Jahresschluß zahlbar. Lord Palmerston bemerkt in Erwiederung auf eine Interpellation des Hrn. Bowyer: Sardinien könne unzweifelhaft Zinsen zahlen. Ein Prozent wird zur Bildung eines Tilgungsfonds verwendet. Berathung über diese Botschaft am Montag. (T. D. d. A. Z.)

Briefe aus der Kapstadt vom 29. Januar thun gräuelvoller Vorgänge in der transvaal'schen Republik Erwähnung. General Pretorius war von einem Zuge gegen den Kaffern-Häuptling Makapan zurückgekehrt, den er wegen mehrerer vor einiger Zeit verübter grausamer Mordthaten gezüchtigt hatte. Wie der General erzählt, erreichte er mit seinen Streitkräften, mit denen sich die unter dem General Potgieter stehenden Truppen vereinigt hatten, gegen Ende Oktober eine Höhle, in welcher der Feind sich verschanzt hatte. Diese Höhle war über 2000 Fuß lang und an 550 Fuß breit. Da der Befehlshaber der Boers-Truppen sich nicht in diese finstere Tiefe hineinwagen wollte, so entschloß er sich, die über der Höhle aufsteigenden Felsen zu sprengen, und ertheilte, als dieß nicht gelang, den Befehl, den Eingang zu blokiren und keine Lebensmittel hinein zu lassen. Nachdem sein Kollege, der General Potgieter, durch eine feindliche Kugel gefallen war, ließ General Pretorius die Eingänge der Höhle mit 1500 Karrenladungen von Strauchwerk und Steinen, die von 50 Ochsengespannen herbeigeschleppt wurden, verrammeln. Dieß geschah am 8. November und an den vier folgenden Tagen. Es dauerte nicht lange, so begannen die Kaffern zur Nachtzeit Ausfälle zu machen, um Wasser zu holen. Auch eine große Anzahl Weiber und Kinder wagten sich, vom Durste getrieben, hervor, starben aber, nachdem sie ein wenig getrunken hatten. Am 11. November entdeckte man in der Höhle 23 große und 15 kleine Elephantenzähne, welche die Kaffern den von ihnen ermordeten Boers abgenommen hatten; am 17. November erbeutete man 24 Gewehre, eine Quantität Munition, 40 Pfund Kaffee ꝛc., so wie verschiedene andere Gegenstände, die gleichfalls früher Eigenthum der Ermordeten gewesen waren. Am 21. November ward die Belagerung aufgehoben, da die Belagerer den Gestank der im Innern der Höhle verwesenden Leichen nicht mehr ertragen konnten. In der freien Luft waren 900 Kaffern gefallen, und die Zahl der Todten in der Höhle war vermuthlich noch weit größer. Der General zog hierauf weiter, um einen andern Häuptling, Mapela mit Namen, zu züchtigen, wagte es jedoch nicht, die auf einem steilen Felsen postirten Kaffern anzugreifen, und gab sein Vorhaben auf, nachdem er 3300 Stück Hornvieh und 1200 Schafe und Ziegen erbeutet hatte. Wie aus Port Natal, 27. Dezember, gemeldet wird, hatte sich der Häuptling Dusbani dem englischen Gouverneur unterworfen und als Buße für seine Plünderungszüge 1400 Stücke Rinder hergeben müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2?. März. Die in der Zulagebewilligung pro 1854—55 für die vorjährigen Rüstungen aufgeführten Ausgaben des vorigen Kriegsministers wurden heute, ohne Widerrede der Minister gegen Tschernings Antrag, vom Volksthing verweigert. (Tel. Dep. d. Zeit.)

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. **Konstantinopel**, 15. März. Fürst Mentschikoff ist, wie man aus Balaklawa vernimmt, schwer erkrankt.

Sebastopol, 6. März. Ueber das schon erwähnte Reitertreffen zwischen Russen und Türken bei Eupatoria schreibt der Korrespondent der N. Preuß. Ztg. folgendes Nähere: Durch unsere auf der Straße von Sack nach Eupatoria weit vorgeschobenen Vedetten der Korff'schen Division benachrichtigt, daß eine feindliche (türkische) Kavallerie-Kolonne im Anmarsche sei, traf der die Vorposten kommandirende Oberst des Donischen Pulks Nr. 51 sofort seine Dispositionen, um ihr den Rückzug abzuschneiden. Ein Jesaul mit zwei Sotnien wurde beordert, dem Feinde auf einige Werste entgegenzurücken, ihn auf sich zu locken und bis zu einem mit Gesträuch bewachsenen kleinen Defilee successive zurückzugehen, wo der Oberst sich mit dem Regimente und zwei Eskadrons Ulanen in der Weise verdeckt aufgestellt hatte, daß an ein Entkommen des Feindes nicht zu denken war. — Das Unternehmen wurde mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Der Jesaul, wie gehofft, vom Feinde gedrängt, retirirte, und zwar in verdoppeltem Maße, je näher er dem bezeichneten Punkte kam, wo er endlich zur schnellen Flucht überging, von der dichten feindlichen Reitermasse auf das Hitzigste verfolgt; diese stürzte sich, ihrer Beute versichert, unter wildem Allahgeschrei in dem Augenblicke auf ihn, als er das Defilee passirt hatte. Hier war es nun, wo plötzlich die im Hinterhalt gelegenen Sotnien und Ulanen im Rücken und auf den Flanken mit solcher Heftigkeit auf den Feind losbrachen, daß die ganze Kolonne gesprengt wurde; Viele stürzten von Lanzenstichen durchbohrt nieder, die Meisten wurden gefangen; nur einer kleinen Anzahl gelang es, die Schreckenspost nach Eupatoria zu bringen. Der feindliche Oberst, er soll ein Pole sein, ist geblieben und fast alle Offiziere sind gefangen; wir verloren zwei Sotnicks, einen Urädnik von den Kosaken, so wie einen Kornet der Ulanen und etliche zwanzig Mann. Die Unzweckmäßigkeit des Fes in einem Gefecht hat sich auch hier bewährt, da die meisten Kopfwunden tödtlich waren. — Es ist dies der zweite Echec, den die feindliche Kavallerie vor Eupatoria erlitten hat, die Regimenter der Division Korff brennen vor Begier, sich auf den Krimischen Steppen in offener Feldschlacht mit ihrem Gegner zu messen. Der Zustand von Mannschaft und Pferden ist bei uns vortrefflich. Der unermüdliche Ataman der Donischen Kosaken Chomutoff schickt uns in den nächsten Tagen noch vier Batterien Kosaken-Artillerie, welche bei der Division Korff verbleiben wird.

Neuestes.

Bayern. — **München, 25 März. Se. Majestät der König Ludwig sind heute Nachmittags 4 1/4 Uhr, vom allgemeinen Volksjubel begrüßt und bewillkommt, sichtlich vollkommen wiedergenesen, wieder hier eingetroffen, und im Wittelsbacher Palast von JJ. MM. dem König und der Königin und allen hier anwesenden Gliedern des königlichen Hauses aufs Freudigste empfangen worden. Näheres bringt unser nächstes Hauptblatt.

*** **Regensburg** 24. März (Schrannenbericht). Endlich einmal ein Fallen der Getreidepreise, daß es des Redens werth ist! Bei einem Schrannenstande von 501 Schäffel Weizen, 225 Sch. Korn, 504 Sch. Gerste, 312 Sch. Haber, wovon je 409 — 209 — 359 — 249 Schäffel verkauft wurden, fiel Weizen um 1 fl. 12 kr.; Korn um 1 fl. 29 kr.; Gerste um 27 kr.; Haber um 9 kr. Die Mittelpreise waren für Weizen: 25 fl. 51 kr.; Korn: 20 fl. 2 kr.; Gerste: 13 fl. 18 kr.; Haber 8 fl. 41 kr. Der Preis des 6pfündigen Roggenlaibes rückte nun nach langer Zeit aus den 30ern heraus und kostet 29 kr. Die Totalsumme des Verkaufes betrug 21,718 fl. 40 kr.

Oesterreich. — **Wien**, 21. März. Der Prozeß gegen den aus den Jahren 1848 und 1849 bekannten Dr. Schütte ist beendet. Schütte ist zu zwölfjähriger Festungsstrafe verurtheilt, und dem Vernehmen nach, nach Komorn abgeführt worden. Schütte wird wohl wegen noch anderer als bloß politischer Schwindeleien prozessirt worden sein. Er gehörte nacheinander allen Parteien an, arbeitete eine Zeitlang für die Jesuiten, dann für die Liberalen, endlich für die Rothen, und lebte nach der Reihe auf Kosten der einen wie der andern. (A. Z.)

Schweiz. — **Bern**. Der Große Rath hat gewählt zum Präsidenten des Großen Rathes: Carlin; zum Präsidenten der Regierung: Migy; zum Ständerath: Fürsprech Niggeler. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich. — **Paris**, Sonnabend, 24. März, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Sitzungen der Legislativen, welche am 25. März hätten beendigt sein sollen, erst am 11. April geschlossen würden. An der gestrigen Abendbörse cirkulirten fortdauernd friedliche Gerüchte. Die 3proz. Rente wurde zu 70.35, österreichische Staats-Eisenbahn Aktien zu 673 gehandelt. (Tel. D. d. C.-B.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Rondicla Bauer, Soldatenstochter von hier, 88 J. a. — Leonhard Rüth, Maurer von hier, 48 J. a. — Theresia Müller, Schneidersfrau von hier, 71 J. a. — Gg. Unertl, Taglöhner von hier, 42 J. a. — Theresia Meißer, Taglöhnerstochter von hier, 35 J. a. — Andr. Brunner, ehem. bgl. Schneidermeister von hier, 65 J. a. — Franz Xaver Gauser, Brunnenarbeiter von hier, 43 J. a. — Theres Hattler, Maurerstochter von Rain, 24 J. a. — Viktoria Renhart, Pfründnerin von hier, 70 J. a. — Helene Schmid, Meßnerswittwe, von Mittersendling, 78 J. a. — Georg Kellner, Münzarbeiter von hier, 79 J. a. — Jakob Zimmermann, Soldat vom k. 4. Inf.-Regiment, 23 J. a. — Joseph Eberle, Soldat vom k. Inf.-Leibregiment, 27 J. a. — Anna Dubinger, Dienstmagd von Reichersberg, Ger. Abensberg, 22 J. a. — Joseph Bauer, Kistlergeselle von Niederbaierdorf, Ger. Rottenburg, 24 J. a. — Barbara Krasser, Schneiderstochter von Heiligenstein, Ger. Ebermannstadt, 21 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. Schneider, Müllermeisterswittwe, 57 J. a., in Rosenheim. — Frau Marg. Barbara Weiß, geb. Meyer, 28 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl Aug. Friedr. Gustav Wirthmann, k. Aufschläger, 43 J. a., in Hersbruck. — Frau Christine Schlegel, geb. Wunderer, Assessorswittwe, 85 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Mich. Sailer, Handelsmann, 60 J. a., in Neustadt a. d. W. — Frau Marie Jakobine Johanne Schmitz, geb. Fuchs, in Nürnberg. — Hr. Georg Widnet, k. freires. Advokat, 74 J. a., in Regensburg. — Frau Anna M. Ruprecht, Krämersgattin, in Regensburg.

Münchener Schrannenanzeige vom 24. März 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	2452	2042	4494	3103	1391	27	54	—	—	1	2	86752
Korn . . .	1330	1421	2751	942	1809	22	39	—	—	—	50	21348
Gerste . .	247	4474	4721	3704	1017	16	7	—	—	—	34	59695
Haber . .	143	1673	1816	1669	147	8	43	—	11	—	—	14524
Repssaamen .	—	1	1	1	—	32	—	—	—	—	—	32
Leinsaamen .	75	49	124	77	47	24	12	—	—	1	6	1864
Summe	4247	9660	13907	9496	4411							184030

Münchener Holzpreise vom 23. März: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 51 kr. Birkenholz 11 fl. — kr. Föhrenholz 8 fl. 48 kr. Fichtenholz 8 fl. 21 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 26. März bis 2. April 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 15 kr., der Dreißiger 9 kr. 2 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 11 kr., d. Dr. 8 kr. — pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 55 kr., d. Dr. 7 kr. — pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 39 kr., d. Dr. 6 kr. — pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 36 kr., d. Dr. 6 kr. — pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 24. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65 1/4; 4 1/2proz. 56 5/8. Bankaktien 970; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 7/16; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 127 1/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 5/8. Wechselkurs: Paris 93 3/8; London 117 1/4; Wien 95 1/2.

Frankfurt, 24. März. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34 - 35; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3 — 4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41 — 42; Rand-Dukaten 5 fl. 32 1/2-33 1/2; 20 Fr.-St. 9 fl. 20 - 21; Englische Sover. 11 fl. 42-44; Gold al Mco. 373—75; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46 1/4-3/4 kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46 3/8-5/8.

Berlin, 23. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 P., 83 3/4 G., Köln-Mindener 127 1/2 P. 126 1/2 G.

Berlin, 24. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 P., 83 3/4 G., Köln-Mindener 127 1/2 P. — — G.

** **Wien**, 24. März. 5proz. 82 [illegible]; 4 1/2proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119 1/2; von 1854: 105 1/4; Bankaktien 1009; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1952 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 126 B.; London 3 Mt. 12 13. Geldkurs: Münzdukaten 30.

** **Paris**, 23. März. 3proz. 69.75 (baar), 69.70 (auf Zeit), 4 1/2proz. 95.50 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 775.— (baar), 795.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld 31 3/8 G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 83 1/2 G., Ruß. 4 1/2proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1212.50 (auf Zeit); Rouen 1020.— (baar), 1020.25 (auf Zeit); Nordbahn 860.— (baar), 865.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 842.50 (baar), 845.— (auf Zeit); Lyon 1045.— (baar), 1050.— (auf Zeit); Grand Central 550.— (baar), 550.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 667.50 (baar), 666.25 (auf Zeit.)

** **London**, 22. März. Konsols 3proz. 93; neue 3 1/4proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Cons. 18 1/4 —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——, Coup. ab. Ruß. 5proz —; 4 1/2proz —.

** **London**, 23. März. Konsols 3proz. 92 7/8 [illegible].

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1390. **Bekanntmachung.**

Gegen Georg Adam Birkholz zu Neuenbach, dessen Vermögen circa 200 fl. beträgt, während die gerichtsbekannten Schulden sich bereits auf circa 250 fl. belaufen, liegt Ueberschuldung vor, und hat sich derselbe dem Konkurse unterworfen.

Es wird daher zur Anmeldung aller Forderungen, zur Geltendmachung deren Vorzugsrechte und zum Nachweise derselben; sowie zur Vorbringung von Einreden und deren Nachweisungen; endlich zur Pflegung der Schlußhandlungen, wegen Geringfügigkeit der Masse Einziger Edikttag auf

Dienstag den 27. März l. Js., früh 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, respective den entsprechenden Handlungen dahier anberaumt.

Etwaige Schuldner des Gemeinschuldners haben bei Meidung eigener Haftung nur an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten.

Stadtprozelten den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

G.-N. 3148. **Göbel**, l. Landrichter.

1669. **Bekanntmachung.**

Die Gürtlermeister Friedrich Kimmel Eheleute von hier haben als überschuldet sich dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen, und werden die Edikstagen in Folgendem ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen und Ansprüche auf

Montag den 7. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr.

2) zur Vorbringung und Begründung der Einreden auf

Montag den 18. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr.

3) zur Pflegung der Schlußverhandlungen auf

Montag den 23. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

und hat das Ausbleiben am ersten Edikstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Edikstagen den mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die vorhandene Aktivmasse ist auf 2937 fl. 50½ kr. gewerthet, während der Schuldenstand mit Ausschluß der Zinsen auf 3380 fl. 8 kr. angegeben ist.

Am ersten Edikstage sind nicht nur die Beschlüsse über die Verwerthung der Masse zu fassen, sondern es soll auch versucht werden, mittelst eines Vergleiches das Konkursverfahren zu heben, und wird für die in dieser Beziehung sich nicht erklärenden Gläubiger das Präjudiz gesetzt, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der übrigen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edikstag um so gewisser einen Insinuationsmandatar zu bestellen, als ansonst weiter in dieser Sache ergehende Verfügungen ihnen lediglich durch Anschlag am Gerichtsbrett angeheftet, und für rite insinuirt erachtet werden würden.

Kitzingen den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4403. **Ploner.**

Verschollenheits-Erklärung.

1693. Der ledige Gerichtsdienerssohn Joh. Bapt. Karl Steinbacher aus Schönau, d. G., wird, da er sich in Folge Ausschreibung vom 20. Novbr. 1854 (siehe Neue Münchener Zeitung Beilage zu Nro. 287 vom 2. Dez. 1854 und Korrespondenten von und für Deutschland Beilage zu Nr. 336 vom 2. Dez. 1854) weder er selbst noch rechtmäßige Descendenz innerhalb 3 Monaten vom allenfallsigen Aufenthaltsort hieher Bekanntgabe machte, die vorgesetzte Frist somit unbeachtet verstrichen, für verschollen erklärt, und dessen in 100 fl. und Gutsantheilen bestehende Elterngut an die gesetzlichen Erben ohne Kaution ausgeantwortet.

Eggenfelden den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 1963/I. **Attenberger.**

1300.(2d) **Subhastationspatent und Liquidations-Edikt.**

In der Konkurssache der Schmiedswittwe Anna Dorothea Matthes in Oberkotzau ist der allgemeine Konkurs eröffnet, und werden die gesetzlichen Edikstage ausgeschrieben, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 19. April l. Js., Vormittags 9 Uhr.

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Montag den 30. April l. Js., Vormittags 9 Uhr,

3) zur Abgabe der Schlußerklärungen auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 3.

Das Nichterscheinen der Gläubiger im ersten Edikstage hat den Ausschluß der Forderungen von der Masse, das Nichterscheinen in den andern Edikstagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die Aktiven betragen 1016 fl. 45 kr., die Passiven 2409 fl. 11 kr.

Alle, welche von der Cridarin Sachen in Handen haben, wollen solche unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte übergeben.

Die Schuldner der Cridarin haben bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nicht an diese, sondern an das Konkursgericht Zahlung zu leisten.

Zur Subhastation der zur Masse gehörigen Immobilien, als:

ein Wohnhaus Nr. 110, von Stein und Holz erbaut, mit realer Schmiedsgerechtigkeit nebst zweistöckigem Anbau, belastet mit jährlich:

— fl. 43½ kr. Steuer,
— „ 52½ „ Walburgis-,
— „ 45 „ Michaeli-Zins ꝛc.,
7 „ 30 „ Handlohnsfirum,

mit 1100 fl. der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt, und nach Abzug der Lasten geschätzt auf 1016 fl. 45 kr., steht auf

Mittwoch den 11. April l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

im Schultheiß'schen Gasthause zu Oberkotzau Tagsfahrt an, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxationsverhandlung in der Registratur eingesehen werden kann, und die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich bei der Licitation über ihre Zahlungsfähigkeit zu legitimiren.

Der Hinschlag erfolgt nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Rehau den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

Barsch.

G.-N. 4112. c. Werner.

1679. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Maria Frosch, Schauspielerswittwe von Hallbergmoos nach Ungarn betreffend.

Die Schauspielerswittwe Maria Frosch von Hallbergmoos ist gesonnen, mit ihrer unehelichen minderjährigen Tochter Helena nach Ungarn auszuwandern.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Forderungsansprüche hierorts im Bureau Nro. 9

binnen 8 Tagen a dato inser.

um so sicherer anzumelden sind, als sie außerdem bei Verbescheidung des Gesuches keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Freising den 16. März 1855.

Königl. Landgericht Freysing.

Der königl. Landrichter:

Breitenbach.

G.-N. 6326. c. Kiefl.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1695.(2c) **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuche des vormaligen freiherrlich v. Pöllnitz'schen Patrimonialgerichts Frankenberg für die Steuergemeinde Gegenheim, Band I. Seite 265, wurden auf ein Feldlehen, bestehend aus 5 Tagw. 72 Dezim. Acker (gült- und handlehenbar zum Rittergut Frankenberg) am 11. September 1826 für die Schullehrersehefrau Hubert in N. eine Hypothek von 300 fl. auf Grund des Hypothekenprotokolls Nr. XXXVI. eingetragen.

Diese Schuld wurde laut Hypothekbestellung vom 21. Febr. 1792 von dem nun verlebten Bauernguts-besitzer Joh. Mich. Löblein von Geckenheim kontrahirt, soll aber nach der Behauptung seines Enkels, des gegenwärtigen Besitzers vorbemerkter Grundrealität, schon längst zurückbezahlt sein.

Nachdem nun der gedachte Realitätenbesitzer den legalen Nachweis über die geschehene Zahlung nicht zu liefern vermag, und von dem Leben und Aufenthalt der obengenannten Schullehrersehefrau oder ihrer Erben hierorts nichts bekannt ist, so werden alle Diejenigen, welche ein Recht auf fragliches Hypothekkapital zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe

innerhalb sechs Monaten

hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins die Forderung als erloschen erklärt, sofort die Hypothek gelöscht werden würde.

Uffenheim den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

G.-N.6500. **Eyselein**, l. Landrichter.

1691. **Erkenntniß.**

Das

Königl. Landgericht Rothenburg a/T.

erkennt in der Provokation auf Todes-Erklärung des abwesenden

Joh. Georg Ehrlicher von Rothenburg, und
Johann Friedrich Hendrich von da,

auf erstatteten Vortrag und nach gepflogener kollegialer Berathung zu Recht:

I. Es seien
a) der am 27. Juli 1784 geborne Joh. Georg Ehrlicher von Rothenburg, und
b) der am 26. April 1784 geborne Joh. Friedrich Hendrich von dort, —
nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahre für todt zu erklären;

II. sei deren Vermögen an ihre nächsten Verwandten, und zwar das des Joh. Georg Ehrlicher an
Georg Heinrich Ehrlicher von Rothenburg, und
Georg Leonhard Ehrlicher von da,
das des Johann Friedrich Hendrich aber an
Johann Georg Hendrich von dort,
ohne Kaution hinauszugeben;

III. seien die Kosten dieser Todeserklärung aus den Massen zu bestreiten.

B. R. W.

Gründe.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Rothenburg a/T. den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

G.-N. 3026. **Mayer**, l. Landrichter.

1677. **Bekanntmachung.**

Hahn gegen Meier.

Mittwoch den 2. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

werden in der Wohnung des Papierfabrikanten Mayer in Wendelstein folgende Gegenstände, als: drei vollständige Betten, silberne Kaffee- und Eßlöffel, goldene Ringe, ein Sopha und ein Bernerwäglein ꝛc. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Schwabach den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, königl. Landrichter.

G.-N.3966. c. Gebhard.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 73.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 27. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
24.	+2°,9	+10°,5	+9°,0	310''',00	310''',80	309''',50	2''',2	4''',2	4''',3	W.	W.	O.	—	—	Bewölkt.	Sonnenblicke.	Bewölkt. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,9.			Mittlerer Barometerstand: 309''',93.													
25.	+5°,2	+11°,0	+9°,0	308''',99	310''',00	310''',10	2''',3	3''',0	4''',2	W.	O.	SW.	+9°,5	+6°,0	Etw. heiter.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +8°,9.			Mittlerer Barometerstand: 309''',78													

Nur danken und danken kann Ich für die Beweise der wärmsten Liebe, die Mir in München, die Mir in ganz Bayern bey Meiner Genesung, in einem Grade geworden sind, wie Ich es nicht erwarten konnte, so wie für die, Mich überraschende, innige Theilnahme in anderen Theilen Deutschlands. Gerne war Ich, innerhalb eines halben Monats dreymal an den Pforten des Todes, da es Mich Dieses fühlen ließ.

Aus der Tiefe Meines Herzens Allen Meinen Dank.

München, den 26. März 1855.

(Unterz.) **Ludwig.**

München, 27. März.

Maximilian II.

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und Schwaben ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue!

Wir finden Uns bewogen, mit Bezugnahme auf §. 23 Tit. VII der Verfassungsurkunde die Versammlung des gegenwärtigen Landtages aufzulösen, und behalten Uns vor, eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten innerhalb der durch die Verfassungsurkunde bestimmten Zeit vornehmen zu lassen.

Wir verbleiben euch mit Königlicher Huld und Gnade gewogen.

München, den 25. März 1855.

Max.

Frhr. von der Pfordten, Dr. v. Aschenbrenner, v. Ringelmann, von Zwehl, Graf von Reigersberg.

An die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten.

Königlich Allerhöchste Entschließung, betreffend die Auflösung des gegenwärtigen Landtages.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl der Generalsekretär Ministerialrath Epplen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das in dem bischöflichen Kapitel zu Speier durch die Beförderung des Domkapitulars Anton Forch zum Domprobste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigte achte Kanonikat dem dermaligen Regens des Klerikalseminars zu Speier, bischöflichen geistlichen Rathe, Peter Köstler, zu verleihen.

Die Auflösung des Landtages.

München, 26. März. Durch königliche Entschließung vom 25. d. M. ist die gegenwärtige Versammlung des Landtages in Gemäßheit des §. 23, Tit. VII. der Verf.-Urk. aufgelöst worden. Die Gründe dieser Maßregel liegen nahe.

Die gegenwärtige Kammer der Abgeordneten ist am 24. Juli 1849 gewählt worden. Ihre Wirksamkeit endet daher verfassungsgemäß am 24. Juli dieses Jahres. Wenn mithin bis zu diesem Tage nicht ein Gesammtbeschluß beider Kammern über das Budget erzielt wäre, so würde dasselbe unerledigt bleiben, und sofort einer neu zu wählenden Kammer wieder vorgelegt werden müssen, welche dessen Berathung von Neuem zu beginnen hätte. An sich ist es nun wohl unbestreitbar, daß die Zeit vom 8. März, an welchem das Budget vorgelegt wurde, bis zum 24. Juli ausreichend zur Erzielung eines Gesammtbeschlusses erscheint. Die Verfassungs-Urkunde selbst hat sogar einen zweimonatlichen Zeitraum hiefür als ausreichend bezeichnet; denn sie bestimmt in §. 22 Tit. VII. ausdrücklich, die Sitzungen einer Ständeversammlung dürften in der Regel nicht länger als zwei Monate dauern, ohne für die Berathung des Budgets eine Ausnahme zu machen. Nun ist zwar dieser Zeitraum bisher niemals eingehalten worden; aber der Landtag des Jahres 1819 hat doch nur vom 4. Februar bis zum 22. Juli gedauert, und hat neben vielen andern Gegenständen auch das Budget erlediget, welches damals ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden hatte, als jetzt, weil es sich um eine durchgreifende neue Ordnung des ganzen Staatshaushaltes nach der Verwirrung der Kriegsjahre handelte. Auch der Landtag von 1825 dauerte nur vom 2. März bis zum 11. September, und erledigte neben dem Budget, welches am 17. März vorgelegt worden war, viele andere Gegenstände. Gleichwohl mußte es im Hinblicke auf die Berathung und Beschlußfassung der Kammer der Abgeordneten in ihrer Sitzung vom 20. d. M. nunmehr als zweifelhaft betrachtet werden, ob das Budget für die nächste Finanzperiode bis zum 24. Juli d. J. seine verfassungsmäßige Erledigung finden werde. In dieser Sitzung ist ein Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Krone gestellt und angenommen worden, als dessen Zweck unter Anderm hauptsächlich bezeichnet wurde, zu erbitten, daß von der Berathung eines Budgets für die nächste Finanzperiode Umgang genommen, und die Verlängerung des für die letzten vier Jahre der sechsten Finanzperiode verabschiedeten Budgets mit den nöthigen Supplementarkrediten etwa auf zwei Jahre beliebt werde. Die Vertheidiger dieses Antrages stützten sich darauf, daß es höchst unwahrscheinlich, wo nicht unmöglich sei, das vorgelegte Budget bis zum 24. Juli zu erledigen. Erwägt man nun, daß sich unter den Antragstellern die meisten Mitglieder des Finanzausschusses befinden, und unter den Vertheidigern des Antrages der erste Präsident der Kammer und die einflußreichsten Mitglieder derselben, so wird hieraus mit Sicherheit gefolgert werden müssen, daß die verfassungsmäßige Erledigung des Budgets für die nächste Finanzperiode vor dem 24. Juli d. J. sich mindestens als sehr zweifelhaft darstellte. Auf ein Provisorium der angedeuteten Art konnte die Regierung nicht eingehen. Es ist ihre Pflicht dafür zu sorgen, daß der Verfassung gemäß ein Budget für die nächste Finanzperiode verabschiedet werde. Sie konnte es daher auch auf die nunmehr hervorgetretene Ungewißheit, ob dies bis zum 24. Juli d. J. gelingen werde, nicht ankommen lassen. Denn wenn es nicht gelänge, wie dies von der Majorität der Kammer und ihren Führern, darunter insbesondere Mitglieder und Referenten im Finanzausschusse, als so sehr wahrscheinlich in Aussicht gestellt worden ist, so wäre die Zeit und Arbeit, welche jetzt noch auf die Berathung des Budgets verwendet würde, ganz nutzlos, und der verfassungsmäßige Finanzhaushalt der nächsten Finanzperiode wäre gestört. Es bliebe daher, um dies abzuwenden, kein anderes Mittel, als die Kammer jetzt aufzulösen, neue Wahlen anzuordnen, und dem sodann zu berufenden Landtage das Budget vorzulegen.

Die Berathung und Beschlußfassung der Kammer der Abgeordneten in der Sitzung vom 20. d. M. bietet aber außer ihrer Beziehung auf das Budget auch noch eine andere Seite der Betrachtung dar, und auf diese werden wir zurückkommen.

München, 26. März. Der bisherige Kriegsminister, General-Lieutenant von Lüder, ist von Sr. Maj. dem Könige in den gnädigsten Ausdrücken seiner Funktion als Minister enthoben worden.

Der Grund hiefür liegt, wie wir hören, darin, daß Generallieutenant v. Lüder erklärte, das Militärbudget, welches kürzlich dem Landtage vorgelegt wurde, nicht vertreten und daher auch nicht unterzeichnen zu können, weil es nach seiner Ueberzeugung völlig unzureichend sei. Der abtretende Minister hat sich unbestreitbar sehr große Verdienste um die bayerische Armee erworben, und es ist zu beklagen, daß er es für unmöglich hielt, zwischen seinen Ansichten über die Bedürfnisse der Armee und den Verhältnissen des gesammten Staatshaushaltes eine Ausgleichung zu finden.

Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs Ludwig nach München.

** München, 25. März. Der heutige Tag war für Ihre Majestäten König Maximilian und Königin Marie, für das ganze Königliche Haus, wie für ganz Bayern und dessen Hauptstadt insbesondere, ein Tag der höchsten Freude und Wonne. Der Himmel hat das allgemeine Flehen von ganz Bayern erhört; König Ludwig, vollkommen wiedergenesen, weilt seit heute Nachmittag wieder in unserer Mitte. Wir sagen mit eben so vollkommener Ueberzeugung als innigster Freude: „vollkommen wiedergenesen“; wer den erhabenen Vater unseres geliebten Königs heute sah, wie er mit gewohnter Lebhaftigkeit und Rüstigkeit in allen seinen Bewegungen die enthusiastischen Freudenbezeugungen der dichtgedrängten Volksmassen aus allen Ständen dankend erwiderte, dem konnte über diese hocherfreuliche Thatsache kein Zweifel übrig bleiben. Die Ankunft Sr. Majestät erfolgte genau zu der schon vorher von uns dafür angegebenen Zeit um 4½ Uhr Nachmittags. Aber schon lange vorher sah man aus allen Theilen unserer Hauptstadt die Bevölkerung massenhaft dem Eisenbahnhofe und den Theilen der Stadt, durch welche Se. Majestät nach dem Wittelsbacher Palaste den Weg zu nehmen hatte, zuströmen, um da einen Platz zu gewinnen, von welchem aus es vergönnt war, den geliebten Fürsten bei seiner Wiederkehr sehen und aus vollem Herzen begrüßen zu können. Alle harrten in freudiger Spannung des ersehnten Augenblicks. Als endlich das letzte Signal der Eisenbahn die Gewißheit des Herannahens des Zuges gegeben hatte, da drängte sich die Masse zu den Schranken des Bahnhofes, und bald hatte man in Mitte des Wagenzuges den Königlichen Wagen herausgefunden, und in demselben Augenblicke auch den geliebten König, der aus seinem Wagen heraus die Ihm entgegentönenenden tausendstimmigen Lebehochs der getreuen Münchner, sichtlich gerührt, dankend erwiderte. Im Bahnhofe selbst wurde, da jeder offizielle Empfang verbeten war, Se. Majestät nur von dem k. Stadtkommandanten Generalmajor Frhrn. v. Harold, den k. Polizeidirektor Hrn. Düring und den beiden H.H. Bürgermeistern unserer Hauptstadt an der Spitze der beiden Gemeindekollegien, ehrfurchtsvollst begrüßt und bewillkommt. Dort hatte sich auch der päpstliche Nuntius Monsignor di Luca, begleitet von seinem Sekretär, eingefunden. Von dem Augenblicke an aber, wo Se. Majestät den Bahnhof verließ, bis zur Einfahrt in den Wittelsbacher Palast, war die ganze Fahrt Sr. Majestät des Königs Ludwig eine wahre Ovation von Seite des massenhaft zu beiden Seiten des Königlichen Wagens dichtgedrängt versammelten Volkes, das sich nicht abhalten ließ, seinen Gefühlen der Freude lauten Ausdruck zu geben. Ununterbrochener Hochruf und Tücher- und Hüteschwenken begrüßten den Sr. Majestät unserm geliebten König Maximilian wiedergeschenkten Vater, der so viele Jahre hindurch auch der Vater des Landes gewesen, und Dem auch jetzt noch alle Herzen für das, was er für dasselbe gewirkt und gethan und noch thut, dankbar entgegengeschlagen. Allgemein war die freudige, in den Thränen so vieler Augen ersichtliche Rührung, als man Allerhöchstdenselben in der von früherher gewohnten Lebhaftigkeit und Rüstigkeit die dargebrachten Ergüsse der Liebe des Volkes erwidern sah. Im Wittelsbacher Palaste waren J.J. M.M. der König Maximilian und die Königin Marie mit allen hier anwesenden Gliedern des Königlichen Hauses versammelt zum Empfange des Theuern, vom Himmel Wiedergegebenen. Die Wonne des Wiedersehens läßt sich nicht beschreiben. Ganz Bayern fühlt sie mit, wie es die schmerzlichen Gefühle getheilt hat, welche Ihre Königlichen Majestäten und das ganze Königliche Haus erfüllen mußten, als die Trauerkunde von der schweren Erkrankung Sr. Majestät des Königs Ludwig zu uns gelangt war. Kurz nachdem Se. Majestät den Wittelsbacher Palast betreten hatten, erschienen Allerhöchstdieselben auf dem Balkone, mit jubelndem Zurufe von der unten dichtgedrängten, Kopf an Kopf stehenden Volksmasse. Se. Majestät dankten nach allen Seiten hin auf das Freundlichste und so lange Allerhöchstdieselbe auf dem Balkone verweilte, so lange dauerte auch der Jubelruf der Volksmenge. Etwas später zeigten sich dann Se. Majestät wieder am offenen Fenster und allsogleich wurde der Jubel des Volkes wieder in stürmischer Weise laut. Erst spät verließ die hocherfreute Menge den Platz vor dem Wittelsbacher Palais. Wir können diesen Bericht nur mit dem heißen Wunsche schließen, daß das theure Leben Sr. Majestät des Königs Ludwig, dem erhabenen Sohne, Sr. Maj. dem regierenden König Maximilian II., wie dem ganzen Königlichen Hause und ganz Bayern, noch lange vom gütigen Himmel erhalten bleiben möge.

** München, 25. März. Der hier bestehende „Bürgerverein“, seinem Zwecke nach nur gesellschaftlicher Unterhaltung gewidmet, wollte die Gelegenheit der Wiederkehr Sr. Maj. des Königs Ludwigs in unsre Mitte, nach Dessen vom Himmel so inbrünstig von ganz Bayern erflehter und nun gnädig gewährter Wiedergenesung von schwerer Krankheit, nicht vorübergehen lassen, ohne auch seinerseits seine patriotischen Gesinnungen, seine treue Anhänglichkeit an das angestammte Haus der Wittelsbacher, und die dankbarste Anerkennung all des Großen und Unvergänglichen, was König Ludwig für Bayern und seine Hauptstadt insbesondere gethan und für alle Zeiten begründet, auch durch die That zu bekunden. Der „Bürgerverein“ wollte zeigen, wie er das hohe Wonnegefühl, das heute die Brust unseres geliebten Königs Maximilian durchdringen mußte, als Allerhöchstderselbe den durch des Himmels Gnade Allerhöchst Ihm wie uns Allen wiedergeschenkten Königlichen Vater wieder an Sein Herz schließen konnte, im vollsten Maße theilt, gleichwie zu allen Zeiten die Bürger von Bayerns Hauptstadt Freud und Leid ihrer Fürsten als ihre eigenen zu betrachten gewohnt geworden sind. Die Mitglieder des Bürgervereins haben dies in einer Weise gethan, die sicherlich am besten den Wünschen und Absichten des erhabenen Gefeierten entsprach: durch einen Akt schöner und edler Wohlthätigkeit, indem sie einer beträchtlichen Anzahl von braven Armen einen Freudentag bereiteten. Durch freiwillige Gaben der Mitglieder des ehrenwerthen Vereins wurden die Mittel dazu beschafft, und die Auswahl der Theilnehmer war den Spendern der Gaben selbst überlassen. Die Frauen der Festgeber hatten selbst die Bereitung des reichlichen Mahles übernommen, während die ehrenwerthen Bürger, ihre Gatten, es auf sich genommen hatten, die Wirthe für die Armen zu machen. Es war ein wahrhaft rührender Anblick, diese 125 meist schon hochbetagten Armen, Männer und Frauen — unter jenen sehr viele, die durch die militärischen Ehrenzeichen auf ihrer Brust den Beweis gaben, daß sie in den Jahren ihrer vollen Jugend- und Manneskraft für König und Vaterland treu gekämpft und geblutet — diese ehrwürdigen Greise im großen Saale des Gasthauses zum „Augsburger Hof“ — dem Lokale des Bürgervereins — an einer Reihe von langen, festlich geschmückten Tafeln versammelt zu sehen, um froh und heiter auch ihrerseits des Freudentags sich erfreuen zu können, zu welchem der Patriotismus treuer Bürger die Wiederkehr Sr. Maj des Königs Ludwig in unsre Mitte auch für sie gemacht hatte. Im Hintergrunde des Saales war, von frischem Grün und Blumen umgeben, die Büste Seiner Majestät des Königs Ludwig, allen Theilnehmern am Feste sichtbar, aufgestellt, und dahinter in malerischer Gruppe eine Zusammenstellung der hervorragendsten Kunst- und Baudenkmale angebracht, mit welchen die Munificenz des erhabenen Gefeierten München und alle Provinzen von ganz Bayern beschenkt hat. Kurz nach 1 Uhr nahm ein Mitglied des „Bürgervereins“, Hr. Herrle, unter der Stelle, wo die Büste Sr. Maj. des Königs Ludwig prangte, Platz, und richtete an die zum Festmahl versammelten Gäste folgende Worte: „Liebe Gäste! Die Veranlassung unserer gegenwärtigen Versammlung ist Euch, ist uns allen bekannt. Unser vielgeliebter König Ludwig, welcher im Schmerzgefühle des ihn betroffenen herben, unersetzlichen Verlustes, Trost und Zerstreuung in dem Kreise hoher Verwandten suchte, — erlag demselben, und seine höchst bedenkliche Erkrankung versetzte ganz Bayern in die tiefste Bekümmerniß. Der Kunst Seiner Aerzte, und Seiner noch im hohen Alter ungeschwächten Natur verdanken wir, nach Gottes allgütiger Gnade, Seine Wiedergenesung! Welche Freude, welches Wonnegefühl hiedurch in den Herzen aller Bayern rege wurde, welche unbeschreibliche Freude vorzugsweise alle Bewohner Münchens durchdrang, davon waren wir alle lebende Zeugen. Von allen Seiten, durch alle Klassen der Bevölkerung wurden Einleitungen und Vorbereitungen zu einem großen, zu einem festlichen Empfang getroffen. Wie konnte aber solches auch unterbleiben? Ist nicht die Liebe zu Ihm, dem Gefeierten, von Thron bis zur Hütte, eine ungetheilte, — eine unvergrößerliche? Und hat er Sich diese Liebe nicht gerechter Weise erworben! Seine Werke werden nach Jahrtausenden noch Seinen Ruhm verkünden, und die Nachwelt wird Ihn den Großen nennen: für die Zukunft, für die Geschichte ist Sein Name unsterblich! — Aber nicht dieses Denkmal allein ist es, was Er sich zum Zielpunkte gestellt, — auch die Gegenwart, auch die Liebe und Verehrung Seiner Zeitgenossen hat Er im vollsten Maße zu gewinnen gewußt! Nicht nur Hohe und Reiche, Künstler und Handwerker, auch die Armen hat Er durch Sein allumfassendes Wirken zur Bewunderung hingerissen, und alle Stände flehen für Ihn um Gottes Segen und Vatergüte. Wenn auch dankbare Anerkennung und festliche Ehrenbezeugung jedem gerechten Fürsten hohe Lust sein werden, so ist es doch nicht minder erhebend und wohlthuend, sich derselben zu entschlagen, und damit die Armen zu erfreuen. In wahrhaft Königlicher Milde hat unser vielgeliebter König Ludwig bestimmt, das, was für seinen Empfang bestimmt war, denen zuzuwenden, welche durch die verhängnißvolle jüngste Vergangenheit und durch einen strengen, lang andauernden Winter so schwer bedrängt wurden, und also der Armen zu gedenken. Diesem königlichen Wunsche entsprechend, haben wir Euch, liebe Gäste, in diesen Räumen versammelt. — Empfanget und genießet, was wir Euch bestimmt haben! Vorher aber lasset uns Gott dem Allmächtigen im stillen innigen Gebete danken für das unschätzbare Geschenk der Wiedergenesung König Ludwigs, und unaufhörlich bitten um die Erhaltung Seines so segenreichen, Seines uns allen so theuern Lebens. — Gott erhalte und beschütze Seine Majestät König Ludwig!“ Sogleich darauf begann das Festmahl, indem die Vereinsmitglieder, ehrenwerthe Bürger Münchens, den Armen der Reihe nach die für sie reichlich bereiteten Gerichte auftrugen. Es ist nicht nöthig hierüber ins Einzelne einzugehen; nur das sei bemerkt, daß selbst der Kaffee zum Nachtisch den bewirtheten Gästen nicht fehlte, so wie auch Bier und Wein nicht fehlten. Außerdem erhielt jeder Gast noch eine kleine Geldspende, da die reichlich gespendeten Gaben eine solche beizufügen ermöglicht hatten. Der Wonnetag Sr. Majestät des Königs und des ganzen Königlichen Hauses, wie ganz Bayerns und seiner Hauptstadt insbesondere, wurde so auch zu einem wahren Freudentag für die Armen Münchens durch den Patriotismus treuer Bürger. Wie der Magistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten unserer Hauptstadt das gleiche Streben in noch ausgedehnterem Kreise bethätigt haben, haben wir bereits berichtet.

** München, 26. März. Die bereits erwähnte Deputation aus Köln, welche im Namen der dortigen Bürgerschaft Sr. Maj. den König

Ludwig zu Allerhöchstdessen Wiedergenesung eine beglückwünschende Adresse überreichen soll, ist hier eingetroffen. Dieselbe besteht aus den Herren Buchhändler Dumont, Kaufmann Baum und Polizei-Inspektor a. D. Zeller. Die Deputation wurde vorgestern von Sr. Maj. dem König Max empfangen. Heute Nachmittag ½ vor 4 Uhr wird die Deputation die Ehre haben, von Sr. Maj. dem König Ludwig empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben die bereits erwähnte Adresse zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Maler Flüggen und Correns, welche bekanntlich aus Köln gebürtig sind, der Deputation sich anschließen. Das Dampfschiff, auf welchem die Deputation sich befand, war bis Mainz festlich beflaggt, und oben vom Maste herab wehte das bayerische Banner lustig im Winde.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs Ludwig von Darmstadt bis hieher sind uns die folgenden Berichte zugekommen:

Frankfurt, 24. März. Seine Majestät König Ludwig von Bayern traf heute früh von Darmstadt hier ein, wurde auf dem Main-Neckar-Bahnhofe vom k. bayrischen Gesandten Frhrn. v. Schrenk, dem bayrischen Bundesmilitärbevollmächtigten Obersten v. Liel und mehreren andern diplomatischen und militärischen Personen empfangen und beglückwünscht und nach dem Hanauer Bahnhofe geleitet. Um 8½ Uhr setzte der König die Reise nach München mit dem Schnellzuge weiter fort.

△ **Aschaffenburg**, 24. März. Heute Morgens um 9 Uhr trafen Se. Maj. der König Ludwig auf Ihrer Reise von Darmstadt nach München, mit Gefolge auf der Eisenbahn dahier ein, und wurden im Bahnhofe ehrfurchtsvollst von dem k. App.-Gerichts-Präsidenten v. Papius, dem App.-Gerichtsdirektor v. Will, dem Oberstaatsanwalte v. Petersen, dem Staatsanwalte Huber, dem Kreisrathe Eckl, dem Oberpostmeister Euler-Chelpin, der eigens von Würzburg eingetroffen war, um Seine Majestät bis Bamberg zu geleiten, dem Postmeister v. Kohlhagen, dem Stadtkommandanten Major Mayer, dem k. Offiziers-Korps, der kathol. und protest. Stadtpfarr-Geistlichkeit, dem Konvente der P.P. Kapuziner, dem Stadt-Magistrate, den Bürgermeister v. Herrlein an der Spitze, empfangen und von der lebhaftesten und freudigsten Akklamation der Bewohner Aschaffenburgs begrüßt. Se. Maj. König Ludwig, geruhten den k. Waggon zu verlassen und sich mit den Anwesenden auf das huldreichste und freundlichste zu unterhalten, wobei Seine Majestät nicht unterließen, HöchstIhren Dank für die Theilnahme der Bewohner Aschaffenburgs, welche sie bei der jüngsten schweren Krankheit, welche Seine Majestät betroffen, gezeigt hatten, wiederholt auszusprechen. Alles war über die Leutseligkeit, Huld und Freundlichkeit, sowie über das gesunde und frische Aussehen und die kräftige, rüstige Haltung Seiner kgl. Majestät entzückt. Se. Majestät geruhten auch sich dahin auszusprechen, daß Sie Sich ganz wohl befänden. Mit der freudigen Hoffnung baldigen Wiedersehens, die Seine Majestät den Aschaffenburgern gaben, bestiegen Allerhöchstsie den Waggon wieder, und setzten, unter dem Jubelrufe Aller, welche Liebe und Treue für das königl. Haus und Dankbarkeit für Aschaffenburgs größten Wohlthäter auf den Bahnhof geführt, und von ihren besten Segens-Wünschen begleitet, die Reise über Würzburg und Bamberg nach Nürnberg fort. — Der neue Studienlehrer im nahen Städtchen Miltenberg, Hr. Loe, früher Benediktiner in Augsburg, dann Hofmeister im Hause des Hrn. Grafen Schönborn in Würzburg, hatte zur Feier der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig ein Beglückwünschungsgedicht gefertigt und Allerhöchstdemselben nach Darmstadt übersendet. König Ludwig hat dasselbe wohlwollend an- und aufzunehmen und dem Dichter durch seine Flügeladjutanten in einem Schreiben seinen freudigen Dank aussprechen zu lassen geruht.

Würzburg, 24. März. Heute Mittag kam Se. Maj. König Ludwig auf der Rückreise von Darmstadt nach München mit dem Eilzuge hier an. Se. Majestät wurden im Bahnhof von Sr. kgl. Hoh. Herzog Max in Bayern, ferner vom Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein und den übrigen Notabilitäten unserer Stadt empfangen und von der versammelten Menge lebhaft begrüßt. Se. Majestät war sehr heiter, und Ihr gutes Aussehen zeigte kaum mehr eine Spur der überstandenen Krankheit. Nach kurzem Aufenthalte setzten Se. Majestät die Reise über Bamberg nach Nürnberg fort. (Wzb. A.)

§§ **Bamberg**, 24. März. Heute wurde uns das heißersehnte Glück zu Theil, Se. Maj. König Ludwig wiederum in kräftig erneuerter Gesundheit in unserer Mitte zu sehen. Allerhöchstdessen Ankunft mit dem Eilzuge Nachmittags 2½ Uhr war gleichzeitig mit der Nachricht bekannt geworden, daß Allerhöchstderselbe eine Chaise an den Bahnhof beordert hatte, woraus sich die freudige Bevölkerung den Schluß zog, daß Se. Majestät vielleicht den Dom besuchen würde. Das Beispiel der Gewerbschule (gegründet von Sr. Maj. dem König Ludwig), auf deren Giebel bereits am frühen Morgen die blauweiße Flagge aufgezogen war, fand alsbald Nachahmung, von mehreren Thürmen wehten Fahnen in den bayerischen Landesfarben und allenthalben wurden noch schleunigst Vorkehrungen zur Dekoration der Häuser getroffen, die jedoch leider ein starker einfallender Regen vereitelte. Am Bahnhofe harrten sämmtliche Chefs und Offiziere der Garnison und der Landwehr, dann die Civilbeamten, die Pfarrgeistlichkeit und der Stadtmagistrat nebst einer großen Anzahl von Personen aus allen Ständen der Ankunft des hohen Reisenden mit gespannter Freudigkeit entgegen. Ein Ausdruck hocherfreuter Ueberraschung strahlte von dem Antlitze aller Anwesenden über das treffliche gesunde Aussehen des erhabenen Monarchen, der behende den Waggon verließ und sofort mit den Umstehenden aufs Leutseligste sich ins Gespräch einließ. Als der Hr. Stadtkommandant und Oberst des 6. Chevaulegers-Regiments, Frhr. v. Lindenfels, des Schmerzes der Bayern über die Erkrankung Sr. Majestät und ihren Jubel über Höchstdessen kräftige Wiedergenesung Erwähnung that, versicherte Se. Majestät, wie wohl Ihm der Bayern Anhänglichkeit gethan, wovon die zahlreiche Versammlung neues Zeugniß gebe und deuteten auf Ihren Leibarzt Hrn. Dr. Becker hin, „der einer Ihrer Lebensretter sei". Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, fuhr Se. Majestät in Begleitung des Hrn. Stadtkommissärs, Regierungsrathes Ihl und des II. Hrn. Bürgermeisters Lurz, der wegen Unwohlseins des I. Hrn. Bürgermeisters Glaser die Honneurs Namens der Bürgerschaft machte, zum Dome, wo Ihn der Hr. Erzbischof, welcher Ihm bereits entgegengefahren war, umgeben von den Dignitären des Domkapitels empfing. Se. Maj. der König Ludwig nahm in gewohnter Freundlichkeit und Huld den Hrn. Erzbischof v. Urban am Arme und führte ihn im Dome herum, welchen Er aufs Genaueste besichtigte. Von hier aus bestieg Se. Majestät den sogenannten Domkranz, kehrte dann wieder zur Hinterseite des Domes gegen den Pfarrhof zurück und unterwarf ihn in allen seinen Theilen einer sorgfältigen Prüfung. Freudige Gefühle müssen die Brust des hochherzigen Monarchen bei diesem Anblick durchzogen haben, davon zeugte der sichtlich zufriedene Ausdruck des edlen Königlichen Antlitzes: denn der erhabene Dom verdankt ja seine Wiedergeburt, seine Restauration, die ihn zu einem der berühmtesten Gotteshäuser Deutschlands macht, Sr. Maj. dem König Ludwig und noch ist es nicht lange her, daß in dessen großartigen Hallen die zahllose Menge auf den Knien lag, um für das Leben des erhabenen Gönners zu flehen, der uns nun — und wie das gesunde kräftige Aussehen bürgt, auf lange Zeit — glücklich wiedergegeben ist. Bei der Rückkehr zum Bahnhofe ließ Se. Majestät den Wagen vorfahren, ging den Domberg hinab, auf welchem Er mehrmals stehen blieb, um nochmals den Dom zu überblicken, und würde, wie es den Anschein hatte, noch eine große Strecke die Stadt zu Fuß durchgangen haben, wenn nicht plötzlich ein Platzregen eingefallen wäre, der zum Einsteigen in den Wagen zwang. Hier, mitten in der Stadt, herrschte nun ein wahrhaft riesiger Jubel. Der Wagen konnte in der umwogenden Menge kaum durchkommen, die trotz des stürmischen Regens ihrem glühenden Patriotismus und ihrer Fürstenliebe in nicht enden wollenden Lebehochs Luft machte. Dasselbe wiederholte sich bei dem Abschiede im Bahnhofe. Se. Maj. König Ludwig unterhielt Sich noch vom Coupé aus aufs Freundlichste mit den Umstehenden und wir hatten Gelegenheit einen liebenswürdigen Zug des geliebten Königs zu bemerken. Trotz der lebhaftesten Unterhaltung war Seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß Niemand den Schienen zu nahe kam, weshalb Er fortwährend die Kondukteure darauf aufmerksam machte und Sich durch öfteres Herausbeugen Selbst überzeugte, daß Niemand in Gefahr stand, Schaden zu nehmen. Um halb 4 Uhr fuhr der Zug ab, zahllose Lebehochs mischten sich in die Signale der Lokomotive und die tiefgefühlten Segenswünsche der dankbaren und beglückten Einwohner Bambergs folgten Sr. Majestät.

△ **Erlangen**, 24. März. So eben, 5½ Uhr Abends, haben Seine Majestät der König Ludwig mit dem gewöhnlich um diese Zeit hier eintreffenden Eilzuge die Reise nach Nürnberg fortgesetzt. Alle, welche bei dem kurzen Anhalten des Zuges, Seine Majestät zu sehen das Glück hatten, stimmen darin überein, daß das Aussehen des geliebten Fürsten das Erwünschteste ist. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren bekanntlich auf den Wunsch Sr. Majestät unterblieben.

□ **Nürnberg**, 25. März. Gestern Nachmittags 5 Uhr sind Se. Maj. König Ludwig mit dem Eilzug hier angelangt und wurden von vielen Tausenden, die sich vor dem Bahnhofe versammelt, erwartet. Innerhalb desselben standen, da aller Empfang verbeten war, im Civilkleide der k. Stadtkommissär Hr. Meyer, die Bürgermeister und die Räthe des Magistrates, vom Militär der Generaladjutant Generallieutenant Hr. v. Heilbronner, der Stadtkommandant Hr. v. Fels, und viele Offiziere der Linie und der Landwehr. Sobald Se. Majestät den Bahnhof betraten, ertönten vor demselben die lebhaftesten Hochrufe und es entstand ein großes Gedränge, denn Jedermann war bemüht, das Antlitz des von schwerer Krankheit erstandenen Königs zu erschauen. Wahrscheinlich bemerkten dies Se. Majestät, den Allerhöchstderselbe begab sich eilenden Schrittes in den Vorhof, betrachtete das hier auf der rechten Seite sich präsentirende Hauptgebäude und sprach mehrere der Nahestehenden an. Darunter hatten einige die Ehre, den königlichen Handdruck zu empfangen und als „alte bekannte Freunde" begrüßt zu werden. Der Wagen für Se. Majestät fuhr vor, doch Höchstdieselben, sichtbar erfreut durch die freudigen Zurufe von Außen her, winkten denselben zurück und betraten durch den Nebeneingang in den Bahnhof den Vorplatz, wo alsbald die Menge einen auf- und zuschließenden Ring bildete. Mit gewohnter Freundlichkeit nach allen Seiten mit Hut und Hand grüßend und dankend ging König Ludwig rasch die Fronte des Bahnhofsgebäudes entlang, seine Begleitung hinter sich lassend, denn diese wurde von den andrängenden Massen förmlich abgeschnitten. Nach geraumer Weile durfte der Wagen, einfach bespannt mit zwei Pferden, vorfahren. Se. Majestät befahlen die Fenster zurückzuschieben und durch die Stadt langsam zu fahren. Obgleich nun an einem Sonnabend hier Jedermann wegen der Lieferungen, Ausbezahlungen von Arbeitslöhnen 2c. vielfach beschäftigt ist, und manche Straße an diesen Tagen nur geschäftige Leute sieht, so stand in denen, durch welche Se. Majestät fuhren, doch alles in Reih und Glied, ununterbrochene Jubelgrüße dem

erhabenen Gaße der Stadt als Gratulation zur Wiedergenesung zurufend. Vor dem Gasthofe zum rothen Roß, dem Absteigquartier Sr. Majestät, wogten die Massen ab und zu, um 7 Uhr zog der Sängerbund „Liederkranz“ auf und brachte in einer Serenade die Huldigung der Nürnberger dar. Se. Majestät erschien am Fenster, öffnete dieses nach Beendigung eines Vortrages und rief laut hinab: „Danke, meine Herren, danke!“ Einer der im Empfangzimmer anwesenden Herren erhielt nun die Weisung, mehrere der Sänger Sr. Majestät vorzustellen, und unterhielt sich Allerhöchstdieselbe mit den vier Abgesandten derselben auf das Freundlichste über ihren Gesang, äußerten auch, daß Sie stets ein großer Freund desselben gewesen seien. Heute Morgen nach Anhören einer hl. Messe in der katholischen Kirche besuchte Se. Majestät die in ihren inneren Räumen so wohnlich restaurirte alte Reichsburg, nunmehr zu einer kgl Residenz bestimmt und deßhalb mit den nöthigen Meubles bereits versehen, darunter auch die Geschenke der Stadt. Se. Majestät nahmen dann auf dem Bahnhofe einige Baulichkeiten in Augenschein und unterhielten sich mit den anwesenden Behörden. Nach 8 Uhr bestieg Se. Majestät wieder den Eisenbahnwagen, und ihm folgten die heißesten Wünsche für die Erhaltung Seines allen Bayern so theuren Lebens!

§ Augsburg, 25. März. Unter dem endlosen Jubel unserer in außerordentlicher Anzahl herbeigeströmten Bevölkerung traf Se. Majestät König Ludwig gegen 1½ im hiesigen Bahnhofe ein, woselbst die Spitzen der k Civil-, Militär- und städtischen Stellen und Behörden zum Empfange des Heißersehnten bereits anwesend waren. Seine Majestät verfügten sich sofort in den königlichen Salon und geruhten von da aus die Gesangsvorträge unserer Liedertafel mit sichtbarem Wohlgefallen anzuhören, wobei Ihr unbeschreiblich milder und klarer Blick den tiefen Eindruck wiederstrahlte, die dieser herzliche, ungekünstelte Empfang auf Ihr Herz gemacht. Nach einem fast ¼stündigen Verweilen, während dessen Sich Seine Majestät mit Seiner nächsten Umgebung, vorwiegend aber mit Sr. Exc. dem k. Generallieutenant ꝛc. Frhrn. v. Hohenhausen und dem k. Regierungs-Präsidenten Hrn. Frhrn. v. Welden, abwechselnd, auf das huldvollste zu unterhalten geruhte, verließ Allerhöchstderselbe unter denselben lauten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit Seitens der unterdessen immer mehr angewachsenen Menschenmenge, den Bahnhof, nach allen Richtungen hin in gewohnter herzlicher Weise dankend und grüßend. Es waren rührende, wahrhaft ergreifende Momente: der Augenblick des Wiedersehens wie der des Scheidens. Und in vielen Augen erglänzten Thränen der innigsten Freude, des aufrichtigsten Dankgefühls gegen Den, der unserm allgeliebten Herrscher den Vater, dem biedern Bayernvolke seinen größten Wohlthäter wiedergegeben hat! Möge er Ihm, möge er uns noch lange, lange erhalten bleiben!

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. März. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. b. Verkehrsanstalten enthält folgende Bekanntmachung: Mit dem 1. April l. Js. werden in nachfolgenden Orten neue Postexpeditionen in Wirksamkeit treten: 1) In dem Dorfe Bayerbrunn, in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wolfratshausen, in Verbindung mit der dortselbst bestehenden Poststallhalterei; 2) in dem Weiler Ebenhausen in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wolfratshausen; 3) an der Haltstation Haspelmoor an der Eisenbahnstrecke zwischen Nannhofen und Althegnenberg in Oberbayern, Gerichtsbezirks Bruck; 4) in dem Markte Heroldsberg, zwischen Nürnberg und Eschenau, in Mittelfranken, Gerichtsbezirks Erlangen; 5) in der unweit Alsenz in der Pfalz gelegenen Stadt Obermoschel, dem Gerichtssitze gleichen Namens; 6) in dem unweit der Eisenbahnstation Pasing in Oberbayern und dem Gerichtsbezirke München an der München-Starnberger-Eisenbahnlinie gelegenen Dorfe Planegg in Verbindung mit der dortselbst bestehenden Eisenbahnexpedition; 7) in dem Pfarrdorfe Rott am Inn in Oberbayern, Gerichtsbezirks Wasserburg; 8) in dem Pfarrdorfe Wallhalben in der Pfalz, Gerichtsbezirks Waldfischbach; 9) in dem Pfarrdorfe Wittelshofen in Mittelfranken, im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl. Mit der Expedition Wallhalben ist vorderhand nur Briefpostdienst verbunden; die acht übrigen Expeditionen werden sowohl für Brief- als auch für Fahrpostdienst eingerichtet.

⊙ Aus dem Loisachthale, 26. Mai. In der abverwichenen Woche fand in der Pfarrkirche zu Garmisch wegen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig gleichfalls ein feierliches Dankamt statt, dem die k. Beamten, der Magistrat von Garmisch und zahlreiche Andächtige anwohnten Es waren bis zu diesem Tage seit dem Erkranken Sr. Majestät täglich in dieser Kirche Gebete abgehalten worden, um die Genesung Allerhöchstdesselben vom Himmel zu erflehen, und es kamen diese Gebete, wie die Gott dargebrachten Dankesäußerungen sicherlich aus aufrichtigem Herzen, da wohl kein Gau im bayerischen Vaterlande sich mehr der gnädigen Fürsorge der Königlichen Landes-Herren zu erfreuen hat, als das Gebiet der ehemaligen Grafschaft Altwerdenfels.

♁ Augsburg, 24. März. Die Relikten des ohnlängst dahier verstorbenen Frhrn. M v. Welser, der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Hr Baron J. v. Welser und dessen Schwester Freifräulein J. v. Welser, haben einen Akt wahrhaft edler Menschfreundlichkeit dadurch vollbracht, daß sie mehrere von dem Hrn. Hofrathe Dr. Reisinger für die Stadt Augsburg gegründete Wohlthätigkeits-Anstalten mit folgenden Schenkungen bedachten: „1) die größere Conzert-Anstalt der paritätischen ambulatorischen Kranken-Anstalten für Haus-Arme mit 250 fl.; 2) die Säuglings-Bewahranstalt mit 200 fl.; 3) die Anstalt zur Unterstützung Unbemittelter durch Bruchbänder mit 50 fl., für welch' edle Gaben Hr. Hofrath Dr. Reisinger im Namen der Unglücklichen seinen herzlichsten Dank in einem der hiesigen Tagblätter ausdrückt, und zugleich auch die von ihm außerhalb des Krankenhauses errichteten 9 Wohlthätigkeits-Institute liebevoller Unterstützung mit der Versicherung empfiehlt, daß auch das Kleinste freudig aufgenommen und gewissenhaft verwendet werde.

△ Buchloe, 24. März. Wie in vielen anderen Orten des Vaterlandes, fand in dem freundlichen Marktflecken Buchloe, dem Sitze eines kgl. Landgerichts, Rentamts, einer Post- und Eisenbahn-Expedition u. s. w., am 19. d. Mts. wegen der höchst erfreulichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig eine erhebende Dankesfeier durch feierlichen Gottesdienst mit Tedeum statt, an der sämmtliche Beamte, der Landgerichts-Vorstand an der Spitze, die Gemeindebehörden, die Schuljugend und eine sehr zahlreiche Menge Volkes Antheil nahmen. Der kleine bescheidene Ort hat gezeigt, daß man da nicht minder patriotisch fühlt, nicht minder anhänglich ist an den König und das kgl. Haus, als in den großen Städten des Reiches.

*** Regensburg, 24. März. Vom ersten Augenblicke an, da sich die Kunde von dem Vorhaben verbreitete, Nürnberg und Prag mittelst Schienenweges zu verbinden, verfolgte Regensburg, dessen Interessen dabei vielseitig betheiligt sind, mit Aufmerksamkeit den weiteren Verlauf der Sache. Als man nun hier in Erfahrung brachte, daß sich in Nürnberg eine Gesellschaft zusammengefunden, um die Tracirung des Nürnberg-Amberger Bahnbaues in die Hand zu nehmen und auch der Magistrat der Stadt Nürnberg sich dabei betheiligen wollte, kam die Sache auch bei dem hiesigen Magistrate zur Sprache und man glaubte sich für den Fall der Realisirung des erwähnten Projektes gleichfalls betheiligen zu sollen. Dieser Tage gingen nun Anfragen an den Magistrat in Nürnberg ab, um nähere Erkundigungen einzuziehen und darnach den Modus des weiteren Verfahrens einzurichten. — Wie es scheint, soll der Plan, Regensburg mit einer Gasbeleuchtung zu beglücken, der Reife näher gebracht werden. Die hiefür eingesetzte magistratische Kommission läßt nemlich Recherchen über den etwaigen Verbrauch von Gas in den Häusern vornehmen, um sofort nach Ermittelung des Gasquantums die weiteren Maßregeln treffen und vielleicht schon die nächsten Winternächte durch das liebliche Licht der Gasflammen erhellen zu können.

⊙ Ebermannstadt, 21. März. Aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig I. wurde heute in der hiesigen Marien-Kapelle ein feierliches Dankamt abgehalten, welchem sämmtliche Herren Beamten, das Amtspersonale, die Gendarmerie-Mannschaft und sämmtliche Gemeindeausschußmitglieder von hier und Breitenbach, dann zahlreiche Einwohner hiesigen Städtchens beiwohnten.

Aschaffenburg, 23. März. Wie sich aus einer Zusammenstellung der umgesetzten Summen ergibt, war auch der am jüngsten Dienstag dahier abgehaltene Viehmarkt von Käufern und Verkäufern aufs Zahlreichste besucht, und wurden hiebei bedeutende Geschäfte gemacht. Besonders bemerkte man auch diesmal viele Fremde aus Hessen, welche der leichtere Verkehr mittelst der Eisenbahn angelockt haben mag. Berücksichtigt man nun, daß im weitern Umkreise ein periodisch wiederkehrender Viehmarkt nicht besteht, so darf man sich der Hoffnung hingeben, die durch die Eisenbahn ermöglichte schnellere und leichtere Kommunikation werde auf die Frequenz des hiesigen Viehmarktes, sowohl was Verkäufer als Käufer anlangt, von dem günstigsten Einflusse sein. (Aschaffb. Ztg.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 25. März. Betreffs des neuen Anlehens von 3 Millionen für außerordentliche Kriegsbedürfnisse ist gestern Mittag der Vertrag über den Abschluß des Anlehens ausgefertigt worden. Rothschild in Frankfurt hat dasselbe gegen 4½ pCt. Staatschuldscheine au porteur zu 97 pCt. übernommen und so viel wir hören schon bis zum 1. April die erste Einzahlung zu machen.

Braunschweig. — Braunschweig, 18. März. Die Expedition der „Blätter der Zeit“ kündigt für nächstes Quartal das Aufhören ihrer (demokratischen) Zeitschrift an.

Preußen. — Königsberg, 21. März. In der vergangenen Woche wurde Königsberg durch eine ungewöhnlich große Zahl von Feuersbrünsten heimgesucht; so fielen auf einen einzigen Tag deren fünf. Eine derselben legte unseren größten Gasthof „das deutsche Haus“ in Asche, in dem alle jene Fürsten, die in ununterbrochener Reihe zur Kondolenz nach Petersburg hier durchpassiren, logirt hatten. Als die Feuersbrunst ausbrach, hatte eben erst ein Prinz von Hessen das Hotel verlassen. Die vorgestern hier eingetroffenen Prinzen Christian von Dänemark und von Hessen so wie Prinz Wilhelm von Baden sind unmittelbar vom Bahnhofe nach Petersburg weiter gereist. — Die im Haffe eingefrorenen Schiffe sind endlich glücklich durchgeeist und in Pillau angelangt. Der Winter ist mit Schneestürmen auf's Neue bei uns eingekehrt, und man sieht einem für die Niederungen verhängnißvollen Eisgange mit Schrecken entgegen. Die Schifffahrt dürfte vor Mai kaum eröffnet werden; in Rußland schwerlich vor Juni, so daß die englische Ostseeflotte die Feindseligkeiten erst in drei Monaten wird eröffnen können. (Korr. v. u. f. D.)

P.C. Aus Tilsit vom 21. März schreibt man uns: „Der Waarentransport aus Rußland hat hier etwas nachgelassen; man dirigirt die Produkte jetzt nach Kowno und Georgenburg hin, um sie bei Wiedereröffnung der Schiff-

fahrt von da zu Wasser weiter befördern zu können, weil die Landstraße zu doch sämmt. Aus Moskau wird von einem großen kaufmännischen Fallissement gemeldet, welches sich angeblich auf 1 Million Silberrubel belaufen soll. Auch in Memel hat ein Handelshaus seine Zahlungen eingestellt; der Betrag dieses Fallissements wird auf 100,000 Thaler angegeben."

Oesterreich. — **Wien**, 21. März. Ohne mir im geringsten den Anschein geben zu wollen über den Gang der Konferenzen genau unterrichtet zu sein, kann ich Ihnen doch heute die nicht unwichtige Mittheilung machen, daß vorläufig die Vereinbarung über ein Protokoll bereits zu Stande gekommen ist, welches, wenn dießfällige Andeutungen nicht täuschen, als eine günstige Grundlage für die weiteren Verhandlungen angesehen werden darf. Nach einer andern Version bezöge sich das fragliche Protokoll auf die förmliche offizielle Anerkennung der unterm 28. Dezember v. J. und 7. Jänner d. J. stattgehabten Zusammentretung der Bevollmächtigten, welcher damals kein offizieller Charakter beigelegt wurde, indem sie ausdrücklich nur als aide de mémoire bezeichnet und qualifizirt ward, um bei späteren Konferenzen zum Anhaltspunkt zu dienen. In der heute Nachmittag stattfindenden vierten Konferenzsitzung werden die Berathungen weiter fortgesetzt. — Unser früherer Gesandte in Berlin, Graf Thun, wird sich bald nach seinem Eintreffen in Wien auf seinen neuen Bestimmungsort nach Verona begeben. Der öfter genannte frühere russische Generalkonsul in den Donaufürstenthümern, Hr. v. Galtschinsky, der sich längere Zeit zur Herstellung seiner Gesundheit in Gräfenberg aufgehalten hat, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. (A. Z.)

Wien, 22. März. Die „Ostd. Post" theilt, wie sie sagt, aus zuverlässiger Quelle, mit, daß Spanien und Portugal der europäischen Coalition beigetreten sind. Der betreffende Vertrag wurde gestern (21.) Nachmittag in Paris unterzeichnet. Die näheren Vertragsbestimmungen sind zur Stunde hier noch unbekannt.

Pesth, 21. März. Ueber das Befinden der Frau Erzherzogin Maria Dorothea sind mehrere Bulletins veröffentlicht worden, deren letztes wenig befriedigend ist. Die Frau Erzherzogin war an einer heftigen Grippe erkrankt, infolge der Krankheit wurde das Gehirn und die Lunge afficirt, und vorgestern trat ein heftiges, Besorgniß erregendes Fieber ein. — Infolge der wechselnden Witterung ist der Gesundheitszustand hier nicht der beste. — Merkwürdig ist der Fall, daß im vorigen Monate plötzlich wieder die Cholera ausgebrochen ist, nachdem sie wochenlang gänzlich verschwunden war. Allerdings sind die Ursachen örtlich; sie brach nämlich in einem Hause aus, wo in 16 Quartieren 38 Personen wohnten, wo also keine besondere Reinlichkeit war. Der Fall war indessen sehr vehement, denn von 28 Erkrankten starben 10 im Verlaufe von wenigen Stunden. Seitdem ist kein neuer Fall vorgekommen. Uebrigens hat dieser Katzensprung der Seuche aus dem Hinterhalte großen Schrecken verbreitet. (Donau.)

Italien.

O.C. **Genua**, 19. März. Der Priester Maineri, bekanntlich angeklagt, den Priester Bottaro mittels mit Arsenik geschwängerter Cigarren vergiftet zu haben, wurde unschuldig erkannt und in Freiheit gesetzt.

Schweiz.

Von Herrn Druey wird berichtet, daß die am 21. März zu Tage getretenen Besserungssymptome am 22. März wieder verschwanden, und daß die Hoffnungen auf dessen vollständige Genesung so ziemlich zerstört seien. — Hr. Stämpfli hat dem Bundesrath angezeigt, daß er spätestens 1. April, und, wenn die Arbeiten im gr. Rathe es erlauben, noch früher in die Bundesrathsstelle einrücken werde. (Basl. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 23. März. Die Kaiserin empfing gestern, umgeben von der Großhofmeisterin Fürstin v. Eßling und ihren Ehrendamen, den Vorstand der unter ihre Obhut gestellten Kleinkinderbewahranstalten von ganz Frankreich, bestehend aus dem Unterrichtsminister Fortoul, dem Kardinal Morlot und den Damen des Comités. Nach einer Anrede des ersteren, woraus hervorgeht, daß diese Anstalten schon für 200,000 arme kleine Kinder sorgen, wurde ein neues Reglement für die innere Ordnung derselben vorgelesen und von der Kaiserin approbirt. — Von dem Schiffbruch der „Sémillante" her hat man bis jetzt schon 250 Leichen aufgefunden. Die kleinen Buchten der Südseite der Insel Lavezzi, in denen die Trümmer dieser Fregatte zerstreut sind, bieten ein entsetzliches Schauspiel dar. Je nach den herrschenden Winden erscheinen dort gruppenweise die traurigen Leichname, alle im abscheulichsten Zustande, so daß die Luft davon verpestet ist. Alle sind fast völlig entkleidet; die Leiche des Kommandeurs, Schiffskapitän Jugan, allein war in vollständig zugeknüpfter Uniform und daher auch fast gar nicht entstellt. Dieser Umstand liefert den ehrenvollen Beweis, daß er als Befehlshaber bis zum letzten Augenblick seine Schuldigkeit that. — Eine bedeutende Anzahl Kriegs- und Transport-Schiffe sind auf Anfang April zu Toulon erwartet. — Eine Korrespondenz aus Eupatoria vom 5. erzählt, daß fortwährend mit unglaublicher Thätigkeit an den Fortifikationen gearbeitet wird, wobei jetzt nicht mehr wie Anfangs 5 bis 6000 Mann, sondern die ganze Armee, circa 30,000 Mann, angestellt sind. — Der gefangene russische Oberstlieutenant Lamelander ist gegen den französischen Oberstlieutenant v. Lagondie ausgewechselt und kehrt nächstens nach Rußland zurück.

** **Paris**, 24. März. Der „Moniteur" bringt das kaiserliche Dekret über die schon seit längerem angekündigte Ausdehnung der Gesetzgebungssession, die mit dem heutigen Tage schließen sollte, bis zum 11. April. Motivirt findet sich diese Maßregel ausschließlich durch die noch nicht erledigten Gesetzentwürfe, deren „Berathung der Kaiser alle wünschenswerthe Reife sichern will", und keineswegs durch politische Konjunkturen. — Ein anderes Dekret ernennt die Mitglieder des obersten Unterrichtsraths für's laufende Jahr. — Unterm 21. März hat der Kaiser abermals in der Generalität bedeutende Beförderungen vorgenommen. Brigadegeneral Graf Monet, der sich bei der Affaire vom Malakoff-Thurm so tapfer verhielt, ist zum Divisionsgeneral, 9 Obersten zu Brigadegeneralen ernannt. — Das „Journal des Debats" veröffentlicht heute einen sehr bemerkten Artikel, der die seit mehreren Tagen cirkulirenden Friedensgerüchte in hohem Grade bestärkt.

Man hat heute Briefe aus Konstantinopel vom 12. und aus dem Lager vor Sebastopol vom 10. März. Die Russen schienen den Tod des Kaisers Nikolaus noch nicht offiziell zu kennen. General Canrobert hatte ihn schon am 7. durch einen an die Vorposten ausgesandten Parlamentär mittheilen lassen, allein es schien nicht, daß man demselben Glauben beimessen wollte. An der Affaire vor Eupatoria vom 5. März sollen türkischer Seits 500 Mann, russischer Seits 800 bis 1900 Mann, lauter Kavallerie, theilgenommen haben. Nachdem man sich sehr erbittert geschlagen, mußten die Türken umkehren, bis sie von ihren Fortifikationen geschützt waren. Nach Omer Pascha's letzten Depeschen machen die Russen große Anstalten zu einem neuen und viel nachdrücklicheren Angriff auf Eupatoria. Omer Pascha hatte seine Artillerie und Kavallerie fast vollständig erhalten und glaubte mit den in aller Eile errichteten Festungswerken den Platz behaupten zu können. Die türkische Regierung hat dem französischen Geschäftsträger offiziell angezeigt, daß sie den Palast der Sultanin Fathme zu Balta Liman für den Kaiser Napoleon hat in Stand setzen lassen, falls derselbe seine Absicht, nach dem Orient zu reisen, in Ausführung bringen wollte. General Monet traf am 12. Morgens aus der Krim ein, um seine beim Malakoff-Thurm erhaltenen Wunden zu heilen. General Bruat ist ebenfalls krank zu Konstantinopel. Genieoberst Beville bleibt in Konstantinopel zur Leitung der Lagerarbeiten für die daselbst erwartete Reservearmee.

(**Börsenbericht.**) Das Cirkular des Hrn. v. Nesselrode wurde als sehr friedfertig betrachtet, und dieses Dokument befestigte die Friedenshoffnungen, die unter den Spekulanten zu keimen beginnen. — Die Dispositionen auf hiesigem Platze sind vollkommen verändert seit gestern: Allgemein war nur Nachfrage nach allen Papieren und hauptsächlich nach 3 pCt. Rente, die von 69.70 Schluß der gestrigen Börse, auf 70.40 bei Beginn der heutigen stieg, und um 2 Uhr die Höhe von 70.60 und 70.65. erreicht hatte. Die Geschäfte hierin sind zahlreich und bedeutend auf Zeit; das Baar-Geschäft folgte nur schwach der allgemeinen Tendenz zur Hausse. Bankaktien fanden Nehmer zu 2995. Die Hausse dauert fort auf Aktien des Credit mobilier, die von 792.50. gestrigen Börseschluß heute schnell bis auf 802. 50. in die Höhe gingen, und einen Augenblick sogar 810 stunden. — Oesterreichische Eisenbahn-Aktien, die gestern etwas stille waren, hatten eine neue Hausse erzielt und stiegen von 667.50 von gestern, auf 675. und 677. 50 Eisenbahnpapiere überhaupt waren im Hinaufgehen begriffen, ohne dieß in solchen Proportionen zu thun. — Westbahn begehrt, — ebenso Central de France. Die englischen Kurse kamen zweimal mit je ⅛ Hausse.

L. I. **Paris**, 24. März. So eben vernehme ich, daß Kaiser Napoleon befohlen habe, alle russischen verwundeten Gefangenen, welche kampfunfähig sind, auf Kosten Frankreichs nach Odessa zu schicken, ohne deren Austausch gegen französische Gefangene derselben Klasse zu verlangen. — Rußlands Repräsentant in Brüssel, Hr. v. Kisseleff, soll seiner Regierung gerathen haben, den Franzosen an Großmuth in dieser Beziehung nicht nachzustehen, sondern Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Die Verhaftungen dahier bestätigen sich und sind sogar sehr zahlreich; Proudhon ist ebenfalls arretirt. — Aus London meldet man, daß man daran sei, einen Waffenstillstand in der Krim mit den Westmächten zu schließen; doch wollen manche in dieser Angabe nur eine Börsenlist erblicken.

Spanien.

** Eine **Madrider** Depesche vom 23. berichtet, daß in der Cortessitzung vom vorhergehenden Tag eine Motion gegen das Projekt des Finanzministers Madoz betreffs der Aushändigung der neuen Rententitel fast einstimmig verworfen wurde. Die Anleihe von 500 Mill. Realen wird nun bald abgeschlossen werden.

Großbritannien.

** **London**, 22. März. Die heutigen Blätter veröffentlichen eine neuere Depesche Lord Raglans folgenden Inhalts: „Vor Sebastopol, 8. März. Mylord, der Feind fährt fort in seiner Arbeit an dem Werke, von dem ich in meiner letzten Depesche gesprochen habe, eine große Thätigkeit zu zeigen; er schafft gegenwärtig Bohlen und Kanonen herbei, um das Werk zu equipiren und zu armiren. Man sieht täglich beträchtliche Convois an der Nordseite der Stadt eintreffen und ich erfahre von glaubwürdiger Quelle, daß die Straße von Simpheropol nach Sebastopol mit Wagen bedeckt ist, die mit Lebensmitteln und Kriegsmunition beladen sind. Heute morgen haben drei englische Kanonen, welche in einer Batterie aufgestellt sind, die die Tschernaja beherrscht, ihr Feuer auf zwei kleine an dem Ausgange des Hafens ankernde Dampfer eröffnet und nach einem einstündigen Feuer sie gezwungen, sich hinter eine Landzunge zurückzuziehen. Das eine dieser Schiffe scheint arge Beschädigungen erlitten zu haben; man glaubt, seine Equipage habe es verlassen. Das Wetter war gestern sehr schön und ist auch heute noch sehr schön und der Boden trocknet vollkommen. Ich habe Grund zu glauben, daß die Kranken bei diesem Witterungswechsel gewinnen werden. Ich habe auf den unmittelbar über Balaklava liegenden Höhen, nahe an einer Quelle guten Wassers, ein Spital für Convalescenten errichtet. Der Generalinspektor der Spitäler gründet große Hoffnungen auf die Vortheile, welche die Aufstellung von Barraken an einem so gesunden Orte zur Folge haben wird. Der Generallieutenant Pennefather hat das Kommando der zweiten Division wieder übernommen und ich bin so glücklich melden zu können, daß es ihm sehr gut geht. Ich habe die Ehre ec. Raglan." — Der „Times" wird heute aus Wien vom 21. telegraphisch gemeldet, daß nach Briefen aus Odessa vom 14. d. Fürst Mentschikoff an

einem Typhusfieber gestorben sei. — Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt man der „Times“ vom 5. d.: „Der General Canrobert, General Bosquet und der Generalstab haben sich in das englische Hauptquartier begeben und sich dort einige Zeit bei Lord Raglan bei geschlossenen Thüren aufgehalten. Ueber ihre Besprechung verlautet natürlich nichts. Die Russen errichten eine neue Batterie auf den Höhen, wahrscheinlich um das englische Lager zu beschießen; allein die Entfernung ist sehr groß, und sie müßten zu diesem Zwecke Kanonen von sehr großem Kaliber anwenden.“

** In Brighton ist am 19. d. Lord Erskine, früher der Reihe nach bevollmächtigter Minister Englands in Washington, Stuttgart und München, gestorben.

Jonische Inseln.

O.C. Corfu, 17. März. Gestern brachte der englische Transportdampfer „Calcutta“ aus England das erste Regiment Royal Lancashire Militia, 615 Mann, als Garnison der jonischen Inseln, statt der nach der Krim beförderten Truppen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

♀ München, 24. März. (Schluß der Verhandlung gegen Bergmayr und Kons. wegen Brandstiftung.) Zur Beleuchtung des Charakters und der Geisteskräfte des Angeklagten, Bergmayr, ist noch zu bemerken, daß alle Erhebungen demselben einen hohen Grad von Gutmüthigkeit zuschreiben; daß er furchtsam sei und jeder ernstlichen Aufforderung, dieses oder jenes zu thun nachzugeben pflegte; daß er sehr wenige Verstandeskräfte besitze, vielmehr als sehr dumm bekannt sei. Der beigezogene k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Hr. Prof. Dr. Hofmann gab sein Gutachten in dieser Beziehung dahin ab, daß er für die Frage der Zurechnungsfähigkeit 4 Grade der Verstandeskraft annimmt, nämlich: Natürliche gesunde Verständigkeit, Dummheit, Stumpfsinn, Blödsinn. Er reihe nun den Bergmayer in die zweite Kategorie, „der Dummheit“ ein, und nehme an, daß er sehr wenige Verstandeskraft besitze. Es könne daher von einer vollen Zurechnungsfähigkeit nicht die Rede sein; doch sei derselbe nicht ganz ohne Kenntniß und Unterscheidungskraft hinsichtlich dessen, was gut und nicht gut sei, und darum auch nicht für völlig unzurechnungsfähig zu erachten. Seiner konsequenten Aussage, welche mit den Angaben in der Voruntersuchung und allen Erhebungen in den wesentlichen Punkten übereinstimmt, sei Glauben beizumessen, wenn nicht besondere Momente entgegenstehen. Das Plaidoyer war gemäß des gegebenen Stoffes sehr belebt. Während die Staatsbehörde die Anklage aufrecht zu halten strebte, und dafür in scharfsinniger Weise die gegebenen Momente zusammen stellte, suchte die Vertheidigung diese Anklage mit gleichem Eifer zu entkräften. Bergmayer wird als unzurechnungsfähig und bei seiner geringen Geistesfähigkeit als durch Furcht ob der lebensgefährlichen Drohung bestimmt dargestellt. Bezüglich der Hofnerischen Familie legt die Vertheidigung dar, daß nichts Erhebliches außer der Aussage des Bergmayer vorliege, welche aber bei dessen Stupidität, bei den Widersprüchen, in welche er doch gerathen, und namentlich bei dem Umstande, daß er in der Regel jeder ernsten Anforderung nachzugeben sich herbeiließ, durchaus zu werthlos bleibe, um eine Ueberzeugung für die Schuld dieser Angeklagten zu begründen. Hinsichtlich des Diebstahls sucht die Vertheidigung die Schwäche der Beweise für die Urheberschaft und das Complott darzuthun, und die Annahme nahe zu legen, daß andere Diebe die Sachen im Garten des Hofnerischen Anwesens vielleicht mit ihrem Wissen vergraben haben möchten. Es wird daher, wie von der öffentlichen Behörde das Schuldig, so von der Vertheidigung in allen Beziehungen theils wegen Unzurechnungsfähigkeit, theils wegen Mangel aller Ueberzeugungsgründe ein Nichtschuldig beantragt. Den Geschwornen wurden 8 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Die ersten 3 betrafen die Brandlegungen des Michael Bergmayer, und zwar lautete die erste auf das Verbrechen ersten Grades, die zweite auf das fortgesetzte Verbrechen zweiten Grades, die dritte auf die geminderte Zurechnungsfähigkeit. Die vierte, fünfte und sechste Frage betraf das Verbrechen der Brandstiftung bezüglich des Martin Hofner Vater, Martin Hofner Sohn und Joseph Hofner. Die siebente und achte Frage betraf den Diebstahl. Die Beantwortung der Geschwornen ergab zur 1. 4. 5. und 6. Frage ein Nichtschuldig. Zur Frage 2. 7. und 8. erfolgte ein Schuldig, und wurde bei Michael Bergmayer geminderte Zurechnungsfähigkeit zur Frage 3 angenommen. Der Gerichtshof sprach hiernach den Martin Hofner Vater, Martin Hofner Sohn, und Joseph Hofner von der Anklage wegen Brandstiftung und deßfallsigen Kosten frei; verurtheilte dagegen den Michael Bergmayer wegen des fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung II. Grades bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zum Zuchthause auf 8 Jahre und in die Kosten, die bei seiner Armuth auf das Aerar zurückfielen; ferner verurtheilt wurden Martin und Joseph Hofner, die Söhne, wegen des unter dem erschwerenden Umstande des Komplottes verübten Diebstahlsverbrechens zum Arbeitshause erster auf 3, letzter auf 3 Jahre und in die Kosten, die indessen ebenfalls auf das kgl. Aerar zurückfielen. Dem Joseph Hofner sind 6 Monate als bereits erstanden abzurechnen, da derselbe in diesem Betrage eine unverschuldete Detention im Untersuchungsarreste erlitten hat. Ende der Sitzung Mittags 1 ½ Uhr.

(Nachträgliche Berichtigung.) In unserm Hauptblatte Nr. 67 vom 20. März ist auf der ersten Seite in dem Art. „⊙ Grafenau, 15. März“ in Z. 4 v. o. statt „wurde von den anwesenden“ u. s. w zu lesen: „vor den anwesenden“ u. s. w.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	23. März	26	38	21	49	15	14	8	21
Bayreuth . . .	21. „	25	36	20	6	15	—	8	36
Dachau . . .	21. „	26	—	21	12	14	42	8	36
Deggendorf . . .	20. „	28	5	23	1	14	46	8	17
Erding . . .	22. „	20	58	22	59	15	15	7	54
Fürth . . .	21. „	26	42	19	43	15	30	8	34
Kaufbeuren . . .	22. „	27	22	23	22	15	39	8	22
Kempten . . .	21. „	29	37	24	—	16	8	9	28
Landshut . . .	22. „	25	25	23	20	14	14	8	30
Lindau . . .	17. „	29	42	23	20	16	—	9	—
Memmingen . . .	20. „	29	21	23	29	16	34	8	12
Nördlingen . . .	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürnberg . . .	17. „	26	47	20	8	15	26	8	20
Passau . . .	20. „	25	45	22	21	14	12	8	8
Straubing . . .	17. „	27	2	22	12	14	24	8	34
Würzburg . . .	17. „	26	23	21	10	14	24	9	9

** Paris, 24. März. 3proz. 70.10 (baar), 70.25 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2095 (baar), Credit mobilier 800.50 (baar), 800.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — G., R. Convert. —.— G., Paß. —.—, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215.— (baar), 1215.— (auf Z.); Rouen 1020.— (baar), 1032.50 (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 866.25 (a. Z.); Paris-Straßburg 852.50 (baar), 853.75 (a. Z.); Lyon 1050.— (baar), 1053.75 (auf Z.); Grand Central 552.50 (baar), 553.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 671.25 (baar), 671.25 (a. Z.).

** London, 23. März. Konsols 3proz. 93⅞; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 36½; Neue Conv. —; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. 39½ Coup. ab; Ruß. 5proz. 100; 4½proz. —.—.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. März: „Der Sonnwendhof“, Volksschauspiel von Mosenthal.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Zeller, Polizei-Inspektor und Baum, Kfm. von Köln; Ledling, Kfm. von München; Bobl, Kfm. von Mainz; v. Stralenheim, Oberlieutenant von Lemberg; David, Privatier aus Belgien.

G. Hirsch. Hr. Reichardt, Kfm. von Mannheim.

Hotel Maulick. HH. Diffene, Kfm. von Mannheim; Oppenheimer, Kfm. von Frankfurt; Söhl, Privatier von Wien; Stähelin, Präsident von Wattwil; Von Duerne de Sormas, Rentier von Paris.

Gl. Traube. HH. Kissel, Kfm. von Mannheim; v. Fröhlich, Gutsbesitzer von Augsburg; Frau Höden, Privatiere aus Preußen.

G. Kreuz. HH. Asbeck, Kfm. von Hagen; Isler, Kfm. von Aargau; Beck, Kaufm. von Fürth; Bloch, Kfm. von Edenkoben.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Eckert, Prälat von Neuberg; Rindskopf, Kfm. von Fürth.

Stachusgarten. HH. Lauchheimer, Kaufm. von Fürth; Oberndorfer, Kfm. von Oettingen; Gut, Fruchthändler von Reutlich; Schießer, Frchth. von Lindau; Aippic, Kunstmüller von Glarus; Liebhardt und Lutz, Fruchth. von Urthelm; Dlle. Haug, Früchtenh.-Tochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. HH. Mäßlinger, Kfm. von Nördlingen; v. Häuser, von Augsburg; Scheid, von Indersdorf.

1711. [2a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des freiresignirten Pfarrers Thomas Fröschl betr.

Montag den 9. April d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2½ bis 6 Uhr

wird im Hause Nr. 11 an der Türkenstraße über drei Stiegen aus dem Rücklaße des freiresignirten Pfarrers Thomas Fröschl eine guterhaltene Mobiliarschaft, als: Betten, Stockuhren, Rouleaux-, Kommode- und Hängkästen, Spiegel u. dergl., dann mehrere Stücke Leinwand, Herrenkleider, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, sowie ein hübsch gebundenes Missale Romanum nebst anderen Büchern, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Außerdem kommen **Vormittags von 11—12 Uhr** eine goldene Repetiruhr, ein silberner Vorleglöffel, mehrere silberne Eß- und Kaffeelöffel, vollständige Silberbestecke, Dessertmesser mit silbernen Schalen, endlich verschiedene fremde und alte Münzen zum Aufwurfe.

Sign. 19. März 1856.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 15778/16502. Riedl.

1661. **Anwesens-Verkauf.**

Sinderobeim, Leih- und Sparkasse,
c. Beh Engelbert wegen Forderung betr.

Bei der am 14. Februar d. Js. abgehaltenen Tagfahrt zum Verkaufe des Engelbert Beh'schen Anwesens dahier, wurde ein Angebot nicht gelegt. Dieses Anwesen, bestehend in

a) Wohnhaus Hs.-Nr. 375, geschätzt auf 800 fl.,
b) 3 Tagw. 67 Dezim. Gemeindetheile, geschätzt auf . . . . 595 fl.,
c) — Tagw. 8 Dezim. Eglsee-Acker, geschätzt auf . . . . 100 fl.,

wird daher auf kreditorschaftlichen Antrag wiederholt einem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und ist hiezu Termin auf

**Freitag den 27. April 1855
Nachmittags 2 Uhr**

in hierortiger Gerichtskanzlei anberaumt.

Käufer werden mit dem Bemerken dazu geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Höchstädt, den 6. März 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

C.-N.3187/I. (L.S.) **Wasser**, k. Landrichter.

1703. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bauern Michael Weigl von Unteraich am

**Dienstag den 8. Mai dieses Jahres
von 8 bis 11 Uhr**

in der schuldner'schen Behausung gerichtlich versteigert und zwar in der Reihenfolge, daß

1) zuerst die Gebäude sammt Garten, 35.4 Tgw. Aecker, 10,8 Tgw. Wiesen, 33,11 Tgw. Waldung, 8,45 Tgw. Oedung, Hutweiher und Gemeinderecht aufgeworfen werden.
2) Nöthigenfalls werden noch weiters die im Hypothekenverbande stehenden 14,64 Tgw. Aecker, 3,46 Tagw. Wiesen und 2,31 Tgw. Waldung gesondert versteigert.

Reicht der Erlös aus den beiden Versteigerungen zur Befriedigung der darauf haftenden Hypotheken sammt Zinsen und Kosten nicht aus, so können die betheiligten Gläubiger unbedingt, der Schuldner aber nur dann eine Versteigerung der sämmtlichen Realitäten 1 und 2 miteinander verlangen, wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird. Kommt es aber zum Aufwurfe des gesammten Anwesens, so können Schuldner und Gläubiger den Hinschlag nur bei nicht erreichtem Schätzungswerthe von 6063 fl. hindern und eine nochmalige Anwesensversteigerung verlangen.

Kaufsliebhaber haben sich über die erforderliche Baarschaft auf Verlangen auszuweisen, und werden die weiteren Bedingungen am Steigerungstage bekannt gegeben werden.

Nabburg, am 9. März 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

C.-N.2847/I. **v. Klöckel.**

1673. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Herrn Pfarrers
Grundler von Habach betr.

Am Osterdienstag den 10. April l. Js. von Vormittags 9 Uhr anfangend wird die zu dem Nachlasse des Herrn Pfarrers Kaspar Grundler von Habach gehörige Mobiliarschaft, bestehend in einigem Silber, Bibliothek, Küchen-, Haus- und Oekonomiegeräthen, im Pfarrhause zu Habach öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu eingeladen wird.

Am 22. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

C.-N. 3584/4242. **Denk**, Amtsverw.

1704. **Bekanntmachung.**

Walzberger von Hofmaier
gegen Schwänzl pct. deb.

Die in diesem Blatte Nr. 48 unterm 25. v. Mts. auf den 17. März d. Js. angesetzte Tagsfahrt zur Versteigerung des Schwänzl'schen Anwesens in Schwarzach wird nunmehr am **Donnerstag den 12. April d. Js. von 1—3 Uhr** am früher bestimmten Orte abgehalten.

Neumarkt, den 16. März 1855.

**Königliches Landgericht Neumarkt
(in der Oberpfalz).**

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3676/I. **v. Ruef.**

1666. **Bekanntmachung.**

Der Dienstknecht Johann Balthaser Kranz von Artzbach will nach Amerika auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 31. März 1855 Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2903/9147. **Mayer.**

1705. **Bekanntmachung.**

Curatel über Barbara Pöllmann
von Dießfurth betr.

Die ledige Glasschleiferstochter Magdalena Pöllmann von Dießfurth d. G. hat am 17. August im Jahre 1852 zu Baumkirchen, k. Landgerichts München links d./J., ein außereheliches Kind, Barbara getauft, geboren, für welches die Alimenten noch immer nicht regulirt sind, weil der Aufenthalt der Kindsmutter trotz allen Recherchen nicht ermittelt werden konnte.

Man stellt nun an alle Gerichtsbehörden des Königreichs das Ansuchen, nach der genannten Magdalena Pöllmann von Dießfurth zu forschen, dieselbe im Betretungsfalle über die Vaterschaft zu dem genannten Kinde, dessen Aufenthalt sowie ihre Anforderungen an den Kindsvater zu vernehmen und das Resultat mitzutheilen.

Sollte sich Magdalena Pöllmann laut Ausweis ihres Dienstbuches einem unstäten Lebenswandel ergeben, so ersucht man dieselbe auf dem Schube in ihre Heimath sofort zu liefern.

Eschenbach, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Aufleger, k. Landrichter.

Kirchner.

1725. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Georg Ott'schen Gütlerseheleute von Oberwittelsbach betr.

Nachdem sich bei der am 20. März d. Js. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt ein Kaufsliebhaber zu dem Anwesen der Georg Ott'schen Gütlerseheleute von Oberwittelsbach nicht gefunden hat, so wird dasselbe wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

**Freitag den 20. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr**

im Wirthshaus zu Oberwittelsbach anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen selbst ist näher beschrieben im Aichacher-Friedberger Wochenblatt Nr. 5, im Pfaffenhofer-Schrobenhauser Wochenblatt Nr. 5, in der Beilage des Korrespondenten von und für Deutschland zu Nr. 33 und in der Beilage der Neuen Münchener Zeitung Nr. 30.

Nähere Aufschlüsse können täglich in den gewöhnlichen Kanzleistunden im Bureau des königl. Assessors Sieger erfragt werden.

Aichach, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

C.-N. 3455. **Wimmer**, k. Landrichter.

1729. [2a] **Bekanntmachung.**

Der ledige Taglöhner Johann Konrad Rupp in Dietersheim will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 3. April Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

C.-Nr. 6540. Weißmann.

1727. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Adam Schmidt'schen Schuhmachers-Eheleuten dahier gehörige halbe Wohnhaus Nro 116 mit Gemeinderecht, auf 350 fl. gewerthet und mit 1200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, am

**Freitag den 13. April c.
Vormittags 9 Uhr**

im Amtslokale zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und der Zuschlag an zahlungsfähige Käufer ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Auerbach, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

C.-N. 2040/I. **May**, k. Landrichter.

1744. [3 a] **Bekanntmachung.**

In Folge höchster Ermächtigung werden folgende im Eigenbau erzeugte Weine aus dem königlichen bayerischen Hofkeller zu Würzburg meistbietend in Fässern zu 1 und 2 Ohm versteigert:

64	Eimer	1853 er	Lämmerberg Rießling,
16	„	1852 „	Spielberg gemischt,
16	„	1852 „	Lämmerberg Oestreicher,
16	„	1852 „	Pfülben Rießling,
16	„	1852 „	Stainberbühl Traminer,
16	„	1852 „	Schalksberg Rießling,
32	„	1852 „	Stent Rießling,
16	„	1852 „	Leisten Rießling,
8	„	1852 „	Ruländer und Clävner,
24	„	1853 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Schalksberger,
8	„	1822 „	Leisten.

Zu dieser Versteigerung wird Tagsfahrt auf

**Mittwoch den 25. April 1855
Vormittags 9 Uhr**

im Lokal des k. Stadtrentamts anberaumt, und hiezu die Liebhaber eingeladen.

Entfernt wohnenden Kaufslustigen werden auf Verlangen kleine Proben abgegeben werden.

Würzburg, den 24. März 1855.

Königliches Hof-Oekonomie-Rentamt.

C.-N. 2086. **Schierlinger.**

1714. **Ediktalladung.**

Untersuchung gegen Johann Leibl aus
Buchdorf wegen Verbrechens des Betrugs
II. Grades und Diebstahls betr.

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat den ledigen Dienstknecht Johann Leibl von Buchdorf, königl. Landgerichts Donauwörth, durch Erkenntniß vom 20. l. Mts. wegen Verbrechens des Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahls in seine öffentliche Sitzung verwiesen.

Da der Aufenthalt des Leibl nicht ermittelt werden kann, so wird derselbe aufgefordert,

binnen dreißig Tagen

bei dem obengenannten königl. Kreis- und Stadtgerichte zu erscheinen und sich wegen der ihm angeschuldigten Reate zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Augsburg, den 21. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Graf Du Ponteil.

C.-Nr. 144/708. Rothhaft.

1730. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers werden folgende, den Johann und Elisabetha Kreßling'schen Eheleuten zu Zell gehörigen Immobilien:

Ein Gutsrest, U.-K.-Nr. 718, C.-Nr. 12 zu Zell, bestehend in:

Wohnhaus, Hs.-Nr. 7, mit angebauter Scheune, nebst 23 □R. Hofraum, Werth 2700 fl.,
7/16 Tagw. Gemüse- und Grasgarten, Werth 70 fl.,
15/16 „ Feld, das Gartenfeld in 2 Stücken, taxirt auf 150 fl.,
1 1/4 „ Feld, das lange Feld, Werth 160 fl.,
1 1/2 „ Feld, das neue Aeckerlein, geschätzt auf 90 fl.,
15/16 „ Feld, das Teich-Aeckerlein, Werth 70 fl.,
7/16 „ Feld, das Clarners-Aeckerlein, Taxe 50 fl.,
2 1/32 „ Wiese, die dürre Wiese, mit einem Weiher, geschätzt zu 300 fl.,

wozu gehören:

1 1/2 Klafter Scheit- und 1/2 Klafter Stöck-Holz als Gerechtholz vom Zeller-Forst, Werth 150 fl.,

**am Sonnabend den 28. April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr**

im Weber'schen Gasthause zu Zell dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Schätzungsverhandlung in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann, die Verstrichsbedingungen aber im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Münchberg, den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

C.-N. 4104. Lindner.

Digitized by Google

1712. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der französischen Offiziers-Wittwe Rosalie Barquez.

Dienstag den 3. April d. Js. Vormittags 9 bis 12 Uhr

werden im Hause Nr. 1 an der Thalkirchnerstraße über einer Stiege verschiedene Hauseinrichtungs-Gegenstände, worunter eine Stockuhr, ein Kanapee mit Sesseln, mehrere Spiegel in Kirschbaumrahmen, dann einige Küchengeräthe sich befinden, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Sign. am 19. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

G.-Nr. 25772/16497. Riedl.

Strichs-Ausschreiben.

1724. In der Debitsache des Gastwirths Michael Werner von Bad Bocklet wird das zur Masse gehörige, im Ausschreiben vom 7. Febr. d. Js. (Kreis-Amtsblatts-Beilage Nro. 40 vom 19. Februar 1855, Kissinger Intelligenzblatt Nro. 14 vom 16. Februar 1855, Beilage zum Korrespondenten von und für Deutschland Nro. 52, Neue Münchener Zeitung Nr. 42) näher bezeichnete Grundvermögen, bestehend in einem Gasthause mit radicirter Brauerei- und Gastwirthschafts-Gerechtsame in dem 2 Stunden von Kissingen gelegenen Badeorte Bocklet und mehreren Grundstücken zum zweiten Male am

Mittwoch den 4. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr in Bocklet

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen am Strichstermine bekannt gegeben und der Zuschlag nach §§. 98 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Kissingen, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.
v. n.
G.-R. 4752. **Lautenbach.**

1728. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Anna Rosina Schneider von Rösleinsdorf will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

am 3. April d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, l. Landrichter.
G.-Nr. 6539. Weißmann.

Offene Stellen für Gyps-formatoren.

1658. [2b]

Das germanische Museum zu Nürnberg nimmt noch zwei geübte Gypsformatoren, welche mit elastischen Formen im Großen umzugehen wissen, in seine Dienste auf. Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen und allenfallsigen Proben werden frankirt an den Vorstand der Kunstsammlungen des Museums, Dr. von Eye, eingesendet.

1708. Eine erfahrne Kinderwärterin wünscht in einem großen Hause in gleicher Eigenschaft in Dienst zu treten. Sie ging auch von hier fort. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1743. [2a] Ein mit allen Zweigen der rentamtlichen Administration wohlvertrauter bisheriger II. Amtsgehilfe, mit den empfehlendsten Zeugnissen, wünscht, seiner weiteren Ausbildung halber, eine Oberschreiberstelle übertragen zu erhalten, ohne hiebei auf das gewöhnlich hiemit verbundene Honorar Anspruch machen zu wollen.

Hierauf reflektirende Amtsvorstände sind gebeten, ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes Chiffre XX. hinterlegen zu wollen.

1680. Im Verlage von *Ferdinand Enke* in Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in München in **Joh. Palm's Hofbuchhandlung** — zu haben:

Husemann, Dr. med. Georg, Die Contagiosität der Cholera nachgewiesen an mannichfachen nach den mitgetheilten Beobachtungen der Aerzte von Unterfranken und Aschaffenburg, sowie aus eigner Anschauung geschöpften Thatsachen nebst Angabe zu empfehlender Sanitätsmassregeln. gr. 8. geh. 8 Sgr. oder 24 kr.

Der Verfasser weist in diesem kleinen aber interessanten Schriftchen auf's Ueberzeugendste aus genau eruirten Thatsachen die Contagiosität der Cholera nach, macht aufmerksam auf deren Eigenthümlichkeiten, sowie auf die contagiöse Verbreitung und Verschleppung der Krankheit und fügt zuletzt noch die sanitätspolizeilichen Massregeln bei, die etwa gegen das Contagium in Anwendung gebracht werden dürften.

Bei **C. A. Fleischmann,** Kaufingerstraße Nr. 35, nächst der Hauptwache, ist in Kommission erschienen:

Offene Antwort
auf den
„offenen Brief an den gesammten bayerischen Adel."
Preis 6 kr. 1758.

1709. Bestellungen auf die täglich erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"** und dem Beiblatte **„Würzburger Anzeiger"** verbundene

Neue Würzburger Zeitung

für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal nehmen alle Postämter an. Der Abonnementspreis beträgt hier wie in ganz Bayern vierteljährlich 2 fl. Bei auswärtigen Postämtern findet eine geringe Preiserhöhung statt.

1710. Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem hochgeehrten Publikum seine schöne und zweckmäßig eingerichtete **Kaltwasser-Heilanstalt,** die bisher bei chronischen und akuten Leiden die besten Resultate lieferte, mit dem Anhange höflichst zu empfehlen, daß jedem die Anstalt besuchenden Kranken von Seite des aufgestellten Bade-Arztes die größte Aufmerksamkeit und in Bezug auf Wohnung, Verpflegung und Bedienung von Seite der Anstalt die beste Sorgfalt zugesichert werden kann.

Joseph Bleile, Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt Thalkirchen bei München.

Mit Kaiserl. Königl. Oester. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation

Dr. Borchardt's

6954a. [b]

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heilkraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein; sie enthält außer einer Menge **vegetabilischer**, namentlich aromatischer und ätherisch-öliger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer **eigenthümlichen** und **charakteristischen** machen. = Ein Versuch wird Jedem überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen =

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor **nur in weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und mit **nebenstehendem Stempel** versiegelten Original-Päckchen à **21 kr.** verkauft, worauf man = der **vielfachen Nachbildungen** wegen = gefälligst **genau** achten wolle.

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische Zahn-Pasta

ist das **bestgeeignetste Mittel,** das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarozerthierchen und Pilzchen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glasur zu conserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, den reinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern und den Athem lieblich zu erfrischen. — Durch diese ihre **anerkannte Zweckmäßigkeit** gewinnt denn auch **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in 1/1 und 1/2 Päckchen à **42** und **21 kr.** debitirt und führt auf der Rückseite ihrer in **Roth-** und **Goldbronze** ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des **Dr. Suin de Boutemard,** was = angesichts der **mannigfachen Falsificate** auch dieses Artikels = gefälligst zu beachten ist.

Das **alleinige Depot** der obigen beiden renommirten Artikel für **München** befindet sich beim Apotheker ***Carl Sallinger,*** Sendlingergasse Nr. 13, sowie auch in **Berchtesgaden:** Apotheker R. Piengruber, **Burghausen:** Apoth. C. Mayr, **Erding:** Apoth. Landgrebe, **Freising:** Apoth. G. Sutner, **Haag:** Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt:** Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuern:** Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Mankenmüller.

Von **Montag den 2. April** anfangend befindet sich das Expeditions-Comptoir der „Neuen Münchener Zeitung" **Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus,** Eingang vom Maximiliansplatze (Dultplatz), neben Herrn Conditor Holler.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

König Ludwig.

„Ihr kennt den deutschen König
„Mit Herz und milder Hand,
„Wie Ihn gab es nur wenig
„Im großen Vaterland.“

„Der Bayern Ludwig ist's,
„Ein Feind von deutscher Schmach,
„Der wie ihr Alle wißt,
„So fest für Schleswig sprach.“

Wie Er der Kunst gelebt,
Das weiß die ganze Welt,
Was Er dafür erstrebt,
Hat Ihn so hoch gestellt.

Ein Vater allen Armen
Gibt Er mit voller Hand,
D'rum fand auch Er Erbarmen,
Als jede Hoffnung schwand.

Der König war am Sterben,
Die Kinder um Ihn her,
Den Himmel sollt Er erben,
Der Abschied war so schwer.

Da hatte Gott erhöret
Der Bayern heiß' Gebet,
Wie sie zu IHM gekehret
Für Ludwig Gnad' erfleht.

Ein Engel schwebte nieder,
Gesendet in der Noth,
Das Leben kehrte wieder,
Es wich der kalte Tod.

„D'rum ehret hoch den König,
„Den Gott euch wieder giebt
„Und danket DEM, der gnädig,
„Auf Ihn herniederblickt.

München. — Dr. Becker.

Aus dem Sentisgebirge.

Von F. v. Tschudi.

(Schluß.)

In der ganzen Schweiz sind die Innerrhoder ihres fröhlichen Humors, ihres Jodelns und Gesanges und ihres zum Sprichwort gewordenen Mutterwitzes wegen wohlbekannt und gern gelitten. Ihr Volkscharakter ist ganz eigenthümlich entwickelt und noch sehr Gemeingut geblieben, wie selten anderswo. Obwohl nur Wenige im Besitze einer ordentlichen Bildung sind, zeigen die Innerrhoder doch durchschnittlich einen hellen Verstand, oft überraschende Fassungskraft und Empfänglichkeit. Autodidakten von großen Talenten sind nicht selten, zeigen aber kein Bedürfniß, sich mit der großen Welt in Verbindung zu setzen. Wie die meisten Bergvölker und wie alle Ziegen, Gemsen und Kinder, sind die Innerrhoder sehr neugierig und hören nichts lieber als erzählen. Dabei sind sie aufgeräumt, genügsam, aber auch wieder sehr genußsüchtig und trotz der gewöhnlichen Sparsamkeit in gewissen liederlichen Zeiten sehr verschwenderisch. Sie sind sehr friedfertig und zutraulich; aber einmal mißtrauisch gemacht, bleiben sie es nachhaltig; sie sind gewohnter, nicht allzustrenger Arbeit zugethan, dabei aber recht bequem und behaglich; nicht gemeinnützig, aber in der Nähe herum wohlthätig und gutherzig; im Haus und Kleid (mit Ausnahme der Sennen) reinlich, nehmen sie es im Stall und am eigenen Körper weniger genau. Nach fremden Schilderungen lästern, halten sie nur um so zäher an den eignen alten Gewohnheiten. In kirchlich-religiösen Dingen höchst tolerant, wahren sie doch die Observanz der katholischen Kirche nach allen Seiten und sind zum volksthümlichen Aberglauben jeder Art geneigt. Respektvoll gegen die „hohe Obrigkeit“, beweisen sie doch stets ein volles Bewußtsein der eigenen Unabhängigkeit, zumal an Landsgemeinden- und Markttagen. Dabei sind sie doch nichts weniger als „liberale“ Politiker; zufrieden am eignen Herde, beschränken sie sich auf das eigene Glück und Leid, — von der übrigen Schweiz, ja von der ganzen Welt nichts verlangend, als daß man sie in Ruhe lasse, ihre Stickereien kaufe und ihre „Geißschotte“ (Ziegenmolke) trinke.

Ein Völkchen, das in Beschäftigung und Besitz so gleichartig ist, indem es in Vermögen und Bildung keine allzugroßen Unterschiede und Abstufungen gibt, konnte sich in dieser Allgemeinheit des Charakters lange behaupten. Selbst die wenigen Reichen und Gebildeten wirkten um so weniger ein, als diese weder ihren Besitz anders als in der bequemsten Weise benutzen, noch mit ihrer größeren Bildung etwa auf Besserung der staatlichen und geselligen Zustände besonders einwirken. Sie benutzen großentheils das Privilegium des Nichtarbeitenmüssens in des Wortes verwegenster Bedeutung, und das des Zechendürfens mit einer Ausdauer und unerschütterlichen Konsequenz, die einer besseren Sache würdig wäre; denken aber weder an industrielle Unternehmungen, noch an gemeinnützige Schöpfungen; sind zufrieden mit dem väterlichen Hause, dem Rathsherrenstuhl und dem Ehrenplatz am Wirthstische; bleiben im Lande und nähren sich redlich. Von den Schulen ist weder etwas zu hoffen, noch etwas zu fürchten, und die Geistlichkeit theilt das allgemeine anmuthige Behagen.

Wenn Albrecht von Haller kurz und treffend bemerkt: „der Charakter der Schweizer scheint die Lebhaftigkeit des Südländers mit dem Froste des Nordländers zu vereinigen“, so gilt dies in besonders ausdrucksvollem Sinn von den Bewohnern Innerrhodens; nur daß ihre oft kindlich naive Lebhaftigkeit von einer Ruhe gemäßigt wird, die vorwiegend das Gepräge der Gemüthlichkeit trägt, und mit Paracelsus darf jedes dieser Bergkinder sagen: „Ich bin von Natur nicht fein subtil gesponnen: es ist auch nicht meine Landesart. Wir werden nicht mit Feigen aufgezogen, noch mit Meth und Weizenbrod, sondern mit Käse, Milch und Haferbrod.“

Und nun noch ein kurzes Wort über die merkwürdige Verschiedenheit der unmittelbar am Fuße des Gebirges und der auf den wenig entfernten Vorbergen wohnenden Appenzeller, der Innerrhoder und Außerrhoder. Wir finden in Europa gewiß selten auf so kleinem Raume so ausgesprochene Kontraste, wie zwischen diesen stamm- und blutsverwandten Kindern Einer volklichen Haushaltung. Innerrhoden, dicht an und in den Alpstein hineingedrängt, besitzt kaum ein Paar ordentliche Dörfer; Außerrhoden dehnt sich mit vierfach stärkerer Bevölkerung über alle grünen, von tiefausgeschnittenen Thälern und Schluchten durchzogenen Vorhügel aus, ohne irgend nennenswerthe Plateaux zu besitzen, und zählt eine ganze Reihe der stattlichsten Dörfer, die wir in der Schweiz finden, und einen Hauptort (Herisau) mit über 8000 Einwohnern. Innerrhoden ist arm, alter Sitte getreu, gut katholisch, betreibt als Industrie nur Handstickerei. Außerrhoden ist sehr wohlhabend, gut reformirt, geht im Guten und Schlimmen mit der Zeit vorwärts, hat beträchtlichen Handel, ausgedehnte blühende Industrie in Baumwollenweberei, Broderie, Spinnerei, Appretirerei, Bleicherei, Färberei u. s. w., neben ansehnlicher Viehzucht. Die Einwohner sind höchst betriebsam, überaus reinlich in Gebäuden und Kleidung, haben die Volkstracht längst abgelegt, halten viel auf gute Schulen und besitzen ein ausgebildetes und mit Liebe gepflegtes politisches und ökonomisches Gemeinwesen. In ihrem Charakter sind sie gewissermaßen die Nordamerikaner der Schweiz, rührig, auf Gewinn und Verdienst erpicht, ohne Sinn für Kunst (mit Ausnahme des Gesanges) und Literatur, durch und durch praktisch, unternehmend, dabei aber ziemlich engherzig und von nicht allzuweitem Gesichtskreise, politisch in eidgenössischen Dingen sehr liberal, in Sachen des Kantons dem ärgsten Zopfthum verfallen, gern mit der Väter Großthaten prunkend, vielredend und phrasenliebend, dem Schein und Glanz zugethan, dabei gemeinnützig, haushälterisch bis zum Komischen, strenge Ordnung haltend, für religiöse und politische Interessen leicht entzündlich und reizbar, sonst verständig, vorsichtig, berechnend. Neben einer bestimmten Kirchlichkeit geht doch allerlei Sektenwesen nebenher, neben einer gewissen Aufklärung mancherlei Aberglauben, Schatzgräberei u. dgl. Die Frauen sind durchschnittlich von geringer Anmuth.

Außerrhoder und Innerrhoder haben bei solchen ausgesprochen entgegengesetzten Anlagen und Zuständen auch keine große Vorliebe für einander und beweisen ihre gegenseitigen Gefühle auf Märkten u. dgl. oft auf schlagende Weise. Ein sprechender Charakterzug beider Volksschläge aber ist die offene, naive, witzige Art sich auszudrücken, und die entschiedene Vorliebe für den Gesang. Während sich indeß die Innerrhoder mit Jodel und Volkslied begnügen, pflegen die Außerrhoder mit allgemeinem Eifer und großem Glücke den Kunstgesang und haben es darin so weit gebracht, wie kaum ein anderes Völklein.

Woher alle diese frappanten Kontraste? Sie sind ohne Zweifel neuern Ursprungs, wenigstens in dieser Herausbildung, obwohl ein lebhafteres, energischeres Naturell den Außerrhoder von jeher ausgezeichnet hat. Er nahm im sechzehnten Jahrhundert warmen Antheil an den religiösen Bewegungen und wurde reformirt; die Nähe der gewerbthätigen Handelsstadt St. Gallen hat ihn zu allen Zeiten angeregt und wachgehalten, während der Innerrhoder sich auf sich selbst zurückzog und, mit seiner Armuth zufrieden, dem bloßen gemüthlichen Behagen huldigte. Wir haben aus dem Innerrhoder Gebirge manche Sage erwähnt; aus dem äußern Rhoden kennen wir keine einzige.

Wir können, ohne Prophet zu sein, voraussagen, daß das Appenzeller Völklein im Schooße des Gebirges seine Charakter-Eigenthümlichkeiten auf die Dauer nicht zu behaupten vermögen wird. Die Alles nivellirende Tendenz unserer Zeit macht sich geltend, soweit sie durch die gehobenen Verkehrsmittel das Volksleben in ihre gleichartige Strömung hineinzieht, und nachdem der neue Schweizerbund die freie Niederlassung von Eidgenossen auch diesem widerstrebenden Ländchen oktroirt hat, wird es allmälig, aber nothwendig aus seiner Isolirung, auf die sich seine Eigenthümlichkeit stützt, herausgehoben werden.

Deutschland.

Bayern. — § Augsburg, 25. März. An dem, in den geräumigen und schmucken Lokalitäten des hiesigen Stiftsgartens gestern Abends ab-

gehaltenen „Philister-Commerce“ betheiligten sich äußerst zahlreiche Commilitonen aus allen Verbindungen. Auch von der Universität München hatten sich Studirende der verschiedenen Corps dabei eingefunden, die dieses den schönsten Lebenserinnerungen geweihte Fest beleben und verherrlichen. Die im Blumenschmuck und Laubguirlanden prunkenden Säle, deren Wände mit den Brustbildern Ihrer Majestäten, verschiedenen Emblemen rc. geziert waren, durchtönten bald kernige, melodiekräftige Lieder, bald die herrlichen Weisen der hiezu geladenen trefflichen Musik des Münchener Artillerie-Regiments, mit welchen erhebende Reden und feurige Toaste abwechselten. Unter diesen letzteren erregte namentlich jener den höchsten Enthusiasmus, den ein bemoostes Haupt auf die Göttinger Studenten ausbrachte und dabei namentlich auf unsere beiden Majestäten: König Ludwig und König Max mit feuriger Rede hinwies! So verschiedenartigen Inhalts diese herrlichen Ansprachen und Ergüsse aber auch waren, sie alle concentrirten sich in dem einen großen, patriotischen Gedanken: „Für König und Vaterland mit Gut und Blut einzustehen.“ — Der frühere rechtskundige Magistratsrath in Memmingen und in Folge Ablebens des Magistratsraths Hrn. Trölsch, in gleicher Eigenschaft hieher gewählte Hr. Heim wurde im Laufe des gestrigen Vormittags durch den ersten rechtskundigen Bürgermeister, Hrn. Forndran feierlich installirt, aus welchem Anlaß sich der ganze Magistrat und sämmtliche Kommunalbedienstete im Rathhaussaale versammelt hatten, worauf öffentliche Sitzung stattfand. — Dieser entnehmen wir die erfreuliche Mittheilung, daß die hiesige Sparkasse mit Abschluß ihrer Jahresrechnung ein Vermögen von etwas über 1,800,000 fl. nachweist.

△ Lindau, 25. März. Auf gestern abgehaltener Schranne trat bei allen Fruchtgattungen abermals ein Abschlag ein. Weizen schlug um 26 kr.; Kern um 7 kr., Roggen um 16 kr., Gerste um 32 kr. und Haber um 18 kr. ab. Von 6215 Schäffeln wurden 2268 Schäffel um 61,166 fl. 42 kr. verkauft. — In hiesiger Stadt wurde seit den frühesten Zeiten, gleichwie in vielen fränkischen Städten, den Rebgärten besitzenden Bürgern gestattet, den erzielten Wein in ihren Behausungen in Zeiträumen einiger Wochen auszuschenken. Hiedurch wurde den Bräuern und Wirthschaftsbesitzern ein Entgang bereitet, welcher dieselben veranlaßte, auf eine Beschränkung derselben anzutragen, was eine Revision der Schenkordnungen frühester und neuester Zeiten zur Folge haben würde. Der Weinverbrauch in hiesiger Gegend nimmt eher ab denn zu; und selbst bei den Bauern und Rebleuten wird seit einigen Jahren weniger Obstmost getrunken, welcher in früheren Jahren deren ausschließliches Getränke bildete. Wahrscheinlich wird durch die leichtere und billigere Verführung des Obstes auch der Eisenbahn eine höhere Rente gewährt, und deßhalb lieber Obst verkauft, als hieraus ein Getränke bereitet. Die sogenannte Weinverbesserung, eigentlich Weinverschlechterung durch chemische Mittel greift auch hierorts um sich, und es wäre wünschenswerth, wenn bei Verabreichung dieses Getränkes eine polizeiliche Ueberwachung einträte. Auf Grund der vielen Klagen, welche von Passagieren der Dampfschiffe über die Restaurationen daselbst und wegen der enormen Preise der verabreichten schlechten Getränke geführt wurden, wird von hiesiger Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, gute unverfälschte Weine anzukaufen und dieselben zu den annehmbarsten Preisen abzulassen. Durch diese Maßregeln bethätigt die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine Vorsorge, welche gewiß von dem reisenden Publikum alle Anerkennung finden wird. — In hiesiger Gegend macht sich schon seit einiger Zeit ein Aufkaufen der sogenannten Hausleinwand bemerkbar; während dieselbe im vorigen Jahre noch zu 14 kr. die Elle leicht zu bekommen war, erreicht sie jetzt den Preis von 20 bis 24 kr.; hauptsächlich werden die aufgekauften Quantitäten nach Baden verführt und dort wahrscheinlich zu militärischer Bekleidung verwendet. Die Webstühle sind dadurch in vermehrte Thätigkeit gesetzt und könnte so mancher Groschen mehr verdient werden, würde nicht die Sonne so freundlich lächeln und auf die Felder zur Bestellung der Saaten locken.

† Nürnberg, 23. März. Der kgl. Advokat und Consulent Hr. Dr. Rudolph Frhr. v. Holzschuher, unserm altberühmten Patrizier-Geschlechte dieses Namens entsprossen, in den weitesten Kreisen bekannt durch sein rühmliches Wirken als Advokat und früherer Landtags-Abgeordneter, vorzüglich aber als juristischer Schriftsteller, und allgemein geehrt als Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, feierte gestern das Jubiläum seiner 50jährigen öffentlichen Thätigkeit, in welche er am 22. März 1805 als Raths-Consulent der Reichsstadt Nürnberg eingetreten war. Im 79sten Lebensjahre stehend empfing der geistig und körperlich noch gleich rüstige Jubelgreis am Morgen des Festtages Gratulationen und Ehrengeschenke mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit. Mittags hatte sich derselbe zu einem im Gasthause zum rothen Rosse von seinen sämmtlichen Kollegen in Nürnberg veranstalteten Festessen eingefunden und empfing dabei als Festgabe der sämmtlichen Advokaten in Nürnberg einen in Silber getriebenen Pokal mit sinniger Inschrift. Da trat plötzlich, etwa in Mitte des Festmahles, der eben hier anwesende Hr. Regierungspräsident von Mittelfranken, der schon am Morgen den Hrn. Jubilar freundlich beglückwünscht hatte, an der Seite des Hrn. Stadtkommissärs Meyer in den Saal und verkündigte, daß Se. Maj. der König, vor Allerhöchstdessen Scharfblicke kein Verdienst unerkannt bleibt, laut einer so eben eingetroffenen telegraphischen Depesche geruht haben, dem Gefeierten in allerhuldvollster Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen, und heftete diese Dekoration sogleich an dessen freudig bewegte Brust. Die Wirkung dieser Ueberraschung auf den Gefeierten und auf alle Theilnehmer des Festes war eine unbeschreiblich erhebende. Mit wahrhaft jugendlichem Feuer sprach der edle Jubilar dem Allerhöchsten Ordensspender den tiefgefühltesten Dank und die treueste Anhänglichkeit bis zum letzten Athemzuge aus, und alle Anwesenden fielen in das dem Allergnädigsten Landesvater ausgebrachte Hoch mit einem, die Fanfaren der Musik übertönenden Jubel ein, der nicht enden wollte, bis sich am späten Abende die hocherfreute Gesellschaft deshalb trennte, weil sich mit dem Gefeierten daheim auch noch ein zahlreicher Familienkreis freuen wollte.

△ Erlangen, 24. März. Die kgl. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., hat in dem Kreisamtsblatte vom 10. d. Mts. Nr. 20 sehr zweckmäßige Vorschriften zur Vornahme der Brodvisitationen erlassen, welche insbesondere auch Anhaltspunkte zur Beurtheilung der bei den verschiedenen Brodgattungen sich etwa zeigenden größeren oder geringeren Gewichtsabgänge gewähren und hinsichtlich der Beschaffenheit des Brodes den Polizeibehörden zu bedenken geben, daß der Brodsatz immer nach den mittleren und höchsten Schrannenpreisen regulirt wird, somit von den Bäckern auch die Verwendung vorzüglichen Getreides zum Backen verlangt werden muß. Nachdem hier seit geraumer Zeit bei ununterbrochen fortgesetzter Thätigkeit der Polizeibehörden in Handhabung der Viktualienpolizei kein Anlaß zu Einschreitungen von einigem Belang gegen Bäcker sich ergab, kam es im Laufe dieser Woche vor, daß bei einem Bäcker über hundert 12 und 6 kr. Laibe und bei einem andern 70 bis 80 dergleichen Laibe Brodes, von dem das erstere theils mindergewichtig theils zu naß gebäckt und zur Bereitung des letzteren sandiges Mehl verwendet worden war, sich vorfanden. In beiden Fällen wurden die betreffenden Bäcker nebst der Konfiskation des Brodes zu namhaften Geldstrafen und in die Kosten verurtheilt. Diese Einschreitungen sind einerseits zur Beruhigung der Einwohnerschaft, von der bei den andauernden hohen Preisen aller Lebensmittel ein großer Theil sich schon seit geraumer Zeit auf die Befriedigung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse einschränken muß, andererseits zur Belehrung der betreffenden Gewerbsberechtigten über ihre Verpflichtungen dem Publikum gegenüber ganz geeignet.

• Bamberg, 25. März. Nach Verhandlungen, welche schon im Jahre 1846 durch eine Privatgesellschaft waren angeregt und begonnen worden, ist endlich am 23. d. M. der Vertrag über die Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt zwischen dem Stadtmagistrate und dem bekannten Hrn. L. A. Riedinger zum endgültigen Abschlusse gekommen, vorbehaltlich der formellen Curatelgenehmigung durch die kgl. Regierung. Die technischen Vorarbeiten, Nivellement, Ausmessung der Röhrenleitungen haben bereits begonnen, und die Stadt darf sich Glück wünschen, das Unternehmen, welches durch eine Gesellschaft, bei der sie mit namhaftem Kapital sich betheiligte, der eben so erfahrenen als energischen Leitung des bewährten Hrn. Riedinger anvertraut zu haben. Zwar ist vorerst der Beschluß der Gemeindebehörden auf Steinkohlen-Gas ergangen hauptsächlich wohl, um der hie und da aufgetauchten Befürchtniß größerer Vertheuerung des Brennholzes durch Holzgasfabrikation zu begegnen; indeß enthält der Vertrag die ausdrückliche Bestimmung, daß der Unternehmer verpflichtet und berechtigt ist, im Falle die Entwickelung der Naturwissenschaft zu einer Beleuchtungs-Gasart führen sollte, welche das Steinkohlengas an Leuchtkraft und Billigkeit übertriffe, die Gasbeleuchtung von Bamberg mittelst dieser statt dessen zu bewirken.

Frankreich.

** Der bereits erwähnte Artikel des „Journal des Debats“, welcher zu Paris so mächtig dazu beitrug, die Friedenshoffnungen zu bestärken, lautet wie folgt: „Wir glauben zu wissen — sagt es — daß die Verhandlungen zu Wien mit auf Rechtlichkeit und Mäßigung gebauten Bedingungen eröffnet worden sind: man verlangt von Rußland nur das, was es auch ehrenhafter Weise einräumen kann; nämlich die Einschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meere. In der That werden die Sicherheit des Orients und die Unabhängigkeit Konstantinopels nicht von Sebastopol bedroht, sondern von der russischen Flotte, der der Hafen von Sebastopol immer eine Freistätte bietet. Wenn Rußlands Seemacht durch neue Verträge so reduzirt wird, daß sein Handel beschützt wäre, ohne daß sie gegen die türkische Marine etwas unternehmen könnte, so wäre damit der Zweck der drei alliirten Mächte erreicht. Wir glauben diese Nachrichten an ausgezeichneter Quelle geschöpft. Wie viele Schwierigkeiten schon überwunden sind, so sind andere nahe daran, es bald zu sein, und das Feld der Diskussionen ist in bemerkbarer Weise in engere Grenzen gezogen. Die Wiener Konferenzen wurden, wie allbekannt, eröffnet, um in definitiven und festen, klaren Ausdrücken den Sinn und die Tragweite der vier Garantienpunkte, die die Alliirten als zur Wiederherstellung des Friedens unerläßlich erachtet, und die Rußland als Basis der Friedensunterhandlungen angenommen hatte, festzustellen. Diese vier Bedingungen haben durch das Protokoll vom 28. Dezbr. eine erste Auslegung erhalten, der das Kabinet von St. Petersburg ohne Rückhalt beigetreten ist. Allein dieses Protokoll spricht in vagen und unvollständigen Ausdrücken über die dritte Bedingung, die jedoch die wichtigste ist. Dieß war unvermeidlich in Folge der Unsicherheit der Kriegsereignisse. Die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 — sagt das Protokoll — hat zum Zwecke, das ottomanische Reich vollkommener dem europäischen Gleichgewicht anzufügen und dem Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meer ein Ziel zu setzen. Was die deshalb zu treffenden Uebereinkommen betrifft, so hängen diese zu sehr von den Kriegsereignissen selbst ab, als daß man diese

Basis schon bestimmen könnte; es reicht hin, deren Prinzip anzudeuten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, diese Basis festzustellen. Man wird den Punkt in der Art erledigen, wie die Wiener Konferenzen zu thun geneigt scheinen, und die darin bestehen würde, die Seemacht Rußlands im schwarzen Meere in gehörige Weise zu beschränken, indem man Sebastopol bestehen ließe. — Dieses Arrangement hat, wie man einsehen muß, den Vorzug, der Stellung der kriegführenden Mächte, wie solche in Folge der Kriegsereignisse nunmehr besteht, angemessen zu sein; bis auf einige ruhmreiche Waffenthaten, die einen neuen Glanz über die alliirten Heere verbreitet haben, ist die Stellung jetzt dieselbe, die sie am 28. Dezbr. war. Diese Stellung kann sich in dieser Weise noch verlängern, und doch ist der Augenblick gekommen, sich über die endlichen Friedensbedingungen zu verständigen. Die Wiener Konferenz wird dieser Stellung Rechnung tragen, und, durch eine glückliche Vereinigung aller Interessen, während sie Rußland eine große Schmach erspart, indem sie nicht die Zerstörung Sebastopols verlangt, zu gleicher Zeit (das ist der wichtigste Punkt) die Reduktion seiner Streitkräfte auf ein Maaß erlangen, das die Unabhängigkeit der Türkei und die freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere garantiren würde. Was kann dann ferner noch an dem Bestand oder der Zerstörung Sebastopols gelegen sein? Man möge unsere Ansicht nicht falsch deuten; — die Einnahme Sebastopols wäre ohne Zweifel eine glänzende Waffenthat, und für die vereinigten Armeen, für das französische Heer besonders, — die gerechte und würdige Belohnung vieler heldenmäßiger, mit bewunderungswürdiger Ausdauer gemachter Anstrengungen. — Wir wissen ferner, daß dieses Resultat in einer gegebenen Zeit unvermeidlich erreicht werden wird: Belagerungen sind in unseren Tagen nur noch militärische Operationen untergeordneter Natur, Fragen, die die Wissenschaft mit mathematischer Genauigkeit löst, und der stärkste Platz widersteht nicht mehr, sobald man die nöthige Anzahl Geschütze, um Bresche zu schießen, und eine hinlängliche Truppenmasse, um ihn einzuschließen und Sturm zu laufen, vereinigt hat. Allein wir sagen, daß die Belagerung Sebastopols nur eine Kriegsepisode ist; eines jener unzähligen Mittel, die man ergreift oder verwirft, je nach den Umständen, und die stets der Absicht des Feldzugs und dem Haupt- und eigentlichen Zwecke des Krieges untergeordnet bleiben. — Wenn die Einnahme Sebastopols nicht nöthig ist, wenn man, ohne diesen Platz zu nehmen, unter Bedingungen, die das europäische Gleichgewicht sichern, Frieden schließen kann, warum dann gleichwohl die Kriegsereignisse ohne wirklichen Nutzen auf ein Extrem treiben, das so viele Opfer und soviel Blut kosten würde.“ Das „Journal des Debats“ schließt seine Abhandlung mit der wiederholten Versicherung, daß auf die dargelegte Weise der wahre Zweck des Kriegs erreicht, die Ehre der französischen Waffen hingegen ebensowohl durch das erlangte Resultat selbst, als durch die glänzenden Siege an der Alma und bei Inkermann, vollkommen gewahrt sein würde.

Großbritannien.

London, 21. März. Das nach der Ostsee bestimmte fliegende Geschwader hat gestern Portsmouth verlassen und bleibt, wie früher gemeldet, in den Dünen, bis ihm der Eisgang gestattet, nach Kiel vorzudringen. Um 3 Uhr Nachmittags kam die Yacht „Fairy“ mit der Königin, dem ganzen Hof und dem Prinzen von Leiningen von Osborne gegen Spithead gefahren, um dem Geschwader das Geleite zu geben. Die Flotte salutirte mit ihrem schweren Geschütz, die Raen waren bemannt, und unter donnerndem Hurrah dampfte die Yacht bis zum „Neptun“ und signalisirte nach Kapitän Watson, dem Führer der Flotille (er wird später das Kommando an Admiral Baines abgeben). Nachdem er der Königin vorgestellt worden war, begab sich die königliche Yacht an die Spitze des Geschwaders; um 3½ Uhr ward das Signal zum Ankerlichten gegeben, und 20 Minuten später steuerte die Flottille, der königlichen Yacht folgend, dem offenen Meere zu. Um 4½ Uhr hielt die „Fairy“ still, hißte das Signal „Fare well! Good success!“ auf und ließ die Schiffe an sich vorüberziehen, worauf sie wieder der Insel Wight zusteuerte. Das Wetter war prachtvoll; Hunderte von Yachten bedeckten den Meeresspiegel zwischen Wight und Spithead, und an den Ufern sahen Tausende von Menschen dem herrlichen Schauspiele zu. — Die Mannschaft der großen Flotte braucht zu ihrer Komplettirung noch 3000 bis 4000 Matrosen, die sie von Segelschiffen der Kriegs- und Handelsmarine ohne Schwierigkeit an sich ziehen wird. (E. C.)

** London, 23. März. „Times“ veröffentlicht heute die folgende telegraphische Depesche: „Vor Sebastopol, 6. März. Ein elektrischer Telegraph ist zwischen dem Hauptquartier und Kadikoi errichtet worden, der bald bis Balaklava verlängert sein wird. Die Verbindungen zwischen dem Hauptquartier und dem Sitze jedes Divisionsgenerals werden in Bälde hergestellt sein. Der Telegraph ist von vier Sapeurs und Mineuren bedient, welche seit ihrer Ankunft die Kunst des Telegraphirens erlernt haben. Die Franzosen ziehen noch immer den Gebrauch des früheren Lufttelegraphen zur Kommunikation mit der Flotte vor. Die gegenseitigen Mittheilungen zwischen den Alliirten werden bald ununterbrochen stattfinden.“ Ferner meldet die „Times“ aus der Krim, daß der Zustand der englischen Armee sich in allen Beziehungen wesentlich gebessert hat. Seit Oberst Hardinge Kommandant von Balaklava ist, hat sich der Anblick dieser Stadt wesentlich geändert. Die Berge von Schmutz und Unrath, welche in und um Balaklava sich angehäuft hatten, sind verschwunden. Ein Arsenal und ein Magazin sind auf den Höhen errichtet worden. Die Armee hat frische Lebensmittel und selbst Gemüse. Barraken sind errichtet worden, Kleidungsstücke wurden vertheilt, Pferde und Maulthiere kommen an, und die Armee hat in moralischer Beziehung bedeutend gewonnen. Lord Raglan ist überall zu sehen: im Lager, in den Laufgräben und in Balaklava. — Die Londoner Polizei hat einen wichtigen Fang gemacht: es ist gelungen, einen gewissen Henry Garret zu packen, der die Bank von Melbourne in Australien um 20,000 Pfd. Sterl. bestohlen hat. Derselbe war bei seiner Verhaftung bis an die Zähne bewaffnet, ohne aber auch nur einen Versuch zum Widerstand zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. März. Die Bewilligung der Budget-Ueberschreitungen des abgegangenen Kriegsministers und Marineministers, zusammen etwa 580,000 Rthlr., sind vom Volksthing heute in zweiter Behandlung verweigert worden. (Einer Depesche der H. N. zufolge ist die Verwendung der im diesjährigen Finanzgesetze zur Durchführung der Gesammtverfassung bewilligten Gelder zur Bestreitung der entsprechenden Ausgaben des vorigen Finanzjahres auf Antrag des Premierministers gestattet). Heute Abend findet die erste Behandlung der Ministeranklage Statt. Die Session des Reichstages soll am 31. d. M. beendigt sein. (H. C.)

Rußland.

St. Petersburg, 16. März. Der Obermarschall der Trauerkommission, Graf Gurjew, macht bekannt, daß die Bestattung des Kaisers Nikolaus in der Peter-Pauls-Kathedrale morgen früh um 11 Uhr stattfinden wird. Ebenso wie am Tage vor der Ueberführung der Leiche aus dem Winterpalast in diese Kirche werden heute Herolde auf Pferden in Trauerrüstung den bevorstehenden Akt in den Hauptstraßen und auf den öffentlichen Plätzen der Stadt ankündigen. Nach dem veröffentlichten Programm über das Ceremoniell werden sich morgen früh 9 Uhr die Geistlichkeit, der Hof, das diplomatische Corps, die höhern Militär- und Civil-Beamten rc. in der Peter-Pauls-Kathedrale versammeln. Nach Abhaltung des Todtenamtes bringen die Generaladjutanten den Sargdeckel; der Kaiser legt selbst den Kaisermantel in den Sarg, und die Generaladjutanten tragen denselben nach Befestigung des Deckels unter Vortritt des Metropoliten mit der Geistlichkeit zu dem in der Kathedrale bereiteten Grabe. Während der Einsenkung wird von den aufgestellten Truppen ein Lauffeuer gegeben, und von der Peterpaulsfestung und aus allen in der Front aufgestellten Geschützen eine Salve zu 6 Schüssen aus jedem Geschütz. Später werden die Regalien in einem aus 11 Abtheilungen bestehenden Zuge unter Leitung des Oberceremonienmeisters in den Winterpalast zurückgebracht. Die Krone, das Reichsscepter und der Reichsapfel werden hier von dem Kaiser in Empfang genommen, die übrigen Regalien werden an einem festzusetzenden Tage nach Moskau zurückgefahren. Was die Orden betrifft, so werden die russischen im Petersburger Arsenal niedergelegt, die fremden aber dem Reichskanzler übergeben, um sie an die Höfe zurückgelangen zu lassen, denen sie angehören. (A. Z.)

Warschau, 19. März. Die in der Nacht vom 12. auf den 13 d. stattgehabte Rekrutirung war seit 15 Monaten die vierte und größte. Aus jedem Kreise wurden durchschnittlich 4 bis 600 Mann ausgehoben, aus dem ganzen Königreich nahe an 20,000 Mann, und ganz unverhältnißmäßig stark war die Aushebung in den Landestheilen auf dem linken Weichselufer. Das schon so oft von den Bauern nutzlos angewandte grausame Mittel, sich einen oder zwei Finger abzuhauen, um so dem Militärdienst zu entgehen, ist diesmal in einem weit größern Maße als je versucht worden; man führte mehrere hundert Rekruten mit frisch abgehauenen Fingern zur Armee ab. Der vierte Theil etwa der ausgehobenen 20,000 Mann besteht aus Verheiratheten und Familienvätern. — Das Projekt der Aufhebung des Frohndienstes in Polen, von dem schon oft die Rede gewesen ist, taucht jetzt wieder auf, und man will wissen, Fürst Paskewitsch habe die Ordre, beim Eintritt gewisser kriegerischer Eventualitäten die Aufhebung des Frohndienstes zu proklamiren. Es ist dieß ein Gerücht, das ich natürlich nicht verbürgen kann. Von Truppenbewegungen hat man in neuester Zeit im Königreich nichts wahrgenommen. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Briefe aus Konstantinopel und Varna vom 12. d. Mts. melden kein größeres Ereigniß vom Kriegsschauplatze. Die Russen haben jetzt alle von Karabelnaja längs dem Hafenufer bis zur Mündung der Tschernaja und von den Ruinen von Inkerman bis zur Mündung des Belbek situirten Anhöhen besetzt und befestigt. Diese Maßregel ist die erste Operation, welche der General-Adjutant Osten-Sacken zur Ausführung brachte. Die Belagerungsarbeiten der Alliirten am äußersten rechten Flügel erstrecken sich nur bis zum Tunnel, welcher 300 Ellen lang durch einen Felsen gehauen wurde, und durch den die Wasserleitung längs des linken Ufers der Tschernaja nach Sebastopol führt. Auch die praktikablen Wege und Defiléen, welche man passiren mußte, wenn man von Sebastopol oder von Balaklava nach Baktschi-Sarai gelangen wollte, sind mit Feldbefestigungen versehen. Die Anhöhen am linken Ufer der Alma erhielten gleichfalls fortifikatorische Werke und aus diesem Russischen Defensivsystem geht deutlich hervor, daß Baktschi-Sarai den Mittelpunkt für die Operationen des Generals Osten-Sacken bildet; ferner, daß auf die Verbindung von Baktschi-Sarai mit Sebastopol nur ein bedingter Werth gelegt wird; endlich, daß die Russen das Flußgebiet des Salgir und Karassu sowie den Rayon Simpheropol und Kaffa um jeden Preis zu vertheidigen gedenken; von Anapa werden sie ihren Proviant- und Munitionsbedarf, von Perekop ihre Truppenverstärkungen an sich ziehen. Die Alliirten dürften daher ihre künftigen größeren Operationen gegen Baktschi-Sarai, den Mittelpunkt der russischen Aufstellung richten. Das Hier-

montesische Korps, dann zwei neue französische Divisionen dürften dabei mitwirken. Letztere, dann die französische Kavallerie aus Adrianopel-Burgas mit 5 Batterien werden, ein Lager bei Eupatoria beziehen und den Angriff von dort aus, gleichzeitig mit der Hauptarmee von der Tschernaja einerseits gegen die Positionen an der Alma, andererseits gegen den Belbeck beginnen. Baktschi-Sarai scheint daher in diesem Augenblicke das Centrum der Kraft und Bewegung, des Angriffs und der Vertheidigung, von dessen Besitz der Feldzug abhängen dürfte; auf diesen Punkt müssen und werden die Alliirten den gesammelten Stoß aller ihrer Kräfte richten. In Kamischli lagen am 6. d. über 280 Privat-Frachtschiffe mit allen Lebensmitteln vor Anker; Admiral Lyons schickt sich an, in die Bucht von Odessa zu schiffen, und über das Blokadegeschwader Inspektion zu halten. Diese direkten bis 6. März reichenden Nachrichten aus der Krim melden wiederholt das Erwachen des Frühlings auf der südlichen Zone; der Tod des Kaisers Nikolaus war an jenem Tage weder in Balaklava noch in Sebastopol bekannt. Der Gesundheitszustand der Truppen bessert sich und der Feld- und Belagerungsdienst wird geregelter. (Mil. Ztg.)

Die über Triest angelangte Post aus Konstantinopel reicht bis zum 12. d. M. Der außerordentliche piemontesische Gesandte, Baron Tecco, hat, wie bereits gemeldet, dem Sultan seine neuen Kreditive überreicht und in seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache unter Anderm dem Großherrn seinen Dank für den piemontesischen Flüchtlingen gewährten Schutz ausgedrückt; um diesen Dank Piemonts zu bethätigen, sei ein sardinisches Armeekorps mit allem Eifer zum Kampfe gegen die Feinde des Großherrn und der Unabhängigkeit der Nationen bereit. Die sardinischen Truppen würden sich rasch auf den Kriegsschauplatz begeben, ohne sich von den unvergleichlichen Reizen der herrlichen Hauptstadt und des Bosporus fesseln zu lassen, indem sie zugleich der h. Pforte die Lasten ersparen wollen, welche ihr längerer Aufenthalt in der Hauptstadt verursachen könnte. Se. Majestät der Sultan erwiderte mit den verbindlichsten Versicherungen der Freundschaft für den König Victor Emanuel, dem er zugleich sein Beileid für den häuslichen Schmerz, der ihn betroffen, zu bezeigen hat. — Der Genieoberst de Beville ist am 9. an Bord des „Tabor“ in Konstantinopel eingetroffen. General Bouat, Kommandant der ersten Division des zweiten Armeekorps, wurde aus der Krim in das Hospital der barmherzigen Schwestern gebracht, wo er sich merklich besser befindet. Die in der Hauptstadt anwesenden 3000 Mann egyptischer Truppen erhalten neue Montur und sollen nächstens nach der Krim eingeschifft werden. Die Tansimatskommission veröffentlicht die Reglements über die Befugnisse und die innere Einrichtung des Tansimatrathes. In letzter Zeit sind häufige Feuersbrünste in Konstantinopel vorgekommen; das größte Unglück hat ein in der Nacht vom 11—12. d. M. stattgehabtes Feuer herbeigeführt. Das große französische Militärhospital auf dem großen Campo war durch ein in der Küche ausgebrochenes Feuer in Brand gerathen. Erst am Morgen ward man Herr der Flammen, aber 90—100 Kranke sind elendiglich verbrannt. Nach einem Berichte des „Oss. Triest.“ hat das Feuer nicht das Spital selbst, sondern die neben demselben für Rekonvaleszenten errichteten Baracken vernichtet, wobei 126 Personen ihr Leben einbüßten. Es ist der dritte Brand, den die französische Expedition erleidet. Von den Verlusten, welche die Armee bei der ungeheueren Sterblichkeit in den Lazarethen erleidet, gibt die Beobachtung, daß in den englischen und französischen Hospitälern zusammen seit vierzehn Tagen durchschnittlich täglich 90 Todesfälle statthaben, den schlagendsten Beweis. Lord Redcliffe ist noch immer durch Gichtleiden an's Zimmer gefesselt. Die zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilten Achmet und Ali Pascha sind nach dem Fort Magos auf der Insel Cypern abgeführt worden. (Triest. Z.)

Aus Smyrna wird der „Triest. Ztg.“ vom 13. d. M. gemeldet, daß in Folge starker Regengüsse die Saaten herrlich stehen; seit Jahren sollen die Felder nicht so vielversprechend ausgesehen haben; man hat der Regierung, welche jährlich die Zehenten der verschiedenen Distrikte verpachtet, bereits den doppelten und dreifachen Preis früherer Jahrgänge angeboten. Eben so werden in Folge der vermehrten Einfuhr europäischer Produkte bei den verschiedenen Zollämtern bedeutend höhere Summen als Pachtschilling für die in Aussicht stehenden beträchtlichen Zollerträgnisse angeboten. Am 11. traf die französische Fregatte „Ulloa“ mit 228 englischen Kranken aus der Krim in Smyrna ein. Das englische Hospital scheint sich für längere Zeit dort einrichten zu wollen, denn Lieferungen aller Art auf Kontrakt für die Dauer von einem Jahre werden allenthalben abgeschlossen.

Wie aus Durazzo vom 13. d. M. berichtet wird, geht die Rekrutirung in Albanien langsam, aber ohne Hinderniß vor sich. Wie Reisende erzählen, wird daselbst von englischen Offizieren ein 4000 Mann starkes Reiterkorps geworben; der Mann erhält 300 Piaster (?) monatlich, überdieß noch Ration für sich und sein Pferd.

Amerika.

(Per „Great Western“ mit 11,403 Pf. St. baar). Posten aus Buenos-Ayres vom 2., Montevideo 5., Rio 14., Bahia 19. Febr. — Aus Buenos-Ayres schreibt man: der Friede ist abgeschlossen; alles hofft auf eine bessere Zukunft. Der Geldmarkt hat sich gehoben; Exportartikel in Masse auf dem Lager bei geringer Nachfrage. Auf dem La Plata befanden sich mehrere Kriegsschiffe auf dem Wege nach Paraguay. Wahrscheinlich wird es nicht an Versuchen fehlen die obschwebenden Differenzen friedlich auszugleichen, aber der Erfolg ist nichts weniger als gewiß. — In Montevideo ist das Protektorat Brasiliens durchaus nicht populär. — Aus Rio nichts in politischer Beziehung mittheilenswerthes. Wechselgeschäfte limitirt; London 27½, ¾; Paris 348—350; Hamburg 648—650. — Kaffee bei mäßigem Umsatz unverändert bis zum 27., seitdem lebhafteres Geschäft bei limitirten Vorräthen. (C. Bl.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ München, 24. März. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch Hrn. Staatsanwalt-Substituten Stenglein. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Schatz. Als Geschworene funktioniren die HH.: Köck, Pauli, Wininger, Schmelzer, Loder, Beer, Sallinger, Huber, Gerer, Hellmayr, Bauer und Wolf. Angeklagt ist Anton Frost, 25 Jahre alt, lediger Wirthssohn von Kälberstall wegen Diebstahls. Aus der Verhandlung ergibt sich: 1) Am 10. August v. Js. Nachmittags 2—3 Uhr wurde mittelst einer schon am Orte befindlichen Vorrichtung in das Wohnhaus des Gütlers Jos. Thalmayer zu Gesseltshausen eingestiegen, auf dem oberen Boden ein verschlossener Koffer mit einem Instrumente gewaltsam aufgesprengt, und zum Schaden des Franz Brunner ein Gilet mit 16 silbernen Sechserknöpfen und ein blaugestreiftes seidenes Halstuch, alles zusammen im Werthe von 2 fl. 36 kr. entwendet. 2) Unmittelbar nach dieser That wurde mittelst einer eigens dazu herbeigeholten Stange in das Wohnhaus des Leonhard Kappelmaier zu Gesseltshausen durch ein 10 Schuh vom Boden erhöhtes Heuthürchen eingestiegen, im Hause selbst eine verschlossene Kammerthüre auf unerlaubte Art geöffnet, und aus dieser Kammer und aus den dorin zugänglich befundenen Behältnissen Baarschaft, Leinwand, im Werthe zusammen von 5—6 fl.; ferner aus einem zu diesem Zwecke gewaltsam erbrochenen Kasten mehrere Kleidungsstücke, ein Rosenkranz, baares Geld, alles dieses zusammen 19—20 fl. belangend, entwendet. Beide Reate sind in objektiver Beziehung durch die Angaben der Beschädigten, der Sachverständigen und die Resultate des Augenscheins hergestellt, ausgenommen die Auszeichnung des Einsteigens mittelst selbst beigeschafften Hilfsmittels bei dem zweiten Reate, bezüglich welches Umstandes einiger Zweifel in der Weise übrig blieb, da nicht zu verkennen war, daß auch an einer andern Stelle des Hauses und ohne besonderes Hilfsmittel einzusteigen möglich war. Hinsichtlich der Schuldfrage ist zu bemerken, daß einige Tage nach der That der Angeklagte im Besitze fast aller entwendeten Gegenstände betreten wurde, und sofort wie auch in heutiger Verhandlung die Verübung beider Diebstähle im Wesentlichen zugestand. Nur sucht er zum ersten Reate gegen die bestimmten eidlichen Behauptungen der Beschädigten und das Ergebniß des Augenscheins zu leugnen, daß er das Halstuch ebenfalls genommen, und den Koffer erbrochen habe; er behauptet vielmehr, die Weste sei auf dem Koffer frei dagelegen, und der Koffer von ihm nicht geöffnet worden. Ferner widerspricht er zum zweiten Reate, gegen seine eigene Angabe in der Voruntersuchung, daß er mittelst einer selbst herbeigeschafften Vorrichtung eingestiegen sei, indem er dieses nur angegeben habe, weil er geglaubt, es erleichtere seine Schuld, wenn er, gleichviel wie, durch das unverschlossene Heuthürchen hineingekommen wäre. Als Motiv gab er an Mangel einerseits und Ueberdruß am vagirenden Bettelleben, das ihn stets den Plagen der Polizei ausgesetzt habe, während es ihm bei seinem nicht erfreulichen Leumunde nicht gelungen sei, eine ordentliche Arbeit zu finden. Das Plaidoyer bewegte sich hauptsächlich bei dem ersten Reate um die Frage der Auszeichnung, bei dem zweiten um die Konkurrenz einer zweiten Auszeichnung. Die Geschwornen sprachen „schuldig“ zweier einfach ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, und der Gerichtshof erkannte sofort auf 5 Jahre Arbeitshaus. Die Kosten in welche Angeklagter zwar verurtheilt wurde, fielen jedoch bei dessen Armuth auf das k. Aerar zurück.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Leopoldine Kohler, k. Untermüllersgattin von hier, 35 J. a. — Peter Ernst, k. Briefträger von hier, 55 J. a. — Jakob Staudner, Maurer von hier, 45 J. a. — Elisabeth Scherer, k. Advokatenswittwe von Zweybrücken, 84 J. a. — Joseph Plainer, Soldat vom k. 2. Infanterieregiment Kronprinz, 24 J. a. — Michael Knauer, Unterkanonier vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 21 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 26. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65⅞; 4½proz. 58¾; Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 93½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differée 18¾; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127¼; bayerische 4½proz. Obligationen 94¼. Wechselkurse: Paris 93¾; London 117¾; Wien 94⅞.

** Wien, 26. März. 5proz. 82¼; 4½proz. 71⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 104⅞; Bankaktien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 194½. Wechselkurse: Augsburg uso 128⅛; London 3 Mt. 12.14. Geldkurs: Münzdukaten 30.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1716. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Auswanderung nach Nordamerika.

Polizei-Bezirk.	Name und Stand der Auswanderer.	Wohnort	Zahl der miteinauswandernden Familienglieder.
Herrieden	Blank, Johann u. Margaretha, Gütlerseheleute.	Thann	ein Sohn und eine Tochter.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an diese Personen sind **innerhalb 14 Tagen** um so gewisser hierorts geltend zu machen und anzubringen, als sie außerdem keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Herrieden am 22. März 1856.

Königliches Landgericht.

G.-R. 5047. **Dennefeld**, königlicher Landrichter.

1718. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Emanuel Aub von hier hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und dem allgemeinen Konkursfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage anmit ausgeschrieben, und bemerkt, daß:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 23. April l. Js.,

b) zur Vorbringung der Einreden dagegen auf
Montag den 21. Mai l. Js.,

c) zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 21. Juni l. Js.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 7 Termin bestimmt sei, und das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das an den folgenden Tagen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe.

Indem die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, erhalten dieselben zugleich Nachricht, daß nach den bisherigen Vorlagen bei einer nur in Ausständen, Werthpapieren, Mobilien und Waarenlager bestehenden und auf 18,442 fl. 3 kr. angeschlagenen Aktivmasse und 47,516 fl. 48 kr. angezeigten Wechsel- und sonstigen Schulden eine Ueberschuldung von 29,074 fl. 45 kr. sich herausstellt, und nach der Erklärung des Gantirers Arrangements-Vorschläge gemacht, jedenfalls aber, wenn solches nicht zu erzielen, am ersten Ediktstage Massakurator und Gläubigerausschuß gewählt werden sollen.

Schließlich werden Alle, welche an den u. Aub Zahlung zu leisten oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an denselben verabfolgen zu lassen, sondern bei Gericht zu übergeben.

Fürth den 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:
Feuck.

E.-R. 7502. c. Lehner.

1283. (3b) **Ediktalladung.**

Verlassenschaft des Gefreiten Leonhard Mayer von Megesheim betr.

Zur Publikation des in bezeichneter Nachlaßsache unterm 16. Januar l. Js. gefaßten Gerichtsbeschlusses wird hiereits Termin auf
Donnerstag den 3 Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, und wird hiezu der ehemalige Tambour Karl Hill von Ansbach, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, unter dem Präjudize geladen, daß bei seinem Ausbleiben der Beschluß für publizirt erachtet werden würde.

Oettingen den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Finweg, k. Landrichter.

E.-R. 2040. c. Kuchenmeister.

1678. **Bekanntmachung.**

Nach der so eben abgegebenen Erklärung haben die Zimmermeister Adam und Kunigunde Kröy'schen Eheleute von Ebensfeld, die seither unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lichtenfels den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 3621. **Eschenbach.**

1732. **Bekanntmachung.**

Entlaufen des 10jährigen Knaben Ferdinand Ullrich von Sandau betreffend.

Der 10jährige Knabe Ferdinand Ullrich von Sandau ist wiederholt seinem Vater, dem Oekonomen Johann Ullrich von dort entlaufen.

Derselbe trug zur Zeit seiner Entweichung eine dunkelblaue ziemlich guterhaltene Hose, einen braunen gut erhaltenen, mit einer Reihe Knöpfen versehenen Spenser, eine rothe Halsbinde, eine grüne Schirmmütze und ein Paar gut erhaltene Lederschuhe. Er ist 10 Jahre alt, und spricht bald altbayerisch und bald fränkische Mundart, hat blonde kurzgeschnittene Haare und sonst kein besonderes Kennzeichen.

Wir stellen das Ansuchen, auf fraglichen Knaben Spähe verfügen, auf Betreten zu arretiren, und hieher einliefern zu wollen.

Landsberg den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 6058. **v. Nagel**

1717. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Weberswittwe Anna Barbara Strehle von Mauren betr.

Wer immer an die Rücklassenschaft der kinderlos gestorbenen Weberswittwe Anna Barbara Strehle von Mauren Erbs- oder sonstige Ansprüche machen will, soll dieselben
binnen 30 Tagen
um so gewisser dahier anmelden, als außerdem bei Auseinandersetzung der Masse darauf keine Rücksicht genommen würde.

Zugleich wird zur Versteigerung der von Anna Barbara Strehle hinterlassenen gewöhnlichen Effekten gegen baare Bezahlung Termin auf
Montag den 16. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Orte Mauren anberaumt, wozu Kaufslustige hiermit geladen werden.

Wissingen den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Wissingen.

Koneberg, k. Landrichter.

E.-R. 1426. c. Staudwasser.

1678. **Bekanntmachung.**

Gebelmair gegen Urban und Anna Kranz pet. hyp.

Nachdem bei der ersten Versteigerung des Anwesens der Stimpfgütlerseheleute Urban und Anna Kranz, Hs.-Nro. 23 zu Schönegg ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird auf neuerlichen Antrag eines Hypothekargläubigers dieses Anwesen hiemit der wiederholten Versteigerung unterstellt, welche
Samstag den 21. April l. J.,
Vormittags 10—12 Uhr,
im Wirthshause zu Schönegg stattfindet, und wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Werth und Belastung dieses Anwesens, sowie die Voraussetzungen für die Zulassung gerichtsunbekannter Steigerer können aus der früheren Ausschreibung vom 6. Januar l. Js., enthalten in der Beilage zu Nro. 20 der Neuen Münchener Zeitung vom 24. Januar l. Js. und in Nro. 21 der Neuesten Nachrichten vom lauf. Jahre entnommen werden.

Wolfratshausen den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Heyder, kgl. Landrichter.

E.-R. 4674. c. Habiltschly, Akr.

1718 (2c) **Bekanntmachung.**

Wer immer an die Verlassenschaft der am 11. Dezember 1854 zu München verstorbenen Rosalie Weinmann von Wallerstein rechtliche Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diese
binnen vier Wochen
um so gewisser dahier geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Wallerstein den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-R. 2145/I. c. Gaur.

1731. (2a) **Bekanntmachung.**

Die Pfarreien Helmbrechts und Zell wollen ihre im diesseitigen Bezirke gelegenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates abtreten, weshalb alle Diejenigen, für welche dauernde Lasten darauf haften, nach Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 die Fixirung und Ablösung der Grundlasten betreffend, aufgefordert werden, solche
binnen vier Wochen
anzumelden, widrigenfalls die Aushändigung der Ablösungspapiere an die Berechtigten erfolgen würde.

Münchberg den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

E.-R. 7890. c. Lindner.

1715. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Kunigunda Haag von Gimmershofen, geboren den 10. Mai 1836, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen und spätestens bis
Sonntag den 8. April l. Js.,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Uffenheim den 22. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-R. 7166. **Eyselein.**

1719. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Franz Raith von Oberwöhr betr.

Zur Versteigerung des Anwesens des Gütlers Franz Raith von Oberwöhr, im Schätzungswerthe von 2370 fl., steht auf
Freitag den 20. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthshause zu Mitterwöhr zweite Versteigerungstagsfahrt an, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Werth erfolgen kann, und sich Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ingolstadt den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 5178/I. **v. Grundner.**

1739. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Bauern Johann Maier von Gumpertsham betr.

Am 20. März l. Js. wurde dem Bauer Johann Maier von Gumpertsham, k. Bezs. Tittmoning, aus dem Stalle des Bräuers Scheid dahier eine roth und weißscheckige, trächtige, circa 13 Faust hohe, vierjährige Kuh mit einem Strick um den Hals, entwendet.

Man ersucht um Spähe nach dem Entwendeten und dem bisher noch unbekannten Thäter, Ergreifung geeigneter Maßregeln im Falle der Entdeckung und Mittheilung sachdienlicher Erfahrungen.

Mühldorf den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Mühldorf.

E.-R. 3088. **Schmid**, k. Landrichter.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1721. **Ediktal-Ladung.**

Rall Gebrüder gegen Eisenreich Anna Maria wegen Hypothekschuld.

Der Krämerswittwe Anna Maria Eisenreich von Inbelheim, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird eröffnet, daß in Folge schriftlicher Klage der Gebrüder Rall von Straubing vom 25. Oktob. 1854, von welcher ihr das Duplikat bereits am 15. Dezember v. Js. gelegenheitlich ihrer Durchreise behändiget wurde, zur Urkundenreduktion auf

Dienstag den 15. Mai d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Tagsfahrt dahier anberaumt sei, und sie um so gewisser entweder in Person oder durch einen legal Bevollmächtigten hiebei zu erscheinen habe, als außerdessen die produzirt werdende Urkunde als eingesehen erachtet würde.

Zugleich wird dieselbe beauftragt, bis zum Commissionstage einen Insinuations-Mandatar dahier zu benennen, widrigenfalls die an sie zu erlassenden Dekrete an die Gerichtstafel affigirt und auf diese Weise als ihr rite insinuirt erachtet würden, da der von ihr früher als Insinuations-Mandatar benannte Gemeindevorsteher von Rattiszell dieses Geschäft abgelehnt hat.

Die Duplikate der klägerischen Eingaben vom 2. und 19. Jänner, dann 23. Februar d. Js. können von ihr dahier in Empfang genommen werden.

Am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2240/II. **Brenner.**

1751. **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Johann Lorenz Welzel jun. von Wunsiedel wurde durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 1. März v. Js. der Universalconcurs erkannt und werden nunmehr die Ediktstage wie folgt ausgeschrieben:

a) zur Anmeldung der Forderungen, dann zum Nachweis der Richtigkeit und der Vorzugsrechte derselben auf

Freitag den 27. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr.

b) zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

und

c) zur Gegen- und Schlußerinnerung auf

Freitag den 29. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden die Gläubiger des Lorenz Welzel mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Versäumniß des ersten Ediktstags den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden aber den Ausschluß der betreffenden Proceßhandlung nach sich zieht. Die bis jetzt bekannten Schulden des Welzel betragen 4491 fl. 31½ kr. mit Einschluß von 1500 fl. Hypothekschulden, während dessen Activ-Vermögen nur beiläufig 3100 fl. beträgt.

Sollte Jemand einen Vermögenstheil desselben in Händen haben, so hat er denselben bei Vermeidung doppelter Zahlung, vorbehaltlich seiner Rechte, an Niemand anders, als an das Proceßgericht auszuantworten.

Wunsiedel, am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

E.-N. 3773. **Bäumer, vn.**

1736. **Bekanntmachung.**

Am 10. Oktober v. Js. starb zu Klösterberg die verwittibte Krämerin M. A. Grundsteiner, geborne Ranie (auch Ramel) von Wall, Gerichts Pfaffenhofen.

Dieselbe hinterließ weder Leibeserben, noch ein Testament, und haben sich bereits 12 Kinder von verlebten Geschwistern der Defunktin als Intestaterben gemeldet.

Nachdem jedoch über das angeblich kinderlose Ableben einiger Geschwister der M. A. Grundsteiner ein legaler Nachweis nicht erbracht werden konnte, werden allenfalls noch vorhandene dem Gerichte unbekannte Intestaterben hiemit aufgefordert, **innert 4 Wochen** a dato ihre Erbsansprüche um so bestimmter dahier geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieser Frist der rubr. Rücklaß lediglich den bereits ermittelten Interessenten extradirt werden würde.

Schrobenhausen, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 5388. **v. Freyberg.**

1737. **Bekanntmachung.**

In Sachen Babette Speicher von Bamberg gegen Neumann Georg von Reuth wegen Forderung.

Nachdem bei der am 2. März l. Js. stattgefundenen Versteigerung des Grundbesitzes des Beklagten der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so wird hiemit wiederholt Strichstermin auf

Montag den 16. April l. Js.,
Mittags 12 Uhr,

im Hellmann'schen Wirthshause zu Reuth anberaumt, mit dem Bemerken, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Wegen des näheren Beschrieb der Grundstücke wird auf die Bekanntmachung vom 3. Febr. l. Js. Vorchheimer Intelligenzblatt No. 13 und Neue Münchener Zeitung No. 38 hingewiesen.

Vorchheim, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Vorchheim.

E.-N. 4432. **Geiger,** k. Landrichter.

1738. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Grundvermögen des Jakob Döring von Münsterschwarzach nämlich:

1) Wohnhaus Nr. 27 mit Stall und Hofrieth, taxirt auf 150 fl.,
2) 1 Morgen Wiese an der Eywiese Pl.-Nr. 81 zu 597 Dez. taxirt auf 165 fl.,
3) 1 Morgen Acker am Linkhof Pl.-Nr. 803 zu 610 Dez. taxirt auf 100 fl.,
4) 1 Morgen Acker an der rothen Marter Pl.-Nr. 1074 zu 601 Dez. taxirt auf 100 fl.,
5) Baum- und Gemüsgarten Pl.-Nr. 176 zu 553 Dez. taxirt auf 200 fl., am

Donnerstag den 12. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Orte Münsterschwarzach in Gemäßheit der §§. 64 des Hypothekengesetzes und 99 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine selbst erfolgt.

Dettelbach den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2108. **Steinbach.**

1757. **Spähverfügung.**

Untersuchung wegen Diebstahlsverbrechen zum Schaden des Andr. Hackl von Ried am Sand betr.

Am Sonntag den 11. März l. J. früh 9 Uhr wurden zu Ried am Sand durch äußerst frechen Einbruch nachstehende Effekten entwendet:

1) 15 — 20 fl. in kleiner Münze,
2) ein großer blautuchener Mantel mit doppelten Kragen und weißen Kettchen,
3) ein schwarztuchener Janker mit weißen Knöpfen,
4) eine Buckskinhose schwarzblau mit grünen Streifen,
5) ein seidenes Gilet blau mit weiß und rothen Streifchen und weißen Knöpfen,
6) zwei schwarze Filzhüte, der eine mit silbernen, der andere mit schwarzrothbraunen Quasten und Blumen,
7) 24 Ellen Baumwollenleinwand,
8) 10 Ellen flächserne Leinwand,
9) 15 — 18 Ellen Sommerzeug,
10) 15 Ellen blauen Buckskin mit grauen Streifen,
11) ein Bortentuch,
12) eine silberne Sackuhrkette zum Umhängen,
13) ein Hemd,
14) ein zinnerner Maßkrugdeckel.

Dringender Verdacht fällt auf einen Burschen, der die Nacht vom 10. auf den 11. dies zu Ried am Sand bei dem Halbbauer Stelzer beherbergt wurde, und dessen Fußspuren in continenti mit Bestimmtheit durch den Hackl'schen Hof und an die Einbruchstelle verfolgt und gemessen wurden.

Dieser Bursche war von kleiner Statur, rundem Gesichte, gesunder Farbe, hatte dunkles Haar, ein helleres Schnurbärtchen und trug einen dunklen Janker, lange Hose, sehr kleine Halbstiefel, vorn abgekappt, und eine Schirmmütze und scheint ohne Legitimation gewesen zu sein, wobei er angab in Conzell bei einem Bruder gewesen und Soldat in Regensburg zu sein und eine große Vertrautheit mit den Ortsverhältnissen in und um Arnschwang dies Gerichts und den umliegenden Ortschaften des kgl. Landgerichts Kötzting verrieth, so daß er aus dieser Gegend zu sein scheint.

Derselbe soll von Ried gegen Cham zugehend gesehen worden, es konnte jedoch überhaupt über die von selbem eingeschlagene Richtung nichts näher erforscht werden.

Da die bisherige Verfolgung in den nächsten Gerichtsbezirken fruchtlos war, so ersucht man auf diesem Wege alle Behörden, auf diesen Burschen und diese Effekten strenge Spähe zu verfügen und denselben bei Betreten wohlverwahrt hieher zu liefern oder sonst sachdienliche Aufschlüsse zu geben.

Cham den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Cham.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2752. **v. Pigenot.**

1754. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Wohnhaus No. 74 des Buchbinders Karl Riegel von Sulzbach mit Stallung und Keller und einer angebauten Wohnung, dann mit einem Hofraum vor und hinter dem Hause und einem kleinen Gärtchen Pl.-No. 476 b. zu 0,09 Dez., zusammen auf 1550 fl. gewerthet und die Gebäude im ziemlich guten Zustande erhalten, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung im Gerichtslokale dahier vor sich geht, der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proceßnovelle vom Jahre 1837 richtet und gerichtsunbekannte Steigerer sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Die nähern Bedingnisse werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Sulzbach, am 20. März 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.

E.-N. 1720/I. **Chevigny,** k. Landrichter.

1759. **Bekanntmachung.**

Kuratel der Walburga Koch von Arnhofen betr.

Nach Antrag der Gemeinde und Armenpflege Arnhofen und auf gerichtsärztliches Gutachten hin ward die Söldnerswittwe Walburga Koch von Arnhofen unter Kuratel gestellt, und der Verwaltung ihres Vermögens enthoben, weßhalb alle Rechtsgeschäfte mit ihr ungiltig sind, welche nicht mit Beiziehung ihres verpflichteten Kurators, des Lenzbauern Mathias Brunner von Arnhofen abgemacht werden.

Am 15. März 1855.

Königliches Landgericht Kelheim.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4235, II. **Schmid.**

1760. **Bekanntmachung.**

Die Vernehmung des Schuhmachergesellen Johann Bauer angeblich aus München, welcher unterm 30. Jänner 1854 auf der Durchreise in das hiesige Krankenhaus aufgenommen wurde, ist hierorts zur Ermittlung seiner Heimath nöthwendig, weßhalb man an die kgl. Behörden das Ansuchen stellt, den Aufenthaltsort des Johann Bauer hieher bekannt zu geben oder über diesen sonst Aufschlüsse zu ertheilen.

Neumarkt i. d. Oberpfalz den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

E.-N. 3870a **v. Ruef,** k. Landrichter.

1722 **Bekanntmachung.**

Die Arbeiten für die innere Einrichtung der Kirche in Prühl, namentlich die Anfertigung von dem Altare, der Kanzel, des Taufsteines und der Betstühle veranschlagt auf 600 fl.

Sechshundert Gulden

werden auf

Donnerstag den 12. April l. Js.,
Vormittags 10 12 Uhr,

hier an den Wenigstnehmenden abgegeben, und tüchtige Kunstschreiner, welche sich über ihre Befähigung auszuweisen im Stande sind, werden zu dem Termine eingeladen.

Scheinfeld, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. Merz, k. Landrichter.

E.-N. 7137. Löbel.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 74.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strassburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 28. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
26	+3°,0	+7°,5	+4°,0	312''',00	312''',10	313''',32	2''',6	4''',0	3''',0	SW	NW.	SSW	—	—	Bewölkt.	Bedeckt.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,4.			Mittlerer Barometerstand: 312''',55.													

Die Neue Münchener Zeitung

wird auch in der Folge täglich zweimal, und zwar als Hauptblatt und Beilage erscheinen.

Die Redaktion wird fortwährend bestrebt sein, ihren Lesern aus dem Gebiete der Politik und Literatur, der Wissenschaft und Kunst, des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe jederzeit das Neueste und nur Gediegenes aus den besten und verläßlichsten Quellen, und selbst mit Benützung des Telegraphen, zu bieten.

Für alle Orte außerhalb Münchens kann nur bei dem, jedem Titl. Abonnenten nächstgelegenen Postamte abonnirt werden. Der Preis des Blattes ist halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich nun bei dem Beginne eines neuen Quartals das verehrliche Publikum zu zahlreichem Abonnement einzuladen und zugleich das Blatt zu Insertionen jeder Art zu empfehlen, wozu es sowohl durch seine weite Verbreitung im In- und Auslande, als auch durch die mäßig gestellten Gebühren besonders geeignet ist.

Inserate und Gelder bitten wir portofrei einzusenden an die unterzeichnete

München, 1855. **Expedition der „Neuen Münchener Zeitung".**

München, 28. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Karl Ernst Friedrich Wilhelm Dolhopf von Lauf auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Landrichter von Lauf den Civil-Adjunkten Julius Friedrich Wilhelm Scheidemantel von Neustadt an der Aisch zu befördern; auf die eröffnete Stelle eines I. Assessors am Landgerichte Neustadt an der Aisch den vormaligen Kriminaladjunkten Johann Joseph Schönniger daselbst einrücken zu lassen; zum III. Assessor des Landgerichts Neustadt a/A. den Rechtspraktikanten Wilhelm Frhrn. v. Ebner zu Uffenheim zu ernennen, ferner auf die eröffnende II. Landg.-Assessorstelle zu Amberg den Assessor des Landgerichts Waldsassen, Georg Dollacker — seiner Bitte gemäß — zu versetzen und zum II. Assessor des Landgerichts Waldsassen den Rechtspraktikanten Gustav Scherer aus Kemnath, dermal zu Riedenburg, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben von dem Vermächtnisse des Kaufmanns und ehemaligen Gemeindebevollmächtigten Franz Karl Pasch zu München für Begründung einer gemeinnützigen Anstalt daselbst im Betrage von 50,000 fl. unter Allerhöchster Anerkennung des hiedurch bewährten lobenswerthen gemeinnützigen Sinnes Kenntniß zu nehmen, und die Veröffentlichung durch das Regierungsblatt allergnädigst anzuordnen geruht.

Die kathl. Pfarr-Kuratie zu Bayerischzell, k. Ldgs. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 458 fl. 22½ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 27. März. Gestern Vormittags beehrten Se. Maj. König Max das kunstantiquarische Institut des Hrn. Bildhauers Entres mit einem längeren Besuche. Se. Majestät besichtigten sowohl die dort aufgestellten von Hrn. Entres acquirirten mittelalterlichen Holzskulpturwerke, als auch namentlich das in öffentlichen Blättern mehrfältig besprochene ausgezeichnet schöne und werthvolle Originalgemälde Albrecht Dürers mit lebhaftem, in alle kunsthistorischen Details eingehenden Interesse.

** München, 27. März. Die Beglückwünschungs-Adresse, welche Namens der Bürgerschaft der Stadt Köln die von dort hierher gekommene Deputation, bestehend aus den Herren Dumont, Braun und Zeller, Sr. Maj. dem König Ludwig, aus Anlaß Allerhöchstdessen Wiedergenesung, gestern Nachmittag zu überreichen die Ehre gehabt hat, ist auf ein Blatt Pergament, in groß Folio-Format, geschrieben. Wie die Adresse hervorgegangen ist aus dem Dankgefühle der Bürgerschaft der rheinischen Metropole für Se. Maj. den König Ludwig, dessen herrliche Gabe sie in ihrem einzigen Dome täglich zu bewundern Gelegenheit hat, so wollte sie diesem Gefühle auch darin noch einen sprechenden Ausdruck geben, daß sie die Adresse ganz aus eigenen Kräften, d. h. ohne Zuziehung eines Kalligraphen oder sonstigen Künstlers von Profession, herzustellen beschloß. Und so wurde es auch ausgeführt: Dieser lieferte die Schrift, Jener die Malereien, Dieser ein Drittes, Jener ein Viertes u. s. w. Das erhöht den innern Werth der Gabe der Verehrung unendlich. Man könnte sagen, daß es unter solchen Umständen gewiß nicht in Betracht gezogen werden könne, wenn die lediglich von Dilettanten verfertigte Adresse in künstlerischer Beziehung das Eine oder Andere etwa zu wünschen übrig ließe. Das ist an und für sich auch vollkommen richtig; was uns aber überrascht hat, das ist, daß die Adresse, obgleich nur von Dilettanten verfertigt, dennoch ein vollendetes Kunstwerk ist, welches die Bewunderung Aller, die es zu sehen Gelegenheit haben, erregen, und darum der Bürgerschaft Kölns doppelt zur Ehre gereichen muß. Die mit reich verzierten Initialen versehene gothische Schrift der Adresse ist von Hrn. Mennig, Kanzlist Sr. Eminenz des Hrn. Kardinal-Erzbischofs v. Geißel. Oben über der Adresse liest man auf einem mit Lorbeerzweig umschlungenen Bande: „Heil dem Künstler-Fürsten!" An diesen Gruß sich anschließend reihen sich zu beiden Seiten der Adresse, in einem tiefen Halbbogen, die Zunftwappen der Kölnischen Gewerke, nemlich die Wappen der Bäcker, der Brauer, der Gürtler, der Metzger, der Schneider, der Fischer, der Schuhmacher, der Helmschläger, der Zinngießer, der Faßbinder, der Weber, der Schmiede, der Steinmetzen, der Zunft Ahre*), der Maler, der Zunft Himmelreich*), der Buntwirker, der Zunft Windeck*) der Goldschmiede, der Zunft Schwarzenhaupt*), der Zeugschmiede und endlich der Gewandmacher. Das Ganze wird geschlossen mit dem Kölnischen Stadtwappen und beginnt mit dem bayerischen Wappen, welches sich, von einem Engel gehalten, in der Initiale des Worts „Allerdurchlauchtigster" befindet. Auf die Adresse folgen die Blätter mit den Unterschriften, welch letztere gegen 4000 betragen dürften. Zusammengeheftet sind diese Blätter mit der Adresse nach altdeutscher Sitte, d. h. nicht am Rücken, sondern einen Fingerbreit vom Rande entfernt, und zwar mit einer weißblauen seidnen Schnur. Das Ganze befindet sich in einem Einbande von rothem Sammt, um welchen sich dann noch ein Extra-Futteral von blauem Sammt mit weißer Fütterung — den Farben Bayerns — schließt. Wir sind nun in Stand gesetzt, unseren Lesern den Wortlaut der Adresse mittheilen zu können. Derselbe ist folgender:

*) In Betreff dieses Worts, sowie der folgenden mit einem Sternchen versehenen Namen bemerken wir zum Verständniß der Leser, daß die betreffenden Benennungen von ritterschaftlichen Zünften Kölns aus dem Mittelalter herstammen.

Digitized by Google

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlichen Majestät hohes Angedenken wird täglich durch den Anblick der Königlichen Gottesgabe wach erhalten. Was ist also natürlicher, als der wärmste Antheil der Kölner Bürger an den Prüfungen, welche der Allmächtige verhängte? Mögen folgende Zeilen die aufrichtigen Gefühle der unterzeichneten Bürger ausdrücken!

Freude war in Köln am Rheine
Und der Strom ein Meer von Licht,
Und der nächt'ge Dom im Scheine
Trug ein ros'ges Angesicht;
Ludwig scholl es tausendtönig,
Gern gedenkt ja Köln der Pflicht
Gen den edelsinn'gen König,
Dessen Gabe strahlend spricht.

Trauer war in Köln am Rheine;
Kund ja ward der herbe Schlag,
Und es folgt ihm im Vereine
Bald ein zweiter schmerzlich nach.
Keine Hoffnung blieb als Oben,
Und wir strömten zum Gebet
Händ' und Herzen hoch erhoben
Zu des Himmels Majestät.

Wieder ist in Köln dem schlichten
Freude rein und ungetheilt;
Denn der Herr weiß aufzurichten
Und der König ist geheilt.
Fürder soll noch Thaten wirken
Jener hochgesinnte Geist,
Den in edler Kunst Bezirken
Deutschland stolz als Schöpfer preist.

Hoher Herr! kein Uebertünchen,
Keine Lüge lieben wir —
Köln ist freudig so wie München,
Und der Jubel, er gilt Dir.
Diese Freude auszudrücken
Ist heut' unser einzig Ziel.
Laß Dich unser Wort beglücken
So wie uns der Dank gefiel!*)

Wie wir fühlen, müssen, können,
Also haben wir gethan,
Mögest d'rum die Freud' uns gönnen,
Nimm Gefühl, Wunsch gnädig an!
Und der Ew'ge mög' es walten
Der auch Seine Kön'ge wahrt,
Segnen mög' er und erhalten
Noch zu mancher Kölnerfahrt!

⊙ **München**, 26. März. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 24. März.) Die Therese Walch von der Au wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Gewohnheitsbetrugs in Untersuchung gezogen und zur Aburtheilung vor das k. Kreis- und Stadtgericht München r/I. verwiesen. Da ihre Berufung hiegegen verworfen wurde, so ergriff sie die Nichtigkeitsbeschwerde, ohne einen Grund anzugeben. Allein auch diese wurde auf Antrag des Herrn Generalstaatsanwaltes als unzuläßig verworfen. — Der vom Schwurgerichtshofe von Oberfranken wegen Brandstiftung I. Grades zum Tode verurtheilte J Betz aus Bamberg ergriff zwar die Nichtigkeitsbeschwerde nicht, allein gemäß dem Gesetze vom 10. November 1848 fand Officialprüfung statt und hiebei ergab sich, daß jede wesentliche Förmlichkeit beachtet und auch das Gesetz auf die vorliegende That richtig angewendet war. — Die ledige Wirthstochter Regina Rau wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades vor die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg verwiesen. Nachdem ihre Berufung hiegegen verworfen worden, wendete sie die Nichtigkeitsbeschwerde ein, dahin zielend, daß auf die fraglichen Handlungen nur die Civilgesetze anwendbar, daher durch ihre Verweisung das Gesetz unrichtig angewendet worden sei. Die Beschwerde wurde jedoch als unbegründet nach Antrag der Generalstaatsbehörde verworfen. — Der Wirth Michael Ertl von Moosdorf war durch Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg vom 14. Dezember 1854 wegen Diebstahlsverbrechens zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden. Sein Vertheidiger, der schon vor der öffentlichen Sitzung von ihm zur Einwendung der betr. Rechtsmittel bevollmächtigt war, machte in seinem Namen die Berufung geltend, welche jedoch vom k. Appellationsgerichte von Oberpfalz und Regensburg in der Erwägung, daß die Einwendung eines Rechtsmittels ein höchst persönliches Recht des Angeklagten sei, und daß darüber eine wirksame Vollmacht im Voraus gar nicht ertheilt werden könne, als formell unzuläßig verworfen wurde. Ertl meldete hiegegen persönlich die Nichtigkeitsbeschwerde an und zwar wegen unrichtiger Anwendung des Art. 235 des Ges. vom Oktober 1848. Bei der Prüfung derselben, die sich auf ein materielles Gesetz nicht erstreckte, da ein solches vom k. Appellationsgerichte gar nicht angewendet worden war, ergab sich deren Nichtbegründung. — Der Holzaufseher Johann Heimerl von Neunburg v/W. hatte nach erfolgloser Berufung gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, das ihn wegen Verbrechens der Amtsuntreue vor seine öffentliche Sitzung verwies, die Nichtigkeitsbeschwerde ohne Angabe eines Grundes ergriffen, dieselbe wurde jedoch gemäß Art. 66 des Ges. v. 10. Nov. 1848 als unzuläßig verworfen.

*) Irren wir nicht, so bezieht sich das auf die Worte, welche Se. Majestät der König Ludwig bei seiner jüngsten Anwesenheit in Köln in das Dombuch geschrieben: „Einzig, wie dieser Dom, ist der Kölner Dankbarkeit." Anm. d. Red. d. N. M. Z.

** **München**, 27. März. Während der heiligen Charwoche kommen in der k. Allerheiligen-Hofkapelle an den nachbenannten Tagen die folgenden Vokalkompositionen zur Aufführung: Am 1. April um $^1/_2$ 10 Uhr Palmweihe, dann Prozession mit Hymnus (occurrunt turbae), Pontifical-Amt von Aiblinger, Missa brevis von Palestrina, Graduale (super flumina) von Palestrina, Passio mit Responsorien von Ludov. da Vittoria, Offertorium (stabat mater) pars 1. a 8 v. von Palestrina. Den 4. April, Matutin mit Responsorien von Claudio Casciolini, dann Cant. Zach. Benedictus von Aiblinger. Den 5. April $^1/_2$ 11 Uhr, Missa della Madonna von Aiblinger, Graduale (Christus factus) von Aiblinger, Offertorium (dextra Domini) von Aiblinger, Prozession (zur alten Hofkapelle) mit Pange lingua von Aiblinger, Fußwaschung und Ausspeisung der 12 Apostel mit Psalm (Oculi omnium) von Aiblinger; Nachmittag 4 Uhr, Matutin wie am 4. April. Abends $^1/_2$ 8 Uhr, Miserere a. 5 v. von Pietro Terziani, Maestro della Proto-Basilica lateranense in Roma 1816. Den 6. April 10 Uhr Passio mit Responsorien von Ludov. da Vittoria, Popule meus von Aiblinger, Vexilla regis von Aiblinger. Den 6. April Nachmittag 4 Uhr, Matutin wie am 5. April; Abends $^1/_2$ 8 Uhr Miserere a. 5 v. von Pietro Guglielmi, Maestro della Capella Giulia nella Basilica Vaticana 1793—1804. Den 7. April 11 Uhr, Kyrie (Choral). Gloria et sanctus ad cant. firm. von Aiblinger, Laudate Dominum von Aiblinger, Magnificat von Aiblinger. Nachmittag 4 Uhr, Complet mit Psalmen cum invocarem von Aiblinger, 3 Psalmi (ex codice) Nunc dimittes von Aiblinger, Regina coeli von Aiblinger, Litaniae lauret. von Aiblinger. Abends $^1/_2$ 8 Uhr, Auferstehungs-Prozession. Den 8. April 11 Uhr, Pontifical-Amt. Missa Ludovica von Aiblinger, Graduale (Haec dies) von G. M. Nanini, Offertorium (Afferte Domino) von Aiblinger. Nachmittag 4 Uhr, Vesper — Psalmi von Aiblinger. Den 9. April, Missa von A. Lotti, Graduale (Haec dies) von G. M. Nanini, Offertorium (Terra tremuit) von Caniciari, anno 1739 in Roma.

§ **Augsburg**, 26. März. Wohin man kömmt, in Familienkreise oder in öffentliche Gesellschaften, allüberall bildet die gestern erfolgte glückliche Heimkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig, die unnachahmliche und unbeschreibliche Liebenswürdigkeit, mit welcher Allerhöchstderselbe die tiefgefühlte Huldigung der getreuen Bewohner Augsburgs entgegenzunehmen geruht, das sichtbare Wohlgefallen, das in den beredten Zügen des allgeliebten Königs sich für Jedermann leserlich ausprägt, den unerschöpflichen Stoff aller Gespräche. Es kursiren bereits einige recht interessante und von der ungeschwächten Geistesfrische des königlichen Herrn das erfreulichste Zeugniß ablegende Anekdoten, die zugleich die heitere Stimmung bekunden, in welcher sich Seine Majestät während des fast einstündigen Aufenthalts dahier befand, und die im Volksmunde äußerst lieb klingen.

□ **Burgkundstadt**, 25. März. Auf Anregung unseres verehrten Stadtvorstandes Hrn Bürgermeisters Püls fand mit Zustimmung des hochwürdigen Hrn. Stadtpfarrers Schwindl auch in hiesiger Pfarrkirche heute ein feierliches Dankamt für die glückliche Wiedergenesung Seiner Majestät Königs Ludwig I. statt, dem nicht allein die dahier wohnenden k. Beamten und Bediensteten, sondern auch das gesammte Magistratspersonale, die Gemeindebevollmächtigten und die sehr zahlreich ausgerückte Landwehr, sowie eine große Menschenmenge beiwohnten. — Ebenso ordnete der Hr Distriktsrabbiner Traub in hiesiger Synagoge an demselben Tage einen Dankgottesdienst an, bei welchem sich gleichfalls die israelitischen Einwohner sehr zahlreich betheiligten.

□ **Nürnberg**, 26. März. Wie auf den meisten süddeutschen Märkten mit Eintritt des Frühlings ein Rückgang der Getreide-Preise eintrat, so sind auch auf unserer Schranne diese seit vierzehn Tagen um fast zwei Gulden per Schäffel in den Hauptgetreidsorten gewichen. Auf der letzten Schranne galt Korn 18 fl. — 18 fl. 30 kr., Weizen 25—27 fl., Gerste 14—15 fl., Haber 7 fl. 48 kr. — 8 fl. 30 kr. An dieser so willkommenen Erscheinung mag das vielverheißende Aussehen der Saaten seinen gebührenden Antheil haben. Die schönen Frühlingstage des März haben sichtlich auf diese gewirkt und nachgeholt, was der lange anhaltende Winter niederhielt. Die Nachrichten über den Stand derselben aus allen Gegenden Frankens sind sich gleich, überall geben sie die beste Hoffnung auf eine gute Ernte, besonders lobt man die Felder im Ries und im Ochsenfurter Gau bis gegen Uffenheim. — Gestern hat eine Deputation von Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindekollegiums dem Jubilar Frhrn. Dr. v. Holzschuher im Namen der Stadt eine Gratulationsadresse überreicht. — Der Virtuose Bazzini hat hier zwei Konzerte gegeben, welche alle Kunstkenner in das Theater lockten. Ueber seine Leistungen ist die Kritik schon längst einig, er zählt zu den ersten Virtuosen auf der Violine und wenn wir uns ein Urtheil über seine hier gehörten Vorführungen erlauben dürfen, so geben wir unter diesen seiner Cantilene den Vorzug. Aus dieser spricht Gefühl und Gemüth heraus, obwohl er sonst alle technischen Fertigkeiten besitzt, welche die Kenner zur Bewunderung hinreißt. Sein Ton ist weniger groß als schön und biegsam, er appel-

Digitized by Google

sirt an das Herz der Hörer und versteht dieses an sich zu ziehen. Dabei steht ihm eine merkwürdige Sicherheit in den schwierigsten Dingen zu Gebote. In einzelnen Variationen des bekannten Karnevals von Venedig entwickelte er einen Humor, der zum Lachen reizte.

Oesterreich. — **Wien**, 22. März. Der ersten von Baron von Bruck ausgehenden Maßregel zur Ordnung unseres Finanzwesens wird in einigen Tagen entgegengesehen. Dieselbe dürfte das Nationalanlehen betreffen. Die Einzahlungen sollen auf die fälligen Raten beschränkt bleiben. Den Subskribenten, welche keine weiteren Zahlungen zu leisten beabsichtigen, würden über die bereits erlegten Beträge Schuldverschreibungen verabfolgt werden. Eine solche Anordnung ist jedenfalls geeignet bedeutende Geldsummen, die bestimmt waren in die Staatskassen zu fließen, dem Privatverkehr zu erhalten, und der Kreislauf des Geldes erhält unerwartet frische und belebende Kräfte. Da die von der französischen Gesellschaft erworbenen Eisenbahnen noch immer durch die Staatsverwaltung administrirt werden, ist bestimmt worden, daß die faktische Uebergabe spätestens bis zum Junius bewerkstelligt sein müsse. Der bekannte, derzeit in Wien befindliche Statistiker Otto Hübner, hat ein Projekt zur Gründung einer Hypothekenbank dem Ministerium vorgelegt. Auf diese Thatsache dürfte sich die Angabe reduziren, daß in Wien ehestens eine Hypothekenbank gegründet werden soll. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das Ministerium mit Finanzprojekten förmlich überschüttet wird. — Bei dem Diner, welches Baron v. Bourqueney gestern gab, ertheilte derselbe seinen Gästen die Versicherung, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach dem Kriegsschauplatze erst dann stattfinden werde, wenn die Konferenzen zum Frieden nicht führen sollten. — Das Gerücht, daß Graf Nesselrode nach Wien kommen werde, findet hier keinen Glauben; mindestens ist bis jetzt nicht die leiseste Andeutung über eine derartige Absicht des Reichskanzlers aus St. Petersburg hier eingelangt. — Fürst Gortschakoff hat heute dem Grafen v. Buol die Versicherung gegeben, daß österreichische Schiffe in den Donaufürstenthümern Getreide laden und nach österreichischen Häfen verführen können, ohne daß von den russischen Truppen Hindernisse zu besorgen wären. — Ein hiesiges Bankhaus erhielt heute früh eine Depesche aus Paris, daß Spanien und Portugal der Allianz zwischen Frankreich und England vom 10. April v. J. unter ähnlichen Bedingungen wie Sardinien beigetreten seien. Der Vertrag soll am 21. unterfertigt seyn.*) — An unsern Gesandten in St. Petersburg, Grafen von Esterhazy, sind die neuen Beglaubigungsschreiben dieser Tage abgegangen. — Mit dem Befinden der Erzherzogin Dorothea geht es heute etwas besser. (A. Z.)

Wien, 23. März. Heute hat im Ministerium des Aeußern die fünfte Konferenzsitzung stattgefunden. Obwohl über die Verhandlungen begreiflicherweise nichts näheres ins Publikum bringen kann, gibt sich seit ein paar Tagen in höheren Kreisen doch die Ansicht kund, daß der bisherige Gang der Konferenzen ein günstiges Ergebniß gewärtigen lasse, während man jedoch zugleich wissen will, daß die eigentliche Klippe der Verhandlungen — der dritte Punkt — bis jetzt noch gar nicht berührt werden konnte. — Die Direktoren der französisch-österreichischen Eisenbahngesellschaft, die HH. v. Pereire, v. Eichthal, v. André und v. Mallet werden im Lauf der nächsten Tage aus Paris hier eintreffen, und den zum Generaldirektor des ganzen Unternehmens ernannten Ingenieur, Hrn. Malliet (früher Unterdirektor bei der französischen Nordbahn), hier zu installiren. Derselbe erhält von der Gesellschaft einen Jahresgehalt von 100,000 Franken, 50,000 Fr. zur ersten Einrichtung, außerdem aber hat ihm die Gesellschaft noch 500,000 — sage eine halbe Million — Franken als eine besondere Gratifikation zugesichert, welche ihm bei Beendigung der für die besagte Unternehmung zu leitenden Bauten ausbezahlt werden. Das heißt in der That dem Herrn Malliet zu seinem Uebertritt aus Frankreich nach Oesterreich eine goldene Brücke bauen. (A. Z.)

Italien.

O.C. **Turin**, 22. März. Ein englisches Geschwader zum Truppen-Transport wird bis 10. April hier erwartet.

Schweiz.

Bern, 25. März. Der große Rath von Tessin hat beschlossen, keine politischen Prozesse anzuheben. Bourgeois berichtet, es herrsche vollkommene Ruhe, er selbst verlangt seine Abberufung. (Eidg. Z.)

Tessin. Die „Eidgenössische Z." schreibt: Die Tessiner, die sonst die Oesterreicher zu Paaren treiben wollten, sind vor Freude außer sich über den Mailänder Vertrag, nach welchem sie ihnen noch 115,000 Fr. herausbezahlen müssen! Die eidgenössischen Gesandten wurden in Faido, Mendrisio und Bellinzona mit Ovationen überschüttet, und der „greise" Sidler „segnete den Genius tessinischer Freiheit!" Ein hübscher Knabe dieser Genius! Herr Sidler wird auch noch zwei Tage länger (als nöthig) im Tessin verweilen, um sich von der „Ruhe in Warschau" zu überzeugen; oder — aus einem andern Grunde. Stoppani sei endlich freigelassen.

Frankreich.

** **Paris**, 25. März. Der „Moniteur" bringt in seinem offiziellen Theil Nichts von Bedeutung und als Kriegsnachrichten gibt er blos Auszüge aus dem „Journal de Constantinople" von dem schon veralteten Datum des 12. März. — Die Friedens-Ideen fahren fort, hierorts entschieden die Oberhand zu gewinnen. Selbst das „Pays, Journal de l'Empire", das noch vor wenigen Tagen von einem „Flick-Frieden", wie es sich ausdrückte, Nichts wissen wollte, sondern ein schreckliches: Delenda est Carthago! rief, stimmt auf einmal eine andere Melodie an, zu der es sich den Grundton aus dem gestrigen Artikel des „Journal des Debats" geholt zu haben scheint: Russen und Alliirte haben sich tapfer gehalten und auf beiden Seiten ist die militärische Ehre gewahrt; allein die Westmächte haben nie den Zweck gehabt, Rußland zu demüthigen, sondern blos die Türkei gegen seine Aggressionen zu schützen; nicht Sebastopol ist es daher, sondern blos die Flotte, deren Beseitigung sie verfolgen müssen; in letzterer Hinsicht ist Rußland zu Konzessionen bereit, die ihm auch um so leichter sein werden, als ja eine Menge seiner Schiffe schon im Hafen von Sebastopol selbst den Untergang gefunden hat; was steht also — fragt sich das gouvernementale Organ — dem Abschluß des allgemein gewünschten Friedens entgegen? Daß die „Assemblee Nationale", die von jeher gegen den Krieg mit Rußland war, sich nun mit noch größerer Energie für den Frieden ausspricht, ist natürlich. Sie würde ein „entscheidendes Ereigniß", d. h. die Einnahme von Sebastopol, während der Wiener Konferenzen, als ein Unglück betrachten und wünscht daher, daß ein solches nicht eintrete. Der „Siècle" allein will nichts hören von einem Rückzuge der Alliirten aus der Krim, ohne Sebastopol bezwungen zu haben. — Der offizielle Schwarze-Meer-Korrespondent Launoy gibt genaue Einzelnheiten über die von den Russen bewerkstelligten Sperrungen des Hafens von Sebastopol. Von den 14 Linienschiffen, die sich beim Erscheinen der Alliirten vor der Festung dort befanden, wurde alsbald eine Anzahl nach der Schlacht an der Alma versenkt und bilden gegenwärtig die erste Estacade. Mehr im Innern ist eine zweite Estacade aus Masten und Flößen, worauf sich eine Kette stützt, parallel mit der ersten angebracht. Noch weiter rückwärts im Westen des Marinehafens liegt die dritte, mit den beiden ersten parallel laufende, Sperrlinie, aus einer Fregatte, einem Linienschiff zweiten Rangs und einem Dreidecker bestehend, die in der neuesten Zeit versenkt worden sind. An dieser Stelle ist das Wasser blos 40 Fuß tief und 2400 Fuß breit, weshalb die versenkten Schiffe mit einem Theil ihres Mastwerks hervorragen. Nach den genauesten Beobachtungen sollen die Russen jetzt blos noch 2 Dreidecker, 3 Linienschiffe zweiten Ranges und ein bei Beginn des Kriegs im Bau begriffenes Schiff im Hafen von Sebastopol haben. — Wie versichert wird, hat die kaiserliche Yacht Reine-Hortense, die im Hafen von Toulon ausgerüstet worden ist, Befehl erhalten, sich nach Boulogne zu begeben, um den Kaiser nach England zu führen. Auch sagt man, daß derselbe bei dieser Gelegenheit den Hosenbandorden empfangen und die Königin Viktoria zum Besuch der Weltausstellung einladen wird. — Der „Moniteur" veröffentlicht die Namen der französischen Mitglieder der Weltausstellungs-Jury.

Dem „Courrier de Lyon" wird von seinem Korrespondenten aus Konstantinopel Folgendes mitgetheilt: „Seit der lebhaften Affaire vom 23. auf den 24. Februar fiel auch nicht das geringste Scharmützel vor; die Russen haben selbst aufgehört, unsere des Nachts in den Laufgräben-Wache stehenden Truppen zu beunruhigen, so wie sie das Feuer ihrer Batterien in merklicher Weise verringert haben. Nach den Berechnungen unserer Genie- und Artillerieoffiziere kommt übrigens die Quantität des von den Feinden seit Beginn der Belagerung verschossenen Pulvers dreimal der gewöhnlichen Provision des stärksten französischen Platzes, wie Brest, Straßburg oder Toulon, gleich. — Wenn die Russen übrigens ihr Feuer geschwächt haben, so häufen sie andererseits mit außerordentlicher Schnelligkeit neue Vertheidigungswerke auf. — Ueberdieß hat der Feind, auf den Plätzen und weitern Straßen der Stadt, ungeheure Barrikaden aus starken Baumstämmen und Erde errichtet, die mit Schießscharten der Art versehen sind, daß die dahinter befindlichen Truppen ihrerseits vollkommen geschützt, von diesen Höhen aus ein tüchtiges Feuer auf die Angreifer richten können, was, im Vorbeigehen bemerkt, kein absolutes Vertrauen der Russen in die Stärke ihrer Wälle zu beweisen scheint. Auch beim Eingang des Hafens vermehren sie die Befestigungswerke und führen beträchtliche Batterien auf. Wir unsererseits bleiben nicht müßig und die alten Angriffspläne wurden nach den Maßregeln des Generals Niel bedeutend modificirt. In Erwartung des allgemein gewünschten Sturms, ertragen unsere unerschrockenen Soldaten, mit jener ächt französischen Charakterfestigkeit, die weder Kälte, noch Krankheiten, noch Entbehrung und Leiden haben erschüttern können, die Mühseligkeiten des Feldlagers und der Laufgräben mit gleichmäßiger Ergebung, Muth und Heiterkeit. Seit einigen Tagen hat sich glücklicherweise das Wetter und mit ihm der Gesundheitszustand unserer Armee bedeutend gebessert. Die Zahl der Kranken hat sich in sehr bedeutendem Maße verringert, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß deren Zahl um $^4/_5$tel plötzlich abgenommen hat. Wenn die vorige Woche noch die Ambulanz von Kamiesch täglich 100 Kranke empfing, so ist deren Zahl jetzt nur noch 20. Nichts kann mehr Genugthuung und Vertrauen geben. Der Kurier von Eupatoria hat dem Divan Depeschen Omer Pascha's, datirt vom 5. März, überbracht. Bis zu diesem Tage hatten die Russen nichts Neues gegen die türkische Armee unternommen und sie nicht zu sehr beunruhigt, weshalb sich auch die Ausschiffung der Artillerie und Kavallerie ohne Unterbrechung beendigte, wie nicht weniger die Organisation und Bewaffnung einiger Horden muselmännischer Tartaren, die den Verbündeten ihre Dienste angeboten hatten. Man beschleunigte die Vollendung der Befestigungswerke des Platzes, und errichtete zahlreiche Batterien. Omer Pascha denkt mit den ihm jetzt zur Verfügung stehenden Truppen und den Vertheidigungsmitteln Eupatoria's hinter seinen Verschanzungen einer Armee von 80,000 Russen widerstehen zu können; in Folge der schlechten Wege und der Schwierigkeit des Transportes sei es ihm aber unmöglich, etwas ernstliches außerhalb seinen Verschanzungen zu beginnen. Den 5. sendete er Iskender-Bey an der Spitze von 700 Mann Linien-Kavallerie und 800 Baschibozuk-

*) Wiener Blätter erwähnen dieses Gerücht mit großgesperrter Schrift; von Paris hat es keine Bestätigung erhalten.

Digitized by Google

Karlanen auf Rekognoszirung. Dieser Offizier, einer der besten von Omer Paschas Kavallerie, stieß bald auf russische Vorposten, die er anfing niederzumachen und zu verfolgen. Unglücklicher Weise ließ er sich zu weit fortreißen und traf sich bald 4 Eskadronen feindlicher Ulanen gegenüber, die ihn so stürmisch angriffen, daß seine Truppen, nach einer kurzen aber lebhaften Gegenwehr, zurück und in die Flucht geschlagen wurden, ungeachtet seiner verzweifelten Anstrengungen, um sie wieder zu sammeln, wobei er selbst drei bedeutende Verletzungen erhielt. Die Russen verfolgten sie bis unter die Kanonen des Platzes, machten ungefähr 40 Gefangene, tödteten 29 Mann und verwundeten 46 meist mit Lanzenstichen in die Seiten. Dieser Unfall ist sehr betrübend, nicht sowohl wegen der Größe des Verlustes an Pferden und Menschenleben, als mehr durch seinen moralischen Einfluß. Omer Pascha hielt viel darauf, seiner Kavallerie, die in dem berühmten Donau-Feldzugen, wenn die türkische Infanterie bei verschiedenen Gelegenheiten die feindliche Linie schlug, nie ihrerseits einen Vortheil über die feindliche Reiterei errungen hatte, Vertrauen einzuflößen."

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 20. März sind ohne Bedeutung. In der Umgegend von Leon sollen wieder Carlisten 30 Mann zu Pferd und 50 zu Fuß erschienen sein. — England soll Spanien seine Vermittelung in der Streitsache mit den Vereinigten Staaten angeboten haben.

Großbritannien.

** London, 24. März. „Morning Chronicle" fährt fort über die Sitzungen der Wiener Konferenzen zu berichten. Seine heutige Depesche ist aus Wien vom 23. d. Abends. Sie lautet: „Heute hat die fünfte Sitzung der Konferenz stattgefunden. Das Protokoll bezüglich des künftigen Protektorats der Fürstenthümer wurde unterzeichnet. Die Berathung über den zweiten Punkt bezüglich der freien Donauschifffahrt hat begonnen, der Gang der Konferenzen ist befriedigend." — Lord Raglan hat unterm 10. d. M. schon wieder eine Depesche eingesandt. Sie lautet: „Mylord! Ich habe thatsächlich heute Eurer Herrlichkeit nichts zu berichten. Ich fühle mich glücklich, Ihnen schreiben zu können, daß das Wetter sehr schön ist und daß die Berichte der Aerzte der Armee mich hoffen lassen, daß den Kranken die milde Temperatur sehr zu statten kommen wird. Unsere vorgeschobenen Batterien machen beträchtliche Fortschritte. Alle unsere Bemühungen gehen dahin, unsere Soldaten bei guter Gesundheit zu erhalten, was bei der bevorstehenden Hitze von größter Wichtigkeit ist. Ich habe am 6. Abends eine telegraphische Depesche aus Berlin vom 2. März erhalten, durch welche mir Lord J. Russel den um Mittag desselben Tages erfolgten Tod des Kaisers von Rußland meldet. Nach Aussagen von Deserteuren war dieses Ereigniß in Sebastopol noch nicht veröffentlicht worden. Ich habe die Ehre rc. Raglan." — „Times" hat Berichte aus Eupatoria vom 6. März, denen zufolge Iskender Bey sich viel besser befindet. — Der „Sun" meldet aus Buckarest vom 21. d. den Untergang des Dampfers „Edimburg" bei Varna. Die Mannschaft hat sich jedoch gerettet. — Von der Garnison in Sheerneß sind 50 geübte Artilleristen für den Dienst im Auslande verlangt worden. Die Zahl der Freiwilligen die sich hiezu meldete war sehr groß. Von einer einzigen 175 Mann starken Kompagnie traten beim Aufruf 171 vor, die übrigen 4 waren sämmtlich schon bei sehr vorgerückten Jahren. — „Times" will wissen, das fliegende Ostseegeschwader werde sich unmittelbar nach Elsenoer begeben, wo das Eis völlig verschwunden ist. Der Tag des Abgehens der Flotte ist noch nicht festgesetzt. Die Zahl der Schiffe derselben wächst täglich; man glaubt übrigens, daß die Flotte ihrer Avantgarde bald folgen werde. Die Ostseeflotte muß sich auf Befehl der Admiralität auf möglichst lange Zeit verproviantiren, es herrscht deßhalb in den königlichen Magazinen zu Deptford und Gosport die größte Thätigkeit.

Der vielfach erwähnte geheimnißvolle Plan des alten Grafen v. Dundonald (weiland Cochrane) zur Vernichtung Kronstadts, Sweaborgs oder jeder andern russischen Seefestung soll (nach dem M. Advertiser) in den Augen des neuen ersten Lords der Admiralität, Sir C. Wood, Gnade gefunden haben. Lord Dundonald will mit Kronstadt in 10 bis 11 Tagen fertig werden, und will sich gegen Ende Juni, wo er auf günstiges Wetter rechnen zu können glaubt, an die gewaltige Arbeit machen, die mit einem Schlag die Fesseln Polens sprengen und Schweden von seinem Alp befreien soll. — Am 22. März wurde der Jahrestag des deutschen Hospitals in London, unter dem Vorsitz seines Patrons des Herzogs v. Cambridge, mit einem Festmahl gefeiert. Die Ergebnisse des letzten Jahres waren für diese Anstalt sehr befriedigend.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. März, Vormittags. Die Reichsgerichtsaktion gegen die früheren Minister des Königreichs wegen Ueberschreitung des Budgets ward vom Folkething gestern in erster Berathung beschlossen, nachdem Tscherning's Antrag auf Ausschließung der Neutralitätsrüstungen von der Anklage verworfen worden war. (H. N.)

Kopenhagen, 23. März, Abends. Das Volksthing hat gestern Abend in zweiter Behandlung der Ministeranklage den Höchstgerichts-Advokaten Brock zum öffentlichen Ankläger mit 86 Stimmen gegen 1 (Tscherning) angenommen. Kein Minister war anwesend. (H. C.)

Rußland und Polen.

Es ist bereits erwähnt, daß der Adel des Gubernimus St. Petersburg zu einer Sitzung im Hause des adeligen Vereins zusammenberufen sei. Seit jener Zeit haben nun mehrere Sitzungen stattgefunden und in Folge deren ist eine Deputation des hiesigen Adels, mit dem Adelsmarschall Geheimrath Potemkin an der Spitze, an den Kaiser entsendet worden, um Se. Maj. zur Thronbesteigung zu beglückwünschen und den Eid der Treue in seinen Händen abzulegen. Se. Majestät der Kaiser hat die Deputation mit folgender Anrede empfangen: „Meine Herren! Ich habe Sie zu sehen gewünscht, um Ihnen die letzten Worte des hochseligen Kaisers, Meines unvergeßlichen Vaters, mitzutheilen. Beim Empfang Ihrer Eingabe war er schon zu schwach, sie selbst zu lesen; sie ist Mir übergeben worden. Ich darf Ihnen die Versicherung ertheilen, meine Herren, Ihr in derselben dargethaner Eifer hat seine letzten Minuten noch erheitert. Nachdem er den Inhalt vernommen, sagte er: „„Danke ihnen, danke ihnen aufrichtig; sage ihnen, daß ich nie an ihrer Ergebenheit gezweifelt habe, jetzt aber noch mehr von derselben überzeugt bin."" Meine Herren, auch Ich danke Ihnen. Ich habe die Ueberzeugung, diese seine letzten Worte werden sich Ihrer Erinnerung unauslöschlich einprägen. Theilen Sie dieselben auch Ihren Untergebenen mit. Wir haben noch schwere Zeiten zu bestehen. Dem hohen Verblichenen habe Ich stets Mein Vertrauen geäußert, Gott werde Rußland gnädiglich beschützen. Ich hoffte, er würde noch frohere Tage mit Uns verleben dürfen. Gott hatte es aber anders beschlossen. Meine Herren! Ich vertraue Ihnen und rechne auf Sie. Ich weiß, der Adel wird im Sinne jener Worte ein Vorbild sein allen Gemeinschaften, ja, eigentlich allen Guten im Volke. Verzagen Sie nicht, denn Ich bin mit Ihnen und Sie mit Mir." Nachdem Se. Majestät diese Worte gesprochen, machte er das Zeichen des Kreuzes, und setzte dann hinzu: „Gott stehe uns bei, daß wir Rußland keine Schande bereiten!" Hierauf umarmte der Kaiser den Adelsmarschall und fügte hinzu: „Noch einmal danke Ich dem ganzen Adelstande. Leben Sie wohl, meine Herren, Gott sei mit Ihnen." — Das darauf noch vom Kaiser erlassene Reskript an den Adel von St. Petersburg lautet wie folgt: „Zu Meiner besonderen Befriedigung habe Ich die Eingabe des Adels, die Darlegung seiner Trauer über den schweren, Rußland betroffenen Verlust, den Hintritt Unseres Wohlthäters, Meines unvergeßlichen Vaters, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, gelesen, und die Versicherung der unbegrenzten Opferbereitwilligkeit entgegengenommen, nichts schonen zu wollen, wo es gelte, dem Aufrufe des nun in Gott ruhenden Kronenträgers (Wienzenosza), für den heiligen Kampf zu waffnen, Folge zu leisten. Indem Ich den für Thron und Vaterland ausgesprochenen Ergebenheitsgefühlen volle Würdigung angedeihen lasse, ist es Mir angenehm, Ihnen, dem Adelsmarschalle, wie dem gesammten Adelstande, Meine aufrichtige Erkenntlichkeit zu sagen. Alexander." — Im Marine-Departement sind folgende Ernennungen bekannt geworden: Viceadmiral Baron Wrangel ward zum Präsidenten der Marine-Unterrichts Comiteen, Viceadmiral Kumani zum Mitglied des Admiralitätsrathes, und Generalmajor Grunwaldt zum Vorsitzenden der Dampfschiffs-Comite bestellt. Unter den hier eingetroffenen Generälen befindet sich General der Artillerie Jermolow I., Generaladjutant Baron Korff, Filosofow und Schipow, Senator Generallieutenant Fürst Trubezkoi und Tolmatschew aus Moskau; Generaladjutant Graf Krassinsky aus Kowno und Generaladjutant Bibikow, Gouverneur von Grodno, Minsk und Kowno, aus Wilna kommend. — Wie aus Petersburg berichtet wird, ist das Befinden der verwittweten Kaiserin, deren seit längerer Zeit leidender Zustand nach dem so unverhofften schweren Schlage, der sie betroffen, ernstere Besorgnisse erregte, ganz zufriedenstellend. Unter den vielen einzelnen Zügen mütterlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit für ihre Familie, die die hohe Frau an den Tag legt, verdient der nachstehende wegen seiner wahrhaft rührenden Gemüthsinnigkeit besonders erwähnt zu werden. Als am Tage des Ablebens des Kaisers Nikolaus zugleich dem neuen Herrscher gehuldigt wurde, verließ die verwittwete Kaiserin auf kurze Zeit den Verblichenen und erschien ganz weiß gekleidet vor ihrem Sohne, um ihn zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Aus dem Königreich Polen, 20. März. Die wichtigste Anordnung, welche der verstorbene Kaiser Nikolaus ins Leben treten ließ, ist die vor einem Jahre anbefohlene Vermehrung der Regimenter von 4 auf 6 aktive und 2 Reserve-Bataillone. Die Erfolge dieser Maßregel zeigen sich erst jetzt, nachdem die Ausführung derselben, im ganzen Umfange dargestellt, erfolgt ist, so daß jetzt jedes Regiment der aktiven Armee doppelt vorhanden ist. Die Regimenter, welche in Bessarabien und in der Krim stehen und nach der alten Einrichtung aus 4 Bataillonen bestehen, haben ihre, denselben Namen führenden Doppelgänger an der Ostsee, in Polen und im Innern Rußlands. Der neue Kaiser widmet diesen Reserve-Regimentern insofern seine Aufmerksamkeit, als derselbe jüngst durch einen Tagsbefehl bei diesen Truppen neue General-Offiziere angestellt hat. (Donau.)

Orientalische Angelegenheiten.

Briefe aus der Krim reichen bis 8. d. M. Die Alliirten beobachten noch immer die strengste Defensive; ihre Belagerungsarbeiten sind auf 80 Meter gegen Sebastopol vorgerückt. Die Minen, deren schon einige Mal Erwähnung geschah, sind in großartiger Weise angelegt und zum Theile mit Pulver gefüllt; die Russen haben es aufgegeben, Contreminen zu graben, theils wegen Zeitverlust, theils wegen Ungewißheit des Erfolges. — In einem Kriegsrathe, welchem der General Osten-Sacken zum ersten Mal präsidirte, wurden die Folgen der wahrscheinlichen Einnahme des südlichen Stadttheils Sebastopols ernstlich besprochen. Mit Rücksicht auf diese Eventualität wurde abermals zur Desarmirung und Versenkung von 5 Kriegsschiffen geschritten. Nach der Ausführung dieser Maßregel stach die Dampfflottille durch den offen gelassenen Ausgang in die hohe See und kehrte, nachdem einige Schüsse mit den Wachtschiffen der Alliirten gewechselt worden, wieder in den Hafen zurück. Ferner soll der schon einige Mal gefaßte Vorsatz zum Beschluß erhoben worden sein, die fortifikatorischen Gebäude des südlichen Festungstheiles, falls ein Sturm der Alliirten gelingen sollte, in die Luft zu sprengen, was bekanntlich

1829 auch der Kapudan-Pascha in Varna ausgeführt hat, als er sich in die Citadelle zurückzog.

In **Eupatoria** wird die in Konstantinopel neu ausgerüstete ägyptische Division des Ahmet Pascha täglich erwartet. Der Gesundheitszustand der türkischen Armee ist befriedigend; auch die englischen Mannschaften erholen sich. Kadikoi, die erste Eisenbahnstation von Balaklava nach dem Lager, ist jetzt der Knotenpunkt für die Verbindungen; die Eisenbahn selbst das erste Kommunikationsmittel dieser Art im Felde, seitdem Kriege geführt werden, erweiset sich dem Zwecke außerordentlich förderlich.

Aus **Odessa** berichtet man vom 18. d., daß der neuernannte General en chef in der Krim, Fürst Gortschakoff, auf seiner Durchreise stündlich erwartet wurde. Während der Abwesenheit führt General der Infanterie Lüders das Kommando der Südarmee ad interim mit Vorbehalt des obersten Feldherrntitels für den Fürsten.

Schließlich erfahren wir, daß in einem zu St. Petersburg abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen wurde, am Pruth die strengste Defensive zu beobachten. (Milit. Ztg.)

Die „Mil. Ztg.“ erzählt, daß mit Rücksicht auf die von einem englischen Berichterstatter ausgegangene Verdächtigung des General Forey der Platzkommandant alle englischen Amateurs und Korrespondenten aus dem Lager entfernt habe und das Offizierkorps übereingekommen sei, denjenigen Kameraden, welcher sich als Korrespondent in Zeitungsblätter verwenden läßt, als Verräther an der guten Sache zu erklären.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus **New-York**, 7. März. Vergangenen Sonntag Morgen schloß die letzte Sitzung des 33. Kongresses in ungewöhnlichem Frieden, ohne Rauferei, ohne Trunkenheit, ohne Skandal. Der erste Kongreß der Pierce'schen Regierung gehört der Geschichte an und der Kongreß der Knownothings steht vor der Thüre. — Mr. Soulé ist in Washington mit auffälliger Kälte empfangen worden. Er macht sich viel im Staats-Departement zu schaffen, wo er seine diplomatische Korrespondenz zum Druck vorbereitet. Man sagt, es wird ein dicker Band werden und Alles, bis auf seine vertraulichen Gespräche, und seine Ansichten über öffentliche Charaktere, enthalten.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

♀ **München**, 26. März. Der k. Appell.-Ger.-Rath Frhr. v. Dürnig präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Hr. Mähler. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Bonn. Angeklagt ist Joseph Gnauzer, Taglöhner von Weilheim, ledig, 43 J. a., wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. Als Geschworene funktioniren die Herren: Mayr, Kettenberger, König, Heilmayr, Lauterbacher, Pauli, v. Bauer, Bayerlacher, Kopatsch, Gehrer, Bonschab und Schmellerer. Aus der Verhandlung erhellet folgender Thatbestand: Zu Weilheim an der Pörtnergasse steht das Haus des Spenglers Georg Sanderer, von Stein erbaut, mit Schindeln gedeckt. Rechts und links stoßen andere Wohngebäude an, hinten befinden sich Hof und Garten. Das Haus ist mit dem Erdgeschoße dreistöckig. Im Hause wohnt der Eigenthümer und seine Familie, der Taglöhner Pölt und bei diesem Angeklagter. Auch dessen Schwester hat darin eine Herberge. Ueber den Söller des ersten Stockwerkes über einer Stiege an der Wohnstube des Angeklagten vorüber kömmt man an den Abtritt. Dieser ist an das Haus angehängt, somit vom Hause aus zugänglich, aber mit drei Seiten in den Hof hinausgebaut. Diese drei Seiten sind von Holz konstruirt und mit Brettern verschalt. Da wo sich die äußere Bretterwand des Abtrittes an den Geländerbalken des Söllers anfügt, zeigten sich die zolldicken Bretter auf die Breite von einer Elle und der Höhe von etwa $\frac{1}{2}$ Elle gänzlich durchgebrannt, auch der Geländerbalken ist in gleicher Ausdehnung auf 2—$2\frac{1}{2}$ Zoll Tiefe verkohlt. An der Brandstelle zeigte sich ein bläulicher Glanz und starker Schwefelgeruch, woraus man schloß, daß ein flüßig gewordenes Brandmaterial, als z. B. Schwefel, angewendet worden sein mag. Am Abtritte und in der Nähe der Brandstätte zeigte sich feiner Aschenstaub. Da der Abtritt von Holz gebaut, mit allen Stockwerken und dem Dach in Verbindung steht, so war die Gefahr für das Wohnhaus und die Nachbarn evident, wenn der Brand nicht erloschen wäre. Die Zeit, wo der Brand ausgebrochen, war der 12. Okt. v. J. Nachts. Die Sachverständigen gaben an, daß der Brand nicht gelöscht worden sei, sondern von selbst ausgelöscht sein müsse, weil sonst die feine flockige Asche nicht mehr hätte gesehen werden können. Es seien wohl das verdumpfte Holzwerk und die feuchte Witterung die Ursache hievon. Morgens nach 4 Uhr weckte der Angeklagte die Leute im Hause mit der Nachricht, daß es gebrannt habe, er aber das Feuer gelöscht hätte. Man sah aber eine Spur des Löschens durch Hingießen von Wasser nicht; ebenso wenig bemerkte man Dampf oder Rauch. In Beziehung auf die Schuld leugnet der Angeklagte; er behauptet im Gegentheil, daß das Feuer nur zum Schein angelegt gewesen sei, um ihn in Verdacht und so aus dem Hause hinauszubringen. Angeklagter lebte nämlich mit seiner Schwester, Thomamüller, die in selbem Hause wohnte, in Differenzen über den elterlichen Nachlaß, und hatte in seinem Unmuthe darüber früher die Aeußerung gethan: „er habe gute Lust und brenne die Barrake nieder“, — dann wieder: „Er habe einen solchen Zorn, daß er ganz Weilheim niederbrennen könnte, wenn ihn die Leute nicht dauern würden.“ — Man fand im Abtritte und an der Brandstelle viele blaugetunkt gewesene, meist abgebrannte Zündhölzchen, genau derselben Art, wie sie der Angeklagte damals im Gebrauch hatte. Die verlebte Mutter des Angeklagten fertigte selbst Zündhölzchen, und hatte noch einige Schwefelstangen hinterlassen, die Angeklagter in Besitz hatte. Nach dem Brande aber fanden sich bei demselben nur mehr einige Stückchen solchen Schwefels vor. Die Behauptung, daß Angeklagter oder irgend Jemand gelöscht habe, wurde nicht erwiesen, aber auch das Gegentheil nicht zur vollsten Evidenz erhoben. Doch ergab sich zur Wahrscheinlichkeit, daß nach erloschenem Feuer etwas Wasser in die Nähe des Abtrittes hin geschüttet worden sei, um der Sache den Anschein zu geben, als sei das Feuer gelöscht worden. Der Leumund des Angeklagten ist nicht gut geschildert, er war schon oftmals in Untersuchung und man hält ihn einer solchen That fähig. Seine Vermögensverhältnisse sind äußerst geringfügig. Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung nichts Besonderes dar. Die kgl. Staatsbehörde suchte die Anklage aufrecht zu erhalten; die Vertheidigung dagegen glaubte, daß für die Schuld keine Ueberzeugung begründet sei. Auch der Thatbestand wurde beanstandet und für den schlimmsten Fall thätige Reue als gegeben behauptet. Die Geschworenen sprachen „schuldig“ gemäß der Anklage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen des ihm zur Last liegenden Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades zur Todesstrafe und in die Kosten, welche bei des Verurtheilten Mittellosigkeit auf die k. Staatskasse zurückfielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 26. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$ - $33\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 373 - 75; Preuß. Thlr. 1 fl. $44\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ kr.

Augsburg, 26. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $83\frac{1}{4}$ B., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{5}{8}$ G., 2 M. $73\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. — B., $73\frac{3}{4}$ G.; Triest k. S. — B., $73\frac{1}{4}$ G.; Frankfurt k. S. 100 B., 2 M. $99\frac{5}{8}$ B., 3 M. $99\frac{1}{4}$ B.; Berlin k. S. $106\frac{1}{4}$ B.; Leipzig k. S. $106\frac{1}{2}$ B., — G.; London k. S. 9 49 B., 2 M. — G., 3 M. — G.; Paris k. S. $117\frac{1}{8}$ B., — — G., 3 M. — — G.; Lyon k. S. $117\frac{1}{4}$ B.; Marseille k. S. $117\frac{1}{8}$ B.; Mailand k. S. $60\frac{5}{16}$ G. 2 M. — B.; Genua k. S. $61\frac{7}{8}$ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. $61\frac{1}{8}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{5}{8}$ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 26. März. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. $84\frac{1}{4}$ B., — G.; 4proz. 90 B., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89\frac{1}{4}$ B., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{3}{4}$ B., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{7}{8}$ G.; ditto IV. Emmiss. —— B., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien I. Sem. 710 B., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — B. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rönsch, Kfm. aus Sachsen; Vermehren, Kfm. von Hamburg; Obermeyer, Privatier und Dr. Petteroni, von Augsburg; Meyer-Kraus, Kfm. von Rheineck; Bender, Kfm. von Gießen; v. Ehlingensberg, Regierungsrath von Regensburg; Sülzer, Kfm. von Leipzig; Ritter v. Lippmann, Kabinetskurier von Paris; Panizza, Kfm. von Mainz; Gutekunst, Maler von Stuttgart.

G. Hirsch. Hr. Sauerbeck, Kfm. von Mannheim.

H. Maulick. HH. Kestner, Kfm. von Schweinfurt; Bezitovatz, Kfm. von Ofen; Dubois, Negociant von La Chaux-de-fonds; Eschwege, Kfm. von Frankfurt; Traka, Rentier von St. Petersburg; Nitze, Kaufm. von Berlin; Walker, Rentier von London; Frhr. v. Herbert, Fabrikenbesitzer von Klagenfurt; Metzner, Kfm. von Bamberg.

Bl. Traube. HH. Helden, Privatier von Erfurt; Stauff, Kfm. von Stuttgart; Jahn, Kfm. von Norwege; Grözinger, Kfm. von Reutlingen; Süß, Kfm. von Nürnberg; Gürtler, Kaufm. von Bregenz; Baron Donnersperg, von München; Lampart, Kaufm. von Basel; Günthner, Kfm. von Heilbronn; Moser, Kfm. von Stuttgart; Porter, Kfm. von Wien; Weber, Arzt von Würzburg; Oppenheim, Kfm. von Paris.

G. Kreuz. HH. Leonhardt, Kfm. von Wunsiedel; Brielmeyer, Kfm. von Schramberg; Bisseur, Kfm. von Frankfurt; Jansen, Kfm. von Köln; Fadroß, Kaufm. aus Italien; Schäfer, Kfm. von Straßburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Renier, Privatier von Straßburg; Helmstätter, Kaufm. von Mainz; Henle, Oekonom von Fürth; Lange, Oekonom von Leipzig.

Stachusgarten. HH. Rot, Kaufm. von Stuttgart; Rümelin, Rothgerbermeister von Reutlingen; Obermüller, Regimentsarzt von Dillingen; Brandmeyer, Bräuer von Moosburg; Amann, Güterspediteur von Sulzbach; Schropp, Fabrikant von Biberach; Plaschek, Metzgermeister von Pasing; Streng, Kaufmann von Heilbronn.

Augsb. Hof. HH. Müller, Ingenieur von Augsburg; Biemauer, Rentier von Nürnberg; Löwenthal, Verwalter von Planegg; Frau Reuß, Kunsthändlers-Wittwe und Bachmann, Handelsman von Augsburg; Schuhmacher, k. Forstmeister von Eichstätt.

1700. (2a) **Bekanntmachung.**

Montag den 2. April 1855 und an den folgenden Tagen werden in dem allgemeinen Krankenhause vor dem Sendlingerthore **von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags** und **von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends** verschiedene Kleidungsstücke, nämlich tuchene Mäntel, Oberröcke, Fracke, Beinkleider, Gilets, Hals- und Sacktücher, Hüte, Hauben, Stiefel, Schuhe, perfene, wollene, gingbamene Weiberröcke, Corsetten, Leibeln, Shawls, Vortücher, Ohren- und Fingerringe rc. an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 27. März 1855.

Die Inspektion des städtischen allgemeinen Krankenhauses.

Verwaltungs-Rath: **L. Hänle.** Inspektor: **Thorr.**

1782. [2 a] **Bekanntmachung.**

Das Anwesen Haus-Nro. 6 sammt Garten Nro. 8 in der Marstallstraße wird

Mittwoch den 23. Mai Vormittags 10 Uhr

Zimmer 2/I.

zum ersten Male dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

Aus einem Wohnhause, drei Stockwerk hoch, mit gewölbtem Keller, Hofraum, laufendem Wasser, dann an das Haus anstoßendem Garten.

Die Baulichkeiten sind im mittelmäßig baulichen Zustande.

Dasselbe ist belastet mit:

1) 3000 fl. Ewiggeldkapital und 150 fl. Ewiggilt,
2) 9230 fl. Hypotheken,

in der Brandassekuranz mit . . 5000 fl.
und gerichtlich geschätzt auf . . 12,000 fl.

Dieser Schätzungspreis muß bei Geboten mindestens erreicht sein, wenn der Hinschlag erfolgen soll.

München, den 15. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Director:

Freiherr v. Mulzer.

C.-R. 13913/16643. Rpr. Riepolt.

1750. **Bekanntmachung.**

Der ledige 37jährige Webergeselle Georg Zimmermann von Grünstein will nach Nordamerika auswandern. Allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben sind bis längstens

Dienstag den 10. April c.
Vormittags 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Berneck, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, k. Landrichter.

C.-Nr. 7732. Popp.

1747. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Rosina Kelser, Maurerstochter von Murnau, nach Nordamerika betr.

Die ledige Maurerstochter Rosina Kelser von Murnau will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungsansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dieserts anzumelden.

Weilheim, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

C.-Nr. 4373. **Denk,** Amtsverweser.

1773. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Freitag den 4. Mai l. Js.
Morgens 10 Uhr anfangend

nachgenannte Realitäten des Büttners Georg Kahner dahier, als:

1) Ein Wohnhaus mit Nebengebäude, Scheune und Hofraum, taxirt auf 1600 fl.;
2) Pl.-Nro. 2572, 0,147 Dezimalen Weinberg im steinigten Weg, taxirt auf 150 fl.,
3) Pl.-Nro. 2573, 0,29 Dezimalen Weinberg allda, taxirt auf 100 fl.;

in hiesiger Gerichtskanzlei öffentlich verstrichen und hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und unter Berücksichtigung der §§. 98—101 der jüngsten Prozeß-Novelle und nach den weiteren im Termin kund zu gebenden Bedingnissen erfolgt.

Marktbreit, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

Der königliche Landrichter:

Schell.

C.-R. 1208/II. coll. Schmidt.

---

742. (3c) **Bekanntmachung.**

Dem vormaligen Landgerichtsoberschreiber und nunmehrigen Privatier Nepomuk Hammerl dahier ist ein auf seinen Namen lautender Haftschein der königl. Staatsschuldentilgungsspecialkassa München vom 17. November 1853 über 100 fl. 4½ procent. Anlehen (Abtheilung IV. Nr. 96) zu Verlust gegangen.

Es wird deßhalb der unbekannte dermalige Inhaber dieses Haftscheines hiemit aufgefordert, denselben **binnen sechs Monaten von heute an** um so gewisser hierorts vorzuweisen, als außerdem dieser Schein für kraftlos erklärt werden würde.

Concl. den 1. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Director:

Frhr. v. **Mulzer.**

C.-Nr. 11558/12204. Hake.

Oeffentlicher Verkauf.

1340 [3 c] Im hohen Auftrage der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, wird für die kgl. Unterrichts-Stiftungs-Administration München die ehemals Staatsrath v. Kobell'sche Besitzung zu Egern, in einer der schönsten Lagen am Tegernsee, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Die Bestandtheile sind:

I.

Das Herrnhaus, zwei Stockwerke hoch, mit bewohnbarem Dachraum, im Ganzen mit 20 Zimmern, 1 Salon, 2 Küchen, 1 Speis, 3 Kellerabtheilungen nebst zwei laufenden Wassern, und nicht unbedeutendem Meublement. Der umliegende Grund pr. 4 Tagwerk ist Ziergarten, Wiesenplatz und Zufahrt.

II.

Das zweistöckige Wohn- und Oekonomie-Gebäude mit 14 Zimmern, 2 Küchen, nebst Waschküche und Bügelzimmer, 4 laufenden Wassern, gewölbten Stallungen, Remisen und weiteren Oekonomie-Räumen. Der anliegende Grund pr. 3 Tgw. enthält die Hofräume, einen Wiesenplatz, nebst Blumengarten; in geringer Entfernung ist der Gemüsegarten mit 54 Dez., auch Haus- und Baumannsfahrnisse sind vorhanden.

Alle Gebäulichkeiten sind schön und gut erhalten.

III.

Das hölzerne Brunnhaus mit Druckwerk sammt der anliegenden Wiese pr. 1 Tgw. 80 Dez.; für zwei vertragsmäßige Wasserbezüge von Privaten werden 36 fl. jährlich bezogen.

IV.

25 Tagw. 29 Dez. vereinzelnte Eggarten, dann zwei Waldungen mit 6 Tgw. 16 Dez. und 45 Tgw. 98 Dezimalen.

V.

Zwei Alpantheile auf dem Wallberg und ein Antheil auf der Gaisalpe.

Nicht nur für das Ganze, sondern auch für jedes Gebäude einzeln können Angebote geschlagen werden und können für Jedes beliebig Gründe gewählt werden.

Zur Aufnahme der Angebote ist Tagsfahrt am Donnerstag den 12. April heurigen Jahres von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle (im Oekonomie-Gebäude) zu Egern.

Der Lokalverwalter, Gärtner Maier, wird auf Verlangen die Realitäten vorzeigen und allenfallsige Aufschlüsse ertheilen.

Miesbach, am 7. März 1855.

Königliches Rentamt Miesbach.

Loibl, kgl. Rentbeamter.

1758. **Bekanntmachung**

Am 13. d. Mts. wurde in einer zunächst des vom Orte Eckenreuth gegen Klausberg hinführenden Fahrweges gelegenen Felsengrotte ein todtes neugebornes Kind weiblichen Geschlechtes aufgefunden, an welchem Spuren verübter Gewaltthätigkeit sichtbar sind.

Der Leichnam war beim Auffinden völlig nackt, und haben auch die inzwischen gepflogenen Erhebungen bezüglich der Ermittelung des Thäters zu keinem bestimmten Resultate geführt, weßhalb das Ersuchen gestellt wird, sofort Spähe anzuordnen, und alle zur Untersuchung dienlichen Momente sogleich hieher mitzutheilen.

Pottenstein, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

D. l. a.

C.-R. 4217. **Küffner,** Assessor.

1373 [2b] **Bekanntmachung.**

Fischer c. Haldreiter wegen Schuld.

Auf gläubigerisches Anrufen wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 das hiesige Bade-Anwesen, bestehend aus

1) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Wohnhause und Wirthschaftsgebäude,
2) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Badhause,
3) dem gemauerten, mit Schindeln gedeckten Dampfbad,
4) dem hölzernen Kaltbad,
5) dem gemauerten, jedoch noch nicht ausgebauten Stadel,
6) dem gemauerten Waschhaus,
7) den beiden gemauerten Brunnenhäuschen mit einfacher hölzerner Deichelleitung,
8) Pl.-Nr. 811 zu 1 Tgw. 46 Dez. Gebäude zu etwa 26 Dez., das Uebrige Garten,
9) Pl.-Nr. 810½ Garten zu 0 Tagw. 88 Dez.,
10) Pl.-Nr. 810 Acker und Wiese 2 Tgw. 96 Dez.,
11) Pl.-Nr. 939 Wiese 2 Tagw. 69 Dez.,
12) das Mineralsoolbad, radizirt, mit dem Rechte, die Badgäste zu beherbergen (die Tafernwirthschaft ist personell),

geschätzt im Monate Februar 1855 alles zusammen auf 24,361 fl., dann

13) die auf 2453 fl. 9 kr. gewertheten Mobilien und Einrichtungsgegenstände,

am **Montag den 14. Mai 1855**
Vormittags 8—11 Uhr

im Bade dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Beschreibung, Belastung und Schätzung kann bis zum Versteigerungstermine dahier (Bureau I.) eingesehen werden.

Die näheren Bedingungen werden am 14. Mai 1855, als der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben, und die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen haben sich legal über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Rosenheim, am 5. März 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 4461. **Ebenhöch.**

1720. **Bekanntmachung.**

Der Gutsbesitzer und Metzgermeister Joseph Konrad Bauer von Grossenohe will mit seiner Ehefrau Anna Eva, geb. Schmidt, und 6 minderjährigen Kindern, dann einem minderjährigen Enkel, nach Nordamerika auswandern, weßhalb allenfallsige Forderungen bis zum

3. April curr.

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung geltend zu machen sind.

Gräfenberg, den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

C.-Nr. 4705. c. Weiß.

1515. [c] **Wein-Verkauf.**

In **Würzburg** liegt in einem Privat-Keller eine Partie feiner **Leisten-Riesling und Leisten-Schwarzklevner Weine,** für deren Aechtheit und unbedingte Reinheit garantirt und welcher sehr billig abgegeben wird. Proben sind zu haben. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

---

905. [c] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter H. M. durch die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

1722. **Bekanntmachung.**

Auf den Besitzungen der Georg Hein's Wittwe zu Mainbernheim, auf Hoheimer Markung, ist für die Erben des Valentin Hopfenmüller zu Kitzingen ein Kaufschilling von 454 fl. im Hypothekenbuche für Hoheim

Nr. I. S. $\frac{291}{292}$ $\frac{293}{294}$ $\frac{295}{296}$ $\frac{297}{298}$

zur Hypothek mit dem Eigenthumsvorbehalte eingetragen.

Nach einer vorliegenden Quittung de dato Kitzingen, 22. Februar 1835, ist obiger Kaufschilling nebst Zinsen an Heinrich Joseph Krein, als angeblichen Erben des Valentin Hopfenmüler, bezahlt worden.

Da nun der genannte Krein inzwischen gestorben ist und weder dessen Erben noch überhaupt die Erben des obenerwähnten Valentin Hopfenmüller zu ermitteln waren, so ergeht hiemit auf Antrag der Wittwe Hein an die unbekannten Erben des Valentin Hopfenmüller von Kitzingen die Aufforderung, ihre allenfallsigen Ansprüche an obigen Kaufschilling **innerhalb 6 Monaten** von heute an um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, als nach dem fruchtlosen Ablaufe dieses Termins dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen würden, und auf weiteren Antrag der Wittwe Hein die Hypothek für obigen Kaufschilling nebst Eigenthumsvorbehalt gelöscht werden würde.

Marktsteft, den 20. Februar 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.

Eissenbeiß, k. Landrichter.

E.-Nr. 1716/I. coll. Dürbeck.

1728. **Bekanntmachung.**

Der ledige Vitus Trenz zu Reichenbach will nach Nordamerika auswandern, weßhalb alle Ansprüche an ihn **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Auerbach, am 20. März 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

E.-N. 3439/a. **May**, kgl. Landrichter.

1772. **Gantproklama.**

Der Maurer und Hausbesitzer Mathias Dollinger von Wemding hat am 9. v. Mts seine Insolvenz erklärt und die hierauf vorgenommene Vermögensuntersuchung hat auch eine Ueberschuldung von 984 fl. 40 kr. herausgestellt.

Daher werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen **Mittwoch den 2. Mai 1855,**

II. zur Vorbringung der Einreden **Freitag den 1. Juni 1855,**

III. zur Abgabe der Repliken und Dupliken **Montag den 2. Juli 1855.**

Die Gläubiger des Mathias Dollinger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gant, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat; übrigens wird am I. Ediktstage die gütliche Bereinigung der Gant versucht werden.

Zum Verkaufe des gemeinschuldnerischen Anwesens, bestehend aus dem zweistöckigen Wohngebäude Haus-Nro. 275 mit angebautem Stall und Stadel, Wurzgärtchen, ganzem Gemeinderecht, geschätzt auf 765 fl., ferner aus dem Wohnhause Nro. 335 mit halbem Gemeinderecht, geschätzt auf 400 fl., dann 2 Tagw. 35 Dez. Aecker und Wiesen, im Werthsanschlage von 225 fl., steht Termin auf

Montag den 30. April 1855 Vormittags 10 Uhr

im Gerichtslokale dahier an, wozu Kaufslustige unter dem Anhange geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle von 1837 §§. 98 — 101 erfolgt und die näheren Kaufsbedingungen am Steigerungs-Termine selbst bekannt gegeben werden.

Schätzungsprotokoll und Steuerkatasterauszüge liegen dahier bei Gericht zur jederzeitigen Einsicht auf.

Endlich wird noch bemerkt, daß die Hypothek-Kapitalien allein mit Ausschluß der Zinsrückstände 1845 fl. betragen, weßhalb die Currentgläubiger auf §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung aufmerksam gemacht werden.

Am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

E.-N. 1551/I. coll. Herle.

1771. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Kilian Ruß zu Stadtschwarzach, bestehend in einem Wohnhause Pl.-Nro. 119a mit realer Bäcker-Gerechtigkeit, Stallung und Kellerhaus, Schweinstall und Hofraith, dann 151 Dez. Gemüsegarten Pl.-Nr. 1196 mit einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, taxirt auf 1100 fl., am

Donnerstag den 19. April 1855 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Stadtschwarzach durch eine Gerichts-Kommission nach §. 64 des Hyp Gesetzes und §§. 99 bis 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgen wird.

Dettelbach, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3109. **Steinbach.**

1755. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Stephan Bierhauser'schen Ulbauersseheleute von Föching nach Nordamerika betr.

Stephan und Magdalena Bierhauser, Ulbauers-Eheleute von Föching, beabsichtigen mit ihren Kindern Johann, Maria und Anna Bierhauser nach Nordamerika auszuwandern.

Wer immer gegen dieselben Ansprüche zu erheben hat, erhält hiemit hievon Kenntniß, und kann solche hierorts **binnen vier Wochen** anmelden, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtiget werden.

Miesbach, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Miesbach.

Der königl. Landrichter

(L. S.) **Bollwegg.**

E.-Nr. 3379. coll. Hirner.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1733. [a] ***Faurelle-Zelebarrés,*** Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen; die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst der Schildkröt-Kämme, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

1741.

Einladung zum Abonnement
auf das
Mainzer Journal.
Redakteur: Franz Sausen.

Bei dem herannahenden Beginne eines neuen Quartales laden wir hiermit zum Abonnement auf das **„Mainzer Journal"** ein. Unser Blatt wird an seiner Aufgabe: Bekämpfung der Revolution, Stärkung der Autorität in Kirche und Staat unerschütterlich festhalten, wie es dieses seit seiner Begründung im Jahre 1848 gethan, und es hat sich, zur gedeihlicheren Förderung dieses Zweckes, eine Anzahl hochgeachteter, über alle deutschen Gauen verbreiteter Männer uns angeschlossen, die ihre Kräfte mit den schon vorhandenen vereinigen werden. Es versteht sich von selbst, daß wir neben dieser unserer höheren Aufgabe alle Forderungen erfüllen, die besonders in der jetzigen politischen Krisis mit Recht an eine Zeitung gestellt werden, und daß unsere Berichte aus allen Gebieten der Zeitgeschichte und namentlich unseres nationalen Lebens in Bezug auf Schnelligkeit, Vollständigkeit und Treue nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Wir bitten alle unsere Gesinnungsgenossen um Unterstützung in diesem Kampfe für Wahrheit und Recht! Mit dem Mainzer Journal sind die **„Rheinischen Blätter"** verbunden, die ausschließlich der Unterhaltung und Belehrung mit Beseitigung alles rein politischen Stoffes gewidmet sind. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, unseren Lesern eine ausgewählte, nie veraltende Sammlung von Novellen, Biographien, Länder- und Sittenschilderungen, Kunst-, Literatur- und Theaterberichte zu liefern, und werden dabei stets bedacht sein, nur solche fremde und eigene Mittheilungen zu bringen, die nach Inhalt und Form ausgezeichnet sind und das sittliche Gefühl nicht verletzen. — Zugleich sei hier noch bemerkt, daß das Mainzer Journal von den Gerichten zum Organe für die gerichtlichen Anzeigen bestimmt, daß es das am meisten gelesene politische Blatt in Mainz und im Großherzogthum Hessen, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und Rheinbayern, sowie in dem übrigen Deutschland weitverbreitet ist, weßhalb es sich zur Veröffentlichung von Anzeigen ganz besonders empfiehlt.

Das Mainzer Journal erscheint in Groß-Folio-Format und wird täglich mit den Rheinischen Blättern (in Groß-Quart-Format), mit Ausnahme der Sonntage und der höchsten Feiertage, um fünf Uhr Nachmittags ausgegeben. Bestellungen nehmen alle Postämter an; für Mainz die Verlags-Expedition von **Johann Georg Wirth & Comp.** Der Preis des Blattes ist hier in Mainz jährlich **8 fl.** in vierteljährlicher Vorausbezahlung; im gesammten Gebiete des Fürstlich Turn- und Taxis'schen Postbezirkes ebenfalls jährlich **8 fl.** Inserate aller Art werden aufgenommen und wird die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum sehr billig, mit **3 kr.**, berechnet.

1742.

Einladung zum Abonnement
auf die
Freimüthige Sachsen-Zeitung,

welche auch im folgenden Quartale in der bisherigen Weise forterscheinen wird. Die Freimüthige Sachsen-Zeitung nimmt — eine 6jährige Vergangenheit ist Zeuge dafür — keinen Partei-Standpunkt ein, welcher das Wohl irgend eines Standes oder einer Volksklasse auf Kosten der Andern erzielen wollte. Mit den bisher von ihr verfolgten Prinzipien eines ständisch-monarchischen Staates mit historisch-freiem Gemeinde-Wesen, eines strengen, aber freien Kirchenthums sind die Interessen aller Stände nicht nur vereinbar, sondern sie sind darauf gestützt, und es gilt, den Zusammenhang dieser Interessen mit den bezeichneten Grundlagen wiederherzustellen, wo er gelockert sein sollte. Mit Bedauern sprechen wir es aus, daß das Wirken einer solchen Prinzipien nachgehenden Zeitung in Sachsen bis hieher mit den allergrößten Hindernissen zu kämpfen gehabt hat. Von andern zu schweigen, so ist keines der geringsten die auffallende Indolenz, welche sich so häufig auf Seiten Derer zu erkennen gibt, welche durch politische Bildung und ihre sociale Lebensstellung am Ersten und Nächsten sich berufen fühlen sollten, in ihrem Vaterlande die Wirksamkeit eines politischen Organs, wie die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" es ist, zu erleichtern und zu fördern. Um Freundschaft dieser oder jener Berufs- oder Standes-Klasse kann die „Sachsen-Zeitung" nicht buhlen, vor Feindschaft darf sie sich nicht fürchten: — anders, wäre ihre Wirksamkeit in sich selbst gebrochen. Um so mehr sollten alle diejenigen Politiker, welche einsehen, daß die „Sachsen-Zeitung" ein wesentliches politisches Bildungs-Moment in unserem Vaterlande repräsentirt, ihre Bereitwilligkeit zu deren Unterstützung zeigen, auch wenn sie in einzelnen Punkten anderen politischen Ansichten folgten, als die „Sachsen-Zeitung". Wir rechnen mit Zuversicht auf eine erhöhte Theilnahme für unsere Zeitung und empfehlen außer dem Abonnement auf dieselbe — vierteljährig 1 Thlr. — auch deren Benützung zu Insertionen, à Zeile 1 Ngr., — für den handeltreibenden und Gewerbs-Stand namentlich bemerkend, daß ihre Anzeigen in der „Sachsen-Zeitung" in den Gesellschaftskreisen die geeignete Verbreitung finden, deren Bedürfnisse und Luxus ihnen den meisten Verdienst gewähren möchten.

Digitized by Google

1687. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft des pensionirten Stiftungsadministrators Geiderer.

Donnerstag den 29. l. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr

wird in der

Frühlingsstraße Hs.-Nr. 9/0

ein gut erhaltener Mobiliar-Nachlaß, bestehend aus einigen Pretiosen und den gewöhnlichen Einrichtungs-Gegenständen für 3 Zimmer, dann aus einigen Küchen-Geräthschaften und Kleidungsstücken — durch eine Gerichtskommission öffentlich **gegen Baarzahlung** an den Meistbietenden versteigert.

Die Pretiosen kommen **zwischen 11 und 12 Uhr** zum Aufwurfe.

München, den 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 13888/16417. c. Schwemmer.

1735. **Bekanntmachung.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs

erkennt das kgl. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg in der Berufungssache, resp. Nichtigkeitsbeschwerde des k. Staatsschuldentilgungs-Fiskus gegen den kgl. Pfarrer Jakob Halting zu Schwanungen, Amortisation mehrerer Staatsobligationen betreffend, zu Recht:

Es seien in dem Amortisations-Erkenntnisse des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt vom 12. September 1854 die Worte: „nebst sämmtlichen noch nicht verfallenen Coupons" zu streichen.

Die Kosten zweiter Instanz sind zu vergleichen und ist vorwürfiges Erkenntniß zur Hälfte tax- und stempelfrei auszufertigen.

x. x. x.

Aschaffenburg, den 16. Januar 1855.

Königl. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg.
(L. S.) **v. Papius**, Präsident.

G.-N. 3363. Richter.

6972. [3c] **Ediktal-Ladung.**

Johann Michael Hafner von Giebelstadt, der — am 28. August 1790 geboren — vor beiläufig 40 Jahren als Schreinergeselle in die Fremde gegangen, und schon mehr als 30 Jahre nichts von sich hat hören lassen, wird auf Antrag seiner Verwandten hiemit aufgefordert, binnen eines halben Jahres, spätestens bis

zum 1. Mai kommenden Jahres

von seinem Leben und Aufenthalte hieher Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt, und dessen in circa 600 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Caution hinausgegeben werden wird.

Ochsenfurt, am 7. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
D. a.

G.-Nr. 7598. **Koch**, Assessor.

1749. **Bekanntmachung.**

Johann Georg Kirchner von Gerlabach, z. Z. als Gendarme zu Frankfurt a/M., gedenkt dahin förmlich auszuwandern, weßhalb alle allenfallsigen Rechtsansprüche an denselben **binnen 14 Tagen a dato immer** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Windsheim, am 22. März 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

G.-Nr. 470. **Doule**, k. Landrichter.

1762. [2a] **Stelle-Gesuch.**

Ein in allen rentamtlichen Geschäftszweigen bewanderter Scribent, der sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht seine Stelle baldmöglichst zu verändern.

Gefällige Offerten besorgt die Expedition sub Chiffre H. D.

1761. (2a) **Bekanntmachung.**

Die unterm 1. Juni 1853 von dem unterzeichneten Expeditionsamte angekündete

Fortgesetzte Sammlung der im Gebiete der inneren Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen von 1835 bis 1852,

aus amtlichen Quellen bearbeitet von Frhrn. v. Strauß, k. Staatsrathe im ordentl. Dienste, ist nun vollständig erschienen.

Dieselbe besteht einschließlich des chronologischen und des Sach-Registers aus 15 Bänden und kostet geheftet 40 fl. 10 kr.

Unter Bezugnahme auf die erwähnte, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 134 und 140, dann in den Kreis-Amtsblättern enthaltene Ankündigung vom 1. Juni 1853 wird bemerkt, daß das Werk wie bisher bezogen werden kann:

a) in München bei dem unterzeichneten Expeditionsamte für die Fortsetzung der Administrativ-Verordnungen-Sammlung (im Gebäude des k. Staatsministeriums des Innern, Theatinerstraße Nro. 21 im Erdgeschosse) oder bei dem Expeditionsamte der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern,

b) außerhalb München bei den Expeditionsämtern der k. Kreisregierungen, Kammern des Innern.

Uebrigens schließen nur die beiden ersten Bände mit dem in jener Ankündigung als Endpunkt aufgeführten Jahre 1852 ab, wogegen die übrigen Bände auch die nach dem Jahre 1852 erschienenen Verordnungen, bis zu dem Zeitpunkte enthalten, mit welchem der betreffende Band in den Druck gegeben wurde.

München, den 21. März 1855.

Das Expeditionsamt für die Fortsetzung der Administrativ-Verordnungen-Sammlung.

G.-Nr. 10,223. **Meyer,**
geheimer Registrator im königl. Staatsministerium des Innern.

1776. **Bekanntmachung.**

Seit meiner 43jährigen Praxis als öffentlicher Rechtsanwalt hat sich in meiner Registratur eine solche Menge erledigter Manualakten angehäuft, daß mir der Raum zu deren längerer Aufbewahrung mangelt. Diejenigen Mandanten, welche ihre erledigten Akten zurückzunehmen wünschen, wollen solche **in längstens zwei Monaten von heute** — gegen Bezahlung allenfallsiger Deservitrückstände — bei mir abholen, außerdessen ich deren Verzicht auf diese erledigten Akten annehmen, und die Letzteren — unter Verwahrung gegen jede fernere Haftung — zur Vernichtung und Einstampfung an eine Papierfabrik übergeben müßte.

Viechtach in Niederbayern, am 9. März 1855.

Advokat Schießl.

1777. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Hopfenhändlers Anton Lilienthal in München betr.

Nachdem durch Dekret des königl. Kreis- und Stadtgerichts München links der Isar vom 16. d. Mts. auf den Grund des von den Erben anerkannten Testaments des Hopfenhändlers Anton Lilienthal vom 27. August 1854 der Rücklaß an den unterzeichneten Testaments-Exekutor extradirt worden ist, so werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an den rubrizirten Rücklaß zu machen haben, aufgefordert, dieselbe **binnen 30 Tagen** bei dem Unterzeichneten anzumelden, indem nach Abfluß dieser Zeit mit der Vertheilung der Masse fortgefahren werden wird.

Zugleich ergeht an sämmtliche Schuldner des verstorbenen Anton Lilienthal der Aufruf, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung die von ihnen zu leistenden Zahlungen nur an den Unterzeichneten oder an das königl. Kreis- und Stadtgericht München l. d. J. zu entrichten.

München, den 26. März 1855.

Miedl, königl. Advokat, Testaments-Exekutor.

1763 In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Bücher-Verzeichniß von Manz in Regensburg,
12 Bogen stark, Preis 8 kr.,

welcher Betrag bei Bestellungen in Abzug kommt.

33 Bücher-Anzeigen,

welche **unentgeldlich** abgegeben werden, und empfehlen uns zu gütigen Aufträgen bestens

Jos. Ant. Finsterlin in München,
Salvatorstraße Nro. 21.

1685. [2b] **Cement-Verkauf.**

Unterzeichneter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er bei **Gelting** nächst **Wolfratshausen** ein **Cement-Geschäft** etablirt habe, welches in bedeutendem Umfange betrieben wird.

Daselbst sind bereits große Vorräthe fertiger Cementes vorhanden, und werden auf vorgängige frankirte Bestellung, welche in München im Hause Nro. 70 an der neuen Amalienstraße Parterre links oder in loco Gelting gemacht werden können, der Zentner ohne Faß zu 1 fl. 12 kr. berechnet, nach allen Richtungen abgegeben; bei größerer oder beständiger Abnahme können die Preise noch billiger gestellt werden.

Von der Qualität des Cementes kann man sich durch abzuverlangende Proben bestens überzeugen.

Achtungsvoll zeichnet

Wenzel Rösler,
Civilarchitekt und Cementmühlbesitzer.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 27. März. Am 2/14. März Kavallerie-Ausfall von Eupatoria durch die russische Kavallerie zurückgeschlagen. Am 5/17. griffen drei Bataillone Zouaven, gefolgt von starken Reserven, die russischen Aufstellungen vor einer ihrer neuen Redouten an, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Fürst Gortschakoff ist am 8/20. Abends zu Sebastopol eingetroffen.*)

München, 28. März.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Hohenau, Landg. Wolfstein, dem Priester Paul Faltner, Curatbenefiziat und Cooperator in Perlesreuth, Landg. Wolfstein, zu übertragen.

Ein Fest zu Vilshofen.

♂ Vilshofen, 23. März. Gleich als ob der Himmel selbst an der festlichen Freude unserer Stadt Theil genommen hätte, schenkte er uns gestern den ersten schönsten Frühlingstag. Er war zur fünfzigjährigen Staatsdienstjubelfeier unseres hochverehrten Landgerichtsarztes Herrn Dr. Eixeimer bestimmt. Noch während zur würdigen Begehung dieses Festes von Seite der Bürgerschaft Vorbereitungen getroffen wurden, traf die allerhöchste Ernennung zum königlichen Rathe und das Ehrenkreuz des Ludwigsordens ein, womit Se. Majestät der König den Jubelgreis in Anerkennung seiner großen Verdienste um Staat und Wissenschaft allergnädigst beglückten. Hiedurch erhielt denn auch die ganze Feier eine besondere Weihe.

Am 21. März Abends 5 Uhr veranstaltete die Bürgerschaft bereits einen Fackelzug, welcher sich vom obern Stadtthore zur Wohnung des Gefeierten und nach einer Serenade von da wieder zurück bewegte. Die Serenade war durch einen von hiesiger Liedertafel sehr gut vorgetragenen „Abendgruß" und durch eine von Hrn. Karl Föckerer gesprochene, vorzüglich schöne Anrede an den Gefeierten, welcher von seiner Wohnung aus der Bürgerschaft in herzlichen Worten dankte, wesentlich gehoben.

Gestern nun verkündeten Morgens 6 Uhr Böllerschüsse von der Schießstätte und Musik vom Stadtthurme aus den festlichen Tag.

Um 10 Uhr wurde der Herr Jubilar von einer Abordnung der im Schulsaale versammelten Herren k. Beamten, des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten, sowie des Landwehroffizierskorps abgeholt.

Der k. Landgerichtsverweser Herr I. Assessor Wagner überreichte nach einer würdigen Anrede an die Versammlung und den Herrn Jubilar demselben das Ernennungsdekret als k. Rath, dann das Brevet des Ludwigordens und heftete das Ehrenkreuz an seine Brust. Der Gefeierte dankte in rührenden Worten, ebenso später dem Herrn Bürgermeister Stoiber, der demselben eine Beglückwünschungsadresse der Bürgerschaft in einem prachtvollen Velout**) überreichte, endlich auch dem Herrn Major v. Mühldorfer, welcher ihn Namens des Landwehrbataillons beglückwünschte.

Nach beendeter Feier, welcher auch bereits mehrere hochgeachtete Gäste aus dem benachbarten Passau rc. rc. angewohnt hatten, wurde der Herr Jubilar nach Hause geleitet und bald hierauf fand man sich im Gasthofe des Herrn Karl Föckerer bei einem Glas Wein in herzlichster Fröhlichkeit zusammen.

Mittags 12 Uhr zog die hiesige Schützengesellschaft mit ihren Gästen in feierlichem Zuge (sechs zu diesem Feste von Damen reichgestickte Fahnen und ein Musikkorps an der Spitze) vom Stadtrathhause aus zur Wohnung des Herrn Jubilars, der sich anschloß und von da zur Schießstätte. Fröhlich knatterten die Büchsen den ganzen schönen Nachmittag hindurch und die ungezwungenste Heiterkeit belebte die zahlreiche Gesellschaft in den schönen Anlagen des Grall'schen Sommerkellers, bei welchem sich die Schießstätte befindet.

Abends 7½ Uhr trat der Herr Jubilar, von seiner Familie umgeben und von Abgeordneten des Festkomite's begleitet, in den Saal des C. Föckerer'schen Gasthofes, welcher nach Anordnung des k. Advokaten Hrn. Max Forster in sehr sinniger und geschmackvoller Weise dekorirt und beleuchtet war. Im Hintergrunde desselben war ein Ehrentempel errichtet, in welchem die Büste des Gefeierten von einem Lorbeerkranze, den fünfzig Sterne schmückten, umgeben, aufgestellt war. Das Bildniß Sr. Majestät des Königs schmückte die in den Landes- und Stadtfarben drapirten, mit Fahnen, Festons und den Ehrenscheiben geschmückten Wände.

Nach der Empfangsrede des Herrn Bürgermeisters Stoiber an den Herrn Jubilar nahm derselbe mit Familie in der Mitte des Saales Platz und die musikalische Abendunterhaltung begann mit der Ouvertüre aus „Dichter und Bauer". Hierauf wurde ein vom Herrn Stadtgerichtsrathe X. Ebenhofer, dem Schwiegersohne des Herrn Jubilars komponirter Festchor von unserer durch viele liebe Gäste (aus Passau's Liedertafel) verstärkten Liedertafel vorgetragen — der Glanzpunkt des Abends.

Nach dem Vortrage eines von Herrn Advokaten Forster verfaßten Festgedichtes und eines Marschpotpourris von Mader brachte Herr Bürgermeister Stoiber einen Toast auf Se. Majestät den König aus, dem ein dreifach donnerndes Hoch nachhallte.

Von den weiter folgenden Toasten bemerken wir: von Herrn Rentbeamten Lorl auf den Herrn Jubilar in seinen amtlichen und geselligen Beziehungen; von Herrn Ph. v. Mühldorfer als Vorstand der Gemeindebevollmächtigten auf denselben in seinen Beziehungen zur Bürgerschaft, welcher er als einziger Ehrenbürger angehört; von Herrn Landgerichtsverweser I. Assessor Wagner auf die hochverehrte Familie des Herrn Jubilars; von Herrn Adv. Forster als I. Schützenmeister auf den einzigen Ehren-Jubelschützen unserer Schützengesellschaft; endlich eine von Hrn. C. Föckerer gehaltene sehr gediegene Rede über die hohen Verdienste des Herrn Jubilars, welcher diese Toaste in den herzlichsten Worten beantwortete.

Die allgemein als gelungen anerkannte musikalische Unterhaltung schloß mit einem von den Passauer-Liedertafel-Gästen vorgetragenen sehr hübschen Chor, welchem ein von dem sehr verehrten Herrn Vorstande derselben auf den Herrn Jubilar und dessen Familie ausgebrachter Toast folgte.

Der Herr Jubilar selbst brachte unter anderen einen Toast auf die Damen in den gemüthvollsten Worten aus. Lange nach Mitternacht erst schied die freudig bewegte Gesellschaft auseinander, um die Ruhe zu suchen.

Möge der edle Jubelgreis in dieser Festlichkeit einen Beweis erblicken, wie sehr ihn Vilshofens Bürger- und Einwohnerschaft hochachtet, verehrt und liebt!

Wie sehr er dieß verdient, darüber ist in den weitesten Kreisen nur Eine Stimme und die auf der Hauptscheibe sein Familienwappen umgebenden Zeilen waren der Ausdruck derselben:

„Ein Jeder meint, er wär' nie krank gewesen,
Wenn er nur mit Dir spricht.
Wo Du erscheinst, da ist man schon genesen,
So froh macht Dein Gesicht."

---

*) Aus unserem heutigen Hauptblatte wiederholt.

**) Das Velout ist eine vorzügliche Arbeit des rühmlich bekannten Etuis-Arbeiters und Buchbinders Herrn Eduard Pleitner zu Passau, der in seinem Geschäfte wirklich Ausgezeichnetes leistet, wovon wir uns schon bei mehreren Gelegenheiten entschieden überzeugten. Anm. d. Einf.

Landwirthschaftliches.

Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines hat im Centralblatte (März-Heft d. J.) die Anordnungen bekannt gegeben, welche in Betreff der allmäligen Kultivirung und bessern wirthschaftlichen Benützung der Gemeindegründe in Folge der höchsten Entschließungen der k. Staatsministerien des Innern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 6. März 1854 getroffen worden sind.

Die k. Staatsregierung hat durch jene Entschließung in höchst zweckgemäßer und dankenswerther Weise die Mittel und Wege vorgezeichnet, wie die im Besitze der Gemeinden befindlichen unkultivirten Gründe, welche noch jetzt in Bayern ungefähr 443,440 Tagwerk betragen und großentheils kultivirbar oder doch einer besseren Benützung fähig sind, im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden und des gemeindlichen Armenwesens allmälig und zwar ohne alle Theilung zur besseren wirthschaftlichen Benützung gebracht werden können und sollen, und es ist dem General-Comité die Summe von dreitausend Gulden aus Centralfonds für Kulturen des Jahres $18^{54}/_{55}$ zur Verfügung gestellt worden, um jenen Gemeinden, welche sich durch die bewerkstelligte Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung ihrer unkultivirten Gemeindegründe auszeichnen, zur Erleichterung und Förderung solcher Unternehmungen angemessene Geldbeiträge hieraus zu gewähren.

Die zum Vollzuge dieses wohlwollenden Auftrages der k. Staatsregierung vom General-Comité angeordneten Maßnahmen bestehen in folgenden Bestimmungen:

a) Die beabsichtigte Geldbelohnung wird für solche Gemeinden bestimmt, welche sich durch die Kultivirung oder bessere wirthschaftliche Benützung ihrer unkultivirten und ungetheilten Gemeindegründe unter Beobachtung der Vorschriften der mehrerwähnten k. Ministerial-Entschließung vom 6. März v. Js. vorzugsweise verdient machen.

b) Das bezügliche Unternehmen muß mindesten 10 Tagw. Grund umfassen, nach der Bekanntgabe der k. Ministerial-Entschließung vom 6. März v. Js. begonnen und bereits vollendet oder doch so weit vorgeschritten sein, daß die vollständige und entsprechende Durchführung gesichert erscheint.

c) Es sollen vor Allem jene Gemeinden berücksichtigt werden, welche unter obigen Voraussetzungen das Unternehmen mit eigener Anstrengung in Angriff genommen haben und eines Geldbeitrages hiezu besonders bedürftig und würdig sind.

d) Das General-Comité behält sich vor, die Geldbelohnungen mit entsprechender Rücksicht auf die gutachtlichen Vorschläge der Bezirks- und Kreis-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines, nach Maßgabe

der Leistungen und des Bedürfnisses der betreffenden Gemeinden zuzuerkennen und das Ergebniß der Vertheilung durch die Zeitschrift des Vereines seiner Zeit zu veröffentlichen.

e) Jene Gemeinden, welche sich um eine derartige Geldbelohnung zu bewerben beabsichtigen, haben ihre Gesuche mit dem Zeugnisse ihres Bezirks-Comités und den außerdem etwa erforderlichen legalen Nachweisen zur Begründung ihres Anspruches, unter genauer Bezeichnung der Art, des Zweckes und des Umfanges des Unternehmens rechtzeitig und zwar spätestens bis Ende des Monats Juli l. Js. bei dem Kreis-Comité ihres Regierungsbezirkes einzureichen, oder dessen Vorlage durch das Bezirks-Comité zu veranlassen.

f) Die Kreis- und Bezirks-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines sind veranlaßt, sich mit den k. Kreisregierungen, K. d. J., und resp. den k. Distriktspolizeibehörden in das erforderliche Benehmen zu setzen und deren Mittheilungen und Belohnungs-Vorschläge auch hinsichtlich jener Gemeinden sorgfältigst zu berücksichtigen, von denen die Bewerbung allenfalls unterlassen worden ist, wobei die gutachtliche Vorlage der Ergebnisse an das General-Comité spätestens bis 1. September l. Js. stattzufinden hat.

Hinsichtlich der Förderung der Wiesenverbesserung, der Drainage und der Arrondirungen gelangt man nun auch in Bayern zu der angenehmen Ueberzeugung, daß in so tief eingreifenden Zweigen der Landeskultur ein richtiges Fortschreiten, ja theilweise ganz neues Beginnen sich allenthalben bemerklich macht.

Den erfolgreichen Strebungen des landwirthschaftlichen Vereines in Bezug auf Hebung der Thierproduktion im Allgemeinen, des Pflanzenbaues und der landwirthschaftlichen Intelligenz vor Allem stehen nun auch solche Kultur-Unternehmungen würdig zur Seite.

Das General-Comité hat als Belohnung für das preiswürdigste, im Laufe des verflossenen Jahres wirklich in Angriff genommene und hinsichtlich der Durchführung gesicherte größere Kulturunternehmen der bezeichneten Art für jeden der 8 Regierungsbezirke die Summe von 200 fl. und 6 Preise von je 50 fl. für jene Bezirksgeometer und eventuell andere Techniker, welche sich überhaupt durch die Anregung und technische Leitung von Kultur-Verbesserungen rc. auszeichneten, festgestellt.

Der Kreis Oberbayern hat die meisten Arrondirungen zur Vorlage gebracht und es wurden für die Gemeinden Kirch- und Straßtrudering, Harthausen und Halsing, 300 fl. Prämien ausgesetzt und dem Bezirksgeometern Wenglein und Erhardt 200 fl. Remuneration zugewiesen. Rühmliche Erwähnung verdient der Landgerichts-Funktionär Andreas Söd zu Ebersberg.

In dem Kreise Niederbayern sind an die 3 Gemeinden Mauern, Geibenstetten und Schwaig 150 fl. für Kultur einer 1000 Tagwerk großen Moorfläche, und dem Wegmeister Baumgärtner von Abensberg als Techniker 50 fl. Prämien zugewiesen worden.

In die Pfalz wurden der Gemeinde Herxheim 200 fl. gesandt — wegen der gelungenen Kultur eines Gemeindegrundes von 90 Tagwerk, der bewässerbar gemacht und im Ertrage um 1165 fl. per Jahr dadurch stieg.

Rühmenswerth sind ferner die Bestrebungen der katholischen Dompfarrfabrik zu Speyer in Bezug auf ihre Bewässerungs-Anstalten im Banne von Geinsheim und der Stadtgemeinde Edesheim wegen gelungener Entwässerung der Gemeinde-Waldungen.

In dem Kreise Oberpfalz wurden wegen musterhaften Vorganges in der Drainage nach älterer und neuester Methode an Herrn Gutsbesitzer Haminger von Aukofen 100 fl. und dem Drainirmeister des Kreiskomité's der Oberpfalz als Techniker gleichfalls eine Prämie von 100 fl. bewilligt.

Nach Unterfranken wurden an den Herrn Gutsbesitzer Andreä von Geichsheim für Drainage auf 300 Tagwerken 200 fl. verwilligt. Rühmliche Erwähnung verdient Herr Baron von Gebsattel zu Löbenhan, der 22 Tagwerke drainirte.

In dem Kreise Schwaben und Neuburg wurden 200 fl. an den Hrn. Grafen von Maldeghem als Preis überlassen — wegen Ent- und Bewässerung von 1500 Tagw. — Donaurieb Gemeindebezirk von Riedhausen, k. Ldg. Untergünzburg.

Sodann wurden an mehrere andere Bezirksgeometer Preise vertheilt.

Indem das General-Komité in seinem Centralblatte von diesem Akte seinen Mitgliedern Kunde gibt, spricht es die Hoffnung aus, daß auch für das nächste Jahr wieder preiswürdige Unternehmungen mögen angezeigt werden, wozu die Mittel bereits geboten sind.

Polytechnischer Verein für Bayern.

Die neue Heiz-konstruktion des Herrn Adler.

** München, 27. März. Ueber die neue Heizkonstruktion des Hrn. Markus Adler hatten wir Gelegenheit, einem gründlichen Vortrag, der vom Erfinder selbst gehalten wurde, in der gestern stattgefundenen Versammlung des polytechnischen Vereins im Augsburger Hofe beizuwohnen. Diese neue, ungemein sinnreiche und äußerst einfache Konstruktion ist bereits in mehr als 70 verschiedenen Orten zur Ausführung gekommen. Schon seit dem Jahre 1853 befinden sich die ersten Anlagen, Oefen und Heerde, im unausgesetzten Gebrauch. Das Gebäude der kgl. Polizeidirektion allein hat 20 solcher neu konstruirter Oefen aufzuweisen. Hr. Adler, der keinen Anstand nahm, in öffentlicher Versammlung seine für die Gegenwart und Zukunft so wichtige Erfindung ausführlich darzulegen, und die Hauptformen seiner Konstruktion an der Tafel aufzuzeichnen, lieferte dadurch den treffendsten Beweis, daß weder der Zweck noch die Gestalt einer Heizungsanlage, noch das zu verwendende Brennmaterial seiner Konstruktion hinderlich in der Ausführung sind. Wir sahen, wie durch die verschiedene Stellung des eigentlichen Verbrennungsraumes, mit der auffallendsten Einfachheit, Kochheerde, Kessel und Oefen verbessert werden können. Der Adler'sche Brennraum zerfällt nämlich in zwei Räume, in einen Gaszersetzungs- und in einen Gasverbrennungsraum. Die in dem ersten Raum nur zersetzten Gase gelangen dann in den zweiten, in den eigentlichen Verbrennungsraum. Dieser, das Eigenthümlichste der Konstruktion des Hrn. Adler, bedingt nicht immer eine und dieselbe Lage, er kann senkrecht über dem Rost, oder, wo es zweckmäßig ist, wie bei Kochheerden, an irgend einer Seitenwand angebracht werden. Diese vorzügliche Eigenschaft ist neu und die Veranlassung, daß dieser Brennraum für jeden Zweck verwendet werden kann. Nach dem bekannten Grundsatz, daß eine vollkommene Verbrennung nur dann stattfinden kann, wenn a) die nothwendige Quantität Sauerstoff mit den brennbaren Gasen auf das innigste vermischt wird, und b) wenn im Brennraum selbst eine so hohe Temperatur erzeugt wird, daß sich die Gase leicht entzünden können, ist der Brennraum konstruirt. Zur Erreichung der letzten Bedingung ist derselbe von schlechten Wärmeleitern eingeschlossen und so konstruirt, daß die heißen Strahlen der Umfassung stets in das Centrum, in die wenigst heiße Stelle der Flamme zurückfallen. Zur Erreichung der ersten Bedingung, zur gehörigen innigen Mischung, stellen sich den fortziehenden, noch unvollkommen verbrannten Gasen eine große Anzahl von Hindernissen in den Weg, so daß durch sie eine Mischung auf das Vollständigste stattfindet. Durch schlagende Beispiele zeigte Hr. Adler, daß es nur möglich ist, eine Mischung brennbarer und die Verbrennung unterhaltender Gase erfolgreich herzustellen, wenn man denselben so viele Hindernisse in den Weg legt, daß sie so zu sagen hin und her gedrängt und geworfen werden. Der guten Sache zu Liebe empfehlen wir dem ganzen Publikum die Adler'sche sehr sinnreiche, und Bayern viel Ehre machende Erfindung auf das Angelegentlichste, um so mehr, als dieselbe, wie oben bemerkt, bereits seit 1853 angewendet und hinreichend erprobt ist.

Literatur.

Walhalla. Die deutsche Prosa des achtzehnten Jahrhunderts in Biographien und charakteristischen Proben von Dr. H. Kletke. Berlin. Verlag von Hermann Hollstein, Hofbuchhändler. Seiten XII u. 354. gr. Oktav.

Der durch mehrere treffliche Anthologien rühmlich bekannte Hr. Verfasser bietet in der „Walhalla" den Freunden und Lehrern der deutschen Literatur ein Buch, das sie mit Freuden begrüßen werden. Er hat sich in demselben die Aufgabe gestellt: „den Reichthum der deutschen Prosa seit ihrer Wiederbelebung im 18ten Jahrhundert nach allen Richtungen hin darzulegen, sowie gleichzeitig in biographischen Schilderungen die Persönlichkeiten zu zeichnen, welche die Träger desselben sind. Indem er hiemit die Gesammtheit der deutschen Prosa zu charakterisiren beabsichtigt, will er kein lebendiges Glied ihrer Entwicklung unvertreten lassen, sei es auf dem Gebiete der Wissenschaft, oder auf dem der prosaischen Dichtung. Der Romandichter, wie der Geschichtschreiber, der politische Schriftsteller und der naturbeschreibende, der Redner, der Aesthetiker, der Philosoph sollen gleichmäßig je nach Verhältniß ihres Werthes und ihrer historischen Bedeutung einen Platz finden."

Diese schwierige Aufgabe löst nun der Hr. Verfasser mit seltenem Geschick und seltener Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit.

Der vorliegende erste Band enthält Proben aus den Schriften von Rabener, Gellert, Winkelmann, Kästner, Sulzer, Möser und Kant, mit feinem Verständniß ausgewählt, und so sinnig zusammengestellt, daß jeder Autor nach allen Richtungen seiner schriftstellerischen Thätigkeit richtig erkannt und gewürdigt werden kann.

Hiezu sind die mit großem Fleiß gearbeiteten Biographien, welche „die Mitte zwischen kurzen lexikalischen Umrissen und zwischen solchen Darstellungen halten, die ein Buch für sich bilden", eine sehr willkommene Zugabe, und erfreuen den Leser nicht nur durch Ruhe, Unbefangenheit und Gerechtigkeit im Urtheil, sondern namentlich auch durch die Wärme und Frische, mit der jedes einzelne Lebensbild gezeichnet ist.

Vor Allem wohlthuend ist der Ernst, mit dem auf den sittlichen Werth einzelner dieser Männer hingewiesen wird, wodurch sie nicht nur auf ihre Zeitgenossen einen bedeutenden Einfluß geübt haben, sondern auch noch fort und fort die Bildner einer edlen und herrlichen Nation sind und bleiben.

Daß darauf der Hr. Verfasser mit solcher Entschiedenheit in einer Zeit hinweist, welche den Charakter eines Schriftstellers bei einem Urtheil über den Einfluß seiner Werke nur sehr selten in Erwägung zieht, muß mit besonderem Danke anerkannt werden. In dieser Hinsicht sind auch die beigefügten Briefe von großem Werthe.

Möge nun auch das schöne Buch die allseitige Anerkennung finden,

die es in so hohem Grade verdient. Wir unseres Theils freuen uns schon im Voraus auf den zweiten Band, der uns Klopstock, Zimmermann, Lessing, Mendelssohn, Geßner, Jerusalem, Hamann und Nikolai vorführen wird.

Der Hr. Verleger hat die tüchtige Arbeit würdig ausgestattet.

Hl.

Deutschland.

Bayern. △ Lindau, 26. März. Gleichwie in dem Vorjahre werden auch heuer von Seite der städtischen Behörde für die Einrichtung einer Molkenkur-Anstalt Vorbereitungen getroffen. Die Kuranstalt wird unter ärztlicher Leitung sowohl die Molke rein für sich, als mit Mineralwässern vermischt verabreichen, auch kann dieselbe mit Kräutern dargestellt getrunken, so wie zu Bädern benützt werden. Die Wirksamkeit möchte durch den Genuß der reinen und milden Seeluft, so wie durch den Anblick der großartigen Natur, der sich von den herrlichen Anlagen und dem unmittelbar an der Brücke gelegenen Schützenhause, wo die Molke verabreicht wird, sich bietet, erhöht werden. Die benachbarten Bäder zu Schachen und Leimnau, das erstere bekannt durch seine herrliche Lage und der an Schwefelwasserstoff reichen Quelle, und letzteres durch sein kohlensäurehaltiges Wasser und alkalischen Gehalt sich auszeichnend, bieten nebst den von der städtischen Behörde errichteten Seebadanstalten Gelegenheit genug, auch die Kräfte der Natur in dieser Form für den Körper zu benützen. Die Ausflüge, welche von hier aus in kürzester Zeit an die beliebtesten Orte des Sees gemacht werden können, dazu die freundlichen Anlagen, welche von Seiten der Villen-Besitzer auch gerne den Fremden geöffnet sind, in der unmittelbaren Nähe der Stadt selbst; die Rundschau, die von dem Hoyerberge und dem Belvedere des Hrn. Gruber sich bietet, sind Anziehungspunkte genug, die den Fremden gerne an den Gestaden des Sees weilen lassen. — Auch wird in diesem Sommer Gelegenheit geboten sein, durch Nachen und kleine Schiffchen die nächsten Orte besuchen zu können und so die Schönheiten des Ufers in malerischer Reihe der Landhäuser, der Anlagen, Rebgärten von dem See aus zu betrachten. In hiesiger Stadt macht sich der Mangel an größeren Wohnungen äußerst fühlbar und es wäre gewiß kein unlohnendes Unternehmen, wenn durch Ankauf von hübschen Lagen der Stadt und Erbauung geräumiger entsprechender Wohnungen diesem Bedürfnisse abgeholfen würde. — Von Pensionaten, wie sie an einigen Ufern des Bodensees besonders schweizerischer Seits auftauchen, möchte hier Umgang zu nehmen sein, indem ein Unterkommen in den hiesigen Gasthäusern jederzeit zu den billigsten Preisen zu finden ist und noch nicht die hohe schweizerische Zeche die Börse des reisenden Publikums belästigt.

Würzburg, 26. März. Gestern ist die Batterie Schmidt von hier nach Amberg abgegangen. Am Charfreitag soll, wie wir hören, eine weitere Zwölfpfünder-Batterie (Ruppelt) nach Sulzbach abgehen. (Würzb. Ztg.)

Amerika.

Phineas Taylor Barnum, der berühmte Newyorker Allerwelts-Mann, hat bekanntlich seine Memoiren herausgegeben, von denen jetzt in Brüssel schon eine Uebersetzung erschienen, und Deutschland wird bald wenigstens mit einigen Dutzend Uebersetzungen dieses Puff-Sammelsuriums beglückt werden. (In den Blättern, die ihr Publikum vorzugsweise mit Uebersetzungen füttern, ist dieses bereits der Fall.) Von sich selbst sagt Barnum: „Mein Vater war Schneider, Pachter und zuweilen Wirth. Dieses zuweilen überrascht Euch vielleicht; höret! Der Sohn des Schneider-Pachter-Wirths wird Euch erbauen über die Vielfältigkeit der Handwerke, die ein Bürger der Vereinigten Staaten auf seine eigene Faust unternehmen kann, der das National-Losungswort: „„Go ahead! Vorwärts!““ kennt.“ Phineas Taylor Barnum war bald Schweine-, bald Kuhhirt seines Vaters, mit neun oder zehn Jahren Gerstenzucker-Händler für Kinder seines Alters und Verkäufer schlechten Rums für die Soldaten, dann Ladendiener, Gewürzkrämer-Bursche, Obst- und Spielzeughändler, Lotterie-Agent, mit 19 Jahren verehelicht, Spezereihändler auf seine Faust, Gründer eines Journals und selbst verfolgter Journalist, eingekerkert und im Triumphe von seinen Landsleuten getragen, Waaren-Kommissionär, Eigenthümer einer Table d'hôte, zum zweiten und dritten Male im Spezereihandel, Eigenthümer einer 160 Jahre alten Negerin, der früheren Amme Washington's, Direktor der Vorstellungen eines italienischen Gauklers, Sekretär und Kassirer eines nomadischen Cirkus, Direktor einer Seiltänzer- und komischen Sänger-Truppe; Prediger, Kapitän und Eigenthümer eines Paketbootes zum Transport einer Schauspieler-Gesellschaft, Associé eines englischen Wichse-, Eau-de-Cologne- und Bärenfett-Pomade-Fabrikanten, Direktor des Vaux-Hall-Gartens in Newyork, ruinirter Familienvater und zu Allem disponibel, nochmals Direktor einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft, fliegender Buchhändler, Bibelhändler, zum zweiten Male Eigenthümer des Vaux-Hall-Gartens, zum siebenzehnten oder achtzehnten Male ruinirt, Redakteur der Anschlagzettel für ein Theater, Journalist der Newyorker Leitartikel für die Sonntags-Blätter, Eigenthümer des amerikanischen Museums in Newyork, Charlatan im großartigsten Maßstabe, Exploiteur des General Tom Pouce in beiden Hemisphären und als solcher zugelassen zu den vorzüglichsten Höfen Europa's, Direktor-Millionär der famosen Konzerte der Jenny Lind in Amerika, Herumführer der Yowais-Indianer in der Union und in Frankreich, dann einer chinesischen Familie während der londoner Ausstellung, Prediger und eifrigster Mäßigkeits-Apostel, Präsident der Ackerbau-Gesellschaft der Grafschaft Fairfield, Präsident einer Bank, Gründer und Eigenthümer einer ganzen Stadt, eines illustrirten Journals und einer Monster-Fabrik von Uhren und Bijouterie-Waaren, Direktor-Präsident des newyorker Krystall-Palastes, Ausbeuter von Kupfer-Minen und verschiedenen Erfindungen; endlich ein philosophisch schriftstellernder Millionär und zukünftiger Herausgeber der „Philosophie der Geschichte des Charlatanismus“. — In Barnum finden wir das Leben und Treiben des Yankeethums personifizirt, — Puff und Humbug sind die Götzen, denen dasselbe blind opfert, und die Alles, das scheinbar Unmögliche vermögen, wie uns der Großmogul aller Barbiere in seinen Memoiren beweist. (Köln. Z.)

Neuestes.

Frankreich. — Paris, 27. März. Der „Moniteur“ enthält einen fünfspaltigen Artikel über die Regierung des Kaisers Nikolaus und die muthmaßlichen Folgen seines Todes. Er schließt ungefähr mit folgenden Worten: „Eine große Nation, wie die französische, jubelt nicht, wenn der Tod einen, auch noch so mächtigen Gegner trifft, aber wir begreifen daß Gott, indem er einen Souverän, der den Kampf hervorgerufen, von der Erde absorbert, damit ein großes Hinderniß wegräumt, das dem Weltfrieden entgegenstand. Frankreich, unparteiisch im Angesicht eines Sarges, schöpft sein Vertrauen nicht aus dem Verschwinden seines Feindes, sondern aus seinem Heldenmuth, der treuen Mitwirkung seiner Verbündeten und aus der Gerechtigkeit seiner Sache. Frankreich führt mit solcher Energie und Ausdauer nur darum Krieg, um das europäische Gleichgewicht zu befestigen, das von einem Ehrgeiz bedroht ist, welchen das allgemeine Bewußtsein noch vor dem Urtheile der Geschichte verdammt hat.“ (Tel. D. d. A. Z.)

Paris, 27. März. Der heutige „Moniteur“ meldet nach Berichten aus Pera vom 19. d. Mts.: Ein feindlicher Hinterhalt vor Sebastopol wurde aufgehoben und ein gleichzeitiger Angriff kräftig zurückgeschlagen. Privatberichte melden die Wiedereröffnung des Feuers von Seite der Franzosen und Engländer. Der Abmarsch der Kaisergarde findet heute bestimmt statt. (Tel. D. d. Korr. v. u. f. D.)

Großbritannien. — London, 26. März. Beide Häuser bewilligen die sardinische Anleihe. Lord Clarendon erklärt im Oberhaus: Schiffe zur Aufnahme der sardinischen Truppen seien bereits unterwegs. Im Unterhause verspricht Sir Charles Wood die strengste Blokade der Ostsee und des weißen Meeres. (T. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Linsen. fl.	Linsen. kr.
Nürnberg	24.	März	—	—	26	15	29	23	15	2	8	16	—	—
Amberg	24.	„	—	—	24	—	10	35	14	15	8	25	—	—
Ansbach	24.	„	24	50	24	24	17	50	15	46	8	24	—	—
Bamberg	24.	„	—	—	24	40	19	10	14	22	9	16	—	—
Bayreuth	24.	„	—	—	25	16	19	18	16	18	9	18	18	—
Lindau	24.	„	29	5	29	16	23	4	15	27	8	42	—	—
München	24.	„	—	—	27	54	22	30	16	7	8	43	—	—
Nördlingen	24.	„	23	51	23	52	19	50	13	57	7	23	—	—
Regensburg	24.	„	—	—	25	51	20	2	13	18	8	41	—	—
Weissenburg	24.	„	—	—	25	14	20	33	13	46	7	14	17	—
Augsburg	23.	„	26	46	26	38	21	40	15	14	8	21	—	—
Fürth	23.	„	—	—	26	41	19	6	15	25	8	41	—	—
Landshut	23.	„	—	—	25	25	22	28	14	14	8	30	9	51
Erding	22.	„	—	—	26	56	22	50	15	15	7	54	—	—
Aschaffenburg	21.	„	—	—	27	30	23	—	16	15	9	30	—	—
Dinkelsbühl	21.	„	21	43	24	43	19	—	14	53	7	44	—	—
Mellrichstadt	21.	„	—	—	24	24	19	54	13	38	7	—	—	—
Schweinfurt	21.	„	—	—	24	55	19	46	13	38	8	29	—	—
Vilshofen	21.	„	—	—	27	50	23	24	14	34	8	3	10	—
Weißenhorn	21.	„	27	55	—	—	21	26	14	51	7	44	—	—
Memmingen	20.	„	29	21	—	—	23	29	15	34	8	23	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	20.	„	—	—	25	47	20	10	14	24	8	17	—	—
Passau	20.	„	—	—	28	45	22	21	14	12	8	6	—	—
Marktbreit	19.	„	24	30	26	16	22	45	14	51	8	32	—	—
Rothenburg a. d. T.	17.	„	24	31	25	14	21	56	15	8	—	—	18	—
Straubing	17.	„	—	—	27	2	22	12	14	24	8	34	10	32
Würzburg	17.	„	—	—	26	28	21	10	14	24	9	9	—	—
Landau, per Gntnr.	22.	„	—	—	8	22	8	19	5	25	5	—	—	—
Zweibrücken „ „	22.	„	—	—	8	34	7	8	6	—	4	51	—	—
Speyer, „ „	20.	„	—	—	8	28	7	6	5	26	4	42	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	23.	„	—	—	16	15	12	45	8	15	5	55	p. Sack	

** **Frankfurt** a. M., 27. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 64 3/4; 4 1/2proz. 56 1/2. Bankaktien 964; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83 1/2; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 3/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127 1/4; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 1/2. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 3/4; Wien 95.

Berlin, 26. März. Preuß. Staatsschuldscheine — — P., — — G., Köln-Mindener 127 P. 126 G.

** **Wien**, 27. März. 5proz. 82 1/16; 4 1/2proz. 70 7/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 104 1/2; Bankaktien 1008; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 100 1/4; Nordbahnaktien 1950. Wechselkurse: Augsburg uso 125 1/4; London 3 Mt. 12.13 B. Geldkurse: Münzdukaten 23 1/2.

** **Paris**, 26. März. 4 1/2proz. 94.50; 3proz. 69 90.

** **London**, 26. März. Konsols 3proz. 92 7/8 93.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Hutter. A. D. Vogt.

Allgemeiner Anzeiger.

1734. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Mulzer, Konkurs betr.

Nachdem unterm 23. Januar l. Js. die Eröffnung des Universalkonkurses über das Vermögen des Bleistiftfabrikanten Johann Mulzer dahier beschlossen wurde, und dieses Erkenntniß nunmehr in Rechtskraft übergegangen, werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Freitag den 27. April l. Js.,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) für die Replik auf

Freitag den 6. Juli l. Js.,

b) dann für die Duplik auf

Freitag den 3. August l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

im Kommissions-Zimmer Nro. 3 angesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder demselben schulden, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, aufgefordert, im ersten Falle bei Gericht zu hinterlegen, vorbehaltlich ihrer Rechte, im letzteren Falle Zahlung bei Gericht oder auf dessen Anweisung zu leisten.

Zu bemerken ist, daß laut gerichtlicher Inventur-Verhandlung vom 20. Januar vor. Js. das Aktivvermögen 3932 fl. beträgt, während sich die bis jetzt bekannten Passiven auf 7441 fl. belaufen, worunter sich 4200 fl. Hypothekschulden befinden.

Im ersten Ediktstage soll ein Arrangement versucht, und die Wahl eines Massekurators und Gläubigerausschusses vorgenommen werden, weshalb sämmtliche Gläubiger sich an diesem Tage über diese Wahl um so gewisser zu erklären haben, als außerdem die Zustimmung zur Majorität der Wählenden angenommen werden würde.

Nürnberg den 10. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

C.-N. 4352/I. c. Wolf.

1740. **Bekanntmachung.**

Es ist nothwendig, den Schuldenstand der Anna Maria Huth, ledig von Trennfeld, welche mehrfach gerichtlich belangt ist, genau zu kennen.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, eventuell Erklärung und Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren wird deshalb Termin auf

Freitag den 13. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier festgesetzt, wozu alle Gläubiger derselben zu erscheinen haben, die bekannten unter dem Rechtsnachtheile der angenommenen Einwilligung in den Beschluß der Mehrheit der Erschienenen, die unbekannten unter jenem, daß sie in diesem Verfahren nicht weiter berücksichtigt werden würden.

Stadtprozelten den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-N. 2855. **Göbel,** l. Landrichter.

1746. **Bekanntmachung.**

Konkurs des Maurermeisters Heinrich Bauschab von Genstadt betr.

Das unterm 11. d. Mts. erlassene Prioritätsurtheil hängt vom 24. März an, 30 Tage in vim publicationis an der Gerichtstafel, was hiemit bekannt gegeben wird.

Ochsenfurt den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2601. **Helderich.**

1740. **Bekanntmachung.**

Die Gewohnheitsstreunerin Eva Banz von Erlabrunn hat unterm 14. l. Mts. heimlich ihre Heimat verlassen, und streunt legitimationslos herum.

Man ersucht daher auf diese Eva Banz geeignete Spähe zu verfügen, sie im Betretungsfall zu arretiren und anher einzuliefern.

Würzburg den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-N. 6809. **Weigand.**

1778.(3a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Zimmermeisters Peter Strunz dahier wurde der gerichtliche Verkauf der zur Masse gehörigen Immobilien beschlossen.

Dieselben bestehen:

I.

Aus einem an der Straße nach Kalla gegenüber dem hiesigen Bahnhofe gelegenen Wohnhause Hs.-Nro. 739 dahier, welches erst vor zwei Jahren neu gebaut und deshalb noch unbesteuert ist.

Dieses Gebäude ist dreistöckig, 54 Fuß lang, 50 Fuß breit, ganz massiv und mit Schiefer gedeckt.

Es umfaßt im Souterrain 3 große Keller, 2 kleine Keller, ein Waschgewölbe mit Vorplatz; im ersten Stocke 6 heizbare Zimmer, eine Kochstube, Speisekammer nebst einer weitern Kammer, und Abtritt. Im zweiten Stocke befinden sich 7 heizbare Zimmer, eine Kochstube, eine Speisekammer, ein Vorplatz nebst einer Kammer und Abtritt.

Der dritte Stock enthält die nämlichen Lokalitäten wie der zweite.

Unterm Dache befinden sich zwei Böden, von welchen der untere 10 theils mit Brettern, theils mit Latten verschlagene Kammern enthält, und der obere Boden als Waschtrockenboden benützt wird. Ein geräumiges Treppenhaus führt in alle Etagen bis zum Dache.

Unmittelbar hinter dem Hause befindet sich ein geräumiger Hofraum zu 178 Quadratruthen mit darin befindlichem Bleichplatz und Pumpbrunnen.

Gesammtschätzungswerth 15,400 fl., der Baustand dieses Gebäudes ist ganz gut.

II.

Aus einem an der sogenannten Allee hinter dem alten Schlosse gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 717 hieselbst. Dasselbe ist 60 Fuß lang, 36 Fuß breit, ganz massiv von Bruchsteinen aufgebaut, mit Schiefer gedeckt, zweistöckig, enthält im Souterrain eine Werkstätte, zwei Gewölbe und ein Waschgewölbe mit eingemauertem kupfernen Waschkessel, im ersten Stocke 4 heizbare Zimmer mit einer Küche und im zweiten Stocke dieselben Lokalitäten.

Unter dem Dache befinden sich zwei Böden, deren oberer blos mit Brettern belegt ist, der untere aber ein heizbares Zimmer nebst Stubenkammer und fünf theils mit Latten, theils mit Brettern verschlagene Kammern in sich faßt.

Der Baustand ist gleichfalls gut, und ist dieses Haus auf 5000 fl. geschätzt.

Zu diesem Wohnhaus gehört ein unmittelbar an dasselbe anstoßender Hofraum nebst Garten, im Flächeninhalt von 105 Quadratruthen mit darin befindlichem ausgemauertem Pumpbrunnen, taxirt auf 300 fl.

Bietungstermin wird auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 9 dahier angesetzt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen sowie die auf der Feil zu stellenden Realitäten haftenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, dem Gerichte unbekannte auswärtige Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden auszuweisen haben.

Der Hinschlag an den Meistbietenden wird von der Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichtes mit Berücksichtigung des §. 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§. 97–101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 abhängig gemacht.

Hof den 18. März 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Zänner.

C.-N. 1997. c. Holzschuher.

1753. **Bekanntmachung.**

Der Flurer Balthasar Röhnle von Pfäfflingen hat sich insolvent erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird auf

Dienstag den 1. Mai l. Js.,

zur Vorbringung von Einreden auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.,

und zu den beiden Schlußerinnerungen auf

Dienstag den 3. Juli l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

in diesseitiger Gerichtskanzlei Tagsfahrt angesetzt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas besitzen, die Aufforderung, bei Vermeidung des Doppelersatzes vorbehaltlich ihrer vermeintlichen Rechte längstens bis

Mittwoch den 25. April l. Js.,

bei diesseitigem Gerichte abzugeben.

Das Gantanwesen, bestehend:

in einem Wohnhause Nr. 72, dann

1 Tgw. 11 Dez. Wiese im untern See, Pl.-Nr. 1635½, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 450 fl., und mit 600 fl. Hypothekschulden belastet, wird

Montag den 30. April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Pfäfflingen unter gerichtlicher Leitung öffentlich verkauft, wozu Besitz- und Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Wallerstein den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, l. Landrichter.

G.-N. 2266. c. Abel.

1745. **Bekanntmachung.**

Das zum Nachlasse des Michael Staudigel von Sulzdorf gehörige Anwesen, bestehend in einem Wohnhause Hs.-Nr. 16, Scheuer, Stallung, Backofen, Hofraum, Wurz- und Baumgarten, Gemeinde- und Waldrechte, dann 103 Tagw. 31 Dezim. Aeckern und Wiesen wird am

Freitag den 13. April l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehause zu Sulzdorf öffentlich versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Zustimmung der Erben abhängt, daß die Strichsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, und der Steuerkataster bei dem Gemeindevorsteher Langmantel zu Sulzdorf eingesehen werden kann.

Ochsenfurt den 18. März 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3023. **Helderich.**

1752. **Bekanntmachung.**

In Sache der Eva Vornbran zu Brendlorenzen gegen Konrad Vornbran von da, Vermögenstheilung betr., steht Tagsfahrt zur Liquidation der Passiven gegen die Vornbran'schen Eheleute auf

Montag den 16. April l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier an.

Neustadt a/S. den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

Vorstand verhindert.

G.-Nr. 2528. **Breyer,** l. Assessor.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 75.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strassburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 29. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
27	+2°,1	+5°,0	+5°,0	314''',57	314''',47	315''',00	3''',0	2''',1	2''',7	W.	O.	W.	+4°,0	+1°,8	(Regen.) Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,3.			Mittlerer Barometerstand: 314''',87.													

In der letzten Zeit hat sich der Druckfehler eingeschlichen, daß in der 5ten Spalte „9 Uhr Morgens statt 6 Uhr Morgens" gesetzt wurde. Es wird daher bemerkt, daß seit dem 1. Dezbr. 1849 eine Aenderung der Beobachtungsstunden bis jetzt nicht vorgenommen wurde!

München, 29. März.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Benefiziaten Priester Joseph Gaßner in Vilsbiburg, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit vorzüglichem Eifer geleisteten ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentamtsdiener Ferdinand Ruß in Schweinfurt in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königlich bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Die Kammer-Adressen.

München, 28. März. Den Kammern steht die Befugniß zu, Adressen an die Krone zu richten. Darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit. Weniger klar aber sind die Voraussetzungen und der Umfang jener Befugniß. Weder in der Verfassungsurkunde noch in irgend einem andern Gesetze ist von Adressen der Kammern an die Krone die Rede. Dieselben beruhen daher auf dem Herkommen und auf den allgemeinen Prinzipien der Verfassung, und sind hiernach zu beurtheilen.

Wenn der Landtag mit einer Thronrede eröffnet worden ist, haben die Kammern regelmäßig und zwar jede einzeln als Erwiderung auf die Thronrede eine Adresse an die Krone gerichtet. Hierüber hat auch niemals eine Meinungsverschiedenheit stattgefunden und es kann daher als feststehend betrachtet werden, daß in diesem Falle jede Kammer das Recht hat, eine solche Adresse zu erlassen.

Wenn der Landtag ohne Thronrede eröffnet wird, verhält sich die Sache schon anders. Von Seite der Kammer der Reichsräthe ist in diesem Falle noch niemals eine Adresse erlassen worden, und in der Geschäftsordnung dieser Kammer vom Jahre 1851 in §. 32 ist ausdrücklich gesagt:

„eine Adresse an den König wird nur dann erlassen, wenn
„der Landtag mit einer Thronrede eröffnet wurde."

Wenn wir nicht irren, ist diese Geschäftsordnung von dem verstorbenen Grafen von Armannsperg entworfen worden, von welchem wohl Niemand behaupten wird, daß ihm der Geist unserer Verfassung, die konstitutionellen Prinzipien und die Rechte der Kammern unbekannt oder gleichgültig gewesen wären. In der Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten vom Jahre 1831 war in Artikel 21 gesagt:

„Auf die Eröffnungsrede vom Throne wird eine
„Adresse an den König erlassen."

Die Kammer der Abgeordneten hat aber gleichwohl im Jahre 1847, als der außerordentliche Landtag ohne Thronrede eröffnet worden war, eine Adresse an den Thron gerichtet. Schon für das Erlassen einer Adresse nach dem Eröffnen des Landtages ohne Thronrede kann mithin von einem feststehenden Herkommen nicht die Rede sein.

Noch weit anders gestaltet sich die Sache bezüglich der Frage, ob während des Laufes der Verhandlungen von einer Kammer für sich allein eine Adresse an den Thron gerichtet werden kann. In der Sitzung vom 17. Mai 1849 wurde auf Antrag des Abgeordneten Kolb aus Speyer mit 71 gegen 58 Stimmen beschlossen, eine Adresse an Seine Majestät den König zum Zwecke der Durchführung der Reichsverfassung zu erlassen und diese sodann in der Sitzung vom 21. Mai mit 72 gegen 62 Stimmen angenommen; die Kammer wurde kurze Zeit nachher aufgelöst. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 13. Febr. 1851 beantragte der Abgeordnete Rubner die Entwerfung einer Adresse an Se. Majestät den König aus Veranlassung des Wiederzusammentrittes des Landtages, der Antrag wurde aber mit 78 gegen 39 Stimmen abgelehnt. In der Sitzung vom 4 Okt 1851 beantragte wieder der Abgeordnete Kolb aus Speyer, „die Kammer wolle Angesichts der unerhörten Ereignisse in Deutschland im Allgemeinen und in Bayern insbesondere den ersten Augenblick ihres Wiederzusammentrittes benützen, eine Adresse an den Thron zu richten", der Antrag wurde aber ebenfalls zurückgewiesen. In der Kammer der Reichsräthe sind ähnliche Anträge bisher nicht gestellt worden. Es ist also in diesem Falle noch viel weniger als in dem vorhin erörterten möglich, von einem Herkommen zu sprechen.

Faßt man das Resultat dieses Ueberblickes zusammen, so ergibt sich Folgendes. Es ist ein unbestreitbares Herkommen, daß, wenn der Landtag mit einer Thronrede eröffnet wird, jede Kammer durch eine Adresse an die Krone darauf antwortet. Für alle anderen Fälle besteht kein Herkommen.

Wenden wir uns nun zu den allgemeinen Prinzipien der Verfassung, so wird es als ganz naturgemäß sich darstellen, daß die Thronrede durch Adressen der Kammern erwidert werde, und dieses Recht der Kammern steht eben darum als unzweifelhaft fest.

Wenn dagegen der Landtag ohne Thronrede eröffnet wird, so wird zwar in dem Erlassen einer Adresse an und für sich, abgesehen von dem ihr im einzelnen Falle zu gebenden Inhalte, nicht behauptet werden können, d ß ein Prinzip der Verfassung dadurch verletzt werde, aber naturgemäß erscheint es wohl nicht, eine Antwort zu geben, während keine Ansprache stattgefunden hat. Der beste Beweis hiefür liegt darin, daß bis zum Jahre 1847 von einer solchen Adresse nicht die Rede war und daß selbst die Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten von 1831, wie oben erwähnt, ausdrücklich sagt: „„Auf die Eröffnungsrede wird eine Adresse erlassen."" Eben deshalb wurden auch im Jahre 1847 in der Kammer selbst Stimmen gegen das Erlassen einer Adresse erhoben und in der Sitzung vom 13. Febr. 1851 sagte der Abgeordnete v. Lassaulx sehr prägnant:

„Wenn es ein verfassungsmäßiges Recht ist, eine Adresse zu
„erlassen ohne vorgängige Thronrede, d. h. eine Antwort zu ge-
„ben in einer Sache, in der man nicht gefragt ist, gehört dieses
„Recht jedenfalls unter die Gattung jener Grundrechte, von
„welchen es besser ist, keinen Gebrauch zu machen."

Hierin ist also zunächst die Existenz des Rechtes an sich in Frage gestellt, jedenfalls aber anerkannt, daß es nicht naturgemäß wäre.

Bei solchen Adressen endlich, welche während der Dauer eines Landtages erlassen werden wollen, wird Alles auf den Inhalt ankommen, welcher denselben gegeben werden will. Insoferne dadurch etwa das Mitgefühl der Kammern bei freudigen oder traurigen Ereignissen, welche den Thron und das Königliche Haus betreffen, ausgesprochen werden wollte, kann natürlich nicht behauptet werden, daß sie mit der Verfassung in Widerspruch stehen. Sie würden aber unter den Gesichtspunkt der Abordnungen an Seine Majestät den König fallen, von welchen die Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten vom Jahre 1851 in ihrem Artikel 112 und die Geschäftsordnung der Kammer der Reichsräthe von demselben Jahre in §. 169 sprechen, und es würde daher dem Erlassen einer solchen Adresse immerhin das Erbitten der Allerhöchsten Genehmigung vorauszugehen haben. Von diesen Fällen abgesehen könnte die Adresse jedenfalls nur Gegenstände enthalten, die in den Wirkungskreis der Kammern gehören, denn nur über solche

Digitized by Google

können nach Titel VII. §. 1 der V.-U. die Kammern in Berathung treten. Die Wirksamkeit der Kammern kann aber, soweit sie nicht in Berathung der Regierungsvorlagen besteht, nur in der Form von Wünschen, Anträgen oder Beschwerden auftreten, wie sich dieß aus Titel VII. §§. 19—21 und Tit. X §§. 5. 6 unzweideutig ergibt. Für jede dieser Formen ist jedoch der aus dem Zweikammer-Systeme hervorgehende ausnahmslose Grundsatz maßgebend, daß dieselben nur durch einen Gesammtbeschluß beider Kammern an die Krone gebracht werden können. Wollte also eine Kammer für sich allein irgend etwas, was seiner Natur nach zu einem Wunsche, einem Antrage oder einer Beschwerde geeignet ist, in Form einer Adresse an die Krone bringen, so würde dieß mit jenem Grundprinzipe unserer Verfassung in Widerspruch treten, und es wäre dadurch das Mittel geboten, jenes Prinzip in jedem einzelnen Falle beliebig zu umgehen. Hieraus ergibt sich, daß den Kammern das Recht zu solchen Adressen nicht zustehen kann. Wenn nach unserer Verfassung schon jeder einzelne Wunsch, Antrag oder Beschwerde einer besonderen durch die Verfassung und die Geschäftsordnung jeder Kammer genau normirten Berathung unterzogen werden muß, und nur nach erzieltem Gesammtbeschlusse an die Regierung gebracht werden kann, wie sollte es zuläßig sein, ganz allgemeine Wünsche, Anträge oder Beschwerden über die Zustände des Landes und der Verwaltung in Bausch und Bogen ohne jene bestimmten Formen und durch eine Kammer einseitig an die Krone zu bringen? Solche Adreßberathungen könnten daher niemals eine andere Bedeutung haben, als sich von denjenigen Schranken zu befreien, welche die Verfassung der kontrollirenden Thätigkeit der Kammern gegenüber der Verwaltung und der Geltendmachung der Ansichten und Wünsche der einen oder andern Kammer gezogen hat, und diese Ansichten und Wünsche in aufregender und dringlicher Weise geltend zu machen. Sehr zutreffend hat daher in der Sitzung der II. Kammer vom 4. Okt. 1851 auf den oben erwähnten Antrag des Abgeordneten Kolb der Abgeordnete Freiherr v. Lerchenfeld in folgender Weise sich geäußert:

„Meine Herren, ich glaube, die ganze Frage kann sich am leichtesten dadurch lösen, daß ich den Antrag stelle, gar keine Kommission zu ernennen, sondern den Antrag sofort a limine zurückzuweisen. Was schlägt man Ihnen denn vor? Man beantragt außer der Reihe der Berathungsgegenstände, zu einer Zeit, in welcher es weder hergebracht ist, noch wo irgend ein günstiger Erfolg davon vorauszusehen ist, in eine Berathung zu treten, wobei die allgemeinen Zustände, also nicht nur die von Bayern, sondern von ganz Europa in eine ausführliche Diskussion und Berathung von unserer Seite gezogen werden sollen. Die Anklage erstreckt sich über Alles im Lande, sogar über das Wetter, denn sogar das ungünstige Resultat der Ernte wird mit in die Beschwerdepunkte gezogen, so daß man glauben sollte, die Regierung habe das Wetter verdorben."

„Bezüglich aller der Gegenstände, welche der Herr Antragsteller aufgezählt hat, steht es ihm frei, einzelne derselben zum Gegenstande eines Antrages, einer Anklage oder einer Beschwerde, denn dazu sind sie zum Theil geeignet, da sie angebliche Verfassungsverletzungen enthalten, zu machen. Er möge das thun, und die hohe Kammer wird dann diese einzelnen Anträge genau prüfen, darüber entscheiden, und die geeigneten Beschlüsse fassen. Allein so unvorbereitet, in einer Zeit, wo man mit andern Geschäften sich zu befassen hat, in einer solchen Allgemeinheit eine Frage hereinzuziehen, von welcher, wie gesagt, in dieser Form gar kein Erfolg zu erwarten ist, als allenfalls einige Aufregung hervorzubringen, das halte ich für so durchaus unzweckmäßig, für so durchaus gegen das wahre wohlverstandene Interesse der hohen Kammer, daß ich nur beantragen kann, die hohe Kammer möge keinen Ausschuß deßwegen wählen, weil sie überhaupt die Sache unmittelbar a limine zurückweisen sollte."

Die Erfahrung aller konstitutionellen Länder bestätigt auch in der That, daß die Anträge auf solche Adressen immer nur in leidenschaftlich erregten Zeiten und von den Führern der Opposition gestellt worden sind, deren Zweck es war, die Regierung zur unbedingten Annahme ihrer Ansichten zu drängen, und der Erfolg solcher Adressen war immer für die öffentliche Ordnung gefährlich.

Wendet man die hier aus unserer Verfassung entwickelten Grundsätze auf den in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. d. Mts. von dem Freiherren v. Lerchenfeld und mehreren Abgeordneten gestellten Antrag auf das Erlassen einer Adresse über die Zustände des Landes und der Verwaltung an, so wird nicht bezweifelt werden können, daß alles dasjenige, was im Jahre 1851 gegen den ähnlichen Antrag des Abgeordneten Kolb gesagt worden ist, auch gegen diesen Antrag Anwendung findet, daß der Inhalt, welcher dieser Adresse gegeben werden wollte, sich sehr wohl dazu eignen konnte, in Form von Wünschen, Anträgen oder Beschwerden durch Gesammtbeschluß beider Kammern an die Krone gebracht zu werden, nimmermehr aber durch eine einseitige Adresse einer Kammer, und daß, nachdem der Antrag durch die Majorität der zweiten Kammer einmal angenommen war, die Regierung guten Grund hatte, eine Diskussion abzuschneiden, welche an sich im Widerspruche mit den Grundprincipien der Verfassung, selbst in dem Falle, daß die Majorität der Kammer schließlich keine Adresse beschlossen haben würde, schon aus der angegebenen Rücksicht nachtheilig, wahrscheinlich aber auch im höchsten Grade aufregend gewirkt haben würde. Die Wahrscheinlichkeit einer förderlichen und ersprießlichen Erledigung des Budget mußte unter solchen Umständen vollends verschwinden, und die Auflösung der Kammer der Abgeordneten stellte sich daher auch aus diesen Erwägungen als unerläßlich dar, um jeder Abweichung von den Grundprinzipien unserer Verfassung vorzubeugen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 28. März. Dem Vernehmen nach werden am Königlichen Hofe die Kirchenfeierlichkeiten der Charwoche in herkömmlicher Weise und am Abend des Oster-Sonntags ein großes Hofkonzert stattfinden.

** München, 28. März. Nachträglich haben wir unserem Berichte über die Ueberreichung der Adresse der Stadt Köln an Se. Majestät den König Ludwig berichtigend beizufügen, daß eines der Mitglieder der Deputation dort irrthümlich „Braun" genannt ist; der Name dieses Herrn ist Baum; auch befindet sich das dritte Mitglied der Deputation, Hr. Buchhändler Dumont nicht hier; derselbe mußte leider wegen Erkrankung unterwegs zurückbleiben.

** München, 28. März. Heute Vormittag 11 Uhr hat im kgl. Blindeninstitut eine schöne und rührende Feierlichkeit stattgefunden: dem kgl. Hofmusikus Hrn. Schwabl wurde nemlich die ihm von Sr. Maj. dem König allergnädigst verliehene goldene Medaille des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone öffentlich zugestellt. Hr. Schwabl, welcher seit einer langen Reihe von Jahren im k. Blindeninstitute unentgeltlich und mit größter Aufopferung und Liebe den Zöglingen Musik-Unterricht ertheilt, hat hiedurch schon sehr vielen Blinden das Mittel verschafft, sich seinen Lebensunterhalt auf ehrenvolle Weise zu verdienen, und viele Thränen des Dankes von seinen armen Zöglingen geerntet. Die heutige Feier war deshalb eine um so rührende, als der Gefeierte des Tages auf dem Schauplatze seiner Bestrebungen und umgeben von denen, deren hartes Loos er zu mildern und zu erheitern bestrebt ist, die Anerkennung seines königlichen Herrn zugestellt erhielt. Möge es Hrn. Schwabl noch recht lange Jahre in seinem edlen Streben fortzufahren vergönnt sein — das eigene Bewußtsein, wie die allgemeine Anerkennung werden ihm den schönsten Lohn bieten!

§ Augsburg, 27. März. In der Nähe Oberhausens wurde vorgestern eine männliche Leiche aus dem Wertachflusse hervorgeholt, in der man alsbald den vormaligen Wirthschaftspächter Grischl von Haunhofen erkannte. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zum Selbstmord veranlaßt haben. — Unser jüngster Hopfenmarkt war mit 1788 Pfund befahren, wovon 1428 Pfund zu 3055 fl. 24 kr. umgesetzt wurden und wobei sich die wahren Mittelpreise wie folgt feststellten: Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Altes 1853 rc. 50 fl.; Spalter Stadtgut, ächt 1854: 230 fl.; Spalter Umgebung ditto 219 fl. 33 kr.; Mittelfranken 1854: 222 fl. 17 kr.; Hersbruck 1854: 204 fl. 10 kr. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut aus dem Kreise Saaz 1854: 225 fl.

-s- Lichtenfels, 26. März. Wie erhebend und erfreulich allen biederen Bayerherzen die Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs Ludwig sei, hat sich auch dahier in einer am Sonntag den 25. von dem Musikverein zur Feier dieses glücklichen Ereignisses und zum Besten der Armen veranstalteten Musik- und Gesangsproduktion, bewährt. So gelungen die Produktion war, so zahlreich war die Theilnahme und so erfreulich die allgemeine Heiterkeit, die in wahren Jubel ausbrach, als die Toaste auf J.J. M.M. den König Maximilian und König Ludwig und auf das ganze königliche Haus von dem Direktor ausgebracht wurden. Es glich dieser schöne Abend einem von reinster Lust beseelten Familienfeste und jeder Mund sprach es aus: Gott segne die Tage König Ludwigs!

Preußen. — Von der Oder, 22. März. Im Bereich des sechsten preußischen Armeekorps wird so eben die unterm 7. d. Mts. erlassene Verfügung des Kriegsministeriums bekannt, welche anordnet, daß die diesjährigen Uebungen der Landwehr-Offiziere bei den Linien-Truppen in Rücksicht auf die obwaltenden politischen Zeitverhältnisse in ausgedehntestem Maßstab überall stattfinden sollen. Die Landwehr-Offiziere des bezeichneten Armeekorps sind auch demgemäß bereits zu den Fahnen einberufen worden, mit der Weisung, sich auf eine vier- bis sechswöchentliche Uebung bei den betreffenden Linienbataillonen einzurichten. In militärischen Kreisen hört man vielfach die Ansicht aussprechen, daß die Heranziehung zu den Uebungen und zum Truppendienst auch über die jetzt angegebene Frist hinaus sich erstrecken dürfte, wenn nicht nach Ablauf von sechs Wochen entschiedene Friedensaussichten hervortreten sollten. (Hamb. Nachr.)

Oesterreich. — Wien, 24. März. Der Kaiser läßt sich von Graf Buol über die in den Konferenzen gepflogenen Verhandlungen täglich umständlichen Bericht erstatten. Die Aktenstücke sind stets mit einer Menge von Randbemerkungen von des Kaisers Hand versehen, wenn sie an Graf Buol zurückgelangen. Verschiedene, wie es scheint, von russischer Seite in Umlauf gesetzte, Gerüchte, die heute zirkuliren, wollen wissen, daß die Bevollmächtigten der Pforte bei den Konferenzen einem friedlichen Abschluß entgegen seien, und daß Lord J. Russel an Lord Redcliffe geschrieben habe, damit er sich bei der Pforte um Abänderung der Instruktionen für Arif Effendi verwende. Ich kann versichern, daß an diesen Gerüchten nichts wahres ist. Ueber die Frage in Betreff des Anschlusses Spaniens an die westmächtliche Allianz, erhält man die Aufklärung, daß bezügliche Verhandlungen im Zuge sind, auch eine vorläufige Einigung in Paris erzielt wurde und die Genehmigung des spanischen Ministeriums unzweifelhaft zu erwarten sei. Definitiv ist aber in diesem Augenblick der Vertrag noch nicht abge-

schlossen. Ueber den Fortgang den die Konferenzen nehmen, verlautet nur, daß die Bevollmächtigten Rußlands in sehr versöhnlicher Stimmung sich befinden. Dagegen wird geklagt, daß Lord John Russel bei den Verhandlungen gar oft Unentschiedenheit und Schwankungen zeige. Lord John Russel, welchem es in Wien besonders wohl gefällt, hat in Begleitung des Barons v. Bourqueney die heutige Heerschau vom Balkon des geographischen Instituts aus besichtigt. Besonders das schöne Husaren-Regiment und die Artillerie schienen seine Aufmerksamkeit zu erregen. Die Heerschau, welche zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Albert von Sachsen, der morgen Wien verläßt, auf dem Josephstädter Glacis abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Kaiser erschien um 10 Uhr an der Seite seines hohen Gastes, welcher die Obersten-Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 11 trug, umgeben von den hier weilenden Erzherzogen, und gefolgt von zahlreicher Generalität, worunter Marschall Windisch-Grätz, der General der Kavallerie Herzog von Württemberg, Feldzeugmeister Heß, Feldmarschall-Lieutenant Prokesch-Osten, der französische General de Letang u. s. w. Nach erfolgter Besichtigung, während welcher die Volkshymne gespielt wurde, defilirten die Truppen zweimal. Die Batterien waren mit den Munitionskarren, die Pioniere mit den Brückenequipagen ausgerückt; die unabsehbare Reihe von Geschützen, Munitionskarren und Brückenequipagen gewährte einen imposanten Anblick. Das bisherige Uhlanen-Regiment Großfürst Alexander hat in Folge allerhöchsten Befehls den Namen „Kaiser Alexander II." angenommen. — Die erste von dem neuen Finanzminister Baron v. Bruck gezeichnete Verordnung wurde heute publizirt. Sie betrifft die Bestellung der Bergbehörden zur Handhabung des Berggesetzes und datirt vom 20. März. — Der Herzog und die Herzogin von Brabant werden im Monat April (Ende) von der Reise nach dem Orient und Griechenland zurückkehren und sich wieder einige Tage in Wien aufhalten. — Der als Militärbevollmächtigter Englands hier befindliche General Crawfurd ist von Dresden zurückgekehrt, wo er gewesen, um seine Familie, die über den Sommer in Wien verbleibt, abzuholen. — Erzherzog Joseph ist aus Ofen eingetroffen; Erzherzog Wilhelm wird erwartet. — An der Börse war die Spekulation in Nationalanlehen sehr lebhaft, da die Gerüchte über eine Finanzoperation Stand halten. (A. Z.)

Italien.

O.C. Turin, 23. März. Die Senatskommission diskutirte gestern über ein neues Projekt, betreffend die Klosteraufhebung statt des von dem Ministerium vorgelegten Vorschlages.

Rom, 19. März. Das 14. zu Rom in Garnison liegende französische Linien-Infanterieregiment erhielt vorgestern Befehl sich marschbereit zu halten, um dem vor kurzem vorausgegangenen 21. nach Konstantinopel zu folgen. Schon in den nächsten Tagen erwartet man den Aufbruch auch dieser Truppen. — Viele Jahre sind vergangen seit ein deutscher Kardinal in der alten deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima pfarramtliche Funktionen verrichtet hatte. Während der letzten Wochen geschah dies indessen öfters durch Se. Eminenz den Hrn. Erzbischof von Prag, Kardinal Fürsten Schwarzenberg. Heute am Fest des hl. Joseph hielt derselbe zum erstenmal ebendaselbst eine Predigt in der Mitte eines überaus zahlreichen deutschen Publikums. Ein nicht kleiner Theil desselben bestand aus Protestanten, welche durch die ergreifenden Worte des hochgebildeten Kirchenfürsten nicht minder erbaut schienen, als die eigenen Konfessionsgenossen. — Das Konsistorium wird, wie ich bereits anzeigte, am Freitag dieser Woche stattfinden. Die angekündigte Creirung von neuen Kardinälen, wobei es nicht ohne Illumination und andere öffentliche Festlichkeiten abgehen könnte, soll Se. Heiligkeit aus Rücksicht auf die von der Kirche angeordnete stille Feier der Fastenzeit zu verschieben beabsichtigten. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. März. Der Bundesrath wird den Mailänder Vertrag ratifiziren, der eidgenössische Geschäftsträger in Wien, Hr. Steiger, ihn ausführen. Das Kommissariat in Tessin wird nach Erledigung der pendenten Geschäfte aufgehoben. (T. D. d. Allg. Z.)

Frankreich.

** Paris, 26. März. Der „Moniteur" läßt sich heute über die vielbesprochene Angelegenheit des Generals Forey folgendermaßen vernehmen. „Der General Forey verläßt das Kommando, das er bei der Orientalischen Armee bekleidete, und übernimmt das der Division Oran in Algerien. Dieser Offizier, durch unwürdige Verleumdungen in seiner militärischen Ehre sich verletzt glaubend, hatte dem Kaiser seine Entlassung angeboten; Seine Majestät nahm sie nicht an. Seine Majestät wollte sich der guten Dienstleistungen eines Offiziers, dessen lange und glänzende militärische Laufbahn die beste Antwort ist, die man allen verleumderischen Gerüchten entgegenstellen kann, nicht berauben. Der General hat dem Kriegsminister einen neuen Brief voll der edelsten Gefühle geschrieben, worin er auf der Annahme seiner Entlassung besteht. Der Kaiser beantwortet ihn mit dem Kommando der wichtigen Division Oran, das er dem General Forey überträgt." — Das offizielle Organ des Kriegsministeriums widerspricht den Angaben auswärtiger Zeitungen über die Stärke der russischen Streitkräfte in der Krim, wonach dieselbe sich auf 170,000 und selbst 200,000 Mann belaufen sollte, auf's allerbestimmteste. Nach seinen Privat-Informationen glaubt es versichern zu können, daß die russischen Truppen, die Besatzung von Sebastopol sowie die Corps an der Tschernaja, zu Baktschi Sarai, zu Eupatoria, zu Simferopol, zu Perekop u. s. w. eingerechnet, nicht über 115,000 Mann zählen, worunter höchstens 24 bis 25,000 Mann Kavallerie und Specialwaffen. — Nachdem der wahre Augenblick des entscheidenden Angriffs auf Sebastopol bis jetzt streng geheim gehalten worden, ist es mehr als wahrscheinlich, daß im gegenwärtigen Augenblick das Bombardement aus allen Batterien der Alliirten schon eröffnet und die Dispositionen zum Sturm getroffen sind, der je nach den Wirkungen des Geschützfeuers in den letzten Tagen dieses oder den ersten des nächsten Monats unternommen werden wird. — Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. März, fünf Tage vor Eröffnung der Wiener Konferenzen, der Kaiser vom General Crenneville den kombinirten österreichisch-französischen Feldzugsplan erhielt, mittelst dessen das Wiener Kabinet sich verpflichtete, im Fall des Scheiterns der Unterhandlungen ohne weiteren Verzug mit seiner ganzen Militärmacht gegen Rußland einzuschreiten. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff bei der Wiener Konferenz von Kaiser Alexander II. nicht bloß bestätigt, sondern bedeutend erweitert worden sind, was eine ernstliche Bereitwilligkeit Rußlands zum Abschluß des Friedens andeutet. — Man schreibt aus Konstantinopel, daß die Werbungen der Engländer unter der türkischen Bevölkerung, Dank dem verheißenen hohen Sold und der Gewißheit der Bezahlung, den besten Erfolg haben. — Man kündigt aufs bestimmteste den Abmarsch der kaiserlichen Garde für den 27. März an. Mehrere Detachements sind bereits vorgestern nach Lyon abgegangen. Die erste Einschiffung wird 7000 Mann begreifen, wovon 4000 zu Marseille und 3000 zu Toulon. 300 starke Maulthiere sind bereits in Marseille eingetroffen und werden unverzüglich nach dem Orient eingeschifft werden. Bis zum 15. April sind nicht weniger als 5 bis 6000 Pferde und Maulthiere in demselben Hafen erwartet, zu deren Transport bereits eine Menge Kauffahrtheischiffe gemiethet worden sind. — Die Kommission des gesetzgebenden Körpers, welche über den Gesetzentwurf, durch welchen die Stadt Paris zur Aufnahme eines Anlehens von 60 Millionen Francs ermächtigt werden soll, Bericht zu erstatten hat, ist nun vollständig. Daß die Ermächtigung schließlich ertheilt werden wird, ist außer Zweifel.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 21. März wurde das Budget des Kriegsministeriums bis zum 20. Art. votirt. Die Anklagekommission gegen das Ministerium Sartorius verlangte eine Vermehrung ihrer Mitgliederzahl. Man glaubt, daß die Verfassung im Mai fertig votirt sein kann. — Aus der Havannah meldet man vom 15. Februar, daß an der ganzen Küste entlang die strengsten Vorkehrungsanstalten gegen amerikanische Flibustier angeordnet sind: jedes Schiff, dessen Papiere nicht in Ordnung sind oder das Waffen und Munition führt, wird sofort für gute Prise erklärt; alle Spanier dürfen sich in Freischaaren organisiren, deren Offiziere jedoch der Gouverneur zu ernennen sich vorbehalten hat; der Verkauf von Feuerwaffen ohne Autorisation der Behörden ist untersagt; ein Kriegsgericht ist niedergesetzt, um Aufrührer und Verschwörer summarisch abzuurtheilen. Bei Abgang der letzten Nachrichten wußte man, daß die amerikanische Expedition noch nicht abgesegelt war.

Großbritannien.

London, 24. März. In der gestrigen Oberhaussitzung verlas der Lordkanzler eine Botschaft von der Königin, des Inhalts, daß eine englisch-französische Militärkonvention mit Sardinien geschlossen worden zur Stellung von 15,000 Mann Piemontesen als Hilfstruppen gegen Rußland; und daß Ihre Majestät, um die Ausführung dieser Uebereinkunft zu erleichtern, eine nachträgliche (supplementary) Konvention mit Sr. Maj. dem König eingegangen ist, in welcher sie sich verbindlich machte, das Parlament um die Mittel anzugehen, den König von Sardinien mit einer Anleihe im Betrag von 1,000,000 Pf. St. zu unterstützen, von welcher Summe die eine Hälfte sobald als möglich nach der Genehmigung des Parlaments und die andere in sechs Monaten nach der ersten Rate ausgezahlt werden soll. Für den Fall, daß der Krieg in zwölf Monaten nach Auszahlung der ersten 500,000 Pf. St. nicht beendigt ist, hat Ihre Majestät eine weitere, in derselben Art vorzustreckende Anleihe von 1,000,000 Pf. St. zugesagt. Die Regierung des Königs von Sardinien macht sich verbindlich für dieses Anlehen 4 Proc. Interessen das Jahr zu zahlen, wovon 1 Proc. in einen Tilgungsfond fallen soll. Ihre Majestät hat eine Abschrift dieser Konventionen dem Hause der Lords vorlegen lassen, und erwartet von dem Eifer und Gemeinsinn der Lords die nöthige Unterstützung, um die gegen ihren Alliirten eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen zu können. — Lord Panmure, von Lord Malmesbury interpellirt, erklärt, daß jeder Milizmann, gleichviel ob im Jahr 1852 oder 1853 oder 1854 eingereiht, nach dem Wortlaut der Akte von 1854 zum permanenten Dienst im Lande angehalten werden könne. — Lord Brougham beleuchtet in einer längern Rede, die der Lordkanzler als beherzigenswerth anerkennt, gewisse Mängel im Kriminalverfahren, und will bei günstiger Gelegenheit eine Motion zur Abhilfe stellen. — Im Unterhaus, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, gab Lord Palmerston eine beruhigende Versicherung über die Finanzlage Sardiniens. (E. C.)

Das (schon erwähnte) Festmahl am Jahrestage des deutschen Hospitals in London (Dalston) am 22 März hatte zahlreiche Theilnahme. Der Herzog v. Cambridge, der in Begleitung des Barons v. Knesebeck erschienen war, wurde bei seinem Erscheinen, und später, als er den ersten Trinkspruch zum Besten gab, auf wahrhaft herzliche Weise begrüßt. Hr. v. Bunsen, der in früheren Jahren bei diesen Diners eine Hauptrolle spielte, wurde sehr vermißt; doch war auch diesmal der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, und der preußische Konsul nebst dem Gesandten von Hannover erschienen, und letzterer war es, der dießmal den Toast „auf die das Hospital patronisirenden Monarchen

Europas" erwiderte. Der Präsident machte auf die Nothwendigkeit aufmerksam die Anstalt zu erweitern, oder einen ganz neuen Bau in einem zweckmäßiger gelegenen Stadtviertel aufzuführen, und stattete dann über die Thätigkeit und die Finanzen des Instituts Bericht ab. Das Resultat dieses Jahres ist sehr befriedigend. Die Schuld des Hospitals wurde von 1200 Pf. St auf 900 Pf. reducirt. In demselben wurden 868 Kranke aufgenommen; außer dem Hause 7828 Patienten behandelt, und bei 625 Zahnübeln Hilfe geleistet. Während des Diners wurden als freiwillige Beiträge gezeichnet 2000 Pf., darunter 50 Pf. im Namen des Prinzen Albert; 50 Pf. von Sr. Maj. dem König von Hannover; 20 Pf. vom Herzog von Cambridge; 25 Pf. vom Hause Rothschild (als Zugabe zu frühern Beiträgen), und 100 Pf. von Sr. Maj. dem König von Preußen. Den Nachtisch versüßten musikalische Vorträge von Ernst, Benedict, Ganz, den Damen Garnet und Jenny Bauer. (T. C.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. März. Der am 12. aus St. Petersburg hier angelangte kaiserl. russische General-Adjutant, Vice-Admiral Graf v Heyden, der dem hiesigen Hofe das Ableben des Kaisers Nikolaus und die Thronbesteigung des Kaisers Alexander II notificirt hat, hatte beim Könige, der Königin, der Königin-Wittwe, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Audienz. Er reist heute nach Kopenhagen. — Der russische Gesandte, Hr. Daschkoff, überreichte in diesen Tagen seine neuen Creditive.

Rußland und Polen.

⊙ Odessa, 16. März. Am 11. ist hier die unerwartete Trauernachricht von dem plötzlichen Ableben Sr. M. des Kaisers Nikolaus hier eingetroffen und gleichzeitig traf auch die Kunde von der Thronbesteigung Sr. M. des Kaisers Alexander II. ein. Vorgestern folgte die öffentliche Bekanntmachung des kaiserlichen Manifestes in der Kathedrale und darauf die Ablegung des Huldigungseides. An demselben Tage traf auch Fürst Gortschakoff hier ein, hielt sich aber nur zwei Stunden hier auf und setzte dann seine Reise nach Sebastopol fort. Fürst Menschikoff hat schon am 5. d. Simpheropol verlassen, um sich zur Herstellung seiner äußerst angegriffenen Gesundheit nach St. Petersburg zu begeben. Das Gerücht von dem unterdessen erfolgten Tode des Fürsten hat sich nicht bewahrheitet. Das in der Nähe von Odessa aufgestellte Kavaleriekorps unter General Schabelski, ganz aus Dragonern bestehend, dem Vernehmen nach 12,000 Mann stark, hat Befehl zum unverzüglichen Abmarsch nach der Krim erhalten, und eine Abtheilung desselben hat schon vorgestern den Marsch dahin angetreten. Das jetzt in Bessarabien stehende 7te Armeekorps setzt sich ebenfalls nach der Krim in Bewegung und die in Bessarabien verbleibenden Streitkräfte kommen unter den Befehl des General Lüders, der sein Hauptquartier in Bender aufschlagen wird. Diese Verminderung der Streitkräfte in Bessarabien hat die auf dem hiesigen Platze herrschenden Friedenshoffnungen noch mehr gestärkt, da aus dieser Maßregel hervorzugehen scheint, daß man einen Angriff von Westen her nicht befürchtet. Man kann sich deßhalb denken, mit welcher Spannung man hier dem Gange der Konferenzen in Wien folgt! — Gestern begaben sich sämmtliche hier residirende fremde Konsuln zu dem General Annenkoff und dem Militär-Gouverneur Krusenstern, um denselben ihre Beileidsbezeugungen über das Ableben des Kaisers Nikolaus und gleichzeitig ihre Glückwünsche zu der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. darzubringen. — Aus der Krim haben wir hier derzeit nur Gerüchte, die sich aber durchaus nicht bestätigt haben.

= München, 27. März. (Conzert zur Gedächtnißfeier Beethovens im k. Odeon.) Das Andenken an den Todestag unsers unsterblichen Landsmanns sollte heuer von unserer k. Hofkapelle ganz besonders festlich gefeiert werden, war ja doch auch noch ein ganz besonderer Umstand hinzugetreten, der diese Feier zu einer ungewöhnlich bedeutungsvollen machte! Die von dem amerikanischen Bildhauer Crawford modellirte und für Boston bestimmte Kolossalstatue des großen Tonmeisters war vor kurzem in unser berühmten k. Erzgießerei gegossen worden und der Inspektor der k. Erzgießerei, Hr. Ritter v. Miller, war einem allgemeinen Wunsche freudig entgegen gekommen, nemlich diese eherne Statue, bestimmt, im fernen Westen jenseits des Oceans Deutschlands Ruhm zu künden, vor ihrem Abgange an den Ort ihrer Bestimmung, im großen Saale des kgl. Odeons an dem Konzertabend aufzustellen. Das Programm des Abends brachte selbstverständlich nur Compositionen Beethovens: „Festouverture" in C; „Terzett aus Fidelio"; „Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen"; „Sinfonia Eroica" u. s. w. Ein „Prolog", gedichtet von dem k. Hoftheater-Intendanten Hrn. Dr. Fr. Dingelstedt, vertrat auch die Poesie als Zwillingsschwester der Tonkunst in würdiger Weise und die Blicke aller Anwesenden lenkten sich unwillkürlich, als Frl. Damböck im Charakter und Costüme der Germania den Prolog vortragend, zu der Stelle kam:

„Eh' er scheidet, seht ihn Alle einmal noch bewundernd an!
Ja so war er; stark, gedrungen, ehern, — jeder Ton ein Mann,
Auf gewölbter Stirn der Stempel einer mächtigen Natur,
Um das Auge — Wetterwolken, in den Brauen — der Blitze Spur!

„Diese Lippe sprach nur selten, doch ihr Lächeln war Gesang,
Dieses Ohr, taub für die Erde, hörte nur der Sphären Klang,
Dieser Brust granitner Felsen, er verschloß — wie tief und frisch! —
Einen Bergstrom ew'ger Weisen, dunkel, reißend, träumerisch!"

— aller Blicke lenkten sich auf die herrliche Statue, die in Mitten der Versammlung ernst und doch freundlich herabschaute auf die dichtgedrängte Schaar begeisterter Verehrer Beethoven'scher Muse, und wie ein Geisterhauch zog es durch den übervollen und doch lautlosen Saal, und wunderbar harmonirte zu der gehobenen Stimmung der nun folgende „Elegische Gesang" mit Chor und Orchester, den wir gestern zum erstenmal hier zu hören bekamen. Das „Terzett" aus Fidelio und das „Opferlied", gleichfalls zum erstenmale hier aufgeführt, gab unserer Frau Diez und den H.H. Diez und Kindermann Gelegenheit, das Publikum zum lebhaftesten Beifall hinzureißen, welches mit nicht minderem Beifalle dann den Schluß der ersten Abtheilung des Konzertes: „Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen" aufnahm. Die zweite Abtheilung ward nur durch ein einziges Tonwerk ausgefüllt: die „Sinfonia eroica" brauste mit ihren gewaltigen Tonmassen durch den Saal, oft schon gehört, und immer von Neuem gern wieder gehört! Es dürfte überflüssig erscheinen, noch erwähnen zu wollen, daß unsere ausgezeichnete k. Hofkapelle sich auch gestern mit Ruhm bedeckt und mit einem Feuer, einer Begeisterung spielte, die dem seltenen Anlasse vollkommen entsprechend war. Die Herren und Damen, welche die Solopartien vortrugen, schloßen sich diesem künstlerischen Streben vollkommen würdig an und der stürmische Hervorruf, der ihnen zu Theil ward, bewies, wie sehr das Publikum dies anzuerkennen und zu würdigen wußte. Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie verherrlichten das in Münchens musikalischer Geschichte unvergeßliche Konzert durch Allerhöchstihre Gegenwart vom Anfang bis zum Schlusse.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen

im Monat Februar 1855.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl.	Personen. Einnahme. fl.	kr.	Frachtgüter. Gewicht. Centr.	Pf.	Frachtgüter. Einnahme. fl.	kr.	Bagage, Equipagen Thiere ꝛc. Einnahme. fl.	kr.	Gesammt-Summe der Einnahmen fl.	kr.
Oberbayern	16347	15810	39½	63557	97	29085	43	1610	50	46507	13
Schwab. u. Neuburg	34649	29997	54½	224602	2	101054	1¾	2985	56	134637	52
Mittelfrkn.	18424	17429	30½	126459	79	44847	3½	1556	57	63833	31
Oberfranken	19457	16662	18¼	111291	58	30657	43¾	1454	47	48774	48
Unterfrk. u. Aschaffenb.	20249	17130	32¼	62856	41	19919	7¾	1125	29½	38175	[illegible]
Summa ¹)	109126	97030	55½	588767	77	225563	39¾	8733	59½	331328	[illegible]
Hiezu Militärtransport u Extrazüge	3581	8722	47¼	8	77	9	33	283	34½	9015	58
Total-Summa ²)	112707	105753	43	588776	54	225573	12¾	9017	34	340344	29
Im entsprechenden Monate des Vorjahres ³)	106672	79374	9½	536303	42	187392	31½	7562	25	274329	[illegible]
Sohin heuer Mehr ⁴)	6035	26379	33¼	52473	12	38180	41¼	1455	9	66015	23
Minder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bahnlänge: — Stunden. 2) Bahnlänge: 252½ Stunden.
3) Bahnlänge: 207½ Stunden. 4) Bahnlänge: 45 Stunden.

Frankfurt, 27. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32½-33½; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-⅞ kr.

** Paris, 26. März. 3proz. 69.90 (baar), 69.90 (auf Zeit), 4½proz. 96.20 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 805.— (baar), 807.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85 75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — G., R. Convert. —— G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1027.50 (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 865.— (a. Z); Paris-Straßburg 867.50 (baar), 863.75 (a. Z.); Lyon 1055.— (baar), 1055.— (auf Z); Grand Central 553.75 (baar), 553.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 667.50 (baar), 667.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 29. März. Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern. Zum Erstenmale: „Alonzo Guzmann der Getreue", Drama von Hermann Hersch. Hierauf: „Gute Nacht Herr Pantalon!" komische Oper von Grisar.

Von Freitag den 30. März bis Sonntag den 8. April bleibt die Hofbühne geschlossen.

Montag den 9. April: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Gerstlacher, Kfm. von Stuttgart; Plessner, Kfm. von Berlin; Ridgway, Kabinetskurier von London; Paillon, Maler von Straßburg.

Hotel Maulick. HH. Zweibrück, Großhändler von Klagenfurt; Heuß, Kfm. von Heidelberg; Bally, Fabrikant von Säckingen; Wanders, Kfm. von Crefeld; Kayser, Kfm. von Düllen.

Bl. Traube. Hr. Rese, Kfm. von Braunschweig.

G. Kreuz. HH. Schonau, Kfm. von Oberweißbach; Baßschmitt, Kfm. von Minden; Becker, Kaufm. von Nürnberg; Volkert, Kfm. von Würzburg; Otto, Kfm. von Annaberg; Meineke, Kaufm. von Gießen; Seifert, Kfm. von Mainz.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Hipper, Realitätenbesitzer, Müller, Rottmiller und Wörle, Hausbesitzer von Weilheim; Rothelm, Kfm. von Gunzenhausen.

Stachusgarten. HH. Kleinhans, Fabrikant von Weiler; Lle. Meier, Uhrenmacherstochter von Augsburg; Ahle, Gastwirth von Maisersdorf; Gebr. Meyer, Kaufleute von Ichenhausen; Häring, Gastwirthssohn von Eichendorf; Elkan, Sattlermeister von Mönchsroth; Meyer, Lehrer von Landshut; Braun, Kaufm. von Oettingen; Frau Hesp, Handelsmanns-Gattin von Wildenroth.

Augsb. Hof. HH. Huber, Kfm. von Nürnberg; Gruner, Seifensieder von Dillingen; Pfann, Kaufm. von Neresheim; Erhard, Chemiker von Großhesselohe; Hechtel, Gastwirth von Berghof.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Joseph Anton Mahler, bgl. Uhrmacher dah., mit Johanna Karolina Spáth, bgl. Kaufmannstochter von hier; Hr. Karl Benedikt Schneller, bgl. Stadtapotheker in Würzburg, mit Emilie Fensterer, bgl. Regenschirm-Fabrikantenstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Joseph Brentano, zweiter Meßner an der Stadtpfarrkirche Sct. Peter dahier, mit Johanna Frank, Steindruckerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Alois Baumann, Maschinenwärter dahier, mit Josepha Maier, Häuslerstochter von Harburg. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Joseph Christian Zißtnich, Mechanikus und Hausbesitzer dahier, mit Rosalia Schröß, Schlosserstochter von Lara, Ldg. Dachau. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Joh. Heinz, liz. Kleiderreiniger dah., Wittwer, mit Barbara Prößl, bgl. Schneidermeisterstochter von Traubing, Ldg. Starnberg; Joh. Maurer, Floßknecht dahier, Wittwer, mit Kath. Mayr, Zimmermannstochter von Eglfing, Ldg. Weilheim. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Georg Ismaier, Hausknecht und Hausbesitzer dahier, mit Maximiliana Eichenseder, Universitätsheizerstochter von hier; Georg Stoß, herrsch. Bedienter dahier, mit Barbara Artmann, Krämerstochter von Loitzenkirchen. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Franz Kurzeder, Zimmermann dahier, mit Kath. Huber, Gütlerstochter von Neufahrn. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Joseph Seckenbauer, Taglöhner und Herbergsbesitzer dahier, mit Theres Stürzer, Bauerstochter von Anzing.

1795. **Aufforderung.**

Die Steinbruchbesitzers-Eheleute Leonhard und Barbara Führmann in Zell, k. Landgerichts Weilheim, beabsichtigen, die eheliche Tochter des Steinmetzpaliers Fabian Willibald, Barbara Willibald, zu adoptiren.

Nachdem aber der Aufenthaltsort des Steinmetzpaliers Fabian Willibald zur Zeit unbekannt ist, dessen Einvernahme sohin über das von den Führmann'schen Ehegatten angebrachte Gesuch bisher nicht bewerkstelligt werden konnte, so ergeht hiemit an denselben die Aufforderung, seine etwaigen Erinnerungen gegen das erwähnte Gesuch **binnen 30 Tagen** um so sicherer hierorts anzubringen, als nach fruchtlosem Umflusse dieser Frist seine Zustimmung zu dem von den Führmann'schen Eheleuten gestellten Antrage angenommen werden würde.

Beschlossen den 23. März 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Freiherr von Mulzer.

G.-R. 13991/16725. Trotter.

1774. **Bekanntmachung.**

Auf gläubigerschen Antrag wird das unten beschriebene Anwesen des Zieglers Georg Kall bei Wettenweiler dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und es wird hiemit zu diesem Verkaufe auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
Vormittags 10 – 12 Uhr

im Gasthause des Bierbräuers Kaspar Rudolph in Wettenweiler Termin anberaumt.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufslustige, von denen unbekannte ihre Zahlungsfähigkeit legal nachzuweisen haben, mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes mit Rücksichtnahme auf §§. 97 — 102 der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt.

Die besondern Verkaufs-Bedingungen werden am Subhastations-Termine bekannt gegeben, und es können die Lasten und Abgaben dahier aus dem Steuer-Kataster-Extrakt ersehen werden.

Lit. A.

Pl.-Nr. 1485, 1,49 Dez. die Jauchert am Nußgraben, werth . . 325 fl.

Lit. B.

" " 799, 1,06 Dez. das untere Wolfsbachmahd, werth 225 fl.

Lit. C.

" " 1510 a, Ziegelstadl und Wohnung, jedoch beide getrennt.

Aecker:

" " 1510 c, 0,84 Dez. der Wolfenhölzlesacker,

" " 1518, 0,13 " beim Ziegelstadel, Oedung,

" " 1015 b, 0,48 " Lehmgrube.

Lit. D.

" " 1509, 1,84 Dez. Acker am Kreuzweg beim Wolfenhölzle. Der gesammte Complex incl. der Gebäulichkeiten sub lit. C. und D. wurde geschätzt auf 1400 fl.

Lit. E.

Wiese:

" " 1798, 0,75 Dez. das obere Tiefmahd, werth . . . . . 100 fl.

Summa 2050 fl.

Roggenburg, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.
Pybringer, k. Landrichter.

G.-R. 1/3118. coll. Dittmann.

1775. **Bekanntmachung.**

Margaretha Uhl von Albertshofen will nach Nordamerika auswandern.

Zur Liquidation etwaiger Forderungen an sie wird daher Tagsfahrt auf

Mittwoch den 4. künftigen Monats
früh 8 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung anberaumt.

Dettelbach, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:

G.-R. 2729. **Steinbach.**

1779. **Bekanntmachung.**

Der Fabrikant Christian Gebhardt von hier hat Namens seiner Ehegattin Ottilia, geb. Mayer, als der einzigen Erbin des k. Advokaten Christoph Friedrich Mayer von Münchberg, das Amortisationsverfahren bezüglich des Original-Aktienscheins beantragt, welcher für den letztern über 110 fl. am 1. Juni 1784 von der vormaligen Reichsstadt Nürnberg'schen Leibrenten-Gesellschaften-Generaldirektion zu Nürnberg ausgestellt, bei der II. Nürnberger Tontine VII. Klasse Nro. 378 eingetragen und wahrscheinlich beim großen Münchberger Brand dem Inhaber zu Verlust gegangen ist.

Es ergeht daher an den unbekannten Inhaber dieser Urkunde die Aufforderung, dieselbe spätestens

bis zum 28. September 1855
Vormittags 9 Uhr

dahier vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt wird.

Hof, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Hof.
Zäumer, k. Landrichter.

G.-R. 4069. Holzschuher.

1249. [3 b] **Ediktalladung.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In der Kloster Raitinger'schen Konkurssache hinterliegt im diesseitigen Depositorium für die Wittwe Genovefa Gallo zu Mailand, gebornen Dobler aus Schwäbisch-Gmünd, ein Depositum, welches bereits auf die Summe von 1158 fl. 56 kr. angewachsen ist.

Dieses Depositum konnte bisher deswegen nicht verabfolgt werden, weil Gläubiger des Anton Gallo, Ehemannes der Eigenthümerin, hierauf Ansprüche machten.

Nachdem diese Ansprüche nunmehr theils durch ausdrücklichen Verzicht, theils durch präjudizielle Ediktal-Ladung beseitiget sind, und Genovefa Gallo bereits mit Tod abgegangen ist, so steht der Verabfolgung dieses Depositums an deren Erben nichts im Wege.

Diese Erben sind aber aktenmäßig nicht bekannt, daher werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieses Depositum **binnen eines halben Jahres**, vom heutigen Tage an gerechnet, dießorts anzumelden und hiemit zugleich den genügenden Nachweis ihrer Erbsberechtigung zu verbinden.

Nach Umfluß dieses Termines wird besagtes Depositum an diejenigen verabfolgt werden, welche dieser Auflage genügt haben werden, oder bei Ermanglung dessen an den kgl. bayerischen Fiskus.

Eichstädt, den 27. Februar 1855.

Königliches Appellations-Gericht von Mittelfranken.
v. Haller, Präsident.

G.-R. 4371. Mayr, Sekr.

1806. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche an Johann Fischer von Reckenhofen sind bis

1. April 1855

um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines in dessen hierorts anhängiger Auswanderungssache ohne Rücksicht auf etwaige spätere Anmeldungen weiter verfahren würde.

Beilngries, den 16. März 1855.

Königlichen Landgericht Beilngries
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4928 **Stettner.**

1808. **Bekanntmachung.**

Joseph Pfaller von Reckenhofen will mit Frau und seinen 6 Kindern, nämlich:

1) Michael, geboren am 3. November 1824,
2) Franz Xaver, geboren am 30. Juli 1828,
3) Josepha, geboren am 19. März 1830,
4) Maria Anna, geboren am 6. Dezember 1834,
5) Anton, geboren am 13. Jänner 1838, und
6) Johann, geboren am 11. Oktober 1842,

nach Nordamerika auswandern, und hat um die Bewilligung hiezu gebeten.

In Folge dessen werden daher allenfallsige Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche um so gewisser bis **1. April l. Js.** hierorts geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines auf Anmeldungen eine Rücksicht nicht mehr genommen werden würde.

Beilngries, den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4926. **Stettner.**

1807. **Bekanntmachung.**

Nachdem Margaretha und Franziska Kähler ledig von Reckenhofen nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, sind allenfalls bestehende Ansprüche gegen dieselben bis **1. künftigen Monats** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Beilngries, den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4927. **Stettner.**

1791. **Ausschreiben.**

Anfangs Jannar dieses Jahres wurden aus dem Keller des Joseph Eckert zu Unterleinach ¾ bis 1 Eimer 1854er Most entwendet.

Man bringt diesen Diebstahl behufs der Entdeckung des Thäters und der Wiedererlangung des Entwendeten zur Offenkunde.

Würzburg, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

G.-R. 4962. **Weigand.**

Wichtiges Werk für das gesammte T.T. Finanz- und Rentamtspersonal.

1787. Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschienen soeben die I. und II. Lieferung (zusammen 2 fl. 24 kr.) des nachgenannten Werkes, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Das Grundsteuer-Definitivum
im Königreiche Bayern, nach seiner neueren Einrichtung.

Ein Hilfsbuch zur praktischen Fortführung bearbeitet nach den bestehenden Gesetzen, Instruktionen und Verordnungen, mit Formularien und Hilfstabellen.

Von J. G. Stenglein.

Erscheint in vier Lieferungen in Quarto à 1 fl. 12 kr.; die III. und IV. Lieferung als Schluss bis Ende April d. J. (Nach vollständigem Erscheinen tritt ein **erhöhter Ladenpreis** ein.)

Dieses für das gesammte T.T. Finanz- und Rentamtspersonal höchst wichtige Werk hat vor dem Druck der **hohen K. Regierung von Oberfranken**, Kammer der Finanzen, zur Prüfung vorgelegen, und hat diese hohe Stelle unterm 31. Oktober v. Js. sich dahin ausgesprochen:

„daß dieses Werk mit sehr vielem Fleiß und Umsicht zusammengestellt und für den „praktischen Geschäftsmann sowohl, als für Jeden, der sich über das Wesen des „Steuer-Definitivums und dessen Evidenthaltung näher unterrichten will, von „großem Werthe ist, von dem sich auch erwarten lasse, daß es, sobald es be„kannt werde, einen reichen Absatz erlangen und der Herausgeber hiedurch die „wohlverdiente Belohnung und Aufmunterung für seinen Fleiß finden werde."

Ferner erschien so eben von demselben Verfasser, namentlich zur **gemeinnützigen** Belehrung für Gutsbesitzer, Gemeindevorsteher, Gemeindeschreiber, Kapitalisten u. s. w.:

Stenglein, J. G., Erläuterungen über das definitive Grundsteuer-Kataster im Königreich Bayern, für Finanz- und Gerichts-Beamte, Magistrate, Verwaltungen, Finanzpraktikanten, Schulmänner, Gemeindevorsteher, Grundbesitzer und Kapitalisten ꝛc. Nach den gesetzlichen und organischen Bestimmungen zusammengestellt. Mit einem Anhange, enthaltend: die Bestimmungen über Steuernachlässe, eine Berechnung des Gutswerth nach den Ertrags-Verhältnißzahlen und eine Berechnung der Steuerbeiträge gr. 8°. Mit einer lithographirten Beilage zur Erklärung der Planzeichnung. 1 fl. 12 kr.

Wer vom resp. Rentamtspersonal auf dieses sehr gemeinnützige Elaborat Subscription eröffnet, erhält auf 10 Exemplare eines frei, und bei größeren Parthien besonderen Rabatt.

1463. (3 c) Die Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie ihre reale Zimmermeisters-Gerechtsame mit allem dazu Gehörigen an ihren seitherigen Geschäftsführer, Herrn Joh. Ehrengut, verkauft hat. Sie benützt diese Gelegenheit, ihren vielen verehrten Kunden und Freunden für das ihr geschenkte Vertrauen den innigsten Dank abzustatten, mit dem Beifügen, dasselbe auch ihrem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hildegarde Reifenstuel, Zimmermeisters-Wittwe.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaubt Unterfertigter hiemit sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeit bestens zu empfehlen, und verbindet damit die Versicherung reeller und bester Bedienung.

Joh. Ehrengut, Zimmermeister.
Hildegarde-Straße Nro. 15.

1434. (3 c)

Zwickauer Steinkohlen-Actien.

Der bedeutende Aufschwung, welchen in neuerer Zeit der Zwickauer Steinkohlen-Bergbau und die hierbei betheiligten Actien-Vereine genommen haben, machen es solchen, die sich für deratige Unternehmungen interessiren, wünschenswerth, nähere Mittheilungen über den Stand, die Rentabilität ꝛc. der verschiedenen Etablissements erhalten zu können.

Unterzeichneter ist bereit, auf frankirte Anfragen hierüber möglichst gründliche Auskunft zu ertheilen, sowie Besorgungen des Ein- und Verkaufs von Actien der verschiedenen Steinkohlen-Unternehmungen zu vermitteln.

C. Wilh. Stengel in Zwickau.

Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.

An die Aussteller Deutschlands! Agentur in Paris.

Boulevard des Capucines Nr. 41 in der Nähe der Champs-Elysées und des Ausstellungs-Palastes. Festes Honorar: 125 Franken.

1°. Stellvertretung der Aussteller; 2°. Bekanntmachung ihrer Produkte; 3°. Verkauf ausgestellter Gegenstände und deren Gleichen. General-Direktor: C. Bareste; Administrations-Rath: Felix Tourneur, gewesener Agent der französ. Industrie bei der Londoner Ausstellung; A. Dumont, wirkl. Direktor der l'Estafette; Th. Fobas, Ober-Redakteur der Industrie-Zeitung; Bevollmächtigter für Deutschland: Carl von Saint-Laurent, Manufaktur- und Fabrik-Agent. 1794.

1788. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß des im vorigen Jahre dahier verlebten pensionirten kgl. Lieutenants Max von Grus der Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen hat, hat solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse am

Donnerstag den 12. April l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Senat III. geltend zu machen.

Würzburg, am 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

C.-N. 3750. Greb.

1789. [2b] **Bekanntmachung.**

Der ledige Taglöhner Johann Konrad Kupp in Dietersheim will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 3. April Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.

C.-Nr. 4540. Weißmann.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1792. ***Museum.***

Samstag den 31. März Abends 8 Uhr
musikalische Produktion
für die Herren in den Rauchzimmern.

Die Vorsteher.

1790. **Beschluß.**

Das
Königliche Landgericht Illertissen

als Civiljustizbehörde I. Instanz erkennt, nachdem sich bezüglich mehrerer in Untersuchung gegen Jos. Anton Nagel von Böhringen zu Gerichtshanden gekommener Gegenstände der Aufforderung vom 29. August 1854 ungeachtet bisher Niemand gemeldet hat,

daß der in der Bekanntmachung angedrohte Rechtsnachtheil in Vollzug zu setzen, sohin die bezeichneten 13 Gegenstände:

1) ein Bügeleisen,
2) einiger Bettzeug, blau und weiß, $5^3/_4$ Ellen,
3) ein grautuchener Mantelfleck,
4) ein schwarzseidenes Halstüchelchen,
5) ein Paar schwarzlederne Handschuhe,
6) eine Sackuhr mit silbernem Gehäuse und einer Haarschnur,
7) ein kleines schwarzes Kreuz,
8) ein Siegelstöckchen,
9) ein kleiner Meißel,
10) ein Schlüssel,
11) einiges ausgebranntes Silber,
12) ein Rosenkranz,
13) ein Säckchen mit 20 fl. Baarschaft,

als herrenloses Gut dem königl. Fiskus auszuhändigen seien.

Illertissen, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 3715/I. (L. S.) **Demharter.**

1720. [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Anna Rosina Schneider von Rösleinsdorf will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

am 3. April l. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.

C.-Nr. 6530. Weißmann.

1743. [2 b] Ein mit allen Zweigen der rentamtlichen Administration wohlvertrauter bisheriger II. Amtsgehilfe, mit den empfehlendsten Zeugnissen, wünscht, seiner weiteren Ausbildung halber, eine Oberschreiberstelle übertragen zu erhalten, ohne hiebei auf das gewöhnlich hiemit verbundene Honorar Anspruch machen zu wollen.

Hierauf reflektirende Amtsvorstände sind gebeten, ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes Chiffre XX. hinterlegen zu wollen.

1793. **(Gesuch.)** Ein in den Geschäften der landgerichtlichen Verwaltung, namentlich im Taxe- und Sportel-, Brandassekuranz-, Notariats-, Hypotheken-, Pflegschafts-, Gewerbs-, Conscriptions- und Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen, dann in Führung der Registratur und andern Arbeiten im Administrativ-Ressort bewanderter Scribent, der auch die Prüfung als Patrimonialrichter, dann Stadt- und Marktschreiber bestanden hat, wünscht seine Stelle zu verändern und bei einem anderweitigen Landgerichte eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu erhalten. Portofreie Anfragen unter Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Bl.

1796. [3 a] **Offert.** Ein Rentamts-Oberschreiber, der durch mehrjährige Praxis an den größern Rentämtern hinlängliche Kenntnisse in den sämmtlichen Sparten der Rentamts-Administration sich erworben, und dieß auch durch die günstigsten Atteste nachzuweisen vermag, überdieß auch über ein entsprechendes Kautions-Kapital bei allenfalls verlangter Perzeption verfügen könnte, bietet hiemit Titl. Herren Amtsvorständen seine Dienste an, mit dem Beifügen, daß der Eintritt nach Umfluß eines Monates stattfinden könnte.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 29. März

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz in Passau in Erledigung gekommene Rathsstelle, unter Vorrückung des II. Raths Friedrich Schlag, dem Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Joseph Kellner zu verleihen, und dem zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Memmingen gewählten Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ulrich v. Zoller allda den Austritt aus dem unmittelbaren Staatsdienste zu gestatten.

Die Bedeutsamkeit des Handels und der Industrie der Stadt Fürth.

V.*)

Handel.

Wie wir schon in unseren früheren Artikeln über die Industrie der Stadt Fürth nachgewiesen haben, tauchten die industriellen Gewerbe dieser Stadt erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf und entwickelten sich nur langsam, weil diese Gewerbe zu jener Zeit nur für den Handel in Nürnberg arbeiteten und durch keine anderweitige Konkurrenz gehoben wurden.

Der Handel der Stadt Fürth und insbesondere der Exporthandel war bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ohne alle Bedeutung.

Erst mit dem Uebergang des Fürstenthums Ansbach und der Stadt Fürth an die Krone Preußen im Jahre 1792 begann für diese Stadt eine neue Aera; erst von dieser Zeit datirt die selbstständige Entwicklung des Handels und durch die außerordentlichen Begünstigungen, welche die preußische Regierung dieser Stadt zuwendete, erblühte er ungemein schnell. Während zu jener Zeit allenthalben noch starrer Zunftzwang und Handelsmonopole herrschten, gestattete Preußen der Stadt Fürth eine förmliche Gewerbs- und Handelsfreiheit. Jeder konnte Handel treiben oder ein beliebiges Gewerbe ausüben, wenn er Vermögen und Geschick dazu hatte, ja die Regierung unterstützte Handel und Gewerbe auf die liberalste Weise und verlegte zu diesem Zwecke die im Jahre 1780 zu Ansbach gegründete markgräflich Ansbachische Hofbank im Jahre 1796 nach Fürth unter der Firma: „K. Preußische Bank in Franken."

Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob nicht das Bestreben Preußens dahin ging, durch diese außerordentlichen Begünstigungen dem Handel und der Industrie der damaligen freien Reichsstadt Nürnberg einen tödtlichen Stoß zu versetzen — allein es steht unzweifelhaft fest, daß von dieser Zeit an der Handel Fürths immer mehr und mehr erblühte und durch die Rührigkeit und den Unternehmungsgeist der dortigen Bevölkerung sich erweiterte, so daß man jetzt auf allen Handelsstraßen des europäischen und amerikanischen Kontinents Fürther Kaufleuten und Handelsprodukten begegnet.

Während im Jahre 1792 in der Stadt Fürth kaum ein halbes Dutzend Kaufleute gefunden wurden, gibt es gegenwärtig daselbst 475 Handelsberechtigte, von denen ein großer Theil sich mit Exportgeschäften befaßt.

Zu den wichtigsten Handelszweigen gehören folgende:

1) Der Handel mit Manufakturwaaren. Darunter begreift man die Berechtigung zum Handel mit Kurzwaaren aller Art, welche in Fürth, Nürnberg und Umgegend sowohl, als auch auswärts aus Holz, Bein, Horn, Glas, Wachs, Papier, Metall etc. gefertigt werden, insbesondere Spielwaaren aller Art.

Gegenwärtig bestehen in Fürth 96 Manufakturwaarenhandlungen en gros und en detail mit einem Jahresumsatz von ca. 3 Millionen. Der Export dieses Handelszweiges geht größtentheils nach Frankreich, England, Italien, Spanien, der Türkei und Griechenland, nach Süd- und Nordamerika, Ost- und West-Indien.

Zu den bedeutendsten und angesehensten Firmen gehören: J. A. C. Albrecht, Böheim und Wetzel, J. Brandeis, G. C. Engelmann, Honig Söhne, D. B. Holländer, Daniel Ley, Konrad Mayer, Julius Wilhelm Neißig, Konrad Rießner, Teuber und Maier, M. H. Tabor, Bernhard Ullmann und L. Weinschenk.

2) Der Schnittwaarenhandel. Unter diesem Handelszweig ist der Handel mit Wollen-, Seiden-, Baumwollen- und Leinenstoffen begriffen. Im Ganzen befinden sich 142 Schnittwaarenhandlungen in der Stadt Fürth, deren jährlicher Umsatz ohne Uebertreibung auf 5 Millionen Gulden angenommen werden kann. Der Absatz beschränkt sich mehr auf Deutschland selbst, obwohl auch große Quantitäten Tücher aus sächsischen, preußischen und böhmischen Fabriken durch den Fürther Handelsstand nach Amerika exportirt werden.

Zu den bekanntesten Firmen gehören: S. M. Berolzheimer, M. Block, M. Dormitzer, J. L. Erlenbach, J. B. Fränkel, S. Goldstein, J. L. Hesselberger, C. Königsberger, J. Lehmeier, H. Mohr, L. Offenheimer, M. Prinzing, L. Schloß und L. Zirndorfer.

3) Der Handel mit Spiegelglas hat in Fürth seinen Hauptsitz und es bestehen daselbst 22 Großhandlungen, welche Spiegelgläser aller Dimensionen im belegten Zustande nach allen Welttheilen exportiren.

Der Umsatzwerth dieses Handelsartikels kann mindestens auf 1 Million Gulden angenommen werden.

Zu den bedeutendsten Firmen gehören: J. M. Büchenbacher, J. Bach, L. Bendit, Ehrmann, H. Löwin und A. K. Weinschenk.

4) Der Hopfen- und Landesproduktenhandel.

Dieser Handelszweig hat erst seit den letzten 6 Jahren in Fürth einen großartigen Aufschwung gewonnen. In diesem Zeitraume haben sich viele Hopfenhändler vom Lande nach Fürth gezogen, um ihren Handel schwunghafter betreiben zu können. Gegenwärtig bestehen für diesen Handelszweig 16 Großhandlungen und der Hopfenhandel nach England und Australien war im Jahr 1854 so lebhaft, daß z. B. das Handlungshaus S. Ullmann vom 1. Mai bis 31. Dezember 1854 um 782,876 fl. Hopfen nach England exportirte, von welchem Lande wieder ein Theil nach Australien ausgeführt wurde. Hienach kann man das Umsatzkapital in Hopfen und Wolle unbedenklich auf 5 Mill. Gulden annehmen.

Zu den bedeutendsten Firmen sind zu zählen:

Heidenheimer, J. A. Lehmann, W. Mailänder, M. J. und J. J. Neuburger, S. Tuchmann, J. und S. Wertheimber und S. Ullmann.

5) Der Handel mit Farb-, Material- oder Spezereiwaaren wird zwar von 80 Berechtigten betrieben, allein derselbe beschränkt sich größtentheils nur auf den lokalen Absatz mit Einschluß der nächsten Umgebung.

Gleichwohl kann der jährliche Umsatz auf 1,500,000 fl. angenommen werden. Unter den Berechtigten findet sich nur das Großhandlungshaus Conrad Gebhard.

Die Detailgeschäfte werden schwunghaft betrieben von:

J. B. Braun und F. S. Braun, F. W. Burger, J. M. A. Löhe, J. G. H. Lotter, J. G. L. Pförringer und H. A. Tischendorf.

6) Der Lederhandel wird von 12 Berechtigten theils en gros, theils en detail betrieben. Der Jahresumsatz beträgt mindestens 300,000 fl.

Den ausgedehntesten Absatz haben: S. Einhorn, G. M. Merkel, J. und L. Wedeles und J. W. Wörner.

7) Garnhandlungen (aus englischen und deutschen Fabriken) bestehen zwar nur zwei, nämlich: C. Bärlein und W. Wolfsheimer, allein ihr Geschäftsbetrieb ist ein sehr ausgedehnter und ihr Umsatz kann auf jährlich 300,000 fl. angenommen werden.

8) Der Papierhandel en gros wird von 5 Berechtigten betrieben. Der Jahresumsatz wird sich über 300,000 fl. belaufen. Einen ausgedehnten Geschäftsbetrieb haben: Ph. Farnbacher und H. J. und J. Ullstein.

9) Handel mit Galanteriewaaren treiben 10 Berechtigte, deren Jahresumsatz ca. 200,000 fl. beträgt.

Ein en gros Geschäft besitzt Moritz Wessels. Für den Detailhandel sind die bekanntesten Conrad und Johann Christian Schüssel.

10) Der Handel mit Pretiosen und Juwelen, dann mit Gold- und Silberwaaren, welcher von 16 Berechtigten ausgeübt wird, wurde in den früheren Jahren sehr schwunghaft betrieben, allein die politischen Verhältnisse seit dem Jahre 1848 haben eine bedeutende Stockung in diesem Handelszweige hervorgerufen, der früher nach Rußland und Frankreich sehr lebhaft betrieben wurde.

Der jährliche Umsatz dürfte sich gegenwärtig kaum auf 200,000 fl. belaufen. Die beträchtlichsten Geschäfte werden von Ignatz und Wilhelm Henle gemacht.

Nicht unberührt können wir lassen das Antiquitäten-Kabinet des Hof-Antiquars Abraham Pickert, welches eines der reichhaltigsten und werthvollsten in Bayern ist.

Außer den Handelsberechtigungen bestehen in der Stadt Fürth noch 30 Fabrik-Konzessionen, worunter die bedeutendsten sind:

Die Maschinenfabrik von J. W. Engelhardt; die Fabrik für chemische Präparate von Friedrich Toussaint; die Fabrik von Gold-, buntem und gepreßtem Papier von Wilhelm Stern; die Ultramarinfabrik von Reichmann u. Comp.; die Holzbronceewaarenfabrik von Lorenz Scheidig; die Mandelkaffeefabrik von Aron Feistmann, endlich 11 Spiegelglasfabriken, deren Besitzer wir schon unter Ziffer 3 oben größtentheils aufgeführt haben.

Außerdem gibt es in Fürth noch 4 Banquiers, welche Handel mit Staatspapieren und Wechseln aller Art treiben.

Die bedeutendsten Geschäfte machten: L. S. und M. S. N. Mühlhäuser, dann Simon Königswarter; der Besitzer dieser Firma ist jedoch kürzlich im hohen Alter gestorben.

*) Vergl. die Nummern I., II., III. und IV. in den Beilagen zu den Nummern 288, 290, 295 und 304 des Jahrgangs 1854 der N. M. Ztg.

Frankreich.

** Der „Constitutionnel" bespricht in einem längeren Artikel die gegenwärtige Lage Europas und die Stellung der einzelnen Mächte in der orientalischen Frage insbesondere. Nach Aufzählung der großartigen Rüstungen aller Staaten äußert das Blatt jedoch seine Befriedigung darüber, daß „am politischen Himmel zahlreiche Friedenshoffnungen leuchten". Als „positives Argument" für seine Hoffnungen gilt

dem „Constitutionnel“ vor Allem das (von uns im Hauptblatt Nr. 70 vom 23. März mitgetheilte) Cirkular des Grafen Nesselrode. Zwar sei er gewohnt, „die Sprache der russischen Staatskanzlei mit allem möglichen Mißtrauen zu vernehmen“, und vielleicht wisse er den verborgenen Sinn dieses Dokuments nicht zu errathen; aber es sei doch ein unbestreitbares Faktum, daß die Sprache des russischen Kabinets seit der Thronbesteigung Alexanders eine andere geworden, als sie unter der Regierung des Kaisers Nikolaus gewesen. In diesem Dokumente sei nicht mehr von dem orthodoxen Glauben und der griechischen Kirche die Rede .... Kaiser Alexander beschränke sich darauf, als Beherrscher aller Russen zu sprechen, und dieß sei schon etwas, denn das sei ein leidenschaftliches Element weniger in der orientalischen Frage. Dann sagt der „Constitutionnel“ weiter: „Noch ein bemerkenswerther Ausdruck ist zu erwähnen; das Dokument spricht von Unterhandlungen; wer unterhandeln will, zeigt aber hiedurch schon, daß er geneigt sei, Konzessionen zu machen. — Zwei Fragen, die die ganze Schwierigkeit des Gelingens der Unterhandlungen zu Wien in sich schließen, werden in diesem Augenblicke gemeinsam besprochen; dieß ist die freie Schifffahrt auf der Donau und die Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere. — Da man nie geglaubt, daß diese erste Frage ein unübersteigliches Hinderniß der Wiederherstellung des Friedens sei, so bleibt die zweite Frage der eigentliche Punkt. — Ohne in die Absichten der Regierungen noch in die Geheimnisse der Konferenz eingeweiht zu sein, können wir doch annehmen, nach verschiedenen Anzeichen, die sich uns darbieten, daß die Unmöglichkeit, sich über die Stipulationen bezüglich des schwarzen Meeres zu einigen, nicht vorhanden sei. — Die Zerstörung Sebastopols scheint nie unter deren Zahl begriffen gewesen zu sein, aus dem einfachen Grunde, weil die Belagerung dieses Platzes von den vereinigten Mächten nie als Endziel, sondern stets nur als Mittel betrachtet worden war. — Man kann sicher den Frieden noch nicht als geschlossen betrachten, aber doch ist er möglich geworden und wir würden ihn — schließt der „Constitutionnel“ — sogar als wahrscheinlich annehmen, wenn wir sicher wären, daß ihn das St. Petersburger Kabinet ebenso herzlich wünscht, als seine Worte es glauben machen wollen.“

Rußland.

St. Petersburg, 20. März. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehendes Allerhöchstes Reskript an den Minister des Kaiserlichen Hofes, Generaladjutant, General der Infanterie, Graf Adlerberg I.:

Graf Wladimir Fedorowitsch! Nachdem Ich heute Meinem Erhabenen Vater, gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens, die letzte Pflicht erwiesen habe, bleibt Mir noch übrig, Ihnen gegenüber, als dem nächsten und unzertrennlichen Gefährten Seines Lebens, eine Herzenspflicht zu erfüllen. Die schon im zartesten Alter entstandenen Gefühle Seiner Anhänglichkeit für Sie haben Sie gerechtfertigt, indem Sie Ihm stets ein treuer Diener, ein eifriger Vollstrecker Seines Willens waren. Ich will jetzt nicht von Ihren Arbeiten und Verdiensten in Bezug auf den Staat sprechen: des Monarchen Belohnungen dienen dafür vor ganz Rußland zum Beweise; sondern Ich will mich zu Ihren individuellen ausschließlichen Beziehungen zu Meinem unvergeßlichen Vater und Wohlthäter wenden. Da Er Ihre unbegrenzte Ergebenheit gegen Ihn kannte, so nährte Er auch ein unbegrenztes Vertrauen zu Ihnen; vor Ihnen hatte Sein Herz kein Geheimniß, mit Ihnen theilte Er Freud und Leid. Seine reine, schöne Seele konnte nicht umhin, Ihre hohen Verdienste zu würdigen, und Er, der in Ihnen den Menschen liebte, freute Sich, in einem Unterthanen einen Freund gefunden zu haben. In dem schweren Verluste, den Ich erlitten, begreife Ich Ihre Empfindungen: in dem in Gott ruhenden Imperator ist Ihnen mehr als Ihr Kaiser genommen. Möge Ihnen in Ihrem Kummer der Gedanke zum Troste gereichen, daß Sie dem Herzen eines Monarchen so nahe standen, dessen sämmtliche Augenblicke dem Gedeihen und dem Glücke Rußlands geweiht waren. Ich übermache Ihnen hiermit, unter Zustimmung Meiner innigst geliebten Mutter, das mit Brillanten geschmückte Porträt unseres Wohlthäters, um es im Knopfloch zu tragen. Wie sie der erste Gefährte Seines Lebens waren, so mögen Sie, Ihren Verdiensten um ihn gemäß, der letzte sein, der mit Seinem Bildniß geziert wird. Bei Ihrer bewährten Ergebenheit für Thron und Vaterland, halte Ich Mich von der ferneren rühmlichen Fortsetzung Ihres Dienstes überzeugt und verbleibe Ihnen immerdar unwandelbar wohlgewogen und aufrichtig zugethan. St. Petersburg, den 5. (17.) März 1855. Alexander.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers versammelten sich, wie der „Russ. Inval.“ berichtet, am 20. Februar um 10 Uhr Morgens alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere des Garde- und Grenadierkorps im Winterpalais in dem von Sr. Majestät bewohnten Flügel. Um 11 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser in den Saal. Die unvergeßlichen Worte, mit welchen Er sich so huldreich zu den Anwesenden wandte, ergriffen alle in tiefster Seele. Die Größe dieser dem Herzen entströmten Worte muß sowohl unseren Herzen eingeprägt bleiben, als auch von der Geschichte als ein Zeugniß der Hochherzigkeit unseres Kaisers aufbewahrt werden. Als der Kaiser in den Saal getreten war, geruhte Er zu sagen: „In dem hochseligen Kaiser haben wir Alle unseren Wohlthäter, unseren Vater verloren. Wir Alle sind von einem großen Schmerze getroffen, Mein Verlust ist noch größer, Mein Schmerz noch stärker. In den ersten Augenblicken des Schicksalsschlags, der Mich heimgesucht, wandten sich Meine Gefühle zu euch; Meine geliebten Dienstgenossen, um mit euch Meinen Kummer zu theilen und euch alsbald die Worte unseres unvergeßlichen Wohlthäters wiederzugeben, als einen Beweis der Liebe zu seinen getreuen Truppen.“ Hierauf geruhte der Kaiser zu lesen, wie folgt: „Ich danke meiner herrlichen treuen Garde, die Rußland im Jahre 1825 gerettet hat, Ich danke der tapfern Armee und Flotte; Ich bete zu Gott, daß Er in ihnen beständig dieselbe Bravheit, denselben Geist erhalte, wodurch sie sich unter Mir auszeichneten. So lange dieser Geist sich erhält ist die Ruhe des Reiches nach Außen, wie nach Innen gesichert und dann Wehe! den Feinden desselben.“ Bei den letzten Worte bekreuzigte sich der Kaiser und sagte: „Gebe Gott, daß dieß also geschehe!“ Alle Anwesenden bekreuzigten sich, durch den Saal lief das Wort: „Es wird geschehen!“ Hierauf fuhr Se. Majestät fort zu lesen: „Ich habe Meine Truppen geliebt, wie Meine Kinder, habe getrachtet, wie Ich nur konnte, ihre Lage zu verbessern! Wenn Mir nicht Alles gelungen ist, so lag es nicht am mangelnden Wunsche, sondern daran, daß Ich entweder nichts Besseres wußte, oder nicht mehr zu thun vermochte.“ „Ich hoffe — sagte der Kaiser, nachdem Er zu Ende gelesen — daß ihr diese Worte euren Herzen einprägen werdet. Sie werden euch an eure Pflichten gegen das Andenken des hochseligen Kaisers, Unseres Wohlthäters erinnern. Indem Ich von euch in Meiner Eigenschaft als euer Ober-Kommandirender scheide, scheidet Mein Herz nicht von euch: im Gegentheil, ihr steht Mir jetzt näher, als zuvor. Ihr seid Meine Garde. Ich habe euch immer aufrichtig wie Meine Kinder geliebt, und werde euch ferner so lieben. Ich werde euch nie verlassen. — Glaubt Mir, daß die glücklichste Zeit Meines Lebens die war, welche Ich in euren Reihen verbracht habe, Ich danke euch mit allen Empfindungen Meines Herzens für euren Dienst und für eure wahre Ergebenheit gegen Meinen dahingeschiedenen Vater und Wohlthäter. Ich hoffe, ich bin überzeugt, daß ihr auch immer in euren Gefühlen diese edle Hingebung bewahren werdet, die Mir eine Bürgschaft ist, daß wir keinen Schritt vor dem Feinde zurückweichen werden. Wir werden unser geliebtes Rußland schirmen, dem wir Alle, ihr und Ich, bis zu unserem letzten Blutstropfen dienen müssen und werden, und allein durch diesen Dienst können wir das Andenken unseres dahingegangenen Kaisers für seine unsagbaren Mühen zum Heile des Vaterlandes würdig ehren.“ Ein betäubendes Hurrah! das nicht verstummen wollte, war die Erwiderung auf diese unvergeßlichen Worte. Bei der Entlassung geruhte Seine Majestät der Kaiser Alle mit dem Zeichen des Kreuzes zu segnen, indem er sagte: „Lebt wohl, Gott mit euch!“

Unter der Rubrik: „Nachrichten aus der Krim“, theilt der „Russ. Invalide“ Folgendes mit: „Der Krankheitszustand des General-Adjutanten, Fürsten Mentschikoff, hatte in der letzten Zeit sich dermaßen verschlimmert, daß derselbe am 18. Februar genöthigt war, den Oberbefehl über die Truppen dem Generaladjutanten Baron Osten-Sacken zu übergeben. Nach einem jetzt von dem Baron Osten-Sacken eingegangenen Rapport vom 24. Februar rückten die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen die Werke von Sebastopol sehr langsam vor. Die Minir-Arbeiten des Belagerers werden von uns mit fortwährendem Erfolg vereitelt und schlagen dem Feinde selbst zum Schaden aus. Am 22. Februar wurden von den französischen Batterien 30 Raketen in die Stadt geworfen, ohne derselben jedoch irgend Schaden zuzufügen. Dagegen operirt die Artillerie unserer Batterien und Dampfer sehr glücklich. Von dem Chef des Detachements von Eupatoria, Baron Generallieutenant Wrangel, ist nachstehender Rapport vom 22. Febr. eingegangen: „Der Kommandirende des Blokade-Detachements von Eupatoria, Generallieutenant Korff, hat mir berichtet, daß der Feind am 21. Februar mit einer Macht von 6 Schwadronen türkischer Ulanen und 2 Schwadronen Baschi-Bozuks, Eupatoria verließ und das Centrum und die linke Flanke unserer Vorposten mit Ungestüm angriff. Die Kosaken der vorgeschobenen Kette zogen sich auf den Hauptstandort des Ulanen-Regiments von Nowomirgorod zurück. Sofort deployirte der Chef der Vorposten, Oberstlieutenant Nikoriza, die Hälfte der an dem Hauptstand-Orte befindlichen 7. Eskadron des genannten Regiments und beorderte die 8. Eskadron des Ulanen-Regiments von Nowoarchangelsk herbei. Als die Türken in die Nähe unserer Ulanen kamen, hielten sie, und eröffneten ein Scharmützel. Um diese Zeit war der Kommandeur der 6. Eskadron des Regiments von Nowomirgorod, Lieutenant Kossulkin, nach der Ablösung von den Vorposten auf dem Rückwege in die Quartiere begriffen; sobald er aber die Schüsse in der Kette hörte, machte er mit seiner Eskadron Kehrt, rückte durch einen Hohlweg unentdeckt vor und griff mit den Kosaken der 5. Ssotnia des donischen Regiments Shirow Nr. 61, unerwartet die rechte Flanke der türkischen Kavallerie an. Gleichzeitig mit dieser Attake warf sich der Oberstlieutenant Winning, als er die 8. Eskadron des Regiments von Nowoarchangelsk anrücken sah, mit der 7. Eskadron von Nowomirgorod auf die Fronte des Feindes, während ein Theil der Kosaken von der 1sten, 3ten und 6ten Ssotnia des Regiments Shirow, unter Kommando des Heeres-Aeltesten Ssellwanow, die feindliche Reiterei von der linken Flanke angriff. Der Feind, durch die kombinirte Attake über den Haufen geworfen, wandte sich zur Flucht. Die Ulanen und Kosaken verfolgten ihn mit Ungestüm über 3 Werst weit. In der Stadt entstand ein allgemeiner Allarm und die feindliche Infanterie, in großer Anzahl, begann auszurücken und sich vor der Stadt aufzustellen. Da ließ der Oberstlieutenant Nikoriza die Verfolgung einstellen und befahl den Schwadronen zurückzukehren, und die Vorposten in der früheren Ordnung zu besetzen. Der Feind verlor bei unserer ersten Attake über 40 Mann an Todten; außerdem ließ er auf der Flucht viele Leichname zurück. Gefangen genommen wurden von uns 8 Mann, von denen die meisten schwer verwundet. Unser Verlust besteht in einem getödteten Kosaken und einem schwer verwundeten Gemeinen des Regiments von Nowomirgorod; leicht verwundet wurde der Lieutenant desselben Regiments, Tairow, und drei Kosaken. Der Grund dieses glänzenden Erfolges bei einem von unserer Seite so unbeden-

tenden Verluste liegt in der Raschheit und dem Zusammentreffen einer gleichzeitigen Attake von drei Seiten. Der Oberstlieutenant Nikolin hat nicht nur Unerschrockenheit und Ruhe, sondern auch Dispositionstalent und Umsicht an den Tag gelegt. Zu dem Erfolge des Gefechts hat auch der Lieutenant Kossulkin beigetragen, der ohne Ordre mit seiner Eskadron zur Stelle war, als er die Schüsse hörte."

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ München, 28. März. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch Hrn. Staatsanwalt-Substituten Stenglein. Die Vertheidigung führt Hr. Accessist Rau. Als Geschworene funktioniren die HH. Pault, Köck Kopatsch, Scher, Reifenstuel, Krieg, Heilmaier, Trappentreu, Saßlinger, Geyer, Lautenbacher, Winninger. Angeklagt ist Rupert Schlierf, Schopperknecht von Laufen, 20 J. a., wegen mehrerer Diebstähle. Aus der Verhandlung ergibt sich für die einzelnen Reate folgender Thatbestand: 1) In der Nacht vom 25—26. Januar 1854 schlief Angeklagter in der Wohnung des Mathias Kern zu Weng, wo er Aufnahme gefunden. Nach dessen Entfernung war aus einem Beinkleide des Math. Weng, die im unverschlossenen Kasten in der Schlafstube, wo Angeklagter übernachtete, hing, 10 fl. 24 kr. entwendet. 2) Am 11 Juli 1854 ging Angeklagter auf dem Wege von Tettenhausen nach Laufen und kam an einem einsamen Hofe, Thal, bei Niebing, vorüber, welcher Hof damals, Nachmittags, von seinen Bewohnern verlassen war. Zu dieser Zeit schlich sich ein Dieb in diese Wohnung und entwendete aus einem Kleiderkasten, dessen Schlüssel von ihm aufgefunden worden, fünf Gulden Geld und einige Effekten. 3) Am 14. Juli 1854 kam Angeklagter in das Wohnhaus des Mathias Prambs zu Tettenhausen, bettelte, und entfernte sich wieder. Bald nachher entdeckte man, daß aus einer Beinkleidtasche in der obern Kammer und anderen Behältnissen und Räumlichkeiten an Geld und Effekten über 25 fl. entwendet worden waren. 4) Am 18. Juli 1854 wurde in das Zubauhaus des Mitterhuber-Anwesens zu Hohenbergham mittelst Losreißens eines Brettes der Hauswandung eingebrochen, eingedrungen, im Innern des Hauses eine Leiter herbeigeschafft und mittelst derselben vom Heuboden in die eigentlichen Wohngelasse hinabgestiegen, sodann zum Schaden des Inwohners Mathias Brändel an Geld und einem Halstuche ein Werth von etwa 22 fl. entwendet. 5) Am 21. Juli 1854 früh war die Familie des Andreas Aicher zu Walkersdorf mit allen Angehörigen auf dem Felde. Nach ihrer Rückkehr war im Wohnhause desselben eine Thüre gewaltsam erbrochen und an Effekten ein Werth von mehr als 50 fl. entwendet. 6) An demselben Tage Nachmittags war zu Petting Franz Heim ebenfalls mit allen seinen Leuten auf Arbeit im Felde, das Wohnhaus aber versperrt. Als die Leute nach Hause kamen, war vom zugänglichen Heuboden aus eine Thüre, die zur Wohnung führt, gewaltsam erbrochen, im Hause selbst aber aus einem ebenfalls gewaltsam geöffneten Kästchen und anderen zugänglichen Gelassen an Geld und Effekten ein Werth von circa 50 fl. entwendet. Der Thatbestand ist durch die Vernehmung der Beschädigten, die Augenscheinsakte und die Gutachten der Sachverständigen insoweit hergestellt, daß nur bezüglich des 4. Reates die zweite Auszeichnung, der Gebrauch einer selbst beigeschafften Leiter, durch den Augenschein nicht hergestellt ist. Dieser Theil des Thatbestandes ist dagegen durch das ausdrückliche Zugeständniß des Angeklagten bewahrheitet, während der Augenschein und die Angaben der Auskunftspersonen nur so viel an die Hand geben, daß der Gebrauch einer Leiter zwar am Platze, aber keineswegs unbedingt erforderlich gewesen wäre, um den diebischen Zweck zu erreichen. Es konnte daher in dieser Richtung die Frage entstehen, ob auch dann, wo ein Einsteigen mittelst selbst herbeigeschafften Hilfsmittels nicht nöthig war, indessen doch stattgefunden hatte, die dadurch indicirte Auszeichnung als gegeben angenommen werden müsse. In Beziehung auf die Schuld ist nicht nur gegen den schlechtbeleumundeten Angeklagten eine Reihe von Indizien erbracht, sondern liegt auch dessen alle Reate umfassendes Geständniß vor, das um so glaubhafter erscheint, als es mit den Erhebungen vollkommen in allen wesentlichen Punkten übereinstimmt. Das Plaidoyer bewegte sich um die eben angedeutete juristische Streitfrage, welche die öffentliche Behörde nach dem Buchstaben des Gesetzes gegen den Angeklagten entschieden; die Vertheidigung dagegen, auf den, wie sie annimmt, unverkennbaren Geist des Gesetzes und schon vorliegende in ihrem Sinne erfolgte Entscheidungen sich berufend, der Art ausgelegt wissen wollte, daß nur eine Auszeichnung als gegeben erachtet werden möchte. Den Geschwornen wurden der Anklage entsprechend 6 Fragen vorgelegt, worauf dieselben den Wahrspruch dahin abgeben, daß sie zu sämmtlichen ein „Schuldig" ganz der Anklage entsprechend aussprachen. Demgemäß erschien Angeklagter zweier Diebstahlsvergehen, eines einfachen Diebstahlsverbrechens, eines doppelt ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, endlich zweier einfach ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, die sich auch der Summe nach als Verbrechen darstellen, als schuldig erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten zur Strafe des Zuchthauses auf 10 Jahre und in die Kosten, welche bei dessen Mittellosigkeit auf das k. Aerar zurückfielen.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 25. März. Das seit gestern mehr als jemals hier kursirende Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers der Franzosen in unserer Residenzstadt dürfen Sie als völlig unbegründet betrachten, obwohl man so weit geht, zu behaupten: es seien bei der hiesigen französischen Gesandtschaft zu seinem Empfang die Gemächer bereits eingerichtet. Wenn ich vorderhand die Ankunft des Kaisers Napoleon in Wien in Abrede stelle, will ich damit nicht sagen, daß im Laufe des Sommers eine Zusammenkunft dieses Monarchen mit dem Kaiser von Oesterreich nicht zu erwarten stünde. Dieselbe wird vielmehr von beiden Monarchen gewünscht, was im confidentiellen Weg beiderseitig ausgesprochen wurde. — Erzherzog Wilhelm ist gestern Abend aus St. Petersburg wieder hier eingetroffen. Glaubwürdige Berichte aus der russischen Hauptstadt wissen nichts davon, daß der kais. russische Staatskanzler Graf Nesselrode die Absicht hege, im Verlauf der Konferenzen hieher zu kommen, und sich persönlich an den Unterhandlungen zu betheiligen. (A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. — Triest, 27. März. Der neueste Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 19 März. Der Allianzvertrag mit Sardinien ward unterm 15 ds. unterschrieben und nach Turin zur Ratifikation geschickt. Ein Gerücht behauptet, der Sultan werde künftigen Monat Konstantinopel verlassen; das Reiseziel unbekannt. Vier französische Gardedivisionen werden als Reserve in Maslak (?) lagern, weitere 11 (?) Divisionen werden erwartet, angeblich für Bessarabien bestimmt. Aus der Krim dauert die Ankunft von Kranken und Verwundeten immer fort. Nur 10 Handelsschiffen des Triester Kaufmanns Gopcewich (des Schwiegervaters des Fürsten Daniel von Montenegro) wurde aus besonderer Gunst erlaubt, die Donauhäfen mit Getreideladungen zu verlassen, andere österreichische Mercantilschiffe erhielten ohne Ladung freie Abfahrt, andere neutrale Handelsschiffe wurden aufgehalten. Athen, 23. März. Ein Schrauben-Dampfer ist mit britischen Truppen heute angelangt. Der ehemalige Insurgentenchef Tzavellas ist vorgestern gestorben. Spiro Mylios ward in das hiesige Militärspital gebracht, wo er sein Urtheil erwartet. Garibaldis Grivas ist schwer erkrankt. Konduriotis bereitet sich zur Abreise nach Konstantinopel vor. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Walburga Lang, Maurerstochter von hier, 16 J. a. — Mathilde Gerold, Maurerstochter von hier, [illegible] J. a. — Fanny Lückleiter, k. Stadtgerichtsassessorstochter von hier, 13 J. a. — Emilie Stautinger, b. Rothgerbermeisterstochter von Weißenburg, 26 J. a. — Franz Dagl, Privatier von hier, [illegible] J. a. — Barbara Huber, k. Berg- und Hüttenmeisterswittwe von Königshütten, Ger. Waldsassen, [illegible] J. a. — Eva Höferle, Schmiedswittwe von Pöttmes, Ger. Rain, [illegible] J. a. — Jos. Weiß, ehemal. Seidenputzer von hier, 75 J. a. — Thadtäus Mühlberger, Vorstadtkrämer von hier, [illegible] J. a. — Barbara Greß, kgl. Landgerichtsassessorstochter von Gräfenberg, 27 J. a. — Joh. Böck, Glockengießersgehilfe von Nürnberg. — Bartholomä Hengst, Tuchscherer von Memmingen, 49 J. a. — Anne Hartmann, Dienstmagd von Begen, 25 J. a. — Elisabetha Doblinger, Maurerstochter von Deggendorf, 24 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Mathias Rösch, Bierbrauereibesitzer, 65 J. a., in Augsburg. — Frau Sabina Barb. Ruhrauf, Schellenmachermeisterswittwe, 71 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Ingenhofer, b. Malersgattin, 42 J. a., in Regensburg. — Frau Katharina Dorothea Jüng, Hofgärtnerswittwe, 74 J. a., in Regensburg. Hr. Ignaz Wiblinger, freiresign. Pfarrer von Elberg und derzeitiger Commerant in Thann, 44 J. a. — Frau Johanna Dittmar, geb. Wießner, q. k. Hallverwaltersgattin, in Bayreuth. — Hr. Karl Adam Güthe, k. Landgerichtsarzt, [illegible] J. a., in Markt Steft. — Frau Magdalena Böhe, geb. Kettner, q. k. Revierförstersgattin, 61 J. a., in Bamberg. — Hr. Jos. Anton Nikolaus Dörrbaum, Schellenmachermeister, in Nürnberg. — Frau Susanna Kath. Held, geb. Hopp, Sekretärswittwe, 88 J. a., in Nürnberg. — Frau Margaretha Magdalena Ott, geb. Hertel, Bäckermeistersgattin, 52 J. a., in Bayreuth. — Hr. Wilhelm Balling, q. Hausvater und Lehrer am k. Waisenhause zu Würzburg, 79 J. a. — Frau Walb. Gerstmayer, Zimmermeisterswittwe aus Dillingen, in Obergünzburg. — Hr. Johannes Wagenseil, k. Pfarrer, 57 J. a., in Steinheim bei Neu-Ulm. — Frau Christine Marg. Röder, geb. Meyer, in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 28. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{7}{8}$. Bankaktien 990; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{3}{16}$; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{6}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien 95.

Berlin, 27. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — B. — G.

** Wien, 29. März. 5proz. $82\frac{1}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $70\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{1}{4}$; von 1854: $105\frac{3}{16}$; Bankaktien 1006; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 100; Nordbahnaktien 1960. Wechselkurse: Augsburg uso 124; London 3 Mt. 12 12 G. Geldkurs: Münzdukaten 29$\frac{1}{4}$.

** Paris, 27. März. $4\frac{1}{2}$proz. 94.—; 3proz. [illegible] 60.

** London, 27. März. Konsols 3proz. $93\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1764. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Grundstücke, als:

1) Bes.-Nr. 892, $^3/_4$ Tgw. Feld in der Traumleithen, belastet mit 49$^1/_2$ kr. Grundsteuer aus 165 fl. Kapital, 24$^3/_4$ kr. Gefällsbodenzins, 16 fl. 58$^1/_2$ kr. Handlohns-Aequivalent zum Staate, dann 23$^1/_4$ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, geschätzt auf 200 fl.,
2) Bes.-Nr. 896, $^3/_4$ Tgw. Feld und Wiese im untern Hammer, belastet mit 48$^1/_4$ kr. Grundsteuer aus 145 fl. Kapital, $^1/_4$ kr. Gefällsbodenzins, 17 fl. 19$^1/_2$ kr. Handlohnsäquivalent zum Staate, dann 28$^3/_4$ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, geschätzt auf 175 fl.,
3) Bes.-Nr. 900, $^3/_4$ Tgw. Wiese in der Altung, onerirt mit 1 fl. 45 kr. Grundsteuer aus 350 fl. Kapital, 20 fl. 3$^1/_4$ kr. Handlohnsäquivalent zur Ablösungskasse, geschätzt auf 350 fl.,
4) Bes.-Nr. 908, 2 Tagw. Feld im Blankenhof, belastet mit 1 fl. 10$^1/_2$ kr. Grundsteuer aus 325 fl., 2 fl. 35 kr. Gefällsbodenzins und 13 fl. 22$^1/_2$ kr. Handlohnsäquivalent des Staates, geschätzt auf 380 fl.,
5) Bes.-Nr. 905, $^1/_2$ Tgw. Wiese in der Au, onerirt mit 1 fl. 16 kr. Grundsteuer aus 250 fl. Kapital, 23 fl. 24$^3/_4$ kr. Handlohnsäquivalent zur Ablösungskasse, auf 300 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 14. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Mathes'schen Gastwirthshause dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen in den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Stadtsteinach den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

v. n.

Stang.

C.-N. 4803. c. Stöhlein.

1766. **Bekanntmachung.**

Dürn Kirchenverwaltung gegen Kienast pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Gütlerseheleute Michael und Theres Kienast von Heberdorf, bestehend aus:

einem zweistöckigen neuerbauten Wohnhaus mit angebautem Stadel, eingebautem Stalle, Schweinstalle, Hofraum und Garten, Hs.-Nro. 3 zu 0,88 Dezim., werth	1376 fl. — kr.
Pl.-Nr. 807, Acker in der Hüll, 0,29 Dez., werth	26 „ 6 „
„ 907, Langholzackerl, 0,34 Dz., werth	34 „ — „
„ 903, Waldung allda, 0,25 Dez., werth	10 „ — „
„ 869, Acker am Langholzweg, 0,97 Dez., werth	97 „ — „
und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, gesch. auf	25 „ — „
im Gesammtschätzungswerthe von	1568 fl. 6 kr.

am **Montag den 21. Mai l. Js.,**
Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Wirthshause zu Heberdorf der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschieht, und gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Vermögen auszuweisen haben.

Riedenburg den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:

Schläfer.

C.-N. 2836/II. c. Büttner.

1767. **Ediktal-Ladung.**

Die ledige Ursula Heinrich zu Hohenreichen hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Es wird daher wegen Geringfügigkeit der Masse einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

zur Anmeldung und zur Nachweisung der Forderungen, Anbringen von Einreden und Pflegung der beiderseitigen Schlußsätze anberaumt, die gerichtsbekannten Gläubiger specialiter, die unbekannten ediktaliter hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß das Nichterscheinen am Ediktstage den Ausschluß der Gläubiger von der gegenwärtigen Gantmasse, beziehungsweise mit der treffenden Handlung zur Folge hat, und an jenem Tage zugleich eine gütliche Uebereinkunft der Interessenten versucht werden, und das Gantvermögen, bestehend in einem Wohnhause mit Stadel unter einem Dache, dann 15 Tgw. 83 Dez. Acker, Wiesen und Krautfeld, am

Montag den 7. Mai l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause zu Hohenreichen öffentlich an den Meistbietenden versteigert wird.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses Anwesen auf 1014 fl. 30 kr. geschätzt ist, die nähere Beschreibung des Anwesens insbesondere hinsichtlich der Bonität, Belastung, Verhältnißzahl des steuerbaren Ertrages bei dem Gantgerichte ersehen werden kann, und demselben unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit sofort auszuweisen haben.

Wertingen den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

C.-Nr. 4227/I. **Deppisch,** k. Landrichter.

1797.(3a) **Bekanntmachung.**

Johann Scheidacker von Kleinlangheim begab sich im Jahre 1827 als Papiermacher in die Fremde, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalt etwas verlauten zu lassen.

Auf Antrag seiner erbberechtigten Verwandten ergeht an den genannten Scheidacker oder dessen Nachkommen die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten

von heute an zur Empfangnahme des bisher vormundschaftlich verwalteten Erbvermögens dahier zu stellen, ansonst dieses Vermögen dessen bekannten Erben ohne Kaution ausgehändigt werden würde.

Kitzingen den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4423. **Ploner.**

1765. **Bekanntmachung.**

Der ledige Webersohn Johann Georg Müller von Schalkhausen beabsichtigt nach Nordamerika in den Staat Monroe auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher binnen 14tägiger Frist geltend zu machen, indem sonst die Auswanderungserlaubniß ertheilt wird.

Ansbach den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4477. **v. Massin.**

1770. **Ausschreiben.**

Der Magdalena Haas, Wittwe des Georg Haas von Zellingen, wurden um Fastnacht d. Js. aus ihrem unverschlossenen Boden etwa

4 Würzburger Metzen Korn, und
3 „ „ Gerste,

erstere in einem alten Sacke verwahrt, entwendet, und hatte weder die Frucht noch der Sack nähere Kennzeichen.

Man bringt diesen Diebstahl hiemit zur Offenkunde und ersucht um Spähe nach dem Entwendeten und dem Thäter und Mittheilung etwa sachdienlicher Behelfe.

Karlstadt den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

C.-N. 4955. **Büttner,** k. Landrichter.

1784. **Bekanntmachung.**

Insolvenz des Söldners Joseph Heckl von Hechfeld betr.

Der Söldner Joseph Heckl von Hechfeld hat sich zahlungsunfähig erklärt, und daher freiwillig dem Zwangsverfahren unterworfen.

Demzufolge werden dessen nachbezeichnete Grundobjekte dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und zwar:

Wohnhaus Nro. 12, Nebengebäude und Hofraum, 0,16 Dez. haltend,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, sodann
6 Tagw. 79 Dezim. Gärten und Aecker, und
3 Tagw. 93 Dezim. Wiesen,
geschätzt auf 1353 fl.

Termin zum Verstriche wird auf

Dienstag den 22. Mai d. Js.,
Nachmittags 2 — 4 Uhr,

in loco Hechfeld anberaumt, und hiezu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß sich der Verkauf selbst nach den Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes richte, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Monheim den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. Ste. Marie Eglise,
k. Landrichter.

C.-N. 3160. c. Werner.

1786. **Bekanntmachung.**

Wimpfheimer gegen Däubler pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen des Nagelschmiedes Michael Däubler in Burgau:

Wohnhaus Nr. 209 mit angebautem Stall und Stadel nebst Hofraum,
0,32 Dez. Wiese in den untern Hauptheilen, Pl.-Nr. 4996,
0,02 Dez. Krautstrangen am schwarzen Krautgarten, Pl.-Nr. 5506,
0,41 Dez. Acker in den Eschlabbeinern, Pl.-Nr. 1284,
0,36 Dez. Acker beim Rad, Pl.-Nr. 1461,
0,45 Dez. Acker am Bäumle, Pl.-Nr. 2719,

Montag den 16. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des kgl. zweiten Landgerichts-Assessors dahier öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 sich richte, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Die Verkaufsobjekte können an Ort und Stelle, der Steuerkatasterauszug aber bei Gericht eingesehen werden.

Burgau den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-N. 2896. **v. Brück,** k. Landrichter.

1785. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schmiedgeselle Joseph Schneider von Wolferstadt will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen denselben sind binnen **10 Tagen** und zwar bei Vermeidung der spätern Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Wemding den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

d. l. a.

Sichlern, k. Assessor.

C.-N. 2473/a. c. Hauer.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 76.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die skandinavischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Freitag den 30. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
27	+2°,9	+2°,1	+2°,2	316''',18	317''',78	316''',49	2''',0	2''',3	2''',2	NO.	NO.	W.	+6°,0	+1°,8	Regen und Schnee.	Regen.	Etwas Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,7.			Mittlerer Barometerstand: 317''',54.													

München, 30. März.

Die kath. Pfarrei Niederrieden (?) Niederionthofen, k. Ldgs. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 528 fl. 39 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 29. März. Das Märzheft des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins theilt den Mitgliedern desselben mit, daß zwei auf soliden Grundlagen organisirte, auswärtige Hagelversicherungs-Gesellschaften, und zwar jene zu Köln und die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft zu Wien die allerhöchste Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern, gegen die ausdrückliche Zusicherung erhalten haben, kein statutenmäßiges Versicherungs-Anerbieten abzulehnen, die genehmigten fixen Prämiensätze nicht zu überschreiten, und volle Entschädigung zu gewähren, sowie daß die genannten Gesellschaften beabsichtigen, nach erfolgter Aufstellung der Agenten ihren Geschäftsbetrieb, neben dem auch fernerhin fortbestehenden bayerischen Hagelversicherungs-Verein, noch in diesem Jahr zu eröffnen. Das genannte Centralblatt bemerkt dabei, daß dieser neue Akt der allerhöchst landesväterlichen Fürsorge Sr. Maj. des Königs um so erfreulicher erscheine, je lebhafter man überzeugt sei, daß dem Bedürfnisse einer ausreichenden Versicherung gegen Hagelschaden nur allein auf dem hier angebahnten Wege die ersehnte Abhilfe gewährt zu werden vermöge.

** München, 29. März. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die königl. bayerischen Verkehrsanstalten" Nr. 15 enthält die mit dem 1. April d. Js. ins Leben tretende neue Eisenbahnfahrordnung. Zufolge derselben gehen die Züge von München in folgender Ordnung ab: von München nach Frankfurt 7 Uhr 15 M. Morgens (Eilzug); 1 Uhr 45 M. (Postzug) 5 Uhr 15 M. Nachm., 8 Uhr 30 M. Abends und 8 Uhr Morgens (Güterzüge). Die Ankunft des Eilzuges erfolgt in Frankfurt um 10 Uhr Abends, jene des Postzuges um 9 Uhr 20 M. Vorm. Auf der Route von Bamberg-Hof geht der Eilzug um 3 Uhr 5 M. Nachm., der Postzug um 1 Uhr 35 Min. früh von Bamberg ab. Auf der Route Augsburg-Ulm geht der Eilzug um 9 Uhr Vorm. von Augsburg ab. Auf der Route Augsburg-Lindau geht der Eilzug um 8 Uhr 55 M. von Augsburg ab. Für die beiden letztgenannten Routen gehen vom 1. April an keine Postzüge mehr. Das Eintreffen der Bahnzüge in München erfolgt in nachstehender Ordnung: 11 Uhr Nachts (Eilzug), 1 Uhr 15 M. Nachm. (Postzug), 7 Uhr 45 M. Morgens, 4 Uhr 30 M. Nachm., 8 Uhr 30 Min. Abends (Güterzüge). Mit den Eilzügen werden Personen in der 1. und 2. Wagenklasse, mit den Postzügen Personen in der 1., 2. und 3. Wagenklasse, und mit den Güterzügen Personen in der 2. und 3. Wagenklasse befördert. Auf der Bahn zwischen München und Starnberg gehen gemischte Züge und zwar von München täglich um 7 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachm; Ankunft in Starnberg 7 Uhr 55 M. Morgens und 2 Uhr 55 M. Nachm. Von Starnberg nach München Abgang 8 Uhr 30 M. Morgens und 4 Uhr Nachm.; Ankunft in München 9 Uhr 25 Min. Morgens und 4 Uhr 55 Min. Abends.

Landshut, 28. März. Die zweite für den Kreis Niederbayern im Jahre 1855 zu Straubing abzuhaltende Schwurgerichtssitzung wird am Dienstag 29 Mai d. Js. eröffnet und ist zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. Hr. Appellationsgerichtsrath Emeran Bersch ernannt. (Ldsh. Ztg.)

Passau, 27. März. Gestern veranstaltete die „Harmonie-Gesellschaft" im großen Saale des Redoutengebäudes zur Abschieds-Feier des Hrn. Oberappellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Wulffen ein Konzert. Der Saal war sinnig dekorirt, und sämmtliche Piecen erhielten vollsten Beifall. (N. Pass. Z.)

§ Augsburg, 28. März. Durch einen in einem hiesigen Blatte zur Oeffentlichkeit gebrachten Bericht des praktischen Arztes Hrn. Dr. Hurler, welcher an der Stelle des nunmehr verstorbenen Hrn. Dr. Hegele mit Genehmigung der Behörde vom Monate März 1854 bis zum Monat März 1855 die Internisten-Abtheilung des städtischen Krankenhauses dahier besorgte, erhalten wir einige nicht uninteressante Notizen über das Sterblichkeits-Verhältniß in unserem hiesigen Krankenhause. In den letzten 6 Jahren — nemlich vom 1. Oktober 1848 bis zum 30. September 1854 — wurden, nach Abzug der an der Cholera Erkrankten und Verstorbenen, 13,725 Kranke behandelt, wovon 646 gestorben sind, was daher in diesen 6 Jahren für das Krankenhaus in Augsburg ein Sterblichkeits-Verhältniß von 1 zu 21 gibt, während das Krankenhaus zu München, welches unter verschiedenen Kranken-Anstalten Deutschlands bei Zusammenstellung ähnlicher Sterblichkeits-Verhältnisse, und mit gleichfalls stattgehabter Subtraktion der an der asiatischen Brechruhr Verstorbenen, das günstigste Resultat, nemlich ein Sterblichkeits-Verhältniß von 1 zu 20, also von 5 Prozenten geliefert hat. Hr. Dr. Hurler weist ferner nach, daß in dem letzten Jahre, in welchem derselbe als Oberarzt in unserem städtischen Krankenhause fungirte, nach Abzug der an der Brechruhr-Epidemie Erkrankten, 3179 Kranke behandelt wurden, von denen 126 starben, wornach sich ein Sterblichkeits-Verhältniß von 1 zu 25, oder nur 4 Prozente ergeben. Die höchste jährliche Krankenzahl dieser Anstalt, seit ihrem Bestehen, betrug 3179. — In der öffentlichen Sitzung unseres Stadtmagistrates vom 27. März 1855 wurde beschlossen, in diesem Jahre das landwirthschaftliche Fest zu feiern. Zur Schmückung des Festplatzes bewilligte der Magistrat die Summe von 600 fl. — Gestern Vormittags wurde an der ziemlich engen Passage durch unser alterthümliches Frauenthor dem 10jährigen Kinde eines Beamten der Arm abgefahren.

§ Augsburg, 28. März. Das Befinden unseres allverehrten Metropoliten gibt in den letzten Tagen zu einigen Besorgnissen Anlaß, namentlich war dies in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, seit dem wieder einige Besserung eingetreten ist, der Fall, und bereits sind unter Ausstellung des Allerheiligsten, öffentliche Gebete in sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen für den greisen Bischof angeordnet, an welchen sich die Bevölkerung Augsburgs äußerst zahlreich betheiligt. Tausende knien vor dem Gnadenbilde des Allerbarmers, um Linderung und Genesung für den verehrten Kranken zu erflehen, der während seines langjährigen Oberhirtenamtes so viel Heilbringendes und für die Diözese segensvolles geschaffen und gewirkt hat. — Zum Oberarzt des hiesigen allgemeinen Krankenhauses ist, dem Vernehmen nach, der praktische Arzt Hr. Dr. Sprengler ernannt worden. Bekanntlich hat der inzwischen zum Hausarzt in Kaisheim allerhöchst beförderte Hr. Dr. Schmid, schon früher die auf ihn gefallene Wahl als Oberarzt in die genannte Anstalt dankend abgelehnt. — Das k. Kreis- und Stadtgericht dahier hat auf den Grund des Art. 20 des Gesetzes zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 und in Anwendung des Art. 2, Abs. 2 und 3 des nemlichen Gesetzes, wegen der in Nr. 3 der zu Ulm erscheinenden Zeitschrift „Kirchenfackel" und zwar in dem Artikel „Rom" enthaltenen Angriffe gegen Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche, die Unterdrückung der genannten Nummer, soweit dieselbe nicht bereits in Privatbesitz übergegangen ist, erkannt. — Dasselbe Resultat ergab die beim kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg gewesene Untersuchung gegen Dr. Karl Haas wegen Preßvergehens, indem die Nr. 129, 153 und 3 der Zeitschrift „Neue Sion" in Anwendung der Art. 19, 20, 31, 33 und 2 des allegirten Preßgesetzes der Vernichtung anheimfielen.

Württemberg. — △ Stuttgart, 28 März. Der kaiserl. russische Staatsrath und Kammerherr Graf Nesselrode, Sohn des Reichskanzlers, ist von seiner außerordentlichen Mission nach München zurück wieder hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen.

Nach zweitägigem Aufenthalt ist derselbe heute nach Karlsruhe weitergereist und wird sich von da über Dresden nach Wien begeben, wohin dieser Tage auch Fürst Galitzin abgereist ist, der seit einigen Jahren hier lebt und der russischen Gesandtschaft attachirt ist. — Von Fürst Gortschakoff sind dieser Tage wieder Nachrichten von Wien eingegangen, welche auf einen längern Aufenthalt dieses Diplomaten in Wien schließen lassen. Derselbe hatte bekanntlich bald nach seinem Abgange nach Wien seine hiesige prächtige Einrichtung großen Theils versteigern lassen. Das für den Gebrauch des Fürsten Zurückgestellte wurde inzwischen hier aufbewahrt; jetzt aber hat derselbe befohlen, ihm Alles unverzüglich nach Wien zu expediren. In dem Augenblicke, wo ein naher Bruch zwischen Oesterreich und Rußland in Aussicht stünde, würde dies wohl nicht geschehen und so glaubt man auch aus diesem Umstande, wie aus so vielen andern eine Befestigung der Friedensaussichten entnehmen zu können. Daß ein baldiger Friede von der gesammten Geschäftswelt herbeigewünscht wird, ist außer allem Zweifel, denn eine Menge von Geschäftszweigen, namentlich Alles was aufs Bauwesen Bezug hat, sind durch den Krieg in sehr enge Schranken gezogen, da fast Niemand etwas unternehmen will. — Es bestätigt sich, daß für unser nun abgeschlossenes Anlehen, auch die Form eines Lotterieanlehens angeboten war und zwar zu dem sehr annehmbaren Preise von 99½. Das Offert kam von der Darmstädter Bank und soll von dem hier in Württemberg reich begüterten Fürsten Felix von Hohenlohe-Oehringen, einem Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen ausgegangen sein.

Baden. — Karlsruhe, 22. März. Amtlichen Ausweisen zufolge betragen die sämmtlichen Kosten, welche durch die politischen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 hervorgerufen worden sind, für den großherzoglich badischen Staatshaushalt nicht weniger als etwa 12 Millionen fl. Davon kommen auf die Revolution im Sommer 1849 7,564,067 fl. 6 kr. und auf die Erhaltung des eingerückten preußischen Armeekorps 1,926,200 fl. 5 kr. Ein theueres Stück Geschichte!

Preußen. — Berlin, 26. März. Der Graf v. Solms-Laubach ist im Auftrage Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Hessen-Darmstadt hier eingetroffen, um die seither unterbrochenen diplomatischen Verbindungen zwischen der großherzoglich hessischen und der königlichen Regierung wieder aufzunehmen. (N. Pr. Z.)

Oesterreich. — Der „N. Pr. Ztg." wird aus Wien, 24. März, geschrieben: Gestern hat im Hotel des Grafen Buol die fünfte Sitzung der Friedenskonferenz stattgefunden. Ohne eine genauere Kenntniß von dem Stande der Unterhandlungen für mich in Anspruch zu nehmen, glaube ich doch die Thatsache, daß seit der vorletzten (vierten) Konferenz am 21. d. hier die Friedenshoffnungen merklich gestiegen sind, Ihrer Beachtung empfehlen zu dürfen. Diese Ansicht der Dinge ist in Wien nicht bloß die herrschende Stimmung des Tages, sondern sie wird auch in Kreisen getheilt, denen gewöhnlich zutreffende Informationen zu Gebote stehen. Man hält sich also hier zu der Voraussetzung berechtigt, daß das Friedenswerk durch ein muthmaßlich in der vierten Sitzung der Konferenz an den Tag getretenes Ereigniß gefördert worden sei

Italien.

O.C. Turin, 23. März. Drei Klassen des Trainkorps wurden einberufen. Die Altersklassen 1832 — 1833 werden nach Einschiffung der Truppen einberufen werden.

Schweiz.

Der „Gazz. di Milano" wird aus Lugano vom 19. d. M. geschrieben: „Die Abgeordneten der Schweizer Bundesregierung haben durch zwei Monate ungefähr über die Beilegung der bekannten Kontroverse verhandelt, die sich auf die Austreibung österreichischer Kapuziner aus dem Kanton Tessin und auf die mit Recht von der kaiserl. Regierung mittelst Ausweisung aller Tessiner aus dem lombardischen Territorium ergriffenen Repressalien bezieht. Als Schlußresultat eines Uebereinkommens haben diese Abgeordneten die Verpflichtung übernommen, zu Gunsten der besagten Kapuziner und unter dem Titel einer Entschädigung für jene Austreibung die Summe von 115,000 Francs zu erlegen. Die Bundesregierung und die Regierung des Kantons Tessin haben durch diesen Akt solenne Genugthuung für das Vorgefallene geleistet. Die kaiserl. Regierung hat ihrerseits die größte Willfährigkeit bezeugt. Der Kanton Tessin und die Bundesregierung erkennen darin den versöhnlichen Geist Oesterreichs, seinen Wunsch, dem unglücklichen Zwiespalt ein Ende zu machen und seinerseits zur Wiederherstellung der früheren freundnachbarlichen Beziehungen beizutragen. Der Vertrag ist vorbehaltlich der Ratifikationen abgeschlossen, die von der Bundesregierung in Bern und dem kaiserlichen Kabinet in Wien ehestens erwartet werden. Vierzehn Tage nach erfolgtem Austausch werden Kommunikationen und Pässe wieder wie ehedem freigegeben werden. Der Jubel der großen Mehrzahl der Tessiner ist unbeschreiblich; sie wissen diesen neuen Beleg der Mäßigung der kaiserlichen Regierung zu würdigen."

Frankreich.

** Paris, 27. März. Der „Moniteur" reducirt heute seinen offiziellen Theil und sogar sein Feuilleton auf Null, um einer fünf enorme Spalten langen Studie über den Kaiser Nikolaus Platz zu machen, die man Hrn. v. Lagueronniere zuschreibt. Die Quintessenz findet sich in folgender Schlußstelle, die den ersten Eindruck der Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus wiederholt, daß mit seiner Person auch das Haupthinderniß für den Frieden verschwunden sei. „Unbestreitbar — sagt der „Moniteur" — ist die historische Größe des Kaisers Nikolaus und wir nehmen keinen Anstand, sie anzuerkennen; allein sie rührt einzig und allein aus dem Russenthum her. Sie hat etwas Slavisches, wie ihr Ursprung. Wenn man ihr unsre Zeit, deren Gesittung, den europäischen Geist, den alle Völker fortreißenden Fortschritt als Maßstab anlegt, so wird der Zauber matt und verschwindet alsbald. Auch muß man wohl anerkennen, daß der Czar durch sein übereiltes Losstürmen auf das Ziel seines Ehrgeizes, seine Macht durch einen für den ihn begehenden Souverän nicht wieder gut zu machenden Fehler auf's Spiel gesetzt hat. Seine Regierung war für Jedermann eine Drohung geworden; für Europa, dessen Ruhe sie störte, und für Rußland selbst, das der Stolz und die Persönlichkeit des Czaren zu den Leiden eines resultatlosen Kriegs verdammte. Sein Tod kann für Niemand ein Triumph sein, denn die Vorsehung ist es, die seine Stunde bestimmt hat. Allein er wird diejenigen, die die Gewohnheit einer beharrlichen Deferenz noch fesselte und zurückhielt, durch Gewährung größerer Sicherheit unabhängiger machen. Kaiser Alexander, durch die ernsten Lehren dieses letzten Regierungsjahres seines Vorgängers erleuchtet, wird einsehen, daß eine große Rolle ihm vorbehalten ist. Durch Aufgeben der gefahrvollen Politik seines Vaters, kann er Rußland seine Ruhe wiedergeben und ihm seine Stellung in der Welt bewahren, wenn er seine Thronbesteigung zum Anfangspunkt einer sich mit den allgemeinen Interessen der europäischen Gesellschaft wieder versöhnenden Politik macht. So erklärt es sich, wie sich so große Hoffnungen in die Aufregung über dieses so unvorhergesehene Ereigniß gemischt haben. Eine so große Nation wie die unsrige, freut sich nicht, wenn der Tod einen Gegner trifft, wie mächtig dieser auch immer sein möge. Aber jedermann hat begriffen, daß Gottes Hand, indem sie den Souverän, der den Streit angefangen hatte, vom Schauplatz entfernte, das Haupthinderniß des Weltfriedens beseitigt hat. Was Frankreich betrifft, so schöpft es — unparteilsch und ruhevoll vor diesem Sarge — sein Vertrauen nicht aus dem Verschwinden seines Feindes, sondern es schöpft dasselbe aus dem loyalen Beistand seiner Bundesgenossen, dem Heroismus und dem Erfolg seiner Waffen und der Gerechtigkeit seiner Sache. Frankreich verfolgt den mit so vieler Energie unternommenen Krieg nur darum so beharrlich, um das europäische Gleichgewicht, bedroht von einer Ambition, die das allgemeine Bewußtsein verdammt hatte, noch bevor der Richterspruch der Geschichte darüber gefällt war, wieder zu befestigen." — An Kriegsnachrichten hat man heute Marseiller Depeschen und folgende offizielle Depeschen des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel, datirt Pera den 19. März: „In der Nacht vom 15. auf den 16. d. haben unsre Truppen eine von feindlichen Tirailleurs besetzt gehaltene Linie von Verstecken weggenommen. Die Russen machten gleichzeitig auf unsere äußersten Linken einen Ausfall, der lebhaft zurückgewiesen wurde. Sie hatten 50 Kampfunfähige und zogen sich in Unordnung zurück." — Die Marseiller Nachrichten behaupten auf's Bestimmteste, daß das Bombardement von Sebastopol wieder begonnen hat und zwar auf Seite der Engländer am 14. d., auf Seite der Franzosen am 15. März. Omer Pascha war am 12. im Hauptquartier der Alliirten, um sich mit den Befehlshabern zu verabreden. Die Russen hatten bei Balaklava kleine Forts errichtet, von wo aus sie die Alliirten beunruhigten. Es waren Truppen abgeschickt worden, um sie daraus zu vertreiben. Das Armeekorps des Generals Panlutin soll sich mit dem des Fürsten Radziwill vor Eupatoria vereinigt haben. Aus Konstantinopel meldet man vom 19. d. die Einschiffung einer neuen Division Aegypter nach der Krim. General Monet hatte sich der Amputation zweier Finger unterwerfen müssen. Oberst de Beville hatte eine Audienz beim Sultan gehabt, so wie die dem Kaiser für seinen etwaigen Besuch zu Konstantinopel offerirten Paläste von Begler Beg und Balta Liman und den Lagerplatz für die 40,000 Mann der Reservearmee besichtigt. — Der Vertrag zwischen der Türkei und Sardinien ist am 5. März unterzeichnet worden. — Man meldet aus Corfu vom 15. d. die Ankunft des 1. englischen Miliz-Regiments aus Lancashire. Der neue Lord-Oberkommissär Sir John Young ist mit Nächstem dort erwartet. — Der Kaiser hat 485 zu Strafarbeit oder Gefängniß verurtheilten Militärs Begnadigung oder wenigstens Nachlaß bewilligt. — Die Ein- und Ausfuhrzölle fahren fort, ein unter den gegenwärtigen Umständen wahrhaft überraschendes Resultat zu zeigen. Nachdem bereits im Januar die Einfuhrzölle die des entsprechenden Monats 1854 um 3 Millionen übertroffen, bietet auch wieder der verflossene Februar im Vergleich zu 1854 ½ Million Mehreinnahme dar und selbst die Ausfuhr, obwohl im Allgemeinen nicht so günstig stehend, wie die Einfuhr, liefert in einzelnen speziell französischen Artikeln, wie z. B. Modewaaren, eine erhebliche Zunahme. Die Schifffahrt erhält sich ebenfalls trotz des Krieges so ziemlich auf derselben Höhe. — Heute Morgen hat der Abmarsch der kaiserlichen Garde seinen Anfang genommen. Heute Abend sollen neue Detachements abziehen.

(Börsenbericht.) Der heute im „Moniteur" erschienene Artikel bildete den Gegenstand jeglichen Gespräches, nicht minder ein Aufsatz in der „Times", nach welchem England vor der Einnahme Sebastopols nicht Frieden schließen zu können glaubt, was die Spekulanten nicht wenig beunruhigt. — Die 3 proc. Rente fiel auch bald von 69.95 auf 55. und gewann erst dann wieder etwas Festigkeit, als der zweite Kurs von London mit ⅛ Besserung gemeldet wurde. Man sprach auch von einer telegraphischen Depesche, nach welcher das Feuer gegen Sebastopol unterm 14. und 15. wieder eröffnet worden wäre. — In wenigen Tagen erwartet man wichtige Nachrichten von der Armee. — Die österreichischen Bahnaktien sind noch immer vorzüglich beliebt. — Credit mobilier gieng auf 800 zurück, behauptet aber diesen Kurs sehr fest — und erreichte zuletzt wieder 805. Eisenbahnaktien widerstehen besser, als die Rente dem allgemeinen Fallen der Kurse.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten vom 22. März sind ohne große politische Bedeutung. Die Königin hat vierzehntägige Hoftrauer für den Herzog

Digitized by Google

von Genua verordnet. — Manis de Benedicis, Exdeputirter, wurde zum Gouverneur der Provinz Biscaya ernannt. Das von der Cortes begutachtete Budget des Kriegsministers beläuft sich auf nicht weniger als ungefähr 271 Millionen Realen. Ein königliches Dekret verordnet, daß das metrische System bei allen offiziellen Dokumenten anzuwenden sei. — General Juan de Dura, der seinen gezwungenen Aufenthalt in Valladolid hat, hat eine Flugschrift über seine militärische Wirksamkeit während des 17. 18. und 19. Juli v. J. veröffentlicht. Hr. Olozaga, der durch parlamentarische Geschäfte noch in Madrid zurückgehalten war, ist im Begriffe zum Antritte seines diplomatischen Postens nach Paris abzureisen.

Madrid, 24. März. Die Paragraphen des von den konstituirenden Cortes angenommenen Gesetzentwurfs über einen Wahlsenat lauten: §. 1. Die Senatsmitglieder haben dieselben Wähler wie die Deputirten. §. 2 Die Zahl der Senatsmitglieder beträgt drei Fünftel der Mitglieder der Kammer der Deputirten. Ihre Wahl ist auf viermal so lange Zeit als die der letztern, so daß stets ein Viertel des Senats neu gewählt wird. §. 3. Um zum Senat erwählt werden zu können, muß man das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, eine Steuer von 4000 Realen (1000 Fr.) bezahlen und im Besitz aller politischen Rechte sein. In der Cortessitzung vom 21. d. wurde das vorgelegte Budget des Kriegsministers genehmigt. In der Sitzung vom 22. wurden fast einstimmig die Anträge verworfen, die dem Madoz'schen Gesetzentwurf im Betreff der Titel, welche sich in Privathänden befinden, entgegen waren. Man hofft in Folge dessen, daß der Finanzminister nicht säumen wird, das neue Anlehen von 500 Mill. Realen abzuschließen. In der Sitzung am 20. war es, in Folge davon, daß der Finanzminister die Titel der Regierung in der St. Ferdinandsbank zurückgezogen hatte, zu einem Antrag gekommen, das Benehmen des Ministers in dieser Angelegenheit zu untersuchen, welches von einem der Mitglieder der Cortes als ein ungesetzliches bezeichnet wurde. Diesem Antrag ward, von dem speciellen Wunsch des Finanzministers unterstützt, Folge gegeben. Der obige Beschluß zeigt, daß das Vertrauen in den letztern dadurch nur gestiegen ist.

Großbritannien.

** **London**, 26. März Die „Times" ist heute wieder ungemein kampflustig. Ihr heutiger Leader stellt die Zerstörung Sebastopols wieder als unabläßig nothwendig für die Erreichung eines wirklichen Friedens hin. England habe sehr ernste Beweggründe den Krieg mit Ausdauer fortzusetzen, um seinen militärischen Ruhm wieder in etwas herzustellen. Man weiß übrigens seit geraumer Zeit, was von den Leadern der „Times" in dieser Richtung zu halten ist, und Niemand wird überrascht sein, wenn sie morgen das Gegentheil des Obigen als unabläßige Nothwendigkeit dart un wird. Auch die „Morning Post" stößt wieder in die Kriegstrompete zum schlechten Ergötzen unserer Fabrikherren und Kaufleute, denn die öffentliche Meinung, d. h. nicht die gedruckte — ist sehr friedlich gestimmt und hofft das Beste von den Konferenzen in Wien. Da indessen Frankreich fortfährt, gewaltige Rüstungen zu machen, wie wenn von Friedensunterhandlungen keine Rede wäre, so darf England anstandshalber und auch aus andern Gründen nicht zurückbleiben.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses theilte Lord Clarendon mit, daß die Schiffe zum Transport der sardinischen Truppen nach der Krim schon bereit seien, sowie, daß die Blokade der russischen Häfen in der Ostsee und im weißen Meere sehr strenge werde gehandhabt werden. Hierauf votirte das Haus das für Sardinien geforderte Anlehen. Im Unterhause wurde heute das Anlehen gleichfalls, und ohne abzustimmen, genehmigt. Die HH. Disraeli, Bright und Bowyer sprachen sich tadelnd über die Art und Weise aus, wie die Regierung den Vertrag mit Piemont abgeschlossen habe, und Hr. Gladstone antwortete ihnen Namens des vorigen Cabinets. Auf die Anfrage, ob die Regierung den Vorschlag Lord Dundonalds zur Zerstörung Sebastopols angenommen habe, verweigerte Sir Ch. Wood die Antwort. Lord Palmerston erklärte im Verlaufe der Debatte, daß er die auf die schwebenden Verhandlungen bezüglichen Papiere dem Hause nicht vorlegen werde. Sodann wurde zur Berathung der Bill über die Aufhebung des Zeitungsstempels geschritten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. März. Die Sendung des Prinzen Christian zu Dänemark nach Petersburg bildet noch immer einen Gegenstand der Polemik in unserer Presse, besonders seitdem die „Berling'sche Zeit." die offiziöse Mittheilung gebracht, daß diese Mission keine private, sondern in der That eine öffentliche und politische und von dem interimistischen Minister des Auswärtigen (und Minister für Holstein), Geheimerath v. Scheel beim Könige ausdrücklich beantragt sei Ja, die „Berlingsche Zeitung" bemerkt geradezu, daß der Prinz außer einem Schreiben des Königs noch eine Kreditive für seine außerordentliche Mission nach Petersburg mitgenommen habe.

Kopenhagen, 25. März Das Reichsgericht hat sich mit Konferenzrath Lassen als Präsidenten und Graf Moltke-Bregentved als Vicepräsidenten konstituirt. — Die Grundgesetzvorlage ist vom König bestätigt. (H. N.)

Odense, 20. März. Der englische Konsul in Helsingör ist davon benachrichtigt worden, daß dort sehr bald 4 Dampffregatten als Avantgarde der englischen Flotte, deren Ankunft sie dort abzuwarten Befehl haben, eintreffen werden. Einer darüber getroffenen Bestimmung zufolge soll die ganze Flotte so früh im Sunde anlangen, daß sie nach der Ostsee abzugehen im Stande ist, sobald es ohne Gefahr vor Treibeis in den russischen Gewässern geschehen kann. Zugleich hat der Konsul Befehl erhalten, für einen hinreichenden Kohlenvorrath für die Kriegsdampfschiffe zu sorgen. Man vermuthet, daß in verschiedenen neutralen Häfen für eine große Niederlage von Kohlen gesorgt werden soll, da die Erfahrung im Sommer vorigen Jahres gezeigt hat, eine wie schädliche Wirkung der Mangel dieses Artikels auf die Operationen der Flotte hatte. (H. C.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. März. Die halboffizielle „Svenska Tidningen" berichtet, daß nach einer von der hiesigen (Stockholmer) Station der schwedischen Flotte ausgefertigten Generalordre ein Bataillon Bombenkanonenschaluppen und zwei Bataillone Kanonenjollen klar gemacht und mit ⅔ Besatzung und Proviant auf sechs Wochen ausgerüstet werden sollen. Auch soll das Dampfschiff „Walkyrian" und die Brigg „Af Wirsen" aufgetakelt und ausgerüstet werden, das erstere mit Proviant auf zwei Monate und das andere als Uebungsfahrzeug für Kanoniere. Der Schooner „Activ" soll ebenfalls klar gemacht und ausgerüstet werden, um vorkommenden Falles in See geschickt zu werden. Bei der Heimkehr von Gottland soll das Dampfschiff „v. Sydow" wiederum auf drei Monate verproviantirt werden; doch wird der Termin zur Klarmachung dieses Schiffes erst später bestimmt werden. — Aus Umea vom 10. März wird geschrieben, daß dort seit Anfang dieses Monats ein ungeheures Zuströmen von Kaufleuten aus Finnland stattfinde, die Waaren einkaufen wollen, und daß in Folge dessen der Handelsverkehr in dieser schwedischen Grenzstadt sehr lebhaft sei. (N. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. März. Die „Nordische Biene" und nach ihr die „Königsb. Ztg.", bringt einen Aufruf des heiligen dirigirenden Synod, datirt Petersburg, 19. März, an alle geliebten und treuen Kinder der rechtgläubigen russischen Kirche, worin unter Hinweis auf die angeordnete allgemeine Landesbewaffnung zum muthigen Kampfe und zuversichtlicher Ausdauer in dem Streite für den heiligen Glauben aufgefordert, und der allmächtige Beistand des Himmels den tapferen Vertheidigern der Kirche und des Thrones zugesichert wird. „Ihr wißt, heißt es im Eingange, wie ein ungerechter Krieg gegen unser Vaterland angestiftet ist, daß der große Kaiser gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens, der heiligen Pflicht eines Beschirmers der rechtgläubigen Kirche folgend, von der ottomanischen Pforte die Wiederherstellung der verletzten Rechte der heil. rechtmäßigen Ostkirche und die Befreiung unserer christlichen Glaubensgenossen von schweren Drangsalen forderte; ihr wisset auch, zu allgemeinem Befremden, daß die Feinde des Kreuzes Christi Anhalt gefunden bei zwei westlichen Mächten, welche sich christliche nennen und mit Feuer und Schwert, von Rußland nicht beleidigt, in unser Land eingefallen sind. Ihre Schaaren haben gleich den Ungläubigen mit den Heiligthümern unseres Glaubens ihren Spott getrieben; sie haben die Stunden des Gebets am Grabe des Herrn zu einem Ueberfall auf die gottgeschützte Stadt Odessa gewählt und dann sich kirchenräuberisch auf das friedliche Kloster Solowey gestürzt; sie haben die Tempel Gottes an schutzlosen Orten zerstört, sich nicht entblödet, die Habe armer, wehrloser Bewohner zu plündern und zu vernichten. Aber, nach Gottes Willen, des großen und mächtigsten Hortes der Wahrheit, sind die bösen Thaten der Feinde für sie fruchtlos gewesen: in der wiederholten Zurückweisung ihrer Angriffe, in der Windsbraut des Schwarzen Meeres, in der Zertrümmerung ihrer Schiffe, in den tödtlichen ihre Kriegsschaaren vertilgenden Krankheiten war der allmächtige Arm des Herrn sichtbar, der unser Mitkämpfer ist. Erbittert durch ihre Verluste, suchen die Feinde ihren verbrecherischen Bund durch zahlreiche neue Kräfte zu verstärken und rüsten sich zu neuen Angriffen auf die russische Erde, deren Schutz neue Opfer und neue Thaten verlangt, wie dazu Gott durch den Mund seines in die himmlischen Wohnungen übergegangenen Gesalbten aufgefordert hat. Rußland hat diesen Kampf nicht gesucht: es ist zum Kampfe herausgefordert worden; so vollende sich der Wille des Herrn und — gegen den Urheber ist Gott! (Matth. 16 18.) — — In den Grenzen unseres Vaterlandes selbst, rechtgläubige Russen, droht Verhöhnung der Kirche von den Feinden. So lange ihr athmet, werdet ihr die Mutter eurer Seelen, die Bürgin eurer Seligkeit, die Pflegerin des Glaubens, des alleinigen seligmachenden Glaubens, ohne welchen Niemand das Himmelreich erschauen wird, nicht beschimpfen lassen. Eure Vorfahren haben mit Fürst Dimitri Donski die Unabhängigkeit der russischen Erde vom Joche der Ungläubigen mit ihrem Blute erkauft, mit Poscharski und Minin den wahren Glauben und den rechtmäßigen Thron des Czaren geschützt, unter Alexander dem Heiligen das Vaterland gegen zahllose fremde Heerschaaren vertheidigt. Auch euch steht jetzt ein solches geheiligtes Unternehmen bevor, und Ihr werdet Euch dessen würdig zeigen." — Nachdem weiterhin alle Stände zu vertrauensvoller Kampfbereitschaft und namentlich auch zum Gehorsam gegen die Obrigkeit — jenem gottgefälligen Gehorsam, wodurch Rußland stets stark gewesen — ermahnt worden, ergeht an Väter und Mütter der Ruf, das große Beispiel des Herrscherhauses vor Augen zu haben." Die Großfürsten sind mit dem Segen ihrer durchlauchtigsten Eltern auf den Kampfplatz geeilt, zu Eurem Schutz, zur Vertheidigung Eures Glaubens und Eurer Heimath, und Ihr solltet zögern, Eure Kinder auf den Ruf des Czaren abzusenden?" — Die Geistlichen werden dann aufgefordert, ihren Gemeinden einzuschärfen, daß der gegenwärtige Streit der alte Streit sei des Fürsten der Finsterniß gegen das Reich Christi (Ephes. 2, 2), und sie mit der Kraft des Glaubens und des Vertrauens auf die göttliche Gnade zu bewaffnen. — Das Ganze schließt mit einem Gebet für die Macht, den Ruhm und die Ehre Rußlands und den Sieg der Christusstreiter.

Berichten aus der Krim vom 12. d. M. zufolge ist die Dislokation der russischen Truppen auf der taurischen Halbinsel zur Zeit folgende: „In Perekop lagert das vielgenannte Dragonerkorps, eine leichte Kavallerie-Division und verschiedene andere Truppentheile in der Stärke von 20,000 Mann; der Interimskommandant dieser Streitkräfte ist der Generallieutenant Pawloff I. In Simpheropol befehligt der General Read, früher Kommandant im Kaukasus nach

dem Abgehen des Fürsten Woronzoff. Seine Streitkräfte haben eine Stärke von 45,000 Mann und bestehen aus den Divisionen Chruleff, Pawloff II. und Korff, aus dem Gros der donischen Kosaken und aus drei zusammengesetzten Brigaden. Am Belbeg hat Osten-Sacken sein Hauptquartier mit 50,000 Mann (inbegriffen ist die mobile Garnison in Sebastopol). An der Tschernaja, an den Defiléen der taurischen Alpen lagert Liprandi mit 10,000 Mann und im Baidar-Thale General Wagner mit 9000 Mann."

O.C. **Odessa**, 9. (21.) März. Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 25. Febr. (9. März). Die Russen haben sich ungeachtet wiederholter heftiger Angriffe auf den am 12. (24.) Febr. eingenommenen Höhen von Sapun (Subungora) erhalten und dort starke Redouten angelegt, aus denen sie die französischen Angriffswerke und einen Theil des Lagers beschießen können.

Helsingfors, 11. März. Der Tod des Kaisers Nikolaus wurde erst in der Nacht zum 5. d. hier bekannt. Schon am 4. März hatte der Kaiser Alexander folgende vom Minister-Staatssekretär, Grafen Armfelt, kontrasignirte Großfürsten-Versicherung für Finnland ausgestellt: „Wir Alexander der Zweite, von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher über ganz Rußland, Großfürst zu Finnland u. s. w. thun kund und zu wissen: Nachdem wir durch die Fügung der Vorsehung in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finnland gelangt sind, haben wir hiemittelst die Religion und die Grundgesetze des Landes, nebst den Privilegien und Rechten, welche jeder Stand in dem gedachten Großfürstenthume insonderheit, und alle Bewohner desselben im Allgemeinen, so Höhere wie Niedere, bisher nach dieses Landes Verfassung genossen haben, bekräftigen und bestätigen wollen, indem wir versprechen, alle diese Privilegien und Verfassungen fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft beizubehalten."

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 24. März zufolge, waren daselbst der Fürst von Schönburg-Waldenburg von Dresden, der Hofmarschall Major von Seebach von Altenburg, der Geheimerath Kiffeleff von Brüssel und der Generaladjutant von Grünwald von Berlin eingetroffen. Der Eisgang der Weichsel hatte nun ober- und unterhalb von Warschau begonnen, und es schien, daß er, ungeachtet des hohen Wasserstandes, der am 24. am dortigen Pegel auf 15 Fuß 6 Zoll sich belief, ohne Ueberschwemmung der Ufer vorübergehen werde, da sich bis dahin nirgend eine Aufstauung des Eises und Hemmung des Abflusses gebildet hatte.

Warschau, 21. März. Unsere heutigen Zeitungen veröffentlichen einen noch vom Kaiser Nikolaus gefertigten Ukas, vermittelst dessen die durch Abbrechung einiger der Warschauer Citadelle zunächst belegenen Straßen entstandenen Unkosten der hiesigen Stadtkasse zur Tilgung auferlegt werden. Zu diesem Ende wird der Stadt Warschau in der polnischen Bank eine Anleihe von 700,000 Silberrubeln eröffnet, zu deren Ersatz sie innerhalb der folgenden zwanzig Jahre jährliche Zahlungen von 56,000 Rubeln (für Kapital und Zinsen) zu leisten verpflichtet ist. Zur Deckung dieser Ausgabe werden der Stadt zwei bisher provisorische und nun auf's neue bestätigte Abgaben angewiesen: die sogenannte Klassen- (eine Art Einkommen-) Steuer und die Schlacht-Steuer. — Seit der Nachricht von dem Tode des Kaisers hat unsere Stadt einen ungewöhnlich ernsten, düstern Anblick gewonnen. Theater und andere öffentliche Vergnügungsorte sind geschlossen, und die sonst in der Fastenzeit zahllos einander jagenden Konzerte, sind für's erste gänzlich verstummt. Der berühmte polnische Violinist Apollinari Kontski, welcher aus Rußland hiehergekommen war, ist unverrichteter Dinge wieder nach Petersburg abgereist, und die beiden Virtuosen Heinrich und Joseph Wieniawski sind ebenfalls zur unrechten Zeit aus Brüssel hier angelangt. Doch meint man, daß nach Ablauf des ersten sechsmonatlichen Trauerabschnittes die Theater wieder geöffnet werden dürften. Indessen sind auch die beabsichtigten musikalischen Morgenunterhaltungen zum Besten der unter der Obhut der Warschauer Wohlthätigkeitsgesellschaft stehenden Armen nicht zu Stande gekommen. Ein schönes Beispiel wohlverstandener Wohlthätigkeit hat übrigens in jüngster Zeit die hiesige jüdische Gemeinde gegeben. Bei der herrschenden großen Theuerung der Lebensmittel haben nämlich die Vorsteher dieser Gemeinde mit obrigkeitlicher Bewilligung Geldsammlungen veranstaltet, deren bedeutender Betrag nur dazu verwandt wird, ihren armen Glaubensgenossen dreitägige Nahrungsrationen (Brod, Erbsen und Grütze) um den geringen Preis von 15 polnischen Groschen (2¼ Silbergroschen) zu verkaufen. — Nachdem der General v. Berg nunmehr definitiv an die Stelle des abgetretenen Fürsten Mentschikoff zum Generalgouverneur des Großherzogthums Finnland ernannt worden, hat Seine Majestät dem kaiserlichen General-Adjutanten — der eben in Wien gewesen — Baron Lieven zum Chef seines persönlichen Generalstabes ernannt. Die unmittelbare Bevormundung sämmtlicher militärischer Erziehungsanstalten, welche Kaiser Alexander bereits als Großfürst-Thronfolger besorgte, hat sich derselbe auch für künftig zu eigen vorbehalten. (A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 19. März. Die Franzosen sollen am 14. ein heftiges Feuer gegen Sebastopol eröffnet haben. Die Engländer hatten den Tag vorher eine Besprechung mit Radziwill wegen Gefangenen-Auslieferung.

(Tel. D. d. St.-A. f. W.)

Ueber das Erdbeben zu **Brussa** entnehmen wir einem Briefe aus Brussa vom 4. März im „Journal de Constantinople" folgende Schilderung: „Am Mittwoch den 28. Februar um 9 Uhr 20 Minuten türkischer Rechnung, verfinsterte sich nach einem 24stündigen, von Donnerschlägen und jähen Windstößen begleiteten Platzregen plötzlich der Himmel, ein starker Schwefelgeruch verbreitete sich in der Atmosphäre, und das Erdbeben trat ein: ein Erdbeben, gleich furchtbar durch seinen unmittelbaren Eindruck wie durch seine Folgen. Zuerst eine zitternde Bewegung in der Richtung von Westen nach Osten, dann sehr heftige Stöße und darauf wieder jenes frühere Zittern, wenngleich viel merklicher als Anfangs. Nach ungefähr 50—60 Sekunden war Alles wieder ruhig. Doch hatte jene kurze Zeit hingereicht, unserer Stadt den größten Schaden zuzufügen. 60—80 Minarets stürzten ein oder wurden so übel zugerichtet, daß man jeden Augenblick ihren Einsturz erwartet. Mehrere Khans sind zerstört, darunter Cöligeni-Khan, Kia-Khan, Karadjadeh-Khan. In den stehengebliebenen Khans sind starke Risse zu sehen. Die alte Moschee Davullu-Monastir, die älteste unserer Stadt, ein griechischer Bau, der schon ungefähr 1200 Jahre steht, bisher gut erhalten, ist nur noch ein Trümmerhaufe. Die große und schöne Moschee von Ulon-Djiami, welche durch ihre Bauart (sie ward vor 600 Jahren errichtet) an die ehemalige Größe der alten Hauptstadt des Reichs erinnert, hat zwei Minarets verloren, und die Kuppeln haben Beschädigungen erlitten, von welchen man glaubt, daß sie nicht wieder gut zu machen sind. Die Seidenspinnereien haben sämmtlich mehr oder weniger gelitten; doch sind sie nicht in erheblicher Weise beschädigt worden. Bei ihrer leichten Bauart ist es ihnen weit besser ergangen als den steinernen Gebäuden, wie z. B. der schönen hydraulischen Mühle Halil-Pascha's, deren 15 Meter im Durchmesser habendes Rad die Bewunderung Brussa's erregte und die gerade wegen ihrer festen Bauart stark gelitten zu haben scheint. Am Schlimmsten fuhr das sich ans Gebirge lehnende griechische Stadtviertel Baluk-Bazar, indem sich ungeheure Felsblöcke und Gemäuer der alten Festung vom Berge ablösten und in ihrem Falle etwa 10 Häuser und die Spinnerei von Hadschi Anastas zerschmetterten. Allein in dieser Spinnerei kamen über 30 Spinnerinnen ums Leben. Auch der Eigenthümer und seine beiden Söhne wurden unter den Trümmern begraben. Am Abend nach dem Erdbeben brach in dem unglücklichen Griechenviertel eine Feuersbrunst aus. Sie nahm ihren Anfang in den Trümmern einiger der eingestürzten Häuser und theilte sich von da denen mit, welche so glücklich gewesen waren, verschont geblieben zu sein. Zum Glück gelang es, dem weitern Umsichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu thun, doch erst, nachdem sie 6 Stunden gedauert hatte. In der Nacht vom 28. Februar wiederholten sich die Erschütterungen von einer halben Stunde zur andern, wenngleich in geringerer Stärke. Auch heute dauern sie noch fort; doch sind sie sehr schwach und kehren in unregelmäßigen Zwischenräumen wieder. Die Einwohner lagern außerhalb der Stadt in Zelten und wagen es nicht einmal, sich den hölzernen Häusern anzuvertrauen, obgleich diese im Allgemeinen nur wenig gelitten haben. So weit es jetzt bekannt, hat das Erdbeben hier ungefähr 280—300 Menschenleben als Opfer erheischt. Den aus der Umgegend einlaufenden Nachrichten zufolge sind daselbst ganze Dörfer zerstört worden und haben unter ihren Trümmern eine schreckenerregende Anzahl von Menschen begraben. Das Seidenlager Ipek-Khan hat sehr gelitten und man wagt sich nicht in dasselbe hinein, um die Waaren zu retten. Der Erdboden bietet sehr merkwürdige Erscheinungen dar. So sind die hiesigen Schwefelquellen, darunter die von Kukurtlu-Sulu, versiegt. Am Fuße des Olymp ist Feuer aus der Erde gebrochen und ein beständiger Rauch dringt ans Tageslicht hervor; an einer anderen Stelle ist plötzlich ein See entstanden. Wir haben an 300 Erdstöße gezählt und dieselben dauern noch immer fort."

Amerika.

** Mit dem Dampfer „St. Louis" ist eine neue Post aus **New-York** vom 10. ds. in Southampton eingetroffen. Im Senate war eine Bill auf Ausdehnung der Frist zur Naturalisirung auf 21 Jahre, und daß Niemand ohne 21jährigen Aufenthalt das Stimmrecht ausüben solle, eingebracht worden, aber auf starke Opposition gestoßen. — In Brooklyn hat es wieder einmal gebrannt und zwei Brüder kamen in den Flammen um, der dritte Bruder liegt an den erhaltenen Brandwunden tödtlich krank. — Aus **Texas** meldet man neue Gewaltthätigkeiten der Indianer. Auswanderer langten dort schaarenweise an. — Aus **Cuba** gehen die Nachrichten bis zum 4. ds. Die Insel war ruhig. Die Geschäfte gingen etwas in die Höhe, werden aber durch den Blokadestand sehr gedrückt. — Aus **Honduras** berichtet man von einer beabsichtigten Freibeuter-Expedition von der Moskito-Küste und General Carrera wird als der bezeichnet, welcher Honduras unterwerfen und Guatemala einverleiben soll. Man erwartete ein neues Bombardement von Greytown. — In Berichten aus **Mexiko** vom 19. Febr. wird Santa Anna's Sache als mehr und mehr verloren dargestellt, während Alvarez nach allen Seiten hin mehr Boden gewinne. Santa Anna soll mehrere Dampfer bereit halten, um, wenn die Aufständischen ihm näher rücken, sich mit den Seinigen an Bord derselben zu begeben. Er soll von den 7 Mill. Dollars, die er von den Vereinigten Staaten erhalten hat, möglichst viel außer Land geschickt haben. — Aus **Californien** ist der „Star of West" mit 700,000 Dollars baar in Newyork eingetroffen, ohne irgend eine Nachricht von Erheblichkeit mitzubringen.

P.C. Nach Privat-Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten von Anfang März hatte das Kabinet von **Washington** zwar bis dahin noch keine Note an das englische Kabinet gerichtet, um dasselbe zum Abschluß eines den Grundsätzen des russisch-amerikanischen Vertrages zur Sicherung der Rechte der neutralen Schifffahrt entsprechenden Vertrags zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufzufordern; doch soll der amerikanische Gesandte in London, Hr. Buchanan, bereits instruirt sein, diese Sache auf's angelegentlichste mit der englischen Regierung zu besprechen und dieselbe auf die darüber zu erwartende amerikanische Note vorzubereiten.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

2 **München**, 28. März. Der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath

Hr. Künsberg präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Hrn. Mähler. Als Vertheidiger funktioniren die H.H. Accessisten Heindl, Dr. Hirl, Schreiner und Rückert. Als Geschworne bestimmte das Loos die H.H. Bayerlacher, Schmeller, Rottenhöfer, Pfundmaier, Heilmayer, Kovatsch, Neumüller, Pauli, Loder, Reisenknol, Wolf und Lautenbacher. Angeklagt sind Michael Kurz, Kleinhäusierssohn von Weißenfeld, 31 J. a., Michael Anzerer, Dienstknecht von Schwenn, 37 J. a., Maria Kinigl, Maurersfrau von Haidhausen, 37 J. a., und Monika Relf, Bauerstochter von Reitzersbeuern, wegen Diebstahls und Widersetzung. Als die übrigen Geschwornen entlassen waren, und mit Befragung der Angeklagten über Namen und Stand u. s. f. begonnen war, erklärte der Geschworne Hr. Loder, daß er sich krank fühle, und außer Stand sei, der Sitzung beizuwohnen. Es wurde daher die Sitzung geschlossen und dieselbe auf Mittags 11 Uhr neu angesetzt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 28. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34 – 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 – 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 32 $\frac{1}{2}$ – 33 $\frac{1}{2}$; 20 Frankenst. 9 fl. 20 – 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45 $\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 $\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.

** **Paris**, 27. März. 3proz. 69.50 (baar), 69.55 (auf Zeit), 4 $\frac{1}{2}$ proz. 96.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 802.50 (baar), 805.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 32 G., N. Convert. — — G., Paß. — —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 $\frac{1}{2}$ proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1022.50 (baar), 1022.50 (auf Z.); Nordbahn 860.— (baar), 865.— (a. Z.); Paris-Straßburg 860.— (baar), 867.50 (a. Z.); Lyon 1055.— (baar), 1050.— (auf Z.); Grand Central 551.50 (baar), 551.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 662.50 (baar), 658.75 (a. Z.).

** **London**, 26. März. Konsols 3proz. 93 $\frac{1}{4}$; neue 3 $\frac{1}{4}$ proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. 18 $\frac{1}{4}$; Paß. 5 $\frac{1}{4}$; Portug. 5proz. —; 4proz. 42 $\frac{1}{2}$; Ruß. 5proz. —; 4 $\frac{1}{2}$ proz. — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Kaufmann, Kaufm. von Kassel; Zentgraf, Kfm. von Basel; Fürst Magarin, Gutsbesitzer aus Rußland.

G. Hirsch. HH. Frhr. v. Dörnberg, k. Kämmerer von Regensburg; v. Schmidt, Privatier von Augsburg.

H. Maulick. HH. Smith, Lieutenant von London; Pilgram, Bau-Inspektor von Pappenheim; Berbach, Baumeister von Filz; Hundhausen, Kfm. von Crefeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Stetten, von Augsburg; Stein, Lehrer von Starnberg; Meir, Kfm. von Nürnberg; Landauer, Kaufm. von Krumbach; Frau Fitting, Gutsbesitzersgattin von Manchenheim; Frln. Hammann, von Frankfurt.

Stachusgarten. HH. Schreyvogel, Gerichtsgeldzähler von Nürnberg; Hattelmeyer, Gräuer von Gmünd; Schuster, Seilermeister von Augsburg; Fuchs, Müllermeister von Handzell; Bömer, Wagnermeister von Aichach; Steiner, Commis von München; Dlle. Bauer, Gouvernante von Affalterbach; Dlle. Meyer, Kaufm.-Tochter von Dillingen.

Augsb. Hof. HH. Keller, Mechanikus von Nürnberg; Fornerod und Müller, Studirende von Erlangen; Löwenthal, Verwalter von Planegg; Link, Pächter von Weilheim.

1799. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Kantors-Wittwe Anna Margaretha Träger von Muggendorf wird Tagsfahrt zur Anmeldung von Erb- und sonstigen Ansprüchen an die Nachlaßmasse auf

Mittwoch den 11. April d. Js. Vormittags

anberaumt.

Die bei dieser Tagsfahrt nicht Erscheinenden trifft der Nachtheil, daß auf ihre Ansprüche bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht genommen wird.

Ebermannstadt, den 18. März 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

E.-N. 2713, c. **Degen**, kgl. Landrichter.

1825. **Bekanntmachung.**

Der Schmiedgeselle Peter Ehrlinger und seine Ehefrau Margaretha, geborne Hofer, von Bruck, mit ihren 2 Kindern, dann die ledige Margaretha Kästner von Möhrendorf sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **innerhalb 8 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

E.-Nr. 6720/7301. c. Ritter.

1829. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bürgerssohn Martin Knorr von Tännesberg will nach Nordamerika auswandern.

Forderungen oder sonstige Ansprüche, welche an denselben gemacht werden können, sind **binnen 14 Tagen** dahier anzumelden, da sie sonst nicht berücksichtiget werden könnten.

Am 24. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

c. Wagner.

Bekanntmachung

1818. wegen Holzverkäufen.

Donnerstag den 12. April 1855

werden vom unterfertigten k. Forstamte auf dem Rathhause zu Zwiesel von **Morgens 9 Uhr** angefangen nachverzeichnete, an den resp. Triftbächen lagernde Holzsortimente aus den Revieren Zwiesel, Zwieslerwaldhaus, Rabenstein und Bodenmais öffentlich versteigert, und zwar:

circa 17,000 St. 10 $\frac{1}{2}$ Fuß lange Fichten- und Tannenblöcher,
" 1000 Normalklftr. Buchenscheitholz,
" 2000 " Fichten- und Tannenscheitholz,
" 20 " Fichtenscheitholz zur Zündhölzlfabrikation geeignet.

Samstag den 14. April 1855 früh 9 Uhr

kommen aus dem k. Forstrevier Kötzting auf der Post zu Kötzting zum öffentlichen Verkaufe:

circa 100 Stämme Floßhölzer verschiedener Stärke am Holzlagerplatz bei Bleibach am großen Regen angefahren,

dann am Holzlagerplatze am sogenannten Wachelsteg am weißen Regen:

circa 200 Stücke 21 Fuß lange Fichten- und Tannblöcher,
" 100 " 10 $\frac{1}{2}$ " ditto,
" 500 Normalklftr. Buchen-Scheit- und Prügelholz,
" 300 " Fichten- u. Tannenscheitholz.

Zu diesen beiden Holzverkäufen werden zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die resp. Steigerungslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit vor der Verhandlung genügend auszuweisen haben, und daß die einschlägigen k. Revierförster die der Versteigerung unterstellten Holzquantitäten auf Verlangen werden vorzeigen lassen.

Zwiesel, den 24. März 1855.

Königliches Forstamt Zwiesel.

Heindl.

1760. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Zieglers Benedikt Hiemer von Wessenried betr.

Nachdem bei der am 15. ds. Mts. in rubrizirtem Betreffe stattgefundenen Versteigerungstagsfahrt der Realitäten des Zieglers Benedikt Hiemer von Wessenried kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wurde, wird zur zweitmaligen Versteigerung derselben Tagsfahrt auf

Freitag den 20. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Kreuzer'schen Wirthshause zu Wiggensbach anberaumt, und hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß bei dieser zweiten Versteigerungstagsfahrt der Hinschlag der Kaufsobjekte an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 18. Januar d. Js. bezogen.

Kempten, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter.

E.-Nr. 3557/I. Kunzmann.

1783. **Bekanntmachung.**

Betreff: Insolvenz des Söldners Joseph Rieger von Rehau.

Der Söldner Joseph Rieger von Rehau, ds. Gerichts, heimatberechtigt in Meggesheim, Gerichts Oettingen, hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Im Verfolge dessen werden nun seine gesammten Realitäten, als:

Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Hs.-Nr. 34,
8 Tagw. 46 Dezim. Gärten und Aecker,
5 Tagw. 42 Dezim. Wiesen, und
0 Tagw. 16 Dezim. Oedung, nebst
Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Gräcerich und Laubrecht,

geschätzt auf 1132 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichtermin hiezu auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js. Nachmittags 2 – 4 Uhr

im Orte Rehau im dortigen Wirthshause anberaumt, Steigerungslustige hiezu aber mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Strichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden, im Uebrigen aber der Verkauf sich nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §§. 98 — 101 richte, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Vermögens-Atteste über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Monheim, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

E.-Nr. 3111. coll. Werner.

1816. **Bekanntmachung.**

Der ledige Metzgergeselle Johann Michael Müller von Roßtaberg ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen. Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an denselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Kadolzburg, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-Nr. 4261. Albrecht.

1781. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom Dienstag den 13. auf Mittwoch den 14. ds. Mts. wurden dem Ignaz Baumann, Söldner in Aufhausen,

a) von seinem Kamine 5 Stangen je 3 Zenterling Schweinfleisch, im Werthe zu 15 fl., und
b) aus seiner Speisekammer eine Stange zu 4 $\frac{1}{2}$ Zenterling Schweinfleisch, im Werthe zu 2 fl. 15 kr., sowie Rindschmalz circa 40 Pfund, im Werthe zu 16 fl.,

entwendet.

Man ersucht, auf dieses Schweinfleisch und Schmalz sowie gegen den noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und allenfallsiges Resultat mitzutheilen.

Bemerkt wird, daß das Schmalz in zwei Häfen sich befand, wovon einer groß und außen grün glasirt, der andere aber niederer und weiß irden ist.

Landau, am 22. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.

E.-N. 3035/I. **Krimm**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

1711. [2b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des freiresignirten Pfarrers Thomas Fröschl betr.

Montag den 2 April d. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr und **Nachmittags 2½ bis 6 Uhr**

wird im Hause Nr. 11 an der Türkenstraße über drei Stiegen aus dem Nachlasse des freiresignirten Pfarrers Thomas Fröschl eine guterhaltene Mobiliarschaft, als Betten, Stockuhren, Rouleaux-, Kommode- und Häng-Kästen, Spiegel u. dergl., dann mehrere Stücke Leinwand, Herrenkleider, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, sowie ein hübsch gebundenes Missale Romanum nebst anderen Büchern, durch eine Gerichtskommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Außerdem kommen **Vormittags von 11—12 Uhr** eine goldene Repetiruhr, ein silberner Vorlegglöffel, mehrere silberne Eß- und Kaffeelöffel, vollständige Silberbestecke, Dessertmesser mit silbernen Schalen, endlich verschiedene fremde und alte Münzen zum Aufwurfe.

Sign. 19. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
G.-Nr. 15773/16502. Riedl.

1810. [2a] **Bekanntmachung.**

Gegenwärtig bestehen für die kgl. Haupt- und Residenzstadt München und ihre Vorstädte rechts und links der Isar **zwei Kranken-Heilanstalten**, wovon die Eine, welche sich in der Ludwigsvorstadt an der Sendlinger Landstraße Nro. 1 befindet, fortan mit dem Namen: **„städtisches Krankenhaus l. d. J.“** und die Andere, welche sich in der Vorstadt Haidhausen an der Bogenhauser Straße Nro. 127 befindet, mit dem Namen: **„städtisches Krankenhaus r. d. J.“** bezeichnet wird.

Die letztere Anstalt erhielt bereits dieselbe Einrichtung, wie die Erstere.

Diejenigen Personen, welche sich, im Falle ihrer Erkrankung zu einer öffentlichen Heilanstalt Zuflucht zu nehmen gedrungen finden, haben sich

a) in das städt. Krankenhaus l. d. J. zu begeben, wenn sie entweder in der Stadt München selbst, oder in der Isarvorstadt auf der linken Seite der Isar, oder in der Ludwigs- oder Max-Vorstadt, oder in der Vorstadt Schönfeld wohnen, und

b) in das städt. Krankenhaus r. d. J., wenn sie in der Isarvorstadt r. d. J., oder in der Vorstadt Giesing, Au, Haidhausen oder in der Set. Anna-Vorstadt wohnen.

Die an Blattern erkrankten Personen finden aber **nur** in dem — ausschließlich zur Behandlung der Blatternkranken bestimmten — Gebäude neben dem städt. Krankenhause in der Ludwigs-Vorstadt an der Krankenhaus-Straße Nro. 2 Aufnahme.

Diese Anordnung wird nun zur genauen Beachtung und der Bemerkung bekannt gemacht, daß in jedem dieser Krankenhäuser **ganz gleiche Vorsorge** für die Behandlung und Pflege der Kranken getroffen ist.

München, am 22. März 1855.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
v. Steinsdorf, Bürgermeister.
G.-N. 1711b. Weber.

1802. **Bekanntmachung.**

Ansprüche jeder Art an den Nachlaß der Johann Müller Wittwe von Holzkirchen sind am

Montag den 2. April d. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Marktheidenfeld, am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 4568. **Hartlaub.**

1817. **Bekanntmachung.**

Betreff: Kranner Friedrich, Steinbrechermeister zu Sendlinghofen, nunmehr kgl. Advokat Kroning gegen Roebl Joseph, Schmidgartenwirth in München, wegen Forderung.

Die in rubrizirtem Betreff auf Mittwoch den 4. April l. Js. ausgeschriebene Versteigerungstagsfahrt findet vorläufig **nicht** statt.

Concl. den 27. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
G.-N. 16764. Ruppenthal.

1206. [3c] **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

werden in dem Liquidationsprozesse des verstorbenen Tabacksfabrikanten Georg Seipel wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt:

1) Das Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt am Ludwigsplatze Lit. D. Nro. 405 mit Hofraum, Holzlege, Waschhaus und Brunnen, im Brandversicherungswerthe von 14,000 fl.;

2) das Rauch- und Schnupftabacks-Fabrikgebäude ebendaselbst Lit. D Nro. 404 und 406 mit einem Quergebäude, im Brandversicherungswerthe von 13,800 fl.

Strichtermin wird auf

Freitag den 13. April d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 21 mit der Eröffnung anberaumt, daß der Zuschlag unbedingt, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen soll, und ehevor nur die Erklärung des königl. Advokaten Greiner Namens seiner Clienten eingeholt werden wird.

Die übrigen Strichsbedingungen können vor oder bei der Tagsfahrt eingesehen werden.

Ansbach, den 23. Februar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Ansbach.
Der königliche Direktor:
Kraussold.
G.-N. 12244/3863. Sartorius.

1790. **Bekanntmachung**

Die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Ludwig-Kanal in seiner ganzen Ausdehnung findet

am 10. April l. Js.

statt, wovon das betheiligte Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesige Kanalhafen mit der kgl. Staats-Eisenbahn mittelst einer Zweigbahn verbunden sei und unmittelbar vom Bahnwagen aus in das Schiff und umgekehrt verladen werden könne.

Nürnberg, den 26. März 1855.

Königliches Kanal-Amt.
Sundal.
G.-N. 1074. Gossinger.

1798. **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß der Margaretha Müller, Wittwe des Färbermeisters Georg Müller von Kleinlangheim, ist der Konkurs rechtskräftig erkannt, und werden die Ediktstagsfristen im Folgenden ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen
Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

II. zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden
Mittwoch den 20. Juni l. Js.,
früh 9 Uhr,

III. zur Pflegung der Schlußhandlungen
Mittwoch den 18. Juli l. Js.,
früh 9 Uhr.

Das Ausbleiben am I. Ediktstage hat den Ausschluß von der Masse, das an den beiden anderen den mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die bis jetzt angemeldeten Passiven bilanziren sich auf 2068 fl. 20 kr., während die Masse nur in 1102 fl. baar besteht.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage um so gewisser einen Insinuationsmandatar zu bestellen, als ansonst weiter in dieser Sache ergehende Verfügungen ihnen durch Anschlag ans Gerichtsbrett insinuirt und für rite insinuirt erachtet würden.

Kitzingen, den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
G.-N. 4429. **Ploner,** l. Landrichter.

1814. **Bekanntmachung.**

Kaspar Herdig von hier hat bei vorliegender Ueberschuldung um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um deren weitere Anträge zu vernehmen. Zu diesem Behufe steht Tagsfahrt auf

Dienstag den 24. l. Mts
früh 9 Uhr

an, wozu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Präjudize geladen werden, daß die sich nicht meldenden als den Beschlüssen der Mehrheit der übrigen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Kitzingen, 13. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
Ploner, l. Landrichter.
G.-N. 4034/4320.

1808. Ein Student, der Gymnasium und Philosophie mit Note I. absolvirt, die besten Zeugnisse über Charakter und Befähigung aufzuweisen hat, musikalisch, geläufig französisch, ziemlich englisch und italienisch spricht, wünscht seine freie Zeit mit schriftlichen Arbeiten, als Sekretär, Korrespondent rc. rc. oder durch Unterricht auszufüllen.

1809. **Avis aux étrangers.**

Un étudiant, au courant du français, désire enseigner l'allemand, l'anglais et l'italien de même que les langues anciennes etc. etc. au moyen du français. S'adresser au bureau.

1826. [2a] Stuttgart.

Pferdemarkt.

Indem der Stuttgarter Pferdemarkt, welcher zwei Tage währt und in diesem Jahre **Montag den 23. April** beginnt, hiemit in Erinnerung gebracht wird, ist wieder die diesem Markte ein besonderes Interesse verleihende Bemerkung zu machen, daß zur Zeit desselben aus den Königl Stallungen und Gestüten eine Anzahl der edelsten Pferde zum Verkauf gebracht werden wird.

Den 24. März 1855. **Gemeinderath.**

1473. [c] **Rheindampfschifffahrt.**

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln** - **Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.
9½ " " nach **Cöln**, nach Ankunft des 1. Bahnzuges von **Karlsruhe**.

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

Von **Montag den 2. April** anfangend befindet sich das Expeditions-Comptoir der „Neuen Münchener Zeitung“ **Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus,** Eingang vom Maximiliansplatze (Dultplatz), neben Herrn Conditor Holler.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Der Boden-See und seine früheren Anwohner.

△ Lindau, 26. März. Schon seit den frühesten Zeiten wird der zwischen 26° 42' 42" und 47° 24' 56" Länge und zwischen 47° 28' 32" und 47° 48' 45" Breite, 1223$\frac{1}{10}$ Pariser Fuß über der Nordsee gelegene See mit den verschiedensten Namen belegt. Nach den Aufzeichnungen bei Pomponius Mela, der einige Decennien nach Strabo lebte, wurde die Wasserfläche, die unweit der Quelle des Rheins und bald, nachdem er die Alpen verlassen, sich bildete, Venetus und Acronius genannt, und sind darunter der Ober- und Unter-See zu verstehen. Ammianus Marcellinus hingegen, welcher mit dem Heerführer Barbatio aus Antiochien in die Seegegend kam, nennt in seinen Berichten diesen runden und ungeheuren See Brigantia, ein von der Stadt Bregenz abgeleiteter Name (lacus Brigantinus), während der Name lacus Venetus mehr von einem wendischen Völkerstamme herzuleiten ist, der auf seinen Wanderungen in diese Gegend kam. Die Römer gewöhnten sich bei den Zügen durch fremde Länder meistens die Bezeichnung des einheimischen Volkes für Flüsse, Gegenden und Seen in ihre Landessprache zu übersetzen, so daß die Bezeichnung des Untersees als acronius, in der wendischen Sprache acroma, See, oder als ἀκρονιος, d. h. nicht von Saturn herrührend, der Kälte und Winter verursacht, bedeuten sollte. In Aufzeichnungen des Plinius findet sich dieser See unter dem Namen mare concretum, das auch cronium genannt wird. In früherer Zeit hatte sowohl der Obersee als der Untersee eine größere Ausdehnung. Der Thalboden von Germatingen (dem heutigen Ludwigshafen) bis Wahlwies, und am Untersee bei dem sogenannten Ried; dann dem Höhgau und den kleinen Seen bei Binningen und Mückingen, möchte dafür sprechen. Am oberen Theile des See's bei Bregenz so wie in der Nähe von Lindau finden sich noch heutzutage Spuren eines Seegrundes. Walafridus Strabo, welcher Abt in der Reichenau war und um das Jahr 840 dort residirte, fand in dem Worte Ποταμός (Fluß) eine Bezeichnung des See's, und wurde in späterer Zeit theils von diesem, theils von der fränkischen Burg Bodoman (Bodmann) der Name Boden-See hergeleitet. Allein selbst die wendische Bezeichnung acroma, See, die indische im Namen Budda und die nordische Wodan mußten zur ethymologischen Begründung dienen. Ammianus Marcellinus bezeichnet den See als von ungeheurer Länge und Breite, unzugänglich durch das Grauen düsterer Wälder und unfreundlichen Klima's. Er führt auch an, daß durch diesen großen Sumpf ein mächtiger Strom hindurchziehe, der wie in Oceans Tiefen sich tauchend auch aus demselben mit voller Kraft unvermischt wieder hervorgehe.

Die sicherste Bezeichnung für Boden-See möchte in der Sylbe, die fast allen Sprachen angehört, in pot (Boden, tief und unten) gefunden werden, und so Boden-See ein tiefer See bedeuten. Dieser Name kömmt erst 890 bis 905 vor, wo bald lacus podamicus bald potamicus als Bezeichnung dient. — Die urältesten Anwohner des See's waren Horden von Barbaren, die gegenseitig sich vertrieben und selbst nicht einmal die Ausrottung der dichten Wälder und Kultivirung sich angelegen sein ließen. In späterer Zeit fanden sich drei mächtige Völkerstämme in dieser Gegend vor, die an den Ufern des See's Niederlassungen in Hütten und Befestigungen begründeten. Das ganze südliche Ufer des Boden-Sees bis zur Mündung des Rheins hatte der helvetische Völkerstamm inne, welcher von Gallien und den Ufern des Rheinstromes bis an den Genfer-See das Land durchzog. Dieser Stamm theilte sich in Gaue, von denen der am See gelegene als tigurinischer Gau, das heutige Thurgau, bezeichnet wird.

Den nördlichen Theil des Seeufers bewohnten die Vindelicier, welche ursprünglich den Länderstrich Illyriens inne hatten, und nach Tacitus nicht zu den deutschen Völkerstämmen zu rechnen sind. Strabo hingegen bezeichnet die Vindelicier als ein ächt deutsches Volk, die am Lech wohnend Licatier genannt wurden. Auch sie zerfielen in Völkerschaften, von denen die Vennonen, Brigantier und Estionen die bekanntesten sind. Die Rhätier hatten die südöstliche Seite des Boden-See's inne und bewohnten früher das Land zwischen dem Tiber und den Alpen. Die Geschichte erzählt, daß, während die Nachbarvölker unter das Joch der Römer fielen, sie allein die Freiheit in den Alpen bewahrten.

Zur Zeit der Römer bekam das Land an den Ufern des Boden-See's andere Eintheilung und Verfassung. Mit den Römern kam eigentliche Kultur in die Gegend. Die erste Niederlassung der Römer auf schwäbischem Ufer — Rhaetia secunda — war die Insel, die heutzutage den Namen Lindau führt und von hier aus verbreiteten sich römische Sitten und Gebräuche. Zugleich mit derselben möchten in Buchhorn, dem heutigen Friedrichshafen, und zu Arbon, auf der Schweizer Seite des See's, Castelle errichtet worden und als erste Kulturstätten mit zu nennen sein. Der Geschichtschreiber Vadian benennt Arbon „zum seligen Baum" und scheint hiemit den Anfang besserer Kultur zu bezeichnen. Wie an diesen Orten, wo zuerst die Römer Niederlassungen bildeten, die Wälder ausgereutet und Obstbäume gepflanzt wurden, das verräth bis in die späteren Zeiten der üppige Baumwuchs zu Arbon und der kräftige Lindenschlag, welcher die Insel am schwäbischen Ufer auszeichnend zur Benennung des Ortes als „Lindenau" führte. Heute noch ist eine Stelle inmitten der Stadt bezeichnet, wo eine kräftige Linde von ältesten Zeiten das lebendige Wappen der Stadt bezeichnete und welche hauptsächlich zur Zeit der Belagerung durch die Schweden zum Zielpunkte ihrer Geschütze diente. So mancher gebrochene Ast mochte damals eine verlorne Hoffnung mehr für Rettung der Stadt aus den Händen der gefürchteten Schweden bedeuten.

Nachdem die Herrschaft der Römer am Boden-See bis in Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. gedauert, erschien ein deutscher Volksstamm an den Ufern des See's, der bis an die Grenzen des römischen Reiches selbst vordringend den Römern Furcht einflößte. Die Alemannen, kräftige riesige Gestalten mit blonden fliegenden Haaren, ausgezeichnet in der Kunst des Schwimmens, tapfer und grausam in der Schlacht, doch ehrlich und truglos gegenüber den Feinden, hatten an der nördlichen Seite des brigantinischen See's sich niedergelassen.

Der Volksstamm der Alemannier hatte sich in verschiedene Gaue getheilt, von denen Ammianus als den wichtigsten die Lenzer Alemannen bezeichnet (Alemanni Lentinses). Ihr Andenken erhielt sich bis auf heute noch in der Bezeichnung des Linzgau, das sich bis Stadt Ueberlingen erstreckend, auch noch ein Städtchen Linz umfaßt. Die Alemannen blieben immer beunruhigende Nachbarn der Römer. Mit den Alemannen verwandt durch deutschen Ursprung und Sitten kam in dem Zuge der Völkerwanderung ein anderer Volksstamm an den See und breitete sich vom Lech bis zum Rheinthale und den Donauquellen aus. Procopius benennt sie Anfangs des 4. Jahrhunderts Sueven oder Schwaben (Suevo-Alemannen). Chlodwig, König der Franken, schlug die Alemannen bei Zülpich (Tolpiacum) und brachte dieselben unter seine Botmäßigkeit. Durch ihn kamen mildere Sitten und christliche Aufklärung unter sie. Unter Clothar I., einem austrasischen Könige, wurde im 4. Jahrhundert das zu Vindonissa (Windisch) bestandene Bisthum nach Konstanz verlegt, und hiedurch eine erste Pflanzschule des Christenthums gegründet. Es ist bekannt, daß das Licht des Glaubens am schwersten in das Schattenreich der von den Alemannen in heiligen Hainen verehrten Eichen fiel. Mit Anfang des 7. Jahrhunderts hielten sich Willimar, Columbanus und Gallus in der Seegegend auf und sind dieses die ersten Glaubensboten dieser Gegend. Am Tage eines Götzenfestes, in der Nähe vom heutigen Bregenz, predigte Gallus das erstemal von dem wahren Gott. Die Rede begeisterte und viele wurden gläubig.

Die Fremdlinge wohnten längere Zeit unangefochten in Bregenz in einer Zelle, legten Gärten an und pflanzten Bäume. Auf Herzogs Gonzo Befehl mußten sie wegen Ausübung der Jagd, wodurch sie ihren Unterhalt sich verschafften, die Gegend verlassen. Columbanus zog zu den Lombarden; Gallus ging in eine Einöde, wenige Stunden von dem See, lichtete den Wald und baute eine Hütte, wo jetzt die St. Galler-Kapelle steht. Die Sage erzählt, daß wenige Decennien vor der Wirksamkeit dieser Glaubensboten in der Gegend von Lindau eine Aurelia von hohem römischen Geschlechte als Christin von den Heiden verfolgt an den See kam, dort gedrängt von den nacheilenden Horden, einen Kahn bestieg und mit einigen treugebliebenen Anhängern über den See setzte und in der Gegend des heutigen Fußach an das Land trat. Kaum setzte die edle Christin, ermüdet und ermattet von den Fluchtversuchen und todtkrank den Fuß an das Land, als eine andere feindliche Horde sie bedrohte, und sie nur dadurch Rettung vor dem wüthenden Volke fand, daß sie in den Kahn zurückkehrend, mit demselben eine andere sichere Stätte suchte. Sie landete auf der kleinsten der Inseln Lindaus, der heutigen Burg. Es ist die südliche Seite des Wibekind'schen Seehafens, ein den Wellen trotzendes großartiges Römerwerk und von Konstantius Chlorus nach den Siegen über die eingebornen Alemannen zum Schutze der Schiffe erbaut. — Bald nach der Landung auf dem schwäbischen Ufer starb sie und wurde an der Stelle, wo sie landete, begraben. Ihr Andenken wurde im Laufe der Jahrhunderte heilig gehalten, ihr zu Ehren viele Tempel und Kapellen am See errichtet. Die Jakobskirche, welche auf fraglicher Stelle bis 1806 stand, war früher ein Aurelianischer Tempel, zu dem weit und breit christliche Wallfahrer ihre Verehrung der Christin zollten.

Das Licht des Glaubens, das einmal gezündet, breitete sich zur mächtigen Flamme aus; aus den dichten Wäldern und heiligen Hainen schwand der Naturdienst und bald war die lichte Gottesflamme christlicher Lehre auch über die Ufer des Sees hin verbreitet.

Wissenschaftliches.

So eben hat eine gediegene Schrift unseres Geheimrathes Hrn. Dr. F. X. v. Gietl, „Die Cholera auf der I. medizinischen Klinik und Abtheilung im städtischen Hospital zu München", die Presse verlassen. Der erfahrne und berühmte Kliniker erörtert in dieser mehr inhalt- als umfangreichen Schrift die Ursachen, Erscheinungen, Vorbauungsmittel und Behandlung dieser vielbesprochenen Krankheit, über welche er bereits im Jahre 1831 Beobachtungen in Berlin, Ratibor, Breslau, dann 1832 in Wien, sowie in München im Jahre 1836 angestellt und bekannt gegeben hat. Vom Standpunkte der Beobachtung und Erfahrung ausgehend, gibt er keinen gewagten Hypothesen Raum, sondern stellt nur dasjenige als konstatirt auf, was aus der Empirie mit logischer Konsequenz gefolgert werden kann. Auf diese Weise und da unser Hr.

Verfasser namentlich die Beobachtungen und Entdeckungen anderer Autoren als die übrigen anführt, werden in der Schrift zwar keine improvisirte „große Entdeckungen" zur Schau getragen, sowie auch Hr. Verfasser gesteht, daß bezüglich der causalen Momente, des Wesens und der Behandlung der Krankheit vieles zu erforschen noch erübrigt; gewiß aber werden wir dem Ziele nur durch Betretung jenes Weges der aufrichtigen und bedächtigen Forschung näher gerückt, den Hr. v. Gietl seit Jahren schon mit Glück verfolgt, und dem er auch in dieser Schrift treu geblieben. Die Tendenz dieser Blätter gestattet nicht, in Besonderheiten bezüglich der speziell wissenschaftlichen Abschnitte des Werkchens einzugehen. Erwähnt sei hier nur, daß die Schrift sehr wohl geeignet ist, unter Laien verbreitet zu werden, da die Abschnitte über Verhauung der Krankheit, sowie über das diäteitsche Verhalten zur Zeit der Epidemie mehr als in den zahlreichen, ausschließlich für das große Publikum geschriebenen Broschüren, mit Hinweglassung des Ueberflüssigen und Halbwahren, in gründlicher und umfassender Weise bearbeitet sind. Die Ansicht, daß die Propagation der Krankheit von den Exkrementen ausgeben könne, hat Hr. v. Gietl zu wiederholten Malen in den Jahren 1831 und 1832 in seinen Schriften ausgesprochen. Eine etwas größere Wahrscheinlichkeit schien diese Hypothese durch folgende von unserm Hrn. Verfasser angeführte Thatsache zu erhalten. Es erkrankten im Monat August v. Js. in einer Wohnung der k. Residenz sieben Personen an der Cholera, worunter Hr. Prof. Pettenkofer, ohne daß in den übrigen Theilen der Residenz, deren Einwohnerschaft ziemlich zahlreich ist, eine einzige Erkrankung von Cholera vorkam. Nach angestellter Untersuchung ergab sich, daß der Schlauch des Abtrittes in der betreffenden Wohnung nur unvollkommen geschlossen war, und in die Flur der Wohnung mündete. Wenn indessen, wie von anderer Seite geschehen, aus diesen und ähnlichen Fakten geschlossen wird, daß der Cholerasaamen aus den Latrinen und nur aus diesen sich entwickelt, so entbehrt dieser Schluß jeder logischen Berechtigung. Denn wir sehen ja, daß zu jeder andern Zeit aus der mit den Zersetzungsprodukten organischer Stoffe geschwängerten Luft Wechsel- und Faulfieber entstehen, da diese fremden Gase lähmend auf die Thätigkeit des Blutes einwirken. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß zur Zeit einer herrschenden Epidemie, sei es des Typhus oder der Cholera, oder einer anderen Krankheit, deren primitiver Sitz das Blut ist, diejenigen Menschen eine größere Disposition zur Krankheit zeigen, welche seit längerer Zeit in einer solchen, mit fremdartigen Gasen vermischten Luft leben und deren Blut daher weniger Resistenz gegen Krankheiten besitzt. Sollte aber Jemand der Hypothese von der ausschließlichen Ausbrütung des Choleragiftes durch die Cloakenflüssigkeit noch einigen Glauben schenken, so möge die Thatsache als Gegenbeweis dienen, daß Cholera-Epidemien nicht selten auf Kriegs-Flotten ausbrechen, welche mehrere Meilen vom Lande entfernt sind, und wo die Exkremente unmittelbar in's Meer fallen, so wie überhaupt die größte Reinlichkeit beobachtet wird. Dr. F.

Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts, mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Zeitverhältnisse. Von Dr. Heinrich Zöpfl, großherz. badischer Hofrath, und ordentl. Professor der Rechte an der Universität Heidelberg. Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. Erster Theil. Heidelberg und Leipzig, C. F. Winter'sche Verlagshandlung, 1855.

Man darf sich gewiß freuen, daß sich in unserer Zeit ein gründliches Werk an das andere schließt. Davon ist das gegenwärtige wieder ein sehr rühmliches Beispiel. Der unermüdet für seine Wissenschaft thätige Hr. Verfasser (er ist ein geborner Bayer) hat sich der äußerst verdienstlichen Arbeit unterzogen, durch eine neue Edition seiner Grundsätze des Staatsrechts diese Wissenschaft auf einen Standpunkt zu erheben, auf welchem sie noch nicht gestanden.

Auch bei dieser vierten Auflage ist der vom Hrn. Verf. früher ausgesprochene Grundgedanke, das in Deutschland gemeingültige Recht, so wie es ist und wirklich gilt darzustellen, unabänderlich festgehalten worden. Jedoch hat das Werk viele Zusätze, Erweiterungen, Aufklärungen rc. erhalten, wonach es wohl als ein neues bezeichnet werden dürfte. Um das Verhältniß dieser neuen Ausgabe zu den vorigen zu bezeichnen, werden daher folgende wenige Andeutungen genügen. Soviel die allgemeinen Lehren des Staatsrechts anlangt, so hat der Hr. Verf. an der Ansicht festgehalten, daß sich im Laufe dieses Jahrhunderts, in dessen Mitte wir bereits stehen, in der Nation eine große Anzahl allgemeiner Anschauungen und Grundsätze festgestellt hat, welche in der Praxis Gültigkeit behaupten und ihre Grundlage bilden, obschon sie weder in die Form gemein verbindlicher Gesetze, noch in die Form eines juristisch erweislichen gemeinen Herkommens eingekleidet worden sind. Der Hr. Verf. geht also von der Annahme des Daseins eines nationalen Ideenkreises in staatsrechtlicher Beziehung aus, der neben dem äußerlich erkennbar gewordenen Rechte seine Gültigkeit behauptet, ja diesem selbst, und zwar nicht bloß in Bezug auf einzelne wenige Grundbegriffe, zur Grundlage dient. Wenn auch in dieser Beziehung noch manches, ja vieles, im Einzelnen schwankend und streitig erscheinen mag, so ist dieß doch kein Grund, das Dasein eines solchen nationalen staatsrechtlichen Ideenkreises an sich zu läugnen, oder ihm nur geringe Bedeutung beizulegen. Selbst das Ringen nach der Geltendmachung entgegenstehender Ansichten ist ein nationales Ringen, also ein Theil unseres Nationallebens selbst, und so lange nicht eine legislative Autorität einen solchen Streit durch ihr imperatorisches Eingreifen abschneidet, wird jede wissenschaftliche Richtung das Recht für sich in Anspruch nehmen dürfen, „die Erkenntniß, welche sie von ihrem Standpunkte aus zu Tage fördert, als die richtige nationale zu vertreten und zu behaupten." Zur besonderen Aufgabe hat es der Hr. Verf. sich in dieser Beziehung gemacht, die prinzipiellen staatsrechtlichen Fragen, welche in der neuesten Zeit die Nation, mehr als früher, in Bewegung gesetzt haben, in den Kreis der Untersuchung zu ziehen, und durch eine ruhige, rein objektiv gehaltene Prüfung den Weg zu einer richtigeren Einsicht und zur Verständigung anzubahnen. Ganz neu aufgenommen ist die dogmatische Darstellung der ehemaligen Reichsverfassung und des öffentlichen Rechtes der Rheinbundszeit. Eine große Erweiterung hat insbesondere auch die Darstellung der deutschen Bundesverfassung erhalten. Da dem Hrn. Verf. gestattet war, hierbei Quellen zu benützen, welche bisher noch keinem publizistischen Schriftsteller vergönnt gewesen, so wird seinem Werke dadurch um so mehr der Charakter eines Quellenwerkes aufgedrückt. Ganz neu zugesetzt ist alles, was der Hr. Verf. von den seit dem Jahre 1848 beabsichtigten Veränderungen der Bundesverfassung spricht. Auch die Darstellung dieses Zeitabschnittes durfte nicht unterlassen werden; denn wenn schon die verschiedenen in den letzten Jahren beabsichtigten Veränderungen nicht in der Art und Weise, wie sie im Plane lagen, in das Leben getreten sind, so sind doch auch diese bewegten Jahre keineswegs spurlos an der Nation vorübergegangen, und gar manche Erscheinung der Gegenwart hat in denselben ihre Wurzel, oder findet darin ihre Erklärung. Endlich ist auch eine wesentliche und durchgreifende Veränderung mit der Systematik des Buches vorgenommen worden. Es handelte sich vor allem darum, das deutsche Bundesrecht, und zwar nicht bloß jenes, welches sich auf den Bund als Gesammtheit bezieht, sondern auch dasjenige, welches als eine Schöpfung des Bundes in das Staatsrecht der einzelnen Bundesstaaten eingreift, mit dem allgemeinen Staatsrechte in einen organischen Zusammenhang zu bringen, damit nicht fernerhin das Bundesrecht, so, wie es bisher in den Lehrbüchern des deutschen Staatsrechts mehr oder minder der Fall war, wie ein zusammenhangsloser Anhang des deutschen Staatsrechts erscheine. Sodann wurde überhaupt die möglichste Einfachheit der Systematik angestrebt, und daher alle Eintheilung nach Theilen und Büchern in mehrfachen Gliederungen unterlassen, dagegen aber der Stoff einfach in Abschnitte zerlegt, welche in möglichst natürlicher Reihenfolge zusammengestellt wurden.

Die vollständige Umarbeitung des bisherigen Werkes, namentlich die Aufnahme so vieler positivrechtlichen Materien, machte auch eine theilweise Veränderung, d. h. Erweiterung des Titels nöthig, und wird es rechtfertigen, wenn der Hr. Verf. dasselbe nunmehr nicht bloß als „Grundsätze des allgemeinen", sondern zugleich als Grundsätze des „deutschen Staatsrechts" bezeichnet hat. Wenn dagegen die Erwähnung des konstitutionell-monarchischen Staatsrechts aus dem Titel weggelassen worden ist, so ist dieß „nur der Vereinfachung desselben wegen" geschehen, und hat nicht den Sinn, „als wenn in dieser Umarbeitung etwa das konstitutionell-monarchische Staatsrecht ausgeschieden und bei Seite gelassen worden wäre." Es erschien vielmehr als überflüssig, diesen Bestandtheil noch besonders zu erwähnen, nachdem die Bezeichnung „deutsches Staatsrecht" aufgenommen worden war, indem „die weit größere Mehrzahl der deutschen Staaten konstitutionelle Monarchien sind, und also selbstverständlich die in ihnen geltenden Verfassungsgrundsätze hier zum Vortrage kommen müssen."

Die dem Hrn. Verf. eigenthümliche fleißige, umsichtige, und auf der Höhe der heutigen Wissenschaft gehaltene, klare Behandlung des Stoffes ist aus allen Blättern vorliegenden Buches ersichtlich. Von der außerordentlich großen Masse des Thatsächlichen des von dem Hrn. Verf. behandelten Gebietes ist nichts vergessen. Alle bedeutsamen und wichtigen Momente sind nach allen ihren charakteristischen Beziehungen dargestellt.

Daß übrigens bei einer Darstellung neuerer Zeiten der Darstellende auch das Amt des Geschichtsforschers übernehmen müsse, wenn er sich nicht damit begnügt, nur das Oberflächliche und allgemein Bekannte und Zugängliche zu wiederholen, bemerken wir nur deßhalb, weil aus bequemer Vernachlässigung des Quellenstudiums nicht bloß Seichtigkeit der Geschichtskenntniß, sondern auch jene Halbheit und Schiefheit der Ansichten hervorgeht, welche das Leben vielfach verkümmert und der gedeihlichen Fortentwicklung hemmend entgegentritt. Und in dieser letzteren Beziehung verdient der geschätzte Hr. Verf. vornehmlich hohe Anerkennung, insofern er bei einer nicht bloß referirenden, sondern begründenden und erläuternden Verfahrungsweise, sich frei erhält von jener unseligen Hypothesen- und Theorien-Sucht, womit gewisse Männer nach vorgefaßten philosophisch sein sollenden Systemen die Thatsachen nicht so wohl darstellen als entfalten, und ihr eigenes Urtheil über den Lauf und Verlauf der Weltbegebenheiten rc. als ein letztes aufstellen, und solchermaßen die Wahrheit und einfache Würde der Geschichte zugleich verletzen.

Der erste Theil des gediegenen Buches, der uns vorliegt, enthält zehn Abschnitte, welche also überschrieben sind: „Vom Staate, von der Staatswissenschaft und dem Staatsrecht überhaupt; — vom Staatszweck; — von dem Rechtsgrunde und der Entstehung des Staates; —

von der Staatsgewalt und dem Souverän; — von der Verbindung mehrerer Staaten; — von dem Begriffe, Eintheilung und Quellen des deutschen Staatsrechts; — von dem Staatsrechte zur Zeit des deutschen Reiches; — die staatsrechtlichen Veränderungen zur Zeit des Rheinbundes; — die deutsche Bundesverfassung; — die Versuche der Umgestaltung des deutschen Staatenbundes in ein Reich (Bundesstaat) und die Wiederherstellung der Bundesverfassung.

Das mit ächt deutschem Fleiße und Geist abgefaßte Werk empfehlen wir als eine sehr schätzenswerthe Gabe. Dem Beifalle, dessen sich unstreitig dasselbe erfreuen wird, hat auch die Verlagshandlung durch Korrektheit des Druckes und die Eleganz der äußern Ausstattung zweckmäßig in die Hand gearbeitet. G.

Kunstverein.

München, 29. März. Als das erfreuliche und vielversprechende Werk eines jungen Künstlers, durch welches sich derselbe auf eine höchst ehrenvolle Stufe gestellt, tritt uns der „Tod Ulrichs Zwingli" (auf dem Schlachtfeld bei Kappel, am 11. Oktober 1531) von A. Weckesser, in beachtenswerther Gediegenheit und Durchbildung entgegen. Der kriegerisch gerüstete Reformator verweigert, todeswund unter einem Baume hingestreckt, einem Franziskaner-Mönche, der sich zusprechend über ihn niederbeugt, die verlangte Beichte, und schon zuckt der Hauptmann Vobringer von Unterwalden, aus einer Rotte wilder Kriegsknechte hervorstürmend, sein Schwert, um dem Wehrlosen dafür den Todesstreich zu geben. Der Kontrast im Ausdruck der einzelnen Köpfe und Gestalten, wie die strenge historische Charakteristik des ganzen Bildes ist — mit wenigen untergeordneten Ausnahmen — als gelungen und wohldurchdacht zu bezeichnen; eben so ist die, durch Ueberwindung bedeutender technischer Schwierigkeiten (die Szene ist bei Nacht und Fackelbeleuchtung) doppelt schwere Aufgabe der künstlerischen Ausführung größtentheils sehr glücklich gelöst — und gibt von einem vorhergegangenen gründlichen Studium den ehrenvollsten Beweis. Ein durch den Gedanken wie durch die Ausführung gleich anziehendes, freundliches Bild, „der Erstgeborne", von Meister M. Müller, (genannt „Feuer-Müller") zeigt uns einen jungen stattlichen Forstmann, der, von einer Reise heimkehrend, von seinem schmucken Weibchen, ihren Erstgebornen im Arme, liebevoll bewillkommt wird. Die stolze, lachende Freude in dem kräftigen Gesicht des Mannes, das stillselige Mutterglück in den sanften Zügen der Wöchnerin, das behagliche Vergnügen, in welchem die wackere Großmutter beim Anblick ihrer Lieben sich völlig verjüngt hat, — das Alles ist mit so tiefem, innigen Gemüthe erfaßt, und so getreu und künstlerisch anmuthig dargestellt, daß wir dieses Bild den besten Werken des wackeren Künstlers zuzählen, mit welchen uns bisher sein reger Fleiß freundlich beschenkt hat. Von Asselborn sehen wir in einem fleißig gezeichneten, nur etwas zu glatt und gläsern gemalten drolligen Bildchen das durch die Mutter und durch den Spiegel „entdeckte Liebesverhältniß" eines jungen Mädchens mit einem Kaminkehrer, dessen rußige Spur sich auf der rosigen Wange des Mädchens — zum Schrecken der Mutter und zur harmlosen Freude des kleinen Brüderchens, — als unläugbares „fait accompli" darstellt. Ein geistreich aufgefaßtes Bildniß von dem (im Jahre 1853 zu Düsseldorf gestorbenen) Maler Hasenclever führt uns die Miniaturgestalt des, auch in München noch in freundlichem Andenken lebenden trefflichen Stilleben-Malers W. Preyer vor. Drei andere gelungene Bildnisse sehen wir auch noch von K. Hiz, Vincenti und Stückelberg. Sporrer's „Gedächtnißtag" führt uns an einen Felsenpfad im bayerischen Hochlande, an welchem ein junges Mädchen weinend die Gedächtnißtafel ihres (beim „Wildern" erschossenen) Geliebten mit Alpenrosen bekränzt; Herrmann Dyck zeigt uns mit künstlerischer Vollendung und poetischer Empfindung das dämmernde Halbdunkel einer stillen Gruftkapelle, deren Sarg-Nischen bereits — bis auf eine einzige — zugemauert sind, und ihre Bewohner zur ewigen Ruhe bergen. Der letzte der Mönche, der seine Brüder überlebte, liegt betend hingestreckt auf den Stufen des Altars, und die offene Nische über ihm, wie der Todtenkopf an seiner Seite, sprechen ihm ein mahnendes „Memento mori" in die lebensmüde Seele. Unter den ausgestellten Landschaften gebührt der „Gebirgsschlucht im Kanton Glarus" von Steffan unbedingt der Ehrenplatz, und hält — im Ernst der Auffassung sowohl als in der pastosen Behandlung der Felsen und der klaren, durchsichtigen Färbung des Wassers und der Luft — jeden Vergleich mit den besten Bildern Chr. Ezdorffs aus, mit welchem Zugeständnisse wir einem Künstler in diesem Genre der Landschaft das größte Lob zu zollen glauben. Unter drei Bildern von Fr. Müller, „Parthie bei Terracina", „Waldlandschaft im Sommer" und „Waldlandschaft im Herbst" geben wir letzterem, auch in Bezug auf ruhige und klare Farbe, den Vorzug. Wahrhaft imponirend und von frappantester, lebensvoller Wirkung ist Benno Adams lebensgroßes, meisterhaft gemaltes Bildniß eines riesigen „Newfoundländer-Hundes", der in einem zierlichen Körbchen einen Brief die Stufen einer Villa hinaufträgt. Anerkennung verdienen eine zart und geschmackvoll ausgeführte Copie, nach H. v. Heß Freskogemälde „Die Anbetung der Hirten" von M. Auer, in Miniatur gemalt, und die nach demselben Meister auf Glas gemalte „Madonna" von A. Fertl, sowie zwei schön und fleißig ausgeführte Zeichnungen nach mittelalterlichen Grabdenkmälern von Th. Regnier. Von J. Halbig verdient dießmal eine weibliche Porträt-Büste — um ihrer edlen Auffassung und Durchbildung — die ganz besondere, rühmlichste Beachtung. Ein nach gleichem Ziele ringendes, tüchtiges Streben verräth eine männliche Büste von Ernst Müller. „Ein Elfentanz", Hochrelief von E. Ruepprecht war schon im vorigen Jahre ausgestellt und anerkennend beurtheilt. Ein „Crucifix" (in Elfenbein) von M. Hagen ist fleißig und mit Formengefühl geschnitten.

* * * *

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 30. März. Eine Deputation der Münchener Künstler war gestern so glücklich, Sr. Maj. dem König Ludwig die folgende Beglückwünschungs-Adresse aus Anlaß Allerhöchstdessen Wiedergenesung überreichen zu dürfen: „Königliche Majestät! Eine Freudenbotschaft trägt sich von Mund zu Munde, Millionen Herzen schlagen freudiger, seit ihnen Kunde geworden von der Wiedergenesung des edlen Fürsten, der dem Vaterlande ein mediceisches Zeitalter schuf! Doch nirgends in Bayerns, in Deutschlands Gauen, mag die Freude eine so tief gefühlte, der Dank gegen den Lenker der Dinge ein so feuriger sein, als im Kreise der Münchener Künstlerschaft; ihr ist der edelste und großmüthigste Schützer und Schirmherr erhalten. Gott walte auch fürder über Eure Majestät. Die ewige Kunst aber streue ihre Segnungen aus über das Haupt ihres Königlichen Lieblings." (Folgen die Unterschriften.)

** Briefe aus Nürnberg und Erlangen vom 29. d. theilen uns die Entdeckung und theilweise Verhaftung einer in ersterer Stadt entdeckten Falschmünzerbande mit. Näheres hierüber bringt unser nächstes Hauptblatt.

Großh. Hessen. — **Darmstadt**, 27. März. Seine Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern sind heute Vormittag um 11 Uhr mit der Eisenbahn über Heidelberg nach Italien abgereist. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begleiteten Höchstdieselben bis Heidelberg. (Darmst. Z.)

K. Sachsen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz ist am 27. d. Abends von seiner Reise nach Turin, zunächst von Wien kommend, wieder in Dresden eingetroffen.

Preußen. — **Berlin**, 27. März. Der russische Kaiser Alexander II. hat Sr. Majestät dem Könige die Todten-Maske von dem dahingeschiedenen Kaiser Nikolaus zukommen lassen. (Zeit.)

Oesterreich. — Am 26. März hat zu Wien die sechste Sitzung der zu den Friedenskonferenzen versammelten Bevollmächtigten stattgefunden. Die Friedensgerüchte erhielten sich zu Wien.

Schweiz. — **Bern**, 29. März. Nachdem vorgestern die ersten Symptome von Lungenlähmung eingetreten, ist Bundesrath Druey heute morgen 5 Uhr gestorben. Die Leiche wird nach der Waadt gebracht. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 29. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Kaiser und die Kaiserin werden einer Einladung der Königin Viktoria zufolge in der Mitte Aprils nach London reisen. Hr. Drouyn de Lhuys ist gestern nach London abgegangen, und reist nach seiner Rückkehr von dort alsbald nach Wien, um Hrn. v. Bourqueney Beihilfe zu leisten. (T. D. d. K. b. u. f. D.)

Großbritannien. — **London**, 28. März Abends. Lord Raglans Depesche vom 17. d. M. erwähnt nichts von größern Gefechten. Kleinere Scharmützel kosteten den Russen und den Franzosen viele Leute. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Michael Reichl, Privatier von hier, 55 J. a. — Joseph Meierl, Schuhmachergeselle von Eichstätt, 34 J. a. — Ludwig Fingerl, Drechslergeselle von hier, 21 J. a. — Karl Dobler, Gürtlergeselle von Falkenberg, Ger. Eggenfelden, 40 J. a. — Josepha Bogthammer, Taglöhnerin von hier, 87 J. a. — Joh. Robel, Hautboist vom k. Inf.-Leib-Regiment, 31 J. a. — Joseph Steinle, Soldat vom k. Inf.-Leib-Regiment, 21 J. a.

Auswärts gestorben: Henriette Gergl, 42 J. a., in Augsburg. — Frau Franziska Belling, Buchhändlerswittwe, 68 J. a., in Augsburg. — Frau Johanna Helena Bortner, geb. Hofmann, 55 J. a., in Nürnberg. — Amalie Katharina Müller, Gürtlerstochter, 73 J. a., in Nürnberg. — Adam Jakob Regulein, Rothschmiedsdrechslergeselle, 19 J. a., in Nürnberg. — Hr. Ferdinand Liebeskind, k. Revierförster, 54 J. a., in Heinersreuth.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 29. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $65\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. 57. Bankaktien 962; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $84\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien $95\frac{1}{2}$.

Berlin, 28. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., $83\frac{1}{2}$ G., Köln-Mindener — B. — G.

** **Wien**, 29. März. 5proz. $82\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 71; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $105\frac{3}{16}$; Bankaktien 1003; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1955. Wechselkurse: Augsburg uso $124\frac{1}{4}$ B.; London 3 Mt. 12.9 B. Geldkurs: Münzdukaten $26\frac{1}{2}$.

** **Paris**, 28. März. $4\frac{1}{2}$proz. 94 25; 3proz. 69 65.

** **London**, 28. März. Konsols 3proz. $92\frac{3}{4}$; 93.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1800. **Bekanntmachung.**

Auf gläubigerischen Antrag wird das Immobiliar-Vermögen des Gütlers Balthasar Zier von Geiersberg neuerlich dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Die Immobilien, gerichtlich auf 1685 fl. gewerthet, sind:

Ktf. 64 Lit. A. das Käßgütl, Hs.-Nr. 3.

Gebäude.

Pl.-Nr. 246a, Wohnhaus mit Keller, Stallung und Stadel, dann Hofraum zu 23 Dez.,
" 249½°, Backofen, ½ Antheil, ganze Fläche, mit Hs.-Nr. 4, zu 00 Dez.

Garten.

" 246b, Saamgärtl vom Haus zu 04 Dez.

Aecker.

" 261, der Neuhausacker zu 1 Tgw. 14 Dez.,
" 263, der Langacker zu 3 Tgw. 17 Dez.,
" 269a, der Kurzacker zu 4 Tgw.,
" 272a, das kleine Ackerl zu 42 Dez.,
" 362, das Fußbachwiesenackerl zu 21 Dez.

Wiesen.

" 247, die Hauswiese zu 55 Dez.,
" 262, Grasrain am Neuhaus und Langacker zu 73 Dez.,
" 269b, Grasrain am Kurzacker zu 10 Dez.,
" 272b, Grasrain am kleinen Ackerl zu 24 D.,
" 277, die Lohwiese zu 1 Tgw. 49 Dez.,
" 351, die Fußbachwiese zu 3 Tgw. 16 Dez.

Waldungen.

" 353, Gebüsch an der Fußbachwiese zu 1 Tgw. 24 Dez.

Ktf. 617 Lit. A.

das katastrirte, zur Zeit aber noch streitige Forstrecht in der kgl. bergämtischen Forstrevier Fichtelberg.

Zum öffentlichen Verkaufe ist auf

Montag den 23. April l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

Termin im Franz Köferl'schen Wirthshause zu Oberwarmensteinach anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen geladen werden, daß die der Gerichtskommission unbekannten Steigerer sich durch gerichtliche Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie zum Striche nicht gelassen werden würden.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht des Schätzungswerthes.

Die auf dem Gute haftenden Abgaben und Lasten können inzwischen bis zum Termine in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Kemnath den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5271/I. **Schwarz.**

1822. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

werden in Sachen des Bauern Martin Kießling zu Fichtenhammer gegen den Metzgermeister Adam Welzel zu Weißenstadt folgende Realitäten, nämlich:

a) Bes.-Nr. 1311.
ein Wohnhaus an der Kirchenlamitzer Straße zu Weißenstadt Hs.-Nro. 156, Steuersimplum 16½ kr. mit Zubehör, dem Hofrecht, Hut- und Gemeinderecht, Taxe 900 fl.,

b) Bes.-Nr. 1312.
das Waldrecht zu 1½ Klafter Gerechtholz aus dem Staatswald, Steuer-Simplum 3¾ kr., Taxe 150 fl.,

c) eine reale Bankgerechtigkeit, resp. ein Antheil an der realen Bankgerechtigkeit der Metzgerzunft in Weißenstadt, Taxe 70 fl.,

d) Bes.-Nr. 1197. U.-B.-Nr. 1320.
¼ Tgw. Hopfengarten, Steuerkapital 10 fl., Taxe 15 fl.,

anderweitig dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 10. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Weißenstadt Termin angesetzt, wozu die Verladung an zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ergeht, daß der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf die erhobene Taxe, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 99 u. ff. der Novelle vom 17. November 1837; daß die übrigen Kaufsbedingnisse im Termine selbst festgesetzt werden, und daß die nähere Beschreibung der Kaufsobjekte inzwischen aus den Akten ersehen werden kann.

Kirchenlamitz den 15. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Zink, königl. Landrichter.

G.R. 3044. c. Kohl.

1830. (2c) **Bekanntmachung.**

Fritz Magd. gegen Siegl Jakob wegen Hypothekforderung.

Das dem ledigen Jakob Siegl aus Ribloßen gehörige Zieglersanwesen zu Brandlberg (Glashütte) bestehend in dem im Jahre 1844 an die Stelle des demolirten alten Wohnhauses neuerbauten Wohngebäude mit Stall und Stadel, unter welchem ein Keller, dann dem Ziegelstadel, dem Brennofen mit angebautem Backofen, Hofraum und Wurzgärtchen, letzteres zu 1 Dez. mit Pl.-Nr. 705, Hs.-Nr. 9 mit dem Gesammt-Areale zu 0,87 Tgw. und zusammen geschätzt auf 1250 fl., auf welches im ersten Subhastations-Termine ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, wird am

Samstag den 14. April l. J.,
Vormittags 11—12 Uhr,

im Wirthshause zu Brandlberg wiederholt zum Verstrich ausgesetzt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im Uebrigen aber das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 sich richtet.

Regenstauf den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:

Freiherr v. Lichtenstern.

G.-R. 4005/I. c. Flurl.

1789. **Ediktalladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Adam Liebler, 36 Jahre alt, geboren zu Heidingsfeld, zuletzt funktionirender Stadtschreiber allda, ist:

a) des Verbrechens des unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Nachtheile der Nikolaus-Spitalstiftung zu Heidingsfeld verübten Diebstahls,

b) des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung zum Nachtheile derselben Stiftung verübt, und

c) des Verbrechens des unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Nachtheile der Pfarreistiftung zu Heidingsfeld verübten Diebstahls,

angeschuldigt, und wird, da er sich mittlerweile aus dem Lande entfernt hat, hiemit aufgefordert,

binnen 30 Tagen

bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg zu erscheinen, und sich wegen dieser ihm angeschuldigten Verbrechen zu rechtfertigen, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Würzburg den 21. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Seuffert.

G.-R. 3643. c. Hausinger.

1766. **Bekanntmachung.**

Georg Lehmann, Bierbrauer und vormals Wirth in Grunfeld, beabsichtigt mit seiner Tochter Margaretha nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind

Freitag den 13. April l. Js.,
früh 8 Uhr,

bei Vefahrung des Nichtbeachtens dahier anzumelden.

Schweinfurt den 24. März 1855.

Königl. Landgericht Schweinfurt.

G.-R. 6208. **Sotier,** k. Landrichter.

1821. **Erkenntniß.**

Verschollenheit des Andreas und der Theres Dattler von Kötzting betr.

Nachdem weder die Häuslerstochter Theres Dattler noch deren Bruder Andreas Dattler von Kötzting oder ihre rechtmäßige Deszendenz sich innerhalb der durch Ausschreibung vom 28. Novbr. v. Js. vorgesteckten dreimonatlichen Frist bei Gericht gemeldet, oder sonst von sich Nachricht gegeben, dieselben auch bereits das 74ste und beziehungsweise 80ste Lebensjahr erreicht haben, sohin ihr Tod als höchst wahrscheinlich angenommen werden kann, werden dieselben hiemit als verschollen erklärt, und deren noch lebender Bruder Michael Dattler in deren sämmtlichen Rücklaß immittirt.

Kötzting den 24. Februar 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 3541/I. **v. Paur.**

1812. **Bekanntmachung.**

Konkurs der Verlassenschaft des Isaak Gump aus Hürben betr.

Auf Antrag der Gantgläubiger hat man zur Versteigerung der zur Gantmasse gehörigen zwei silbernen Tabaksdosen und der als uneinbringlich bezeichneten Aktivausstände im Betrage von nahezu 10,000 fl., worüber die beim Akte liegenden Verzeichnisse jeden Tag eingesehen werden können, Termin auf

Mittwoch den 11. April l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr,

dahier anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sofort Baarzahlung zu leisten ist.

Weiters eröffnet man, daß am 24. d. der Distributionsplan an die Amtstafel geheftet wird, und daß freistehe, hiegegen

binnen 14 Tagen

vom Tage der Affigirung an mit einer allenfallsigen Erinnerung einzukommen.

Krumbach den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 682/I. **Girisch.**

1811. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Schreiners Johann Kletter von Kutzenhausen betr.

Das Söldanwesen des verstorbenen Schreinermeisters Johann Kletter in Kutzenhausen, bestehend aus Hs.-Nr. 27 mit Stall, Stadel, Werkstätte und Hofraum, Gras- und Wurzgarten mit 7 Dez. Aeckern und Wiesen mit 6 Tgw. 50 Dez., worunter 1 Tgw. noch nicht abgestochene Torfwiese, wird am

Montag den 23. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause dortselbst unter den am Strichstermine noch besonders bekannt zu gebenden Bedingungen gerichtlich versteigert, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag von der vor- und obervormundschaftlichen Genehmigung abhängt, und dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund sich auszuweisen haben.

Zusmarshausen den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

G.-R. 2264. **Henne,** k. Landrichter.

1815. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Thomas Eichele von Rettenbach betr.

Nach gerichtlicher Uebereinkunft vom 13. d. Mts. ist die unter den Färbers-Eheleuten Thomas und Theresia Eichele in Rettenbach bisher bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben, worauf das Publikum hiemit aufmerksam gemacht wird.

Ottobeuren den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

G.-R. 2806/I. c. Auer.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 77.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 33 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an

Sonnabend den 31. März 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 14 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
28	+0°,8	+2°,0	+1°,0	319''',14	319''',24	319''',24	2''',0	2''',4	2''',1	O.	O.	O.	+2°,5	0°0	Schnee. Bedeckt.	Bedeckt.	Regen und Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,9.			Mittlerer Barometerstand: 319''',25.													

Programm
über die
Hof-Kirchen-Feierlichkeiten
während der heiligen Char- und Osterwoche 1855.

Am Palmsonntage den 1. April ist in der Allerheiligen-Hofkirche um 10 Uhr nach der Palm-Weihe die Prozession und das Hochamt.

Der große Cortège hat sich um 9³/₄ Uhr in dem Appartement Seiner Majestät des Königs zu versammeln und Allerhöchst-Dieselben durch den Hartschier-Saal nach der Allerheiligen-Hofkirche in das Schiff der Kirche zu begleiten, woselbst Seine Majestät Sich an den bereitstehenden Bet-Schemel begeben, die Herren des Cortèges aber sich im Mittelschiffe der Kirche aufstellen. Nach beendigter Palm-Weihe nimmt die Prozession ihren Weg

a) bei günstiger Witterung durch die Thüre links im Presbyterio in den Brunnenhof, in welchem sie sich rechts bis zum Durchgang in den Kapellenhof, und von da in die Kirche zurückbewegt, worauf Sich Seine Majestät der König unmittelbar vom Eingange über die große Treppe in AllerhöchstIhr Oratorium verfügen, der große Cortège aber in die Cavalier-Tribüne;

b) bei ungünstiger Witterung durch die Thüre links im Presbyterio über die große Treppe — durch die Corridors in den Herkules-Saal, — und von dort auf demselben Wege nach der Kirche zurück, wobei Seine Majestät der König Sich unmittelbar durch den Corridor in AllerhöchstIhr Oratorium begeben, der große Cortège aber in die Cavalier-Tribüne.

Nach beendigtem Hochamt kehren Seine Majestät unter Vorantritt des großen Cortèges in AllerhöchstIhre Appartements zurück.

Anzug: „Gewöhnliche Uniform mit dem Ordens-Bande über dem Kleide."

Am Mittwoch den 4. April um 10 Uhr wird in der St. Peters-Pfarrkirche das 40stündige Gebet mit einer heiligen Messe und der hierauf folgenden Prozession beschlossen.

Seine Majestät der König fahren nach der Kirche in Begleitung der Herren des kleinen Dienstes, und werden vom großen Cortège am Haupt-Portale erwartet.

Anzug: Wie am Sonntage.

Am grünen Donnerstage den 5. April begeben Sich Seine Majestät der König um 10¹/₄ Uhr unter Vorantritt des großen Cortèges in das Hoch-Amt, nach welchem das heilige Sakrament für den Charfreitag zur Missa praesanctificatorum bestimmt, durch den Officiator unter Begleitung des Hof-Clerus in die heilige Sakraments-Kapelle getragen und dort ausgesetzt wird.

Während dieser Funktion begeben Sich Seine Majestät mit dem großen Cortège über die große Treppe hinab in die Kirche zu dem dort bereiteten Bet-Schemel, der Cortège aber in das Mittelschiff der Kirche. Hierauf geht die Prozession

a) bei günstiger Witterung durch den Brunnen- und Kapellenhof in die Residenz-Hof-Kapelle, wo die heilige Hostie auf dem Haupt-Altare in der Monstranz zur Anbetung ausgesetzt, und vor derselben vom Hof-Clerus die Vesper gebetet wird; Se. M. der König aber begeben Sich sogleich über die Treppe, in AllerhöchstIhr Oratorium der Residenz-Hof-Kapelle, der Cortège in die Cavalier-Tribüne, der Vesper beizuwohnen;

b) bei ungünstiger Witterung über die große Treppe durch die Corridors, den Herkules- und vormaligen Hartschier-Saal in die Residenz-Hof-Kapelle; für diesen Fall begeben Sich Se. M. der König nicht in die Allerheiligen-Kirche hinab, sondern schließen Sich mit dem Cortège der Prozession außerhalb AllerhöchstIhres Oratoriums im Corridor an, und verfügen Sich später unmittelbar in das Oratorium der Residenz-Hof-Kapelle, die Herren vom Cortège aber auf die dortige Cavalier-Tribüne, der Vesper beizuwohnen.

Se. M. der König begeben Sich hierauf unter Vorantritt des großen Cortèges in den Herkules-Saal zur Vornahme der feierlichen Fußwaschung und Ausspeisung der hiezu gewählten 12 alten Männer.

Nach beendigter Fußwaschung begibt sich der Hof-Clerus mit Ausnahme des Königl. Hof-Kapell-Direktors, der das Tischgebet bei der Ausspeisung zu verrichten hat, in die Allerheiligen-Hof-Kirche, und nimmt dort die Entkleidung der Altäre vor.

Zu obiger Handlung im Herkules-Saale ist der Zutritt nur den am Königl. Hofe vorgestellten Individuen, die nicht vom großen Cortège sind, den Herren in Uniform, und den Damen im schwarzen Kleide gestattet.

Der große Cortège versammelt sich um 10¹/₄ Uhr bei Sr. M. dem König, in gewöhnlicher Uniform mit dem Ordens-Bande unter dem Kleide.

Am Charfreitage den 6. April ist in der Allerheiligen-Hofkirche um 9¹/₄ Uhr die Passions-Predigt, nach welcher um 10 Uhr die heiligen Ceremonien beginnen.

Se. Maj. der König begeben Sich um 10 Uhr mit dem kleinen Cortège in das Oratorium; der große Cortège erwartet Allerhöchst Dieselben in der Cavalier-Tribüne und cortegirt nach abgesungener Passion und nach der Kreuz-Anbetung der Geistlichkeit Seine Majestät hinab in die Kirche zur Adoration des heiligen Kreuzes mit dem Geldopfer.

Se. Maj. der König verrichten die erste Anbetung auf der untersten Stufe der Treppe nach dem Presbyterium, die zweite Anbetung auf der obersten Stufe, die dritte beim heiligen Kreuze selbst.

Nach der von den Cortège-Individuen in derselben Weise verrichteten Adoration (bei welcher nur die St. Georgien-Ordens-Ritter den Degen nicht ablegen) begeben Sich Se. Maj. der König unter Vortritt des kleinen Cortèges unmittelbar in AllerhöchstIhr Oratorium und der große Cortège folgt in die Cavalier-Tribüne, um der Fortsetzung der heiligen Ceremonien beizuwohnen; hierauf kehren Seine Majestät in AllerhöchstIhr Appartement mit dem kleinen Cortège zurück.

Anzug: „Gewöhnliche Uniform mit schwarzen Beinkleidern — ohne Tressenbesatz — das Ordens-Band unter dem Kleide. Zu den Militär-Uniformen wird der schwarze Flor am Arme getragen."

Am Charsamstage den 7. April wohnen Seine Majestät dem um 11 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche stattfindenden Hochamte nicht bei, dagegen Abends um 7¹/₂ Uhr der Auferstehungs-Prozession, zu welcher Allerhöchst Dieselben Sich mit dem großen Cortège in die Residenz-Hofkapelle unmittelbar aus Allerhöchstdero Appartement begeben.

Die Prozession nimmt von der Residenz-Hofkapelle den nemlichen Weg in die Allerheiligen-Hofkirche zurück, den sie am grünen Donnerstage von dieser nach jener gemacht, je nach Beschaffenheit der Witterung; nach derselben wohnen Seine Majestät der Ertheilung des Segens unten in der Kirche bei.

Der große Cortège versammelt sich um 7¹/₄ Uhr bei Sr. Maj. dem König. Der Anzug, wie am vorigen Tage.

Am Oster-Sonntage den 8. April ist um 11 Uhr der öffentliche Gang zum Pontifikal-Amte. Der große Cortège versammelt sich um 10³/₄ Uhr bei Sr. Maj. dem König.

Anzug: „In Gala mit dem Ordens-Bande über dem Kleide. Die Herren vom Civil in langen weißen Beinkleidern mit Tressenbesatz. Die Herren Offiziere nach Vorschrift bei Hof-Gala."

München den 28. März 1855.

Königl. Bayer. Oberst-Kämmerer-Stab.

München 31. März.

Se. Maj. der König haben Sich aus Anlaß der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Dekorationen des k. Verdienst-Orden zu verleihen, und zwar 1) das Comthurkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem kgl. sächsischen geheimen Rathe und Ministerial-Direktor Dr. Christian Albert Weinlig in Dresden, 2) das Comthurkreuz des h. Verdienstordens vom heiligen Michael dem kgl. preußischen geheimen Oberfinanzrathe Georg von Viebahn in Berlin, 3) das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone: dem kaiserlich österreichischen Regierungsrathe und Professor von Burg in Wien, dem großherzoglich badischen Ministerialrath Rudolph Dietz in Karlsruhe, dem herzoglich nassauischen Ministerialrathe Trapp von und zu Ehrenschild in Wiesbaden, dem königlich württembergischen Regierungsrathe Dr. von Steinbeis in Stuttgart, dem kais. österreichischen Rathe und Custos Jakob Reuter in Wien, 4) das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael: dem großherzoglich hessischen Regierungsrathe Rößler in Darmstadt, dem kurfürstlich hessischen Oberfinanz-Assessor Gustav von Wille in Kassel, dem herzoglich sächsischen Regierungs-Assessor Heinrich Müller in Gotha, dem ersten Direktor der polytechnischen Schule in Hannover, Karl Karmarsch, dem kgl. hannover'schen Amts-Assessor von Rudolff in Hannover, dem Professor am herzoglich nassauischen landwirthschaftlichen Institute zu Wiesbaden, Dr. Friedrich Karl Medicus, dem Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium zu Oldenburg, Dr. Christian Heinrich Temme, dem Fabrikbesitzer Dr. Heinrich Bodemer in Großenhain, dem Herausgeber der deutschen Gewerbe-Zeitung Friedrich Georg Wieck in Leipzig, dem Dr. juris Hermann Völchau in Hamburg, dem Fabrikbesitzer F. A. Junge in Frankfurt a/M., dem bremischen General-Konsul Hausmann in Hannover, dem kgl. preußischen geheimen Kommerzienrathe Heinrich Konrad Carl in Berlin, dem kais. österreichischen Montan-Lehranstalts-Direktor Peter Tunner in Leoben, dem technischen Rathe im kais. österreichischen Handelsministerium Wilhelm Engerth in Wien, dem Gußstahlfabrik-Besitzer Alfred Krupp bei Essen, dem kgl. preußischen Kommerzienrathe Leopold Schöller in Düren, dem k. preußischen geheimen Kommerzienrathe Friedrich Diergardt in Viersen, dem Maschinen-Fabrikanten Richard Hartmann in Chemnitz, dem Direktor der polytechnischen Schule in Dresden, Professor Dr. Julius Hülse, dem k. hannover'schen Berghauptmann von dem Knesebeck in Clausthal, dem k. württembergischen Kommerzienrathe Friedrich von Jobst in Stuttgart dem königl. württembergischen Bergrathe von Faber du Faur in Stuttgart, dem Papier-Fabrikanten Adolph von Rauch in Heilbronn, dem großherzoglich badischen Baurathe und Direktor der Uhrmacher-Schule zu Furtwangen, R. Gerwig, dem Banquier und Fabrikbesitzer W. C. Pfeiffer in Kassel, dem großherzoglich hessischen Regierungsrathe Dr. Zeller in Darmstadt, dem Fabrikbesitzer Karl Deninger in Mainz, dem Kaufmann Moriz Rudolph Ferber in Gera.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obersten und Kommandanten des 4. Inf.-Regiments Gumppenberg Wilhelm Carion in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Rath und Landgerichts-Arzt Dr. Roman Eitreiner in Vilshofen in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

München, 30. März.

München, 30. März. Gestern Vormittag hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs und im Beisein Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl eine Staatsrathssitzung stattgefunden, in welcher der neuernannte Kriegsminister, Oberst Manz, eingeführt und beeidigt worden ist.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 30. März. Se. Majestät der König Max haben schon vor einiger Zeit specielle Erhebungen über die bedürftigsten katholischen Kirchen im Königreiche anzuordnen geruht zu dem Behufe, solche Kirchen aus Allerhöchstihrer Privatkasse mit den nothwendigsten Kirchengeräthschaften zu beschenken. Wir vernehmen nun, daß Se. Majestät für's erste die katholischen Kirchen zu Altenthann, Ldgr. Stadtamhof, zu Schwabach, Ldgr. gleichen Namens, zu Hambach, Landkommiss. Neustadt in der Pfalz und zu Dürrwang, Ldgr. Dinkelsbühl, zu dem bevorstehenden heiligen Osterfeste durch Geschenke von Kirchenparamenten, Kelchen, Krucifixen, Altarleuchtern, Stationsbildern u. s. w. zu berücksichtigen gedenken und zu diesem Zwecke bei verschiedenen Meistern unserer Hauptstadt entsprechende Einkäufe und Bestellungen gemacht haben. Wir glauben der einfachen Mittheilung dieser Thatsache nichts weiter hinzufügen zu sollen: sie spricht lauter als alle Worte für die unermüdliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt, welche Seine Majestät allen Bedürfnissen Ihres Volkes widmet.

** München, 30. März. Dieser Tage, am 27. März, hatten Deputationen der beiden Gemeindegremien unserer Hauptstadt, die beiden H.H. Bürgermeister und den Hrn. Vorstand der Gemeindebevollmächtigten an der Spitze, die hohe Ehre von Sr. Majestät dem König Ludwig empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben die Glückwünsche der hiesigen Einwohnerschaft zu Allerhöchstdessen Wiedergenesung darbringen zu dürfen. Se. Majestät empfingen die Deputation mit der gewohnten Huld und Freundlichkeit und drückten wiederholt in den wärmsten Ausdrücken Ihren Dank für die von allen Klassen der Bewohner der Hauptstadt hervorgerufene Theilnahme an Ihrer Erkrankung und Wiedergenesung aus.

** München, 30. März. Wir haben bereits den Wortlaut der Beglückwünschungsadresse mitgetheilt, welche gestern im Namen der gesammten Münchener Künstlerschaft Sr. Majestät dem König Ludwig überreicht wurde. Die Deputation, welcher die hohe Ehre zu Theil wurde, dem erhabenen Mäcenas der Kunst die Adresse überreichen zu dürfen, bestand aus den H.H. Pet. v. Heß, Prof. Widemann und Oberbaurath Voit, in welcher die drei Zweige der bildenden Kunst, Malerei, Bildhauerei und Architektur, ausgezeichnete Repräsentanten fanden. Die innere und äußere Ausstattung der Adresse macht dieselbe an sich schon auch zu einem wahren Kunstwerk. Das Format ist Großfolio von wahrhaft immensem Umfang. Entwurf und Ausführung sind von Hrn. Genelli. Ueber dem von uns mitgetheilten Wortlaute (von Hrn. Fentsch) befindet sich in einem Quadrate, welches Blumenornamente und Laubverzierungen einfassen, ein allegorisches Gemälde. Hygiela verkündet der durch eine weibliche sitzende Figur mit Mauerkrone und dem Stadtwappen dargestellten Stadt München die hocherfreuliche Wiedergenesung Königs Ludwig, der von einem Genius eingeführt wird, während die drei Repräsentantinnen der bildenden Künste: der Malerei, Bildhauerei und Architektur, welche hinter der München repräsentirenden Figur stehen, den freudig willkommen geheißenen Förderer und Beschützer der Kunst mit Lorbeerkränzen, die sie Ihm entgegenreichen, begrüßen. Unter diesem allegorischen Bilde befindet sich, wie schon oben bemerkt, der Wortlaut der Beglückungsadresse selbst, mit einer Initiale in eben so sinniger als gelungener Ausführung beginnend. Links zur Seite des Wortlautes herablaufend bilden, von Neureuthers kunstfertiger Hand entworfen und ausgeführt, leichtgeschlungene Arabesken, in welchen man Engel theils Gaben darreichend, theils betend erblickt, eine sinnige Verzierung. Unter dem Texte beginnen dann die Unterschriften von nahe an 300 hiesigen Künstlern. Der Umschlag (von Herwegen) ist in braunem Maroquin mit Seide gefüttert und mit überaus schönen und reichen Goldverzierungen geschmückt. Er zeigt in der Mitte das Wappen des Königlichen Hauses Bayern. So bildet denn auch die äußere Ausstattung durch ihren feinen Geschmack und die vollendete Ausführung einen harmonisch entsprechenden Theil des prachtvollen Ganzen, wie es des edlen Gefeierten, dem es als Festgabe dankbarer Liebe und treuer Anhänglichkeit dargebracht wurde, und der Künstler, aus deren Händen es hervorging, in jeder Beziehung würdig ist.

** München, 30. März. Die Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs Ludwig hat in ganz Deutschland, im Süden, wie im Norden, bis an die äußersten Ende des großen Gesammtvaterlandes die innigste Freude erregt und wir theilen in dem Nachstehenden die Mittheilung der „Hamburger Nachrichten" über ein, von den Hamburger Künstlern aus diesem Anlasse veranstaltetes Fest mit. Der erwähnte Artikel lautet: „König Ludwigs von Bayern Genesung ist auch von den bildenden Künstlern Hamburgs durch ein Fest begangen worden, wozu sich mehr als sechzig Personen in der großen Kellerhalle des Patriotischen Gebäudes vereinigt hatten. In dem mit Fahnen, Kranzgewinden und Gemälden reich geschmückten Gewölbe war eine imposante Kolossalbüste des Königs, in Gyps von Hrn. Schiller modellirt, aufgestellt und sie selbst, wie überhaupt die säulengetragene Halle, mit Draperien, Wappen und Bändern in den bayerischen Farben geziert. Die erste Stunde des Festes war der Betrachtung des Albums gewidmet, welches die hiesigen Künstler dem Könige aus Anlaß seiner glücklichen Wiederherstellung zu verehren im Begriffe sind. Um neun Uhr ließ man sich zur Tafel nieder und der Bildhauer Hr. Wivie brachte nach einer kurzen Schilderung der unsterblichen Verdienste, welche sich König Ludwig um die deutsche Kunst erworben, den ersten Toast auf Se. Majestät. Dem mit allgemeiner Begeisterung aufgenommenen Trinkspruche folgte der Gesang eines Liedes auf den kunstbeschützenden König, dann ein Toast von Hrn. Soltau auf das Gedeihen der Kunst selber, und später ein dritter von Hrn. Günther Gensler auf die als Gäste anwesenden Persönlichkeiten, unter denen der Redner mit Recht zwei Altmeister und Lehrer des Hamburger Künstlerthums, die Herren Hardorff und Lehmann mit dem ehrerbietigsten Danke hervorhob. Den Trinkspruch auf die Gäste erwiderte Hr. Dr. Robert Heller mit einem Toaste auf das deutsche Vaterland, worauf Gesänge und heitere Vorträge, um welche letztere sich die Herren Lukas aus Hamburg und Bolperding aus Kiel ein besonderes Verdienst erwarben, mit weiteren Toasten auf Anund Abwesende abwechselten. Unter den ersteren befand sich der Ober-Appellationsrath Hr. Dr. Voigt aus Lübeck, früher der Rechtsanwalt des Künstlervereins. Ein Männerquartett vom Stadttheater, das später erschien, trug gleichfalls dazu bei das gesellige Treiben des Festes bis lange nach Mitternacht wach zu halten."

** München, 30. März. Wie wir vernehmen wird Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern, welcher, wie bereits gemeldet, am 27. ds. Darmstadt verlassen hat, die heil. Charwoche in Rom zubringen, und dann dort seinen königlichen Vater erwarten, worauf sich die hohen Reisenden nach Neapel, und später nach Sicilien begeben werden.

** München, 30. März. Der freiresignirte Pfarrer — Hr. Ohmüller — dahier, bekannt durch seine naturwissenschaftliche Thätigkeit im Forschen und Lehren, hat im Allerhöchsten Auftrage eine botanische und landwirthschaftliche Karte von dem Königreiche Bayern hergestellt. Dafür haben

Se. Majestät der König demselben gestern die größere goldene Medaille mit Allerhöchstihrem Bildnisse als „Merkmal der Anerkennung“ nebst einem huldvollen Handbillette zustellen lassen.

** **München**, 30. März. Heute Vormittag hat auf dem Dultplatze die polizeiliche Inspektion und Visitation der hiesigen Fiaker- und Droschkenfuhrwerke stattgefunden.

Passau, 25. März. Bekanntlich hat unser hochwürdigster Hr. Bischof zur Zeit der schweren Erkrankung Sr. Maj. des Königs Ludwig in einer Festtagspredigt nach vorausgehender herzlicher Ansprache von der Kanzel aus die Gläubigen zum frommen Gebete für den hohen Kranken aufgefordert und sodann eine neuntägige Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten in den sämmtlichen Pfarrkirchen Passau's angeordnet. Am heutigen hohen Festtage der hl. Jungfrau hat der hochwürdigste Hr. Bischof am Schlusse seiner Festpredigt die in großen Schaaren die weiten Räume des Domes füllenden Gläubigen zu einem feierlichen Hochamte eingeladen, welches Se. bischöfl. Gnaden am künftigen Osterdienstage Morgens um 10 Uhr in der Domkirche persönlich abhalten werden, um vereint mit den Gläubigen im heiligsten Meßopfer für die gnadenvolle Gewährung der Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig auf dem Altare des neuen Bundes den innigsten Dank niederzulegen, in Verbindung mit den wärmsten Segenswünschen und Gebeten für das Heil Sr. Majestät unseres allergnädigsten Landesvaters Königs Maximilian II. und des ganzen königl. Hauses. Einen tiefen Eindruck auf die Herzen der Gläubigen rief es hervor, als der hochw. Hr. Bischof in seiner Ansprache mit beredten Worten darauf hinwies, welch hohes, nachahmungswürdiges Beispiel Se. Maj. König Ludwig auf dem Krankenlager gab durch den gläubigen Empfang der heil. Sakramente und wie die Religion allein es vermöge, zwischen Fürsten und Volk ein unauflösliches Band des Vertrauens, der Liebe und der Hingebung zu knüpfen. — Der angekündeten hohen Festfeier, welche durch ihre Verlegung in die heilige, freudenvolle Osterzeit an Fülle des Schmuckes und Glanzes nur gewinnen kann, werden dem Vernehmen nach auch die sämmtlichen Gemeinde-Kollegien, der Magistrat und die Mitglieder der hohen k. Civil- und Militärstellen dahier anwohnen. (Landsh. Z.)

§ **Augsburg**, 29. März. Wir haben seinerzeit den Magistratsbeschluß bezüglich der Verlegung des Wollmarktes von der Jesuitenkirche in die Lokalitäten von St. Margaretha mitgetheilt. Derselbe kam bei der gestrigen öffentlichen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten zum erschöpfenden Vortrag, und so unbedingt man auf der einen Seite die Zweckmäßigkeit dieser Veränderung anerkannte, so wenig hielt man die gegenwärtige Zeit für derartige Ausgaben als geeignet, um so weniger, als bei der in Aussicht stehenden Errichtung einer Schrannenhalle vielleicht zugleich auch bisher bezügliche Rücksichtsnahme eintreten könnte. Uebrigens hatten die Einwohner der untern Stadt eine Protestation gegen die beabsichtigte und ihnen erweislich zum großen Nachtheil gereichende Verlegung eingereicht. Das Endresultat werden wir seiner Zeit berichten. — Da die am 6. April abzuhaltende hiesige Getreideschranne auf den hl. Charfreitag fällt, so wird dieselbe auf kommenden Mittw. den 4. April verlegt. — Im Befinden unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs ist seit gestern eine wesentliche und im erwünschtesten Fortschritte begriffene Besserung eingetreten.

Nach einer Mittheilung „Vom Algäu“ soll die vor zwei Jahren in den Staat Wiskonsin in Nordamerika mit einer Baarschaft von mehr als 200,000 fl. ausgewanderte, 75 Köpfe starke Gesellschaft Oberländer durch ihren Anführer Hugo Häberle aus Oberndorf die dringende Bitte gestellt haben, mit den kleinen Rest ihres Vermögens wieder zurückkehren zu dürfen. (Augsb. Abdz.)

△ **Lindau**, 28. März. Bei dem am 24. d. M. Nachmittags 4 Uhr plötzlich entstandenen tobenden Orkane wurde bei Sipplingen auf dem Ueberlinger-See ein mit Steinen beladenes Schiff, das 3 Personen an Bord hatte, eine Beute der Wellen. Die Mannschaft: ein Vater und seine zwei Söhne, haben nun nach so mancher glücklich vollführten Fahrt auf dem Grunde des Sees zum ewigen Schlaf sich gebettet. Wenn gleich der stürmisch bewegte See in weiter Entfernung vom Lande seine Schrecken für die auf ihm sich Befindenden hat, so gehören Unglücksfälle doch zu den Seltenheiten. Seit dem Jahre 1295 bis heute, zählt man nur 29 untergegangene Schiffe, meist mit vielen Menschen. Seit 1822, zu welcher Zeit bei Friedrichshafen ein Schiff mit 24 Personen zu Grunde ging, ist außer dem, in diesen Tagen mit drei Personen zu Grunde gegangenen Steinschiffe, kein erheblicher derartiger Fall vorgekommen. Nur wenn das Gewelle von Grund aus den See bewegt oder die brandenden Wogen, die zu landen versuchenden Schiffe erreichen, dann ist Gefahr, welcher zu entgehen, den muthigsten Schiffern kaum gelang. — In hiesiger Stadt beabsichtigt man eine Sparanstalt in das Leben zu rufen, wodurch es den Taglöhnern, Eisenbahnarbeitern, Dienstboten und Lehrlingen ermöglicht wird, die kleinsten Beträge von wöchentlich einem Groschen anzulegen und bis zu größeren Beträgen anzusammeln. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es den mit einem Taggelde von 45 bis 48 Kreuzern beim Eisenbahnbau beschäftigten Personen möglich war, seit dem Herbste trotz des Ausfallens vieler Arbeitstage wegen ungünstiger Witterung, sich die Summe von 45 bis 50 fl. zu ersparen. Um nun das, was durch festen Willen Einzelner von unbedeutenden Arbeitslöhnen zu erübrigen war, durch eine gesicherte und für die kleinsten Beträge zur Annahme bereite Sparanstalt auch Andern zu ermöglichen, hat der vorsorgende Sinn der städtischen Behörde bereits Schritte gethan und möchte die Gemeinnützigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens am besten in den Wirkungen zu erfahren sein. Wenn die Lotterie nur Glückskinder begünstigt, werden von einer solchen Anstalt Jene begünstigt, denen an Erwerbung einer höheren Summe aus zurückgelegten einzelnen Kreuzern liegt. — Nachschrift. Heute Abends nach 8 Uhr wird Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert mit Gefolge von Friedrichshafen kommend, dahier erwartet.

□ **Nürnberg**, 29. März. Amtliche Bekanntmachungen warnten seit mehreren Wochen schon vor der Annahme falschen neugeprägten Geldes und die Polizei war allenthalben wach, um die ihr gewordenen Fährten zu verfolgen. Gestern kam zur Anzeige, daß in einem benachbarten Orte ein neues als falsch sich darstellendes 2 Guldenstück württembergischen Gepräges ausgegeben worden sei. Darauf hin wurde in Erlangen ein junger Mann, seines Gewerbes ein Mechaniker, Namens Schrenzauer, der hier in Arbeit stehen sollte, in Verhaft genommen und man fand bei ihm falsche Münzen in grober Sorte mit bayrischem, württembergischem, badischem und preußischem Gepräge. Seine Aussagen gaben nächste Veranlassung, einer Haussuchung bei seinem Hausherrn, dem Gürtler und Brillengestellfabrikanten Bortenstein, welcher in einem Gasthause in der Vorstadt Gostenhof wohnt, abzuhalten und man fand im Erkerstübchen eine verschlossene Tapetenthüre, hinter welcher sich ein Kämmerchen befindet. Dort waren versteckt Prägmaschinen und andere Utensilien, Geld fand sich nicht vor. Bortenstein soll gestanden haben, daß er um das Treiben seines Aftermiethers gewußt habe und wollte diesen öfters gewarnt haben. Schrenzauer war im Begriff nach Bamberg zu reisen, wo seine Geliebte sich aufhält; man sagt, er mit noch Einigen hatten die Absicht ein Geschäft zu gründen und standen auch einmal in Unterhandlung wegen Ankauf eines in der Vorstadt ziemlich einsam gelegenen Hauses. Die gerichtliche Untersuchung wird nun wohl ermitteln, ob hier ein Complott vorliegt und wie weit sich dasselbe in seiner Thätigkeit erstreckte. Anzeigen dazu sind vorhanden. Bortenstein ist gleichfalls in Haft genommen, gegen ihn lag schon einmal starker Verdacht wegen Falschmünzerei vor. — Das Wetter ist heute rauh und frostig, bei Abgang der Post schneit es etwas, doch heißt es im Sprichwort: Ist der April noch so gut, schneit es dem Bauer doch auf den Hut. Und dem April nähern wir uns ja.

△ **Erlangen**, 29. März. Gestern Abends gelang es der hiesigen Polizeimannschaft, ein dahier völlig unbekanntes anständig gekleidetes männliches Individuum, welches ohne alle Legitimation ist, wegen versuchter und theilweise bewirkter Verausgabung falschen Silbergeldes aufzugreifen und in Haft zu bringen. Bei vorgenommener Durchsuchung fanden sich im Besitze desselben noch 50 bis 60 Gulden an bayerischen und badischen falschen 2, 1 und ½ Guldenstücken vor. Diese Münzen unterscheiden sich dem Gepräge und Klange nach wenig von den ächten. Der Magistrat ist eifrigst bemüht, der Münzstätte, welche sich nicht hier befinden dürfte, auf die Spur zu kommen.

⊙ **Fürth**, 27. März. Auch unsere Stadt hat gegenwärtig ihre brennende Frage — die Gasfrage, und sobald die Idee, die Stadt mit Gas zu beleuchten, im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten auftauchte und zur Berathung gezogen wurde, bildeten sich schnell Parteien, die sich theils hinter den Bierkrügen, theils auch in den Spalten der öffentlichen Blätter wacker bekämpfen. Gleich sind diese Parteien nicht; die Gegner dieser Beleuchtungsart sind entschieden in der Minorität, und auch sie sind nicht etwa deshalb gegen die Einführung des Gaslichts, weil sie unsere Oelbeleuchtung für schön und ausreichend erkennen, sondern nur, weil sie Befürchtungen hegen wegen der dadurch verursachten Mehrausgaben. Es ist dies ein Grund, der allerdings nicht zu übersehen ist, namentlich bei einer Stadt, die wie Fürth schnell herangewachsen, nicht im Besitze von Stiftungen oder bedeutendem Vermögen ist. Doch ist Aussicht vorhanden, den Plan auch ohne bedeutende Geldopfer ins Leben zu rufen, und hoffe ich bald Ihnen hierüber berichten zu können. — Vor einigen Tagen veranstalteten die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins in ihrem Lokale ein Souper zu Ehren ihres zweiten Vorstandes, des Rektors der hiesigen Handels- und Gewerbsschule, Hrn. Dr. Beeg, dem erst kürzlich von Sr. Maj. dem König das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen worden ist. Die heiterste Stimmung und sinnige Toaste würzten das Mahl, und gab die ganze Feier einen Beweis, daß die Mitglieder des Gewerbevereins erkennen, was Hr. Dr. Beeg speciell für den Verein und im Allgemeinen für das hiesige Gewerbswesen gethan hat, und noch thut. — Für die Bedeutendheit des hiesigen Handels gibt der letzte Jahresbericht der k. bayer. priv. Ludwigseisenbahn-Gesellschaft einen Beleg, indem aus solchem zu entnehmen ist, daß im abgewichenen Verwaltungsjahr die Gesellschaft 210,889 Ctnr. Frachtgut in 5007 k. Frachtwagen von hieraus an die Kreuzung zur Staatsbahn beförderte.

Aus der Pfalz, 26. März. In der „Pfälzer Ztg.“ hat die irrige Anzeige Eingang gefunden, daß dem wegen Gewohnheitswuchers zu 30,000 fl. Geldstrafe verurtheilten Jakob Wolf jun. von Dürkheim zwei Drittheile, also 20,000 fl., durch königliche Gnade nachgelassen worden seien. Der Sachverhalt ist folgender: Jakob Wolf jun. von Dürkheim wurde als ein Gewohnheitswucherer der königlichen Gnade als unwürdig erkannt und darum derselben gar nicht empfohlen. Weil aber die Geldstrafe aus seinem Vermögen nicht zu erlangen war, so wurde Leibeshaft gegen ihn verfügt, diese aber auf Ansuchen seiner Brüder gegen Erlage von 13,000 fl. für Kosten und Strafe aus ihren Mitteln wieder aufgehoben. Der Strafrest mußte als uneinbringlich abgeschrieben werden. (Pfälz. Ztg.)

Neustadt a. d. Haardt, 26. März. Der strenge und lang andauernde Frost hat unseren Weinbergen keinen Schaden zugefügt. — Durch die nunmehr wieder rüstig angegriffenen Bauten für unsere Maxbahn wird auch die Noth in den unteren Schichten hiesiger Einwohnerschaft weniger fühlbar. — Gestern erschlug ein seit einiger Zeit geisteskranker Einwohner des benachbarten Hambach einen Israeliten ohne alle Veranlassung am hellen Mittag auf offener Straße, indem er ihm

mittelst einer Axt mehrere tödtliche Streiche auf den Kopf versetzte, in Folge deren derselbe auf dem Platze verschied. (Fr. J.)

Trippstadt, 26. März. Gestern in der Frühe wurde der Forstgehülfe Keller zu Johanniskreuz von einer Bande Wilderer angefallen. Von 6 Schüssen, die dieselben auf ihn abfeuerten, streifte ihn einer an der Stirn, einer zerschlug den Kolben seines Gewehres, zwei, die auf seine Brust gerichtet waren, prallten an den Gewehrläufen ab und zwei Schüsse fehlten. Er selbst entging nur dadurch dem Tode, daß er über einen 20 Fuß hohen Felsen hinabsprang, wobei er sich jedoch so bedeutend verletzte, daß er wohl einige Zeit dienstunfähig sein dürfte. Die Bande bestand, so viel Keller sehen konnte, aus sieben Personen. Dieselbe hatte bereits zwei Rehe erlegt. (Pfälz. Zeitg.)

Württemberg. — Heilbronn, 22. März. Prinz Adalbert von Bayern k. H. kam gestern mit dem Nachmittagszuge der Eisenbahn mit hohem Gefolge von Darmstadt hier an, nahm sein Absteigquartier im Gasthof zum Falken, begab sich hierauf zu einem Besuche nach Weinsberg und setzte diesen Morgen seine Reise über Friedrichshafen und Lindau nach Italien fort. (H. T.)

Baden. — Karlsruhe, 26. März. Oberkirchenraths-Direktor Prestinari soll bereits an Bekk's Stelle zum Hofgerichtsdirektor in Bruchsal ernannt sein. Derselbe war früher schon vorsitzender Rath des dortigen Gerichtshofes. (St.-A. f. W.)

Preußen. — Die II. Kammer beschäftigte sich am 27. März mit dem Berichte der Verfassungkommission, betreffend den Gesetzentwurf über Aufhebung der Artikel 42 und 114 der Verfassungs-Urkunde. (Das Recht der freien Verfügung über das Grundeigenthum unterliegt nur den Beschränkungen der allgemeinen Gesetzgebung, die Theilbarkeit des Grundeigenthums und die Ablösbarkeit der Grundlasten wird gewährleistet rc.) Bekanntlich hat die erste Kammer in ihrer Sitzung vom 18. Dezember v. Js. diesen vom Abg. Grafen Itzenplitz und Genossen gestellten Antrag angenommen und gleichzeitig eine anderweite Fassung des Art. 42 beschlossen. Im Gegensatz dazu empfahl die Kommission der II. Kammer mit 10 gegen 4 Stimmen die Ablehnung des Gesetzentwurfs, die denn auch mit 154 gegen 136 Stimmen erfolgte.

In der Sitzung der I. Kammer vom 27. wurde bei der Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf in Betreff der Ehescheidungen derselbe, wie er aus den Berathungen hervorgegangen, mit 79 gegen 23 Stimmen angenommen. 17 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Oesterreich. — O.C. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 27. Februar l. Js. befohlen, daß zur Aushilfe im felbärztlichen Dienste in Galizien nebst der Dahinsendung der disponiblen Militärärzte noch so viele Civilärzte für den Staatsdienst aufgeboten werden sollen, als hiefür mit Berücksichtigung eines etwa weiteren Umsichgreifens des minder günstigen Gesundheitszustandes in jenem Lande nothwendig erscheinen.

Die „Presse“ schreibt: „Lord Russel gedenkt, einer besonderen Einladung des Königs von Preußen folgend, die Osterfeiertage in Berlin zuzubringen.“

Italien.

O.C. Florenz, 25 März. Der Telegraphendienst zwischen Toskana und dem Kirchenstaate bis Terracina an der neapolitanischen Grenze tritt am 1. April für den Privatverkehr in Wirksamkeit.

Belgien.

Brüssel, 26. März. In der Sitzung der auf heute wieder einberufenen Deputirtenkammer theilte Hr. de Brouckere der Kammer mit, daß die Krisis noch unerledigt und daß bis dahin, wo eine Lösung eingetreten sein werde, er aus pflichtgetreuer Achtung vor der Krone jede Erklärung meiden müsse. Hr. de Brouckere wiederholte, was er schon in der Sitzung vom 2. März gesagt, daß die innere Politik allein die Gründe zum Rücktritte der noch bis zu ihrer definitiven Ersetzung im Amte verbleibenden Kabinetsmitglieder geliefert habe; daß die auswärtige Politik dem Entschlusse völlig fremd geblieben und niemals die Verhältnisse mit allen fremden Mächten günstiger gewesen. Hr. de Decker ließ keinen Laut von sich hören. Ueber den Stand der Unterhandlungen zur Erledigung des Interregnums kann nur so viel berichtet werden, daß der Luxemburger Deputirte und Justizminister im letzten Rogier'schen Kabinet, Hr. Tesch, welcher schon einmal zum Könige berufen worden war, und damals aus Familiengründen den ehrenvollen Auftrag, ein Kabinet zu bilden, nicht annehmen zu können glaubte, jetzt eine liberale Kombination, und zwar mit beinahe unumschränkter Vollmacht von Seiten der Krone, zu Stande zu bringen sucht. Hr. Tesch hat nicht sehr große Sympathien in der Kammer. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

** Paris, 28. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht heut an Offiziellem Nichts als ein Dekret, wodurch die zur Aufnahme in die Offizier-Schule von St. Cyr jährlich zu erlegende Summe von 1000 auf 1500 Fr. erhöht wird. — Man will jetzt wissen, daß der Kaiser erst zum 16. April in London erwartet ist. Die Reise nach England an sich scheint sich dagegen mehr und mehr zu bestätigen. (Der „Moniteur“ vom 29. d. kündet sie bereits als positiv für Mitte April an. D. R. d. N. M. Z.) — Dem „Moniteur de la Flotte“ schreibt sein Krim-Korrespondent vom 10. März: „Die Belagerungsarbeiten, die den Winter hindurch keine Unterbrechung erlitten haben, werden seit der Wiederkehr der schönen Jahreszeit mit außerordentlicher Thätigkeit fortgesetzt. Man armirte neue Batterien und die Flotte ist es, die wiederum 30 Feuerschlünde liefern wird. Diese letzte Lieferung stellt die Gesammtzahl der seit dem Anfang der Belagerung für den Dienst der Landbatterien von der Marine ausgeschifften Geschütze auf 230 bis 240. Das Personal ist im Verhältniß mit dem Material; denn im Central-Lager und in der Telegraphen-Batterie zählte man zu Lande einen Marine-Effektivbestand von mehr als 1,800 Mann, wovon 1 Contre-Admiral, 5 Fregatten-Kapitäne, 19 Schiffslieutenants, 14 Schiffsfähndriche, 20 Aspiranten oder Freiwillige, 2 Intendantur-Offiziere, 4 Sanitäts-Offiziere, 1 Almosenier, 1 Offizier der Marine-Infanterie und 17 höhere oder subalterne Offiziere der Marine-Artillerie — Die zwei russischen Offiziere, welche desertirt sind und sich in die englischen Linien geflüchtet hatten, sind, wie man erfahren hatte, von polnischer Abkunft und gehörten zu einem der im offenen Felde stehenden Armeekorps. — Parlamentäre haben den militärischen Behörden der Festung und dem Fürsten Radziwill, der die russische Kavallerie vor Eupatoria befehligte, die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus gebracht. Die Russen thaten, als schenkten sie dieser Nachricht keinen Glauben, Fürst Radziwill gestand jedoch, daß er erfahren habe, der Kaiser sei sehr krank. — Der Senior der Akademie, Hr. Lacretelle, ist vermichene Nacht im Alter von 88 Jahren gestorben.

(Börsenbericht.) Die Physiognomie unserer Börse war beim Beginne sehr beunruhigend; die Spekulation scheint einen großen Theil ihrer Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens verloren zu haben, besonders als der Kurs der Consols mit ¼ proz. Verlust von London gemeldet wurde, was bedeutende Offerten auf unserem Markte hervorrief. — Die Rente eröffnete mit 69.10. Doch wurde der Baisse durch Baarankäufe Einhalt gethan, und bald machten sich die Dispositionen zum Hinaufgehen der Kurse bemerkbar, besonders als man davon sprach, daß Hr. Drouyn de l'Huys zu den Konferenzen nach Wien abreisen würde. — Auch sprach man allgemein von einem bedeutenden Vortheil, den unsere Truppen vor Sebastopol errungen hätten. Bald war die Hausse allgemein: 3proz. stiegen um 35 Cent. 3proz. neue Anleihe um 40 Centims., Cred.-Mob. 7.50, Consols ¼ proz., St. Germain 3.75, Orl. 5., Rouen 2.50, Nord 1.25, Ostbahn neue 5., Lyon 1.25, Mittelmeer 5.00, Central. 1.25 und endlich Oesterr. Bahn um 5 Fr. Eisenbahn-Aktien blieben sehr gesucht.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 23. März. Die Cortessitzung bot nichts Bedeutendes dar. Lord Howden hat endlich vom Minister des Aeußern eine Antwort auf die geforderte Interpretation des 2. Verfassungsartikels über die Glaubensfreiheit erhalten. Hr. Luzuriaga erklärt, daß derselbe noch nicht zum Staatsgesetz geworden sei (worin er allerdings Recht hat), daß gegenwärtig noch der Art. 129 des Strafcodex bestehe und daß jedenfalls nicht die Regierung sondern die Gerichte das Gesetz zu interpretiren haben würden. Was das Einschreiten eines Polizeiagenten zu Sevilla gegen einen den protestantischen Gottesdienst verrichtenden englischen Geistlichen betrifft, so entgegnete der Minister, erst nähere Informationen abwarten zu müssen, um zu entscheiden, ob dasselbe einen bloßen Amtsmißbrauch oder einen vor die Justiz gehörenden Criminalfall konstituire.

Großbritannien.

** London, 27. März. In der „Times“ finden wir die bedeutsame Nachricht, daß die englische Regierung beabsichtigt, alle an der Ostküste Englands in Kent, Sussex und Hampshire befindlichen Befestigungen, Forts, Thürme und Küstenbatterien in Vertheidigungsstand setzen zu lassen. Das Küstenland soll von Genieoffizieren der Land- und Marine-Armee untersucht werden, um an den vortheilhaftest gelegenen Punkten Forts anzulegen. Die Batterien sollen nach ihrer Vollendung von Freiwilligen und Veteranen von Chelsea, sowie von Milizregimentern bedient werden, welche im Schießen mit Geschütz geübt werden sollen. Ferner soll, um jede Ueberraschung durch einen Feind zu verhüten, ein Telegraphennetz angelegt werden. Man fragt sich nun, wozu diese plötzlichen ausgedehnten Vertheidigungsmaßregeln? Die russische Flotte liegt in Kronstadt und wird wahrscheinlich ebenso wenig in diesem Jahre ihren unangreifbaren Schlupfwinkel verlassen, wie im vergangenen; wozu also diese Vertheidigungsmaßregeln? Jedenfalls ist diese Mittheilung der „Times“ nicht sehr geeignet zur allgemeinen Beruhigung beizutragen und man knüpft Vermuthungen daran, die mitunter sehr sonderbarer Natur sind. — Der alte Lord Dundonald fährt fort, sich in den Zeitungen über die Unfehlbarkeit seines Geheimmittels zur Zerstörung Kronstadts und Sebastopols zu verbreiten, und tritt dabei mit einer unglaublichen Sicherheit auf. — „Morning Herald“ will wissen, daß Kaiser Napoleon sich entschlossen habe, noch weitere 50,000 Mann nach der Krim zu senden, wenn die Konferenzen in Wien ohne Resultat bleiben würden, jedoch unter der Bedingung, daß England die Schiffe zum Transport derselben aufzubringen habe. Dasselbe Blatt kündigt auch an, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen am 16. April in London eintreffen würden. Gleichzeitig meldet der „Morning Herald“ telegraphisch aus der Krim, daß am 13. die Russen das Feuer ihrer Batterien auf den Höhen von Balaklava eröffnet, aber von den Engländern, unterstützt vom General Vinoys, geschlagen worden seien. Am 17. d. hätten die Russen die ganze Linie der Belagerer angegriffen, seien aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. (General Osten-Sacken hat in seinem bereits telegraphisch mitgetheilten Berichte eine sehr entgegengesetzte Version über diese Affaire gegeben). Endlich bringt der „Standard“ die folgende Depesche aus Wien, 26. d.: „Heute wurde die sechste Konferenz gehalten; der zweite Punkt wurde definitiv erledigt. Die Berathungen über den dritten Punkt haben begonnen. Die Zerstörung von Sebastopol wird nicht verlangt. Der Fortgang (der Verhandlungen) ist sehr befriedigend.“

** Nachdem das Unterhaus am 26. d. das sardinische Anlehen angenommen hatte, ging auch die Abänderung der den Zeitungsstempel betreffenden Bill nach einiger Debatte mit einer Majorität von 215 gegen 161

Stimmen durch. In der Sitzung vom 27. kündete Hr. Roebuck an, daß bis Ostern die vor der Untersuchungscommittee bezüglich der Kriegführung in der Krim bisher gemachten Zeugenaussagen gedruckt sein, und dem Hause bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden würden. Er hoffe, die Committee werde ihre Sitzungen bald nach den Osterfeiertagen beendigen. Das Haus schritt hierauf zur Berathung über eine Motion des Hrn. Phinn, nach welcher das Haus sich dahin aussprechen sollte: bei allen Friedensverhandlungen sollten die britischen Gesandten angewiesen werden, Alles aufzubieten für die Wiederherstellung des Königreichs Polen. Lord Palmerston entgegnete, das Haus könne einer solchen Motion seine Zustimmung nicht geben, weil dieß die Bedingungen diktiren hieße, unter welchen der Friede wieder hergestellt werden sollte; gleichwohl gab der Redner vollständig das Unrecht zu, welches durch die Theilung Polens begangen worden sei. Hr. Phinn zog endlich seine Motion zurück, und das Haus schritt zu anderen Geschäften.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. Der König hat das Grundgesetz in der abgeänderten Form bestätigt; doch muß selbiges noch von einem dritten neuen Reichstage genehmigt werden. Das Reichsgericht hat den Konferenzrath Laffen zum Präsidenten und den Grafen v. Moltke-Bregentved zum Vicepräsidenten erwählt. (H. C.)

Rußland und Polen.

Briefen aus Odessa zufolge hat sich Fürst Gortschakoff ohne Aufenthalt auf den Taurischen Kriegsschauplatz begeben. In Perekop sammelt sich ein ansehnliches Korps, welches aus verschiedenen Truppentheilen bestehe und gegenwärtig unter das Oberkommando des Generals Read gestellt wurde. Die forcirte Rekognoszirung, welche durch General Chruleff am 17. Febr. gegen Eupatoria vorgenommen wurde, hatte bekanntlich einen doppelten Zweck: die Größe der Feldbefestigung jener Position und die Stärke der dort befindlichen Streitkräfte kennen zu lernen, und dann einen Handstreich gegen dieses Objekt zu versuchen, wenn ein günstiger Erfolg zu erwarten wäre. Dieser zweite Theil der Aufgabe ist bekanntlich dem General Chruleff nicht gelungen und das Kommando des Observationskorps von Eupatoria wurde dem General-Lieutenant Wrangel übergeben, dem bekannten Sieger von Bajazeth. Fürst Gortschakoff soll jetzt mit einer aus 60,000 Mann bestehenden Armee von Perekop und Simpheropol aus gegen Eupatoria zu operiren gedenken. Nach vollbrachter Waffenthat würde er dann erst zum Entsatz von Sebastopol schreiten. Dieser Russische Feldzugsplan hat viel Wahrscheinlichkeit für sich und ist eigentlich nur die Fortsetzung der offensiven Operationen bei der Vertheidigung der Taurischen Halbinsel. Die Alliirten ziehen übrigens bedeutende Truppenmassen an sich. Eupatoria und die Position auf dem Plateau zwischen Balaklava und Sebastopol sind der Art befestigt, daß zur Zerstörung dieser Objekte ansehnlichere Angriffsmittel gehören als diejenigen, über welche Fürst Gortschakoff in diesem Augenblicke zu verfügen hat, namentlich was Feldartillerie betrifft. Die Lage von Eupatoria aber an einer Erdzunge in der Nähe von Salzseen, bei empfindlichem Mangel an Trinkwasser, eignet sich nur zu einem Schwerpunkt, von welchem aus, wie es auch im Plane Omer Paschas liegt, Operationen gegen andere Objekte ausgeführt werden können. Auch das Lager auf dem weißen Felsen vom Kap Chersonnes und auf den Hügelreihen oberhalb Balaklava hat nach dem Ausspruch einer auf Befehl der Pontischen Feldherren zusammengesetzten Sanitätskommission in den heißen Frühjahrmonaten keine guten Gesundheitsverhältnisse. Die Alliirten befinden sich dort auf einem Friedhofe, wo 28,000 Leichen begraben wurden; von den 8000 gefallenen Pferden liegt die Hälfte unverscharrt. Es frägt sich daher, ob die Ober-Generale der Taurischen Expedition die Ankunft des Fürsten Gortschakoff in der Krim an der Spitze einer neuen Armee abwarten werden. Aus Konstantinopel, Burgas und Varna sind 18 Dampfer mit Truppen, Pferden und Munition zu Omer Pascha gestoßen und derselbe dürfte sich in diesem Momente bereits operationsfähig befinden. — Die Werbung für das Freiwilligenkorps auf Englische Rechnung in Albanien, Bosnien und Türkisch-Serbien geht nur langsam von Statten. Der Kommandant dieses Korps, General Vivian, ist nach Gallipoli bereits abgegangen. Es ist dieß bereits der achte Englische Oberoffizier, welcher zum Türkischen Pascha erhoben wurde. Leider hat nicht einziger den Erwartungen der hohen Pforte entsprochen. — Am 14. d. M. traf der Oberbefehlshaber der Südarmee Fürst Gortschakoff aus Kischeneff in Odessa ein und reiste denselben Tag nach der Krim ab. Ihn begleiten die Generale Kotzebue und Buturlin. Der Krankheitszustand des Fürsten Mentschikoff (ein nervöses Zittern) hat sich bedeutend verschlimmert und gibt wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen. Von Tag zu Tag nimmt die Zahl der Abreisenden aus Odessa zu, und wenn sich die Lage der Dinge nicht ändert, so steht zu erwarten, daß in einigen Monaten die Zahl der Bewohner sich auf ein Drittheil reduzirt. Der bisherige Civilgouverneur General Krusenstern hat an der Stelle des Generals Annenkoff die Geschäfte übernommen. Die Befestigungsarbeiten am Hafen gehen der baldigen Vollendung entgegen, dann dürfte Odessa denn doch nicht ganz schutzlos den Angriffen zur See ausgesetzt sein. Viel Aufsehen erregt übrigens die Verlegung des Lyzeums nach Pultawa, so wie die voraussichtliche Sperrung aller öffentlichen Lehranstalten. Am 17. d. war in Odessa das Gerücht von einem bedeutenden Gefecht mit den Türken bei Eupatoria verbreitet, dessen Bestätigung abzuwarten ist. (Mil. Z.)

Ueber die kürzlich in Polen eingerückten asiatischen Truppen (angeblich aus der Altai-Gegend) berichtet ein Posener Korrespondent der „D. Allg. Z.“, der solche in der Gegend von Kolo gesehen: Man nannte sie dort Baschkiren; sie gehören aber ihrer Gesichtsbildung nach nicht zur mongolischen, sondern zur kaukasischen Race und waren auch nicht mit Pfeil und Bogen, sondern mit sehr langen Flinten bewaffnet. Sie trugen lange Schlafröcke von rothem Stoff, mit schwarzem Schafpelz gefüttert und besetzt, und hohe persische Pyramidenmützen, deren Basis gleichfalls aus schwarzem Pelzwerk, die Pyramide dagegen aus rothem Stoff bestand. Es waren meist schöne, kräftige Gestalten mit dichtem kohlschwarzen Bart. Die Offiziere sahen sehr stattlich aus und trugen sehr reichbesetzte Gürtel und Patrontaschenriemen. Sie waren sämmtlich beritten. Ihre kleinen zottigen, aber muthigen Pferde waren rings um die Ortskirche aufgestellt, und jedes hatte einen Futtersack über den ganzen Kopf gebunden. Ein Offizier sprach geläufig französisch.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

♀ **München**, 28. März. Anknüpfend an den Bericht vom heutigen bemerken wir nur, daß in der Mittags neuaufgenommen Verhandlung nunmehr folgende Geschworne beigezogen worden sind; nämlich die Herren Ponschab, Sallinger, Kettenberger, Scher, Neumüller, v. Berüff, Schmeller, Lauterbacher, Rottenhöfer, Bayerbacher, Reisenstuel und Pfundmayer. Aus der Verhandlung ergeben sich folgende Momente als Grundlage der Anklage: 1) am 5. April 1853 Abends schloß die Krämerswittwe Maria Maier zu Hohenbrunn ihren Laden und legte den Schlüssel in die Ecke des Fensters zunächst der Eingangsthüre des Ladens. Fenster und Läden waren geschlossen. Morgens 4 Uhr des andern Tages fand sie die Fensterläden offenstehen und den größten Theil ihrer Waarenvorräthe entwendet. Dabei ergab sich, daß mit großer Gewaltanwendung durchs Fenster eingebrochen war. Der Schaden belief sich an entwendeten Waaren auf ca. 300 fl. Der Angeklagte Michael Kurz gestand früher wiederholt zu, sich mit dem Angeklagten Michael Angerer zu dieser That verabredet und ihm zur Vollziehung Hilfe geleistet zu haben. Kurz will nun heute diese Zugeständnisse zwar wiederrufen, weiß aber dafür keine stichhaltigen Gründe anzugeben. Angerer leugnet seine Mitschuld ganz. Allein die der Begünstigung wegen angeklagte Maria Kinigl hat die meisten der gestohlenen Waaren von Kurz und einem anderen Burschen, der ähnlich dem Angerer beschrieben, aber nicht ganz gewiß als solcher erkannt wird, in Empfang genommen. Schon aus der Art der Entwendung, der großen Gewaltanwendung und aus der Menge der Waaren geht hervor, daß diese That nicht von einer Person verübt worden sein konnte. Kurz gibt auch an, daß die Kinigl gewußt habe, daß die Waaren in Hohenbrunn entwendet worden seien. Diese leugnet diese Wissenschaft. Angerer genießt eines schlechten Leumunds und sein späteres Benehmen läßt ebenfalls auf seine Mitschuld schließen. Der objektive Thatbestand unterliegt nach dem Augenscheine und der Angabe der Beschädigten, wie selbst nach Angabe des Kurz keinem Zweifel. Da die Kinigl diese Waaren weit unter dem Werthe an sich handelte und dieselben sehr sorgfältig versteckt hielt, so kann auch bei ihr kaum ein Zweifel bezüglich ihrer Schuld bestehen, die auf das im Komplott verübte Verbrechen des ausgezeichneten auch die Summe von 25 fl. weit übersteigenden Diebstahls gerichtete Anklage scheint demnach gegen Kurz und Angerer, sowie die auf das Vergehen der Begünstigung II. Grades gerichtete Anklage gegen die Kinigl ihre genügende Begründung gefunden zu haben. 2) Die Kapitänswittwe Manzetti aus London reiste mit ihrer Tochter am 2. Juni 1853 nach Tegernsee. Auf der Chaise war hinten ein Koffer aufgebunden. Dieser Koffer wurde auf der Straße bei Unterhaching durch Abschneiden der Stricke losgemacht und entwendet. Der Werth desselben und des Inhalts belief sich auf 3 — 400 Gulden. Kurz gibt zu mit Angerer in Gesellschaft (und zwar im Straßgraben liegend) gewesen zu sein, als dieser Wagen die Straße daherfuhr, und sagt, daß Angerer geäußert habe, in dem Koffer möge etwas sein, womit ihnen beiden geholfen wäre. Angerer sei nun dem Wagen nachgelaufen, habe den Koffer geholt, und ihn dann erbrochen. Angerer dagegen sucht den Kurz als den Thäter darzustellen, indem er selbst während dessen geschlafen habe und erst geweckt worden wäre, als der Koffer vom Kurz schon geholt gewesen sei. Er habe ihm nun geholfen, ihn in's Gebüsch zu tragen. Mehrere Zeugen bestätigen, daß Angerer und Kurz die im Koffer gefundenen Waaren ihnen gemeinschaftlich zum Kauf anboten und zwar schon am Tage nach der That. Beide, Kurz und Angerer, wurden von der Gendarmerie, welcher diese zum Kaufe bestellten Personen Nachricht gegeben hatten, verfolgt und erkannt, aber damals nicht festgenommen, indem sie durch Flucht sich retteten. Monika Melf bot aus diesem Diebstahle an sich gebrachte Gegenstände zum Kauf aus, und wurde bemerkt, wie sie mit Angerer und Kurz heimliche Rücksprache nahm. Zudem ist auch ermittelt, daß diese Melf die Geliebte des Kurz gewesen war. Wenn nun diese Melf auch leugnet und mit Kurz nie eine Bekanntschaft gehabt haben will, dabei aber überhaupt theils mit sich selbst in Widersprüche gerathen ist, theils noch mehrere andere gegen sie erwiesene Thatsachen leugnet, so kann wohl auch zu diesem Reate an der Schuld der drei Angeklagten nicht gezweifelt werden. Die auf der Summe nach als Verbrechen strafbaren, durch Komplott und Verübung am Gepäcke von Reisenden auf öffentlicher Straße erschwerten Diebstahls gegen Angerer und Kurz, dann gegen Monika Melf wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahlsverbrechen gerichtete Anklage scheint demnach ebenfalls als begründet erachtet werden zu können. 3) Bei der Arretirung des Kurz am 1. Sept. 1853 widersetzte sich dieser gegen den ihn im Dienste festnehmenden Gendarmen, indem er zweimal nach ihm schoß, und ihn dadurch am Arme der Art verwundete, daß er 9 Tage dienstunfähig war, sowie er denselben noch anderweit mißhandelte. Dieses Verbrechen der mit Waffen verübten Widersetzung ist objektiv wie subjektiv durch die Depositionen der Gendarmen, Wundbeschau und Gutachten der Sachverständigen trotz des Leugnens des Angeklagten völlig zweifellos gestellt. 4) Ebenso ist gegen Michael Angerer erwiesen, daß er am 20. Aug. 1854

bei dem Anlaß seiner Arretirung und Ablieferung und ebenso am darauf folgenden Tage früh an den Gendarmen Steuber und Johann Vogel, Mißhandlungen sich erlaubte, die er anpackte, zu Boden warf, ihnen Schläge beibrachte u. s. f., welche Mißhandlungen als das gegen jeden der beiden obrigkeitlichen Diener verübte Verbrechen der Widersetzung sich darstellen. Nachdem die k. Staatsbehörde die Begründung der Anklage, gestützt auf die aus der Verhandlung sich ergeben habenden Momente, vorgetragen hatte, und auch die Vertheidigung mit ihrem ersten Worte sich hatte vernehmen lassen, um den Mangel genügender Ueberzeugungsgründe für die Annahme der Schuld darzulegen, wurde die heutige Sitzung wegen vorgeschrittener Abendzeit geschlossen; und die Fortsetzung für die morgige Sitzung vertagt.

♀ **München**, 29. März. (Schluß der Verhandlung gegen Kurz, Angerer, Kinigl und Melf wegen Diebstahls.) Bei der heutigen Sitzung erhielt zunächst die Vertheidigung das Wort, und suchte theils die Schwächen der Beweisführung zur Geltung zu bringen, theils bloße Gehilfenschaft und Begünstigung statt des in der Anklage angenommenen Komplottes als gegeben darzulegen. Das Plaidoyer bot indessen ein besonderes Interesse für die Berichterstattung nicht. Den Geschwornen wurden für jedes einzelne Reat und für jeden Angeklagten, somit im Ganzen 9 der Anklage entsprechende Fragen zur Beantwortung unterbreitet. Einige von der Vertheidigung beantragte Unterfragen wurden vom Gerichtshof abgelehnt. Das Verdict der Geschwornen lautete zu allen Fragen „schuldig". Die Angeklagten wurden demnach, und zwar Kurz und Angerer wegen eines ausgezeichneten, über 25 fl. betreffenden, durch Komplott erschwerten Diebstahlsverbrechens, wozu noch ein zweites Diebstahlsverbrechen der Summe nach und mit zwei erschwerenden Umständen begleitet, dann bei Kurz ein durch Waffengebrauch erschwertes, und bei Angerer zwei nicht erschwerte Verbrechen der Widersetzung hinzukamen, jeder zum Zuchthause auf 10 Jahre; ferner die Angeklagte Kinigl wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem erschwerten Diebstahlsverbrechen und die Monika Melf wegen des gleichen Vergehens zu einem doppelt erschwerten Diebstahlsverbrechen zum Gefängnisse erste auf 2, letzte auf 3 Monate und sämmtliche in die Kosten verurtheilt. Wegen Unvermögenheit der Verurtheilten fielen die Kosten indessen auf die Staatskasse zurück. Den Angeklagten Kinigl und Melf wurde übrigens die lange Untersuchungshaft, da gegen sie bloß wegen Vergehens Anklage erhoben worden war, in der Art angerechnet, daß die ihnen zuerkannten Strafen als bereits abgebüßt erachtet worden sind. Ende der Sitzung Mittags nach 1 Uhr.

= **München**, 29. März. (Privat-Musikverein.) In dem gestrigen Conzerte kamen folgende Piecen zum Vortrag. In der ersten Abtheilung: 1) ein Quartett in D-dur in vier Sätzen von Mozart Nr. 5, für Pianoforte, Violin, Viola und Violoncello. Diese schwierige Komposition, worin man den großen Meister sogleich erkennt, wurde von den Herren Geiger, Thoms, K. Hieber und Mayer mit musikalischer Korrektheit auf das Gefühlvollste vorgetragen, und fand von allen Seiten die ehrendste Anerkennung. Am Schlusse derselben wurden sämmtliche Künstler gerufen. 2) „Ein armer Mann," Lied mit obligatem Violoncello von Stahl. Hr. Michael Hieber, der Liebling des diese Konzerte besuchenden Publikums, sang mit seiner wohlklingenden Stimme das schöne Lied mit außerordentlichem Gefühl und besonderem Ausdruck, so daß dasselbe da capo verlangt wurde. Hr. Hieber erntete dafür großen Applaus und Hervorruf. Hr. Mayer accompagnirte vortrefflich dem Gesange des Hrn. Hieber. In der zweiten Abtheilung wurde 3) „Der tolle Musikant", Gedicht von Löwe, von Hrn. Moralt mit Gefühl und Ausdruck gesprochen, und fand großen Beifall, so daß Hrn. Moralt die Ehre des Hervorrufs zu Theil wurde. Die hiezu so lieblich komponirte Musik ist von H. Proch, und wurde von Hrn. Mayer vorzüglich gespielt. 4) Variationen für Pianoforte von Herz, von Hrn. Zaduck, brillant und mit Virtuosität vorgetragen; Hr. Zaduck wurde sehr applaudirt und hervorgerufen. 5) „Das Thal" und 6) „Die Heimath" zwei Lieder mit obligatem Waldhorn von Strauß, welche die Herren M. Hieber und Fernbacher zur größten Zufriedenheit aller Anwesenden vortrugen. Zum Schluß wurde eine Fantasie für die Violine von Vieuxtemps, von dem Eleven des königl. Conservatoriums, Anton Deininger, mit großer Fertigkeit vorgetragen. A. Deininger, welcher eine gute Bogenführung besitzt, und ein seelenvolles Spiel damit verbindet, berechtigt bei fortgesetztem Fleiß, zu den schönsten Hoffnungen. Auch ihm ward zur Aufmunterung vielseitiger Beifall und die Ehre des Hervorrufs zu Theil.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 29. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. $32\frac{1}{2}$ - $33\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. 21 - 22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ kr.

Augsburg, 29. März. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $83\frac{1}{4}$ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{1}{8}$ G., 2 M. $73\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. 80 P., $79\frac{1}{8}$ G.; Triest k. S. 80 P., $79\frac{5}{8}$ G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{8}$ P., 3 M. $99\frac{3}{8}$ P.; Berlin k. S. $105\frac{1}{8}$ G.; Leipzig k. S. $106\frac{1}{8}$ P., — G.; London k. S. 9 48 G., 2 M. — G., 3 M. 9.43 P.; Paris k. S. 117 P., — G., 3 M. — — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. — — P.; Mailand k. S. $60\frac{1}{16}$ G. 2 M. - P.; Genua k. S. $51\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{7}{8}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{3}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 29. März. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., — — G.; 4proz. 90 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{1}{8}$ P., — — G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{3}{4}$ G.; ditto IV. Emmiss. — — P., $100\frac{1}{8}$ G. Bankaktien l. Sem. 710 P., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 28. März. 3proz. 69.60 (baar), 69 70 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.75 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 802.50 (baar), 805.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85 75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — G., N. Convert. — — G., Paß. — —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215.— (baar), 1207.50 (auf Z.); Rouen 1022 50 (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 866 25 (baar), 866.25 (a. Z.); Paris-Straßburg 867.50 (baar), 865.— (a. Z.); Lyon 1055.— (baar), 1051.25 (auf Z.); Grand Central 551.25 (baar), 551.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 665.— (baar), 665.— (a. Z.).

** **London**, 27. März. Konsols 3proz. $93\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. $18\frac{1}{4}$; Paß. $5\frac{1}{4}$; Portug. 5proz. —; 4proz. — —; Ruß. 5proz. $99\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 5listen Ziehung zu Nürnberg am 29. März wurden folgende Nummern gezogen:

39 48 3 88 5.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Weller, Rentier von New-York; Pluner, Rentier von Californien; Sight, Rentier aus Amerika; Völker, Kfm. von Edenkoben.

G. Hirsch. HH. Reis, Kaufm. von Mannheim; v. Liebel, Direktor und Ober-Postrath von Regensburg.

Hotel Manlick. HH. Fischer, Kfm. von Hamburg; Din.l.n er, Kfm. von Berlin.

Bl. Traube. HH. Braun, Kfm. von Stuttgart; Heinze, Kfm. von Weinheim; Schreyer, Kaufm. von Hanau; Koch, Kfm. von Aschaffenburg; Bantlin, Kfm. von Reutlingen.

G. Kreuz. HH. Hirsch, Kaufm. von Pfersee; Kromwell, Kfm. von Gunzenhausen; Weigle, Kaufm. von Stuttgart; Mad. Zoller, von Augsburg

Hôtel garni (Leinl ..er). Frln. Danzetti, aus England HH. Paravise, Kfm. von Nürnberg; [illegible], Kfm. von Paris; Butz und Beymleser, Kaufleute von Augsburg.

Stad. ..... garten. HH. Zimmermann, Studirent von Aichach; [illegible], Privatier von Winnertshof; Haubner, Kfm. von Oettingen; Sigle, Pferdehändler von Metzingen; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen.

Augsb. Hof. HH. Wößlinger, Kfm. von Nördlingen; Baumgartner, Privatier von Neuburg; Bantl, Kfm. von Bamberg.

1850. **Bekanntmachung.**

Betreff: Auswanderungsgesuch der Ursula Berghammer von Großnöbach.

Die ledige Ursula Berghammer, Dienstmagd von Großnöbach, ist gesonnen nach Ungarn auszuwandern.

Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Forderungs-Ansprüche **binnen 8 Tagen** a die inser. um so sicherer hierorts im Bureau Nro. 9 dahier geltend zu machen sind, als sie außerdem bei Verbescheidung gegenwärtigen Gesuches keine Würdigung finden könnten.

Freising, am 27. März 1855.

Königl. Landgericht Freysing.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 6023. **Breidenbach.**

1836. **Bekanntmachung**

Vom

Königlichen Landgerichte Günzburg.

Die Wittib Marianna Reder von W.lofetten ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Es werden sofort alle Diejenigen, welche auf den Rücklaß der Verlebten rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese **binnen 30 Tagen** dahier geltend zu machen, widrigens hierauf eine weitere Rücksicht nicht genommen wird.

Günzburg, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Braun, k. Landrichter.

1849. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Agnes Dietrich Wittwe von Heidingsfeld betr.

Allenfallsige Forderungen an die rubrizirte Verlassenschaft müssen unter der Rechtsfolge der Nichtberücksichtigung bei der Massaantantwortung an der auf

Donnerstag den 12 April l. Js.
früh 8 Uhr

dahier anberaumten Tagsfahrt geltend gemacht werden.

Würzburg, den 27. März 1855

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

G.-N. 6131. **Weigand.**

1854. **Bekanntmachung.**

Der Werktagsschüler Wilhelm Berger von Schnelldorf hat sich seit Dezember vor. Js. heimlich aus dem Hause seines Großvaters entfernt

Man ersucht deßhalb sämmtliche Polizeibehörden, denselben im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

rc. Berger ist 13 Jahre alt, hat braunes Haar und eine seinem Alter entsprechende Größe; ist ohne besondere Kennzeichen und hat bei seiner Entweichung zwei Monturen, nemlich zwei paar blaue baumwollene Hosen und zwei blaue wollene Kittel mitgenommen. Als Kopfbedeckung hatte er eine mit Pelz verbrämte sammetne Mütze; auch waren ihm erst kurz zuvor neue Stiefeln angeschafft worden.

Feuchtwangen, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

G.-Nr. 6683. c. Stoll.

Digitized by Google

1822. **Bekanntmachung.**

Johann Baptist Seidl von Straubing
gegen Joseph Gruber von Dingolfing
pct. deb. modo execut.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte dem Joseph Gruber von hier gehörige Immobilien, als:
1) ein Wohnhaus, zweistöckig, mit Ziegeln gedeckt,
2) Stall und Stadel unter besonderem Dache, mit Ziegeln gedeckt, und letzterer gewölbt,
3) 5 Dezim. Gärtchen und Hofraum,
4) 8 Tagw. 76 Dezim. Wiesen,

geschätzt zusammen auf 2681 fl., einem öffentlichen Aufstriche ausgesetzt, und wird hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 7. Mai d. Js.
Morgens 10 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts anberaumt. Es werden zahlbare Kaufsliebhaber dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Verhältnisse der Verkaufsobjekte vor dem Verstriche können dahier bei Gericht eingesehen werden.

Dingolfing, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Dingolfing.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 2719/I. (L.S.) **Gößmann.**

1803. **Publicandum.**

In Sachen der Magdalena Ott von Geiselwind gegen Lorenz Oppelt von Ilmenau wegen Vaterschaft und Alimente wird der Beklagte rc. Oppelt in Gemäßheit §. 3 Cap. V. der bayerischen Gerichtsordnung, da dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, ans durch edictaliter aufgefordert, **binnen 30 Tagen** mit seiner Vernehmlassung auf die Klage, die zu seiner Einsicht in der Gerichtskanzlei aufliegt, bei Vermeidung des Ausschlusses einzukommen, und zugleich für sich einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse für ihn am Gerichtsbrette als rite insinuirt angeheftet würden, was der Klägerin gleichfalls bekannt gegeben wird.

Burgebrach, am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Burgebrach.
Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 3465. **Wölker.**

1801. **Bekanntmachung.**

Gant der Xaver und Karolina Musfal'schen Eheleute von Stötten betr.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Bräu- und Wirthschaftsanwesens der Xaver und Karolina Musfal'schen Eheleute Hs.-Nr. 44 in Stötten, welches auf 16,155 fl. geschätzt ist und einen Flächenraum von 11 Tagw. 11 Dezim. hat, wird Termin auf

Montag den 23. April l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in loco Stötten anberaumt.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Am nemlichen Tage werden auch die noch vorhandenen wenigen Wirthschaftsutensilien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Oberdorf, am 23. März 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 1985/I. Rath **Gaßner.**

1838. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Bornbran hat sich dem allgemeinen Verfahren unterworfen und die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt.

Zum Verstriche des bereits gerichtlich abgeschätzten schuldnerischen Grundvermögens steht Tagsfahrt auf

Donnerstag den 12. April l. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Orte Oberthulba an, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Zur Schuldenliquidation gegen den Gemeinschuldner aber ist Tagsfahrt auf

Montag den 16. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, an welcher sämmtliche Gläubiger desselben zu erscheinen und sich zugleich bezüglich des Strichsresultates und des etwa weiter zu treffenden Verfahrens zu erklären haben.

Hiebei werden die Hypotheken- und bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit sich anschließend erachtet, die unbekannten aber, daß sie von der etwa zu bildenden Masse ausgeschlossen werden.

Euerdorf, den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 3038/II. **Rothmund.**

1824. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen der Johann und Franziska Müller'schen Schuhmachers- und Gütlerseheleute in Haslbrunn, Gemeinde Lochau, bestehend aus dem 1/4 Haselbauernhof Haus-Nro. 1 1/2,

Kat. Lit. A.

aus:

Pl.-Nro. 376 dem halben Wohnhause mit eingebautem Viehstalle, einem Kelleranbau, einem Stadel, dann einem mit Hs.-Nr. 1a gemeinschaftlichen Backofen, dann dem Hofraume 0 Tgw. 05 Dezim.

(Das Wohnhaus hat gemischte Umfassungswände und ein Rudschindeldach, der Stall hat hölzerne Umfassungswände und gleichfalls ein Schindeldach, die Küche ist gemeinschaftlich mit Hs.-Nro. 1.)

Pl.-Nr. 377* der Einfahrt, halber Antheil mit Hs.-Nr. 1a, zu 0 Tagw. 04 Dezim.

(Die Gebäude sind mit 400 fl. der Brandassekuranz einverleibt) werth . . . . 600 fl. —

Pl.-Nr. 385 dem Hartacker zu 4 Tgw. 57 Dez. 4. Bonitätsklasse, geschätzt auf . . . 350 fl. —

Pl.-Nr. 387 dem Simmeracker zu 1 Tgw. 66 Dez. 6. Bonit., geschätzt auf . . . . . . 200 fl. —

Pl.-Nr. 378 b der Weiherwiese zu 0 Tgw. 32 Dez. 13. Bonit., geschätzt auf . . . . . 100 fl. —

Pl.-Nr. 386 der Feldwiese und dem Sommeracker-fleckl zu 2 Tgw. 57 Dezim. 6. Bonität, geschätzt auf 350 fl. —

Dem Gemeinderechte zu einem Nutzantheile an dem Weiderechte der Ortsgemeinde Haslbrunn, geschätzt auf . . . . 5 fl. —

Kat. Lit. B.

Dem Forstrechte in den sämmtlichen Waldungen der Gutsherrschaft Riglasreuth, bestehend in dem Bezuge
a) von 1 1/2 Klafter weichen Scheitholzes,
b) der hievon abfallenden Afterchen,
c) von 1 Klafter Stockholz,
d) von 1 Fuder Rechstreu,

geschätzt auf . . . . . . 100 fl. —

sohin in einem Gesammtschätzungswerthe von 1705 fl.
— **eintausend siebenhundert fünf Gulden** —
belastet zum kgl. Rentamte Kemnath mit

47 fl. 45 kr. Handlohnsfixum,
1 fl. 30 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates,
— fl. 15 kr. Haus- } Steuer,
2 fl. 6 1/8 kr. Grund- } Steuer,
— fl. 40 7/8 kr. Beischlag und
— fl. 10 7/8 kr. Kreisumlagen,

der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden ausgesetzt und diese Versteigerung am

Montag den 11. Juni 1855
Vormittags 9 Uhr

im Müller'schen Hause zu Haselbrunn abgehalten, wozu Kaufsliebhaber hiedurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, daß die auf dem Anwesen allenfalls haftenden Abgaben-Verhältnisse aus dem in der dießgerichtlichen Registratur hinterliegenden Steuerkataster-Auszuge, sowie die sonstigen auf dem Gute haftenden Lasten aus den Akten ersehen werden können, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden würden, und daß die Bekanntgabe der näheren Steigerungsbedingungen am Termine selbst unmittelbar vor dem Beginne der Versteigerung geschehen wird.

Kemnath, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.
E.-N. 5689/I. **Schwarz,** k. Landrichter.

1837. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das gesammte Grundvermögen des Johann Polster sen. von Höchstadt, wie es unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js
früh 10—12 Uhr

am hiesigen Gerichtssitze anberaumt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die Subhastationsobjekte sind:

Lit. A. Pl.-Nr. 428a Wohnhaus in der Fleckengasse Nr. 305 zu Höchstadt, Scheune mit Stall und Hofraum zu 0,04 Dezim., — Pl.-Nr. 428b Wurzgärtlein zu 0,02 Dez., geschätzt auf 300 fl.,

Lit. B. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, zu 5 fl.,

Lit. C. Pl.-Nro. 1170 Acker am Gebelsfeldener Weg Ausbruch aus dem Hollmann'schen Hofe, zu 0,38 Dezim., zu 80 fl.,

Lit. D. Pl.-Nr. 2652 Acker über der Aisch an den Fischhausäckern, ehemalige Staatsrealität, zu 1,14 Dezim., im Werthe von 250 fl.,

Lit. E. Pl.-Nro. 2847 Acker am Poppenwinder Weg, Antheil an der Bürgerwaldung zu 1,93 Dez., geschätzt auf 100 fl.,

Lit. F. Pl.-Nr. 2352 der Hausacker unterm Gericht zu 0,80 Dezim., zu 75 fl.,

endlich in der Steuergemeinde Lonnerstadt:

Lit. A. Pl.-Nro. 2525 Hopfengarten am Wachenrother Berg zu 0,77 Dezim., zu 50 fl.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben. Steuerkataster und Schätzungsprotokoll können täglich in diesseitiger Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Höchstadt a/A., am 16. März 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.
E.-N. 4469. **Endres,** k. Landrichter.

Subhastationsbekanntmachung.

1819 (3a) Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeiters-Eheleute Heinrich und Hedwig Mayr dahier, nämlich:

I. das einschläfig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Piecen enthaltende, ludeigene Haus Nro. 340 1/2 in der Rosengasse dahier, in dem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschosse ein gewölbter Keller befinden, und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betrieb eines offenen Geschäfts besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.,

II. deren reale Goldarbeiter-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98 — 101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kommissionslokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut, den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Der königliche Direktor:
Lippmann.
E.-Nr. 4860. c. Schaaf, Rpr.

1815. **Bekanntmachung.**

Der Handelsmann David Weinländer zu Wittelshofen hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und sein Vermögen zu 510 fl., seine Schulden aber zu 2648 fl. angegeben. Zum Versuch eines Uebereinkommens und zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird einziger Ediktstag auf

Montag den 30. April früh 8 Uhr

anberaumt. Hiezu werden alle Betheiligten vorgeladen. Wer nicht erscheint, wird von der Theilnahme an der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen. Wer an David Weinländer etwas schuldet, darf nur allein an das Gantgericht und zwar längstens bis zu obigem Termine Zahlung leisten.

Zugleich wird Termin zum Verkauf des auf 425 fl. geschätzten schuldnerischen Hauses Nr. 34 auf

Freitag den 20. April früh 9 Uhr

im Stöner'schen Wirthshause zu Wittelshofen anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dinkelsbühl, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.
E.-N. 7217/II. **Meyer,** k. Landrichter.

1858. **Bekanntmachung.**

Die ledige Susanna Barbara Uebler von Bergtshofen gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind deßhalb **binnen 14 Tagen a dato inner** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.
E.-Nr. 4877. **Donle,** k. Landrichter.

1825. [2d] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Georg Seuffert, Lehrers an der protestantischen Schule dahier.

Montag den 9. April d. Js.

und nöthigen Falls auch am folgenden Tag

Vormittags 9—12 Uhr
Nachmittags 2—6 Uhr

wird im dießgerichtlichen Conservatorium die zum Nachlasse des Lehrers Johann Georg Seuffert gehörige Büchersammlung durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Diese Sammlung enthält Bücher aus dem Schul- und pädagogischen Fache, insbesondere eine große Partie Kinder- und Jugendschriften, ferner zum Theil werthvolle Werke belletristischen, historischen, encyklopädischen und naturwissenschaftlichen Inhalts, insbesondere Göthe's und Schillers Werke in Pracht-Ausgaben, Beckers Weltgeschichte, Meyers Universum und großes Conversations-Lexikon, das Buch der Welt mit Abbildungen, Schrank's Flora Monacensis.

Auch kommen Musikalien, Atlasse und Landkarten zum Aufwurfe, und zwar am ersten Tage der Versteigerung zwischen 11 und 12 Uhr.

Sign. 14. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 16058. Rabl, Acc.

1686. [2b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Regierungs-Buchhaltersgattin Therese v. Steger betr.

Montag den 2. April d. J. Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2—6 Uhr, sowie an den beiden nächstfolgenden Tagen** zu denselben Stunden wird in der **Dachauerstraße Nr. 8/1** ein sehr gut erhaltener reichhaltiger Mobiliar-Nachlaß, bestehend aus werthvollen Pretiosen, — größtentheils von Silber, worunter eine Kaffee-, eine Thee- und eine Rahm-Kanne, — dann aus einer kompletten Wohnungseinrichtung für mehrere Zimmer, mit theilweise ganz modernen Meubles, aus mehrfachen Küchengeräthschaften von Kupfer, Messing, Eisen, Blech und Holz, Porzellan, Glas und Erde, aus verschiedener Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, aus mehreren Frauen-Kleidungsstücken, und endlich aus einem ziemlich großen Oelgemälde neuerer Zeit in Goldrahme, — durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden gegen **Baarzahlung** versteigert.

Die Pretiosen kommen am **ersten Versteigerungstage** — gleich beim Beginne — **Vormittags** von 9 Uhr an zum Aufwurfe.

Am 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13638/16421. r. Schwemmer, Rpr.

1828. **Bekanntmachung.**

Die Maurerstochter Anna Maria Wölf zu Lämersberg hat vor, nach Nordamerika auszuwandern.

Wer an dieser eine Forderung oder sonstige Ansprüche machen zu können glaubt, muß solche **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anmelden.

Am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

c. Wagner.

1827. **Bekanntmachung.**

Schauspieldirektor Annuschel, welcher sich im Monat Dezember v. Js. noch in Schwaben, königl. Landgerichts Obersdorf, befand, soll hierorts als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ersucht man sämmtliche Behörden, diesen anher bekannt zu geben.

Neumarkt in der Oberpfalz, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

C.-N. 3883/I. v. Anef, k. Landrichter.

1844. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der Gürtlers-Ehefrau Kreszenz Wimmer.

Donnerstag den 12. April l. Js. Vormittags 9—12 Uhr und **Nachmittags von 2½—6 Uhr**

wird in dem Eckhause Nro. 1/4 in der Burggasse ein Mobiliarrücklaß, bestehend aus den gewöhnlichen Einrichtungsgegenständen für 2 Zimmer und Küche etlicher Frauenkleidung und Wäsche, dann aus einigem Gürtlerwerkzeug, worunter 2 Ambose, 5 Ambosshörner, mehrere Schraubstöcke, eine Drehbank, eine Zugbank, eine Bohr- und eine Gorliermaschine und endlich aus einigen Gürtlerwaaren, — durch eine Gerichts-Kommission öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die Gürtlerwerkzeuge und Gürtlerwaaren kommen erst nach Verkauf der Wohnungseinrichtungsgegenstände und Kleidung, gegen Nachmittag 4 Uhr zum Aufwurfe.

Den 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 16187/16846. Monten.

1845. **Bekanntmachung.**

Nachdem an der zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens Nro. 3 am Feldwege dahier auf den 22. l. Mts. anberaumt gewesenen Tagsfahrt ein Kaufsangebot nicht gelegt wurde, so wird zum öffentlichen Verstriche dieser Realität unter Hinweisung auf die dießgerichtliche Ausschreibung vom 17. Januar l. Js. im Kreis-Amtsblatte von Oberbayern vom 2. Februar l. Js. Nro. 6, in der Neuen Münchener Zeitung vom 30. Januar l. Js. Nro. 25, und in den Neuesten Nachrichten vom 26. Januar l. Js. Nro. 26, abermaliger Termin auf

Montag den 23. April l. Js.
Vormittags von 9—12 Uhr

im Geschäftslokale Nro 11/I anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

München, am 26. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 16185/16839. Monten.

1833. **Bekanntmachung.**

Der Bäckergeselle Georg Horther, gebürtig vom Kleinziegenfeld und heimathberechtigt zu Isling, dg. Gts., beabsichtigt in die k. k. österreichischen Staaten auszuwandern und sich namentlich in Preßburg als Schwarzbäcker ansäßig zu machen.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind am

Mittwoch den 11. April c.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zu liquidiren.

Weismain, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Geiger, k. Landrichter.

G.-Nr. 3947. Kraus.

Strichs-Ausschreiben.

1850. Im Wege der Hilfsvollstreckung werden mehrere auf Oberleinacher Markung gelegene Grundstücke im Gesammtwerthe zu 2374 fl. 30 kr., am

Montag den 14. Mai l. Js.
früh 10 Uhr

in loco Oberleinach nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unter den am Steigerungstermine selbst bekannt gemacht werdenden Bedingnissen gerichtlich versteigert und Strichsliebhaber eingeladen.

Würzburg, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-N. 4847. **Weigand.**

1796. [3b] **Offert.** Ein Rentamts-Oberschreiber, der durch mehrjährige Praxis an den größern Rentämtern hinlängliche Kenntnisse in den sämmtlichen Sparten der Rentamts-Administration sich erworben, und dieß auch durch die günstigsten Atteste nachzuweisen vermag, überdieß auch über ein entsprechendes Kautions-Kapital bei allenfalls verlangter Perzeption verfügen könnte, bietet hiemit Tit. Herren Amtsvorständen seine Dienste an mit dem Beifügen, daß der Eintritt nach Umfluß eines Monates stattfinden könnte.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

1861. Ein moralisch gebildetes Mädchen wünscht als Stubenmädchen placirt zu werden. D. Uebr.

1862. Ein mit besonderen Empfehlungen versehener und gründlich routinirter Landgerichts-Oberschreiber und Sportel-Rendant, welcher Kaution leistet, sucht seine Stelle zu verändern.

Briefe mit A Z bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

6955. [5b] Von den, auf vielfachen Wunsch, aus ganz eigenthümlich **concentrirten** Ingredienzien — in großer Pastillenform — angefertigten

Kräuter-Extrakt-Bonbons

des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch** zu Heiligenbeil, treffen auch während des gegenwärtigen Winter-Semesters in dem **alleinigen** Orts-Depot der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bei dem Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse Nro. 13 in **München**, öfter frische Zusendungen ein; jeder einzelne Extrakt-Bonbon befindet sich in einer braun gestempelten Enveloppe, und ist der Preis einer **verschlossenen großen Original-Schachtel** von **Dr. Koch's** Kräuter-**Extrakt**-Bonbons auf **1 fl. 45 kr.** festgestellt.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

6919. [q] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

Carl Kreller in Nürnberg.

Alleinverkauf in München bei **Adolf Karl** am Karlsthor.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 31. März

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 22. März l. Js. die zur Zeit noch bestehenden besondern Steuer-Kontrol-Aemter Germersheim, Landau, Neustadt und Zweibrücken vom 1. Juli 1855 an aufzulösen und ihre Funktionen nach Maßgabe der Allerhöchsten Bestimmungen vom 3. Novbr. 1846 und 4. Juli 1847 den Rentämtern Germersheim, Kandel, Landau, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim, Zweibrücken und Blieskastel zu übertragen. Die Steuerkontroleure Heinrich Peter, Valentin Klee, August Schilp und Heinrich Herel haben von jener Zeit an in temporäre Quieszenz zu treten.

Weiter haben Se. Maj. der König unterm 28. März l. Js. Allergnädigst geruht, den derzeitigen Funktionär bei dem Hofbräuamte in München, Ludwig Aschenbrier, unter Gleichstellung mit einem Rechnungs-Kommissär der III. Gehaltsklasse zum kontrollirenden Offizianten daselbst in prov. Eigenschaft zu ernennen.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

Aus amtlichen Quellen von Dr. F. B. W. v. Hermann.

** **München**, 30. März. Wir haben seiner Zeit das Erscheinen der drei ersten Bände des trefflichen Muster- und Meisterwerkes, „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern", von unserm weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus bekannten und berühmten Statistiker und National-Oekonomen, dem jüngst durch das besondere Vertrauen Sr. Majestät des Königs zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste ernannten und mit der obersten Leitung eines der wichtigsten Zweige der Staatswirthschaft, des gesammten Berg- und Salinenwesens des Königreichs betrauten, Hrn. Dr. F. B. W. v. Hermann angezeigt. Vor uns liegt jetzt das, gleich den früheren in Kommission der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung dahier erschienene, IV. Heft dieses umfassenden Werkes, das für ganz Bayern von so hoher Wichtigkeit ist, für den Hrn. Verfasser aber zugleich stets ein bleibendes Ehrendenkmal seines Talentes und seines patriotischen Wirkens im Interesse der Krone wie des Landes sein wird. Dieses IV. Heft gibt durchweg aus amtlichen Quellen 1) den Stand der Strafanstalten aus den Jahren 1833/34 bis 1847/48, als Nachtrag zu Heft II. dieser Beiträge; 2) die Bevölkerung des Königreichs nach Alter und Geschlecht, Familienverhältnissen, Religionsbekenntnissen, Erwerbsarten und Ständen, dann Zahl und Bestimmung der Gebäude, nach der Aufnahme vom Dezember 1852. Diese Inhaltsangabe allein schon würde vollkommen hinreichen, das allgemeine Interesse im höchsten Grade zu erregen.

Aber wir können es uns nicht versagen, die Aufmerksamkeit unserer Leser noch auf einige besonders interessante und wichtige Thatsachen zu lenken, welche der Hr. Verfasser in der Vorrede zu diesem IV. Hefte darlegt.

Namentlich enthalten die Tafeln über den Stand der Strafhäuser Aufschlüsse über die Konfession der Büßer und Zwangsarbeiter, die schätzbare Ergänzungen des II. Heftes dieser Beiträge bilden. Die neuere Strafgesetzgebung machte für die Erhebungen von 1849/50 an eine neue Einrichtung der Tafeln nöthig, die bereits verfügt ist. In dieser ist dafür gesorgt, daß die Dauer des Aufenthalts der Büßer und die Dauer der Erkrankungen in den Strafhäusern vorgetragen wird.

Die nächste Veröffentlichung wird gleichzeitig mit der der Resultate der Strafrechtspflege von 1849/50 an, erscheinen. Bei dieser Gelegenheit hofft der Hr. Verfasser im Stande zu sein, über die Einrichtung und Wirksamkeit der bayerischen Strafhäuser spezieller sich auszusprechen. Für jetzt macht er nur einige wenige Bemerkungen. Wie er schon 1846 in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gethan, erklärt er sich auch jetzt, im Hinblicke auf die von Hrn. Regierungsrath Obermayer seit dem Jahre 1842 — in welchem dieser von der Leitung des Strafhauses zu Kaiserslautern in der Pfalz zu jener der Straf-Anstalt in der Vorstadt Au berufen wurde — erzielten Resultate, welche lediglich einem auf Festigkeit mit Wohlwollen gepaarten Systeme zu danken sind, ganz entschieden gegen das Zellensystem, für welches in Deutschland in den ersten vierziger Jahren eine Art schwärmerischer Aufregung geherrscht hatte, das sich jedoch in den Staaten, wo es wirklich eingeführt wurde, im Ganzen wenig bewährt hat.

„In Frankreich — hebt Hr. v. Hermann hervor — hat die Regierung durch ein Rundschreiben vom 17. August 1853 die absolute Unzweckmäßigkeit des Zellensystems zugestanden, dessen Folgen, wo es streng durchgeführt worden, Zunahme von Blödsinn, Irrsinn und Selbstmord gewesen. Auch England hat sich bald veranlaßt gesehen, die Einzelhaft nur als Durchgangsperiode zu betrachten, und darauf doch wieder gemeinsame Arbeit eintreten zu lassen. Aber die faktische Unmöglichkeit, auch nur für diesen Uebergang das Zellensystem durchzuführen, ist natürlich selbst von einem enthusiastischen Vertheidiger desselben (Edinburgh-Review Okt. 1854 pag. 563) zugestanden, wenn er bemerkt, daß man in England allein (ohne Schottland und Irland) 30—40 000 Zellen bedürfte und nur 8—9000 besitze. Dabei traten dort dem pedantischen Vertheidiger des Zellen-Mechanismus tiefer denkende Männer wie Carlyle und praktisch erfahrene Vorstände von Gefängnissen und Straf-Kolonien wie Maconochie, entgegen und wiesen einerseits die übertriebenen Ansprüche nach, die das Zellensystem an die Aufseher, Lehrer und Arbeitsmeister macht und den ungeheuren Aufwand an Geldmitteln, den schon die Bauten erfordern, und wir finden sogar den angedeuteten neuesten Vertheidiger im Edinburgh-Review bereits so weit von seinem Standpunkte weggedrängt, daß er pag. 609 selbst sagt, man möge sich hüten, ein übereinstimmendes Besserungsverfahren für die eigentliche Einwirkung auf die Büßer vorzuschreiben, und vielmehr die Anwendung der Prinzipien, Festigkeit, Wohlwollen und Hoffnung den Vorständen der Strafhäuser selbst überlassen. Wenn aber dies nöthig, und wenn man ohne Bedenken nach einigen Monaten Isolirung die Büßer doch wieder zu gemeinsamer Arbeit vereinigen muß, so drängt sich die natürliche Konsequenz auf, daß wohl auch von Anfang an bei gemeinsamer Arbeit eben dieselben wesentlichen Prinzipien in der Leitung der Strafhäuser sich werden durchführen lassen. Und daß dem also ist, hat gerade Hr. Regierungsrath Obermayer in dem hiesigen Strafhause schlagend dargethan."

Hr. v. Hermann hebt aus den über den Erfolg der Besserung der entlassenen Büßer vorliegenden Berichten nur Folgendes hervor, das allerdings schlagend genug ist: „In dem Münchener Strafhause ist „Keiner unter 4 Jahre, die Meisten sind bis 20 Jahre oder auf unbe„stimmte Zeit, dann als Kettensträflinge (lebenslang) eingesperrt. Bei „vielen ist also blos durch Begnadigung eine Entlassung möglich. Von „1843 an, wo Obermayer die Verwaltung übernahm, bis 1848 wur„den aus dem Münchener Strafhause 985 Büßer entlassen, und „von diesen haben nach den alljährlich erholten Zeugnissen der Po„lizeibehörden sich nahe an 800 als vollkommen gebessert ge„zeigt; unter ihnen waren verurtheilt: wegen Mordes 4, wegen Rau„bes 42, wegen Todschlags 24, wegen qualifizirten Diebstahls 386. „Nur 31 waren wegen einmaligen und 1 wegen zweimaligen Rückfalles „wieder in's Strafhaus verurtheilt worden." Mit Recht bemerkt dazu Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann Angesichts solcher schlagenden Resultate: „Dies dürfte doch wohl mehr als alle Theorie für die Zweck„mäßigkeit der hiesigen Einrichtung sprechen." Die so wichtige Frage der Einrichtung der Gefängnisse und des bei Behandlung der Sträflinge zu befolgenden Systems scheint allerdings durch die vorstehend dargelegten schlagenden Thatsachen entschieden zu sein.

Die II. Abtheilung dieses Heftes gibt die Gliederung der Bevölkerung des Königreichs nach der Aufnahme vom Dezember 1852 und nach denselben Rubriken, welche bereits der Zählung von 1840 zu Grunde gelegen. Ebenso ist für die Aufnahme der Gebäude das Schema von 1840 beibehalten. Hr. Staatsrath Dr. v. Hermann hat hier die Ausscheidung der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, wie sie die 3jährige Zählung im Zollverein vorschreibt, verbunden mit der Scheidung nach Familien, Konfession und Erwerbsverhältnissen, dann mit besonderer Anführung der konskribirten Armen. Das Militär ist gesondert vorgetragen. Damit man hiernach den Stand der Bevölkerung und Gebäude aller irgend bedeutenderen Orte überblicken könne, wurde diese Gliederung von allen Städten und Märkten, sowie vom übrigen Lande in jedem Polizeidistrikte angegeben und zur Vergleichung mit den im I. Hefte publizirten Resultaten derselben Spezialzählung noch besonders die Zusammenstellung der Bevölkerungs-Verhältnisse in allen Ortschaften von 500 Familien und darüber beigefügt.

Zum Schlusse nur noch eine Bemerkung. Wenn wir die Oberflächlichkeit, mit welcher dergleichen Arbeiten anderwärts und zwar insbesondere außerhalb Deutschland, mitunter behandelt worden sind und noch werden, mit dem Ernste und der Gründlichkeit vergleichen, welche die uns vorliegende Arbeit auszeichnen, so können wir Bayern nur Glück dazu wünschen, daß wir — Dank dem richtigen Blicke und der Beharrlichkeit des Hrn. Verfassers „der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern" — in denselben ein Werk besitzen, das sich den besten Arbeiten dieser Art in allen Ländern vollkommen ebenbürtig an die Seite stellt, in vielfacher Hinsicht dieselben übertrifft.

Das Pariser Ausstellungsgebäude

ist von der Kommission bereits übernommen worden, welche die Tische und Verschläge anbringen läßt, wo die verschiedenen Erzeugnisse untergebracht werden sollen. Auch werden die Zugänge zum Ausstellungspalast bereits freigemacht, zu welchem Zweck man doch noch einige Bäume opfern mußte. Erst jetzt treten daher die äußeren Verhältnisse des Gebäudes übersichtlich hervor. Die Hauptfacade, parallel mit der großen Allee der elysäischen Felder, bietet einen Vorbau in der Mitte und zwei Pavillons an den Enden dar. Der Eingang, welcher sich im Vorbau befindet, wird durch eine gewölbte Pforte, zwei Etagen hoch, gebildet. Er ist flankirt durch vier Säulen korinthischer Ordnung und trägt eine Attika mit einem Basrelief, den Ackerbau, die Industrie und die Künste darstellend, welche das Brustbild des Kaisers umgeben. Darüber erhebt sich die kolossale Statue „Frankreichs", Kronen an die Sieger vertheilend. Zu beiden Seiten des Vorbaues ziehen sich die Seitengänge hin, durch ein Gesims, worauf man die Namen der in den nützlichen Wissenschaften berühmten Männer geschrieben hat, in zwei

Etagen getheilt, während die Säulenweiten der oberen Fenster mit den Namen der bedeutendsten französischen Städte beschrieben sind.

Treten wir in das Innere ein, so befinden wir uns im Zentrum eines ungeheuren Gebäudes von 252 Meter Länge, bei einer Breite von 108 Meter, eingetheilt in drei längliche Schiffe, deren größtes, Transept genannt, nicht weniger als 30 Meter in der Höhe mißt. Die beiden Seitenschiffe sind in der Höhe einer Etage durch eine Galerie unterbrochen, welche rings herumläuft und sich in das Innere des Transepts vorspringt, so daß in der Mitte ein leerer Raum von 190 Meter Länge auf 18 Meter Breite frei bleibt. Auf diesen Galerien werden die Erzeugnisse ausgestellt, und zwar ist der Ehrenplatz im Transept den Meisterwerken der Industrie vorbehalten, welche mit den schönen Künsten im Zusammenhang stehen: den Bronzen, den Möbeln, den Bijouterien u. s. w. Die obere Galerie wird mit Draperien geschmückt, in deren Mitte Kronleuchter herableuchten sollen; auch wollte man zu beiden Seiten des Zentrums des Transepts große bunte Fenster anbringen, von welchen eines bereits eingesetzt war; aber man fand, daß sie keinen guten Effekt machen und, wie es heißt, sollen sie jetzt durch matt geschliffene Scheiben ersetzt werden.

Das Palais hat im Rez-de-Chaussée einen Umfang von 27,000 und in den Galerien einen Raum von 18,000, im Ganzen also von 45,000 Quadrat-Meter; so daß man anfänglich hoffte, er werde für alle eingehenden Industrie-Erzeugnisse genügen. Man hat sich aber sehr bald von der Unmöglichkeit überzeugt, und man mußte einen Anbau aufführen. Man errichtete also in einer Länge von 1200 Meter eine ungeheure Galerie, welche den ganzen Quai bedeckt, die Allee mit inbegriffen, von dem Eintrachtsplatz bis Chaillot. Hierdurch ward ein Raum von 30,000 Quadrat-Meter dem Ausstellungsraume zugefügt; indeß ward auch hierdurch noch nicht den Bedürfnissen entsprochen, und man mußte sich entschließen, diesen Anbau mit Galerien zu versehen, wodurch man abermals 8000 Meter gewann. Der Gesammtraum ist sonach auf circa 84,000 Meter gebracht, was dem Raum der Londoner Ausstellung ungefähr entspricht, wo aber viel Raum durch Buffets, Restaurants u. s. w. absorbirt wurde. Dieß ist in Paris nicht der Fall. Das eigentliche Palais ist den Manufakturarbeiten in der strengeren Bedeutung des Wortes vorbehalten. Der Anbau, am Wasser gelegen, nimmt die Maschinen und Rohstoffe auf, und gestattet, die Maschinen in Thätigkeit zu erhalten.

Die größte Sorgfalt aber ist für die vortheilhafteste Aufstellung der Produkte verwendet worden, ohne die Aussteller in ihren Anordnungen zu beschränken, so lange sie sich in den angemessenen Grenzen halten. Die größte Unpartheilichkeit in der Vertheilung des Raumes unter die verschiedenen Nationen war das unverbrüchliche Gesetz der Ausstellungs-Kommission. Von 84,000 Meter des Gesammtraumes behält sich Frankreich weniger als die Hälfte vor, während England auf der Londoner Industrie-Ausstellung von 86,000 Meter 50,000 für sich in Anspruch nahm. Nach Frankreich erhält gebührendermaßen England den meisten Raum; nämlich 15,000 Meter; dann kommt der Zollverein mit 8—9000 Meter, anstatt mit 7000 wie in London, dann Oesterreich mit 5—6000 (genauer 5350), Belgien mit 4500, die Schweiz mit 1800 u. s. w. Der für Frankreich vorbehaltene Platz ist die Rez-de-Chaussée des ganzen nördlichen Flügels und die Mitte der darüber liegenden Galerie; England nimmt etwa die Hälfte des südlichen Flügels ein, während die andere Hälfte für Amerika, Belgien, Oesterreich und dem Zollverein bestimmt ist. (Br. Ztg.)

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 30. März. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung vom 22. d. Mts. eine neue Ordonnanz von Infanterie-Offiziersäbeln einzuführen geruht.

** **München**, 31. März. Das Rektorat der hiesigen Universität hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Laut Mittheilung des k. Kriegsministeriums wird durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine bedeutende Vermehrung der Militärärzte nothwendig. Um nun diesen Bedarf bei der geringen Anzahl junger Aerzte, welche bisher bei dem genannten k. Ministerium vorgemerkt sind, Genüge leisten zu können, wird der k. Universitäts-Senat beauftragt, den medizinischen Schlußprüfungs-Senat durch seinen Vorstand zum ungesäumten Vornehmen der Schlußprüfungen, wenn möglich noch im Laufe dieses Monats, mit denjenigen Kandidaten der Medizin, welche bereits ein Jahr das Biennii practici vollendet haben, und welche als Militärärzte in den Militärverband einzutreten beabsichtigen, sofort aufzufordern."

Italien.

Vom Po, 23. März. Es ist das ganze Befehlshaberregister der Krimexpedition veröffentlicht worden. Der Oberbefehlshaber ist der Kriegsminister, General Alfons Lamarmora; die erste Division wird General Giov. Durando, die zweite General Alex. Lamarmora, die Reserve General Giac. Durando befehligen u. s. w. Zum Generalstab und zur Adjutantur gehören die Herren Petitti, Gavone, Della Rovere, D. Balbi, C. Balbi u. s. w. Generalintendant ist Decavero, Oberarzt Comissetti. Der König wird die Truppen auf den Feldern von Marengo inspiziren und alsdann (nicht, wie einige wollen, nach der Krim, sondern) nach der Insel Sizilien eine Zerstreuungsreise antreten. Zwei Kompagnien vom Geniekorps werden schon am 31. März die Reise antreten: einige versichern, die piemontesische Armee werde die eigentliche Avantgarde des Kaisers Napoleon bei der Reise in die Krim bilden, und keineswegs unter Lord Raglans Oberbefehle zu stehen kommen, sondern sich mit dem französischen Heere verbinden. — Die bevorstehende Abstimmung des Reichssenats in der Klosteraufhebungsfrage macht der ministeriellen Presse einige Sorgen, das Ministerium scheint ebensowenig geneigt, im ungünstigen Falle sich selbst zu sprengen, als die Kammer aufzuheben. Was aber alsdann thun? Die „Opinione" schlägt sonderbarerweise eine Verfassungsrevision für den Fall des Mangels reichssenatorischer Willfährigkeit vor! In Genua endete der Prozeß gegen den Geistlichen Maineri mit dessen Freisprechung. Maineri war (von den Demokraten) beschuldigt worden, einen andern radikalen Geistlichen durch Cigarren, in welche Arsenik gebracht worden, vergiftet zu haben. Wegen des Besitzes von Pistolen rechtswidrigen Kalibers jedoch mußte Maineri ins Gefängniß zurückwandern und harrt jetzt einer neuen Prozedur.

Großbritannien.

** **London**, 27. März. Es ist nicht beabsichtigt, die neulich besprochenen Abtheilungen der k. Garde-Brigade zu Fuß zur Verstärkung der in der Krim stehenden Bataillone abgehen zu lassen. Jene Leute vom 1. Grenadiergarde-Bataillon, die sich freiwillig zum aktiven Dienst erboten, werden bis auf Weiteres Garnisonsdienste im Tower und der k. Münze thun, und jene von den Coldstreams und der schottischen Füsiliergarde ihren Dienst im k. Palaste und im Westend fortsetzen. Abtheilungen für die Linien-Infanterieregimenter, die vor Sebastopol stehen, werden zuerst nach dem Kriegsschauplatze eingeschifft werden. Außerdem werden die folgenden Regimenter nach der Krim abgehen, sobald sie durch Milizregimenter abgelöst sein werden, nemlich: das 2. Bataillon des 1. (Royals) von Cephalonia; das 31., 48. und 82. von Corfu; das 66. und 92. von Gibraltar, endlich das 72. von Malta. Das 94. hat Befehl sich zur Einschiffung bereit zu halten. Im Laufe nächsten Monats werden auch die Kavalleriepferde nach der Krim abgehen. Die bereits für den Pferdetransport verwendeten Schiffe, ausschließlich jener für die Artillerietransporte, können 3000 Pferde und nahebei 5000 Mann transportiren. Große Quantitäten Militärröcke (in der Form der neuen Tunika), Beinkleider, Hemden, Strümpfe u. s. w. sind gestern von der Werfte des Tower nach dem Kriegsschauplatze abgegangen; desgleichen sind große Quantitäten mit der Südwestbahn nach Portsmouth abgegangen, um dort nach derselben Bestimmung eingeschifft zu werden. — Die „Times" hat einen Brief von dem Vortrabsgeschwader der Flotte datirt aus den Dünen vom 24. d. Es war demselben an jenem Nachmittag der Befehl zugekommen, diesen Ankerplatz nicht zu verlassen, bis Südwind eintrete, während damals Nordwind herrschte mit zeitweiligen Hagelschauern. Das Eis begann aufzugehen und man glaubte in einigen Tagen die Fahrt fortsetzen zu können.

In der Sitzung des Oberhauses vom 27. März theilte der Marquis von Breadalbane die Antwort der Königin auf die vom Hause bewilligte Anleihe für Sardinien mit. Dann wurde auf Lord Panmure's Antrag die irische Milizbill zum zweitenmale gelesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Die Reichsgerichts-Aktion gegen die am 12. Dezember v. J. zurückgetretenen Minister ward gestern mit 94 gegen 1 Stimme (Tscherning's) vom Folkething beschlossen. Damit ist diese Sache definitiv erledigt. (H. N.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ **München**, 29. März. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den k. Staatsanwalt Hrn. Mähler. Die Vertheidigung führen die Herren Accessisten Wehr und Harlander. Als Geschworne funktioniren die Herren: Wieninger, Zehrer, Neumüller, Wolf, Heilmeyer, Pauli, Scher, Krieg, v. Bauer, Beer, Trappentreu, Geyer. Angeklagt sind: Walburga Ritz, ledige Hirtenstochter, 30 J. a. von Emmering und Katharina Heigl, ledige Taglöhnerstochter, 24 Jahre alt von ebendaher wegen Raubes III. Grades unter den erschwerenden Umständen des Komplottes und der Vermummung. Aus der Verhandlung erhellet folgendes als Grundlage der Anklage: In der Nacht vom 22.—23. Okt. 1854 schlief der Viehhirte Michael Mayer von Eding zu Emmering im Hause des sogenannten hinteren Wagners, woselbst die Katharina Heigl und die Walburga Ritz ihren Aufenthalt hatten. Mayer hatte mit der Ritz ein sehr vertrautes Liebesverhältniß und war aus diesem Beweggrunde, am Abende des 22. Oktobers in dieses Haus gekommen. Er ließ da, als er geholtes Bier zahlte, seinen angefüllten Geldbeutel sehen, der von den Angeklagten bemerkt wurde. Um etwa 9 Uhr Abends gingen die Ritz und die Heigl vor das Haus hinaus und redeten da mitsammen. Mayer, der etwas betrunken geworden war, legte sich auf den Boden hin und schlief. Um 11 Uhr erwachte Mayer, äußerte Furcht angepackt zu werden, weil er Geld, bei

sich trage, und ging endlich um 1½ Uhr Nachts fort, um nach Hause zu gehen, und ersuchte die Ritz ihn ein Stück weit zu begleiten, was diese indeß ablehnte. Anfangs sei Mayer allein gegangen. Bald aber bemerkte er 2 Personen, die hinter ihm hergingen. In der Nähe des Eßlinger Brückchens kamen diese Personen, welche Mayer für 2 Bursche hielt, an ihn heran. Die eine packte den Mayer und legte ihn zu Boden. Es wurde ihm dann der Mund zugehalten, dann jede seiner Taschen durchsucht und da hier nichts gefunden worden war, durch Herumgreifen entdeckt, daß er sein Geld unter der Hose in einem Beutel an einem Knopfe befestigt trug. Einer der vermeintlichen Bursche riß ihm nun den Geldbeutel heraus und beide eilten sodann fort. Das Geld betrug 31 fl. 36 kr. Die vermeintlichen Bursche sprachen während des ganzen Vorganges nichts. Mayer, der an einem Arme lahm ist, glaubte gegen 2 Personen nichts ausrichten zu können, und setzte sich deshalb nicht zur Wehre. Unter dem Gelde befand sich ein württembergischer Jubiläumsgulden und 1 Zweiguldenstück bayerischen Gepräges von 1849 mit einem etwas gequetschten Rande. Der Verdacht richtete sich alsbald auf die Bewohner des hinteren Wagnerhauses zu Emmering, wo man bei einer Haussuchung 15 fl. 30 kr. Geld, darunter oben bemeldete Münzstücke, vorfand. Der weitere Verdacht fiel hiernach alsbald auf die Angeklagten, deren Bekenntnisse auch jeden Zweifel über dessen Begründung zerstreuten. Sie geben die Verabredung und die Ausführung der That zu, wollen die Sache aber als bloße Selbsthilfe darstellen, indem Mayer ihnen für gewisse Liebesdienste Geld, ja 50 fl., versprochen, aber auf Anfordern nicht gegeben habe, sie sich daher entschlossen hätten, sich ihr Geld auf diese Weise bei ihm zu holen. Die eigentliche Triebfeder zur That scheint die Ritz gewesen zu sein, deren Aufforderung die Heigl nach längerer Weigerung nachgegeben. Das Geld hatten aber beide gleich getheilt. Der Beschädigte widerspricht die erwähnten Dienste gegen Geldversprechen gefordert und erhalten zu haben, obgleich er nicht in Abrede stellt, daß er mit Walburga Ritz eine vertraute Bekanntschaft gepflogen, und ihr einmal später eine Summe Geldes versprochen habe. Er gibt an, die Thäter für Bursche gehalten zu haben, weil sie wenigstens männliche Oberkleider zur Zeit der That getragen hätten, weshalb er auch die Thäter, resp. Thäterinnen nicht erkannt hätte. Die beiden Angeklagten geben zu, von ihren Verwandten zu Hause die Jacken etc. genommen und angezogen zu haben, im Uebrigen aber ihre Weiberröcke etc. anbehalten zu haben. Unter solchen Verhältnissen scheint die Anklage auf Raub, und zwar dritten Grades, wegen der stattgefundenen gewaltsamen Handanlegung, erschwert durch Komplott und Unkenntlichmachung durch Verkleidung für genügend begründet. Das Plaidoyer bot für die Berichterstattung kein besonderes Interesse dar. Die öffentliche Behörde stellt die Anklage als begründet dar, namentlich hebt sie eine Reihe von Umständen hervor, welche den Schluß auf die diebische Absicht rechtfertigen, und nicht gestatten, bloße Selbsthilfe anzunehmen, während andererseits die Vertheidigung den Thatbestand des Raubes angreift, und nur das Vergehen unerlaubter Selbsthilfe als in Frage befangen darzustellen suchte, wozu dann die Heigl nicht als Komplottantin, sondern nur als Gehilfin mitgewirkt habe. Auch bestreitet sie, daß die Ankleidung mit Männerjacken über den Weiberkleidern als eine Vermummung betrachtet werden dürfe. Den Geschwornen wurden lediglich zwei der Anklage entsprechende Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche sie mit schuldig beantworten, von der Bejahung aber die erschwerenden Umstände ausnahmen, somit weder das Komplott noch die Vermummung als gegeben erachteten. Der Gerichtshof zog sich nach der vorläufigen Verkündung des Wahrspruchs zurück, um über dessen Statthaftigkeit zu berathen, ordnete indessen nach derselben dessen Verkündung an die Angeklagten an. Nach Anhörung der kgl. Staatsbehörde, der Vertheidigung und der Angeklagten über die Anwendung des Gesetzes verkündete der Gerichtshof sein Erkenntniß dahin, daß jede der Angeklagten wegen des ihr zur Last liegenden Verbrechens des Raubes dritten Grades ohne erschwerende Umstände verübt, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und in die Kosten verurtheilt werde. Die letzten fielen indessen wegen Vermögenslosigkeit der Betroffenen auf die k. Staatskasse zurück.

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 30. März. Der heutige Augsburger Fruchtmarkt brachte endlich einmal einen Abschlag bei sämmtlichen Getreidgattungen, der sich künftig unzweifelhaft noch wesentlicher gestalten wird, indem die Witterungsverhältnisse für die Saaten außerordentlich günstig sind, in welcher Thatsache auch unsere größeren Oekonomen Anlaß finden, mit ihren bisher zurückbehaltenen Vorräthen möglichst aufzuräumen. Bei einer Gesammtzufuhr von 2467 Schäffeln, worunter 627 Schffl. Weizen; 352 Schffl. Korn; 374 Schffl. Roggen; 312 Schffl. Gerste und 802 Schffl. Haber sich befanden, und wovon 2320 Schffl. für die Totalsumme von 41,898 fl. 55 kr. umgesetzt wurden, gestalteten sich die wahren Mittelpreise folgendermaßen: a) Weizen 26 fl. 20 kr. Abschl. 18 kr.; b) Kern 26 fl. 27 kr. Abschl. 21 kr.; c) Roggen 21 fl. 13 kr. Abschl. 36 kr.; d) Gerste 14 fl. 55 kr. Abschl. 19 kr.; e) Haber 8 fl. 12 kr. Abschl. 9 kr.

△ Lindau, 29. März. Gestern Abends etwas nach ½9 Uhr traf Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern von Friedrichshafen kommend, hier ein. Se. k. Hoh. wurden von einer Kompagnie des hier garnisonirenden 4. Jäger-Bataillons mit klingendem Spiele empfangen und nahmen das Absteigquartier im Hotel zum „Bayerischen Hofe.“ Heute Vormittags ½11 Uhr setzten der hohe Gast die Reise mittelst Postpferden über Bregenz und Chur nach Italien fort, um sich nach Rom zu begeben.

Kissingen, 28. März. Am letzten Montage wurde unser Badeort durch die ersten Badegäste überrascht. Es ist eine russische Familie, bestehend aus drei Personen, die für längere Zeit von unseren Heilquellen Gebrauch machen wollen. — Verschiedene, theils großartige Logisbestellungen berechtigen zur Hoffnung einer glänzenden Saison. (W. Z.)

Spanien. — Madrid, 26. März. Die HH. Weismüller und Salamanca haben Vorschläge für die neue Anleihe von 500 Millionen Realen gemacht. — Die Berathung des Gesetzentwurfs in Betreff des Verkaufs der Kirchengüter soll unverzüglich beginnen. — Die letzten Nachrichten aus Cuba lauten befriedigend. (T.D.d.Hannov.Z.)

Rußland. — O.C. Odessa, 6./18. März. Fürst Gortschakoff kam am 2./14. d. Mts. nach Odessa und ging sogleich weiter nach der Krim. General Annenkoff folgte ihm dahin den 4./16. Abends. Die Nachricht vom Tode des Fürsten Mentschikoff ist falsch. Viele Cavalerie ist nach der Krim auf dem Wege.

Oriental. Angelegenheiten. — O.C. Der Dampfer „Asia“ traf am 27. März zu Triest aus der Levante ein, und brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. Mts. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 14. datirt. Man erwartete die Eröffnung eines heftigen Feuers gegen die Festung (was sich übrigens nicht ganz bewahrheitet zu haben scheint). Sefer Bey und Graf Kocielski hatten Besprechungen mit dem General Radziwill in Betreff der Auswechslung der Gefangenen. Das Wetter hatte sich gebessert. Omer Pascha hatte mit Canrobert und Lord Raglan eine Unterredung, worauf er wieder nach Eupatoria zurückkehrte. Zu Konstantinopel wurden noch immer Empfangsvorbereitungen für den Fall des Eintreffens Ihrer kais. Majestäten von Frankreich veranstaltet. Ein Lager für 40,000 Mann französischer Soldaten wird auf den Höhen des Bosphorus ausgesteckt; die kaiserliche Garde wird in Balta Liman kampiren; das Lager wird streng nach militärischen Regeln errichtet, und hin und wieder auch mit Befestigungsobjekten ausgestattet. Es haben sich wieder Schwierigkeiten in Betreff der angeblich von den Russen freigegebenen Donauschifffahrt ergeben. General Engelhardt gestattet bloß zehn Gopcevich'schen Schiffen freie Passage, jedes andere bedarf einer besonderen Autorisation. Nachrichten aus Beirut vom 9. zufolge gestalteten sich die Unruhen der Kurden in Mesopotamien immer ernster; die Ordnung in Latakia und am Hebron war noch nicht hergestellt. Einer Meldung aus Trapezunt vom 5. d. Mts. zufolge wurden auf Sir Williams Veranlassung der Militärpräsident Schukri Pascha, der Generalstabschef Hussein Pascha und der Brigadegeneral Achmet Pascha angeblich wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste ihrer Posten entsetzt und verhaftet. Man berichtet aus Athen vom 22. d. Mts.: Am verflossenen Sonnabend ward ein Seelenamt für den verstorbenen Kaiser Nikolaus abgehalten, welchem sämmtliche Minister, Hrn. Kalergis ausgenommen, und der österreichische, preußische und bayerische Gesandte beiwohnten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Katharina Schmid, Musikantensgattin von hier, 55 J. a. — Karl Köpper, ehemal. Hausmeister von hier, 40 J. a. — Barbara Deckelbacher, Metzgerstochter von Herrieden, 25 J. a. — Theres Schwab, kgl. Mauthbeamtenswittwe von hier, 73 J. a. — Paul Schmid, Landarztenssohn von hier, 30 J. a. — Viktoria Schmittner, Gärtnerswittwe von hier, 78 J. a. — Louise Sommer, Ingenieursgattin von hier, 55 J. a. — Joseph Keisenecker, Steindrucker von Freysing, 31 J. a. — Alois Mangold, b. Geflügelhändler von hier, 34 J. a. — Joseph Lang, Unterkanonier vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 22 J. a. — Daniel Müller, Soldat vom k. 5. Infanterieregiment Großherzog von Hessen, 21 J. a. — Eugen Elgershausen, k. Rechnungskommissär, 35 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 30. März. Oesterreich. 5proz. Metall. 65 7/8; 4 1/2proz. 57 1/2. Bankaktien 968; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 84 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 1/4; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 126; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 1/4. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 1/4; Wien 96.

Berlin, 29. März. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., — G., Köln-Mindener — P. — G.

** Wien, 30. März. 5proz. 82 1/4; 4 1/2proz. 71 3/4; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 100 1/16; Bankaktien 1004; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 123 1/2; London 3 Mt. 12.4. Geldkurs: Münzdukaten 28 1/4.

** Paris, 29. März. 4 1/2proz. —.—; 3proz. 70.20.

** London, 29. März. Konsols 3proz. 92 1/4. —

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1835. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Söldners Wendelin Singer von Waldstetten betr.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Söldanwesen des Wendelin Singer von Waldstetten, bestehend:

1) aus einem in Riegel gebauten zweistöckigen Wohnhaus nebst Stall und Stadel unter einem Dache, Hs.-Nro. 84, Hofraum und Wurzgarten, Pl.-Nro. 160a mit 0,8 Dezim. nebst Gras- und Baumgarten Pl.-Nro. 160b mit 0,33 Dezim., dann dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen und den schon vertheilten Gemeindeplätzen, als:

Pl.-Nr.	2098	mit 0,4	Dezim.,
"	2182	" 0,7	"
"	1632a	" 0,33	"
"	1264	" 0,36	"
"	1632b	" 0,26	"
"	2301	" 0,98	"

Alles zusammen gerichtlich geschätzt auf 1740 fl.

2) Wiese bei der Murlach, Pl.-Nro. 2496 mit 1,89 Dez., geschätzt auf 300 fl.,
3) Acker im Antenrieder Loch, Pl.-Nro. 724 mit 1,22 Dez., 200 fl., und
4) Acker im Jungholzspitz, Pl.-Nr. 1369 mit 0,78 Dez., 200 fl.,

dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und hiezu der Termin auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Waldstetten anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die Verhandlung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und die Kaufsbedingungen im Strichstermine selbst werden bekannt gegeben werden.

Zur gütlichen Vereinigung des vorliegenden Schuldenwesens wird Tagsfahrt auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger des Wendelin Singer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden.

Günzburg den 26. März 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der k. Landrichter:

G.-N. 5554. **Braun.**

1842. **Bekanntmachung.**

Kirchthurmreparatur in Möhing betr.

In Folge hoher Regierungsentschließung werden die nothwendigen Baureparaturen an dem Kirchthurme zu Möhing insbesondere die theilweise Erneuerung der Schindeldachung die Ausbesserung des Gemäuers und Wiederherstellung des Verputzes dann die Ausbesserung der 3 Zifferblätter im Kostenanschlage von 448 fl. unter Zugrundlage der in der Instruktion vom 29. April 1852 über die Veraccordirung öffentlicher Bauten enthaltenen Bestimmungen, ausgeschieden nach Maurer-, Zimmermanns- und Anstreicher-Gewerken im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden ausgeschrieben, und steigerungslustige Werkmeister zu der zur Aufnahme der Angebote auf

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 9 – 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des ersten Assessors dahier anberaumten Tagsfahrt mit dem Anhange eingeladen, daß die Absteigerung nach ganzen und Zehntels-Prozenten erfolgt, und die näheren Veraccordirungsbedingnisse inzwischen hier eingesehen werden können.

Stadtamhof den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 4877. **Pauer**, kgl. Landrichter.

1839. **Bekanntmachung.**

Seidl Johann gegen Grill Kaspar wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Kaspar Grill'sche Schneideranwesen in Freyung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt zur Versteigerung desselben auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 10 – 12 Uhr,

im schuldnerischen Wohnhause zu Freyung anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht:

A. Gebäude.

Aus dem im Jahre 1833 neu erbauten Wohnhause mit Stallung und Stadel unter einem Dache mit Hofraum zu 0 Tagw. 6 Dez., dann dem separirt stehenden Stadel und realer Schneidersgerechtsame, gewerthet auf 1800 fl.

B. Grundstücke.

1)	0 Tgw. 12 Dez. der Garten am Haus, geschätzt auf	24 "
2)	2 Tgw. 31 Dez. Ackerland, gesch. auf	445 "
3)	0 Tgw. 98 Dez. Holzland, gesch. auf	96 "
4)	Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, geschätzt auf	3 "
	Gesammtschätzungswerth	2368 fl.

Es wird bemerkt daß

1) der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, daß
2) bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und
3) die auf dem Anwesen haftenden Lasten sowie die übrigen Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gegeben, und
4) nur derjenige zur Steigerung zugelassen werde, welcher sich, soferne dessen Zahlungsfähigkeit und Leumund dem Gerichte nicht gut bekannt ist, durch legale Zeugnisse hierüber auszuweisen vermag.

Wolfstein den 11. März 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

G.-N. 4761/I. **Süß**, k. Landrichter.

1838. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern:

1) die Johann und Eva Margaretha Kreuzer'schen Eheleute von Sommerstadt mit 4 Kindern,
2) die Lorenz und Anna Brand'schen Eheleute von Sonnerstadt mit 5 Kindern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 13. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Höchstädt a/D. den 26. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

D. l. a.
Meier.

G.-N. 4673. c. Haag.

1716 (2b) **Bekanntmachung.**

Wer immer an die Verlassenschaft der am 11. Dezember 1854 zu München verstorbenen Rosalie Weinmann von Wallerstein rechtliche Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diese

binnen vier Wochen

um so gewisser dahier geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine weitere Rücksicht genommen werden könnte.

Wallerstein den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

G.-N. 2145/I. c. Saur.

1834. **Anwesensverkauf.**

Auf Antrag mehrerer Hypothek-Gläubiger wird das Anwesen des Söldners Martin Fritz zu Leipheim, bestehend in einem halben Wohnhause Hs.-Nro. 80a sammt halbem Stadel und Antheilshälfte am Hofraum, Benützung des bei Hs.-Nr. 24 befindlichen Brunnens, dann Gärtlein beim Hause Pl.-Nr. 112a u. b, und halbem Gemeinderechte, nämlich Pl.-Nro. 4309, Krautgarten zu 6 Dez., Pl.-Nr. 3325 Grundbirnland zu 2 Dezim., Pl.-Nro. 4809 Grundbirnland auf der Kohlstatt zu 3 Dezim., Pl.-Nr. 5570 zu 21 Dezim. Ohmetplätzl, Pl.-Nr. 5994 zu 40 Dez. Mooswiese, Pl.-Nr. 6271½ zu 30 Dez. Mooswiese, welche Realitäten laut gerichtlicher Schätzung vom 22. d. Mts. auf 655 fl. eingewerthet sind, am

Freitag den 13. April l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zum goldenen Hirsch in Leipheim öffentlich versteigert, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen sein müssen.

Der Zuschlag geschieht mit Erreichung des Schätzungspreises gleich bei der ersten Versteigerung, außerdem wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 verfahren.

Die Lasten, welche auf diesem Anwesen ruhen, können jeden Tag aus dem bei Gericht dahier deponirten rentamtlichen Steuerkataster-Auszug ersehen werden.

Die Kaufsbedingungen werden unmittelbar vor der gerichtlichen Versteigerung bekannt gemacht werden.

Günzburg den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 5512/I. **Braun.**

1841. **Bekanntmachung.**

Die Vagantin Franziska Zeitenberger von Straßberg betr.

Die unten signalisirte Streunerin Franziska Zeitenberger von Straßberg hat sich seit 10. d Mts. abermals vom Hause entfernt, und vagirt auswärts herum.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf dieselbe Spähe verfügen, sie im Betretungsfalle arretiren und anher einliefern zu lassen.

Schwabmünchen den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

G.-N. 5546, a. c. Manger, Rgstr.

Signalement.

Name. Franziska Zeitenberger, Geburtsort Straßberg, Alter 13 Jahre, Größe 4' 6'', Religion katholisch, Statur mittlere, Gesicht oval, Haare und Augen braun, Nase klein, Mund groß, besondere Zeichen keine.

1804. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Johann und Benedikt Hainz von Rattiszell betr.

Johann und Benedikt Hainz, Söldnerssöhne von Rattiszell, d. Ger., ersterer geboren den 25. Dezember 1767, letzterer am 18. August 1775, beide Soldaten des ehemaligen Graf v. Colloren'schen Infanterie-Regiments, werden seit dem Jahre 1806 vermißt.

Auf Antrag deren nächster Erben ergeht an selbe oder deren allenfallsige Descendenz der Auftrag, sich

binnen eines Vierteljahres

dahier um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als sie ansonst für verschollen erklärt, und ihr Vermögen, bestehend in 150 fl., den treffenden Erbsprätendenten ohne Kaution hinausgegeben würde.

Mitterfels den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 2794/II. **Brenner.**

Von **Montag den 2. April** anfangend befindet sich das Expeditions-Comptoir der „Neuen Münchener Zeitung“ **Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus**, Eingang vom Maximiliansplatze (Dultplatz), neben Herrn Conditor Holler.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 78.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganzen Bayerns: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 35 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. [illegible] in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 1. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Promenadeplatz Nro. 14. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
30.	−3°,0	+1°,0	+0°,8	319''',55	319''',80	319''',89	1''',5	2''',6	1''',9	O.	O.	O.	+1°,0	−2°,5	Bedeckt. Etw. Schnee	Bedeckt.	Bedeckt. Etwas Schnee
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,2.			Mittlerer Barometerstand: 319''',79.													

Telegraphische Depeschen.

** **Dresden**, 30. März, 11 Uhr 4 Min. Nachts. Aus dem russischen Hauptquartier in der Krim wird das Folgende berichtet: „In der Nacht vom 22. auf den 23. März machten wir einen heftigen Ausfall aus Sebastopol, um den Approchen des Feindes gegen die Lunette Kamtschatka Einhalt zu thun, wobei der Vortheil auf unserer Seite war. Die in den letzten Tagen ausgeführten französischen Arbeiten wurden zerstört. Der Verlust war auf beiden Seiten beträchtlich, am bedeutendsten jedoch auf feindlicher Seite. Zwei französische Offiziere, einen englischen Obersten und einen englischen Capitän nahmen wir gefangen."

** **Dresden**, 31. März, 8 Uhr 45 Min. Vorm. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, nach viertägiger Grippe zu früh von einem Prinzen entbunden, der gestern früh 6 Uhr starb, verschied selbst gestern Früh 10 Uhr. (Die Dahingeschiedene war geboren am 21. Juni 1831.)

München, 1. April.

Se. Maj. der König haben der deutschen Lehrerin, Kunigunda Röhrer in Bamberg für ihre seit 40 Jahren treu und eifrig und mit Auszeichnung geleisteten Dienste Allerhöchst Ihre belobende Anerkennung auszusprechen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieses durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Die kathl. Pfarrei Aschheim, kgl. Ldgs. München r/J., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 20¼ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ **München**, 31. März. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 30. März.) Der ledige Maurer Martin Grübel wurde am 10. März l. Js. vom Schwurgerichtshofe von Niederbayern wegen Brandstiftung I. Grades freigesprochen, dagegen wegen Raubes und Diebstahls zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Am 12. März erklärte er, daß er auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde verzichte, während er am andern Tage die Nichtigkeitsbeschwerde wiederholt und zwar noch innerhalb der dreitägigen Frist anmeldete. Allein diese Nichtigkeitsbeschwerde wurde als formell unzulässig auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes verworfen, ohne daß auf die Prüfung der Akten näher eingegangen wurde. Nach Art. 238 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 könne der Angeklagte auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde verzichten und zwar noch vor Ablauf der Frist. Das habe der Angeklagte gethan und nach dem Grundsatze, ad renunciata non datur regressus, müsse die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen werden. — Der Kaufmann Joseph Neuburger von München wurde ursprünglich wegen mehrerer Reate (19) des Betrugs in die öffentliche Sitzung verwiesen, und zugleich die Verhaftung des Angeklagten im Verweisungserkenntniß ausgesprochen. Allein der Angeklagte hatte sich bereits vor dem Erscheinen des Erkenntnisses (3. Dezember 1852) entfernt und dem k. Advokaten Dr. Märklstetter dahier d. d. London den 29. Dezember 1852 eine Generalvollmacht zu seiner Vertretung überschickt. Das k. Kreis- und Stadtgericht München lud hierauf den J. N. edictaliter vor; dieser erschien jedoch nicht. Der bevollmächtigte Vertreter ergriff gegen diese Verweisung die Berufung, welche jedoch vom k. Apellationsgerichte von Oberbayern als formell unzulässig verworfen wurde. Nach Art. 280 des Strafprozeß-Gesetzes vom 10. November 1848 habe der vom Angeklagten aufgestellte Bevollmächtigte lediglich das Recht, daß ihm die Edictalladung zugestellt werde. Die Berufung sowohl, als die Nichtigkeitsbeschwerde müsse jedoch vom Angeklagten in Person angemeldet werden und eine Vertretung sei hier nicht zulässig, und zwar sei dies Folge des Ungehorsams. Der hohe Gerichtshof entschied bereits diese Rechtsfrage kürzlich in der Untersuchungssache gegen die Gebrüder Moritz und Anson Model wegen Betrügereien. Es wurde auch hier aus den bereits früher von uns angeführten Gründen die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen. Die jetzige Verweisung geht lediglich auf zwei Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung in Konkurrenz mit dem Verbrechen der Unterschlagung. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgerichte von Niederbayern in der Untersuchungssache gegen Joseph Zitzelsberger wegen Raubes IV. Grades war in vielfacher Beziehung interessant. Der Angeklagte J. Zitzelsberger wurde zugleich mit dem berüchtigten Räuber Heigl vor das Schwurgericht von Niederbayern verwiesen und zwar wegen Verbrechens der Begünstigung II Grades zum Verbrechen des Raubes IV. Grades. J. Zitzelsberger soll nemlich etwas Geld und einige Gegenstände, welche Heigl in Verbindung mit andern entwendet resp. mittels Raubes an sich gebracht hatte, verborgen gehalten haben, wissend, daß sie von einem Raube in der Irlmühle bei Müller Gandl herrührten. J. Zitzelsberger wurde der Begünstigung für nicht schuldig erachtet und deshalb freigesprochen. Da sich jedoch im Verlaufe der Verhandlung und zwar auf Angabe des Heigl hin, dringender Verdacht gegen J. Zitzelsberger erhob, daß er sich bei dem Raube als Urheber betheiligt habe, so blieb er sogleich verhaftet und zwar auf erfolgten Beschluß des Schwurgerichtshofes und die Sache wurde an den Untersuchungsrichter zur weiteren Untersuchung abgegeben. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Passau verwies jedoch die Sache an das kgl. Appellationsgericht von Niederbayern. Der k. Staatsanwalt stellte aber bei diesem Gerichtshof den Antrag, gegen den Angeklagten J. Zitzelsberger das Strafverfahren einzustellen, weil die Verdachtsgründe zu schwach seien, als daß eine Verurtheilung erfolgen würde, zudem die Aussagen des Angeklagten Heigl vielleicht und sogar wahrscheinlich aus Rache, Haß ꝛc. erfolgt seien. Das Appellationsgericht beschloß gleichfalls in geheimer Sitzung, daß das Strafverfahren gegen J. Zitzelsberger einzustellen sei, jedoch gemäß Art. 263 des Gesetzes vom 10. November 1848. Der Angeklagte könne nemlich, wenn er von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt worden sei, in Ansehung derselben That, welche den Gegenstand der Anklage bildete, nicht mehr in Untersuchung gezogen werden. Wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes ergriff nun die k. Staatsbehörde die Nichtigkeitsbeschwerde, welcher jedoch der Hr. Generalstaatsanwalt Dr. v. Kiliani entgegentrat. Derselbe, sich auf den Grundsatz non bis in idem stützend, vertrat die Ansicht des Appellationsgerichtshofes und bemerkte, daß hier der Angeklagte, selbst wenn sich derselbe, nach Verkündung des Wahrspruches der Geschwornen, der ihm zur Last gelegten That für schuldig erklären würde, nicht mehr in Untersuchung hätte gezogen werden können. Aehnliches Verhältniß walte ob im gegebenen Falle; wenn auch die öffentliche Verhandlung Anhaltspunkte zur Annahme einer höheren Strafgattung gegeben, die Geschwornen jedoch ihn freigesprochen hätten, so könne er wegen dieser That weder als Begünstiger noch als Miturheber weiter in Untersuchung gezogen werden. Daher sei der Art. 263 richtig angewendet und die vom kgl. Staats-Anwalte erhobene Nichtigkeitsbeschwerde unbegründet. Der hohe Gerichtshof verwarf auch diesem Antrage konform die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde.

** **München**, 31. März. Laut Bekanntmachung im Kreis-Amtsblatt von Oberbayern Nr. 16 v. 30. d. hat die allgemeine Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft in Berlin die Bewilligung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs in Bayern, vorerst für die Regierungsbezirke von Ober- und Niederbayern und Schwaben erhalten. Der Geschäftsbetrieb dieser Gesellschaft erstreckt sich auf Versicherung von Personen, Reisegepäck, Frachtgüter und sonstigen Transportgegenständen auf den k. bayer. Eisenbahnen. Als bevollmächtigter Hauptagent der Gesellschaft hat der Handelsmann August von Rupprecht, Firma: „Rupprecht und Komp." in Lindau die k. Bestätigung erhalten.

** München, 31. März. Der vierundzwanzigste Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennholzmaterialien für das Jahr 1853/54 ist erschienen und wir entnehmen demselben, daß der Verein in der genannten Zeit an 5300 Hilfsbedürftige nach Verhältniß ihrer Dürftigkeit oder ihres Alters $^{3}/_{4}$, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$ und $^{1}/_{8}$ Klafter verschenkte; der Gesammtbetrag des hiezu erforderlichen Holzes betrug 1099$^{1}/_{2}$ Klafter. Im Detail wurden zu ermäßigten Preisen verkauft 410$^{1}/_{2}$ Klafter. Die Gesammteinnahme des Vereins betrug 12569 fl. 55 kr. 3$^{1}/_{2}$ pf.; die Gesammt-Ausgabe belief sich auf 10844 fl. 9 kr., so daß sich ein Kassarest von 1725 fl. 46 kr. 3$^{1}/_{2}$ pf. ergibt. Möchte doch dieser so wohlthätig wirkende Verein, dem Tausende im Winter ein warmes Zimmer verdanken, fortwährend neue Mitglieder und edelmüthige Wohlthäter finden, um seine Thätigkeit in immer größerem Maßstabe erweitern zu können.

§ Augsburg, 30. März. Der kath. St. Johannis-Zweigverein veröffentlicht so eben seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1854, dem wir Folgendes entnehmen. Die Einnahme betrug 2993 fl. 55$^{1}/_{4}$ kr., die Ausgabe dagegen 1840 fl., so daß ein Aktivrest von 553 fl. 55$^{1}/_{4}$ kr. verbleibt. Nach dem Willen der Geber wurden 1800 fl. als Stammkapital angelegt, während der übrige Rest als verfügbare Rate zur Verwendung kam, aus welcher bis jetzt fünf Mädchen und ein Knabe in Rettungshäusern untergebracht sind, ein zweiter Knabe demnächst untergebracht werden wird, worin wohl das zuverlässigste Mittel liegen dürfte, dieselben als brauchbare Menschen für die bürgerliche Gesellschaft heranzubilden und ihrem sonst traurigen Loos zu entreißen. Schließlich dankt der Verein den liebevollen Gebern für ihre Beiträge und namentlich jenen edlen Wohlthätern, welche auf dem Sterbebette seiner gedachten und dadurch nicht blos dem Körper, sondern der unsterblichen Seele vieler Kinder ein reiches Almosen spendeten, dessen Früchte gewiß nicht ausbleiben werden, mit der Versicherung, daß er nicht ermangeln werde, so viel als möglich verwahrloste Kinder dem Verderben zu entreißen und für deren gute Erziehung zu sorgen. — Im Laufe des Monats Februar sind vom löblichen Stadtmagistrate Augsburg 551 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen worden. Die Polizeimannschaft hat während derselben Periode 245 Arretirungen vorgenommen; 18 Individuen wurden den kompetenten Gerichtsbehörden überliefert und von 119 beim Vermittleramt vorgebrachten Streitsachen 105 verglichen. Dabei sind neben den täglich vorgenommenen Fleischvisitationen 257 Brodvisitationen in gewöhnlicher und außergewöhnlicher Weise und ebenso die Biervisitationen bethätigt worden.

△ Lindau, 29. März. Die vor einiger Zeit von der Maschinen-Fabrik des Herrn von Maffei zu München für die Eisenbahn nach Romanshorn und Winterthur gelieferten Maschinen erfreuen sich aller Anerkennung und es gereicht diesem vaterländischen Institute zu aller Ehre, seine Erzeugnisse im Maschinenfache auch im Auslande gewürdigt zu sehen. — Hinsichtlich des Saatenstandes hiesiger Gegend läßt sich das Beste berichten, da weder die hohe Schneelage, die längere Zeit die Felder bedeckt, noch die in den letztern Tagen nach mildem Wetter eingetretene kältere Temperatur einen schädlichen Einfluß bemerken ließ. Freundliches Frühlingswetter hilft am besten die Getreidpreise drücken. — In den vergangenen Wochen gingen bedeutende Sendungen Käse aus hiesiger Gegend nach Konstantinopel ab und werden dieselben die bedeutenden Nachfragen in etwas befriedigen.

□ Nürnberg, 30. März. Von den seit 9. Februar vermißten Söhnen des Schullehrers Wagner hat man bis jetzt noch keine Nachricht über ihren Aufenthalt. Spuren will man bis in die Gegend von Straubing haben und ein Gerücht sagt, sie hätten sich nach Oesterreich gewandt, um dort als Schiffsjungen Unterkunft zu finden. Eine Bekanntmachung der Regierung von Mittelfranken fordert die Polizeibehörden auf, Spähe auf dieselben zu verfügen. Seit einigen Tagen wird ein 10jähriges Mädchen vermißt, das am 27. Mittags noch in der Schule war. Nun erzählt man sich, daß kürzlich Abends ein junges Mädchen gleichen Alters von einem Manne angesprochen und mit vor das Thor genommen worden sei, wo dieser es traktirte. Darauf beabsichtigte der Mann das Kind an einen entlegenen Ort zu führen, dasselbe aber habe, ängstlich gemacht, geschrieen und sich losgerissen, ohngeachtet der Fremde ihm den Mund zuzuhalten bemüht war. Was hinter diesem Vorfall steckt, ist vorerst noch ein Räthsel. — Außer dem Gürtler und Brillenmacher Breitenstein wurde vorgestern auch noch ein junger Mensch aus Bamberg, der mit dem Mechaniker Schönauer (in unserem gestrigen Berichte ist der Name nicht ganz richtig angegeben) in näherem, befreundetem Verhältnisse steht, in Haft genommen, da man bei ihm gleichfalls Mitwissenschaft annehmen kann. Der Mechaniker Schönauer scheint sein Logis mehrmals gewechselt zu haben und dabei es auf Täuschung der Obrigkeit abgesehen zu haben, denn diesen Winter hat er in einem einsamen Zwinger zugebracht und ist erst neuerdings zu dem Breitenstein, wo er früher schon war, wieder gezogen. Er soll aus Wiesentheid (in Unterfranken) gebürtig sein, gab sich aber für einen Commis aus und führte einen Vorweis als Skribent von Pommersfelden. Die vorläufige Untersuchung auf Falschmünzerei führt Hr. Rechtsrath Frhr. v. Haller, der schon kürzlich bei der Entdeckung der falschen Papiergeldfabrik durch seine Umsicht um rasche Erledigung der Sache sich großes Verdienst erworben hat. Den Apparat, welcher ohne Zweifel zur Anfertigung der bei Schönauer vorgefundenen falschen Münzen diente, fanden der Polizeioffizial Müller und der Rottmeister Kübler. Die Münzen sind schlecht gemacht und auf den ersten Blick erkennbar, sie scheinen theilweise gegossen worden zu sein. — Wegen geringhaltigen Brodes wurden heute die Namen zweier Bäckermeister (darunter einer aus Schwabach, der Brod hieher zum Verkaufe brachte) und wegen zu leichten Brodes der eines einzigen Bäckers veröffentlicht.

Die vorerwähnte von der k. Regierung von Mittelfranken im k. Kreis-Amtsblatte erlassene Bekanntmachung lautet: „Am 9. Februar d. Js. haben sich die beiden Gymnasialschüler Otto und Theodor Wagner von Nürnberg heimlich entfernt und lediglich zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß sie nach Oesterreich gereist sind, um als Schiffsjungen auf der Donau unterzukommen. Da sich dieselben aber immerhin auch noch in Bayern aufhalten können, so werden sämmtliche Polizeibehörden unter Mittheilung des Signalements aufgefordert, sogleich Spähe auf die Flüchtlinge zu verfügen und dieselben im Betretungsfalle an das k. Stadtkommissariat Nürnberg abliefern zu lassen.

Preußen. — Berlin, 29. März. Während der bevorstehenden Kammerferien wird sich der Handelsminister v. d. Heydt auf einige Tage nach der Rheinprovinz begeben. Zum Osterfest erwartet man hier die Rückkehr des Prinzen Karl aus St. Petersburg. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird, wie verlautet noch mehrere Wochen bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland verbleiben. Nachrichten aus Wien zufolge ist bei der dortigen Konferenz der Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes gestellt worden. Der Antrag soll von Rußland ausgegangen sein, und sich der Befürwortung des kais. österreichischen Kabinets zu erfreuen haben. Wie versichert wird, ist Oesterreich der Meinung, der Waffenstillstand soll eintreten, sobald eine sichere Verständigung in Bezug auf die Friedenspräliminarien gewonnen sei. Die Besichtigungen der Truppen des Gardekorps werden von den kommandirenden Generalen beinahe täglich fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber des vierten Armeekorps, Fürst Radziwill, welcher vor einigen Tagen hier angekommen war, hat sich heute auf seinen Posten nach Magdeburg zurückbegeben. Von einer Inspektionsreise in Westphalen traf heute der Inspekteur des Remontewesens, General v. Dobeneck, hier wieder ein. (Allg. Z.)

Oesterreich. — Wien, 27. März. Die österreichisch-schweizerische Konvention wurde heute hier ratificirt. Da die Pässe und Kommunikationen vierzehn Tage nach der Ratificationsauswechselung wieder geöffnet werden, so ist zu erwarten, daß dieser für den Grenzverkehr erwünschte Fall noch in der ersten Hälfte Aprils erfolgen werde. — General de Letang erhielt gestern Depeschen aus Paris, die er unverzüglich durch den Feldzeugmeister und Armee-Oberkommandanten Frhrn. v. Heß zur Kenntniß des Kaisers brachte. Die Depeschen verständigen den General Letang, daß General Canrobert Ordre erhalten habe mit den Offensiv-Operationen unverzüglich zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzufahren. Dieser Befehl werde schon am 20. März im französischen Hauptquartier bekannt gewesen sein. Uebrigens sind heute Berichte von Balaklava den 19. März eingelangt, nach welchen im Stand der Dinge keine Aenderung eingetreten. — Morgen wird die siebente Konferenzsitzung abgehalten. Nach derselben ist großes diplomatisches Banket bei Baron Bourqueney. In Folge der verbreiteten Gerüchte, daß die Verhandlungen auch in der gestrigen Sitzung einen friedlichen Gang genommen, war die Börse sehr belebt. Sichere Anhaltspunkte für diese Behauptung fehlen. — Der k. k. Reichsrath Franz Graf Zichy ist von seiner vielbesprochenen Reise nach Rußland zurückgekehrt. — Die heutigen Berichte aus Pesth über das Befinden der Erzherzogin Maria Dorothea lauten nicht beruhigender als die von gestern. (Allg. Z.)

Wien, 30. März, 10 Uhr Vorm.*) J. K. K. H. die Frau Erzherzogin Marie Dorothee von Oesterreich (Schwester Ihrer Majestät der Königin von Württemberg) ist heute früh um 3 Uhr 45 Minuten in Pesth an der Gehirnlähmung verschieden.**) (T. D. d. St.-Anz. f. W.)

Schweiz.

Tessin. Die „Suisse" schreibt: „Die Protestationen und Klagen tessinischer Bürger laufen nun beim Bundesrathe ein. Wir erwähnen nur folgende, welche zeigt, wie der eidgenössische Kommissär für Ordnung im Lande gesorgt hat. — Chorherr Rossetti in Biasca schrieb, da er für seine Sicherheit besorgt war, am 6. an Hrn. Bourgeois, um ihn zu bitten, er möchte sich doch an Ort und Stelle begeben, um der Unordnung Einhalt zu thun. Er bekam nicht einmal eine Antwort. In der Nacht vom 7.—8., nach Mitternacht, wurde das in der Nähe von Biasca einsam gelegene Haus des Hrn. Rossetti durch eine Schaar Bewaffneter, unter denen sich mehrere Fremde befanden, überfallen. Diese Freibeuter ließen den Bewohnern nicht einmal Zeit die Hausthüre zu öffnen. Sie schlugen sie ein, drangen in das Haus, stürzten

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

**) Ihre K. K. Hoh. die Frau Erzherzogin Marie Dorothee Louise Wilhelmine von Oesterreich, älteste Tochter Sr. Hoheit des verewigten Herzogs Ludwig von Württemberg und Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Henriette von Württemberg, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, war geboren den 1. November 1797 und vermählt am 24. August 1819 mit dem Erzherzoge Joseph von Oesterreich, Palatin von Ungarn, gestorben am 13. Januar 1847. Die Kinder J. K. K. Hoheit sind: 1) Erzherzogin Elisabeth, vermählt mit dem Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich; 2) Erzherzog Joseph, K. K. Oberstlieutenant; 3) Erzherzogin Maria, vermählt mit dem Herzog von Brabant, Kronprinzen von Belgien und Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Alles auf ihrem Wege um, und stachen mit ihren Bajonneten in ein Bett, in welchem eine alte kranke Frau lag, die in Folge des ausgestandenen Schreckens in den letzten Tagen in Lebensgefahr war. Dann stiegen sie in den Keller hinunter, tranken den Wein aus Eimern, und damit nicht zufrieden, rissen sie die Hahnen aus den Fässern und ließen den Wein auslaufen. Der Bruder des Chorherrn wurde überdies schwer mißhandelt. — Diese Beschwerde ist dem Bundesrathe eingegeben. — Was die eidgenössischen Wahlen betrifft, so ist zu erwähnen, daß in Magliasino, wo 481 Wähler für die Oppositionskandidaten stimmten, das Bureau sie auslachte, und ihre Stimmen nicht zählte. Der Advokat Scingli, ein in seinem Kreise einflußreicher Bürger, wurde in der Woche vor den Wahlen verhaftet und erst am 12., d. h. den Tag nach diesem schmählichen Wahlbetrug wieder in Freiheit gesetzt! — Dessenungeachtet soll man sich der moderirenden Hand des Bundesrathes freuen, welcher bewirkte, daß wenigstens nach vollendeter Gewaltthat die Verhaftungen aufhörten, und mit der „N. Z. Ztg." soll man bewundernd ausrufen: Zur Stunde ist Niemand mehr wegen politischer Meinungen verhaftet! — Wahrlich, es ist gerade, als ob die sogenannten Bundesfreunde eine Satyre auf die Bundesverfassung und deren Garantien hätten bildlich darstellen wollen! (Kath. Ztg.)

Frankreich

** Paris, 29. März. Der „Moniteur" bestätigt heute sowohl die Reise des Kaisers nach England als die des Hrn. Drouyn de l'Huis nach Wien, Ereignisse, die als Symptome von der Festigkeit der anglo-französischen Allianz und von den höheren Orts gehegten ernstlichen Friedensgedanken betrachtet werden. Was die erstere Reise betrifft, so bemerkt der „Moniteur" ausdrücklich, daß „J. M. die Königin Viktoria den Kaiser und die Kaiserin eingeladen hat, nach England zu kommen, und daß J.J. M.M. sich gegen Mitte nächsten Monats nach London zu begeben denken." Von Hrn. Drouyn de l'Huis meldet der „Moniteur", daß derselbe gestern Abend nach London abgegangen ist und sich nach seiner Rückkehr nach Wien begeben wird, um „Hrn. v. Bourqueney bei den Konferenzen zu assistiren."

Der Kriegsminister hat von General Canrobert folgenden Bericht vom 17. März, erhalten: Herr Marschall! Ich habe die Ehre Ihnen einige Kriegsvorgänge, welche in den Laufgräben stattgefunden haben, und die in Folge der Ausführung unserer verschiedenen Arbeiten veranlaßt worden sind, zu berichten. Am Abend des 14. auf den 15. haben wir voraus der Parallele vor dem Mamelon, welches dem Malakoff-Thurm voransteht, und wo die Russen ihre neuen Arbeiten angelegt haben, eine erste Linie von Verstecken genommen, von wo aus die feindlichen Tirailleurs unsere Arbeiten beunruhigten und erst am Morgen dieses Tages den Genie-Hauptmann Guillot, den wir sehr beklagen, getödtet hatten. Die Truppen, denen diese Operation aufgetragen war, führten sie unter dem Musketen- und Kanonenfeuer des Platzes, mit vielem Nachdruck und Entrain aus. Die Operation mußte in der Nacht vom 15. auf den 16. fortgesetzt werden und wurde wie am vorigen Tage kräftig bewerkstelligt; die Verstecke wurden dem Boden gleich gemacht. General Bosquet lobt sehr die Energie der Truppen, die in diesen beiden Gefechten, welche zu sehr ehrenvollen und individuellen Heldenthaten geführt haben, betheiligt waren. Die Generale Niel und Bizot haben die Parallele, die während der Nacht eröffnet worden, rekognoscirt und die Ausführung einer andern dem Mamelon vor dem Malakoff-Thurm näherstehenden Parallele veranstaltet. Gleich in der nächsten Nacht soll sie unternommen werden, leider aber in einem Terrain, wo der Felsen sehr nahe an der Oberfläche liegt, ein Umstand mit dem wir seit dem Anfange der Belagerung unaufhörlich zu kämpfen gehabt haben. Links haben wir unsere Arbeiten vor der Central-Bastion fortgesetzt. Während der Nacht vom 14. auf den 15. und vom 15. auf den 16. haben wir unter einem sehr starken Kartätschen- und Musketenfeuer durch eine neue Parallele von mehr als 400 Meter (1200 Fuß) den Laufgraben, der einen vorspringenden Winkel in der Richtung dieser Bastion bildet, mit den ältern Arbeiten verbunden. Diese Operationen haben uns ungefähr 30 Todte oder Verwundete gekostet; unter andern ist der Hauptmann Abin vom 2. Regiment der Fremdenlegion getödtet worden. Die Belagerten wollten wahrscheinlich in der Nacht vom 15. auf den 16. einen Ausfall auf unsern äußersten linken Flügel machen; sie hatten ohne Zweifel vermuthet, daß die auf der rechten Seite unternommenen Arbeiten unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen dürften, und dirigirten daher gegen unsere Linke ein Korps von 450 Freiwilliger verschiedener Waffengattungen. Ihr Anfall wurde von einer Kompagnie des 20. Bataillons Fußjäger und einer Kompagnie Voltigeurs vom 2. Regiment der Fremdenlegion aufgehalten. Das Gefecht war sehr glänzend; die Angreifer, von einem sehr lebhaften Feuer begrüßt und mit gefälltem Bajonett über die Brustwehr der Laufgräben zurückgedrängt, hatten in unseren Händen 29 Todte oder Verwundete zurückgelassen, und eben so viel auf dem Terrain, das die Laufgräben von den Schlupfwinkeln trennt, hinter denen sie hervorgekommen. Doch hatten sie mit Hülfe von Tragbahren eine große Zahl hinweggeschafft. Dieses kleine Gefecht hat im Ganzen den Russen vielleicht den dritten Theil der dazu verwendeten Mannschaft gekostet, uns jedoch 5 Todte 12 Verwundete. In den letzten acht Tagen haben wir das Feuer einer kleinen, von uns konstruirten, von den Engländern bewaffneten und bedienten Batterie erprobt, die gegen den großen Hafen zu hinsieht. Wir hatten bemerkt, daß einer der Kriegsdampfer, dessen Feuer uns lästig war, von unsern Kugeln beschädigt wurde. Wir erfahren heute, daß man kaum Zeit gehabt, ihn bis in den Vorderhafen zu führen, wo er untersank. Dieser Vorfall ist nicht ohne Wichtigkeit, besonders wegen des moralischen Effektes, den er unter der Garnison natürlich hervorbringen mußte. Denn der Hafen ist in Wirklichkeit die letzte Rückzugslinie dieser Garnison, und je mehr unsere Aktion gegen diese Linie drohend wird, je mehr werden die Soldaten anfangen sich zu beunruhigen und zu entmuthigen. — Die kaiserl. Garde-Brigade ist sehr tüchtig zusammengesetzt worden. Die besten Soldaten der Armee des Orients haben natürlicherweise darin Platz und eine edle Belohnung gefunden. Gestern habe ich dem Regimente der Garde-Zouaven die ihnen vom Kaiser anvertraute Fahne feierlich überreicht. Se. Majestät und Sie, Herr Marschall, können versichert sein, daß sie gut bewahrt werden wird. Ohngeachtet der sehr plötzlichen Veränderungen des Klima's der Krim ist die Zahl der Kranken im Abnehmen begriffen. — Canrobert.

⊙ Paris, 29. März. Offiziellen Korrespondenzen zufolge umgeben die Russen gegenwärtig die Stadt Odessa mit einer fortlaufenden Umwallung, wozu sie noch 5 Forts hinzufügen, von denen drei sich an die Umwallung selbst anlehnen. — Die Temperatur vor Sebastopol war am 14. März bis auf 28° C. Wärme gestiegen, gegen den 17. jedoch einen Augenblick wieder auf 4° Wärme gefallen. — Das französische Lager bei Konstantinopel wird eine Längenausdehnung von ca. 2 Stunden haben und auf einem Bergrücken stehen, der dem Bosporus fast parallel läuft. Für den Fall eines plötzlichen Befehls zum Einschiffen sind bereits drei Treppenplätze bezeichnet. Ueber die für dieses Lager bestimmte Truppenmasse weiß man noch nichts. Daß eine Campagne im Innern der Krim bezweckt ist, will man aus dem Umstand schließen, daß bereits für die Vorräthe aller Art, die bei einer solchen nöthig sind, gesorgt wird. So z. B. hat man bereits eine Art Fleisch-Pulver in Packeten zu 8 Rationen. Die vor Konstantinopel oder im Bosporus geankerten englischen und französischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sobald als möglich aufzubrechen, um ins schwarze Meer zurückzukehren, was die Nachrichten von einer im entscheidenden Moment den Flotten zugedachten, bedeutenden Rolle zu bestätigen scheint. — Bei Abgang der letzten Krim-Nachrichten (17. März) hatten die Alliirten 425 Geschütze in Position vor Sebastopol. Die Russen ihrerseits vervielfältigen zwar ebenfalls ihre Batterien nach Kräften, allein es fragt sich sehr, ob sie auch ihre Artilleriemannschaft in demselben Verhältniß werden vervielfältigen können. — Alle zu Toulon und in den umliegenden Ortschaften kantonirten Regimenter haben Befehl erhalten, sich zum Absegeln aufs erste Signal bereit zu halten. Alle auf der Rhede liegenden Schiffe machten ebenfalls seit dem 26. Anstalten zur Abfahrt. — Das Manifest der St. Petersburger Synode hat hier einen sehr üblen Eindruck gemacht.

(Börsenbericht.) Der „Moniteur" von heute Morgen enthält zwei Noten, die ihrer Natur nach geeignet sind, den Spekulanten wieder Vertrauen einzuflößen. — Die Reise des Kaisers nach London beweist, daß die Fahrt nach der Krim wenn nicht aufgegeben, so doch wenigstens aufgeschoben ist, und andererseits betrachtet man die Abreise des Hrn. Drouyn de l'Huys nach Wien als ein dem Frieden günstiges Anzeichen. Nichtsdestoweniger gingen die Kurse nur sehr langsam in die Höhe, und blieben dann wieder ganz still stehen. — Eine Depesche der Times cirkulirte im Publikum, wonach Rußland Schwierigkeiten erhoben hätte, obgleich die Verbündeten nicht auf Zerstörung Sebastopols gedrungen haben. Hr. v. Bourqueney soll neue Instruktionen verlangt haben, und in Folge dessen sei unser Minister des Auswärtigen persönlich abgereist, nachdem er zuvor eine lange Unterredung mit Lord Cowley gehabt. — Die Londoner Kurse kamen zweimal mit ¼ pCt. Hausse. Credit mobilier ist stark begehrt, ebenso Mittelmeer und Rouen, sowie Westbahn-Aktien. Auch österr. Bahn hält sich fest und gut.

Spanien.

** Eine Madrider Depesche vom 28. März meldet die am Nachmittag dieses Datums erfolgte Abreise des Hofes nach Aranjuez. Die Regierung hat den Cortes ein Gesetz zur Verhinderung von politischen Manifestationen vorgelegt. Die Organisation der Nationalmiliz geht auf regelmäßige Weise von Statten. Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 24. März, an welchem Tage in den Cortes eine äußerst stürmische Sitzung stattfand, die vom Präsidenten, nachdem er das Publikum hatte aus den Tribünen entfernen lassen, geschlossen werden mußte. Ein Deputirter stellte nämlich die Anfrage, wie es mit der parlamentarischen Untersuchung gegen die Königin Christine stehe? worauf ein Kommissionsmitglied sich über den Mangel an den nöthigen Dokumenten beklagte und namentlich auch das Faktum anführte, daß der Palastintendant Heros das Testament Ferdinand VII. nicht im Original herausgeben wollte und selbst mit einer Abschrift davon Schwierigkeiten machte. Der hierauf gestellte Antrag, dem Palastintendanten die Auslieferung des in Rede stehenden Dokuments zu befehlen, führte zu einer äußerst heftigen Debatte mit gegenseitigen Anschuldigungen, Vorwürfen und Beleidigungen, denen nur auf die erwähnte Art ein Ziel gesetzt werden konnte. Die Versammlung votirte zuletzt mit ungeheurer Majorität einen Beschluß, wonach künftig der Untersuchungskommission alle Dokumente ohne Widerspruch ausgehändigt werden müssen, nachdem O'Donnel Namens der Regierung denselben indirekt unterstützt hatte.

Großbritannien.

** London, 28. März. Der „Globe" kündigt heute an, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sich wahrscheinlich am 14. April zu einem Besuche der Königin nach London begeben werden. In Windsorcastle werden bereits die Gemächer zur Aufnahme Ihrer Majestäten mit ungeheurem Luxus hergerichtet. — Englische Dampfer haben vereint mit dem französischen Dampfer „Fulton" Sudschuk bombardirt und die Garnison zur Flucht gezwungen. — Depeschen von Lord Raglan vom 17. d. thun keiner ernstlichen Affaire Erwähnung. — „Morning Post" will heute wissen, die Bevollmächtigten bei den Wiener Kon-

ferenzen hätten sich genöthigt gesehen, bezüglich des dritten Garantiepunktes Instruktionen von ihren Regierungen zu verlangen. Es werde sonach die Entscheidung über diesen Punkt erst in einigen Tagen zu erwarten sein. „Times" erhält über diesen Gegenstand eine etwas niederschlagend lautende Depesche aus Wien vom 27. ds. Das Resultat der Besprechung über den dritten Punkt sei wenig befriedigend, obgleich von den Westmächten die Zerstörung Sebastopols nicht verlangt werde, so seien doch die von ihnen gemachten Vorschläge von den Russen nicht annehmbar befunden worden. — Dem „Standard" zufolge ist heute morgen um 9½ Uhr das leichte Geschwader aus den Dünen nach der Ostsee abgesegelt. — Aus Alexandrien erfährt man vom 23. ds., daß 1000 Mann englische Lanciers von Indien kommend, dort eingetroffen sind. Die Kommandanten dieser Truppen haben zur Sicherheit ihrer Mannschaft einen Patrouillendienst organisirt. Aus Hong-Kong wird berichtet, daß die Canton belagernden Rebellen das Tigerfort erobert und die benachbarten Dörfer geplündert haben. Ueber den Zustand der englischen Lazarethe im Orient gibt die „Dublin medical Preß" folgende sehr unparteiische Notiz: „Das erste französische Spital in Riedschidie zu Pera ist jetzt eine vollständige Schule der Militärchirurgie. Das englische Spital in Skutari dagegen ist eine Stätte der Pest, a pest house, angefüllt von 5—600 verhungernden Soldaten, an Dyssenterie, Skorbut, Rheumatismen ꝛc. sterbend. Die Sterblichkeit der englischen Truppen ist im Verhältniß von 1 zu 88, jene der französischen Truppen dagegen 1 zu 360."

** Das Unterhaus schritt am 27., nachdem Hr. Phinn seine Motion für die Wiederherstellung von Polen (welche nebenbei gesagt von Lord Palmerston als ein bloßes Mittel des Antragstellers, um eine Rede halten zu können, behandelt worden war) zurückgezogen hatte, zur Verhandlung über den Verkauf von Offiziersstellen in der Armee. Die Debatte warf ein helles Licht auf die Wirkungen dieses Systems und bietet für alle, welche die Verfassung des britischen Heeres zu kennen wünschen, Interesse. Die betreffende Motion hatte die Niedersetzung einer Untersuchungs-Committee bezielt, wurde aber mit 104 gegen 70 Stimmen verworfen. Darauf wurde nach einiger Debatte die Bill bezüglich der Schatzscheine zum zweiten Male verlesen. Im Oberhause verkündete der Lord Kammerherr die Antwort der Königin auf die Adresse, in welcher Ihrer Majestät die Zustimmung des Hauses zu dem Vertrag mit Sardinien ausgesprochen wurde. Die Antwort der Königin lautete: „Ich danke Ihnen für Ihre loyale und ergebene Adresse und für die Zusicherung Ihres Mitwirkens zu solchen Maßregeln, die nöthig werden mögen, um mich in den Stand zu setzen, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche ich gegenüber Sr. Maj. dem König von Sardinien eingegangen bin."

Durch die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Wolverhampton und Umgebung sind am 23. d. M. in Bilston gefahrdrohende Exzesse verübt worden. Haufen dieser Arbeiter, 3000 bis 5000 Köpfe stark, die sich keine Herabsetzung des Taglohnes gefallen lassen wollten, versammelten sich vor der Stadt und bedrohten dieselbe mit Plünderung, so daß die Bürger alle Läden schlossen, Militär aus der Nachbarschaft requirirt wurde und die Polizei bewaffnet einschreiten mußte. Es wurden einige der Rädelsführer verhaftet, doch war am 24. Abends um 9 Uhr die Ruhe noch nicht verbürgt.

Es sind vom Cap Berichte, datirt vom 22. Januar, eingelaufen, nach denen die Ruhe daselbst wieder hergestellt ist. Der neue Gouverneur, Sir George Grey, war auf einer Inspektionsreise durch die Grenzdistrikte begriffen. Das Parlament soll im März zusammentreten. In der Kolonie stehen derzeit an 4200 Mann. Die dänische Fregatte „De Ruyter", 50 Kanonen, war das einzige am Cap liegende Kriegsschiff. Die Kupferminen liefern eine gute Ausbeute.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Das Reichsgericht besteht zur Hälfte aus Landthingsmännern (vom Landsthing gewählt), zur andern Hälfte aus Mitgliedern des Höchstengerichts, von diesem Gerichtshof selbst gewählt. Dasselbe hat sich am 24. d. konstituirt. Zum Präsidenten ward der Konferenzrath Lassen und zum Vicepräsidenten der Graf A. W. Moltke erwählt. Mitglieder sind: die Höchstengerichts-Assessoren, Konferenzräthe Lassen, Kofod, Sellmagen, Nielsen, Rothe, Rottböl und Kammerherr Rofot sammt Etatsrath Brunn; ferner die Landsthingsmänner: Graf Moltke, Etatsrath Gutsbesitzer Ryholm, Oberauditeur Drist, Proprietär Thalbitzer, Dispacheur Wessely, Professor Bergen, Obergerichtsprokurator Balth. Christensen und Amtmann Orla Lehman. Der mit der Führung des Prozesses als Ankläger beauftragte Höchstengerichtsadvokat Brock gehört zu den eifrigsten Gegnern des ehemaligen Ministeriums.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

9 München, 30. März. Der k. Apell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürniz präsidirt. Die öffentliche Staatsbehörde vertritt der k. Staats-Anwalt Hr. Frhr. v. Wulffen. Die Vertheidigung führt der Hr. Accessist Paulus. Als Geschworene treten in Funktion die Herren: Wolf, Maier, Beer, Sallinger, Mayer, v. Berüff, Bayerlochner, Pauli, Holz, Kopatsch, Hellmayer, Pfundmayer. Angeklagt ist Joseph Bleibnichtlang, 24 J. a., lediger Dienstknecht von Kopfsburg, wegen Diebstahls. Derselbe war bereits unter dem 2. Juni v. J. wegen 4 Diebstählen vor das Schwurgericht verwiesen, als er bezüglich eines 5ten schon im Juli 1850 zu Großschwindau verübten Diebstahls ein Geständniß ablegte. Es wurde daher bezüglich seiner die Verhandlung vertagt und die Untersuchung in Betreff des 5ten Diebstahls vorerst wieder aufgenommen und nun Angeklagter auch wegen dieses 5ten Anklagepunktes vor das dermalige Schwurgericht verwiesen. Aus der Verhandlung ergeben sich folgende Momente zur Begründung der Anklage: 1) Diebstahl vom 18 Juli 1850 zu Großschwindau. An diesem Tage waren die Benno und Ursula Homberger'schen Eheleute zu Großschwindau morgens 4 Uhr aufgestanden. Der Mann ging auf's Feld, die Frau beschäftigte sich mit Hausarbeit. Um 7 Uhr wollte sie zur Kirche gehen, öffnete sofort ihren im Hausflecke stehenden Kasten mit dem Schlüssel, den sie in der Tasche trug, um ihren Rosenkranz und Wachsstock zu nehmen, fand aber, daß diese Gegenstände, dann 1 fl. 36 kr. Geld und ein Sacktuch fehlten. Sie bemerkte nun auf Nachsuchen, daß an der hinteren Hausthüre der Versuch eines Einbruchs gemacht worden war; der Dieb aber doch nicht daselbst hereingekommen sei, sondern sich schon am Abende zuvor in das Haus eingeschlichen haben müsse. Sie rief nun ihren Mann herbei und sie entdeckten, daß noch weiter aus einem Kasten in der Wohnstube eine silbere Uhr mit Kette, andere Effekten im Werthe von 17 fl. 24 kr., dann an baarem Gelde 53 fl. 1 kr. entwendet waren. Auch dieser Kasten war versperrt, und trug der Ehemann Homberger den Schlüssel in der Tasche. Der Dieb mußte sonach diese beiden Kästen mit falschen Schlüsseln oder dergl. geöffnet und dann wieder verschlossen haben. Die Anklage ist deßhalb auf das ausgezeichnete die Summe von 25 fl. übersteigende Verbrechen des Diebstahls gerichtet. Der objektive Thatbestand ist durch Augenschein und die Angaben des Beschädigten außer Zweifel gestellt. In Beziehung auf die Schuld liegt vor, daß sich der sehr übelberüchtigte Angeklagte zur kritischen Zeit beschäftigungslos in der Nähe des Ortes der That herumtrieb, daß er bald nachher im Besitze ansehnlicher Geldbeträge betroffen wurde, während er doch weder Vermögen von Haus aus noch Verdienst gehabt hatte. Er gestand übrigens auch die Verübung dieses Diebstahls zu, nur will er den Kasten im Hausflecke durch bloßes Anziehen an der Thüre und jenen in der Wohnstube mittelst Gewaltanwendung mit einem Messer geöffnet haben, was, obgleich ebenfalls eine Auszeichnung involvirend, doch in Anbetracht der Angaben der Beschädigten und des Augenscheins keinen Glauben verdient, da diese Erhebungen für den Gebrauch eines Sperrwerkzeuges oder eine ähnliche unerlaubte Art der Oeffnung dieser Behältnisse spricht. 2) Am 16. Nov. 1852 wurde in dem Wohnhause des Schaberl-Bauern zu Mehrbach die Thüre zur Schlafkammer gewaltsam erbrochen und aus derselben über 300 fl. an Geld entwendet. Der objektive Thatbestand wurde durch den Augenschein und die Vernehmung der Beschädigten und anderer Auskunftspersonen außer Zweifel gestellt. In Beziehung der Schuldfrage ist der Angeklagte beschuldigt, diesen Diebstahl unter Beihilfe seiner Geliebten, Anna Angermaier, ausgeführt zu haben. Beide, besonders Bleibnichtlang, schlecht beleumundet, konnten wegen Mangel an Vermögen nicht dazu kommen, sich miteinander ansäßig zu machen. Kurze Zeit nach der That fanden sich beide im nicht gerechtfertigten Besitze ansehnlicher Geldbeträge. Ein Mitarrestant des Angeklagten gab an, daß dieser ihm erzählt habe, daß die Angermaier, die im Hause des Beschädigten wohl bekannt gewesen, die Gelegenheit zu diesem Diebstahle ihm, den Angeklagten, verrathen habe; er hätte dann wirklich daselbst 307 fl. geholt und der Angermaier davon 75 fl. gegeben. Die Angermaier äußerte an verschiedenen Orten, wie Zeugen verkundschaften, daß Bleibnichtlang ihr viel Geld gegeben und dessen selbst noch genug habe. Die wegen Betheiligung an dieser That bereits abgeurtheilte Anna Angermaier heute vorgeführt, bestätigte die Schuld des Angeklagten. Ein versuchter Alibi-Beweis blieb ohne erhebliches Resultat. 3) Am 4. Januar 1853 wurde sowohl in das Wohnhaus des Bauern Thomas Weilnhammer gewaltsam eingebrochen, als auch im Innern desselben ein und das andere Behältniß gewaltsam aufgesprengt und aus denselben 78 fl. 44 kr. entwendet. Auch hier ist der objektive Thatbestand wie bei vorigem Reate zweifellos gemacht. Anlangend die Schuld, so ist der Angeklagte geständig und dessen Geständniß durch mehrere Erhebungen als begründet und glaubhaft dargethan. 4) Am 15. Januar 1853 wurde in das Wohnhaus des Georg Schneider zu Großschwindau eingebrochen, allein der Thäter wurde dabei von den Hausbewohnern überrascht und zur Flucht veranlaßt, wobei er verschiedene Gegenstände zurückließ. Durch den Augenschein und Zeugen ist dieser Thatverhalt hergestellt. Die vom Thäter zurückgelassenen Gegenstände, Kappe und Stiefel, wurden als Eigenthum des Angeklagten erwiesen, seine Person selbst mit der höchsten Wahrscheinlichkeit von mehreren Personen rekognoszirt und insbesondere so genau nach Gestalt und Kleidung beschrieben, daß die Gendarmerie in dem Beschriebenen sofort den Angeklagten erkannte. 5) In der Nacht vom 23.—24. Jan. 1853 wurden die Anschlagbretter des Wohnhauses des Bauern Johann Brand zu Wintermühle gewaltsam abgesprengt. Diese Bretter, welche die Hauswand bilden, begannen erst 10 Schuhe vom Boden nach der Höhe hin gerechnet, und konnte daher nur dadurch zu denselben gelangt werden, daß derjenige, welcher sie absprengte, sich ein Hilfsmittel, um hinaufzukommen, selbst herbeigeschafft haben mußte. Durch die so bewirkte Oeffnung wurde eingestiegen und aus dem Boden und aus der Wohnstube dem Johann Brand ein Kugelstutzen, Pulverhorn, Kapseln, ein Terzerol, ein Stümmelsack mit Federn und einer desgleichen mit Flachs, alles zusammen im Werthe von mehr als 25 fl., entwendet. In objektiver Beziehung blieb über den angegebenen Sachverhalt kein Zweifel, ausgenommen, daß hinsichtlich des Werthes es einigermaßen bedenklich schien, als gewiß anzunehmen, daß derselbe 25 fl. übersteige. In Beziehung auf die Schuldfrage ist zu bemerken, daß Angeklagter beschuldigt ist, im Complotte mit Dominikus Hopf diese That verübt zu haben, welcher Letztgenannte deßhalb auch bereits mit 5 Jahre Arbeitshaus belegt worden ist. Schon ein paar Tage nach der That traf die Gendarmerie bei Hiebnitz zwei Bursche, welche bei

deren Annäherung sofort die Flucht ergriffen. Der eine dieser Bursche war Hopf, der auf der Flucht das erbeutete Pulverhorn, sowie sammt Renzel von sich warf. Daß Stelzenberger der andere Bursche war, ergibt sich aus einem [illegible] außergerichtlichen Geständnisse desselben, wobei er sich als den Miturheber dieses Diebsta ls bezeichnet. Auch Hopf bestätigt nun diese Angabe, so daß es selbst nicht mehr von Einfluß sein konnte, wenn Angeklagter heute zu leugnen versuchte. Uebrigens stand Angeklagter wegen der unter 2 und 3 genannten Reate bereits im Sommer vorigen Jahres vor dem Schwurgerichte, wurde derselben für schuldig erkannt und zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt; das Erkenntniß bezüglich seiner wurde jedoch eines Formfehlers wegen aufgehoben, und da sich Grund ergab, ihn auch wegen des zu 1 erwähnten Reates in Anspruch zu nehmen, er wegen dieses und sämmtlicher übrigen Reate von Neuem verwiesen; daher denn heute diese Sache mit diesem weiteren Zusatze neuerlich zur Aburtheilung kam. Die k. Staatsbehörde war bemüht, die Anklage auf 4 ausgezeichnete Diebstähle, sämmtliche über 25 fl. betreffend, davon einer doppelt ausgezeichnet und einer durch Complott erschwert, dann auf das Vergehen des entfernten Versuches zu einem ausgezeichneten Diebstahl gerichtet, aufrecht zu erhalten. Die Vertheidigung versuchte die erhobenen Beweise als unzureichend zur Erwirkung einer festen Ueberzeugung darzustellen. Die Geschworenen sprachen ganz der Anklage entsprechend „schuldig" und der Gerichtshof verurtheilte dem zu Folge den Angeklagten wegen der ihm zur Last liegenden Reate zum Zuchthause auf 17 Jahre und in die Kosten, welche bei dessen Unvermögendheit auf die k. Staatskasse zurückfielen.

—V— **München**, 30. März. Der Schluß der Vorstellungen auf unserer k. Hofbühne hat gestern mit einer einaktigen Novität „Alonzo Guzman der Getreue" Drama von H. Hersch und Grisars Operette „Gute Nacht Herr Pantalon", stattgefunden. Das Haus war ziemlich gefüllt und J.J. M.M. der König Max und Königin Marie haben dem ersteren Stücke bis zum Schlusse beigewohnt. Die Handlung des Dramas ist sehr einfach; das nothwendige dramatische Element ist jedoch vollkommen in ihr enthalten. Die Diktion ist fließend und dem Ernst des Ganzen völlig angemessen. Die Besetzung war sehr gut. Hr. Haase (Guzman) stellte den Seelenkampf des Vaters, der seinen einzigen Sohn seiner Pflicht opfert, vom Anfang bis zum Ende mit großem Verständniß dar, nur haben wir das zu oft wiederholte Zusammensinken desselben zu tadeln, denn ein Mann, der einen so hohen moralischen Muth beweist, wie Don Guzman, weiß sein Loos auch mit körperlicher Kraft zu tragen. Herr Büttgen (maurischer Häuptling) gab seine mit sehr vielem rhetorischen Schmuck ausgestattete Rolle mit großem Feuer und ward bei offener Scene gerufen. Hr. Straßmann (Antonio) und Frln. Damböck (Ines) wirkten zu dem harmonischen Zusammenspiele vortrefflich mit und Hr. Dahn spielte die kleine Rolle des Königs Ferdinands III. eben so würdig als edel. Am Schlusse wurde Hr. Haase gerufen. Aus der so wirksamen Behandlung des einfachen Stoffes leuchtet die dramatische Befähigung des Hrn. Verfassers um so deutlicher hervor, als derselbe sich streng an den vorliegenden historischen Stoff und von aller Zuthat fern gehalten hat und wir sind gespannt darauf, ihm in einem größeren dramatischen Werke zu begegnen. — In der darauf folgenden Operette waren es wieder unsere vortreffliche Frau Diez und Hr. Sigl, welche durch ihr ausgezeichnetes Spiel das Publikum zur Heiterkeit fortrissen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 30. März. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34 – 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 – 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 32½ – 33½; 20 Franken-St. 9 fl. 21 – 22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-¼ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 30. März 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 13,93 Pf., heutiger Verkauf 5,21 Pf., wahrer Mittelpreis 206 fl. 10 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 4,56 Pfd., heutiger Verkauf 1,02 Pfd., wahrer Mittelpr. 230 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 1,32 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut. Verkauf — Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 2,35 Pfd., heutiger Verkauf 1,20 Pf., wahrer Mittelpreis 200 fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 35,07 Pfd., heutiger Verkauf 1,10 Pf., wahrer Mittelpr. 230 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 2,61 Pfd., heutiger Verkauf — Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 13,38 Pfd., heutiger Verkauf 2,61 Pfd., wahrer Mittelpreis 57 fl. 57 kr. Summa aller Hopfen: 73,27 Pfd., heut. Verk. 17,81 Pfd. Geldbetrag 2,457 fl.

** **Paris**, 30. März. 3proz. 70.20 (baar), 70.15 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 812.50 (baar), 812.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 32 G., R. Convert. —— G., Paff. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1211.25 (baar), 1212.50 (auf Z.); Rouen 1025.— (baar), 1027.50 (auf Z.); Nordbahn 867.50 (baar), 868.75 (a. Z); Paris-Straßburg 870.— (baar), 872.50 (a. Z.); Lyon 1057.50 (baar), 1055.— (auf Z): Grand Central 552.50 (baar), 552.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 671.25 (baar), 675.— (a. Z.).

** **London**, 28. März. Konsols 3proz. 93; neue 3¼proz. ——; Span. 3proz. 38⅝; Neue Conv. 18½; Paff. 5⅝; Portug. 5proz. —; 4proz. —; Ruff. 5proz. —; 4½proz. —.

** **New-York**, 10. März. Wechselkurse: London 109¼ 108¾; Paris 5.12½, 5.15; Amsterdam 41¼, ½; Bremen 79½ ¾; Hamburg 36⅝ ⅞; Frankfurt 41¾ ⅞; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Reußel, Kfm. von Bremen; Baron v. Lindenfels, Oberst von Bamberg; Baron v. Schätzler, von Augsburg; Frlns. Brugmackers, Rentierstöchter von Wien.

Gl. Traube. HH. Kolb und Haueisen, Kaufleute von Stuttgart; Pfeiffer, Professor von Tübingen; Wünneaberg, Kfm. von Bremen; Roth, Kaufm. von Köln.

G. Kreuz. HH. Gätschenberger, Kfm. von Heilbronn; Lümelius, Kfm. von Ludwigshafen; Hechinger, Kaufm. von Buchau; Schröder, Kaufm. von Hanau; Keller, Kfm. von Nimhütte.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Buhmann, Kfm. von Forchheim; David, Particulier von Brüssel; Biermann, Privatier, von Augsburg; Frau Kreuzer, Lehrersgattin von Hof.

Stachusgarten. HH. Walther, Kfm. von Buchloe; Gerstle, Kfm. von Ichenhausen; Schäfer, Bräuer von Zusmarshausen.

Augsb. Hof. HH. Otto, Praktikant von Weihenstephan; Gebr. Bär, Pferdehändler von Aufhausen; Bärr, Pferdeh. von Leonberg; Möhlinger, Kfm. von Nördlingen; Frln. Neuß, von Augsburg; Hamberger, Pferdeh. von Bückenhardt; Frln. Veit, von Straubing.

1868. Ein in allen Zweigen der rentamtlichen Administration vollkommen routinirter Rentamtsgehilfe, welcher sich über Brauchbarkeit und Solidität durch die empfehlendsten Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht bald anderswo placirt zu werden.

Geneigte Anträge unter Chiffre P. O. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1670. [3 b] **Donnerstag den 19. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **März 1854**, und zwar von Nro. 46,596 bis 60,085.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 25. April 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnerz, Kassier. — Mann, Kontroleur.

1853. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Wittwe des Leonard Brehm von Mümlingen, welche mit Adam Loy von da in erster Ehe stand, sind am

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl. Landrichter:
E.-N. 3203. Stoß.

1892. **Bekanntmachung.**

Das Gesuch der Söldnersöhne Jakob Dünkl von Zinkmilltach um Bewilligung der Auswanderung nach Amerika betr.

Die beiden Söldnerssöhne Thomas und Jak. Dünkl von Zinkmilltach, d. G., sind gesonnen nach Amerika auszuwandern.

Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Forderungsansprüche **binnen 8 Tagen** a die inser. um so sicherer im diesseitigen Bureau Nro. 9 anzumelden sind, als sie außerdem bei Verbescheidung gegenwärtigen Gesuchs keine Berücksichtigung finden könnten.

Freising, am 28. März 1855.

Das Königliche Landgericht Freysing.

Der Königl. Landrichter:
Breidenbach.

1866. **Bekanntmachung.**

Barbara Treß, ledige Söldnerstochter von Kleinberghausen, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

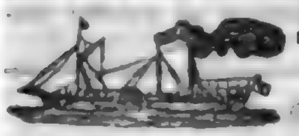
Es werden daher alle Jene, die an diese Person rechtlich begründete Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, solche bis zum **1. künftigen Monats** um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem auf dieselben eine Rücksicht nicht mehr genommen werden könnte.

Beilngries, den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 4107. Stettner.

Von **Montag den 2. April** anfangend befindet sich das Expeditions-Comptoir der „Neuen Münchener Zeitung“ **Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus,** Eingang vom Maximiliansplatze (Dultplatz), neben Herrn Conditor Holler.



Königlich Bayerische Donau-Dampf-Schifffahrt

zwischen **Donauwörth** und **Linz**

im Anschluß an die Eisenbahn in **Donauwörth** und an die österreichischen Dampfboote in **Linz**.

1897. **Fahrordnung im Monat April 1855.**

I. Personendienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** jeden Tag geraden Datums, Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Eisenbahnzüge.

„ **Regensburg** „ **Linz** jeden Tag ungeraden Datums, Abfahrt 5½ Uhr Morgens.

II. Schleppdienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg**: Dienstag und Freitag.
„ **Regensburg** „ **Passau**: Sonntag und Mittwoch.
„ **Regensburg** „ **Linz**: Donnerstag.
„ **Linz** „ **Regensburg**: Sonntag.
„ **Passau** „ **Regensburg**: Montag und Donnerstag.
„ **Regensburg** „ **Donauwörth**: Donnerstag und Sonntag.

Regensburg, den 29. März 1855. E.-Nr. 1079.

1855. **Bekanntmachung.**

Georg Höfler, Sohn des Bauern Konrad Höfler von Höfles, welcher bereits in Nordamerika sich befindet, hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung gebeten.

Allenfallsige Forderungen an Georg Höfler sind dahier **binnen 14 Tagen** von heute an anzumelden, widrigenfalls auf solche weiter keine Rücksicht genommen wird.

Erlangen, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, k. Landrichter.

E.-Nr. 6686/7327. coll. Schuh.

1857. **Bekanntmachung.**

Die ledige Elisabetha Aumüller von Herbolzheim d. Gts., außereheliche Tochter der Walburga Aumüller von dort, geboren am 11. November 1824, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen an selbe sind **innerhalb 8 Tagen** und spätestens bis zum **4. April l. Js.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Uffenheim, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
v. a.

E.-Nr. 7247. **Rösling.**

1865. **Bekanntmachung.**

Der Inwohnerssohn Andreas Bayerl und die Tischlerstochter Katharina Rahabka von Waldau wollen nach Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche eine Forderung oder sonstige Ansprüche an die genannten Personen zu machen haben, müssen solche **binnen 14 Tagen** dahier anmelden, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden könnten.

Am 27. März 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.
Kohler, kgl. Landrichter.

c. Wagner.

1890. **Bekanntmachung.**

Joseph Kraus von Wittislingen Debitwesen betreffend.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Joseph Kraus'schen Eheleute von Wittislingen nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Versteigerungstagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.
Nachmittags 12—2 Uhr

im Wirthshause des Deininger zu Wittislingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Hofraum und 8 Tagw. 57 Dez Grundstücken, ist gerichtlich auf 2029 fl. geschätzt, und mit 1980 fl. Hypothekschulden und Wohnungs-Rechten belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungs-Werthes und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 17. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Fürst, königl. Landrichter.

E.-N. 3216/I. Hautsch, Rgstr.

1852. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache der Söldnerswittwe Franziska Letminger von Marktoffingen werden die vorhandenen Realitäten

Montag den 16. April 1855
Nachmittags 1½ Uhr

im Melchior Reichherzer'schen Gasthause in Marktoffingen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesen Realitäten gehören:

Lit. A.

0,04 Dez. Wohnhaus Pl.-Nr. 42a mit angebautem neuen Stadel und Hofraum,
0,12 Dez. Obst-, Gemüse- und Grasgarten Pl.-Nr. 42b,
0,04 Dez. Gemeindetheile vom J. 1807 im untern Krautgarten Pl.-Nr. 1076,
0,35 Dez. Wiese im Gründle Pl.-Nr. 2074,
Gemeinderecht-Antheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Gemeindetheile vom J. 1848:

0,28 Dez. Acker im öden Grund,
0,32 „ desgleichen am Wenzberg.

Lit. B.

0,57	Dez.	Acker in der Steinstraße	Pl.-Nr.	567.
0,43	„	ditto in der Sulz	„	709.
0,03	„	Krautgarten	„	999.
0,53	„	Acker in der Nonnenmacherin	„	1517.
0,78	„	„ im Kaar	„	1748.
0,63	„	Wiese in der Lach	„	1871.
0,64	„	Acker im Stadelweg	„	2365.
0,71	„	Acker im Sonnenthal	„	2463.

Lit. C.

1 Tagw. 7 Dezim. Acker im Dietweg Pl.-Nr. 886.

Lit. G.

Ausbruch aus der ⅛ Hube Hs.-Nr. 11.

0,89 Dez. Acker im Umsee Pl.-Nr. 579 (mit Roggen besaamt),
0,36 Dez. Acker am Wanzenberg Pl.-Nr. 639,
Steuergemeinde Maihingen,
0,17 Dez. Acker am Kaar Pl.-Nr. 386.

Gesammtschätzungswerth 1,696 fl.

Wegen des Hinschlags wird sich die Ratifikation vorbehalten.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungs-Termine eröffnet.

Der Grundsteuerkataster-Auszug kann dahier sogleich eingesehen werden.

Wallerstein, den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.
Kerker, k. Landrichter.

E.-N. 211/I. coll. Saur.

1846. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Günzburg.

Der Söldner und Fischer Georg Seifried von Offingen ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben. Es werden sofort alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des Verlebten rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese **binnen 30 Tagen** dahier geltend zu machen, widrigens hierauf keine weitere Rücksicht genommen wird.

Günzburg, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der königliche Landrichter:

E.-N. 5699/I. **Braun.**

1872. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das vierstöckige, in der Oberwöhrdstraße gelegene, auf 3800 fl. gewertheте Haus Nro. 164, auf welchem ein Waldrecht haftet und dessen nähere Beschreibung in der Registratur I. unterfertigten Gerichts eingesehen werden kann, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke steht Termin an auf

Montag den 14. Mai
Vormittags 11 Uhr

Kommissions-Zimmer Nro. 8.

Der Hinschlag erfolgt nach Maßgabe der §§. 97 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 20. März 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

C.-R. 5873/I. Kalf.

1860. **Bekanntmachung.**

Der ledige Peter Brand von Sommerhausen will nach Nordamerika auswandern, und werden alle, welche eine rechtliche Forderung an denselben zu machen gedenken, aufgefordert, solche am

Donnerstag den 5. April früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hier geltend zu machen.

Ochsenfurt, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 3606. **Heiderich.**

1847. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Günzburg.

Der Ulmer-Bote Anton Saler von Ichenhausen ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Es werden sofort alle Diejenigen, welche auf den Rücklaß desselben rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese **binnen 30 Tagen** dahier geltend zu machen, widrigens hierauf keine weitere Rücksicht genommen wird.

Günzburg, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4078/I. **Braun.**

1800. **Spähеverfügung.**

Untersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Müllers Jakob Kölbl von Niederaurach.

In der Nacht vom 21. auf 22. lfd. Mts. wurden dem Müller Jakob Kölbl von Niederaurach aus dem im Bäcker Schneeberger'schen Hause befindlichen Rauchfang vier halbe Schinken und zwei andere Stücke noch nicht vollständig geräuchertes Schweinfleisch von noch unbekannten Thätern entwendet.

Man ersucht um Spähеverfügung.

Oberviechtach, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

E.-Nr. 3070. **Oswald,** k. Landrichter.

1899. (2a) Stuttgart.

Buchdruckereiverkauf.

Mittwoch den 11. April d. Js., Nachmittags 2 Uhr, wird im frühern Gasthof zum Kronprinzen, alter Postplatz Nro. 3, eine vollständige, gut eingerichtete Buchdruckerei mit einer Schnellpresse neuester Konstruktion von König und Bauer, einer Hagar-, einer Wechsel- und einer hydraulischen Glättpresse, sowie 132 Centner verschiedene Schriften rc. und sonstigem Zugehör, Alles im besten Zustande, an den Meistbietenden wiederholt verkauft, wobei bemerkt wird, daß die ganze Druckerei zu 8600 fl. gerichtlich taxirt und nur zu 5000 fl. angekauft ist. Zu dieser Aufstreichsverhandlung werden die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen. Den 28. März 1855.

Exekutions-Amt.
A. B. Frasch.

Digitized by Google

1843. **Bekanntmachung.**

Den Verkauf des Georg G ö tz'schen Bräuanwesens zu Frauenzell betr.

Auf Antrag der Hypotheken-Gläubiger wird das Bräuanwesen der Georg G ö tz'schen Eheleute zu Frauenzell, wie solches nachbeschrieben ist, gemäß §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 bis 100 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Bräuhause zu Frauenzell anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beisatze eingeladen werden, daß sich die dem Gerichte Unbekannte über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben, — an demselben Tage und zwar Nachmittags 3 Uhr werden auch Sommerfäßer zu 500 Eimer, Schenkbierfäßer zu 150 Eimer, 36 kleinere und größere Fäßer und verschiedene Bräurequisiten, endlich Oekonomie-Gegenstände, sowie Hauseinrichtung öffentlich gegen gleichbare Bezahlung versteigert.

Das Anwesen besteht:

Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.	Von.	Schätzung-Werth. fl.
9a	Wohn- und Gasthaus, massiv von Steinen erbaut	—	—	—	4310
	Braurecht	—	—	—	1500
	Tafernrecht	—	—	—	500
	Wagenremise, 2 Stallungen, Binderwohnung, Back- und Waschhaus	—	—	—	1200
	Bräu- und Brennhaus mit eingebauter Malzmühle, Gährkeller, und eisernen Malzdörre; — Bräupfanne zu 45 Eimer und Maischbotting	—	—	—	7010
	Heu- und Getreidstadel	—	—	—	2500
	Sommerkeller unter der Pfarrkirche in 6 Abtheilungen	—	—	—	1000
	Sommerbierfelsenkeller in 3 Abtheilungen in Granitfelsen gehauen	—	—	—	2800
9b	Wurzgarten	—	6	14	36
26	der alte Friedhof mit Weiher	—	52	5	60
9c	Baumgarten	—	8	9	35
84	Schnidleracker	4	53	5	500
182	detto	2	53	4	250
187	Richteracker	4	74	5	525
197	Reiterstegacker	5	75	5	650
207a	Radlacker	22	6	6	2800
222b	langen 3 Bifang	0	15	9	30
28	Zwetschlengartenwiese	1	29	19	425
212a	Bräuhauswiese	0	38	6	88
214	untere und obere Langwiese	7	5	20	2975
339	Eichelberg Holztheil	8	10	1½	300
222b	lange Bifangöd	—	12	2	30
206	Stadlackeröd (neu cultivirt)	0	68	—	75
207b	detto	—	82	2	75
212b	Bräuhausweiher	0	15	6	45
121	Zwingeracker	0	15	6	45
232	Hochacker	2	13	5	312
167	Schützenwiese	2	53	7	550
	Summa				31126

Wörth am 12. März 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Högler, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3353/I. Zauner.

1878. **Bekanntmachung.**

Einen zu Verlust gegangenen C o u p o n s-B o g e n betr.

Der Gemeinde Inzell, k. G., ist ein Coupons-Bogen von einer 4%gen Obligation der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezialkasse München K.-N. 4401 d. d. 30. Septbr. 1842 mit 16 Stück Coupons von 1851 — 1866 incl. zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der Gemeinde werden nun diejenigen, welche auf den fraglichen Couponsbogen oder einzelne dieser Coupons rechtliche Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, diese längstens term. **3 Monaten** hierorts geltend zu machen, als sonst die 16 Stück Coupons von 1851 — 1866 incl. für kraftlos erklärt werden würden.

Traunstein den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2562/I. **Spitzer.**

1873. **Bekanntmachung.**

Johann S c h l y p p e n, Müller, und dessen Ehefrau Anna Maria von der Reithermühle, haben sich freiwillig unter die Curatel der Ortsnachbarn Michel Weigand und Georg Ries von Reith begeben, was hiemit unter dem Beisatze zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird, daß die Johann Schlyppen'schen Eheleute ohne Wissen und Zustimmung ihrer genannten Curatoren lästige Verträge rechtsverbindlich nicht abschließen können.

Zugleich wird der zum Verstriche des Anwesens der Curanden auf den 12. April l. Js. angesetzte Termin hiemit abbestellt.

Hammelburg den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

E.-N. 4819. **Moser**, kgl. Landrichter.

1875. **Bekanntmachung.**

Der Köbler Leonhard S c h m i d von Oberrieden beabsichtigt mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und seiner Mutter der Köblerswittwe Elisabetha Schmid von dort nach Nordamerika auszuwandern und sind deßhalb allenfallsige Ansprüche an dieselben bei Vermeidung Nichtberücksichtigung bis zum

Samstag den 14. April c. früh

dahier geltend zu machen.

Altdorf den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

E.-N. 4677. **Eulenstein.**

1876. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache des Zimmergesellen Johann Georg H e e r d e g e n von der Einzel Neuberg bei Ahornberg werden am

Samstag den 14. April c.
früh 10 Uhr

im Streßner'schen Gasthofe zu Ahornberg,

das Wohnhaus Nr. 86 mit Stadel und ⅛ Tagwerk Wiese, B.-Nr. 149, geschätzt auf 380 fl.,

gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Münchberg, den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

E.-Nr. 4587. **Schrön**, k. Landrichter.

1874. **Ausschreiben.**

Forderungen an den Nachlaß der Katharina W e i g a n d, Wittwe des Peter W e i g a n d von Oberenthal sind

Mittwoch den 11. April l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei den weiteren Verlassenschaftsverhandlungen im Geschäfts-Zimmer N. 11 dahier anzumelden.

Hammelburg, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

E.-N. 4777. **Moser**, k. Landrichter.

1877. **Bekanntmachung.**

Der ausgediente Hautboist des 4. k. Infanterie-Regiments Gumppenberg Namens Jak. E ß b e r g e r von hier, z. Z. in Kaiserslautern, ist gesonnen, mit seiner Frau und Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen** a die inser. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-Nr. 4791. **Doule**, k. Landrichter.

1879. **Bekanntmachung.**

K o t t e r c. B i n n e r wegen Kaufs-Erfüllung betr.

Nachdem bei der auf gestern zum Verkaufe des Anwesens der B i n n e r'schen Eheleute Haus-Nr. 24 in Germering anberaumt gewesenen Tagsfahrt Kaufslustige sich nicht eingefunden, so wird dasselbe auf weiteres kreditorschaftliches Anbringen nunmehr zum zweiten Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Vormittags 9—10 Uhr

in loco Germering in der schuldner'schen Behausung anberaumt, mit dem Bemerken, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 3. Februar h. J. — neue Münchner-Zeitung Nr. 36, neueste Nachrichten Nr. 42, Brucker-Wochenblatt Nr. 7 — hingewiesen.

Bruck am 28. März 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der k. Landrichter:

E.-N. 3157. **Paur.**

1898. **Bekanntmachung.**

Die Person des unterm 7. l. Mts. ausgeschriebenen im Maine dahier aufgefangenen männlichen Leichnams ist ermittelt, weßhalb die weiteren Recherchen cessiren.

Volkach den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4018. **Ammersbacher.**

1851. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schneidergeselle Lorenz L u tz von Minderoffingen will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher **binnen 14 Tagen a dato** dahier anzumelden, da sie später keine Berücksichtigung mehr finden können.

Wallerstein, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-Nr. 1448. Abel.

1880. **Bekanntmachung.**

Die ledige und elternlose Dienstmagd Friederike D ö d e r l e i n von hier, 27 Jahre alt, ist gesonnen, ein Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind daher längstens bis zum

11. April 1855

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Dinkelsbühl, den 28. März 1855.

M a g i s t r a t.

Schoberth.

E.-Nr. 4885. c. Seyfstahl.

1884. **Bekanntmachung.**

Bei dem unterfertigten Magistrate ist die Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters in Erledigung gekommen, mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 fl. nebst freier Wohnung im Rathhaus-Gebäude verbunden ist.

Die Ausscheidung des Standes- und Dienstgehaltes ist nach dem für das diesseitige Amtspersonal höchst genehmigten Pensions-Regulativ vom 25. Februar 1829 festgestellt.

Bewerber um die Stelle haben ihre schriftlichen Meldungen innerhalb **4 Wochen** von heute an dahier einzureichen, und denselben die Nachweise über die erstandene Konkursprüfung für den Staatsdienst nebst ihrer Qualifikationsnote in der Amtspraxis beizulegen.

Erlangen, am 29. März 1855.

S t a d t m a g i s t r a t.

II. Bürgermeister:

E.-Nr. 7722. **Weinmann.**

Digitized by Google

1869. Mit Genehmigung des kgl. Ministeriums und k. k. österr. Privilegium.

Prof. Dr. Rau's berühmte

Flüssige Neapolitanische Toiletten- oder Schönheits-Seife

(Sapone liquido aromatico di Napoli).

Bei herannahendem Frühjahr als sehr wirksam bestens zu empfehlen.

Diese feinste, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc., erhält den Teint in jugendlicher Frische. — Es steht fest, daß eine reine gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient als diese; per Glas 42 und 24 kr.

Von dieser vorzüglichen Seife per Glas 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuter-Pomade)** anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr. — **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 48 kr. und 24 kr. — **Aromatischer Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr. — **Blüthenthau** (Rosée de fleurs), allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines **Odeur**, neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Kölner Wassers**, per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig** à Fläschen 15 kr. — **Zahn- und Mund-Essenz** das Glas fl. 1. 12 kr. — **Rasir- und Reine-Seife** pr. Glas 48 und 24 kr., befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in **München** nur allein bei Herrn ***L. E. Rolland,*** Kaufingerstraße Nr. 8, welchem so eben ganz neue Zusendungen gemacht habe. Bei vorschriftsmäßigem Gebrauch obiger Toilettengegenstände wird für den Erfolg garantirt.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe werden franco erbeten.

Prof. Dr. Rau sel. Erb.

1700. (2b)

Bekanntmachung.

Montag den 2. April 1855 und an den folgenden Tagen werden in dem allgemeinen Krankenhause vor dem Sendlingerthore **von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags** und **von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends** verschiedene Kleidungsstücke, nämlich tuchene Mäntel, Oberröcke, Fracke, Beinkleider, Gilets, Hals- und Sacktücher, Hüte, Hauben, Stiefel, Schuhe, perkene, wollene, ginghamene Weiberröcke, Corsetten, Leibeln, Shawls, Vortücher, Ohren- und Fingerringe ꝛc. an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 27. März 1855.

Die Inspektion des städtischen allgemeinen Krankenhauses.

Verwaltungs-Rath: **L. Hänle.** Inspektor: **Thorr.**

1881. [3 a] Zwei Conditor-Gehilfen, welche im Garniren, sowie im fein Tafel-Confect und Stückbäckereien bewandert sind, können in 6 Wochen unter annehmbaren Bedingungen in der **Hoffmeister**'schen Conditorei in Kissingen Condition erhalten.

Auch werden daselbst 2 Bäckergesellen, die sich in den feinern Bäckereien noch ausbilden wollen, gesucht. Briefe franco.

1882. In dem lieblich reizenden

Starnberg

sind in einem Privathause, mit herrlicher Aussicht auf den See und in die Gebirge, von jetzt an und für die Sommermonate sowohl ganze Wohnungen als auch einzelne Zimmer, mit oder ohne Betten billigst zu vermiethen. D. Uebr.

1870. Im Verlage der v. **Ebner**'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen, und in der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung (Residenzstraße Nro. 24) in **München** zu haben:

Der Kaiserdom zu Speyer.

Ein deutsches Lied von Leonhard Wohlmuth.

Preis broschirt 36 kr., elegant gebunden 1 fl. 6 kr.

Die Erinnerungen, Sagen und Legenden, die sich an den alten Kaiserdom zu Speyer knüpfen, bilden den Inhalt dieses nach Form und Weise wohlgelungenen lyrisch-epischen Liedercyclus. Es wird derselbe nicht minder Beifall finden, als des Verfassers Dramatische Dichtungen, die bereits auf mehreren deutschen Bühnen mit gutem Erfolg aufgeführt wurden.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

Allgemeine Gastronomische Gesellschaft zur Errichtung von Gast-, Caffe- und Speise-Häusern in Paris

durch gesetzlichen Act constituirt; Actien von 25 Frs., welche 100 bis 150 % jährlich produciren können, **nach Belieben rückzahlbar**. Jeder Actionär erhält per Actie eine Einladungskarte zu einem Gratis-Mittagessen, die an Dritte übertragen werden kann; außerdem steht es ihm noch frei, sich für den ganzen Betrag seiner Actie in Mittagessen bezahlt zu machen, und ganz besonders in dem prachtvollen Locale, einzig in Europa sowohl an **Luxus**, wie an **Ausdehnung**, genannt:

Weltausstellungs-Diner (Diner de l'Exposition) gelegen zu gleicher Zeit **rue Lafitte Nr 16 und rue Lepelletier Nr. 11** eröffnet seit dem **15. Januar.**

Kapital der Gesellschaft: **3,500,000 Frs.** Gegenwärtig Emission des 2ten Quartals.

Nachricht für diejenigen Personen, welche Actien al pari wünschen.

Der geschäftsführende Administrator der allgemeinen gastronomischen Gesellschaft, indem er die erste Ausgabe der Actien unterm 25. Oktober v. J. schloß, hatte zum Zwecke, von den Kapitalisten nur diejenigen Fonds zu verlangen, welche zur Eröffnung eines ersten Unternehmens unumgänglich nöthig waren, und kein größeres Capital zu verwenden, als bis jenes mit dem ersten Erfolge gekrönt sei. Alle diese Hoffnungen finden sich heute verwirklichet; seit seiner Eröffnung sieht sich das Diner de l'Exposition genöthigt, täglich 400 Gäste zu bewirthen, so groß ist der Andrang des Publikums. In den Ballnächten der Oper kann es 1500 Soupers geben. In der sichern Hoffnung nun, das Glück der gegenwärtigen und noch zu kommenden Actionäre zu machen, — sowohl durch die bereits erzielten Resultate, als durch Gründung neuer Etablissements vor der Ausstellung, — sieht sich der Geschäftsführer der Gesellschaft veranlaßt, die Ausgabe neuer Actien von Fr. 25, für das zweite Vierteljahr seines Bestehens, zu eröffnen; er erinnert hiemit, daß das Capital der Actien folgender Weise gesichert ist:

Garantie des Actiencapitals der allgemeinen gastronomischen Gesellschaft. Das Actiencapital ist gesichert: 1) durch das in den Localen befindliche glänzende Material, als: Möbel, Kron- und Wandleuchter, Lampen, Bronzegegenstände, werthvolle Uhren, Spiegel ꝛc. ꝛc.; 2) durch das Material: Wäsche, Silberzeug, Crystallgläser, Porzellan ꝛc. ꝛc.; 3) durch die Rechte an den Miethvertrag: die zwei der Gesellschaft allein und ausschließlich überlassenen Häuser sichern an sich schon derselben große Vortheile; 4) durch den täglichen Nutzen: es ist bekannt, daß bei derlei Unternehmen keine Art von Verlust möglich ist; die des Morgens gemachten Auslagen kehren Abends, vereint mit dem Gewinn, in klingender Münze in die Casse zurück; 5) durch den Werth des Fonds: seit einigen Jahren sind derartige große Restaurationsfonds von 200,000 bis zu 500,000 Fr. verkauft worden.

Rückzahlung der Actien nach Belieben der Actionäre. Jeder Actionär kann sich für den Gesammtbetrag seiner Actien in Diners mit festem Preise in einem der Speisehäuser der Gesellschaft bezahlt machen. Diese Einrichtung bringt zwei Vortheile mit sich; sie verstattet 1°. jedem Inhaber seine Actien auf leichte Art zu vernutzbaren; 2°. wird dieses allmählige Zurückkehren von Actien die Vortheile derjenigen Actionäre, die im Vertrauen auf die Zukunft der Gesellschaft in Händen behalten, verfünffachen.

Berechnung des Gewinns, den die Actien der allgemeinen gastronomischen Gesellschaft bringen werden. Die zwei ersten Locale der Gesellschaft können zusammen täglich 2,000 Mahlzeiten geben. 2,000 Mahlzeiten zu 1 Fr. reinem Nutzen 2,000 Fr., oder im Jahr zu 365 Tagen Fr. 730,000, welche auf das bis jetzt verwendete Capital von einer halben Million schon 140% Gewinn beim Minimum des Erlöses geben, ohne die Amortisation der in Diners zurückbezahlten Actien zu veranschlagen.

Ueberwachungsausschuß der allgemeinen gastronom. Gesellschaft.

Präsident: v. Songerel, kais. Appell.-Rath a. D., Ritter der Ehrenlegion.
Vicepräsident: Graf von Bellemare.
Generalsekretäre: Graf von Bellefonds,
Ritter von Pierres,
von Perretti, Ritter der Ehrenlegion.

Actien der Gastronomischen Gesellschaft à Fr. 25 nebst den daran befindlichen Einladungen zum unentgeldlichen Diner werden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends am Sitze der Gesellschaft, 11 rue Lepelletier, im Bureau des Generalsecretariats ausgegeben. Von Auswärts beliebe man die Summen durch Sichtwechsel oder sonstige Anweisungen an die Ordre der Herren Ventre d'Auriol et C., Nr. 11 rue Lepelletier à Paris, einzusenden, sowie bei der Post alle Werthbriefe, die mehr als 1600 Fr. enthalten, zu recommandiren. Die Actien und unentgeldlichen Einladungen werden sofort mit Wendung der Post folgen. Papiere, die an der hiesigen Börse notirt sind, werden zum Tagescours angenommen. (Wegen Actien kann man auch an obiges Central-Bureau für Deutschland schreiben.) 1867.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 2. April.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu St. Julian, Dekanats Cusel, dem Pfarramts-Kandidaten Johann Georg Friedrich Schwab von Berra in Mittelfranken zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Wechselappellationsgerichte in Aschaffenburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Anton Köhler allda zu übertragen.

Die Goldsucher auf dem Haimgarten.

—d. Ungefähr achtzehn bis zwanzig Stunden von München — südlich vom Würmsee — unmittelbar am Fuße des bayerischen Hochlandes ist der Kochelsee gelegen, auf der einen Seite von einer prächtigen Bergkette begränzt, die anhebend mit dem Haimgarten, Herzogenstand (allwo die bayerischen Herzoge gerne des edlen Waidwerkes pflogen) und Kesselberg (der die Scheidewand zwischen dem bedeutend höher gelegenen Wallersee bildet) zur Benediktenwand überführt, deren einzelne Ausläufer, allmählich verflachend, sich bis gegen Tölz erstrecken.

Unter dem Haimgarten und am Ufer des Kochelsee's ist das Dorf Schlehdorf gelegen, das im Jahre 1846 gänzlich abbrannte. Während arme Leute in einer kläglichen Hütte ihre spärliche Nachtkost rüsteten, riß plötzlich der über den See stürmende Wind die Thüre auf, das Feuer flog zur nahen Scheune hinüber und griff, gepeitscht von einem heulenden Orkane, der sich dazu erhoben, mit solch hungeriger Schnelligkeit um sich, daß binnen zweier Stunden das ganze Dorf in Asche lag. Seitdem hat es sich nun, winkelgerecht erbaut, wieder erhoben und die weißen Mauern geben dem Dörflein ein stattliches, ja städtisches Ansehen, aber das Malerische der alten Bretter- und Fischerhütten, in reizender Unordnung ehedem hingestreut, ist verloren gegangen.

Der rothe Schlehdorfer Marmor hat im späteren Mittelalter eine bedeutende Rolle in der Bildhauerei gespielt, das prachtvolle Kaiserbild Ludwig der Bayer in der Frauenkirche zu München, von Meister Hans, dem braven Steinmeißel, um 1438 gefertigt, dann das in der Kunstgeschichte noch ungenannte Grabmal in Ebersberg (errichtet 1495), auch gar manches Steinwerk in den Straßen unserer Hauptstadt zeugen davon. Der Steinbruch ist heut zu Tage da oben ganz vergessen, ja sie wissen gar nichts davon und sind zufrieden bei Groß-Weil gute Schleif- und Mühlsteine entdeckt zu haben.

Bereits im Jahre 740 ward zu Schlehdorf ein Benediktinerkloster gestiftet, das im Jahre 1140 in die Hände der Augustiner kam. Kloster und Kirche standen früher in einer kleinen Fläche; als es aber 1784 abbrannte, hat man den neuen gewaltigen Bau auf einen kleinen Hügel gesetzt, von dem er prächtig in den See hinaus leuchtet. Hier stand ehedem eine Kapelle, den „heiligen drei Frauen" geweiht: Ainbett, Wilbett und Wolbett (Walburga?) geheißen; sie sollen aus der Gesellschaft der hl. Ursula gewesen sein; ihre Verehrung in Altbayern und Tirol ist ziemlich häufig. Hieher fanden, besonders wenn „der Brechen regierte" (die Pest herrschte), feierliche Prozessionen statt, und zwar nächtlicher Weile mit brennenden Fackeln und Kerzen angestellt; bereits im Jahre 1348, dann 1547, 1563, 1588 u. s. w. *). Ihre Kapelle wurde nun in den neuen Kirchenbau eingeschlossen und ihre Bildsäulen (in einer erträglichen Rokkoko-Arbeit des vorigen Jahrhunderts) stehen auf dem nach Osten gelegenen Altare. Eine große goldene Monstranz, im gleichem Styl gearbeitet, die glücklich der Säkularisation entgangen, befindet sich noch allhier, sie soll aus der am Haimgarten fließenden Goldader gemacht sein. Somit ständen wir am Anfange unserer Historie, für deren Wahrheit gute Namen einstehen können und die Ihr Berichterstatter der Hauptsache nach und mit merkwürdigen Einzelheiten selbst an Ort und Stelle erfahren hat und mit historischer Treue ohne unnöthige Zusätze oder eigene Ausschmückung wiedergibt.

Der Berg soll daher seinen Namen haben, daß ehedem die Umwohnenden im Monat Mai auf seiner Höhe zusammenkamen und ihre Ehebündnisse und Verlöbnisse abschlossen und feierten. Sicherlich eine uralte Gewohnheit. Dasselbe geschah auch auf dem großen „Kofel" bei Ammergau und fand auch da statt, wo nun die „Schnappenkapelle" (wohl das höchste Kirchlein im Bayerland) bei Marquardstein steht.

Wenn man den Haimgarten hinansteigt, so befindet sich etwas über der Hälfte des Weges eine Alpenhütte, groß und gemauert, die zu einer früher dem Kloster Schlehdorf eigenen Alpe gehörte. Ehe man aber an diese Hütte gelangt, beiläufig hundert Schritte davon entfernt, zeigt sich ein ziemlich tiefes Loch, das früher noch viel tiefer gewesen sein soll und in welches sich durch eine Bleiröhre eine Quelle ergoß, die Goldsand mit sich führte. Ein dabei befindliches Sieb habe das in der Größe von Gerstenkörnern mitgeführte Gold aufgefangen. Außer dem Probste Leonhard vom Kloster Schlehdorf habe ursprünglich Niemand Kenntniß von dieser Quelle gehabt, deren Reichthum ihn in den Stand setzte, den prachtvollen Klosterbau zu führen, den Felsenkeller „im Raut" nebst mehreren Schwaigen zu bauen und endlich die noch vorhandene, ganz aus gediegenem Golde gefertigte Monstranz für die Kirche anschaffen zu können. — Dieser Leonhard Bögner, der fünftletzte Probst des kleinen und fast armen Stiftes, dessen Einkommen sich jährlich auf höchstens 800 fl. belief, hatte es durch weise Einrichtungen, vernünftigen Haushalt und Sparsamkeit dahin gebracht, daß er, obgleich stets bauend, verbessernd und verschönernd, immer einen bedeutenden Vorrath an Geld hatte. Daher mögen wohl die Erzählungen rühren, die über die Entstehung seines Reichthums im Munde des Volkes gingen. Er stand dem Stifte 50 Jahre lang vor und starb im Jahre 1725. Kehren wir nach dieser kleinen, nicht unnöthigen Abschweifung zu unserer Historie zurück.

Bald nach dem Tode besagten Probstes, so geht der Bericht weiter, habe sich die Kunde von dem Vorhandensein dieser Quelle im Volke verbreitet und als vielfache Nachsuchungen die Grube eingeworfen fanden, so glaubte man annehmen zu müssen, daß dieses durch die Mönche geschehen, um einer Strafe zu entgehen, weil sie viele Jahre lang ohne Wissen der Regierung eine Goldquelle ausgebeutet hätten. Der entstandene Lärm brachte es wirklich so weit, daß eine Regierungskommission die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen kam, aber nichts fand und für unmöglich erklärte, daß sich in dem vorhandenen Gestein Gold befinde. Das fruchtete aber bei dem festen Volksglauben wenig oder nichts, indem einzelne Bauern sich nichts destoweniger vom ferneren Nachgraben nicht abschrecken ließen, und als der ganze Boden rings umher aufgewühlt war und selbst einige Funde, von denen man sich viel versprach, nämlich alte Werkzeuge und ein Stück durchlöchertes Eisenblech, in welchem man das obbemeldete Sieb zu erkennen glaubte, ohne weiteren Erfolg blieben, so kam erst ein Theil von ihnen zur Ueberzeugung, daß alle Mühe vergeblich sei, indem nach ihrer Meinung Probst Leonhard, als er selbst genug Gold hatte, die Quelle „weggebannt" (d. h. verwünscht) haben müsse.

Mehrere Männer gruben aber unverdrossen fort und wer weiß, wie lange das noch gedauert haben würde, wenn nicht plötzlich ein Umstand eingetreten wäre, der die Aufmerksamkeit auf lange Zeit von diesem Platze abgelenkt hätte.

Einige Zeit, nachdem sich Alles an diese Grube gedrängt hatte, in den siebziger Jahren, hütete ein alter Mann mit seinem Weibe das Vieh der Alpe. Einstmal ging die Frau nach dem Brunnen, der einen Büchsenschuß hinter der Hütte aus dem Felsen sprudelt, um Wasser zu schöpfen. Da sah sie rechts am Wege mehrere Geldstücke vom nahen Gestein herabfallen, sammelte verwundert dieselben — es waren schwarze Pfennige und auch einige kleine Goldstücke darunter — und eilt zurück, um ihrem Mann den Fund zu zeigen. Dieser begleitet sie augenblicklich an die bezeichnete Stelle, findet aber trotz allem Suchen nichts weiter und trägt sofort die gefundenen Stücke in's Kloster. Die geistlichen Herren verwarfen ihrerseits die ganze Geschichte als eine Erfindung. Nicht so das Volk, bei dem die Sache ungemeines Aufsehen erregte, da man nicht anstand eine alte Sage, die noch jetzt von Munde zu Munde ging, damit in Verbindung zu bringen. Es wurde nämlich erzählte, daß vor undenklichen Zeiten ein Herr von Weichs, der auf seinem Schlosse bei Ohlstadt saß, auf dem Haimgarten ein Goldbergwerk betrieben habe, das ihm ungeheure Schätze brachte. Durch höchst verderbliche Kriege und Aufruhr sei er endlich genöthigt worden, mit seiner Familie in ein entferntes Land zu flüchten, und da die Unsicherheit des Weges das Mitnehmen der Schätze unmöglich machte, so belud er, ehevor er die Heimat verließ, mehr als dreißig Maulthiere mit seinen Schätzen, kam damit auf den Haimgarten und verschloß den Reichthum in seine Stollen, indem er diese mit Felsen verrammeln und in den Stein die Ziffer V einhauen ließ, um bei seiner Zurückkunft den Platz sicher wieder finden zu können. Diese Vorsicht sei indeß überflüßig gewesen, weil Weichs auf der Flucht von Räubern angefallen und sammt seinen Dienern ermordet wurde, sohin Niemand mehr Kenntniß von dem Schatze hatte. Es war wohl um so natürlicher, daß die gefundenen Geldstücke für nichts anderes angesehen wurden, denn für einen Theil des Schatzes, den das Wasser zu Tag gebracht habe, als alte Leute aussagten, daß sie sich noch erinnern könnten, jene in den Stein gehauene Ziffer, welche erst später durch Verwitterung verloren ging, gesehen zu haben. Die ganze Aufmerksamkeit der Goldlustigen richtete sich deshalb von nun an nach diesen Schätzen.

Zu dieser Zeit lebte in Ohlstadt ein Bauer, Namens Kugler, der eines Steinbruches wegen mit dem Kloster zu Schlehdorf im Streite lag und endlich den Prozeß sammt Haus und Hof verlor. Auch er hatte in seiner Noth nach dem Schatze lüstern schon öfter den Haimgarten besucht und vergebliche Nachgrabungen angestellt. Nunmehr zwangen ihn aber die mißlichen Verhältnisse, auszuwandern und so begab er sich als Maurer nach München. Dort wurde er mit einem alten, sonderbaren Manne bekannt. Selten sah man diesen auf der Straße und wo es sonst lebhaft hergeht; besuchte man aber den Kirchhof, und wohnte da einem Begräbniß bei, so konnte man den Alten sicher treffen, wie er andächtig betend hinter der Leiche herging. Durch Zufall kam Kugler mit diesem seltsamen, von Niemand eigentlich ge-

*) Vgl. Panzer. Beiträge zur deutschen Mythologie. 1848. S. 23.

kannten Menschen in nähere Berührung und äußerte sich einst im Gespräche, als er von dem Schatz auf dem Haimgarten erzählte, dahin, daß er nichts weiter möchte, als nur Gewißheit, ob wirklich Etwas zu finden sei. Das wollen wir bald sehen, antwortete der Alte dem erstaunten Kugler, komm morgen zu dieser Zeit wieder hieher, so sollst du die Gewißheit haben. Somit schieden sie. Kugler versäumte nicht, sich pünktlichst einzustellen und bald erschien auch der Alte. Ich habe einen Erdspiegel, sagte dieser, durch den ich die verborgensten Dinge, seien sie nahe oder ferne, sehen kann. Mit deinem Schatze hat es seine Richtigkeit. In der Nähe des Klosters Schlehdorf, auf dem höchsten der dortigen Berge liegt er. Zuerst kommt man an eine große gemauerte Sennhütte, die in der Richtung von Süd nach Nord steht. Einen Flintenschuß hinter dieser rechts ohnweit des Weges liegt „a Rama" — ein umgerissener, halbverfaulter Baum — und hinter diesem ist der Platz, wo sich der ungeheure Schatz befindet." Kugler, der die Oertlichkeit bis in's Kleinste kannte, war erstaunt über diese Beschreibung, und nahm daher die Einladung des Alten, mit ihm nach Schlehdorf zu reisen, wo er ihm an Ort und Stelle Alles genau zeigen könne, um so freudiger an, als es gerade Winter war, wo es ohnedies für ihn keine Arbeit in München gab, und der räthselhafte Alte auch die Reisekosten zu bestreiten versprach.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern. Ludwigshafen, 29. März. In unserer Stadt werden wieder neue Gebäude in Angriff genommen. Der neue Zollhof ist ein Muster von guter Bauart und hat ungeheuer große und in jeder Beziehung bequeme Räumlichkeiten; die Schienen der jenseitigen Bahn laufen bis in denselben und in die Lagerräume. Bei der zunehmenden Bevölkerung dieser Stadt war eine Kirche ein längst gefühltes Bedürfniß. Dem ist nun abgeholfen, und eine neue für die Einwohnerzahl ausreichende Kirche steht ihrer Vollendung entgegen und wird jedenfalls diesen Sommer eingeweiht werden. (Schw. M.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 30. März. Wie wir hören, wird der neue Fahrtenplan für unsre Eisenbahn bis zum 15. April erscheinen und vollkommen im Einklang mit den Fahrtenplanen der beiden Nachbarstaaten stehen, so daß die Beförderung auf dieser Route nichts zu wünschen übrig lassen wird. — Für die an Pfingsten 1855 hier stattfindende 12. Versammlung süddeutscher Forstwirthe ist von der Redaktion der „Monatsschrift für das württemb. Forstwesen" so eben eine besondere Brochüre ausgegeben worden, welche das vollständige Programm für diese Versammlung und einen Führer und Leitfaden für jeden Theilnehmer an derselben enthält und daher besonders zu empfehlen ist. Sie ist 52 gr. 8. Seiten stark und der Inhalt folgender: 1) Einleitung, 2) Einladung, 3) historische Notizen, 4) Ordnung (Statuten), 5) Themata, 6) Programm, 7) Exkursionen, a. Revier Comburg, Einkorn, Wilhelmsglück, b. Reviere Reichenberg, Weißach und Kleinaspach, c. Weil, Scharnhausen, Hohenheim, Solitude, d. Schwarzwald, 8) Geognostisches und 9) Höhen.

Oesterreich. — Wien, 20. März. Se. k. k. apost. Majestät haben den Fürstenstand der Fürsten und Fürstinnen v. Hanau, Grafen und Gräfinnen v. Schaumburg, im österreichischen Kaiserreiche als einen ausländischen anerkannt und die Beigebung des Prädikates „und zu Horzowitz" gewährt. (W. Z.)

Wien, 29. März. Nach einer Meldung aus Konstantinopel vom 22. d. M. ist der nach Wien zu den Konferenzen bestimmte türkische Bevollmächtigte Aali Pascha zugleich Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich. Der Sultan erklärt sich entschieden für eine baldige friedliche Lösung der Differenz, und erklärt sich bereit, manche Opfer zur Wiedererlangung des Friedens zu bringen. (Donau.)

Italien.

O.C. Genua, 26. März. Im Golf von Spezia sind einige englische Dampfer zum Transport piemontesischer Truppen eingetroffen.

Schweiz.

Vom Bodensee. Die nach Zürich führende Eisenbahnstrecke von Romanshorn bis Frauenfeld — 8½ Poststunden lang — ist bereits mit einem Güterzuge von 12 Wagen befahren worden, der die Bahn in einer Stunde zurücklegte. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. März, Mitternacht. Lord Ellenboroughs Ermahnungen, eine größere Flotte nach der Ostsee zu schicken, erklärt Lord Granville im Oberhaus für überflüssig. Im Unterhaus wünscht General Evans lieber eine weitere Verstärkung der Armee und Flotte im Pontus. Sir George Grey versichert: die Regierung schicke bedeutende Verstärkungen. Lord J. Russel werde nach den Osterferien wieder in London eintreffen. Das Budget wird für den 20. April angekündigt. Das Parlament vertagt sich bis zum 16. April. (Tel. D. d. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. März. Gestern war der Hof nach der Peter-Pauls-Kathedrale befohlen, woselbst 20 Tage nach dem Ableben Kaiser Nikolaus Trauergottesdienst gehalten wurde. — Die von den Oberbefehlshabern der Armeen der verbündeten Westmächte erhobenen Beschwerden über die von russischen Offizieren und Soldaten nach den Schlachten an der Alma und bei Inkerman an wehrlosen verwundeten englischen Offizieren und Soldaten verübten Grausamkeiten wurden bekanntlich ursprünglich von dem Fürsten Mentschikoff auf Rechnung der Gewaltsamkeiten gesetzt, welche die Engländer in einer griechischen Kirche auf dem Chersonnes verübt haben sollten. Die Sache wurde indeß durch Vermittelung des Dänischen Gesandten in St. Petersburg bei der Russischen Regierung weiter verfolgt und der „Hamb. Korresp." bringt jetzt die Antwort, welche dem Dänischen Gesandten ertheilt worden ist. Dieselbe lautet also: „St. Petersburg, den 9. (21.) Februar." „Herr Baron! Vor dem Empfange des Briefes, mit dessen Zusendung am 4. Jan. Sie mich beehrten, hatte der Fürst Mentschikoff schon den von Lord Raglan und General Canrobert nach der Schlacht von Inkerman gemeinsam gethanen Schritt zur Kenntniß des Kaiserlichen Kabinets gebracht. Als Antwort auf diese Mittheilung hatte der General en Chef, Fürst Mentschikoff, die Erklärung gegeben, daß ein wehrloser Feind unter dem Schutze der russischen Fahne sei und immer sein werde. Dieses Prinzip bedarf weder eines Kommentars, noch einer Bestätigung. Indem ich mich darauf berufe, Herr Baron, glaube ich jedoch bemerken zu müssen, daß wenn unglücklicher Weise feindliche Soldaten auf dem Schlachtfelde das Opfer einiger allein stehenden Gewaltthätigkeiten werden konnten, und seitdem zugekommene Nachrichten einen ernsten Umstand enthüllt haben, den zu beurkunden von Bedeutung ist. Wir haben in der That erfahren, daß am Tage von Inkermann englische Soldaten, welche man verwundet und kampfunfähig glaubte, sich erhoben haben, um Feuer auf unsere Truppen zu geben, als diese zu ihnen während des Angriffs zur Verfolgung des Feindes übergegangen waren. Unsere Soldaten, getroffen von den Kugeln, welche von einer Hand, die man entwaffnet glaubte, kamen, konnten sich daher in der Hitze des Kampfes zu einer blutigen Vergeltung hinreißen lassen. Die Humanität tadelt sie laut; aber sind sie nicht gewissermaßen von einem Feinde gereizt, den man sicher nicht als wehrlos ansehen konnte, da er noch fortfuhr, von seinen Waffen einen mörderischen Gebrauch zu machen? Das Loos des Krieges ist Gesetzen unterworfen, die man aufrecht erhalten muß. Dahin gehört besonders eines, welches hier noch erwähnt zu werden verdient: dasjenige nämlich, daß der Feind in dem Augenblicke, wenn er die Waffen niederlegt, sich nicht deren bedienen darf, um denjenigen zu tödten, welcher ihm Pardon gegeben. Aber mit Bedauern hörten wir das Beispiel eines englischen Offiziers anführen, der, nachdem er mit der einen Hand seinen Degen einem russischen Unteroffizier gegeben, diesen mit der anderen Hand durch einen ganz nahe gezielten Pistolenschuß todt niederstreckte. Wenn ähnliche Akte die Wuth des Streites charakterisiren, so reichen sie auch hin, die traurigen Wirkungen, welche sie als seine Folge herbeiführen, zu erklären. Wenn Sie das Protokoll, welches Ihrem Briefe vom 4. Januar beiliegt, aufmerksam nochmals durchlesen, so werden Sie bemerken, daß in den meisten darin erwähnten Fällen die von den englischen Soldaten ausgeübte Vergeltung blutig gewesen ist. Fern von jeglichem Hange zu Streit und Rache, beschränken wir uns, daraus den Schluß zu ziehen, daß es für beide Armeen wünschenswerth wäre, daß man die Geister wieder zu einer strengen Beobachtung der Humanitätsgesetze auf dem Schlachtfelde anleitete. Der Fürst Mentschikoff hat seinerseits nicht gezögert, in dieser Hinsicht die Pflichten zu erfüllen, welche ihm die Autorität seines Kommandos und der ausdrückliche Wille Sr. Majestät des Kaisers auferlegt. Wir rechnen mit gleichem Vertrauen auf die ehrenwerthen Gesinnungen des Chefs der englischen Armee. Ich zögere nicht, dieses Vertrauen auszusprechen, indem ich Ihnen, Herr Baron, die Dokumente, welche Sie die Güte hatten, mir mitzutheilen, zurückgebe. Ich habe nicht verfehlt, sie zur Kenntniß des Fürsten Mentschikoff zu bringen, indem ich ihn ersuchte, das darin enthaltene Zeugniß in sehr ernste Erwägung zu ziehen, damit er mit aller Kraft dazu beitrage, dem gegenwärtigen Streite den Charakter der Mäßigung zu verleihen, von welcher niemals zwei Nationen abweichen sollten, die sich achten, obwohl in einen Streit verwickelt, dem schnell ein Ziel setzen zu können wir glücklich wären, wenn versöhnliche Absichten der Regierung Ihrer brittischen Majestät den unsrigen entsprächen. Empfangen Sie ꝛc." — Wegen der gegenwärtigen kriegerischen Umstände sind Berichte aus den südlichen und südwestlichen Provinzen, die aus den Ostsee-Gouvernements, an das Domainen-Ministerium gerichtet, eingegangen, die nichts weniger als heitere Aussichten in Betreff unserer landwirthschaftlichen Ausstellungen zu verheißen schienen. Das landwirthschaftliche Departement sah sich deßhalb veranlaßt, den Unzulänglichkeiten in der Art zu begegnen, daß es die anberaumten Ausstellungen in den Gouvernements Tschernigow, Rjäsan, Pensa, Jaroslaw, Mohilew, in ganz Neurußland und den Ostsee-Provinzen, bis auf Weiteres auf Befehl des Domainen-Ministers vertagte. Es ist zu bemerken, daß der Landstrich, zu welchem genannte Gouvernements gehören, in Kriegszustand erklärt ist und als eventueller Kriegsschauplatz betrachtet wird.

Der „Russische Invalide" enthält einen Erlaß des Kriegsministers, General-Adjutanten Fürst Dolgorukoff I., d. d. St. Petersburg, 15. März, nach welchem die Uebergabe der durch Allerhöchste Ordre vom 3. März den Garden, dem 1. Kadettenkorps und dem Fürst Suworow'schen Grenadierregimente verliehenen Uniformen des verewigten Kaisers Nikolaus am 20. März erfolgen sollte. Die Ertheilung geschieht an die abgeordneten Korporalschaften der genannten Truppentheile, deren Paradeaufstellung gegenüber der kaiserlichen Auffahrt auf dem Platze des Winterpalastes genau vorgeschrieben ist. Die Parade befehligt Generaladjutant Graf Rüdiger. Die Uniformen werden von je einem Stabsoffizier in Begleitung zweier Assistenten von Lieutenants-Rang in Empfang genommen. Beim Hinaustragen werden denselben die militärischen Honneurs wie bei Ausstellung der Fahnen erwiesen; dieselbe Ceremonie wiederholt sich, wenn die Uniformen bei den Hauptabtheilungen angelangt sind; sie werden dann nach abgehaltenem Todtenamt, wobei sie auf besonderen Trauergerüsten ausgelegt sind, nach den Regimentskirchen gebracht,

wo sie in eigenen Schreinen unter Verantwortlichkeit der Regimentskommandeure und Priester aufzubewahren sind. Bei der Abgabe und Übernahme der Regimenter sind über die Erhaltung dieser Uniformen besondere Berichte abzustatten.

Asien.

O.C. Canton, 14. Febr. Die Stadt ist fortwährend von den Rebellen bedroht. Shanghai ward abermals von der französischen Flotille erfolglos angegriffen.

O.C. Bagdad, 19. März. Die kurdischen Aufständler in Mesopotamien sollen auf die Zahl von 30,000 Mann angewachsen sein.

Neuestes.

Bayern. *** Regensburg, 31. März. (Schrannenbericht.) Sämmtliche Getreidegattungen sind zu großer Freude der Bevölkerung abermals gefallen; Weizen um 40 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 38 kr., Haber um 20 kr.; und dies ungeachtet starker Nachfrage in allen Sorten. Denn bei einem Schrannenstande von 454 Schäffel Weizen, 192 Sch. Korn, 263 Sch. Gerste, 292 Sch. Haber blieben im Reste nur 20 Sch. Weizen, 8 Sch. Korn, 27 Sch. Gerste, 43 Sch. Haber. Die Mittelpreise berechneten sich auf 25 fl. 11 kr. für Weizen, 19 fl. 23 kr. für Korn, 12 fl. 40 kr. für Gerste, 8 fl. 21 kr. für Haber, so daß zum Troste der Armen der sechspfündige Roggenlaib abermals um 1 kr. im Preise wich, und nur mehr 28 kr. kostet. Die Totalsumme des Verkaufes betrug 19,575 fl. 32 kr. Auf letzter Schranne wollte ein Bauer aus dem Gerichtsbezirke Wörth den Klugen spielen, und brachte Haber verschiedener Qualität, den schlechten unten, den guten oben, in den einzelnen Säcken zum Verkaufe, doch unsere wachsame Schrannenpolizei legte ihm das Handwerk, und 5 fl. Strafe nebst Tragung der Kosten werden ihn für die Zukunft eines Bessern belehrt haben.

Frankenthal, 30. März. Die „Pfälzer Zeitung" schreibt: Nachdem wir erst gestern über einen zu Hambach verübten Mord und den hier als Fortsetzung von demselben Thäter begangenen Mordversuch berichteten, haben wir leider heute wieder Veranlassung mitzutheilen, daß gestern in Lindenberg, Kanton Neustadt, ein noch weit abscheulicheres Verbrechen stattgefunden; es hat nämlich daselbst ein Mann seine Frau ermordet.

Italien. — O.C. Genua, 27. März. Die „Gazetta di Genova" meldet, die Stadt Carrara sei wegen häufiger Verwundungen und Mordthaten seit 22. d. Mts. in Belagerungszustand erklärt.

Schweiz. — Bern, 29. März, Abends 8 Uhr. Der Große Rath hat den Antrag der Regierung, betreffend die Nationalvorschußkasse, angenommen. Als Liquidationstermin ist der 1. April 1855 bezeichnet. Die Liquidation soll successive in 4 bis 5 Jahren erfolgen. (Tel. D. d. Eidg. Z.)

Aarau, 30. März. Die Konzession für die Bözbergbahn wurde einstimmig, ohne Modifikation ertheilt, die Staatsbetheiligung für Nordost- und Bözbergbahn bis Maisitzung verschoben. (T. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich. ** Paris, 30. März. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. — Die Rüstungen Frankreichs nehmen seit dem Tod des Kaisers Nikolaus und ganz besonders seit der Eröffnung der Wiener Konferenzen wahrhaft gigantische Verhältnisse an, als handelte es sich darum, alle Kräfte der Nation auf einen äußersten entscheidenden Moment zu koncentriren. Schon führen die Rhone-Dampfschiffe Tag für Tag über 1000 Mann der kaiserlichen Garde von Lyon, wohin die Eisenbahn sie transportirt, den Fluß hinunter, und am 10. April wird dieses ganze Elite-Korps, das das Doppelte und Dreifache gewöhnlicher Truppen werth ist, zu Toulon versammelt sein, um sofort nach Konstantinopel eingeschifft zu werden. In den beiden Haupthäfen der Provence so wie in Algerien werden in der letzten Zeit jeden Tag durchschnittlich 2 bis 3000 Mann eingeschifft, und noch soeben haben die beiden in Afrika noch zurückgebliebenen reitenden Jäger-Regimenter Befehl erhalten, den beiden anderen schon in der Krim befindlichen auf der Stelle nachzufolgen. Die Marine ihrerseits sorgt mit verdoppeltem Eifer sowohl für Transportmittel als für neue Kriegsmaschinen und Mannschaften; es sind abermals freiwillige Anwerbungen ausgeschrieben, an den Kanonenbooten und schwimmenden Batterien muß selbst die Privatindustrie zum schnelleren Fertigwerden mithelfen und da es dieser an Arbeitern zu fehlen anfängt, so ist eine neue Aushebung derselben unter der Marinebevölkerung verordnet worden. — Die Gesammtzahl der Theilnehmer an der Pariser Weltausstellung wird offiziellen Angaben zufolge 17 bis 18,000 betragen, worunter 7 bis 8,000 Franzosen, 3000 bis 3600 Engländer, 2200 Angehörige der Zollvereinsstaaten, 1800 Oesterreicher, 680 Belgier, 460 Schweizer, 340 Spanier, 220 Toscaner, 200 Piemontesen. Die übrigen Zahlen sind noch nicht genau bekannt. Die Gesammtzahl ist so ziemlich dieselbe, wie bei der großen Londoner Ausstellung.

Paris, 31. März. Hr. Drouyn de Lhuys verließ gestern Abend nach einer dreistündigen Konferenz, die er mit Graf Walewski, den Lords Palmerston, Clarendon und Landsdowne und nach einer Audienz, die er bei der Königin hatte, London wieder und kam heute hier an. Seine Abreise nach Wien wird alsbald stattfinden. Er wird bis zum 3. oder 4. April dort erwartet. (T. D. d. A. Z.)

Spanien. — ** Der „Moniteur" schreibt mittelst des Telegraphen aus Madrid vom 24. März: „In vorgestriger Nacht traten mehrere Befehlshaber der Miliz zusammen, um von der Regierung die Modifikation des Ministeriums in einem demokratischen Sinn zu fordern. Die Festigkeit des Marschalls Espartero, dem sie ihr Verlangen vorlegten, machte diese ordnungswidrigen Versuche scheitern. Gestern Abend wurde den Cortes ein Gesetzentwurf übergeben, wonach der Nationalmiliz jegliche politische Deliberation untersagt wird. Madrid ist vollkommen ruhig." — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 25. März. Die offizielle Zeitung meldet, daß der Minister des Innern die schleunige Anfertigung neuer und Ausbesserung alter Gewehre befohlen hat, um die Milizen zu bewaffnen."

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Antonia Strobl, kgl. Kreiskassakontroleurs-Wittwe von hier, 55 J. a. — Kaspar Vordermayer, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 22 J. a. — Franz Goyer, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, 22 J. a. — Kathar. Kamerer, Steindruckersgattin von hier, 58 J. a. — Anton Kuisl, Magaziner von hier, 42 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Mich. Götz, Gastwirth in Bamberg. — Hr. Ulrich Sperber, 58 J. a., in Nürnberg. — Frau Magd. Albrecht, Chorrektorswittwe, 71 J. a., in Bamberg. — Hr. Ludwig Beraus, k. Landgerichtsaktuar, 33 J. a., in Bamberg. — Frau Walburga Gerstmayr, Zimmermeisterswittwe, 60 J. a., in Dillingen. — Hr. Sigmund Horn, Rentamtsgehilfe, 37 J. a., in Volkach.

Münchener Schrannenanzeige vom 31. März 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	1391	2631	4022	3292	730	27	56	—	4	—	—	92074
Korn	1809	1377	3186	1098	2088	21	40	—	—	—	59	23791
Gerste	1017	2928	3945	3122	823	15	15	—	—	—	52	47607
Haber	147	2120	2267	1944	323	8	22	—	—	—	21	16266
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	47	66	113	57	56	24	41	—	29	—	—	1407
Summe	4411	9122	13533	9513	4020							181145

Münchener Holzpreise vom 30. März: Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 12 kr. Birkenholz 11 fl. 9 kr. Föhrenholz 8 fl. 51 kr. Fichtenholz 8 fl. 42 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 2. bis 9. April 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 35 kr., der Dreißiger 9 kr. 2 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 11 kr., d. Dr. 8 kr. — pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 55 kr., d. Dr. 7 kr. — pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 39 kr., d. Dr. 6 kr. — pf.; Riemlich d. V. 1 fl. 39 kr., d. Dr. 6 kr. — pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 33 kr., d. Dr. 5 kr. 3 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 15 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 31. März. Oesterreich. 5proz. Metall. $65^{1}/_{2}$; $4^{1}/_{2}$proz. $57^{1}/_{2}$. Bankaktien 987; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $94^{3}/_{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds $18^{1}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $126^{3}/_{4}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{1}/_{4}$. Wechselkurse: Paris $93^{3}/_{4}$; London $117^{1}/_{8}$; Wien $95^{3}/_{4}$.

Frankfurt, 31. März. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr. Pistolen 9 fl. 34 - 35; dto. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3 — 4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 42 — 43; Rand-Dukaten 5 fl. $32^{1}/_{2}$-$33^{1}/_{2}$; 20 Fr.-St. 9 fl. 21 - 22; Englische Sover. 11 fl. 43-45; Gold al Mco. 374—76; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. $46^{1}/_{4}$-$^{3}/_{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46^{3}/_{4}$-$^{5}/_{8}$.

Berlin, 30. März. Preuß. Staatsschuldscheine $83^{7}/_{8}$ B., $83^{3}/_{8}$ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 31. März. 5proz. $82^{11}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. $71^{3}/_{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119^{7}/_{8}$; von 1854: $106^{7}/_{16}$; Bankaktien 1003; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $124^{1}/_{4}$; London 3 Mt. 12.7. Geldkurs: Münzdukaten $28^{3}/_{8}$.

** **Paris**, 30. März. 3proz. 69.65 (baar), 69.75 (auf Zeit), $4^{1}/_{2}$proz. 95.20 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 806.25 (baar), 810.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld $31^{3}/_{4}$ G., N. Convert. — G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4^{1}/_{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1210.— (baar), 1215.— (auf Zeit); Rouen 1025.— (baar), 1025.— (auf Zeit); Nordbahn 866.25 (baar), 868.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 870.— (baar), 872.50 (auf Zeit); Lyon 1055.— (baar), 1055.— (auf Zeit); Grand Central 552.50 (baar), 551.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 670.— (baar), 671.25 (auf Zeit.)

** **London**, 30. März. Konsols 3proz. $93^{1}/_{8}$ $^{1}/_{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1820. **Bekanntmachung.**

Im Schuldenwesen der Joseph und Anna Bacherl'schen Metzgerseheleute von Waldmünchen wird auf Antrag der mit Verlust bedrohten Gläubiger, nachdem in der ersten Versteigerungstagsfahrt vom 6. Febr. 1855 der Schätzungswerth nicht geboten wurde, zum wiederholten Verkaufe deren Immobilien Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

In Bezug auf den Beschrieb des Anwesens, dessen Lastenverhältnisse u. s. w. wird auf die frühere Ausschreibung vom 24. Dezember 1854 (s. Beilage zu Nr. 11 der Neuen Münchener Zeitung d.d. 13. Jan. 1855) hingewiesen, ebenso werden die besonderen Kaufsbedingungen am Verkaufs-Termine bekannt gemacht werden.

Waldmünchen den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
L. S. **Dümler**, k. Landrichter.
E.-N. 2749/I. c. Dahl.

1731.(2b) **Bekanntmachung.**

Die Pfarreien Helmbrechts und Zell wollen ihre im diesseitigen Bezirke gelegenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates abtreten, weshalb alle Diejenigen, für welche dauernde Lasten darauf haften, nach Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 die Fixirung und Ablösung der Grundlasten betreffend, aufgefordert werden, solche

binnen vier Wochen

anzumelden, widrigenfalls die Aushändigung der Ablösungspapiere an die Berechtigten erfolgen würde.

Münchberg den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, k. Landrichter.
E.-N. 7890. c. Lindner.

1840. **Ediktal-Ladung.**

Gauerer gegen Zitzelsberger
pct. pat. et aliment.

Nachdem der Beklagte Andreas Zitzelsberger, Schneidergeselle von Wasching, bei der Verhandlungstagsfahrt am 5. März l. Js. weder in Person noch durch einen Vertreter erschienen ist, steht auf Anrufen der Klägerin wiederholt und zu gleichem Zwecke Tagsfahrt auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

an, und wird der Beklagte Andreas Zitzelsberger im Hinblick auf die Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1819 Absatz III. §. 6 mit dem Bemerken geladen, daß im Falle des Nichterscheinens die Klage für abgeläugnet erachtet, Klägerin zum Beweise der Klage gelassen, Beklagter mit seinen Einreden ausgeschlossen, alle Dekrete an ihn künftig an die Gerichtstafel angeheftet, und so als ihm insinuirt erachtet würden.

Wolfstein den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.
Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 6118/I. **Büß.**

1271. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Anton Abenthum von Rott.

Der ledige Söldnerssohn Anton Abenthum von Rott steht im Begriffe, nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher alle jene Personen, welche aus was immer für einem Titel Rechtsansprüche an denselben zu haben glauben, aufgefordert, **binnen 8 Tagen** um so gewisser hierorts mit solchen aufzutreten, als nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist solche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Landsberg den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 6254/a. **v. Nagel**

1883. **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit königl. Regierungsentschließung vom 15. November 1854 Nr. 23765 werden die mit dem Damenstiftsgute zu Osterhofen erworbenen, bisher der Verpachtung unterliegenen

Oekonomie-Hofbau-Feldgründe zu 141 Tgw. 60 Dez., und
die Wiese im Fischerhofwörth zu 110 Tgw. 24 Dez.,

nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1853 im Versteigerungswege dem Verkaufe unterworfen, oder auf 12 und resp. 6 Jahre wiederholt verpachtet.

Zur Vornahme dieser Verhandlungen wurde für die Wiese im Fischerhofwörth

Donnerstag der 12. April l. Js.,

und für die Feldgründe

Samstag der 14. April l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

beim Bräuer Klinger in Osterhofen bestimmt, wohin die Kaufs- und resp. Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden an den Versteigerungstagen bekannt gegeben, und liegen inzwischen auch hier zur Einsicht bereit.

Vilshofen den 20. März 1855.

Königliches Rentamt.
E.-N. 1314. **Lori.**

1898.(3a) **Steckbrief.**

Der diesseitige Soldat Georg Plößner aus Freiburg, kgl. Ldgs. Weiden, ist dringend verdächtig, durch einen dahier verübten Einbruch die Summe von 158 fl., bestehend in Kronenthalern, Zwei-, Ein- und Halb-Guldenstücken, und folgende Schmucksachen entwendet zu haben, als:

1) eine goldene Frauenhalskette mit 6 Gängen und einer goldenen mit weißen Perlen besetzten Schließe,
2) ein Paar goldene Ohrenringe mit rothen Steinen besetzt,
3) ein solcher Ohrenring mit weißen Steinchen besetzt,
4) eine zu einer Schnürkette gehörige silberne Denkmünze in der Größe eines bayerischen Thalers, dessen Gepräge einen Metzger mit einem Rinde vorstellt,
5) ein Haarring mit goldener Einfassung,
6) ein silberner Rockknopf in der Größe eines Sechserstückes, gegossen, glanzgeschnitten, und mit runden und dreieckigen Löchern,
7) eine goldene Vorstecknadel mit einem blauen Steine, und
8) ein Colett in der Größe eines Zwanzigers von ovaler Form, aus rothen Steinen zusammengesetzt und mit goldener Einfassung.

Georg Plößner, dessen Signalement unten folgt, ist am 27. l. Mts., an welchem Tage der erwähnte Diebstahl entdeckt wurde, flüchtig gegangen.

Es werden daher alle Gerichts- und Polizeibehörden geziemend ersucht, auf denselben Spähe zu verfügen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern, sowie für Ausmittlung der entwendeten Gelder und Effekten möglichst Sorge zu tragen.

Signalement des Obengenannten

Derselbe ist 5' 6'' 2''' groß, hat braune Haare, eine breite Stirne, braune Augenbraunen, graue Augen, stumpfe Nase, proportionirten Mund, rundes Kinn, breites Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, unter dem rechten Auge eine kleine Narbe, keinen Bart und untersetzten Körperbau. Sein Gesicht ist etwas sommersteckig. — Er trug bei seiner Entweichung Militärkleider, dürfte aber nachher wohl Civilkleider sich verschafft haben.

Ingolstadt den 29. März 1855.

Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen.
Wegen erledigter Oberstenstelle:
Auer, Oberstlieutenant.
E.-N. 1853. Gammeth, Reg.-Auditor.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1884. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Wasenmeisters Joseph Müller in Freistadt, als:

Wohnhaus mit Holzlege, Stallung, Stadl, Fallhütte, Schweinstall, Brunnen, Hofraum, 20 Dez. groß, mit realer Wasenmeisterei, Gemeinderecht zum ganzen Nutzantheil und 21 Dezim. Grasgarten, 2 Tgw. 47 Dez. Acker, 4 Tgw. 12 Dez. Wiesen, und in der Steuergemeinde Affelschwang 5 Tgw. 4 Dez. Acker, zusammen am 10. d. Mts. auf 3043 fl. geschätzt, am

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 — 3 Uhr,

im Beh'schen Gasthaus zu Freistadt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—102 der Prozeßnovelle von 1837 dem Verkauf unterstellt, und haben gerichtsunbekannte Steigerungslustige sich sofort über hinreichendes Vermögen auszuweisen.

Neumarkt den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 4054/A. **v. Ruef.**

1863. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Joseph Rath von Mähring beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an denselben sind bis längstens

Freitag den 13. April l. Js.,

hierorts bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden.

Tirschenreuth den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.
E.-N. 5084. c. Blanknagel.

1891. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an die Verlassenschaft der zu Friedrichsruh bei Obernsees verstorbenen Auszüglerswittwe Margaretha Rabenstein von Göritzen, sind am

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 9 - 12 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte anzumelden und nachzuweisen.

Bayreuth den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.
Der königl. Landrichter:
Zehrer.
E.-N. 2869. c. Schmidbauer.

1888. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Fabrikarbeiters Johann Reiter von Pfaffenhofen, dies Ger., betreffend.

Der ledige Fabrikarbeiter Johann Reiter von Pfaffenhofen, d. Ger., ist mit Tod abgegangen.

Wer immer an denselben irgend eine Forderung zu machen hat, hat diese

binnen 14 Tagen a dato inner.

dahier im Bureau des k. zweiten Assessors anzumelden, außerdessen sie nach Ablauf dieser Frist eine Berücksichtigung nicht mehr findet.

Neu-Ulm den 25. März 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.
E.-N. 2419/I. **Haitinger**, k. Landrichter.

1866. **Bekanntmachung.**

Der ledige Taglöhner Wilhelm Gräf von St. Georgen will eine Reise nach Nordamerika unternehmen, weswegen diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu haben glauben, zu deren Anmeldung beim hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierdurch aufgefordert werden.

Bayreuth den 28. März 1855.

Der Stadtmagistrat.
E.-Nr. 5181. **Dilchert.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 79.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. [illegible] in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 3. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Brieunerstraße Nro. 11 im Kurerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. März 1855.

März	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
31	—2°,5	+2°,0	+1°,9	319''',84	319''',76	319''',52	2''',0	2''',3	2''',4	O.	O.	O.	—	—	Bewölkt. Starker	Bedeckt. Ost-	Bedeckt. Wind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +0°,8.			Mittlerer Barometerstand: 319''',73.													
April 1.	—1°,0	+4°,5	+5°,4	317''',73	317''',30	316''',90	2''',0	2''',8	3''',0	SSO.	O.	W	—	—	Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,9.			Mittlerer Barometerstand: 317''',30.													

München, 2. April.

Wegen des eingetretenen Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Infanten Carl Maria Isidor von Spanien haben Se. Maj. der König eine Hoftrauer von vierzehn Tagen anzuordnen geruht, welche von heute an bis einschlüßig 13. April von den hoffähigen Herren mit dem Flor am Arme zur gewöhnlichen Uniform, ferner von den Hof- und Stadt-Damen mit schwarzseidenem Kleide, dann weißen Kopfputz und Handschuhen getragen wird. München den 31. März 1855. Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Se. Maj. der König haben aus Anlaß des zeitlichen Hintrittes Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, gebornen Prinzessin von Preußen, eine Hoftrauer von acht Tagen zu befehlen geruht, welche von heute an bis einschlüßig 7. April von den hoffähigen Herren, sowie von den Hof- und Stadt-Damen ohne Abänderung der am Heutigen bereits ausgeschriebenen Hoftrauer getragen werden soll. München den 31. März 1855. Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 31. März allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Max Joseph Bauer zum Landrichter in Landau in Niederbayern zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. März l. Js. bewogen gefunden, die für die Wahlperiode 1854/57 in die Kirchenverwaltung der katholischen Pfarrei der Vorstadt Giesing gewählten Kirchenverwaltungs-Mitglieder: Oekonom Joseph Pauly, Oekonom Franz Knoll, Krämer Max Aigner, Oekonom Joseph Magerl, Hufschmid Georg Eder, Taferwirth Ignaz Schleinkofer; dann die für dieselbe Wahlperiode in die Kirchen-Verwaltung der katholischen Vorstadtpfarrei Haidhausen gewählten Kirchen-Verwaltungs-Mitglieder: Seifensieder Mathias Bauer, Taferwirth Franz Wagner, Oekonom Mathias Rattenhuber, Handelsmann Mathias Freiberger, Kupferschmied Georg Strehle, Bäckermeister Jakob Stemmer Allerhöchst zu bestätigen.

Die katholische Pfarrei Frauenau, königl. Landgerichts Regen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 848 fl. 37 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern — ** München, 1. April. Wir haben von Hrn. Frhrn. v. Lerchenfeld die folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme in unser Blatt erhalten:

„Euer Wohlgeboren haben in Ihrem Blatte vom 29. d., Nr. 75 einen Artikel über die letzten Vorgänge in der Kammer der Abgeordneten gegeben, worin als Beweis dafür, daß „solche Adreßberathungen „niemals (?) eine andere Bedeutung haben, als sich von denjenigen „Schranken zu befreien, welche die Verfassung der kontrollirenden Thä„tigkeit der Kammern gegenüber der Verwaltung und der Geltendma„chung der Ansichten und Wünsche der einen oder andern Kammer zu„gezogen hat, und diese Ansichten und Wünsche in aufregender und „dringlicher Weise geltend zu machen." — eine Aeußerung von mir in der Sitzung vom 4. Oktober 1851 angeführt ist. Ich habe in jenem Jahre mich zweimal über Anträge auf Erlassung von Adressen auszusprechen Gelegenheit gehabt: — am 13. Febr. (s. Stenogr. Bericht Bd. I. S. 6) und am 4. Oktober (s. Stenogr. Bericht B. II. S. 6) beide Male gegen Anträge der Abg. Kolb aus Speyer, Rubener u. s. w. Ob daraus, daß ich in diesen beiden Fällen die Opportunität der beantragten Adressen bestritt, gefolgert werden könne, daß ich solchen niemals eine andere Bedeutung beilegte, als die Thätigkeit der Kammer von der Kontrolle des Zweikammern-Systems zu befreien und Ansichten in aufregender Weise geltend zu machen, — das überlasse ich der Beurtheilung jedes Unbefangenen. Wenn aber der Artikel in Nr. 75 Ihres Blattes schließlich eine Diskussion über jede andere als eine Antworts-Adresse als im Widerspruche mit den Grundprincipien der Verfassung darstellt, so möchte ich dagegen nur auf die Worte des Hrn. Minister-Präsidenten, Frhrn. von der Pfordten in der Sitzung vom 18. Februar 1851 hinweisen. Er sprach (s. Stenogr. Bericht S. 8): „Meine Herren! daß der Kammer das Recht zustehe, eine Adresse zu berathen und zu votiren, ist von allen Rednern angenommen worden, auch die Regierung denkt nicht daran, dieses Recht zu bestreiten." — Es kann sonach kein Zweifel über die gesetzl. Zulässigkeit einer Adresse bestehen! Nachdem Sie eine, nur im Zusammenhange mit dem Gange der Verhandlung jener Sitzung verständliche Aeußerung von mir in einer Deutung allegirt haben, welche ich nicht als richtig anzuerkennen vermag, bin ich von Ihrer Loyalität überzeugt, daß sie auch gegenwärtige Zeilen in Ihrem Blatte aufnehmen werden, und zeichne hochachtend Euer Wohlgeboren gehorsamer Diener Lerchenfeld München, 31. März 1855."

** München, 2. April. Gestern Vormittags hat im großen Rathhaussaale der feierliche Fahnenschwur der im Laufe des letzten Jahres neueingetretenen Landwehrmänner unserer Hauptstadt in Gegenwart des Offizierkorps des Landwehrregiments stattgefunden. Nachdem Hr. Oberstlieutenant Riederer als Regimentskommandant denselben in kräftigen, patriotischen Worten die Wichtigkeit des Aktes ans Herz gelegt, und Hr. Regimentsauditor Dr. Harter die Eidesformel vorgelesen hatte, welche von den zu Vereidigenden Satz für Satz mit lauter Stimme und mit erhobenen drei Fingern der rechten Hand nachgesprochen wurde, brachte der Hr. Regimentskommandant ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den König Maximilian aus, das bei allen Anwesenden einen donnernden Wiederhall fand. Damit war der erhebende feierliche Akt geschlossen.

** München, 2. April. Gestern Vormittags machte das Offizierkorps der hiesigen Landwehr Sr. Exc. dem neuernannten Kriegsminister Hrn. Oberst Manz seine Aufwartung.

—g— München, 2. April. Aus dem Schwäbischen Merkur ist auch in Ihr Blatt die irrige Mittheilung übergegangen, daß in Ludwigshafen a. Rh. „eine neue, für die Einwohnerzahl ausreichende Kirche ihrer Vollendung entgegensieht und jedenfalls diesen Sommer eingeweiht werden wird." Das Wahre an der Sache ist, daß die katholischen und protestantischen Bewohner von Ludwigshafen sich vereinigt haben, um einen nothdürftigen Betsaal zu bauen, der in den nächsten Tagen dem Gottesdienst übergeben werden soll. Wie wenig derselbe den Namen Kirche verdient, geht schon daraus hervor, daß er im Ganzen nur gegen 1400 fl. gekostet hat. Ludwigshafen, welches noch vor 10 Jahren kaum 50 Einwohner hatte, zählt jetzt deren 2500, ungefähr 1000 mehr als vor drei Jahren. Sie waren bisher ohne allen Gottesdienst und ohne besonderen Geistlichen. Dem mußte abgeholfen werden, wollte man die heranwachsende Generation und die Zuzügler aus aller Herren Länder nicht religiös verwildern lassen. Allein die Nothkapelle ist für die Seelenzahl lange nicht geräumig genug und die Erbauung zweier Kirchen bleibt nach wie vor ein höchst dringendes Bedürfniß, welches die neu gebildete Gemeinde, bei dem gänzlichen Mangel eigenen Vermögens aus ihren Mitteln unmöglich befriedigen kann.

+ **Regensburg**, 30. März. (Das königl. Lyceum.) Soeben sind die Studirenden des hiesigen k. Lyceums zu den Osterferien entlassen worden. Die Anstalt zählte am Anfange des Wintersemesters 227 inskribirte Kandidaten und 2 Hospitanten, von welchen 139 und ein Hospitant der theologischen Sektion in ihren drei Cursen, und 88 nebst einem Hospitanten der philosophischen Sektion angehören. Im Laufe des Semesters wurden 5 Kandidaten worunter ein Theologe, zur Militärkonskription gezogen. Einer mußte wegen Krankheit die Anstalt verlassen, Einer trat freiwillig aus, und Einem wurde der Rath gegeben das Lyceum zu verlassen, so daß am Schlusse des Semesters noch 219 Kandidaten und 2 Hospitanten anwesend waren. Von diesen Studirenden gehörten ihrer Geburt nach 97 dem Stande der Landwirthe, 96 dem Stande der Gewerbtreibenden, 25 dem Stande der niederen Bediensteten, 9 den höheren Ständen an. Am schwarzen Brette las man heute folgenden Anschlag des k. Lycealrectorates: „Gemäß Lyceal-Konferenz-Beschluß von heute wird den beiden theologischen Cursen im Allgemeinen die ehrende Anerkennung ihres vorzüglichen Fleißes, ihrer befriedigenden Fortschritte und ihrer würdigen sittlichen Haltung durch dieses öffentliche Zeugniß ausgesprochen. Regensburg den 29. März 1855. (L. S.) Das k. Lyceums-Rectorat. (gez.) Dr. v. Schmöger, Verweser." Das Lyceum hat das gegenwärtige Studienjahr in tiefster Trauer über den schmerzlichsten Verlust, den es vielleicht je erleiden konnte, angefangen. Eben hatten die Vorlesungen begonnen, eben waren am 7. November v. Js. die Lyceal-Statuten verlesen und mit einer überaus herzlichen und liebevollen Ermahnung, auf eine ganz väterliche Weise von dem Rektor dem Studirenden ans Herz gelegt worden: da, an demselbigen Tage Abends, sank der seit längerer Zeit kränkelnde Rektor und Professor der Theologie, Franz Joseph Schiml, plötzlich in Folge eines Blutsturzes, todt nieder. Nach der ersten Bestürzung bedurfte es für Lehrer und Lernende in vollem Maße der Fassung, um nicht über diesen jähen Verlust den Muth zu verlieren. Erst ein Jahr war es, seitdem sie begonnen hatten, nach längerer Verwesung und Ungewißheit in Beziehung auf das Rectorat, der Vorsehung für die Gewährung eines solchen Vorstandes aus innerstem Herzen zu danken. Die Professoren schlossen sich eng aneinander an, und gedachten ihren heimgegangenen Kollegen vorzugsweise dadurch zu ehren, daß sie die große, schöne, in kräftigem Leben begriffene Anstalt ganz im Geiste des selig Verstorbenen fortleiteten. Und so ist es von dem dermaligen Rectoratsverweser bis auf diesen Tag geschehen. Die Studirenden haben die letzten ermahnenden Worte des verstorbenen Rectors als dessen Testament für sie aufgenommen und heilig gehalten, und auch in dem abgelaufenen Semester im Allgemeinen eine musterhafte Zucht und Ordnung gehalten, und rühmlichen Fleiß bethätiget. Nur ein einziger, und dieser nicht einmal ein schwerer Disziplinarfall, ist vorgekommen, und von den 88 Kandidaten der Philosophie haben nur 6 nicht die erste Sittennote, von diesen aber wieder 3 dennoch die erste auf zweite Sittennote erhalten. Die Vorlesungen sind mit geringen Ausnahmen sehr fleißig besucht worden, und die Semesterprüfungen, denen sich die Allermeisten, und auch Solche, welche nicht aus bischöflicher Anordnung dazu gehalten waren, unterzogen haben, lieferten sehr erfreuliche, zum Theil ausgezeichnete Resultate. Die theologische Professur des seligen Rectors Schiml ist noch nicht wieder besetzt. Eine zweite theologische Professur ist mit dem Ende dieses Semesters durch den Uebertritt des betreffenden Professors in die Seelsorge zum großen Bedauern der Angehörigen der Anstalt erledigt worden. Es ist mit Gewißheit zu erwarten, daß die allerhöchste Staatsregierung in liebevoller Fürsorge für eine so zahlreiche, manche Universitäten der Frequenz nach übertreffende Anstalt, die erledigten Stellen wieder bald und würdig besetzen werde. Die Rectoratsverwesung aber geht so geregelt und so thätig, und mit so gutem Erfolge ihren Gang, daß bei derselben schwerlich noch etwas Erhebliches zu wünschen sein möchte. Es ist die vertrauensvolle Hoffnung Aller, daß die Weisheit Seiner Königlichen Majestät das Lyceum bald mit einem Rektor beglücken werde, der kräftig und entschieden, dabei freundlich, offen, treu und wahrhaftig, wie der selige Schiml ganz in dessem Geiste fortwirke.

♂ **Vilshofen**, 29. März. Heute wurde Hr. Johann Baptist Unverdorm, bürgerl. Bierbrauer dahier, zu Grabe getragen; er starb nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre an nervösem Schleimfieber. Nachdem er, wie ich Ihnen seiner Zeit berichtete, noch bei Lebzeiten auf unserm Friedhofe ein Denkmal seines frommen Bürgersinnes — das prachtvolle Cruzifix — errichten ließ, hat er sich bei seinem Tode ein noch bleibenderes — das der Dankbarkeit — in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt durch seine frommen Legate an hiesige Stiftungen und Anstalten. Es erhalten nach bereits eröffnetem Testamente das Stadtkrankenhaus 1000 fl., der Lokalarmenfond 1000 fl., der Lokal-Schulfond 500 fl., die Kleinkinderbewahranstalt 500 fl. und die Kirche einen Verschönerungsbeitrag von 500 fl. Möge Gott hiefür dem edlen Geber jenseits ein großer Vergelter sein! Universalerbe des schönen Besitzes ist Hr. Joseph Unverdorm, Bierbrauer und Bürgermeister zu Hengersberg, ein dortselbst hochgeachteter Mann, den wir inskünftige mit Freude unsern Mitbürger nennen werden.

§ **Augsburg**, 1. April. Kommenden heiligen Ostertag wird in der Stadt Mindelheim die Volksmission durch die hochwürdigen Patres aus der Gesellschaft Jesu ihren Anfang nehmen. Wie wir vernehmen werden die H.H. Patres Roh, Pottgeißer und Zeil, von der Volksmission dahier noch im rühmlichsten und unauslöschlichen Andenken bei der hiesigen Bevölkerung stehend, dieselbe abhalten, und Ende dieser Woche in Mindelheim eintreffen. — Dienstag den 17. April l. Js. wird in dem Institute der englischen Fräulein dahier, die für das Jahr 1855 bestimmte Prüfung für Kandidatinnen des Lehramts der französischen Sprache abgehalten werden. Diejenigen, welche dieser Prüfung sich zu unterziehen gedenken, haben ihre desfallsigen, mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Vorbereitung und streng sittliches und religiöses Verhalten versehenen Gesuche einfach bei der kgl. Kreis-Regierung von Schwaben und Neuburg längstens bis zum 12. April einzureichen, oder es haben die Oberinnen derjenigen Lehr- und Erziehungs-Institute, wo sich dieselben vorbereiten, innerhalb dieses Termines um deren Zulassung zu dieser Prüfung nachzusuchen. — Nach dem so eben veröffentlichten Bericht über die jüngste Generalversammlung des Vereins zur Beförderung der Pferdezucht in Schwaben und Neuburg, deren verdienstvoller Vorstand Hr. Graf v. Maldeghem ist, sollen, unter anderm, von den vorhandenen Geldmitteln zu 1500 fl. baar und den eingehenden Geldern der noch im Ausstand befindlichen Vereinsbeiträge im Laufe des Sommers flandern'sche Stuten angekauft und dieselben nach ihrer Ankunft hier unter die Vereinsmitglieder verloost werden, ein Unternehmen, das auf die Veredelung der Pferdezucht einen vorwiegenden Einfluß üben wird. — Die bei den hiesigen protestantischen Einwohnern für den Bau einer protestantischen Kirche in Passau vorgenommene Hauskollekte lieferte das Ergebniß von 339 fl. 30 kr. — Wie das hiesige Tagblatt hört, soll, da wegen vermehrten Personalstands des k. Chevaulegers-Regiments die Räumlichkeiten der bisherigen Kaserne zu beschränkt sind, das k. Militär-Aerar den alten Bahnhof von der Stadtgemeinde erworben haben und deßhalb das Nöthige schon bei hoher Stelle eingeleitet sein. — Nach dem genannten Blatte bemerkte man schon seit längerer Zeit in einem hiesigen Fabrik-Etablissement Waaren-Abgänge, ohne der Dieberei auf die Spur gelangen zu können. Dieser Tage wurde nun ein daselbst als Arbeiter beschäftigter Junge aus Kriegshaber wegen Raufhändel arretirt und auf die Polizei gebracht. Bei der mit der Arretirung verbundenen Aussuchung desselben, fanden sich mehrere auf Zeugstoffe lautende Leihhauszettel vor, die, da der Junge in einer Fabrik arbeitete, natürlich einen Diebstahl vermuthen ließen. Eine nähere Recherche und die Aussuchung im elterlichen Hause stellten heraus, daß die ganze Familie, deren mehrere Glieder in derselben Fabrik arbeiten, sich des Diebstahls, verübt im Waarengewölbe, seit längerer Zeit schuldig gemacht haben.

♀ **Augsburg**, 1. April. Aus Dinkelsbühl dem Geburtsorte des weltbekannten Jugendschriftstellers, Hrn Domkapitulars Christoph von Schmid, ist uns vor einiger Zeit die erfreuliche Kunde zugekommen, daß die Landsleute dieses, wie als Christ, so auch als Erzieher und Volksbildner berühmten und deßhalb weithin mit inniger Verehrung genannten Mannes, demselben ein seinen hohen Verdiensten würdiges Denkmal zu setzen und zur Aufbringung der hieraus erwachsenden Kosten ein unterthänigstes Bittgesuch, an Seine Majestät unseren allergnädigsten König zu richten beabsichtigen, durch welch letzteres sie die allerhöchste Genehmigung zur Veranstaltung einer Kollekte zu diesem Zwecke zu erwirken hoffen, welche nunmehr auch wirklich erfolgt ist, und sicherlich ein nur günstiges Resultat liefern wird, da sowohl des Mannes Aeußere, seine liebenswürdige Leutseligkeit, als besonders seine Schriften, die das wohlverdiente, aber doch so seltene Glück machten, in verschiedene fremde Sprachen übersetzt zu werden, ihm jedes Herz freundlich stimmen und zugethan machen mußten. Dem Autor dieser Zeilen war es vergönnt, bei der im vergangenen Sommer dahier stattgehabten Anwesenheit der hochwürdigsten Herren Oberhirten von den gesammten Bisthümern des Bayerlandes, Zeuge des rührenden Abschiedsbesuches zu sein, welche mehrere dieser hochwürdigsten Herren dem greisen Jugendfreunde in seiner Wohnung nächst dem Frauenthore abstatteten. Tief ergreifend war es, dieses Antlitz voll hohen Seelenfriedens im Abglanze der reinsten Herzensgüte und freudigster Erregtheit, die ehrwürdige Gestalt Christophs v. Schmid zu sehen, wie er mit entblößtem Haupte und dem silberweißen Haare unter der Thüre seiner schlichten Behausung stand und den sich von ihm beabschiedenden hohen Gästen nachblickte, die dem Gefeierten bis zur Straßenbiegung wiederholt herzliche Lebewohls zuwinkten. Ein Bild seligster Verklärtheit, ganz denen ähnlich, wie er sie uns in seinen Werken in den Gestalten gottseliger Einsiedler und Mönche so unübertrefflich schön vorzuführen wußte. Es war dies wohl einer der schönsten Tage im Leben dieses Edlen, den ihm die Vorsehung für den Abend seines Lebens noch vorbehalten hatte, und dessen Hochgenuß war im freudethränenden Auge des Greises lebendig zu lesen. Sicherlich wird auch Augsburg seiner Zeit mit einer einfachen steinernen Gedächtnißtafel späteren Generationen noch das trauliche Häuschen bezeichnen, in welchem dieser in den Palästen wie in den Hütten der Armuth gleich gerne gehörte Erzähler den Abend seines Lebens verbrachte, wie denn bereits mehrere solcher hier angebrachter Steintafeln die historisch-denkwürdigen Stellen bezeichnen, auf denen z. B. merkwürdige Gebäude früherer Jahrhunderte rc. gestanden haben, ein zu Jedermanns Einsicht und Belehrung aufgeschlagenes Buch der vaterländischen Geschichte bilden. Denn mit gleich großem Interesse, wie man hier sich die von solchen Denksteinen bezeichneten Stellen betrachtet, auf denen einst ein Kreuzthor- und Barfüßer-Thurm rc. standen, in welch ersterem Götz von Berlichingen geraume Zeit gefangen gehalten wurde, liest man auch an anderen Orten gerne die unverwüstlichen Blätter aus der Geschichte der Völker, wie

z. B. die Stadt Straubing die Geburts- und Wohnhäuser mehrerer ihrer berühmt gewordenen Söhne auf solche Weise der allgemeinen Beachtung nicht entgehen läßt, und besonders Fremden die historisch-denkwürdigen Stätten zeigt, in denen der Glaserlehrling — später so berühmte — Fraunhofer, ein Ulrich Schmidl, Mitentdecker und Gründer von Rio Janeiro, ein Ritter von Fiurl u. A. das Licht der Welt erblickten, aus welchen Gründen denn auch die von den guten Dinkelsbühlern angeregte Kollekte zu ähnlichem Zwecke nur reichliche Beisteuer finden dürfte.

△ Lindau, 1. April. Die gestern abgehaltene Schranne zeigte unbedeutenden Auf- und Abschlag. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 29 fl. 8 kr., und somit um 8 kr. billiger, denn vorige Woche. Der Kern wurde zu 29 fl. 10 kr. gekauft, somit mit einem Aufschlage von 5 Kreuzern. Roggen und Gerste schlugen um je 8 und 5 kr. ab; die Mittelpreise berechneten sich zu 21 fl. 30 kr. und 15 fl. 9 kr.. Haber schlug um 12 kr. auf. Von 6004 zu Markte gebrachten Schäffeln wurden 2585 Schäffel um 70.287 fl. 24 kr. verkauft.; die ungekauft gebliebene Waare zählt 3419 Schäffel. Es zeigte sich gestern eine bedeutende Nachfrage nach den bessern und besten Sorten des Getreides. Die von Holland und Stettin eingetroffenen Sendungen waren bald abgesetzt. Welch' großer Vortheil durch die Vollendung der bayerischen Bahn und schnellere und billigere Beförderung der Güter hinsichtlich des Getreidehandels sich ergibt, gewinnt mehr und mehr allseitige Anerkennung. Während auf dem hiesigen Getreidemarkte durch die größeren oder geringeren Nachfragen von Seite der schweizerischen Käufer die Preise von Schranne zu Schranne stiegen und daher oft außer allem Verhältniß zu denen der Schrannen anderer Städte standen, kann jetzt durch die hier aufgespeicherten Getreide-Vorräthe und die bedeutenden Sendungen des Auslandes zu jeder Zeit der Nachfrage schweizerischer Seits Genüge geleistet werden, und einer übermäßigen Steigerung der Preise ist dadurch vorgebeugt. — Durch die vorsorgende Thätigkeit und entsprechenden Anordnungen der Behörden unserer Stadt sowie des Landgerichtsbezirkes in sanitätspolizeilicher Beziehung, sowie in Folge von Anregungen ihrerseits werden jetzt auch von den Privaten so manche Verunstaltungen von Bauten entfernt, und die Häuser wohnlicher und daher gesunder gemacht. Auch das Streben, die öffentlichen Verkaufslocale in einer dem guten Geschmack entsprechenden Weise zu verschönern, macht sich mehr und mehr allgemein geltend. Auch werden die gegenüber dem Bahnhofgebäude und in der Nähe des Gasthauses zum „Bayerischen Hofe" gelegenen unbenützten Bauplätze dem Verkaufe unterstellt und hiedurch zu Errichtung eines Bazars, wozu schon herrliche Zeichnungen entworfen sind, Gelegenheit geboten.

Frankenthal, 28. März. Gestern Abend wurde ein gewisser Jakob Platz von Hambach wegen eines an dem Juden Isaak Loeb daselbst verübten Mordes im Verhaftszustande hierher abgeliefert; da gleichzeitig mit der Anzeige über diesen Vorfall die Gerichtsbehörde davon Kenntniß erhielt, daß der Mörder geisteskrank sei, so ließ der kgl. Kantons- und Gefängnißarzt Hr. Dr. Bettinger sich denselben heute zur Besichtigung und Untersuchung in die Schreibstube des Bezirks-Gefängnißverwalters verbringen. Nach wenigen hier kurz beantworteten Fragen fiel der mordbegierige Inquisit über den genannten Arzt her, warf ihn vom Stuhle zu Boden und schlug mehrere Male mit einem Gewichtsteine, der sich im Zimmer befand, auf denselben los; Dr. Bettinger ist sowohl am Kopfe als an einem Arme stark verwundet und nur der raschen Hilfe des herbeigeeilten Beschließers, der vor der Thüre Wache stund, ist es zunächst zu danken, daß das in Hambach verübte Verbrechen hier nicht seine Wiederholung gefunden hat. Der Mörder war der Meinung, Hr. Dr. Bettinger sei ein Jude, und da er sich berufen glaubt, alle Juden todt schlagen zu müssen, so hatte er auch hier seine Mission erfüllen wollen; als er jedoch erfuhr, daß der schwer Mißhandelte der Gefängnißarzt sei, sprach er sein Bedauern über sein Verbrechen aus. (Pfälz. Ztg.)

Freie Städte. — Frankfurt, 30. März. Gestern wurde die eilfte diesjährige Bundestagssitzung gehalten. Präsidium zeigte zunächst an: daß der am Bunde accreditirte kais. russische Geschäftsträger, Hr. v. Glinka, die in Folge des Regierungsantritts Kaisers Alexander II. erforderlich gewordenen neuen Creditive überreicht habe; daß die Aufhebung der Blokade der Donaumündungen vom k. großbritanischen Gesandten notificirt sei, sowie ferner, daß einer Mittheilung des letztgenannten Gesandten zufolge, die Anstände, welche hinsichtlich des Bezugs von Salpeter aus England für die Bundesfestung Ulm sich ergeben hatten, erledigt seien. — Bayern, Baden und Holstein-Lauenburg machten Anzeigen wegen Ausführung der neuen Bestimmungen der Bundeskriegs-Verfassung. — Waldeck zeigte die Ausführung des Beschlusses wegen der zu ergreifenden militärischen Maßregeln an und gab zugleich eine Erklärung hinsichtlich der im Jahr 1853 stattgefundenen Musterung des Bundesheeres ab. — Sachsen-Altenburg machte Anzeige über die geschehene Publikation der Bundesbeschlüsse über Presse und Vereinswesen. — Da die beabsichtigte Vereinigung der anhaltischen Bundeskontingente in ein Bataillon auf Schwierigkeiten gestoßen ist, so beantragten die betreffenden Regierungen die Entscheidung des Bundes hierüber, und ist vorerst die Militärkommission diesfalls zum Bericht aufgefordert worden. Nachdem sodann noch ein Beschluß über die Bauführungskosten der Befestigung von Ulm gefaßt und über die Anlage von Telegraphen in den Bundesfestungen ein anderweiter Bericht des fraglichen Ausschusses zu erfordern beschlossen war, wurde über eine Beschwerde des Postmeisters Göbling und der Schulze'schen Erben zu Pyrmont gegen die fürstlich waldeck'sche Regierung, wegen Justizverweigerung, die fürstlich waldeck'sche Regierung um ihre Erklärung zu ersuchen beschlossen. Hinsichtlich der zwischen Limburg und Nassau abgeschlossenen Konvention wegen Vereinigung der betreffenden Bundeskontingente in eine Brigade, wurde die Genehmigung ausgesprochen und endlich der Beschluß gefaßt, wegen der vom kurhessischen Hauptmann, Herrn Breithaupt erfundenen Shrapnellzünder eine weitere Prüfung eintreten zu lassen. — Die nächste Bundestagssitzung wird wegen des bevorstehenden Osterfestes wahrscheinlich wohl erst am 12. April stattfinden. (Frkft. Pstztg.)

Preußen. — Berlin, 28. März. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag 2¼ Uhr dem als Großherzogl. Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdieselben entsandten Großherzoglich Hessischen Standesherrn, Grafen Otto von Solms-Laubach, eine Privat-Audienz zu ertheilen, und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen entgegen zu nehmen geruht, worin derselbe in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird. (N. preuß. Z.)

(Sitzung der I. Kammer am 29. März.) Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der zwölften Kommission über den Antrag Hering auf Abschaffung des Sundzolles. Die Kommission empfiehlt einstimmig: Die Kammer wolle beschließen, wie folgt: Die Kammer erkennt die nachtheilige Einwirkung des Sund-Zolles auf den Handel und die Rhederei Preußens, in voller Uebereinstimmung mit der königl. Regierung, an, und vertraut, daß dieselbe, nach den gemachten Mittheilungen, keine zur Aufhebung des Sund-Zolles geeignete Gelegenheit vorübergehen lassen wird. In der Diplomatenloge haben mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps Platz genommen. Minister-Präsident: Ich wiederhole nur die in der Kommission bereits abgegebene Erklärung, die Regierung erkennt vollständig die große Belästigung an, die dem Handel und der Schifffahrt durch den Sund-Zoll auferlegt wird, und daß ein großer Theil dieser Last auf die Preußische Rhederei fällt. Sie glaubt zur Abstellung dieses Uebelstandes bisher Nichts versäumt zu haben und erklärt, daß sie auch ferner darin Nichts versäumen, aber auch bei diesen Bestrebungen mit voller Loyalität verfahren wird. Ob.-B. Hering entwickelt in einem längern Vortrag die Historie des Sund-Zolls und seine großen Nachtheile für den preußischen Handel. „Der Sund-Zoll, der ursprünglich ein Prozent von dem Werth der Waaren betragen sollte, wird jetzt auf 8 bis 12 Prozent gesteigert. Die Belästigung und Erpressung ist ausserdem der Art, daß man sagen kann, nicht blos das freie Meer, sondern Gottes freie Luft wird hier besteuert. An solchen Nebenausgaben trägt allein die Stadt Stettin jährlich circa 70,000 Thlr., an Sund-Zoll-Abgaben außerdem 130,000 Thlr. Man nennt theure Rechnungen im gewöhnlichen Leben Apotheker-Rechnungen. Der Sundzoll aber ist die eminenteste Apothekerrechnung, die täglich den Ostseeprovinzen die bitterste Latwerge eingibt. Diese Belästigung hat wohl nur dadurch nicht längst eine Abschaffung erfahren, weil sie ursprünglich gar nicht auf Verträge, sondern auf Willkür basirt ist. Daß das Verhältniß so nicht bleiben kann, scheint mir klar. Ich erinnere an die Schritte, die bereits die amerikanische Regierung in dieser Beziehung gethan hat. Der Sundzoll hat auch bisher die Ermäßigung der Elbzölle verhindert. Die Bonifikation, welche die Regierung den Ostseeprovinzen für die Sundzoll-Belästigung zu Theil werden läßt, beträgt 80 100,000 Thlr. Diese fallen dem ganzen Lande zur Last. Dieses also, nicht bloß die Ostseeprovinzen, ist interessirt an der Aufhebung des Sundzolls. (Bravo). Berichterstatter v. Below: Der Antragsteller hat bereits in gründlicher und ausführlicher Weise den Kommissionsbericht unterstützt und ich habe daher nichts hinzuzufügen, und nur zu bemerken, wie ich voraussetze, daß die wiederholt erwähnte Korrespondenz des Nord-Amerikanischen Gesandten in Kopenhagen dargelegt ist, als eine historische Notiz und nicht als eine direkte Empfehlung und ein Vorbild für unsere Diplomatie. Denn es wird zugegeben werden müssen, wie der einzelne Mensch so auch die einzelnen Staaten, sie haben ihren eigenthümlichen Charakter, ausgebildet nach ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte, — diesem und ihren Traditionen getreu stets zu handeln, wird daher eine unabweisliche Aufgabe sein. — Anerkannt stehen nun aber die Nord-Amerikanischen Staaten anders, auch zu der Frage des Sundzolles, als wir. Weniger gebunden, unabhängig in einem fernen Welttheile mit andern Gewöhnungen als eine Seemacht, während wir, in vielen Beziehungen gebunden, als Mitglied der Europäischen Staatenfamilie emporgewachsen, dastehen. Dies schließt indeß nicht aus, vollbrachte Thatsachen und alle Ereignisse, auf diesem Gebiet unserer Interessen, sorgfältig zu benutzen. Heute aber, wie der Redner gleichfalls zu meinen scheint, sei der günstige Tag zu Unterhandlungen mit Dänemark, das muß ich bezweifeln, denn ein Drängen heute wäre ein Herausdrängen Dänemarks aus seiner uns conformen und daher günstigen, neutralen politischen Stellung, — und wir würden unsere durch Uneigennützigkeit selbstständige Haltung und Stellung, in den innestehenden großen Europäischen Verwicklungen, abschwächen und belasten mit Hintergedanken und Forderungen, deren Erfüllung heute mindestens nicht im Vordergrund liegt ꝛc. Der Antrag wird mit sehr großer Majorität angenommen. (N. preuß. Z.)

Berlin, 30. März. Se. Maj. der König hat folgende Kabinets-Ordres erlassen: 1) Um das Andenken des verewigten und in der Armee hochgefeierten Kaisers Nikolaus von Rußland zu ehren, bestimme Ich, daß das 6te Kürassier-Regiment, indem es seine jetzigen Abzeichen beibehält, für alle Zeiten den Namen „6tes Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland)" führen soll. Dem General-Kommando wird hiermit die weitere Bekanntmachung aufgegeben. Bellevue, den 8. März 1855. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) Graf v. Waldersee. — 2) Ich habe an

das General-Kommando III. Armeekorps heute verfügt, daß das 3te Ulanen-Regiment von jetzt an in der Rangliste bezeichnet werden soll: „3tes Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland).“ In der Rubrik des Chefs soll aufgeführt werden: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland Alexander II.“ Dem Kriegs-Ministerium ertheile Ich hiedurch Nachricht von dieser Bestimmung. Charlottenburg, 10. März 1855. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) Graf v. Waldersee. (Zeit.)

Die „Kölnische Zeitung“ vom 31. März enthält an ihrer Spitze eine weitläufig motivirte Erklärung ihres bisherigen Redakteurs Hrn. Karl Heinrich Brüggemann, laut welcher er — „um das Schlimmste von dem Unternehmen abzuwenden“, an dem genannten Tage die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ niederlegte. Sein Nachfolger ist noch nicht genannt.

Italien.

Turin, 27. März. Die Kammer der Abgeordneten hat so eben einem von dem Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich der Aushebung von 13,000 Mann aus der Altersklasse von 1834 ihre Zustimmung ertheilt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Abg. Valerio, von der Linken, einige Anfragen an den Kriegsminister Lamarmora, und zwar: ob es wahr sei, daß dieses Korps in den ersten Tagen Aprils nach der Krim abgehe, warum die Scharfschützen verhältnißmäßig zahlreicher seien, als die Linien-Infanterie, warum man die Elitetruppen absende und das Land von seinen besten Vertheidigern entblöße, warum man zur Bespannung der Geschütze die Pferde der Reiterei nehme und warum man den englischen Agenten den Ankauf von Pferden und Maulthieren gestatte. Der Kriegsminister antwortete: Die Expedition gehe nach dem Orient, noch nicht nach der Krim; ein Landungspunkt sei noch nicht bestimmt; die Zahl der Scharfschützen sei darum vermehrt, weil diese Truppe den dortigen Bodenverhältnissen angemessener sei; in der Behauptung, man schicke die besten Truppen nach dem Orient, liege eine Uebertreibung; es seien noch gute Soldaten genug vorhanden, um das Land gegen jeden Angriff zu schützen; was die Pferdeaufkäufe betreffe, so könne die Regierung unsern englischen Verbündeten nicht hindern, auf unsern Märkten für seine Bedürfnisse Vorsorge zu treffen. — Bei der Sonntag Abends stattgehabten Beleuchtung zu Ehren des Festes der unbefleckten Empfängniß machte man die Bemerkung, daß am Regierungspalast in der Tricolore das Grün weggeblieben und durch das savoyische Himmelblau ersetzt war. Der Trauergottesdienst für die Opfer der Schlacht von Novara ist bis nach Ostern verschoben. — Ein Regierungserlaß gibt Kunde, welche Schiffe der sardinischen Flotte das Expeditionskorps begleiten werden. Es sind dieses die Fregatten: „Carlo Alberto“, „Governolo“ und „Constituzione“ und die Dampfer: „Tripoli“, „Malfatano“ und „Authion“. Commandant dieser Flottenabtheilung ist der Schiffskapitän erster Classe: Marquis Negro. Chef des Flottenstabs ist Capitän Boyl; Flaggenadjutant und Signaloffizier: Schiffslieutenant Bucci. In Genua wird emsig an den neuen Zelthütten für die piemontesischen Truppen gearbeitet. Dieselben werden nach französischem Muster gefertigt und zwar nach jenem, welches der Kaiser anordnete. Es sind dreierlei Sorten in Arbeit. Die ersten sind zum Gebrauch für die Soldaten und können 24 Mann bedachen; die zweiten dienen als Offizierswohnungen und beherbergen 8 Offiziere; die dritte Gattung dient als Nothspitäler. Die beiden ersten wiegen etwa 1000 Kilogramm per Stück, und nehmen gepackt und montirt 9 Kubikmeter Raum ein. Zwölf Mann, die darauf eingeübt sind, schlagen in drei Stunden eine solche Zelthütte auf. (A. Z.)

Turin, 28. März. Die aus Savoyen nach der Krim bestimmten Truppen fangen an hier einzutreffen; so traf gestern ein Bataillon des vierten Infanterie-Regiments aus Chambery ein, dem heute ein Bataillon des dritten Infanterie-Regiments folgte. Sie kamen von Susa (am Fuße des Mont Cenis) mittelst Eisenbahn, und fuhren, ohne in Turin sich aufzuhalten, sogleich bis Alessandria weiter. Die Stimmung der Truppen war, ungeachtet des kalten Wetters, eine fröhliche. Noch wenige Tage, und auch die hiesigen Garnisonstruppen werden uns theilweise verlassen. Anstatt 15,000 werden 17,500 Mann abgehen, um nicht allzu schnellen Nachschub nöthig zu haben. (A. Z.)

Rom, 23. März. Se. Heil. der Papst hielt diesen Vormittag ein geheimes Konsistorium. Die darin erwartete Kreirung neuer Kardinäle unterblieb; indessen wurden folgende Prälaten theils ernannt, theils bestätigt: Monsignor A. Gollmayr, Prof. und Dr. der Theologie, Domherr, Abt und Rath im Ministerium des Kultus, zum Erzbischof von Görz mit einem Gehalt von 3540 Scudi. Mons. J. Vitezich, Kanonikus, Dr. der Theologie und geistl. Rath, zum Bischof von Veglia und Arbe (in Dalmatien). Gehalt 4000 Scudi. Der Bischof von Carcassonne, Mons. H. G. de Bonnechose, zum Bischof von Evreux. Mons. F. Roullet de la Bouillerie, Priester und Generalvikar in Paris, zum Bischof von Carcassonne. Mons. N. Sergent, Generalvikar, Seminardirektor und Professor der Rhetorik, zum Bischof von Cornwallis (Quimper). Mons. P. Rota, Kanonikus und Lehrer des Kirchenrechts, zum Bischof von Guastalla. Gehalt 1800 Scudi. Mons. J. Sannibale, Domkapitular und Professor beider Rechte, zum Bischof von Gubbio. Gehalt 2500 Scudi. Mons. G. Nobilossi, Lehrer des Kirchenrechts und Seminardirektor, zum Bischof von Alatri. Gehalt 1800 Scudi. Mons. J. Rosati, der Theologie und beider Rechte Doctor, zum Bischof von Todi. Gehalt 2500 Scudi. Mons. J. Palermo, Dr. der Theologie, Prior des Augustinerordens und Präfekt der Biblioteca Angelica in Rom, zum Bischof von Porphyreum (Phönizien) in partibus. Mons. J. Escalante, Licentiat der Theologie, Vikar in Unter-Californien, zum Bischof von Anastasiopolis (Mesopotamien), in partibus. Mons. P. de Lavastida, Professor der Philosophie, Theologie und beider Rechte, zum Bischof von Tlascala in Mexiko. Der bisherige Bischof von Anastasiopolis in partibus Mons. F. Apuzzo, zum Erzbischof von Sorrento mit einem Gehalt von 5000 Ducati. Mons. G. Rossini, Domherr und Dr. der Theologie, zum Erzbischof von Acerenza und Matera. Gehalt 4500 Ducati. Mons. F. Gallo, Priester und Dr. der Theologie, zum Bischof von Avellino. Gehalt 3000 Ducati. Mons. F. Pedicini, Priester und Lehrer der Theologie, zum Bischof von Monopoli. Gehalt 5000 Ducati. Mons. F. De Simone, Lehrer der Philosophie und Seminarrektor, zum Bischof von Nicotera und Tropea. Gehalt 4000 Ducati. Mons. D. Zelo, Domherr und Dr. der Theologie (als Nachfolger des dermaligen apostolischen Nuncius Mons. De Luca in München) zum Bischof von Aversa. Gehalt 16,000 Ducati. Mons. J. Romano, bisher Bischof von St. Angelo dei Lombardi und Bisaccia, zum Bischof von Acerra. Gehalt 3259 Ducati. Mons. B. Lettieri, Domherr und Dr. der Theologie, zum Bischof von St. Agata dei Goti. Gehalt 3100 Ducati. Mons. L. Moffa aus dem Franciscanerorden, zum Bischof von Bojano. Gehalt 3000 Ducati. Mons. P. Massad zum Patriarchen für die unirten Maroniten in Antiochia. Mons. F. Giampaolo, Domherr und Erzpriester, zum Bischof von Capaccio-Vallo. Zum Schluß des Konsistoriums bewilligte Se. Heiligkeit dem Patriarchen von Antiochia, sowie den Erzbischöfen von Görz, Sorrento, Acerenza und S. Fe de Bogota das Pallium. (A. Z.)

Schweiz.

Tessin. Die „Democrazia“ bringt den Text des Mailänder Vertrags. Derselbe lautet wie folgt: „Zwischen Sr. Exz. dem Herrn Baron Friedrich v. Burger, Statthalter Sr. k. k. M. in der Lombardei, als Abgeordneter der k. k. österreichischen Regierung — und den hochgeachteten Herren Nationalrath Georg Joseph Sidler und dem Telegraphie-Inspektor Ingenieur Sebastian Beroldingen, als Abgeordneten des schweizerischen Bundesrathes, zusammengetreten in Mailand, um den zwischen den zwei Staaten hängenden Streit zu erledigen, wegen Entfernung der lombardischen Kapuziner aus dem Kanton Tessin, in Folge Staatsrathsbeschlusses vom 19. November 1852 einerseits und anderseits wegen der von der k. k. österreichischen Regierung als Retorsionsmaßregel im Februar 1853 angeordneten Ausweisung von Tessiner Bürgern, ist nach vielfachen Sitzungen und reiflichen Berathungen, in welchen die Abgeordneten beider Staaten den gleichen innigen Wunsch nach Herstellung der früheren freundnachbarlichen Beziehungen ausgedrückt hatten, mit allseitiger Zustimmung vereinbart worden, wie folgt: 1) Die Regierung des Kantons Tessin wird, um die obengenannten Kapuziner für den ihnen aus der genannten Maßregel erwachsenen Nachtheil billig zu entschädigen, zu Gunsten derselben für ein- und allemal die Summe von 115,000 Fr. baar in Silber beitragen. 2) Diese Summe wird von der Tessiner Regierung der k. k. lombardischen Statthalterei in Mailand in drei gleichen Raten übermacht, die erste zwei Monate nach Ratifikation des gegenwärtigen Protokolls, die zweite im Januar 1856 und die dritte im Januar 1857, wofern die Regierung von Tessin die sammthafte Zahlung nicht vorzieht. 3) Die k. k. österreichische Regierung ihrerseits wird die obgenannte Retorsion aufheben und die nöthigen Verfügungen treffen, daß alle Tessiner von Neuem in den k. k. Staaten zugelassen werden, um sich dort aufzuhalten und ihre Gewerbe zu betreiben, und zwar unter den frühern Bedingungen und Reglementen und dieses zwei Wochen nach der erfolgten Ratifikation. 4) Die Abgeordneten behalten sich die Ratifikation ihrer hohen Kommittenten vor; dieselbe wird auf die gewohnte diplomatische Weise zwischen den beiden Regierungen ausgewechselt werden. Beide Abordnungen werden zur größtmöglichen Beförderung das Ihrige beitragen. Gegeben in doppelter Ausfertigung in Mailand den 18. März 1855.“

Der große Rath hat allgemeine Amnestie für alle zwischen der Ermordung De Giorgi's und der neuen Konstituirung stattgehabten politischen Vergehen ausgesprochen, so daß auch die vor den Gerichten schwebenden Preßprozesse niedergeschlagen sind. Ohne Zweifel wird man uns das wieder als Beweis der Mäßigung der siegenden Partei anpreisen wollen. Wir glauben aber, die siegende Partei habe zunächst sich selbst Amnestie ertheilt, denn gegen sie vor Allen sollte die Strenge des Gesetzes geltend gemacht werden. — Der Staatsrath hat seine Geschäfte vertheilt wie folgt: Präsident Luvini. Vicepräsident Pioda. Staatsschreiber Jauch. Vicestaatsschreiber Beroldingen. Gesetzesredaktor Luvini. Inneres, Justiz und Polizei, Jauch (Pioda Stellvertreter). Unterricht Dr. Corecco (Jauch Stellvertreter). Militär Demarchi (Beroldingen Stellvertreter). Oeffentliche Bauten Pioda (Demarchi Stellvertreter). Finanzen Beroldingen (Bazzi Stellvertreter). Kontrolle Bazzi (Corecco Stellvertreter).

Frankreich.

Paris, 31. März. Man versichert, der Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huys, werde morgen seine Reise nach Wien antreten. Nach dem „Journal de Debats“ hat der Kaiser gestern den General-Lieutenant v. Wedell empfangen, und ist General v. Wedell gestern Abend nach Berlin abgereist. Nach den Mittheilungen des „Journal des Debats“ würde der General, nach Einholung neuer Instruktionen bald nach Paris zurückkehren. (T. D. d. C. B.)

Großbritannien.

** London, 29. März. Dem „Morning Herald“ zufolge wird die Ostseeflotte unter dem Oberbefehl des Gegenadmirals Dundas am 2. April von Spithead nach der Ostsee absegeln. — „Morning Post“ sagt heute, daß für die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in England durchaus noch kein bestimmter Tag festgesetzt sei; es sei nur das festgesetzt, daß der Besuch, der übrigens einen durchaus privaten Charakter habe, im April stattfinden solle. — Wie die „Morning Post“ ferner meldet, hat die Wiener Konferenz den dritten Garantie-Punkt den verschiedenen auf ihr vertretenen Regierungen überwiesen, da es den Bevollmächtigten nicht gelungen

Digitized by Google

ist, ihre Instruktionen mit einander in Einklang zu bringen. Rußland hat sich geweigert, auf die Forderungen der Westmächte hinsichtlich der Beschränkung seiner Macht im schwarzen Meere einzugehen. Der erste und zweite Punkt sind ferner wieder von Neuem zur Erörterung gekommen. Sie waren nur im Hinblick auf ein allgemeines Uebereinkommen paraphirt, jedoch noch nicht definitiv angenommen worden. Man ist in Zweifel darüber, ob der Czar die von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen ratificiren wird. — In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** ging die den sardinischen Vertrag betreffende Bill durch's Committee. **Scott** stellte den Antrag auf Vorlegung der den Angriff auf Odessa betreffenden Papiere und Instruktionen. Die Regierung widersetzte sich dem Antrage, und derselbe ward schließlich zurückgezogen.

Die „London Gazette" veröffentlicht eine Anzahl Depeschen Lord Raglan's und Sir Edmund Lyons. Das erste dieser Aktenstücke ist ein Bericht Lord Raglans, datirt aus dem Lager vor **Sebastopol**, 13. März. Derselbe meldet, daß die Russen damit beschäftigt waren, auf dem Hügel vor dem Thurm Malakoff Befestigungen aufzuführen, deren Beschaffenheit jedoch wegen der trüben Atmosphäre nicht zu entdecken war. Die meteorologischen Bemerkungen fehlen natürlich nicht. Wir werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Morgen das Wetter im Allgemeinen schön war, am Abend jedoch dichte Nebel von der See her „hereinrollten" und den Blick nach der Festung zu vollständig verdunkelten. Der Feind war mit einem Bataillon auf den Höhen oberhalb Balaklava's und in der Nähe von Kamara erschienen, vermuthlich um die französischen und englischen Truppen, welche zum Holzsammeln (für Schanzkörbe) ausgesandt waren, zu beunruhigen. Doch ließen sich dieselben in ihrer Arbeit nicht stören. Nr. 2 ist eine Depesche Lord Raglans vom 17. März. Sie meldet, daß es mit einer neuen Parallele auf dem rechten Flügel der Engländer wegen der felsigen Beschaffenheit des Bodens nur sehr langsam vorwärts ging. Wennzleich kein förmlicher Angriff auf die Belagerungsarbeiten der Engländer unternommen worden war, so waren dieselben doch dem Feinde so nahe gerückt, daß die Engländer größere Verluste erlitten, als in früherer Zeit. Eine Depesche des Admirals Sir Edmund Lyons vom 17. März meldet die Zerstörung des Martello-Thurmes und der Baracken von Djimitria durch den englischen Dampfer Viper unter Befehl des Lieutenants Armytage. Dieser Thurm war erst vor Kurzem errichtet worden, um die direkte Verbindung zwischen Anapa und Kertsch zu schützen. Der Angriff auf jenen Thurm fand am 8. März statt. Die daselbst befindliche kleine Kosakenschaar floh, sobald die Engländer ihr Feuer eröffneten. Die dortigen Getreidevorräthe wurden verbrannt, die Munition vernichtet und zwei Kanonen vernagelt und dienstunfähig gemacht. Eine andere, gleichfalls vom 17. März datirte Depesche des Admirals berichtet über einen am 13. März von den englischen Schiffen Leopard, Highflyer, Swallow und Viper und dem französischen Schiffe Fulton auf das Fort Sujak Kale unternommenen Angriff. Mittheilungen der in der Nähe jener Gegend hausenden Tscherkessen stellen den Verbündeten die Sache so dar, als sei die russische Besatzung — die englischen Berichte schätzen ihre Stärke auf 1500 bis 2000 Mann — so schwach, daß ein gleichzeitiger Angriff zu Lande (von Seiten der Tscherkessen) und zur See allen Erfolg verspreche. Den Schiffen gelang es auch allerdings, die Besatzung, mit Ausnahme einiger Artilleristen in den Erdbatterien, aus dem Fort zu vertreiben, mehrere Kanonen zu demontiren und dem Arsenal, sowie anderen öffentlichen Gebäuden bedeutenden Schaden zu- zufügen. Weiter jedoch brachten sie es nicht, und zwar, der Darstellung der Engländer zufolge, aus dem Grunde, weil die Tscherkessen ihre Pflicht nicht thaten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. März. Der General-Adjutant von Osten-Sacken berichtet unter dem 14. März, daß trotz des starken Feuers des Belagerers die Arbeiten in der neuen Verschanzung erfolgreich fortgeführt werden. Die Aktion der feindlichen Artillerie fügt uns fast gar keinen Schaden zu; so wurden am 11. März auf eine unserer Bastionen an 60 Bomben geworfen und doch nur ein Mann dabei verwundet. Die von uns entdeckten Minengänge des Belagerers werden mit stetem Erfolge zerstört. In der Umgegend von Eupatoria ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Nach der Aussage von Gefangenen haben die Türken in der Affaire vom 17. Februar an 1000 Mann Getödteter und ebenso viele Verwundete eingebüßt. (Russ. Inv.)

⊙ **Odessa**, 19. März. Es wird hier allgemein geglaubt, daß gleich nach der Ankunft des Fürsten Gortschakoff in Sebastopol die Offensive Seitens der Russen mit allem Nachdruck ergriffen wird. Täglich passiren hier Abtheilungen der Dragoner unter General Schabelsky auf ihrem Marsch nach der Krim. Die 7. Division Infanterie wird ebenfalls vom Pruth her täglich erwartet, um die von hier nach Sebastopol abgehenden Truppen zu ersetzen.

Die „Posener Zeitung" schreibt unterm 26. März: „Nach den aus Polen eingehenden Nachrichten beträgt die jetzt dort stattfindende Aushebung etwa das Dreifache der gewöhnlichen Rekrutirungen. Eine Herrschaft mit 8000 Seelen, welche sonst 15 Mann zu stellen hat, muß 45 Mann stellen, d. i. 5—6 vom Tausend. Bei einer Bevölkerung von 5 Mill. Seelen werden daher im Königreich Polen jetzt etwa 25,000 Mann ausgehoben. Dafür ist das Land, gleichwie die westlichen Gouvernements von Rußland, das frühere Litthauen, Podolien, die Ukraine, von dem Aufgebot der Reichswehr befreit. Der Bedarf der Rekruten wird auf die Kreise und von diesen auf die Gutsherrschaften, die mit ihren Bürgern, Bauern, Handwerkern und Einsassen einen Kommunalverband bilden, repartirt. Diese sind für die richtige Einstellung verantwortlich und müssen für Jeden, der entläuft, was bei der langjährigen Dienstzeit des russischen Militärs nicht selten versucht wird, einen Ersatzmann stellen. Es ist daher Sache der Gutsherren und ihrer Beamten, Vorkehrungen zu treffen, um das Entkommen der Auszuhebenden zu verhindern. Hierin ist der Grund zu suchen, weshalb bei den Aushebungen mit einer nicht selten an Härte grenzenden Strenge verfahren wird. Es wird nicht selten die Nacht vom Sonntag zum Montag gewählt, um der zur Aushebung bestimmten jungen Leute sich zu versichern; dann sind sie am Sichersten zu Hause anzutreffen, und es werden dann die so unangenehmen Nachaushebungen vermieden. Daß übrigens die Aushebung diesmal eine ungewöhnlich starke ist, geht daraus hervor, daß hin und wieder auf schon verheirathete junge Leute zurückgegangen wird, während diese sonst befreit zu sein pflegen."

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Mil. Ztg." schreibt: „Omer Pascha rekognoszirte die von den Russen besetzten zwei Straßen gegen Perekop und Sack, um sich vor jedem Ueberfall sicher zu stellen; bei dieser Gelegenheit kam es zu Reitergefechten am 14. März, wobei sich beide Theile den Sieg zuschrieben. Die Französische Kavallerie-Division in Rumelien und das Gros der Türkischen Kavallerie in Bulgarien sind in Eupatoria noch nicht eingetroffen; sie werden sich dahin erst dann begeben, wenn Omer Pascha eine Offensivbewegung mit der ganzen Armee auszuführen haben wird. In diesem Augenblicke beobachtet er noch die strengste Defensive. Der Kampf um die von den Russen neuestens verschanzte Position auf der Anhöhe außerhalb der Schifferstadt, von wo aus die Belagerungswerke am rechten Flügel der Alliirten beherrscht werden, dauert mit großer Erbitterung fort. Die Alliirten haben schon zweimal (neuestens am 17. d. M.) die Geschütze in der Redoute, obzwar mit großen Opfern, unbrauchbar gemacht; sie konnten sich in dieser von ihnen blutig genommenen Position nicht halten, weil jene Anhöhe von 200 groben Feuerschlünden, welche auf der Ringmauer und Bastion postirt sind, bestrichen wird und auch dem feindlichen Feuer der Flotte ausgesetzt ist. Der wiederholte blutige Angriff auf diese Verschanzungen und die hartnäckige Vertheidigung derselben hat die Berichterstatter in der Krim auf die Vermuthung gebracht, daß jene Anhöhe der Schlüssel der Seefestung wäre, was jedenfalls erst die Folge lehren muß. Eine noch neuere Depesche mit Nachrichten, die bis zum 22. d. reichen, erwähnt, daß die Russen ihre Position in jenem Rayon fortwährend verstärken und mit Sappen vorgehen. Von einem Waffenstillstande der kriegführenden Mächte kam nichts zur Sprache und sind die diesfalls gegebenen Mittheilungen jedenfalls verfrüht. Briefe aus Sebastopol vom 15. d. M. berichten, daß die Vertheidigungsanstalten unermüdet betrieben werden und jeder eintretende Schaden über Nacht gut gemacht wird. Es ist noch an keiner Stelle die Wirkung der Geschosse Seitens der Alliirten so durchgreifend geworden, um einen Sturm ausführbar zu machen, daher auch die für diese Unternehmung bezeichneten Tage (22. und 23. d. M.) spurlos vergehen werden".

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 10. März. Die Veröffentlichung der auf die Ostender Konferenz bezüglichen Aktenstücke beschäftigt die amerikanische Presse in vollem Maße. Jene Konferenz war bekanntlich von den Herren Soule, Mason und Buchanan, den Gesandten der Union zu Madrid, Paris und London, besucht, und hatte zum Zweck die Einverleibung Cubas in die Vereinigten Staaten. Jetzt tadeln nun die amerikanischen Journale fast einstimmig die von der Konferenz aufgestellten Vorschläge, welche die Regierung zu Washington verworfen hat, nachdem es eine Zeitlang geschienen hatte, als begünstige sie das Projekt, Cuba den Vereinigten Staaten einzuverleiben. Wenigstens gewann diese Ansicht dadurch einen bedeutenden Rückhalt, daß das Washingtoner Kabinet den wüthenden annexationslustigen Demokraten Soule nach Spanien als Gesandten geschickt hatte. Mr. Soule ist jetzt aus Madrid abberufen, woraus wieder auf eine Modifikation der Ansichten der amerikanischen Regierung geschlossen werden kann, und wenn man mehreren amerikanischen Blättern glauben darf, so dürften auch bald die Herren Buchanan und Mason resp. aus London und Paris abberufen werden. Jene Modifikation in der Politik des Kabinets zu Washington scheint aber vor Allem in der Weigerung Spaniens, Cuba zu verkaufen, und in der Unterstützung ihren Grund zu haben, welche die Großstaaten Europas der spanischen Regierung in Aussicht gestellt haben, wenn die Union versuchen sollte, auf gewaltthätige Weise sich in den Besitz von Cuba zu setzen.

** Der Dampfer „Canada" ist mit einer neuen Post aus **Newyork** vom 16. März und 1,600,000 Dollars in Fracht eingetroffen. Am 13. war das Ableben des Kaisers Nikolaus dort bekannt geworden und hatte großes Aufsehen erregt; der russische Gesandte betrachtete die Todesnachricht als einen Zeitungspuff. Aus **Kalifornien** war der „Illinois" mit Zeitungen vom 16. Februar und 1 Million Dollars in Goldstaub in Newyork eingetroffen. Neue Minen waren entdeckt worden; der Handel ging sehr schlecht. Der Newyorker Geldmarkt war belebter, Geld leichter zu haben; Stocks waren fest. Baumwolle wechselnd im Preise. Wechselkurs auf London 110.

P.C. Die Kommission des brasilischen Staatsraths, welche sich mit einer Revision des Tarifs zu beschäftigen beauftragt ist, hatte, nach den neuesten uns vorliegenden Privatmittheilungen aus Rio Janeiro von der Mitte vorigen Monats, ihre Arbeiten wieder begonnen, und man sah einer baldigen Erledigung derselben entgegen, so daß vielleicht noch in diesem Frühjahr die Publikation des neuen brasilischen Zolltarifs stattfinden dürfte. Auch soll die Aussicht vorhanden sein, daß derselbe für die deutsche Zollvereins-Industrie im Allgemeinen befriedigend ausfallen werde. Bedenklich schien es nur, daß die Regierung sich vorbehalten wollte, einzelne Tarifsätze in Zukunft wiederum zu revidiren, so daß ein für die eine oder andere Industrie erlangter Vortheil nach Gutdünken wieder zurückgenommen werden könnte. Bei der jetzt begonnenen Revision soll allerdings die Absicht vorwalten, die in dem Tarifsentwurf vom Oktober vorigen Jahres angenommenen Zollsätze zu ermäßigen.

** Die erst heute (2. April) Nachmittags 3½ Uhr angekommenen westlichen Posten bringen nichts von Belang.

— München, 2. April. (**Großes Konzert der Mitglieder der musikalischen Akademie im k. Odeon.**) Ein außerordentlich zahlreiches und gewähltes Publikum füllte gestern Abend den großen Saal des k. Odeons bis in seine letzten Räume. Alle Augen waren auf die Flügelthüren rechts vom Orchester gerichtet, durch welche der k. Hof den Saal betritt: war es ja doch seit einigen Tagen schon allgemein bekannt geworden, daß Se. M. König **Ludwig** nach langer und banger Trennung wieder in diesem Saale erscheinen würden, und als die Thüren sich öffneten und II. MM. König **Ludwig** mit der Königin **Marie** am Arme, König **Max** mit Ihrer K. H. der Prinzessin **Alexandra** am Arme und I. K. H. die Prinzessin **Helene** in Bayern den Saal betraten, da brach ein Jubelsturm aus, wie er in diesen Räumen wohl noch nie gehört worden war und der buchstäblich genommen, kein Ende nehmen wollte. Endlich legte sich der Jubel, der Taktstock gab das Zeichen, und die lieblichste aller Symphonien, Beethovens A Dur-Symphonie begann. Wir haben diese reizende Tondichtung von unserer k. Hofkapelle schon oft ausführen hören, und immer übte sie denselben Zauber auf uns, immer entdeckten wir neue Schönheiten! Allerdings gehört hiezu eine Ausführung, wie sie unsere k. Hofkapelle bietet, eine Ausführung, wie sie der unsterbliche Tonmeister selbst sich nicht besser wünschen konnte. Daß jeder einzelne Satz von dem einstimmigsten Beifalle gefolgt war, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. In der hierauf folgenden Pause sahen wir Ihre MM. die Könige **Max** und **Ludwig** in gewohnter Weise durch den Saal sich bewegen, und mit Personen aus allen Ständen sich auf das Freundlichste unterhalten. In der zweiten Abtheilung kam zuerst ein „Altdeutscher Schlachtgesang für Männerchor und Orchester von Rietz“ („Kein schön'rer Tod in dieser Welt, als wer vor'm Feind erschlagen ꝛc.“) zur Ausführung, brachte aber trotz der tadellosen Ausführung keine Wirkung auf das Publikum hervor. Beiläufig gesagt, ist der Titel „Altdeutscher Schlachtgesang“ ein völlig unrichtiger, denn der Text ist bekanntlich von Morhoff. Desto größeren Beifall erhielt eine von Frau **Behrend-Brand** vorgetragene „Arie mit obligatem Bassethorn“ von Mozart. Der ausgezeichneten Sängerin war hier Gegenheit zur allseitigen Entfaltung ihrer schönen Stimmmittel und vortrefflichen Schule geboten. Die beiden letzten Nummern „Chor der Derwische aus den Ruinen von Athen“ von Beethoven und „Ouverture zu Ruy Blas“ von Mendelssohn-Bartholdy wurden vom Publikum beifällig aufgenommen. So endete in würdiger Weise die diesjährige Konzertsaison, nicht minder reich an wirklichen Kunstgenüssen, wie ihre Vorgängerinnen, und den Beweis liefernd, welch Schönes und Großartiges geleistet werden kann, wenn Künstler und Publikum sich gegenseitig unterstützen und tragen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen: Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	30. März	26	20	21	13	14	55	8	12
Bayreuth	28. „	24	54	19	30	14	48	8	42
Dachau	26. „	25	—	19	30	14	37	8	32
Deggendorf	27. „	25	55	21	46	13	57	8	32
Erding	29. „	26	31	21	13	14	23	8	20
Fürth	26. „	26	17	16	27	15	30	6	32
Kaufbeuren	29. „	27	—	22	11	15	41	8	2
Kempten	26. „	28	29	23	2	15	35	9	21
Landshut	30. „	25	42	22	6	13	51	8	24
Lindau	24. „	29	18	22	4	15	27	8	42
Memmingen	27. „	28	26	22	20	15	15	8	27
Nördlingen	24. „	23	52	19	50	10	57	7	23
Nürnberg	24. „	26	15	19	23	15	2	8	16
Passau	27. „	27	35	21	29	14	36	8	3
Straubing	24. „	25	55	20	52	14	20	8	23
Würzburg	24. „	25	54	20	41	13	34	8	42

** **Frankfurt a. M.**, 1. April. Oesterr. 5proz. Metall. 65½; 4½proz. 57½; Bankaktien 1067; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 84½; spanische Differed 18¼; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 128½; Bayer. 4½proz. 94¾. — **Wechselkurs:** Paris 93¾; London 117½; Wien 95½.

Mainz, 30. März. Die flauen Berichte auswärtiger größeren Handelsplätze, sowie die fortwährenden starken Zufuhren zu den Märkten unserer Provinz konnten nicht verfehlen, auch auf hiesigem Platze ihren Einfluß auszuüben und gingen die Preise, namentlich von Roggen und Gerste, nicht unbedeutend zurück. Die Termingeschäfte pr. März sind soviel wie bekannt alle geordnet. In der Halle wurde verkauft: Waizen 200 Pfd. 15 fl. 50 bis 16 fl. 20 kr., Roggen 180 Pfd. 12 fl. 30 kr. bis 13 fl., Gerste 160 Pfd. 7 fl. 45 bis 8 fl. 15 kr., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 45 bis 50 kr. Im Großhandel ist bei geringem Umsatz zu notiren: Waizen effektiv 16¼ bis ½ fl., per Mai 16¼ fl.; Roggen effektiv 13¾ bis 14 fl., per Mai 13½ fl.; Gerste effektiv 10½ fl., per Mai 10½ bis ¾ fl. per 200 Pfd. Hafer effektiv 5¾ fl., per Mai 5¾ bis ¾ fl. per 120 Pfd. Rüböl effektiv 51½ bis 52 Rthlr., per Mai 49 Rthlr. Branntwein und Spiritus sehr still. (Mittelrh. Ztg.)

** **London**, 29. März. Konsols 3proz. 93; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Conv. —; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. 39½ Coup. ab; Russ. 5proz. 99½; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Die Einsendung aus M. ist willkommen und wird nach Wunsch Aufnahme finden. Die Redaktion.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Remack, Kfm. aus Belgien.

Hotel Maulick. Hr. Gallait, Negociant von St. Quentin.

G. Kreuz. HH. Hauff, Kfm. von Wasseralfingen; Löwenthal, Kfm. von Berlin; Landauer, Kaufm. von Biersee; Hartland, Kfm. von Schweinfurt; Thanza, Kfm. von Mannheim.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Eberhard, Verwalter von Sulzemoos; Härdinger, Kaufm. von Leipzig.

Stachusgarten. HH. Neumeier, Bäckermeister und Frau Echmant, Bräuersgattin von Regensburg; Bär, Kfm. von Oettingen; Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schleher, Fruchth. von Lindau; Hopfy, Fruchth. von Glarus; Stahl, Fruchth. von Göppingen; Dobler, Fruchth. von St. Gallen; Dlle. Haag, Fruchth.-Tochter von Kaufbeuren; Linermann, Kaufm. von Wallerstein; Siegle, Pferdehändler von Metzingen.

Augsb. Hof. HH. Jappe, von Wolfratshausen; Ernst, von Schellberg; Frau Müller, Doktorsgattin von Neustadt.

1826. (2 b) Stuttgart.

Pferdemarkt.

Indem der Stuttgarter Pferdemarkt, welcher zwei Tage währt und in diesem Jahre **Montag den 23. April** beginnt, hiemit in Erinnerung gebracht wird, ist weder die diesem Markte ein besonderes Interesse verleihende Bemerkung zu machen, daß zur Zeit desselben aus den Königl. Stallungen und Gestüten eine Anzahl der edelsten Pferde zum Verkauf gebracht werden wird.

Den 24. März 1855. **Gemeinderath.**

1895. **Bekanntmachung.**

In der Georg Michael **Fischer**'schen Debitsache von Röckingen steht zum öffentlichen Verkaufe nachbenannter Realitäten:

1) das Wohnhaus Nr. 63 nebst Zugehörungen,
2) 0,48 Tgw. Acker im Strichler Pl.-Nr. 2390,
3) 0,53 T. w. Acker im untern Weg Pl.-Nr. 2357½,
4) 0,79 Koppenacker Pl.-Nr. 1240,
5) 0,64 Tgw. Acker hinter der Haard Pl.-Nr. 1036,
6) die Hälfte von 0,82 Tagw. Acker im Strichler Pl.-Nr. 2097,
7) 0,35 Tagw. Acker im Berg Pl.-Nr. 2527,
8) 0,68 Tagw. desgleichen Pl.-Nr. 2496,
9) 0,17 Tgw. Acker in der Pechgrube Pl.-Nr. 2174,
10) 0,18 Tgw. desgleichen Pl.-Nr. 2073,

auf **Mittwoch den 25. April l. Js.**
Vormittags 11 Uhr

im **Kaltenhen**'schen Wirthshause zu Röckingen Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die sämmtlichen Realitäten auf 1247 fl. gewerthet wurden, daß die Strichbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, das Schätzungsprotokoll in diesseitiger Registratur zur Einsicht offen liegt, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §. 98—101 erfolgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Georg Michael **Fischer** Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche am

Donnerstag den 26. April l. J.
Vormittags 9 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Wassertrüdingen, am 13. März 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, kgl. Landrichter.
c. Schlegel.

1796. (3 c) **Offert.** Ein Rentamts-Oberschreiber, der durch mehrjährige Praxis an den größern Rentämtern hinlängliche Kenntnisse in den sämmtlichen Sparten der Rentamts-Administration sich erworben, und dieß auch durch die günstigsten Atteste nachzuweisen vermag, überdieß auch über ein entsprechendes Kautions-Kapital bei allenfalls verlangter Perzeption verfügen könnte, bietet hiemit Titl. Herren Amtsvorständen seine Dienste an, mit dem Beifügen, daß der Eintritt nach Umfluß eines Monates stattfinden könnte.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

1887. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Schlossermeisters Johann **Mayer** von Wullenstetten betr.

Bei der zur Zwangsversteigerung der schuldnerischen Realitäten gestern abgehaltenen Tagsfahrt konnte ein Resultat nicht erzielt werden und dieselbigen sind auf Antrag der Interessenten zu einem zweiten Verkaufsversuche auszusetzen, wozu Tagsfahrt auf

Montag den 23. April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in der **Salzl**'schen Wirthschaft in Wullenstetten anberaumt wird.

Dießmal werden die Realitäten ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zugeschlagen, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die Steigerungslustigen haben erforderlichen Falles ein entsprechendes Vermögen bei Vermeidung der Zurückweisung nachzuweisen.

Bezüglich der zum Verkaufe kommenden Realitäten, welche auf 2627 fl. geschätzt sind, wird sich auf die Ausschreibung vom 24. v. Mts. bezogen.

Neuulm, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Neuulm.
Der k. Landrichter:
G.-Nr. 2667/I. **Haltinger.**

1429. [2 b] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Tuchscherers-Wittwe Theresia Bickel dahier wird das Grundvermögen der Defunctin, als:

1) ein Wohnhaus Distr. I. Nro. 34, geschätzt auf 3600 fl.,
2) ein dergleichen Distr. I. Nro. 392, geschätzt auf 2000 fl., und
3) die Hälfte einer Wiese, der sogenannte Tuchscherers-Rahmgarten, 0,86 Tagwerk, geschätzt auf 150 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 19. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Kommissions-Zimmer Nro. 24

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Curatelbehörde und der Erbs-Interessenten abhängt.

Bamberg, am 6. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der I. Direktor:
Conrad.

C.-N. 4179. Primbs.

1848. **Bekanntmachung.**

Gant des Schreiners Leonhard Ketterle von Ichenhausen betr.

In der Gantsache des Schreiners Leonhard Ketterle's von Ichenhausen wird in Folge Requisition des kgl. Landgerichts Bruck vom 10./25. d. Mts.

am Mittwoch den 30. Mai 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Röhlewirthshause zu Ichenhausen nachbeschriebenes Grundvermögen, nämlich:

a) das Wohnhaus nebst Stadel und Stall unter einem Dache Hs.-Nro. $337\frac{1}{2}$, Hofraum und Gartenacker Pl.-Nro. 496 mit 52 Dezimalen Fläche, dann Gartenacker Pl.-Nro. $496\frac{1}{2}$ mit 14 Dezimalen, zusammen auf 1648 fl. gerichtlich geschätzt;
b) eine Wiese auf der Gruben Pl.-Nro. 1403 mit 85 Dezim. und auf 250 fl. gerichtlich geschätzt;
c) eine Wiese auf der Gruben Pl.-Nro. 1458 mit 24 Dezim. und auf 50 fl. gerichtlich geschätzt;
d) ein Acker hinter den Gärten Pl.-Nro. 2088 mit 51 Dezim. und auf 125 fl. gerichtlich geschätzt;
e) eine Wiese zwischen den Brücken Pl.-Nro. 1628 mit 28 Dez. und auf 30 fl. gerichtlich geschätzt;
f) ein Acker auf der Kühstelle Pl.-Nro. 883 mit 25 Dez'm. und auf 30 fl. gerichtlich geschätzt;
g) ein Acker am Mettenhauser-Weg Pl.-Nro. 1067 mit 33 Dez. und auf 30 fl. gerichtlich geschätzt;
h) ein Acker beim Ohmatmädle Pl.-Nro. 1003 mit 1 Tagw. 4 Dezim. und auf 300 fl. gerichtlich geschätzt; und
i) ein Acker am Hochwanger-Weg Pl.-Nro. 1175 mit 1 Tgw. 1 Dezim. und gerichtlich auf 225 fl. geschätzt; dann

Donnerstag den 31. Mai 1855
Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Oxenbronn

k) eine Wiese im Mitterried in der Steuergemeinde Oxenbronn Pl.-Nro. 1142 mit 64 Dezim. und auf 150 fl. gerichtlich geschätzt —

durch eine königl. Landgerichts-Kommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Zuschlag nach §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge, daß die nähern Kaufsbedingnisse bei den Gerichtsterminen bekannt gegeben werden und daß sie in der Zwischenzeit beim unterfertigten königl. Landgerichte auch in Erfahrung gebracht werden können.

Günzburg, am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
C.-N. 5577/I. **Braun**, k. Landrichter.

1904. **Bekanntmachung.**

Die ledige Zimmergesellens-Tochter Anna Maria Geisserlein von Steinbach beabsichtigt, in die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind daher binnen **14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Rothenburg, 27. März 1855.

Stadt-Magistrat.
C. N. 3001. **Scharff.**

1907. [3a] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Anna Lechner, Baderswittwe von Haag, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 1. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Haag anberaumt.

Dasselbe besteht aus dem gemauerten, einstöckigen Wohnhause, einer gemauerten, mit Brettern gedeckten Holzschupfe und einem beim Hause befindlichen kleinen Gärtchen zu 0,32 Tagwerk.

Das Gebäude ist um 600 fl. der Brandassekuranz versichert.

Das gesammte Anwesen ist auf 600 fl. geschätzt und liegt auf demselben ein Bodenzins-Kapital von 80 fl. — (Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.)

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.
D. l. abs.
C.-N. 3552. **Gerbl**, kgl. Assessor.

Todes-Erklärungs-Erkenntniß.

1922. [2a] Nachdem auf die öffentliche Aufforderung vom 9. März v. Js. bisher weder der verschollene Carl Friedrich Vetter von Volkach noch ein Leibeserbe desselben sich gemeldet hat, so wird Carl Friedrich Vetter nach geschehener Ableistung des vorgeschriebenen Eides von Seite seiner nächsten Anverwandten gemäß Mandats vom 29. März 1673 und resp. 22. Dezbr. 1778 hiemit für todt gehalten und dessen Vermögen, welches dahier curatelirter verwaltet wurde, den als Intestaterben legitimirten Geschwistern desselben ohne Caution hinausgegeben.

Volkach, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.
Der königliche Landrichter:
C.-Nr. 4135. **Ammersbacher.**

1919. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Fr. Joseph Schneider von Opfenbach betreffend.

Zufolge Erkenntnisses vom Heutigen wurde der Wirthssohn Fr. Joseph Schneider von Opfenbach für todt erklärt, und wird dessen Vermögen nun seinen gerichtsbekannten Erben ohne Caution ausgeantwortet.

Weiler, am 29. März 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Weiler.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1194. **Höß.**

1912. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Taglöhnerstochter Anna Margaretha Schleelein von Uehlfeld will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 12. April Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.
C.-N. 6808. Weismann.

1910. **Ediktalcitation.**

Michael Stinglhammer, Holzpointnerssohn von Holzpointen, Gemeinde Baumgarten, b. G., geboren am 16. September 1786, machte im Jahre 1812 unter Napoleon den Feldzug gegen Rußland mit und wird seitdem vermißt. Derselbe oder dessen allenfallsige rechtmäßige Nachkommenschaft werden daher aufgefordert, sich innerhalb **6 Monaten** a dato um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem Michael Stinglhammer für todt erklärt, seine Verlassenschaft verhandelt und dessen in 225 Gulden Elterngut und 62 fl. 30 kr. Erbtheil bestehendes Vermögen an die bereits gerichtsbekannten Intestaterben desselben ohne Caution ausgefolgt werden würde.

Am 17 März 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 3022/I. **v. Eggelkraut.**

---

808. [3 c] **Edictalladung.**

Auf die von dem k. Advokaten von Genger von hier als Offizialanwalt der ledigen Dienstmagd Rosina Wassermann von Lauben, k. Landgerichts Ottobeuern, und der Vormundschaft ihres Kindes, Namens Anna, gegen den Dienstknecht Theodor Endres, nach Angabe früher zu Lauben und heimathsberechtigt dahier, wegen Vaterschaft, Kindesernährung und Entschädigung anher eingereichte Klage vom 22. praes. 23. d. Mts. ist Termin zum Versuche der Sühne, und im Falle Mißlingens zur Verhandlung der Sache im protokollarisch-schlüssigen Verfahren auf

Dienstag den 17. April l. Js.
Nachmittags 4 Uhr

in das Kanzleizimmer des unterfertigten Gerichts bestimmt, wozu jeder Theil bei Vermeidung der Kostentragung, und zwar Beklagter, dem die Klage in der Registratur dieses Gerichts zur Einsicht freiliegt, wegen Unbekanntseins seines Aufenthaltsortes hiermit berufen wird.

Zur Empfangnahme der gerichtlichen Verfügung hat derselbe bis zum oder am Termine eine dahier wohnende Person zu benennen, widrigenfalls jene durch Anheftung an das Gerichtsbrett als ihm zugestellt erachtet werden müßten.

Kempten, am 29. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Buckingham.
C.-N. 2286. Wiesend.

---

558. [3 b] **Bekanntmachung.**

Den landesabwesenden Kaspar Lachermayer von Raffenfels betr.

Nachdem der am 5. Januar 1782 geborne, schon über 50 Jahre landesabwesende Kaspar Lachermayer von Raffenfels auf die öffentliche Aufforderung vom 19. März 1843 sich nicht gemeldet hat, und sein in 166 fl. 35 kr. bestehendes Vermögen in Folge dessen an seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet worden ist, wird besagter Kaspar Lachermayer oder seine eheliche Descendenz auf Antrag eines Interessenten aufgefordert, nunmehr

binnen sechs Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Kaution im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Eichstätt, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
C.-N. 1985. **Grau.**

1744. [3 b] **Bekanntmachung.**

In Folge höchster Ermächtigung werden folgende im Eigenbau erzeugte Weine aus dem königlichen bayerischen Hofkeller zu Würzburg meistbietend in Fässern zu 1 und 2 Ohm versteigert:

44	Eimer	1853 er	Lämmerberg Rießling,
16	„	1852 „	Spielberg gemischt,
16	„	1852 „	Lämmerberg Oestreicher,
16	„	1852 „	Pfülben Rießling,
16	„	1852 „	Steinderbühl Traminer,
16	„	1852 „	Schalksberg Rießling,
32	„	1852 „	Stein Rießling,
16	„	1852 „	Leisten Rießling,
8	„	1852 „	Ruländer und Clävner,
24	„	1853 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Schalksberger,
8	„	1822 „	Leisten.

Zu dieser Versteigerung wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. April 1855
Vormittags 9 Uhr

im Lokal des k. Stadtrentamts anberaumt, und hiezu die Liebhaber eingeladen.

Entfernt wohnenden Kaufslustigen werden auf Verlangen kleine Proben abgegeben werden.

Würzburg, den 24. März 1855.

Königliches Hof-Oekonomie-Rentamt.
C.-N. 2086. **Schierlinger.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 15. Dezember an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

1922. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Ministerialsekretärs-Wittwe Therese Bechthaler betr.

Am Freitag den 13. künftigen Monats, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr

wird in der Wohnung Haus-Nro. 53/II. an der Sendlingergasse der Mobiliarnachlaß der Ministerialsekretärs-Wittwe Therese Bechthaler, bestehend in einer gut erhaltenen Einrichtung für zwei Zimmer, verschiedenen Kleidungs- und Wäschestücken, einigen kupfernen und sonstigen Küchengeräthen, dann mehrere Pretiosen, worunter ein Brillantschmuck, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Pretiosen werden von 11 Uhr an zum Verkaufe kommen.

Sign den 27. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 16480/17243. c. Reimand.

1909. **Bekanntmachung.**

Gimmerl c. Binder w. Hyp.-Zinsen.

Nachdem bei dem ersten Versteigerungstermin kein Käufer erschienen ist, so wird das Anwesen der Gütlerseheleute Franz und Barbara Binder Nro. 34 in Unterhaching wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstagsfahrt auf

Donnerstag den 3. Mai Nachmittags 3 — 4 Uhr

im untern Wirthshause zu Unterhaching anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 4. Dezember v. Js. Bezug genommen.

München, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht München r/I.

Dr. van Mecheln, königl. Landrichter.

C.-N. 3984.

1810. [2b] **Bekanntmachung.**

Gegenwärtig bestehen für die kgl. Haupt- und Residenzstadt München und ihre Vorstädte rechts und links der Isar **zwei Kranken-Heilanstalten,** wovon die Eine, welche sich in der Ludwigsvorstadt an der Sendlinger Landstraße Nro. 1 befindet, ferner mit dem Namen: „**städtisches Krankenhaus l. d. I.**“ und die Andere, welche sich in der Vorstadt Haidhausen an der Bogenhauser Straße Nro. 127 befindet, mit dem Namen: „**städtisches Krankenhaus r. d. I.**“ bezeichnet wird.

Die letztere Anstalt erhielt bereits dieselbe Einrichtung, wie die Erstere.

Diejenigen Personen, welche sich, im Falle ihrer Erkrankung zu einer öffentlichen Heilanstalt Zuflucht zu nehmen gedrungen finden, haben sich

a) in das städt. Krankenhaus l. d. I. zu begeben, wenn sie entweder in der Stadt München selbst, oder in der Isarvorstadt auf der linken Seite der Isar, oder in der Ludwigs- oder Max-Vorstadt, oder in der Vorstadt Schönfeld wohnen, und

b) in das städt. Krankenhaus r. d. I., wenn sie in der Isarvorstadt r. d. I., oder in der Vorstadt Giesing, Au, Haidhausen oder in der St. Anna-Vorstadt wohnen.

Die an Blattern erkrankten Personen finden aber **nur** in dem — ausschließlich zur Behandlung der Blatterkranken bestimmten — Gebäude neben dem städt. Krankenhause in der Ludwigs-Vorstadt an der Krankenhaus-Straße Nro. 2 Aufnahme.

Diese Anordnung wird nun zur genauen Beachtung und der Bemerkung bekannt gemacht, daß in jedem dieser Krankenhäuser **ganz gleiche Vorsorge** für die Behandlung und Pflege der Kranken getroffen ist.

München, am 23. März 1855.

Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

v. Steinsdorf, Bürgermeister.

C.-N. 17115. Weber.

1915. **Bekanntmachung.**

Bei dem großen Brande vom 25. April v. Js. ging der Raphael Mayer Wittwe dahier eine 3½prozentige fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Partial-Obligation zu 500 fl. mit Zins-Coupons vom 15. Oktober 1853 und Talon zu Verlust, ohne daß hätte ermittelt werden können, ob dieses Werthpapier durch Feuer zerstört worden, oder an eine unberechtigte Hand übergegangen ist.

Auf Antrag der genannten Eigenthümerin wird der gegenwärtige Inhaber jener Obligation, welche mit Lit. B. Nro. 140 gezeichnet war, aufgefordert, solche

binnen 6 Monaten von heute an

um so gewisser dierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, als außerdem dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Hammelburg, am 21. März 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

C.-Nr. 3569. **Moser,** k. Landrichter.

1916. **Gläubiger-Ladung.**

Heinrich Schirmer, Posthalter dahier, will sein sämmtliches Immobiliarvermögen verwerthen, und den Erlös für Befriedigung seiner Gläubiger verwenden; derselbe hat deßhalb beantragt, diese über die Art und Weise der Verwerthung und überhaupt wegen des weiter einzuleitenden Verfahrens zu vernehmen, und werden demnach sämmtliche Gläubiger des Heinrich Schirmer auf

Montag den 16. April d. Js. früh 9 Uhr

hierher vorgeladen, um sich auf den Antrag desselben zu erklären.

Die nichterscheinenden gerichtsbekannten Gläubiger werden dem Beschlusse der Mehrheit der anwesenden Gläubiger beistimmend erachtet, die nichterscheinenden, dem Gerichte nichtbekannten Gläubiger bleiben unberücksichtigt und werden beziehungsweise von der Masse ausgeschlossen.

Karlstadt, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

C.-N. 5426. **Küttner,** k. Landrichter.

1911. **Bekanntmachung.**

Grundrentenüberweisung der Reichalmosenstiftung zu Wemding betr.

Die Reichalmosenstiftung zu Wemding hat ihre sämmtlichen Grundrenten im hiesigen Amtsbezirk an den Staat abgetreten.

Auf Antrag ihrer Verwaltung ergeht nun an Alle, welche an diese Grundrenten Real- und Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung, letztere um so gewisser **binnen 30 Tagen** von dem Einrückungstage an, hierorts mit der erforderlichen Bescheinigung anzumelden, außerdessen die hierorts hinterlegten Ablösungsschuldbriefe an die genannte Stiftung verabfolgt werden würden.

Am 28. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

G.-Nr. 2476/a. c. Harler.

1925. [2a] Vom 1. April oder längstens 1. Mai l. Js. an kann ein gewandter Registrator mit schöner, korrekter Handschrift und vollkommener Integrität nach portofreier Vorlage der einschlägigen Atteste gegen ein monatliches Honorar von 18 fl. und Diätenantheil bei dem k. Landgerichte Oberviechtach andauernde Beschäftigung finden.

Oberviechtach, am 30. März 1855.

Oswald, k. Landrichter.

1903. [3c] Zum kgl. Rentamte Stadtsteinach wird ein mit dem gesammten Rentamtsdienste gründlich vertrauter, fleißiger Amtsgehilfe, welcher sich namentlich mit dem Gefälls-Ueberweisungs- und definitiven Steuer-Wesen zu beschäftigen hätte, gesucht und soll der Eintritt mit dem 1. Mai 1855 erfolgen.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen unter Vorlage der Original-Zeugnisse, worunter auch das aus der jüngsten Dienstzeit sich befinden muß, an den Amts-Vorstand wenden.

Stadtsteinach, 29. März 1855.

Beck, k. Rentbeamter.

1961. **Berichtigung.**

In dem diesjährigen Februarheft des Kunst- und Gewerbeblattes des polytechnischen Vereines für das Königreich Bayern, S. 25 daselbst, finde ich mich als ordentliches Mitglied des genannten Vereines aufgeführt; ich war dieses nie, wohl aber ernannte mich derselbe, bereits vor mehreren Jahren, mittelst eines, von einer sehr schmeichelhaften Zuschrift begleiteten Diploms, zu seinem Ehrenmitgliede.

Erlangen, den 28. März 1855. **Kastner.**

1902. [2a] **Stellengesuch.**

Ein vollständiges, nur aus jungen unverheiratheten Leuten bestehendes Rentamtskanzlei-Personale, das in jeder Hinsicht durch die empfehlendsten Zeugnisse vertreten ist, wünscht anderweit placirt zu werden.

Geneigte portofreie Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes.

1881. [3b] Zwei Konditor-Gehilfen, welche im Garniren, sowie im fein Tafel-Confect und Stückbäckereien bewandert sind, können in 6 Wochen unter annehmbaren Bedingungen in der **Hoffmeister'schen** Conditorei in Kissingen Condition erhalten.

Auch werden daselbst 2 Bäckergesellen, die sich in den feinern Bäckereien noch ausbilden wollen, gesucht. Briefe franco.

1924. (2a) Im Verlage der **Joh. Oeschler's**chen Buchdruckerei in der Münchener Vorstadt Au ist so eben erschienen, und durch dieselbe, sowie durch **Pilon & Comp.** in Augsburg zu beziehen:

Die Bedeutung des Balkens im menschlichen Hirn in Anatomischer und Pathologischer Beziehung von Dr. A. Förg, k. Professor in München. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 15 Druckbogen stark in Folio-Format. Preis fl. 4. —

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ **francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft“. — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Seeholzer.** 578. (6c)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Goldsucher auf dem Haimgarten.

(Schluß.)

Bei tiefem Schnee erstiegen sie den Berg und beschlossen, als es Abends wurde, in der verlassenen Sennhütte die Nacht über zu bleiben. Sie hatten sich schon zum Schlafen gelegt, als — es mochte etwa eilf oder zwölf Uhr sein — der Alte sich wieder erhob und seinen Gefährten mit den Worten weckte: Ich weiß nicht wie mir so unheimlich wird, komm, und laß uns beten! Das geschah, und bald darauf öffnete sich die Thüre, zu der ein Jäger hereinkam, in dem Kugler den Förster von Weil erkennen wollte. Was führst du mir da für Leute her, rief der Jäger zornig gegen Kugler, worauf dieser ihn damit zu besänftigen suchte, daß er sagte: Warum erzürnst du dich? Wir gehen dir ja nicht auf Wild in's Gehäg, uns führt ganz etwas anderes her! Der Jäger aber ergriff die nahe gelegenen Schaufeln und Pickeln, welche sie zur Untersuchung mitgenommen hatten, warf diese mit solcher Gewalt gegen die Thüre, daß es Feuer sprühte und entfernte sich ohne weiters ein Wort zu sagen. Die Zurückgebliebenen durchwachten den noch übrigen Theil der Nacht in Grauen und Schrecken, und als sie, nachdem es Tag geworden, die Hütte verließen, sahen sie im Schnee wohl ihre Fußtritte vom vorigen Abend eingedrückt, von dem Jäger aber keine Spur, so daß ihnen nun zur Gewißheit wurde, daß es Niemand anders war, als der leidige Gottseibeiuns.

Nachdem der Alte dem Kugler nun den Ort noch genau gezeigt, und Anweisung gegeben hatte, wie der Schatz zu heben sei, verließen sie den Berg und kehrten nach München zurück. Kugler war aber nicht im Stande, den Frühling, der wieder Arbeit bringen sollte, abzuwarten; es zog ihn nach dem Berge. Er verließ München und begab sich wohl in seine Heimat nach Ohlstadt, traf hier einen gewissen Welhäusl von Heilbronn (bei Tölz, wo man die reiche Mineralquelle entdeckt hat), der auch schon lange mit diesem Schatze sich beschäftigte; er erzählte diesem seine Begebenheiten mit dem Alten in München und setzte denselben dadurch so in Staunen, daß Welhäusl augenblicklich nach München ging, um den wunderlichen Alten selbst zu sprechen. Er fand denselben auch wirklich und erhielt von demselben auf jede gestellte Frage, selbst über Welhäusl's häusliche Verhältnisse, so genaue und richtige Antworten, daß jeder Zweifel schwand, er unverzüglich nach Hause eilte und nun mit Kugler das Graben nach dem Schatze begann. Sie hatten noch nicht lange gearbeitet, so gesellte sich der Zimmermeister von Wackersberg (bei Tölz) zu ihnen, indem er sie mit Geld unterstützte, und bald waren so viele Andere ihrem Unternehmen beigetreten, daß täglich vier bis fünf Mann an der Arbeit waren, während fast eben so viele das nothwendige Arbeitsmaterial und Essen zubrachten.

Lange Zeit hatten sie schon gegraben, aber ein Erfolg ihrer Anstrengung wollte sich noch immer nicht zeigen. Da unternahm der Zimmermeister von Wackersberg eine Reise — nach Venedig, um sich dort Raths zu erholen. Wie überall in den Bergen, im Thüringer Wald, in Tyrol und der Schweiz, so geht auch bei uns die Rede von den „Venedigern“, die öfters ganze Säcke voll schweren Sandes von den Bergen fortgetragen und dabei die Aeußerung machten, daß sie nun ihr ganzes Leben lang daran genug hätten.*) — In Venedig angekommen, wird dem Zimmermeister ein Mann „verrathen“ (empfohlen), der mit den sogenannten venetianischen Goldkünsten vertraut sei. Auch dieser hatte einen Erdspiegel und zeigte jenem darin einen großen schwarzen Haufen mit dem Bemerken, daß dieser der gesuchte Schatz sei, der wirklich einen ungeheuren Werth habe. Indeß wurde beigefügt, daß ihn zu heben eine Arbeit wäre, die Viele nicht

*) Man vergleiche W. Menzels geistreiche Abhandlung über dieses dem unterirdischen Bereich der deutschen Mythologie angehörige Thema (bei der Besprechung von J. W. Wolfs „hessischen Sagen“ Lpz. 1853) im Literaturblatt, 1853. S. 136 ff. Zu dem dort reichlich aufgeführten Material ist nachzutragen: Kohls Alpenreisen. III, 331. B. Weber (in Zingerle's Tirolersagen. 1850. Auch bei Hans Sachs (IV. B. 2. Theil. 101. Blatt. Ausgabe v. 1578) sind die Alchymisten Venediger. — Pröhle: Harzsagen. 1854. Seite XXIX., dann S. 49, 63, wo ein Venediger, der Steiger zu Clausthal war, einen Anschläger unterirdisch in's Venedigerland führt; als er nach einiger Zeit zurückkam, kannte ihn Niemand zu Clausthal, da wurden die Alterthümer aufgeschlagen und darin stand, daß dieser Bergmann vor einigen hundert Jahren verschwunden war. ib. S. 85. Die Venediger wohnen unterirdisch; sie beschenken einen Mann mit einer blechernen Henne, die Goldsäcke legt; der Beschenkte baut mit diesem Schatze eine Kirche. Vgl. ferner ib. S. 129 (dazu S. 268 ff. die Anmerk. S. 138 u. s. w. Merkwürdig ist, daß diejenigen, welche bei Venedigern waren, meistens einen goldenen Hirsch oder einen goldenen Hasen als Geschenk erhalten. — Ein bayerisches Schnaderhüpfl lautet:

Die welschen Venediger
Wissen's gar guat,
Wier a' Schatz z'finden is,
Wier ma'n hebt, wie ma' thuat,
Und an Schatz hon i g'fund'n,
Er war ma lieb guna
Und ho' braucht koan Venediger
Gar koan dazua.

erleben werden. Warum, so frug der „Venediger“, wollt ihr euch nicht mit Goldsand begnügen, der so leicht zu haben ist, und den es auf diesem Berge der Hülle und Fülle gibt?“ — Mehr war aus dem Manne nicht herauszubringen, weshalb der Zimmermeister mit diesem Bescheide abreisen mußte. Als er aber nach Hause kam und den Gefährten das Gehörte mittheilte, so wurde einstimmig beschlossen, das Graben nach dem Schatze aufzugeben und dem versprochenen Goldsande nachzuspüren. Von dieser Zeit an betheiligte sich auch der „Rauter Bauer“ *) (bei Schlehdorf) an der Arbeit. Man grub rechts und links, kehrte sogar zur alten verlassenen Grube zurück; aber Alles ohne Erfolg, bis den fast Verzweifelnden die alte „Prophezeiung“ eines Kölner Abtes **) zukam, in welcher es unter Anderem heißen soll, daß auf einem sehr hohen Berge in Bayern, unweit der Tyrolergrenze ein ungeheurer Schatz zu heben sei und auch gehoben werde.

Mit erneuertem Muthe ging es daher wieder an die verlassene Arbeit, um diesen Schatz aufzusuchen; damit dieses fürderhin ohne jeden Anstand geschehen könne, indem man in der jüngsten Zeit öfter Unannehmlichkeiten mit dem königlichen Landgericht hatte, so hielt man um eine förmliche Erlaubniß zum Graben an, erhielt selbe auch endlich mit der Bedingung, daß sogleich Anzeige gemacht werde, wenn irgend Etwas sich vorgefunden hätte.

Zuletzt legten sie einen senkrechten Stollen an, den sie aber, nachdem er eine Tiefe von etwa sechs Klafter erreicht hatte, nicht fortsetzen konnten, weil das eindringende Quellwasser sie am Bauen hinderte. Hierauf errichteten sie einen horizontalen Schacht und drangen bis 50 Klafter in das Gestein ein, indem sie einen Gang herstellten, in welchem ein Mann in aufgerichteter Stellung einen Schiebkarren zu ziehen im Stande war, wozu sie aber, da er fast durchaus mit Pulver gesprengt werden mußte, über 3 Jahre verwendeten! — Oft sank ihr Muth, der aber immer wieder durch neue Blendwerke aufgerichtet ward. Noch einmal lernten sie einen Mann kennen, und dieses Mal in Haidhausen bei München, der einen „Erdspiegel“ besaß und bei dem sie sich von Zeit zu Zeit Rathes erholten, und ist man geneigt den dahin zielenden Aussagen Glauben zu schenken, so läßt sich die Sache nicht erklären, indem den Abgesandten Umstände und Begebenheiten durch den „Erdspiegel“ mitgetheilt wurden, von denen sich bei ihrer Zurückkunft herausstellte, daß sie sich gerade in demselben Augenblick, als jene in Haidhausen Kenntniß davon erhielten, am Berge wirklich zutrugen. Ein Beispiel mag davon zeugen. Der Mann in Haidhausen erklärte unter Anderem ***), daß er die Kameraden der Abgeordneten eben arbeiten sehe und wollte ihrer Vier zählen. Dem widersprachen die Abgeordneten, wissend, daß nur drei Männer von ihnen zurückgelassen wurden. Der Mann blieb bei seiner Behauptung, und setzte bei, daß der Vierte eine rothe Joppe habe. Auch das schien unwahr, da Keiner von ihnen ein Kleidungsstück von dieser Farbe besaß. Als sie aber zurückkamen, erfuhren sie, daß sich ihre Gesellschaft um einen Mann vergrößert habe und dieser trug wirklich das bezeichnete Kleidungsstück.

Ein zweiter Umstand, der wesentlich dazu beitrug ihren gesunkenen Muth wieder aufzurichten, war folgender. Im Aussprengen des Gesteins brachten sie nämlich sogenanntes Katzengold (Schwefelkies) zu Tage und wie denn durch dasselbe schon so viele unerfahrene Menschen getäuscht wurden, so auch sie, indem sie keinen Augenblick zweifelten, Goldsteine gefunden zu haben. Der Apotheker von Benediktbeuern, dem einige Stücke davon zur Untersuchung zugestellt wurden, erklärte zwar, daß dem nicht so sei, fügte aber unverzeihlicher Weise den überflüssigen Rath hinzu, ernstlich nachzugraben, weil nach seiner Aussage ein „Katzengoldlager“ mit Sicherheit auf das Vorhandensein von wirklichem Golde schließen lasse, da letzteres sich immer bei ersterem finde.

Von dem Augenblicke an verwirrten sich die Begriffe der armen Schatzgräber so sehr, daß sie eigentlich nicht mehr wußten, was sie hackten und gruben. Denn, wurde ihnen der Einwurf gemacht, daß es reine Tollheit sei, auf das Ungewisse hin so weit in den Felsen hineinzusprengen, da doch gewiß keine Wahrscheinlichkeit vorliege, um annehmen zu können, Weichs habe seine Schätze so tief in den Berg hineingebracht, als daß sie mit ihrem 50 Klafter langen Stollen nicht längst darauf hätten kommen müssen, so beruhigte sie der gewonnene Schwefelkies und mit ihm die Aussicht auf die Entdeckung eines reichen Goldlagers; und wurde ihnen andererseits dieser Fund zweifelhaft gemacht: so lag als Ziel ihrer Wünsche wieder der verhoffte ungeheure Schatz und Goldsand im Hintergrunde.

Wie nun Alles in der Welt sein Ende hat, so konnte dieses auch hier nicht ausbleiben. Sämmtliche Arbeiter sanken, da sie ihre häusli-

*) Hausname. Seine umständliche Erzählung liegt unserem Berichte zu Grunde. Einer unserer Freunde, der bereits im Jahre 1825 den Haimgarten bestieg, und sich dabei absichtlich des Rauter Bauern als Führer bediente, hat seine ganze Erzählung aufgezeichnet und Ihrem Berichterstatter gütigst anvertraut. —

**) Ist dabei an Albertus Magnus oder an den Cäsarius von Heisterbach zu denken?

***) Er soll ihnen auch das Geld in den Truhen (Kisten), die in den Steinen liegen, gezeigt haben u. s. w.

chen Geschäfte ganz und gar versäumten, in so große Dürftigkeit, daß Einer nach dem Andern an den Bettelstab kam. Auch den Bauer im Raut — sein Name war eigentlich Franz Eckr — dessen Weib über den Jammer wahnsinnig geworden und gestorben war, hatte das Elend erhascht, durch Gant von Haus und Hof verjagt zu werden, hätten nicht edle Wohlthäter, voraus König Max I. der Gütige, sich seiner erbarmt. Seine Schulden wurden bezahlt, nachdem ihm zuvor das Versprechen abgenommen worden, daß er das unsinnige Graben aufgeben und von seinen Feldarbeiten wieder leben wolle.

Von den übrigen Theilnehmern — Kugler und Welhäusl waren bereits im Elend gestorben — arbeiteten ein Paar noch mehrere Jahre fort, bis sie endlich, aber leider zu spät, das Unvernünftige ihres Treibens einsahen. Der „Rauterbauer“ dagegen gewann diese Einsicht nie. Zwar hat er sein gegebenes Wort treulich gehalten, wie er aber als Führer meines Freundes oben am Berge bei den eingefallenen Stollen stand, blickte er wehmüthig hin und sagte: „Ich darf und werde nicht mehr graben, daß aber ein Schatz darinnen liegt, darauf lebe und sterbe ich. Und Gold gibt es jedenfalls genug; hier ist der Beweis.“ Mit diesen Worten hob er ein Stück Schwefelkies auf und zeigte es seinem Begleiter.

So erzählte der „Rauterbauer“ am 16. Juli des Jahres 1825.

Er ist nun schon lange todt. Soll gar ein lustiger Mann gewesen sein, der einem Jeglichen that, was er nur vermochte. Außerhalb Schlehdorf, nahe an der Wand gegen den Kesselberg zu, steht in friedlicher Einsamkeit sein Hof und schaut in den See hinaus, sein braver Sohn hält dort Haus.

Alte Leute wissen die Geschichte noch gar wohl, reden aber wenig davon. Wer mal mit dem alten Zwerger*) — der seiner Lebtage, seit 75 Jahren, die Fremden über den See gesetzt hat, und dem Gott sein rüstig Leben noch lange fristen wolle — über den Kochelsee fährt, etwa eines schönen Sonntagmorgens, wie ich und noch ein gar guter Geselle und braver Maler gethan, und den Alten zum Sprechen zu bringen vermag, der wird das Gleiche hören, was wir hier wahrheitsgetreu wiedergegeben. Von Gold und Schätzen aber glüht es noch warm in den Köpfen, und der alte Hirt, der gegenwärtig in der Sennhütte des Haimgartens sitzt, glaubt fest daran, und wäre augenblicklich zum Graben bereit.

Das ist die Historie von den Goldsuchern am Haimgarten.

*) Ihm verdanke ich auch die Notiz über den Wallersee, wie man es nämlich angegangen, um ihn zu ergründen. Vgl. J. W. Wolf's Zeitschrift für deutsche Mythologie. 1854. I. 450 und Neue Münchener Zeitung 1854. Beilage 246. S. 2682.

Altdeutsche Kunst.

—n. München, 31. März. Der gothische Altar, welchen der Bildhauer und Kunst-Antiquar Hr. Entres an der Mosel acquirirt, dahier in seinen Kunstgemächern (Salvatorstraße) aufgerichtet und zur Besichtigung des kunstliebenden Publikums aufgestellt hat, verfehlt nicht, die allseitigste Bewunderung zu erregen. Das große Skulpturwerk ist aus Eichenholz geschnitzt und in sehr anmuthende Farbe gesetzt. Dasselbe ist im Ganzen wie im Einzelnen trefflich erhalten, so daß weder eine Beschädigung des Vorhandenen bemerkbar ist, noch irgend ein auch nur der kleinste Theil fehlt, was sich erst nach der Rekonstruktion des Altars zeigen konnte, indem Hr. Entres das besagte Skulpturwerk bei Gelegenheit des Abbruches einer Kirche ganz zerlegt und in einer förmlichen Verwirrung zum Ankauf brachte.

Ein einziger Blick auf die aus unzähligen Goldstäbchen gefertigten Baldachine allein, von denen jeder einzeln für sich besteht, gibt ungefähr einen Begriff, wie schwierig es war, den primitiven Formen nachzugehen und diese Baldachine, wie das eigentlich Figürliche aufs Genaueste wieder herzustellen. Als christlich plastisches Werk hat der Altar in allen Beziehungen hohe Verdienste durch den edlen altdeutschen Styl, durch die Unmittelbarkeit und Natürlichkeit der Gestalten an sich, sowie durch die Komposition, welche höchst wirksam zu nennen ist. Ein schönes Größenverhältniß, wohlüberlegte Entwicklung der Gruppen, aus malerisch gehaltenen Hintergründen, kommen dem Eindruck sehr zu statten, und nicht leicht wird ein ähnliches Werk so reich an sprechenden Einzelnheiten sein und dennoch eine solche Weihe künstlerischer Ruhe aufzuweisen haben.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß besonders die Innigkeit und Kindlichkeit nicht fehlen, jene gläubige Beschaulichkeit, welche auch wieder auf den Beschauer übergeht und den Gebilden jener alten Zeit ihre wahre hohe Bedeutsamkeit und Bedeutung geben. Das ist aber bei allen sonstigen Vorzügen die Hauptsache. Es gibt gar manche moderne, gemalte und gemeißelte Kunstwerke, welche diesen Namen sicher verdienen. Wenn es sich aber um das handelt, was christliches Empfinden von christlicher Kunst verlangt, so dürfte sich jene Anerkennung um ein Bedeutendes im Werth modifiziren. Diese Wirkungslosigkeit ist übrigens sehr häufig leicht zu begreifen. Denn was in Indifferenz oder gar vollständiger, hie und da notorischer Glaubenslosigkeit und Sardonik für alles Schlicht-Christliche geschaffen, und statt mit Unterordnung unter den Geist und statt des Eingehens in das Gemüth des religiösen Bestandes der Dinge, mit Hochmuth und schnöder Virtuosität vor Augen gepflanzt wird, kann nicht zum Herzen sprechen. Das Christenthum will aber diese Wirkung auf das Herz, und die Mittel sind oft die einfachsten, während oft der größte Aufwand kalt läßt, wenn der christliche Geist bei dem Künstler fehlt.

Zur Andeutung des in Frage stehenden Altars zurückkehrend, so besteht derselbe aus drei Abtheilungen. Die mittlere stellt die Kreuzigung Christi nebst jener der Schächer vor, deren Seelen in verschiedener Weise entführt werden; die rechte Seite zeigt den Auszug aus Jerusalem zum Calvarienberg und zwar den Moment, in welchem Simon von Cyrene dem Herrn die Last zu erleichtern sucht und die hl. Veronica Jesu das Schweißtuch reicht; die linke Seite versinnliche die Abnahme vom Kreuz und wie man den Leichnam des Erlösers in den Schooß seiner schmerzenreichen Mutter legt, wobei dieselbe von Johannes unterstützt wird und von Nicodemus, Joseph von Arimathia und den hl. Frauen umgeben ist. In der äußeren Ornamentik und der architektonischen Gestaltung des Altars sind in letzterer Beziehung die Formgebung und das Verhältniß angemessen; was die erstere anbelangt, so ist jeder der drei Baldachine, welche die drei Abtheilungen zieren, von einer Fülle der Zeichnung, einem Reichthum und einer Feinheit, welche wohl nahezu unvergleichlich zu nennen sind. Beide Seitenbaldachine sind mit zwei Figuren, der mittlere mit einer größeren geziert, welche jedoch in Folge der Raumverhältnisse des Lokales nicht angebracht, sondern seitwärts zur Ansicht geboten sind. Das ganze Kunstwerk hat eine Höhe von 25 Fuß. Möge der herrliche Altar eine Bestimmung finden, welche seiner Vorzüge werth ist.

Sollte sich in Folge eines vorfindlichen Monogrammes der Meister alter Zeit ausfindig machen lassen, wird darüber wohl eine Nachricht ergehen.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Ich erfahre so eben, daß der morgende „Moniteur“ die Ernennungsdekrete der neuen Minister bringen werde. Das Präsidium des Ministerraths ist dem Grafen Vilain XIIII., Vicepräsidenten der Kammer, dem rechten Centrum angehörig, anheimgefallen. Derselbe übernimmt die auswärtigen Angelegenheiten. Seine Collegen sind de Decker (Inneres), Nothomb, Substitut des Generalprokurators, (Justiz), Mercier, (Finanzen), Dumon, Sohn des verstorbenen Senatspräsidenten Dumon-Dumortier, (öffentliche Arbeiten), Generallieutenant Greindl (Krieg). (A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 31. März. Der „Moniteur“ enthält nichts offizielles von Bedeutung. Er zeigt an, daß mit Nächstem der Erlös aus dem gekaperten russischen Schiff „Carolina“ vertheilt werden wird, daß dagegen in Bezug auf das gekaperte hannoversche Schiff „Brouw-Hauwina“ vom kaiserlichen Prisenrath beschlossen worden ist, den Eignern der auf demselben vorgefundenen erlaubten Waaren, diese, die mehr als drei Viertel der ganzen Fracht betrugen, wieder auszuhändigen, das Schiff sofort wieder frei zu lassen und in Bezug auf den vorgefundenen Salpeter eine vierzehntägige Frist zu gewähren, um die Beweismittel der Vertheidigung herbeizuschaffen. — Das „Journal de l'Empire“ glaubt die Gerüchte von einem bevorstehenden Waffenstillstand für unbegründet erklären zu können. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Getreideankäufe für die Armee nicht mehr im Inland, wo sie die Preise zu sehr in die Höhe treiben, sondern in Algier, Portugal und Spanien bewerkstelligen zu lassen.

Großbritannien.

** London, 30. März. Die heutigen Blätter enthalten folgende telegraphische Depeschen: „Wien, 29. März. Die Konferenz hat heute den vierten Punkt berathen. Am Montag hat Fürst Gortschakoff das Verlangen gestellt, daß Preußen zu den Konferenzen zugelassen werde.“ — „Wien, 29. März. Heute hat die siebente Sitzung der Konferenz stattgefunden. Man glaubt, daß man noch den dritten Punkt berathe. Die Nachricht von der nahen Ankunft des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat an der Börse ein beträchtliches Steigen verursacht.“ — An der heutigen Börse und in der City hat die Ansicht der Friedenspartei entschieden die Oberhand, weßhalb auch die Börse fortwährend eine sehr feste Haltung beobachtet.

Im Oberhause beantragte heute Lord Granville eine Vertagung des Hauses bis zum 16. April. Lord Ellenborough sprach beim Beschluß gegen diesen Antrag. Im Unterhause stellte heute Hr. Dundas den Antrag, daß bei der Verwaltung der englischen Spitäler in der Krim und in Skutari die unnöthigen Schreibereien, durch welche der Dienst nur leide, untersagt werden sollen. Hr. Peel erklärte, daß der Befehl hiezu bereits abgegangen sei. Später kündigte der Lordkanzler an, daß er seinen Finanzbericht am 20. April, also kurz nach dem Wiederzusammentritte des Hauses vorlegen werde. Dann gab Sir de Lacy Evans, nachdem er die Regierung ernstlichst zur Absendung von Verstärkungen nach der Krim aufgefordert, und das schwarze Meer als den Ort bezeichnet, wo man den Feind am empfindlichsten treffen könne, die Erklärung ab, daß man 200,000 Mann nöthig gehabt haben würde, um Odessa zu nehmen und zu besetzen.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

§ München, 31. März. Der kgl. App.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist vertreten durch den I. Staatsanwalt Hrn. Frhrn. v. Mulzer. Als Vertheidiger funktioniren die HH. Accessisten Paulus und Arnold. Angeklagt sind Barbara Brandner, 55 J. a., Häuslerstochter von Obergeroldshausen und deren Sohn Mathias Brandner von da, 21 J. a., wegen Diebstahls. Als Geschworne treten in Dienst die HH. Huber, Bauer, Rottenhöfer, Trappentreu, Neumüller, v. Beräff, Holz, Reisenstuel, Schmelzer, Wolf, Meyer, Krieg. Die Anklage gründet sich auf folgende Thatverhältnisse: In der Nacht vom 21.—22. Nov. 1854 wurde am Stubenfenster des Wohnhauses des Bauern Lorenz Kronthaler zu Wolnzach zu ebener Erde eine Fensterscheibe ausgelöst, in das Wohnhaus nach so geöffnetem Fenster eingedrungen und aus der Wohnstube und Küche verschiedenes entwendet, nämlich 1 fl 30 kr. Geld, 1 zweischläfriges Bett, eine silberne Sackuhr, ein paar Juchtenstiefel und noch mehreres anderes Geräthe, alles im Gesammtwerthe von 40 bis 50 fl. Dieser Thatbestand ist durch Augenschein und die Vernehmung mehrerer Zeugen sowie der Beschädigten festgestellt. In Beziehung auf die Schuldfrage ist schon aus der Menge der Gegenstände, dann aus den verschiedenen von den Dieben hinterlassenen Fußspuren, endlich daraus, daß sich in der Wohnstube des Beschädigten, die Excremente von fremden 2 Personen am Morgen nach entdeckter That vorfanden, erkenntlich, daß die That von mehr als einer Person verübt worden sei. Am 4—5. Dezember v. Js. fand eine Patrouille der Gendarmerie in dem Hause der übelbeleumundeten Brandner'schen Leute, wo sich der Angeklagte Mathias bereits seit $\frac{3}{4}$ Jahren unbeschäftigt aufhielt, die Juchtenstiefel und mehreres andere, was bei obigem Diebstahle mit entwendet worden war. Dieser Besitz gewinnt dadurch an Bedeutung für den Beweis der Anklage, daß sich beide Angeklagte in eine Reihe von Widersprüchen und erwiesenen Unwahrheiten ergehen, womit sie diesen Besitz und den Erwerb der fraglichen Sachen zu rechtfertigen versuchen, um den Widerspruch, den sie der Anklage entgegensetzen, zu begründen. Zu bemerken ist noch, daß am Orte der That sich ein von den Dieben zurückgelassenes Messer vorfand. Dieses Messer in der Voruntersuchung den Angeklagten unerwartet vorgezeigt, wurde von beiden Angeklagten als das Eigenthum der Barbara Brandner anfänglich anerkannt. Später dagegen widerriefen beide diese ihre Angabe, und behauptete namentlich die Barbara Brandner, ihr ganz ähnliches Messer müsse in ihrem Hause sich vorfinden. Eine deßhalb vorgenommene Haussuchung ließ jedoch nichts davon entdecken. Als diese indessen wiederholt wurde, fand sich ein ähnliches Messer hinter einem Schranke in der Brandner'schen Wohnung vor. Gegen Barbara Brandner liegt auch vor, daß sie öfters des Nachts ihre Wohnung verlassen habe, ohne daß man hätte erfahren können, welches das Ziel solcher nächtlichen Wanderungen gewesen sei. Barbara Brandner behauptet, daß nur eines der beiden Messer ihr Eigenthum sei; allein sie beschreibt dieses so, wie das am Ort der That gefundene, welches sich von dem später im Hause der Brandner aufgesuchten dadurch unterschied, daß es ein aus zwei Schalen gebildetes Heft hatte, während bei letzterem die Schale nur aus einem Stücke gebildet war. Hieraus erhellet, daß doch wohl das bei der That zurückgelassene Messer ebenfalls Eigenthum der Angeklagten sein möchte, und nur der Besitz des zweiten ähnlichen dazu benützt werden will, dieses dringende Indicium der Schuld zu entkräften. Der Versuch eines Alibibeweises, welchen die Barbara Brandner unternahm, blieb ohne ein überzeugendes Resultat. Während solcher Gestalt die k. Staatsbehörde Stoff genug zur Hand hatte, die Anklage als begründet darzustellen, suchte die Vertheidigung die Zweifelhaftigkeit der Beweise darzulegen, das Komplott bezüglich der Barbara Brandner zu bestreiten, welche höchstens als Begünstigerin oder dergl. in Betracht gezogen werden könne u. s. f. Das Plaidoyer ergab, daß die k. Staatsbehörde bezüglich des Mathias Brandner, der in Verbindung mit irgend einem Genossen die That verübt habe, auf der Anklage ihrem vollen Gehalte nach bestand, daß sie dagegen bezüglich der Barbara Brandner die Beurtheilung der Frage über deren Miturheberschaft im Komplotte in das Ermessen der Geschwornen legte, indessen jedenfalls darauf antrug, daß dieselbe als Begünstigerin des fraglichen Diebstahls zu erachten, somit des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem fraglichen Diebstahlsverbrechen schuldig sei. Die Vertheidigung suchte den Mangel genügender Ueberzeugungsgründe für die Schuld der Angeklagten in's Licht zu setzen und beantragte für beide eine völlige Freisprechung, jedenfalls, für beide nur das Vergehen der Begünstigung anzunehmen. Ebenso bestritt sie, daß der wahre Werth der entwendeten Sachen zusammen die Summe von 25 fl. übersteige, oder doch dieses den Angeklagten bekannt gewesen sei. Den Geschwornen wurden drei Fragen vorgelegt, davon die 1. die Urheberschaft der Barbara Brandner, die dritte deren Betheiligung als Begünstigerin, die 2. die Urheberschaft des Mathias Brandner betraf. Die Geschwornen verneinten die erste, bejahten dagegen die 2. und 3. Frage, nahmen bei letzter jedoch die Auszeichnung durch Einbruch und die Verbrechenssumme aus. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Mathias Brandner wegen des ihm zur Last liegenden, die Summe von 25 fl. übersteigenden, ausgezeichneten und durch Komplott erschwerten Diebstahlsverbrechens zum Arbeitshause auf fünf Jahre; die Barbara Brandner wegen des Vergehens der Begünstigung II. Grades für einen durch Komplott erschwerten Diebstahlsvergehen zur Gefängnißstrafe auf 8 Tage. Beide Angeklagte wurden auch in die Kosten verfällt, es fielen diese jedoch wegen ihrer Dürftigkeit auf die k. Staatskassa zurück.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 3. April. Aus St. Petersburg vernehmen wir, daß Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Thurn und Taxis am 24. v. M. mit dem k. Flügeladjutanten Hrn. Major Grafen v. Rechberg dort eingetroffen war, und am Tage darauf von S. M. dem Kaiser Alexander II. empfangen wurde.

§ Augsburg, 2. April. Einen wahrhaft geistigen Hochgenuß gewährten die gestern Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, vom Vereine für klassische Kirchenmusik in der hiesigen protest. Barfüßerkirche vorgeführten Parthien aus der großen Passionsmusik nach dem Evangelium St. Mathäi von J. S. Bach, dem in außerordentlicher Anzahl dabei versammelten Auditorium, das mit sichtlicher Erhebung den unnachahmlichen Weisen des gottbegeisterten Meisters lauschte. In der That, eine würdigere, eine weihevollere Vorfeier hätte dem heiligen Auferstehungsfeste nicht vorangehen können, wofür wir den Veranstaltern zu warmem Dank verpflichtet sind. — Im Verlaufe des heutigen Vormittags wurde von Sr. Exzellenz dem Hrn. General-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Frhrn. v. Hohenhausen, eine Garnisons-Parade auf dem Domplatze dahier abgehalten, der sämmtliche Herren Generale rc. und eine große Anzahl Schaulustiger aus allen Ständen anwohnte. Die neuzugegangene Mannschaft legte dabei die erste Probe ihrer Exercier- und Manövrirfähigkeit ab, die trefflich ausgefallen ist, sowie die Propretät und die Haltung sämmtlicher ausgerückter Truppen-Abtheilungen allgemeine Anerkennung fand. Die Inspektion, welche um 11 Uhr begann, erreichte erst gegen 2 Uhr ihren Schluß, um welche Zeit die Abtheilungen unter klingendem Spiele vor der hohen Generalität rc. vorbeidefilirten und dann in ihre Kasernen zurückkehrten.

Preußen. — Aus Czijn im Kulmer Kreise, sowie aus Dirschau wird vom 28. März über furchtbare Verheerungen berichtet, welche die aus Anlaß des Eisganges ungeheuer gestiegenen Fluthen der Weichsel in den dortigen Niederungen, nachdem die schützenden Dämme von der Wassergewalt durchbrochen waren, angerichtet haben. Außer zahlreichen Häusern, welche von der Wuth des empörten Elementes weggerissen wurden, ist auch eine Menge Viehes und, was das Beklagenswerthe ist, auch eine große Anzahl von Menschenleben zu Grunde gegangen. Auch der Hafendamm zu Stralsund hat in Folge der anstürmenden Eisschollen starke Beschädigung erlitten. Der an Grund- und anderm Eigenthum angerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht schätzen.

Oesterreich. — O.C. Pordenone, 29. März. Gestern ist die Lokomotive „Brescia" mit einem Train von Treviso in 2 Stunden und 5 Minuten angekommen, einschließlich 20 Minuten Aufenthaltes in Conegliano

Italien. — O.C. Turin, 29. März. Die Kammersitzungen sollen auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

O.C. Livorno, 28. März. Die Nachlässigkeit in Ausbesserung der Dämme nach der letzten Ueberschwemmung verursachte auf der Eisenbahn von Pisa nach Cascina in Folge des Regens in diesen Tagen abermals erheblichen Schaden. Die Generaldirektion der Eisenbahn führte deßhalb Klage gegen die betreffende Behörde.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Elise Winterle, Staats-Buchhalterstochter von hier, 17 J. a. — Louis Murz, Kellner von hier, 24 J. a. — Joh. Philipp Ihl, Soldat vom k. 4. Infanterieregiment Gumppenberg, [illegible] J. a. — Alois Mähler, Soldat vom k. 1. Kürassierregiment Prinz Karl, [illegible] J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 2. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $65\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $57\frac{1}{4}$. Bankaktien 961; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{7}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $128\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{5}{8}$; Wien $95\frac{1}{2}$.

** Wien, 2. April. 5proz. $82\frac{11}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. 72; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $120\frac{1}{4}$; von 1854: 106; Bankaktien $1004\frac{1}{2}$; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien —. Wechselkurse: Augsburg uso $124\frac{1}{2}$ B.; London 3 Mt. 12.8. Geldkurs: Münzdukaten $28\frac{1}{8}$.

** Paris, 31. März. 3proz. 69.70 (baar), 69.90 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.75 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2998 (baar), Credit mobilier 810.— (baar), 812.50 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., R. Convert. 18 G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215.— (baar), 1217.50 (auf Zeit); Rouen 1023.75 (baar), 1025 — (auf Zeit); Nordbahn 868.75 (baar), 872.50 (auf Zeit); Paris-Straßburg 875.— (baar), 875.— (auf Zeit); Lyon 1058.75 (baar), 1057.50 (auf Zeit); Grand Central 651.25 (baar), 652.50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 672.50 (baar), 672.50 (auf Zeit.)

** London, 31. März. Konsols 3proz. $93\frac{1}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1898.(3b) **Steckbrief.**

Der diesseitige Soldat Georg Plößner aus Freihung, kgl. Ldgs. Weiden, ist dringend verdächtig, durch einen dahier verübten Einbruch die Summe von 158 fl., bestehend in Kronenthalern, Zwei-, Ein- und Halb-Guldenstücken, und folgende Schmucksachen entwendet zu haben, als:

1) eine goldene Frauenhalskette mit 6 Gängen und einer goldenen mit weißen Perlen besetzten Schließe,
2) ein Paar goldene Ohrenringe mit rothen Steinen besetzt,
3) ein solcher Ohrenring mit weißen Steinchen besetzt,
4) eine zu einer Schnürkette gehörige silberne Denkmünze in der Größe eines bayerischen Thalers, dessen Gepräge einen Metzger mit einem Rinde vorstellt,
5) ein Haarring mit goldener Einfassung,
6) ein silberner Rockknopf in der Größe eines Sechserstückes, gegossen, glanzgeschnitten, und mit runden und dreieckigen Löchern,
7) eine goldene Vorstecknadel mit einem blauen Steine, und
8) ein Collet in der Größe eines Zwanzigers von ovaler Form, aus rothen Steinen zusammengesetzt und mit goldener Einfassung.

Georg Plößner, dessen Signalement unten folgt, ist am 27. l. Mts., an welchem Tage der erwähnte Diebstahl entdeckt wurde, flüchtig gegangen.

Es werden daher alle Gerichts- und Polizeibehörden geziemend ersucht, auf denselben Spähe zu verfügen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern, sowie für Ausmittlung der entwendeten Gelder und Effekten möglichst Sorge zu tragen.

Signalement des Obengenannten.

Derselbe ist 5' 6'' 2''' groß, hat braune Haare, eine breite Stirne, braune Augenbrauen, graue Augen, stumpfe Nase, proportionirten Mund, rundes Kinn, breites Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, unter dem rechten Auge eine kleine Narbe, keinen Bart und untersetzten Körperbau. Sein Gesicht ist etwas sommerfleckig. — Er trug bei seiner Entweichung Militärkleider, dürfte aber nachher wohl Civilkleider sich verschafft haben.

Ingolstadt den 29. März 1855.

Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen.

Wegen erledigter Oberstenstelle:
Auer, Oberstlieutenant.

C.-R.1853. Sammetz, Reg.-Auditor.

1918.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Grundbesitzungen des Seilermeisters Michael Langmantel dahier, als:

1) Ein Wohnhaus mit Stadel und Stallung, Kat.-Nr. 183 und 184, taxirt auf 1500 fl.,
2) 1/4 Tagw. Gemeindetheil auf der Haid, Kat.-Nr. 185, taxirt auf 150 fl.,
3) 1/4 Tgw. Gemeindetheil, Kat.-Nro. 973, taxirt auf 180 fl.,
4) 2 Tgw. 66 Dez. Acker in der Herolds[illegible], Kat.-Nr. 791, taxirt auf 300 fl.,
5) der Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Kat.-Nr. 187, taxirt auf 200fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichs-Termin auf

Montag den 21. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die nähere Beschreibung der Realitäten sowie deren Belastung bis dahin zur Einsichtnahme in hiesiger Registratur offen liegt, und der Hinschlag erfolgt, sobald die Taxe geboten oder überboten wird, vorbehaltlich des §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Hollfeld den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

C.-R. 3535. c. Herath.

1835. **Bekanntmachung.**

Am 22. l. Mts. wurden dahier drei als sicherheitsgefährlich bekannte Individuen arretirt, die im Besitze nachstehend verzeichneter Effekten, über deren rechtlichen Erwerb sich dieselben nicht ausweisen konnten, waren, nämlich:

A. Seidenstoffe.

18 7/8 Ellen braunen Moiré-Taffent,
18 Ellen braunen Taffent,
6 3/4 Ellen schwarzen Taffent,
2 7/8 Ellen detto,
18 6/8 Ellen schwarz und blau schillernder Seidenzeug,
7 1/4 Ellen schwarzer Seidenstoff mit rothbraunen Atlasstreifen,
6 1/2 Ellen aufgefärbten schwarzen Seidenzeug,
5 Ellen detto,
8 1/2 Ellen schwarzen Atlas,
4 1/8 Ellen detto,
5 Ellen gros de naples mit braunem und grünem Schiller,
3 1/8 gros de naples mit blauem Schiller,
2 Ellen gros de naples mit braunem u. blauem Schiller,
1 4/16 Ellen detto,
6 Stück ordinäre schwarzseidene Tücher,
2 Stück schwarzseidene Kopftücher, kleinerer Sorte,
2 Stück schwarzseidene Kopftücher, 5/4 Ellen groß,
1 Stück schwarzseidenes Kopftuch, 7/4 Ellen groß,
2 Stück gelb gedruckte große ostindische Foulards-Tücher,
3 Stück Foulard-Tücher, croisirt und mit rothem Grund,
2 Stück Foulard-Tücher, croisirt und mit gelbem Grund,
2 Stück glatte größere, und
2 Stück croisirte kleinere Foulardtücher,
5 Stück viereckige seidene Fransentücher, größerer Sorte,
5 Stück detto kleinerer Sorte,
3 Stück halbe dreieckige seidene Fransentücher.

B. Halbseidenstoffe.

40 1/2 Ellen grauer Halbseidenzeug mit schwarzen Blumen,
30 Ellen grauer Halbseidenzeug mit blauseidenen Streifen und schwarzen Blumen,
30 1/2 Ellen Halbseidenzeug mit grauem Boden, weißen und schwarzen kleinen Carreaux,
15 1/4 Ellen Halbseidenstoff mit braunem Grund, blau, gelb und weißen Carreaux.

C. Wollstoffe.

24 1/2 Ellen schwarzen Orleans,
8 1/2 Ellen schwarzes, dekatirtes Wolltuch,
3 1/2 Ellen detto,
3 1/2 Ellen detto.

D. Vermischte Gegenstände.

1 silberne Sackuhr größerer Gattung mit weißlakirtem Zifferblatt, arabischen Ziffern und schwarzstählernen Zeigern, vorne aufzuziehen,
1 Portmonaie von grünem Saffian und stählerner Einfassung,
1 Doppelsohle,
2 Cigarrenspitze von Holz,
1 Augenglas mit Schildkroteinfassung,
1 Schreibkalender für 1855, gedruckt zu Ried.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, dieser Bekanntmachung in ihrem Bezirke die möglichste Verbreitung zu geben, und allenfallsige sachdienliche Erhebungen unverzüglich hieher mitzutheilen.

Passau den 26. März 1855.

Magistrat der kgl. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasslsberger.

1856. **Proclama.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachfolgende Immobilien des Bauern Johann Hübner von Hegenbrunn dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, nämlich:

1) H.-N. 88 Lit. A. Ein Gütlein sammt Zugehör, belastet zum kgl. Rentamt mit 19 3/4 kr. Handlohnsbodenzins aus 8 fl. 15 kr. Kapital, 24 1/4 kr. Gefällsbodenzins aus 10 fl. 3 kr. Kapital und 215 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 533 fl. 20 kr.,
2) H.-Nr. 8C Pl.-Nr. 25. 1 Tagw. 47 Dezim. Garten mit Acker, das Auerackerlein, behaftet wie vorher mit 5 kr. Handlohnsbodenzins aus 2 fl. 3 kr. Kapital, 27 3/8 kr. Gefällsbodenzins aus 15 fl. 33 3/8 kr. Kapital und 60 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 125 fl.,
3) H.-Nr. 8D Pl.-Nr. 236. 3 Tagw. 63 Dez. Acker mit Wiese, die Lange mit vorderem Krautwieslein, wie vorher belastet mit 7 7/8 kr. Handlohnsbodenzins aus 3 fl. 18 kr. Kapital, 1 fl. 51 kr. Gefällsbodenzins aus 46 fl. 14 1/8 kr. Kapital und 115 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 491 fl. 40 kr.,
4) H.-Nr. 8E, 8F, 8M, Pl.-Nr. 227. 4 Tagw. 42 Dez. Acker mit Wiese, mittleres und hinteres Stück mit dem hinteren Krautwieslein, H.-Nr. 8E zum k. Rentamt belastet mit 7 1/4 kr. Handlohnsbodenzins aus 3 fl. 18 kr. Kapital, 1 fl. 42 5/8 kr. Gefälls-Bodenzins aus 42 fl. 49 1/8 kr. Kapital und 110 fl. Steuerkapital, H.-Nr. 8F, wie vorher belastet mit 6 7/8 kr. Handlohnsbodenzins aus 2 fl. 52 1/2 kr. Kapital, 1 fl. 34 7/8 kr. Gefällsbodenzins aus 940 fl. 48 kr. Kapital und 100 fl. Steuerkapital, H.-Nr. 8M, wie oben mit 6 kr. Handlohnsbodenzins auf 2 fl. 30 kr. Kapital, 6 1/8 kr. Gefällsbodenzins aus 2 fl. 42 kr. Kapital und 60 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 583 fl. 20 kr.,
5) H.-Nr. 14B und 14H Pl.-Nr. 414. 2 Tgw. 67 Dezim. Acker mit Wiese, Fluräckerlein mit Flurwieslein, H.-Nr. 14B, zum kgl. Rentamt belastet mit 10 1/8 kr. Handlohnsbodenzins aus 4 fl. 23 3/8 kr. Kapital, 2 fl. 35 kr. Gefällsbodenzins aus 65 fl. 3 3/4 kr. Kapital und 115 fl. Steuerkapital, H.-Nr. 14H wie vorher belastet mit 2 1/8 kr., Handlohnsbodenzins aus 58 1/2 kr. Kapital, 4 3/8 kr. Gefällsbodenzins aus 1 fl. 48 kr. Kapital und 25 fl. Steuer-Kapital, geschätzt auf 273 fl. 20 kr.,
6) H.-Nr. 8I Pl.-Nr. 418. 1 Tgw. 58 Dezim. Wiese mit Acker, untere Flur, zum k. Rentamt mit 4 1/8 kr. Handlohnsbodenzins aus 1 fl. 52 1/2 kr. Kapital, 33 5/8 kr. Gefällsbodenzins aus 14 fl. 1 1/8 kr. Kapital und 55 fl. Steuerkapital belastet, geschätzt auf 78 fl. 40 kr.,
7) H.-Nr. 8N Pl.-Nr. 419. 91 Dez. Waldung, die Eggerten, wie vorher mit 6 kr. Handlohnsbodenzins aus 2 fl. 30 kr. Kapital, 6 1/8 kr. Gefällsbodenzins aus 2 fl. 42 kr. Kapital und 60 fl. Steuer-Kapital belastet, geschätzt auf 43 fl. 20 kr.

Verkaufstermin steht auf

Montag den 21. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in loco Hegenbrunn an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 98 u. ff. der Novelle vom Jahre 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden, und können die Schätzungsverhandlungen in der diesseitigen Registratur eingesehen werden.

Kulmbach den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-R. 3247. c. Rehm.

1880. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen und Erbansprüche an den verlebten Martin Bruder von Uettingen sind

Mittwoch den 18. April l. Js., früh 9 Uhr,

dahier geltend zu machen und gehörig nachzuweisen bei Meidung der Nichtberücksichtigung.

Marktheidenfeld den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 4661. **Hartlaub.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 80.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 4. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kaserbaue. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
2	+1°,0	+5°,0	+4°,0	317''',10	317''',47	317''',40	2''',2	3''',5	2''',9	W.	W.	W	—	—	Bewölkt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,9.			Mittlerer Barometerstand: 317''',31.													

München, 3. April.

Gemäß Allerhöchst Königlichen Befehls wird für Weiland Ihro Kaiserlichen Königlichen Hoheit Maria Dorothea, verwittwete Erzherzogin von Oesterreich, eine Hoftrauer von vierzehn Tagen hiemit angeordnet, welche von heute an bis einschlüßig 15. dieß von den hoffähigen Herren, sowie von den Hof- und Stadt-Damen in derselben Weise wie die dermalen ausgeschriebene Hoftrauer zu tragen ist. München den 2. April 1855. Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

(Bekanntmachung.) Am Oster-Sonntage den 8. dieß wird ein Hofkonzert im königlichen Residenz-Saalbau Abends 7 Uhr stattfinden. Hiebei erscheinen die Damen im Hofmantel, die Herren von Civil in Gala in langen weißen Beinkleidern mit Tressenbesatz, die Herren Offiziere nach Vorschrift für Hof-Gala. Die Ordensbänder werden über dem Kleide getragen. Der große Dienst versammelt sich um 6¾ Uhr im Appartement Seiner Majestät des Königs. Die dermalen bestehende Hoftrauer wird am Oster-Sonntage abgelegt. München den 2. April 1855. Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Kammerjunker und Regierungsrath Maximilian Frhrn. v. Maillot de la Treille auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern.

(Königliche allerhöchste Zufriedenheitsbezeugungen.) Der verlebte Pfarrer Franz Bilemannsrieder in Obertaufkirchen, Landgerichts Haag, hat durch letztwillige Verfügung dem geistlichen Emeriten-Fonde der Erzdiözese München Freising ein Legat von 200 fl., dem k. Blinden-Institute zu München ein Legat von 100 fl., und dem Knaben-Seminare in Freising ebenfalls ein Legat von 100 fl. zugewendet, ferner zur Stiftung von Monatsmessen in der Seelenkapelle zu Obertaufkirchen ein Kapital von 700 fl., dann zur Verschönerung dieser Kirche und zur Anschaffung von Paramenten ein weiteres Kapital von 300 fl. bestimmt, und außerdem den Lokalarmenfond zu Schwindegg, die Pfarrkirchenstiftung, den Lokalschul- und den Lokalarmenfond von Obertaufkirchen zu Erben eingesetzt, wodurch jedem dieser vier Fonde ein Erbtheil von 755 fl. 27¾ kr. zugekommen ist. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Vermächtnisse des Pfarrers Franz Bilemannsrieder von Obertaufkirchen unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung für den hiedurch bethätigten frommen und wohlthätigen Sinn durch das Regierungsblatt veröffentlicht werden.

Se. Maj. der König haben der von dem verlebten Distriktsschulinspektor und Pfarrer Welkard zu Ettleben mit einem Kapitale von 16,520 fl. 20 kr. begründeten Stipendien- und Armenstiftung in der Gemeinde Wegfurth, Landgerichts Bischofsheim, unter der Namensführung „Pfarrer Welkard'sche Stiftung" die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß wegen des hierdurch von dem Stifter in so reichem Maße bewährten Wohlthätigkeitssinnes das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

Der großherzoglich oldenburgische Generalkonsul zu Hamburg, Florentin Theodor Schmidt, hat bei dem Jean Paulsstifte zu Bayreuth mit einem Kapitale von 5,500 fl. eine Aussteuer- und besondere Wohlthätigkeitsstiftung begründet. Se. Maj. der König haben diese Stiftung unter der Namensführung: „Florentin Theodor Schmidt'sche Maria-Stiftung" allerhöchst zu genehmigen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Stifter wegen des hiedurch bewährten Wohlthätigkeitssinnes die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung ausgedrückt, und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 30. März allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Kirchenlaibach, Landgerichts Kemnath, dem Priester Dismas Eigont, Beneficiat in Stadt Eschenbach, Landgerichts gleichen Namens, zu übertragen.

Zur Entgegnung.

München, 3. April. Das heutige Blatt dieser Zeitung enthält einen Brief des Frhrn. v. Lerchenfeld vom 31. März, worin derselbe zur Berichtigung des Artikels über die Kammeradressen auf die Verhandlungen in der Sitzung vom 13. Februar 1851 hinweist. Wir haben hierauf nur zu erwidern, daß die Sitzung vom 13. Februar 1851 die erste nach Eröffnung des Landtages war. Die in dieser Sitzung vorgeschlagene Adresse fiel also unter einen andern Gesichtspunkt, als die in den Sitzungen vom 4. Oktober 1851 und 20. März 1855 vorgeschlagenen. Der Antrag in dieser Sitzung vom 13. Februar 1851 war identisch mit dem Präcedenzfalle vom Jahre 1847; er ging auf eine Eröffnungsadresse, obgleich keine Thronrede gehalten worden war. Dem Rechte der Kammer hiezu hat die Regierung im Jahre 1847 nicht widersprochen; darum haben auch die Minister in der Sitzung vom 13. Februar 1851 dieß nicht gethan, und auch der Artikel dieser Zeitung vom 29. März führt nur aus, daß über diesen Fall kein Herkommen bestehe, und daß eine Antwortsadresse ohne Thronrede nicht naturgemäß sei. Gänzlich verschieden hievon sind die in den Sitzungen vom 4. Oktober 1851 und 20. März 1855 gestellten Adreßanträge. Sie gehen auf Adressen im Laufe des Landtages, und auf sie kann daher kein Schluß gezogen werden aus Aeußerungen, welche in der Sitzung vom 13. Februar 1851 gemacht worden sind. Der Artikel dieser Zeitung über die Kammeradressen hat daher auch diese verschiedenen Fälle genau unterschieden, und wir verweisen hierauf, um nicht schon Gesagtes zu wiederholen.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 3. Apr. (Sitzung des obersten Gerichtshofs am 2. April.) Der k. Archivar Ernst Roth in Nürnberg, welcher im Oktober 1852 beim Archive daselbst angestellt wurde, ist wegen Verbrechens der fortgesetzten Amtsuntreue durch Unterschlagung in die öffentliche Sitzung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg verwiesen. Kurz nach seinem Amtsantritte bis zum Jahre 1854 gingen beim Archive in Nürnberg gegen 270 Stück an Urkunden und Pergamenten, gegen 27 Stücke Manuskripte, 31 Stück Kupferplatten, gegen 24 Stück Goldstreichnadeln im Gesammtwerthe von ungefähr 641 fl. ab. Diese Abgänge suchte er der Anschuldigung zufolge durch Fälschung der betr. Bücher zu verbergen, während er die genannten Gegenstände durch einen gewissen Elias Model aus Fürth, welcher gleichfalls als Miturheber zu diesem Verbrechen verwiesen ist, verwerthete. Während sich letzterer bei erfolgter Verweisung beruhigte, ergriff Ernst Roth die Nichtigkeitsbeschwerde, welche jedoch auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwaltes als unbegründet verworfen wurde. — Das Königl. Appellationsgericht von Oberpfalz und Regensburg hat durch Urtheil vom 12. März l. J. die Berufung des Schneidermeisters Georg Himmer von Hohenbach gegen das ihn wegen Verbrechens der Erpressung zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilende Erkenntniß des Kreis- und Stadtgerichts Amberg vom 9. Febr. l. J. verworfen. Himmer ergriff hiegegen die Nichtigkeitsbeschwerde, weil er nicht von Schuld und Strafe freigesprochen und die von ihm als Entlastungszeugen Benannten, nicht vernommen worden seien. Die Beschwerde wurde jedoch verworfen. — Mit dieser Untersuchungssache war als Bei-Akt an den obersten Gerichtshof gekommen die Untersuchung gegen den ledigen Bauerssohn Jakob Siegert von Frohnhof, Ldgr. Vilseck, wegen Amtsehrenbeleidigung, welche mit einem Beschlusse des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg endete, wodurch die Sache zur weiteren Aburtheilung an das Kgl. Landgericht Vilseck als kompetente Polizeibehörde verwiesen wurde. Der Hr. Generalstaatsanwalt fand nun in dem Faktum dieser Untersuchung, wornach Jakob Siegert einmal im Wirthshaus geäußert hat: „Unser Landrichter ist ein rechter Spitzbube, der hat uns schon zweimal wegen Ochsenhütens bestraft" den Thatbestand des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung gegeben, indem die fragliche Aeußerung nur aus Rache gegen

eine obrigkeitliche Verfügung veranlaßt sein könne, — mithin eine der Alternationen des Art. 405 Abs. 2 gegeben sei, wobei es gleichgültig sei, daß letztere nur gegen den Bruder des Jakob Siegert erlassen worden war, weil eine solche Rache auch von den Angehörigen des durch die Verfügung Betroffenen geübt werden könne. Da nun die dem stadtgerichtlichen Erkenntnisse zu Grunde liegende Erwägung, daß der Beleidigende in keinem Amtsverhältnisse zum Kgl. Landrichter von Wildeck gestanden habe, als er sich der beleidigenden Worte bediente, eine durchaus unstichhaltige sei, so erhob Herr Generalstaatsanwalt eine Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes, weil durch das Erkenntniß des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg das Gesetz, insbesondere der Art. 405 Thl. I des St.-Ges.-B. verletzt sei. Zugleich beantragte er die Eintragung des oberstrichterlichen Urtheils in das Urtheilsbuch des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg, welchem Antrage der hohe Gerichtshof auch entsprach.

** München, 3. April. Freunden klassischer Tonwerke diene zur Nachricht, daß während der hl. Charwoche folgende Kompositionen in der k. St. Michaels-Hofkirche aufgeführt werden. Sämmtliche Matutinen sind von C. Ett. Gründonnerstag Abends 7 Uhr großes Miserere fünfstimmig für doppelten Chor von Thomaso Bai. Charfreitag Abends 7 Uhr großes Miserere achtstimmig doppelchörig von C. Ett. Charsamstag Solenner Auferstehungschor von C. Ett. Ostersonntag um 9 Uhr Missa solennis. in D von Mozart. Offertorium „Alleluja" von Händel. Ostermontag um 9 Uhr große Missa in D von Abt Vogler.

§ Augsburg, 2. April. Am 28. v. Mts. fiel der 7jährige Knabe des Zimmermanns Joseph Müller von Haunstetten, Gerichts Göggingen, in den Mühlbach dieses letztgenannten Ortes und ertrank. — Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr kam in dem Wohnhause des Webers Anton Kitzenhofer zu Schwabeck, Gerichts Türkheim, Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Brandschaden 400 fl.; Entstehungsursache noch unbekannt. Gleiches Schicksal widerfuhr in der Nacht vom 27. auf den 28. v. Mts. der Trockenhütte des Ziegeleibesitzers Andreas Schelkshorn zu Unterhausen, Gerichts Neuburg an der Donau.

Kempten, 31. März. In verflossener Nacht zwischen 3 und 4 Uhr signalisirte der Thurmwächter einen Brand, der nach den über eine Stunde fortgesetzten Feuerzeichen nicht unbedeutend sein konnte. Heute erhielt man nun die traurige Bestätigung durch die Kunde, daß in dem benachbarten Waltenhofen die Spinnerei und Weberei des Hrn. Bartigkeit bis auf den Grund abgebrannt ist, ohne daß etwas geborgen werden konnte. Dem Vernehmen nach war das Feuer in der Schlichterei ausgebrochen. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen wurde diese Nacht aber nicht bloß für das genannte Etablissement verhängnißvoll — auch in Oberstorff ging um dieselbe Zeit eine Fabrik, die des Hrn. Walch, mit sämmtlichen Maschinen in Flammen auf. Eine weitere Verbreitung des Brandes daselbst, der zunächst noch eine Mühle gefährdete, verhinderten die auf den Dächern liegenden Schneemassen. (Kemptn. Ztg.)

§ Würzburg, 1. April. Nach dem Berichte des Verwaltungsausschusses für technische Gewerbe beträgt das durch die Gnade Sr. Maj. des Königs dem hiesigen Gewerbestande gespendete Kapital 20,000 fl.; gemachte Ersparnisse und gewonnene Ueberschüsse ermöglichten noch die Bildung eines Reservefonds und ein weiteres Geschenk noch die Gründung einer besonderen Unterstützungskassa, so daß gegenwärtig dem Vereine zur Verfolgung seiner Zwecke ein Kapital von 20,867 fl. verfügbar ist. Durch diese Geldmittel und durch die Gewerbehalle war es möglich, dem hiesigen Gewerbestande mit Darlehen unter die Arme zu greifen und es circulirte zu diesem Zwecke eine Summa von 43,190 fl. baar unter seinen Gliedern; dazu kam der Erlös von 20,164 fl. für verkaufte Waaren, so daß der disponible Fond die Gesammtsumme von 63,354 fl. entzifferte. Dadurch wurde die Arbeit mit Kapital ausgerüstet, manches nützliche Unternehmen in's Leben gerufen, in augenblicklicher Geldnoth Manchem geholfen; es wäre sehr zu wünschen, daß diese Fonds unter der gewissenhaften Verwaltung, deren sie sich bisher zu erfreuen hatte, sich noch erweiterten, da sie noch nicht allen Anforderungen Genüge geben können. Auch die Gewerbehalle hat erfreuliche Resultate geliefert. Der größere Theil der an sie abgegebenen Gewerbsprodukte ging nach Außen, so daß durch die im Auslande angeknüpften Verbindungen ein weiterer Absatz dorthin in Aussicht steht. Die Gewerbehalle hat aber auch in moralischer Beziehung vortheilhaft auf den hiesigen Gewerbestand eingewirkt, sie hat zu anhaltender Arbeit aufgemuntert, zu einem edlen Wetteifer in der Vervollkommnung der Gewerbeprodukte geführt. — Das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins für Unterfranken setzte unter Mitwirkung der Direktion des polytechnischen Vereins von hier in Berücksichtigung der Wichtigkeit und Nützlichkeit der künstlichen Fischzucht eine Prämie von 100 fl. aus. Um diese Prämie kam eine Bewerbung ein und nachdem eine Kommission die Einrichtung und den Erfolg an Ort und Stelle eingesehen, wurde die Prämie auch dem Unternehmer zuerkannt. Da die Abhaltung von landwirthschaftlichen Bezirksfesten für den Fortschritt in der Landwirthschaft sich als höchst förderlich erwiesen, wurde vom Kreiskomite beschlossen, im Laufe dieses Jahres fünf solcher Bezirksfeste zu halten.

Aus der Pfalz, 31. März. Zufolge allerhöchster Entschließung vom 28. März l. J. haben Sich Se. Majestät der König gemäß Art. 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 allergnädigst bewogen gefunden, die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1855/56 auf Dienstag den 1. Mai l. Js. an den Sitzen der königlichen Kreisregierungen festzusetzen, und den Kgl. Kammern des Innern, den Auftrag ertheilt, hiernach die entsprechenden Einberufungen zu erlassen. (Pfälz. Ztg.)

Preußen. — Köln, 31. März. Hr. General-Lieutenant v. Wedell traf auf der Reise von Paris heute Nachmittags hier ein und wird nach kurzem Aufenthalte im Hotel Disch Abends 8 Uhr die Reise nach Berlin fortsetzen. (K. Z.)

Koblenz, 30. März. Um unsere Truppen ganz feldmäßig auszubilden und kriegsbereit herzustellen, sind auch von jedem der hier garnisonirenden Infanterie-Bataillone 32 Mann in der Bedienung der Geschütze ausgebildet worden. Diese sämmtlichen Infanterie-Mannschaften dahier wurden heute Morgens durch seine k. Hoh. dem Prinzen von Preußen bei der Geschützbedienung inspicirt. Die hieher von den verschiedenen Kavalerie-Regimentern des 8. Armeekorps zur Einübung der Handhabung der Kriegsfahrzeuge kommandirt gewesenen Unteroffiziere sind heute nach Beendigung der Uebung zu ihren Regimentern wieder entlassen worden. (Rh.- u. M.-Z.)

Oesterreich. — Wien, 30. März. Der Bankausweis für den gegenwärtig ablaufenden Monat bietet im Vergleiche zum Februar erhebliche Aenderungen dar. Der auf 387,890,000 fl. gestiegene Banknotenumlauf ist um 5,499,000, und der Silbervorrath von 47,978,000 fl. um 433,000 fl. größer geworden. Im Escomptegeschäft ergab sich nur die geringe Erhöhung von 773,000 fl., dagegen im Vorschußgeschäfte eine Vermehrung von 23,526,000 fl. eintrat. Die Post von 80 M. fl., welche früher unter den Vorschüssen aufgeführt worden ist, ist jetzt den Forderungen an den Staat als Interimalvorschuß angereiht. Am günstigsten erscheint die Rückzahlungssumme, welche früher mit 67,289,000 fl. angegeben war, und nun in zwei Posten abgesondert, 10 Millionen aus der Zolleinnahme, und 67,429 000 fl. aus den Anlehenszahlungen, verzeichnet ist, und demnach einen Zuwachs von 10,140,000 fl. darthut. Zu dieser Verminderung der Staatsschuld ist noch die Abzahlung von 265,000 fl. zu rechnen, welche in Betreff der fundirten Schuld geleistet wurde. (Frkf. Pstztg.)

Belgien.

Brüssel, 31. März. Der heutige „Moniteur" bringt die königl. Beschlüsse, durch welche die von den Mitgliedern des bisherigen Ministeriums eingereichten Entlassungen angenommen und die Mitglieder eines neuen Kabinets ernannt werden. Dasselbe besteht, wie schon bekannt, aus den Herren Dedecker (Inneres), Vicomte Vilain XIV. (Auswärtiges), Mercier (Finanzen), Nothomb (Justiz), General Greindl (Krieg) und Dumon (öffentliche Bauten). Ein anderer königl. Beschluß ernennt den abgetretenen Justizminister Faider zum General-Advokaten am Kassationshofe. — Die Kammern sollen, wie verlautet, für den 23. oder 24. April zusammenberufen werden. Da vier der neuen Minister Mitglieder der Repräsentanten-Kammer sind, so wird jedes der betreffenden Wahl-Kollegien eine Neuwahl vorzunehmen haben, die jedoch wieder auf die bisherigen Vertreter fallen kann. Zur Ersetzung Vilains und Merciers wird die Kammer eine Vice-Präsidenten- und eine Sekretär-Wahl vorzunehmen haben.

Frankreich.

Paris, 30. März. Gestern wurde dem gesetzgebenden Körper Namens der Regierung ein Gesetzentwurf übergeben, welcher die in Paris zirkulirenden Wagen und Pferde mit einer städtischen Steuer belegt. — Nach dem „Moniteur" sind am 28. die Dampf-Fregatte „Orenoque" und die Dampf-Korvette „Chaptal" mit Truppen und Pferden für die Armee des Orients von Toulon nach Konstantinopel und Kamiesch abgegangen. — Gestern erfolgte die Abreise der Bataillone des 2. Regiments der Garde-Grenadiere. Die Mannschaften führten ihre Waffen und Gepäck bei sich. Als sie über die Terrasse längs den Tuilerien zogen, erschienen der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon des Flora-Pavilons, um ihren Gardetruppen ein nochmaliges Lebewohl zu sagen. Sie wurden mit den lebhaftesten Vivats begrüßt. — Die Linien-Infanterie, welche seit einigen Tagen an den Tuilerien und am Louvre den Dienst versah, ist gestern Mittags durch die Elite-Gendarmen der Garde abgelöst worden. — Die Jury für die Ausstellung der schönen Künste versammelt sich täglich. Mehr als 4000 Kunstgegenstände liegen ihrer Prüfung vor; bis jetzt ist sie sehr streng verfahren, indem auf zwei Zulassungen acht Zurückweisungen kamen. Letztere treffen namentlich die in Unzahl eingegangenen Porträts und Büsten. — Die Militär-Verwaltung hat die Abschlachtung von 800 Ochsen befohlen, deren Fleisch, eingesalzen und in Fässern verpackt, für die Orient-Armee bestimmt sind. Auch die Zubereitung von Gemüse-Erlern in Tafeln, die später zu Suppen für die Truppen gebraucht werden sollen, ist angeordnet worden. — Die Geschäfte in Getreide sind seit sechs Wochen auf fast allen Märkten des Landes ziemlich flau gewesen. Die Spekulanten gaben sich in der letzten Zeit vergeblich Mühe, das noch immer andauernde Weichen der Preise aufzuhalten. — Die Associés des hiesigen Bankhauses Gebrüder Rothschild, die Herren Anselm, Salomon und Jakob v. Rothschild, haben in Folge des Ablebens des vierten Associé's, des Herrn Karl Mayer v. Rothschild zu Neapel, ihren Gesellschafts-Vertrag für fortbestehend erklärt und denselben bis zum 30. September 1856 verlängert.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 26. März sollte mit der Diskussion des dritten Verfassungsartikels: „Von der Preßfreiheit" angefangen werden, als die Regierung um sofortige Erledigung des Desamortisations-Gesetzes bat. Die Kammer ging auch ohne Verzug in diese Debatte ein. — Aus Pampeluna hat die Regierung die telegraphische Mittheilung erhalten, daß erfreulicher Weise in ganz Navarra die Quintas (Rekrutenaushebung) auf's ruhigste

von Statten ging, was bei dem Widerwillen der spanischen Bevölkerung gegen die Conscription und dem Einfluß des Carlismus in jener Provinz ein wichtiges Faktum ist. Die „Gaceta“ vom 26. März veröffentlicht nach offiziellen Berichten von der Havannah bis zum 27. Februar und Washington bis zum 6. März die besten Nachrichten vom Geiste der Bevölkerung und Truppen auf Cuba. Von den Filibustiern hatte sich noch Nichts gezeigt. — Die Regierung wird gegen den Bischof von Osma, der seine beleidigenden Ausdrücke in der Petition an die Cortes gegen das Amortisationsgesetz nicht zurücknehmen will, auf's strengste einschreiten. — Lord Howden hat wegen des carlistischen Handstreichs auf Tarifa dem Gouverneur von Gibraltar befohlen, den spanischen Behörden alle disponiblen englischen Kriegsschiffe zur Verfügung zu stellen. Lord Howden stellte am 26. März mit energischer Befürwortung dem Cortespräsidenten Infante eine Petition der englischen Couponsinhaber um Anerkennung ihrer Forderungen zu.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. März. Der „Russische Invalide“ enthält ein allerhöchstes Reskript an den Inspektor der Reserve-Kavallerie, General der Kavallerie Graf Nikitin; ferner folgenden Tagesbefehl an die Militär-Lehranstalten: „Dem allmächtigen Gotte hat es gefallen, uns unsern gemeinsamen Vater und Wohlthäter, den Kaiser Nikolaus Pawlowitsch, zu nehmen. Unser Vater, gesegneten Andenkens, der beständig seine hohe Aufmerksamkeit auf die Militär-Lehranstalten gerichtet hielt, freute sich väterlich an den Früchten der wohlthätigen Richtung, welche die aus ihnen abgehenden und in den Dienst eintretenden Offiziere genommen hatten, da sie sich durch Tapferkeit, Selbstverläugnung, Treue gegen den Thron und Liebe zum Vaterlande auszeichnen und Viele von ihnen schon mit ihrem Blute die hohen Empfindungen besiegelt haben, von welchen die Bildung der Zöglinge der Militär-Lehranstalten lebendig durchdrungen ist. Im Laufe von sechs Jahren hat die unablässig persönliche Aufsicht über die Militär-Lehranstalten Meinem Herzen die angenehmste Beschäftigung ausgemacht, und Ich habe mit Vergnügen gesehen, daß die Erziehung und Bildung der Zöglinge auf Ergebenheit gegen den heiligen Glauben, gegen Czar und Vaterland sich gründen, eine Ergebenheit, die schon durch Meinen Vorgänger und den Wohlthäter der Anstalten, den Großfürsten Michael Pawlowitsch, in ihnen befestigt war. Indem Ich den guten Zustand, in welchem sich die Militär-Lehranstalten befinden, auch der beständigen, unermüdlichen zwanzigjährigen Fürsorge des Stabschefs, General-Adjutanten Rostowzow, zuschreibe, gleichwie der besondern Mühwaltung der Herren Mitglieder des Konseils, und der Herren Inspektoren, Direktoren und aller Vorgesetzten überhaupt, gebe Ich Ihnen Meine volle und ganze Dankbarkeit zu erkennen. Geliebte Kinder! Ihr habt Meinen unvergeßlichen Vater stets erfreut. Ich bin überzeugt, daß Ihr durch edles Wohlverhalten auch Mich erfreuen werdet. Bewahret heilig in dankbarer Erinnerung die großen Huldbeweise, welche euch Unser beweinter Vater gegeben, betet eifrig für Ihn und seid eingedenk, daß Ich stets mit Sinn und Herz bei euch sein werde, wie in den Mauern der Anstalten, so auch auf eurer Dienstlaufbahn. St. Petersburg, 4. März 1855. Alexander.“

Griechenland.

Athen, 23. März. Gestern starb nach längerer Krankheit der Generallieutenant Kitsos Tzavellas, einst Adjutant Sr. Maj. des Königs, mehrere Jahre Kriegsminister und zuletzt Senator. Sein Leichenbegängniß fand heute Statt, getrübt durch einen andauernden Regen. Ein Rückblick auf sein bewegtes Leben zeigt ihn zuerst als Helden von Klissova bei Missolunghi während des Freiheitskampfes; nach der Ankunft der Regentschaft befindet er sich unter jenen Häuptlingen, welche in die Verschwörung gegen dieselbe im Jahre 1833 verwickelt worden waren. Damals freigesprochen, wurde er im folgenden Jahre mit einem Kommando über irreguläre Truppen gegen Insurgenten von Messenien und Arkadien betraut, und von jener Zeit an blieb er ein dem Throne ergebener Palikarenchef. — Ueber seine letzte Betheiligung am Aufstande in Epirus und namentlich in seiner Heimath Suli hat die Tagesgeschichte mannigfach Widersprechendes berichtet, was aber bei genauer Sachkenntniß sich dahin zusammenfassen läßt, daß man ungerechter Weise von dem alten kränklichen Mann Heldenthaten erwartete, daß seine Unthätigkeit im Lager der Insurgenten vor Arta ihren natürlichen Grund in der sichtbaren Abnahme seiner geistigen und körperlichen „Kräfte“ hatte, und daß die moralische Niederlage, die er damals erlitt und die ihn für viele Monate hinderte, nach Athen zu gehen, unstreitig dazu beigetragen hat, den Verlauf seines körperlichen Leidens zu beschleunigen. Er hinterläßt eine Wittwe und Kinder. Ein erwachsener, aber ungerathener Sohn starb als Legionär in Algier; ein zweiter erst im vorigen Jahre im schönsten Jugendalter in Athen; ein dritter ist Kavallerie-Lieutenant; eine Tochter ist verheirathet mit dem Sohne des berüchtigten Generals Grizioris und ein kleines Mädchen noch im älterlichen Hause. General Tzavellas war Großkreuz des bayerischen Verdienstordens vom heil. Michael und des griechischen Erlöserordens, und Kommandeur mehrerer anderer Orden, Inhaber des goldenen Denkzeichens für den Freiheitskampf. — Persönlich war er im Umgange jovial, liebte sehr nach alter Gewohnheit zu leben, rauchte den ganzen Tag Tabak und trank viel Wein. Im Dienste als Kriegsminister hörte er wohl gerne in Ermangelung eigener Kenntnisse auf seine besser unterrichteten Referenten, verschmähte aber ein gewisses Maß von Eigensinn nicht. Persönliche Tapferkeit war ihm in seinen früheren Jahren nicht nur nicht abzusprechen, sondern im Gegentheile, er war gefeiert als Held von Suli. In der russischen Kirche wurde vorgestern ein feierliches Todtenamt für Kaiser Nikolaus abgehalten. Der russische Geschäftsträger hatte an alle Träger russ. Orden eine Einladung ergehen lassen, dieser kirchlichen Feier beizuwohnen. Außer allen mit russ. Orden Dekorirten fanden sich aber auch die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Schwedens ein, sämmtliche griechische Minister mit Ausnahme Kalergis, viele Senatoren und Deputirte, und eine Unzahl von Beamten. Das Volk hatte zu Tausenden die Kirche umlagert; das Gedränge in derselben wurde aber allmälig so groß und die Hitze beim Anzünden der Kerzen so unerträglich, daß die hohe Geistlichkeit sich genöthigt sah, das Ende des Gottesdienstes unter freiem Himmel innerhalb des Hofes der Kirche abzuhalten. Die Zahl der anwesenden Menge schätzt man auf 10,000 Köpfe. (Triest. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Am 11. fand wieder eine Unterredung zwischen Sefer Pascha (Graf Kocielski) und dem russischen Fürsten Radziwill wegen Austausches der gegenseitigen Gefangenen statt. Beide Generale kannten einander aus früherer Zeit persönlich, und wechselten Cigarren und freundliche Worte. Das „J. d. C.“ theilt aus deren erstem Gespräche am 7. folgendes mit: „Meine Herren, ich muß Ihnen eine Trauernachricht verkünden. Der Kaiser ist todt.“ — „Welcher Kaiser?“ — „Der Ihrige, der Kaiser Nikolaus.“ — „Von wann datirt Ihre Nachricht?“ — „Vom 2. d. Mts.“ — „Es ist wahrscheinlich, aber nicht bestimmt. Vor einigen Tagen erfuhr ich freilich in Sebastopol, daß der Kaiser schwer erkrankt.“ — Hierauf fragte Sefer Pascha, mit wem er die Ehre habe zu sprechen. „Mit dem General Fürsten Radziwill“ lautete die Antwort. Und auf eine gleiche Frage des letzteren nannte Sefer Pascha seinen Namen. „Mein Gott! Pascha, da sehen Sie die Wirkungen des Krieges. Wir bekämpfen uns heute und vor drei Jahren speisten wir mit einander beim Grafen Branicki in Paris. Wir sind ja Freunde.“ — „Freunde? Entschuldigen Sie, General, wir waren dort nur als Gäste.“ „Du mein Gott, das bleibt sich gleich.“ — In demselben Augenblicke mischte sich ein hochgewachsener blonder junger Mann, dem Anscheine nach ein höherer Offizier, in die Unterhaltung. „Die Dichter, die gewöhnlich Alles übertreiben“, sagte er, „haben uns die Schönheiten und Freuden der Krim besungen, während wir seit Monaten bis über die Ohren im Kothe stecken.“ — „Glauben Sie, in Eupatoria, daß wir uns in Wonne wiegen, wir leben einmal im Kriege.“ — „A propos“, fiel Sefer Pascha ein, „wer hat den Säbelstreich auf Iskenderbegs Kopf geführt? Iskenderbeg behauptet, es müsse ein Edelmann gewesen sein.“ „Wie sagte Radziwill, Iskenderbeg ist nicht todt?“ — „Er wird es bald durch seine Wiedervergeltung beweisen.“ — „So sagen Sie ihm, daß der Oberstlieutenant Winner ihn verwundet.“ — Unter solchen Gesprächen, während welcher die türkischen Offiziere ihre Degen in der Scheide hielten, die russischen aber gezogen hatten, endete die Zusammenkunft, die noch an den folgenden Tagen viermal wiederholt wurde, und wobei es sich um die Auswechselung der Gefangenen handelte, die aber noch nicht erfolgt ist. (Tr. Z.)

Auch die neuesten Nachrichten aus der Krim über Konstantinopel vom 21. d. machen von der massenhaften Anhäufung Russischer Streitkräfte in Perekop Erwähnung. Es heißt, die Truppentheile des 2. und 8. Armeekorps, welche sich schon im Herbst 1854 aus den nördlichen Provinzen gegen Süden in Bewegung gesetzt hatten, wären bereits in Perekop und zwar unter dem Befehle des General-Lieutenants Paniutine, Kommandanten des 2 Infanteriekorps, eingetroffen. Briefe aus Odessa neuesten Datums erwähnen nichts davon. Gewiß ist es, daß sich in der Krim in diesem Augenblicke die besten Russischen Truppen und deren berühmteste Führer befinden, ein Beweis, welch hohen Werth Rußland auf den Besitz der Krim legt. Ueberdies wird wiederholt versichert, daß das Armee-Korps, welches gegen Eupatoria vorrücken soll, zwischen Simpheropol, Baktschi-Sarai und Sack in der Stärke von 56,000 Mann operationsbereit ist. Fürst Gortschakoff gedachte die Aufstellung am 22. ds. in Augenschein zu nehmen. Omer Pascha begreift die Größe seiner Aufgabe vollkommen; er hat am 13. März dem dritten Kriegsrathe im Hauptquartiere des Feldmarschalls Raglan beigewohnt. Die Pontischen Feldherrn waren früher übereingekommen, die Armee des Türkischen Generalissimus durch 2 Französische Divisionen zu verstärken. Dieses Planes geschieht jetzt keine Erwähnung mehr; vielmehr dürften die Alliirten von der Tschernaja aus mit allen disponiblen Streitkräften gegen das Centrum der Russischen Aufstellungen vorgehen und Omer Pascha würde in diesem Falle nur die Aufgabe haben, den Hauptangriff der Prinzipalmacht zu unterstützen. Das Platz-Kommando in den Hafenstationen Balaklava und Kamiesch, dann im Lager im Plateau entwickelt gegen Fremde die heilsamste Ueberwachung. Auf der Ebene vor Konstantinopel zwischen Maslak und Revend Tschiflik wird ein Lager für die Französischen Kaisergarden und sämmtliche Reserven errichtet. Diese strategische Maßregel steht mit der Befestigung der Defileenpunkte im Bosporus und dem Marmorameere in innigster Verbindung. Da sich Französisch-Englische Besatzungen bereits in Varna befinden und auch nach Schumla gelegt werden dürften, so ist die Wichtigkeit des auf eine großartige Defensive berechneten Operationsplanes einleuchtend, besonders, wenn man bedenkt, daß die Engländer die Werbung eines auf 50,000 Mann bestimmten Freiwilligen-Korps eifrig betreiben und die Alliirten, im Falle der bisherige Krieg

fortgeführt werden sollte, die Offensive desto erfolgreicher ergreifen könnten. (Mil. Ztg.)

Allmälig hört man von der großen Ausdehnung, welche das Erdbeben am 28. v. M. in der Türkei genommen hatte. In sehr vielen Ortschaften sind Häuser zusammengestürzt und fast alle haben mehr oder weniger gelitten. Am meisten hat die Katastrophe jedoch Brussa mitgenommen, von wo nachträglich folgende Einzelheiten berichtet werden. Die Zahl der Todten wird auf ungefähr 900 angeschlagen. Von den Moscheen sind vier völlig zusammengesunken, zwanzig andere sind derart beschädigt, daß kaum an deren Ausbesserung gedacht werden kann. Von 280 Minarets ist auch nicht eines stehen geblieben. Die meisten steinernen Khans bilden einen Steinhaufen, und diejenigen, welche nicht eingestürzt, sind doch nicht mehr bewohnbar. Fünfzig Häuser sind zerstört. Die Seidenfabrik des Hadschi Anastassé hat unter ihren Trümmern 40 Personen, darunter 18 Arbeiterinnen, begraben. Die Mühlen des Kaufmanns Hrn. Halphen, deren Bau mehr als 500,000 Piaster kostete, sind völlig vernichtet; die Citadelle ist zur Hälfte eingestürzt, wobei auch viele Menschen das Leben verloren. Abends brach ein Feuer aus, welches sieben Häuser in Asche verwandelte. Die Brücken Set-Batschi und Irganly-Keupru, welche die beiden durch ein Thal getrennten Theile Brussas vereinigen, haben sehr gelitten und bedürfen wesentlicher Ausbesserungen. In der Umgegend haben sich zwei bis drei Fuß tiefe Spalten in der Erde gebildet. Am Fuße des Olymp ist ein kleiner Vulkan entstanden, aus dem ein dicker Rauch steigt, welcher Abends einen röthlichen Schein annimmt. Die gesammte Bevölkerung hat sich auf die Felder und in die Gärten geflüchtet, wo sie unter Zelten und in hölzernen Baracken vorläufig Schutz suchten. Am 12. März Abends wurden diese gebrechlichen Wohnungen von einem heftigen Sturm fortgerissen und die armen Menschen mußten die Nacht im furchtbarsten Regen- und Hagelwetter zubringen. Der Gesammtschaden wird, abgesehen von den Geschäftsstörungen und der dadurch entstandenen Erwerblosigkeit, auf 40 Mill. Piaster berechnet. Seit dem 28. Februar bis zum 14. März ist fast kein Tag ohne 6 bis 8 Erdstöße vergangen, und man kann sich mithin von der Angst, in der die Bevölkerung fortwährend schwebt, einen Begriff machen. (Triest. Ztg.)

Neuestes.

Wien, 2. April. In der heutigen achten Konferenzsitzung wurden die Verhandlungen bis nach Ostern, d. h. bis zum 9. April vertagt. Hr. Drouyn de Lhuys wird am 5. April hier erwartet. (T. D. d. A. Z.)

** Die erst heute (3. April) Nachmittags 3 Uhr und zugekommene neueste Pariser Post vom 1. April und die Londoner vom 31. März bringen nichts von Belang, außer daß nach Berichten aus Kamiesch vom 20. März im „Moniteur" zur Nachtzeit mehrere Gefechte auf dem rechten und linken Flügel der Franzosen stattgefunden hatten. — Dem „Pays" zufolge sollte Hr. Drouyn de L'Huys am 2. nach Wien abreisen. 3% Rente wurde auf dem Boulevard mit 70 Fr. 10 Cts. notirt.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

£ München, 2. April. Der k. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Die öffentliche Behörde ist durch den k. Staatsanwalt Hrn. Frhrn. v. Wulffen vertreten. Die Vertheidigung übernahm Hr. Accessist Paulus. Als Geschworene funktioniren die HH. Lautenbacher, Bonschab, Pfundmayr, Loder, Neumüller, Kettenberger, Krieg, Trappentreu, Mayr, Holz, Keck, Sallinger. Angeklagt ist der ledige Bäckergeselle und Colonistensohn Anton Frank, 24 J. a., von Ludwigsmoos wegen eines über 25 fl. betragenden, ausgezeichneten, durch Complott mit einem nicht ermittelten Genossen erschwerten Diebstahlsverbrechens. Der Angeklagte leugnet jede Betheiligung an der That. Aus der Verhandlung ergibt sich Folgendes: Anton Frank, der in seinem elterlichen Hause keinen Platz hatte, lebte seit einiger Zeit in dem Hause der Karl'schen Familie zu Ludwigsmoos, welche ihm verwandt war, indem die Ehefrau Karl und seine Mutter leibliche Geschwister sind. Er arbeitete theilweise auf einem nahe gelegenen Torfstiche, theils und meistens half er aber den Karl'schen in ihrer Haus- und Feld-Arbeit. Sein Leumund ist der eines nicht sehr arbeitsliebenden Menschen. Seine und seiner Eltern Vermögensverhältnisse sind sehr dürftig. In der Nacht vom 18.—19. Mai v. Js. wurde nun an dem etwa 4 Schuhe vom Boden entfernten Küchenfenster zu ebener Erde am Wohnhause des Bauern Eichner zu Langenmoos das Fensterblei ausgelöst, das Fenster durch Einlangen nach entfernter Glasscheibe geöffnet und durch dieses Fenster sodann in die Küche eingeschlüpft. In der Küche wurde eine vorfindliche Ofengabel benützt, um aus dem Kamine 60—70 Pfund schweinenes Rauchfleisch, noch nicht fertig geselcht, herabzuholen. Auch wurde weiter in eine Kammer dieses Wohnhauses eingedrungen, darin eine Truhe gewaltsam aufgesprengt und aus derselben ein lederner Beutel oder Gurt mit 200 fl., dann verschiedene Stücke Leinwand, Barchent, einige Mannshemden u. s. w. entnommen und Sämmtliches entwendet. Das Fleisch, das Geld und die übrigen Effekten stellten zusammen einen Werth von circa 250 fl. dar. Der objektive Thatbestand ist durch den Augenschein, dann durch Zeugenvernehmung u. s. f. außer Zweifel gestellt, hierdurch zugleich ermittelt, daß die Diebe zwei verschiedene Fuß-Spuren hinterlassen haben, eine größere und eine kleinere, eine von bloßen Füßen, eine von leicht, z. B. mit Socken, bekleideten Füßen herrührend. Zudem ist schon aus dem Volumen, dem Gewichte und der Zahl der entwendeten Stücke der Schluß gerechtfertigt, daß nicht eine Person die That verübt haben könne. Eine polizeiliche Nachforschung führte zu einer von der Gendarmerie vorgenommenen Durchsuchung des Karl'schen Wohnhauses, und ergab, daß dort mehrmals halbgeselchtes Schweinfleisch, auch Stücke Zeug, ähnlich dem entwendeten, in auffallender Weise versteckt, vorgefunden wurden, wozu noch einige verdächtigende Aeußerungen des 11jährigen Knaben Michael Karl hinzukamen. Dies gab Veranlassung den Anton Frank sowohl als die Karl'sche Familie, namentlich den Ehemann und den Sohn Philipp Karl in Untersuchung zu nehmen. Fernere Erhebungen ergaben, daß eine gewisse Therese Jäger, welche früher mehrere Jahre im Hause des Beschädigten lebte, und auch kurz vor der That erst wieder dort zugesprochen hatte, sofort mit allen Verhältnissen und Gelegenheiten im Hause des Bauern Eichner vertraut war, die Geliebte des Anton Frank gewesen war und vorgehabt haben soll, mit diesem nach Amerika auszuwandern. Dieselbe ist eine Person, die zwar einiges Vermögen besitzt, allein nicht soviel verdient, als sie verbraucht und darum bereits von ihrem geringen Vermögen zugesetzt hatte. So kam auch diese Person der Theilnahme an diesem Diebstahle wegen in Untersuchung. Allein, ausgenommen den Angeklagten, stellte sich gegen sämmtliche kein weiterer Verdacht heraus, so daß nur dieser verwiesen worden war. Dem Angeklagten wurde übrigens bei der Hausuntersuchung auch ein Messer, das er in der Tasche geführt, abgenommen, dessen Beschaffenheit den Schluß rechtfertigte, daß es bei der Ausübung des Diebstahls gebraucht worden sei. Die obigen Verhältnisse gaben nun aber die Erklärung, warum die Karl'schen Familienglieder zwar als Auskunftspersonen vernommen worden sind, aber zur eidlichen Bekräftigung nicht zugelassen werden konnten. Aus der Verhandlung ergab sich nun weiter das Folgende: Der Angeklagte behauptet, in der kritischen Nacht zu Hause, im Hause des Gütlers Karl gewesen zu sein. Allein der nun 12jährige Michael Karl, der schon bei Gelegenheit der Haussuchung durch die Gendarmerie angegeben hatte, daß Angeklagter in der kritischen Nacht nicht zu Hause gewesen, und als er heimgekommen, Fleisch und Leinwand gebracht, auch nachher Geld gezeigt habe, und dem seine Mutter darüber zu schweigen geboten habe, gab Dieses, wenn auch mit Zurückhaltung, auch heute an, und sagte, daß Angeklagter nicht nur dem Karl'schen Ehemanne des andern Tages 6 fl. in 24ern geliehen habe, sondern auch 40 bis 50 Stücke großes Geld (2 fl. Stücke) gehabt und gezählt, und dieses Geld sowohl als auch mehrere Stücke Rauchfleisch außerhalb des Hauses vergraben und nur von Zeit zu Zeit etwas davon gebracht habe, um es sich zurichten zu lassen. Dessen älterer Bruder Philipp Karl gibt bestimmt an, daß Angeklagter am kritischen Abende etwa um 9 Uhr das Haus verlassen und dabei gesagt habe, er gehe an's Kammerfenster. Daß er dann des Morgens etwa 3 Uhr heimgekommen sei, und er von seinem Bruder gehört habe, daß er Rauchfleisch, Tuch und Geld in's Haus gebracht habe. Die Karl'sche Ehefrau will nur wissen, daß nach der Zeit der That der Angeklagte sich einige Stücke Rauchfleisch habe zurichten lassen. Der Ehemann Karl, welcher am kritischen Abende nicht zu Hause gewesen und ebenfalls erst gegen 1 Uhr von Pöttmes, wo er ein Geschäft gehabt, nach Hause gekommen sein will, bestätigt, am Tage darauf vom Angeklagten 6 fl. in 24ern geliehen erhalten zu haben, weiß aber von allem Uebrigen nichts. Er bestätigt indessen, daß ihm sein kleiner Knabe erzählt habe, daß Angeklagter am Tage nach der That 44 Stück großes Geld und Rauchfleisch gehabt und vergraben habe. Eine Gerichtskommission ließ sich von den Karl'schen Söhnen an die Stellen führen, wo die Vergrabungen stattgehabt haben sollten, und fand dort in der That zweifellose Spuren, daß daselbst etwas Derartiges vorgenommen worden war; die vergrabenen Gegenstände selbst aber waren bereits wieder fortgeschafft gewesen. Bemerkt muß werden, daß das dem Eichner entwendete Geld in der That aus 24ern, meistens aber aus Zweiguldenstücken bestanden hatte. Der Angeklagte, welcher nur das Verleihen von 6 fl. zugesteht, alles Uebrige aber widerspricht, legt auch keine Momente dar, welche es rechtfertigen könnten, daß er im Besitze eines so großen, ungefähr die Hälfte des entwendeten Geldes betragenden Baarertrages sich befunden. Eine Beachtung der bezüglichen Erinnerungen läßt auch entnehmen, daß Angeklagter in der kritischen Nacht die Therese Jäger aufgesucht, die That etwa mit dieser vollführt haben und wieder nach Hause kommen konnte, ohne dazu mehr Zeit als die angegebenen 6 Stunden nöthig gehabt zu haben. Die öffentliche Behörde legte gemäß den oben auseinandergesetzten Verhältnissen dar, daß der Beweis der Schuld außer Zweifel gesetzt sei. Die Vertheidigung glaubte aus der Zweifelhaftigkeit der Anklagemomente, welche das Gepräge an sich trügen, daß sie von der Karl'schen Familie, um die Schuld von sich abzuwälzen, so vorgebracht worden seien, den Schluß gerechtfertiget, daß für die Schuld des Angeklagten eine genügende feste Ueberzeugung nicht habe begründet werden können. Den Geschwornen wurde eine der Anklage entsprechende Frage zur Beantwortung vorgelegt, welche sie mit „schuldig" erledigten, jedoch den erschwerenden Umstand des Complottes als nicht erwiesen ausnahmen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen des ausgezeichneten auch der Summe nach gegebenen Verbrechens des Diebstahls auf die Strafe des Arbeitshauses auf fünf Jahre unter Verfällung desselben in die Kosten, welche jedoch bei dessen Vermögenslosigkeit der königl. Staatskassa zur Last fielen.

═ **München**, 1. April. (Dritte und letzte Quartett-Soirée im königl. Odeon.) Das gestrige Concert, welches von einem gewählten Zuhörerkreis besucht war, bot wieder seltene Kunstgenüsse. Nur schade, daß diese gediegenen Quartett-Soiréen, welche zumeist nur von einem musikalisch gebildeten Auditorium besucht waren, nun auf längere Zeit verstummen. Denn es ist in der That ein wahrer Kunstgenuß, von solch vereinten Kräften so schwierige Compositionen vortragen zu hören, welche nicht leicht an einem andern Orte — aus

Digitized by Google

Mangel an Künstlern — zur Aufführung kommen können. So hörten wir in der ersten Abtheilung ein aus vier Sätzen bestehendes Quartett in D moll (nach Manuskript) von unserem genialen Franz Lachner, von den Herren Lauterbach, Kahl, C. Moralt und Müller meisterhaft vorgetragen. Die aus diesem musikalischen Werke tönenden Mollakkorde, verbunden mit lieblichen Melodien, rissen jeden Zuhörer zu wahrer Begeisterung hin. Stürmischer Beifall konnte nach jedem Satze nicht ausbleiben, und am Schlusse wurde der Componist gerufen. Hr. General-Musik-Direktor Lachner, welcher anwesend war, erschien zwar nicht, erhob sich jedoch von seinem Platze und dankte für die ihm gewordene Auszeichnung. In der zweiten Abtheilung kam ein Quartett in D dur von Haydn, aus vier Theilen bestehend, von den obigen Herren zur Aufführung, das mit einer solchen Bravour und Akuratesse vorgetragen wurde, wie man dies nur selten zu hören Gelegenheit hat. Der letzte Theil, welcher besonders angesprochen, mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Dann folgte in der dritten Abtheilung zum Schluß (auf vielseitiges Verlangen) das schon einmal gehörte große Quartett in B dur von Beethoven, opus 130, bestehend aus sechs Sätzen: Allegro, Scherzo, Andante, alla Danza todesca, Cavatina und Finale. Dieses herrliche Quartett, worüber wir uns schon in unserem vorigen Berichte auf das Vortheilhafteste zu äußern Gelegenheit hatten, und welches zu den besten und hervorragendsten Compositionen dieser Art des unsterblichen Meisters zählt, wurde, wie das Erstemal, mit derselben musikalischen Korrektheit vorgetragen, und übte wieder auf alle Zuhörer den lebhaftesten Zauber. Großer Applaus und Hervorruf wurde den mitwirkenden Künstlern zu Theil, und die Anwesenden verließen vollkommen befriedigt den Saal.

** München, 3. April. (Königl. Hof- und National-Theater.) Gleich nach Ostern stehen den Theaterfreunden wieder reizende Kunstgenüsse bevor. Es finden nemlich alsdann eine Reihe von Gastvorstellungen der berühmten Tänzerin Lucile Grahn auf unserer Hofbühne statt, und es werden zu diesem Ende mehrere ganz neue Ballets einstudirt. So wird denn auch dieser Zweig der Bühnenkunst, welcher in der letzten Zeit so ziemlich darniederlag, einen neuen Aufschwung auf der königl. Hofbühne nehmen. Fräul. Grahn ist bereits hier eingetroffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 2. April. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 26-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-¼ kr.

Augsburg, 2. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83½ B., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅞ B., 2 M. 73½ B.; Wien in 20ern k. S. 80¼ B., — G.; Triest k. S. 80¼ B., — G.; Frankfurt k. S. 99¹⁵⁄₁₆ B., 2 M. 99½ B., 3 M. 99¼ B.; Berlin k. S. 106⅝ B.; Leipzig k. S. — B., 106¼ G.; London k. S. 9.48 G., 2 M. — G., 3 M. 9.43 B.; Paris k. S. 117 B., —— G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. 117 B.; Marseille k. S. —— B.; Mailand k. S. 60¼ G., 2 M. — B.; Genua k. S. 51⅞ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 61⅞ G.; Venedig k. S. 60¼ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 2. April. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 B., 83¾ G.; 4proz. 89⅞ B., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89⅞ B., — G.; ditto 4½proz. 94⅛ B., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99⅞ G.; ditto IV. Emmiss. —— B., 100 G. Bankaktien l. Sem. 710 B., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — B. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Frommel, Banquier und Stahler, Kfm. von Augsburg; Helferich, Direktor von Weihenstephan; Greffin, Kfm. von Paris.

H. Maulick. HH. Rudolph, Kfm. von Mainz, Flügge, Postsekretär von Schwerin; v. Dziembowski, k. p. Lieutenant a. D. von Gowodo.

Bl. Traube. HH. Reynolds, Gutsbesitzer aus England; Redinger, Kaufm. von Linz; Dr. Stockheim und Blank, Kfm. von Stuttgart; Haasenpflug, Kfm. von Hanau; Leschtizki, Kfm. von Offenbach; Schuhmann, Kfm. von Crefeld; Weinhaupt, Kfm. von Regensburg; Bülder, Kfm. von Köln.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Scheurer, Professor von Erlangen; Lommis, Studirender von Newhein (Südamerika).

Stachusgarten. HH. Kranz, Privatier von Augsburg; Fehr, Spenglermeister von Thurgau; Wagner, Oekonom von Messungen; Blickensdorfer, Pferdehändler von Wiediken.

1927. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Taglöhners Peter Stab von Großostheim sind am

Dienstag den 24. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg, am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3294. Stoß.

1945. **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Landgericht Roding

als Civilgericht I. Instanz

erkennt in der Verhandlung über die Verschollenheit des Wolfgang Tresch, Schuhmachergesellen von Stamsried, auf erstatteten Vortrag nach kollegialer Berathung zu Recht:

Wolfgang Tresch, lediger Schuhmachergeselle von Stamsried, geboren den 9. November 1787, sei als todt zu erklären, dessen Vermögen sei gegen Hypothek-Kaution an seine Erben auszuantworten, die Kosten habe die Masse zu tragen.

Roding, am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Roding.

Dr. Lang, königl. Landrichter.

C.-Nr. 2733/I. Behringer.

1932. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache der Webermeister Johann Friedrich und Margaretha Grädner'schen Eheleute von Tiefenthal werden die Gläubiger benachrichtiget, daß unterm

5 April laufenden Jahres

das Lokations-Erkenntniß ans Gerichtsbrett angeschlagen werden wird.

Pegnitz, den 30. März 1855.

Königl. Landgericht Pegnitz.

C.-N. 4808. Ehrlicher, k. Landrichter.

1926. **Bekanntmachung.**

Göswein gegen Heiß pet. deb.

Nachdem sich bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens der Botenseheleute Anton und Anna Maria Heiß von Freystadt kein Kaufslustiger eingefunden hat, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur zweiten Versteigerung desselben geschritten, und Termin hiezu auf

Samstag den 21. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Heiß'schen Gasthause zu Freystadt anberaumt, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und hinsichtlich der Art und Weise der Versteigerung und der Anwesensbestandtheile auf die Ausschreibung vom 17. Jänner l. Js. in der Beilage zu Nro. 27 der Neuen Münchener Zeitung, im Neumarkter Wochenblatt Nro. 5 und in der Beilage zu Nr. 28 des Korrespondenten von und für Deutschland hingewiesen werden.

Neumarkt in der Oberpfalz, am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

C.-N. 4164/I. v. Knef, k. Landrichter.

1947. **Bekanntmachung.**

Der ledige Metzgergeselle Michael Förg von Hopferstadt will nach Amerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind daher

Donnerstag den 12. April l. Js.
früh 9 Uhr

anzumelden, widrigenfalls solche bei Verbescheidung des Gesuches unberücksichtigt bleiben.

Ochsenfurt, am 28. März 1855

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3918. Helderich.

Pfandauslösung und Versteigerung.

1930. [3a] **Mittwoch den 18. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1854**, und zwar von

Nra. 44,581 bis 53,665

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Freitag den 27. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hanneß, Kassier. Offenbeumner, Kontroleur.

1104. [3b] **Bekanntmachung.**

Der vormalige Rangschiffer Franz Würzenthal von Bamberg ist in Folge Verzichtleistung auf seine Konzession aus dem Bamberg-Frankfurt-Mainz-Kölner Range ausgetreten und hat um Freigebung seiner Kaution von 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Ansprüche aus dem Rangschifffahrts-Vertrage an Franz Würzenthal zu machen haben, aufgefordert, dieselben **binnen 3 Monaten** von heute an bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als dieselben außerdem bei Aushändigung der Kaution keine Berücksichtigung finden können.

Bamberg, den 21. Februar 1854.

Stadt-Magistrat.

Glaser.

C.-N. 5391. Burkart.

1944. **Bekanntmachung.**

Die Sattlermeister Johann und Barbara Lutz'schen Eheleute von hier beabsichtigen mit ihren sechs unmündigen Kindern nach Nordamerika zu reisen, in der Absicht, sich dortselbst niederzulassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **innerhalb 14 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Schwabach, am 30. März 1855.

Der Stadtmagistrat.

C.-Nr. 3820. Mandel.

Die 12te Versammlung der süddeutschen Forstwirthe

1939. **vom 26. bis 30. Mai 1855 in Stuttgart.**

Zu dieser Versammlung laden die Unterzeichneten alle Männer vom Fach und alle Freunde des Forstwesens hiemit ergebenst ein.

Wie aus den Bekanntmachungen in den forstlichen Zeitschriften, namentlich in der Monatschrift für das Württembergische Forstwesen und der allgemeinen Forst- und Jagdzeitung zu ersehen, sind die Vorbereitungen so getroffen, daß der Zweck der Versammlung möglichst gefördert wird.

Vorherige Anmeldungen sind zwar nicht absolut erforderlich, aber sehr erwünscht, um für passendes Unterkommen sorgen und die übrigen Einrichtungen in zweckmäßiger Weise treffen zu können.

In den deßfallsigen Anzeigen, welche wir uns auf den 1. Mai unter der Adresse „An die Geschäftsführer der Versammlung süddeutscher Forstwirthe in Stuttgart" erbitten, wäre zu bemerken, ob auch die Theilnahme an der Excursion in den Comburger und Reichenberger Forst, welche der Versammlung vorangeht, oder an der auf den Schwarzwald, welche der Versammlung nachfolgt, gewünscht wird, weil in beiden letzteren Beziehungen wegen der Quartiere Vorausbestellungen nothwendig sind.

Stuttgart, im März 1855

v. Nördlinger, Oberfinanzrath.
v. Gwinner, Forstrath

1878. [3 c] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Benefiziaten Zacher betr.

Nachdem im Einverständnisse sämmtlicher Interessenten das früher von dem jetzt verlebten Benefiziaten Zacher besessene **Wohnhaus Nro. 13a an der Stand-Straße** dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 6500 fl. und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 166 fl. dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 sequens der Prozeß-Novelle von 1837 unterstellt werden soll, so wird hiezu Termin auf

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

(Zimmer Nro. 26/I.) anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Beschlossen, am 16. Februar 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 13087/13620.

1930. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach einer Mittheilung der Centraldirektion des Ludwigs-Missionsvereines in Bayern der bisherige Geschäftsführer dieses Vereines, Hofkaplan Ferdinand Müller, die seit einer Reihe von Jahren in der ersprießlichsten Weise besorgte Geschäftsführung niedergelegt hat, und daß dem zu Folge diese Geschäftsführung für die Zukunft dem Priester Freiherrn Rudolph von Oberkamp in München übertragen; daß ferner als Perzipient des gedachten Vereines für die Erzdiöcese München-Freysing der Cooperator Sebastian Weiß bei der Metropolitan-Stadtpfarrei zu Unser Lieben Frau in München aufgestellt worden ist, und in solcher Eigenschaft die aus der Erzdiöcese eingehenden Missionsgelder und andere spezielle Gaben für den Missionszweck in Empfang nehmen und die Annalen an die respektiven Mitglieder vertheilen wird.

München, am 30. März 1855.

Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freysing.

Dr. **Brand**, Dompropst und Direktor.
J. B. Grundler, Sekretär.

1894. **Bekanntmachung.**

Gant des Joseph Riepl von Attel betr.

In der Gantsache des Joseph Riepl zu Attel wird das sogenannte geistliche Herren-Haus zu Altenhohenau mit Garten Pl.-Nro. 721½, mit 38 Dezim. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung am

Dienstag den 1. Mai l. Js.
Nachmittags von 2—4 Uhr

durch eine Gerichtskommission im Bräuhause zu Altenhohenau verkauft.

Das Wohnhaus ist baufällig, der Garten als ehemalige Hofstatt voll Bauschutt, jedoch kulturfähig.

Der Schätzungswerth beträgt 500 fl.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Wasserburg am 30. März 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

D. k. L. v.
C.-R. 2101/I. **Strobel**, l. Assessor.

1893. **Bekanntmachung.**

Vom **Königlichen Landgerichte Kulmbach** werden die nachbezeichneten Realitäten der Wittwe Barbara Witzgall von Danndorf, als:

1) das Tripfhaus Bes.-Nr. 155 zu Danndorf mit Zugehör, mit 365 fl. Steuerkapital belastet,
2) das Jägeräckerlein zu 87 Dezim. B.-Nr. 156, mit 95 fl. Steuerkapital, dann beide Objekte mit 22 fl. einfachem Handlohnsfirum und 11 fl. Ablösungsbetrag, dann 3 fl. 46⅛ kr. Gefällebodenzins aus 94 fl. 30 kr. Kapital beschwert und in der Steuergemeinde Danndorf gelegen, geschätzt auf 350 fl.,

am **Montag den 14. Mai c.**
Vormittags 11 Uhr

im Heller'schen Wirthshause zu Danndorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft und zahlungsfähige Kaufslustige hiezu eingeladen.

Kulmbach, den 22. März 1853.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. **Löwel**, königl. Landrichter.

C.-Nr. 3174. Rehm.

Verschollenheits-Erklärung und Urkunden-Amortisation.

Den vermißten Soldaten Matthäus Fackler von Memmingerberg betr.

Auf dem Anwesen des Leerhäuslers Johann Fackler von Memmingerberg ist für den seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißten Soldaten Matthäus Fackler von dort, geboren den 18. Jänner 1785 — ein Kautionskapital von 156 fl. laut Hypothekenbriefs vom 6. August 1828, welcher übrigens zu Verlust gegangen, eingetragen.

Es ergeht daher an Matthäus Fackler oder dessen rechtmäßige Descendenz, sowie an etwaige andere Berechtigte die Aufforderung, ihre Ansprüche auf jenes Kapital und die Urkunden **binnen 6 Monaten a dato** um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem Matthäus Fackler für todt erklärt, das Kapital per 156 fl. im Hypothekenbuche gelöscht und die bezeichnete Urkunde für kraftlos erachtet werden würde.

Ottobeuren, den 29. März 1855 1913.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

C.-Nr. 2848/I. Auer.

1940. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Kaspar Kessele in Gundelfingen betr.

Nachdem sich für das Haus des Kaspar Kessele in Gundelfingen im I. Termine kein Käufer einfand, so wird dasselbe in Folge kreditorschaftlichen Antrages

Montag den 16. April d Js.
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Rathhause zu Gundelfingen wiederholter Versteigerung ausgesetzt. Der Hinschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 26. Januar d. Js. verwiesen.

Lauingen, den 18. März 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 3966/I. **Bauserwein.**

1914. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden im Orte Ziegelsambach

Freitag den 13. April curr.
Vormittags 11 Uhr

nachbenannte Realitäten des Kaspar Röckelein von da, als:

der Gütlesgutsrest, bestehend in:
Pl.-Nro. 192 Wohnhaus mit Stall, Scheune, Backofen, Schweinställen und 0,22 Dezim. Hofraum, 0,10 Dez. Garten, 20,53 Dez. Aecker, 3,66 Dezim. Wiesen, 4,25 Dezim. Waldung, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, Steuersimplum 2 fl. 58⁵⁄₁₀₀ kr., zum königl. Rentamte Handlohnsbodenzins 1 fl. 40 kr. 1 hl., Gefällbodenzins 6 fl. 48 kr., Schätzung 2400 fl.,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, und erfolgt der Hinschlag, da die II. Feilbietung stattfindet, nach § 99 der Novelle von 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Burgebrach, den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Burgebrach.

v. u.
C.-R. 3661. **Preis**, Assessor.

1917. **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf das diesgerichtliche Ausschreiben vom 28. Februar vor. Js. wird das den Georg Full'schen Eheleuten zu Oerlenbach gehörige Bauerngut mit dem an der von Poppenhausen nach Kissingen führenden Straße gelegenen Wohnhause sammt Nebengebäuden, aus 122 Parzellen bestehend, im Schätzungswerthe von 7437 fl. 40 kr., am

Montag den 14. Mai l. Js.
und an den beiden folgenden Tagen
jedesmal **Nachmittags 1 Uhr** anfangend

auf dem Gemeindehause zu Oerlenbach wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und werden Strichsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß zuerst der parzellenweise Verstrich des Gutes versucht und am dritten Tage das Gut, so weit es noch Exekutionsgegenstand ist, im Ganzen ausgeboten wird, sowie daß bei erreichtem Schätzungswerthe der Zuschlag je nach dem besseren Resultate der beiden Versteigerungsarten ertheilt, im Uebrigen aber nach den Bestimmungen der Novelle vom 17. November 1837 und des Hypothekengesetzes §. 64 verfahren werde.

Das Verzeichniß der einzelnen Objekte kann dahier eingesehen werden, und wird man die nähere Beschreibung der Realitäten, sowie die Strichsbedingungen am Strichstermine veröffentlichen.

Euerdorf, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 2816/II. **Rothmund.**

1881. [3 c] Zwei Conditor-Gehilfen, welche im Garniren, sowie im fein Tafel-Confect und Stückbäckereien bewandert sind, können in 8 Wochen unter annehmbaren Bedingungen in der **Hoffmeister**'schen Conditorei in Kissingen Condition erhalten.

Auch werden daselbst 2 Bäckergesellen, die sich in den feineren Bäckereien noch ausbilden wollen, gesucht. Briefe franco.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 4. April

Ceremoniel

bei der

Fußwaschung und Ausspeisung der zwölf alten Männer am grünen Donnerstage 1855.

Nach der an diesem Tage abgehaltenen Prozession und vollendeten Vesper begeben Sich Seine Majestät der König aus Allerhöchst-Ihrem Oratorium der Residenz-Hof-Kapelle unter Vortritt des großen Cortèges und Paradirung der königl. Hartschier-Garde in den Herkules-Saal, in welchem AllerhöchstDieselben die Fußwaschung und Ausspeisung der zwölf alten Männer vorzunehmen geruhen. Seine Majestät der König und S. K. H. Herzog Ludwig begeben Sich von Allerhöchst- und Höchst-Ihrem Dienste begleitet zu Ihren Sitzen. Der große Cortège nimmt die ihm angewiesenen Stufen ein. Die hierauf eintretende Geistlichkeit begibt sich, nach gemachter Verbeugung vor dem Allerhöchsten Hofe, zum Altare, an welchem zwei Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln stehen, verrichtet die gewöhnlichen Kirchenfunktionen, und singt das Evangelium, welches von dem Assistenten unter Begleitung zweier Edelknaben Seiner Majestät dem König, und S. K. Hoheit zum Kusse gebracht wird. Hierauf übergeben Seine Majestät der König Hut und Säbel AllerhöchstIhrem Oberst-Kämmerer, welcher beide den dienstthuenden Kämmerern behändigt. Zu gleicher Zeit empfängt der königl. Oberst-Hofmeister vom Sub-Diakonus die mit Wasser gefüllte Kanne, und trägt sie Seiner Majestät auf einer Kredenz zur Fußwaschung nach; ebenso der königl. Hofmarschall die vom Silber-Verwahrer erhaltenen zum Abtrocknen bestimmten Fußtücher. Sowie der königl. Hof-Kapell-Direktor den Altar verläßt, und begleitet von den zwei Leviten sich zu den alten Männern begibt, treten Seine Majestät der König, geführt vom königl. Ober-Ceremonienmeister und begleitet von dem königl. Oberst-Hofmeister, Oberst-Kämmerer, Capitaine des Gardes, dem Hof-Marschall und funktionirenden Oberst-Silber-Kämmerer zu dem ältesten der Männer, zunächst am großen Cortège und die Fußwaschung beginnt auf folgende Weise: Der königl. Oberst-Hofmeister überreicht Seiner Majestät dem König die Kanne, der Subdiakonus hält das schon hiezu auf dem Altare vorhandene Becken unter den entblößten Fuß; Seine Majestät begießen den entblößten Fuß jedes alten Mannes und trocknen denselben mit dem vom königl Hof-Marschall überreichten Tuche ab, worauf der königl. Hof-Kapell Direktor den Fuß jedes Einzelnen küßt. Bei Vollendung der Fußwaschung stellt sich der königl. funktionirende Oberst-Silber-Kämmerer mit der zur Begießung der Hände Seiner Majestät bestimmten Kanne, dann ein Edelknabe mit dem Becken, und ein Edelknabe mit dem auf einer Kredenz liegenden Handtuche neben den letzten alten Mann; nach geschehener Begießung lassen Sich hierauf Seine Majestät der König das vom königl. Oberst-Kämmerer bereit gehaltene Tuch zum Abtrocknen der Hände von Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog Ludwig überreichen, Höchstwelcher hiezu von einem königl. Ceremonienmeister rechtzeitig abgeholt und von dem dienstthuenden Kämmerer begleitet wird. Während dieser Handlung tritt sämmtliche Geistlichkeit zum Alter zurück und endigt dortselbst die geistlichen Verrichtungen. Der Stabsrath des königl. Obersthofmeister-Stabes übergibt sodann, zunächst am Eingange des Ritter-Zimmers, dem kgl. Obersthofmeister auf einer mit blauem Taffet belegten Kredenz, das Geld-Geschenk in weiß und blauen Beuteln behufs der Darreichung an Seine Majestät. Bevor Seine Majestät der König den zwölf alten Männern die Geldbeutel um den Hals hängen, welche deshalb der königl Oberst-Hofmeister von einem zum andern nachträgt, empfangen AllerhöchstDieselben aus den Händen des königl. Oberst-Kämmerers den Säbel, nach dem angehängten letzten Beutel aber erst den Hut. Hiernach begeben Sich Seine Majestät der König auf Allerhöchst-Ihren Platz zurück, worauf die Geistlichkeit nach gemachter Verbeugung den Saal verläßt. Nach sofortiger Hinwegräumung des Altares erscheint der königl. Hof-Kapell-Direktor wieder in der gewöhnlichen Kirchenkleidung mit einem Assistenten, stellt sich auf die Stelle des hinweggebrachten Altares, um die Handlung der Ausspeisung, sobald die Schüsseln aufgestellt sind, mit dem Tischgebet zu beginnen, und vor dem Abgange Seiner Majestät des Königs damit zu beschließen. Während der Ausspeisung selbst wird von der kgl. Hofkapelle ein Psalm abgesungen. Behufs der Ausspeisung überbringt der Hoffourier, schon während der königliche Hof-Kapell-Direktor sich umkleidet, in das Ritterzimmer den Befehl, daß die bereits gedeckten Tische durch Hofoffizianten in den Saal gebracht, und vor die Sitzplätze der alten Männer gestellt werden. Hierauf bringen, unter Voraustretung eines königl. Officen-Chefs mit dem kleinen Stabe, 12 königl. Hof-Laquaien auf dekorirten Tragen sechs Schüssel auf jeder, und 12 andere königl. Hof-Laquaien mit Kredenzen und Tellern den Wein und das Brod. Die genannten Hof-Laquaien haben sich paarweise zu folgen, zur linken die Speiseträger und zur rechten jene mit dem Weine und Brode, und in der Mitte des Saales so weit vorzutreten, daß die Vorderen dem ersten alten Manne gleich sind, worauf sie sich gegen die Sitze der alten Männer zu in Fronte aufstellen. Nun führt der königl. Ober-Ceremonienmeister Seine Majestät den König, nachdem AllerhöchstDieselben den Hut dem königl. Oberst-Kämmerer abgegeben, zu dem ersten der alten Männer. — Zu gleicher Zeit führt ein königl. Ceremonienmeister Se. K. Hoheit den Herzog Ludwig zum ersten Speisebrett. Se. K. Hoheit Herzog Ludwig übergeben die HöchstIhnen vom Speisebrette durch den dienstthuenden Kämmerer dargereichten Speisen Seiner Majestät dem König, AllerhöchstWelcher sie auf den Tisch vor dem ersten alten Manne, und sofort bis zum letzten zu setzen geruhen. Hier wenden Sich Seine Majestät der König, empfangen den Wein und hierauf das Brod gleichfalls aus den Händen Sr. K. Hoheit des Herzogs Ludwig, und wiederholen diese Handlung bis zum ersten alten Mann, wobei der dienstthuende Kammerherr beide von der Kredenz und dem Teller hinweg Sr. K. Hoheit zu reichen hat. Am Schlusse der Ausspeisungs-Ceremonie empfangen Seine Majestät vom kgl. Oberstkämmerer den Hut, befehlen von AllerhöchstIhrem Sitze aus die Verrichtung des Dankgebetes, und kehren unter Vortritt des großen Cortèges in AllerhöchstIhr Appartement zurück. München, den 2. April 1854. Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Stephan Freiherr v. Stengel,

k. Oberaufschlagsbeamter.

(Ein Wort der Erinnerung.)

Die Thaten des Staatsdieners modern gar häufig in den Akten, und bald schwindet mit dem Manne auch sein Gedächtniß. Um so eher mag es einem Freunde gestattet sein, hier einige Worte zum Andenken eines Ehrenmannes niederzulegen, dem als Staatsdiener das Lob einer musterhaften Berufstreue, als Mensch das eines fleckenlosen Charakters in die Grube nachfolgt.

Stephan Frhr. v. Stengel, geb. zu München am 2. Juni 1807, war der älteste Sohn des Ministerialrathes im k. Ministerium der Finanzen, Georg Frhr. v. Stengel, eines Mannes, der, obgleich ebenfalls frühzeitig — wie sein Sohn im 48. Lebensjahre — und an derselben Krankheit verstorben, noch jetzt in der Erinnerung seiner Zeitgenossen als eine edle Individualität von vielseitigster Bildung, mit Energie gepaarter Berufstreue und warmer Vaterlandsliebe fortlebt. In dem Kreise, worin Stephan aufwuchs, waltete ein lebendiger Sinn für Kunst und Wissenschaft. Dort bewegten sich, wie in Einer Familie, neben Gelehrten und Künstlern, den Mitgliedern der damals verjüngt oder neu ins Leben gerufenen Akademien der Wissenschaften und der Künste, viele von jenen geistreichen Staatsmännern und höheren Beamten, welche die damalige Verwaltung um sich zu vereinen gewußt hatte.

Wie das gesammte Deutschland, so war damals jede einzelne deutsche Familie aus den Bewegungen eines welthistorischen Kampfes zu einer moralischen und geistigen Verjüngung hervorgegangen. Unbedingte, treue Hingebung an das Regentenhaus, wie an das damit identificirte Vaterland, ein tüchtiger Eifer für dessen Hebung in Verwaltung, Landeskultur, Sitte und Wissenschaft waren die herrschenden Elemente einer harmlosen, minder luxuriösen und anspruchsvollen Geselligkeit als gegenwärtig. Solche vielseitig anregende Umgebungen verfehlten ihre Wirkung nicht auf den Sohn des Hauses, der besonders früh in künstlerischer Beziehung ein vererbtes Talent beurkundete. Als der erst 17jährige Jüngling das Unglück hatte, den Vater zu verlieren, erkannte er die ihm als ältestem Sohne zufallenden Verpflichtungen und löste sie ein durch ernste, moralische Haltung und einen musterhaften Fleiß. Auf der Universität Heidelberg bewahrte er zwischen allen Lockungen eines frischen akademischen Lebens die Anhänglichkeit an jenen edlen Familienkreis und seine Genüsse.

Darauf trat er in Regensburg als Accessist bei der k. Regierung ein, von dem dortigen Präsidenten Eduard v. Schenk mit väterlicher Liebe ausgezeichnet.

Als König Otto auf den Thron von Griechenland berufen wurde, wählte dessen erhabener Vater, König Ludwig, Stephan v. Stengel den Sohn eines von ihm mit Neigung im königlichen Gemüthe bewahrten Mannes, als Kabinetssekretär zum Gefährten nach der neuen Heimat. Das Vertrauen, welches der junge Monarch seinem treuergebenen Diener schon bei erster Zusammenkunft bethätigte und während einer zehnjährigen Dienstzeit bewahrte, sollte noch vor dem Eintritt in Griechenland gleichsam durch ein Wunder besiegelt werden. Der „Madagaskar“, das englische Kriegsschiff, welches den jungen Wittelsbacher dem Thatenschauplatze seines ritterlichen Vorfahren, Herzogs Christoph, entgegenführte, war mit einbrechender Nacht auf die Höhe von Corfu gelangt. Da sendete König Otto seinen Sekretär auf das Verdeck, um nach dem Hafen auszuschauen. Musik und Tanz herrschten in den glänzenden Innerräumen des Schiffes. Stengel trat aus dem hellerleuchteten Tanzsaale hinaus auf das Hinterkastell. Hier waren in sorgloser Weise die Geländer weggenommen worden, und der Bote stürzte in's Meer. Nur eine Kammerfrau der Gräfin von Armannsperg hatte den Fall bemerkt. Schon war Stengel untergesunken, und des Todes im schwarzen Wassergrabe gewiß, als er neben sich das Brett der Rettungs-Maschine, womit ihm ein wackerer Matrose nachgesprungen war, fühlte,

erfaßte und daran herausgezogen, dem Leben und seinem Monarchen wiedergegeben wurde, welcher den kühnen Retter königlich belohnte. Griechenland öffnete dem jungen Manne ein Feld voll manichfaltiger Thätigkeiten. Reinste Hingebung an seinen königlichen Herrn und rechtschaffenste Berufstreue hatte er mitgebracht; bald gewann er auch gründliche Einsicht in seine Geschäftssphäre und waltete hier mit so viel Umsicht, Ordnung und verständiger Ruhe, daß ihm das Vertrauen seines Königs sowohl durch Erweiterung seiner amtlichen Stellung als durch öffentliche Anerkennung in Verleihung des Erlöserordens bestätigt wurde. Ganz und für immer glaubte er sein Geschick an jenes des geliebten Königs gekettet, und auch das Ehebündniß, welches er mit einer an Geist und Charakter hervorragenden Jungfrau, der Tochter des Freiheitskämpfers General Baltinos, knüpfte, erschien ihm als Unterpfand seiner hellenischen Bestimmung; jedoch die politische Bewegung vom Jahre 1843 nöthigte ihn wie viele andere Bayern, dem neuen Vaterlande zu entsagen.

Er verließ den dort unter glücklichen Auspizien gegründeten Herd. Nach Bayern zurückgekehrt, erhielt er von Sr. Maj dem König Ludwig in Anerkennung der erprobten Treue die Stelle eines Controleurs beim Oberaufschlagamt von Oberbayern, von welcher er in jene eines Oberaufschlagsbeamten vorrückte. Von der Sorgfalt, Ordnung und Pünktlichkeit, womit Frhr. v. Strengel seinem so wichtigen Perceptions-Amte vorstand, zeugten die anerkennenden Belobungen seiner hohen Vorgesetzten und die Gnade seines Monarchen, Sr. Maj. des Königs Max II. bethätigte sich in der Ertheilung des Verdienstordens vom hl. Michael. Aber auch der feine Takt, womit er seine fiskalischen Amtsverrichtungen ausübte, die Humanität, womit er sich amtlich und außeramtlich seines untergeordneten Personales annahm, gewannen ihm die Achtung und Neigung Aller, welche seine Amtsführung kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Mit rein menschlichem Wohlwollen ward er Andern Rather, Beistand und Versorger. Nicht weniger als 7 Vormundschaften hatte sich seine Herzensgüte neben dem an Verantwortung so reichen Amte aufgelegt. Er verstand, verborgene Thränen aufzufinden und zu trocknen. Er war ein edler, feinfühlender, von Menschenliebe durchdrungener Mann. Ein unbestechliches Gefühl für das Sittliche und Rechte und eine stille Religiosität waren die Basis seines Charakters. So waltete er auch als ein liebevoller Gatte, als ein milder, aber strenge überwachender Vater in der mit 7 Kindern gesegneten Ehe.

Die Bande der Neigung, des Vertrauens und der Liebe zu dem rechtschaffenen Steph. v. Strengel zerriß ein plötzlicher, ungeahnter Tod. Auf einer Inspektionsreise, wie er sie im der strengen Jahreszeit des Februars zu unternehmen hatte, erkrankte er zu Erding an der so heimtückischen Gesichtsrose und starb dort in den Armen seiner liebenden, zur Hilfe herbeigeeilten Gattin am 23. Februar.

Ewiger Friede dem Manne, der seinen Freunden unvergeßlich bleibt!

Deutschland.

Bayern. — Aschaffenburg, 1. April. Heute fand von Seiten der zu diesem Behufe berufenen Plenarversammlung des hiesigen St. Johannes-Zweigvereins die statutenmäßige definitive Wahl der Distrikts-Armenpfleger und der Vorstände statt, wie denn auch die bisherigen prov. Statuten einer theilweisen Revision unterstellt wurden. Aus einem vom bisherigen Vorstande gehaltenen Vortrage entnahmen wir, daß bis jetzt ein jährlicher Beitrag von nahe an 1200 fl. von Seiten der Vereinsmitglieder zugesichert ist, wobei jedoch zu erwarten steht, daß viele hiesige Bewohner, welche vor ihrer Betheiligung erst einen Erfolg der Wirksamkeit des Vereins abwarten zu wollen erklärt haben, bald die vorbehaltene Ueberzeugung gewinnen und durch ihren Beitritt die Mittel des Vereins erweitern werden. (Aschaffenb. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 1. April. Der „Moniteur" veröffentlicht ein allgemeines Reglement für die Kleinkinderbewahranstalten, sowie eine wiederholte Erklärung, daß der Kaiser und die Kaiserin keine der ihnen etwa zugedachten Ausstellungsgegenstände annehmen werden, sondern sich freie Auswahl unter denselben vorbehalten. — Man weiß jetzt Näheres über die Organisation der Reserve-Armee, die in Konstantinopel errichtet wird. Sie wird ein selbstständiges Armeekorps bilden, das wahrschein- sich unter den Befehlen des Kaisers selbst stehen wird, falls der Friede zu Wien nicht zu Stande kommen sollte. Es wird außer der Garde zwei Divisionen Infanterie unter den Generalen Herbillon und d'Aurelle de Paladines und eine Division Kavallerie unter dem General d'Allonville zählen, welche letztere den Namen: 2. Kavalleriedivision der Orientalischen Armee führend, ihr jedoch blos attachirt sein und ihr Haupt-Quartier in Rumelien haben wird. Diese verschiedenen Truppenkorps machen die 40,000 Mann aus, von deren Zusammenziehung in Konstantinopel man gesprochen hat. Ihre weitere Bestimmung, ob sie nach der Krim hinübergeführt werden oder zu Operationen in Bessarabien dienen sollen, ist jedoch noch ein Geheimniß. — An Kriegsnachrichten hat man eine Depesche des Vice-Admirals Bruat aus Kamiesch-Bai vom 20. März, die außer Meldungen über angekommene und abgesegelte Schiffe blos von „verschiedenen nächtlichen Gefechten auf dem rechten und linken Flügel der französischen Truppen spricht, in denen allenthalben diese ihre unbestreitbare Ueberlegenheit über die russischen Truppen behauptet hätten", sowie folgende Marseiller Privatdepeschen: 1) „Marseille, Samstag Abends, 31. März. Der „Sinai" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. Die Arbeiten zur Herstellung eines Reserve-Lagers für 40.000 Mann, dessen Anlage in der Nähe Konstantinopels geschieht, werden eifrig verfolgt. Die piemontesischen Truppen, sowie zwei neue Regimenter französischer Afrika-Jäger, die von Algerien aus erwartet werden, sollen, wie man sagt, einen Theil dieses Lagers bilden. — Die egyptische Division, unter dem Kommando des Generals Menekli, die, von den Generalen der alliirten Armeen reklamirt, auf Transportschiffe wartete, war im Begriffe, auf Segelschiffen abzureisen, die von Dampfern remorquirt wurden. — Glänzende Vorrichtungen und Anstalten werden zu Konstantinopel zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen gemacht. Wenn der Kaiser diese Reise unternehmen wird, so wird — wie man versichert — sich der Sultan mit ihm nach der Krim begeben. — Vier Ausfälle der Russen, die zu Sebastopol stattfanden, wurden von den Alliirten glänzend zurückgeschlagen. — Die Ernennung Ali-Paschas zum Bevollmächtigten in Wien wurde den 18. März unterzeichnet. — Dieser Gesandte war im Begriffe, seine Vorbereitungen zur Reise zu treffen, als der „Sinai" Konstantinopel verließ." — 2) „Marseille, Samstag, 31. März. Am 22. dieß war zu Konstantinopel der Seraskier erkrankt. Die neuesten Nachrichten aus der Krim waren vom 20. Mehrere englische Aerzte hatten Befehl erhalten, sich nach Eupatoria zu begeben, um die in den letzten Gefechten verwundeten Türken zu pflegen. — Der neue griechische Botschafter an der Pforte, Conduriotti, war noch nicht in Konstantinopel eingetroffen. — Die türkische Quarantäne zu Syra wurde aufgehoben. — In der Generalität und den übrigen Offiziersstellen der orientalischen Armee haben bedeutende Beförderungen und Versetzungen stattgefunden. Auch hat der Kaiser verschiedenen Ordens- und Denkmünzen-Verleihungen des Generals Canrobert aus Veranlassung der Affaire vom Malakoff-Thurm seine Bestätigung ertheilt. — An Stelle des Generals Forey erhält General d'Autemarre d'Erville das Kommando der 1. Division des 1. orientalischen Armeekorps." — An der heutigen kleinen Börse gingen die Kurse lebhaft in die Höhe. Die 3proz Rente kam auf 70.40 und 70.45.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 27. März wurden die Debatten über das Desamortisationsgesetz fortgesetzt, wobei der Justizminister die wichtige Erklärung that: „daß dasselbe keineswegs dem Concordat entgegen sei, das die Regierung stets als ein Gesetz betrachte." — Die Minister, gegen welche die Madrider Nationalgarden-Chefs die bekannte Manifestation machten, sind Luzuriaga, Santa-Cruz, Aguirre und Lujan, die von jeher der demokratischen Partei mißfielen. — Zu Sevilla ist ein Schwager Cabreras gefangen genommen worden. Er wurde in einem gemeinen Wirthshaus zwischen Maulthiertreibern schlafend überrascht. — Der Hauptredakteur des „Clamor publico" Corradi hat mit einem Redakteur des „Occidente" Namens Maza, der ihn persönlich beleidigt hatte, ein Duell gehabt, wobei dieser schwer verwundet wurde. Unter Anderm wurden ihm mehrere Finger durchgeschnitten, als er Corradis Degen, der ihm durch den Leib zu fahren drohte, umklammerte. Ueberhaupt sind in der letzten Zeit die Duelle im Madrid sehr häufig geworden.

Großbritannien.

Die Berichte der englischen Journale aus dem Lager vor Sebastopol gehen bis zum 16. März. Unter diesem Datum schreibt der „Times"-Korrespondent: „Endlich erfreuen wir uns der Segnungen des Frühlings. Die Obstbäume um Balaklawa sind in voller Blüthe; die Anhöhen bekleiden sich mit frischem Grün, die Sonne scheint warm und die segnenden Einflüsse des schönen Wetters zeigen sich von Tag zu Tag deutlicher im Lager, aus dem sich die lange vermißten alten lustigen Lieder wieder hören lassen. Die Eisenbahn dehnt und streckt sich ihrem Ziel entgegen; Rauchsäulen hie und da bezeichnen die Stätte, wo alter pestbrütender Unrath verbrannt wird, der Scorbut verschwindet; Vorräthe haben wir im Ueberfluß; das neue Reconvalescenten-Hospital auf den Hügeln von Balaklawa thut wahrhaft Wunder; die Organisation des Transportdienstes macht erfreuliche Fortschritte; im Lager stehen jetzt 700 Holzbaracken fertig; Lord Raglan inspizirt alles selbst, und die Armee ist — die leidigen Ziffern abgerechnet — wieder, was sie beim Beginn des Feldzugs gewesen. Aber auch dem Feinde kommt das schöne Wetter zu gute. Mit jedem Tage vergrößert sich sein Lager auf der Nordseite Sebastopols; jede Nacht sehen wir neue Wachtfeuer weit und breit; vor Eupatoria stehen sie in großer Macht, und von unsern Schiffen aus sieht man starke Heersäulen zwischen Eupatoria und Sebastopol ab- und zu marschiren. Unsere Belagerungsarbeiten dagegen schreiten nicht in dem Maße vorwärts, daß man sich zu angenehmen Prophezeiungen berechtigt fühlen könnte. Wenn die Alliirten mit ihren Arbeiten auf gewissen Punkten im Vortheil gegen den Feind sind, so ist es noch nicht an der Zeit, darüber etwas laut werden zu lassen. Die fruchtlosen Bemühungen der Franzosen, die Position, aus welcher sie vorgestern Nacht die feindlichen Schützen verjagten, zu behaupten, haben die Russen kühner gemacht, doch haben sie von dem Feuer der schweren französischen Mörser, die seit gestern gegen sie in's Spiel gebracht wurden, viel zu leiden. Dabei schadet dieses theilweise Feuern aber auch uns, denn der Feind lernt

durch dasselbe seine schwachen Punkte kennen, um sie zu decken. Die Ansicht, daß Sebastopol durch einen Sturm nicht mehr zu nehmen ist, daß wir erst die außerhalb stehende Armee vernichten und die ganze Festung einschließen müssen, wenn wir sie in unsere Hände bekommen wollen, ist so ziemlich allgemein geworden. Ein gefangener russischer Offizier sagte es ohne Hehl, daß wir am 25. Sept. vorigen Jahres den Platz ohne großen Widerstand hätten nehmen können, aber das ist jetzt freilich vorbei. Mehrere Mörser von der Flotte, die 3500 Yards weit tragen, sind nun in die Batterien der Fronte gebracht worden und diese haben jetzt schwerere Geschütze, als je bei einer Belagerung verwendet wurden. Wir haben jetzt detaschirte Werke in einer Entfernung von 600, 800 und 1000 Yards von den russischen Kanonen; unsere zweite Parallele ist in eine zusammenhängende Batterie verwandelt, aber die Lage unserer Angriffslinie ist dieselbe, wie sie am Anfang war. Für den vom Oberst M'Murdo neu zu organisirenden Transportdienst werden, wie es heißt, nicht weniger denn 12,000 Pferde und Maulesel erforderlich sein. Die Frage: woher nehmen und wie füttern? Die Kosten werden ungeheuer sein, und doch könnte man einen großen Theil derselben ersparen, würden nur die Transportschiffe vernünftiger verwendet. Viele liegen müßig und beherbergen in ihrer Cabine einen Offizier, dessen Wohnung somit dem Staat jährlich an 22,000 Pf. St. kostet. An ähnlichen Vorkommnissen ist kein Mangel. So wurde vor wenigen Tagen ein Dampfer von 1000 Tonnen, der mit Vorräthen nach Balaklawa gekommen war, noch vollgeladen wieder zum Hafen hinaus nach Eupatoria beordert. Und weshalb? Um einen Hrn. Falanga, einen griechischen Lieferanten abzuholen. Als ob dazu ein kleinerer Dampfer nicht genügend wäre! Die Angaben der Minister im Parlament, wenn sie Interpellationen Rede stehen, sind leider auch nicht durch Genauigkeit ausgezeichnet, und wenn Hr. Gladstone behauptete, Kapitän Christie (der das Chaos in Balaklawa geschaffen hat) befinde sich auf der Heimreise in Malta, so war davon kein Wort wahr, denn Kapitän Christie ist heute noch nicht abgereist. Die von Lord Palmerston ausgesprochene Ansicht, daß Aerzte und Verpflegsbeamte nicht zu der Gentry Englands gehören, hat hier auch böses Blut gemacht. Die ersteren lachen darüber, die anderen aber können ihren Aerger über diese gewiß unzeitgemäße Aeußerung schwer verbergen."

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 3. April. Die gestrige Nummer der „Postzeitung" ist, wie wir vernehmen, alsbald nach ihrem Erscheinen, mit Beschlag belegt worden.

Preussen. — An die Stelle des von der Redaktion der „Köln. Zeitung" zurückgetretenen Hrn. Brüggemann ist Hr. Dr. Kruse, früher einige Zeit Redakteur der „Deutschen Zeitung" und in den letzten Jahren wieder Mitarbeiter an der „Kölnischen Zeitung", als Redakteur derselben getreten.

Die Versuche, welche auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit Knallsignalen gemacht sind, haben sich in diesem Winter bei Schneetreiben und nebligem Wetter, wo optische Signale nicht anwendbar waren, bewährt. Es ist deshalb der Beschluß gefaßt worden, auf sämmtlichen Staats-Eisenbahnen die Knallsignale einzuführen. Diese werden dadurch hervorgerufen, daß eigens präparirte chemische Körper auf die Schienen gelegt werden, welche sich, sobald der herankommende Zug sie berührt, entzünden und dabei einen Knall verursachen, welcher dem Lokomotivführer das Zeichen zum Anhalten gibt. (Ostf.-Z.)

Oesterreich. — O.C. Wien, 1. April. Wir vernehmen aus Krakau: Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig bedienten sich des schnelleren Fortkommens wegen auf der Straße zwischen Sedziszow und Rzeszow einer leichten Britschka, hatten aber den Unfall, beim Auffahren auf einen mit Schnee bedeckten Schotterhaufen umgeworfen zu werden, welcher Unfall jedoch Gott sei Dank nicht die geringsten nachtheiligen Folgen hatte, so daß Höchstderselbe die Reise weiter fortsetzte, und um $2^{1}/_{4}$ Uhr Nachmittags im besten Wohlsein in Rzeszow anlangten und daselbst ein Diner einzunehmen geruhten.

Schweiz. — Bern, 1. April. Das Leichenbegängniß Druey's fand eine ungeheure Theilnahme. In 11 Wagen geleiteten ihn die Verwandten, der Bundesrath, der Staatsrath und Großraths- und Obergerichtsabordnungen von Waadt, solche von Neuenburg, Freiburg, Genf, der Regierung von Bern und die fremden Gesandtschaften. Bei Weyermannshaus fand die Uebertragung der Leiche auf Transportwagen statt. An der Grenze bei Murten wartete ihrer militärischer Empfang.
(Tel. D. d. Eidg. Z.)

Frankreich. — Paris, 3. April. Der heutige „Moniteur" meldet: Hr. v. Thouvenel ist mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen während der Abwesenheit des Hrn. Drouyn de Lhuys betraut. Letzterer wird den unmittelbaren Ausdruck des Gedankens des Kaisers in den Schooß der Wiener Konferenz bringen. Eine Depesche des Generals Canrobert vom 22. v. M. berichtet: Wir rücken gegen den Erdaufwurf (mamelon), welcher den Malachoff-Thurm deckt, vor. Die Russen haben es mehrmals, jedoch vergeblich, versucht, unsere Arbeiten aufzuhalten. Admiral Istonin*) wurde getödtet. Der Gesundheitszustand, das Wetter und die Stimmung der Truppen sind vortrefflich. — Hr. Drouyn de Lhuys ist gestern abgereist. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Amerika. PC. Nach einer eingelaufenen Nachricht ist unterm 26. Nov. v. Js. im Staate Ecuador ein Gesetz erlassen worden, wodurch die Schiffahrt auf dem Amazonenstrome innerhalb des Ecuadorgebietes für alle Nationen freigegeben wurde.

*) Für die Richtigkeit dieses uns unbekannten, scheinbar russischen Namens können wir um so weniger bürgen, als die ganze Depesche sehr ungenau aufgenommen ist. Statt couvrant enthält sie z. B. „couvarant", statt fois — „ris", statt tué — „toué", statt étant — „étant".
(Anmerk. d. Red. d. Korr. v. u. f. Deutschl.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joh. Bapt. Zeiler, b. Bierwirth 42 J. a. — Joseph Sölch, Benefiziat bei U. L. Frau, 72 J. a. — Otto Dorsch, Pflasterersssohn von hier, 14 J. a. — Katharina Grassl, b. Schneidermeistersgattin von hier, 44 J. a. — Joseph Schmidmaier, Kistlergeselle von hier, 75 J. a. — Gottlieb Stelzinger, Pfründner von hier, 68 J. a. — Ursula Schwarzmann, Pfründnerin von hier, 71 J. a. — Kajetan Rohrmoser, Bureaudiener von hier, 62 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Jos. Andreas Wolpert, Privatier, 77 J. a., in Nürnberg. — Frau Barbara Herrnbeck, Gastwirthsgattin, 77 J. a., in Passau. — Hr. Friedrich Kleinod, Baumeister, in Ansbach. — Hr. Justus Friedrich Wilhelm Heinrich Muck, k. Aufschläger, 44 J. a., in Leutershausen. — Hr. Michael Horn, in Volkach. — Frau Maria Anna v. Train, geb. Freifrau v. Schönprunn auf Mitach, k. Hauptmannswittwe, in Regensburg. — Hr. Veit Röthlingshöfer, 69 J. a., in St. Johannis bei Nürnberg. — Hr. Erhard Eßlner, Gastwirth, in Bayreuth. — Frau Johanna Apollonia Büttner, geb. Plank, 51 J. a., in Kulmbach. — Hr. Aug. Gottl. Funk, Handlungsreisender, 22 J. a., in Nürnberg. — Josepha Dielfeser, k. Bräumeisterstochter von Hackiberg, in Passau. — Hr. Dr. Ignaz Pfisterer, q. k. Gerichtsarzt, in Augsburg. — Hr. Leonhard Stangel, b. Lohnkutscher, 62 J. a., in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	31.	März	—	—	25	2	18	59	13	52	8	1	—	—
Amberg	31.	„	—	—	22	40	17	58	14	6	8	11	—	—
Ansbach	31.	„	23	24	24	24	19	16	14	30	8	10	—	—
Bamberg	31.	„	—	—	24	49	18	48	14	40	9	15	—	—
Bayreuth	31.	„	—	—	25	12	19	18	15	12	9	12	—	—
Lindau	31.	„	29	10	29	8	23	1	15	22	8	54	—	—
München	31.	„	—	—	27	58	21	40	15	15	8	22	—	—
Nördlingen	31.	„	24	43	25	42	20	47	13	29	7	32	—	—
Weissenburg	31.	„	—	—	24	42	20	20	13	31	7	24	16	—
Augsburg	30.	„	26	27	26	20	21	13	14	55	8	12	—	—
Fürth	30.	„	—	—	26	17	18	13	15	30	8	52	—	—
Landshut	30.	„	—	—	25	42	22	6	13	22	8	24	9	51
Erding	29.	„	—	—	26	31	22	13	14	23	8	20	—	—
Traunstein	29.	„	—	—	30	12	23	—	15	48	8	36	—	—
Dinkelsbühl	28.	„	23	33	23	33	18	30	13	55	7	40	—	—
Mellrichstadt	28.	„	—	—	22	52	18	48	12	24	7	45	—	—
Neuburg a. d. D.	28.	„	—	—	22	48	19	7	12	15	7	1	—	—
Schweinfurt	28.	„	—	—	24	22	19	4	13	19	8	23	—	—
Passau	27.	„	—	—	27	35	21	29	14	36	8	3	—	—
Marktbreit	26.	„	—	—	25	30	—	—	—	—	8	20	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	26.	„	—	—	24	55	18	48	13	52	7	31	—	—
Rothenburg a. d. T.	24.	„	23	55	24	54	20	27	14	22	7	32	18	16
Straubing	24.	„	—	—	25	59	20	52	14	20	8	23	10	42
Würzburg	24.	„	—	—	25	54	20	41	13	34	8	42	—	—
Zweibrücken „ „	29.	„	—	—	8	35	7	—	5	30	4	36	—	—
Speyer, „ „	24.	„	—	—	8	11	6	57	5	10	4	35	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	30.	„	—	—	16	5	12	45	8	—	5	45	p. Sack.	
Koburg, p. Viertel,	31.	„	—	—	2	20	2	—	1	38	1	2	1	42

** **Frankfurt a. M.,** 3. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $65^{1}/_{2}$; $4^{1}/_{2}$proz. $57^{1}/_{4}$. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; 5proz. lombardisch-venetianische Anlehe —; spanische Differés $18^{5}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 128; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{3}/_{8}$. Wechselkurs: Paris $93^{3}/_{4}$; London $117^{5}/_{8}$; Wien $95^{1}/_{4}$.

Karlsruhe, 31. März. Bei der 37. Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose sind auf die nachfolgenden Nummern der beigesetzte Hauptpreis gefallen: Nr. 20206 40,000 fl., Nr. 370118 10,000 fl., Nr. 312568 5000 fl., Nr. 171064, 311766, 68575, 381325, 339736 und 199368 jede 2000 fl., Nr. 184, 685, 191735, 191718, 78174, 153658, 311770, 339704, 219825, 239781, 339701, 257742 und 20207 jede 1000 fl., Nr. 312744, 64521, 326561, 292690, 235603, 211676, 155653, 292694, 78175, 19837, 125101, 203237, 300164, 65970, 311753, 65970, 300422, 3461 und 390199 jede 250 fl.

Berlin, 2. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84^{1}/_{4}$ P., $83^{3}/_{4}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien,** 3. April. 5proz. $82^{1}/_{2}$; $4^{1}/_{2}$proz. $71^{7}/_{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $124^{3}/_{4}$; von 1854: $105^{1}/_{16}$; Bankaktien 1002; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe $74^{1}/_{2}$; Nordbahnaktien $1957^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $124^{3}/_{8}$; London 3 Mt. 12.10. Geldkurs: Münzdukaten $28^{7}/_{8}$.

** **Paris,** 2. April. $4^{1}/_{2}$proz. 94.75; 3proz. 70 15.

** **London,** 2. April. Konsols 3proz. $92^{3}/_{4}$ $^{7}/_{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1020.(2a) **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache der auf der Eisenmühle bei Oberntzenn verstorbenen Müllersfrau Sabina Barbara Spatz werden

I. Die Immobilien, nämlich:

A. Das Mühlgut 141 mit radizirter Mühlgerechtigkeit in

—	Tgw.	25	Dez.	neuerbautes Wohnhaus und oberschlächtige Mühle mit 3 Gängen, Hofhaus, Stadel, Schweinstall, Kellerhaus und Hofraum, Pl.-Nr. 888,
—	„	15	„	Gärten, Pl.-Nr. 889abc,
—	„	80	„	
3	„	44	„	
1	„	88	„	Rosenleitacker, Pl.-N 925,
—	„	44	„	Schleewiese, Pl.-Nro. 225,

und dem ganzen Gemeinderechte, bestehend:

B. an walzenden Grundstücken:

—	Tgw.	44	Dez.	Galgenacker, Pl.-Nr. 775,
—	„	56	„	detto Pl.-Nr. 775½,
1	„	70	„	Spendacker Pl.-Nr. 772,
—	„	75	„	„ „ 778,
—	„	74	„	Gemeindeweiheracker im Stöckach, Pl.-Nr. 680,
—	„	96	„	Secherssteinacker, P.-N. 805,
—	„	41	„	obere Eisenbachwiese,
1	„	33	„	Griesacker, Pl.-Nr. 894,
—	„	72	„	Stadtenacker, „ 761,
1	„	65	„	Acker im untern Eisenbach, Pl.-Nro. 678a,
—	„	69	„	Wiese, respektive Oedung am Acker im untern Eisenbach, Pl.-Nr. 678b,
—	„	90	„	Weidenwiese, „ 653a,
—	„	10	„	Acker an der untern Weidenwiese, Pl.-Nr. 653b,
5	„	56	„	Waldung, Pl.-Nr. 1101,
—	„	72	„	Gerolsteinacker im Weiden, Pl.-Nr. 563,
—	„	82	„	Weidenacker, Pl.-Nr. 638½,
6	„	54	„	Waldung, Pl.-Nr. 1102,
—	„	88	„	Weidenacker, Pl.-Nro. 638,

am **Dienstag den 29. Mai l. Js.,**
Vormittags 10 Uhr anfangend,
zu der Eisenmühle, dann

II. Die Mobilien, Vieh und Fahrniß jeder Art, am
Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr anfangend,
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter der Bemerkung eingeladen, daß unbekannte Strichslustige zu den Immobilien sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, und daß wegen Belastung der letzteren sowohl in der landgerichtlichen Registratur als auch auf der Eisenmühle Aufschluß erholt werden kann.

Leutershausen den 29. März 1855.

Königl. Landgericht Leutershausen.

Der königl. Landrichter:

Heim.

G.-N. 3260. c. Diemer.

588.(3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Bauern Joseph Heiß in Bobingen ging bereits im Jahre 1851 bei Gericht ein Schuld- und Hypothekenbrief des kgl. Landgerichts Schwabmünchen vom 7. Juni 1832 über 600 fl. auf den Namen des Joseph Heiß in Bobingen als Gläubiger und des Kaspar Schmid von da als Schuldner lautend verloren, und konnte ungeachtet aller Recherchen nicht mehr aufgefunden werden.

Der unbekannte Inhaber wird nun aufgefordert, **innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von heute an** diesen Schuld- und Hypothekenbrief bei Gericht zu übergeben, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Schwabmünchen den 31. Januar 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, k. Landrichter.

G.-N. 2572. c. Manger, Rgstr.

1901. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls bei Joh. Bapt. Böhm in Schwarzenbach betr.

In der Nacht vom 24. auf den 25. November v. Js. wurden dem Gütler Johann Baptist Böhm von Schwarzenbach folgende Gegenstände gewaltsam entwendet, als:

1) ein blautuchener Feiertagsrock mit derlei Knöpfen, im Werthe von 8 fl.,
2) ein detto schon abgetragener Ueberrock im Werthe von 4 fl.,
3) ein baumwollener weißer, vielmehr kaffeebrauner wollener Weiberrock zu 1 fl.,
4) ein blauroth gehäuselter brauner Weiberrock zu 1 fl.,
5) ein roth kattunenes Kopftüchl zu 1 fl.,
6) ein roth und blau baumwollenes Fürtuch zu 1 fl.,
7) ein roth seidenes Halstuch zu 1 fl.,
8) ein Meßbüchl, worin sich der Name: „Maria Böhm geschrieben befand, zu 1 fl.,
9) zwei Maaß Rindschmalz zu 1 fl. 30 kr.,
10) zwei zwilchene Säcke à 24 kr., 48 kr.,
11) drei Ellen Hosenzeug von Baumwolle mit schwarzem Grund und blauen Streifen, noch ganz neu, à 12 kr., 36 kr.,
12) ein roth kattunenes Kopftüchel zu 1 fl.,
13) ein blau und weißes detto zu 30 kr.,
14) ein ganz weißes baumwollenes Kopftüchl zu 24kr.,
15) ein leinenes Weiber- oder Tragtuch zu 4 Ellen, Werth 1 fl.

Die Polizeibehörden werden ersucht, gegen den bisher noch unbekannten Thäter die Spähe zu verfügen, und bei dessen Betretung hieher Nachricht zu geben.

Neustadt a/W.-N. den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.

Der königl. Rath und Landrichter l. a.

Höllerl.

G.-N. 2160. c. Neubauer.

1906. **Spähe-Verfügung.**

Diebstahl zum Schaden des Bauern Jos. Maier von Reith betr.

In der Nacht vom 24. auf den 25. l. Mts. wurde dem Bauern Joseph Maier von Reith, d. G., aus seinem unversperrten Stalle ein siebenjähriger schwerer Ochse, werth 120 fl., entwendet.

Derselbe hat einen weißen Kopf, kleine aufrechtstehende Hörner, ist auf dem Rücken weiß und hat in den Weichtheilen lichtbraune Stellen.

Nach den aufgefundenen Spuren trieben die Diebe denselben über Levering, Unteriglbach gegen Galla in den Bezirk des k. Landgerichts Passau II.

Indem vor Ankauf dieses Ochsen gewarnt wird, ersucht man alle Gerichts- und Polizeibehörden um Spähe-Verfügung und Bekanntgabe eines etwa günstigen Resultates.

Vilshofen den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

D. l. a.

G.-N. 5952. **Wagner.**

1937. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Entwendung eines Frachtstückes aus dem Postwagen von Wunsiedel nach Schönficht betr.

Am Dienstag den 13. d. Mts. wurde aus dem Postomnibus von Wunsiedl nach Schönficht ein Paquet, schwarz verpackt, mit der Adresse „Wagner in Tirschenreuth" entwendet.

Dasselbe enthielt 60 fl. in Baarem und um den Werth von circa 2 fl. sogenannte Gypsformen zu zerlassenen Anschnäpfchen, deren jedes beiläufig 1½ Zoll lang und breit und ⅓ Zoll dick ist.

Das Geld bestand meistens in Kronenthalern, einigen 5 Francs- und 3 und 6 Kreuzer-Stücken.

Zur Entdeckung des unbekannten Thäters und behufs Wiedererlangung des Entwendeten wolle durch eifrige Spähe mitgewirkt werden.

Tirschenreuth am 28. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

G.-N. 4213. **Wimmer,** k. Landrichter.

1419.(3c) **Bekanntmachung.**

Der Bildhauer Johann Heinrich Haagen aus Bayreuth und die 19jährige Johanna Susanna Käferstein von Helmbrechts, haben im Hinblick auf die Minderjährigkeit der Letztgenannten laut diesgerichtlicher Verhandlung vom Heutigen die hierorts übliche allgemeine Gütergemeinschaft auf die Dauer der Minderjährigkeit der ꝛc. Käferstein für ihre demnächst einzugehende Ehe ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Münchberg den 23. Februar 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

G.-N. 3876. c. Lindner.

1905. Urtheils-Eröffnung.

Erkenntniß.

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das kgl. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth in Sachen des gewesenen Fuhrmanns Lorenz Hofmann wegen Diebstahls zu Recht:

I. Lorenz Hofmann, gewesener Fuhrmann von St. Georgen, protestant. Konfession, 38 Jahre alt, ist schuldig des fortgesetzten Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstande des dienstlichen Verhältnisses zum Nachtheil des Flachsspinnerei-Besitzers Sophian Kolb zu Laineck, und wird deshalb
II. zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.
III. Derselbe hat die Kosten der Untersuchung und des Strafvollzuges zu tragen, welche jedoch, insoweit letztere nicht durch Arbeitsverdienst im Straforte gedeckt werden, wegen seiner Mittellosigkeit der k. Staatskasse zur Last fallen.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth am 16. März 1855, wo zugegen waren: Opel, Rath, Vorsitzender; die Räthe Pöhlmann und Horn; die Assessoren Reubig und Mayer; Landgraf, Staatsanwaltssubstitut und Fröhlich, Protokollist, Protokollführer

Vorstehendes Urtheil wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der abwesende Verurtheilte das Recht hat, hiegegen binnen 30 Tagen Einspruch zu erheben, und auf der Kanzlei des unterfertigten Gerichts anzumelden.

Bayreuth den 27. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bayreuth.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Waldenfels.

c. Voigt.

1943. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung, Diebstahl zum Schaden des Lorenz Redlinger in Obertraubling betreffend.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. wurde dem Söldner Lorenz Redlinger in Obertraubling aus einem Bienenstocke Wachs und Honig im Werthe von 15 fl. durch z. Z. noch unbekannte Thäter entwendet.

Man ersucht um geeignete Spähe-Verfügung und Bekanntgebung der allenfallsigen Ergebnisse.

Stadtamhof den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 4070. **Payr,** kgl. Landrichter.

1908. **Bekanntmachung.**

Am 5. d. Mts. wurden in einer Scheuer des Gutspächters Jakob Bühler zu Rottenbauer mehrere bereits angezündete jedoch wieder erloschene Brennstoffe aufgefunden, und scheinen solche durch das sogenannte Deichselloch eingeworfen worden zu sein.

Da hiernach der nächste Versuch zur Brandstiftung indizirt ist, so ergeht die Aufforderung, zur Ermittlung des bis jetzt unbekannten Thäters allenfallsige Behelfe dem unterfertigten Gerichte sofort zur Kenntniß zu bringen.

Würzburg l/M. den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

Weigand.

G.-N. 5149. Eichenmüller, Rpr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 81.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 5. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 18 et 19 Catherine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Eckerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	8 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
3	+2°.9	+5°.4	+3°.0	317'''.44	316'''.89	316'''.04									Bewölkt.	Bewölkt.	Bedeckt. (Etw. Regen.)
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°.2.			Mittlerer Barometerstand: 316'''.80.			2''',9	2''',9	2''',9	W.	W.	W	—	—			

München, 5. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Excellenz Fesenmayer von Nettenbach auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

I.

Noch vor wenigen Wochen wurden diejenigen, welche von der Möglichkeit des Friedens sprechen wollten, fast durchaus entweder verhöhnt oder doch nur ungläubig angehört. Die Unvermeidlichkeit des allgemeinen Krieges war das Losungswort, und gar Viele verhehlten nicht, daß sie sich darüber freuten. Inzwischen haben die Friedenskonferenzen zu Wien begonnen, und zwar unter so günstiger Stimmung aller Theilnehmer, daß, wie dieß in verschiedenen Zeitungen bereits mitgetheilt worden ist, das Kaiserlich Oesterreichische Kabinet am Tage vor der Eröffnung der Conferenzen ein Rundschreiben an die Kaiserl. Gesandten in Deutschland erlassen konnte, in welchem es die Hoffnung auf ein glückliches Gelingen der bevorstehenden wichtigen Berathungen ausdrückte. Der bisherige Fortgang dieser Berathungen bestätigt diese Hoffnungen schon durch seine Dauer, und wenn auch über die Einzelnheiten vollkommenes Stillschweigen beobachtet wird, so zeigt doch schon der Ton aller mehr oder weniger officiellen oder officiösen Zeitungen in Oesterreich, Frankreich und England, daß das Kaiserlich Oesterreichische Cabinet guten Grund hatte, jene Hoffnung auszusprechen.

Diese Wendung der Dinge wird nicht blos viele nunmehr an die Möglichkeit, um noch nicht zu sagen Wahrscheinlichkeit, des Friedens glauben lassen, sondern zugleich einer ruhigen Besprechung der schweren Krisis, welche auf Europa und noch ganz besonders auf Deutschland lastet, dasjenige Gehör verschaffen, für welches bisher die leidenschaftliche Gereiztheit der Hoffnungen oder Befürchtungen nicht geeignet war. Wir erachten es daher nunmehr an der Zeit, das Verhältniß des deutschen Bundes zur orientalischen Frage in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen. Wir werden dabei zunächst möglichst kurz und bestimmt den bisherigen Gang der Berathungen und Beschlußfassungen in der Bundesversammlung darstellen und daran eine Erörterung der Frage knüpfen, ob die von der Bundesversammlung bisher beobachtete Haltung der Natur und Aufgabe des deutschen Bundes entspricht oder hinter dieser letzteren wirklich so weit zurückgeblieben ist, als bisher vielfach behauptet wurde.

Der deutsche Bund zählt unter seinen Mitgliedern zwei Staaten, welche zugleich selbstständige europäische Großmächte und mithin als solche berufen sind, nach eigenem freien Entschlusse ihre Stellung in großen europäischen Krisen zu nehmen. Es ist daher wohl erklärlich, daß der deutsche Bund für seine eigene Beschlußfassung in europäischen Fragen regelmäßig die Initiative diesen beiden deutschen Großmächten überläßt und deren Vorlagen und Anträge erwartet, um über dieselben in Berathung und Beschlußfassung zu treten. Dieß ist auch in der orientalischen Frage geschehen.

Die erste Anregung der orientalischen Frage im Schooße der Bundesversammlung geschah in der Sitzung vom 10. November 1853 dadurch, daß der Kaiserlich Oesterreichische Präsidialgesandte im Namen seiner hohen Regierung eröffnete, dieselbe sei nicht gesonnen, in dem zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochenen Streite sich zu betheiligen, so lange die eigenen Interessen des Kaiserstaates nicht durch denselben bedroht seien. Dabei sprach der Präsidialgesandte die Hoffnung aus, daß ihre Haltung der Anerkennung der deutschen Regierungen nicht entbehren werde. Diese Anerkennung wurde zunächst von dem bayerischen Gesandten und sodann von allen nach ihm Stimmenden ausgesprochen.

Bald nachher begannen die Berathungen zwischen Oesterreich, Preußen, Frankreich und England in Wien, deren erstes Resultat das Protokoll vom 5. Dezember 1853 war, an welches sich sodann noch mehrere andere Protokolle bis zu dem s. g. Palmsonntagsprotokolle vom 9. April 1854 anschlossen, und deren Hauptzweck war, die Nothwendigkeit der Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches und daher vor Allem die Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russischen Truppen festzustellen und zu erwirken. Im Geiste dieser Protokolle schlossen sodann die beiden deutschen Großmächte unter sich den Bündnißvertrag vom 20. April 1854 ab, dessen Zweck dahin zusammengefaßt werden kann, daß Oesterreich und Preußen sich verbanden, um Rußland zu verhindern, daß es gegen die Balkanlinie angriffsweise vorschreite oder die Donaufürstenthümer sich bleibend incorporire, vielmehr es zu bestimmen, daß es diese Fürstenthümer baldmöglichst räume, und für die weitere Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen in der orientalischen Krisis auch gemeinschaftlich zu berathen und zu handeln.

An allen diesen Verhandlungen hatte der Deutsche Bund nicht den geringsten Antheil gehabt. Er war zur Theilnahme daran von keiner Seite eingeladen worden. Er hatte auch keine Mittheilungen erhalten, obgleich die Wiener Protokolle ziemlich bald in allen Zeitungen publizirt wurden.

In der Sitzung vom 24. Mai 1854 theilten die Gesandten von Oesterreich und Preußen der Bundesversammlung die fünf Wiener Protokolle mit dem Ausdrucke des Vertrauens mit, daß sämmtliche Bundesgenossen bereit sein werden, der von ihnen gemeinschaftlich eingenommenen Stellung sich anzuschließen, und mit dem Wunsche, daß durch das verfassungsmäßige Organ des Willens und Handelns des Bundes der Entschluß aller seiner Mitglieder sich kund gebe, kräftig und treu in den Prüfungen zusammenzustehen, welche die nächste Zukunft dem gemeinsammen Vaterlande bringen könne. Von dem Bündnißvertrage vom 20. April war in dieser Mittheilung nicht die Rede. Auf den Antrag der Bayerischen Regierung beschloß die Bundesversammlung sofort in derselben Sitzung durch Stimmenmehrheit, die lebhafte Freude auszusprechen, welche sie über die durch diese Mittheilung beurkundete Uebereinstimmung der höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen empfinde, in welcher sie die wesentliche Grundlage für jene unerschütterliche Einigkeit Deutschlands erkenne, durch welche allein dessen Interessen nach allen Seiten hin gewahrt werden könnten, ferner es ebenfalls als ein Bedürfniß anzuerkennen, dieser Einigkeit durch das verfassungsmäßige Organ des Bundes einen entsprechenden Ausdruck zu geben, und, damit ein solcher Ausspruch zugleich als das Ergebniß einer festen und klaren, auf reifliche Erwägung gestützten Ueberzeugung sich darstelle, einen besonderen Ausschuß mit der Abfassung eines entsprechenden Beschlußentwurfes zu beauftragen.

In der Sitzung vom 20. Juli 1854 legten die Gesandten von Oesterreich und Preußen den Bündnißvertrag vom 20. April und seinen Zusatzartikel vor und luden den deutschen Bund zum Beitritte zu diesem Vertrage ein. Diese Vorlage wurde an den vorhin erwähnten Ausschuß abgegeben, um nunmehr seinen Vortrag zu beschleunigen. In der Sitzung vom 24. Juli 1854 erstattete hierauf der bayerische Gesandte im Namen des Ausschusses Vortrag, und die Bundesversammlung beschloß beinahe einstimmig auf Grund des Artikel 2 der Bundesakte und der Artikel 1, 35 und 47 der Wiener Schlußakte, dem zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse vom 20. April sowie dem Zusatzartikel desselben unter der Verabredung beizutreten, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. der König von Preußen die durch Artikel 11 der Bundesakte übernommenen Verpflichtungen durch Ihre gesammte deutsche und außerdeutsche Macht erfüllen werden. Zugleich beauftragte die Versammlung ihren Ausschuß, in Verbindung mit dem Militärausschuße die zur Ausführung ihres Beschlußes erforderlichen Maßregeln vorzubereiten. Durch diesen Beschluß erweiterte die Bundesversammlung die ihr gegen die

beiden deutschen Großmächte nach der Bundesakte obliegenden Verpflichtungen dahin, daß sie das gesammte Ländergebiet derselben, also auch deren nicht zum Bunde gehörige Länder, gegen jeden Angriff, woher er auch kommen möge, zu vertheidigen übernahm.

In der Sitzung vom 17. August 1854 theilten die Gesandten von Oesterreich und Preußen der Bundesversammlung diejenigen Verhandlungen mit, welche zwischen ihnen und sowohl dem Russischen Kabinete einerseits als den Höfen von Paris und London andererseits in Folge des Bündnisses vom 20. April stattgefunden hatten, um auf die Wiederherstellung des Friedens hinzuwirken, und insbesondere auch diejenigen Noten, welche zwischen den Kabineten von Wien, Paris und London unterm 8. August 1854 ausgetauscht worden waren, um diejenigen vier Punkte zu bezeichnen, welche als das geringste Maß der dem künftigen Frieden zu Grunde zu legenden Garantien sich darstellten, und deren Annahme von Oesterreich sowohl als von Preußen dem Kaiserlich Russischen Hofe dringend empfohlen worden war. Diese Mittheilungen wurden dem Antrage beider Gesandten entsprechend an den Ausschuß gewiesen.

Am 26. November 1854 unterzeichneten die Höfe von Wien und Berlin zu Wien einen weiteren Zusatzartikel zu ihrem Bündnisse vom 20. April und theilten diesen in der Sitzung vom 30. November der Bundesversammlung mit der Einladung zur Annahme desselben mit. Die Vorlage wurde sofort an den Ausschuß verwiesen. Im Namen desselben erstattete wieder der Bayerische Gesandte in der Sitzung vom 9. Dezember 1854 Vortrag, und die Bundesversammlung beschloß hierauf einstimmig, indem sie dem Zusatzartikel vom 26. November beitrat, Folgendes:

1) Daß der deutsche Bund als Europäische Macht die durch Beilage 8 der Vorlage vom 17. August l. Js. (§. 257 der Bundestags-Protokolle) zur Kenntniß der Bundesversammlung gebrachten vier Präliminarpunkte, ihrem wesentlichen Inhalte nach, als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkennt, insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich aneignet und festhält;
2) daß demgemäß die Friedensbestrebungen auf dieser Grundlage mit Nachdruck zu verfolgen sind;
3) daß aber andererseits ein Angriff auf Oesterreich, sei es gegen das Gebiet des Kaiserstaates, sei es gegen seine Truppen in den Donaufürstenthümern, das gesammte Deutschland zur Unterstützung Oesterreichs mit allen Mitteln verpflichtet;
4) daß demzufolge, und mit Rücksicht auf die immer bedrohlicher werdende Lage der Europäischen Angelegenheiten die Militärkommission beauftragt wird, die erforderlichen Anträge wegen Sicherstellung der rechtzeitigen militärischen Bereitschaft des Bundes zu stellen, sowie daß,
5) auch die beiden vereinigten Ausschüsse für die orientalischen und Militärangelegenheiten zur Stellung der Anträge ermächtiget sind, welche zur Ausführung der dem Bedürfnisse entsprechenden militärischen Maßregeln erforderlich sein werden.

In der Sitzung vom 25. Jänner 1855 theilte der Gesandte von Preußen der Bundesversammlung mit, daß das Russische Cabinet laut Note des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Buol vom 28. November die vier Punkte, welche die Bundesversammlung als geeignete Grundlagen des Friedens anerkannt habe, auch seinerseits in der Form, wie sie ihm vorgeschlagen waren, als solche angenommen habe. Der Kaiserliche Präsidialgesandte bemerkte, die Kaiserliche Regierung habe die an sie gerichtete Note des Fürsten Gortschakoff bereits am 7. Dezember den deutschen Regierungen mitgetheilt und daran weitere Mittheilungen über ihre erfolgreichen Bestrebungen für die Verwirklichung der Friedensgrundlagen vom 8. August angereiht. Diese beiden Erklärungen wurden an die Ausschüsse gewiesen.

In der Sitzung vom 8. Februar erstattete der Bayerische Gesandte im Namen der vereinigten Bundestagsausschüsse zum Vollzug des Beschlusses vom 9. Dezember 1854 Vortrag über die zu ergreifenden militärischen Maßregeln. Es wurde einstimmig beschlossen:

„Die höchsten und hohen Regierungen zu ersuchen,
1) ihre durch die revidirte Bundeskriegsverfassung festgestellten Haupt-Kontingente in der Art bereit zu stellen, daß, wenn die Aufforderung des hohen Bundes erfolgt, dieselben binnen 14 Tagen vollständig marsch- und schlagfertig aufgestellt sein können, zu dem Ende insbesondere
 a) die Cadres der bereit zu stellenden Truppen zu vervollständigen,
 b) alle an der Kriegsstärke dieser Truppen noch fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauche einer vorherigen Kräftigung und Abrichtung bedürfen,
 c) die noch fehlende Reservemunition und sonstigen Reserveanstalten anzuschaffen, deren sofortige Beistellung im Momente des Bedarfs nicht gesichert erscheint;
 d) für die im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitung zu treffen;
 e) die Vereinbarungen über Befehlführung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen in den gemischten Armee-Korps zu treffen;
2) über die zum Vollzug dieser Maßregeln getroffenen Anordnungen in kürzester Frist, jedoch spätestens in vierzehn Tagen Anzeige zu machen."

Mit dem Vollzuge dieses Beschlusses sind alle Bundesregierungen beschäftigt und von den meisten derselben ist die entsprechende Anzeige an die Bundesversammlung bereits erfolgt.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 4. April. Heute haben auch Ihre Maj. die Königin Marie die kostbaren Sammlungen unseres Kunst-Antiquars Hrn. Bildhauer Entres mit einem allerhöchsten Besuche zu beehren geruht, um den in diesen Blättern schon des Weiteren besprochenen altdeutschen Altar, den Hr. Entres beim Abbruche einer Kirche an der Mosel erkauft hat, zu besichtigen. Ihre Majestät waren von diesem herrlichen Meisterwerke vollkommen befriedigt und drückten wiederholt Allerhöchstihre Bewunderung über die meisterhafte Arbeit, sowie über deren vollkommen gute Erhaltung aus.

** **München**, 4. April. Folgendes ist das Verzeichniß der zur Fußwaschung bestimmten zwölf alten Männer, welche zum Gedächtniß der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Befehl Sr. Maj. des Königs gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: 1) Metzger, Jos.,*) Musiker v. d. Vorstadt Au, 89 Jahre alt; 2) Karman, Mich., Austrägler von Oberaltreich, 89 J.; 3) Reindl, Seb., Schuhmacher von Frieding, 88 J.; 4) Göldner, Frz., Austrägler von Nesselbach, 87 J.; 5) Müller, Seb., Pfründner von Kraftisried, 87 J.; 6) Nachtmann, Gg., Austrägler von Augustenfeld, 87 J.; 7) Kauer, Jos., Webermeister von Augustenfeld, 87 J.; 8) Deiner, Barth., Taglöhner von Niederulrain, 87 J.; 9) Gerstaller, Jos., Austrägler von Kreuzholzhausen, 86 J.; 10) Kulzer, Gg., Austrägler von Dietersklrchen, 86 J.; 11) Adler, Jos. Ant., Austrägler von Großweingarten, 86 J.; 12) Birkmaier, Joh., Austrägler von Jedenhofen, 86 J.; zusammen 1045 Jahre alt. — In gleich herkömmlicher Weise werden zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Befehl Ihrer Maj. der Königin folgende zwölf Mädchen neugekleidet und mit Geld beschenkt: Bichl, M., Zimmermannswaise; Ewald, S., Tischlermeisterswtw.; Gattinger, Cr. Gärtnerstochter; Gerbl, R., Taglöhnerst.; Heppner, C. Rosenkranzmacherswtw.; Horneck, M., Maurerswtw.; Kellner, K., Münzarbeiterswtw.; Kißlinger, M., Kutscherswtw.; Mayer, Th., Maurerst.; Maninger, U., Kupferschmiedges.-W.; Schmid, Fr., Taglöhnerst.; Steigenberger, A., Hammerschmiedges.-W.; sämmtlich im Alter von 9 bis 12 Jahren. Führerin: Drexler, Anna, Kammerportierstochter, 56 Jahre alt.

** **München**, 4. April. Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß die k. Polizeidirektion ein dem Polizei-Direktorialgebäude gegenüber liegendes Haus — den Gasthof zum goldenen Hahn, wo sich jetzt die Gendarmeriekaserne befindet — acquirirt habe. Dadurch sind im Polizei-Direktorial-Gebäude die Räumlichkeiten, welche die Gendarmerie früher inne hatte, gewonnen, und in Folge dessen verschiedene Amtslokalitäten, einem schon seit langer Zeit gefühlten dringenden Bedürfniß entsprechend, verändert, resp. erweitert worden. Es gilt das zunächst von den Lokalitäten für die Fremdenpolizei. In dem Polizei-Direktorial-Gebäude befindet sich nämlich jetzt 1) ein geräumiges Lokal für die durchpassirenden Fremden (Nr. 43), 2) ein sehr geräumiges Zimmer für die hier länger verweilenden Fremden der bessern Stände (Nr. 42), 3) ein sehr geräumiger Saal für die männlichen Dienstboten, Geschäftsgehilfen und Handwerksgesellen (Nr. 46), 4) ein eigener Saal für die weiblichen Dienstboten, Taglöhnerinnen und Fabrikarbeiterinnen. In der Mitte dieser Lokalitäten befindet sich, sehr zweckmäßig, das sehr geräumige Arbeitszimmer des inspicirenden Kommissärs Hrn. Scherer, nebst einem daran stoßenden Zimmer für einen Unterbeamten. Diese sämmtlichen Lokalitäten für die Fremdenpolizei befinden sich über 1 Stiege. Weiter verdient als ganz besonders zweckmäßig hervorgehoben zu werden der Saal, in welchem sich die Civil-Konskription der hiesigen Stadt befindet (Nr. 51), sowie die ausreichende Anzahl gesunder und geräumiger Arrestlokalitäten zu ebener Erde, im ersten und zweiten Stock. Die früheren Arrestlokalitäten sind nemlich theils vergrößert worden, theils sind zu den früheren ganz neue Lokalitäten hinzugekommen. Die Lokalität, in welcher sich die Registratur befindet, ist gegenwärtig ebenfalls sehr zweckmäßig und geräumig, wie denn überhaupt alle Bureaus, welche einer Vergrößerung benöthigt waren, durch den getroffenen und jetzt vollendeten Umbau sehr wesentlich gewonnen haben.

§ **Augsburg**, 3. April. Der in unsern Berichten wegen seiner segensvollen Bestrebungen zum Heile der leidenden Menschheit schon mehrmals rühmlich erwähnte Hr. Hofrath Dr. Reisinger erstattet öffentlichen Bericht über die Erträgnisse der zum Besten der paritätisch-ambulatorischen Krankenanstalten für Hausarme bisher von ihm veranstalteten siebenundfünfzig Conzerte, dem wir folgende auch für weitere Kreise interessante Daten entnehmen. Die Totaleinnahme entziffert, eingerechnet der Kosten von 42 Conzerten mit 8701 fl. 58 kr. welche aus den Erträgnissen, und von 15 Conzerten mit 1011 fl. 53 kr, die von dem edlen Begründer selbst bestritten wurden: 18,396 fl. 10 kr. Davon erhielten a) die ärztliche Wittwen-Kasse 493 fl. 10 kr.; b) die katholische und protestantische ambulatorische Anstalt gleichmäßig zusammen 10,216 fl. 38 kr., während c) der Rest mit 2972 fl. 30 kr. das Kapital zur festen Begründung dieser Liebhaber-Conzerte bildet. „Nach solchen Leistungen — schließt der desfallsige Bericht — dürfte diese Anstalt als eine die Pflege der Tonkunst bei

*) Der Vater der verlebten berühmten Sängerin Metzger-Vespermann.

Dilettanten begünstigende, für die städtischen Musiker nützliche, für die Wohlthätigkeitszwecke aber sehr fruchtbringende erklärt werden, und ich wünsche vom Herzen, daß meine Nachfolger durch Wohlwollen des Publikums und der Dilettanten, besonders der Damen, noch schönere Erfolge zum Besten der Kranken erreichen!"

♃ **Augsburg**, 3. April. Der Vorstand unsers Stadtmagistrats, Hr. Bürgermeister Forndran, ladet in einer öffentlichen Bekanntgabe alle bereits 3 Jahre in hiesiger Stadt arbeitenden Gewerbsgesellen in einem Alter zwischen 18 und 25 Jahren ein, sich bei ihm längstens bis zum 24. April d. Js. schriftlich für die Bewerbung um die alljährlich vertheilt werdenden Prämien zu melden, indem er dabei von dem Grundsatze ausgeht, daß, neben den reichen Unterstützungen für Gewerbe, den letzteren besonders dadurch noch eine wirksame Förderung zuzuwenden sei, wenn junge Leute durch Prämien zur auszeichnenden Ausbildung in ihrem Gewerbe aufgemuntert werden. Diese Preise bestehen für 3 Lehrlinge aus je 25 fl. und für drei Gesellen aus je 150 fl., erstere in Sparkassa-Quittungsbüchern, letztere entweder auch in solchen oder an baarem Gelde, sowie auch in Diplomen für sich auszeichnende Preiswürdige. Die Bewerber müssen, außer einer zu bestehenden Prüfung im Lesen, Schreiben, Geschäftsrechnungen und Aufsätzen, im Laufe des Sommers an der polytechnischen Schule oder an einem andern ihnen bestimmt werdenden Platze eine ihrem Gewerbe entsprechende Probe-Arbeit sselbstständig und fehlerfrei fertigen und sich im Rückblicke auf ihr Betragen einer auszeichnenden Note erfreuen können. Die gefertigten Arbeiten, zu deren Anfertigung die aus sieben Personen bestehende Prüfungskommission, unter Leitung des k. Rektors an der polytechnischen Schule, Hrn. Dr Leo, auch eine erkleckliche Geldunterstützung bewilligen kann, gehören den Verfertigern. Zur Bewerbung werden in diesem Jahre die Gewerbe der Gold- und Silberarbeiter, der Hafner und Kupferschmide zugelassen. Das Zweckgemäße dieser in ihren Folgen so wohlthätigen Einrichtung wird auch solchen leicht ins Auge fallen, die nicht Gelegenheit haben, persönlich die Aneiferung beobachten zu können, die dadurch in dem Streben dieser jungen Leute nach Auszeichnung gegenseitig geweckt wird. — Den am 1. April gewöhnlich abgehaltenen ersten Blumenmarkt hat uns heuer ein rauher Nordostwind sistirt, der die schönsten in voller Blüthe stehenden Hyazinten hinter winterlichen Ladenfenstern gefangen hielt. Da jedoch die bisherige Witterung dem Ackerbaue eine höchst günstige war, so dürfen wir das Schicksal dieser zarten Naturkinder nicht allzu sehr bemitleiden, wenn sie länger denn sonst sich an den warmen Ofen drängen mußten. — Der neue Pächter unserer städtischen Ziegelei, Hr. Maurer, — auch bekannt als Bau-Unternehmer der größten Arbeitsloose der durch den Spessart geführten Linie der k. b. Staats-Eisenbahnen — hat jüngst den Versuch gemacht, Ziegelsteine ohne Ofen nach Art der Kohlenmeiler zu brennen. Zwischen die aufgeschichteten Steine wurden Steinkohlen gelegt, und dann beide mit Schutt und Wasen zugedeckt. Dieser Versuch erzielte ein befriedigendes Resultat, das sich bei längerer Uebung und den dadurch gemachten Erfahrungen und Ueberzeugungen seiner Zeit zu dem günstigsten Erfolge steigern dürfte.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 2 April. Die erste Einzahlung auf das neue Anlehen ist bereits am Samstag erfolgt, an welchem Tage die Summe von 730,000 fl. baar von Rothschild in Frankfurt hieher abgeliefert wurde. — So vortheilhaft dieses Anlehen für den Staat abgeschlossen worden ist, so scheinen doch auch die Uebernehmer dabei nicht zu kurz zu kommen, obschon man sich hier erzählt, daß Hr. v. Rothschild vor seiner Abreise zu dem Hotelbesitzer gesagt habe: „Herr Marquardt, Sie haben diesmal mehr an mir verdient, als ich an dem neuen württembergischen Staatsanlehen!" Es sollen nemlich bereits bei allen den Unternehmern hier und in Frankfurt die sämmtlichen Beträge vergriffen sein und zwar zuletzt noch bis zu 99½. Es scheint bereits Alles in festen Händen und dürften erst später wieder von den neuen Papieren zu den höheren Kursen zu erhalten sein. Nicht zu vergessen ist übrigens, daß das Finanzministerium selbst 700,000 fl. zu seiner Verfügung behalten hat, also überhaupt nur 2,300,000 fl. in die Hände der übernehmenden Bankiers gekommen sind. — Auffallend ist die Zahl der in den letzten drei Tagen hier vorgekommenen Selbstmorde; es sind ihrer nicht weniger als drei. — Auch die Zahl der Polizeiarrestanten ist stärker als sie sonst um diese Jahreszeit zu sein pflegt, da sie um diese Zeit früher immer abnahm, was jetzt nicht der Fall ist. — Privatbriefe aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol theilen mit, daß auch verschiedene Württemberger und darunter mehrere Stuttgarter unter der französischen Fremdenlegion sich befinden. Nach einem dieser Briefe wäre unter den in den neueren Gefechten gegen die Russen Gebliebenen auch ein früherer württembergischer Offizier aus einer Familie, welche unserem Lande schon eine Reihe von tapferen Kriegern bis zum höchsten Range geliefert hat: es ist dies Frhr. Wilhelm v. Hügel, früher Lieutenant im württemb. 4. Inf.-Reg., zuletzt Hauptmann in der französischen Fremdenlegion, ein Sohn des verstorbenen Obersten Frhrn. v. Hügel und Neffe des verstorbenen Kriegsministers Generallieutenant v. Hügel. — Aus Ludwigsburg wird geschrieben, daß unsere Feldjäger ihre frühere Uniform (eine sehr geschmackvolle) wieder erhalten sollen und da es heißt, daß Württemberg im Fall einer Mobilmachung eine vermehrte Anzahl von Feldjägern zu stellen habe, so werde bereits an deren Ausrüstung gearbeitet. Gegenwärtig ist ihre Zahl nicht bedeutend.

Preußen. — Berlin, 2. April. Wie wir hören, werden in diesem Jahre große Truppenübungen nicht stattfinden. Dagegen sollen die Divisionen unter Theilnahme von zwölf Fuß- und vier reitenden Geschützen pro Division nach den bestehenden Vorschriften üben, und die erste und zweite Division am Schluß der Uebungen zwischen Danzig und Königsberg zu einer gemeinschaftlichen großen Parade und zu Feldmanövern zusammentreffen. Ueber die Uebungen der Landwehr-Infanterie ist bestimmt, daß dieselbe in zusammengezogenen Bataillonen bei den Stabsquartieren, die Landwehrkavallerie des 3., 4., 7. und 8. Armeekorps resp. in Regimentern und Eskadrons die Uebung abhalten soll. Für die Landwehr-Artillerie sollen die besonderen Zusammenziehungen ausfallen, die Uebungen der Landwehr-Pioniere und Jäger, so wie der Trains aber nach den darüber gegebenen Bestimmungen abgehalten werden. (N. preuß. Z.)

P.C. Berlin, 2. April. Ueber den Umfang der Ueberschwemmungen in den preußischen Weichselgegenden liegen uns Berichte vor, welche bis zum 30. März reichen. Zwei Deichbrüche erfolgten in der Schwetz-Neuenburger Niederung und zwar bei Deutsch-Westfalen und Nackhaushoff. In Folge derselben wurde der letztgenannte Ort gänzlich zerstört. Es sind bei diesem Unfall leider auch Menschenleben verloren gegangen. Die Zahl dieser Opfer, so wie der fortgerissenen Häuser ließ sich bis zum Abgang der Nachricht noch nicht mit Gewißheit angeben. Bis dahin hatte auch die Verbindung auf dem jenseitigen Weichselufer, da der Strom noch stark Eis trieb, noch nicht wieder hergestellt werden können. Der Kreis Marienburg ist in seinem größeren Theile von dieser Wassersnoth betroffen worden. Am 28. März frühmorgens um 2 Uhr brach dort plötzlich die in diesem Winter zu ungewöhnlicher Stärke angewachsene Eisdecke der Weichsel mit furchtbarem Getöse und setzte sich mit unwiderstehlicher Gewalt in Bewegung. Die Eismassen drangen bei hohem Wasserstande gegen die Brücke, welche in Pieckel über den Weichsel-Nogat-Kanal führt, zerstörten dieselbe bis auf den sechsten Theil und beschleunigten durch ihren gewaltsamen Andrang auch den Eisgang in diesem Kanal und in der Nogat. Gegen 8 Uhr Morgens erreichte der Wasserstand der Weichsel eine solche Höhe, daß menschliche Kräfte zur Verhütung der Ueberfluthung des Deichs bei Groß-Montau zu schwach waren. Die Wasser- und Eismassen stürzten sich an zwei Stellen, ober- und unterhalb dieses Dorfes, über den Deich und verbreiteten sich mit rasender Heftigkeit über das große Marienburger Werder, in welchem viele Wohn- und Wirthschafts-Gebäude zerstört wurden. Leider kamen auch dort Menschen dabei um's Leben; wie viel, war bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen. Das angerichtete Unglück scheint überhaupt größer und umfassender zu sein, als bei irgend einer früheren Ueberschwemmung dieser Gegenden. Der Wasserstand in dem überschwemmten Werder ist so hoch, daß viele Gebäude bis auf 10 Fuß Höhe unter Wasser stehen. Die Ueberschwemmung erstreckt sich über die ganze Nogat-Insel, einen Flächeninhalt von ungefähr 9 Quadratmeilen. Die Chaussee von Marienburg nach Dirschau ist überfluthet und die dortige Passage gänzlich gehemmt; auch die Telegraphen-Verbindung ist zerstört. Zur Rettung der Verunglückten wurden von Dirschau aus sofort alle bei der Brücken-Anstalt, so wie bei der königl. Bau-Kommission verfügbaren Kähne, zu Wagen nach Klein-Schlanz gesendet, um von hier nach den Bruchstellen dirigirt zu werden. Eben so gingen am 29. Nachmittags von Danzig sechs Pionierboote mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 20 Pionieren mittelst Extrazuges nach Dirschau ab, die von Subkau auf Wagen weitergeschafft werden sollten. Am 30. Mittags wurden noch 20 Boote mit der erforderlichen Bemannung aus Danzig nachgesendet, da neuer Nothruf dorthin gelangt war. Auch gingen wegen der schwierigen Fahrt auf dem überschwemmten Terrain einige Lootsen von der Marinestation nach dem Schauplatz der Verwüstung ab, und ebenso Freiwillige von der Navigationsschule, die sich schon im vorigen Jahre bei der Ueberschwemmung der Danziger Niederung als sehr thätig bewiesen hatten. Um dem dringendsten Bedürfniß zu genügen, wurden ferner bedeutende Lebensmitteltransporte von Danzig nach den überschwemmten Gegenden befördert. In Marienburg hat sich, so wie die erste Nachricht von diesem großen Unglück bekannt wurde, sofort ein Comité gebildet, welches eine Sammlung von milden Beiträgen für die hilfsbedürftigen Ueberschwemmten veranstaltete, und auch dort wurde eine Anzahl von Kähnen ausgerüstet, mit Lebensmitteln und den nöthigen Mannschaften versehen und zur Rettung der Verunglückten abgesandt. Von den Bruchstellen abwärts bis Dirschau stand das Eis der Weichsel noch fest, der größte Theil der Wasser und Eismassen wurde daher in das Werder geführt. Wann es möglich sein würde, die Brüche zu fangen, war noch nicht abzusehen, doch wurden die nöthigen Vorbereitungen dazu schon getroffen, um die Arbeiten sogleich nach dem Fallen des Wassers beginnen zu können. Die Zahl der im Regierungsbezirk Marienwerder bisher amtlich zur Kenntniß gebrachten Deichbrüche beläuft sich auf 21. Soweit bis jetzt detaillirte Nachrichten vorliegen, waren Behörden und Privatpersonen eifrig bemüht, den in Wassernoth befindlichen Umwohnern zu Hilfe zu eilen, und darf man hoffen, daß aus Mangel an Rettungs-Mitteln Unglücksfälle nicht zu beklagen sein werden.

Großbritannien.

London, 31. März. Die „Times" schätzt die Stärke der unter Lord Raglan und General Canrobert stehenden verbündeten Heere in der Krim auf mindestens 100,000 Mann. Trotzdem blickt sie keineswegs mit Sieges-Zuversicht in die Zukunft. „Was" — fragt sie — „sind die strategischen Plane der Generale, welche diese Heere befehligen? Was für Aussichten auf ein glückliches Ergebniß der Belagerungs-Operationen sind vorhanden? Welche Mittel ist man entschlossen anzuwenden, um den großartigen und mannigfaltigen Hilfsmitteln, die der Feind mit unermüdlicher Energie und großer Geschicklichkeit gegen uns aufbietet, entgegenzutreten und sie scheitern zu lassen? Man wird uns sagen, auf diese Fragen könne nicht eher Antwort gegeben werden, als bis das Ergebniß der Beschlüsse des letzten Kriegsrathes bekannt

Digitized by Google

sei. Allein wir können unsere Augen nicht vor der Thatsache verschließen, daß bis jetzt noch keine Spuren von einem zusammenhängenden System des Handelns zu entdecken sind, daß während der Belagerung der erfinderische Geist und die Originalität der Hilfsquellen ganz auf Seiten der Russen waren und daß bereits ein beträchtlicher, für die Verbündeten unschätzbarer und nicht wieder einzubringender Zeitraum verstrichen ist, ohne daß auch nur ein Schlag geführt worden wäre." Die „Times" meint, das Streben der verbündeten Heere müsse dahin gerichtet sein, die Russen in offener Feldschlacht zu schlagen. — Die Ostsee-Flotte hat den Befehl erhalten, am Dienstag von Spithead abzusegeln. Gegenwärtig liegen daselbst 38 Schiffe. — Der große neue eiserne Schraubendampfer „Alma" wird am 4ten April seefertig sein und soll an jenem Tage oder bald nachher von Liverpool aus in die See stechen und in Cork ungefähr 1300 Mann an Bord nehmen, die für die Krim bestimmt sind. — Gestern ward wieder von Seiten der Admiralität eine Anzahl Prisen (die wegen Blokade-Bruchs in der Ostsee genommen worden waren) versteigert. Im Ganzen ward beim Verkauf die Summe von 2740 L. erzielt. — Das „Court Journal" schreibt: „Der ganze Hof ist in Bewegung aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen. Die französischen Majestäten werden im Schloß Windsor absteigen; es ist sehr wahrscheinlich, daß ihr Aufenthalt nur drei Tage dauern wird und daß sie wenig Zeit haben werden zum Besuche der Hauptstadt. Wenn die Kaiserin nach London kommt, so wird dies inkognito geschehen, um die Haupt-Monumente in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser wird über die in Windsor dienstthuenden horse guards und ein Bataillon der Fuß-Garde Musterung abhalten." — Während der mit dem 24. März abgelaufenen Woche hat sich der Metall-Vorrath der Bank von England um 920,398 L., und ihr Noten-Umlauf um 1,073,760 L. vermehrt.

Oberhaus-Sitzung vom 30. März. Der auf die geistlichen Gerichtshöfe bezügliche Gesetzentwurf geht durch die Committee. Lord Granville beantragt die Vertagung des Hauses bis zum 16. April. Lord Ellenborough hält diese Ferien in Anbetracht der kritischen Zeitverhältnisse für zu lang. England befinde sich jetzt am Ende des ersten Kriegsjahres und habe im Auslande seine halbe Armee, zu Hause seine halbe Regierung verloren. Weiter sei Nichts gethan worden. Gegenwärtig stehe man im Begriffe, eine Flotte nach der Ostsee zu entsenden, welcher die Streitkräfte, die Rußland ihr in der Ostsee entgegenstellen könne, überlegen seien. Dabei habe man für eine Reserve-Flotte gar keine Sorge getragen, und während man selbst so schwach sei, stelle man Forderungen an Rußland, die mit der Ehre einer großen Nation unverträglich, ja, wahrhaft lächerlich seien, wenn man bedenke, daß die Verbündeten vor Sebastopol weit eher die Belagerten, als die Belagerer seien. Lord Granville hält die vorgeschlagene Dauer der Ferien keineswegs für zu lang und erklärt, daß die Regierung, während sie keinen Mangel an Mäßigung zeige, es nicht an dem Streben, die Interessen und die Ehre der Nation zu wahren, fehlen lassen werde. Der Antrag Lord Granville's wird schließlich genehmigt, und das Haus vertagt sich bis zum 16. April.

Unterhaus-Sitzung. Der Schatzkanzler zeigt an, daß er seine Finanz-Vorlage am Freitag den 20. April machen werde. Sir G. Grey stellt den Antrag, daß das Haus sich bei Schluß der heutigen Sitzung auf den 16. April vertage. Sir J. Pakington macht auf die anomale Lage des Kolonial-Departements aufmerksam und zeigt an, daß, wenn nach den Oster-Ferien Lord J. Russel nicht aus Wien zurückgekehrt sei und seine Funktionen angetreten habe, er einen diesen Gegenstand betreffenden Antrag stellen werde. Sir de Lacy Evans dringt auf Verstärkung des Krim-Heeres und behauptet, daß, wenn man bei Sebastopol etwas zu Stande bringen wolle, man seine Anstrengungen auf einen bestimmten Punkt der Befestigungen konzentriren müsse, statt die Angriffe, wie bisher geschehen sei, zu zersplittern. Sir G. Grey entgegnet, die Regierung habe es nicht verabsäumt, Verstärkungen nach der Krim zu senden. Von einer Vernachlässigung der Kolonial-Interessen könne gleichfalls nicht die Rede sein. Der Solicitor-General beantragt die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche eine Reform der die testamentarischen Verfügungen betreffenden Gesetzgebung bezweckt. Namentlich sollen alle derartigen Fragen der Jurisdiktion der geistlichen Gerichtshöfe entzogen werden. Nach längerer Debatte wird die Erlaubniß zur Einbringung der Bill ertheilt, und das Haus vertagt sich bis zum 16. April.

Rußland und Polen.

Aus St. Petersburg, 18. März, bringt die „Patrie" eine Korrespondenz, aus der wir Folgendes hervorheben: „Alle Zugänge zu Petersburg werden durch furchtbare Festungswerke vertheidigt, die vorderste Spitze des Wassiliostroff und die Ufer des Flusses an seiner Mündung in den Meerbusen sind mit Festungswerken und Batterien bedeckt. Die Clarck'sche Gießerei ist fast hinter den in Eile aufgeworfenen Erdwerken unsichtbar geworden. Alle Punkte des Kronstadter Busens, welche etwa eine Landung gestatten oder erleichtern könnten, sind befestigt und armirt worden. Kurz, der Kronstadter Meerbusen ist auf beiden Ufern ein ungeheurer Kranz von Werken, die von Kanonen strotzen, von 40,000 Mann der besten Truppen vertheidigt und außerdem durch 40,000 Seeleute, die am Bord der echelonweise an der Küste aufgestellten Kanonenboote sind, gedeckt werden. Die Vertheidigung ist auf wahrhaft furchtbarem Fuße eingerichtet. Die Flotte ist desarmirt und abgetakelt worden, und man ist bereit, vor Kronstadt dasselbe Opfer zu bringen, das man vor Sebastopol gebracht hat, indem man Schiffe nicht blos an den Stellen versenken wird, wo große Schiffe durchfahren könnten, sondern auch an solchen, die ein Kanonenboot passiren könnte. Es ist Befehl ertheilt, alle Eingänge durch Versenkungen zu schließen, sobald die verbündeten Flotten in Sicht kommen. Die nämlichen Vorkehrungen finden in Reval und in Sweaborg statt. Schiffe, die mit Steinen beladen, sind bereit, versenkt zu werden."

Orientalische Angelegenheiten.

Lager vor Sebastopol, 13. März. Gestern ward unter Mitwirkung der Admirale Lyons und Bruat und des von Eupatoria herübergekommenen Serdars der osmanischen Armee, Omer Pascha, ein Kriegsrath abgehalten, bei welchem es wiederum sehr stürmisch hergegangen sein soll. Erzählt wird, Omer Pascha habe sich geweigert Eupatoria vorderhand zu verlassen und zur Offensive überzugehen, und erklärt, sowohl beim Vorrücken gegen Simpheropol als den Belbek sei er in Flanke und Fronte gleich bedroht, und könne, im Falle die überlegenen russischen Streitkräfte ihn zum Rückzug zwängen, bei solcher Gelegenheit sein ganzes Heergeräth einbüßen. Für letzteres sei überhaupt die Passage nach dem Belbek zu wegen der die Straße durchschneidenden Flüsse Bulganak, Alma und Katscha im höchsten Grade schwierig, zudem hätten die Russen jede strategisch brauchbare Höhe hinter dem Belbek bis nach Inkerman zu fortificirt, er würde deßhalb genöthigt sein, seine Armee dem furchtbarsten Feuer preiszugeben, ohne des günstigen Erfolges sicher zu sein, da jede Anhöhe einzeln erstürmt werden müsse. „Alle Stimmen — erzählt man weiter — erhoben sich, mit Hinblick auf das vielleicht nahe Waffenstillstandsgebot, gegen eine längere Unthätigkeit der Eupatoria-Armee, worauf der Serdar sehr moquant auf die lange Belagerung Sebastopols hingewiesen und nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben soll, daß die Alliirten ohne seine Hülfe das mit so vielem Pomp begonnene Werk aufgeben müßten. Hierauf hätte ihm General Canrobert mit Anspielungen auf den verunglückten Feldzug gegen Montenegro gedient, Lord Raglan aber endlich das gute Einvernehmen wieder hergestellt. Beschlossen wurde sodann — wir geben hier selbstverständlich nur Gerüchte wieder — daß man die Ankunft der Piemontesen abwarten und gleich nach deren Landung zum entscheidenden Kampfe übergehen wolle. Bis dahin sei die Festung unablässig zu beschießen. Gleich nach Eintreffen der Piemontesen sollten diese mit zum Sturm verwendet werden, während Lord Raglan im Verein mit den französischen Divisionen Bosquet und Pelissier die russische Position jenseits des schwarzen Flusses forciren und Omer Pascha die Verschanzungen am Belbek angreifen solle. Als man die Art und Weise letztgenannten Angriffs näher feststellen wollte, zeigte es sich, daß der Serdar keineswegs unvorbereitet zum Kriegsrath gekommen, denn, um seine Meinung befragt, zog er zwei bereits völlig ausgearbeitete Angriffsplane — deren einer die Offensive auf Simpheropol, der andere aber jene auf die Belbek-Positionen zum Vorwurf hatte — unter der Uniform hervor, und zeigte eine so große Specialkenntniß der russischen Defensive und Streitkräfte, daß unsere Generale in Staunen geriethen. Man sagt, es sei ursprünglich seine Ansicht gewesen, sich erst zur Theilnahme am Kampfe bitten zu lassen, und aus diesem Grunde nur habe er vorweg Opposition gemacht. In Folge der Kriegsrathsbeschlüsse erhielten wir heute Befehl, sämmtliche noch in den Batterien vorhandene Vierundzwanzig-Pfünder gegen zweiunddreißigpfündiges Geschützkaliber umzutauschen. Es war dieß keine bedeutende Arbeit, denn seit bereits acht Tagen wurden die leichteren Kanonen nach und nach gegen neue von größeren Dimensionen umgewechselt. Vom frühen Morgen an bis jetzt — Nachmittags 4 Uhr — hat die Eisenbahn nichts anderes als Munition und diverse Artilleriegegenstände nach hierher zu expediren gehabt. Mit Aufgang der morgenden Sonne werden wir ein scharfes und wahrscheinlich auch ziemlich allgemeines Kanoniren beginnen. Diese Nachricht hat alle Mannschaft im Lager mit wahrer Herzensfreude erfüllt. Ob die Kanonade jedoch anhalten wird, ist um so mehr in Frage zu stellen, als General Canrobert durch den Anfangs dieses Monats auf kurze Zeit angekommenen Adjutanten Napoleons III., Kapitän de Merle, Instruktionen erhalten haben soll, welche seinen Willen beschränken. Die Franzosen schwören darauf, daß ihr Kaiser selbst zum Sturm kommandiren werde; ist dieses wirklich so in den Tuilerien beschlossen, so möchte jene hier cursirende, aber sehr angezweifelte Hiobspost am Ende doch mehr als bloß erfunden sein, welche nicht den 20. ds., sondern erst den 20. April als Entscheidungstag bezeichnet. Unsere Belagerungsarbeiten gegen die Bastion Malakoff und von da ab bis zum nahe an 200 Yards breiten Felsentunnel des Tschernaja-Aquäduktes werden mit zauberhafter Geschwindigkeit fortgesetzt: sie umschließen die feindliche Kasernenbatterie, die vom Feinde neuerdings verdreifachten Sägewerke, sowie die ebenfalls von ihm mit neu errichteten viereckigen Redouten vertheidigte Höhe von Sapun, welche als Außenwerk der Bastion Malakoff zu betrachten, und die trotz erneuerter Anstrengung französischer Tapferkeit noch immer von den Russen behauptet wird. Die Geschütze von Sapun fügen uns vielen Schaden zu, dürften jedoch, sobald von unserer Seite allgemein und nur aus schwerem Geschütz gefeuert wird, binnen kurzem verstummen müssen. — Unsere am weitesten vorgeschobenen Angriffswerke nähern sich — besonders gegenüber den Sägwerken — bereits bis auf 80 bis 90 Yards. Weiter wird man allem Anschein nach nicht vorgehen können, doch bleibt der Zwischenraum nicht unbenutzt, sondern bietet unsern Mineurs einen herrlichen Arbeitsplatz. Von den hier theils bereits angelegten, theils noch anzulegenden Minen erwartet man sehr günstige Erfolge. Sämmtliche Schachten werden in großartigem Maßstabe angelegt, und mehrere derselben haben bereits Ladung erhalten, welche, wie uns mitgetheilt wurde, bei keiner dieser Minen unter 2000 und bei einigen sogar auf 9000 Pfund berechnet ist. Die neuen Congreve-Raketen der Franzosen, zumeist aus der nur vom Raketen-Korps allein besetzten Batterie Viktoria geschleudert, haben in der Stadt mehre bedeutende Feuersbrünste angerichtet. Ob ihre sonstige Zerstörungskraft wirklich so groß ist als man rühmte, läßt sich nicht beurtheilen; doch zweifelt man sehr daran, weil sonst wahrscheinlich größere Erfolge sichtbar oder doch durch Aussagen Gefangener zur Kenntniß gekommen sein müßten. Am 6. ds. wurde die russische Fregatte „Wladimir", welche von der Kielbucht aus auf unsere Arbeiter feuerte, so hart von unsern Kanonieren mit-

Digitized by Google

genommen, daß sie einen Theil ihrer Takelage einbüßend, aus dem Bereiche der Batterie entfloh. Drei kleine russische Dampfschiffe, welche allem Anschein nach Rekognoszirung versuchten, wurden am 8. d. von den französischen Kanonieren der Batterie St. Laurent mittelst glühender Kugeln so verwirrt, daß sie sanken. Auf die in Booten fliehende Mannschaft ward nicht gefeuert. Die Stärke unserer englischen Armee beläuft sich wieder auf 20,000 Mann, und wir haben an allem Ueberfluß. — In demselben Maße als wir neue Angriffswerke errichten, und in vielleicht noch größerem Maßstabe, setzt uns der Feind Defensivwerke entgegen. Der Hauptkrieg der letzten Tage bestand weit weniger aus Kanonieren und Gefechten, als aus der friedlichen Beschäftigung mit dem Spaten, in welcher jeder Theil den andern zu bemeistern sucht, weßhalb unsere Mannschaften diesen rein fortifikatorischen Kampf mit dem Namen „Schachspiel" belegt haben. Vom 7. bis 9. d. unterhielten die Belagerten ein ziemlich scharfes Feuer, welches sie jedoch am 10. d. größtentheils einstellten und — wie man hört — sich seitdem hauptsächlich mit Errichtung von Caponieren (halb in der Erde liegende und mit Erde beworfene Blockhäuser) in der Hauptstrasse Sebastopols beschäftigen. Gleichzeitig sind sie bemüht, beide Ufer des innern Hafens mit einer Redoutenkette zu versehen; die Sperrlinie des Hafens selbst ist neuerdings noch durch Versenkung zweier Linienschiffe, einer Fregatte und zweier kleinen Fahrzeuge von ihnen verstärkt worden. An Proviant und Munition soll gegenwärtig wieder Ueberfluß in der Festung herrschen. Die Zahl der Geschütze, welche die angegriffenen Defensionslinien der Schiffsvorstadt garniren, wird von uns auf etwa 400 geschätzt. Man hält dafür, daß fast alle Außenwerke dieser Linie auf von den Belagerten unterminirten Boden erbaut seien, deßgleichen wird behauptet, auch die großen Innen-Bastionen, so wie die Kasernen und öffentlichen Gebäude würden gegenwärtig unterminirt, weil die Russen Befehl erhalten, die Festung, wenn ihre weitere Vertheidung unmöglich geworden, nur als Schutthaufen in unsere Hände gelangen zu lassen. Zwei Ausfälle, welche der Feind am 4. und 5. d. versuchte, wurden mit großem Verluste für ihn zurückgeschlagen. Es ist nunmehr wirklicher Frühling geworden. Bereits seit 10 Tagen lacht uns ein azurner sonniger Himmel, erreicht die Temperatur nicht selten 7 bis 9 Grad Wärme, schmückt sich die Erde wie eine junge Braut, und die Natur — im scharfen Gegensatz zu unserem lebenzerstörenden Beginnen — tausend und aber tausend Millionen junger Leben zum Seyn erweckend, feiert schon jetzt ihr heiliges Osterfest. Dumpf dröhnt die Kanonade von den Festungswällen zu uns herüber, lauter kracht der Donner eigener Geschütze an unser Ohr, Meteoren gleich durchsausen die Kugeln die heitere Luft, schwelen kometenähnliche Raketen nach Sebastopols Mauern hinüber. In den Laufgräben das Lärmen kriegerischer Geschäftigkeit, zwischen unsern und den feindlichen Schanzen das Toben des kleinen Krieges. Man sollte meinen, daß dieser ununterbrochene Tumult jedes andere lebende Wesen aus dem Rayon des Kampfplatzes entfernt halten müßte, und dennoch ist es nicht so! — Nicht selten schweben von Südosten her majestätischen Fluges riesige Adler, oder streifen äsungsuchende Falken über Lager und Stadt hin, meist auf einem andern Luftwege über den Hafen und das Russenlager jenseits der Tschernaja nach den Horsten der heimischen Gebirge zurückkehrend. Die Raben, unsere Gesellschafter zur Winterzeit, haben uns auch jetzt nicht verlassen. Gravitätisch durchschreiten sie nach wie vor die Lagergassen, und verlassen sie nur dann, wenn sie innerhalb der belagerten Werke oder jenseits der Tschernaja Beute wittern. Unsere Soldaten beneiden diese Galgenvögel ihrer sie über Schanzen und Pfahlwerke hinübertragenden Schwingen halber. „Hätten wir doch auch Flügel — meinte vor Kurzem ein Sergeant — wie bald müßte Sebastopol unser sein!" In ähnlicher Weise sprach General Niel den Wunsch aus, von den Raben erfahren zu können, wie es innerhalb der Festung zuginge. Aber auch sie sind wieder zur alten Heimatsstätte zurückgekehrt, die friedlichen Sänger der Lüfte. Unbeirrt von Kanonendonner und sonstigem Kriegsgetöse zwitschern und singen Weißkelchen, Hänflinge, Meisen und Goldfinken ihre jubeltönenden Frühlingslieder. Auch die Insektenwelt ist wieder zum Leben erwacht, und besonders nach dem Tschernaja-Thale zu erfüllen Schwärme von Mücken, Fliegen und geflügelten Käfern summend und schwirrend die untere Atmosphäre. Zarte Libellen lassen ihre durchsichtigen Flügel im hellen Glanz der Sonne regenbogenfarbig schillern, Schmetterlinge aller Art entfalten ihre buntprächtigen Doppelschwingen und gaukeln und flattern von Blume zu Blume, von Strauch zu Strauch. An Blumen, namentlich Hyacinthen und Crocus, ist hier kein Mangel, verschwenderisch hat die Natur diese zarten Frühlingskinder nicht blos über den Plan, sondern auch über unsere Erdwerke ausgestreut. Selbst in mehrere unserer von innen mit Erdplackage versehene Hütten ist des Frühlings mächtiger Werderuf eingedrungen, und hat dort aus den todten Lehmrinden zarte Gräser und Pflänzchen in solcher Unmasse hervorgelockt, daß die betreffenden Quartiere fast wie mit grüner Tapete überzogen erscheinen. So sehr man über die vorgerückte Jahreszeit erfreut ist, eben so sehr fürchtet man aber auch ihr noch weiteres Vorrücken, welches mit der zunehmenden Wärme zugleich den Typhus über uns bringen, und uns sammt und sonders, wenn wir die jetzigen Positionen inne behalten, den Leichen unserer bereits gefallenen Kameraden zugesellen dürfte. Im Lager kennt man gegenwärtig nur Eine Sehnsucht, die: nach entscheidendem Kampfe! Diese Sehnsucht wird mit jedem Tage größer, ungeduldiger, und gibt nicht selten Veranlassung zu Auftritten, die, weil der militärischen Disziplin zuwider, meist jedesmal mit Verhaftungen vorlauter Mannschaft endigen. Am meisten unzufrieden ist der Soldat darüber, daß man höhern Ortes sich noch immer nicht zu irgend einer bedeutenden Offensive verstehen will, sondern es vorzieht, das langweilige Spiel mit den Russen fortzusetzen. (H. C.)

Aus Eupatoria schreibt man der „Times" vom 10. März: „Die Auswechslung der Gefangenen, über die sich Sefer-Pascha bei seiner erwähnten Zusammenkunft mit dem Fürsten Radziwill am 8. März geeinigt hatte, konnte deßhalb nicht stattfinden, weil die Türken blos fünf russische Gefangene in Händen hatten, von denen drei zum Sterben krank lagen. Nichtsdestoweniger fand wieder eine Zusammenkunft, dabei obligater Cigarrenaustausch zwischen den beiden Kommandanten, statt. Der Zweck ist schwer zu errathen, doch benutzte ein Tartaren-Offizier die kurze Waffenruhe und ritt zum Feinde hinüber, der ihn, trotz aller Vorstellungen, nicht auslieferte. Heute wurden dem feindlichen Kommandanten vier Kisten Bordeaux und etwas Tabak zum Geschenk übersendet. Er empfing die Gabe lächelnd mit der Bemerkung, die Russen seien mit Allem so reichlich versehen, daß sie sogar Spanferkel hätten und sich ein Vergnügen daraus machen würden, uns einige zu schicken. 11. März. Wir waren die Nacht über auf einen Angriff der Russen gefaßt. Es sollen nemlich noch zwei und eine halbe Division zu ihnen gestoßen sein, und in diesem Falle ist es sehr wahrscheinlich, daß sie es auf einen großen Handstreich oder eine Belagerung abgesehen haben. Im letztern Falle wird man wohl trachten müssen, die Einwohner übers Meer in Sicherheit zu bringen, da die Stadt vor den feindlichen Geschossen nicht sichergestellt ist. Die Schönheit des Wetters läßt nichts zu wünschen übrig. Omer-Pascha soll von Lord Raglan und General Canrobert Verstärkungen verlangt haben, diese aber gezwungen gewesen sein, sie zu verweigern."

Moritz Hartmann schreibt der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel folgende artige Geschichte, geeignet, in das blutige Kriegsleben einigen romantischen Humor zu bringen: Im englischen Lager vor Sebastopol machte sich ein Soldat vorzugsweise dadurch bemerklich, daß er, während seine Kameraden in Noth und Entbehrungen zu durchsichtigen Schatten wurden, von Tag zu Tag und sichtlich an Wohlbeleibtheit zunahm. Sonst fiel er auch durch sein bescheidenes Wesen, durch seinen Diensteifer und seine große Tapferkeit auf. Letztere bewies er an der Alma, noch glänzender aber bei Inkerman, wo er sich in den dichten Feind stürzte, um einen umzingelten Kameraden herauszuholen, was er auch glücklich bewerkstelligte. Sein Benehmen an diesem Tage sollte ihm ein Avancement eintragen, aber er lehnte es bescheiden ab. Desto größer war das Erstaunen, als er nach allen Dem eines Tages verschwunden und es allen Anschein hatte, daß er desertirt war. Allein nach vierzehn Tagen kam er wieder zum Vorschein — doch wie sah er aus! Elend, blaß, mager — sein Embonpoint war dahin. Die Untersuchung, die sofort gegen ihn eingeleitet wurde, ergab, daß der Soldat in einer tatarischen Hütte indessen — niedergekommen und eines Knäbleins genesen war. Niemand wußte um sein oder vielmehr ihr Geheimniß, als eben jener Kamerad, den er bei Inkerman gerettet und der nichts Anderes war, als ihr seit zwei Jahren ordentlich angetrauter Gatte. Um ihm zu folgen, hatte sich die treue Schottin anwerben lassen. Der Neugeborne wurde aus seinem Versteck in der tatarischen Hütte herbeigeholt und bewies, was zu beweisen war. Der Sohn des Lagers wurde unter großem Jubel Almus Inkerman genannt. Die ganze Familie erhielt Urlaub und befindet sich gegenwärtig in Pera.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Außerordentliche Sitzung.

♀ München, 3. April. (Außerordentliche Schwurgerichtssitzung.) Der kgl. Appell.-Ger.-Rath Hr. Frhr. v. Dürnitz präsidirt. Hr. Staatsanwalt Mähler vertritt die öffentl. Behörde. Der Accessist Hr. Bühler führt die Vertheidigung. Als Geschworne funktioniren die Herren Meyer, Kopatsch, Beer, Bayerlacher, Saltinger, Huber, Neumüller, Pauli, Geyer, v. Beriff, Rottenhöfer, Reisenstuel, Trappentreu; letzter als Ersatzgeschworner. Angeklagt ist Jakob Neumayer, vulgo Scheibenjackel oder schwarzer Jackel, lediger Dienstknecht, 37 J. a. von Au bei Traunstein wegen Diebstahls. Als Grundlage der Anklage erhellet aus der Verhandlung nachstehendes: 1) Am 3. Februar 1851 morgens zwischen 7 und 9 Uhr wurde am Wohnhause des Taglöhners Franz Pfingstel zu Hillertsham neben der Hausthüre ein Fenster erbrochen, durch die Oeffnung eingedrungen, sodann im Wohnhause eine Kammer und drei darin befindliche Kästen gewaltsam erbrochen, und daraus Geld und verschiedene Effekten im Gesammtbelange von 18 fl. 5 kr. entwendet. Augenschein und Zeugen stellten den Thatbestand objektiv außer Zweifel. 2) Am 3. Mai 1852 zwischen 6 und 8 Uhr Morgens wurde in das Wohnhaus des Taglöhners Johann Niedermaier zu Fürst durch das Dach in den Speicher, von dort in das zweite Stockwerk und in eine Kammer eingebrochen, in dieser 3 darin befindliche Kästen gewaltsam aufgesprengt, und daraus verschiedene Kleidungsstücke und andere Effekten alles im Gesammtwerthe von 45 fl. entwendet. Auch hier ist der Thatbestand wie im vorigen Falle außer Zweifel gestellt. 3) Am 6. August 1852 zwischen 12 und 4 Uhr Mittags wurde im Wohnhause des Bauers Anton Obermeyer zu Bicheln ein Kasten in der obern Stubenkammer gewaltsam erbrochen, und daraus Geld, Kleider und anderes im Gesammtbetrage von 42—44 fl. entwendet. Der Thatbestand ist wie zum ersten Reate hergestellt. 4) Am 23. Oktober 1852 Abends etwa 5 Uhr wurde im Hause des Bauern Alois Kolmann von Grünwegen durch eine Fallthüre des Hausbodens in das Wohnhaus eingebrochen, ein Kasten in der untern Schlafkammer aufgesprengt und daraus an Geld und Kleidungsstücken ein Gesammtwerth von 30 fl. entwendet. Auch hier ist der Thatbestand in der Weise wie zu den übrigen Reaten außer Zweifel gesetzt. Die Anklage geht demnach auf vier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls wovon 3 auch der Summe nach als Verbrechen erscheinen. Der Angeklagte

verhält sich durchweg abläugnend. Für dessen Schuld sprechen folgende Momente: Der Angeklagte ist ein übelberüchtigter, vermögensloser Mensch, welcher gleichwohl stets schön gekleidet ging, und gut lebte, dabei aber ohne Verdienst und Arbeit seit Jahren herumvagirte, auch hin und wieder dem Bettel oblag. Zu diesem allgemeinen Verdachtsgrunde kommen nun noch folgende besondere: Zu 1) Am Tage der That und bald nachher bot Angeklagter Gegenstände, welche bei dem ersten Diebstahle entwendet worden waren, unter dem Preise verschiedenen Personen zum Kaufe an. Zu 2) Im Jahre 1853 wurde konstatirt, daß die mehreren Diebstähle, die seit ein paar Jahren in der fraglichen Umgegend vorkamen, höchst wahrscheinlich von einem und demselben Individuum herrührten, weil die Signalements der dabei verdächtigten Personen in auffallender Weise zusammentreffen, die Thaten selbst stets in ähnlicher und ganz frecher Weise vollbracht worden seien und sich jedesmal kurz vor der That in der Nähe des Ortes, wo solche nachher vollbracht worden ist, ein Mann mit einem schwarzen Hunde sich sehen ließ, und am Orte der That vom Thäter jederzeit ein kleines Haselnußstöckchen liegen gelassen wurde. Von andern Zeugen ist dann verkundschaftet, daß der Angeklagte einen solchen Hund bei sich habe, und stets derlei Haselnußstöckchen mit sich führe. Auch paßten die oben beregten Signalements auf die Person desselben unverkennbar. Hergestellt ist ferner, daß kurz vor der That der Angeklagte um das Haus des Beschädigten in verdächtiger Weise herumgeschlichen war. Gleichwohl will Angeklagter den Ort Fürst gar nicht kennen und gar nicht dort gewesen sein. Am Tage der That und auch noch nachher bot der Angeklagte verschiedenen Personen unter verdächtigem Benehmen Gegenstände zum Kaufe an, deren Beschreibung mit den entwendeten völlig übereinstimmt. Einige dieser zu Gericht gekommenen Sachen wurden von den Beschädigten ausdrücklich und bestimmt für entwendetes Eigenthum anerkannt. Zu 3) Auch hier ist gegen den Angeklagten erwiesen, daß er ein paar Tage nach der That an verschiedenen Personen mehrere Gegenstände verkauft hat, welche den Beschädigten gehörten und ihnen entwendet worden waren. Zu 4) Zu diesem Reate ist ebenfalls hergestellt, daß sich Angeklagter mehrfach verdächtig benahm, und Gegenstände aus dem beregten Diebstahle kurze Zeit nach vollbrachtem Diebstahle feilgeboten und verkauft hatte. Unter diesen Verhältnissen dürfte aber auch hinsichtlich des Schuldbeweises kaum ein erhebliches Bedenken übrig bleiben. Das Plaidoyer bot ein besonderes Interesse nicht dar. Die k. Staatsbehörde führte die Begründung der Anklage dergestalt aus, daß sie mit dem Antrage auf „schuldig" schloß; während die Vertheidigung die vorliegenden Anschuldigungsmomente als zur Ueberweisung nicht genügend darzustellen versuchte.

** Die auch heute (4. April) sehr verspätet und zugekommene Pariser Post vom 2. April bringt nichts von Bedeutung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 3. April. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$ - $21\frac{1}{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{5}{8}$ kr.

** **Paris**, 2. April. 3proz. 70.— (baar), 70.10 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.75 (baar), 94.75 (auf Z.), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 820.— (baar), 816.75 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85 75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{1}{2}$ G., N. Convert. $17\frac{1}{4}$ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1220.— (baar), 1230.— (auf Z.); Rouen 1026 25 (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 880.— (baar), 880.— (a. Z); Paris-Straßburg 887.50 (baar), 880.— (a. Z.); Lyon 1065.— (baar), 1066.25 (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 555.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 673.75 (baar), 670.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Oberlack, Kfm. von Köln; Kauffmann, Kfm. von Frankfurt; Gauttier, Gutsbesitzer aus Belgien.

G. Hirsch. Hr. Greffin, Kfm von Paris.

Gl. Traube. HH. Fischer, Kfm. von Stuttgart; Rino, Kfm. von Mannheim; Germain, Studirender von Würzburg; Tuchmann, Kaufm. von Fürth; Feist, Kfm. von Augsburg; Lill, Bergwerks-Direktor von Penzberg; Bauscher, Kfm. von Hanau; Heinze, Kfm. von Weinheim; Bernlochner, Kaufm. von Landshut; Denemy, Theater-Direktor von Salzburg; Holzmann, Bürgermeister von Schrobenhausen.

Hotel Maulick. HH Billmaier, Gutsbesitzer von Deggendorf; Sy, Kfm. von Berlin.

G. Kreuz. HH. Dolbecher, Kaufm. von Köln; Wenzel, Kfm. von Kreuznach; Rieß, Kfm. von Frankfurt; Lanzenberger, Kfm. von Berlin; Franz, Kaufm. von Regensburg; Retto, Bergbeamter von Schneeberg; Schözger, Kfm. von Schongau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Fillig, Privatier aus Schlesien; Müller, Oberarzt, Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer und Graf v. Guiot in Ponteil, kgl. Appell.-Ger.-Direktor von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Forges, Spinnereibesitzer von Lenterschofen; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen; Dlle. Fischer, Instrumentenmachers Tochter von Elms; Strädinger, Gattlermeister von Nürnberg; Hohenstein, k. k. Forst-Ingenieur von Lemberg; Müller, Gärtner von Bamberg; Landmann, Kfm. von Hof; Ranischer, Zimmermeister von Regensburg; Heidt, Kaufm. von Schwabmünchen.

Augsb. Hof. HH. Dr. Weiß, von Oettingen; Neumann, Privatier von Nürnberg; Bernard und Arnold, Oekonomen von Weihenstephan; Burl, Bräuer von Freistadt; Günther, Polizeikommissär von Kaiserslautern.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Quirin Bongreß, Wirthschafts-Geschäftsführer in Schwabing, mit Maria Anna Bruckbauer, Häuslers-Tochter von Aufroth. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Martin Stanzl, Taglöhner dahier, Wittwer, mit Theres Rieder, Söldnerstochter von Sutten, Ldg. Wilsbiburg. — In der Sct Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Friedrich v. Sicherer, k. Hauptmann 1. Klasse im Inf.-Reg. König Ludwig dahier, mit Frln. Eleonora Pfundt, Adoptivtochter des k. Trigonometers Hrn. Gir. Wieland dahier. — In der heil. Geist Pfarr-Kirche: Hr. Joseph Kirchner, pens. Korporal, Wittwer dahier, mit Anna Christine Schrawl, Pächterstochter von Altsteinreuth, Ldg. Kemnath; Hr. Max Sieber, Orchester-Direktor im Max Schweiger'schen Volkstheater, mit Maria Kath. Frieder. Hofmann, Gastwirthstochter von Ansbach. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: (In Großkarolinenfeld) Hr. Maximilian Jos. Helfreich, Offiziant bei der k. Salinen-Hauptbuchhaltung dahier, mit Karoline El. Fr. Brügel, Pfarrerstochter von Oberherrieden. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Mart. Hartmannsperger, Taglöhner und Herbergsbesitzer von hier, mit Cäcilia Schwab, Taglöhnerstochter von Dutsbach; Mich. Weindl, Kalkmesser und Herbergsbesitzer von hier, mit Theres Kögerl, Gütlerstochter von Weihern; Jakob Ehrl, Maurer und Herbergsbesitzer dahier, mit Elise Spachtholz, Müllerstochter von Grenmühl; Jak. Kaufmann, Schiffmann und Vorarbeiter beim städtischen Wasserbau und Herbergsbesitzer von hier, mit Kosina Schreiber, Wasserbauarbeiters-Wittwe v. h. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Johann Gg. Heinrich, Wirthssohn von Oberbrunn, Ldg. Starnberg, mit Anna Köbl, Krämerswittwe von hier.

1978. Ein tüchtiger **Lithograph** (Zeichner) kann in meinem Atelier eine dauernde Stellung erhalten. Probearbeiten erbittet

Berlin. **Eduard Stange.**

1072. **Bekanntmachung.**

Zängl'sche Auswanderung.

Die ledige Johanna Zängl zu Enkering will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, etwaige Ansprüche an dieselbe bis längstens

12. April 1855

hierorts bei Vermeidung deren Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4861/II. **Harlander.**

1974. **Bekanntmachung.**

Wer immer an den Rücklaß des am 30. August 1854 in München verstorbenen Nagelschmiedsohnes und Gärtners Gottlieb Keil von Leonberg, bd. Gtt., Anforderungen zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert,

binnen 30 Tagen a dato

seine Ansprüche um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Ablauf dieser Frist allenfallsige weitere Anmeldungen bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt werden müßten.

Am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Burglengenfeld.

E.-N. 4840/I. **Mies**, k. Landrichter.

1953. **Bekanntmachung.**

Der Strumpfwirkergeselle Johann Ploß von Wildenau beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzubringen und nachzuweisen.

Selb, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Selb.

Kellein, k. Landrichter.

E.-Nr. 3946. coll. Groß.

1973. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schreinergeselle Alois Bez zu Enkering will nach Nordamerika auswandern.

Es ergeht daher die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an denselben bis längstens

12. April 1855

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Kipfenberg, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Kipfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4900/II. **Harlander.**

1963. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Ignaz Drahler von Kesselostheim betr.

Wer an die Verlassenschaft des verwittibten Ignaz Drahler von Kesselostheim aus was immer für einem Titel Ansprüche machen will, hat selbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **binnen 30 Tagen** dahier geltend zu machen. Hiebei wird zugleich zum Verkaufe des Ignaz Drahler'schen aus einem halben Wohnhaus mit Nebengebäude und Hofraum, dann 1 Tagw. 81 Dezim. Gärtens, Ackers und Wiesgründen und dem Gemeinderechte zu einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bestehenden, auf 595 fl. eingewertheten Anwesens auf

Freitag den 20. April ds. Js.

Nachmittags 2 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen am Steigerungstermine bekannt gegeben werden, und dem Gerichte Unbekannte sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Bissingen, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Bissingen.

E.-N. 1455. **Koneberg**, k. Landrichter.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

1536. [2 b] **Bekanntmachung.**

Ludwig Franz Kapfer, geboren am 16. September 1793, ist im Jahre 1812 als Soldat nach Rußland ausmarschirt, und dessen Aufenthaltsort seit jener Zeit unbekannt.

Es wird daher derselbe oder seine etwaigen Leibes-Erben aufgefordert, sich **binnen sechs Monaten** zu melden und das in 65 fl. 24 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Maßgabe des Bamberger Landrechts Theil I. Kap. III. Tit. I., wonach das Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten gegen Kaution zur Nutznießung überlassen wird, weiter verfahren wird.

Bamberg, den 13. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Conrad.

G.-N. 4324. Lindner.

1932. **Bekanntmachung.**

Magdalena Reiter c. Johann Reiter pct. deb.

Da bei der erstmaligen Versteigerung des Johann Reiter'schen Schuhmacheranwesens zu Anglofen ein den Schätzungswerth ad 1170 fl. erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, so wird zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Montag den 21. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr

in der schuldnerschen Behausung mit dem Bemerken anberaumt, daß dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen werde. Zugleich wird bezüglich der Anwesensbeschreibung u. s. w. auf die Ausschreibung vom 3. Jänner l. Js. hingewiesen.

Pfaffenhofen, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3774/I. **Schießl.**

1920. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der ersten Feilbietung des Gundacker'schen Anwesens zu Heilbronn ein Angebot nicht gelegt worden war, wird zur zweitmaligen Versteigerung desselben, bestehend in:

Wohn- und Oekonomiegebäuden, Hofraum 10 Dez., Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil,
1 Tagw. 72 Dezim. Waldung,
18 „ 77 „ Aecker,
5 „ 41 „ Wiesen,
— „ 6 „ Gärten,

gerichtlich am 16. Februar curr. auf 1946 fl. gewerthet, Termin auf

Mittwoch den 11. April c.
Nachmittags 2—3 Uhr

anberaumt, und an Kaufslustige mit dem Beifügen Einladung erlassen, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen sich durch legale Vermögensatteste vor dem Termine auszuweisen haben.

Feuchtwangen, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

G.-Nr. 4942. coll. Schaufler.

1921. **Bekanntmachung.**

Behmann c. Oberfrank wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Franziska Oberfrank, Oekonomens-Wittwe dahier, bestehend aus Wohnhaus Nro. 46 1/2, Hofraithe zu 7 Dez. und Pl.-Nro. 1246 1/2 Wurzgärtl zu 7 Dez., nach §. 64 des Hypoth.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Versteigerungstagsfahrt hiezu auf:

Freitag den 4. Mai l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

dahier an.

Dieses Anwesen ist gerichtlich auf 900 fl. geschätzt und mit 1540 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

G.-N. 3116/I. Deutsch, Rgstr.

1930. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten des Bauern Adam Klein von Bestenbergsgreuth dem öffentlichen Zwangsverkauf unterstellt.

Termin hiezu wird am

Freitag den 25. Mai d. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshaus zu Bestenbergsgreuth anberaumt, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837.

Strichslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die nähern Strichsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden und sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch gehörig ausgestellte Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, außerdessen sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster und Schätzungsprotokoll sind täglich in der Gerichtskanzlei einzusehen.

Die Realitäten sind:

Steuergemeinde Bestenbergsgreuth.

Lit. A. Gutsrest:

Pl.-Nro. 73, Wohnhaus Hs.-Nro. 41 mit Stall, 2 Scheuern, Backofen, Schweinstall, Kellerhaus und Hofraum nebst Gemeinderecht, Werth 1800 fl.

Lit. B. Ausbrüche aus dem Gute Lit. A.:

Pl.-Nr. 74 a, Baugarten 0,15 Dez., Werth 75 fl.
„ „ 74 b, Baugarten 0,15 Dez., Werth 100 fl.
„ „ 177, Acker am Dutendorfer Weg 0,39 Dez., Werth 100 fl.
„ „ 192, Acker, das Baumgärtlein, 0,77 Dez., Werth 125 fl.
„ „ 277 a, Acker, der Rangen, 2 Tagw. 20 Dez., Werth 475 fl.
„ „ 277 b, Wiese am Rangen zu 86 Dez., Werth 200 fl.

Lit. C. walzende Stücke.

Aecker:

„ „ 238 a, am Kühfelder Gründlein 0,23 Dez., Werth 100 fl.
„ „ 274 1/2, in der Brunnenleithen 1 Tagw. 70 Dez., Werth 300 fl.
„ „ 275 1/2, daselbst 5 Tgw. 06 Dez., Werth 625 fl.
„ „ 275 1/2, daselbst 0,94 Dezim., Werth 175 fl.
„ „ 275 1/2, daselbst 1 Tgw. 01 Dez., Werth 200 fl.

Wiesen:

„ „ 273, der obere Weiher 1 Tagw. 22 Dez., Werth 450 fl.
„ „ 238 b, am Kühfelder Gründlein 0,32 Dez., Werth 100 fl.
„ „ 239 1/2, im Gründlein 0,56 Dez., Werth 150 fl.
„ „ 239 1/2, daselbst 0,06 Dez., Werth 15 fl.

Steuergemeinde Kleinweisach.

Lit. A. Waldung:

„ „ 898*, am Schimmersefen 1/2 Antheil zu 3 Tgw. 12 Dez. (g. Pl. 6 Tgw. 25 Dez.) mit Hs.-Nr. 4 zu Bestenbergsgreuth, Werth 200 fl.

Lit. B. Walzendes Stück.

Wiese:

„ „ 740, die Bockenwiese 1 Tagw. 90 Dezim., Werth 600 fl.

Höchstadt a/A., den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

Andreß, k. Landrichter.

G.-N. 4263. Haag.

1934. **Gläubiger-Ladung.**

Sämmtliche Forderungen an den Nachlaß der Anna Maria Lechner, Bauerswittwe von Werneck, sind am

Montag den 16. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Werneck, den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der kgl. Landrichter:

G.N. 4001/I. **Angermann.**

1912. [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Taglöhnerstochter Anna Margaretha Schleelein von Uehlfeld will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 12. April Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-N. 6808. Weißmann.

1929. **Bekanntmachung.**

Augusta von Braun gegen Krönauer'sche Eheleute von Zellschwang p. deb. hyp. betr.

Da bei der auf Montag den 26. März l. Js. zur öffentlichen Versteigerung des Gesammtanwesens der Krönauer'schen Eheleute von Zellschwang, dießgerichts angesetzten Tagsfahrt kein Steigerer sich einfand, so wird auf weiteres Anrufen eines Hypothekgläubigers genanntes Anwesen wiederholt der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 1. Mai l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Wirthshause zu Wessobrunn bestimmt.

Dieses Anwesen besteht:

I.

Aus Wohnhaus, Stadel und Stallung, theilweise aus Mauer und Holz erbaut, und mit Legschindeln gedeckt, nebst einer isolirt stehenden hölzernen Wagen-Remise, zusammen gewerthet auf . . . . 2500 fl.

II.

Aus Acker mit 31 Tagw. 3 Dezim., geschätzt auf . . . . 1610 fl.

III.

Aus Wiesen mit 44 Tagw. 26 Dezim., gewerthet auf . . . . 1030 fl.

IV.

Aus Holztheilen zu 9 Tagw. 73 Dez., im Werthe zu . . . . 210 fl.

V.

Aus Filzgründen mit 11 Tagw. 4 Dez., gewerthet auf . . . . 350 fl.

Der Gesammtwerth entziffert sonach die Summe von . . . . 5700 fl.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, vorbehaltlich des Einstandsrechtes der Gläubiger, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Weilheim, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

G.-Nr. 4459. **Denk**, Amtsverweser.

1946. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schneidergeselle Franz Rimlsdorfer von Wemding will nach Nordamerika auswandern.

Alle Diejenigen, welche irgend Ansprüche an denselben haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen **binnen 10 Tagen** um so gewisser dahier anzumelden, als ansonst eine weitere Rücksicht hierauf nicht könnte genommen werden.

Wemding, den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

G.-N. 2526/a. **Dürr**, k. Landrichter.

Todes-Erklärungs-Erkenntniß

1922. [2b] Nachdem auf die öffentliche Aufforderung vom 9. März v. Js. bisher weder der verschollene Carl Friedrich Vetter von Volkach noch ein Leibeserbe desselben sich gemeldet hat, so wird Carl Friedrich Vetter nach geschehener Ableistung des vorgeschriebenen Eides von Seite seiner nächsten Anverwandten gemäß Mandats vom 20. März 1673 und resp. 21. Dezbr. 1776 hiemit für todt gehalten und dessen Vermögen, welches dahier curatelariter verwaltet wurde, den als Intestaterben legitimirten Geschwistern desselben ohne Caution hinausgegeben.

Volkach, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 4135. **Ammersbacher.**

1950. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des k. Pfarrers Karl Popp von Altomünster betreffend.

Es werden hiemit alle Diejenigen, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des am 6. d. Mts. mit Tod abgegangenen Pfarrers Karl Popp von Altomünster zu machen haben, aufgefordert, dieselben **binnen 14 Tagen** diesseits um so gewisser geltend zu machen, als später eine Rücksicht darauf nicht mehr genommen werden würde.

Zusmarshausen, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 2464. **Henne.**

1949. **Bekanntmachung.**

Ueberweisung der Grundrenten des Apothekers Dr. Georg Rieder in Rosenheim an die Ablösungskassa des Staates betreffend.

Der hiesige Apotheker Dr. Georg Rieder will seine in den diesgerichtlichen Gemeinden Rosenheim und Stephanskirchen gelegenen Grundrenten an die Ablösungskassa des Staates überweisen.

Allenfallsige Ansprüche und Rechte, welche auf denselben lasten, sind im Hinblick auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 und §. 97 des Hyp.-Gesetzes vom 1. Juni 1822

binnen 6 Wochen

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solche nicht mehr berücksichtiget und die Ablösungs-Schuldbriefe den Interessenten ausgeantwortet werden.

Rosenheim, den 25. März 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 6096/s. **Ebenhöch.**

1965. **Bekanntmachung.**

Die Gant des Johann Steckeler von Gnadenberg betreffend.

Die Söldnersehleute Johann und Therese Steckeler von Gnadenberg haben sich dem Gantverfahren unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Ediktstag auf

Freitag den 27. April 1855
Vormittags 9 Uhr

am Landgerichtssitze dahier festgesetzt, wobei sämmtliche Gläubiger der gantirenden Eheleute bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderung aus der gegenwärtigen Masse entweder persönlich oder durch legal bevollmächtigte Vertreter zu erscheinen haben.

Der Vermögenstand beträgt nach gerichtlichem Inventar 1614 fl. 53 kr., während der gegenwärtig bekannte Schuldenstand — worunter 1835 fl. Hypothek-Kapitalien — sich ohne die laufenden Zinsen und ohne die Gerichtskosten auf 1969 fl. 42 kr. beziffert.

Die Versteigerung der Gantmasse, bestehend aus einigen Mobiliarstücken im Anschlage von etwa 4 fl., dann dem Söldanwesen Hs.-Nro. 13 in Gnadenberg,

Pl.-Nr.		750	Wohnhaus, Stallung und Hofraum,					
„	„	749	Ziehhaldenacker	zu	4	Tgw.	61	Dez.
„	„	751	Hauspoint	„	2	„	22	„
„	„	802	Dobelwasenung	„	0	„	13	„
„	„	805	Waltersdobelholz	„	2	„	12	„
„	„	809	Dobelholz	„	0	„	36	„
			in Summa		9	Tgw.	52	Dez.

wird am **Mittwoch den 25. April 1855**
Nachmittags 1 bis 4 Uhr

im Gasthause zu Gnadenberg vor sich gehen.

Der Hinschlag des Immobiliar-Vermögens erfolgt vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837.

Die näheren Verkaufsbedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gegeben, und haben sich gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen. — Diejenigen, welche von dem Vermögen der Schuldner etwas in Handen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Immenstadt, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 2750/I. **Weber.**

Persisches Insekten-Pulver

zur Vertilgung von allem Ungeziefer, für Säugethiere unschädlich, frisch zu haben bei

P. Klein jun.,

1977. Briennerstraße Nro. 10.

1961. (3a) Die

Molken- und Bade-Anstalt Kreuth

wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzensäfte verabreicht und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an die Bad-Inspektion Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.

Tegernsee, den 3. April 1855.

Seiner
Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern
Güter-Administration.

1960. **Bekanntmachung.**

Der verwittibte Taglöhner Joseph Graf von Ichenhausen, k. Landgerichts Günzburg, welcher gegenwärtig abwesend ist und zuletzt in München sich aufgehalten haben soll, wird anmit aufgefordert,

binnen 30 Tagen

sich wegen mehrerer polizeilich strafbaren Betrügereien, deren er dringend verdächtig ist, um so gewisser hierorts zu verantworten, als außerdem die Aburtheilung in der Abwesenheit desselben erfolgen wird.

Dillingen, am 29. März 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 2866/s. Hautsch.

1958. **Bekanntmachung.**

Peter und Kunigunde Helbig, Kinder des Sebastian Helbig von Augsfeld, wollen nach Nordamerika auswandern und sind allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben bis zu oder in dem auf

Freitag den 20. April c.
früh 9 Uhr

dahier anstehenden Liquidationstermin um so sicherer geltend zu machen, als außerdem der Reisepaß ohne Rücksicht hierauf ausgehändigt werden soll.

Haßfurt, am 28. März 1855.

Königliches Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4499/4064. **Gerber.**

1955. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Joseph Hugl von Eiding betr.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Söldners Joseph Hugl von Eiding, im Werthe zu 1927 fl., am

Samstag den 14. April l. Js.
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Wirthshause zu Oittling zum zweiten Male dem Zwangsverkaufe unterstellt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und sich gerichtsunbekannte Käufer über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Neuburg, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

G.-N. 5462/I. **Heiß,** k. Landrichter.

1903. [3b] Zum kgl. Rentamte Stadtsteinach wird ein mit dem gesammten Rentamtsdienste gründlich vertrauter, fleißiger Amtsgehilfe, welcher sich namentlich mit dem Gefäll-Ueberweisungs- und definitiven Steuer-Wesen zu beschäftigen hätte, gesucht und soll der Eintritt mit dem 1. Mai 1855 erfolgen.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen unter Vorlage der Original-Zeugnisse, worunter auch das aus der jüngsten Dienstzeit sich befinden muß, an den Amts-Vorstand wenden.

Stadtsteinach, 29. März 1855.

Beck, k. Rentbeamter.

1925. [2b] Vom 1. April oder längstens 1. Mai l. Js. an kann ein gewandter Registrator mit schöner, korrekter Handschrift und vollkommener Integrität nach portofreier Vorlage der einschlägigen Atteste gegen ein monatliches Honorar von 18 fl. und Diätenantheil bei dem k. Landgerichte Oberviechtach andauernde Beschäftigung finden.

Oberviechtach, am 30. März 1855.

Oswald, k. Landrichter.

1971. [3a] **Stelle-Gesuch.**

Ein für den Finanzdienst geprüfter, verheiratheter Rentamtsoberschreiber, der diesen Posten seit 13 Jahren bekleidet, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen anderwärts unterzukommen, und übernimmt bei Zusicherung dauerhafter Verwendung und solider Behandlung jedwede andere Gehilfen-Stelle.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre G. D.

1902. [2b] **Stellengesuch.**

Ein vollständiges, nur aus jungen unverheiratheten Leuten bestehendes Rentamtskanzlei-Personale, das in jeder Hinsicht durch die empfehlendsten Zeugnisse vertreten ist, wünscht anderweit placirt zu werden.

Geneigte portofreie Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes.

1954. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Bauerseheleute Xaver und Theresia Lameker von Kösching betr.

Die Baumannseheleute Xaver und Theresia Lameker von Kösching beabsichtigen, mit ihrem 11 Jahre alten Kinde Anna Maria nach Nordamerika auszuwandern. Es werden daher alle Jene, welche rechtliche Forderungsansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Ingolstadt, am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

G.-N. 4614/I. **v. Grundner.**

1889. [2b] Stuttgart.

Buchdruckereiverkauf.

Mittwoch den 11. April d. Js., Nachmittags 2 Uhr, wird im frühern Gasthof zum Kronprinzen, alter Postplatz Nro. 3, eine vollständige, gut eingerichtete Buchdruckerei mit einer Schnellpresse neuester Konstruktion von König und Bauer, einer Hagar-, einer Wechsel- und einer hydraulischen Glättpresse, sowie 132 Centner verschiedene Schriften ɪc. und sonstigem Zugehör, Alles im besten Zustande, an den Meistbietenden wiederholt verkauft, wobei bemerkt wird, daß die ganze Druckerei zu 8600 fl. gerichtlich taxirt und nur zu 5000 fl. angekauft ist. Zu dieser Aufstreichsverhandlung werden die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen. Den 28. März 1855.

Exekutions-Amt.
A. W. Frasch.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

Amerikanische Gummi-Schuhe von Großmann & Wagner

in Paris. Das Fabrikat dieser Gesellschaft zeichnet sich ebenso durch Haltbarkeit, wie durch Schönheit der Formen und des Firnisses aus. Bei Abnahme von Quantitäten wird dem Großhandel ein bedeutender Sconto zugesichert. 1951. (3a)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 5 April.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Gendarmen zu Fuß der Kompagnie von Mittelfranken, Karl Ludwig Wey in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe im Allgemeinen und insbesondere bei der mit Lebensgefahr und mit Entschlossenheit und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung eines Verbrechers bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Der Kurort Dürkheim in der Pfalz.

Wir machen das geehrte Publikum auf eine Schrift über Dürkheim und seine Umgebung aufmerksam, die mit mehreren Ansichten ausgestattet, Dr. Epp, Gründer der neuen Badanstalt zu Dürkheim, nächstens veröffentlicht und welche manches Interessante enthält. Ueber die Bodenverhältnisse sagt der Hr. Verfasser u. A. Folgendes:

„Die wagerechten Schichten unseres Sandsteingebirges zeigen, daß seine Erhebung über den primitiven Ozean durch plutonische Kräfte auf ziemlich ruhige Weise vor sich gegangen ist. An dem vom Meere bespülten Fuße dieser Tertiärformation konnten bald die Zoophytengeschlechter ihre kalkigen Wälle aufthürmen und zahllose Schalthiere, ja selbst Insektenlarven (phryganea) ihre zierlichen Gehäuse absetzen.

Bei dem damals noch tropischen Klima entwickelte sich bald ein reges Pflanzen- und Thierleben in unserer Gegend, von welchem die Braunkohlenlager und die fossilen Reste jetzt ausgestorbener Thiergeschlechter Zeugniß geben. Fast keine rheinische Stadt gibt es, die in ihren Naturaliensammlungen nicht fossile Zähne und Knochen von Mastodonten und ihnen verwandten Dickhäutern aus dem Flözboden des Mainzer Beckens aufzuweisen hat. Nicht nur Pflanzenfresser lebten in diesen üppigen Urwäldern, sondern auch zahlreiche Raubthiere aus der Klasse der Mammalien und Amphibien, während die nahe See von lebenden Geschöpfen wimmelte, unter denen die mächtigen Saurier und Haien gewaltig aufräumten.

In diese Entwicklungsperiode unseres Welttheiles griff die Basalt- und Porphyreruption störend ein und machte einem großen Theil dieses Thier- und Pflanzenlebens ein Ende. Wie gewaltig das Kreisen der Berge gewesen, wie heftig die Wehen in den Eingeweiden der Erde gewühlet haben, das beweisen uns die geneigten, ja senkrecht stehenden Schichten unserer nächsten Berge; dafür spricht die ungeheure Masse von Geschiebe, auf welchen Detritus zwischen einer Kalk- und Sandsteinbildung Dürkheim gebaut ist.

Die wagerechte Schichte unseres Sandsteines zeigt sich am schönsten an der Felsbank, welche auf dem Rücken des Hochberges sich emporthürmt und in deren Spalten die Drachenhöhle und Drachenkammer sich befindet, während am Fuße des Peterskopfes der Teufelstein und der Kastanienberg (auf dem sich die Heidenmauer befindet) geneigte und senkrechtstehende Schichten erkennen lassen, (letztere sind so gespalten, wie auch der Basalt bei dem Abkühlungsprozesse sich zu spalten pflegt.)

Am östlichen Fuße des Peterskopfes von der Kallstadter Höhe über den Spiel- und Michelsberg bis zu den Vorhügeln von Forst und Deidesheim ziehen die unser Sandsteingebirge begrenzenden Kalkhügel, welche derselben Basalterhebung, die an dem Pechsteinkopf zu Forst zum Durchbruch gekommen ist, ihre Erhebung über die Wasserfläche des Mainzer Beckens verdanken. An der Nordseite Dürkheims hob die feurigflüßige Basaltmasse den Kastanienberg empor, ohne jedoch zum Durchbruch zu kommen. In Folge dieser Hebung wurde die wagrechte Sandsteinschichte schief, ja an der Westseite selbst senkrecht aufgerichtet, welche Aufrichtung sich auch nach Süden fortsetzte, wie man an der Seebacher Steingrube, am Battischen Felsenkeller und an den Wachenheimer Höhen wahrnehmen kann. Durch Emporhebung der Kalkhügel wurde das Dürkheimer Thal nach Osten geschlossen, und es bildete sich hierdurch ein Becken oder eine Mulde, worin wir die Grundlage unserer Salzsoole erkennen.

Es haben zwar bei den verschiedenen Entwicklungsperioden des Erdballes verschiedene Salzablagerungen stattgefunden. Denken wir uns dieselben in ähnlicher Weise, wie heutzutage noch in den Limanen an den flachen Küsten des schwarzen Meeres, wo die untiefen Buchten durch Sanddünen zu Becken und Mulden abgeschlossen werden, in welchen das zurückbleibende Seewasser durch die Sonnenstrahlen verdunstet und den krystallisirten Salzniederschlag zurückläßt. Auf gleiche Weise wird heutzutage an den flachen Küsten Javas in breite, wenige Fuß tiefe Gruben das Seewasser hereingelassen, durch einen Damm diese Gruben abgesperrt, worauf das Wasser verdunstet und das Salz darin zurückbleibt. In der Braun- und Steinkohlenperiode, als auf der ganzen Erdoberfläche ein wärmeres Klima bestand, als die häufigen Erderschütterungen und die plutonischen Durchbrüche durch die Spalten der Erdrinde noch viel höhere Temperaturgrade und gewaltige Verdunstungen des Seewassers verursachten, müssen auch die Salzniederschläge viel mächtiger gewesen sein.

Wir können deshalb der Ansicht nicht beistimmen, als sei unsere Soole nur das Resultat einer spärlichen Auswaschung aus neptunischem oder plutonischem Gestein (Sandstein, Porphyr), ebensowenig jener, daß dieselbe ihren Ursprung weit hinten im Westrich zu suchen habe, sondern wir glauben aus den geschilderten Thatsachen schließen zu dürfen, daß in der Tiefe unserer Thalsoole ein Steinsalzlager vorhanden sein kann. In welcher Tiefe haben wir nun den Ursprung der Soole zu suchen? —

Offenbar da, wo die einst glühendheißen, jetzt erstarrten Basaltmassen mit den Sandsteinschichten in Berührung kamen, mit anderen Worten da, wo die schiefen Sandsteinlager aufhören. Diese schiefen Lager erkennen wir noch in dem Schachte des Altbrunnens; wir finden ihre Grenze zwischen Dürkheim und Grethen unterhalb der ersten Steinbrüche, wo die Sandsteinschichten erst in grauweißen, dann blaßgelben, zuletzt in rothen Streifen einer Sandschichte endigen. Die rothe Farbe dieses Sandes ist durch Eisenoxyd bewirkt und geht aufwärts in die Ockerfarbe über. Hier ist also die Grenze, wo die heißen Dämpfe, welche über der feurigflüßigen Basaltmasse aufstiegen, durch ihren Eisengehalt oxydirend auf den Sandstein eingewirkt und diesem Sande die rothe Farbe gegeben haben. Aehnlich scheinen sie in den rothen Farbgruben am Battenberge gewirkt und in den röhrenförmigen Sandschichten auch Eisenoxydhydrat abgesetzt zu haben.

Ein Bohrversuch bis unter die Sandsteinschichte fortgesetzt, würde wahrscheinlich eine Soole von derselben Stärke liefern, als die, welche aus dem neuerbohrten Brunnen Kissingens gewonnen wird. Der Winkel, in welchem die rothe Sandschichte die schiefen Lager des Sandsteins begrenzt, läßt sich fast mathematisch genau messen. Man kann demnach mit ziemlicher Sicherheit bestimmen, in welcher Tiefe man bei einem Bohrversuche die Sandsteinschichte durchsenken würde. Die Bohrarbeiten haben auch hier das Resultat geliefert, daß mit zunehmender Tiefe die Temperatur des Wassers zunimmt, ja am Virgiliusbrunnen hat sich auch der Salzgehalt gesteigert. Der kaum einige hundert Fuß in der Tiefe fortgesetzte Bohrversuch an der Sachsenhütte hat ein überraschendes Resultat geliefert, nämlich einen mächtig aufsteigenden Wasserstrahl von 15° R. Bei fortgesetztem Bohren würde diese Wärme gradatim zugenommen haben. Der Winkel der schiefen Sandsteinschichten macht es wahrscheinlich, daß in unserer Thalsoole von dem Virgilius- bis zu dem Bleichbrunnen erst in einer Tiefe von 1000' bis 2000' eine starke Soolquelle erbohrt werden kann. Ein solcher Bohrversuch ist kostbar und schwierig, aber er ist auch lohnend und gewinnbringend; er würde nicht nur für das Staatsärar, für Dürkheim als Kurort, sondern für die ganze Pfalz ein Glück und von den segenbringendsten Folgen sein.

Am Fuße des Peterskopfes ziehen sich von Herxheim, von Kallstadt, von Ungstein, von Westen nach Osten mehrere flache Hügelrücken strahlenartig in die Rheinebene, welche bei Erhebung des Hauptstockes aus Spalten entstanden sind. Daher birgt ihr Inneres so manches, was an ihr früheres Liegen unter dem Meeresniveau erinnert, so manches, was beweist, daß sie einst den Boden des Beckens mitbildeten, auf welchem ein üppiger Pflanzenwuchs bei Stürmen und Erdbeben oft überströmt und dichtgeflözt mächtige Kohlenlager zurückgelassen hat. Zu Erpolzheim (1 Stunde von hier) hat man bei der Schürfung auf Kohlen bereits in einer Tiefe von einigen vierzig Fuß, Braunkohlen gefunden, deren Lager eine Mächtigkeit von fünf Fuß zeigte. Bei fortgesetzter Untersuchung würde man in größerer Tiefe vielleicht auf Steinkohlen gekommen sein. Welche Bedeutung hätte die Eröffnung einer Kohlenmine in solcher Nähe Dürkheims? — Die Fortsetzung des Kanals von Frankenthal in den Dürkheimer Bruch, die Herstellung einer Eisenbahn würde sich bald verwesentlichen; ein lebhafter Verkehr würde die nächste Folge hievon sein."

Die jüngste Generalversammlung des bayerischen Hagelversicherungs-Vereins.

†† München, 4. April. Wir haben am Schlusse unserer in der Beilage zu Nr. 126 der Neuen Münchener Zeitung vom 27. Mai vorigen Jahres enthaltenen Besprechung über den bayerischen Hagelversicherungs-Verein die Hoffnung ausgesprochen, daß an die Stelle der jetzigen, allerdings nicht über jeden Tadel erhabenen Satzungen gediegene, auf Erfahrung gegründete Statuten treten werden.

Je mehr dieser vielseitig getheilte Wunsch mit der Aussicht auf den segensreichen Fortbestand des Vereines zusammenhing, desto freudiger begrüßten wir die Ankündigung einer Generalversammlung, in welcher über die Vorlage eines Entwurfes neuer Vereinssatzungen berathen und Beschluß gefaßt werden sollte.

Diese Versammlung wurde am Dienstag den 27. März im kleinen Saale des Odeons abgehalten, und da wir der Ansicht sind, daß die Veröffentlichung des Resultates derselben im Wunsche der Interessenten gelegen ist, so lassen wir eine kurze Berichterstattung erfolgen.

Die Versammlung wurde von dem k. Kommissär Hrn. Regierungsrathe von Mangstl mit einer Anrede eröffnet, in welcher derselbe die erfreuliche Versicherung kund gab, daß die königl. Staatsregierung zur Hebung und Förderung des vaterländischen Vereines gerne alle ihr möglichen und zweckdienlichen Mittel aufwenden werde.

Digitized by Google

Aus dem hierauf folgenden Vortrage des Direktorialvorstandes, Hrn. Baurath Muffat, über die Grundlagen der neuen Statuten haben wir entnommen, daß man bei dem Entwurfe im Allgemeinen zu dem Prinzip vom Jahre 1844 zurückgekehrt ist, nach welchem bei mäßigen fixen Beiträgen nicht unbedeutende Entschädigungssummen bezahlt worden sind. Die Prämien sind nach einer zwölfjährigen Erfahrung festgesetzt und somit auf Wahrheit gegründet. Es ist nämlich zur Festsetzung der Höhe der Beitragsklassen aus der Summe der Versicherungs-Kapitalien und der konstatirten Entschädigungen vom Jahre 1841 bis 1852 inklus. der durchschnittliche Beitrag gesucht worden, welcher pro Hundert hätte geleistet werden müssen, um in dieser zwölfjährigen Periode vollständige Entschädigung des angefallenen Schadens leisten zu können. Nach dieser Durchschnittsberechnung hätte pro Hundert gleichmäßig 2 fl. 35 kr. für den erlaufenen Schaden und 18 kr. pro Hundert für die Verwaltungskosten getroffen. Da es billig ist, daß Gegenden, welche oft mit Hagelverheerungen heimgesucht werden, höhere Beiträge leisten sollen, als solche, wo es selten schauert, so wurden diese 2 fl. 35 kr. nach der Ortsflur-Hagelgefährlichkeit in 6 Klassen in der Art vertheilt, daß in der ersten Klasse, zu welcher alle diejenigen Ortsfluren gehören, in welcher binnen 25 Jahren kein Hagel geschlagen hat, nur 36 kr., in der sechsten Klasse mit fünf Hagelschlägen während des obigen Zeitraumes 5 fl. 18 kr. für die Getreidearten 2c. als Prämie, einschlüßlich der erwähnten 18 kr. Verwaltungskosten, zu bezahlen kommen.

Nachdem weiter bestimmt ist, daß mit Rücksicht auf den Ueberschuß, der sich bei der nur durchschnittlichen Berechnung der oben erwähnten Beiträge in manchem Jahre ergeben wird, eine Nachentschädigungs-Periode von 6 Jahren eingeführt werden soll, so ist hiedurch die Möglichkeit geboten, vollständige Entschädigung an diejenigen Mitglieder leisten zu können, welche während einer solchen Periode im Vereine geblieben sind. Diese Nachentschädigungsperiode wird sich sodann in den nächst aufeinanderfolgenden sechs Jahren stets wiederholen.

Diese letztere Bestimmung entspricht durchaus dem Grundsatze der Billigkeit, nach welchem der längeren Theilnahme an dem Vereine für die mehrere Jahre hindurch geleisteten Beiträge offenbar auch ein größerer Vortheil geboten werden soll.

Hierauf wurde zur Berathung und Beschlußfassung über die Satzungen geschritten, wobei dieselben von Paragraph zu Paragraph wörtlich abgelesen und mit geringen Abänderungen oder Zusätzen sämmtliche Bestimmungen genehmigt und angenommen wurden.

Weiters wurden folgende Anträge gestellt und einstimmig zum Beschluß erhoben:

Es seien Seine Majestät der König allerunterthänigst zu bitten, daß

1) dem Hagelversicherungs-Vereine ein Zuschuß aus Staatsmitteln Allergnädigst bewilligt werde, womöglich im Verhältniß zur Größe der vor dem Erscheinen des Grundlasten-Ablösungs-Gesetzes vom Jahre 1848 den hagelbeschädigten Staatsunterthanen gewährten Nachlässe;
2) die sämmtlichen Staatsgutsverwaltungen angewiesen werden, dem Vereine beizutreten;
3) dem Vereine die Postportofreiheit für Korrespondenzen mit den kgl. Stellen und Behörden und der Vereinsorgane unter sich Allergnädigst bewilligt werde.

Wir können diese Berichterstattung nicht schließen, ohne unsern Gesammteindruck über das Ergebniß der Versammlung kurz dahin zu konstatiren, daß uns die in derselben angenommenen Grundsätze und Bestimmungen, welche nunmehr der Allerhöchsten Sanktion bedürfen und dieselbe auch zweifelsohne erhalten werden, vor allem geeignet erscheinen, dem vielfach mißkannten vaterländischen Vereine wieder Theilnahme und Vertrauen zu erwecken und zu sichern, welcher Erfolg namentlich dann gewiß ist, wenn sich die an Seine Majestät, den erhabenen Beförderer der landwirthschaftlichen Interessen, allerehrfurchtsvollst gerichteten Bitten einer Allergnädigsten Gewährung zu erfreuen haben werden.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

V. **München**, 3. April. Nach beendigter Vorlage der neuesten Erwerbungen, namentlich eines Münzgeschenkes des Hrn. Graser, Sekretärs im k. Finanzministerium, und einer gegen dreihundert Nummern umfassenden Sammlung bayerischer Flugschriften, welche Herr Hofbibliothekjekretär Heßdobler der Vereinsbibliothek als Geschenk überlassen hat, hielt in der gestern stattgefundenen Monatsversammlung Herr Dr. Trautmann einen sehr interessanten Vortrag über eine in seinen Besitz gelangte handschriftliche Reimchronik Oswald Fragenstain's, welche des berühmten Landsknechtsobristen Georg von Frundsbergs „Kriegsreisen und Feldschlachten zu Bicoca und vor Pavia" (1522 bis 1525) zum Gegenstande hat. Ein lebensvolles Bild des ereignißvollen Zeitabschnittes, in welchem Kaiser Karl V. und König Franz I. von Frankreich in der Lombardei stritten, und wobei der ritterliche Frundsberg, Herr von Mindelheim, Sterzing und St. Petersberg 2c., als kaiserlicher Feldhauptmann eine so bedeutende und entscheidende Rolle spielte, wurde unter den Anhaltspunkten dieses gleichzeitigen Manuskriptes eines Augenzeugen und Mitstreiters und unter Hereinziehung der die Sachlage und handelnden Personen näher erdeckenden Andeutungen auf historisch wissenschaftlichem Wege von Hrn. Dr. Trautmann entwickelt. Die Unmittelbarkeit der Darstellung, die Specialitäten im Betreff der Itinerarien, namentlich von Frundsbergs zweimaligem Zuge nach Italien und zurück, die Angaben über merkwürdige Gefallene, Gefangene, über die Schicksale Einzelner und über das Ende ihrer Geschlechter, (auch mehrere bayerische Adelige, z. B. die Grafen Alexander von Ortenburg und Ladislaus von Haag berührend), verleihen dieser Handschrift das Gepräge einer höchst schätzbaren Geschichtsquelle, so daß wir der von Herrn Dr. Trautmann beabsichtigten Herausgabe derselben nur mit der aufrichtigsten Freude entgegensehen können.

Herr Professor und Conservator Dr. v. Hefner-Alteneck brachte hierauf zwei höchst zierlich gearbeitete Bronzeleuchter aus dem 11. und 12. Jahrhundert in Vorlage, von denen der eine aus Fürstenfeldbruck, der andere aus Salzburg stammt, welche sich aber gegenwärtig beide im Besitze des Hrn. Peter Herwegen dahier befinden, und wies in der historischen Erörterung, mit der er diese Vorlage begleitete, durch anderweitige Beispiele und durch Vorzeigung von einigen zu dem von ihm herausgegebenen Werke über die Geräthschaften des Mittelalters gehörigen Abbildungen ähnlicher Gegenstände nach, wie sich in den Bildwerken und besonders den Kirchengeräthen der früh christlichen Zeit so häufig der orientalische Styl aussprach und lange fortpflanzte.

Als dankenswerthe, dem Vereine zugekommene Mittheilung wurden schließlich von Seite des Ausschusses die auf einzelnen Blättern angefertigten Aufzeichnungen des Hrn. Landtagsarchivars Stumpf über die Literatur der Geschichte und Topographie Münchens in Erwähnung gebracht.

Die nächste Versammlung wird Mittwoch den 2. Mai stattfinden.

Kunstverein.

München, 3. April. Ein mit frommem Sinn empfundenes und ausgeführtes Altarbild von Graf Aug. v. Seinsheim zeigt den hl. Vincenz v. Paul, ein armes Waisenkind auf dem Arm, ein zweites an der Hand führend, umgeben von mehreren andern Missionspriestern und barmherzigen Schwestern. Zwei Engel halten eine Sternenkrone über dem Haupte des liebreichen heiligen Priesters. Unter mehreren Landschaftsbildern zeichnen sich A. Podesta's „Mühle in Klausen bei Brixen" durch schöne Vertheilung des Lichts und weiches, harmonisches Colorit, und zwei freundliche Bildchen von Adalb. Waagen, eine „Parthie bei Mittenwald" und eine „Waldlandschaft", durch ihre originellen Motive vortheilhaft aus. In Rollmann's „Landschaft bei Gewitter", vor dessen schwarzen Donnerwolken eine Heerde eilfertig über das sandige Hügelland zieht, macht sich der seit längerer Zeit eingerissene Brauch, den Vordergrund gänzlich zu vernachlässigen, um den Mittelgrund besser „zurückzutreiben", wieder recht augenfällig bemerkbar. Nicht ohne Laune ist ein Genrebild von Anton Geiz, das einen jungen Tyroler vor einem Zollhause zeigt, seinen Paß und seinen kleinen Kram der strengen Prüfung des Wachkommandanten unterziehend. Geistreich aufgefaßt und mit den einfachsten Mitteln dargestellt sind acht Bleistiftzeichnungen „Skizzen aus Sizilien", und eine Farbenskizze „Selinunt" von Fr. Müller. Otto Wustlich's Porzellangemälde nach Raphael's eigenem Brustbilde (in der Pinakothek), im Besitz Sr. Maj. des Königs Ludwig I., muß als das vollendetste Werk dieses technisch so überaus schwierigen Faches anerkannt werden, das hier seit langer Zeit gesehen worden, wie wir uns überhaupt noch keiner so durchaus vortrefflichen und geistvollen Copie dieses herrlichen Bildes zu erinnern wissen. A. Hautmann's „schlafender Amor", Statuette in carrarischem Marmor, scheint uns, bei aller Anerkennung der zarten Formen-Weichheit und der anmuthigsten Linien des Umrisses, im Gesichtsausdruck zu wenig von der lieblichen Schalkheit zu verrathen, die uns im schlafenden Knaben den weltbeherrschenden, kleinen Liebesgott erkennen läßt. Mit zarter Empfindung und im Geiste mittelalterlicher Miniaturen gemalt ist ein „Christuskopf" (auf dem Schweißtuche Veronika's) von Charles Regnier.

* * * *

Deutschland.

Bayern. — Oe. **München**, 5. April. Aus dem soeben erschienenen Rechenschaftsberichte über die Verwaltung des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte pro 1854, im zweiten Verwaltungsjahre entnehmen wir eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern und Geldmitteln. Aus erübrigten Zinsen des Stockfondes, welche zunächst aus den bisher erhaltenen Staatszuschüssen ermöglicht worden sind, wird bereits in einigen Monaten das Eintrittskapital für 2 Aerzte bestritten. Die wohlthätigen Zwecke dieses Vereins werden um so rascher erreicht werden und seine Wirkungen sich vervielfältigen, je mehr das Vermögen des Stockfondes durch Schenkungen wächst. Aus dem statistischen Theile ergibt sich die Theilnahme von 220 ordentlichen, 61 außerordentlichen und 68 Ehrenmitgliedern. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre 6 Mitglieder durch den Tod verloren; unter diesen ein Ehrenmitglied, ein außerordentliches und 4 ordentliche Mitglieder. Den Relikten eines der letztern, das noch kein volles Jahr der Gesellschaft als ordentliches Mitglied angehört hatte,

werden die gemachten Einzahlungen zurückvergütet; 3 Wittwen und 11 Waisen beziehen bereits die satzungsmäßigen Pensionen. Aus dem rechnerischen Theile geben folgende Nachweise hervor: Der Pensionsfond hat im Jahre 1854 10,909 fl. 26 kr. vereinnahmt und besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 44,501 fl. 53 kr., wovon 25,000 fl. in bayer. Staatspapieren auf Namen des Vereins und 10,000 fl. auf Hypotheken angelegt sind. Der Stockfond hat im abgelaufenen Jahre 3,818 fl. 1 kr. vereinnahmt und beläuft sich im Ganzen auf 18,489 fl. 58 kr., wovon 18,000 fl. in bayer. Staatspapieren ebenfalls auf Namen des Vereins angelegt sind. Das Gesammtvermögen des Vereins besteht in 62,991 fl. 51 kr.

Oesterreich. — Wien, 1. April. Zur Beleuchtung der Situation des Augenblicks kann ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß mehrere größere Armeelieferungen vorläufig eingestellt werden. Gleichzeitig höre ich, daß im Laufe des Frühjahres in der Gegend von Krakau ein großes Lager, welches Se. Maj. der Kaiser persönlich inspiziren wird, errichtet werden soll, und zu welchem die ganze galizische Armee in der Stärke von 120,000 Mann konzentrirt werden soll. (A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 2. April. Man schreibt aus Toulon, daß auf der dortigen Rhede im Augenblick nicht weniger als 7 Linienschiffe (Ville de Paris, Valmy, Suffren, Jena, Jupiter, Charlemagne, Navarin), 10 Fregatten (Uranie, Calypso, Nereide, Magellan, Ulloa, Montezuma, Albatros, Vauban, Christophe-Colomb, Darien), 5 Korvetten (Reine Hortense, Primauguet, Lavoisier, Infernal, Gassendi) und 6 Dampfavisos (Brandon, Aigle, Tenare, Requin, Heron, Lucifer) anwesend sind, eine Schiffsmacht, die über 20,000 Mann Truppen auf einmal zu fassen im Stande ist. Der Haupttheil der kaiserlichen Garde scheint sich in Toulon, wo die verschiedenen Korps vom 6. bis zum 10. eintreffen werden, einschiffen zu sollen, der Rest in Marseille. Eines der in Toulon stehenden Linienregimenter, die Befehl erhalten hatten, sich marschfertig zu halten, sollte am 1. April bereits an Bord gehen. Zwei andere Linienregimenter sind schon wieder in Toulon erwartet. — Die kaiserliche Yacht Reine Hortense hat Befehl erhalten, sich am 15. April in Boulogne einzufinden. — Hr. Drouyn de l'Huys ist heute Morgen nach Wien abgereist. — Die heutigen Konstantinopler Nachrichten vom 22. bestätigen, daß seit acht Tagen vor Sebastopol viele lebhafte Gefechte stattgefunden hatten, meistens auf dem engen Terrain vor dem Malakoff-Thurm. Es war Alles zum Bombardement fertig, ausgenommen in den ursprünglich englischen, hernach von den Franzosen übernommenen Werken.

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 28. März. Seit mehreren Tagen herrschte in den Reihen der Nationalmiliz eine ungewohnte Aufregung und die Befehlshaber hatten sich mehrere Male versammelt, um über die geeigneten Schritte zu deliberiren, wodurch vier der demokratischen Partei mißliebige Mitglieder des Ministeriums zum Ausscheiden veranlaßt werden könnten. Am Abend vorher fand endlich beim ersten Alcalden von Madrid, Hrn. Ferraz, eine Zusammenkunft Statt, worin man eine Entscheidung herbeiführen zu wollen schien, als plötzlich die Nachricht eintraf, daß auf der Plaza Mayor, an der Puerta del Sol und anderwärts Gruppen sich bildeten, denen auch Milicianos in Waffen beigemischt waren. Die Befehlshaber, die es wohl nicht zu einem gewaltsamen Ausbruch kommen lassen wollten, verließen sofort die Debatten und begaben sich unter die Gruppen, die sie auch bald beschwichtigten. Am 28. dauerte jedoch die Spannung der Gemüther fort, was sogar den Abschluß einer sehr nützlichen Finanzoperation verhinderte, und die Regierung faßte den Entschluß, den Cortes ein Gesetz vorzulegen, um der Nationalmiliz in corpore politische Kundgebungen zu untersagen. Bei Postabgang war dies noch nicht geschehen, allein der Bautenminister Lujan hatte es indirekt angekündigt, indem er auf eine Umfrage erklärte: „die Zeit sei gekommen, die Einmischung unbefugter Gewalten in die Befugnisse der Cortes zu verhindern." — Die Regierung hat auf Lord Howdens Beschwerde den Civilgouverneur von Sevilla wegen gesetzwidrigen Verfahrens gegen einen englischen Geistlichen streng getadelt, da derselbe sich in seiner Privatwohnung befunden und keineswegs öffentlich den protestantischen Gottesdienst gefeiert habe. — Am 28. verließ der Hof Madrid, um sich nach Aranjuez zu begeben. Espartero und O'Donnel begleiteten die Königin bis zur Eisenbahn. 6 Bataillone Linientruppen waren unter die Waffen getreten.

Dänemark.

Kopenhagen, Sonntag, 1. April, Vorm. Vom Landsthing wurden gestern zu Ersatzmännern für das Reichsgericht erwählt: Justizrath Drieser, Graf Knuth und Kapitän Beutner. (H. N.)

Kopenhagen, 1. April. Die ersten vier Kriegsdampfschiffe des englischen sogenannten fliegenden Geschwaders, unter dem Kommando des Commodore Watson, sind heute Nachmittag in Helsingör angekommen. (H. C.)

Rußland.

— Warschau, 1. April. Zwei befestigte Lager, jedes zu dreißigtausend Mann, werden zwischen Mitau und Riga, so wie zwischen Reval und Narwa behufs Vertheidigung der Ostseeprovinzen errichtet. (Köln. Z.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

(Außerordentliche Sitzung.)

♀ München, 4. April. (Schluß der Verhandlung gegen Jakob Neumayer, wegen Diebstahls.) Nachdem in heutiger Sitzung das Plaidoyer zu Ende geführt war, wurden den Geschwornen die der Anklage entsprechenden 4 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche sie ohne Limitation mit „schuldig" beantworteten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten der ihm zur Last liegenden 4 ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen wegen, wovon 3 schon der Summe nach Verbrechen, zur Strafe des Zuchthauses auf 12 Jahre und in die Kosten, welche jedoch bei dessen Vermögenslosigkeit auf die k. Staatskasse zurückfielen. Wegen Langwierigkeit des Untersuchungsarrestes wurde dann dem Angeklagten gestattet, daß 1 Jahr an der zuerkannten Strafe als bereits erstanden betrachtet werden solle. Hiemit ist die Reihe der Verhandlungen dieser außerordentlichen Schwurgerichtsversammlung beendet, bei welcher Gelegenheit der heutige Obmann, Hr. Geschworner v. Berüff Worte der Anerkennung und des Dankes an den Hrn. Schwurgerichtspräsidenten zur Erwiderung der ehrenden Entlassungsansprache desselben richtete.

Berichtigung. In dem Berichte über die Verhandlung, betreffend die Barbara und den Mathias Brandner wegen Diebstahls muß die Stelle: „Der Versuch eines Alibi-Beweises der Barbara Brandner blieb ohne ein überzeugendes Resultat" heißen: „Der Versuch eines Alibi-Beweises der Barbara Brandner blieb indessen nicht ohne ein hinreichend überzeugendes Resultat."

Neuestes.

Bayern. — ** München, 5. April. Gestern Nachmittag ist ein sehr umfassender, vom 31. März datirter Armeebefehl erschienen. Wir werden die neuen Ernennungen und Beförderungen, die er bringt, in unserem nächsten Hauptblatte und der darauf folgenden Beilage vollständig mittheilen.

§ Augsburg, 4. April. Unser heutiger Viktualienmarkt, zu dem, wegen der nahenden Festtage, eine ungewöhnlich große Zufuhr statt hatte, befriedigte ausnahmsweise auch unsere Hausfrauen einmal wieder, indem die verlangten Preise nicht mehr so hoch erschienen und namentlich ein gegenwärtig so unentbehrlicher Artikel, wie die Eier, wie sonst gewöhnlich um diese Zeit, im Preise herabgingen, so daß das Stück nicht höher als auf einen Kreuzer kam. Dagegen war die heutige Getreid-Schranne eine dergestalt geringe, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Preise etwas in die Höhe gingen, indem der ganze Vorrath von zusammen nur 936 Schäffeln selbstredend bei weitem nicht hinreichte, um das Bedürfniß der hiesigen Bäcker und Melber ꝛc. zu decken. Der wahre Mittelpreis gestaltete sich folgendermaßen: a) Weizen 26 fl. 58 kr., Aufschl. 33 kr.; b) Kern 27 fl. 9 kr., Aufschl. 41 kr.; c) Roggen 22 fl. 11 kr., Aufschl. 58 kr.; d) Gerste 15 fl. 11 kr., Aufschl. 16 kr.; e) Haber 8 fl. 15 kr., Aufschl. 3 kr. Der Gesammterlös für verkaufte 381 Schäffel Waizen, 67 Schäffel Kern, 156 Schäffel Roggen, 48 Schäffel Gerste und 171 Schäffel Haber betrug 17,588 fl. 59 kr.

Frankreich. — Paris, 4. April. Der „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. v. Mts., welche berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. ein Ausfall der Russen vorwärts vom Malakoff-Thurm stattgefunden hat, der kräftig zurückgeschlagen wurde. Die Russen hatten 2000 Todte und Verwundete, der Verlust der Franzosen betrug 600 Mann. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Rußland. — O.C. Die „Triester Zeitung" enthält aus Bukarest die von Galacz mittelst Expresse eingetroffene Nachricht, daß sämmtlichen Schiffen der Neutralen die Bewilligung zur Ausfahrt ertheilt wurde. Freitag sah man viele Schiffe unterhalb Galacz.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Karl Müller, Kand. der Philosophie von Bamberg, 19 J. a. — Anna Brenner, Dienstmagd von Wagenhofen, Ger. Starnberg, 20 J. a. — Maria Hirschberger, Söldnerswittwe von Gerasburg, Landg. Wolfratshausen, 65 J. a. — Joh. Bapt. Knoll, ehem. Hofzinngießer von hier, 76 J. a. — Wilhelm Forster, k. Kriegsministerialsekretärssohn von hier, 17 J. a. — Jos. Ignaz Schäfer, ehem. Musikalienhändler, von hier, 54 J. a. — Philipp Müller, Pfründner von hier, 58 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 4. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 65; $4\frac{1}{2}$proz. 57. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $128\frac{7}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien $95\frac{5}{8}$.

Berlin, 3. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ P., $83\frac{5}{8}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 4. April. 5proz. $82\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{11}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $105\frac{5}{16}$; Bankaktien 1002; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12 12. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** Paris, 3. April. $4\frac{1}{2}$proz. 94.75; 3proz. 70 10.

** London, 3. April. Konsols 3proz. $92\frac{1}{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

814.(3 c) **Bekanntmachung.**

In Sachen der ledigen Dienstmagd Katharina Stein von Ermreuth und der Kuratel deren außerehelichen Kindes gegen den Schuhmachergesellen Friedrich Müller von hier, Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betr., wird dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß, nachdem er in dem durch Verfügung vom 7. Novbr. v. Js. auf den 25. v. Mts. anberaumten Verhandlungstermine nicht erschienen ist, auf klägerischen Antrag anderweitiger Termin zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung der Klage auf

Donnerstag den 19. April l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
im Kommissionszimmer Nr. 16,

anberaumt worden ist, wozu derselbe in Gemäßheit des §. 3 Kap. V. cod. jur. anduch wiederholt edictaliter mit dem Bemerken geladen wird, daß das Duplikat der Klage vom 1/6. November v. Js., sowie die Verhandlung vom 25. v. Mts. in der diesgerichtlichen Registratur zu seiner Einsicht bereit liegt, und daß er, falls er in dem anberaumten Termine nicht erscheinen sollte, in die Kosten dieses Termines verurtheilt werden wird.

Zugleich wird der Beklagte Müller anduch aufgefordert, bis zu dem anberaumten Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle zukünftig an ihn zu erlassenden Verfügungen statt der Bekanntmachung an das Gerichtsbrett angeheftet, und dadurch an ihn für rite insinuirt erachtet werden.

Erlangen den 6. Januar 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Ziegler.

C.-R. 3374. c. Tretscher.

1040. **Verhafts-Befehl.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Der ledige Dienstknecht Paulus Geiß aus Neuhof, k. Ldgs. Neumarkt in der Oberpfalz, welcher früher kurze Zeit im Hafenwirthshause zu Remlingen, dann später bei dem Gastwirthe Christoph Ernst zu Kastell als Hausknecht diente, ist vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg wegen Diebstahls zu einer 14tägigen Arreststrafe verurtheilt.

Indem man dessen Personalbeschreibung unten beifügt, wird der Requisition des gedachten Gerichtes gemäß das Ersuchen gestellt, denselben im Betretungsfalle arretiren, und zur Verbüßung seiner Strafe in die diesgerichtliche Frohnveste abführen zu lassen.

Marktheidenfeld den 25. März 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1441. **Hartlaub.**

Signalement.

Größe 5' 5", Statur untersetzt, Gesicht oval, Augen und Haare braun, Nase und Mund proportionirt, Kinn rund; trägt einen blauen Fuhrmannskittel und schwarzen Fuhrmannshut.

1989. **Bekanntmachung.**

Der ledige Georg Leonhard Renner von Raindorf ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an den rc. Renner sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kadolzburg den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.
Staudinger, k. Landrichter.

C.-R. 4600. c. Albrecht.

1942. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung, Diebstahl zum Schaden des Joseph Krilinger in Niedertraubling betreffend.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. wurde dem Schuhmacher Joseph Krilinger in Niedertraubling aus zwei Bienenstöcken Wachs und Honig im Werthe von 20 fl. durch zur Zeit unbekannte Thäter gestohlen.

Man ersucht um geeignete Späheverfügung und Bekanntgebung der allenfallsigen Ergebnisse.

Stadtamhof den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.
C.-R. 4071. **Payr**, kgl. Landrichter.

1898.(3 c) **Steckbrief.**

Der diesseitige Soldat Georg Plößner aus Freihung, kgl. Ldgs. Weiden, ist dringend verdächtig, durch einen dahier verübten Einbruch die Summe von 158 fl., bestehend in Kronenthalern, Zwei-, Ein- und Halb-Guldenstücken, und folgende Schmucksachen entwendet zu haben, als:

1) eine goldene Frauenhalskette mit 5 Gängen und einer goldenen mit weißen Perlen besetzten Schließe,
2) ein Paar goldene Ohrenringe mit rothen Steinen besetzt,
3) ein solcher Ohrenring mit weißen Steinchen besetzt,
4) eine zu einer Schnürkette gehörige silberne Denkmünze in der Größe eines bayerischen Thalers, dessen Gepräge einen Metzger mit einem Rinde vorstellt,
5) ein Haarring mit goldener Einfassung,
6) ein silberner Rockknopf in der Größe eines Sechserstückes, gegossen, glanzgeschnitten, und mit runden und dreieckigen Löchern,
7) eine goldene Vorstecknadel mit einem blauen Steine, und
8) ein Colett in der Größe eines Zwanzigers von ovaler Form, aus rothen Steinen zusammengesetzt und mit goldener Einfassung.

Georg Plößner, dessen Signalement unten folgt, ist am 27. l. Mts., an welchem Tage der erwähnte Diebstahl entdeckt wurde, flüchtig gegangen.

Es werden daher alle Gerichts- und Polizeibehörden geziemend ersucht, auf denselben Spähe zu verfügen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und anher abzuliefern, sowie für Ausmittlung der entwendeten Gelder und Effekten möglichst Sorge zu tragen.

Signalement des Obengenannten.

Derselbe ist 5' 8" 2''' groß, hat braune Haare, eine breite Stirne, braune Augenbraunen, graue Augen, stumpfe Nase, proportionirten Mund, rundes Kinn, breites Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, unter dem rechten Auge eine kleine Narbe, keinen Bart und untersetzten Körperbau. Sein Gesicht ist etwas sommerfleckig. — Er trug bei seiner Entweichung Militärkleider, dürfte aber nachher wohl Civilkleider sich verschafft haben.

Ingolstadt den 29. März 1855.

Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiment Hohenhausen.
Wegen erledigter Oberstenstelle:
Auer, Oberstlieutenant.

C.-R. 1853. Sammeth, Reg.-Auditor.

1931. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dorothea Bittroff von Leitenhof ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind in dem auf

Samstag den 14. April l. Js.,

anstehenden Termine sofort geltend zu machen, außerdem sie bei Aushändigung des Reisepasses nicht mehr berücksichtiget werden.

Kulmbach den 26. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königl. Landrichter:
v. Löwel.

C.-R. 3122. c. Rehm.

1936. **Bekanntmachung.**

Raub an Helena Offensberger von Hub betr.

Am Donnerstag den 15. l. Mts. Mittags nach 12 Uhr wurde die ledige Dienstmagd Helena Offensberger von Hub, dermalen zu Sonbruck, auf dem Fußwege hieher im Holze von einem ihr unbekannten Burschen angefallen, und ihr die Tasche ihres Rockes sammt Inhalt gewaltsam abgenommen.

Die Tasche ist von mittelfeiner weißer Leinwand, 1 Schuh lang, ½ Schuh breit.

In derselben befand sich:

1) Ein dunkelroth baumwollenes Sacktuch in der Mitte mit ziemlich großen weißen und farbigen gedruckten Blumen und ringsherum eine ähnliche Bordüre, werth 18 kr.,
2) ein lichtroth baumwollenes Sacktuch mit weißen Blumen und schmaler Bordüre, werth 16 kr.,
3) ein mittelgroßer Schlüssel zu einem Kasten mit französischem Schlosse, am Barte oben und unten mit einem Einschnitte, werth 12 kr.

Der Bursche wird von der Damnifikatin als ziemlich groß und untersetzt beschrieben, er schien seiner Kleidung nach ein Bauernbursche zu sein, und trug eine Kappe, näher konnte derselbe nicht beschrieben werden.

Man ersucht um Spähe und Bekanntgabe eines allenfallsigen Resultates.

Vilsbiburg den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Der kgl. Landrichter:
C.-R. 5569/I. **Schöninger.**

1935. **Steckbrief.**

Gegen den Webergesellen Johann Pfister von Kieshen wegen ausgezeichneten Diebstahls.

Da bis jetzt zufolge des am 8. d. Mts. erlassenen Steckbriefes Rubrikat noch nicht hieher eingeliefert worden ist, so werden sämmtliche Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden anduch mit Bezug auf den ersten in diesem Blatte Beilage zu Nr. 60 aufgenommenen Steckbriefe wiederholt aufgefordert, gegen den Rubrikaten neuerliche Spähe anzuordnen, und denselben im Betretungsfalle um so mehr schleunigst anher abliefern zu lassen, als ein Mitangeschuldeter bereits einige Zeit dahier verhaftet ist.

Weismain den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
Der kgl. Landrichter:
Geiger.

C.-R. 3511. c. Kraus.

1962. **Bekanntmachung.**

Bauer'sches Schuldenwesen zu Langquaid betreffend.

Im Zwangswege wird der Restkomplex des nachbeschriebenen Anwesens des Weißgerbers Kaspar Bauer von Langquaid auf Verlangen eines Gläubigers nunmehr zum dritten Male an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufpreises, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 16 April l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Albert Münsterer'schen Bräuhause zu Langquaid anberaumt, wozu zahlungsfähige Steigerungslustige geladen werden.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 99 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Anwesen ist geschätzt auf 1250 fl. 40 kr., und besteht noch:

1) in dem im Jahre 1838 neuerbauten Wohnhaus Hs.-Nr. 42, dann Werkstätte, Stall, Schupfe und Hofraum zu 0 Tgw. 5 Dez.,
2) aus dem Wurzgarten zu 0 Tgw. 5 Dez.,
3) aus dem Grasgarten zu 0 Tgw. 10 Dez.,
4) aus dem Weiher zu 0 Tgw. 4 Dez.,
5) aus dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen.

Rottenburg den 16. März 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.
Der königl. Landrichter:
C.-R. [illegible] **Schütz.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 82.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 6. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
4	+2°,8	+6°,2	+4°,5	314''',78	314''',33	313''',84	2''',2	3''',0	2''',8	W.	W.	O.	—	—	Regen. Bedeckt.	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,4.			Mittlerer Barometerstand: 314''',44.													

München, 6. April.

Unterm 31. März ist ein Armeebefehl erschienen. Derselbe bringt die folgenden Ernennungen und Beförderungen: Ernannt werden: zu Stadt- und Festungs-Kommandanten: die Obersten Maximilian v. Schlägel vom 12. Inf.-Reg König Otto von Griechenland zum Kommandanten der Veste Rosenberg, — Georg Jordan vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen zum Kommandanten von Augsburg, — Carl Frhr. v. Lindenfels vom 6 Chevaul.-Reg. vak. Herzog von Leuchtenberg zum Kommandanten von Bayreuth, — Johann Hafe vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen zum Kommandanten von Bamberg, — Philipp Schönhammer vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg zum Kommandanten von Regensburg, — und Wilhelm Caries vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg zum Kommandanten von Aschaffenburg, sämmtliche mit dem Charakter als Generalmajore; — dann die Oberstlieutenante Johann Cronnenbold vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg zum Kommandanten von Kaiserslautern, — Baptist Klein vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland zum Kommandanten von Ludwigshafen, — Gottfried Goes vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl zum Kommandanten von Donauwörth, — Sigmund Ritter v. Merkel vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen zum Kommandanten von Reichenhall, — Johann v. Maffei vom 1. Kuirassier-Reg. Prinz Karl zum Kommandanten von Lindau, — und Maximilian Adam vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum Kommandanten von Kempten, sämmtliche mit dem Charakter als Obersten; zum Cornet in der Leibgarde der Hartschiere: der Oberst Joseph Frhr. v. Asch vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff, mit dem Charakter als General-Major; zu Referenten im Kriegs-Ministerium (6. Sektion): der Ober-Kriegs-Kommissär 2. Klasse Anton Krauß vom Artillerie-Korps-Kommando, — und der Kriegs-Kommissär Hermann Keller von der Buchführung der 6. Kriegs-Ministerial-Sektion, dieser mit Beförderung zum Ober-Kriegs-Kommissär 2 Klasse; zu Artillerie-Direktoren: die Majore Alois Weßner vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold in der Festung Landau mit Beförderung zum Oberstlieutenant, — und Ludwig Auerweck vom 2. Artill.-Reg. Lüder in der Festung Germersheim; zu Platz-Stabsoffizieren: die Majore Joseph Burgarth vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg bei der Kommandantschaft Augsburg, — und Alois v. Stockhammern von 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim bei der Kommandantschaft Ingolstadt; zum Adjutanten des Kriegsministers, Generalmajor Manz: der Hauptmann und Referent im Kriegs-Ministerium Sigmund Frhr. v. Branfh mit Beförderung zum Major im Generalquartiermeister-Stab; zum Platz-Adjutanten: der Oberlieutenant Wilhelm Horn vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich bei der Kommandantschaft Augsburg mit Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse; zum Oberzeugwart: der Hauptmann Ludwig Fischer vom 2. Artill.-Reg. Lüder bei der Zeughaus-Verwaltung Würzburg (Marienberg); zum Unterlieutenant: Ludwig Graf Bacinetti im 2. Kuirassier-Regiment Prinz Adalbert; zu Junkern: die Edelknaben Ludwig Deiry v. La Roche im Inf.-Leib-Reg., — Walter Graf v. Butler im 6. Jäger-Bataillon, — und Friedrich Frhr. v. Zu-Rhein im 2. Inf.-Reg. Kronprinz; zum Ministerial-Sekretär 2. Klasse: der Oberlieutenant Heinrich Glockner vom Inf.-Leib-Reg. im Kriegsministerium; zum Bataillons-Quartiermeister: der Kanzlei-Sekretär 1. Klasse Georg Lutenbacher vom Generalquartiermeister-Stab im topographischen Bureau dieses Stabes; zu Unterärzten 2. Klasse in provisorischer Eigenschaft: die Doktoren der Medizin Hugo Hagler, Gemeiner vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig, bei der Kommandantschaft München, — Ernst Solger, Gemeiner vom 9. Inf.-Reg. Wrede, bei der Kommandantschaft Germersheim, — Johann Gelßiger, Gemeiner vom 9. Inf.-Reg. Wrede, bei der Kommandantschaft Landau, — Carl Horlacher aus Oettingen bei der Kommandantschaft München, Johann Waltl aus Hohenaschau bei der Kommandantschaft Ingolstadt, — August Kammerer aus Oettingen bei der Kommandantschaft Nürnberg, — Adam Lorenz Wiegefelder aus Thüngersheim, Ldgs. Würzburg r/M., — und Franz Mohr aus Würzburg, beide bei der Kommandantschaft Würzburg — Eduard Kunstmann aus München bei der Kommandantschaft München, — Heinrich Hell aus Sulzbach bei der Kommandantschaft Augsburg, — und Alois Reisenegger aus Neuburg a/D. bei der Kommandantschaft Ingolstadt; zum Unterquartiermeister 1. Klasse in provisorischer Eigenschaft: der Verwaltungs-Praktikant Alois Schneider aus München bei der Gendarmerie-Kompagnie von Oberbayern; zum Unterauditor: der Auditoriats-Praktikant Ludwig Mehn aus Passau beim Artillerie-Korps-Kommando; zum Unterapotheker 3. Klasse in provisorischer Eigenschaft: der Gemeine Ludwig Promberger vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig bei der Kommandantschaft Landau; zum veterinärärztlichen Praktikanten in provisorischer Eigenschaft: Friedrich Köhler aus Neustadt a/A. im 1. Chevaul.-Reg. vak. Carl Pappenheim. Befördert werden: zum General der Infanterie: der Generallieutenant Anton Frhr. v. Gumppenberg, Kommandant des 2. Armee-Korps; zu Generalmajoren: die Obersten Wilhelm Manz, Kriegs-Minister, — Ludwig Frhr. v. d. Tann, Flügel-Adjutant, — Alexander v. Hagens im Generalquartiermeister-Stab, — Oscar Frhr. v. Zoller vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl bei der 3. Armee-Division (6. Infanterie-Brigade), — Ludwig Graf v. Bentzel-Sternau vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen bei der 4. Armee-Division (7. Infanterie-Brigade), — Benjamin Herman vom 9. Inf.-Reg. Wrede bei der 3 Armee-Division (5. Infanterie-Brigade), — und Otto Frhr. Vogt v. Hunolstein genannt Stein-Kallenfels vom 2. Chevaul.-Reg. Taxis bei der 4. Armee-Division (4. Kavallerie-Brigade); zu Obersten: die Oberstlieutenante Theodor Frhr. v. Jeetze, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig, — Moriz Spies, Referent im Kriegsministerium, im Generalquartiermeister-Stab, — Nepomuk Eickenauer, Platz-Stabsoffizier, bei der Kommandantschaft München, — Ignaz Frhr. v. Pfetten vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Franz Auer im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Wilhelm Schützlein im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Carl Böhe vom 4. Jäger-Bataillon im 3 Inf.-Reg. Prinz Carl, — Friedrich Winter im 14. Inf.-Reg. Handt, — Ernst Schnizlein im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Baptist Klein im 5 Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Baptist Stephan, Adjutant des Feldmarschalls und General-Inspektors der Armee Prinzen Carl von Bayern, Königl. Hoh., im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Mathias Jörgens vom 5. Jägerbataillon im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Richard Molitor vom Inf.-Leib-Reg. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Wilhelm Merkel vom 2. Jägerbataillon im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Carl Schadeloock im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Friedrich Merkel vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Emil Frhr. v. Stockum vom 1. Chevaulegers-Regiment vacant Carl Pappenheim im 2. Chevaulegers-Reg. Taxis, — Franz Limmer vom 4. Chevaulegers-Reg König im 2. Kürassier-Reg. Prinz Adalbert, — Andr. Knott im 6. Chevaulegers-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Eberhard Ritter von Jenisch vom 3. Chevaulegers-Reg Herzog Maximilian im 5 Chevaulegers-Reg. Leiningen, — Wilh. Sepdel, Festungsbaudirektor in Germersheim, — und Alb. Spieß, Festungsbaudirektor in Ulm, beide im Ingenieurkorps, — dann Carl Mocco im Genie-Reg.; zu Oberstlieutenanten: die Majore Ludwig Graf von Rechberg und Rothenlöwen — und Ludwig Freiherr von Zoller, Flügel-Adjutanten, — Carl v. Spruner im Generalquartiermeister-Stab, — Joseph Mündl im 14. Inf.-Regiment Handt, — Philipp Mayer im 3. Jägerbataillon, — Friedr. Frhr. v. Tautphöus im 11. Inf.-Regiment Ysenburg, — Johann Keller im 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen, — Anton Mayer im 2. Inf.-

Regiment Kronprinz, — Carl Ulrich vom 14. Inf.-Regiment Zandt im 9. Inf.-Regiment Wrede, — Baptist Steinle im 3. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Anton Hauser vom 8. Inf.-Regiment Seckendorff im 6. Inf.-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Franz v. Villement im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Joseph Willer im 15. Inf.-Regiment König Johann von Sachsen, — Joseph Frhr. v. Großschedel vom 8. Inf.-Regiment Seckendorff im 4. Jägerbataillon, — Philipp Busch im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Nepomuk Fuchs im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland, — Fabius Graf Ricciardelli vom 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland im Infanterie-Leibregiment, — Gustav Kella im 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim, — Franz Faust vom 7. Inf.-Regiment Hohenhausen im 2. Jägerbataillon, — Carl Walther vom 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen im 7. Inf.-Regiment Hohenhausen, — Wilhelm Walther vom 11. Inf.-Regiment Ysenburg im 1. Inf.-Regiment König Ludwig, — Maximilian Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im 1. Chevauxlegers-Regiment vacant Carl Pappenheim, — Carl Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen im 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian, — Wilhelm Zöller im 2 Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert, — Conrad Rittmann im 6. Chevauxlegers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg, — Wilhelm Frhr. v. Waldenfels vom 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis im 4. Chevauxlegers-Regiment König, — Friedr. Frhr. v. Steinling, Referent im Kriegsministerium, im 1. Cuirassier-Regiment Prinz Carl, — Carl v. Reck im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Maximilian Herdegen, Referent im Kriegsministerium, vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold bei der Artillerie-Berathungs-Kommission, — Jos. Schmauß, Festungsbaudirektor in Ingolstadt, im Ingenieurcorps, — Heinrich Buz, Referent im Kriegsministerium, — und Moriz Graf v. Butler-Clonebaugh, beide vom Ingenieurcorps im Genieregiment; — zu Majoren: die Hauptleute Maximilian Graf v. Bothmer, — Hippolit v. Klenze, — und Maximilian Abeßer im Generalquartiermeister-Stab, — Martin Brößler im 14. Inf.-Regiment Zandt, — Adolph Baunach im 3. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Ignaz Schumacher vom 7. Inf.-Regiment Hohenhausen im 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim, — Maximilian Schäffner im 11. Inf.-Regiment Ysenburg, — Baptist Veith vom 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen im 5. Jägerbataillon, — Joseph Hebberling vom Inf.-Leibregiment im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Carl Frhr. v. Mantey-Dittmer — und Gustav Ritter v. Welsch im 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen, — Joseph v. Ball im 6. Inf.-Regiment König Friedrich von Preußen, — Friedrich Graf v. Stralenheim-Wasabourg im 1. Inf.-Regiment König Ludwig, — Ferdinand Ritter v. Riedl im 2. Inf.-Regiment Kronprinz, — Maximilian Frhr. v. Seckendorff im 8. Inf.-Regiment Seckendorff, — Heinr. v. Mayerhofen vom 1. Jägerbataillon im 4. Inf.-Regiment Gumppenberg, — Maximilian Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 11. Inf.-Regiment Ysenburg, — Wilhelm Schweizer im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland, — Franz Bijot vom 3. Jägerbataillon im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Kaspar Eiblein im 9. Inf.-Regiment Wrede, — Hubert v. Gernier im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Friedrich Ritter v. Zentner vom 1. Inf.-Regiment König Ludwig im 12. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland, — Eduard Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 7. Inf.-Regiment Hohenhausen im 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim, — Karl Müller vom 2. Jägerbataillon im 14. Inf.-Regiment Zandt, — Eduard Lutz vom Inf.-Leibregiment im 8. Inf.-Regiment Seckendorff, — und Nepomuk Steinle im 15. Inf.-Regiment König Johann von Sachsen; — die Rittmeister Maximilian Frhr. v Seefried vom 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian im 6. Chevaulegers-Regiment vacant Herzog v. Leuchtenberg, — Adolph Frhr. v. Seckendorff im 2. Chevaulegers-Regiment Taxis, — Albert v Brusselle im 5. Chevaulegers-Regiment Leiningen, — Heinrich Frhr v. Podewils vom 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian im 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert, — und Anton v Mayer, bisher Adjutant des General-Lieutenants und Divisions-Kommandanten von Flotow, vom 1. Cuirassier-Regiment Prinz Karl im 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert; — ferner die Hauptleute Moriz Gerstner vom Generalquartiermeister-Stab im 1. Chevaulegers-Regiment vacant Karl Pappenheim, — Karl Fortenbach vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold bei der Zeughaus-Hauptdirektion, — Anton Schmid im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Franz Stiglitz im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Franz Rosenstengel vom 2. Artillerie-Regiment Lüder im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Philipp Freiherr von Podewils, Direktor der Gewehrfabrik, — dann Xaver Ritter von Reichel — und Matthäus Schmauß, beide im Ingenieur-Corps; — zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse Johann von Gropper im 6. Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Otto Ritter von Schmädel im 1. Jägerbataillon, — Edmund Höfler im 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen, — Ludwig Helbling — und Maximilian Hebberling im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Ludwig Graf von Ysenburg im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Joseph Schwalb im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Heinrich Ertel im 2. Jäger-Bataillon, — Thomas Mayer im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Philipp Graf von Ysenburg im 6. Jäger-Bataillon, — Mathias Lederer im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Joseph Brüstlinger im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Xaver Steyrer im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Adalbert Hüblig — und Eduard Högele im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Michael Schuch im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Julius Frhr. v. Aretin im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Wilhelm Hölz im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — August Graf von Hundt im Inf.-Leib-Reg., — Maximilian Burger im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Clemens Sartor — und Anton Ritter von Täuffenbach im 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, — Adolph Schrott im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Franz Ritter von Zentner im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Joseph Mar — und Karl Bechtolf im 1. Infanterie-Regiment König Ludwig, — Friedrich Geckirchner im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Ludwig Graf von Oettingen-Fünfstetten im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Albert Frhr. von Guttenberg im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Heinrich Frhr. v. Gleissenthal im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Karl von Markreither im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Karl Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Gustav de Bary im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Joseph Frhr. v. Riedheim im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — Eduard Lindemann im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Georg Narciß im 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg, — und Theodor Frhr. v. Zu-Rhein bei der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt; — dann die Oberlieutenante Wilhelm Ritter vom 2. Kuirassier-Regiment Prinz Adalbert im Generalquartiermeisterstab, — Guido Reinsch im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Eugen Sprengler im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — Anton Freiherr von Crailsheim vom 3. reitenden Artillerie-Regiment Königin im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Ferdinand Engelhard im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Karl Brandt, bisher Regiments-Adjutant, — und Ferdinand Freiherr v. Drachsdorff im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Ludwig Frhr. v. Löffelholz-Colberg von der Zeughaus-Haupt-Direktion (Salpeter-Raffinerie) im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Georg Rapp, bisher Adjutant des Generallieutenants und Artillerie-Korps-Kommandanten Prinzen Luitpold von Bayern, Königliche Hoheit, im 2. Artillerie-Reg. Lüder, — Georg Rögner — und Julius Riem im Ingenieur-Korps, — Karl Völk vom Ingenieur-Korps im Genie-Reg., — und Eduard Windisch, Adjutant des General-Lieutenants und Ingenieur-Korps-Kommandanten Freiherrn von Schleitheim, vom Genie-Reg. im Ingenieur-Korps; zu Rittmeistern: die Oberlieutenante Adalbert Marc vom 6. Chevauxlegers-Regiment vakant Herzog von Leuchtenberg im 1. Chevauxlegers-Regiment vakant Karl Pappenheim, — Karl Molitor vom 6. Chevauxlegers-Regiment vakant Herzog von Leuchtenberg im 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen, — Karl Graf von Froberg im 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis, — Maximilian Frhr. v. Besserer-Thalfingen im 1. Kuirassier-Reg. Prinz Karl, — Julius Fritsch, bisher Regiments-Adjutant, im 5. Chevauxlegers-Reg. Leiningen, — Adolph Baumüller vom 1. Kuiraßier-Reg. Prinz Karl im 2. Kuiraßier-Regiment Prinz Adalbert, — Eduard von Lilier im 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen, — Otto Frhr. v. Mazerl vom 1. Kuiraßier-Regiment Prinz Karl im 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian, — Arnulf Graf von Deym vom 1. Kuiraßier-Regiment Prinz Karl im 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis, — und Friedrich Frhr. v. Esebeck im 3. Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian; zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenante Franz v. Fabris, Platz-Adjutant, bei der Kommandantschaft Ingolstadt, — Ferdinand Mayer im 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg, — Eugen Böhe, bisher Regiments-Adjutant, im 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen, — Maximilian Stöckel im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Albrecht Vogel im 6. Infanterie-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Peter Fluck im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Oscar Fritsch im 12. Infanterie-Reg. König Otto von Griechenland, — Ferdinand Narciß vom 4. Infanterie-Reg. Gumppenberg im 5. Inf.-Regim. Großherzog von Hessen, — Adolph Büttner vom 12. Inf.-Regim. König Otto von Griechenland im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Anton Trapp, bisher Bataillons-Adjutant, im 4. Jäger-Bataillon, — Jakob Ball vom 6. Inf.-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Franz Daffenreither vom 6. Jäger-Bataillon im 1. Inf.-Regim. König Ludwig, — Adolph Kinkelin im 11. Infanterie-Regiment Ysenburg, — Georg Laubök, bisher Regiments-Adjutant, im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Wilhelm Ritter von Vincenti vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 10. Inf.-Regiment Albert Pappenheim, — Julius Edlinger im 8. Infanterie-Regiment Prinz Karl, — Ludwig von Neger, bisher Bataillons-Adjutant, vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Nepomuk Krauß im 2. Jäger-Bataillon, — Karl Fink im 1. Jäger-Bataillon, — Maximilian Reschreiter, bisher Regiments-Adjutant, im 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, — Maximilian Wernhard im 11. Infanterie-Regiment Ysenburg, — August Schmid, bisher Bataillons-Adjutant, vom 2. im 3. Jäger-Bataillon, — Alexander von Röder im 11. Infanterie-Regiment Ysenburg, — Carl Freiherr von Schatte vom 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Karl Frhr. v. Schönhueb im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Christian König v. Königsthal im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Heinrich Graf v. Ortenburg im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Ludwig Flurl im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Maximilian Leichtenstern, bisher Regiments-Adjutant, im 7. Inf.-Regiment Hohenhausen, — Karl Oberst im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Karl Köllensberger vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Leib.-Reg., — Gustav Ille vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Albrecht Reck vom 6. Jäger-Bataillon im 1. Inf.-Reg König Ludwig, — August Frhr. v. Horix im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Thaddä Raith im Inf.-Leib.-Reg., — Wilhelm Wetzel im 14. Inf.-R. Zandt, — Karl v. Buchböck, bisher Bataillons-Adjutant, im 2. Inf.-R. Kronprinz, — Heinrich Körbitz im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph v. Oesterreich, — Ludwig Leythäuser im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Heinr. v. Heidenaber, vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Leib.-Reg., — Eugen Burger vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 14. Inf.-Reg.

Zandt, — und Friedrich Neuß vom 12. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im Inf.-Leib.-Reg.; zu Oberlieutenanten: die Unterlieutenante Jos. Pfistermeister, Adjutant beim Gend.-Corp-Kom., — Karl v. Volkamer im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Maximilian v. Schlägel vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — August de Bruyn im 3. Inf.-Reg Prinz Carl, — Joseph Krauß im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Maximilian Galimberti im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Joseph Hanfstingl vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Augustin Reinhard von der 2. Sanit.-Komp. im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Jakob Saalmüller, Bataillons-Adjutant, im 6. Jäg.-Bataillon, — Karl Ritter v. Leveling im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Fridolin Maiblinger im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Karl Popp im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Ludwig Graf v. Holnstein aus Bayern im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Karl Pißler, Bataillons-Adjutant, im 1. Jäger-Bataillon, — Klemens Westermayr vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Maximilian v. Tettenborn im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Karl Lidl im 7. Inf.-Reg Hohenhausen, — Nepomuck v. Winckhler — und Joseph Wöhr im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Ludwig v. Grafenstein — und Gustav Stakemann vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 5. Inf.-Regiment Großherzog von Hessen, — Friedrich Lissignolo — und Eduard Frhr. von Reitzenstein, Bataillons-Adjutant, im 13. Inf.-Regim. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Theodor Burgartz vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 2. Jäger-Bataillon, — Friedrich Oehninger im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Philipp Gradinger vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 6. Jäger-Bataillon, — Heinrich Frhr. v. Harold im 1. Jäger-Bataillon, — Wilhelm Rainprechter vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 6. Inf.-Regim. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Baptist Hörmann v. Hörbach vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 6. Jäger-Bataillon, — Joseph Birkmann im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Ferdinand v. Parseval vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Ludwig Rubenbauer im Inf.-Leib.-Regiment, — Carl Damboer, Bataillons-Adjutant, — und Ludwig Schönfeßl im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Ludwig Hautner vom 1. Inf.-Regim. König Ludwig im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Heinrich Hofmann im 1. Jäger-Bataillon, — Christian Dietz vom 1. Inf.-Regim. König Ludwig im 12. Inf.-Regim. König Otto von Griechenland, — Gottfried De Ahna im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Franz Dichtel vom Inf.-Leib-Reg. im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Ernst Frhr. v. Reitzenstein im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Ludwig Freiherr v. Thüngen vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Joseph Ziegltrumer vom 2. Inf.-Reg Kronprinz im 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland, — Amandus Semmel im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Heinrich Frhr. v. Thüngen vom 3. im 4. Jäger-Bataillon, — Otto v. Stubenrauch vom 8. Inf.-Regiment Seckendorff im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Ludwig Frhr. v. Pöllnitz im 4. Chevauxlegers-Regiment König, — Maximilian Ritter v. Lengrießer im 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen, Ludwig Graf von Khuen-Bellasi, Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Bayern, — und Camill Frhr. v. Beulwitz im 1. Kuirass.-Regim. Prinz Carl, — Carl Fels im 2. Kuirass.-Reg. Prinz Adalbert, — Heinrich v. Ehrne-Melchthal im 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian, — Theodor Frhr. Stromer von Reichenbach, Reg.-Adjutant, im 6. Chevaulegers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg, — Wilhelm Graf v. Tattenbach vom 2. Cuirass.-Reg. Prinz Adalbert im 1. Cuirassier-Reg. Prinz Carl, — Joseph Frhr. v. Künsberg — und Thomas Graf v. Leiningen-Westerburg im 6. Chevaulegers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg, — Joseph Glony vom 2. Cuirassier-Regiment Prinz Adalbert im 1. Cuirassier-Regiment Prinz Carl, — Otto v. Stetten vom 1. Chevaulegers-Ragiment vacant Carl Pappenheim im 5. Chevaulegers-Regiment Leiningen, — Heinrich Reber im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Ludwig v. Krafft im 3. reitenden Artillerie-Regiment Königin, — Carl Engelbrecht — und Celsus Girl im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Heinrich Schuster im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Ernst Baumüller im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, — Otto Krämer — und Carl Hofmeister im 2. Artillerie-Regiment Lüder, — Gustav Graf zu Castell, Ordonnanz-Offizier, im 3. reitenden Artillerie-Reg. Königin, — Jakob Gerber, Bat.-Adjutant, im Genie-Reg., — Christoph Günthner vom Gen.-Reg. im Ingen.-Corps, — Emil Wahl, — Hugo Ritter von Kern, — Ign. Körbling — und Maxim. Rauh im Ing.-C.; zu Unterlieutenanten: die Junker August Grötsch — und Philipp Eichenherr im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Maximilian Rebenbacher im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Carl Brandt im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Peter Geißler im 12. Inf.-Reg König Otto von Griechenland, — Carl Merkel vom 1. Cuirass.-Reg. Prinz Carl im Inf-Leib-Reg., — Christian Frhr. v. Lochner v. Hüttenbach im 9. Inf.-Reg. Wrede, — Heinrich v. Wenz im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Eduard Seltenstiker im 7. Inf.-Reg Hohenhausen, — Maximilian Wetzger im 4. Jäger-Bat., — Gerhard Cramer im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz von Oesterreich, — Stephan Cleffin im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Christoph Görtz im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Carl Stadler im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Gustav Waagen im Inf.-Leib.-Reg., — Hermann Sommer im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Johann Albert im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Gustav Dietz im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Ludwig Frhr. von Feilitzsch im Inf.-Leib-Reg., — Stephan Günther — und Moriz Wibel im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Gustav Lossow im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Franz Kunstmann — und Otto v. Schlichtegroll im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Carl Pündter im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Albert Ritter v. Clemnicker im 2. Chev.-Reg. Taxis, — Heinrich Scherf im 1. Chev.-Reg. vacant Carl Pappenheim, — Friedrich Schmauß vom 1. Chev.-Reg. vacant Carl Pappenheim im 2. Cuirass.-Reg. Prinz Adalbert, — Ludwig Dennerl im 2. Cuirass.-Reg. Prinz Adalbert, — Maximilian Graf von Törring-Minucci im 4. Chev.-Reg. König, — Carl Graf von Seinsheim im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Camill Graf von Seyssel d'Aix im 2. Chev.-Reg. Taxis, — Heinrich König im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Desiderius Graf Basselet von La Rosee vom 4. Chev.-Reg. König im 5. Chev.-Reg. Leiningen, — Rudolph Frhr. v. Dobeneck im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Gottlieb Frhr. v. Süßkind vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 2. Cuirass.-Reg. Prinz Adalbert, — Carl Graf v. Oberndorff im 1. Cuirass.-Reg. Prinz Carl, — Ludwig Helbrich im 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — Heinrich Sulzbeck — und Wolfgang Helmes im 2. Artill.-Reg. Lüder, — Ernst Uhl im Genie-Reg., — dann der Hartschier Maximilian Frhr. v. Gumppenberg von der Leibgarde der Hartschiere im Inf.-Leib-Reg.; die Unteroffiziere und Cadetten Georg Opel vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Heinrich Krug vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Heinrich Philipp vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Ludwig Pfeyer vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Christian Hüttner vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Jakob Haack vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Franz Strömsdörfer — und Maximilian Volland vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Daniel Funk vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Oskar Bischoff vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Friedrich Schrepfer vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Emil Schneider vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — August Unrein vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Melchior von der Tann vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Benno Flintsch vom 5. Inf.-Reg Großherzog von Hessen im 1. Jäger-Bat., — Heinrich Zächerl vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — August König vom 6 Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Jakob Kuhn vom 2. Artill.-Reg. Lüder im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Joseph Holl vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Konrad Rosenschon vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Georg Altmann vom 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Joseph Schißler vom 15. Inf.-Reg. König von Sachsen im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Xaver von Hilger vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 2. Jäger-Bat., — Maximilian Pornschaft vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Theodor Frhr. v. Sartor vom 3. Jäger-Bat. im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Julius Rohe vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Friedrich Arneth und Carl Franz vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl im 15. Inf.-Reg. König von Sachsen, — Joseph Klein vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Eduard Gleichauf vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Leopold Fürst vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 8. Inf.-Reg Seckendorff, — August von Fabris vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, — Franz Angermeier vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Hermann Groll vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Reinhard Brunner vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Friedrich Lutz vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Johann Kraft vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Otto Eitzenberger vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Hermann Winneberger vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Wilhelm Oeffner vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 3. Jäger-Bat., — Julius Schieder vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — dann Maximilian Schwabl — und Ludwig Zimmermann vom Genie-Reg. im Ingenieur-Corps; zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten August Lingg vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Ernst Häffner vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Georg Petzold vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 15. Inf.-Reg Prinz Johann von Sachsen, — Adalbert Brunner vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg Albert Pappenheim, — Adolph Plötz vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 4. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Adolph Eiblein — und Edmund Müller vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Friedrich von Brunnenmayr vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 11. Infant.-Regiment Ysenburg, — Carl Diez vom 9. Inf.-Regim. Wrede im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Ulrich v. Schlenking vom 13. Inf.-Regim. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Gottlieb Frhr. Ebner v. Eschenbach vom 9. Inf.-Reg. Wrede im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Moriz Heineretter vom 5. im 2. Jäger-Bat., — Jos. Kejer vom 2. Jäger-Bat. im 15. Inf.-Reg König Johann von Sachsen, — Maximilian Schmidt vom 15. Infanterie-Regiment König Johann von Sachsen im 7. Inf Reg. Hohenhausen, — Carl Frhr. von Sainte-Marie-Eglise vom 2. Inf.-Regim. Kronprinz im Inf.-Leib-Regiment, — Abelar v. Breffendorf vom 2. Inf.-Regiment Kronprinz im 3. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Carl Dobrer

vom 1. Inf.-Regiment König Ludwig im 7. Inf.-Hohenhausen, — Johann Reeb — und Wilhelm v. Grundherr vom 14. Inf.-Regiment Zandt im 6. Inf.-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen, — Carl Herrgott vom 3. im 1. Jäger-Bataillon, — Johann Gloß vom 6. Infant.-Regiment König Friedrich Wilhelm von Preußen im 5. Jäger-Bataillon, — Benno v. Tettenborn vom 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 9. Inf.-Regiment Wrede, — Philipp Hammel vom Inf.-Leib-Regiment im 9. Inf.-Regiment Wrede, — Friedrich Höcht vom 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian im 1. Inf.-Regiment Prinz Carl, — Heinrich Zeis vom 1. Inf.-Regiment König Ludwig im 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Carl De Ahna vom 13. Inf.-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Leopold Frhr. v. Stengel vom 1. Inf.-Reg. König Ludwig im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — August v. Schleich vom 15. Inf.-Regiment König Johann von Sachsen im 8. Infanterie-Regiment Seckendorff, — Georg Feuerlein vom 2. Infanterie-Regiment Kronprinz im 8. Infanterie-Regiment Seckendorff, — Maximilian Ottner vom 12. Infanterie-Regiment König Otto von Griechenland im 4. Infanterie-Regiment Gumppenberg, — Carl Meyer vom 1. im 3. Jäger-Bat., — Wilhelm Schunk vom 2. Inf.-Regiment Kronprinz im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Ludwig von Baligand vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Gustav Lohrer vom 5. im 4. Jäger-Bat., — Eugen Porsch vom 5. Chev.-Reg. Leiningen im 1. Chev.-Reg. vacant Carl Pappenheim, — Ludwig Frhr. v. Bibra vom 4. Chev.-Reg. König im 1. Chev.-Reg. vacant Carl Pappenheim, — Hermann v. Schmid vom 2 Chev.-Reg. Taxis im 5. Chev.-Reg. Leiningen, — Maxim. Graf v. Holnstein aus Bayern im 2. Cuiraß.-Reg. Prinz Adalbert, — Richard Frhr. v. Eyb vom 2. Chev.-Reg. Taxis im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Wilhelm Graf von Taufkirchen vom 1. Cuiraß.-Reg. Prinz Carl im 2. Cuiraß.-Reg. Prinz Adalbert, — Carl Oehl vom 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im 2. Chev.-Reg. Taxis, — Eduard Graf von Khuen-Bellasi vom 1. Cuiraß.-Reg. Prinz Carl im 4. Chev.-Reg König, — Herrmann Kapp vom 1. Cuiraß.-Reg. Prinz Carl im 2. Chev.-Reg. Taxis, — Otto Frhr. v. Heidegg genannt Heidegger vom 1. Cuiraß.-Reg. Prinz Carl im 2. Cuiraß.-Reg. Prinz Adalbert, — Albert Frhr. v. Reck vom 2. Cuiraß.-Reg. Prinz Adalbert im 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Edmund Fürst von Wrede im 6. Chev.-Reg. vacant Herzog von Leuchtenberg, — Anton Frhr. von Gette im 1. Cuiraß.-Reg. Prinz Carl, — Friedr. Graf von Fugger-Babenhausen im 4. Chev.-Reg. König, — Julius Weidner, — Eustach Hals, — Franz Ballauf — und Carl Hagen vom Genie-Reg. im Ingenieur-Corps, — dann Wilh. Louis — und Oscar Fick im Genie-Reg.; zum geheimen Registrator: der Ministerial-Sekretär 1. Klasse Franz Brand im Kriegsministerium; zu Kriegs-Kommissären: die Kriegs-Rechnungs-Commissäre August Koch bei der Haupt-Kriegs-Cassa, — und Carl Popp beim 2. Armee-Corps-Commando; zu Ministerial-Sekretären 1. Klasse: die Ministerial-Sekretäre 2. Classe Joseph Müller — und Nepomuk Wimbäck im Kriegsministerium; zum Ministerial-Sekretär 2. Klasse: der Rechnungs-Registrator Josepf Kiesl im Kriegs-Ministerium; zum Regiments-Quartiermeister 1. Classe: der Reg.-Quartiermeister 2. Cl. Friedr. Recknagel vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im Kriegs-Ministerium: zu Regiments-Quartiermeistern 2. Klasse: die Bataillons-Quartiermeister Georg Schmitt von der Kommandantschaft Augsburg bei der Kommandantschaft Würzburg, — Friedrich Häring von der Zeughaus-Haupt-Direktion (Gieß- und Bohrhaus) bei der Kommandantschaft Germersheim (Festungsbau), — und Johann Göpelmann vom 1. Jäger-Bataillon im 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; zum Regiments-Auditor 1. Klasse: der Regiments-Auditor 2. Klasse Wilhelm Sammeth im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen; zum Regiments-Auditor 2. Klasse: der Bataillons-Auditor Michael Erl im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zum Regiments-Veterinär-Arzt: der Divisions-Veterinär-Arzt Joseph Lang im 6 Chevaul.-Reg. vak. Herzog von Leuchtenberg; zum Rechnungs-Registrator: der Divisions-Kommando-Sekretär Friedrich Welsen von der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe im Kriegs-Ministerium; zu Divisions-Kommando-Sekretären: die Kanzlei-Sekretäre 1. Klasse Jakob Wittmann beim 2. Armee-Korps-Kommando, — Wilhelm Hirschlus vom Kriegs-Ministerium beim Generalquartiermeister-Stab, — und Paul Schäffer von der Militär-Fonds-Kommission beim 1. Armee-Korps-Kommando; zum Bataillons-Arzt: der Unterarzt 1. Klasse Dr. Eugen Burbaum im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; zu Bataillons-Quartiermeistern: die Unterquartiermeister 1. Klasse Felix Gerlinger bei der Kommandantschaft Passau, — und Benedikt Mißauer vom 2. Armee-Korps-Kommando bei der Kommandantschaft Augsburg; zum Bataillons-Auditor: der Unter-Auditor Georg Fischer im 2. Jäger-Bataillon; zum Divisions-Veterinär-Arzt: der Unter-Veterinär-Arzt Joseph Franzen vom 1. Kuirassier-Regiment Prinz Karl im 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian; zu Kanzlei-Sekretären 1. Klasse: die Kanzlei-Sekretäre 2. Klasse Andreas May im Kriegsministerium, — Julius Schmitz bei der Zeughaus-Haupt-Direktion, — Johann Berger im Kriegsministerium, — Friedrich Fridrich beim Artillerie-Korps-Kommando, — und Johann Luber im General-Auditoriat; zu Kanzlei-Sekretären 2. Klasse: die Regiments-Kanzlei-Aktuare Konr. Bub vom Gendarmerie-Korps-Kommando beim 1 Armee-Korps-Kommando, — Heinrich Frank vom 2. Armee-Divisions-Kommando beim 2. Armee-Korps-Kommando, — Ludwig Kronek beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — Gustav Knuffert von der Kommandantschaft Landau im Kriegsministerium, — und Heinrich Jägern beim Ingenieur-Korps-Kommando; zu Unterärzten 1. Klasse: die Unterärzte 2. Klasse Dr. Wilhelm Ebersberger von der Kommandantschaft München im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Dr. Wolfgang Holzapfel von der Kommandantschaft München im 3. Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, — und Dr. Johann Reber von der Kommandantschaft München im 4. Chevaul.-Reg. König; zum Unter-Quartiermeister 1. Klasse: der Unter-Quartiermeister 2. Klasse Julius Ottmann bei der Kommandantschaft München; zu Unter-Quartiermeistern 2. Klasse in provisorischer Eigenschaft: die Regiments-Aktuare Jakob Wohlfahrt im 1. Jäger-Bataillon, — und Karl Sommer im 1. Kuirassier-Reg. Prinz Carl; zum Unter-Veterinär-Arzt 1. Klasse: der Unter-Veterinär-Arzt 2. Klasse Tobias Kolb im 3. reitenden Artillerie-Regiment Königin; zum Unter-Veterinär-Arzt 2. Klasse: der veterinärärztliche Praktikant Johann Beither vom 1. Chevaulegers-Regiment vacant Carl Pappenheim im 1. Kürassier-Regiment Prinz Carl; zu Regiments-Kanzlei-Aktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere Joseph Wild vom 2. Kuirassier-Regiment Prinz Adalbert im Kriegs-Ministerium, — Anton Knochel vom 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen bei der Kommandantschaft Würzburg, — Mathias Weichart vom Genie-Regim. bei der Kommandantschaft Germersheim, — Julius Mayer vom 2. Artill.-Reg. Lüder bei der Kommandantschaft Landau, — Georg Kötpaiher von der Kommandantschaft Passau beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — August Lintner vom 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold bei der Militär-Fonds-Kommission, — und Oskar Rickerl vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold im Kriegs-Ministerium; zu Regiments-Actuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere Conrad Mehrlein vom 3. Jäger-Bataillon im 14. Inf.-Reg. Zandt, — Paul Rehmann vom 4. Inf.-Reg. Gumppenberg im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Georg Klarmann vom 2. Kuirassier-Reg. Prinz Adalbert im 2. Inf.-Regim. Kronprinz, — Anton Hoffmann vom 2. Jäger-Bataillon im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, — Gottfried Holzbock im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Carl Maier im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Nikolaus Kirchner vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen im 12. Inf.-Regim. König Otto von Griechenland, — Richard Winter vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, — Paul Schmitt vom 1. Chevaul.-Reg. vacant Carl Pappenheim im 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen, — Joseph Popp im 3. Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian, — Rudolph Zech vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold beim Armee-Montur-Depot, — Adolph Wolfrum im 2. Artill.-Reg. Lüder, — Michael Ludwig vom 6. Chevaul.-Regim. vacant Herzog von Leuchtenberg im Genie-Reg., — Martin Grünbaum vom 2. Chevaul.-Reg. Taxis bei der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, — Leonhard Bühler von der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern beim Gendarmerie-Korps-Kommando, — Christian Schübel vom 1. Kuirassier-Reg. Prinz Carl im Kriegs-Ministerium (Buchführung), — und Leopold Saint-George vom 2. Inf.-Reg. Kronprinz bei der Haupt-Kriegs-Cassa. Charakterisirt werden: als Generallieutenant: der Generalmajor Adam Freiherr v. Harold, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München; als Generalmajore: die Obersten Carl v. Lindpaintner, Chef der Revisionsabtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Sektion und Vorstand der Militär-Fonds-Kommission, — und Michael Schuh, Kommandant des Kadeten-Korps; als Obersten: die Oberstlieutenante Joseph Lehmaier, Referent im Kriegs-Ministerium, — Alexander Frhr. v. König vom Pensionsstande, Referent im Kriegs-Ministerium, — Xaver v. Predl, Platz-Stabsoffizier von der Kommandantschaft Germersheim, — und Nepomuk Neumayer vom 1. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, Referent im Kriegs-Ministerium; als Majore: der pensionirte Hauptmann Adalbert Liebeskind, — und der Rittmeister à la suite Adolph Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Maximilian. Manz.

Die kathl. Pfarrei Weitnau, k. Ldgs. Weiler, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 778 fl. 49 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

II.

Blickt man auf die Berathungen und Beschlußfassungen der Bundesversammlung, wie wir sie kurz dargestellt haben, zurück, so ergibt sich zunächst, daß alle Beschlüsse entweder mit Stimmeneinhelligkeit oder mit einer an dieselbe gränzenden Stimmenmehrheit gefaßt worden sind und daß alle Anträge, welche Oesterreich an die Bundesversammlung gebracht hat, die Zustimmung derselben gefunden haben. Es sind also jedenfalls die auf einmüthiges Handeln des Bundes gerichteten Bestrebungen nicht erfolglos gewesen und der Bund hat sich somit auch für diese schwierigen Verhältnisse als ein stärkeres Band erwiesen, als vielfach geglaubt worden ist.

Der Inhalt der vom Bunde gefaßten Beschlüsse zeigt uns zunächst eine wesentliche Ausdehnung der den Grundgedanken des Bundes ausmachenden gegenseitigen Territorialgarantie und Schutzpflicht der Bundesglieder gegeneinander. Während nämlich nach der Bundesverfassung die beiden deutschen Großmächte von den übrigen Bundesstaaten nur die Vertheidigung gegen Angriffe auf ihre zum deutschen Bunde gehörigen Besitzungen verlangen könn-

ten, ist denselben jetzt für die Dauer der gegenwärtigen Krise der Schutz gegen jeden Angriff auf ihre gesammten Besitzungen zugesichert und Oesterreich gegenüber hat der Bund auch noch die weitere Verpflichtung übernommen, jeden Angriff auf die in den Donaufürstenthümern stehenden österreichischen Truppen abzuwehren. Dagegen haben sich auch die beiden deutschen Großmächte verpflichtet, die denselben nach Artikel 11 der Bundesakte obliegende Verbindlichkeit zur Vertheidigung der übrigen Bundesgenossen nicht blos mit ihren Bundeskontingenten sondern auch mit ihren gesammten Streitkräften zu erfüllen. Durch diese gegenseitigen Verpflichtungen ist zum ersten Male ganz Oesterreich, Preußen und der deutsche Bund als eine enggeschlossene Macht zur Abwehr jeglichen Angriffs hingestellt und es wird wohl nicht bezweifelt werden können, daß diese Macht ausreichend ist, um sich ganz Europa gegenüber geltend zu machen.

Der Bund hat aber auch diejenigen Grundlagen bezeichnet, welche ihm zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa und zur Wahrung der deutschen Interessen als geeignet erschienen. Es sind dieß dieselben vier Punkte, welche das österreichische Kabinet in seiner Eigenschaft als Europäische Großmacht durch Notenaustausch mit Frankreich und England vom 8. August festgestellt, welchen auch Preußen als Europäische Großmacht seine Zustimmung ertheilt und welche beide deutsche Großmächte dem Bunde zur Annahme empfohlen haben. Es findet somit zwischen dem Ausspruche, den die Bundesversammlung als Europäische Großmacht gethan hat und den Aufstellungen der Kabinete von Wien und Berlin vollkommen prinzipielle Uebereinstimmung statt. Man wird aber auch nicht irren, wenn man behauptet, daß gerade diese Uebereinstimmung wesentlich dazu beigetragen hat, daß auch Rußland sich bereit erklärt hat, jene vier Präliminarpunkte als Friedensgrundlagen anzunehmen. Es ist in dieser Beziehung wohl zu beachten, daß diese Annahme von Russischer Seite zuerst am 28. November 1854 erklärt worden ist. Der entsprechende Bundesbeschluß ist zwar erst am 9. Dezember gefaßt worden; allein diejenigen Verhandlungen unter den deutschen Regierungen, insbesondere zwischen Oesterreich, Preußen und Bayern, als deren Resultat zunächst die Unterzeichnung des Zusatzartikels vom 26. Nov. v. Js. und sodann der Bundesbeschluß vom 9. Dezember zu betrachten sind, hatten schon im Oktober und Anfangs November stattgefunden und schon zu dieser Zeit konnte deren Resultat mit Bestimmtheit erkannt und bezeichnet werden. Allerdings hat die Bundesversammlung in ihrem Beschlusse vom 9. Dezember nicht ausgesprochen, daß sie zur Durchführung der vier Präliminarpunkte nöthigen Falles aggressiv auftreten wolle, sondern nur erklärt, daß sie dieselben und insbesondere die beiden ersten sich aneigne, festhalte und die Friedensbestrebungen auf dieser Grundlage mit Nachdruck verfolgen wolle; allein hierin liegt doch, wie nach einer Seite hin die Mahnung, sich mit diesen vier Punkten zu begnügen, so nach der andern die ernstliche Aufforderung dieselben vollständig anzunehmen, und man würde sehr irren, wenn man glaubte, daß diese Kundgebung des Bundes deßhalb von geringer Wirkung gewesen sei, weil sie nicht sofort mit Coercitivmaßregeln gedroht habe. Gerade die ruhige Sprache des Bundes war seiner geographischen und politischen Stellung zwischen den kriegführenden Theilen und dem überwiegend defensiven Grundcharakter des Bundes, der in seinen Grundgesetzen unzweideutig ausgesprochen ist, am entsprechendsten, und wir glauben nicht falsch unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß diese Haltung des Bundes und die mit ihr übereinstimmende Sprache einzelner Bundesregierungen namentlich in St. Petersburg wesentlich dazu beigetragen haben, daß die schon am 28. Nov. v. Js. gegebene Erklärung am 7. Jänner d. J. noch bestimmter und ausgedehnter wiederholt wurde und daß auf dieser Grundlage endlich am 15. März die Konferenzen zu Wien eröffnet werden konnten, aus deren Händen den Frieden zu empfangen Europa, wenn auch noch nicht Gewißheit, doch nicht unbegründete Hoffnung hat.

Wenn man diese Thatsachen ruhig und unbefangen erwägt, so wird man leicht erkennen, wie viel Einseitigkeit und Leidenschaft in denjenigen Stimmen liegt, die nicht müde werden, zu behaupten, der deutsche Bund habe in der gegenwärtigen Europäischen Krisis seine Stellung als Europäische Großmacht mißkannt, die deutschen Interessen unbeachtet gelassen und dem Oesterreichischen Kaiserstaate als dem Vorkämpfer für dieselben im Oriente seine Unterstützung versagt, und zwar dieß Alles deßhalb, weil er in sich uneinig und zerrissen sei. Wir werden übrigens hierauf noch näher zurückkommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 5. April. Gestern Vormittag wurde in der St. Peterspfarrkirche der Schluß des vierzigstündigen Gebets, mit der darauf stattfindenden Prozession im Freien, abgehalten. Se. Maj. der König Max und Se. k. Hoh. der Prinz Ludwig in Bayern wohnten mit dem großen Cortege diesen kirchlichen Feierlichkeiten bei, an welchen sich auch der Stadtmagistrat, die Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher unserer Hauptstadt und eine sehr große Menge Andächtiger aus allen Ständen betheiligten. Heute Vormittags hat Se. Maj. der König Max im Herkulessaale der k. Residenz die Fußwaschung und Ausspeisung der 12 alten Männer nach dem bereits üblichen Ceremoniel vorzunehmen geruht. — Sämmtliche Kirchen unserer Hauptstadt sind seit dem Beginne der hl. Woche von Andächtigen überfüllt und die bei weitem größte Mehrzahl der hiesigen Frauen kleidet sich in tiefste Trauer.

§ **Augsburg**, 4. April. Das Befinden unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs ist fortwährend schmerzvoll und besorgnißerregend. Der beängstigende Husten, der namentlich die Nacht über mit wenigen Unterbrechungen andauert, schwächt den Körper ungemein, während die geistigen Kräfte des allverehrten Oberhirten in ungestörter Frische und Fülle ihre Thätigkeit entwickeln und das schwere Leiden mit bewunderungswürdiger Stärke niederkämpfen. Auf eine dieser Tage stattgefundene Blutentziehung durch Schröpfen, fühlte der hochwürdige Kranke einige Erleichterung. Möge sie anhaltend sein! — Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg setzt die betreffenden Behörden der innern und der Finanz-Verwaltung des Kreises in Kenntniß, daß nach höchster Entschließung aus dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, die vorschriftsmäßige Bereisung des Regierungsbezirkes behufs der Inspizirung des Bauwesens in diesem Jahre dem k. Oberbaurathe Bernatz übertragen worden sei, mit dem Auftrage, den k. Ministerialkommissär im Vollzuge seiner Inspektionsgeschäfte mit aller Bereitwilligkeit zu unterstützen. — Inhaltlich der in dem Kreis-Amtsblatte von Schwaben und Neuburg Nr. 30 mitgetheilten einschlägigen Uebersicht hat die am ersten Adventsonntage des Jahres 1854 stattgehabte dritte Kirchenkollekte zur Begründung eines Unterstützungsfondes für arme Geisteskranke von Schwaben und Neuburg, die Summe von 1523 fl. 14 kr. 7 hl. ertragen, welche gleich den Anfällen der beiden Vorjahre ebenfalls verzinslich angelegt werden. Nach einer in den Kreis-Amtsblättern des Königreichs veröffentlichten Bekanntmachung des k. protestantischen Konsistoriums in Ansbach ist durch Entschließung der des k. Oberkonsistoriums die Normal-Pension einer Pfarrwittwe, so wie die minorennen Doppelwaisen eines Pfarrers auch pro 1854/55 auf 70 fl. festgesetzt worden, unter dem Beifügen, daß die kgl. Administration der allgemeinen Pfarrunterstützungsanstalten zu Nürnberg bereits mit Zahlungsanweisung versehen wurde.

‖ **Bamberg**, 4. April. Meine frühere Mittheilung über die Gründung eines Gesellenvereins dahier findet in der heutigen Nummer des „Bamberger Volksblattes" ihre Bestätigung. Dasselbe enthält die Nachricht, daß das Lokal (Brauhaus zum Bären) bereits gemiethet sei und daß von einigen bestehenden Vereinen (Pius- und Franz-Ludwig-Verein) die zur nothwendigen Einrichtung erforderlichen Mittel geboten wären. Auch ein Gesellen-Vater habe sich unter den Geistlichen der Stadt in der Person des k. Naturalienkabinets-Inspektors, früheren Rektors der Gewerbschule, Hrn. Dr. Andreas Haupt gefunden. Die Organisation ist ganz in des Letztern Hände gelegt und kann für jetzt darüber nichts Näheres gesagt werden. — Durch hohe Entschließung des erzbischöflichen Ordinariats vom 1. v. M. ist auf den 3.—7. Juli d. Js. für alle jene Diözesanpriester, welche von dem Tage ihrer ersten Approbation vier Jahre in der Seelsorge stehen, ein Pfarr-Konkurs ausgeschrieben. An dieser vierjährigen Dienstzeit dürfen jedoch drei Monate fehlen. Die Bitte um Zulassung muß durch Zeugnisse der kgl. Distriktspolizei-Behörde und k. Distriktsschul-Inspektion belegt sein. Es werden drei voneinander unabhängige Abtheilungen gebildet werden, so daß also jene, welche bis zum Jahre 1851, 1853 und 1855 vier und beziehungsweise 3¾ Jahre in der Seelsorge standen, immer eine Abtheilung bilden, welche besonders klassifizirt werden. — Der Nachricht, welche in einigen Blättern Verbreitung fand, daß man in Bayreuth mit der Gasbeleuchtung unzufrieden sei und deßhalb wieder zur Oel- und Unschlitt-Beleuchtung zurückgreife, widerspricht das „Bamberger Tagblatt" und erwähnt, daß der Veranlasser jenes Gerüchtes aus den unlautersten Motiven gehandelt habe; derselbe mußte nämlich zur alten Beleuchtung zurückkehren, weil ihm wegen Nichtbezahlung des Gases der Gashahnen abgesperrt wurde. Ich kann aus guter Quelle Dies bestätigen und vermag im Interesse unserer Gasbeleuchtungs-Angelegenheit noch beizufügen, daß die Statuten für die Aktiengesellschaft entworfen, Maschinenbestellungen bereits gemacht und Unterhandlungen über Grunderwerbungen im Gange sind. — Die Wahl des Hrn. Baupraktikanten Lohbauer von Tafelhof bei Nürnberg als städtischer Baurath dahier, hat die Bestätigung der k. Regierung erhalten. — Im Laufe der vorigen Woche hat uns der Violinvirtuose Hr. Bazzini mit zwei Konzerten erfreut, welche in unserer theatralisch-musikalischen Wüste wahre Oasen bildeten. — Am Charfreitag wird der hiesige Liederkranz zum Besten der Armen ein Oratorium in der St. Michaelskirche veranstalten. Diese Musikgesellschaft, welche unter der thätigen und trefflichen Leitung ihrer Vorstände, des Hrn. Magistratsrathes Thomas und Hrn. Musiklehrers Dietz, schöne Leistungen bekundet, hat jüngst ihr 20jähriges Stiftungsfest im Theatergebäude gefeiert und uns mit den Mendelssohn'schen Chören aus „Oedipus von Kolonos" bekannt gemacht, welche durch ihre vorzügliche Aufführung großen Beifall fanden. — Unserem Landwehrregimente steht ein großer Verlust bevor. Der seitherige Oberst, Hr. Oberpostoffizial v. Welsch, hat um seine Entlassung gebeten und sind bereits Vorschläge zur Wiederbesetzung abverlangt worden. Das Offizierkorps entschied sich dahin, die Sache lediglich der hohen Kreisstelle zu überlassen. Der Hr. Oberst v. Welsch und Hr. Oberstlieutenant, Gemeindebevollmächtigter und Kuttlermeister Schneider sind bekanntlich mit dem St. Michaels-Verdienstorden dekorirt, eine Auszeichnung, die der durchaus trefflichen Haltung und Gesinnung der hiesigen Landwehr ein ehrendes Zeugniß gibt. Eine schmerzliche Lücke machte der Tod des Landwehrmajors, Landrathes und Gemeindebevollmächtigten Götz, der vor wenigen Tagen erfolgte. Derselbe wurde mit allen militärischen Ehren beerdigt.

□ **Nürnberg**, 8. April. Von allen Seiten laufen Nachrichten über Getreidevorräthe ein, die allmälig zum Vorschein kommen, und es liegt die größte Wahrscheinlichkeit nahe, daß schon im Monat Mai die Preise des Getreides auf dem ganzen Kontinente auf die gewöhnliche Norm sinken werden. Die Zufuhren sind gegenwärtig auf den fränkischen Märkten nicht besonders nachhaltend, doch genügen sie für den Bedarf, zumal da die Kauflust nicht besonders groß ist und die Gewerbtreibenden nur von einer Schranne zur andern kaufen. Heute wurde bei uns Korn abgegeben von 17 fl. 30 kr. — 19 fl. 30 kr.; Weizen von 24 fl. 30 kr. — 26 fl.; Haber kostete 7 fl. 30 kr. — 8 fl.

30 kr.; Gerste 13—14 fl. — Das Mädchen, welches in voriger Woche als vermißt ausgeschrieben wurde, hat sich wieder eingefunden; es will vor das Thor gerathen und in den Wald gekommen sich verirrt haben. Gestern wurde der Leichnam einer alten Frau, einer Spitalpfründnerin, der ihr Aufenthalt und die dort eingeführte Ordnung nicht gefiel und weßhalb sie den Tod suchte, aus der Pegnitz gezogen. — Die Untersuchung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Nürnberg gegen den Kupferstecher Falch und den Chirurgen Adelmann wegen Anfertigung falschen Papiergeldes ist geschlossen und sind die Akten an das k. Appellationsgericht von Mittelfranken abgegeben worden. Dieses hat die Verweisung vor das betreffende Gericht zu beschließen. Daß die beiden Angeklagten zur Aburtheilung vor das nächste Schwurgericht von Mittelfranken kommen, wie einige Blätter vorgreifend berichten, wird nach der Sachlage wohl möglich sein, ist aber noch nicht bestimmt. — Laut Bekanntmachung des k. protestantischen Dekanats dahier werden von nun an hier, wo mit Ausnahme des Sonnabends täglich abwechselnd in einer der fünf Pfarrkirchen auch an den Wochentagen Gottesdienst stattfindet, auch an den Sonnabenden im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 3 Uhr Nachmittags Vespern als Gebetsgottesdienst abgehalten.

□ Nürnberg, 4. April. An die k. Regierung von Mittelfranken ist dieser Tage eine Memoire des Magistrats über die Bedeutsamkeit der Prag-Pilsen-Nürnberger Eisenbahnlinie für die hiesige Industrie und den Handel abgegangen und sind in demselben die diesseitigen Vorschläge und Anerbieten für die Realisirung detaillirt. — Nürnberg ist trotz der gewaltigen Schläge, welche sein Handel seit dem dreißigjährigen Krieg erlitten hat, immerhin noch die erste Manufakturstadt Deutschlands, seine Handelsherren stehen in direkter Verbindung mit Häusern in Ostindien, Süd- und Nordamerika. Die Summe, welche der Handel im Allgemeinen hier umsetzt kann, man ohne Uebertreibung jetzt noch jährlich auf 70—80 Millionen Gulden, wo nicht mehr berechnen. Wie schwunghaft aber, um einen neuen, erst seit wenigen Jahren gebildeten Betriebszweig anzuführen, z. B. der Hopfenhandel im vergangenen Herbst und Winter sich gestaltete, welche Kapitalien er von hier aus umsetzte, läßt sich daraus entnehmen, daß die Rechnung eines hiesigen Hauses für gelieferten Hopfen an die größte Brauerei Londons allein 86,000 Pfund betrug. Und Leute, die den andern in die Karte gucken können, wollen wissen, daß dieses Haus in diesem Artikel 1853/54 120,000 fl. und 1854/55 250,000 fl. reinen Gewinn gemacht habe. In alten Zeiten gab es viele Orte in Deutschland, wo den Nürnbergern kein Zoll abgefordert wurde, und sie durften auf den Messen in Donauwörth und Nördlingen sogar edle Metalle gegen Nürnberger Pfennige (d. h. Münzen) einhandeln. Es liegt hier viel Kapital und Lebenskraft, das auf die richtige Bahn geleitet den Unternehmungsgeist unserer Ahnen wieder wach rufen können; haben doch einst Nürnberger Kaufleute Bergbau in Ungarn, Böhmen, Siebenbürgen betrieben, sollte Nürnberg, durch seine Lage schon zum Stapelorte geschaffen, nicht auch seinen Arm kräftiger nach dem sich hoffentlich bald eröffnenden Osten ausstrecken können, wenn der nächste Schienenweg ihm dazu die Mittel bietet? — Endlich denkt auch die Nürnberg-Fürther Eisenbahn, die kleinste und älteste, aber lukrativste Deutschlands, daran, sich in etwas zu modernisiren, was sie in der That sehr nothwendig hat, da sie in dem Ruf steht, bei Unterleibsleiden durch gleichmäßige Erschütterung sehr wohlthätig zu wirken. Das Direktorium ist ermächtigt, 15,000 fl. zur Anschaffung neuer Schienen und zum Baue einer Wagenremise als 2. Prioritäts-Anlehen aufzunehmen. Hoffentlich wird man doch nächstens auch einmal daran denken, in Fürth einen anständigen Wartsaal einzurichten und die Wagen dritter Klasse etwas komfortabler herzustellen. Da diese der Gesellschaft am meisten eintragen, so dürfte das sie benützende Publikum wohl auch etwas mehr Berücksichtigung finden.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 2. April. Gestern starb eine unserer höchsten Magistratspersonen, der Geheimrath und Präsident des Oberappellationsgerichts, Frhr. v. Arens, nach längerm Krankenlager. Der Verewigte, geboren im Jahr 1779, hatte im vorigen Jahr sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert. Anfangs Rechtslehrer auf der Hochschule, später Kanzler derselben und Regierungskommissär, war er von den Jahren 1821 bis 1833 Präsident des Hofgerichts in Gießen, später zweiter und dann erster Präsident des obersten Gerichtshofs. Als Mitglied der ersten Kammer der Stände war ihm auch ein parlamentarischer Wirkungskreis eingeräumt. Der Verstorbene, der sich besonders in seiner letzten Lebenszeit die Liebe und Hochachtung seiner Umgebungen erworben hatte, war ein begabter Rechtsgelehrter, der seinem Gerichtshof wohl vorstand. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. März. Die Prinzen Christian von Dänmark, Friedrich von Hessen und Wilhelm von Baden sind hier angekommen. Von den in außerordentlicher Sendung mit Kondolenz- und Gratulationsschreiben hier angelangten Abgesandten deutscher Höfe sind weiter bei Hofe empfangen worden der Fürst von Thurn und Taxis aus Bayern und der Generalmajor Baron Haynau aus Hessen-Kassel. Der hannover'sche Generallieutenant Prinz Bernhard von Solms-Braunfels hat eine Abschieds-Audienz gehabt. — Durch kaiserl. Tagsbefehl vom 18. März werden mehrere Chefs der Reichswehr in verschiedenen Gouvernements des Innern, so wie die Befehlshaber der fünf Druschinen des Petersburger Gouvernements ernannt; dieselben gehören sämmtlich der Kategorie der verabschiedeten höheren Offiziere an. — Nach einer Mittheilung der Senatszeitung hat der Kaiser auf Verwendung des Generalgouverneurs von Neurußland befohlen: 1) den Kaufleuten der Städte Sebastopol, Eupatoria und Jalta zu erlauben, mit den für diese Städte ihnen ertheilten Gildenscheinen in Simferopol und anderen Städten der Krim so lange Handel zu treiben, als die Kriegsoperationen daselbst dauern werden; 2) diese Kaufleute für dieselbe Zeit von der Zahlung der Stadtabgaben zu befreien; und 3) ihnen den Termin der Zahlung ihrer Gildensteuer bis zum Eintritt der Ruhe in der Krim zu verlängern, dem stellvertretenden Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien aber zur Pflicht zu machen, zur erwähnten Zeit mit einer besonderen Vorstellung über diesen Gegenstand einzukommen. — Am 25. März betrug der Bestand der Cholerakranken in St. Petersburg 178. (N. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 4. April. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¾-¼ kr.

** **Paris**, 3. April. 3proz. 69 80 (baar), 70.15 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 815.— (baar), 815.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31½ G., N. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1225.— (baar), 1225.— (auf Z.); Rouen 1030 — (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 875.— (baar), 880.— (a. Z); Paris-Straßburg 882.50 (baar), 880.— (a. Z.); Lyon 1065.— (baar), 1070.— (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 553.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 664.— (baar), 665.— (a. Z.).

** **London**, 2. April. Konsols 3proz. 92¾; neue 3¼proz. ——; Span. 3proz. ——; Neue Conv. 18¼; Pass. 5½; Portug. 5proz. ——; 4proz. ——; Ruff. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Garcia, Studirender von Venezuela (Amerika).

G. Hirsch. Hr. v. Kürten, Baurath von Regensburg.

H. Maulick. HH. Eckhardt, Kfm. und Hermann, Rentier von Frankfurt; Herisen, Rentier aus Amerika; Dr. Lange, von Amsterdam; Henrison, Rentier von London.

Bl. Traube. HH. Herzog, Privatier von Schrobenhausen; Süß, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. Hr. Bernstein, Kaufm. von Fürth; Frau Weinberger, Kfm.-Gattin von Wien.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Giesecke, Kfm. und Berg, Rektor von Fürth; Frau Preuß, von Nürnberg; Frau Mendel, von Augsburg.

Stachusgarten. HH. v. Mehring, Prälat von Schwäb.-Hall; Knoller, Kaufm. von Oberschondorf; Weber, Ober-Justizrath von Tübingen; Probst, Advokat von Stuttgart; Frau Franz, Privatiere von Hilpoltstein; Thoma, Parkmeister von Wörnbrunn; Krauß, Privatier von Augsburg.

Augsb. Hof. HH. v. Heuser, Privatier von Augsburg; Fritsch, Commis von Weimar; Spörlein, Professor von Bamberg.

1903. [3 c] Zum kgl. Rentamte Stadtsteinach wird ein mit dem gesammten Rentamtsdienste gründlich vertrauter, fleißiger Amtsgehilfe, welcher sich namentlich mit dem Gefäll-Ueberweisungs- und definitiven Steuer-Wesen zu beschäftigen hätte, gesucht und soll der Eintritt mit dem 1. Mai 1855 erfolgen.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen unter Vorlage der Original-Zeugnisse, worunter auch das aus der jüngsten Dienstzeit sich befinden muß, an den Amts-Vorstand wenden.

Stadtsteinach, 29. März 1855.

Beck, k. Rentbeamter.

1861. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Taglöhnerseheleute Xaver und Margaretha Lutter von Neuenhinzenhausen, bestehend aus einem Acker zu 0,12 Dez. Pl.-Nro. 56 mit darauf gebautem einstöckigen Wohnhause, geschätzt auf 280 fl., im Wirthshause zu Neuenhinzenhausen am

Montag den 30. April l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht und gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Am 14. März 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:
Schläfer.

G.-N. 2110. coll. Böttner.

2006. In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in München namentlich durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufingerstrasse Nro. 29):

Zöpfl, Dr. H., Grossh. Bad. Hofrath und ord. Professor der Rechte an der Universität Heidelberg. **Grundsätze des allgemeinen und deutschen Staatsrechts,** mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Zeitverhältnisse. Erster Theil. Vierte, durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Ausgabe. gr. 8. geh. fl. 4. 6 kr.

☞ *Der zweite Theil (Schluss) ist unter der Presse und wird im Laufe des Sommers 1855 ausgegeben.*

1993. **Bekanntmachung.**

In der Balthasar Ott'schen Debitsache zu Geißlingen werden

am 17. April laufenden Jahres
Nachmittags 1 Uhr

im Scherer'schen Wirthshause daselbst die dem Gemeinschuldner gehörigen und in der dortigen Steuergemeinde gelegenen Realitäten, als:

Besitz Lit. A.

Pl.-Nr. 63, das Wohnhaus Nro. 29 mit Stallung, Backofen, Schweinstall, Stadel, Hofraum und Pumpbrunnen zu 11 Dezimalen.

Gärten:

Pl.-Nr. 64, Wurz- und Baumgarten 9 Dez.

Alte Gemeindetheile.

Aecker:

Pl.-Nr. 182, ein Sommerried 1 Dez.
Pl.-Nr. 3296, im Himmelreich 4 Dez.

Gemeinderecht

zu ⅙ Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, wie auch Antheil am Schafweiderecht nach näherem Vortrag bei der Gemeinde Hs.-Nro. 30.

Alle diese Realitäten geschätzt auf . . . 1100 fl.

Bes. Lit. B. von Lit. A.

Aecker:

Pl.-Nr. 794, im kleinen Gerlein 30 Dezim., geschätzt auf . . . . 30 fl.
Pl.-Nr. 1302, bei der Schubertswiese 25 Dez., geschätzt auf . . . . 40 fl.
Pl.-Nr. 2605 ¹/₂, in der Birken 18 Dezim., geschätzt auf . . . . 30 fl.
Pl.-Nr. 2701, über dem Geltenbach 47 Dez., geschätzt auf . . . . 75 fl.
Pl.-Nr. 2768, am Hopfenstadter Weg 21 Dez., geschätzt auf . . . . 25 fl.
Pl.-Nr. 3144, im Kreuzgraben 24 Dezim., geschätzt auf . . . . 35 fl.
Pl.-Nr. 3958, im Martinsheimer Weg 14 Dez., geschätzt auf . . . . 15 fl.
Pl.-Nr. 4308, im Gnodstädter Pfad 28 Dez., geschätzt auf . . . . 45 fl.
Pl.-Nr. 4579, stößt an den Ochsenfurter Weg 46 Dez., geschätzt auf . . . . 80 fl.
Pl.-Nr. 4596, bei der Gnodstädter Weiden 60 Dez., geschätzt auf . . . . 70 fl.

Besitz Lit. C. von Lit. B.

Aecker:

Pl.-Nr. 2606, bei der Birke 15 Dezim., geschätzt auf . . . . 20 fl.
Pl.-Nr. 2843, am Hopfenstadter Weg, gesch. auf 50 fl.

Besitz Lit. D.

Gemeindetheile vom Jahr 1819.

Aecker:

Pl.-Nr. 1993 ¹/₂, beim Erz-Flecken 14 Dez., geschätzt auf . . . . 15 fl.

Wiese:

Pl.-Nr. 1918, ⅛ Morgen im Ried 13 Dez., geschätzt auf . . . . 30 fl.

Acker:

Pl.-Nr. 134, im Sommerried beim Thürmlein 2 Dez., geschätzt auf . . . . . 30 fl.

Wiese:

Pl.-Nr. 235, der Steiggarten 19 Dezim., geschätzt auf . . . . 35 fl.

Besitz Lit. F.

Acker:

Pl.-Nr. 4559, ¼ Morg. hinter dem Himmelreich 28 Dez., geschätzt auf . . . . 35 fl.

Besitz Lit. G.

Acker:

Pl.-Nr. 1475, ⅛ Morgen am Oberickelsheimer Weg 18 Dez., geschätzt auf . . . 40 fl.

Besitz Lit. H.

Acker:

Pl.-Nr. 3770, 1¼ Morgen am Fluß 98 Dez., geschätzt auf . . . . 150 fl.

Besitz Lit. I.

Acker:

Pl.-Nr. 380, ⅛ Morgen stößt auf den Lipprichhäuser Weg 16 Dez., geschätzt auf 10 fl.
Pl.-Nr. 1322, ⅛ Morgen ober der Schubertswiese 44 Dez., geschätzt auf . . 80 fl.
Pl.-Nr. 1424, ¹/₂ Morgen gegen Oberickelsheim 42 Dez., geschätzt auf . . . . 110 fl.
Pl.-Nr. 1467, stößt auf den Oberickelsheimer Weg 13 Dez., geschätzt auf . . . . 35 fl.
Pl.-Nr. 1608, ⅛ Morgen beim Zoll, gesch. auf 15 fl.
Pl.-Nr. 1626, ⅛ Morgen an den Baumgärten 23 Dez., geschätzt auf . . . . 70 fl.
Pl.-Nr. 3473, ⅜ Morgen stößt auf den Einersheimer Weg 27 Dez., geschätzt auf . . 25 fl.
Pl.-Nr. 2655, ⅜ Morgen im Anger 55 Dez., geschätzt auf . . . . 70 fl.
Pl.-Nr. 4523, ⅜ Morgen am Schulmeistersgraben 24 Dez., geschätzt auf . . . 25 fl.
Pl.-Nr. 1833, in der Wasserwiese 6 Dez., geschätzt auf . . . . 10 fl.

Besitz Lit. K.

Zinsbare Gründe.

Wiesen:

Pl.-Nr. 3364 in der Bohnwiese 15 Dez.
" " 3365 desgl. . . . . 10 "
" " 3367 desgl. . . . . 46 "
zusammen geschätzt auf . . . 300 fl.

Besitz Lit. L.

Gutsausbruch von Lit. A.

Pl.-Nr. 3915, Acker am Martinsheimer See 31 Dez., geschätzt auf . . . . . . 30 fl.
Pl.-Nr. 3780, Acker am Ettersberg 9 Dez., geschätzt auf . . . . 5 fl.

Zusammen geschätzt auf . . . . . 2735 fl.

öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Strichsbedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden und der Verkauf nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes von 1837 §§. 98—101 erfolgt.

Uffenheim, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

E.-N. 6884. Eyselein, k. Landrichter.

1989. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Büttner Erasmus Peter Schmidt von Hohholz gehörige Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Scheune, Gärtchen neben dem Hause und 1 Tagw. 39 Dez. Aecker, geschätzt auf 740 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 30. April l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr
im Wirthshause zu Hohholz

anberaumt.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben werden. Schätzungsprotokoll und Katasterauszüge können in der Gerichtsregistratur eingesehen werden.

Steigerer, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit nicht ausweisen können, werden nicht zugelassen.

Mkt. Erlbach, den 18. März 1855.

Königliches Landgericht Mkt. Erlbach.

E.-Nr. 3508. Stirl.

1976. Vom

Königlichen Landgericht Pfaffenhofen.

Betreff: Brieler c. Born
p. pat. et alim.

In rubr. Streitsache steht zur Sühne, eventuell Erkenntnißfassung und Publication auf

Samstag den 2. Juni l. Js.
vormittägige Gerichtszeit

Termin, wozu hiemit die Theile geladen werden.

Hiebei ergeht an den Beklagten Karl Born der Auftrag, bis zu oder bei diesem Termin seinen zeitweiligen Aufenthaltsort um so gewisser bekannt zu geben, als die sonst zu insinuirenden Dekrete für insinuirt erachtet und jede künftige Verfügung lediglich insinuationis loco an die Gerichtstafel angeschlagen würde.

Pfaffenhofen, den 2. April 1855.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4177/I. Schießl.

1966. **Bekanntmachung.**

Wagnergeselle Georg Märklein von Tunppach hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterstellt.

Zum Versuch einer gütlichen Vereinigung, eventuell zur Anmeldung und Nachweisung der vorhandenen Forderungen steht auf

Montag den 23. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

I. Ediktstag und zur Abgabe der Einreden und Schluß-Erklärungen II. Ediktstag auf

Dienstag den 24. ejusd.
Vormittags 9 Uhr

an. Die Gläubiger werden unter dem Rechtsnachtheil geladen, daß ihr Nichterscheinen am I. Ediktstag den Ausschluß von der Masse, das Wegbleiben am II. hingegen die Präclusion der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Wer von dem Gemeinschuldner Vermögenstheile in den Händen hat, hat solche bei Gericht zu hinterlegen und haben Zahlungen an denselben zu unterbleiben und zwar bei Vermeidung wiederholter Zahlung.

Die vorhandenen Hypotheken betragen 1300 fl. und sind außerdem 100 fl. Handscheinschulden bekannt.

Die vorhandenen, auf 530 fl. gewertheten Immobilien werden am

Donnerstag den 19. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

wegen Geringfügigkeit der Masse im k. Landgerichts-Lokale dahier meistbietend verkauft.

Dieselben sind:

1) H.-Nr. 107, Pl.-Nr. 88, 89, Wohnhaus Nr. 8 zu Tunppach, Stall, Stadel, Hofraum, 6 Dezimalen Garten, Gemeinderecht, belastet mit 24 fl. Handlohnsfixum, 12 fl. Ablösungskapital, 5 fl. Gefällsbodenzins, 230 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 290 fl.
2) Pl.-Nr. 271, B.-Nr. 617 hhhh, 58 Dezimalen Feld auf der Wach, belegt mit 5 fl. Steuer-Kapital, geschätzt auf 20 fl.
3) Pl.-Nr. 230, B.-Nr. 619 ii, 17 Dezim. Feld, das Kostgärtlein, belegt mit 5 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 13 fl.
4) Pl.-Nr. 338, Bes.-Nr. 618 hh, 53 Dez. Feld, die Frühleithen am Lindenberg, belastet mit 10 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 25 fl.
5) Pl.-Nr. 361, Bes.-Nr. 619 gggg, 62 Dezim. Feld, der lange Rain, mit 10 fl. Steuerkapital belegt, geschätzt auf 50 fl.
6) Pl.-Nr. 386, Bes.-Nr. 619 ii, 50 Dez. Wiese, der Straßacker an der Eichleithen, belegt mit 5 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 90 fl.
7) Pl.-Nr. 389, Bes.-Nr. 619 x, 44 Dezim. Feld mit Wiese allda, mit 10 fl. Steuerkapital belegt, geschätzt auf 60 fl.

Die Mobilien, geschätzt auf 7 fl. 30 kr., werden

am Donnerstag den 12. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in Tunppach durch den dortigen Gemeindevorsteher Retsch gegen baare Zahlung verkauft.

Die Schätzung der Immobilien kann in der Registratur eingesehen werden, die Bedingungen über den Verkauf derselben werden im Termine selbst bekannt gegeben und erfolgt der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98 bis 101 der neuesten Prozeß-Novelle.

Bayreuth, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3009. Zehrer.

1982. **Bekanntmachung.**

Dritttheilung des Andreas Müller von Weisbach betr.

Der verwittibte Ortsnachbar Andreas Müller von Weisbach beabsichtiget die erstehelichen Kinder seiner verlebten Frau abzutheilen, und einen Theil seines Grundvermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger veräußern. Etwaige Ansprüche gegen Andreas Müller sind demnach am

Montag den 23. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Vermögens anzubringen.

Bischofsheim, am 25. März 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 4957. Eyssel.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1962. **Bekanntmachung.**

Bruckmaier gegen Tischinger wegen Forderung betr.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird am

Samstag den 21. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Orte Marnhofen das Anwesen des Söldners Andreas Tischinger, bestehend aus

Wohnhaus mit Stadel und 8 Tgw. 14 Dezim. Grundstücken, werth 1655 fl.,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kaufsbedingungen und Gutsbestand können am Versteigerungstage eingesehen werden, und haben sich unbekannte Käufer über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Bissingen, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Bissingen.
Konneberg, l. Landrichter.

C.-N. 1321. c. Staubwasser.

1975. **Bekanntmachung.**

Gesuch der Maria Aberl, ledigen Dienstmagd von Güntersdorf, um Bewilligung zur Auswanderung betr.

Rubrikatin gedenkt mit ihrem außerehelichen sechsjährigen Kinde Barbara nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche sind gegen dieselbe **innert 14 Tagen a dato** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
Schießl, l. Landrichter.

1968. **Bekanntmachung.**

Exekutive Beitreibung von Untersuchungskosten resp. Schuldenwesen der Bortenmachers-Eheleute Adam und Viktoria Ritter von Schongau.

Auf Antrag mehrerer Hypothekgläubiger wird das den Bortenmachers-Eheleuten Adam und Viktoria Ritter zu Schongau gehörige Anwesen, bestehend

1) aus dem zweistöckigen, von Stein gebauten und mit Platten gedeckten Wohnhaus zu Schongau, nebst dem Wurzgärtchen zu 0,05 Dezim., Plans-Nro. 154, gewerthet auf 1500 fl.,
2) einem Krautgarten am Altenstadter-Steig zu 0,08 D zim., Pl.-Nr. 564, gewerthet auf 30 fl.,
3) dem zur Zeit werthlosen Gemeinderechte an den unvertheilten Gemeindegründen zu einem ganzen Nutzantheile, mit einer einfachen Rustikalsteuer von 16/100tel belastet,

Montag den 23. April l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Geschäftslokale des l. Assessors unterfertigten Gerichts dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und werden Steigerungslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesetzt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Nähere Aufschlüsse sind bis oder am Versteigerungstermine dahier einzuholen.

Am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Schongau.

C.-N. 3322/1. **Moser**, l. Landrichter.

1999. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Mathias Lichtenstern, Müllerssohn von Egling, um Auswanderung nach Nordamerika betr.

Mathias Lichtenstern, lediger Bäckergeselle von Egling ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen Personen, welche aus was immer für einem Titel Rechtsansprüche an genannten Mathias Lichtenstern zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche **binnen 8 Tagen** hierorts um so gewisser geltend zu machen, als sie nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist nicht mehr berücksichtigt werden können.

Landsberg, am 3. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
Der Kgl. Landrichter:

G.-Nr. 6472, a. v. Nagel

1986. **Bekanntmachung.**

Vom Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth

wird das Anwesen der Großmann'schen Relikten dahier, bestehend in Wohnhaus, Stallung und Holzlege, Kat.-Nr. 468, welches mit $4^{1}/_{2}$ kr. Bodenzins belastet, aus 300 fl. Kapital besteuert und auf 700 fl. geschätzt ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Mittwoch den 2. Mai d. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 2 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bayreuth, den 31. März 1855.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels

G.-Nr. 3920. Kropf.

1988. **Bekanntmachung.**

Die Andreas und Eva Barbara Wehr'schen Eheleute von Lonnerstadt wollen nach Amerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind am
Montag den 16. d. Mts. Vormittags
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Höchstadt, am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.
Endres, l. Landrichter.

G.-Nr. 4876. Hähl.

2003. [2a] **Gesuch.**

Ein junger Mann (Buchbinder), mit den besten Zeugnissen versehen, sucht in einem größeren soliden Geschäfte, Kanzlei oder Buran als Diener einzutreten; auf Verlangen würde derselbe auch Kaution leisten.

D. Uebr.

1984. (3a) **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand etwas kreditirt, borgt oder leiht, bekommt von mir keine Bezahlung.

Friedrich Enzenberger,
kgl. quiesc. Kastenverwalter aus Passau.

1991. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Eva Werner, Wittwe des Bauern Valentin Werner von Wollbach, wird zur Geltendmachung etwaiger Passiven Termin auf

Montag den 23. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des Nachlasses an die Erben dahier anberaumt.

Neustadt a/Saale, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

C.-N. 2669. **Welsch**, l. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plans vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

1979. **Bekanntmachung.**

Vom 1. April an besteht zwischen **Rosenheim** und **Kufstein** eine tägliche Postomnibusfahrt, die aus **Rosenheim** um 6 Uhr Früh abgeht und dort um $6^{1}/_{2}$ Uhr Abends ankömmt, beide im Anschluße an die Eilwägen von und nach **München**. Mit diesem Course steht in **Kufstein** ein Eilwagen von und nach **Insbruck** in enger Verbindung.

Vom 8. April an werden im Anschluß an die zwei dermal bestehenden Eisenbahnzüge täglich zweimalige Postomnibusfahrten zwischen **Wolfratshausen** und **Starnberg** über **Ebenhausen** eingerichtet.

München, am 4. April 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt für Oberbayern.

G.-Nr. 3667. **Waldmann.** Lindemann.

1980. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Auswanderung nach Wien.

Fortl. Nro.	Polizeibezirk.	Wohnort.	Name und Stand des Auswanderers.	Zahl der mitauswandernden Familien lieder.
1	Stadtmagistrat Fürth	Stadt Fürth	Eschenbacher Johann Tobias, Handlungs-Commis.	—

Allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** präklusiver Frist hierorts anzumelden.

Fürth, den 31. März 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-Nr. 6321. **Bäumen.** **Meyer.** Fischer, Sekr.

1985. **Bekanntmachung**
einer beabsichtigten Auswanderung nach Nordamerika.

Fortl. Nr	Polizeibezirk	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
—	Nürnberg Stadt	Nürnberg.	Semmelmann Margaretha Elisabetha, Mühlarztenstochter.	—

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Tarzarlat Nr. 10 vorzubringen.

Nürnberg, den 31. März 1855.

Der Stadt-Magistrat.
Der 1. Bürgermeister:

G.-N. 11120. **v. Wächter.** Duetzl.

1473. [b] **Rheindampfschifffahrt.**

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

$4^{1}/_{2}$ Uhr Morgens nach **Cöln** Düsseldorf, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

$8^{1}/_{2}$ " " nach **Cöln**, nach Ankunft des 1. Bahnzuges von **Karlsruhe**.

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 6. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April allergnädigst bewogen gefunden, dem Wirthsohn Andreas Kiening von Amperpettenbach seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben unterm 4. April allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Schullehrer Jakob Lambert von Waldheim den von ihm bisher geführten Familiennamen „Becker" auch fernerhin fortführen dürfe.

Bayerische Geschichts- und Alterthumsforschung.

Das Römische Bayern in seinen Schrift- und Bildmalen von Dr. Joseph v. Hefner, königl. Professor, Mitglied der k. bayer. Akademie der Wissenschaften, Adjunkten des kgl. Antiquariums, zweiten Konservator des historischen Vereins von und für Oberbayern, Ehrenmitglied des historischen Vereins von Oberfranken, von Unterfranken und Aschaffenburg, von Oberpfalz und Regensburg, von Schwaben und Neuburg, des Henneberg'schen Vereins zu Meiningen, der Seinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, korrespondirendem Mitgliede der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins, des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt, des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel, des Wetzlar'schen historischen Vereins, des Vereins für Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer in Mainz, der Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde in Leyden und des instituto di corrispondenza archeologica in Rom. Dritte Auflage. Mit 8 lithographirten Tafeln. München, 1852. (Auf Kosten und im Verlage des Hrn. Verfassers.) Druck der Dr. C. Wolf'schen Buchdruckerei.

Ueber den hohen wissenschaftlichen Werth des in der Ueberschrift genannten trefflichen Werkes noch etwas sagen wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Derselbe ist allgemein und unbestritten in vollstem Maße nach Gebühr überall anerkannt. Wir haben in dieser Beziehung den Urtheilen der kompetentesten Richter, die sich darüber bereits in den anerkanntesten Organen wissenschaftlicher Kritik ausgesprochen, und das hohe Verdienst des Hrn. Verfassers um die Förderung der Kenntniß der Geschichte des Vaterlandes in seinem ganzen Werthe gewürdigt haben, nichts hinzuzufügen. Es genügt, in dieser Hinsicht einfach auf das hinzuweisen, was darüber in den nachgenannten Organen, denen wir noch viele andere beifügen könnten, gesagt ist: „Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, Beilage zur Oesterreich-Kaiserlichen Wiener Zeitung" Nr. 40 vom 3. Okt. 1853; „Heidelberger Jahrbücher der Literatur", Jahrgang 1854, Nr. 37; und „Wolfgang Menzels Literaturblatt", Nr. 84 vom 21. Oktober 1854.

Uns bleibt daher nur noch die patriotische, nationale Seite des vortrefflichen Werkes hervorzuheben.

Als am 1. August Se. Majestät König Maximilian der Feier der Enthüllung von Westenrieders Standbild dahier durch Allerhöchst-Ihre Gegenwart und Theilnahme die schönste Weihe zu geben geruhten, da sprachen Se. Majestät unter andern die denkwürdigen Worte: „Ohne Vaterlandsgeschichten keine Vaterlandsliebe!" Und wie sehr Se. Majestät von der hohen Bedeutung der damals ausgesprochenen Wahrheit durchdrungen sind, davon gibt das, was AllerhöchstSie zur Förderung der Forschung über die Geschichte des bayerischen Landes und Volkes, seiner Sitten und Gebräuche, die verschiedenen Phasen seiner Kulturentwicklung und die Eigenthümlichkeiten der Volksstämme, aus denen das jetzige Königreich Bayern besteht, bereits gethan haben und fortwährend thun, lautsprechendes Zeugniß. Und auch das Werk des Hrn. Prof. Dr. Joseph v. Hefner hat sich der lebhaftesten Theilnahme des königlichen Mäcenas im vollsten Maße zu erfreuen gehabt, der das, was seine erlauchten Vorfahren in der Regierung in gleicher Richtung gethan, noch übertreffen wollte.

Welche Verdienste sich schon früher bayerische Fürsten um die hier zunächst in Frage kommende römisch-bayerische Geschichts- und Alterthumsforschung erworben haben, hebt der Hr. Verfasser des uns zunächst beschäftigenden Werkes selbst dankbar anerkennend hervor.

„Die Herzoge Wilhelm, Ludwig und Ernst — sagt er — setzten Aventin in den Stand, indem sie ihm eine Leibrente auswarfen, und ihm auf ihren Befehl alle Archive sich öffneten, das in seiner Chronik niederzulegen, was für die Nachwelt Quellenstudium wurde. Herzog Albrecht V., einer der Mediceer Bayerns, ermunterte auf jede Weise die Gelehrten zum Studium des Alterthums. Welche Mühe und welchen Kostenaufwand ihm der Erwerb von Kunstgegenständen seiner Zeit und des Alterthums verursachte, davon sind die Briefe *) Zeugen, die er in dieser Hinsicht wechselte. Durch seine Ankäufe legte Albrecht den Grund zu der Sammlung des jetzigen königl. Antiquariums, die Maximilian I. reichlich vermehrte, und für die er die herrliche Halle schuf, die als Prachtbau seiner Zeit galt. Was Maximilian, Bayerns erster König, durch Kostenaufwand für Ankauf von Alterthumsgegenständen, durch Ermunterung und Belohnung der Gelehrten that, das ist uns noch Allen in zu frischem Andenken, als daß ich dessen erwähnen dürfte. Zu den vielen Verdiensten die sich König Ludwig I. um Kunst und Alterthum in seinen Staaten erwarb, gehören die Anordnungen für Erhaltung und Sammlung der Denkmäler des Alterthums und die Gründung der historischen Vereine."

*) Abgedruckt in den bayer. Annalen 1832, Nr. 31 — 40.

Und nun auf das kommend, was Se. Majestät König Maximilian II. gethan, sagt der Hr. Verfasser:

„In des erlauchten Vaters Grundsätze eingehend, ist Maximilian II., Bayerns gefeierter König, nicht nur ein Hort der Kunst, sondern auch der Wissenschaft, die Er, wie sein königlicher Ahn Maximilian I., den im gesegneten Andenken seine Bayern den Gütigen nennen, in Wort und That ehret und lohnet. Möge er als Vater des Vaterlandes lange und glücklich regieren! Gott erhalte den König!"

Ein Wunsch, in den alle treuen Bayern gewiß aus vollem Herzen einstimmen werden.

Der beste Beweis, welches hohe Interesse Se. Majestät der König Maximilian an dem Werke des Hrn. Prof. Dr. Joseph v. Hefner nehmen, liegt in der Thatsache, daß Se. Majestät, nach eingeholtem Gutachten der kgl. Akademie und des historischen Vereins von Oberbayern über dessen Gehalt, die Dedikation desselben anzunehmen geruhten, dem Verfasser eine namhafte Summe zur Herausgabe desselben anweisen ließen und denselben durch Verleihung der goldenen Medaille für literarische Verdienste auszeichneten.

Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat seinerseits das Werk als Preisbuch den Rektoraten der vaterländischen Gymnasien anempfohlen.

Wir unsererseits glauben mit bestem Gewissen sagen zu dürfen, daß das Werk des Hrn. Prof. Dr. Joseph v. Hefner, aus rein patriotischer Gesinnung hervorgegangen, ein wahres bayerisches Nationalwerk ist und bleiben wird, da es die unverfälschten Urkunden und Geschichtsquellen des Bayerlandes zur Zeit der Römerperiode, nämlich die Lapidar- und Bronze-Inschriften sowie die Bildmale gibt, wie sie, in solcher Vollständigkeit, kein bisheriges Werk aufzuweisen vermag.

Die äußere Ausstattung läßt sicherlich keinen billigen Wunsch unbefriedigt. Besonders möchte der Bilder-Atlas und in diesem die zwei Metalltafeln der sogenannten Tabulae honestae missionis, in bisher unerreichtem Facsimile ungetheilte Anerkennung finden. Dabei ist, im Vergleich mit andern Werken dieser Gattung, der Preis für Text und Abbildungen von 5 fl. 24 kr. (wenn die Bestellung unmittelbar bei dem Hrn. Verfasser geschieht) ein sehr niedriger, der nur durch den von Sr. Majestät dem König allergnädigst bewilligten Zuschuß ermöglicht werden konnte.

Wir können im vaterländischen Interesse dem vortrefflichen Werke nur die größtmögliche Verbreitung wünschen. • •

Landwirthschaftliches.

Für die auf Kosten des General-Komités des landwirthschaftlichen Vereines etablirten Hühnerveredlungs-Anstalten wurden von der betreffenden Sektion des General-Komités folgende instruktive Bestimmungen gegeben.

1) Als nächster und Hauptzweck der auf Kosten des General-Komités des landwirthschaftlichen Vereines eingerichteten Hühner-Veredlungs-Stationen wäre die Anstellung von Versuchen und Beobachtungen, so wie die Sammlung von Erfahrungen zu betrachten, ob

a. die angeschafften fremden Hühner-Racen in unserm Klima, dann unter den in unserm Vaterlande nach den ökonomischen Verhältnissen für die Hühnerzucht zur Verfügung stehenden gewöhnlichen Ernährungsmitteln einen größern Ertrag an Eiern liefern;

b. ob sie eben so leicht oder noch ergiebiger als unsere einheimischen Haushühner vermehrt und verbreitet werden können; und

c. ob sie allenfalls bei leichterer Vermehrung auch behufs Mästung und Verwendung als Nahrungsmittel zum Verspeisen hinsichtlich der Qualität und Quantität des Fleisches unsere Haushühner übertreffen.

2) Als weitere Aufgabe wäre diesen Anstalten aufzugeben, darüber Erfahrungen zu sammeln, ob durch solche fremde Hühner-Racen für den Fall, als sie sich bewähren, die einheimischen Hühner veredelt und die guten Eigenschaften derselben namentlich hinsichtlich des Eier-Ertrages und der leichteren Vermehrung und Verbreitung auf unsere Hühner übergetragen werden können.

3) Für den Fall günstiger Ergebnisse bei der Reinzucht, so wie bei den Veredlungsversuchen müßte sodann die Frage verfolgt werden, wie und unter welchen Umständen lasse sich am leichtesten und zweckentsprechendsten eine angemessene Verbreitung der bewährten Racen und der veredelten Hühner anbahnen?

4) Vorerst sei die eine Racen-Zucht ins Auge zu fassen, und es wären daher sämmtliche von den Racen-Hennen gelegten Eier zum Aus-

brüten zu verwenden, wozu gute Bruthennen von einheimischen oder auch welschen Hühnern zu benutzen sind.

5) Wenn genügend Hennen von der Race für den Hahn derselben vorhanden sind, die Race-Hühner von den übrigen Hühnern zu trennen und rein zu züchten.

6) Einzelnen, fremden Hähnen, oder wenn diese nur 1 oder 2 Hennen von ihrer Race bei sich haben, sind dem Hahne gleich auch zum Behufe der Frequenz und des Veredlungs-Versuches noch einige gewöhnliche Haushühner beizugeben, wobei jedoch bei der Ausbrütung der Eier von diesen Hennen sorgfältig auf die reine Race und allenfalls auf die veredelten Hühner Rücksicht und respektive sorgfältige Ausscheidung getroffen werden müsse.

7) Die Zahl der gelegten Eier von der reinen und gekreuzten Race sollen von den Züchtern genau aufgeschrieben und verzeichnet, und dabei die nöthigen Beobachtungen namentlich in Beziehung auf das quantitative Verhältniß des Eier-Legens der betreffenden Hühner-Racen sorgfältig angestellt werden.

8) Ebenso genau ist die Weise des Ausbrütens und die Brütezeit zu beobachten; und da häufig die aus wärmeren Gegenden abstammenden Hühner bei uns erst später oder gar nicht brütig werden, so muß der Züchter nicht zu lange warten, und die Eier andern Bruthennen unterlegen. Wenn ferner die Brutzeit sich ihrem Ende naht, so muß der Hühnerzüchter öfter nachsehen, ob die Hähnchen schon sämmtlich ausgeschlüpft sind, oder ob nicht, was bei Eiern mit zu dicken und harten Schalen öfters vorkömmt, das Auskriechen der Küchelchen durch vorsichtiges Eindrücken der Schale erleichtert werden müsse.

9) Bei dem Ausbrüten sind insbesonders folgende Gegenstände zu beobachten:

a. daß man womöglich die nacheinander gelegten Eier (13—15) dazu wählt, weil es in der Erfahrung liegt, daß dann die Küchelchen gleichzeitig ausschlüpfen. Darum ist es gut, wenn man die Eier nach der Legzeit numerirt;
b. wie die Racen sich während dieser Periode verhalten, ob sie ruhig und ausdauernd sitzen bleiben;
c. wie die Jungen ausfallen, ob viele auf einmal oder nur einzeln ausschlüpfen, und
d wie sich die Brutzeit zu der bei unsern Haushühnern gewöhnlichen verhält (21—22 Tage).

10) In wie ferne sich die Hühner hinsichtlich ihrer Fütterung, besonders von der Jugend an, nach Art und Quantität der Nahrungsmittel sowie bezüglich der Witterungs-Einflüsse unsers Klimas verhalten, ob sie leicht ernährt und unterhalten werden können, (die Brachmorhühner fressen neben dem Körnerfutter gekochte Kohlblätter oder die gekochten Suppenkräuter und Eingeweide gerne), und ob sie mehr oder minder empfindlich sind; darüber haben die Züchter sichere Erfahrungen zu sammeln.

11) Eier, die nach den in den Anstalten zur Verfügung stehenden Bruthennen daselbst nicht ausgebrütet werden können, sollen vorerst in ländliche Oekonomien, oder an andere verläßige Hühnerzüchter der Umgegend zum Zwecke des Ausbrütens vorläufig gratis, jedoch unter der Bedingung vertheilt werden, daß die Race oder veredelte Sorte fortgezüchtet und dem General-Komite im Falle des Bedarfes ein oder mehrere Exemplare der verfügbaren Hühner gleichfalls unentgeltlich abgegeben werden. Die Vertheilung behält sich die betreffende Sektion des General-Komites vor.

12) Den Vergleich der Güte der Eier und des Fleisches der Race- oder gekreuzten Hühner mit jenen der einheimischen Hühner wird seiner Zeit die Hühnerzucht-Sektion des General-Komites vornehmen, und es dürfen daher ohne Wissen und Zugeständniß der letzteren keine Eier oder Hühner von den errichteten Hühnerzucht-Stationen abgegeben, verkauft oder verschenkt werden.

13) Die in diesen Stationen mit der Hühnerzucht Betrauten sollen vielmehr alle 3 Monate, insbesonders behufs allenfalls nöthiger Vertheilung verfügbaren Eier oder Hühner, bei besonderen Fällen auch in kürzerer Zeit, der Sektion des General-Komites für die Hühnerzucht kurze und bündige Nachricht über die Ergebnisse der oben angedeuteten Beobachtungen namentlich hinsichtlich des Eier-Ertrages und des Standes der gezogenen Hühner geben, und dabei zugleich die allenfalls disponiblen Eier oder Hühner zur Anzeige bringen, damit die betreffende Abtheilung des General-Komites ihre Disposition hierüber treffen kann.

14) Letzterer sind auch die besonderen Bedürfnisse der Züchtung, Fütterungsmittel oder sonstige nöthige Herrichtung anzugeben und die erlaufenen Kosten nachzuweisen, wenn von der Sektion die verlangten Mittel hiezu angewiesen worden sind.

15) Jedem Mitgliede des landwirthschaftlichen Vereines steht es frei, die Hühner-Veredlungs-Anstalten zu besichtigen und es wird bei der Vertheilung von verfügbaren Eiern oder Hühnern vorzugsweise auf die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines Bedacht genommen werden.

Aussichten für den deutschen Handel mit Neu-Granada.

III.*)

PC. Seit England dem Kampf der spanischen Kolonien in Amerika gegen das Mutterland seine Unterstützung gewährte und damit nicht wenig beitrug, deren Unabhängigkeit zu sichern, ist ihm ein vorwiegender Einfluß in diesen weiten und unentwickelten Gebieten der neuen Welt zu Theil geworden. Es behauptet denselben auch noch heute. Englische Industrie und englischer Handel führen auch in den Staaten des ehemaligen Columbiens recht eigentlich die Herrschaft, zumal in Neu-Granada, dessen innere Angelegenheiten bis in die neuere Zeit britische Einwirkungen erfuhren. Die englische Handelswelt betrachtet diese Vortheile auch gar nicht mit gleichgültigem Auge. Wir haben schon jüngst einmal darauf hingewiesen, daß es von jeher ein Hauptbestreben englischer Agenten war, die Beziehungen dieses Freistaats zu anderen Nationen sich nicht so ausgedehnt und so vortheilhaft gestalten zu lassen, als sie bei der sehr freisinnigen Handelsgesetzgebung werden zu wollen versprachen. Bis jetzt sind sie in diesen Bemühungen auch sehr glücklich gewesen und es wird großes Geschick und kühner Unternehmungsgeist von Seite anderer Nationen erfordern, um, über alle Hindernisse hinweg, dort der englischen Industrie eine erfolgreiche Konkurrenz zu eröffnen.

Deutschland und Neu-Granada insbesondere waren einander bis vor wenigen Jahren wahre terrae incognitae. Von deutscher Industrie wußte man in Neu-Granada beinahe nichts; man war erstaunt, als man einmal gelegentlich erfuhr, daß man auf dem Wege des Zwischenhandels und zwar meist von dem englischen Stapelplatz St. Thomas schon längst deutsche Waaren, nur sehr vertheuert bezogen habe. Bis dahin kannte man Deutschland dort nur als ein Land, wo die Gelehrsamkeit blühe. In dortigen Gegenden, wie im Weltverkehr überhaupt, schadet auch Deutschland der Partikularismus seiner Schriftzüge nicht unerheblich. Französisch und Englisch lernen die Spanier mit Leichtigkeit, weil ihnen dieselben Schriftzüge entgegentreten. Hinter unseren für sie hieroglyphischen Charakteren dagegen vermuthen sie einen verborgenen Sinn mystischer Weisheit oder besondere Schwierigkeiten, so daß der Muth fehlt, sie zu enträthseln.

Ohnedieß fordert der Handel mit Neu-Granada erst mehrfache Aufklärungen. Die Verständigung in Bezug auf das Handelsdetail ist gar nicht so leicht, weil die Waaren in Neu-Granada ganz eigenthümliche Bezeichnungen haben, so daß der Verkehr die Kenntniß dieser Nomenklatur voraussetzt. Für die deutschen Waaren selbst ist schon jetzt ein sehr günstiges Vorurtheil dort vorhanden. Was man bislang davon kennen gelernt, wird seiner Wohlfeilheit wegen, nicht weniger aber wegen seiner trefflichen Qualität bewundert. Leinwand, welche die heimische Industrie im Inlande zu 18 Rthlr. das Stück liefert, wird dort die Elle mit 1½ Rthlr. bezahlt. Leinene Taschentücher, die hier das Dutzend 4 Rthlr. kosten, werden dort mit 14 Rthlr. bezahlt. Schwarze und graue Mitteltuche, die man in Schlesien mit 1 Rthlr. pro Elle bezahlt, werden dort für 6 Rthlr. verwerthet. Der Konsum an solchem Tuch dort ist sehr bedeutend. Roher Futterkattun, der in Schlesien 1 Sgr. pro Elle kostet, wird dort mit 10 Sgr. verkauft. Ein Sattel- und Reitzeug, ganz komplett, mit silberplattirten Steigbügeln und Gebiß, in Berlin für etwa 34 bis 36 Rthlr. zu kaufen, würde dort mit 100 Rthlr. bezahlt werden. Eine Scheere, die man in Deutschland für 10 Sgr. kauft, steigt dort im Preise auf das Vierfache. Eine Schwarzwälder Uhr, die in Deutschland auf 3 Rthlr. zu stehen kommt, wäre dort für 25 Rthlr. verkäuflich. Man wird nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß deutsche Fabrikate dort einen Aufschlag von 4 bis 500 Procent gewinnen können.

Die Kunde davon hat in einflußreichen Kreisen Neu-Granada's lebhaft den Wunsch erzeugt, mit den Ländern des Zollvereins sobald als nur möglich, in Handelsverkehr zu treten, wie es denn überhaupt an der Zeit sein dürfte, mehr als bisher unser Auge auf südamerikanische Beziehungen zu richten. In diesen Ländern bereiten sich gerade jetzt große Veränderungen vor. Der Orinoco und der Meta — in Venezuela — sind offen. Noch hält zwar Brasilien den Amazonenstrom verschlossen; schon hat aber die Regierung von Washington den mittleren und oberen Theil des Stromlaufes durch besondere Untersuchungs-Kommissionen durchforschen lassen, und die Regierung von Bolivia hat dem ersten Dampfboot, welches auf ihren Gewässern erscheinen wird, eine Prämie von 10,000 Dollars zugesichert. Die englischen Inhaber der auswärtigen Schuld von Ecuador haben, im Einverständniß mit der Regierung dieses reichen Landes, eine Expedition ausgerüstet, um die materiellen Hilfsquellen und die Empfänglichkeit desselben für auswärtige Handelsverbindungen an Ort und Stelle zu untersuchen.

Es ist zu wünschen, daß der deutsche Handelsstand mit in diese Bewegung gezogen werde, und sich den Vortheil des ersten Besitzergreifers nicht von regsameren Nationen entziehen lasse. In Neu-Granada sind, des englischen Vorsprunges ungeachtet, deutsche Kapitalien und deutscher Gewerbfleiß noch mit Vortheil zu verwerthen. Um das zu können, muß aber der deutsche Handelsstand ganz anders, als bisher, Muth fassen, das weite Gebiet des selbstständigen Welthandels zu betreten. Der Deutsche hängt noch immer daran, werthvolle Waaren an sichere Kommissionshäuser zu senden und den Betrag nach drei oder sechs Monaten in Wechseln einzuziehen; er sendet sie ferner nach den großen, bei uns leider noch lange nicht entbehrlichen Messen, oder vertreibt sie stückweise durch die unvermeidlichen commis voyageurs. Mit all dem ist aber in einem Lande wie Neu-Granada nichts auszurichten: dort ist der Handel, wie aller Welthandel, Tauschhandel. Wir müssen also endlich den Muth haben, unsere Manufakturwaaren nicht verkaufen zu wollen, sondern gegen tropische Kolonialwaaren, Kaffee, Zucker,

*) Vgl. Nr. I. und II. in den Beilagen zu Nr. 53 und 58 der „N. W. Z." vom 3. und 10. März d. Js.

China, Tabak, Kautschuk rc. einzutauschen, und mit einem Schlage Deutschland in Betreff seines Bedarfs an Kolonialwaaren vom englischen Markt, wie in Betreff seines Manufakturverschleißes vom englischen Großhändler zu emanzipiren. Engländer warten nicht, bis ihre Regierungen ihnen durch Diplomaten oder Konsular-Agenten den Handelsweg gezeigt und das Feld geöffnet haben. Sie haben ihre eigenen Agenten, wissen Waaren und Preise in den fernsten Gegenden bekannt zu machen, wissen, an welche Häuser man sich direkt und mit Sicherheit wenden kann.

Deutschland wünscht von lang her die Emanzipation vom englischen Kolonialmarkte, will aber noch immer den einzigen Weg, auf dem dieses Ziel zu erreichen ist, nicht mit Nachdruck betreten. Die Regierungen — und es ist wahrlich von denselben in den letzten Jahren ungemein viel dafür gethan worden — sind für sich außer Stande, Deutschland an dieses Ziel zu versetzen. Ihre Bemühungen werden vielmehr dann erst wirklich Früchte tragen können, wenn der deutsche Handelsstand mehr Selbstthätigkeit entwickelt und durch größere Unternehmungen, direkte Schifffahrtslinien und unmittelbares Eintreten in die überseeischen Länder einen umfassenden Tauschhandel zu schaffen sich bemüht.

Deutschland.

Württemberg. — Der k. Gerichtshof zu Eßlingen hat am 3. April den Redakteur des „Deutschen Volksblattes", (zu Stuttgart) Dr. Florian Rieß, aus Anlaß von Artikeln dieses Blattes über den badischen Kirchenstreit zu 3 Monaten Festungsarrest und 75 fl. Geldbuße verurtheilt. Letzterer hat sofort den Recurs gegen dieses Erkenntniß angemeldet.

Freie Städte. — Frankfurt, 4. April. Hr. Drouyn de Lhuys, der kaiserl. französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestern Nachmittag auf dem Schnellzuge von Paris hier angekommen und hat noch am Abend auf dem Schnellzug der Main-Weserbahn die Reise nach Wien fortgesetzt. (Frkfr. Pstz.)

Preußen. — Berlin, 2. April. Im Laufe des begonnenen Monats April finden folgende Verloosungen von Staats- und Eisenbahn-Papieren statt: den 2.: 1. Serien- und Prämien-Ziehung der österreichischen 4proz. Prämien-Anleihe von 1854 (12 Serien, Haupt-Gewinn 200,000 fl., Niete 300 fl., zahlbar 30. Juni d. J.); den 2.: 9. Serien-Ziehung der fürstlich schaumburg-lippe'schen Anleihe (in Bückeburg). (29 Serien, Prämien-Ziehung am 2. Juli); den 2. und 3.: 34. Ziehung der neuen poln. Pfandbriefe und 4. der Pfandbriefe in Silber-Rubel (zahlbar 22. Juni); den 12.: 8. Ziehung der Berlin-Hamburger Prior. Oblig. (zahlbar 2 Juli); den 13.: 4. Ziehung der Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Prior.-Oblig. (zahlbar 2. Okt.); den 16.: 6. Ziehung der 4proz. Niederschl. Märkischen Prioritäts-Aktien, (alte rothe und gelbe, zahlbar 2. Juli); den 16.: Ziehung der Krakau-Oberschl. Stamm- und Prior.-Aktien (zahlbar 2. Juli); den 20.: Ziehung der Oberschlef. 4- und $3^1/_2$proz. Prior.-Aktien (zahlbar 2 Juli); den 23.: Ziehung der Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligat. (zahlbar 2. Juli); den 23.: Ziehung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior.-Oblig (zahlbar 2. Juli d. J.); den 27.: Ziehung der Prinz-Wilhelms-bahn-Prior.-Oblig. (zahlbar 2. Juli d. J.); den 28.: 7. Ziehung der Thüringischen $4^1/_2$proz. Priorit. (zahlbar 2. Juli in Berlin bei Herren Breest und Gelpcke.) (Zeit.)

Artlenburg, 29. März. Der im hiesigen Orte entstandene Deichbruch hat einen herzzerreißenden Anblick hervorgebracht. Ein Theil der Strömung des Wassers ging auf den mit vielen Kosten erst angelegten neuen Begräbnißplatz, durchwühlte die Gräber, hob die Särge heraus, welche mit den Fluthen weit ins Feld getrieben wurden. Ueber dreißig Särge sind bereits wieder aufgesucht. Die Lebenden sahen ihre Todten noch einmal wieder, denn die Särge wurden zum Theil geöffnet, um die Gewißheit zu geben, daß es auch der rechte Sarg sei. Männer sahen ihre verstorbenen Frauen, Frauen ihre Männer, Eltern ihre Kinder noch einmal wieder. Ein leerer Sarg wurde auch gefunden, und sucht bis jetzt noch der Mann den Leichnam seiner verstorbenen Frau in den Fluthen! (H. C.)

Frankreich.

•• Paris, 3. April. Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Dekret, das während der Abwesenheit des Hrn. Drouyn de l'Huys den gewesenen Gesandten zu Athen, Hrn. Thouvenel, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, mit der Leitung dieses Departements und den Beziehungen mit dem diplomatischen Korps beauftragt, während jedoch der Justizminister die betreffenden Dekrete und Akte, die eine ministerielle Unterschrift erheischen, zu unterzeichnen hat. Diese Neuerung in den Gebräuchen, wonach in der Regel einem Minister die Stellvertretung eines abwesenden Kollegen übertragen wurde, deutet auf eine längere Abwesenheit des Hrn. Drouyn de l'Huys hin und wird von diesem in einem Rapport an den Kaiser folgendermaßen motivirt: „Sire! Da Ew. Maj. zu verfügen geruht haben, daß Ihr Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich selbst nach Wien begeben soll, um in den Schooß der Wiener Konferenzen den direkten Ausdruck Ihres Gedankens zu bringen, so habe ich die Ehre, Ihnen den Vorschlag zu machen, während der Dauer meiner Abwesenheit die Leitung der Arbeiten des Departements der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. Thouvenel, bevollmächtigtem Minister erster Klasse und Direktor der politischen Angelegenheiten, zu übertragen. Ew. Maj. wird zweifelsohne der Ansicht sein, daß der gute Fortgang Ihres Dienstes erheischt, daß Hr. Thouvenel Ihre Befehle einholen und sie weiter befördern könne. Auch würde er beauftragt sein, die Mittheilungen des auswärtigen diplomatischen Korps zu empfangen und darauf zu antworten. Da es möglich ist, daß die Arbeiten des Departements die Vorlage von Dekreten oder andern Akten der souveränen Autorität, die die Unterschrift eines Staatssekretärs erfordern, nöthig machen, so bitte ich Ew. Maj. zu genehmigen, daß in dem Falle dieser Theil der mir anvertrauten Funktionen durch den Großsiegelbewahrer erfüllt werde. Ich bin mit Ehrerbietung, Sire, Ew. Maj. unterthänigster und gehorsamster Diener und getreuer Unterthan: Drouyn de l'Huys." Der „Moniteur" bestätigt gleichzeitig die gestern erfolgte Abreise des Hrn. Drouyn de l'Huys nach Wien. — Der Kriegsminister hat folgende Depesche des Generals Canrobert erhalten: „Vor Sebastopol am 22. März 1855. Wir schneiden uns gegen das den Malakoff-Thurm deckende Mamelon ein. Der Feind hat mehrere Male vergeblich versucht, diese Arbeiten aufzuhalten. Der Admiral Istomin, der auf dieser Seite die Flotte des Platzes befehligte, ist getödtet worden. Der Gesundheitszustand ist gut, das Wetter hat sich sehr gebessert. Der Geist der Truppen ist vortrefflich." Diese Depesche, die beweist, welche Wichtigkeit die Position auf der linken Seite des Marinehafens und so ziemlich in der Mitte zwischen der französischen und englischen Belagerungslinie angenommen hat, schreibt den Franzosen bloß eine siegreiche Defensive zu, während dieselben nach russischer Version bei verschiedenen Offensivunternehmungen gescheitert wären. — Man hat heute offizielle Nachrichten von Sebastopol bis zum 29. März, denen zufolge — wenn wir gut berichtet sind — die Franzosen endlich der so lebhaft bestrittenen Position vor dem Malakoff-Thurm Herr geblieben sind. Diese Nachrichten sind um sechs Tage neuer als die Osten-Sacken'sche Depesche, wonach die Russen am 23. den Franzosen mehrere Werke zerstört hätten. Die Russen sollen den momentan errungenen Vortheil theuer bezahlt haben. — Nach Depeschen des englischen Generalkonsuls zu Tripoli vom 13. März befindet sich Dr. Barth nach eigenen Briefen desselben positiv vollkommen wohl zu Murzuk. Diese Nachricht ist über Malta hierher gelangt und vollkommen positiv.

Neuestes.

Preußen. — Berlin, 3. April. Der General v. Wedell traf am Sonntag Mittag mit dem Kölner Schnellzuge aus Paris hier ein. Schon Nachmittag begab sich derselbe in das auswärtige Amt und hatte mit dem Minister-Präsidenten eine lange Unterredung. Gestern Vormittag fuhren der Minister-Präsident und der General, wie wir hören, zum Vortrage zu des Königs Majestät nach Charlottenburg. Wie uns mitgetheilt wird, kehrt der General schon in einigen Tagen wieder nach Paris zurück. (Zeit.)

Oesterreich. — Wien, 5. April. Drouyn de Lhuys ist auf Freitag angemeldet. Der „Oesterr. Ztg." zufolge berichtet eine hier durchtelegraphirte Depesche Canrobert's vom 29 März, daß am 3. April die Offensivoperationen, namentlich gegen die Russen im freien Felde, beginnen sollten. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Dänemark. — Kopenhagen, 2. April. Der Reichstag ward heute mit Verlesung eines königl. Briefes vom Premierminister geschlossen. (Tel. D. d. H. Nachr.)

Oriental. Angelegenheiten. — Triest, 4. April, 5 Uhr 6 Min. Nachm. (Neueste Levantepost.) Konstantinopel, 26. März. Ali Pascha, Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen, soll Donnerstag nach Wien abreisen. Safvet Effendi besorgt interimistisch das Aeußere. Der frühere Großvezier, Kiritli Pascha, wurde exilirt. General Bourgoyne, der von Balaklawa zurückgekehrt ist, konferirte mit dem wieder genesenen Lord Redcliffe. — Das Bombardement vor Sebastopol dauert gegen den Malakoffthurm und die südlichen Werke fort, der Erfolg ist unbestimmt. — Athen, 30. März. Gardikiotti Grivas ist gestorben. Tenduriottis geht übermorgen als Gesandter nach Konstantinopel. (T. D. d. St.-Anz. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Heinrich v. Nagl, k. pens. Registrator von hier, 85 J. a. — Rosina Hascher, Privatierswittwe von hier, 86 J. a. — Johanna Neumaier, d. Lebzeltermeistersgattin von hier, 28 J. a. — Ludw. Pfahr, k. Hoflakaiessohn von hier, 10 J. a. — Mathias Weinmann, Soldat vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 24 J. a. — Magdal. Reinert, Waffenschmiedstochter von Regensburg, 36 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

•• **Frankfurt a. M.**, 5. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $64^7/_8$; $4^1/_2$proz. $56^1/_2$. Bankaktien 952; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81^7/_8$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127^7/_8$; bayerische $4^1/_2$proz. Obligationen $94^1/_4$. Wechselkurse: Paris $93^3/_8$; London $117^1/_2$; Wien $94^5/_8$.

Berlin, 4. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84^1/_8$ P., $83^5/_8$ G. Köln-Mindener —— P. —— G.

•• **Wien**, 5. April. 5proz. $82^1/_4$; $4^1/_2$proz. $71^7/_8$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 104; Bankaktien 1001; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $125^1/_4$; London 3 Mt. 12.13. Geldkurs: Münzdukaten ——.

•• **Paris**, 4. April. $4^1/_2$proz. 94.—; 3proz. 70.15.

•• **London**, 4. April. Konsols 3proz. $92^1/_2$ $^5/_8$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1449.(3c) **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bierbrauers Michael Rothlauf dahier hat sich bei der auf den 19. v. Mts. angestandenen Verstrigerungstagsfahrt kein Strichsliebhaber eingefunden, so wird deshalb das zur Masse gehörige Wohn- und Brauhaus „zum Lucas“ Distr. II. Nr. 1145 in der Königsstraße dahier mit darauf ruhender realer Gastgerechtigkeit und radizirtem Braurecht wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und Tagesfahrt hiezu auf

Mittwoch den 18. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 30,

hierorts anberaumt.

Die Baulichkeiten sind geschätzt auf 10,000 fl., und für diesen Betrag der Brandversicherung einverleibt.

Die radizirte Braugerechtigkeit ist auf 2000 fl., und die reale Gastgerechtigkeit auf 500 fl. gewerthet, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 u. 69 des Hypoth.-Gesetzes und §. 37 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, und daß die Strichsbedingungen sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, bis zu welchem von den Kaufslustigen die fraglichen Lokalitäten eingesehen werden können.

Bamberg den 1. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-R. 4022. c. Prembs.

1957. **Bekanntmachung.**

Johann Strobel von Feldheim, Schuldenwesen betreffend.

Nachdem der Käufer des Johann Strobel'schen Anwesens zu Feldheim mit Erlegung des Kaufschillings nicht eingehalten, so wird dieses Anwesen nunmehr neuerlich dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt im Wirthshause zu Feldheim auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht in:

1) Wohnhaus mit Stallung und Stadel, Pl.-Nr. 38, 0,13 Dez.,
2) Pl.-Nr. 38½ u. 39, 1,55 Dez. Garten und 0,42 Dez. Gartenacker,
3) Gemeinderecht,
4) Pl.-Nr. 1403, 1,10 Dez. Acker in der Au,
5) „ 1349, Aulachtheil zu 0,45 Dez,
6) „ 1591½, Antheil an dem noch unvertheilten Gemeindewalde zu 1,56 Dez.,
7) „ 654, Krautgarten, 0,09 Dez.,
8) „ 302, 1,84 Dezim. Acker, Gemeindtheil vom Jahre 1803 und 1804,
9) „ 528, 0,46 Dez. Acker am Rainerwege,
10) „ 1184, unterer Hanfenhoftheil, 1,18 D.,
11) „ 1307, oberer „ 1,44 Dz.,
12) „ 770, Schuhangeracker, 0,75 Dez.,
13) „ 1075, Brunstleckacker, 0,48 Dez.,
14) „ 1496, drei Anwandtheile, 0,61 Dez.,
15) „ 809, Schuhangerwiese, 0,67 Dez.,
16) „ 930, Moostheil, 1,53 Dez.,
17) „ 1684, Ortwiese, 1,03 Dez.,
18) „ 869½, Weiherwiese, 0,88 Dez.,
19) „ 528b, Wiese daselbst, 0,68 Dez.,
20) „ 528a, obere Jauchert beim Bach am Rainerwege, 1,18 Dez.,
21) „ 1018½, 1 Jauchert hinterm Krautgarten, 1,20 Dez.,
22) „ 1641½, Lechacker, 1,20 Dez,
23) „ 1601, 1,47 Dez. Waldung im äußern Latten,
24) „ 310 und 311, zwei Pfluganthelle zu 0,42 Dez.,
25) „ 540a, die untern ½ Jauchert am Bach, 0,45 Dez.,
26) „ 573a, am Bachwege, 0,50 Dez.,
27) „ 540b, Wiese daselbst, 0,86 Dez.,
28) „ 573b, „ „ 1 21 Dez.,

Diese Objekte sind gewerthet auf 2718 fl.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Rücksichtlich der auf dem Gute haftenden Lasten und Hypotheken sowie der weiteren Gutsverhältnisse kann sich durch Einsichtsnahme der Akten hierorts stets nähere Auskunft erholt werden.

Fremde, dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen, die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden.

Rain den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Rain.

E.-R. 6167. (L.S.) **Adam.**

1987.(2a) **Bekanntmachung.**

von Holzschuher gegen Schlay wegen Hypothek-Kapitalszinsen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Halbsöldanwesen des Johann Schlay in Budenhausen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und Bietungstermin auf

Montag den 30. April l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Budenhausen anberaumt, wozu man Steigerungslustige mit dem Bemerken einladet, daß nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 werde verfahren werden, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über Leumund und Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen haben.

Obiges Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause Nro. 48 in Budenhausen mit Stall unter Einem Dache und gesondertem Stadel,
b) dem Hausgarten zu 6 Dez.,
c) Krautgärten zu 0 Tgw. 11 Dez.,
d) Aecker zu 1 Tgw. 18 Dez.,
e) Wiesen, 3 Tagw. 5 Dezim., und gehört zu demselben
f) ein halber Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Geschätzt wurde dieses Anwesen auf 1052 fl., und sind die Gebäude der Brandversicherungs-Anstalt für 400 fl. einverleibt; Schätzungsprotokoll, Grundsteuer-Katasterextrakt und die Belastungsverhältnisse können dahier eingesehen werden.

Roggenburg den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Pybringer, k. Landrichter.

E.-R. 3113/I. c. Dittmann.

1969. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Schuhmachergesellen Brudl von Asten betreffend.

Ein gewisser Ignatz Schreiner, Häuslerssohn von Hundsruck, k. Ldgs. Grafenau, soll dahier in rubrizirter Untersuchung zur Rede stehen.

Man ersucht daher sämmtliche Behörden, den Ignatz Schreiner auf Betreten mit Zwangsvorweis direkt anher zu weisen, oder aber, soferne er im Dienste steht, ihn zu consiniren, und von seinem Aufenthalt unverzüglich anher Nachricht zu geben.

Tittmoning den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Tittmoning.

E.-R. 2950. **Geiger.**

1959. **Bekanntmachung.**

Nachdem der dermalige Aufenthaltsort oder das Schicksal des k. Pfarrers Franz Xaver Bittinger von Kleinsassen, k. G., der sich am 23. Juli v. Js. von seiner Pfarrei entfernt hat, bisher amtlich nicht ermittelt werden konnte, hat sich das kgl. Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt als kompetentes Civilgericht veranlaßt gefunden, eine Absentenkuratel über denselben einzuleiten, und zur Ausführung derselben geeignete Requisition an das unterfertigte Gericht zu erlassen.

In Vollziehung dieses Hilfsschreibens wird unter andern zur nochmaligen Liquidation der vorhandenen Passiven, zur Vernehmung der Anträge der Gläubiger über die angemeldeten Forderungen und deren Befriedigung, sowie über Verwahrung, oder Verwerthung und Vertheilung des Rücklasses, überhaupt des weiter einzuhaltenden Verfahrens Termin auf

Freitag den 20. April l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

im Gerichtslokale dahier anberaumt.

Alle bekannte wie unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, sich um so gewisser an diesem Termine entweder persönlich oder durch legale Vertreter dahier einzufinden, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, und sich an der angedeuteten Berathung und Beschlußfassung zu betheiligen, als außerdem bei der etwaigen Verfügung über den Rücklaß unbekannt gebliebene Forderungen nicht weiter berücksichtigt werden könnten, und nicht erscheinende bereits bekannte Gläubiger den Beschlüssen der Mehrheit beitretend erachtet würden.

Hilders den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

E.-R. 4046. **Wiedenmann**, k. Landrichter.

1941. **Ausschreiben.**

In Sachen des Kerz'schen Armenfondes zu Aschaffenburg gegen die Gebrüder Stübing auf dem Kahler Glaswerke, Zinsenforderung betr., hat das kgl. Fiskalat eine dritte Versteigerung beantragt.

Demzufolge wird Tagsfahrt zur Versteigerung des Kahler Glaswerkes, wie solches in der Neuen Münchener Zeitung von 1854, Beilage Nr. 210, näher beschrieben ist, auf

Donnerstag den 26. April l. Js.,
früh 9 Uhr,

in dem Hause des Gemeindevorstehers von Großkahl niederholt mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekengläubiger erfolgen soll.

Alzenau den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Alzenau.

E.-R. 5770. **Herrlein**, k. Landrichter.

1970. **Bekanntmachung.**

Das königliche Landgericht Kadolzburg verordnet wegen eines an dem Webermeister Georg Simon dahier verübten Diebstahls die Verhaftung des verdächtigen ledigen Webergesellen Johann Adam Gittig von Mainleus, kgl. Ldgs. Kulmbach, dessen dermaliger Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln war.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, auf diesen Johann Adam Gittig, dessen Signalement unten folgt, Spähe zu verfügen, ihn im Falle des Betretens verhaften und sofort hieher liefern zu lassen.

Bei der Verhaftung wolle demselben eröffnet werden, daß er sich hiegegen bei dem k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg beschweren könne.

Signalement.

Alter 40 Jahre, Größe 5 Schuh 8 Zoll, Haare schwarz, Stirn gewöhnlich, Augen blaugrau, Nase und Mund proportionirt, Zähne gut, Kinn und Angesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Körperbau untersetzt.

Kadolzburg den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-R. 3512. c. Albrecht.

2002. **Bekanntmachung.**

In einer dahier anhängigen Voruntersuchung ist die zeugschaftliche Vernehmung des Lakirer-Gesellen Karl Giffin von Bästel nothwendig.

Da sein derzeitiger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, so stellt man an sämmtliche Polizeibehörden das dienstliche Ansuchen, zur Ausmittelung des Karl Giffin gefälligst beizutragen, und im Ermittelungsfalle über dessen Aufenthalt Nachricht anher mitzutheilen.

Würzburg r/M. den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Würzburg r/M.

d. l.

E.-R. 4487. **Schmitt**, Assessor.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 83.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 7. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
5	+2°,8	+6°,0	+7°,0	314''',48	315''',16	315''',44	2''',0	2''',2	3''',0	O.	O.	W.	+4°,5	+2°,0	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,6.			Mittlerer Barometerstand: 314''',99.													

München, 7. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Professors für allgemeinen und speziellen Pflanzenbau, dann Obst-, Wein- und Gartenbau an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan dem dermaligen Verweser dieser Lehrstelle, Max Lidl, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April allergnädigst bewogen gefunden, den Landkommissariatsaktuar zu Frankenthal, Clemens Albert Philipp Friedrich Grafen zu Pappenheim zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., zu befördern.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

III.

Der Deutsche Bund ist durch die Wiener Kongreßakte in Verbindung mit der Bundesakte allerdings als Europäische Macht anerkannt und die Wiener Schlußakte hat die Stellung des Bundes als Gesammt-Macht näher zu bestimmen gesucht. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der Bund bisher keineswegs mit den fünf Europäischen Großmächten vollkommen in gleicher Linie stand, wenn man ihn auch häufig als die sechste Großmacht bezeichnet hat. Dies tritt unverkennbar schon darin hervor, daß der Bund bisher niemals im Rathe der Europäischen Großmächte zugezogen oder an den Verträgen oder Protokollen, durch welche die Europäischen Großmächte die Angelegenheiten Europas geregelt haben, Antheil gehabt hat. Insbesondere gilt dies auch von denjenigen Verträgen, welche gerade bei der gegenwärtigen orientalischen Krisis in Frage kommen, und namentlich von dem Vertrage vom Jahre 1841 über die Schließung der Dardanellen. Nur in solchen Fällen, in welchen eine Uebereinkunft der Großmächte zugleich die Interessen des deutschen Bundes berührte, ist dieselbe von diesem später dem Bunde zur Erklärung mitgetheilt worden, wenn man der Zustimmung desselben sicher zu sein glaubte. Wo diese Zustimmung zweifelhaft war, ist wohl auch die Mittheilung unterblieben, wie z. B. bei dem im Jahre 1851 zu London unterzeichneten Protokolle über die dänische Erbfolge. Dieses vorzugsweise auf den Wunsch Rußlands und darum wohl auch im Interesse Rußlands zu Stande gekommene Aktenstück ist bis zur Stunde dem Bunde nicht vorgelegt und von demselben daher auch nicht gutgeheißen worden, und zwar, wenn wir nicht irren, gerade wegen des zu erwartenden Widerspruchs der Bayerischen Regierung, die mithin in diesem wichtigen Falle nicht die Russischen Sympathien bethätigt hat, deren man sie jetzt so oft beschuldigt.

Der Bund ist hiernach bis jetzt niemals als eine aktive Europäische Großmacht im vollen Sinn aufgetreten und es mag dieß seine Erklärung theils darin finden, daß die zwei ersten Mitglieder des Bundes schon für sich selbstständige Europäische Großmächte sind und daß der Zweck des deutschen Bundes ein wesentlich defensiver ist, wie sich aus Artikel 2 und 11 der Bundesakte klar ergibt. Darum hat auch die Wiener Schlußakte bei ihrer näheren Feststellung der Eigenschaft des Bundes als Gesammtmacht in Art. 35 ausdrücklich gesagt:

„Der Bund hat als Gesammtmacht das Recht, Krieg, Frieden, „Bündnisse und andere Verträge zu schließen. Nach dem im 11. „Artikel ausgesprochenen Zwecke des Bundes übt derselbe aber „diese Rechte nur zu seiner Selbstvertheidigung, zur „Erhaltung der Selbstständigkeit und äußeren Sicherheit Deutsch„lands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzel„nen Bundesstaaten aus."

Wir sind nun weit entfernt zu behaupten, daß der Bund für alle Zukunft darauf verzichten solle, in die Reihe der Europäischen Großmächte im vollen Sinne des Wortes einzutreten, und wenn wir nicht irren, war es gerade ein Hauptzweck der so vielfach mißdeuteten und angefeindeten Berathung deutscher Mittelstaaten zu Bamberg im Mai 1854, darauf hinzuwirken, daß dem Bunde in Folge des Beitrittes zu dem Oesterreichisch-Preußischen Schutz- und Trutzbündnisse vom 20. April 1854 jene selbstständige Theilnahme an den weiteren Verhandlungen über die orientalische Krisis gesichert werde. Es bedarf aber wohl keines ausführlichen Nachweises, daß die Einnahme dieser Stellung nicht von dem Wunsche der Bundesversammlung allein abhängt und daß es daher insbesondere auch nicht ihm zur Last gelegt werden kann, wie dieses auch schon in manchen Zeitungsartikeln der letzten Monate geschehen ist, wenn er an den Konferenzen zu Wien keinen Antheil hat.

Wir glauben dadurch gezeigt zu haben, daß der Deutsche Bund seine Stellung als Gesammtmacht in der gegenwärtigen Krisis genau so geltend gemacht und gewahrt hat, wie sie in der Wiener Congreßakte, in der deutschen Bundesakte und in der bisherigen vierzigjährigen Uebung begründet war, und daß überdies viele Bundesglieder wohl darauf bedacht waren, dieser Stellung eine erweiterte und erhöhte Bedeutung in dem Maße zu geben, als die Bundesversammlung durch ihren Beitritt zum Aprilbündnisse ihre Verpflichtungen erweiterte.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 6. April. An unserer Maximilians-Getreide-Halle sind vor einigen Tagen an der äußern Wand des Mittelgebäudes zwei steinerne Gedenktafeln folgenden Inhalts eingesetzt worden: (Erste Tafel) „Maximilians-Getreide-Halle. Zu diesem Bau legte Seine Majestät König Maximilian II. am 8. Oktober 1851 im Mittelbaue den Grundstein. Der Bau wurde im Jahre 1853 vollendet und am 15. September des nämlichen Jahres durch Hrn. Dompropst Dr. Martin v. Deutinger feierlich eingeweiht." — (Zweite Tafel) „Maximilians-Getreidehalle. Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München erbaute diese Halle nach dem von dem städtischen Baurathe Muffat angefertigten Plane, welcher auch diesen Bau leitete und ausführte."

** München, 6. April. Der k. Professor an der polytechnischen Schule dahier, Hr. Sebastian Haindl, hat dieser Tage die hohe Ehre gehabt, Sr. Maj. dem König Max die von ihm verfaßte Schrift über Mühlen- und Fabrik-Ordnung vorlegen zu dürfen. Se. Maj. der König haben hierauf diesem durch seine außerordentlichen Verdienste als Lehrer wie als Techniker gleich ausgezeichneten Manne durch das k. Rektorat der polytechnischen Schule Allerhöchstihren Dank für die Vorlage dieses Werkes aussprechen zu lassen geruht.

** München, 6. April. Abermals haben König und Vaterland einen der treubewährtesten Diener, das bayerische Heer aber einen seiner ausgezeichnetsten und verdientesten Führer verloren. Gestern Abend 6 Uhr verstarb dahier der eben erst durch die Gnade Sr. Maj. des Königs zum General der Infanterie beförderte Kommandant des zweiten Armeekorps Anton Frhr. v. Gumppenberg. Der Verlebte gehörte noch zu jener kleinen Schaar ruhmbedeckter Krieger unserer alten Armee, deren Reihen jetzt fast täglich mehr sich lichten. Er war einer der ältesten Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, was an sich schon hinreicht, seinen Werth als Krieger vollkommen festzustellen. Er hatte diese höchste militärische Auszeichnung schon im zweiten preußischen Feldzuge am 26. Juni 1807 als Oberlieutenant des 1. Infanterie-(Leib-)Regiments wegen bewiesener Tapferkeit bei der Erstürmung des feindlichen Lagers vor Glatz sich errungen. Außerdem schmückten an bayerischen Orden und Ehrenzeichen seine Heldenbrust: die Großkreuze des Verdienstordens der bayerischen Krone und vom hl. Michael, das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens (schon seit 1849, so daß er mit doppelter Anrechnung der Feldzugsjahre 55 Dienstjahre zählte), das Veteranenkreuz, und das Armeedenkzeichen für die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815; an auswärtigen Orden: das Großkreuz des k. belg. Leopoldordens, das Ritterkreuz der kais. franz. Ehrenlegion, das Großkreuz des k. griechischen Erlöserordens, das Großkreuz

des großh. hessischen Ludwigs-Ordens, das Großkreuz des kais. österr. Leopoldordens, das Ritterkreuz des päpstlichen Christusordens, den kais. russischen Stanislaus-Ordens I. Kl., und das Ritterkreuz des Ordens des hl. Johannes von Jerusalem (Johanniter-Ordens). Er hatte unter der Regierung Sr. Maj. des Königs Ludwig längere Zeit auch den wichtigen Posten eines Kriegsministers bekleidet. Der Verlebte war geboren am 10. Januar 1787, hat sonach das Alter von 68 Jahren und nahezu 3 Monaten erreicht und bis zu dem Augenblick wo ihn, während seines temporären Verweilens dahier, die kurze Krankheit befiel, welche ihn dem Dienste des Königs und des Vaterlandes entreißen sollte, seine volle Kraft und Rüstigkeit bewahrt. Friede seiner Asche!

⊙ **München**, 6. April. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 31. März und 3. April.) Die öffentliche Sitzung des obersten Gerichtshofes am 3. April l. J. hat in so fern ein Interesse, als hiebei die Frage entschieden wurde, wie junge Leute unter 12 Jahren bei begangenen Vergehen bestraft werden sollen. Das veranlassende Faktum ist kurz folgendes: Der Nagelschmiedssohn Johann Hertel von Marktschorgast in Oberfranken, geboren am 18. Juli 1845, also 9 Jahre alt, verübte mit noch zwei Genossen, Lorenz und Konrad Beck, am 24. Juli 1854 und einige Tage darauf mehrere Diebstähle. Er wurde deßhalb mit diesen seinen Genossen vor das Schwurgericht verwiesen, dieser Reate für schuldig erachtet und vom Schwurgerichtshofe von Oberfranken zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Johann Hertel beruhigte sich zwar bei dieser Strafe, allein dessen Mitgenossen, welche gleichfalls verurtheilt wurden, erhoben die Nichtigkeitsbeschwerde und bei dieser Gelegenheit erhob die kgl. General-Staatsbehörde nach Art 258 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 eine Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes aus dem Grunde, weil dadurch, daß gegen Joh. Hertel wegen des am 24. Juli 1854 und einige Tage darauf verübten fortgesetzten Vergehens des Diebstahls eine Verurtheilung ausgesprochen wurde, die Art. I. IV. des Gesetzes vom 25. März 1816 mit Art. 109 des Strafgesetzbuches unrichtig angewendet und Art. 98, Ziff. II. verletzt worden sei. Dieser Beschwerde gab der hohe Gerichtshof auch statt, weil aus der Fassung des Erkenntnisses des Schwurgerichtshofes hervorgehe, daß der am 24. Juli 1854 begangene und einige Tage später fortgesetzte Diebstahl an Paul Vogel, dessen Johann Hertel für schuldig erachtet wurde, objektiv nur ein Vergehen, und daß angenommen worden ist, daß dieser Diebstahl mit dem an dem nämlichen Damnifikaten in der Zeit vom 25.—31. Juli und am 26. Sept. 1854 verübten fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahle nicht Eine fortgesetzte strafbare Handlung bilde, sondern mit letzterem Diebstahle in realer Konkurrenz im Sinne des Art. 109, Th. I. des Strafgesetzbuches stehe. Diesem nach habe der Schwurgerichtshof gegen Joh. Hertel eine Verurtheilung ausgesprochen wegen eines objektiv sich als Vergehen darstellenden Diebstahls und hiedurch sei mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Angeklagte erst am 18. Juli 1845 geboren sei, mithin im Juli 1854 erst das 9te Lebensjahr erreicht hatte, das Gesetz verletzt worden. Der Art. 98, Ziff. II., Th. I. des St.-G.-B. bestimme, daß Leute, welche das 8te aber noch nicht 12te Lebensjahr zurückgelegt haben, wenn sie für zurechnungsfähig erkannt werden, wegen vorsätzlicher Verbrechen nicht anders als mit körperlicher Züchtigung oder mit Gefängniß von 2 Tagen bis 6 Monat belegt werden sollen, und aus diesen gesetzlichen Bestimmungen ergebe sich, daß gegen junge Leute des bezeichneten Alters wegen vorsätzlicher Vergehen eine strafrechtliche Einschreitung nicht stattfinde. Zwar bestimme Art. 141, daß alles, was in vorhergehenden Artikeln von Verbrechen gesagt sei, auch bei Vergehen in Anwendung zu kommen habe, füge jedoch beschränkend bei, daß diese Anwendung da nicht stattfinde, wo die Vergehen durch den Zusammenhang der Worte oder durch ausdrückliche Erklärung ausgenommen seien und dieses sei bei der allgemeinen Fassung des Art. 98, Ziff. II. der Fall. Der Art. 99 erwähne ausdrücklich der von denselben verübten Verbrechen oder Vergehen, woraus gefolgert werden müsse, daß der Ausdruck „Verbrechen" im Art. 98, Ziff. II. nicht in jenem weiteren, Verbrechen und Vergehen umfassenden, sondern im engeren Sinne verstanden sei, und daß nur gegen Leute von 12—16 Jahren wegen Verbrechen und vorsätzlicher Vergehen (indem Vergehen aus Fahrlässigkeit nach Art. 102 bei jungen Leuten der Züchtigung anheim fallen), gegen junge Leute von 8—12 Jahren aber nur wegen Verbrechens strafrechtliche Einschreitung stattfinde, wofür auch der Umstand spreche, daß, wenn auch gegen junge Leute von 8—12 Jahren wegen vorsätzlicher Vergehen strafrechtliche Einschreitung für statthaft hätte erklärt werden wollen, gewiß auch eine für Verbrechen und Vergehen bemessene Abstufung der Strafe, wie diese im Art. 99 geschehen sei, im Art. 98, Ziff. II. festgesetzt worden wäre. Nach Art. 202 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 hätte also der Schwurgerichtshof von Oberfranken dem Erörterten zufolge den Angeklagten Johann Hertel, welcher von den Geschworenen der ihm zur Last gelegten Handlung für schuldig erklärt wurde, freisprechen sollen, da Art. 4 des Gesetzes vom 25. März 1816 wegen des Alters des Angeklagten nicht in Anwendung zu kommen habe; da dieß nicht geschehen, vielmehr derselbe wegen Vergehens abgeurtheilt worden sei, sei Art. 4 des erwähnten Gesetzes unrichtig angewendet und Art. 98, Th. I. des Strafgesetzbuches verletzt. Zugleich mit letzterem Ausspruche erfolgte gleichfalls die Bestimmung, daß obiges Erkenntniß in das Urtheilsbuch des Schwurgerichtshofes von Oberfranken eingetragen werde. — Die Nichtigkeitsbeschwerden der Mitgenossen des Hertel, Lorenz und Konrad Beck, wurden verworfen.

△ **Kaln am Lech**, 4. April. Ueberall wo das weißblaue Banner weht und der Wittelsbacher Löwe Wache steht, steigen herzliche Dankesgrüße zum Himmel auf, der uns Se. Maj. den erhabenen König Ludwig nach schwerer Krankheit, in vollster Gesundheit wieder gegeben. Auch hier in unserm altbayerischen Grenzstädtchen wurde in den verflossenen Tagen diesem Dank ein feierlicher Ausdruck gegeben; es ward nemlich ein levitirtes Hochamt mit Tedeum abgehalten, welchem nicht nur die königlichen und städtischen Behörden mit dem Offizierkorps der Landwehr, sondern auch die Schuljugend und ein großer Theil der Bürgerschaft beiwohnten. Abends wurde in der Gesellschaft „Musikverein" bei einem von bengalischem Feuer beleuchteten Transparente ein Prolog (gedichtet vom Hrn. Stadtkaplan Scheifele) vorgetragen, dem die bayerische Nationalhymne folgte. Es war eine Dankesweihe, die Allen aus der Tiefe des Herzens kam, da jeder Bayer in dem vielgeliebten König Ludwig den Wohlthäter der Kirche und den Vater der Armen verehrt.

Regensburg, 4. April. Die großen kirchlichen Ceremonien der Osterwoche haben in der hiesigen Kathedrale am verflossenenen Sonntag mit der Weihe der Palmen und mit dem Absingen der Passion begonnen. Heute Nachmittags nehmen die Lamentationen (Klagelieder des Jeremias) ihren Anfang, an deren Schluß immerhin der bekannte Lobgesang Benedictus Dominus Deus Israel (Canticum Zachariae) im feierlichen Chorale gesungen von ergreifender Wirkung ist. Morgen nach dem solennen Pontifikalamte, unter welchem die Weihe des heil. Oeles und des hl. Chrisams stattfindet, wird der hochwürdigste Hr. Bischof Valentin an nachbenannten Apostelmännern die übliche Fußwaschung vornehmen: Bockes Math. 94 J. a., Hartenberger Gottfried 91 J. a., Schmidbauer Andreas 83 J. a., Oesterreicher Wolfg. 82 J. a., Werner Gg. 82 J. a., Pieher Joh. 81 J. a. Welker Christoph 80 J. alt, Fruth Konrad 78 J. a., Beck Sebast 75 J. a., Lindner Joh. 75 J. alt, Mühlbauer Johann 70 J. alt, Fuchs Johann 67 Jahre alt. Das Gesammtalter dieser Männer, welche sämmtlich von hier sind, beträgt 956 Jahre, also um 27 Jahre weniger, als im vorigen Jahre, da seitdem an die Stelle der verstorbenen Apostelmänner mehrere jüngere eingerückt sind. Jeder derselben bekommt aus den domkapitel'schen Stiftungen ein Geldgeschenk von 3 fl. 54 kr., ein Paar neue Schuhe, ein Paar neue wollene Strümpfe und alle drei Jahre eine neue Kleidung, eine schätzbare Habe für sie, die sämmtlich der Klasse der Armen angehören, und dadurch in den Stand gesetzt werden, ein freudiges Osterfest zu feiern. (Rgsb. Tgbl.)

§ **Augsburg**, 5. April. Wie wir seinerzeit schon berichteten, sind die geräumigen Lokalitäten des neuen städtischen Museums nicht blos zur Aufnahme der bereits ausgelegten, reichhaltigen Sammlungen des historischen und des naturhistorischen Vereines bestimmt, sondern auch zur Einrichtung einer Gewerbehalle vorgesehen, wie deren bereits Würzburg und Nürnberg zum großen Nutzen der Betreffenden besitzen. Nachdem nunmehr die baulichen Arbeiten hiezu ebenfalls so weit vorgeschritten sind, daß deren Bezug bis kommenden Mai oder Juni keinem Zweifel mehr unterliegt, setzt der provisorische Ausschuß „alle Freunde des Gedeihens und des Fortschritts der Gewerbe" hievon mit der Einladung in Kenntniß, sich dem Vereine der Gewerbehalle, der sich die „Ausbildung und möglichste Verbreitung edler, gefälliger und zweckmäßiger Formen für die selbst den alltäglichen Bedürfnissen angehörenden Erzeugnisse der verschiedenen Gewerbe, unbeschadet der Dauerhaftigkeit und der Güte ihrer Stoffe und ohne ihre gewöhnlichen Preise unnöthig zu erhöhen" zum Ziele gesetzt hat, zahlreich anzuschließen, und die desfallsigen Beitrittserklärungen bei dem Custos des Museums Hrn. Roger abzugeben. Die erste Generalversammlung wird am 16. ds. stattfinden, wobei die Wahl eines definitiven Ausschusses vorgenommen werden wird.

Ludwigshafen. Am 28. v. M. fand dahier die ordentliche Generalversammlung der pfälzischen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft, bei welcher 123 Stimmen vertreten waren, statt. Nachdem der königl. Finanzrath Hr. Manz zum Vorsitzenden der Versammlung erwählt war, vernahm dieselbe von dem Vorstande des Verwaltungsrathes Hrn. v. Gienanth den Jahresbericht und von dem Direktor der Gesellschaft Hrn. Eckenroth den Geschäftsbericht für das Jahr 1854. Die drei Remorqueure „Pfalzgraf", „Donnersberg" und „Haardt" hatten in dieser Jahrescampagne zusammen 48 Reisen zurückgelegt und zusammen 1,132,241 Centner Güter mit einer Einnahme von 288,479 fl. 52 kr., wovon 76,000 fl. den Reingewinn bilden, geschleppt. Von diesem Reingewinn beschloß die Gesellschaft jedoch nur 10 pCt. als Dividende unter die Aktionäre zu vertheilen und den Rest zur Zahlung der Anschaffungskosten des bereits im Bau begriffenen vierten Remorqueurs zu verwenden. Dieser vierte Remorqueur soll bereits im Monat August 1855 aus einer ausgezeichneten Fabrik in London der Gesellschaft geliefert werden und die Generalversammlung beschloß mit Akklamation, bei Sr. kgl. Majestät um die Genehmigung nachzusuchen, diesem neuen Schleppboote, welches ohne Zweifel eine Zierde der Rheinschifffahrt werden wird, den Namen: „König Max" verleihen zu dürfen. Wie alljährlich wurde auch diesmal wieder die Fortdauer der hohen Belastungen der Rheinschifffahrt mit Abgaben besprochen, die Bemühung der bayerischen Staatsregierung für Abschaffung und Verminderung dieser Abgaben rühmend anerkannt und beklagt, daß diese im Interesse der Rheinschifffahrt so sehr zu wünschende Aufhebung der Rheinschifffahrts-Abgaben an dem Widerstreben anderer Uferstaaten bisher gescheitert ist. Während das Octroi im Jahre 1854, welches zunächst der Fracht beigeschlagen und vom Empfänger zurückerhoben wird, die enorme Summe von 91,843 fl. 5 kr. für die von der pfälzischen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft beförderten Güter betragen hatte, beliefen sich die Ausga-

den für Steuermannslöhne, Brückendurchlasse und Rekognitionsgebühren auf 22,290 fl., also fast auf 10 pCt. der Brutto-Einnahme, welche sich als eine Belastung des Reingewinns von fast 22 pCt. herausstellen. Die satzungsmäßig ausgetretenen Herren Verwaltungsraths-Mitglieder Loew und Dacqué wurden wieder gewählt und schließlich auf den Antrag des Hrn. Vorsitzenden dem Verwaltungsrath und der Direktion als Anerkennung ihrer Geschäftsführung der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 4. April. Nächsten Dienstag den 10. April beginnt die in Folge k. Verfügung angeordnete Zwangsaushebung von 850 Pferden für den Gebrauch des k. Truppenkorps.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 4. April. Gestern Abend wurde dahier ein vacirender Kellner verhaftet, der den Versuch machte, englische im Feuer vergoldete Spielmarken als Sovereigns auszugeben. Dieselben haben auf der einen Seite den vortrefflich ausgeprägten Kopf der Königin Victoria von England, auf der andern Seite das Bild einer, Spielkarten haltenden Frauensperson mit der Umschrift: „Keep your temper". Mit diesen Spielmarken, die auf den ersten Anblick ganz das Ansehen von engl. Goldmünzen haben, sind schon die vielfältigsten Betrügereien verübt worden, und es wäre zu wünschen, daß sowohl ihre Fabrikation als ihr Vertrieb polizeilich verboten würde. — Ein veröffentlichter Erlaß des großh. badischen Ministeriums des Innern vom 29. v. M. fordert die Polizeibehörden zur eifrigsten Fahndung auf einen als exilirten Demokraten und für die öffentliche Ordnung höchst gefährlichen Menschen bekannten Pariser, Namens Eugen Waffel auf, der aus dem Gefängniß zu Algier entsprungen sei. Derselbe nennt sich auch Garnier und Fernando. (Frkft. J.)

Bremen, 31. März. Die Militärdeputation hat, wie sie im begleitenden Bericht zu ihrem Budget sagt, unter den obwaltenden politischen Zuständen in Europa geglaubt, neben dem gewöhnlichen, auch ein Budget über die Mobilmachung des Bundeskontingents und Unterhaltung desselben auf dem Kriegsfuße einreichen zu müssen, damit für den Fall eines eintreffenden Bundesbeschlusses alle Mittel vorhanden sind, dem Beschlusse sofort Folge zu leisten. Dieses Budget ist für 10 Monate, vom 1. März bis ultimo Dezember d. Js., und auf 30,728 Thaler berechnet. (N. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 2. April. Prinz Alexander von Hessen (Darmstadt), großherzogl. hessischer General und k. k. österreichischer Brigadegeneral beim dritten Armeekorps (Bruder der jetzt regierenden Kaiserin von Rußland), ist gestern hier eingetroffen, wurde heute von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, und ist sodann unverzüglich nach St. Petersburg abgereist. Die Ankunft des Kaisers Napoleon im Monat Mai in Wien scheint als ziemlich sicher angesehen zu werden. Die Krimreise soll aufgegeben sein. — Heute war die achte Sitzung der Wiener Konferenz, dauerte aber nur von 1 bis 2 Uhr. Die Truppenbewegungen auf der Nordbahn haben hier heute wieder begonnen. Vorläufig sind 38 ausgerüstete Feldspitalswägen mit zwei Separatzügen nach Ostrau abgegangen. Das Hermannstädter Verpflegsmagazin hat eine Lieferung von Verpflegsbedürfnissen für die Reservetruppen bis Ende August ausgeschrieben. — Die deutsch-österreichischen Münzkonferenzen, welche vor zwei Monaten vertagt wurden, werden, wenn keine anderweitige Bestimmung erfolgt, am 15. d. Mts. hier wieder ihre Sitzungen eröffnen. Der französische Banquier Hr. Pereira, welcher bekanntlich die Errichtung eines Zweiginstituts des Crédit mobilier in Wien beabsichtigt, wird übermorgen hier erwartet. (A. Z.)

Wien, 3. April. Es zirkuliren bereits die Einladungen zur Vertheilung der Denk- und Ehrenmünzen an österreichische Industrielle, denen in München bei der Ausstellung Auszeichnungen zuerkannt wurden. Die Vertheilung findet Mittwoch am 11. d. Mts. im Sitzungs-Saale des hohen k. k. Handelsministeriums durch Se. Excellenz den Herrn Handelsminister Ritter von Toggenburg auf feierliche Weise statt. (Donau.)

Italien.

O.C. **Turin**, 30. März. Mehrere Regimenter sind mit Beschleunigung der Vorbereitungen zur Einschiffung beordert worden.

O.C. **Turin**, 1. April. Heute ist der Telegraphendienst mit dem Königreiche Neapel unmittelbar eröffnet worden.

Frankreich.

** **Paris**, 3. April. Nach Korrespondenzen des „Constitutionnel" aus dem Lager vor Sebastopol hatten die Franzosen in der Nacht vom 17. auf den 18. März ihre zweite Parallele gegen den Malakoff-Thurm vollendet und standen nun vollkommen gedeckt, um mit größerer Sicherheit weiter vorrücken zu können. Die Verbindung mit den englischen Parallelen war ebenfalls hergestellt und Geschütze sowie Munition an Ort und Stelle. Leider hatten diese Fortschritte nicht ohne empfindliche Verluste erkauft werden können, da man vom Feind nur noch 3—400 Schritte weit entfernt war. — Dem „Moniteur de la Flotte" zufolge wären die Russen entschlossen, blos zwei Linienschiffe, den „Constantin" und die „Maria", zu behalten, alle anderen in den Grund zu bohren. — Dem „Courrier de Marseille" schreibt man aus Konstantinopel, daß Europäer wie Türken den Anstalten zu dem großen franz. Reservelager mit lebhaftem Interesse folgen. Das Lager ist auf dem linken Ufer des Bosporus halbwegs zwischen Pera und Bujukdere gelegen. Das Genie führt bereits die Barraken für den Stab auf. Die aus Frankreich erwartete kaiserliche Garde wird zu Balta Liman kantonirt sein. Die sardinischen Truppen werden wahrscheinlich einstweilen auch zu Konstantinopel bleiben. Diese Konzentration bezweckt die Errichtung einer imposanten Reserve, die entweder den Belagerern von Sebastopol zu Hilfe kommen, oder auch den Haupttheil einer neuen Armee bilden wird, die je nach den Umständen mittelst eines Marsches auf Odessa eine Diversion bewerkstelligen könnte. — Der „Moniteur" schreibt aus Smyrna vom 24. März: „Der neue General-Gouverneur Suleyman Pascha, ehemaliger Gesandter der Pforte zu Paris, ist am 15. März angekommen. Er hat in einer Ansprache an die Mitglieder des Medschlis erklärt, er wolle, daß der Schutz der Gesetze für Alle derselbe sei, und daß die Bevölkerungen billig und wohlwollend behandelt werden."

Spanien.

** Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten sind vom 30. März. Die Aufregung in Folge der Manifestation demokratisch gesinnter Milicianos dauert fort und führte in den Cortes zu lebhaften Ausfällen von Oppositionsdeputirten gegen das Ministerium, dem u. a. Arriaga vorwarf, nichts Bedeutendes gethan zu haben; ein Anderer, die Nationalmiliz nicht zu lieben u. dgl., worauf mehrere Kabinetsmitglieder, u. a. O'Donnel und Espartero, antworten. O'Donnel erklärte, die Regierung habe das vollste Vertrauen in die Nationalmiliz und, wenn die Carlisten das Schild erheben sollten, so werde sie nicht zaudern, alle Truppen in's Feld zu schicken, die Vertheidigung der Königin dagegen der Nationalmiliz ganz allein anzuvertrauen. Espartero betheuerte, so liberal regiert zu haben, als es nur irgend möglich gewesen, und rechnete es dem Ministerium als Hauptverdienst an, den Zusammentritt der Cortes bewirkt zu haben, um den Nationalwillen zur Geltung zu bringen. — Die Corteskommission für das Gesetz gegen die Manifestationen der Nationalmiliz ist ihrer Mehrheit nach für die Regierungsvorlage. — Der Erzbischof von Santiago, sowie die Bischöfe von Cartagena und Murcia haben ebenfalls Vorstellungen gegen das Desamortisationsprojekt eingereicht. — Hr. Pacheco hat nach einigen Schwierigkeiten Audienz beim Papst erlangt. — Eine Depesche vom 2. ds. meldet die Vorlage eines Gesetzes zur Ermächtigung der öffentlichen Bestattung für die nichtkatholischen Confessionen.

Großbritannien.

London, 2. April. Der Bericht über die Staatseinkünfte des verflossenen Vierteljahres ist vorgestern, 31. März, veröffentlicht worden, d. h. fünf Tage früher, als bisher der Brauch war. In Gemäßheit einer in der vorigen Session des Parlaments erlassenen Akte schließen nämlich hinfort die einzelnen Quartale des Fiscal-Jahres am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember. Für das eben abgelaufene Vierteljahr ergibt sich im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres eine Mehr-Einnahme von nicht weniger als 4,384,308 L. und für das ganze Jahr von 6,312,624 L. Was die Vierteljahrseinnahme betrifft, so beläuft sich der Mehrertrag der Zölle auf 221,060 L., wozu vor Allem Zucker und Thee beigetragen haben. Der Mehrertrag der Zölle für das ganze Jahr, welcher hauptsächlich auf Rechnung von Zucker und Tabak kommt, beträgt 295,725 L. Die aus Korn, Thee, Wein und einigen anderen Artikeln fließenden Einkünfte haben etwas abgenommen. Der Ertrag der Accise zeigt einen vornehmlich durch die Malzsteuer verursachten Zuwachs von 211,284 L. Während des ganzen Jahres brachte die Accise 1,077,578 L. mehr als im verflossenen Jahre ein, und zwar beträgt die Zunahme der Malzsteuer 820,000 L., während die Spirituosen 420,000 L. mehr als früher abgeworfen haben. Die Stempelgebühren für das Vierteljahr weisen einen Mehrertrag von 54,944 L., die für das Jahr von 176,131 L. auf. Die Grundsteuer und die Luxussteuern (assessed taxes) ergeben für das Vierteljahr einen Zuwachs von 95,595 L., während der Ausfall für das ganze Jahr diese Summe übersteigt. Die Einkommensteuer ergibt für das Vierteljahr einen Mehrertrag von 3,798,612 L., für das ganze Jahr von 5,137,334 L. Auch die Post hat mehr eingebracht, als im vorigen Jahre. Für das Vierteljahr beträgt die Zunahme 46,000 L., für das Jahr 230,000 L. Für die Domainen ergibt sich im Vergleich mit vorigem Jahre ein Ausfall von 123,316 L.

Helgoland, 26. März. Die Ankunft des Dampfschiffes „Hamburg" von London, welches einen Ingenieuroffizier und drei Pioniere (sappers and miners) sowie Bretter und Balken zum Bau von 400 Hütten hieherbrachte, überraschte unsern Gouverneur, weil ihm hierüber durchaus Nichts vom Ministerium der Kolonien angezeigt war, er mithin keinen Platz zur Aufstellung der Hütten anweisen konnte. Indeß ging durch Einholung von Instruktionen keine Zeit verloren, weil weder Zimmerleute noch Schlosser oder sonstige Arbeiter mitgekommen waren. Diese werden mit einem andern Schiffe erwartet, welches die Meubel sowie die übrigen zur Einrichtung der Barraken erforderlichen Gegenstände von England hieher bringen wird. Es sollen sich bereits viele Individuen zum Dienste in der Legion gemeldet haben, aber so lange kein Unterkommen für sie vorhanden, kann man sie nicht annehmen. Einstweilen sind hiesige Weiber damit beschäftigt, erwähntes Holz nach dem Oberlande zu tragen. (H. N.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. März. Dem „Russ. Inv." ist aus Sebastopol per Telegraph die Nachricht zugegangen, daß am 2. (14.) März die türkische Kavallerie aus Eupatoria ausrückte, jedoch von uns über den Haufen geworfen wurde. Am 5. (17.) März griffen drei Bataillone Zouaven mit einer bedeutenden Infanterie-Reserve mehreremale unsere Logements vor der neuen Kamtschatka-Redoute auf der Südseite Sebastopols an, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Nach diesem mißlungenen Versuche operirte der Feind mit weniger Beharrlichkeit als zuvor; aber zu unserem allgemeinen Leidwesen wurde am 7. (19.) März der Contre-Admiral Istomin von einer Kugel getödtet. Am 8. (20.) März traf der General-Adjutant Fürst Gortschakoff in Sebastopol ein.

Der „D. A. Z." schreibt man aus Helsingfors, 22. März. In Folge des eingetretenen Thauwetters beginnt das Eis hier und da zu brechen, und eine schmale Rinne erlaubt es bereits, daß die Schiffe, welche durch das zu schnelle Einwintern nicht mehr in den Hafen einlaufen konnten, nun hereingeschleppt werden können. Soeben bringt man das norwegische Schiff Arendal, dem es im vorigen Jahre gelang, die Blokade zu brechen, in den Hafen, und die ganze Scene entwickelt bereits ein Bild und Leben, das uns den nahen Frühling verkündigt. Unsere neuen Mitbewohner, die Baschkiren, staunen die Schiffe an und horchen aufmerksam auf den choralmäßigen Gesang der Matrosen. Wenn ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtet, daß diese Baschkiren nichts weniger als ein einnehmendes Aussehen haben, und daß sie in Bezug auf Mein und Dein nicht viel Unterschied machen, so muß ich heute melden, daß der am 17. März zuletzt angelangte Zug von 12—1400 Mann höchst vortheilhaft von dem früher angelangten Gesindel absticht. Obgleich diese Neuangekommenen ebenfalls Baschkiren genannt werden, haben sie doch mit denselben nichts gemein. Ein langer blauer Kaftan, rothseiden passepoilirt, um die Mitte zusammengehalten mit einem vielfach ausgenähten Riemen, zeigt hohen, schlanken Wuchs. Die Kopfbedeckung besteht aus einer hohen, thurmähnlichen Ledermütze. Eine lange, reich mit Perlen (?) ausgelegte Flinte, über den Nacken hängend, und ein kurzes Messer an der Seite bilden die Bewaffnung. Die Patrontasche und eine der Form eines Eies gleichkommende Feldtasche hängt an der linken Seite; letztere ist mit mir unbekanntem Pelzwerk ausgestattet. Sie ritten, wie sie ankamen, auf ihren kleinen Pferden, welche oft starke bis auf die Erde fallende Mähnen haben, langsam, ernst gemessen durch die Straßen. Man konnte es den Pferden deutlich ansehen, daß sie von weiter Ferne kamen, da sie alle sehr abgemagert, die dicken Köpfe zur Erde hängend, langsam durch die Straßen schritten. — Großfürst Konstantin wird morgen hier erwartet, und es soll große Revue abgehalten werden.

Orientalische Angelegenheiten.

So viel wir direkten Briefen aus der Krim entnehmen, werden noch frische Truppentheile aus Südrußland nach der Krim detachirt. Die schon früher bezweifelte Nachricht, daß sich auch der Generallieutenant Panlutine mit dem zweiten Infanteriekorps am taurischen Kriegsschauplatze befindet, erweist sich nach einem Berichte aus Odessa jetzt als ganz irrig. Das zweite Korps hat die Winterkantonnirungen bei Zitomir gar nicht verlassen. Den Isthmus von Perekop passiren nun die Ergänzungs-Mannschaften für die in der Krim befindlichen Truppenkörper, und da diese Transporte die Ziffer von 25,000 Mann und 8000 Pferden erreichen, kann hieraus auf die bereits erlittenen Verluste der Russen in der Krim geschlossen werden. Die Bewegungen der Truppen im Königreiche Polen sind nur defensiver Natur; die Festungen des Landes haben verstärkte Garnisonen erhalten und die wichtigsten Knotenpunkte an den Straßen, dann die Furthen an den Flüssen werden stark besetzt; diese Centralisirung der Kräfte bedingt auch ein Zurückgehen der an die Gränze vorgeschoben gewesenen Truppen und es ist an der außerordentlich ausgedehnten Aufstellungslinie der Russen nirgend das Anzeichen einer eventuellen Offensive sichtbar. Nur die neueste Position der Generale Pawloff, Wrangel und Korff in der Nähe der Salzseen vor Eupatoria scheint nicht defensiver Natur zu sein; in Odessa wird jeden Tag die Nachricht von einem auf die in Eupatoria lagernden Türken unternommenen Angriffe erwartet. General Liprandi armirt die Redouten auf den Anhöhen bei Kamara mit groben Geschützen und General Osten-Sacken behauptet seine neuerrichteten Vertheidigungswerke an der Sapungora. Gegen diese Verschanzungen, die nicht mehr durch einen Handstreich genommen werden können, müssen die Alliirten Approchearbeiten errichten und die Russen sind bemüht, die Gegenwerke zu zerstören. Die Anstrengungen der russischen Feldherren zur Vertheidigung der Halbinsel Krim sind allerdings riesenhaft und von glücklichem Erfolge begleitet; eine Defensive auf die Dauer ist aber nicht denkbar und der schon einige Mal unternommene Versuch, die Alliirten an der Fortführung der Belagerung durch Beibringung einer Niederlage zu hindern, hat bisher nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Aus Odessa schreibt man vom 20. März: Der Generalgouverneur Annenkoff ist gestern nach Cherson abgereist. Es ist demselben die Ober-Intendanz über sämmtliche dem Fürsten Gortschakoff untergeordneten Truppen übergeben worden. Gestern kam der Rittmeister Baron Osten-Sacken als Kourier aus Sebastopol. Er war auf dem Wege dem Fürsten Gortschakoff begegnet und hatte ihm (zu Nikolaieff) die Depeschen übergeben, worauf der Fürst, der in letzterer Stadt einen Ruhetag halten wollte, ungesäumt die Reise über Perekop fortsetzte. Bei der Ankunft des Kouriers zu Odessa wurden alle hier disponiblen Streitkräfte zum Abmarsche nach der Krim beordert. Die Gesammtstärke dieser Verstärkungen wird auf 15,000 Mann und 42 Geschütze angeschlagen. An ihre Stelle treffen frische aus Bessarabien anmarschirende Truppen ein. Neuerdings wird viel von der Versetzung des Hauptquartiers der Südarmee aus Kischeneff nach Odessa gesprochen und der Ankunft der Armeekanzlei in wenigen Tagen entgegensehen. Die Dauer der allgemeinen Trauer für weiland Se. Majest. Kaiser Nikolaus ist auf ein Jahr bestimmt. — Berichte aus Eupatoria reden von täglich stattfindenden hartnäckigen Gefechten. Die Anzahl der am 9. März gefallenen Russen wird auf 800 angegeben. Am meisten litten die beiden Uhlanen-Regimenter Katerena Mihailowna und Nowoarchangelska, so wie das Dragoner-Regiment des Grafen Cancrin. Letzteres verlor allein 69 Mann und 114 Pferde. — Aus Sebastopol wird von der Errichtung zweier neuen Batterien unmittelbar am Fuße des Sapunberges berichtet. Drei Dampfer vor Odessa stehen seit einigen Tagen in größerer Entfernung von der Rhede.

(Mil. Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

PC. Vor dem am 4. März erfolgten Schluß der Sitzungen des 33. Kongresses der Vereinigten Staaten hatte der Senator Caß von Michigan noch eine Debatte über die Politik Englands und Frankreichs in Betreff Amerikas angeregt. Er sowohl wie der Präsident des Senats-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Mason, beklagten sich in langen Reden und bitteren Ausdrücken darüber, daß von Seiten der englischen Regierung die Absicht angedeutet worden sei, in Gemeinschaft mit Frankreich sich in die politischen Interessen der Vereinigten Staaten, namentlich in Hinsicht auf Cuba, einzumischen. Die durch die Vorträge der genannten beiden Senatoren hervorgebrachte Aufregung wurde jedoch, den uns vorliegenden Privatmittheilungen aus den Vereinigten Staaten zufolge, durch eine ruhige und besonnene Entgegnung des Herrn Clayton, Senators für Delaware, der unter dem Präsidenten Taylor als Staatssekretär die auswärtigen Angelegenheiten leitete, sehr gedämpft, indem derselbe darauf hinwies, wie wenig die Vereinigten Staaten sich in der Lage befänden, in irgend einen ernsten Konflikt mit jenen Mächten oder mit einer derselben zu treten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 5. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$ - $21\frac{1}{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{5}{4}$ kr.

Augsburg, 5. April. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. — P., 2 M. $82\frac{3}{4}$ G.; Hamburg k. S. —— P., 2 M. —— P.; Wien in 20ern k. S. $79\frac{1}{4}$ P., — G.; Triest k. S. $79\frac{1}{2}$ P., — G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{3}{8}$ P., 3 M. $99\frac{1}{8}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ P.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9 48 G., 2 M. — G., 3 M. 9 43 P.; Paris k. S. — P., $116\frac{3}{4}$ G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. $116\frac{1}{2}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{1}{2}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{3}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{1}{4}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{5}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 5. April. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., $83\frac{1}{2}$ G.; 4proz. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{1}{2}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{5}{8}$ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., 100 G. Bankaktien I. Sem. 710 P., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Ludwigshafen. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat März 1855: 52,188 Personen ertrugen 27,063 fl. 27 kr., 272,979 Centner Güter 38,499 fl. 40 kr., 537,960 Centner Kohlen 74,524 fl. -- kr.; Summa der Betriebseinnahmen 140,087 fl. 7 kr. Der Monat März 1854 hat ertragen 124,950 fl. 56 kr. Mehrertrag im März 1855: 15,136 fl. 11 kr. (Pfälz. Z.)

** **Paris**, 4. April. 3proz. 69.80 (baar), 70.20 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.10 (baar), 94.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 817.50 (baar), 817.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{3}{4}$ G., R. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1222.25 (baar), 1227.50 (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1032.50 (auf Z.); Nordbahn 877.50 (baar), 882.50 (a. Z.); Paris-Straßburg 885.— (baar), 887.50 (a. Z.); Lyon 1072.50 (baar), 1073.75 (auf Z.); Grand Central 560.— (baar), 562.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 663.75 (baar), 667.50 (a. Z.).

** **London**, 3. April. Konsols 3proz. $92\frac{1}{2}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. ——; Span. 3proz. —— ; Neue Conv. ——; Pass. —; Portug. 5proz. ——; 4proz. ——; Ruß. 5proz. $100\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Nachruf.

Wenig Tage sind es, daß aus dem Schooße seiner tieftrauernden Familie, aus dem Kreise seiner betrübten Freunde ein Biedermann im ächten Sinne des Wortes, ein treuer Diener seines königlichen Herrn durch Gottes unerforschlichen Rathschluß abberufen wurde: Eugen Elgershausen, k. Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten. Ausgezeichnet durch aufopfernden Berufseifer und vielseitige gründliche Kenntnisse, wie nicht minder durch Herzensgüte und opferwillige Hingebung für seine Freunde, hat er sich in den Herzen Aller die ihn kannten, ein unvergeßliches Denkmal gesetzt. Seine Herren Kameraden in der Armee, der er früher als k. Artillerieoffizier angehört, wie seine Herren Kollegen im Civildienste hier und auswärts, in ganz Bayern, haben durch seinen Tod einen thatsächlichen Verlust erlitten! Möge die zahlreiche Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse seiner zurückgelassenen so schwer geprüften Wittwe und seinem Sohne ein Beweis davon sein, wie sehr die Verdienste und Tugenden ihres zu früh verstorbenen Gatten und Vaters bei allen die ihn kannten, Anerkennung gefunden haben! Ihm aber sei die Erde leicht!

München, 4. April 1855.

Von einem Freunde des Verewigten.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Kreuzberg, Kaufm. von Ahrweiler (Preußen); Jäger, Kfm. von Elberfeld; Obermeyer, Banquier und Frau Forster, von Augsburg.

G. Hirsch. Hr. Graf v. Bassignac, Sekretär bei der französischen Gesandtschaft in München.

Hotel Maulick. HH. Fuchs, Stadtger.-Assessor von Erlangen; Foland, Rentier aus Amerika; Wegger, Domvikar von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Thannemann und Schutz, Kaufleute von Ulm; Frau v. Beckl, Forstmeisters-Wittwe von Pido; Frln. Huber, Klosterschwester von Dietramszell; Mad. Krug, Lehrerin von Augsburg; Tregel, Rentier aus England; Hölzel, Hofopernsänger von Wien.

G. Kreuz. HH. Hirschmann, Kaufm. von Nördlingen; Reichert, Kfm. von Hermannstadt; Pesic und Jovanovic, Studirende aus Belgrad; Weiland, Kfm. von Nürnberg; Reuter, Kfm. von Würzburg; Gemeinfeld, Kfm. von Augsburg.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Frhr. v. Graisinger, v. Krafft und Kuller, Privatiers von Lindau.

Stachusgarten. HH. Tell, Sattlermeister von Nürnberg; Unzicker, Oekonom von Lichtenberg; Kaibl, Gastwirth von Straubing; Arnold, Oekonom von Traunstetten; Frln. Saldauf, Fabrikantens-Tochter von Geigersthal; Katz von Moosach; Rädler, Fabrikant von Lindenberg.

Augsb. Hof. HH. Frei, Kfm. von Dillingen; Simon, Professor und Haschascher, Getreidehändler von Augsburg; v. Fuchs, Forstgehilfe von Altötting; Maier, Studirender von Würzburg.

1994. **Edictalladung.**

Da sich aus den bisher gepflogenen Liquidationen in der Verlassenschaft des verstorbenen Aufsehers Philipp Kellner von Triesdorf die Ueberschuldung seiner Nachlaßmasse ergeben hat, und deshalb vom aufgestellten Masse-Kurator die Eröffnung des Konkurses beantragt worden ist, so werden im Hinblick auf §. 64 der preußischen Gerichtsordnung Tit. 51 Th. I. die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 26. April d. J.,

II. zur Vorbringung der Einreden hiegegen auf

Donnerstag den 24. Mai 1855,

III. zur Vorbringung der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Dienstag den 26. Juni 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

Sämmtliche Massagläubiger werden hiezu unter dem Präjudiz geladen, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß ihrer Forderungen von gegenwärtiger Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge habe. Dabei wird den Gläubigern zur geeigneten Berücksichtigung bekannt gegeben, daß die Philipp Kellner'sche Masse zur Zeit in einer dahier deponirten Baarschaft von 803 fl. 27½ kr. bestehe, und daß die bisher angemeldeten Forderungen ohne Gerichtskosten die Summe von 1020 fl. 32¾ kr. betragen, und daß man am I. Termin die Sache soviel als möglich auszugleichen versuchen wird.

Endlich werden alle diejenigen, welche etwas von der Verlassenschaftsmasse des Philipp Kellner (so weit dasselbe nicht im Versteigerungswege in das Eigenthum Dritter übergegangen ist) noch in Handen haben, hiemit aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes dem Gantgerricht zu übergeben.

Herrieden, am 23. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Dennefeld, k. Landrichter.

C.-Nr. 4600. Pfeiffer.

2004. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Der Bauerssohn Joseph Zimmermann von Breitach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Es sind daher allenfallsige Ansprüche gegen denselben **binnen 14 Tagen** bei Meldung der Nichtbeachtung dahier geltend zu machen.

Am 30. März 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

D. l. a.

C.-R. 6745. Wagner.

2019. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des bürgerlichen Schuhmachermeisters Anton Klieber in Tölz dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. folg. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Dieses Anwesen besteht

1) in dem ganz gemauerten 3stöckigen Wohnhause unter einem Legschindeldache Hs.-Nro. 282, geschätzt auf . . . . 1900 fl.,

2) einem Wurzgarten Pl.-Nro. 437 und 438 10. Bon.-Klasse, zusammen zu — Tagw. 5 Dezim., geschätzt auf . 225 „

3) zwei Krautgärten Pl.-Nro. 9 8 und 920 7. Bon.-Klasse, zusammen zu — Tagw. 7 Dezim., geschätzt auf . 50 „

4) einem Acker — Kulturstheil — Pl.-Nr. 1771 4. Bon.-Klasse, zu 1 Tagw. 6 Dezim., geschätzt auf . . . . 300 „

5) einem Acker — das Angerl genannt — Plan-Nro. 1231 7. Bon.-Klasse, zu — Tagw. 25 Dezim., geschätzt auf . 100 „

und

6) der realen Schuhmachergerechtsame, geschätzt auf . . . . 250 „

Summa: 2825 fl.

Zur Markiskammer Tölz sind zu entrichten

a) von dem Wurzgarten Nr. 437 — fl. 5 kr.

b) von den zwei Krautgärten . 1 „ — „

und

c) vom Angerl . . . . — „ 40 „

Steigerungslustige werden mit dem Beifügen hiezu geladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben.

Tölz, am 22. März 1855.

Königliches Landgericht Tölz.

Oettl, k. Landrichter.

C.-Nr. 2260. coll. Lederer.

2011. **Bekanntmachung.**

Armenfond Neuburg c. Berchenmacher Joseph.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das Joseph Berchenmacher'sche Anwesen am

Montag den 21. Mai l. Js.
Vormittags 10–11 Uhr

in der Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 178 fl. geschätzt ist, besteht aus

1) Pl.-Nro. 435 Wohnhaus Hs.-Nro. 206 Lit. D dahier mit Hofraum zu 2 Dezim.,

2) Pl.-Nr. 434 Wurzgärtl zu 3 Dezim.,

3) Pl.-Nr. 2631 Neugreuacker zu 8 Dezim.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg, den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

Heiß, k. Landrichter.

C.-Nr. 6738/I. coll. Haberl.

2030. **Bekanntmachung.**

Die Auswanderung des Michael und des Max Gintner, Lehrerssöhne von Etting, betr.

Da die Schullehrerssöhne Michael und Max Gintner von Etting nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, so haben alle Diejenigen, welche allenfallsige Ansprüche an dieselben zu machen haben, solche innerhalb

8 Tagen

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Ingolstadt, am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4719/I. v. Grundner.

2005. **Bekanntmachung.**

Die Dienstmagd Maria Dorothea Höfer von Pirkhung hat gebeten, bezüglich des ihr zu Verlust gegangenen Sparkasse-Scheines der hiesigen Sparkasse Nr. 857 d. d. 20. Juli 1840 über eine Einlage von 100 fl. das Amortisationsverfahren einzuleiten.

Der unbekannte Besitzer dieses Sparkasse-Scheines wird demnach aufgefordert, solchen bis **2. Juli l. Js.** um so gewisser hierorts vorzuzeigen, als derselbe außerdem für kraftlos erklärt werden würde.

Weiden, den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

Mitz, k. Landrichter.

coll. Perl, Regist.

2016. **Curatelbestellung.**

Curatel über Leopold Amberg betr.

Der ledige Wagnergeselle Leopold Amberg von hier hat sich freiwillig unter die Curatel seines Stiefvaters, des Wagnermeisters Johann Straub von da, begeben und kann daher ohne Wissen und Willen desselben keine Rechtsgeschäfte mehr giltig abschließen, was zur Warnung des Publikums andurch veröffentlicht wird.

Ottobeuren, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

C.-R. 2868/I. Graf, k. Landrichter.

2020. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des vormaligen Müllers Mathias Prügel von Oppertshofen betr.

Noch nicht bereits erhobene Erbschafts- oder sonstige Ansprüche an die rubr. Verlassenschaft sind **binnen 30 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft anher anzumelden.

Wissingen, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Wissingen.

Koneberg, k. Landrichter.

C.-R. 1545. c. Staudwasser.

2021. **Bekanntmachung.**

Die Hafnermeisterstöchter Maria Sophia und Eva Margaretha Burkhardt von Feuchtwangen, dann die ledige Dienstmagd Eva Margaretha Kühler von Steinbach b/F., dieß Gerichts, beabsichtigen nach New-York in Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Rechtsansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Mittwoch den 18. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden.

Feuchtwangen, den 20 März 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

C.-R. 6938. Richter, k. Landrichter.

2017. **Curatelbestellung.**

Curatel über Maria Anna Bergmüller von Rempolz betr.

Die ledige Bauerstochter Maria Anna Bergmüller von Rempolz wurde wegen Geistesschwäche unter die Curatel des Michael Bartenschlager von Ehrlins gestellt, und kann daher ohne Wissen und Willen desselben keine Rechtsgeschäfte giltig abschließen, was zur Warnung des Publikums andurch veröffentlicht wird.

Ottobeuren, den 27. März 1855

Königliches Landgericht Ottobeuren.

C.-R. 3011/I. Graf, k. Landrichter.

2023. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Georg Bauer von Trebgast ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind in dem auf

Donnerstag den 19. April c.

dahier anstehenden Termine sofort zur Geltung zu bringen, außerdem solche bei Aushändigung des Reisepasses nicht mehr berücksichtigt werden.

Kulmbach, den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-Nr. 3119. Rehm.

1998. **Bekanntmachung.**

Moser'sche Gant betr.

Zur Versteigerung des Schweigerhofes zu Lochen wird auf Antrag mehrerer Gläubiger zum Drittenmale

auf Samstag den 14. April l. Js.
früh 8 bis 9 Uhr

im Orte Lochen Tagsfahrt anberaumt, wobei der Zuschlag vorbehaltlich der Rechte der Gläubiger ohne Rücksicht auf den Schätzungwerth erfolgt. Im Uebrigen wird sich auf die erste Ausschreibung vom 12. Dezember 1854, Neue Münchener Zeitung vom 9. Januar und Neueste Nachrichten vom 10. Jan. 1855, bezogen.

Am 29. März 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

G.-R. 5044. **Heyder**, k. Landrichter.

2015. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das eigene Anwesen der Bauers-Eheleute Simon und Viktoria Lettl zu Hütt, Gemeinde Hartkirchen, geschätzt auf 10,103 fl., am

Donnerstag den 24. Mai l. Js.
Nachmittags von 1—3 Uhr

und zwar auf Antrag der Gläubiger im Gasthause des Johann Nep. Steinberger in Eichendorf öffentlich an die Meistbietenden zum Zweitenmal versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Kaufslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse sich auszuweisen haben, dann daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf obigen Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekar-Gläubiger nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 geschieht.

Uebrigens wird sich wegen dieses Anwesens auf die Ausschreibung vom 11. Mai v. Js. und zwar:

1) in Nro. 43 der Beilage zum Kreisamtsblatte von Niederbayern,
2) in Nro. 121 der Neuen Münchener Zeitung,
3) in Nro. 21 des Amtsblattes des kgl. Landgerichts Landau,
4) in Nro. 143 der Beilage zum Korrespondenten von und für Deutschland,
5) in Nro. 140 der Donauzeitung und
6) in Nro. 118 der Landshuter Zeitung

bezogen und bemerkt, daß auf die bisher eingelaufenen Exekutions-Anrufen weiters nicht verfügt wird.

Landau, den 28. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.

G.-R. 3177/I. **Krimm**, k. Landrichter.

2027. **Bekanntmachung.**

Der ledige älternlose Säcklergeselle Martin Kraneth von Kronach ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Forderungen an diesen bis längstens

Donnerstag den 12. April l. Js.

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen sind.

Kronach, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

G.-R. 5107. **Heydenreich**, k. Landrichter.

1996. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Jakob und Thomas Dünkl von Zinkelmiltach nach Amerika betr.

Die beiden Thalhauser-Güttlerssöhne Jakob und Thomas Dünkl von Zinkelmiltach, ds. Gts., sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Forderungsansprüche **binnen 8 Tagen a dato immer**, um so sicherer dieseits im Bureau Nr. 9 geltend zu machen sind, als außerdem bei Verbescheidung des Gesuches nach Umfluß dieser Frist keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Freysing.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4445. **Breidenbach.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

1995. **Bekanntmachung.**

Die ledige Barbara Meißel von Uttenreuth, sowie der 11jährige Paulus Greitschopp von Kalchreuth, sind gesonnen nach Nordamerika zu reisen und beziehungsweise dahin auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

G.-Nr 7000/7584. Böhm.

Tilien-Käse
(Fromage de Brie).

2008. [3 a] Der eigenthümliche Vorzug und allbekannte Vortrefflichkeit dieser Käse, welche durch ihren reichen Creme-Inhalt sich als Speise delicatesse den verbreitetsten Anklang erfreuen und deren Fabrikat noch allein für sich in Deutschland besteht, werden à fl. 1. 45 kr. per Laib auf's Prompteste besorgt.

Büdingen bei Hanau. **Nic. Adnot,** Tilienkäse-Fabrikant.

2003. [2 b] **Gesuch.**

Ein junger Mann (Buchbinder), mit den besten Zeugnissen versehen, sucht in einem größeren soliden Geschäfte, Kanzlei oder Burau als Diener einzutreten; auf Verlangen würde derselbe auch Kaution leisten.

D. Uebr.

---

805. [f] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter H. M. durch die Expedition dieses Blattes.

2028 [3 a] **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die vielbeliebte **Cacao-Masse**, von sehr gereinigtem und mittelst Dampf-Maschine auf Granit-Walzen fein geriebenen **Cacao** in ¼ und ½ Pfund Paqueten habe und selbe zu billigstem Preise verkaufe. Ebenso empfehle ich die für Husten und Brustleiden längst bewährten ganz ächten **Rettig-Bonbons** (von J. M. Buchner) einer gütigen Abnahme bestens. — Das Paquet I. Qualität à 18 kr., das Pfund offen à 1 fl., das Loth à 3 kr.

Adolph Busse,
Zweibrückenstraße Nro. 13 nächst der Isar-Brücke rechts.

1984. (3 b) **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand etwas kreditirt, borgt oder leiht, bekommt von mir keine Bezahlung.

Friedrich Enzenberger,
kgl. quiesc. Zollverwalter aus Passau.

2007. [2 a] **Offert.**

Ein verheiratheter kautionsfähiger Rentamtsoberschreiber, der durch vieljährige Praxis in allen Branchen der Rentamts-Administration sich die hinlänglichen Kenntnisse eigen gemacht und hierüber die günstigsten Zeugnisse nachzuweisen vermag, sucht placirt zu werden und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Geneigte Offerte besorgt die Expedition d. Bl.

1762. [2 b] **Stelle-Gesuch.**

Ein in allen rentamtlichen Geschäftszweigen bewanderter Scribent, der sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht seine Stelle baldmöglichst zu verändern.

Gefällige Offerten besorgt die Expedition sub Chiffre N. D.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Weinversteigerung zu Ludwigshafen a/R. bayer. Pfalz.

2009. [3 a] **Montag den 14. Mai nächsthin Morgens 10 Uhr** zu **Ludwigshafen** im Gasthause zum „Deutschen Hause" läßt Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer Heinrich Lichtenberger nachfolgende, meistens selbst gezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen und auf dessen Weingut zu Haardt bei Neustadt:

1	Stück	1846er	Forster Auslese,
10½	„	1848er	Forster, Musbacher, Kallstadter und Freinsheimer,
8½	„	1852er	Deidesheimer, Ungsteiner, Gimmeldinger und Haardter,
18	„	1853er	Deidesheimer, Ruppertsberger, Königsbacher, Gimmeldinger, Ungsteiner, Haardter, Traminer Auslesen und gemischt,
11½	„	1854er	Forster, Dürkheimer, Ungsteiner, Kallstadter, Haardter Auslesen und gemischt,
½	„	1852er	Königsbacher, Roth, Auslese,
3	„	1853er	Königsbacher und Haardter, Roth und Auslese,
½	„	1854er	Haardter Roth, Ausbeer.
53½	Stück.		

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen. — Oggersheim, 3. April 1855. **Leuchsenring**, k. b. Notar.

Für Brust- und Husten-Leidende

empfehlen sich als schnell wirkendes und vorzüglich bewährtes Linderungs-Mittel, die aus den bestgeeignetsten vegetabilischen Ingredienzien bereiteten, von vielen Hohen Behörden und so auch — von dem Hohen **Königl Bayerischen Ministerium approbirten** —

Dr. Koch'schen
KRÄUTER-BONBONS

Dieses vorzügliche Fabrikat wird nur in länglichen Schachteln à **18** und **36 Kr.** in allen Städten des In- und Auslandes verkauft; für **München** befindet sich das **alleinige Depot** beim Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse Nr. 13. 6951. (5 c)

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

1739. [b] ***Fauvelle-Delebarre's***, Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen; die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 7. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der Moraltheologie am k. Lyceum zu Regensburg dem bisherigen Professor der Religion und Geschichte am k. Wilhelms-Gymnasium zu München, Dr. Ludwig Mittl in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Oekonomensgattin Margaretha Reußner, geborne Schäblein, von Zellingen, ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, dann den Hopfenhändlerssohn Eduard Hellmann in Augsburg, auf seine und seines Vaters allerunterthänigste Bitte, für großjährig zu erklären.

Die katholische Pfarrei Heßlar, königlichen Landgerichts Karlstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 450 fl. 29 1/2 kr. in Erledigung gekommen.

Kissingen und die k. Bad-Anstalt am Soole-Sprudel.

Es dürfte wohl an der Zeit sein, nach Beendigung eines dreißigjährigen Pachttermines der Bäder Kissingens durch die Gebrüder Bolzano und bei der Eröffnung des neuen Badepacht-Verhältnisses durch den gegenwärtigen Pächter Hrn Maulick einen kurzen Blick auf Kissingens Heilquellen und Bade-Anstalten und auf die Ursachen ihrer allmäligen Entwicklung und Erhebung bis zu ihrem gegenwärtigen Glanzpunkte, zu werfen. Wenn auch Kissingens Heilquellen schon seit einigen Jahrhunderten Aerzten und Layen bekannt waren und ihre Heilkräfte Kranke aus der nähern und weitern Umgebung herbeizogen, so konnten sie doch, bis zu Ende des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts, nur den Ruf untergeordneter und lokaler Heilbäder in Anspruch nehmen. Vom Jahre 1807 an bis zum Jahre 1830 hatte Kissingen nach einem 23jährigen Durchschnitte eine jährliche Frequenz von nur 300 Kurgästen, während die Durchschnittszahl der letzten 23 Jahre eine jährliche Frequenz von weit über 3000 Badegästen nachwies; ebenso stieg die Zahl der versandten Rakoczykrüge von 10—20,000 auf 4—500,000. Wem verdankte Kissingen diesen außerordentlichen Aufschwung? Wenn auch von der einen Seite der unermüdete Eifer der Gebrüder Bolzano zur Erhebung Kissingens nicht geläugnet werden kann, welche neue chemische Analysen der Mineralquellen veranlaßten und die Aerzte mit dem bedeutenden Inhalte derselben näher bekannt machten, sowie durch ihre weit verbreiteten kommerziellen Verbindungen den Rakoczy in die entferntesten Länder versandten; wenn gleich eine glückliche Umänderung und ein günstiger Uebergang des herrschenden entzündlichen Krankheits-Genius in einen die Unterleibs-Organe und das Blutleben mehr berührenden, den Quellen Kissingens eine andere Bedeutung gab und einen andern Standpunkt anwies; wenn gleich Kissingen als Kurort unterstützt wurde durch eine liebliche Gegend, durch gesunde Luft und ein mildes Klima, überhaupt durch glückliche klimatische und meteorologische Verhältnisse, und wenn gleich Kissingens Bewohner selbst durch den regen Eifer, mit dem sie, selbst mit Opfern aller Art, allen Anforderungen an ein Bad ersten Ranges, durch Erbauung von neuen, selbst Prachtgebäuden mit 2500 Zimmern rc., zu entsprechen bemüht waren, wesentlich zum Emporblühen des Bades beitrugen; so verdankte es doch seinen wirklichen, nachhaltigen Ruf vorzugsweise den eigenthümlichen Verhältnissen der in die chemische Konstitution seiner Quellen eingehenden Bestandtheile, sowie seinen allmälig sich erhebenden Anstalten und Heilapparaten.

In Beziehung auf die chemischen Bestandtheile der Mineralquellen Kissingens sind die hervorragendsten und die eigentliche Wirksamkeit derselben bestimmenden Stoffe, das Chlornatrium, das kohlensaure Eisenoxydul und die Kohlensäure. Während das erstere ein den organisch-chemischen Verhältnissen des Organismus homologer Bestandtheil ist, der bei der Umwandlung der Proteinverbindungen, bei der Blutmetamorphose und dem organischen Auffaugungsprozeß eine bedeutende Rolle spielt und von der größten Wichtigkeit für den thierischen Stoffwechsel ist, wird es durch die stärkenden, das gesunkene Blutleben durch Vermehrung der Menge der Blutkügelchen erhebende Eigenschaft des Eisens, das auch in geringen Quantitäten seine specifischen Kräfte entfaltet, unterstützt und das Ganze durch die begeistigende Kraft der Kohlensäure mit ihren, den verschiedenartigsten Krankheitsprozessen, den krankhaften Zuständen der Unterleibsorgane mit torpidem Charakter und veränderten chemischen Qualitäten sowohl, als den Hyperästhesien des Nervensystems zugewandten Heilkräften, zu einem harmonischen Ganzen vereinigt.

Neben diesen Hauptbestandtheilen finden sich in den hiesigen Quellen noch eine große Anzahl theils auflösender, theils umstimmender Stoffe, namentlich nicht unbedeutende Quantitäten von salzsaurer Magnesia, von kohlensaurem und schwefelsaurem Natron, von Kieselerde, von salzsaurer Kalkerde, von hydrobrom- und hydrojodsaurer Magnesia rc., die in ihrem chemischen Complexe ein so höchst potencirtes Mineralwasser darstellen, wie es in dem Rakoczy und dem Pandur erscheint und wie es in dieser eigenthümlichen Mischung von keinem andern Mineralwasser erreicht, oder gar übertroffen wird.

Es kann hier natürlich nicht die Aufgabe sein, in weitläufige Expositionen über die pharmakodynamische Bedeutung der Kissinger Mineralquellen in wissenschaftlicher Beziehung einzugehen, was einer monographischen Abhandlung über die Kissinger Heilquellen vorbehalten bleiben muß, mit der ich mich nach Vollendung einer neuen Analyse derselben beschäftigen werde, und es wird genug sein zu bemerken, daß sie vermöge ihrer chemischen Verhältnisse besonders gegen die in unserer Zeit so zahlreich hervortretenden Erkrankungen und fehlerhaften Mischungen der Säftemasse, die Blutkrasen, wie sie sich namentlich durch unregelmäßige und unzweckmäßige Lebensweise, zu reichliche Nahrung, proteinreiche, kräftige Fleischkost bei guter Verdauung und geringer Muskelbewegung, durch Einwirkung einer qualitativ alienirten Luftbeschaffenheit, durch Störungen im Hautleben so zahlreich bilden und in dyscrasischen Prozessen, erhöhter Nervosität, Hämorrhoiden, venösen Hyperämien, Stockungen in den Unterleibsorganen, der Leber, der Milz, Hypochondrien, Gicht und Rheumatismen, Gries und Sand, Blenorrhöen, Leukorrhoen, Scropheln, Hysterien rc. manifestiren, sich heilsam erweisen werden.

Um die hiesigen Mineralquellen, die früher blos den Rakoczy, den Pandur und den Maxbrunn umfaßten, bildeten sich nach und nach, bei steigender Frequenz des Bades und der Unzulänglichkeit der vorhandenen Heilquellen gegen die in Behandlung kommenden schweren und komplizirten Uebel, eine in wahrhaft physiologischer Weise gruppirte Reihe von verschiedenen, an Ort und Stelle vorhandenen Heilmitteln aus, die in ihrem Ensemble einen Heilapparat bilden, wie ihn wenige Bäder in Deutschland in dieser Vollständigkeit und Wirksamkeit besitzen.

Man kann die hiesigen Heilapparate aus zwei Gesichtspunkten betrachten, je nachdem sie innerlich zur Trinkkur, oder äußerlich zur Badekur in Anwendung kommen.

I. Heilapparate zur Trinkkur.

Hieher gehören die seit Jahrhunderten bekannten, eisenhaltigen Kochsalzmineralquellen: der Rakoczy, der Pandur, die Grundpfeiler des großen Baderufes von Kissingen, und der vor 30 Jahren auf der Saline bei Kissingen erbohrte und in seiner chemischen Konstitution denselben gleiche Soolensprudel, sowie ein eisenfreier Säuerling, der Maxbrunnen und die im Jahre 1840 gegründete Molkenanstalt. Die Molke wird aus der Milch von Ziegen durch einen sachverständigen Tyroler, der für jede Saison zu diesem Zweck engagirt ist, bereitet und wird in vielfacher Kombination mit den übrigen vorhandenen Quellen getrunken, für die dadurch eine weitere, umfassendere Wirkungssphäre eröffnet und gewonnen wurde.

II. Heilapparate zur Badekur.

1) In Kissingen.

Hier werden zu warmen Bädern in der Regel der Pandur und der Soolensprudel verwendet, ausnahmsweise kommt auch der Maxbrunnen und die Molke in Anwendung; ebenso werden auch Schlammbäder gegeben und zwar Eisenmineral-Schlammbäder, zu welchen die Schlammerde von der hohen Rhön hieher gebracht wird und die dann mit Pandur oder Rakoczy zubereitet werden. Doch fehlen noch zweckmäßige Einrichtungen, um dem vollen Bedürfnisse entsprechen zu können.

2) Auf der k. Bade-Anstalt am Soolesprudel.

Diese Bade-Anstalt wurde erst vor 3 Jahren mit großer Vollkommenheit und mit Benützung der neuesten balneotechnischen Verbesserungen ausgeführt und ist 1/2 Stunde von Kissingen entfernt. Da die Existenz dieser Anstalt mit dem Reichthum ihrer Heilapparate vielen Aerzten und Laien noch ein Geheimniß ist, so will ich dieselbe etwas genauer beschreiben.

Das Gebäude hat eine Frontlänge von 180 Fuß und ist mit seiner Façade nach Westen gerichtet. Es besteht aus einem Hauptmittelbau, an welchen sich 2 Seitenflügel anschließen, die in zwei Stockwerken die zahlreichen Soolen-, Douche-, die Gas- und die Soolendampfbäder enthalten. Im Mittelbau, in einem großartigen geschmackvollen Corridor befindet sich der Mittelpunkt der ganzen Anstalt, der durch sein periodisches Steigen und Fallen weltberühmte Soolensprudel, der die Materialien zu sämmtlichen Bädern der Anstalt liefert. Diese sind:

a) Die kalten Soolenbäder, d. h. mit einer Temperatur von 15,6° R., die sich im untern Stockwerk des Gebäudes befinden. Im rechten Flügel, der für Herrenbäder bestimmt ist, dienen 6 Zimmer zu einfachen Soolenbädern mit der Strahlendouche, 3 zu Wellenbädern mit Strahlendouche und 2 zu Douchebädern, einfacher Douche, Regendouche rc. Der linke Flügel dient zu Soolen- und Douchebäder für die Damen und zwar sind 5 Zimmer zu Soolen- und Strahlenbädern bestimmt.

b) Die Gasbäder, sie befinden sich im obern Stocke der Anstalt; auch hier ist der rechte Flügel zu Gasbädern für Herren, der linke für Damen bestimmt. Im ersteren befinden sich vier Kabinette mit je zwei geräumigen Wannen für die Gasbäder, ein Kabinet mit einer Wanne und ein Kabinet für partielle Gasbäder; zugleich ist auf dieser Abtheilung ein Kabinet für ein partielles, warmes Gasdampfbad, nach Dr. Pfriem's Erfindung und eines für ein allgemeines, warmes Gasdampfbad. In der Abtheilung für Damen befinden sich 4 Kabinette zu Gasbädern mit je 2 Wannen, 1 Kabinet mit 1 Wanne und

[illegible] zu partiellen [illegible]. Ein Kabinet dient zur Entwicklung und Einathmung von salzsauren Dämpfen.

c). Die Soolendampfbäder, sie befinden sich im obern Stocke des Mittelbaues der Anstalt, es sind 8 Kabinette von denen 4 für Herren und 4 für Damen bestimmt sind. Außerdem kommen noch Salzschlammbäder und Bäder mit Mutterlauge versetzt in Anwendung.

Daß in diesen kombinirten Heilapparaten eine große Wirksamkeit gegen viele eingewurzelte Krankheiten der gegenwärtigen Zeit und Generation enthalten sind, daß in den kalten Wellen-, Douche- und Soolenbädern ein wirksames Mittel gegen die erethischen Schwächezustände liege, wie sie eine die Kräfte und Leidenschaften des Menschen, oft mit Umkehrung aller natürlichen Lebensverhältnisse, so sehr in Anspruch nehmende Zeit in so vielen Individuen beiderlei Geschlechts heraus bildete; daß durch die Verbindung der Molke mit dem eisenfreien Säuerling und die Einathmungen der Jod und Brom enthaltenden Salzdämpfe auf die Krankheiten der Respirationsorgane und selbst die tuberculose Krase in den Bereich der Heilkräfte der hiesigen Quellen gezogen seien; daß sich in den Gas- und Soolendampfbädern ein herrliches Mittel gegen die hartnäckigsten Rheumatismen mit ihren Folgen, Lähmungen, Neuralgien, gegen Gicht und gegen viele der eingewurzeltsten Frauenzimmerkrankheiten darbietet, das lehrt die Erfahrung an einer großen Menge von Kranken, die jährlich ihre Genesung hier suchen und finden.

Kissingen kann, wie wir gesehen haben, in Bezug auf die Zahl und die Wirksamkeit seiner Heilapparate kühn den Vergleich mit den besten Anstalten von Deutschland aushalten; es kann sich vertrauensvoll auf die ihm von einer gütigen Natur geschenkten reichen Schätze verlassen; es ist ein Heilbad im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes; es hat keine zweideutigen Mittel nothwendig, um den Ruf seiner Bäder zu heben; es bedarf des schnöden Spieles nicht, das, zur Schande Deutschlands sei es gesagt, noch immer den Segen seiner besten Bäder vergiftet, den Dank der Genesung Suchenden in den Fluch der der Spielhölle Verfallenen umwandelt, mit dem eindringenden unsaubern Haufen der industriellen Gauner des ganzen Kontinents alle Moralität und Sittlichkeit vernichtet, der Prostitution den Weg eröffnet und das Vertrauen und die öffentliche Sicherheit untergräbt. Solche Mittel, die Frequenz seines Bades zu steigern, kann Kissingen billig entbehren, obgleich es, mit dem übrigen Deutschland, freudig die Schritte begrüßt, die ein erhabener Monarch that, um diese schmachvollen Institute aus allen Bädern zu entfernen.

Aber auch zur Erhöhung der Annehmlichkeiten des Aufenthaltes in Kissingen ist im Laufe der letzten zwei Decennien Außerordentliches geschehen. Neue Straßen mit palastähnlichen Häuserreihen sind entstanden, ein neues Theater erhebt sich; treffliche Musik, herrliche Landparthien, schöne Konversationslokalitäten, vorzügliche Gasthöfe und in allen Privathäusern freundliche Wirthe sind vorhanden; die Anlagen des Kurgartens und der Umgebung, die herrlichen Kolonnaden des ersteren und der eiserne Brunnenpavillon zur Ueberdachung des Rakoczy und Pandur fügen zu der Heilsamkeit der Brunnenkur auch den Reiz des Schönen und der Erheiterung. Es ist zu erwarten, daß die kgl. bayer. Staatsregierung in der Erkenntniß der Bedeutung Kissingens nicht ermüden werde, ihre bisherigen Anstrengungen für die würdige Ausstattung dieses Weltbades fortzusetzen, da jeder deßfallsige Aufwand sich reichlich lohnen wird.

Wir wünschen und hoffen, daß der gegenwärtige Pächter, gleich den früheren, alle Sorgfalt aufbieten werde, das Interesse des Bades zu wahren und zu fördern. Er hat eine leichter zu lösende Aufgabe, als die Gebrüder Bolzano. Er braucht nur das Vorhandene zu erhalten und auf dem Gegebenen fortzubauen. Er findet in dem bereits wohl begründeten und auf fester Grundlage, nicht auf blos ephemeren Reizmitteln und Erscheinungen beruhenden Rufe von Kissingen ein schon gepflügtes Feld, dessen reichhaltige Bodengüte nur benützt zu werden braucht, um eine reiche Ernte zu gewähren.

Kissingen den 3. April 1855.

Dr. Erhard,

k. Gerichts-, Brunnen- und Salinen-Arzt.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 7. April. Se. Maj. der König Ludwig werden am Osterdienstag früh die Reise über Insbruck nach Rom antreten, und einige Tage in Modena, und wohl eben so einige Tage in Florenz an den dortigen Höfen auf der Durchreise verweilen. In der Begleitung wird sich der Hr. Staats- und Reichsrath Graf Karl von Seinsheim, der Flügeladjutant Hr. Hauptmann v. Gmainer und der Leibarzt Hr. Dr. Becker befinden.

= **München**, 6. April. Unter den kirchlichen Feierlichkeiten, welche während der hl. Charwoche dahier abgehalten wurden, und bei denen klassische Tonwerke zur Aufführung kamen, ist der gestrige Abendgottesdienst in der St. Bonifazius-Pfarrkirche durch die Ausführung des „Miserere“ von Allegri durch den hiesigen Oratorien-Verein unter Leitung des Frhrn. v. Perfall, ein besonders erhebender gewesen. Die weiten Räume des herrlichen Gotteshauses waren von einer dichten Menge Andächtiger aus allen Ständen angefüllt. Auch Ihre Majestät die Königin Marie hatten sich eingefunden. Mit erschütternder Gewalt erfaßten die ernsten Klänge der berühmten Komposition Allegris die Herzen aller und aus so mancher Brust mag es wohl ernstlicher und tiefgefühlter als sonst geklungen haben: miserere mei! Wir können hier nicht umhin, dem erst vor Kurzem in's Leben getretenen Oratorien-Verein, der unter der Leitung seines Dirigenten Hrn. Frhrn. v. Perfall bereits so Tüchtiges leistet, für die so gediegene Ausführung dieses klassischen Tonwerkes unsern vollsten Dank abzustatten.

Frankreich.

** **Paris**, 4. April. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der französische Gesandte zu Brüssel auf Verlangen des Prinzen Napoleon und in Gemäßheit der Instruktionen der kaiserlichen Regierung am 22. Februar dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine offizielle Klage gegen den Herausgeber des Pamphlets über die Krim-Expedition, verleumderischer Weise betitelt: „Denkschrift eines Generals an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III.“, übergeben hat und daß diese Klage sofort der Justiz zugewiesen worden ist. — Durch eine neue kaiserliche Verfügung wird in sämmtlichen hundert Infanterieregimentern der französischen Armee ein viertes Bataillon errichtet, das vom Major des Regiments kommandirt sein und die bisherige Rolle der dritten oder Depot-Bataillone spielen wird. Dieses vierte Bataillon wird aus den beiden letzten Kompagnien der beiden ersten Bataillone, der fünften Kompagnie des dritten Bataillons und dem sogenannten nicht einrangirten Peloton gebildet werden. Diese Einrichtung scheint den Zweck zu haben, durch Vermehrung der Cadres vorkommenden Falles die schnelle Ausbildung neu ausgehobener Mannschaften zu erleichtern, und die Formation der Reserve-Divisionen aus den vereinigten Grenadier- und Voltigeur-Kompagnien der dritten Bataillone zu verhindern.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Generals Canrobert: „Vor Sebastopol am 29. März. — Bei dem Ausfall, den der Feind in der Nacht vom 22. auf den 23. gegen unsere Angriffswerke vor dem Malakoff-Thurm machte, wurde er nachdrücklich zurückgewiesen und hatte 2000 Todte oder Verwundete. Unsere Verluste überschreiten nicht 600 Mann. Canrobert.“

Spanien.

** Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten sind heute vom 30. März, von welchem Datum wir jedoch schon gestern Correspondenzen gaben. Wir sind daher auf eine Depesche vom 3. April beschränkt, welche besagt: „Lord Howden hat den Journalen über die gegen die Protestanten zu Sevilla verübten Unbilden eine Mittheilung zugesandt, die den ministeriellen Erklärungen widerspricht. Die Regierung wird hierüber bei der englischen Regierung Beschwerde führen.“

Großbritannien.

London, 3. April. Die „Morning Post“ bemerkt, indem sie die Vertagung der Wiener Konferenzen bis zum 9. April angezeigt, daß bis dahin die russischen Bevollmächtigten neue Instruktionen erhalten haben werden und daß Hr. Drouyn de l'Huys eingetroffen sein werde. Man dürfe mithin erwarten, daß eine Entscheidung über die in den Konferenzen erörterten Fragen im Laufe der auf die Oster-Feiertage folgenden Woche eintreten werde. Die Ostsee-Flotte soll heute Nachmittags im Hafen von Portsmouth die Anker lichten, um dem baltischen Meere zuzusteuern. Contre-Admiral Berkeley und Sir C. Wood, erster Lord der Admiralität, sind bereits daselbst eingetroffen, um Zeugen der Abfahrt zu sein. Auch Lord Palmerston wird erwartet, und eine Menge von Gästen aller Art, welche sich die Abreise der dreißig Seeriesen ansehen wollen, ist nach Portsmouth geströmt. Die dießjährige Ostsee-Flotte ist in jeder Beziehung weit stärker, als die des vorigen Jahres. Sie besitzt mehr Dampfkraft, mehr Kanonen und eine neue Art von Kanonenbooten und schwimmenden Batterien, die sich in engen Buchten und in Gewässern von geringer Tiefe bewegen können. Außerdem besitzt sie einen neuen Befehlshaber. Ob dieß ein Vortheil ist, das freilich vermag nur die Zukunft zu zeigen. „Sir Charles Napier“, sagt die „Times“, „hat aufgehört, Befehlshaber der Ostsee-Flotte zu sein, nicht als ob es ihm an Geschicklichkeit, Tapferkeit oder Kaltblütigkeit gefehlt hätte, sondern einfach, weil er nicht so viel zu Stande brachte, wie das britische Volk erwartet hatte. Wir unseres Theils sind stets bereit gewesen, seinen wirklichen Leistungen — und diese darf man weder in Abrede stellen noch herabwürdigen — Gerechtigkeit zu erweisen. Aber wenn wir die schönste Flotte der Welt absenden, so erwarten wir natürlich, daß sie etwas mehr thut, als eine Seemacht dritten Ranges einzuschließen, oder einem Heere bei der Zerstörung eines unvollendeten Forts zu helfen. Der neue Befehlshaber, Admiral Dundas, hat die Dienste Admiral Napier's vor Augen, und wie seine Instruktionen auch immer lauten mögen, so weiß er ohne Zweifel, daß er mehr zu thun hat, als Admiral Napier. Wenn er nicht mehr leistet, so wird er sicherlich im nächsten November seine Flagge zu streichen haben mit wenig Aussicht, sie je wieder aufzuhissen.“ — Auf Befehl der Königin erschienen gestern Nachmittags 50 Gardisten, welche in Folge des Krim-Feldzuges invalide geworden waren, in Buckingham Palace und wurden von Ihrer Majestät und dem Prinzen Albert inspizirt. — Den Hafen von Liverpool verließen im Ganzen während des am 31. März 1855 abgelaufenen Vierteljahres 21,000 Auswanderer, von welchen 6704 nach Australien und die übrigen größtentheils nach

den Vereinigten Staaten gingen. Aus Windsor wird der „Morning Post“ geschrieben: „Obgleich der für die Ankunft unserer hohen Gäste festgesetzte Tag noch ziemlich entfernt ist, so trifft man doch schon Anstalten zu ihrem Empfange. Die Gemächer im hiesigen Schlosse werden neu ausgestattet, und außer den Tapezierern sind über 40 Vergolder daselbst beschäftigt. Die Gemächer, an deren Herrichtung gegenwärtig gearbeitet wird, sind der Ball-Saal, der Rubens-Saal, der Saal Zuccarelli, der Van-Dyck-Saal, das Kabinet der Königin und die königliche Rathskammer; mit Einem Worte: alle der Nord-Terrasse zu liegenden Zimmer. Es heißt, daß die Königin und die königliche Familie am nächsten Mittwoch in Windsor ankommen werden. Am vorigen Samstag kam der „Sanspareil“ (70 Kanonen) in Portsmouth an. Er hatte vier zu Balaklawa erbeutete russische Mörser an Bord. Während seiner Abwesenheit hatte er auf der Höhe von Sebastopol 25 Mann durch die Cholera verloren, während in der Schlacht 11 Mann gefallen und 61 verwundet worden waren.

Rußland.

Die „St. Petersburger Zeitung“ theilt einige Ereignisse aus dem täglichen Leben in dem belagerten Sebastopol mit, über welche der Matrose Soldatow als Augenzeuge folgendermeise berichtet:

1) Der Bootsmann von der 29. Equipage, Aisimow, stand als Stückmeister bei einem Bombengeschütze auf der Bastion Nr. 4, und richtete dieses unaufhörlich gegen die zweite Embrasur der gegenüber liegenden französischen Batterie. Da riß ihm eine feindliche Kugel den Fuß weg und man wollte ihn forttragen. „Halt!“ — rief er den Trägern zu und winkte den Matrosen heran, der seine Stelle eingenommen: „Höre, Semen!“ — wandte er sich zu diesem, — „wenn Du noch vor Abend nicht jenes feindliche Geschütz demontirt hast, so komme ich selber zurück, und dann hast Du es mit mir zu thun! Und jetzt tragt mich meinetwegen zur Ambulanz!“ 2) Ueber eine offene Stelle bei der Korabel'naja Slobodka, wo die Granaten und Bomben hageldicht niederschlugen, trug ein Denschtschik vom Butyrskischen Infanterie-Regimente, Fedor Awerjanow, eine volle Schaale mit Kohlsuppe, von der er kein Auge verwandte. Als er endlich seine kostbare Last, behutsam und vorsichtig, vor seinen Offizieren niedersetzte, schmunzelte er selbstzufrieden: „Nu, Gott sei Dank! ich habe auch keinen Tropfen vergossen.“ 3) Die Engländer fanden in einem Brunnen den Körper eines zufällig darin bei einem nächtlichen Ausfalle verunglückten Soldaten vom Ochotskischen Jäger-Regimente. Anstatt aber die Leiche zu begraben, stellten sie dieselbe aufrecht gegen die Tranchee auf, stützten sie mit Steinen, und die Büchsenschützen lauerten nun auf den Kecking, der es wagen würde, den also von einer gebildeten Nation zum Hohn ausgesetzten Leichnam der ihm angethanen Schmach zu entreißen. Sie brauchten nicht lange zu warten denn mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten unternahm alsbald der in der ganzen Garnison schon allgemein bekannte Matrose Koschka von der 30. Flotten-Equipage das gefährliche Wagestück. Gedeckt durch unsere Stutzerschützen, gelang es ihm, glücklich bis zur Leiche hinanzukriechen, mit welcher er sich alsdann auf den Rückweg begab. Bald aber, mußte er eine offene Stelle passiren, wo er den feindlichen Kugeln gänzlich preisgegeben war, während unsere Scharfschützen ihr Feuer einstellen mußten, aus Besorgniß, ihren eigenen Kameraden zu treffen. Aber der gewandte und erfindungsreiche Matrose hatte bereits ein Auskunftsmittel erdacht: er bemächtigte sich einer den Engländern zugehörenden Sänfte, auf welche er den Körper legte, dessen beide Arme er durch zwei Löcher steckte, die er mit seinem Messer in das Tuch derselben schnitt; diese Last nahm er auf den Rücken und kroch damit bis zur 3. Bastion zurück. Die Leiche hatte während dieser Reise nicht weniger als sechs Kugeln erhalten, Koschka aber blieb unversehrt. 4) Sewastjan Weliki, Matrose von der 29. Flotten-Equipage, hatte so eben das Zündröhrchen aus einer Bombe gerissen, welche unmittelbar in der Nähe eines Pulverkellers eingeschlagen, als ihn ein Granatensplitter gefährlich am Beine verwundete. „Ach die Spitzbuben, — sagte er, indem man ihn zur Ambulanz trug — sie ärgern sich wohl, daß ich ihnen ihre Bombe zu nichte gemacht habe!“ 5) Nach dem glücklichen Ausfall des Generals Timofejew aus der Bastion Nr. 6, am 24. Oktober, waren die Soldaten des Minskischen Infanterie-Regiments damit beschäftigt, die Getödteten und Verwundeten vom Kampfplatze fortzuschaffen. Vier von ihnen trugen eben die Leiche eines feindlichen Offiziers weg, als ein Umstehender zu ihnen sagte: „Was tragt Ihr da? Ihr solltet lieber die Unsrigen fortbringen . . laßt ihn liegen!“ — „Geht nicht an, Ew. Gnaden, — antwortete einer der Träger — es ist freilich ein Franzos; aber er schlug sich, daß es eine wahre Freude war!“ 6) Ganz Sebastopol kennt den Donschen Kosaken von der Perekopischen Stanitza, Ossip Subow. Schon im Jahre 1823 diente er am Kuban im Kiresewschen Regimente, mit welchem er die ganze persische und türkische Campagne mitmachte. Später war er in Polen, dann in Grusien und zog sich im Jahre 1855 nach erfüllter Dienstzeit in seine Stanitza zurück. Einer seiner Söhne ist im ungarischen Feldzuge geblieben und ein anderer dient noch gegenwärtig im Kaukasus. Als aber der jetzige Krieg ausbrach, litt es den alten Subow nicht mehr zu Hause; er übergab seine ganze Landwirthschaft seinem jüngsten Kinde, einem Knaben von 12 Jahren, und zog fort auf eigene Kosten, um in die Reihen der Donau-Armee einzutreten. Auf der Reise fiel aber sein Pferd, so daß er nothgedrungen in der Krim bleiben mußte. Jetzt ist er 55 Jahr alt und steht beim Regimente des Oberst-Lieutenants Markow, Nr. 67, wo er, nach seinem eigenen Wunsche, dieselben Dienste verrichtet, wie alle übrigen Kosaken. „Wie bist Du auf die 5. Bastion gekommen?“ — fragte ihn ein Offizier. „Je nun, Ew. Gnaden — war die Antwort — als die Bomben und Kugeln so gar dicht auf Nr. 5 einzuschlagen anfingen, da dauerte mich das junge Volk hier . . . und ich bat den Jessaul, mich hierher zu kommandiren . . . Und seitdem geht's mir hier, Gott sei Dank, ganz gut!“ — Subow macht jeden Ausfall mit, den der Lieutenant Birjulew unternimmt; er und Koschka, Bolotnikow und Kusmenkow, die er seine Freunde nennt, stürmen mit dem Gewehr in der Hand um die Wette auf die feindlichen Tranchéen los. Alle vier sind mit dem Militär-Orden geschmückt. „Jetzt — sagt er — sind alle meine Freunde gezeichnet: Bolotnikow ist getödtet worden, Koschka hat eins mit dem Bajonet abgekriegt — Gott sei gelobt, es ist nur leicht! — Kusmenkow geht mit verbundenem Gesicht umher, und auch ich fühle es etwas absonderlich im Ohre summen!“

Neuestes.

K. Sachsen. — **Dresden**, 5. April. Gestern Abend ist der kaiserlich französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouyn de l'Huys, über Leipzig kommend aus Paris hier eingetroffen, hat im „Victoria-Hotel“ übernachtet und heute früh seine Reise nach Wien fortgesetzt. (Dresd. J.)

Preußen. — **Berlin**, 4. April. Von glaubwürdiger Seite geht uns heute die Mittheilung zu, daß General v. Wedell vor der Hand nicht wieder nach Paris zurückkehren werde; während wir noch gestern das Gegentheil glaubten, gewinnt es indessen den Anschein, daß die Reise überhaupt in der nächsten Zeit nicht zur Ausführung kommen wird. Auch Hr. v. Olberg hat Paris nunmehr verlassen, und Hr. v. Usedom, der die Verhandlungen in London bisher noch fortgesetzt hat, wird schon in den nächsten Tagen von dort wieder hier zurückerwartet. — Tagesgespräch in Zeitungen bildet gegenwärtig eine angebliche Antwortsnote des österreichischen Kabinets an unser Kabinet, welche auf die preußische Cirkulardepesche vom 16. März Rückbezug nehmen soll. Es ist ein Irrthum, wenn gesagt wird, es sei eine österreichische Depesche an Preußen gerichtet worden; eine solche existirt nicht. Wohl aber hat Graf Buol eine Cirkularnote an die k. k. Ministerien bei den deutschen Höfen erlassen, welche allerdings eine Besprechung der preußischen Depesche vom 16. v. Mts., resp. eine Widerlegung derselben, sich zum Zwecke setzt. (Dresd. J.)

Italien. — OC. **Rom**, 28. März. Die hierorts lebenden Glieder der Familie Bonaparte begeben sich ehestens nach Paris. Eine Deputation der römischen Bank notificirte Sr. Heiligkeit dem Papste die Trennung derselben von der Bologneser Bank. Die Tiber hat neuerlich einige Stadttheile überschwemmt.

O.C. **Turin**, 2 April. General Lamarmora ist zum Kommandanten und Chef des Expeditionscorps, Giacomo Durando zum Kriegsminister ernannt worden.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Marie Marquise v. Beisson, k. Generalswittwe von hier, 93 J. a. — Max Beer, Cand. jur. von Ingolstadt, 21 J. a. — Sabina Pfisterer, Pfründnerin von hier, 66 J. a. — Johann Maier, Gendarm von der Stadtkompagnie München, 25 J. a. — Max Schmid, Unterkanonier vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 22 J. a. — Jos. Straus, Bäckerstochter von Laub, Ger. Wemding.

Auswärts gestorben: Frau Christiane Sophie Charlotte Ulmer, geb. Wiedmann, k. Rentbeamtenswittwe, in Ansbach. — Frau Christiane Loewel, geb. Wagner, k. Civiladjunktenswittwe, 76 J. a., in Nalla. — Frhr. v. Ertl, pens. k. Forstmeister, 79 J. a., in Vilshofen. — Frau Therese Gräfin v. Reigersberg, geb. v. Pigenot, k. Kämmerers- und Appell-Rathsgattin, 51 J. a., in Freising. — Hr. Joh. Philipp Fink, Nadlermeister, 46 J. a., in Nürnberg. — Anna Marg. Barbara Fleischmann, Büttnermeisterstochter, 25 J. a., in Nürnberg. — Anna Schmid, geb. Sölch, b. Metzgermeistersgattin, 61 J. a., in Waldsassen. — Hr. Alois Remigius Bader, Frühmeß-Benefiziat, 82 J. a., in Obergünzburg. — Frau Marg. Kühnlein, geb. Mesel, 48 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Fruhauf, Lithograph, 64 J. a., in Bamberg. — Hr. Phil. Peter Stadler, Kaufmann, 84 J. a., in Ulm.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 6. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{1}{2}$. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{8}$, $\frac{3}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{5}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien 95.

Berlin, 5. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., $83\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener $128\frac{3}{4}$ B. $127\frac{3}{4}$ G.

** **Paris**, 5. April. $4\frac{1}{2}$proz. 94.15; 3proz. 70.—.

** **London**, 5. April. Konsols 3proz. $92\frac{7}{8}$, 93

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1984. **Proclama.**

Der Webermeister Gabriel Rebelein von Heidenheim hat seine Insolvenz angezeigt, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Montag den 30. April l. Js.,

2) zur Abgabe der Einreden und Schlußverhandlungen auf

Montag den 4. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

anfangend, andurch festgesetzt, wozu sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des Rebelein unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an dem zweiten Ediktstage aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Zahlungen an den Cridar zu machen oder Vermögensbestandtheile desselben in Händen haben sollten, aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Ansprüche bei Vermeidung eigener Haftung nur an das Konkursgericht zu leisten, resp. abzugeben.

Schließlich wird bemerkt, daß das Gesammtvermögen des Rebelein nach der gerichtlich erhobenen Taxe in 14 fl. Mobiliar und 1363 fl. Werth der Immobilien besteht, während die bis jetzt bekannten Schulden sich auf 1079 fl. 14 kr. belaufen, worunter 1225 fl. Hypothekschulden sich befinden, und daß die zur Konkursmasse gehörigen Immobilien, welche nachstehend beschrieben sind, am

Montag den 23. April l. Js,

Vormittags 10 Uhr,

im königl. Landgerichte nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der §§. 96 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung der Immobilien aus dem Steuerkatasterauszuge in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden.

Die Immobilien sind:

Die Halbsölde Hs.-Nr. 63a dahier, bestehend in:

0,05 Dez. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Pl.-Nr. 164,
0,04 „ Garten, Pl.-Nr. 164½,
0,09 „ Krautgarten, Pl.-Nr. 1840,
0,63 „ großer Schafbergacker, P.-N. 3053,
0,15 „ im Polnisch-Preußen, Pl.-N. 4017,
0,21 „ kleiner Schafbergacker, P.-N. 3818,
mit halbem Gemeinderecht.

Das Wohnhaus ist einstöckig sammt der unter demselben fortlaufenden Dache stehenden Scheune, die Umfassungswände sind massiv, die Bedachung ist von Ziegeln.

Der Bauzustand ist gut, Werth 800 fl.

Gemeindetheile vom Jahre 1814.

30 fl. 1,20 Dez. Wald am Mittelbühl, P.-N. 2227,
170 „ 1,87 „ Wald im langen Loh, „ 3394½
8 „ 0,06 „ Weiherthell, Pl.-Nr. 487,
230 „ 0,84 „ Kräuterwiese, Pl.-Nr. 844,
25 „ 0,56 „ Wald in der Burgeggarten, Pl.-Nro. 1127.

Gemeindetheile vom Jahre 1814.

50 „ 1,01 Dez. im mittleren Prodsflob, Pl.-Nro. 3479,
40 „ 0,59 „ Acker im Haardtbühl, P.-N. 3980.

Heidenheim den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

C.-N. 3765. c. Friedmann.

1990.(3a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte den Philipp und Helena Lotter'schen Eheleuten zu Rödlas gehörige Realitäten, als:

1) ein Wohnhaus mit Stall, Kasten, mit Stallung, Scheune, Backofen, Hofraum mit Gemeinderecht, 83 Dez. Fläche, enthaltend Pl.-Nr. 30a, Wohnhaus, Kasten, Scheune mit Ziegeln bedacht — Wohnhaus theils von Quadersteinen, theils von Fachwerk, — Kasten die Führung von Quadern, die Giebel von Fachwerk — Scheune von Fachwerk — Schweinstall von Fachwerk — Giebel mit Brettern verschlagen, Backofen von Bruchsteinen, sämmtlich in gutem Bauzustande, geschätzt auf 2025 fl.,

	Tgw.	Dez.	
2)	0	20	Wurzgarten, Pl.-Nro. 30b, geschätzt auf 50 fl.,
3)	0	41	Grasgarten, Pl.-Nro. 29, geschätzt auf 200 fl.,
4)	2	85	Hofleithenacker, Pl.-Nr. 156a, geschätzt auf 275 fl.,
5)	7	13	der Fichtenacker, Pl.-Nr. 165, geschätzt auf 760 fl.,
6)	1	61	der vordere Hetzelsberg, Pl.-N. 167, geschätzt auf 70 fl.,
7)	0	57	der hintere Hetzelsberg, Pl.-Nr. 168, geschätzt auf 50 fl.,
8)	6	93	die Kalkgrube, Pl.-Nr. 177, geschätzt auf 540 fl.,
9)	5	98	die untere Hausleithe, Pl.-Nr. 185, geschätzt auf 800 fl.,
10)	1	97	das Leithlein, Pl.-Nr. 186a, geschätzt auf 125 fl.,
11)	2	54	die mittlere Hausleithe, Pl.-Nr. 187, geschätzt auf 180 fl.,
12)	1	19	der Kirschgarten in der Hausleithe, Pl.-Nr. 188a, geschätzt auf 75 fl.,
13)	2	72	die hintere Leithe, Pl.-Nro. 194a, geschätzt auf 225 fl.,
14)	0	46	der Leitenwiesenacker, Pl.-Nr. 230b, geschätzt auf 60 fl.
			Wiesen.
15)	3	97	die Hauswiese, Pl.-Nr. 183, geschätzt auf 550 fl.,
16)	5	22	die Wiese im Leiten, Pl.-Nro. 230, geschätzt auf 900 fl.,
17)	1	56	mittlere Leitenwiese, Pl.-Nro. 231, geschätzt auf 250 fl.,
18)	2	41	Großwiese, Pl.-Nro. 238, geschätzt auf 540 fl.,
19)	0	65	am Baumgarten, Pl.-Nr. 194, geschätzt auf 50 fl.
			Waldung.
20)	8	64	Fichtholz, Pl.-Nro. 166, geschätzt auf 780 fl.,
21)	0	28	der Reihschlag, Pl.-Nr. 169, geschätzt auf 15 fl.,
22)	0	72	ober der Kalkgrube, Pl.-Nro. 175, geschätzt auf 50 fl.,
23)	0	17	am Hausleithenacker, Pl.-Nro. 186b geschätzt auf 10 fl.,
24)	0	40	an der Hofleithe, Pl.-Nro. 156b, geschätzt auf 20 fl.,
25)	0	30	Oedung, der Kirschgarten, Pl.-Nro. 188b, geschätzt auf 10 fl.,
26)	1	49	Weidenschaft in der Hohlleite, Pl.-Nr. 159, geschätzt auf 80 fl.,
			Walzende Stücke.
27)	0	56	das Holz im Vogelheerd, Pl.-Nro. 161, geschätzt auf 60 fl.,
28)	2	56	Acker, der Kühberg, Pl.-Nr. 730, geschätzt auf 170 fl., am

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

durch eine Gerichtskommission im Orte Rödlas versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Der Hinschlag geschieht gemäß §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. Die Strichsbedingnisse werden beim Verkaufe bekannt gemacht; die Realitätenbeschreibung sowie die Belastung kann aus den in der dießamtlichen Kanzlei aufliegenden Prozeßakten ersehen werden.

Gräfenberg den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

C.-N. 6069. c. Gattelberger.

2001. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. wurden aus einem Nebengebäude des Bauern Frank zu Neuses bei Windsbach sieben Stück weiß gefiederte Gänse, wovon jedoch zwei am Kopf auch schwarze Federn hatten, entwendet.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, nach den noch unbekannten Thätern und den entwendeten Thieren Spähe zu verfügen, und günstliche Resultate hieher kund zu geben.

Heilsbronn den 29. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Forster.

C.-N. 4979. c. Keith.

1987. **Ediktalladung.**

Nachdem der abwesende Georg Bruck von Helmstadt auf das öffentliche Ausschreiben vom 31. Januar 1820 bis jetzt von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht anher gegeben hat, so werden er oder seine etwaigen Leibeserben hiemit wiederholt aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

von heute an um so gewisser dahier zu melden, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist sein Vermögen den diesseits bekannten Erben nach Ableistung des Verschollenheitseides wird überlassen werden.

Marktheidenfeld den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 4704. **Hartlaub.**

1982. **Bekanntmachung.**

Alban Schiegg gegen Andreas Stuhler von Willmetshofen pct. deb.

Am Freitag den 11. Mai l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

wird im Wirthshause zu Willmetshofen auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des Andreas Stuhler dortselbst, bestehend aus Hs.-Nro. 41 mit Stall, Stadel, Hofraum und Wurzgärtchen, dann 6 Tagw. 21 Dez. Aecker und Wiesen, zusammen geschätzt auf 1345 fl., nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 versteigert werden, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer über Vermögen sich auszuweisen haben.

Zusmarshausen den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2463. **Henne.**

2000. **Ediktalladung.**

Maria Weinsteiger, ledige Zimmermannstochter von Jarzt, kgl. Ldgs. Freising, und deren Kindskuratel gegen Anton Mangold, Gütlerssohn v. Wessobrunn, wegen Vaterschaft und Alimenten betr.

Die ledige Zimmermannstochter Maria Weinsteiger von Jarzt, k. Ldgs. Freising, hat durch den für sie aufgestellten Offizialanwalt gegen den Gütlerssohn Anton Mangold von Wessobrunn, d. Ger., Klage wegen Vaterschaft und Kindesnahrung gestellt.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung dieser Klage im ordentlichen Verfahren steht hierorts Tagsfahrt auf

Dienstag den 29. Mai l. Js,

Vormittags 9 Uhr,

wozu die Streitstheile unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes geladen werden.

Dem Beklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, wird dieses durch gegenwärtige Ausschreibung mit dem Beifügen eröffnet, daß er das Duplikat der Klage hierorts in Empfang nehmen könne, und daß er bis zum obenbezeichneten Termine einen Insinuationsmandatar im Gerichtsbezirke zu benennen habe, widrigenfalls die künftig an ihn zu erlassenden Dekrete durch Anheftung an die Gerichtstafel als rite zugestellt erachtet werden würden.

Weilheim den 19. März 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

C.-N. 7383. **Denk.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Verzeichniß

der

zwölf alten Männer,

welche

zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden.

Nr.	Namen.	Stand und Wohnort.	Gerichts.	Jahre alt.
1	Metzger, Joseph,	Musiker von der Vorst. Au.	München.	89
2	Karman, Michael,	Austrägler von Oberalteich.	Bogen.	89
3	Reindl, Sebastian,	Schuhmacher von Frieding.	Starnberg.	88
4	Söldner, Franz,	Austrägler von Nesselbach.	Hengersberg.	87
5	Müller, Sebastian,	Pfründner von Kraftisried.	Obergünzbrg.	87
6	Nachtmann, Georg,	Austrägler v. Augustenfeld.	Dachau.	87
7	Kauer, Joseph,	Webermeister v. Augustenf.	Dachau.	87
8	Deiner, Bartholomä,	Taglöhner v. Niederulrain.	Abensberg.	87
9	Seestaller, Joseph,	Austrägler v. Kreuzholzhaus.	Dachau.	86
10	Kulzer, Georg,	Austrägler v. Dieterskirchen.	Neunburg v/W.	86
11	Adler, Jos. Anton,	Austrägl. v. Großweingarten	Pleinfeld.	86
12	Birkmaier, Johann,	Austrägler von Jedenhofen.	Dachau.	86
			Zusammen	1,045

München den 5. April 1855.

Königl. Bayer. Obersthofmeister-Stab.

Graf von Seudizell, Obersthofmeister.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

zwölf alten Männer,

welche

zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden.

Nr.	Namen.	Stand und Wohnort.	Gerichts.	Jahre alt.
1	Metzger, Joseph,	Musiker von der Vorst. Au.	München.	89
2	Karman, Michael,	Austrägler von Oberalteich.	Bogen.	89
3	Reindl, Sebastian,	Schuhmacher von Frieding.	Starnberg.	88
4	Söldner, Franz,	Austrägler von Nesselbach.	Hengersberg.	87
5	Müller, Sebastian,	Pfründner von Kraftisried.	Obergünzbrg.	87
6	Nachtmann, Georg,	Austrägler v. Augustenfeld.	Dachau.	87
7	Kauer, Joseph,	Webermeister v. Augustenf.	Dachau.	87
8	Deiner, Bartholomä,	Taglöhner v. Niederulrain.	Abensberg.	87
9	Seestaller, Joseph,	Austrägler v. Kreuzholzhaus.	Dachau.	86
10	Kulzer, Georg,	Austrägler v. Dieterskirchen.	Neunburg v/W.	86
11	Adler, Jos. Anton,	Austrägl. v. Großweingarten	Pleinfeld.	86
12	Birkmaier, Johann,	Austrägler von Jedenhofen.	Dachau.	86
			Zusammen	1,045

München den 5. April 1855.

Königl. Bayer. Obersthofmeister-Stab.

Graf von Sandizell, Obersthofmeister.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

zwölf Mädchen,

welche

zur Erinnerung der Einsetzung des heiligen Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden.

Ernannt von Ihrer Majestät der Königin der Allergnädigsten Frau.

Nr.	Namen.		Jahre alt.
1	Bichl, Maria.	Zimmermanns-Waise.	9
2	Ewald, Sophie.	Tischlermeisters-Waise.	11
3	Gattinger, Crescenz.	Gärtners-Tochter.	12
4	Gerbl, Rosalia.	Taglöhners-Tochter.	12
5	Heppner, Elise.	Rosenkranzmach.-Waise.	13
6	Horneck, Maria.	Maurers-Waise.	12
7	Kellner, Karolina.	Münzarbeiters-Waise.	12
8	Kißlinger, Maria.	Kutschers-Waise.	11
9	Mayer, Therese.	Maurers-Tochter.	12
10	Muninger, Ursula.	Kupferschmidgesell.-W.	11
11	Schmid, Franziska.	Taglöhners-Tochter.	12
12	Steigenberger, Anna.	Hammerschmidges.-W.	10

Führerin:

Drexler, Anna, Kammerportiers-Tochter, 56 J. alt.

München den 5. April 1855.

Königl. Bayer. Obersthofmeister-Stab.

Graf von Sandizell, Obersthofmeister.

Digitized by Google

Nr. 84.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 8. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
[illegible]	+4°0	+8°,0	+7°,1	317''',27	318''',04	318''',11									Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +6°.4.			Mittlerer Barometerstand: 317''',82.			2''',7	3''',5	3''',1	O.	SW	SW	+7°,4	+4°,0			

München, 8. April.

Bekanntmachung, die unerhobenen Kapitalien der III. Verloosung der 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betr. Von den gemäß der III. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen (vid Bekanntmachung vom 28. Juni 1852 Regierungsblatt 1852 pag. 771—782) sind die Schuldbriefe:

Rothgeschriebene Serien oder Hauptkataster-Nummern:	Schwarzgeschriebene Kasse-Kataster Nummern:
10,563 zu 1000 fl.	15,116
35,692 zu 25 fl.	50,703
35,692 zu 25 fl.	50,704
35,692 zu 25 fl.	50,706
48,045 zu 25 fl.	72,051
70,452 zu 500 fl.	109,530

noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe werden demnach aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Grundrenten-Ablösungs-Kasse in München zu melden, widrigen Falles deren Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. September 1825 (Gesetz-Blatt 1825 pag 202) nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten des k. Grundrenten-Ablösungs-Fondes erloschen sein würden. München am 1. April 1855. Königlich bayerische Staatsschuldentilgungs-Kommission. v. Gutner. Brennemann, Sekretär.

Die kathol. Pfarrei Neustadt a/S., Ldgs. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 733 fl. 18¼ kr. in Erledigung gekommen.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

IV.

Daß der deutsche Bund die deutschen Interessen in der orientalischen Crisis nicht unbeachtet gelassen hat, ergibt sich aus seinem Beschlusse vom 9. Dez., durch welchen er den ersten und zweiten der mehrerwähnten vier Präliminarpunkte gerade vom Standpunkte der deutschen Interessen sich aneignet und festhält. Es wird nun darauf a kommen, ob das Resultat der Wiener Konferenzen die in diesen beiden Punkten enthaltenen deutschen Interessen sicher stellt. Die Russischen Erklärungen vom 28. Nov. und 7. Januar lassen es hoffen. Sollte es gleichwohl nicht der Fall sein, sollte Rußland seine bereits erwähnten Zugeständnisse in diesen Punkten zurücknehmen, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß die Bundesversammlung ihrem Beschlusse vom 9. Dezember denjenigen Nachdruck zu geben wissen werde, welchen sie schon in diesem selbst in Aussicht gestellt hat.

Nicht minder unbegründet ist der Vorwurf, der Bund habe sich nicht an Oesterreich angeschlossen, er habe den Kaiserstaat in seiner Wahrung der deutschen Interessen nicht gehörig unterstützt. Der Bund hat, wie sich aus unsern bisherigen Darstellungen ergibt, die Formulirung der deutschen Interessen, wie sie von Oesterreich aufgestellt worden ist, sich angeeignet und dem Kaiserstaate für den Fall, daß er angegriffen werden sollte, seine volle Unterstützung zugesagt. Es bleibt nun noch der andere Fall denkbar, daß Oesterreich selbst zu einem Angriffskriege schreiten würde. Für diesen Fall hat der Bund allerdings noch keinen Beschluß gefaßt, allein für diesen Fall hat auch Oesterreich selbst noch keinen Antrag an den Bund gebracht, ja es hat sich seinerseits noch gar nicht darüber ausgesprochen, ob und unter welchen Voraussetzungen es einen Krieg beginnen werde; denn selbst in demjenigen Vertrage, welchen Oesterreich am 2. Dezember 1854 mit Frankreich und England geschlossen hat, ist hierüber nichts entschieden. Diese Frage wird vielmehr erst dann zur Entscheidung kommen können, wenn die Wiener Konferenzen resultatlos bleiben sollten. Dann wird das Kaiserliche Cabinet der Bundesversammlung Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen, über die Gründe ihres Mißlingens und über seine eigene Absichten zu machen haben, und dann wird es an der Bundesversammlung sein, von dem ihr wie jeder unabhängigen Macht zustehenden Rechte des Krieges und Friedens nach eigener Ueberzeugung Gebrauch zu machen. Wer von der Bundesversammlung verlangt, sie solle im Voraus erklären, daß sie zum Kriege schreiten wolle, sobald Oesterreich dieß thun werde, der verlangt von ihr, daß sie auf eines der wichtigsten und folgenschwersten Rechte einer selbstständigen Macht verzichte, daß sie sich jeder eigenen Prüfung darüber, ob hinreichender Grund zu einem Angriffskriege vorliege, entschlage, und daß sie die Ueberzeugungen und Entschlüsse eines Bundesgliedes als schlechthin maßgebend für den ganzen Bund anerkenne. Ein solches Verlangen hat das Kaiserliche Cabinet selbst niemals gestellt, es hat dasselbe vielmehr entschieden zurückgewiesen, und die eifrigen Verfechter ähnlicher Zumuthungen in der Presse haben wohl auch ganz andere Motive, als die sie dafür anführen.

Wir theilen nicht die Ansicht, daß der deutsche Bund wegen seines unbestreitbar defensiven Charakters niemals in die Lage kommen könne, einen Angriffskrieg zu führen, denn es kann sehr wohl nöthig sein, daß eine Macht zur Vertheidigung ihrer bedrohten Interessen zum Angriff schreite, und man kann vielmehr nur sagen, daß der Bund seinen Grundgesetzen gemäß niemals einen Eroberungskrieg führen könne. Allein darüber kann kein Zweifel bestehen, daß nicht jeder Angriffskrieg, welchen etwa eine der beiden deutschen Großmächte in dieser ihrer selbstständigen Eigenschaft beschließt, von selbst auch den Bund zur Theilnahme verpflichte. Vielmehr sagt Art. 46 der Wiener Schlußakte ganz ausdrücklich:

> „Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich außerhalb des Bundes Gebietsbesitzungen hat, in seiner Eigenschaft als Europäische Macht einen Krieg, so bleibt ein solcher die Verhältnisse und Pflichten des Bundes nicht berührender Krieg dem Bunde ganz fremd."

Es wird also in jedem solchen Falle nothwendig, daß die Bundesversammlung darüber berathe und beschließe, ob ein von Oesterreich oder Preußen selbstständig begonnener Krieg die deutschen Interessen berühre und ob demgemäß der Bund sich daran und in welcher Weise betheiligen wolle. Alles, was bis jetzt über den Gang der Wiener Conferenzen verlautet, nährt die Hoffnung, daß sie den Frieden herstellen werden. Sollte das Gegentheil gleichwohl eintreten und in Folge davon Oesterreich gerechten Grund zum Kriege haben und unter Darlegung seiner Gründe den Bund zu einer Beschlußfassung veranlassen, so wird man auch nach der bisherigen Haltung des Bundes das Vertrauen hegen können, daß diese seine Beschlußfassung den innigen Banden der Nationalität und der gemeinschaftlichen Interessen entsprechen werde. Einen ungerechten oder nur fremden Interessen dienenden Krieg wird Oesterreich selbst nicht beginnen und noch weniger dem Bunde empfehlen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 7. April. Während des gestrigen Tages boten die Straßen unserer Hauptstadt ein sehr belebtes Bild. Dichte Schaaren von Andächtigen aller Stände und Volksklassen wogten von Kirche zu Kirche zum Besuche der hl. Gräber, unter denen sich auch heuer wieder jenes in der St. Ludwigspfarrkirche und bei den barmherzigen Schwestern durch besonderen Geschmack und Reichthum der Ausschmückung auszeichneten. Mitten unter diesen Andächtigen wandelten auch Ihre Majestäten König Max und Königin Marie und König Ludwig von Kirche zu Kirche, um bei den heil. Gräbern Ihre Andacht zu verrichten. Bis spät am Abend waren die Kirchen noch dicht gefüllt und so gab auch der gestrige Tag wieder das sprechendste Zeugniß, daß die Religiosität im Volke noch den lebendigen inneren Lebenskern bildet, der allein die Kraft besitzt, es zu allen Zeiten stark und aufrecht zu erhalten, der zu allen Zeiten das bayerische Volk auf das Innigste mit seinem erhabenen Herrscherhause verknüpfte, und so ein Band bildet, welches allen feindseligen Bestrebungen trotzt.

** München, 7. April. Die von der Stadt Köln an Seine Majestät den König Ludwig mit einer Beglückwünschungs-Adresse zu Allerhöchstdessen Genesung hieher abgesandte Deputation hat in der „Kölnischen Zeitung" einen längeren Bericht über ihre Reise von Köln nach München und ihren hiesigen Aufenthalt erstattet, dem wir die folgenden Angaben entnehmen: „Die Deputation traf am 22. März Nachts 11 Uhr in München ein. Gleich am folgenden Morgen hatten wir die Ehre, dem kgl. preußischen Gesandten unseren Besuch abzustatten und wurden auf das freundlichste von demselben empfangen, so wie auch, nachdem unsere Ankunft Sr. Majestät dem regierenden König gemeldet worden, die Deputation benachrichtigt wurde, daß Se. Maj. der König Max II. dieselbe um 3 Uhr Nachmittags empfangen wolle. Se. Maj. der König unterhielten Sich auf die huldvollste und herablassendste Weise mit den Mitgliedern der Deputation in längerer Audienz, und geruhten zu bemerken, wie Allerhöchstdieselben Sich noch mit vielem Vergnügen an die Ueberraschung erinnerten, welche Ihnen der Kölner Männergesang-Verein bei der letzten Anwesenheit in Köln bereitet hätte. Demnächst drückten Allerhöchstdieselben Ihre hohe Freude über die Aufmerksamkeit der Bürger Kölns für Ihren königlichen Herrn Vater aus. Auf das huldvollste verabschiedete der König die Deputation mit den freundlichen Worten: „„Wir haben Ihnen zwar keinen Kölner Dom zu zeigen, allein wir haben doch Vieles, was Ihnen gefallen wird. Ich werde befehlen, daß Ihnen Alles gezeigt werde. Kommen Sie recht oft wieder!"" Se. Maj. der König Ludwig geruhte auf geschehene Anmeldung zu bestimmen, daß Allerhöchstdieselben die Kölner Deputation Behufs Ueberreichung der Adresse um ¾4 Uhr Nachmittags empfangen wolle, und wurde dabei huldreichst bemerkt: „„Nicht im großen Audienz-Saale, sondern in meinem Kabinet"" (nemlich in denjenigen Gemächern, wo Se. Majestät, wie man uns sagte, die Mitglieder der K. Familie zu empfangen pflegen). Der Deputation hatten, zum Zwecke der Ueberreichung der Adresse, sich zwei hier lebende Kölner, die Maler Gisbert Flüggen und Erich Correnz, angeschlossen. Se. Majestät empfingen dieselben Allergnädigst zur bestimmten Zeit, und hatte Herr Zeller die Ehre, nach einigen einleitenden Worten die Adresse vorzutragen." Den Wortlaut der Adresse haben wir bereits vollständig mitgetheilt. Der Bericht fährt dann fort: „Bei verschiedenen Stellen derselben konnten Se. Majestät Ihre Rührung nicht unterdrücken, nahmen die Hand des Vortragenden und drückten dieselbe recht herzlich. Nachdem die Vorlesung beendet war, geruhte der König Ludwig mit sichtlicher und erschütternder Rührung sich dahin zu äußern: „„Meinen herzlichsten, innigsten Dank den Kölner Bürgern; ich kann ihnen ja diese Liebe und Aufmerksamkeit nie vergelten. Die Kölner verpflichten mich immer mehr zum Danke; erst voriges Jahr haben sie mich so herzlich empfangen, und nun kommen Sie von Köln hieher, um mir diese Freude zu machen, obgleich Sie so nahe bei Darmstadt waren. Es ist zu viel, meine Herren! Die Kölner übertreffen sich selbst!"" Se. Majestät geruhten hierauf Sich mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf das freundlichste zu unterhalten, und bemerkten, als Sie erfuhren, daß Herr Johann Baum Mitglied des Männergesang-Vereins sei: „„Dieser ist der erste Verein, den ich kenne; ich meine, seine Töne noch immer zu hören"". Zu den Künstlern übergehend, erkundigten Sich Se. Majestät auf das leutseligste nach deren augenblicklichen Arbeiten, und hörten mit vielem Interesse von G. Flüggen, daß derselbe beauftragt sei, die letzten Augenblicke Sr. Maj. des verstorbenen Königs von Sachsen zu malen. Zu E. Correnz gewandt, bemerkte der König: „„Ihren Namen habe ich schon nennen gehört""; und zu Flüggen: „„Sie sind ein tüchtiger Künstler und mir schon lange bekannt"". Se. Majestät erkundigten Sich angelegentlich nach dem Befinden Sr. Eminenz des Herrn Kardinals und beauftragten uns, Hochdemselben Ihre freundlichsten Grüße zu überbringen; sodann fragten Allerhöchstdieselben, ob es mit dem Dombaue guten Fortgang habe, und als Hr. Zeller hierauf ehrerbietigst erwiderte, daß der Bau schöne Fortschritte mache, und hinzufügte, daß mehrere Sachen zur Kunstausstellung nach Paris gesandt werden würden, unterbrach Se. Majestät den Redner mit dem Bemerken: „„Nein, ich meine, ob tüchtig Geld einkommt; denn nur dann kann der Bau gute Fortschritte machen."" Schließlich erkundigte Sich der König, wie die Adresse zu Stande gekommen, und nachdem Sr. Majestät gesagt worden, daß dieselbe von einer Anzahl Bürger ausgegangen sei, bemerkten Allerhöchstdieselben: „„Das gerade ist mir am liebsten!"" — Se. Majestät wiederholten hierauf nochmals Ihren herzlichen Dank, drückten jedem von der Deputation die Hand und zogen Sich zurück. Am 27. März wurde der Deputation die hohe Ehre zu Theil von Sr. Maj. dem König Ludwig zur Tafel geladen zu werden und bei dieser Gelegenheit brachte Se. Majestät den folgenden Toast aus, den wir im Stande sind seinem Wortlaute nach mitzutheilen: „„Ich trinke mit deutschem Wein auf das Wohl der altehrwürdigen Stadt Köln, auf das Gedeihen dieser Stadt und ihres einzigen Domes! Ich trinke auf das Wohl der tausend Bürger, welche die mir überbrachte Adresse unterzeichnet haben! Ich trinke auf das Wohl der vier Herren, welche mir diese so schöne und herzliche Adresse überreicht haben!""

** München, 7. April. Das „Kreis-Amtsblatt von Oberbayern" Nr. 18. v. 6. d. enthält ein Ausschreiben der k. Kreisregierung an die sämmtlichen Unterbehörden inhaltlich dessen der k. Oberingenieur v. Kobell durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten mit der vorschriftsmäßigen Bereisung des Regierungsbezirkes Oberbayern mit den in demselben befindlichen Salinen behufs der Inspizirung des Bauwesens beauftragt worden ist. Ferner enthält das genannte amtliche Blatt das folgende Ausschreiben der k. Kreisregierung: „An sämmtliche k. Landgerichte, dann mittelbare und unmittelbare Magistrate und Landgemeinden von Oberbayern. (Herausgabe von Materialien zur bayerischen Geschichte aus den Archiven und Bibliotheken betr.) Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Seine Majestät der König haben geruht, eine Kommission zur Herausgabe von Materialien der bayerischen Geschichte aus Archiven und Bibliotheken, an deren Spitze der Vorstand des k. allgemeinen Reichsarchivs, Universitäts-Professor Dr. Rudhart gestellt ist, niederzusetzen und Allerhöchst zu befehlen, daß dieser Kommission, damit sie die ihr gesetzte Aufgabe nach der Allerhöchsten Absicht und mit möglichster Beschleunigung erreichen könne, die sämmtlichen dem k. Staatsministerium des Innern untergebenen Archive und Bibliotheken zu dem oben erwähnten Zwecke geöffnet und keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. Sämmtliche Gemeinden von Oberbayern, in deren Besitze sich solche von den Durchlauchtigsten Vorfahren Seiner Majestät des Königs ausgefertigte oder auf jene sich beziehenden Urkunden befinden, erhalten in Folge höchsten Ministerial-Reskripts vom 16. d. M. den Auftrag hievon unmittelbar dem k. allgemeinen Reichsarchive Anzeige zu erstatten und dessen Requisitionen pünktlichst zu entsprechen, wobei noch bemerkt wird, daß vorläufig nur jene Urkunden durch den Druck veröffentlicht werden sollen, welche dem Zeitraume vor dem Jahre 1350 angehören. München, den 30. März 1855. Königliche Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident. Bruch.

** München, 7. April. In Betreff des der Kölner Deputation von den vereinigten Künstler-Gesellschaften hierselbst veranstalteten Festes sind wir in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen. Dasselbe wird als ein Fest der heitersten Art geschildert. Mit Begeisterung aufgenommene Toaste wurden ausgebracht vom Hrn. Hofmaler Adam auf Se. Majestät den König Max II., von Hrn. Maler Dürk auf Se. Majestät den König Ludwig und von Herrn Maler Müller auf Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und das Haus Hohenzollern. Sodann ergriff Hr. Maler Schön das Wort und leitete einen Toast auf die Kölner Gäste mit folgenden Worten ein: „Die Lebensperiode Se. Maj. des Königs Ludwigs ist eine in der deutschen Kunstgeschichte einzig dastehende Erscheinung, die sich mit nichts vergleichen läßt und jeden Freund des Vaterlandes mit Befriedigung und Stolz erfüllt. — Wir Künstler, die wir so glücklich sind, dieser Zeit anzugehören, haben davon die lebendigste Ueberzeugung. Und diese Freude, die wir doppelt empfinden, ist nicht gebunden an die engen Grenzen blau-weißer Schlagbäume, sie geht viel weiter! Ueberall in deutschen Gauen, wo Kunst erblüht, schallt Jubel dem genesenen Fürsten entgegen. Aber vor Allem leuchtet das altehrwürdige Cöln am Vater Rhein voran, Cöln, wo das größte und schönste Denkmal deutscher Kunst erwächst, Cöln, dessen Dom einzig ist, wie der Kölner Dankbarkeit: Aus der Mitte der Bürgerschaft erschienen Abgeordnete hier, dem Künstler-Fürsten die Glückwünsche der Bürger dieser Stadt zu überbringen. — Wir sind so glücklich diese Männer heute unter uns zu sehen; drücken wir Ihnen unsere Freude über die Sympathien im herzlichsten Willkomm und Hoch aus!!!" Herr Zeller, Mitglied der Deputation erhob sich nunmehr und nachdem derselbe Namens der Deputation seinen wärmsten Dank ausgedrückt hatte, sprach derselbe unter Anderm etwa Folgendes: „Die Bürger Cölns wissen recht wohl die reichliche Unterstützung zu schätzen, welche sie dem stammverwandten wackern Bayernvolke verdanken und erkennen dankbar an, daß dieses Kernvolk bereits 83,000 Thaler, circa 150,000 Gulden, zu diesem Riesenbaue beigetragen hat. Die Bürger der rheinischen Metropole vergessen aber auch nicht, daß Se. Maj. der König Ludwig, dieser begeisterte und hochbegabte Künstlerfürst, diese Begeisterung für unsern weltberühmten Dom hervorgerufen hat und hierin mit dem glänzensten Beispiele vorangegangen ist. Eingedenk der Worte Seines königl. Schwagers, Seiner Maj des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen bei jener feierlichen Grundsteinlegung im Jahre 1842: — „Diese Thore sollen die schönsten der Welt werden, Deutschland baut sie" — betrachtete Se. Maj. der König Ludwig den Bau des Kölner Domes stets als eine deutsche Sache. — Unserm Gedächtniße ist es nicht entschwunden, daß König Ludwig schon damals die Erklärung an geeigneter Stelle abgeben ließ, daß Allerhöchstdieselben für Sich und Ihre Nachfolger in der Regierung die Verpflichtung übernehmen wolle, bis zur gänzlichen Fertigstellung des Baues jährlich 10,000 Gulden aus der Kabinetskasse beizutragen, wenn alle Deutsche Fürsten ein Gleiches im Verhältnisse zur Zahl ihrer Staatsangehörigen leisten würden. Wir erinnern uns, warum dieser von unseres, des Königs von Preußen Majestät, mit Begeisterung erfaßte königliche Gedanke nicht zur Ausführung gelangt ist. Schon hiefür allein verdiente König Ludwig den innigsten Dank aller Freunde unseres Dombaues. Allein dieser in Kunst und Wissenschaft Seinen Bayern voranleuchtende Fürst — in Dessen Fußstapfen treten zu wollen, Sein hochherziger Königlicher Sohn uns noch in diesen Tagen erklärte — dieser Kunst-Heros ließ sich durch kein Hinderniß abschrecken, dem Prachtbaue das kostbare und wahrhaft königliche Geschenk der gemalten Glasfenster zu gewähren. Dieses zu vergessen, wäre die Undankbarkeit auf's Höchste getrieben. Tausende und Tausende von nah' und fern haben bereits die außerordentliche Schönheit dieses Geschenkes bewundert und ihren Dank mit Mund und Herz ausgesprochen und für den königlichen Geschenkgeber und Dessen uns so nahe verwandtes Haus — Dessen Thron an der Seite Ihres Königlichen Gemahls eine der schönsten und liebenswürdigsten Fürstinnen unserer Zeit schmückt, gebetet. — Was war daher natürlicher, als daß die Bürgerschaft Cölns den innigsten Antheil an den Prüfungen nahm, womit der Allmächtige Se. Maj. den König Ludwig selbst und das königl.

Haus heimsuchte! Aber desto größer war auch die Freude, als die Wiederherstellung des Königlichen Vaters gehofft werden durfte und der Gedanke ganz natürlich, diese freudigen Gefühle dem von uns hochverehrten Fürsten in der Mitte Seiner unsterblichen Kunstschöpfungen, in der Mitte Seiner Bayern auszusprechen. Und so entstand unsere Adresse. Die Schöpfungen der beiden ersten Könige Bayerns — namentlich die des Königs Ludwig — haben München zu dem gemacht, was es jetzt ist, und täuscht mich nicht Alles, so wird König Max II. die Erwartungen weit übertreffen, welche in Betreff Seiner gehegt werden. König Max wird die großartigen Ideen Seines Königl. Vaters und die Seinigen auf's Glänzendste ausführen, und so werden — meine Ahnung sagt es mir — die drei ersten Könige des erhabenen Wittelsbacher Hauses Einer den Andern ergänzend, eine Kunst- und Königsstadt an der Isar gegründet haben, wofür die spätesten Generationen noch dankbar sein werden. In diesem Sinne bringen Sie mit mir ein Hoch Ihren Maj. König Ludwig, König Max und der Königin Marie!" Mit nicht enden wollendem Jubel wurde dieses Hoch aufgenommen. Herr Maler Flüggen brachte sodann einen Trinkspruch in herzlichen Worten der ewigen Verbrüderung der Städte München und Cöln, und Herr Maler Kölert, Mitglied des Künstler-Sänger-Vereins, hob die Verdienste und den erlangten Ruhm des Kölner Männergesangvereins hervor und brachte demselben ein mit vielem Beifall aufgenommenes Hoch aus, worauf Herr Baum, Mitglied des Kölner Männergesangvereins dankte und mit einem Hoch auf die Kunst und die Künstler erwiderte. Bis spät in die Nacht blieb das joviale Künstlervolk bei Gesang und Musik zusammen und erst gegen zwei Uhr entfernten sich die Kölner Gäste, nachdem sie nochmals den Festgebern ihren herzlichsten Dank für die ihnen erzeigte Ehre Namens der von ihnen vertretenen Bürger ausgesprochen hatten.

ʒ Ranfels, k. Ldgs. Grafenau, 23. März. (Der Redaktion mit dem Postzeichen Vilshofen 4/4. erst am 6. ds. zugekommen.) Aus Anlaß der Wiedergenesung und freudigen Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwigs I. wurde heute in der hiesigen Kuratie ein feierliches Dankamt mit Tedeum abgehalten, welchem die Schuljugend, Gemeindeausschußmitglieder und Bewohner von Ranfels beiwohnten.

§ Augsburg, 6. April. Der Andrang zu den Gotteshäusern ist seit dem Beginn der heiligen Woche fortwährend ein ungemein zahlreicher, namentlich heute strömen Tausende und Tausende nach den Kirchen um die heiligen Gräber zu besuchen und das, was schwer auf der Seele lastet, was das Herz bedrückt, im stillen, brünstigen Gebet vor dem Gnadenthrone Dessen niederzulegen, der in Noth und Leid uns immer als Vorbild vorschweben möge! Die Herren Patres aus der Gesellschaft Jesu: Roh, Riet und Zeil sind gestern im bischöfl. Palais dahier eingetroffen und werden sich morgen nach Mindelheim begeben, woselbst — wie wir bereits mitgetheilt — nächste Osterfeiertage die heilige Volksmission ihren Anfang nimmt.

Preußen. — Berlin, 4. April. Die „Zeit" schreibt heute: „Nachrichten, die aus St. Petersburg hier eingehen, melden, daß Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland den lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben habe, in nächster Zeit einmal die sämmtlichen Mitglieder Höchstihrer Familie wiederzusehen, und stellen demgemäß falls die sonstigen Verhältnisse dies gestatten sollten, einen Besuch Höchstderselben im Monat Juni am hiesigen Hofe in Aussicht. Wahrscheinlich dürften für diesen Fall zu gleicher Zeit auch die beiden anderen Schwestern Ihrer Majestät, die verwittwete Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, königl. Hoheiten, für längere Zeit hierselbst ihren Aufenthalt nehmen."

** Bereits erhält die Angabe einer Korrespondenz des „Dresdner Journals" aus Berlin vom 4 d., als würde der General v. Wedell vor der Hand nicht wieder nach Paris zurückkehren, eine thatsächliche Widerlegung; denn die „N. Preuß. Ztg." meldet aus Berlin vom 5. d., daß der General sich nach Berlin zurückbegeben hat.

Der Redakteur des „Preußischen Wochenblatt", Dr. v. Jasmund, hat Aktenstücke zur orientalischen Frage, nebst einer chronologischen Uebersicht der Ereignisse in derselben zusammengestellt, welche an Reichhaltigkeit des Materials auf 480 Seiten alle Sammlungen ähnlicher Art übertrifft und bis zur preußischen Depesche vom 16. März 1855 reicht. Ein Register erleichtert den Gebrauch des Buchs.

Berlin, 4. April. Die Weichsel hat entsetzliche Verheerungen angerichtet und überall regt sich das Bestreben, den dadurch so hart Beschädigten zu Hilfe zu kommen. Um ein Bild von dem Elend zu geben, das diese Ueberschwemmung angerichtet, lassen wir zwei Aufrufe zu Hilfeleistungen hier folgen. Aus Marienwerder ist unterm 31. März folgender Aufruf ergangen: „Ein Unglück, wie es bisher nicht erhört war, hat die Weichselniederungen im Regierungsbezirk Marienwerder betroffen. In der Nacht vom 26. zum 27. und vom 27. zum 28 März sind sämmtliche Weichseldeiche bei einem Wasserstande, der den höchsten bisher gekannten um sieben Fuß überstieg, und mehr als 30 Stellen gebrochen, und die Niederungen überfluret. Von Thorn bis zur Montauer Spitze herrscht seitdem der entfesselte Strom mit zerstörender Gewalt. Scenen des herzzerreißenden Jammers haben sich zugetragen. Wohlhabende Ortschaften sind theilweise, sind ganz vernichtet; viele ihrer Bewohner sind in den Fluthen umgekommen, andere haben nur das nackte Leben gerettet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Die Schätzung von mehr als hundert erscheint nach vorliegenden Berichten als eine mäßige. Wir fürchten, sie wird weit überstiegen werden. In der Thorner Niederung ist die Hälfte alles Viehes umgekommen. In der Schwetz-Neuenburger Niederung ist die Ortschaft Rachausdorf mit Allem, was darinnen war, fortgerissen, und drei bis vier aus den Fluthen hervorragende Dächer zeigen den Ort an, wo bisher das Dorf Treul mit 60 Wohnhäusern stand. Tausende von Menschen sind mit Lebensgefahr von den Dächern und Böden, von schwimmenden Häusern und Eisschollen heruntergeholt und auf die Höhe in Sicherheit gebracht. In die Stadt Graudenz sind 800, in die Festung 200, in Marienwerder 500 aufgenommen. Viele haben sich auf die benachbarten Berge und auf die stehengebliebenen Dammstrecken gerettet und sind dort bis jetzt ohne Unterkunft. Diese unglücklichen Flüchtlinge sind, mit wenigen Ausnahmen, nicht etwa Solche, die früher wohlhabend waren, sondern es sind Käthner und Einwohner, deren Wohnungen vernichtet sind, und die in Dem, was sie einbüßten, ihr Alles verloren haben. Die Menschenpflicht ruft, diese Unglücklichen vor dem Hunger zu schützen, für die Kranken unter ihnen zu sorgen, und Anstalt zu treffen, daß die Dürftigen weiterhin fortbestehen können. Von diesem Zweck beseelt, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um in Verbindung mit den Lokal-Unterstützungsvereinen, die in den Weichselstädten schon gebildet sind und noch gebildet werden sollen, unter Gottes allmächtigem Schutz zu schaffen, was in ihren Kräften steht. Wir rufen dazu Alle auf, denen ein fühlend Herz in der Brust schlägt. Helft uns an unserm Werke. Für Das, was wir, was unsere nächsten Nachbarn leisten können, ist die Aufgabe viel zu groß. Unser Gewissen haftet dafür, daß Eure Gaben gut verwandt werden sollen." Wie aus einer amtlichen Uebersicht über die Zerstörungen durch den Eisgang der Weichsel vom 26. bis zum 28. März in der Weichselniederung des Regierungsbezirks Marienwerder hervorgeht, sind 37 Deichbrüche vorgekommen. In der Culmer Amtsniederung werden 20 Menschen vermißt; in Groß- und Kleinlunau in der Stadtnieterung sind ebenfalls Menschen ertrunken, man kennt die Zahl noch nicht; in Oberausmaaß sechs Menschen, die Frau des Schulzen mit fünf Kindern; in Schwetz-Neuenburg drei Menschen; in Stadt Schwetz ein Mensch. Viele Gebäude sind ganz vernichtet, ruinirt und sehr viel Vieh umgekommen. Auch in Graudenz hat sich ein Hilfskomité gebildet, das unterm 30. März gleichfalls einen Hilferuf erlassen hat.

Oesterreich. — Wien, 3. April. Die „Oesterr. Corresp." veröffentlicht eine Uebersicht der auf das Nationalanlehen bis Ende März 1855 geleisteten Einzahlungen, welche einen Totalbetrag von 164,205,988 fl. ausweist. Die Gesammtsumme der bis ultimo März geleisteten Einzahlungen, sagt die „Oesterr. Corresp.", beträgt demnach somit bei weitem mehr als die stipulirten Raten bis zum Schlusse des ersten Einzahlungsjahres zusammengenommen. In manchen Kronländern, z. B. Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, ist bereits die Hälfte, in vielen ein Drittheil ꝛc. der subscribirten Summe eingezahlt. Wir sind wohl berechtigt, dieses Ergebniß als ein durchweg befriedigendes und als den klaren Ausdruck der Geldkraft und Opferbereitschaft aller Bestandtheile des großen Kaiserstaates zu bezeichnen. Was auch die nächste Zukunft bringen möge, so dürfte das Gelingen dieser hochwichtigen Operation als gesichert und als eine Bürgschaft für alle Eventualitäten unzweifelhaft anzusehen sein. Wir benutzen diesen Anlaß, um darauf aufmerksam zu machen, daß alle jene Gerüchte, als ständen in der Beschaffenheit und der Art der Abwickelung des Nationalanlehens demnächst wesentliche Abänderungen bevor, jeder Begründung entbehren. Die Operation wird in der gesetzlich festgestellten Weise ungehindert ihren Fortgang wie bisher nehmen; jeder aufrichtige Vaterlandsfreund kann damit nur auf das Innigste einverstanden sein.

Schweiz.

Bern, 1. April. Heute — so läßt sich ein Korrespondent der „N. Pr. Z." vernehmen — wird der glücklichste Demagog der Schweiz, der genialste und gewaltigste Mann des Bundesrathes begraben, Herr Henry Druey, der aus der Dorfschule zu Faoug, wo der Lehrer ihn als stumpfsinnig stricken ließ, stufenweise emporstieg zum Advokaten, zum Mitglied der Legislativen und Exekutiven des Kanton Waadt, den er wie seine Provinz beherrschte, und endlich zum gefürchteten Septemvir im Erlacherhof, wo er einzog über die Trümmer der alten Schweiz. Die Wege Gottes sind wunderbar, und darum schweigen wir darüber, daß diesem Manne so Vieles gelang. Er ist einmal ein aufrichtiger, frommer Geist gewesen, in den letzten Zeiten hat man ihm sehr unmoralische Dinge nachgesagt, wovon das mindeste ist, daß sein einziger Grundsatz war, keine Grundsätze zu haben. Bald mystisch wie Cromwell, bald cynisch wie Cleon, wußte er durch Wort oder Schrift die Volksmassen zu bewegen und zu leiten wie ein Zauberer; seine Rede war eine vollbesaitete Harfe aller menschlichen Gefühle und Leidenschaften; nur fehlten daran die Saiten von edlem Metall. „In der Politik gibt es keine Gerechtigkeit", erklärte er einst laut in einer Frage der inneren Verwaltung. Es gibt von ihm noch Druckschriften, in denen er die Aristokratie verfocht; dann wurde er der Führer der Revolutionen der Waadt 1831 und 1845 und das Haupt der Socialisten; er hat in Jahresfrist für und gegen Freiheit des Kultus, für und gegen Duldung der Flüchtlinge gesprochen. Nach einer schwungvollen Philippica Druey's gegen die Klöster las einst im Großen Rath zu Lausanne ein einfacher Landmann eine eben so feurige Rede für dieselben ab; alle Blicke wandten sich auf Hrn. Druey, denn man erinnerte sich noch wohl, dieselbe Rede unlängst von ihm gehört zu haben. Glauben Sie, er sei in Verlegenheit gerathen? keineswegs. „Meine Herren!" sagte er aufstehend, „da ich noch jung war und von der Universität zurückkam, hielt ich mich für klug und unfehlbar; seither aber studirte ich die Weisheit auf der Gasse, mischte mich unter das Volk und lernte mich

beugen vor der Majestät und Weisheit des Volkes, folglich . . . ." Er hat diese Vergötterung des Volkes so weit getrieben, daß er eine Zeit lang, sich als Quasi-Bischof gerirend, sogar den religiösen Glauben nach der Majorität des Volkes modifizirt wissen wollte, und Zumuthungen derart eigenhändig an Geistliche halb bittend, halb drohend schrieb.

Frankreich.

P.C. Die für die Industrieausstellung in Paris bestimmten Gebäude bestehen aus dem eigentlichen Industrie-Palast in den Champs Elysees, aus dem für die Aufnahme für die Maschinen bestimmten Gebäude an der der Seine zugewendeten Seite des Quai de la Conference und dem Gebäude in der Avenue Montaigne, welches die Erzeugnisse der schönen Künste aufnehmen soll. Der eigentliche Industrie-Palast ist kleiner als der in London, denn der Quadrat-Inhalt der für die Ausstellung bestimmten Fläche in diesem Palaste beträgt 244,944 französische □ Fuß im Erdgeschosse und 162,000 französische □ Fuß auf den Gallerien. Der Londoner Industrie-Palast hatte dagegen 772,784 □ Fuß Flächen-Inhalt im Erdgeschoß und 217,000 □ Fuß auf den Gallerien. Der eigentliche Industrie-Palast ist monumental aus Werksteinen mit eiserner Ueberdachung ausgeführt und soll stehen bleiben; die beiden anderen Gebäude dürften nach Beendigung der Ausstellung wieder abgebrochen werden. Die Unterverteilung der den Zollvereinsstaaten vorbehaltenen Räume ist durch die Ausstellungs-Kommissarien von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden am 21. März vorgenommen worden. Die Jury für die Industriegegenstände wird, wie bereits anderweitig gemeldet wird, aus 280 Titularen und 57 stellvertretenden Mitgliedern bestehen. Das Verhältniß der verschiedenen Nationen bei der Ernennung richtet sich nach der noch nicht feststehenden Zahl der Aussteller. Die Arbeiten der Jury werden wahrscheinlich erst Anfangs August beginnen.

Das Reglement wegen des Eintritts in den Pariser Industrie-Palast während der Ausstellung ist bereits bekannt. An zwei Tagen der Woche ist freier Eintritt, die übrigen Tage wird per Person ein Franken Eintrittsgeld erhoben. Bei Solemnitäten, wie der Eröffnungsfeierlichkeit, Vertheilung der Preise und Medaillen, wird das Eintrittsgeld auf 5 Franken erhöht werden. Die Journalisten erhalten freien Eintritt.

Großbritannien.

London, 31. März. In den Sphären, worin England groß ist, wird es immer größer, in merkantilen und industriellen. Die Ostdampfschiffkompagnie läßt ein doppeleisernes Doppeldampfschiff (Ruder und Schraube) für Australien bauen, das die Größe des Wellington, des größten aller Dampfkriegsschiffe, dreimal übertrifft und zu einer Reise um die ganze Erde herum auf einmal hinreichende Kohlen einnehmen kann. T. P. Schaffner, ein geborner Deutscher, hat jetzt seine Reise um die Erde vollendet, die er unternahm, um für ein englisches Unternehmen, einen elektrischen Telegraphenorganismus um die ganze Erde, die speziellsten Untersuchungen anzustellen und die nöthigen Verhandlungen mit verschiedenen Regierungen anzuknüpfen. Nach seinem speziellen Plane wird der elektrische Gürtel um die Erde in folgender Weise gelegt werden: Ueber Dänemark, Island, die Faröer und Grönland (mit einer Garantie für das Monopol auf 100 Jahre von Seiten der dänischen Regierung) nach Nordamerika hinüber. Mit Norwegen und Rußland sind Unterhandlungen ähnlicher Art, wie sie bereits mit Dänemark abgeschlossen sind, angeknüpft worden. Von Grönland über etwa 100 deutsche Meilen Meer nach Labrador. Von Grönland nach England um Cap Farewell zu der äußersten Ostküste von Grönland, unterseeisch nach Island, um deren östliche Küste zu dem unterseeischen Theil nach den Faröerinseln, von diesen nach Norwegen bei Bergen ꝛc. Der Vortheil liegt hier in Gewinnung der kürzesten Meeresküste von kaum 100 Meilen, so daß das kostbare Risiko eines Drahts durch die größern Ausdehnungen des Atlantischen Meeres vermieden wird. Ein 100 Meilen langer Draht läßt sich eher riskiren und ersetzen. Von Bergen nach Christiania, Kopenhagen und Stockholm, von da über Finnland nach Petersburg und Moskau, Kasan, über den Ural nach Asien, über Omsk, Kolivan, Kansk, Oudinsk, Irkutsk nach der großen Theekultur des tatarischen China, wo der feinste Karavanenthee gebaut wird, über Ochotsk an der Küste entlang nach Jamsk, über den Golf nach Cap Utolota und Kamtschatka, von da über die Aleutischen Inseln nach der Aliaskahalbinsel oder Coakestraße in Nordamerika, von da an der Küste des Stillen Meeres entlang durch das Oregongebiet und Californien, von San-Francisco nach dem großen Salzsee und durch das Land der Mormonen in das westliche Missourigebiet, wo es die kalifornische Linie (von Schaffner ebenfalls angelegt), die schon existirt, durchschneiden wird. Die Verbindung mit den amerikanischen Linien, welche alle großen Städte bis in jedes anständige Hotel hinein verbinden, ist dann leicht; die Erde wäre dann von einem stets elektrisch-zuckenden und alle Völker verbindenden Gürtel umsponnen. Für die Marineabtheilungen des großen Werks hat sich Schaffner und seine Gesellschaft mit der Firma John W. Brett, welche alle die bis jetzt größten unterseeischen Verbindungsdrähte glücklich fabrizirt und gelegt hat, in Verbindung gesetzt. Es sollen schon Gesellschaften für Seitenlinien nach Australien, Ostindien ꝛc. im Werke sein. (C. C.)

London, 3. April. Ein Supplement zur „London Gazette" bringt folgende Depesche Lord Raglans an den Kriegsminister vom 20. März: „Mylord! In meiner vom 17. März datirten Depesche berichtete ich über die Fortschritte in dem Bau einer Parallele, die den äußersten engsten Endpunkt unserer rechten Angriffslinie mit der französischen Linken auf den Höhen von Inkermann verbindet ist. Der Kampf der Letzteren mit dem Feinde um den Besitz der unmittelbar vor ihrer Fronte gelegenen Schützengräben war in jener Nacht nach Einbruch der Dunkelheit erneuert worden. Er hielt mehrere Stunden lang an; das Feuer, vor allem das Kleingewehrfeuer, war sehr heftig, und der Verlust unserer Verbündeten sowohl wie des Feindes, der jene Verstecke noch immer besetzt hält, muß, wie ich fürchte, bedeutend gewesen sein. Nichtsdestoweniger dringen die Franzosen fortwährend mit ihren Arbeiten vorwärts und nähern sich dem Mamelon, auf welchem die Russen mit großer Emsigkeit ein furchtbares Werk zu errichten bemüht sind, obwohl sie dabei von unseren und den französischen Batterien häufig unterbrochen werden. In der Nacht auf den 17. wurden die englischen Parallelen nicht angegriffen; aber das Feuer, dessen ich Erwähnung gethan, war so unausgesetzt, daß unsere ganze Mannschaft theils unter Waffen, theils in Bereitschaft zum Ausrücken gehalten wurde. Ich schließe eine Liste unserer Verluste vom 16. bis 18. bei (1 Offizier, 1 Sergeant und 10 Gemeine blessirt; 1 Gemeiner vermißt). Gestern hieß es gerüchtweise, Fürst Mentschikoff sei auf dem Wege nach Moskau gestorben. War ich auch nicht im Stande, die Richtigkeit dieser Angabe zu ermitteln, so wurde sie doch allgemein so sehr geglaubt, daß sie nach Konstantinopel gemeldet wurde. Fürst Gortschakoff soll in Baktschiserai angekommen sein und den Oberbefehl über die Armee übernommen haben. Es sind, wie es heißt, Verstärkungen aus Rußland im Anzuge, und soll die 9. Division schon bei Eupatoria angelangt sein. Die Position der russischen Truppen in der Nähe des Tschernajaflusses bleibt unverändert. Die Fortschritte der Eisenbahn sind fortwährend befriedigend, und wir sind jetzt schon im Stande, sie mit namhaftem Vortheil zur Beförderung von Vorräthen und Hüttenbestandtheilen bis zum Plateau, eine Strecke weit diesseits von Kadikoi, zu benutzen. Mr. Beatties Bemühungen verdienen jedwede Anempfehlung. Ich habe die Ehre u. s. w. Raglan." — Eine zweite Depesche Lord Raglans ist nur das Begleitschreiben eines Berichts des Generalinspektors der Spitäler über den Gesundheitszustand der Truppen. Dieser ist um Vieles besser geworden, und Dr. Hall hofft, daß er demnächst noch günstigere Berichte werde einsenden können.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. März. Zum Chef der Miliz des Gouvernements Smolensk ist der General der Infanterie Golowin I., Mitglied des Reichsraths, zum Chef der Miliz des Gouvernements Nischni-Nowgorod der General der Kavallerie Gr. Stroganoff, und zum Chef des Gouvernements Nowgorod der geh. Rath Suroff ernannt. — Der „Russ. Inv." enthält einen kurzen Bericht über die Vorstellung der Mitglieder der militärischen Lehranstalten am 3. März vor dem Kaiser. Der Kaiser sagte den Anwesenden, er wolle von ihnen als ihr bisheriger Chef Abschied nehmen, und verlas den Tagsbefehl, den er selbst in Beziehung auf dieses Ereigniß an die militärischen Lehranstalten erlassen hat und der schon veröffentlicht worden ist. Die Stellen, welche auf sein früheres Verhältniß zu den Lehranstalten Beziehung hatten, griffen den Kaiser so mächtig an, daß er in Thränen ausbrach. Es folgte dann eine der rührendsten und ergreifendsten Scenen, indem der Kaiser zuerst den General-Adjutanten Rostoffzoff, der ihm die Hand geküßt hatte, an sich drückte und küßte, dann die meisten Anwesenden küßte und an sie liebevolle Worte richtete. Namentlich die Cadetten drängten sich um ihn, um nur seine Hand zu küssen, und die Versammlung war von der tiefen Bewegung des Kaisers so ergriffen, daß, wie der Bericht sagt, kein Auge trocken blieb. (N. Preuß. Ztg.)

St. Petersburg, 30. März. Nach einem in dem „Russ. Inv." enthaltenen Bericht des General-Adjutanten Osten-Sacken über die (bereits telegraphisch mehrfach erwähnte) Affaire vor Eupatoria 2. (14.) März theilen wir Folgendes mit: „Der Chef des Detachements von Eupatoria, Generallieutenant Baron Wrangel berichtet, daß am 2. März acht Schwadronen türkische Ulanen einen Angriff auf die Vorposten des ihm anvertrauten Detachements unternahmen. Auf die Mittheilung davon deployirte der Befehlshaber unserer Vorpostenkette, der Oberstlieutenant Gublina vom Ulanenregiment Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Katharina Michailowna, die Kosaken-Reserven und schob hinter ihnen zwei Schwadronen Nowomirgorod'scher Ulanen mit zwei Geschützen der leichten reitenden Batterie Nr. 20 vor. Als der Feind sich uns bis auf 250 Ssaschen genähert hatte, öffneten unsere Ulanen ihre Reihen und die reitende Artillerie gab eine Kartätschensalve. Die überraschten Türken ergriffen sofort die Flucht, die so hastig war, daß die Kosaken und Ulanen ihnen nicht einmal mehr beikommen konnten; nur unsere Artillerie begleitete den Feind auf seiner Flucht mit Kugeln und Granaten. Der Feind ließ 15 Todte auf dem Platze. Unsererseits erhielt ein Oberoffizier eine Kontusion."

Auch über den Angriff der Franzosen auf die Kamtschatka-Redoute vor Sebastopol am 5. (17.) März, welcher im telegraphischen Auszuge schon früher erwähnt wurde, enthält der „Russ. Inv." heute folgenden näheren Bericht: „Am 5. März mit Anbruch der Dämmerung wurde von den feindlichen Tranchen ein starkes Feuer auf unsere Logements vor der von uns vor der Bastion Kornilow aufgeworfenen Redoute Kamtschatka eröffnet. Es dauerte nicht lange, so stellte der Feind das Gewehrfeuer ein und eröffnete die Kanonade gegen die Redoute aus allen seinen zunächst gelegenen Batterien. Zu gleicher Zeit warfen sich drei Kolonnen Zouaven, denen Plänkler vorangingen, in die Zwischenräume zwischen unseren vorderen Logements, in der Absicht, sich der Redoute zu bemächtigen. Der Oberst Swischtschewski, der diese Redoute besetzt hielt, führte drei Kompagnien des Wolhynischen Infanterie-Regiments aus der Verschanzung heraus, griff damit den Feind ungestüm an und warf ihn auf die Logements zurück, welche von Schützen des Jakutischen Regiments besetzt waren, die, sich die Unordnung der feindlichen Kolonnen zu Nutze machend, dieselben im Rücken angriffen. Die zwischen zwei Reihen Ba-

sonnette sich eingeschlossen sehenden Zouaven suchten ihr Heil in der Flucht. Der Feind verstärkte die geworfenen Kolonnen und eröffnete von Neuem ein gewaltiges Geschützfeuer. Hierauf warfen sich die Zouaven abermals auf die Logements wurden aber sofort von den durch den Oberst Bjaly und der Redoute geführten 2 Bataillonen des Jakutischen Infanterie-Regiments und 2 Kompagnien des Tomskischen Jäger-Regiments empfangen und abermals in ihre Verschanzungen zurückgeworfen. Dem zurückgeschlagenen Feinde auf den Fersen folgend, drangen unsere Braven mit in seine Laufgräben ein, wo sich ein mörderisches Handgemenge entspann, in welchem die Franzosen einen beträchtlichen Verlust erlitten. Hierauf führte Oberst Bjaly seine Bataillone zurück und stellte sie vor den Logements auf. Der Feind stellte sein Feuer auf der ganzen Linie seiner Laufgräben ein und erneuerte es im Laufe der Nacht nicht mehr. Die Alliirten hatten den festen Vorsatz gehabt, sich unserer Redoute um jeden Preis zu bemächtigen. Nach der Aussage der Gefangenen haben an zwölf Tausend Mann feindlicher Truppen an dieser Affaire Theil genommen. Der Verlust des Feindes muß, nach der Hartnäckigkeit des erbitterten Kampfes zu urtheilen, sehr bedeutend gewesen sein. Wir haben einen Oberoffizier und 9 Mann gefangen genommen. Unsererseits blieben 15 Mann; 1 Oberoffizier und 87 Mann wurden verwundet.

In dem mit diesen Berichten zugleich eingesandten Journal der militärischen Operationen erwähnt der General-Adjutant Baron Osten-Sacken unter Andern, daß am Abend des 3. (15.) März ein sehr glücklicher Ausfall von 700 Freiwilligen unter dem Major Rudanowski ausgeführt wurde. Dieser Stabsoffizier theilte sein Kommando in 3 Kolonnen, warf sich mit ihnen auf eine von den Franzosen besetzte Tranchee und drängte den Feind, troß eines heftigen Kreuzfeuers, mit einem beträchtlichen Verluste heraus. Als feindliche Verstärkungen anrückten, gab der Major Rudanowski das Zeichen zum Rückzuge und führte denselben in musterhafter Ordnung unter dem Kartätschenfeuer des Belagerers aus. Unser Verlust in diesem Gefechte beträgt 13 Mann an Todten und 9 Mann an Verwundeten. Gefangene machten wir 9 Mann.

Wie aus **Warschau** vom 2. April gemeldet wird, war dort der General-Adjutant des Königs der Belgier, Baron Chazal, in Begleitung eines Kapitäns der belgischen Armee, von Brüssel angekommen und der russische Geheimrath Senator Pogodin von Warschau nach St. Peterburg abgereist.

P.C. Aus **Warschau** vom 3. April wird gemeldet, daß der General der Kavallerie, Graf Vincenz Krasinski, General-Adjutant des Kaisers von Rußland, von St. Petersburg nach Warschau zurückgekehrt und der Hofstaatssekretär der Großfürstin Maria Nikolajewna, Staatsrath Musard, von München kommend, sich nach St. Petersburg begeben hatte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 21. März. Der Washingtoner Correspondenz des „New-York Herald“ meldet, es sei ein neues, auf einen Reciprozitätsvertrag zwischen den vereinigten Staaten und Cuba bezügliches Programm ausgegeben worden, worin Cuba die Wahl gelassen wird, das Princip des Freihandels anzuerkennen, oder die Neutralitätsgesetze abgeschafft zu sehen, in welchem Falle die Freibeuter von der amerikanischen Regierung aufgemuntert würden. — Der Gouverneur von Halifax in Neuschottland ist ermächtigt worden, eine Fremdenlegion für die englische Regierung anzuwerben. — Aus San Francisco sind Berichte vom 26. Februar eingetroffen. — Die Banquiers Page, Bacon und Comp., Adams und Comp., Robinson und Comp., Wells, Fargo und Comp. hatten fallirt; dasselbe fürchtet man für mehrere andere der vornehmsten Häuser. Der ganze Staat war in Aufregung, in mehreren Orten hatte das Volk die Banken erbrochen und die Kassen leer gefunden. Alle Geschäfte waren in Stockung. — Geldmarkt in New-York flott. Stocks animirt.

P.C. Die dem Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgelegte Korrespondenz zwischen dem Commodore Perry, der die Expedition nach Japan befehligte, und dem amerikanischen Marine-Ministerium ist im vorigen Monat zu **Washington** in Druck erschienen. Man kann aus derselben ersehen, daß die Schwierigkeiten, welche die Japanesen der Oeffnung ihres Landes für den Verkehr mit fremden Nationen noch immer entgegensetzen, keine geringen sind, und daß der amerikanische Commodore nur durch große Gewandtheit und Energie dahin gelangte, sie zu überwinden und für die Vereinigten Staaten den Zugang zu jenem verschlossenen Insellande zu erreichen. Die Verdienste, welche dieser Marine-Offizier sich durch diesen Erfolg um sein Land erworben hat, wurden daher nach seiner Heimkehr auch von allen Seiten durch Ehrenbezeugungen und Geschenke anerkannt; namentlich beeiferte sich der Handelsstand von New-York, Boston und anderen großen Städten, ihm auf solche Weise seine Dankbarkeit auszudrücken, und im Senat der Vereinigten Staaten wurde der Antrag gestellt, ihm eine außerordentliche Remuneration von 20,000 Dollars seitens des Kongresses zu bewilligen. Der vollständige Bericht des Commodore Perry über die Expedition, der, wie verlautete, auf zwei Quartbände berechnet ist und welchem auch ein Band mit Zeichnungen und Karten beigegeben werden soll, wird binnen Jahresfrist erwartet. Was die Aussichten betrifft, welche sich anderen Nationen für die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Japan darbieten, so scheint aus dem Verlauf der Unterhandlungen des Commodore mit den japanesischen Behörden hervorzugehen, daß die Regierung von Japan nur an Staaten, welche selbst ein, wenn auch nur kleines Kriegsgeschwader zur Unterstützung der Verhandlungen abschickten, irgend eine Bewilligung zu machen geneigt sein dürfte, und daß man dort ganz besonders auf die Darbringung von Geschenken und auf die Vorzeigung von Kunst- und Industrie-Erzeugnissen sehr großes Gewicht legt.

Sandwich-Inseln.

Die Nachrichten aus Honolulu reichen bis zum 20. Jänner. Der neue König Kamehameha IV. hatte am 16. Jänner seine erste öffentliche Audienz gegeben und unmittelbar darauf seinen Geheimenrath berufen, um demselben folgende Ernennungen mitzutheilen: J. k. Hoh. die Prinzessin Viktoria Kamameiu ist zum Premier-Minister (Kuhina-Nui) ernannt worden, William L. Lee zum Kanzler des Königreichs. Bei Kundmachung dieser Ernennungen hielt der König eine Anrede über die Pflichten der Inhaber der verschiedenen Aemter und schloß mit folgenden Worten: „Obgleich jung, werde ich mich bestreben, mit Gottes Hilfe, in der Erfüllung des Auftrages, der mir geworden ist, fest und gerecht zu sein und meine Gesinnung als Mensch niemals die Oberhand über die Pflichten als König erlangen zu lassen. Von allen meinen Rathgebern erwarte ich offene und aufrichtige Rathschläge, und diejenigen, deren Rath von Rechtlichkeit eingegeben ist, werden Nichts zu fürchten haben; sollte aber einer unter ihnen sein, der mein Vertrauen mißbrauchen und mir mehr in Aussicht auf seine Privat-Interessen, als auf das öffentliche Wohl, Rathschläge ertheilen wollte, der würde Nichts zu hoffen haben.“

Neuestes.

Wien, 6. April, Nachts 10 Uhr. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute Abends hier eingetroffen, und wurde am Nordbahnhof von Baron Bourqueney und dem ganzen französischen Gesandtschaftspersonal empfangen. Sofort nach seiner Ankunft hatte er eine längere Konferenz mit Hrn. v. Bourqueney. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 5. April. Der „Moniteur“ enthält nichts von Bedeutung. In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 6. März bestätigt er die auf den 29. anberaumte Abreise Aali Paschas, der am 6. oder 7. April in Wien eintreffen sollte, und bemerkt dann: „Wir haben seit mehreren Tagen sehr schönes Wetter; der Wind bleibt im Süden; unsere Kriegs- und Transport-Schiffe treffen schnell aus dem Mittelmeere ein und verfolgen ihren Weg nach der Krim.“ — Der „Moniteur“ zeigt die Ankunft der Gräfin v. Campello, Tochter des Prinzen Carl Bonaparte, und ihres Gemahls an. Beide sind bei ihrem Vater und Schwiegervater abgestiegen. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum liefert folgendes Nähere über die blutige Affaire vom 23. auf den 24. März: Während dieser Nacht sahen sich das 3. Zouaven-Regiment und ein Bataillon des 11. Linienregiments plötzlich von 12 Bataillonen Russen überfallen. Es entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann, wobei man sich mit Kolben und Steinen schlug, bis der Brigadegeneral d'Autemarre mit dem 7. und 8. Lancier-Regiment zur Hilfe herbeieilte. Die Russen wurden nun mit einem Verlust von 2000 Mann an Todten und Verwundeten, wovon 1500 auf dem Platz zurückblieben, zurückgeworfen. Die Franzosen hatten 600 Mann außer Gefecht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Münchener Hopfenmarkt vom 6. April 1855. Ober- und altbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 20,91 Pf., heutiger Verkauf 11,86 Pf., wahrer Mittelpreis 192 fl. 14 kr. Vorzügliche Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 4,11 Pfd., heutiger Verkauf 2,01 Pfd., wahrer Mittelpr. 220 fl. — kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 1,32 Pf., heut. Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. — Pfd., heut. Verkauf — Pf., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 1,06 Pfd., heutiger Verkauf —— Pf., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 33,97 Pfd., heutiger Verkauf 31,26 Pf., wahrer Mittelpr. 227 fl. 6 kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 8,03 Pfd., heutiger Verkauf 5,42 Pfd., wahrer Mittelpreis 226 fl. 48 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 7,58 Pfd., heutiger Verkauf 1,56 Pfd., wahrer Mittel-Preis 110 fl. — kr. Summe aller Hopfen: 76,98 Pfd., heut. Verk. 52,11 Pfd. Geldbetrag 11,245 fl.

** **Paris**, 5. April. 3proz. 69.80 (baar), 70.— (auf Zeit), $4^{1}/_{2}$proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 810.— (baar), 815.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31^{1}/_{4}$ G., N. Convert. —— G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4^{1}/_{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1185.— (baar), 1182.50 (auf Z.); Rouen 1032.50 (baar), 1032.50 (auf Z.); Nordbahn 880.— (baar), 880.— (a. Z); Paris-Straßburg 887.50 (baar), 885.— (a. Z.); Lyon 1072.50 (baar), 1073.75 (auf Z.); Grand Central 563.75 (baar), 562.50 (a. Z.) Oesterr. Bahn. 660.— (baar), 658.75 (a. Z.).

** **London**, 4. April. Konsols 3proz. $92^{5}/_{8}$; neue $3^{1}/_{4}$proz. ——; Span. 3proz. ——; Neue Conv. $18^{1}/_{4}$; Paß. $5^{1}/_{2}$; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. —; $4^{1}/_{2}$proz. $89^{1}/_{2}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 9. April: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Nöther, Kaufm. von Mannheim; Kohlreß, Kfm. von Offenbach; Dr. Dellus, von Bonn; Eberhard, Seminar-Direktor von Trier; Frau v. Truchseß und Frau Seiertl, Hofrathsgattin von Cannstadt.

G. Hirsch. S. D. Hr. Fürst Radoll, von Heidelberg.

H. Manlick. HH. Frhr. v. u. zu Manlbach, Kammerherr von Meiningen; Schneider, Kurier von Genoves; Dicke, Kfm. von Barmen; Meißner, Kaufm. von Heilbronn; Winteroll, Kfm. von Köln; Gronlesnd, Professor von Lund; Frau Baronin v. Hasselhold-Stockheim, Hauptmannsgattin von Landau.

Bl. Traube. HH. Hauschild, Kfm. von Innsbruck; Guard, Kfm. von Dornbirn; v. Jenisch, Oberstlieutenant von Bayreuth; Engelsmann, Kaufm. von Stuttgart; Frln. Fay, Instituts-Inhabers-Tochter von Ferney in Frankreich.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Waldvogel, Seminar-Präfekt von Neuburg; Dr. Warncke, von Kopenhagen.

2065. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der k. Rechnungs-Kommissärs-Wittwe Caroline Gräfin von Thürheim.

Samstag den 14. April dß. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr und
Nachmittags 3 — 6 Uhr

wird Haus-Nro. 13/III. an der Barrerstraße dahier eine zum rudr. Rücklasse gehörige Mobiliarschaft, bestehend in verschiedenen Zimmereinrichtungsgegenständen: als Bett, Kommodkästen, Tischen, Stockuhren, kleinem Wandetagère mit Etagèregegenständen, sowie in mannigfaltigen Küchengeräthschaften,

durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Den 3. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 16993/17792. Cucumus.

2054. [a1] **Vorladung.**

Verschollenheit des Urban Sterzer zu Neufahren betreffend.

Urban Sterzer, geboren zu Mühlberg am 27. Juni 1784, Müllerssohn und gewesener Soldat, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Nach dem Antrage seiner nächsten Verwandten wird obiger Urban Sterzer oder dessen allenfallsige eheliche Deszendenz hiemit aufgefordert, **binnen 4 Monaten** sich um so gewisser zur Empfangnahme seines Vermögens per 700 fl. hierorts zu melden, als außerdem er, Urban Sterzer, als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten als nächsten Intestaterben ohne Caution ausgefolgt werden würde.

Rottenburg, am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 5155/I. **Schöy.**

2035. **Bekanntmachung.**

Armenfond Neuburg gegen Xaver Rolger von da peto. deb.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des vormaligen Schreinermeisters Xaver Rolger von hier am

Dienstag den 29. Mai l. Js.
Vormittags 10 - 11 Uhr

in der Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 942 fl. geschätzt ist, besteht aus

1) Pl.-Nr. 120 das 3stöckige Wohnhaus Nr. 96 Lit. A,
2) Pl.-Nr. 2587 Neubruch zu 13 Dezim.,
3) Pl.-Nr. 4179 alter Umrißtheil zu 13 Dezim.,
4) Pl.-Nr. 4338 Neutheil am Trieb zu 19 Dezim.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg, am 30. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

G.-N. 6786/I. **Heiß,** k. Landrichter.

2032. [2 a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Dr. Pfäringer gegen Wittwe Benzenbauer, wegen Hypothekschuld.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wurde das der Bäckerswittwe Regina Benzenbauer gehörige Haus Lit. A. Nro. 113 mit Nebengebäude in der Wollwirkergasse zu Regensburg sammt radizirter Bäcker-Gerechtigkeit im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in

a) einem Vorderhause, welches 47 F. lang, 44 F. breit und 3 Stockwerk hoch gemauert, sowie mit Ziegeln eingedeckt ist; unter demselben ist ein Keller, zu ebener Erde befindet sich ein Hausflez, ein Zimmer, eine Kammer, ein Backhaus mit Stube, eine Holzkammer, ein Brunnen, eine Stiege hoch enthält dasselbe ein Vorplatz, drei Zimmer, eine Kammer, eine Küche, einen Abtritt, zwei Stiegen hoch dasselbe Gelaß, unter dem Dache sind zwei Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und ein Bodenraum;
b) einem Hinterhause, welches 75 F. lang, 19 F. breit, zwei Stock hoch gemauert und mit Ziegeln gedeckt ist, und unter welchem gleichfalls ein Keller sich befindet, dasselbe enthält zu ebener Erde zwei Mehlkammern, eine Stiege hoch drei Zimmer, zwei Kammern und eine Küche, unter dem Dache einen Bodenraum. In einem dazu gehörigen Hofe befindet sich eine Remise und eine Dungstätte sammt Abtritt;
c) in einem mit Mauern umfaßten Baum- und Wurzgarten zu 12 Dezimalen sammt Brunnen.

Dieses Gesammt-Anwesen, worauf ein jährlicher Grundzins von 22 Kreuzern 6 Heller an das königl. Rentamt Regensburg haftet, wurde mit Einschluß der radizirten Bäckergerechtsame am 12. März 1855 gerichtlich auf 7,500 Gulden geschätzt.

Zur gerichtlichen Versteigerung dieses Hauses an den Meistbietenden wird hiermit erstmaliger Termin auf

Mittwoch den 23. Mai 1855
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 64 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes v. J. 1837 verfahren werde.

Regensburg, am 23. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:
Ebner.

G.-N. 8407. coll. Schlag.

2034. **Bekanntmachung.**

Die Bauer Johann Jakob und Margaretha Wolfrum'schen Eheleute von Wüstenselbitz, dermalen zu Lehsten bei Helmbrechts wollen mit fünf Kindern, namentlich:

1) Johann Michael, geboren den 17. Januar 1842,
2) Johann, geboren 18. September 1845,
3) Johann Simon, geboren am 16. August 1847,
4) Simon, geboren am 17. April 1851,
5) Katharina Marg., geboren am 25. März 1854,

nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an die benannten Personen sind längstens bis zum

13. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, weil nach diesem Tage mit der Ausfertigung des Reisepasses verfahren werden wird.

Münchberg, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

G.-Nr. 9247. Lindner.

2056. **Bekanntmachung.**

Der königl. Pfarrer und Kapitels-Kämmerer Xaver Handl in Gosheim ist gestorben.

Alle diejenigen, welche etwa Ansprüche an dessen Rücklaß zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen **binnen 30 Tagen** und längstens bis zum **1. Mai 1855** oder an diesem Tage um so gewisser **dahier** anzumelden, als ansonst bei Auseinandersetzung der Masse eine Rücksicht darauf nicht mehr könnte genommen werden.

Wemding, den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

G.-Nr. 1581/I. coll. Harle.

2067. **Beachtenswerth.**

Alle Art Risse in Tuch und Wolle werden gestoppt bei **Rödel,** Schneider & Kunststopper. Wohnt Residenzstraße Nro. 20/3 St.

1984. (3c) **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand etwas kreditirt, borgt oder leiht, bekommt von mir keine Bezahlung.

Friedrich Enzenberger,
kgl. quiesc. Zollverwalter aus Passau.

2026. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird in der hiesigen Gerichtskanzlei das dem quiescirten kgl. Subrektor Leonhard Hirschmann von hier gehörige Wohnhaus Lit. A Nro. 112 beim Reh sammt freieigenem Baumgarten Kat.-Nr. 302

Samstag den 28. April l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

anfangend an den Meistbietenden wiederholt öffentlich versteigert werden, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Dasselbe ist laut gerichtlicher Schätzung vom 23. Oktober 1854 auf 2800 fl. gewerthet, mit 2000 fl. gegen Brand versichert, und mit 3430 fl. Hypothek-Schulden belastet.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß diesesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Personen oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Nördlingen, am 6. März 1855

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 3742/I. **Schulz.**

2038. **Bekanntmachung.**

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Simon Reinwald'schen Relikten dahier am **Donnerstag den 31. Mai l. Js.**
Vormittags 10 – 11 Uhr

in der hiesigen Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 416 fl. geschätzt ist, besteht aus

1) Pl.-Nr. 616 Wohnhaus Hs.-Nr. 816b Lit. C jedoch nur mit einem halben Antheil (oberem Stock), mit Schweinstall und Hofraum,
2) Pl.-Nr. 4360 ein halber Neutheil,
3) Pl.-Nr. 4442 Waldtheil im Trieb, Acker zu 50 Dezim.,
4) Pl.-Nr. 3568 Krautgarten zu 4 Dezim.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg, den 31. März 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

G.-Nr. 6788/I. **Heiß,** k. Landrichter.

2060. **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister Konrad Prettengeler von Unterrieden beabsichtiget mit seiner ganzen Familie nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum

Mittwoch den 18. April Vormittags

dahier geltend zu machen.

Altdorf, den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 4987. **Schumacher.**

2059. **Bekanntmachung.**

Der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Hegerich von Oberlauringen, welcher im Jahre 1850 heimlich nach Amerika ausgewandert ist, hat nachträglich das Gesuch um Auswanderungsbewilligung und Vermögens-Aushändigung gestellt.

Etwaige Forderungen gegen denselben sind daher am

Freitag den 27. l. Mts.

bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

Hofheim, den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

G.-N. 4717. **Fikenscher,** k. Landrichter.

2014. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 19. März lfd. Js. wurden dem Georg Sendlmeier, led. Tuchknappe von Eichendorf, nachstehende Gegenstände aus seiner Wohnung gewaltsam entwendet, als:

1) ein blautuchener Ueberrock mit halbseidenen Knöpfen, mit Taschen an der Seite und schwarzem Molree-Schooßfutter, werth 10 fl.,
2) ein Paar Stiefel von Kalbleder, gewichst, mit ebenen Absätzen und Stiften, werth 4 fl.,
3) ein Bett, 2 Polster, 1 Leintuch und Unterzieche, die Zieche des Oberbettes ist oben weiß und blau gestöckelt, unten weiß, die Ziechen der Polster sind weiß und blau gestöckelt, und besitzen weiße Bändchen; der weiße Gradl des Unterbettes ist oben neu, unten abgenutzt, werth 40fl.,
4) eine schwarze Bukskinghose, werth 7 fl.,
5) einen tuchenen olivenbronzefarbenen Ueberrock mit gleichfarbigen Knöpfen, ziemlich abgenützt, werth 3 fl.,
6) ein Bettüberzug von Kanafas, mit weiß, blau und rothen Querstreifen und weißbeinenen Knöpfen, werth 2 fl. 30 kr.,
7) zwei Bettüberzöge gleicher Art, werth 1 fl. 12 kr.,
8) ein harbenes Leintuch, werth 2 fl.,
9) zwei paar neue baumwollene Socken, w. 48 kr.,
10) vier Handtücher von Leinwand, werth 1 fl.,
11) zwei neue weiße Chemisetten, werth 48 kr.,
12) zwei Schnupftücher, wovon eines blaue u. rothe Streifen hat, das andere aber Pers ist,
13) ein tuchenes Gilet mit rothen Punkten und gleicher Bordur an der vordern Seite, dann schwarzbeinenen Knöpfen,
14) ein blauleinener Schurz mit Hängerl, w. 30kr.,
15) ein weißleinenes Tischtuch, werth 30 kr.,
16) ein Halstuch mit schwarz und blauen Kreuztupfen, werth 18 kr.,
17) vier blauwollene Hemden mit Chemisetten und weißleinenen Knöpfen, werth 4 fl. 48 kr.,
18) vier weiße harbene Hemden mit Chemisetten, werth 6 fl. 40 kr.,
19) ein harbenes Hemd, werth 1 fl. 15 kr.,
20) zwei harbene Hemden, abgenützt, werth 36 kr, roth gemerkt mit G. S.,
21) an Geld:
   a) in einem alten blauen Strickbeutel:
      1) sechs Frauenthaler à 2 fl. 24 kr., worunter ein sächsischer Thaler ist,
      2) ein halber Frauenthaler, 1 fl. 12 kr.,
      3) sieben Kronenthaler,
   b) in einem neuen Strickbeutel, woran nur mehr ein weißes Knöpfchen ist:
      sechs Zweiguldenstücke;
   zusammen werth 46 fl. 30 kr.

Man ersucht auf diese Gegenstände sowie auf die noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und ein allenfallsiges Resultat hieher mitzutheilen.

Landau den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

G.-R.3105. **Krimm.**

2010. **Bekanntmachung.**

Ulrich gegen Obweger pet. deb. hyp.

Nachdem die laut öffentlicher Ausschreibung vom 5. Februar l. Js. abgehaltene erstmalige Versteigerung des Anwesens der Taglöhner Obweger'schen Relikten zu Rain erfolglos geblieben, wird solches auf kreditorschaftlichen Antrag nunmehr einer zweiten Versteigerung unterstellt, und hiefür Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale bestimmt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit unter dem Anhange eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vom 1. Juli 1822 und §. 99 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837, hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hinsichtlich der Gutsbestandtheile, Werthsschätzung und darauf ruhenden Lasten wird lediglich auf Eingangs erwähnte Ausschreibung verwiesen.

Rain am 3. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

(L. S.) **Adam.**

G.-R. 6241. c. Schlägel.

2013. **Bekanntmachung.**

Der Waisenknabe Hieronymus Kremer von Kosthen hat sich vor einigen Tagen abermals aus seiner Heimath entfernt, und streunt entweder bettelnd umher, oder es hat sich derselbe, wie wenigstens das Gerücht geht, an mehrere aus jener Gegend nach Ungarn reisende Personen angeschlossen.

An alle Civil-, Militär- und Polizei-Behörden ergeht daher das Ersuchen, auf diesen Knaben Spähe zu verfügen und ihn im Aufgreifungsfalle anher liefern zu lassen.

Bemerkt wird noch, daß dieser Knabe circa 12 Jahre alt, ein hellblondes Haar, blasse Gesichtsfarbe hat, und von niedlicher Statur ist.

Brückenau den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4755. **v. Hörmann.**

607.(3b) **Bekanntmachung.**

In Betreff der Ueberschreibung eines auf dem Grundvermögen der Johann und Barbara Dengler'schen Eheleute zu Großenseebach, diesseitigen Gerichts, ruhenden Hypothekenkapitals zu 1300 fl. zu 5 pCt. gemäß Schuldurkunde vom 17. Dezember 1821, auf den Magistratsrath Johann Adam Strunz zu Erlangen als Gläubiger lautend, haben sämmtliche Relikten des rc. Strunz erklärt, daß dieses Kapital nach aussergerichtlicher Vermögenstheilung auf den Seifensiedermeister Christian Ernst Strunz in Erlangen zum Alleineigenthume übergegangen ist.

Adam Strunz, Sohn der Peter und Margaretha Strunz'schen Eheleute zu Erlangen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird gemäß Gerichtsordnung Kapitel V. §. 3 hiemit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an eine Erklärung gegen diesen Kapitalsübergang um so gewisser dahier abzugeben, als er sonst mit allen seinen allenfallsigen Ansprüchen an dieses Kapital ausgeschlossen werden würde.

Da aber auch die Schuldurkunde vom 17. Dezbr. 1821 über diese 1300 fl. verloren gegangen ist, so wird, gestützt auf Gerichtsordnung Kap. V. §. 3 und auf §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822, der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an bei dem unterzeichneten kgl. Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls sie nach Umlauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Herzogenaurach den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

Sperl, k. Landrichter.

G.-R. 2296. Karges, Funkt.

1830.(2b) **Bekanntmachung.**

Fritz Magd. gegen Siegl Jakob wegen Hypothekforderung.

Das dem ledigen Jakob Siegl aus Aiblesen gehörige Ziegleranwesen zu Brandlberg (Glashütte) bestehend in dem im Jahre 1844 an die Stelle des demolirten alten Wohnhauses neuerbauten Wohngebäude mit Stall und Stadel, unter welchem ein Keller, dann dem Ziegelstadel, dem Brennofen mit angebautem Backofen, Hofraum und Wurzgärtchen, letzteres zu 1 Dez. mit Pl.-Nr. 706, Hs.-Nr. 9 mit dem Gesammt-Areale zu 0,87 Tgw. und zusammen geschätzt auf 1250 fl., auf welches im ersten Subhastations-Termine ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, wird am

Samstag den 14. April l. J.,
Vormittags 11–12 Uhr,

im Wirthshause zu Brantlberg wiederholt zum Verstrich ausgeboten, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im Uebrigen aber das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 sich richtet.

Regenstauf den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:

Freiherr v. Lichtenstern.

G.-R. 4005/I. c. Flurl.

2012. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Untersuchung gegen den ledigen Joseph Schönauer von Pommersfelden und Kompl. wegen Münzfälschung.

Nachdem der ledige Kaufmann Joseph Schönauer von Pommersfelden am 28. v. Mts. zu Erlangen im Besitze einer Anzahl unächter Münzen, als bayerischer Zweiguldenstücke, bayerischer, österreichischer, badischer Einguldenstücke, bayerischer, badischer Einhalbguldenstücke betroffen worden ist, wird das Publikum vor der Annahme solcher unächten, allenfalls noch kursirenden Münzen mit dem Bemerken gewarnt, daß die Machart dieser Münzen so plump ist, daß die Unächtheit derselben von Jedermann auf den ersten Anblick erkannt werden kann.

Nürnberg den 3. April 1855.

Der kgl. Untersuchungsrichter:

Feichter.

G.-R. 1880/III. c. Stolz.

1997. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte Objekte des Maurergesellen Heinrich Gebelein von Fischbach:

1) Kat.-Nr. 945 ein Feld, die Hugelraith im St.-D. Unterrodach, mit 25 fl. St.-K. und 95 fl. 6 kr. Geld- und Zehentbodenzins, geschätzt auf 85 fl.,
2) Kat.-Nr. 1775, ein Holzantheil auf dem Rostrach im St.-D. Kronach, aus 280 fl. St.-K. steuerbar, aber freieigen, gesch. auf 285 fl., am

Dienstag den 17. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Pöhlmann'schen Gasthause zu Unterrodach dem öffentlichen Verstrich unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und mit Rücksicht auf §. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, daß die Strichsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Kronach den 22. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 4313/306B. **Heydenreich.**

1331.(2b) **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des Handelsmannes Moses Mal von Ichenhausen wird am

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rößlewirthshause zu Ichenhausen nachstehendes Grundvermögen:

1) Wohnhaus, Stadel und Stall zu Ichenhausen Hs.-Nr. 156 und 157½, Pl.-Nro. 225 und 226½, nebst Hofraum und Garten Pl.-Nro. 220½b zu 0,15 Dez. und Anspruch auf die unvertheilten Gemeindegründe, gesch. auf 2500fl.,
2) die reale Krämergerechtsame, gesch. auf 1500fl.,

durch eine Gerichtskommission dem öffentlichen Verkauf unterstellt, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Zuschlag nach §. 98 der Prozeßnovelle von 1837 und § 64 des Hypothekengesetzes erfolge, daß die näheren Kaufsbedingnisse beim Termine bekannt gegeben werden, und daß sie in der Zwischenzeit auch beim unterfertigten k. Landgerichte in Erfahrung gebracht werden können.

Günzburg den 1. März 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

G.-R. 3038/I. **Braun.**

1064.(3b) **Bekanntmachung.**

Der vormalige Wirth Förthner von Neuendettelsau und die Bierbrauerswittwe Anna Barbara Stöhr dahier haben gegen den ledigen Metzgergesellen Michael Link von Neuth Klage wegen Hypothekkapitalien und weiterer Forderungen dahier gestellt.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung dieser Klagen steht Termin auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an, wozu die Partheien bei Vermeidung der Verfällung in die Kosten, und der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, auf klägerischen Antrag und des für den Beklagten von Gerichtswegen aufgestellten Kurators hierdurch unter dem weiteren Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß er bei seinem Nichterscheinen als ungehorsam ausgeblieben betrachtet, und fernere Vorladungen wegen dieser Sachen seinem Kurator insinuirt werden würden.

Die treffenden Akten sowie das Duplikat der Klage der Wittwe Stöhr liegen in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Heilsbronn den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

c. Keitz.

2036. **Gläubiger-Ladung.**

Rechtliche Ansprüche an den Handelsmann Moriz Glaser von Thüngen, welcher mit seiner Familie nach Gerabronn, königl. württembergischen Oberamts gleichen Namens, auswandern will, sind am

Montag den 23. April l. Js.
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Karlstadt, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

E.-N.5486/I. **Büttner,** k. Landrichter.

2037. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Fischer von Falkenstein betr.

Auf Andringen der Gläubiger der Relikten des Seifensieders Joseph Fischer von Falkenstein wird deren nachbeschriebenes, auf 3836 fl. geschätztes Anwesen, als:

1) das Wohnhaus mit Werkstätte und Stallung unter einem Dache, dann Hofraum Pl.-Nro. 100 zu 0,06 Dezim., mit realer Seifensiedersgerechtsame und Gemeinderecht,

	Pl.-Nr.	zu	Dezim.
2) der Stadl mit Hofraum . .	107	„	0,12
3) das Wappmannszelleräckerl .	321	„	0,47
4) der obere Arracher Höhacker .	380	„	0,34
5) der Höhacker	426	„	0,36
6) der äußere Ottilzacker . . .	689	„	0,35
7) der Thiergartenanger . . .	170	„	1,09
8) das Burgerholz	550	„	3,51
9) der Langbäck- oder Wiesacker	283	„	1,35
10) der Steigacker	296 a	„	1,63
11) der Steigacker	296 b	„	0,10
12) das Ottilzackerl	525 b	„	0,22
13) die innere Ottilzwiese . .	525 a	„	1,20

am **Mittwoch den 30. Mai d. Js.**
Vormittags 10—12 Uhr

im hiesigen Amtslokale nach den Bestimmungen §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auf dem Anwesen ruhenden Lasten aus den Gerichtsakten ersehen werden können, und daß fremde Käufer über guten Leumund und Vermögen am Termine sich legal auszuweisen haben, außerdem sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Falkenstein, den 21. März 1855.

Königliches Landgericht Falkenstein.

E.-N. 809. **Bamann,** k. Landrichter.

2039. **Bekanntmachung.**

Im Nachlasse der Katharina Leppig, Wittwe des Bauern Lorenz Leppig dahier, hat man Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 24. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier angesetzt, und werden deshalb Alle aufgefordert, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Nachlaßmasse zu machen gedenken, solche am obigen Termine anzumelden, widrigens hierauf bei Vertheilung der Masse und deren Auszantwortung keine Rücksicht genommen wird.

Gleichzeitig haben Jene, welche von der Verlassenschaft noch etwas in Händen haben, dieses am obigen Termine und zwar **Nachmittags** bei Gericht dahier einzuliefern und resp. anzubringen, weil sie außerdem gerichtliche Verfolgung gewärtigen müßten.

Euerdorf, den 15. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2978/II. **Rothmund.**

2041. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Magdalena Barbara Wenß von Hambühl, geboren am 12. März 1826, will sich in Nordamerika niederlassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 17. April d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 7124. Wießmann.

2024. **Bekanntmachung.**

Der Bäckermeister Christian Benzenbauer von Hainsfarth hat seine Zahlungsunfähigkeit angemeldet und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

Zur Anmeldung, Liquidation und Nachweis der Forderungen Tagsfahrt auf

Montag den 23. April d. Js.
Vormittags 9 Uhr,

zur Vorbringung der Einreden auf

Donnerstag den 31. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr,

zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 21. Juni d. Js.

und zwar zur Abgabe der Repliken **Morgens 9 Uhr** und der Dupliken **Nachmittags 2 Uhr** anberaumt, und sämmtliche dem Gerichte bekannte und unbekannte Gläubiger hiezu unter dem Präjudize vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß aus der Gant, an den übrigen Ediktstagen den Verlust der betreffenden Handlungen zur Folge haben würde.

Das Aktiv-Vermögen des Gantirers beträgt nach der bereits erhobenen Schätzung 2014 fl. 30 kr., während die von dem Gemeinschuldner angegebenen Passiven 2551 fl. Hypotheken- und 170 fl. Currentschulden betragen, wozu aber die rückständigen Zinsen nicht gerechnet sind.

Zum gerichtlichen Verkaufe des Anwesens, bestehend in Wohnhaus, halbem Stadel und Hofraum, wovon das Wohnhaus einstöckig mit massiven Umfassungswänden umgeben und mit Platten bedeckt ist, eine geräumige Wohnstube, Küche, mit einem Backofen für 24 Brodlaibe, Kammer, hintere Stube, Keller, einem Stall für 8 Stück Vieh und zwei geräumige Dachböden enthält, der Stadel aber gleichfalls massive Umfassungswände hat, mit Stroh bedeckt und in eine Dreschtenne, Viertel-Schafstall und Boden getheilt ist; dann 11 Tagw. 19 Dezim. Aecker und Wiesen, mit Garten und Bleichplatz, wird Tagsfahrt auf

Donnerstag den 19. April
Nachmittags 2 Uhr

im Kurfi'schen Wirthshause zu Hainsfarth anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag unter Bezugnahme auf §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, und gerichtsunbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse vor der Kommission sich auszuweisen haben, und daß die Gantobjekte an Ort und Stelle, der Steuerkatasterauszug aber bei Gericht eingesehen werden kann.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß am ersten Ediktstag zugleich eine gütliche Ausgleichung der Debitsache versucht werden wird.

Oettingen, den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

D. l. a.

Kon.

E.-N. 1625. coll. Korhammer.

2022. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die dem Schuhmachermeister Johann Martin Klaus dahier gehörigen Immobilien, als:

1) Pl.-Nr.	574 a	1 Tgw.	9 Dez.	}	Aecker im Eichenfeld,
2) „ „	574 b	— „	80 „	}	
3) „ „	574 c	— „	16 „	}	

auf 175 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hat man Versteigerungstermin auf

Dienstag den 24. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Gerichtslokale dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgen wird.

Schwabach, am 30. März 1855

Königliches Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, königl. Landrichter.

E.-N. 4404. Gebhard.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2033. **Publicandum.**

In der Konkurssache des verlebten Nathanael Köpp von Weisdorf, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Prioritäts- und Lokations-Erkenntniß vom 30. März curr. am Heutigen an die Gerichtstafel angeheftet worden ist.

Münchberg, den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

E.-Nr. 3902. Lindner.

2040. **Bekanntmachung.**

Jakob Kutzelmann von Bischberg, geboren am 24. April 1790, ist im Jahre 1812 als Soldat nach Rußland ausmarschirt und dessen Aufenthalt seit jener Zeit unbekannt.

Es werden daher derselbe oder seine etwaigen Leibeserben aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

zu melden und das in 76 fl. 3 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Maßgabe des Bamberger Landrechtes Thl. I. Abh. III. Tit. I. das Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten gegen Kaution zur Nutznießung überlassen wird.

Bamberg, den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 8741. **Schmittbüttner.**

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1670. [3c] **Donnerstag den 19. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **März 1854,** und zwar von

Nro. 46,896 bis 56,685.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 25. April 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 20. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schwertz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

2064. Eine große Auswahl der neuesten

Bänder & Besatz,

Franzen, Spitzen, Schleier, auch Strick- und Stickbaumwoll

jeder Art

zu möglichst billigen Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Heinrich Cohen's
Bandhandlung.
Schäfflergasse.

Der königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche Zahnbalsam,
welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19 O,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 2063. [2a]

2042. [2a] Ein geprüfter **Kameralpraktikant** sucht als Oberschreiber oder Gehilfe bei einem kgl. Rentamte oder als Rennant bei einem kgl. Landgerichte eine Stelle.

Briefe sub B. Z. besorgt die Expedition d. Bl.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 9 April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Zabling, Ldgs. Aichach, dem Priester Johann Evangelist Brenner, Katechet und Oberlehrer in Simmerberg, Ldgs. Weiler, zu übertragen.

Dr. Johann Eduard Herberger.

(Nekrolog.)

Wir haben abermals den Tod eines um das Vaterland und die Wissenschaft hochverdienten, ausgezeichneten Mannes zu beklagen.

Am 14. März d. J. starb zu Würzburg nach längerem Leiden im 46. Lebensjahre unser theuerer Freund und Mitarbeiter, wie an vielen wissenschaftlichen Organen, so auch an diesem Blatte, Hr. Dr. Johann Eduard Herberger, k. ordentlicher Professor der Land- und Forstwirthschaft und der Technologie an der Würzburger Universität, Rektor der dortigen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, mehrjähriger Direktor des polytechnischen Vereins daselbst, korrespondirendes Mitglied der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften und vieler anderer gelehrter Gesellschaften Mitglied, Inhaber der goldenen Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone, Ritter des k. bayrischen Verdienstordens vom heil. Michael und des k. griechischen Erlöserordens.*)

Der Verstorbene war der Sohn des sel. Medizinalrathes Dr. Herberger zu Speyer**), eines durch ausgebreitete Kenntnisse ausgezeichneten Arztes, welcher den Grund zur klassischen Bildung des Verewigten legte. Eine besondere Freude zu den Naturwissenschaften bestimmte diesen, nach vollendeten Gymnasialstudien das Fach der Pharmacie zu ergreifen, zu welchem Zwecke er bei dem damaligen Apotheker des Juliushospitals zu Würzburg, Hrn. Mayer, in die Lehre trat. Nach beendigter Lehrzeit ging er, bereits gut ausgerüstet mit chemischen und botanischen Kenntnissen, die er sich bei seinem wackeren Lehrherrn geholt, nach Straßburg, um dort in der Apotheke des Hrn Oberlin die für die angehenden Apotheker in Bayern vorgeschriebene Conditionszeit zuzubringen und zugleich sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Herberger benützte die ihm daselbst gegönnte Mussezeit zum fleißigen Studium naturwissenschaftlicher, insbesondere chemischer Werke und zum Lesen wissenschaftlicher Journale, so wie auch zur Anstellung eigener Beobachtungen, wovon er einigen Gelehrten Mittheilung machte, welche günstig aufgenommen wurden und ihm die gewünschte Gelegenheit verschafften, mit diesen Männern, namentlich mit Buchner in München und Robiquet in Paris, zu welchem er sich durch das genaue Studium ihrer Arbeiten hingezogen fühlte, in näheren wissenschaftlichen Verkehr zu treten.

Im Jahre 1830 bezog der Verstorbene die Universität München, wo er an Buchner einen liebevollen, väterlichen Freund und treuen Rathgeber bei seinen ferneren wissenschaftlichen Bestrebungen fand. Er absolvirte die Pharmacie mit Auszeichnung und wurde unmittelbar darauf Buchner's Assistent beim pharmaceutischen Institut der k. Universität, sowie auch Mitglied des Central-Verwaltungs-Ausschusses des polytechnischen Vereines für das Königreich Bayern, dessen „Kunst- und Gewerbeblatt" er eine Zeit lang in Gemeinschaft mit Professor Desberger redigirte. Außer mehreren Abhandlungen, welche er damals als das Resultat wissenschaftlich-experimenteller Forschungen theils allein, theils gemeinschaftlich mit Buchner sen. nebst vielen anderen Mittheilungen größtentheils im Repertorium für die Pharmacie publizirte, kam im Jahre 1831 seine sehr gut geschriebene Badeschrift, „Ueberlingen und seine Heilquelle", Konstanz bei Wallis, mit einer von ihm ausgeführten Analyse dieses Mineralwassers heraus; noch in demselben Jahre erschien als weiterer Zeuge seines außerordentlichen Fleißes die erste Lieferung seiner „systematisch-tabellarischen Uebersicht der chemischen Gebilde organischen Ursprungs mit genauer Angabe ihrer Eigenschaften im Zustande der Einfachheit und in jenem der Verbindung mit andern Körpern", Nürnberg bei Schrag, welche Lieferung die elektropositiven organisch-chemischen Gebilde enthält. Die zweite Lieferung mit den elektronegativen organisch-chemischen Gebilden konnte erst im Jahre 1836 zur Vollendung gebracht werden; in Folge von Wohnsitz-Veränderung und den vielen anderweitigen Geschäften des Verfassers kam dieses vortrefflich angelegte Werk leider in's Stocken und blieb unvollendet.

Herberger hatte, nachdem er auch noch den Grad eines Doktors der Philosophie errungen, anfangs die Absicht, sich dem Lehramte zu widmen, allein eine näher gelegene Aussicht zur Gründung häuslichen Glückes bestimmte ihn, diesen Plan einstweilen wieder aufzugeben und an die Rückkehr zur praktischen Pharmacie zu denken. Er erhielt im Jahre 1832 von der k. Regierung die Erlaubniß, in Rheinzabern, einer bevölkerten Ortschaft Rheinbayerns, eine Apotheke errichten zu dürfen. Noch im Sommer desselben Jahres vermählte er sich mit Buchners Nichte, einer Tochter des verstorbenen Apothekers Ostermaier zu München, und trat darauf mit seiner treuen Lebensgefährtin den neuen Wirkungskreis an.

In Rheinzabern blieb der Verstorbene bis zum Jahre 1836, worauf er als Apotheker nach Kaiserslautern, jenem gewerbereichen Mittelpunkt der Rheinpfalz, übersiedelte, damit seine rastlose Thätigkeit, die mit der Führung einer Apotheke allein bei weitem noch nicht sich begnügen wollte, ein ausgedehnteres Gebiet zum Schaffen bekomme. Die dort von ihm selbst neu begründete Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, deren Rektor er wurde, bot ihm hiezu eine geeignete Sphäre; vermöge seiner amtlichen Stellung mußte er sich genau mit den Bedürfnissen der Landwirthschaft und der Technik, woran er von jeher das lebhafteste Interesse zeigte, bekannt machen, und indem er an dieser musterhaft eingerichteten Anstalt zugleich das Lehramt der Chemie und Technologie übernahm, konnte er endlich auch seine Neigung zum Lehren befriedigen. Herberger verkaufte nach einigen Jahren seine Apotheke, um sich desto mehr seinem neuen Berufe widmen zu können; indessen hörte er auch nachher nicht auf, zum Wohle der Pharmacie, wofür er bisher so viel gethan, thätig zu sein.

Herberger's verdienstvolles Wirken in Kaiserslautern hatte für ihn unter anderen Auszeichnungen auch seine gegen Ende des Jahres 1848 von Sr. Maj. dem Könige beschlossene Ernennung zum ordentlichen Professor an der k. Universität Würzburg für das daselbst durch Geyer's Tod erledigte Fach der Technologie, dann der Land- und Forstwirthschaft zur Folge. Mit Freuden kam er diesem ehrenvollen Rufe, in dem er das Ziel seiner Wünsche erblickte, nach, und entfaltete auch an seiner neuen Stelle trotz seiner schwachen, durch häufige Krankheiten gestörten Gesundheit wieder eine ungemein große, weit über die engeren Grenzen seiner amtlichen Wirkungssphäre sich erstreckende Thätigkeit, denn neben der Professur an der Universität übernahm er etwas später auch das Rektorat der Würzburger Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, ferner das Direktorium des polytechnischen, so wie die zweite Vorstandschaft des landwirthschaftlichen Vereines daselbst, welche beiden letzten Stellen er jedoch aus Gesundheitsrücksichten wieder niederlegte, während er die übrigen, so wie die Hauptredaktion der „Gemeinnützigen Wochenschrift, Organ für die Interessen der Technik, des Handels, der Landwirthschaft und der Armenpflege," bis an sein Ende beibehielt. Die Gründung einer besonderen Handelsschule in Würzburg ist sein Verdienst; die Eröffnung einer Baugewerkschule, an deren Gründung sein Einfluß ebenfalls entscheidend war, konnte er aber leider nicht mehr erleben; er starb in Folge eines Blutsturzes viel zu früh für seine Familie, so wie für seine zahlreichen Freunde und Verehrer, und viel zu bald für das Vaterland, dem er seine besten Kräfte gewidmet!

Es würde uns zu weit führen, wenn wir die vielen außerordentlichen Leistungen alle einzeln bezeichnen wollten, welche der Verstorbene außer den bereits angedeuteten in so kurzer Lebensfrist vollbracht hat. Sein ungewöhnlicher Fleiß erhielt ihn ungeachtet seiner vielseitigen Geschäfte immer auf der Höhe der Wissenschaft, in welcher er auch nach seinem Uebergang in das praktische Leben selbst noch vieles schuf. Besonders zahlreich sind seine Beobachtungen auf dem Gebiete der Pflanzenchemie, namentlich seine chemischen Untersuchungen arzneilich-wirksamer Pflanzentheile. Indessen war wissenschaftliches Forschen nicht seine Hauptaufgabe, obwohl er hiezu mit allen Fähigkeiten ausgerüstet gewesen wäre; sein Lebenszweck, auf dessen Verfolgung er seine ganze geistige Kraft gerichtet hatte, war vielmehr ein allgemeinerer, ächt philanthropischer. Von wahrer Menschenliebe beseelt, war es ihm vor Allem um die Veredlung seiner Nebenmenschen mittelst Aufklärung zu thun; die Verbreitung nützlicher Kenntnisse betrachtete er mit Recht als eines der geeignetsten Mittel zur Vermehrung der Wohlfahrt sowohl des Einzelnen wie auch ganzer Korporationen und Völker, und keine Mühe war ihm zu groß, wenn es die Erreichung dieses schönen Zweckes galt. Als er noch dem Apothekerstande angehörte, war er gleich seinem Lehrer Buchner bemüht, diesen Stand durch Erweckung und Erhaltung wissenschaftlichen Sinnes unter dessen Angehörigen zu heben. In dieser Absicht gab er schon im Jahre 1831 den Impuls zur Gründung des noch blühenden Vereines studirender Pharmaceuten zu München, und aus gleicher Absicht gründete er im Jahre 1837 die pharmaceutische Gesellschaft Rheinbayerns und ein Jahr darauf das Jahrbuch für praktische Pharmacie. Auch diese beiden Schöpfungen Herberger's, welche er bis zum Jahre 1848 leitete, bestehen noch; erstere hat später den Namen „Pfälzische Gesellschaft für Pharmacie und Technik und Grundwissenschaften" angenommen; das Jahrbuch heißt nun, seitdem es das Organ des süddeutschen Apothekervereines geworden ist, „Neues Jahrbuch für Pharmacie und verwandte Fächer."

Sein Drang zum gemeinnützigen Wirken brachte ihn von den engeren Grenzen der Pharmacie auf das weitere Gebiet der Technik und der Landwirthschaft, und Alles, was er hier vollbracht — seine ersprießlichen Leistungen als Lehrer und Rektor, seine Bemühungen um die neue Begründung technischer und landwirthschaftlicher Lehr-Anstalten, oder um die Verbesserung solcher schon bestehender Schulen, die Errichtung von Mustersammlungen, das Abhalten von Industrie-Ausstellungen in kleineren Bezirken, die Gründung und Redaktion neuer Zeit-

---

*) Das Ritterkreuz des griechischen Erlöserordens erhielt Herberger in Folge seiner Ausarbeitung eines ausführlichen Planes zur Gründung einer polytechnischen Schule in Athen.

**) Herberger wurde am 31. Juli 1809 zu Kempten geboren, wo sein Vater damals Gerichtsarzt war.

schriften als Organe für die Technik und die Landwirthschaft, die Reorganisation und größere Belebung nützlicher Vereine, seine Reisen nach Belgien, Frankreich und England, um sich mit den dortigen Zuständen der Industrie vertraut zu machen, endlich seine Bestrebungen, die gewerblichen und industriellen Zustände einiger Städte und Distrikte und namentlich die gesunkene Industrie in der armen Rhöngegend durch Einführung neuer Industriezweige direkt zu heben. — Alles dieses geschah von ihm nur zu dem einzigen edlen Zwecke, seinen Mitbürgern und dem Staate zu nützen.

Hat der Verstorbene diesen Zweck auch erreicht? Das Vertrauen, welches Se. Maj. der König, der seine Brust zweimal mit Orden schmückte und ihm mehrmals ehrenvolle Missionen übertragen hatte, in hohem Grade in ihn setzte, die große Liebe und Achtung, die er von Allen, welche amtlich oder im Privatleben mit ihm in Berührung kamen, genoß und die sich besonders bei seiner am 17. März stattgefundenen feierlichen Beerdigung offenbarte, die vielen Dankesthränen, welche ihm in das Grab nachfolgten, — sie beweisen auf die unzweideutigste Weise, daß seine Bemühungen den erwünschten Erfolg hatten. Ja, Herberger war ein Mann von seltenen Tugenden und Verdiensten, durch welche er sich in den Herzen der Menschen ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat! T. D.

Literatur.

Dr. Thomas Murners Ulenspiegel, herausgegeben von J. M. Lappenberg. Lpz. bei Weigel. 1854. XIV. u. 470 S. 8°.

d– Wie sich um Albertus Magnus, den mit fast übermenschlicher Weisheit und Gelehrsamkeit begabten Philosophen ein duftiger Sagen-Nimbus zusammenzog, der ihn mit fabelhaftem Lichte erscheinen ließ; wie sich ferner um Faustus, den zauberischen Gaukler und Schwarzkünstler ein gewaltiger Dunstkreis sammelte, in dem sich Alles in einer früheren Atmosphäre bereits Bestandene, verjüngt zusammenzog: so wurden auch auf Till Eulenspiegel, den unerschöpflichen Spaßreißer und Schwänkemacher eine Unzahl tollhäuslerischer Anstiftungen und possenhaften Unsinns übertragen und umgemünzt, was früher anderes Gepräge getragen. Das ganze Volksbuch deutet durchgängig auf ein successives Entstehen in verschiedenen Zeiten *) und ist das Erzeugniß einer ganzen Klasse, die es als Denkmal eines nationalen innern Uebermuthes und freudigen Muthwillens nach und nach wie einen Scherbenberg zusammentrug, den nun ein Einzelner vollends ordnete. Im Eulenspiegel erscheint der landstreichende Witz personifizirt dargestellt, bei allen Ständen und Gewerben wandelt er umher und indem er durchaus den Ernst ironisch beim Worte nimmt, geht daraus immer ein verkehrtes Thun und in ihm der Spaß hervor. Er ist von ächter gediegener Vierschrötigkeit ein Kapital, das immerfort in der Nationalbank stehen bleibt, aus der dann jede Generation ihre Interessen zieht. —

Der Text der vorliegenden Ausgabe ist nach dem ältesten Volksbuche von 1519 kritisch bearbeitet; sodann folgen Zusätze nach den jüngeren Ausgaben, deren Anzahl sich über hundert beläuft (S. 139—146) von denen umfassend (S. 147—220) berichtet wird. Die Erläuterungen dazu (S. 221—294) sind mit musterhaftem Fleiße und deutscher Gründlichkeit geführt, noch mehr aber die Abhandlungen übe Eulenspiegel.

Kein Volksbuch hatte sich in allen Ländern und Sprachen Europa's einer größeren Theilnahme erfreut; es existirt eine Unzahl von deutschen, französischen, vlämischen und englischen Drucken. „Eulenspiegels Name ist vermuthlich einer größeren Menge von Menschen in deutschen und welschen Landen bekannt geworden, als derjenige der berühmtesten und ausgezeichnetsten Männer und Heroen der politischen Geschichte. Kein Mensch hört den Namen, ohne ihn zu verstehen und den damit verknüpften Begriff heiteren Spottes und mehr oder minder harmloser Schalkhaftigkeit sich zu vergegenwärtigen. Keinem ähnlichen Helden der Fabel und der Bühne ist ein solcher allgemeiner Uebergang in das Bewußtsein anderer Völker geworden, wie dem Eulenspiegel, nicht dem Kleon, nicht dem Thraso, nicht dem Harpagen. Die Namen der Gaukler und Hofnarren, welche ähnliche Possen, wie er, verübt haben, sind nur wenigen gelehrten Forschern bekannt, während der seinige sogar in mehrere Sprachen übergegangen ist. Eulenspiegel bezeichnet seit Jahrhunderten einen gewissen Charakter und hat daher in den vielfältigsten Anwendungen dem gewöhnlichen Leben so wie theologischen, politischen, moralischen, belletristischen Schriftstellern dienen müssen. Die Espiègleries, so wie ein Hauptwort und Beiwort Espiègle haben bei den Franzosen und bei uns die Eulenspiegeleien ihr Bürgerrecht in den Sprachen längst erworben."

Es läßt sich erwarten, daß ein so beliebter Charakter den Künstlern bisweilen Stoff zu Darstellungen gegeben habe; kein Volksbuch wurde so regelmäßig mit Holzschnitten versehen, wie dieses. Interessanter sind die mit dem Volks-Buche nicht verbundenen Bilder. Der erheblichste hieher gehörige Gegenstand, ein im Gemäuer des Daches der St. Marienkirche zu Wismar **) vorhandener Backstein, auf welchem, ehe er gebrannt ist, eine Zeichnung eingeritzt wurde, in welcher man das Bild einer Eule mit einem Spiegel zu finden glaubt. Nun wäre es nicht unwahrscheinlich, daß Eulenspiegel, der um diese Zeit mehrmals in Wismar sein Wesen getrieben und die Sitte pflog, an der Wand von Häusern, welche er heimgesucht hatte, als Wahrzeichen eine Eule mit dem Spiegel anzumalen, sich auch hier ein uns noch überkommenes Denkmal habe bereiten wollen. Wir sind dem Herrn Verf. für die beigefügte Abbildung höchst dankbar; ob und wie fern dieses Bild aber mit unserm Schwänkemacher zusammenhängt, wagen wir nicht zu entscheiden; es gehört zu jenen räthselhaften Fratzenbildern, über deren Bedeutung wir erst jüngst unsere Meinung ausgesprochen (vgl. Beilage Nr. 25); daß mit dem erloschenen Verständniß seiner Bedeutung eine bezügliche Uebertragung eines Schwankes stattgefunden, wäre vielleicht nicht unmöglich. — Ein anderes Bild soll sich zu Kneitlingen, Till's angeblichem Geburtsort, im Herzogthum Braunschweig, befinden. Merian berichtet (in der Topographie des Herz. Braunschw. u. Lüneb. 1654. S. 182), daß noch zur Zeit des 30jährigen Krieges seine Abbildung auf einem Steine gezeigt worden, „der aber wegen des zu großen Anlaufes der ihn zu sehen begierigen Kriegsleute, um Gefahr und Schaden zu verhüten, weggethan worden." Wir umgehen einige andere, unbedeutendere Bilder und verweisen auf sein Grabmal zu Mölln (S. 324), von dem gleichfalls eine Abbildung beigefügt. Ein anderes, sehr merkwürdiges Bild in der Tracht des XV. Jahrh. findet sich in J. v. Hefner-Alteneck's „Trachten des christl. Mittelalters." II. 77. *)

Was nun den historischen Eulenspiegel betrifft, so wird man seine Lebensumstände, wie das Volksbuch in ältester Gestalt sie berichtet, und seinen Aufenthalt in verschiedenen Städten und Dörfern nicht wie den Lebenslauf der deutschen Kaiser nachweisen wollen. Es kann nur darauf ankommen, zu ermitteln, ob die in dem ältesten Volksbuche erwähnten historischen und geographischen Andeutungen unter sich so wohl zusammenhängen, daß sie zu einer Beglaubigung für das Dasein eines solchen im Jahr 1350 verstorbenen Schalksnarren, oder doch zu der Entstehung einer Sage über dessen Schwänke in einer bestimmten Gegend und zu einer zu ermittelnden Zeit führen können. Die geographischen Angaben sind so ausführlich, daß sie über das dem E. zugeschriebene Vaterland keinen Zweifel lassen. Alle kleinen Orte und Dörfer liegen unfern von Braunschweig, und lassen sich, sind auch ihre Namen, wie leicht begreiflich, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, doch so sicher nachweisen, daß der gelehrte Verf. eine Karte über E.'s Fahrten zu entwerfen im Stande war. Auch für die Kirchen- und Landesfürsten, welche in unserem Volksbuche vorkommen, haben sich viele unerwartete Lösungen dargeboten, welche das traditionelle Todesjahr (1350) als unsere wichtigste Zeitangabe unterstützen; so scheint denn Vieles so zutreffend, daß, wenn man nicht wirklich Erlebtes annehmen will, man voraussetzen dürfte, daß irgend ein wandernder Sänger diese Städte bereist, ihre Oertlichkeiten und Gesetze emsig erforscht habe, um die possenhaften Erdichtungen unterzulegen.

Den Schluß bilden Untersuchungen über Thomas Murner, der das Volksbuch von 1519 herausgegeben; über Murner's Leben und schriftstellerische Thätigkeit; über die dem Eulenspiegel verwandte spätere Literatur, wie Pauli's „Schimpff und Ernst", „Bruder Rausch", „Claus Narr" 2c.

*) Vgl. J. Görres die deutschen Volksbücher. Heidelb. 1807. S. 195 f.

**) Der erste Bau dieser Kirche fällt zwischen 1339—58; der fragliche Stein jedoch wurde erst später an seiner Stelle eingefügt.

*) Eine Copie in Holzschnitt ist beigegeben; eine schlechte Copie desgleichen findet sich auch in Reindel: „Die gute alte Zeit".

Deutschland.

Bayern. ** München, 8. April. Es sind uns dieser Tage fünf Soldatenlieder mit Melodie zu Gesicht gekommen, bestimmt für die bayerische Armee, und wir müssen gestehen, daß dieselben, nach Form und Inhalt gleich vortrefflich zu nennen sind. Es spricht sich in diesen Liedern ein so ächter Soldatensinn, ein so reiner Patriotismus und eine Opferbereitwilligkeit für König und Vaterland aus, daß sie für jedes Soldatenherz von der begeisterndsten Wirkung sein müssen. Der Dichter und Komponisteur dieser Lieder, Hr. Hofmusikus Ernesti, hat sich durch dieselben ein großes Verdienst um unsere Armee erworben, das alle jene zu würdigen wissen werden, denen bekannt ist, von welch großer Wirkung ein kräftiges Lied auf den Soldaten ist, wie selbst auf dem beschwerlichsten Marsche und bei den größten Entbehrungen durch das Anstimmen eines unter den Soldaten beliebten Liedes sogleich eine heitere und gehobene Stimmung sich verbreitet. Es erlaubt uns hier der Raum nicht, einige Strophen aus den Liedern anzuführen, allein es mag zur Empfehlung desselben genügen, daß Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, der Feldmarschall der bayerischen Armee, sich in höchst vortheilhafter Weise über dieselben geäußert haben, sowie, daß diese Soldatenlieder auch bereits von unseren Soldaten mit besonderer Vorliebe gesungen werden. Möge Hr. Ernesti der bayerischen Armee doch recht bald wieder einen ähnlichen Kranz kerniger Lieder winden: daß er der Mann dazu ist, beweisen die uns vorliegenden Lieder!

Oesterreich. — Wien, 1. April. Zum erstenmal ist gestern Abends eine telegraphische Depesche aus dem Lager vor Sebastopol hier eingetroffen, ohne mehr als fünf Tage zu brauchen. Dieselbe ist

seitens des Generals Canrobert an die hiesige französische Legation gerichtet, vom 29. März datirt, und zeigt an, daß der allgemeine Angriff gegen die russischen Linien unabänderlich am 8. April (gestern) mit Tagesanbruch beginnen sollte. Wie es scheint, gedenkt General Canrobert zuerst die Russen aus ihrer befestigten Stellung zu drängen, ihnen eine entscheidende Schlacht anzubieten, und wenn diese geschlagen ist, erst den Sturm gegen Sebastopol zu unternehmen. (A. Z.)

Krakau, 3. April. Man hat in letzter Zeit versucht, den Namen des Dr. Mandt durch böswillige Gerüchte anzuschwärzen. Dieselben haben bereits ihre Widerlegung gefunden. Bei dem großen Interesse, welches die Beziehungen des Dr. Mandt zu Kaiser Nikolaus erregt haben, wird es Ihnen gewiß willkommen sein, des ersteren eigene Aeußerung über die Todesstunde des Kaisers zu vernehmen. Ich theile dieß nach der heutigen Nummer des „Czas“ mit, welcher einen Auszug aus einem Brief des Dr. Mandt, d. d. St. Petersburg, 18. März, veröffentlicht, worin es heißt: „Ich muß also sterben?“ fragte mich der Kaiser um 3 Uhr 10 Minuten, als ich den Namen Bajanoff (Beichtvater des Kaisers) ausgesprochen hatte. Mit einer fast verzweifelten Anstrengung meiner Stimme antwortete ich: „Ja, Sire!“ Aber nicht eine Muskel seines Gesichts bewegte sich, der Ausdruck seiner schönen Augen veränderte sich nicht, sein Pulsschlag wurde nicht schneller, nicht langsamer. Er fragte mich weiter: „Wie haben Sie den Muth mich so aufzugeben, und es mir zu sagen?“ Ich erfülle zunächst ein Versprechen, welches ich Ihnen vor anderthalb Jahren gegeben habe; der Augenblick von dem Sie mir damals sprachen, er ist leider gekommen. Sodann erfülle ich eine Pflicht gegen den Kaiser. Sie haben noch mehrere Stunden zu leben; Sie sind im Besitz Ihres vollen Bewußtseins, und Sie werden, wie ich glaube, noch davon Gebrauch machen wollen. Endlich Sire, liebe ich Sie, und es ist nicht der Augenblick, Ihnen die Wahrheit zu verbergen, welche Sie, wie ich weiß, vertragen können.“ Sein Auge wurde äußerst mild, er reichte mir die Rechte und sagte (in deutscher Sprache): „„Ich danke Ihnen.““ Da haben Sie den Kaiser!“ (A. Z.)

Spanien.

** Eine Madrider Depesche vom 4. April meldet, daß die Cortes mit der Diskussion des Gesetzes gegen die politischen Collectiv-Deliberationen der Nationalgarde fortfuhren, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach alle Amendements dazu verworfen werden würden. Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 31. März. In der Cortessitzung des vorhergehenden Tages hatte die Interpellation des Oppositions-Deputirten Arriaga, der dem Kabinet wegen seiner ungenügenden Leistungen den Prozeß machte, Espartero selbst auf die Tribüne gerufen, wobei er mit seltener Energie ausrief: „Mögen sie nur kommen, mögen sie nur in den Straßen erscheinen, die Anhänger des Despotismus. So lange es eine Nationalmiliz zu Madrid geben wird, fürchte ich nichts für die Freiheit. Ich mache mich anheischig, ganz allein ohne Waffen, ohne Uniform, im bloßen Paletot sie an den Ohren zu fassen und in den Rinnstein zu werfen. Mit Baldomero Espartero werden sie's zu thun haben, nicht mit diesem oder jenem Grafen, Herzog oder Marschall. Nein, meine Herren, mit Espartero, dem Mann des Volks, dem Sohne des Landmanns! Mein bester Titel ist der eines Milizsoldaten, alle andern sind bloß Spitznamen! Die angeregte Frage ist sehr einfach. Wir haben für die Revolution gethan, was angemessen war. Mögen die, welche das Gegentheil denken, es rund heraussagen, aber auch andeuten, was noch zu thun wäre, ohne sich, wie sie es gewöhnlich thun, in nichtssagenden Deklamationen zu ergehen. (Donnernder Beifall.) Wenn die Cortes ihre Meinung theilen, so werden wir ihnen gerne den Platz räumen.“ (Beifall.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 8. April. Heute Abend 5 Uhr wird das feierliche Leichenbegängniß des dahier verlebten Herrn Generals der Infanterie, Reichsrathes rc. Anton Freiherrn von Gumppenberg und zwar, da derselbe Ritter des Militär-Max-Josephsordens gewesen, mit den einem Feldmarschall gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen, stattfinden.

Preußen. — Berlin, 8. April. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt jetzt, ihre neuliche Angabe von der Abreise des Generals v. Wedell selbst widerlegend: „Die in unserer letzten Nummer enthaltene Mittheilung von der bereits erfolgten Abreise des Generallieutenants v. Wedell beruht auf einem Irrthume. Der General befindet sich noch hier, auch verlautet noch nichts über seine Wiederabreise.“

Oesterreich. — Wien, 5. April. Nach einer Mittheilung des „Wanderer“ hätte der Bevollmächtigte Rußlands bei der Konferenz erklärt, er sei bereit, den vierten Punkt in der vorgeschlagenen Fassung ganz einfach anzunehmen.

Wien, 7. April, Abends 4 Uhr 5 M. Herr Drouyn de Lhuys ist heute Nachmittags um 1 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Die nächste Konferenzsitzung ist auf übermorgen 9. April festgesetzt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Der „Moniteur“ vom 6. April bringt einen ausführlichen Bericht des Generals Canrobert über das blutige Gefecht vom 22. auf den 23. März vor Sebastopol, nach welchem 15 000 Mann Russen am Kampfe Theil genommen haben; ferner zwei auf frühere Gefechte bezügliche Tagesbefehle desselben Generals. Wir werden dieselben nachtragen. — Die Arbeiten an der neuen Galerie des Ausstellungspalastes, deren Errichtung der „Moniteur“ meldet, hatte am 3. d. Mts. begonnen.

Spanien. — Eine Depesche aus Madrid vom 6. d. meldet bereits die Verwerfung eines Amendements zu dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf gegen politische Manifestationen der Nationalmiliz mit 163 gegen 50 Stimmen. Das Madrider Kabinet hat von der englischen Regierung die Abberufung Lord Howdens wegen seines Benehmens in der Affaire von Sevilla verlangt.

Großbritannien. — **Die Londoner Post vom 5. meldet die am 4. erfolgte Abfahrt der Ostseeflotte von Spithead. Am 5. um 11½ Uhr Morgens war sie in Sicht von Dover, und um 1 Uhr erwartete man ihre Vorbeifahrt vor Dover. Das Wetter war sehr schön bei leichtem Ostwind. — Die Bank von England hatte ihren Disconto von 5 auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Rußland. — PC. Nachrichten aus Warschau vom 5. April zufolge waren der Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, Bruder der Kaiserin von Rußland, der belgische General-Lieutenant Baron Chazal und der Adjutant des Feldmarschalls Paskewitsch, Graf Orloff-Denisoff, von dort nach St. Petersburg, der russische Senator General-Lieutenant Chotiainzoff nach Brzesc-Litewski abgereist und der General-Major Schenichin aus dem Auslande in Warschau angekommen.

Oriental. Angelegenheiten. — Die amtliche „London Gazette“ vom 3. April veröffentlicht eine Depesche Lord Raglan's vom 20. März, welcher zufolge ein britischer Offizier, der zu nächtlicher Zeit in's französische Lager gerathen war und auf die ihm abverlangte Parole keine Antwort ertheilte, von einer französischen Schildwache erschossen worden war.

O.C. Bukarest, 5. April. Man meldet aus Konstantinopel vom 29. März: Das hiesige Lager wird bereits von einigen französischen Truppen bezogen; französische Garde-Artillerie ist hier eingetroffen. Ali Pascha reist übermorgen nach Wien.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Alexander Mehrmann, Auditoriatspraktikant von Regensburg. — Michael Wurm, Zimmermann von Allersberg, Ger. Hilpoltstein, 36 J. a. — Franz Xav. Raab, Buchbindergeselle von Schachendorf, Ger. Cham, 17 J. a. — Ant. Frhr. v. Gumppenberg, k. General d. Inf. von hier, 68 J. a. — Philippine Braun, Gerichtshalterstochter von Au, Ger. Moosburg, 47 J. a. — Franz Ellinger, Wegmachersohn von hier, 22 J. a. — Georg Rettinger, Herrschaftsbedienter von hier, 70 J. a.

Münchener Schrannenanzeige vom 7. April 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . . .	730	2425	3155	2687	468	29	1	1	3	—	—	77955
Korn	2088		2088	825	1263	22	33	—	53	—	—	18598
Gerste . . .	823	1561	2384	1866	518	15	18	—	3	—	—	28550
Haber . . .	323	1560	1883	1720	163	8	28	—	6	.	—	14585
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	56	10	66	23	43	24	31	—	—	—	10	562
Summe	4020	5556	9576	712.	2455							140250

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 7. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 64⅝; 4½proz. 56⅝. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differes 18⁵⁄₁₆; Ludwigshafen-Derbacher E.-B.-A. 127; bayerische 4½proz. Obligationen 96⅛. Wechselkurs: Paris 93¾; London 117½; Wien 94⅛.

Frankfurt, 7. April. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34 - 35; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 3 — 4 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41½—42½; Rand-Dukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Fr.-St. 9 fl. 20½-21½; Englische Sover. 11 fl. 43-45; Gold al Mco. 374—76; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 46¼-¾ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46¾-⅞.

Berlin, 7. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ P., 83¾ G., Köln-Mindener — P. 127¾ G.

** Wien, 7. April. 5proz. 82³⁄₁₆; 4½proz. 71⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119⅛; von 1854: 103⅛; Bankaktien — —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — —; Nordbahnaktien —. Wechselkurse: Augsburg uso 125½ B; London 3 Mt. 12.12 B. Geldkurs: Münzdukaten 29⅞.

** Paris, 6. April. 3proz. 69.90 (baar), 69.85 (auf Zeit), 4½proz. 94.25 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 807.50 (baar), 810.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — — G., N. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1175.— (baar), 1177.50 (auf Zeit); Rouen 1030.—(baar), 1032.50 (auf Zeit); Nordbahn 875.— (baar), 880.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 880.— (baar), 882.50 (auf Zeit); Lyon 1070.— (baar), 1073.75 (auf Zeit); Grand Central 562.50 (baar), 563.75 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 656.25 (baar), 657.50 (auf Zeit.)

** London, 5. April. Konsols 3proz. 92¾; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. 36⅞; Neue Conv. 18¼—; Pass. 5⅛; Portug. 5proz. —; 4proz. 43, Coup. ab. Russ. 5proz. —; 4½proz. 90.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2018. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das allodifizirte Rittergut des Freiherrn Chlodwig v. Reitzenstein, vormals zu Unterschwarzenstein, zu Lippertsgrün, im Steuerdistrikt Culmitz unter Bes.-Nro. 271, kgl. Rentamts Lichtenberg gelegen, mit nachstehenden Pertinenzien:

einem Wohnhause, Schweinstall, Stallgebäude, Scheune, Keller, Wagenschupfe, Stallung, Backhaus, Fischkasten, Grasgarten, Pflanzgarten, Hofraith, Brantelch, sogenannte Pferdehut, circa 46 Tgw. Feld und 26 Tgw. Wiesen, und folgenden Holzparzellen als:

a) ²/₆ Tgw. dem sogenannten Pühl, theils zu Feld eptirt, theils Oedung,

b) 1³/₆ Tgw. das sogenannte Kümmelhölzlein von 10 bis 25jährigem Jungholzbestande an Fichten und Lärchen,

c) 23¹/₂ Tagw. Holz, die dicke Fichten genannt, wovon circa 2 Tgw. mit Fohrenbuschholz vom 30jährigen Alter, 7 Tgw. mit Fohrenbuschholz vom 15jährigen Alter, circa 14¹/₂ Tagw. mit Fohrenholz vom 30—90jährigen Alter, welches letztere circa 650 Stück VI., VII. und VIII. Pfaden enthält, bestockt ist,

d) 51 Tgw. Holz, das sogenannte obere Holz mit dem Zigeunerhügel, wovon circa 25 Tgw. Oedung und 36 Tgw. theils Buschwerk, Jungholz und Pflanzung sind, und das Jungholz ist von 6—25jährigem Alter.

Diese Holzparzelle ist in dem rentamtlichen Steuerkataster mit einem Flächeninhalte von 26 Tgw. unter Bes.-Nr. 487 im Steuer-Distrikt Schwarzenbach vorgetragen, und von solcher sind alljährlich 17 Klafter Gerechtholz und 5 Fuder Moos an 10 berechtigte Personen zu Lippertsgrün abzugeben;

zusammengeschätzt auf 16 500 fl.,

und neben den andern Steuern mit der Pflicht zur jährlichen Abgabe von

a) ½ Klafter Besoldungsholzes alten Maßes an die k. Pfarrei Schwarzenbach,

b) ½ Klafter desgleichen an das Kantorat daselbst sowie mit der aus dem Compatronat hervorgehenden Baupflicht zu den Kultusgebäuden zu Schwarzenbach a/W. belastet,

im Wirthshause zu Lippertsgrün am

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, sobald das Meistgebot die Taxe erreicht, daß die speziellen Verkaufsbedingnisse im obigen Termine bekannt gegeben werden und der bestellte Waldaufseher Gemeinhardt zu Lippertsgrün auch beauftragt ist, das Rittergut mit seinen Bestandtheilen den Kaufslustigen einzuweisen.

Die gerichtlichen Schätzungsverhandlungen können inzwischen in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Naila den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Naila.

v. Ammon, k. Landrichter.

E.-N. 7430. c. Vogel.

1283 (3c) **Ediktalladung.**

Verlassenschaft des Gefreiten Leonhard Mayer von Megesheim betr.

Zur Publikation des in bezeichneter Nachlaßsache unterm 16. Januar l. Js. gefaßten Gerichtsbeschlusses wird hierorts Termin auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und wird hiezu der ehemalige Tambour Karl Hill von Ansbach, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, unter dem Präjudize geladen, daß bei seinem Ausbleiben der Beschluß für publizirt erachtet werden würde.

Oettingen den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.

Fimweg, k. Landrichter.

E.-N. 2840. c. Kochemmer.

2047. **Bekanntmachung.**

Der Weißgerber Joseph Lehmer von Rötz hat seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt, und sich dem Konkursverfahren unterworfen.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

zur Vorbringung der Einreden der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

und endlich zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 23. August l. Js,
Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Androhen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird bemerkt:

1) das Vermögen des Gemeinschuldners besteht in 920 fl. — kr. Taxwerth der Immobilien, und in 125 fl. 24 kr. Taxwerth des Mobiliars.

Summa 1045 fl. 24 kr.

An Schulden dagegen sind bisher bekannt geworden 3182 fl. 28 kr., worunter 2575 fl. Hypothekschulden.

2) Alle Diejenigen, welche an den Gritar etwas schulden, beziehungsweise von ihm Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, bei eigener Haftung die Zahlung an das Konkursgericht zu machen und beziehungsweise die betreffenden Gegenstände hieher abzuliefern.

3) Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement zu erzielen versucht.

4) Die auswärtigen Gläubiger haben am ersten Ediktstage einen dahier wohnhaften Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls die Zustellung künftiger Verfügungen auf ihre Kosten durch die Post erfolgen wird.

Inzwischen wird gestelltem Antrage der Gläubiger gemäß zum Verkaufe des Immobiliarvermögens des Gritars, bestehend:

1) aus dem gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Wohnhause mit Stall, Hofraum und Werkstätte, Pl.-Nr. 196 (Einfahrt gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 130),

2) aus dem Wurzgärtchen zu 0,3 Dez., P.-N. 197,

3) im Gemeinderechte zu einem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, und Antheil an dem weißen Bräuhause mit einer Einlage von 30 fl., und auf 920 fl. gerichtlich gewerthet, Termin auf

Dienstag den 24. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Alois Wutz zu Rötz anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 verfahren werden wird.

Waldmünchen den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

(L. S.) **Dümler,** k. Landrichter.

E.-N. 1041/1. c. Dahl.

1532. (2b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Windmühlenanwesen außerhalb der Stadt Hof, Hs.-Nr 716, bestehend aus einem Wohngebäude, wovon der untere Stock massiv, das zweite und dritte Säulenwerk mit Brettern verschlagen, die Dachbedeckung von Zink ist; im zweiten Stocke befindet sich das Mühlenwerk mit 2 Gängen nebst dem dazu gehörigen massiven Stall, dann Gras- und Bauplatz, zusammen geschätzt auf 2080 fl.,

Freitag den 11. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslokale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen im Termine selbst erfolgt, und das Schätzungsprotokoll zu jeder Zeit in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann.

Hof den 9. März 1855.

Königliches Landgericht Hof.

Jäumer, k. Landrichter.

E.-N. 3816. c. Holzschuher.

2026. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Realitäten des Söldners Michael Eder von Altentrüdingen, nämlich:

1) das Gütlein Hs.-Nr. 50 mit 3 Tgw. 19 Dez. Gründen und Gemeinderecht,

2)	0,10 Tgw.	Lehmgrubentheil	Pl.-Nr.	300,
3)	0,44 „	mittlerer Haardtheil	„	245,
4)	0,15 „	Lehmgrubenhaardtheil	„	217,
5)	0,13 „	zweiter daselbst	„	—
6)	0,12 „	oberer Lehmgrubentheil	„	343,
7)	0,84 „	vord. kurzer Gewandacker	„	465,
8)	0,54 „	kurzer Gewandacker	„	470,
9)	0,62 „	vorderer Ruthacker	„	627a,
10)	0,17 „	Wiese daselbst	„	627b,
11)	0,31 „	Rohrwiese	„	614,

zusammen auf 1424 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Verkaufstermin ist auf

Montag den 30. April l. Js.,
Mittags 1 Uhr,

im Bayer'schen Wirthshause zu Altentrüdingen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, §§ 98—101 erfolgt.

Wassertrüdingen den 25. März 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

Funk, kgl. Landrichter.

E.-N. 3101. c. Schlegel.

2043. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

wird über den Nachlaß des Hopfenhändlers Samuel Erlebach dahier, nachdem bei dessen evidenter Ueberschuldung sämmtliche berufene Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, der Universalkonkurs erkannt, und in dem Anbetracht, daß die Aktiva beiläufig 1800 fl. betragen, dagegen außer der Illatenforderung der Wittwe 8982 fl. Passiva angemeldet sind, die Wittwe aber, welche die Gütergemeinschaft mit ihrem verlebten Ehegatten ausgeschlossen hatte, ihr eingebrachtes Vermögen auf 12,000 fl. angibt, und das gesammte Aktiv-Vermögen für sich in Anspruch nimmt, einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, dann zum Vorbringen der Einreden und Abgabe der Schlußsätze auf

Dienstag den 26. Juni l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

Kommissions-Zimmer Nro. 12,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses ihres Guthabens aus der Masse hiemit geladen werden.

Alle Diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände besitzen, werden aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gantgerichte zu übergeben.

Bayreuth den 2. April 1855.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Waldenfels.

E.-N. 4012. c. Kropf.

2062. **Bekanntmachung.**

Beck gegen Arnold pct. deserv.

Die unterm 2. d. Mts. ergangene Ausschreibung rubrizirten Betreffs wird hiemit außer Wirksamkeit gesetzt.

Nördlingen den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4516. **Schulz.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 85.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. II in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 10. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienuerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
7	+3°,3	+10°,1	+7°,0	318‴,85	317‴,39	317‴,77	2‴,4	3‴,0	2‴,7	SW.	W.	W.	+7°,5	+2°,0	Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt. Starker Westwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,9.			Mittlerer Barometerstand: 318‴,01.													
8.	+5°,0	+5°,5	+4°,3	316‴,24	315‴,97	316‴,39	2‴,8	3‴,2	2‴,9	SW.	W	W	+7°,0	+4°,0	Regen. Bedeckt.	Bedeckt.	Zuweilen Regen. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,5.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,17.													

Starker Westwind.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

V.

Es ist sehr viel über die Uneinigkeit und Zerrissenheit des Bundes in den letzten Monaten geschrieben und gesprochen worden. In den Beschlüssen der Bundesversammlung ist davon, wie wir oben gezeigt haben, keine Spur. Allerdings sind diesen Beschlüssen Verhandlungen vorausgegangen und zum Theil auch nachgefolgt, in welchen Meinungsverschiedenheiten namentlich zwischen den Kabineten von Wien und Berlin hervorgetreten sind. Man kann dieß beklagen und insbesondere sehr bedauern, daß die politische Diskussion durch sofortige Veröffentlichung der diplomatischen Noten gleichsam in den Zeitungen geführt wurde, wobei nach unserer Ueberzeugung Niemand einen Gewinn zieht, als die gemeinschaftlichen Feinde aller Regierungen. Aber man vergesse doch auch nicht, daß ein Hervortreten verschiedener Auffassungen und Ansichten in so wichtigen Fragen zwischen zwei selbstständigen Großmächten nicht unnatürlich ist, um so mehr, wenn es sich darum handelt, bereits gefaßten Entschlüssen der einen nachher seine Zustimmung zu geben, und man erwäge wohl, daß diese Meinungsverschiedenheiten, so schroff sie auch mitunter zu sein schienen, doch immer wieder zur Ausgleichung kamen. Es hat sich hiebei recht bewährt, wie in den Krisen der verflossenen Jahre, daß der deutsche Bund sehr feste Wurzeln geschlagen hat und daß, nachdem einmal die Geschichte der deutschen Nation zur Bildung zweier Großmächte geführt hat, der Bestand der Mittelstaaten neben diesen von hohem Werthe ist und den Kitt für ein Gesammtdeutschland bildet.

Die erste Meinungsverschiedenheit trat in der Sitzung vom 10. Nov. 1853 in so ferne hervor, als der k. preuß. Bundestagsgesandte der Neutralitätserklärung Oesterreichs nicht bestimmt beitrat. Diese Abweichung hatte zwar scheinbar keine praktischen Folgen, indem schon das Wiener Protokoll vom 6. Dez. 1853 von Oesterreich und Preußen in völliger Uebereinstimmung unterzeichnet wurde. Gleichwohl dürfte gerade dieser Punkt von nachhaltigerer und tiefer gehender Einwirkung auf die späteren Ereignisse gewesen sein, als man gewöhnlich annimmt, und wir wollen ihn daher nicht mit Stillschweigen übergehen, indem wir es einer späteren Zeit überlassen, hierüber vielleicht Licht zu verbreiten.

Nachdem Oesterreich durch den Notenaustausch vom 8. Aug. 1854 die vier Präliminarpunkte festgestellt hatte und die Absicht mittheilte, den deutschen Bund zum Beitritte einzuladen, trat eine bestimmter ausgeprägte Abweichung in den Ansichten der preuß. Regierung hervor und gab im Laufe des Monats September zu einem veröffentlichten Notenwechsel Veranlassung, welcher zuletzt einen völligen Abbruch der Verhandlungen in Aussicht stellte. Da betheiligte sich, wie dieß bekannt ist, die k. bayer. Regierung, unterstützt durch die k. sächsische, an den Verhandlungen, und ihre Bemühungen, sowohl in Berlin als in Wien bundesfreundlich aufgenommen, waren nicht erfolglos. Es kam zu dem Zusatzartikel vom 26. Nov. und zu dem Bundesbeschlusse vom 9. Dez.

Als hierauf das kais. österreichische Kabinet einen Antrag auf Mobilisirung der halben Bundescontingente ankündigte, entspann sich abermals ein der Oeffentlichkeit nicht vorenthaltener Notenwechsel zwischen Wien und Berlin, aber auch in diesem Falle trat ziemlich rasch eine Ausgleichung der Ansichten ein, deren Resultat in dem Bundesbeschlusse vom 8. Febr. enthalten ist. Daß auch hiebei die k. bayer. Regierung nicht erfolglos thätig gewesen ist, ist schon zu jener Zeit ziemlich allgemein anerkannt worden. Wir sind nun in den Stand gesetzt, unseren Lesern hierüber ein bestimmtes Urtheil möglich zu machen, indem wir denselben am Schlusse dieses Artikels diejenige Depesche mittheilen, welche unterm 24 Jan. d. J. an den k. bayer. Gesandten zu Wien gerichtet wurde, und wir ersuchen sie nur, zu diesem Zwecke den Inhalt dieser Depesche mit dem Wortlaute des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. zu vergleichen.

Endlich hat sich über den Zweck und die Richtung der durch den Bundesbeschluß vom 8. Febr. herbeigeführten Rüstungen eine Controverse entsponnen, welche zunächst in einigen Erklärungen der österreichischen und preußischen Bundestagsgesandten zu Frankfurt selbst, sodann aber in einem ebenfalls wieder veröffentlichten Notenwechsel ihren Ausdruck fand, glücklicher Weise jedoch bereits ihr Ende erreicht hat und, wie wir zuversichtlich hoffen, ohne praktische Folgen bleiben wird. Auch in dieser Controverse scheinen uns, wie dieses gewöhnlich zu gehen pflegt, beide Theile ihren Standpunkt etwas zu schroff als den allein richtigen ausgeprägt zu haben, und eine ruhige Vergleichung wird zu der Ueberzeugung führen, daß kein Interesse darunter gelitten haben würde, wenn die ganze Erörterung unterblieben wäre.

Folgendes ist nun die im vorstehenden Artikel erwähnte Depesche:

Hochgeborner Graf!

Nachdem das Kaiserliche Kabinet seinen Erlaß vom 24. Dez. v. Js. an den kaiserl. Gesandten zu Berlin in Bezug auf die in Aussicht zu nehmenden Rüstungen Preußens und des deutschen Bundes hier vertraulich mitgetheilt hatte, hat die k. Regierung an ihren Bundestagsgesandten zu Frankfurt unterm 3. d. eine Instruktion erlassen, von welcher ich Euer Hochgeboren durch meine Depesche Nr. 3 von demselben Tage Kenntniß gegeben habe mit dem Auftrage, sich in diesem Sinne mündlich gegen den Herrn Grafen von Buol zu äußern. — Die k. Regierung erklärte sich damals bereit, einem Antrage auf Bereithaltung der Hälfte der Bundescontingente zuzustimmen, wenn derselbe von beiden deutschen Großmächten gestellt werden würde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetreten. — Die k. preußische Regierung hat durch einen Erlaß an ihren Gesandten zu Wien am 5. d. Mts. es abgelehnt, zur Zeit einen Antrag an die Bundesversammlung zu stellen. — Unter Bezugnahme hierauf hat nun das kais. Kabinet in einer Cirkulardepesche an seine Vertreter bei den deutschen Regierungen vom 14. d. Mts. erklärt, daß es die Anschauungen des k. preußischen Kabinets nicht theilen könne, und daß der kais. Bundespräsidialgesandte nunmehr im Ausschusse beantragen werde, daß der Bundesversammlung die Mobilmachung wenigstens der Hälfte der Kontingente in Vorschlag gebracht werde, und hat darin zugleich den Wunsch ausgesprochen, eine Mittheilung darüber zu erhalten, welche Instruktionen deßhalb an die Vertreter in Frankfurt ertheilt werden würden. — Indem ich Euer Hochgeboren anliegend Abschriften der erwähnten beiden Aktenstücke übersende, füge ich den von Sr. Maj. dem Könige, — unserm Allergnädigsten Herrn, — erhaltenen Befehlen gemäß, Folgendes bei:

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das Wohl Deutschlands und eine erfolgreiche Thätigkeit des zur Wahrung desselben berufenen deutschen Bundes in erster Linie durch das Zusammenwirken der beiden deutschen Großmächte bedingt ist, kann die k. Regierung in jedem einzelnen Falle, wo sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen den höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen kund gibt, vor Allem nur den Wunsch aussprechen, daß es irgendwie gelingen möge, diese Meinungsverschiedenheit auszugleichen, und daß so lange dieß nicht geschehen ist, lieber von einer Antragstellung und Abstimmung in der Bundesversammlung abgesehen werden möge, soferne nicht eine Beschlußfassung sich als schlechthin unvermeidlich und unaufschiebbar darstellt. — Ganz besonders drängt sich aber dieser Wunsch dann auf, wenn es sich um militärische Fragen handelt, bei welchen ihrer Natur nach es vorzugsweise mißlich erscheint, Majoritätsbeschlüsse gegen die Ansicht einer der beiden Großmächte zu fassen. Dieser Ueberzeugung folgend richtet die k. Regierung an das so oft erprobte Bestreben des kaiserl. Kabinets, die Eintracht im Schooße der Bundesversammlung zu erhalten, auch jetzt zunächst den Wunsch, eine Abstimmung in dieser Angelegenheit nicht sofort herbeizuführen, indem die k. Regierung noch nicht auf die Hoffnung verzichten zu müssen glaubt, daß sich

eine Ausgleichung der Ansichten über den zu fassenden Beschluß gewinnen lasse.

Die k. Regierung geht hiebei von der weiteren Erwägung aus, daß in der That der sofortigen Mobilisirung der Bundescontingente oder eines Theiles derselben gewichtige Bedenken entgegengestellt werden können. — Wenn man nämlich unter der Mobilmachung im Sinne des V. Abschnittes des Bundesbeschlusses vom 11. Juli 1822 die Zusammenstellung der Bundeskorps und das Ausrücken derselben versteht, so wird zunächst schon die jetzige Jahreszeit hiezu nicht als die geeignete sich darstellen. Es wird überdieß der Mobilmachung in diesem Sinne die Bereitstellung der Truppen und eine Reihe hierauf bezüglicher Anordnungen, wie der Ankauf der Pferde u. dgl. im Sinne des IV. Abschnittes des genannten Bundesbeschlusses vorauszugehen haben, welche einige Zeit in Anspruch nehmen und welche getroffen werden können, bevor und ohne daß die Mobilmachung selbst beschlossen ist. In diesem Sinne glaubt auch die k. Regierung den Bundesbeschluß vom 9. Dez. v. Js. auffassen zu müssen, welcher in seiner Nummer 4 die Militärkommission beauftragt, die erforderlichen Anträge wegen Sicherstellung der rechtzeitigen militärischen Bereitschaft des Bundes zu stellen, nicht aber von der Mobilisirung selbst spricht, sondern dieses offenbar als ein weiteres Stadium späterem Antrage vorbehält. — Wenn also jetzt von dem durch den Bundesbeschluß vom 9. Dez. vorgezeichneten Wege abgewichen und sofort mit dem Beschlusse der Mobilisirung begonnen werden sollte, so müßten inzwischen doch Thatsachen eingetreten sein, welche die Aussicht auf einen Friedensschluß zwischen den jetzt schon Krieg führenden Mächten Europa's verringern und die Nothwendigkeit, daß der deutsche Bund an dem Krieg Theil nehme, wahrscheinlicher machen. — Ob solche Thatsachen wirklich eingetreten sind, hierüber abzuurtheilen will sich die k. Regierung durchaus enthalten, weil sie an den bisher unter den Großmächten gepflogenen Verhandlungen keinen Antheil gehabt hat und weil ihr über den Stand derselben eine vollständige Kenntniß bis jetzt nicht zu Theil geworden ist. Was ihr jedoch hievon bekannt geworden ist, das trägt nach ihrer Ansicht entschieden mehr einen friedlichen als kriegerischen Charakter. Diejenigen Erklärungen, welche der kais. russische Bevollmächtigte in der zu Wien abgehaltenen Konferenzsitzung vom 7. Jan. abgegeben hat, acceptiren die vier Präliminarpunkte, welche unterm 17. Aug. v. Js. zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht worden sind, nicht bloß in derjenigen Fassung, in welcher der Bund durch seinen Beschluß vom 9. Dez. sie als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt hat, sondern in der erweiterten Fassung, welche denselben durch die Wiener Konferenz vom 28. Dez. v. Js. gegeben worden ist. — Es scheint demnach diejenige Grundlage nunmehr wirklich gewonnen zu sein, auf welcher nach dem Bundesbeschlusse vom 9. Dez. die Friedensbestrebungen mit Nachdruck verfolgt werden sollen, und es tritt somit im Zusammenhalte mit der von Seite des kais. russischen Kabinets gegebenen Zusicherung, sich auf die Vertheidigung des eigenen Gebietes beschränken zu wollen, deren Existenz von den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen gleichmäßig angenommen, wenn auch in ihrem Werthe verschieden beurtheilt wird, die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Bund schon in der allernächsten Zeit zur Erfüllung der von ihr übernommenen Defensivverpflichtung veranlaßt sein werde, jedenfalls weniger dringend hervor, als dieses in dem Augenblicke der Fassung des Bundesbeschlusses vom 9. Dez. der Fall war. —

Die k. Regierung will aus diesen Betrachtungen nicht die Folgerung ziehen, daß die deutschen Staaten jede militärische Vorbereitung unterlassen sollten, und sie bethätigt dieß im gegenwärtigen Augenblicke dadurch, daß sie von ihren Kammern einen Credit zur Bereitstellung und eventuell Mobilisirung der k. Truppen erlangt hat, dessen Bewilligung sie in den Stand setzen wird, allen Ereignissen gerüstet entgegenzutreten. Die k. Regierung glaubt aber auch, aus den ihr bekannt gewordenen Erklärungen des k. preußischen Kabinets, sowie aus den offenkundigen Handlungen desselben folgern zu müssen, daß die Ansichten desselben mit dieser Auffassung übereinstimmen und daß die k. preußische Regierung ihres Widerspruches gegen einen Antrag auf Mobilisirung ungeachtet die Bereitstellung ihrer Truppen nicht bloß für räthlich hält, sondern in der That bereits herbeigeführt hat. — Gerade auf diese Erwägungen stützt sich aber die oben ausgesprochene Hoffnung der k. Regierung, daß eine Ausgleichung der Ansichten über einen demnächst zu fassenden Bundesbeschluß nicht unmöglich sei, soferne derselbe auf Bereithaltung der halben Kontingente in der Art gerichtet würde, daß ein Termin von etwa 14 Tagen darin aufgenommen würde, innerhalb dessen bei späterem etwaigen Beschlusse die Mobilmachung zu vollziehen wäre. —

Mag nun aber auch die Frage der Mobilisirung jetzt oder später der Beschlußfassung des Bundes unterstellt werden, so erscheint es der k. Regierung als unerläßlich, daß die Bundesversammlung vor ihrer Beschlußfassung vollständige Kenntniß der seit dem 9. Dez., wie es scheint, nicht unwesentlich veränderten Sachlage und des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen der Krieg führenden Mächte und des kais. Kabinets erhalte, denn nur durch eine solche Kenntniß werden die Bundesglieder in den Stand gesetzt sein, zu beurtheilen, welche Abstimmung sie in Gemäßheit der ihnen gegen ihre eigenen Länder wie gegen Deutschland im Allgemeinen obliegenden Pflichten vorzunehmen haben werden. — In dieser Erwägung richten wir an das kais. Kabinet das vertrauensvolle Ersuchen, es wolle, wenn es für unumgänglich nothwendig erachtet, einen Antrag an die Bundesversammlung zu bringen, denselben mit den eben bezeichneten Eröffnungen begleiten, und wir besorgen ein Mißverstehen dieses Ersuchens um so weniger, als dasselbe an sich schon in dem Geiste der Bundesverfassung, wie in dem Wortlaute der Artikel 35 bis 41 der Wiener Schlußakte begründet und in ihrer Anwendung auf den vorliegenden Fall noch insbesondere durch die Bundesbeschlüsse vom 24. Juli und 9. Dez. v. Js. nahe gelegt ist, durch welche der Bund dem zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Bündnisse vom 20. April v. Js. und seinen Zusatzartikeln beigetreten und somit auch zu der dort vereinbarten gemeinschaftlichen Berathung berufen worden ist. —

Die k. Regierung ist weit entfernt, irgendwie in den Bereich eingreifen zu wollen, welcher dem freien Entschlusse des kais. Kabinets als der Regierung einer europäischen Großmacht vorbehalten bleiben muß, und sie hegt keinen lebhafteren Wunsch, als daß die Beschlußfassung in der Bundesversammlung mit den in jenem Bereiche gefaßten Entschließungen des kais. Kabinets immer Hand in Hand gehen könne. Hierauf hinzuwirken wird die k. Regierung stets als eine durch die Gemeinschaft der Interessen und durch das Wohl des gesammten Bundes begründete heilige Pflicht erkennen, allein die k. Regierung kann andererseits auch diejenigen Verpflichtungen nicht außer Acht lassen, welche ihr aus dem ihr anvertrauten Wohle des eigenen Landes und des bayerischen Volkes erwachsen, und kann daher nicht auf das Recht verzichten, ihre Stimme in der Bundesversammlung nur nach vollständiger Kenntniß und eigener Prüfung der den Beschlüssen zu Grund zu legenden Thatsachen abzugeben. —

Es bedarf wohl kaum noch der Versicherung, daß die k. Regierung für den Fall, daß das kais. Kabinet in den hier niedergelegten Erwägungen Elemente zur Erzielung vollkommenenen Einverständnisses im Schooße der Bundesversammlung zu erkennen geneigt wäre, mit der größten Bereitwilligkeit, soviel an ihr ist, zur Erreichung dieses Zieles mitwirken würde. —

Indem ich Euer Hochgeboren ersuche, sich dem Herrn Grafen von Buol gegenüber in diesem Sinne zu äußern und demselben eine Abschrift des gegenwärtigen Erlasses zuzustellen, füge ich den erneuten Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung bei.

München den 24. Jänner 1855.

(Gez.) Freiherr von der Pfordten.

An Seine des königl. Gesandten rc. rc. Herrn Grafen von Lerchenfeld-Köfering Hochgeboren in Wien.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 9. April. Gestern Abend fand wie bereits angekündigt in der k. Residenz ein äußerst glänzendes Hofkonzert statt, zu welchem sehr zahlreiche Einladungen ergangen waren.

** **München**, 9. April. Das heurige Osterfest ist vom Wetter nicht sehr begünstigt. Gestern regnete es mit kurzen Unterbrechungen, auch Hagel fiel gegen Abend, und heute Vormittags hatten wir Schnee.

§§ **Bamberg**, 7. April. Aus Culmbach wird geschrieben, daß die k. Regierung von Oberfranken die weise Vorsorge getroffen habe, daß jetzt im Frühjahre die Kartoffelfelder in der dortigen Gegend durchgängig bestellt werden können. Sie hat nemlich 6000 fl. als unverzinsliches Hilfsgeld für die dürftigen Gemeinden zum Ankauf von Samenkartoffeln bestimmt und die kgl. Landgerichte angewiesen, die Gemeinden zur Angabe aufzufordern, wie viel sie von der ausgesetzten Summe bedürfen. Diese Vorkehrung ist doppelt willkommen und dankenswerth, einmal, weil manche Gemeinden wirklich in Verlegenheit sind und dann, weil das Geld selbst unverzinslich ist, wodurch eine sehr erfreuliche Wohlthat den Betheiligten zufließt. — An die Mittheilung, daß die Eisenbahn-Maschinenwerkstätte zu Neuenmarkt mit der in Lichtenfels vereiniget und auf diese Weise die Vereinfachung des Dienstes bewerkstelligt werde, knüpft ein Korrespondent der „Bamberger Zeitung“ folgende richtige Bemerkung: „Wie man sieht, arbeitet man daran, einzuschränken, wo und wie es nur immer der Eisenbahndienst selbst erlaubt. Die Erfahrung muß erst im Laufe der Zeit immer angeben, was gerade nothwendig ist und daher kommt es auch, daß so manches, was Anfangs als unbedingt nothwendig erschien, bei der Anwendung selbst oder bei allmäliger Verbesserung der Sache überhaupt als nicht mehr nöthig hinwegfällt“. Ein beherzigenswerther Wink für die sogenannten Besserwisser und Bessermacher — in verbis nemlich! — Die in Nr. 78 Ihres geschätzten Blattes enthaltene Nachricht, daß Se. Maj. der König der deutschen Lehrerin Kunigunde Röhrer dahier für ihre seit 40 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste AllerhöchstIhre belobende Anerkennung auszusprechen und allergnädigst zu befehlen geruht haben, daß diese durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde, hat die freudigste Sensation in der ganzen Stadt hervorgerufen, denn diese würdige und aufopfernde Lehrerin, welche außer ihren sonstigen vorzüglichen Leistungen durch ihre Bemühungen um den Fortschritt feiner weiblicher Arbeiten einen förmlichen Industriezweig dahier neugeschaffen hat, genießt die Verehrung aller Bewohner und bildet mit den wackern Lehrern Offinger und Pfregner ein pädagogisches Kleeblatt, auf das wir wirklich stolz sein können. Wie verlautet, wird die Stadtgemeinde, dem Königlichen Beispiele folgend, für dieselbe eine Remunerationserhöhung aussprechen, was vollen Beifall verdient. — Unsere Stadt hat wiederum einen braven Mann durch den Tod verloren. Gestern starb nemlich der praktische Arzt Dr. Heil, welcher seit einer langen Reihe von Jahren die Stelle eines Polizei- und Impfarztes zur größten Zufriedenheit bekleidete; als dessen Nachfolger wird der praktische Arzt und Badbesitzer Dr. Pius Lautenbacher bezeichnet, welcher seither als Substitut fungirte.

Zu **Würzburg** ist, wie die dortige Zeitung meldet, in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. der Seifensiedermeister Köhl, Mitglied der kürzlich aufgelösten Kammer der Abgeordneten, 41 Jahre alt, an einer Gehirnentzündung gestorben.

‡ Würzburg, 7. April. Am 23. v. Mts. hielt Hr. Professor Fröhlich die letzte Vorlesung über Pädagogik und beschloß hiemit sein akademisches Lehramt, das er 50 Jahre lang mit ungeschwächter geistiger Kraft verwaltete. Am Schlusse der Vorlesung sprach ein Alumnus herzliche Worte des Dankes an den scheidenden Lehrer und überreichte ein geschmackvolles Blumenbouquet. Tief gerührt empfahl sich der Scheidende dem ferneren liebenden Andenken seiner Zuhörer. — Am 31. März wurde am k. Kreisgerichte dahier die Anklage gegen den Lokomotivführer David März verhandelt und am 4. ds. das Erkenntniß verkündet. Der Gegenstand der Verhandlung war der bekannte Eisenbahnunfall bei Wernfeld, wo in der Nacht vom 7. auf den 8. Novbr. v. Js. der Aschaffenburger und Würzburger Bahnzug zusammenstießen, und in Folge davon der Kondukteur Schimmel getödtet, drei andere Personen mehr oder minder schwer verwundet und an den Lokomotiven und Wägen ein Schaden von 7000 fl. angerichtet wurde. Der Einwand, den der Angeklagte für sich geltend machte, daß er der Bahn nicht kundig gewesen, wurde verworfen, da D. März sich selbst zum Lokomotivführerdienst mit dem Beifügen gemeldet hatte, daß er sich für hinlänglich befähigt halte. Die Anschuldigungspunkte enthielten reglementwidriges Fahren, Nichtbeachtung der gegebenen Signale und überhaupt sträfliche Fahrlässigkeit. Zu seiner Entschuldigung führt der Angeklagte an, daß wegen der Dunkelheit und des Regens die Signale nicht recht erkennbar waren, daß er durch einen Fehler an der Maschine den Dampf nicht habe absperren können und daß er im Dienste überangestrengt gewesen sei. Die Staatsbehörde hatte zweijährige Gefängnißstrafe beantragt. Das Gericht sprach eine 18monatliche Gefängnißstrafe aus. — Bei dem landwirthschaftlichen Bezirkskomite Kissingen kamen die Bevölkerungsverhältnisse zur Sprache, deren Inbetrachtnahme kein erfreuliches Bild lieferte. Als besonders nachtheilige Momente wurden hervorgehoben: die übermäßige Zerstückelung der Felder, die dahin führte, daß ganze Dörfer ihre Existenz auf den Anbau der Kartoffel gründen, dann die Vernachlässigung ländlicher industrieller Beschäftigung, mangelhafter Betrieb der Viehzucht etc. Die tiefste Schattenseite dieser Zustände ist eine Kreditlosigkeit, bei welcher es vielen Bauern kaum möglich ist, Geld gegen gewöhnliche Zinsen zu erhalten. Dies führte daher auf den Gedanken, eine **Kreditanstalt** mit dem Zwecke ins Dasein zu rufen, dürftigen aber ehrlichen Bauern eine bestimmte Summe zum Ankauf von Vieh, Ackerfeld, zur Gründung eines ländlichen Gewerbes gegen 2% zu leihen. Sämmtliche Comiteglieder gingen freudig in diesen Antrag ein, Mehrere erboten sich, einige hundert Gulden in diese Kasse zu geben. Es sollen aber nur die Mitglieder jener Gemeinden daran Theil nehmen, wo die ganze Gemeinde die Haftung übernimmt; der Einzelne soll Darlehen bis auf 50, 60 fl., rückzahlbar in 4 Fristen, erhalten. So sehen wir in diesem Bezirke sich zwei moralische Faktoren auch für den Landbau erheben: den Kredit und die Solidarität der Gemeinde für ihre Glieder, d. i. die Association, worin die Rettungsanker der Gegenwart liegen, wenn sie in immer weiteren Kreisen unser Leben beherrschen.

Würzburg, 7. April. Die Konkursprüfung der Pfarr- und Predigtamts-Kandidaten für das Bisthum Würzburg wird am Dienstag den 17. Juli l. Js. früh 8 Uhr und die folgenden Tage in den Räumen des bischöfl. Klerikal-Seminars zum guten Hirten dahier abgehalten. (W. Anz.)

Württemberg. — WC. Stuttgart, 7. April. Ihre königl. kaiserl. Hoheiten der **Kronprinz** und die **Kronprinzessin** werden dem Vernehmen nach bis Ende dieses oder Anfang kommenden Monats aus St. Petersburg wieder zurückerwartet. — Se. Hoh. der Prinz Herman von Sachsen-Weimar hat Petersburg bereits wieder verlassen und befindet sich auf dem Wege hieher, hat aber zuvor noch einen Besuch in Weimar gemacht. — Der bei der kais. russischen Gesandtschaft am hiesigen königl. Hofe als Legationssekretär fungirende Fürst **Scherbatoff** ist, wie wir hören, von hier abberufen worden. — Die Finanz-Kommission der 2. Kammer wird am 19. d. Mts. ihre Berathungen über den Hauptfinanzetat für 1855/58 beginnen, indem bis dahin die meisten Referate fertig sein werden oder wenigstens von da an eine Unterbrechung der Berathungen nicht mehr zu befürchten ist. — Ober-Regierungsrath v. **Steinbeis** hat heute seine Rückreise zur Beendigung der Vorarbeiten für die im nächsten Monat zu eröffnende große Weltindustrie-Ausstellung zu Paris angetreten. — Die Charwoche ist diesmal leider in unserer Stadt durch ein schweres Verbrechen bezeichnet. Am Gründonnerstag wurde eine Frau von Feuerbach auf dem St. Leonhardsplatz hier von einem Frauenzimmer angegangen, ihr eine Schachtel in das Haus Nr. 4 vor dem Tübingerthor zu tragen, wofür zugleich als Trägerlohn ein Stück Geld erlegt wurde. In dem Haus, das der Todtengräber Schwab bewohnt, wurde die Schachtel jedoch nicht angenommen, und nun von der Trägerin der Sicherheit wegen auf die Polizei gebracht. Dort geöffnet, fand sich die Leiche eines neugebornen Kindes, an dessen Kopf Spuren gewaltsamer Tödtung sichtbar waren. Die eingeleitete Untersuchung ergab bis jetzt nur, daß die Schachtel kurz vorher bei Siebmacher Strohrer von einem Mädchen gekauft worden war, das von Strohrer ebenso beschrieben wird, wie von der Trägerin.

Preußen. — ‡ Vom Niederrhein, 6. April. Das große Unglück, welches so viele Bewohner der beiden Rheinufer durch die Ueberschwemmung schwer getroffen hat, findet überall Theilnahme. Mehrere Aktien-Gesellschaften haben diese durch namhafte Summen an den Tag gelegt, so z. B. die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 5000 Thlr., die Colonia mit 1000 Thlr., die Düsseldorfer Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft mit 200 Thlr. Hoffentlich werden die Vorstände der übrigen Aktien-Gesellschaften der Rheinprovinz diesem schönen Beispiel folgen und dadurch die verschiedenen Komités in Stand setzen, das große Unglück möglichst zu lindern. (Köln. Z.)

Oesterreich. — Wien, 5. April. Die „Oesterreichische Korrespondenz" schreibt heute: „Das Drängen und Jagen nach Neuigkeiten hat bereits wiederholt zur Verbreitung gänzlich aus der Luft gegriffener Nachrichten im Wege der Presse selbst in solchen Fällen Anlaß gegeben, wo es sehr leicht und angezeigt gewesen wäre, Erkundigung einzuziehen. Einer gestern verbreiteten Nachricht solchen Kalibers gegenüber sind wir in der angenehmen Lage mitzutheilen, daß der allgemein verehrte Veteran, den ein hiesiges Blatt gestern in Baden sterben ließ, Se. Exc. der Herr Feldzeugmeister Graf Civallart sich des besten Wohlseins erfreut, und somit in der seltenen Lage sich befindet, den höchst anerkennenden Nekrolog, den ihm ein anderes Blatt heute widmete, selbst mitlesen zu können."

Schweiz.

Der Bundesrath hat am 4. über Einberufung der Bundesversammlung berathen. Nach dem „Bund" wurde die Frage wegen Abwesenheit des fortwährend unpäßlichen Hrn. Bundespräsidenten Furrer ausgestellt; die „N. Z. Z." sagt aber: Aus ganz sicherer Quelle wissen wir, daß über „Ja" oder „Nein" der Einberufung wirklich verhandelt wurde. Der Bundesrath war beschlußfähig und als Motiv der Nichteinberufung wurde geltend gemacht das Nichtvorhandensein dringender Gründe. Es wurde einfach über die Frage in negativem Sinne entschieden." Das Gleiche sagt auch der „Schweizerbote". — Die Unpäßlichkeit des Hrn. Dr. Furrer hat zugenommen.

Tessin. Nach der „Eidg. Ztg." werden die Bürger, welche für Kassation der Wahlen vom 11. März an den Bundesrath petitionirten, abgefaßt und eingeschüchtert. Die Regierung hat ja versprochen, auf dem so glücklich begonnenen Wege fortzufahren! — Der Bundesrath und der eidgenössische Kommissär haben dem Staatsrath für das Dekret, wodurch der große Rath die Revolutionärs amnestirte, — gratulirt! Wegen dieser Amnestie, meint der Bundesrath, sei nun auch die Beschwerde der Opposition vom 14. Dezbr. 1854 veraltet, sie werde daher ins Archiv gelegt. Der Kommissär wird spätestens den 8. den Kanton verlassen.

Frankreich

** **Paris**, 6. April. Wir entnehmen dem „Moniteur" folgenden ausführlichen Rapport des Generals Canrobert über die blutige Affaire vom 22. auf den 23. März. Derselbe ist von letzterem Tage datirt und an den Kriegsminister gerichtet. Zum Verständniß desselben ist zu erinnern, daß die Franzosen jetzt auch die äußerste Rechte der Belagerungslinie einnehmen und die Engländer gewissermaßen zwischen sich haben. Die in Rede stehende Affaire hat in ihren zwei ersten Abschnitten die von den Laufgräben der Franzosen eingenommene äußerste Rechte der Belagerungslinie und im dritten Abschnitte den daran stoßenden rechten Flügel der englischen Laufgräben zum Schauplatz gehabt. „Herr Marschall! Wir hatten in dieser Nacht bei unseren Angriffswerken auf der Rechten vor dem Malakoffthurm einen sehr hartnäckigen und für unsere Truppen sehr ruhmvollen Kampf. Der Feind versuchte hier um 11 Uhr Abends einen allgemeinen Ausfall, worauf er nicht weniger als 15 Bataillone verwandt zu haben scheint, die nach der Aussage der Gefangenen 1000 Mann complett gezählt haben sollen. Diese Truppen, in zwei Kolonnen getheilt, griffen in Masse und mit wildem Geheul die Spitze des Laufgrabens an, den wir vorwärts von unserer Parallele eröffnet haben, um die zuvor vom Feinde besetzt gehaltenen Verstecke zu erreichen, die wir fest miteinander zu verbinden bezwecken, um einen Waffenplatz daraus zu machen. Dreimal zurückgeschlagen und dreimal durch die Anreizungen ihrer Offiziere zurückgeführt, mußten die Russen es endlich aufgeben, diesen durch Kompagnien des 3. Zouavenregiments unter dem Kommando des Bataillonschefs Banon vertheidigten Punkt zu besetzen. Es fand hiebei ein hartnäckiger Kampf statt, der uns theuer zu stehen gekommen ist, dem Feind jedoch weit bedeutendere Verluste, die mit den von ihm entwickelten Massen im Verhältniß stehen, verursacht hat. Der Laufgraben-Oberst Janin vom 1. Zouavenregiment leitete die Anstrengungen auf diesem Punkt und kämpfte persönlich mit einer seltenen Energie. Er war mit dem Blut von zwei Kopfwunden bedeckt, die jedoch glücklicherweise nicht gefährlich sind. Die ohnmächtig gebliebenen Bemühungen des Feindes, der bloß die noch leeren Sappenkörbe, die wir auf diesem Punkte hatten, über den Haufen zu werfen vermochte, kehrten sich hierauf gegen den linken Flügel unserer Parallele nach der Karabelnaia-Schlucht zu, wo er kräftig mit Gewehrfeuer empfangen wurde und nicht eindringen konnte. Dann warf er sich plötzlich auf die Rechte der englischen Parallele, es gelang ihm, über die Werke hinwegzukommen, und er befand sich nun hinter unserer Linken, die einen Augenblick einem sehr mörderischen Rücken-Feuer ausgesetzt war. Der im Laufgraben kommandirende General d'Autemarre traf mit seiner gewohnten Entschlossenheit und Ruhe die nöthigen Dispositionen. Das zur Unterstützung herbeikommende 4. Bataillon der Jäger zu Fuß wurde in die Schlucht vorgeschickt und stürzte sich tapfer auf den Feind, der, selbst ungedeckt stehend, bedeutende Verluste erlitt und zurückgeworfen wurde, daß er nicht wiederkam. Weiter links fielen die Engländer, die nur erst viel geringere Streitkräfte, als die der Angreifer, hatten zusammenbringen können, den Feind mit ihrer gewohnten Tapferkeit an und zwangen ihn nach einem sehr lebhaften Kampf zum Rückzug. Noch weiter links

waren die Engländer durch einen Ausfall angegriffen worden, der eine Diversion zu sein schien und womit sie in kurzer Zeit fertig wurden. Im Ganzen genommen unterschied sich diese Operation der Belagerten völlig von allen denen, die er bis zu diesem Tage gegen unsere Arbeiten unternommen hatte. Zu ihrer Ausführung hatte er trotz der schon bedeutenden Stärke der Besatzung zwei Regimenter (8 Bataillone) ausgeruhter Truppen (Dnieper- und Uglitsch-Regiment) von außen kommen lassen. Es war eine Art allgemeinen Sturms auf unsere Cheminements und die Combination schien aufs beste ausgedacht, um ein bedeutendes Resultat zu erlangen. Die Wichtigkeit dieser Schlappe muß daher auch nach der Größe des Ziels, das die Belagerten im Auge hatten, gemessen werden. Die Gefangenen, die wir gemacht haben, sagen, daß ihre Verluste enorm waren, und wir glauben allerdings, daß dieser — wie alle Nachtgefechte — verworrene Kampf, wo das Feuer mehrere Stunden dauerte, dem Feind wegen der von ihm dargebotenen Massen wenigstens 1000 bis 1200 Mann außer Gefecht hat kosten müssen. Das Terrain vor unseren Parallelen ist mit Todten besät und General Osten-Sacken ersucht uns soeben um eine Waffenruhe, die gewährt und auf Morgen anberaumt worden ist, um ihnen die letzte Ehre erweisen zu können. Unsere eigenen Verluste, worüber General Bosquet mir nur erst annähernd Schätzungen hat schicken können, sind sehr empfindlich und werden nicht unter 300 bis 320 Mann an Todten oder Verwundeten sein. Wir haben ganz besonders den Tod des Genie-Majors Dumas zu beklagen, eines verdienst- und hoffnungsvollen Offiziers, der ruhmreich gefallen ist. Nachdem er schon an der Spitze der Angriffswerke verwundet worden, wurde er mit Bajonettstichen getödtet. Sie kannten und schätzten ihn, Hr. Marschall; ihr Bedauern wird dem unsrigen gleich sein. Ebenso verhält es sich mit dem Bataillonschef Banon vom 3. Zouavenregiment, der verschwunden, und, wie man vermuthet, getödtet worden ist. Ich werde Ihnen später die detaillirte Darlegung unserer Verluste einsenden. Ich habe dem in meinen früheren Depeschen Gesagten über den Gesundheitszustand der Truppen Nichts hinzuzufügen. Derselbe ist befriedigend. Ich vernehme, daß viele Familien unter der Herrschaft sonst sehr natürlicher Gedanken sich wundern, daß in der Krim noch keine Gefangenenauswechslung stattgefunden hat, und hierüber Klagen und lebhafte Gesuche an Sie richten. Dieß geht wenigstens aus vielen hier empfangenen Privatbriefen hervor. In dieser Hinsicht kann ich nur antworten, daß ich im Einverständniß mit Lord Raglan schon im Monat Januar hierüber an den Oberbefehlshaber der russischen Armee geschrieben habe. Der Fürst Mentschikoff antwortete bald darauf, er werde darüber an seine Regierung berichten und man werde uns ihren Entscheid in der Folge zu wissen thun. So stehen die Sachen und ich halte es nicht passend für uns, ein Schweigen zu brechen, das man fortzusetzen geneigt scheint. Empfangen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner achtungsvollen Ergebenheit. Der Obergeneral Canrobert. N.-S. Sie finden beifolgend zwei auf unsere früheren Gefechte bezügliche Tagsbefehle.

1) Tagsbefehl. „Die Truppen des 2. Korps und der Division Brunet, unter der Leitung des Generals Bosquet mit den neuen Angriffsarbeiten auf der Rechten beauftragt, haben den Laufgraben vor dem Malakoffthurm kräftig eröffnet. In der Nacht vom 14. auf den 15. März legten die Truppen unter dem Kommando des Laufgraben-Generals Bisson sehr gute Proben ab. Zwei Elitenkompagnien des 100. Linienregiments nahmen mit viel Entschlossenheit die feindlichen Verstecke weg. Die Grenadierkompagnie des Kapitäns Champanhet zeigte namentlich die größte Energie in der Vertheidigung des von ihr besetzten Postens gegen sehr zahlreiche Angreifer. Bei Tagesanbruch durch eine bedeutende Infanteriemasse in ihrer Stellung bedroht, wurde sie von drei Kompagnien des algierischen Tirailleurregiments unterstützt, die auf das Wort des Bataillonschefs Gibon mit der glänzendsten Kühnheit über den Feind herfielen, ihn in die Flucht schlugen und in die Festung zurückwarfen. Der Befehlshaber der russischen Truppen wurde schwer verwundet, der zweite Befehlshaber getödtet. Vom 15. auf den 16. März operirten die vom Laufgrabengeneral de Failly geleiteten Truppen nicht weniger tüchtig vor der Parallele zur Wegnahme und Zerstörung der russischen Posten. Das 2. Bataillon des 3. Zouavenregiments, unter dem direkten Befehl des Obersten de Brancion vom 50. Linienregiment, warf sich mit seinem gewohnten Ungestüm auf den Feind und man sah bei diesem sehr interessanten militärischen Auftritte sehr ehrenvolle Einzelthaten ausführen. Diese sämmtlichen Arbeiten, unter dem feindlichen Feuer bewerkstelligt und mit Kämpfen untermischt, worin nach den vom Feind selbst herrühenden Berichten die Belagerten stets bedeutende Verluste erlitten, machen der Energie der Truppen, die in der schwierigen und mühsamen Praxis der Belagerungsoperationen anfangen, die größte Ehre. Das auf dem rechten Flügel vom Obersten Frossard geleitete Genie-Korps hat sich dabei durch seine gewohnte Festigkeit und eine ununterbrochene Thätigkeit bemerklich gemacht, an der auch der mit den mühesamen Funktionen eines Laufgrabenmajors bekleidete Eskadronschef Besson vom Generalstab beständig Antheil nahm. Auf den äußersten linken Flügel unserer Angriffsarbeiten machten die Belagerten in der Nacht vom 15. auf den 16. März einen bedeutenden Ausfall auf den von der Voltigeurkompagnie des 2. Regiments der Fremdenlegion unter Kapitän Bertrand und der 7. Kompagnie des 10. Jägerbataillons unter dem Kommando des Unterlieutenants Beves vertheidigten Punkt. Durch ihre Vedetten benachrichtigt, ließen diese beiden Kompagnien den Feind mit der größten Ruhe bis auf einige Meter blos von der Laufgrabenbrustwehr herankommen, feuerten ihre Gewehre ihm auf den Leib ab und fielen ihn dann mit dem Bajonnet an, ohne jedoch den Fehler zu begehen, ihn weit hinweg zu verfolgen. Trotz der Schnelligkeit und Sorgfalt, womit der Feind seine Todten und Verwundeten fortschafft, ließ er 29 in unsern Händen und ebenso viel vor der Brustwehr auf dem Terrain, das er bei seinem schleunigen Rückzug durcheilte. Er verlor bei dieser Operation zum mindesten den dritten Theil der dabei betheiligten Mannschaft. Diese kurze und glänzende Aktion ehrt die Truppen, die sie ausgeführt haben. Sie zeigten die Ruhe, die den Veteranen der Belagerung geziemt, und ich beglückwünsche mit ihnen zusammen den Major L'Herillier vom 2. Regiment der Fremdenlegion, dessen geschickte und feste Anordnungen vollständig gelangen. Im Hauptquartier vor Sebastopol am 19. März 1855. Obergeneral Canrobert." (Hier folgt nun noch eine Liste von 55 Militärs, denen theils Orden, theils die Denkmünze verliehen wird) — Zu dem obigen offiziellen Rapport über die mörderische Affaire vom 22. auf den 23. März, die eine Art von Inkerman gegen die Franzosen war, liefern die anderweitigen Berichte keine wesentlichen Beiträge. Aus den Korrespondenzen des „Moniteur de l'armee" geht hervor, daß man schon am 23. März 400 feindliche Leichen aufgefunden hatte, die Annahme, daß die Russen 12 bis 1500 Mann außer Gefecht gehabt, also keineswegs übertrieben ist. Französischerseits geben sie die Todten auf 100, die Verwundeten auf 200, englischerseits die Todten und Verwundeten auf etwa 60 an. Die vom General Canrobert erwähnte Verwundung des Zouavenobersten Janin bestand in einer Kugel durch die Backe und zwei Steinschlägen auf den Kopf. Die russischen Angriffskolonnen enthielten dem „Moniteur de l'armee" zufolge mehrere aus freiwilligen Mannschaften, Matrosen und Griechen gebildete Bataillone, denen man gesagt hatte, daß es sich um den entscheidenden Schlag handle.

2) Tagsbefehl. „Die vom 1. Korps unter schwierigen und gefahrvollen Bedingungen ausgeführten Arbeiten zur Vervollständigung der vorgeschobenen Parallele unserer linken Angriffslinien haben die Ruhe und Festigkeit der dabei verwandten Truppen an's Licht gestellt. Das Geniekorps legte dabei neue Proben der kraftvollen Beharrlichkeit ab, die ihm von Anfang der Belagerung an das Lob und die Achtung der ganzen Armee verschafft hat. Der Geniekapitän Mouhat, unter der direkten Leitung des Oberstlieutenants Jourjon operirend, zeichnete sich ganz besonders aus und ich belohne seine alten Dienstleistungen, indem ich ihm im Namen des Kaisers das Offizierkreuz der Ehrenlegion verleihe. Im Hauptquartier vor Sebastopol am 20. März. Der Obergeneral Canrobert."

Der „Moniteur" kündigt das glückliche von Stapellaufen der beiden Kanonenschiffe „Tourmente" und „Tempete" an. — Der „Moniteur" bestätigt ferner, daß der Kaiser auf die Anzeige des Prinzen Napoleon über die Unzulänglichkeit der Ausstellungsgebäude für die vielen sich meldenden Fabrikanten, namentlich von Paris, die schleunige Errichtung einer neuen Gallerie befohlen hat, die den Hauptpalast mit den Nebengebäuden in Verbindung setzen soll und die Aufnahme eines Theils der wegen Mangels an Raum zurückgewiesenen Gegenstände möglich machen wird. (Diese Verbindungsgallerie wird das Panoramagebäude zum Mittelpunkt haben und dort auch die Anlage von Büffets für die Besucher gestatten.)

** Der „Constitutionnel" hat Konstantinopler Privatkorrespondenzen vom 26. März, aus denen Folgendes zu entnehmen ist: „Am 21. Nachmittags steckten einige Raketen die Stadt Sebastopol an zwei Orten in Brand, und bei einem derselben konnte das Feuer erst ziemlich spät in der Nacht gelöscht werden. Im Alliirten-Lager war nach Aussagen von Deserteuren die Nachricht verbreitet, daß russische Regimenter, die von Nikolajeff nach der Krim geschickt werden sollten, sich empört und mehrere Offiziere niedergemacht hätten. Die Meuterei wurde indessen unterdrückt und die Regimenter marschirten. Es sollen eben die zuletzt im russischen Lager angekommenen sein. Die Deserteurs haben ebenfalls Details über die Lage der Festung gegeben. Diese, sowie die Armee sind mit Allem auf's Reichlichste versehen und entschlossen, sich auf's Aeußerste zu vertheidigen. Das französische Hauptquartier scheint, wenigstens theilweise, nach einem Punkte mehr in der Nähe des gegenwärtigen Mittelpunktes der Operationen, der Gegend des Malakoffsthurms, verlegt zu werden; am 24. März sollte bereits ein Generalstabsoffizier zum Aufschlagen der Barraken das Terrain rekognosziren.

Keine geheime Gesellschaft dürfte einen größeren Lärm gemacht haben als la Marianne. Sie erlebt in diesem Augenblicke einen zehnten Prozeß vor dem Zuchtpolizeigerichte von Angers. Trotz ihrer Prozesse setzten die Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft ihre Thätigkeit fort und namentlich seit Beginn des Krieges im Orient bemerkte die Polizei von Angers unter den sozialistischen Chefs große Regsamkeit. Die Mitglieder versammelten sich in einer Weinschenke am 4. März, um einen Engländer aufzunehmen. Die Polizei verhaftete bei dieser Gelegenheit 19 Individuen, wovon 10 nach einer sorgfältigen Untersuchung den Gerichten übergeben wurden. Alle sind Handwerker. Alle Angeklagten gestehen, der geheimen Gesellschaft angehört zu haben und sagen aus, daß sie ein Komite zur Ueberwachung der Chefs der Demokratie in Angers gebildet haben. Das Urtheil ist noch nicht bekannt. — Einer der Erstürmer der Bastille ist in der Bannmeile von Paris gestorben. In der Eigenschaft eines Garde française stürmte der pensionirte Kapitän Thomas das berüchtigte Staatsgefängniß. Für seine Tapferkeit hat er die goldene Denkmünze erhalten. Hr. Thomas war 90 Jahre alt.

Vom 16. April an wird die ganze Eisenbahnstrecke von Marseille bis Lyon vom Publikum befahren werden können. Die Postzüge werden diese Distanz in 9 1/2 Stunden zurücklegen.

Spanien.

** Madrider Briefe vom 2. April berichten über die an diesem Tage stattgefundene Cortessitzung, die sich mit der Affaire von Cuba sowie mit den, zwischen dem Ministerium und dem englischen Botschafter, Lord Howden, obwaltenden Differenzen, beschäftigte. — Hr. Feijoo Sotomayor griff den General Jose Concha sehr heftig an, und beschuldigte ihn sogar des Einverständnisses mit den Verschwörern auf Cuba. Hr. Luzuriaga vertheidigte die

Handlungsweise des Generals Concha im Allgemeinen, und der Marquis de Duero, Bruder des Generals, weist die von Hrn. Fellos gegen J. Concha erhobenen Anschuldigungen mit Entrüstung zurück, worauf Hr. Fellos einen Theil derselben zurücknimmt. — Der Minister des Innern, Santa-Cruz, wiederholt förmlich die in der Sitzung vom 29. März gesagten Worte in Bezug auf die Vorgänge in Sevilla, und beweist, indem er auf das von Lord Howden in den Zeitungen veröffentlichte Dementi anspielt, daß er die Wahrheit gesagt habe. — Er fügt noch hinzu, daß Lord Howden's Verfahren in dieser Angelegenheit beispiellos in den Annalen der Diplomatie dastehe. — Die Kammer hörte den Minister wohlwollend an und gab offenbar Lord Howden Unrecht. — Hierauf wurde das Gesetz wegen Ermächtigung der Nichtkatholiken zur Anlage von Begräbnißstätten vorgelegt und an die Abtheilungen verwiesen und endlich der der Regierung völlig günstige Ausschußbericht über das Gesetz gegen die Nationalmiliz Manifestationen vorgelesen.

Großbritannien.

London, 5. April. Die Ostseeflotte ist gestern von Spithead abgesegelt. Nur wenige der Schaulustigen, welche sich schon vorgestern, dem ursprünglich für die Abfahrt bestimmten Tage, in Portsmouth eingefunden hatten, waren zurückgeblieben, um das Geschwader in See stechen zu sehen. Das trübe Wetter that dem Großartigen des Schauspiels bedeutenden Abbruch. Das erste Schiff, welches die Anker lichtete, war schon aus dem Gesichtskreise verschwunden, ehe man am Ufer merkte, daß sich überhaupt das Geschwader in Bewegung setze. Eine Anzahl Schiffe, darunter die Linienschiffe „Neptune“ (120 Kanonen), „St. George“ (120), „Orion“ (91), „Powerfull“ (84) und „Calcutta“ (84) blieben gestern noch im Hafen von Spithead zurück. Die daselbst liegenden Segel-Linienschiffe werden nächstens, dem Vernehmen nach, nach den Dünen (downs) absegeln, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen bei ihrer Ankunft an den Gestaden Englands zu begrüßen. — 200 Husaren begeben sich nächstens von Maidstone nach Southampton, um sich daselbst nach der Krim einzuschiffen. Gestern früh wurden 400 Garde-Grenadiere, 300 schottische Füsiliere vor ihrer Abreise nach dem Kriegsschauplatze von dem Prinzen Albert und dem Herzog von Cambridge inspicirt. — Der Hof ist gestern Nachmittags von Buckingham-Palace nach Schloß Windsor übergesiedelt. — Robert Wallace, ehemaliges Parlaments-Mitglied für Greenock, bekannt durch seine langjährigen eifrigen Bemühungen für die Reform des Postwesens, ist am vorigen Sonntag im Alter von 82 Jahren gestorben. (C. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April, 7 Uhr Abends. Bischof Monrad ist mit der Verwaltung des so eben errichteten Departements für das Volksschulwesen vorläufig beauftragt worden. (H. N.)

Rußland und Polen.

Kaiser Alexander, heißt es, beabsichtige, noch vor Beginn der Kriegsoperationen in der Ostsee, Finnland und namentlich Helsingfors in Begleitung seines Bruders Nikolaus zu besuchen. — Der Oberfeldzeugmeister hat die Depots und Arsenale besichtigt. — Binnen Kurzem werden die Mannschaften der Petersburger Reichswehr unter Befehl des Fürsten Schachowsky sich versammeln; es heißt der Kaiser werde sie selbst in Augenschein nehmen. Unsere Kaufmannschaft hat einen eklatanten Beweis patriotischer Gesinnungen neuerdings geliefert, indem sie zu den Kosten der Reichswehr 300,000 Silberrubel unter sich sammelte und der betreffenden Verwaltung zustellte.

Der Leibarzt der kaiserlichen Familie zu Petersburg Dr. Mandt, von welchem ein Korrespondent des Blattes „Die Donau“ wissen will, daß er nach dem Hintritte des Kaisers Nikolaus wegen angeblicher Aufregung „der Massen“, Petersburg eiligst und geheim verlassen habe, lebt im Gegentheil nach wie vor in seinem ausgedehnten Wirkungskreise daselbst. (Weim. Z.)

Griechenland.

O.C. Aus Athen wird unter dem 30. v. Mts. gemeldet: Der General Sardikiotis Grivas ist gestorben; Conduriottis sollte sich am 2. in diplomatischer Sendung nach Konstantinopel verfügen. Admiral Barbier de Tinan ist definitiv abberufen, und begibt sich in 14 Tagen nach Frankreich. Ein übrigens noch vages Gerücht in Betreff einer Cabinetsänderung lief um; Hr. Argyropulos sollte das Innere, Bulgaris die Finanzen erhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „All. Ztg.“ schreibt: „Noch im Laufe dieser Woche wird die englische Flotte, welcher das französische Geschwader auf dem Fuße zu folgen hat, von Spithead nach der Ostsee unter Segel gehen. Diese Kriegsflotte ist unstreitig die furchtbarste, welche je in die See gestochen ist. Die pontische Armada, zusammengesetzt aus den englischen, französischen, türkischen und ägyptischen Kriegs- und Frachtschiffen, dann die vereinigte englisch-französische Kriegsflotte unter dem Kommando des Admirals Charles Napier im vorigen Jahre waren allerdings auch sehr zahlreich. So viel wir aber der neuesten Post aus den westmächtlichen Häfen entnehmen, werden die Flotten im Pontus und in der Ostsee, was Ausrüstung, Bemannung, Größe und Zahl der Kriegsschiffe betrifft, alles früher Dagewesene und in der Geschichte Verzeichnete dieser Art übertreffen. — In den russischen Ost- und Pontus-Seehäfen werden, wie Berichte von verschiedenen Seiten bestätigen, die großartigsten Maßregeln getroffen, um diese Plätze in guten Vertheidigungsstand zu setzen. Hieraus ist zu entnehmen, daß der Angriff und die Vertheidigung sich wechselseitig in ihren Anlagen und Fortschritten bedingen, also sich gegenseitig auch aufeinander beziehen. — Die russischen Admirale fühlen sich zu schwach, den Flotten der Alliirten in offener See die Stirne zu bieten. Sie bergen ihre Schiffe in den Häfen hinter den Steinmauern der festen Plätze, und auch in diesem Hort halten sie sich nicht für gesichert; sie versenken ihre schönen gefährdeten Riesenschiffe in den Grund des Meeres, um die Kraft der Vertheidigung des Hafens zu verstärken. Auf diese Weise haben die Russen die Hälfte ihrer Tschernomorischen und den fünften Theil ihrer Ostsee-Flotte bereits eingebüßt, ein Resultat, welches, nicht in Folge einer Seeschlacht oder eines Seesturmes, sondern nur deßhalb durch die Russen selbst herbeigeführt wurde, um den anderen Rest der Flotte unbeschadet der Waffen-Ehre zu retten. — Ueber die Affaire vom 22. auf den 23. März von Malakoff bei Sebastopol, wo die Russen einen großen Ausfall machten, um die Annäherungsarbeiten der Alliirten am Fuße des Sapunberges zu zerstören, lauten die russisch-französischen Depeschen einander widersprechend. Der General Osten-Sacken berichtet, der Ausfall wäre vollkommen gelungen. Die Brustwehr der Franzosen sei zerstört, die Geschützbatterie unbrauchbar geworden. Der General Canrobert behauptet, die Russen wären nach einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen worden. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Die Franzosen gehen gegen Malakoff methodisch vor; von der Spitze der Sapungora, die jetzt allerdings von der Flotte bestrichen werden kann, droht der russischen Position bei Malakoff und der Flotte selbst freilich Gefahr, wenn die Alliirten auf dieser Anhöhe Redouten errichten sollten. Der Kampf um diese Gora dürfte daher noch einige Zeit blutig fortdauern, bis ein Resultat erzielt sein wird.“ — Aus Sebastopol schreibt man dem eben genannten Blatte vom 18. März: „Durch einen Tagesbefehl des Generals Osten-Sacken wurde allen Personen weiblichen Geschlechtes die Entfernung aus Sebastopol anbefohlen. Se. k. Hoheit der Großfürst Michael ließ in Berücksichtigung dessen, daß viele derselben aller Mittel entblößt einer traurigen Zukunft entgegensehen, jeder unbemittelten Familienmutter 100 S. R., an ledige Personen zwischen 20 bis 50 je nach dem Stande und den Umständen, aus eigenen Mitteln verabreichen. In unserem Lager herrschte die einhellige Meinung, daß mit der Ankunft des Fürsten Gortschakoff zur Offensive übergegangen werden dürfte. Inzwischen ward unverdrossen an der Vermehrung der Vertheidigungswerke an der Sapungora (Aschenberg, so genannt seiner Schroffheit wegen, welche die Besteigung nur mit großer Mühe möglich macht) gearbeitet. Die zwei neuen Batterieen erhielten den Namen die Selezinskische und Wolhynische von den Regimentern, denen die Vertheidigung derselben überlassen wurde. Gegenwärtig wird von der Quarantaineseite an der Klien-Balka, so wie unfern der Kamiesch-Balka (Rohrthal) an zwei neuen Batterien gearbeitet. Zugleich wurden auch die Contreminen-Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt. Tief und schmerzlich war die Wunde, welche den Vertheidigern der Stadt durch die Trauerkunde von dem Ableben des Kaisers Nikolaus geschlagen wurde. Bei der am 13. d. stattgefundenen Eidesablegung der Treue für den Nachfolger wurde auch der Schwur erneuert, bis auf den letzten Mann einstehen zu wollen.“

Wien, 5. April. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel vom 26. v. Mts. hat der Sultan durch den am 23. nach Paris abgefertigten Courier ein eigenhändiges Schreiben an Kaiser Napoleon befördern lassen, das von dem türkischen Gesandten übergeben werden soll, in welchem der französische Kaiser zu einem Besuche nach Konstantinopel geladen wird. Dieses großherrliche Schreiben ist ein Meisterstück des orientalischen Bombastes und enthält die schönsten Parabeln aus den arabischen Dichtern und dem Koran. (Donau.)

Konstantinopel, 26. März. Damit die Kaiserin Eugenie im Harem des Padischah gebührend empfangen werden könne, hat der Großherr bereits mehrere hiesige Damen, Levantinerinnen und Armenierinnen, zu Hofdamen der ersten Sultanin ernannt. In Galata hat die Polizei vor einigen Tagen in einer Taverne einen Pulvervorrath entdeckt. In Brussa dauern die Erdbeben immer noch fort. Auch hier spürt man von Zeit zu Zeit noch leichte Bewegungen. Die Temperatur ist bei anhaltenden Südwestwinden seit mehreren Tagen bedeutend gestiegen. Heute Mittag zeigte der R. Thermometer + 18° (A. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

P.C. Die Expedition, welche von den Vereinigten Staaten aus unter Anführung des Obersten Kinney zur Kolonisirung der Mosquito-Küste und anderer Theile von Central-Amerika projektirt war, dürfte, nach Privatmittheilungen aus New-York von Mitte März, für's erste nicht zu Stande kommen. Wenigstens haben sich die Unternehmer derselben davon zurückgezogen, da die Antwort, welche Oberst Kinney von dem Staatssekretär Marcy auf die demselben gemachte schriftliche Mittheilung des Planes zur Ausführung jenes Projektes erhielt, wie aus der in amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Korrespondenz zwischen Beiden hervorgeht, nicht den Erwartungen entsprach, welche man von den Ansichten der Regierung über das Unternehmen hegte. Aus der Art und Weise nämlich, wie Staatssekretär Marcy die Proteste der Gesandten von Nicaragua und Costarica gegen die beabsichtigte Expedition beantwortet hatte, glaubte man schließen zu dürfen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dieselbe aufmuntern werde, und es zeigte sich daher lebhafte Theilnahme für die Sache. Diese schwand jedoch, als Herr Marcy sich später veranlaßt fand, das Unternehmen zu desavouiren, da es ziemlich allgemein als eine Flibustier-Expedition gegen Nicaragua angesehen wurde.

Neuestes.

Wien, 6. April. Se. kais. Hoh. Erzherzog Joseph ist in Pesth bedenklich erkrankt. (Lithogr. Korresp.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Paris, 7. April. 3proz. 69.35 (baar), 69.35 (auf Zeit), 4½proz. 95.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3995 (baar), Credit mobilier 795.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —.— G., N. Convert. 17¾ G., Passiv —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1162.50 (baar), 1165.— (auf Z.); Rouen 1032.50 (baar), 1027.50 (auf Z.); Nordbahn 870.— (baar), 867.50 (a. Z); Paris-Straßburg 872.50 (baar), 872.50 (a. Z.); Lyon 1065.— (baar), 1065.— (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 557.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 641.25 (baar), 641.25 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. April: „Bürger und Junker", altbürgerliches Charaktergemälde von M. G. Schleich.

Mittwoch den 11. April zum Erstenmale: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melch. Meyr. Hierauf: „Meister Andrea", Lustspiel von Geibel.

Donnerstag den 12. April: „Marie, die Tochter des Regiments", Oper von Donizetti.

Freitag den 13. April zum Erstenmale wiederholt: „Charlotte Ackermann", Trauerspiel von Otto Müller.

Sonntag den 15. April: „Gott und Bajadere", Oper von Auber. (Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn, erste Solotänzerin der italienischen Oper zu London.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Wolf, Kaplan von Salzburg; Ammer, Oberst von Augsburg.

G. Hirsch. Hr. Leol, Großhändler von Regensburg; Leoni, Kfm. von Mainz.

Hotel Maulick. HH. Dessauer, Fabrikbesitzer von Aschaffenburg; Frisoni, Hof-Zahnarzt von Stuttgart; Breitenbach und Philippi, Kaufleute von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Baron v. Eckert, Gutsbesitzer von Hamburg; Seitz, Germann von Havre; Friedmann, Fabrikbesitzer von Innsbruck; Gramm, Kaufm. von Neuwied; Balatchano, Rentier aus der Walachei; Dreß, Kfm. von Augsburg; Leupold, Professor von Erlangen; Reuber, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Engels, Kfm. von Köln; Vogt, Kaufm. von Hanau; Windt, Kaufm. von Hamburg; Schneider, Kaufm. von Ottensesse; Otto, Kaufm. von Annaberg; Lortmann, Kaufm. von Bremen; Sattler, Kaufm. von Iserlohn; Merz, Assessor von Nürnberg; Reichel, Brauerei-Praktikant von Orlat in Siebenbürgen.

Hôtel garni (Seinfelder). HH. Baur, Handelsm. von Buttenwiesen; Schulze, Handelsm. von Thalmessing; Hohwald, Fabrikant von Fürth; Geiger, Funktionär von Erding; Busch, Oberstlieutenant von Bruck; Hohwald, Privatier von Nürnberg; Seelig, Kfm. von Düsseldorf.

Stachusgarten. HH. v. Mussinan, Kreisrath von Aichach; Wimmer, Posthalter von Frankirchen; Neumaier, Bräuer von Straubing; Graß, Kfm. von Pappenheim; Frau Tröger, Privatiere von Fischingen; Blaschek, Metzgermeister von Pasing; Schleher, Fruchthändler von Lindau; Wenger und Zürcher, Fruchth. von St. Gallen; Mlle. Haag, Fruchthändlers-Tochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. HH. Dr. Renkendorf, von New-York; Schmuck, Junker vom 13. Inf.-Reg.; Feuerlein, Junker vom 8. Inf.-Reg.; Kastner, Rechtspraktikant von Nördlingen; Dösel, Ingen.-Lieutenant von Augsburg; Frau Rösner, Kfm.-Wittwe von Nürnberg; Frank, Kfm. von Bamberg; Meier, Akuar von Hof.

2060. **Bekanntmachung.**

Urkundenamortisation betr.

Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der unterm 7. Dezember 1811 über eine Schuld von 250 fl. an die Bruderhausstiftung Mühldorf, 25 fl. an den Schulfond und 25 fl. an den Lehrerfond in Frontenhausen, welche auf dem Hausschustergute der Mich. und Elisabeth Bamhuber'schen Eheleute zu Ringelsberg im Hypothekenbuche fürthl. Bd. I. S. 92 eingetragen ist, ausgestellte Schuld- und Hypothekenbrief durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 23. März d. J. für kraftlos erklärt werde.

Am 25. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Frhr. v. Audrizky, kgl. Landrichter.

G.-N. 1356. Hauer.

2086. **Bekanntmachung.**

Charlotte Hezner,

Tochter des hiesigen Bürgers und Oekonomen Hezner, beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen, weshalb allenfallsige Ansprüche an dieselbe **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Rothenburg a/T., den 5. April 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-N. 3219. Scharff.

1761. (2b) **Bekanntmachung.**

Die unterm 1. Juni 1853 von dem unterzeichneten Expeditionsamte angekündete

Fortgesetzte Sammlung der im Gebiete der inneren Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen von 1835 bis 1852,

aus amtlichen Quellen bearbeitet von Frhrn. v. Strauß, k. Staatsrathe im ordentl. Dienste,

ist nun vollständig erschienen.

Dieselbe besteht einschließlich des chronologischen und des Sach-Registers aus 15 Bänden und kostet geheftet 40 fl. 10 kr.

Unter Bezugnahme auf die erwähnte, in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 134 und 140, dann in den Kreis-Amtsblättern enthaltene Ankündigung vom 1. Juni 1853 wird bemerkt, daß das Werk wie bisher bezogen werden kann:

a) in München bei dem unterzeichneten Expeditionsamte für die Fortsetzung der Administrativ-Verordnungen-Sammlung (im Gebäude des k. Staatsministeriums des Innern, Theatinerstraße Nro. 21 im Erdgeschoße) oder bei dem Expeditionsamte der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern,

b) außerhalb München bei den Expeditionsämtern der k. Kreisregierungen, Kammern des Innern.

Uebrigens schließen nur die beiden ersten Bände mit dem in jener Ankündigung als Endpunkt aufgeführten Jahre 1852 ab, wogegen die übrigen Bände auch die nach dem Jahre 1852 erschienenen Verordnungen, bis zu dem Zeitpunkte enthalten, mit welchem der betreffende Band in den Druck gegeben wurde.

München, den 21. März 1855.

Das Expeditionsamt für die Fortsetzung der Administrativ-Verordnungen-Sammlung.

E.-Nr. 10,228. Meyer,

geheimer Registrator im königl. Staatsministerium des Innern.

2089. **Edictalladung.**

Verlassenschaft der Walburga Hummel von Donaustauf betr.

Die Ehefrau des Johann Zankl zu Scharnitz Walburga Hummel, Tochter des Johann Hummel von Donaustauf, geb. Joseph — geboren zu Regensburg am 25. März 1780 ist am 28. März 1825 zu Scharnitz gestorben. Ihre Geschwister und Geschwister-Kinder haben auf Vertheilung der Verlassenschaft, insbesondere einer Elternguts-forderung von angeblich 160 fl. auf dem Anwesen des Joseph Brunner von Donaustauf Antrag gestellt, weshalb etwaige weitere Erbsprätendenten aufgefordert werden, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft dahier längstens bis zum **Dienstag den 26 Juni 1855** geltend zu machen, als sonst das Vermögen an die Geschwister und resp. Geschwister-Kinder, welche sich meldeten, ohne Kaution hinausgegeben wird.

Wörth, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Bögler, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3552/I. Jänner.

2083. **Bekanntmachung.**

Martin, Schuldenwesen.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigerantrag das Haus S. Nr. 21 dahier des Buchbindermeisters Johann Michael Martin, gerichtlich geschätzt auf 3200 fl. und der Brandassekuranz mit 2150 fl. einverleibt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Montag den 21. Mai curr.

Vormittags 11 Uhr

im Kommissions-Zimmer Nr. 21 anberaumt.

Die Beschreibung und Belastung des Hauses kann aus den Gerichtsakten ersehen und die Modalitäten des Verkaufs, wobei nach §. 90 u. f. des jüngsten Prozeßgesetzes und §. 64 des Hypothekengesetzes verfahren wird, werden beim Termin bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 27. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-Nr. 5964/I. Wolf.

1744. [3c] **Bekanntmachung.**

In Folge höchster Ermächtigung werden folgende im Eigenbau erzeugte Weine aus dem königlichen bayerischen Hofkeller zu Würzburg meistbietend in Fässern zu 1 und 2 Ohm versteigert:

64	Eimer	1853 er	Lämmerberg Rießling,
16	„	1852 „	Spielberg gemischt,
16	„	1852 „	Lämmerberg Oestreicher,
16	„	1852 „	Pfülben Rießling.
16	„	1852 „	Steinberbühl Traminer,
16	„	1852 „	Schalksberg Rießling,
32	„	1852 „	Stent Rießling,
16	„	1852 „	Leisten Rießling,
8	„	1852 „	Ruländer und Clävner,
14	„	1853 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Hörsteiner,
24	„	1852 „	rother Schalksberger,
8	„	1822 „	Leisten.

Zu dieser Versteigerung wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. April 1855

Vormittags 9 Uhr

im Lokal des k. Stadtrentamts anberaumt, und hiezu die Liebhaber eingeladen.

Entfernt wohnenden Kaufslustigen werden auf Verlangen kleine Proben abgegeben werden.

Würzburg, den 24. März 1855.

Königliches Hof-Oekonomie-Rentamt.

G.-N. 2086. Schierlinger.

2082. **Bekanntmachung.**

In Gerichtshanden dahier befindet sich ein goldener mit einem Kruzifixe versehener Fingerring, welcher vermuthlich irgendwo entwendet worden ist.

Wer einen solchen Ring vermißt oder wegen eines darauf bezüglichen Diebstahls Angaben zu machen vermag, wird aufgefordert, sich sofort bei dem Unterfertigten oder bei dem zunächst gelegenen Gerichte zur Vernehmung zu stellen.

Bamberg, den 6. April 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Bamberg.

Der Untersuchungsrichter

G.-N. 106. Böhm.

2071. Bekanntmachung.

Betreff: Voruntersuchung gegen Joseph Beuerle von Unterfinning et Compl. wegen ausgezeichneten Diebstahls und Verbrechen.

In nebiger Untersuchung wurden 15 zerhackte und plattgeschlagene, größere und kleinere Silber-Stückchen (Bröckchen), sowie 16 größere und kleinere Stücke vergoldeten Kupfers zu Amtshanden genommen.

Auf einem dieser silbernen Bröckchen sind noch die Buchstaben P. ST., auf einem zweiten die Silberprobe mit dem Münchnerkindl und der Jahreszahl 1781 ersichtlich.

Eines der Kupferbruchstücke stellt ein Kreuzchen, ein anderes kugelförmiges einen Schraubenkopf vor.

Die silbernen Stückchen bildeten nach sachverständigem Gutachten im unversehrten Zustande die äußeren Verzierungen, die vergoldeten Kupferstücke die Strahlen, das Kreuzchen die obere Spitze, das kugelförmige Stück den untern Schraubenkopf einer Monstranze und rühren demnach wohl unzweifelhaft von einem Kirchendiebstahl her.

Nach Angabe des im Besitze dieser Metallfragmente betroffenen Mühlburschen Joseph Beuerle von Unterfinning, k. Ldg. Landsberg, sind selbe einem silber- und vergoldeten Kreuzpartikel entnommen, welchen nebst einem silbernen, sehr zusammengedrückten und aus 3 Stücken bestehenden Speisekelche und einem silbernen Teller der Wagnergeselle Friedrich Grimminger von Obermarxfeld, k. Landgerichts Neuburg a. D., im September 1854 nach Planegg, b. G., woselbst Beuerle damals diente, gebracht und in Gegenwart des Säcklergesellen Benedikt Schrott von Gauting, k. Ldg. Starnberg, ihm zum Verkaufe übergeben, bei welcher Gelegenheit ihm Beide anvertraut, daß sie auch noch eine silberne, werthvolle Monstranze wüßten, welche sie irgendwo in einem Walde vergraben hätten.

Der silberne Speisekelch, der Teller und die Verzierungen wurden mit Ausnahme der beschriebenen Metallfragmente von Fr. Grimminger zusammengeschmolzen und wie hergestellt ist, nach und nach in München verwerthet.

Nachdem die Recherchen zur Erhebung des objektiven Thatbestandes bisher erfolglos geblieben sind, der involvirte Kirchendiebstahl jedoch bei der Unstätheit der Angeschuldigten nicht in zu engem Kreise verübt worden sein dürfte, so ergeht hiemit an sämmtliche Behörden des Königreiches das dienstfreundliche Ansuchen, bei der Haft dieser Individuen baldmöglichst anher mitzutheilen, ob in ihren Bezirken Kirchendiebstähle vorkamen, die von den besagten Personen begangen worden sein könnten.

München, am 6. April 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

Eder, k. Landrichter.

E.-N. 8610/8644.

2074. Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß der am 1. Januar l. Js. verstorbenen Maria Barbara Gelenato, ledig von hier, sind

Mittwoch den 25. l. Mts. früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Hinausgabe der Masse dahier zur Anmeldung zu bringen.

Kitzingen, den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

E.-N. 4956. Ploner, k. Landrichter.

7484. [3 c] Bekanntmachung.

Bereinigung des Hypotheken-Foliums des Schreinermeisters Joseph Müller von Mähring betreffend.

In dem Hypothekenbuche für den Distrikt Mähring Bd. I. Seite 190 sind auf dem Anwesen des Schreinermeisters Joseph Müller von Mähring für die schon lange verstorbene Helena und Katharina Eichner von dort 10 fl. — kr. unverzinslicher Kaufschillingsrest eingetragen.

Da der Aufenthalt der Erben dieser Helena und Katharina Eichner nicht auszumitteln ist, so ergeht an dieselben hiemit die öffentliche Aufforderung, **innerhalb sechs Monaten** ihre Rechte an besagten Kaufschillingsrest um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die hiefür bestellte Hypothek gelöscht werden würde.

Tirschenreuth, den 30. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

E.-N. 1434. Blanknagel.

2053. Erkenntniß.

In der Verschollenheitssache des landesabwesenden Bäckergesellen Georg Andreas Habel von Frankenheim erkennt das unterzeichnete Landgericht für Recht:

1) ist der obengenannte Provokat für verschollen zu erklären, und dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten, die sich als solche legitimirt haben, gegen Kaution hinauszugeben, und
2) seien die Kosten des Provokationsprozesses aus dem Kuratelvermögen zu bestreiten.

Schillingsfürst, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

Eberlein, k. Landrichter.

E.-Nr. 1159/1173. c. Bögner.

2057. Bekanntmachung.

Die Gantsache der Maurers- und Gnadenhäuslers-Eheleute Jakob und Theres Mannes von Lauterbach betr.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung in der Gantsache der Maurers- und Gnadenhäuslers-Eheleute Jakob und Theres Mannes lediglich die Objekte Pl.-Nro. 2291 und 2332 Gemeindetheile von der alten Stockerweide zu 0,75 Dezim. zum Verkaufe gelangten, der 1/31 Antheil an den noch unvertheilten Stadelhofwiesen sich nach den gepflogenen Recherchen nicht mehr im Besitze und Eigenthume der Gantirer befindet, wird zum Verkaufe der übrigen in der diesseitigen Ausschreibung vom 9. vor. Mts. erwähnten Gantrealitäten (vid. Beilage zu Nr. 45 der Neuen Münchener Zeitung — Augsburger Abendzeitung Nro. 53 — Donauwörther Wochenblatt Nro. 15) wiederholt Tagsfahrt auf

Freitag den 20. April l. Js. Nachmittags von 2 – 3 Uhr

in dem Bräuer Kohlberger'schen Gasthause zu Lauterbach anberaumt, und werden Kaufslustige hiezu unter dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4878/I. Frhr. v. Aretin.

2055. Bekanntmachung.

Debitwesen der Xaver Rothhaft'schen Eheleute in Reisbach betr.

Nachdem bei der unter dem 21. d. Mts. stattgefundenen gerichtlichen Versteigerung des zu rubrizirtem Schuldenwesen gehörenden Wohnhauses sammt realer Hutmachergerechtsame zu Reisbach der Schätzungswerth nicht erreicht worden, so wird auf den Antrag mehrerer Gläubiger eine zweite Versteigerung versucht, und hiezu Termin auf

Samstag den 28. April l. Js. Mittags 12 Uhr

in loco Reisbach anberaumt.

In Beziehung auf die Beschreibung des Objektes wird sich auf das gerichtliche Ausschreiben vom 8. Februar l. Js. berufen, und bemerkt, daß hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Dingolfing, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Dingolfing.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 2701/I. (L. S.) Gößmann.

2061. Bekanntmachung.

Schuldenwesens des Tischlers Kaspar Hubinger von hier betr.

Auf gläubigerisches Andringen wird zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des dem Zwangsverkaufe unterstellten Anwesens des hiesigen Tischlers Kaspar Hubinger unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen in der Passauer Zeitung Nro. 50, in der Donau-Zeitung Nro. 48 und in der Neuen Münchener Zeitung Nro. 44 auf

Montag den 30. April l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei Termin anberaumt, und dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen wird.

Am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 5011/I. Wolf.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Red.

2060. Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Landgerichte Bayreuth

sollen in der Verlassenschaftssache des Leonhard Küzel von Lehen bei Bindlach dessen Grundbesitzungen:

1) Wohnhaus Nr. 77 mit Stall, Stadel, Hofraum, Schorgärtlein, 1 Tagw. 31 Dezim. Wiese und dem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 650 fl. und aus 200 fl. besteuert,
2) 86 Dezim. Feld U.-B.-Nr. 1479 mit Handlohn zu 10%, Zehenten und 22 kr. Erbzinsen belegt, geschätzt auf 355 fl.,

am **30. April l. Js. Vormittags 10 Uhr** zu Lehen im Gasthause des Wirths Schultheiß allda an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubigerschaft verkauft werden, wozu Ladung an Kaufslustige ergeht.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Leonhard Küzel von Lehen werden auf den

2. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr

zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen unter dem Nachtheile des Ausschlusses von der Masse geladen. Bemerkt wird, daß bereits 953 fl. 52 kr. Schulden gerichtlich bekannt sind.

Bayreuth, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3365. Jehrer.

2072. Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Wirthes Chr. Rees von Gunzesried betr.

Auf Antrag der Rees'schen Relikten und mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden

1) das Wirthsanwesen zu Gunzesried, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0 Tgw. 05 Dezim., dann Nebengebäude und Wurzgärtchen Pl.-Nr. 5 zu 0 Tgw. 11 Dezim., Grasgarten Pl.-Nr. 2, 3 und 4 zu 0 Tgw. 92 Dez., Einödfeld Pl.-Nr. 129 zu 2 Tgw. 30 Dezim., Rauschackerwald Pl.-Nr 447 und 448 zu 1 Tgw. 44 Dezim., in Summa 4 Tgw. 82 Dezim., gewerthet auf 6000 fl. einschlüßig der darauf haftenden realen Taferne, Bäckerei, Metzgerei, Branntweinbrennerei und Hucklerei, ferner
2) die Waldung vorderer Hüttenberg Pl.-Nro. 282 zu 2 Tagw. 80 Dezim., gewerthet auf 200 fl.,
3) die Waldung im Kempter Wald Pl.-Nro. 382 zu 0 Tagw. 29 Dezim., gewerthet auf 30 fl.,
4) die Waldung unter den Theilen Pl.-Nro. 396 zu 2 Tagw. 06 Dezim., gewerthet auf 100 fl.,
5) die Weidachwaldung Pl.-Nro. 675 zu 0 Tagw. 09 Dezim., gewerthet auf 10 fl.,
6) die Gemeindewaldung Schönbuch Pl.-Nro. 522 zu 1 Tagw. 55 Dezim., gewerthet auf 50 fl.,
7) die Schwandbobel-Waldung Pl.-Nro. 872 zu 1 Tagw. 27 Dezim., gewerthet auf 150 fl.,
8) die Waldung am Knie Pl.-Nr. 845 zu 2 Tgw. 44 Dezim., gewerthet auf 100 fl.,
9) die Wiese im Osterthal Pl.-N. 823 u. 824 a u. b zu 4 Tagw. 18 Dezim., gewerthet auf 600 fl.,
10) die Weidachwaldung Pl.-Nr. 676, 692 u. 695, dann 677 und 694 im Gesammtkomplexe zu 9 Tagw. 82 Dezim., gewerthet auf 670 fl.,
11) die Schönbuch-Waldung zu circa 3 Tagw., gewerthet auf 350 fl., endlich
12) die zur Wirthschaft gehörigen Utensilien, mehrere Mendels, Betten, zwei Pferde, Schweine u. s. w.,

am Mittwoch den 25. April l. Js. und die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr

in der Behausung Nr. 1 zu Gunzesried durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wobei zu erscheinen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Versteigerung der Mobilien erst am

Donnerstag den 26. April l. Js.

beginnt. Die Kaufsbedingungen werden bei dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich bei der Immobiliar-Versteigerung über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen.

Nähere Aufschlüsse können bis zur Versteigerungs-Tagsfahrt von der Wittwe Rees in Gunzesried, dem Bauern Felix Speiser in Sigishofen und beim Wirth Marthaler in Gunzesried erholt werden.

Immenstadt, am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 2819. Weber.

1844. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der Gürtlers-Ehefrau Kreszenz Wimmer.

Donnerstag den 12. April l. Js. Vormittags 9 – 12 Uhr und **Nachmittags von 2½ – 6 Uhr**

wird in dem Eckhause Nro. 1/4 in der Burg-Gasse ein Mobiliarrücklaß, bestehend aus den gewöhnlichen Einrichtungsgegenständen für 3 Zimmer und Küche, etlicher Frauenkleidung und Wäsche, dann aus einigem Gürtlerwerkzeug, worunter 2 Ambose, 5 Ambosshorne, mehrere Schraubstöcke, eine Drehbank, eine Zugbank, eine Bohr- und eine Cortiermaschine und endlich aus einigen Gürtlerwaaren, — durch eine Gerichts-Kommission öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die Gürtlerwerkzeuge und Gürtlerwaaren kommen erst nach Verkauf der Wohnungseinrichtungsgegenstände und Kleidung, gegen Nachmittag 4 Uhr zum Aufwurfe.

Den 26. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 16187/16945. Monten.

2066. [3a] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen einer Hypothekgläubigerin wird das Anwesen der Taglöhners-Eheleute Augustin und Katharina Ostner dahier Nro. 8 an der Geyerstraße dem Zwangsverkaufe gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zum erstenmale unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 2. Juni l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 9/I des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie hiebei ihre Zahlungsfähigkeit, wenn solche dem Gerichte nicht bereits bekannt ist, nachzuweisen haben, und daß der Zuschlag des Anwesens nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das genannte Anwesen, welches auf 1900 fl. gerichtlich geschätzt, mit 900 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit einem Ewiggelds-Kapitale von 950 fl. und einem Hypothek-Kapitale von 250 fl. belastet ist, besteht aus einem mit ebener Erde 2 Stockwerke hohen Wohnhause, worin sich ein kleiner gewölbter Keller und 2 Dachwohnungen befinden. An dieses Wohnhaus angebaut ist ein etwas schmäleres mit ebener Erde 2 Stockwerke hohes Stallgebäude. Vor dem Hause liegt ein Gärtchen, seitwärts eine hölzerne Holzhütte. Dazu gehören 2 kleine gemeinschaftliche Hofräume und ein gemeinschaftlicher Schöpfbrunnen.

Am 28. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 16936/17751. Friederich, Acc.

2075. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Der ledige Hütensohn Paul Anton Rösler, geboren in Ittelhofen, k. Landgerichts Beilngries, heimathberechtigt in Buchberg, der Zeit in Markt Kösching, k. Landgerichts Ingolstadt, ist gesonnen, nach Nord-Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen gegen ihn sind **binnen 14 Tagen** anzumelden, widrigenfalls nach selbiger Zeit der Reisepaß ausgehändigt würde.

Neumarkt, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (Oberpfalz).

C.-N. 6073/a. v. Ruef, k. Landrichter.

2096. [2 a] **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Emanuel Kuh von hier hat sich für zahlungsunfähig erklärt und dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen. — Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage anmit ausgeschrieben und bemerkt, daß

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 23. April,

b) zur Vorbringung der Einreden hiergegen auf
Montag den 21. Mai und

c) zur Schlußverhandlung auf
Donnerstag den 21. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer Nro 7 Termin bestimmt sei und das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das an den folgenden Tagen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe. — Indem die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, erhalten dieselben zugleich Nachricht, daß nach den bisherigen Vorlagen bei einer nur in Ausständen, Werthpapieren, Mobilien und Waarenlager bestehenden und auf 18,442 fl. 3 kr. angeschlagenen Aktiv-Massa und 47,516 fl. 48 kr. angezeigten Wechsel- und sonstigen Schulden, eine Ueberschuldung von 29,074 fl. 45 kr. sich herausstellt und nach der Erklärung des Gantirers Arrangements-Vorschläge gemacht, jedenfalls aber, wenn solches nicht zu erzielen, am ersten Ediktstage Massakurator und Gläubiger-Ausschuß gewählt werden sollen.

Schließlich werden Alle, welche an den ꝛc. Kuh Zahlung zu leisten oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an denselben verabfolgen zu lassen, sondern bei Gericht zu übergeben.

Fürth, am 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:
Fenck.

C.-R. 7502. Lehner.

2073. **Bekanntmachung.**

Die ledige Babetta Lang von Neuckberg ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche gegen dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **binnen 14 Tagen** hierorts geltend zu machen.

Ansbach, am 31. März 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4827. v. Ruffin.

2007. [2 b] **Offert.**

Ein verheiratheter kautionsfähiger Rentamtsoberschreiber, der durch vieljährige Praxis in allen Branchen der Rentamts-Administration sich die hinlänglichen Kenntnisse eigen gemacht und hierüber die günstigsten Zeugnisse nachzuweisen vermag, sucht placirt zu werden und könnte der Eintritt so gleich geschehen.

Geneigte Offerte besorgt die Expedition d. Bl.

1971. [3b] **Stelle-Gesuch.**

Ein für den Finanzdienst geprüfter, verheiratheter Rentamtsoberschreiber, der diesen Posten seit 15 Jahren bekleidet, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen anderwärts unterzukommen, und übernimmt bei Zusicherung dauerhafter Verwendung und solider Behandlung jedwede andere Gehilfen-Stelle.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre G. D.

Tillen-Käse

(Fromage de Brie).

2006. [2 b] Der eigenthümliche Vorzug und allbekannte Vortrefflichkeit dieser Käse, welche durch ihren reichen Creme-Inhalt sich als Speise delicatesse den verbreitetsten Anklang erfreuen und deren Fabrikat noch allein für sich in Deutschland besteht, werden à fl. 1. 45 kr. per Laib auf's Prompteste besorgt.

Büdingen bei Hanau. **Nic. Adnot,**
Tillenkäse-Fabrikant.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.

Die **Dr. Hartung**'schen

privilegirten Haarwuchs-Mittel

unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 Kr.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 Kr.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die **innere Solidität** der **Dr. Hartung**'schen Haarwuchsmittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. — Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht sowie die Mittel selbst in **München** nur allein **ächt** verkauft beim Apotheker **Carl Sallinger,** Sendlingergasse Nro. 13, sowie auch in **Berchtesgaden:** Apotheker R. Pirngruber, **Burghausen:** Apotheker G. Mayr, **Erding:** Apotheker Landgrebe, **Freysing:** Apotheker G. Sutner, **Haag:** Apotheker Anton Walch, **Ingolstadt:** Apotheker M. Stecholzer, **Kaufbeuren:** Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Wankenmüller. 6952. (5 h)

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr.5, à Paris.)

Amerikanische Gummi-Schuhe von Großmann & Wagner

in Paris. Das Fabrikat dieser Gesellschaft zeichnet sich ebenso durch Haltbarkeit, wie durch Schönheit der Formen und des Firnisses aus. Bei Abnahme von Quantitäten wird dem Großhandel ein bedeutender Sconto zugesichert. 1951. (3b)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Landwirthschaftliches.

Nach dem Centralblatte des landwirtschaftlichen Vereines (März-Heft 1855) hat Frhr. J. v. Liebig über das Verhältniß der Chemie zur Landwirthschaft folgende 50 Fundamentalsätze aufgestellt.

1) Die Pflanzen empfangen im Allgemeinen ihren Kohlenstoff und Stickstoff aus der Atmosphäre, den Kohlenstoff in der Form von Kohlensäure, den Stickstoff in der Form von Ammoniak. Das Wasser (und Ammoniak) liefert den Pflanzen ihren Wasserstoff; der Schwefel der schwefelhaltigen Bestandtheile der Gewächse stammt von Schwefel-Säure her. 2) Auf den verschiedensten Bodenarten, in den verschiedensten Klimaten, in der Ebene oder auf hohen Bergen gebaut, enthalten die Pflanzen eine gewisse Anzahl von Mineralsubstanzen, und zwar immer die nämlichen, deren Natur und Beschaffenheit sich aus der Zusammensetzung ihrer Asche ergibt; diese Aschenbestandtheile waren Bestandtheile des Bodens; alle fruchtbaren Bodenarten enthalten gewisse Mengen davon; in keinem Boden, worauf Pflanzen gedeihen, fehlen sie. 3) In den Produkten des Feldes wird in den Ernten die ganze Quantität der Bodenbestandtheile, welche Bestandtheile der Pflanzen geworden sind, hinweggenommen und dem Boden entzogen; vor der Einsaat ist der Boden reicher daran als nach der Ernte: die Zusammensetzung des Bodens ist nach der Ernte geändert. 4) Nach einer Reihe von Jahren und einer entsprechenden Anzahl von Ernten nimmt die Fruchtbarkeit der Felder ab. Beim Gleichbleiben aller übrigen Bedingungen ist der Boden allein nicht geblieben, was er vorher war; die Aenderung in seiner Zusammensetzung ist die wahrscheinliche Ursache seines Unfruchtbarwerdens. 5) Durch den Dünger, den Stallmist, die Excremente der Thiere und Menschen wird die verlorene Fruchtbarkeit wiederhergestellt. 6) Der Dünger besteht aus verwesenden Pflanzen- und Thierstoffen, welche eine gewisse Menge Bodenbestandtheile enthalten. Die Excremente der Thiere und Menschen stellen die Asche der im Leibe der Thiere und Menschen verbrannten Nahrung dar, von Pflanzen, die auf den Feldern geerntet wurden. Der Harn enthält die im Wasser löslichen, die Fäces die darin unlöslichen Bodenbestandtheile der Nahrung. Der Dünger enthält die Bodenbestandtheile der geernteten Produkte des Feldes; es ist klar, daß durch seine Einverleibung im Boden dieser die entzogenen Mineralbestandtheile wiedererhält; die Wiederherstellung seiner ursprünglichen Zusammensetzung ist begleitet von der Wiederherstellung seiner Fruchtbarkeit; es ist gewiß, eine der Bedingungen der Fruchtbarkeit war der Gehalt des Bodens an gewissen Mineralbestandtheilen. Ein reicher Boden enthält mehr davon als ein armer Boden. 7) Die Wurzeln der Pflanzen verhalten sich in Beziehung auf die Aufnahme der atmosphärischen Nahrungsmittel ähnlich wie die Blätter, d. h. sie besitzen wie diese das Vermögen, Kohlensäure und Ammoniak aufzusaugen und in ihrem Organismus auf dieselbe Art zu verwenden, wie wenn die Aufnahme durch die Blätter vor sich gegangen wäre. 8) Das Ammoniak, welches der Boden enthält oder was demselben zugeführt wird, verhält sich wie ein Bodenbestandtheil; in gleicher Weise verhält sich die Kohlensäure. 9) Die Pflanzen- und Thierstoffe, die thierlichen Excremente gehen in Fäulniß und Verwesung über. Der Stickstoff der stickstoffhaltigen Bestandtheile derselben verwandelt sich in Folge der Fäulniß und Verwesung in Ammoniak, ein kleiner Theil des Ammoniaks verwandelt sich in Salpetersäure, welche das Produkt der Oxydation (der Verwesung) des Ammoniaks ist. 10) Wir haben allen Grund, zu glauben, daß in dem Ernährungsprozeß der Gewächse die Salpetersäure das Ammoniak vertreten kann, d. h. daß der Stickstoff derselben zu denselben Zwecken in ihrem Organismus verwendet werden kann, wie der des Ammoniaks. 11) In dem thierischen Dünger werden demnach den Pflanzen nicht nur die Mineralsubstanzen, welche der Boden liefern muß, sondern auch die Nahrungsstoffe, welche die Pflanze aus der Atmosphäre schöpft, zugeführt. Diese Zufuhr ist eine Vermehrung derjenigen Menge, welche die Luft enthält. 12) Die nicht gasförmigen Nahrungsmittel, welche der Boden enthält, gelangen in den Organismus der Pflanzen durch die Wurzeln; der Uebergang derselben wird vermittelt durch das Wasser, durch welches sie löslich werden und Beweglichkeit empfangen. Manche lösen sich in reinem Wasser, die anderen nur in Wasser, welches Kohlensäure oder ein Ammoniaksalz enthält. 13) Alle diejenigen Materien, welche die an sich im Wasser unlöslichen Bodenbestandtheile löslich machen, bewirken, wenn sie in dem Boden enthalten sind, daß dasselbe Volum Regenwasser eine größere Menge davon aufnimmt. 14) Durch die fortschreitende Verwesung der im thierischen Dünger enthaltenen Pflanzen- und Thierüberreste entstehen Kohlensäure und Ammoniaksalze; sie stellen eine im Boden thätige Kohlensäure-Quelle dar, welche bewirkt, daß die Luft in dem Boden und das in demselben vorhandene Wasser reicher an Kohlensäure werden als ohne ihre Gegenwart. 15) Durch den thierischen Dünger wird den Pflanzen nicht nur eine gewisse Summe an mineralischem und atmosphärischem Nahrungsmittel dargeboten, sondern sie empfangen durch denselben auch in der durch seine Verwesung sich bildenden Kohlensäure und in den Ammoniaksalzen die unentbehrlichen Mittel zum Uebergange der im Wasser für sich unlöslichen Bestandtheile, in derselben Zeit eine größere Menge, als ohne Mitwirkung der verwesbaren organischen Stoffe. 16) In warmen, trockenen Jahren empfangen die Pflanzen durch den Boden weniger Wasser, als unter gleichen Verhältnissen in nassen Jahren; die Ernte in verschiedenen Jahren steht damit im Verhältniß. Ein Feld von derselben Beschaffenheit liefert in regenarmen Jahren einen geringeren Ertrag, er steigt in regenreicheren, bei gleicher mittlerer Temperatur bis zu einer gewissen Grenze mit der Regenmenge. 17) Von zwei Feldern, von denen das eine mehr Nahrungsstoffe zusammengenommen enthält wie das andere, liefert das daran reichere auch in trockenen Jahren, unter sonst gleichen Verhältnissen, einen höheren Ertrag als das ärmere. 18) Von zwei Feldern von gleicher Beschaffenheit und gleichem Gehalt an Bodenbestandtheilen, von denen das eine aber in verwesbaren Pflanzen- (oder Dünger-) Bestandtheilen außerdem eine Kohlensäurequelle enthält, liefert das letztere auch in trockenen Jahren einen höheren Ertrag als das andere. Die Ursache dieser Verschiedenheit oder Ungleichheit im Ertrag beruht auf der ungleichen Zufuhr der Bodenbestandtheile in Quantität und Qualität, welche die Pflanze in gleichen Zeiten von dem Boden empfängt. 19) Alle Widerstände, welche die Löslichkeit und Aufnahmsfähigkeit der im Boden vorhandenen Nahrungsstoffe der Gewächse hindern, heben in demselben Verhältniß deren Fähigkeit auf, zur Ernährung zu dienen d. h. sie machen die Nahrung wirkungslos. Eine gewisse physikalische Beschaffenheit des Bodens ist eine nothwendige Vorbedingung zur Wirksamkeit der darin vorhandenen Nahrung. Der Boden muß der atmosphärischen Luft und dem Wasser Zutritt und den Wurzelfasern die Möglichkeit gestatten, sich nach allen Richtungen zu verbreiten und die Nahrung aufzusuchen. Der Ausdruck tellurische Bedingungen bezeichnet den Inbegriff aller von der physikalischen Beschaffenheit und Zusammensetzung des Bodens abhängigen, für die Entwickelung der Pflanzen nothwendigen Bedingungen. 20) Alle Pflanzen ohne Unterschied bedürfen zu ihrer Ernährung Phosphorsäure, Schwefelsäure, die Alkalien, Kalk-, Bittererde, Eisen; gewisse Pflanzengattungen Kieselerde; die an dem Strande des Meeres und im Meere wachsenden Pflanzen Kochsalz, Natron, Jodmetalle. In mehreren Pflanzengattungen können die Alkalien zum Theil durch Kalk- und Bittererde, und diese umgekehrt durch Alkalien vertreten werden. Alle diese Stoffe sind einbegriffen in der Bezeichnung mineralische Nahrungsmittel; atmosphärische Nahrungsmittel sind Kohlensäure und Ammoniak. Das Wasser dient zur Nahrung und zur Vermittlung des Ernährungsprocesses. 21) Die für eine Pflanze nothwendigen Nahrungsstoffe sind gleichwerthig, d. h. wenn einer von der ganzen Anzahl fehlt, so gedeiht die Pflanze nicht. 22) Die für die Kultur aller Pflanzengattungen geeigneten Felder enthalten alle für diese Pflanzengattungen nothwendigen Bodenbestandtheile; die Worte fruchtbar oder reich, unfruchtbar oder arm, drücken das relative Verhältniß dieser Bodenbestandtheile in Quantität oder Qualität aus. Unter qualitativer Verschiedenheit verstehe man den ungleichen Zustand der Löslichkeit, oder Uebergangsfähigkeit der mineralischen Nahrungsmittel in den Organismus der Pflanzen, welcher vermittelt wird durch das Wasser. Von zwei Bodenarten, welche gleiche Mengen mineralischer Nahrungsmittel enthalten, kann die eine fruchtbar (als reich), die andere unfruchtbar sein (als arm angesehen werden), wenn in der letzteren diese Bestandtheile nicht frei, sondern in einer chemischen Verbindung sich befinden. Ein Körper der sich in chemischer Verbindung befindet, setzt, in Folge der Anziehung seiner anderen Bestandtheile einem zweiten, der sich damit zu verbinden strebt, einen Widerstand entgegen, der überwunden werden muß, wenn beide sich verbinden sollen. 23) Alle für die Kultur geeigneten Bodenarten enthalten die mineralischen Nahrungsmittel der Pflanzen in diesen zweierlei Zuständen. Alle zusammen stellen das Kapital, die frei löslichen den flüssigen beweglichen Theil des Kapitals dar. 24) Einen Boden durch geeignete Mittel, aber ohne Zufuhr von mineralischen Nahrungsmitteln verbessern, bereichern, fruchtbarer machen, heißt einen Theil des todten, unbeweglichen Kapitals beweglich und verwendbar für die Pflanzen machen. 25) Die mechanische Bearbeitung des Feldes hat den Zweck, die chemischen Widerstände im Boden zu überwinden, die in chemischer Verbindung befindlichen mineralischen Nahrungsmittel frei und verwendbar zu machen. Dieß geschieht durch Mitwirkung der Atmosphäre, der Kohlensäure, des Sauerstoffs und Wassers. Die Wirkung heißt Verwitterung. Stehendes Wasser im Boden, welches der Atmosphäre den Zugang zu den chemischen Verbindungen verschließt, ist Widerstand gegen die Verwitterung. 26) Brachzeit heißt die Zeit der Verwitterung. Während der Brache wird dem Boden durch die Luft und das Regenwasser Kohlensäure und Ammoniak zugeführt; Letzteres bleibt im Boden, wenn Materien darin vorhanden sind, welche es binden, d. h. die ihm seine Flüchtigkeit nehmen. 27) Ein Boden ist fruchtbar für eine gegebene Pflanzengattung, wenn er die für diese Pflanze mineralischen nothwendigen Nahrungsstoffe in gehöriger Menge, in dem richtigen Verhältniß und in der zur Aufnahme geeigneten Beschaffenheit enthält. 28) Wenn dieser Boden durch eine Reihe von Ernten, ohne Ersatz der hinweggenommenen mineralischen Nahrungsmittel, unfruchtbar für diese Pflanzengattung geworden ist, so wird er nach einem oder einer Anzahl von Brachjahren wieder fruchtbar für diese Pflanzengattung, wenn er neben den löslichen und hinweggenommenen Bodenbestandtheilen eine gewisse Summe derselben Stoffe im unlöslichen Zustande enthielt, welche während der Brachzeit durch mechanische Bearbeitung und Verwitterung löslich geworden sind. Durch die sogenannte Gründüngung wird diese Wirkung in kürzerer Zeit erzielt. 29) Ein Feld, worin diese mineralischen Nahrungsmittel fehlen, wird durch Brachliegen und mechanische Bearbeitung nicht fruchtbar. 30) Die Steigerung der Fruchtbarkeit eines Feldes durch die Brache und die mechanische Bearbeitung und Hinwegnahme der Bodenbestandtheile in den Ernten, ohne Ersatz derselben, hat in kürzerer oder längerer Zeit eine

dauernde Unfruchtbarkeit zur Folge. 31) Wenn der Boden seine Fruchtbarkeit *dauernd* bewahren soll, so müssen ihm nach kürzerer oder längerer Zeit die entzogenen Bodenbestandtheile wieder ersetzt, d. h. die Zusammensetzung des Bodens muß wieder hergestellt werden. 32) Verschiedene Pflanzengattungen bedürfen zu ihrer Entwicklung dieselben mineralischen Nahrungsmittel, aber in ungleicher Menge oder in ungleichen Zeiten. Einige Kulturpflanzen müssen Kieselsäure in löslichem Zustande im Boden vorfinden. 33) Wenn ein gegebenes Stück Feld eine gewisse Summe *aller* mineralischen Nahrungsmittel in gleicher Menge und in geeigneter Beschaffenheit enthält, so wird dieses Feld unfruchtbar für eine einzelne Pflanzengattung, wenn durch eine Aufeinanderfolge von Kulturen ein einzelner dieser Bodenbestandtheile (z. B. lösliche Kieselerde) soweit entzogen ist, daß seine Quantität für eine neue Ernte nicht mehr ausreicht. 34) Eine *zweite* Pflanze, welche diesen Bestandtheil (die Kieselerde z. B.) nicht bedarf, wird, auf demselben Felde gebaut, eine oder eine Reihenfolge von Ernten zu liefern vermögen, weil die anderen ihr nothwendigen mineralischen Nahrungsmittel in einem zwar geänderten Verhältnisse (nicht mehr in gleicher Menge,) aber in einer für ihre vollkommene Entwickelung ausreichenden Menge vorhanden sind. Eine *dritte* Pflanzengattung wird nach der zweiten auf dem nämlichen Felde gedeihen, wenn die zurückgelassenen Bodenbestandtheile für den Bedarf einer Ernte ausreichen; und wenn während der Kultur dieser Gewächse eine neue Quantität des fehlenden Bestandtheils (der löslichen Kieselerde) durch Verwitterung wieder löslich geworden ist, so kann auf demselben Felde beim Vorhandensein der anderen Bedingungen die *erste* Pflanze wieder kultivirbar sein. 35) Auf der ungleichen Menge und Beschaffenheit der mineralischen Nahrungsmittel und dem ungleichen Verhältniß, indem sie zur Entwickelung der verschiedenen Pflanzengattungen dienen, beruht die *Wechselwirthschaft* und die Verschiedenheit des Fruchtwechsels in verschiedenen Gegenden. 36) Das Wachsen einer Pflanze, ihre Zunahme an Masse und ihre vollkommene Entwickelung in einer gegebenen Zeit, bei Gleichheit aller Bedingungen, steht in Verhältniß zur Oberfläche der Organe, welche bestimmt sind, die Nahrung aufzunehmen. Die Menge der aus der Luft aufnehmbaren Nahrungsstoffe ist abhängig von der Anzahl und der Oberfläche der Blätter, die der aus dem Boden aufnehmbaren Nahrung von der Anzahl und Oberfläche der Wurzelfasern. 37) Wenn während der Blatt- und Wurzelbildung zwei Pflanzen derselben Gattung eine *ungleiche* Menge Nahrung in derselben Zeit dargeboten wird, so ist ihre Zunahme an Masse *ungleich* in dieser Zeit, sie ist *größer* bei derjenigen Pflanze, welche in dieser *Zeit mehr* Nahrung empfängt, die Entwickelung derselben wird beschleunigt. Dieselbe Ungleichheit in der Zunahme zeigt sich, wenn den beiden Pflanzen die *nämliche* Nahrung in derselben Menge, aber in einem *verschiedenen Zustande der Löslichkeit* dargeboten wird. Durch Darbietung der richtigen Menge aller zur Ernährung eines Gewächses nothwendigen atmosphärischen und tellurischen Nahrungsmittel in der gehörigen Zeit und Beschaffenheit wird ihre Entwickelung in der Zeit beschleunigt. Die Bedingungen der *Zeitverkürzung* ihrer Entwickelung sind die nämlichen wie die zu ihrer *Zunahme* an Masse. 38) Zwei Pflanzen, deren Wurzeln eine *gleiche* Länge, und Ausdehnung haben, gedeihen weniger gut neben einander oder nacheinander, als zwei Pflanzen, deren Wurzeln von *ungleicher* Länge, ihre Nahrung aus ungleicher Tiefe und Ebene des Bodens empfangen. 39) Die zum Leben einer Pflanze nöthigen Nahrungsstoffe müssen in einer gegebenen Zeit zusammenwirken, wenn sie zur vollen Entwickelung in dieser Zeit gelangen soll. Je rascher sich eine Pflanze in der Zeit entwickelt, desto mehr Nahrung bedarf sie in dieser Zeit, die Sommerpflanze mehr wie die perennirenden Gewächse. 40) Wenn einer der zusammenwirkenden Bestandtheile des Bodens oder der Atmosphäre fehlt oder mangelt oder die zur Aufnahme geeignete Beschaffenheit nicht besitzt, so entwickelt sich die Pflanze nicht oder in allen ihren Theilen nur unvollkommen. Der *fehlende* oder *mangelnde* Bestandtheil macht die anderen vorhandenen *wirkungslos*, oder vermindert ihre Wirksamkeit. 41) Wird der fehlende oder mangelnde Bestandtheil dem Boden zugesetzt oder der vorhandene unlösliche löslich gemacht, so werden die anderen *wirksam*. Durch den Mangel oder die Abwesenheit *eines* nothwendigen Bestandtheils, beim Vorhandensein aller anderen, wird der Boden unfruchtbar für alle diejenigen Gewächse, welche *diesen* Bestandtheil zu ihrem Leben nicht entbehren können. Der Boden liefert reichliche Ernten, wenn dieser Bestandtheil in richtiger Menge und Beschaffenheit zugesetzt wird. Bei Bodenarten von unbekanntem Gehalt an mineralischen Nahrungsmitteln geben Versuche mit den einzelnen Düngerbestandtheilen Mittel ab, um Kenntniß von der Beschaffenheit des Feldes und von dem Vorhandensein der anderen Düngerbestandtheile zu erlangen. Wenn z. B. der phosphorsaure Kalk wirksam ist, d. h. den Ertrag eines Feldes erhöht, so ist dieß ein Zeichen, daß derselbe gefehlt hat oder in zu geringer Menge vorhanden war, während an allen übrigen kein Mangel war. Hätte einer von den andern nothwendigen Bestandtheilen ebenfalls gefehlt, so würde der phosphorsaure Kalk keine Wirkung gehabt haben. 42) Die Wirksamkeit aller *Bodenbestandtheile* zusammengenommen in einer gegebenen Zeit ist abhängig von der Mitwirkung der *atmosphärischen* Nahrungsmittel in eben dieser Zeit. 43) Die Wirksamkeit der *atmosphärischen* Nahrungsmittel in der Zeit ist abhängig von der Mitwirkung der *Bodenbestandtheile* in eben dieser Zeit; beim Vorhandensein der Bodenbestandtheile und ihrer geeigneten Beschaffenheit steht die Entwickelung der Pflanzen im Verhältniß zu der Menge der dargebotenen und aufgenommenen atmosphärischen Nahrungsmittel. Das Verhältniß der Menge und die Beschaffenheit der mineralischen Nahrungsmittel (ihres Zustandes der Aufnahmsfähigkeit) im Boden und die Abwesenheit oder das Vorhandensein der Hindernisse ihrer Wirksamkeit (physikalische Beschaffenheit) erhöht oder vermindert die Anzahl und Masse der auf einer gegebenen Fläche kultivirbaren Pflanzen. *Der fruchtbare* Boden entzieht in den darauf wachsenden Pflanzen der atmosphärischen Luft *mehr* Kohlensäure und Ammoniak, als der unfruchtbare; diese Entziehung steht im Verhältniß zu seiner Fruchtbarkeit und ist nur begrenzt durch den begrenzten Gehalt an Kohlensäure und Ammoniak in der Luft. 44) *Bei gleicher Zufuhr der atmosphärischen Bedingungen* des Wachsthums der Pflanzen stehen die Ernten in geradem Verhältniß zu den im Dünger zugeführten *mineralischen Nahrungsmitteln*. 45) *Bei gleichen tellurischen Bedingungen* stehen die Ernten im Verhältniß zu der Menge der durch die *Atmosphäre* und den *Boden* zugeführten *atmosphärischen Nahrungsmittel*. Wenn den im Boden vorhandenen wirksamen mineralischen Nahrungsmitteln Ammoniak und Kohlensäure zugesetzt werden, so wird seine Ertragsfähigkeit erhöht. Die Vereinigung der *tellurischen* und *atmosphärischen* Bedingungen und ihr Zusammenwirken in der richtigen Menge, Zeit und Beschaffenheit bedingen das *Maximum* des Ertrages. 46) Die Zufuhr einer größeren Menge atmosphärischer Nahrungsmittel (mittelst Ammoniaksalze, Humus), als die Luft darbietet, erhöht die Wirksamkeit der vorhandenen mineralischen Nahrungsmittel in einer gegebenen Zeit. In derselben Zeit wird alsdann von gleicher Fläche mehr geerntet, in einem Jahre möglicher Weise soviel als in zwei Jahren ohne diesen Ueberschuß. 47) In einem an *mineralischen Nahrungsmitteln reichen Boden* kann der Ertrag des Feldes durch Zufuhr von denselben Stoffen nicht erhöht werden. 48) In einem an *atmosphärischen Nahrungsstoffen reichen Felde* kann der Ertrag durch Zufuhr derselben Stoffe nicht gesteigert werden. 49) Von einem an mineralischen Nahrungsmitteln reichen Felde lassen sich in einem Jahr oder in einer Reihenfolge von Jahren durch Zufuhr und Einverleibung von Ammoniak allein, oder von Humus und Ammoniak, reichliche Ernten erzielen, ohne allen Ersatz der in den Ernten hinweggenommenen Bodenbestandtheile. Es hängt alsdann die Dauer dieser Erträge ab von dem Vorrathe, der Menge und Beschaffenheit der im Boden enthaltenen mineralischen Nahrungsmittel. Die fortgesetzte Anwendung dieser Mittel bewirkt eine Erschöpfung des Bodens. 50) Wenn nach dieser Zeit der Boden seine ursprüngliche Fruchtbarkeit wieder erhalten soll, so müssen ihm die in der Reihe von Jahren entzogenen Bodenbestandtheile wieder zugeführt werden. Wenn der Boden in zehn Jahren zehn Ernten geliefert hat, ohne Ersatz der hinweggenommenen Bodenbestandtheile, so müssen ihm diese in der zehnfachen Quantität im elften Jahre wiedergegeben werden, wenn derselbe seine Fähigkeit wieder erhalten soll, eine gleiche Anzahl von Ernten zu liefern.

Deutschland.

(*Das deutsche Bundesheer.*) Der am 15. Febr. der Bundes-Versammlung vom *Militärausschuß* vorgelegte allgemeine *Bericht* über die *Musterung* vom Jahr 1853 bezeichnet als *Hauptmängel*: 1) die zu kurze Dauer der Präsenz und 2) die zu kärglich bemessene Zeit für die Ausbildung der Rekruten und ältern Leute. Diese beiden enge zusammenhängenden Uebelstände treffen die Kontingente von Würtemberg (Infanterie) Hessen-Darmstadt und Homburg, Luxemburg und Limburg. Sachsen-Weimar und Meiningen, beide Reuß und Schwarzburg, Waldeck, Hamburg, Frankfurt und Lübeck 3) Unzulänglichkeit der Stämme an Chargen, sowohl der Offiziere, als eines tüchtigen Unteroffizierstandes, bei Würtemberg (Infanterie), den vier sächsisch-ernestinischen Staaten, Waldeck, Reuß, Hessen-Homburg, Hamburg. 4) Fehlende Kasernirung bei Sachsen-Weimar und Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, Anhalt, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Hessen-Homburg, Lübeck und Hamburg. 5) Unterlassung größerer Uebungen mit gemischten Waffen, betrifft die ganze Reserve-Infanterie-Division, welche bekanntlich weder Reiterei noch Geschütze besitzt, am meisten die Bataillone von Reuß und Waldeck, von denen das letztere seit 1846 nie mehr zusammengezogen war. Ausnahmen bilden nur die Kontingente von Anhalt-Bernburg und Frankfurt, von denen das erstgenannte durch die Militärkonvention mit Preußen, das zweite durch die gemischte Besatzung der Bundesstadt Gelegenheit hat, an größeren Uebungen mit gemischten Waffen Theil zu nehmen. 6) Fehlende Waffen, betrifft Schwarzburg-Rudolstadt, Hamburg, Mecklenburg-Strelitz, die sächsisch-ernestinischen Lande mit Ausnahme von Altenburg, sondann Luxemburg, Reuß, Lippe, Sondershausen, Waldeck, Hamburg. Die Erhöhung des Standes zufolge des Bundesbeschlusses vom 10. März 1853 ist erst bei wenigen Kontingenten eingetreten, doch ist das von Hamburg als das einzige nicht schlagfähige zu betrachten. Der Militärausschuß hat daran folgende Anträge geknüpft: 1) die Regierungen möchten in Bezug auf die bemerkten Mängel sich binnen sechs Wochen äußern und denselben, im Fall sie noch bestehen sollten, sogleich abhelfen; 2) sie möchten den um 1/6 erhöhten Stand zufolge Bundesbeschluß vom 10. März 1853

und die dadurch bedingte Beschaffung größerer Vorräthe an Kriegsmaterial sogleich eintreten lassen. (Schwäb. Merk.)

Bayern. — Regensburg, 8. April. (Schrannenbericht.) Bei einem Schrannenstande von 198 Schffl. Waizen, 120 Schffl. Korn, 137 Schffl. Gerste und 209 Schffl. Haber, wovon nur 4 Schffl. Gerste und 42 Sffl. Haber eingestellt wurden, fiel Korn um 5 kr., Haber um 14 kr. Waizen und Gerste gingen unbedeutend in die Höhe, jener um 6 kr., diese um 15 kr. Mittelpreise waren für Waizen 25 fl. 17 kr., Korn 19 fl. 18 kr., Gerste 12 fl. 55 kr., Haber 8 fl. 7 kr. Totalsumme des Verkaufes: 10,451 fl. 56 kr.

Belgien.

Brüssel, Sonnabend, 7. April, Mittags. Der hiesige preußische Gesandte, Wirkliche Geheimerath Freiherr v. Brockhausen, ist heute Morgen nach Paris gereist. Ein der Bestätigung bedürfendes Gerücht fügt hinzu, daß diese Reise mit einer amtlichen Mission verbunden sei. (Tel. D. d. Zeit.)

Frankreich.

** Paris, 7. April. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. — Er schreibt aus Alexandrien vom 25. März: Said Pascha legte am 12. d., seinem Geburtstag, zu den Dammbefestigungen feierlich den Grundstein. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wohnten der Ceremonie bei. JJ. kk. HH. machten seitdem Ausflüge in einen Theil Unter-Aegyptens. Morgen wollen sie nach Jaffa abreisen, von wo sie nach einem Besuch zu Jerusalem nach Europa zurückkehren werden. — Aus Aleppo läßt er sich vom 18. März berichten: Der ottomanische General Kutschi Mehemet Pascha setzte sich auf die Nachricht, daß der Häuptling der aufständischen Kurden sich zu Schalaga, einem Dorf in der Nähe von Derune, befinde, in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar mit 10,000 Mann und 20 Kanonen in Marsch und griff am 20. bei Tagesanbruch die Rebellen entschlossen an. Diese flohen nach vierstündigem Kampf mit Hinterlassung von 150 Todten und 600 Gefangenen in die Gebirge. — Heute Abend verlassen die beiden Bataillone Garde-Gendarmerie ebenfalls Paris, um sich über Lyon nach Avignon zu begeben, wo sie, wie es heißt, auf weitere Befehle warten sollen. — Die Einschiffung der kaiserlichen Garde hat am 4. April 6 Uhr Abends zu Toulon begonnen. Das Linienschiff „Charlemagne" ist zu der genannten Stunde mit dem 1. Grenadier-Regiment und zwei Kompagnien des erst am Morgen desselben Tags eingetroffenen 2. Grenadier-Regiments in See gegangen. — Der Wiener diplomatische Korrespondent des „Constitutionnel" meldet unterm 3. April — außer der Tags zuvor erfolgten Annahme der vierten Garantie in ihrer Interpretation vom 28. Dezember durch die russischen Bevollmächtigten — das interessante Faktum, daß die österreichische Regierung den Westmächten auf Grund ihr zugekommener sicherer Informationen die Mittheilung gemacht hat, ein großer Theil von Sebastopol sei unterminirt und die Russen entschlossen, die Stadt eher in die Luft zu sprengen, als sie in Feindeshände fallen zu lassen. Lord John Russel und Hr. Drouyn de l'Huys — meint der Korrespondent — werden nun zu entscheiden haben, ob unter den gegebenen Umständen die Einnahme von Sebastopol in Rücksicht auf den verfolgten Zweck auch die Opfer, die sie kosten wird, verlohnen kann und ob sie zur Genugthuung für die militärische Ehre Frankreichs und Englands durchaus erforderlich ist. — Gestern Abend 10 Uhr 55 M. entdeckte der Astronom Chacornac von der hiesigen Sternwarte einen neuen Planeten 13 St. 40 Min. rechte Aufsteigung und 7½° südl. Deklination. — Vom 20. bis 24. März war die Temperatur vor Sebastopol beständig zwischen 9 und 19° C. Wärme. — Das „Journal de l'Empire" gibt nach seinen Konstantinopler Korrespondenzen die Instruktionen der Pforte an ihren Gesandten zu Wien. In Bezug auf die erste Garantie, Abschaffung des russischen Protektorats über die Donaufürstenthümer, verlangt sie die Feststellung eines organischen Gesetzes über die der Moldau, der Walachei und Serbien bewilligten Rechte, das unter die Gewährleistung der Großmächte gestellt werden soll. Sie protestirt dabei gegen die Annahme, daß Rußland jemals vertragsmäßig eines wahren Schutzrechts über diese Länder genossen habe: es reduzire sich vielmehr Alles auf die Rußland gegebene Versicherung, daß die bestehenden Einrichtungen weder abgeschafft noch abgeändert werden sollen. Die Pforte dringt auf bestimmte Stipulationen, um aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Fürstenthümer und die Befugnisse der Hospodare vorzubeugen. Hinsichtlich der zweiten Garantie wünscht die Pforte die Maßregeln zur Sicherung der freien Beschiffung der Donau mit den Hoheitsrechten des Sultans auf das Uferland gehörig vereinigt zu sehen. Bei der dritten Garantie billigt sie mit Dank die von den Alliirten gewählten materiellen Mittel zur Einschränkung der russischen Uebermacht im schwarzen Meer, besteht jedoch darauf, daß die Revision des Vertrags von 1841 nicht auf eine Weise stattfinde, die ihre Hoheitsrechte auf den Bosporus und die Dardanellen oder auf irgend einen anderen Punkt ihres Gebiets, wo die Sicherheit des Reichs gefährdet werden könnte, zu verletzen im Stande wäre. Schließlich in Betreff des vierten Punktes, obschon alle den christlichen Unterthanen des Sultans gewährten alten und neuen Rechte wiederholt feierlich anerkennend und zusichernd, will die Pforte durchaus Nichts von einer ihre Unabhängigkeit verletzenden Garantie hierüber wissen und empfiehlt ihrem Gesandten an, im Einvernehmen mit ihren Bundesgenossen Alles derartige abzuweisen. — Man schreibt aus Cherbourg, daß das Linienschiff „Austerlitz" seine Anstalten macht, um den Kaiser und die Kaiserin nach England zu transportiren. Die Korvette „Bayonnaise, die Dampfavisos „Ariel" und „Souffleur" und eine ganze Escadrille von Kriegsschiffen verschiedener Größe werden die Begleitung bilden. — Zu Marseille hat nun ebenfalls die Einschiffung der kaiserlichen Garde begonnen. Am 5. ist das am 3. dort angekommene 1. Voltigeurregiment auf den Dampfern „Colombo" und „Clyde" in See gegangen.

Großbritannien.

London, 6. April. Von den zu Spithead liegenden Schiffen, welche nicht mit dem Hauptgeschwader der Ostsee-Flotte abgesegelt sind, stach gestern der Rad-Dampfer Geyser (6 Kanonen) in See; der Driver (6) soll morgen die Anker lichten. Eine telegraphische Depesche aus Deal meldet, daß die gestern in den Dünen ankernde Ostsee-Flotte aus 18 Segeln bestand. Die Dampf-Kanonenboote Weser und Recruit segelten am Mittwoch von Plymouth nach dem schwarzen Meer ab. Der im Hafen von Portsmouth liegende Transport-Dampfer Great Britain erhielt gestern auf telegraphischem Wege den Befehl, sich so schleunig wie möglich zur Einschiffung von 1500 Mann nach dem Kriegs-Schauplatze in Bewegung zu setzen. Zu Southampton ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer Natal, der Screw Steam Shipping Company angehörig, auf dem Wege von Southampton nach Marseille (von wo er Truppen und Vorräthe nach der Krim bringen sollte) an der spanischen Küste bei Conil am 29. März zu Grunde gegangen ist. Die Schiffs-Mannschaft, mit Ausnahme einer einzigen Person, ward gerettet. — Die amtliche „London Gazette" enthält einen Bericht Lord Raglan's über die Malakoff-Affaire, welcher jedoch die bisher über dieses Gefecht veröffentlichten Berichte in keinem wesentlichen Punkte vervollständigt.

Rußland.

St. Petersburg, 30. März. Gestern überreichten Herr von Werther, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, und Graf von Bray, Vertreter Bayerns am hiesigen Hofe, dem Kaiser Alexander ihre neuen Beglaubigungsschreiben. (Köln. Ztg.)

Neuestes.

Bayern. — ** München, 10. April. Se. Maj. der König Ludwig haben heute Morgens 5 Uhr, begleitet von den bereits neulich gemeldeten Herren, die Reise nach Italien angetreten. Wie wir vernehmen, dürfte Seine Majestät bis gegen Mitte Juni wieder hieher zurückkehren, und dann aber später auf einige Zeit den Aufenthalt in dem lieblichen Gebirgsthale zu Berchtesgaden nehmen.

** München, 10. April. Gestern Abend 5 Uhr fand, wie wir angekündigt, das feierliche Leichenbegängniß des dahier verstorbenen Hrn. Generals der Infanterie, Reichsrathes ꝛc. Anton Frhrn. v. Gumppenberg mit allen dem Feldmarschallsrange entsprechenden militärischen Ehrenbezeugungen statt. Sämmtliche Truppenkörper aller Waffengattungen unserer Garnison waren zu diesem Ende unter dem Oberbefehle Sr. Exzellenz des Hrn. General der Kavallerie, Kommandanten des 1. Armeekorps ꝛc. Fürsten von Thurn und Taxis, ausgerückt. Unter diesen kommandirte Hr. General-Lieutenant v. Flotow als Divisionär, und die HH. Generalmajore v. Ott, v. Heß und Schäpler als Brigadiers. Die Truppen nahmen vor dem Friedhofe angelangt Stellung, und zwar die Infanteriebataillone und die Sanitätskompagnie auf der Thalkirchner Straße, die Artillerie rechts davon auf der Wiese, wo beide auch die üblichen Ehrensalven gaben. Das Kürassierregiment blieb während der ganzen Trauerfeierlichkeit, den linken Flügel der ganzen Truppenaufstellung bildend, auf dem Sendlinger-Thorplatze aufgestellt. Trotz des ungünstigen Wetters, bei Regen und heftigem Wind, hatte sich eine große Menschenmenge zu diesem ernsten militärischen Trauerakte eingefunden.

Oesterreich. — Wien, 9. April, Nachmittags 2 Uhr 20 Min. Ali Pascha ist mit Gefolge gestern hier angekommen und im türkischen Gesandtschaftspalast abgestiegen. Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingelangt. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — O.C. Turin, 4. April. Die Kammer wird sich nach der „Opinione" bis Ende dieses Monats, nämlich bis nach der im Senate erfolgten Diskussion über das Klostergesetz vertagen.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Georg Rettinger, herrschaftl. Bedienter von Donauwörth, 70 J. a. — Franz Borand, Pfründner von hier, 71 J. a. — Simon Kanitz, Soldat vom k. Inf.-Leib-Regiment, 21 J. a. — Antonia Deisenrieder, kgl. Postsekretärswittwe von hier, 67 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. J. J. Wörle, fürstl. Kassadiener, in Regensburg. — Frau Regina Sauter, verw. Frohe, geb. Ritzer, 33 J. a., in Nürnberg. — Hr. Anton Becker, k. Musikdirektor, 77 J. a., in Aschaffenburg. — Hr. Friedr. Schmidt, Weiherelbesitzer, 51 J. a., in Erlangen.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2046. **Subhastationspatent.**

Auf kreditorischen Antrag wird das Anwesen des Wirthes Michael Tril von Moosdorf, bestehend in:

Pl.-Nr.		Werth: fl.
1) 329	Wohnhaus und Stall unter einem Dache, dann Stadl, Getreidkasten u. Schupfe, vier Schweinställe und kleinem Pferdstall, ferner Backofen, Hofraum und Wurzgärtl 0'25'' mit Gemeinderecht	1000
2) 341	Keller 0'01''	50
3) 330	Gras- und Baumgarten 0'20''	70
4) 337	Baumgärtl 0'04''	10
5) 347	Irlwiesfleck 5'90''	725
6) 393b	Zwirenzlackerl 0'65''	60
7) 393c	Dirnackerl 0'54''	50
8) 399a	Hänffeld mit der oberen Zell 7'93'' nun Ackerfeld 0'60'' Pl.-Nro. 399c über Rain in der Gasse, nun kultivirt	875
9) 399d	Neubruch seit 1835 kultivirt 0'35''	25
10) 346	Irlwiese 2'78''	275
11) 358	Weiherwiese 1'21''	310
12) 362	Kohlwiese mit dreitägigem Wässerungsrechte aus dem vorüberziehenden Wassergraben 2'99''	525
13) 393a	Zwirenzlwiese 3'41''	450
14) 328	das Tagwerk 0'85''	200
15) 437	Grubenbachwiese 0'96''	100
16) 367a	Moosdorferhut 0'81''	20
17) 367a	Hutweide an der Moosdorfer Hutwaldung 0'82''	5
	Summa fl.:	4750

am **Dienstag den 15 Mai l. Js.,**
Nachmittags 2 Uhr.
in Moosdorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und bezüglich des Zuschlags nach §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 beziehungsweise §. 67 des Hypothekengesetzes verfahren.

Hiezu werden Strichsliebhaber eingeladen.

Waldmünchen den 29. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königliche Landrichter:
(L. S.) **Dümler.**
C.-N. 2963/I. c. Hofmann.

2051. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 23. Februar zu Augsburg verstorbenen Soldaten des kgl. 5. Inf.-Regiments (Großherzog von Hessen), Namens Johann Stein, gegründete Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens bis

Samstag den 19 Mai l. Js.,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse hierorts anzumelden.

Pegnitz den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 4672. **Ehrlicher.**

2031. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Stadlbauers-Eheleute Leonhard und Barbara Rißl zu Neunburg betreffend.

Auf die Insolvenzerklärung und den Antrag der Stadlbauers-Eheleute Leonhard und Barbara Rißl dahier wird das denselben eigenthümliche Besitzthum hierorts:

Wohnhaus mit Schupfe, zwei Schweinställen und Hofraum zu 0,05 Dez., indeigenem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, ferner 3 Tagw. 85 Dez. Acker zu 0 Tagw. 65 Dez. Wiese, 4 Tagw. 89 Dez. Waldung, 0 Tagw. 11 Dez. Oedung,

gerichtlich gewerthet auf 1723 fl., am

Freitag den 18 Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr.
in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und werden Steigerungslustige mit dem Anhange hievon verständigt, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Weitere Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Zugleich erhalten alle Gläubiger und Schuldner der Obigen hiemit den Auftrag, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse ihre Forderungen in Haupt- und Nebensache bis zu obigem Termine hieher zu liquidiren, beziehungsweise bei Vermeidung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung an den Gemeinschuldner, sondern hierorts zu bezahlen.

Neunburg v/W. den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Neunburg v/W.
(L. S.) **Angerer,** k. Landrichter.
Exp.-Nro. 3770/I.

2029. **Bekanntmachung.**

Reutlinger gegen Hammerl pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers hat man den öffentlichen Verkauf des Anwesens des Georg und der Gertraud Hammerl, Gütlersehelente von Unterhaunstadt, beschlossen.

Es wird daher zur gerichtlichen Versteigerung dieses Anwesens, welches auf 1831 fl geschätzt worden, auf

Dienstag den 8. Mai l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthshause zu Unterhaunstadt Termin angesetzt, wobei der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird.

Das Anwesen enthält:

1) Pl.-Nr. 732, das Wohnhaus Nr. 35 in Unterhaunstadt, Nebengebäude und Gärtchen zu 0,08 Dez., und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
2) Pl.-Nr. 955, Eibenacker zu 0,90 Dez.,
3) " 903, Hochwegacker zu 0,60 Dez.,
4) " 1170, Fettacker zu 0,49 Dez.,
5) " 3460, Krautland und Wiesenfleck, oberer Theil, Nr. 7 zu 0,11 Dez.,
6) " 3461, ditto Nr. 5 zu 0,13 Dez.,
7) " 3476, unterer Theil Nr. 8, Wiese auf der äußern Gemeinde, 0,23 Dez.,
8) " 753, oberer Krautgartenacker mit Wiese 0,50 Dez.,
9) " 733a, Grasgarten zu 0,53 Dez.,
10) " 733b, Gartenacker zu 0,51 Dez.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der kgl. Landrichter:
C.-N. 4837. **v. Grundner.**

2049. **Bekanntmachung.**

Zwangsverfahren gegen Anton Kraus von Schwabmünchen betr.

Da bei der ersten Versteigerung auf das Anton Kraus'sche Anwesen dahier, wie es in der Bekanntmachung vom 7. Febr. d. Js. (Neue Münchener Zeitung vom 19. Februar 1855, Abendzeitung vom 18. Februar 1855, Schwabmünchener Wochenblatt vom 25. Februar 1855) beschrieben ist, kein Angebot erzielt worden, so wird dasselbe auf Antrag eines Gläubigers wiederholt der Versteigerung unterworfen, und hiezu auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
Tagsfahrt dahier am Gerichtssitze anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen zugelassen werden, welche sich über Vermögen hinreichend ausweisen.

Schwabmünchen den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, königl. Landrichter.
C.-N. 6221/I. c. Manger, Rgstr.

2087. (2a) **Ediktalladung.**

Joseph v. Schillberg, Regierungsrathssohn von Landshut, soll im Jahre 1818 als Hofmeister bei einer Herrschaft im Gouvernement Witepsk in Rußland, und dessen Bruder Franz Xaver v. Schillberg, früher bayerischer Offizier, im Jahre 1818 in Kaschau in Slavonien sich aufgehalten haben, und ist die letzte Nachricht von beiden aus dem Jahre 1818 datirt.

Bei diesem Sachverhalte ergeht demnach auf Antrag ihres noch lebenden Bruders Sebast. v. Schillberg an die beiden genannten landesabwesenden Gebrüder oder an ihre allenfallsige gesetzliche Descendenz die Aufforderung,

binnen 3 Monaten
um so gewisser Kunde ihres Daseins an das diesseitige Gericht gelangen zu lassen und sich zu legitimiren, als sonst nach Umfluß dieses Termines auf weiteres Anrufen die bezeichneten zwei Brüder für verschollen erklärt, und ihr im diesseitigen Depositorio befindliches Vermögen zu 325 fl. an Sebastian v. Schillberg, praktizirenden Lieutenant in Pfaffenhofen a/Ilm gegen juratorische Kaution ausgeantwortet werden würde.

Landshut den 29. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Lippmann.
C.-N. 5257. c. Desch, Rgr.

2081. (2a) **Ediktalladung.**

In Sache der ledigen Theresia Bernentsch von Frickenhausen und deren Kindeskurator gegen den ledigen Schäfer Kaspar Englert von da, Vaterschaft, Alimente rc. betr., wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, eröffnet, daß ihn die Klägerin auf Anerkennung der Vaterschaft ihres am 16. Novbr. v. Js. außerehelich gebornen Kindes, Namens Andreas, Zahlung von wöchentlich 24 kr. Alimente auf 14 volle Lebensjahre des Kindes, und 6 fl. 15 kr. Kindbettkosten gerichtlich belangte.

Zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch-schlüßlichen Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wird Termin auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
dahier angeordnet, wozu die Streitheile unter der Rechtsfolge des Kostenersatzes geladen werden.

Bis zu diesem Termine hat Beklagter einen Insinuationsmandatar im diesseitigen Gerichtsbezirk aufzustellen, widrigenfalls alle an ihn zu erlassenden Verfügungen ans Gerichtsbrett angeheftet, und für rite insinuirt erachtet werden.

Die Klage liegt zur Einsicht in diesgerichtlicher Registratur bereit.

Ochsenfurt den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
Der königl. Landrichter:
C.-N. 4344. **Helderich.**

2050. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Güterladers Christoph Johann Bernhardt von hier werden auf Antrag der Erbsinteressenten

1) ein Wohnhaus, 26 Fuß lang und 20 Fuß tief, am Unterkotzauer Weg gelegen, Hs.-Nro. 324 dahier, ein Stock hoch, massiv gebaut,
2) der dazu gehörige 4 Qu.-R. große Garten mit Umzäunung,

zusammen geschätzt auf 600 fl.,
dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber sich durch Vorlage gerichtlicher Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Der Hinschlag erfolgt, sobald der Schätzungspreis erreicht ist; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden.

Hof den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Hof.
C.-N. 4380. **Jäuner,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 86.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 11. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	+1°.0	+4°.5	+3°.0	316'''.27	316'''.04	314'''.87	2'''.2	2'''.7	2'''.0	W.	W.	W	+4°.5	+1°.0	Schnee und Regen.	Regen.	Regen. Starker Westwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +3°.0.			Mittlerer Barometerstand: 315'''.87.													

München, 11. April.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzt zu Nürnberg, Dr. Heinrich v. Fabrice die Stelle eines Stadtgerichts-Arztes zu Erlangen in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Lambertsneukirchen, Ldgs. Regenstauf, dem Wallfahrtspriester Anton Schlemmer in Allersdorf, Ldgs. Abensberg, die kathol. Pfarrei Blaybach, k. Ldgs. Kötzting, und das damit verbundene Benefizium daselbst dem Priester Franz Xaver Kroner, Cooperator-Expositus in Bernried, Ldgs. Bogen zu übertragen, und zu genehmigen, daß die Pfarrei Wittislingen, Ldgs. Dillingen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joh. Nepomuk Schaller, Pfarrer in Oberbechingen, Ldgs. Lauingen, verliehen werde; ferner die protest. Pfarrstelle zu Neppendorf, Dekanats Kleinlangheim, dem bisherigen Pfarrer zu Hembofen, Dekanats Münchaurach, Johann Heinrich Keyßler, und die erledigte protest. Pfarrei Caulsdorf, Dekanats Ludwigstadt dem Pfarramtskandidaten Adolph Julius Knauß aus Augsburg zu verleihen.

Der deutsche Bund und die orientalische Frage.

VI.

Die Bundesversammlung hat am 8. Febr. die Bereitstellung der Bundeskontingente beschlossen und die Regierungen sind mit der Ausführung dieses Beschlusses beschäftigt. Eine prinzipielle Erörterung ist daher nicht eher nothwendig, als bis die Ereignisse einen neuen Beschluß der Bundesversammlung veranlassen. Dieß wird aber erst dann der Fall sein, wenn die Resultate der Wiener Konferenzen vorliegen und der Bundesversammlung mitgetheilt werden. Erscheint sodann der Friede als gesichert, so wird jede weitere Erörterung über den Sinn und die Bedeutung der gegenwärtigen Rüstungen des Bundes zwecklos. Dauert dagegen der Krieg fort, so wird es darauf ankommen, ob eine Betheiligung des Bundes an demselben und in welcher Art und Weise beantragt wird oder nicht, und dann werden alle Fragen, welche in diesem Augenblicke gleichsam nur theoretisch erörtert werden könnten, sofort ihre praktische Lösung finden. Die gegenwärtigen Rüstungen setzen den Bund jedenfalls in den Stand, alle diejenigen Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihm nach den Bundesverträgen gegen alle seine Glieder obliegen und welche er gegen Oesterreich insbesondere durch den Beschluß vom 9. Dez. übernommen hat. Sie setzen ihn ferner in den Stand, denjenigen Beschlüssen, welche er je nach dem Resultate der nun schwebenden Verhandlungen später fassen wird, den seinem Rechte und seiner Würde so wie den Interessen und der Ehre Deutschlands entsprechenden Nachdruck zu geben. Diese Rüstungen haben zur Zeit durchaus keinen offensiven Charakter, und es wird daher auch bei ihrer Ausführung Alles zu vermeiden sein, was den Charakter einer Drohung oder auch nur einer Demonstration namentlich gegen diejenigen Großmächte haben könnte, mit welchen der Bund in vollkommen ungetrübten friedlichen Verhältnissen steht. Wir sind daher auch überzeugt, daß von keiner Seite ein Antrag auf die Herstellung der vollen Kriegsbesatzung der westlichen Bundesfestungen gestellt werden wird, und wir glauben, daß er auch von keiner Seite beabsichtigt war. Ebenso wenig wird jetzt davon die Rede sein können, zu bestimmen, an welchen Punkten die Bundeskontingente etwa aufzustellen wären, indem dieses dann an der Zeit sein wird, wenn der Bund die eigentliche Mobilisirung zu beschließen in den Fall kommen sollte.

Die jetzigen Rüstungen des Bundes dürfen aber nicht so aufgefaßt werden, als habe der Bund eine bewaffnete Neutralität beschlossen, denn der Bund hat über seine künftige Stellung für den Fall, daß der Krieg fortdauert und daß etwa auch Oesterreich zu demselben schreiten sollte, überhaupt noch gar keinen Beschluß gefaßt, folglich auch nicht den einer bewaffneten Neutralität. Es läßt sich also in dieser Beziehung nur sagen, daß, wenn der Bund später eine Neutralität im Sinne des Artikels 45 der Wiener Schlußakte beschließen sollte, seine jetzigen Rüstungen ebenso gut die Mittel darbieten würden, dieselbe aufrecht zu halten, als sie geeignet wären zu einer Betheiligung am Kriege, soferne der Bund diese beschließen würde.

Welchen letzten Beschluß die Bundesversammlung fassen wird, darüber werden die Erfolge der Wiener Conferenzen maßgebend werden. Das kann aber wohl nicht bezweifelt werden, daß es im Rechte und in der Pflicht des Bundes liegt, seinen Beschluß nur nach genauer Kenntniß der Thatsachen, nach freier Erwägung der deutschen Interessen und im Geiste einmüthiger Wahrung derselben zu fassen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. April. Heute Mittag hatten die sämmtlichen hier anwesenden durch den letzten Armeebefehl beförderten und neuernannten Offiziere aller Grade die Ehre Sr. k. Hoheit dem Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern in Höchstdessen Palais vorgestellt zu werden.

** München, 10. April. Seit gestern Abend tobt hier ein ungemein heftiger Sturmwind aus Westen fast ohne Unterbrechung bei ziemlich tiefem Barometerstand, während wir in dem heurigen Frühjahre bis jetzt die seltene Erscheinung hatten, daß bei niedrigem Barometerstande eine milde sonnige Witterung herrschte, und bei höherem Barometerstande ungünstige Witterung eintrat.

*** Regensburg, 8. April. Während Sie zur Zeit der Industrie-Ausstellung in München Gelegenheit hatten, die Erzeugnisse der bayerischen Provinzen zu bewundern, fängt man in diesen an, dieselben zu benützen und ihrem Werthe praktische Anerkennung zukommen zu lassen. So auch hier. Das von dem tüchtigen Uhrmacher und Mechaniker Schußmann in Stadtamhof für die Industrie-Ausstellung gefertigte und dort rühmlichster Anerkennung gewürdigte Uhrwerk haben die PP. Karmeliter dahier käuflich an sich gebracht und auf ihrem Kirchthurme aufgestellt, der nun, mit Zifferblättern und Zeigern versehen, für die Bewohner der untern Stadt ein erhöhtes Interesse gewonnen hat. — Wie die Donaudampfschifffahrt bereits neues Leben auf das Stromgebiet der Donau gebracht, so wird die Regsamkeit der Donauschifffahrt in Bälde noch mehr gewinnen, da noch diese Woche die Fahrten auf dem Donau-Mainkanale beginnen werden.

§ Augsburg, 9. April. Die seit mehreren Tagen herrschende Frühlingswitterung, die in der Voraussetzung ihres Fortbestandes zu vielen Verabredungen für weitere Ausflüge während der Osterfeiertage, namentlich nach der Residenzstadt, Anlaß gab, hat durch den seit gestern Morgens fast ohne Unterbrechung herabströmenden Regen, eine eben so unerwartete als unwillkommene Unterbrechung erlitten, in deren Folge auch so manche Excursion unterblieb. Heute früh stellte sich bei empfindlich kaltem und sehr starkem Nordwest, Schneegestöber ein, das nach dem schwarzumflorten Horizont, der sich über uns wölbt, zu urtheilen, im Laufe des Tages wohl öfter wiederkehren und uns wiederholt in den „vier Pfählen" gebannt halten wird. — In der vorgestern stattgefundenen öffentlichen Magistratssitzung kamen — unter andern — auch die Statuten für die von der hiesigen Liedertafel ins Leben gerufene „Dropisch-Stiftung" zum Vortrag, deren Zweck darin besteht, Musikzöglinge beider Confessionen durch entsprechende Stipendien zu unterstützen, die jedoch erst alsdann in Wirksamkeit treten wird, wenn der Fond auf 1000 fl. angewachsen ist. — Das, wie alljährlich am zweiten Osterfeiertage, so auch gestern wieder veranstaltete Conzert des hiesigen Orchestervereins zum Besten seiner Kranken- und Wittwenkasse, erfreute sich des zahlreichsten Besuches, den die trefflichen Leistungen eben so verdienten wie den rauschenden Applaus, den jede vorgeführte Piece hervorrief. — Der jüngste hiesige Hopfenmarkt lieferte folgendes Ergebniß. Zum Verkauf waren ausgestellt 2087 Pfd.; davon wurden 1599 Pfd. für die Totalsumme zu 2504 fl. 18 kr. umgesetzt und der Rest mit 488 Pfd. aufbewahrt. Die wahren Mittelpreise gestalteten

sich wie folgt: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, altes 1853: 80 fl.; Spalter Stadtgut, ächt neues 1854: 230 fl. 30 kr.; aus Spalter Umgebung, neues 1854: 225 fl.; aus Mittelfranken, neues 1854: 224 fl. 13 kr. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 225 fl.; Leitmeritz-Auschaer, neues 1854: 225 fl.

⊙ Nürnberg, 9. April. Die alte Noris gewinnt seit einigen Jahren mehr und mehr ein großstädtisches Ansehen. Obwohl wie das alte Rom auf sieben Hügeln erbaut, ist man eifrigst bemüht die Unebenheiten in den größeren Straßen zu beseitigen; allenthalben werden Trottoirs mit Graniteinfassung angelegt, die Pflastersteine dazu liefert die Commune den Hausbesitzern ohne Entschädigung; im gleichen Maße werden die zahlreichen Läden verschönert und wachsen die Auslagen immer mehr auf die Straßen heraus. Obwohl wir hier an Gast- und Wirthshäusern mehr als Ueberfluß haben, so existirt doch eigentlich keine solche Restauration, wie sie in Norddeutschland vielfach anzutreffen sind. Eine solche wird nun gegenwärtig in der lebhaftesten Straße Nürnbergs in den unteren Räumen des Bestelmaier'schen Hauses, wo früher das weltberühmte Modemagazin sich befand (dieses wurde kürzlich von den Erben des früheren Besitzers im Auktionswege stückweise versteigert) eingerichtet. In diesem Hause wohnte 1814 Kaiser Alexander und später meistentheils die hier wohnenden Divisionskommandanten. Dasselbe steht an der Stelle eines früheren Klosters. Durch die Munifizenz eines unserer reichsten Bürger ist es möglich nun auch den benachbarten Belustigungsort Dutzendteich, einst ein Besitzthum des deutschen Herren-Ordens, nun Eigenthum der Commune, neu aufzuschmücken. Der schöne Park erhält zweckmäßige Verschönerungen, ohne daß die großen Bäume, wie Anfangs projektirt, weggeschafft werden. Es stehen 1500 fl. hiezu zur Disposition, von denen allein der obenerwähnte sehr ehrenwerthe Bürger 1000 fl. beisteuerte. — Die Zufuhr zur samstägigen Schranne war sehr gering, nur an Haber, nach dem momentan große Nachfrage, belangreich. Es zeigte sich aber sehr wenig Kauflust, denn unsere Gewerbtreibenden ziehen es vor, Mehl für ihren wöchentlichen Bedarf von weiter her zu beziehen. Dies finden sie nicht blos bequemer, sondern gewissermaßen auch wohlfeiler. Die Mühlbesitzer hiesiger Stadt sehen diese Beeinträchtigung freilich nicht gerne, denn sie können ihren Mahlkunden nicht immer gleiche Vortheile bieten. Eine neue Mahlordnung, welche die seitherigen mitunter den Verkehr sehr hemmenden Observanzen mit einem Striche wegschafft, ist in der That ein dringendes Bedürfniß. Auf der gestrigen Schranne hielten sich die Preise der vorhergehenden. Waizen wurde bezahlt von 25—26 fl. 45 kr., Korn mit 18 fl. 30 kr. — 19 fl., Gerste mit 13—14 fl., Haber mit 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 36 kr.

Preußen. — Berlin, 8. April. Dr. Petermann sagt in seinen „Mittheilungen" aus Perthes geographischer Anstalt über die Telegraphenverbindungen bis zum Jahre 1855 Folgendes: Keine der wichtigern Erfindungen der Neuzeit hat sich mit solcher Blitzesschnelle entfaltet und in kurzer Zeit so großartige Resultate erlangt, als der elektrische Telegraph. Seine gegenwärtige Ausdehnung in Europa läßt sich durch folgende Linien andeuten: Madrid im Südwesten bis St. Petersburg und Moskau im Nordosten; Belfast, Galway und Cork in Irland bis Lemberg, Czernowitz, Bukarest, Orsowa und Belgrad im Südosten; Upsala und Stockholm im Norden bis Spalato (Dalmatien), Triest, Siena, Toulon und Perpignan im Süden. Beinahe 3000 englische Meilen Drahtlänge elektrischer Telegraphenverbindung sind in ungefähr zwölf Monaten in Vorderindien angelegt worden. Sie erstrecken sich von Bombay nach Madras einerseits und von Bombay nach Calcutta und von da nach Agra und Lahore andererseits. Weitere Linien, um Calcutta mit der Küste von Arrakan und Pegu in Verbindung zu bringen, sind im Gange. Die Anlage dieser ersten 3000 Meilen kostete 42 Pfund Sterling pro Meile englisch.

Oesterreich. — Wien, 6. April. Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht kehrt heute nach Pesth zurück. Se. kais. Hoh. Erzherzog Carl Ferdinand geht nach Krakau. — Se. k. Hoh. Prinz Albert von England hat für das „Radetzky-Album" ein mit seiner Namensfertigung versehenes Denkblatt eingesendet. Ein solches wird auch von Sr. Maj. dem Könige von Schweden erwartet. (Wand.)

Dem soeben im Verlage der lit. art. Abtheilung des österreichischen „Lloyd" erschienenen fünften Jahrgange des Annuario marittimo für 1855 (Jahrbuch der Marine) zufolge, zählt die k. k. Kriegsmarine gegenwärtig 6 Fregatten mit 225 Kanonen, 5 Korvetten mit 100 Kanonen, 7 Briggs mit 112 Kanonen, 5 Goeletten mit 50 Kanonen, 2 Prame mit 24 Kanonen, 1 Bombardierschiff mit 10 Kanonen, 34 Penichen mit 102 Kanonen, 18 Kanonenboote mit 72 Kanonen, 5 Schoonerbriggs mit 20 Kanonen, 10 Dampfer mit 47 Kanonen und 9 Trabakel; zusammen 102 Schiffe mit 762 Kanonen. Oberkommandant der k. k. Kriegsmarine ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Max. Unter ihm stehen ein Contreadmiral (Ritter v. Bujacovich), 6 Linienschiffskapitäne, 7 Fregattenkapitäne und 9 Korvettenkapitäne, 27 Linienschiffslieutenants und 21 Fregattenlieutenants. — Die österreichische Handelsmarine zählte am Schlusse des Jahres 1854: Segelschiffe langer Fahrt 614, Dampfer langer Fahrt 58, große Segel-Küstenfahrer 605, Dampf-Küstenfahrer 2, kleine Küstenfahrer 1896, Fischerbarken 2608, kleine Barken und Lichter 3695, Abgetakelte Schiffe 26, in Summa 9504 Schiffe mit einem Gehalte von 326,563 Tonnen und 34,782 Mann Equipage.

Italien.

Parma, 31. März. Die Stadt sowie die Provinz befinden sich noch im Belagerungszustande, dessen Aufhebung schon vor einigen Wochen stattgefunden hätte, wenn nicht der Meuchelmord des Präsidenten der Untersuchungskommission, der auch in seinem 80. Lebensjahre vor wenigen Tagen nach langem Leiden an den erhaltenen Wunden verschied, der Nachgiebigkeit der Herzogin Schranken gesetzt hätte. Die Strenge, womit die Fremdenaufsicht hier geführt wird, ist demzufolge sehr groß. Gleich nach seiner Ankunft muß sich der Fremde persönlich zum Stadtkommando begeben, wo er zu Protokoll genommen wird, und nach genauer Konstatirung seines Reisezweckes, die Erlaubniß zum dreitägigen Aufenthalte erhält. In den Theatern, so wie an allen übrigen öffentlichen Belustigungsorten, ist jede sowohl Beifalls- wie Mißfallens-Aeußerung bei Arreststrafe verboten. Auffallend ist für den Fremden in einer Stadt, die kaum 40,000 Einwohner zählt, eine so imposante Streitmacht, die für die Garnison einer großen Residenz hinreichen würde, konzentrirt zu sehen. Außer den regulären Truppen, die auf 4000 Mann angeschlagen werden dürfen, sieht man noch häufig auf der Gasse in ihren goldstrahlenden Uniformen die aus jungen adeligen Gutsbesitzern gebildete guardia d'onore paradiren, dazu bestimmt, am Audienztage die Wache im Vorzimmer der Herzogin zu beziehen. (Triest. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 7. April. Heute ist die telegraphische Nachricht von hier eingegangen, daß Nachmittags 1 Uhr die Auswechslung des Mailänder Vertrages zwischen Hrn. Graf Buol und dem schweizerischen Geschäftsträger, Hrn. Steiger, stattgefunden habe. In wenigen Tagen wird demnach der Grenzverkehr zwischen Tessin und der Lombardei wieder gänzlich frei und namentlich den Tessinern die Lombardei geöffnet sein. (Schw. Mkr.)

Frankreich.

Marseille, 5. April. Die Ankunft englischer Dampfschiffe von Liverpool, Glasgow und London vermehrt sich täglich, im nämlichen Maßstabe auch die Ankunft von Truppen, Pferden, Mauleseln, Munition und Proviant. Die Amerikaner scheinen ebenfalls Geschmack an den Befrachtungen nach der Krim zu bekommen. So sahen wir gestern wieder einen kolossalen amerikanischen Dreimaster von New-York eintreffen, dessen Ladung aus 4800, sage viertausend achthundert Ballen Baumwolle bestand. Nach diesem brauche ich Ihnen wohl nicht mehr dessen Dimension zu beschreiben. Die Kranken unserer Garnison werden jetzt alle in die Spitäler von Arles, Aix und Avignon gebracht, und die hiesigen Spitäler gänzlich von Verwundeten und Kranken aus der Krim angefüllt werden, und wahrlich sie werden noch zu klein sein, denn Dampfschiffe über Dampfschiffe kommen mit leidenden Soldaten an. In Marseille ist man außer Zweifel, daß der Kaiser nach seiner Londoner Reise in die Krim gehen wird. Unter anderen Zeichen, die darauf deuten, ist vor einigen Tagen das kaiserliche Zelt hier angekommen, und befindet sich schon auf dem Weg nach Konstantinopel. (A. Z.)

Dänemark.

Helsingör, 1. April. „Hallo! Hallo! Lugaus!" schallt es von den im Hafen liegenden Schiffen einem noch außer demselben befindlichen Seefahrer zu, welcher eben mit seiner Mannschaft sich eiligst anschickt, die Anker zu lichten und sich Bahn durch das viele Treibeis zum Hafen zu brechen. Dies von den Matrosen angerufene Schiff ist ein finnisch-russischer Kutter, welcher sich noch im Spätherbste, nachdem die Engländer schon abgezogen waren, um profitable Fracht zu machen, nemlich Salz zu laden, hither wagte, aber leider nicht mehr, des heftig eingetretenen Winters wegen, zurückkommen konnte und nun zu seinem größten Erstaunen und Schrecken hörte, daß außerhalb des Sundes soeben vier englische Dampffregatten dem hiesigen Hafenkommandeur als angekommen von der Festung Kronborg aus signalisirt wurden. Diese so unerwartet wie ein Blitz aus heiterm Himmel gemeldeten Kriegsdampffregatten gehören zum fliegenden Geschwader und dienen als Avantgarde der großen Ostseeflotte, haben die Aufgabe, soweit es nur die Elementarverhältnisse gestatten, sofort die Blokade wirksam zu eröffnen. Links hinter Kronborg ist die „Imperieuse" und der „Arrogant", rechts, der schwedischen Küste näher, liegen der „Archer" und „Conflict". Der „Arrogant" hat, wie es scheint, die Absicht, sich Bahn durch das Treibeis zu brechen, um innerhalb des Sundes zu gelangen. Jedes dieser Kriegsschiffe hat überdies noch ein Kanonenboot im Schlepptau. Wie es heißt, sollen in Gothenburg und den andern Küstenstellen mehrere russisch-finnische Schiffe liegen, die Salz für Rußland laden wollten und nun so unvorhergesehen überrascht gewiß eine Beute der Engländer werden. (D. A. Z.)

Ionische Inseln.

O.C. Corfu, 31. März. Ein neues Regiment ist hier vorgestern aus England eingetroffen, zum Ersatz der hiesigen Garnison, welche nach der Krim geht.

Orientalische Angelegenheiten.

„Die Russen — so schreibt die „Milit. Ztg." vom Kriegsschauplatz — sind vollauf beschäftigt, die rechts von der Lunette Kamtschatka und der Redoute Korniloff neuestens aufgeführten Erdwerke (eine 30 Klafter lange Brustwehr) zu erweitern, um das thurmartige Fort Malakoff zu decken. Inzwischen ist es auch den Alliirten gelungen, in ihren Laufgräben gegen diese

Verschanzungen näher zu rücken und kleine Feldbefestigungen aufzuführen. Auch auf den andern Punkten sind die Belagerer nicht müßig; sie demaskirten eine neue mit 15 Stück 32pfündigen Kanonen und 6 Stück Mörsern armirte Redoute in den Tranchéen gegen das Fort Akhtiar, und brachten nach dreistündigem Feuer sämmtliche auf der crenelirten Mauer befindliche 40 Russische Geschütze zum Schweigen. Die Aufgabe der Belagerten besteht in der That in der Vertheidigung der ersten Linie; sollte die Stadtringmauer an einigen Stellen durchbrochen und erobert werden, so würde sie den Alliirten zur sicheren Brustwehr dienen, von wo aus das Lager der Russen, einige größere Kasernen und viele Docks beschossen und auf weite Entfernung zerstört werden könnten. — Einem Briefe aus Odessa zufolge befinden sich in den Quartieren von Sebastopol nur noch die mit der Vertheidigung beauftragte Mannschaft und die waffenfähigen Männer; der Rest der Bevölkerung mußte sich in das Innere der Krim zurückziehen, ein sicherer Beweis, daß die Russen, falls sie die erste Vertheidigungslinie räumen sollten, für die Stadt eine Katastrophe in Bereitschaft haben."

O.C. (Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Fiume.") In Balaclava beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Bau der Eisenbahn. Der Boden ist nun völlig nivellirt und es bedarf blos noch der Schienen, um sie völlig befahren zu können. Die Besatzung wurde in der letzten Zeit wieder um 3000 Mann vermehrt und zählt ungefähr 36,000 Mann. Die Kranken seien meistens wieder hergestellt und überhaupt sei der Gesundheitszustand nicht so arg gewesen, als man zu verbreiten beliebte. Die in Konstantinopel und im Bosporus ankernden Schiffe der Verbündeten erhielten die Weisung nach dem schwarzen Meer abzugehen. Eine Kompagnie des französischen Geniekorps und eine Abtheilung der zur 10. Division gehörenden Sapeure trafen in Maslak Vorbereitungen zum Heereslager und Kroaten wurden in großer Zahl beim Bau der Straße vom großen Campo nach Balta Liman verwendet. Sowohl aus Frankreich als aus England trafen fortwährend Transporte von Pferden, Mundvorrath und Baumaterial ein. Ali Pascha wird unter anderen von den Sekretären Daud Effendi, Arist Bei und Dschelal Bei begleitet sein. Als rasche Fahrt wird im Journal de Const. jene des französischen Schraubendampfers „Provence" von Marseille nach Konstantinopel, mit Einschluß von 10 Stunden Aufenthalt in Malta, gerade in 7 Tagen bezeichnet. Im türkischen Arsenal in Konstantinopel herrschte große Thätigkeit und ein Geschwader unter Achmed Pascha wird nächstens in See stechen. Allmählig vervollständigen sich die bis zum 22. reichenden Berichte aus Brussa über die Folgen des Erdbebens. Am meisten hat die griechische Gemeinde gelitten, deren Mitglieder unter in Eile zusammengeflickten Zelten lagern und dem Ungestüm der Witterung preisgegeben sind. Einige Gebäude und Minarets sind fortwährend mit dem Einsturze bedroht, in den sie leicht die Nachbarhäuser fortreißen können. In den türkischen Quartieren wird andauernd an der Abtragung erschütterter Häuser, Moscheen u. s. w. gearbeitet. Handel und Industrie liegen ganz darnieder.

Amerika.

Newyork, 21. März. Die Soulé-Korrespondenz, oder wie der offizielle Titel lautet, die „Korrespondenz, bezüglich der die freundlichen Beziehungen dieser und der spanischen Regierung störenden Umstände", wird in Kurzem ausgegeben werden. Es wird ein dicker Band von 152 enggedruckten Seiten. Das erste der darin enthaltenen Aktenstücke enthält Mr. Marcy's Instruktionen an Mr. Soulé, vom 23. Juli 1854, und lautet: „Während die vereinigten Staaten der Uebertragung von Cuba an irgend eine europäische Nation auf jede Gefahr hin sich widersetzen würden, müßten sie anderseits außerordentlich bedauern, wenn Spanien zur Behauptung seiner Herrschaft über dasselbe den Beistand einer anderen Macht in Anspruch nähme. Eine solche Abhängigkeit von fremder Hilfe würde den Beistandleistenden in Wirklichkeit mit dem Charakter eines Protektors bekleiden, ihm einen Vorwand geben, sich in unseres und in die Angelegenheiten des ganzen nordamerikanischen Kontinents überhaupt zu mischen. Im Falle eines Konfliktes mit den vereinigten Staaten wäre eine solche Macht in der Lage, ihr Protektorat über die Insel zu unserer Molestirung gerade so zu gebrauchen, als ob sie absolute Besitzerin der Insel wäre. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß Spanien sowohl wie andere europäische Regierungen den Argwohn haben, als wünschte das Volk der vereinigten Staaten, Cuba, ohne Berücksichtigung der Rechte Spaniens, von seiner transatlantischen Verbindung loszureißen, um es dieser Union einzuverleiben, und als sei unsere Regierung geneigt, die Theilnahme unserer Bürger an den früheren Ruhestörungen auf jener Insel schweigend zu begünstigen, und bei ähnlichen, etwa wieder vorkommenden Fällen ein Gleiches zu thun. Unsere Vertheidigung gegen einen so ungegründeten Argwohn, die einzige, welche die Achtung unserer selbst uns gestattet, ist eine Berufung auf unsere bisherige Politik. Bei der gegenwärtigen Sachlage hält es der Präsident nicht für geeignet, Sie zu Vorschlägen für den Ankauf der Insel zu ermächtigen. Es mag sein, daß Sie Spanien geneigt finden, eine weise Ahnung der Zukunft zu besitzen und somit ein unvermeidliches Ereigniß zu antizipiren. Spanien muß nothwendigerweise einsehen, daß Cuba sich in einer nicht gar zu entfernten Periode losreißen wird, oder von seiner jetzigen kolonialen Unterthänigkeit losgerissen werden wird. Könnte Cuba von einer europäischen Herrschaft emanzipirt werden, dann wären auch die vereinigten Staaten wahrscheinlich von allen Besorgnissen erlöst, die sie jetzt über sein zukünftiges Schicksal fühlen. Es müßte dann natürlich dem amerikanischen Continentalsystem anheimfallen, und würde zu dessen Stabilität beitragen, statt sie zu gefährden. Sie werden bei günstiger Gelegenheit diese Ansicht zu fördern haben, gleichzeitig aber darauf bedacht sein müssen, diese Regierung nicht in den Argwohn, gefährliche Absichten zu hegen, zu bringen, oder die Empfindlichkeit eines alten stolzen Volkes zu verletzen." In der Dokumenten-Sammlung sind auch theilweise die Instruktionen Mr. Buchanans enthalten, in denen er angewiesen wird, sich über die Ansichten des britischen Kabinets in Betreff Cuba's Gewißheit zu verschaffen. Frankreich, schreibt er, sei der Einverleibung Cuba's eben so sehr wie England entgegen, und Louis Napoleon habe sogar den Sohn Jerome's nach Amerika schicken wollen (?), um dort die Stimmung des Volkes zu erforschen. Am 3. April wurde Mr. Soulé konfidentiell instruirt, einen Vertrag zum Ankauf Cuba's anzubahnen. Später wollte der Präsident zu diesem Zwecke zwei besondere Bevollmächtigte nach Spanien schicken, kam aber wieder davon ab. Mittlerweile war die Black-Warrior-Affaire vorgefallen; Soulé's Stellung wurde immer unhaltbarer. Ueber seine französische Reise, die Gesandtenkonferenz in Ostende ꝛc. wird man Aufklärungen genug in diesem Bande finden (Times.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. P. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 11. April zum Erstenmale: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melch. Meyr. Hierauf: „Meister Andrea", Lustspiel von Geibel.

Donnerstag den 12. April: „Marie, die Tochter des Regiments", Oper von Donizetti.

Freitag den 13. April zum Erstenmale wiederholt: „Charlotte Ackermann", Trauerspiel von Otto Müller.

Sonntag den 15. April: „Gott und Bajadere", Oper von Auber. (Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn, erste Solotänzerin der italienischen Oper zu London.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

F. B. Hof. HH. Dörler, Privatier von Augsburg; v. Helb, Statthaltereirath von Linz; Wirth, Kaufm. von Köln; Bäller, Kfm. von Edenkoben; Steinhäuser, Gutsbesitzer von Kempten.

G. Hirsch. HH. L'Ami, Fabrikbesitzer von Rothendorf; Waier, Großhändler und Frhr. v. Künsberg, Regierungspräsident von Regensburg.

H. Maulick. HH. Büll, Kfm. von Wien; Theobald, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Lange, Kaufm. von Leipzig; Dauchinger, Assessor von Dingolfing; Feist und Oberdorfer, Kaufleute von Kriegshaber; Mauer, Kfm. von Mannheim; Joseph, Kfm. aus England; Tschurtschenthaler, Kaufm. von Botzen; Frau Gräfin Baccinetti, von Ravenna; Jakobs, Beamter von Bargstenfeld; Hahn, Kfm. von Brauholz.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Anselm, Privatier von Würzburg; Böschl, Roth und Bell, Kfm. von Kempten; Rieg und Pfeiffer, Lehrer, Dr. Winter, v. Höcht, Junker und Frau Beck, von Augsburg; Kerler, Musikpräfekt von Neuburg; Baur, Buchhalter von Weilheim; Schmaus, Lieutenant, Peither, Veterinär und Schierding, Oberlieutenant von Dillingen.

2001. **Bekanntmachung.**

In der Joseph Gutmann'schen Gantsache von Egenhausen wird hiemit sämmtlichen Betheiligten eröffnet, daß mit Beschluß vom 17. d. Mts. alle Gläubiger, welche im ersten Ediktstage nicht liquidirt haben, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen worden seien, und der am 6. d. Mts. unter den Gläubigern abgeschlossene Vergleich die gerichtliche Bestätigung erhalten habe, der Beschluß übrigens mit dem Vergleiche am 7. l. Mts. an das Gerichtsbrett angeheftet werden wird.

Leutershausen, am 17. März 1855.

Königl. B. Landgericht Leutershausen.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 2005. Heim.

2004. [2a] **Bekanntmachung.**

Absentenkuratel über Johann Georg Rehlen von hier betr.

Der Rothgerberssohn Johann Georg Rehlen von hier hat das 70ste Lebensjahr längst überschritten und wird seit mehr als 40 Jahren vermißt.

Für denselben ist noch ein Vermögen von circa 250 fl. vorhanden.

Es werden nun er oder seine legitimen Descendenten und alle diejenigen, welche auf dieses Vermögen Forderungsansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche **binnen 4 Monaten** um so gewisser geltend zu machen, als sonst Joh. Georg Rehlen für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten erbberechtigten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben werden würde.

Nördlingen, am 20. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

C.-R. 2082. Schulz, l. Landrichter.

2106. **Bekanntmachung.**

Das Sommersemester 1855 beginnt an hiesiger Universität **am 16. April**, von welchem Tage an die Anmeldungen zur Immatriculation unter Beibringung der vorschriftsmäßigen Zeugnisse innerhalb der durch §. 2 der Satzungen festgesetzten Frist, das heißt spätestens **bis zum 23. April** einschlüssig, vor dem königlichen Universitäts-Secretariate zu geschehen haben. Der gleiche Termin gilt gemäß §. 4 der Satzungen für die Semestralinscription der schon immatriculirten Studirenden.

München, den 4. April 1855.

Dr. **Arndts**, z. Z. Rector.

Dr. Richter, Secretär.

2107. **Bekanntmachung.**

Nach der vorgenommenen Verloosung kommen von den Schuldurkunden, welche der Magistrat der Vorstadt Au Behufs der Berichtigung des Kaufschillings für die Leihanstalt daselbst ausgestellt hat, nunmehr an die Reihe zur Zahlung und zwar:

1) von denjenigen, deren jede über 500 fl. ausgestellt ist, die mit den Nummern 178, 162, 176, 166 und 177 bezeichneten, und
2) von denen, deren jede über 100 fl. ausgestellt ist, die mit den Nummern 210, 219, 225, 240, 228, 167, 238, 184, 215, 212, 192, 200, 213, 196, 229 bezeichneten.

Wer also eine solche Schuldurkunde, welche mit einer der angeführten Nummern bezeichnet ist, besitzt, hat dieselbe mit den dazu gehörigen Zinsabschnitten bei der Kassa der Leihanstalt in der Vorstadt Au zu übergeben, und die entsprechenden Beträge dafür in Empfang zu nehmen; denn vom **1. Mai d. J.** findet eine weitere Verzinsung dieser Schuldurkunden nicht mehr statt.

Den 7. April 1855.

Der Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt
München.

Widder, Bürgermeister.

C.-R. 17969. Weigert.

2097. **Bekanntmachung.**

Waarentarif betreffend.

Mit **15. l. Mts.** tritt bei der königl. bayer. Donau-Dampfschifffahrt ein neuer, von höchster Stelle genehmigter Waarentarif in Wirksamkeit, welcher namhafte Frachtermäßigungen gewährt und worauf das handeltreibende Publikum hiemit mit dem Bemerken aufmerksam gemacht wird, daß dieser Tarif nebst den Bedingungen über Benützung der Dampfboote gegen Bezahlung von hiesiger Hauptzeitungs-Expedition zu beziehen ist.

Regensburg, den 7. April 1855.

Königl. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.

Graf von Reigersberg.

C. R. 1133.

2093. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Georg Fellenstein, l.d. Schneidermeister von Frankenheim betr.

Forderungen an den geringen, muthmaßlich überschuldeten Nachlaß des Rubrikaten sind bei Strafe der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung desselben am

Mittwoch den 25. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anzumelden.

Das zu 405 fl. eingewerthete Immobiliar-Vermögen wird am

Mittwoch den 18. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause zu Frankenheim unter den dort bekannt gemacht werdenden Bedingnissen öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Bischofsheim, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6124. **Eyssel.**

2042. (2b) Ein **geprüfter Kameralpraktikant** sucht als Oberschreiber oder Gehilfe bei einem kgl. Rentamte oder als Rendant bei einem kgl. Landgerichte eine Stelle.

Briefe sub B. Z. besorgt die Expedition d. Bl.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1950. (3b) **Mittwoch den 18. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1854**, und zwar von Nro. 44,561 bis 53,665.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Freitag den 27. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hermes, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

2084. **Bekanntmachung.**

(Die Wiederbesetzung der erledigten IIIten Pfarrstelle an der Kirche zu Sct. Jakob zu Nürnberg betr.)

Vom
Magistrat der k. b. Stadt Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß die IIIte Pfarrstelle an der Kirche zu Sct. Jakob dahier, welche mit Ausschluß der Personal-Fassion und der Bezüge aus dem Beichtstuhl im Ganzen 778 fl. 13½ kr., nämlich

aus dem Kirchen-Vermögen	400 fl.	
Anschlag der Amtswohnung	100 fl.	
Stolgebühren	242 fl.	58½ kr.
Kerzenbreter	35 fl.	15 kr.
	778 fl.	13½ kr.

erträgt, erledigt ist.

Die Wiederbesetzung dieser Stelle erfolgt auf Präsentation des Magistrats nach eingeholter Erinnerung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten und des Kirchenvorstandes.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche sich darum bewerben wollen, hiemit aufgefordert, ihre Gesuche **binnen 4 Wochen von heute an**, einfach, mit Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, der Lebens- und Dienstes-Jahre, dann Beifügung legaler Befähigungs- und Leumunds-Zeugnisse, namentlich eines verschlossenen Consistorial-Zeugnisses über Würdigkeit, dahier einzureichen.

Es können jedoch nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche wenigstens die Anstellungs-Prüfungs-Note: „Sehr gut" erhalten oder in der Folge sich erworben haben.

Zugleich wird bemerkt, daß es wünschenswerth sei, daß die Bewerber eine Probe-Predigt in der Kirche zu Sct. Jakob dahier abhalten.

Nürnberg, am 4. April 1855.

Die beiden Bürgermeister:

v. Wächter. Hilpert.

C.-R. 11260. Ouehl, Sekr.

2085. **Bekanntmachung.**

Der Metzgergeselle
Georg Michael Klenk von hier

will eine Reise in die nordamerikanischen Freistaaten unternehmen, weßhalb allenfallsige Ansprüche an denselben **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen sind.

Rothenburg a/Tbr., den 5. April 1855.

Stadtmagistrat.

E.-Nr. 3217. **Scharff.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2092. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Schloßbenefiziaten Förster zu Trockau steht in Folge Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth zum öffentlichen Verkaufe des Mobiliarnachlasses, bestehend in einigen Silberwaaren, gerichteten Betten, Bett- und Tischweißzeug, Leinentuch, Kleidungsstücken und sonstigen Mobilien, auf

Mittwoch den 25. April c.
Vormittags 11 Uhr

und die nächstfolgenden Tage in loco Trockau Termin an, wozu sich eine Gerichtskommission dortselbst einfinden wird.

Zahlungsfähige Strichsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Erbsinteressenten erfolgt.

Hiebei werden zugleich die Nachlaßschuldner zur Einzahlung ihrer Schuld **innerhalb eines Vierteljahres** von heute an unter Androhung der Klagestellung aufgefordert.

Endlich werden behufs der Feststellung der Masse allenfallsige Gläubiger zur Liquidirung und Nachweisung ihrer Forderungen, in so weit solche noch nicht begründet sind, auf

Donnerstag den 19. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

hieher vorgeladen, widrigenfalls auf dieselben bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden würde.

Pottenstein, den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

E.-R. 4722. **Schum**, k. Landrichter.

2041. (2b) **Bekanntmachung.**

Die ledige Magdalena Barbara Wenst von Hambühl, geboren am 12. März 1828, will sich in Nordamerika niederlassen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 17. April d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-Nr. 7124. Wiesmann.

1924. (2b) Im Verlage der **Joh. Deschler**'schen Buchdruckerei in der Münchener Vorstadt Au ist so eben erschienen, und durch dieselbe, sowie durch **Pilon & Comp.** in Augsburg zu beziehen:

Die Bedeutung des Balkens im menschlichen Hirn in Anatomischer und Pathologischer Beziehung von Dr. A. Förg, k. Professor in München. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 15 Druckbogen stark in Folio-Format. Preis fl. 4. —

Flüssiger Dampf-Leim,

ein neueres für Gewerbe und Fabriken in Holz ꝛc. ꝛc. sehr vortheilhaftes und bequemes Fabrikat, kann ohne Aufkochen zu jeder Zeit benützt werden, besitzt eine dem gewöhnlichen Leim gleiche Bindekraft, verdirbt nicht und läßt sich für leichtere Arbeiten durch warmes Wasser verdünnen. Seine einfache Zubereitung kann sowohl im Großen fabrikmäßig, als auch im Kleinen ohne besondere Einrichtung in jeder Haushaltung geschehen und liefert ein wohlfeiles Produkt.

Proben werden gegen frankirte Zusendung von 30 kr. abgesandt, auch wird die Bereitungsart gegen ein ganz billiges Honorar mitgetheilt.

Ferd. Lutz, Holzmarkt Nro. 24
2101. zu Ludwigsburg, K. Württemberg.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Liebe.

2109. **Herrmann & Lehmann** aus **Berlin** beziehen die **Leipziger Messen** mit einem Lager von **Wachstuchen** jeglicher Art, sowie von gemalten und bedruckten **Fenster-Rouleaux** u. s. w. **Stand Katharinenstraße Nro. 22|371.**

Lager in **Berlin**, Königl. Bauschule Nro. 3. Lager in **Frankfurt a/O.**, Bischofstr. 20 Oderstraßenecke.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 11. April.

Maximilian II.

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

Wir haben in der Erwägung, daß der durch Unsere Verordnung vom 10. Juni 1850 festgesetzte Betrag für die nach §. 13 des Heerergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 zu leistenden Kautionen als zureichend nicht mehr erscheint, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes beschlossen:

> unter Abänderung Unserer Verordnung vom 10. Juni 1850 den Betrag der nach §. 13 des Heerergänzungs-Gesetzes zu leistenden Kautionen auf die Summe von 1500 fl. — ein Tausend fünf Hundert Gulden — zu erhöhen.

Unser Staatsministerium des Innern ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. München, den 9. April 1855.

Max.

Königliche Allerhöchste Verordnung. Die Kautionen nach §. 13 des Heerergänzungsgesetzes betr.

Graf von Reigersberg.
Auf Königlich Allerhöchsten Befehl der General-Sekretär Ministerialrath Epplen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberstlieutenant im k. 15. Infanterie-Regimente König Johann von Sachsen, Sigmund von Merckel, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von fünf Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehren-Kreuz des königl. Bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich russischen Kammerherrn und wirklichen Staatsrathe, Grafen von Nesselrode, das Großkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Das Bad Brückenau und seine Heilquellen.

Das Bad Brückenau — im unterfränkischen Kreise des Königreiches Bayern unweit der Straße von Würzburg nach Fulda, und 20 Stunden von der ersteren, 5 Stunden von der letzteren Stadt entfernt gelegen — nimmt vermöge der Heilkraft seiner Quellen und der zum Gebrauche derselben bestehenden Einrichtungen, dann wegen des Reizes seiner Umgebungen und Anlagen, so wie durch die Annehmlichkeiten, welche in einem großartigen Kursaale, in comfortablen Wohnungen und guter Bewirthung dem Besucher geboten werden, eine hervorragende Stelle unter den Bädern Deutschlands ein. In einem sich hinziehenden Thalgrunde, welchen der forellenreiche Sinnfluß mit seinem klaren Gewässer in schnellem Falle durchschneidet, während an dessen Seiten eine zur Lustwandlung und zu weiten Ausflügen ladende, bis zur vollen Höhe mit herrlichen Eichen- und Buchenbeständen bewaldete Gebirgskette mit verschieden geformten und an Aussicht reichen Kuppen fortläuft, worunter der 2025 Fuß hohe Dreistelz malerisch hervorragt, liegen 900' über der Meeresfläche und ⅔ Stunden vom Städtchen Brückenau entfernt, von dem stets frischen Grün der auf- und abwärts den Sinnfluß begränzenden Wiesflächen umgeben, die dem Staate als Eigenthum angehörenden Kur- und Wirthschaftsgebäude des Bades.

Die Trefflichkeit der entdeckten Heilquellen, sowie die Vorzüge der gesunden, stärkenden Luft und der das Auge erfreuenden Umgebung veranlaßten schon die früheren Landesherrn, die Fürstbischöfe von Fulda, auf dieses Bad ein besonderes Augenmerk zu richten.

Der Fürst Amand (von Buseck) ließ im Jahre 1747 die Brückenauer Quelle fassen und dieselbe mit den zu einem kurmäßigen Gebrauche erforderlichen Anstalten umgeben, indem er die angrenzenden Wiesen erwarb, den südlichen Abhang des Hartwaldes zu einem Kurgarten umwandelte, Alleen pflanzte und endlich sieben neue Gebäude zur Aufnahme von Kurgästen einrichtete.

Gegenstand besonderer Pflege und Obsorge war hierauf das so gegründete Bad für den durch seine hohe Einsicht berühmten Fürstbischof Heinrich VIII. (von Bibra). Dieser ließ von der Stadt Brückenau nach dem Bade die noch bestehende Straße bauen, vermehrte und erweiterte die für den Zudrang von Kurgästen nicht mehr ausreichenden Gebäude um ein Beträchtliches, und veranlaßte im Jahre 1774 die erste chemische Untersuchung der Quellen des Brückenauer Bades, welches er zu seinem Sommer- und Lieblingsaufenthalte sich erkoren hatte.

Allein erst nachdem im Jahre 1816 der Bezirk Brückenau unter die Hoheit der Krone Bayerns gekommen war, erlangte das dortige Bad durch die dem Rufe seiner Quellen und Umgebung entsprechende Ausstattung, mit welcher der hohe Kunstsinn sowie die Vorliebe und Munifizenz des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig von Bayern diesen seinen langjährigen Lieblingsaufenthalt während der Sommerszeit bedacht haben, die dermalige Bedeutung, welche dasselbe in die Zahl der vorzüglichsten Badeorte Deutschlands einreiht.

Im Jahre 1828 wurde das bisher einstöckig gewesene Badhaus eingelegt, und an dessen Stelle ein neues 146 Schuh langes und 41 Schuh tiefes mit 3 Stockwerken massiv aus Steinen erbaut.

Dasselbe enthält große Reservoirs für das Wasser einer jeden der drei Quellen, welches durch Röhren zu den 17 Badezimmern geleitet wird, in welchen der Badende nach Belieben dasselbe einlassen und die entsprechende Temperatur des Badewassers jederzeit herbeiführen kann.

Zugleich sind alle Vorrichtungen zu Tropf-, Regen- und Sturzbädern, zur ab- und aufsteigenden Douche und insbesondere zum Gebrauch der so wirksamen eisenhaltigen Schlammbäder getroffen.

Im zweiten Stockwerke dieses Gebäudes befindet sich ein Konversationssaal, auch enthält dasselbe außerdem noch 35 hohe und in den Winkeln besonders große und die schönste Aussicht gewährende Zimmer.

Die drei Quellen erhielten im Jahre 1827 eine neue Fassung, — die bereits bestandenen Anlagen aber durch ein Netz bequemer und anmuthiger Spaziergänge in der ganzen Umgebung auf stundenlange Entfernung und bis zum Gipfel des Dreistelzes, sowie durch Aushauung und Ebnung vieler schön gelegener Plätze des Hartwaldes, welche mit Ruhebänken versehen wurden, eine ansehnliche Erweiterung.

Dem einzigen Bedürfnisse, welches neben diesen umfassenden Verbesserungen und Verschönerungen für die stets wachsende Anzahl der Besucher noch fühlbar sich zeigte, wurde endlich im Jahre 1833 dadurch abgeholfen, daß ein im großartigsten Style erbauter Kursaal zur Eröffnung kam.

Dieser imposante Bau, von gehauenem Sandstein aufgeführt, ragt über dem Grün der Wiesen und zwischen den vielen stattlichen Kurgebäuden aus der Mitte des Thales empor mit einer Länge von 172 Schuh, einer Breite von 116 Schuh, und bis zum Gesimse des Daches einer Höhe von 57 Schuh.

Rings um denselben herum, auf dem Unterbaue, zu welchem von den Alleen des Kurplatzes aus eine große Freitreppe führt, während dessen Gewölbe für Küche, Keller und Vorrathskammern die nöthigen Räume und Einrichtungen enthalten, läuft ein 540 Fuß langer, 22 Fuß hoher und 11 Fuß breiter Säulengang, der nach allen Seiten hin die schönste Aussicht bietet, und aus dem man an der Vorderseite durch drei Bogenöffnungen in den durch 16 große Fensterbögen sein Licht empfangenden 47 Schuh hohen prachtvollen Saal gelangt. Dieser selbst enthält mehrere Logen und es schließt sich an denselben das Kredenz-Zimmer und ein Gesellschafts- und Speise-Saal an.

Zu den bestehenden Heilmitteln wurde endlich im Jahre 1845 noch eine Ziegenmolkenanstalt gefügt, zu deren Empfehlung lediglich bemerkt zu werden braucht, daß die Molken, welche die Verbindung mit der Brunnenkur und namentlich dem Sinnberger-Wasser mit Erfolg getrunken werden können, von einem eigens engagirten Schweizer an jedem Morgen frisch bereitet, die Ziegen selbst aber auf den an ausgezeichneten Kräutern reichen Waldwiesen des Dreistelzberges geweidet werden.

Die Kurzeit in diesem zur Zeit auf königliche Regie betriebenen Bade währt regelmäßig vom 15. Juni bis 15. Sept.

Der k. Landgerichtsarzt von Brückenau hat während der ganzen Badsaison seinen Wohnsitz im Bade selbst, welches im Uebrigen bezüglich der unmittelbaren Verwaltung und Bewirthschaftung unter eine eigene, der k. Regierungs-Finanz-Kammer von Unterfranken untergeordnete, Inspektion gestellt ist, die über alle einschlägigen Verhältnisse Aufschluß zu geben hat.

Die verschiedenen Gebäude enthalten 160 für Aufnahme von Fremden und Gästen wohl eingerichtete Zimmer von verschiedener Größe.

Alle Preise sind in einem zu Jedermanns Einsicht angehefteten Tarife fixirt, und nur die Größe der zu verabreichenden Trinkgelder ist dem Belieben der Gäste überlassen.

Nur was die Preise der Hauptbedürfnisse anbelangt, möge hier die Bemerkung stehen, daß der Miethzins eines Zimmers per Tag 1 fl. bis zu 20 kr., die Taxe für ein gewöhnliches Bad 24 kr. und jene eines eisenhaltigen Schlamm- oder Douchebades 30 kr. beträgt; daß ferner der durch seine Reichhaltigkeit und Güte bekannte Mittagstisch an der ersten Kurtafel für die Kurgäste 48 kr. kostet und die trefflichlichsten, größtentheils aus dem Hofkeller zu Würzburg bezogenen Weine rein und unverfälscht um die entsprechend billigsten Preise abgegeben werden.

(Schluß folgt.)

Regensburgs Naturschönheiten
und
Regensburgs Kunstdenkmäler und Kunstschätze.

„Regensburg liegt gar schön“, schreibt Göthe, der Hohepriester der Natur, in seiner italienischen Reise vom Jahre 1786, „die Gegend mußte eine Stadt herlocken.“

Was würde der Dichterfürst sagen, wenn er diese Stadt jetzt sähe, umgeben von den Geschenken aus Floren's und Pomonen's Reicher, welche sie dem edlen Sinne ihrer fürstlichen Wohlthäter, Karl Anselm von Thurn und Taxis, Karl von Dalberg und insbesondere in neuesten Zeiten dem erhabenen Sinne der drei Könige von Bayern verdankt?

Wie würde er staunen, könnte er die Pracht des von Sr. Majestät dem Könige Ludwig I. nach dem Ideale seines ersten Baumeisters Ludwig wieder erneuerten Domes sehen! —

Wenn gefühlvolle Reisende blos den Naturschönheiten, welche Regensburgs Umgebung in Fülle darbieten, huldigen, und die üppigen Fluren mit den lieblichen Hainen, Hügeln und Bergen, deren Mitte Bäche und Quellen hell wie Krystall hell durchschlängeln und von deren Fruchtbarkeit schon vor 1100 Jahren der Kirchenfürst Aribo von Freysing sang, so werden gelehrte Reisende außer den Genuß der Naturschönheiten über die Menge der herrlichsten Denkmäler staunen, die sich im Innern der Stadt aus den Bau-Epochen der Römer und unserer deutschen Ahnen erhalten haben.

Noch weiß man die Stätte, wo in St. Emmeram dem römischen Kriegsgotte geopfert werden mußte, und die Orte zu zeigen, wo auf dem Kornmarkte Juno, die Königin des Himmels, thronte, die römischen Kaufleute ihrem Gotte Mercur Weihgeschenke darreichten, wo ein junges Ehepaar den Huldgöttinnen ex Voto ein Denkmal weihte; ja noch bewahrt man in dem Domkreuzgange die Statue Aesculap's mit dem Schlangenstabe und einem Hammer, der in einem Vorwerk des Castrum Regino aufgefunden wurde. —

Mit Freuden werden die Eingebornen, die der Topographie Regensburgs kundig sind, solchen Reisenden die noch nicht vertilgten Umrisse des in's Quadrat gebauten Castrums, insbesondere die Ueberreste der römischen Stadtmauer hinter dem alten Dom, dem vermuthlichen Capitolium und im Garten des katholischen Gesellenhauses, — den röm. Wachtthurm mit dem in seinem Innern befindlichen bauchigen Schlauche, — das Prätorium an der Petersbastei, — dem Aquäducte in der Bachgasse, — das Vallum in der langen Wallerstraße, — den röm. Markt (forum) unweit des Rathhauses, — die röm. Thore: porta foeni am hohen Laden, (noch „an der Heuport“ genannt), porta aquarum am Kranich, die porta decumana bei dem ehemaligen nackten Herrgotte zeigen.

Diejenigen, welche noch keine unterirdische Kirche (Crypta), worin die Christen aus Furcht vor den heidnischen Römern heimlich ihre Gottesdienste verrichteten, gesehen haben, mögen sich dieserwegen an die gefällige Frau Wagner, Stadtbauerin an der Halleruhr, der ehemaligen porta orientalis der Römer, wenden, welche ihnen nach kurzem Aufschube mit einem Lichte in der Hand dieselbe zu öffnen sich beeilen wird. Sechs Säulchen stützen das heilige Gewölbchen. Eine ähnliche Crypta mit einem Kirchhofe (Catacomba) entdeckte man vor mehreren Jahren in dem Canonicalhofe, worin die dermalige Kapelle zur Mutter Gottes in der Länge sich befindet. Die große Begräbnißstätte der Römer selbst aber befand sich auf der Emmeramer-Braiten vor dem Weihsanctpeter-Thor, vermuthlich gleichfalls ein Römerthor, woselbst noch vor wenigen Jahren merkwürdige römische Denksteine ausgegraben wurden. Nicht minder muß auch vor dem Ostenthore, von wo die Römerstraße über vetera castra (Pfätter) nach Serviodurum (Straubing) auslief, ein römisches Vorwerk gewesen sein, weil man um Alt-Skt. Nikola so viele röm. Alterthümer entdeckt hat und noch immer auffindet.

Schade, daß von der Stadt der Juden, die mit den Römern sich gleichzeitig hier niedergelassen haben, außer dem Häuschen des protestantischen Cantors, nichts mehr bis auf unsere Zeit sich erhalten hat! Stünde die alte Synagoge noch, sie würde nach dem römischen Wartthurme das älteste und zugleich schönste Denkmal der damaligen Baukunst sein. Dermalen nimmt ihren Bauplatz die protestantische Neupfarrkirche, ehedem zur schönen Maria genannt, ein. Mehrere Stützpfeiler derselben sind mit noch sichtbaren hebräischen Grabsteinen aus dem 1519 zerstörten Friedhofe erbaut. Diese ehedem beinahe das Drittheil des röm. Kastells einnehmende und bis 1519, dem Jahre der Verjagung der jüdischen Gemeinde, mit starken Ringmauern und mit drei Thoren, wovon jenes bei den Augustinern die römische porta occidentalis gewesen ist, endlich mit einer Portula Judaeorum versehene Stadt, barg, was man erst im XVIII. Jahrhunderte entdeckte, im Innern nach der Kreuz und Quer römische Souterrains, worin viele römische Urnen, Lampen und Geräthschaften u. s. f. gefunden wurden.

Obgleich Regensburg vielfach eingeäschert wurde, so hat sich dennoch aus den Zeiten der Agilolfinger, Herzoge von Bojoarien ein Denkmal ihrer christlichen Gesinnung erhalten; ich meine den alten Dom zu St Stephan, ein plumpes Gebäude aus dem VIII. Jahrhunderte mit seinem merkwürdigen Altarsteine von vielleicht noch früheren Jahren, dann das alte Münster mit dem Kreuzgange, ein Aggregat mehrerer Baumeister früherer Jahrhunderte, in dessen Räumen sich das Mausoleum des zuerst im Dome begrabenen Bischofs Hartwich II., eines Grafen v. Ortenburg († 1164) und die römischen Monumente befinden.

Als ein Baumuster des XII. Jahrhunderts rühmen große Künstler die alte Dompfarrkirche zu St. Ulrich zunächst an dem Römerthurme mit einem Geläute aus dem höchsten Alter. Von hier weg nach einer kurzen Wegstrecke durch den ehemaligen Friedhof der Dompfarrei präsentirt sich dem Besucher die Kirche des säkularisirten Frauenstiftes Niedermünster mit zwei Thürmen; eine sehenswürdige Kirche voll von Alterthümern jeder Art, besonders von Altarbildern aus Meisterschulen. Hiebei wolle man nicht übersehen den Kreuzgang, in welchem die Stifterin und erste Fürstin-Abtissin des Frauenklosters, die Herzogin Judith von Bayern (960) begraben liegt, und die Grabstätte des hier im Jahre 707 verstorbenen Bischofs Erhard, ein Denkmal aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Wenn dann dem Beschauer noch Muße erübrigt, sollte er auch die in eine Mauthhalle verwandelte Minoritenkirche, ein im erhabenen Style erbautes Gebäude, doch deshalb eines Blickes würdigen, weil darin sich das Grabmonument des berühmten Predigers Berchtold Lech († 1272), eines gebornen Regensburgers, befindet, der von Bergen und Bäumen herab in der Sprache eines Seraph oft 100,000 ja einmal 200,000 Zuhörern das Wort Gottes vortrug, dann von da der alten Kapelle zueilen, vor deren nördlichem Portale ihm sogleich zwei Steinbilder aus dem VIII. Jahrhunderte in die Augen fallen werden. Sie stellen die Beichte vor, die ein vornehmer Bojoarier (ob nicht Herzog Theodo selbst?) einem Priester (Bischof Rupert?) ablegt. Innerhalb des Portals aber befindet man sich bereits in der zu Ehren Juno's geweiht gewesenen Götzenkapelle, die obiger Bischof Rupert in eine christliche, die nachherige Hofkapelle der Agilolfinger Herzoge, deren Residenz (jetzt die bayerische Mauth) in ihrer Nähe lag, umgewandelt und woselbst er den Herzog Theodo, die herzogliche Familie und den Adel des Landes getauft hat. Noch will man da den alten Taufstein vorzeigen; auch sagt man, daß ein Marienbild, vom Evangelisten Lucas gemalt, ehedem darin verehrt worden. Sehenswürdig sind noch die in der Sakristei aufbewahrten Kirchenschätze, insbesondere goldstoffene Kleider des Kaisers Heinrich des Heiligen, des Stifters, und der hl. Kunigundis, seiner Gemahlin.

Gelegenheitlich des Weges nach Obermünster, desgleichen ein ehemaliges Reichsstift für adelige Damen, mit dem isolirt stehenden Thurme aus dem XIII. und einer großen Glocke aus dem XIV. Jahrhunderte, dann dem Grabmahle der Stifterin, der Königin Hemma († 876) nebst andern sehenswürdigen Epitaphien und Altarbildern dürfte es lohnen, auch in der St. Cassians-Kirche, eine zum Stift der alten Kapelle gehörige Pfarre (laut Inschrift der nördlichen Pforte: „prima Ratisbonae Ecclesia et civium Parochia“ einen kurzen Blick zu werfen.

Auf dem Hochaltar, wo ehedem eine heidnische Gottheit aufgestellt war, prangt jetzt die verloren gewesene „schöne Maria“, und Freskogemälde im rechten Seitenschiffe stellen Szenen aus der i. J. 1519 in Regensburg stattgehabten Judenverfolgung, und der herrlichen Ehrenrettung der aus der Neuenpfarre verstoßenen „schönen Maria“ dar. In ihrer Nähe stand noch vor 1519 ein Judenthor nebst Thurm.

Einer längeren Umschau bedürfen Kunstreisende jedoch, sobald sie die Pfarrkirche von St. Emmeran und ihre Umgebung zu besichtigen gedenken.

Schon von Weitem verkündiget der von schwarzen Quadern erbaute isolirt stehende Thurm mit herrlichem Geläute den hinter ihm verborgenen unerschöpflichen Schatz von Antiken aus den fernsten Zeitaltern an, dem von jeher alle Kunstfreunde zuströmten: ich meine das ehemalige berühmte Reichsstift St. Emmeram, im XI. Jahrhunderte das Athenae Secundae, gegenwärtig die Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis, Durchlaucht, eines vorzüglichen Mäcen der Kunst, vorab der Baukunst und der Wissenschaften.

Alle in diesem Stifte aus den Zeiten der Römer, der Agilolfinger, Karolinger und der deutschen Könige aufbewahrten Kunstdenkmäler und Schätze hier namentlich aufzuführen, dazu würde mir der Raum gebrechen. Das auffallendste Denkmal, das man im Bereiche des Stiftes entdeckte, besitzt dermal der historische Verein, nämlich die Büste Herzog Tassilos II. von Bojoarien, welchen K. Karl der Große i. J. 788 vom Thron stieß; ein zweites Steinbild und zwar des Herzogs Arnold von Bayern (919) befindet sich jedoch in der innern Mauer des Emmeramerthor-Thurmes eingemauert, und ein drittes gleichzeitiges, Herzog Heinrichs Sessel genannt, in der Vorhalle zur Pfarrkirche.

Bleiben dem Besucher Regensburgs nun noch einige Stunden übrig, dann versäume er nicht, den neuen Bauten der fürstl. Residenz zuzueilen, — gewiß die architektonischen Schönheiten des Kreuzganges, die Pracht der fürstlichen Familiengruft, endlich die Reitschule werden ihn lange Zeit fesseln!

Vor seinem Abgange von diesem klassischen Gebiete der durch obigen Arnold begründeten Neustadt Regensburg mögen die gelehrten Wanderer auch dem Vater unserer bayerischen Geschichte, dem in oben genannter Vorhalle ruhenden Johann Aventin ein stilles Andenken weihen!

Außer dieser alten Klosterkirche und dem alten Rathhause mit den Folterkammern, dem Gefängnisse des später enthaupteten Grafen Schafgotsch, der Modellkammer und den uralten Tapeten in den Reichssälen, dann den Ritterburgen ähnlichen Häusern, als zum goldnen Kreuz, dem Römling mit seiner in altdeutschem Styl erbauten Kapelle (jetzt die Krug'sche Buchdruckerei), dem Hanns Dollinger Saal, endlich dem Grafenreuter Hause mit seinen zwei Thürmen in der Grub, wozu auch noch das Haus zum Riesen Goliath mit vielen Thürmen zu rechnen ist, haben sich in der Neustadt ältere Baudenkmäler nicht mehr erhalten. Das älteste, nämlich das Prunzenburgthor mit seiner berühmten Zwölfboten-Kapelle und das unfern gestandene, mit alten Waffen und Geschossen reich gezierte Bürgerzeughaus sind längst mit allen Antiquitäten verschwunden! Eine freie und breite Straße, König Ludwigs-Straße genannt, ersetzt

jetzt das demolirte lange und finstere Burgthor; an der Stelle des dem Kriegsgotte gewidmeten grauenhaften Gebäudes erhob sich ein den Huldgöttinnen und den Musen geweihtes zierlich gebautes neues Haus.

Weil wir gerade hier verweilen, so wollen wir die schickliche Gelegenheit nicht versäumen, zuerst der in der Nähe liegenden Dominikaner-Kirche mit ihrem schönen Portale und hohem Kirchenfenster, — der im Kreuzgange eingeschlossenen Alberti-Kapelle mit dem hochehrwürdigen Lehrstuhle und den mit Inschriften versehenen Bänken (1260) — von da weg den Alterthümern des über den Rinderbühl liegenden Schottenklosters, insbesondere dem Portale der Kirche mit seinen noch nicht richtig erklärten arabischen Bildnereien unsere Aufmerksamkeit zuwenden, dann dem Innern der Kirche und von da dem alten Kreuzgange einen Besuch abstatten, und dann die Fragmente eines noch älteren Kreuzganges besehen, und falls noch dem Beschauer eine Stunde frei bleibt, und die Klosterbibliothek, die in Gaelischer Sprache die schätzbarsten Handschriften besitzt, zeigen lassen, und dann der Erholung willen, die frische Luft und die freie Aussicht auf der Steinbrücke genießen.

Dieses riesige Werk mit einer Unzahl von Sinnbildern und Wahrzeichen wurde 1135 zu bauen begonnen und 1145 vollendet.

Wie mild und sanft beleuchten die Strahlen der untergehenden Sonne im Westen die Hügel von Winzer und im Osten die Höhen von Thumstauf, den mächtigen Brenberg mit der St. Salvators-Kirche und die hoch thronende Walhalla — und wie silberhell schimmert nicht am Fuße der Brücke hinter einem großen Gebäude die Spitze eines Thürmchens hervor! — Dort ist das St. Johannes-Kirchlein des Bürgerspitals; es scheint gerade, als wollte es uns zum Besuche einladen, und es lohnt sich dessen; denn das Innere des alten Kirchleins birgt, so klein es ist, dennoch für Architekten viel sehenswürdige Alterthümer, bevorab das kühn in die Höhe strebende Gewölbe, das stets Bewunderung erntet, so wie die kurze, aber doch sinnreiche in Stein gehauene Grabschrift einer frommen Wohlthäterin der Kapelle in Leoninischen Versen aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts, die von Außen hart ober der Grundmauer um das Rondell des Presbyteriums läuft. (Forts. folgt.)

Wissenschaftliches.

Die Terrainaufnahme rationell aus der Lehmann-schen Theorie der Terraindarstellung, entwickelt von Hermann v. Schintling, Oberstlieutenant und Direktor des topographischen Bureaus des k. b. General-Quartiermeister-Stabes, jüngst im Verlag der Buchhandlung von G. Franz zu München erschienen, begreift im Wesentlichen die mathematische Theorie der Terraindarstellung und ihre Anwendung auf die Terrainaufnahme, und ist daher nicht allein von dem Standpunkte aus, den der Hr. Verfasser hinsichtlich der mathematischen Beleuchtung und Rechtfertigung der Lehmann'schen Terrain-Zeichnung vor Augen hat, sondern auch bezüglich des praktischen Werthes für diejenigen, welche mit solchen Aufnahmen von Terrain-Reliefs zu thun haben und die Art und Weise der Darstellung zu einem Gegenstande des Studiums zu machen veranlaßt sind, ein sehr nutzbringender Leitfaden. Ueberdieß erscheinen die darin entwickelten Grundsätze und die mathematische logische Darstellung jedem Bergzeichner, wenn er etwas Gediegenes und Brauchbares liefern will, als unentbehrliche Hilfsmittel zur Lösung seiner Aufgabe.

Dieses nützliche Buch verdient daher in allen Instituten und Anstalten, wo topographische Zeichnungen und Aufnahmen von Terrain-Reliefs beschäftigt werden, möglichste Verbreitung und kann in jeder Hinsicht zur Belehrung empfohlen werden.

Deutschland.

Bayern. — ± München, 10. April. Heute Vormittags 11 Uhr hat die feierliche Einführung des k. Oberappellationsgerichts-Präsidenten Friedrich Freiherrn von Wulffen in sein neues Amt durch den königlichen Staatsminister der Justiz stattgefunden. Derselbe richtete hiebei an das in Gala versammelte Personale des obersten Gerichtshofs und der Staatsanwaltschaft eine kurze Ansprache, welcher eine Erwiederungsrede des neu ernannten Präsidenten folgte.

Rußland.

Odessa, 20 März. So eben erfahre ich, daß auf Befehl des Fürsten Gortschakoff eine Division des 3. Armeekorps, welche General Osten-Sacken als früherer Kommandeur des genannten Korps zu diesem Zwecke designirt hat, in der Krim angelangt und vom Ober-Befehlshaber der Süd- und Krim-Armee in Augenschein genommen wurde. Sie soll dazu dienen, die Truppen im Felde zu verstärken und dem Vordringen der Alliirten gegen Simferopol, Baktschi-Sarai und Perekop Widerstand zu leisten. Die Eroberung Sebastopols durch fortgesetzte regelmäßige Belagerung scheint man russischerseits nicht zu besorgen. Aus Nikolajew wird mir gemeldet, auf Befehl des Hauptamtes zur Administration der Flotte und Häfen im schwarzen Meere sei auf den 18. d. M. ein Transport-Ausgebot für das l. J. angesetzt, demzufolge aus den Waffen-Fabriken Petrosawodsk und Alexandro-Olonez Geschützröhre im Gewicht von 2682 Zentnern und 10,875 Zentner Kugeln der Flotte im schwarzen Meere zugeführt werden sollen. Die Geschütze sind meist Carronaden und Bomben-Kanonen von großem Kaliber. Unsere Behörde kündigt die Ermäßigung der Steuer von fremdem Salze um 13 Kop. (etwa 4½ Sgr.) vom Pud (= 40 Pfund) bis zum 1. Januar 1856 an. Der unbedeutende Nachlaß von etwa 1½ Pfg. per Pfund wird vom Konsumenten gar nicht empfunden, wohl spüren denselben bereits die Kassen der Hebestellen. Die Roh-Produktion hat trübe Aussicht für das laufende Jahr. Es ist eine Täuschung gewesen, als man annahm, Blokade und Ausfuhr-Verbote würden günstig auf die inländische Fabrikation zurückwirken. Man verlor dabei aus den Augen, daß es in Rußland besonders an Fabriken mangelt, die halb verfertigte Artikel erzeugen, welche in den hiesigen vollendet werden. Da dieses überwiegende Quantum halbroher Stoffe vom Auslande bezogen wurde, so feiert jetzt eine Menge Fabriken, die Privat-Besitzern gehören. (Köln. Z.)

Amerika.

PC. Es ist bekannt, mit welchem Eifer die Nordamerikaner den zuerst an den Inseln der Südsee und zwar hauptsächlich an den Küsten von Peru entdeckten Guano auszubeuten anfingen, und daß sie, als Peru dagegen protestirte, Eigenthumsansprüche erhoben, und mit den Waffen drohten. Diese Differenz ist jetzt ausgeglichen, denn der Streitgegenstand hatte für die Vereinigten Staaten seine frühere Bedeutung verloren, seitdem auf den an der Küste von Neu-Granada gelegenen Inseln Roncaderos y Mosqueteros ebenfalls sehr ergiebige Guanolager aufgefunden worden sind. Durch diese neue Entdeckung ist den Nordamerikanern Gelegenheit gegeben, sich auf näherem und wohlfeilerem Wege mit jenem für die Landwirthschaft so werthvollen Artikel zu versorgen. Die Neugranadischen Guano-Inseln gehören zu der an die Landenge von Panama gränzenden Provinz Veragua, liegen also für die nordamerikanische Ausbeutung sehr bequem. Diese war denn auch schon eine ganze Weile insgeheim betrieben worden, als die Regierung des Freistaats Neu-Granada erst auf die Sache aufmerksam wurde. Es wird daher nun wahrscheinlich einen neuen Guanostreit geben, denn die besagte Regierung hat jene Ausbeutung für Contrebande erklärt und den Befehl ertheilt, die Guano-Inseln nebst ihren Vorräthen als Eigenthum des Staates Neu-Granada geltend zu machen und die Ausfuhr des Guano von dort zu verhindern. Da die Inseln dem Golf von Boca del Toro sehr nahe liegen, so glaubt man, daß die Nordamerikaner es versuchen werden, der Regierung von Neu-Granada den Besitz derselben abzustreiten, obwohl weder die Ansprüche des Freistaates Costa Rica, noch die des Oberhauptes der Mosquito-Indianer sich bis auf dieselben erstreckt zu haben scheinen.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 9. April, Abends 5 Uhr. Die heutige neunte Konferenzsitzung, an welcher Hr. Drouyn de l'Huys und Ali Pascha nebst sämmtlichen andern Bevollmächtigten theilgenommen, hat nur eine Stunde gedauert. Die aus St. Petersburg erwarteten neuen Instruktionen sind bisher noch nicht eingetroffen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 8. April. Der „Moniteur" veröffentlicht das kaiserliche Dekret, wodurch der Gesellschaft der „Großen Centralbahn" noch verschiedene Schienenwege des mittlern und südlichen Frankreichs definitiv übertragen werden. — Der „Moniteur" bringt mehrere Beförderungen in der Marine, u. a die des Contreadmirals Penaud zum Oberbefehlshaber der französischen „Flottendivision in der Ostsee", was beweist, daß die französische Marine bei der bevorstehenden Campagne eine verhältnißmäßig untergeordnete Rolle spielen wird. Contreadmiral Penaud hatte gestern eine Privataudienz beim Kaiser. — Mehrere der mit Truppen von Toulon abgesegelten Kriegsschiffe nehmen im Vorbeigehen auch noch Mannschaften des römischen Expeditionskorps von Civita Vecchia mit. — Ein Artikel des „Journal des Debats" regte an der heutigen kleinen Börse die Friedenshoffnungen wieder an, und bewirkte eine schwache Besserung der Fonds, die auf 69 25 und 69.30 stiegen.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Maria Fischer, Melberhelfersfrau von hier, 27 J. a. — Kreszentia Schmid, Silberarbeiterstochter von hier, 47 J. a. — Magdalena Trunk, Bettverleihersfrau von hier, 55 J. a. — Veronika Zettmayr, Handarchivsekretärswittwe von hier, 51 J. a. — Anna Feldle, bgl. Lohnkutschers-Wittwe von hier, 49 J. a. — Katharina Puschlin, Kaffetierstochter von hier, 33 J. a. — Paul Dengl, Schlossergeselle von Tölz, 38 J. a. — Franz Schmid, Schuhmachergeselle von Beumeder, Ger. Rotthalmünster, 30 J. a. — Joseph Utz, bgl. Bäckermeister von hier, 57 J. a. — Joseph Heiß, kgl. qu. Landrichter von Stadtsteinach, 61 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Hermann Adolph Herold, 37 J. a., in Nürnberg. — Frau Marg. Willhalm, geb. Sutter, Kunstmüllerswittwe, 51 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl Frank, quiesz. Patrimonialrichter, 67 J. a., in Schocken, — Hr. Karl Löslein, Wirthschaftsbesitzer, 51 J. a., in Nürnberg. — Hr. Baptist Ritz, Dechant, 58 J. a., in Kirchenehrenbach. — Hr. Dr. Sebastian Heil, prakt. Arzt, in Bamberg. — Frau Sophie Christiane v. Caridogla, geb. Freiin von Lützenberf, 80 J. a., in Würzburg. — Elise Amersdorffer, 16 J. a., in Nürnberg.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2066. **Bekanntmachung.**

Konkurs des Schneidermeisters Joseph Preßl zu Eichstädt betr.

Der Schneidermeister Joseph Preßl zu Eichstädt hat sein Vermögen freiwillig dem Kursverfahren unterworfen. Es werden deshalb die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

1) Zur Anmeldung und genügenden Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,

2) zur Abgabe allenfallsiger Einwendungen gegen die Liquidationen auf

Freitag den 1. Juni l. Js.,

3) zur Abgabe der Schlußsätze auf

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,

jedesmal von **Vormittags 8 Uhr** anfangend, wozu die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger des Joseph Preßl unter dem Präjudize vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen oder die unterlassene Liquidation am ersten Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Forderung von der Masse, das Nichterscheinen an den beiden anderen Ediktstagen dagegen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Nach dem Anschlage des Gemeinschuldners beträgt dessen Aktivvermögen beiläufig 1420 fl., der Passivstand dagegen, so weit er bis jetzt bekannt ist, entziffert sich auf 1848 fl. 39 kr., worunter sich 1085 fl. Hypoth.-Kapitalien befinden.

Zur gerichtlichen Abschätzung des Immobilarvermögens ist Termin auf

Montag den 30. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslokale anberaumt, welchem Termine die Betheiligten beiwohnen können, und haben dieselben allenfallsige Erinnerungen gegen das Ergebniß der Schätzung entweder sofort im Termine oder binnen acht Tagen nach demselben bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts vorzubringen.

Alle Diejenigen, welche an den Joseph Preßl irgend etwas schulden, werden aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an diesen, sondern nur in das landgerichtliche Depositorium Zahlung zu leisten.

Endlich haben die in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnenden Gläubiger spätestens bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung einer Strafe von 1 fl. 30 kr. einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze dahier aufzustellen.

Eichstädt den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 6029. **Mar.**

2078. **Bekanntmachung.**

Universalkonkurs der Bachmeier'schen Eheleute von Freundorf betr.

Nachdem im Schuldenwesen der Bachmeier'schen Eheleute in Freundorf nunmehr rechtskräftig auf Eröffnung des Universalkonkurses erkannt ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage hiermit ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 7. Mai l. Js.,

2) zur Anbringung der Einreden auf

Mittwoch den 6. Juni l. Js.,

3) zur Schlußverhandlung auf

Freitag den 6. Juli l. Js.

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat Ausschließung von der Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen Ausschließung mit den an diesen Tagen zu pflegenden Verhandlungen zur Folge.

Zugleich hat man beschlossen, zur öffentlichen Versteigerung des Gantanwesens zu schreiten, und hat hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Vormittags 10 – 12 Uhr,

im Wirthshause zu Michaelsbuch bestimmt.

Das Anwesen besteht aus dem ganz gemauerten mit Legschindeln gedeckten Wohnhaus mit Pferd- und Kuhstall, dem hölzernen mit Ziegeln gedeckten Stadl, dem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wasch- u. Backhaus und der hölzernen Schweinstallung, dann 33 Tgw. 19 Dez. Aecker, 4 Tagw. 65 Dez. Wiesen und 1½ Tgw. Holzgrund.

Dieses Gesammtanwesen wurde am 23. Dez. 1852 auf 9156 fl. gerichtlich geschätzt.

Die öffentliche Versteigerung ist die erste und geschieht nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 ff. der Prozeßnovelle von 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit um so gewisser durch legale Zeugnisse auszuweisen, als sie außerdem zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Alle Jene, welche Vermögensstücke der Schuldner in Händen haben, werden aufgefordert, sie vorbehaltlich ihrer Rechte zur Masse zu bringen.

Deggendorf den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Krieger, k. Landrichter.

E.-N. 2253/4283. c. Holzschuher.

2070. **Bekanntmachung.**

Diebstahl zum Schaden des Bauers Simon Hofstetter zu Kirchstetten betr.

Bei Gelegenheit einer Haussuchung im Knöringerforste bei dem Häusler Simon Berghammer wurden nachstehende Gegenstände, angeblich einem gewissen Jos. Stanglmaier von Geratskirchen, königlichen Landgerichts Eggenfelden gehörig, und wahrscheinlich entwendet, gefunden:

eine silberbeschlagene Tabakspfeife mit den Buchstaben S. G. M.,
eine lederne Hose,
ein tuchener Spenser mit Schnüren,
ein schwarzer feiner Bauernhut,
ein Paar Stiefeln,
eine Unterhose,
ein baumwollenes Schnupftuch,
ein kleiner in Holz gefaßter Spiegel,
eine Brieftasche mit Petschaft;

dann, angeblich dem Simon Berghammer gehörig:

eine schwarzseidene dunkelblau geblümte Weste mit 22 silbernen Knöpfen von alten Halbgulden,
drei Ofenthürlein von Eisen.

Wer immer auf diese Gegenstände oder einige derselben Ansprüche zu machen gedenkt, wird aufgefordert, selbe binnen 30 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls über selbe anderweitig verfügt werden würde.

Zugleich ergeht an die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden und die Sicherheitsmannschaft das Ansuchen, den Joseph Stanglmaier im Betretungsfalle aufzugreifen und anher einzuliefern.

Vilsbiburg den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 5800/l. **Schöninger.**

2045. **Bekanntmachung.**

Gant des ledigen Karl Martin von Neudorf betreffend.

Das bei der Tagsfahrt vom 12. Dez. v. Js. gemachte Vergleichsoffert wurde von Seiten des Zollpächters Christ und der Magdalena Stegmann'schen Kuratel von Dillingen nicht genehmigt. Da eine gütliche Vereinigung der Gant nicht zu gewärtigen ist, so werden hiemit die Ediktstage festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 7. Mai l. Js.,

2) zur Abgabe der Einreden auf

Montag den 4. Juni l. Js.,

3) zur Abgabe der Re- und Duplik auf

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden die Gläubiger des Karl Martin mit dem Bedrohen vorgeladen, daß die Unterlassung der an den treffenden Tagen vorzunehmenden Handlungen deren Ausschluß zur Folge hat.

Die Aktiva bestehen in einer Baarschaft von 300 fl. 10 kr.; die Passiva belaufen sich auf 591 fl. 36 kr.

Kempten den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter.

E.-N. 2044. c. Kunzmann.

2058. **Bekanntmachung.**

Gegen den Güterschaffner Michael Henbeck von hier wurde der Konkurs rechtskräftig erkannt und steht bei der Geringfügigkeit der Masse einziger Ediktstag zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen und Ansprüche an die Masse, zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden sowie zur Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

an, und hat das Ausbleiben an diesem Ediktstage den Ausschluß von der Masse, beziehungsweise mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die vorhandene Aktivmasse ist auf 400 fl. gewerthet, während die bis jetzt bekannten Passiven sich auf 570 fl. berechnen.

An dem oben bezeichneten Ediktstage sind die Beschlüsse über die Verwerthung der Masse zu fassen, und ergeht hiezu an sämmtliche Gläubiger unter dem Präjudize Ladung, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit der übrigen Gläubiger beitretend erachtet werden.

Kitzingen den 31. März 1854.

Königliches Landgericht Kitzingen.

E.-N. 5081. **Ploner,** k. Landrichter.

2099. **Bekanntmachung.**

Den Bau des neuen Schul- und Meßnerhauses zu Fuchsmühl betr.

Am Samstag den 28. April l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

wird der Bau des neuen Schul- und Meßnerhauses zu Fuchsmühl im Wege des öffentlichen Abstriches an den Wenigstnehmenden im Ganzen in Akkord gegeben.

Die Gesammt-Baukosten betragen nach dem revidirten Anschlage 3100 fl. 25 kr.

Die Hand- und Spanndienste, welche die Gemeinde zu leisten hat, sind auf 844 fl. 48 kr. veranschlagt.

Steigerungslustige haben sich am bezeichneten Termine in der Landgerichtskanzlei dahier einzufinden.

Pläne, Bedingungen und Kostenvoranschlag können täglich dahier eingesehen werden.

Waldsassen den 6. April 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6712 a. (L. S.) **Desch.**

2044. **Bekanntmachung.**

Das k. Landgericht Kempten erkennt, daß die Kautionen, welche für das den Erben hinausgegebene Vermögen der für verschollen erklärten Soldaten:

1) Egid Bechteler von Betzigau,
2) Lorenz Bosch von Unterried,
3) Mang Maier von Waltenhofen,
4) Anton David Prestel von Neuhausen,
5) Justin und Xaver Geiß von Wagenbühl,

errichtet wurden, zu löschen seien, und daß das Vermögen des verschollenen Soldaten Remig Hegger dessen Erben kautionsfrei auszuantworten sei.

Kempten den 30. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Nummel.

E.-N. 3765/l. c. Kunzmann.

2048. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Dorothea Stumpf von Wadenbrunn wurde unter die Kuratel ihres Schwagers Kilian Ziegler von Hirschfeld gestellt, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß die von ihr ohne kuratelamtliche Genehmigung gemachten Schulden aus ihrem unter vormundschaftlicher Verwaltung befindlichen Vermögen nicht befriedigt, und überhaupt alle von ihr eingegangenen lästigen Rechtsgeschäfte als ungültig erklärt werden.

Volkach den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 4257. **Ammersbacher.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 87.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strafsburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 12. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Salvatorstraße Nro. 11 im Kurhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
10.	+4°,3	+6°,0	+4°,0	311''',49	310''',03	309''',92	2''',2	2''',8	2''',1	W.	W.	W.	+3°,0	+2°,0	Orkanartiger Sturm. Bewölkt.	Sturm. Sonnenblicke.	Stürmisch. (Regen und Schnee.) Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,3.			Mittlerer Barometerstand: 310''',63.													

München. 12. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die Advokatenstochter Pauline Natalie Mathilde Josephine Rehler von Haßfurt, nun verehelichte Grimm von Heidingsfeld, ihrer allerunterthänigsten Bitte willfahrend, und den Wirthssohn Wolfgang Wagner von Gion, auf allerunterthänigstes Ansuchen seiner beiden Vormünder, für großjährig zu erklären; dann unter demselben Tage den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Nikolaus Kolb, wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit und Dienstunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben unterm 1. April l. Js. allergnädigst geruht, auf die bei der Porcellan-Manufaktur Nymphenburg erledigte Kassiersstelle den Raths-Accessisten bei der Rechnungskammer, Carl Späth, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner unterm 8. April l. Js. den Sekretär der Rechnungskammer Wilhelm Diezfelbinger auf den Grund des § 22 lit. D der IX. Beil. zur Verf.-Urk., seiner Bitte willfahrend, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Rechnungskammer Franz Müller, als Sekretär zu berufen; auf die sich hiedurch erledigende Rechnungskommissärsstelle der k. Rechnungskammer den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Andreas Wolf, seiner Bitte willfahrend, zu versetzen und an dessen Stelle den Finanzraths-Accessisten Hugo Vetter dermal bei der kgl. Eisenbahnbaukommission verwendet, in provisorischer Eigenschaft zum Rechnungskommissär zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 11. April. Se. Maj. der König Ludwig gedachten auf Allerhöchstihrer Reise nach Italien gestern Abends in Innsbruck einzutreffen, wo das erste Nachtlager genommen werden sollte. Heute werden Se. Majestät sonach über den Brenner passiren. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert befindet sich schon zu Rom, wo Höchstderselbe bereits den imposanten kirchlichen Feierlichkeiten der Charwoche beiwohnte.

** München, 11. April. Am 22. ds. wird, da der Bau des hiesigen katholischen Gesellenhauses so weit vollendet ist, daß der Vereins-Saal eröffnet werden kann, der Einzug der Gesellen in das neue Haus in feierlicher Weise begangen werden. Nach einer Predigt mit darauffolgendem Dankamte, Tedeum und der Weihe der Gesellenfahne in der St. Bonifazius-Pfarrkirche, begeben sich die Gesellen im feierlichen Zuge nach dem Gesellenhause, wo dann Se. Exc. der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising dem Hause die kirchliche Weihe ertheilen werden. Wenn man bedenkt, daß der Bau dieses Hauses ohne alle Mittel und nur in der Hoffnung auf milde Beiträge begonnen wurde, und daß diese Beiträge so reichlich flossen, daß der Bau ohne Störung weiter und zu Ende geführt werden konnte, und zwar während einer Zeit, welche die christliche Milde und Wohlthätigkeit in einem ganz besonders hohen Grade in Anspruch nahm — dann muß uns der Gedanke mit hoher Befriedigung erfüllen, daß die tiefe Bedeutung der Gesellenvereine vom Volke so rasch und richtig erfaßt und in ächt christlicher Weise die Realisirung derselben so nachdrucksam unterstützt worden ist. Hat man erst den Grund eines Uebels richtig erkannt, so finden sich die Mittel zur Heilung desselben leicht: die Schäden und Mängel unserer Gesellschaft können nur durch das Zusammenwirken der Gesellschaft selbst gehoben werden.

§ Augsburg, 10. April. Seit gestern Nacht rast (wie dies auch in München der Fall war) ein grauenerregender Sturm durch die Atmosphäre, der an Heftigkeit den Orkanen im verflossenen Winter nicht nachsteht, und bereits nicht unerhebliche Beschädigungen an Dächern, Fenstern rc. veranlaßt hat. Gegen Morgens etwas nachlassend, kehrte derselbe im Laufe des Vormittags mit erneuerter Stärke zurück und währt mit kurzen Unterbrechungen auch jetzt noch (12½ Uhr Mitt.) fort. — Die beim letzten Schwurgerichte für Schwaben und Neuburg zum Tode verurtheilte Brandstifterin Marianna Maurus, verheirathete Söldnersfrau von Kaufmanns, ist von Sr. Maj. dem König zu sechszehn Jahren Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Die Sammlungen für Speisung armer Kinder während der beiden Osterfesttage betrugen bei der Redaktion des „Stadt- und Landboten" 52 fl. 22 kr. und bei der des „Anzeigeblattes" 64 fl. Nach dem Rechenschaftsberichte des letztern erhielten am Ostersonntage 151 Kinder einen guten Mittags-Tisch, am Ostermontage 162, an Privattischen 47; fünf gebrechlichen Kindern und zwei Reconvalescenten wurde der Speisebetrag baar zugestellt; ein hier wohnender kathol. Geistlicher ließ 12 Knaben und 12 Mädchen, ohne Unterschied der Konfession, in einem Privathause über Mittag bewirthen und überdies noch beschenken. Es sind sohin im Ganzen 391 Kinder ausgespeist worden; eine Veranstaltung die ebenso den Dank und die Anerkennung aller mildherzigen Kinderfreunde, wie die eifrigste Nachahmung allerorts verdient.

§ Augsburg, 11. April. Unmittelbar nach Beendigung der Volksmission durch die HH. Patres aus der Gesellschaft Jesu: Roh, Riet und Graf Zeil in Mindelheim, die auf den 22. ds. festgesetzt ist, werden von denselben Herren Patres auch in Weiler und Gunthofen solche stattfinden. Aus Mindelheim erfahren wir, daß der Andrang des katholischen Volkes bei der am 8. ds. vor sich gegangenen Eröffnung, ein außerordentlich zahlreicher, so wie daß der Eindruck der der ersten Predigt vorausgegangenen Feierlichkeit, dann der ergreifende Inhalt dieser selbst, ein unbeschreiblicher gewesen sein soll. Kein Auge blieb thränenleer. — Im Befinden unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs ist einige Erleichterung eingetreten. Der Husten kehrt nicht mehr so häufig wieder und verursacht auch weniger schmerzhafte Empfindungen als bisher; allein die körperliche Kraft schwindet immer mehr; ein Umstand, der bei den vorgerückten Jahren des allverehrten Oberhirten, ungeachtet der zuerst gemeldeten günstigern Symptome, die Hoffnung auf eine baldige Wiedergenesung kaum aufkommen läßt! Daß dies der hochwürdige Kranke selbst gar wohl fühlt, geht aus der Thatsache hervor, daß er vergangenen grünen Donnerstag bereits die heilige Wegzehrung verlangte und empfing.

Laut gerichtlicher Vorladung werden 1) Heinrich Sievers, Buchdruckerei-Besitzer und verantwortlicher Redakteur der zu Braunschweig erscheinenden Wochenschrift, betitelt: „Blätter der Zeit", in Braunschweig wohnhaft, 2) Gustav Diezel, Literat, aus Nassau, k. württemb. Oberamtsgerichts Mergentheim gebürtig, durch Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts von Mittelfranken vom 24. März 1855 wegen mehrerer in den Jahrgängen 1854 und 1855 der zu Braunschweig erscheinenden Wochenschrift „Blätter der Zeit" enthaltenen Preßvergehen zur Aburtheilung vor das Schwurgericht von Mittelfranken verwiesen und sind aufgefordert, in der zur öffentlichen Verhandlung dieser Sachen auf Donnerstag den 10. Mai 1855, Morgens 8 Uhr anberaumten Sitzung in Ansbach zu erscheinen, widrigenfalls gegen sie Beide als Ungehorsame dem Gesetze gemäß verfahren und die Aburtheilung in ihrer Abwesenheit erfolgen soll.

Würzburg, 7. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere Ausschußmitglieder des historischen Vereins dahier, den Antrag zu stellen, daß zur Feier des am 28. Januar 1856 stattfindenden 25jährigen Jubiläums des Bestehens des Vereins der Trojanerkrieg von Konrad von Würzburg herausgegeben werde. Dieses gegen 60,000 Reimzeilen starke Gedicht des großen fränkischen Meistersängers ist noch ungedruckt und ist davon eine mit sehr interessanten Federzeichnungen gezierte aus dem Kloster Schwarzach stammende Papierhandschrift in der hiesigen Universitätsbibliotek vorhanden. Es wäre zu wünschen, daß man diesem berühmten Franken, auf den seine Vaterstadt Würzburg stolz ist, eine plastische Gedenktafel, wenn kein anderes Denkmal, errichtete. (Aschb. Ztg.)

Schweinfurt, 8. April. Vergangene Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch den Ruf „Feuer“ aufgeschreckt; glücklicherweise war es aber nicht von Bedeutung, es brannte nur ein Kamin in einem Hause der Spitalgasse, und da augenblicklich Hilfe zur Stelle war, war auch die Gefahr sogleich beseitigt. (W. A.)

Oesterreich. — **Wien**, 7. April. Wie bereits durch den Telegraphen gemeldet, wurde Hr. Drouyn de Lhuys bei seiner gestern Abends erfolgten Ankunft am Nordbahnhof von Baron Bourqueney, dem General Letang und dem ganzen Gesandtschaftspersonal empfangen. Von dort zuerst in das französische Gesandtschaftshotel geleitet, hatte Hr. Drouyn de Lhuys daselbst mit Hrn v. Bourqueney eine längere Unterredung und begab sich hierauf in die für ihn bereit gehaltene Wohnung im Hotel zum „Römischen Kaiser“, wo bald darauf Hr. v. Bourqueney sich einfand und mit dem Minister bis spät in die Nacht konferirte. Heute Vormittag stattete Hr. Drouyn de Lhuys in Begleitung des Baron Bourqueney dem Grafen Buol seinen Besuch ab und wurde um 1 Uhr Nachmittags in einem Hofwagen zur Audienz bei Sr. Maj. abgeholt, wohin er abermals vom Baron Bourqueney begleitet wurde. Nach der Audienz, die beinahe eine Stunde dauerte, hat Hr. Drouyn de Lhuys dem Lord J. Russel, dem Grafen Westmoreland und dem türkischen Gesandten Besuche abgestattet. Wie ich höre, war Hr. Drouyn de Lhuys der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens seines Souveräns an Se. Maj. unsern Kaiser. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 8. April. Man liest in einer Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ aus Kamiesch vom 24. März: „. . . . . Die Russen sind fortwährend daran, sich zu befestigen. Ihr Vertheidigungssystem begreift im Augenblicke drei ganz verschiedene Theile: die Stadt, den Malakoffthurm und das verschanzte Lager der Citadelle auf der Nordseite des Hafens, das sie mit Kanonen versehen, als ob sie sich für den Augenblick, wo sie die Stadt räumen werden, eine Zuflucht bereiten wollten. Unseren neusten Gefangenen zufolge ist der Gesundheitszustand zu Sebastopol durchaus nicht befriedigend, und man wird oft von üblen Gerüchen geplagt. Man hält die Truppen beständig wach und in Bewegung. Alle Tage um 8 Uhr wird in den Batterien exerzirt, um die Reserven und Hilfsmannschaften einzuüben. Der Nachmittag und die Nacht sind den Arbeiten gewidmet. Unter den zulezt angelegten Werken befindet sich eine Batterie von 8 Kanonen auf der höchsten Kuppe der Stadt, wo die Bibliothek steht. Wie es scheint, ist es der General Pauloff, Befehlshaber der 11. Division, der in der unter dem Namen Carabeinaia bekannten Marine-Vorstadt kommandirt. Unter seinen Befehlen hat er drei Regimenter der 11. Division, eines der 14., eines von Jägern des 4. Korps, eine Geniekompagnie und 2000 Griechen. Unter ihm dient der unter den Russen renommirte General Jalimkin (?). Unsere Raketen haben nicht wenig Verheerungen in der Stadt angerichtet; eine von ihnen ist ins Haus des Fürsten Mentschikoff gefallen, wo sie zwei Ordonnanzen getödtet hat, eine andere hat ein kleines Dampfboot in Brand gesteckt. Diese ersten Erfolge werden unsere Raketenkanoniere ermuthigen.“ Eine weitere Korrespondenz eben daher vom 25. besagt, daß die russischen Streitkräfte zu Kertsch unter dem Kommando des Atamans Chamutoff hauptsächlich aus Kosaken des Schwarzen Meeres, Donischen Kosaken und dann den regulären Truppen bestehen. Im Monat Mai vorigen Jahrs haben die Russen in der Einfahrt östlich von der Quarantäne 30 bis 40 Schiffe versenkt. Im Augenblick befinden sich zu Kertsch die drei Kriegsdampfer: „Molodez“, „Wirez“ und „Colchida“.

Der „Constitutionnel“ hat Details über den zwischen Griechenland und der Pforte zu Stande gekommenen Vertrag. Griechenland wird keinerlei Entschädigung zu bezahlen haben. Für den Handelsverkehr werden ihm große Vortheile zugestanden, die es den begünstigtsten Nationen gleichstellen. Ferner wird ihm das sehr wichtige Recht zuerkannt, seine Staatsangehörigen für begangene Verbrechen von seinen eigenen Repräsentanten richten zu lassen, wobei jedoch nur die gebornen Hellenen und ihre Nachkommen, nicht alle nach dreijährigem Aufenthalt im Königreich naturalisirten Individuen, als griechische Staatsangehörige betrachtet werden sollen. Endlich sollen die Räubereien an den Grenzen durch die beiderseitigen Truppen unterdrückt werden, denen dabei die Befugniß eingeräumt wird, aufs andere Gebiet überzutreten, bis sie die weiteren Operationen den einheimischen Truppen überlassen können. Von Griechenland wird blos gefordert, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte in einem Schreiben sein Bedauern über die Ereignisse des vorigen Jahrs und die Hoffnung ausdrückt, daß sie sich nicht erneuern werden.

Großbritannien.

London, 7. April. In Portsmouth herrschte gestern keine geringe Aufregung über den kleinen Unfall, der dem Flaggenschiff der Ostseeflotte, dem „Duke of Wellington“, während der Fahrt nach den Dünen zustieß. Ein großes amerikanisches Auswandererschiff, der „George Hurlbut“, von Antwerpen nach Newyork segelnd, rannte durch ein Versehen seines Steuermannes in den Bug des Wellington, etwa 10 Uhr Abends, bei hellem Mondschein, und beschädigte sich so sehr, daß es in Portsmouth zur Reparatur einlaufen mußte. Auch der Wellington trug einige Verwundungen davon und wird an 10 bis 12 Tage in Sheerneß oder Spithead weilen müssen, bis er wieder hergestellt ist.

In Plymouth ist der Schrauber „Pride of the Sea“ mit einer Post aus der Capstadt vom 17. Februar eingelaufen, welche die Besorgnisse wegen eines neuen Kaffernkrieges vorläufig beseitigt. In Britisch-Caffraria war zu Anfang Februars alles ruhig. Am 8. Febr. besuchte der General-Statthalter Sir George Grey die Fingor-Niederlassung bei Healton. (S. C.)

Ein Supplement der „Gazette“ enthält folgende an den Kriegs-Minister gerichtete Depesche Lord Raglan's: „Vor Sebastopol, 24. März. Mylord! Am 22. Morgens rückten die französischen Truppen in der 2. Parallele vor und verjagten den Feind aus den Schützengruben vor ihrer Fronte, sonst geschah den Tag über nichts Bemerkenswerthes. In den ersten Stunden der Nacht aber wurde ein ernster Angriff gegen die in Fronte der Viktoria-Redoute dem Malakoffthurme gegenüberliegenden französischen Werke unternommen. Die Nacht war finster und der Wind so heftig, daß das stattfindende, sehr starke Feuern im britischen Lager kaum vernommen werden konnte; es läßt sich daher aus Dem, was im ersten Augenblicke gehört oder vernommen wurde, nur schwer mit Verläßlichkeit über das Vorgefallene berichten. Es scheint jedoch, daß die Russen, nachdem sie den Kopf der Sappe, die von den Franzosen gegen den Mamelon zu vorgeführt wird, angegriffen hatten, sich mit 2 schweren Massen auf ihre neue Parallele warfen, nach tapferem Widerstande von Seiten unserer Alliirten in dieselbe eindrangen und sich für einen Moment darin festsetzten. Nach diesem Durchbruch rückten sie längs der Parallele und im Rücken derselben vor, bis sie auf die Truppen stießen, welche in unserer, bis zur Schlacht sich erstreckenden, vorgeschobenen Parallele, dort wo unsere vorgeschobene rechte Attaque sich an die französischen Laufgräben anschließt, stationirt sind. Hier stellten sich dem Feinde Abtheilungen des 77. und 97. Regiments, die einen Theil der Laufgrabenwache bildeten, entgegen, und obwohl plötzlich vom Rücken und in der Flanke gefaßt, benahmen sich diese Truppen doch mit äußerster Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Die Abtheilung des 97., das auf der äußersten Rechten stand und dadurch zuerst mit dem Feinde in Berührung kam, wies den Angriff mit dem Bajonett zurück. Sie war vom Kapitän Vicars angeführt, der bei dieser Gelegenheit unglücklicherweise sein Leben verlor; die Tapferkeit, mit der er an der Spitze seiner Leute focht, und das gute Beispiel, das er ihnen gab, war, wie man mir versichert, in jeder Beziehung ausgezeichnet. Ebenso ausgezeichnet war die Haltung des Detachements vom 77. Regiment; die Festigkeit und Schnelligkeit, mit welcher der gegen diesen Theil unserer Werke gerichtete Angriff zurückgeschlagen wurde, gereicht dem Regiment zur höchsten Ehre. Diese Truppen standen unter der Führung vom Ingenieurmajor Gordon, der bei dieser Gelegenheit so schwer verwundet wurde, daß die Armee, wie ich besorgen muß, für einige Zeit seine werthvollen Dienste wird entbehren müssen. Während die Aufmerksamkeit der Truppen in unseren vorgeschobenen Werken solchergestalt nach unserer Rechten gelenkt war, ergriff der Feind die Gelegenheit, gegen die linke Flanke unserer rechten Fronte, nahe bei der vor Kurzem mit 2 zehnzölligen Mörsern armirten Batterie, vor- und in dieselbe einzudringen. Sie avancirten längs der Werke, bis sie auf ein Detachement des 7. und 34. Regiments stießen, das unter der Leitung des Oberstlieutenants Tylden von den Ingenieurs in der Nähe gearbeitet hatte. Dieser ließ seine Leute rasch zu den Waffen greifen und führte sie mit größter Entschlossenheit gegen den Feind, der schnell aus den Werken hinaus- und über die Böschungen hinabgeworfen wurde, ohne daß unsere Leute viele oder überhaupt irgendwelche Schüsse abfeuerten. Der Kapitän Cavendish Browne vom 7. und der Lieutenant Jordan vom 34. Regiment fielen leider bei diesem Angriff, nachdem sie aufs Tapferste gefochten hatten, und Lieutenant M'Henry wurde, ich hoffe nicht sehr gefährlich, verwundet. Oberstlieutenant Kelly vom 34., der in den Laufgräben kommandirte, wird, wie ich mit Bedauern hinzufügen muß, vermißt. Die Franzosen, die sich von ihrer vorgeschobenen Parallele auf ihre Reserven zurückzogen, sammelten sich rasch und stürzten sich auf den Feind, den sie mit großem Verlust zurückschlugen und so hart bis an den Mamelon verfolgten, daß sie im Stande waren, fast sämmtliche Jägerverstecke oder Hinterhalte längs ihrer Fronte einzuwerfen und zu zerstören. Doch fürchte ich, daß sie diese Erfolge nicht ohne große Verluste erzielen konnten, obwohl andererseits die des Feindes bedeutend größer waren. Gestern war das ganze Terrain zwischen den Posten beider Armeen mit ihren Todten bedeckt. Es waren deren noch mehrere Hunderte, nachdem sie vor Tagesanbruch ohne Zweifel viele fortgeschafft hatten. Mittlerweile war der Feind in großer Stärke in die vorgschobenen Batterien auf unserer äußersten Linken, die noch nicht armirt sind, eingedrungen und gelangte für einen Moment in deren Besitz. Doch wurden die Arbeiter-Abtheilungen vom Ingenieur-Kapitän Chapman des 20. Regiments rasch gesammelt und formirt, worauf sie den Feind mit der äußersten Tapferkeit aus den Laufgräben hinaustrieben. Ingenieurkapitän Montague, der die Werke beaufsichtigte, fiel unglücklicher Weise in die Hände des Feindes. Ich schließe eine Liste unserer Verluste bis zum 22. incl. bei. Wir haben heftigen Wind; im Uebrigen ist die Witterung schön. Ich habe ꝛc. Raglan.“ Nach dieser Liste waren gefallen: 3 Offiziere, 1 Sergeant und 17 Gemeine; verwundet: 2 Offiziere, 1 Sergeant und 47 Gemeine; vermißt: 2 Offiziere, 1 Sergeant und 10 Gemeine.

Dänemark.

Kopenhagen, 2 April. Vorgestern hielten beide Thinge ihre letzte Sitzung; am Schluß derselben gaben die Präsidenten das übliche Resume

der während der Session stattgehabten Verhandlungen. — Gestern waren die Mitglieder beider Thinge bei dem König auf dem Christiansborger Schlosse hier zur Tafel. Heute Mittag endlich fand der offizielle Schluß des Reichstages durch den Premierminister statt. — Der König hat bereits eine Reihe von Gesetzen, welche die Zustimmung des Reichstages erhalten hatten, worunter das Finanzgesetz und das Gesetz über die Zusammensetzung der Gemeindevorstände und der Amtsräthe, sanktionirt.

Kopenhagen, 9. April. Die am Sonntage vor Helsingör angekommenen vier englischen Dampffregatten haben wegen Andranges des Treibeises wieder nordwärts gehen müssen, nachdem zwei derselben ihre Anker und Ketten verloren und mit Lootsen aus Helsingör versehen worden. — Aus Nyborg wird per Telegraph gemeldet, daß am 2. d. im großen Belt ebenfalls vier englische Kriegsdampfschiffe angekommen sind. (H. N.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 10. April. Oesterr. 5proz. Metall. $64\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 57; Bankaktien 935; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $82\frac{1}{8}$; spanische Differés 19; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127\frac{7}{8}$; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{7}{8}$. — Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien $94\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 10. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 3 - 4 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$ - $21\frac{1}{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ kr.

Augsburg, 10. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 99 P., 2 M. —— G.; Hamburg k. S. $73\frac{3}{4}$ P., 2 M. $73\frac{1}{2}$ P.; Wien in 20ern k. S. $79\frac{1}{4}$ P. — G.; Triest k. S. $79\frac{1}{4}$ P., — G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{2}$ G.; London k. S. $9.48\frac{1}{2}$ G., 2 M. 9.45 G., 3 M. 9.43 G.; Paris k. S. — P., $116\frac{3}{4}$ G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. $116\frac{3}{4}$ P.; Marseille k. S. $116\frac{1}{4}$ P.; Mailand k. S. $60\frac{3}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $61\frac{3}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{1}{8}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 10. April. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., $83\frac{1}{2}$ G.; 4proz. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{1}{2}$ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; ditto III. Emission $99\frac{1}{4}$ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., 100 G. Bankaktien l. Sem. 710 P., 707 G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Wien**, 10. April. 5proz. $82\frac{3}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{7}{8}$; Lotterie-Anl.-Loose von 1839: $119\frac{1}{4}$; von 1854: $103\frac{3}{4}$; Bankaktien 1000; Lomb.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnactien 1975. — Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.13. Geldkurs: Münzdukaten $29\frac{1}{2}$.

** **Paris**, 9. April. 3proz. 69.80 (baar), 69.95 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 807.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.60 G., Span. 3proz. $35\frac{5}{8}$ G., innere Schuld $31\frac{5}{8}$ G., N. Convert. $17\frac{7}{8}$ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1160.— (baar), 1162.50 (auf Z.); Rouen 1020. (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 870.— (baar), 875.— (a. Z.); Paris-Straßburg 880.— (baar), 877.50 (a. Z.); Lyon 1070.25 (baar), 1075.— (auf Z.); Grand Central 562.50 (baar), 562.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 650.— (baar), 652.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. April: „Marie, die Tochter des Regiments", Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1560sten Ziehung zu München am 10. April 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

39 83 24 35 31.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Habermann, Musiklehrer von Kissingen; Gebr. Frommel, Kaufleute von Augsburg.

Hotel Maulick. Hr. Remle, Fabrikant von Mainz.

Gl. Traube. HH. Stißer, Forstmeister von Landshut; Fichtner, Kfm. von Wien; Gitschthaler, Kaufm. von Klagenfurt; Jungburg, Studienlehrer von Eichstädt.

G. Kreuz. HH. Weiß, Kfm. von Treuchtlingen; Hirschmann, Kfm. von Nördlingen; Schweizer, Kfm. von Aarau; Bomeister, Kaufm. von Augsburg; Neiß, Kfm. von Frankfurt; Erdinger, Kfm. von Nürnberg; Frau Reichenberger, Rentiere von Salzburg; Frau Sangrain, Rentiere von Schäftlarn.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Zoller, Generalmajor, Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer, Frhr. v. Massenbach, Frhr. v. Bölderndorf, Generalmajor und Leo, Rektor von Augsburg; Strauß, Kaufm. von Mainz; Meyr, Kfm. von Lüttich; Gebhart, Kfm. und v. Kramer Klett Fabrikbesitzer von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Schneider, Kurier von Genone; Büßer, Partikulier, Vogt, Privatier und Frau Damm, Oekonomens-Gattin von Augsburg; Dallbach und Dalk, Gerbermeister von Uffenheim; Braun, Chirurg von Buchloe; Dlle. Bohnenberger, Bürgerstochter von Unterreichenbach; Philipp, Lieutenant von Ingolstadt; Frau Hopf, Privatiere von Donauwörth; Dlle. Heigl, Bürgerstochter von Eidensheim; Frln. Woywoda, Schauspielerin von Regensburg; Beck, Uhrenmacher von Kirchheim; Weiter, Mühlenbesitzer von Langenargen; Stibitz, Hopfenhändler aus Böhmen.

Augsb. Hof. HH. Henkel, Revisionsbeamter von Lindau; Dlle. Faist, Kfm.-Tochter von Eichstädt; Wagner, Mechanikus von Heilbronn; Weimann, Kfm. von Nördlingen; Krackenberger und Ditter, Schmiedmeister von Augsburg; Koch, Apotheker von Indersdorf; Gottfried, Appell.-Ger.-Accessist von Amberg; Gebhart, Post-Assistent und Conradi, Privatier von München; Frenkel, Ingenieur von Weilheim; Graf v. Rudelfirer, Offizier und Dr. Ordolff, Kreis- und Stadtgerichts-Assessor von Augsburg; v. Hoppe, Offizier von Kempten; Frey, Offizier von Neapel; Vaccani, Kfm. von Como; Wagner, Bräuer von Weilheim.

2110. **Ausschreiben.**

Der Dienstknecht Franz Joseph Schöner von Durrach, königl. Landgerichts Kempten, ist vom unterfertigten Gerichte mit Beschluß vom 5. vor. Mts. wegen eines polizeilich strafbaren Betruges zu einem 48stündigen einfachen Arreste, sowie in die Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Da nun der dermalige Aufenthaltsort des Franz Joseph Schöner gänzlich unbekannt ist, so wird an alle Gerichts- und Polizeibehörden das dienstfreundliche Ansuchen gestellt, nach dem Aufenthalte desselben Erkundigung einziehen zu lassen, und im Entdeckungsfalle hieher Nachricht zu geben.

Oberdorf, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 2243/A. Rath **Gaßner.**

2118. [2a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Privatierswittwe Cäcilie Lorenz betr.

Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M.
Vormittags von 9 – 12 Uhr und
Nachmittags von 2 – 6 Uhr

wird in der Wohnung Hs.-Nro. 63/0 an der Theresien-Straße ein noch gut erhaltener Mobiliarnachlaß, bestehend in einer vollständigen Einrichtung für mehrere Zimmer, einer namhaften Anzahl von Kleidungs- und Wäschestücken verschiedener Art, einer ansehnlichen Küchen-Einrichtung und mehreren Pretiosen, worunter zwei goldene Uhren, zwei goldene Ketten, silberne Eß- und Kaffeelöffel u. s. w., gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Pretiosen kommen am ersten Tage von $10\frac{1}{2}$ Uhr an zum Aufwurfe.

Sign. 7. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 17249/18096. Arnold

2115. **Edictalladung.**

Verschollenheit des Sebastian Groß von Weferting betr.

Sebastian Groß, außerehelicher Sohn der Bauerstochter Anna Maria Winter von Weferting, ist im Jahre 1812 als Soldat der bayerischen Armee mit dieser nach Rußland marschirt und wird seit jener Zeit vermißt. Da nun seine Mutter Anna Maria Winter mit Hinterlassung einigen Vermögens gestorben ist, so wird derselbe sowie seine etwaige rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert, sich bis zum **1. August l. Js.** um so sicherer hierorts zu melden, als außerdem Sebastian Groß für verschollen erklärt und über den Rücklaß seiner Mutter, welcher übrigens durch eine angemeldete Forderung als aufgezehrt erscheint, in rechtlicher Ordnung weiter verfügt würde.

Am 30. März 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsverweser:

E.-N. 4066/I. **Dr. Schmid.**

2112. **Gantproklama.**

Betreff: Gant der Martin und Katharina Neumaier, Angerbauers Eheleute von Ournsbach.

Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung des allgemeinen Konkursverfahrens gegen die rubizirten Schuldner die Rechtskraft beschritten, so werden hiemit die gesetzlichen Ediktalien in folgender Weise ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte
Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge
Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

III. zur Gegen- und die hierauf erfolgende Schluß-Erinnerung
Mittwoch den 25. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden sofort sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner aufgefordert, an den festgesetzten Terminen ihre Rechte zu liquidiren, und zwar unter Androhung der Rechtsnachtheile, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber die Präklusion der betreffenden Gerichtshandlungen nach sich ziehe.

Zugleich wird auf den bereits früher vorgelegten Distributionsplan hingewiesen, wonach eine Aktivmasse von 2205 fl. 24 kr., ein Passivstand von 3555 fl. $25\frac{1}{2}$ kr. besteht, und der 1ste Hypothekargläubiger — die Gerichtskosten gar nicht abgerechnet — mit 450 fl. $52\frac{2}{4}$ kr. nicht mehr zum Zuge kommt.

Pfaffenhofen, den 5. April 1855.

Königlichen Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3754/I. **Schießl.**

2105. **Curatelbestellung.**

Der ledige Söldnerssohn Johann Hartmann von Märzried hat sich freiwillig der Curatel unterworfen, und über ihn wurde sein Schwager, der Söldner Mang Anton Borensteiner von Altrang, als Curator gesetzt. Dieß wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Hartmann ohne Zustimmung seines Curators lästige Rechtsgeschäfte gültig nicht eingehen kann.

Kaufbeuren, am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2974/I. **Wolff.**

2117. Im Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Englmann, L., k. Gymnasialprofessor, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. III. Cursus für die beiden oberen Klassen der Lateinschule. gr. 8°. Preis 54 kr.

Früher erschien in gleichem Verlage desselben Werkes **II**. Cursus für die zweite Classe der Lateinschule. Preis 30 kr.

☞ Die Englmann'schen Uebungsbücher befinden sich bekanntlich unter der Zahl der Allerhöchst zum Gebrauch in den k. b. Lehranstalten genehmigten Lehrbücher und ist mit vorstehendem III. Bändchen der Cursus für die vier Klassen der Lateinschule vollständig!

Aufnahme von Bewerbern in das k. b. Cadetten-Corps betreffend.

Ankündigung.

2121. (3a) Unter Bezugnahme auf die im Regierungsblatte vom 4. September 1851, Stück Nro. 43, und im Amts- und Intelligenzblatte für die Pfalz vom 10. September 1851, Nro. 67, erfolgte Bekanntmachung des kgl. Kriegs-Ministeriums im Betreffe der Reorganisation des kgl. Cadetten-Corps, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Anmeldungen um Aufnahme in diese kgl. Anstalt **bis zum 30. Juni 1855** bei unterzeichnetem Commando eingereicht sein müssen.

Die dießjährige Aufnahme erstreckt sich auf die 1te Classe.

Das Nähere über die bei der Anmeldung und der Aufnahme in Betracht kommenden Verhältnisse, ist zu ersehen aus den, durch alle Buchhandlungen des Landes zu beziehenden „**Bestimmungen über die Aufnahme von Jünglingen in das k. b. Cadetten-Corps,**“ München 1851, in Commission der J. Lindauer'schen Buchhandlung, und aus den, bei eben dieser Buchhandlung 1854 erschienenen, revidirten Abänderungen, Ergänzungen und Zusätzen zu diesen Bestimmungen.

München, den 10. April 1855.

Königlich bayerisches Cadetten-Corps-Commando.

Schuh, Generalmajor.

2110. Am 30. März erschien bei **L. Rauh** in Berlin **in 5. Auflage** und ist vorräthig bei ***Jos. Ant. Finsterlin*** (Salvatorstrasse Nr. 21) in München:

Kaiser Nicolaus

von **George Hesekiel.**

Preis 18 kr.

Dem Verfasser standen noch ungedruckte Mittheilungen zu Gebot.

Die **erste Auflage** erschien am 14. März — die **zweite** am 16. — die **dritte** am 19. — die **vierte** am 24. März.

Tillen-Käse

(Fromage de Brie).

2000. [3c] Der eigenthümliche Vorzug und allbekannte Vortrefflichkeit dieser Käse, welche durch ihren reichen Creme-Inhalt sich als Speise delicatesse den verbreitetsten Anklang erfreuen und deren Fabrikat noch allein für sich in Deutschland besteht, werden à fl. 1. 45 kr. per Laib auf's Prompteste besorgt.

Büdingen bei Hanau. **Nic. Advot,**
Tillenkäse-Fabrikant.

2103. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Michael Lippert von Sömmersdorf betr.

Der Ortsnachbar Michael Lippert von Sömmersdorf beabsichtigt, einen Theil seines Grundvermögens zu veräußern und seine Gläubiger in die Zielfristen einzuweisen, und hat, um seinen Schuldenstand genau kennen zu lernen, auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um sich mit denselben rücksichtlich der Art und Zeit ihrer Befriedigung gütlich zu einigen.

Zur Liquidation der Forderungen gegen denselben wird daher Termin auf

Montag den 23. d. Mts.
früh 9 Uhr

dahier bestimmt, für den Ausbleibenden unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Erledigung des Schuldenwesens.

Im Falle der Einleitung eines weiteren Verfahrens gilt der sich nicht erklärende Gläubiger als dem Beschlusse der Uebrigen beitretend.

Werneck, den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4154. **Angermann.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr

2113. **Bekanntmachung.**

Hillmann gegen Kolland wegen Hypothekzinsen betr.

Die auf Mittwoch den 11. April l. J. in Schwabing anberaumte Versteigerungstagsfahrt **unterbleibt**, nachdem der Kläger inzwischen befriedigt wurde.

München, am 2. April 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

Eder, k. Landrichter.

G.-Nr 8633. Rudhard.

2098. **Bekanntmachung.**

Die Polizei-Untersuchung gegen den Handelsmann J. G. Katthain von Vilshofen wegen Winkelagentie betr.

Der Handelsmann J. G. Katthain von Vilshofen wurde durch landgerichtlichen Beschluß vom 29. Dezember vor. Js., bestätiget durch hohe Regierungs-Entschließung vom 7/13. lfd. Mts. des Reates der Winkelagentie für schuldig erklärt und deßhalb als Rückfälliger von Seite der königl. Regierung in eine 14tägige doppeltgeschärfte Arreststrafe verurtheilt. Indem man dieß zur Warnung der Parteien öffentlich bekannt macht, wird Jeder, der dem Katthain in Ausübung der Winkelagentie irgendwie Vorschub leistet, mit geeigneter Geld- oder Arreststrafe bedroht.

Am 17. März 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4888/II. **v. Eggelkraut.**

2104. **Bekanntmachung.**

Auf gestellten Antrag soll das bereits im Jahre 1850 gegen den Steinhauer Michael Wiesend, dermalen Wittwer zu Elfershausen, eingeleitete Schuldenverfahren wieder aufgenommen und dessen Vermögen der exekutiven Versteigerung unterstellt werden.

Um nun das weiter einzuleitende Verfahren überhaupt bemessen zu können, werden die bekannten sowohl als unbekannten Gläubiger des Michael Wiesend hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche am

Dienstag den 1. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

um so gewisser dahier geltend zu machen, als ansonst die ersteren den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger sich anschließend, die letzteren aber mit ihren Forderungen bei der Bildung der Masse als ausgeschlossen erachtet würden.

Euerdorf, den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3804. **Rothmund.**

1072. [3b] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das vierstöckige, in der Oberwöhrdstraße gelegene, auf 3800 fl. gewerthete Haus Nro. 164, auf welchem ein Waldrecht haftet und dessen nähere Beschreibung in der Registratur I. unterfertigten Gerichts eingesehen werden kann, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke steht Termin an auf

Montag den 14. Mai
Vormittags 11 Uhr

Kommissions-Zimmer Nro. 8.

Der Hinschlag erfolgt nach Maßgabe der §§. 97 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 20. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-N. 5873/I. Wolf.

2077. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des nach Amerika entwichenen Anselm Girner von Böhringen, bestehend in dem erst vor ein Paar Jahren neu erbauten Hause Nro. 42/a in Böhringen sammt Stall, Stadel und Pfründewohnung sammt Pl.-Nro. 147a und 146 Hofraum und Garten zu 0,12 Dez.;

dem Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

dem Acker beim Hirtenhause Pl.-Nr. 166 zu 0,41 Dez.;

dem alten Krautheil beim Zimmermännle Plan-Nro 890 zu 0,12 Dez.;

dem Acker an der Hirdgasse	Pl.-Nr. 501	zu 0,63	Dez.;
dem Acker am Rank	„ „ 1278	„ 0,22	„
dem Acker am Fußweg	„ „ 1031	„ 0,60	„
dem Acker im Lurlach	„ „ 634	„ 0,35	„
dem Acker im Böhringerfelde	„ „ 1270	„ 0,46	„

zusammen nach Schätzung vom 13. März 1855 in einem Werthe von 1308 fl.,

zur gerichtlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu auf

Freitag den 4. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

Termin im obern Wirthshause zu Böhringen angesetzt wird, weßhalb etwaige Kaufsliebhaber, unbekannte mit legalen Nachweisen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, mit dem Beisatze eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. mit Rücksicht auf die §§. 97 bis 101 der Proz.-Nov. vom 17. Novbr. 1837 erfolgt, die besondern Kaufsbedingungen unmittelbar vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben werden, und die Kaufsobjekte bis zum Versteigerungstage an Ort und Stelle, der Grundsteuer-Kataster-Auszug aber dahier bei Gericht eingesehen werden kann.

Illertissen, 31. März 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3848/I. **Demharter.**

2102 **Bekanntmachung.**

Der ledige Handlungs-Commis Johann Mathias Dingfelder von Lipprichhausen beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** und spätestens **bis zum 24. d. Mts.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Uffenheim, den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

G.-N. 7888. **Eyselein**, k. Landrichter.

---

805. [g] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter H. M. durch die Expedition dieses Blattes.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Das Bad Brückenau und seine Heilquellen.

(Schluß.)

Die Quellen selbst anbelangend, nämlich die Sinnberger, Wernarzer und die Stahlquelle, so sind dieselben, welche in ganz geringer Entfernung von einander springen, zu verschiedenen Zeiten von namhaften Chemikern, wie Leiblein, dem Aelteren, Wickel, Meier, Wetzler, v. Kastner und Rumpf untersucht worden, und haben die v. Kastner vorgenommenen Analysen folgende Resultate ergeben:

	I. Stahl-Brunnen. R. = C.	II. Wernaz-Brunnen. R. = C.	III. Sinnberg-Brunnen. R. = C.
Temperatur	7°, 26 = 90,075	8°, 02 = 10° 025	7°, 5 = 9°, 375
Geschmack	lebhaft, kohlensauer, merklich salzig, eisenartig	Wie I jedoch nur der Nachgeschmack eisenartig, salzig.	Weniger lebhaft, kohlensauer, wie II schwach aber angenehm salzig.
Geruch	kohlensauer, kaum eisenartig	Kohlensauer.	Kohlensäuerlich.
Klarheit	nahe wie 1000. Die einer Lösung von 15 Gran Stärke in 1000 Gr. Wasser = I jene des Wassers = 1000 gesetzt	Wie I.	Noch klarer als I.
Eigengewicht	kaum über 1,00001	Kaum 1,00001 erreichend.	Noch mehr von 1,00001 fernend.
Gasgehalt, bei der gegebenen Brunnentemperatur und 26' 9''' 5 Par. bar. in 1 Pfund oder 7680 Gran frisch geschöpften Wassers	Kohlensäure, sogenannte freie 36 Par. Würfelzoll	30'', 79 cub. Par.	25'' 4 cub. Par.
	Azot oder Stickgas 0'',008 cub. Par.	0'', 009 cub. Par.	0'', 015 cub. Par.

Bestandtheile in 7680 Gran	I. Stahl-Brunnen.	II. Wernaz-Brunnen.	III. Sinnberg-Brunnen.
Kohlen-Säure sogen. freie	18,974085 Gran	16.162062 Gran	12 912775 Gran
Azot	0,002636 „	0,002964 „	0,004935 „
Kohlens. Kalk	0,595000 „	0,395000 „	0,245000 „
„ Magnesia	0,165000 „	0,100000 „	0,092500 „
„ Eisenoxidul	6,263000 „	0,000650 „	0,000100 „
Kohlens. Manganoxidul	0,001666 Gran	0,000125 Gr.	—
„ Natron	0,000833 „	—	0,035000 Gr.
„ Kali	—	0,000025 „	—
schwefels. Magnesia	0,605833 „	—	—
„ Natron	0,008733 „	—	0,019750 „
„ Kali	—	0,049500 „	—
Phosphorsaurer Kalk	0,000100 „	0,000150 „	0,002500 „
Silinsäure oder Kieselerde	0,000166 „	0,000850 „	0,087500 „
Ameisensaure Kali	—	0,000500 „	0,000150 „
Essigsaure Kali	—	0,047100 „	—
Hydrochlorsaures od. salzsaures Kali	0,652500 „	0,206000 „	0,250000 „
Hydrochlorsaures od. salzsaures Natron	0,295000 „	—	—
Hydrochlorsaurer od. salzsaurer Kalk	0,010500 „	0,045700 „	—
Hydrobromsaure Magnesia	Spuren	—	—
Leim	0,186500 „	0,011750 „	0 000100 „
	21,761532 Gran	17,022376 Gr.	13,65031 Gr.
	18,976721 Gran	16,165026 Gr.	12,91771 Gr.
	2 784831 Gran.	0,85735 Gr.	0,7326 Gr.

Von der in jüngster Zeit von Hrn. Professor Dr. Scherer in Würzburg vorgenommenen Analyse ist bis jetzt nur die des Wernarzer Wassers bekannt, nach welcher dieses Wasser aus folgenden Bestandtheilen besteht:

	in 1000 Theile		in 16 Unzen feste Theile 0,9223.
doppelt kohlensaurer Kalk	0,0552	—	0,4239 Gran.
„ „ Magnesia	0,0332	—	0,2549 „
„ „ Eisenoxidul	0,0027	—	0,0207 „
„ „ Manganoxidul	Spuren	—	Spuren „
„ „ Kali	0,0025	—	0,0145 „
„ „ Natron	0,0017	—	0,0130 „
Phosphorsaurer Kalk	0,0073	—	0,0560 „
Schwefelsaures Kali	0,0091	—	0,0698 „
Chlornatrium	0 0038	—	0,0291 „
Ameisensaures Natron	0,0007	—	0,0058 „
Propionsaures Natron	0,0029	—	0,0222 „
Kieselsäure	0,0177	—	0,1359 „
Organischer Extractivstoff	0,0179	—	0,1374 „
Quellsäure	—	—	Spuren.

Freie Kohlensäure dem Gewichte nach 2,3012 Gr. in 1000 Gr. Wasser.
„ „ „ „ „ 17,6732 „ „ 16 Unzen.

Bemerkung. Die Analyse des Sinnberger- und Stahlwassers ist von Hrn Professor Dr. Scherer noch nicht bearbeitet und wird die Bekanntgebung später nachfolgen.

Da bei der früher beliebten Röhrenfassung des Stahlbrunnens, bei welcher das Wasser aus vier Röhren floß, nicht nur ein Theil der Kohlensäure und des Eisengehaltes bis zum Gebrauch des Wassers zu Bädern verloren ging, sondern auch bei jeder neuen Fassung durch das Einsetzen des Rohrs das ohnehin mürbe Soolengestein immer mehr zertrümmert wurde, von Zeit zu Zeit seitliche Durchbrüche veranlaßte, so wurde allerhöchsten Orts eine neue und zwar eine Schachtfassung angeordnet, und nach dem Zusammentritt einer hiezu bestimmten Kommission unter Angabe und unter Leitung des königl. Kreisbaurathes (jetzigen Direktors) Hrn. v. Schierlinger aus Würzburg in der Art ausgeführt, daß sich in derselben Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit mit einander verbinden, und auch die Quelle an Wassermasse gewonnen hat. Dermalen befindet sich über dem Wasserspiegel in dem Schachte beständig eine 7'' bis 9'' hohe Schichte kohlensauren Gases, welche die unmittelbare Berührung der Quelle durch die atmosphärische Luft verhindert und es möglich macht, daß dieselbe unverändert in die Reservoirs und aus diesen in die Badwannen gelangen kann.

Nachdem die Quelle bereits mehrere Wochen lang durch die neue Schachtfassung abgeflossen war, unterwarf sie der der erwähnten Kommission als Chemiker beigegebene Professor Hr. Dr. Rumpf in Würzburg einer genauen Prüfung, bei welcher im Vergleich mit der Analyse des Hrn. Professors Dr. v. Kastner das Verhältniß der Bestandtheile bis auf höchst unbedeutende Abweichungen vollkommen übereinstimmend befunden, zugleich aber eine etwas größere Menge freier Kohlensäure erkannt wurde. Zur Erhaltung derselben in den starken Glasflaschen, in welche die den Wasserverschleiß besorgende königl. Badinspektion in Brückenau das Wasser behufs der Versendung füllen läßt, wird bei der Füllung die größte Sorgfalt beobachtet, und hat Hr Professor Dr. Rumpf ein Mittel bezeichnet, mit dessen Hilfe der Eisengehalt der Stahlquelle, der außerdem wie bei allen Eisensäuerlingen nach kürzerer oder längerer Zeit sich ausscheidet, lange aufgelöst erhalten werden kann.

Was die heilkräftigen Wirkungen der Brückenauer Quelle betrifft, so haben sich darüber J. B. Schiereth, Scheidemantel, Ritz, die Badeärzte Weikard, Zwierlein und Schipper, Medizinalrath Wetzler, Elias von Siebold, Professor Osann zu Berlin und Obermedizinalrath Dr. Schneider zu Fulda in ihren Druckschriften sattsam verbreitet.

Letzterer sagt in seiner naturhistorisch-topographisch-statistischen Beschreibung des hohen Rhöngebirges (Fulda 1840) Seite 60 und 61 von diesen Quellen:

„In ganz Deutschland findet man keine so guten, behaglichen und starken Säuerlinge beisammen, welche sich gradweise so schwesterlich die Hand reichen, und für Kranke aller Art passen, mit welchen in der Kur von niedern angefangen, allmälig zum stärkern und nach und nach zum stärksten übergegangen werden kann."

Obgleich nun rücksichtlich der Heilkraft der Brückenauer Quellen auf die angeführten Schriften überhaupt und auf jene von Schipper und Schneider insbesondere sich bezogen werden kann, so möchte doch eine kurze Zusammenstellung der Wirkung derselben nicht unpassend erscheinen.

Die Brückenauer Heilquellen wirken

a. gemeinschaftlich alle drei: durch die vorwaltende Zumischung und Entbindung der freien Kohlensäure und durch die Quantität und Qualität der in ihnen enthaltenen Salze, wobei besonders

die Verbindungen von Kalien mit organischen Säuren zu bemerken sind;

h. different wirken sie durch die quantitative Zumischung von Eisen, resp. kohlensaurem Eisenoxidul. Demgemäß wirken die Sinnberger und Wernarzer Quellen als kräftige kohlensaure Wasser und die Brückenauer Quelle als eigentliches Stahlwasser.

Dieser Heilquellen erste Wirkung bei deren innerlichem Genusse ist eine belebende auf die Digestionsorgane und auf das Gangliensystem.

Die zweite Wirkung ist: durch erhöhte Thätigkeitsanregung die Beförderung der Secretionen, und hiedurch die dritte: Lösung von Stockungen und zwar sowohl im primitiven Heerde der Säfte — im Blut — als in der anderweitigen Säftemasse.

Bei solcher Wirkung, welche sich im erhöhten Maße bei der eigentlichen Brückenauer- oder Stahlquelle findet, wird einerseits der turgor vitalis überhaupt, andrerseits die Nerventhätigkeit und das Blut, und die Säftemasse insbesondere von der belebenden und tonisirenden Kraft dieser Quelle erregt und gehoben. Hiezu kömmt die Heilkraft der Bäder, welche entweder als reine Stahlbäder, wozu die eisenhaltigen Schlammbäder gehören, oder mehr als kohlensaure Wasserbäder, oder als gemischt von allen Quellen gegeben werden können, und ihre wohlthätige Wirkung auf die Haut und die peripherischen Nerven, so wie durch Aufsaugung auf den Gesammtorganismus äußern. Diese Bäder sind um so wohlthätiger, als sie stets kühler gegeben werden können, und ihre beruhigende und belebende Kraft sich meistens alsbald zu erkennen gibt, so wie die Haut angenehm erregt und geröthet wird, und die aufsteigenden, im Bad stets neu und vermehrt sich entbindenden Luftblasen sich an die Haut ansetzen und ein Gefühl angenehmer Reizung erzeugen.

Nach dieser Andeutung der allgemeinen Einwirkung läßt sich bemessen, daß die Heilkraft gegen geschwächtes Nervenleben, gegen gestörte Nutrition, gegen venöse Stockungen, gegen krankhaft alienirte, namentlich atonisch retardirte und vermehrte Secretionen sich besonders wirksam erweist, so wie, daß die Wernarzer Quelle besonders für gestörtes Digestionsleben und Blutbereitung, die Brückenauer Quelle für gesunkenes Nervenleben und krankhafte Blutmischung, und die Sinnberger Quelle für einfache Bethätigung der Ausscheidungen im Kreislauf durch die Respirations-Schleimhaut, durch die Haut und Nieren ꝛc. in Anspruch zu nehmen sind.

Demgemäß sind die gemeinschaftlichen Wirkungen:

gegen Nervenschwäche; gegen Krämpfe, namentlich Hysterie; gegen Stockung im Pfortadersystem mit Aufregung im Gangliensystem, besonders gegen Hypochondrie; gegen nervöse Gicht und Rheumatismus; gegen krankhafte Nutrition, vorzüglich Skropheln; gegen krankhafte Blutmischung, in specie Bleichsucht.

Als besondere Wirkungen der einzelnen Wasser könnten angeführt werden:

1) die Brückenauer Quelle hauptsächlich gegen Atonie und Cachexie; bei Mangel an Blut aus Anlage oder nach großem Blutverlust, oder nach schweren Krankheiten; ferner stärkend auf die Sexualorgane, sowohl bei bloßer Neurose derselben, als profusen oder retardirten Secretionen;
2) die Wernarzer Quelle gegen Digestionsstörungen, chronisches Erbrechen, Gastrodynie, Schwäche der Eingeweide nach Schleimfiebern; gegen Gries- und Steinbeschwerden und bei Hämorrhoiden;
3) die Sinnberger Quelle: bei mehreren der genannten Formen im kindlichen Alter; bei Drüsenleiden; bei Brustleiden; besonders bei langwierigen Katarrhen, nervösen Husten, Skrophelhusten ꝛc., namentlich ist bei letztern Formen (den Brustbeschwerden) die Einathmung einer ausgezeichnet guten Luft durch die Exhalation der schönen Wälder und die vortreffliche Vegetation bei Schutz vor Wind und Sturm in der herrlichen Gegend und Lage der Quellen und Badgebäude ein sehr gutes Hilfsmittel zu günstigem Erfolge gegeben

Ganz besonders ist aber außer den nur im Allgemeinen angeführten Krankheiten, gegen welche Brückenau als Heilmittel indicirt ist, noch dessen medizinische Anwendung als Nachkur nach dem Gebrauche anderer Bäder, namentlich auflösender Wasser, z. B. nach Kissingen zu empfehlen. Eine längere Zeit fortgesetzte auflösende Kur erlangt oft erst durch den Nachgebrauch Brückenaus einen bleibenden glänzenden Erfolg, so wie selbst die Zumischung des Wernarzer Wassers zum Ragozi bei Hauskuren, namentlich im Winter, und der Nachgebrauch des Wernarzer Wassers nach dem Genusse des Rakoczi treffliche Erfolge aufzuweisen haben. Leider ist von Aerzten und Nichtärzten die Brückenauer Heilquelle, besonders aber das Wernarzer Wasser, zu wenig gekannt, und dessen allgemeiner Gebrauch zu allen Jahreszeiten und an allen Orten (da dasselbe sich vollkommen gut Jahre lang erhält) nicht so eingeführt, wie dasselbe zum Segen der leidenden Menschheit es verdient.

Dieser kurze Ueberblick mag erkennen lassen, wie das Bad Brückenau nicht nur den eigentlich Leidenden verschiedene Heilmittel zur Genesung bietet, sondern auch durch die anmuthige Gebirgsgegend, durch die Ruhe und gesunde Luft des grünen Thales und der es begrenzenden von Spazierwegen durchschnittenen Buchen- und Eichenwälder geeignet ist, dem der Erholung und Zerstreuung Bedürftigen die nöthige Stärkung und Erfrischung, kurz alle Annehmlichkeiten des Land- und Gebirgslebens, zu bieten, ohne ihn, zumal auch die gelesensten Zeitungen und Blätter gehalten werden, in Ansehung einer comfortablen Lebensweise den mit jenem Land- und Gebirgsleben gewöhnlich verknüpften Entbehrungen aller Art auszusetzen.

Regensburgs Naturschönheiten

und

Regensburgs Kunstdenkmäler und Kunstschätze.

II. Der Dom.

Zu diesem riesigen Denkmal altdeutscher Kunst legte Bischof Leo der Tundorfer, ein geborner Patrizierssohn von Regensburg, (das Haus zum „Riesen Goliath" ist sein Vaterhaus) im Jahre 1275 den Grundstein und seine Nachfolger waren durch mehr als 200 Jahre eifrig bestrebt den Bau fortzuziehen. Glücklicher Weise behielten auch sie den Originalplan des ersten Baumeisters Ludwig († 1305) stets im Auge. Bischof Nikolaus von Stachowitz (1313—1340) widmete ihm die herrlichen Glasgemälde, die noch alle Fenster des Chors zieren; von ihm stammt auch die große Predigerglocke. Bischof Johann von Moosburg (1383—1411) gebührt die Ehre und der Ruhm, daß das große Domportal unter seiner Regierung hervorging. Die Jahreszahl 1486 unter dem Eichelthürmchen scheint anzudeuten, daß in diesem Jahr die Schauseite der Kathedrale, wie sie jetzt ist, vollendet war.

Inzwischen wurde erst um das Jahr 1634 der Bau ganz eingestellt und die Vollendung der beiden Thürme friedlicheren Zeiten überlassen.

Es war dem kunstliebenden, mit dem Wesen altdeutscher Baukunst innig vertrauten König Ludwig I vorbehalten, nach einem Stillstand von zwei Jahrhunderten eine Reihe solcher Bauten zu veranlassen, welche die Restauration des leider sehr beschädigten Gebäudes dringend erheischte. Dieser Umbau huldigte dem doppelten Zwecke, vorerst jene zierlichen Bauformen, die der Zahn der Zeit beschädigt hatte, herzustellen, zunächst aber in die Hallen dieses edlen Gotteshauses, jene würdige, Einfachheit zurückzuführen, die in dem letztverflossenen Jahrhunderte durch mißverstandene Ausschmückung und barocke Ueberladung nur zu sehr entfernt worden war.

Nach einer äußerst mühsamen und zugleich sehr kostspieligen Arbeit von 4 Jahren steht jetzt der Dom wie neu da!

Wie überrascht nicht die jetzt wieder hergestellte einfache Pracht, die edeln durch keine entstellenden Beiwerke gestörten Verhältnisse des Gotteshauses jeden eintretenden Kunstfreund! Wahrlich — unwillkürlich entschlüpft ihm, zumalen wenn er bedächtlich sich umgesehen, und das düster heilige Licht durch 20 hohe Fenster, deren Mehrzahl jetzt mit Glasgemälden durch die nicht ermüdende Munifizenz des Königs Ludwig ausgeschmückt wurde, auf ihn eingedrungen, das von kompetenten Richtern mehrmals gespendete Lob: der Regensburger Dom gehöre zu den schönsten und größten Bauwerken Deutschlands!

Ob dieser Bewunderung und des Anstaunens aller darin aufgehäuften weiteren Kunstdenkmäler entschwindet denn oft dem Beschauer so viele Zeit, daß ihm zuletzt keine mehr erübrigt, um den in der Schatzkammer aufbewahrten goldenen und silbernen Kunstschätzen, wenn auch darauf aufmerksam gemacht, auch nur eine ganz oberflächliche Aufmerksamkeit widmen zu können.

Ja, ihre Bewunderung der steinernen Kunstwerke, die sich ihnen von Innen wie von Außen des Domes darbieten, wie würde sie auf das Höchste gesteigert werden, vermöchte ich ihnen alle goldenen und silbernen Schätze und Kleinodien, die anfänglich von den Agilolfingern, dem ersten Patron St. Remigius, und später von den Karolingern, dem zweiten Patron St. Peter, der Kathedrale ex votis geweiht wurden, noch nambaft zu machen! Außer den früher ihm geschenkten mit goldenen Buchstaben und mit daumendicken goldenen Deckeln gezierten Büchern vermachte ihm Karl der Große im Jahre 811, wenige Jahre vor seinem Tode, wieder Schätze und Bücher, die dem Hochstifte vermöge Testamentes in der Theilung zufielen. Nicht nur die Schätze und Bücher auch das Andenken an dieselben hat längst der Zahn der Zeit vertilgt.

Aber auch die späteren Kaiser und Könige brachten dem hl. Petrus Weihgeschenke an Gold, Silber und Edelsteinen als Beweise ihrer christlichen Gesinnung dar. Vom Kaiser Otto erhielt das Hochstift im Jahre 961 in Gold und Edelstein gefaßte Gebeine und Reliquien HH. Apostel, Martyrer und Jungfrauen von Rom und anderswoher, und Bischof Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern, verehrte ihm im Jahre 1114 einen mit Gold und Edelsteinen gezierten Kelch aus Onyx — ein kostbares Geschenk! Allein bei dem Brande des Doms 1273 gingen wieder alle alten und neuen Denkmäler mit den Schätzen zu Grunde; daher war Bischof Heinrich von Rotteneck (1277—1296) bemüßigt, alle fehlenden hl. Gefäße, Kirchengewänder und Ornate ꝛc. neu anzuschaffen; aber auch diese kostbaren goldenen und silbernen mit Edelsteinen gezierten Kelche, Kreuze, Infuln, Bücher u. s. w. gingen bis auf drei Gefäße von Silber wieder zu Verlust!

Diese Gefäße gleichen den Opfergeschirren der heidnischen Römer; unten sind sie bauchig und ihre Mündungen endigen sich in einen engen und langen Hals. Das größere hat 1 Schuh weniger 3 Zoll in der Höhe.

Um die Mitte desselben liest man folgenden lateinischen Vers:

„C. S. (i. e. Chrisma Sctum.)
Clauditur hiis trina vasis anime medicina
Sanctum chrisma sacrum decumbentum o͞i lavacrum.“

Das zweite, das 1 Schuh weniger 4 Zoll Höhe hat, enthält nachstehende Inschrift:

„O. S. (i. e. Oleum Sctum vel Catechumenorum)
Uncio purgandis iterum o͞i Deo generandis
De Rotteneck nato sedisque tue Kathedrato.“

Das dritte und kleinste von 1 Schuh weniger 7 Zoll Höhe führt diese Rundschrift:

„O. I. (i. e. Oleum Infirmorum.)
Heinrico fundas oleum, quo crimina mandas,
Et super in stella Petro, qui tibi tradidit illa.“

Den früheren Feuersbrünsten und dem schwedischen Kirchenraube entrannen dennoch der Rauchmantel, ein Kelch von Silber, ein Trinkgeschirr von Onyx und der elfenbeinerne Haar- und Bartkamm des hl. Bischofs Wolfgang († 994), und sind jetzt in der Schatzkammer zu sehen. (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern. **München, 11. April. Die heutige Nummer des „Polizeianzeigers“ enthält das Verzeichniß der im Monat März von der k. Polizeidirektion abgewandelten Individuen. Im Ganzen wurden 1584 Personen polizeilich abgewandelt, und 36 den zuständigen Behörden und Gerichten übergeben. Unter den ersteren befinden sich 13 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 220 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 22 wegen Hausirens, 8 wegen Thierquälerei, 120 wegen Liederlichkeit und 20 wegen Begünstigung derselben, 210 wegen Mißhandlung, Injurien und sonstiger Exzesse, 27 wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls, 189 wegen Betteins, 380 wegen Vagirens u. s. w. An die betreffenden Gerichte wurden abgegeben 1 Individuum wegen Erpressung, 2 wegen Unterschlagung, 24 wegen Diebstahls, 3 wegen Widersetzung, 1 wegen unerlaubter Selbsthilfe, 1 wegen Störung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe, 3 wegen Eigenthumsbeschädigung und 1 wegen Versuchs zur Nothzucht. — Ferner enthält das genannte Blatt die Uebersicht der in dem verflossenen Monat März hier vorgekommenen Todesfälle. Im Ganzen starben 405 Personen, worunter 230 männliche und 175 weibliche. Es befinden sich darunter 66 Kinder männlichen und 54 weiblichen Geschlechtes im Alter von der Geburt bis 1 Jahr. Unter diesen befinden sich wieder 17 todtgeborne Kinder. Am Nervenfieber starben 58, an der Lungensucht 51, an der Abzehrung 50, worunter 36 Kinder, an der Brechruhr 19, an der Wassersucht 17, an Altersschwäche 14 Individuen.

Frankreich.

** **Paris**, 9. April. Wegen des gestrigen hohen Feiertags sind heute die sämmtlichen Pariser Journale nicht erschienen. — Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß an der hier verbreiteten und in allen Journalen gedruckten Depesche von der Abreise des Generals v. Wedell von Berlin und dem ihm unterwegs zugesandten Befehl, sich nicht nach Paris, sondern nach Luxemburg zu begeben, kein wahres Wort war. General v. Wedell hat Berlin noch nicht verlassen, allein seine Rückkehr nach Paris ist mit Bestimmtheit zu erwarten, obschon sie sich, gegen Ende voriger Woche erwartet, etwas verzögert hat. Die Unterhandlungen mit Preußen sind weit entfernt, abgebrochen zu sein. — Man schreibt aus Toulon, daß im dortigen Hafen seit dem 25. Februar 14,717 Mann eingeschifft worden sind, wozu 21 Kriegsschiffe verwandt wurden. Am meisten Mannschaft nahm das Linienschiff „Charlemagne“ auf, das 1206 Mann auf einmal nach dem Orient transportirt hat. — Der hiesige amerikanische Gesandte Mason ist aus Gesundheitsrücksichten nach Nizza abgereist. — Die englischen Majors Stanley und Brett von der Bombay-Armee sind auf ihrem Weg nach der Krim hier durchgekommen. Ersterer, von Sir C. Napiers Stab, hat einen sehr vortheilhaften Posten in Indien verlassen, um das Kommando eines Kavalerieregiments vor Sebastopol zu übernehmen.

Spanien.

** Eine telegraphische Depesche meldet folgendes: „Madrid, 7. April. Der Bischof von Osma ist nach Cadix gesandt worden, wo er die Befehle der Regierung abwarten soll. — In den Cortes sollen heute neue Amendements zu dem die Miliz betreffenden Gesetzentwurf zur Berathung kommen, die wahrscheinlich werden verworfen werden. Es herrscht überall Ruhe.“

Neuestes.

Bayern. — ⊙ **Partenkirchen**, 10. April. Se. Maj. König Ludwig langten heute Nachmittags 3 Uhr im erwünschten Wohlsein dahier an und setzten alsogleich Allerhöchst Ihre Reise nach Mittenwald und Innsbruck fort.

Italien. — O.C. Turin, 5. April. Die Piemontesen sollen gemeinschaftlich mit der kaiserl. franz. Garde in der Umgegend von Konstantinopel ein Lager beziehen. General Lamarmora wird sein Hauptquartier am 9. d. M. angeblich nach Genua verlegen.

O.C. Genua, 7. April. Sieben englische Kriegsschiffe zum Transport der Expeditionstruppen sind hier eingetroffen. Ihre Einschiffung soll am 15. d. M. erfolgen.

Frankreich. — **Paris**, 11. April. Der „Moniteur“ enthält einen langen Artikel über die Expedition im Orient, dem zufolge die dem Marschall St. Arnaud gegebenen Instruktionen ihm riethen, bei Kaffa zu landen, und auf Simpheropol vorzurücken, wo ihm der Feind wahrscheinlich eine Schlacht liefern würde. Im Falle einer Niederlage sollte sich die französische Armee auf Kaffa zurückziehen, im Falle des Sieges jedoch die Belagerung Sebastopols vornehmen. Unglücklicher Weise seien diese Rathschläge nicht befolgt worden. Eine Expedition an der Donau sei nicht möglich gewesen ohne die thätige Beihilfe Oesterreichs. Der „Moniteur“ verspricht demnächst eine Auseinandersetzung des Ganges der Unterhandlungen zu liefern. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Donaufürstenthümer. — O.C. Bukarest, 6. April. Vom 1. bis 4. April l. Js. sind in Galatz eingelaufen, und vor Anker liegen 189 Segelschiffe, darunter 51 österreichische, 11 hannoveranische, 5 toskanische, 4 oldenburgische, 56 griechische und die übrigen von anderen neutralen Flaggen. In Ibraila liegen bei 60 Segelschiffe verschiedener Flaggen vor Anker.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Andreas Häußler, Stadtgerichtsschreiber von hier, 66 J. a. — Ignaz Mayer, Pfründner von hier, [illegible] J. a. — Maria Reber, Buchdruckereifaktorstochter von hier, 18 J. a. — Johann Plattner, Soldat vom 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, [illegible] J. a. — Karl Schinabeck, Korporal vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, [illegible] J. a.

Münchener Holzpreise vom 6. April: Eine Klafter Buchenholz 13 fl. 27 kr. Birkenholz 11 fl. 18 kr. Föhrenholz 9 fl. 18 kr. Fichtenholz 9 fl. 9 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 9. bis 16. April 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Rundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 40 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 16 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. — kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 44 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. [illegible] kr., d. Dr. 6 kr. — pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 15 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Korn. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	7.	April	—	—	25	34	18	52	14	22	8	12	—	—
Amberg	7.	„	—	—	22	46	19	8	13	45	8	30	—	—
Ansbach	7.	„	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	17	35	—	—	7	56	—	—
Bamberg	7.	„	—	—	24	46	19	33	15	—	9	12	—	—
Bayreuth	7.	„	—	—	23	24	19	24	—	—	9	—	—	—
Fürth	7.	„	—	—	25	46	17	30	15	30	8	10	—	—
Lindau	7.	„	29	17	29	42	21	44	15	22	8	48	—	—
München	7.	„	—	—	20	1	22	33	15	18	8	28	—	—
Nördlingen	7.	„	24	29	24	38	21	11	13	43	7	46	—	—
Regensburg	7.	„	—	—	25	17	19	18	12	55	8	7	—	—
Rothenburg a. d. T.	7.	„	22	40	24	41	19	26	14	57	7	—	—	—
Straubing	7.	„	—	—	25	45	20	36	13	44	8	11	10	14
Weissenburg	7.	„	—	—	24	22	20	[illegible]	13	32	7	20	10	42
Würzburg	7.	„	—	—	25	39	20	12	13	19	8	34	—	—
Landshut	6.	„	—	—	26	49	22	36	13	58	8	22	9	34
Aschaffenburg	4.	„	—	—	26	30	22	—	15	30	9	30	—	—
Augsburg	4.	„	27	9	26	53	22	11	15	11	8	15	—	—
Dinkelsbühl	4.	„	25	1	25	1	19	47	14	6	7	41	—	—
Mellrichstadt	4.	„	—	—	23	11	18	8	13	14½	—	—	—	—
Neuburg a. d. D.	4.	„	—	—	24	54	20	8	12	36	7	15	—	—
Schweinfurt	4.	„	—	—	24	48	19	28	11	46	8	39	—	—
Passau	3.	„	—	—	27	6	21	3	13	55	7	50	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	2.	„	—	—	25	10	18	2	13	32	7	35	—	—
Hof	1.	„	—	—	27	5	20	5	14	57	8	43	—	—
Landau, per Centner.	5.	„	—	—	8	13	—	—	5	19	4	42	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	4.	„	—	—	16	14	12	42	8	18	6	10	p. Sad.	

** **Frankfurt** a. M., 11. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\,^5/_8$; $4\,^1/_2$proz. $56\,^5/_8$. Bankaktien 951; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\,^3/_8$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\,^3/_8$; bayerische $4\,^1/_2$proz. Obligationen $94\,^5/_8$. Wechselkurs: Paris $93\,^3/_8$; London $117\,^1/_2$; Wien $95\,^1/_2$.

Berlin, 10. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\,^1/_4$ P., $83\,^3/_4$ G., Köln-Mindener $128\,^3/_4$ P. — G.

** **Paris**, 10. April. $4\,^1/_2$proz. 94 40; 3proz. 70.—.

** **London**, 10. April. Konsols 3proz. $92\,^3/_4$ $^1/_8$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2076. **Bekanntmachung.**

Sprenger gegen Leitner.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Joseph Leitner von Starkertshofen am

Dienstag den 5. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Starkertshofen öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 5227 fl. geschätzt ist, besteht aus:

	Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.
1)	628a	der Viertel Schwabenhof zu Starkertshofen, H.-Nr. 1, Wohnhaus und Stallung, Stadel, Schweinställe und Hofraum	0	31
2)	628b	Wurzgarten	0	2
3)	1077	Möhracker	2	2
4)	658	6 Angeracker	0	92
5)	693	Bergacker	0	49
6)	719	Honigleite	0	64
7)	741	Holzacker	1	60
8)	795	langer Riegelacker	1	2
9)	774	Mühlackerleiten		
10)	846	die 10 Pifang	0	39
11)	877	Plattenacker	0	54
12)	1032	Steinackerl	0	40
13)	1079	Bruslangerwiese	3	56
14)	906	Bruckhölzl	0	21
15)	1070	Möhrgebüsch	3	9
16)	841	Fleckl	0	47
17)	629	Gartenacker	0	95
18)	655	Feldacker	0	50
19)	660	die 2 Pifang	0	37
20)	700	Grundacker	1	18
21)	738	Haaracker	1	89
22)	755	lange Riegel	1	19
23)	773	hinterer Holzacker	1	34
24)	842	Steigacker	1	13
25)	851	Grasweganger	0	91
26)	1010½	Weinbergacker	0	51
27)	656	Schwabenanger	3	99
28)	658a	Angerwiese	3	66
29)	630	Möhrgebüsch	2	1
30)	661	Rankenödung	1	17
31)	837	Rankenbauernwiese	4	2
32)	1122	Krautgarten	0	5
33)	1141	detto	0	5
34)	1088a	detto	1	64
35)	1091	Gemeindetheil	0	62
36)	1088b	detto	2	30
37)	1010½	Weinbergacker	0	83
38)	753	Mühlacker	1	18
39)	759	detto	6	95
40)	1010½	detto	0	51

41) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen der Gemeinde Starkertshofen.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

Heiß, k. Landrichter.

E.-N. 6829/I. c. Haberl.

2079. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger und auf Antrag des Eigenthümers werden die Besitzungen des Bauern Konrad Hübner von Geislareuth nebst Mobiliar am

Donnerstag den 26. April l. Js.,
Vormittags,

im Orte Geislareuth durch eine dortselbst eintreffende Gerichtskommission meistbietend verkauft.

Die Immobilien sind:

1) Ein Gut zu Geislareuth, B.-N. 730, H.-N. 5, bestehend aus Pl.-N. 672, Haus, Stall, Stadel, Backofen, Keller, Pl.-Nr. 673, 1 Tagw. 92 Dezim. Garten, Pl.-Nr. 691, 692, 700, 711, 721, 739, 762, 763, 778, 779, 811, 816, 818, 821, 833, 842, 832, 843, 865, 885, 891, 895, 40 Tagw. 71 Dezim. Feld, Wiese und Wald, Gemeinderecht, 1½ Klafter Gerechtholz, belastet mit: 1 fl. 45¼ kr. Handlohnsbodenzins, 1 fl. 19¾ kr. Gefällsbodenzins, 11 fl. 46¼ kr. Gültbodenzins, 4½ kr. Kaufschatentbodenzins, Zehenten zum Hospital hier, 7 Maas Korn, 2 Mez 6 Maas Haber, Forstgetreid, 1555 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 3120 fl.,

2) Loos Nr. 4, P.-Nr. 702, 50 Dez. Wald, hohe Leithen, belastet mit ⅘ kr. Gefällsbodenzins, 5 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 30 fl.,

3) Loos Nr. 10, U.-B.-N. 105, Pl.-Nr. 717, 3 Tgw. 31 Dez. Wiese mit Feld im untern Anger, belastet mit 6⅞ kr. Gefällsbodenzins, 60 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 265 fl.,

4) Loos Nr. 10, P.-N. 771, 1 Tgw. 54 Dez. Wald, im Steinbühl, an der Offenreuth, gesch. auf 75 fl., belastet mit: 2½ kr. Gefällsbodenzins, 20 fl. Steuerkapital,

5) Loos Nr. 7, U.-B.-Nr. 106, Pl.-Nr. 843½, 1 Tgw. 89 Dez. Feld, der obere Anger, gesch. auf 75 fl., belastet wie vorher,

6) B.-N. 2, P.-Nr. 874, 74 Dez. Wald, am hohen Berg, werth 25 fl., belastet mit ⅘ kr. Gefällsbodenzins, 5 fl. Steuerkapital.

Die Schätzungsverhandlung kann in der Gerichtsregistratur eingesehen werden, die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, und erfolgt der Hinschlag nach §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die Mobilien bestehen in dem vorhandenen Hausgeräthe.

Alle gegen Konrad Hübner bestehenden Forderungen sind am

Freitag den 27. April l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtbeachtung bei der Massedistribution dahier anzumelden und nachzuweisen.

Bayreuth den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3141. Zehrer.

2106. **Ausschreiben.**

Der ledige Kaspar Herrmann von Zell hat am 24 vor. Mts. seinen Heimathsort verlassen, und streunt beschäftigungslos umher.

Man stellt deshalb das dienstfreundliche Ersuchen an alle Behörden, auf denselben Spähe zu halten, und ihn im Betretungsfalle an die unterfertigte Behörde überliefern zu lassen.

Würzburg den 6. April 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

E.-N. 7055. Weigand.

Signalement des Kaspar Herrmann.

Größe 5' 5", Gesicht gesund und voll, mit braunem Schnurrbart, Alter 40 Jahre, Zähne gut; er trug bei seiner Entfernung eine alte schwarze Schildkappe, ein schwarzes Halstuch, eine gelbgestreifte alte Weste, einen Kittel von Sackzwilch, eine Hose desgl., ein Paar Halbstiefel; besondere Kennzeichen: keine.

2111. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Exekution wird die Reuth im Kessel bei Weiher, Bes.-Nr. 939, belastet mit 17 fl. 40 kr. einfachem Handlehnsfirum, 31½ kr. Gefällsbodenzins und 80 fl. Steuerkapital, III Bonitätsklasse, geschätzt auf 200 fl., nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Termin im Wirthshause zu Weiher auf

Montag den 23. April l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag sofort ertheilt wird, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Kulmbach den 26. März 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

E.-N. 3271. c. Stöckel.

2090. **Anwesensverkauf.**

Das Schuldenwesen des Söldners Andreas Mair in Bermang betr.

Zufolge kreditorschaftlichen Antrages wird das Söldanwesen des Andreas Mair von Bermang, welches in einem der allgemeinen Brandassekuranz für 1150 fl. einverleibten Wohn- und Oekonomie-Gebäude und in 2 Tgw. 27 Dez. Ackerfeld besteht, und auf 1600 fl. gewerthet ist, am

Dienstag den 29. Mai l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zu Bermang dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und die Kaufsbedingungen am Bietungstermine bekannt gegeben werden.

Kempten den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Nummel, k. Landrichter.

E.-N. 3701/I. c. Kunzmann.

2088. **Ediktal-Ladung.**

Philipp Zettler gegen Heinrich Moll wegen Forderung.

Der freiresignirte Pfarrer Philipp Zettler zu Mindelheim hat gegen den Bräuer Heinrich Moll von Drunkelsberg eine Klage auf Bezahlung zweier Darlehen von 300 fl. und 800 fl. und eine Bürgschaftsforderung zu 200 fl. gestellt.

Termin zum Sühneversuch und in deren Zerschlagung zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wurde auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts angesetzt, wozu der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, unter Androhung der Kostentragung für den Nichterscheinensfall, und mit dem Auftrage vorgeladen wird, bis dahin einen Insinuations-Mandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle Dekrete an ihn für insinuirt erachtet würden.

Beigefügt wird, daß die Protokollarklage vom Heutigen bis zur Tagsfahrt in diesiger Registratur eingesehen werden kann.

Ottobeuren den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

E.-N. 3189. Graf, k. Landrichter.

2089. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse des Gottfried Wilhelm Schönauer zu Küps ist das Prioritätserkenntniß vom 5. Dezember 1854 rechtskräftig, und wird zur Vorlage des Distributionsplanes, und, falls dessen Anerkenntniß statt finden sollte, zur sofortigen Masseveriheilung auf

Mittwoch den 23. Mai l Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu unter dem Bemerken geladen wird, daß vom Ausbleibenden die Anerkennung des Distributionsplanes angenommen, und die treffende Zahlung auf Weg und Kosten des nicht erschienenen Gläubigers durch die Post bewerkstelligt wird.

Dabei wird übrigens den Gläubigern der V. Klasse schon jetzt wenige Aussicht auf eine Zahlung geboten, so daß für die entfernt Wohnenden die Hieherreise als unnütz erscheinen dürfte.

Kronach den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2515, 3167. Heydenreich.

2100. **Bekanntmachung.**

Ueber Margaretha Karl, Wittwe des Martin Karl von Stettfeld, ist eine Kuratel bestellt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Eltmann den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

Der königl. Landrichter:

Böhm.

E.-N. 8015. c. Büttner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 88.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 13. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienuerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum à 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
11	+1°,2	+3°,8	+2°,8	310''',70	311''',59	312''',32									Schnee und Regen.	Schnee.	Bewölkt. Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,8.			Mittlerer Barometerstand: 311''',58.			2''',0	2''',2	2''',1	W.	W.	W.	—	—			

München, 13. April.

Se. Maj. der König haben dem Landwehrmajor Philipp Engelhardt zu München die nachgesuchte Entlassung allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 5. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Kottingwörth, Ldgs. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Christoph Trösch, Spitalbenefiziat in Ingolstadt, verliehen werde, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Wildenholz, Dekanats Feuchtwangen, dem bisherigen Pfarrer zu Großengsee (St. Helena), Dekanats Gräfenberg, Johann Georg Deinzer, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Wolfratshofen, Dekanats Memmingen, dem bisherigen Pfarrer zu Unterhohenried, Dekanats Rügheim, Johann Georg Köberlin, zu verleihen; unterm 6. April l. J. zu genehmigen, daß die Pfarrei Oesfeld, Ldgs. Aub, von dem Bischofe von Würzburg, dem Priester Max Ferdinand Wackenreuder, Cooperator in Hösbach, Ldgs. Aschaffenburg, verliehen werde und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Mittelbachstetten, Dekanats Leutershausen, dem bisher. Pfarrer zu Streitberg Dekanats Muggendorf, Johann Christian Friedrich Tobias Müller, zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 12. April. In der Sitzung des hiesigen Magistrats am 10. d wurde u a. bekannt gegeben, daß das Großhandlungs-Concessions-Gesuch zur Ausübung als Banquiergeschäft des Hrn. Carl Frhrn. v. Eichthal von hier unter der Firma: „A. E. von Eichthal" durch königl. Regierungsentschließung genehmigt worden ist.

Augsburg, 10. April. Von der hiesigen Domkanzel wurden am heil. Osterfeste nach der Morgenpredigt folgende Dankesworte des Hrn. Bischofs von Augsburg verkündet: „Allen jenen lieben Diöcesanen, welche aus Anlaß meiner schweren Krankheit theils vereint vor den Altären des Herrn, theils in stiller Einsamkeit mir das allzeit wohlthätige Almosen ihres Gebetes in liebevoller Weise zugewandt haben, sage ich mit tiefgerührtem Herzen ein wohlerwogenes — Vergeltsgott! Augsburg, am Feste der Auferstehung des Herrn. Peter, Bischof von Augsburg.

§ Augsburg. 11. April. Wieder sind wir in der erfreulichen Lage von dem nimmermüden Wohlthätigkeitssinn, der sich dahier allenthalben kund gibt, ein sprechendes Zeugniß zu liefern. Die verlebte Frau von Fröhlich geborne Freyin v. Wohnlich hat nämlich 500 fl. dem Krankenhaus, 500 fl. der Armenanstalt, 150 fl. der Kinderheilanstalt und 50 fl. den Kinderbewahranstalten letztwillig zugedacht; und nun haben auch die mildherzigen Relikten der edlen Verblichenen, dem Vereine zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen, ein Geschenk von 200 fl. zustellen lassen! Eine Handlung, die um so erfolgreicher sein wird, als dadurch zugleich auch die Blicke wohlthätiger Menschenfreunde auf einen Verein gelenkt werden, der einer kräftigen und nachhaltigen Unterstützung in jedem Betracht würdig ist. — Das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg hat, auf den Grund von Art. 20 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse rc. wegen der in Nr. 52 (1854) der zu Ulm erscheinenden Zeitschrift „Kirchenfackel" enthaltenen Angriffe auf Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche, die Unterdrückung der genannten Nummer, erkannt.

△ Lindau, 8. April. (Schrannenbericht.) Auf dem gestern abgehaltenen Getreidemarkte gingen die Preise des Weizens und Kerns in die Höhe; und zwar erstere Fruchtgattung um 34 kr., letztere um 27 kr. Roggen schlug um 1 fl. 17 kr. und Haber um 6 kr. ab. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich zu 29 fl 42 kr., des Kerns zu 29 fl 37 kr., des Roggens zu 21 fl. 17 kr, der Gerste zu 15 fl. 6 kr. und des Habers zu 8 fl. 24 kr. Von 5562 Schäffeln wurden 2444 Schäffel um 66,918 fl. 11 kr. verkauft. Neu zugeführt wurden 2143 Schäffel und folgen täglich bedeutende Getreide-Sendungen ein. Die Geschäfte waren wegen der Feiertage etwas matt; die Nachfrage nach Weizen und Kern von schweizerischen Käufern noch immer bedeutend.

△ Lindau, 10. April Gestern Nachmittags traf Hr. Staatsrath Dr v. Hermann mit Hrn. Direktor v. Pauli hier ein, und wurden von denselben die hiesigen Eisenbahn- und Hafenbau-Arbeiten besichtiget. Die hiesige Stadt hat in Hrn. Staatsrath Dr. v. Hermann stets einen warmen Vertreter und Förderer ihrer Interessen gefunden, und war derselbe immer bereit deren Wünsche und Anträge in gewerblicher, industrieller und handelspolitischer Beziehung zu unterstützen und zu vertreten. Im ganzen Süden Bayerns werden die Bemühungen unvergeßlich bleiben, welche seiner Zeit für die Vollendung der Süd-Nord-Bahn seinerseits auf Anträge hiesiger Stadt und Umgebung in der Kammer der Abgeordneten gemacht wurden. Heute Nachmittags begab sich Hr. Staatsrath v. Herrmann nach Sonthofen, um das in der Nähe befindliche Hüttenamt Burgberg zu besichtigen. — Es wurde in einigen Blättern bemerkt, daß in dem Anschlusse der Dampfschifffahrten an die Eisenbahnfahrten Lücken sich ergeben haben, allein dabei außer Acht gelassen, daß es nicht Sache einer Staats-Verkehrs-Anstalt sein kann, dem Privatbetriebe der Dampfschifffahrten des Bodensees sich anzuschließen, sondern es Aufgabe dieser sein wird, im Anschlusse an Verkehrs-Anstalten des Staates für schleunige Beförderung der Personen und Güter zu sorgen. — Von Seite der hiesigen Postbehörde wird die Abgabe der von dem Auslande und dem Inlande ankommenden Zeitungen an die Abonnenten durch alle zu Gebote stehenden Mittel beschleunigt, die Verspätung der einen oder anderen Zeitung hat lediglich in der Veränderung des Fahrtenplanes ihren Grund. So trifft das Hauptblatt Ihrer Zeitung um 6 Stunden später als bei der früheren Fahrtordnung hier ein. — Heute wüthet ein West-Sturm und gibt derselbe in Abwechslung von Regen und Schnee den benachbarten Bergen die weiße Hülle wieder, nachdem der Frühling schon seinen Einzug gehalten hatte! Bei Kempten und Immenstadt hat die Schneemasse bereits die Höhe von 2 bis 3 Fuß erreicht, und werden die Reisenden durch die Abwechslung überrascht, die an den Gestaden des Sees und in entfernteren Gegenden hinsichtlich der Vegetation sich bemerkbar macht.

ʃʃ Bamberg, 10. April. Der St. Johannis-Zweigverein dahier, welcher fortwährend Zuwachs erhält, hat seinem Verwaltungs-Ausschusse des verflossenen Jahres ein ehrendes Vertrauensvotum gegeben, indem sämmtliche Mitglieder fast mit Stimmeneinhelligkeit wieder gewählt worden sind. Es sind dies die Herren: Dombechant und Lyceal-Direktor Dr. Gengler, Hofrath und königl. Advokat Dr. v. Hornthal, Domvikar Andres, Professor Baillez, Posamentier Bader, Dekan und Stadtpfarrer Bauer, Oberstaatsanwalt v. Dall'Armi, königl. Advokat Eisner, Kreis- und Stadtgerichtsarzt Direktor Dr. Heine, Domkapitular Rothlauf, Rechtsrath und Vorstand der Gewerbsschule Dr. Schneider, Metalldrucker Scholler. Die vier erstgenannten Herren bilden das Direktorium. Die allerhöchste Königliche Schöpfung, welche wie an anderen Orten auch hier festgewurzelt und herrliche Blüthen stillen Wohlthuns getrieben hat, wird auch in diesem Jahre ihre segensreichen Früchte tragen und zahllose Jammer- und Kummerzähren würdiger und verschämter Armen weichen den Dankes- und Freudenthränen derselben, und letztere bilden kostbare Perlen im erhabenen Königlichen Diademe. — Unser hochw. Ordinariat hat im Betreffe der Heilighaltung der Charfreitag- und Osterfeier einige sehr geeignete und dankenswerthe Anordnungen erlassen. Es wurde darüber geklagt und leider auch durch die auswärtige Presse nicht in der schonendsten Weise gerügt, daß in den letzten Tagen der Charwoche das Landvolk in Masse die heiligen Gräber in der Stadt besuche, wodurch häufig Exzesse entstünden. Die Pfarrgeistlichkeit des Landes wirkte nun bei ihren Pfarrangehörigen dahin, daß solche ihre stille Andacht zu Hause verrichteten, wodurch der Stadtbesuch gegen die Vorjahre ein geringer war und nicht

die mindeste Störung vorfiel. Insbesondere wurde die Aufmerksamkeit bei dem Oratorium, welches der Liederkranz in Verbindung mit Dilettanten und dem Stadtorchester in der Michaelskirche aufführte, nicht wie früher durch die unaufhörlichen Zu- und Abgänge der Besucher gestört und man konnte sich dem erhabenen, trefflich durchgeführten „sieben Worte" dem Heiland mit andächtigem Genusse hingeben. — Die Beschränkung des Besuchs von Wirthschaften durch die Neukommunikanten, wovon früher ein zu ausgedehnter Gebrauch gemacht wurde, der Aergerniß erregte, erwies sich als sehr zweckmäßig und fand ungetheilte beifällige Aufnahme, welche die guten Wirkungen rechtfertigen werden. — Oeffentliche Blätter berichteten vor Kurzem von einem Vorfalle, der, seine Richtigkeit vorausgesetzt, wahrhaft grausenerregend war. Ein Dienstmädchen aus Stamberg, Ldgs. Scheßlitz, soll ihr neugebornes Kind, mit welchem sie die hiesige königl. Entbindungsanstalt verlassen hatte, in einen Bach beim Dorfe Memmelsdorf geworfen haben, wo es ertrank, und einige Stunden später das Bettchen, worin der arme Wurm eingewickelt gewesen, anderwärts zum Verkaufe ausgeboten haben. Letzteres war nun allerdings der Fall, allein die gepflogene Untersuchung und Obduktion hat ergeben, daß das Kind, mit welchem die mittellose Mutter 14 Tage lang auf dem Bettel herumgezogen, vor Entkräftung gestorben war, worauf sich dieselbe der Leiche dadurch entledigte, daß sie solche in den Bach warf. Zur Ehre der Menschheit konstatire ich dieses Faktum, da meines Wissens noch kein Blatt den wahren Sachverhalt gleich dem anfänglichen Gerüchte zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat.

□ **Nürnberg**, 11. April. Fortuna hat seltsame Launen, dem einem wird genommen und der andere damit überschüttet. Den Haupttreffer der letzten badischen Ziehung der 35 fl. Looje 40,000 fl. hat ein Lehrling in einer Spezereihandlung hier gewonnen. Man erzählt sich, der frühere Besitzer dieses Looses, ein hiesiger Bürger, habe vor wenigen Monaten in momentan bedrängter Lage das Loos verkauft und aus des Käufers Hand ist es in den Besitz des Gewinners gekommen, der mehreremale schon im Sinne hatte, sich ein solches Loos zu kaufen, aber immer reichte seine Baarschaft nicht hin. Da der Gewinn erst Ende Juni in Karlsruhe ausbezahlt wird, so hat der jugendliche Besitzer, der Sohn eines Landmannes aus Ottensoos Landg. Lauf, das Glückspapier bei der k. Bank deponirt, welche dasselbe gegen billige Bedingungen übernahm. — Die Mitglieder der Handelskammer von Mittelfranken haben ihrem bisherigen Vorstande dem Großhändler und Fabrikbesitzer zu Doos Hrn. C. W. Crämer als Zeichen ihrer Anerkennung gestern bei einem Festmahle einen silbernen Pokal überreicht und Hr. Stadtkommissär Mayer im Namen der k. Regierung von Mittelfranken demselben den Dank für seine seit Gründung dieses Instituts (1843) bis zu seinem Schluße bewiesene Umsicht und an Tag gelegten patriotischen Bestrebungen ausgesprochen. — An dem Besetzungsrechte erledigter Pfarrstellen in Nürnberg hatten vor einiger Zeit die Kirchenvorstände einen Stimmantheil beansprucht und es ist nun durch Ministerial-Entschließung dahin entschieden worden, daß dem Kirchenvorstand gleich wie dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten das Recht der „Erinnerung" eingeräumt wurde. Diese Neuerung, welche in den davon berührten Kreisen einige Bewegung hervorbrachte, tritt denn auch jetzt bei der Besetzung der erledigten 3. Pfarrstelle an der Kirche zu St. Jakob ein. Die Fassion derselben ist auf 778 fl. angeschlagen und wird, was noch nicht der Fall bei früheren Ausschreibungen war, der Wunsch ausgesprochen, daß der Bewerber eine Probepredigt in der Kirche abhalten solle.

Württemberg. — W C **Stuttgart**, 10. April. Der königl. Redoutensaal in der Königsstraße dem königl. Residenzschlosse gegenüber, das frühere Gouvernementsgebäude, nebst der daranstoßenden Kanzlei und die Hintergebäude sind heute Vormittag auf den Abbruch um die nicht bedeutende Summe von 5225 Gulden verkauft worden. Mit dem Abbruch dieser Gebäude soll unverweilt begonnen werden, wodurch der Schloßplatz sehr gewinnen wird. Als Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß das eiserne Geländer an der Freitreppe des Redoutensaales von dem eisernen Käfig genommen ist, in welchem der Jude Süß im Jahre 1738 aufgehängt worden war.

Kurhessen. — **Kassel**, 9. April. Die zur Einübung mit der neuen Miniéfeuerwaffe einbeorderten Reservisten sind nunmehr bis auf Weiteres wieder in Urlaub entlassen worden. (Frkf. Postztg.)

Preußen. — **Berlin**, 10. April. Im August dieses Jahres wird in Paris ein statistischer Kongreß zusammentreten, der voraussichtlich von dem größten Theile der europäischen Staaten beschickt werden wird. Preußischer Seits dürfte der Direktor des statistischen Bureaus, Geh. Ober-Regierungsrath Dieterici dorthin gesandt werden. (N. Pr. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 7. April. Noch in der gestrigen Nacht, als in später Stunde die hohen Gäste dem französischen Minister des Aeußern aufgewartet hatten, wurde ein umfassender telegraphischer Bericht über die Ankunft und den Empfang des Ministers an Kaiser Napoleon befördert. Heute langte bereits die Erwiderung des Kaisers an. Napoleon wünscht im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt den Bemühungen seines Ministers des Aeußern den entsprechendsten Erfolg, und drängt zu einer baldigen Entscheidung der verhandelten Frage. (Donau.)

Italien.

Turin, 6. April. Der unterseeische Telegraph zwischen der Insel Sardinien und dem Festland ist seit dem 1. d. Mts. in Thätigkeit, und bei der noch ziemlich mangelhaften Postverbindung zwischen der Insel und dem Kontinent bereits ziemlich in Anspruch genommen. Auch die Hauptstädte der Insel, wie Cagliari, Sassari, Oristano, Alghero, [illegible] u. s. w. sind unter sich durch Telegraphenlinien verbunden. Das Inselvolk der Sarden betrachtet diese Drähte mit heiliger Scheu, gemischt mit abergläubischer Furcht; viele bekreuzen sich, und wären nicht zu vermögen vermittelst dieses Hexenapparats ein Wort mit einem Familien-Mitglied auf dem Festland zu wechseln, selbst wenn es ihnen gratis angeboten würde. Das piemontesische Telegraphennetz ist nun nahezu über das ganze Königreich verbreitet. Die Drähte laufen in den verschiedensten Richtungen von den Alpen und dem Genfersee bis zum Mittelmeer, von den Gefilden der Provence bis in die Ebenen der Lombardei. Die Hauptstation und das Centrum des ganzen Netzes ist Turin, und der Sitz desselben in der Nähe des Ministeriums des Innern und der Generaldirektion der Telegraphen. Dort sind 9 Maschinen in Thätigkeit, nemlich 4 nach dem Wheatstone'schen, 4 nach dem Morse'schen und nur eine nach dem Toy'schen System. Auf die ersten vier münden die Linien: Genua, Cuneo, Pignerol und Susa; auf die zweiten vier die Linien von Genf, Tessin, der Lombardei und Modena; auf die letzte endlich die französische Linie. Im ganzen Staat befinden sich 43 Wheatstone'sche, 23 Morse'sche und 2 Toy'sche, zusammen 68 Maschinen, welche von 130 Beamten geleitet werden. Dabei hat das Erträgniß der Posten sich ansehnlich vermehrt; das Jahr 1854 weist 1,142,000 Stück Briefe mehr nach als das Jahr 1853. Wie aber Preßthätigkeit und Lectüre im Steigen sind, mag aus der Zahl der in diesem Zeitraum durch die Post versandten Journale zu ersehen sein, welche von 4,073,000 auf 6 691,000 stiegen. Leider halten die sittlichen Fortschritte mit den intellektuellen und technischen nicht gleichen Schritt, und die Blätter berichten uns fast täglich von neuen Gewaltthaten, bald Einbruch, bald Mord, bald Raubmord. So wurde in Dronero der Brigadier der Gendarmerie benachrichtigt, eine Bande Uebelthäter beabsichtige bei dem Pfarrer von San Constanzo einzubrechen. Derselbe begab sich sofort vor der angegebenen Zeit mit einigen seiner Leute in das Pfarrhaus, und versteckte dieselben in einem hintern Zimmer. Darauf zog er die Kleider des Pfarrers an, und als man später klopfte, ging er zu öffnen. Es traten vier mit Messern und Pistolen bewaffnete Individuen ein, hinter welchen der Brigadier schloß. Diese bemächtigten sich sogleich der Person des vermeintlichen Geistlichen und drohten ihn zu ermorden, als rechtzeitig die Gendarmen aus ihrem Versteck herausbrachen. Es begann nun ein verzweifelter Kampf, in welchem drei der Räuber getödtet oder kampfunfähig gemacht wurden. Der vierte sprang zu einem Fenster hinaus in den Hof, wo er mit zerbrochenem Arm und von einem Pistolenschuß getroffen niederstürzte. Leider wurde der Brigadier und sein Sergeant ebenfalls, doch nicht tödtlich, verwundet. Auf der Insel Sardinien gehen sie in Banden von 30 bis 40 Mann, uniformirt und wohlbewaffnet auf Raub aus, und wenn lombardische Blätter die Wahrheit sagen, so wurde gar neulich in der Nähe von Mailand ein Geistlicher verhaftet, welcher sich mit Maske und Messer versehen und sich als Räuber ausgebend, einen ihm wohlbekannten wohlhabenden Bauern auf der Landstraße angepackt und denselben seines Geldes erleichtert hatte. — In Genua sind ferner angekommen die englischen Dampfer „Europa" von 1800 Tonnen und „Thames" von 1225 Tonnen; ebenso der französische Kriegsdampfer „Chacal". — Gestern wurde die Eisenbahnstrecke von Chivasso bis Vercelli eröffnet. — Der französische Gesandte Herzog v. Grammont erhielt vom König den Großcordon des St. Mauritiusordens. (A. Z.)

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten auf gewöhnlichem Wege sind vom 4. April. Den Nationalmiliz-Offizieren ist befohlen worden, ihre Bataillone oder Kompagnien nie anders als mit Erlaubniß des ersten Alkalden oder des Generalinspektors zum Exerciren zu versammeln. Das Gesetz gegen politische Manifestationen der Nationalmiliz bildete am 4. in den Cortes den Gegenstand neuer Diskussionen. Ferner wurde das Gesetz über die Kirchhöfe der Nichtkatholiken vorgelegt, wonach das Anlegen derselben vom Gutdünken der Civilbehörden der betreffenden Städte abhängig gemacht wird. — Der Bischof von Osma ist in Madrid angekommen und hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Kultusminister, den jedoch seine Erklärungen nicht befriedigten. Die Regierung hat beschlossen, ihn nach den canarischen Inseln zu verbannen, wofern er seine Protestation gegen das Desamortisationsgesetz oder wenigstens die anstößigen Ausdrücke derselben nicht zurücknimmt. (Wir haben bereits gemeldet, daß er einstweilen nach Cadix geschickt worden ist.) — Es sind bereits Carlistische Aufrufe zur Insurrektion wegen des Verfassungsartikels über die Gewissensfreiheit und wegen des Verkaufs der Kirchengüter in Umlauf. — Dem „Diario" zufolge sind Andres Villalon, Ingenieur-Lieutenant, und Ramon Fernandez de Cordova, Artillerie-Lieutenant, vom Kaiser der Franzosen autorisirt worden, nach der Krim zu gehen. Sie sollen als französische Offiziere behandelt werden und, wie diese, Pferde und Ration fassen. — Folgende Berichte aus Cuba sind in Madrid eingetroffen: Es bestätigt sich, daß die Obersten Cortazar und Saiz mit dem Kommando wichtiger Divisionen betraut worden sind. Der englische Dampfer „Medea" hat eine Anzahl spanischer Truppen übergeführt, die in einem gewissen Theile der Insel operiren sollen. 6 Eskadronen Kavallerie Landeigenthümer und 2 Schwadronen Milizen sollen zum aktiven Dienst einberufen werden. 4 Bataillone Infanterie

Freiwilliger und 4 Schwadronen freiwilliger Kavallerie wurden organisirt, und überhaupt alle möglichen Anstalten gemacht, um den Angriff der Freibeuter aus den Vereinigten Staaten zurückweisen zu können.

Dänemark.

Nyborg, 9. April. Heute um 12 Uhr Mittags kamen die englischen Kriegsschiffe „Impérieuse", Kapt. R. B. Watson, und „Euryalus", Kapt. Ramsay, beide Schraubenfregatten von 50 Kanonen, sowie die Schraubenkorvette „Conflict", 8 Kanonen, Kapitän Cumming, hier an und warfen im Hafen Anker. Alle drei Schiffe sind jetzt damit beschäftigt, Kohlen einzunehmen. (H. C.)

Rußland und Polen.

Odessa, 27. März. In mehreren Journalen ist darüber ein Tadel ausgesprochen, daß Rußland zuerst die Ausfuhr des Getreides aus Galacz erlaubte, später aber die Donau gesperrt habe. Verhielte es sich so, dann wäre freilich der Tadel gerecht, aber wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hängt die Sache anders zusammen. Die k. k. österreichische Regierung hatte sich im Oktober v. Js. bei der russischen für einige Triester Kaufleute verwendet, welche in den Fürstenthümern noch vor dem Verbot der Ausfuhr, Getreide angekauft hatten. Infolge dessen wurde diesen erlaubt, dasselbe ungehindert auszuführen; aber unter dem Vorwande einer solchen Autorisation strömten die Schiffe nach Galacz, und viele Unberechtigte zogen aus dieser Konzession ihren Vortheil. Darauf erfolgte die Verordnung, daß nur die mit Certifikaten versehenen Schiffe die Donau frei passiren könnten: die Certifikate sollten bezeugen, daß die Ladungen Triester Kaufleuten gehören, und daß man sie nicht Rußlands Feinden zuführen werde. Der Grund, weshalb jenem Brauch gesteuert werden mußte, liegt ziemlich klar vor Augen. Rußland konnte der Verproviantirung der Alliirten nicht die Hand bieten. — Fürst Gortschakoff ist auf seiner Reise durch den Eisgang des Dniester aufgehalten. Jetzt muß er längst in Sebastopol sein. — Hr. Staatsrath Ritter v. Kotzebue wird mit der diplomatischen Kanzlei der Südarmee nächster Tage hier erwartet und begibt sich dann nach der Krim. (Donau.)

Am 8. März fand in Tiflis das feierliche Leichenbegängniß des durch seine Thaten im Kaukasus berühmten General-Adjutanten, Generallieutenants Fürsten Mosses Sacharjewitsch Argutinski-Dolgorucki statt, der leider nur 58 Jahre alt geworden war. (Kaukas.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, 26. März. Es verlautet allgemein, daß die Donauländer auch eine französische Garnison erhalten sollen. Es wäre dies die fünfte, die wir seit dem Jahre 1848 bekommen. Zuerst kamen die fatalistischen Moslims, dann die hungrigen Moskowiter, dann abermals Russen, jetzt die Oesterreicher und bald sollen wir noch die galanten Franzosen bekommen, deren Quartiermacher bereits auf dem Wege hieher sind. (Donau.)

Orientalische Angelegenheiten.

Unsere Nachrichten aus der Krim gehen bis zum 27. v. Mts. Das Ereigniß des vorangegangenen Tages war ein heftiges Bombardement, das auf beiden Seiten mit großem Eifer unterhalten wurde. Nach und nach aber ward das Feuer der Russen schwächer und verstummte endlich ganz, da die russischen Geschütze, welche in Thätigkeit waren, zum größten Theile zerstört wurden. Das Bajonnet ruhte an diesem Tage. Von den Höhen des verbündeten Lagers sah man in den letzten Tagen große Karavanen von Einwohnern die Stadt verlassen, mit Weib und Kind, mit Hab und Gut. An der Spitze des Zuges, der die Straße nach Baktschiserai einschlug, befand sich eine Procession mit heiligen Fahnen, den Schluß desselben bildeten etwa 30—40 Kosaken, die wohl eine doppelte Aufgabe haben dürften: die Fortziehenden zu schützen und zugleich zu überwachen. Einem Brief vom 22. zufolge, haben die Verbündeten es aufgegeben, die neu erfundenen Raketen jetzt zu verwenden, weil dieselben in der Stadt keinen Brennstoff mehr finden und demnach die theueren Geschosse ziemlich erfolglos vergeudet wurden. Man wird von denselben wieder Gebrauch machen, wenn man eine Position gewonnen, von welcher aus die noch vorhandenen Schiffe der Russen beschossen werden können. (Wanderer.)

Neuestes.

Wien, 11. April. Aus Sebastopol vom 3. April wird von Kämpfen um die Tschernaja gemeldet; nichts entscheidendes. Hier wird eine vom 7. d. datirte allerhöchste Entschließung veröffentlicht, wonach 386 Strafgefangene, die theilweise der politischen Kategorie angehören, gänzlich begnadigt werden, 811 andere einen Theil ihrer Strafe nachgelassen erhalten. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 11. April. Die seit mehreren Tagen erwarteten russischen Instruktionen sind noch immer nicht angekommen. Es findet deswegen heute nicht, wie man erwartete, die zehnte Konferenzsitzung statt. Die dießfälligen Nachrichten hiesiger Blätter erweisen sich als unbegründet. Ali Pascha hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 11. April. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt uns Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. April. Eine neue Tanzimatsverordnung ward vom Sultan sanktionirt. Eine Bekanntmachung wird alsbald erwartet, wodurch die Kopfsteuer abgeschafft, die Beförderung von Christen im Militärdienst bis zum Obersten und im Civildienst bis zum Rang von Staatsbeamten zweiter Klasse versichert, endlich der Bau christlicher Kirchen überall erlaubt werden soll. Die sardinischen Kriegskommissäre wurden vom Großwesir empfangen. Fünf Kriegsdampfer und mehrere Segelschiffe gehen heute mit Munition und allen hier befindlichen ägyptischen Truppen nach Eupatoria ab. Die ganze Flotte wird sich vor Sebastopol vereinigen, um einen Angriff von der Landseite gleichzeitig zu unterstützen. Beim Malakoff-Thurm fand wieder ein Kampf statt, in welchem die Truppen beiderseits große Verluste erlitten; ein sechsstündiger Waffenstillstand ward am 26. März zur Begrabung der Todten verlangt. Im Divan wird wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers Napoleon große Unruhe bemerkt, zunächst, wie es scheint, wegen der Deferenz, die man bisher stets der englischen Politik bezeigt, während man die französische weniger beachtet hatte. — Athen, 6. April. Kanduriotis ist nun als neuer griechischer Gesandter nach Konstantinopel abgegangen. (T. D. d. A. Z.)

= München, 12. April. Gestern Abend sahen wir auf dem hiesigen Hoftheater abermals eine Novität: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lustspiel von Melchior Meyr, dem Dichter der „Agnes Bernauer", eine einaktige artige Bluette, die eine halbe Stunde recht hübsch ausfüllt, jedoch ein feines, rasch ineinandergreifendes Spiel bedingt, wie dies gestern auch vollkommen der Fall war. Frau Dahn-Hausmann, die Trägerin der Hauptrolle, entwickelte eine gründlich motivirte Darstellung ihrer Rolle, auf deren richtigem Verständniß der Erfolg des ganzen Stückes beruht. Mit vollem Rechte wurde sie und Hr. Richter am Schlusse gerufen. Auch dem Dichter wurde die Ehre des Hervorrufes zu Theil. Se. Maj. der König geruhten der Vorstellung beizuwohnen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 11. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 – 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 – 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ – 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¼ kr.

** Wien, 11. April. 5proz. 82⁷⁄₁₆; 4½proz. ——; Lotterie-Anl.-Loose von 1839: 119¾; von 1854: 103¾; Bankaktien 1004; Lomb.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnactien 1915. — Wechselkurse: Augsburg uso 125⅞; London 3 Mt. 12.12. Geldkurs: Münzdukaten 29½.

** Paris, 10. April. 3proz. 70.— (baar), 70.10 (auf Zeit), 4½proz. 94.40 (baar), 95.50 (auf Z.), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 805.— (baar), 808.75 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31½ G., N. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1165.— (baar), 1165.— (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1031.25 (auf Z.); Nordbahn 875.— (baar), 876.25 (a. Z.); Paris-Straßburg 885.— (baar), 882.50 (a. Z.); Lyon 1087.50 (baar), 1088.75 (auf Z.); Grand Central 561.25 (baar), 561.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 655.— (baar), 660.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Heller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag, den 13. April zum Erstenmale wiederholt: „Charlotte Ackermann", Trauerspiel von Otto Müller.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Hohe, Regierungs-Präsident von Speyer; Crämer, Kfm. von Wien; Ritter v. Lipmann, Kabinetskurier von Paris.

G. Hirsch. Hr. Schmidt, Pastor von Seckby.

H. Maulick. HH. Schele, Kfm. von Stuttgart; Rubenthal, Kfm. von Frankfurt; Green, Rentier aus Amerika; Gonzoz, Kurier von Neuchatel.

Bl. Traube. HH. Mendel, Bürgermeister von Schwabach; Baron v. Jodel, Gutsbesitzer von Würzburg; Frau Glück, Gastgebersgattin von Burghausen; Hauschild, Kfm. von Innsbruck; Renner, Musikus von Mittenwald.

G. Kreuz. HH. Schachenmeyer, Kaufmann von Galach; Großberger, Kaufm. von Nürnberg; Straß, Kaufm. von Redwitz; Bernstein, Kaufm. von Fürth; Frau v. Zoller, von Augsburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Brummel, Fabrikbesitzer von Augsburg; Schurpf, Rechtspraktikant von Starnberg; v. Schilcher, Regierungspräsident von Landshut; Frln. Grahn, Solotänzerin von London; v. Stockum, Oberst und Freifrau v. Zoller, von Augsburg; v. Merkl, Oberst von Reichenhall.

Augsb. Hof. HH. Scheuchzer, Pharmazeut von Frankfurt; Weißhäuser, Finanzrath von Coburg; Langenmantel, Verwalter von Weil; Kraus, Studirender von Erlangen.

Getraute in München.

In der protestantischen Pfarr-Kirche: Leonh. Jul. Adolph Krom, Gologiesergehilfe dahier, mit Maria Barbara Deinnert, Rothschmiedmeisterstochter von Nürnberg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Adam Scheidler, Steinmetzgeselle, mit Maria Mathauer, Zimmermannstochter von hier.

2085. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der k. Rechnungs-Kommissärs-Wittwe Caroline Gräfin von Thürheim.

Samstag den 14. April lfd. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr und
Nachmittags 3 — 6 Uhr

wird Haus-Nro. 13/III. an der Barrerstraße dahier eine zum rubr. Rücklasse gehörige Mobiliarschaft, bestehend in verschiedenen Zimmereinrichtungsgegenständen: als Bett, Kommodkästen, Tischen, Stockuhren, kleinem Wandetagère mit Etagèregegenständen, sowie in mannigfaltigen Küchengeräthschaften, durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Den 3. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 10093/17702. Eucumus.

2124. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Holzhändlers Alban Beck betr.

Montag den 16. April l. Js.
Vormittags 9½ — 12 Uhr
und nöthigenfalls auch noch
Nachmittags 3 — 5 Uhr

werden Hs.-Nro. 4/0 im Pechwinkel dahier einige zum rubr. Rücklasse gehörige Hauseinrichtungs-Gegenstände, als: Betten, Kanapee, Tische, Stühle, Kommode- und Kleiderkästen, und einiges Küchengeschirr, sowie verschiedene Baumannsfahrnisse, unter anderem auch Zug- und Anhängeschlitten, Holzwägen mit hölzernen und eisernen Achsen, durch eine Gerichtskommission öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Sign. 9. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Danhauser.

G.-R. 17293 18153. Arnold.

2098. **Bekanntmachung.**

Gant des Dreikönigwirths Johann Stängle in Ulm betr.

Auf Requisition des königl. württembergischen Oberamtsgerichts Ulm werden nachstehende, zur Gantmasse des Dreikönigwirths Johann Stängle in Ulm gehörige, im Landgerichtsbezirke Neu-Ulm gelegene Grundstücke unter gerichtlicher Leitung öffentlich versteigert:

1) Pl.-Nr. 720 das Tagwerk beim Kreuzle, Wiese zu 1,55 Dezim., geschätzt auf 25 fl., in der Steuergemeinde Gerlenhofen,
2) Pl.-Nr. 512a und b die Au an der Iller und der Wöhrd, Waldung zu 8,72 Dezim., geschätzt auf 400 fl., in der Steuergemeinde Ay,
3) Pl.-Nr. 599a hinterm Wöhrd, Acker zu 0,50 Dezim., geschätzt auf 75 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
4) Pl.-Nro. 695 hinterm Wöhrd, Acker zu 2,26 Dezim., geschätzt auf 339 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
5) Pl.-Nr. 1164 beim Weißenhorner Brückle, Wiese zu 3,13 Dezim., geschätzt auf 626 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
6) Pl.-Nro. 1163½ beim Weißenhorner Brückle, Wiese zu 2,22 Dezim., geschätzt auf 444 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
7) Pl.-Nro. 704 am langen Weg, Acker zu 3,95 Dezim., geschätzt auf 197 fl. 30 kr., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
8) Pl.-Nr. 364 Acker am Wiblinger Weg zu 2,53 Dezim., geschätzt auf 632 fl. 30 kr., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
9) Pl.-Nro. 470a am Wiblinger Eck zu 6,27 Dezim., geschätzt zu 1254 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
10) Pl.-Nr. 470b am Wiblinger Eck, Wiese zu 0,62 Dezim., geschätzt auf 93 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm,
11) Pl.-Nr. 767 beim Herrenhölzle, Wiese zu 4,00 Dezim., geschätzt auf 660 fl., in der Steuergemeinde Neu-Ulm.

Die in den Steuergemeinden Ay und Gerlenhofen gelegenen Grundstücke werden am

Mittwoch den 9. Mai 1855
Nachmittags 3 Uhr

im Hofwirthshause bei Ay, die in der Gemeinde Neu-Ulm gelegenen Grundstücke aber am

Freitag den 11. Mai 1855
Nachmittags 3 Uhr

im Schießhause bei Neu-Ulm versteigert werden.

Die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich über hinlängliches Vermögen hiebei auszuweisen ist.

Neu-Ulm, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

G.-R. 2441/I. **Haitinger,** k. Landrichter.

2125. [3a] **Todes-Erklärung.**

Verlassenschaft der Maria Anna Kalb, Köblers-Wittwe von Grauwinkel — hier Todeserklärung betreffend.

Mathias Harrer, lediger Bauernsohn von Grauwinkel, d. G., welcher am 8. Jänner 1780 geboren wurde, und in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem Treffen bei Tirschenreuth als Soldat des Regiments, welches jetzt den Namen Regiment „König" führt, gefallen sein soll, seither aber von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr verlauten ließ, dann dessen Bruder Johann Michael Harrer, lediger Bauernsohn von Grauwinkel, geboren am 28. Jänner 1785, welcher nach Ausweis des Grundbuches der Hauptmann „Peter's" Kompagnie als Kanonier am 12. Februar 1806 bei der bayerischen Armee assentirt und am 12. April 1809 in Tyrol gefangen genommen wurde, von diesem Zeitpunkte aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr gab, oder deren allenfallsige rechtmäßige Nachkommenschaft werden hiemit auf Antrag ihrer Miterben zur rubrizirten Verlassenschaft aufgefordert, ihren Aufenthalt und resp. ihre Ansprüche an die rubrizirte Verlassenschafts-Masse

binnen drei Monaten a dato

dahier um so gewisser bekannt zu geben, außerdem sie für todt erklärt und die ihnen zufallenden — übrigens unbedeutenden Erbtheile an die übrigen Erben ohne Kaution hinausgegeben würden.

Hilpoltstein, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

G.-Nr. 2876. **Kaiser,** k. Landrichter.

2127. **Bekanntmachung.**

Das Wasenmeisteranwesen Haus-Nro. 138 des Joseph Igel dahier wird im Wege des Zwangsverkaufes hiemit zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Die Bezeichnung der einzelnen Theile des gesammten Objektes mit Angabe ihres Werthes ist in der öffentlichen Bekanntmachung vom 3. Jänner d. Js. abgedruckt in der „Neuen Münchener Zeitung" und im „Göggingerer Wochenblatte" enthalten, und wird hieber wiederholt, daß der Gesammt-Schätzungswerth 4300 fl. beträgt, auf dem Anwesen 3626 fl. Hypotheken lasten, und mit dem Besitze der realen Wasenmeister-Gerechtsame ein Wartgeld im jährlichen Betrag von 153 fl. 3 kr. verbunden ist.

Termin zu dieser Versteigerung ist am Gerichtssitze dahier angesetzt auf

Freitag den 27. April d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr.

Der Zuschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, haben sich Steigerungslustige über Leumund sowie Vermögen genügend auszuweisen, und erfolgt die Bekanntgabe der Kaufsbedingungen am genannten Termine.

Sign. am 24. März 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

G.-R. 5200. Sauvarz.

2129. **Bekanntmachung.**

Steiner c. Schiebl wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers und nach rechtskräftigem Gerichtsbeschlusse vom 26. Jänner d. Js. wird das Anwesen des Frz. Joseph Schiebl in Rauns dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus:

Lit. A.

Pl.-Nr.		Dez.	St.-V.-S.
324	Wohnhaus Nr. 25 in Rauns, mit Nebengebäuden, Hofraum und Wurzgarten zu	0,20	2,6
323	Grasacker zu	1,81	17,7
329a	Görnacker zu	1,32	9,3
337	oberer Bergacker zu	4,48	22,4
338	Burgacker zu	6,40	38,4
328	Görenwiese zu	4,11	37,0
329b	Auwiese zu	0,28	2,0
326 u. 326¹,	untere Viehweide zu	11,03	33,1
275a und 275¹/₂ b	Viehweide zu	3,19	12,4
445	Bachholz	0,66	1,3
		33,29.	176,2.

Die Gebäude befinden sich im besten Zustande, das Bachholz aber ist abgetrieben.

Dieses ganze Besitzthum ist auf 3260 fl. gerichtlich geschätzt.

Zur öffentlichen Versteigerung steht Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juni Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Hartmann zu Rauns an und sind Kaufslustige hiezu unter dem Bemerken geladen daß sich der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der jüngsten Proz.-Novelle richte.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, die Nutzungs- und Belastungs-Verhältnisse des fraglichen Gutes aber können jeden Tag bei Gericht eingesehen werden.

Zugleich wird zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen an Frz. Jos. Schiebl, ferner zur Erzielung eines gütlichen Uebereinkommens und zur Bestellung eines Curators für den Anbau der Felder Tagsfahrt auf

Montag den 30. April Morgens 9 Uhr

anberaumt und sind sämmtliche Gläubiger hiezu eingeladen. Kempten, den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

G.-R.3632/I. **Nummel,** k. Landrichter.

2133. **Bekanntmachung**

Die israelitische Wittwe Hanna Böhm von Oberlangenstadt will mit ihrer 16jährigen Tochter Rosa eine Reise nach Nordamerika machen, weßhalb allenfallsige Forderungen gegen dieselben

bis zum 18. dieses Monats

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen sind.

Kronach, den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 5170. **Heidenreich.**

2128. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Fixirungskommissärs Georg Ammon von Marktschorgast haben alle Diejenigen, welche an der fraglichen Verlassenschaftsmasse des Defunkten irgend einen Anspruch zu machen glauben, denselben am künftigen

Montag den 7. Mai l. Js.

um so gewisser anzumelden, als bei der bevorstehenden Auseinandersetzung eine Befriedigung derselben nicht eintreten kann.

Berneck, den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

v. Ammon, k. Landrichter.

G.-R. 6112.

1473. [c]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln – Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**

8½ „ „ nach **Cöln,** nach Ankunft des 1. Bahnzuges von **Karlsruhe.**

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Die bayerische Main-Schiffahrt.

I.

• **Aus Franken.** Vor nicht langer Zeit war in diesen Blättern die Rede von der Dampf-Schiffahrt auf dem Main, ihrem jüngsten Bestande, der Gefahr, welche durch die Westeisenbahn ihr drohe, dann von ihrer commerziellen wie staatswirthschaftlichen Bedeutsamkeit, hiernach der Wichtigkeit ihrer Unterstützung durch den Staat. — Heute wollen wir den Verhältnissen der Segel-Schiffahrt auf dem Main einige Betrachtung widmen.

Vor Jahren, noch ehe an Dampftransport im Bereiche des Mains gedacht wurde, suchte man die Schiffahrt auf diesem schönen Strome zu regeln und zu heben durch Verträge zwischen den Handelsständen und den Schiffer-Innungen der Mainstädte. Zwischen Bamberg und Frankfurt-Mainz, den beiden Endpunkten dieser Flußfahrt wurden bestimmte Fahrten, Rangfahrten, mit Feststellung der Frachten, Lieferzeit u. s. w. eingeführt. Von Zeit zu Zeit änderte, verbesserte man diese Einrichtung und der Handel konnte so ziemlich auf sichere und, nach damaligen Verhältnissen, beschleunigte Förderung seiner Güter rechnen.

Die Uferstaaten, vor allen Bayern, machten zugleich beträchtlichen Aufwand für die Correktion des Strombettes, insbesondere für Regelung, Vertiefung des Fahrwassers.

Die Eröffnung des Ludwig-Donau-Main-Kanals wirkte darauf noch nachhaltiger, beförderte namentlich die Vereinbarung der Uferstaaten für gemeinsames System und gleichmäßigen Betrieb der Flußcorrektion. Auch die Zölle wurden verändert, ermäßigt, auf dem bayerischen Main ganz beseitigt.

Dadurch hatte die Segelschiffahrt viele Erleichterung, großen Aufschwung erhalten, der Güterverkehr mittels ihrer sich namhaft gehoben. Diese gute Zeit ist nun vorüber. Die Dampfschiffahrt auf dem Main, wenn auch nur bis Würzburg und Marktbreit oder Kitzingen ausgedehnt, hat ihr sehr beträchtliche Konkurrenz gemacht, zumal seit sie direkte Fahrten bis Mannheim und Köln und Schleppfahrt betreibt. Den Segelschiffen bleiben nunmehr fast nur die Güter, welche die den Dampfbooten und ihren Schleppschiffen noch unzugänglichen Plätze am Obermain und dann der Ludwigskanal abnehmen oder liefern. Seit 12 Jahren ihres Bestehens, vom Jahre 1842 bis zu Ende 1853, haben diese Dampfer 758,067 Zentner Güter verladen; davon wäre jedenfalls ein guter Theil den Segelschiffen verblieben, wenn auch der andere den Landweg eingeschlagen hätte; immerhin wurden also dieser 3—400,000 Zentner durch jene entzogen. Daß hiedurch die Segelschiffahrt des Maines sehr beträchtlichen Verlust erleiden mußte, ist selbstverständlich.

Nun tritt aber eine noch viel mächtigere Konkurrenz neben ihr hervor. Neben den Dampfern auf dem Strome brausen seit einem Jahre die Lokomotiven auf dem Schienenweg der Westbahn, die von Donauwörth, Nürnberg, Bamberg unaufhaltsam nach Frankfurt und Mainz und von da zurück eilen, und die Güter der Donau, des Ludwig-Kanals, des Mains und Rheins an sich ziehen. Die Güterfracht auf dieser Hauptbahn steigt über alle Erwartung schnell und hoch; die Wagen und das eine Geleise reichen jetzt schon häufig zur Bewältigung, Fortschaffung der Waarenmasse nicht mehr aus. Die Fracht ist auf der Bahn billiger, schneller wie auf dem Strom, die Beförderung einfacher, ohne Zwischenverlust an Umladezeit und Stapelspesen, also natürlich der Zudrang auf dem Schienenweg, die Abnahme auf der Wasserstraße in wechselseitig sich bedingendem Wachsthum.

In der That zeigen auch die amtlichen Zusammenstellungen der Ladungen der Main-Segelschiffe in den jüngsten Jahren bedeutende Minderung.

Gleichwohl und trotzdem kann die Segelschiffahrt des Mains neben solchen zwei Konkurrenten, wenn auch in beschränkterem Betriebe, sich erhalten. Es werden ihr immer die Güter bleiben, welche weniger Eile haben, und deren kommerzieller Werth bei großem Umfang und Gewicht keine höheren Spesen gestattet, sowie die Ladungen des Zwischenverkehrs besonders der von der Eisenbahn entfernteren Orte an den Ufern oder in deren Nähe, zumal die Eisenbahn den von Bamberg ab etwa 120 Stunden langen Stromlauf nur beiläufig 90 Stunden lang parallelisirt. Allein selbst dieser Betrieb wird einigermaßen nachhaltig nur dann möglich sein, wenn die Segelschiffe dergleichen Güter nicht allzu lange auf dem Wasser halten und thunlichst billig besorgen. Je kürzer sie ihre Lieferzeit, je billiger sie ihre Fracht stellen können, desto sicherer wird ihnen eine zu ihrem obwohl nicht eben reichlichen doch mindestens erklecklichen Fortkommen genügende Gütermasse zu Theil werden, wobei freilich die Feststellung der Frachttarife und Lieferzeit ihre Grenze finden muß in der Rücksicht darauf, daß der Segelschiffer dabei sein ehrliches Auskommen zu finden, seinen Nahrungsstand zu behaupten, sein Geschäftskapital zu erhalten vermag.

All Das ist aber abhängig davon, bedingt dadurch, daß die Hemmnisse und Belastungen der Main-Schiffahrt vollständig beseitigt werden.

(Forts. folgt.)

Regensburgs Naturschönheiten
und
Regensburgs Kunstdenkmäler und Kunstschätze.

II. Der Dom.

(Schluß) Müßte ich alle jene goldene und silberne Antiken, wie z. B den silbernen Hochaltar mit dem silbernen Sarg des hl. Florinus, einen silbernen Altar zu Ehren der hl. Kümmerniß, ein silbernes und vergoldetes U. L. Frauenbild (ein Geschenk eines alten Dom-Baumeisters), eine goldene Monstranz vom Jahre 1416, und alle jene silbernen Leuchter, Kelche, Ornate, Meßgewänder von Goldstoff u. s. w., die von Bischöfen, Pröbsten, Dechanten und Domherren des Hochstiftes dem hl. Petrus verehrt wurden, und vor dem schwedischen Kirchenraube vorhanden waren, hier namentlich anzeigen, ich käme an kein Ende mehr. Die Leser werden sich selbst einen Begriff von der Menge dieser kostbaren Schätze zu machen im Stande sein, wenn ich berichte, daß die Summe der geraubten Schätze ein tausend, vierhundert und sechs und fünfzig Pfunde betragen habe; ich fahre daher fort, nur jene Antiken anzuführen, welche theils noch aus den früheren Zeiten gerettet und jene, die theils später angekauft oder zur Domkirche verehrt wurden:

1) Der silberne Hochaltar von schön getriebener Arbeit mit 6 großen Leuchtern über halb Mannsgröße mit den 4 Heiligen: St. Peter und Paul, Joseph und Maria in Brustflücken auf Postamenten, dann ein großes Crucifix nebst vier Blumenvasen und mit Leuchtern aus massivem Silber in Augsburg gearbeitet; ein Vermächtniß des Grafen Anton Ignaz von Fugger (Bischofs von Regensburg von 1769 — 1787.)

Früher jedoch (1731) hatte schon der Domherr J. Sigmund Freih. von Penzenau den Hochaltar mit einem silbernen Antipendium von erhabener Arbeit zieren lassen, das noch vorhanden und mit dem Bilde des hl. Johann von Nepomuk geziert ist. Es trägt folgende Inschrift: „nVnC. In. Isto. CognoVI, qVoniaM. VIr. Del. [illegible] IV.“

2) Ein großes schön gearbeitetes Kreuz von Silber und vergoldet mit der Reliquie des hl. Andreas. (Ein Geschenk Bischof Ruperts II., eines geb. Pfalzgrafen bei Rhein 1505.)

3) Ein goldenes Kreuz mit der Reliquie des Kreuzes Christi, mit böhmischen Granaten gefaßt, aus dem XIII. Jahrhunderte, (ein Geschenk des Königs Ottocar von Böhmen.)

Dieser kostbare Kreuzpartikel kam unter dem Bischof Nikolaus von Stachowitz aus dem Schatze der Könige von Böhmen, bei deren einem Nikolaus zuvor Kanzler war, zur Hochkirche Regensburgs, wie die darauf befindlichen Inschriften: „De ligno S. Crucis, quod Nicolaus Episcopus Ratisbonensis“, dann „Ex Thesauro Regis Bohem.“, — weiter: „suae cath. Ecclesiae intulit.“ endlich: Rex Alkarus (Otkarus) me fecit“ bezeugen.

Derselbe besteht aus 2 Theilen, dem eigentlichen mit dem Lignum Sanctum versehenen Kreuze und einem silbernen Fuße als Postament, in welches das Kreuz eingesteckt wird. Man schätzt den Werth auf mehrere tausend Gulden.

4) Ein ganz altes Rational von einem Bischof Berchtold von Eichstätt.

Es ist eine bischöfliche Zierde oder ein Kleidungsstück, wie es in den ersten christlichen Zeiten die Bischöfe bei Gottesdiensten gebrauchten. Der vordere Theil stellt den Heiland und unterhalb das Lamm zwischen den vier Evangelisten und am Rande sechs Apostel dar; der hintere Theil präsentirt wieder Christus und die hl. Jungfrau Maria, wie sie von anderen hl. Jungfrauen umgeben ist; am Rande des Rationals zeigen sich wieder sechs Apostel. Das ganze Kleid ist schwer mit Gold und Inschriften ohne Zahl durchwirkt, und von allen Seiten hängen silberne und vergoldete Glöcklein herab. Bischof Berchtold, ein geborner Burggraf von Nürnberg, soll es als Administrator des Bisthumes von Regensburg bei seinem Abgang nach Eichstätt zurückgelassen haben († 1365.)

5) Ein Dorn von der Krone Christi mit schöner Fassung.

6) Eine kleine Statue des hl. Sebastian, herrlich gearbeitet, mit einer Spindel des Armes und mit einem Zahn als Reliquien (Gesch. Bischofs Rupert.)

7) Eine kleine Maria als Pax von Email, ganz alt, auf einer goldenen Platte. Um den mit Perlen gestickten Rand des Bildes wird man bei genauerer Einsicht der Inschrift: „Memento mei, o Mater Dei“ lesen. Im Halbmonde, worauf die Gebenedeite steht, zeigen sich die zwei Buchstaben: „G. I.“

8) Eine Inful mit Gold und Perlen gestickt, ein Geschenk des vorerwähnten Bischofes Grafen v. Fugger, von ungemein hohem Werthe.

9) Ein silberner Pontifikalstab, den zufolge der darauf befindlichen Wappen der Weihbischof Johann Baptist Pichelmayr circa 1595 dem Hochstifte vermachte.

10) Ein Reliquienkästchen, worin eine Reliquie des hl. Laurentius. Die darin angebrachten Fensterchen (ob von Crystall oder Onyx?) verrathen ein sehr hohes Alter.

11) Eine altgothische Monstranze von Silber und vergoldet und mit guten Edelsteinen besetzt.

12) Der reiche goldene Ornat mit sieben Rauchmänteln, vier Dalmatiken, zwei Casulen, im Werthe von mehreren tausend Gulden, (Geschenk des Bischofs von Fugger.)

13) Ein von Silberstoff gearbeiteter Ornat mit Zugehör (werth 800 fl.), der nur an den Festtagen U. L. Frauen getragen werden darf laut Testaments des Domherrn Hans Georg v. Stingelheim dd. 1599.

14) Das schwere Goldstück genannt, ein Ornat vom Bischofe Fr. Wilh. Grafen v. Wartenberg (1649—1661) verehrt. Dessen hinein gesticktes Wappen ist sehr schön!

15) Ein Ornat, schwer von Gold, Geschenk des Dombechanten Dr. Johann Neuhauser, dessen wichtiger Dienste Herzog Albert der Weise sich in der Angelegenheit der freiwilligen Uebergabe der Stadt Regensburg 1486 sehr häufig bediente.

16) Zwei kleine Leuchter von Silber, Geschenk des Domherrn Joh. Grn. Grafen von Heberstein († 1663).

17) Ein weißer von Silber gewirkter Ornat, Geschenk des Weihbischofs Sebast. Freih. von Wolframsdorf (1759).

18) Ein silbernes Waschbecken mit Kanne (Geschenk des Weihbischofs Ad. Ernst Freih. von Bernklau (1767).

19) Vier silberne Leuchter von 3 Fuß Höhe, (Geschenk des Domkustos J. G. Freih. von Buch 1670, wie dies die eingravirte Inschrift bezeugt.)

20) Ein massiv dickes und umfangreiches Waschbecken mit Kanne von Silber, das bei der Fußwaschung der zwölf Apostel am Gründonnerstag gebraucht wird (Geschenk des Weihbischofs Fr. Weinhart.) Die Inschrift darauf lautet: „Franciscus Weinhart Bischof zu Ludda. Suffrag. Praeses consist. et vicarius generalis Ratisbon. S.S. Theo. Dr. nec non Ecclesiae cath. Canonicus capitularis.“ Zwischen der Inschrift befindet sich das Bischofswappen mit der Jahreszahl 1686.

21) Die große silberne Ampel, die vor dem Hochaltare hängt; Geschenk des Dombechanten Wilhelm Weilhamer 1626, und des Domkapitels 1698; wie die Inschriften darin darthun, wovon die eine also lautet:

D. O. M.

„Lumini inacesso incircumscripto aeterno ejusque Apostolo B. Petro Basilicae hujus cathedralis tutelae defensori patrono lampadem hanc, suumque in lampade cor et animam appendi ac lucere aeternum voluit Guilielmus Weilhamer hujus cathedralis Decanus. M.D.C. XXVI.“ und die andere, wie folgt:

„Eandem Lampadem addito argento et opera in ampliorem formam et splendorem aeterno lumini adauxit Rmum. regnans capitulum anno 1698.“ —

22). Ein in gothischem Geschmacke von dem Künstler, dem kgl. Goldarbeiter Joh. Fried. Hänselmann von Regensburg gearbeiteter Kelch (Vermächtniß des 1841 verstorbenen Bischofs Fr. Xav. von Schwäbl, 1800 fl. werth).

23) Der Thronhimmel vom Fürst Primas Karl von Dalberg, zu 15.000 fl.; endlich

24) Die erst in neuester Zeit überschickten Geschenke desselben, bestehend in Almen mit Brabanterspitzen von ungemeiner Breite, im Werthe von mehreren tausend Gulden.

Außer diesen Antiquitäten bewahrt man im Schatzgewölbe noch folgende heilige Leiber, die reichlich mit Gold, Silber und Edelsteinen geziert sind:

1) Den Leib des hl. Leontius, 2) des hl. Justin, 3) des hl. Florinus, von dem voran schon Erwähnung geschehen, und 4) den Leib oder vielmehr die Reliquien des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Berchthold Lech, des bereits früher erwähnten großen Predigers von Regensburg. Auch zeigt man im Dome die früher in der Höhe gehangenen zwei Fahnen des dänischen Prinzen Johannes, der hier auf dem Reichstage 1532 des Todes verblichen ist.

Somit endigt sich das Inventar der in der sogenannten neuen Sakristei im sichern Verschlusse aufbewahrten Domschätze, zu deren Bewachung allnächtlich bestimmte Wächter aufgestellt sind.

In der Nähe des Domes befinden sich die Räumlichkeiten und Sammlungen des historischen Vereins, in welchen nicht nur alle hierorts und in der Umgebung der Stadt, sondern auch die im Regierungsbezirke aufgefundenen römischen und deutschen Alterthümer in systematischer Ordnung aufgestellt sind. Man wird gewiß beim Eintritte in diese herrlichen Kunsthallen voll Verwunderung ausrufen: solche Prachtsäle besitzt kein anderer Verein in Deutschland, man wird über die reichhaltigen Sammlungen in allen Fächern staunen und auch gerne bestätigen müssen: daß der Regensburger historische Verein billig jedem berühmten Verein von Deutschland zur Seite stehe, besonders wenn man die Bibliothek der Verhandlungen von Petersburg, Paris, Wien und noch einiger 60 Vereinen des gesammten Deutschlands, mit denen der Regensburger in Verbindung steht, durchzumustern sich Zeit nehmen will.

Diese Prachtsäle — diese schöne systematische Aufstellung der Kunstschätze — das durch die fünf Kunsthallen durchströmende herrliche Licht — und die prächtige Aussicht, die der Beschauer vom Söller aus auf den majestätischen Dom und seine Hauptstraßen genießt — Vorzüge, welche Allerhöchste und Höchste Häupter nicht genug rühmen konnten — alles dieses werden aber spätere Reisende vielleicht nicht mehr sehen, nicht mehr genießen können!

Bereits tagt da der Verein seit dem Jahr 1830, in welchem ihm durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern der ganze zweite Stock der ehemaligen Fürst-Primatischen Residenz eingeräumt wurde, — mithin ein Viertel-Jahrhundert — mit allerhöchsten Orten anerkanntem, überallhin Sinn und Liebe zur vaterländischen Geschichte fördernden und die köstlichsten Früchte erzielendem Eifer; allein es steht ihm, wie man für gewiß vernimmt, demnächst der Auszug aus den alten so liebgewordenen Räumen bevor, indem die Primatische Residenz in den Besitz der k. Filialbank käuflich übergeben soll; ein schwerer Schlag für den Verein, da ein ähnliches Lokal sich nur schwer oder gar nicht in Regensburg dürfte auffinden lassen.

J. N. Sch.....f.

Kunstverein.

München, 12. April. Ein lebendig aufgefaßtes Genrebild von Aug. Stockmann, „der zudringliche Bettler“ (ein Zottelhund, der einem kleinen Mädchen ein Stück Brod abbettelt), scheint uns in der Malerei etwas zu flau und wollig, um die vollkommene optische Wirkung zu machen, die von derartiger unmittelbaren Naturschilderung zu fordern ist. Dasselbe gilt von einem kleineren skizzenhaft behandelten Genrebilde von Iwan Reimers, eine „Gemäldegallerie“ darstellend, in welcher ein eleganter Kunst-Enthusiast gerade bemüht ist, einer englischen Touristen-Familie die Reize eines großen Bildes kunstgerecht darzulegen. Voll drastischer Komik und leicht und gefällig ausgeführt sind J. B. Kirner's „Badende Knaben“, welche von dem in Begleitung mehrerer städtischer Gäste vorüberpromenirenden Herrn Pfarrer zu schleuniger Flucht aufgefordert werden. Das erschrockene Durcheinander unter dem jungen übermüthigen Völklein, deren Einer durch das bloße Anziehen der Stiefel schon dem Anstand genug zu thun meint, während einem Anderen die „Unaussprechlichen“ nicht recht über die nassen Beine passiren wollen, u. s. w. bilden zu dem energischen Kommando des erzürnten Pfarrherrn, und dem kichernden Vorwitz seiner nachfolgenden Gesellschaft einen sehr drolligen Kontrast. In ähnlich glücklicher Auffassung führt uns K. Naumann an das schattenreiche „Lieblingsplätzchen eines wackeren alten Herrn Biedermaier“, der an schönem Sommertage bei Knasterdampf, Bier und Wurst sich behaglich aus seinem Wochenblättlein berichten läßt, „wie hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen“. Benno Adam's lebensgroßes Porträt eines schönen milchweißen Hündchens (Bichon-Race) ist in Wahrheit zum — Bellen ähnlich, und scheint sich jeden Augenblick gegen den Beschauer von seinem Lager erheben zu wollen. Die Landschaftmalerei bietet uns interessante Schilderungen aus den verschiedensten Zonen; wie A. Löffler's „Tropische Landschaft“, welche uns über einen von schattigen Bambusgruppen laubenartig überwölbten Fall des Rio de Miel hinaus auf die sonnig verklärten Berge von Cuba blicken läßt; Löffler's kühne Aquarell-Skizzen vom „Parthenon“ und den „Propyläen“ zu Athen; und hinwieder Roßbrugger's friedlich zum See hinabschauende „Goldbacher-Kapelle am Bodensee“, Spengel's zwei freundliche, fein charakterisirte Darstellungen eines „Herbstmorgens“ und eines „Herbstabends“, Bürkel's morgenhelle „Winterlandschaft“ im Gebirge, alle Natur-Reize dieser Jahreszeit meisterhaft veranschaulichend; Rapp's poetisch aufgefaßte stille „Mondnacht im Münsterthal“ (in der Schweiz) und K. Baade's treffliche Vedute einer „Parthie aus Garmisch“, worin der nordische Künstler auch seine reichbegabte Anschauung des idyllischen Gebirgslebens auf das tüchtigste bekundet. Von drei alten Oelgemälden, einer „Madonna mit dem Leichnam Christi“ von Gustermann (eine fast unveränderte Copie desselben Bildes ist in der Pinakothek), dem „Kopf eines jungen Mannes“ (aus Raphaels Schule?) und einem „Christus mit der Dornenkrone“ von Guido Reni — geben wir letzterem den Vorzug, und sprechen ihm die kaum zu bezweifelnde Originalität zu. Der Ausdruck des Schmerzes und der Ergebung ist ergreifend, das Colorit weich und harmonisch, und des genannten Meisters würdig.

* * * *

Deutschland.

Preußen. Aus Tilsit v. 7. April schreibt man uns: „Mehrere Tage lang hatten wir hier schönes sonnenhelles Wetter und in den Nächten gelinden Frost, wie man es für ein gefahrloses Vorübergehen des Eisganges nicht besser wünschen konnte. Dieser wird nun wahrscheinlich bald beginnen, da seit gestern die Temperatur noch milder geworden und erst Nebel, dann Regen eingetreten ist. Die Schiffer sind nun äußerst thätig, um mit ihren Fahrzeugen in nächster Zeit nach Rußland abgehen zu können. Seit einigen Tagen zeigen sich auch wieder russische Fuhrwerke mit Produkten auf der Chaussee von Tauroggen nach Memel; die Wege müssen also in Rußland nun ebenfalls wieder praktikabel sein. Die Telegrapheneinrichtung zwischen Memel und Tilsit, so wie zwischen Tilsit und Gumbinnen, zum Anschluß an die Berlin-Königsberger Telegraphenlinie, schreitet sichtbar vorwärts und dürfte zum 1. Mai wohl fertig sein. Für die unglücklichen Bewohner der Weichselniederungen sind auch hier schon Sammlungen im Gange.“

Frankreich.

** **Paris**, 10. April. Ein kais. Dekret im heutigen „Moniteur“ bringt die offizielle Genehmigung der Fusion zwischen den sämmtlichen

Eisenbahnen des nordwestlichen Frankreichs: Paris-St. Germain, Paris-Rouen, Rouen-Havre, West-Paris-Caen und Paris-Cherbourg u. s. w. nebst neu zu erbauenden Eisenbahnen in der Bretagne und Normandie. — Das „Journal des Debats“ bestätigt nach direkten berliner Nachrichten vom 7. unsere Angaben über die Reise des Generals v. Wedell, womit wir die in den hiesigen Blättern verbreitete Depesche von dem ihm unterwegs nachgesandten Gegenbefehl u. s. w. u. s. w. widerlegten: „Der General ist am 1. April in Berlin eingetroffen und vom König empfangen worden, dem er ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon überreichte. Seitdem wurde er oft vom König empfangen. Der General ist nicht, wie man gesagt hat, am 4. von Berlin abgereist, um nach Paris zurückzukehren; er hat keinen Gegenbefehl unterwegs erhalten und keine neuen Instruktionen haben ihn angewiesen, sich nach Luxemburg zu verfügen. Die Wahrheit ist, daß der General seit dem 1. April Berlin keinen Augenblick verlassen hat und dort die Befehle des Königs abwartet, um sich nach Paris zu begeben. Was Hrn. v. Usedom betrifft, so ist er nicht von London abberufen worden und Alles deutet im Gegentheil darauf hin, daß er seinen Aufenthalt daselbst verlängern wird. Es ist ferner zu unserer Kenntniß gekommen, daß der Oberst v. Olberg, der Mission des Generals v. Wedell beigegeben, immer noch zu Paris ist und auf die Rückkehr des Generals wartet. Unsere Korrespondenten melden uns, daß zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin eine Annäherung stattzufinden scheint.“ — Wie verlautet, besteht das Ultimatum, worüber die Westmächte sich Rußland gegenüber geeinigt haben, in Folgendem: Beschränkung der russischen Schiffsmacht im schwarzen Meer und freier Zutritt verhältnißmäßiger Seestreitkräfte der übrigen Nationen. Rußland seinerseits scheint die Beschränkung seiner Flotte entschieden abzulehnen, da eine solche Bedingung nur nach einem totalen Sieg auferlegt werden könne, und schlägt die unbeschränkte Freiheit des Euxinus so wie seiner Einfahrt vor. Gegen die permanente Oeffnung der Meerenge von Konstantinopel würde jedoch, wie man weiß, die Türkei bis aufs Aeußerste reklamiren. — Der Kaiser und die Kaiserin, am 16. in London erwartet, werden wahrscheinlich schon nächsten Sonntag, 15., in See gehen. — Dem „Constitutionnel“ meldet eine Privatdepesche aus Warschau vom 8. April: „Die Russen konzentriren 120,000 Mann in den Ostseeprovinzen. Zwei Divisionen der russischen Flotte sind zu Kronstadt; eine dritte Division ist zu Sweaborg und Reval vertheilt; außerdem befinden sich 300 Kanonierschaluppen, vollständig verproviantirt und armirt, in den Gewässern der Ostsee.“ — Zwei Bataillone Garde-Gendarmerie sind gestern Abend mit der Lyoner Eisenbahn nach Marseille abgegangen, wo sie sich nach dem Orient einschiffen.

Dänemark.

Helsingör, 8. April. Wir sind nun nicht nur mit vier englischen Dampffregatten, sondern schon mit sechs solcher imposanter Stücke blockirt. Dem „Arrogant“, der mittels scharfer Kanonenschüsse sich Bahn durch das massenhafte Treibeis zu brechen wußte, folgten heute früh die zwei neuangekommenen Dampffregatten „Euryalus“ und „Erk“, während die drei andern, nämlich „Imperieuse“, „Archer“ und „Conflikt“, wegen mehrfach erlittener Beschädigungen durch das heftig anströmende Treibeis hier Lootsen nehmen mußten, um in der Gegend von Landskrona, welches schon vom Eise befreit ist, vor Anker zu gehen. Der „Arrogant“, ein nettes kleines Kriegsschiff, welches beim Ankern hinter Kronberg einen Anker einbüßte, liegt nun trotzig auf einem Anker unserer Festung gegenüber und bewacht den Ein- und Ausgang des Sundes und übt gewissermaßen die Paßpolizei auf unserer Rhede und Hauptpassage aus, während seine beiden Kollegen und „Piratenspießgesellen“ (ein Ausdruck, den sich die hier im Hafen liegenden Seefahrer erlauben), „Euryalus“ und „Erk“, in nebeliger Ferne als finstere Massen durch die Helle des Eises sich unsern unbewaffneten Augen sichtbar machen. Der arme Finnländer mit seinem Kutter, von dem ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtete, ist glücklich in den Hafen gekommen, und wird wohl nicht sobald Lust haben, denselben zu verlassen. Allgemein wundert man sich hier, daß es den Engländern möglich war, schon so weit vorzudringen. Aus Nyborg langte heute die telegraphische Mittheilung hier an, daß man auch dort gestern Abend sechs Kriegsschiffe nördlich steuernd gesehen habe. Gleichfalls sah man in der Nähe von Frederiksstadt schon am frühen Morgen ein Kriegsdampfschiff vorüberfahren. Wie es scheint, ist die ganze Ostseeflotte, oder wenigstens die Hauptvorhut, bereits in unserer Nähe, und wenn es sich bestätigt, daß bis Gothland hinauf das Fahrwasser bereits vom Eise frei ist, so wird es nicht lange dauern, daß bis zum Finnischen Meerbusen die Blockade vollkommen ausgeübt werden kann. Wie man sich hier glaubwürdig erzählt, so wären Sweaborg, Helsingfors, Kronstadt, Reval, Wiborg und die andern russischen befestigten Küstenstellen auf volle 18 Monate mit Proviant versehen und die Zugänge in die finnlichen Häfen durch Versenkung von Schiffen und andern Baumaterialien ganz unzugänglich gemacht worden. Wie gesagt, die Russen bereiten sich auf eine langwierige, ernsthafte Belagerung vor, fürchten auch eine feindliche Landung, denn sonst hätten sie es wahrlich nicht nöthig, in den bereits ausgesangten Ostseeprovinzen staffelförmig eine Armee von 140,000 Mann aufzustellen. (D. A. Z.)

Rußland.

PC. Nachrichten aus Warschau vom 7. April zufolge, waren dort der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar von St. Petersburg, die kaiserlichen General-Adjutanten Graf Heyden, Vice-Admiral der Flotte des Schwarzen Meeres, von Kopenhagen, Plautin, Kommandeur des Grenadierkorps, von St. Petersburg, und Panjutin, Kommandeur des zweiten Infanterie-Korps, von Lublin, und der General-Lieutenant Reitern, Chef der ersten Infanterie-Division, von Radom angekommen, der Geheimrath Kisseleff von Warschau nach St. Petersburg, der Senator Geheimerath Lubiensti nach Szczekocin, und der wirkliche Staatsrath Wronbiewski, Mitglied der Regierungskommission für die Justiz im Königreich Polen, nach Sieradz abgereist.

PC. Man schreibt uns aus Riga: Der anhaltende Frost seit Beginn des Jahres 1855 ist dem Waarentransporte von und nach der Landgrenze sehr zu Statten gekommen. Während sich im vorigen Jahre die Fracht am dortigen Platze im Durchschnitt auf 8 R. S. für das Schiffspfund von 110 Pud oder 327½ Pfunden Zollgewicht stellte, konnte im Januar und Februar d. J. zu 5 bis 6 R. S. für das Schiffspfund bis Memel oder Königsberg abgeschlossen werden. Die Versendungen nach diesen Häfen konnten daher recht lebhaft fortgesetzt werden. Auch nahmen manche Expeditionen, namentlich von Talg und Kupfer, selbst von Petersburg den Weg über Riga. Das im März eingetretene Thauwetter hat freilich einen Stillstand in diesen Verkehr gebracht, da zur Wiederaufnahme der Befrachtungen die Verbesserung der Wege unerläßlich ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 26. März. Der „K. Z.“ wird geschrieben: Das französische Reservelager ist, wie bekannt, für 40,000 Mann bestimmt, scheint aber geeignet, eine Armee von mindestens 100,000 Mann aufzunehmen. Es schneidet alle Wege und Zugänge ab, die von Norden nach der Hauptstadt führen und steht im Rücken eines großen Theiles der europäischen Bosporus-Befestigungen. Fragt man die Franzosen, wozu diese Bastionen rings um das Lager, so antworten sie, das sei französischer Kriegsgebrauch, und das Lager sei nicht nur für dieses Jahr, sondern vielleicht auch fürs künftige Jahr bestimmt. Der Sultan hat Hofdamen ernannt, die der französischen Kaiserin (wenn sie herkommt) aufwarten sollen. Es befinden sich unter diesen Auserwählten die größten Schönheiten Peras, und sie sind sämmtlich aus den Reihen der Armenierinnen und Levantinerinnen fränkischer Abkunft genommen. Sonderbarer Weise wurde diese Ehre nicht einer einzigen Griechin zu Theil. Geschenke werden für die hohen Gäste vorbereitet; Kaiserin Eugenie erhält ein diamantenes Halsband, Louis Napoleon einen Säbel.

Neuestes.

Spanien. — Paris, 12. April, Vormittags 8 Uhr. In Madrid ist gestern eine Emeute ausgebrochen und von der Nationalmiliz unterdrückt worden. Fünfzehn Agitatoren wurden verhaftet. (T. D. d. A. Z.)

Rußland. — O.C. Odessa, 24. März (5. April). Ziemlich verläßlichen Privatnachrichten zufolge haben am 14/26. März Morgens 13 russische Bataillons von Sapungora aus die gegen die Czernajabucht gerichteten französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Hiebei sollen russischer Seits 300 Mann getödtet und 700 Mann verwundet worden sein, die Division Bosquet habe empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Franziska Templer, Wegmeisterswittwe von hier, 69 J. a. — Norbert Reiner, Schmiedgeselle von Eberhausen, Ger. Krumbach, 27 J. a. — Josepha Spenger, Zimmermannstochter von Neustift, Gerichts Freising, 43 J. a. — Joh. Böckl, b. Branntweiner von hier, 36 J. a. — Simon Rotzig, Zimmermann von hier, 51 J. a. — Sophie Müller, Kontroleurstochter von hier, 12½ J. a.

Auswärts gestorben: Frau Elisabetha Katharina Bauer, geb. Manner, Glasermeistersgattin, 48 J. a., in Bayreuth. — Frau Kathar. Hertwich, geb. Habelsberger, Gendarmeriebrigadiersgattin, 37 J. a., in Straubing. — Hr. Mich. Schmahl, Steindruckereibesitzer, 66 J. a., in Augsburg. — Hr. Leonhard Wittmann, Juwelier und Goldarbeiter, 31 J. a., in Augsburg. — Hr. Joh. Leonhard Siebenläß, Gastwirth, 11 J. a., in Nürnberg. — Hr. Ludwig Gießing, 54 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Paul Meisenbach, Gastwirth, 52 J. a., in Nürnberg. — Frau Rosina Menz, geb. Wagenseil, in Augsburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 12. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $56\frac{7}{8}$. Bankaktien 935; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{5}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{3}{8}$; Wien 95.

Berlin, 11. April. Preuß. Staatsschuldscheine —— P., —— G., Köln-Mindener $128\frac{3}{4}$ P. — G.

** **Wien**, 12. April. 5proz. $82\frac{3}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $72\frac{1}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{1}{2}$; von 1854: $103\frac{3}{4}$; Bankaktien 1003; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 1075; Nordbahnaktien —. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{1}{4}$ B; London 3 Mt. 12.12. Geldkurse: Münzdukaten $29\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 11. April. $4\frac{1}{2}$proz. 94.—; 3proz. 68.80.

** **London**, 11. April. Konsols 3proz. $93\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2135. **Bekanntmachung.**

Auf Imploriren des k. Bankfiskalates Nürnberg ist der öffentliche Verkauf des Anwesens des Bräuers Michl Koch von Windorf an den Meistbietenden zu beschätigen.

Dieses Anwesen besteht:

A. An Gebäulichkeiten:

1) dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit einem für Lagerung von 1000 Eimern geräumigen Keller und Schenkgewölbe, gesch. auf 5400 fl. — kr.
2) dem gemauerten Stall mit eingemauerter Pferdestallung unter einem Legschindeldache, geschätzt auf 900 „ — „
3) dem Bräuhausgebäude mit Gährgewölbe, gewölbter Malztenne, Brenngewölbe, gepflasterter Schweich und der Malzdörre, mit den eingemauerten Gewerbsvorrichtungen, gew. auf 2600 „ — „
4) der gemauerten mit Legschindel eingedeckten Faß- und Wagenschupfe, w. 350 „ — „
5) dem hölzernen mit Legschindel gedeckten Schaf- und Marstall, gesch. auf 200 „ — „
6) der gemauerten und gewölbten Kuh- und Ochsenstallung mit Futterboden und Taschendache, gew. auf 1100 „ — „
7) dem Sommerkellergebäude, mit Sommerkeller, geräumig für 2500 Eimer, gewölbt, mit einem Taschendache versehen, gew. auf 4500 „ — „
8) der hölzernen Faßschupfe, gew. auf 500 „ — „

B. An Grundstücken.

a) Gärten zu 0,62 Dez.
b) Aecker zu 40,70 „
c) Wiesen und Oedungen zu 13,90 „
d) Waldungen zu 11,16 „
zusammen gewerthet auf 13,843 „ 54 „

C. An Rechten.

1) dem Gemeinderechte an den noch unvertheilten Gemeindegründen, gew. a. 20 „ — „
2) dem realen Bräurecht, gew. auf 3000 „ — „

Gesammtschätzungswerth: 32,413 fl. 54 kr.

Michael Koch behauptet, daß auf seinem Anwesen auch noch eine reale Taferngerechtigkeit ruhe; allein im Gewerbskataster ist kein solches Recht, selbst nicht einmal in personeller Eigenschaft eingetragen.

Zum Zwecke des Verkaufes dieses Anwesens ist auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Windorf Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden,

1) daß nur Derjenige zur Steigerung zugelassen werde, welcher sich über das entsprechende Vermögen auszuweisen vermag,
2) daß der Zuschlag nur dann erfolge, wenn das Höchstgebot den Schätzungspreis erreicht;
3) daß bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und der §§. [illegible] — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren, und daß
4) die näheren Bedingungen, sowie die auf dem Anwesen haftenden Lasten am Steigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Vilshofen den 27. Februar 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

D. l. a.

Wagner

2132. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 4. Mai l. Js,
Nachmittags 2 Uhr,

wird im Gasthause „zur Sonne“ in Oberstdorf das gesammte Grundvermögen des Johann Deutscher Hs.-Nr. 41 in Oberstdorf, geschätzt auf 1050 fl., an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung des Eigenthümers und der Hypothekengläubiger abhängig ist.

Sonthofen den 5. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 2601/I. **Thalhauser.**

2114. **Verhafts-Befehl.**

Dem Häcker Joseph Fischlein von Feuerthal wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar l. Js. die nachbeschriebenen Effekten aus seinem Wohnhause entwendet:

1) ein kirschrothes Tibetkleid mit braunem Sarsinet gefüttert, noch ziemlich gut erhalten, mit engen Aermeln, schwarzen Kordeln am obern Arme und am untern Rande des Kleides, werth 7 fl.,
2) ein braunes Kattunkleid mit gelben Streifen, zwischen welchen sich Blümchen befinden, das Kleid war nach französischem Schnitte gemacht, wie das erstere, und hatte am Unterrocke einen Aufschlag, und war mit roth und gelben baumwollenen Kordeln eingefaßt. Die Aermel waren eng anliegend, und das Kleid 4 fl. werth,
3) ein wollenes Halstuch, etwa 3 — 3½ Ellen groß, von grauem Grunde, mit roth und weißen Streifen versehen, am Rande befanden sich Franzen von roth und weißer Farbe, werth 6 fl.,
4) ein wollenes Halstuch, 3 — 4 Ellen groß, von Lilagrundfarbe, der Rand war mit weißen Streifen versehen, und an demselben befanden sich Franzen von Lilafarbe. Das Tuch hatte einen Werth von 5 fl.,
5) ein schwarzes wollenes Halstuch, beiläufig 3 Ellen groß, in demselben waren kleine Blümchen von gelber, grüner und rother Farbe eingewebt, in einer der Ecken dieses Tuches war eine große Blume, ähnlich einer Lilie von rosarother Farbe; das Tuch war schon ziemlich getragen und circa 2 fl. werth,
6) ein Paar goldene Ohrenringe mit länglich runden goldenen Glocken, und war in jeder Glocke ein bläulichtes Steinchen angebracht, werth 7 fl. 30 kr.

Dieses Diebstahls hat sich die Kunigunda Böhnlein, ledig, von Gutbach, dringend verdächtig gemacht.

Da der Aufenthalt derselben dermalen unbekannt ist, so ersucht man auf solche zu fahnden, und im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Bei der Verhaftung der Böhnlein wolle derselben eröffnet werden, daß der Diebstahl, dessen sie sich verdächtig gemacht, als Verbrechen nach Art. III. Nr. 1 der Novelle über den Diebstahl vom 25. März 1816 mit Arbeitshaus zu bestrafen ist, und daß ihr gesetzlich das Recht zukomme, gegen die vollzogene Verhaftung bei Gericht sich zu beschweren.

Kunigunda Böhnlein ist beiläufig 32 Jahre alt, von großer robuster Statur, hat dunkelblonde Haare, ovales Gesicht, gewöhnliche Nase, blaue Augen, gewöhnlichen Mund, ovales Kinn; ihre Kleidung kann nicht angegeben werden.

Alle Diejenigen, denen etwas Sachdienliches in Beziehung auf die dem Joseph Fischlein entwendeten Kleidungsstücke bekannt sein sollte, werden hiemit veranlaßt, hierwegen bei dem unterfertigten oder dem sonst nächstgelegenen Gerichte Anzeige zu machen.

Hammelburg den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

C.-R. 4848. **Moser**, k. Landrichter.

2136. **Steckbrief.**

Untersuchung gegen den flüchtigen Posamentier Max Krieger von Vilshofen wegen Unterschlagung.

Der Bortenmacher Max Krieger von Vilshofen im Königreich Bayern, dessen Personalbeschreibung unten folgt, hat sich, angeblich in Geschäften, am 21. v. Mts. vom Hause entfernt, und ist über Passau nach München gereist, von wo er unterm 24. desf. Mts. an seine Ehefrau zurückschrieb, daß er am 31. März nach Vilshofen zurückkehren werde, was aber bis jetzt nicht geschehen ist.

Krieger nahm bei seiner Abreise von hier das erst jüngst erhobene Heirathsgut seiner Ehefrau im Betrage von 5000 fl. mit sich, angeblich um in Passau eine Schuld zu bezahlen, und in München Geschäfte zu machen.

Die bis jetzt gemachten Erhebungen haben herausgestellt, daß Krieger Ehefrau und Familie böswilliger Weise verlassen, und sich mit dem ganzen Heirathsgute außer Landes begeben hatte.

Da der vom Flüchtigen unterm 24. v. Mts. von München aus an seine Ehefrau gerichtete Brief die Postzeichen des „Bahnhofs München“ an sich trägt, so besteht einiger Verdacht dafür, daß Krieger mittelst der Eisenbahn nach Paris und an's Meer gereist ist, um sich nach Amerika einzuschiffen.

Max Krieger wird deshalb steckbrieflich verfolgt, und zu diesem Zwecke ergeht an alle Gerichts- und Polizeibehörden des In- und Auslandes unter [illegible] um gleicher Willfährde das dienstfreundliche Er[illegible]chen, auf den höchst wahrscheinlich legitimationslosen Max Krieger Spähe zu verfügen, und denselben im Betretungsfalle sammt der Baarschaft wohlverwahrt hieher liefern zu lassen.

Signalement.

Max Krieger ist großer schlanker Figur (6' 1"), hat schwarze kurzgeschnittene Haare, hohe Stirn, braune kleine Augen mit starken Brauen, große lange Nase, proportionirten Mund und schlechte Zähne.

Sein Gesicht ist länglicht und mager, die Gesichtsfarbe sehr blaß, olivenfarbig; er ist erst 20 Jahre alt, sieht jedoch älter aus. Bei seiner Entfernung war er ohne Bart, ließ sich jedoch 14 Tage vor derselben Schnur- und Knebelbart wachsen, die Barthaare wachsen dunkelbraun.

Besondere Kennzeichen: Die obern Schneidezähne sind sehr mangelhaft, drei von ihnen fehlen, von denselben sind nur abgefaulte (cariöse) Ueberreste vorhanden, auch die untere Zahnreihe ist schwarz und cariös.

An der äußeren Seite der Fingergelenke hat er ungewöhnlich harte Häute und Erhöhungen, wie man sie in der Regel bei Posamentiren findet.

Kleidung: Er trug bei seiner Entfernung eine schwarze Pelzmütze, braune Hosen und braunen Rock, schwarz und weiß getupftes Valeting-Gilet und einen schwarzen Burnus mit Kapuze; er nahm eine goldene Cylinderuhr mit schwerer goldener kurzer Kette und 7 feine leinene Hemden, mit M. K. gezeichnet, mit sich, und trägt an der rechten Hand zwei Eheringe und einen Siegelring, in welchen M. K. gravirt ist; höchst wahrscheinlich hat er aber seine Kleidung längst verändert.

Vilshofen den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

D. l. a.

C.-R. 6285. **Wagner.**

2137. **Bekanntmachung.**

Der Taglöhner Eberhardt Geyer von Weissenbach, diess. Gerichtsbezirks, welcher sich eines Diebstahls verdächtig gemacht hat, streunt ohne Legitimation umher.

Alle auswärtigen Behörden werden ersucht, auf dieses Individuum Spähe zu verfügen, und dasselbe im Falle Betretens anher zu liefern.

Kulmbach den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. **Löwel**, königl. Landrichter.

C.-R. 3230. c. Wunder.

2134. **Bekanntmachung.**

Nachdem im Konkurse des Veit Sanna dahier auf das Wohnhaus des Gemeinschuldners Nro. 403 beim ersten Verstrichstermin kein Kaufsliebhaber sich gemeldet hat, so wird dasselbe wiederholt feilgeboten, und zweiter Verstrichstermin auf

Montag den 30. April l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Gläubigerrechte unbedingt erfolgt.

Kronach den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 5557/3203. **Heydenreich.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 89.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 14. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	+2°,1	+3°,0	+6°,3	314''',53	314''',50	315''',00									Regen.	Bedeckt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +4°,3.			Mittlerer Barometerstand: 314''',65.			2''',7	2''',4	3''',0	W.	W.	W.	—	—			

München, 14. April.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Revierförster Christian Eckert in Tennenlohe in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Pfarrer zu Heuchelheim, Dekanats Frankenthal, Karl Friedrich Butenschön auf die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Trippstadt, Dekanats Kaiserslautern, zu versetzen.

Die kathol. Pfarrei Parkstein, königl. Landgerichts Neustadt a. d. W/N., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 668 fl. 53½ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 13. April. Se. Maj. der König Ludwig haben, wie wir vernehmen, noch vor Allerhöchstihrer jüngsten Abreise von hier in der k. Glasmalerei-Anstalt den Auftrag zu einem weiteren vierten Glasfenster für den Regensburger Dom gegeben, dessen Herstellung auf die Summe von 6800 fl. zu stehen kommt! Ferner haben Se. Majestät zur Unterstützung Armer und Hilfsbedürftiger die Summe von 8600 fl. anzuweisen geruht und zu religiösen Zwecken die weitere Summe von 12,000 fl. gespendet. Solche Thatsachen bedürfen keines Kommentars, aber grenzenlos, wie der erhabenen Wittelsbacher Wohlthätigkeit und Menschenfreundlichkeit, wird auch der Dank des bayerischen Volkes sein!

*** Regensburg 11. April. Das hiesige Kloster der Dominikanerinnen zum heil. Kreuze hat vor längerer Zeit eine Filiale des Ordens in Saint Louis in Nordamerika gegründet, woselbst die ehrwürdigen Frauen unter Mühen und Opfern, aber mit edler Bereitwilligkeit und ersprießlichem Erfolge dem Geschäfte der Erziehung und des Unterrichtes obliegen. Heute nun haben wiederholt drei Nonnen des erwähnten Klosters unsere Stadt verlassen, um sich zu ihren Ordensschwestern in Saint Louis zu gesellen, wohin sie die Reise über Bremen antreten. Möge Gott ihre heilige Mission segnen! — Ich habe Ihnen seiner Zeit berichtet, daß der hiesige Magistrat an jenen der Stadt Nürnberg eine Anfrage bezüglich einer eventuellen Betheiligung bei dem Nürnberg-Prager Eisenbahnbau gestellt habe. Die Rückantwort ist nunmehr erfolgt: Nürnberg beabsichtigt, wenn jene Bahn von der bayerischen Regierung nicht in Angriff genommen werden sollte, durch eine Privatgesellschaft die Bahn über Amberg, wo sich jene von hier aus anschließen soll, ins Leben zu rufen, und hat den Vorschlag des hiesigen Magistrats mit großem Wohlgefallen aufgenommen. Letzterer wird sofort an den Handelsstand eine Aufforderung, beziehungsweise Einladung erlassen, aus seiner Mitte ein Komité zu bilden, um eventualiter die nöthigen einleitenden Schritte zu berathen. — Gestern hatten wir Mittags 12½ Uhr unter Regen und Schnee ein schnell vorübergehendes Donnerwetter mit ziemlich heftigen Schlägen. Das Wetter überhaupt ist ein wahres Aprilwetter mit empfindlicher Kälte und häufigem Regen, den wir übrigens zu Gunsten unserer Saaten und übrigen Gewächse nur willkommen heißen können.

Passau, 11. April. Gestern Vormittags 10 Uhr wurde von unserm hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich ein Lob- und Dankamt für die glückliche von Allen so heiß ersehnte Genesung Sr. Maj. des Königs Ludwig abgehalten, welchem sämmtliche Civil- und Militär-Behörden und eine große Anzahl der hiesigen Einwohnerschaft beiwohnten. (Pass. Don. Ztg.)

Rohrmünz, im bayerischen Walde, 7. April. Beim letzten Schneefalle, welcher in unseren Bergen auch von einem heftigen Sturme begleitet war, ereignete es sich, daß auf der Breitenau, einem etwa 3500 Fuß hoch liegenden Dörflein an der Gränze zwischen den Landgerichten Deggendorf und Regen, ein im altdeutschen, aber nicht gothischen Style erbautes Bauernhaus, vom Winter hart mitgenommen und, dem Sturme auf der öden Ebene preisgegeben, an vielen Stellen wund und baufällig wurde. Das heftige Schneegestöber verschüttete das ganze Haus. Das Dachgebälke des Stalles brach unter der Last, eine Kuh ward so verletzt, daß sie noch selben Tag verendete; auch ein lebensmüder Gaul büßte sein Leben ein. Der Bauer, um das oft gegerbte Fell des armen Thieres noch einmal gerben zu lassen, fuhr mit der Roßhaut nach Deggendorf. Als er von dort zurückkehrte, fand er fast sein Haus nicht mehr. Mit einer bei einem Nachbar entlehnten Schaufel fing er zu graben an, entdeckte den Kamin, verfolgte den Abhang des Daches, gelangte zum um die Fenster aufgeschichteten Holze und endlich zum Fenster, das er einstieß, wodurch Tageslicht in die von seiner Familie seit drei Tagen durch brennendes Licht erleuchtete Stube kam. An einem anderen Hause waren Thüre und Fenster so verschneit, daß die Bewohner das Dach aufheben mußten, um ins Freie zu gelangen. Einem andern Bauern hob der Sturm das Dach ab, so daß die Leute im Bette das schimmernde Sterngezelt zum Obdach hatten. Noch jetzt um Ostern müssen die Bauern das Holz aus dem Schnee graben. (Landsh. Z.)

§ Augsburg, 10. April. Verflossenen Dienstag wurde das Innere des hiesigen städtischen Museums von den Herren Vorständen und Mitgliedern der beiden magistratischen Kollegien in Augenschein genommen, und soll bei diesem Anlaß die Eintheilung und Einrichtung der Zimmer rc., sowie die Art und Weise der bereits stattgefundenen Aufstellung der verschiedenen Sammlungen rc. der vollsten und ehrendsten Anerkennung der Kommission sich zu erfreuen gehabt haben, wie dies bei den tüchtigen Persönlichkeiten, welchen die Leitung und Ausführung anvertraut ist, wohl nicht anders erwartet werden konnte. Zu ebener Erde dieses Gebäudes befindet sich das Antiquarium romanum; der erste Stock enthält die reichen Sammlungen des historischen, und der zweite jene des naturhistorischen Vereins. Die Zimmer sind einfach, aber äußerst geschmackvoll bemalt und eingerichtet, und die Sammlungen selbst eben so zweckmäßig als dem Auge wohlthuend geordnet und aufgestellt. Die ältern sehr schätzenswerthen Deckengemälde blieben unversehrt und wurden jene durch die Zeit rc. etwas beschädigten Stellen von kunstgeübter Hand restaurirt, was das Ganze nur zu heben vermag. Für die Gewerbehalle ist das hintere Haus (gegen die St. Anna Gasse gelegen) vorgesehen. Wenn, wie beabsichtigt ist, der innere Hofraum noch mit dem saftigen Grün des Rasen und niederm Gesträuche, sowie mit entsprechendem Blumenflor bekleidet sein wird, dürfte diese neue, allerdings kostspielige Acquisition alles in sich vereinen, was von einer derartigen Kunstanstalt gefordert werden kann und sowohl einen reichen Schatz zur Belehrung als eine wahrhafte Augenweide ihren Besuchern bieten.

△ Lindau, 11. April. Auch von den Gestaden des Bodensees wird mit Spannung auf die friedliche Lösung der politischen Wirren am Bosporus geblickt, denn mit einer freien Donauschifffahrt sind die Handelsinteressen des südlichen Theils von Deutschland und der Schweiz innig verwebt. Wie sehr die bisherigen Stockungen auf die Handelsbeziehungen lähmend einwirkten, davon gibt der Stillstand so mancher Fabriken in unserer Nähe und die damit zusammenhängende Verarmung und Noth vieler Bewohner angrenzender Staaten das lebhafteste Zeugniß. Sind die Handelsbeziehungen nach dem Oriente wieder frei, so wird sich bald der Verkehr in der Verbindung der Nordsee mit dem mittelländischen Meere durch vollendete Eisenbahnen steigern und die Continentallinie Wien, München, Lindau, St. Gallen und Zürich von großem Einflusse auf Speditions- und Handelsverhältnisse hiesiger Gegend sein. — In Folge des letzten Armeebefehls wird der bisherige Kommandant des hiesigen 4. Jägerbataillons, Hr. Carl Böhe, als Oberst des 3. Infanterie-Regiments von hiesiger Stadt scheiden. Die Bürger-

Digitized by Google

schaft sieht den bisherigen Kommandanten, welcher als tüchtiger Offizier die Achtung seiner Untergebenen und durch Humanität ausgezeichnet allgemeine Anerkennung sich erwarb, nur ungerne die hiesige Stadt verlassen. — Von der Centralstelle der Verkehrsanstalten des württembergischen Staats ist ein eisernes Schleppboot für das neugefertigte Dampfschiff „Olga" der Maschinenfabrik zu Eßlingen zur Anfertigung übertragen worden. Auch wurde in den letzten Tagen das, der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Schaffhausen gehörige neue Dampfboot unter dem Namen „Wodan" vom Stapel gelassen. — In hiesiger Stadt wird zur Zeit an einem Holz-Modelle für den an der Hafenmündung zu errichtenden Leuchtthurme gearbeitet, und wird derselbe in seiner wirklichen Ausführung durch Großartigkeit überraschen.

□ **Nürnberg**, 11. April. Als das wohlthätigste Palliativmittel gegen den Pauperismus, diese Krankheit unserer Zeit, darf man wohl den St. Johannisverein bezeichnen, dessen stilles Wirken dasselbe Ziel sich vorgesteckt hat, welches unsere Voreltern durch milde Stiftungen unter verschiedenen Namen zu erlangen vermeinten. Diesen frommen Sinn, der leider durch den herrschenden Materialismus fast erstickt ist, zu erwecken und zu beleben, vermag sicher dieser seines sinnigen Namens so würdige Verein, dessen segenreiches Ausbreiten allen denen angelegen sein wird, welche für die Leiden ihrer Mitmenschen etwas mehr als blos äußerliches Bedauern haben. Es wurde kürzlich in diesen Blättern darauf hingewiesen, wie thätig hier der Johannis-Verein in seinen Abzweigungen auftrete; aber wie schwierig seine Aufgabe ist den Anforderungen gegenüber, erhellt aus dem, was allein schon neben seinem Wirken die Lokalarmenpflege hier erheischt. Die Einnahme desselben betrug im verflossenen Jahr 87,826 fl. 16¾ kr. und die Ausgabe 87,847 fl. 55¾ kr. Zu der Einnahme trugen die Wohlthätigkeitsstiftungen (die hier wohl ein Kapital von 4—5 Mill. repräsentiren mögen) bei: 26,464 fl. und die Pflichtbeiträge der hiesigen Einwohner 47,736 fl., der Anfall für Neujahrskarten war 373 fl., für Polizeistrafen 957 fl., für Jagdkarten 208 fl., für Tanzmusikerlaubnißscheine 256 fl., aus den Kirchenbecken-Einlagen (die Hälfte davon gehört der Kirchenverwaltung) 324 fl. Bei den Ausgaben kommen als ordentliche Unterstützungen (mit fixirtem Wochen-Almosen in Geld 14385 fl., Brod 7188 fl., Suppen 11,735 fl.) 33,309 fl. vor, Quartalalmosen und Hauszinsbeiträge 8895 fl., vorübergehende Unterstützungen 3731 fl., für Unterricht armer Kinder, welche keine Schule besuchen können und dürfen 77 fl., Lehrgeld für arme Knaben 296 fl., Kur- und Wartkosten 3848 fl., Armenärzte 1700 fl., auf Kleider 4000 fl., auf Holz zur Vertheilung 4459 fl., Kleinkinderbewahranstalten 560 fl., Armenbeschäftigungs- und polizeiliche Strafanstalt 7998 fl. Um der Armenpflege anheim gefallene Knaben zu erziehen, wurde schon vor mehreren Jahren eine besondere Anstalt gegründet, in welcher gegenwärtig [illegible] Zöglinge sich befinden und die einen Aufwand von 3640 fl. erforderten; ferner wurde an das Rettungshaus für die dort untergebrachten 19 Knaben und 14 Mädchen 1622 fl. entrichtet. — Die Anforderungen steigen mit den Jahren, möge mit ihnen der Wohlthätigkeitssinn, der seine Basis im Johannisverein findet, gleichen Schritt halten!

Würzburg, 11. April. In der Strafanstalt zu Kloster-Ebrach lehnte sich, wie wir hören, dieser Tage eine Anzahl Sträflinge gegen den Vorstand der Anstalt auf, weil ihnen zuviel Arbeit zugemuthet würde. Das dort liegende Infanterie-Detachement trat sofort unter die Waffen, und der Anblick des gespannten Hahns genügte, um die Meuterer zur Ordnung zurückzuführen. — In Nürnberg ist, wie auch hier in Würzburg, das neue protestantische Gesangbuch an Ostern eingeführt worden. (W. A.)

Laut gerichtlicher Vorladung aus **Würzburg**, vom 6. April, wird der Redakteur der in Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle", Dr. H. Eikerling, wegen Preßvergehens nach Art. 26 des Preßstrafgesetzes durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Unterfranken vom 23. März d. Js. vor das Schwurgericht von Unterfranken verwiesen und aufgefordert, sich zur öffentlichen Verhandlung auf Montag, den 14. Mai einzufinden, widrigenfalls das Ungehorsamsverfahren gegen ihn eintritt.

Aschaffenburg, 10. April. Heute Früh zwischen 9 und 10 Uhr wurde Rangschiffer Balthasar Lenz von Kitzingen am Milkheimer Hofe mit seinem Schiffe „Handelsstand" 2100 Ctnr. Ladungsfähigkeit von einem derartigen Sturme überfallen, daß derselbe die Bedachung des Schiffes mit Seilen und sonstigen Requisiten weithin in den Strom schleuderte; ob diesem auch Güter gefolgt sind, läßt sich noch nicht bestimmen. An Mineralwasser wurden durch die niederstürzenden Schiffstrümmer mindestens 3000 Krüge zerschmettert. Auch die 10 Leinpferde dieses Schiffes stürzte der Sturm ins Wasser und nur schnelles Kappen der Vorschläge rettete Reiter und Pferde. (Aschaffenb. Z.)

Nassau. — **Wiesbaden**, 10. April. Der Regimentsverband der nassauischen Truppen ist wieder hergestellt worden. Das Bataillon in Diez wird aufgelöst; hiervon werden dem ersten Regiment in Weilburg zwei Kompagnien und dem zweiten Regiment in Wiesbaden gleichfalls zwei Kompagnien zugetheilt. Das Bataillon zu Biebrich wird in ein Jäger-Bataillon verwandelt; die Schützen-Abtheilung ist ebenfalls aufgelöst und wird jedem Bataillon eine Schützenkompagnie zugetheilt. Die Artillerie wird um eine zwölfpfündige Batterie vermehrt. In Folge dieser Veränderungen und der vom Bundestag angeordneten Kriegsbereitschaft findet eine Vermehrung des betreffenden Dienstpersonals statt. (Mrh. B.)

Preußen. — Von Berlin ist, in Folge einer Anregung der „Neuen Preuß. Ztg." ein mit gegen 1000 Unterschriften versehenes Beileidschreiben an Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland (Schwester Sr. Maj. des Königs von Preußen) nach St. Petersburg abgegangen.

Oesterreich. — **Wien**, 9. April. Es ist nun definitiv festgesetzt, daß Ihre Maj. die Kaiserin, deren Wohlbefinden allen Wünschen entspricht, am 24. April, als dem Jahrestag der Vermählung, die erste Ausfahrt machen wird. (A. Z.)

Wien, 10. April. Ueber die Audienz, welche der kais. französische Minister Hr. Drouin de Lhuys am Sonntag Mittag bei Sr. Maj. dem Kaiser gehabt, erfährt man noch nachträglich: Nachdem das am Allerhöchsten Hofe bestehende Ceremoniel der Vorstellung durch Ihre Excellenzen den Hrn. Grafen v. Buol und den Hrn. Baron Bourqueney stattgefunden, konversirte Se. Majestät noch einige Zeit mit Hrn. Drouin de Lhuys, welcher sowie bei der Audienz, auch allenthalben mit großer Auszeichnung behandelt wird. Im Laufe des späteren Nachmittags erhielt derselbe mehrere Besuche von hier befindlichen diplomatischen Autoritäten. — Nach der gestrigen neunten Konferenzsitzung, welche von 1 Uhr Mittags bis gegen 3 Uhr dauerte, hielten die Vertreter der Allianzmächte eine längere vertrauliche Besprechung. (Donau.)

In **Wien** ist, wie die „N. Preuß. Ztg." meldet, eine Zurückverlegung der galizischen Armee von der polnischen Grenze beschlossen worden. Einige Kavallerie-Regimenter sollen nach Mähren, der Rest dichter an die Karpathen dislocirt werden. Die Ursache dieser Maßregel ist das heftige Auftreten von Krankheiten aller Art, das bei dem verhältnißmäßig engen Zusammenstehen so vieler Truppen und in Polen erklärlich genug ist.

Italien.

O.C. Ein Rundschreiben des piemontesischen Kriegsministeriums bestimmt, daß die Expeditionstruppen sich vorläufig in Turin, Genua, Alessandria und Vercelli sammeln. Der Tag der Abfahrt und der Konzentrirungspunkt werden später bekannt gemacht werden.

Frankreich.

Der französische Minister Hr. Drouin de Lhuys, auf den in diesem Momente die Augen Gesammt-Europas gerichtet sind, steht im Alter von [illegible] Jahren. Der Sohn eines General-Einnehmers, begann er seine diplomatische Laufbahn als Gesandtschafts-Sekretär an den Höfen zu Haag und Madrid. Im Jahre 1840 trat er in das Ministerium des Aeußern ein und übernahm den Posten eines Handels-Direktors. Diese Anstellung verlor er durch Guizot, weil er in der Kammer, in die er im Jahre 1842 an die Stelle des Herzogs von Praslin gewählt wurde, in der Pritchard'schen Frage gegen das Ministerium stimmte. Im Jahre 1848 war er als Mitglied des diplomatischen Ausschusses thätig. Nach der Wahl Ludwig Bonapartes zum Präsidenten übernahm er am 20. Dezember 1848 das Portefeuille des Aeußern, legte dasselbe im Juli 1849 nieder und ging als außerordentlicher Botschafter nach London, wohin er auch wieder zurückkehrte, nachdem er vom 2. bis 20. Januar abermals an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten gestanden. Dasselbe Portefeuille führte er in dem Uebergangs-Ministerium vom 10. bis 24. Januar 1851. Am 28. Juli 1852 übernahm er das Portefeuille abermals, seit welcher Zeit er es ununterbrochen verwaltet.

Großbritannien.

London, 9. April. Die „Times" veröffentlicht folgenden Brief des Admirals Dundonald: „Mein Herr! Vier Wochen sind verflossen seit dem Hause der Gemeinen meine Petition eingereicht wurde, in welcher ich um eine „gründliche Untersuchung" bat, die herausstellen sollte, ob meine geheimen Plane, welche „rasch, sicher und wohlfeil, Hindernisse zu überwinden vermögen, an denen unsere tapferen, ausdauernden und kostspieligen Heere und Flotten scheiterten", in der That ausführbar und wirksam und folglich mit Bezug auf das Ergebniß des Krieges „zweckmäßig", ja in Anbetracht des Umstandes, daß unsere Streitkräfte in einer Gegend und in einem Klima operiren, welches im Sommer der Gesundheit noch gefährlicher ist, als im Winter, dringend nothwendig sind. Wie ich höre, hätte ich, um meiner Petition — selbst wo es sich um einen solchen Gegenstand handelte — Beachtung zu verschaffen, irgend ein Parlaments-Mitglied veranlassen sollen, den Antrag zu stellen, daß man dieselbe in Erwägung ziehen möge. Allein ich hielt es nicht für gerathen, ein solches Verfahren einzuschlagen. Als ich, da nach Verlauf von vierzehn Tagen keine Notiz von meinem Gesuche genommen worden war, erfuhr, daß der energische Bundesgenosse Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin im Begriff stehe, nach der Krim abzureisen, möglicher Weise, um die Erstürmung von Sebastopol zu versuchen, an welchem verzweifelten Unternehmen unser opfermuthiges Heer jedenfalls hätte Theil nehmen müssen, so beschloß ich, in die Hände des Kaisers das Mittel niederzulegen, um viele Tausend Leben der Angreifer zu schonen, selbst für den Fall, daß der Angriff nicht mit Erfolg gekrönt werden sollte. Nicht sobald war dieser — mir noch immer löblich scheinende Entschluß bekannt, als ich in zahlreichen Briefen angegriffen wurde. Solche Angriffe jedoch würden mich keineswegs in meinem Vorhaben irre gemacht haben, hätte ich nicht erfahren, daß Se. kaiserl. Majestät sich nicht, wie behauptet worden, nach dem Orient begeben, folglich auch nicht im Stande sein werde, persönlich von den besagten Planen Gebrauch zu machen. Da ich aber die größten Zweifel darüber hegte, ob dieselben sich von einem weniger großartigen

Geiste oder einer untergeordneten Autorität siegreich verwirklichen lassen, so nahm ich Anstand, es auf ein ungünstiges Resultat ankommen zu lassen. Ich weiß, daß der unheilvolle Einfluß des Zögerns bei uns in England und der von Unnunterrichteten ausgedrückten Zweifel und feindlichen Ansichten sich nur durch die von mir erbetene „gründliche Untersuchung" bannen läßt und ich hoffe von Herzen, daß man im Interesse der königlichen Waffen und um des Wohles des Landes willen noch jetzt diese Untersuchung gewähren möge. Ich bin, mein Herr, Ihr 2c. 6. April. Dundonald." — Zu Portsmouth liegt auch nach Abgang des größeren Theiles der Ostseeflotte noch immer ein ganz ansehnliches Geschwader. Gestern befanden sich daselbst noch 20 Kriegsschiffe, zusammen mit 671 Kanonen, darunter 2 Linienschiffe, der „Neptune" und der „St. George", von je 120 Kanonen. Einen unerwarteten und wichtigen Zuwachs erhielt diese Flotte gestern durch die Ankunft des Flaggenschiffes „Duke of Wellington", welches zurückkehrte, um die durch den Zusammenstoß mit dem amerikanischen Schiffe „Hurlbut" erlittenen Beschädigungen ausbessern zu lassen. Contre-Admiral Dundas hat seine Flagge interimistisch nach dem „Nile" verpflanzt. Am vorigen Freitag lief der aus dem Mittelmeer zurückgekehrte „Trafalgar" (120 Kanonen) in den Hafen von Sheerneß ein. Alle seine Marine-Soldaten, seine ganze Marine-Artillerie, darunter lange 32-Pfünder, und den entbehrlichen Theil seines Schiffsvolkes hat er in den Laufgräben bei Sebastopol gelassen. Morgen sollen acht Kanonenboote direkt nach der Ostsee abgehen. — Die für die Hinterbliebenen der englischen Krim-Soldaten gezeichneten Summen belaufen sich bereits auf mehr als 1,000,000 L. — Eine Deputation der Zeitungs-Eigenthümer von Yorkshire überreichte dem Schatzkanzler am 4. April eine gegen die neue Zeitungsstempel-Bill gerichtete Denkschrift. — Eine telegraphische Depesche aus Deal von heute früh meldet: „Die ganze Ostseeflotte, mit Ausnahme des „Ajax" und des Kanonenbootes „Ruby", ist ostwärts abgesegelt." (C. B.)

Rußland und Polen.

Ueber Odessa erhalten wir folgende Mittheilung. Fürst Gortschakoff, der bereits seit 15. erwartet wurde, ist am 20. März in Sebastopol nach einer sehr beschwerlichen Reise angekommen, übernahm am selben Tage das Oberkommando und erließ nachstehenden Tagsbefehl an die Krimarmee — wortgetreu übersetzt — der vor den Kompagnien, Schwadronen, Batterien und Sotnias verlesen wurde: „Soldaten! Se. Maj. der Kaiser hat mir Allerhöchst zu befehlen geruht, in Person das Kommando über die in der Krim befindliche Land- und Seemacht zu übernehmen. Tapfere Krieger! Ganz Rußland ist stolz auf Euren Heldenmuth, und unser großer Kaiser Nikolaus I. hat bei Seinem Hinscheiden mit Erkenntlichkeit Seinen letzten Blick auf Euch gerichtet. Sein würdiger Nachfolger, Se. Majestät unser jetzt herrschender Kaiser Alexander II, hat geruht, in Briefen an mich, vom 19. und 23. Februar, sich auf folgende Weise auszudrücken. „„Sage im Namen Unseres unvergeßlichen Wohlthäters den tapferen Vertheidigern Sebastopols, daß Er stolz auf sie war und ihrer in der Sterbestunde dachte, indem Er durch Mich Seinen letzten herzlichen Dank übersendete; sage Unsern Braven, daß Ich ihnen in Seinem Namen hiemit danke und daß Ich vollkommen überzeugt bin, daß sie immer seiner väterlichen Sorgfalt würdig waren."" Soldaten! Die schwerste Zeit habt Ihr überstanden, die Straßen sind wieder besser, Transporte verschiedener Art langen ohne Hindernisse an und bedeutende, Euch zu Hilfe abgesandte Verstärkungen sind im Anzuge. Indem ich nun das Kommando über Euch übernehme, bin ich der innigsten Ueberzeugung, daß bald mit Gottes Hilfe ein definitives Gelingen unsere Bemühungen krönen wird und daß wir gewiß die Erwartungen unseres erhabenen Kaisers und Rußlands rechtfertigen werden. Der General-Adjutant Baron Osten-Sacken, der mit so viel Ehre die Vertheidigung Sebastopols geleitet, sowie sein Gefährte, der tapfere Vice-Admiral Nachimoff, übernehmen von heute an ihre früheren Chargen." (Donau.)

Krakau, 8. April. Unter den im Königreich Polen stehenden Truppen ist, wie dem „Czas" von dort berichtet wird, noch keine Bewegung wahrzunehmen, aus welcher man auf eine Frühjahrs-Campagne schließen könnte; die Armee daselbst steht noch ruhig in ihren Winterlagern; ein Theil derselben — aber nur ein geringer — welcher seine Standquartiere verlassen hat, ist nach den Ostseeprovinzen und Bessarabien marschirt. Die neu ausgehobenen Rekruten des Königreichs Polen sind alle aus den verschiedenen Gouvernements-Hauptorten, ihren Sammelplätzen, nach Kiew dirigirt worden, wo gewöhnlich die neuen Konscribirten unter die einzelnen Waffengattungen vertheilt und den Regimentern einverleibt werden; im Ganzen hat das Königreich Polen dießmal ein Kontingent von 20,000 Mann geliefert. Die neue Eidesleistung sämmtlicher polnischen Unterthanen Alexanders II. ist nun beendigt; man hatte in der Eidesformel auch im Königreich Polen den Titeln: „Kaiser aller Reussen, König von Polen" hinzugefügt: „und Großfürst von Finnland", was bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus nicht geschehen war. Uebrigens ist bis jetzt unter dem neuen Regiment noch nicht die mindeste Veränderung des Regierungssystems im Königreich Polen hervorgetreten. (Nat. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit. Ztg." schreibt: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. März zufolge wird nächst Konstantinopel bei dem Dorfe Maslak ein großes Lager für das französische Reserve- und piemontesische Hilfskorps soeben ausgemessen; es wird großartig befestigt werden und beherrscht die Defiléen aus dem Bosporus in den Pontus eben so vollkommen wie die Dardanellen-Schlösser von Gallipoli aus dominirt sind. Diese wichtige militärische Maßregel scheint auf die Politik der hohen Pforte nicht ohne Einfluß bleiben zu sollen. Die Eroberung von Sebastopol wäre allerdings ein Waffenerfolg von moralischer Tragweite für die Westmächte; für die Russen und Türken aber sind Konstantinopel und seine weltberühmten Defiléen in politischer und strategischer Rücksicht weit wichtiger, als die taurische Seefestung.

Aus Odessa (30. März) erfahren wir, daß Fürst Gortschakoff in Ak-Simpheropol nur zwei Kavallerie-Divisionen und eine Infanterie-Brigade in Besatzung ließ. Alle anderen Truppen stehen in der Stärke von 75,000 Mann am Belbek, auf den Anhöhen von Baktschi-Sarai und an der oberen Tschernaja (Kamara) derart dislocirt, daß sie sich auf Befehl in der kürzesten Zeit auf einem Punkte schnell konzentriren können. In dieser Aufstellung erwartet der russische Feldherr den Angriff von Eupatoria und von der Tschernaja, und es dürften ihn nur außerordentlich günstige Vorfallenheiten zur Ergreifung der Offensive bewegen. Zur Vertheidigung der Schiffervorstadt errichten die Russen vor dem Fort Malakoff noch immer neue Sägewerke, Brustwehren, eine Lunette und Redouten auf dem Sapunberge; die Alliirten ihrer Seits arbeiten mit großer Emsigkeit an den Gegenwerken. In denselben befinden sich nur Geschütze von dem stärksten Kaliber. Der lehmige Boden, an vielen Stellen mit Kies untermischt und nur beim Felsentunnel aus kahlem Steinboden bestehend, eignet sich im Ganzen zu den Pionnierarbeiten, welche von den Franzosen mit einer bewunderungswürdigen Meisterschaft ausgeführt werden. Auch die neuesten telegraphischen Nachrichten, welche bis 4. April l. J. reichen enthalten nichts von Bedeutung. Es wurden von Seiten Omer Pascha's und des Obergenerals Canrobert größere Rekognoscirungen vorgenommen, was allerdings auf Operationen schließen ließe, die in Aussicht stehen und nicht lange auf sich warten lassen dürften.

Aus Kischeneff schreibt man vom 25. v. Mts.: Als Fürst Gortschakoff das eigenhändige Schreiben des Kaisers, welches ihn zum Oberbefehlshaber der taurischen Armee berief, aus den Händen eines Generaladjutanten erhalten hatte, äußerte er gegen den Ueberbringer, er möge Se. Majestät versichern, wie er Alles aufbieten werde, dem Vertrauen zu entsprechen. In der That erließ er auch, vor seiner Abreise nach der Krim die gemessensten Weisungen, alle verfügbaren Truppen dahin zu dirigiren. Der General-Inspektor der Reserve-Infanterie G. d. I. Tscheodajeff erhielt den Auftrag, die zweite Reserve der in der Krim und Bessarabien stationirten Truppen ungesäumt zu kompletiren, und bezieht sich dieser Befehl des Fürsten auf die zweiten Depot-Divisionen der Infanteriekorps Nr. 2 bis 6; bekanntlich sind die ersten Reserve-Divisionen aller sechs Korps, dann die Depot-Division Nr. 2 des 1. Korps, ingleichen die kombinirten Reserve-Regimenter der leichten Kavallerie schon bei der Armee in Thätigkeit. Die Depot-Divisionen der 2. Reserve-Armee oder die zweite Reserve-Armee, deren jede Division 24 Bataillone, die 5 Korps also 120 Bataillone Infanterie, dann 32 Schwadronen Kavallerie zählen, dürften indessen das Bataillon kaum zu 600 Mann gerechnet werden, was mit der Kavallerie ungefähr 75,000 Mann als Ersatz betragen dürfte. Diese Bataillone sollen nun nach der ergangenen Weisung bis zum 1. Mai auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, allerdings nicht leicht möglich, wenn man erwägt, daß diese zweite Reserve-Armee zur Stunde in Moskau, Twer, Nowgorod, im Gouvernement Tschernigoff, bei Pultawa und bei Jekaterinoslaw dislocirt ist.

Aus Baktschi Sarai vom 24. v. Mts. schreibt man: Fürst Gortschakoff habe den bei Inkerman und Mekansia etwas zurückgezogenen linken Flügel seiner Operationsarmee durch die namhaften Verstärkungen der Alliirten gefährdet gefunden und angeordnet, denselben durch Truppen aus dem bei Baktschi-Sarai stehenden Centrum und vom rechten Flügel aus Simpheropol ungesäumt zu verstärken; die hiedurch entstehenden Lücken werden durch eilige Herbeiziehung von Truppen aus Perekop gedeckt."

Der Malakoff-Thurm liegt, wie die „A. C." sich schreiben läßt, am äußersten rechten Flügel der Belagerungsarmee auf einer mäßigen Anhöhe diagonal von der englischen sogenannten Gordons-Batterie, ist rund aus soliden Granitsteinen zwei Stockwerke hoch aufgebaut. Seine Krone besteht aus einer abgeflachten, aus Quadern erbauten Brustwehr, auf welcher sich 12 Geschütze von großer Tragweite befinden, die nach allen Richtungen gewendet werden können. In jedem der zwei Stockwerke sind ebenfalls Geschütze schweren Kalibers aufgestellt. Der Malakoff-Thurm steht durch eine crenelirte, eine Viertelstunde lange Mauer von beträchtlicher Dicke, auf welcher vier Batterien aufgeführt sind, rechts mit dem südlichen Fort in Verbindung, schützt den Zugang zur Schiffer-Vorstadt und vertheidigt links die Wasserleitung, welche früher das süße Wasser der Tschernaja Rietschka vom Dorfe Kortlowka nach der Schiffer-Vorstadt leitete. Vor dem Malakoff-Thurm befinden sich 2 bombenfeste Thürmchen und eine Anzahl in Eile von den Russen aufgeworfene Redons, die dem Angreifer ein Kreuzfeuer entgegenstellen. Diese Redons formiren ein kreisrundes Erdwerk das an beiden Seiten durch zwei Flanken-Parallelen verstärkt ist, deren jede 15 Kanonen zählt. In der Schlucht die sich rechts vom Malakoff-Thurm hinzieht und den sogenannten Kriegshafen in sich schließt, lag vor dem ersten Bombardement das russische Linienschiff „die drei Apostel", das jetzt zurückgezogen wurde. Das Terrain von dem Malakoff-Thurme flacht sich gegen die Batterien

der Angreifenden zu ab, von denen er durchschnittlich bei 4000 englische Fuß entfernt, daher, wie leicht begreiflich, das Feuer der Belagerer ihm bis jetzt keinen beträchtlichen Schaden zufügen konnte.

= München, 13. April (Kgl. Hof- und Nationaltheater) Frln. Lucile Grahn, deren Ankunft wir bereits gemeldet haben, wird ihr Gastspiel Sonntag den 15. in der schönen Oper „Der Gott und die Bajadere" beginnen. Wir machen alle Theaterfreunde schon jetzt auf diese ausgezeichnete Vorstellung aufmerksam. Während der künftigen Woche wird Frln. Lucile Grahn ihr Gastspiel fortsetzen. Daß aus Anlaß des Gastspiels der berühmten Tänzerin mehrere ganz neue Ballets in Scene gesetzt werden, haben wir bereits früher angedeutet. Neben Frln. Grahn tritt in der künftigen Woche noch ein zweiter Gast auf der königl. Hofbühne auf, welcher die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde nicht minder auf sich ziehen dürfte. Es ist dies Frln. Cruvelli aus Paris. Wie wir vernehmen, werden wir dieselbe zunächst als „Romeo" und „Fides" sehen. Die künftige Woche ist also reich an seltenen Kunstgenüssen. Wir glauben, daß die Theaterfreunde wohl thun werden, an den betreffenden Vorstellungstagen ihre Billets schon Vormittags an der Hoftheater-Kasse abholen zu lassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 12. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 – 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 – 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32–33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ – 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43–45 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼-½ kr.

Augsburg, 12. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 P., 2 M. —— G.; Hamburg k. S. 73¾ P., 2 M. 73½ P.; Wien in 20ern k. S. 79½ P., 79¼ G.; Triest k. S. 79½ P., — G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106¾ G.; Leipzig k. S. — P., 106¼ G.; London k. S. 9.48½ G., 2 M. 9.45 G., 3 M. 9.43 G.; Paris k. S. — P., 116¾ G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. 116¾ P.; Marseille k. S. 116¾ P.; Mailand k. S. 60 [illegible] G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51¾ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61¾ G.; Venedig k. S. 60¾ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 12. April. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., 83½ G.; 4proz. 89¾ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89¾ P., — G.; ditto 4½proz. 94½ P., —— G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99¾ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., 100 G. Bankaktien I. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 11. April. 3proz. 69.65 (baar), 69.75 (auf Zeit), 4½proz. 95.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 800.— (baar), 802.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31¾ ½ ⅛ G., N. Convert. — G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1156.25 (baar), 1155.— (auf Z.); Rouen 1030.— (baar), 1027.50 (auf Z.); Nordbahn 870.— (baar), 872.50 (a. Z.); Paris-Straßburg 875.— (baar), 875.— (a. Z.); Lyon 1087.50 (baar), 1085.— (auf Z.); Grand Central 557.50 (baar), 555.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 653.75 (baar), 655.— (a. Z.).

** **London**, 10. April. Konsols 3proz. 92½; neue 3½proz. ——; Span. 3proz. 36⅛; Neue Conv. 18⅛; Paß. 5⅛; Portug. 4proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Rinecker, Professor und Göhel, Professor von Würzburg; Dr. Gudden, von Illenau; Dr. v. Genezik, von Wien; Baron v. Closen, Staatsrath von Bern.

Hotel Maulick. HH. Dr. Hübner, von Dresden; Ritter v. Bergenthal, Privatier von Prag; Grand-Duff, Rentier von London; Brymer, Rentier aus England; Siemann, Kfm. von Mainz; Stern, Privatier von München.

B. Traube HH. Gebr. Fischer, Fabrikanten von Schaffhausen; Fischer, Fabrikant von Salzburg; Hald, Kfm. von Stuttgart; Buckel, Kfm. von Regensburg; Graf Forest, von Linz; Graf v. Frohberg, Hauptmann von Ingolstadt.

G. Kreuz. HH. Heßlein, Kaufm. von Bamberg; Scherer, Kfm. von Nürnberg; Frau Zöller, von Wasserburg; Sattler, Kfm. von Iserlohn; Vogt, Kfm. von Hanau; Braun, Kfm. von Aachen; Herzlaut, Kaufm. von Schweinfurt; Lerine, Kaufm. von Köln; Lejeune, Kfm. von Malmedy.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Scheck, Kfm. von Dresden; Pfahler, Privatier von Stuttgart.

Stachusgarten. HH. Fischer, Kfm. von Rheinfelden; Steck.r, Webermeister von Burgau; Schäffauer, Kunstgärtner von Wertingen; Korndrust, Buchbindermeister von Oehringen; Bachmeier, Oekonom von Wach.n.; Baumeier, Militär von Set. Ottmar; Herlacher, Arzt von Oettingen; Feuerer, Uhrenmacher und Kurz, Kfm. von Augsburg; Oberndorfer, Kaufm. von Oettingen; Gerstle, Pferdehändler von Ichenhausen; Liebermann, Kaufm. von Wallerstein; Messerschmidt, Pfarrer von Oberroth; Plaschek, Metzgermeister von Pasing; Galrauf, Fabrikant von Lindenberg.

Augsb. Hof. HH. Rößlinger, Kfm. von Nördlingen; Kaiser, Kfm. von Kaufbeuren.

2155. **Bekanntmachung.**

Anna Kraus, Lithographens-Wittwe von hier, wurde wegen Verschwendung durch Gerichtsbeschluß vom 27. Februar l. Js. unter Curatel gestellt. Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ihr jede selbstständige Verfügung über ihr Vermögen entzogen und der bürgerl. Strohhutfabrikant Heinrich Ebert als ihr Vermögens-Curator gerichtlich aufgestellt und verpflichtet worden ist.

Den 7. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Danhauser.

C. N. 17388 18225. Cucumus.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. — v. Prof. Dr. **Rau.** — Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18 kr** per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingergasse Nr. 8.

Prof. Dr. **Rau** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 2141.

2145. **Bücher- und Kunstsachen-Gesuch.**

Der Unterzeichnete sucht zu kaufen:

a) Alte Manuscripte mit Malereien, Codices der griechisch. und röm. Autoren. Bücher auf Pergament gedruckt.
b) Aus der frühesten Zeit Holzschnitte, Kupferstiche, Spielkarten, gedruckte Ablassbriefe, Donate, Bullen u. s. w. Schrottblätter. Bücher mit Holzschnitten.
c) Handschriften berühmter Personen, besonders aus der Zeit von J. Huss bis zum Schlusse des westphal. Friedens.
d) Die Werke der Kirchenväter in den Ausgaben der Congregation de St. Maure. Polyglottenbibeln, Conciliensammlungen, Bollandi Acta Sanctor u. s. w.
e) Altdeutsche, ital., franz., span., engl. Gedichte u. s. w.
f) Alle Reisebeschreibungen, welche vor 1580 erschienen sind, sowie Sammlungen solcher Reisen, z. B. Columbus, Vespucius, Marco Polo, de Bry, Hulsius.

und bittet um Anzeige durch die Post. **T. O. WEIGEL**, Buchhändler in Leipzig.

2130. **Bekanntmachung.**

Rosenfeld c. Rommel
pet. deb. modo execut.

Im Wege der Exekution wird am
Montag den 30. April d. Js.
Vormittags 11 Uhr
in der Gerichtskanzlei Nro. 12 das halbe Wohnhaus lit. B. Nro. 250 bei der Pferdschwemme des Korbmachers Adam Friedrich Rommel von hier an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dieses Haus ist auf 250 fl. gewerthet, mit 300 fl. gegen Brand versichert und sind hierauf 355 fl. Hypothekschulden eingetragen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Nördlingen, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 4666/1. Schulz.

2140. **Gesucht.**

Crelle's Rechentafeln. Berlin 1820,
sucht zu kaufen
die Buchhandlung von **Christian Kaiser**,
Residenzstraße Nro. 18.

2142. **Constanz.**

Mit der Vermiethung und dem Verkaufe mehrerer schöner **Landhäuser, Schloß-** und **Landgüter** in der Umgebung des **Bodensee's** beauftragt, ertheilt auf portofreie Anfrage die nöthigen Auskünfte

Spediteur **J. J. Müller.**

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 14. April.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Pinzberg, Landgerichts Forchheim, dem Priester Johann Röder, Pfarrer in Stöckach, Landg. Gräfenberg, zu übertragen.

Die bayerische Main-Schiffahrt.

II.

* **Aus Franken.** Im bayerischen Strombett des Mains ist die Beseitigung der Hindernisse der Schiffahrt nahezu vollendet. Die Regelung desselben, von der Weisheit der Staatsregierung angeordnet und beharrlich durchgeführt, bietet bereits erfolgreiche Erleichterung, das bayerische Fahrwasser ist auf einen den Schiffen günstigen Stand nachhaltig gebracht, desgleichen das ganze bayerische Stromgebiet von allen so beschwerenden Zöllen und Abgaben befreit. Allein nicht so da, wo der Main Bayern nicht angehört. Da fehlen noch gar viele Korrektionen und drücken noch Zölle und Rekognitionsgebühren in doppelter Weise, durch Geld- und Zeitverlust, hemmend auf die Schiffahrt. Wie der Mainschiffer das bayerische Flußbett verläßt oder ehe er es erreicht, muß er an fünf Zollstätten, zu Wertheim, Steinheim, Hanau, Frankfurt, Höchst, Zölle zahlen, von ausländischem Gute 6⅔, von inländischem 5 Kreuzer für den Zollzentner. Wie bedeutend diese sich aufziffern, geht daraus hervor, daß sie im Jahre 1853 nur für die bayerischen Schiffer, die von nicht bayerischen verfahrenen Güter nicht inbegriffen, die Summe von 90,872 Gulden abwarfen. Dazu kommen aber noch, neben den Wehrloch-, Durchlaß- und vielerlei andern ähnlichen, auf Privatrechtstiteln oder Mißbräuchen beruhenden Gebühren, an denselben fünf fremden Zollstätten die Rekognitionsgebühren, welche die bayerischen Mainschiffer von ihren Schiffen leisten müssen. Diese erheben sich gleichfalls auf einen hohen Betrag, denn sie berechnen sich bei jedem Schiff von durchschnittlich 2500 Zentnern Ladungsfähigkeit für jede Thalfahrt auf 23 fl. 30 kr., und eben so viel für jede Bergfahrt. Dadurch lastet, ungerechnet die andern Reichnisse, auf der bayerischen Mainschifferei ganz allein eine jährliche Abgabe von beiläufig mindestens 100,000 fl. an fremde, auswärtige — gleichwohl deutsche — Zöllner auf der kleinen, kurzen nichtbayerischen Strecke des — eines deutschen Mains!

Eine Länge von 92⅓ Stunden desselben — in Bayern — ist vollkommen frei von jeglicher Abgabe, während etwa 30 Stunden — außerhalb Bayern — noch dazu den bis jetzt am wenigsten gebesserten, eine fünffache, eigentlich zehnfache Auflage erheben, deren lähmender Hochdruck durch die einfache Erwägung, daß er den Zentner Frachtgut durchschnittlich um 10—12 Kreuzer vertheuert, sofort erkennbar und zugleich unbegreiflich wird.

In der That sind auch die überaus nachtheiligen Wirkungen solcher ganz unverhältnißmäßigen Bedrückung nicht ausgeblieben, sofort in Ziffern nachweislich. Die Zahl der Frachtgüter des Mains hat seit einigen Jahren stetig abgenommen; im Jahre 1854 ergab sich nur allein für die Bamberger Mainschiffer ein Ausfall gegen das Vorjahr von nahezu 7000 Zentner. Dessen Zunahme ist, wenn jene Vertheuerung des Wasserweges durch die auswärtigen Abgaben fortdauert, unausbleiblich, weil jetzt erst, im Jahr 1855, die Güterfrachtung auf der Westbahn in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet ist, also jetzt erst deren Konkurrenz mit jenem in vollem Maße und wie schon die bisherige kurze Erfahrung zeigt, in raschester Zunahme eintritt.

Selbstverständlich leidet darunter der Güterverkehr auf dem Ludwigskanal in gleichem Verhältnisse; denn die Waaren, welche mittels der Eisenbahn nach Bamberg gelangen, gehen nicht mehr auf Schiffe über, während die, welche zu Schiffe kommen, in der Regel nicht auf die Eisenbahn umgeladen werden, sondern auf den Schiffen verbleiben, nachdem diese neuerlichst so gebaut und eingerichtet wurden, daß sie gleichmäßig zur Fluß- wie zur Kanalfahrt geeignet sind. Nur wenn und weil die Kosten des Wassertransports durch die nicht bayerischen Mainzölle und Rekognitionsgebühren nebst Zeitverlusten so enorm hinaufgeschraubt werden, daß sie die der Umladung der Waaren vom Schiff auf die Eisenbahn namhaft überholen, wird diese vorgezogen, denn das Handelsgut schlägt natürlich immer den Weg ein, der entweder an sich der kürzeste und wohlfeilste ist, oder größere Länge und Zeit durch Billigkeit der Frachtkosten aufwiegt. Die eigentlichen Eilgüter bilden immer die geringere Masse, und sind auch in der Regel wegen ihres mindern Umfangs und Gewichtes zur Schiffsfracht weniger bestimmt, thun dieser kaum Eintrag. Die Richtigkeit dieser Anführungen bestätigt sich überall, wo Eisenbahnen, Flüsse, Kanäle als Transportmittel konkurriren und die Benützungs-, Fortschaffungskosten verhältnißmäßig gleich, möglichst billig gestellt sind; hier bestehen alle drei Wege neben einander. (Forts. folgt.)

König Ludwigs-Album.

Die jüngst ausgegebene vierte Lieferung, mit welcher sich der dritte Jahrgang dieses riesigen Prachtwerkes abschließt, reiht sich an Mannigfaltigkeit wie an künstlerisch-vollendeter Ausführung, allen bisher erschienenen in würdigster Weise an, und bringt 7 in verschiedenen Vervielfältigungsarten meisterhaft ausgeführte Blätter, deren jedes einzelne den Namen eines gediegenen Kunstwerkes verdient. Das erste Bild, „Sancta Maria, mater Dei“, nach dem Oelgemälde von E. Steinbrück, in Tondruck lithographirt von A. Arnst, zeigt die heil. Mutter mit ihrem Kinde, unter Rosen und Lilien thronend, und von Engeln bewacht, und muß in seiner tief gemüthvollen, lieblichen Auffassung als eines der schönsten Madonnenbilder der neueren Kunst bezeichnet werden. Auf farbigem Grunde sich erhebend, sehen wir im zweiten Bilde die Musengestalten der „Lyrischen und dramatischen Poesie“ (nach dem Oelgemälde von Nilson in Halbfarbendruck, lithographirt von Arnst) im einfach edlen Style altrömischer Fresken dargestellt. Das dritte Blatt, „An der Küste von Helgoland“, nach dem Oelgemälde von Chr. Morgenstern, auf Stein gezeichnet von Steffan, schildert eine stille Mondnacht an der von gigantischen Felskolossen gekrönten Nordsee-Küste, vor welcher ein Boot seine einsame Nachtwache hält. Mit seltener Meisterschaft ist in dieser trefflichen Steinzeichnung der ganze poetische Zauber und die schöne optische Lichtwirkung des Originals wiedergegeben. Blatt IV., „Der Einzug Christi in Jerusalem“, nach der Aquarellzeichnung von F. Wagner, in Tondruck lithographirt von Feederle, — ein in religiös-heiterem Geiste empfundenes Bild, reich an schönen, sprechenden Gruppen. Blatt V., „Der Kampf des Achilles gegen die Flußgötter Xanthus und Simois“, nach der Aquarell-Skizze von M. v. Wagner (in Rom), von C. Mayr in Carton-Kupferstich trefflich ausgeführt, schildert im strengsten Ernste der Antike, in plastisch großartiger Gestalt jenen selbst von Göttern des Olymps unterstützten gewaltigen Ringkampf der erzürnten Flüsse mit dem kühnen Sohne der Thetis, wie ihn Homer in einer der herrlichsten Szenen (aus dem 21. Gesang) der Iliade geschildert. Das sechste Blatt bringt zwei anmuthige, durch sinnigen Arabeskenschmuck verbundene Szenen aus Göthe's Gedicht, „Der Wanderer“, von Neureuther, nach seinem eigenen Aquarellgemälde in Kupfer radirt. Das siebente Blatt endlich, (Gratisblatt zum III. Jahrgang) eine stille, friedliche „Mondnacht an der Küste von Norwegen“, (nach dem Oelgemälde von K. Baade, in Tondruck lithographirt von Wölffle) macht den würdigen Schluß dieser Lieferung und mit ihr dieses dritten Jahrganges, mit welchem nunmehr auch der Erste Band dieses Königlichen Albums, bestehend aus 87 Blättern, 1 Titelblatt, 5 Textblättern in deutscher und französischer Sprache und 1 Explikationsblatt des Original-Einbandes, geschlossen ist und ein für sich bestehendes, komplettes, großartiges Album bildet, welches sowohl die hervorragendsten deutschen Künstler-Namen vollständig umfaßt, als auch alle in Deutschland bekannten Vervielfältigungs-Manieren (Kupferstich, Radirung, Stahlstich, Galvanographie, Photographie, Farbendruck-Steinzeichnung, Halbfarben- und Tondruck-Lithographie) in ihrer höchsten Vollkommenheit repräsentirt, mit alleiniger Ausnahme der Xylographie, von welcher uns indessen schon in der nächstfolgenden ersten Lieferung des vierten Jahrganges (II. Band) ein schönes Bild nach F. Pocci in erfreulicher Aussicht steht. Zu dem vorliegenden nunmehr vollendeten ersten Bande dieses großartigen National-Kunstwerkes ließ die verehrliche Kunstanstalt von Piloty und Löhle eine ihres Werkes würdige Prachtmappe von Saffian mit reicher Goldverzierung und vergoldeten Schließen anfertigen, welche dieselbe ihren Subskribenten auf Verlangen zu liefern bereit ist, und hiefür nur ihre eigenen, äußerst billig angesetzten Baarauslagen berechnet, und hat durch die Abgabe von einzelnen Lieferungen und Blättern auch den minder Bemittelten einen wenigstens theilweisen Besitz dieses deutschen Kunst-Schatzes ermöglicht.

* * * *

Frankreich.

** **Paris**, 11. April. Die Regierung hat sich entschlossen, über ihr Verhalten in der orientalischen Frage der „sich schnell beunruhigenden und leicht in Irrthum fallenden“ öffentlichen Meinung eine vollständige Denkschrift zu übergeben. Der erste Theil derselben, das in militärischer Hinsicht Geschehene beleuchtend, steht im heutigen Moniteur; eine Darlegung der Unterhandlungen nach „Motiven und Zweck“ wird nachfolgen. Aus der Schlußstelle dieses Aufsatzes läßt sich die Ueberzeugung entnehmen, daß, wenn bis jetzt die Belagerung von Sebastopol auch nicht aufgegeben ist, die so glänzend gewahrte Waffenehre jedoch gestatten würde, sie nöthigenfalls den Erfordernissen des Friedens unterzuordnen. Hier folgt das wichtige Dokument wörtlich:

Orient-Expedition.

I.

Militärischer Theil.

Die Wahrheit zu kennen, wenn sie die Ehre, Sicherheit und Macht des Staats angeht, ist das unbestreitbare Recht eines großen Landes, wie Frankreich. Sie zu sagen, wenn Stillschweigen nicht durch den Patriotismus des öffentlichen Wohls auferlegt ist, ist die heilige Pflicht einer starken Regierung, wie die des Kaisers. Die Orient-Expedition, ihre Ursachen, ihr Zweck, die dazu veranstalteten militärischen Operationen, die, um ihr vorzu-

beugen oder sie zu beendigen, eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen sind gegenwärtig Gegenstände der Diskussion, bis sie einst zu Blättern der Geschichte werden. Damit diese Thatsachen mit Nutzen diskutirt und ernsthaft beurtheilt werden, wollen wir sie hier in ihrer strengsten Genauigkeit auseinandersetzen. Dieß scheint uns zugleich loyal und zweckmäßig. Die öffentliche Meinung schöpft unter Empfindungen und Ereignissen, wie diejenigen, deren Wirkung sie täglich empfängt, gar schnell Besorgnisse und irrt sich mit Leichtigkeit. Das beste Mittel, sie zu beruhigen, ist, sie aufzuklären.

Wie ist die Orient-Expedition entworfen worden? Welches sind die Voraussetzungen und die gegebenen Thatsachen, die den Plan vorgeschrieben haben? Warum ist die englisch-französische Armee in der Krim gelandet, anstatt an der Donau zu agiren und einen Feldzug in Bessarabien zu machen? Wie ist der lange Widerstand der Belagerten dem Eifer und Heldenmuth der Belagerer gegenüber zu erklären? Dieß sind die Punkte, die wir im ersten Theil dieses Aufsatzes untersuchen wollen. Wir werden zu dieser Untersuchung bloß sichere Thatsachen, authentische Dokumente, Wahrheiten der Kriegs-Wissenschaft und Kriegs-Geschichte beibringen.

Die gebieterischen und entscheidenden Umstände, die Frankreich nach vierzigjährigem Frieden das Schwert zu ziehen nöthigten, sind Allen gegenwärtig. Rußland, das seine Oberhoheit über die Türkei nicht durch den Terrorismus seiner Protokolle acceptiren zu machen vermochte, hatte sie durch die Gewalt aufzuzwingen versucht. Es hatte die Verträge zerrissen, ein Territorium überfallen, Europa verachtet und bedroht. Seine Armeen occupirten die Fürstenthümer, rückten gegen die Donau vor und bezeichneten bereits die Etappen zu einem siegreichen Marsch auf den Balkan. Die bewunderungswürdige Erhebung der türkischen Nation konnte nicht genügen, um diesen Plan zu vereiteln. Rußland fand allerdings in der heroischen Hingebung eines Volks, das es im Verfall glaubte und dessen Widerstand es daran erinnerte, daß dasselbe Peter den Großen besiegt hatte, ein unerwartetes Hinderniß. Allein der Kampf war ungleich. Die ganze Welt harrte mit pochendem Herzen und voll Angst der Entwicklung. Deutschland schwankend zwischen den Gewohnheiten der h. Allianz und den Rathschlägen seiner Würde, wußte noch nicht, ob es die Anmaßung dieser Domination, die auf ihm lastete, noch länger dulden oder sie endlich zurückweisen sollte. Der Westen war es, von dem das Zeichen zum Widerstand ausging. Frankreich und England, aufrichtig vereint, zauderten nicht, ihre Flotten und Heere in den Orient zu senden, um dort die Unabhängigkeit des otomanischen Reichs, die Achtung vor den Verträgen, das europäische Gleichgewicht und die Civilisation zu vertheidigen.

Der hohe Wille, der die Regierung unsres Landes leitet und der diesen Krieg als eine Forderung seiner Ehre beschlossen, nachdem er vergeblich versucht hatte, ihm durch ehrenvolle Vermittlung vorzubeugen, entwarf nun Instruktionen für den erlauchten Marschall, dessen Händen das Schwert Frankreichs übergeben werden sollte. In diesen Instruktionen, die vom 12. April 1854 datirt waren, las man folgende Stellen: „. . . . . Indem ich Sie, Marschall, an die Spitze einer französischen Armee stelle, die über 600 Stunden vom Vaterland entfernt kämpfen soll, ist meine erste Empfehlung, für die Gesundheit der Truppen die größte Sorge zu tragen, sie so sehr als möglich zu schonen und dann erst eine Schlacht zu liefern, wenn sie sich versichert haben, daß wenigstens zwei Drittel der günstigen Aussichten für Sie sind. Die Halbinsel von Gallipoli ist zum Hauptausschiffungspunkt gewählt, weil sie als strategischer Punkt die Basis unserer Operationen d. h. der Waffenplatz sein soll, wo wir unsere Depots, Lazarethe und Proviantmagazine anlegen und von wo wir mit Leichtigkeit weiter vorgehen oder uns wieder einschiffen können. Dies wird Sie nicht hindern, bei Ihrer Ankunft, wenn Sie es für passend erachten, eine oder zwei Divisionen in die Kasernen westwärts von Konstantinopel oder zu Skutari zu legen. So lange Sie nicht dem Feind gegenüberstehen, hat die Vertheilung Ihrer Streitkräfte durchaus keinen Uebelstand und die Anwesenheit Ihrer Truppen zu Konstantinopel kann eine gute moralische Wirkung thun. Aber wenn Sie zufällig, nachdem Sie gegen den Balkan vorgerückt, zum Antritt des Rückzugs gezwungen wären, so wäre es viel vortheilhafter, die Seite nach Gallipoli als die nach Konstantinopel zu zu gewinnen, denn nie würden die Russen sich von Adrianopel nach Konstantinopel vorwagen, wenn Sie auf Ihrer Rechten eine Armee von 60,000 Mann guter Truppen zurückließen. Wenn man nichts desto weniger die Linie von Karassu vorwärts von Konstantinopel befestigen wollte, so müßte man dieß nur mit der Absicht thun, sie von den Türken allein vertheidigen zu lassen, da, ich wiederhole es, unsere Stellung unabhängiger und achtunggebietender sein wird, wenn wir uns auf den Flanken der russischen Armee befinden, als wenn wir auf der thracischen Halbinsel blokirt wären. Nachdem einmal dieser erste Punkt festgestellt und die englisch-französische Armee an den Ufern des Marmora-Meeres vereinigt ist, werden Sie Sich mit Omer Pascha und Lord Raglan über die Annahme von einem der folgenden drei Pläne verständigen müssen: 1. Den Russen über den Balkan entgegenmarschiren, oder: 2. Sich der Krim bemächtigen, oder 3. zu Odessa oder auf jedem andern Punkt des russischen Ufers im schwarzen Meer landen. Im ersteren Fall scheint mir Varna der Punkt, dessen Besetzung wichtig ist. Die Infanterie könnte sich zur See und die Kavalerie vielleicht leichter zu Land hinbegeben. Auf keinen Fall wird die Armee sich jemals zu weit vom schwarzen Meer entfernen dürfen, um stets ihre Verbindungen mit der Flotte frei zu haben. Im zweiten Fall, dem der Occupation der Krim, muß man vor Allem des Platzes für die Landung sicher sein, damit sie weit vom Feinde weg bewerkstelligt wird und damit dieser Platz in kurzer Zeit befestigen werden kann, so daß er als Stützpunkt dient, wenn man sich zurückziehen müßte. Die Einnahme von Sebastopol darf man nicht versuchen, ohne zum mindesten mit einem halben Belagerungs-Train und einer großen Anzahl von Erdsäcken versehen zu sein. Sobald Sie im Bereich dieses Platzes sein werden, vernachlässigen Sie es nicht, sich Balaclava's zu bemächtigen, eines kleinen Hafens, der 4 Stunden südlich von Sebastopol liegt und mittelst dessen man sich während der Dauer der Belagerung leicht mit der Flotte in Verbindung halten kann. Im dritten Fall, wo man im Einvernehmen mit den Admiralen ein Unternehmen auf Odessa beschlösse, ...

„(Diese Auslassung im „Moniteur" scheint zu beweisen, daß ein solches Unternehmen noch immer zu den Eventualitäten gehört.) . . . .

„In allen Fällen ist meine hauptsächliche Empfehlung, daß Sie nie Ihre Armee zertheilen, sondern unaufhörlich mit allen Ihren Truppen zusammen marschiren, denn 40,000 kompakte und gut befehligte Soldaten sind stets eine imposante Macht; zerstreut hingegen ist es Nichts mehr. Wenn Sie des Unterhalts wegen genöthigt sind, die Armee zu zertheilen, so richten Sie sich so ein, daß Sie sie immer binnen 24 Stunden auf einem Punkt vereinigen können. Wenn Sie auf dem Marsch mehrere Colonnen bilden, so geben Sie ihnen einen vom Feind hinreichend entfernten Sammelpunkt, um eine jede derselben zu behüten, vereinzelt angegriffen zu werden. Wenn Sie die Russen zurückschlagen, so gehen Sie nicht weiter als bis zur Donau, es sei denn, daß die österreichische Armee auf dem Kampfplatz erscheint. Im Allgemeinen muß jede Bewegung mit dem Obergeneral der englischen Armee vereinbart werden. Nur in gewissen außerordentlichen Fällen, wo es sich ums Heil der Armee handelte, würden Sie jeden Entschluß über sich nehmen können . . . . Ich habe volles Vertrauen in Sie, Marschall; Sie werden diesen Instruktionen, dessen bin ich gewiß, treu bleiben und dem Ruhm unsrer Adler einen neuen Ruhm hinzuzufügen wissen."

Wie man aus diesem Auszug aus den Instruktionen des Kaisers an den Marschall St. Arnaud sieht, war Gallipoli zum Ausschiffungspunkt für die englisch-französische Armee gewählt worden. Wir müssen bei den wichtigen Rücksichten, die diese Wahl anriethen, näher stehen bleiben. Der erste Grundsatz bei einem Seekrieg ist, einen Sammelpunkt zu wählen, der vor den Angriffen des Feindes gesichert, leicht zu vertheidigen, von bequemem Zugang ist zur Landung und Verproviantirung der Armee und der dieser gestattet, sich entweder vorwärts zu bewegen oder, wenn sie dazu genöthigt wäre, sich auf ihre Operationsbasis zurückzuziehen und im Falle eines Unfalls Stütze und Zufluß bei ihren Flotten zu finden. Die Halbinsel von Gallipoli erfüllte auf wunderbare Weise die Bedingungen zu einem guten Seekrieg. Am Eingang der Dardanellen gelegen, war sie durchs Marmora- und thracische Meer leicht verproviantirt. Ein Hauptgrund, der aus der beiderseitigen Stellung der russischen und türkischen Armee entsprang, gebot außerdem, sich dieses Punktes zu bemächtigen. Die Russen konnten durch Ueberschreiten der Donau bei Rustschuk, Vordringen auf Adrianopel und durch Linksliegenlassen der türkischen Festungen und selbst Konstantinopels uns dort zuvorkommen und unsren im schwarzen Meer befindlichen Flotten den Rückzug abschneiden. Es lag hier eine große Gefahr, die die Vorsicht der verbündeten Regierungen zu erkennen und zu beschwören verstand. Noch eine andere Rücksicht schrieb die vorgängige Besetzung von Gallipoli vor. Im Augenblick des Abgangs der Expedition, nämlich im Monat April 1854, fragte man sich mit Besorgniß, ob unsere Streitkräfte bei Zeiten ankommen würden, um Konstantinopel zu decken. Ein Defensivkrieg schien damals viel wahrscheinlicher, als ein Offensiv-Krieg. Es war die bedrohte und schon verletzte Unabhängigkeit des otomanischen Reichs, zu deren Vertheidigung und Wiedereroberung wir auszogen. Eine von den Türken an der Donau verlorene Schlacht konnte die Russen in drei Tagemärschen bis zum Balkan führen und ihnen den Weg nach Konstantinopel öffnen. Die Occupation von Gallipoli deckte diese Hauptstadt vollkommen. Die beiden verbündeten Regierungen begriffen, daß eine russische Armee, selbst wenn sie in Adrianopel eingerückt wäre, nicht auf Konstantinopel vordringen konnte, wenn sie 60,000 Anglo-Franzosen auf ihrer rechten Flanke ließ, und diese Voraussicht ist es, die sich in den Instruktionen des Kaisers wiederfindet.

In jeder Hinsicht also, um allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten, war die Halbinsel von Gallipoli trefflich gewählt worden als Ausschiffungspunkt und als Operationsbasis. Von diesem Punkte aus beschützten wir die Hauptstadt des türkischen Reichs, blieben Herren über die Bewegungen unsrer Flotten, rückten vorwärts, ohne uns bloßzustellen, und behaupteten unsre Verbindungen mit Toulon und Marseille.

Aber kaum war die englisch-französische Armee zu Gallipoli angekommen, so hatte die Scene schon gewechselt. Obschon die russischen Plänkler im Angesicht von Varna bemerkt worden waren, so hatte doch die heldenmüthige Vertheidigung Silistrias das Vordringen des Fürsten Gortschakoff aufgehalten. Der Kampf, anstatt in den Mittelpunkt des Reichs versetzt zu werden, verlängerte sich mit verschiedenem Glück an der Donau. Die Oberbefehlshaber der Expedition glaubten nun, sie würden Zeit haben, auf dem Schauplatze dieses Kampfes anzulangen, vielleicht Silistria zu retten, jedenfalls aber zur otomanischen Armee zu stoßen und den Balkan, ihre beiden Flügel gewissermassen durch die Festungen Schumla und Varna geschützt, gegen die russische Armee zu vertheidigen. Dieser Plan war ebenso kühn als vorsichtig. Er war überdies durch die Umstände und die drohende Gefahr angedeutet. Denn wenn die Russen Silistria, dessen Fall durch Omer Paschas Rapporte als unvermeidlich angekündigt wurde, genommen hätten, so konnte das Loos des otomanischen Reichs von einer großen Schlacht ab-

hängen. Die Armeen Frankreichs und Englands mußten daran denken und sich dazu vorbereiten. Dort war ihr Posten, denn dort war vielleicht die Entwickelung des Kampfes und der End-Entscheid des Schicksals.

Diese Voraussichten wurden von den Ereignissen vereitelt. Der Muth der türkischen Armee und die Gegenwart der Allürten reichten hin, um die Russen zur Aufhebung der Belagerung und zum Rückzug auf's andere Donauufer zu zwingen. Jedesmal, wenn der Feind sich zurückzieht, ist die Armee, vor der er sich zurückzieht, einer großen Versuchung ausgesetzt: der, ihn zu verfolgen. Aber wenn diese Verfolgung eine Armee in Gefahr bringen kann, ist es ruhmvoller, Halt zu machen, als vorwärts zu marschiren: die Liebe zum Ruhm darf nie anrathen, was die Klugheit verbietet. Was hätte die englisch-französische Armee beim Eintritt in ein verheertes, der Kommunikationen entbehrendes, von großen Gewässern durchzogenes und von Krankheiten verpestetes Land machen können? Nicht den Sieg, sondern Vernichtung ohne Kampf und Tod, ohne Entgeltung würde sie dort gefunden haben.

Man hat behauptet, nach dem Rückzug der Russen hätte man an der Donau agiren und in Bessarabien einrücken müssen. Daß wir es sogleich sagen: ohne die Mitwirkung Oesterreichs war es unserer Armee bei Strafe der verderblichsten Katastrophe untersagt, nach der Donau vorzurücken. Denn wir dürfen nicht den fundamentalen Punkt vergessen, daß unsere Operationsbasis das Meer war; es verlieren, hieß Alles wagen und Alles aufs Spiel setzen Nicht bloß die Kriegswissenschaft, sondern der gesunde Menschenverstand verbot es, sich mit 60,000 Anglo-Franzosen und 60,000 Türken in ein ungesundes, unwegsames Land einzulassen, weder über hinreichende Transportmittel, noch über Brückenequipagen, noch über imposante Kavaleriemacht, noch über Reserve- und Belagerungspark, noch über einen organisirten großen Park, noch über Lebensmittel- und Munitions-Depots zu Schumla, Varna und Silistria verfügend. Alle diese bei Eröffnung eines Feldzugs unentbehrlichen Hülfsquellen lassen sich nicht 800 Stunden weit vom Vaterland in einigen Tagen improvisiren; sie würden uns gänzlich gefehlt haben. Wir würden einer russischen Armee von 200,000 Mann gegenüber gerathen sein, die uns auf ihrem Boden festen Fußes erwartet oder, vor uns fliehend uns in eine noch schlimmere Lage gelockt hätte, uns keine andere Wahl lassend, als eine ungleiche Schlacht oder einen unmöglichen Rückzug. Eine bloße zweitägige Rekognoszirung in der Dobrutscha, die uns mehr als der mörderischste Kampf kostete, ist ein Beweis des von uns Behaupteten. Oberbefehlshaber, die aus Mangel an Einsicht in die Gefahren eines solchen Unternehmens sich zu diesem nicht wieder gut zu machenden Versehen hätten fortreißen lassen, würden, wir nehmen keinen Anstand es zu erklären, die Verantwortlichkeit des Kommandos aufs Spiel gesetzt haben. Damit ein Feldzug jenseits der Donau und am Pruth möglich gewesen wäre, hätte es, wir wiederholen es nochmals, der thätigen Mitwirkung Oesterreichs bedurft. Aber eine Regierung führt nicht Krieg, wenn sie will, es sei denn daß sie durch äußerste Umstände dazu gezwungen ist. Sie führt ihn bloß, wenn sie es kann. Oesterreich war zu diesem Augenblick nicht in Bereitschaft. Wenn es mit Rußland brechen sollte, wollte es Deutschlands sicher sein und 500,000 Mann unter den Waffen haben. Seine Würde, sein Interesse, das Beispiel der Westmächte regten es an, sich zu erklären und zu handeln; seine Vorsicht rieth ihm, zu warten und seine Streitkräfte und politischen Allianzen zusammenzubringen, ehe es sich in den Kampf mischte.

Aber was konnten die zu Varna versammelten Generale nach dem Rückzug der russischen Armee anfangen? Sollten sie in einer Unthätigkeit, die Entmuthigung veranlaßt und worunter der Glanz unserer Fahne unfehlbar gelitten hätte, verharren? Weder die militärische Ehre, noch das politische Interesse gestatteten den Oberbefehlshabern eine derartige Haltung. Einmal auf diesem großen Schauplatz angekommen, war Regungslosigkeit nicht mehr möglich; es mußte gehandelt, den Soldaten ein Ziel gezeigt, der Feind uns zu fürchten genöthigt und Europa ein Sporn gegeben werden, uns zu folgen, indem man ihm Gelegenheit gab, uns zu bewundern und zu ehren. Da erst war davon die Rede, eine Landung in der Krim zu bewerkstelligen. Eine Expedition gegen Sebastopol konnte die Entwickelung des Kriegs beschleunigen. Sie hatte ein bestimmtes und begrenztes Ziel; sie konnte eine Provinz und eine Festung den Allürten in die Hände bringen, die, einmal erobert ein Pfand und ein Austauschmittel wurden, um zum Frieden zu gelangen. Unter dem Einfluß dieser Erwägungen war es, daß die Obergenerale den Plan dazu faßten und die Ausführung beschlossen. Nachdem diese Expedition zu Paris und London als eine Eventualität geprüft worden, erhielt der Marschall St. Arnaud — keine Instruktionen, denn auf so weite Entfernungen lassen sich solche unmöglich ertheilen — sondern folgende Rathschläge:

„Sich genau über die russischen Streitkräfte in der Krim erkundigen; „wenn diese Streitkräfte nicht zu bedeutend sind, an einem Platze landen, „der als Operations-Basis dienen kann. Der beste Platz scheint Theodosia, „gegenwärtig Kaffa, zu sein; obgleich dieser Küstenpunkt den Uebelstand hat, „40 Stunden von Sebastopol entfernt zu sein, so bietet er gleichwohl große „Vorzüge dar: zuerst gestattet seine sehr weite und sehr sichere Bucht allen „Schiffen des Geschwaders so wie den andern Schiffen, die die Armee verproviantiren können, sich bequem zu gehaben. Zweitens kann man, an „diesem Punkte einmal etablirt, eine wahre Operationsbasis daraus machen. „Indem man dergestalt die äußerste Ostseite der Krim besetzt, drängt man „alle vom Azoff'schen Meer und dem Kaukasus herkommenden Verstärkungen „zurück. Man dringt in den Mittelpunkt des Landes vor, sich alle seine „Hülfsquellen zu Nutzen machend. Man occupirt Simferopol, den strategischen „Mittelpunkt der Halbinsel und liefert wahrscheinlich auf dieser Straße eine „große Schlacht. Ist sie verloren, so zieht man sich in guter Ordnung auf „Kaffa zurück und Nichts ist gefährdet; ist sie gewonnen, so belagert man „Sebastopol, das man vollständig einschließt und dessen Uebergabe man nothwendigerweise nach Verlauf einer ziemlich kurzen Zeit erlangt."

Leider wurden diese Rathschläge nicht befolgt. Sei es, daß die Oberbefehlshaber nicht genug Truppen hatten, um diesen langen Weg in der Krim zu machen, sei es, daß sie ein schnelleres Resultat von einem kühnen und unvorhergesehenen Handstreich erwarteten, sie beschlossen, wie man weiß, bloß einige Stunden weit von Sebastopol zu landen. Die glorreiche Schlacht an der Alma gab ihnen zuerst Recht. Aber kaum siegreich, bemerkten sie sehr bald, daß sie ohne Hafen keine Operationsbasis hatten. Nun von jenem unwiderstehlichen Selbsterhaltungstrieb geleitet, der niemals irreführt, marschirten sie in aller Eile nach dem Süden von Sebastopol, wo Balaclava liegt. Es war übrigens klar, daß die Armee nur dann in Feindesland sich halten und erhalten konnte, wenn sie in unmittelbarer Verbindung mit der Flotte war.

Allein dieser gebotene und nothwendige Rückmarsch ans Meer hatte zur Folge das Aufgeben der nordöstlichen Höhen von Sebastopol, deren Besetzung allein die Einschließung des Platzes gestattete. Denn die englisch-französische Armee war nicht zahlreich genug, damit diese Einschließung vollständig sein konnte. Man mußte sich also darauf beschränken, den Südtheil anzugreifen. Um diese Operation auszuführen, bemächtigten sich die Engländer Balaclava's; die Franzosen, auf dem Gestade einen Stützpunkt suchend, um ihre Lebensmittel und Artilleriemunition ausschiffen zu können, fanden wie durch Fügung der Vorsehung den Hafen von Kamiesch. Die Soldaten die sich nie täuschen, nennen ihn in der That den „Hafen der Vorsehung."

Sebastopol ist, wie man weiß, nicht mit terrassirten Mauern umgeben. Es ist vielmehr ein großes verschanztes Lager, gewöhnlich eine Armee von 15 bis 20,000 Mann enthaltend, schon bei Eröffnung der Belagerungsarbeiten von zahlreichen Landbatterien und besonders von der russischen Flotte beschützt, die im Hinterhafen gut aufgestellt, alle Zugänge, wodurch die Allirten gegen den Platz marschiren konnten, bestrich.

Zu dieser Zeit, d. h. als die englisch-französische Armee vor Sebastopol eintraf, konnte man vielleicht den Sturm versuchen; allein es war schon ein zweifelhaftes Unternehmen, so lange man keine hinreichende Artillerie hatte, um die feindliche zum Schweigen zu bringen. Zweifelsohne war Nichts unmöglich für eine englisch-französische Armee von Generalen und Soldaten wie diejenigen, die seit einem halben Jahr in den Gefahren, Strapatzen und Leiden dieser langen Belagerung ihre Proben abgelegt haben; allein der Erfolg allein konnte einen solchen verwegenen Streich rechtfertigen. Die Verantwortlichkeit des Kommandos macht vor Allem Vorsicht zum Gesetz und die Vorsicht gebot den Oberbefehlshabern, nicht Sturm zu laufen mit einer Armee von allerhöchstens 50,000 Mann, die auf einem Felsen stand, an Artillerie, Munition, Reserve mangelte, ihren Rücken für den Fall einer Schlappe durch keine Verschanzungen gesichert hatte und keine andere Zufluchtsstätte als ihre Schiffe besaß. Man hätte damit geradezu Loos und Geschick der Expedition dem Zufall überliefert und man setzt Nichts auf's Spiel, wenn man 800 Stunden weit von der Heimat entfernt ist.

Da der Handstreich, den die Generale nach der Schlacht an der Alma für möglich hielten, ihnen entging, so blieb nur noch übrig, eine Belagerung nach den Regeln der Kriegskunst anzufangen. Gleich zu Anfang dieses schwierigen Unternehmens ergriffen die Russen zwei für sie außerordentlich wirksame und für uns beklagenswerthe Maßregeln: erstlich die strategische Bewegung des Fürsten Mentschikoff, der, anstatt sich in Sebastopol einzuschließen, nach Simferopol marschirte, dann in offenem Feld blieb und seine Verbindungen mit dem belagerten Platz offen hielt; zweitens der energische Entschluß, einen großen Theil der Kriegsschiffe in Grund zu bohren, was dem Feind erlaubte, seinen Hafen unsren Flotten unzugänglich zu machen, für die Vertheidigung des Platzes 5 bis 600 freigewordene Kanonen nebst ihrer Munition zu gewinnen und ihre Matrosen zur Bedienung der Batterien als Kanoniere zu verwenden Auch erhoben sich, obschon die Stadt schon einen furchtbaren Anblick an Feuerschlünden darbot, neue Batterien wie durch Zauberwerk und unsre schwache Belagerungsartillerie konnte das Feuer der Vertheidigung nicht zum Schweigen bringen. Von diesem Augenblick an wurde es für Alle einleuchtend, daß Sebastopol nur nach langem Kampf, mit mächtigen Verstärkungen, vielleicht um den Preis mehrerer mörderischer Schlachten genommen werden würde. Diese Lage war ernst. Sie wurde von den Oberbefehlshabern mit jener Ruhe ins Auge gefaßt, die die Charaktere auf die Höhe der schwierigsten Verantwortlichkeiten erhebt. Hier ist Gelegenheit, von General Canrobert und Lord Raglan zu sprechen, wie die Geschichte von ihnen sprechen wird.

Ihre Rolle auf dieser großen Schaubühne war der beiden Länder, deren Schwerter sie führen, würdig. Unermeßlichen Hindernissen gegenübergestellt, maßen sie dieselben nur ab, um desto besser durch Muth, Beharrlichkeit und Hingebung darüber obzusiegen. Die Armee, durch ihr Beispiel gestärkt, hat Alles geduldet ohne sich zu beklagen; allen Unbilden eines furchtbaren Winters ausgesetzt, Nichts als Löcher in der Erde und kleine Tragzelte besitzend, um sich vor Kälte, Schnee und Regengüssen zu schützen, hat sie der Ehre der Fahne und des Vaterlands so wie dem Vertrauen der Führer, die sie auf dem Schlachtfeld lieben und ehren gelernt hatte, kein Opfer verweigert.

Zur richtigen Würdigung der unermeßlichen Schwierigkeiten des Unternehmens, das die Oberbefehlshaber entworfen und ausgeführt hatten, wird es vielleicht nicht unzweckmäßig sein, den Unkundigen zu erklären, worin eine wirkliche Belagerung besteht und wie die von Sebastopol außerhalb aller der Prinzipien gestellt ist, deren bewunderungswürdigen Inbegriff man in der durch Vauban verewigten Wissenschaft findet.

Wir wollen sogleich bemerken, daß Sebastopol, eine nach der See zu sehr befestigte Stadt, nach Süden nicht regelmäßig befestigt ist. Der Umkreis wird von einem wenig tiefen Graben vertheidigt, dessen Erde nach der Stadt zu aufgeworfen ist, um dort eine Brustwehr zu bilden. In erster Reihe befinden sich Verhaue und Wolfslöcher und die Batterien, deren Feuer sich vorwärts von diesen Vertheidigungsmitteln kreuzen, erheben sich staffelförmig hintereinander nach dem Mittelpunkt der Stadt zu. Ferner ist der Hafen von Kriegsdampfschiffen durchschnitten, die, ebenso viele bewegliche Batterien bildend, alle Vertheidigungswerke decken und flankiren. (Den Schluß bringt unser folgendes Hauptblatt.)

⊙ **Paris**, 11. April. Soeben trifft folgende telegraphische Depesche aus Marseille hier ein: „Persien vereinigt ein Armeekorps an der türkischen Grenze, dessen Haltung ist noch zweifelhaft und verdächtig. — Rußland hat dem Schach Hoffnung gemacht, daß ihm eine türkische Provinz abgetreten würde. — Der englische Gesandte bekämpft mit Macht den russischen Einfluß.“ — Eine andere Marseiller Depesche sagt: „Das Lager von Maslak, wo die kaiserliche Garde anfängt einzutreffen, ist vergrößert worden. Omer Pascha ist nicht nach der Alma marschirt, sondern hat 2 Dörfer ½ Stunde weit von Eupatoria besetzt und den Befestigungskreis der Stadt erweitert, so daß damit eine Armee von 50,000 Mann beschützt wird. 10,000 Aegypter sind nach Eupatoria und eine tunesische Brigade nach Batum geschickt worden. Die Russen widersprechen der Nachricht von Mentschikoffs Tode, der jedoch schwer krank sein soll.“

Spanien.

** In der Cortes-Sitzung vom 7. April dauerte die Diskussion des Gesetzentwurfes bezüglich der Nationalmiliz fort. — Das Amendement des Deputirten Navarro Zamorano ist verworfen worden. — Privatbriefe berichten, daß das Gouvernement von mehreren Kapitalisten zusammen ein Darlehen von 40 000,000 Realen (10 Millionen Franken) erhalten habe. — Die Regierung hat dem englischen Kabinet alle auf die jüngsten Vorgänge in Sevilla Bezug habenden Dokumente übersandt. — Der Bischof von Osma ist vor der Kirchen-Angelegenheits-Kommission erschienen, hat jedoch nichts zurückgenommen, sondern beharrte auf seinen Ansichten. Wie aus telegraphischen Nachrichten hervorgeht, ist er nach Cadix gebracht worden, um von dort aus ohne Zweifel nach den canarischen Inseln gebracht zu werden. — Eine Carlistische Verschwörung ist in Huelva entdeckt worden. Dieselbe ist jedoch ohne Bedeutung.

Rußland.

P.C. Bekanntlich sind in dem russischen Zolltarif, hauptsächlich zur Erleichterung des Waarenbezugs über die Landgränze, verschiedene nicht unwesentliche Ermäßigungen schon seit dem 23. Juni v. J. in Kraft getreten. Eine spätere Verordnung hat auch für Baumöl den früheren Zoll von 1 S.-R. 85 Kop. per Pud auf 86 Kop., für Kaffee den Satz von 3 S.-R. 70 Kop. auf 2 S.-R. 50 Kop., für rohen Zucker von 3 S.-R. 80 Kop. auf 2 Rubel herabgesetzt und die bisher gänzlich verbotenen Raffinaden mit einem Zollsatz von 4 S.-R. per Pud zum Import zugelassen. Ferner ist unterm 9. November v. J. versuchsweise auf 3 Jahre angeordnet worden, den Zoll auf Weine und andere Getränke, welcher bisher nach dem Maße entrichtet wurde, nach Gewicht zu erheben, was, beiläufig gesagt, in der Höhe des Zollsatzes eine wesentliche Veränderung nicht bewirkte. Zugleich war aber in jener Anordnung die Verfügung enthalten, daß bei allen Weinen und Getränken, die über die westliche Landgränze zur Niederlage in den Zollämtern von St. Petersburg, Riga, Moskau und Odessa eingeführt würden, dem Eigenthümer 8 Kopeken Zoll vom Rubel erlassen sein sollten. — Die Ausfuhr anlangend, so ist der Export von allen Sorten gegerbter Schaffelle und Taluppen (fertiger Pelze) für die ganze Dauer des Krieges verboten worden.

Aus **Archangel** schreibt man: Wenn gleich die Natur bei uns das Winterkleid noch nicht abgeworfen, so ist doch dadurch der Thätigkeit unseres Gouverneurs keine Schranke gesetzt; er hat nicht allein alle bedrohlichen Punkte mit gut armirten Strandbatterien versehen, sondern auch das Kloster Solowetzkoi auf so imposante Weise befestigen lassen, daß unser Hafen, den dieses auf einer kleinen Insel gelegene Bollwerk deckt, vor jedem Angriff geschützt ist. — Die genialen russischen Ingenieure haben überhaupt bei Anlage der verschiedenen neuen Werke deren Geschützfeuer mit jenem der Festung so zu vereinbaren gewußt, daß die feindlichen Schiffe bis weit in's Meer hinein einem furchtbaren Kreuzfeuer ausgesetzt sind und auch von mehreren mit Bombenkanonen armirten Batterien gehörig bedient werden dürften. — Da vor Ende Mai die Eisdecke sich nicht in Bewegung setzt, so haben wir auch alsdann erst den Besuch der Rasbotniky, wie man hier die Engländer nennt, zu gewärtigen. Mehrere Druschinen der Opoltschenie, so wie das aktive Militär, können es nicht erwarten, mit dem Feinde handgemein zu werden. Die in der 17 Werst von hier gelegenen Festung Nowo-Dwinsk aufgehäuften Munitionsvorräthe sind ungeheuer; ganze Züge Rennthierschlitten bringen uns von dort fast täglich Pulver und Projectilen aller Art, die sogleich nach der Festung und den befestigten Küstenpunkten geschafft werden. — Wir haben eine ganze Brigade Artillerie hier, darunter zwei Drittheile alter Kanoniere, die viele Jahre im Kaukasus gefochten haben; bei ihren Schießübungen haben diese Veteranen eine außerordentliche Tüchtigkeit entfaltet. Der Adel und der sehr reiche Handelsstand des GubernIums haben durch großartige Gaben ihren Patriotismus bethätigt; alle beseelt nur der eine Gedanke, dem verhaßten Feinde einen sicheren Untergang zu bereiten. (N.Pr.Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. Nach Privatmittheilungen aus Schumla vom 15. März hatte Ismail Pascha, der Kaimakam oder Stellvertreter Omer Pascha's im Kommando der türkischen Donau- und Balkan-Armee für die Zeit, wo Letzterer die Expedition nach Eupatoria befehligte, eine von Schumla über Rustschuk und Bukarest unternommene Inspektionsreise beendet, und war über Kalarasch und Silistria in sein Hauptquartier zurückgekehrt. In Folge dieser militärischen Inspizirung werden die Kommandos der türkischen Truppen in Bukarest und Rustschuk gewechselt. Mahmud Pascha, der zu Bukarest kommandirte und sich dort in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht haben soll, sowie Tossum Pascha, der in Rustschuk und Slobosie den Oberbefehl führte, sind nach dem Hauptquartier zu Schumla beordert worden. Die Stelle des Ersteren hat der Liwa Hassan Pascha erhalten. Wer Tossum Pascha in seinem Kommando an der Donau ersetzt, wird noch nicht gemeldet. Die noch in den Fürstenthümern stehenden türkischen Truppen sollten nun, wie in Schumla verlautete, allmälig wieder über die Donau zurückgezogen werden, und es wäre dies, da namentlich an die in Slobosie stehende Artillerie ein diesfälliger Befehl schon ergangen war, theilweise wahrscheinlich bereits geschehen, wenn nicht die Kommunikationen in der Nähe der Donau jetzt hin und wieder durch Ueberschwemmungen sehr erschwert wären. Ueberdies befinden sich die Transportmittel in jenen Gegenden seit längerer Zeit schon im schlechtesten Zustande, da eine Menge Vieh durch Seuchen und Strapatzen zu Grunde gegangen ist, und das noch vorhandene durch die morastigen Wege ebenfalls erschöpft wird. Wegen der Unwegsamkeit der Straßen konnten für jetzt auch keine Truppen weiter von Schumla nach Varna befördert werden, und was man an Gespann auftreiben kann, muß zur Fortschaffung von Getreide, nach jenem Hafenplatz verwendet werden. Dieser Transport wird von Schumla und Rustschuk aus gegenwärtig mit Aufbietung aller Kräfte betrieben, da die Vorräthe in den Küstenstädten gänzlich aufgeräumt sind und das für die Verproviantirung der Expeditionstruppen in Eupatoria erforderliche Getreide deshalb aus den im Innern des Landes befindlichen Magazinen nach dem Verschiffungsort geführt werden muß.

Neuestes.

Bayern. — § Augsburg, 13. April. Bei unserer heutigen Getreidschranne, welche im Ganzen mit 2476 Schäffeln befahren war, wovon 2342 Schäffel für die Totalsumme zu 42,348 fl. 21 kr. abgesetzt und die restigen 134 Schäffel aufgezogen wurden, erlitten sämmtliche Getreidgattungen mit Ausnahme des Weizen, der um 26 kr. in die Höhe ging, einen nennenswerthen Abschlag, und zwar Kern um 45 kr., Roggen 1 fl. 13 kr., Gerste 22 kr. und Haber 33 kr., wonach sich die wahren Mittelpreise wie folgt, gestalteten: a) Weizen 27 fl. 19 kr; b) Kern 26 fl. 25 kr.; c) Roggen 20 fl. 58 kr.; d) Gerste 14 fl. 49 kr.; e) Haber 7 fl. 36 kr. Ein nicht minder tröstliches Ergebniß lieferte der heutige, wie schon seit langer Zeit nicht in dem Grade stark frequentirte Kartoffelmarkt, indem die beste Qualität dieses fast unentbehrlichen Nahrungsmittels um mehr als ⅓ billiger im Preise abgegeben wurde, als dies seither der Fall war.

Preußen. — O.C. Berlin, 11. April. Dem Vernehmen nach reisen im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers Napoleon nach London: Der Herzog von Bassano der Marschall Vaillant, die Herren v. Fleury, Toulangeon und Edgar Ney.

Oesterreich. — Wien, 13. April, Nachmittags 2 Uhr 55 Min. Heutigen St. Petersburger telegraphischen Berichten zufolge werden die erwarteten neuen Instruktionen vor dem 15. oder 17. April kaum hier eintreffen können. Auch heute ist keine Conferenzsitzung. (T. D. d. A. Z.)

O.C. Triest, 11. April. Früh ungewöhnlich stürmisches Wetter, auch Schnee.

Italien. — O.C. Livorno, 8. April. Abermaliger Schaden durch letzten achttägigen Regen in den Ebenen und auf Hügeln. Zerstörungen auf der Eisenbahn. Ernten vielseitig verloren.

Oriental. Angelegenheiten. — O.C. Konstantinopel, 5. April. Der griechische Gesandte Condurioti ist gestern hier eingetroffen. Der belgische Ministerresident reist morgen Sr. Hoh. dem Herzog von Brabant bis Beirut entgegen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 13. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $64\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 56. Bankaktien 949; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anlehe —; spanische Differés $17\frac{15}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{5}{8}$. **Wechselkurse:** Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{3}{8}$; Wien $94\frac{7}{8}$.

Berlin, 12. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., —— G., Köln-Mindener $128\frac{1}{2}$ B. $127\frac{1}{2}$ G.

** **Wien**, 13. April. 5proz. $82\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $103\frac{1}{4}$; Bankaktien ——; Lombard.-venet. 5proz. Anlehe —; Nordbahnaktien $1867\frac{1}{2}$. **Wechselkurse:** Augsburg uso $126\frac{5}{8}$; London 3 Mt. 12 15. **Geldkurse:** Münzdukaten $29\frac{3}{4}$.

** **Paris**, 12. April. $4\frac{1}{2}$proz. 94 25; 3proz. 69 55.

** **London**, 12. April. Konsols 3proz. $92\frac{1}{8}$ —

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2152. **Bekanntmachung.**

Magistrat Landsberg gegen Innozenz Keller pct. deb.

Auf Antrag des Stadtmagistrats Landsberg wird das den Innozenz und Anna Keller'schen Taglöhnerseheleuten dahier gehörige Wohnhaus, H.-Nro. 505 zu 0,03 Dez. mit 600 fl. assekurirt und auf 1300 fl. gerichtlich geschätzt, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und steht zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung dieses Hauses Tagsfahrt auf

Montag den 21. Mai l. Js., Vormittags 11 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei Zimmer Nr. 12 an.

Das Haus kann von Kaufslustigen besichtigt, und die betreffenden Akten können bis zum Versteigerungs-Termine dahier eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung mit dem Beifügen geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen Leumunds- und Vermögenszeugnisse vorzulegen haben, und richtet sich der Hinschlag des Verkaufs-Gegenstandes nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 — 104 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Landsberg den 27. März 1855

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 7842/I. v. Nagel.

2150. **Ediktal-Ladung.**

Die beiden vermißten Kaspar und Georg Peiß von Möhrbach betr.

Die Bauerssöhne Kaspar und Georg Peiß von Möhrbach werden seit dem Jahre 1813, nachdem sie in den russischen Feldzug als Soldaten gezogen sind, vermißt.

Es ergeht nunmehr an dieselben oder ihre rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, sich

innerhalb 6 Monaten

hierorts zu melden, als sie außerdem für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre Erben verabfolgt und beziehungsweise in den Hypothekenbüchern gelöscht werden würde.

Erding den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Erding.

Michel, k. Landrichter.

E.-N. 6881. c Bauer.

2148. **Gläubigerladung.**

Sämmtliche Forderungen an den Nachlaß der verlebten Nikol. Eichelmanns Eheleute von Schwanfeld sind am

Freitag den 4. Mai l. Js., Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse anzumelden und nachzuweisen.

Werneck den 6. April 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

E.-N.4172. Angermann.

2165. **Bekanntmachung.**

Oberlein gegen Höck wegen Hypothekzinsen.

Nachdem sich bei der am 7. Februar l. Js. stattgefundenen ersten Versteigerung des schuldnerischen, in Nro. 50 und 52 des Kreisamtsblattes, in Nro. 334 und 365 der Neuesten Nachrichten und in Nro. 284 und 307 der Neuen Münchener Zeitung des Jahrganges 1854 ausgeschriebenen Schneiderwölfl-Anwesens zu Friedling kein Käufer eingefunden hat, so wird auf klägerischen Antrag zur zweiten Versteigerung dieses Anwesens nach §. 99 der jüngsten Prozeßnovelle geschritten, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Friedling

anberaumt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Bemerkt wird, daß die in den obenerwähnten Blättern enthaltene Verkaufsausschreibung eine Unrichtigkeit enthält, indem zum Anwesen an Wiesen nur 9 Tgw. 76 Dez. und an Waldung nur 4 Tagw. 66 Dez. gehören, und in Folge dessen der Schätzungswerth des Anwesens sich auf 1619 fl. vermindert.

Starnberg den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Starnberg.

Der kgl. Landrichter:

Pitzner.

E.-N. 2687/I. Friederich.

2164. **Subhastationspatent.**

Da in dem am 21. dieses Monats angestandenen Verstrichstermine auf das dem Bauern Johann Adam Schorr von Oberhöchstädt gehörige

Söldengut zu Oberhöchstädt Hs.-Nr. 34, Pl.-Nro. 136, bestehend in einem Wohnhause in mittelmäßigem Bauzustand mit Stallung, Backofen, Schweinstall, Scheune und Hofraum, zusammen 15 Dez.; 1 Dez. Pflanzbeet, 18 Dez. Gras- und Pflanzgarten, 10 Tgw. 79 Dezim. an Aeckern, Wiesen, Waldung und Oedschaft, dann dem Gemeinderecht, taxirt auf 1447 fl.,

die Taxe nicht gelegt worden ist, so wird wiederholt Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 30. April l. Js., Nachmittags 2½ Uhr,

im Deininger'schen Gasthaus zu Oberhöchstädt anberaumt, in welchem der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe, jedoch vorbehaltlich des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes zu erfolgen hat.

Neustadt a/A. den 30. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

E.-N. 5763. c. Weißmann.

2156. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Bayreuth.

erkennt in Sachen, die Ausschüttung älterer Depositalbestände betreffend, auf erstatteten Vortrag nach kollegialer Berathung zu Recht:

1) der in der Ediktalladung vom 31. August v. Js. sub Nr. 1—12 incl., dann Nr. 14 aufgeführten älteren Depositalbestände, nämlich:

1)	Lämlein Bamberger	2	fl.	7	kr.
2)	Schneider Baumann	13	„	76	„
3)	Curatel Büttner	4	„	49¼	„
4)	Samson David	1	„	—	„
5)	Hofmusikus Dimler	4	„	30	„
6)	Paul Fischer	42	„	1	„
7)	Dorothea Graf	1	„	58	„
8)	Erhard Hagen, landesabwesend,	3	„	—	„
	an alten Münzen beiläufig	3	„	—	„
9)	J. Dorothea Hamm	6	„	—	„
10)	Hautbeist Kroha	1	„	52½	„
11)	Marg. Elisab. Ludwig	15	„	24	„
12)	Schneider Niedermann	3	„	15	„
13)	Friederika Wertheimer	6	„	51½	„

seien als herrenloses Gut dem königlichen Fiskus zu adjudiciren.

2) die Kosten des Verfahrens seien aus der Masse zu bestreiten.

Gründe rc. rc.

Dieses wird an Verkündungsstatt für die Interessenten hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Bayreuth, 5. April 1855.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Waldenfels.

G.-Nr. 4070. Kropf.

2144. **Bekanntmachung.**

Die Itzstraße zwischen Rattelsdorf und der Ueberfahrt über den Main bei Güßbach, soll nach hoher Entschließung der k. Regierung von Oberfranken im Laufe dieses Etatsjahres ausgebaut werden.

Demgemäß ist zur Veraccordirung der beiden im Bezirke der unterzeichneten Gerichtsbehörde liegenden 2. Arbeitsloose Termin auf

Donnerstag den 26. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in loco Rattelsdorf anberaumt und haben diejenigen, welche sich bei der öffentlichen Versteigerung des angeführten Straßenbaues betheiligen wollen, am bezeichneten Tage im Gasthause zur Post zu Rattelsdorf zu erscheinen.

Die Akkordsbedingnisse, Pläne und Voranschläge können bei der mitunterzeichneten k. Bauinspektion bis zum 22. April l. Js. eingesehen werden.

Das 1. Arbeitsloos begreift die Strecke vom Rattelsdorfer Thor bis zum Profilpflock Nr. 32 in sich, wovon 3087 Fuß neu gebaut und die übrigen 2550 Fuß lediglich mit einer Schotterdecke versehen werden.

Die Kosten sind berechnet auf

4477 fl. 7 kr.

Das zweite Arbeitsloos liegt zwischen dem Profilpflock Nr. 32 und dem mit lit. A. bezeichneten Kanalgrenzpunkt der Straßenanlage.

Der Neuausbau hat eine Länge von

3,771 Fuß, und

die Strecke, welche lediglich eine Schotterdecke erhält, beträgt 2060 Fuß.

Die Kosten sind berechnet auf

5,787 fl. 1 kr.

Seßlach, 6. April 1855.

K. Landgericht Seßlach. K. Bauinspektion.

Löwel, k. Landrichter. v. Waldenfels.

E.-Nr. 7559. Köhler.

2145. **Bekanntmachung.**

Am

Montag den 30. April l. Js., zwischen 10 und 12 Uhr

werden in der Wohnung der Taglöhnerswittwe Maria Elisabetha Barbara Frauenschläger in Lichtenau verschiedene Hausgeräthschaften und 1 Tagwerk 5 Dez. Weidachacker in Lichtenauer Flurmarkung, Pl.-Nr. 221⅓, geschätzt auf 100 fl. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend gerichtlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Die Belastung dieses Grundstücks und die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Heilsbronn, 2. April 1855.

Königl. Landgericht Heilsbronn.

Der königliche Landrichter:

Forster.

E.-Nr. 5129. Koch.

2143. **Bekanntmachung.**

Hinterreiter'sche Curatel gegen Nikolaus Imbiel wegen Hypothekforderung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Söldners Nikolaus Imbiel in Glötterung, bestehend aus

Pl.-Nr.	40a	Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache sammt Hofraum und Wurzgärtchen,	
„	40b	50 Dez. Grasgarten,	
„	113	der Krautgarten beim Dorf	4 Dez.
„	245	Acker der Hölzleitheil	11 Dez.
„	354	Acker der Rothreitheil	17 Dez.
„	355	Acker allda	18 Dez.
„	390	der Vogelkrammtheil	44 Dez.
„	391	Acker daselbst	42 Dez.
„	73	Wiese in den Stockmähdern	59 Dez.
„	467	Acker im Eigenfeld	88 Dez.
„	511	Acker allda	39 Dez.
„	540	Acker allda	46 Dez.

Donnerstag den 26. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Glötterung öffentlich an den Meistbietenden verkauft und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 richte und dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Burgau, 4. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N.3420. v. Brück, k. Landrichter.

1475. (3b) **Bekanntmachung.**

Ignaz Freiherr von Hafenbrädl Kuratel betreffend.

In Folge diesgerichtlichen Kuratelbeschlusses vom 12. Oktober v. Js. werden die sämmtlichen im königl. Landgerichtsbezirke Regen befindlichen Realitäten des Gutsbesitzers Ignaz Frhrn. v. Hafenbrädl von Bayerisch-Eisenstein:

1) Das Hofmarksgut Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus dem Wohngebäude mit Kapelle und Garten, dem Bräuhause und den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, der Arberglashütte, der Seebachglashütte, zwei Schneidsägmühlen nebst vielen andern, meist hölzernen Wohn-, Oekonomie- und Fabrikgebäulichkeiten, — aus 4,065 Tgw. 2 Dez. mit Fichten, Tannen und Buchen meist sehr gut bestockten Waldungen, — aus 106 Tgw. 93 Dez. Ackergründen, 200 Tgw. 76 Dez. Wiesen, 299 Tgw. 34 Dez. Oedungen und dem Antheile an dem Arbersee zu 8 Tgw. 98 Dez. — und aus dem realen Glasfabrikations-, Brauerei-, Schmiede- und Bäckerrechten, nebst Fisch- und Jagdrechte zu einem Gesammtwerthe von 367,000 fl.,

2) Das vormals Blöchl'sche Wirthsanwesen zu Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus zwei zweistöckigen gemauerten Wohngebäuden, einem gemauerten Stallgebäude mit angebautem hölzernen Stadel, aus 1 Tagw. 78 Dez. Aeckern, 4 Tgw. 67 Dez. Wiesen und aus den realen Tafern-, Krämerei- und Fragnerei- und Metzgerrechten zu einem Gesammtwerthe von 5500 fl.,

3) Das vormals Predl'sche Oberthurnhofgut,

bestehend aus zwei hölzernen Wohngebäuden mit Stall und Stadel aus 8 Tagw. [illegible] Dez. Aeckern, 7 Tagw. [illegible] Dez. Wiesen, 16 Tagw. 96 Dez. Oedungen, und 102 Tagw. [illegible] Dez. Waldungen zu einem Gesammtwerthe von 3356 fl. — ungetrennt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist Tagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

bis

Nachmittags 1 Uhr,

in loco Bayerisch-Eisenstein anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag gegen das Meistgebot und vorbehaltlich der Genehmigung der unterfertigten Kuratelbehörde erfolgt.

Bemerkt wird hiebei noch, daß die genauere Gutsbeschreibung sowie die näheren Kaufsbedingungen hierorts und in den letzten drei Tagen vor der Versteigerung in Bayerisch-Eisenstein vor der dort befindlichen kreisgerichtlichen Kommission eingesehen werden können, und daß nach erfolgter Versteigerung der Immobilien allenfallsige Offerte wegen etwa gewünschter Uebernahme des Gutsmobiliars entgegengenommen werden.

Straubing den 2. März 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Gebrath.

C.-R. 3608. c. Langenmantel.

2149. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Austräglers Franz Mooser betr.

Am 2. März l. Js. starb dahier mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes, d.d. 23. Februar l. Js., der Austrägler und Inwohner Franz Mooser zu Laufen, früher Bauer zu Oberreit, k. k. Bezirksamtes Weitwörth.

Es werden daher alle jene Personen, welche aus Erb-, Rechts- oder sonstigen rechtlichen Titeln Ansprüche an rubrizirte Verlassenschaft zu haben glauben, oder Geld, Papiere oder Effekten des Defunkten besitzen, aufgefordert, solche Gegenstände dahier zu übergeben, und ihre Ansprüche termino 6 Wochen um so sicherer dahier geltend zu machen, widrigenfalls das gerichtliche Testament als anerkannt erachtet, und ohne Rücksicht auf die nicht angemeldeten Forderungen und Ansprüche der Rücklaß an die Testamentserben verabfolgt würde.

Laufen den 3. April 1855.

Königliches Landgericht Laufen.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 2922/II. **Seydel.**

2166. **Steckbrief.**

Der ledige Friedrich Hahn von Brunn hat sich eines ausgezeichneten Diebstahls dringend verdächtig gemacht, sich jedoch am 23. vor. Mts. vom Hause entfernt, ohne daß sein Aufenthalt bisher ermittelt werden konnte.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ersuchen, den Hahn im Betretungsfalle arretiren, und wohlverwahrt hieher liefern zu lassen.

Friedrich Hahn ist 16 Jahre alt, von kleiner Statur, schmächtig, hat schwarzes Haar und bleiche Gesichtsfarbe.

Näher kann derselbe nicht beschrieben werden.

Wassertrüdingen den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, kgl. Landrichter.

c. Schlegel.

2161. **Bekanntmachung.**

Gant der Jakob Glogger'schen Eheleute in Oberelchingen betr.

Der Zwangsverkauf der Gantrealitäten hat bei der gestern abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt zu keinem entsprechenden Resultate geführt, indem nur bei einem Grundstücke der Schätzungspreis erzielt werden konnte.

Auf Antrag der Betheiligten werden die übrigen Realitäten der schuldnerischen Eheleute wiederholt zum Kaufe ausgeschrieben, wozu Tagsfahrt auf

Dienstag den 24. April l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in der Kronenwirthschaft zu Oberelchingen anberaumt ist, und wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolge.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Neu-Ulm den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Neuulm.

Der k. Landrichter:
C.-Nr. 2601/I. **Haitinger.**

2146. **Bekanntmachung.**

Beck gegen Hackl wegen Hypothekforderung.

Das Anwesen des Joseph Hackl zu Rohrbach, Hs.-Nr. 7 mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten, dann 85 Tgw. 40 Dez. Acker-, Wies- und Waldgründen wird, nachdem an der erstmaligen Tagsfahrt kein Angebot gelegt wurde, am

Samstag den 21. April l. Js., Nachmittags 1—2 Uhr,

im Wirthshause daselbst wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Hiebei erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 9960 fl. 48 kr.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden an der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben.

Friedberg den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.
C.-Nr. 2331. **v. Widder,** k. Landrichter.

2147. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 21. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

werden die Immobilien der verlebten Wagnersfrau Anna Maria Schaller zu Rehau, bestehend in:

1) Wohnhaus Nr. 11a dahier, einstöckig mit 3 Zimmern, 1 Keller, Hofraith, Steuerkapital 200 fl., Bes.-Nro. 1567, 6 Qu.-Rth. Gartenland mit Bes.-Nr. 2160, Brandassekuranzkapital 250 fl., geschätzt nach Abzug der Lasten auf 506 fl. 15 kr,

2) $^3/_4$ von $^1/_2$ Tagw. Feld im Herst, Flur und Steuerdistrikts Rehau, Bes.-Nro. 2019, mit 40 fl. Steuerkapital, zur Hälfte mit Korn besaamt, geschätzt nach Abzug der Lasten auf 63 fl.,

unter Bezugnahme auf §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 im Landgerichtsgebäude an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die Kaufsbedingungen und Lastenverhältnisse im Termine bekannt gegeben werden.

Rehau den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 4086. **Barsch.**

2129. (2a) **Bekanntmachung.**

Johann Georg Keßler, jüngster Sohn des verlebten Balthasar Keßler von Ederheim, geboren den 9. Juni 1784, wird auf Antrag seines Absentenkurators und seiner nächsten Anverwandten, nachdem weder er noch seine allenfallsige Deszendenz binnen drei Monaten a dato der diesseitigen Aufforderung vom 9. September 1854 sich dahier gemeldet hat, für verschollen erklärt, und sein in 125 fl. bestehendes Kapitalvermögen seinen nächsten Intestaterben hinausgegeben.

Nördlingen den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 3302. **Schulz.**

2153. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Straßberger und Kompl. wegen Raufexzesses.

Nachdem der Aufenthalt des Lorenz Freymann, Dienstknechtes von Inning, nicht zu ermitteln war, so wird der Tenor nachstehenden Strafbeschlusses vom 22. Dezember vor. Js. publicationis loco hiermit bekannt gemacht.

1) Lorenz Freymann sei schuldig, in der Nacht vom 15. auf den 16. August lfd. Js. dahier einen Raufexzeß verübt zu haben,
2) sei derselbe hiefür mit einem 48stündigem Polizeiarreste abzuwandeln,
3) habe derselbe die von dem Stadtmagistrate Landsberg beanspruchte Entschädigung mit 42 kr. und die Kosten seiner Verpflegung zu tragen.

Landsberg den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
C.-R. 7820. **v. Nagel,** k. Landrichter.

2163. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Söldnerswittwe Kreszenz Vogesser von Langerringen betreffend.

Wer an den Rücklaß der am 11. Februar d. Js. verstorbenen Söldnerswittwe Kreszenz Vogesser zu Langerringen eine Forderung aus was immer für einem Rechtstitel zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselbe

binnen 30 Tagen a dato

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden und nachzuweisen, indem nach Ablauf dieses Termines auf spätere Ansprüche bei Bereinigung der Sache keine Berücksichtigung genommen wird.

Hiebei wird bemerkt, daß das Söldanwesen der Erblasserin zu Langerringen durch deren testamentarische Verfügung ihrer Tochter Theres Böhm allda und deren fünf minderjährigen Kindern erbsweise zugefallen ist, und daß ohne Wissen und Genehmigung des bestellten Vormünders Johann Bihler von da, resp. der Kuratelbehörde rechtsgültig keine Schuld kontrahirt, noch sonst eine nachtheilige Rechtshandlung vorgenommen werden kann.

Schwabmünchen den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, königl. Landrichter.

C.-R. 5387/I. c. Manger, Rgstr.

2151. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Wendelin Mayer von Kaufring betr.

Der ledige Metzgergeselle Wendelin Mayer von Kaufring wurde wegen verschwenderischer Lebensweise durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. v. Mts. unter Kuratel gestellt, und der Schäfflermeister Gottfried Deuringer von Kaufring ihm als Kurator beigegeben.

Dies wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von nun an mit Wendelin Mayer ohne Beiziehung seines Kurators rechtsverbindliche Geschäfte nicht mehr abgeschlossen werden können.

Landsberg den 7. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:
C.-R. 7819/I. **v. Nagel.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Ucbe.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 90.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 15. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Neuhauserstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
13	+6°,0	+12°,5	+11°,3	315''',98	315''',91	315''',45									Bewölkt.	Sonnenblicke. Bewölkt.	Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +10°,7.			Mittlerer Barometerstand: 315''',80.			3''',1	3''',2	3''',2	O.	O.	O.	—	—			

München, 15 April.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Revierförster Johann Schmitt in Gefäll in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. v. M. bewogen gefunden, dem k. Advokaten und vormaligen Raths-Consulenten Dr. Sigmund Freiherrn v. Holzschuher in Nürnberg das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 12. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden: zu dem durch die Beförderung des Domkapitulars Dr. Joseph Alois Brand zum Probste und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker im erzbischöflichen Kapitel zu München erledigten zehnten Kanonikat den dermaligen Gymnasial-Rektor und Professor, geistlichen Rath Anton Lichtenauer in Landshut zu benennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 14. April. Das „Kreisamtsblatt von Oberbayern" vom 13. ds. enthält die folgende Bekanntmachung, die nachträgliche außerordentliche Ausbebung zur Heeres-Ergänzung pro 1855 aus den Konskribirten der Altersklassen 1832 und 1833 betr. „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Mit der Abstellung der aus den Altersklassen 1832 und 1833 noch übrigen Konskribirten Oberbayerns wird am Donnerstag den 19. April l. Js. Vormittags 9 Uhr im großen Sitzungssaale der Regierung begonnen und dieselbe an den darauffolgenden Tagen in nachstehender Weise fortgesetzt werden: 1) Donnerstag den 19. April: die Landgerichte Bruck, Starnberg, München l. d. J., Miesbach, Tegernsee, Moosburg, Militär-Konskriptions-Kommission München; 2) Freitag den 20. April: die Landgerichte Laufen, Erding, Trostberg, Rain, Schrobenhausen; 3) Samstag den 21. April: die Landgerichte Pfaffenhofen, Traunstein, Schongau, Ingolstadt, Magistrat Ingolstadt; 4) Montag den 23. April: die Landgerichte Wasserburg, Wolfratshausen, Neumarkt, Mühldorf, Prien, Weilheim; 5) Dienstag den 24. April: die Landgerichte Werdenfels, Rosenheim, Aibling, Landsberg, Tölz, Altötting; 6) Mittwoch den 25. April: die Landgerichte Aichach München r. d. J., Dachau, Ebersberg, Haag, Friedberg, Freising. Die Visitation der wegen Körpergebrechen zur Nachstellung verwiesenen Konskribirten findet an jedem Tage um 8 Uhr Morgens im Regierungsgebäude statt. Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. München, den 10. April 1855. Königliche Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident. Frhr. v. Rupprecht."

Ferner enthält das „Kreisamtsblatt von Oberbayern" folgendes Ausschreiben: „An sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden von Oberbayern. (Die Auswanderung nach Nordamerika betr.) „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Nach einer berichtlichen Anzeige des k. Generalkonsuls in Bremen ist es in der neueren Zeit öfter vorgekommen, daß Auswanderer, welche auf Kosten ihrer Heimathsgemeinden nach Nordamerika befördert worden sind, schon bei ihrer Landung von allen Mitteln entblößt waren und sofort der Privatwohlthätigkeit oder den öffentlichen Unterstützungsanstalten zur Last fielen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat deshalb, wie aus öffentlichen Blättern hervorgeht, bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen, damit die Landung armer Auswanderer verhindert und deren sofortige Zurücklieferung in ihre ursprüngliche Heimath bewerkstelligt werde. Es liegt demnach, abgesehen von den Anforderungen der Humanität, im eigenen Interesse jener Gemeinden, welche ihren armen Angehörigen durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln die Auswanderung nach Nordamerika ermöglichen wollen, dieselben in den Stand zu setzen, daß sie für die erste Zeit ihres Aufenthalts in Nordamerika die Kosten für ihre Subsistenz und nöthigen Falls auch für die Reise in das Innere des Landes zu bestreiten vermögen. In Folge höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 2. l. Mts. werden deshalb die Distrikts-Polizei-Behörden angewiesen, in vorkommenden Fällen die betreffenden Gemeinden hienach geeignet zu verständigen. München den 6. April 1855. Königliche Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident. Bruch."

Endlich enthält das genannte amtliche Blatt ein Ausschreiben der k. Kreisregierung an sämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern, betreffend den genauen Vollzug der bestehenden Vorschriften gegen Thierquälerei, wie sie im Kreisamtsblatte vom Jahre 1854 S. 579 ff. enthalten sind, da in neuerer Zeit sich die Anzeigen über Thierquälereien, namentlich durch Binden der Kälber, Lämmer, Schweine rc. mit Stricken, sich gemehrt haben.

⊙ München, 14. April. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 13. April.) Der verheirathete Bauer Michael Rogl von Schelldorf, Ldg. Rottenburg, wurde durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 16. März l. Js. wegen des an dem ledigen Bauernsohn Kastenberger verübten Mordes zum Tode verurtheilt. Kastenberger, welcher in früherer Zeit mit der nachmaligen Ehefrau des Angeklagten ein Liebesverhältniß hatte, stand eben im Begriffe sich mit einer gewissen Anna Weigl zu verehelichen, wurde aber am 6. August 1854, als er eben seine Braut verlassen hatte, auf dem Nachhausewege von dem Angeklagten meuchlings erschossen. Die Veranlassung der That war nach dem Geständnisse des Rogl lediglich Haß, weil seine Ehe wegen des früheren Verhältnisses des Getödteten mit seiner nunmehrigen Ehefrau nicht das glücklichste war. Der Angeklagte ergriff zwar die Nichtigkeitsbeschwerde nicht, und es fand sonach gemäß Art. 233 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 Officialprüfung der Sache statt, welche Prüfung ergab, daß weder eine wesentliche Förmlichkeit des Prozesses verletzt, noch daß das Gesetz unrichtig auf die vorliegende That angewendet worden sei. Der Hr. Generalstaatsanwalt bemerkte jedoch, daß sich in der Voruntersuchung einige Irregularitäten bemerkbar gemacht hätten, so z. B. seien Sachverständige und Zeugen unbeeidigt vernommen worden, sowie die Ehefrau des Angeklagten, die sich des Zeugnisses entschlagen habe rc. rc.; überhaupt bezeichnet er diese Voruntersuchung keineswegs als ein Muster, wie die Untersuchungen zu führen seien und sprach hiebei den Wunsch aus, daß die k. Appellationsgerichte derartige Voruntersuchungen den Untergerichten zur Ergänzung und Verbesserung jederzeit remittiren möchten. — Das Gesuch des Kettensträflings Simon Seibold von Poppenreuth, welcher wegen Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilt, jedoch zur Kettenstrafe begnadigt wurde, um Wiederaufnahme des Strafverfahrens wurde wiederholt verworfen, da die Voraussetzungen des Art. 261 des Strafgesetzes vom 10. Nov. 1848 nicht gegeben seien. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Joh. Martin Ulmer, Flaschnermeisters von Fürth, gegen das appellationsgerichtliche Erkenntniß, welches ihn mit dem Redakteur des „Fürther Tagblattes und Intelligenzblattes" vor das nächste Schwurgericht von Mittelfranken wegen Preßvergehens verwies, wurde verworfen. Johann Martin Ulmer gab am 24. April 1854 dem Redakteur des Fürther Tagblattes, Volkhard, einen Aufsatz zur Inseration in dessen Blatt, in welchem derselbe seine Kunden warnte, nicht von den Hafnern Lunz und Henlein ihre Eisenwaaren, Röhren, Nischen rc. bestellen zu lassen, weil sie durch diese übervortheilt würden, da es schon öfter vorgekommen sei, daß sie bei Bestellungen größeres Gewicht sich bezahlen ließen, als die gelieferte Waare wirklich gehabt habe. Der Redakteur Volkhard, welcher diesen Aufsatz besser stylisirte, denselben jedoch seinem Inhalte nach unverändert ließ, wurde gleichfalls, wie oben bemerkt, mit verwiesen, ergriff jedoch keine Nichtigkeitsbeschwerde. Der hohe Gerichtshof jedoch verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde des Ulmer auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes, weil gemäß Art. 31 des Preßgesetzes eine Schmähung vorliege. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Jakob Strobl von Schorn, der gemäß Erkenntnisses des Kreis- und Stadtgerichts Aichach, welches durch appellationsgerichtliches Erkenntniß seine Bestätigung erhielt, we-

gen Körperverletzung in verabredeter Verbindung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wurde gleichfalls verworfen; ebenso die Nichtigkeitsbeschwerde des Simon Höfling von Großostheim, welcher wegen ausgezeichneten Diebstahls zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde. Der Verurtheilte meldete unmittelbar nach geschehener Publikation des Erkenntnisses die Nichtigkeitsbeschwerde an, also noch während der Sitzung, welcher Umstand dem Hrn. Generalstaatsanwalt Veranlassung gab, sich dahin zu äußern, daß derartige Anmeldungen von Nichtigkeitsbeschwerden gleichfalls statthaft seien und daß hiebei nicht ein separater Akt der Anmeldung innerhalb des dreitägigen Termins erforderlich sei.

** München, 14. April. Das „Centralblatt" des landwirthschaftlichen Vereins gibt bekannt, daß unabhängig von der diesjährigen Industrie- und Kunstausstellung in Paris auch eine auf Viehzucht bezügliche Ausstellung dort stattfinden werde, wo Geldpreise und Ehren-Medaillen ertheilt werden und Fremde ebenfalls Zutritt haben, was wir im Interesse bayerischer Viehzüchter hiemit veröffentlichen.

** München, 14. April. Der Jahresbericht der Dr. Wimmer-Reiner'schen Privatheilanstalt für Kinder-, Augen- und Ohren-Kranke für das Jahr 1854 ist erschienen und wir entnehmen demselben die folgenden Mittheilungen. Die Anstalt besteht nun 37 Jahre und hat während dieser Zeit 26,633 Patienten behandelt. Operationen des grauen Staars kamen 103 vor, darunter 83 mit günstigem Erfolge. Im Jahre 1854 wurden 1150 Kranke in die Anstalt aufgenommen, worunter 74 vom Vorjahre in Behandlung gebliebene. Die Anzahl der verstorbenen Kinder, deren 834 von 1 — 14 Jahren aufgenommen waren, belief sich auf 18 Knaben und 15 Mädchen, das Sterblichkeitsverhältniß zur Zahl der behandelten Kinder ist $1:25\frac{7}{11}$; jenes der 674 ehelichen Kinder ist $1:33\frac{7}{10}$, das der unehelichen $1:12\frac{4}{10}$. Die Mehrzahl der Behandelten gehörte dem inneren Stadtbezirke Münchens an. Dürftige kranke Kinder, so wie Augen- und Ohrenkranke werden unentgeltlich behandelt und mit Arzneien versehen; auch nöthigenfalls Kranke, die sich zur Aufnahme eignen, in ihren Wohnungen besucht, wenn sich diese in der Stadt befinden. Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich im Jahre 1854 auf 502 fl. 55 kr., die Ausgaben auf 326 fl. 48 kr., so daß sich ein Aktivrest von 176 fl. 7 kr. ergibt. — Man muß in der That staunen darüber, wie es dieser Anstalt möglich wird, mit so geringen Mitteln so Bedeutendes zu leisten, aber gleichzeitig muß auch der dringende Wunsch rege werden, daß ihr doch recht viele Gaben werden mögen, um ihr so wohlthätiges Wirken in möglichst weitere Kreise auszudehnen! Das Verdienst dieser Anstalt ist so groß, daß die öffentliche Wohlthätigkeit derselben die umfassendste Rücksicht angedeihen lassen sollte! Gottes reichster Segen wird gewiß die lohnen, welche nach ihren Kräften ihr Unterstützung geben!

** München, 13. April. Am Montag den 23 ds. Mts. wird unser berühmter Clarinettist Hr. Hofmusikus Bärmann im großen Saale des königl. Odeons ein brillantes Conzert veranstalten, in welchem außer dem Hrn. Conzertgeber auch dessen Sohn, Zögling des kgl. Conservatoriums, sich zum erstenmale öffentlich auf dem Pianoforte hören lassen wird. Wie wir vernehmen, wird auch die ganze k. Hofkapelle in diesem Conzerte mitwirken. Der Name Bärmann genügt, um dem Konzerte eine zahlreiche Theilnahme zu sichern.

** Das „Kreis-Amtsblatt von Niederbayern" Nr. 26 enthält eine Bekanntmachung der k. Kreisregierung, die Exhumation und den Transport der Leichen betreffend, derzufolge die Abführung von Leichen aus einer Gemeinde oder Pfarrei in die andere, welche zu demselben Polizeibezirk gehört, so wie aus einem Polizeibezirke in den andern keinem Anstande unterliegt, wenn den Anforderungen der Leichenbeschauordnung vom 6. August 1839 vollständig genügt, auch sonst kein Hinderniß, wie bei ansteckenden Krankheiten, entgegensteht, wo dann erst der einschlägige Gerichtsarzt seine Zustimmung zu geben hat, und endlich nach dem Benehmen mit dem betreffenden Pfarramte die Lokal- resp. Distrikts-Polizeibehörde ihre Bewilligung ertheilt hat. Geht der Transport der Leiche in einen anderen Regierungsbezirk oder in's Ausland, so ist zuvor die Bewilligung der k. Kreisregierung einzuholen, und die Distriktspolizeibehörde des Ueberbringungsortes geeignet zu verständigen. Muß die Leiche behufs ihrer Abführung erst wieder ausgegraben werden, so ist der betreffende Pfarrvorstand mit Angabe der Motive hievon so rechtzeitig zu unterrichten, daß er noch an seine oberhirtliche Stelle berichten kann, und darf dann eine solche Ausgrabung nur Nachts und in Anwesenheit unbetheiligter Zeugen geschehen. Der Transport selbst darf nur mittelst eines bleiernen oder eines Sarges von hartem Holze mit ausgepichten Fugen und während des Sommers nur vom späten Abend bis zum frühen Morgen geschehen. Bei Todesfällen in Folge ansteckender Krankheiten muß, abgesehen von besonderen medizinalpolizeilichen Anordnungen, die Verführung durch Doppel-Sarg, mit Anwendung von Chlorkalk ꝛc. geschehen und die Leiche da, wo unterwegs angehalten wird, außerhalb der Wohnorte aufgestellt und bis zur Weiterlieferung bewacht werden.

Geiselhöring, 11. April. Gestern Nachmittags nach 1 Uhr wüthete in der Gegend von Mallersdorf gegen Straubing ein heftiger Orkan, welcher ungefähr 8 Minuten dauerte, und den Stadel des Bauern Georg Zellner zu Sallach, k. Ldgs. Mallersdorf, zerstörte, wodurch diesem Bauern ein Schaden von circa 400 fl. zuging. Auch wurden dabei viele Dächer beschädiget, und auf der Straße von Mallersdorf bis Straubing mehrere Fuhrwerke umgeworfen, jedoch ist Niemand bedeutend verletzt worden. (Ldsh. Ztg.)

Von der kleinen Laber, 11. April. Soeben erhalten wir Nachrichten von allen Seiten, daß der gestrige heftige Orkan allenthalben großartigen Schaden angerichtet hat. An Kirchen und Häusern, und andern Gebäuden zerstörte er mit einer entsetzlichen Wuth die Dachungen, drückte Thore und Thüren ein, zerschlug Läden und Fenster, riß Zäune und Bäume in den Gärten um, stürzte Fuhrwägen in die Straßengräben hinab und zerbrach sie u. s. w. In den Waldungen [illegible] er die größten Bäume, mit einem Worte: man meinte Alles gehe zu Grunde. (Ldsh. Ztg.)

Das „Kreis-Amtsblatt von Oberpfalz und Regensburg" enthält eine Bekanntmachung der königl. Kreisregierung bezüglich der erforderlichen Bedingungen zur Aufnahme von Zöglingen in das Kreis-Taubstummen-Institut zu Regensburg. Als solche werden genannt: Taubstummheit, Bildungsfähigkeit, Freiheit von solchen Gebrechen, Krankheiten und Mängeln, welche mit dem Zwecke der Anstalt nicht vereinbar sind, sowie daß alle Aufnahmsgesuche von einem gerichtsärztlichen Zeugniße über Taubstummheit ꝛc. begleitet sein müßen.

§ Augsburg, 13. April. Wie sehr man auch dahier jenen Vorsichtsmaßregeln die gebührende Rechnung trägt, welche zur Erhaltung der Gesundheit ꝛc. sich bei den jüngsten traurigen Erfahrungen als geboten herausgestellt haben, dafür dürften zwei in der jüngsten öffentlichen Polizei-Senatssitzung zur Kenntniß des Publikums gelangte Fälle den Beweis in sich tragen. So wurden mehrere Lokale eines hiesigen Logisgebers, die bei der vorgenommenen Untersuchung als die Gesundheit gefährdend erachtet werden mußten, gesperrt, und dem Eigenthümer die Vermiethung so lange untersagt, bis nicht die entsprechende Reparatur ꝛc. stattgefunden haben wird. Ebenso sind jene Bäcker, welche trotz des bestehenden Verbotes ihre Schweine fortan in der Stadt beließen, während dieselben vom 1. März an in den außerhalb befindlichen Ställen unterzubringen gewesen wären, für jedes Stück, das der Visitator in ihren Räumlichkeiten vorfand, um 1 fl. gestraft worden, was zusammen nicht weniger als 202 fl. entzifferte. — Die Taxe für das Mastochsenfleisch wird auch in diesem Monate auf 13 kr. festgesetzt bleiben. Ebenso ist das Kalbfleisch, wie im vorigen Monat, auf 12 kr. ausgeschrieben. — Seit heute Morgens ist der langersehnte günstige Umschlag im Wetter eingetreten. Die Sonne lacht freundlich auf uns hernieder und die Luft ist so lau und lieblich, daß es scheint, der wonnige Lenz habe nunmehr in Wirklichkeit seinen Einzug bei uns gehalten!

Der Magistrat Augsburg als Polizeibehörde hat die Verordnung, wornach alle Hunde zum Tragen von Maulkörben verurtheilt worden waren, durch Beschluß vom 11. d. wieder aufgehoben.

** Da der von den Mitgliedern der bisherigen Handelskammer von Mittelfranken wegen seiner Verdienste um dieses Institut als I. Vorstand desselben seit dem Jahre 1843, mit einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle und Ueberreichung eines silbernen Pokals ausgezeichnete Hr. Großhändler und Fabrikbesitzer C. B. Crämer zu Nürnberg, welchem bei jenem Anlasse auch der zu dem Festmahle geladene Hr. Stadtkommissär Mayer daselbst im Namen der k. Regierung von Mittelfranken den Dank für seine seit Begründung dieses Instituts bis zu seinem Schlusse bewiesene Umsicht und an den Tag gelegten patriotischen Bestrebungen ausgesprochen hat, wie wir vernehmen, von einigen Seiten mit dem Mitgliede der vor Kurzem aufgelösten Kammer der Abgeordneten Hrn. C. Crämer von Doos (bei Nürnberg), wo letzterer unseres Wissens Werkmeister in einer Fabrik ist, verwechselt worden ist, so glauben wir im Interesse der Wahrheit auf den in dieser Personenverwechslung liegenden Irrthum hiemit aufmerksam machen zu sollen. Unser Hr. [] Korrespondent zu Nürnberg hatte (vgl. unser Hauptblatt vom 13. April) gleich den Nürnberger Blättern, Namen und Charakter des so geehrten Hrn. Großhändlers ꝛc. C. B. Crämer zu Nürnberg richtig angegeben.

§ Würzburg, 11. April. In voriger Woche wurde der bei dem k. Militärheumagazine angestellte Heumeister Gg. Lorenz in Untersuchungshaft gebracht; es hatte ein von ihm aus der Arbeit entlassener Heubinder die Anschuldigung erhoben, daß er seit einer Reihe von Jahren Unterschlagungen zum Nachtheile des Militär-Aerars verübt habe. — Auch der Flachsbau war bei dem landwirthschaftlichen Bezirks-Komité Kissingen Gegenstand der Berathung, man sprach zwar die beruhigende Ueberzeugung aus, daß derselbe mit Fleiß betrieben worden sei, allein es bedürfe namentlich die Behandlung und Zubereitung des gewonnenen Leins zur Spinnerei noch vieler Belehrung, die durch wandernde Flachsröstlehrer allein erzielt werden könne; man gedachte des von Belgien eingeführten Verfahrens und hielt besonders die Errichtung einer Flachsbauschule im Bezirke für nothwendig; da aber hiezu die Geldmittel fehlen, will man im Kleinen anfangen und zwar mit Errichtung von Spinnschulen, wo vorzüglich der Rigaer Lein fein versponnen werden soll; eine Lehrerin sowohl für das Feinspinnen als für das Spinnen mit zweispuligem Rade, ist bereits gewonnen. Eben so erfreulich war die Anerkennung, daß die Hornviehzucht sich durch drei edle Stiere unverkennbar veredelt, daß der Schwerz'sche Pflug immer mehr Eingang gefunden habe. Hr. Revierförster Gambühler legte auch Brodproben aus $\frac{2}{3}$ Mehl und $\frac{1}{3}$ Riesenmöhren vor, die befriedigten und das von den Dienstboten lieber genossen werde als das Kartoffelbrod. Die klügeren Bauern des Bezirkes fangen auch an, den Kartoffelbau zu beschränken und dafür den Anbau der Runkeln, Dorschen, Riesenmöhren auszudehnen. Beim landwirthschaftlichen Bezirks-Komité Markt-Heidenfeld verlas Hr. Veterinärarzt Hauck einen von ihm verfaßten Entwurf einer Faselvieh-Ordnung, der als zweckmäßig anerkannt wurde. Der Gutsbesitzer Kraus verbreitete sich über Arrondir-

ung und deren Nothwendigkeit für den Bezirk, da der Grundbesitz der Gemeinde Heimbach allein in 75,000 [illegible] [illegible] ist, und diese [illegible] in der Gemeinde [illegible] noch weiter um 15 [illegible] [illegible].

Baden. — Karlsruhe, 12. April. Die seit dem 1. d. Mts. [illegible] eingerückten Rekruten sind in voller Thätigkeit und auch die schon eingeübte Mannschaft bildet sich durch tägliche Uebungen trefflich aus. Die stete Beschäftigung des Militärs wirkt vorzüglich auf den Geist desselben. Die am 15. Mai gewöhnlich stattfindende Beurlaubung der älteren Mannschaft unterbleibt in diesem Jahre. Die Kopfbedeckung des hiesigen Grenadier-Regiments wird demnächst durch schwarze Büsche geziert werden. Bis jetzt trugen nur die Reiterei, die Artillerie, die Pionnier-Kompagnie und das Gendarmerie-Korps Büsche auf den Pickelhauben. (St.-Anz. f. W.)

Hannover. — In Osnabrück ist der Weihbischof Dr. Lüpke, Bischof von Anthedon, Vikar der nordischen Mission, im 81sten Lebensjahre mit Tod abgegangen. (A. Z.)

Freie Städte. — Frankfurt, 12. April. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung fand gutem Vernehmen nach die Abstimmung in der Beschwerdesache der hannoverischen Ritter- und Landschaften gegen die kgl. hannoverische Regierung, worüber der Reklamationsausschuß in der Sitzung vom 15. v. Mts. seinen Vortrag hielt, statt, und wurde der Ausschußantrag durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Dieser lautet nämlich: daß der §. 33 des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848 in der Auslegung, welche ihm die k. hannöverische Regierung bei dessen Vollzuge gegeben, und das Gesetz vom 1. August 1851 über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften, als auf verfassungsmäßigem Wege entstanden, nicht zu betrachten seien und daher nicht bestehen dürfen; daß ferner, unter Abänderung des §. 86 des Verf.-Gesetzes von 1848, den Ritterschaften wiederum eine ihren althergebrachten Rechten entsprechende Vertretung in der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung einzuräumen sei; auch die k. hannoverische Regierung zu veranlassen, sofort die zum Vollzuge dieses Beschlusses nöthigen Anordnungen zu treffen und seiner Zeit der Bundesversammlung zur Anzeige zu bringen, und endlich die Landschaften und Ritterschaften im Königreich Hannover auf die in den Jahren 1851, 1852 und 1853 bei der Bundesversammlung erhobenen Beschwerden durch ihre dahier bestellten Bevollmächtigten hievon in Kenntniß zu setzen. — Ueber die hannöverische Verfassungsfrage konnte dagegen heute noch nicht abgestimmt werden, da noch mehrere Gesandte ohne Instruktionen sich befanden. — Hamburg und Kurhessen gaben Erklärungen über die getroffenen Maßregeln zur Abhilfe der bei der allgemeinen Musterung im vorigen Jahre gerügten Mängel ihrer Bundeskontingente ab. — Luxemburg machte Anzeige in Bezug der Kriegsbereitschaft seines Kontingents. Königreich Sachsen zeigte die stattgehabte Publikation des Bundes-Preß- und Vereinsgesetzes an. — Der Militärausschuß hielt einen Vortrag über die sämmtlichen Einrichtungen für die Unterkunft der Bundesgarnison in Frankfurt, worauf die Versammlung mehrere Bauaufführungen (Kaserne, Bad- und Schwimm-Anstalt) genehmigte. — Auf einen früher gestellten Antrag von Sachsen, die authentische Interpretation eines Paragraphen des Gesetzes vom 19. Juli 1845 gegen den Nachdruck, waren heute die Instruktionen eingetroffen. Die Vota differirten aber so wesentlich, daß der Ausschuß den Antrag stellte, die Interpretation aufzugeben und die Gesetzgebung der Einzelnstaaten in dieser Beziehung so zu belassen, wie sie eben ist. Ueber diesen neuen Antrag wurde Instruktionseinholung beschlossen. — Von Seite der Reklamationskommission wurde ein Bericht über die bekannte Beschwerdesache der Hrn. v. d. Kettenburg und v. Vogelsang erstattet, der den Antrag enthielt, die Angelegenheit durch die seiner Zeit mitgetheilte Erklärung der Regierung für erledigt anzusehen. Auch darüber beschloß die hohe Versammlung die Einholung von Instruktionen. — Hessen-Philippsthal-Barchfeld lieferte in einer überreichten Eingabe den Nachweis, daß das jeweilige Haupt der regierenden Familie zur Führung des bekanntlich von Kurhessen bestrittenen Titels „Landgraf" berechtigt ist. (Schw. Mkr.)

Preußen. — Berlin, 12. April. Unter Leitung des Generals v. Willisen und des Majors Schlegell sind in der jüngsten Zeit wieder mehrfache Versuche mit der schon öfter erwähnten neuen Wallbüchse angestellt worden. Dieselben fanden noch vor einigen Tagen in der Hasenhaide statt und sollen ein sehr günstiges Ergebniß geliefert haben. Die Wallbüchse schießt 16löthige eiserne Spitzkugeln und soll sehr leicht zu handhaben sein. Dem Vernehmen nach ist schon vor einiger Zeit die wichtige Anordnung getroffen worden, daß sämmtliche Infanterie-Gewehre allmälig mit gezogenen Läufen versehen werden. Es wird an dieser Aenderung, die auch in Oesterreich und namentlich in Frankreich mehr und mehr Platz greift, bereits an mehreren Stellen mit Eifer gearbeitet. (Zeit.)

Oesterreich. — Wien, 9. April. Ihre Majestäten werden heuer das Frühjahr und einen Theil des Sommers wieder in Laxenburg zubringen, wo bereits die Voranstalten zu ihrem Empfang getroffen werden, doch wird die Uebersiedelung von der Hofburg nach Laxenburg, dem Vernehmen zufolge, erst zu Anfang des kommenden Monats stattfinden. Der Kaiser hat gestern Abend auf der Südbahn einen Ausflug in die Umgegend gemacht, von dem er heute Nachts zurückerwartet wird. Der diplomatische Verkehr ist in diesen Tagen zwischen den bei der Friedenskonferenz betheiligten Staatsmännern recht lebhaft gewesen, und es gewinnt den Anschein, daß die Arbeiten nun sehr rasch ihren Fortgang nehmen werden. Die zum Wettbewerb für die Votivkirche eingelaufenen Projekte überschreiten die Zahl von sechzig, und es sollen sich darunter sehr anerkennenswerthe Leistungen befinden. Die Direktion der Nordbahn hat die Arbeiten für das vorjährige Budget der Gesellschaft zum Abschluß gebracht. Nach den vorliegenden Ausweisen über den Reinertrag der Bahn dürfte die Generalversammlung in der Lage sein, eine Superdividende von 8, vielleicht von 9 Prozent zu votiren, und überdieß noch einen bedeutenden Betrag in den Reservefonds zu hinterlegen. Die Nordbahnaktien, die nebenbei 5 Proz. laufende Zinsen tragen, werden also ihren Besitzern für das vergangene Jahr 13 bis 14 Proz. Rente abwerfen. Dieses Ergebniß ist ein neuer Beweis von der fortwährend sich steigernden Rentabilität der Nordbahn; es ist um so beachtenswerther, als im J. 1853 nur die 17,000 Aktien älterer Ausgabe an der Superdividende theilnahmen, während im Jahre 1854 30,000 Stück Aktien, nämlich auch die behufs der Weiterführung der Bahn von Oderberg nach Oswiecim ausgegebenen 13,000 Aktien zweiter Emission, sich an der Rente desselben Bahnkörpers betheiligen, denn die neue Bahn von Oderberg nach Oswiecim ist noch nicht vollendet. Doch vernimmt man, daß noch im Lauf dieses Sommers eine fünfzehn geographische Meilen lange Strecke der Bahn dem Verkehre übergeben werden. (A. Z.)

Wien, 11. April. Heute Vormittag findet durch Se. Excell. den Hrn. Handelsminister, Ritter v. Toggenburg, im großen Saale des Handelsministerial-Gebäudes die feierliche Vertheilung der von österreichischen Industriellen bei der Industrie-Ausstellung in München erlangten großen Denk- und Ehrenmünzen statt. (Donau.)

Wien 11. April. Wiener Blätter berichten: „Ueber die vorgestrige neunte Konferenzsitzung erfährt man, selbstverständlich nur gerüchtweise, daß dieselbe infolge des Eintritts der Minister Drouin de Lhuys und Ali Pascha nur eine einleitende gewesen sei, und daß die Verhandlungen ohne die übliche Protokollaufnahme stattgefunden haben. Die Bevollmächtigten verständigten sich im Allgemeinen und ohne in die Details einzugehen, über die Punkte, welche in der nächsten Sitzung erörtert werden sollen. Die Besprechung nahm übrigens beinahe zwei Stunden in Anspruch. Schon diese Sitzung dürfte die Gerüchte Lügen strafen, welche wissen wollten, daß Hr. Drouin de Lhuys nach seinem Eintreffen ein Ultimatum vorlegen werde, dessen Zurückweisung den Abbruch der Konferenzen nach sich ziehen würde. Nach der Sitzung fand eine vertrauliche Besprechung der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, England und der Türkei statt." — Die Zahl der amnestirten politischen Sträflinge beträgt 35. Die Amnestie umfaßt im Ganzen 597, darunter 586, denen die Strafe ganz erlassen wurde, und darunter wieder 164 Israeliten aus dem ehemaligen Gebiete von Krakau, welche wegen Eingehung der Ehe ohne vorläufige Einholung der für die Israeliten gesetzlich vorgeschriebenen Erlaubniß der politischen Behörden verurtheilt worden waren. Wir erinnern daran, daß der Kaiser schon im Februar d. Js. einen umfassenden Gnadenakt erlassen hatte.

Die Pesth-Ofener Zeitung berichtigt eine in mehreren Journalen enthaltene Notiz, nach welcher Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Joseph ernstlich erkrankt sein sollte. Se. kaiserl. Hoheit war infolge des jüngst erlittenen großen Verlustes von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, die bereits gehoben sein dürfte.

Italien.

Briefen aus Rom zufolge ist es wahrscheinlich, daß das sich schon in Civita vecchia befindliche 21. leichte Infanterieregiment wieder nach Rom zurückkehrt, und daß das ebenfalls für die Krim bestimmte 14. Regiment Rom gar nicht verlassen wird. (Schw. M.)

Rom, 31. März. Ein vorgestriges Indexdecret verbietet das Lesen folgender Werke: 1) Pièces intéressantes nécessaires à examiner, par Pierre Augustin-Melay. 2) La chiesa e lo Stato in Piemonte. Sposizione storico-critica dei rapporti fra la S. Sede e la Corte di Sardegna dal 1000 al 1854 per l'Avv. collegiato Pier Carlo Boggio. 3) Storia dei Musulmani di Sicilia scritta da Michele Amari. Volume primo. 4) Relation et Mémoire des opposants au nouveau Dogme de l'Immaculée Conception et à la Bulle *Ineffabilis* par M. l'Abbé Laborde (de Lectoure). — Francesco Prudenzano, Verfasser der früher verbotenen Istituzione di arte poetica, hat widerrufen. (A. Z.)

Frankreich

(Schluß des in unserer gestrigen Beilage abgebrochenen I. Artikels des „Moniteur" vom 11. April, den militärischen Theil der Expedition nach dem Orient betr.) „Die Operationen vor einer Belagerung lassen sich in vier Hauptstadien theilen: 1) Einschließung 2) Eröffnung des Laufgrabens 3) Erbauung der Parallelen und Batterien so wie Eröffnung des Feuers 4) Krönung des bedeckten Wegs, Anlage der Bresch- und Contre-Batterieen.

1) Einschließung — was so viel heißt, als den Platz von allen Seiten umringen, damit er während der Belagerung keine Verstärkung an Mannschaft, Munition und Lebensmitteln erhalten kann. Nach den allgemeinen Regeln nimmt man an, daß die belagernde Armee 5 bis 6mal so stark sein muß, als die belagerte. Vor Sebastopol hat, wie gesagt, die Einschließung noch nicht stattfinden können und die belagernde Armee ist allerhöchstens doppelt so stark, als die belagerte. Wir zählen hiebei die Beobachtungsarmee nicht, die die Hilfsarmee in Schach hält.

2) Eröffnung des Laufgrabens. Sie findet gewöhnlich 3 bis

600 Meter vom Platz statt. Der Laufgraben besteht bekanntlich in einem in der Erde angelegten Graben, wovon der Grund nach dem Platz zu aufgeworfen wird. Auf diese Art bildet man eine Brustwehr, die die Soldaten vor dem feindlichen Feuer schützt. Zu Sebastopol konnte man, weil die Russen ihre schweren Marine-Kanonen anwenden, die auf enorme Entfernungen tragen, den Laufgraben bloß auf 900 Meter eröffnen. Anstatt einen leicht zu grabenden Boden zu finden, stießen unsere Soldaten fast überall auf den Felsen, was zur Anwendung von Petarden, um Stück für Stück abzusprengen, und fast überall von Erdsäcken, die übereinandergehäuft Brustwehren bilden, nöthigte. Man begreift, wie lang, mühsam und gefahrvoll dann das Werk ist.

3) Eröffnung des Feuers. Im Allgemeinen rückt man gegen die vorspringendsten Theile vor, weil sie die schwächsten sind, und die Laufgräben, die angegriffenen Festungswerke in der Front einschließend, nehmen die Form mehrerer halbkreisförmigen Linien an, die untereinander durch Zickzacke verbunden sind. Diese halbkreisförmigen Linien nennt man Parallelen. Die Batterien werden vorwärts von diesen Linien errichtet, welche, die Angriffsfront halbkreisförmig umfassend, dem Feuer eine convergirende Richtung ertheilen. Der Belagerte hat diesen Vortheil nicht; dieß begreift sich leicht, denn eine belagerte Stadt kann wie das Centrum eines Kreises betrachtet werden, dessen Umfang der Belagerer einnimmt. Zu Sebastopol hat einerseits die Beschaffenheit des von steinigen Schluchten durchschnittenen Terrains, und andererseits die Ausdehnung der wenig stark hervorspringende Winkel darbietenden Enceinte zum großen Theil die vortheilhafte Stellung, die wir auseinandergesetzt haben, verhindert.

4) Krönung des bedeckten Wegs. Wenn der Belagerer bis zum vorspringenden Winkel des bedeckten Wegs gelangt ist, der sich um den Graben herumzieht, so umschließt er das Werk mit Cheminements, die längs jeder Seite parallel mit dem Kamm der Brustwehr vorgeschoben werden. Dieß nennt man die Krönung des bedeckten Wegs. Hier errichtet man die Bresch-Batterie, die zum Zweck hat, die Mauer in den Graben fallen zu machen und einen mehr oder minder sanften Abhang zu bilden, der so das Sturmlaufen gestattet. Gewöhnlich sind, wenn man bei diesem kritischen Augenblick angelangt ist, alle Kanonen des Feindes demontirt, die Lafetten zertrümmert, die Munition erschöpft. Da nichtsdestoweniger mitunter noch einige Kanonen in den Flanken der Bastione der Angriffsfront übrig sind, so legt man in der Krönung des bedeckten Wegs oder auf der Contreescarpe des Grabens eine Contrebatterie an, die zum Zweck hat, das letzte Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen. Man kann also sagen: wenn man den Sturm versucht, so ist die gesammte Artillerie des Platzes vernichtet und die Garnison, vom feindlichen Feuer decimirt, von übermäßiger Arbeit erschöpft, durch Entbehrung an Lebensmitteln geschwächt, durch die Abwesenheit aller Nachrichten aus dem Innern entmuthigt, wird keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten. Zu Sebastopol Nichts der Art. Sobald ein Geschütz demontirt ist, tritt ein neues Geschütz an seine Stelle. Sobald Mannschaften getödtet sind, werden sie von andern ersetzt. Sobald die Besatzung müde ist, folgt ihr eine andere. Das Proviant ist in reichem Maße vorhanden und das Breschschießen kann keine Wirkung haben, da das gewöhnlich aus Mauerwerk bestehende Hinderniß durch Pallisaden, Wolfslöcher, Verhaue vertreten ist und in den Schulterwehren, die von Erde sind, die Kanonenkugeln sehr wenig Verheerungen anrichten. Bei einem regelmäßigen Angriff auf eine Festung ersten Rangs, welcher Angriff gegen zwei Halbmonde und eine Bastion gerichtet wäre, nimmt die Front dieser Fortifikation bloß eine Ausdehnung von etwa 300 Metern ein und die Entwickelung der Angriffslinien beträgt an Länge etwa 8000 Meter (zwei Stunden). Zu Sebastopol beträgt die Ausdehnung der Angriffsfront über 3000 Meter ($\frac{3}{4}$ Stunden) und die Längenentwicklung der Angriffswerke 41 Kilometer (10$\frac{1}{4}$ Stunden).

Wir müssen noch hinzufügen, daß zur Bewachung dieser ungeheuren Laufgrabenstrecke die Armee seit einem halben Jahr Tag und Nacht 10,000 Mann Wache hat hergeben müssen und das während eines strengen Winters, mitten in Schnee und Regen, und man wird sich eine schwache Vorstellung von den Strapazen unserer Soldaten und den Schwierigkeiten unserer Belagerung machen.

Es gibt in der Geschichte der modernen Staaten kein Beispiel eines schwierigeren und glorreicheren Unternehmens, das auch gerade durch die Größe der Hindernisse, die es darbietet, mehr mit der Bedeutung seines Zweckes und der der Staaten, die sich dabei betheiligt finden, im Verhältniß stände. Die Belagerung von Sebastopol ist nicht wohl irgend einer anderen in unseren militärischen Annalen ähnlich. Einen Platz angreifen, der nicht eingeschlossen ist, wenn der Feind, an Zahl überlegen, sich an Mannschaft, Lebensmitteln und Munition erneuern kann, und wenn er das offene Feld inne hat, ist eine verwegene That, die nur von England und Frankreich, zu einem für Europa nothwendigen Zweck vereinigt, ernstlich versucht werden konnte.

Man hat die Belagerung von Danzig als einen, wo der Heroismus verbunden mit der Wissenschaft über die größten Schwierigkeiten einer hartnäckigen und großartigen Vertheidigung gesiegt habe, viel citirt und bewundert. Danzig, von der Weichsel, deren Mündung in's baltische Meer von dem Fort Weichselmünde geschlossen ist, vertheidigt, befand sich ebenfalls in sehr ungünstigen Bedingungen für eine vollständige Einschließung; doch war es möglich, eine Position auf dem Fluße einzunehmen zwischen dem Fort, welches seine Mündung versperrte, und der Stadt alle Verbindung mit dem Meere abzuschneiden und den Platz einzuschließen. Und dieses fand unter dem Befehl des Marschall Lefebvre statt. Wiewohl nur dieser Platz in unsere Angriffslinie eingeschlossen war und ungeachtet der Nähe des Kaisers Napoleon, der an der Spitze einer großen Armee die Belagerung deckte und die Unternehmungen Preußens und Rußlands paralisirte, so hatte doch Danzig nach der Eröffnung der Laufgräben ein und fünfzig Tage lang Widerstand geleistet. Später nach dem Rückzug von Moskau hat diese von den Franzosen okkupirte Stadt erst nach einer einjährigen Vertheidigung und einem kombinirten See- und Landangriff kapitulirt. Wir könnten noch Beispiele aufzählen, wenn diese nicht schon genügten, zu beweisen, daß die englisch-französische Armee in der Krim Alles, was man von ihrer Tapferkeit und der Geschicklichkeit ihrer Anführer erwarten konnte, gethan habe. Sie hat nicht nur Beweise der Ausdauer und Festigkeit inmitten Gefahren und Leiden gegeben, sie hat auch noch durch die Hinzufügung des glorreichen Sieges von Inkerman zu dem an der Alma die Ehre unserer Waffen erhöht. Wir müssen hoffen, daß der Zweck ihrer edlen Anstrengungen erreicht werden wird, aber schon jetzt wird die allgemeine Meinung sagen und die Geschichte wird es eines Tages bekräftigen, daß sie die Bewunderung und Dankbarkeit der ganzen Welt verdient hat. Wir haben eben die militärische Haltung der alliirten Regierungen seit dem Anfang des Feldzuges an dargestellt. Wir werden mit derselben Genauigkeit und Unpartheilichkeit die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, ihre Beweggründe und ihren Zweck auseinandersetzen."

Großbritannien.

London, 10. April. Die „Morning Post" meldet: „Die zu dem Feldzuge in der Ostsee bestimmte französische Flotte, welche aus drei Linienschiffen nebst einer entsprechenden Anzahl von Fregatten, Corvetten und kleineren Schiffen besteht, wird in einigen Tagen von Cherbourg auslaufen, um zu der englischen Flotte zu stoßen." Das neue der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company angehörige Schiff Alma kam vorgestern Abends von Liverpool aus im Hafen von Portsmouth an. Es sollen sich an Bord desselben über 1000 Mann der Garde-Brigade und eine starke Abtheilung Sapeurs und Minirer nach der Krim einschiffen. Die Alma ist ein herrlicher Dampfer von 2500 Tonnen, 500 Pferdekraft, 317 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe. Sie ist zur Aufnahme von 60 Offizieren außer den Schiffs-Offizieren eingerichtet und kann außer dem Schiffsvolke 1450 Mann beherbergen. Die Regierung hat das Schiff Granville von 800 Tonnen für 14,500 L. angekauft. Der Dampfer Argo gehe heute von Southampton nach Portsmouth ab, um daselbst 497 Mann, 3 Offiziere und eine Anzahl Pferde nach der Krim einzuschiffen. — Man ist emsig mit der Anfertigung einer großen Anzahl von Minier-Büchsen beschäftigt. — Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen werden am Montag, 16. April, in England erwartet. Ihr Aufenthalt wird vermuthlich nicht über eine Woche dauern. Man glaubt, daß sie in Windsor wohnen, aber auch London besuchen werden, wo ein großer Theil von Buckingham Palace zu ihrem Empfange glänzend dekorirt ist. In der City hieß es am vorigen Samstag, der Lord-Mayor werde den Kaiser zu einem großen Banket in Guildhall einladen. Am Nachmittage des erwähnten Tages hatte der Lord-Mayor in Betreff dieses Gegenstandes eine Zusammenkunft mit Sir G. Grey, in Folge welcher der Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen wurde. In dieser Sitzung ward denn auch wirklich der Beschluß gefaßt, den hohen französischen Gästen eine Adresse zu überreichen und sie zu einem Festmahle in Guildhall einzuladen. Die Marchioneß von Ely, welche mit der jetzigen Kaiserin der Franzosen früher in vertrautem Freundschaftsverhältnisse stand, wird während der Dauer des kaiserlichen Besuches als Ehren-Dame der Kaiserin Eugenie fungiren. Dem „Sun" zufolge wird die Königin am 18. April dem Kaiser der Franzosen feierlich den Hosenband-Orden verleihen. — Das „Court Journal" schreibt: „In den Salons des Westendes heißt es, Lord John Russel werde in 14 Tagen nach London zurückkehren." Lord Granville, Präsident des geheimen Rathes, und Lady Granville sind vorgestern nach Paris abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. April. Die Vorladung der zurückgetretenen Minister vor dem Reichsgerichte ist wegen Scheel's (früheren Justizministers) Abwesenheit bis zum 4. Juni aufgeschoben. (H. N.)

Helsingør, 7. April. Die preußische Fregatte „Thetis", von England kommend, langte gestern hier an und ankerte auf der Rhede. Der englische Kriegsdampfer „Archer" kam am 3. hier an und am 5. „Desperate", beide gingen nach Landskrona ab. Die 5 schon früher daselbst angelangten englischen Dampfer sind „Arrogant", Kapitän Yelverton, „Cossack", „Tartar", „Amphion" und „Esk". — Letzten Sonnabend waren von Nidingen 10 große Kriegsdampfer sichtbar, südwärts steuernd; ebenso gestern einer und heute wiederum einer. (Ostf. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. April. Die letzte Sonnabend-Nummer der offiziellen „Post och Inrikes Tidningar" enthält eine Erwiderung auf einen, am Tage vorher, in der halboffiziellen „Svenska Tidningen" erschienenen Leitartikel, der Schwedens Landheer und Flotte als nicht genügend für einen Krieg vorbereitet und gerüstet dargestellt hatte. In der Erwiderung der „Post och Inrikes Tidningar" wird der Versuch gemacht, die Unrichtigkeit dieser Darstellung nachzuweisen, und am Schlusse der Wunsch hinzugefügt, daß Schweden auch ferner der Segnungen des Friedens genießen und seine Neutralität nach wie vor aufrecht zu erhalten im Stande sein möge.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. April. Der Großfürst Konstantin ist, wie gemeldet wurde, verreist gewesen. Er war in Kronstadt bei der Einweihung der Andreaskirche anwesend, und ist nach einem kurzen Aufenthalt daselbst wieder hierher zurückgekehrt. — Zum Kommandeur der Reserve-Division des 6. Armeekorps ist General Kirjakow, zu dem der

17. Infanterie-Division General Wessel[illegible], zum Offizier vom Stabe der Südarmee Oberst Markow ernannt worden. (Ö. Z. H.)

St. Petersburg, 3. April. Großfürst Konstantin hat eine Inspektionsreise nach den nächsten Seefestungen gemacht, um theils die versammelten Druschint der Seewehr theils die Flotte von Kronstadt in Augenschein zu nehmen und der Einweihung eines griechischen Tempels in Kronstadt beizuwohnen. Die im bothnischen, finnischen und rigaischen Meerbusen Anfangs vorigen Jahres ausgelöschten Leuchtthürme, eingezogenen Baaken und Tonnen wurden nach Aufhebung der Blokade zur Orientirung der Handelsschiffer wieder in Thätigkeit gesetzt. Einem Befehle des See-Ministeriums zufolge sind alle Zeichen wieder eingezogen, die Leuchtthürme gelöscht und deren Apparate und Bedienung in Sicherheit gebracht. Von der Flotten-Abtheilung, welche in Sweaborg und Riga liegt, sind auf Befehl des Seeministeriums die ältesten Schiffe bezeichnet worden, welche zur Versenkung in den Fahrwassern des rigaischen Meerbusens namentlich nöthigen Falles verwandt werden sollen. Bis jetzt ist das weder im Fahrwasser bei Kronstadt noch in sonst einem anderen des finnischen, bothnischen und rigaischen Meerbusens geschehen. (Köln. Ztg.)

Aus dem Königreich Polen, 9. April. Die von der „Militär-Zeitung“ angeführte Behauptung, daß General Panintin nach neueren Berichten aus Odessa zwar in der Krim nicht angekommen sei, daß aber derselbe mit dem zweiten Infanteriekorps seine Winterkantonnirungen bei Schitomir nicht verlassen habe, wird nun auch von den Warschauer offiziellen Blättern widerlegt, nachdem wir bereits früher aus verläßlichen Privatquellen jener Angabe widersprochen haben. Es ist nämlich in diesen Tagen General Panintin aus seinem Hauptquartier Lublin in Warschau angelangt, und es steht fest, daß dieser Führer den Winter hindurch die erwähnte Gouvernementsstadt nicht verlassen, und daß auch die beiden unter seinem Befehl stehenden Divisionen des zweiten Infanteriekorps das Lubliner Gouvernement und die Gegend des obern Bug nicht verlassen haben. Auch der Führer der ersten Infanterie-Division, Generallieutenant v. Reitern, ist aus seinem Divisions-Quartier Radom, sowie der neuernannte Chef des Garde- und Grenadierkorps, General Baranoff, nebst anderen hohen Stabs-Offizieren in Warschau angekommen. Diese Zusammenkunft in Warschau, wo die Chefs-Generale Paskiewitsch, Rüdiger und Plautin ohnedies verweilen, gibt der Vermuthung Raum, daß ein wahrscheinlicher Ausmarsch von Infanterie-Truppen aus Polen nach dem Kriegsschauplatze bevorsteht. — Nach der neueren Depesche Lord Raglans soll die neunte Infanterie-Division der Russen bei Eupatoria angekommen sein. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre diese Division, welche aus den Regimentern: Jeletzk, Sjewski, Brianski und Paskiewitsch besteht, die gesammte Infanterie, welche die Russen bei ihrem Blokadekorps vor Eupatoria stehen haben, und es ist deßhalb ein Angriff derselben auf die befestigte Position Omer Paschas nicht wahrscheinlich. — Zu den Führern der in der Organisation begriffenen Reichswehr werden meist populäre russische Namen, unter welchen sich mancher bewährte Haudegen befindet, gewählt. Solche Namen sind die Reichswehr-Chefs Jermoloff, Stroganoff, Golowin, Schachowskoi und Andere, an welche sich meist ruhmreiche Erinnerungen der Russen knüpfen. Das Beispiel der Petersburger Kaufmannschaft, welche zur Ausrüstung der Reichswehr 300,000 Silberrubel beigetragen hat, findet bereits bei anderen Korporationen Nachahmung; mit der größten Opferbereitwilligkeit aber geht der altrussische Adel voran. — Nach Berichten aus **St. Petersburg**, welche den 8. hier eintrafen, ist das Befinden Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin, deren seit längerer Zeit leidender Zustand nach dem Tode des Czaren Nikolaus ernste Besorgnisse hervorrief, ganz zufriedenstellend. (Donau.)

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber den Charakter der nächtlichen Kämpfe vor **Sebastopol** enthält die „D. A. Z.“ folgenden interessanten Bericht: „Alle diese nächtlichen Gefechte verdienen ihrem Wesen nach eine solche kriegerisch wohlklingende Benennung durchaus nicht, denn man ficht nicht, sondern man mordet en masse. Die Dunkelheit macht ein kunstgerechtes Manövriren unmöglich, ebenso verhält es sich mit dem Gewehrfeuer. Nicht Klugheit des Führers, nicht der berechnende Scharfblick des Schützen entscheidet hier, persönliche Stärke, die robuste Muskelkraft oder die Uebermacht des einen oder des andern Theils gibt jedesmal den Ausschlag. Die Infanterie beider kriegführenden Theile hat fürchterlich auszustehen, die Russen freilich etwas weniger als unsere Mannschaften, denn der Feind läßt seine zu nächtlichen Ausfällen bestimmten Soldaten 48 Stunden vorher gänzlich dienstfrei; sie können sich also im voraus erholen. Anders in unserm Lager, denn sobald die Russen unsere Werke angreifen, wird alarmirt und die eben erst eingeschlummerte Mannschaft muß unter's Gewehr und in diesem höchst unbehaglichen, von Schlaftrunkenheit und nächtlicher Kälte angefochtenen Zustande so lange verharren, bis sie entweder in's Treffen geführt wird oder bis die Sonne emporsteigt. Nachfolgende Erholung ist nur denjenigen gestattet, die keinen Wachtdienst zu versehen haben, und so geschieht es denn oft, daß ein großer Theil der schlaftrunkenen und physisch ermatteten Mannschaft sich, statt in's Quartier zurückzukehren, sogleich zum Aufwacheziehen bereit macht. Der militärische Mechanismus gestattet keine Ausnahmen! Wieder auf die Art und Weise der Nachtgefechte zurückkommend, bemerken wir, daß dieselben eins dem andern stets völlig gleichen. Ihr Hergang und Verlauf ist im Allgemeinen folgender: Der angreifende Theil tappt in der dem Blick undurchdringlichen Dunkelheit mit vorgestrecktem Bayonnet langsam vorwärts, sucht sich dem anzugreifenden Punkt auf diese Weise zu nähern und stürmt, wenn er die Böschung endlich erreicht hat, [illegible] im Geschwindschritt [illegible], worauf dann das gegenseitige Blutbad seinen Anfang nimmt. Zumeist aber wird es dem Angreifer unmöglich, unentdeckt bis zur Böschung zu gelangen, denn da die Finsterniß ihn zwingt, langsam vorzuschreiten, so ist das kleinste Hinderniß, wie z. B. eine Furche, ein im Wege liegender Stein oder Dergleichen schon hinreichend, um in dem Truppenkörper eine Störung und durch diese ein Geräusch, und sei es auch nur das des Aneinanderklirrens zweier Gewehre, hervorzubringen. Die Wachmannschaft, welcher der Angriff gelten soll, ist der Dunkelheit halber ebenfalls nicht vermögend, den annahenden Feind zu gewahren; aber da bekanntlich das Gehör meist immer in demselben Grade an Empfindlichkeit zunimmt, als das Gesicht beschränkt wird, so ist ihr das leiseste Geräusch von außerhalb her auch sogleich vernehmbar, und sie macht sich kampfbereit. Unhörbaren Schrittes schleichen abgefertigte Ordonnanzen lagereinwärts, um die Unterstützungsmannschaft zum Sukkurs herbeizurufen, während das Wachtkommando sich hinter die Brustwehr duckt, sich an dieselbe anschmiegt, nur den Kopf über die Krone wegstreckt und das auf letzterer ruhende Gewehre schußfertig hält. Das linke Ohr an die Erde gedrückt, lauscht man nun nach dem durch sein Näherherankommen schon hörbarer werdenden Tritte des Gegners, und glaubt man ihn auf Schußweite herangenaht, da schallt plötzlich das Kommando Feuer! und die todtbringende Salve erkracht. Gemeinhin bleibt der Feind, der sich entdeckt sieht, einen Augenblick stehen, wodurch man zu nochmaligem Laden Zeit gewinnt, dann aber läßt er ebenfalls die Gegensalve dröhnen und stürzt nun, die numerische Stärke des Postens aus den ihm entgegengesendeten Schüssen beurtheilen könnend, im Gefühle der Uebermacht blindlings vorwärts. Hart am Fuß der Böschung erhält er einen zweiten Kugelregen, dann aber hat das Feuern ein Ende und der Bayonnet-Kampf beginnt. Doch auch dieser währt nicht lange, denn bald ist man so dicht aufeinandergerathen, daß die Waffe theils nutzlos, theils unbequem wird. Man wirft sie, falls die Unterstützungsmannschaft nicht zeitig auf dem Platz erscheint, um das Handgemenge durch ihr Feuer und die diesem folgende Bayonnetattake auf kurze Zeit noch hinzuhalten, zur Seite und nun geht es an ein gegenseitiges Ringen, Schlagen, Kratzen, Beißen und Würgen, bei welchem Freund und Feind sich nur an der Muttersprache erkennen. Die Menschheit hat den Platz geräumt, denn die Kämpfenden haben sich (mit Müllner zu sprechen) durch der Nacht grause Macht in vollendete Bestien oder in wuthheulende Dämonen umgewandelt. Da ist von Pardonniren keine Rede. Wer den Gegner zuerst bei der Gurgel erwischt hat, der läßt auch nicht eher nach, als bis Letzterm entweder Beistand kommt, oder bis statt des Beistandes Tod eintritt. Die Russen sind ausgezeichnet im schnellen Gurgelergreifen, dagegen haben die Franzosen sich einen andern Griff angeeignet, welcher zwar nicht lebensgefährlich, aber doch so schmerzhaft ist, daß die Faust des Gegners momentan erschlafft, worauf ihm der Franzose dann an die Gurgel springt. Sehr viel wird bei solchen Gelegenheiten auch mit Taschenmessern gearbeitet. Kurz alle Mittel gelten. Sobald nun für einen oder den andern Theil übermächtiger Sukkurs anlangt, suchen die numerisch Schwächerwerdenden sich von ihren Gegnern loszuwinden, was nicht immer gut möglich, weil die Wuth zu groß ist. Nur zu oft werden, schon wegen der Dunkelheit, Freund und Feind von den Herannahenden niedergeschossen. Da nun Jeder, der sich zu den Seinigen zurückretten kann, zuerst nach dem Boden greift, um ein Gewehr zu erhaschen, so hat dadurch in letzterer Zeit ein großer Gewehraustausch der beiderseitigen Armeen stattgefunden, wobei die Russen natürlich am besten wegkommen, denn ihre Gewehre sind meist alle sehr schlecht und größtentheils auch nicht perkussionirt, nur Schaft und Bayonnet sind solid gearbeitet. Erlassen Sie uns die nähere Schilderung Dessen, wie es auf dem Platze, wo ein nächtlicher Angriff statthatte, am Morgen darauf aussieht. Wollten wir die einzelnen Todesarten der aufgehäuften Leichen, ihre oft merkwürdig grotesken Stellungen, und die an ihnen und Ueberlebenden anzutreffenden hundertfachen Arten von Verwundungen aufzählen, dieses würde kein Ende nehmen und vielleicht das Schicksal haben, als übertreibend zu gelten. Es genüge hier nur mitzutheilen, daß selbst die Phantasien eines Dante und Höllen-Breughel gegen Das, was wir in den letzten Tagen als Wirklichkeit anschauten, nur als sentimentale Träumereien gelten können.“

P.C. Ein uns vorliegendes Schreiben aus **Konstantinopel** vom 31. März meldet, daß die Arbeiten für das Lager der französischen Reserve-Armee auf dem Wege zwischen Bujukdere und Pera mit großem Eifer betrieben werden; doch scheint man sich auf hölzerne Barracken und Schuppen zu beschränken, die von Sachkundigen zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten während der heißen Jahreszeit als völlig ungenügend bezeichnet werden. — Die Berichte aus der Krim über die Haltung der verbündeten Truppen lauten sehr anerkennend, und auch die Verpflegung derselben, sowie die Hospital-Einrichtungen, soll in neuester Zeit Nichts zu wünschen übrig lassen. Es stellt sich immer deutlicher heraus, wie große Vorsicht alle Reformen verlangen, welche an den Sitten und Gebräuchen der orientalischen Völker rütteln. Auf Andringen der europäischen Diplomatie ist die Pforte bekanntlich mit Verboten gegen den Sklavenhandel, namentlich gegen den Handel mit tscherkessischen Mädchen und Knaben, eingeschritten. Diese Maßnahmen haben jedoch auf die tscherkessische und lesghische Bevölkerung, welche den Sklavenhandel als eine Haupt-Erwerbsquelle ausbeutet, einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß in der dortigen Gegend die Theilnahme an dem Kampfe gegen Rußland sehr erkaltet ist. Ein Angriff der Verbündeten gegen Sukum-Kale soll nur deshalb ohne Erfolg geblieben sein, weil die Bergbewohner die von ihnen erwartete Mitwirkung nicht eintreten ließen. Auch die von französischer Seite eingeleiteten Unterhandlungen, um die Bergvölker zu

einem nachdrücklichen Vorgehen gegen Rußland zu veranlassen, sollen bis jetzt zu keinem Ergebniß geführt haben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 27 März. Die Gerüchte von Modifikationen des Kabinettes von Washington gewinnen immer mehr Bestand. Eine Depesche aus Washington im „New-York Herald“ meldet folgende Aenderungen in den hohen Staatsämtern: Hr. Cushing soll zum Gesandten in Paris ernannt sein, Hr. Campbell würde nach Rom, Hr. Mac Clelland nach China gesandt werden. Eine Depesche aus Philadelphia, in dem nämlichen Blatte stellt nachstehende Minister-Ernennungen in Aussicht: G. M. Dallas, Staatsminister; Howell Cobb, Finanzen; Gouverneur Wright, Inneres; J. C. Breckenridge, Krieg; P. Soulé, Marine; Wm. M. Gwin, Posten; H. A. Wise, Justiz. — Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Cuba werden immer schwieriger. Herr Thompson, Vicekonsul der Vereinigten Staaten in Sagua, wurde verhaftet und nach Havannah abgeführt, unter der Anschuldigung heimlichen Waffenbesitzes. In Havannah angekommen, wurde er jedoch auf Befehl des Generalgouverneurs auf Ehrenwort in Freiheit gesetzt. — Hier wie in Philadelphia sind Anzeigen veröffentlicht worden, welche zu Anwerbungen in der britischen Fremdenlegion, zu deren Bildung der Gouverneur von Neuschottland von der Regierung Ihrer Maj. ermächtigt wäre, auffordern. Die Vornahme solcher Anwerbungen in dem Gebiete der Union wurde jedoch sofort durch einen Erlaß des Staatsanwaltes als den Bestimmungen der Neutralitätsakte von 1818 widerstreitend untersagt und mit den gesetzlichen Strafen bedroht.

Neuestes.

Wien, 14. April. Die weiteren Konferenzsitzungen sind aufgeschoben bis zur Ankunft der erwarteten St. Petersburger Instruktionen. Ein Bericht des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol besagt, daß die Alliirten bis zum 6. April vor Sebastopol und in der Krim überhaupt nichts erhebliches unternommen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Die Pariser Post vom 12. April bringt einen Bericht des General Canrobert vom 27. März, aber sonst nichts Neues von Belang.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 13. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼-½ kr.

** **Paris**, 12. April. 3proz. 69.40 (baar), 69.50 (auf Zeit), 4½proz. 94.75 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 797.50 (baar), 797.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31¼ G., N. Convert. 17¼ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1150.— (auf Z.); Rouen 1025. (baar), 1025.— (auf Z.); Nordbahn 872.50 (baar), 872.50 (a. Z); Paris-Straßburg 875.— (baar), 877.50 (a. Z.); Lyon 1085.— (baar), 1085.— (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 555.— (a. Z.); Oesterr. Bahn 655.— (baar), 652.50 (a. Z.).

** **London**, 11. April. Konsols 3proz. 92¾; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 37; Neue Certs. 18½; Pass. —; Portug. 3proz. —; 4proz. —, Russ. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. April: „Gott und Bajadere“, Oper von Auber. (Erste Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn, erste Solotänzerin der italienischen Oper zu London.)

2171. Das **Hauptkomité für Errichtung eines Platen-Denkmals** beehrt sich, den Stand unserer Sache, welche unter fortwährender allergnädigster Begünstigung unserer erhabenen Protektoren, **des Königs Max II und Ludwig I. Majestäten**, den erfreulichsten Fortgang nimmt, den Platens-Freunden in Deutschland dahin bekannt zu geben, daß die Kolossalmodellstatue bereits unter den Händen des Künstlers (Prof. Halbig) ihrer Vollendung entgegenschreitet und der schon verzinslich angelegte Platen-Fonds bereits mehrere tausend Gulden beträgt und sich täglich mehret, sonach voraussichtlich mit Auslauf dieses Jahres die letzte Hand an die Ausführung des Monuments wird gelegt werden können. Wir bitten sonach alle Platen-Komité's und einzelne Platen-Freunde, ihre allenfallsigen Beiträge noch **im Laufe dieses Jahres** gütigst **hierher** oder an das **Lokalkomité in Ansbach** durch Vermittelung deutscher Buchhandlungen, namentlich der J. G. Cotta'schen in Stuttgart, München und Augsburg, oder direkte uns zukommen zu lassen. Die verehrlichen Redaktionen deutscher Zeitungen und Journale werden um Aufnahme dieser Notiz ergebenst gebeten.

München, 31. März 1855.

Dr. Nathanael v. Schlichtegroll,
k. bayer. Hofrath, als I. Vorstand.

Joh. Halbig,
k. Professor, als II. Vorstand.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Schön, Kaufm. von Zürich; Graf Vienne, Gesandtschaftssekretär von Paris; Mäher und Kizitesch, Kaufleute von Offenbach.

G. Hirsch. Freifrau v. Dörnberg, von Regensburg.

H. Mantick. Hr. Freiß, Gasthofbesitzer von St. Gallen; Frau Braun, Gutsbesitzersgattin von Abensberg.

Bl. Traube. HH. Schaumann, Kfm. von Lemberg; Drel, Kfm. von Augsburg; Deißner, Kfm. von Duisburg; Frau Helferich, Privatiere von Stuttgart.

G. Kreuz. HH. Jäger, Kaufm. von Frankfurt; Schmitz, Kfm. von Offenburg; Werner, Kaufm. von Tuttlingen; Reißbach, Kaufm. von Wien; Schesinger, Kfm. von Augsburg; Bauer, Advokat von Weilheim; Merz, Kfm. von Elter; Bischof, Kfm. von Alfeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Schönbrunn, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Augsburg; Storme, Kfm. von Rheidt.

Stachusgarten. HH. Liebschütz, Kfm. von Krumbach; Hauckner und Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Stiddig, Hopfenhändler aus Schlesien; Bergmüller, Vikar von Oettingen; Walthoer, Kaufm. von Buchloe; Roth, Eisenbahnbeamter von Baiersdorf; Linder, Fabrikant von Ebingen; Dlle. Brummer, Bürgerstochter von Mänling; Dlle. Haag, Früchtenh.-Tochter von Kaufbeuren; Frau Trautner, Kfm.-Gattin von Wassertrüdingen.

Augsb. Hof. HH. Sterf, qu. Bezirksrichter von Zweibrücken; v. Jenisch, Oberst von Bayreuth; v. Molitor, Oberst von Passau; Reichelt, Lehrer von Ansbach; Strehle, Pfarrer und Schmid, Gemeindevorsteher von Greilenberg; Burger, Gymnasiast von Ansbach; Dlle. Haag, Bürgerstochter von Rüglanb; Haselmer, Getreidh. von Kleinbeuren; Ris, Commis von Glarus.

2177. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bäckergeselle Adam Engelbrecht von Ulsdorf beabsichtigt, eine Reise in die nordamerikanischen Freistaaten zu unternehmen.

Etwaige Anforderungen an denselben sind längstens

am Donnerstag den 26. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Weidenberg, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Weidenberg.

C.-N. 3019. **Hegel**, k. Landrichter.

2181. (2a) **Bekanntmachung**

der königlichen öffentlichen

Turn-Anstalt

(an der äußern Dachauerstraße in Wiesenfeld am Kugelfang).

Das Sommer-Semester **beginnt Mittwoch den 18. April**, von dort an kann täglich in den Abendstunden unter Aufsicht und Leitung geturnt werden. Riegenturnen — (Turnschule) — ist regelmäßig **Mittwoch und Samstag von 4 Uhr, später von 5 Uhr angefangen**; bei ungünstiger Witterung wird im Saale geturnt. Eingeschrieben wird in genannten Stunden täglich. Das Honorar beträgt für das ganze Sommerturnen bis 1. Oktbr. 1 Gulden 30 Kreuzer. Alles Nähere ist am Platze selbst oder in der Unterzeichneten Wohnung, Sendlingerstraße Nro. 61/3 St., zu erfragen.

Es wird zur recht zahlreichen Theilnahme eingeladen, besonders werden Eltern, Lehrer und Jugendfreunde freundlichst aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit der Sache zu schenken und recht oft den Turnplatz zu besuchen.

Ant. Scheibmaier,
Vorstand der Anstalt.

Subhastationsbekanntmachung.

1819. (3b) Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeiters-Eheleute Heinrich und Hedwig Mayr dahier, nämlich:

I. das einschlüßig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Piecen enthaltende, ludeigene Haus Nro. 360½, in der Rosengasse dahier, in dem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschosse ein gewölbter Keller befinden, und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betrieb eines offenen Geschäftes besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.,

II. deren reale Goldarbeiter-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kassalokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden; und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut, den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königliche Direktor:
Lippmann.

C.-Nr. 4680. c. Schaaf, Rgr.

Digitized by Google

2170. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachstehend verzeichnete Individuen wurden bereits im Jahre 1817 für verschollen erklärt und ihr Vermögen an deren Anverwandte gegen Kaution hinausgegeben.

Dieselben oder wer immer aus irgend einem Rechtstitel Anspruch auf deren Vermögen machen zu können glaubt werden nun aufgefordert, **binnen 6 Monaten** von heute an sich zu melden, widrigenfalls deren Todeserklärung erfolgt, und ihr Vermögen deren Verwandten ohne Kaution ausfolgt, beziehungsweise die Löschung der deßhalb bestellten Kaution vorgenommen werden wird.

Verzeichniß der Verschollenen.

Namen.	Heimathsort.	Geburtsjahr.	Betrag d. Vermögens. fl.	kr.
Brandstätter, Johann Christian Benjamin	Pappenheim.	1774	1,092	34
Schmitt, Johann Georg, und	Bindwang.	1760	100	—
Schmitt, Johann		1761		

Pappenheim, den 9. April 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

E.-Nr. 2157. Müller, königl. Landrichter. coll. Bühling.

2162. **Bekanntmachung.**

Stölzl c. Flinauer wegen Kauferfüllung betreffend.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Kaspar Flinauer'sche Anwesen in Grasbrunn Hs.-Nro. 18 an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Termin auf

Freitag den 8. Juni l. Js.
Nachmittags 3 — 4 Uhr

im Wirthshause zu Grasbrunn anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 erfolgt, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über hinreichende Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das 2 Stock hohe, gemauerte Wohnhaus enthält ebener Erde eine Stube, Kammer, Küche, Flez, gewölbten Keller, über einer Stiege 3 Kammern; Stall und Stadelgebäude unter einem Dach, und hat einen Gesammtwerth von 1742 fl.

Hiezu gehören noch 0,38 Tgw. Garten und Hofraum, 4 Tgw. 87 Dez. Holz (Holz und Wiese) und 7 Tgw. 7 Dez. Aecker im Gesammtwerthe von 455 fl.

Das Gesammtanwesen hat somit einen Werth von 2197 fl.

München, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht München r/J.

Dr. von Mechein, königl. Landrichter.

E.-N. 4736.

2122. **Bekanntmachung.**

Im Wege richterlicher Hilfsvollstreckung werden im Mack'schen Wirthshause zu Dürrwangen am

Donnerstag den 10. Mai
Nachmittags 1 Uhr

folgende Realitäten öffentlich versteigert, als:

a) das Hauslehen Nro. 103 zu Dürrwangen, wozu gehört: Pl.-Nr. 8, 0,05 Dez. neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus mit 15 Dez. Gärten, Pl.-Nr. 9, 10, 32, und 0,10 Dez. Krautbeete Pl.-Nr. 739 und 738, mit vollem Gemeinderecht, Taxe 800 fl.

b) Walzende Stücke, als:

Pl.-Nr. 1267, 0,60 Dez. Oedung und Acker auf dem Forlholz, Taxe 30 fl.
„ „ 7, 0,01 „ Scheune mit Keller, Taxe 120 fl.
„ „ 6, 0,06 „ Wurzgarten, Taxe $17\frac{1}{2}$ fl.
„ „ 635, 0,07 „ Krautbeet am Geilersdorferweg, Taxe 16 fl.
„ „ $31\frac{1}{2}$, 0,08 „ Grasgarten, Taxe 15 fl.
„ „ 797, 0,80 „ Kreuzelwiese, Taxe 40 fl.

Dieß wird für Steigerungslustige mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die Steigerungsbedingungen bei dem Beginne des Geschäftes werden bekannt gegeben werden.

Dinkelsbühl, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

v. m.

E.-N. 6817/II. Söper.

2123. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar und Zimmermeister Adam Eberlein von Kraushausen hat sich dem allgemeinen Verfahren unterworfen und auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen.

Gleichzeitig hat derselbe auf Verstrich seines Grundvermögens angetragen, um das Strichsresultat den zusammenberufenen Gläubigern behufs des weiter einzuleitenden Verfahrens an der Liquidationstagfahrt vorzulegen.

Demgemäß wird zum Verstrich des gemeinschuldnerischen Grundvermögens Tagfahrt auf

Montag den 23. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in Kraushausen angesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Zur Schuldenliquidation gegen den Gemeinschuldner steht aber Tagfahrt auf

Donnerstag den 26. April l. Js.
früh 9 Uhr

dahier an, wozu die gerichtsbekannten und Hypothekengläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß sie mit den Beschlüssen der Mehrheit einverstanden erachtet, die unbekannten aber, daß sie von der zu bildenden Masse ausgeschlossen werden.

Euerdorf, den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3629/II. Rothmund.

2126. **Bekanntmachung.**

In Sachen

der ledigen Franziska Schneider aus Kechtelshausen

gegen

die Michael Ströbert's Eheleute von Mainsondheim, Forderung betreffend,

wird im Wege der Hilfsvollstreckung das untenbeschriebene Grundvermögen der Michael Ströbert's Eheleute von Mainsondheim am

Freitag den 27. April c.
Mittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Mainsondheim durch eine Gerichtskommission unter den bei der Tagfahrt selbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Dettelbach, den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2740. Steinbach.

1) Ein Wohnhaus Nro. 4 mit Scheune, Stallung, Hofraum, Obstdarre, sowie eine Wiese Plan-Nro. 593, 246 Dezim. obern Fährhaus,
2) Pl.-Nr. 315, 151 Dez. Artfeld am Swandlein,
3) „ „ 315½, 508 „ „ allda,
4) „ „ 137, ½ Mg. Wiese unterm Fahrhaus,
5) „ „ 193, 581 Dez. Artfeld am Wiedwurzgarten,
6) „ „ 195, 206 „ „ „ „ Sackensee,
7) „ „ 195½, 221 „ „ „ „ allda,
8) ½ Morgen Obstheimer Wiese.

2131. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Gant der Johann und Theres Wiedemann'schen Nagelschmieds-Eheleute von Altstädten auf die unterm 27. Februar 1855 zum Verkaufe ausgeschriebenen Gantobjekte keine oder keine befriedigende Angebote gelegt worden sind, so werden dieselben einer zweiten Versteigerung unterstellt und wird hiezu auf

Freitag den 27. April 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Altstädten Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter Bezugnahme auf die dieffgerichtliche öffentliche Ausschreibung vom 27. Febr. 1855 und mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sonthofen, am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königliche Landrichter

E.-Nr. 2090/I. Thalhauser.

2133. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Häuslers Nikolaus Eckert von hier betreffend.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März l. Js. wurden dem Häusler Nikolaus Eckert von hier zwei Wagenräder im Werthe zu 6 fl. durch zur Zeit unbekannte Thäter entwendet, was zur geeigneten Spähehaltung hiemit veröffentlicht wird.

Tirschenreuth, 6. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

E.-N. 4234. Blanknagel.

2138. **Bekanntmachung.**

Amortisirung einer auf dem Anwesen des Wirthes Balthasar Graf von Truchtlaching hypothekarisch versicherten Forderung betreffend.

Nachdem innerhalb des durch Beschluß vom 3. Juli vor. Js. (vide Neue Münchener Zeitung Nro. 183, 240 und 288, Neueste Nachrichten Nro. 214, 272 und 329 und Korrespondent von und für Deutschland Nro. 214, 275 und 336) vorgesetzten Präklusivtermins von keiner Seite Ansprüche auf die auf dem Wirthsanwesen des Balthasar Graf in Truchtlaching für einen gewissen Balthasar Kapfhammer hypothekarisch versicherte Forderung per 100 fl. geltend gemacht wurden, so wird gestelltem Antrag zufolge und in Gemäßheit des §. 82 des Hyp.-Gesetzes die in Frage stehende Forderung als erloschen erklärt und sofort dieselbe im Hypothekenbuch gelöscht.

Traunstein, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2474/I. Spitzer.

2157. **Todeserklärung.**

Nachdem der verschollene Johann Kaspar Fritz, Schuhmacher von Leipheim, diesseitigen Gerichts, der Ediktalladung vom 15. September 1854 innerhalb der vorgesteckten Frist keine Folge geleistet hat, so wird derselbe hiemit für todt erklärt und sein Vermögen an seine gesetzlichen Erben ohne Kaution hinausgegeben.

Günzburg, den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6029/I. Braun.

2160. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Müller von Langenneufnach.

Auf Antrag der Erbschaftsgläubiger hat man zum Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Anwesens des Joh. Müller von Langenneufnach Termin auf

Dienstag den 17. dieß
früh 11 — 12 Uhr

im untern Wirthshause zu Langenneufnach angesetzt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingnisse am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache im guten baulichen Zustande nebst 5 Tgw. 31 Dez. Grundstücken, im Schätzungswerthe von 833 fl.

Krumbach, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 6146/I. Girisch.

Verschollenheits-Erklärung

2158. Nachdem der landesabwesende Ignaz Götz, Metzgerssohn von Günzburg, der Ediktalcitation vom 6. Dezember 1854 innerhalb der vorgesetzten Frist keine Folge geleistet und sich auch keine Descendenz desselben gemeldet hat, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt und die ihm zugefallene, in diesgerichtlichem Depositorium befindliche Erbschaft von 127 fl. $56\frac{1}{2}$ kr. an seine Intestaterben gegen Kaution hinausgegeben.

Günzburg, den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 6030/I. Braun.

2178. **Bekanntmachung.**

Landauer c. Uebelagger
pet. deb.

Zur Versteigerung des Anwesens der Müllerseheleute Michael und M. A. Uebelagger von Schmühl wird wiederholt auf

Donnerstag den 26. April l. Js.
Nachmittags von 1 — 2 Uhr

im Orte Schmühl Tagsfahrt anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vorbehaltlich der Rechte der Gläubiger erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 24. Januar (Neue Münchener Zeitung vom 3. und Neueste Nachrichten vom 5. Februar) bezogen.

Am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

G.-R. 5208. **Heyder**, k. Landrichter.

2159. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Buchhalters Johann Georg Löw von Marktsteft betreffend.

Etwaige Ansprüche an den rubrizirten Nachlaß sind unterm Rechtsnachtheil der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse am

Mittwoch den 2. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anzumelden.

Im nämlichen Termine wird zugleich über die Verwerthung der Nachlaßmasse und im Falle etwaiger Ueberschuldung über das weiter einzuhaltende Verfahren berathen und würden die Nichterschienenen als dem Majoritätsbeschlusse der Anwesenden zustimmend erachtet werden.

An oder bis zu jener Tagsfahrt haben die auswärtigen Interessenten im Gerichtsbezirke einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen der Post übergeben und als vorschriftsmäßig zugestellt betrachtet werden.

Marktsteft, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.
Eitzenbeiß, k. Landrichter.

G.-R. 1783/I. coll. Dürbeck.

2169. **Bekanntmachung.**

Gant des Jos Schiegg
von Langenneufnach betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hat man zum wiederholten Verkaufe des Jos. Schiegg'schen Anwesens in Langenneufnach Termin auf

Montag den 23. dieß
früh 11—12 Uhr

im obern Wirthshause in Langenneufnach angesetzt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Im Uebrigen wird sich lediglich auf das Ausschreiben vom 18. Mai v. Js. bezogen.

Krumbach, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

G.-R 41488. **Girisch**, k. Landrichter.

2179. **Bekanntmachung.**

Rothenberger gegen Bulach
wegen Forderung.

Die auf

Dienstag den 24. d. Mts.

anberaumte Versteigerung des Metzgermeisters Bernhard Bulach'schen Anwesens dahier **unterbleibt.**

Neu-Ulm, den 12. April 1855

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

G.-R. 2838/I. **Haitinger**, k. Landrichter.

2176. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Margaretha Kellermann von Unterrieden beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum

23. April c. Vormittags

dahier geltend zu machen.

Altdorf, den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.
v. n.

G.-R. 5300 **Herzog**, k. Assessor.

7613. [3c] **Ediktalladung.**

Gütlerssöhne Paul Bernat, geb. am 25. Febr. 1772, und Stephan Bernat, geb. am 30. April 1786, von Wildstein werden, Ersterer seit dem russischen Feldzuge, Letzterer seit seiner vor beiläufig 56 Jahren erfolgten Auswanderung nach Ungarn vermißt.

Für dieselben ist auf dem Anwesen des sogenannten Mühlfranzen zu Wildstein ein Vermögen von 400 fl. eingetragen.

Auf Antrag einer Intestaterbin werden nunmehr dieselben oder ihre Erben aufgefordert,

binnen 6 Monaten von heute an

hierorts ihre Ansprüche auf obiges Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Paul und Stephan Bernat als todt erklärt und obiges Vermögen an die sonst Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Oberviechtach, am 27. Nov. 1854.

Königliches Landgericht Oberviechtach.
Der königl. Landrichter:
Oswald.

G.-Nr. 865/I. c. Kellermann.

2173. **Bekanntmachung.**

Künftigen **Freitag den 20. dieß, Nachmittags 2 Uhr,** werden im Stadtgerichtsgebäude dahier circa 10 — 12 Zentner ältere Akten an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der Käufer die Verpflichtung eingehen muß, sämmtliche Papiere einstampfen zu lassen.

Landshut, den 12. April 1855.

Königliches Rentamt.

G.-R. 2077. **Göß.**

2180. **Bekanntmachung.**

Johann Krapp von Roth, dann dessen Ehefrau Margaretha, Wittwe des verlebten Lorenz Lutter, haben die zeither unter ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit veröffentlicht wird.

Lichtenfels, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.
Der königliche Landrichter:

G.-R. 6863. **Eschenbach.**

2171. **Bekanntmachung.**

Am 27. v. Mts. wurden den Sorgenfrei'schen Relikten von Winklarn nachstehende Gegenstände:

- 21 Stränge und 6 Schock feines, flächsenes, noch grünes Garn,
- 1 seidenes, rosafarbenes Halstuch mit weißen Spiegeln, ohne Fransen,
- 1 baumwollenes, dunkelbraunes Halstuch mit einem schmalen roth und gelb gesträuchelten Streifchen und einer Blume von gleichen Farben in den vier Zipfeln,
- 1 Miederleibl von sog. Pfaffenzeug mit weißem Bettbarchent gefüttert,
- 1 Regenschirm, roth und blau melirt von Baumwolle mit viereckigen Spangen von Fischbein mit gelben Spitzen und gelben Sperrstängeln, dann einem beinernen, eine Natter darstellenden Griffe,
- 2 Mannshemden,

durch noch unbekannte Thäter entwendet.

Man ersucht um Spähererfügung.

Am 9. April 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

G.-Nr 3301. **Oswald**, k. Landrichter.

2174. **Bekanntmachung.**

Der Zimmergeselle
Georg Michael Stahl von hier

beabsichtigt, nach Nordamerika zu reisen, weßhalb allenfallsige Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts **binnen 14 Tagen** anzumelden sind.

Rothenburg, den 7. April 1855.

Stadtmagistrat.

G.-Nr. 3243. **Scharff.**

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uelt

---

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

1950. [3c] **Mittwoch den 18. April 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **März 1854,** und zwar von

Nro. 44,551 bis 53,665.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Freitag den 27. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hommes, Kassier. Ofenbrunner, Kontroleur.

2175. **Bekanntmachung.**

Maria Babette Liederich, 22 Jahre alt, Tochter des Verwalters Johann Liederich dahier, hat ein Gesuch zur Auswanderung nach North-Dover in Nord-Amerika eingebracht, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Ansprüche an dieselbe **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 11. April 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-R. 5676. **Meyer.**

2028. [3b] **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die vielbeliebte **Cacao-Masse,** von sehr gereinigtem und mittelst Dampf-Maschine auf Granit-Walzen fein geriebenen **Cacao** in 1/4 und 1/2 Pfund Paqueten habe und selbe zu billigstem Preise verkaufe. Ebenso empfehle ich die für Husten und Brustleiden längst bewährten ganz ächten **Rettig-Bonbons** (von J. M. Buchner) einer gütigen Abnahme bestens. — Das Paquet I. Qualität à 18 kr., das Pfund offen à 1 fl., das Loth à 3 kr.

Adolph Busse,
Zweibrückenstraße Nro. 13 nächst der Isar-Brücke rechts.

2172. **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand, sei es, wer es immer wolle, etwas creditirt, borgt oder leiht, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Schmiechen, den 12. April 1855.

Joseph Welzenmiller,
Krämer

2167 [3a] Ein gesundes, 8 Jahre altes, gesittetes Mädchen, katholischer Religion, wird bei einer Familie oder Wittwe, welche deren Erziehung und Pflege gegen billiges Entgelt übernehmen wollte, unterzubringen gesucht.

Offerte beliebe man unter Lit. C. K. Nro. 2167 an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

1971. [3c] **Stelle-Gesuch.**

Ein für den Finanzdienst geprüfter, verheiratheter Rentamtsoberschreiber, der diesen Posten seit 15 Jahren bekleidet, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen anderwärts unterzukommen, und übernimmt bei Zusicherung dauerhafter Verwendung und solider Behandlung jedwede andere Gehilfen-Stelle.

Gefällige Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre G. D.

2790. [2b] **Offert.**

Ein verheiratheter kautionsfähiger Rentamtsoberschreiber, der durch vieljährige Praxis in allen Branchen der Rentamts-Administration sich die hinlänglichsten Kenntnisse eigen gemacht und hierüber die günstigsten Zeugnisse nachzuweisen vermag, sucht placirt zu werden und könnte der Eintritt sogleich geschehen.

Geneigte Offerte besorgt die Expedition d. Bl.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 16. April

Se. Majestät der König haben Sich unterm 9. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, statt des in den Ruhestand versetzten Ober-Berg- und Salinenraths, Franz Frhr. v. Gumppenberg, den Ober-Berg- und Salinenrath Christoph Schmitz zum Mitgliede des oberberggerichtlichen Senats am Oberappellationsgerichte zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Hainsbach, Ldg. Mallersdorf, dem Priester Mathias Eggl, Pfarrer zu Pfaffenberg, Ldg. Mallersdorf, zu übertragen.

Die bayerische Main-Schifffahrt.

III.

* Aus Franken. Die hohe Bedeutsamkeit der bayerischen Main-Schifferei nicht blos für den Handel allein, sondern auch in staats- und volkswirthschaftlicher Beziehung, selbst jetzt noch neben der neuen Eisenbahn und ohne Hinsicht auf den Ludwigkanal und Donau-Verkehr, tritt am schlagendsten hervor durch ihren dermaligen materiellen Bestand. Dieser umfaßt zur Zeit 873 vollständig ausgerüstete Fahrzeuge zu einem Kapitalswerth von mindestens 750,000 fl., in deren Besitz und Betrieb 857 Schifferfamilien sich theilen, deren ganze bürgerliche Existenz darauf begründet, dadurch bedingt ist. Nebstbei sind noch wenigstens 80 Familien von Schiffbauern und Schiffspferde-Besitzern — sogenannten Schiffsreitern — mit ihrem ganzen Vermögen, einem Betriebskapital von 90—100,000 fl., davon abhängig. Ferner bilden die davon allein lebenden Lade- und Krahnenknechte, dann die Handwerke, welche vom Schiffbau und der Schiffahrt beschäftigt werden, den größten Theil ihres Gewerbverdienstes beziehen, 2—300 Familien. Somit finden 6—8000 Menschen an dem bayerischen Stromgebiete des Mains in seiner Beschiffung ihre Erwerb- und Nahrungsquellen, ist diese ihre Lebensbedingung, ein Vermögen von mehr als einer Million Gulden hierin angelegt, welches in seinem Umsatze jedenfalls einen dreifachen Werth darstellt und verzinst, damit besteht oder untergeht. Dabei darf man nicht vergessen, daß alle diese Familien, diese Existenzen und Kapitalien nicht auf ununterbrochenen Geschäftsbetrieb und Verkehr angewiesen, sondern nur auf einen zeitweisen, nur auf die drei bis vier Monate der offenen Schiffahrt jährlich beschränkt, im Winter völlig unthätig, verdienstlos sind, also wenige Monate den Bedarf des ganzen Jahres ihnen gewähren müssen.

Die weite bis in die kleinsten Orte eingreifende Verzweigung und Wirksamkeit der Mainschifferei erhellt am besten aus folgender Zusammenstellung:

	Main- und Kanalschiffe	mit Familien	Kapitalswerth zu fl.:
Bamberg zählt	150	165	130,000
Schweinfurt	70	56	54 000
Bergrheinfeld	10	10	8,000
Kitzingen	110	60	100,000
Marktsteft	30	20	18,000
Marktbreit und Segnitz	25	30	15,000
Kleinochsenfurt	12	6	7,000
Würzburg	70	60	80,000
Gemünden und Langenprozelten	60	60	50,000
Lohr und Neustadt	36	30	20,000
Rothenfels, Hafenlohr, Mkt. Heidenfeld und Lengfurt	60	80	50,000
Stadtprozelten, Faulenbach, Dorfprozelten, Rechtenbausen	60	80	50,000
Wöhrd, Obernburg, Wallstadt, Obernau	50	60	50,000
Miltenberg, Heubach, Laudenbach und Klingenberg	80	100	70,000
Aschaffenburg	50	40	50 000
Summa:	873	857	742,000

Somit trägt der bayerische Main nicht allein von den größeren Mainstädten: Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen, Würzburg und Aschaffenburg, sondern auch von fast allen an seinen Ufern liegenden mittleren und kleineren Orten einen namhaften Theil ihres Nahrungs- und Wohlstandes auf seinen Wellen, und gedeiht oder siecht dieser mit deren Freiheit oder Bedrückung.

Aber es handelt sich hier nicht allein um diese mehr oder minder örtlichen Interessen, obgleich auch sie erheblich genug sind; es kommen noch viel größere, ausgedehntere in Frage. Die Belebung, der Verkehr des Donau-Main-Kanales, somit die bayerische wie die österreichische Donau-Schifffahrt, der Zug der Handelsgüter auf dieser Weltstraße, sind, wie oben schon einigermaßen angedeutet, bei dem Zustande der Mainschifffahrt wesentlich betheiligt, selbst mit davon abhängig.

Deutschland.

Bayern. — Würzburg, 13. April. Der „Würzb. Anzeiger" schreibt heute: „Der Heumeister Lorenz wurde dieser Tage aus der Untersuchungshaft entlassen und wird dem Vernehmen nach seinen Dienst wieder antreten, woraus zu entnehmen ist, daß die gegen ihn eingeleitete Untersuchung nichts Beschwerendes herausgestellt hat."

Baden. — Constanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermatingen liegende Schloß Arenenberg früher im Besitz der verstorbenen Herzogin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland und Mutter des Kaisers der Franzosen, Napoleon III. Dieses Schloß ist von letzterem vor einigen Tagen käuflich an sich gebracht worden. (Schw. M.)

Oesterreich. — Wien, 14. April, Vormittags 11 Uhr. Die Wiener „Presse" meldet, daß Fürst Galitzin mit den seit mehreren Tagen erwarteten russischen Instruktionen endlich eingetroffen sei. Aus Rom meldet uns der Telegraph vom gestrigen Tag: Se. Heil. der Papst sei mit einer Anzahl Personen (einer Gesellschaft, wie der telegraphische Bericht lautet) durch einen einbrechenden Plafond gestürzt, aber glücklicherweise ganz unverletzt geblieben. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 12 April. Die Regierung hat folgenden neuen Rapport des Generals Canrobert, vom 27. März datirt, empfangen:

„Hr. Marschall! Wie ich Ihnen in meinem Schreiben vom 23. meldete, fand eine vom General Osten-Sacken gewünschte Waffenruhe von einigen Stunden zur Beerdigung der im nächtlichen Kampf vom 22. Gefallenen statt. Die Russen trugen unter unsern Augen gegen 400 der Ihrigen fort, die vorwärts von unsern Laufgräben gefallen waren. Sie hatten die vorhergehende Nacht damit zugebracht, diejenigen Soldaten, die in der Nachbarschaft ihrer Linien getödtet worden waren, fortzutragen. Wir haben dergestalt ihre Verluste mit einiger Genauigkeit schätzen können. Sie müssen sich auf 600 bis 700 Todte und 1200 bis 1500 Verwundete, also mindestens 2000 Todte oder Kampfunfähige belaufen. Unsere Berechnungen, wie es bei allen unsern früheren Kriegsbegebnissen der Fall war, waren also sehr unter der Wirklichkeit. Vielleicht sind sie es noch. Unsere eigenen Verluste belaufen sich an Todten oder an ihren Wunden Gestorbenen auf 13 Offiziere und 169 Soldaten, an Verwundeten auf 12 Offiziere und 361 Mann, an Vermißten auf 2 Offiziere und 54 Mann. Wir haben Nachrichten von den beiden vermißten Offizieren: sie sind in den Händen des Feindes. Dem einen von ihnen, Hrn. v. Crech, Capitaine-Adjutant-Major beim 3 Zouavenregiment, ist ein Arm abgenommen worden und er zählt noch andere Wunden; er ist jedoch in einem befriedigenden Gesundheitszustand. Dieser Offizier hatte sich in dem glorreichen Nachtgefecht vom 22. März hervorragend ausgezeichnet. Der andere, Capitän Malafaye vom 82. Linienregiment, hat mehrere nicht schwere Wunden. Ich habe den Einzelnheiten, die ich Ihnen früher über dieß Gefecht gab, das wirklich große Verhältnisse hatte, Nichts hinzuzufügen. Sie werden gewiß das ganze Verdienst der Truppen würdigen, die noch sehr unvollkommene Laufgräben so zu vertheidigen wissen. Ich bezeichne Ihrer Aufmerksamkeit besonders zwei Offiziere, die an Kriegsdiensten schon reich sind und sich bei diesem glänzenden Gefecht aufs Neue ausgezeichnet haben: General d'Autemarre und Oberst Janin vom 1. Zouavenregiment. Letzterer, von zwei Steinschlägen und einem Schuß verwundet, kämpfte persönlich wie ein Löwe. — Die Hilfsarmee befindet sich noch immer in derselben Stellung. Fürst Gortschakoff hat das General-Kommando übernommen, das Baron Osten-Sacken interimistisch führte. Tartarische Nachrichten behaupten das Ableben des Fürsten Mentschikoff im Augenblick, wo er die Krim verließ. Ich habe Ihnen einen bedauerlichen Unfall zu melden: der Dampfer „Edinburg", eines der größten englischen Transportschiffe (für Pferde), die Ihre Administration in Miethe genommen hat, ist auf dem Weg nach Varna, wo es die letzten Pferde des 4. Husarenregiments, Maulesel, Artilleriepferde u. s. w. abholen sollte, nördlich von Baltschick gestrandet und mit zwei Schiffen, die es nach demselben Bestimmungsort schleppte, untergegangen. Niemand ist umgekommen bei diesem Schiffbruch, der am 15. d. stattfand. Der Gesundheitszustand ist fortwährend ziemlich befriedigend. Die moralische Stimmung war niemals solider. Empfangen Sie u. s. w. Der Generalissimus der orientalischen Armee: Canrobert."

Vorstehendem Rapport hat General Canrobert folgenden Armeebefehl, datirt aus dem Hauptquartier vom 22. März beigefügt:

„Am 19. März fiel eine vom Feind geworfene Hohlkugel im Laufgraben mitten unter eine Gruppe Wachtmannschaften und hätte unfehlbar mit ihren Splittern mehrere getroffen, als der Füsilier Davoine (Antoine) vom 21. Linienregiment sie mit beiden Händen ergriff und auf die andere Seite des Laufgrabens warf, wo sie platzte. Der Generalissimus ist glücklich, diese muthige That im Namen des Kaisers durch Verleihung der militärischen Denkmünze an den Füsilier Davoine zu ehren." — Eine Marseiller Depesche von heute (12. April) gibt den Inbegriff der Nachrichten, die mit dem am 2. von Konstantinopel abgesegelten „Hydaspe" angekommen sind. Die Christen können künftig den Oberstengrad in der türkischen Armee erlangen. Der sardinische Intendant ist zu Konstantinopel eingetroffen. General d'Herbillon ist es, der das Bosporus-Lager befehligt. Aus Sebastopol weiß man vom 30. März, daß die Generale und Admirale miteinander Konferenzen hatten. Ausfälle der Russen waren zurückgeschlagen worden. Das Feuer dauert

an der Quarantaine und beim Malakoffthurm fort. Mehrere Feuersbrünste waren in der Stadt ausgebrochen. Die Russen befestigen die Seiten des Tschernaja-Forts und armiren neue Batterien. — Man meldet aus Lyon, daß die Gardegendarmerie bereits von dort nach Avignon weiter gereist ist, wo sie jedoch neue Befehle abwartet.

Spanien.

** Der „Constitutionnel" hat eine Depesche aus **Madrid** vom 10. April 10 Uhr Abends folgenden Inhalts: Arlagas Amendement zum Gesetzentwurf über die Nationalmiliz und Navarro Zamoranos Separat-Votum sind ersteres mit 122 gegen 41, letzteres mit 141 gegen 53 verworfen worden. Es wurde darauf ein Vertrauens-Votum für die Nationalmiliz proponirt, das mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde. Einige beunruhigende Rufe wurden von Zusammenrottungen um den Cortespalast herum ausgestoßen. Dieselben wurden jedoch ohne Widerstand auseinandergetrieben. Madrid ist vollkommen ruhig. Die Nationalmiliz ist vom besten Geist beseelt. — Eine andere Depesche vergrößert obige Vorfälle zu einer Emeute; 15 der Unruhstifter sollen verhaftet worden sein.

Man schreibt aus **Madrid** vom 7. April: „Der englische Gesandte hat der spanischen Regierung eine neue Note über die den Protestanten zu Cuba gemachte Stellung übermacht. Die von der Kirche gegebenen Gesetze verlangen, daß jeder Protestant, der sich auf der Insel niederlassen wollte, die katholische Religion annehme; Lord Howden verlangte die Aufhebung dieses Gesetzes, das, wie es scheint, gänzlich in Vergessenheit gehalten war, und gar nie angewendet wurde, wie die Zahl der in Havanna und auf andern Punkten der Insel ansäßigen Protestanten beweist. Auf diese Note folgte noch eine andere, die gleicherweise die Protestanten betrifft. Luzurlaga, in Antwort auf eine der ersten Mittheilungen Lord Howdens, in welcher er ihn um Aufklärung über die zweite Basis der Konstitution anging, hatte ihn auf Artikel 96 des Strafgesetzbuches verwiesen. Der erwähnte Artikel sagt nun, daß jede Versammlung von mehr als 20 Personen, die sich an bestimmten Tagen versammeln, um religiöse Fragen zu besprechen, ungesetzlich und die Zuwiderhandelnden einer Geldstrafe, und im Rückfalle Geld- und Gefängniß-Strafen, verfallen seien. Lord Howden verlangte nun zu wissen, ob 21 Personen, die sich in einem Privathause zur Feier des Gottesdienstes versammelten, sträflich sein würden? Hr. Luzurlaga wird ohne Zweifel die Antwort Lord Clarendons abwarten, um auf die verschiedenen Fragen des englischen Botschafters zu antworten.

Orientalische Angelegenheiten.

O.C. Die Nachrichten aus **Konstantinopel**, welche der zu Triest eingelaufene Lloyddampfer brachte, sind vom 2. d. Mts. datirt. Fortwährende Zuzüge von französischen Truppen trafen dort vom Mittelmeere ein, dieselben sammelten sich sofort in dem Lager zu Maslak. Briefe aus Balaklawa vom 26. v. M. melden die Fortdauer des bisherigen Zustandes; die Russen arbeiteten auffallend thätig an den Befestigungen längs der Tschernaja. Ein Theil der in Kamiesch stationirten Flotte bereitete sich zu Rekognoszirungen auszulaufen. Aus Smyrna wird vom 5. berichtet, daß der Detailhandel sich ungewöhnlich lebhaft gestaltet habe. Aus Athen wird vom 6. gemeldet, der königl. Privatsekretär Hr. v. Wendtland sei daselbst wieder eingetroffen. Fürst Galigin hatte der griechischen Regierung den Tod des Kaisers Nikolaus notifizirt.

Trapezunt, 15. März. Man kann wohl mit Recht sagen: die Verbindungsmittel sind die Grundlage aller praktischen Civilisation. Seit aber die türkische Regierung vermeintlich in die Bahn der Reform getreten, nämlich seit man sich in Stambul einige Formen der europäischen Gesittung angeeignet, ist bei uns für Land- und Wasserstraßen nicht nur nichts geschehen, sondern man könnte fast sagen, es geschehe weniger, als nichts; denn was davon besteht oder bestand, ward dem Verfalle preisgegeben. So die vom Vorgänger des regierenden Sultans angelegte Chaussee von Konstantinopel nach Adrianopel, die, damals 6 türkische Stunden Weges fertig geworden, gegenwärtig nur noch als eine Ruine dasteht, auf welcher die Thiere sich die Beine, die Menschen den Hals brechen würden, wenn es noch Jemanden einfiele, dieselbe zu betreten. So die Bruchstücke ähnlicher Arbeiten im Stromgebiete des Gümisch-Chané-Ssu, welche im Anfange des vorigen Jahrhunderts von Abdullah Pascha, dem letzten erblichen Statthalter von Trapezunt, einem dort hausenden Deré-Beg oder Gaugrafen aufgezwungen wurden; so die lange vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges fertig gewordene Hälfte der längst in Angriff genommenen Chaussee zwischen Ghemlek und Brussa, eine Gesammtstrecke von kaum 8 türkischen Stunden. Man kennt das klägliche Schicksal der ebenfalls in neuerer Zeit unternommenen Straßenbauten von Trapezunt nach Erzerum und von Samsun nach Amasia, die zwar in der französisch-türkischen Presse einen Schwall von lobhudelnden Phrasen hervorriefen, von denen aber erstere nur eine Viertelstunde weit zur Wahrheit geworden und letztere bis heute noch nicht einen Spaten oder eine Schaufel gesehen; Bauten, die in der Wirklichkeit nur dazu dienen, vielleicht nur den Zweck hatten, eine Anzahl der bei den türkischen Reformmännern so beliebten magyarischen, polnischen und italienischen Flüchtlinge zu versorgen, vornehmlich aber einige Millionen Piaster in den Säckel der den sogenannten A r b e i t e n vorstehenden türkischen Würdenträger gleiten zu lassen. Uebrigens mögen alle verständigen und sachkundigen Europäer bereits die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Straßenbau, Kanalisirung und sonstige öffentliche Werke — aus begreiflichen Gründen, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen — in der Türkei, wie in allen moslemitischen Staaten, immer einen unfruchtbaren Boden finden müssen, so lange dieselben der Lokalregierung anheimgestellt bleiben, so lange nämlich solche Werke nicht an europäische Kapitalisten konzessionirt werden. Es dürfte auch der endliche Sieg über die herkömmliche Abneigung des großherrlichen Divan gegen alle Neuerungen ähnlicher Beschaffenheit, eines der wichtigsten Ergebnisse sein, welche, nach dem Frieden, von der durch die Gewalt der Umstände herbeigeführten Einwirkung der drei verbündeten Großmächte in die inneren Angelegenheiten des Landes zu hoffen sind, dessen materielles Emporkommen nicht minder als die Förderung des Civilisationsprozesses, wesentlich von der Erledigung jenes in allen Theilen des osmanischen Reiches so dringend sich kundgegebenen Bedürfnisses abhängt. Das unter der gegenwärtigen Regierung allmälig — und nicht immer ohne blutige Fehden — mit Ausnahme einiger unbezwungen gebliebenen Gaue von Kurdistan, ziemlich überall abgeschaffte Regiment der großen Lehnsherren oder Deré-Begs war allerdings in unserem Zeitalter ein Unding, schon weil es die Staatseinheit störte. Indessen ist nicht zu verkennen, daß fast allenthalben die Lokalverwaltung, welche sich durch Jahrhunderte in einer und derselben Familie vererbte, sich, wenigstens in materiellen Dingen, und selbst im Punkte der öffentlichen Sicherheit, wohlthätiger erwiesen, als diejenige der von der Pforte eingesetzten Provinzialstatthalter, was freilich mehr oder weniger in negativem Sinne verstanden werden muß. Es erklärt sich das ganz natürlich aus dem Umstande, daß, wenn hier und da aus der willkürlichen Herrschaft jener erblichen Statthalter irgend ein gemeinnütziges Werk, eine gemeinnützige Stiftung hervorging, dieß gleichsam in ihrem eigenen Lande geschah, mit dem Bewußtsein, daß sie und ihre Nachkommen zeitlebens sich der Befriedigung darüber zu erfreuen haben würden; während der von Stambul kommende Pascha, der fast sicher ist und sicher weiß, binnen Jahresfrist abberufen oder versetzt zu werden, begreiflicherweise nicht die geringste Regung in sich fühlen kann, aus eigenem Antrieb, zum Frommen eines ihm ganz fremden und voraussichtlich bald entfremdeten Landestheiles etwas Nützliches zu schaffen und von keinem anderen Triebe beseelt wird, als das seiner Verwaltung anvertraute Gebiet, so weit er es ungestraft thun kann, zum eigenen Vortheil auszubeuten. Man darf sich daher keineswegs über die Thatsache verwundern, daß, wie oben angedeutet, die meisten im verflossenen Jahrzehnte den Deré-Begs entrissenen und der Centralverwaltung anheimgefallenen ausgedehnten Landstriche unter der Herrschaft jener Machthaber mehr Wohlstand und mehr Sicherheit genossen, als unter der gegenwärtigen Ordnung der Dinge; daß mithin die ehemaligen Angehörigen der Chasnadar-Oghlu in Trapezunt, der Tschapan-Oghlu in Jösgott, der Kara-Osman-Oghlu in Aydin, der Elles-Agha in Budrum u. s. w. gern unter das unmittelbare Regiment dieser mediatisirten Landesfürsten zurückkehren würden, wenn es von ihrem Wunsche abhinge. Selbstverständlich sind solche Sympathien für die angestammten Gebieter ohne Ausnahme bei den Kurden vorherrschend; sonderbarerweise habe ich aber in manchen Theilen von Kurdistan, namentlich in Dschesire, Bitlis und Musch wahrgenommen, daß selbst viele Christen die Herrschaft der Bedrhan-Bey, der Scherif-Beg, der Emin-Pascha oder ihrer Familien zurückwünschten. Ja in letztgenannter Stadt ward ich von den vier Vorständen der schismatisch-armenischen Gemeinde förmlich mit der, allerdings sehr naiven Bitte angegangen, mich wo möglich in Stambul zu verwenden, damit Churschid-Beg, Bruder Emin-Pascha's, zur dortigen Statthalterei ernannt werde — mit anderen Worten, für die Wiedereinführung der Kurdenwirthschaft zu wirken. (Triest. Z.)

Amerika.

PC. Zwischen Buenos-Ayres und der Argentinischen Conföderation ist zu Parana unter dem 8. Januar d. J. ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden. Nach demselben sollen die gegenseitigen Küstenfahrzeuge, welches immer ihr Tonnengehalt ist, wie bisher in den Häfen der beiden Staaten zugelassen werden, ohne daß ihnen andere Abgaben auferlegt werden, als diejenigen, welche die Fahrzeuge eines jeden Staates im eigenen Gebiete entrichten. Die beiderseitigen Naturerzeugnisse, gleichviel in welcher Gestalt, sollen ohne Eingangszoll in beiden Staaten zugelassen werden. Es sollen alle Metalle, in Massen, Barren oder gemünzt, von jeder Transit- oder Ausgangs-Abgabe für Buenos-Ayres frei sein. Von jeder Art von Durchgangs- oder Eingangs-Abgaben, von jedem Punkte beider Gebiete, sollen gleichfalls frei sein Pferde, Maulesel und Vieh aller Art. Fremde Waaren, welche aus den Häfen von Buenos-Ayres nach denjenigen der Argentinischen Conföderation ausgehen und umgekehrt, sollen dieselben Abgaben zahlen, wie Waaren von anderer Provenienz. Die Ein-, Aus- und Durchfuhr aller Handels-Artikel von einem Gebiete zum anderen kann sowohl zu Lande wie zu Wasser geschehen. Der Vertrag soll binnen 30 Tagen ratifizirt und die Ratifikationen sollen in Parana binnen fünfzig Tagen nach der Unterzeichnung ausgewechselt werden.

P.C. Die Regierung des südamerikanischen Freistaats Neu-Granada widmet neuerdings dem Gedanken: zur Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Meer durch den I s t h m u s v o n P a n a m a e i n e n S c h i f f f a h r t s k a n a l a n z u l e g e n, eine gesteigerte Aufmerksamkeit. Im Auftrag der Regierung hat der Chef der chorographischen Kommission in Bogota, der durch sein Kartenwerk über Venezuela wohlbekannte Oberst Augustin Codazzi, genaue Ermittelungen in Bezug auf alle seither in Vorschlag gekommenen Verbindungslinien

angestellt, deren Resultat in einem an das innere Ministerium der Republik abgestatteten Bericht niedergelegt ist. Nach den gründlichen Vermessungen und Nivellements des Obersten erweisen sich die meisten der bisherigen Projekte als unausführbar; andere sind mit so bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, daß die Kostspieligkeit ihrer Durchführung mit den geringen Vortheilen einer blos für ganz flachgehende Schiffe herstellbaren Kanal-Anlage in keinem Verhältniß stehen würde. Nur die einzige Linie von Chagres oder Colon bietet weniger Bedenken und gerade sie wird gegenwärtig mit einer dem Verkehrs-Bedürfniß vorläufig genügenden Eisenbahn versehen, deren Vollendung noch im Verlaufe dieses Frühjahrs entgegen gesehen werden darf. Zu den Punkten, durch welche man eine Verbindung zwischen beiden Meeren gewinnen zu können vermeinte, gehört zunächst das Flußgebiet von San Pablo, mittelst dessen man in den San Juan gelangen wollte. Ein zweiter Plan war auf die Einmündung des Kanals in den Bandofluß gerichtet und faßte dazu verschiedene Flußgebiete in's Auge. Oberst Codazzi bemerkt über beide Projekte, auf diesen Linien könne niemals ein Kanal für hochbordige Schiffe hergestellt werden, sondern höchstens eine Wasserstraße für kleine flache Dampfboote, die mit ungeheueren Kosten durch ein komplizirtes Schleusensystem fahrbar gemacht würde. Eine dritte Linie, welche den Rapipi benutzen soll, um mit der Bay von Cupica in Verbindung zu treten, würde auf noch größere Schwierigkeiten stoßen, zumal der untere Theil des Atrato an bedeutenden Ueberschwemmungen leidet. Wollte man hier eine Wasserverbindung für große Schiffe anlegen, so würde man eine Höhe von 500' zu durchstechen und einen Kanal von 7 Leguas, etwa 4$\frac{1}{2}$ Meilen zu bauen haben. Dazu kommt, daß ein regelmäßiger Train von Dampfschiffen unterhalten werden müßte, um die großen Fahrzeuge von der Bay von Candelaria im Golf von Uraba bis zur Bay von Cupica, deren sonst guter Hafen sehr klein ist, zu schleppen. Das vierte Projekt will den Caldonia benutzen, um nach dem Golf von San Miguel zu kommen. Diese Linie bietet im niedrigsten Theil der Cordilleren eine ähnliche Höhe, wie die vorige, und macht auf mehrere Meilen große Aushöhlungen zwischen engen Gebirgsschluchten nöthig. Im Centrum aber stellt sich der Fluß Chucunaque mit seiner starken Strömung der Anlage entgegen. Derselbe reißt alljährlich von den Ufern des Urwalds, den er durchströmt, Stücke Land, wie zahlreiche Bäume, los, und wird dem Kanalbau um so mehr Hemmnisse bereiten, als er in das Bett des Kanals aufgenommen werden müßte. Eine fünfte Linie soll von der Bay del Almirante im See von Chiriqui nach dem Golfe Dulce führen. Sie ist die am wenigsten praktische von allen, denn abgesehen davon, daß man 72 englische Meilen zu kanalisiren haben würde, begegnet man auf der Mitte des Wegs einer Cordillerenkette von 1000 bis 2000 Meter Höhe. Am meisten empfiehlt sich noch die sechste Linie von Colon über Chagres zur Verbindung mit Panama. Sie würde einerseits dem Handel die größten Vortheile gewähren und andererseits die geringsten Kosten verursachen, da sie den Isthmus an seiner schmalsten Stelle durchschneidet und auf einem Terrain liegt, dessen höchste Erhebung 150 Fuß nicht übersteigt. Indessen spricht gegen dies Projekt zunächst der Mangel eines guten Hafens am Ausgangspunkt im Stillen Meer, dessen künstliche Herstellung sehr kostspielig sein würde. Sodann kommt bei dem Atlantischen Hafenplatz Colon in Betracht, daß es an gegenüberliegenden Inseln fehlt, welche die Bildung einer Barre am Eingang des Kanals verhindern könnten. Endlich ist das Terrain, wo die Stadt Colon liegt, so niedrig, daß es bei einem Steigen der Fluth auf 9 bis 10 Fuß im Hafen durch die Ueberschwemmung des Kanals unter Wasser gesetzt werden würde.

Ostindien.

O.C. (Neueste Ueberlandpost.) Die Nachrichten aus Bombay sind vom 19. März datirt; die Grenze von Peschawer war fortwährend unruhig bewegt. Zum Behufe öffentlicher Bauten war ein Anleben von 2 Millionen Pfund Sterling eröffnet worden. Der Handel geht in Indien etwas flau.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 16 April. Vorgestern Abend gegen 5 Uhr entlud sich ein für diese Jahreszeit ungemein heftiges Gewitter über unsere Stadt, ohne eine Veränderung der Temperatur zu bewirken. Unmittelbar nach dem Gewitter war die Atmosphäre wieder rein und die Sterne schimmerten in ungetrübter Klarheit; gestern zogen von Mittag an bis zum Abend fortwährend dunkle Wetterwolken über und hinweg bei einer sehr hohen Temperatur. Alle Spaziergänge um die Stadt, namentlich im englischen Garten, waren von Lustwandelnden gedrängt voll.

*** Regensburg, 15. April. (Schrannenbericht.) Auf der gestrigen Schranne, welche mit 441 Schäffel Weizen, 202 Sch. Korn, 310 Sch. Gerste und 217 Sch. Haber befahren war, stieg nur der Weizen um 1 kr. Gefallen sind Korn um 17 kr., Gerste 7 kr., Haber 19 kr. Die Mittelpreise ergaben sich für Weizen 25 fl. 18 kr., Korn 19 fl. 1 kr., Gerste 12 fl. 46 kr., Haber 7 fl. 48 kr. Totalsumme des Verkaufs 18,594 fl. 12 kr.

Oesterreich. — Wien, 14. April, Abends 5 Uhr 25 M. Der erwartete St. Petersburger Kurier wurde eben auf übermorgen, frühestens auf morgen Nachts avisirt. Alle andern Nachrichten (also namentlich die der Wiener „Presse", als ob Fürst Galitzin die erwarteten Instruktionen bereits gebracht hätte) waren verfrüht. Die Börse sehr matt. (Tel. D. d. A. Z.)

O.C. Triest, 12. April. Am Bord des Calcutta ist Mustapha Bay aus Alexandrien hier eingetroffen. Der belgische Gesandte in Konstantinopel begibt sich nach Beirut, wo der Herzog und die Herzogin von Brabant am 17. April erwartet werden.

Italien. — O.C. Turin, 11. April. Die Commune Dichire auf der Insel Sardinien ist wegen eines Exzesses in Belagerungszustand erklärt worden. Das 21. französische Regiment ist von Civita vecchia nach der Krim abgegangen.

O.C. Turin, 10. April. Die Senatskommission beendete den Bericht über das Klostergesetz. Die Diskussion erfolgt Montag; die Eisenbahn von Vercelli bis Chivasso wurde gestern eröffnet.

Frankreich. — ** Die Pariser Post vom 13. d. enthält wenig Neues von Belang. Der „Moniteur" hat keinen amtlichen Artikel. In seinem nichtamtlichen Theile hebt er rühmend hervor, daß die jüngste Aushebung von 140,000 Mann trotz verschiedener ungünstiger Verhältnisse äußerst rasch von Statten gegangen sei, sowie daß die Tüchtigkeit der ausgehobenen Mannschaft jene der früheren Aushebung übertreffe; besonders interessant sei die ungewöhnlich große Anzahl Freiwilliger, die sich gemeldet. — Die Truppeneinschiffungen nach dem Orient dauern ununterbrochen fort. — Der „Moniteur de la Flotte" meldet, daß Omer Pascha mit 45,000 Mann fünf Viertelstunden von Eupatoria landeinwärts ein Lager bezogen, und das ihm gegenüberstehende russische Armeekorps sich zurückgezogen hat. — Der „Constitutionnel" behauptet, daß in Metz eine ungewöhnlich große Anzahl Deserteure aus Preußen ankommen, um sich für die Armee in der Krim anwerben zu lassen; an einem einzigen Tage seien deren 17 dort eingetroffen. Die Monatsbilanz der Bank ist befriedigend, an der Börse war am 13. eine Baisse eingetreten.

Großbritannien. — **London, 12. April. Ein Extrablatt der „London Gazette" enthält eine Depesche Lord Raglans vom 27. März, in welcher er eine Anzahl Offiziere, die sich in den jüngsten Kämpfen besonders ausgezeichnet haben, der Regierung empfiehlt, und über den dreistündigen Waffenstillstand zur Wegschaffung und Begrabung der Todten näher berichtet. Der Gesundheitszustand der Truppen wurde durch das schöne Wetter wesentlich verbessert. — Prinz Albert wird sich am Montag den 16. d. zum Empfang der französischen Majestäten nach Dover begeben; dieselben werden mit ihm dort das Frühstück einnehmen, und dann über London nach Windsor weiter reisen. — Heute Morgen ist wieder eine Abtheilung der Gardeinfanterie von hier nach der Krim abgegangen.

** London, 13. April. Beim Wiederzusammentritte des Parlaments am Montag den 16. d. wird die Regierung die Einbringung einer Bill, die Aufnahme einer Anleihe betreffend, ankündigen. Gleichzeitig wird sich der Schatzkanzler nach der Bank von England begeben, um dort mit den Kapitalisten über diesen Gegenstand zu konferiren.

Portugal. — ** Aus Lissabon wird über Madrid gemeldet, daß Saldanha aus Gesundheitsrücksichten das Portefeuille des Kriegs an den Visconde de Luz abgegeben hat. Die Präsidentschaft im Conseil und das Kommando über die Armee hat er jedoch behalten.

Rußland. — In St. Petersburg hatte man Berichte aus Sebastopol bis zum 6. April. Sie lauten: „Der Feind richtet ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen unsere Werke Wolhynski, Selenginski und Kamtschatka, und nähert sich sehr langsam. Er hat bis jetzt in andern Theilen der Krim nichts unternommen. (Tel. D. d. A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. — ** Aus Balaklava vom 31. März melden die englischen Blätter telegraphisch, daß die Russen zwei neue Batterien errichtet und ihre Embuscaden in eine vorgeschobene Parallele verwandelt haben. Auch die Alliirten haben zwei neue Batterien errichtet. Das Feuern hat nachgelassen. Am 3. April sollte dem Vernehmen nach das Bombardement ganz bestimmt beginnen. Es war wieder Kälte eingetreten. Von 7 russischen Admiralen sind seit dem Beginne der Belagerung Sebastopols 5 gestorben.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joachim Tabor, Soldat vom k. Inf.-Leib-Regiment, 21 J. a. — Georg Karl, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg., 21 J. a. — Joseph Deisinger, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg., 23 J. a. — Gg. Röher, Gefreiter von der k. Garnisonskompagnie, 48 J. a. — Johann Mathes, Taglöhner von hier, 58 J. a. — Kilian Gerhard, k. pens. Hartschier v. h., 62 J. a. — Magdalena Brandl, Taglöhnerin v. h., 73 J. a. — Johann Senft, Privatier v. h., 79 Jahre alt.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Heinrich Karl Jäckel, Rothschmiedmeister, in Nürnberg. — Hr. Isaak Weiß, Drechslermeister, 72 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Kath. Bleßner, Fabrikarbeitersgattin, zu Nürnberg, 38 J. a. — Frau Katharina Barb. Hüfner, Schreinermeisterswittwe, 68 J. a., in Nürnberg. — Maria Joh. Auguste Ermann, 18 J. a., in Nürnberg. — Frau Christine Sommerle, 88 J. a., in Aschaffenburg.

Münchener Schrannenanzeige vom 14. April 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne				Verkaufs-Summe.
								mehr		minder		
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	468	3432	3900	3078	822	28	57	—	—	—	4	89112
Korn . . .	1263	595	1858	994	864	23	16	—	45	—	—	23160
Gerste . .	518	1110	1628	1431	197	15	27	—	9	—	—	22114
Haber . .	163	1368	1531	1328	203	8	33	—	5	—	—	11368
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	43	49	92	56	36	25	45	1	14	—	—	1442
Summe	2455	6554	9009	6887	2122							147196

Münchener Holzpreise vom 13. April Eine Klafter Buchenholz 13 fl 27 kr. Birkenholz 11 fl. 18 kr. Föhrenholz 9 fl. 21 kr. Fichtenholz 9 fl. 15 kr

Münchener regulirte Brod- und Mehltare v. 16. bis 23. April 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzwedel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 30 kr., der Dreißiger 9 kr. 3 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 15 kr., d. Dr. 8 kr. 1 pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 59 kr., d. Dr. 7 kr. 1 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 43 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 40 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 14. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 64; 4½proz. 56. Bankaktien 948; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $126\frac{7}{8}$; bayerische 4½proz. Obligationen $94\frac{1}{4}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London 115; Wien $94\frac{3}{4}$.

Berlin, 13. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., $83\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener $128\frac{1}{4}$ B. — — G.

** **Wien**, 14. April. 5proz. 82; 4½proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $102\frac{1}{2}$; Bankaktien 1000; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1952\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso 126 B; London 3 Mt. 12.17. Geldkurse: Münzdukaten — —.

** **Paris**, 13. April. 3proz. 69.20 (baar), 69.35 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 792.50 (baar), 791.25 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.95 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — — G., N. Convert. — G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1160.— (baar), 1155.— (auf Zeit); Rouen 1026.25 (baar), 1026.25 (auf Zeit); Nordbahn 873.75 (baar), 873.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 875.— (baar), 872.50 (auf Zeit); Lyon 1080.— (baar), 1080.— (auf Zeit); Grand Central 557.50 (baar), 555.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 651.25 (baar), 650.— (auf Zeit.)

** **London**, 12. April Konsols 3proz. 92; neue 3½proz. —; Span. 3proz. $36\frac{3}{4}$; Neue Comp. — — —; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Ruß. 5proz —; 4½proz. $89\frac{1}{2}$

** **London**, 13. April. Konsols 3proz. $91\frac{1}{4}$, —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2182. (2a) **Ediktalladung.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das freiherrlich v. Frankenstein'sche Fideikommiß betreffend.

Der Fideikommiß-Besitzer und erbliche Reichsrath Georg Freiherr v. Frankenstein zu Ullstadt im Einverständnisse sämmtlicher Agnaten sowie des Familienrathes und der Fideikommißgläubiger hat aus den für die Fideikommißmasse gerichtlich hinterlegten Grundrentenablösungskapitalien nachstehend verzeichnete Grundbesitzungen erworben.

I.

Das von Johann Georg Grötsch und dessen Ehefrau erkaufte Hofgut zu Enzlar, Steuergemeinde Altmannshausen, k. Ldgs. Marktbibart, bestehend aus Wohnhaus Nro. 2 mit Scheune, Stallung, Hofraum und Wurzgarten, Wohnhaus Nro. 3 mit Hofraum, Wurz- und Grasgarten, Aeckern und Wiesen, im Gesammtflächeninhalte 84 Tgw. 89 Dez. nebst Gemeinderecht und dem jährlichen Bezuge von 6 Sert Brennholz aus den Gemeindewaldungen.

II.

Das von Georg Friedrich Lindner und dessen Ehefrau erkaufte Hofgut Hs.-Nr. 5 zu Enzlar, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Hofraum, Gärten, Aeckern und Wiesen im Gesammtflächeninhalte 81 Tgw. 55 Dez. nebst dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann dem Waidrecht auf der Markung und dem Grasrecht in den Waldungen, und dem jährlichen Bezuge von 6 Sert Holz aus den Gemeindewaldungen, Pl.-Nr. 1447 und 1564, sowie 2 Tagw. 64 Dezim. Wiese, Pl.-Nr. 3160, beim Gruckhof, Steuergemeinde Hellmitzheim.

III.

Das von Moritz Stöcker und dessen Ehefrau erkaufte Gut Hs.-Nr. 1 zu Hohenholz, kgl. Landgerichts Marktbibart, bestehend, und zwar:

a) in der Steuergemeinde Langenfeld:
aus dem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden, Gärten, Wiesen und Aeckern, im Gesammtflächenraum von 61 Tgw. 62 Dezim. nebst Gemeinde- und Schafrecht, dann auf 71 Tagw. 85 Dez. walzenden Gründen, 2 Tgw. 61 Dez. Oedung am Neustädter Weg, dem Fischrecht im Stempfelsbach durch Pl.-Nro. 1782, 1785, 1786 und 1789, dem Ausbruch aus den Schafhöfen zu Dierbach und Haselhohe, dann aus dem

b) in der Steuergemeinde Ullstadt:
Schafweiderecht mit circa 50 Schafen,
aus dem Forstrechte im Bauernwalde, Pl.-Nro. 798—800 und 1485.

Diese erworbenen Besitzungen sowie die von Valentin Krapf eingetauschten zwei Grundstücke, Pl.-Nr. 4940 und 4965⅓ zu Rottendorf sollen als Surrogate dem frhrl. v. Frankenstein'schen Familienfideikommisse einverleibt, und die noch bestehenden Kaufschillingsreste als Fideikommißschulden erster Klasse eingetragen werden.

Es werden daher nach Vorschrift des §. 26 des Edikts über die Familienfideikommisse die unbekannten Gläubiger, welche hinsichtlich dieser zum Fideikommisse bestimmten Grundbesitzungen etwa persönliche oder dingliche Forderungen und Ansprüche zu machen haben, zu deren Angabe innerhalb präklusiver Frist von sechs Monaten unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach Verlauf derselben die oben aufgeführten Besitzungen als Bestandtheile des freiherrlich v. Frankenstein'schen Familien-Fideikommisses immatrikulirt werden, folgen dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Familienfideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der obigen Frist gemeldet haben.

Eichstädt den 3. April 1855.

Königliches Appellations-Gericht von Mittelfranken.

v. Haller, Präsident.

C.-R. 5508. Mayr, Sekr.

2160. **Bekanntmachung.**

In Sachen Michael Grabenbauer zu Pfaffenhofen gegen Johann Grabenbauer zu Pottenstein wegen Forderung wird das unterm 2. Februer d. Js. beschriebene Anwesen zum zweiten Male dem Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

angesetzt wird.

Pottenstein den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

C.-R. 4707. Schuum, k. Landrichter.

2184. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Lederersehelcute Joseph und Anna Maria Abt zu Wiesent, d. Ger., wie solches nachbeschrieben ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Fahrübel'schen Bräuhause zu Wiesent anberaumt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben.

Pl.-Nr.	133, Wohnhaus mit eingebauter Lederer-Werkstätte, massiv, aus Backsteinen, zweistöckig, Schätzungswerth	4500 fl.
	Stadel nebst Stallung mit gemischten Umfassungswänden	630 „
	Holzschupfe	30 „
	Lohstampfmühle in der Waffenschmiede Hs.-Nr. 61	400 „
	reale Lederergerechtsame	1000 „
„	124, Gras-, Obst- und Wurzgarten zu 63 Dez., 26. Bon.	400 „
„	413, die 13 Trümmer Feld in der Oberachdorfer Flur zu 37 Dez., 12. Bon	30 „
	Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen	10 „
	Summa:	7000 fl.

Die Gebäude sind der Brandassekuranz-Anstalt einverleibt mit 5900 fl.

Wörth den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Vögler, königl. Landrichter.

C.-R. 3422/I. c. Zanner.

2185. **Bekanntmachung.**

Die ledige Margaretha Gregel von Frankenhofen hat sich freiwillig unter Kuratel gestellt.

Dieselbe kann daher ohne Zustimmung ihres Kurators Heinrich Günther, Schmiedmeisters dortselbst, keinerlei Verträge schließen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Dinkelsbühl den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, königl. Landrichter.

C.-R. 7687/II. c. Lindner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 91.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 17. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
14	+6°,0	+15°,4	+13°,0	316‴,21	316‴,90	317‴,20	3‴,0	3‴,3	3‴,5	SSW.	NO.	N.	—	—	Bewölkt Sonnenblicke	Zieml. heiter	Bewölkt. Von 7 Uhr bis 9 Uhr Gewitter mit starkem Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,0.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,81.													
15.	+7°,3	+15°,0	+12°,0	3 9‴,33	320‴,00	319‴,82	3‴,8	3‴,8	4‴,6	S.	W	W.	—	—	Bewölkt. Sonnenblicke	Gewitterwolken in SWW. Sonnenblicke.	Um 3 Uhr Donner (Gewitter in SW.) Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,8.			Mittlerer Barometerstand: 319‴,78.													

München, 17. April.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. l. Mts, allergnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj dem Könige von Sachsen ihm verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. April allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter Franz Winzhelmer zu Rothenfels den nachgesuchten Ruhestand gemäß §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil. auf Grund der Dienstes-Unfähigkeit auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen, zum Landrichter von Rothenfels den I. Assessor des Landgerichts Rothenbuch, Nikolaus Geiger zu befördern; auf die hiedurch sich eröffnende I. Assessorstelle am Landgerichte Rothenbuch den II. Assessor des Landgerichts Ochsenfurt, Theodor Wollmuth vorrücken zu lassen, sofort an das Landgericht Ochsenfurt den Assessor Christian Reuß zu Markt-Bibart in gleicher Eigenschaft — seiner Bitte gemäß — zu berufen, die am Landgerichte Markt-Bibart sich erledigende Assessorstelle dem Accessisten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg K. d. Innern Bartholomäus Gleubler aus Nördlingen zu verleihen; endlich die II. Landgerichts-Assessorstelle zu Heman dem Rechtspraktikanten Joseph Kerling aus Wörlach, dermal zu Schongau, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 16. April. Se. Maj. König Ludwig von Bayern ist am 11. d. M. Abends im besten Wohlsein in Botzen eingetroffen und hat am 12. Früh 5½ Uhr die Reise nach Verona fortgesetzt.

** München. 16. April. Heute haben auf dem nördlichen Thurme der Liebfrauenkirche die Arbeiten behufs Herstellung eines Gerüstes, das als Signal für vorzunehmende trigonometrische Vermessungen zu dienen bestimmt ist, begonnen.

*** Regensburg, 15. April. Gestern Abends 7½ Uhr zog über unsere Stadt ein heftiges Gewitter hin; Blitze folgten auf Blitze und mächtige Donnerschläge erschütterten Luft und Boden. Und doch war dieß alles nur ein Theil weit drohender aussehender Gewitterwolken, welche sich in schwarzen Massen seitwärts der Stadt dahin zogen. Blitz und Donner waren von starkem Regen begleitet, der in Strömen vom Himmel floß, doch nicht lange währte. Heute erfreuen wir uns bei etwas bewölktem Himmel milder und lieblicher Witterung.

§ Augsburg, 14. April. Am 12. ds. Abends brachte die Musik des dahier garnisonirenden 4. Chevaulegers-Regiments König, dem durch den jüngsten Armeebefehl zum Kommandanten des 2. Kürassier-Regiments beförderten Obersten Hrn. Limmer, eine Abschieds-Serenade, die eben so glänzend, als durch zahlreiche Antheilnahme ausgezeichnet war; welch letzterer Umstand in der allgemeinen Liebe und Hochachtung seinen Grund hat, in welcher dieser ausgezeichnete Stabsoffizier bei allen Ständen der hiesigen Bevölkerung steht. — Inhaltlich des heute ausgegebenen „Kreisamtsblattes von Schwaben und Neuburg" wurde der als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Memmingen gewählte bisherige k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ulrich v. Zeller, nach erhaltener allergnädigster Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienste, in ersterer Diensteseigenschaft bestätiget. Eben so erhielt die von den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Gundelfingen getroffene Wahl des geprüften Rechtspraktikanten Friedrich Lengger von Dillingen als rechtskundigen Magistratsrath, die Bestätigung hoher Kreisstelle. Ferners wurde dem Med. Dr. Stephan Lutz von Eitelsenhofen die Lizenz zur Ausübung der ärztlichen Praxis mit dem Wohnsitze in Burgheim, k. Ldgs Neuburg, seinem Ansuchen entsprechend, ertheilt.

§ Augsburg, 15. April. Die hiesige Osterdult, welche heute eröffnet wurde, begann unter den schönsten Auspizien, und es gewinnt den Anschein, als sollten die Betheiligten für den durch das Ausfallen der verwichenen Herbstmesse — die bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten sistirt werden mußte — erlittenen Nachtheil, durch vorzügliche Witterung und regere Kauflust, einen entsprechenden Ersatz finden, was ihnen gar wohl zu gönnen wäre. — Den Vorträgen bei der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung entnehmen wir, daß der im Jahre 1849 dahier begründete, und zunächst für den kleinen Gewerbsstand äußerst wohlthätig sich äußernde Gewerbe-Unterstützungsverein, innerhalb dieses Zeitraums nicht weniger als 155,774 fl an rückzahlbaren Unterstützungen verausgabte. Dabei ist als insbesondere rühmend hervorzuheben, daß die Vereinskasse, ungeachtet der vielfältigsten Inanspruchnahme, bis jetzt noch keinerlei Verluste zu erleiden hatte. Wie bekannt, stellte die königl. Staatskasse auch diesem gemeinnützigen Unternehmen, bei dessen Begründung, den nennenswerthen Betrag von 15,000 fl. zur Disposition. — Auch im verwichenen Monat ergab sich das befriedigende Resultat, daß um 4000 fl. Pfänder mehr ausgelöst, als zum Versatz in das städtische Leihhaus gebracht wurden, indem die erstere Summe 17,000 fl., die letztere dagegen nur 13,000 fl. betrug. — An dem in der Nacht vom 12 auf den 13. ds. plötzlich erfolgten Tode der 21jährigen Tochter des hiesigen Heuwägers F. Heß, die kurz zuvor noch sich der vollsten, blühendsten Gesundheit zu erfreuen hatte, knüpfte sich alsbald das unheimliche Gerücht eines vorgekommenen Cholerafalles mit rapidem Verlaufe, das mit reißender Schnelligkeit durch die Stadt zirkulirte und namentlich zaghafte Gemüther in Angst und Schrecken versetzte. Die in dessen Folge bewerkstelligte ärztliche Sektion der Leiche ergab jedoch die volle Grundlosigkeit dieser Annahme, stellte aber andererseits unzweifelhaft fest, daß die Beklagenswerthe den Tod durch Gift gefunden habe. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Gestern Abends hatten wir das erste Gewitter, das sich nach Mitternacht 2 Uhr noch heftiger wiederholte und einen tüchtigen, wohlthätigen Regen im Gefolge hatte. Heute Morgens lacht uns der Himmel wieder azurn entgegen, und die Sonne sendet ihre erquickendsten Strahlen auf die verjüngte, mit dem herrlichsten Grün sich bekleidende Erde hernieder.

△ Lindau, 12. April. Im nächsten Jahre wird der Bodensee von 22 Dampfschiffen befahren werden, von denen fünf der Lindauer Dampfboot-Gesellschaft, fünf dem württembergischen Staate, vier der schweizerischen Gesellschaft zu Schaffhausen, vier der badischen Gesellschaft zu Constanz, zwei der Eisenbahn-Gesellschaft für die Verbindung Romanshorn-Weinfelden und Frauenfeld-Winterthur, und zwei der Eisenbahn-Gesellschaft Rohrschach-St. Gallen-Winterthur zugehören werden. Im Jahre 1847 befuhren nur 9 Dampfschiffe den Bodensee, und haben sich somit innerhalb acht Jahren bis zu dieser Höhe vermehrt. Die erste Anregung zur Dampfschifffahrt auf dem Bodensee ging 1824 von württembergischer Gesellschaft aus; im Jahre 1831 gründete sich die badische Gesellschaft zu Constanz, und im Jahre 1832 die Dampfboot-Aktien-Gesellschaft zu Lindau, während die schweizerische zu Schaffhausen erst 1851 ins Leben gerufen wurde. Seitdem Eisenbahnen im bayerischen und württembergischen Staate an den Gestaden des Bodensees münden, hat sich der Verkehr bedeutend vermehrt und wird gewiß sich steigern, wenn die Vollendung der Bahnen Romanshorn-Zürich

und St. Gallen-Winterthur und die Bahnverbindung von Chur-Rheineck-Rorschach bewerkstelligt sein wird. Schließt sich die Lukmanierbahn von Genua und Arona an Chur an, so wird die Verbindung des Mittelmeeres mit dem Norden Deutschlands durch Bahnverbindungen und Dampfschifffahrten hergestellt sein. Die Vermehrung der Dampfschiffe, die Vergrößerung der Seehäfen an allen Orten des Sees läßt erkennen, wie sehr einem bedeutenden Güterverkehre Rechnung getragen wird. Der Lindauer Seehafen wird in seiner Vollendung 26 Morgen, der Romanshorner hingegen 40 Morgen Raumes umfassen; der Friedrichshafener berechnet sich zu 6½ Morgen und der zu Rohrschach nur auf 2 Morgen; beide letztere haben einige Vergrößerung zu erwarten. Die seit dem Jahre 1824 in Friedrichshafen bestehende Dampfboot-Aktien-Gesellschaft ging im Jahre 1853/54 an den Staat über und steht nun unter Leitung der Centralbehörde der Verkehrs-Anstalten des württembergischen Staates und wird der Güterverkehr in Friedrichshafen von Seite des Staates vermittelt, was wohl in finanziellen und staatswirthschaftlichen Interessen Grund finden mag, allein die Verarmung und Entziehung des Handelsverkehrs am fraglichen Orte nach kurzem Emporblühen nach Eröffnung der Friedrichshafener Bahn zu Folge hatte. Welche Nachtheile dem Speditionsorte Lindau zukämen, wenn auch bayerischer Seits die Gütervermittelung von Seite des Staates bewerkstelligt würde, davon werde ich später berichten. — Gestern Abends versammelten sich die Notabilitäten hiesiger Stadt im Saale zur Krone dahier, woselbst von dem Offizierkorps des 4. Jägerbataillons dem scheidenden Oberst Carl Böhe zu Ehren eine musikalische Abend-Unterhaltung veranstaltet wurde.

△ Lindau, 15. April. (Schrannenbericht.) Auf dem gestern gehaltenen Getreidemarkt gingen die Fruchtgattungen mit Ausnahme des Habers etwas in die Höhe. Weizen schlug um 11 kr., Roggen um 41 kr., Kern um 1 kr. auf, während Gerste nur zu den höchsten Preisen verkauft wurde; Haber erlitt einen Abschlag von 12 kr. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich zu 29 fl. 53 kr., des Kerns zu 29 fl. 38 kr., des Roggens zu 22 fl. 25 kr., der Gerste als höchsten Durchschnittspreis zu 15 fl. und Haber zu 8 fl. 36 kr. Von 5471 zu Markt gebrachten Schäffeln wurden 2783 Schäffel um 67,656 fl. 7 kr. verkauft. Schrannen-Rest verblieb 2688 Schäffel. Schon seit einigen Wochen blieben die Preise auf sämmtlichen Schrannen der Schweiz permanent und konnten ungeachtet der bedeutenden Lieferungen sächsischen Getreides nicht zum Weichen gebracht werden, was wohl Folge der unsichern politischen Zustände ist, die für die nächste Zeit nicht zu prognostiziren gestatten. Unser hiesiger Markt wird nicht so sehr von den Preisen, die auf andern einheimischen Schrannen sich geltend machen, beherrscht, als vielmehr von den Nachfragen, die von auswärtigen Staaten für sächsisches Getreide geschehen. In letzter Woche stiegen die Preise für fragliches Getreide und zwar für den bayerischen Schäffel in Weizen um 1 fl. 30 kr., und in Roggen um 40 bis 44 kr., da von Seite Englands, sei es für die Flotte oder das Heer in der Krim, beinahe sämmtliche Vorräthe von sächsischem Getreide und Mehl aufgekauft wurden, in dessen Folge weitern Bestellungen von dort nicht entsprochen werden konnte. Die Preise auf der gestern hier gehaltenen Schranne hielten sich deshalb fest, obgleich bedeutende Sendungen im Laufe der Woche ankamen und bedeutende Vorräthe aufgespeichert lagen; doch mindern sich dieselben mehr und mehr. Bei diesen Zuständen hängt das Weichen der Getreidefrüchte nicht von dem günstigen Saatenstande, sondern vielmehr von den Constellationen politischer Verhältnisse ab, deren friedliche Lösung mehr denn je gewünscht wird. Nachrichten, die in Bregenz von Getreideländern Oesterreichs einliefen, melden überall, insbesondere in Ungarn, den üppigsten Saatenstand, und werden deshalb in Voraussicht günstiger Ernte viele Getreidevorräthe losgeschlagen, deren längeres Zurückbehalten nur die Preise höher und die Noth vermehrter gestalten würde.

§§ Bamberg, 13. April. Die k. Regierung von Oberfranken hat eine für unsere deutschen Schulen wichtige und sicher vom besten Erfolge gekrönte Anordnung erlassen. Der Schulunterricht wurde nemlich auf täglich 5 Stunden festgesetzt, während es früher nur 4 Stunden waren. Da der häusliche Fleiß leider immer mehr nachläßt, so wird durch eine längere Beschäftigung in der Schule doch manches Versäumniß ausgeglichen, so daß mit der Zeit die erhobenen wohlbegründeten Klagen hoffentlich verschwinden werden. Ein Schulbesuchgebot bis zum 13. oder 14. Lebensjahre wird vielfach gewünscht, und setzen Viele ihre größte Hoffnung auf eine solche Verordnung; freilich ließe sich diesem die Thatsache entgegenstellen, daß früher auch nur bis zum 12. Lebensjahre der Schulbesuch vorgeschrieben war, die Leistungen der Schüler aber ungleich besser waren, als heut zu Tage. Vorläufig sind wir für die getroffene Stundenvermehrung sehr dankbar und versprechen uns von einer tüchtigen Benützung derselben ein gutes Resultat. — Unsere Gasangelegenheit schreitet seit der persönlichen Anwesenheit des Unternehmers Hrn. Riedinger dahier rasch vorwärts. Der Vertrag und die Statuten für die Aktiengesellschaft sind bereits definitiv beschlossen und werden nach den heute gefaßten einstimmigen Beschlüssen des Stadtmagistrats und des Gemeindekollegiums nunmehr der k. Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Platz für die Gasfabrik ist gleichfalls erworben. Ursprünglich war hiezu ein Anwesen in der s. g. Weide ausersehen und der Kauf zu 12,500 fl. bereits abgeschlossen, als derselbe durch manchfache unsaubere Intriguen, wie sie bei solchen Gelegenheiten leicht vorkommen, wenn der vaterstädtische Patriotismus sich gewöhnlich nicht dahin äußert, viel im Interesse der Stadt zu thun, sondern viele Interessen aus seinem Geschäfte mit derselben zu ziehen, wieder vereitelt wurde. Da man auch Reklamationen zu befürchten hatte, so wurde dieser Platz sofort aufgegeben und ein vollkommen geeigneter und unbeanstandeter Platz, der noch dazu städtisches Eigenthum ist, im Werthe von 800 fl. gewählt. Dieser, eine Oedung, befindet sich unterhalb der Kettenbrücke am rechtseitigen Ufer in der Nähe der Fallmeisterei, und ist frei von Wohngebäuden, bezüglich des Abflusses ebensowohl als der Wasserspeisung durch seine unmittelbar am Flusse angrenzende Lage trefflich gelagert. Die durch Aufschüttung und Röhrenverlängerung entstehende Differenz wird natürlich durch den geringen Kauf- oder Miethpreis entsprechend dem Werthe von 800 fl. im Gegenhalte von 12,500 fl. weit aufgewogen, abgesehen von dem wichtigen Umstande, daß von keiner Seite ein Hemmniß zu befürchten steht, und so können wir hoffen, daß bis zum Spätherbste das Werk einen bedeutenden Fortschritt genommen haben wird. Ueber die Aktiengesellschaft selbst werde ich Ihnen, wenn die Statuten für dieselbe die höchste Genehmigung erhalten haben werden, Weiteres berichten.

□ Nürnberg, 15. April. Mit den ersten Schwalben ist schönes Frühlingswetter gekommen und auf dem Markte erschienen die Kunstprodukte unserer Gärtnerei, die ihren größten Gewinn aus den Frühgemüsen zieht. Diese finden ihren Weg nach auswärts, hier wird selten ein so theures Gericht verzehrt, denn wer bezahlt wohl eine grüne Bohne mit 3 kr., eine Gurke mit 24 kr., einen Stengel Spargel mit 4 kr., eine Erdbeere mit 6 kr.? Und doch bezieht der Gourmand solche von den hiesigen Gärtnern in größeren Partien und ist erst dieser Tage von einem reichen Bankier eine Bestellung gemacht worden, die allein wohl 200 fl. dem Produzenten einträgt. Unsere Gärtner haben alle „Winterungen" mit Mistbeeten, letztere auch im Freien, in denen wohlfeilere und spätere Waare gezogen wird; um einen Vergleich zu geben, kostet in dem Augenblick ein Büschel Spargel etwa 12 kr., der in drei Wochen um 3 kr. zu haben ist. Der Umsatz in letzterem Gemüse, das bis nach Berlin 2c. verführt wird, darf bis zu 6000 fl. veranschlagt werden. Der kalte und anhaltende Winter hat in den Gewächshäusern mitunter übel gehaust, besonders viele empfindliche Blumen getödtet, doch weisen einzelne, wie die des Kaufmanns Merk, Fabrikbesitzer Zeltner, nordamerikanischen Konsuls Geyse 2c. Prachtexemplare auf, Rhododendron, Azaleen, Camelien sind beliebte Zöglinge, die jetzt in voller Blüthe stehen. Die Fruchtbäume strotzen von Fruchtknospen, da voriges Jahr das Holz, wie man sagt, zeitig werden konnte. Pfirsiche und Aprikosen haben gelitten und junge Bäume sind ganz abgestanden. In einigen gedeckten Lagen werden sich am Frühobst schon in 8 Tagen Blüthen zeigen, so rasch treibend haben einige Tage Wärme gewirkt. — Die Saatfelder in der weiten Umgegend geben die beste Aussicht, die Witterung im März konnte nicht günstiger sein, als sie war; die Aprilstürme scheinen vorüber zu sein. Gestern hatten wir im Schatten um 6 Uhr Abends noch 15° Wärme und am Südhimmel stand ein Gewitter, das unter Blitzen nach Osten abzog. Die Spekulation sieht zu dem sonnigen Wetter etwas griesgrämlich darein, denn die Getreidepreise fallen immer mehr ab. Gestern hat man auf der Schranne Korn von 17 fl. 30 — 18 fl. 30 kr. haben können und die Zufuhr war bedeutend. Weizen kostete 24 — 26 fl., Gerste 12—13 fl. 30 kr., Haber über 8 fl. Von Mangel ist keine Rede, denn es zeigt sich allenthalben Lust zum Abgeben auf Lieferung, aber keine zum Kaufen.

Aschaffenburg, 14. April. In Folge des anhaltenden Regens der letzten Tage ist der Main bedeutend gewachsen, so daß er bereits an mehreren Stellen die Ufer überschritten hat. Aehnlich lauten die Nachrichten von andern Orten. (Aschb. Z.)

Aus der Pfalz, 11. April. Wir haben noch immer sehr unfreundliches und kaltes Wetter. Gestern Nachmittag wüthete ein so heftiger Regensturm, daß von seiner Gewalt zwischen Neustadt und Landau ein besetzter Omnibus umgeworfen wurde. Die Mitfahrenden kamen, mit Ausnahme einiger leichten, von den Glasscherben der zerbrochenen Fenster herrührenden Hautwunden ohne Beschädigungen davon. (Pf. Ztg.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 13. April. Der ständische Ausschuß tritt morgen zu einer Sitzung zusammen und nächste Woche wird ohne Zweifel die Finanzkommission der II. Kammer ihre Berathungen beginnen. — Die Ergebnisse des erneuerten Einkaufs von Pferden für den Militärbedarf sind sehr erfreulich, indem noch nirgends die Bestimmungen des Gesetzes über den Zwangsverkauf haben in Anwendung gebracht werden müssen; ohne Zweifel, weil die Mehrzahl der Pferdebesitzer gerade durch dieses Gesetz veranlaßt, es für besser gehalten hat, die Forderungen nicht zu hoch zu spannen.

Schwarzburg. — Sondershausen, 11. April. Am vergangenen Sonnabend traf der preußische Kammerherr und Landrath von Elsner aus Berlin (zur Zeit im Ministerium des Innern beschäftigt) hier ein. Es ist ein offenes Geheimniß, daß Hr. v. Elsner zum „Wirklichen dirigirenden Minister" mit dem Prädikat Excellenz für das Fürstenthum ernannt worden ist. (N. Pr. Z.)

Freie Städte. — Bremen, 12. April. Heute scheint in unserer Stadt ein kleiner improvisirter fürstlicher Familien-Kongreß stattzufinden. Schon um 10½ Uhr trafen der König und die Königin von Hannover, bald darauf der Großherzog von Oldenburg mit Gemahlin

und mit ihm der Herzog von Altenburg und Prinzessin Therese von Altenburg sämmtlich in strengstem Inkognito, hier ein. Die hohen Gäste werden schon heute Abend in ihre resp. Residenzen zurückfahren. (Bei. Ztg.)

Preussen. — Berlin, 14. April. Die heutige „Preußische Korrespondenz" schreibt: „Die „Deutsche Volkshalle" vom 12. d. Mts. veröffentlicht eine Privat-Korrespondenz aus Paris, welche folgende Stelle enthält: „„Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß die preußische Regierung eine Note nach Paris übermacht hat, des Inhalts: sie sei von dem Entschlusse Rußlands, die dem dritten Garantiepunkt gegebene Auslegung nicht anzunehmen, in Kenntniß gesetzt, wodurch also die Verlängerung des Krieges unvermeidlich werde; demzufolge halte Preußen sich zur Erklärung seiner loyalen Neutralität für verpflichtet und verspreche, daß dieselbe vollständig und aufrichtig sein solle."" Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß die hier angeführten Mittheilungen in allen ihren Theilen unbegründet sind.

Oesterreich. — Wien, 12. April. Gestern um Mittag hatte der außerordentliche Bevollmächtigte der Hohen Pforte zu den Wiener Konferenzen, Ali Pascha, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer fast halbstündigen Audienz empfangen zu werden. Die Auffahrt der türkischen Bevollmächtigten in die Burg war höchst glänzend; im ersten Wagen befand sich Ali Pascha in Begleitung eines türkischen Botschafters, im zweiten drei Sekretäre der ottomanischen Gesandtschaft. — Der königlich englische Minister, Lord John Russell, und der königlich englische Gesandte, Lord Westmoreland, hatten die Ehre, gestern zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden. — Der kaiserlich französische Minister, Herr Drouin de Lhuys, hat vorgestern Nachmittag in Begleitung des kaiserlich französischen Gesandten, Herrn Baron v. Bourqueney, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich einen zweistündigen Besuch abgestattet. — Gestern fand ein großes Galla-Diner zu 36 Gedecken bei Sr. Excellenz dem französischen Gesandten, Baron Bourqueney, statt. — Dem französischen Minister, Herrn Drouin de Lhuys, dem hier von allen Seiten mit der größten Auszeichnung begegnet wird, ist für die Zeit seines Aufenthaltes eine Hof-Equipage zur Verfügung gestellt worden. (Donau.)

Italien.

Turin, 9. April. Die Truppenbewegungen nehmen jetzt einen raschen und in die Augen fallenden Verlauf. Mit der Eisenbahn von Alessandria gingen gestern zwei Batterien Geschütz ab, heute Morgen zwei andere, und in diesem Augenblick passirt weitere Artillerie, die eben erst aus Veneria angekommen, in derselben Richtung hier durch. — Die „Patria" hat in diesen Tagen ein sehr interessantes Aktenstück veröffentlicht, ein Memoire in Notenform, anscheinend von einem Offizier oder Militär-Intendanten geschrieben, welcher jedenfalls das Terrain im Orient sehr genau kennt, und schätzbare Winke über die Verpflegung der Truppen gibt — Winke, die für die demnächst abgehende piemontesische Armee nicht verloren sein werden. Gleichzeitig ist eine vortreffliche Karte der Krim erschienen, bearbeitet nach einer russischen Karte von 1817, welche niemals in's Publikum gekommen ist, und welche man unter den Papieren des Grafen Vidua aufgefunden, der lange Zeit in Rußland und Asien Reisen gemacht. Es sind zehn Blätter im Maßstab von 1,170,000, und kosten nur 18 Fr., während die englischen mit 75 Fr. bezahlt werden. Die Namen sind in russischer Sprache angegeben, aber italienisch geschrieben. Vor einiger Zeit wurde in Oschiri (Sardinien) ein lombardischer Ingenieur (Canoni), welcher dort die Eisenbahnbauten leitete, von den in ihrer Unwissenheit gegen die Eisenbahnen höchst entrüsteten Bewohnern ermordet. Der betreffende Distrikt ist jetzt in Belagerungszustand erklärt; es sind Truppen dahin abgesandt, und der Delegirte ist mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet. Die Unterhaltung der Truppen fällt der Gemeinde zur Last. (A. Z.)

Schweiz.

Tessin. Die „Suisse" theilt eine Protestation von 198 Wählern von Curio gegen die Nationalrathswahl am 11. März mit. Der Nationalrath vernimmt daraus, daß diese Bürger mit Waffengewalt an der Theilnahme verhindert, und daß ein Dr. Visconti, der für Luisoni zu stimmen wagte, niedergeschlagen wurde!

Herr Nationalrath Stoppani hat in einer eben so entschiedenen als würdig gehaltenen Eingabe an den Staatsrath gegen die erlassene Amnestie protestirt. Seine Unschuld würden die Gerichte aussprechen müssen, wenn der sogenannte Hochverrathsprozeß ausgeführt worden wäre. Eine Amnestie, die er als eine Beleidigung betrachte, bedürfe er nicht.

Frankreich.

** **Paris**, 12. April. Man findet im „Moniteur" eine neue Note über die Angelegenheit des bekannten Pamphlets über die Krim-Expedition: „Wir kündigten an — sagt das amtliche Organ — daß der französische Minister zu Brüssel gegen den Herausgeber eines daselbst veröffentlichten Pamphlets über die Krim-Expedition eine Klage deponirt hatte. Es konnte der Regierung des Kaisers nicht anstehen, in einem fremden Lande die Feldzugsplane und militärischen Operationen der verbündeten Armeen der Diskussion zu überliefern. Die der belgischen Regierung übergebene Klage betraf daher nur den Titel der Brochüre, der zur Irreleitung der öffentlichen Meinung und zur Lockspeise für den Scandal eingerichtet war, indem er voraussetzen ließ, daß ein französischer General oder, wie auswärtige Zeitungen insinuirt haben, Se. kais. Hoh. der Prinz Napoleon an dieser Publikation einigen Antheil gehabt hätten. Der belgische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat am 7. April dem französischen Minister geantwortet, daß es nach dem motivirten Gutachten des Generalprokurators beim Brüsseler Appellhof nach dem Text der bestehenden Gesetze unmöglich sei, Verfolgungen einzuleiten, die dem alleinigen Zweck der Regierung des Kaisers entsprächen, nämlich ein Urtheil zu erlangen, das die Unterdrückung eines Titels verordnete, der unter Waaren, geschickt genug berechnet, um einer gerichtlichen Anschuldigung zu entschlüpfen, eine schamlose Spekulation verbirgt. Es wird von den dem Gesandten Sr. kais. Majestät zu Brüssel aufgetragenen Schritten eine förmliche und direkte Desavouirung der Unterstellungen, die die ausländische Presse verbreitet hat, und eine Warnung für alle diejenigen, deren Leichtgläubigkeit sie übertumpelt haben sollte, übrig bleiben."

** **Paris**, 13. April. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. In einem kleinen Aufsatz über die diesjährige, 140,000 Mann begreifende, Aushebung rühmt er die Ordnung und Pünktlichkeit, womit allenthalben trotz Schnees und schlechten Wetters die Operationen vor sich gegangen sind. Am 16. Februar dekretirt, begannen die Revisionen am 1. März und waren am 20. beendigt, so daß die definitiv ausgehobenen Mannschaften auch schon zur bestimmten Frist, d. h. vom 26. zum 31. März, sich in Marsch setzen konnten. Auch behauptet der „Moniteur", daß die diesjährige Aushebung in physischer Hinsicht bedeutend über der vorigjährigen steht und trotz der ertheilten Instruktionen, nur kräftig gebaute Leute zu nehmen, gleichwohl in manchen Departements bis 25 vom Hundert auf dem Wege des Loosens haben freigelassen werden können. Auch erwähnt er als eine interessante und bezeichnende Thatsache, daß sehr viele freiwillige Engagements und vorbatirte Eintritte vorgekommen sind, sogar in Departements, wo dergleichen sonst sehr wenige bemerkt zu werden pflegen. — Die Escadrille, die den Kaiser und seine Gemahlin auf ihrer Reise nach England begleiten soll, wird vom Contreadmiral Graf v. Chabannes-Courtou befehligt sein und aus folgenden Schiffen bestehen: Austerlitz, Schrauben-Linienschiff von 90 Kanonen und 500 Pferdekraft; D'Assas, Schrauben-Korvette von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft, einer der ersten Schnellsegler, kommandirt vom Fregatten-Kapitän Darles; Petrel, Dampfaviso von 2 Kanonen und 172 Pferdekraft; Cocyte, Dampfaviso von 2 Kanonen und 160 Pferdekraft; sodann noch vier andere kleinere Kriegsschiffe: Pelican, Corse, Bayonnaise und Aglie. Der D'Assas wird wahrscheinlich die beiden hohen Reisenden aufnehmen. — Die Truppeneinschiffungen nach dem Orient dauern ununterbrochen fort. Am 10. führte auch wieder das Packetboot Simois Gardetruppen von Marseille nach Konstantinopel. Die Dampffregatte Darien ging am 9. d. Mts. von Toulon mit Truppen und 56 Polen, die in die ottomanische Armee eintreten, in See. Es scheinen fortwährend Schiffe nach Toulon dirigirt zu werden. Als in den ersten Tagen Aprils das Linienschiff Infexible sich vor Algier zeigte, wurde ihm dort Befehl, sofort nach Toulon zu gehen und es leistete demselben Folge, ohne nur einmal angelegt zu haben. — Man schreibt dem „Moniteur de la Flotte" aus dem Piräus vom 31. März: „Dank der energischen Beharrlichkeit des Admirals Tinan und unseres Gesandten ist die Affaire von Kotrona endlich zu einem guten Ende gediehen. Von den 7 Individuen, die angeklagt waren, die Matrosen des Olivier und den Befehlshaber des Detachements hinterlistig angegriffen und verwundet zu haben, sind 6, worunter der Geistliche, der der Hauptanstifter war, zu neunjährigem Eisen verurtheilt worden."

(Börsenbericht.) Die Monats-Bilanz der Bank bietet im Allgemeinen befriedigende Resultate. Das Portefeuille stieg von 326 auf 332 Millionen, die Darlehen auf Staatspapiere von 32 auf 35 Millionen, die Darlehen auf Eisenbahn-Aktien von 77 auf 78 Millionen. Der baare Münzvorrath ist von 440 auf 432 Millionen gesunken; hiegegen hat sich die Zahl der in Umlauf befindlichen Noten von 631 auf 653 Mill. erhöht. — Bedeutende Summen, die in der Bank von Kapitalisten deponirt waren, sind wieder in's Geschäftsleben übergegangen, daher der Betrag der offenen Rechnungen von 173 auf 382 Millionen gestiegen ist. — Das erneuerte Fallen der Consols um $^{1}/_{2}$ Proz. war nicht ohne schädliche Rückwirkung auf unsere Rente geblieben. Eine fühlbare Trägheit in den Geschäften machte sich bemerkbar, der Umsatz war unbedeutend, blos Grand-Central verlangt und im Steigen begriffen. Wenig Umsatz in Eisenbahn-Aktien; Tendenz zum Fallen in allen Notirungen vorwiegend.

Spanien.

Der „Indep. Belge" schreibt man aus **Madrid** vom 5. April über einen stattgehabten Ruhestörungsversuch: „Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr, sobald bekannt wurde, daß in den Cortes das Gesetz bezüglich der Miliz berathen werde, durchzogen Männer der demagogischen Partei, besorgliche Gerüchte aussprengend, die Straßen, und in Kurzem war der Palast der Cortes von 3 bis 4000 großentheils sehr verdächtig aussehenden Individuen umringt, die meistens mit Stutzgewehren, Pistolen und Dolchen bewaffnet waren. Einige Rädelsführer hielten aufreizende Reden gegen das Ministerium und die Mehrheit der Cortes. Zum Glück war die Bewachung des Palastes Milizen anvertraut, auf deren Treue die Regierung rechnen konnte; im Innern hatte man in allen Gängen und auf den Tribunen zahlreiche Wachen aufgestellt. Da die Regierung auch anderweitige Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, so unterblieb der offenbar beabsichtigte Ruhestörungsversuch; blos in einigen Straßen wurden, um Unruhe zu erwecken, einzelne Schüsse abgefeuert. Heute und morgen beschäftigt sich das Volk gänzlich mit seiner kirchlichen Andacht, so daß für jetzt schwerlich Unruhen zu befürchten sind."

** Eine **Madrider** Depesche vom 12. ds. meldet: „Das National-Gardengesetz ist in der gestrigen Cortessitzung mit dem Armizo'schen Amendement mit 165 gegen 28 Stimmen angenommen worden. Gestern Abend fand ein neuer Aufruhrversuch statt, wurde jedoch sofort unterdrückt. — Privatnachrichten vom 8. ds. melden, daß Lord Howden auf seine Anfrage wegen der Protestanten auf Cuba und der Gesetzlichkeit eines gottesdienstlichen Vereins von 21 (statt der bisher erlaubten 20) Theilnehmern noch keine

Antwort erhalten hat und wahrscheinlich auch nicht eher erhalten wird, als bis der Bescheid aus London auf die Beschwerde der spanischen Regierung eingetroffen ist. Lord Howden hat seinerseits Hrn. Luzuriaga auf die Mittheilung von letzterem Schritt blos geantwortet, daß er gut daran gethan habe. Das Ministerium ergreift schon seit Längerem bedeutende Vorsichtsmaßregeln gegen eine Emeute. Seit vierzehn Tagen mußte immer die Hälfte der Linien-Offiziere in den Kasernen schlafen und mehreremale die dienstthuenden Offiziere in voller Uniform den Cortessitzungen beiwohnen.

Großbritannien.

London, 11. April. Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers der Franzosen berichtet die „Times“: „Wie wir hören, hat der Kaiser Napoleon den Lord-Mayor auf amtlichem Wege von seinem und der Kaiserin Wunsche in Kenntniß gesetzt, der City einen Besuch abzustatten. Ihre kaiserl. Majestäten haben außerdem die Absicht, am Donnerstag, 19. April, den Krystall-Palast zu besichtigen. Das Publikum wird keinen Zutritt zum Gebäude selbst haben, während die hohen Gäste sich in demselben befinden; doch werden die Majestäten auf dem Balkon erscheinen und sich dem im Garten versammelten Volke zeigen. Die Besitzer von Abonnements-Karten für die Dauer der Saison werden während des in den Gemächern der Königin stattfindenden Frühstücks in das Innere des Gebäudes eingelassen werden, und Ihre Majestät und ihre erlauchten Gäste werden dann ihren Weg durch die ganze Länge des Palastes nach dem Ausgange hinter dem pompejanischen Hofe nehmen. Durch diese Einrichtungen wird den Bewohnern der Hauptstadt und dem großen Publikum reichlich Gelegenheit geboten, die herzliche Freude kund zu geben, mit welcher sie die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen auf englischem Boden begrüßen.“

Das erste provisorische Programm der Festlichkeiten, die zu Ehren der kaiserlichen Gäste veranstaltet werden sollen, findet sich heute im „Herald“. Ihre Majestäten, heißt es darin, werden sich unmittelbar nach ihrer Ankunft zur Königin nach Windsor begeben. Tags darauf, am Dienstag, kommen sie in Begleitung des englischen Hofes nach Buckingham-Palace, wo der Kaiser das diplomatische Korps und wahrscheinlich auch den Lord-Mayor empfangen wird, der an der Spitze der City-Autoritäten eine Adresse überreicht. Hierauf fährt der Hof nach Windsor zurück; dort gibt die Königin am Abend ein großes Banket und einen glänzenden Ball. Am Mittwoch hält die Königin eine Installation des Hosenbandordens in Windsor und verleiht dem Kaiser die Ordenswürde. Darauf folgt, wie üblich, das Ordensbanket in St. Georges Hall und nach diesem ein Konzert bei Hofe. Donnerstag gedenkt der Hof in London zuzubringen und die italienische Oper in vollem Staate zu besuchen. Am Freitag wird ein Ausflug nach dem Sydenhamer Krystall-Palast gemacht, und am Sonnabend gedenkt der Kaiser nach Frankreich heimzureisen. Während der Hof das Innere der Sydenhamer Ausstellung besichtigt, wird dem Publikum der Eintri t in's Gebäude versagt sein. Die Park-Anlagen jedoch bleiben offen, und der Kaiser wird sich dem Publikum daselbst auf dem großen Balkon des Ausstellungsgebäudes zeigen. Später, währenddem der Hof ein Gabelfrühstück einnimmt, werden auch die Besitzer von Saisonkarten in's Innere des Gebäudes zugelassen, durch deren Reihen der Hof sich den ganzen langen Hauptmittelgang entlang bis zum Ausgang bewegen wird.

Nächst dem Kaiserbesuch macht ein Skandal, das Verschwinden des Francis John Robert Villiers, Parlamentsmitglieds für Rochester, in aristokratischen Kreisen am Meisten von sich reden. So viel bis jetzt verlautet, scheint derselbe mit einer bedeutenden Summe — man spricht von 100,000 Pf. St. — und auf eine nicht sehr ehrenhafte Weise in Rennbahn-Transaktionen betheiligt gewesen zu sein, bis er, zum Aeußersten getrieben, entfloh. Er ist der vierte Sohn des Grafen von Jersey, geb. 1819, trat im Jahre 1837 in die Armee, wurde im Jahre 1843 Kapitän und nahm 1847 seinen Abschied. Rochester vertrat er seit Juli 1852; er gehörte zur konservativen Partei, und es steht zu erwarten, daß er, wo immer er sich versteckt halten mag, sein Mandat bald in die Hände seiner Wähler zurücklegt. So lange er Das nicht thut, bleibt Rochester unvertreten, da das Parlament unter den vorliegenden Umständen nicht die Macht hat, den Sitz als erledigt zu erklären.

London, 12. April Graf v. Carlisle (einst Lord Morpeth), der neue Vicekönig von Irland, hielt am 11. April Nachmittags halb 3 Uhr seinen feierlichen Einzug in's Schloß von Dublin, und wurde von der Bevölkerung mit Zuruf begrüßt.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. Die Ausschreibungs-Ordre, welche die Komplettirung des Bundeskontingentes bezweckt, ist bereits an die respektiven Autoritäten in Holstein abgegangen. Da die permittirte Mannschaft der letzten drei Jahre einberufen wird, so wird in diesem Jahre der Fall eintreten, daß viele Soldaten, welche in der vorigen holsteinischen Armee gedient haben, sich wieder einstellen müssen, so daß dieselben theilweise in den letzten 6—8 Jahren den Kriegsdienst verrichten. Dem Vernehmen nach wird das dritte Dragoner-Regiment, sowie eine der in Holstein kantonirenden Batterieen, sich dem Bundeskontingente anschließen Die Vervollständigung des nothwendigen Materials und die Anschaffung der Equipirungsgegenstände, der Ammunition und Armatur wird eifrig betrieben. Das 5. Jägerkorps soll vollständig mit Tapriffeln bewaffnet werden, während nach früheren Organisationsplänen nur der vierte Theil der Mannschaft mit denselben versehen war. Man ist hier der Meinung, daß das Kontingent am Schluße dieses Monats nach dem südlichen Theile der Monarchie aufbrechen wird. (Fl. B.)

Kopenhagen, 9. April. Unser Bundeskontingent, welches aus drei Infanterie-Bataillonen, das 14., 16. und 17., aus dem 5. Jägerkorps und aus einem Dragonerregiment, 350 Pferde stark, bestehen wird, wird mobil gemacht und aller Wahrscheinlichkeit nach nach Lauenburg marschiren, um sich mit dem zehnten Armeekorps des deutschen Bundes zu vereinigen. Da Dänemark jetzt an der Reihe ist, einen Obergeneral des zehnten Armeekorps, der den Rang eines Generallieutenant haben muß, zu stellen, so wird der Generallieutenant Krogh oder Generallieutenant Hansen, der frühere Kriegsminister, dazu designirt werden.

Kopenhagen, 9. April. Die so lange erwartete Reform des Hofwesens soll endlich zu Stande gekommen sein und sowohl in Reduktion der Hofbedienungen, als in Personalveränderungen bestehen. Der Zweck dieser Reform soll Gelderſparung sein. Jedenfalls wird die Hofhaltung von nun an wohlfeiler werden. Auch von einer Ministerkrise war vor einigen Tagen vor der Schließung des Reichstages die Rede. Man erzählte sich von einem bevorstehenden Austritte der Herren Hall und Andrä. (H. N.)

Rußland und Polen.

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 11. April zufolge, hatte der Prinz Herman von Sachsen-Weimar, jüngerer Sohn des Herzogs Bernhard und kommandirender Oberst der württembergischen Garde-Kavallerie, der vom König von Württemberg ausersehen wurde, die Kondolenzen wegen Hingangs des Kaisers Nikolaus und die Glückwünsche zur Thronbesteigung Kaisers Alexander II. nach St. Petersburg zu überbringen, sich auf seiner Rückkehr von dort am 7. von Warschau wieder nach Stuttgart begeben Der General-Lieutenant Kryloff, Chef der dritten Grenadierdivision, war von Warschau nach Lowicz, der Generalmajor Chalanski, Chef des westlichen Artillerie-Bezirks, nach der Festung Neu-Georgiewsk, der Generalmajor Fürst Golizyn, Militärchef von Kalisch, nach dieser Stadt und der Vice-Admiral Graf Heyden nach St. Petersburg abgereist. Von Brzesc-Litewski war der General-Lieutenant Bartolomey I. und von Kielce der Generallieutenant Dick, Chef der dritten Infanteriedivision, in Warschau angekommen Die Weichseldampfschifffahrt hat im Königreich Polen schon wieder begonnen. Am 6. langten von ihrer Winter-Station bei Nieszawa die Dampfschiffe „Kopernikus“ und „Sandomir“ zu Warschau an, und der „Wloclawek“ ist bereits von seiner ersten Passagier-Beförderungsfahrt wieder nach Warschau zurückgekehrt, um neue Passagiere an Bord zu nehmen. Am 12. sollte auch das Personen-Dampfschiff „Weichsel“ seine Fahrten zwischen Warschau und Neu-Alexandrien (Pulawy) beginnen. Dieses Fahrzeug geht wöchentlich zweimal, Montags und Donnerstags früh, von Warschau nach jenem stromaufwärts liegenden Ort.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einem Briefe aus Eupatoria soll Omer Pascha seine sämmtliche Kavallerie bis an die Salzseen vorgeschoben haben. Wie im vorjährigen Feldzuge an der Donau Kalafat, schwebt in diesem Augenblicke Eupatoria in der Luft. Omer Pascha hat vom 20. März bis 4. April 9000 Mann, dann 8 Batterien und 3000 Pferde an sich gezogen; er könnte allerdings eine Diversion zu Gunsten der Alliirten ausführen, wenn letztere einen derart kombinirten Angriff gegen die Russen überhaupt beabsichtigen sollten. Es verlautet aber, Omer Pascha habe gegen den Knotenpunkt der russischen Kommunikationen, gegen Simpheropol zu operiren. Er besitzt zur Ausführung dieses Kriegsplanes hinreichende Streitkräfte, aber so gut wie gar keine Transportmittel; Holz, Wasser, Proviant und Munition müßte seinem Heere nachgeführt werden und zwar deßhalb, weil das Lager in der wasser- und holzlosen Steppe zu beziehen wäre, bevor ein Angriff auf die russische Position stattfinden könnte. Ein Marsch über die Wasserscheide der Alma und des Belbek in das Inkermanthal ist unausführbar, weil auf diesen Punkten das Gros der russischen Armee hinter sehr bedeutenden Verschanzungen die Stellung hat. In den Häfen von Balaklava und Kamiesch haben zwei Eskadren die Bereitschaft, um unter den unmittelbaren Befehlen der Admirale Bruat und Lyons eine See-Operation zu unternehmen. Es stoßen zu ihnen täglich neue Schiffe aus dem Bosphorus, aus Burgas und Baltschik. In einem Briefe aus Odessa wird die Befürchtung ausgesprochen, daß jener Hafenstadt und nach einander oder gleichzeitig den anderen russischen Seeplätzen im Pontus ein Bombardement bevorstehe. Am 3. d. war in Odessa sogar das Gerücht verbreitet, daß Anapa bereits bombardirt wurde. Es bestätigt sich, daß der Obergeneral Murawieff in Tiflis seine Streitkräfte konzentrirt, weil Schamyl denn doch ein Lebenszeichen von sich zu geben beabsichtigen soll. Thatsache ist es, daß die Tscherkessen mit den Schiffskommandanten der alliirten Flotte in Verbindung traten und bei den kleinen Gefechten an der Seeküste gegen die Russen bereits engagirt waren. Der Fürst Bebutoff hat mit seinem in Gumri konzentrirten Korps den Marsch nach Achalzik angetreten, um eine Invasion der Bergvölker nach Kutais, Gori zu hindern. Einige englisch-französische Seeoffiziere sind mit der topographischen Aufnahme der Seeplätze und Häfen von Trapezunt, Sinope und Burgas beschäftigt. Dieß gibt die Veranlassung zu dem Gerüchte, daß es in dem Plane der Alliirten liegen soll, auf einem dieser Punkte eine Bundesfestung zu erbauen. Andererseits verlautet, daß sich kein einziger der vorbenannten Hafenorte zur Erbauung eines großen Seewaffenplatzes eignet. In dem Besitz von Achtiar (Sebastopol) kamen die Russen im April 1783; sie haben mithin 72 Jahre an der Festung gebaut und jenen Ort mit ungeheuren Opfern in einen Kriegshafen ersten Ranges umgewandelt. Wenn diesem strategisch wichtigen Seeplatze ein Paroli geboten werden soll, so müßte es Gallipoli sein, welches zu einem Welthafen für den Occident erhoben werden könnte, um jedem fremden Einflusse erfolgreich zu begegnen, der sich im Orient geltend machen wollte. — Aus Odessa vom 31. März wird geschrieben: Der Chef des Stabes Generallieutenant Semiakine soll Krankheitshalber abberufen und durch den General Uschakoff ersetzt werden. Diese Annahme ist um so glaubhafter, als General Uschakoff in Begleitung des Generals Perpachoffsky und des gesammten Stabes ehegestern aus Kischeneff hier angekommen ist und sogleich seine Reise nach Sebastopol fortgesetzt hat. Dieselbe Route verfolgten gestern

die Generale Dellingshausen, Wassiltschkoff und Bulgarin. Die betreffenden Truppenkörper folgen ihnen auf dem Fuße. Auch die erste Kürassierdivision Generallieutenant Mazurkevich hat Befehl erhalten, aus ihren bisherigen Kantonnirungen in Volhynien aufzubrechen und die Direktion nach Perekop zu nehmen; Allem diesem nach zu schließen, scheint der neue Oberbefehlshaber der Krim'schen Armee entschlossen, es zu einer baldigen Entscheidung zu bringen. Vor Eupatoria war bis zum 27. März kein neuer Kampf eingetreten. Den 25sten umzingelte eine Abtheilung türkischer Kavallerie das Dorf Tuzla. Das russische Detachement mußte sich zurückziehen. Durch eine Eskadron Ulanen der Novomirgorod'schen und eine Sotnia Kosaken des Jsiroff'schen Regimentes verstärkt, griffen sie dann die Türken an und zwangen sie zum Rückzuge in die Stadt. Den Aussagen der Gefangenen zufolge ist unter der türkischen Besatzung der Typhus und die Ruhr ausgebrochen. Generallieutenant Chruleff stand mit der Hauptmacht 10 Werste von Simpheropol. General Pawloff war bei Ak-metchet, und hielt die Straße nach Perekop besetzt. Die Generale Korff und Montresor beobachteten mit vier Regimentern Uhlanen, vier Regimentern Dragonern und fünf Kosaken-Pulks von den Salzseen aus die Bewegungen Omer Paschas. Abgesondert von diesem hielt General Popoff mit seiner Division den Isthmus bei Perekop besetzt. (Mil. Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der „Newyork Herald" vom 21. März meldet: „Man versichert, daß der Senat vor seiner Vertagung eine Resolution angenommen hat, durch welche dem Präsidenten aufgegeben wird, Dänemark anzuzeigen, daß die Vereinigten Staaten den Vertrag über den Sundzoll aufheben wollen. Man fügt hinzu, daß die Anzeige bereits an die dänische Regierung abgeschickt ist." Die „Ostsee-Ztg." kann aus „sicherer Quelle" die Richtigkeit dieser Mittheilung bestätigen. Die Kündigung des Vertrages ist bereits am 13. März von Boston nach Kopenhagen abgegangen.

Das „Bremer Handelsblatt" theilt den Wortlaut der Autorisation, welche den Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Kündigung des Sundzollvertrags befugt, in folgendem mit: „In dem 5. Artikel des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Sr. Majestät dem König von Dänemark, Washington den 26. April 1826, ist bestimmt worden: Weder die Schiffe der Vereinigten Staaten, noch deren Ladungen, sollen bei der Fahrt durch den Sund oder die Belte höhere oder andere Zölle entrichten, als von den meistbegünstigten Nationen bezahlt werden. Dieser Artikel enthält eine Willfährigkeit von Seiten der Vereinigten Staaten, der dänischen Regierung die Erhebung bürdevoller und dem Handel der Vereinigten Staaten nachtheiliger Abgaben oder Zölle von solchen Schiffen und Ladungen zu gestatten, und thut Abbruch dem allgemeinen Recht der freien Schifffahrt in offener See. In dem 11. Artikel des genannten Vertrags ist vorgesehen, daß, nach Ablauf von 10 Jahren vom Tage der Convention, einem jeden der kontrahirenden Theile frei steht dem andern seine Absicht kund zu geben, den Vertrag zu lösen. Um daher den Handel der Vereinigten Staaten in der Ostsee von den erwähnten Abgaben oder Zöllen zu befreien, wird beschlossen: Der Präsident der Vereinigten Staaten wird und ist hiedurch autorisirt, der dänischen Regierung die in dem Artikel 11 der Convention vom 26. April 1826 vorgeschriebene Kunde von dem Erlöschen der Convention zu geben.

P.C. In Folge des am 5. Juni 1854 zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Reziprozitäts-Vertrages hat der Präsident der letzteren unterm 16. März d. J. eine Proklamation erlassen, wonach, in Vollziehung jenes Vertrages, von diesem Tage an in den Vereinigten Staaten folgende Handelsartikel aus den britisch-nordamerikanischen Provinzen Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland und Prinz Eduards-Insel für die Zeitdauer des Vertrages ganz zollfrei zugelassen werden sollen: Getreide, Mehl und Brodstoffe aller Art; Thiere jeder Art; frisches, geräuchertes und gesalzenes Fleisch; Baumwolle; Sämereien und Vegetabilien; ungetrocknete und getrocknete Früchte; Fische jeder Art; Erzeugnisse von Fischen und jedweden anderen im Wasser lebenden Geschöpfen; Geflügel; Eier; Felle, Pelzwerk, Häute und Schwänze in ungegerbtem Zustande; Stein und Marmor in seinem rohen oder unbearbeiteten Zustande; Schiefer, Butter, Käse und Talg; Speck; Hörner; Dünger; Erz von Metallen jeder Art; Kohlen; Pech, Theer und Terpentin; Asche; Bau- und Stabholz jeder Art, rund, behauen und zersägt, ganz oder theilweise unbearbeitet; Brennholz, Pflanzen, Sträucher und Bäume; Pelze, Wolle, Thran, Reis, Besenginster und Rinde; gemahlenes und ungemahlenes Gips; bearbeitete und unbearbeitete Schleifsteine, Färbestoffe, Flachs, Hanf, Werg und Tabak in unbearbeitetem Zustande; endlich Lumpen. Mit Hinsicht auf die Einfuhr aus Canada kann diese Zollfreiheit unter Umständen, welche im 4. Artikel des besagten Vertrages bezeichnet sind, suspendirt werden.

Neuestes.

** Paris, 14. April. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. — Er meldet telegraphisch aus Rom vom 13. April: Der Fußboden eines Saales des hl. Agnes-Klosters, wo Se. Heiligkeit eine Anzahl von Gästen versammelt hatte, brach heute Nachmittag unter den Füßen des hl. Vaters zusammen, der durch eine glückliche Fügung vor jeder Verletzung bewahrt blieb. Der Kardinal Antonelli, der Kardinal Patrizi und der General de Montréal erhielten Kontusionen, die ohne ernste Bedeutung sind. — Der „Univers" gibt nach einer Depesche aus Rom von demselben Datum eine etwas abweichende Version: Gestern, Donnerstag, um 4 Uhr Nachmittags ertheilte der hl. Vater, nachdem er mit mehreren hervorragenden Personen außerhalb der Mauern zu St. Agnes gespeist, einer ziemlich großen Anzahl von Zöglingen der Propaganda die Gunst, zum Fußkuß zugelassen zu werden. Im Augenblick, wo sie um Se. Heiligkeit versammelt waren, stürzte der Fußboden der Art ein, daß alle Personen, die sich im Saal befanden, in das drunter liegende Stockwerk fielen. Der hl. Vater trug Nichts davon und heute, Freitag, befindet er sich fortwährend wohl. General Montreal und einige Zöglinge der Propaganda haben Contusionen, jedoch ohne die geringste Bedeutung.

= München, 16. April. (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Frl. Lucile Grahn eröffnete gestern Abend in der Partie der „Zoloë" in Auber's schöner Oper „der Gott und die Bajadere" ihr Gastspiel an der k. Hofbühne. Zum Lobe der Frln. Grahn braucht wenig gesagt zu werden. Sie ist eine der ersten Tanzkünstlerinen der Gegenwart, und als solche bewährte sie sich auch gestern Abend wieder. Der stürmische Beifall des gefüllten Hauses begleitete ihre Leistungen. Daneben hatte man Gelegenheit, in Frl. Grahn auch die geschickte Balletmeisterin zu bewundern. Die von ihr arrangirten Tänze ꝛc. waren durchweg bezaubernd schön. Nach der Oper folgte die Ouverture zu „die Stumme von Portici" und auf diese der schöne Tanz: „La tarantella napolitana", den Frln. Grahn auf das stürmische Verlangen des entzückten Hauses da capo tanzen mußte. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie beehrten die Vorstellung von Anfang bis zu Ende mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Die zweite Gastvorstellung der Frln. Grahn findet nächsten Donnerstag statt.

= München, 15. April. (Künstler-Sänger-Verein) Die gestern im Saale des Augsburger-Hofes zum Vortrag gekommenen Gesangs-Piecen, welche Hr. J. Urban, ordentl. Mitglied des Künstler-Sänger-Vereins dirigirte, waren folgende: In der ersten Abtheilung: 1) „Hymne an den Schlaf", komp. von Mehul. 2) „Sommerlied", komp. von Mendelssohn-Bartholdy. 3) „Lied" von Lenau, komp. von Behrens. 4) „Jagdlust", Gedicht von Tiek, komp. von Jul. Urban. In der zweiten Abtheilung: 5) „Vier Husarenlieder" von Nic. Lenau, komp. von Brandes. In der dritten Abtheilung: 6) „Wenn sich zwei Herzen scheiden" ꝛc., ged. von E. Geibel, komp. von Mendelssohn-Bartholdy, arr. von J. Urban. 7) „Die Liebe", Gedicht von L. Koch, komp. von Frz. Lachner. 8) „Die Frühlingsmusikanten", ged. von Förster, komp. von Zelter. 9) „Der badische Grenadier", 1809, Gedicht von Hebel, komp. von L. Lenz. Sämmtliche Lieder wurden von sämmtlichen Mitgliedern sehr präcis und dem Texte angemessen, vorgetragen, und machten großen Effekt. Das letzte Lied, welches am meisten angesprochen, mußte wiederholt gesungen werden, und sämmtlichen mitwirkenden Künstlern wurde nach jedem Vortrage der rauschendste Applaus zu Theil. Mit größter Zufriedenheit verließ das sehr zahlreich versammelte Publikum den Saal.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Frankfurt a. M., 15. April. Oesterr. 5proz. Metall. $64^1/_4$; $4^1/_2$proz. $56^1/_4$; Bankaktien 944; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $81^1/_4$; spanische Differé $17^{13}/_{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $128^3/_4$; Bayer. $4^1/_2$proz. $94^1/_8$. — Wechselkurs: Paris $93^3/_4$; London 118; Wien $94^1/_2$.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	13. April	27	19	20	58	14	49	7	30
Bayreuth	11. „	25	6	19	24	15	6	8	6
Dachau	11. „	25	—	18	30	14	30	6	—
Deggendorf	10. „	27	47	22	12	13	41	8	24
Erding	12. „	28	48	21	20	14	46	6	16
Fürth	11. „	28	30	—	—	—	—	8	—
Kaufbeuren	12. „	28	20	23	30	15	4	8	—
Kempten	11. „	29	49	23	32	16	1	9	20
Landshut	13. „	27	36	23	30	14	13	8	10
Lindau	7. „	29	42	21	44	15	22	8	40
Memmingen	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördlingen	7. „	24	38	21	11	13	43	7	46
Nürnberg	7. „	25	46	19	24	14	58	8	10
Passau	10. „	—	—	22	42	—	—	7	55
Straubing	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg	7. „	25	39	20	12	13	19	8	34

Mainz, 13. April. An unserem Getreidemarkte gab sich heute wie im Laufe dieser Woche keine beliebte Stimmung kund und die Umsätze beschränkten sich meistens nur auf den Consumo, mit Ausnahme einiger Pöstchen Weizen per Mai, welche zu gedrückten Preisen genommen wurden. Guter niederländischer Weizen in effectiver Waare wurde dagegen höher, mit $16^7/_8$ fl. bezahlt. Unsere heutigen Notirungen sind: Weizen, fränkischer, effectiv $16^1/_2$ fl., per Mai $15^3/_4$ à $^5/_6$ fl.; Roggen effectiv $13^3/_4$ fl., per Mai $13^3/_4$ fl.; Gerste effectiv und per Mai $10^1/_2$ fl., alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer effectiv und per Mai $5^1/_4$ fl. per 50 Kil.; Bohnen 15 à 16 fl.; Erbsen 12 à 13 fl.; Linsen, kleine 13 fl. (Fr. P.-Z.)

Berlin, 14. April. Preuß. Staats-Schuldscheine 84 B., $83^3/_4$ G.; Köln-Mindener 128 B., 127 G.

**Paris, 14. April. 3proz. 69.05 (baar), 69.15 (auf Zeit), 4½proz. 94.50 (baar), — — (auf Z.), Bankaktien 2980 (baar), Credit mobilier 788.75 (baar), 791.25 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31½ G., N. Convert. — — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1152 50 (auf Z.); Rouen 1022 50 (baar), 1023.75 (auf Z.); Nordbahn 871.25 (baar), 872.50 (a. Z); Paris-Straßburg 875.— (baar), 873.75 (a. Z.); Lyon 1082.50 (baar), 1077.50 (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 555.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 647.50 (baar), 647 50 (a. Z.).

**London, 13. April. Konsols 3proz. 91⅛; neue 3½proz. — —; Span. 3proz. —; Neue Conn. 18½; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. — —; Ruß. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Daller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. April: „Die Karlsschüler", Schauspiel von Laube.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Frank und Hall, Rentiers aus Amerika; Lombes, Professor von Straßburg; Graf Hahn-Neuhaus, von Holstein.

G. Hirsch. Hr. Bonne, Kfm. von Paris.

Hotel Maulick. HH. Reif, Kaufm. von Mannheim; Rettich, Kfm. von Frankfurt; Frau Elensperger, Privatiersgattin von Abensberg.

Bl. Traube. HH. Dr. Mens, von Bamberg; Schachmeyer, Kfm. von Urach; Henneberg, Kfm. von Wien; Lehfeld, Hofschauspieler von Breslau; Oberecht, Kfm. von Paris.

G. Kreuz. HH. Seck, Kaufm. von Heddernheim; Schmidt, Kfm. von Saarbrücken; Lippmann und Reiß, Kaufleute von Frankfurt; Kaufmann, Kfm. von Landshut; Müller, Kfm. von Thalwiesen; Scherber, Kfm. von Schafbrunn.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Anzmann, Commis von Augsburg; Himsen, Studirender aus Amerika.

Stachusgarten. HH. Sprandel, Privatier von Ulm; Moosdorf, Architekt von Altenburg; Gerstle, Kfm. von Ichenhausen; Meyer, Kfm. von Augsburg; Schlesser, Fruchthändler von Lindau; Dobler, Fruchthändler von St. Gallen.

Augsb. Hof. HH. Flinisch, Jägerlieutenant von Augsburg; Schöttle, Kaufm. von Obenhausen; Bauer, Getreidehändler von Türkheim; Lang, Conditor von Speyer; Lang, Medizıner von Prag; Fürst, Advokat von Schwabmünchen; Juan, Conditor von Kaschau.

2232. **Bekanntmachung.**

Die außerordentliche Aushebung aus der Altersklasse 1832 und 1833 betr.

Mathias Huber, Naderbauerssohn von Niederhöning, b. Ger., Conscribirter der Altersklasse 1832, soll am

Mittwoch den 25. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

vor dem obersten Rekrutirungsrathe im Sitzungssaale des k. Regierungsgebäudes zu München erscheinen und sich eine Stunde zuvor bei dem diesseitigen Gerichtsdiener beim Högerwirthe im Thal anmelden.

Da der Aufenthalt dieses Mathias Huber unbekannt ist, ersucht man sämmtliche Polizeibehörden, in deren Bezirk sich Mathias Huber befindet, dieses demselben zu eröffnen unter Bekanntgabe der gesetzlichen Ungehorsamsstrafen.

Haag, am 14. April 1855.

Königliches Landgericht Haag.
von Rüdt, k. Landrichter.

E.-Nr. 2318/A.

2200. **Bekanntmachung.**

Die auf **Mittwoch den 2. Mai l. Js.** in der Wohnung des Papierfabrikanten Meyer zu Wendelstein anberaumte Versteigerung **unterbleibt**, was hiemit bekannt gemacht wird.

Schwabach, am 11. April 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.
v. Hartlieb, k. Landrichter.

E.-N. 4600. Gebhard.

2201. **Bekanntmachung.**

Der ledige Andreas Christoph Meier von Kapzenau beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens **bis zum 27. d. Mts.** hierorts anzumelden.

Windsheim, den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-N. 5421. **Donle,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

2235. (3 a)

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in bayerischer Landeswährung Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegenimmt und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen

gegenwärtig in	fl. 3'000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von	fl. 1'224,990. 21 kr.
also im Ganzen in	fl. 4'224,990. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jederzeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Hauptagentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt — sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft — gerne Versicherungs-Anträge hiefür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermittlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft darüber, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.
M. C. Kraft.
Geschäftslokal: Theatinerstraße Nro. 46/1.

Die Agenten im Kreise Oberbayern:

	für die Landgerichte:
In Au, Vorstadt: Kaspar Höck, Kaufmann,	München rechts der Isar.
„ Aichach: Thomas Müller, Handelsmann,	Aichach.
„ Burghausen: Lutzenberger, Buchhändler,	Burghausen, Tittmoning.
„ Dachau: Christian Höhl, Marktschreiber,	Dachau.
„ Erding: L. Schatz, Kaufmann,	Erding.
„ Freising: Christian Huß, Kaufmann,	Freising.
„ Friedberg: Joh. Dietenhauser, kgl. Aufschläger,	Friedberg.
„ Fürstenfeldbruck: G. Feldigl, Marktschreiber,	Bruck.
„ Garmisch: Dr. J. Byschl, Apotheker,	Werdenfels.
„ Ingolstadt: A. Kappeller, Gasthofbesitzer,	Ingolstadt.
„ Landsberg: Friedr. Berger, königl. Aufschläger,	Landsberg
„ Moosburg: Jos. Faist, Kaufmann,	Moosburg.
„ Mühldorf: Andr. Dippold, Landgerichtsregistrator,	Mühldorf, Neumarkt a./R.
„ München: Herrmann Schwarz, Privatier,	München links der Isar.
„ Neuötting: M. Mühlberger, Bierbrauer,	Neuötting.
„ Pfaffenhofen: M. Mulzer, Kaufmann,	Pfaffenhofen.
„ Reichenhall: Leonh. Königer, kgl. Aufschläger,	Reichenhall, Berchtesgaden.
„ Rosenheim: Joh Wagner, Kaufmann,	Rosenheim, Aibling.
„ Schrobenhausen: J. A. Lindner, Kaufmann,	Schrobenhausen, Rain.
„ Tegernsee: Jos. Poschner, Maurermeister,	Tegernsee.
„ Tölz: F. X. Winhard, königl. Aufschläger,	Tölz.
„ Traunstein: Philipp Denkhart, kgl. Aufschläger,	Traunstein, Trostberg, Laufen, Prien.
„ Weilheim: Herrmann Bader, Privatier,	Weilheim.
„ Wolfratshausen: J. Zunderer, Bürgermeister,	Wolfratshausen, Starnberg.
„ Wasserburg: J. N. Wagner, Kaufmann,	Wasserburg, Ebersberg, Haag.

Im Kreise Niederbayern:

	für die Landgerichte:
In Deggendorf: J. J. Schweighofer, Kaufmann,	Deggendorf, Hengersberg, Regen, Osterhofen.
„ Eggenfelden: J. Stegmeyer, Marktschreiber,	Eggenfelden, Pfarrkirchen.
„ Kelheim: C. Faber, Gastwirth und Spediteur,	Kelheim, Abensberg, Riedenburg.
„ Landshut: J. F. Rietsch, Buchhändler,	Landshut, Vilsbiburg, Rottenburg.
„ Landau: Joh. Ried, Lithograph,	Landau, Dingolfing.
„ Passau: Hh. Rothbauers Wittwe, Kaufleute,	Passau I. u. II, Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid, Wolfstein.
„ Rotthalmünster: Georg Durmair, Kaufmann,	Rotthalmünster.
„ Straubing: Johann Stiglmeyer, Kaufmann,	Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf, Viechtach.
„ Simbach: M. Schmidhammer, Gastwirth,	Simbach.

Digitized by Google

Amortisations-Erkenntniß.

2211. Nachdem sich ergeben hat, daß dem im Edikte vom 20. Juni v. Js. ausgeschriebenen, inzwischen zum Vorscheine gekommenen auf Johann Karl Michael Mielach in Augsburg lautenden Rentenscheine der hiesigen Hypotheken- und Wechselbank vom 31. Dezember 1840 Nro. 253 der I. Jahresges. III. Cl. über 100 fl. die Coupons für den daselbst gleichfalls nebst diesen mit ausgeschriebenen, auf denselben Mielach lautenden Rentenschein der genannten Bank über 100 fl. vom 31. Dezbr. 1840 Nro. 252 der I. Jahresges. III. Cl. beiliegen, so wird das am 23. Februar d. Js. erlassene Amortisationserkenntniß bezüglich der Coupons zu dem Scheine Nro. 252 zurückgenommen und werden dagegen die Coupons zum Scheine Nr. 253 für kraftlos erklärt.

Concius, den 10. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.-N. 17588. Dettenhofer.

2194. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bierbrauers Johann Lederer dahier ist unterm Heutigen das Prioritäts-Erkenntniß erlassen worden, und wird dasselbe am

Dienstag den 17. April 1855

am Gerichtsbrett des unterfertigten Gerichts angeheftet, und von diesem Tage an den sämmtlichen Betheiligten als publicirt erachtet werden.

Nürnberg, am 27. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

C.-Nr. 4552/I. Wolf.

2193. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche aus was immer für einen Titel Ansprüche an den Rücklaß des am 8 Februar h. Js. verstorbenen königl. protestantischen Pfarrers Johann Georg Thein von Elmannsberg zu machen haben, werden aufgefordert, bis längstens zum **24. Mai h. Js.** diese Ansprüche um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen, als nach Ablauf obiger Frist auf dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden könnte.

Amberg, den 7. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Amberg.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Thüngen.

C.-Nr. 2847. Litten.

2197. **Bekanntmachung.**

Hamberger Joseph gegen Neurath Johann und Agatha, p. deb.

Vom

Königlichen Landgericht Traunstein

wird das Anwesen der Schneidermeisters-Eheleute Johann Nepomuk und Agatha Neurath dahier, bestehend in dem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 140 an der Rosenheimer Straße nebst Holzhütte und Gärtchen und in dem realen Schneiderrechte, zusammen geschätzt auf 3100 fl., wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Samstag den 12. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige, die sich über Zahlungsfähigkeit ausweisen können, unter Hinweisung auf die Ausschreibung vom 5. Februar l. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 44, Neueste Nachrichten Nr. 49 und Grenzbote Nr. 16) mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Traunstein, den 7. April 1855.

Der königl. Landrichter:

Spitzer.

C.-Nr. 2407/I. c. Entmooser, Rpr.

2220. **Bekanntmachung.**

Der ledige Johann Georg Leybold von Eltersdorf ist gesonnen, nach Frankfurt am Main auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

C.-N. 7235/7959. c. Grollner.

---

887. [3b] **Ediktalladung.**

Die Apothekersgattin Susanna Barbara Höfer, geborne Renth von Gangrehweiler, welche im Jahre 1833 mit ihrem Gatten Ludwig Höfer und 2 Kindern, Namens Carl und Johann, nach Nordamerika auswanderte, seit jener Zeit aber über Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, erscheint in der Verlassenschaft der am 13. August 1854 verstorbenen Hauptmanns-Gattin Therese Hickel, geborne Merkel, betheiligt.

Es ergeht daher an die genannte Susanna Barbara Höfer oder deren Deszendenz die Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten von heute an** sich entweder persönlich bei unterfertigtem Gerichte zur Erklärungsabgabe einzufinden, oder wenigstens über ihren derzeitigen Aufenthalt Kunde zu geben, widrigenfalls die Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache ohne Rücksicht auf sie erfolgen würde.

Concl. am 6. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.N. 12070/12712. Metzler.

2231. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Georg Hornung von der Friedbergerau, dieß Gerichts, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Friedberg, am 10. April 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 4140/n. **Widder.**

2198. **Bekanntmachung.**

Französische Kriegsentschädigungsgelder betr.

Bereits seit dem Jahre 1829 befinden sich für die Konkursmasse des Baron Max v. Andrian, Gutsbesitzers von Budach am Forst und Wilsheim, 79 fl. 34 kr. französische Kriegsentschädigungsgelder bei dem unterfertigten Gerichte in deposito. Wer immer hieran einen rechtlichen Anspruch geltend machen kann, hat dieß **binnen 30 Tagen** um so mehr zu thun, als außerdessen das Depositum als herrenloses Gut betrachtet und an den königl. Fiskus nach Abzug der Kosten hinausgegeben werden wird.

Burglengenfeld, am 4. April 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

(L. S.) **Nies,** kgl. Landrichter.

C.-Nr. 6773/n. Lobenhoffer.

2187. **Bekanntmachung.**

Der Zimmermeister Georg Höfling von hier hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs des Abschlusses eines Stundungsvertrages gebeten.

Es wird sofort Tagsfahrt zu diesem Zwecke und zur Passivliquidation gegen Georg Höfling auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Georg Höfling unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie bei Ordnung dieser Debitsache nicht weiter berücksichtigt und beziehungsweise den Beschlüssen der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger zustimmend erachtet werden. Zur Zeit ist keine Masse verfügbar.

Eltmann, den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

Böhm.

C.-Nr. 7121. Geyer.

2195. **Bekanntmachung.**

Die Schuhmachers-Eheleute Georg und Katharina Popp von Hagenbüchach sind gesonnen, mit ihrer ledigen und großjährigen Tochter Margaretha Barbara Popp von da, nach Rochester in den Staat Newyork in Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an diese Familie sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

Markterlbach, den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.

Stirl, königl. Landrichter.

C.-Nr. 4552/A. c. Lassner.

2199. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Söldners-Wittwe Magdal. Arnold von Zoltingen betr.

Samstag den 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden die von der Söldners-Wittwe Magdalena Arnold in Zoltingen hinterlassenen Effekten, bestehend aus mehreren guten Betten, Kleidungsstücken, Wäsche und einigen andern gewöhnlichen Effekten, durch eine Gerichtskommission an die Meistbietenden in der Behausung des Söldners Joh. Gesel zu Zoltingen gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Zugleich ergeht die Aufforderung, alle bisher noch nicht geltend gemachten Erbs- oder sonstigen Ansprüche an die rubr. Verlassenschaft **binnen 30 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft anher anzumelden und zu bescheinigen.

Bissingen, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Bissingen.

C.-N. 1596. **Koneberg,** k. Landrichter.

2168. **Bekanntmachung.**

Heilbronner gegen Wiener wegen Hypothek-Forderung.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Xaver Wiener in Burgau, bestehend aus Haus mit angebautem Stall und Stadel, 4 Dezim. Grasgarten, 3 Dezim. Krautslangen, 1 Tgw. 10 Dez. Acker und 2 Tagw. 88 Dezim. Wiesen

Montag den 30. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer des königl. II. Landgerichtsassessors im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richte, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Burgau, am 29. März 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-N. 3283. **v. Brück,** k. Landrichter.

1807. [3b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Anna Lechner, Badersmittwe von Haag, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 1. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Haag anberaumt.

Dasselbe besteht aus dem gemauerten, einstöckigen Wohnhause, einer gemauerten, mit Brettern gedeckten Holzschupfe und einem beim Hause befindlichen kleinen Gärtchen zu 0,32 Tagwerk.

Das Gebäude ist um 600 fl. der Brandassekuranz versichert.

Das gesammte Anwesen ist auf 600 fl. geschätzt und liegt auf demselben ein Bodenzins-Kapital von 50 fl. — (Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.)

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

D. l. abs.

C.-N. 3352. **Gerbl,** kgl. Assessor.

2094. [2b] **Bekanntmachung.**

Absentenkuratel über Johann Georg Rehlen von hier betr.

Der Rothgerberssohn Johann Georg Rehlen von hier hat das 70ste Lebensjahr längst überschritten und wird seit mehr als 40 Jahren vermißt.

Für denselben ist noch ein Vermögen von circa 250 fl. vorhanden.

Es werden nun er oder seine legitimen Descendenten und alle diejenigen, welche auf dieses Vermögen Forderungsansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche **binnen 4 Monaten** um so gewisser geltend zu machen, als sonst Joh. Georg Rehlen für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten erbberechtigten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben werden würde.

Nördlingen, am 20. März 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

C.-N. 2082. **Schulz,** k. Landrichter.

2214. **Museum.**

Samstag den 21. dieß
Vorlesung des Herrn Direktors Dr. Gutbier über die Gegensätze in der Erziehung der männlichen und weiblichen Jugend, im kleinen Saale.
Anfang 7 Uhr.
Die Vorsteher.

2110. [2b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Privatierswittwe Cäcilie Lorenz betr.

Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

wird in der Wohnung Hs.-Nro. 88/0 an der Theresienstraße ein noch gut erhaltener Mobiliarnachlaß, bestehend in einer vollständigen Einrichtung für mehrere Zimmer, einer namhaften Anzahl von Kleidungs- und Wäschestücken verschiedener Art, einer ansehnlichen Küchen-Einrichtung und mehreren Pretiosen, worunter zwei goldene Uhren, zwei goldene Ketten, silberne Eß- und Kaffeelöffel u. s. w., gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Pretiosen kommen am ersten Tage von 10½ Uhr an zum Aufwurfe.

Sign. 7. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
C.-N. 17249/18096. Arnold

2119. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 19. April d. Js. Vormittags von 9—12 Uhr

wird im Hause Nro. 8 an der Josephspitalgasse über zwei Stiegen aus dem Rücklasse der Privatierswittwe Klara Lommer eine wohlerhaltene Mobiliarschaft, bestehend in den gewöhnlichen Hauseinrichtungsgegenständen, Kleidungsstücken und Wäsche, durch eine Gerichtskommission gegen Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Den 7. April 1855

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Danhauser.
C.-N. 17253/18103. Arnold.

2181. [2b] **Bekanntmachung der königlichen öffentlichen**

Turn-Anstalt

(an der äußern Dachauerstraße in Wiesenfeld am Kugelfang).

Das Sommer-Semester **beginnt Mittwoch den 18. April**, von dort an kann täglich in den Abendstunden unter Aufsicht und Leitung geturnt werden. Elementurnen — (Turnschule) — ist regelmäßig **Mittwoch und Samstag von 4 Uhr, später von 5 Uhr angefangen**; bei ungünstiger Witterung wird im Saale geturnt. Eingeschrieben wird in genannten Stunden täglich. Das Honorar beträgt für das ganze Sommerturnen bis 1. Oktbr. 1 Gulden 30 Kreuzer. Alles Nähere ist am Platze selbst oder in der Unterzeichneten Wohnung, Sendlingerstraße Nro. 61/3 St., zu erfragen.

Es wird zur recht zahlreichen Theilnahme eingeladen, besonders werden Eltern, Lehrer und Jugendfreunde freundlichst aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit der Sache zu schenken und recht oft den Turnplatz zu besuchen.

Ant. Scheibmaier,
Vorstand der Anstalt.

2229. **Bekanntmachung.**

Der ledige Georg Paulus Pfund von Erlenbrechtshofen beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an ihn sind spätestens bis **zum 27. d. Mts.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Windsheim, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.
C.-Nr. 5455. **Toule**, k. Landrichter.

2215. **Dienst-Gesuch.**

Für ein solides, ordentliches Mädchen von 19 Jahren (Halbwaise), welches im Kleidermachen, Frisiren und den häuslichen Arbeiten ziemlich erfahren ist, wird ein Dienst als Stubenmädchen bei einer Dame oder kleinen Herrschaft gesucht; da dasselbe noch nie gedient hat, so wird mehr auf die Behandlungsweise als auf Lohn gesehen, und ist wegen ihrer Anhänglichkeit und guten Willen besonders noch zu empfehlen. D. Uebr.

2172. [3b] **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand, sei es, wer es immer wolle, etwas creditirt, borgt oder leiht, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Schmiechen, den 12. April 1855.

Joseph Welzenmüller,
Krämer.

2183. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem die Zahl der pro 1855 verfügbaren Freibäder zu Kreuth von den bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Bayern bereits eingereichten Freibadgesuchen schon um mehr als das Doppelte überstiegen ist, so können von nun ab bei Höchstdemselben einlaufende dießfällige Gesuche nicht mehr berücksichtiget werden.

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Cabinets-Secretariat.

Die Naturheilanstalt von Dr. Steinbacher

2210. **im Dianenbad,**

an einem der reizendsten Punkte des englischen Gartens gelegen, mit Allem, was zum bezüglichen Heilsystem erforderlich, nach eigenen, erfahrungsgemäßen Angaben ganz neu und auf das Zweckmäßigste eingerichtet, wurde vom Unterzeichneten auf eigene Regie übernommen und ist nunmehr dem Besuche geöffnet.

Hierauf Reflektirende belieben sich direkt zu wenden an:

Dr. Steinbacher, praktischer Arzt.
München — Residenzplatz Nro. 13/3.

2192. Da der neue königl. Kurpächter von Kissingen und Bocklet, Herr Gasthofbesitzer C. Maulick aus München, in seinen Circulären und sonstigen Veröffentlichungen ohne unser Wissen und Willen unsere Firma der seinigen beigefügt hat, sehen wir uns, allenfallsigen Irrungen vorzubeugen, zu der Kundgabe veranlaßt, daß, wie mit unserm stattgehabten Abzuge von bezeichnetem Kurpachtgeschäfte **unsere Firma gänzlich erloschen ist**, wir auch **in keiner Weise bei dem nunmehrigen Betriebe dieses Geschäftes betheiliget sind**, und zwischen uns und Herrn C. Maulick keinerlei geschäftliche Verbindung besteht.

Würzburg, den 7. April 1855.

Die bisherigen Eigenthümer der Firma
Gebrüder Bolzano,
Dr. Carl Reuss und **Louis Rubach.**

Auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses approbirt von dem Hohen Königl. Bayrischen Ministerium.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich, — wie durch die zuverläßigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte, sowohl bei chronischem als auch vorübergehendem **Erkältungs-Husten**, bei **Schnupfen, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Verschleimung, Brustbeklemmungen** und anderen **katarrhalischen** Uebeln, indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, besänftigend** und besonders **wohlthuend** auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre **mildnährenden** und **stärkenden** Ingredienzien die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder **kräftigen**.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. **Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** — nur in längliche mit **obigem Stempel** versehene Original-Schachteln à **18 Kr.** und **36 Kr.** verpackt sind und daßdieselben in **München einzig und allein** stets **ächt** verkauft werden bei'm Apotheker **Carl Kallinger**, Sendlingergasse Nro. 13; ferner auch in **Berchtesgaden**: Apoth. N. Birngruber, **Burghausen**: Apoth. C. Mayr, **Erding**: Apoth. Landgrebe, **Freising**: Apoth. G. Sutner, **Haag**: Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt**: Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuren**: Apoth. Ar. Roth und in **Weilheim** bei'm Apoth. Wankenmüller. 6053 [e]

2191. [e] **Ich gebe 20,000 Thlr.**

demjenigen, welcher beweis't, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dieses rühmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr. und das halbe Flacon à 1½ Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nro. 281 in Paris, und in dem **alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nro. 2 in Köln.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 17. April

Se. Majestät der König haben Sich unterm 15. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Landgerichte Miesbach eröffnete Assessor-Stelle den Assessor des Landgerichts Viechtach, Karl Stadler — seiner Bitte gemäß — zu versetzen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landgerichts-Assessors in Viechtach den Landgerichts-Assessor Joseph von Gazoye von Vilshofen, gleichfalls seiner Bitte gemäß, zu versetzen, und als Assessor des Landgerichts Vilshofen den Rechtspraktikanten Andreas Böck von Oßingen, dermal zu Ebersberg, zu ernennen.

Die bayerische Main-Schifffahrt.

IV.

† **Aus Franken.** Die bayerische Staatsregierung hat das Vollgewicht dieser Thatsachen und Verhältnisse längst erkannt, ihre ungetheilte Aufmerksamkeit ihnen gewidmet, ihre kräftigste Einschreitung dabei bethätigt.

Als König Ludwig von Bayern den großen Gedanken des Kanals zur Verbindung des Mains und Rheins mit der Donau erfaßte, begannen schon vorbereitungsweise Arbeiten zur Verbesserung der Mainfahrt. Es wurde, wie bereits erwähnt, auf Schifffahrtsverträge, regelmäßige Fahrten zwischen allen Mainstädten, auf Vereinfachung der zollamtlichen Behandlung der Schiffsgüter, Ermäßigung der Zölle und andern Gebühren, damit Beschleunigung der Fahrten und Herabsetzung der Frachttarife hingewirkt. Bayern war unablässig bemüht, die anderen Mainuferstaaten zu belangreichen Förderungen zu bewegen. Als das Riesenwerk des Kanals vollendet war, und noch vorher, nahm es die Regelung des Mainbettes, die Herstellung normaler Breite und Tiefe seines Fahrwassers in thätigsten Angriff, brachte es auch mühselig endlich dahin, daß die übrigen Flußherrschaften mit ihm über ein gemeinsames Prinzip und System dieser Stromkorrektion sich vereinbarten. Aber die bayerische Staatsregierung blieb dabei nicht stehen; sie ging mit werkthätigstem Beispiel noch weiter voran. Sie hob nicht nur alle Zölle und Gebühren auf ihrem Mainflusse gänzlich ohne irgend ein Gegenrechniß auf, sondern betrieb auch die Uferbauten, Dämme, Buhnen, Ziehwege, Durchstiche, Vertiefungen u. s. w. mit solcher Energie, daß darauf bis jetzt wohl an dritthalb Millionen Gulden verwendet sein mögen, aber auch die Hauptverbesserungen auf der ganzen Stromlinie hergestellt erscheinen. Unbezweifelbar berechtigen solche großartige Opfer zu ersprießlichen Ergebnissen; unläugbar sind im Ganzen manche Vortheile daraus erwachsen, jedoch die gerechten Erwartungen durch die erwirklichten Resultate keineswegs befriedigt. Der Grund hievon liegt einzig darin, daß Bayerns Nachbarschaft am Main seinem Vorgehen nicht gefolgt, bis jetzt bei dem alten Systeme der zöllnerischen Ausbeutung der Stromfahrt beharrlich verblieben ist.

Erwägt man, daß der Güterzug und Verkehr, welchen der Rhein von Basel bis Holland trägt und leitet, durch den Main, den Ludwigskanal und die mitteldeutschen Eisenbahnen mit dem Güterzug und Verkehr der Donau von Ulm bis ins schwarze Meer in Verbindung kömmt, daß dadurch die größte Handelsstraße des europäischen Festlandes zwischen Abend- und Morgenland gebildet wird, so leuchtet dem ersten sachkundigen Blicke unwiderstehlich ein, daß die Belebung, Bedeutung derselben wesentlich mitbedingt ist durch die Beschaffenheit des einen Haupttheiles solcher Straße, des Maines. Wenn diese von der Art, daß sie die Handelsbewegung erschwert, vertheuert, wirkt das rückschlagend auf die andern Theile auf der ganzen Linie, und das ist denn bei den bisher beschriebenen Verhältnissen der Mainschifffahrt außerhalb Bayern allerdings leider noch der Fall. Die Donau kennt jetzt, nach den im ächt staats- und volkswirthschaftlichen Geiste zwischen Bayern und Oesterreich abgeschlossenen Verträgen über ihre Beschiffung keinerlei dergleichen Beschränkungen mehr; sie ist dem Handelsverkehr völlig freigegeben, soweit sie deutsches Land durchströmt. Zu den größten Interessen Deutschlands bei der gegenwärtigen Gestaltung der Weltlage, zu den wichtigsten Aufgaben des deutschen Bundes und Oesterreichs bei dem bevorstehenden Abschluß der großstaatlichen Machtstellungen auf dem Felde der diplomatischen Vereinbarung oder auf dem des kriegerischen Entscheides, zählt in vorderster Reihe die Sicherung der Donau von der Gränze des österreichischen Kaiserreiches ab bis zu und in ihren Mündungen gegen jede Beschwerniß und Sperre zur vollen Freiheit des Verkehrs, der Schifffahrt auf und mit ihr. Diese unter allen Umständen für Oesterreich, für das gesammte Deutschland wieder zu gewinnen, dadurch dem großen Zoll- und Handelsvereine von beiden den Hauptträger zu erhalten, damit alte Verfehlung und Versäumniß wieder gut zu machen, dem internationalen Wohlstande dieser mächtigen Länder volle Bürgschaft zu gewähren, dahin gehen deren Bestrebungen, dahin müssen sie gehen in dem jetzigen Concert der Großmächte, bei der Verhandlung und Erledigung der europäisch-orientalischen Frage. Aber wenn hiebei solches große Ziel, wie nicht zu bezweifeln, erreicht sein wird, dann können die Schranken und Bedrückungen auf den Bahnen, welche jener Weltstraße dienstbar sind, nicht länger bestehen, dann müssen sie wie im Großen so im Kleinen, wie auf dem Rhein und der Donau so auch auf dem Main fallen, dürfen dessen Uferländer außerhalb Bayern nicht länger seine Fluthen einem engherzigen, nur den eigenen Gewinn bezielenden Partikularismus frohnbar machen.

Ein Abschiedsfest zu Lindau.

⊙ Lindau, 14. April. Vorgestern Abends fand in dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses zur Krone dahier ein sehr herzliches Abschiedsfest zu Ehren des durch den letzten Armeebefehl zum Obersten des 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl zu Augsburg beförderten bisherigen Oberstlieutenants des 4. Jägerbataillons und Stadtkommandanten von Lindau Hrn. Karl Böhe statt. Derselbe erhielt dabei die sprechendsten Beweise der Hochachtung und Liebe, welche er sich nicht bloß bei seinen Waffengefährten und Untergebenen, sondern unter allen Klassen der Bevölkerung zu erwerben gewußt. Die königl. und städtischen Beamten aller Kategorien, so wie das Landwehroffizierkorps und zahlreiche Bürger der Stadt hatten sich mit dem Offizierkorps des 4. Jägerbataillons zu diesem Feste vereinigt, welches durch die Vorträge der trefflichen Bataillonsmusik noch verschönert wurde, während die wackern Jäger ihrem geliebten Führer noch durch einen Fackelzug den letzten Scheidegruß darbrachten. Den ersten Toast brachte Hr. Hauptmann Baron von Leoprechting aus in den folgenden Worten:

„Sehr geehrte Versammlung! Es war im Monate März des Jahres 1852, wo wir hier im nämlichen Saale Sie, hochverehrtester Herr Oberst! als Oberstlieutenant begrüßten, und Sie als unsern Kommandanten gesichert wußten. Damals hat große Freude, hat froher Jubel unser Aller Herzen durchströmt. Heute dagegen ist es die tiefste Wehmuth, ist es der bitterste Schmerz, der uns Alle erfüllt. Verzeihen Sie mir, Herr Oberst! wenn diesen Gefühlen die Worte fehlen, und ich Ihnen daher nur den tiefgefühltesten Dank auszusprechen vermag für all' die Liebe, für all' die Güte, welche Sie einem Jeden von uns so väterlich erwiesen haben. Ja! wie Kinder einem guten Vater danken, so danken auch wir Ihnen und nehmen Abschied von ihnen. Unauslöschlich aber wird das Herz Ihr Andenken bewahren, — dieses Herz, das für Sie, edelster Mann! schlägt, bis es ausgeschlagen hat, und das Ihnen nun zuruft, wie mit einem Rufe: „Hoch lebe unser innigst-, unser heißgeliebter Vater," Herr Oberst Karl Böhe! Hoch! Abermals hoch! und immer hoch!" Daran schlossen sich andere der HH. Stadtkommissär Eckart, Landwehroberstlieutenant Hyrenbach, Rechtsrath Dr. Semler (im Namen der Bürger Lindaus), k. Oberzollinspektor Dürr (auf die Gattin des Gefeierten). Hr. Oberst Böhe sprach sichtlich ergriffen seinen Dank für diese ihn so hoch ehrenden Beweise der Achtung und Liebe aus mit dem Beifügen, daß Lindaus Bewohner und seine Jäger ihm stets unvergeßlich bleiben werden. Da erhob sich Hr. Hauptmann von Deroy und sprach: „Es sei mir vergönnt, in dieser hochgeehrten Versammlung einige Worte zu sprechen. Nicht jeder Ort, nicht jede Zeit ist passend, dem Drange des Herzens freien Lauf zu lassen, wenn aber ein Moment dazu dränget, so ist es der, welcher uns hier und zu dieser Stunde versammelt hat. Ja, meine Herren, möchte meine Stimme tönen, daß sie Wiederhall fände an den Marken unseres Landes, um zu verkünden, daß diese hehre Stunde, daß dieses schöne Fest einem Manne gilt, dessen Charakter geschmückt ist mit der Verdienstkrone der innigsten Verehrung, Liebe und Anhänglichkeit aller seiner Untergebenen, Aller, die ihn kannten. Wenn ich jene einzelnen Züge aus dem Leben und Wirken des Hochgefeierten aufzählen wollte, welche ja auch ich Gelegenheit hatte zu bewundern, und welche alle rührend Zeugniß geben, des edelsten Charakters, des besten Herzens — meine Herren, ein solches Register könnte ich lange nicht schließen! Aber es gibt ein Wort, welches so recht bezeichnend ist für alles das Gute, was Er seinen Untergebenen je gethan, welches so recht innig sagt, was Er uns Allen war, und welches in sich birgt einen wahren Blüthenkranz der schönsten Tugenden. Wollen Sie aber dieses Wort vernehmen meine Herren, so fragen sie meine Waffengefährten, meine Kameraden hier — durchfragen sie die Reihen unserer wackern Jäger — durchfragen sie die Reihen so manchen Regiments, in welchem der Gefeierte stets mit Auszeichnung gedient, und aus tausend Kehlen wird freudig Ihnen die Antwort entgegenjauchzen: Er war unser Vater!!! Ja, dieses Wort, hochgeehrtester Herr Oberst, welches Alles in sich schließt, was tief unsere Herzen fühlen, was der schwachberedte Mund nur immer sagen kann, es eilte Ihnen glückverheißend schon voraus, noch ehe Sie durch die Gnade unseres erhabenen Königs und Kriegsherrn, noch ehe Sie durch Ihre Verdienste an die Spitze unseres Bataillons getreten; und so wie damals, so eilt es auch jetzt im raschen Fluge den Mauern der altehrwürdigen Augusta zu, um dort in den schönen Reihen unserer Waffenbrüder der freundliche Vorbote von gleichem segensreichem Wirken zu sein. Doch dieses Wort, dieser Ausruf, meine Herren, dem Hochgefeierten geltend, ist von Ihm nicht die Errungenschaft kurzvergangener Zeiten — blicken sie auf seine Brust, dort glänzen Ehrenzeichen, welche Ihnen beredter sagen könnten, wo und wann Bayerns tapf're Krieger schon einen Vater Böhe gehabt! Schmerzlich, ja tiefschmerzlich ist gewiß für uns alle die Stunde, in welcher der Vater scheiden muß von seinen Kindern, aber sein liebes, werthes Andenken wird treubewahrt und ewig in unsern dankerfüllten Herzen fortleben, und ich glaube, meine Kameraden! nicht besser können wir's bewahren, als durch das rastlose Streben, nachzuahmen die hohen militärischen wie Bürgertugenden, welche den Hochgefeierten in so reichem Maße schmücken! Und wenn

Sie nun, hochgeehrtester Herr Oberst, am fernen Lechstrande im trauten Kreise der Ihrigen, an der Seite Ihrer, von uns Allen so hochgeschätzten Gemahlin, der Vergangenheit einige Augenblicke schenken, — o, so vergönnen Sie auch uns nur Einen derselben; ziehen Sie auch ferners Ihre väterlich wohlwollende Hand nicht von denen, welche dieselbe jetzt mit Thränen des heißesten, innigsten Dankes benetzen möchten, und sollte es im dunklen Schooß der Zukunft beschlossen sein, daß die eisernen Würfel des Krieges rollen über Land und Meer und daß das gnädigste Vertrauen unseres geliebten Königs und obersten Kriegsherrn Sie zu noch höherer Kommandoführung beruft, um an der Spitze muthiger kampfbereiter Schaaren dem Feinde zu zeigen, was Bayerns Kraft und Bayerns Treue noch vermag, so gilt unser freudiges Sehnen keinem andern Augenblick als dem, in welchem mit munterm Hörnerklang die treuen Jäger ihrem einstigen geliebten Führer wieder zueilen können, und der Ruf, der dann beim frohen Wiedersehen aus allen Reihen und wie aus einem Munde tönen wird, es kann, es wird kein anderer sein, als: Vater Böhe, Er lebe hoch!" Den Schlußtoast brachte in eben so würdiger als herzlicher und origineller Weise der kath. Stadtpfarrer Hr. Dreer aus, indem er in gebundener Rede im altbayerischen Dialekte den Satz durchführte, daß der Gefeierte keines Monuments von Erz oder Stein zu Lindau bedürfe, indem er sich ein solches in allen Herzen gebaut habe. So endete das schöne Fest erst in später Stunde.

Deutschland.

Das „Bremer Handelsblatt" bringt eine Zusammenstellung der Ergebnisse der zu Darmstadt gehaltenen eilften Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten, von denen bisher nur die Ermäßigung des Talgzolles bekannt geworden ist. Die wichtigsten dieser Ergebnisse sind jedenfalls die erfolgten Ablehnungen. Eine Menge von Tarifermäßigungen scheiterten an den finanziellen Bedenken, eben so scheiterte auch ein Versuch, den Kaffeezoll wieder von 5 auf 6½ Thaler zu erhöhen. Auch die Einführung des Tabakmonopols wird wieder vorgeschlagen. Dieser von süddeutschen Regierungen unterstützte Plan scheiterte an dem Widerstande der norddeutschen Vereinsstaaten. Ebenso scheiterte der Antrag auf Ermäßigung der Uebergangsabgaben, und dasselbe Schicksal theilte der Antrag auf Ermäßigung des Rabatts von 20 pCt. für Weingroßhändler. Die Befugniß Hannovers, den Zoll für Hanf zu Schiffstauen, die ins Ausland, besonders nach Bremen gehen, abschreiben zu lassen, ward in Zweifel gezogen, einseitige Beschränkungen des Verkehrs mit Lebensmitteln, wie im Großherzogthum Hessen angeordnet, getadelt. Als Ergebniß allseitiger Einigung blieb Folgendes: 1) die durch den österreichischen Zolltarif (45 kr. pro Ztr. Talg) nöthig gewordene Ermäßigung des Talgzolles auf das Vierfache des österreichischen; 2) einige Abänderungen des amtlichen Waarentarifs; 3) einige Erleichterungen in der Zollabfertigung an den Eisenbahnhöfen in Harburg und Bremen; 4) gleichmäßige Behandlung der Vereinsangehörigen auf den Eisenbahnen im Verein; 5) zollfreie Durchfuhr gestrandeter Güter; 6) ausnahmsweise Gestattung des Lossens größerer Fahrzeuge außer der gewöhnlichen Zeit wegen Ebbe und Fluth; 7) zollfreie Einfuhr von Bauholz für einen jährlichen Zollbetrag bis zu 300 Thlr. von Altona zu Wasser nach Granz; 8) Eimer, in Osterrode gefertigt, können amtlich gestempelt auf Deklarationsscheine ohne Bezeichnung des Wiedereingangsamtes frei retour gehen, z. B. von Bremen; 9) die Niederlagen in Emden, Harburg und Stettin sollen bis zum 1. Januar 1857 vollendet sein; 10) einzelne Feststellungen über die Zollabrechnungen und Vorlage des Ertrags der Rübenzuckersteuer, der 1852—1853 2,171,737 Thlr. beträgt, gegen 1,838,197 Thl. in 1851—52 und 1,976,746 Thlr. in 1850—51; die Kontrolausgaben betragen in diesen drei Jahren 128,314 Thaler, 114,652, respektive 58,557 Thaler.

Holstein. — Kiel, 13. April. Diesen Vormittag um 11 Uhr sind die beiden englischen Dampffregatten Imperieuse, Kapitain Watson, und Euryalus, Kapitain Ramsay, hier angekommen und bei der Düsternbrooker Badeanstalt vor Anker gegangen. (H. C.)

Frankreich.

** **Paris**, 14. April. Die Dampffregatte „Darien" hat bereits das zweite Grenadierregiment der kaiserlichen Garde von Toulon nach Konstantinopel geführt. — Man kündigt auch auf übermorgen die Abreise des Generals Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber des Gardekorps, an. — Der Konstantinopler Korrespondent des „Constitutionnel" schreibt über den Stand der Dinge vor Sebastopol am 31. März außerordentlich entmuthigt: „Seit der Affaire vom 22. sind die Arbeiten der Alliirten wenig vorgerückt; sie sind erst bis auf 250 Meter weit von einem russischen Werk, das sie beherrscht, und mit einer furchtbaren Artillerie versehen (!); man hat also auf dem Terrain, wo die Affaire vorging, wenig gewonnen. Man wird vorwärts kommen, das ist unzweifelhaft, allein die Schwierigkeiten sind viel größer, als man es in der Entfernung glaubt. Genie und Artillerie haben gewiß ihr Mögliches gethan; General Niel spart keines von den Hilfsmitteln der Kunst. Sebastopol ist ein großes verschanztes Lager; es bietet keine Mauern dar, in die man Bresche schießen könnte, und die Kugeln thun in der Erde wenig Schaden. Es bedarf daher weit mehr Zeit und Geduld, als man dachte, um das Ziel zu erreichen, das man sich vorgesetzt hat und das zuletzt doch nicht mehr lange auf sich warten lassen kann." Derselben Quelle zufolge schickte Omer Pascha sich an, abermals weiter zu marschiren, um, wie man glaubte, im Augenblick des Sturms zum Angriff mitzuwirken. Die ägyptische Division war in der Krim mit Ungeduld erwartet, um angeblich mit andern schon bezeichneten Truppen im Norden von Sebastopol zu operiren. Ali Pascha hat außer seiner diplomatischen Mission auch den Auftrag, von den Westmächten 10 Mill. Subsidien zu verlangen, um den stets wachsenden Kriegsbedürfnissen und namentlich den fortwährenden Requisitionen der Alliirten genügen zu können." Der Lager-Korrespondent des „Constitutionnel" schreibt v. 31. März: „Seit meinem letzten Briefe habe ich nichts Neues zu erwähnen Gelegenheit gehabt. Wir dringen immer weiter vor und der Feind beunruhigt uns bei Weitem weniger als vor seinem letzten Ausfall. — Die Arbeiten nähern sich ihrem Ende und die Anstrengungen unserer Verbündeten lassen nichts mehr zu wünschen übrig. Bedeutende Veränderungen sind in der russischen Armee vorgefallen. Fürst Gortschakoff hat bei Uebernahme des Oberkommandos das Personal ein wenig durcheinander gewürfelt; so z. B. hat sein Bruder, der das 6. Armeekorps befehligte, seine Entlassung gegeben, und ist durch General Liprandi ersetzt worden. Der General Semiakine, Befehlshaber des Generalstabes der 12. Division, übernimmt dessen Führung. General Kotzebue, früherer Stabsoffizier des Fürsten Woronzoff im Kaukasus, wird Befehlshaber des Generalstabs der Krim-Armee. Bis jetzt ist noch keine Verstärkung eingetroffen, vielleicht wegen der schlechten Wege im Innern des Landes, vielleicht auch ein wenig wegen der Schwierigkeit, genug Soldaten zu finden, um die Grenzen des Reichs von Schweden bis zum Kaukasus zu besetzen. Fürst Gortschakoff hat übrigens seiner Armee die baldige Ankunft der 7. und 8. Division angekündigt. Letztere befand sich schon bei der Affaire von Eupatoria. — Ein Ausspruch des Fürsten Gortschakoff zirkulirt überall. Sich an die Truppen wendend, sprach er: „Arbeitet, meine Lieben! Arbeitet noch 20 Tage, und dann wird Alles fertig sein, und Ihr werdet nach Hause zurückkehren, um Euch von Euern Mühseligkeiten zu erholen." — Das Wetter ist fortdauernd sehr schön.

(Börsenbericht.) Die Londoner Curse kamen neuerdings mit ⅞ Baisse; unsere Börse wurde jedoch dadurch nicht besonders beunruhigt, da man weiß, daß dieses Fallen der englischen Curse seinen Grund in lokalen Verhältnissen hat. Die englische Regierung wird 900 Mill. Anleihen aufnehmen, und zwar 500 Millionen durch öffentliche Anleihe und 400 Mill. auf den Steuern. — Die Geschäfte waren heute sehr flau und unbedeutend. — Die Spekulation zeigte sich sehr zurückhaltend.

Spanien.

** Der franz. „Moniteur" vom 14. April bestätigt die Annahme des Nationalmiliz-Gesetzes mit einem vom Ministerium und der Kommission gebilligten Amendement in einer Depesche aus Madrid vom 12. April, die dann noch hinzufügt: Vorgestern und gestern fanden beim Cortespalast zahlreiche Zusammenrottungen statt; allein die Miliz hielt die Ordnung aufrecht. Madrid ist vollkommen ruhig. — Man schreibt uns aus Madrid vom 10. April: Lord Howden hat an die Regierung aus Veranlassung der Gesetzvorlage über die den Nichtkatholiken zu gewährenden Begräbnißstätten ein Dankschreiben gerichtet, worauf jedoch Hr. Luzuriaga mit einer bloßen Empfangsbescheinigung geantwortet hat. Hr. Luzuriaga hat diese Gelegenheit benützt, um die von Lord Howden ihm gestellte Frage nach der Gesetzlichkeit einer religiösen Versammlung von mehr als 20 Personen zu beantworten. Allein die Antwort besteht in Nichts als einer neuen Verweisung auf den Gesetzeslaut, wonach nicht mehr als 20 Personen sich zu religiösen Zwecken versammeln dürfen, ohne alle Interpretation.

** Eine Madrider Depesche vom 13. April meldet: der gewesene Justizminister Don Jose Alonzo ist gestern Abend gestorben. Nächsten Sonntag wird Espartero die Nationalmiliz und die Truppen der Besatzung mustern. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.

Rußland.

St. Petersburg, 3. April. Vorigen Donnerstag inspizirte der Kaiser die 5. und 6. Reservebataillone des Suwarow-Grenadier-Regiments und des Karabinier-Regiments des Großfürsten Alexander. Somit sind sämmtliche Bataillone Nr. 5 und 6 der zweiten und dritten Brigade der Reservedivision inspizirt, und zum größern Theile bereits ausmarschirt. In Rücksicht auf die schnelle Formirung und Ausrüstung dieser Truppentheile, so wie auf ihre gute Ausbildung im Frontendienst, gibt der Kaiser dem Kommandeur dieser Division, Generallieutenant Maximowitsch, öffentlich sein besonderes Wohlwollen zu erkennen.

(K. v. u. f. D.)

St. Petersburg, 5. April. Während noch immer neue Abgesandte der auswärtigen Höfe mit Kondolenz- und Gratulationsschreiben an den Kaiser hier eintreffen, haben diejenigen, die seit längerer Zeit hier verweilen, sich bereits einer besonderen Auszeichnung seitens des Kaisers zu erfreuen gehabt. Zum Beweise Seines Wohlwollens — wie es in den Begleitschreiben heißt — hat der Kaiser nämlich fünf der genannten Personen hohe Orden verliehen, und zwar: dem königl. hannoverschen General-Lieutenant Prinzen Bernhard von Solms-Braunfels den Alexander-Newski-, dem großherzogl. oldenburgischen Oberhofmarschall Grafen Münnich und dem k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Gablenz den weißen Adler-, dem königl. schwedischen und norwegischen ältesten Kammerjunker und Generalmajor Grafen Stedingk endlich, so wie dem kurfürstlich hessischen Kriegs-Minister, Generalmajor Baron v. Haynau, den Annen-Orden erster Klasse. Ohne Zweifel wird auch den übrigen fremden Hofbeamten, die der Thronwechsel hieher geführt hat, eine ähnliche Auszeichnung

zu Theil werden. — Außerdem hat der Kaiser an den Ingenieur-General-Lieutenant Lage, Kommandanten [illegible] und Direktor der dortigen Schloßverwaltung, so wie an den General-Lieutenant Derschau, Kommandanten von Abo, und den Ingenieur-General-Major Schewanow, welche sämmtlich im vorigen Monate ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum begangen haben, freundliche Reskripte gerichtet und sie mit Orden dekorirt, und zwar den Ersteren mit dem Wladimir- zweiter Klasse, den Zweiten mit dem Annen- erster Klasse und den Dritten mit den Stanislaus-Orden erster Klasse. Neben diesen friedlichen Werken verliert der Kaiser die kriegerischen Maßnahmen nicht aus den Augen. Es wäre überflüßig und kaum möglich, auf die Menge der militärischen Ernennungen und Dispositionen, die täglich erfolgen, genauer einzugeben. Fast in allen den verschiedenen Truppengattungen werden die altersschwachen Kommandeure der einzelnen Abtheilungen durch jüngere Persönlichkeiten ersetzt, Andere mit anderen Aemtern betraut, von einem Regimente in das andere übergeführt u. s. f. — Die „Reichs-Wehr“ dürfte nun auch bald vollständig organisirt sein. Der „Invalide“ füllt heute fast zehn Spalten mit Ernennungen für diese neue Landesvertheidigung aus, aus welcher es jedoch genügt, nur die den einzelnen Corps vorgesetzten Anführer hier zu nennen. Als solche sind ernannt für das Gouvernement Kaluga; der Senator und General-Lieutenant Graf Tolstoi; für Wologda: der General-Major Brjanitschaninow; für Kursk: General-Major Bjelewzow und für Kostroma: der verabschiedete wirkliche Staatsrath Wolkow. — Mit gleichem Eifer fährt der Kaiser mit der Inspektion der ausmarschirenden Truppen fort. Zu diesen gesellte sich am 31. die ganze Division der uralischen Leibgarde-Kosaken, und am 1. April das dritte Lehr-Carabinier-Regiment. Auch diese Truppenmassen sind zur Vertheidigung der Ostseeprovinzen bestimmt. Von friedlicher Intention zeugt dagegen wieder der folgende vom 26 März datirende kaiserliche Ukas an den Minister der Reichs-Domänen: „Da ich die Landwirthschaft als eine Hauptquelle der Volkswohlfahrt betrachte, und weiß, daß die im Reiche bestehenden landwirthschaftlichen Gesellschaften für die Regierung ein nützliches und für diesen Zweig wichtiges Werkzeug bilden, so befehle Ich: 1) Der kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft und der kaiserlichen Moskauer Gesellschaft Landwirthschaft die anliegenden Reskripte zuzustellen, durch welche Ich die ihnen von Meinen durchlauchtigsten Vorgängern verliehenen Rechte bestätige. 2) Der livländischen ökonomischen Gesellschaft als einer der älteren und nach Ihrem Zeugniß unablässig mit Nutzen und Erfolg wirkenden, zu gestatten, daß sie sich kaiserlich benenne. 3) Der kaiserlichen Gesellschaft für Landwirthschaft in Südrußland, der kais. ökonomischen Gesellschaft in Kasan, der goldingischen, kurländischen, estländischen, jaroslawschen, lebedjanskischen, der südöstlichen, kalugaischen, kaukasischen und juriewschen Gesellschaft für Landwirthschaft, so wie auch den Hülfsgesellschaften der livländischen ökonomischen Gesellschaft zu Pernau-Fellin, Arensburg und Wenden-Wolmar-Walk zu eröffnen, daß ihre Arbeiten und ihr Eifer von Mir nicht unbeachtet bleiben werden, und daß Ich stets bereit bin, ihre nützliche Thätigkeit zu fördern. Alexander.“ (Pr. Z.)

In Finnland fahren die Rüstungen fort. Mehr als hundert neue Kanonen vom größten Kaliber sind auf den Mauern Sweaborgs aufgerichtet, und die Wege von Petersburg nach Helsingfors werden von Truppen und Transporten, von Lebensmitteln und Munition unaufhörlich befahren. Der neue russische Gouverneur, General Berg, entwickelt eine große Thätigkeit. (K. Z.)

Nach einer telegraphischen Meldung ist die gestörte telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Dünaburg bereits wieder hergestellt worden. (Pr. Z.)

In diesen Tagen ist, der „N. Z.“ zufolge, eine umfassende Lieferung verschiedener Gegenstände für die Armee auf das Jahr 1855 ausgeschrieben worden. 900,000 Paar Stiefel werden später nach einer besondern Bekanntmachung zu beschaffen sein. Die Lizitationstermine in den Kommissionsämtern Moskau, Dünaburg, Brzesc-Litewski, Kijew, Krementschuk, Woronesch, Kasan, Tobolsk, Irkutsk und hier sollen zwischen dem 18. April und 14. Mai stattfinden. Der Bekanntmachung sind die Bedingungen, Preisbestimmungen und die Beschreibung der zu liefernden Gegenstände beigefügt. In letzterer findet sich auch die Anzahl der Fußbekleidungsstücke spezifizirt, aus welcher man, wenn auch nur annäherungsweise, einigermaßen auf den Effektivstand des Heeres schließen kann. Infanteriestiefel für Garde- und Linien-Infanterie (Fronttruppen) sollen geliefert werden 789,914 Paare. Unter diesen ungefähr in Petersburg 153,000 P., in Moskau 177,000 P., in Dünaburg 50,000 P., in Brzesc-Litewski 86,000 P., in Kijew 163,000 P., in Krementschuk 60,000 P., in Woronesch 16,000 P., in Kasan 48,000 P., in Tobolsk und Irkutsk 29,500 P. u. s. w. Darnach ergäbe sich, daß die größeren Heeresgruppen von Petersburg und von Kijew aus verpflegt werden. Moskau aber figurirt deshalb mit der größten Ziffer in diesen Lieferungsanschlägen, weil dort der Centralpunkt zur Bildung der Armee-Reserve und des Nachschubs, so wie endlich auch das Verpflegungsdepot für den südöstlichen Landstrich sich befindet.

Aus Petersburg, 6. April. Allgemein betrauert wird der Tod des Contre-Admirals Istomin, Chefs der 4. Abtheilung der Vertheidigungslinie von Sebastopol; derselbe fiel am 19. März, um 10 Uhr Vormittags, von einer Kugel in den Kopf getroffen, als er nach Besichtigung der Arbeiten in der neu angelegten Kamtschatka-Redoute nach der Korniloffschen Bastion zurückkehrte. Der Verlust dieses glänzend tapfern, umsichtigen und diensteifrigen jungen Generals, welcher [illegible] den schönsten [illegible] brachte, wird nach dem Zeugnisse des offiziellen Berichterstatters, von der russischen Flotte und der Garnison von Sebastopol auf das schmerzlichste empfunden. Vice-Admiral Nachimoff hat um die Erlaubniß nachgesucht, dem „für den Glauben, für den Czaren, das Vaterland und die gerechte Sache vor ihm gefallenen“ Waffengefährten diejenige Ruhestelle abtreten zu dürfen, welche für ihn selbst auf seine Veranlassung in der Kathedrale des heil. Wladimir eingerichtet ist. Istomin's Leiche wird demnach neben der des Vice-Admirals Korniloff bestattet werden. (Kōnb. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. März. Der kaiserlich französische Agent und Generalkonsul hier, Herr Beclard, hat dem Fürsten Stirbey nun in einer feierlichen Audienz seine Kreditive übergeben, wodurch der offizielle Verkehr mit der französischen Regierung, welcher durch die Invasion der Russen unterbrochen worden war, wieder hergestellt ist.

Neuestes.

Oesterreich. Wien, 16. April, Vormittags 9 Uhr 50 M. Die russischen Instruktionen werden erst heute erwartet. Gestern verbreitete sich an der Börse das Gerücht, Oesterreich werde hoffentlich neutral verbleiben können; die Oesterreichische Zeitung, die es berührt, nimmt zugleich an, die Westmächte wollten den dritten Punkt ausdehnen. (?) (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — Paris, 16. April, Vormittags 9 Uhr 20 M. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin, die um $8\frac{1}{4}$ Uhr in Calais eingetroffen, werden um $11\frac{1}{2}$ Uhr sich daselbst nach England einschiffen. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser noch eine Deputation des gesetzgebenden Körpers und hielt eine Ansprache, worin es heißt: „Wir wollen alle den Frieden, aber unter ehrenvollen Bedingungen, aber nur unter solchen werden wir ihn eingehen; müssen wir den Krieg fortsetzen, so zähle ich auf Ihre loyale Unterstützung.“ (Zurufe: Ja, ja!) Der „Moniteur“ enthält heute den zweiten Theil der versprochenen politischen Betrachtungen. Es ist darin gesagt: „Wir verlangen von Rußland, daß es seine Seemacht beschränke, oder daß vom schwarzen Meer alle Kriegsschiffe aller Nationen ausgeschlossen bleiben. Wir verlangen auf diese Weise weniger als wir durch den Krieg bereits errungen haben und ohne Anstrengung erhalten können. Vier Linienschiffe der drei Nationen (England, Frankreich und der Türkei) genügen, um das schwarze Meer okkupirt zu halten und von den Gestaden der Krim bis zum Bosporus zu gebieten.“ (Tel. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 16. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $68\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $55\frac{7}{8}$. Bankaktien 944; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $126\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{2}$; London 118; Wien $94\frac{1}{2}$.

** Wien, 16. April. 5proz. $81\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $101\frac{1}{2}$; Bankaktien 996; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1935. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{2}$; London 3 Mt. 12.22. Geldkurse: Münzdukaten — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Bögl.

München, 11. April 1855. Vor wenigen Wochen haben wir über neue, durch den Münchener-Verein gegen Thierquälerei hervorgerufene, Vereine in Weimar, Prag, Stettin, Mähren, Bern, Zürich berichtet, und schon wieder können wir Neues berichten. Aus Neuwied am Rhein bei Koblenz wandte sich am 18. v. M. der Pfarrer de Beer zu gleichem Zwecke an Hofrath Perner und erhielt sogleich geeignete Mittheilung und fast 3000 Exempl. von verschiedenen Schriften. Aus Rudolstadt theilte der Vorstand der Abtheilung des Ministeriums für Kirchen- und Schulsachen am 31. v. M. dem Hofr. Perner einen Artikel mit, der, vom Ministerium ausgehend und Auszüge aus den Schriften über den Münchener-Verein enthaltend, in der Zeitung: „der Pilot“ am 14. v. M. erschienen und sammt Exemplaren dieser Schriften und geeigneten Aufträgen zur Förderung dieser Sache sämmtlichen Superintendenten des Landes mitgetheilt wurde. Insbesondere wurde befohlen, „allen Geistlichen und „Lehrern jenen Zeitungsartikel und die Münchener-Schriften mit den nö-„thigen Aufträgen zukommen zu lassen und die Schriften den Schul-Inven-„tarien und Bibliotheken einzuverleiben, sie zur Lektüre hinauszugeben und „als Prämien bei Prüfungen zu vertheilen, die Kinder vom Schlachten zu „entfernen ꝛc.“ Der Gegenstand wurde als ein für die Bildung der Jugend höchst wichtiger bezeichnet und zugleich eine Korrespondenz mit dem Ministerium des Innern mit dem Ersuchen eröffnet, verschiedene vom Münchener-Verein bekämpfte Mißbräuche, namentlich auch das Knebeln und Hetzen der Kälber für das ganze Land abzustellen, welch' letzteres für die Residenzstadt schon abgestellt ist. Alle diese Verfügungen wurden für Se. kgl. Hoheit den Prinzen Adalbert dem Hofrath Perner in Abschrift mit sehr freundlichem Schreiben übersandt. Der Verein in London hat an Se. Heiligkeit den Papst die Bitte um Abstellung der Stiergefechte, der Hahnenkämpfe und anderer dgl. sittenverderbenden Spiele gestellt, „damit „eine Generation mit milderen Sitten heranwachse.“ Alle großen englischen und französischen Blätter enthalten diese Nachricht. Die Independance (in Belgien) vom 4. d. Mts. publicirt auch aus England Strafen, die gegen eine Miß Gordon und gegen ein junges Mädchen wegen Mißhandlung von Thieren verfügt wurden.

Allgemeiner Anzeiger.

3819. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorisches Andringen werden anmit die Grundbesitzungen des Taglöhners Georg Peter Beck dahier, bestehend in:

1) dem Wohnhaus Nr. 591 mit Hofraum in der Hirtengasse dahier, Pl.-Nr. 851,
   Hütte zur Futteraufbewahrung an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 856,
   0,01 Dez. Krautgarten am Wohnhaus, Pl.-Nr. 852, geschäzt auf 525 fl.,
2) 0,11 Dez. Krautgarten am Würzburgerthor, Pl.-Nr. 1606, geschäzt auf 150 fl.,
3) 1 Tgw. 37 Dezim. Lindleinsfeeacker, Pl.-Nro. 3088, geschäzt auf 325 fl., und
4) Scheune in der Hirtengasse dahier, ¼ Antheil, Pl.-Nr. 773, geschäzt auf 275 fl.,

dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Zu solchem werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 98 u. ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 im Zusammenhalte mit §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt, daß die nähere Beschreibung dieser Realitäten sowie deren Belastung in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, daß die Kaufsbedingungen im Strichstermine selbst bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit sofort legal auszuweisen haben.

Da übrigens schon die Hypothekenforderungen mit Ausschluß der bevorzugten Zinsen 3210 fl. betragen, so liegt materielle Ueberschuldung vor, und es wird daher zur Festsetzung der Passiva und zur Beschlußfassung über das weitere Sachverfahren Termin auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Schuldners Beck geladen, und zwar Erstere mit dem Bemerken, daß bei ihrem Nichterscheinen angenommen werden würde, daß sie sich den Beschlüssen der erscheinenden Mehrheit unbedingt anschließen, dagegen leztere unter der Androhung, daß sie bei Vertheilung der Aktivmasse unberücksichtigt belassen, und resp. mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Rothenburg a/T. den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

D. l. a.

C.-N. 4294. **Dittmar**, l. Assessor.

2208. **Bekanntmachung.**

Diebstahl zum Schaden des Michael Kraus von Seidlersreuth betr.

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. wurden dem Bauer Michael Kraus von Seidlersreuth von seinem Getreidboden mittelst Einbruches 4 Metzen Weizen im Werthe von 16 fl. entwendet.

Sämmtliche k. Behörden werden ersucht, nach dem zur Zeit unbekannten Thäter Spähe zu verfügen und im Falle irgend welcher Entdeckung sogleich Nachricht hieher zu ertheilen.

Tirschenreuth den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

C.-N. 4363. **Wimmer**, k. Landrichter.

Spähe-Ausschreiben.

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Bauers Lorenz Blachenberger von Baumgarten betr. 2189.

In einer Nacht vom Dienstag den 27. März bis Freitag den 30. März dieses Jahres wurde bei dem Bauern Lorenz Blachenberger von Baumgarten Folgendes entwendet:

1) ein Schäffel Gerste, werth 16 fl., in 2 Säcken und jeder 4 Metzen haltend, es war aber in jedem nur ½ Schäffel darin; diese Säcke waren alt und schwarz gezeichnet mit S. E. (Sebastian Eder),
2) 7 bis 8 Metzen Weizen, das Schäffel werth 28 fl.,
3) 1½ Metzen Herlein, werth 6 fl.,
4) 12 bis 15 Maßl Kleesaamen, das Maßl werth 30 kr.

Man ersucht um Spähe auf die entwendeten Gegenstände und die zur Zeit unbekannten Thäter.

Vilsbiburg den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 5982/I. **Schöninger.**

1987. (2b) **Bekanntmachung.**

von Holzschuher gegen Schlay wegen Hypothek-Kapitalszinsen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Halbsöldanwesen des Johann Schlay in Gudenhausen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und Bietungstermin auf

Montag den 30. April l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Wirthshause zu Gudenhausen anberaumt, wozu man Steigerungslustige mit dem Bemerken einladet, daß nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98 – 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 werde verfahren werden, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über Leumund und Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen haben.

Obiges Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause Nro. 48 in Gudenhausen mit Stall unter Einem Dache und gesondertem Stadel,
b) dem Hausgarten zu 6 Dez.,
c) Krautgärten zu 0 Tgw. 11 Dez.,
d) Aecker zu 1 Tgw. 16 Dez.,
e) Wiesen, 3 Tagw. 5 Dezim., und gehört zu demselben
f) ein halber Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Geschäzt wurde dieses Anwesen auf 1052 fl., und sind die Gebäude der Brandversicherungs-Anstalt für 400 fl. einverleibt; Schätzungsprotokoll, Grundsteuer-Katasterextrakt und die Belastungsverhältnisse können dahier eingesehen werden.

Roggenburg den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Pybringer, k. Landrichter.

C.-N. 3112/I. c. Dittmann.

6795. (6c) **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister Johann Paulus Schalk von der Roßmühle zu Herbolzheim, diesseitigen Gerichts, geboren den 26. April 1784, hat sich vor ungefähr 15 Jahren von zu Hause entfernt, und wird seitdem vermißt.

Auf Antrag der Interessenten ergeht nunmehr an den gedachten Johann Paulus Schalk hiemit die öffentliche Aufforderung, sich binnen neun Monaten und spätestens am 30. Juli 1855 um so gewisser hierorts schriftlich oder persönlich zu melden, oder von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben, als außerdem derselbe nach deren Umfluß für todt erklärt, und sein in circa 1000 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an die Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Gleichzeitig werden die etwaigen noch unbekannten Intestaterben des Johann Paulus Schalk hiemit aufgefordert, sich innerhalb des obigen Termines um so gewisser hierorts zu melden und zu legitimiren, als außerdem auf dieselben keine Rücksicht genommen, und die vorhandene Masse an die gerichtsbekannten Erbsprätendenten hinausgegeben werden würde.

Uffenheim, 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Uffenheim.

C.-N. 720. **Wöling**, Lgds.-Verw.

Ein Landwehr-Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Redr.

7617 (6c) **Ediktalladung.**

Kaspar Böhlmeyer, Schuhmachergeselle von Mönchsroth, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Georg Michael Böhlmeyer von da, und Neffe des Schuhmachermeisters und Söldners Matth. Böhlmeyer von Strambach, wird seit dem Feldzuge nach Rußland (1812), den er als Soldat mitgemacht, vermißt. Auf Antrag seiner Verwandten wird nun derselbe oder sein Erbnehmer aufgefordert, sich

innerhalb 9 Monaten
oder längstens bis 1. Septbr. l. Js.,

schriftlich oder in Person um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, als er außerdem für todt erklärt, und sein Vermögen den sich gehörig ausweisenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Dinkelsbühl, 23. November 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Meyer.

C.-N. 44/II. c. Lindner.

2186. **Bekanntmachung.**

Knorr gegen Götz wegen Hypothek-Forderung.

Im Wege der Exekution werden die den Johann Anton und Barbara Götz'schen Bäckerseheleuten zu Burggrub gehörigen Realitäten, bestehend in:

Wohnhaus, Oekonomiegebäuden, dann 5 Tgw. 12 Dez. Ackerland, 2 Tgw. Wiesen, 0,50 Dez. Waldung, 2 Tgw. 5 Dez. Oedungen,
zusammen geschäzt auf 1623 fl., am

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
Nachmittags 4–5 Uhr,

im Wirthshause zu Burggrub öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Gerichtsakten liegen bis zum Termine zur Einsicht offen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Erbendorf den 3. März 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.

C.-N. 2909/I. **Kollmayr**, k. Landrichter.

2190. **Bekanntmachung.**

Der Gewohnheitsstreuner Michael Frost, ledig von Zell, hat sich wieder aus seiner Heimath entfernt, und streunt beschäftigungslos umher.

Man stellt deshalb das dienstliche Ersuchen an alle Polizeibehörden, auf genannten Michael Frost Spähe zu halten, und denselben im Betretungsfalle an die unterfertigte Behörde liefern zu lassen.

Würzburg den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-N. 6997. **Weigand.**

Signalement.

Alter 15 Jahre, Größe 4½ Fuß, Statur schlank, Gesichtsform länglicht, Gesichtsfarbe blaß, Haare blond, Stirne nieder, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund; besondere Kennzeichen: ohne.

2207. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Joseph Hant betr.

Am Sonntag den 25. März l. Js. wurden dem Bauern Joseph Hant zu Poppenreuth, d. Ger., vier Näpfe Korn im Werthe von 4 fl., und vier Stücke geräuchertes Schweinsfleisch im Werthe von 2 fl. 40 kr. mittelst Einbruches entwendet.

Sämmtliche kgl. Behörden werden ersucht, nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und im Falle irgend welcher Entdeckung ungesäumt Nachricht hieher zu ertheilen.

Tirschenreuth den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

C.-N. 4231. **Wimmer**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 92.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 18. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund V. Thomas, 10 et 11 Catherine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	8 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
16	+8°,9	+14°,0	+13°,0	320''',85	321''',06	320''',44	3''',7	4''',0	4''',1	SW.	SSO.	O.	+12°,0	+8°,0	Bewölkt Sonnenblicke	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,8.			Mittlerer Barometerstand: 320''',84.													

Telegraphische Depesche.

** Wien, 17. April, 9 Uhr 20 Min. Vorm. Der erwartete russische Kurier ist eingetroffen. Baldige Entscheidung zu erwarten. Sebastopol wird seit dem 9. von den Alliirten beschossen.

München, 18. April.

(Königlich Allerhöchste Verordnung, die Gleichstellung der Kreis- und Stadtgerichte I. und II. Klasse betreffend.) „Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir finden Uns bewogen, bezüglich der bisherigen Eintheilung der Kreis- und Stadtgerichte in zwei Klassen nach Vernehmung Unseres Staatsrathes zu verordnen, was folgt: §. 1. Der bisher bestandene Unterschied zwischen den Kreis- und Stadtgerichten erster und zweiter Klasse ist aufgehoben, vorbehaltlich der im §. 2 und §. 5 der gegenwärtigen Verordnung enthaltenen Bestimmungen. §. 2. Den sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren stehen von nun an alle Rechte wirklicher Kollegialräthe zu. Die jeweiligen ersten Direktoren der Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar, Regensburg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg bleiben in ihren bisherigen Gehaltsbezügen und folgen im Range unmittelbar nach den Räthen des Oberappellationsgerichtes. Alle übrigen Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren werden den Appellationsgerichts-Räthen bezüglich des Ranges und der Besoldung, sowie der Vorrückung in die für die Letzteren bestimmten Besoldungsklassen gleichgestellt. §. 3. Die sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichtsräthe theilen sich in fünf Besoldungsklassen zu je eintausend zweihundert Gulden, eintausend einhundert Gulden, eintausend Gulden, neunhundert Gulden und achthundert Gulden; die sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren in zwei Besoldungsklassen zu je siebenhundert Gulden und sechshundert Gulden; die sämmtlichen Kreis- und Stadtgerichts-Protokolisten ebenfalls in zwei Besoldungsklassen zu je sechshundert fünf und siebenzig Gulden und sechshundert Gulden. §. 4. Die Kreis- und Stadtgerichts-Räthe der drei ersten Besoldungsklassen stehen im Range den Assessoren der Appellationsgerichte gleich; jene der beiden letzten Klassen haben den Rang unmittelbar nach den Appellationsgerichts-Assessoren. §. 5. Die Behandlung des Tax- und Sportelwesens und der sonstigen finanziellen Gegenstände des kreis- und stadtgerichtlichen Dienstes richtet sich bei denjenigen Kreis- und Stadtgerichten, bei welchen besondere Expeditoren aufgestellt sind, nach den bisher für die Kreis- und Stadtgerichte erster Klasse, bei den übrigen nach den bisher für die Kreis- und Stadtgerichte zweiter Klasse bestandenen Verordnungen und Instruktionen. §. 6 Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung durch das Regierungsblatt in Wirksamkeit. Mit diesem Tage treten 1) die dermaligen zweiten Direktoren an den Kreis- und Stadtgerichten München links der Isar und Nürnberg unter Beibehaltung und mit Berücksichtigung ihres bereits erworbenen Ranges und Dienstesalters in die zweite Besoldungsklasse der Appellationsgerichts-Räthe ein. Mit dem gleichen Tage reihen sich 2) die dermaligen Direktoren der Kreis- und Stadtgerichte zweiter Klasse in die dritte Besoldungsklasse der Appellationsgerichtsräthe und 3) die Kreis- und Stadtgerichtsräthe zweiter Klasse, welche zur Zeit in der ersten Besoldungsklasse stehen, in die dritte Besoldungsklasse der dermaligen Kreis- und Stadtgerichtsräthe erster Klasse in der Art ein, daß sie an den zur Zeit jüngsten Rath der betreffenden Klasse sich unmittelbar anschließen, unter sich aber nach dem Datum der Ernennung zu ihrer gegenwärtigen Stelle auf einander folgen. Im Uebrigen treten alle Beamte der Kreis- und Stadtgerichte mit ihrem dermaligen Gehaltsbezuge und nach ihrer dermaligen Reihenfolge in diejenige Besoldungsklasse ein, welche nach Maßgabe der gegenwärtigen Verordnung diesem Gehaltsbezuge entspricht. München den 7. April 1855. **Max.** v. Ringelmann. Auf Königlichen Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath v. Hauck."

(Bekanntmachung, die Verzollung von Stearin und Talg betreffend.) Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Nachdem sich in Folge der mittelst Bekanntmachung vom 3. Februar laufenden Jahres verfügten Herabsetzung des Eingangszolles auf Talg, unter Beibehaltung des höheren Eingangszolles für Stearin und Stearinsäure, die Nothwendigkeit einer weiteren Vollzugsanordnung herausgestellt hat, um bei der Zollabfertigung Stearin von Talg im engeren Sinne, d. h. von dem eingeschmolzenen Fette von Rind- und Schafvieh zu unterscheiden, so ist unter den Zollvereins-Regierungen die Aufnahme folgender Anmerkung in das amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarife, Artikel Talg, verabredet worden: „Ist diesem Fette der Oelstoff auch nur theilweise entzogen, so wird die Waare nicht als Talg, sondern als Stearin behandelt," wonach die Zollbehörden zu verfahren haben. Vorstehendes wird daher zur Beseitigung etwaiger Ungewißheit bei der Verzollung für die Zollpflichtigen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. München, den 7. April 1855. Auf Seiner Majestät des Königs allerhöchsten Befehl: Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der General-Sekretär: Ministerialrath Wolfanger.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Moriz Frhrn. v. Merringh auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer aufzunehmen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 17. April. Der Unterstützungs-Verein für Oberbayern hat soeben seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1854 veröffentlicht. Dieser Verein besteht bereits seit dem Jahre 1837 und hat nach allen Seiten hin höchst segensreich gewirkt; namentlich aber zeigte sich das Wirken desselben im schönsten Lichte während der traurigen Zeit der Brechruhr-Epidemie, wo er gleich anfangs dem damaligen Hilfskomite die Summe von 1600 fl. übersandte, und bis zum Ende dieser Periode noch weitere 685 fl. an Unterstützungen verausgabte. An unverzinslichen Darlehen erhielten ferner die von der Brechruhr heimgesuchten Gemeinden Feldheim, Ldgs. Rain, und Hallbergmoos, Ldg. Freising, je 200 fl., und 178 rechtliche, fleißige, in unverschuldeter Noth befindliche Einwohner Oberbayerns gegen monatliche Fristenzahlungen von 1 bis 8 fl. 20 kr. die Summe von 7955 fl. Sämmtliche Ausgaben des Vereins betrugen 11,401 fl. 11 kr.; die Einnahmen 12,073 fl. 36 kr., so daß sich ein Aktivrest von 672 fl. 25 kr. ergibt. Der Vermögensstand des Vereins beläuft sich in Staatspapieren, Kapitalien und unverzinslichen Darlehen auf 34,601 fl. 34 kr. Seit seinem Bestehen hat der Verein 1899 Bedürftige mit der Summe von 96,878 fl. berücksichtigt. Diese Angaben reichen hin, um ein Bild von dem so segensreichen Wirken dieses Vereines zu geben, und im wohlverstandenen Interesse Oberbayerns wünschen wir dem Vereine eine recht ansehnliche Vermehrung seiner Mitglieder, um das so wohlthätige gemeinnützige Ziel, das er sich zur Aufgabe gestellt, in möglichst großem Maßstabe erreichen zu können.

⊙ München, 16. April. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 14. April.) Die Beschwerde des Hrn. Generalstaatsanwaltes Dr. v. Kiliani zur Wahrung des Gesetzes in der Untersuchungssache gegen Karl Schulz, Hausbesitzer und vormaliger funktionirender Magistratsschreiber zu Dingolfing, wegen Einstellung des Strafverfahrens nach öffentlicher Verhandlung und Zurückverweisung der Sache an den Untersuchungsrichter nach Art. 319 des Str.-Pr.-Ges. vom Jahre 1848, bot insofern ein großes Interesse, als hiebei die Frage entschieden wurde: „Kann das Verfahren nach öffentlicher Verhandlung und Zurückweisung der Sache an den Untersuchungsrichter in geheimer Sitzung eingestellt werden oder nicht?" Wegen der Wichtigkeit der Frage wollen wir den vorliegenden Fall etwas ausführlicher behandeln. Karl Schulz, vormaliger Marktschreiber zu Dingolfing, gerieth im Jahre 1850 in eine

strafrechtliche Voruntersuchung, worauf dann das k. Kreis- und Stadtgericht Straubing durch Erkenntniß vom 18 Oktober 1851 die Sache in seine öffentliche Sitzung verwies, damit daselbst gegen C. Schulz wegen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung unter einem besonders erschwerenden Umstande weiter verfahren werde. Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten wurden jedoch verworfen. Am 8. Oktober 1852 fand nun in öffentlicher Sitzung die Verhandlung beim Kreis- und Stadtgerichte Straubing statt, in welcher in Anwendung des Art. 319 des Str.-Pr.-Ges. von 1848 der Beschluß gefaßt wurde: Es sei die Aburtheilung bis auf Weiteres unter Suspension der Kosten der Verhandlung auszusetzen, und nach Vornahme weiterer Erhebungen seien die Akten dem Staatsanwalte wiederholt vorzulegen. Nach den gepflogenen Ersetzungen stellte der Staatsanwalt in geheimer Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens, welchem Antrage das bezügliche Stadtgericht auch entsprach. Auf diesen Beschluß ist die vorliegende Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes gegründet. Im Jahre 1854 nun wurde auf Veranlassung der k. Regierung von Niederbayern die Untersuchung wegen neuerlich entdeckter Unterschlagungen wieder aufgenommen und C. Schulz wegen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung (13 Posten im Gesammtwerthe von 225 fl.) unter einem besonders erschwerenden Umstande neuerlich, 4. November 1854, vor das k. Kreis- und Stadtgericht Straubing verwiesen. Dabei ist noch zu bemerken, daß unter den genannten 13 Posten auch jene sich befinden, in Betreff welcher das Verfahren bereits eingestellt wurde. Schulz ergriff neuerlich Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde, welche erstere jedoch am 10. Februar l. Js., und letztere auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwalts am 14. April l. Js. verworfen wurden. Anlangend nun die Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes, so besteht solche darin, daß, nachdem die Sache in die öffentliche Sitzung verwiesen, in der öffentlichen Sitzung aber die Aburtheilung bis auf Weiteres ausgesetzt, und die Sache zur Vornahme weiterer Erhebungen an das Untersuchungsgericht zurückverwiesen worden war, nach diesen Erhebungen die Sache zur Beschlußfassung in die geheime Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts gebracht und daselbst auf Einstellung des Strafverfahrens erkannt, hiedurch aber der Art. 319 des Str.-Pr.-Ges. vom 10. Nov. 1848 verletzt wurde, während unter richtiger Anwendung dieses Artikels nach den durch das Untersuchungsgericht gepflogenen Erhebungen die Sache unmittelbar und lediglich durch Anberaumung eines Verhandlungstermines wieder in die öffentliche Sitzung gebracht und daselbst hätte erlediget werden sollen. Die Zulässigkeit dieser Beschwerde unterliegt im Hinblicke auf die Bestimmung des Art. 364 des Str.-Pr.-Ges. von 1848 und auf die oberstrichterliche Praxis, wornach dieser Artikel auch auf rechtskräftige in der Voruntersuchung erlassene Erkenntnisse Anwendung findet, keinem rechtlichen Bedenken. Gerechtfertiget aber erscheine die Beschwerde durch nachfolgende Erörterung: Der citirte Art. 319 verordne: Ergibt sich am Schlusse der Verhandlung, daß die Sache nicht gehörig aufgeklärt ist, so kann die Aburtheilung ausgesetzt und zu weiterer Aufklärung entweder die Vernehmung anderer Zeugen oder Sachverständiger in einer späteren Sitzung verfügt oder die Sache an den Untersuchungsrichter zurückverwiesen werden. Im erstern Falle könnte nach Umständen das Wiedererscheinen der bereits vernommenen Zeugen und Sachverständigen angeordnet werden. Außerdem werde das Urtheil sogleich oder längstens binnen 8 Tagen gefällt und verkündigt. Schon der Wortlaut des ersten Absatzes des Art. 319 lasse keinen Zweifel über seinen Sinn bestehen. Er spreche davon, daß am Schlusse der k. Kreis- und Stadtgerichts-Verhandlung, wenn die Sache nicht gehörig aufgeklärt sei, die Aburtheilung ausgesetzt werden könne. Die Aussetzung einer Aburtheilung sei eine Aufschiebung derselben, nicht aber ein Aufgeben, ein Beseitigen der Aburtheilung. Weiter werde nun in Absatz 1 vorgezeichnet, welche Maßregeln mit der Aussetzung verbunden werden können und diese seien: entweder Vernehmung anderer Zeugen und Sachverständigen in einer späteren Sitzung, oder Zurückverweisung der Sache an den Untersuchungsrichter. Daß nun aber in einem wie in dem anderen Falle dieser Maßregeln die ausgesetzte Aburtheilung unmittelbar wieder aufgenommen werden müsse, ergebe sich schon aus der Wort- und Satzstellung, indem der erste Absatz nur eine Periode enthalte, mit der Aussetzung der Verhandlung an der Spitze, an welche Aussetzung sich die beiden damit angeordnet werdenden alternativen Maßregeln anschlössen, so daß keine dieser Maßregeln ohne Aussetzung der Aburtheilung Platz greifen könne, sofort aber, weil Aussetzung = Aufschiebung sei, nach Effektuirung der mit der Aussetzung angeordneten Maßregel nothwendig auch die öffentliche Sitzung behufs der aufgeschobenen Aburtheilung wieder in Thätigkeit zu treten habe. Der Absatz 2 verordne dann, daß im Falle der ersten alternativen Maßregel das Wiedererscheinen der bereits vernommenen Zeugen und Sachverständigen nach Umständen angeordnet werden könne, womit gesagt sei, daß hier eine Vertagung im eigentlichen Sinne des Wortes, welche Wiederholung der ganzen Verhandlung erfordere, nicht vorliege. Der Absatz 3 verordne, daß wenn eine Aussetzung der Aburtheilung nach Absatz 1 nicht erfolgt, das Urtheil sogleich zu fällen und zu verkündigen sei, und beweise im Zusammenhang mit Absatz 1 und 2 recht klar, daß der Abs. 1 immer nur eine Aufschiebung und nie ein Aufgeben der Aburtheilung in öffentlicher Sitzung bezwecke. Der Sinn des Art. 319 ergebe sich bis zur Evidenz aus Art. 339, wo die Anwendbarkeit des Art. 319 auch für die Berufsinstanz angeordnet sei, denn hier, wo ein verurtheilendes oder freisprechendes Urtheil der ersten Instanz vorliege und die Sache durch eine Berufung des Angeklagten oder des Staatsanwaltes an die zweite Instanz gebracht sei, welche nach öffentlicher Verhandlung die Sache nicht für genug aufgeklärt erachtet, deshalb die Aburtheilung aussetze und die Sache zu weiteren Erhebungen an den Untersuchungsrichter zurückverweise, — hier werde durch diese Zurückverweisung das erstrichterliche Urtheil keineswegs stillschweigend aufgehoben, sondern die Sache wieder in das Stadium der Voruntersuchung zurückversetzt, so daß nach Erhebung der angeordneten Ergänzungen die Sache wieder in die geheime Sitzung des Kreis- und Stadtgerichtes zurückzubringen sei, um daselbst einen Beschluß auf die ganze Voruntersuchung, ohne Beachtung des früheren rechtskräftigen Verweisungsbeschlusses und des erstrichterlichen Endurtheils, zu veranlassen. Ein derartiges Verfahren, wie es im vorliegenden Falle geschehen, widerspreche auch dem Geiste des neuen Strafverfahrens. Ein rechtskräftiges Verweisungserkenntniß könne nur durch ein freisprechendes oder verurtheilendes Erkenntniß nach öffentl. Verhandlung außer und in Wirksamkeit gesetzt werden. Wer einmal wegen Verbrechens oder Vergehens in die öffentliche Sitzung verwiesen sei, und gegen den bereits öffentliche Verhandlung stattgefunden habe, der habe auch ein wohlbegründetes Interesse, daß seine Angelegenheit in der öffentlichen Sitzung ihre Erledigung finde und brauche sich nicht mit einem in geheimer Sitzung gefaßten Beschluß — etwa auf Einstellung des Strafverfahrens — zu begnügen. Auch das Staatsministerium der Justiz habe in einer Entschließung vom 15. Dezember 1849 den Grundsatz ausgesprochen, „daß es dem Geiste des neuen Strafverfahrens widerstreiten würde, in einer Streitsache, über welche bereits nach öffentlicher Verhandlung geurtheilt wurde, einen Beschluß in geheimer Sitzung zu erlassen.“ Auch aus dem Entwurfe eines Gesetzbuches über das Strafverfahren, welches im Jahre 1851 der Kammer der Abgeordneten übergeben wurde, gehe gleichfalls hervor, daß die Staatsregierung den Art. 319 in dem so eben entwickelten Sinne auffasse, was der Art. 497 daselbst besage. Durch diese Deduktion sei auch eine entgegenstehende Ansicht in den Rechtsblättern Bd. XVII. S. 305 hinlänglich widerlegt. Der hohe Gerichtshof adoptirte auch die so eben entwickelte Ansicht des Hrn. Generalstaatsanwaltes und sprach in dem hierauf erlassenen Urtheile ganz konform den so eben entwickelten Gründen aus, daß das k. Kreis- und Stadtgericht Straubing durch sein Erkenntniß vom 24. März 1853 das Gesetz und insbesondere den Art. 319 verletzt habe, und daß dies oberstrichterliche Urtheil in das kreis- und stadtgerichtliche Urtheilsbuch daselbst eingetragen werde. Zugleich wird obiges Urtheil dem kgl. Staatsministerium der Justiz zur allenfallsigen Bekanntgabe und Darnachachtung für die Kreis- und Stadtgerichte von Seite des Hrn. General-Staatsanwaltes mitgetheilt werden.

** **München**, 17. April. Nachdem sich seit einigen Wochen in der Vorstadt Haidhausen unter den ganz kleinen Kindern eine Lungen-Krankheit epidemisch zeigt, in Folge deren bereits viele als Opfer fielen, mußte bedauerliche Weise die daselbst befindliche Säuglingsbewahranstalt, die seit Anfang dieses Jahres eröffnet war und bereits starken Zuspruch fand, für einige Zeit geschlossen werden. Es steht zu hoffen, daß im nächsten Monate diese Krankheit erloschen sein wird, wo dann die Krippe aufs Neue ihre wohlthätigen Wirkungen für die ärmere Volksklasse wird äußern können, was um so zuversichtlicher zu erwarten steht, als der Orden der barmherzigen Schwestern vom nächsten Monat an die Leitung dieser Wohlthätigkeits-Anstalt zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Diese Uebernahme, welche auf die freundlichste Weise zugesagt worden ist, wird nicht allein der Pflege der Kinder zu Statten kommen, sondern sicher auch die Theilnahme des Publikums steigern, das die Zwecke der Anstalt dann gewiß auf die humanste Weise in Erfüllung gehen sieht.

f. **Augsburg**, 16. April. Die Krankheitszustände unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs verlieren immer mehr ihren bedrohlichen Charakter; der Husten ist nicht mehr so heftig und kehrt nur nach längeren Pausen wieder, ebenso hat sich in jüngster Zeit einiger Apetit eingestellt und der allverehrte Kranke hegt jetzt selbst wieder die Hoffnung auf allmählige Besserung und Wiedergenesung, welche letztere zur erfreulichen Verwirklichung zu bringen, die gegenwärtige herrliche Frühlingswitterung wohl das Wesentlichste mit beizutragen vermag. Dagegen haben wir einen andern tiefbedauerlichen Krankheitsfall zu melden. Der, auch in weitern Kreisen wegen der vielfältig von ihm begründeten Kranken-Unterstützungs- und Heil-Anstalten ꝛc. sowohl, als in Bezug auf seine ärztliche Tüchtigkeit rühmlichst bekannte Hr. Hofrath Dr. **Reisinger**, liegt gegenwärtig schwer danieder, so daß an seinem Wiederaufkommen allgemein gezweifelt wird, da es den Anschein gewinnt, als wollte zu der ohnedieß schon gefährlichen Unterleibsentzündung auch noch eine allgemeine Entkräftung treten. Hr. Dr. **Reisinger** ist noch nicht ganz 68 Jahre alt, und erfreute sich bisher der rüstigsten, vollsten Gesundheit und der lebendigsten Geistesfrische. Als Wundarzt dürfte er kaum zu ersetzen sein. — Fürst **Pückler-Muskau** verweilte auch jüngsthin wieder einige Tage in unsern Mauern und widmete den hiesigen Sehenswürdigkeiten den größten Theil seines Aufenthaltes dahier.

8 **Augsburg**, 16. April. Heute und gestern schon waren die Räume unseres städtischen naturhistorischen Museums dem allgemeinen unentgeltlichen Besuche geöffnet und von einer großen Menge Schaulustiger und für die Sache sich Interessirender gefüllt. Ist doch auch die Restauration des Gebäudes selbst dermaßen schonend und sorgfältig vorgenommen worden, daß trotz der in die alten baufälligen Säle und Zimmer nunmehr gebrachten Eleganz,

dem mittelalterlichen Typus desselben, der es seiner jetzigen Bestimmung vollkommen anpaßt, nicht im Entferntesten wehe gethan wurde, daher sich denn auch die Fresken, mit denen ein meisterlich geführter Pinsel Decken und Wände so schön und dauernd geziert, uns in unveränderter Reinheit und mit dem ganzen Reichthum ihrer antiken Formen sich präsentiren. Gleich imposant wie die Hülle ist aber auch der Kern, den sie birgt, — die mit tausend Mühen auf unseren historisch berühmten Feldern in langen Reihen von Jahren geärnteten Früchte, — ein wirklich köstlicher. Die Eintheilung und Ordnung der äußerst reichhaltigen Sammlungen in den Sälen und Zimmern, sowohl zu ebener Erde, als im ersten und zweiten Stocke des Gebäudes, ist eine so trefflich gewählte, daß sie auch das laienhafteste Auge entzücken muß, und geleiten uns dann auch noch die in der Natur- und Völkergeschichte angeworbenen Kenntnisse als dienstwillige Führer durch diese Räume, so ist ein Hochgenuß im wahrsten Sinne des Wortes geboten. Wie sehr aber der Verein auch bemüht ist, die historischen Denkmäler unserer Stadt sowohl uns als unseren Nachkommen zu erhalten, davon zeigt neuerdings der Umstand, daß man erst vor einigen Tagen den Käufer eines mit Fresken von des berühmten Holzer's Hand gezierten Hauses, der deren Werth noch nicht kannte, dahin bestimmte, daß er die vorgehabte Uebertünchung seines neuerkauften Hauses unterließ. — Unser zweiter Blumenmarkt war, obwohl ihn das schönste Wetter begünstigte, dennoch nur von wenigen Gärtnern bezogen. Der Stand des Hrn. Geiger bot uns dießmal wirklich Ausgezeichnetes. Seine schimmernden Tulpen, gefüllten Cammellien, die Zwergmandel mit ihrer rosigen Blüthe und viele andere blühende Gewächse, unter denen sich besonders ein rothblühender Johannisbeerstrauch hervorthat, boten nicht nur eine entzückende Augenweide, sondern sie ergötzten auch unsere Geruchsorgane auf das Angenehmste. Nächst dem Geiger'schen Stande enthielten auch die der HH. Schreiber und Bolleis viele schöne Gewächse, wie blühende Zwiebelpflanzen, Levkoyen, die gefüllt blühende kleine Spiräa, Viburnum Tinus und andere.

△ Lindau, 16. April. In der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats gegen die zwölfte Stunde bot sich in der Richtung der Berge bei Bregenz ein interessantes Phänomen dar; die Spitzen der Berge waren hell erleuchtet, und von derselben zogen sich in wellenförmiger Bewegung in bläulichem Schimmer Streifen durch das dichtbewölkte Firmament, die bei dem Dunkel der Nacht einen magischen Effekt bewirkten. In derselben Stunde wurde auch nach Berichten zu Luzern an den 8 Thürmchen des Musegg-Thurmes und zwar an den Spitzen derselben elektrische bläuliche Flämmchen von weißlicher Hülle umstrahlt, bemerkt, welche, sich vereinigend und spitz zulaufend eine seltsame Beleuchtung boten, ob welchem wundersamen Schauspiel die Wächter des Thurmes gar sehr erschracken. In St. Gallen donnerte es zu derselben Zeit; es hatte sich wahrscheinlich in den obern Schichten der Atmosphäre ein kalter Wind mit einem von anderer Richtung herwehenden warmen Winde vermischt, hiedurch die von letzterem herbeigeführte Feuchtigkeit, in Gestalt von Regen, niedergeschlagen und hiedurch elektrische Entladungen in Folge des raschen Niederschlages herbeigeführt. Mit dem bald darauf eintretenden Sturmwinde legten sich die Erscheinungen. — Man stellt hierorts von einem neuen und zwar von Roussé, einem Mitgliede des afrikanischen Institutes zu Paris, in Anregung gebrachten Mittel gegen die Traubenkrankheit, Versuche an. Man säet in die Reben-Beete Senf, Rüben- oder Rettig-Saamen, welche Arten in ihrer Entwicklung wie überhaupt die Cruciferen die schädlichen Einflüsse für kräftige Entfaltung anderer Gewächse, an sich ziehen. Die Trappisten zu Staouëli haben von den Versuchen gewünschte Resultate erzielt. — Während der Pariser Industrieausstellung wird der Preis auf der Eisenbahn von Basel nach Paris und zurück auf die äußerst billige Summe von 25 Franks ermäßigt. — Zur Zeit lächelt das schönste Frühlingswetter und läßt dasselbe die Unbilden vergessen, welche in den letzten Tagen in Nordstürmen Schneegestöber, Föhnwind und Regengüsse gebracht hatten.

Auf dem Breitenauer See, eine halbe Stunde von Bamberg, hat sich, wie das dortige „Tagblatt" meldet, eine Anzahl Wildschwäne heimathlich niedergelassen und beginnt zu nisten. Seit Menschengedenken ist dies auf diesem See noch nicht der Fall gewesen.

□ Nürnberg, 16. April. Im vergangenen Monat März wurden hier 743 Individuen polizeilich bestraft, 5 Individuen an die zuständigen Behörden und 93 Individuen in ihre Heimat abgefertigt, 3 Individuen wurden wegen Diebstahls, 3 wegen Falschmünzens dem Gerichte übergeben, 36 in die hiesige Beschäftigungsanstalt aufgenommen. Von 389 zum Vermittlungsamte angemeldeten Klagen sind 199 verglichen, 190 an das competente Gericht überwiesen worden. In Bezug auf Brod, Fleisch und Bier, Maß und Gewicht, hat die Polizei 876 Visitationen vorgenommen. Unter den abgeurtheilten Polizeivergehen befanden sich 85 wegen Schulversäumniß, 65 wegen unangezeigter Beherbergung, unerlaubten und arbeitslosen Aufenthalts, 53 Polizeistundübertretung (wer nach 12 Uhr im Wirthshause betroffen wird, zahlt Strafe, die sich im Wiederholungsfalle steigert), 81 wegen zweideutigen nächtlichen Herumziehens; 38 wegen Bettelns (der Hausbettel kommt Dank den strengen Anordnungen des Hrn. Bürgermeister v. Wächter, vor dem bei Almosenreichen kein Ansehen der Person gilt, hier so ziemlich ab); 12 wegen verbotenen Wirthshausbesuchs von Handwerkslehrlingen ꝛc., 10 wegen Verfehlen gegen Fleischbankvorschriften, 9 wegen Uebertretung der Bäckerordnung, 4 wegen übermäßigen Peitschengeknalles, 2 wegen Blaumontagmachen, 1 wegen Zinswuchers, 1 wegen unterlassener Verlängerung der Aufenthaltskarte, 2 wegen ausschweifenden Lebenswandels ꝛc. Aus den letzteren Zahlenangaben läßt sich schließen, wie vortheilhaft eine humane Polizeihandhabung auf die Hebung der sittlichen Zustände wirken kann, denn in einer Fabrikstadt von 53,000 Einwohnern kamen im vergangenen Monate nur 4 Individuen wegen Trunkenheit und Excessen zur Bestrafung. — Gestern trat der k. Hofschauspieler Hr. Jost von München als „Dr. Murr in der Einfalt vom Lande" auf unserer Bühne auf, nachdem seine Tochter kurz vorher ihr Debüt in dem Birchpfeifer'schen „Rose und Röschen" gemacht hatte. Vater und Tochter, Lehrer und Schülerin, ernteten gestern reichen Lohn für ihr neckisches und mit vieler Komik gewürztes Spiel, und wurden schließlich beide nacheinander gerufen. Hr. Jost trat vor und dankte für die ihm wie früher schon, so neuerdings geschenkte freundliche Anerkennung und empfahl dem Schutz und der Gunst des Publikums sein Kind als Vater, seinen Zögling als Meister, da die hoffnungsvolle Anfängerin während der Sommersaison im Engagement hier bleibt. — Die Ostermesse dahier ward vom schönsten Wetter begünstigt, doch gehen die Geschäfte noch flau, einige Berliner Windmacher sind ausgeblieben. Dagegen haben zwei mit einem und demselben Geschäft sich getrennt und machen sich anscheinend Conkurrenz. An Sehenswürdigkeiten ist diese Messe ganz arm, den meisten Besuch erhalten wir zu derselben aus Fürth und den durch die Eisenbahn uns verbundenen Nachbarstädten. — Als Brodsatz für den halben Monat April sind auf Grund des Durchschnittspreises des Korns 19 fl. 15 kr., Waizens 25 fl. 47 kr. angenommen worden. Der 12 Kreuzer-Laib Kornbrod wiegt 2 Pfd. 17 Loth, ein 12 kr. Stück Waizenbrod 1 Pfd. 27 Loth.

K. Sachsen. — ** Aus Leipzig schreibt man uns, daß die kgl. sächsische Regierung den Docenten der technischen Wissenschaften an der dortigen Universität und Redakteur der „Polytechnischen Centralhalle", wie der „Allgemeinen Zeitung für die deutschen Land- und Forstwirthe", Hrn. Dr. Theodor Kerndt zum Berichterstatter über die Pariser Industrieausstellung ernannt hat. Derselbe wird seine Berichte im „Dresdner Journal" und in der „Leipziger Zeitung" veröffentlichen.

Preußen. — P.C. Aus Tilsit vom 11. April schreibt man uns: „Nachdem der Eisgang auf den hiesigen Strömen und auf dem Haff glücklich abgelaufen, hat gestern bereits die Dampf- und Segelschifffahrt begonnen. Man sieht viele neue Fahrzeuge stromaufwärts nach Rußland segeln. Das Dampfboot „Stella" traf gestern von Memel hier ein. Von den aus russischen Bauhölzern bestehenden Flößen, welche im vorigen Herbst, als plötzlich Frost eintrat, auf dem Memelstrom liegen bleiben mußten, sind leider durch den jetzigen Eisgang und das hohe Wasser eine Anzahl mit fortgenommen worden, wie sehr man sich auch vorher bemüht hatte, dieselben, so weit es die Verhältnisse zuließen, in Sicherheit zu bringen."

Italien.

** Die neuesten auf telegraphischem Wege hieher gelangten Berichte enthalten umständliche Nachricht, daß den 12. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags Se. Heiligkeit der Papst sich mit einer zahlreichen Gesellschaft in einem Saale des Klosters St. Agnese, außerhalb, aber ganz in der Nähe der Stadt befand, als plötzlich der Fußboden dieses Gemaches einsank, ohne daß indeß Se. Heiligkeit den geringsten Schaden nahm, die sich vielmehr ganz wohl befindet. Einige Personen erhielten leichte Verletzungen und unter andern auch der General Montréal, welcher den Rest der französischen Garnison in Rom befehligt. Zu bemerken ist, daß das genannte Kloster St. Agnese außerhalb der Stadtmauern in dem Besitze der regulirten lateranensischen Kanoniker sich befindet und mit den berühmten christlichen Katakomben zusammenhängt, welche in den letztern Jahren mit vieler Sorgfalt untersucht und studirt wurden, und für die christliche Archeologie bis in das 3te Jahrhundert hinauf so wichtige Resultate und in so vielen Punkten nicht blos für die theologische Wissenschaft überhaupt, sondern auch für die Kunstgeschichte insbesondere die merkwürdigsten Aufschlüsse geliefert haben.

Schweiz.

Bern, 14. April. Da Oesterreich für seine aus Tessin vertriebenen 21 Kapuziner eine Entschädigung von 115,000 Frcs. erreicht hat, so scheint auch die sonst gegen die Schweiz so freundschaftlich gesinnte Regierung von Sardinien eine Anwandlung bekommen zu haben. Gestützt auf jenen Vertrag mit Oesterreich und auf mündliche Zusagen von tessinischen Staatsmännern, forderte dieselbe ebenfalls eine entsprechende Summe für ihre ausgewiesenen Staatsangehörigen. Der Bundesrath hat vorläufig in freundlich ablehnender Weise geantwortet; wenn das Begehren darauf nicht zurückgezogen wird, so steht auch mit diesem Staate ein Konflikt bevor. (Schw. M.)

Das eidgen. Kommissariat in Tessin hat nun wirklich sein Ende erreicht. Oberst Bourgeois ist am 10. Abends von Mendrisio kommend in Lugano eingetroffen und dort von einer Deputation von Bürgern der Stadt und Umgegend empfangen worden, welche ihm den Dank des Landes für seine Bemühungen um den Kanton ausdrückte; später wurde Hrn. Bourgeois noch eine Serenade gebracht. Nach Privatberichten wurden ähnliche Ehren- und Dankbezeugungen dem scheidenden Hrn. Kommissär auch in Mendrisio und Bellinzona dargebracht. (B. Z.)

Frankreich

P.C. Das dem gesetzgebenden Körper vorgelegte französische Budget für das Jahr 1856 veranschlagt die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben auf 1,597,926,486 Fr., die Einnahmen auf 1,602,066,972 Fr., so daß sich ein Ueberschuß von 4,140,486 Fr. ergibt. Die Budget-Kommission hat, mit Zustimmung des Staatsraths, diese Positionen dahin modificirt, daß für die Ausgaben 1,598,286,528 Fr. und für die Einnahmen 1,601,586,732 Fr. angenommen worden, mit einem Ueberschuß von 3,300,204 Fr. Die Ausgaben sind wesentlich durch die beiden letzten Anleihen im Betrage von resp. 250 und 500 Millionen Fr. vermehrt worden, für welche zur Verzinsung 35,620,080 Fr. und zur Amortisation 10,173,039 Fr. erforderlich sind. Das Defizit des letzten Verwaltungsjahres wird auf 60,000,000 Fr. geschätzt, wodurch die schwebende Schuld des Staatsschatzes bis auf 839,347,253 Fr. erhöht werden würde.

Digitized by Google

Großbritannien.

** London, 13. April. Lord Alfred Paget, gegenwärtig zu Paris, der daselbst alle Arrangements für den Besuch JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen am hiesigen Hofe getroffen. Nach denselben werden der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag 15. d. auf der Eisenbahn nach Boulogne abgehen. In der Begleitung Ihrer Majestäten werden sich befinden: der Marschall Vaillant, Großmarschall des Palastes; der Herzog von Bassano, Großkämmerer; der General Graf von Montebello, die Adjutanten Obersten Fleury und Edgar Ney, und der Marquis v. Toulongeon, Ordonnanzoffizier; die Frau Fürstin von Eßling, Obersthofmeisterin des Palastes; die Palastdame Gräfin v. Montebello und Baronin v. Malerat; der Kammerherr Graf Karl v. Tascher de la Pagerie. Der Kaiser und die Kaiserin werden wahrscheinlich zu Boulogne übernachten, und am Montag in aller Frühe nach Dover abgehen, wo sie von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albert empfangen werden. Lord Cowley wird den Kaiser begleiten und mit dem kaiserlichen Cortege nach Windsor gehen. Die Veranstaltungen zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in Guildhall schreiten unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Bunning, Architekten der City, rasch ihrer Vollendung entgegen. — Aus Dover schreibt man: „Herr Hakes, Eigenthümer des Lord-Warden-Hotel hat Befehl erhalten, Appartements bereit zu halten für Se. k. Hoheit den Prinzen Albert, der am Sonntag 15 d. um 10 Uhr Abends zu Dover eintreffen wird. Se. k. Hoh. wird begleitet sein von den Generalmajor Charles Grey, Lord Alfred Paget, Oberst Seymour und einer zahlreichen Dienerschaft.“ — Nach dem „Morning Chronicle“ ist gegenwärtig eine Untersuchung eröffnet vor einem Kriegsgerichte zu Portsmouth über die Umstände, welche den Verlust der Dampffregatte „Tiger“ zu Odessa am 12. Mai v. J. herbeigeführt haben. Wie es scheint, sind die Offiziere und die Mannschaft des „Tiger“ bereits von der Klage entbunden worden. Die einzigen jetzt noch verfolgten Personen sind der Lieutenant Royer und der Contremaitre Erington. Diese Untersuchung scheint sich in die Länge ziehen zu sollen. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Wien v. 13. d. war bis zum 6. d. einschließlich nichts Neues von Belang vor Sebastopol vorgefallen.

Der Schatzkanzler hat an den Direktor und Vicedirektor der Bank von England folgende Anzeige gerichtet: „Meine Herren! Ich bin so frei Sie zu benachrichtigen, und ersuche Sie es in der üblichen Weise bekannt zu machen, daß wir, Lord Palmerston und der Unterzeichnete, nächsten Montag um 1 Uhr, jeden gern empfangen werden, der eine Anleihe für das laufende Dienstjahr zu contrahiren wünscht, um ihm dem nothwendigen Betrag anzuzeigen, sowie Zeit und Art des Anbots festzustellen, und ich hoffe, es wird Ihnen oder einem von Ihnen gelegen sein, diese Gentlemen auf dem Schatzamt um die erwähnte Stunde zu treffen. Ich habe ꝛc. J. Cornewall Lewis.“ — Wie in der City verlautet, dürfte die Anleihe 20,000,000 Pfd. Sterling (240,000,000 fl.) betragen. Da man darauf vorbereitet war, hat die Anzeige bis jetzt auf den Stand der Curse keinen Einfluß geübt. Die Consols schlossen zu 91⅛ auf Rechnung. Die am 5. April veröffentlichten vierteljährlichen Revenuen-Tabellen ergaben für die drei ersten Monate dieses Jahres 15,021,276 Pfd. Sterl., während die Einnahme des entsprechenden Quartals 1854 nur 10,636,968 Pfd. betrug; die Differenz liegt zunächst in der erhöhten Eigenthumssteuer (nämlich in diesem Jahr 5,740,708 Pfd. gegen den damaligen Quartalbetrag von 1,942,096); die Einnahme des ganzen am 5. April abgelaufenen Finanzjahres 1854/55 ist 59,496,154 Pfd. gegen 53,183,530 Pfd. St. im Jahr 1853/54. Allein trotzdem reichen, wie die Tories richtig vorausgesagt, die laufenden Einkünfte für den Krieg nicht zu, und obige (vorläufige) Anleihe entspricht einem guten Drittel der Jahreseinnahme.

Nach der Krim gehen fortwährend massenhafte Vorräthe aller Art ab. So wurden vom Londoner Tower aus in den letzten Tagen große Ladungen von Munition und Lagerbedürfnissen für das dortige türkische Heer verpackt; darunter 3000 Tonnen (1 Tonne = 20 Centner) neuerfundener Hohlkugeln, die im Arsenal zu Woolwich gefüllt worden. In demselben Woolwich langte am 13. April die Ordre an: 12 Neunpfünder- und 2 Zwölfpfünder-Feldbatterien so rasch als möglich für die Krim auszurüsten. Dazu dauert die Nachsendung namhafter Verstärkungen an Mannschaft, sowohl von England und Irland aus, als von Malta, Gibraltar und den jonischen Inseln fort. Alles das deutet schwerlich auf die Absicht, die Belagerung Sebastopols aufzuheben. — Die neuesten Berichte von den englischen Militärspitälern in Scutari und Smyrna lauten günstig.

Der „Times“ wird d. d. Wien, 12. April Abends, telegraphirt: „Nach einer telegraphischen Depesche von Ihrem Krim-Correspondenten vom 1. April waren die allirten Armeen vollkommen bereit, ihr Feuer auf Sebastopol zu eröffnen. Die Generale warteten wahrscheinlich nur die Ankunft von Depeschen von Hause ab, die kommende Woche täglich eintreffen konnten. Sie wünschten die Stadt und die öffentlichen Gebäude zu schonen. Die Russen bombardirten noch Lager und Batterien der Allirten, aber die Kanonen der letztern waren beinahe stumm. Das Kleingewehrfeuer war allnächtlich auf beiden Seiten lebhaft; das Wetter schön und trocken. In Balaklava fanden zwei Feuersbrünste statt, was Verrath argwöhnen ließ. Die Russen konzentrirten sich gegen Baidar zu. Die Besatzung von Sebastopol war auf kleine Rationen gesetzt, da die Behörden es vorzogen, ihre Vorräthe in Magazinen aufzuhäufen.“

Das Geschwader, mit welchem Admiral Sir Thomas Cochrane von Spithead ausgelaufen ist, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen bei ihrer Ankunft an der englischen Küste zu begrüßen, besteht aus 9 Segeln. Zu St. Helen's stießen außerdem noch 2 Briggs zu demselben.

Nicht weniger als 3000 Tonnen einer neuerfundenen Art Bomben sind hier in London angekommen, von wo sie zunächst nach Woolwich geschafft werden sollen, um dort ihre Füllung zu erhalten und dann nach der Krim gesandt zu werden.

Der Gemeinderath von Dublin überreichte gestern Nachmittags den Lord-Statthalter, Earl von Carlisle, eine Glückwunsch-Adresse.

Einem gestern veröffentlichten Bericht zufolge beläuft sich die Gesammtzahl der russischen Prisen, über welche vom 29. März 1854 an bis zum 8. Februar 1855 vor dem Admiralitäts-Gerichte verhandelt wurde, auf 105.

Aus Deal, 12. April, Morgens, wird telegraphirt: „Das von Portsmouth angekommene Kriegsschiff „Driver“ nebst einem Kanonenboot hat hier Anker geworfen. Der „Ajax“ ist nach der Ostsee abgesegelt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Das Justizministerium hat die Höchstengerichts-Advokaten, Etatsrath und See-Kriegs-Prokurator Salicath und Advokat C. Liebe, zu Vertheidigern der angeklagten Minister vor dem Reichsgericht bestellt, nachdem der von denselben zum Vertheidiger gewünschte General-Fiskal, Etatsrath Blechingberg, die Uebernahme dieser Funktion abgelehnt hatte. — Die Vorladung der Angeklagten durch das Reichsgericht ist zu Mittwoch, 4. Juli, verschoben.

Rußland und Polen.

Zu Odessa wurde am 3. d. Mts. der General-Adjutant General der Infanterie, Lüders, erwartet. Sein Aufenthalt wird längere Zeit währen, da es in seiner Absicht liegt, sämmtliche in der Umgegend von Odessa dislocirten Truppen in ein Lager zusammenzuziehen, um dieselben vor ihrem Abgange nach der Krim zu inspiziren. Das Kommando dieses Lagers wird der Generallieutenant Weimann erhalten. Auf der Rhede lagen 2 Dampfer der Verbündeten. Fürst Gortschakoff war am 27. zu Simpheropol angekommen und besichtigte den folgenden Tag das Lager bei Eupatoria. Nach einer sorgfältigen Inspizirung der Truppen drückte er dem Oberbefehlshaber vor Eupatoria General Baron Wrangel seine Zufriedenheit und den Soldaten seinen Dank aus. Am 29. Morgens begab sich der Fürst zu dem am Belbek aufgerichteten Lager und widmete demselben zwei Tage der Besichtigung. — Nach Sebastopol wurden aus Anlaß der letzten Verluste zahlreiche Verstärkungen geworfen, auch hielt Gen.-Lieut. Liprandi bei Kamara sein befestigtes Lager inne. — Aus Eriwan liegen Briefe bis zum 16. März vor. Die Ruhe war seit der letzten durch die grusinischen Milizen den Baschi-Bozuks beigebrachten Schlappe auf der türkisch-russischen Grenze nicht gestört worden. Dasselbe war auch an der österreichischen Grenze längs dem kaspischen Meere der Fall, wo die räuberischen Truchmenen durch den tiefen Schnee an ihren Raubzügen gehindert, sich im Innern ihrer Steppen ruhig verhielten. Man beschäftigte sich mit dem Aufrufe zur allgemeinen Landesbewaffnung und appellirte an den Enthusiasmus der Bevölkerung. (Mil. Ztg.)

Neuestes.

Wien, 16. April. Ihre Maj. die Kaiserin ist heute zum erstenmal ausgefahren. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 16. April. Aus Prevesa vom 6. ds. wird gemeldet: daß einige Haufen desertirten griechischen Militärs auf türkischem Gebiet angelangt seien. Achmed Pascha ist darauf gestern mit einem Bataillon und zwei Kanonen aus Arta ihnen entgegengerückt. (T. D. d. A. Z.)

= München, 15. April. (Großes Vokal- und Instrumental-Konzert im königl. Odeon.) In dem gestrigen von Frau von Hasselt-Barth veranstalteten Konzerte, das von einem sehr gewählten Auditorium besucht war, kamen folgende Piecen zum Vortrage: 1) Ouverture zu „Egmont“, von Beethoven, welche von der königl. Hofkapelle unter Leitung des Hrn. General-Musik-Direktors Franz Lachner mit gewohnter Meisterschaft durchgeführt wurde, und allgemeinen großen Beifall hervorrief. 2) Die bekannte Brief-Arie aus der Oper „Don Juan“, von Mozart, die, von der Konzertgeberin Frau v. Hasselt-Barth mit besonderer Bravour gesungen, die beifälligste Anerkennung fand. Mit einstimmigem Hervorruf wurde die bei uns noch immer im besten Andenken stehende Künstlerin geehrt. 3) Zwei Deklamationen, welche Frau Constanze Dahn mit vielem Gefühl und Ausdruck vortrug, und hierauf zweimal gerufen wurde. 4) Eine Fantasie für Violoncello von Servais. Diese schöne und gefällige Komposition über ein bekanntes liebliches Thema wurde von Hrn. Müller kunstvoll und mit einer rühmenswerthen Zartheit vorgetragen. Hrn. Müller wurde wohlverdienter Applaus und Hervorruf zu Theil. In der zweiten Abtheilung trug Hr. Schönchen ein Capriccio für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn-Bartholdy sehr brillant und mit großer Virtuosität vor. Hr. Schönchen, welcher schon während des Spielens sich des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hatte, wurde am Schlusse dieser schwierigen Piece stürmisch applaudirt und gerufen. Hierauf folgten drei Lieder: „Das Waldvöglein“, von Franz Lachner, „Gretchen am Spinnrade“, und „Lo Spazzocamino“, von Verdi, von der Konzertgeberin äußerst gefühlvoll gesungen und bei denen die Künstlerin ihre große Fertigkeit in den Coloraturen zur Anwendung brachte, hatte einen stürmischen Beifall zur Folge, und unser einheimischer Pianist Hr. H. Schönchen, welcher die Künstlerin auf dem Pianoforte begleitete, erwarb sich gleichfalls die ehrendste Anerkennung. Ein „Andante et Rondeau russe“, für die Violine von Beriot trug Hr. Lauterbach mit seiner gewohnten künstlerischen Vollendung, die alle Zuhörer mit Bewunderung erfüllte, vor. Ein wah-

rer Beifallssturm und zweimaliger Hervorruf lohnte den Künstler. Zum Schluß wurde noch ein Duett aus der Oper „Il turco in Italia“, von Rossini, von Hrn. Sigel und der Konzertgeberin vortrefflich gesungen. Beiden Vortragenden ward der entschiedenste Applaus und die Ehre des Hervorrufs zu Theil.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 16. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$ - $21\frac{1}{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.;

Augsburg, 16. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 83 P., 2 M. —— G.; Hamburg k. S. $73\frac{11}{16}$ B., 2 M. $73\frac{1}{4}$ G.; Wien in 20ern k. S. — P., $78\frac{1}{2}$ G.; Triest k. S. — P., $78\frac{1}{2}$ G; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. — P., $106\frac{1}{4}$ G.; London k. S. 9.51 P., 2 M. — G., 3 M. — G.; Paris k. S. 117 P., —— G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{3}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{1}{4}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{7}{8}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{3}{4}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 16. April. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. $89\frac{1}{2}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $88\frac{3}{4}$ P., — G.; dito $4\frac{1}{2}$proz. —— P., $94\frac{3}{4}$ G.; dito 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; dito III. Emission $99\frac{1}{2}$ G.; dito IV. Emmiss. $100\frac{3}{4}$ P., —— G. Bankaktien l. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 18. April: „Die Montecchi und die Capuleti“, Oper von Bellini. (Frln. Marie Cruvelli — Romeo.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Kusel, Kaufm. von Hamburg; v. Stein, Landwirth von Ansbach; Obermeyer, Privatier und v. Limmer, Oberst von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Babst, Kaufm. aus Oesterreich; Bonne, Kfm. von Paris.

Bl. Traube. HH. Graf v. Frohberg, Rittmeister vom k. Chevaurlegers-Regiment Taxis; Baron v. Aufseß, von Nürnberg; Dr. Kubik, von Innsbruck; Fischer, Kfm. von Waltershausen; Dlle. Stark, Bürgerstochter von Rehau; Tschurtschenthaler, Kfm. von Botzen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. v. Dietz, Rittmeister und Frhr. v. Massenbach, Lieutenant von Augsburg; Heinz, Kfm. von Marktbreit; Rädler, Kfm. von Nördlingen.

Stachusgarten. HH. Saterius, Advokat von Dillingen; Terl, Negociant von Piemont; Scherzer, Privatier von Bamberg.

Augsb. Hof. HH. Pettenkofer, Hofopernsänger von Mannheim; Bauer, Pferdehändler von Buttenwiesen; Schlosser, Advokat von Rosenheim; v. Schleich, Junker von Naumburg; Aufseß, Offizier von Augsburg; Frau Wiedmann, Aufseherin von Kempten.

2218. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Georg Andreas Botsch von Gattenhofen beabsichtigt eine Reise nach Amerika zu unternehmen, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, am

Samstag den 21. dieses Monats Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, 9. April 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

v. a.

G.-N. 3487. **Dittmayr,** l. Assessor.

2247. **Bekanntmachung.**

Die Johann Michael und Elisabetha Hübner'schen Eheleute von Lannerstadt sind gesonnen, mit ihren 2 Kindern nach Amerika auszuwandern.

Ansprüche an dieselben sind am

Montag den 30. d. Mts. Vormittags

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Höchstadt, am 13. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

G.-N. 5195. **Endres,** k. Landrichter.

2222. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Katharina Zacherl, Herrnwirthin von Ingolstadt betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird das Anwesen der verlebten Herrnwirthin Katharina Zacherl dahier, welches laut Inventar vom 21. Juli vor. Js. auf 15,509 fl. gewerthet wurde, am

Mittwoch den 16 Mai l. Js früh 9 Uhr

dahier im Bureau II. wiederholt versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur geschehen könne, wenn der Schätzungswerth erreicht und die Genehmigung der Erben und der Kuratelbehörde erfolgt ist.

Ingolstadt, am 7 April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5584. I. **v. Grundner.**

2096. [2 b] **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Emanuel Aub von hier hat sich für zahlungsunfähig erklärt und dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen. — Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage anmit ausgeschrieben und bemerkt, daß

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 23. April,

b) zur Vorbringung der Einreden hiegegen auf

Montag den 21. Mai und

c) zur Schlußverhandlung auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer Nro 7 Termin bestimmt sei und das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das an den folgenden Tagen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge habe. — Indem die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, erhalten dieselben zugleich Nachricht, daß nach den bisherigen Vorlagen bei einer nur in Ausständen, Werthpapieren, Mobilien und Waarenlager bestehenden und auf 18,442 fl. 3 kr. angeschlagenen Aktiv-Masse und 47.516 fl. 48 kr. angezeigten Wechsel- und sonstigen Schulden, eine Ueberschuldung von 29,074 fl. 45 kr. sich herausstellt und nach der Erklärung des Gantirers Arrangements-Vorschläge gemacht, jedenfalls aber, wenn solches nicht zu erzielen, am ersten Ediktstage Massakurator und Gläubiger-Ausschuß gewählt werden sollen.

Schlüßlich werden Alle, welche an den rc. Aub Zahlung zu leisten oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an denselben verabfolgen zu lassen, sondern bei Gericht zu übergeben.

Fürth, am 20. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:

Fenck.

G.-N. 7502. Lehner.

2198. **Bekanntmachung.**

Der Handlungs-Commis Georg Friedrich Ebert von Neuhof will nach Zwickau in Sachsen auswandern.

Allenfallsige Anforderungen an denselben sind **innerhalb 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzubringen.

Markterlbach, den 17. März 1855.

Königliches Landgericht Markterlbach.

G.-N. 4010, A. **Stirl,** k. Landrichter.

2221. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Regina Busch von Pförring betr.

Alle Jene, welche an den Nachlaß der in München verstorbenen Regina Busch, Wirthstochter von Pförring, einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen um so gewisser **binnen 30 Tagen** bei dem unterfertigten königl. Landgerichte anzumelden und nachzuweisen, als außerdem bei der Vertheilung der Masse auf später angemeldete Forderungen keine Rücksicht genommen wird.

Sign. Ingolstadt, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

v. Grundner.

G.-N. 607/a. coll. Liebhart.

2212. **Bekanntmachung.**

Asum'sche Kuratel gegen Burglöhner wegen Hypothek-Forderung.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Metzgers Alexander Burglöhner in Burgau, bestehend aus Wohnhaus, 1 Dezim. Garten, 2 Dezim. Krautstrang, und 47 Dezim. Wiesen, zusammen auf 386 fl. gewerthet,

Freitag den 27. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer des königl. II. Landgerichtsassessors im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag sich nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 richte, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Burgau, am 29. März 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

G.-N. 3282. **v. Brück,** k. Landrichter.

2217. **Bekanntmachung.**

Hiendl Sebastian, Gütlerssohn von Großlindach, ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Forderungen an denselben **binnen 4 Wochen a dato** anzubringen sind, da ihm nach Ablauf dieser Frist sein Reisepaß ausgehändigt wird.

Am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Bogen.

Ehrlich, k. Landrichter.

G.-Nr. 3968 II. Stahe.

2206. **Bekanntmachung.**

Konkurs des Georg Redwitz, Webers von Nordhalben betr.

Da sich ergeben hat, daß der Erlös aus dem verkauften Besitzthum des Georg Redwitz zu Nordhalben zur Befriedigung der sämmtlich vorhandenen Schuldner nicht zureicht, und deßhalb rc. Redwitz auch das Konkursverfahren beantragt hat, so wird zur Kostenvermeidung und da der Schuldenstand zum größten Theil bekannt ist, es sich hauptsächlich nur um die Priorität handelt, einziger Ediktstag auf

Freitag den 27. April c.

anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen den Ausschluß von der Befriedigung aus der Gantmasse zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß die Aktivmasse in circa 1500 fl. besteht, während die bekannte Schuldenmasse 2400 fl. beträgt.

Nordhalben, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Nordhalben.

G.-N. 1944. **Martin,** k. Landrichter.

2223. **Bekanntmachung.**

Die Oekonomie-Bürgers-Eheleute Peter und Anna Bauer von Schnaittenbach sind gesonnen, mit ihren drei unmündigen Kindern nach Amerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bis zum **24. April l. Js.** incl. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Amberg, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

D. l. a.

G.-N. 5164/a. **Micheler,** Assessor.

Digitized by Google

2184. **Bekanntmachung.**

Veit von Holzburg gegen die Joseph Reichenberger'schen Realitäten zu Drahthammer, Hypothek-Forderung betreffend.

Nachdem bei der zur erstmaligen Versteigerung der Realitäten der Joseph Reichenberger'schen Relikten von Drahthammer bei Neuth vom 22. d. Mts. anberaumt gewesenen Tagsfahrt ein Kaufsangebot nicht gelegt wurde, so wird zur abermaligen öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten unter Hinweisung auf die diesgerichtliche Ausschreibung vom 13. Dezember v. Js. (vide Amtsblatt der Oberpfalz Nro. 6,
Kemnather Wochenblatt Nro. 4,
Amberger Tagblatt Nro. 19,
C. Neuter Bote Nro. 7,
Neue Münchener Zeitung Nro. 20,
Beilage zu Nro. 22 des Korrespondenten v. u. f. Deutschland)
Termin auf

Donnerstag den 26. April l. Js. Nachmittags 2 — 4 Uhr

in loco Drahthammer, hiemit anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeiten auszuweisen haben, und daß bei dieser zweiten Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird, sowie wenn sich für das Ganze kein Käufer melden sollte, sowohl das Drahtwerk als auch die Grundstücke einzeln aufgeworfen werden.

Erbendorf, am 31. März 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.
Kollmayr, k. Landrichter.
G.-N. 1821/I. coll. Haßler.

2220. **Bekanntmachung.**

Riedermaier c. Schneider
p. deb.

Auf Antrag eines Hypothekasliquidanten steht auf

Donnerstag den 10. Mai d. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Genner'schen Gasthause zu Vohburg zur Versteigerung des Wohnhauses des Sattlermeisters Sebastian Schneider nebst Stallung, Stadel, Hofraum, Wurzgärtchen, Kraut- und Pflanzbeet, dann Rambolsantheilacker und Antheil an der Weidenschaft, im Gesammtschätzungswerthe zu 1197 fl., zweite Tagsfahrt an, wobei sich Käufer über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und der Zuschlag ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth erfolgen kann.

Ingolstadt, am 11. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 5971/I. **v. Grundner.**

2218. **Bekanntmachung.**

Leirl c. Saller wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Holzhändlers Johann Saller von hier nach §. 64 des Hypoth.-Ges. und den §§. 98 — 101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu Versteigerungs-Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

dahier an.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause Lit. B. Nro. 226 nebst Stadel am Kapuzinerthor, der Brandversicherung mit 3700 fl. einverleibt, dann 40 Ruthen Garten und den Grundstücken Pl.-Nro. 772, 3668, 2977 a u b 2067, 1333, 3380, 3438, 2277, 1598 b, 1199, 2278, 3587 mit 11,60 Tgw. Aecker und Wiesen, ist auf 6872 fl. gerichtlich geschätzt und mit 6666 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Fürst, königl. Landrichter.
G.-N. 3317/I. Hautsch, Registr.

2188. (3 b) **Bekanntmachung.**

Nachdem die Zahl der pro 1855 verfügbaren Freibäder zu Kreuth von den bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Bayern bereits eingereichten Freibadgesuchen schon um mehr als das Doppelte überstiegen ist, so können von nun ab bei Höchstdemselben einlaufende diesfällige Gesuche nicht mehr berücksichtiget werden.

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Cabinets-Secretariat.

2238. **Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte bei Regensburg.**

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft ladet die Herren Actionäre zu der ordentlichen Generalversammlung ein, welche

Dienstag den 29. Mai laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthofe zum „bayerischen Hofe" dahier in München stattfindet, und wobei auch über Vermehrung des Gesellschafts-Kapitals und über Abänderung der Statuten beschlossen werden soll.

München, 12. April 1855.

2242. (2a) **Anzeige.**

Die Mineral- und Soolebad-Anstalt zu Schloß Kirchberg (Reichenhall)

wird den **13. Mai** eröffnet, was der ergebenst Unterzeichnete mit dem Bemerken anzuzeigen sich beehrt, daß in derselben außer **Mineral-, Soole-** und **Mutterlauge-Bädern** nunmehr auch **frisch gepreßter Alpenkräutersaft** (aus der Mack'schen Stadtapotheke) und **reine Alpen-Ziegenmolken** verabreicht werden.

Anfragen und Bestellungen beliebe man an den unterzeichneten Besitzer zu adressiren.

Reichenhall, den 16. April 1855. ***Xaver Baumgartner***,
kgl. Bierbrauer in Reichenhall.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

1733. [c] ***Fauvelle-Delebarres***, Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

2204. **Bekanntmachung.**

Bauernsohn Johann Reisch von Truppach, 22 Jahre alt, ledig, will nach Nordamerika wandern, weßhalb Ansprüche an denselben am

Donnerstag den 26. c. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden sind, indem außerdem der Paß hinausgegeben wird.

Bayreuth, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 3532. **Zehrer.**

2205. **Bekanntmachung.**

Katharina Eisenmann, Wittwe des Bauers Anton Eisenmann von Heuston, hat sich in der Person des derzeitigen Gemeinde-Vorstehers Lukas Wirfling einen Beistand und Vermögensaufseher gewählt, was mit dem Beifügen veröffentlicht wird, daß Katharina Eisenmann Wittwe ohne Genehmigung ihres Beistandes keine ihr Vermögen belästigenden Rechtsgeschäfte eingehen darf.

Neustadt a/S., am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.
G.-N. 2721. **Welsch**, k. Landrichter.

2241. [2a] Am **Promenade-Platz** im Hause Nro. 17 ist eine freundliche Wohnung an der Sonnen-Seite zum nächsten Ziel **Georgi** zu vermiethen und Näheres ebener Erde rechts zu erfragen.

2172. [3 b] **Warnung.**

Wer auf meinen Namen Jemand, sei es, wer es immer wolle, etwas creditirt, borgt oder leiht, hat von mir keine Zahlung zu hoffen.

Schwindegg, den 12. April 1855.

Joseph Welzenmiller,
Krämer.

Schlachten-Atlas v. Kaußler,

kgl. w. Major im Generalquartiermeisterstab, vollkommen und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. D. Uebr. 2250.

2236. Ein gebildeter, junger Kaufmann sucht eine Stelle als Buchhalter oder Reisender; derselbe würde auch zu einer Herrschaft als Sekretär, Verwalter etc. gehen, oder die Führung einer Fabrik, Brauerei und Oekonomie übernehmen. D. Ueb.

2237. **Landgut-Verkauf.**

Das vom Landgerichtssitze und Vororte Aibling 1½ Stunde entfernte **Schloß Maxhofen** mit 2 Neben-Gebäuden, alles unter einem Scharschindeldache gut gedeckt und mit Meubels gut bestellt, sammt Stallung für 12 Pferde, großer Remise, ganz neuem Oekonomie-Gebäude, wird mit dem vorhandenen Viehstande verkauft. Ferner befindet sich dabei ein neues Backhaus und neue Wagenremise mit Plattendach; dann Wurz- und Blumengarten, Frühbeetkasten, vielen edlen Obst-Bäumen und englischen Anlagen; sodann ein Forellen-Bach und detto 1 Kanal durch den Garten fließend mit 2 Forellenweihern; springendes Quellenwasser und in jedem der Gebäude fließendes Quellenwasser; der Garten und das Schloß sind mit einem Zaune umgeben. Außer dem Garten gehören noch dazu 20 Tagwerk Äcker und Wiese, eine Allee, welche auf einen Berg führt, der mit 100 der besten Obstbäume bestellt ist und von welchem man die schönste Aussicht über ganz Oberbayern und in's Gebirge von der Zugspitze bis Salzburg genießt. Auch können noch 75 oder 95 Tagwerk Feld- und Holzgründe im besten Stande dazu gegeben werden. Alles ist freieigen, abgelöst und steht Kaufsliebhabern zur Einsichtnahme täglich offen.

Friedrich Oberbigler,
Gutsbesitzer.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 18. April

Se. Majestät der König haben Sich unterm 12. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Außenhausen, Ldgs. Mellrichstadt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Laurentius Büttner, Kaplan in Kronungen, Ldgs. Werneck, und die Pfarrei Schmalnau, Ldgs. Weihers, von dem Bischofe von Würzburg, dem Verweser derselben, Priester Konrad Schmerbach, verliehen werde; ferner unterm 13. April l. Js. der von den Freiherrn Hermann und Julius v. Rotenhan auf die protestantische Pfarrei Eyrichshof, Dekanats Remmelsdorf, ausgestellten Präsentation für den Pfarramtskandidaten Gottfried Braun aus Gunzenhausen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.*)

Gesammelt von Eduard Mayer.

I. Zwei Bürgermeister der ehemaligen Reichsstadt Augsburg.

Peter Egen von Argon, oder wie er sich später blos nannte, Peter von Argon, vermuthlich im Jahre 1410 gestorben, verlor schon als unmündiges Kind seine Eltern, hatte aber das seltene Glück, eine wackere Stiefmutter zu besitzen, die ihn im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten ließ; denn Schulen für Knaben, welche nicht Geistliche werden wollten, hatte man damals nicht, da man allgemein der Meinung war, daß Laien von Allem dem nichts zu wissen brauchen. Einen großen Fehler machten aber seine Erzieher dadurch, daß sie ihn allzufrühe mit seinem Reichthume bekannt machten, wodurch in des Kindes Herz der Keim zu dem dem Manne später so verderblich gewordenen Stolze und Eigensinne gelegt wurde. Kaum achtzehn Jahre alt heirathete er ein reiches Mädchen, erwarb Landgüter, vermehrte sein Vermögen durch den Handel und gehörte bald zu den reichsten Kaufleuten Augsburgs, dessen Bürgermeister er mehrmalen war, und in dieser Zeit bei den Zunftmeistern im höchsten Ansehen stand. Er hatte von dem Bischofe die Münze und Waage gekauft, was aber die Stadt sehr verdroß, da sie diese Rechte gerne selbst an sich gebracht hätte. Wenn der Kaiser Sigmund zum Reichstage nach Augsburg kam, so wohnte er bei Argon und bezeigte sich überhaupt gegen denselben stets so gnädig, daß sich dessen Ansehen von Tag zu Tag nur mehren konnte.

So hielt sich Sigmund bei Gelegenheit seiner Reise nach Basel 1432 einige Zeit im Hause dieses Patriziers auf, begabte ihn mit adeligen Freiheiten und hielt ihm diesmal sogar ein Kind zur Taufe,**) bei welch letzterer Gelegenheit er der Stadt das wichtige Recht gab, den Stadt- und Landvogt selbst ein- und absetzen zu dürfen. Und als den neuen Kaiser Friedrich III. seine Reise nach Aachen am 20. April 1442 über Augsburg führte, und ihm 1000 Fußgänger und 200 Reiter von Augsburg bis nach Friedberg entgegen zogen, die Stadt ihn überdies mit einem vergoldeten Pokale und 1000 Goldgulden, vier Wagen voll Wein, sechs Wagen mit Hafer und köstlichen Fischen beschenkte, da war es wieder von Argon's Haus, in welchem der Kaiser seinen fünftägigen Aufenthalt nahm, welcher der Stadt 1632 Gulden und 710 Pfund Pfennige kostete. Noch nicht dreißig Jahre alt, ward Argon schon zum Bürgermeister gewählt und in den Adelsstand erhoben, — und die höchste Stufe seines Glanzes hatte er nun erstiegen; aber mit seinem Glücke und Ansehen hatten sich auch sein Hochmuth, Eigennutz und Trotz auf den höchsten Grad gesteigert.

In Folge eines Wortwechsels mit seinem Kollegen von Langenmantel ging er plötzlich nach Ulm und sagte von dort aus schriftlich sein Bürgerrecht auf (1450). Dies verursachte große Bestürzung, weil man fürchtete, er möchte nun sein Ansehen am kaiserlichen Hofe zum Nachtheile der Stadt mißbrauchen, weshalb man sich auch alle Mühe gab, ihn wieder zu gewinnen, und zweien Rathsgesandten gelang es auch wirklich, ihn wieder zurück zu bringen; denn der listige Argon hatte alle Schritte, die man thun würde und auch wirklich that, klar voraus gesehen und die seiner Begehrlichkeit schmeichelnden Forderungen längst beschlossen. Es wurde ihm zugestanden, sein Bürgerrecht jederzeit gegen drei Nachsteuern wieder aufkünden, seine in der Stadt liegenden Güter aber gegen Erlegung einer doppelten Steuer behalten zu dürfen, und nicht gezwungen zu sein, in eine Zunft zu treten oder ein Amt anzunehmen.

Dies genügte übrigens dem Uebermüthigen noch lange nicht, denn Alles, was er wollte, das mußte geschehen, und unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß Viele einsahen, wie sehr er seine Gewalt zum öfteren Nachtheile der Stadt benütze. Alles schien indeß doch wieder gütlich ausgeglichen und Argon war wiederholt Bürgermeister; allein durch sein Benehmen wuchs die Zahl seiner Feinde von Tag zu Tag, und als er dieses wahrnahm, gab er zum anderen Male sein Bürgerrecht auf, ging neuerdings nach Ulm, trat einer Gesellschaft schwäbischer Edelleute bei, die ein Bündniß zur Vertheidigung ihrer Freiheiten geschlossen hatten, und da man von Seite des Magistrates nicht, seinen Wünschen entsprechend, nachgiebig sein wollte, so erhob er gerichtliche Klagen, wirkte gegen die Stadt Augsburg einen Achtbrief aus, verlangte großen Schadenersatz und brachte es selbst dahin, daß die Sache vor dem kaiserlichen Hofgerichte verhandelt wurde. Der von Rechberg brachte ihn zwar zu gütlichem Vergleiche abermalen nach Augsburg zurück, aber der Rath behandelte ihn jetzt gleichgiltig, wie einen Fremden, und wollte ihn nicht einmal in seinem eigenen Hause wohnen lassen. Darüber erbost, brach er alle Verhandlungen ab und belangte die Stadt bei dem Nürnberger Landgerichte. Die Stadt aber wollte sich diesem Gerichte nicht unterwerfen und appellirte an den Kaiser. Peter brachte bei dem Landgerichte die Acht wider sie aus, bis endlich der Tod schlichtend in's Mittel trat und die Stadt von ihrem Feinde und Verfolger befreite. Argon wurde zu Wien in seinem Bette todt gefunden. Viele glauben, er sei auf Befehl der westphälischen Freischöffen hingerichtet worden; doch findet sich nirgends, daß Augsburg daran Theil gehabt habe. Der Leichnam des Verblichenen wurde nach Augsburg gebracht, und in der St. Antons-Kapelle, die dessen Vater gestiftet hatte, begraben. Seine Sache wurde von seiner Gattin und seinen drei Söhnen mit größter Erbitterung fortgesetzt, und sie bewirkten bei dem kaiserlichen Hofe, daß die Stadt wieder an das Landgericht verwiesen wurde. Augsburg war damals bei dem Kaiser zugleich wegen eigenmächtiger Vertreibung der Juden angeklagt. Kaiser Albrecht II. hatte gegen 900 fl. die Erlaubniß dazu ertheilt, war aber vor Ausfertigung des Briefes gestorben. Da nun die Stadt nichts aufweisen konnte, mußte sie dem neuen Kaiser 12,000 fl. Strafe bezahlen, wofür sie denn zugleich wegen des Verfahrens gegen Peter von Argon losgesprochen wurde (1456).

Das Landgericht entschied aber erst nach drei Jahren. Nachdem die Stadt mit 1000 Goldgulden die Acht abgekauft, wurde auf einem Rechtstage ein Vergleich gemacht, nach welchem sie den Argon'schen Erben 10,000 fl. bezahlen mußte, die Feindseligkeiten gegen einander aber aufgehoben sein sollten. Dennoch dauerte dieser unselige Zwist noch lange 24 Jahre fort.

Da bald nach jenem Vergleiche der Krieg mit Bayern ausbrach, schlugen sich die Argon'schen Erben zu Herzog Ludwig und gaben ihm ihr im Burgau'schen gelegenes Schloß Wasserburg, was den Kaiser veranlaßte, Kommissäre nach Augsburg zu schicken, um die Argon'schen Häuser nebst der Münze und Waage in Beschlag zu nehmen (1462).

Nach dem Kriege beschädigte Jakob von Argon in Verbindung mit mehreren Raubrittern die Kaufleute von Augsburg vom Schlosse Wasserburg aus und plünderte ihre Frankfurter Waaren, wobei auch einige Kaufleute umkamen. Der Kaiser erließ deshalb ein Mandat an das Reich, der Stadt zu Hilfe zu ziehen; zugleich befahl er dem Bischofe von Augsburg, nebst einigen Reichsstädten, Wasserburg zu zerstören, was auch 1467 geschah. Die Räuber begaben sich aber in Herzog Ludwigs Schutz, und benützten die Spannung zwischen Augsburg und Bayern zu fortwährenden Unbilden gegen die Stadt. Endlich zerfielen die Brüder von Argon unter sich selbst. Sigmund von Argon kam heimlich in die Stadt, überfiel seines Bruders Haus, erbrach Alles mit Gewalt und hätte seinen Bruder selbst ermordet, würde ihn der Rath nicht haben verhaften lassen (1471). Diese That hätte ihm das Leben gekostet, wenn nicht die Herzoge von Bayern und selbst sein Bruder für ihn gebeten hätten. Er wurde in Freiheit gesetzt, starb aber bald darauf im Elende, und die ganze Familie fiel von ihrem großen Reichthume in Armuth. Jakob von Argon wurde endlich durch Vermittelung Herzogs Georg von Bayern und der Stadt Nürnberg mit Augsburg ausgesöhnt (1483). So fiel Peter von Argon, ein Mann von sonst unbescholtenem Rufe, der in den wichtigsten Angelegenheiten mit seltener Freimüthigkeit aufgetreten war, indem sein Ansehen und sein Geldreichthum, dem sich leider von seiner Seite auch Hoffahrt und Stolz zugesellt hatten, ihm die übrigen Geschlechter abgeneigt machte, und seine Söhne geriethen in tiefstes Elend, weil ihre Rache kein Ziel mehr zu finden wußte. —

(Schluß folgt.)

*) Gullmanns Geschichte der Stadt Augsburg. Wagenseils Versuch einer Geschichte dieser Stadt. Jäger und Waizmann, Geschichte der Kreishauptstadt Augsburg.

**) von Stetten, Briefe eines Frauenzimmers aus dem 14. Jahrhunderte.

Deutschland.

Bayern. Landau, 18. April. Das hiesige Wochenblatt berichtet in folgender Weise über eine dem Generalmajor und Kommandanten der Feste Rosenberg, Herr Ritter von Schlägel, von den Offizieren und der Mannschaft des k. 12. Infanterie-Regiments veranstaltete Abschiedsfeier:

„Am 7. dieß war die hiesige Einwohnerschaft Zeuge eines wirklich rührenden Aktes an den Tag gelegter Anhänglichkeit und tiefer Verehrung gegen einen hochverdienten, allgemein geachteten und verehrten, unter Anderem auch mit dem höchsten Zeichen militairischen Verdienstes, — dem kgl. bayer. Militär-Max-Joseph-Orden — gezierten Veteranen der k. bayerischen Armee. Nachdem nemlich der bisherige Oberst des k. 12ten Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, Maximilian Ritter von Schlägel, durch Armeebefehl zum Generalmajor und Kommandanten der Veste Rosenberg ernannt, sein bisheriges Kommando niedergelegt hatte, so wurde demselben von Seite genannten Regiments am Abend besagten Tages zum Zei-

den von ihm erfahrenen Behandlung, herzlicher Theilnahme und dankbarer Rückerinnerung der genossenen wahrhaft väterlichen Fürsorge ein solenner Fackelzug dargebracht. Der nahe an zweihundert farbige Laternen zählende Zug, an der Spitze in lichtbestrahltem Kranze die männlich schönen Worte: „Das 12te Infanterie-Regiment seinem geliebten scheidenden Kommandanten,“ — als Devise, in seiner Mitte ein Transparent, auf welchem in gedrängter Kürze des Gefeierten militärische Laufbahn und die auf den verschiedenen Schlachtfeldern von 1805, 1806, 1807, 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 errungenen Belohnungen und Auszeichnungen ersichtlich gemacht waren, bewegte sich in schönster Ordnung und, im Gefühle der bevorstehenden Trennung, im tiefen Ernste durch einige Hauptstraßen der Stadt gegen das Café Brück, woselbst das gesammte Offizier-Corps der Festung sich versammelt hatte, um diesen Festabend mit verherrlichen zu helfen. Dort angelangt, wurde unter dem Spiel der Regimentsmusik mit den Laternen eine Quadrille gegangen, nach deren Beendigung sich sämmtliche beim Zug Betheiligten in engem Kreise schaarten und ihrem gewesenen Regiments-Kommandanten nicht mehr endende, wallende Vivats zum freundlichen Geschenke darbrachten. Hierauf dankte der neuernannte Herr General in einfacher herzlicher, ächt militärischer Weise — worauf der Wunsch der Mannschaft, daß es ihrem geliebten früheren Kommandanten auch in der Ferne wohlergehen möge, aufs Neue in: „Lebe hochs“ ertönte. So endete die öffentliche Feier und das ruhige, ernste Benehmen der abziehenden Mannschaft legte noch zuletzt ein rührendes Zeugniß ab, welchen schönen Takt der Gefeierte seinen früheren Untergebenen anzueignen wußte. Das Offizier-Korps der Garnison setzte hierauf die Abschieds-Scene im festlich geschmückten, allegorisch verzierten Saale bei Café Brück fort und kein Unfall störte diese schöne Festunterhaltung.“

Frankreich.

** Paris, 15 April. Der „Moniteur“ enthält eine Liste von Militärs aller Grade, die vom General Canrobert dekorirt oder mit der Denkmünze ausgezeichnet worden sind, so wie eine Reihe Obersten- und Oberstlieutenants-Ernennungen. Es findet sich dabei ein 101stes Linieninfanterie-Regiment aufgeführt, was — wenn kein Druckfehler im Spiele ist — eine Vermehrung der Regimentерzahl beweist, die seit der Verschmelzung der sogenannten leichten und Linien-Infanterie bis 100 ging. — Der „Moniteur“ erklärt förmlich in einer halbamtlichen Note, daß die Eröffnung der Weltausstellung auf den 1. Mai festgesetzt bleibt, womit alle früheren Gerüchte von einem etwaigen Aufschub widerlegt sind. – Den Ausstellern wird der 20. April als letzte Frist zur Einschickung ihrer Erzeugnisse anberaumt. Wie es scheint, ist auch die Königin von England während der Weltausstellung in Paris zu erwarten. Die „Patrie“ sagt, die auf Einladung des Lordmayors nach London gehende Deputation des Pariser Gemeindeausschusses sei beauftragt, die Königin Victoria für den Fall, daß sie diese Reise unternimmt, um Erlaubniß zu bitten, ihr auf dem Stadthaus ein Fest zu geben. — Der Kaiser und die Kaiserin verlassen heute nach stattgehabtem Abschiedsempfang des gesetzgebenden Körpers, dessen Sitzungen seit gestern geschlossen sind, die Tuilerien und treffen zum Abend in Calais ein, wo sie die Nacht zubringen. Morgen früh schiffen sie sich ein und treffen gegen Mittag in London ein. Boulogne war ursprünglich als Einschiffungspunkt bezeichnet, allein die Route wurde gestern plötzlich in Folge telegraphischen Befehls geändert.

Nachschrift. Wir erhalten soeben den ungefähren Inhalt der Ansprache des Kaisers bei Gelegenheit seines Empfanges des gesetzgebenden Körpers vor seiner Abreise nach Calais, die soeben, 1½ Uhr Mittags, stattgefunden: „Ich reise nach London ab, um mich dort auch mit der orientalischen Frage zu beschäftigen, und einen ehrenvollen Frieden anzubahnen, wie er nöthig und wünschenswerth ist; übrigens, ob Frieden werden oder der Krieg fortdauern wird, ich rechne stets auf Ihre Beihilfe.“ Diese Worte wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Der Großsiegelbewahrer Abatucci geleitete S. M. bis an die Nordbahn.

Großbritannien.

Das Tagebuch des Spezial-Korrespondenten der „Times“ ist vom 26. und 27. März datirt. Die Affaire vom Donnerstag (22.) Nacht und Freitag (23.) Nacht war für uns nicht so bedenklich, als man Anfangs glaubte. Anstatt 100 an Todten, Verwundeten und Fehlenden betrug unser Verlust nicht viel mehr als 80. Als die Uebermacht des Feindes Donnerstag Nacht oder eigentlich Freitag Morgen die Mörserbatterie nahm, behauptete er sie etwa 15 Minuten lang und wurde darauf durch eine Hand voll Leute hinausgeworfen, die sich mit ungeheurer Bravour schlugen. Die Unsern haben keine Lust an Nachtgefechten und nehmen es lieber mit 10,000 Russen bei Tage als mit 2000 im Finstern auf. Mit lautem Hurrah sprang unsere tapfere kleine Schaar, das Bayonnett gestreckt, auf den Feind, der Hals über Kopf über die Brustwehr flüchtete, verfolgt von unseren Büchsenkugeln, und als die Patrontaschen erschöpft waren, tappten die Unsern unter den todten Russen nach Patronen, um das Feuer zu unterhalten. Beim ersten Angriff auf die Mörserbatterie fiel der russische Führer, ein sehr tapferer Bursche in Albaneiertracht. Kapitän Cavendish Brown erhielt gleich anfangs eine schwere Wunde, aber, obgleich halb ohnmächtig vor Blutverlust, kommandirte er weiter, und als man seinen Leichnam fand, lag er weit von unserer Linie, 3 Kugeln in der Brust. Wie viel Albaneser-Häuptlinge auf russ. Seite fochten, ist unbekannt, aber als zwei, welche fielen, zeigten einen wilden Todesmuth. Einer arbeitete sich, trotz einer schweren Wunde, in die Batterie, stürzte auf ein Pulverfaß los, und feuerte fallend seine Pistole dagegen ab. Glücklicherweise explodirte es nicht. Der Andere hieb mit einem Säbel in einer, und einer krummen Klinge, die er als Dolch gebrauchte, in der andern Hand, zweimal auf die Unsern ein, bis er von Kugeln und Bayonnetten durchbohrt fiel. Beide waren prachtvoll gekleidet und schienen Männer von Rang zu sein. Während des Waffenstillstandes am Sonnabend kamen Engländer, Franzosen und Russen zusammen, und knüpften höfliche, zum Theil auch neckische Gespräche an. Der Korrespondent zählte 5 bis 6 Russen auf jeden Engländer oder Franzosen unter den Todten vor dem Mamelon. 77 russische Bahren wurden binnen 15 Minuten an ihm vorbeigetragen. Gegen 3 Uhr Nachmittags endete die Waffenruhe, und kaum war die weiße Flagge hinter der Brustwehr des Mamelon verschwunden, als eine Vollkugel aus der Matrosenbatterie durch eine russische Mauerscharte fuhr und inwendig eine Erdsäule aufwirbelte. Die Russen antworteten flugs, und bald wiederhallte der Kanonendonner in den Schluchten. — Die Geschichte von einer Meuterei in der russischen Armee bei Perekop und der Ermordung eines Generals und mehrerer Offiziere auf dem Marsch südwärts wird von einem Ausreißer wiederholt. Derselbe Mann sagt, der Feind habe Schießbedarf vollauf, aber wenig Mundvorrath außer der täglichen Ration von 3 Pfund Schwarzbrod. Gestern (Montag) Nacht fand unter zwei Croatenhaufen in Balaklava eine Rauferei mit Pistolen und Messern statt, bei der 30 — 40 Schüsse fielen und zwei Croaten auf dem Platz geblieben sind. Oberst Hardinge ließ sogleich die Herren Croaten vollständig entwaffnen. Schade, daß dieß nicht früher geschah.

Rußland.

Der „Russ. Inv.“ enthält folgendes Bülletin: „Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet vom 25. März, daß die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen Sebastopol sehr langsam vorrücken. Auf unserer Seite dagegen verbessert sich die Beschaffenheit der Festungswerke an jedem Tage, ungeachtet das fast ununterbrochene Feuer der Belagerer in den letzten Tagen stärker geworden ist. Seine Minengänge werden von uns mit dem früheren Erfolge zerstört. Die türkischen Truppen, welche Eupatoria besetzt halten, werden von dem Detachement des General-Lieutenant Baron Wrangel in enger Blokade gehalten. Am 21. März rückten die Türken in einer Stärke von 18 Eskadronen, 12 Geschützen der reitenden Artillerie und einigen Bataillonen mit Fußartillerie aus der Stadt, und versuchten mehrmals die steinerne Brücke über einen Arm des Sulisees zu passiren; aber von dem Feuer unserer reitenden Artillerie empfangen, wurden sie gegen Abend zum Rückzug genöthigt. — Zugleich mit diesen Berichten ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff folgende Beschreibung des Ausfalles eingegangen, welcher von den Truppen der Sebastopoler Garnison in der Nacht vom 22. zum 23. März ausgeführt wurde: Am 11. März war auf dem Hügel, welcher 290 Saschenen von der Korniloffschen Bastion und nur 180 von der zweiten vorderen Parallele des Belagerers sich befindet, von uns eine Lünette errichtet worden, welche nach dem Namen des Regiments, das sie erbaut hat, „Kamtschatka“ genannt wurde. Der Zweck bei Errichtung dieser Verschanzung war der, den Feind zu hindern, vermittelst rascher Arbeiten mit der fliegenden Sappe sich auf einer Anhöhe gegenüber der Korniloff-Bastion festzusetzen, und zugleich sollte sie in Verbindung mit den contreapprocheartigen Selenginskischen und Wolhynischen Redouten eine vordere Vertheidigungslinie bilden. Am 21. März war die Lünette vollständig beendet und armirt, worauf der Feind seine Annäherung nicht anders als mit einer langsamen Sappe fortsetzen konnte, ungeachtet er noch 470 Saschenen von den Hauptfestungswerken entfernt war. Am 22. März nöthigte das Feuer unserer Artillerie und Stutzbüchsen aus der Lünette den Feind, die Arbeiten abzubrechen, doch mußte man annehmen, daß er bei Nacht alle Kräfte anwenden werde, um die verlorne Zeit einzubringen und mit der fliegenden Sappe rasch vorzurücken. Um dieß zu hindern, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. März ein starker Ausfall in der Richtung von der Kamtschatka-Lünette nach den neuen französischen Approchen gemacht. Dieses Unternehmen wurde von dem General-Lieutenant Chruleff mit einem Detachement von 11 Bataillonen, ferner mit der 44. Abtheilung der Flottenmannschaft und einem Kommando der 35. ausgeführt. Diese Truppen, nachdem sie sich in Kompagnie-Kolonnen auf beiden Seiten der Verschanzung aufgestellt, drangen kühn vorwärts; nachdem sie das starke Feuer des Feindes überwunden hatten, eroberten sie seine nächsten Werke und stürzten sich ungeachtet des verzweifelten Widerstandes auf die französische Haupt-Tranchee. Alle Arbeiten des Belagerers wurden sogleich von den Matrosen der 35. und 44. Flotten-Abtheilung zerstört. Ein blutiges Handgemenge dauerte die ganze Nacht hindurch, bis die Franzosen, nachdem sie mit der größten Hartnäckigkeit ihre Werke vertheidigt hatten, nach den hintern Verschanzungen verdrängt wurden. Nun gab der General Lieutenant Chruleff das Signal zum Rückzuge, welcher von unsern Kriegern mit der musterhaftesten Ordnung vollzogen wurde. Gleichzeitig mit diesem Ueberfall wurden, um die Kräfte des Feindes abzuziehen, zwei andere Ausfälle links und rechts von der Kamtschatka-Lünette gemacht. Der erste wurde dem Kapitän zweiten Ranges Budischtscheff übertragen, mit einem Detachement von vier Kompagnien griechischer Freiwilligen des Fürsten Mu-

ruff, 260 Schützen von der 38. und 41. Flotten-Abtheilung und dem 6. Reserve-Bataillon des Wolhynischen Infanterie-Regiments. Nachdem sie die englischen Tranchéen ... vorgehenden ... Schützen zwei Mörser vom stärksten Kaliber, zerstörten die feindlichen Logements und nahmen den Kommandeur des 34. Regiments, Oberst Kelly und 6 Gemeine gefangen. Ein anderer Ausfall von 475 Jägern der 30. und 45. Flotten-Abtheilung, des Ochotskischen Jäger-Regiments und des 6. Reserve-Bataillons des Wolhynischen Infanterie-Regiments unter dem Befehl des Lieutenants Birjuleff stürzte sich auf die englische Tranchee auf der Höhe vor der südlichen Bucht, vernagelte einen Mörser, zerstörte die hier neu errichtete feindliche Batterie, und nahm einen englischen Ingenieur-Kapitän und 6 Gemeine gefangen. Auf solche Art wurde unser Unternehmen mit vollständigem Erfolge auf allen Punkten gekrönt; der Feind war aus den Trancheen herausgeschlagen, alle von ihm in den letzten Tagen ausgeführten Arbeiten vernichtet. Bei den Franzosen wurden 62 Mann, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen, bei den Engländern 2 Offiziere und 12 Gemeine; 3 Mörser wurden vernagelt. Aber diese glänzende Affaire kam uns sehr theuer zu stehen: in den drei Ausfällen wurden von unserer Seite im Ganzen getödtet: 8 Stabs- und Oberoffiziere und 379 Mann; verwundet wurden 21 Stabs- und Oberoffiziere und 982 Mann. Nach der Aussage der Gefangenen beabsichtigte der Feind in der Nacht vom 22. bis zum 23. März um jeden Preis unsere Logements an der Kamtschatka-Redoute zu erobern und bedeutende Arbeiten mit der fliegenden Sappe auszuführen. Zu diesem Zweck wurden von ihm frühzeitig in den vordern Trancheen 6 Bataillone vorgeschoben. Dieser Umstand, welcher den General Chruleff veranlaßte, den größten Theil seiner Reserve zu der Aktion heranzuziehen, ist die Ursache des von uns erlittenen empfindlichen Verlustes. Im Uebrigen mußte der Verlust des Feindes bei weitem bedeutender, als der unsrige sein, wenn man erwägt, daß bei dem Rückzuge die zurückgeschlagenen französischen Truppen einem Kreuzfeuer von unsern nächsten Batterien ausgesetzt waren. Unter der Zahl der Getödteten befindet sich der Dirigent der französischen Tranchéenarbeiten, der Oberst vom Generalstabe, Dumas. — Während der ganzen Zeit des Kampfes wurde die Stadt stark bombardirt; im Verlaufe der Nacht wurden vom Feinde 2000 Bomben geworfen, welche den zurückgebliebenen Truppen der Garnison jedoch keinen Schaden zufügten. Zeugniß ablegend von der heroischen Tapferkeit aller unserer Truppen, welche an diesem blutigen Kampfe überhaupt Theil genommen haben, erwähnt der General-Adjutant Fürst Gortschakoff unter der Zahl derer, die sich besonders ausgezeichnet haben, folgende: den General-Lieutenant Chruleff, welcher den Hauptausfall leitete, den Kommandeur des Dniepr'schen Infanterie-Regiments, Oberst Radomski, den Kapitän zweiten Ranges Budischtschew, den Lieutenant Birjulew, den Anführer der griechischen Freiwilligen, Fürsten Muruff, und den Priestermönch Joannik Sawijaoff, welcher in der ganzen Zeit des Kampfes mit dem Kreuze in der Hand vor unseren Kolonnen sich befand, die Truppen begeisterte und die Verwundeten tröstete."

Neuestes.

Kurhessen. — Kassel, 15. April. Der interimistische Chef des kurfürstl. Generalstabs, Oberstlieutenant v. Meyerfeld, ist gestern nach Dresden abgereist, um an den dort stattfindenden Verabredungen zwischen Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg in Betreff der für das neunte Armeekorps nöthigen Ernennungen von Befehlshabern nach Artikel XVII der Kriegsverfassung des deutschen Bundes Theil zu nehmen. (Frkf. Postz.)

Preußen. — Koblenz, 14. April. Den Landwehrleuten und Kriegs-Reservisten ist bei der jüngsten Kontrole-Versammlung hier die Eröffnung gemacht worden, daß diejenigen von ihnen, die wegen Körperleiden oder sonst eine Befreiung vom Dienste nachzusuchen hätten, ihre Reklamationen spätestens bis zum 15. Mai c. einreichen müßten. Die einjährigen Freiwilligen, auch die, welche schon seit längerer Zeit ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere genügt und sich zum Landwehr-Offizier-Examen gemeldet haben, sind gegenwärtig zur Abhaltung einer sechswöchentlichen Uebung zu den Truppentheilen einberufen.

(Rhein- und Mosel-Bote.)

Oesterreich. — Wien, 17. April, Nachm. 1 Uhr. So eben wird die zehnte, vielleicht entscheidende Konferenzsitzung abgehalten. Gerüchtweisen Andeutungen zufolge wären die eingetroffenen St. Petersburger Instruktionen der zugemutheten Seemachtbeschränkung Rußlands im schwarzen Meer nicht entsprechend. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — O.C. Genua, 13. April. Der Dampfer „Costituzione" ist mit einem Theile des Generalstabes, dem Genie- und Sanitätskorps vorgestern nach Konstantinopel abgegangen. General Lamarmora wird dem Vernehmen nach am 15. d. Mts. die Einschiffung persönlich leiten, dann mit einem Theile des Generalstabs am Bord des „Governolo", befehligt von Albini, vorausfahren, um vor Ankunft der Transportflotte im Bosporus einzutreffen.

Frankreich. — Paris, 17. April. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche vom General Canrobert, der zufolge am 10. April in der Frühe das Feuer aus allen englischen und französischen Batterien auf die Stadt Sebastopol wieder eröffnet wurde. Die Verbündeten hatten ... Ueberlegenheit ... Feuer ... erlangt. — Aus London wird gemeldet, daß die Anleihe ... Millionen ... beträgt. (K. D. d. K. v. u. f. D.)

Großbritannien. — London, 14. April. Die heutige „Times" spricht sich in einem Artikel über die neue Anleihe dahin aus, daß sie den Betrag von 20 Mill. Pfd. St. noch nicht für genügend hält. Sie empfiehlt die Ausgabe von Annuitäten, und ist gegen die Ausgabe neuer Consols. Die Fondskurse sind nicht unbedeutend gewichen; 3proz. Consols werden mit $90^{3}/_{4}$ notirt.)

London, 15. April. Dem „Observer" zufolge wird das Ministerium bei Wiedereröffnung des Parlaments zur kräftigen Führung des Krieges und zur gründlichen Reform des Kriegs-Departements vorbereitet sein. (Köln. Z.)

London, 16. April. Die Anleihe beträgt 16 Mill. Pf. St. in 3proz. Stocks, theils konsolidirt, theils nach 30 Jahren tilgbar. Der „Globe" meldet: „Der Kaiser Ludwig Napoleon ist glücklich angelangt; der Empfang war herzlich." (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Karoline Rour de Damiens, kaif. ruff. wirkl. Staatsraths- und Kämmerersgattin, 42 J. a. — Karl Koltetschell, kaif. ruff. Lieutenant von Reval in Rußland, 15 J. a. — Johann Müller, Ausgeher von hier, 70 J. a. — Ther. Burger, b. Schneidermeistersgattin von hier, 44 J. a. — Anna Feicht, Pfründnerin von hier, 78 J. a. — Johann Weinbauer, Soldat vom k. 6. Jägerbataillon, 25 J. a. — Joseph August Einsele, Funktionär bei der k. Grundrenten-Ablösungskasse von hier, 35 J. a. — Joh. Fleischhauer, Schuhmachergeselle von Bachau in Weimar, 64 J. a. — Ignaz Bauknecht, Säcklergesell von hier, 27 J. a. — Magdal. Weber, Milchmannsfrau von hier, 66 J. a. — G. Buchauer, Pfründner von hier, 64 J. a. — Magdal. Koßhofer, Pfründnerin von hier, 71 J. a. — Paul Gnauer, Fuhrmann von hier, 64 J. a. — Josepha Haitinger, k. Oberappellationsgerichtssekretärswittwe von hier, 88 J. a.

Auswärts gestorben: Frl. Henriette Hürner, franz. Sprachlehrerin, in Augsburg. — Hr. Adam Kauffmann, bgl. Handelsmann, 67 J. a., in Fürstenfeldbruck. — Hr. Tobias Ehrhart, Privatier, in Memmingen. — Frau Helena Sax, b. Silberarbeiterswittwe, in Landshut. — Frau Marg. Braun, Chirurgenswittwe, in Nürnberg. — Hr. Aug. Gilg, Meßner, 74 J. a., in Freising. — Hr. Franz Ser. Dobler, k. Schullehrer, 38 J. a., in Friedersried. — Hr. Joh. Georg Zwinger, Paternostermachermeister, 52 J. a., in Nürnberg. — Frau Martha Stiegelschmitt, Braumeisterswittwe, 69 J. a., in Bamberg. — Frau Marg. Baumann, Uhrmacherswittwe, 65 J. a., in Rothenburg. — Hr. J. G. Schmauß, 51 J. a., in Kitzingen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 17. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $63^{1}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proz. $55^{3}/_{4}$. Bankaktien 942; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17^{3}/_{4}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $126^{1}/_{2}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Paris $93^{1}/_{2}$; London $118^{1}/_{2}$; Wien 84^{1}.

Berlin, 16. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., — G. Köln-Mindener — B. — G.

** Wien, 17. April. 5proz. $81^{1}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proz. $71^{3}/_{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $101^{7}/_{8}$; Bankaktien 997; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1946. Wechselkurse: Augsburg uso $120^{3}/_{4}$; London 3 Mt. $12.21^{1}/_{2}$. Geldkurs: Münzdukaten 30^{1}.

** Paris, 16. April. $4^{1}/_{2}$proz. 93.60; 3proz. 68.75.

** London, 16. April. Konsols 3proz. $90^{3}/_{4}$ $^{1}/_{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

München, 17. April. Auch zu Stettin hat sich ein Verein gegen Thierquälerei gebildet, dessen Gründung vorzüglich vom Kaufmannsstande ausging. Karl Beker ist Vorstand, mehrere Kaufmänner und der Oberstforstmeister v. Grelinger sind im Ausschusse; nunmehr hat sich aber der Oberpräsident des Landes, Senfft v. Pilsach, an die Spitze gestellt, und sind der Generallieutenant und Commandant v. Hagen, der Bischof Dr. Ritschel und der Polizeidirektor Rudloff beigetreten. Alles dieses wurde dem Hofrath Perner eröffnet und zugleich ein namhafter Geldbeitrag für Schriften übersandt. Aus Frankreich, Wien, Triest, Linz, Mähren (wo überall die Lehrer besonders fleißig für den Verein arbeiten, in Mähren verbreitet der Vereinsvorstand Mensik in Jamnitz Schriften in deutscher und slavischer Sprache), Linz, Hamburg ꝛc. sind neue gute Nachrichten in Menge eingetroffen, besonders auch über den ungeheuer zunehmenden Pferdefleischgenuß. Die in 100,000 Exemplaren hierüber verbreitete Schrift des Dr. Pernet und die Schriften des k. k. Landschaftssekretärs Khuen in Wien, des k. k. Distrikts-Arztes Dr. Schmutz in Prosecco und viele andere haben zur Zerstörung des unvernünftigen Vorurtheils bedeutend mitgewirkt. Aus der Nähe von Ulm schreibt ein Lehrer an Hofrath Perner wörtlich: „Wie sich in zehn Jahren Vieles ändern kann! damals wurde einem schönen Pferde ein Fuß „abgeschlagen; sogleich wurde der Verkauf des Fleisches bei Strafe verboten. „Jetzt hängt in meinem Schornstein immer treffliches Pferdefleisch, das Pfund „zu $3^{1}/_{2}$ kr. Ohne Ihren segensreichen Verein würden um Ulm viele tausend Pfund weggeschleudert werden."

Allgemeiner Anzeiger.

2228. **Bekanntmachung.**

Konkurs der Seifensiedersbeleute Joseph und Maria Streibl zu Eichstätt.

In nebengedachter Konkurssache werden die zur Masse gehörigen Realitäten am

Montag den 4. Juni l. Js., Vormittags 9–12 Uhr,

im Gerichtslokale dahier öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Die Realitäten sind folgende:

a) 10 Dez. zweistöckiges Wohnhaus Lit. C. Nro. 280 dahier mit Keller unter einem Dache, Werkstätte, Stallung und Hofraum, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den inzwischen vertheilten Buchthalgemeindebesitzungen, und mit dem Besitze der Anpflanzung und Kultur auf Pl.-Nr. 1887, mit 1 Dez., $^1/_7$ Antheil an der Buchthalthorschreiberwohnung Pl.-Nro. 318*. Im Hause befindet sich eine dem kgl. Militärärar eigenthümlich zugehörige Militärwachtstube, und muß sich der jeweilige Eigenthümer des Hauses auch die Wiederaufrichtung der zusammengefallenen, zu dem Wachtlokale gehörigen Holzlege an der Stadtmauer, sowie die allenfallsige Herstellung eines Abtrittes gefallen lassen. Auf dem Hause ruht endlich eine reale Seifensieders-Gerechtsame, und ist das Anwesen einschließlich dieser Gerechtsame auf 6500 fl. gerichtlich geschätzt.

b) 10 Dez. Holzmetzgerstadel mit Hofraum, Pl.-Nr. 310 dahier, Taxe 1800 fl.

c) Ausbruch aus dem Nußbauernhofe, Hs.-Nro. 2 zu Obermimpasing.
28 Tagw. 71 Dezim. Nußbauernfeld, Pl.-Nr. 1291a,
13 Tgw. 57 Dez. desgl., Pl.-Nro. 1291b,
1 „ 1 „ Wiese daselbst, Plan-Nr. 1291d, und
1 Tgw. 75 Dez. Oedung daselbst, nunmehr größtentheils in Feld umgewandelt, Plan-Nr. 1291c.
St.-G. Preith.
Taxe 2500 fl.

d) Ausbrüche aus dem Kapitelhofe Hs.-Nro. 30 in Preith.
41 Dez. Mimpasinger-Wegacker, P.-N. 541,
4 Tgw. 84 Dez. Wermerslandacker, „ 687.
St.-G. Preith.
1 Tgw. 14 Dez. Walburgiwiese, Pl.-Nro. 318, zweimähdig.
St.-G. Landershofen.
Taxe 950 fl.

e) 2 Tgw 66 Dez. Domkilianerwiese, P.-N. 1341.
St.-G. Pietenfeld.
Taxe 1000 fl.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zu diesem Subhastationstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmung der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt, daß die übrigen Kaufsbedingungen im Strichstermine bekannt gegeben werden, und daß von dem Grundsteuerkatasterextrakt und dem gerichtlichen Taxationsprotokolle bis dahin in diesseitiger Registratur Einsicht genommen werden kann.

Eichstädt den 31. März 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:

Nar.

E.-N. 6166. c. Stäger, Apr.

2225. **Bekanntmachung.**

In Folge kreditorschaftlichen Antrages steht zur öffentlichen Versteigerung des nachbeschriebenen Anwesens der Färberswittwe Christina Beck von Markt Rohr auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

in deren Behausung Termin an, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Gesetzes und vorbehaltlich der §§. 98 — 103 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Gebote durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus:

1) Wohnhaus mit Stallung, Werkstätte, Backofen und Hofraum, Pl.-Nro. 48a, zu 0,10 Tagw. 22. B.-Kl.,
2) Wurzgarten, Pl.-Nro. 486 zu 0,06 Tgw., 16. Bon.-Kl.,
3) Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
4) Ochsenfuhrtheile, Pl.-Nr. 825 u. 832, zu 1,20 Tgw., 4. B.-Kl.,
5) Rohrerwegwiese, Pl.-Nro. 487 zu 1,02 Tagw. 21. Bon.-Kl.,
6) am Galgenberg, Pl.-Nr. 782ab zu 1,01 Tgw. 5. B.-Kl.,

wurde auf 2020 fl. gerichtlich geschätzt, und können die Belastung und sonstigen Verhältnisse bis zum Versteigerungstage in der hiesigen Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Abensberg den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

E.-N. 5210. Sartori, k. Landrichter.

2230. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Freitag den 1. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

beginnend, nachstehende den Philipp und Magdalena Baradu'schen Maurersseheleuten von Herrieden gehörige Immobilien, als:

1) Hs.-Nr. 166 nebst Nebengebäuden und Wurzgärtchen, Pl.-Nr. 193 zu 0 Tgw. 5 Dez.,
2) Gemeindetheil von 1800 Acker auf'm Martinsberg, Pl.-Nr. 1470 zu 0 Tgw. 28 Dez.,
3) Gemeindetheil vom Jahre 1830, Acker am Martinsberg, Pl.-Nr. 1842 zu 0 Tgw. 40 Dez.,
4) Wiese im Wimerwasen, Pl.-Nro. 2102, zu 0 Tgw. 31 Dez., und
5) Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindegründen,

zusammen gerichtlich geschätzt auf 411 fl., an die Meistbietenden in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden, und die Katasterauszüge hierorts bis dahin eingesehen werden können.

Herrieden den 2. April 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

E.-N. 4790. Dennefeld, k. Landrichter.

2202. **Bekanntmachung.**

Anwesensverkauf betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Silberarbeitersehleuten Johann u. Anna Maria Engstler von Peterthal gehörige Anwesen, bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 38a, Wohnhaus, Nebengebäude u. Hofraum zu 15 Dez. nebst Gemeinderecht,
2) „ 64 $^1/_2$, Brennhütte,
3) „ 36b, Wurzgrasgarten zu 8 Dez.,
4) „ 139, Halteneggart zu 2 Tgw. 71 Dez.,
5) „ 152, Bureggart zu 1 Tgw. 17 Dez.,
6) „ 171, vordere Wiese zu 1 Tgw. 99 Dez.,
7) „ 177, Hinterhaltenwiese zu 2 Tgw. 74 D.,
8) „ 68 $^1/_2$, Viehweide zu 5 Tgw. 28 Dez.,

im Gesammtschätzungswerthe zu 1630 fl., dem öffentlichen Verkaufe im Aufstriche unterstellt, und ist hiezu auf

Freitag den 25. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

Termin im Wirthshause zu Peterthal anberaumt.

Der Hinschlag wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgen, und haben der Kommission unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nähere Aufschlüsse sind bis zum Versteigerungstermine dahier einzuholen.

Sign. Sonthofen den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:

Thalhauser.

E.-Nr. 2732/I. c. Bockhart.

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Nacht vom 4. auf den 5. l. Mts. wurde aus einem Hause zu Ostheim, d. Ger., eine silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatte, schwarzen römischen Ziffern, im Werthe von 8 fl. entwendet, desgleichen eine silberne Kette von theils länglichen, theils runden Gliedern; $^3/_4$' lang, an deren äußerem Ende ein größerer Ring, ein silbernes ungravirtes Petschaft, ein silberner und ein messingener Uhrschlüssel eingehängt waren, werth 3 fl. 30 kr.

Behufs der Entdeckung des Thäters und der Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände wird dies hiemit zur Offenkunde gebracht.

Hofheim den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-N. 4067. Fikenscher, k. Landrichter. 2234.

2209. **Bekanntmachung.**

Diebstahl zum Schaden der Barbara Eibl und Kons. von Forsthof betr.

In der Zeit vom 19. bis 25. v. Mts. wurden in dem Hause des Jakob Eibl von Forsthof nachstehende Gegenstände, nämlich:

ein braun kottunener Schurz mit rother und grüner Verblümung und breiten roth und blau schillernden Bändern,
ein hochroth kattunener, gelbgeblümter Weiberrock mit ungebleichter Leinwand gefüttert,
ein dunkelbraun kottuner Weiberrock mit weißen Tüpfchen und rothen und grünen Blümchen,
ein Weiberrock von weiß und rothgehäuseltem Barchent,
eine dunkelblautuchene Männermütze mit ledernem Schirm und Sturmschnur,

von noch unbekannten Thätern entwendet.

Man ersucht um Spähe und Bekanntgabe eines allenfallsigen Resultates.

Oberviechtach den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3239. **Oswald.**

2233. **Bekanntmachung.**

Mißhandlung des Joseph Empl von Hardbach betr.

In rubrizirter Polizeiuntersuchung hat man dem Georg Krämpl, Mühlknecht von Eggenfelden, den diesgerichtlichen Beschluß vom 5. d. Mts. zu eröffnen.

Da der Aufenthalt desselben zur Zeit unbekannt ist, so stellt man an alle Distriktspolizeibehörden das dienstliche Ansuchen, hienach Erkundigung anzuordnen und die allenfallsigen Ergebnisse anher bekannt zu geben.

Burghausen den 7. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2012. **Wiesend.**

6641. [3c] **Edictalladung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Lorenz Salomon Rögner, geboren am 23. März 1818, Sohn der verstorbenen Lebküchner Johann Adam Lorenz Rögner'schen Eheleute dahier, hat sich im Frühjahre 1840 auf die Wanderschaft, und allem Vermuthen nach nach Nordamerika begeben, ohne daß seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte eine Nachricht in seine Heimath gelangt ist. Auf den Antrag seiner Verwandten ergeht man an gedachten Salomon Rögner oder an dessen etwaigen leiblichen Erben hierdurch in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 823 u. 824 Th. II. Tit. 18 des allg. preuß. Landrechts, dann des §. 6. Tit. 37 der preuß. G.-O. die Aufforderung, sich binnen 9 Monaten oder längstens

bis zum 10. Juli 1855

persönlich oder schriftlich dahier zu melden, und ihre Ansprüche auf das in 800 fl. bestehende und zur Zeit unter vormundschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Abwesende für todt erklärt, und in dieser Sache weiter den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren werden wird.

Hof den 10. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Hof.

Zäuner, k. Landrichter.

E.-N. 152. c. Holzschuher.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 93.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 19. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kusterhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
17	+6°,8	+14°,0	+13°,2	320''',50	320''',34	319''',72	3''',5	4''',0	4''',0	S.	O.	O.	+13°,5	+4°,5	Zieml. heiter.	Bewölkt.	Ziemlich heiter. Starker Ost-Wind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,3.			Mittlerer Barometerstand: 320''',24.													

Telegraphische Depesche.

** Dresden, 17. April. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: Vom 25. März (6. April) bis 28. März (9. April) hat der Feind nichts von Wichtigkeit unternommen und seine Arbeiten gegen unsere Contreapproche-Werke beinahe nicht weiter vorgeführt. Am 28. März (9. April) um 5 Uhr Morgens hat er aus allen seinen Batterien eine starke Kanonade eröffnet, welche bis zum Abend gedauert hat. Während der Nacht unterhielt er ein starkes Bombardement. Am 29. März (10. April) hat er dieselbe Operation wiederholt. Wir haben ihm mit Erfolg geantwortet und ihm fühlbare Verluste beigebracht. Unsererseits wurden 838 Mann getödtet oder verwundet.*)

München, 19. April.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 11. April l. Js. den auf dem Revier Grafenwöhr II., im Forstamte Wildeck, reaktivirten Revierförster Alexander Bachmayr, für das Forstrevier Grafenwöhr I. zu bestimmen, und den Revierförster Joseph Hayder daselbst an des erstern Stelle nach Grafenwöhr II. zu versetzen; ferner unterm 14. April l. Js. den Oberaufschlagsbeamten Silvan Michael Weeber zu Augsburg — auf Ansuchen — in gleicher Eigenschaft an das Oberaufschlagamt München zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem dortigen Accessisten Wilhelm Schmidt in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 18. April. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat neuerlich wieder einen Beweis gegeben, wie sehr ihm die Förderung der agrikolen Interessen am Herzen liegt. Es werden nemlich dem Vereine für Förderung der Pferdezucht in Schwaben und Neuburg in Anerkennung seiner erfreulichen Leistungen 800 fl. als Zuschuß zum Ankauf von Zuchtstuten verwilligt. Dieser Beitrag ist zunächst zur Anschaffung von zwei flandrischen Zuchtstuten bestimmt, und soll demgemäß von Seite jenes Vereines verwendet werden. Dem Gründer und derzeitigen Vorstande desselben, Grafen v. Maldeghem, ist dabei die volle Anerkennung seiner verdienstlichen Bestrebungen eröffnet und derselbe zur zeitweisen Berichterstattung über den Bestand und das Wirken des ersteren aufgefordert worden. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins bringt dies im Aprilhefte des Centralblattes zur allgemeinen Kenntniß und bemerkt dabei: „Sobald sich einmal aus freiem Antriebe Vereine im Volke bilden, um irgend einen Betriebszweig zur besonderen Vollendung zu bringen, so kann man sich nur Glück wünschen zum Stand einer solchen Aufgabe. Denn da ist jedenfalls das Wichtigste: die Lust und Freude daran, der Sinn dafür und der ernstliche Wille — vorhanden. Leicht schafft dann die Wirthschaftskraft des Volkes das Uebrige, hebt anders die Staatsregierung die Hindernisse, ermuntert — belohnt — und unterstützt sie des Weiteren. Möchten noch andere solche Vereine in den übrigen Kreisen erstehen!"

** München, 18. April. Der k. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen allerhöchsten Hofe, Hr. v. Bockelberg, ist von seinem Urlaub aus Berlin gestern Abend wieder hier eingetroffen.

** München, 18. April. Das Gerüst auf dem nördlichen Thurme der Liebfrauenkirche ist nun vollendet. Gestern Nachmittag wurde der Thurmknopf abgenommen.

8 Wasserburg, 17. April. In unserer Stadt besteht seit dem Jahre 1821 ein Verein zur Unterstützung für verschämte Hausarme. Im März vorigen Jahres trat derselbe mit dem St. Johannis-Vereine zu München in Wechselbeziehung, und kann gegenwärtig mit inniger Freude auf das bisher Geleistete zurücksehen, da die vertheilten Unterstützungen, während der Dauer seines Bestehens, die nicht unbedeutende Summe von 4260 fl. 24 kr. erreichten. Auf Anregung des gegenwärtigen Vorstandes, des Schullehrers Hrn. Anton Heilingbrunner, wurde in der letzten monatlichen Zusammenkunft von den anwesenden Vereins-Mitgliedern beschlossen: die glückliche Wiedergenesung des geliebten Königs Ludwig durch eine außergewöhnliche Unterstützung an wahrhaft Dürftige zu feiern. Die Zahl der Armen wurde auf 30 festgestellt, und für Jeden ein Halbguldenstück bestimmt. Am Charsamstag erhielt nun jeder gewählte Arme die genannte Spende und hiezu ein Blatt, auf welchem in gedruckter Schrift zu lesen war: „Ein Osterei. Dargereicht vom hiesigen Privat-Unterstützungs-„Verein. Der Empfänger danke Gott für die glückliche Wie-„dergenesung des geliebten Königs Ludwig und erflehe „Gottes Segen über unser erhabenes Herrscher-Haus." Möge nun der allgütige Gott diese, freilich nur geringe, Spende wohlgefällig aufnehmen, und zum Gebete der Armen sein allmächtiges: „Amen" sprechen.

Regensburg, 15. April. Die Universität Jena hat dem Hochw. Hrn. Stiftsvikar zur alten Kapelle in Regensburg, Dominikus Mettenleiter, die philosophische Doktorwürde zuerkannt. (Ldsh. Z.)

□ Nürnberg, 16. April. Im Jahre 1620 gab es hier noch 96 Handwerke und 3428 Meister; manche von den damals bestandenen Handwerken sind eingegangen, wie Beckenschlager, Scheerenmesserer 2c., mehrere durch die weitere Ausdehnung des Fabrikwesens überflügelt worden. Unter den letzteren sind die Ahlenschmiede, ein vor hundert Jahren ungemein blühendes Gewerbe, welches noch Anfang der dreißiger Jahre 46 Meister zählte und jetzt kaum 10 aufzuweisen hat. Jeder dieser Meister hatte für seine Arbeit sein ganz besonderes Zeichen, auf welches auswärts von den Bestellern so sehr geachtet wurde — wegen der mehr gesuchten Arbeit des Verfertigers —, daß manches Zeichen einen Werth von 10,000 fl. vor nicht ganz 20 Jahren noch hatte. Seit man in Westphalen und Rheinpreußen anfing, die Ahlen und die dazu gerechneten Artikel mit Hilfe von Maschinen zu fertigen, war dieser blühende Gewerbzweig fast ganz eingegangen, die dem Handwerke gehörigen Mühlen zum Schleifen ihres Produktes waren zum Theil zu anderweitigen technischen Zwecken verwendet worden. Nun ist es merkwürdig, daß plötzlich wieder Bestellungen, und zwar namhafte auf 100,000 Stück zur Probe nur, aus Rußland hier eingelaufen sind; man will wieder die geschmiedeten Ahlen in den Handel bringen, da das rheinische Fabrikat, wie behauptet wird, nicht die Härte und Dauer der früheren von ihm verdrängten Nürnberger Ahlen habe. Diese Bestellungen auf eine Waare, die nur hier und in Steyermark früher produzirt wurde, bringen neues Leben in dieses schier abgestorbene Gewerb und können nur mit Mühe so schnell als verlangt wurde effektuirt werden, da die nöthigen Arbeiter nicht mehr vorhanden sind. Die meisten Angehörigen der Ahlenschmiede gingen zu anderen Geschäften über, als die Bestellungen ausblieben, die wenigen, welche das Geschäft für den Handverkauf und die geringe Nachfrage fortbetrieben, zogen keine Arbeiter mehr nach. — In der vorigen Woche stürzte von einem Hause an der Pegnitz ein kleines Kind in das Wasser herab und wurde eine große Strecke weit in einer ziemlichen Tiefe fortgerissen. Gerade an der gefährlichsten Stelle in der Nähe des Spitals, das sich in einem Bogen über den Fluß zieht, gelang es zwei Fischern das Kind zu fassen und zu retten. Es befand sich nach wenigen Stunden wieder ganz wohl.

Hambach, 12. April. Heute kam durch das königl. Landkommissariat zu Neustadt a. H. die erfreuliche Nachricht an das hiesige Bürgermeisteramt, daß Se. Maj. König Ludwig von Bayern sich aller-

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

Digitized by Google

gnädigst bewogen gefunden haben, dem Armenpflegschaftsrathe der Gemeinde Hambach für das daselbst gegründete Haus für Armen- und Krankenpflege, als Stiftungs-Kapital einen Beitrag von 600 fl. aus Allerhöchster Kgl. Kabinetskasse allergnädigst zu gewähren. Es ist dieses ein neuer Gedenkstein für den wahrhaft königlich edlen Sinn des allverehrten und geliebten Pfalzgrafen; in später Zeit wird er unsern Nachkommen noch verkünden, daß die Wohlthätigkeit ein unveräußerliches Erbe der Wittelsbacher ist. (Pfalz. Z.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 13. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellten bei der begonnenen Berathung über das Wahlgesetz die Abg. Mohr und Cretzschmar den präjudiciellen Antrag: „die Kammer möge auf Grund des Art. 91 der Verfassungs-Urkunde, wonach abgelehnte Anträge auf demselben Landtage nicht wiederholt werden können, die Berathung und Beschlußfassung über das neue Gesetz, da ein solches in der ersten Periode dieses Landtages von beiden Kammern abgelehnt worden sei, als unzulässig erklären.“ Nach einer zweistündigen Debatte wurde der Antrag mit [illegible] gegen 6 Stimmen verworfen. Die Kammer trat hierauf in die Berathung der einzelnen Artikel ein, und es wurden die ersten drei Artikel nach dem Vorschlage der Regierung mit den Modifikationen des Ausschusses angenommen. Es werden demnach die beiden Kammern ganz so zusammengesetzt, wie es das frühere Gesetz vom Jahre 1820 bestimmte. (Fr. J.)

Preußen. — Koblenz, 14. April. Den Landwehrleuten und Kriegs-Reservisten ist bei der jüngsten Kontrole-Versammlung hier die Eröffnung gemacht worden, daß diejenigen von ihnen, die wegen Körperleiden oder sonst eine Befreiung vom Dienste nachzusuchen hätten, ihre Reklamationen spätestens bis zum 15. Mai c. einreichen müßten. Die einjährigen Freiwilligen, auch die, welche schon seit längerer Zeit ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere genügt und sich zum Landwehr-Offizier-Examen gemeldet haben, sind gegenwärtig zur Abhaltung einer sechswöchentlichen Uebung zu den Truppentheilen einberufen.

(Rhein- und Mosel-Bote.)

Schweiz.

Dem Bundesrath werden doch hin und wieder tessinische Beschwerden nicht vorenthalten. So haben ihm die Synode, Pfarrer und andere Bürger von Castro erzählt, wie am 3. März eine bewaffnete Bande von 100 Strolchen das Pfarrhaus überfielen, ausplünderten und am Ende dem Pfarrer noch eine Brandschatzung von 1000 Fr. auflegten. In der Gemeinde Aquila, der 1500 Fr. an Zwangsanleihen auferlegt wurden, mußten die Gebrüder Guidinati Alles zahlen. Diesen wurden ebenfalls durch Brandandrohung Wein und Geld abgepreßt. Die Amnestie wird immer begreiflicher. (Eidg. Z.)

Niederlande.

Haag, 13. April. Die Erste Kammer ist gestern zusammengetreten, um die von der Zweiten Kammer vor dem jetzigen Receß angenommenen Gesetzentwürfe in Behandlung zu nehmen, unter denen sich bekanntlich die beiden wichtigen bezüglich der Verantwortlichkeit der Minister und des Vereinigungsrechts befinden. — Die letzten Nachrichten aus Java haben die Kunde des Ablebens eines unserer gefährlichsten Widersacher gebracht. Der Fürst Diepo Negoro, die Seele des Aufstandes von 1825 auf Java, dessen Unterdrückung dem Mutterlande so viel Blut und Schätze kostete, ist am 8. Januar in seinem vierundsiebenzigsten Jahre gestorben, nachdem er seit 1828 zuerst auf einem Kriegsschiff, später aber in dem Fort Rotterdam zu Macassar auf der Insel Celebes als Staatsgefangener gelebt hatte. (Köln. Z.)

Belgien.

Der Minister des Innern in dem neuen Kabinet, Hr. de Decker, hat ein Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen, das nach der „Independance Belge“ das Programm der Regierung sein soll. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „Der Gedanke, der bei der Bildung dieses Kabinets vorgeherrscht hat, ist, frei heraus gesagt, ein Gedanke der Transaktion zwischen den gemäßigten Meinungen; diese Transaktion, mit Loyalität ausgeführt, liegt in den Wünschen, wie in den Interessen der Nation. Von diesen versöhnlichen Ansichten, die es bei der allgemeinen Führung der Geschäfte leiten werden, hat das Ministerium das Recht, zu verlangen, daß auch Jene beseelt seien, die, während sie die Macht desselben repräsentiren und über die Ausflüsse derselben verfügen, ein Abglanz desselben sein und ihre Handlungen unterstützen sollen. Ich erwarte von Ihrem Patriotismus eine loyale und thätige Mitwirkung, die der Regierung dieses Landes jene Harmonie, jene Einheit verleiht, ohne welche es keine Würde, keine Kraft für sie gibt.“ Dieses Cirkular, das nicht auf dem gewöhnlichen Wege durch das amtliche Organ veröffentlicht wurde, gibt der „Indep. Belge“ Veranlassung zu einer scharfen Kritik.

Frankreich.

** Paris, 15. April. Der Minister des Innern hat an den Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seine-Departements folgendes, durch den „Moniteur“ zur allgemeinen Kenntniß gebrachtes, Schreiben gerichtet: „General! Sie haben bei der Regierung über die Angriffe, denen die Nationalgarden der Seine, Sie und Ihr Generalstabschef bei einer neuerlichen Diskussion ausgesetzt gewesen wären, Beschwerde geführt. Der gesetzgebende Körper hat durch sein Votum sofort sein Urtheil darüber gesprochen und der Kaiser, Ihre loyale Empfindlichkeit würdigend, beauftragt mich, Ihnen auf's Neue alle seine Gesinnungen für die Nationalgarden der Seine und den würdigen General, der sie befehligt, auszudrücken. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner herzlichen Hochachtung. Der Minister des Innern: Billault.“ — Man liest im „Moniteur“: Die Umstände des am [illegible] 22. Febr. von einem Marokkanischen Scheriff an dem französischen Kaufmann Paul Rey verübten Mordes sind erinnerlich. Diese That barbarischen Fanatismus, ohne alle Herausforderung am hellen lichten Tag und unter den Augen zahlreicher Zeugen vollbracht, gehörte zu denjenigen, deren Züchtigung weder Aufschub noch Diskussion mit sich bringt. Der französische Geschäftsträger forderte unverzüglich von den Marokkanischen Behörden die Hinrichtung des Schuldigen an derselben Stelle, wo das Verbrechen begangen worden war. Diese gerechte Genugthuung ist der Regierung des Kaisers bewilligt worden; eine telegraphische Depesche bringt uns die Nachricht, daß der Mörder Rey's am 3. April zu Tanger öffentlich hingerichtet worden ist. — Sehr bedeutende Arbeiten zur Verschönerung des Palastes in St. Cloud, werden in diesem Augenblicke vorgenommen; ein großes Fest soll daselbst der Königin Viktoria von II. MM. gegeben werden. — Eine Gesellschaft Madrider Stierkämpfer ist soeben hier eingetroffen.

⊙ Paris, 15. April. Der „Siecle“ stellt in einem längern Berichte interessante Vergleichungen und Betrachtungen über die bevorstehende große Weltausstellung an, der wir einzelne Punkte entnehmen. „Noch einige Tage und die Industrieausstellung wird eröffnet werden; seit Monaten befindet sich ganz Paris in derselben geistigen Spannung und Aufregung, wie es London vor seiner Great Exhibition war. — Aus allen Ecken tauchen neue, vorher nie geträumte Industrieen auf, in Erwartung der heranströmenden Menschenmassen, denen man um jeden Preis das Leben angenehm machen will. Monster-Hotels mit 600 Zimmern, mit außerordentlichem Aufwand ausgestattet, werden auf der einen Seite errichtet; Gast- und Speise-Häuser mit 4 und 5 Speisesälen für 1000 Gedecke dienen denselben andererseits als würdiges Gegenstück; jeder Hausbesitzer räumt sich selbst ein zurückgelegenes Zimmerchen ein, oder geht auf's Land, um sein ganzes Haus an die erwarteten Besucher zu horrenden Preisen vermiethen zu können; hier bildet sich eine Gesellschaft, die große Promenaden nach den Umgegenden von Paris veranstalten will. Ein anderer baut in der Nähe des Ausstellungs-Palastes große Gallerien mit 1200 Boutiquen, die an Kaufleute vermiethet werden sollen. — Neue Cafés, neue Tanzsäle, neue Magazine jeder Art erstehen wie die Pilze; die älteren vergrößern ihre Lager; die Journale, die Mauern aller Straßen, die Wände der Omnibus sind voll von Annoncen jeder Art; der Jardin d'hiver bereitet, wie der Ball Mabille, die glänzendsten Feste, Tag- und Nacht-Promenaden rc. rc. vor, kurz — schreibt der „Siecle“ — unsere ruhigen Nachbarn jenseits des Rheins werden von der Unmasse Lichter, Lärmens, Geschreis und Tumultes jeder Art, wie verblüfft sein, und sich in den Zauberkreis eines Mährchens aus „Tausend und Eine Nacht“ versetzt glauben. — Mögen sie sich jedoch nicht von der Furcht, keine Wohnung, keinen Tisch, oder doch nur zu entsetzlich hohen Preisen, erhalten zu können, in ihrem Vorhaben, Paris zu besuchen, abhalten lassen, — es wird unsern guten Parisern wie den Nachbarn überm Kanal ergehen, — sehr bald werden die großartigen Hoffnungen der Wohnungsvermiether bedeutend herabgestimmt werden, und die Preise werden sehr bald in ihr gehöriges Maß zurückkehren. Uebrigens ist die Annahme, daß wir von dem Besuche von ungefähr 6 Millionen Menschen aller Nationen beehrt werden sollen, bei Weitem nicht so sehr übertrieben. — Wenn man annimmt, daß 1851 zu London ungefähr 3 Millionen Besucher waren, daß man, um nach Paris zu gehen, nicht nöthig hat, das Meer zu überfahren, daß seitdem die Eisenbahn-Verbindungen der Art geordnet sind, daß Wien nur mehr 3 Tage, Berlin nur mehr 2 Tage, Brüssel und Köln gar nur 10 Stunden mehr von hier entfernt sind, daß überhaupt Paris stets das Centrum des Verkehrs war, daß Jedermann auch ohne einen so besonderen Anlaß wie die Ausstellung, stets sehr gerne geneigt ist, Paris mit seinen Herrlichkeiten und Palästen, mit seinen Sehenswürdigkeiten und Museen, mit seinen Boulevards und Vergnügungsplätzen aller Art, einmal sehen zu wollen, so gewinnt die Annahme dieser Masse von Fremden ungemein an Wahrscheinlichkeit. Rechnet man noch den Umstand, daß dem Fremden durch einfache Vorweisung seines Passes alle Sehenswürdigkeiten, alle Schätze der Kunst und des Wissens zugänglich sind, während in London der Besuch der Westminsterabtei 2 Schill., der der Pauls-Kirche ungefähr 6 Frcs. kostet; während dort Alles, — der Tower, der zoologische Garten, Mansion House rc., — Geld, und viel Geld zu sehen kostet, so kann die Parallele zu Gunsten von Paris nicht zweifelhaft sein. Ein schlechter Sperrsitz in einem schlechten Londoner Theater kostet circa 25 Frcs., während ein bequemer Fauteuil in der hiesigen großen Oper nur 7 Frcs. kostet. Auch das Leben im Allgemeinen ist hier weit billiger. Und so hoffen wir denn, daß Jedermann sich mit seinen Augen und Ohren von den zu seinem Empfange getroffenen Vorbereitungen überzeugen möge.

Nach einer **Pariser** Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ hat die Anrede des Kaisers an den gesetzgebenden Körper buchstäblich gelautet wie folgt: „Im Augenblicke meines Scheidens von Ihnen danke ich Ihnen im Namen Frankreichs für Ihre Hingebung und bedaure nur Eines, daß ich mit dem gesetzgebenden Körper nicht in häufigerem Verkehr gestanden bin. Ich gehe nach England, um mich mit der Königin über die Eventualitäten zu verständigen. Ich will den Frieden, aber einen ehrenvollen Frieden, welcher der Nationalehre kein Opfer kostet; allein, Krieg oder Friede, ich rechne auf Ihre Mitwirkung und ich werde Ihrer Majestät der Königin von England sagen, wie stark und mächtig diese Mitwirkung die Allianz der beiden Nationen macht.“

Paris, 16. April. Der heutige „Moniteur“ enthält einen sehr umfangreichen Artikel, der sich mit den Unterhandlungen über die orientalische Frage beschäftigt. In demselben wird unter Anderem die Gefahr dargelegt, welche die Herrschaft Rußlands für ganz Europa mit sich bringe. Historisch

werden die Begebenheiten bis zum Abschluß des Vertrages vom 2. Dezember geschildert. Frankreich und England hätten alsdann noch, nach langem Zögern, eingewilligt, auf Unterhandlungen über die vier Garantiepunkte, aus Rücksicht für die österreichische Allianz, einzugehen. Der Artikel definirt die vier Garantiepunkte, und sagt über den dritten Punkt unter Anderem, daß die russischen Kriegsanlagen im Schwarzen Meere ganz Europa bedrohen. Eine Beschränkung der russischen Macht im Schwarzen Meere müsse herbeigeführt werden, dieß entspreche dem Interesse der Westmächte und besonders auch dem Interesse Oesterreichs. Es sei zwar wahr, Sebastopol sei nicht genommen, aber Sebastopol sei nicht mehr eine Seestation. Die russische Flotte sei zerstört oder deren Wirksamkeit annullirt. Balaklava, Eupatoria, und die Kamiesch-Bay seien befestigt, Odessa würde bedroht. Rußland könne nichts unternehmen. An Rußland das Verlangen stellen, daß es seine Seemacht im Schwarzen Meere beschränke oder neutralisire, das heißt vom Schwarzen Meere alle Kriegsschiffe, welcher Nation sie auch angehören, ausschließen, ist demnach von Rußland weniger fordern, als wir durch den Krieg erlangt haben und ohne Anstrengungen erhalten können. Rußland muß das Uebergewicht über Europa verlieren, kann jedoch seinen gerechten Einfluß auf die Welt bewahren. Was man fordere, sei gerecht. Wenn es bewilligt werde, sei der Friede gesichert, wenn es verweigert werde, so würde der Krieg entscheiden. Diese großen Fragen würden jetzt in Wien berathen, aber ein großes Resultat sei bereits erzielt. Indem die Westmächte ihre Forderungen und Bedingungen beschränkten, wurden sie durch Oesterreich angenommen. Sie haben hiermit einen wichtigen, zu Opfern bereiten Alliirten gewonnen. Wenn es Oesterreich nicht glückt, durch eine edle Anstrengung den Frieden zu erhalten, so wird es entschlossen kämpfen. Die Sache des Westens sei stark genug, um sie offen darlegen zu können. (T. D. d. C. B.)

Spanien.

** Die **Madrider** Nachrichten vom 11. April melden: „Gestern Abend, im Augenblicke als die Cortessitzung aufgehoben wurde, wurde der Versuch eines Aufstandes gemacht, der einen Augenblick lang beunruhigend erscheinen konnte. Zahlreiche Versammlungen hatten sich an den Pforten des Cortespalastes gebildet. Aufrührer gruppirten sich an der „Puerta del Sol“ unter dem Rufe: Vivat Espartero, Tod für O'Donnel, Santa-Cruz ꝛc. Es gelang den Bemühungen Sagasti's, Civilgouverneurs von Madrid, diese Versammlungen mit Hilfe zweier Kompagnien Nationalmiliz zu zerstreuen. Die Anführer und unter ihnen zwei oder drei Offiziere und der Bruder eines gewissen demokratischen Deputirten, wurden verhaftet. Die Regierung fand es nicht für angemessen, bewaffnete Macht einschreiten zu lassen, doch waren alle Truppen in den Kasernen konsignirt, und bereit beim ersten Signal auszurücken. — Beim geringsten Symptome neuer Friedensstörungen wird der Belagerungszustand verhängt werden; die Regierung ist entschlossen, die Ruhe um jeden Preis aufrecht zu halten. — Pacheco schreibt aus Rom, daß er ein geringes Resultat von seinen Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle hofft.

Großbritannien.

London, 14. April. Die „Times“ läßt sich folgendermaßen über die beabsichtigte Anleihe vernehmen: „Die gestern Morgens durch den Gouverneur der Bank von England zur Kenntniß des Publikums gebrachte Anzeige des Schatzkanzlers wird kaum irgend Jemanden überrascht haben. Die Nothwendigkeit einer Anleihe zur Bestreitung der großen und wachsenden Anforderungen des Krieges ist seit einiger Zeit beinahe allgemein eingeräumt worden. Wir haben es nicht mehr mit den Argumenten jener kurzsichtigen Financiers zu thun, die sich mit der Hoffnung schmeichelten, ein Kampf von der Größe des gegenwärtigen lasse sich durch eine vorübergehende Steuer-Erhöhung bestreiten, und es kam nur darauf an, in welchem Augenblicke die Operation beginnen und in welcher Weise sie stattfinden werde. Sir Cornewall Lewis scheint es für wünschenswerth gehalten zu haben, die Ankündigung der Bedingungen und der Höhe der Anleihe dem auf nächste Woche anberaumten Budget vorhergehen zu lassen, und da der nächste Montag der Tag ist, an welchem das Parlament seine Thätigkeit nach den Ferien wieder aufnimmt, so haben der erste Lord des Schatzes und der Schatzkanzler ihn ausersehen, um denjenigen, welche wünschen mögen, eine Anleihe mit der Regierung zu kontrahiren, vorläufige Mittheilungen zu machen. Der sehr bedeutende Betrag der Anforderungen an das Schatzamt von Seiten der Intendantur und anderer bei der Führung des Kriegs betheiligter Departements erheischt tägliche und sofortige Zahlung, und es ist unumgänglich nöthig, ohne Verzug die Mittel herbeizuschaffen, um diesen außerordentlichen Ansprüchen zu genügen ... Nach der geringsten Schätzung würden wir die außerordentlichen Jahres-Ausgaben, abgesehen von der durch die bestehenden Steuern erzielten Mehreinnahme auf 20 Millionen veranschlagen, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn der wirkliche Betrag des Deficits sich auf eine noch höhere Summe beliefe. Diese Summe muß daher aufgebracht werden, zum Theil durch eine Anleihe, zum Theil durch erhöhte Besteuerung.“ Was nun die Form der Anleihe betrifft, so will die „Times“ von einer Vermehrung der konsolidirten Schuld nichts wissen, sondern empfiehlt die Ausgabe von Annuitäten, die in 100, 80 oder 60 Jahren zu amortisiren sein würden. „Unter dem Systeme von Annuitäten, die auf eine bestimmte Frist beschränkt sind“, sagt sie, „wird die allmälige Rückzahlung des geborgten Kapitals ein integrirendes Element des Kontrakts, und dieses System bietet die einzige moralische Bürgschaft, welche für die Reduktion der Staatsschuld denkbar ist. Ein solcher Vortheil wiegt die geringe Erhöhung des Preises bedeutend auf, und wir hoffen, daß der Schatzkanzler nach diesem Prinzipe handeln wird, soweit es ihm die gegenwärtigen Verhältnisse des Marktes erlauben. Die bloßen Geldhändler, denen es bei Abschluß einer Anleihe auf weiter nichts als ihren persönlichen Vortheil ankommt, sähen natürlich die Creirung von 10 — 15 Millionen Konsols lieber. Allein wir hoffen, daß Sir Cornewall Lewis diese wichtige Operation aus einem mehr staatsmännischen Gesichtspunkte auffassen und seine Anleihe unter den Bedingungen abschließen wird, welche den Hilfsquellen der Nation auf die Dauer voraussichtlich am wenigsten lästig sind“.

Aus **Deal**, Freitag Morgens, wird telegraphirt: „Der Kriegs-Dampfer „Driver“ ist mit den Kanonenbooten „Pelter“ und „Ruby“ im Schlepptau nach der Ostsee abgesegelt. — Wie aus Dover unterm gestrigen Datum gemeldet wird, hatte das dreizehn Segel starke Geschwader des Vice-Admirals Cochrane, das Flaggenschiff „Neptune“ (120 Kanonen) an der Spitze, gestern Morgens auf der dortigen Rhede Anker geworfen. Man glaubt, daß Prinz Albert der Escadrille; welche den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen von Boulogne nach Dover bringen soll, an Bord des „Black Eagle“ oder des „Vivid“ bis auf die Hälfte des Weges entgegenfahren wird.“

Das „Morning Chronicle“ meldet: „Am nächsten Donnerstag findet große Galla-Vorstellung in der italienischen Oper statt. Die Königin hat die Aufführung von **Fidelio** befohlen; Jenny Ney, Formes und Tamberlik singen die Hauptrollen.“ — 400 Mitglieder des Army and Navy Club haben beschlossen, den Kaiser der Franzosen zu einem großen Bankет in ihrem Clubhause einzuladen. Die Gräfin von Neuilly stattete gestern Nachmittags der Königin einen Besuch in Windsor ab. Am Tage vorher waren der Earl von Clarendon und Viscount Palmerston Gäste Ihrer Majestät. — Das Budget für die Civil-Stellen während des Finanz-Jahres 1855/56 beläuft sich auf 1,315,390 L. (d. h. auf 106.796 L. weniger, als im vorigen Jahre), und das Budget des öffentlichen Unterrichts auf 381,921 L. — Der Metallvorrath der Bank von England hat sich während der am 7. April abgelaufenen Woche um 136,709 L. vermindert, während ihr Noten-Umlauf um 324,050 L. gestiegen ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. April. Der Redakteur der offiziösen „Svenska Tidningen“, der bekanntlich dienstthuender Stabsoffizier und Adjutant des Königs ist, hat in einem der jüngsten Leit-Artikel seines Blattes darzustellen versucht, daß Schweden nicht mit den Westmächten gegen Rußland gehen könne, indem das schwedische Heer in seiner jetzigen Gestaltung zu einem Angriffskriege durchaus nicht gerüstet sei. Wörtlich bedient er sich der Worte: „Schwedens Armee zu einem Angriffs-Kriege entbehrt eines Generalstabes, des Trosses, einer hinlänglichen Sanitätspflege, Feldärzte, einer Armee-Organisation, einer geordneten Bewaffnung, einer hinlänglichen Artillerie-Ausrüstung, eines Kommissariates, eines hinreichenden Befehles; ja, kurz gesagt, alles dessen, was zu einem Kriege erforderlich ist. Nicht einmal Soldaten und Waffen sind hiervon ausgenommen.“ Im grellen Widerspruche zu dieser für die schwedische Armee so vernichtenden Anklage, fährt derselbe fort: „Ja, es wäre möglich, unsere Neutralität zu Gunsten der Westmächte aufzugeben, wenn dieselben uns die Wiedereinverleibung Finnlands garantiren und die Wiederherstellung Polens beschließen würden.“ Der Artikel in „Svenska Tidningen“ hat nicht nur die ganze Presse des Landes, sondern auch die Armee in Harnisch gebracht und große Erbitterung hervorgerufen. — Der bisherige Präsident Frhr. Lars Hermann von Gyllenhal, früherer Justizminister, hat seinen Abschied begehrt, welcher nach der heutigen offiziellen „Post- und Inrikes Tidningen“ auch vom Könige bewilligt worden ist. Man ermangelt nicht, diese Entlassung mit der Politik in Zusammenhang zu bringen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. April. General-Adjutant Chomutow berichtet von der Ostküste des schwarzen Meeres über die Operationen der Engländer, daß dieselben am 12. Februar am Vorgebirge Tusla, Kertsch gegenüber, 40 Mann landeten, die von Jägern vertrieben wurden und nur einige Kosaken-Hütten anzuzünden vermochten. Ein Kosake wurde dabei verwundet und der Chorunschi (Fähndrich) der Kosaken contundirt. Am 22. Febr. erschien ein englischer Dampfer an der Landzunge Bughas, beschoß dieselbe, setzte einige Leute ans Land und beschränkte sich ebenfalls darauf, einige Hütten niederzubrennen. Am 24. Febr. erneuerten zwei Dampfer den Ueberfall auf demselben Punkte und landeten 200 Mann. Unter dem Schutze ihrer Artillerie vernagelten sie acht alte, ohne Lafetten an der Küste liegenden Geschützrohre und verbrannten zwei Hüttchen, worauf sie durch die Ankunft des Obersten Krischanowski mit zwei Geschützen reitender Artillerie zur Wiedereinschiffung veranlaßt wurden. Die Russen verloren dabei einen Kosaken und drei Verwundete. Am 8. März beschoß ein englischer Dreimaster drei Stunden hindurch das Blockhaus Tschemeta zwischen Bughas und Anapa. Das Kommando dieses Postens hatte keinen Verlust erlitten. Am 12. März lief ein Geschwader von 5 größeren Kriegs-Dampfern, 2 Fregatten, 1 Brigg, 1 Schooner und 1 Kanonenboot, im Ganzen mit 67 Kanonen bewaffnet, in die Bucht von Sudschuk, stellte sich erst 1500 Klafter von der Küste in Schlachtordnung und bombardirte Noworossijsk. Die Kranken wurden sogleich fortgebracht, die Wache vom Konstantin-Posten eingezogen, und die von Molodeski mußte sich durch Haufen aus den Bergen herbeigeströmter Gebirgsbewohner durchschlagen. Nachdem das Bombardement den ganzen Tag gedauert, näherte sich das Geschwader der Strand-Batterie auf Kartätschen-Schußweite, mußte aber, von gutgezielten Schüssen empfangen, gleich wieder zurück. Vice-Admiral Serebrjakow eilte von Anapa mit der mobilen Reserve zu Hilfe, warf

die Schaaren der Gebirgsbewohner und verstärkte die Garnison. Die Werke der Festung fand er unerheblich beschädigt, dagegen das Hospital und andere Gebäude durch Kugeln und Bomben zerstört. Die Russen sollen nach ihrem Berichte an Todten 1 Offizier und 5 Gemeine, an Verwundeten 1 Offizier und 5 Gemeine eingebüßt haben. Am 15. März entfernte sich der Feind. Kundschafter berichten, er habe sich mit den Gebirgsbewohnern in Verbindung gesetzt und beabsichtige eine Landung. General Serebrjakow ergreift dagegen die nöthigen Maßregeln.

P.C. Nach Privatmittheilungen von der preußisch-russischen Gränze hatte der Magistrat von Riga auf den 2. April eine Licitation ausgeschrieben, um die Lieferung einer großen Menge von Verpflegungsgegenständen, als Fleisch, Erbsen, Kartoffeln, Mehl, Gemüse u. dgl., an den Mindestfordernden in Entreprise zu geben. Wie in der Bekanntmachung gesagt war, geschah dieses auf Befehl des Kommandirenden des baltischen Armeekorps, General Siewers. behufs Konzentrirung von Truppen um Riga. Die Lieferungen sollen Anfangs Mai ihren Anfang nehmen. — Die vier russischen Kavallerieregimenter, welche schon seit längerer Zeit in Kurland stehen, hatten in den ersten Tagen des April noch immer ihre alten Stellungen inne, außer daß das Regiment weißer Husaren unter Befehl des Oberst von Gottschalk nunmehr ganz nach Libau gezogen ist, so daß in Polangen nur eine geringe Abtheilung Kosaken steht, welche den Strand beobachten sollen. Das zweite Husarenregiment, kommandirt vom General Paleolog, hat sein Hauptquartier in Telsche, das eine Ulanenregiment mit seinem Stabe in Roßienne, das zweite in Georgenburg. Man sprach an der Gränze wieder von angeblich beabsichtigter Einziehung sämmtlicher Offiziere der russischen Gränzwehr und Ersetzung derselben durch die in der Krim invalid gewordenen Offiziere.

Donaufürstenthümer.

P.C. An der unteren Donau wußte man, laut Privatnachrichten, die uns von dort aus den ersten Tagen dieses Monats vorliegen, bis dahin noch nichts von einer Wiedereröffnung der regelmäßigen Dampfschiffverbindung zwischen Galatz und Konstantinopel im Anschluß an die Wien-Galatzer Linie, doch wurde das baldige Eintreffen von Dampfschiffen aus dem Bosporus in Galatz erwartet. In den Häfen von Galatz und Braila ankerten bereits etwa 230 Schiffe, wovon etwa zwei Drittel der österreichischen, griechischen und holländischen Flagge angehörten. Etwa zwei Fünftel der Gesammtzahl waren unbefrachtet dort eingetroffen; da man aber noch eine große Anzahl von Schiffen erwartete, so wurden die Kapitäne von den Befrachtern keineswegs zum Abschluß gedrängt, indem man erst übersehen wollte, auf welche Zahl von Schiffen für die dortigen Häfen zu rechnen wäre. Preußische Schiffe lagen zu Anfang Aprils 3 zu Galatz vor Anker, die Briggs „Triglaf", „Fritz" und „Atlas" von Swinemünde. — Es sollen sich auch mehrere mecklenburger Schiffe bereits in der Donau befinden. Der Wasserstand an der Sulina-Mündung war bei Abgang dieser Nachrichten zwischen 12 und 13 rheinische Fuß.

Neuestes.

Wien, 17. April. Die heutige Konferenzsitzung dauerte nur $1\frac{1}{2}$ Stunden, und gab noch kein definitives Resultat. Die Debatte über den dritten Punkt ist noch offen, die Lösung noch unentschieden. Wann die nächste Konferenzsitzung stattfindet, scheint unbestimmt. (T. D. d. A. Z.)

= **München**, 18. April. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Hr. Lehfeld, vom städtischen Theater in Gratz, trat gestern in der Partie des „Odoardo" in Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti" als Gast auf. Hr. Lehfeld gab sich unverkennbar viele Mühe, und führte seine Rolle auch recht wacker durch. Die Besetzung der übrigen Rollen war die gewohnte, und leisteten namentlich Frau Dahn-Hausmann — Emilia, Hr. Haase — Marinelli, und Frau Dahn — Orsina, Vorzügliches. Frln. Denker scheint das Maaß von Kraft, welches sie in der Partie der Claudia früher zu entwickeln gewohnt war, nicht mehr erreichen zu können, weshalb der immer noch sehr schätzenswerthen Darstellerin ein besseres Anpassen dieser Rolle für das Maaß ihrer jetzigen Mittel wohl anzurathen wäre.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 17. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 32-33; 20 Franken-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$ - $21\frac{1}{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ kr.

** **Paris**, 16. April. 3proz. 68.75 (baar), 68.85 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2980 (baar), Credit mobilier 775.— (baar), 780.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{1}{2}$ G., R. Convert. $17\frac{1}{2}$ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1152.50 (baar), 1150.— (auf Z.); Rouen 1020.— (baar), 1012.50 (auf Z.); Nordbahn 867.50 (baar), 870.— (a. Z); Paris-Straßburg 872.50 (baar), 872.50 (a. Z.); Lyon 1080.— (baar), 1080.— (auf Z.); Grand Central 552.50 (baar), 552.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 640.— (baar), 640.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. April zum Erstenmale: „Catarina, die Banditentochter", Ballet von Perrot. (Frln. Lucile Grahn — Catarina.) Vorher zum Erstenmale wiederholt: „Alonzo Guzmann der Getreue", Drama von Hermann Hersch.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Schmidt, Kreis-Medizinalrath von Würzburg; Heintz, Kfm. von St. Etienne; Paniza, Kaufm. von Mainz; Kien, Kaufm. von Ulm; Gebr. Krohn, Partiuliers von Heidelberg; Werner, Kaufm. von Olberich; Frau v. Zimmer, Oberstens-Gattin von Augsburg.

H. Maulick. HH. Kanvolzen, Kfm. von Trier; Bauche und Desenzani, Studirende von Mailand; Schöneck, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Ankele, Beamter von Reutlingen; Baron v. Zobel, von Würzburg; Badcock und Littlehales, Partiuliers und Chenery, Rentier aus Amerika; Rummel, Beamter von Bamberg; Koch, Kfm. von Stuttgart; d'Aus, Director aus Belgien.

G. Kreuz. HH. Braun, Kaufm. von Aachen; Berlin, Kfm. von Köln; Sattler, Kaufm. von Iserlohn; Buchner, Kaufm. von Kitzingen; v. Schwarz, Kfm. von Nürnberg; Frau Haupel, von Feuchtwangen.

Hôtel garni (Reinfelder). HH. Scherf, Lieutenant, Mack, Fabrikant, Frhr. v. Crailsheim, Oberlieutenant, Hofmann, Arzt und Goytier, Privatier von Augsburg; Rauch, Kaufm. von Nördlingen; Frhr. v. Dadel, Gutsbesitzer von Altmuhr; Schmidt, Hauptmann von Aschaffenburg; Frau Bassermann, von Mannheim.

Stachusgarten. HH. Anfochs, Kfm. von Sulzbach; Schlosser, Aufschläger von Schrobenhausen; Scheifele, Schreinermeister von Ulm; Mai, Kfm. von Ichenhausen; Frln. Näzelin, Privatiers-Tochter und Strendel, Oekonom von Augsburg; Riegel, Oekonom von Aichach; Huber, Bräuer von Passau.

Augsb. Hof. HH. Wittmann, Privatier, Wich, Postassistent und Frln. Wagner, Kammerjungfer von Augsburg; Perfall, Privatier von Amberg; Bamberger, Studirender von Niederkoppingen; Aldinger, Kfm. und Herbst, Assessor von Nürnberg; Rauch, Studirender von München; König, Forstmeister von Schongau.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Leo Anton Rajo, Schriftsetzer dahier, mit Katharina Mayer, Gastgeberstochter von Miesbach; Hr. Frz. Xav. Kern, bgl. Schneidermeister dah., mit Franziska Sigl, Tapeziergesellenstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Jos. Ernest, bgl. Almetzger dahier, mit Karol. Anna Bötter, Jungmetzgerstochter von hier; Hr. Ludwig Pappenberger, Handlungsbuchhalter dahier, mit Therese Kayser, Priechlerstochter von hier; Hr. Ludwig Kayser, bgl. Spezereiwaarenhändler dahier, mit Frau Therese Lang, bgl. Spezereiwaarenhändlerswittwe von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Joh. Bapt. Fischhaber, Steinmetzgesell dahier, mit Anna Maria Doll, Taglöhnerstochter von Haidhausen; Adam Schmelz, k. Postkondukteur, mit Rosina Winhart, Bäckerstochter von Grafing. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Ignaz Sedlmayer, Schreinergeselle dahier, Wittwer, mit Barb. Eckstein, von Pachling. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Peter Fischer, Theaterdiener dahier, mit Helena Zeitler, Gütlerstochter von Pörnbach, Ldg. Pfaffenhofen; Bernhard Jaspis, k. Taxamtskontroleur dahier, Wittwer, mit Therese Sedlmaier, Thierarztens- und Hufschmidmeisterstochter von Farchach, Ldg. Wolfratshausen; Adam Erl, bgl. Priechler dahier, mit Frau Maria Reppel, Handelsmannswittwe von Aichach; Hr. Joh. Mich. Stengel, b. Bierwirth dahier, mit Anna Barbara Mader, b. Bierwirthstochter von hier; Joh. Georg Thum, bgl. Rothgerbermeister dahier, mit Apoll. Laukes, Gastwirthstochter von der Au. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Seb. Schwarz, Stationsdiener dahier, mit Anna Söltl, Schneidermeisterstochter von Neunburg v/W.; Johann Bapt. Uffart, Brunnenmacher dah., mit Ottilie Lindner, Musikustochter von Untermedlingen; Math. Neumaier, Eisenbahnstationsdiener dah., mit Maria Barb. Stefart, Bortenmachers-Tochter von Friedberg. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Carl C. D. J. Fr. Schreiner, Decoratträger zu Triest und Insasse dah., mit Franziska Jos. Nikolaja Kaltenbrunner, Kaufmannstochter von Triest; Hr. Ernst Rud. Julius Remmler, Mechanikus dah., mit Anna Deinzer, Steinführerstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Hr. Georg Fritsch, bgl. Nagelschmidmeister, Wittwer, mit Magd. Kiler, Wegmacherstochter von Schönthal, Ldg. Waldmünchen. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Emeran Kramer, Glasergehilfe dahier, mit Klara Mayer, Landarztenstochter von hier; Stephan Laukes, Taglöhner und Herbergsbesitzer dah., mit Magdal. Erhard, Gütlerstochter von Feldkirchen; Jak. Bill, Maurer dah., mit Elise Beck, Bauerstochter von Fronberg.

2167. [3 b] Ein gesundes, 8 Jahre altes, gesittetes Mädchen, katholischer Religion, wird bei einer Familie oder Wittwe, welche deren Erziehung und Pflege gegen billiges Entgelt übernehmen wollte, unterzubringen gesucht.

Offerte beliebe man unter Lit. C. K. Nro. 2167 an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

2253. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Joh. Auer in Köfering betr.

In der Nacht vom 9. auf den 10. März d. Js. wurde dem Posthalter Johann Auer in Köfering ein Bienenkorb sammt Wachs und Honig durch z. Z. noch unbekannte Thäter entwendet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, hierauf geeignete Spähe zu verfügen und allenfallsige Ergebnisse anzuzeigen.

Stadtamhof, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 4026. **Payr,** kgl. Landrichter.

2266. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schuhmachergeselle Andreas Kraus von Baumgarten beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bis zum **24. d. Mts.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier zur Geltung zu bringen.

Dillingen, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

D. l.

Wurzer, Assessor.

Hautsch, Registr.

2183. (3 c)

Bekanntmachung.

Nachdem die Zahl der pro 1855 verfügbaren Freibäder zu Kreuth von den bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Bayern bereits eingereichten Freibadgesuchen schon um mehr als das Doppelte überstiegen ist, so können von nun ab bei Höchstdemselben einlaufende diesfällige Gesuche nicht mehr berücksichtiget werden.

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern Cabinets-Secretariat.

2252. (3a)

Die

Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein in Reichenhall

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet.

Die Anstalt enthält außer den zur allgemeinen Benützung bestimmten Sälen und Zimmern 1 Salon, 57 anständig meublirte, trockene und sonnige Wohnzimmer und 42 Boden-Kabinete, und werden daselbst Soole-, Sooledampf-, Wellen-, Moor-, Douche- und Molkenbäder, sowie Ziegenmolke und Kräutersaft verabreicht.

Durch die Erwerbung eines ausgedehnten Besitzthums mit vorzüglicher Alpenziegenweide und einer hinreichenden Anzahl Ziegen ist die Anstalt in den Stand gesetzt, die ihr zeither von Fremden gelieferte Molke durch einen in ihren Diensten stehenden, erprobten Molkensieder selbst bereiten zu lassen.

Die Statuten der Anstalt mit den für alle Bedürfnisse festgesetzten fixen Preisen werden gratis abgegeben.

Die ärztliche Leitung der Kuren übernehmen die in Reichenhall wohnenden Herren Aerzte.

Anfragen und Bestellungen wolle man an die unterfertigte Anstalt adressiren und der aufmerksamsten Beachtung sich versichert halten.

Reichenhall, den 12. April 1855.

Die Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein daselbst.

2270. (2a)

Bad-Eröffnung.

Durch das Vertrauen der hohen königl. Regierung neuerdings Pächter des königl.

Mineral-Bades Höhenstadt

bringe ich zur Anzeige, daß selbes **am 1. Mai** eröffnet wird. Die ausgezeichneten Kuren, welche diese Badanstalt sowohl durch die eigentlichen, als durch die Schlamm-Bäder bei gichtischen und rheumatischen Leiden aller Art, bei den mannigfachsten, hartnäckigsten Hautausschlägen und andern Krankheiten, wie schon in einer langen Reihe von Jahren, so auch in dem letztvergangenen aufzuweisen hat, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß meine Einladung zu einem recht zahlreichen Besuche um so allgemeinern Anklang finden werde, als ich wie früher auch in diesem Sommer über unermüdet bestrebt sein werde, meinen hochverehrlichen Gästen den Aufenthalt durch billige und in jeder Weise befriedigende Bedienung möglichst angenehm zu machen. Noch bemerke ich, daß sowohl **Schwefel-** als **Schlammbäder,** wie auch **Douche-** und **Dampfbäder** bereitet werden.

Insbesonders mache ich darauf aufmerksam, daß auch für Minderbemittelte in der Art gesorgt ist, daß sie ihren Wünschen entsprechende Kost und Wohnung finden.

Joseph Föckerer,
Pächter des königl. Mineral-Bades Höhenstadt.

2239.

Bekanntmachung.

v. Haasy gegen Lagl Joseph, pct. Hypothekkapital-Zinsen und Kündung.

Bei der Resultatlosigkeit des erstmaligen öffentlichen Verkaufes des Joseph und Elisabetha Lagl'schen Bäckers-Anwesens zu Hals mit realer Bäckergerechtsame, wegen deren Bestandtheile sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 17. Februar l. Js. bezogen wird,

vide Beilage zum Kreis-Amtsblatt Nr. 19,
Neue Münchener Zeitung Nr. 55,
Passauer Zeitung Nr. 67,
Donau-Zeitung Nr. 66,

wird hiemit wiederholt zum zweitmaligen Verkaufe desselben auf

Samstag den 12. Mai l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

Kommission im Hofwirthshause zu Hals anberaumt.

Der Hinschlag erfolgt dieß Mal auch unter dem Schätzungswerthe von 2200 fl. — vorbehaltlich des den Hypothek-Gläubigern gesetzlich zustehenden Einlösungsrechtes.

Kaufsbedingnisse und Lasten werden am Kommissionstage bekannt gegeben.

Am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

E.-Nr. 4250/I. **Finck**, k. Landrichter.

2240.

Bekanntmachung.

Ortler gegen Obermaier
pct. debiti.

Zufolge Gerichtsbeschlusses vom 2. dieß ist das im Einlösungswege der Korona Obermaier von Tittling adjudizirte Obermaier'sche Lebereranwesen zu Tittling auf Antrag eines Gläubigers neuerdings und zwar auf Weg und Gefahr der Korona Obermaier der öffentlichen Versteigerung im Zwangswege unterzustellen und ist hiezu auf

Montag den 14. Mai
Vormittags 10—12 Uhr

im Maier'schen Bräuhause zu Tittling Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Bezüglich der Bestandtheile der Versteigerungsobjekte wird sich auf die Ausschreibung vom 11. Juli v. Js. in der Donauzeitung Nro. 201, Passauer Zeitung Nro. 198, Korrespondent von und für Deutschland Nro. 204 und Neue Münchener Zeitung Beilage Nro. 171 bezogen, und werden die nähern Kaufsbedingungen und Belastungsverhältnisse am Steigerungstage bekannt gegeben. Am 4. April 1855.

Königliches Landgericht Passau I.
Der königliche Landrichter:
E.-N. 4185/I. **Finck.**

2203.

Bekanntmachung.

Die Pachtkaution des Jakob Staffl betr.

Nachstehend wird das unterm Heutigen in vorbezeichneter Sache erlassene Amortisations-Erkenntniß unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 12. August v. J. eröffnet.

Königshofen, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.
Koch, kgl. Landrichter.

Erkenntniß.

In der Erwägung, daß die durch Ausschreiben vom 12. August v. Js. zur Anmeldung etwaiger Anforderungen an die Pachtkaution des Jakob Staffl festgesetzte sechsmonatliche Frist längst verstrichen, Jakob Staffl die Forderung des königl. Rentamts dahier als liquid anerkannte und sich bereit erklärte, diese Forderung von der Kautionssumme zu tilgen, der von Christian Zeer von Kindhof erhobene Anspruch sich durch Vergleich vom 17. d. Mts. gehoben hat, weitere Forderungen aber nicht geltend gemacht wurden; in der ferneren Erwägung, daß bereits über 30 Jahre seit der Uebergabe der Kautionshälfte von Abraham Muselmann an Christian Zeer verstrichen sind, sonach von dessen Erben eine Klage wegen Ansprüche nicht mehr erhoben werden könne; in der ferneren Erwägung, daß Jakob Staffl nunmehr zur Empfangnahme der Pachtkaution legitimirt erscheint, erkennt das königl. Landgericht Königshofen als Justizbehörde:

> Es sei unter Ausschluß aller übrigen Prätendenten die von Jakob Staffl gestellte Pachtkaution zu 2000 fl. hinauszuzahlen und dem Antrage desselben gemäß dem königl. Rentamte zu übersenden.

Königshofen, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.
Der königliche Landrichter:
E.-N. 5364. **Koch.**

2227.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte dem Christoph Bischoff von Muggendorf gehörigen Immobilien, nämlich ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Pl.-Nr. 165b, und dem Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 600 fl., dann ein Acker am Waischenfelder Weg Pl.-Nr. 423, geschätzt auf 525 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungstermin auf

Samstag den 28. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in loco Muggendorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Ebermannstadt, den 20. März 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.
E.-N. 3915/b. **Degen**, kgl. Landrichter.

2216.

Bekanntmachung.

Nachdem die verschwenderische Bauerstochter Theres Prebel von Pfelling sich freiwillig der Verwaltung ihres Vermögens begeben und deßhalb als ihr Curator der Donaufärge Peter Schreiber von Pfelling verpflichtet wurde, so wird dieß mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß alle mit Theres Prebel ohne Beiziehung ihres Curators abgeschlossenen, für sie nachtheiligen Rechtsgeschäfte, keine Giltigkeit haben.

Am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Bogen.
E.-N. 2593/I. **Ehrlich**, k. Landrichter.

2249.

Ediktalladung.

Renner c. Dachs wegen
Hypothek-Löschung.

Im Hypotheken-Buche der Stadt Deggendorf Bd. I. S. 96 ist für den Lederer Xaver Dachs von hier seit dem 15. Jänner 1825 ein unverzinslicher Kaufschillingsrest von 75 fl. eingetragen.

Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung bisher fruchtlos blieben, übrigens aber die bereits erfolgte Zahlung behauptet wird, so ergeht hiemit an Franz Xaver Dachs oder dessen Erben die Aufforderung, ihre Ansprüche auf das erwähnte Hypothekkapital **binnen 6 Monaten** um so gewisser dahier anzumelden, als widrigenfalls diese Forderung für erloschen erklärt, und im Hypotheken-Buch gelöscht werden würde.

Am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Krieger, k. Landrichter.
E.-N. 2361. coll. Holzschuher.

2253. **Ediktalcitation.**

Betreff:
Rücklaß der Elise Schirmaier.

In der Nachlaßsache der am 17. August vor. Js. dahier verstorbenen Taglöhnerin Elise Schirmaier ergeht an alle diejenigen Personen, welche auf beregten Rücklaß Erb- oder Forderungs-Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung, dieselben **binnen 6 Wochen** hierorts anzumelden, widrigenfalls dieser Rücklaß nach Abzug der erwachsenen Gerichtskosten und der bis jetzt angemeldeten Forderungen als herrenlos dem kgl. Fiskus ausgeantwortet wird.

Concl. den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 19585. Kretz.

2254. **Bekanntmachung.**

Betreff: Untersuchung wegen Diebstahls am Joseph Schwarz, Seilergesellen von Haag.

Der in rubro benannte Damnifikat wird hiemit aufgefordert, seinen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten bekannt zu geben.

Am 16. April 1855.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar:
Pappenberger, Assessor.

2257. **Bekanntmachung.**

Walter gegen Hamberger p. d. hyp.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Hamberger'schen Eheleute in Grunthal bei Hofolding dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur Versteigerung desselben Termin auf

Montag den 11. Juni dieß Jahrs Nachmittags 3—4 Uhr
im Wirthshause zu Grunthal

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus:

1) einem 2 Stock hohen Wohnhaus mit Stall und Oekonomie-Gebäude, im Schätzungswerthe von 960 fl. —
2) einer hölzernen Streustätte nebst Wagenremise, im Werthe von 50 fl. —
3) 1 Tagw. 13 Dezim. Hofraum und Garten, werth 113 fl. —
4) 40 Tagw. 62 Dezim. Aecker, werth 160 fl. —
5) 11 Tagw. 90 Dezim. Waldung, werth 537 fl.

Das Anwesen hat daher einen Gesammtwerth von 3300 fl. —

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann jeden Vormittag im Bureau II. diesseitigen Gerichts eingesehen werden.

München, am 6. April 1855.

Königliches Landgericht München r/J.
Dr. van Mechein, königl. Landrichter.

G.-Nr. 4658.

2266. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Wirthes Michael Geiz von Lechbruck betr.

Wer an die Verlassenschaft des Wirthes Michael Geiz aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen hat, hat dieselben spätestens am

Dienstag den 22. Mai l. Js.
Vormittags von 9 bis 10 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf ihn keine Rücksicht genommen werden könnte. Bemerkt wird, daß die zur Verlassenschaft gehörigen Immobilien auf 2291 fl., die Mobilien auf 57 fl. 31 kr. geschätzt sind, wogegen die auf dem Anwesen eingetragenen Hypotheken an Kapital 3301 fl. 27½ kr. betragen.

Füssen, den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Füssen.
Der königl. Landrichter krank.
A.-Nr. 4224/I. **Bach,** Assessor.

Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

2235. (3 b)

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in bayerischer Landeswährung Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegennimmt und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen

gegenwärtig in	fl. 3'000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von	fl. 1'224,990. 21 kr.
also im Ganzen in	fl. 4'224,990. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jederzeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Hauptagentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt — sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft — gerne Versicherungs-Anträge hiefür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: Mobilien, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermittlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft darüber, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.
M. E. Kraft.
Geschäftslokal: Theatinerstraße Nro. 46/I.

Die Agenten im Kreise Oberbayern:

		für die Landgerichte:
In	Au, Vorstadt: Kaspar Höck, Kaufmann,	München rechts der Isar.
„	Aichach: Thomas Müller, Handelsmann,	Aichach.
„	Burghausen: Lutzenberger, Buchhändler,	Burghausen, Tittmoning.
„	Dachau: Christian Höhl, Marktschreiber,	Dachau.
„	Erding: L. Schatz, Kaufmann,	Erding.
„	Freising: Christian Huß, Kaufmann,	Freising.
„	Friedberg: Joh. Dietenhauser, kgl. Aufschläger,	Friedberg.
„	Fürstenfeldbruck: G. Feldigl, Marktschreiber,	Bruck.
„	G-rmisch: Dr. J. Pyschl, Apotheker,	Werdenfels.
„	Ingolstadt: A. Kappeller, Gasthofbesitzer,	Ingolstadt.
„	Landsberg: Friedr. Berger, königl. Aufschläger,	Landsberg.
„	Moosburg: Jos. Faist, Kaufmann,	Moosburg.
„	Mühldorf: Andr. Dippold, Landgerichtsregistrator,	Mühldorf, Neumarkt a./R.
„	München: Herrmann Schwarz, Privatier,	München links der Isar.
„	Neuötting: M. Mühlberger, Bierbrauer,	Neuötting.
„	Pfaffenhofen: M. Mulzer, Kaufmann,	Pfaffenhofen.
„	Reichenhall: Leonh. Königer, kgl. Aufschläger,	Reichenhall, Berchtesgaden.
„	Rosenheim: Joh Wagner, Kaufmann,	Rosenheim, Aibling.
„	Schrobenhausen: J. A. Lindner, Kaufmann,	Schrobenhausen, Rain.
„	Tegernsee: Jos. Boschner, Maurermeister,	Tegernsee.
„	Tölz: F. X. Winhard, königl. Aufschläger,	Tölz.
„	Traunstein: Philipp Denkhart, kgl. Aufschläger,	Traunstein, Trostberg, Laufen, Prien.
„	Weilheim: Herrmann Bader, Privatier.	Weilheim.
„	Wolfratshausen: J. Zunderer, Bürgermeister,	Wolfratshausen, Starnberg.
„	Wasserburg: J. A. Wagner, Kaufmann,	Wasserburg, Ebersberg, Haag.

Im Kreise Niederbayern:

		für die Landgerichte:
In	Deggendorf: J. J. Schweighofer, Kaufmann,	Deggendorf, Hengersberg, Regen, Osterhofen.
„	Eggenfelden: J. Stegmeyer, Marktschreiber,	Eggenfelden, Pfarrkirchen.
„	Kelheim: C. Faber, Gastwirth und Spediteur,	Kelheim, Abensberg, Riedenburg.
„	Landshut: J. F. Rietsch, Buchhändler,	Landshut, Vilsbiburg, Rottenburg.
„	Landau: Joh. Ried, Lithograph,	Landau, Dingolfing.
„	Passau: Ph. Rothbauers Wittwe, Kaufleute,	Passau I. u. II., Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid, Wolfstein.
„	Rotthalmünster: Georg Durmair, Kaufmann,	Rotthalmünster.
„	Straubing: Johann Stiglmeyer, Kaufmann,	Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf, Viechtach.
„	Simbach: M. Schmidthammer, Gastwirth,	Simbach.

2260. Bei einem königl. Landgerichte in Mittelfranken kann bis zum 1. Juli l. Js. ein kautionsfähiger Sportel-Rendant unter sehr vortheilhaften Bedingungen eintreten. Die Meldungen mögen kurz abgefaßt an die Expedition dieses Blattes gesendet werden.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden, 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Mayer.

I. Zwei Bürgermeister der ehemaligen Reichsstadt Augsburg.

(Schluß.) Daß aber während dieser Unruhen, die ein einziges Geschlechterhaus verursachte, ein so verworfener Mensch, wie der Zunftmeister der Zimmerleute, Ulrich Schwarz, eine gewaltsame Veränderung der Stadtregierung unternehmen, den schlechtesten Theil der Bürger über die Geschlechter erheben, und mit einer Rotte von Betrügern ein so angesehenes Gemeinwesen, wie Augsburg, verhöhnen konnte, ist ein Beweis, daß die Selbstkraft, wodurch die Städte groß geworden, bereits nicht mehr im Gleichgewichte war.

Ulrich Schwarz, der Sohn eines Zimmermannes, wurde zum väterlichen Handwerke angehalten, welches er auch noch, schon verheirathet, trieb. Daß er nicht ohne Verstand gewesen, beweist die Rolle, die er in der Folge noch spielte, denn nur mit diesem konnte er sich zu seiner dazumalen so gefürchteten Machthöhe emporschwingen.

Nachdem er zu einigem Wohlstande gekommen war, und sich auch äußerlich etwas verfeinert hatte, trat er, durch die Wahl seiner Zunftgenossen dazu bestimmt, in das Raths-Kollegium ein. Bald darauf beging er einen Ehebruch, der seine Absetzung zur Folge hatte; es stand jedoch nicht lange an, so vergaß man seinen Fehler, und neuerdings wurde er gewählt. Durch zweckmäßige Vorschläge, die städtischen Einnahmen zu erhöhen, ohne der Bürgerschaft dabei eine merkliche Last aufzubürden, setzte er sich so in Gunst und Ansehen, daß er im Jahre 1469 zum Bürgermeister gewählt wurde. Nach der Verfassung des Zunftregimentes hätte er auf diesem Posten eigentlich nur Ein Jahr bleiben und dann abgeben sollen; allein Schwarz wußte es so zu leiten, daß er viermal nach einander in seiner Stellung bestätiget wurde. Es war nämlich durch die Zunahme der Geschäfte schon seit einiger Zeit die Niedersetzung eines geheimen Rathes nöthig geworden, welcher 13 Beisitzer, theils aus den Geschlechtern, theils aus den Zünften hatte. Da die wichtigsten Berathungen gerade in diesem Kollegium vorkamen, so suchte Schwarz hier dem demokratischen Elemente das Uebergewicht zu geben. Als er 1476 ganz gegen Gesetz und Recht zum sechstenmale Bürgermeister geworden, und zwar neben Jos Ohnsorg, einem abgelebten schwachen Manne, wußte er es durchzusetzen, daß die Geheimen mit acht, und der innere (kleine) Rath mit 18 von der Gemeinde verstärkt, dagegen die Anzahl der Geschlechter im Rathe von 15 auf 12 herabgesetzt wurde. Diese Veränderung bewirkte er aber nicht zum Besten der Stadt, sondern vielmehr in der Absicht, um mit verstärktem Anhange seinen Eigennutz sicherer befriedigen und alle seine schlechten Absichten durchführen zu können. Er entfernte den rechtschaffenen und wackeren Hans Vittel, aus der Zunft der Krämer, und gebrauchte ihn, um zu Hause ungestörter wirthschaften zu können, zu auswärtigen Sendungen und zog, um Stimmenmehrheit zu haben, die Zunftmeister an sich. So kamen sie täglich zusammen, aßen und tranken und machten Anschläge, wie sie regieren wollten. Alle Aemter wurden nach ihrem Gefallen besetzt und Männer, die sie noch zu fürchten hatten, wurden entweder in ihre Gesellschaft gezogen oder sie mußten entfernt werden. Kurz, Schwarz war der Einzige, der ganz Augsburg regierte; es mußten nicht nur alle Angelegenheiten so entschieden werden, wie es ihm zu seinen Planen gutdünkte, sondern seine Gewalt war auch eine immer sprudelnde Quelle von Einkünften für ihn, und schien es ihm gefährlich, sein Bestechungssystem gar zu frei zur Schau zu tragen, so spielte seine zweite Frau die Vermittlerin, indem sie das, was ihr Mann ehrenhalber zum Scheine ausschlagen mußte, in Empfang nahm. Jeder Rechtschaffene wurde von ihm mißhandelt und unterdrückt, so daß Viele, die sich seiner üblen Behandlung nicht aussetzen wollten, die Stadt verließen und sich anderswo ansäßig machten; denn Niemand war vor Schwarzens Tücke und Haß sicher, da er eine Menge heimlicher Spione und Zuträger hatte, die ihm jede nur einigermaßen freie Aeußerung hinterbrachten, und wehe dem, über welchen eine dem Despoten mißliebige Nachricht einging. Nebenbei that er mit städtischen und Stiftungsgeldern, als wenn sie sein Eigenthum wären, verkaufte Stadtdienste und war in Gesellschaft von Dieben und Räubern, die bei Nacht frei ein und aus konnten, weil sich ja in Schwarzens Händen die Schlüssel zu den Stadtthoren befanden. Auch war es ihm ein Kleines, dem Einen oder Anderen den Kopf abschlagen zu lassen, welches Loos den schon erwähnten Hans Vittel und seinen Bruder Leonhard traf, die zu den rechtlichsten Männern der Stadt zählten.

Hans war dreimal Bürgermeister, und galt viel am kaiserlichen Hofe, wohin er auch jetzt in Geschäften abgefertigt wurde. Als Beobachter hatte ihm Schwarz seinen Tochtermann, den Stadtschreiber Findeysen mitgegeben. Da man bereits im ganzen Lande von der abscheulichen Tyrannei des Augsburgischen Bürgermeisters sprach, so war der Ruf von dessen scheußlichen Handlungen auch zum kaiserlichen Hofe gelangt, und Friedrich III. befragte daher den eben anwesenden Hans Vittel folgendermaßen:*) „Lieber Herr Vittel, wie steht's bei „euch in dem Rath? Man sagt bei uns wunderliche Ding davon, und „wo dem also wäre, könnten wir der Stadt, an der uns in dem Reich „nicht wenig gelegen, was hülflich sein, so wollten wir uns nichts daran „irren lassen, denn wir hören, daß Diebe und Böswicht in dem Rath „sitzen, das uns die Länge nicht gut dünket zu leiden." Vittel antwortete mit einem Seufzer in seinem treuherzigen Tone: „Ja, gnä„diger Herr Kaiser, es steht übel genug, und darf doch fast Niemand „etwas dazu reden." Friedrich nahm ihn auf die Seite und sprach stille mit ihm, aber der Unglückliche war ja nicht allein bei dem Kaiser: denn Findeysen, dieser heillose Mensch, berichtete das, was vorgegangen, in den grellsten Farben dem Bürgermeister, seinem Schwiegervater. Als nun Vittel nach Augsburg zurück kam, klagte ihn Schwarz des Hochverrathes an, und die Schwächlinge im Rathe duldeten es, daß dieser Redliche nebst seinem Bruder Leonhard, der hie und da nicht zum Besten von Schwarz gesprochen haben sollte, gefangen genommen und jeder in einen besonderen Kerker geworfen wurde, so daß Keiner von dem Schicksale des Anderen etwas in Erfahrung brachte. Mit stürmischer Eile wurde der Prozeß betrieben, und der Stadtvogt beauftragt, den beiden Brüdern ihre Todesurtheile zu verkündigen. Da half nun kein Einwenden von irgend einer Seite mehr,*) und die Meisten schwiegen auch, um nicht das Schicksal der unglücklichen Brüder zuletzt theilen zu müssen. Nur Hans Vittels Ehegattin und seine Tochter wagten es in Begleitung vieler anderer ehrbaren Frauen,**) dem kalten herzlosen Tyrannen zu Füßen zu fallen und um Gnade und Erbarmen für den Gatten und Vater zu flehen; doch umsonst war ihr Bitten, Jammern und Weinen; denn Schwarzens Entschluß stand fest, er wollte um jeden Preis seine Rache gesättiget sehen. So wurden denn Beide durch übereinstimmenden Ausspruch der Zunftmeister für des Hochverraths schuldig erklärt, zum Tode geführt, dem sie auch mit der Standhaftigkeit, welche das Bewußtsein der Unschuld gibt, entgegen gingen. Leider hatten die Aermsten den Todesstreich nur etwas zu früh erhalten, denn kaum waren sie hingerichtet, so traf ein kaiserliches Schreiben ein, das wahrscheinlich der Sache eine ganz andere Gestalt gegeben und Beiden das Leben gerettet hätte. Der Kaiser ließ Augsburg dieses Mordes halber lange Zeit seine Ungnade im höchsten Grade empfinden.

Wie schrecklich gefürchtet dieser Robespierre seiner Zeit war, davon zeugt, daß, nach den Berichten der Geschichtschreiber, die Patrizier nur in dunkler Nacht es wagten, in die Wohnung des alten ehrengeachteten Bürgermeisters Welser zu schleichen, um dort ihren Jammer sich ohne Zeugen gegenseitig klagen und die Gefühle ihres Herzens ausschütten zu können, andere Rathsglieder aber, die nicht zu Schwarzens Rotte gehörten, als Bauern verkleidet in den Kirchen zusammenkamen und dem Allmächtigen ihre und der Stadt Rettung aus dieses Tigers Klauen empfahlen. Und dennoch fand sich noch Niemand in der Stadt, der sich wider das Treiben dieses Ungeheuers aufzulehnen getraute; denn die Unzufriedenen unter den Geschlechtern verließen widerstandslos die Stadt. Schwarz aber ließ sich 1478 zum siebentenmale sogar mit Jos Ohnsorg zum Bürgermeister wählen. Endlich aber kam auch für diesen Bösewicht die Stunde der Vergeltung; denn eines Tages, da ein wohlversammelter Rath beisammensaß, trat, auf Befehl des Landvogtes Heinrich von Pappenheim, der Stadtvogt, Georg Ott, mit Harnisch, Schwert und Fausthammer an der Spitze bewaffneter Bürger unvermuthet in die Rathsstube, griff den Bürgermeister Schwarz auf seinem Sitze nebst vier von den Zunftmeistern, Jos Taglang von den Bäckern, Marx Neumüller von den Zimmerleuten, Hans Häcker von den Schäfflern und Balthasar Glatz von den Bierbrauern und eilte mit ihnen behende zur Thüre hinaus. Die Familie Vittel, besonders ein Bruder der Hingerichteten, welcher Deutschordens-Commenthur in Oesterreich war, hatten die Sache bei dem Kaiser so geheim betrieben, daß nur Wenige im Rathe darum wußten; von den andern aber, die ein böses Gewissen hatten, suchten einige noch bei guter Zeit ihr Heil in der Flucht.

Dem Volke wurde Ruhe geboten und sogleich ein anderer Bürgermeister gewählt. Der Kaiser hatte unter seinem Landvogte ein aus Bartholomäus Welser, Sigmund Gossenbrod, Peter Hörwart, Bernhard Rehlingen, Georg Stoß und Hans Weyser bestehendes Gericht über Schwarz niedergesetzt. Auf die Folter gebracht, bekannte er eine Menge der schändlichsten Verbrechen. Er habe den ersten Mann seiner Frau vergiftet, dem Gemeinwesen und dem Hospitale zum hl. Geiste vieles abgestohlen, bei 2000 fl. von Gefangenen erpreßt, und eben so viel von Amt- und Dienstleuten 4000 fl. anvertraute Gelder unterschlagen, besonderen Schlüssel zu den Stadtthoren gehabt, das Stadtsiegel mißbraucht, Birnmost für Wein verkauft, Ehen entzweiet und gegen Geld wieder zusammengeführt, mit seinen Freunden Proscriptionslisten gemacht, nach welchen die Priester geplündert und die alten Räthe in ihren Häusern ermordet werden sollten. In seinem Hause fand man bei 15,000 fl. an

---

*) von Stetten Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Augsburgischen Geschichte (Augsburg bei Stage 1765) Seite 50.

*) Selbst Herzog Albrecht von Bayern, das Domkapitel und mehrere Prälaten baten vergebens.

**) Ein alter Chronist gibt ihre Zahl auf sechshundert an, unter denen auch viele schwangere gewesen sein sollen, deren Bitten oder Wünsche man damalen besonders hoch achtete.

baarem Gelde, ohne das, was seine Frau aus dem Wege geräumt hatte, sowie 800 silberne Becher und massenhafte andere Geschenke. An liegenden Gütern besaß er an 3000 fl., was Alles in damaliger Zeit ungeheure Summen betrug. Auf diese Bekenntnisse hin wurde er, nebst Taglang, zum Galgen verurtheilt, den er selbst während seiner Oberherrschaft hatte herstellen lassen; die übrigen seiner Genossen aber wurden auf immer der Stadt verwiesen. Am Tage seiner Hinrichtung strömte nicht nur Alles in der Stadt, sondern auch auf meilenweit aus der Nachbarschaft zusammen, um den Allgewaltigen, von dessen Handlungsweise man allenthalben im Lande mit Entsetzen und Abscheu gesprochen hatte. in der letzten Stunde seines Lasterlebens zu sehen.

Man setzte ihn in seiner schwarzsammtnen Amtskleidung und der mit Perlen besetzten Mütze, die er den Patriziern zum Trotze getragen hatte, auf einen hohen Wagen, so daß ihn Jedermann sehen konnte, und führte ihn so zur Richtstätte. Schon vorher im Gefängnisse und auch jetzt auf dem Todeswagen zeigte sich Schwarz ungemein fromm; wohl schwerlich aus Reue und Ueberzeugung als vielmehr, weil er in ein Jenseits hinübersah, auf dessen Strafen für seine Schandthaten und Bubenstücke ihm bange war. Auf dem Richtplatze angekommen bat er das Volk um Verzeihung, that einen wehmüthigen Blick auf seine vorige Größe und endete dann durch den Strang seine Tage. — Sein nicht unbedeutendes Vermögen wurde eingezogen und der Stadt als ein theilweiser Ersatz für den vielfach erlittenen Schaden zugewendet. Seine Schwiegersöhne, der Stadtschreiber Flubeisen und Consulent Fries, wurden bei seiner Gefangennehmung auf den Klinkerthorthurm gesetzt, bald aber wieder frei gelassen, worauf sich letzterer nach Landshut begab und dort wohnhaft machte. Wo Flubeisen hingekommen, ist nie wieder bekannt geworden. Die Söhne und Enkel des Hingerichteten wurden brave und brauchbare Menschen und versöhnten durch ihre Rechtlichkeit den Haß und Fluch der auf ihrem Namen ruhte. Mit den Ur-Enkeln starb der Stamm Schwarzens aus und seine Familie erlosch. — Das Leben dieser beiden Männer nun zeigt satisam, welche unbeschränkte und oft so gefürchtete Macht in den Händen des Zunftregimentes und des Rathes der ehemaligen freien Reichsstädte lag; die Geschichte Augsburg führt uns aber auch Männer vor, welche wesentlich dazu beitragen, daß sich diese Stadt in ihrer in der Zeiten Wirren und Drangsalen errungenen Größe. trotz aller über sie oft verheerend hingegangenen Stürme, Jahrhunderte hindurch ruhmreich erhalten hat.

Deutschland.

Bayern. — **Würzburg**, 17. April. Gestern Vormittag reiste Se. k. Hoh. Herzog Max in Bayern nach mehrmonatlichem Aufenthalte in unserer Stadt von hier ab. Se. k. Hoheit wird zunächst einige Zeit auf Schloß Banz zubringen. — Am vergangenen Sonntage ereignete es sich, daß bei der Ueberfahrt in Heidingsfeld in Folge des großen Wasserstandes der mit Menschen angefüllte Kahn nicht schnell genug dem heranfahrenden Dampfboote ausweichen konnte und fast von demselben zertrümmert worden wäre, wenn nicht die Besonnenheit des Kapitäns durch rasches Einhalten der Maschine dieses Unglück verhindert hätte. (Würzb. Anz.)

Kurhessen. — **Nauheim**, 16. April. Heute Mittag Punkt 2 Uhr ist der große Sprudel wieder erschienen, und zwar springt derselbe 2 Fuß höher wie früher bei mehr Gehalt und größerer Wärme. Deßhalb heute Abend großer Fackelzug und Illumination des Kur-, Conversations- und des Teichhauses. (F. J.)

Frankreich.

** **Paris**, 16. April. Der „Moniteur“ liefert heute den versprochenen zweiten Theil der Denkschrift über die orientalische Expedition, der sich mit der politischen Seite beschäftigt. Man erfährt daraus, daß das Ultimatum der Westmächte die Beschränkung der russischen Seemacht im Euxinus oder aber die völlige Neutralisation derselben, d. h. Ausschließung der Kriegsschiffe sämmtlicher Flaggen fordert, und daß die Westmächte im Falle des Scheiterns der Wiener Konferenzen mit Sicherheit auf Oesterreichs bewaffnete Mitwirkung rechnen. Folgendes ist die wortgetreue Uebersetzung dieses Dokuments:

Orient-Expedition.

II. Politischer Theil.

„Nachdem wir dem Lande die volle Wahrheit über den Feldzugsplan und die Expedition im Orient gesagt haben, bleibt uns noch übrig, auseinander zu setzen, wie die Politik ihre Rolle, ihre Pflicht, Frankreichs Ehre und das Interesse Europas begriffen hat.

„Welches waren die allgemeinen Ursachen des Krieges? Für welches Interesse entsandten Frankreich und England ihre militärischen und See-Streitkräfte so weit von ihren Ufern? In welchem Punkte berühren die verschiedenen Staaten Europas diese Frage von europäischem Rang? Welches ist das Ziel, nach dessen Erreichung im Interesse Aller man streben muß? Wie muß man die von beiden Seiten als Grundlagen der Unterhandlungen angenommenen vier Garantien verstehen? Ist es gerecht, ist es nützlich, Rußland im schwarzen Meere einzuschränken? Welches sind die Ergebnisse der Wiener Konferenzen für den Frieden oder für den Krieg? Dies ist die Untersuchung, die wir im zweiten Theile dieses Aufsatzes anstellen wollen, damit am Vorabend der entscheidenden Lösungen, die sich im gegenwärtigen Augenblick vorbereiten, die öffentliche Meinung, vollkommen erbaut, mit gleichem Vertrauen den Frieden, wenn er möglich, den Krieg, wenn er nothwendig ist, hinnimmt.

„Man weiß, wie dieser große Kampf sich zuerst durch einen kleinen der Türkei gemachten Prozeß wegen der von ihr gewährten Zugeständnisse zu Gunsten der Lateiner im heiligen Land entspann. Rußland suchte blos einen Vorwand. Für es war das Grab Christi blos der Steigbügel seiner Herrschaft. Aber nicht an diesem geheiligten Stein konnte der Frieden der Welt scheitern. Die Regierung des Kaisers der Franzosen, diese Frage auf die billigste Weise ordnend, zwang das St. Petersburger Kabinet, seinen wahren Gedanken zu enthüllen. Alle Welt erkannte nun, daß Rußland diese Debatte blos erhoben hatte, um seiner Souveränität den Eingang des Bosporus aufzuthun. Die mißbräuchliche Interpretation, die es aus dem Frieden von Kainardschi zog, war in der That Nichts anderes, als die moralische Abdankung des Sultans. Damit hörte die Frage auf, religiös zu sein, und wurde politisch. Ganz Europa fand sich dabei betheiligt. Man mußte es dazu bringen, sein Interesse zu begreifen, sein Recht zu vertheidigen, seine Macht zu zeigen.

„Nach diesem Ziele strebten alle Anstrengungen der französischen Regierung. England, Anfangs durch den vorgeblich religiösen Charakter der Frage getäuscht, begriff sehr schnell mit seinem so scharfen und so geraden Sinn ihre wahre Tragweite. Es fühlte wie wir die Drohung und Anmaßung dieser Domination, und seine Hand streckte sich schon nach uns zu aus, als die Frankreichs ihm entgegenkam, um das Bündniß der beiden großen Länder zu besiegeln, die die Civilisation des Occidents repräsentiren.

„Für Frankreich wie für England stellte die orientalische Frage ein Interesse vor, das über dem ihrer eigenen Ambition stand. Rußland wollte zu Konstantinopel dominiren. Man mußte es daran verhindern. Rußland, Herr übers schwarze Meer, blos die Hand auszustrecken brauchend, um den Bosporus zu berühren, stellte das mittelländische Meer unter die Drohung der Flotten Sebastopols. Gegen die Dardanellen vordringend, rückte es seine Grenze bis zum Gestade des mittelländischen Meeres hinaus. Ueberall, wohin seine Schiffe reichen konnten, war seine Uebermacht gesichert. Aus der Tiefe seiner unnahbaren Häfen rührte es an alle Kaiser- und Königreiche. Nicht nur Frankreich und England hatten einen Nebenbuhler, nicht nur Deutschland brach unter dem Gewicht des über es hereinhängenden Kolosses zusammen, auch Griechenland, Italien, Spanien, Egypten und alle Nebenstaaten fanden sich in ihrer Sicherheit und Unabhängigkeit von demselben Schlag getroffen.

„Seltsam! Europa hatte zu der unermeßlichen Gefahr dieser Invasion des Nordens die Augen geschlossen. 1828 hatten Frankreich und England mit Rußland vereint die türkische Flotte zu Navarin verbrannt, und damit eine den Occident schützende Kraft zerstört. Zu dieser Zeit suchten wir zu St. Petersburg einen Bundesgenossen, anstatt einen Gegner unseres Einflusses und unserer Civilisation dort zu sehen. 1840 vereinigten sich England, Preußen und Oesterreich mit Beiseitelassung des Tuilerien-Kabinets abermals ohne Argwohn. Sebastopol, allen unseren Nachforschungen verschlossen, in seinem unnahbaren Hafen die Thätigkeit seiner Werfte und Arsenale verbergend, erschien Niemandem wie eine Drohung. Man hatte vergessen, daß schon 1805 eine von diesem Punkt abgesegelte und 12,000 Mann tragende Flotte in Italien gelandet war, und die Franzosen und Russen im mittelländischen Meere einander gegenüber gestellt hatte. Diese Warnung verdiente indessen, daß man sich ihrer erinnerte, denn sie bewies, daß Rußland durch die Herrschaft über die Meerengen von der Tiefe des Euxinus aus bis zum Eingang des adriatischen Meeres gelangen konnte.

„Einige Jahre später prägte Rußland, das gegen das mit Oesterreich vereinigte Frankreich zu kämpfen hatte, seine Eroberungspolitik durch das Ziel, das es verfolgte, und durch die Mittel, deren es sich bediente, noch viel besser aus. Der Plan dieser Politik ist eine ganze Offenbarung. Wir entnehmen sie einem, in den Memoiren eines Staatsmannes, des Admirals Tischakoff, kürzlich veröffentlichten authentischen Dokument, welchem Staatsmann der Kaiser Alexander unterm 19. April 1812 folgende Instruktionen ertheilte:

„„Das hinterlistige Benehmen Oesterreichs, das sich mit Frankreich vereinigte, nöthigt Rußland zur Anwendung aller in seiner Macht stehenden Mittel, um die feindseligen Absichten dieser beiden Mächte zu vereiteln. Das wichtigste ist, den kriegerischen Geist der slavischen Völker, wie die Serbiens, Bosniens, Dalmatiens, Montenegros, Croatiens, Illyriens zu unseren Gunsten zu benützen, die, einmal bewaffnet und militärisch organisirt, zu unseren Operationen mächtig werden mitwirken können. Die Ungarn, mißvergnügt über das Verfahren ihrer gegenwärtigen Regierung, bieten uns ebenfalls ein treffliches Mittel dar, Oesterreich zu beunruhigen, gegen seine feindseligen Ideen eine Diversion zu machen und folglich seine Hilfsmittel zu schwächen. Alle diese Völker, mit unseren regelmäßigen Truppen vereinigt, würden eine ziemlich imposante Miliz bilden, nicht nur um den feindseligen Absichten Oesterreichs zuvorzukommen, sondern auch noch um eine bedeutende Diversion auf dem rechten Flügel der französischen Besitzungen zu bewerkstelligen und uns ein sicheres Mittel zu liefern, nach Nissa und Sophia zu unsere Schläge zu führen.

„„Das Ziel der Diversion gegen Frankreich muß die Besetzung Bosniens, Dalmatiens, Croatiens und die Entsendung ihrer Milizen auf die wichtigsten Punkte des Adriatischen Meers und ganz beson-

„„ders auf Triest, Fiume, Bocca di Cattaro sein, um daselbst je nach den Umständen Verbindungen mit der englischen Flotte zu unterhalten und alle unsere Anstrengungen darauf zu verwenden, um das Mißvergnügen Tyrols und der Schweiz anzufachen und mit diesen muthvollen Völkerschaften, die mit ihrer gegenwärtigen Regierung unzufrieden sind, in Gemeinschaft zu handeln.

„„Sie müssen alle möglichen Mittel anwenden, die slavischen Völkerschaften zu exaltiren, um sie zu unserm Ziel zu führen; Sie werden ihnen z. B. die Unabhängigkeit, die Errichtung eines slavischen Königreichs, Geldbelohnungen für die einflußreichsten Männer unter ihnen, Dekorationen und passende Titel für die Häuptlinge und die Truppen versprechen. Endlich werden Sie zu allen diesen Mitteln diejenigen hinzuthun, die Sie am geeignetsten glauben werden, sie zu gewinnen, am passendsten für die gegenwärtigen Umstände.““

„Dieß waren Rußlands Ideen schon im Jahr 1812, nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen Oesterreich. Dieser Brandstiftungs-Plan konnte zu keiner gelegeneren Zeit aus den Archiven von St. Petersburg hervorkommen, um Europa und besonders dem Wiener Kabinet das ungeheure Interesse zu zeigen, das alle Welt daran hat, einer Politik, die durch ihre Mittel und Zwecke so vollkommen die Voraussicht des Kaisers Napoleons I. rechtfertigte, endlich einen Damm vorzulegen. Wenn die Erben Peters d. Gr. jemals durchs Schwarze Meer zu Konstantinopel Herr sein könnten, so wäre Oesterreich, auf allen Seiten durch Rußlands robusten Arm umringt und umschlungen, einem Unternehmen bloßgestellt, wie dasjenige, dessen Gedanken die Verwegenheit des Kaisers Alexander gefaßt hatte. Ungarn, durch die Donau seiner Einwirkung geöffnet, wäre allen Aufreizungen seiner Erinnerungen überliefert. Das Adriatische Meer, dem plötzlichen Angriff einer slavischen Coalition ausgesetzt, würde aufhören, der Handelsweg und der Schutzwall des österreichischen Kaiserthums zu sein, und der Schlüssel des Meerbusens von Triest könnte durch eine Ueberrumpelung von Wien nach St. Petersburg gerathen.

„Nichts daher ist begründeter, nothwendiger und vor Gott und dem allgemeinen Gewissen gerechter, als dieser Widerstand, wozu die beiden Seemächte des Westens im Monat April 1854 das Zeichen gaben. England und Frankreich zogen das Schwert für Rechnung aller Staaten. Ihre Heere und Flotten waren Europas Vorhut. Nachdem sie die Ehre gehabt, zuerst auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen, hatten sie das Recht, darauf zu zählen, daß man ihnen folgen würde, und sie erwarteten vertrauensvoll Oesterreich und Preußen auf diesem Rendezvous des Gleichgewichts und der Unabhängigkeit der europäischen Ordnung.

„Oesterreich und Preußen hatten keinen Anstand genommen, sich in die Solidarität der Interessen zu stellen, wofür Frankreich und England kämpften; sie hatten in den zu Wien unterzeichneten Protokollen die Rechte der Türkei anerkannt; sie hatten die Anträge des Czaren zurückgewiesen, der, nicht wagend, ihren Beistand zu verlangen, sich darauf beschränkte, ihnen die Resignation der Neutralität vorzuschlagen; sie hatten sich durch einen Vertrag zur Gewährleistung der deutschen Interessen verbunden; sie hatten ihre Armeen auf den Kriegsfuß gesetzt und den Deutschen Bund zur Nachahmung ihres Beispiels eingeladen. Aber trotz ihrer Vorbereitungen zum Handeln zauderten die beiden deutschen Großmächte mit ihrer Theilnahme daran. Was ihnen fehlte, war nicht das Herz, denn es fehlt nie Regierungen, die die Verantwortlichkeit der Ehre und Wohlfahrt ihres Landes haben. Was ihnen fehlte, war das Vertrauen. In den Ursachen des Kriegs mitbetheiligt, waren sie ungewiß über sein Ziel. Dieses Ziel ist es, was definirt werden mußte, um weder Zaudern noch Mißtrauen übrig zu lassen.

„Der Kaiser hatte bei Eröffnung der Gesetzgebungssession von 1854 in seiner Rede gesagt:

„„Europa weiß auf ganz zweifellose Weise, daß Frankreich, wenn es das Schwert zieht, dazu wird gezwungen worden sein. Es weiß, daß Frankreich keinerlei Vergrößerungs-Gedanken hat. Es will einzig und allein gefährlichen Uebergriffen widerstehen. Auch erkläre ich es gerne laut: die Zeit der Eroberungen ist ohne Wiederkehr vorbei, denn nicht durch Erweiterung der Gebietsgrenzen kann künftighin eine Nation geehrt und mächtig sein, sondern dadurch, daß sie sich an die Spitze der hochherzigen Ideen stellt und überall der Herrschaft des Rechts und der Gerechtigkeit Geltung verschafft.““

„Diese feierliche Erklärung ließ keinerlei Ungewißheit über den Charakter des Krieges übrig; sie gestattete keinerlei Mißtrauen in Bezug auf die Absichten von Frankreichs und Englands Regierungen. Auch war es, als Deutschland uns fragen ließ, bis wie weit wir gehen wollten, Hr. Drouyn de l'Huys im Einverständniß mit Lord Clarendon leicht, in seiner denkwürdigen Note an Hrn. v. Bourqueney im Namen des Kaisers mit der Formulirung der allgemeinen Bedingungen zu antworten, unter denen die verbündeten Mächte sich zum Unterhandeln über die Wiederherstellung des Friedens verstehen würden. Diese Bedingungen begreifen, was man die vier Garantien hat nennen wollen.

„Deutschland entschloß sich nicht und während zwischen Wien, Berlin und St. Petersburg sich die Noten und Gegennoten austauschten, dauerte der Krieg in der Krim fort und entwickelte sich, Frankreich und England kämpften vor Sebastopol für die gemeinschaftliche Sache und verschwendeten ihr Blut, um Europas Unabhängigkeit und Gleichgewicht zu sichern. Endlich fragte uns Oesterreich, ob wir noch immer geneigt wären, auf Grundlage der vier Garantien zu unterhandeln.

„Das Zaudern war lange in den Rathschlägen der beiden verbündeten Mächte. Es schien ihnen, daß sie nach so glorreichen Anstrengungen und so schmerzlichen Opfern, nachdem sie an der Alma und bei Inkerman zwei Siege gewonnen, während ihre Heere Sebastopol belagerten und ihre Flotten das Schwarze Meer occupirten, das Recht hatten, mehr zu verlangen. Allein das Interesse eines Bündnisses mit Oesterreich für den Frieden wie für den Krieg trug über den Einfluß dieser gerechten Ansprüche den Sieg davon. Der Vertrag vom 2. Dezember war das Resultat dieser Politik.

„Es war also aus Rücksicht gegen Oesterreich, aus dem Wunsch nach seinem Offensiv- und Defensivbündniß und um Deutschland einen unzweideutigen Beweis von Mäßigung zu geben, daß wir die Eröffnung der Unterhandlungen auf Grundlage der vier Garantien acceptirt haben, uns die Einschaltung jeder andern Bedingung, die aus den Kriegsereignissen entspringen könnte, vorbehaltend.

„Auf Seite der verbündeten Regierungen kostete dieser Akt von Mäßigung ihrer Würde und den von ihnen vertheidigten Interessen gar nichts; denn sonst hätten sie sich nicht dazu verstanden. Von zwei Dingen eins, entweder führten diese Unterhandlungen zum Ziel, oder sie scheiterten. Wenn sie zum Ziele führten, so erlangte Europa durch die vier Garantien Bedingungen, die der Graf v. Nesselrode vier Monate früher nicht anders, als nach zehnjährigem unglücklichen Kriege annehmen zu können erklärte; wenn sie scheiterten, so trat Oesterreich, dessen Bündniß offensiv wurde, in die bewaffnete Aktion ein und das Gewicht seines Schwertes erlangte gar bald durch den Krieg, was die Autorität seines Einflusses nicht hätte in den Unterhandlungen auferlegen können.

„In beiden Fällen also war es gut, in Wien zu unterhandeln, während man gleichzeitig in der Krim zu kämpfen fortfuhr.

(Schluß folgt.)

⊙ **Paris**, 15. April. Folgendes ist der offizielle Wortlaut der Abschiedsworte des Kaisers an den gesetzgebenden Körper: „Meine Herren Deputirten! Ich habe Ihnen vor meiner Abreise Lebewohl sagen und Ihnen für den Beistand, den Sie mir für alle wichtigen Gesetze, die ich Ihnen während dieser Session vorlegte, danken wollen; meine Abwesenheit wird kurz sein. Ich glaube, daß ich Ihr Dolmetscher sein werde, wenn ich der Regierung I. Maj. der Königin von Großbritannien versichere, daß Sie wie ich alle Vortheile des Bündnisses mit England würdigen. (Ja! Ja!) Wir wollen Alle den Frieden, aber unter ehrenvollen Bedingungen und bloß in diesem Falle; wenn wir den Krieg fortsetzen sollen, so werde ich auf Ihre loyale Unterstützung zählen. (Ja! Ja!)“ — Eine aus Marseille heute eingetroffene telegraphische Depesche zeigt die Ankunft des Packetbootes „Carmel“ an, das Konstantinopel am 5. d. verließ. Die Admirale hatten den Fahrzeugen Befehl gegeben, die vereinigte Flotte in Kamiesch einzuholen, um an dem sich eröffnenden Feldzuge Antheil zu nehmen. Die Türkei hat bis jetzt 300 Millionen zur Führung des Krieges verausgabt, und wird 18 Millionen Papier-Geld in Umlauf setzen, das mit 10 Proz. verzinst und im Jahre 1858 heimgezahlt werden soll. — Aus Sebastopol meldet man vom 3. d., daß das Bombardement, zu dem 500 Geschütze bereit seien, sehr nahe bevorstände. (Es hat bekanntlich am 9. begonnen. D. Red.) Omer-Pascha hat 10,000 englische Gewehre erhalten. Eupatoria wird in furchtbarer Weise befestigt. — Eine weitere Depesche aus Marseille besagt: Die egyptische Division konnte sich, in Folge Gegenwindes, erst am 3 in Konstantinopel einschiffen. Die ottomanische Flotte beschleunigt ihre Rüstungen, um die vereinigten Flotten einzuholen. — Die über die Zerstreuung der kurdischen Insurgenten gegebenen Details konstatiren, daß Elmi-Pascha, der die zwei Beys, die sich an der Spitze von 10,000 Insurgenten befanden, angriff, ihre Verschanzungen mit dem Bajonett eroberte, 1800 Mann kampfunfähig machte, 2000 Gefangene nahm, und 5000 Gewehre und eine gleiche Anzahl Säbel erbeutete. Den folgenden Tag wurde Defrez von den türkischen Truppen in Besitz genommen, und die Insurgenten baten um Amnestie. Ihr Leben wurde unter der Bedingung geschont, daß sie die geraubten Schätze und Habseligkeiten wieder erstatteten.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 18. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $63\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. 56. Bankaktien 943; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $126\frac{7}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{8}$; Wien $94\frac{7}{8}$.

Berlin, 17. April. Preuß. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$ B., $83\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 18. April. 5proz. $81\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{1}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $102\frac{7}{16}$; Bankaktien 996; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1947\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.20. Geldkurs: Münzdukaten $29\frac{1}{2}$.

** **Paris**, 17. April. $4\frac{1}{2}$proz. 93.50; 3proz. [illegible].75.

** **London**, 17. April. Konsols 3proz. $90\frac{3}{4}$ $\frac{1}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2081.(2b) **Ediktalladung.**

In Sache der ledigen Theresia Zernentsch von Fricenhausen und deren Kindeskuratel gegen den ledigen Schiffer Kaspar Englert von da, Vaterschaft, Alimente ꝛc. betr., wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, eröffnet, daß ihn die Klägerin auf Anerkennung der Vaterschaft ihres am 16. Novbr. v. Js. außerehelich gebornen Kindes, Namens Andreas, Zahlung von wöchentlich 24 kr. Alimente auf 14 volle Lebensjahre des Kindes, und 6 fl. 15 kr. Kindbettkosten gerichtlich belangte.

Zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch-schlüßlichen Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wird Termin auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier angeordnet, wozu die Streittheile unter der Rechtsfolge des Kostenersatzes geladen werden.

Bis zu diesem Termine hat Beklagter einen Insinuationsmandatar im diesseitigen Gerichtsbezirk aufzustellen, widrigenfalls alle an ihn zu erlaßenden Verfügungen ans Gerichtsbrett angeheftet, und für rite insinuirt erachtet werden.

Die Klage liegt zur Einsicht in diesgerichtlicher Registratur bereit.

Ochsenfurt den 28. März 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4344. **Helderich.**

1664.(3c) **Bekanntmachung.**

Der vormalige Wirth Förthner von Neuendettelsau und die Bierbrauerswittwe Anna Barbara Stöhr dahier haben gegen den ledigen Metzgergesellen Michael Link von Neuth Klage wegen Hypothekkapitalien und weiterer Forderungen dahier gestellt.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung dieser Klagen steht Termin auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an, wozu die Partheien bei Vermeidung der Verfällung in die Kosten, und der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, auf klägerischen Antrag und des für den Beklagten von Gerichtswegen aufgestellten Kurators hiedurch unter dem weiteren Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß er bei seinem Nichterscheinen als ungehorsam ausgeblieben betrachtet, und fernere Vorladungen wegen dieser Sachen seinem Kurator insinuirt werden würden.

Die treffenden Akten sowie das Duplikat der Klage der Wittwe Stöhr liegen in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Heilsbronn den 14. März 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

c. Keith.

2216. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte Realitäten im Besitze des Veit Friedel auf dem Leithenberg, als:

1) Kat.-Nro. 731A, die Hälfte von 28 Morgen Holz im Leithenberg, worauf nun Haus und Stadel gebaut sind, mit 250 fl. Grundsteuer-Kapital, dann
2) Kat.-Nr. 731b, die andere Hälfte hievon mit 200 fl. Steuerkapital, und zur Staatskasse belastet mit 2 Schäffel, 4 Metzen, 1 Viertel, 2 Sechzehntel Kornbodenzins, gesch. a. 2200 fl.,
3) Kat.-Nr. 1104 ½ Morgen Feld auf'm goldnen Berglein mit 30 fl. Steuer-Kapital, geschätzt auf 75 fl.,
4) Kat.-Nr. 132m, ⅓ Tgw. Feld in der Wolfsgruben mit 30 fl. Kapital, 7½ kr. Geldbodenzins und 2 fl. 9½ kr. Handlohnsfixum belastet, geschätzt auf 50 fl.,
5) Kat.-Nro. 273 ⅓ Morgen Feld daselbst, mit 45 fl. Steuerkapital, ⅓ kr. Geldbodenzins und 4 fl. 7½ kr. Handlohnsfixum belastet, geschätzt auf 50 fl., am

Samstag den 12. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr.

im Schuster'schen Gasthause zu Steinwiesen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber, die sich auf Verlangen über diese Eigenschaft auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 99 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt.

Kronach den 8. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4072/3308. **Heydenreich.**

2245. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Anton Rödel, Bierbrauers zu Zell betr.

Der Bierbrauer Anton Rödel zu Zell hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen ein Arrangement zu treffen.

Es werden daher alle Jene, welche gegen den Vorgenannten eine rechtliche Forderung geltend zu machen gedenken, zu deren Anmeldung auf

Donnerstag den 10. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

anher unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Annahme der Beistimmung der Nichterschienenen in die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen vorgeladen.

Würzburg den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

E.-N. 5552. **Weigand.**

2248. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Theres Geiger, Krämerswittwe von Grabitz betr.

Die Krämerswittwe Theres Geiger von Grabitz, h. O., ist am 14. Februar 1855 mit Tod abgegangen.

Wer immer an deren Rücklaß rechtliche Forderungen zu machen hat, hat dieselben binnen 30 Tagen, und längstens bis

Dienstag den 15. Mai l. Js.,

dahier um so gewisser anzumelden, als außerdem ohne Rücksicht auf allenfalls nicht angemeldete Forderungen der Rücklaß an die Intestaterben derselben zur freien Verfügung hinausgegeben würde.

Cham den 8. April 1855.

Königliches Landgericht Cham.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3312/I. **v. Pigenot.**

2244. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar Michael Landeck, Bolchssohn von Unteraltertheim, will mit seiner Ehefrau Regina, geb. Heid, und seinen beiden großjährigen Kindern Johann und Ursula Landeck nach Nordamerika auswandern, und steht Tagsfahrt zur Anmeldung allenfallsiger Ansprüche an die vorgenannten Personen auf

Montag den 14. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr.

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hieroris an.

Würzburg den 10. April 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

Weigand.

E.-N. 7223. c. Schmitt.

2263. **Bekanntmachung.**

Die ledige Häuslerstochter Katharina Bauer von Liepolting ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen gegen dieselbe sind

binnen 4 Wochen a dato

dahier anzubringen, da ihr nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgehändigt wird.

Bogen den 16. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Ehrlich.

E.-N. 4060/II. c. Stahl.

2201. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Lauf

werden im Wege der Hilfsvollstreckung nachstehende Realitäten der Cichorienfabrikanten Johann und Anna Maria Strobel'schen Eheleute von Lauf, als:

a) das Wohnhaus Nr. 102, 0 Tgw. 2 Dez. mit der gemeinschaftlich mit Hs.-Nro. 103 zu benützenden Streuschupfe sammt Hofraum, Gemeinderecht, Streu- und Forstrecht, Taxe 1300 fl.,
b) 0 Tgw. 24 Dezim. Acker bei der Fallmeisterei, Pl.-Nr. 953, Taxe 165 fl.,
c) 1 Tgw. — Dez. Acker, jetzt Hopfengarten hintere Leithen, Pl.-Nr. 461⅓a, sammt 400 Stangen, Taxe 160 fl.,
d) 0 Tgw. 30 Dez. Hopfengarten im Haasenfeld, Pl.-Nr. 463⅓,
0 Tgw. 6 Dez. dortselbst, Pl.-Nr. 463⅓a,
0 „ 6 „ „ „ 463⅓b,
sammt 500 Stangen, Taxe 260 fl.,
e) 0 Tgw. 27 Dez. Erdesbodenacker, P.-N. 1750,
0 „ 21 „ Hopfengarten dortselbst, Pl.-Nr. 1750, sammt 100 Stangen, Taxe 380 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Montag den 14. Mai l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im k. Landgerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß die auf den Realitäten haftenden Lasten und Abgaben in der diesseitigen Kanzlei eingesehen werden können, und daß der Zuschlag nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Lauf den 6. April 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

v. n.

Schütz, l. Assessor.

E.-N. 7400. c. Ferber.

2250. **Bekanntmachung.**

Die Auflösung der Sparkasseanstalt für das k. Landgericht Mkt. Bibart und die umliegenden Gerichtsbezirke.

Die Sparkasseanstalt Mkt. Bibart hat ihre Auflösung beschlossen, und sämmtliche Einlagen nebst Zinsen nach ihrer amtlichen Erklärung berichtigt.

Alle Diejenigen, welche an diese Sparkasse noch Ansprüche aus Einlagen oder sonstigen Rechtstiteln begründen zu können glauben, werden aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen drei Wochen

vom unterfertigten Datum an bei dem k. Landgerichte dahier bei Vermeidung des Ausschlusses derselben und der Hinausgabe der Kaution an die Unternehmer dieser Anstalt, beziehungsweise die Erben der Ersteren, anzubringen.

Mkt. Bibart den 13. April 1856.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

v. a.

Franz.

E.-N. 7055. c. Kießling.

2262. **Bekanntmachung.**

Die Schmiedmeisterstöchter Eva Margaretha und Margaretha Hoffmann von Goldmühl wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche sind bis längstens

Freitag den 27. April l. Js.,
früh 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Berneck den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

E.-N. 9076. **v. Ammon,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 94.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 20. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Dienersstraße Nro. 11 im Kurzhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
18	+8°,0	+12°,0	+12°,0	319''',56	319''',78	319''',56	3''',5	3''',7	3''',7	NO.	O.	O.	+13°,5	+4°,0	Zieml. heiter.	Etw. bewölkt.	Bewölkt. Starker Nord-Ost-Wind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +11°,0.			Mittlerer Barometerstand: 319''',66.													

München, 20. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. April allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichts-Assessor Johann Nepomuk Mundbrod zu Kempten an das Landgericht Oettingen und den Landgerichts-Assessor Joseph Märkel zu Oettingen an das Landgericht Kempten in gleicher Eigenschaft zu versetzen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19. April. Die, wie früher mitgetheilt, auf den 22. d. angekündigte Eröffnungsfeier des katholischen Gesellenhauses ist dringender Verhältnisse wegen verschoben und auf Sonntag den 6. Mai verlegt worden. Der kirchlichen Feierlichkeit am Vormittag folgt am Abend um 6½ Uhr ein Fest im Gesellenhause, zu dem gegen Eintrittskarten auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist.

** München, 19. April. Seit dem 4. ds. ist in unserer Hauptstadt weder ein neuer Cholera-Erkrankungs-, noch Sterbe-Fall vorgekommen.

*** Regensburg, 17. April. Die heutige öffentliche Magistrats-Sitzung gab uns neuerdings Kunde von dem Edelmuthe und der Hochherzigkeit unseres geliebten Landesvaters, Sr. Maj. Königs Max. Im Auftrage Allerhöchstdesselben kam ein Ministerial-Reskript an den Magistrat, worin derselbe die Aufforderung erhielt, über die unter Fabrik-Arbeitern bestehenden Unterstützungsvereine geeignete Recherche zu pflegen, indem Se. königliche Majestät Allerhöchstihren Willen kundgegeben haben, arme, bedürftige Vereine dieser Art aus Mitteln der Kabinetskasse zu unterstützen. Der Magistrat hat bereits die nöthigen Einleitungen zum Vollzuge getroffen. Lohne Gott unseres allergnädigsten Königs edles Werk! — Die königliche Villa am Ostenthore erhebt sich mehr und mehr und bei der rastlosen Thätigkeit, womit die Arbeit betrieben wird, werden wir diese Zierde Regensburgs bald in ihrem Glanze prangen sehen. — Bei Donaulauf verunglückte Sonntags ein Floß mit 2000 Solenhofer Platten. Die Floßleute retteten sich glücklich. Die hölzerne Brücke aber, an welche der Floß anfuhr, erlitt an drei Jochen arge Beschädigung. — Seit kurzem wurden an dem einen der beiden sogenannten Kanonikal-Höfe, welche unlängst aus dem städtischen in Privatbesitz übergegangen waren, bauliche Veränderungen im Erdgeschoße vorgenommen, und zwar an der Seite, welche gegen den Gasthof zu den drei Helmen Fronte macht und mit diesem die Verbindungsstraße zwischen dem Neupfarrplatze und der Pfaugasse bildet. Heute Nachmittag 1½ Uhr bemerkten die Arbeiter plötzlich verdächtige Anzeichen eines Einsturzes und bald darauf erfolgte dieser wirklich unter großem Getöse des herabfallenden Mauer- und Balkenwerkes. Glücklicher Weise konnten sich die Arbeiter rechtzeitig retten und die vorübergehen Wollenden sich zurückziehen, so daß kein Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. Dem Besitzer des Hauses, Geometer Heiden, sollen jedoch mehrere Meubles dabei zu Grunde gegangen sein. — Das Gewitter am Abende verwichenen Samstages, von dem ich Ihnen bereits gemeldet, hat auf der Landshuter-Straße in der Nähe von Egloffsheim unter den Telegraphenstangen ziemlich arge Verheerung angerichtet. Ueber zwanzig Stangen unterlagen den zerstörenden Wirkungen des Blitzes und des Sturmes. Aus der Nähe von Mallersdorf wird ein Brandunglück als Folge eines zündenden Blitzstrahles gemeldet.

§ Augsburg, 17. April. Die in einem meiner früheren Berichte als bevorstehend erwähnte Generalversammlung des Vereins für die Augsburger Gewerbshalle, fand gestern statt, und hatte sich einer entsprechenden Theilnahme zu erfreuen. Zu den bei diesem ersten, größern Zusammentritt erzielten Resultaten, gehört auch die Wahl eines Ausschusses für die demnächst bevorstehende Eröffnung dieser, dem hiesigen Gewerbstande sehr zu statten kommenden gemeinnützigen Anstalt, welcher aus sechs Künstlern, sechs Gewerbtreibenden und zwei Kunstfreunden (die letztern sind der rechtskundige Bürgermeister Hr. Forndran und Hr. Rektor Leo) besteht, welche nunmehr die für zweckmäßig erkannten Vorbereitungen hiezu zu treffen haben. — Die ohnedies bedeutende Anzahl von Selbstmorden, welche im Laufe dieses Jahres bereits vorkamen, wurde dieser Tage wiederholt durch einen vermehrt. Am 16 ds. erhängte sich nemlich der Bader Haselwander zu Dasing, k. Ldgs. Friedberg, auf dem Heuboden seines Hauses, ohne daß man bis jetzt die Ursache zu diesem verzweifelten Schritt zu erforschen vermochte. — Unser kleiner Gemüsemarkt — Feldsalate, Wurzeln, junge Pflanzen rc. — ist heute dergestalt von Verkäufern besucht, daß selbst die Trottoirs auf beiden Seiten der Karolinenstraße entlang fast bis zur Hälfte ihrer Breite von denselben in Anspruch genommen sind. Die Vegetation ist aber auch eine wahrhaft immense, und seit zwei Tagen hat sich bereits die Erdoberfläche, da wo sie noch jüngst öd und brach vor die Blicke trat, mit dem üppigsten Grün überzogen!

§ Augsburg, 18. April. Nach dem diesjährigen Schematismus der Diözese Eichstädt befinden sich in diesem Bisthume 202 Pfarreien und Kuratien (wobei 370 Sekular- und 30 Regular-Priester geistlich thätig sind) mit 34,577 katholischen Familien, die in 151,811 Seelen bestehen. Im verwichenen Jahre fanden 6473 Geburten (darunter 1051 außerehelíche) und 5737 Sterbefälle statt und zwar 2502 bei Erwachsenen und 3235 bei Kindern. Getraut wurden 984 Paare. Die Stiftungen für Jahrtäge und zu andern kirchlichen Zwecken betrugen 17,649 fl. 11 kr., eingerechnet der für auswärtige Stiftungen erwachsenen Totalsumme von 5833 fl. 54 kr. Zwölf Priester haben das fünfzigste Jahr in ihrem kirchlichen Amte bereits zurückgelegt. Der Diözesan-Emeritenfond besitzt ein Vermögen von 41,213 fl. 15 kr., und schloß die Rechnung im verwichenen Jahre mit einem Aktivrest von 1214 fl. 18 kr. ab. — Als Zeichen ihrer innigen Verehrung und Liebe für den durch den jüngsten Armeebefehl zum General beförderten und nun aus ihrer Mitte scheidenden Herrn Obersten und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs Frhrn v. Zoller fanden sich gestern Abend die Herren Offiziere des Regiments Prinz Carl, so wie viele dem Civilstande angehörende, dem allverehrten Scheidenden befreundete Personen im Gasthofe zum goldenen Falken, zu einem Abschiedsfeste zusammen, während welchem das ausgezeichnete Musikkorps dieses Regiments entsprechende Weisen vortrug. Der Eindruck, den die allgemein kundgegebene, wahrhaft gehobene Stimmung, sowie die ausgebrachten herzlichen und sinnigen Toaste auf den Scheidenden, wie auf die Zurückbleibenden gemacht haben, wird wohl Allen unvergeßlich bleiben!

Nürnberg, 15. April. Die Getreidepreise fangen in ganz Franken an erheblicher als vor vier Wochen zu sinken. Weizen, der Mitte März bis 28 fl. bezahlt wurde, kostete gestern 24 bis 26 fl. 30 kr., Korn, welches bis zu 22 fl. galt, kann jetzt nicht höher verwerthet werden als zu 17 fl. 30 kr. bis 18 fl. 30 kr., Gerste hält so ziemlich den Preis von 13 fl. fest, wie auch Haber bis zu 8 fl. 24 kr. Auffallend ist, daß in Franken und auch auf hiesigem Platze die Differenz mit der Münchner Schranne, die sonst den Ton für ganz Bayern angab, oft mehr als 2 fl. ausmacht. Dieses Verhältniß zeigt eine Vergleichung der Schrannenpreise seit etwa 3 Monaten, trotzdem, daß auf dem hiesigen Markt innerhalb dieser Zeit auch preußisches Getreide in den Verkehr kam. Das Geschäft in Getreide ist auf hiesigem Platz durch die Thätigkeit einzelner Kaufleute sehr lebhaft geworden, stockt aber bei den gegenwärtigen Preisen ganz, da sich der Bezug aus Preußen nicht lohnt. Zur Zeit der Krisis, im November, mögen wohl nach und nach über 6000 Schäffel von auswärts hieher allein bezogen worden sein, gegenwärtig gehen kleine Partien nur noch nach Württemberg. Auf dem platten Lande selbst ist noch großer Vorrath, der wohl bald flüssig wird, da eine rückgängige Bewegung der Getreidepreise allenthalben hervortritt. Dazu kommt noch die der Saat so günstige Witterung und das gute Aussehen der Winterfelder, welche durch die Kälte im Ganzen wenig gelitten haben. Eine Aufzählung der Durchschnittspreise des Ge-

treibes in Franken seit 1817 möchte wohl in diesem Augenblick einiges Interesse haben. In der damaligen Theuerung kostete Korn im Juni 43 bis 60 fl., Weizen 68 bis 80 fl., während im Februar Korn 37 fl. 45 kr., Weizen 38 fl. 45 kr. galt. Im September kostete Korn wieder 39 fl., Weizen 41 fl. (das Pfund Rindfleisch 12 kr., Schweinfleisch 16 kr.); 1818 im Juni Korn 16 fl. 30 kr., Weizen 23 fl. 30 kr. (Rindfleisch 10 kr., Schweinfleisch 15 kr.); 1819 im Januar Korn 11 fl., Weizen 14 fl. 15 kr.; 1821 Korn 6 fl. 12 kr., Weizen 10 fl. 38 kr.; 1825 im Januar Korn 4 fl. 45 kr. bis 6 fl. 45 kr., Weizen 7 bis 10 fl.; 1829 Weizen 14½ fl., Korn 10⅔ fl., Gerste 9 fl., Haber 4½ fl. (Rindfleisch 7 kr., Kalbfleisch 8 kr., Schöpsenfleisch 6 kr., Schweinfleisch 8½ kr.); 1831 Weizen 16 fl., Korn 11 fl., Gerste 7 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 24 kr.; 1833 Korn 10 fl. 42 kr., Weizen 12 fl. 30 kr. (Rindfleisch 8 kr., Schweinfleisch 11 kr.); 1834 Korn 8 fl. 22 kr., Weizen 9 fl. 9 kr.; 1836 Korn 6 fl. 34 kr., Weizen 9 fl. 46 kr. (Rindfleisch 8 kr., Kalbfleisch 7 kr., Schweinfleisch 10 kr.); 1837 Korn 6 fl. 48 kr., Weizen 9 fl. 33 kr. (Ochsenfleisch 9 kr., Schweinfleisch 12 kr., Winterbier 4½ kr.); 1842 Korn 9 fl. 44 kr., Weizen 14 fl. 29 kr. (Ochsenfleisch 8 kr., Schweinfleisch 10 kr., Winterbier 5 kr.); 1843 im Januar Korn 11 fl. 30 kr., Weizen 15 fl. 1 kr., im August Korn 14 fl. 2 kr., Weizen 21 fl. 4 kr.; im September Korn 11 fl. 22 kr., Weizen 19 fl. 15 kr. (Ochsenfleisch 13 kr., Schweinfleisch 17 kr.); im Dezember Korn 15 fl. 18 kr., Weizen 20 fl. 37 kr. (Winterbier 5½ kr., Ochsenfleisch 12½ kr., Schweinfleisch 15½ kr.). Die höhern Preise hielten sich mit einigem Schwanken bis 1848, damals trugen die unsicheren politischen Verhältnisse wohl das meiste zum rascheren Sinken bei, seither stiegen die Getreidepreise wieder. Aber ein neues Geschäft in Süddeutschland, der Getreidehandel, betrieben auf kaufmännische Weise, entstand begünstigt durch die erleichterten Verkehrsmittel, welche die Ausgleichung bei übertriebenen Forderungen der Producenten boten. (A. Z.)

□ Nürnberg, 18. April. Wir haben so mildes Wetter, als wenn Servatius und Pankratius schon vorüber wäre; die Saaten stehen ausgezeichnet und die Theuerung beginnt zu weichen. Auf der gestrigen Schranne ist das Getreide durchschnittlich fast um einen Gulden gewichen, nachdem vorher schon in dem benachbarten Neumarkt, wo unsere Lieferanten die Frucht aus der Oberpfalz einkaufen, ein Abschlag eingetreten war. Nur einige kleine Partien Weizen sehr schöner Qualität (300 Pfund schwer) wurde um 26 fl. gekauft, der meiste zwischen 24 und 25 fl. 30 kr., Korn 17 fl. 24 kr. bis 18 fl. Diese Preise werden ihren Einfluß auf die übrigen Lebensmittel gar bald äußern nach dem Erfahrungsgesetze, daß die letzteren mit dem Getreide steigen und fallen. Darüber ist man einig, daß günstige Ernteaussichten, und diese kann man bis jetzt hegen, bald die Cerealienpreise auf ihre unseren Verhältnissen angepaßte Norm führen werden. Wenn Korn 10—12 fl. und Weizen 16—18 fl. kostet, so kann der Landmann Anlagekapital und Arbeit verzinst und belohnt sehen. Noch nie waren die Umstände der Hebung der ländlichen Bevölkerung so günstig, wie seit 1849, denn abgesehen von der Ablösung, die derselben so große Vortheile einräumte, hatten die Cerealien einen ergiebigen Preis. Solche die Oekonomie niederdrückende Preise wie 1836 und 37, wo Korn 6 fl. 48 kr. und Weizen 9 fl. 48 kr. kostete, werden wohl nicht wiederkehren, da jetzt die Verkehrsmittel viel rascher und wohlfeiler geworden sind und anderseitig man eingesehen hat, daß das Magaziniren von Getreidefrucht immer lohnender sich nach einer Reihe von Jahren herausstellt als das Admassiren von Geld. — Seit einigen Tagen fehlt ein junger Mensch, der als Ausläufer verwendet, durch seinem Stande nicht anpassenden Aufwand sich bemerkbar machte. Derselbe hatte mehreremal Glück in der Lotterie, er hatte erst an Weihnachten eine namhafte Summe (man sagt 1800 fl.) gewonnen, dieselbe aber seither wieder der launenhaften Fortuna geopfert und noch dazu Geld entlehnt, um seiner über ihn hergewordenen Leidenschaft zu fröhnen. Da ihn die letzte Ziehung sitzen ließ, indem eine Nummer statt auf dem ersten Zug auf dem dritten erschien, so entfernte er sich eines Morgens mit Hinterlassung eines Briefes, der nur geeignet sein kann, auf einen grauenhaften letzten Schritt schließen zu lassen.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 12 April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde auch eine Vorlage des Kriegs-Ministeriums, datirt vom 6. d. Mts., wegen der Kosten der Kriegsbereitschaft, noch eingebracht. Für erhöhte Kriegsbereitschaft werden gefordert: a) Anschaffungen: 500,000 fl.; b) Ueberschreitung der budgetmäßigen Positionen während eines sechsmonatlichen Bereitschaftsstandes, vom 1. Februar d. Js. an gerechnet: 240,000 fl. Die Kosten der Mobilmachung selbst betragen 1,025,000 fl., nemlich 1) Kosten, welche sogleich nach erfolgendem Bundesbeschlusse aufzuwenden sind: 325,000 fl.; 2) Kosten einer dreimonatlichen Feldaufstellung des Haupt-Kontingents abzüglich der betreffenden Budgetpositionen: 700,000 fl. Eine Hauptposition besteht in der Anschaffung von 500 bis 600 Pferden, die „bereits im Inlande aufgekauft worden sind“ und zwar im Durchschnitte zu einem Preise von 300 fl. das Pferd. Die Kammer ist ersucht, die Proposition in baldgefällige Berathung zu ziehen, was auch wohl der Fall sein wird. Der Ausschuß wird seinen Bericht bald erstatten. Nur ein Anleben wird die Mittel gewähren. (Frkf. Pstztg.)

Sächsische Herzogthümer. — Gotha, 15. April. Durch die gestern erfolgte Publikation mehrerer Gesetze ist die seit einer Reihe von Jahren obschwebende Domainen-Angelegenheit definitiv erledigt. Ein gestern erschienenes Gesetz publicirt nämlich das mit dem gothaischen Landtage vereinbarte Domainen-Abkommen und hebt zugleich die aus dem Jahre 1849 sich datirende Beilage III zum früheren Staatsgrundgesetz auf, welche in Folge der Landtagsbeschlüsse von 1849 das vormalige Kammer- und Domainenvermögen in „Staatsgut“ umgewandelt und dem herzoglichen Hause jede Disposition darüber entzogen hatte. Das neue Abkommen weist dem Lande einen kleineren Theil des vormaligen Kammerdomainenvermögens zu und erklärt den anderen für Eigenthum des gothaischen Gesammthauses, indem es dabei zugleich der Landesvertretung das Mitbeaufsichtigungsrecht über dieses Domainengut reservirt. Als nothwendiger Appendix zu diesem Gesetze sind zwei andere zu betrachten, von denen das eine den neuen Staatskassenetat bis Ende Juni 1857, das andere die Emittirung von Schuldbriefen der Ablösungskasse im Betrage von 950,000 Thaler verfügt, welche Summe der nunmehrigen Domainenkasse für die Abtretung der Cameralgefälle (Erbzins ꝛc.) von jährlich 60,631 Thaler an den Staat gezahlt werden soll. Ebenso ist gestern das vom gemeinschaftlichen Landtage angenommene, vom koburgischen Landtage aber recusirte Hausgesetz publicirt worden. Es ist nunmehr die Ertheilung des agnatischen Consenses zu dem gegenwärtigen Staatsgrundgesetze zu hoffen, da der hiesige Landtag diese Ertheilung als die conditio sine qua non für die neue Domainenregulirung aufgestellt hatte. (Frkf. Postztg.)

Preußen. — Berlin, 16. April. Se. königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen wird, wie man hört, in den letzten Tagen dieser Woche von St. Petersburg wieder hier eintreffen, zuvor jedoch in Königsberg i. Pr. eine Inspizirung über die dortige Artillerie abhalten. Se. Hoh. der kaiserl. russische General der Infanterie und Präsident des Departements der Civil- und kirchlichen Angelegenheiten Prinz Peter von Holstein-Oldenburg ist von St. Petersburg hier angekommen. — Wie wir hören, soll am 23. d. Mts. in Brandenburg ein militärischer Trauer-Gottesdienst zum Andenken des dahingeschiedenen Kaisers von Rußland Nikolaus I. stattfinden, dem außer dem 6. Kürassier-Regiment, dessen Chef der Verewigte seit dem 23. April 1817 gewesen ist, die Allerhöchsten Herrschaften und alle in der Nähe befindlichen, mit russischen Orden geschmückten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Heeres beiwohnen werden. Wie früher die Uniformen der Kaiser Alexander und Franz, dürfte auch diesmal die Uniform des verstorbenen Herrschers in der Kirche aufgestellt sein. Diese Feier wird wohl von nah und fern eine Menge Zuschauer herbeiziehen. — Der Geburtstag des russischen Kaisers Alexander II. ist nicht, wie so viele Zeitungen berichten, den 17. April neuen, sondern alten Styls, also den 29. d. Mts., und soll am hiesigen Hofe auch festlich begangen werden. In der russischen Gesandtschaftskapelle wird hier auch zur Feier dieses Tages ein Gottesdienst abgehalten. (Zeit.)

Posen, 13. April. In unserer Stadt laufen einmal wieder Mobilmachungsgerüchte um, und zwar zum Zweck einer bewaffneten Neutralität. Unsere hiesige Zeitung hat sich in ein wahrhaft loyales Blatt verwandelt und kämpft beharrlich gegen den Polonismus und dessen antipreußische Strebungen. — Unsere heimtückische Warthe, die 14 Tage hindurch unsere halbe Stadt unter Wasser gesetzt hatte, ist seit einigen Tagen in ihr Bett zurückgekehrt; aber welche Verwüstungen hat sie angerichtet! Ganze Häuserreihen sind vorderhand und auf längere Zeit unbewohnbar; ja ein halbes Dutzend Häuser sind völlig eingestürzt und bilden mit allen darin befindlich gewesenen Mobilien einen wüsten Trümmerhaufen. (D. A. Z.)

Oesterreich. — Die „Gazz. uff. di Verona“ schreibt: „Da in Folge der gegenseitig bereits ratifizirten zwischen den österreichischen und schweizerischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Konvention vom 10. v. Mts. die zwischen der k. k. österr. Regierung und jener des Kantons Tessin entstandenen Differenzen ausgeglichen sind, so hat das k. k. Ministerium des Auswärtigen die beschränkenden Verfügungen bezüglich der Zulassung der Bürger aus dem Kanton Tessin auf österreichisches Gebiet wieder zurückgenommen und die bezüglichen Weisungen an die österreichischen Legationen und Konsulate ergehen lassen, damit die von Tessinern zur Reise nach Oesterreich verlangten Paß-Vidimirungen den allgemeinen Paßvorschriften gemäß erfolgt werden.“

Italien.

O.C. Turin, 14. April. Se. Maj. der König ging heute nach Alessandria zur Vertheilung der Fahnen an die Expeditionstruppen, welche in Gegenwart der Minister und des französischen und englischen Gesandten stattfand. Der König, die Gerechtigkeit des Krieges verkündend, sprach: „Ihr kämpfet, wo einst Savoyens Flagge wehte, wo heute tapfere Freunde kämpfen, ich bedauere, nicht wie ehemals mit euch zu sein. Glücklich der Tag der Wiedervereinigung.“ Nach der „Armonia“ verwirft der Senatskommissionsbericht den Gesetzentwurf, betreffend die gänzliche Aufhebung der religiösen Körperschaften, die aber zu Abgaben gehalten sein sollen. Bisher sind 174 Petitionen mit 12,629 Unterschriften für und 615 mit 69,961 gegen das Klostergesetz eingegangen.

Rom, 7. April. In der geistlichen Kurie ist viel davon die Rede, bei der nach Beendigung des Krieges im Orient erwarteten Emanzipation aller christlichen Konfessions-Genossen im türkischen Reiche von der bisherigen Willkür den gesammten Episkopat in partibus auf einer breiten Grundlage ganz neu zu ordnen. Die katholischen Großmächte sollen dafür ihre guten Dienste bereitwillig zugesagt und, wenn der Plan für das ganze wichtige Werk in Rom ausgearbeitet sein wird, die Ausführung des Einzelnen von der gemeinsamen Ge-

nehmigung desselben abhängig gemacht haben. Viele Bischöfe würden dann in ihre seit Jahrhunderten verwaisten Sitze zum ersten Male zurückkehren, nachdem das frühere Privateigenthum derselben aus den kolossalen Geldmitteln der Propaganda Fide wenigstens theilweise wieder erworben wäre. Jeder Bischof in partibus in Rom erhält jetzt von der Propaganda Fide ein jährliches Gehalt von 500 Scudi, wird aber außerdem mit einem Kanonikat bei einer der Basiliken, so wie mit einem Amte in der geistlichen Kurie bedacht, so daß sein Gesammtgehalt sich jährlich auf fast 3000 Thaler beläuft. (Köln. Ztg.)

Rom, 8. April. Se. k. Hoh. Prinz **Adalbert** von Bayern kam hier am Mittwoch in erwünschtem Wohlsein an und bezog eine im Palast Braschi für ihn bereit gehaltene Wohnung. In einer feierlichen Audienz, zu welcher ihn der königl. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister v. Berger begleitete, empfing den hohen Reisenden der heilige Vater mit jener auszeichnenden Freundlichkeit und väterlichen Liebe, welche er bei allen Gelegenheiten unzweideutig an den Tag legte, wo er mit einem Mitglied der in Bayern regierenden königlichen Familie persönlich zusammentraf. Prinz Adalbert wohnte am Gründonnerstag, vorgestern am Charfreitag und gestern Vormittag den kirchlichen Feierlichkeiten in der St. Peterskirche und der Sixtinischen Kapelle auf einem für ihn eigens errichteten erhöhten Platz bei. (A. Z.)

Rom, 9. April. Die Feier der Ostern in der vatikanischen Basilika, wohin die vorbereitenden Festlichkeiten während der vorausgegangenen Tage aus der sixtinischen Kapelle auch diesmal verlegt wurden, und die Verrichtung aller Pontificalia persönlich durch den Papst, waren Anlaß, das gottesdienstliche Ceremoniell bei der Wiederkehr des Festes aller Feste mit seinem ganzen Reichthum zu entfalten. Die weiten Räume der St. Peterskirche vermochten die Menge, größtentheils Fremde, kaum zu fassen, welche bei der solennen Messe, die Se. Heiligkeit am Hochaltar celebrirte, gegenwärtig waren. Auch gestern ertheilte der Papst allen Gläubigen von dem Balkon der vatikanischen Basilika herab den apostolischen Segen, und den Reuigen völlige Sündenvergebung. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern wohnte der gestrigen Feier in allen ihren Theilen auf einer für ihn bestimmten, festlich geschmückten Loggia bei. Die zauberische Beleuchtung der Kuppel vom St. Peters-Dom genoß der Prinz von den günstigsten Punkten der Aussicht unter dem wiederholten Ausdruck der innigsten Freude an der in ihrer Art einzigen Flammenscene. Vor der Girandola beehrte der Prinz heute in den ersten Nachmittagsstunden mit seiner Gegenwart das von dem ausgezeichneten Komponisten Hauman im österreichischen Gesandtschaftshaus gegebene Konzert, wo unter Mitwirkung des Kapellmeisters Landsberg und des Pianisten Lassen, sowie italienischer Celebritäten die vorzüglichsten Kompositionen des Konzertgebers und deutsche Musik aus dem Freischütz und Oberon der Elite der Gesellschaft unter dem größten Beifall vorgetragen wurden. (A. Z.)

Frankreich.

(Schluß des in unserer gestrigen Beilage abgebrochenen II. Artikels des „Moniteur" (vom 16. April) über den politischen Theil der Orient-Expedition.)

„Was die Friedensbedingungen betrifft, ist Nichts gerechter, gemäßigter, den Rechten und Interessen Europas entsprechender. Es wird uns leicht sein, es darzuthun, indem wir den Gedanken, der sie eingegeben, und das Ziel, das sie erreichen sollen, deutlich charakterisiren.

„Die erste dieser Bedingungen, die Rußlands Protektorat über die Fürstenthümer Moldau, Walachei und Serbien ein Ende macht und ihre Privilegien unter die Collectivgarantie der Großmächte stellt, nimmt dem St. Petersburger Kabinet die Rechte, die es aus den alten Verträgen herzuleiten vorgab, und die nur ein Mittel waren, um diese Bevölkerungen zu unterwerfen, die Türkei zu beherrschen, sich Oesterreich auf seiner verwundbarsten Seite zu nähern und ganz Europa in Unruhe zu setzen.

„Die zweite, die die Freiheit der Donauschifffahrt stipulirte, entfesselt den Handel aller Nationen, und hauptsächlich Oesterreichs der ihn hemmenden moralischen und materiellen Hindernisse und läßt die Mündungen dieses großen Stromes den Staaten offen, deren Reichthum und Vertheidigung er ist.

„Die vierte, die die Türkei von Rußlands Ansprüchen auf ein religiöses Protektorat über die griechischen Unterthanen des Sultans befreit, sichert gleichwohl mehr als je die Gewissensfreiheit, während sie gleichzeitig die Oberherrschaft vernichtet, die die Czare sich beigelegt haben und deren politischer Zweck, um sich besser aufzudrängen, sich unter einem religiösen Interesse versteckte.

„Was die dritte dieser Bedingungen betrifft, diejenige, die zum Gegenstand hat, Rußlands Uebermacht im Schwarzen Meer ein Ende zu machen, so haben wir sie absichtlich aufgehoben als die wichtigste und bestrittenste, um sie hier kategorisch zu erklären. Wie muß man sie erstlich verstehen? Offenbar konnte Zweideutigkeit über einen so ernsten Punkt Niemanden anstehen. Die verbündeten Regierungen, die das Bewußtsein der Gerechtigkeit ihrer Anforderungen haben, haben nicht gefürchtet, sie zu definiren. Rußland hat aus dem Schwarzen Meer einen russischen See gemacht; es hat darin langsam Marine-Etablissements ersten Ranges gegründet; es hat darin mit ebenso viel Beharrlichkeit als Heimlichkeit bedeutende Schiffsstreitkräfte angehäuft und man kann sagen, daß es mit dieser ausschließlichen Beherrschung des Schwarzen Meeres vor Konstantinopel eine permanente Belagerung gelegt hat.

„Dieser Stand der Dinge ist fortan unmöglich, weil er nicht nur mit der Integrität des otomanischen Reichs, sondern auch mit der Sicherheit von ganz Europa unverträglich ist.

„Wenn daher Frankreich und England von Rußland die Beschränkung seiner Macht im Schwarzen Meer oder die Neutralisation dieses Meeres verlangen, so sind sie vollkommen in ihrem Recht. Wenn dieses Resultat durch den Frieden oder den Krieg nicht erlangt würde, so wäre der Frieden ephemer und der Krieg fruchtlos. Und man bemerke es wohl: diese Forderung der Beschränkung der russischen Macht oder der Neutralisation des Schwarzen Meeres entspricht nicht bloß dem englisch-französischen Interesse, sie entspricht auch dem Interesse Oesterreichs, für das die Donau ein commercieller und militärischer Strom, ein seiner Thätigkeit gegen den Pontus Euxinus und Asien hin geöffneter prächtiger Weg ist.

„Man erhebt gegen diese Forderung ein Argument, das wir nicht für ernstlich halten: man sagt den verbündeten Mächten: „„Ihr verlangt von Rußland ein Zugeständniß, das allerhöchstens der Preis der Uebergabe Sebastopols sein könnte, und dieser Platz ist noch von der russischen Armee besetzt.""

„Unsere Antwort ist: Es ist im Völkerrecht begründet, daß man durch den Frieden einen Theil dessen, was man durch den Krieg erlangt hat, behalten kann. Wir haben Sebastopol noch nicht genommen, das ist wahr; aber was ist denn im gegenwärtigen Augenblick Sebastopol für Rußland? Es ist kein Seeplatz mehr, da seine Flotte, am Eingang des Hafens versenkt oder hinter dieser unüberschreitbaren Barriere eingesperrt, sich vom Kampf zurückgezogen hat. Das Schwarze Meer ist das Schlachtfeld, das wir erobert haben, oder das, wenn man will, der Feind uns überlassen hat. Die russische Flagge könnte sich nicht darin zeigen. Unsere Schiffe, die Englands und der Türkei, durchziehen es in allen Richtungen. Seine Oberherrschaft ist verletzt; sie ist von Sebastopol nach Konstantinopel übergegangen.

„Wer nöthigt uns, das Pfand herauszugeben? Ist diese Lage nicht die beste für uns? Und nicht nur okkupiren wir das Schwarze Meer, sondern wir belagern auch noch Sebastopol; wir sind zu Kamiesch und Balaklava befestigt; Omer Pascha verschanzt sich zu Eupatoria; Odessa steht unter der Drohung unserer Flotten. Was kann Rußland anfangen? Würde es lange ohne Schaden für seine moralische Macht und ohne Verderben für seinen Handel die Blokade aushalten, die es allenthalben im Schwarzen Meer und in der Ostsee einsperren wird? Würde es lange inmitten dieser Paralyse leben können, die das Lebensprinzip der Nationen, d. h. Bewegung, Thätigkeit, Ausfuhr- und Austausch-Recht seiner Erzeugnisse in ihm trifft und es zur Abschließung, Unfruchtbarkeit und Ohnmacht in der Unermeßlichkeit seines Reichs verdammen würde?

„Von Rußland die Beschränkung seiner Seemacht oder die Neutralisation des Schwarzen Meeres, d. h. den Ausschluß aller Kriegsschiffe, welcher Nation sie auch angehören, fordern, heißt daher viel weniger von ihm verlangen, als was uns durch den Krieg erworben ist und was ganz von uns abhängt ohne Mühe zu behaupten. Damit Rußland nie wieder in's Schwarze Meer zurückkehrt, was bedarf es dazu? Es bedarf 4 Linienschiffe einer jeden der drei See-Nationen, Frankreich, England und der Türkei. Dieses Kreuz-Geschwader würde hinreichen, um das Schwarze Meer zu okkupiren und die Oberherrschaft darüber von den Ufern der Krim an den Eingang des Bosporus zu versetzen.

„Was Rußland verloren hat, was es durch den Krieg nicht wieder gewinnen kann, dauerte er auch noch sehr lange, ist sein Uebergewicht über den Orient. Was es gerechterweise verlangen kann, ist sein Antheil von Einfluß in den Angelegenheiten der Welt. Es würde nöthigenfalls eine Coalition aller Staaten antreffen, um seine Ambition im Zaum zu halten; allein Niemand will es demüthigen. Was man von ihm verlangt, hat Europa das Recht und die Pflicht von ihm zu fordern. Wenn es dies zugesteht, so ist die Ruhe der Welt gesichert, der Zweck der verbündeten Mächte ist erreicht. Wenn es das verweigert, so wird der Krieg fortdauern und entscheiden.

„Im Augenblick, wo wir schreiben, bereiten sich diese wichtigen Lösungen vor, und werden im Schooß der Wiener Conferenzen verhandelt, wohin Hr. Drouyn de l'Huys und Lord John Russel nebst der Autorität ihres Charakters und ihrer Stellung den Ausdruck des gemeinschaftlichen Gedankens ihrer Regierungen überbracht haben. Das Land muß mit Vertrauen das Ergebniß dieses entscheidenden Versuchs abwarten. Es kann sich sagen, daß der Frieden abgeschlossen werden wird, wenn er mit Ehre für Frankreichs und Englands Fahnen und Sicherheit für ihren Einfluß möglich ist, und daß der Krieg, wenn er fortdauern sollte, zu dem Ziel, das die verbündeten Regierungen sich vorsetzen und wovon sie Nichts ablenken kann, nöthig sein würde.

„Aber ein großes Resultat ist schon jetzt durch das bloße Faktum dieser Unterhandlungen gewonnen. Frankreich und England haben mit Oesterreich loyal unterhandelt, um seine Politik die letzten Hilfsmittel der Versöhnung erschöpfen zu lassen. Diese Konferenzen, deren Mittelpunkt zu Wien ist, sind der loyale und rechtliche Akt der Regierung des Kaisers Franz Joseph. Allein die verbündeten Mächte wissen, daß Oesterreich, wenn es in dieser edlen Bemühung seines europäischen Patriotismus nicht reüssirt, entschlossen mit ihnen kämpfen wird. Durch Beschränkung ihrer Forderungen auf die vom Wiener Kabinet im Vertrag vom 2. Dezember selbst angenommenen Bedingungen haben sie der gemeinschaftlichen Sache einen wichtigen und ergebenen Bundesgenossen gewonnen. Die Möglichkeit des Friedens wie die Nothwendigkeit des Kriegs darf künftighin nur eine den drei Unterzeichnern dieses Vertrags gemeinschaftliche Sache sein. Die Solidarität ihrer Interessen und ihrer Verpflichtungen würde sie im Kampf vereinigen, wie sie sie in den Konferenzen vereinigt hat, und dieser große europäische Bund würde bald über jeglichen Widerstand gesiegt haben.

„Frankreich und England können sich daher Glück wünschen, in's Unterhandeln eingewilligt zu haben, während sie zu kämpfen fortfuhren. Sie haben damit nicht nur ihre Mäßigung gezeigt, sondern auch noch ihre Stärke vermehrt. Ihre Zustimmung zu einem ehrenvollen und möglichen Frieden, Oesterreichs Mitwirkung zu einem nothwendigen und gerechten Krieg

zur Consequenz habend, ist ein Akt, den die Weisheit anrieth und die öffentliche Meinung billigen wird.

„Ein letztes Wort zum Schluß des Aufsatzes. Es ist vielleicht etwas Neues und Kühnes, von der militärischen und diplomatischen Führung eines Kriegs zu sprechen, während die Armee sich schlägt und die Politik unterhandelt. Wir waren der Ansicht, daß es besonders in solchen Stunden nützlich sei, dem Lande die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit ist blos für die Schwäche eine Gefahr. Wenn man das Recht und die Macht für sich hat, so ehrt sie diejenigen, die sie sagen, — beruhigt diejenigen, die sie hören."

Ein furchtbarer Schneesturm hat am 3., 4. und 5. April in den Pyrenäen gewüthet. In vielen Gemeinden sind durch Schneestürze und Lavinen Häuser, Scheunen und Ställe zusammengebrochen und vieles Vieh, sowie einzelne Menschen theils verschüttet, theils unter den Trümmern erschlagen. Die Straße von Luz nach Bareges war wegen des Schnees nicht zu passiren. Ein zwölfjähriges Kind, das durch eine Lavine verschüttet worden, wurde erst 48 Stunden später wieder aufgefunden, zwar bewußtlos, doch noch am Leben. Die Blätter des südlichen Frankreich sind gefüllt mit Einzelheiten über diese Schreckenszeit. Die ältesten Leute erinnern sich dort keines so starken Schneefalls. In dem spanischen Dorfe Canezan zog man unter dem Schnee 28 Leichen von Personen hervor, die in einem Hause Schutz gesucht hatten, das unter einem Schneesturze zusammenbrach. Ein aus 20 Häusern bestehender Weiler ist ganz von Lavinen verschüttet, und man gibt die Bewohner sämmtlich verloren. Auch im östlichen Frankreich hatte man so starken Schneefall, daß die Wege an vielen Punkten, besonders im Jura, gehemmt waren und an manchen Stellen der Schnee zwei bis drei Meter hoch auf der Straße lag. Der Depeschendienst zwischen Paris und Genf wurde auf der Strecke zwischen Les Rousses und La Faucille auf Schlitten besorgt.

Spanien.

** **Madrid**, 14. April. Das Budget der Civilliste ist gestern von den Cortes angenommen worden. Es sind angewiesen: Ihrer Maj. der Königin 28 Millionen Realen; Sr. Maj. dem König 1 Million; der Prinzessin von Asturien 1 Million und J. k. Hoh. der Herzogin von Montpensier 1½ Million Realen. Das Gerücht geht, es sei von Rom eine Protestation der päpstlichen Regierung gegen das Projekt des Verkaufs der Kirchengüter eingetroffen.

Großbritannien.

** **London**, 14. April. Man arbeitet im Schlosse zu Windsor ohne Unterlaß an den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen. Die Königin und Prinz Albert besichtigen alle Tage die zur Aufnahme derselben bestimmten Gemächer. Das unter den Namen „Cabinet der Königin" bekannte Gemach ist zum Schlafzimmer für den Kaiser eingerichtet, und auf's prächtigste ausgeschmückt worden. Das Schlafzimmer der Kaiserin, das sogenannte „Rathszimmer" an das Cabinet der Königin stoßend, ist nicht minder glänzend. Das Ameublement, wie jenes im Zimmer des Kaisers, ist grün und Gold. Die Toilette ist mit reichem himmelblauen Atlaß bedeckt mit einem Honiton-Spitzen-Ueberzuge vom reinsten Dessin. Der kitzlichste Punkt war das Waterloo-Gemach. Dort kann man die Bildnisse aller Souveraine, Kriegs- und Staatsmänner sehen, die zum Frieden von 1815 mitgewirkt haben: das große und vollkommen ähnliche Portrait des Kaisers Alexander I. von Rußland, an dessen Seite jenes des Papstes Pius VII., jenes des Fürsten von Schwarzenberg und des Herzogs von Wellington. Dieses Gemach soll künftig auf Anordnung der Königin, „die Bildergalerie" heißen. Der Name „Waterloo" soll künftig aus den hergebrachten Ueberlieferungen des Schlosses Windsor verschwinden. Der große Triumphbogen in Carl-street soll einen wahrhaft monumentalen Anblick bieten, und mit den Fahnen Frankreichs, Englands und der Türkei, und mit der Krone und dem Adler Frankreichs geschmückt sein. — Der Gemeinderath von Sheffield hatte Hrn. Roebuck gedankt für den Dienst, den er dem Lande geleistet durch sein Beharren auf der Untersuchung über die Armee in der Krim. Dieser hat nun in einem Dankschreiben dafür ausgesprochen, daß er glaube, diese Untersuchung sei eben so nothwendig als nützlich gewesen. Es sei anerkannt und bewiesen worden, daß große Fehler gemacht worden seien, und das sei ein erster Schritt, sie wieder gut zu machen. Er hoffe, man werde künftig Vorsorge treffen dagegen, und er könne seinen Freunden versichern, daß er nichts unterlassen werde, um eine so augenscheinlich nöthige Reform zu erlangen.

** Lord Panmure hat vom Feldmarschall Lord Raglan die folgende telegraphische Depesche erhalten: „Vor Sebastopol, 31. März. Mylord! Seit ich Eurer Herrlichkeit am 27. d. M. geschrieben, haben die Belagerungs-Operationen fortgedauert, ohne daß uns der Feind anders darin unterbrochen hätte, als durch einige Bomben oder Kanonenschüsse und durch das fortwährende Gewehrfeuer der Embuscaden, welches, wie Sie aus dem angehängten Verzeichniß sehen werden, viele Verluste verursacht hat. Der Kapitän A. E. Hill vom 89., dessen Verwundung und Gefangenehmung durch den Feind ich in einer letzten Depesche gemeldet habe, ist gestorben, bevor er noch bis zur russischen Ambulanz gelangt war, wie ich durch einen Brief des Generals Osten-Sacken erfahren habe, an welchen ich mich um Aufschlüsse dieses Betreffs gewendet hatte. Der Kapitän Hill war zur Aufstellung von Schildwachen vorwärts von unseren Arbeiten abgegangen: leider hat er einen russischen Posten für einen französischen genommen, und auf den Ruf: Wer da? sogleich eine Gewehrsalve erhalten, unter welcher er fiel. Gestern Morgens hat man einen Brand in Sebastopol bemerkt, und derselbe hat ziemlich lange und sehr stark fortgedauert. Ich vermag nicht zu sagen, wo das Feuer gefangen hat. Der Feind hat auf der Seite der Tschernaja keine Bewegung gemacht. Die Eisenbahn macht fortwährend die befriedigendsten Fortschritte, und die letzte Nacht war dieselbe auf die Höhe des von uns sogenannten Hügels von Balaklava gelangt. Man benützt dieselbe zum Transporte größerer Quantitäten von Vorräthen und Munitionen. Ich habe die Ehre &c. (Gez.) Raglan."

Der Economist erklärt sich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Friede nicht nur möglich, sondern durchaus nicht so verwerflich sei, als Manche zu glauben für Pflicht halten. Jedenfalls werde man gestehen, daß es für einen sofortigen Friedensschluß triftige, sorgfältiger Erwägung würdige Argumente gibt, welche „natürlich genug bei den Staatsmännern, auf denen die Verantwortlichkeit der Entscheidung lastet, noch schwerer wiegen als beim Volke, welches bloß die Bürden des Kriegs zu tragen hat."

Dänemark.

Kopenhagen, 9. April. Heute früh kam von Helsingör die für die beiden Kanonen-Dampfboote „Nix" und „Salamander" von der preußischen Regierung in England eingetauschte Kriegs-Fregatte „Thetis" von 38 Kanonen, unter dem Kommando des Kapitäns Sundwall, vor der Dreikronen-Batterie hier an und ging vor Anker. Als die Fregatte die preußische Flagge aufhißte, wurden von der Dreikronen-Batterie die üblichen Salutschüsse gegeben, welche von dem preußischen Kriegsschiffe wieder beantwortet werden sollten, was aber zum nicht geringen Erstaunen des dänischen Wacht-Kommandanten und der Besatzung gänzlich unterblieb. Statt dessen wurde ein Boot mit Matrosen bemannt und unter dem Kommando eines Offiziers von der Fregatte an die Dreikronen beordert, welch letzterer den Auftrag hatte, sich beim Kommandanten der Batterie zu entschuldigen, und zwar damit, daß die Fregatte keine Kanonen an Bord hat, und solche in England, woselbst sie dringender als in Preußen gebraucht wurden, zurückgelaßen werden mußten. Auf diese Art löste sich das Räthsel. Diesen unliebsamen Vorgang hatte übrigens die Fregatte auch mit englischen Kriegsschiffen, während des Begegnens in der Ostsee, schon mehreremal. (K. Z.)

Kopenhagen, 15. April. Vom englischen Geschwader passirten gestern zwei Schiffe vorbei; vier liegen hier auf der Rhede vor Anker. In Helsingör langten gestern wieder zwei englische Kriegsdampfer an. (H. N.)

Nyborg, 13. April. Noch immer liegen die englischen Kriegsdampfschiffe, zwei Fregatten und eine Corvette, hier vor Anker, da sie den Belt noch nicht passiren konnten. Jede Fregatte hat 51 und die Corvette 6 Kanonen. Die Schiffe nehmen Kohlen ein und verproviantiren sich hier mit Fleisch und Gemüse sehr reichlich. Am 8. April ereignete sich der traurige Fall, daß ein Block, welcher von der Fregatte in den Schiffsraum stürzte, einen Matrosen erschlug; derselbe wurde hier mit allem militärischen Pomp auf dem hiesigen Kirchhof begraben. Der Kommandant dieser Schiffe ist Hr. Watson.

Rußland und Polen.

O.C. **Odessa**, 17. (29.) März. (Nachträglich.) Ein Ausfall der Russen aus Sebastopol in der Nacht vom 10. (22.) und die Gefangennehmung eines französischen Obristen, mehrerer Offiziere und von 50 Soldaten werden bestätigt. Am 11. (23.) März erfolgte eine heftige Beschießung Sebastopols auf der ganzen Linie und wiederholter Sturm auf den Thurm Malakoff und die Redouten auf dem Sapungora. Beim Abgang des Kuriers dauerte die Kanonade fort. Die Operationen von Eupatoria aus haben nicht begonnen, doch lagert ein Theil der türkischen Truppen außerhalb der Stadt.

Von der russischen Grenze, 10. April. Reisende aus Riga bringen die Nachricht, daß in Riga vor Dünamünde unausgesetzt 2000 Mann, theils Strafgefangene, theils reguläre Truppen, an den Hafenbefestigungen in steter Frequenz arbeiten. Die Bauten sollen sehr umfassend sein und neben schon bestandenen, größtentheils neue Werke aufgeführt werden. Grobes Geschütz aller Art trifft beinahe täglich aus dem Innern Rußlands zur Armirung der Festung und der längs den Küsten angelegten Werke ein. Neue Truppenzuzüge stehen noch bevor.

Orientalische Angelegenheiten.

Balaklava, 30. März. Freude gewährt es uns, mittheilen zu können, daß in letztverflossener Woche, und zwar zum erstenmal in diesem Jahre, die Anzahl der aus unserem Lazarethe als geheilt Entlassenen jene der als erkrankt Eingeführten überstiegen hat, wie denn auch große Aussicht vorhanden, daß diese günstige Umgestaltung sanitätlicher Verhältnisse vor der Hand nicht blos andauern, sondern auch wachsen werde. Man hat sich ganz arge Verwundungen beigebracht, und mehrentheils nur mit der blanken Waffe, auch an diversen Kontusionen, Quetschungen und Knochenbrüchen, durch Kolbenschläge und Steinwürfe herbeigeführt, wie auch an durch gegenseitiges Würgen an der Gurgel veranlaßten Kehlkopfentzündungen ist kein Mangel. Mit allen diesen Wunden geht es wie mit jenen, welche in der Infermanschlacht verursacht wurden; ihre Heilung wird langwierig nicht blos der örtlichen Verletzung halber, sondern des gesammt physischen und psychischen Zustandes wegen, in welchem der Patient diese Verletzung erhielt. (H. C.)

Triest, 18. April. (Neueste Levantepost.) **Konstantinopel**, 9. April. Der griechische Gesandte Konduriotti wurde mit Auszeichnung empfangen. Die Ankündigung neuer Tansimats-Reglements wird amtlich dementirt. Statt einer Kopfsteuer wird eine andere dreifache Steuer verschiedenen Namens beabsichtigt. Sämmtliche christliche Verhaftete wurden zur Osterfeier unter Bürgschaft des Patriarchen entlassen. Der Kurdenaufstand ist unterdrückt. — Nachrichten aus der Krim vom 4. April melden blos, daß der allgemeine Angriff auf den 9. festgesetzt sei. — **Athen**, 13. April. Adjutant Botzaris ist zur Beglückwünschung des Kaisers Alexander von Rußland nach St. Petersburg abgereist.

(T. D. d. St.-A. f. W.)

Neuestes.

Wien, 18. April. Nach der gestrigen Konferenzsitzung ward ein Kurier nach London abgeschickt. Aus Sebastopol ward nach St. Petersburg gemeldet: am 10. sei ein starkes Bombardement gegen den Malakoffthurm eröffnet und am 11. und 12. fortgesetzt worden, bis dahin ohne Erfolg. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 18. April. Aus **Sebastopol** wird vom 12. April offiziell gemeldet: Die Flotte der Alliirten hat sich vor der Rhede in Schlachtordnung aufgestellt. Andere Gerüchte sind verfrüht. Wann die nächste Konferenzsitzung stattfindet, ist noch unbestimmt. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 18. April. Aus **Konstantinopel** vom 10. ds. wird berichtet: Bei 7000 Franzosen haben das Lager bei Maslak bezogen. Auch die Piemontesen sollen provisorisch dort lagern. Gerüchten zufolge wird Sinope von den Engländern, Rhodus von den Franzosen befestigt. Mehmed Tahir Pascha berichtet unterm 9. März: Mehmed Pascha habe die Kurden nach Fort Carpitvirun zurückgeworfen, die Kurden hätten 1400 Todte und Verwundete und 500 Gefangene verloren, die Türken hätten die wichtigsten Positionen genommen, und berennten das Fort Carpitvirun. Der neue griechische Gesandte Konduriotis wurde von Seite der Pfortenminister ausgezeichnet gut empfangen. Die Verkündigung des neuen Tansimatreglements wird noch erwartet. Statt der Kopfsteuer werden andere Steuern beabsichtigt. In Damascus sind zwischen den Türken zweier Stadtviertel blutige Tumulte ausgebrochen, die Rädelsführer wurden verhaftet, die Ruhe war hergestellt. Die christlichen Verhafteten wurden während der Osterfeier unter Bürgschaft des Patriarchen auf freien Fuß gestellt. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 17. April. Man hat heute eine neue Depesche von Sebastopol, derzufolge bereits eine Bresche geschossen sein soll. Bei Abgang der Depesche von Kamiesch (12. April) dauerte das Feuer ohne Unterbrechung fort.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 18. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼-½ kr.

** **Paris**, 17. April. 3proz. 68.75 (baar), 68.80 (auf Zeit), 4½proz. 94.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 777.50 (baar), 780.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. 35⅝ G., innere Schuld 31¼-30¾ G., R. Convert. — G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1148.75 (auf Z.); Rouen 1017.50 (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 868.70 (baar), 870.— (a. Z.); Paris-Straßburg 873.75 (baar), 872.50 (a. Z.); Lyon 1080.— (baar), 1082.50 (auf Z.); Grand Central 565.— (baar), 555.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 641.25 (baar), 641.25 (a. Z.).

** **London**, 16. April. Konsols 3proz. 90⅞; neue 3½proz. ——; Span. 3proz. 36⅜; Neue Conv. 18½; Paß. 5¼; Portug. 5proz. —; 4proz. 38½; Ruß. 5proz. —; 4½proz. —.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Linsen. fl.	Linsen. kr.
Nürnberg	14.	April	—	—	25	42	18	45	13	39	8	1	—	—
Amberg	14.	„	—	—	23	28	18	19	14	38	8	4	—	—
Ansbach	14.	„	24	38	24	45	17	52	—	—	7	54	—	—
Bamberg	14.	„	—	—	24	58	19	28	12	40	8	58	—	—
Bayreuth	14.	„	—	—	25	6	19	—	15	6	8	24	—	—
Lindau	14.	„	20	38	29	[illegible]	22	25	—	—	8	36	—	—
München	14.	„	—	—	28	57	23	16	15	27	8	33	—	—
Regensburg	14.	„	—	—	25	18	19	1	12	48	7	48	—	—
Weissenburg	14.	„	—	—	24	36	18	52	13	14	7	3	16	—
Augsburg	13.	„	26	26	27	19	20	58	14	49	7	36	—	—
Fürth	13.	„	—	—	26	12	18		—	—	8	22	—	—
Landshut	13.	„	—	—	27	35	22	30	14	13	8	16	9	46
Erding	12.	„	—	—	28	48	21	29	14	49	8	16	—	—
Aschaffenburg	11.	„	—	—	26	15	—	—	15	26	9	30	—	—
Dinkelsbühl	11.	„	25	31	25	31	19	26	14	3	7	20	—	—
Mellrichstadt	11.	„	—	—	23	43	19	4	13	10	7	8	—	—
Neuburg a. d. D.	11.	„	—	—	25	44	20	53	13	12	6	55	—	—
Schweinfurt	11.	„	—	—	24	25	19	—	12	31	8	12	—	—
Vilshofen	11.	„	—	—	26	18	21	29	14	32	6	55	9	54
Marktbreit	10.	„	—	—	24	30	21	—	13	26	8	15	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	10.	„	—	—	25	31	17	58	13	43	7	44	—	—
Passau	10.	„	—	—	—	—	22	42	—	—	7	56	—	—
Speyer	10.	„	—	—	8	17	6	34	5	4	4	30	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	13.	„	—	—	16	5	14	—	10	30	5	40	p. Malt.	
Koburg, p. Viertel	14.	„	—	—	2	12	1	55	1	35	—	58	1	50

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. April: „Egmont", Trauerspiel von Göthe

Sonntag den 22. April: „Der Prophet", Oper von Meyerbeer. (Frln. Marie Cruvelli — Fides.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Wächter, I. Bürgermeister, Merck, Vorstand des Handelsraths und Zahn, Handelsrath von Nürnberg; Frau Benett aus Amerika.

G. Hirsch. Hr. Graf v. Geißel-Gymich, k. preuß. Kämmerer von Schloß Frenz.

Hotel Maulick. HH. Münzberg, Chemiker von Orlau; Schädel, Kfm. von Düsseldorf; Dupus, Rentier von Nimes; Bohn, Kfm. von Karlsruhe; Bader, Kaufm. von Lahr; Büdinger, Negociant von Paris; Pachten, Kfm. von Köln; Eilen, Kfm. von Weimar.

Bl. Traube. HH. Fernoni und Gietoni, Gutsbesitzer von Venedig; Fischer und Krämer, Kaufleute und Gebrüder v. Moser, Particuliers von Stuttgart; Böhe, Oberst von Augsburg; Görgenfeld, Kaufm. von Hören; Baron v. Großschädel, Oberstlieutenant von Lindau.

G. Kreuz. HH. Braun, Kfm. von Aachen; Kaufmann, Kfm. von Stuttgart; Huber, Kfm. von Schweinfurt; Huber, Kfm. von Heidenheim; Frau Wimmer, von Alt-Erding.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Killing, Sekretär von Freising; Schmitt, Lehrer von Wattwyl; Compagnini, Studirender von Modena; Frhr. v. Hunoldstein, General von Bamberg; Frhr. v. Seckendorf, Major von Ansbach.

Stachusgarten. HH. Holz, Kaufm. von Ulm; Elsinger, Hopfenhändler von Wolnzach; Frau Arend, Professorsgattin von Kempten.

Augsb. Hof. HH. Gebr. Berr, Pferdehändler von Kufhausen; Graff, Privatier von Straßburg; Sappl, Maurermeister von Wolfratshausen; Thony, Forstmeister von Kaufbeuren; Schwarz, Gastgeber von Schongau; Stademann, Oberlieutenant von Augsburg; Miller, Kfm. von Neustadt; Glockner, Oberkriegskommissär von Würzburg; Frau Lutz, Privatiere von Oettingen.

2201. [2 a]

Kräuter-Saft
aus den bayerischen Alpen.

Durch die Ankündigung des Verkaufes eines Schweizer Kräutersaftes in mehreren bayerischen Blättern sieht sich der Unterzeichnete zu der Erklärung veranlaßt, daß auch in seiner Apotheke **frisch gepreßter präparirter Alpen-Kräuter-Saft** stets vorräthig zu haben ist.

Der königl. Universitäts-Professor Herr Freiherr von Liebig hatte auf mein Ansuchen die besondere Güte, meinen **Alpen-Kräuter-Saft** einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen, und fand denselben, worauf ich das ärztliche Publikum besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, **Jodhaltig.**

Was die zu diesem Pflanzensafte verwendeten Kräuter anbelangt, verweise ich auf die Sabschrift des Herrn Dr. von Gerdök.

Die kräftigen Wirkungen desselben hinsichtlich seines **Jod-Gehaltes**, sodann seines Gehaltes an intensivem **Bitterstoffe**, an **flüchtigem Aroma des Alpen-Kresses**, an **vegetabilischem Eiweis**, an **Gummiharz**, sind auf Seite 65 und 126 benannter Schrift beschrieben, wornach dieser Pflanzensaft ein sehr kräftig auflösendes, blutreinigendes und Säfte verbesserndes Mittel ist — das den Appetit kräftig erregt, die Verdauungs-Organe stärkt und besonders bei Verschleimung der Lungen, bei Stockungen lymphatischer Gefäße des Unterleibes, bei Induration der Drüsen die besten Dienste leistet, — diese Wirkungen sind übrigens bekannt und erprobt genug. —

Die Versendung geschieht in wohlverschlossenen Bouteillen und in jeder beliebigen Quantität.

Reichenhall, im April 1855. ***M. Mack***, Apotheker.

2285. **Bekanntmachung.**

Verschollenheits-Erklärung.

Von der unterfertigten Behörde wird der seit dem russischen Feldzuge vermißte Söldnerssohn Martin Welzenmüller von Windach oder dessen Descendenz aufgefordert, **binnen 6 Wochen** um so sicherer den betreffenden dermaligen Aufenthaltsort hierorts anzuzeigen, als außerdem dessen Gesammtvermögen im Betrage zu 110 fl. an die nächsten Erbberechtigten und zwar ohne Kautionsleistung ausgeantwortet werden würde.

Den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 7029/I. v. Nagel.

2284. **Bekanntmachung.**

Der Oekonomieknecht Johann Leonhard Holzinger von Hartershofen beabsichtigt eine Reise nach Amerika zu unternehmen, daher Forderungen und sonstige Ansprüche gegen denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 28. dieses Monats Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg a/T., den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 3811. Mayer.

2271. Da die früher für den 22. d. angekündete Eröffnungs-Feier des Gesellenhauses dringender Ursache wegen verschoben werden mußte, so findet selbe nun jetzt

am Sonntag, 6. Mai l. Js.,

in der mitgetheilten Weise: Morgens 9 Uhr kirchliche Feier in der Set Bonifacius-Pfarr-Kirche und Abends ½ 7 Uhr Fest im Gesellenhause (gegen Eintrittskarten), statt.

Montag, 7. Mai, 10 Uhr Vormittags, Versammlung der sämmtlichen Gesellen-Vereins-Vorstände im Gesellenhause, wozu selbe freundlichst hiemit eingeladen sind

München, 18. April 1855.

G. Mayr, Präses.

2273. **Bekanntmachung.**

Die achte allgemeine Versteigerung des Etatsjahres 18$^{54}/_{55}$ betreffend.

Montag den 23. April und die folgenden Tage werden sowohl im Verlassenschafts- als im Zwangswege Meubels, Betten, Kleider, Wäsche, Monturstücke, Koffern, Oelgemälde, sonstige Bilder, Bücher, Küchengeräthschaften, eine Monstranze und verschiedene andere nützliche Gegenstände im diesgerichtlichen Auktionslokal gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 18. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.-N. 17820. Frhr. v. Peißl.

1477. (2 b) **Bekanntmachung.**

In der Gantsache des k. Advokaten von Genger dahier wird auf Antrag der Gläubigerschaft das zur Massa gehörige Haus Nro. 146 in der Fürsten-Straße der Neustadt Kempten sammt Holzschupfe, Waschküche und Hofraum, dann einem Wurzgarten zu 0,20 Dez., zusammen auf 6500 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 5. Mai d. Js.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 6 anberaumt, wozu an Kaufsliebhaber die Einladung mit dem Bemerken ergeht, daß sich der Zuschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die §§ 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr 1837 richte, und daß die näheren Kaufsbedingungen am Steigerungs-Tage werden bekannt gegeben werden.

Kempten, am 5. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

C.-Nr. 3061. Wiesend.

2261. **Bekanntmachung.**

Schmidramsl Anton contra Kahr Ignaz puncto debiti.

Auf Antrag des Klägers wird das dem Bauzeichner Ignaz Kahr von München gehörige Schloß Eichbichl mit 5 Tagwerk 24 Dezimalen Gründen, geschätzt auf 2646 fl., zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 11. Mai l. Js.
in loco Eichbichl Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit am Strichstermine auszuweisen, an welchem auch die Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Ebersberg, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

C.-N. 6600/n. **Zölch,** k. Landrichter.

2274. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Konkurssache des Kaufmanns J. G. Chr. Memmert (Firma Paul Leonhard Ernst) steht zum Verkaufe des Hauses S. 514 auf dem Albrecht Dürer-Platz dahier Tagsfahrt auf

Donnerstag den 3. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Kommissions-Zimmer Nro. 27 hierorts an, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden.

Das Wohnhaus, vierstöckig und massiv gebaut, sammt dem dazu gehörigen Mittel- und Hintergebäude, Hofraum und Pumpbrunnen, ist gerichtlich auf 14,000 fl. geschätzt.

Diese Realitäten, frei, eigen, können täglich eingesehen werden.

Die Strichsbedingnisse werden am Termine, wobei nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 98 und ff. des Gesetzes vom 17. November 1837, verfahren werden wird, bekannt gegeben.

Nürnberg, den 27. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

C.-N. 6216/I. Wolf.

2267. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Georg Reitmayer von Gundelfingen betr.

Zum Verkaufe der Georg Reitmayer'schen Grundbesitzungen ist nach kreditorschaftlichem Antrage wiederholt Tagsfahrt auf

Montag den 30. April l. Js.
Nachmittags von 2 — 4 Uhr

im Raithhause zu Gundelfingen anberaumt.

Ausgenommen von diesem Verstriche ist das Grundstück Plan-Nro. 5290.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der Objekte, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungs-Rechtes der Hypothek-Gläubiger erfolgen wird.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 16. November vor. Js. verwiesen.

Lauingen, den 1. April 1855

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4117/I. **Bausewein.**

2265. **Bekanntmachung.**

Mayer Joseph, Schwaigbauer von Böhmkirchen, gegen Berchtold Joseph, Loderergütler von Schwaben, wegen Forderung.

Nachdem sich bei der ersten Anwesens-Versteigerung keine Kaufsliebhaber einfanden, so wird auf weiteres Anrufen eines Gläubigers das schon in der Ausschreibung vom 20. Oktober vor. Js. beschriebene schuldnerische Anwesen neuerdings dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu auf

Dienstag den 8. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der schuldnerischen Behausung Termin anberaumt wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag diesmal gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 und 99 der Novelle von 1837 und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, übrigens Kaufslustige sich jedenfalls vorerst über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die näheren Bedingungen aber im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Ebersberg, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

C.-N. 5724/I. **Zölch,** k. Landrichter.

2250. **Bekanntmachung.**

Den Verkauf der Schulstiftungswaldung von Mariakirchen betr.

Mit Genehmigung der königl. Regierung von Niederbayern wird die Schulstiftungswaldung zu Mariakirchen, bestehend in

3,79 Dez. Weingartenfleck Pl.-Nr. 1139 B.-Kl. 2½,
4,30 Dez. Frandlgrabenfleck Pl.-N. 1178 B.-Kl. 2½ u.
2,77 Dez. Westerndorferfleck Pl.-Nr. 1205 B.-Kl. 1,

zehentfrei, ludeigen, mit 28½ kr. Rustikalsteuersimplum onerirt, an den Meistbietenden versteigert, und wird Termin hiezu auf

Montag den 7. Mai l. Js.
Vormittags 11 bis 1 Uhr

im Wirthshause zu Mariakirchen bestimmt.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben, und wird nur noch bemerkt, daß der Kaufschilling entweder vom Tage des Zuschlags an binnen 14 Tagen baar erlegt oder gegen kuratelmäßige Sicherheit verhypothecirt und sodann mit 4 Procent verzinst werden muß.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 2. April 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

Der königl. Landrichter:

v. Eggelkraut.

C.-Nr. 4221/I. coll. Weig, Sekr.

2264. **Bekanntmachung.**

Die Grundrentenüberweisung an die Ablösungskasse des Staates betr.

Die Kirchenverwaltung Langenbruck hat die auf den Grundstücken des Simon Reith (Kaiserkasper) von dort gelegenen Grundrenten an die Ablösungkasse des Staates überwiesen.

In Hinblick auf § 34 des Bodenentlastungsgesetzes ergeht an allenfallsige Realberechtigte die Aufforderung, ihre deßfallsigen Ansprüche **binnen 6 Wochen** hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem ohne Rücksicht die Herausgabe der betreffenden Ablösungsschuldbriefe an die überweisende Stiftung seinerzeit verfügt würde.

Pfaffenhofen, am 16. April 1855.

Königlichen Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 6353/I. **Schießl.**

2258. **Edictalladung**

Frächtl Katharina gegen Dollinger Joseph pet. pat. et alim.

Katharina Frächtl, Inwohnerstochter von Zandt, hat gegen Joseph Dollinger, Müllerssohn von der Kragenmühle, wegen Vaterschaft und Kindesalimentation eine schriftliche Klage eingereicht.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren ist auf

Freitag den 8. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier Tagsfahrt anberaumt, und wird der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, entweder in Person oder durch einen legal Bevollmächtigten bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten hiebei zu erscheinen, vorgeladen.

Zugleich wird er aufgefordert, bis zum Kommissionstage einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, widrigenfalls die künftigen Dekrete lediglich an die Gerichtstafel affigirt und auf diese Weise rite ihm insinuirt erachtet würden.

Das Duplikat der Klage vom 28. vor. Mts. kann derselbe dahier in Empfang nehmen.

Mitterfels, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 2791/II. **Brenner.**

2272. Zunächst des Siegesthores ist der Garten Nro. 12 zu vermiethen, oder das Häuschen sammt Garten zu verkaufen. Näheres daselbst.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr.5, à Paris.)

Amerikanische Gummi-Schuhe von Großmann & Wagner

in Paris. Das Fabrikat dieser Gesellschaft zeichnet sich ebenso durch Haltbarkeit, wie durch Schönheit der Formen und des Firnisses aus. Bei Abnahme von Quantitäten wird dem Großhandel ein bedeutender Sconto zugesichert. 1951. (3c)

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 20 April

Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die Pfarrei Massenbuch, Landg. Gemünden, von dem Bischofe von Würzburg dem Verweser derselben, Priester Joseph Sell, verliehen werde.

Aufs Land!

S. München, 19. April. Die Zeit ist nun gekommen, sich auf dem Lande umzusehen. Zwar sind es kaum acht Tage, seit sich Lebenszeichen in der Natur kund geben, kaum acht Tage, seit die Wiesen ihr erstes Grün angenommen haben, aber die Entfaltung dieser Lebensthätigkeit geht so erstaunlich rasch vor sich, daß jeder Tag auffallend Neues bringt und wir hoffen dürfen, nach langen Jahren in München wieder einmal einen grünen Mai feiern zu dürfen. Diese schnelle Entwicklung der Vegetation ist kein Wunder! Die Natur hatte im Stillen schon längst vorbereitet, was sie jetzt ans Tageslicht bringt. Als es noch stöberte und unser Herz mit Winterfrost erfüllt war, da war's schon warm im Schooße der Natur; da bildeten sich schon zahllose Keime und Knospen und was die Sonne später enthüllte, das war dem Naturforscher schon geoffenbart, welchem das Mikroskop die Einsicht gestattet in die verborgensten Stätten jener stillen dem gewöhnlichen Auge unsichtbaren Lebensthätigkeit. Damals schon entschieden sich ganz im Geheimen Prozesse in der Natur, deren Resultate vielleicht größere Summen galten, als die gleichzeitigen Prozesse in den Gerichtssälen. Ja es läßt sich behaupten, daß damals ein einziger Tag Ostwind zur unrechten Zeit unter Umständen mehr Schaden zu bringen im Stande war, als der Zehente der gesammten Ernte beträgt. Gott Lob und Dank! dieser Zehente ist gerettet, wir haben die besten Hoffnungen und wir wollen aufs Land!

Auf's Land! und wohin? Natürlich wo das Land am nächsten. Am nächsten ist jetzt am schnellsten, und am schnellsten führt uns die Eisenbahn dahin; 55 Minuten bringen uns nach Starnberg, um ein Drittel näher den Alpen, und an die Schwelle des Oberlandes. An der Schwelle bleiben wir aber nicht, wir trachten weiter.

Nächsten Samstag befährt zum erstenmale das Dampfboot den See. Hat man nun einen Tag zur Verfügung, so schreibe der Kurs des Schiffes die Richtung unseres Ausfluges vor. Wenn man nach Ambach oder St. Heinrich mit der Morgenfahrt gelangt ist, hat man Zeit, bis zur Rückkehr mit der Abendfahrt einige benachbarte Höhenpunkte zu besuchen, die einen unbeschreiblich schönen Ueberblick der Alpenkette gestatten. Hat man aber zwei Tage und will man sich den Genuß dieses Anblickes recht eigentlich zum Zweck der Reise machen, dann rathe ich das Dampfboot bloß bis Ambach zu benützen: von da den Morgenspaziergang (eine kleine Stunde Wegs) nach Eurasburg zu machen, vorüber am Hapbergerkeller. Da ist eine wundervolle Aussicht, besonders wenn man den höchsten Punkt der Anhöhe betritt. Diese Höhe ist die höchste Erhebung des Bergrückens zwischen der Loysach und dem Würmsee und beträgt 2245 par. Fuß über dem Meeresspiegel, 453 Fuß über dem See, 480 Fuß über der Loysach bei Eurasburg. Man übersieht von da das westliche Ufer des Sees, die Algäuer-, Füssener-, Ammergauer-Alpen, die Kette der Zugspitz, des Karwendl, die Benediktenwand, und im Osten noch den Wendelstein. Nach Westen und Südwesten ist auch der Mittelgrund anmuthig. Gegen Süden und Osten verdecken den Fuß der Alpen bewaldete Anhöhen. Von diesem köstlichen Standpunkte schlendert man in einer halben Stunde nach Eurasburg. Der Weg ist kaum zu fehlen, doch weiß ein kundiger Führer manche Krümmung der Straße abzukürzen. Wie man sich dem östlichen Abhange nähert, überrascht ein neues Bild, die Isargegend mit ihren Schlössern und zahlreichen Kirchthürmen. Eurasburg liegt genau so hoch, wie Münsing, die Linde vor dem Burgthor liegt 2048, das Wirthshaus in Münsing 2049 Fuß. Eurasburg ist ein imposantes Schloß im Besitze der Herrn von Barth. Im Bräustübchen unmittelbar beim Schloß labt ein frischer Trunk, und stärkt zur Weiterreise. Denn ich führe noch eine kleine Stunde weiter — nach Beyerberg, das wir uns zum Standquartier auserlesen. Dahin geht der Weg durchs Loysachthal. Freundlich winken uns die beiden Kirchen entgegen.

Daß ich gerade Beyerberg vorschlage, und nicht einen Punkt am Starnbergersee, dazu habe ich zwei Gründe. Der erste betrifft das Quartier. Es thut dem Wanderer, zumal dem einsamen, unendlich wohl, wenn die Pflege, die er bei seiner Nachtherberge sucht, mit freundlichem Entgegenkommen gewährt wird. In einem großen Gasthof wäre es unbillig, zu verlangen, daß jeder Fremde wie's Kind im Haus empfangen werde, und es kann sich leichter ereignen, daß hierin etwas zu wenig geschehe, als zu viel. Beyerberg ist ein ruhiger stiller Ort, aber seine Einsamkeit ist nicht melancholisch, sie ist ungemein sanft und behaglich; dort ist man recht gut aufgehoben.

Der zweite Grund ist die Nähe von zwei schönen Fernsichten. Hat man es so eingerichtet, daß man Abends um 5 Uhr in Beyerberg ankömmt, so kann man sich noch einige Rast gönnen, um sich dann zu den Bauernhöfen am Wamersberge führen zu lassen. Es geht ziemlich sanft bergan und man kann sich Zeit lassen, um nicht erhitzt die Höhe zu erreichen. Doch braucht man schwerlich eine halbe Stunde. Der höchste Punkt ist einige hundert Schritte nordwestlich von den Bauernhäusern und erreicht 2168 Fuß über dem Meer. Er öffnet die Aussicht nach Süden und Osten. Sie hat das vor jener der Hapberger Höhe voraus, daß man nicht bloß die Alpen sieht, sondern auch ihren Fuß, und ferner, daß die Alpen viel näher sind. Hingegen sieht man vom See nur wenig, nur zwei in der Abendsonne leuchtende Punkte zwischen der Nacht der Tannenwälder. Man sieht den ganzen Kochelsee, Schlehdorf im Schatten, den Müller im Joch im Sonnenscheine, das Schlößchen des Hrn. v. Dessauer, ein guter „Frauenhofer“ oder „März“ zeigt die Schiffe auf dem See. Die Alpen übersieht man bis zum fernsten Osten. Mit freiem Auge erkennt man auf der Benediktenwand jeden Baum. Wenn die Sonne sich dem Untergange nähert, entzünden sich ihre Gipfel, und ihr verklärter Purpur bildet einen wunderbaren Kontrast zu dem Schatten des dämmernden Thales. Dazu die Stimmen des Waldes, die Drosseln nah und fern. Fürwahr, wer da ein Herz mitbringt, das den Winter über in der engen Stube viel gelitten, der wird mir beseligt die Hand drücken, denn alle seine Schmerzen sind überstanden.

Dahin rathe ich jedenfalls Abends zu gehen. Für die andere Fernsicht von der Oed oder dem Oederbauern aus eignet sich besser Morgenbeleuchtung. Man richtet am bequemsten die Sache so ein, daß man am andern Morgen zeitig den Weg nach St. Heinrich antritt: Dahin ist dieser Höhepunkt, gemächlich gegangen, etwa drei Viertelstunden entfernt, der halbe Weg. Man erhebt sich sehr sanft, wenn man über das Buzenleben geht, und findet da überhaupt die größte Abwechslung der Landschaft. Vor wenig Tagen ist dieser Bauernhof niedergebrannt. Als ich vorüberging, sah ich die Leute im Schutte suchen. Beim Oederbauern steht auf der Höhe eine Kapelle (2147 Fuß über dem Meer), daneben ein Sommerhaus. Hier sieht man wieder den Süden und Westen. Die Eschen und Linden in der Nähe schneiden die Aussicht von Benediktbeuern an ostwärts ab. Der Mittelgrund dacht sich wellenförmig bis zum Fuß der Alpen ab, und prangt im reichsten Gewande. Wälder sind sein Mantel, das Unterkleid helle Fluren, die Gewässer sind sein blitzendes Geschmeide. Weit dehnt sich rechts der Starnbergersee aus. Man sieht darüber den Peißenberg, die Klöster Rothenbuch und Wessobrunn, südlich Antorf, Iffeldorf, die Eitlingerhöhe, den Kochelsee mit dem Joch. Bekannt sind die Berge darüber, vor Allem die gewaltige Zugspitz, links die Almspitz, Dreithorspitz, der Wetterstein, dann der Karwendl und seine Spitzen. Rechts an der Zugspitz erkennt man den Gramer, vor ihm als weißen Rücken die Noth, dann den Frieder; der höchste Dolomitkegel ist die Kreuzspitz, noch weiter hinten zeigt sich die Hochplatte und der Säuling zwischen dem Hörnle und dem Treuchberg. Rechts vom Treuchberg ist der Aggenstein und der alleräußerste, scheint mir, ist der Grünten.

Das sind so Projekte für den, welcher die Natur genießen will. Wer sich die Gaben der Küche zum Reiseziel erwählt, der bleibt am besten auf dem Dampfschiff. Ich wüßte nicht, wo man am See besser und billiger speiste als am Bord. Auch die Weine werden gerühmt.

Und somit Gott befohlen und glückliche Reise!

Literatur.

△ Ein den Aeltern, Lehrern und Erziehern gewiß hoch willkommenes Unternehmen sind die seit Neujahr bei Hallberger in Stuttgart erscheinenden und von Frl. Isabella Braun herausgegebenen „Jugendblätter für christliche Unterhaltung und Belehrung“. Sie werden in Monatsheften von je 3 — 4 Oktavbogen um den Preis von 12 Kreuzer ausgegeben, so daß je 12 Hefte einen Band bilden, und bringen in jedem Band 6 von einem anerkannten Künstler sehr schön gezeichnete und fein kolorirte Bilder. Den Inhalt bilden Erzählungen, meist dem Kinderleben und den ihm nahestehenden Kreisen entnommen und der Fassungskraft der Jugend angepaßt, belehrende Schilderungen aus dem Naturleben, mitunter Gedichte, Sagen, Legenden, Sprüche, Räthsel u. dgl. Alles ist vom religiösen Geiste getragen und gehoben, der aber ohne schwärmerische Empfindsamkeit und übertriebene Frömmelei frisch und kräftig darin weht. Dadurch und durch das Streben der Redaktion und der Mitarbeiter, unmittelbar in einfacher, verständlicher Sprache, ächt praktisch und für's Leben wahrhaft christlich auf die lesende Jugend in Belehrung und Unterhaltung einzuwirken, ragen diese „Jugendblätter“ höchst vortheilhaft aus der Jugendliteratur hervor. Die Herausgeberin hat vor vielen Jugendschriftstellern den großen Vorsprung voraus, daß sie, wie wenige, aus langjähriger Erfahrung und Berufsthätigkeit die Auffassungsweise, das geistige Leben und Weben, Dichten und Trachten und die geistigen Bedürfnisse der Jugend kennt und daher vor Allen befähigt ist, für die Jugend zu schreiben, wie sie denn auch in früheren Schriften diese Befähigung glänzend erprobt hat. Daher zeichnen sich im Inhalte der uns vorliegenden fünf Hefte der „Jugendblätter“ die Beiträge der Herausgeberin durch Frische und Natürlichkeit der Darstellung und unter diesen wieder jene besonders aus, welche psychologische Momente im Kinderleben behandeln, wie z. B. „Die dankbare Waise“ im 1., „Das Vaterhaus“ im 3., „Der verhängnißvolle Knopf“ im 4. Hefte. Unter den Beiträgen der Mitarbeiter ragen die von Ignaz und Joseph Zingerle, Johannes Laicus, Johannes Scholastikus (der sehr belehrende und anmuthige „Schilder-

ungen aus dem Thierreich" liefert), Hermann Geiger und Hyacinth Abele durch Wahrheit, reine Sprache und glückliches Treffen des rechten Tones hervor. — Wir glauben daher mit gutem Gewissen diese „Jugendblätter" allgemein empfehlen zu dürfen.

Was die „Jugendblätter" für die Jugend, scheint uns das von Dr. Lang herausgegebene „Hausbuch für christliche Unterhaltung" (Augsburg, Schmid'sche Buchhandlung) für das erwachsene, gebildete Publikum zu erstreben. Der Zweck dieses Unternehmens ist, der großen Masse von sittenverderblichen, offen oder versteckt die Grundlagen der staatlichen und kirchlichen Ordnung angreifenden Romanen und Feuilleton-Erzählungen eine Unterhaltungsliteratur entgegenzustellen, welche die großen konservativen Grundsätze hegt und pflegt, ohne darum die Anforderungen der Dichtkunst zu vernachläßigen. Es enthält darum Novellen, Erzählungen, Sagen, Legenden, Züge und Schilderungen aus dem deutschen Volksleben, Gedichte u. s. w., die in ihrer Gesammtheit eine recht anziehende Lektüre gewähren. Das „Hausbuch" ist daher keine düstere Hauspostille, kein Erbauungsbuch, sondern eine Sammlung von poetischen Originalien, die sich mehr und mehr der künstlerischen Vollendung nähern. Ueber dreißig deutsche Zeitschriften und Tagesblätter haben sich durchweg anerkennend und empfehlend über dieses Unternehmen ausgesprochen, dessen erste Hefte in Folge der günstigen Aufnahme in ganz Deutschland vier Auflagen erlebten. Bereits liegen zwei Bände ganz, der dritte nahezu vollendet vor und bieten neben manchem Mittelmäßigen eine reiche Auswahl wahrhaft gediegener Stücke. Einen besonderen Werth haben die jedem Bande beigegebenen prachtvollen Stahlstiche, deren erster eine Scene aus dem Leben des hl. Severin, der zweite die Zusammenkunft Karls des Großen mit Papst Leo III. (799) bei Paderborn darstellt, während der dritte, dem Vernehmen nach, den Sieg des Markgrafen Luitpold über die Ungarn (anno 900), also eine Scene aus der ruhmvollen bayerischen Geschichte, zum Gegenstande haben wird. Der zweite und dritte Band enthalten auch je 6 Illustrationen zu einzelnen Erzählungen. Der Hr. Herausgeber, welcher auch an dem Nationalwerke „Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns und seiner Fürsten" betheiligt ist, und für die beiden Bücher über die Zeit der Reformation und des großen Churfürsten Max I. wegen der gelungenen Behandlung dieser Epochen von der Kritik als gediegener Kenner der Geschichte bezeichnet worden, läßt es sich überhaupt angelegen sein, auch in seinem „Hausbuch" die bayerische Geschichte gebührend zu vertreten. — Das „Hausbuch" erscheint in Lieferungen von je 2 oder 3 Bogen halbmonatlich; 12 Lieferungen bilden einen Band, und der Preis der Lieferung ist nur 12 kr.

Schließlich dürften noch die von Dr. Lang redigirten „Blätter für Belletristik" (Regensburg bei Pustet) zu nennen sein, die in je einem halben Oktavbogen alle vierzehn Tage um den Preis von 1 fl. 12 kr. für den Jahrgang erscheinen und theils Abhandlungen über Form und Inhalt aller Dichtungsarten, theils mustergiltige Proben aus der mittelalterlichen Nationalliteratur, theils Lebens- und Charakterbilder hervorragender Dichter, endlich auch einläßliche und unparteiliche Recensionen der neuesten belletristischen Erscheinungen enthalten. Namentlich in letzterer Beziehung dürften die „Blätter für Belletristik" dem größeren Publikum zu empfehlen sein, da sie ein trefflicher Wegweiser zur Auswahl einer passenden, entsprechenden Lektüre sind und daher den Freunden der Lektüre gewiß einen angenehmen Dienst erweisen. Sie sind nicht blos im Buchhandel, sondern auch durch die k. Posten zu beziehen.

Kunstverein.

München, 19. April. An Oelgemälden brachte uns diese Woche nur drei neue Landschaften von F. Bamberger, Aug. Seibel und Adalb. Waagen. Der erste schildert mit warmer markiger Farbe die wunderbar üppigen Naturreize von „Gibraltar", das mit seinen, an den Fuß der unersteiglichen Felsen-Festung hingelagerten blanken Häusern in die blaue schimmernde Meeresfläche hinausragt. Es ist dieses Bild eine bis auf die linke Seite des landschaftlichen Vordergrundes fast unveränderte Wiederholung eines schon vor 2 Jahren gesehenen Bildes. A. Seibel's „Frühlingslandschaft", ein mit Frühlings-Pflanzen bewachsener Weg an einem Bache, mit der Aussicht auf ein vom fernen Gebirg begrenztes Dörfchen, ist in einer, ausschließlich auf Massenwirkung abzielenden, skizzenhaft breiten Manier gemalt. Dieselbe Richtung ist in Waagens freundlicher „Partie an der Isar" nicht zu verkennen, und läßt uns, im Gegensatz zu dem vorgenannten Bilde, das uns zu viel überhöht scheint, einen etwas größeren Horizont wünschen. Zwei „Rauchbilder" von Ockert, ruhendes Hochwild vorstellend, sind eben so gewandt in der Zeichnung, als gefällig ausgeführt. Zwei kleine Porträtbüsten in Bronze von Th. Helden dürften etwas zarter durchgebildet sein.

* * * *

Frankreich.

** **Paris**, 17. April. Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgende Depesche des französischen Geschäftsträgers zu Konstantinopel an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Konstantinopel den 12. April. General Canrobert schreibt unterm 10. April Morgens, daß am Tag zuvor das Feuer aus allen französischen und englischen Batterien gegen den Platz eröffnet worden ist. Während dieses ersten Tages war die Ueberlegenheit auf Seite der Belagerer und der allgemeine Eindruck in den verbündeten Armeen sehr günstig." Da man gegenwärtig schon in 3 bis 4 Tagen Nachrichten von Sebastopol haben kann, so wird die Ankündigung des Sturms nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Der „Moniteur" gibt über die Reise des Kaisers folgendes: „Der Kaiser und die Kaiserin, am 16. Morgens abgesegelt, langten um 11½ Uhr zu Dover an, wo II. MM. den begeistertsten Empfang fanden. Um 6 Uhr zogen Ihre Majestäten in London ein. Sie durchfuhren die Stadt inmitten einer unermeßlichen Menschenmenge, die sie mit einstimmigen Acclamationen begrüßte. Kurze Zeit darauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Windsor-Palast. Die Gesundheit Ihrer Majestäten ist vollkommen." — Der „Moniteur" schreibt aus Genua vom 13. April: Die Anstalten zum Abgang der sardischen Truppen dauern fort. Gestern begann die Einschiffung der Artillerie. Am 11. ging die Dampffregatte Costituzione ab mit einem Theil des Materials und einem Detachement Soldaten des Genies, dem Personal des zu Konstantinopel anzulegenden Hospitals, den barmherzigen Schwestern, die dasselbe bedienen sollen, und dem Generalstab des Oberbefehlshabers an Bord. — Die „Patrie" meldet: „Das 4. reitende Jägerregiment, das sich eben anschickte, nach Afrika abzugehen (von wo bekanntlich zwei Regimenter reitende Jäger nach der Krim geschickt worden sind), hat Befehl erhalten, sich zu Marseille nach der Krim einzuschiffen."

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Die früheren Minister: Oersted (Conseilspräsident und Kultusminister), Tillisch (Inneres), Graf Sponneck (Finanzen), Hansen (Krieg), Bluhme (Aeußeres), Steen-Bille (Marine) und Scheel (Justiz) sind wegen der Abwesenheit des Letzteren, der sich zur Herstellung seiner Gesundheit im Auslande befindet, erst zum 4. Juli vor das Reichsgericht geladen. Scheels leidender Körperzustand veranlaßte ihn schon im vorigen Jahre, auf Urlaub zu gehen, und er wurde interimistisch durch Oersted vertreten. Obwohl er wahrscheinlich an den Verhandlungen im Schooße des Kabinets, aus welchen der Grund zur Klage des Volksthings gegen dasselbe hergeleitet wird, keinen direkten Antheil genommen hat, so wird er doch in seiner Eigenschaft als Mitglied des Ministeriums ebenfalls zur Verantwortung gezogen. Uebrigens gilt Scheel (nicht zu verwechseln mit dem jetzigen Minister für Holstein und Minister des Auswärtigen, Geheimrath von Scheel) für einen entschiedenen Anhänger des dänischen Grundgesetzes, das er wissentlich gewiß nicht hat verletzen, geschweige denn, wie man seinen Kollegen vorwirft, hat untergraben und aufheben wollen. Als Vertheidiger bei diesem Prozeß werden, auf Befehl des Justizministeriums, die beiden Höchstengerichtsadvokaten Salicath und Liebe fungiren. Der Generalfiskal Etatsrath Blechingberg hat nämlich auf den Wunsch der Exminister, die Vertheidigung zu übernehmen, nicht eingehen wollen. (N. Z.)

Rußland.

Posen, 12. April. In diesem Augenblick, wo die verbündete Flotte der Westmächte nach dem Baltischen Meere segelt, und zwar wohl nicht, um einige russische Häfen zu blockiren, sondern vielleicht, wie man wenigstens in Rußland ziemlich allgemein glaubt, um eine Landung in großartigem Maßstabe zu bewerstelligen und die Hauptstadt Petersburg selbst zum Zielpunkt eines kühnen Zugs zu machen, dürften nachstehende, einem gegen die falschen Angaben der französischen Zeitung „Patrie" gerichteten, verbürgten Artikel des „Czas" entnommene Nachrichten über die Vertheidigungswerke Petersburgs nicht ohne Interesse sein. Der Zugang zu der Hauptstadt wird nicht, wie die Patrie meldet, durch in aller Eile aufgeworfene Schanzwerke vertheidigt, sondern durch einen Kranz von starken Festungen, deren Bau Rußland seit einem halben Jahrhundert betreibt und die sich von Sweaborg bis Reval hinziehen. Die Namen dieser Festungen sind: Helsingfors, Ulrichborg, Lowisa, Rotschen-Salm, Frederikshamn, Wiborg, Kronstadt, Reval. Insbesondere ist Petersburg gedeckt durch eine Reihe von Festungswerken und Forts, welche den gemeinsamen Namen Kronstadt führen, und rings um die Insel Kotlin und auf den beiden gegenüberliegenden Küsten des Finnischen Meerbusens errichtet sind, Festungswerke, die mit ihren mächtigen Geschützen die beiden engen und seichten Buchten vollständig bestreichen, auf denen man von der Seeseite allein nach Petersburg gelangen kann. Die nördliche, sehr seichte Bucht ist nicht, wie die „Patrie" behauptet, durch versenkte Schiffe, sondern durch eine dreifache Reihe von in den Meeresgrund eingerammten Pfählen sowie durch ungeheure ins Meer gesenkte Granitblöcke, die eine Reihe kleiner, unter dem Wasser befindlicher Klippen bilden, geschlossen. Außerdem sind sämmtliche Granitbrücken, welche unterhalb der Hauptstadt über die Newa führen, abgebrochen und in den Strom geworfen und sperren denselben für größere Fahrzeuge, die überdies an den unter dem Wasser stehen gebliebenen Brückenpfeilern zerschellen müßten. Die Versenkung von Schiffen würde in einem so seichten Wasser, wie diese Bucht, völlig unnöthig sein, da größere Fahrzeuge schon der Seichtigkeit wegen nicht eindringen können; gegen kleinere Fahrzeuge dagegen würde sie einen unzureichenden Schutz gewähren, weil die Kanonenboote sogar zwischen den Masten der versenkten Schiffe hindurchrudern können. Völlig aus der Luft gegriffen ist ferner die Nachricht der „Patrie," daß die russische Ostseeflotte entwaffnet und aufgelöst sei. Im Gegentheil liegt dieselbe vollständig bemannt und bewaffnet in Bereitschaft, und ist sogar auf eine längere Zeit hin approvisionirt, als hätte sie die Bestimmung auszulaufen. Zwei Divisionen derselben liegen im Hafen von Kronstadt, die übrigen in den Häfen von Sweaborg und Reval. Eine

ganz besondere Aufmerksamkeit widmet der Oberbefehlshaber, Großfürst Konstantin, der Flotille von Kanonenbooten, die täglich vergrößert wird und bereits über 300 Fahrzeuge zählt. Nicht bei Kronstadt und Petersburg befürchten daher die Russen eine feindliche Landung, sondern bei Riga oder auf einem andern Punkte der livländischen oder kurländischen Küste; von dieser Seite ist nämlich der Zugang zu der Hauptstadt offen, indem die von Süden und Westen nach Petersburg führenden Straßen nur durch die beiden kleinen Forts Narwa und Jennburg vertheidigt werden, während die Seite von Gatschina sogar von allen Vertheidigungswerken gänzlich entblößt ist. Aus diesem Grunde concentriren auch die Russen gegenwärtig in den Ostseeprovinzen und im Petersburger Gubernium eine Armee von 120,000 Mann.

Orientalische Angelegenheiten.

Trapezunt, 15. März. Die Wichtigkeit von Trapezunt, als der Sohle einer mit jedem Jahre an Bedeutung gewinnenden Handelsstraße in das Binnenland Vorderasiens, braucht hier nicht erst hervorgehoben zu werden, da wir den Gegenstand mit mehr oder minder Genauigkeit in der europäischen Presse hinlänglich besprochen finden. Abgesehen davon, daß noch mehrere Jahre vor dem Ausbruch des Krieges für den erneuerten Beginn des damals schmählicherweise aufgegebenen Baues der Chaussee nach Erzerum nicht das Geringste geschehen ist, sind die einfachsten Arbeiten unterblieben, um hier einen einigermaßen sichern Ankerplatz herzustellen, was vermuthlich nicht der Fall gewesen wäre, wenn die Verwaltung der erblichen Statthalter einige Jahre länger fortgedauert hätte. Es ist z. B. seit dem Abgang des letzten derselben, Abdullah-Pascha, umsonst allen Muschiren, die bisher der Reihe nach in diesem Ejalet eingesetzt — und es mögen ihrer ein Dutzend gewesen sein — ans Herz gelegt worden, daß mit einer verhältnißmäßig winzigen Auslage, die, bei dem Ueberfluß und der Nähe des Materials, die Summe von einer Million Piaster kaum übersteigen, sich sogar, mit Inbegriff der Unterhaltungskosten, durch Erhebung eines mäßigen Tonnengeldes bald rentiren müßte — ein Wehrdamm gebaut werden könnte, der jenem Zwecke vollkommen entsprechen würde. In Ermangelung jeder derartigen Vorkehrung werden jetzt die Vorrichtungen der vor Anker liegenden Schiffe, ja die Verbindung zwischen ihnen und dem Lande, durch die bei Nordwestwind — einem der beiden hier vorherrschenden — erzeugte starke Brandung oft mehrere Tage lang gehemmt, selbst bei ruhiger See aber müssen die Lastträger bis an die Hüfte ins Wasser steigen, um Colli und Steinkohlen in die Lichter zu bringen oder die Löschung der letzteren zu bewerkstelligen — was natürlich nur mit bedeutenden Mehrkosten geschehen kann. Die Sjandal, Tschekeermé und sonstige kleinere Fahrzeuge endlich, welche die Küstenschifffahrt im Westen und Osten von Trapezunt besorgen, müssen unter den günstigsten Witterungsverhältnissen ans Land gezogen, und zwar bei stürmischer See so hoch angeholt werden, daß alsdann die Wasservorstadt Tschömiekdschi eine fortlaufende Barrikade bildet, in welcher selbst die Fußgänger Mühe haben durchzukommen. Solcher Art ist das beständige Ungemach dieses wichtigsten Stapelplatzes an der Ostküste des schwarzen Meeres, das, wie gesagt, mit so geringen Kosten zu beseitigen wäre. Und doch rührt sich Niemand, um da zu helfen, wo so leicht geholfen werden könnte. Die Eingeborenen sagen: „Was unseren Vätern recht war, muß auch uns recht sein — und Gott ist groß!“ Und die betheiligten Europäer? Die ringen zwar die Hände; das ist aber auch Alles, was sie in der Sache thun. Allein selbst in der Dampfschifffahrt zwischen dieser Hafenstadt und Konstantinopel (von einer direkten Verbindung zwischen Trapezunt und der Donau, die doch in mancher Hinsicht so ersprießlich wäre, ist natürlich nicht die Rede), obschon, seit die türkische oder armenische Gesellschaft vor bald zwei Jahren die Befahrung dieser Linie aufgegeben oder vielmehr aufgeben mußte, dieselbe ausschließlich in europäischen Händen sich befindet — selbst, sage ich, in unseren Verkehrsmitteln zur See sind wir, ohne Uebertreibung, eher zurück- als vorgeschritten. Noch vor 10 Jahren, und auch später, waren es Packetdampfschiffe, die diese Linie befuhren, die mithin periodische, und zwar wöchentliche Fahrten bewerkstelligten; die an bestimmten Wochentagen, je zu bestimmten Stunden, vom goldenen Horn abstießen, je nach der Triebkraft des Schiffes und den obwaltenden Elementarzuständen, in 60 bis 70 Stunden hier eintrafen, unveränderlich drei Tage in dieser Endstation verweilten und mit derselben Pünktlichkeit von hier abfuhren. Seit geraumer Zeit ist jedoch dies Alles ganz anders geworden. Die in dieser Linie aufgestellten Dampfer machen nur noch Gelegenheitsfahrten, erscheinen hier in unbestimmten Zwischenräumen von 8, 10, 12, auch 14 Tagen; brauchen selten weniger, oft mehr als 4 Tage zur Reise von Stambul nach Trapezunt und umgekehrt; sind ebenso unregelmäßig in den Zeiträumen ihres hiesigen Aufenthaltes, die zwischen 24 Stunden und drei Tagen wechseln. — Mit einem Worte, wir haben zwar Dampfer, die Passagiere und Güter zwischen diesem Hafen und der Hauptstadt verführen, aber keine Packetboote mehr. Daher kein Ineinandergreifen mit irgend einer periodischen Verbindung zur See oder zu Lande, nirgends ein Anschluß; und es ist blos Sache des Zufalls, wenn z. B. der von hier abgehende Dampfer die wöchentliche Post von Erzerum mitnimmt, oder die nach Trapezunt bestimmten Provenienzen von Wien, Triest, Marseille oder England nicht 10—14 Tage in Stambul auf ihre Weiterbeförderung zu warten haben. Man kann darauf entgegnen daß ja diese Linie von Dampfern verschiedener Flaggen befahren wird. Allerdings; aber alle machen nur gelegentliche Fahrten, und statt daß sich die Konkurrenten über die Eintheilung gemeinschaftlicher Reisen verständigen, geschieht es fast immer, daß sie zufällig oder absichtlich, beiläufig um dieselbe Zeit hier eintreffen, so daß diese Konkurrenz unseren Verbindungen mit dem Westen im Grunde sehr wenig zum Frommen gereicht — vielmehr die ergiebige Linie Konstantinopel-Trapezunt in solcher und anderer Beziehung fast in dem Maaße verwahrlost wurde, als die Quellen zu ihrer Ausbeutung reicher flossen. Es sind dies keine subjektiven Anschauungen, sondern Thatsachen, die hier Jedermann weiß und Jedermann bespricht, und für welche uns die Abhilfe nicht schwierig scheint. (Triest. Z.)

Amerika.

P.C. Kaum ist die Eisenbahn über die Landenge von Panama eröffnet, so hat auch schon ein Speditionshaus zu New-York ein Dampfschiff zur ausschließlichen Beförderung von Fracht zwischen dieser Stadt und Aspinwall in Stand setzen lassen. Es werden durch dieses Transportmittel die von New-York nach San Francisko bestimmten Waaren in dreißig Tagen dorthin gelangen können. Ohne Zweifel wird das hiermit gegebene Beispiel sehr bald Nachahmung finden, und die Zeit dürfte vielleicht nicht fern sein, wo die Orte Aspinwall am Atlantischen und Panama am Stillen Ocean die Mittelpunkte für eine ganze Anzahl neuer Dampfschifffahrts-Linien nach den Haupthäfen der alten und der neuen Welt hin bilden werden. Der Dienst auf der Eisenbahn, welche die beiden Meere verbindet, ist bereits vollständig geordnet, und die Schnelligkeit der Fahrten kommt der auf den Bahnen der Vereinigten Staaten üblichen gleich. Die Strecke zwischen Panama und Aspinwall soll durchschnittlich in drei Stunden zurückgelegt werden. Der Personen-Tarif ist auf die ganze Strecke 25 Dollars für Erwachsene und 12½ Dollars für Kinder unter zwölf Jahren. Auch ist für die Einwohner des Isthmus ein Abonnement eröffnet, welches monatlich nur 50 Dollars beträgt. Der Güter-Tarif ist in drei Klassen von Waaren eingetheilt; die erste derselben, worunter Schnittwaaren, Kleider, Arzneien, Weine, Liqueure, Zigarren, Bücher, Glaswaaren, Möbel Flaschen, Eier, Wagen und Waffen, zahlt 3 Cents für das Pfund; die zweite, worunter Maschinen, Felle, Bier, Taback, Messerschmiedwaaren, Schinken, Speck, Butter, Käse, Früchte, Chokolade und Lichte, 2 Cents für das Pfund; die dritte worunter Fleisch, Fische, Mehl, Getreide, Reis, Salz, Brod, Zwieback, Hülsenfrüchte, Zucker, Papier, Nägel, Kalk und Steine, 1 Cent für das Pfund. Passagiergepäck, so wie jede mit Personenzügen beförderte Fracht, hat 10 Cents für das Pfund zu entrichten. Auch sollen Güter-Schnellzüge mit einem Frachttarif von 6 Cents für das Pfund eingerichtet werden. Für einzelne Artikel hat die Eisenbahngesellschaft indeß überhaupt ausnahmsweise besondere Frachtpreise angesetzt; so zahlen Gold ¼ pCt., Silber ½ pCt., Edelsteine ¼ pCt., Indigo und Cochenille 2 Cents für das Pfund, Kaffee und Kakao 1 Cent desgleichen, Steinkohlen 9 Dollars für 2240 Pfund, Pferde 40 Dollars das Stück; und eben so bilden noch mehrere andere Gegenstände jeder eine besondere Tarif-Rubrik.

Neuestes.

Großbritannien. — London, Dienstag, 17. April, Abends. Im Parlament wird mitgetheilt, daß Russel bis spätestens am 27. d. M. zurückkehren werde. — Der Hof wohnte einer heut stattgefundenen Jagd nicht bei. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Albert und die Königin promenirten im Privatpark. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen. (Tel. D. d. C. B.)

Rußland. — Königsberg 18. April, Abends. Das „Journal de St. Pétersbourg“ vom 12. d. enthält ein Manifest des Kaisers Alexander II., bestehend in 21 Paragraphen. Es verkündet am Auferstehungstage den Unterthanen Schulderlassung, Verzeihung nichtpolitischer Verbrechen und Looserleichterung. (?) (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Eser, Regierungsassessorswitwe von Eichstätt, 58 J. a. — Jakob Posch, Privatier von hier, 77 J. a. — Mathias Manhard, Leibjäger Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, 35 J. a. — Thomas Stechl, Milchmann von hier, 60 J. a. — Peter Bruner, Hafnergesell von Neustadt, 39 J. a. — Joseph Röhl, bgl. Gastwirth von hier, 63 J. a. — Franz Uhl, Privatier und ehem. Mannheimer-Koch von hier, 79 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 19. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 64½; 4½proz. 56. Bankaktien 944; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17 3/4; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 126½; bayerische 4½proz. Obligationen 94½. Wechselkurs: Paris 93½; London 118 1/4; Wien 94 1/4.

Berlin, 18. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., 83½ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 18. April. 5proz. 81 7/8; 4½proz. 71½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 103 1/4; Bankaktien 996; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1857½. Wechselkurse: Augsburg uso 125 3/4; London 3 Mt. 12.16. Geldkurs: Münzdukaten 29 1/4.

** **Paris**, 18. April. 4½proz. 93.75; 3proz. 67.95.

** **London**, 18. April. Konsols 3proz. 89 7/8 —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2269. **Bekanntmachung.**

In dem Hypothekenbuche für die Stadt Eschenbach Bd. I. S. 957 sind auf den Immobillen:

Wohnhaus Nr. 52 mit Schweinstall, 0 Tgw. 03 Dez., Pl.-Nr. 117a,
0 Tgw. 03 Dez. Gärtchen am Haus, Pl.-Nr. 117b und einem Gemeinderechte, dann
0 Tgw. 57 Dez. Lohweisenäckerlein, P.-N. 1489, u.
0 „ 28 „ dergleichen Wiese „ 1097,
Gemeindetheile vom Jahre 1810,

aus der Verlassenschaft der am 29. Oktober 1811 zu Eschenbach gestorbenen Wittwe Katharina Lederer folgende Personen als Gläubiger mit den beigesetzten Beträgen eingetragen:

	mit fl.	kr.
1) Franz Ant. Miltner zu Eschenbach	38	58
2) Joh. Adam Hermann daselbst .	12	30
3) Marianna Hermann, Vorbesitzerin ebendaselbst	65	—
4) Walburga Beck dortselbst	20	11
5) Josepha Gauller	—	12
6) Franz Ant. Lederer zu Biederbach	3	26¼
7) Cameratius Funk	—	45
8) Joseph Böckler zu Eschenbach . .	—	45
9) Joseph Augustin dortselbst . . .	1	11
10) Karl Dumm auf der Bölleinsmühle	2	40
11) Lorenz Hermann zu Eschenbach .	36	45
12) Johann Baptist Herllein	2	45
13) Marianna Winter	3	—
14) Eva Hermann zu Sauernheim .	6	—
15) Peter Meyer zu Eschenbach . . .	—	27
16) Adam Joseph Weger dortselbst . .	309	29¾
17) Kath. Endres zu Gersbach Legat .	25	—

Da nun die von dem Besitzer dieser Hypothekenobjekte Johann Georg Reichart, Maurergeselle zu Eschenbach, in Ansehung der Personen und Wohnorte der genannten Gläubiger angestellten und nachgewiesenen Nachforschungen fruchtlos geblieben, und vom Tage der letzteren auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an, nämlich: dem 10. und resp. 24 Januar 1812, an welchem der Erbrecß in obiger Verlassenschaft anerkannt und ausgefertigt wurden, mehr als 30 Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag des gedachten Reichert Diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, gemäß §. 22 des Hypothekengesetzes hiemit öffentlich aufgefordert, dieselbe

innerhalb 6 Monaten

bei Verlust derselben hier vor unterzeichnetem Gerichte anzumelden.

Heilsbronn den 17. November 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Forster.

C.-N. 347. c. Baumgärtner.

2281. **Gantedikt.**

Die Gantsache des Söldners Ulrich Klaiber von Heiffesheim betr.

Der Söldner Ulrich Klaiber von Heiffesheim hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Freitag den 1. Juni l. Js.,
2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 2. Juli l. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Donnerstag den 2. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

dahier im Geschäftszimmer des k. l. Assessors.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Ulrich Klaiber unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird die Erzielung eines gütlichen Arrangements versucht werden.

Wer von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich seiner Rechte bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Der Aktivstand besteht nach den bisherigen Erhebungen in 1293 fl., während die bis jetzt bekannten Passiva, ungerechnet der laufenden Zinsen, 2416 fl. 20 kr. betragen, darunter 1850 fl. Hypothekschulden.

Zugleich wird zum Verkaufe des gemeinschuldnerischen Anwesens, geschätzt auf 1293 fl., Tagsfahrt auf

Dienstag den 29 Mai l. Js.,
Nachmittags 2 — 3 Uhr,

in dem gemeinschuldnerischen Wohnhause zu Heiffesheim anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.	B.-Kl.
	Lit. A.			
5046a	Wohnhaus, Nebengebäude u. Hofraum	0	12	18
5046b	Hausgarten	0	20	15
5047	Gartenacker, jetzt Wiese	0	61	15
	Lit. B.			
5556a	Schlauttheil	0	17	9
5326	Krautbeet groß	0	10	10
5556	Schlauttheil-Wiese	0	16	6
544	Kreuzacker	0	64	6
5233	Giebelwand	3	37	4
5232	detto	2	35	4
5121	Rindacker	0	73	3
5363	Acker im Hagerfeld	0	96	9
5465	Eggrädleinacker	0	57	6
530	Anwandenacker	0	34	6
4668	Wolfsmaad	5	71	3
	Lit. F.			
5523	Bachacker	0	89	9
5522	Bachwiese	0	14	6
	Lit. G.			
500½	Acker im Heiffesheimerfeld	1	64	5
	Lit. H.			
5531	Pfannenstielacker	0	92	8
	Lit. I.			
500	Heimbauernhofausbruch, Acker im Heiffesheimerfeld	1	84	5
	Lit. L.			
4937	Bermaad	0	77	3
5252½	Anwandermaad	0	41	4

Der Grundsteuerkataster-Auszug sowie das Schätzungsprotokoll können zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen; die Versteigerungsbedingungen selbst sodann werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Donauwörth den 12. April 1855

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4978/1. **Frhr. v. Aretin.**

Spähe-Ausschreiben.

Raub an Anna Maria Wagner von Hachelstuhl betr. 2277.

Am 7. März d. Js. Mittags 11½ Uhr wurde die Schneidersehefrau Anna Maria Wagner von Hachelstuhl in dem Holze zwischen Altsrannhofen und Herbersdorf von einem ihr unbekannten Burschen räuberisch überfallen, und ihr mit einem Messer die Rocktasche weggeschnitten.

In der Rocktasche, welche der Bursche wieder wegwarf, und die sich in Gerichtshanden befindet, hatte dieselbe ein kleines Stückchen gelbes Wachs, dann einen Rosenkranz, woran ein kleines Kreuzchen und die Paterln mit Drahtkettchen angefaßt waren.

Der Bursche wird als ziemlich groß und von schwärzlichem Aussehen im Gesicht beschrieben, und soll einen Janker und eine Schirmmütze getragen haben.

Man ersucht um Spähe und Mittheilung eines allenfallsigen Resultates.

Vilsbiburg den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 5754/I. **Schöninger.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebe.

2278. **Edictalcitation.**

Schneider gegen Kaiser wegen Vaterschaft, Kindesalimentation und Entschädigung betr.

Der königl. Advokat Hellmann dahier hat als Offizialanwalt der ledigen Katharina Schneider von Heinzendorf und deren Kindeskuratel gegen den ledigen Webergesellen Johann Kaiser von Kirchlein unterm 3. d. Mts. eine schriftliche Klage rubrizirten Betreffs dahier eingereicht.

Zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren ist auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin bestimmt, und wird hiezu der abwesende, unbekannt wo sich aufhaltende Beklagte anmit unter dem Präjudize der Verurtheilung in die Kosten mit der Aufforderung geladen, bis zum Termine einen Insinuations-Mandatar dahier aufzustellen und anher zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Erlaße in dieser Sache lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und so als ordnungsmäßig ihm zugestellt angenommen werden würden.

Das Klageduplikat kann in diesseitiger Registratur täglich in Empfang genommen werden.

Weismain den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Geiger, k. Landrichter.

C.-N. 3587. c. Kraus.

2290. **Bekanntmachung.**

Adam Barthel Korb, lediger Wagnergeselle von Bischofsheim will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Forderungen und Ansprüche gegen denselben sind am

Dienstag den 8. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr,

bei Folge der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Bischofsheim den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

4590/4503/l. **Cyssel,** königl. Landrichter.

Diebstahls-Ausschreiben.

In der Zwischenzeit vom Oktober 1854 bis Anfang April d. Js. wurden aus einem verschlossenen Keller zu Heidingsfeld beiläufig 100 Metzen Kartoffel im Werthe von 50 fl. in mehreren Parthien entwendet.

Zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Entdeckung des Thäters wird der Diebstahl veröffentlicht.

Würzburg den 16. April 1855

Königl. Bayer. Landgericht.

C. N. 5680. **Weigand.** 2278.

2280. **Bekanntmachung.**

Groß gegen Bosch wegen Forderung.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Söldners Leonhard Bosch von Rieden nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 1837 am

Samstag den 19. Mai l. Js.,
Nachmittags 1—3 Uhr,

im Wirthshause zu Rieden öffentlich versteigert, und sogleich zugeschlagen werden, wenn der Schätzungspreis von 1520 fl. erreicht ist.

Das Anwesen Hs.-Nro. 31 besteht aus 19 Tagw. 81 Dez. mit 59,7 B.-S., dann aus einem zweistöckigen mit Platten gedeckten Wohnhause und zwei Nebengebäuden, assekurirt mit 680 fl.

Die Kaufsbedingungen werden am obigen Termine bekannt gemacht werden.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Unbekannte Gläubiger werden bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung aufgefordert, ihr Guthaben bis zu obigem Termine oder an demselben zu liquidiren.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Oberdorf den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Dir. aegr.

C.-N 2038. **Wiedemann.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 95.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 21. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
19	+6°,0	+13°,0	+12°,3	319''',32	318''',75	318''',08	3''',3	3''',3	3''',3	O.	O.	O.	+12°,0	+3°,0	Zieml. heiter.	Zieml. heiter. Stärker Ost-Wind.	Heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +11°,4.			Mittlerer Barometerstand: 318''',87.													

München, 20. April.

Se. Maj. der König haben unterm 17. April l. Js. allergnädigst geruht, den Revierförster Theodor Schilling zu Weißenstadt — nach Ansuchen — auf das im Forstamte Bayreuth erledigte Forstrevier Heinersreuth zu versetzen und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Weißenstadt, im Forstamte Wunsiedl, den derzeitigen Aktuar im Forstamte Kronach, Friedrich Häfner, zu ernennen; weiter den Kommunal-Revierförster zu Aschaffenburg Lorenz Frhr. v. Lurz, — auf Ansuchen — nach §. 22 lit. D. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in temporäre Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Kommunal-Revier Aschaffenburg — ebenfalls auf Ansuchen — den Revierförster Konrad Schnell zu Schönau, im Forstamte Hammelburg, zu versetzen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 20. April. Am Sonntag den 29. April findet behufs der Beförderung der Gartenkunst eine Blumenausstellung von Seiten des landwirthschaftlichen Bezirkskomités München dahier statt und zwar im Glaspalaste, dessen imposante lichte Räume Se. Maj. der König für diesen Zweck zu überlassen geruht haben. Die Ausstellung dauert drei Tage, und wird von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gegen ein Eintrittsgeld von 12 kr. für das Publikum geöffnet sein. Am Sonntag jedoch wird der Eintritt erst von 10 Uhr Vorm. gestattet. Am dritten Tage der Ausstellung findet die Preise-Vertheilung statt.

§ Augsburg, 19. April. Die beabsichtigte Verlegung des hiesigen Wollmarktes von der Jesuitenkirche nach St. Margarethe, worüber wir Ihnen seinerzeit berichteten, hat nach dem in der desfallsigen gemeinschaftlichen geheimen Sitzung des Stadtmagistrats und des Gemeinde-Kollegiums gefaßten Beschluße, für dieses Jahr zu unterbleiben. — Unser jüngster Hopfenmarkt war mit dem verbliebenen Rest im Ganzen mit 1277 Ctr. befahren, wovon 959 Ctr. zu 1849 fl. 24 kr. verkauft wurden. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich wie folgt: Ober- und Niederbayerisches Gewächs, altes 1853: 45 fl.; aus Spalter Umgebung, neues 1854: 231 fl. 55 kr; aus Mittelfranken, neues 1854: 225 fl. Ausländisches Gut: Böhm. Landgut, neues 1854: 228 fl. 54 kr.; Leitmeritz Auscharr, neues 1854: 222 fl. 16 kr.

♁ Augsburg, 19. April. Der gestern Abend dem bisherigen Kommandanten des k. b. 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl, durch den letzten Armeebefehl zum Generalmajor ernannten Obersten und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs Freiherrn von Zoller von Seite genannten Regiments dargebrachte solenne Fackelzug, gab uns neuerdings den schlagenden Beweis, wie sehr militärischer Ernst mit weiser Milde gepaart sich die Hochachtung und Liebe jedes Einzelnen in der Armee zu erwerben wissen. Nachdem sich der aus hundert Flambeaux tragenden Unteroffizieren des Regiments bestandene Zug vom Klinkerthore gegen das „Weiße Lamm" die Wohnung des Hrn. Generalmajors, bewegt und, dort angekommen, sich der Art aufgestellt hatte, daß die Flammen der Fackeln den Namenszug des Gefeierten bildeten, begann die ausgezeichnete Musik des Regimentes die Serenade, worauf sich der Hr. Generalmajor von den Zimmern herab in die Mitte der unten Versammelten begab und von seinen ihm so lieb gewordenen und von ihm so tüchtig herangebildeten Untergebenen mit thränendem Auge und unter herzlichen Händedrücken sich verabschiedete. Stürmische Hochs, auf den so hart Scheidenden ausgebracht, bewiesen sattsam, welche Achtung und Liebe sich General-Major Frhr. von Zoller in den Herzen der Offiziere und Soldaten des 3. Infanterie-Regiments zu erringen und zu wahren gewußt hatte, und ihr Echo klang noch tief in die Nacht hinein in jenen Hallen wieder, in denen sämmtliche Unteroffiziere des Regiments beim frischen Becher und heiteren Sang fröhlich zusammensaßen. — Unser königl. Oberpost- und Bahnamt erließ folgende Bekanntmachungen: „In Gemäßheit hoher Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten findet vom 20. ds. an, bei der im Fahrtenplane als Güterzüge ohne Personenbeförderung bezeichneten Zügen Nr. 21 und 22 zwischen Nürnberg und Augsburg eine auf die Zahl der angehängten Personen-Wagen und auf die Dauer dieser Züge überhaupt beschränkte Personen-Beförderung statt." Ferner die weitere: „In Gemäßheit hoher Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten vom 14. ds. findet bei den beiden bisher ohne Personenbeförderung zwischen Augsburg und Lindau bestandenen Güterzügen, vom 20. April l. Js. an, Personenbeförderung statt ꝛc. Dagegen wird die bisher gestattete Personalbeförderung III. Klasse bei den Eilzügen vom gleichen Tage an aufgehoben." Dies sind für den sich jetzt schon merklich steigernden Personen-Verkehr auf unseren Bahnen äußerst zweckgemäße und auf die Sommersaison höchst wohlthätig wirkende Anordnungen.

△ Lindau, 18. April. Nachdem vor Kurzem viele Bewohner des Montafon durch unsere Gegend gewandert, um mit dem Eintritte der bessern Witterung bei den Bauern des Ober- und Unterlandes von Württemberg sich wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit zu verdingen, kehrten nun gar Viele wieder heim, da sie ein Unterkommen nicht gefunden. In Folge der Theuerung der Lebensmittel traten viele Anwesens-Besitzer des benachbarten Württembergs selbst in die Dienste vermöglicherer Oekonomen und arbeiten mit Frau und Kindern nur gegen Reichung der Kost; dadurch sind die in früheren Jahren benöthigten Dienste der Montafoner entbehrlich geworden. An diesen zurückkehrenden Montafonern wird offenbar, wie sehr Noth und Armuth auf Gegenden lasten, deren Bewohner sich früher eines gewissen Wohlstandes erfreuten.

§ Würzburg, 18. April. Nach Bekanntmachung der kgl. Kreis-Regierung wird die Kreis-Irrenanstalt in Werneck am 1. Oktbr. d. Js. eröffnet. Da sich jedoch in unserem Kreise nach der Aufnahme etwa 497 Irren befinden, diese aber in der Anstalt wegen Mangels an Mitteln nicht aufgenommen werden können, weil obige Anzahl nur unbemittelte Irren enthält, so fordert die k. Regierung zur Gründung eines Fonds für Unterstützung armer Irren Behufs ihrer Verpflegung in der Kreis-Irrenanstalt auf. — Von unserem Landsmanne Dr. Ignaz Hub ist der erste Band eines neuen literarhistorischen Werkes unter dem Titel erschienen: „Die deutsche komische und humoristische Dichtung seit Beginn des XVI. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit. Auswahl aus den Quellen in 5 Büchern. Mit biographisch-literarischen Notizen, Worterklärungen und einer geschichtlichen Einleitung. Nürnberg 1854. 548 Seiten gr. 8. v. Ebner'sche Buchhandlung." Dieses Werk hat sich die Entwicklung des Humors zur Aufgabe gemacht. Die Quellen sind mit aller Sorgfalt aufgesucht und lebensvoll benützt. Der Witz leibt und lebt darin mit allen Farben. Auch die äußere Ausstattung ist dem Gegenstande entsprechend und der Preis mäßig. — Die Eröffnung der Gasbeleuchtung in unserer Stadt ist definitiv auf den kommenden St. Kilianus-Festtag, den 8. Juli, festgesetzt. — Am letzten Samstag gab Sebastian Ott, Zögling des Musiklehrers Röder, ein Conzert auf der Flöte, das sich eines lebhaften Beifalls erfreute; der jugendliche Conzertgeber legte durch seine beiden Vorträge ein schönes Talent und bedeutende Fertigkeit an den Tag. Möge ihm der Beifall zur Aufmunterung ruhmvollen Fortschreitens auf der künstlerischen Laufbahn dienen! — Unsere ausgezeichnete Landwehrmusik hat den ehrenden Ruf erhalten, den Sommer über im Bade Kissingen Produktionen zu geben. — Am 1. Mai tritt dahier eine Droschken-Ordnung ins Leben. Die Warte-Plätze sind: auf dem Hofplatze in der Nähe des Hauses des Hrn. Advokaten Zorn, am Vierröhrenbrunnen, am Markte, bei dem Juliushospital und bei der Seminariumskirche. Die Kutscher erhalten besondere Livreen. Der Preis beträgt für die Viertelstunde für 1 oder 2 Personen 12 kr. Auch die Tarife zu Fahrten auf umliegende Orte sind

festgesetzt. — Am 11. ds. siedelte das Forstamt Veitshöchheim hierher über; in Veitshöchheim war früher eine fürstbischöfliche Amtskellerei, und es wäre im Interesse des Dorfes sehr zu wünschen, daß das Forstgebäude wieder eine öffentliche Bestimmung erhielte. Es verlautet, der verdienstliche Orden der Schulschwestern wolle dasselbe übernehmen und eine Anstalt für bürgerliche Erziehung der weiblichen Jugend gründen. Das sosammtliche Gebäude ist auch bei seiner schönen und gesunden Lage, bei seinem geräumigen Garten vorzüglich geeignet zu einer segensreichen Erziehungsanstalt. — Auch in Unterfranken sind einige Gemeinden in der Bevölkerung zurückgegangen nämlich: Gerolzhofen, Ochsenfurt, Dettelbach, Frammersbach, Großostheim, Karlstadt.

Ludwigshafen, 18. April. Gestern Abend wurde ein größeres, auf unserem Werft für englische Rechnung gebautes Seeschiff vom Stapel gelassen. Als sich das schöne, mit den Flaggen Bayerns, Englands und der Niederlande geschmückte Fahrzeug rasch, stolz und sicher in die Fluthen senkte, erscholl von den zahlreichen Zuschauern ein lautes Bravo, die englischen Schiffszimmerleute und die Schiffsmannschaft riefen ihr Hurrah, unter dem das neue Schiff bis in die Mitte unseres Winterhafens schoß, von wo es wieder an das Werft zurückbugsirt wurde, um vollends zur Reise nach England ausgestattet zu werden. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — Stuttgart, 19. April. Seine Majestät der König haben sich heute Vormittag auf einige Tage nach Baden-Baden begeben. (St.-Anz. f. Württ.)

Baden. — Karlsruhe, 17. April. Sonnabend den 14. d. fand die Probefahrt auf der letzten umgebauten Eisenbahnstrecke von Friedrichsfeld nach Mannheim statt. Dieser Akt war insofern von Bedeutung als damit der Schluß des im Mai v. Js. begonnenen Umbaues und der Spurabänderung der großherzoglichen Eisenbahn verbunden war, und vom folgenden Tag an sämmtliche Geleise der ganzen Bahn dem Betrieb zurückgegeben wurden. (Karlsr. Ztg.)

Gr. Hessen. — Darmstadt, 16. April. Die fortgesetzte Berathung über das Wahlgesetz in der zweiten Kammer drehte sich heute vorzugsweise um die Frage ob, wie der Regierungsentwurf aufgestellt, „Civil- und Militärbeamte, Offiziere und Geistliche“ oder, wie der Ausschuß vorgeschlagen, „aktive Civil- und Militär-Staatsdiener“ zum Eintritt in die Kammer eines Urlaubs bedürfen. Mit 28 gegen 4 Stimmen wurde der Entwurf der Regierung abgelehnt und mit 26 gegen 6 Stimmen der Vorschlag der Commission angenommen, der übrigens der Regierung schwerlich viel zu wünschen übrig läßt.

Mainz, 16. April. Das hiesige „Journal“ bestätigt und ergänzt eine Nachricht des „Frankf. Volksbl.“ dahin: „daß das Projekt der Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz, in Verbindung mit einer stehenden Brücke in Mainz, insofern wieder einen Schritt vorwärts gethan hat, als schon in den nächsten Tagen eine Anzahl Techniker in Diensten einer englischen Gesellschaft die erforderlichen Messungen im Rhein dahier und im Main vornehmen wird.

Oesterreich. — Wien, 17. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat mit Ihrer kaiserl. Hoh. der kleinen Prinzessin Sophie gestern Vormittags 11 Uhr nach glücklich überstandenem Wochenbette den Kirchengang in die kaiserl. Hofburgkapelle abgehalten und die hl. Vorsegnung empfangen. Se. Maj. der Kaiser, die gesammten kaiserl. Familienglieder und der innere Hofstaat wohnten der kirchlichen Funktion bei, welche durch den hochwürdigen Herrn Weihbischof unter zahlreicher Assistenz ohne äußeres Gepräng in der Stille vollzogen wurde. — Ihre Majestät die Kaiserin machten gestern Mittag um zwei Uhr Ihre erste Ausfahrt nach dem Wochenbette in Begleitung J. kais. Hoh. der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie. Unter der allgemeinsten Theilnahme und der lauten Freudenbezeugung des Publikums fuhren die Allerhöchsten Frauen in dem Sechsgespann der Frau Erzherzogin Sophie in den Prater. — Der Sekretär des Fürsten von Montenegro, Milosch Medakovits, welcher in einer besonderen Mission acht Tage hier verweilte, ist heute Früh mittelst Südbahn nach Cettinje zurückgereist, und nicht wie man anderwärts glaubte, nach St. Petersburg gegangen. Ueberhaupt hat Hr. Medakovits auch in Wien mit der russischen Diplomatie einen offiziellen Verkehr nicht angeknüpft. — Die vorgestrige Soiree bei Sr. Excellenz dem Hrn. Minister Grafen v. Buol war sehr zahlreich besucht und wurde durch die Gegenwart Sr. kaiserl. Hoh. des Herrn Erzherzog Wilhelm ausgezeichnet. Unter den Gästen waren auch die Herren Drouyn de L'huys, Lord Russel, Ali Pascha, Fürst Gortschakoff, v. Titoff, mehrere Minister und beinahe das gesammte diplomatische Korps der Residenz. Am Samstag dinirten die Herren Graf Buol, Lord John Russel, Drouyn de l'Huys und Ali Pascha bei dem königl. englischen Gesandten, Lord Westmoreland. Das Diner umfaßte 20 Gedecke. Unter den geladenen Gesandten bemerkte man Baron Bourqueney, Graf von Sullivan, Arif Effendi u. a. m. Vorgestern Nachmittag war auch diplomatisches Diner bei dem neapolitanischen Gesandten, Fürsten v. Petrulla, bei welchem nebst mehreren Mitgliedern der Diplomatie auch die Generale de Letang und Crawfurd erschienen waren. (Donau.)

Italien.

O.C. **Livorno**, 14 April. Der Stand der Felder ist, durch Feuchtigkeit heimgesuchte Gegenden ausgenommen, viel versprechend. Im Gebiete von Pistoja haben sich Spuren des Kryptogams an Rosenstöcken und Kohlpflanzen gezeigt. Kleeblatt blieb bisher verschont.

Schweiz.

Bern, 14. April. Der gelehrte Piemontese Bonelli, welcher so eben hier eingetroffen ist, beabsichtigt seine neueste Erfindung, mittelst derselben Eisenbahnzüge in vollem Lauf unter einander und mit beliebigen feststehenden Büreaux elektro-magnetisch telegraphiren können, in der Schweiz in Anwendung zu bringen. Sein Verfahren ist folgendes: In der Mitte der leeren Fläche zwischen den Schienen und parallel mit diesen werden der ganzen Bahnlänge nach kleine Isolatoren angebracht und über dieselben ein eisernes Band gezogen. Dieses isolirte Eisenband leistet bei der neuen Erfindung denselben Dienst, den beim gewöhnlichen Telegraphen, die über die hohen Isolirstangen gezogenen Drähte versehen: es ist mit einem Wort der Leiter der Elektrizität. In jenem Coupé des Eisenbahnzuges befindet sich ein Büreau mit dem bekannten elektro-magnetischen Apparat; von diesem aus führt durch den Waggon hindurch eine eiserne Feder, welche mit obigem isolirten Eisenband in der Weise in Berührung tritt, daß sie leicht über dasselbe hinstreicht. Die Eisenfeder und das isolirte Eisenband bilden somit den Weg, auf welchem der Telegraphist im Waggon mit andern, mit gleichen Apparaten versehenen, Waggons, sowie mit allen stehenden Büreaux, die zu jenem Eisenband eine Leitung erstellt haben, korrespondiren kann. Die sogenannte Erdleitung endlich, welche bei den gewöhnlichen Telegraphen durch einen direkt in die Erde oder besser noch ins Wasser führenden Draht vermittelt wird, besteht bei der neuen Erfindung des Eisenbahntelegraphen darin, daß eine zweite Eisenfeder vom elektromagnetischen Apparat nach einem beliebigen Waggonrad führt und mit dessen Eisenreif in beständiger Berührung bleibt. Solcherweise läuft die Elektricität in den Radreif, theilt sich mittelst derselben der Schiene mit und strömt zuletzt durch diese, weil sie nicht isolirt ist, in die Erde.

Tessin. Nach einer Korrespondenz der „Schwyzer-Zeitung“ sind noch immer alle Gemüther in Gährung. Allnächtlich finden Tumulte und Schlägereien statt.

Spanien.

** Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 16 April meldet: Die gestern vom Siegesherzog passirte große Revue über 20.000 Mann war sehr glänzend. Die Truppen riefen: Es lebe die Königin! Es lebe die Freiheit! Hoch Espartero! — Olozaga soll nächsten Freitag nach Paris abreisen. — Privatkorrespondenzen vom 13. April berichten: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem englischen Gesandten wegen der Anfrage über die Gesetzlichkeit einer religiösen Versammlung von mehr als 20 Personen eine zweite Note zugestellt. Hr. Luzuriaga bleibt bei dem Strafgesetzbuch stehen, das dergleichen absolut verbietet; fügt jedoch hinzu, daß diese Bestimmung alle Privatvereine von mehr als 20 Personen betrifft und durchaus keine besondere Beziehung zur Religion hat, da sie auf Katholiken eben so gut wie auf Protestanten anwendbar ist. Lord Howden hat sich aber damit nicht begnügt und eine neue Anfrage mit der Bitte um bestimmtere Erklärungen eingereicht. — Der Bischof von Osma, von dem es irrthümlich hieß, er werde auf Verwenden des Papstes in Madrid bleiben dürfen, geht definitiv nach Cadix ab und von da wahrscheinlich nach den Canarischen Inseln.

Großbritannien.

** **London**, 16. April. Man schreibt heute von Dover: „Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen haben sich ausgeschifft; der Enthusiasmus des Volkes ist sehr groß. Vom frühen Morgen an war der Strand dicht mit Menschen bedeckt, das Meer wimmelte von Schiffen und Yachten unter allen möglichen Flaggen. Die Carabiniers von Kent machten Spalier von dem Ausschiffungsplatze bis zum Lord-Warden Hotel. Eine halbe Stunde nachdem Prinz Albert sich auf dem „Vivid“ eingeschifft, um den hohen Gästen entgegenzufahren, kamen die französischen Dampfer in Sicht. Der „Pelican“ trug die kaiserliche Flagge. Beim Herannahen der kaiserlichen Flottille wurden auf den englischen Kriegsschiffen Ehrensalven gelöst und die Equipagen derselben standen auf den Raaen. Das Wetter war herrlich: klarer Sonnenschein und ruhiger Wind. Die Luft widerhallte von den Hurrahs der englischen Matrosen. Der Kaiser stand auf dem Verdeck des „Pelican“ und entblößte häufig sein Haupt; an seiner Seite befand sich die Kaiserin. Prinz Albert schiffte sich zuerst aus und empfing dann JJ. Majestäten, die unter betäubendem Lärm von Salven und Zurufen der Menge ans Land stiegen. Der Kaiser grüßte die Umstehenden nach allen Seiten hin auf das Verbindlichste. Der Mayor und die Aldermen von Dover sind eben im Begriffe den kaiserlichen Majestäten eine Beglückwünschungs-Adresse zu überreichen. Auf der hiesigen Rhede befanden sich 14 Linienschiffe, um die hohen Gäste zu empfangen.“ — Lord Panmure befand sich in der vergangenen Woche etwas unwohl und arbeitete in seinem Hause, wird aber heute im Oberhause wieder erscheinen. — Der Seinepräfekt wird während des Aufenthaltes der Kaiserlichen Majestäten hieher kommen und der Lordmayor hat ihm Mansion-House zur Verfügung gestellt. Von Seite der City wird dem Kaiser eine Beglückwünschungs-Adresse überreicht werden, die derselbe am Dienstag entgegennehmen wird. Der Herzog von Cambridge, Marquis und Marquise von Breadalbane, Graf Spencer, Viscount und Viscountesse Palmerston, Graf und Gräfin Granville, Graf Clarendon haben eine Einladung nach Windsorschloß erhalten und sind dahin abgereist. — Die Hauptbestimmungen des neuen Anlehens sind im Wesentlichen folgende: Die Gesammtsumme des Anlehens beträgt 16 Millionen Pfd. Stlg. (192.000,000 fl.) Für jedes 100 Pfd. Stlg. in Geld erhalten die Unterzeichner 100 Pfd. Stlg. zu 3% konsolidirter Renten und eine Rente auf Zeit für 30 Jahre, endigend am 5 April 1885. Die Rente auf Zeit wird versteigert. Die Verzinsung der konsolidirten 3% Rente beginnt vom 5. Jan. 1855

Digitized by Google

an, und die der Rente auf Zeit vom 5. April 1855 an. Die Einzahlungen geschehen an den folgenden Tagen: am 24. April, 22. Mai, 19. Juni, 17. Juli je 15%; am 21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November, 18. Dezember je 10%. — Seit zwei Monaten sind zehn Kompagnien Artillerie nach der Krim von hier abgegangen und meistens schon dort angekommen. In der vergangenen Woche sind 5000 Mann Infanterie von hier nach der Krim abgegangen. Mit Anfang Mai werden 6000 Mann englischer Infanterie auf dem Kriegsschauplatze in der Krim eingetroffen sein.

London, 16. April. Wenige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags wird Kaiser Napoleon in London eintreffen, wenn die Berechnung nicht durch unvorherzusehende Fälle einen Stoß erleidet. Wind und Wetter sind günstig; der Kanal — so meldet der Telegraph — ist glatt wie der Spiegel eines Bergsees; die englische Küste glänzt im herrlichsten Sonnenlichte, und über der Hauptstadt selbst, der von Rauch und Touristen unbarmherzig angeschwärzten, wölbt sich ein tiefblauer Himmel, der an den schönen Himmel Frankreichs mahnt. Die Natur hat somit ihre Schuldigkeit gethan, und auch die Engländer thun das Ihrige, den Empfang der hohen Gäste so manniglich als möglich zu machen. Dover, der ausgewählte Fleck, an dem der Kaiser das Land seiner ehemaligen Verbannung von Pracht und Glanz umstrahlt wieder betreten soll, ist festlich geschmückt. Im der Bucht vor dem Hafenthor schaukeln sich 13 Kriegssegel; ihre Salven donnern in diesem Augenblick wohl schon über's Meer hinüber. Das Städtchen selbst ist von Gästen so überfüllt, daß die vom Kontinent gestern gelandeten Reisenden nirgend Unterkunft finden konnten; am Damm und in den Straßen drängen sich Uniformen aller Art, als gälte es eine feindliche Invasion zurückzuweisen; Triumphbögen und bewimpelte Flaggenstangen — als stereotype Frage- und Ausrufungszeichen der Weltgeschichte — bezeichnen den kurzen Weg vom Landungsplatze nach dem „Lord Warden-Hotel“, das die Gäste zur kurzen Rast aufnehmen wird, und seit gestern Abend ist Prinz Albert als Gast daselbst eingezogen, um heute die Rolle des Wirthes zu übernehmen. Der Aufenthalt in Dover ist zwar nur auf 2 Stunden beschränkt — gerade genug, um ein Gabelfrühstück zu nehmen, die Bewillkommsadresse der Stadtbehörden anzuhören und der schönen Kaiserin Toilette einige flüchtige Minuten zu gönnen; trotzdem wurden die an und für sich prachtvollen Gemächer des genannten Hotels mit großem Luxus ausgestattet. Auch dafür waren die Anordnungen mit großer Sorgfalt und vielem Geschmack unmittelbar von Windsor aus getroffen worden. Von den drei großen Appartements, die eine der herrlichsten Aussichten auf das Meer und das Felsenkastell von Dover gestatten, ist eines zum Empfangsalon des Prinzen eingerichtet, mit Möbeln aus geschnitztem Nußbaumholz (die Mode des Tages), rothem Seidenstoff und Goldstickereien reich verziert. Daran stößt der für den Kaiser und die Kaiserin bestimmte Salon, in ähnlicher Weise wie der des Prinzen ausgestattet, und an dieses das dritte Gemach, das mehr ein Salon retiré für das Kaiserpaar sein soll, denn es befinden sich darin zwei mit Luxus ausgestattete Schreibtische, wahrscheinlich für den Fall, daß der Kaiser eine Depesche zu schreiben oder zu diktiren hätte. Zunächst an diesen Staatsgemächern befindet sich das Toilettenzimmer der Kaiserin, und selbst in dieses Heiligthum hat sich schon das profane Auge unserer Zeitungs-Korrespondenten verirrt. Wir wollen ihren Versicherungen glauben, daß dort ein niedlicher Feentempel aufgebaut wurde, dessen Baumaterialien aus den zartesten Stickereien des Orients bestehn, die sich bescheiden hinter Wolkenschleiern von Brüsseler Spitzen der allerseltensten Art verbergen. Die Toilettenstube des Kaisers ist in kräftigerm Style gehalten; rechts und links an Beide stoßen die Gemächer für die obersten Hofbeamten, und im Parterre-Geschoß ist für Lord Cowley und Andere, so gut es ging, Platz gemacht worden. Der große Speisesaal im Centrum des Gebäudes ist heute dem Publikum entzogen; er ist in einen Blumengarten umgewandelt worden, in dem das Dejeuner und die Stadtadresse eingenommen werden soll. Für's erste ist eine prachtvolle Tafel, für letztere ein Thronhimmel aufgerichtet. So viel über die Empfangsanstalten in Dover. Um 2 Uhr setzt sich der Train in Bewegung; wenige Minuten nach 4 Uhr wird er in London erwartet. Beide Bahnhöfe sind passend dekorirt; in beiden sind Tribünen für ungefähr 1500 Personen aufgerichtet. Es wäre kein Sitz leer, und wenn ihrer für Hunderttausende angebracht werden könnten. Von dem einen Bahnhofe, der die Dover-Bahn abschließt, bis zum andern, der den Weg nach Windsor eröffnet, kann man durch die Seitengassen der Borough (Stadttheil am rechten Themse-Ufer) in wenig Minuten gelangen. Da jedoch der Kaiser ausdrücklich wünschte, seinem Besuche einen officiellen oder nationalen Charakter zu geben, und sich daher dem englischen Volke so viel als thunlich zeigen will, fährt er den längeren Weg durch einige der Hauptstraßen London's bis zum entfernteren Bahnhofe von Paddington, der auch nach Windsor führt. Diese Strecke, die das Cortege zu durchfahren hat, ist kaum weniger als 4 englische Meilen lang, führt durch Whitehall, Trafalgar square, Pall mall, Piccadilly und Hyde Park und wird somit dem Publikum ein genugsam ausgedehntes Terrain für seine Schau und seine Begrüßungslust gestatten. Um 6 Uhr dürfte der Zug in Windsor eintreffen. Ueber die Vorbereitungen daselbst haben wir das Nähere bereits mitgetheilt. Die Vorbereitungen im Sydenhamer Krystallpalast werden von anerkannt erfinderischen Köpfen, wie Paxton, Fox u. s. w., geleitet. Blumen und Musikanten steigen im Preise; in diesen Räumen läßt sich doch nur mit Massen eine Wirkung erzielen. Das Imposanteste bleiben am Ende doch die Menschenmassen, die sich überall hindrängen werden, wo der Kaiser zu sehen sein wird, und an Menschen, die spektakelsüchtig sind, ist in London wahrlich kein Mangel. Unter dem weiblichen Geschlechte zumal ras't eine namenlose Leidenschaft, die schöne Kaiserin zu sehen, und so werden sich denn in Sydenham Tausende und aber Tausende drängen, um das Schauspiel zu verherrlichen und dafür eine Guinee Eintrittsgeld zu zahlen, und Tausende werden trauern, daß sie für Donnerstag keinen Platz in der Oper erringen können, da jedes Plätzchen längst vergriffen ist, und sogar auf der Bühne Sitze aufgestellt werden, um Raum für's Publikum zu gewinnen. London schwimmt heute in Sonne und Wonne. Mittlerweile hören wir, daß der Seine-Präfekt aus Paris bereits angelangt ist; mit ihm Herr de Langle, Präsident der Commission Municipale, Drenier, Präsident des Appellationsgerichtshofes, und Andere. Sie sind die Gäste des Lord-Mayors im Mansion-House. Mittlerweile berathen Lord Palmerston und der Schatzkanzler mit einigen unserer ersten Finanzherren, wie sich die alte Nationalschuld am bequemsten um 15 bis 20 Mill. Pfd. vermehren lasse. Der edle Viscount und auch Lord Aberdeen sind für Mittwoch nach Windsor zu Gaste gebeten. Der Kriegsminister erholt sich langsam von seinem Gichtanfall. Der französische Polizeipräfekt Carlier hat sich in einem Hotel von Leicestersquare eingemiethet. Das sind die Neuigkeiten des Tages.

** In der Sitzung des Oberhauses am 16. April leistete der neue Peer Lord Ravensworth den Eid. Hierauf beschäftigte sich das Haus mit inneren Angelegenheiten bis zum Schlusse der Sitzung. — Das Unterhaus ging nach einer kurzen Diskussion über die Verwaltung von London in die Committee über, um das Budget zu berathen. Ueber eine Kreditforderung von 154,000 Pfd. Stlg. für die königlichen Schlösser und Gärten erhob sich eine kurze Diskussion, nach deren Schluß dieser Posten bewilligt wurde. Bei Postabgang dauerte die Sitzung fort.

Rußland und Polen.

Einem Privatbriefe aus **St. Petersburg** entnehmen wir Folgendes: „Wir haben hier jetzt seltsame Schauspiele; neulich kam hier wieder ein Baschkiren-Regiment an, 400 Pferde etwa stark, man hatte die Söhne der Steppe von Moskau aus auf der Eisenbahn spedirt. Doch hatte dieses Wunder der technischen Civilisation keinen so großen Eindruck auf die schlitzäugigen Gesellen gemacht, als man erwartete; sie freuten sich der Schnelligkeit, aber erklärten doch, daß der Sturm viel schneller durch die Steppe sause und daß ein gutes Baschkirenpferd Schritt mit der Lokomotive halten könne; offenbar weil sie die Entfernungen nicht zu schätzen wußten. Uebrigens erklärten sie die „Lokomotive“ kurzweg für „gute Zauberei“, meinten aber, ihre Zauberer könnten auch sehr wunderbare Dinge machen. Als sie in St. Petersburg einrückten, wollte man ihnen eine leer stehende Kaserne anweisen, sie baten aber, man möge sie doch im Freien lassen, denn wenn ein Erdbeben entstünde, so könnte sie das zusammenstürzende Gebäude zerschmettern; sie seien kluge Leute. Man willfahrte ihnen und gab ihnen Holz, Stroh u. s. w, und sie bivouaquirten lustig, die ganze Nacht hindurch erklangen ihre eintönigen Gesänge. Als man sie am andern Tage abmarschiren lassen wollte, wurden sie plötzlich sehr traurig, endlich weigerten sie sich förmlich, weiter zu marschiren, denn man habe ihnen versprochen, daß sie hier den Kaiser sehen sollten! Man meldete Sr. Maj. dem Kaiser diesen Vorfall, und sofort setzte sich Se. Majestät zu Roß, indem er bemerkte, er sei ja auch der Vater und Czar aller Baschkiren. Der Jubel, mit dem die Baschkiren den Kaiser empfingen, war unermeßlich; sie lachten, schluchzten, weinten, warfen sich auf den Boden, sie küßten bald sich unter einander, bald die Stiefeln des Kaisers, sie küßten das Pferd des Kaisers, sie krochen unter dem Pferd durch, umarmten die Beine des Pferdes, kurz, es war wirklich ein Haufen von Kindern, der sich in unermeßlichem Jubel um den Vater drängt. Als sie der Kaiser gesegnet hatte, zogen sie ab. Sie gehen nach der Ostseeküste, um dort den Küstendienst zu übernehmen.“ (N. Pr. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Unterm 16. d. M. schreibt die „Mil. Ztg.“: „Es sind auch heute noch keine Nachrichten über den Beginn der schon so oft angekündigten Operationen der Alliirten gegen die russische Entsatzarmee in der Krim eingetroffen. Der Fürst Gortschakoff hat, mit Ausnahme der Aufstellungen in dem Kreisbezirk Kaffa, Karasubasar, Kertsch, Krim, Arabat und Sudak, wo der jetzt unter seinen Befehl gestellte Attaman der donischen Kosaken, General Chomutoff, die Vertheidigung leitet, die anderen Positionen seiner Armee inspicirt. Wie stark und befestigungsfähig diese Positionen besonders in dem Bezirke Akhmetschet und Baktschi-Serai sind, haben sich die zwei pontischen Feldherren die Ueberzeugung während ihres Flankenmarsches von der Alma nach Balaklava verschafft. Fürst Mentschikoff war auf eine Landung in Eupatoria nicht gefaßt. Seine Hauptstreitkräfte waren auf den Küstenpunkten, wo gegenwärtig das Korps des Generals Chomutoff steht, und im Baidarthale vertheilt; er vermochte nur die Besatzungen aus Jalta, Alinschta und Simpheropol an sich zu ziehen und den Angriff der Alliirten an der Alma abzuwarten. Nach verlorner Schlacht mußte er sich auf seine anrückenden Verstärkungstruppen zurückziehen; die Alliirten fanden das Plateau Akjar und Balaklava unbesetzt; die Belagerung des südlichen Festungstheiles wurde dadurch ermöglicht, aber die Verbindung des nördlichen Forts mit dem Hauptquartier der Entsatzarmee und mit dem reichsten und fruchtbarsten Theil der Krim konnte auch nicht auf einen Augenblick unterbrochen werden. Gegen diese durch die Natur und durch die Kunst stark befestigten Aufstellungen sollen Omer Pascha von Eupatoria und die pontischen Feldherren mit dem Gros der verbündeten Armee von der Tschernaja gleichzeitig operiren; so kündigten es wenigstens einige Berichterstatter an. In direkten Briefen aus Varna geschieht einer größeren Aktion aber bis zur Stunde keine Erwähnung. Der englische Admiral Lyons ist mit seinem Geschwader auf die Höhe von Kaffa und gegen den Busen von Kertsch abgesegelt. Der weite Busen von Kaffa bildet einen schönen Hafen; wir erfahren, daß dort mehrere russische Schiffe versenkt wurden. — Kaffa — einst die blühendste Stadt der Krim und Klein-Konstantinopel genannt — hat eine Zitadelle, ein gut befestigtes Fort und die Stadt ist mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Fürst Mentschikoff erwartete dort die Landung der Alliirten. Es ist immerhin möglich, daß auf diesen Punkten von

Seiten der französischen Reserve- und piemontesischen Hilfsarmee eine Diversion versucht werden dürfte, um die russischen Streitkräfte aus der Alpengegend zum Theile abzulenken. Aber ein Marsch von jenem Küstenbezirke gegen Simpheropol wäre höchst gefährlich; über die Gebirge führen keine praktikablen Wege und in der Ebene wären die Kolonnen dem Angriffe der Kavallerie und den Perpendikularstößen der in den Bergschluchten befindlichen Infanterie ausgesetzt. Ein gleiches Loos träfe auch die Armee unter Omer Pascha, welcher nicht sobald die Offensive ergreifen dürfte, und wie die Dinge in der Krim jetzt stehen, weiß man in der That noch immer nicht, wer der angegriffene oder angreifende Theil sein wird. — Wir entnehmen einer telegraphischen Depesche, daß das unter dem Befehle des Admirals Lyons stehende Geschwader die Kamiesch-Bai verlassen und in der Richtung gegen Kaffa-Anapa abgesegelt sei. — Am Kriegsschauplatze war bis inclusive den 7. d. nichts von Bedeutung vorgefallen. Fürst Mentschikoff befand sich noch krank zu Baktschi-Sarai." (Kein einziger russischer Bericht hat bis jetzt von dem Ableben des Fürsten gesprochen. Die englischen und französischen Mittheilungen, welche dasselbe meldeten, beruhten, eigener Angabe zufolge, auf Nachrichten von Deserteuren.)

Sebastopol, 31. März. Die Kämpfe vor der Bastion Korniloff und den vorgeschobenen Redouten Kamtschatka, Selenginsk und Volhynien mehren sich von Tag zu Tag, und wird um ihren Besitz mit beispielloser Erbitterung gefochten. Der Feind überschüttet diese Punkte im wahren Sinn des Wortes mit einem eisernen Regen, ohne jedoch einen erheblichen Schaden anzurichten; selbst unter diesem Feuer werden an den Außenwerken, wie in der Stadt, die nöthigen Ausbesserungen sogleich vorgenommen. — Der thätige General Osten-Sacken in Begleitung von Tettenborn und anderen auserlesenen Ingenieuren verdoppeln ihre Energie in umfassendster Weise, und die neuen Werke, in und vor der Festung und an den Ufern der Tschernaja, bezeugen dies am besten. Die jüngsten Angriffe auf die oben erwähnten Werke wurden zumeist durch die Zouavenregimenter ausgeführt; wie sehr diese aber schon zusammengeschmolzen sein müssen, beweist der Umstand, daß das aus einem nächtlichen Gemetzel nach seiner Kaserne zurückkehrende Regiment Selenginsk zum größten Theil Zouaven-Turbane auf seinen Bajonneten trug. (Es braucht allerdings nicht Jeder, der den Turban verloren hat, auch den Kopf verloren zu haben. D. R. d. N. Pr. Z.) Die Zouaven werden vorzugsweise bei diesen nächtlichen échauffourées, wie es die gefangenen Offiziere bezeichnen, verwendet. In neuerer Zeit sind starke Abtheilungen griechischer Freiwilligen von Perekop her in Sebastopol eingetroffen, hier vervollständigen sie nicht allein das schon früher angekommene Freikorps, sondern auch das griechische Bataillon Balaklava. Bei den verschiedenen Ausfällen haben diese Leute sich mit dem größten Heldenmuthe geschlagen, und die, welche nicht wiederkehrten, sind auf die ruhmwürdigste Weise gefallen. — Die Anzahl der Gefangenen in Rußland beläuft sich auf 31,800 Mann, unter denen Türken und Franzosen die Mehrzahl ausmachen. (N. Pr. Z.)

Neuestes.

Berlin, 19 April. Die „Kreuzzeitung" meldet aus Wien: In der zehnten Konferenzsitzung habe es das russische Kabinet abgelehnt, seinerseits in Betreff des dritten Punktes spezifizirte Vorschläge aufzustellen; es halte es vielmehr für entsprechend, wenn die Aufstellung spezifizirter Vorschläge von den Westmächten ausgehe. Die zehnte Konferenzsitzung habe einfach hievon Kenntniß genommen. Die Gesandten der Westmächte hätten erwidert, sie müßten sich weitere Erklärungen vorbehalten. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 19. April. Die Konferenz ist so eben zur eilften Sitzung zusammengetreten, welche entscheidend sein dürfte; eine Rückantwort auf die durch Kurier nach London beförderte Depesche scheint man nicht abwarten zu wollen. Aus Sebastopol keine neuern Nachrichten. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 19. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¼-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46¼-½ kr.

Augsburg, 19. April. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 88½ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73$^{11}/_{16}$ G., 2 M. 73¾ P.; Wien in 20ern k. S. 79 P., 78¾ G.; Triest k. S. 79 P., —— G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106¼ G.; Leipzig k. S. — P., 106¾ G.; London k. S. 9.50 G., 2 M. 9.46 G., 3 M. 9.44 G.; Paris k. S. — P., 117 G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. 116¾ G.; Marseille k. S. 116¼ G.; Mailand k. S. 60½ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 61¾ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61¾ G.; Venedig k. S. 60½ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 19. April. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. 89½ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89¼ P., — G.; ditto 4½proz. —— P., 94¾ G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99¼ G.; ditto IV. Emmiss. 100¼ P., —— G. Bankaktien I. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** **Paris**, 18. April. 3proz. 68.90 (baar), 68.95 (auf Zeit), 4½proz. 94.75 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3900 (baar), Credit mobilier 785.— (baar), 787.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. 35¼ G., innere Schuld 30¾ G., N. Convert. —— G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1152.50 (auf Z.); Rouen 1017.50 (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 872.50 (baar), 875.— (a. Z.); Paris-Straßburg 875.— (baar), 872.50 (a. Z.); Lyon 1095.— (baar), 1092.50 (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 553.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 643.75 (baar), 646.25 (a. Z.).

** **London**, 17. April. Konsols 3proz. 90¼; neue 3¼proz. ——; Span. 3proz. ——; Neue Conv. ——; Paß. 5¼; Portug. 3proz. —; 4proz. 41½; Ruß. 5proz. 99; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Einladung zur Versammlung deutscher Balneologen zu Berlin.

Bei der Gründung der **deutschen hydrologischen Gesellschaft** wurde beschlossen, im Frühjahre d. Js. eine allgemeine Versammlung der deutschen Balneologen, Hydrologen und praktischen Aerzte zu halten, um gemeinschaftlich über das zu berathen, was der Balneologie Noth thut.

Der an den Unterzeichneten ergangenen Aufforderung, die Einladung dazu zu erlassen, entspricht derselbe um so lieber, als in der Verwirklichung dieser Idee für die Wissenschaft nur segensreiche Folgen erblickt werden können.

Es wird daher diese erste Versammlung **Dienstag den 1. Mai d. J. in Berlin** stattfinden, woselbst man sich gefälligst bei dem **Königl. Oberpolizei-Arzt Herrn Dr. F. J. Behrend** (Ritterstraße, 45) melden wolle, um sich einzuschreiben und Ort und Zeit der Versammlung ꝛc. näher zu erfahren.

Wir hoffen zuversichtlich, daß der Einladung von recht vielen Seiten Folge gegeben werde, und erlauben uns schließlich die Bitte, es möge Jeder dieses Cirkular zur Kenntniß seiner Freunde und Bekannten bringen, und sich für eine recht große Betheiligung an der Versammlung interessiren.

Bad-Ems, Ostern, 1855.

Dr. L. Spengler.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1161sten Ziehung zu **Regensburg** am 19. April 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

79 20 77 68 71.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Baron v. d. Walburg, von Eichelberg; Plattner, Kfm. von Nürnberg; Jacquel, Rentier von Berlin; Pfister, Kfm. von Lindau.

G. Hirsch. HH. Graf Oberndorff, Kämmerer von Mannheim; Graf Oberndorf, Oberlieutenant aus Oesterreich.

H. Maulick. HH. Pachten, Kaufm. von Köln; Elian, Kfm. von Weimar; Mad. Maigre und Mad. Capennes, Privatieres von Genf; Bischoff, Stadtraths-Präsident von Basel.

Bl. Traube. Hr. Hautmann, Kfm. von Berlin; Frln. Rambs, von Straßburg.

G. Kreuz. HH. Pilgram, Studirender von Mannheim; Gaßner, Kfm. von Nördlingen; Hameler, Kfm. von Neuß; Jetsen, Kaufm. von Heilbronn; Springmann, Kaufm. von Bielefeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Wettrich, Administrator von Nürnberg; Meyr, Kfm. von Lüttich; Dr. Winter, von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Bauer, Kfm. von Landshut; Wanner, Kfm. von Gmünd; Klee, Lhg.-Diener von Moosburg; Zellner, Zögling von Athen; Mad. Tröger, Privatiere von Fischingen.

Augsb. Hof. HH. Aulinger, Stadtpfarrer von Höchstädt; Beucker, Accessist von Erlangen; Raeff, Kfm. von Ulm; Heiser, Privatier von Augsburg; Märtens, Bildhauer von Wolfenbüttel.

2241.[2b] Am **Promenade-Platz** im Hause Nro. 17 ist eine freundliche Wohnung an der Sonnen-Seite zum nächsten Ziel **Georgi** zu vermiethen und Näheres ebener Erde rechts zu erfragen.

2318. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Mitterfels

erkennt in der Verlassenschaftssache des Jakob Steinbauer, Bauerssohnes von Reisach, auf erstatteten Vortrag und nach kollegialer Berathung zu Recht:

„Jakob Steinbauer sei für todt zu erklären „und sein Vermögen seinen Intestaterben ohne „Kaution zu verabfolgen."

Mitterfels, am 28. März 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 2678/II. **Brenner.**

2322. **Edictalladung.**

Untersuchung gegen Mathias Zehentmaier wegen Diebstahls betr.

Mathias Zehentmaier, 31 Jahre alt, lediger Taglöhner von Vilsbiburg, in der Nacht vom 27. auf den 28. März l. J. aus der Frohnveste des kgl. Landgerichts Dingolfing entflohen, ist durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 24. März l. Js. wegen des zwischen dem 26. und 28. Oktober 1854 zum Schaden des Söldnerssohnes Andreas Pleninger von Binabiburg verübten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls von 80 fl. in Geld und Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. in die öffentliche Sitzung des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing verwiesen, und wird zufolge diesgerichtlichen Beschlusses vom 14. l. Mts. und gemäß Art. 341 des Gesetzes vom 10. November 1848 hiemit aufgefordert, **binnen 30 Tagen** bei dem unterfertigten königl. Kreis- und Stadtgerichte behufs der Verantwortung wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu erscheinen, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Straubing, den 16. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

G.-Nr. 2869. v. Langenmantel.

2276. **Bekanntmachung.**

Gantwesen der Georg und Anna Bogner'schen Häuslerseheleute zu Obersoilberg betreffend.

Nachdem die Georg und Anna Bogner'schen Häuslerseheleute zu Obersoilberg ihr Fristen- und Nachlaßgesuch zurückgenommen und den gerichtlichen Verkauf ihres nachbeschriebenen Anwesens beantragt haben, so besteht zu diesem Zwecke

auf Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Obersoilberg Tagsfahrt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837, erfolge und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen haben.

Ferner wird hiemit bekannt gegeben, daß am genannten Strichtermine das Schulaner'sche Anwesen bei dem Bestehen von Spezialhypothekfolien in zwei Abtheilungen gesondert zum Aufwurfe komme, und zwar:

A.

Das aus Stein erbaute Wohnhaus, in gut erhaltenem Zustande, mit Stall, Stadel unter einem Dache, Wagenschupfe und Hofraum Pl.-Nr. 1038 mit 0,14 Dezimalen.

Einen fünften Antheil am Haarhause Pl.-Nr. 1086.

Garten Pl.-Nr. 1039 zu 0,06 Dez., 8te Bonität.

Aecker:

Pl.-Nr. 1085 Schlagacker 1,27 Dez., 5te Bonität, mit Korn angebaut.
" " 1094 Wiesmatacker zu 1,28 Dez, 6te Bon., d. J. brach.
" " 1120 Reitacker zu 1,43 Dez., 6te Bonität, mit Korn angebaut.
" " 1167 Krautacker zu 0,11 Dez., 7te Bonität.
" " 1248 vordere Gemeinderreuthacker zu 0,95 Dez., 6te Bonität, d. J. brach.
" " 1327 Kohlstattacker zu 0 Tgw. [illegible] Dezim., 4te Bonität.

Wiesen:

" " 1207 Kronenwiese zu 1 Tgw. 15 Dez., 8te B.
" " 1227 Kronenwiesfleck zu 0 Tagw. 37 Dez., 8te Bonität.
" " 1327 Kohlstattwiesel zu 1 Tgw. 88 Dez., 5te B.

Waldungen:

" " 1125½ Gfereuthölzl 0 Tgw. 60 Dez., 1½te B.
" " 1187 Kronenholz 0 Tgw. 66 Dez., 2te Bon.
" " 1340 Gemeinderreitholz zu 0 Tgw. [illegible] Dez., 2te Bonität.
" " 1380 Wiesholz zu 1 Tgw. 47 Dez, 2½ B.
" " 1386 Kaltiglholz zu 0 Tgw. 84 Dez., 2te B.
" " 1380 Weitholz zu 1 Tgw. 57 Dez., 2te Bon.
" " 1420 Kurzholz zu 0 Tgw. 42 Dez., 1½ B.
" " 1417 Schlaganholz zu 0,70 Dez., 1½ Bon.
" " 1424 Langholz zu 1 Tgw. 82 Dez., 1½ B.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Aecker:

Pl.-Nr. 1241 a in der Gemeinderreithern 0,36 Dez., 6te Bonität, brach.
" " 1241 b Gladrain zu 0 Tgw. 14 Dez., 2te B.

nach gerichtlicher Schätzung vom 26. März l. Js. auf 2,608 fl. 20 kr. Ferner:

B.

Die in der Steuergemeinde Rehberg gelegene Wiese

Pl.-Nr. 551 Große Holzwiese zu 4,68 Dez, 4te B.
" " 1852 Kleine Holzwiese zu 2,64 Dez., 3te B.

nach oben allegirter Schätzung auf 563 fl. gewerthet.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten werden bei der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben werden.

Wolfstein, am 6. April 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

D. l. a.

E.-N. 5628. **Römmt**, Assessor.

2307. **Bekanntmachung.**

Der verehelichte Taglöhner Anton Strobel von Wettenhausen, in der letzten Zeit in der Mühle in Niederrieden bei Babenhausen in Arbeit, ist daselbst ausgetreten und sein dermaliger Aufenthalt ganz unbekannt. Da derselbe eine schwer kranke Ehefrau und 4 unmündige Kinder zu Hause zurückgelassen hat, welchen er nicht die mindeste Unterstützung aus der Fremde zuwendet, so wird an alle Polizeibehörden das dringende Ansuchen gestellt, seinen dermaligen Aufenthalt wo möglich auszukundschaften und auf Betreten ihn mittelst Zwangspasses in seine Heimath zu verweisen, zugleich aber hierüber Nachricht anher zu geben.

Burgau, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N. 3786, a. **v. Brück**, k. Landrichter.

2294. **Bekanntmachung.**

Kumpfmüller c. Pfeifer wegen Forderung.

Auf klägerischen Antrag wird das Anwesen des Söldners Kaspar Pfeifer zu Kasing Hs.-Nro. 56 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, wozu Tagsfahrt in loco Kasing beim Gastwirth Häring auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt ist.

Der Hinschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu legitimiren, außerdessen ihre Angebote nicht berücksichtigt würden.

Steuerkataster, sowie die näheren Verhältnisse des Gutes können im dießgerichtlichen Bureau II. eingesehen werden.

Das Anwesen besteht:

1) in dem ganz gemauerten, einstöckigen Wohnhause unter einem Strohdache, dann Stallung und Stadel nebst Hofraum Pl.-Nro. 71 a zu 0,06 Dezimalen und Baumgärtchen Pl.-Nro. 71 b zu 0,76 Dez., werth . . . . 1300 fl.
2) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, im Anschlage zu . . 100 fl.
3) Buchenholztheil im Brünnelgrund Pl.-Nro. 1698 zu 8,35 Dez. . . . 425 fl.
4) Untere Neuberg Pl.-N. 1062 zu 61 Dez. 70 fl.
5) Pfaffenlähenacker " 1055 " 83 " 83 fl.
6) Mittelgacker " 1627 " 1 Tgw. 100 fl.
7) Holzwegacker Pl.-N. 509 zu 0,36 Dez. 40 fl.
8) Schusterfolger-Acker Pl.-Nr. 954 zu 1,26 Dez. . . . . 150 fl.
9) Kischtalacker Pl.-Nr. 407 und 410 zu 1,09 Dez. . . . . 100 fl.
10) Schusteracker am Perlwege Pl.-Nr. 1682 zu 1,18 Dez. . . . . 120 fl.
11) Stöcklreinacker Pl.-N. 706 zu 0,45 Dez. 45 fl.
12) Marlacker " 1169 " 1,32 " 100 fl.
13) Gras- und Baumgarten Pl.-Nro. 69 zu 0,08 Dez. . . . . 100 fl.
14) Kalkofenacker Pl.-N. 426 zu 0,71 Dez. 75 fl.
15) Großer Folgeracker " 918 " 1,30 " 130 fl.
16) Aeußerer Stammhamer Wegacker Pl.-Nro. 1358 zu 0,94 Dez. . . . . 95 fl.
17) Steinbuckelacker Pl.-N. 1673 zu 0,94 Dez. [illegible] fl.
18) Neubergbuckelacker " 1056 " 1,06 " 106 fl.
19) Krautgarten " 319 " 0,28 " 11 fl.
20) Acker auf dem Neuberg Pl.-N. 1018 zu 1 Tagw. 88 Dez., werth . . 100 fl.
21) 2 Einsätze am Stammhamer Wegbreitl Pl.-Nro. 1359 zu 1,79 Dez. . . 220 fl.
22) Siebenthalbreite Pl.-Nro. 852 zu 5,68 Dez. . . . . 500 fl.
23) Am Dollinger Weg Pl.-Nro. 3439 zu 2 Tgw. 52 Dez. . . . . . . 250 fl.
24) Wiese Pl.-Nr. 144½ zu 2 Tagw. 13 Dez., werth . . . . 210 fl.

Summa . . 4525 fl.

Ingolstadt, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4723 I. **v. Grundner.**

2288. **Bekanntmachung.**

Lemp Elise gegen Berger Mathias pct. debiti.

Mathias Berger, lediger Hafnergeselle von Grub, ds. Gerichts, dessen Aufenthalt unbekannt, wird hiemit auf Antrag des königl. Advokaten Mittert als Offizialanwalt der Elise Lemp, Bäckermeisterstochter von Malbach, da er zu der in Folge der gegen ihn wegen Kindbett und Leichenkosten zu 15 fl., dann Forderung für angekaufte Kleidungsstücke zu 50 fl., und Darlehen zu 30 fl. von Lemp hieretis gestellten Klage zum Sühneversuch oder Verhandlung im mündlichen Verfahren auf heute angesetzten Tagsfahrt, obwohl ediktaliter geladen, nicht erschienen ist, wiederholt zu der neuerdings zu gleichem Zwecke auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Tagsfahrt entweder persönlich oder durch einen legal Bevollmächtigten zu erscheinen vorgeladen, mit dem Bemerken, daß im Falle seines wiederholten Ausbleibens die Klage für abgeläugnet erachtet, er mit seinen Einreden ausgeschlossen und Klägerin zum Beweise ihrer Klage gelassen werden wird.

Am 11. April 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

D. l. l.

E.-N. 4379/I. **Dr. Schmid.**

2282. **Bekanntmachung.**

Die Insolvenzerklärung der Hausbesitzers-Eheleute Mathias und Theresia Gerum von Bruck betr.

Die Hausbesitzers-Eheleute Mathias und Theresia Gerum von Bruck haben ihre Insolvenz angezeigt und den Antrag gestellt, vorerst ohne Einleitung eines Konkursverfahrens ihre sämmtlichen Gläubiger zum Versuche gütlicher Auseinandersetzung ihres Schuldenwesens und eventuell zur Vertheilung ihres in 1325 fl. bestehenden Vermögens — dem Erlöse aus dem Verkaufe ihres Anwesens — an die Gläubiger nach Maßgabe der Prioritäts-Ordnung und nach Verhältniß der Forderungen, soweit letztere nicht bevorzugte sind, eine Tagsfahrt anzusetzen.

Diesem Antrage zufolge wird zum bezeichneten Zwecke auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier Tagsfahrt anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger der Gerum'schen Eheleute mit dem Anhange geladen werden, daß die Nichterschienenen als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen zustimmend erachtet würden.

Das Aktivvermögen beläuft sich auf 1325 fl., der bis jetzt gerichtsbekannte Schuldenstand auf 1594 fl. 10 kr. 3 hl., worunter 1162 fl. 46 kr. 6 hl. Hypothekschulden und andere bevorzugte Forderungen sind.

Am 13. April 1855.

Königliches Landgericht Bruck.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3581. **Baur.**

2296. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des quieszirten Schullehrers und Hausbesitzers von Waldkirchen Ignaz Lechl betr.

Der quieszirte Schullehrer und Hausbesitzer zu Waldkirchen Ignaz Lechl ist am 26. März lauf. Js. mit Tod abgegangen.

Es werden daher von Verlassenschaftswegen alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Defunkten aus irgend welchem Rechtsgrunde Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde um so eher **innerhalb 30tägiger präclusiver Frist** anzumelden, als außerdessen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

(L. S.) **Süß**, k. Landrichter.

E.-Nr. 6387/I. Rödel.

2297. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Vormundes wird am

Dienstag den 1 Mai curr.
Nachmittags 3 Uhr

der halbe Hof Hs.-Nro. 5 zu Ralthenbach sammt Zugehörungen an Gartenland, Feldern, Wiesen und Inventarstücken, dann 2½ Tgw. Huth unterm Steinberg im Hofbaue an den Meistbietenden, der Kaution leisten kann und einen guten Leumund hat, durch eine Gerichtskommission verpachtet werden, wozu man Pachtliebhaber unter dem Beifügen einladet, daß die Christoph Böhlmann'schen Relikten angewiesen worden sind, auf Verlangen die Pachtobjekte vorzuzeigen.

Selb, den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Selb.

E.-N. 4340. **Kellein**, k. Landrichter.

2295. **Bekanntmachung.**

Stiftungen Burghausen gegen Anton und Rosina Attenisperger, Tuchmachers-Eheleute dahier, wegen Forderung.

Auf Antrag der klägerischen Stiftungen wird das dreistöckige, durchgängig gemauerte und mit Legschindeln eingedeckte Haus der Beklagten Nro. 173 an den Gräben dahier nebst Wurzgärtchen, welches gerichtlich auf 1450 fl. gewerthet und mit 1914 fl. 16 kr. hypothekarisch belastet ist, im Zwangswege bei unterfertigtem Gerichte am

Montag den 4. Juni 1855
Vormittags 11—12 Uhr

an den Meistbietenden zum erstenmale versteigert.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit legal nachzuweisen, widrigenfalls dieselben zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Am 12. April 1855

Königliches Landgericht Burghausen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2670. **Wiesend.**

2309 [2a] **Bekanntmachung.**

Montag den 7. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr

wird im k. gerichtlichen Auktionslokal im Zwangswege ein **großes Oelgemälde**, den **Feldherrn Aeneas** vorstellend, 12' hoch und 11' breit, öffentlich gegen sogleiche Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Wo von diesem Bild Einsicht genommen werden kann, darüber wollen Kaufslustige **Samstag den 5. Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr** im Sekretariat des unterfertigten Gerichts, Zimmer Nro. 16, beim kgl. Protokollisten von Winter Erkundigung einziehen.

Den 18. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.-R. 18016/18808. Reverdys.

Erledigte Dienerstelle.

Für die Gesellschaft des Museums ist ein Diener anzustellen, der sich durch vortheilhafte Atteste, Fertigkeit im Marquiren und im Billardspiel, sowie durch den Erlag einer Kaution von 200 fl. auszuweisen im Stande ist.

Bewerber haben ihre Gesuche etc. spätestens **bis zum 28. d. Mts.** im Sekretariat des Museums zu übergeben.

München, den 19. April 1855. 2303.

Die Vorstandschaft des Museums.

2292. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **die diesjährige Frühlingsmesse zu Bamberg am Montag den 7. Mai** beginnt und am **Samstag den 19. Mai** endet.

Die beiden großen Viehmärkte werden am **Dienstag den 8. und Dienstag den 15. Mai** abgehalten und ist zu deren Abhaltung der kleine Exercierplatz nächst dem Schießhause bestimmt.

Bamberg, den 17. April 1855.

Der Stadtmagistrat.

Glaser.

G.-Nr. 468. Burkart.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchst. Approbation.

Schweizer KRÆUTER-SAFT.

(Jus d'herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **2½ francs = 1 Flor. 12 kr. Rh.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft". — **Alleinverkauf** für **München** beim Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse 13, und für **Ingolstadt** beim Apotheker **Math. Seeholzer.** 578. (61)

2283. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Schuhmacher Georg Mundschedel zu Tüchersfeld, bestehend

1) in dem Reste von Kunzengut mit Ein- und Zugehörung, Wohnhaus mit Schrune und Backofen, ⅛ Tagw. Garten, 5⅞ Tgw. Felder und Holz, gewerthet auf 320 fl.,
2) 1 Tagw. 17 Dezim. Weide an der Weinleite, geschätzt auf 15 fl.,
3) 59 Dez. Weide an der Kohlleite, taxirt auf 10 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Mittwoch den 16. Mai c. Vormittags 11 Uhr

in loco Tüchersfeld Termin an, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und unter weiterer Bezugnahme auf die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, und die Lasten und Strichsbedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Pottenstein, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

C.-R. 4820. **Schum**, k. Landrichter

2279. **Bekanntmachung.**

Im Betreffe des Konstantin Landberg'schen Konkurses zu Neuhaus wird den Betheiligten eröffnet, daß das Prioritäts-Erkenntniß am

Montag den 30. l. Mts. April

an das Gerichtsbrett angeschlagen werden wird.

Pegnitz, den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4535. **Ehrlicher.**

2300. In der **Ludwigsstraße Nro. 14** im neuen Damenstiftsgebäude, 3tem Thore, Eingang durch den Hof, 22ste Thüre, sind im ersten Stocke vornheraus zwei sehr hübsch meublirte Wohnzimmer nebst Schlaf-Kabinet an einen oder zwei Herren sogleich zu vermiethen.

2301. [3 a] In einer Stadt II. Ranges ist eine sich gut rentirende Apotheke zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

2302. **Gesuch.**

Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirte, auch eine schöne Handschrift führt, sucht als Scribent, am liebsten bei einem k. Rentamte einen Platz. D. Ue.

2310 [3 c] **Offerte.**

25,000 Thaler sind gegen genügende Sicherheit in der jetzigen Leipziger Meß-Zahlwoche zu 4% auch in einzelnen Posten zu **1000** Thlr. auszuleihen.

Auf portofreie Anfragen gibt nähere Nachweisung W. S. F. Z. poste restante Waldheim Neo. 282.

2287. **Bekanntmachung.**

Metzgermeister Johann Fassold, Wittwer, 72 Jahre alt, dessen Sohn Wirth Georg Fassold, Ehefrau und 6 minderjährige Kinder von Truppach wollen nach Nordamerika wandern.

Ansprüche an diese Personen sind

Samstag den 28 April früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtbeachtung dahier anzumelden.

Bayreuth, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Zehrer, königl. Landrichter.

C.-Nr 3602. Schmidbauer.

1473. [1] **Rheindampfschifffahrt.**

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 12. März 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln — Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

6½ " " nach **Cöln**, nach Ankunft des 1. Bahnzuges von **Karlsruhe**.

Mannheim, März 1855.

Die Agentschaft

Claasen & Reichard.

Weinversteigerung zu Ludwigshafen a/R. bayer. Pfalz.

2009. [3 b] **Montag den 14. Mai nächsthin Morgens 10 Uhr** zu Ludwigshafen im Gasthause zum „Deutschen Hause" läßt Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer Heinrich Lichtenberger nachfolgende, meistens selbst gezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen und auf dessen Weingut zu Haardt bei Neustadt:

1	Stück	1846er Forster Auslese,
10½	"	1848er Forster, Musbacher, Kallstadter und Freinsheimer,
8½	"	1852er Deidesheimer, Ungsteiner, Gimmeldinger und Haardter,
18	"	1853er Deidesheimer, Ruppertsberger, Königsbacher, Gimmeldinger, Ungsteiner, Haardter, Traminer Auslesen und gemischt,
11½	"	1854er Forster, Dürkheimer, Ungsteiner, Kallstadter, Haardter Auslesen und gemischt,
½	"	1852er Königsbacher, Roth, Auslese,
3	"	1853er Königsbacher und Haardter, Roth und Auslese,
½	"	1854er Haardter Roth, Ausbeer.
53½	Stück.	

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen. — Oggersheim, 3. April 1855. **Leuchsenring**, k. b. Notar.

2299. **Für Architekten!**

Baumeister, Maurer- und Zimmermeister, Ingenieure etc.

Durch alle Buchhandlungen und Königl. Post-Aemter ist zu beziehen:

Jährlicher Abonnements-Preis nur 4 Thaler!

Romberg's

Zeitschrift für practische Baukunst (Jahrgang 1855)

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiet des gesammten Bauwesens, sowie der neuesten Erfindungen und Entdeckungen in der Baukunst und den bauwissenschaftlichen Gewerben überhaupt, redigirt von

E. Knoblauch,

Königl. Baurath, Mitglied der Akademie und des Architekten-Vereins zu Berlin.

Der ganze Jahrgang dieser praktischen und zugleich billigsten Bauzeitung, umfaßt circa 40 sauber ausgeführte Tafeln und 24 Bogen Text in gr. Qu. und kostet nur 4 Thaler.

Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt in Berlin.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Meyer.

II. Zwei Augsburgische Stadtschreiber.

Schon um das Jahr 1250 erwähnt die Geschichte dieser Stadt der Notare oder Stadtschreiber, als im Rathe sehr einflußreicher Männer. Sonderbar und wie eine Fabel klingt aber dennoch, was die Geschichtschreiber von den wühlerischen Umtrieben eines Mannes erzählen, dessen amtliche Stellung in unseren Tagen einen nun ziemlich untergeordneten Platz einnimmt. Als man um das Jahr 1460 bemüht war, den ewigen Fehden zwischen den Edelleuten und der Reichsstadt Augsburg ein Ende zu machen und auf den zu Ulm, Nördlingen und Nürnberg abgehaltenen Reichstagen den Landfrieden herzustellen, war es hauptsächlich der Stadtschreiber Heinrich Erlbach, ein sehr unruhiger Kopf, der all' diese Versuche immer wieder zu nichte machte und die Edlen neuerdings gegen die Stadt aufhetzte. Als der Untreue dringend verdächtig, verließ er 1460 die Stadt, klagte den Rath vor fremden Gerichten übler Verwaltung und anderer Sachen halber an worauf man sich zwar nicht einließ, Erlbach aber auch nichts desto weniger aufhörte, schlimme Händel anzuzetteln.

Endlich schien es, daß Augsburg durch den auf dem Reichstage zu Willenstadt beschlossenen und allenthalben von den Kanzeln herab bekannt gemachten Landfrieden von auswärts einige Ruhe bekommen sollte; allein die Bosheit des ehemaligen Stadtschreibers Erlbach, der sich nun in bayerische Dienste eingeschmuggelt hatte, ruhte nicht, der Stadt auf's Neue zu schaden. Um seine Zwecke zu erreichen, bediente er sich unter Anderem eines Missethäters, Namens Glatzkopf, den er zu Landshut in Untersuchung hatte, indem er ihm auszusagen befahl, die Augsburger hätten ihn mit Geld bestochen, den Herzog Ludwig durch Gift aus der Welt zu schaffen. Die Qualen der Folter erpreßten dem Unglücklichen dieses erdichtete Geständniß und Ludwig warf das angebliche Bubenstück dem Magistrate in einem Schreiben vor, der sogleich zu seiner Vertheidigung Abgeordnete nach Landshut schickte. Erlbach wußte es aber schlau zu verhindern, daß sie irgend Zutritt fanden, und der Weg zur gerechten Vertheidigung blieb der guten Stadt abgeschnitten. Der erbitterte Herzog ließ einhundert und vierzig Bürger derselben, die auf den Markt nach Lauingen unter sicherem Geleite gekommen waren, mit Schimpf aus der Stadt weisen, und hätte ihnen vielleicht noch mehr Nachtheil zugefügt, hätte sich nicht der Kaiser Friedrich ihrer angenommen und dem Herzoge befohlen, falls er gegründete Ursache dazu habe, sie vor dem kaiserlichen Kammergerichte zu belangen.

Diese erzwungene Ruhe dauerte aber nur so lange, als sie ehrenhalber dauern mußte; denn der Herzog verbot den Augsburgern nicht nur bald darauf allen Handel und Wandel in seinem Lande, sondern sie durften es nicht einmal wagen, ihr eigenes Getreide, Holz und Heu ohne Begleitung Bewaffneter jenseits des Lechs zu holen, wenn sie nicht von ihren kleineren Widersachern, die unter des Herzogs Schutz standen, sich beraubt sehen wollten. Auch Herzog Albrecht, der — vielleicht Agnesens willen — zuvor der Stadt immer hold gewesen, ließ ihr nun den Lech sperren, so daß keine Lebensbedürfnisse über denselben nach Augsburg gebracht werden konnten; auch die Wertach bei Türkheim und Oettingen wurde geschlossen, weßhalb ein vorher nie gekannter Holzmangel in der Stadt entstand, da man zwei an diesem Fluße gelegene und jüngst erst angekaufte Waldungen nicht nützen konnte.

Man verflucht, wenn man in alten Geschichten und Urkunden all' die unseligen Folgen der Erbitterung des Herzogs gegen die Stadt Augsburg liest, den Urheber derselben und erstaunt zugleich, daß ein Mensch, wie Erlbach, zwischen ihr und ihrem fürstlichen Nachbar so weit greifende Entzweiungen hervorrufen konnte. Der gefährliche Erlbach, der aus niedriger Rachesucht der Stadt Augsburg so viel geschadet hatte, erhielt im Jahre 1472 auch endlich seinen Lohn, indem er so viele heillose Bubenstücke beging, daß er, durch Urtheil und Recht zum Tode verurtheilt, zu Regensburg enthauptet wurde.

Einen würdigen Zeitgenossen des Kaisers Maximilian, den Ludwig XII. scherzweise den Bürgermeister von Augsburg nannte, da er sich viel und gerne in dieser Stadt aufhielt, nennt die Geschichte den als Staatsmann, Geschichts- und Alterthumsforscher berühmten Conrad Peutinger, der nach seinen zu Padua und Rom vollendeten Studien seiner Vaterstadt Augsburg als Stadtschreiber diente. Hochgeschätzt war er von dem Kaiser, und als denselben 1502 der Bundestag nach Augsburg rief, und er selbst den Vorsitz bei dem in der bischöflichen Pfalz abgehaltenen Kammergerichte führte, fungirte Peutinger als kaiserlicher Fiskal. Sein dreijähriges Töchterlein, Juliane, begrüßte den Kaiser bei seinem wiederholten Eintreffen (1504) mit einer lateinischen Anrede.

Als mit dem Tode Maximilians ein freundliches Gestirn untergegangen war und eine ernste Zeit mit dem harten finsteren Carl V. anbrach, begrüßten Georg Langenmantel und Peutinger, der Letztere in einer lateinischen Anrede, den neuen Kaiser in Flandern. Zwei Tage nach Maximilians Abreise und letztmaligem Aufenthalt in Augsburg kam Luther dahin, um vor dem Cardinal Cajetan Rede zu stehen. Peutinger war damals sein Geleitsmann zum Cardinal, dessen Absicht, Luther gefangen zu nehmen, bald bekannt wurde, weßhalb demselben seine Freunde in Augsburg riethen, sich in aller Eile davon zu machen. Bürgermeister Langenmantel gab ihm sein Pferd und einen Begleiter, mit welchem er in der Stille der Nacht durch ein enges Gäßlein, das deßhalb noch heute den Namen „Dahinab" trägt, zum Stephinger Thore hinunter ritt und durch dasselbe glücklich entkam. Den Reichstag zu Worms 1521 besuchte im Namen Augsburgs Dr. Peutinger, der dort nicht nur die Rechte der Stadt vom Kaiser bestätigen ließ, sondern den auch die Reichs-Versammlung dazu ausersehen hatte, seinen Freund Luther zum Widerruf zu bewegen. Leicht denken läßt sich, wie wenig dieß mit Zustimmung seines Herzens geschah; denn längst schon waren ja viele Bürger Augsburgs der Sache Luthers zugethan Zwei Männer nennen die Annalisten, welche in dieser traurigen Zeit ein unbezahlbarer Schatz für Augsburg waren, nämlich den eben so klug und bedächtlich handelnden als redlichen Peutinger und den der Reformation eifrigst zugethanen Sebastian Schertlin von Burtenbach, der mit jährlichen 200 Goldgulden auf Lebenszeit als Feldhauptmann in Augsburgische Dienste getreten war, und sich mit seinen Augsburgern allenthalben rühmlichst hervorthat, weßhalb er auch bei seiner Heimkehr aus dem ungarischen Feldzuge, in dem ihm das ganze Reichsvolk anvertraut war, von der Stadt mit einem vergoldeten Trinkgeschirre beschenkt wurde. Vieles und Großes hatte Peutinger für seine Vaterstadt gethan, und hätte ihr wohl auch in der Folgezeit noch mannigfach genützt, würde er nicht vom Tode dahin gerafft worden sein; denn ehevor noch der dreißigjährige Krieg seine Fackel mit blutigrothem Flammenscheine über Deutschlands blühende Gaue schwang, waren auch Heinrich von Rehlingen, Christoph von Peutinger, der Augsburgische Geschichtschreiber Gasser und noch mancher andere um das Stadtwesen sehr verdiente Mann zur letzten Ruhestätte eingegangen.

Literatur.

Maximen der Kriegsheilkunst von Dr. L. Stromeyer, k. Hannov. Generalstabsarzte, Ritter mehrerer Orden, Akademiker rc. rc. 2 Abtheilungen. Hannover. 1855. kl. 8. S. XI und 778. Verlag der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 4 Thlr. 10 Ngr.

„In pace para bellum", heißt ein altes, aber wahres Sprichwort, und deßhalb hat Hr. Verf. in wissenschaftlicher Form die Denkwürdigkeiten seines Lebens aus den Jahren 1848, wo er in Freiburg als Direktor der chirurgischen Klinik, zuerst Gelegenheit hatte, Schußwunden zu beobachten, und aus den Jahren 1849—1851, wo er Generalstabsarzt der schleswig-holsteinischen Armee war, veröffentlicht, damit sie seiner Zeit, und schon jetzt, wo der Kriegslärm durch den größten Theil der civilisirten Welt ertönt, Früchte tragen sowohl zum Wohle der verwundeten Krieger, wie nicht minder zum Nutzen der Operateure, und insbesondere der Militärärzte. Der Hr. Verf. hat das große Verdienst, fest gestellt zu haben, wann auf dem Schlachtfelde selbst, wann in den fliegenden Spitälern, wann überhaupt amputirt werden soll und unter welchen günstigen Bedingungen die Resektionen indicirt und den Amputationen vorzuziehen seien. Nach seinen vielfältigen Erfahrungen als ausgezeichneter Chirurg und nach den gegenwärtig in der Chirurgie als geltend angenommenen Lehrsätzen werden die Resektionen in den meisten Fällen, wo man früher im Felde amputirt, und wo von den meisten derartigen Operirten mehr als 2 Drittel gestorben, vollzogen, und wird man ebenfalls mit den früher gewohnten momentanen Operativ-Eingriffen längere Zeit zusehen, wodurch manches Glied erhalten wird, das nach den Grundsätzen der früheren Feldchirurgie gleich anfänglich schon dem Messer verfallen war.

Hier in das rein chirurgische Gebiet des Hrn. Verf's. einzugehen, ist gegen die Tendenz dieses Blattes wie des uns zugemessenen Raumes; doch können wir nicht umhin, hier aus dem von Hrn. Verf. aufgestellten Militärsanitäts-Reglement die Hauptmomente mitzutheilen.

Dem Staate muß daran gelegen sein, daß seine kranken und verwundeten Soldaten von Militärärzten behandelt werden, indem das Gegentheil für den Dienst den größten Nachtheil hat und müssen die Aerzte, welche Soldaten behandeln sollen, mit ihnen umzugehen gelernt haben, weil denselben ein exakter Dienst zur Gewohnheit geworden sein muß. Dem Wesen nach zerfallen die Militärärzte in 3 Klassen: 1) in das leitende (dirigirende), 2) heilende (ordinirende), und 3) helfende (assistirende) Personal. In Betreff der besonderen Qualifikation zerfallen die Aerzte in folgende Klassen: 1) In solche, welche durch die Vielseitigkeit ihrer Talente, durch Charakter und Erfahrung im Dienste und kräftige Gesundheit jeder Aufgabe gewachsen sind. 2) In solche, welche sich durch kräftige Gesundheit, durch besondere Gewandtheit im Verkehr mit Offizieren und Mannschaft, besonders für den Dienst bei den Truppen eignen. 3) In solche, die sich am meisten für die Behandlung innerer oder äußerer Kranken in Lazarethen eignen. 4) In solche, welche als erfahrene Chirurgen und Operateure mit jugendlichen Kräften für die Ambulanze geeignet sind. 5) Solche, welche besonderes Geschick und Neigung für die Administration, für Listen- und Rechnungswesen zeigen. Ein wohlgeordneter Militärstaat erzieht sich diese Leute.

In einem neugeworbenen Heere gehören sie zu den Seltenheiten. 6) Endlich in diejenigen, welche man so bald wie möglich wieder entfernen muß, weil sie ihrem Stande keine sonderliche Ehre machen. Solcher Leute wegen darf, bei einer plötzlichen, bedeutenden Vermehrung des militärärztlichen Standes, die Anstellung nur provisorisch sein.

Im Kriege sind nach Hrn. Verf. übrigens noch geschickte und verlässige Krankenwärter, Sanitätssoldaten nöthig und von großem Nutzen.

Das Zulassen von nicht promovirten Aerzten und Wundärzten im Heere kann nie gebilligt werden, sie fallen bei ihrer unvollständigen Bildung sich selbst und dem Militäre zur Last. Hierauf folgen einige Nachrichten über das schleswig-holsteinische Armee-Medizinalwesen, dem der Hr. Verf. vorzustehen die Ehre gehabt hat.

Die Feldlazarethe zerfallen nach Hrn. Verf. in 3 Klassen. Die der 1. Linie, welche dem kämpfenden Heere möglichst nahe liegen, dienen zur Aufnahme Schwerverwundeter und akuter Kranken, welche keinen weiteren Transport vertragen. Die der 2. Linie dienen zur Aufnahme der Mehrzahl der Kranken und Verwundeten, die der 3. Linie für Rekonvaleszenten und chronische Kranke.

Um die Nachtheile der durch zu enge und vollständige Benutzung erfolgenden Infektion der Lazarethe zu vermeiden, ist es nöthig, daß die Militärärzte sich über gewisse Grundsätze vereinigen und dieselben als unumstößliche Glaubensartikel gegen jeden Angriff vertheidigen. Die wichtigsten hierher gehörigen Grundsätze scheinen Hrn. Verf. zu sein, daß man: 1) In die Räume, welche zur Aufnahme von Schwerverwundeten gedient haben, nicht eher wieder Frischverwundete lege, als bis dieselben einer 14tägigen Desinfektion unterworfen sind; 2) daß die für Aufnahme Schwerkranker bestimmten Lazarethe alle 2 Monate einer 14tägigen Desinfektion unterworfen werden. Endlich ist nach Hrn. Verf. ein durch Vollständigkeit und leichte Uebersicht sich auszeichnendes Rapport- und Listenwesen für die Militär-Medizinal-Administration von der größten Wichtigkeit.

Dieß die im sehr kurzen Umrissen gehaltenen Hauptpunkte eines vortrefflichen, den hohen Anforderungen der gegenwärtigen Wissenschaft vollkommen entsprechenden Werkes, das nicht leicht von einem Militärarzte wird entbehrt werden können. Möge dasselbe in eintretendem Falle viel des Guten stiften! Das deutsche Vaterland, als große tapfere Nation, kann mit Stolz und Freuden auf ein derartiges Werk blicken, geschrieben von einem deutschen Manne! Statistische Tabellen und ein exaktes Register sind ebenfalls erwähnungswerth; Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

Frankreich.

** Paris, 18. April. Der „Moniteur“ ist für heute ohne Kriegsnachrichten. Den Empfang des Kaisers und der Kaiserin in England beschreibt er kurz folgendermaßen: „Der Kaiser und die Kaiserin langten am Montag Abend unter den lebhaftesten Acclamationen zu Windsor an. Die Königin von England ließ dem Kaiser und der Kaiserin den herzlichsten und huldvollsten Empfang zu Theil werden. Se. k. Hoheit der Prinz Albert, der nach Dover gekommen war, um II. MM. zu empfangen, begleitete sie bis zum Windsorpalast. Man kann sich unmöglich eine Idee von dem Enthusiasmus machen, womit der Kaiser und die Kaiserin von dem Augenblick an, wo II. MM. den Fuß auf britischen Boden gesetzt hatten, von der englischen Nation empfangen worden sind. Zu London zählte man auf dem Weg des kaiserlichen Zuges über eine Million Personen, die meistens die Farben Frankreichs trugen und begeisterte Vivats hören ließen. Die Stadt Windsor hatte Triumphbogen errichtet und das Schloß seine Zinnen illuminirt. Nie hatte ein ausländischer Souverain einen so herzlichen und so glänzenden Empfang gefunden. Heute, Dienstag, wohnten der Kaiser, die Kaiserin und die Königin von England in der Nähe des Windsorparks einer großen Kavalerie- und Artillerie-Revue bei. Die Manövers wurden bei einem herrlichen Wetter und inmitten der Acclamationen der Menge ausgeführt, die sich zu diesem glänzenden militärischen Feste drängte.“ — Der Marineminister Ducos, schon länger an der Brust leidend, ist gestern Abend 11 Uhr gestorben. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet man den Admiral Hamelin. Admiral Mackau ist ebenfalls wieder lebensgefährlich krank. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum gibt den Inbegriff der Nachrichten des am 9. von Konstantinopel abgesegelten „Gange“: Der griechische Gesandte Conduriotti hatte dem Großvesier seinen Besuch abgestattet. Die Lage der Anatolischen Armee besserte sich. Die Nachrichten aus der Krim waren vom 7. April. Der Typhus herrschte in der Stadt und das Wasser begann zu mangeln. Ein doppelter Ausfall auf der Seite der Quarantäne und bei den Engländern war zurückgeschlagen worden. Das Lager war gesunder eingerichtet worden und das Befinden der Truppen ausgezeichnet. 8000 Mann Türken waren angekommen und 12,000 mit Omer Pascha erwartet. Die Eisenbahn-Arbeiter hatten sich unter einander geschlagen. (Was das Erwartetsein Omer Pascha's und seiner Armee betrifft, so verdient bemerkt zu werden, daß allerdings in den ersten Tagen April die Abfahrt mehrerer Schiffe von größten Dimensionen nach Eupatoria gemeldet wurde, die also bestimmt waren, den Transport zu bewerkstelligen.) — Der „Constitutionnel“ berichtigt die Angabe der „Patrie“ von der plötzlichen Abänderung des dem 4. reitenden Jägerregiment ertheilten Marschbefehls. Dasselbe geht nach Afrika, wie ursprünglich festgesetzt und nicht nach der Krim. Allein eine Anzahl seiner Pferde wird in den Orient geschickt und es remontirt sich in Afrika. — Das „Journal des Debats“ protestirt heute feierlich gegen den vom „Constitutionnel“ ihm gemachten Vorwurf, den Frieden um jeden Preis zu wollen. Es behauptet immer bloß die Mittel im Auge gehabt zu haben, wodurch die vier Garantien, die seinen Standpunkt bezeichnen, am besten verwirklicht werden könnten. Wenn nun die in der dritten Garantie ausgesprochene Revision des Vertrags von 1841, die es mit der Oeffnung der Meerengen für gleichbedeutend hält, aus den Unterhandlungen gestrichen sei, so bleibe ihm nichts mehr übrig, als stillzuschweigen und vom Krieg eine schnelle und rühmliche Lösung zu erwarten. Einmal auf die Entscheidung durchs Loos der Waffen angewiesen, überbietet jedoch das „Journal des Debats“ den „Constitutionnel“ in seinen Forderungen: während letzterer allenfalls bei einer permanenten Okkupation von Balaklawa und Kamiesch stehen bleiben zu wollen schien, bringt das „Journal des Debats“ auf die definitive Eroberung Sebastopols und sollte es auch, wie bei der Eroberung von Constantine, zweier Versuche bedürfen. — Den St. Petersburger Nachrichten des „Journal des Debats“ zufolge hat die Kriegspartei entschieden die Oberhand gewonnen und die nach Wien abgegangenen Instruktionen für die russischen Bevollmächtigten schrieben denselben vor, jeden auf eine Reduktion der russischen Seemacht hinauslaufenden Vorschlag zurückzuweisen. Andererseits behauptet das genannte Blatt, daß die verbündeten Mächte selbst im Fall einer solchen Reduktion von der Oeffnung der Meerenge von Konstantinopel für die russische Flagge, so daß dieselbe das mittelländische Meer befahren könnte, Nichts wissen wollen und daß namentlich England in Wien kategorisch erklärt habe, unter keinen Umständen auf ein solches System eingehen zu können. Obschon nun das „Journal des Debats“ nicht recht begreift, wie die dermaßen widerstreitenden Ansprüche vermittelt werden könnten, so hofft es gleichwohl noch für den letzten Augenblick auf irgend welches Auskunftsmittel, um doch das Friedensziel zu erreichen.

Großbritannien.

** London, 17. April. Bei der Ueberreichung der Glückwünschungsadresse des Mayor und der Aldermen von Dover an II. MM. den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen hielt Seine Majestät der Kaiser eine Antwortsrede. Die Rede des Kaisers lautete: „Herr Mayor und meine Herren, ich bin innigst dankbar, daß Ihre Königin mir hat diese Gelegenheit geben wollen, ihr meinen Respekt zu bezeigen und meine Gefühle von Sympathie und Hochachtung für das englische Volk kund zu geben. Ich hoffe, daß die beiden Nationen fortfahren werden, im Frieden wie im Kriege, immer vereint zu bleiben, denn ich bin überzeugt, daß dieß zur Wohlfahrt der Welt ebenso wie zu ihrem eigenen Gedeihen sein wird. Ich danke Ihnen unendlich für die Gefühle, welche Sie gegen mich und die Kaiserin ausgedrückt haben. Ich hoffe, daß Sie bei Ihren Landsleuten die Dollmetscher der Gefühle meiner und meiner Gemahlin sein werden.“ Der Kaiser sprach englisch mit lebhafter und kräftiger Stimme. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen die Deputation im großen Saale des Lord-Warden-Hotels unter einem Thronhimmel stehend, rechts von ihnen Prinz Albert und Graf Walewski, links die Fürstin von Eßling und die Damen der Kaiserin. Um fünf Uhr Abends traf der Extrazug mit den hohen Gästen in London ein. Im Bahnhofe wurden sie von einer Ehrenwache der Gardes du Corps empfangen, die sie auch durch die Stadt begleitete. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Albert befanden sich in einem offenen Wagen und wurden beim Herausfahren aus dem Bahnhofe von der unzählbaren Menge mit donnerndem Zurufe begrüßt. Um 7 Uhr Abends trafen die hohen Gäste im Windsorschloß ein, und wurden im großen Saale von der Königin und den Mitgliedern der kgl. Familie, worunter auch der Fürst von Leiningen, empfangen. Die Königin nahm den Arm des Kaisers, die Kaiserin den des Prinzen Albert und Alle begaben sich in den Thronsaal, wo die Herren und Damen des k. Hofes versammelt waren, um dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden. Nach der Vorstellung zogen sich die hohen Herrschaften in ihre Gemächer zurück. Beim Diner waren außer Ihren Majestäten, die Herzogin von Kent, der Herzog von Cambridge, der Fürst von Leiningen, die Herzogin von Wellington, die Fürstin von Eßling und die Gräfin von Montebello zugegen. — Heute um 2 Uhr begab sich der Lordmayor von London, begleitet von den Sheriffs von Middle-Essex und der City nach Windsor, um den Kaiser und die Kaiserin Namens der Stadt London zu beglückwünschen, eine Adresse zu überreichen und zu einem Festessen im Stadthause einzuladen. Auch Glasgow wird eine Adresse schicken. In der Guildhall werden außerordentliche Vorbereitungen zu dem Festessen getroffen. Mehr als 300 Dekorateurs arbeiten dort. Man bereitet Sitze für 2000 Personen. Abends wird Guildhall und die benachbarten Straßen beleuchtet werden. Gestern Abend gab der Lordmayor dem Seinepräfekten und den Mitgliedern der pariser Munizipalität im ägyptischen Saale ein Festessen, bei welchem es natürlich an schmeichelhaften Toasten und Reden von beiden Seiten nicht fehlte. — Sonderbarerweise ist die französische Escadre, welche die französischen Majestäten nach Dover begleiten sollte, bis heute Morgen 2½ Uhr noch nicht dort eingetroffen gewesen.

Beide Häuser des Parlaments hielten heute Sitzungen. Das Oberhaus behandelte nur Gegenstände von lokalem Interesse. Im Unterhause erklärte Sir George Grey auf eine Frage Hrn. John

Palingtons, daß Lord John Russel bis zum 27. oder 28. April wieder in London sein werde. Der Postabgang dauerte die Sitzung noch fort.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 2. April. Den 31. März hat Ali Pascha (Minister des Aeußern) Konstantinopel verlassen. Er nahm 3 Sekretäre mit; da seine Sendung es erfordert, daß er sich im Besitze der wichtigsten Depeschen, welche in den letzten 2 Jahren zwischen der Pforte und den Großmächten über die schwebende Frage gewechselt wurden, befinde, so verzögerte sich die Abreise, indem ihm die Pforte davon Abschriften ausfertigen ließ. Die türkische Marine ist so sehr mit Truppen- und Munitions-Transport beschäftigt, daß Ali Pascha gezwungen war, ein Lloyd-Dampfschiff zu miethen. Die Pforte zahlt für die Ueberfahrt nach Triest 300,000 Piaster (Papier), ein Preis, welcher bedeutend scheinen mag, jedoch die langsam einfließenden Zahlungen nöthigten den umsichtigen und für die Interessen des Lloyd so wachsamen Agenten Herrn Dematrei, einen höheren Betrag zu verlangen. Die Ernennung Fuad Efendis zum Stellvertreter Ali Paschas wurde wieder rückgängig; man will Alles vermeiden, was nur einigermaßen die ohnehin geringe Hoffnung auf den Frieden vereiteln könnte, und bekanntlich ist Fuad Efendi in Petersburg schlecht angeschrieben. Man wirft ihm Bestechlichkeit und Lügenhaftigkeit vor. Fuad Efendi bleibt daher wie früher im Tanzimatrathe, wo er die große Gabe, die Welt zu mystifiziren, im vollsten Maße in Ausführung bringen kann. Ali Paschas provisorischer Stellvertreter ist Safed Efendi geworden; er war vor 8 Jahren erster Pforten-Dolmetsch und in letzter Zeit Geheimsekretär des Großherrn. Im Allgemeinen genießt er guten Ruf, steht unabhängig da und fühlt hiermit weniger Beruf die Ehre und die Interessen der Pforte preiszugeben, als es hier zu Lande gewöhnlich der Fall ist. — Die Engländer haben derzeit in Balaclava 36,000, die Franzosen gegen 80,000 Mann stehen. Die Thätigkeit ist sehr groß und fortwährend gehen Truppenverstärkungen ab, die Gesundheitsverhältnisse sind jedoch immer sehr traurig. Der rasche Wechsel der Temperatur, die anstrengenden Arbeiten, zu welchen die Mannschaft verhalten ist, sind als die Ursachen der so häufigen Erkrankungen und der so großen Sterblichkeit anzuführen. Wenn gleich die hiesigen Spitäler ihre Rekonvalescenten nach Frankreich und England schicken, so sind sie doch immer voll. Das Gemetzel in der Nacht vom 22.—23. März, welches in Folge eines Ausfalls der Russen auf die Franzosen stattgefunden, lieferte den hiesigen Spitälern eine große Anzahl von Verwundeten; es wurden auf 9 Dampfschiffen, welche von der Krim seit jenem Tage hier eingelaufen sind, deren 1500 hierher gebracht. — Der große Platz im Frankenviertel, Galata Serail genannt, wo einst die medizinische Schule gestanden, wurde den Engländern überlassen, so zwar, daß seit 14 Tagen am Eingangsthore englische Soldaten Wache halten. Dieses höchst geräumige Terrain wollte vor 4 Jahren eine Gesellschaft der Pforte um 2 Millionen Gulden abkaufen, um dort ein fränkisches Quartier mit öffentlichen Belustigungsräumen herzurichten; damals fand der Divan das Hinderniß, daß sich dort die Gräber frommer Muselmänner und eine Moschee befinden. Die Engländer errichten jedoch jetzt einen Pferdestall und eine Kaserne auf demselben Platze. So nachgiebig, so fügsam wurde die Pforte, so sehr wird sie von allen Seiten gedrängt; der Unmuth der Osmanen ist aber auch nicht zu verkennen, und sie machen sich bei jeder Gelegenheit, wo sie es unbemerkt thun können, aus der Tiefe des Herzens Luft. Viel trägt hierzu auch das Benehmen der Alliirten, besonders der Franzosen bei; vor 8 Tagen z. B. hielten drei vom Wein erhitzte Franzosen einen Wagen mit türkischen Frauen an, und besahen sich selbe näher. Der mitreitende Eunuche drohte ihnen mit der Peitsche, die Soldaten zogen ihn vom Pferde und brachten ihm mit Stöcken mehrere Wunden bei. Es ist interessant zu wissen, daß es der Eunuche des Franzosenfreundes Reschid Pascha war. — Der Großvezier Reschid Pascha hat, wie berichtet, das auf 25 Millionen Piaster geschätzte stehende Landhaus des verstorbenen Chosrew Pascha um $1\frac{1}{2}$ Millionen Piaster an sich gebracht. Dieser hatte jedoch vor seinem Tode dem früheren Großvezier, Mustapha Pascha, einen bedeutenden Theil von dem dazu gehörigen Boden verkauft. Dafür sind Zeugen vorhanden; die legale Uebergabe konnte aber wegen des Ablebens Chosrew Paschas nicht mehr stattfinden, und dieser Anlaß steigerte die ohnedies große Feindschaft zwischen Reschid und Mustapha auf den höchsten Grad. (Triest. Ztg.)

= München, 20. April. (Kgl. Hof- u. Nationaltheater.) Frl. Maria Cruvelli eröffnete gestern ihr Gastspiel an der k. Hofbühne in der Parthie des „Romeo" in Bellini's Oper „die Montechi und die Capuleti." Frl. Marie Cruvelli, die Schwester der berühmten Sängerin an der großen Oper zu Paris, ist von der Natur mit schönen Mitteln ausgestattet. Erhält ihre Stimme, die namentlich in den tiefen Lagen durch ihren mit volltönender Reinheit verbundenen Umfang überrascht, die ihr in mancher Beziehung noch fehlende Ausbildung, so zweifeln wir nicht, daß Marie Cruvelli sich ebenfalls einen bedeutenden Namen unter den dramatischen Sängerinnen der Gegenwart erwerben wird. Frl. Cruvelli erntete reichen Beifall und wiederholten Hervorruf. Frl. Schwarzbach, „Julie," sang vortrefflich; im 3. Akte wurde sie bei offener Scene gerufen. Hr. Young „Tybalt," welcher gestern Abend besonders gut bei Stimme war, verdient ebenfalls lobende Anerkennung. Das Haus war gefüllt.

Neuestes.

Preußen. — Berlin, 19. April, Abends 9 Uhr. Nach einer hier eingetroffenen Depesche vom 14. d. Mts. haben die Alliirten vor Sebastopol in der Nacht vom 13. auf den 14. einen großen Erfolg errungen. — Esterhazy soll heute Abend nach Wien reisen. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Oesterreich. — Wien, 20. April, Vormittags 10 Uhr 50 M. Die gestrige eilfte Konferenzsitzung brachte noch kein Konklusum. Eine abermalige, vielleicht die letzte Konferenz ist auf morgen festgesetzt. Lord J. Russels Abreise ward verschoben, soll aber den 23. April unabänderlich stattfinden. (T. D. d. A. Z.)

Italien. — Rom, 13. April. Der Senat hat vom künftigen Montag an dreitägige öffentliche Gebete für die Errettung des Papstes in der Kirche Sta. Maria in Aracelli auf dem Capitol angeordnet. (A. Z.)

Frankreich. — Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche von General Canrobert vom 14. April. Die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten ist gesichert. Die Franzosen haben in der vorhergehenden Nacht starke russische Bastionen genommen und sich dem Platz beträchtlich genähert. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Giell, Pfründnerin von hier, 84 J. a. — Joseph Schmitt, Soldat vom k. 1. Kürassierregiment Prinz Karl, 25 J. a.

Auswärts gestorben: Babette Hagmaier, 24 J. a., in Nürnberg. — Hr. Silvester Schneider, Schneidermeister, 87 J. a., in Traunstein. — Frau Sophie Klara Christiane Henriette Teufel, geb. Wetzel, Pfarrersgattin, in Höllrich. — Karoline Rösch, 68 J. a., in Nürnberg. — Hr. Laurenz Schneider, herzogl. Kapellmeister, 90 J. a., in Koburg. — Hr. Jos. Windorfer, Kaufmann und Hammerguts-besitzer, in Kötzting. — Hr. Xaver Gaab, Komptoirist, in Nürnberg. — Frau Josephine v. Kaiser, geb. Schell, k. Regierungsdirektorswittwe, in Augsburg. — Hr. Karl Nothhafft Frhr. v. Weißenstein, in Friedenfels. — Maria Margar. Engert, Posamentierstochter, in Nürnberg. — Hr. Wolfgang Theodor Dopfer, Buchhalter, 38 J. a., in Nürnberg. — Hr. Samuel Lenz, Schellenmachermeister, 65 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Barbara Gnerf, geb. Wurster, 55 J. a., in Nürnberg. — Hr. Julius Frimer, k. Revierförster, in Ottobeuern. — Frau Juliane Keßler, Lebzeltersgattin, in Weilheim. — Hr. Dr. Friedrich Hoffmann, k. Landgerichtsarzt, in Obern.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 20. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. 66. Bankaktien 945; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $126\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{8}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{8}$; London $118\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{3}{8}$.

Berlin, 19. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$ B., $83\frac{5}{8}$ G., Köln-Mindener $128\frac{1}{2}$ B. $127\frac{1}{2}$ G.

** Wien, 20. April. 5proz. $81\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $103\frac{1}{4}$; Bankaktien —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{3}{8}$; London 3 Mt. 12 17. Geldkurse: Münzdukaten $28\frac{1}{4}$.

** Paris, 19. April. $4\frac{1}{2}$proz. 94 25; 3proz. 69.60.

** London, 19. April. Konsols 3proz. $90\frac{1}{4}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. M. Vogl.

So wie in Paris, Lyon rc. wurde nach einer dem Hofrath Perner zugekommenen offiziellen Notiz auch vom Maire in Rennes neben andern Mißhandlungen das Knebeln der Kälber verboten, dieses Verbot wird nun sehr bald ganz Frankreich umfassen. In Lyon haben die drei Kälberführer, die zuerst ungeknebelte Kälber brachten, in feierlicher öffentlicher Sitzung Medaillen erhalten, und die Metzger sind sehr zufrieden mit dem Verbot des Knebelns, „weil das Kalbsfleisch jetzt besser ist, die Kälber auch beim Abladen weniger verletzt werden und in Beziehung auf das Gewicht weniger Uebervortheilung stattfindet, denn in den geknebelten bleiben mehr „Wasser und Excremente." — Die Statthalterei in Triest hat dieses Verbot, gestützt auf eine Ministerialverfügung vom 15. Februar, am 2. März d. Js. strengstens und bei Strafe von 2 fl. Curr. für jedes geknebelte Stück Stechvieh jeder Art eingeschärft, so wie auch andere Mißhandlungen bei Geld- oder Arrest-Strafe oder körperlicher Züchtigung verboten. In Nantes gründet der General Beaulieu einen Verein und die Präfectur des Departements de la Loire-Inferieure unterstützt ihn und will sogar die Initiative dazu ergreifen. Der Pariser-Verein erhielt ein Legat v. 500 Fr. von Dr. Villeneuve durch den Präfecten de la Seine und sehr erfreuliche Nachrichten aus Versailles, Caen u. a. Orten, und gab dem Präfecten du Doubs, der das Knebeln der Kälber abstellte, ein Ehrendiplom. Pfarrer Molz in Bern macht Propaganda für den Verein auch in den Kantonen Wallis, Waadt und in Neuenburg.

Allgemeiner Anzeiger.

2282. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Schenkwirths Georg Döllinger von Neualbenreuth betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Wirths Georg Döllinger von Neualbenreuth, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stall, Schupfe, Backofenantheil Gemeinderecht, realer Bierschenkgerechtigkeit, untere Branda..er Pl.-Nr. 920, zu 2 Tgw. 57 Dez., Wiese in der Gläsersteig Pl.-Nr. 786 zu 1 Tgw. 29 Dez., im Gesammtschätzungswerth zu 2060 fl., am

Montag den 14. Mai l. Js.,
Nachmittags 2–3 Uhr,

im Heindl'schen Gasthause zu Neualbenreuth zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und erfolgt der Hinschlag an den Meistbietenden gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich am Verkaufstermine über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, außerdem ihr Angebot nicht berücksichtigt wird.

Die Verkaufsbedingungen werden bei der Tagsfahrt bekannt gegeben.

Waldsassen den 6. April 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

C.-N.3878 I. (L.S.) **Desch.**

2289. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen den ledigen Jos. Obermaier von Viechtach wegen Diebstahlsverdacht.

Der schon längere Zeit herumvagirende ledige Sattlergeselle Joseph Obermaier von Viechtach hat vor einem Vierteljahre ein höchst wahrscheinlich gestohlenes Doppelgewehr mit geschmiedeten Läufen, Kapselschlössern und einem dunkelbraunen polirten Schaft von Lindenholz verkauft, und soll auch damals im Besitze einer goldenen Sackuhr gewesen sein.

Man ersucht nun, zu recherchiren, ob irgendwo ein solches Doppelgewehr und eine goldene Sackuhr entwendet wurde, und ein etwa günstiges Resultat sofort bekannt zu geben.

Vilshofen den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königliche Landrichter:

R.-N. 6554. **Fruth.**

2296. **Bekanntmachung.**

Auf Antringen eines Hypothekgläubigers wird nachverzeichneter Grundbesitz des Bauers Johann Herrmannsdörfer zu Feulersdorf, als:

a) ein Söldengut, bestehend aus einem Wohnhause Hs.-Nro. 12 zu Feulersdorf mit Stadel, ½ Tgw. Grasgarten, gegen 18 Tagw. Feldern in 9 Stücken, 1 Tagw. Wiese, 3 Tagw. Holz in 2 Stücken mit Büschen und Reisig bewachsen, und Gemeinderecht, prov. Kat.-Nro. 38, Bes. Lit. A. Pl.-Nr. 1667, tarirt auf 1745 fl.,

b) 1½ Tagw. Feld im Thale, Kat.-Nro. 39, Bes. Lit. B. Pl.-Nr. 1974, tarirt auf 200 fl.,

c) 1 Tagw. Feld, jetzt Eggeten und Buschholz in der Schmelzleithen oder im untern Drosenthal, Kat.-Nr. 40, Pl.-Nr. 1975, tarirt auf 25 fl.,

d) 1 Tgw. Feld am Hollfelder Weg, Umsch.-Buch Nr. 172, Pl.-Nr. 1898½, tarirt auf 40 fl.,

e) 2 Tagw. Feld am Schönsdorfer Wege, Umsch.-Buch Nr. 171, Pl.-Nr. 1827, gew. a. 125 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Samstag den 19. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Popp'schen Wirthshause zu Feulersdorf anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96—101 des neuesten Prozeßgesetzes geschehen, und die Bekanntgebung der sonstigen Kaufsbedingungen im Termine selbst erfolgen werde.

Hollfeld den 10. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Kuhn.

C.-N. 4402. c. Hereth.

2304.(3a) **Bekanntmachung.**

Im Debitwesen der Bierbrauers-Wittwe Anna Löchler, geborne Mänch dahier, wird zur zweiten Versteigerung des Wohn- und Brauhauses Lit A. Nr. 112, Pl.-Nr. 193 mit der dazu gehörigen Küferwerkstätte, Stallung und Keller, Pl.-Nro. 156, beide Realitäten in der Fischergasse dahier gelegen, und auf 6000 fl. geschätzt, Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Gemeinschuldnerin anberaumt.

Die Strichsbedingungen werden vor der Versteigerung selbst bekannt gemacht, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

An diesem Termine werden auch die vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthstischen, Bänken, verschiedenen Brauereiutensilien, mehreren großen und kleinen Fässern, Küchengeräthschaften &c. gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

C.-N. 4583/3865. t. Häcker.

2305. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Gerbers Martin Schindelmayer in Merching betr.

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Nachmittags 1—3 Uhr,

wird das Anwesen des Martin Schindelmayer in Merching in dessen Behausung, bestehend aus dem vorhandenen guterhaltenen Wohnhause Nr. 44 mit 10 Tgw. 77 Dez. Wies- und Ackergründen, dann realem Gerberrechte, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 4045 fl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Der Verkauf geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Die Verkaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Friedberg den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

C.-Nr. 2985. **v. Widder,** k. Landrichter.

2306. **Bekanntmachung.**

Gant des Michael Spahn von Burgau betreffend.

In rubrizirter Sache wird zur wiederholten Versteigerung des Gantanwesens, nachdem bei der ersten Tagsfahrt ein Angebot nicht gelegt wurde, Tagsfahrt auf

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen vorgeladen, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolge.

Burgau den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-N. 3642. **v. Brück,** k. Landrichter.

2321. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurde in die Behausung des prakt. Arztes Hrn. Dr. Schrauth dahier gewaltsam eingebrochen, und Folgendes entwendet:

I. An baarem Gelde circa 150 fl. größtentheils aus Vierundzwanzigern, Sechsern und Guldenstücken bestehend, darunter eine Rolle zu 10 fl. in Sechsern, mit der Aufschrift von einer Lottokasse.

II. An Kleidungsstücken:

Ein neuer brauner Oberrock, werth 28 fl.,
ein brauner Paletot mit Sammtkragen, w. 25 fl.,
ein getragener grauer Offiziersmantel mit silbernen Löwenknöpfen als Klagenschloß, w. 20 fl.,
ein hellbrauner Sommer-Ueberzieher mit Seide gefüttert, w. 20 fl.,
ein schwarzer Frack, w. 15 fl.,
eine braun karrirte Hose, w. 10 fl.,
8 Unterhosen von Barchent, w. 10 fl.,
9 feine Handtücher, w. 4 fl.,
9 gröbere detto, w. 3 fl.,
2 Hemden von feiner Leinwand, w. 6 fl.,
4 Nachthemden, w. 4 fl.,
4 weiße Sacktücher mit L. S. roth gemerkt, w. 2 fl.,
ein Dutzend neue baumwollene Socken, w. 6 fl.,
2 weißbaumwollene Leibchen, w. 3 fl.,
ein gestricktes weißwollenes Leibchen, w. 1 fl. 30 kr.,
eine neue weißwollene Unterhose, w. 1 fl. 30 kr.,
4 weißwollene Socken, w. 2 fl.,
ein grauwollener Socken, w. 15 kr.,
eine schwarzseidene Weste, w. 3 fl. 30 kr.,
eine graukarrirte seidene Weste, w. 6 fl.,
eine graue Wollzeugweste, w. 2 fl. 30 kr.,
ein schwarzseidenes Halstuch, w. 2 fl. 42 kr.,
ein braunseidenes Halstuch mit grauem Randstreifen, werth 2 fl. 42 kr.,
ein Paar helle Glacehandschuhe, w. 36 kr.;
die Handtücher und Hemden sind theils mit S., theils mit B. S. roth gemerkt.

III. An chirurgischen Instrumenten:

Ein großes braunes Etuis mit Instrumenten zum Steinschnitt, Steinzangen, Steinlöffel, Steinmesser und Steinsonden, w. 25 fl.,
ein braunes Etuis mit Zahninstrumenten, 4 Zangen, einem Geisfuß, 2 Schlüsseln und Hacken, w. 11 fl.,
ein grünes Etuis mit kleinen Zahninstrumenten, Feilen, Schabeisen, Sonden, chirurgischen Nadeln verschiedener Form, die Bellocque'schen Rohre, einen silbernen Aderlaßschnapper antiquirter Form, 2 Aneurismanadeln und einer Impfnadel, w. 10 fl.,
ein braunes Etuis mit sieben größeren und kleineren Spritzen von Zinn, darunter 2 von Bein, dann mit einer Uterussonde, 2 Uterusspiegel von Zinn, der Hackenzange von Museux, einer Polypenzange und einer Arterienpincette, w. 14 fl.,
ein Mundspiegel von Neusilber, w. 2 fl.,
aus einem großen Sektions-Etuis ein anatomischer Hammer, w. 1 fl. 30 kr.,
eine Zange zur Eröffnung des Rückenmarks, werth 3 fl. 30 kr.

IV. An Waffen:

2 ziemlich große Reiterpistolen mit Messinggarnitur, werth 8 fl.,
ein stehendes Messer mit einem Griff von einem Rehgewicht, halb doppelschneidig, und in einem schwarzen mit Neusilber beschlagenen Hefte, w. 2 fl.

V. An Tabakspfeifen:

2 mit Silber beschlagene Meerschaumpfeifen, deren Köpfe eine schlanke länglichte Form haben, w. 9 fl.,
eine mit Silber beschlagene Porzellainpfeife mit einem Wappenkopf, w. 4 fl.,
ein Pfeifenkopf mit dem Porträt Linck, w. 2 fl.

VI. An verschiedenen Gegenständen:

Eine Brille mit silbernem Gefäß, w. 5 fl.,
2 detto mit stählernen Gefäßen, w. 2 fl. 24 kr.;
die Gläser dieser Brillen sind concav geschliffen,
ein viereckiges Augenglas ohne Fassung mit einem Schnürchen, w. 1 fl. 12 kr.,
ein seidener Geldbeutel von blauer und weißer Farbe mit Stahlperlen, w. 2 fl. 42 kr.,
ein detto blauseidener mit Stahlperlen, w. 30 kr.,
ein detto grüner mit neuen Kreuzern und Sechsern, werth 1 fl. 30 kr.,
ein Uhrband von schwarzen Perlen mit Goldverzierung, werth 2 fl.,
ein detto von brauner Seide mit goldener Schließe und Knopf, w. 2 fl. 42 kr.,
ein gelbseidenes Sacktuch mit schwarzen Randstreifen, werth 2 fl. 42 kr.,
ein seidenes roth und schwarz dessinirtes Halstuch, werth 1 fl. 45 kr.,
ein detto gebrauchtes amarantrothes, werthlos,
ein Hausschlüssel, werth 15 kr.

VII. An Pretiosen.

Eine goldene Vorstecknadel mit grünem Stein und weißer Einfassung, w. 4 fl.

Man ersucht, auf diese Gegenstände sowohl, als auch den oder die zur Zeit noch unbekannten Thäter sorgfältige Spähe zu halten, und im Entdeckungsfalle schleunigst Nachricht hieher zu geben.

Neumarkt den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4535/I. **v. Kuef.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 96.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 22. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: [illegible] Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
20	+10°,0	+18°,0	+15°,0	317‴,49	317‴,35	316‴,96	4‴,0	4‴,1	4‴,9	SSW.	W.	W.	—	—	Zieml. heiter. Bewölkt.	Starker West-Wind. Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt. (Donner um 4½ Uhr.)
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,7.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,28.													

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 21. April. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs waren in den jüngsten Tagen die Präsidenten sämmtlicher Kreisregierungen in München versammelt. Dieselben hatten Gelegenheit über die wichtigsten Fragen der innern Verwaltung die Regierungsgrundsätze zu vernehmen und zugleich ihre Erfahrungen und Ansichten hierüber darzulegen. Zu diesem Behufe haben mehrfache Konferenzen derselben mit den Staatsministern, von denen eine unter der persönlichen Leitung Sr. Maj. des Königs, stattgefunden. Die Regierungspräsidenten sind bei dem nunmehr erfolgten Schluße dieser Konferenzen wieder an ihre betreffenden Amtssitze zurückgekehrt. Inskünftige sollen sich diese Zusammentritte alljährlich wiederholen. Der dadurch gewonnene mündliche Meinungsaustausch unter den obersten Beamten der inneren Verwaltung kann das lebensthätige Eingreifen der Regierung zur Förderung der Interessen des Landes und seiner Bewohner nur in wohlthätigster und erfreulichster Weise fördern.

† **München**, 21. April. Wir sind, bei unserer Abneigung gegen alle Polemik, nicht gewohnt, auf Beschuldigungen der Zeitungs-Presse gegen die königl. Regierung zu antworten, da wir wissen, welche geringe Beachtung dieselben bei den Einsichtigen und Wohlgesinnten finden, und wie rasch vorübergehend ihre Wirkung ist. In der Regel richtet sie ihre Unwahrheit und innere Haltlosigkeit von selbst. Es gibt aber auch in diesem Gebiete eine gewisse Grenze, über die hinaus unser Stillschweigen mißdeutet, und nicht gerechtfertiget werden könnte. Diese Grenze wird in sehr auffallender Weise durch eine ††† Korrespondenz aus München vom 15. d. Mts. in der Nummer der „Augsb. Post-Zeitung" vom 18. ds. überschritten, in welchem Artikel von hier in Umlauf sein sollenden Gerüchten die Rede ist und „ohne Umschweife" gesagt werden will, daß Bayern nichts Geringeres beabsichtige, als während der orientalischen Krisis einen Schlag gegen die ostdeutsche Großmacht auszuführen, und daß ihm als Preis dafür der Erwerb von Tirol und Salzburg geboten worden sei!! Wir begnügen uns, diese Korrespondenz als eine völlig grundlose Mittheilung zu bezeichnen, und die von dem ††† Korrespondenten zum Anlaß genommenen angeblichen Gerüchte als reine Erfindungen zu erklären, denen auch der vage „Schein von Glaubwürdigkeit" ganz und gar fehlt, mit welchem der Korrespondent in Ermangelung der Gründe seine falsche Behauptung umgeben zu können glaubte. Wir staunen nur über den Grad der Verdächtigung, bis zu welchem jetzt Manche in unserm Vaterlande durch ihre blinde und pseudopatriotische Leidenschaft getrieben werden!

** **München**, 21. April. Wir haben neulich (vergl. unser Hauptblatt vom 17. April, Rubrik „Frankreich") eine neue Erklärung des französischen „Moniteur" über die Angelegenheit des bekannten Pamphlets über die Krim-Expedition mitgetheilt. Wir erhalten nun in dem gleichen Betreff aus vollkommen verläßlicher Quelle die nachstehende Zuschrift:

„Alle Zeitungsleser erinnern sich noch jenes französischen Pamphlets über die Kriegführung in der Krim, welches vorzüglich deshalb so ungewöhnliches Aufsehen erregte, weil man seinen Ursprung auf eine hochstehende, an den Ereignissen nah betheiligte Person zurückführte. Der belgische Verleger, auf die Leichtgläubigkeit des Publikums bauend, hatte — aus Spekulation oder in böser Absicht — zu verstehen gegeben, daß jenes Pamphlet von einem französischen Stabsoffizier herrühre, und diese Andeutungen gelangten auf eine Weise in die Oeffentlichkeit, daß Viele glaubten daraus entnehmen zu dürfen, der Prinz Napoleon selbst sei der eigentliche Verfasser des Pamphlets. In Folge dieser Vorgänge wurde auf den Wunsch des Prinzen, der in Brüssel residirende französische Minister von seiner Regierung beauftragt, den Verleger dieses Pamphlets gerichtlich zu verfolgen und ihn zur Verantwortung für die von ihm ausgesprengten falschen Gerüchte zu ziehen. Leider blieb die deshalb eingeleitete Untersuchung ohne Resultat, weil die falschen Gerüchte zu unbestimmt formulirt erschienen, um — nach belgischen Gesetzen — eine gerichtliche Bestrafung des Buchhändlers von dem sie ausgingen, zu veranlassen. Indeß wird eine Unwahrheit noch nicht dadurch zur Wahrheit, daß sie sich durch die geschickte Form ihres Auftretens der gesetzlichen Strafe zu entziehen weiß, und in den Augen gewissenhafter Leute reicht eine von gewissenloser Spekulation ausgehende bloße Beschuldigung nicht hin, den, gegen welchen sie gerichtet ist, auch wirklich als schuldig erscheinen zu lassen. Und wo die gerichtlichen Tribunale nach dem Text der bestehenden Gesetze sich für inkompetent erklären einzuschreiten, da bleibt nichts übrig als an die öffentliche Meinung zu appelliren, um der Wahrheit die Ehre zu geben. In Bezug auf den vorliegenden Fall werden die Schritte, welche die französische Regierung auf Veranlassung des Prinzen Napoleon gethan hat, genügen, um den Getäuschten die Augen zu öffnen, und alle Welt zu überzeugen, daß die gegen Se. kais. Hoheit gerichtete Beschuldigung eine Unwahrheit ist, wenn die belgischen Gesetze auch keine Strafe dafür fanden. Indem Prinz Napoleon auf öffentliche Untersuchung der Sache drang, legte er dadurch zugleich öffentliche Verwahrung ein gegen die unwürdige Annahme, daß er direkt oder indirekt an der Abfassung jenes Pamphlets betheiligt sei. Wer diese Schmähschrift aufmerksamen Blickes gelesen, wird kaum in Zweifel darüber sein können, daß sie überhaupt nicht französischen, sondern fremden Ursprungs sei. Einen Todten zu schmähen, wie das Pamphlet den auf dem Felde der Ehre gefallenen Marschall St. Arnaud schmäht, widerstrebt durchaus dem französischen Nationalcharakter. Und obgleich es schwer halten dürfte, den Verfasser des Pamphlets ausfindig zu machen, so kann doch kein Zweifel über das Parteilager sein, wo er zu suchen ist. Das Pamphlet ist der Gesinnungsausdruck der Kossuth und Mazzini, gehört jener Partei des Umsturzes an, in deren Augen das Bündniß Frankreichs mit Oesterreich ein Gräuel ist, weil sie darin mit Recht eine Bürgschaft erblickt für die Aufrechthaltung der konservativen Interessen und der gesellschaftlichen Ordnung Europas."

** **München**, 21. April. Wir erhalten von einem praktischen Rechtsgelehrten die folgende Zuschrift, der wir gerne in unserm Blatte Raum geben, da sie einen neuerlichen Akt der k. Staatsregierung, dessen wahre Bedeutung vielleicht vielen unserer Leser minder klar sein dürfte, seinem vollen Werthe nach würdigt. Diese Zuschrift sagt: „Die vom k. Staatsministerium der Justiz verfügte Gleichstellung der Kreis- und Stadtgerichts-Räthe und Assessoren ꝛc. ꝛc. I. und II. Klasse hat namhafte Vortheile und ist nur mit großem Dank anzuerkennen. Abgesehen davon, daß dadurch die Besoldungsverhältnisse in sehr wohlthuendem Grade sich allmälig bessern, tritt vor Allem der große und mit der Zeit in seiner Wirkung sehr erfolgreiche Vortheil hervor, daß dieses förmliche Jagen der Richter eines Stadtgerichtes II. Klasse nach einer Vorrückung zu einem Stadtgerichte I. Klasse nunmehr aufhört; denn der Rath der Stadtgerichte II. Klasse rückt seiner Zeit eben so gut in die höchste Besoldung zu 1200 fl. ein, wie der Rath I. Klasse. Es wird ferner dadurch der große materielle, und für eine schnelle und prompte Justizpflege hoch anzuschlagende Zweck erreicht, daß die Konstituirung des Richterpersonals der Kreis- und Stadtgerichte sich permanent erhält, und der die Verwaltung der Justiz bisher sehr störende, so oftmalige schnelle Wechsel im Richterpersonal aufhört. Lex scripta, sowie die doktrinelle Auslegung werden sich wieder eines gewissen usus forensis zu erfreuen haben, der gerade in vielen Partikular- oder Statutarrechten, sowie in der Instruktion der Prozesse, dann Behandlung der Verlassenschaften, in der Neuzeit sehr abhanden gekommen ist, und Ungleichheit und Ungewißheit im Rechtsleben so oftmals erzeugte. Die Kräfte eines Kollegiums lernen sich gegenseitig besser kennen und gerade dieses länger andauernde kollegiale Zusammenleben ist auch die beste Bürgschaft für eine sichere und sich mehr konstant bleibende Rechtspflege, ein Umstand, der bezüglich des dadurch gewonnen werdenden all-

gemeinen Zutrauens nicht hoch genug zu schätzen ist. Dies Wenige wollte zur richtigen Auffassung und dankbaren Anerkennung dieser Verordnung für Laien im Rechtsleben hiemit bemerkt werden."

** München, 21. April. Das „Kreisamtsblatt von Oberbayern" Nr. 21 vom 20. d. enthält die allerhöchst sanktionirten Vorschriften über das Verfahren bei dem Vollzuge von Todesurtheilen durch das Fallschwert. Für die Kreise diesseits des Rheins sind zwei Nachrichter aufgestellt, welche ihren Wohnsitz in München und Würzburg haben. Der Erstere hat die Todesstrafen in den Kreisen Ober- und Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg; letzterer in den Kreisen Ober-, Mittel- und Unterfranken und in der Oberpfalz zu vollziehen. Bei jedem vorkommenden Falle des Vollzuges eines Todesurtheils ist die Verkündung des Urtheils im Gefängniß und der Vollzug desselben in früher Morgenstunde öffentlich vorzunehmen.

** München, 21. April. Heute haben die Sommerfahrten auf den Bahnstrecken zwischen hier und Großhessellohe und hier und Starnberg begonnen. Von hier nach Starnberg gehen täglich drei Züge ab: um 6 Uhr Früh, 1 Uhr 15 M. Nachm. und 5 Uhr Abends; von Starnberg nach München: 7 Uhr 30 Min. Früh, 2 Uhr 45 Min. Nachm. und 7 Uhr Abends. Die Züge von hier nach Großhessellohe gehen in folgender Ordnung ab: 11 Uhr Vorm., 2 Uhr 20 M. Nachm. und 6 Uhr Abends; von Großhessellohe nach München gehen die Züge um 11 Uhr 40 Min. Vorm., 3 Uhr Nachm. und 6 Uhr 40 Min. Abends. — Das Dampfboot auf dem Würmsee macht täglich zwei Fahrten von Starnberg aus und zwar Früh 7 Uhr 30 Min. und Nachm. 2 Uhr 30 Min. Das Schiff trifft von seiner Rundfahrt um den See in Starnberg um 11 Uhr Vorm. und 4 Uhr 30 Min. Nachm. wieder ein.

§ Augsburg, 20. April. Während die Gesundheitsverhältnisse unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs zur großen Freude der Tausende, die für die Erhaltung ihres vielgeliebten Oberhirten gebetet, so daß dessen allgemein ersehnte Wiederherstellung, wenn auch nur allmälig, so doch mit hoffnungsreicher Zuversicht erwartet werden darf, ist der Zustand des Hrn. Hofraths Dr. Reisinger bereits in jenes bedenkliche Stadium getreten, das alles für das Leben des geschätzten Mannes befürchten läßt. Die verflossene Nacht war äußerst unruhig, und die behandelnden Aerzte befürchten den Hinzutritt einer Lungenlähmung. — Der heutige Viktualienmarkt ist wiederholt dermaßen besucht, daß der gewöhnlich hiefür vorgesehene sehr geräumige Platz nicht zur Hälfte hinreicht um alles Herbeigeführte aufzustellen. Daß unter solchen günstigen Verhältnissen die Preise wesentlich herabgehen, ist selbstverständlich; so kauft man bereits 5 — 6 Eier um vier Kreuzer, die noch vor kurzer Zeit das Doppelte gekostet haben. Wie wir vernehmen, wird der durch den jüngsten Armeebefehl zum Kommandanten des hiesigen k. Infanterie-Regiments Prinz Karl ernannte Hr. Oberst Böhe Anfangs der nächsten Woche das Regiments-Kommando übernehmen.

§ Augsburg, 20. April. Der ausgezeichnete Stand der Saaten, die vorzügliche Witterung, und das unleugbar günstige Ergebniß der letzten Ernte, mit deren bisher zurückbehaltenen Vorräthen unsere reichern Bauern nunmehr allmälig herausrücken, sind als die natürliche Ursache des auch heute wieder erfolgten namhaften Abschlags aller zu Markt gebrachten Getreidgattungen zu betrachten, der zusammen 3 fl. 19 kr. betrug. Bei einer Gesammtzufuhr von 2387 Schäffeln, gestalteten sich die wahren Mittelpreise wie folgt: Weizen 26 fl. 23 kr., Abschlag 56 kr.; Kern 25 fl. 54 kr., Abschl. 32 kr.; Roggen 19 fl. 46 kr., Abschl. 1 fl. 12 kr.; Gerste 14 fl. 28 kr., Abschl. 21 kr.; Haber 7 fl. 18 kr., Abschl. 18 kr. Die aus den umgesetzten 2285 Schäffeln erlöste Totalsumme entziffert 41,510 fl. 16 kr.; der Rest mit 102 Schäffel wurde aufgezogen. — Beim Schlusse dieses geht uns die Trauerkunde von dem gegen 5 Uhr Nachmittags erfolgten Ableben des Direktors des hiesigen Krankenhauses Hrn. Hofraths Dr. Reisinger zu, von dessen schwerer Erkrankung mein jüngster Bericht Meldung erstattete. Unsere Vaterstadt hat durch diesen Todesfall einen unersetzlichen Verlust erlitten. Dies in aller Eile, da die Post abgeht. Nächstens mehr.

□ Nürnberg, 20. April. Es wurde seiner Zeit in diesen Blättern gemeldet, daß zwei Schüler der hiesigen lateinischen Schule, Söhne des Schullehrers Wagner, am 8. Februar l. Js. von hier entliefen und hat man seither trotz aller eifrigen Nachforschungen von den beiden Burschen nichts mehr gehört. Gestern Abend langte eine amtliche Mittheilung aus Straubing an die hiesige Behörde an, laut welcher der jüngere Knabe in der Gegend bei Straubing von einem Gendarmen am 16. d. aufgegriffen und eingeliefert worden ist. Diesem lag ein Brief des jungen Streuners an seinen Vater bei, in welchem er seine Reue aussprach und erwähnte, daß er vor seiner Inhaftnahme sich schon von seinem Bruder, der ihn zur Flucht veranlaßt, getrennt habe. Sie wollten beide nach Italien wandern, konnten aber ihr Vorhaben nicht ausführen, weil sie Niemand als Reisegefährten annahm. Der Vater ist alsbald nach Straubing abgereist. Immerhin ist es ein merkwürdiger Umstand, daß die beiden Jungen sich so lange umhertreiben konnten, da doch alle Behörden und Stellen zur Spähe auf dieselben amtlich aufgefordert worden waren. — Der Ausläufer, welcher heute vor acht Tagen verschwunden ist (i Nr. 94), scheint es vorgezogen zu haben das Weite zu suchen. Gestern kam von ihm ein Brief an einen Bekannten an, datirt von Frankfurt a. M., indem er bedauert, daß er jetzt schon sein Leben lassen müsse, dabei aber auch äußert, es thäte ihm leid, wenn der Lottokollekteur wegen seiner in Ungelegenheiten käme. Dieser versichert, daß der junge Mann ihm nichts schulde, während dies in dem Briefe behauptet wird. Ob sein Dienstherr vielleicht auch durch des Menschen Leidenschaft in Nachtheil gezogen wird, hat sich bis jetzt noch nicht herausgestellt. — Der hiesige allgemeine Krankenunterstützungs-Verein hat 1854/55 an wöchentlichen Beiträgen 18,248 fl. eingenommen und an Unterstützungen 13,213 fl. gereicht. Derselbe besitzt ein Vermögen von 17600 fl.

Württemberg. — Stuttgart, 20. April. Zuverlässige telegraphische Nachrichten melden den Beginn eines allgemeinen blutigen Kampfes vor Sebastopol. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Grossh. Hessen. — Darmstadt, 19. April. Se. k. Hoh. der Großherzog hat gestern den k. preußischen Kammerherrn und Legations-Rath Grafen v. Perponcher-Sedlnitzky in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen entgegengenommen, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines kgl. preußischen Ministerresidenten am hiesigen großherzogl Hofe beglaubigt worden ist. Der Ministerresident hatte hierauf die Ehre, von Ihrer k. Hoh. der Großherzogin Audienz zu erhalten und zu der großherzoglichen Mittagstafel gezogen zu werden. (Darmst. Ztg.)

Am 17. ging die Berathung des Entwurfs des Wahlgesetzes in der zweiten Kammer unserer außerordentlichen Ständeversammlung zu Ende. Die Staatsregierung hat, und zwar schnell, einen vollständigen Sieg errungen, indem sie ihre Vorlage fast in voller Integrität zur Annahme erhoben sah. (A. Z.)

Oesterreich. — Die österreichische Staatseisenbahngesellschaft veröffentlicht nachstehende Uebersicht der Erträgnisse der von ihr erworbenen Bahnstrecken:

	1853	1854
der nördlichen Staatsbahn	fl. 4,204,860	fl. 5,036,581
der südöstlichen " "	" 4,187,586	" 6,567,404
	fl. 8,392,446	fl. 11,603,985

	Jan. u. Febr. 1853	Jan. u. Febr. 1854	Jan. u. Febr. 1855
der nördlichen Staatsbahn	fl. 553,310	fl. 585,364	fl. 664,599
der südöstlichen " "	" 365,202	" 729,904	" 815,671
	fl. 918,512	fl. 1,315,268	fl. 1,480,270

Aus obiger Zusammenstellung erhellt, daß die Bruttoeinnahme des Jahres 1854 fl. 11,603,985 war und daß in den ersten 2 Monaten von 1855 um fl. 165,000 mehr eingenommen wurde, als in den korrespondirenden Monaten des vorigen Jahres. Wenn diese Mehreinnahme in den für den Betrieb so ungünstigen Monaten Januar und Februar erzielt wurde, so kann bei der fortschreitenden Progression des Verkehrs wohl in jedem Falle auf ein Minimum von fl. 13,000,000 Bruttoertrag pro 1855 gerechnet werden. Nach Abschlag der Regiespesen, selbst mit 50 pCt. angenommen, würde sich daher, ohne daß auf die Erträgnisse der ungarischen und böhmischen Bergwerke, insbesondere der Kupferminen und Kohlenlager, die mindeste Rücksicht genommen worden wäre, ein Reinertrag für das Jahr 1855 von fl. 6,500,000 ergeben. Würde daher heuer noch eine Einzahlung von 50 Francs per Aktie eingefordert, so würde sich die Rente auf ein Kapital von 80 Mill. Francs, oder den Wechselkurs sogar zu 150 angenommen auf fl. 40,000,000 vertheilen, was einer Verzinsung von 16 pCt. gleichkommt. Wenn die Ameliorationen, die nach dem Muster der französischen Bahnen eingeführt werden sollen, sowie die natürliche Progression im Verkehre, ferner die Erträgnisse der Bergwerke und endlich der günstigere Wechselkurs in Betracht gezogen werden, so sind auch für die späteren Jahre gleich günstige, wenn nicht noch bessere Resultate in Aussicht gestellt. (Triest. Z.)

Verona, 13. April. (W. Z.) Se. Majestät König Ludwig von Bayern ist gestern um 9 Uhr Abends hier eingetroffen und in seinem Absteigquartiere im Gasthofe „alle due Torri" von Sr. Excellenz dem Hrn. Generalgouverneur Feldmarschall Grafen Radetzky und den vornehmsten Civil- und Militärbehörden begrüßt worden. Heute Morgen ½8 Uhr ist Se. Majestät in der Richtung nach Modena abgereist.

Schweiz.

Vom Bodensee, 17. April. Wie man vernimmt, hat die Kaiserin Eugenie von Frankreich ohne Wissen des Kaisers das Schloß Arenenberg gekauft und mit diesem Geschenk den Kaiser überrascht. Im künftigen Sommer wird der erste Leibarzt des Kaisers, der am Bodensee wohlbekannte Dr. Conneau, der treueste Begleiter Ludwig Napoleons, auf Schloß Arenenberg zum Besuch und längeren Aufenthalt eintreffen. (Karlsr. Ztg.)

Spanien.

** Eine Madrider Depesche vom gestrigen Datum meldet: Der 1. Artikel des Gesetzentwurfes über den Verkauf der Kirchengüter wurde gestern mit 159 gegen 13 Stimmen angenommen. Dieser Artikel enthält den wesentlichen Theil des Gesetzentwurfs. — Vom 13. Man spricht von Neuem in politischen Kreisen von einer nahen Verlängerung der Cortessitzungen bis zum 1. Oktober. — Unter den von den Aufwieglern in den letzten Tagen angewendeten Mitteln um auf die Deputirten einzuwirken, gehört auch das, daß man ihnen anonyme Briefe zusandte, in denen sie mit dem Tode bedroht wurden, wenn sie nicht ihre Stimme dem Gesetzentwurf über die politischen Rechte der Nationalmiliz entziehen würden. — Briefen aus Saragossa zufolge wurden 17 Personen ins Gefängniß gesetzt, weil sie sich weigerten, ihren betreffenden Theil an dem Zwangsanlehen von 500,000 Realen zu zahlen, das von der Municipalität auferlegt worden war. — Die Ruhe

ist in Madrid wieder hergestellt. Die Puerta del Sol, Mittelpunkt, von dem gewöhnlich alle wichtigen Ereignisse ausgehen, bietet wieder ihren früheren Anblick, nachdem die Schildwachen und Patrouillen, sowie alle übrigen während der letzten Tage gemachten Vorbereitungen, entfernt worden. Gerüchte von einer Ministerkrisis zirkulirten am 13. in Madrid. Da der Tod Alonsos die einträgliche Stelle eines Präsidenten des höchsten Justiztribunals vacant machte, so glaubt man, daß sie an Luzurriaga werden gegeben werden. — Ebenso sagt man, daß Santa-Cruz darauf beharre, das Ministerium des Innern zu verlassen, der General Infante würde ihn ersetzen, und Gonzales, gegenwärtig Gesandter in London, soll das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Diese Gerüchte sind jedoch sicher noch verfrüht. — Die Diskussion des Budgets der Civilliste währt fort. Die Kammer votirt 22 Millionen Realen für die Königin.

Großbritannien.

Die englischen Blätter vom 17. April bringen folgende telegraphische Depesche: 1) Wien, 17. April. Das Feuer der französischen und englischen Batterien ist am 9. April gegen Sebastopol eröffnet worden: Am 10. betrachteten die Franzosen und die Engländer den Gang des Bombardements als günstig; aber es war nichts Entscheidendes eingetreten, das geeignet wäre, ein Resultat in Betreff des unmittelbaren Ausgangs zu gewährleisten. Die französischen Batterien zur Linken haben in der crenelirten Mauer eine Bresche geöffnet, und die beiden Fronten der letzten Batterie haben sehr gelitten. Eines der Werke der Contre-Approche beim Kalfater-Hafen ist zum Schweigen gebracht worden. Die englische Artillerie war gleichfalls befriedigt mit dem Resultate ihres Feuers am Datum der letzten Nachrichten vom 10. April. (Globe.)

Die Abreise des Lord J. Russel mit seiner Familie und seinem Gefolge ist auf nächsten Freitag festgesetzt. Depeschen aus Berlin melden, daß Rußland eine Erneuerung des Vertrags von 1841 und einen Separatvertrag mit der Türkei vorschlägt, kraft dessen die Kriegsschiffe im Schwarzen Meere beschränkt werden sollen, so daß jede der zwei Nationen eine gleiche Zahl hätte unter der Garantie der europäischen Mächte.

London, 17. April. Der Empfang des französischen Kaiserpaares in Dover, London und Windsor war ein so stürmischer, herzlicher, enthusiastischer, wie er vielleicht in diesem Grade einem Monarchen in seinem eigenen, geschweige denn in fremdem Lande nie zu Theil geworden ist. Das ist die nackte Wahrheit. Wir haben es selbst gesehen, Hunderte von Augenzeugen auf verschiedenen Punkten, an denen der Zug vorüberfuhr, versichern ein Gleiches, und wenn die Blätter aller Parteien sich in ihren Schilderungen des Volksjubels überbieten, so bewegen sie sich dießmal nicht in wohlberechneten höfischen Phrasen. Im Folgenden wollen wir kurz die Hauptmomente der Feier zusammenfassen, die von den Tageblättern mit größter Genauigkeit geschildert wird. Das schöne Wetter in Dover hatte in den Vormittagsstunden einem dichten Nebel Platz gemacht, der sich weit in die See hinauszog und sogar die vor der Hafenbucht ankernden englischen Kriegsschiffe dem Auge entzog. Der Nebel wurde gegen Mittag immer dichter; die Flotte draußen und die Batterien des Kastells feuerten von Zeit zu Zeit Schüsse ab, um die Schiffe im Kanal vom Lande abzuwarnen; trotzdem waren alle Hafendämme mit Neugierigen, darunter feingeputzte Damen, besetzt. Der Landungsplatz war hübsch dekorirt, der Weg bis zum „Lord Warden-Hotel“ mit rothem Tuch bedeckt, zu beiden Seiten Milizkompagnien mit ihren Musikbanden aufgestellt. Um 10 Uhr meldete der Telegraph, der Kaiser sei auf der Dampfkorvette „Pelican“ von Calais aus abgefahren; um 11 Uhr kamen einige Boote von den Kriegsschiffen an's Hafenthor; die französischen Schiffe waren aber auch von diesen noch nicht gesehen worden; eine halbe Stunde später donnerte draußen eine königliche Salve durch den Nebel hin, Prinz Albert begab sich auf den „Vivid“, um den Kaiser zu empfangen, und die Aufregung war ungeheuer; aber wieder verging eine Stunde voll peinlicher Erwartung; kein Schiff und auch kein Boot war zu sehen, und der Nebel war so schwarz geworden, daß nur einige verwegene Schiffer es wagten, zum Hafen hinaus zu schlüpfen. Die Kriegsflotte hatte sich offenbar getäuscht und ein Schiff salutirt, das auf der Höhe von Dover vorüberfuhr. Schon glaubte man, die kaiserliche Flottille habe sich bewogen gefunden, nach der französischen Küste umzukehren; da endlich gewahrte man, kaum mehr 100 Yards vom Landungsplatz entfernt, einen Dampfer herankommen. Es war die „Empreß“, die dem Kaiserschiff als Pilote über den Kanal diente. Bald tauchten auch die Mastspitzen des letzteren aus dem Nebel auf; noch einige Minuten, und man unterschied die französischen und englischen Farben, den Kaiser und die Kaiserin auf dem Verdeck. Bevor die Korvette anlegen konnte, war Prinz Albert mit dem Grafen Walewski und dessen Gemahlin an der Seite der kaiserlichen Gäste. Der Kaiser trug französische Generalsuniform; die Kaiserin ein schottisches karrirtes Kleid aus Plaidstoff, eine graue Mantille und einen einfachen Strohhut mit schwarzem Schleier. Erst am Landungsplatz schüttelten sich der Kaiser und der Prinz die Hände; Militär, Volk und Musik empfing sie mit donnernden Jubeltönen; der Prinz bot der Kaiserin den Arm, und so wurde der kurze Weg in's Hotel zu Fuße zurückgelegt. Das Dejeuner war bald abgethan, und sofort empfingen die Majestäten die Stadtbehörden von Dover, deren Haupt die Bewillkommsadresse ablas. Der Kaiser antwortete in fließendem Englisch, mit stark französischem Accent. Den Wortlaut seiner Rede haben wir bereits mitgetheilt: „Wenige Minuten nach Beendigung dieser Ceremonie waren die kaiserlichen Gäste auf dem Bahnhofe, wo sie wieder auf's Freudigste begrüßt wurden, und zwei Stunden später hatten sie London erreicht. Der französische Dampfer „Petrel“, der zugleich mit dem Pelican in See gestochen war und die Suite an Bord hatte, verirrte sich im Nebel und erreichte Dover erst um 3 Uhr; von den anderen französischen Begleitungsschiffen hat man weiter nichts gehört. Der „Austerlitz“, so heißt es, sitzt an der englischen Küste auf Klippen fest. Man hofft, daß die Schiffe in irgend einem Hafen geborgen sind. Vom Dover Bahnhof am rechten Themse-Ufer bis zum Paddington-Bahnhof, der nach Windsor führt, sind nicht 4, wie wir gestern irrthümlich angaben, sondern über 6 englische (beinahe anderthalb deutsche) Meilen. Diese lange Strecke, zum Theil mitten durch die belebtesten Straßen des Westends, durchfuhr der kaiserliche Zug gemessenen Schrittes, und auf dieser ganzen langen Strecke stand Kopf an Kopf gedrängt; an den Häusern zogen sich improvisirte Tribünen hin; aus den Fenstern wehten die Frauen mit ihren Taschentüchern; Tausende von Wagen reihten sich an der Seite hin und waren flugs mit Neugierigen bedeckt; hie und dort hatten sich Musikbanden aufgestellt; von allen Kirchthürmen ertönte das bekannte englische Freudengeläute, und dabei dieser fortrollende Hurrahruf, dieses Drängen und Treiben und Hüteschwenken. Wir haben Aehnliches nie gesehen, ja selbst der Londoner, der doch an Massen gewohnt ist, frug erstaunt, woher diese riesige Menschenmenge komme und wer ihr diesen beispiellosen Enthusiasmus eingeblasen habe. Der Kaiser war sichtlich erregt; er grüßte freundlich nach allen Seiten; es war auf seinem Gesichte zu lesen, daß ihn dieser Empfang denn doch überrasche; auch Prinz Albert schien darob sehr erfreut; die Kaiserin sah etwas blaß, aber aufgelegt und überaus reizend aus. 50 Mann von der Horse Guards eskortirten den Wagen. Der Kaiser hatte selbst den Wunsch ausgesprochen, daß die Pferde im Schritte gingen, er wolle damit dem englischen Volke sein Zutrauen beweisen. So gelangte denn der Zug in einer Stunde ungefähr bis nach Hyde-Park, den er zu passiren hatte. Hier bot sich dem Auge eines der reizendsten und großartigsten Schauspiele dar, das eine Hauptstadt hervorzaubern kann. Die ganze fashionable Welt London's hatte sich nämlich im Park ein Rendezvous gegeben. Auf einer Strecke von anderthalb englischen Meilen stellten sich nun ihre Equipagen zu beiden Seiten des Weges auf; Reiter und Reiterinnen — es mögen von Letzteren allein über 800 anwesend gewesen sein — hielten ihre Pferde an und machten Spalier; Das gab ein Schaugepränge von Schönheit und Reichthum, wie man es doch nur in dieser Hauptstadt sehen kann. Dabei das herrlichste Wetter, das junge Grün der weiten Rasenplätze, die prachtvollen Pferde und Toiletten, und auf der großen Terrasse am Ende des Parks diese zahllosen feingekleideten Kinder mit ihren Bonnes, die sich dort zusammengefunden hatten — Das war in der That ein Anblick, der jede Beschreibung zu Schanden macht. Um 6 Uhr hätte der Kaiser in Windsor eintreffen sollen, aber es war halb sieben, als er erst auf dem Bahnhofe von Paddington ankam. Die Königin war mittlerweile ausgefahren, um sich selbst zu überzeugen, daß alle ihre Anordnungen befolgt wurden; der Telegraph beruhigte sie von Zeit zu Zeit über das lange Ausbleiben der Gäste; es war 7 Uhr bis diese in Windsor eintrafen, und dort wiederholte sich das Londoner Spektakel im Kleinen. Das Zusammentreffen mit der Königin geschah in der großen Empfangshalle des Schlosses. Die Monarchin war von den obersten Staats- und Haushalt-Beamten umgeben. Sie waren sämmtlich im Lever-Kostüme; von den Ministern waren die Lords Palmerston und Clarendon anwesend; von den Mitgliedern der königlichen Familie der Prinz von Wales, die Prinzessin Royal, der Herzog von Cambridge und der Fürst von Leiningen. Die Königin am Arme des Kaisers und Prinz Albert mit der Kaiserin nebst den Letztgenannten begaben sich nach den ersten Begrüßungen in den Thronsaal, wo all' die kleineren Prinzen und Prinzessinen versammelt waren, und von da in das Empfangsgemach, wo den Majestäten von Frankreich die Herren und Damen des königlichen Haushalts vorgestellt wurden, worauf die Präsentation der kaiserlichen Suite von Seiten des Kaisers stattfand. Es waren auf dem „Pelican“ eben nur die Fürstin d'Eßling, die Gräfin von Montebello, die Baronesse von Molaret, Marschall Vaillant und der Herzog von Bassano; Obrist Graf Ney, Obrist Fleury, der Marquis von Toulongeon und Graf Tascher de la Pagerie waren aber mittlerweile mit einem Expreßtrain ebenfalls von Dover eingetroffen. Nachdem auch diese Ceremonie beendigt war, zogen sich die Majestäten in ihre Privatgemächer zurück und erschienen später beim großen Diner in der St. Georgs-Halle, dem unter andern geladenen Gästen des höchsten Adels auch die Lords Palmerston und Clarendon, der französische Gesandter sammt Gemahlin beiwohnten. Beim Lord Mayor von London war gleichzeitig ein großes Banket für 200 Gäste zu Ehren des Seine-Präfekten und der übrigen französischen Gäste. — In der ersten Unterhaussitzung nach den Osterferien fanden sich nicht viel mehr als 40 Mitglieder ein; die ehrenwerthen Herren befanden sich meist in den Parks und den daranstoßenden Straßen, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu sehen. Lord Palmerston war zum Empfang der hohen Gäste nach Windsor gefahren.

London, 17. April. Die Versammlung, welche gestern in Angelegenheiten der Anleihe auf dem Schatzamte stattfand, war zahlreich besucht. Die angesehensten Kapitalisten der City wohnten derselben bei. Unter den Anwesenden bemerkte man den Gouverneur und Vice-Gouverneur der Bank von England, ferner die Barone Lyonel und Meyer von Rothschild, Baron Goldschmid, die Herren Richard Thorntorn, Huchinson, Alderman Salomons, Cohen, Hammond, Trotter, Laurence und mehrere Andere. Um 1 Uhr erschien der Schatz-Kanzler, begleitet von Lord Palmerston, Hrn. Wilson und Sir Alexander Spearman, und verlas folgende Anzeige: „1. Die Anleihe wird zum Betrage von 16,000,000 L. abgeschlossen. 2. Für je 100 L., die gezeichnet werden, erhalten die Subscribenten 100 L. zu 3pCt. in consolidirten Annuitäten und daneben mit 30 Jahren endende, d. h. am 1. April 1885 ablaufende, Annuität. Für die Annuitäten auf Zeit sind Mindestforderungen einzureichen. 3. Die Zinsen der consolidirten Annuitäten zu 3 pCt. werden vom 5. Jan. 1855 und die der Annuitäten auf Zeit vom 5. April 1855

4. Die Einzahlungstage und die Verhältnisse der Einzahlun-
an gerechnet. 4. Die Einzahlungstage und die Verhältnisse der Einzahlun-
gen sind, wie folgt, festgesetzt: Dienstag, 24. April 1855, Einlage von 16 L.
vSt., 22. Mai 1855 Zahlung von 15 L., 19. Juni von 10 L., 21. Aug.
von 15 L., 18. Septbr. von 10 L., 18. Okt. von 10 L., 20. Novbr. von
10 L., 18. Dezbr. von 10 L. 5. Für jede Theil-Zahlung nach der ersten
Einlage wird eine verhältnißmäßige Quantität von Schuldscheinen für die
Unterzeichner geschaffen werden. Die auf die Einlage auszuantwortenden Stocks
werden zu gleicher Zeit mit den bei der letzten Einzahlung fälligen creirt
werden. Dann wird auch die Annuität auf Zeit im Namen der Subscriben-
ten in die Register der Bank von England eingetragen werden. 6. Die An-
gebote sind am Freitag, 20. April 1855, um 10 Uhr Morgens, auf dem
Schatzamte zu machen." Auf eine Anfrage Hammond's, ob die Bewilligung
einer Discontirung stattfinden werde, ertheilte der Schatz-Kanzler eine ver-
neinende Antwort. Die Regierung hat außerdem die Erklärung abgegeben,
daß sie, ehe diese Anleihe vollständig eingezahlt werde, keine neue abschließen
wolle, d. h. nicht vor dem 18. Dez. 1855. Sie will ferner keine Fonds
verkaufen, mit Ausnahme derer, welche sie den Sparkassen entnimmt. Im
Nothfalle wird sie das Parlament um Ausgabe von 3 Millionen Schatzkam-
merscheine angehen. Der Minister wollte zwar nicht bestimmt zusichern, daß
vor Ende 1855 keine neue Anleihe abgeschlossen werden solle, doch sprach er
die Hoffnung aus, die jetzige würde für die Bedürfnisse des Jahres ausrei-
chen, obschon es möglich sei, daß außerdem ausländische Anleihen für Staa-
ten, welche mit England verbündet wären, abgeschlossen werden müßten. —
Das Kriegsgericht, welches über die Offiziere des bei Odessa gestrandeten
„Tiger" abzuurtheilen hatte, hat seinen Wahrspruch abgegeben. Der erste
Lieutenant, Herr Royer, ist freigesprochen worden, weil er nur dem Befehle
seines Kapitäns gemäß handelte, indem er das gestrandete Schiff dem Feinde
übergab. Dem zweiten Lieutenant, Hrn. Eddington, war eine sehr strenge
Rüge ertheilt, weil er sich Odessa zu sehr genähert und dadurch die Sicher-
heit des „Tiger" gefährdet hatte. Der richterliche Spruch wäre härter aus-
gefallen, wenn man nicht auf das frühere gute Verhalten des erwähnten Of-
fiziers Rücksicht genommen hätte.

Dänemark.

Nyborg, 15. April. Es fängt hier an recht lebhaft zu werden. Nach-
dem die Fregatten „Imperieuse" und „Euryalus" uns Donnerstag verlassen,
ging der „Conflict" am Freitag Morgen 6 Uhr früh in See. Gestern Nach-
mittag 5 Uhr kam die Dampf-Corvette „Firefly" hier an, um Kohlen an
Bord zu nehmen, und Lootsen für die zu erwartende Flotte unter Admiral
Dundas abzuholen. Diese dürfte schon Dienstag Abend oder Mittwoch früh
einmetssen. (H. C.)

Nyborg, 18. April, 5½ Uhr Nachm. Die englische Flotte, bestehend
aus dem Dreidecker „St. George" von 120 Kanonen, 11 anderen Linien-
Schiffen nebst 3 Dampfkorvetten, ging so eben durch den großen Belt nach
Süden. „Firefly" schließt sich der Flotte an. (H. C.)

Helsingör, 15. April. Die englischen Schraubenschiffe, welche wäh-
rend mehrerer Tage in Landskrona durch das Eis blokirt lagen, kamen vor-
gestern und gestern hier an und setzten die Reise südwärts fort, mit Aus-
nahme der Korvette „Tartar", welche heute einen auf der hiesigen Rhede am
1. d. verlorenen Anker wieder einnimmt. Vom Kattegat kamen vorgestern
an: der englische Kriegsschooner „Marly", welcher gestern wieder abging, und
das Dampfschiff „Mercator", welches noch hier liegt. (Ostf. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. April. So eben erscheint hier ein kaiserl. Ma-
nifest-Dekret, dessen Eingang lautet, wie folgt: „Von Gottes Gnaden Wir
Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von
Polen, Großfürst von Finnland u. s. w., thun allen Unsern getreuen Unter-
thanen kund. Nachdem Wir der geweihten Asche unseres innigstgeliebten Va-
ters die letzte Pflicht erwiesen und während Wir nicht aufhören, eifrige,
heiße Gebete zum Throne des Allerhöchsten zu senden für den Frieden Sei-
ner reinen, wahrhaft christlichen Seele in einer bessern Welt, haben Wir es
für gut erachtet, nach Seinem und aller Unserer erhabenen Vorfahren Beispiele
den Anfang Unserer Regierung dadurch zu bezeichnen, daß Wir dem Volke die
in gegenwärtiger Zeit möglichen Schulderlasse bewilligen, und denjenigen Un-
serer Unterthanen Verzeihung oder Erleichterung ihres Looses angedeihen
lassen, welche, obgleich sie sich durch widergesetzliche Handlungen befleckten,
dennoch durch das Zusammenwirken der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mo-
ralisch gebessert werden und das Vergangene durch ein neues Leben verwischen
können, das ihren Pflichten gegen Gott und den Nächsten entspricht. Wir
wählen dazu den Tag der Auferstehung unsers Herrn und Heilandes Jesus
Christus und befehlen:" Hier folgen 21 Artikel, von denen die ersten fünf
Schulderlasse, die anderen Straferlasse oder Strafermäßigungen enthalten. Der
Schluß lautet: „Ueber die Schulderlasse und anderen Erleichterungen für Un-
sere Unterthanen des Königreichs Polen und Großfürstenthums Finnland wer-
den demnächst eigene Verfügungen erlassen werden." — Die jüngern Brüder
des Kaisers, die Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Michail Nikolaje-
witsch, sind zu Mitgliedern des Reichsrathes ernannt worden. Großfürst Kon-
stantin Nikolajewitsch war schon längere Zeit im Reichsrath, dieser Prinz ist
von einer unermüdlichen Thätigkeit in seinem Wirkungskreise. Als General-
Admiral der Flotte leitet er selbstständig das ganze Marinewesen Rußlands.
— Die Festung Michailogrod in Volhynien ist in Vertheidigungszustand ge-
setzt worden. — In Bezug auf die Bekleidung der Kriegsgefangenen ist Fol-
gendes verfügt worden: „Jeder Gefangene erhält eine Mütze, eine Jacke, ein
Paar Beinkleider, Mantel, Halstuch, zwei Hemden, zwei Paar Stiefel, ein
Paar Handschuhe und einen Pelzkaftan. Die Qualität des Tuches, resp. des
übrigen Materials, ist charakteristisch in folgender Weise klassifizirt: Offiziere
europäischer Staaten erhalten Tuch von der Qualität des Gardetuches; die
Offiziere der asiatischen Armeen und die Gemeinen der europäischen Staaten
erhalten Armeetuch, Gemeine der asiatischen Truppen aber Tuch von der Qua-
lität desjenigen, welches die Leibeigenen tragen. In gleicher Weise sind die
Kost- und Unterhaltsgelder bestimmt, welche den Gefangenen ausgezahlt wer-
den." (N. Pr. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Galatz, 5. April, wird der „Kronstädter Zeitung" geschrieben:
„Durch das moldauische Piket, welches am Pruth steht, ist gestern hier die
amtliche Meldung eingegangen, daß die Russen unter Generallieutenant v. En-
gelhart Reni bis auf zwei Infanteriekompagnien und eine Eskadron Kavalle-
rie verlassen und sich nach Ismail gezogen haben. Alle Batteriewälle und
auch die wichtige Sternschanze, welche an jenem Punkte erbaut war, wo der
Pruth in die Donau mündet, wurden verlassen und alle Geschütze leichten
und schweren Kalibers von den Russen fortgeführt. Nach Aussagen verläßli-
cher Reisender, welche heute aus Ismail hier eingetroffen sind, haben die
Russen ihre in der Donau befindlichen Kanonenschaluppen gegen Ismail ge-
zogen. Die große Kanonenbarke, welche bei Reni stand und die vorübersegeln-
den Schiffe überwachte, ist ebenfalls nach Ismail abgefahren. Die plötzliche
Räumung Reni's hat hier in Galatz und dem ganzen Donaugebiet die größte
Sensation gemacht. In hiesigen Kreisen herrscht über das Zurückgehen der
Russen nur eine Stimme, daß es in Folge einer Note des Grafen v. Buol
an das Petersburger Kabinet erfolgt sei. Diese Ansicht dürfte richtiger sein,
als eine zweite die hier im Umlauf ist, daß Generallieutenant v. Engelhart seine
Truppen und Geschütze aus strategischen Rücksichten nach Ismail dirigirt habe."

Neuestes.

Telegraphische Depesche.

** München, 21. April. Fürst Gortschakoff meldet aus dem rus-
sischen Hauptquartier vom 15. April: Fortgesetztes Bombardement seit
dem 9. Dank dem Heroismus der Garnison, der angerichtete Schaden
während der Nacht reparirt und Sebastopol befindet sich am 15. fast
in demselben Vertheidigungszustande wie am 9. Die Verluste der Gar-
nison können, in Anbetracht des höllischen Feuers, welchem sie ausge-
setzt ist, als sehr mäßig betrachtet werden, da die Mannschaften in den
Batterien durch Blendwerke gedeckt sind. In den andern Theilen der
Krim nichts Bemerkenswerthes.

** München, 21. April. Aus Florenz, 16 April, erhalten
wir die Nachricht, daß Se. Maj. König Ludwig von Bayern an diesem
Tag im besten Wohlsein daselbst eingetroffen waren.

Bern, 19. April. Aus Paris erhalten wir die telegraphische Nach-
richt, daß vor Sebastopol eine große Schlacht stattgefunden habe, in
welcher die Russen geschlagen wurden. Der Malakoff-Thurm soll einge-
nommen sein. (T. D. d. Eidg. Z.)

** Paris, 19. April. Die offiziellen Mittheilungen des „Moniteurs"
über den Aufenthalt des Kaisers in England lauten heute: Dienstag
Abend war zu Windsor großer Ball, wo die Elite der englischen Ge-
sellschaft zugegen war. Kurz vor der Revue der Garden der Königin
wurden der Lordmayor und die Aldermen vorgelassen, um dem Kaiser
und der Kaiserin die Adresse der Stadt London zu überreichen und
II. MM. zu dem Banket einzuladen, das die City ihnen am Donnerstag
gibt. Mittwoch Morgen promenirte der Kaiser sich mit der Königin
Viktoria lange im Park. Um 4 Uhr erhielt der Kaiser in Gegenwart
der Minister, der Ordensritter und der hohen Würdenträger der Krone
den Hosenbandorden. Der Andrang der Bevölkerung ist nur im Zuneh-
men. Die Transportmittel zwischen London und Windsor reichen nicht
mehr hin. Alle Korrespondenzen stimmen darin überein, daß Nichts dem
Enthusiasmus der Engländer für Ihre Majestäten gleichkommt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 20. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.;
Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück
9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 43-45 kr.; Gold al Marco 374 - 78; Preuß. Thlr.
1 fl. 46⅞-⅝ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-
28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅞-⅝ kr.

** Paris, 19. April. 3proz. 69.70 (baar), 69.75 (auf Zeit), 4½proz.
95.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 806.—
(baar), 807.50 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.75 G., Span. 3proz. —— G., innere
Schuld 31 G., R. Convert. —— G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Aust.
4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1155.—
(auf Z.); Rouen 1020.— (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 877.50 (baar),
877.50 (a. Z); Paris-Straßburg 880.— (baar), 877.50 (a. Z.); Lyon 1097.50
(baar), 1097.50 (auf Z.); Grand Central 555.— (baar), 556.25 (a. Z.);
Oesterr. Bahn. 653.75 (baar), 655.— (a. Z.).

** London, 18. April. Konsols 3proz. 90⅛; neue 3½proz. ——; Span.
3proz. ——; Neue Conv. 18¼; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——;
Ruß. 5proz. 99; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. April: „Der Prophet", Oper von Meyerbeer. (Frln.
Marie Cruvelli — Fides.)

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 22. April: „Matinée musicale" im Saale des k. Odeons.
Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr.
sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Streit, Advokat von Würzburg; Müller, Kaufm. von St. Gallen; Nyholm, Advokat und Nyhelm, Offizier von Kopenhagen; Läling, Kfm. von Rheims.

G. Hirsch. HH. Benoist, Kfm. von Straßburg; Weplnster, Kfm. von Paris.

Bl. Traube. HH. v. Walser, von Innsbruck; Krüger, Arzt von Ganglhofen; Hierl, Pfarrer von Stein; Frln. Bruns, Konzertsängerin von Lübeck.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. v. Schellerer, Oberlieutenant von München; Gruber, Kaufm. von Kempten.

Stachusgarten. HH. v. Barlat, Kaufm. von Aachen; Köck, Kaufm. von Schwabmünchen; Thoma, Forstpraktikant von Mörnbrunn; Klopf, Kellner, Metzger und Ebert, Bäckermeister von Ochsenfurt; Keller, Ldg.-Diener von Rhön; Müller, Ldg.-Diener von Traunstein; Wiedemann, Webermeister von Aichach.

Augsb. Hof. HH. Knit, Eisenwerksbesitzer von Aalen; Möhlinger, Kfm von Nördlingen; v. Donzette, Brand-Inspektor von Kempten; Geppl, Maurermeister von Wolfratshausen; Maier, Pfarrer von Kreßing; Berg, Privatier von Nördlingen.

1260. [2 b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Friedmann Sigmund gegen Mühlparzer Mathias, Bräuanwesens-Besitzer, wegen Hypothek-Zinsen.

In rubrizirter Streitsache kommt auf Andringen des Klägers als Hypothekgläubigers der an der Glücks- und Jägerstraße dahier gelegene Bauplatz des Beklagten Pl.-Nro. 4488¹/₃, zu 0,408 Tagwerk, dessen nähere Beschreibung aus dem bei den Akten liegenden Schätzungs-Protokolle ersehen werden kann, am

Donnerstag den 10. Mai 1855
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 25/I. dahier öffentlich zur Versteigerung. — Dispositions- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis von 8160 fl. erreicht ist.

Am 28. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 13803/14592. Berr.

2323. **Bekanntmachung.**

Nach Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, soll die dem kgl. Aerar gehörende Grund-Parzelle Pl.-Nr. 6687 zu 0,49 Tgw., in einem schmalen Streifen westlich von dem sogenannten Holzapfel-Anwesen längs der Pasinger Landstraße hinlaufend, und zu Grasnutzung geeignet, im Wege öffentlicher Versteigerung zur Verpachtung gebracht werden, und wird hiezu Termin auf

Mittwoch den 25. April früh 9 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Stadtrentamts anberaumt, wo bis dahin auch die näheren Aufschlüße über Pachtobjekt und Bedingungen erholt werden können.

München, den 20. April 1855.

Königl. bayer. Stadtrentamt München.

E.-Nr. 2530. **Kimmerle.**

2324. [2 a] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Erlangen.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Wohnhaus Nro. 710 des Braugesellen Conrad Frank von hier, nebst realer Bierwirthschafts-Gerechtigkeit, Wald- und Gemeinderecht und Neubrüchen, wie dasselbe in der Bekanntmachung vom 23. Januar l. Js. näher beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 16. Mai
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nro. 3

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Erlangen, den 17. April 1855.

Der königl. Direktor:
Ziegler.

E.-N. 5412. Treischer.

2329. **Steckbrief.**

Diebstahl betr.

Der ledige Taglöhner und Dienstknecht Jakob Leirer aus Geimersheim, königl. Landgerichts Ingolstadt, hat am 29. November vor. Js. sich heimlich aus dem Dienste des Oekonomen Joseph Seiler von Kirchtrudering entfernt und mehrere ihm anvertraute Effekten und eingenommenes baares Geld mit fort genommen.

Es werden daher alle Civil- und Militärbehörden ersucht, den Jakob Leirer im Betretungsfalle zu arretiren und hieher liefern zu lassen.

Derselbe ist 46 Jahre alt, mittlerer Statur, hat ein ovales Gesicht, breite Stirne, schwarze Haare, weiten Mund, graue Augen.

München, am 11. April 1855.

Königliches Landgericht München r/J.
Dr. van Mecheln, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4697.

2308. **Bekanntmachung.**

Den pensionirten Schullehrer Schubert dahier betreffend.

Der pensionirte Schullehrer Michael Schubert von hier wurde durch Gerichtsbeschluß vom 4. l. Mts. wegen partieller Geistesverrücktheit unter Kuratel des hiesigen Bäckermeisters Kaspar Dietrich gestellt, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gemacht wird.

Oettingen, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Oettingen.
Fimweg, k. Landrichter.

E.-Nr. 4734. Kochammer.

2319. **Bekanntmachung.**

Hebertsberger'sche Verlassenschafts-Masse in Soyen gegen Schreyer Johann und Katharina, Schneidergütlers-Eheleute von Brunnthal betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Schneidergütlers-Eheleute von Brunnthal, Johann und Katharina Schreyer, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu erster Verkaufstermin auf

Mittwoch den 23. Mai dies Jahrs
Nachmittags 3—5 Uhr

hiemit angesetzt. Dieses Anwesen besteht aus dem ganz neu aufgebauten, bis unter Dach gemauerten, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhause mit Stall und Stadl unter einem Dache, wovon zur Zeit Wohnstube, Küche, Speis und hintere Kammer vollkommen hergestellt ist. Dazu gehören an Acker, Wiesen und Wald 11 Tagw. 88 Dezim., alles mit einander bewerthet auf 1779 fl., mit 1000 fl. Hypothekschulden belastet.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hievon in Kenntniß gesetzt, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer über ihr Vermögen sich gehörig auszuweisen haben, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Dann, daß über die auf dem Verkaufsobjekte ruhenden Abgaben und Lasten bei Gericht jederzeit Aufschluß erholt werden kann.

Haag, am 10. April 1855.

Königliches Landgericht Haag.

E.-N. 2313/I. **v. Rüdt,** k. Landrichter.

2327. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den nur auf 15 fl. geschätzten Nachlaß des verlebten Schullehrers Karl Birgner von Ottendorf sind am

Freitag den 27. l. Mts. früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Massa-Vertheilung dahier anzumelden.

Haßfurt, am 3. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3169. **Gerber.**

2311. **Bekanntmachung.**

Die Webermeisterstochter Johanna Katharina Margaretha Unger von hier beabsichtigt, eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen, daher etwaige Ansprüche an solche **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Rothenburg a/T., den 18. April 1855.

Stadtmagistrat.

E.-Nr. 3379. **Scharff.**

2312. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Schneiderswittwe Anna Margaretha Brechtl von Heroldsmühle betreffend.

Wer an den Nachlaß der Schneiderswittwe Anna Margaretha Brechtl von Heroldsmühle aus was immer für einem Grunde Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis **längstens zum 15. Mai d. Js.** incl. dahier geltend zu machen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf spätere Anmeldungen nicht mehr reflektirt werden könnte.

Bemerkt wird übrigens, daß der fragliche Nachlaß nur ganz unbedeutend ist.

Vilseck, am 23. März 1855.

Königliches Landgericht Vilseck.

E.-Nr. 1679/I. **Platzer,** k. Landrichter.

2316. **Bekanntmachung.**

Bauernsohn Thomas Meyer von Lessau will nach Nordamerika wandern. Ansprüche an denselben sind am

Montag den 30. curr. früh 10 Uhr

dahier bei Vermeidung des Ausschlußes anzumelden.

Bayreuth, am 17. April 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

E.-N. 3635. **Zehrer,** k. Landrichter.

2333. **Bekanntmachung.**

Die ledige Kunigunda Dachert von Bruck ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, k. Landrichter.

E.-N. 7521/8159.

2339. **Bekanntmachung.**

Vom königl. Landgerichte Hof wird hiemit bekannt gegeben, daß das in der Debitsache der Spinnereibesitzer Rosina Wilhelmina und Herrmann Magnus'schen Eheleute von Conradsreuth am 10. lfd. Mts. erlassene Prioritäts-Erkenntniß vom

Montag den 23. lfd. Mts. an

in Kraft der Verkündung an der Gerichtstafel dahier 30 Tage lang angeheftet ist.

Hof, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Hof.

E.-N. 4730. **Zäuner,** k. Landrichter.

2337. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Margaretha Bettschalit von Oedenreuth ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselbe sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Kadolzburg, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.
Staudinger, k. Landrichter.

E.-N. 5190. Albrecht.

2340. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgerichte Wasserburg.

Den Vaganten Michael Reiter von Steingaßen betr.

Der ledige Bursche Michael Reiter von Steingaßen, Gemeinde Romelberg, ds. Gts., ein bekannter Vagant, hat sich von seiner Heimath entfernt und treibt sich vagirend herum.

Derselbe ist 22 Jahre alt, katholisch, von großer schlanker Statur, hat ein längliches Gesicht, braune Haare, graue Augen, breite Nase und an der hervorstehenden Unterlippe linkerseits eine Narbe.

Bei seiner Entfernung trug er am Leibe: einen schwarzen Filzhut, schwarzes Halstuch, dunkelfarbige Weste, braunen sommerzeugenen Janker mit schwarzbeinernen Knöpfen, eine blauleinene geflickte Hose, weißwollene Strümpfe und lederne Schuhe.

Der Bursche stellt sich gewöhnlich anfangs taubstumm.

Man ersucht um Spähe und Hieherlieferung des Vaganten im Betretungsfalle.

Am 19. April 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 4780/o. **Lang,** k. Landrichter.

2028 [3 c] **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die vielbeliebte **Cacao-Masse**, von sehr gereinigtem und mittelst Dampf-Maschine auf Granit-Walzen fein geriebenen **Cacao** in $^1/_4$ und $^1/_2$ Pfund Paqueten habe und selbe zu billigstem Preise verkaufe. Ebenso empfehle ich die für Husten und Brustleiden längst bewährten ganz ächten **Rettig-Boubons** (von J. M. Buchner) einer gütigen Abnahme bestens. — Das Paquet 1. Qualität à 18 kr., das Pfund offen à 1 fl., das Loth à 3 kr.

Adolph Busse,
Zweibrückenstraße Nro. 13 nächst der Isar-Brücke rechts.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19/0**, zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 2063. [2 b]

2230. **Bekanntmachung.**

Bis Mitte Mai erscheint das bereits sämmtlichen königlichen Landgerichten und Rentämtern Bayerns per Circulare angekündigte:

Handbuch
über das gesammte
finanzielle und administrative Rechnungswesen
der königlichen
Landgerichte
diesseits des Rheins
verfaßt
von
dem Sportelrendanten **M. Schatt.**
Umfang 20 Bogen. Preis 1 fl. 30 kr.

Hauptinhalt:

I. Tax-, Sportel- und Stempelwesen. II. Depositenwesen. III. Feuerversicherungsrechnungswesen. IV. Etats- und Rechnungswesen der Gemeinden und Stiftungen. V. Allgemeine Termins-Kontrolle.

Die noch rückständigen Subscriptionslisten einzelner Landgerichte und Rentämter wollen schleunigst eingesendet werden, da nach vollendetem Drucke vielleicht der Preis höher gestellt werden muß.

Bis zum 20. Mai werden die sich so zahlreich angemeldeten Abnehmer im Besitze ihrer Exemplare sein.

2142. [2 b] **Constanz.**

Mit der Vermiethung und dem Verkaufe mehrerer schöner **Landhäuser, Schlösser** und **Landgüter** in der Umgebung des **Bodensee's** beauftragt, ertheilt auf portofreie Anfrage die nöthigen Auskünfte

Spediteur ***J. J. Müller.***

2167. [3 c] Ein gesundes, 8 Jahre altes, gesittetes Mädchen, katholischer Religion, wird bei einer Familie oder Wittwe, welche deren Erziehung und Pflege gegen billiges Entgelt übernehmen wollte, unterzubringen gesucht.

Offerte beliebe man unter Lit. C. K. Nro. 2167 an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

2341. Für einen Herrn von der Post oder Landgericht Haidhausen ist ein tapezirtes, freundliches Zimmer mit oder ohne Meubles sogleich zu vermiethen.

Am Eck der neuen Maximilians- und Wurzerstraße Nro. 4/1 b.

2235. (3 c) **Die k. k. privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien,**

mittelst höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Februar d. Js. nunmehr auch zur

Versicherung der Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag

im Königreich Bayern ermächtigt, bringt hiermit zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums, daß sie zu festen, von der hohen Staatsbehörde genehmigten Prämien in bayerischer Landeswährung Versicherungen der bezeichneten Art auf: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Samenklee, Flachs, Hanf, Hirse, Hopfen und Tabak, entgegenimmt und alle Schäden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in derselben Währung bezahlt.

Das Garantiekapital der Gesellschaft besteht außer den laufenden Prämien-Einnahmen

gegenwärtig in	fl. 8'000,000. — kr.
nebst einer Prämien- und Gewinn-Reserve am Schlusse des Jahres 1854 von	fl. 1'224,990. 21 kr.
also im Ganzen in	fl. 4'224,990. 21 kr.

und bietet demnach hinlängliche Sicherheit, den übernommenen Verpflichtungen jederzeit Genüge zu leisten.

Die unterzeichnete Hauptagentur ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ein, und nimmt — sowie die untengenannten Agenten der Gesellschaft — gerne Versicherungs-Anträge hiefür entgegen.

In Verbindung mit obenbezeichnetem Versicherungszweige übernimmt die Gesellschaft nach wie vor auf Grund der ihr unterm 28. Oktober 1853 ertheilten Allerhöchsten Bewilligung

Versicherungen gegen Feuersgefahr

zu festen und billigen Prämien in Städten sowohl, als auf dem Lande, auf: **Mobilien**, Waarenlager, Geräthe, Utensilien, Fabrikeinrichtungen, Feldfrüchte aller Art, Vieh u. s. w.

Zur Vermitlung solcher Versicherungen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft dar über, halten sich die Untengenannten ebenfalls stets und mit Vergnügen bereit.

München, im April 1855.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.
M. C. Kraft.
Geschäftslokal: Theatinerstraße Nro. 46/1.

Die Agenten im Kreise Oberbayern:

		für die Landgerichte:
In	Au, Vorstadt: Kaspar Höck, Kaufmann,	München rechts der Isar.
„	Aichach: Thomas Müller, Handelsmann,	Aichach.
„	Burghausen: Lutzenberger, Buchhändler,	Burghausen, Tittmoning.
„	Dachau: Christian Höhl, Marktschreiber,	Dachau.
„	Erding: L. Schatz, Kaufmann,	Erding.
„	Freising: Christian Huß, Kaufmann,	Freising.
„	Friedberg: Joh. Dietenhauser, kgl. Aufschläger,	Friedberg.
„	Fürstenfeldbruck: G. Feldigl, Marktschreiber,	Bruck.
„	Garmisch: Dr. J. Pyschl, Apotheker,	Werdenfels.
„	Ingolstadt: A. Kappeller, Gasthofbesitzer,	Ingolstadt.
„	Landsberg: Friedr. Berger, königl. Aufschläger,	Landsberg.
„	Moosburg: Jos. Faist, Kaufmann,	Moosburg.
„	Mühldorf: Andr. Dippold, Landgerichtsregistrator,	Mühldorf, Neumarkt a./R.
„	München: Herrmann Schwarz, Privatier,	München links der Isar.
„	Neuötting: M. Mühlberger, Bierbrauer,	Neuötting.
„	Pfaffenhofen: M. Mulzer, Kaufmann,	Pfaffenhofen.
„	Reichenhall: Leonh. Königer, kgl. Aufschläger,	Reichenhall, Berchtesgaden.
„	Rosenheim: Joh. Wagner, Kaufmann,	Rosenheim, Aibling.
„	Schrobenhausen: J. A. Lindner, Kaufmann,	Schrobenhausen, Rain.
„	Tegernsee: Jos. Boschner, Maurermeister,	Tegernsee.
„	Tölz: F. X. Winhard, königl. Aufschläger,	Tölz.
„	Traunstein: Philipp Denkhart, kgl. Aufschläger,	Traunstein, Trostberg, Laufen, Prien.
„	Weilheim: Herrmann Bader, Privatier	Weilheim.
„	Wolfratshausen: J. Zunderer, Bürgermeister,	Wolfratshausen, Starnberg.
„	Wasserburg: J. A. Wagner, Kaufmann,	Wasserburg, Ebersberg, Haag.

Im Kreise Niederbayern:

		für die Landgerichte:
In	Deggendorf: J. J. Schweighofer, Kaufmann,	Deggendorf, Hengersberg, Osterhofen.
„	Eggenfelden: J. Stegmeyer, Marktschreiber,	Eggenfelden, Pfarrkirchen.
„	Kelheim: C. Faber, Gastwirth und Spediteur,	Kelheim, Abensberg, Riedenburg.
„	Landshut: J. F. Rietsch, Buchhändler,	Landshut, Vilsbiburg, Rottenburg.
„	Landau: Joh. Ried, Lithograph,	Landau, Dingolfing.
„	Passau: Ph. Rothbauers Wittwe, Kaufleute,	Passau I. u. II., Grafenau, Griesbach, Vilshofen, Wegscheid, Wolfstein.
„	Rotthalmünster: Georg Durmair, Kaufmann,	Rotthalmünster.
„	Straubing: Johann Stiglmeyer, Kaufmann,	Straubing, Bogen, Mitterfels, Kötzting, Mallersdorf, Viechtach.
„	Simbach: M. Schmidthammer, Gastwirth,	Simbach.
„	Zwiesel: Nepomuk Zöllner, königl. Aufschläger	Regen.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 1. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

☞ **Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 23. April.

(Kriegs-Ministerium.) Seine Majestät der König haben sich inhaltlich anher ergangenen Allerhöchsten Reskripts vom 20. l. Mts. Allergnädigst bewogen gefunden, den gegenwärtigen Rath Allerhöchst Ihres Obersten Rechnungshofes, Maximilian Wolf, vom 1. Mai l. Js. angefangen, zum General-Verwaltungs-Direktor und Vorstand der sechsten Section des Kriegs-Ministeriums in provisorischer Eigenschaft und mit dem Range eines Ministerialrathes zu ernennen. Dieses wird zur Kenntnißnahme hiemit eröffnet. München, den 21. April 1855. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. (Gez.) Manz. Durch den Minister. Der General-Sekretär. (Gez.) v. Gönner. An sämmtliche Militär-Stellen und Behörden ergangen. Die Besetzung der Generalverwaltungs-Direktors-Stelle bei der 6. Section des Kriegsministeriums betr.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 17. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Privatier Achatius Belzner an die Stelle des verstorbenen Baumeisters Georg Friedrich Kleinod als Mitglied in die Verwaltung des gemeinsamen protestantischen Pfarrfondes und der gemeinsamen Singkasse zu Ansbach eintreten zu lassen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 20. l. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die zu Pirmasens in Erledigung gekommenen zwei Notärsstellen dem Landrichter Ludwig Philipp Weber allda, — und dem zweiten Untergerichtsschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz, Ludwig Pasqual, beiden auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, endlich die am Kreis- und Stadtgerichte Memmingen in Erledigung gekommene Assessors-Stelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl Mattenheimer in Bamberg zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 28 März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. Revierförster Franz Schwangler in Zell in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königlich bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Literatur.

Dr. J. W. Wolf's Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde II. Band. Zweites Heft. Göttingen. 1855.

-d. Nach einer längeren Unterbrechung, veranlaßt durch die Krankheit des Herausgebers, ist uns neuerdings ein Heft dieser bereits öfters besprochenen, wichtigen Zeitschrift zugekommen. Daß dieselbe sich in einem höchst erfreulichen Zuwachs befinde, zeigt die Reichhaltigkeit des von allen Seiten des deutschen Vaterlandes zufließenden Materials. Unser Altbayern ist diesesmal auf ganz vortreffliche Weise vertreten durch die Schilderung einer Landhochzeit im bayerischen Hochgebirge, mit ihren Sprüchen, Anreden und Förmlichkeiten von Maßmanns Meisterhand geschildert. — Zu jenem Artikel K. Simrocks über das Stein-Werfen nach einem alten Götterbilde zu Trier, verweisen wir auf das zu Hildesheim früher übliche „Steinigen des Jupiter“ in K. Seifart: „Sagen und Gebräuche aus Hildesheim.“ 1855. (vgl. N. Münchener Ztg. 1855. Beil. Nr. 10). Auch das in Altbayern früher übliche „Judasbrennen“ am Charsamstage (Panzer Beiträge. 1848. S. 212.) gehört vielleicht hieher, wenn man bedenkt, daß nur die Deutschen dem Verräther Christi das rothe Haar zugeschrieben, das als die dem Donar heilige Farbe bekannt ist (vgl. Wolf's Beiträge I. 64 ff). — Dr. W. Manhardt in Danzig, der gegenwärtig eine umfassende Arbeit über einen tiefeingreifenden Theil unserer Götterlehre vorbereitet, und dazu ein zu Mittheilungen einladendes Programm ausgegeben hat, theilt merkwürdige Hochzeits-Gebräuche aus Jeverland mit. — Darauf folgen Beiträge von der Insel Rügen von R. Baier, wo namentlich die unterirdischen Wichtelmännchen, die Aug. Kopisch so unübertrefflich poetisch behandelt hat („Allerlei Geister“ Berl. 1852.) ihr spuckhaftes Unwesen treiben. — F. Wöste bringt neue Aufschlüsse über die erst in neuerer Zeit berücksichtigte volksthümliche Dramatik. — B. Ipoli vertritt die ungarischen Sagen und Märchenzüge auf geistreiche Weise, Vonbun das schatzreiche Vorarlberg, J. Schröer das Volksleben in Preßburg und der Umgegend, Stause die Bukowina. Das sammelfleißige und thätige Brüderpaar der Zingerle haben ihrem Lande Tyrol Ehre gemacht, und mit dem „Wilden Mann“ (S. 184 ff.) einen werthvollen Fund auf dem Gebiete der Sage gemacht, indem sich dieser Mythus ganz der bereits früher in dieser Zeitschrift mitgetheilten (vgl. Neue Münchener Ztg. 1854. Beil. 95) Erzählung von „dem Doktor mit den Böcken“ anschließt.

Eine der überraschendsten Mittheilungen ist ein Knabenspiel zu Preßburg (bei einer Bevölkerung bayerischen Ursprunges), in dem sich das schon von Tacitus geschilderte Loosen oder Buch-Staben-Lesen der alten Germanen erhalten hat (vgl. W. Wackernagel deut. Lit.-Gesch. 1848 S. 12). Wie unsere Vorfahren im Ernste um die dunkle Zukunft zu befragen, Zweigstücke aufspalten, die Rinde mit gewissen Zeichen versehen, dann auf's Gerathewohl über den Boden gestreut, sodann aufgelesen, und jenen Zeichen gemäß gedeutet und gelesen, so machen die Kinder es noch im Spiele, und loosen auf solche Art sich zum Kaiser, Gefreiten und Gemeinen! Dabei sind auch die üblichen kauderwälschen Sprüche beachtenswerth. Ein neuer Fingerzeig und Beleg, wie Vieles und unendlich Vieles im Volksleben noch begründet, erhalten und verborgen aus altehrwürdiger Zeit.

Auch auf dem Gebiete der Volkslieder wurden köstliche Früchte eingesammelt, namentlich aus einem alten, 1589 zu Helmstädt gedruckten Liederbüchlein. Das deutsche Volkslied hat jüngst eine äußerst umfangreiche Sammlung durch F. L. Mittler (Marburg und Leipzig 1855 968 doppelspaltige Seiten gr. 8.) erfahren. Ebenso hat H. Pröhle viel des Neuen gebracht (Volkslieder. Aschersleben. 1855) und Hoffmann von Fallersleben sich der im Mittelalter mit besonderer Vorliebe gepflegten Mischpoesie, wo deutsche und lateinische Verse zusammenklingen, zugewendet. („In dulci jubilo nun singet und seyd froh!“ Hannover 1854.)

Dabei ist nur zu beklagen, daß die Sammler auf Süddeutschland noch wenig Rücksicht genommen, und doch hätte z. B. Hr. Mittler eine reiche Ausbeute an bayerischen Gebirgsliedern wählen können, wären ihm unsere Sammlungen von C. Neureuther (München 1831) und Ulrich Halbreiter (München 1839) bekannt geworden.

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 23. April. Mit lebhafter Theilnahme ist zuverläßig in weiteren Kreisen die Nachricht aufgenommen worden, daß Se. Maj. der König den Generalbevollmächtigten der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft, Hrn. Brüggemann in Aachen, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heil. Michael auszuzeichnen geruht haben. Die genannte Gesellschaft, im Jahre 1824 in Aachen gegründet, erhielt unter dem 10. Febr. 1834 die allerhöchste Erlaubniß zur Ausdehnung ihrer Wirksamkeit auch auf das Königreich Bayern. Für die Erwirkung dieser Erlaubniß war der Generalbevollmächtigte der Gesellschaft, Friedr. Adolph Brüggemann, besonders thätig. Seither sind nun zwei Jahrzehnte abgelaufen und die Gesellschaft hat während dieser Zeit auch in Bayern die schönste Wirksamkeit entfaltet. Es ist während dieser ganzen Zeit keine Klage, wohl aber manche freudige Aeußerung über die Erfüllung der Verpflichtungen laut geworden, welche die Gesellschaft durch abgeschlossene Versicherungsverträge eingegangen hatte, und denen sie bei Brandfällen stets ungesäumt genügte. Neben diesem ersprießlichen Wirken der Gesellschaft in der Lösung ihrer ursprünglichen Aufgabe hat aber dieselbe zugleich die statutenmäßige Auflage pünktlich erfüllt, die nicht für die Aktionäre bestimmte Gewinnhälfte der bayerischen Regierung für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. So sind für 1854 nahezu 46,000 fl. ausbezahlt worden, mit denen arme Gemeinden, wie bereits seit 1834, in der Anschaffung von Feuerlöschrequisiten, in der Herstellung von Wasserleitungen und in ähnlichen gemeinnützigen Unternehmungen unterstützt werden. Des General-Bevollmächtigten Brüggemann Wirken zur geregelten Leitung des Gesellschafts-Unternehmens ist für solche Ergebnisse gewiß von wesentlichem Einfluße, und wir können daher nur wünschen, daß die in Rücksicht dieses Wirkens dem verdienten Manne allerhöchst zugewendete kgl. Auszeichnung wie ihrem Empfänger, so allen Leitern der so segensreich wirkenden Gesellschaft ein ehrender Lohn edlen Handelns sein möge.

Würzburg, 20. April. Die vom Stadtmagistrate, vor längerer Zeit beschlossene Ernennung des städtischen Bauinspektors Hrn. Scherpf zum Baurathe mit berathender Stimme im Magistrate erhielt die Allerhöchste Bestätigung. Se. k. Hoh. Herzog Max ist gestern von seinem Ausflug nach Schloß Banz zurückgekehrt und verweilt noch einige Zeit dahier. (W. A.)

Am 11. d. starb zu Zweibrücken der Staatsrath im außerordentlichen Dienst und qu. Präsident des pfälzischen Appellationsgerichts, v. Koch, im Alter von 76 Jahren. (A. Z.)

Freie Städte. — **Frankfurt**, 20. April. Lord John Russel wird auf der Rückreise aus Wien nach London unsere Stadt passiren. Im englischen Hof ist bereits Wohnung für denselben bestellt und erwartet man dort die Ankunft des britischen Ministers nächsten Montag, den 23. d. M. (Frkf. Postz.)

Preußen. — Aus Berlin, 14. April, wird geschrieben, daß die gesammte Landwehr und der Theil der Linie, der noch nicht mit dem Zündnadelgewehr versehen worden, Miniébüchsen bekommen. Die vorhandenen Perkussionsgewehre sollen sofort dazu verarbeitet werden. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 19 April. Der „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch bei der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften eine sechste Abtheilung, die der „Politik, Verwaltung und Finanzen“ errichtet so wie gleichzeitig die allgemeine Jahressitzung der sämmtlichen fünf Akademien des Instituts von Frankreich auf den 15. August, St. Napoleons-Tag, verlegt wird. Zu Mitgliedern der neu geschaffenen Abtheilung der Akademie der moralischen und politi-

schen Wissenschaften, die künftig 40 statt 30 Mitglieder stark sein wird, sind fürs erste Mal ernannt: Marquis d'Audiffret, Präsident Barthe, Bineau, Pierre Clément, Vicomte de Cormenin, Gréterin, Laferrière, Armand Lefebvre, Präsident Mesnard, General Baron Pelet. (Das Institut von Frankreich zerfällt in 5 Akademien: Académie française, die der Inschriften und schönen Literatur, die der Wissenschaften, die der schönen Künste, die der moralischen und politischen Wissenschaften. Mehrere dieser Akademien zerfallen wieder in verschiedene Abtheilungen.) — Der „Constitutionnel" gibt die genaue Stärke des piemontesischen Expeditionskorps auf 14,816 Kombattanten und 1694 Pferde an. — Der „Moniteur" kommt nochmals auf die Hinrichtung des marokkanischen Scheriffs zurück, der einen französischen Kaufmann aus purem Fanatismus auf offener Straße ermordet hatte, indem er sagt: „Die uns heute zukommenden Einzelnheiten beweisen leider, daß diese gerechte Genugthuung nicht ohne Schwierigkeit erlangt worden ist und daß zur Ueberwindung des dilatorischen Widerstandes der marokkanischen Behörden der Repräsentant des Kaisers nichts geringeres anwenden mußte, als die Drohung, von seiner Instruktion Gebrauch zu machen, im Falle der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen seine Beziehungen mit der Regierung des Sultans offiziell abzubrechen. Als Zeichen der energischen Fürsorge, womit der französische Geschäftsträger die Bestrafung eines Attentats verfolgte und erreichte, das in der Person eines ehrenhaften französischen Kaufmanns die ganze europäische Kolonie berührt hatte, haben die Mitglieder des diplomatischen und Konsular-Korps von Tanger an Hrn. Jager-Schmidt folgendes Schreiben gerichtet: „Tanger den 5. April 1855. Herr und ehrenwerther Kollege! Damit, daß Sie troz vielen beklagenswerthen Widerstands Seitens der marokkanischen Behörden die Hinrichtung des Mörders des braven französischen Kaufmanns Paul Rey durchsetzten, haben Sie einen gänzlich unerwarteten Erfolg erzielt; denn die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Hinrichtung eines Muselmanns zur Sühne für einen an der Person eines Christen von ihm begangenen Mordes ein Ereigniß ist, das in Marokko nicht seines Gleichen gehabt hat. Ihr Erfolg wird um so wichtiger, als es sich dieses Mal um einen Scheriff handelte, einen nach den Landesvorurtheilen geheiligten und, welches auch seine Verbrechen sein mochten, unverletzlichen Menschen. Da Sie gleichzeitig, während Sie bei einem französischen Unterthan die Sache der Gerechtigkeit obflegen machten, zu Gunsten aller Marokko bewohnenden Christen einen entscheidenden Sieg erlangt und den Glanz des christlichen Namens so wie die persönliche Sicherheit der Unterthanen aller fremden Mächte vermehrt haben, so betrachten wir es als die angenehmste unserer Pflichten, Ihnen für die im allgemeinen Interesse bewiesene Energie unseren lebhaftesten Dank auszudrücken, und bitten Sie, die Gesinnungen tiefer Sympathie entgegenzunehmen, die uns Ihr Verhalten in den ernsten und schwierigen Umständen, die wir durchlebt haben, eingeflößt hat." (Folgen die Unterschriften der verschiedenen Konsularagenten.)

Spanien.

** Madrid, 15. April. Espartero hielt heute über die Nationalmiliz und die Truppen der Garnison Revue ab. Espartero trug die Uniform eines Kavalerie-Obersten von der Nationalmiliz. Sowohl von dieser als von den Truppen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen, hielt er folgende Rede:

„Milicianos und Soldaten: Mein Herz strömt von Begeisterung über, wenn ich mich in eurer Mitte finde. Ich fühle mich wieder jung werden, wenn ich eure martialische Haltung betrachte, und meine Seele entflammt sich vom heiligen Feuer des Vaterlandes, wenn ich eure ruhmreichen Fahnen begrüße, die stets Abzeichen der Freiheit waren. Soldaten und Milicianos! Ich bin auch Soldat und Miliciano und diese Titel sind diejenigen, deren ich mich am meisten ehre. Und ich ehre mich ihrer mit um so mehr Grund, als ich keinen Titel kenne, der dem eines Soldaten unseres Vaterlandes und der Freiheit vergleichbar wäre. Kameraden! Zählet stets auf mich, wie ich auf euch zähle, um der Welt zu beweisen, daß wir würdig sind, frei zu sein. Die Parteigänger der Tyrannei, der Bestechung und der Immoralität, diese Feinde der Freiheit und Wohlfahrt der Völker und die unsrigen, suchen uns zu trennen, um uns zu besiegen, allein ihre Bemühungen werden vergeblich sein. Wir werden zusammenstehen wie Ein Mann, unsere Brust wird der Freiheit einen Wall bilden und diese Bataillone, Schwadronen und Batterien, die ich vor mir sehe, werden ihr eine unbezwingliche Brustwehr darbieten. Milicianos und Soldaten! Ich bin von demselben patriotischen Geist beseelt wie ihr. Wir werden zusammen die öffentliche Ordnung, den Gehorsam gegen die Gesetze und den konstitutionellen Thron unserer Königin zusammen aufrechtzuerhalten wissen und an dem Tage, wo die Freiheit, Würde oder Unabhängigkeit der Nation bedroht wären, würde ich mich an eure Spitze stellen und euch den Weg des Ruhmes zeigen. Wir werden alle unsere Schuldigkeit thun und uns um das Vaterland wohl verdient machen. Milicianos und Soldaten! Es lebe die Freiheit! Es lebe die konstitutionelle Königin! Es lebe die Einheit der Armee und der Nationalgarde!" — Eine telegraphische Depeische aus Madrid vom 18. sagt: Die Cortes nahmen in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über die Eisenbahnen in seiner Gesammtheit an. In der heutigen verwarfen sie das über die Verpachtung des Tabaks. Das über die Hypothekenbanken wurde in Erwägung gezogen.

Großbritannien.

** London, 18. April. Die „Times" hat heute folgende telegraphische Depesche: „Vor Sebastopol, 2. April. Man sagt, Admiral Naguly, Kommandant von Sebastopol, sei getödtet worden. Die Admirale Pamphiloff und Novosilski leben noch, und arbeiten thätig an der Vertheidigung des Platzes. Rechts vom Mamelon befinden sich vier große Kanonen. Die Franzosen, welche bis heute eine gewisse Ruhe genossen haben, sind mit Arbeit überladen. Drei Nächte unter sieben bringen sie in den Laufgräben zu, und bleiben dort 24 Stunden ununterbrochen gleich uns. Das Ermüdendste in ihrem Dienste sind die Märsche auf eine beträchtliche Entfernung von den Laufgräben. Alle Abende sind 12 — 14,000 Mann auf dem rechten Flügel allein im Dienste und die Franzosen haben beständig starke Reserven hinter ihren Arbeitern und Laufgräbenwachen." — „Standard" hat folgende Depesche: „Vor Sebastopol, 3. April. Zwischen den Plänklern der Alliirten und der Russen finden fortwährend Scharmützel statt. Die Russen halten sich und bis jetzt hat man nur Kugeln mit ihnen gewechselt. Sie sind sichtlich auf der Hut, denn sehr starke Detachements bewachen ohne Unterlaß die Batterien. Man sagt, daß eine Abtheilung Zuaven, Jäger von Vincennes und Tirailleurs von Afrika in der Nacht nach Eröffnung des Feuers auf den Malakoffthurm Sturm laufen werden. Das sind vielleicht nur Gerüchte, aber man glaubt daran. Der Plan geht ohne allen Zweifel dahin, das Feuer mehrerer Batterien auf den Malakoffthurm und den Mamelon zu konzentriren und Sturm zu laufen, sowie eine hinreichende Zahl feindlicher Kanonen demontirt sein wird. Vom Mamelon aus beherrscht man alle Theile der Stadt, und ist einmal der Malakoffthurm genommen, so ist der des Redan nicht mehr zu halten, und die Werfte wären uns preisgegeben." — Ferner meldet der „Standard" telegraphisch aus Balaclava, 7. April: „Die Russen haben am 6. d. einen Ausfall gemacht, und sind von den Engländern mit großem Verlust zurückgeworfen worden. Lieutenant Jones vom 7. und zwei andere Offiziere wurden verwundet, und 30 Mann wurden kampfunfähig. Kapitän Cambridge wurde getödtet. Am Bord des „Jean d'Arc" sind die Blattern ausgebrochen. Das Schiff wurde unter Quarantäne gestellt. Die Russen haben am 5 ungeheure Massen von Provision erhalten. Sie werfen Werke bei Kamara auf. Der „Himalaya" ist mit wichtigen Depeschen von Lord Raglan an Omer Pascha abgegangen. Das Wetter ist schön." — „Daily News" hat folgende Depesche: „Kamiesch-Bay, 10. April. Das Bombardement, welches gestern begonnen hat, dauerte heute ohne Unterbrechung fort. Die Alliirten haben eine Bresche gemacht."

London, 20. April, Nachts. Das Budget ist vom Schatzkanzler im Unterhaus eingebracht. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahrs 1855/56 sind zu 63, die Ausgaben zu 86 Millionen Pfd. St. veranschlagt. Das daraus resultirende Defizit von 23 Millionen ist zu decken durch die Anleihe von 16 Millionen; eventuell durch Emission von Schatzscheinen im Betrag von 3 Millionen, und durch Erhöhung der Eigenthumssteuer um 1 Prozent, sowie der Zoll- und Accise-Abgaben von Thee, Kaffee, schottischem und irischem Branntwein und Zucker, dann der Abgabe von Bankanweisungen. Diese Resolutionen werden günstig beurtheilt und angenommen. (Tel. D. d. A. Z.)

London, 21. April. Die Gerüchte über ein längeres Verweilen des Kaisers der Franzosen bestätigen sich nicht; er reist heute um 11 Uhr über Dover und Boulogne, von englischen Kriegsschiffen begleitet, nach Paris zurück. Das Wetter ist prächtig. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Verläßliche aus dem Lager der Alliirten hier eingegangene Nachrichten aus der Krim vom 14. d. M. besagen, daß die Verbündeten in der Nacht vom 13. auf den 14. einen bedeutenden Erfolg auf ihrer linken Angriffslinie gegen die Russen hatten. Letztere wurden zweimal aus ihren stark befestigten Hinterhalten vertrieben, welche von den Verbündeten besetzt blieben. Dieser erlangte Vortheil erlaubte den Verbündeten die Krone der Bergschluchten zu befestigen und so eine Position zu gewinnen, welche ihnen von bedeutendem Nutzen sein wird und sie der Festung sehr nahe rückt. (Wien. Z.)

Die nachfolgende, telegraphische Depesche des Generals Lüders aus Kischeneff, vom 15. April wird der „Wiener Ztg." mitgetheilt: „Am 10. (9.?) April eröffneten die Feinde eine sehr starke Kanonade gegen unsere ganze Linie vor Sebastopol. Das Hauptfeuer wurde gegen die Bastion Nr. 4 und 5 gerichtet. In der Nacht wurden Bomben und Raketen geworfen. Den folgenden Tag dauerte die Beschießung fort. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht bedeutend. Einige demontirte Geschütze wurden sogleich ersetzt und theilweise Beschädigungen an den Brustwehren sogleich reparirt. Die feindliche Flotte stellte sich in Schlachtordnung vor der Bucht.

Amerika.

Newyork, 4. April. Bei Gelegenheit der Wahlen sind in Cincinnati ernstliche Unruhen ausgebrochen. Viele Personen wurden getödtet oder verwundet. — Eine Anzahl britischer Rekruten ist zu Philadelphia verhaftet worden. — Wechselkurs auf London: 110, auf Paris 5 10—5 13⅞.

Aus Valparaiso wird berichtet, daß am 10. März die englischen Fregatten „President" und „Dido", wie man glaubte, nach Petropawlowsk abgegangen seien, und daß der Rest des Geschwaders folgen werde. Der Befehlshaber der französischen Station in der Südsee ist am 6. März an der Gicht gestorben; sein Nachfolger ist der Contre-Admiral Fouchiron.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 22. April. J. k. Hoheit die Prinzessin Alexandra von Bayern haben das Protektorat über den Verein für vaterländischen Seidenbau huldvollst zu übernehmen geruht.

*** **Regensburg**, 21. April. (Schrannenbericht.) Gefallen — bedeutend gefallen — der (6pfündige) Roggenlaib kostet nur mehr 24 kr. — so jubelts heute in unseren Mauern, nachdem das Ergebniß der Schrannen-Berechnung bekannt geworden. Denn es fiel Weizen um 1 fl. 24 kr., Korn um 2 fl. 47 kr., Gerste um 55 kr., Haber um 10 kr. bei einem Schrannenstande von 387 Schäffel Weizen, 255 Sch. Korn, 277 Sch. Gerste, 214 Sch. Haber, wovon zurückgestellt wurden je 84, 31, 61, 10 Schäffel. Die Mittelpreise sind: Weizen 25 fl. 54 kr.; Korn 16 fl. 14 kr.; Gerste 11 fl. 53 kr.; Haber 7 fl. 38 kr. Umsatzsumme 15,028 fl. 58 kr.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 21. April. Lord John Russel ist in den nächsten Tagen noch nicht aus Wien zurück zu erwarten; vielmehr sind die im englischen Hof für denselben in Bereitschaft gewesenen Appartements heute von Wien aus bis auf Weiteres abbestellt worden. (Frkf. Postz.)

Oesterreich. — **Wien**, 21. April, Nachmittags 3 Uhr. Eben wird die zwölfte Konferenzsitzung abgehalten. Das Gerücht von Napoleons Hieherkunft erhält sich. Aus Sebastopol wird offiziell gemeldet: Bis zum 15. April blieb ein sechstägiges Bombardement erfolglos. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 22. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Die gestrige zwölfte Konferenzsitzung dauerte fünfthalb Stunden, blieb indeß, dem Vernehmen nach, ohne Conclusum über den dritten Punkt. Die Fortsetzung der Konferenzen wurde suspendirt. Lord J. Russel und Hr. Drouyn de Lhuys nahmen Abschied von der Konferenz. (T.D.d.A.Z.)

Frankreich. — ** **Paris**, 20. April. Der „Moniteur" gibt aus einer Depesche des Generals Canrobert vom 14. die Mittheilung, daß die Ueberlegenheit der Artillerie der verbündeten Armeen mehr und mehr gesichert war. In der vorangegangenen Nacht waren die französischen Truppen, nachdem sie den Feind zu zweien Malen aus seinen starken Stellungen auf der Linken vertrieben hatten, im Besitz derselben geblieben. Sie befinden sich jetzt dem Platz bedeutend näher. — Von der Kaiserreise schreibt der „Moniteur" heute Folgendes: Mittwoch Abend fand zu Windsor großes Konzert statt. Nach dem Konzert hatten die eingeladenen Personen die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. Gestern Morgen 11 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin Windsor und langten gegen 12 Uhr unter den Acclamationen einer unermeßlichen Menschenmenge zu London an. JJ. MM. stiegen im Buckingham-Palast ab und begaben sich einige Augenblicke später nach Guildhall, wo der Lordmayor, die Aldermen und die höchsten Notabilitäten Englands sie erwarteten. Die beim Bankett vom Kaiser gehaltene Antwortsrede auf die Adresse der City erregte einen Enthusiasmus, den man unmöglich beschreiben kann. Von Guildhall verfügten sich der Kaiser und die Kaiserin auf die französische Gesandtschaft, wo die Vorstellung des diplomatischen Korps stattfand. In dem Augenblicke, wo JJ. MM. in der Straße erschienen, drängte sich eine enorme Volksmasse um ihren Wagen und drückte ihnen durch ihre Rufe, durch ihre Geberden die lebhafteste Freude aus. Der Kaiser und die Kaiserin sind über die Gesinnungen, deren Gegenstand sie sind, sichtlich gerührt. JJ. MM. kehrten um $6\frac{1}{2}$ Uhr unter denselben enthusiastischen Kundgebungen in den Buckingham-Palast zurück. Alle Läden von London sind wie bei den größten Festen geschlossen. Gestern Abend war die ganze Stadt illuminirt und mit den Farben von England und Frankreich geschmückt. — Der Kaiser ist morgen von seiner Reise nach England in Boulogne zurückerwartet, wo er einen Tag verweilen wird, um über die Nordarmee Musterung zu halten.

Großbritannien. — **London**, 20. April, Morgens. Der gestrige Empfang des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in der City war äußerst herzlich. Der Kaiser beantwortete in Guildhall die Adresse des Lordmayor in sehr huldreicher Weise, und hielt eine längere und eindringliche Rede zu Gunsten des englisch-französischen Bündnisses, in welcher er unter Anderem äußerte: „Ich habe auf dem Throne dieselben Gefühle der Sympathie und Achtung für das englische Volk beibehalten, die ich in der Verbannung hegte, und wenn ich meinen Ueberzeugungen folgte, so geschah dies eben so wohl im Interesse des Volkes, welches mich gewählt hatte, als in dem der allgemeinen Civilisation. Frankreich und England sind in allen großen Fragen der Politik und des Fortschrittes einig. Meine Anwesenheit in England ist ein neuer Beweis einer energischen Fortsetzung des Krieges, wenn kein ehrenvoller Friede zu Stande kommen sollte." Gegen 5 Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Buckingham Palace zurück. Abends war die Stadt zum Theil beleuchtet. In der italienischen Oper zu Covent-Garden, welche der Kaiser und die Kaiserin besuchten, gab sich ein Enthusiasmus kund, der nicht enden wollte. — Mittags. Der Cours der Consols ist zur Stunde bis auf $89\frac{1}{2}$ gewichen. Das Haus Rothschild kontrahirt die neue Anleihe zu Bedingungen, durch welche sich der Preis auf 87 Pfund 13 Sh. 10 P. für je 100 Pfund stellt. — 1 Uhr Nachmittags. 3 pCt. Consols: $89\frac{1}{2}$. (Köln. Z.)

= **München**, 21. April. (Kgl. Hof- u. Nationaltheater.) Hr. Lehfeld, vom ständischen Theater in Prag, setzte gestern Abend in der Rolle des „Herzog Karl" in Laube's Schauspiel „die Karlsschüler" sein Gastspiel an der k. Hofbühne fort. Hr. Lehfeld spielte seine Partie recht brav, erntete Beifall und Hervorruf. Hr. Dahn war als „Schiller" vorzüglich; der treffliche Künstler wurde wiederholt gerufen. Die Leistung der Frau Dahn in der Rolle der Franziska war ebenfalls eine sehr schöne und mit Hervorruf belohnte.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Christoph Friedrich, k. Rath und Sekretär beim k. protest. Oberkonsistorium von hier, 70 J. a. — Anna Höfer, Schullehrerswittwe von Jethofen, Ger. Neuburg a. d. D., 73 J. a. — Jos. Kuffer, bgl. Stadtfischerssohn und Sattlergehilfe von hier, 17 J. a. — Jakob Hieran, Pfründner von hier, 70 J. a. — Dominikus Schön, Schuhmachergeselle von Peterswörth, Ger. Lauingen, 32 J. a. — Max Eberl, Sillergeselle von hier, 29 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Johann Christian Breitauer, in Regensburg. — Frau Kath. Pabstmann, geb. Bartheimüller, 41 J. a., in Mkt. Zeuln. — Hr. Nikolaus Aumern, ehem. Schreinermeister, 79 J. a., in Augsburg. — Hr. Remwald Kreber, Kaufmann, 72 J. a., in Oberstaufen. — Hr. Friedr. Stubäck, Bräuer, 79 J. a., in Hutthurn. — Hr. Joh. Leonhard Hochstein, Kantor und Schullehrer, 73 J. a., in Mkt. Uehlfeld. — Hr. Johann Karl Engelhardt, Lebküchner und Spezereihändler, 56 J. a., in Dinkelsbühl. — Frau Margar. Barbara Kroll, geb. Weiß, Privatiersgattin, 65 J. a., in Nürnberg. — Hr. Peter Leicht, 72 J. a., in Burgellern. — Hr. Alois Albert, k. Kreis- und Stadtgerichtsaccessist, in Landshut.

Münchener Schrannenanzeige vom 21. April 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	822	4056	4878	3331	1547	27	20	—	—	1	37	91043
Korn	864	982	1846	739	1107	21	42	—	—	1	36	16037
Gerste	197	1580	1777	1665	112	15	15	—	—	—	12	25389
Haber	203	1678	1881	1583	298	8	11	—	-	-	22	12958
Repssamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	36	64	100	40	60	26	10	—	25	—	—	1047
Summe	2122	8360	10482	7358	3124							146474

Münchener Holzpreise vom 20. April. Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 15 kr. Birkenholz 11 fl. 3 kr. Föhrenholz 9 fl. 15 kr. Fichtenholz 9 fl. 24 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 23. bis 30. April 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. 1 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 33 kr., der Dreißiger 9 kr. 2 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 9 kr., d. Dr. 8 kr. — pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 53 kr., d. Dr. 7 kr. — pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 37 kr., d. Dr. 6 kr. — pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 41 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 35 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 21. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. 56. Bankaktien 940; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London $118\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 21. April. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. 2 — 3 kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41 — 42; Rand-Dukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Fr.-St. 9 fl. $20\frac{1}{2}$-$21\frac{1}{2}$; Englische Sover. 11 fl. 43-45; Gold al Mar. 374—76; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$.

Berlin, 21. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ B., —— G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 21. April. 5proz. $81\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $71\frac{1}{2}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $103\frac{1}{4}$; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1957\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{1}{2}$; London 3 Mt. 12.17. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **Paris**, 20. April. 3proz. 69.90 (baar), 70.05 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 800.— (baar), 800.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31 G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1155.— (baar), 1157.50 (auf Zeit); Rouen 1022.50 (baar), 1020.— (auf Zeit); Nordbahn 877.50 (baar), 880.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 877.50 (baar), 880.— (auf Zeit); Lyon 1097.50 (baar), 1100.— (auf Zeit); Grand Central —.— (baar), —.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn —.— (baar), —.— (auf Zeit.)

** **London**, 19. April. Konsols 3proz. 90; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Cons. $18\frac{1}{4}$ —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Russ. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. ——.

** **London**, 20. April. Konsols 3proz. $89\frac{1}{2}$ $\frac{5}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Daller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2332. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des ledigen Bauern Philipp Herrlein von Lipprichhausen wird der vorhandene Grundbesitz, als:

1) Steuergemeinde Lipprichhausen:

Dez.		Pl.-Nr.
0,23	Wohnhaus und Hofraum	12a
0,02	Pflanzgarten	12b
0,07	Garten	13
	das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, wie auch Antheil am Schaafweiderecht mit 2 Stück Schaafen, auf die Gemeindetheile, und mit 1 Stück für 9 Morgen besitzenden Ackerlandes, verbunden mit 1 Pferchnacht,	
0,50	Acker im Steinbügel	448
0,18	„ am Kühgraben	614
0,32	„ im Greuth	742
0,33	„ im Bergtheimer Weg	766
0,35	„ am Gauwaasen	1250
0,18	„ beim Holzwaasen	1473
0,34	„ beim Holz	1594
0,07	„ im mittleren Berg	1645
0,03	„ Simmerbeet	1687
0,09	„ am Kuhwaasen	1709
0,05	„ oberes Simmerbeet	1762
0,28	„ im Riedbügel	1646
0,23	„ beim Holz	1975

sämmtlich geschätzt auf 800 fl., und unter Bes. Lit. A. u. C vorgetragen,

Dez.		Pl.-Nr.	gesch. a. fl.
0,52	Waasenwiese	1352	150
0,23	der Brunnenacker, Bes. Lit. E.	1285	45
0,43	Acker in der Mühle	2065	130
0,23	„ das Tropäckerlein	1800	45
0,15	„ im Riedbügel	1806	20
0,17	Wiese im dürren Rain	109a u.	50
0,19	„ allda	109b	
0,17	Acker im Ried	1885a u.	45
0,9	Wiese daselbst	1885b	
0,39	die Rodheimerwiese	808	75
0,62	der Rainacker	321	175
0,22	am Geislinger Weg	879	50
0,21	die Brunnenwiese	76	75
0,34	die Rodheimerwiese	800	65
0,30	Acker ober dem Riedgarten	1782 u.	250
0,22	„ daselbst	1782½	
0,41	der Steinacker	320	100
0,30	im Greusch	750	75
	2) St.-Gmde. Gülchsheim.		
0,54	Acker auf dem Mühlweg	751	125

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichs-Termin auf

Montag den 14. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Hoffmann'schen Wirthshause zu Lipprichhausen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag von der Genehmigung der Interessenten und der Kuratelbehörde abhängt.

Uffenheim den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
Eyselein, k. Landrichter.
G.-N. 7346. c. Schirl.

2326. **Bekanntmachung.**

Gant des Wirthes Johann April in Tiefenbach betreffend.

Der Wirth Johann April in Tiefenbach hat sich freiwillig dem Ganteverfahren unterworfen:

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden dagegen auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr, und

3) zur Abgabe der Schlußsätze auf

Freitag den 27. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Schuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Vereinigung der Gantsache versucht, und die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen gleich oder mehr bestreitenden Gläubiger als beitretend erachtet werden.

Hiebei wird bemerkt, daß das gerichtlich eingeschätzte Vermögen des Cridars 14,185 fl. beträgt, während die bis jetzt bekannten Schulden die Summe von 14,876 fl. erreichen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung doppelten Ersatzes oder nochmaliger Zahlung bei Gericht zu erlegen.

Zum öffentlichen Verkaufe des kridarischen Anwesens, bestehend in:

Pl.-Nr.	Dez		Taxe: fl.
1a u. b	0,23	das Wirths- u. Bräuhaus mit Stadel und Stallungen, dann Pfründhaus, Hofraum u. Wurzgärtchen, ferner:	
448		der neuerbaute Sommerbierkeller, zusammen	11,100
701	0,14	Krautgartentheil	40
354	0,41	Ackers im Hölzle	50
892	0,63	„ der untere Riedacker	36
906	0,63	„ „ mittlere „	40
629	2,34	Wiese, der lange Theil	275
771	0,82	„ der Nachtweidtheil	120
910½	0,73	„ der obere Riedacker	30
		das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen	10
450	0,82	Acker bei der Leimgrube	145
470½	0,70	„ unter dem Berg	140
2	0,44	„ Grasgarten	130
448	0,47	„ bei der Leimgrube	80
908a u. b	1,82	„ hinter dem Wirth	450
90a. 90½	1,15	„ der Kelbrunnenacker	320
772	0,76	„ die Wiese, Nachtweidtheil	130
120	1,13	„ an der Hohlgasse	205
416	1,21	„ der Moosacker	250
		In der Gemeindeflur Bellenberg gelegen:	
Pl.-Nr.	Dez.		
1843	0,97	Acker hinter dem Ziegelstadel	185
1296	3,92	„ Wiese, das Rothmaad	450
		Summa:	14,185

wird Termin auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem April'schen Wirthshause zu Tiefenbach, zur Versteigerung der in der Bellenberger Flur liegenden Grundstücke aber auf

Dienstag den 29 Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Winter'schen Wirthshause zu Bellenberg anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 98 — 101 des Prozeßgesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Gläubiger sich über Vermögen und guten Leumund genügend auszuweisen haben.

Illertissen den 14 April 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.
Der königl. Landrichter:
3254/391/I. Demharter.

1526. **Bekanntmachung.**

In der Untersuchung wegen eines an dem Dienstknechte Joseph Bunk von Blindwangen verübten Diebstahls wurde unterm 10. März 1852 ein in der Truhe des Knechtes Franz Xaver Bosch von Hettiswailer aufgefundener Geldbetrag von 18 fl., dann ein in dessen Bette aufgefundener sogenannter deutscher Schlüssel zu Gerichts-Kommissions-Handen genommen.

Beides ist dem Xaver Bosch, dessen Aufenthalt bisher nicht ermittelt werden konnte, auszuhändigen, weshalb derselbe oder dessen etwaige Leibeserben hiemit aufgefordert werden, sich

binnen 30 Tagen

zur Empfangnahme bei unterfertigtem kgl. Landgerichte zu stellen, und beziehungsweise zu legitimiren, widrigens diese Gegenstände als herrenloses Gut betrachtet, und weiter darüber verfügt würde.

Wertingen den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
Deppisch, k. Landrichter.
G.-Nr. 6206. c. Schirmer.

2331. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den Ortsnachbar Thein Lorenz von Marbach, welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, sind

Dienstag den 15. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Bescheidung des Auswanderungsgesuches dahier anzumelden.

Münnerstadt den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Münnerstadt.
G.-N. 4205. Mayer.

2320.(2a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Apollonia Reusner und deren Kindskuratel von Kornburg, k. Ldgs. Schwabach, hat unterm 7. v. Mts. gegen den ledigen Metzgergesellen Michael Kroner von Roth wegen Anerkennung der Vaterschaft ihres am 22. Dezember 1853 außerehelich gebornen Kindes, Namens Johann Jakob, Alimentations- und Entschädigungsklage erhoben.

Es wird deshalb zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Mittwoch den 6. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier anberaumt, wozu die Partheien bei Vermeidung der Kostenzahlung, und zwar Beklagter, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, öffentlich mit dem Bemerken hiezu vorgeladen werden, daß Letztgenannter in diesseitiger Registratur von den Akten Einsicht nehmen kann, und alle weiteren an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel affigirt, und als rite insinuirt erachtet werden würden.

Pleinfeld den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 5134. Schlemmer.

1918.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Grundbesitzungen des Seilermeisters Michael Langmantel dahier, als:

1) Ein Wohnhaus mit Stadel und Stallung, Kat.-Nr. 183 und 184, taxirt auf 1500 fl.,
2) ½ Tagw. Gemeindetheil auf der Haid, Kat.-Nr. 185, taxirt auf 150 fl.,
3) ½ Tgw. Gemeindetheil, Kat.-Nro. 273, taxirt auf 150 fl.,
4) 2 Tgw 44 Dez. Acker in der Heroldsleithen, Kat.-Nr. 701, taxirt auf 300 fl.,
5) der Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Kat.-Nr. 187, taxirt auf 200 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichs-Termin auf

Montag den 21. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die nähere Beschreibung der Realitäten sowie deren Belastung bis dahin zur Einsichtsnahme in hiesiger Registratur offen liegt, und der Hinschlag erfolgt, sobald die Taxe geboten oder überboten wird, vorbehaltlich des §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Hollfeld den 23. März 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.
Kuhn, k. Landrichter.
G.-N. 3535. c. Herrich.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 97.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 24. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 18 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: [illegible] Nro. 11 im [illegible]. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
21	+5°,0	+7°,0	+6°,2	319''',40	320''',00	319''',88	2''',7	3''',0	2''',1	NW.	W.	NNW.	+15°,0	+4°,0	Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +6°,0.			Mittlerer Barometerstand: 319''',76.											Starker Nordwest-Wind.		
22.	+1°,0	+4°,1	+4°,0	321''',28	321''',26	321''',10	1''',7	1''',9	2''',0	N.	NO.	NO.	+6°,5	0°,0	Etw. heiter. Bewölkt (Schneefälle.)	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +3°,3.			Mittlerer Barometerstand: 321''',25											Starker Nordost-Wind.		

München. 23. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. April l. Js. bewogen gefunden, die bisherigen Centralkassa-Beamten bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten Centralkassier Georg Furthmaier und Kontroleur Lorenz Zilg auf Grund des §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urk. vorläufig in den Ruhestand zu versetzen, dagegen an deren Stellen zum Centralkassier den Post- und Bahnamts-Vorstand Karl Alb. Roth in Lindau und zum Kontroleur den Bezirkskassa-Kontroleur bei dem Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Karl Aurbach in München zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch das Ableben des k. Rechnungskommissärs Eigershausen bei der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten erledigte Rechnungs-Kommissärsstelle II. Klasse den Offizialen bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken Karl Wilhelm Strobel in Nürnberg, seiner Bitte entsprechend, zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu der am Bezirksgerichte Zweibrücken in Erledigung gekommenen Präsidentenstelle den Staatsprokurator am Bezirksgerichte Frankenthal, Eduard Lang, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Staatsprokuratorstelle am Bezirksgerichte Frankenthal den dortigen Bezirksrichter Georg Dupré zu befördern.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 19. April l. Js. den Revierförster zu Grünau, im Forstamte Donauwörth, Joseph Eisel, nach §. 19 der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in zeitliche Quiescenz zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Grünau, den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forst-Bureau, Georg Friedrich Hofmann, zu ernennen; weiter unterm 22. April zu genehmigen, daß der Revisor am Lotto-Oberamte München, Joseph Jakob Stemmer — auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte Regensburg, dagegen der dortige Revisor Georg Wallani, — ebenfalls auf sein Ansuchen — zum Lotto-Oberamte München versetzt werde.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 23. April. Bei dem morgen stattfindenden hohen Georgi-Ritterordens-Feste werden folgende H.H. Ordenskandidaten von Sr. Majestät dem König Max, als Großmeister dieses hohen Ordens, zu Rittern geschlagen werden: Friedrich Graf v. Oberndorff, k. k. Oberlieutenant; Maximilian Fürst von Thurn und Taxis, k. Oberlieutenant im 4. Chevaulegers-Regiment und Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs; Hugo Graf Beißel von Gymnich, k. preuß. Kämmerer; Max Freiherr v. Lerchenfeld-Aham, k. Kämmerer und Oberlieutenant à la suite; Karl Freiherr v. Leoprechting, k. Kämmerer, und Friedrich Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn. Um 10 Uhr Vormittags ist feierliche Sitzung des Ordenskapitels unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, und um 11 Uhr der öffentliche Kirchgang nach der Ordenskapelle (alte Hofkapelle). Die kirchliche Funktion celebrirt der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising, Graf v. Reisach, als Ehren-Großcomthur des Ordens. Nach dem Schluße der kirchlichen Feier ist öffentliche Rittertafel. Am 25. ds. wird sodann der Trauergottesdienst für den höchstseligen Großmeister des Ordens, weiland Sr. Majestät König Max I., und am 26 d. der Trauergottesdienst für die im vergangenen Jahre verlebten Ritter des hohen Georgi-Ordens abgehalten. Der öffentliche Kirchgang bewegt sich an sämmtlichen drei Tagen bei günstiger Witterung durch den Kapellenhof, bei ungünstiger Witterung durch die Corridors der königl. Residenz.

** München, 23. April. Gestern Vormittags 10 Uhr hat der päpstliche Nuntius an unserm allerhöchsten königlichen Hofe, Monsignor de Luca in der St. Peterskirche dahier eine hl. Messe gelesen, um dem Himmel für die gnädige Abwendung der Gefahr, welche bei dem neulichen Unfalle Sr. Heiligkeit den Papst bedrohte, seine Dankgebete darzubringen.

** München, 23. April. Gestern Vormittags fand auf dem Maximiliansplatz die Proprietärs-Musterung des k. Landwehr-Jägerbataillons und die Beeidigung des neuen Zuganges dieser Waffengattung statt. Das in Parade aufgestellte Bataillon wurde zuerst durch seinen Kommandanten, Hrn. Oberst-Lieutenant Oberwegner, inspizirt, und formirte sodann ein Quarré, in welches die zu beeidigende Mannschaft zu treten hatte. — Nachdem die Bataillonsmusik die Gebethymne gespielt, wies der Kommandant in einer kräftigen, durch einen würdevollen Vortrag gehobenen Rede, die gesammte Mannschaft auf ihre Pflichten hin, und als der Hr. Bat.-Auditor Eimerl die zu Beeidigenden über die Bedeutung des Eides verständigt hatte, schwuren diese auf den Säbel des Hrn. Oberstlieutenants den Diensteid. — Alle Anwesenden waren von dem erhebenden Akt sichtbar ergriffen, und als Hr. Oberstlieutenant Oberwegner zum Schluße aussprach, „wie ein ächter Bayer freudigst jede Gelegenheit ergreife, seinen patriotischen Gefühlen Worte zu leihen — seine treue Anhänglichkeit an König und Vaterland offen kund zu geben“, und mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät König Max II. endigte, da löste sich die lautlose Stille in einen weithin hallenden Jubel auf, in welchen die Volkshymne der Bataillonsmusik melodisch einfiel. — Die Parade schloß mit dem Vorbeimarsch des Bataillons vor seinem Kommandanten.

** München, 23. April. Wie man aus einer eben erschienenen Zusammenstellung ersieht, sind von den sämmtlichen Bierbrauereien Münchens für die kommenden Sommermonate zusammen 354,432 Eimer Bier eingesotten worden. Davon kommen: 46,080 Eimer auf Hrn. Ludwig Brey (zum Löwen), 41,200 E. auf Hrn. Gabriel Sedlmaier (zum Spaten), 31,200 E. auf Hrn. Math. Pschorr (zum Hacker), 28,700 E. auf Hrn. Jos. Sedlmaier (zum Leist), 23,500 E auf Hrn. Gg. Pschorr (zum Pschorr), und 22,600 E. auf die HH. Gebrüder Schmederer (zum Zacherl).

Passau, 19. April. Welchen Aufschwung die seit einigen Wochen wieder eröffnete Donau-Dampfschiffahrt troß der ungünstigsten Zeitverhältnisse genommen hat, davon gab heute Zeugniß unser Donauhafen, in welchem 5 Dampfboote mit 3 Schleppern eingelaufen waren, nämlich: zu Berg: der k. k. österr. Remorqueur „Tittel“ mit 1000 Ztn., der k. bayer. Remorqueur „Donau“ mit 3000 Zt., das k. bayer. Personenschiff „Königin Marie“ mit 400 Zt.; zu Thal: der k. bayer. Remorqueur „Königin Therese“ mit 400 Zt. Ladung, und das k. bayer. Personenboot „König Maximilian.“ Die Ladung des k. bayer. Remorqueurs „Donau“ bestand in türkischem Weizen. (N. Pass. Ztg.)

§ **Augsburg**, 21. April. Hr. Hofrath Dr. Reisinger, dessen gestern erfolgtes Ableben wir bereits mit wenigen Worten meldeten, wurde am 14. Oktober 1787 zu Koblenz am Rhein geboren und trat nach vollendeten Studien als Professor der Chirurgie an der Universität Landshut in den Staatsdienst, in welcher Eigenschaft er bis zum Jahre 1826 eine segensvolle Thätigkeit entwickelte, um welche Zeit der theoretisch und praktisch hochgebildete, thatkräftige Mann, das Direktorium

und die Oberwundarztstelle am hiesigen allgemeinen Krankenhause übernahm, der er bis zu seinem Tode, neben einer ausgedehnten Privat-Praxis mit entschiedenen Erfolgen und rastloser Thätigkeit vorstand. Doch nicht nur als tüchtiger Arzt, sondern und vorwiegend auch als edelmüthiger Förderer und Begründer von wohlthätigen Anstalten für die leidende Menschheit, erwarb sich der Verblichene die volle und wohlverdiente Dankbarkeit insbesondere der hiesigen ärmeren Klassen, die an ihm im vollsten Sinne des Wortes einen Vater, einen warmen Freund verloren haben. Se. Maj. unser allergnädigster König schmückte in Anerkennung dieser hohen Verdienste im Jahre 1850 die Brust des nunmehr Verewigten mit dem Ritterkreuze des Ordens vom heiligen Michael. Möge dem Edeln, der alle seine Kräfte, alle seine Stunden, dem Glücke und dem Gedeihen seiner Mitmenschen widmete, dem kein Opfer zu schwer war, konnte er damit Gutes, Ersprießliches für das Allgemeine stiften, die Erde leicht sein, möge er in Frieden ruhen! Sein Andenken wird uns heilig, unvergeßlich bleiben.

§ **Augsburg**, 22. April. Gestern Morgens rückte die hiesige Garnison unter Kommando des Hrn. Generalmajors und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, Ritter v. Hartmann, zu einem Manöver mit Patronen, in der Richtung nach dem Schlosse Wellenburg aus, und trat ihren Rückmarsch über Stadtbergen 2c. hieher zurück gegen 10 Uhr wieder an. Die schöne, frische Witterung, noch mehr aber das in Aussicht stehende militärische Schauspiel, zog eine große Anzahl Civilpersonen nach jener Richtung, wo die Evolutionen 2c. stattfanden, die durchweg äußerst gelungen ausgeführt wurden. — Die diesmalige Dult erfreut sich fortwährend eines sehr befriedigenden Absatzes und die Meßfieranten haben alle Ursache damit zufrieden zu sein. Gleichwohl sind die heutigen Tageblätter mit anpreisenden Annoncen und Empfehlungen überfüllt, und ein gewisser Schirmfabrikant M. Oberdorfer besteigt selbst den Pegasus, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine „beispiellos wohlfeile" Waare zu lenken. — Unserm historisch denkwürdigen Weberhaus steht wiederholt eine, sich überdies noch reichlich rentirende Verschönerung bevor. Bereits sind zu ebener Erde gegen Osten zwei sehr schöne und ziemlich geräumige Läden angebracht und seit einiger Zeit schon bezogen, und nun sucht die löbliche Weberinnung die Curatelgenehmung nach, auch an der Westseite einen Verkaufsladen und in der dritten Etage drei Wohnungen herzustellen, welche Baulichkeiten zusammen auf 4439 fl. veranschlagt sind, die von der Innungskasse vorgeschossen werden sollen. — Vom 14. bis 20. April wurden auf dem hiesigen Trockenfuttermarkt 844 Ctr. Heu verkauft, wobei sich der höchste Preis auf 1 fl. 22 kr., der mittlere auf 1 fl. 17 kr. und der niedrigste auf 1 fl. 10 kr. stellte. Ferners 292 Ctr. Ohmat. per Ctr. 1 fl. 25 kr.; 24 Ctr. Roggenstroh à 1 fl.; 16 Ctr. Veesenstroh à 36 kr. und 21 Ctr. Haberstroh à 44 kr. Auch hier, namentlich bei den letztern Gattungen, macht sich ein allmäliger Abschlag bemerkbar. — Die bei der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung vorgetragenen Ergebnisse der Leihhausrechnung pro 1853/54 weisen aus, daß im genannten Jahre 265,012 fl. vereinnahmt, dagegen 256 807 fl. verausgabt worden sind, wonach die Auslösungen 9205 fl. mehr betragen als die Versatzsummen.

△ **Lindau**, 20. April. Der Frühling wäre nun mit dem lieblichen Grün der Fluren und Blüthen der Bäume bei uns eingezogen, und die Natur erfreut uns wieder durch die Schönheiten, die sie uns durch den lang andauernden Winter so lange vorenthalten. Heuer kehrte aber mit dem Eintritte der bessern Witterung nicht jene Regsamkeit wieder, die in früheren Jahren durch Ankauf von Grund und Boden und Erbauung von Villen den hiesigen Arbeitsleuten geboten war. Man ersieht aus vielen Symptomen, daß ernste Gedanken die Gegenwart beherrschen, und daß die Ungewißheit über das, was uns die nahe Zukunft bringen wird, wie alle Gemüther, so auch die allgemeine Thätigkeit und Bewegung befangen hält. Wir an den Gestaden des Bodensees sind indessen immer noch die Glücklichen, denen bei dem vermehrten Betriebe des Getreidehandels und Aufschwungs der Schranne und dem belebten Speditions-Verkehre Gelegenheit zur Arbeit gegeben ist, während an so vielen benachbarten Orten des Vorarlberg, Würtembergs und einiger Kantone der Schweiz bittere Noth in Folge des Mangels an Arbeit und Beschäftigung vorherrscht. Es ist in diesem Betreffe auch die Thätigkeit nicht zu verkennen, welche von Seite der k. Behörden, des Landgerichts wie der Stadt, um der Armuth durch alle möglichen Mittel abzuhelfen, an den Tag gelegt wird. Was sollte aber aus hiesigem Orte werden, der hinsichtlich des Aktivhandels sehr unbedeutend und nur durch Speditions-Verkehr bedeutend zu nennen ist, wenn demselben gleich Friedrichshafen mehr und mehr die Spedition geschmälert und der bisher gesicherte Nahrungsstand dadurch untergraben würde? Es wäre traurig, wenn der Aufschwung, den seit Eröffnung der Bahn die hiesigen Handelsbeziehungen genommen, sich verlöre und mit ihm die Bedeutsamkeit und Wohlfahrt hiesigen Ortes zu Grunde ginge. — In Folge der warmen Tage sind die Schneemassen der benachbarten Berge etwas vermindert und durch die Bergströme bedeutende Wassermassen dem See zugeführt worden; derselbe ist deshalb um einige Fuß gestiegen. In den letzten Tagen machte sich ein bedeutend vermehrter Personenverkehr auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen geltend; allein noch Wenige sind es, die durch die Umgebungen Lindaus gefesselt und zu längerem Aufenthalte vermocht werden; die Anziehungskraft der Berge der Schweiz ist zu groß, um zu Lindau derselben zu widerstehen.

△ **Lindau**, 21. April. Vergangenen Sonntag wollten einige Herren in Begleitung eines schiffskundigen Führers mit einem Kahne von Flurlingen nach dem Schlosse Laufen über den Rhein fahren. Bei der heftigen, durch die geschmolzenen Schneemassen der Berge vermehrten Strömung des Rheins, vermochten dieselben mit dem Schiffe das jenseitige Ufer nicht zu erreichen und sahen sich dem Rheinfalle bei Schaffhausen zugeführt. Die Besonnenheit rieth, noch auf die inmitten des Rheins und unmittelbar vor dem Wassersturze befindlichen Felsen loszusteuern und sich so von dem unvermeidlichen Falle in den tosenden und brausenden Rhein zu sichern. Kaum an dem Felsen angelangt, sprangen mehrere der Herren in das Wasser, hielten das Schiff fest, begaben sich auf den Felsen und von hier aus war es mittelst gelegter Balken, Seile und sonstiger Hilfsmittel für sie möglich, den sichern Boden wieder zu gewinnen. — Von dem in der Nacht dahier ankommenden Eisenbahnzuge lösten sich 5 bis 6 zum Theil mit Pferden beladene Waggons durch Zerreißung einer Verbindungskette ab, und langte der Zug zum großen Erstaunen ohne dieselben hier an. Bald darauf kamen die zurückgelassenen Waggons, durch den einige Stationen von hier beginnenden Fall getrieben, ohne die geringste Verletzung hier an. Es befand sich auf denselben ein Bremser, der das Fahren vollständig dirigiren konnte. — Auf dem heutigen Viktualienmarkte, sowie auf denen zu Bregenz und Ravensburg zeigte sich ein bedeutendes Sinken der Kartoffelpreise, und zwar um mehr denn ein Drittel des frühern Preises. Durch die zu Markt gebrachten Massen von Kartoffeln sieht man, wie sehr die Spekulation sich der Vorräthe zu bemächtigen gewußt hat und wie sie nun bei dem Eintritte des Frühlings zu den bestmöglichen Preisen die Vorräthe abzusetzen gezwungen ist.

△ **Lindau**, 22. April. (Schrannenbericht.) Auf der gestrigen Schranne erlitten die Getreidepreise einen bedeutenden Abschlag. Weizen schlug um 1 fl. 4 kr., Kern um 1 fl. 8 kr., Roggen um 1 fl. [illegible] kr. ab. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich zu 28 fl. 49 kr., des Kerns zu 28 fl. 30 kr., des Roggens zu 20 fl. 46 kr.; Gerste wurde nur zum höchsten Durchschnittspreis von 14 fl. 45 kr. verkauft. Der Mittelpreis des Habers berechnete sich zu 8 fl. 30 kr. Von 4961 zu Markt gebrachten Schäffeln Getreides wurden 2129 Schäffel um 54,600 fl. 52 kr. verkauft. In Rest verblieben 2832 Schäffel. Die Bestellungen für sächsisches Getreide konnten nicht effektuirt werden, und erklärt sich daher die verminderte Summe der Zufuhr, welche in 2273 Schäffel bestund und beinahe abgesetzt wurde. — Zufolge kais. königl. Erlasses aus Wien datirt den 16. März wird vom 16. Mai dieses Jahres von der Einfuhr des Getreides in Istrien und den quarnerischen Inseln nur die Hälfte des Tarifes erhoben werden und hofft man, durch diese Zoll-Ermäßigung bedeutende Quantitäten Getreides für die österreichischen Lande zugeführt zu erhalten. — Auf den Fruchtmärkten der Schweiz traten in vergangener Woche Abschläge der Getreide-Preise ein und hofft man, daß bei günstigem Saatenstand und herrlicher Frühlingswitterung dieselben von Dauer sein werden.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 21. April. Die Rückkunft II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin aus St. Petersburg dürfte sich immer noch einige Wochen verziehen und die Abreise von dort jedenfalls erst nach dem Geburtstag der Kaiserin Mutter, welcher am 5. Mai ist, erfolgen. Auch sind zur Zeit die Wege in Rußland noch so, daß schon aus diesem Grunde die Rückreise noch verschoben werden dürfte. — Se. Majest. der König hat sich vorgestern nach Baden begeben, wird aber heute Abend wieder von dort zurückerwartet. — Die Finanzkommission der zweiten Kammer hat ihre Vorberathungen über den Hauptfinanzetat vorgestern begonnen und wird dieselbe somit wohl bis zum Wiederbeginn der allgemeinen Sitzungen der Ständeversammlung am 7. Mai mit ihren Arbeiten fertig werden können. — Im hiesigen Hoftheater wird morgen die Oper Halevy's „die Königin von Cypern" erstmals zur Aufführung kommen und zwar mit einem sehr großen Aufwand in Beziehung auf die äußere Ausstattung; auch auf die Einstudirung hat man viele Zeit und Mühe verwendet, so daß sich eine vortreffliche Aufführung erwarten läßt. An Gästen haben wir seit einiger Zeit auch mehrere hier zu sehen Gelegenheit gehabt; doch war seit Jahren kein Gastspiel hier von dem immensen Erfolg begleitet, wie das der Frln. Damböck aus München, welche zweimal als Thusnelda im „Fechter von Ravenna", dessen Aufführung überhaupt nur durch dieses Gastspiel möglich wurde) und als „Judith" in Hebbels gleichnamiger Tragödie auftrat. Die Stimme des Publikums war darüber vollkommen einig, daß wir hier eine Schauspielerin von seltener Begabung vor uns sehen, wie unserer Bühne seit dem Rücktritt von Frln. v. Stubenrauch leider keine mehr zu Gebot steht. Auch wollten die ihr gespendeten Zeichen der Anerkennung kein Ende nehmen, was um so mehr lediglich auf Rechnung der Künstlerin zu schreiben ist, als der Erfolg des „Fechters von Ravenna" ein sehr zweifelhafter war, „Hebbels Judith" aber gänzlich mißfiel und nur durch das ausgezeichnete Spiel der Frln. Damböck und des Hrn. Löwe, welcher den „Holofernes" gab, vor gänzlichem Durchfallen gerettet wurde. Man hoffte Frln. Damböck noch als „Lady Mackbeth" in Shakespeares Drama dieses Namens zu sehen; es scheint jedoch nicht der Fall zu sein.

Baden. — **Heidelberg**, 19. April. Sicherm Vernehmen nach hat der außerordentliche Professor der Theologie Dr. Schöberlein (ein geborner Bayer) unter so günstigen Bedingungen einen Ruf an die Universität zu Göttingen erhalten, daß zu befürchten ist, er werde dieser Vokation folgen. Indessen hofft man hier, daß das Mögliche geschehen wird, um von unserer Hochschule diesen für sie empfindlichen Verlust abzuwenden. (Karlsr. Z.)

Gr. Hessen. — **Darmstadt**, 18. April. Die Erste Kammer ist auf den 25. dieses Monats zur Berathung des Wahlgesetzes einberufen.

Fr. Städte. — **Frankfurt**, 15. April. Nach einer Mittheilung des württembergischen Gesandten, die Revision der Bundeskriegsverfassung betreffend (Bundesbeschluß vom 15. Febr.), wird der Kriegsstand der württembergischen Artillerie in Zukunft bestehen aus zwei reitenden, zwei leichten fahrenden, zwei und einer halben schweren Fuß-, und drei Festungs-Batterien, einer Kompagnie Belagerungs-Artillerie und einer Kompagnie Munitions-Reserve, im Ganzen also auf 11½ Artillerie-Kompagnien gegen seitherige 9 Kompagnien. Der Kriegsstand der Genietruppen wird um eine Pionierkompagnie vermehrt, so daß von den beiden Kompagnieen die eine vorzugsweise für den Felddienst, die andere für den Festungsdienst bestimmt bleibt. Im Laufe der nächsten zwei Jahre (die Aeußerung des Herrn Gesandten geschah in der Sitzung des Bundestages vom 22. März l. J.) soll die Beschaffung des zu diesen organisatorischen Aenderungen nöthigen Materials bewirkt und die Aufstellung der sämmtlichen Artilleriekörper erfolgt sein. (Schw. M.)

Holstein. — **Kiel**, 19. April. Die englische Flotte, bestehend aus den Dampf-Linienschiffen „Nile" (mit der Flagge des oberkommandirenden Admirals Dundas), „Royal George", „Hogue", „Cäsar", „Exmouth" (mit der Flagge des zweiten kommandirenden Admirals Seymour), „James Watt", „Blenheim", „Cressy", „Edinburgh", „Colossus", „Majestic" und „Ajax" nebst den Dampffregatten „Vulture", „Bulldog" und „Firefly", ist diesen Nachmittag um 2½ Uhr hier angekommen und vor Anker gegangen. (Ostf. Z.)

Kiel, 19. April, 3 Uhr Nachmittags. Die Flotte des Admiral Dundas ist seit 11½ Uhr im Ansegeln begriffen gewesen und gegen 3 Uhr waren sämmtliche Schiffe bei der Bellevue zu Anker gegangen. Der englische und französische Konsul begaben sich an Bord des „Nile", welcher mit dem „Royal George" zuerst Anker warf und wurden mit 7 Salutschüssen begrüßt. Das Dampfschiff „Malmö" wird heute noch erwartet. (Ostf. Z)

Preußen. — **Berlin**, 19. April. Die Sundzoll-Debatte schloß gestern, wenn gleich das, eine schärfere Fassung der Resolution bezweckende, v. Sänger'sche Amendement nicht angenommen wurde, doch mit einer einstimmigen Annahme des Commissions-Antrages. Der Berichterstatter, Hr. Kruse, hatte sich eben dahin erklärt, daß keinerlei Wortfassung der Regierung die Sache ernstlicher an's Herz zu legen vermöge, als eine einmüthige Abstimmung, und er schloß sein Referat mit den Worten: „Nehmen Sie meinetwegen an, welche Fassung Sie wollen, aber einmüthig!" Der Berichterstatter hat in zweimaliger Rede das Seinige gethan, der Kammer den vollen Umfang jene Last klar zu machen, die sich an Sund und Belt nicht erschöpft, sondern eben so auf dem holsteinischen Kanal, auf der Lübeck-Hamburger und Hamburger-Berliner Bahn den Verkehr drückt, die endlich bei dem Elbverkehr die Solidarität dieser einzelnen Vexationen offen enthüllt, wenn es in der dänischen geheimen Instruktion für die Elbschiffahrts-Kommission heißt: „Für Dänemark kommt der bedeutende Umstand in Betracht, daß eine viel wichtigere und einträglichere Handelsstraße als die Elbe, der Sund, durch eine vorzugsweise Begünstigung der Elbe direkt und indirekt gefährdet wird, — ein Moment, welches nicht ausgesprochen werden darf, bei allen Bestimmungen aber doppelt maßgebend sein muß." Möge es nur den Amerikanern gelingen, für ihre Flagge den ungerechten Tribut zu beseitigen, dann wird derselbe auch auf Deutschland nicht lange mehr lasten bleiben!

Berlin, 20. April. Die Kündigung des Sundzolles von Seiten der Union, die zuerst von Bremen aus angezeigt und später in Paris bezweifelt wurde, kann jetzt in authentischer Weise bestätigt werden: am 12. d. M. hat der amerikanische Gesandte in Kopenhagen den Vertrag vom 26. April 1826 in aller Form, und zwar in sehr nachdrücklicher Ausdrucksweise gekündigt. (Berl. Bl.)

Berlin, 21. April. Auf Einladung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hat sich der Fürst von Thurn und Taxis, dessen verewigte Mutter bekanntlich eine Schwester des greisen Großherzogs war, auf seiner Rückreise von St. Petersburg, von Stettin aus nach Neu-Strelitz zum Besuch begeben und wird von dort aus in Begleitung des Erbprinzen von Thurn und Taxis, der seinem Vater bis nach Stettin entgegengeilt war, heute hier eintreffen.

Memel, 17. April. Heute früh 5 Uhr strandete beim Einlaufen in den Hafen, auf der Süderspitze, bei hohem Seegang das Dampfboot „Danzig", von Danzig kommend, mit 80 Passagieren, größtentheils Ziegelarbeiter aus Belgien. Das Dampfboot wurde sofort zerschlagen und die Mannschaft und Passagiere ertranken, mit Ausnahme von zwei Passagieren, welche jedoch gleichfalls dem Tode nahe sind. Die beiden Geretteten sprechen nur Französisch; sie sind so unwissend, daß sie weder den Ort, woher sie kommen, noch den Namen des Dampfboots angeben konnten. Der Belgier, welcher mit ca. 300 solcher Ziegelstreicher, die alle auf seine Kosten von Belgien nach hier unterwegs sind, eine großartige Ziegelbrennerei errichten wollte und bereits den nöthigen Grund und Boden hiezu erworben hat, soll in Folge dieses Vorfalls gesonnen sein, das ganze Unternehmen aufzugeben. (Ostf. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 18. April. Heute Abend ist Ihre Maj. die Kaiserin — wie die „W. Z." meldet — zum ersten Male wieder im Hofoperntheater erschienen. Als die Kaiserin in die Loge eintrat, erhob sich das ganze Publikum mit herzlichstem langanhaltendem Jubelgruße, den Ihre Majestät huldvollst entgegenzunehmen geruhten. Mit Ihrer Majestät erschienen Se. Majestät der Kaiser, Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie und die Erzherzoge Franz Karl, Ludwig Victor und Wilhelm. — Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta ist am 17. d. M. um 7 Uhr Abends im besten Wohlsein in Prag eingetroffen.

Wien, 18. April. Heute geht von hier eine vollkommen ausgerüstete Schießbaumwollbatterie nach Galizien ab, wodurch sich die Zahl der dort befindlichen derartigen Batterien auf 6 feststellt. In dem hiesigen Arsenale wird übrigens noch fortwährend an der Zusammenstellung und Ausrüstung derartiger Batterien gearbeitet, so wie denn auch gegenwärtig mehrere Raketenbatterien ausgerüstet werden, welche ebenfalls für die Armeen in Galizien bestimmt sind. (N. Würzb. Z.)

Wien, 18. April. Die gestrige zehnte Plenarsitzung der Friedenskonferenz dauerte von 1 bis 2½ Uhr Nachmittags, also 1½ Stunden. Um 2½ Uhr entfernten sich die kaiserlich russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakoff und Herr v. Titoff. Die Konferenz-Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands und der Türkei blieben beisammen und conferirten noch bis 5 Uhr Abends, also 2½ Stunden. Darauf begab sich der Minister Graf Buol zu Sr. Majestät dem Kaiser, um Bericht zu erstatten. Das ist Alles, was ich Ihnen an Thatsachen über den Verlauf der Conferenzsitzung zu melden im Stande bin, von deren Ergebniß man die Entscheidung über Krieg oder Frieden erwartet; ich kann nur noch hinzufügen, daß heute um 1 Uhr die Konferenzmitglieder abermals zu einer Plenarsitzung — der elften — zusammentreten. (N. Pr. Z.)

Wien, 19. April. Die friedliche Auffassung hat wieder die Oberhand gewonnen, und selbst an der Börse gaben, wie die „Donau" schreibt, die friedlichen Gerüchte den Ausschlag. Man schien allgemein an die Fortdauer der Konferenzen zu glauben. Nur der Wanderer will unter Reproducirung einer Masse von Gerüchten, die zum Theil seinen eigenen Angaben die Entstehung verdanken, noch nicht an die Fortdauer der Verhandlungen glauben. Die „Oesterr. Zeitung" ist heute ganz besonders friedlich, sie erachtet „jede Gefahr einer Spaltung und Kräftezersplitterung der gegen Rußland geeinigten Mächte als überwunden", und knüpft daran über den jetzigen Sachverhalt folgende Mittheilung: „Nachdem die russischen Diplomaten kundgegeben, daß ihre Auffassung der Tragweite des dritten Punktes von derjenigen ihrer Gegner verschieden sei, ersuchte man jene Abgesandten, mitzutheilen, zu welcher Auffassung dieses von ihrem Monarchen bereits angenommenen Punktes sie sich bekennen wollten. In dieser wichtigen Angelegenheit hielten es dieselben für gerathen, sich zuvörderst nach St. Petersburg zu wenden, und der Courier, welcher vorgestern hier eintraf, überbrachte eben eine sehr ausführliche Depesche des Grafen Nesselrode, in welcher dieser Minister die russische Auslegung des erwähnten dritten Punktes motivirt entwickelt. Die Sitzung der Konferenz am 17. wurde durch die Mittheilung dieses wichtigen Aktenstücks eröffnet, nach dessen Verlesung die Abgesandten Rußlands sich zurückzogen. Unmittelbar darauf fand eine Berathung der Abgesandten der vier Mächte über die ihnen gemachte Mittheilung statt, und obgleich nicht überall zufriedengestellt und einverstanden, fand man doch in jener Staatsschrift die Anhaltspunkte für eine Fortsetzung der Unterhandlungen, welche Zuversicht zu einem günstigen Ausgang derselben einflößen. Die Fortdauer der Konferenzen ist somit als gesichert zu betrachten — und, wie wir vernehmen, hat sich auch Herr Drouyn de Lhuys entschlossen, Wien nicht zu verlassen. Sollte im Laufe nächster Woche Lord John Russel nach London zurückkehren, so wäre die Ursache hiefür lediglich darin zu suchen, daß sein wichtiges Departement — das der Colonien — die Abwesenheit seines Chefs nicht länger ohne Schaden vertragen kann. Zu gleicher Zeit vernehmen wir, wie es nicht unwahrscheinlich sei, daß in der allernächsten Periode ein wichtiges Ereigniß Einfluß auf den guten Fortgang der Wiener Konferenz nehme. Man hält in den bestunterrichteten Kreisen den nahen Eintritt Preußens in dieselbe für bevorstehend. Unterhandlungen mit jener Macht sollen im besten Zuge sein."

Die „Presse" schreibt: „Verläßlichen Mittheilungen zufolge haben Herr Drouyn de Lhuis und Lord Russel beschlossen, jedenfalls die Rückkunft des gestern nach beendigter Konferenz mit den russischen Gegenvorschlägen nach London abgesendeten Couriers hier in Wien abzuwarten. Die Entscheidung dürfte sich noch acht Tage verziehen. Morgen sollte die eilfte Sitzung der Konferenz stattfinden, doch ist dieselbe noch nicht definitiv bestimmt. Ferner will dasselbe Blatt, indem es die Behauptung eines hiesigen Blattes, daß Rußland sämmtliche vier Punkte abgelehnt hat, als grundlos erklärt, wissen, daß sich die Gegenvorschläge Rußlands auf „Modalitäten der Durchführung festgestellter allgemeiner Grundsätze" beziehen. Somit scheine die Brücke zu einer möglichen Verständigung keineswegs abgebrochen. — Gestern Nachmittag 2 Uhr versammelten sich die Bevollmächtigten und Gesandten von England, Frankreich und der Türkei bei dem Minister Grafen von Buol-Schauenstein und hatten mit demselben eine längere vertrauliche Besprechung.

Wien, 19. April. Graf Arnim hatte in den letzten Tagen zu wiederholtenmalen Konferenzen mit dem Grafen Buol, welchen mitunter auch der k. bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld beiwohnte; und, wie man vernimmt, handelte es sich hierbei hauptsächlich um die Frage des Beitritts Preußens zu der Wiener Konferenz und um die Feststellung der Bedingungen, unter welchen der Staat Friedrichs des Großen an den in Wien stattfindenden entscheidenden Verhandlungen sich betheiligen soll. Daß es dießmal dem preußischen Kabinet Ernst ist mit seiner Theilnahme an der Wiener Konferenz, steht nicht mehr zu bezweifeln, sowie es anderseits gewiß ist, daß die Alliirten Alles thun werden, um ihm den Beitritt zu erleichtern, da es ja in Aller Interesse liegt, daß die in Wien aufzustellenden Beschlüsse von allen fünf Großmächten sanktionirt werden. Gestern fand in dem Ministerium des Aeußern wieder eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der alliirten Mächte statt, wobei die russischen Gegenvorschläge, die sich bereits auf dem Wege nach London befinden, den Gegenstand der Besprechung gebildet haben. Graf Buol hat dem Fürsten Gortschakoff, der gestern eine Separatbesprechung mit ihm gehabt hat, erklärt, daß die russischen Gegenvorschläge geeignet seien,

als Grundlage weiterer Verhandlungen zu dienen, und daß daher auch Oesterreich dieselben in Paris und London unterstützen wolle, daß es aber auch für den Fall, als dieselben von den Westmächten nicht gebilligt werden sollten, entschlossen sei, der Majorität beizutreten. (Frkftr. Pstz.)

Wien, 20. April. Gestern wurde die eilfte Konferenzsitzung abgehalten. Die Bevollmächtigten versammelten sich sämmtlich um 1 Uhr im Ministerium des Aeußern. — Die Herren Minister Drouyn de Lhuis und Lord John Russel, dann die Herren Gesandten Baron Bourqueney und Lord Westmoreland, dann Herr Graf v. Buol hatten die Ehre, gestern zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden. — Der k. k. Gesandte in Berlin, Hr. Graf v. Esterhazy, wird morgen hier erwartet. — Lady Russel trifft Vorbereitungen die Residenz zu verlassen um nach London zurückzureisen. Ein Theil ihres Reisegepäcks wurde schon heute der Nordbahn-Direktion zur Verfrachtung übertragen. Lord John Russel wird, wie bereits gemeldet, sich in einigen Tagen nach London begeben. Bis dahin werden die Friedensunterhandlungen eine bestimmte Form angenommen haben, und bei Fortsetzung derselben England durch Lord Westmoreland allein vertreten sein. — Das vorgestrige Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußeren, Grafen von Buol-Schauenstein, war auf 27 Gedecke. Unter den erschienenen Gästen bemerkte man Lord John Russel, Drouyn de Lhuis, Ali Pascha, die Generäle Fürst Thurn und Taxis und Wimpffen u. a. m. — Der französische Cabinets-Courier, Hr. Thiers, welcher dieser Tage mit Depeschen nach Paris ging, hat sich dort nur zwei Stunden aufgehalten und ist gestern Nachts mit sehr wichtigen Depeschen für den königlich-französischen Minister Herrn Drouyn de Lhuys wieder hier eingetroffen. — Gelegenheitlich der kürzlich vorgenommenen Cassenrevision der Gebrüder Rothschild, die infolge Ablebens eines der Brüder erfolgte, hat es sich gezeigt, daß dieses Haus bloß in Staatspapieren verschiedener Länder, in Aktien von Eisenbahnen und anderen Unternehmungen mehr als 300 Millionen Gulden besitze. (Donau.)

Italien.

In **Parma** setzen die Mazzinistischen Mordgesellen ihre Versuche im kleinen fort, während Mazzini selbst die sich nach dem Orient begebenden piemontesischen Truppen durch Brandschriften bearbeitet. In der Vorstadt St. Quintin von Parma wurde auf Oberstlieutenant Graf Anviti in bedeutender Nähe ein Flintenschuß abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Der Mörder entkam wie früher der Mörder des Herzogs und alle, die seinen Fußstapfen gefolgt. (A. Ztg.)

O.C. **Turin**, 17. April. Der Senat ermächtigt zur Zulassung fremder Schiffe zum Küstenverkehr unter der Bedingung vollkommener Reciprocität. Bezügliche Verträge sind Neuestens mit Toskana und Schweden geschlossen worden. Die Desertionsfälle im Expeditionskorps sind einer Berichtigung des „Corriere mercantile“ zu Folge unbedeutend.

Aus **Turin** vom 18. April wird uns berichtet, daß die Truppen in Genua immer noch nicht sich eingeschifft haben. Die Gründe wurden verschieden angegeben. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 20. April. Das „Journal des Debats“ stellt einen Vergleich zwischen dem Werth der Fortifikationen von Sebastopol und derer der bedeutenden Festungen Europas an, die mit aller Muße aus starkem Mauerwerk aufgeführt worden sind. „Die Erd-Fortifikationen von Sebastopol, meint es, haben zwar den Vortheil, daß die Kanonenkugeln anfangs bloß eindringen, ohne eine Breche hervorzubringen; allein ein auf einmal ankommender Hagel von Kanonenkugeln verursacht ungeheure Einstürze darin und die im Erdreich sich einwühlenden großen Granaten machen sie beim Platzen zusammenbrechen; da ferner ein Erdauswurf nicht die Höhe eines Mauerwerks haben kann, so ist das Ersteigen immer leicht, sobald das Geschütz einen ersten Einsturz bewirkt hat. Was uns in der Belagerung von Sebastopol aufgehalten hat, ist hauptsächlich das geringere Kaliber unserer Artillerie, ein wahrhaft unvorhergesehener Umstand: denn man konnte nicht vorhersehen, daß die Russen ihre Schiffe in den Grund bohren und ihre Batterien mit dem schweren achtundsechziger und achtziger Marine-Kaliber armiren würden. Unsere Belagerungsgeschütze, sechzehner und vierundzwanziger, die gegen jede andere Armirung hingereicht hätten, waren unzulänglich. Damit war, wie man sagen muß, die Belagerung verfehlt und viele Leute verzweifelten am Gelingen, dann kam der Winter, ein sehr strengen Winter, während dessen man das Feuer einstellte, ohne jedoch die Arbeiten zu unterbrechen. Unsere Soldaten und auch die Engländer entfalteten trotz ihrer Leiden in diesen außerordentlichen Ungemächern und Strapatzen einen Beharrlichkeitsmuth, der Europas Bewunderung erregt, und zuletzt bei Wiederkehr des Frühlings waren auf neuen Plätzen jene furchtbaren Batterien erbaut, von wo jetzt 400 Feuerschlünde Massen von Eisen gegen die Wälle von Sebastopol speien.“ — Nach einem Brief von Kamiesch im „Nouvelliste de Marseille“ zählten die französischen und englischen Batterien im Augenblick, wo sie das Bombardement eröffneten, 550 Feuerschlünde mit Munition für 350,000 Schüsse. — Der Krimm-Korrespondent des „Constitutionnel“, in der Regel gut unterrichtet, gibt die Stärke der Alliirten unterm 7. April auf 120000 Mann, eher mehr als weniger, an, die 30 bis 35,000 Türken zu Eupatoria nicht mitgerechnet. Diese 120,000 Mann bestehen aus 75,000 Franzosen, 20,000 Engländer und 25,000 Türken. Außerdem waren bereits 15,000 Mann Reserven zu Konstantinopel angekommen, die täglich Zuwachs erhielten, und alle Anstalten waren getroffen, um dieselben erforderlichenfalls auf der Stelle nach der Krim einschiffen zu können. Die Einschiffung der kürzlich von Adrianopel eingetroffenen Kavaleriebrigade hatte bereits begonnen. Die Engländer, sagt der Berichterstatter, sind vortrefflicher Gesundheit und Haltung, sie brennen vor Ungeduld, sich für das Ungemach, das sie im vergangenen strengen Winter ausgestanden haben, zu rächen, und scheinen entschlossen, tüchtig zu schaffen. Die zum Operiren mit den Alliirten bestimmten Türken sind lauter Elitetruppen. Die Franzosen haben von Anbeginn dieses furchtbaren Feldzugs ihre Proben abgelegt und ihre Kampflust ist noch gestiegen bei der bloßen Vorstellung mit dem Feind ernstlich zusammenzukommen. — Morgen früh reist der seitherige türkische Gesandte Vely Pascha nach Konstantinopel ab. — Die beiden in den ersten Zeiten der Krim-Expedition gefangenen französischen Offiziere, Oberstlieutenant de Lagondie und Kapitän de Dampierre, sind gestern wohlbehalten in Paris eingetroffen. Ihr gutes Aussehen beweist, daß man sich die Widerlegung der allgemein verbreiteten Vorurtheile übers russische Regiment hat angelegen sein lassen. — Wie man uns aus Marseille schreibt, werden wieder alle im Hafen liegende Kauffartheischiffe zu Pferde- und Material-Transporten nach dem Orient in Miethe genommen. Man kann sich einen Begriff von den ungeheuren Opfern, die der Krieg kostet, machen, wenn man weiß, daß die Fracht für ein einziges Pferd nach Konstantinopel 325 Fr., nach Kamiesch 375 Fr. (also netto 100 preußische Thaler!) kostet. Die Tonne Waaren kostet nach ersterem Punkt 38, nach letzterem 48 Fr. Die Kapitäne erhalten bei der Abfahrt die Hälfte des Preises vorausbezahlt. — General Regnault de St. Jean d'Angely, General Soleil und eine Menge andere höhere Offiziere sind auf dem Weg nach dem Orient zu Marseille eingetroffen.

** **Paris**, 21. April. Der „Moniteur“ enthält die Ernennung des Admirals Hamelin zum Kriegsminister. Das Dekret ist datirt: „Aus dem Schloß von Windsor, 19. April.“ Ferner veröffentlicht der „Moniteur“ die Rede des Kaisers beim Banket in Guildhall. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute in Boulogne um 4 Uhr Nachmittags erwartet.

Spanien.

** Herr Olozaga, spanischer Gesandter in Paris, ist dortselbst am 19. Abends wieder von Madrid zurück, eingetroffen. — Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 19. meldet: Die Diskussion über den zweiten Artikel des Gesetzentwurfes bezüglich des Verkaufes der Kirchengüter dauert heute fort. — Der König von Portugal ist den 15. von Lissabon nach Italien abgereist, er wird sich hierauf nach der Schweiz und nach Frankreich begeben.

Großbritannien.

London, 18. April. Der Empfang, welcher den französischen Gästen bei ihrer Durchfahrt durch die englische Hauptstadt und überall, seit sie den englischen Boden betreten hatten, zu Theil ward, ließ wirklich nichts zu wünschen übrig. Aller Orten gab sich die lebhafteste Begeisterung kund, und in den Straßen Londons, welche der kaiserliche Zug berührte, hatte sich mehr als eine Million Menschen geschaart. Die Stadt Windsor war mit Triumph-Bogen geschmückt, durch welche das Kaiserpaar seinen Einzug hielt und die Zinnen des stolzen Königs-Schlosses prangten in einem Flammenmeere. Eine ungeheure Menschenmenge war gestern aus der Hauptstadt in das bescheidene und doch königliche Landstädtchen von Buckinghamshire hinausgeströmt, und schon vor 11 Uhr drängten sich Gruppen von Neugierigen in der Hochstraße und den anderen nach dem Schlosse führenden Gassen. Am gestrigen Vormittage besichtigte der Kaiser die neuen Muster-Meiereien, die in letzter Zeit durch Errichtung neuer Gebäude eine bedeutende Ausdehnung gewonnen haben. Kurz vor 3 Uhr Nachmittags begaben sich der Mayor und der Gemeinderath von Windsor in ihrer Amtstracht nach dem Schlosse, um dem Kaiser eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen. Neun Carrossen brachten die städtischen Würdenträger nach dem Königspalaste. Aus der Adresse heben wir folgende Stelle hervor: „Wir benutzen diese glückliche Gelegenheit, um Ew. Kaiserlichen Majestät zu versichern, daß wir mit der höchsten Freude das zwischen Ew. Majestät und unserer geliebten Königin zur Vertheidigung der frevelhaft verletzten Souveränitäts-Rechte eines unabhängigen Staates abgeschlossene Bündniß begrüßt haben. Wir fühlen, daß der Krieg, in welchem Ew. Majestät so viel Einsicht, Geschicklichkeit und uneigennützige Hochherzigkeit bewiesen haben, prinzipiell gerecht ist, daß wir uns nicht leichtsinnig oder übereilt in denselben hineingestürzt haben, und daß er jetzt nur zur Vertheidigung eines bedrückten Volkes und zur Herstellung und Aufrechthaltung eines sicheren und dauerhaften Friedens fortgeführt wird. Mit Gefühlen der Hochachtung und Theilnahme haben wir die bewunderswürdige Geschicklichkeit, den unbeugsamen Muth und die außerordentliche Ausdauer beobachtet, welche die tapferen Soldaten Frankreichs in dem gegenwärtigen Kampfe an den Tag legten und wodurch sie den glorreichen, von ihren Vorfahren in hundert Schlachten geärnteten Ruf mehr als aufrecht erhalten haben. Auch haben wir das gegenseitige Wohlwollen und die herzliche Freundschaft, welche glücklicher Weise zwischen den für eine gemeinsame Sache kämpfenden Heeren Frankreichs und Englands besteht, nicht mit Gleichgültigkeit angesehen, und wir hoffen von Herzen, daß die Kr eger beider Nationen auch in Zukunft für die Ehre, Sicherheit und Wohlfahrt Frankreichs und Englands und für den Frieden und das Glück der Welt kämpfen werden. Wir vertrauen, daß jetzt unter Leitung Ew. kaiserl. Majestät und unserer erlauchten Königin eine Einigung sich bilden wird, welche die beiden Länder in ein unauflösliches Band herzlicher und dauernder Freundschaft vereinigt. Wir sind von dem Bewußtsein durchdrungen, Sire, daß die im Rathe Ew. kais. Majestät herrschende Weisheit und Kraft, so wie Ihre unablässigen Bemühungen die wahren Interessen der mächtigen und hochherzigen von der Fürsehung Ihrer Obhut anvertrauten Nation, den Wohlstand und das Glück, welches Ihr Land gegenwärtig in so reichem Maße genießt, verursacht haben, und wir wagen vorauszusagen, daß durch Anbahnung eines freundschaftlichen und persönlichen Verkehrs zwischen Ew. kais. Majestät und der Beherrscherin Großbritanniens Ew. Majestät das sicherste Mittel erwählt hat, nicht nur ein glückliches und dauerhaftes Bündniß zwischen den beiden Ländern zu be-

festigen, sondern auch die Freiheiten und die Gesittung Europa's zu stützen." Der Kaiser antwortete mit folgenden Worten auf die Adresse: „Herr Mayor, die in Ihrer Adresse ausgedrückten Gesinnungen verursachen mir große Freude, und ich hoffe, daß das so glücklich geschlossene Bündniß viele, viele Jahre dauern wird. Ich danke Ihnen für den herzlichen Empfang, der mir in Ihrer Stadt zu Theil geworden ist; allein ich hege die Ueberzeugung, daß ich denselben nicht sowohl mir, als dem Umstande zuschreiben muß, daß ich der Gast Ihrer Königin bin. Was ich gestern Abends in Ihrer Stadt gesehen habe, hat mir großes Vergnügen verursacht, und ich bitte Sie, den Bewohnern von Windsor mitzutheilen, wie sehr mich ihre Freundlichkeit und Aufmerksamkeit erfreut hat."

Außer der Adresse des Gemeinderathes von Windsor empfing der Kaiser gestern Nachmittags noch eine Anzahl anderer Deputationen und Adressen. Auch in Liverpool, Manchester in Edinburgh sind Bewillkommungs-Adressen für Luis Napoleon beschlossen worden. Nachmittags 4 Uhr war in Beisein einer ungeheuren Menschenmenge Herrschau über die in Windsor liegenden Truppen, welcher der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen, die Königin, Prinz Albert und die königl. Familie beiwohnten. Beim Erscheinen Ihrer Majestäten stimmten die Musikkorps „God save the Queen" und „Partant pour la Syrie" an. Den Befehl über die Truppen führte der Earl von Cardigan. Der Kaiser ritt zu ihm heran, unterhielt sich mit ihm und sprach sich sehr beifällig über das Ergebniß der Musterung aus, welche beinahe 2 Stunden dauerte. Bei ihrer um 6 Uhr erfolgenden Rückkehr wurden der Kaiser und die Kaiserin überall, wo sie sich blicken ließen, mit lauten anhaltenden Beifallsrufen begrüßt. — Dem Präsidenten des geheimen Rathes, Earl von Granville, stieß gestern ein kleiner Unfall zu. Er fuhr in einem Gig nach dem Bahnhofe der großen Westbahn, die ihn nach Windsor zum kaiserlich-königlichen Diner bringen sollte. Unterwegs ging das Pferd durch, das Fuhrwerk kam mit einem Laternen-Pfosten in unsanfte Berührung und Lord Granville, sowie sein Reitknecht wurden aus dem Wagen hinausgeschleudert, erlitten jedoch keine ernstliche Verletzung. — Zwei der fünf in Blackwall erbauten schwimmenden Batterien sind gestern vom Stapel gelassen worden. Ihr Tonnengehalt beträgt zwischen 2- bis 3000 Tonnen, ihre Länge 175 und ihre Breite 45 Fuß. Sie heißen Meteor und Thunder. Die schwimmenden Batterien Glutton und Trusty sollen heute vom Stapel gelassen werden, und der Etna wird im Laufe der Woche folgen. — In Guildhall werden großartige Anstalten zu dem Festmahle getroffen, welches morgen dem Kaiser der Franzosen zu Ehren gegeben werden soll. 2000 Zuschauer werden zugelassen, und am Abend wird die City illuminirt. An Guildhall sind große Mauer-Anschläge zu sehen mit den Worten: „Engländer! Gewährt dem Bundesgenossen eurer Königin einen herzlichen Empfang!"

Parlaments-Verhandlungen vom 17. April. Oberhaus-Sitzung. Die auf die Reform der Universität Cambridge bezügliche Bill wird zum zweiten Mal verlesen. Unterhaus-Sitzung. Als Antwort auf eine Frage Sir J. Pakington's bemerkt Sir G. Grey, er glaube, daß Lord J. Russel Wien im Laufe der gegenwärtigen Woche verlassen und am 27. oder 28. d. M. in London eintreffen werde. Ein auf Ernennung eines Spezial-Ausschusses zur Prüfung des Sanitätswesens in Heer und Flotte abzielender Antrag des Obersten Boldero wird nach längerer Discussion mit 73 gegen 69 Stimmen verworfen. Der den Vertrag mit Sardinien betreffende Gesetzentwurf wird zum dritten Mal verlesen und geht durch.

London, 19. April. Die Königin hielt gestern Nachmittags um 3 Uhr im Schlosse von Windsor ein Kapitel des Hosenband-Ordens, um dem Kaiser der Franzosen die Insignien dieses „höchst edlen" Ordens zu verleihen. Die Königin und Prinz Albert, in deren Gefolge sich der Herzog von Cambridge und der Prinz von Leiningen befanden, wurden von den hohen Hof-Beamten in den Thronsaal geleitet. Sie trugen den sammtenen Purpurmantel, die carmoisinrothe Sammtkappe und die Ordenskette des Ordens. Die Königin trug außerdem ein Diamanten-Diadem. Die Namen der Ritter (Knigths Companions) wurden hierauf in der durch die Anciennetät bedingten Reihenfolge verlesen, und folgende Mitglieder des Ordens antworteten beim Namens-Aufrufe: der Marquis von Exeter, der Herzog von Richmond, der Marquis von Landsdowne, der Herzog von Buckingham, der Marquis von Salisbury, der Herzog von Cleveland, Earl de Grey, der Marquis von Abercorn, der Marquis von Hertford, der Herzog von Bedford, der Earl von Clarendon, Earl Spencer, Earl Fitzwilliam, der Herzog von Northumberland, der Earl v. Ellesmere und der Earl v. Aberdeen. Die anwesenden Offiziere des Ordens waren: der Bischof von Winchester, Prälat; der Bischof von Oxford, Kanzler; der Dechant von Windsor, Registrator; Sir Charles George Young, Garter King of Arms; und Sir Augustus Clifford, Ceremonien-Meister vom schwarzen Stabe. Nachdem die Königin und die Ritter und Beamten des Ordens ihre Plätze eingenommen hatten, verlas der Kanzler auf Befehl der Königin ein neues Statut, durch welches, soweit es für den darin erwähnten vorliegenden Zweck nöthig, von den Satuten des Ordens Abstand genommen und verfügt und erklärt wird, daß Seine Kaiserliche Majestät Napoleon III., ohne Rücksicht auf irgend welche etwa entgegenstehende Statuten, Dekrete, Regeln und Bräuche des Ordens zum Ritter des Ordens erklärt ist. Auf Befehl der Königin ward hierauf der Kaiser der Franzosen, unter Vortritt des Garter King of Arms und des Trägers des schwarzen Stabes, von den beiden ältesten anwesenden Rittern, dem Prinzen Albert nämlich und dem Herzog von Cambridge, geleitet, aus seinen Gemächern durch die Musikhalle und den großen Empfangsaal in den Thronsaal geführt. Die Königin und die Ritter des Ordens empfingen den Kaiser stehend, welcher seinen Platz auf einem Staats-Sessel rechts von Ihrer Majestät einnahm. Die Kaiserin der Franzosen, der Prinz von Wales, die königliche Prinzessin, Prinz Alfred, die Prinzessin Alice, die Herzogin von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge waren schon vor dem Erscheinen der Königin in den Thronsaal geleitet worden, um Zeugen der Ceremonie zu sein. Die Kaiserin und die Herzogin von Cambridge hatten Plätze in der Nähe des Thrones. Als der Kaiser erschienen war, zeigte ihm die Königin an, daß er zum Ritter des „höchst edlen" Ordens vom Hosenbande erwählt worden sei. Der Garter King of Arms überreichte hierauf der Königin knieend das Hosenband, und Ihre Majestät befestigte dasselbe unter Assistenz des Prinzen Albert an dem linken Beine des Kaisers, während der Kanzler die herkömmliche ermahnende Ansprache hielt. Die Königin umarmte sodann den Kaiser, und Seine Kaiserliche Majestät empfing die Glückwünsche des Prinzen Albert, des Herzogs von Cambridge, des Fürsten von Leiningen und eines jeden der anwesenden Ritter. Das Kapitel war hiermit zu Ende, und die Ritter entfernten sich. Das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen wohnte der Feierlichkeit bei. Am Abend fand ein großes Diner im Schlosse statt; der Kaiser saß an der Seite der Königin, und Prinz Albert an der Seite der Kaiserin Eugenie. Unter den Gästen befanden sich außer den Mitgliedern der königlichen Familie und dem Gefolge Ihrer Kaiserlichen Majestäten der Graf und die Gräfin Walewski, der Herzog und die Herzogin (Ober-Hofmeisterin) von Wellington, der Herzog von Richmond, Lord Cowley, der Marquis von Landsdowne, der Earl von Clarendon, Viscount Palmerston u. s. w. Nach dem Diner fand eine größere Abendgesellschaft nebst Concert Statt. — Für die heute Abends zu Covent-Garden Statt findende Gala-Vorstellung der italienischen Oper — wenn man nemlich eine Aufführung von Fidelio so nennen darf — werden großartige Anstalten getroffen. Bei Ankunft Ihrer Majestäten wird das Orchester die Weise „Partant pour la Syrie" anstimmen und dann „God save the Queen" folgen lassen. Nach dem Schlusse des Stückes werden dieselben Melodien nochmals gespielt, aber — und zwar dem Vernehmen nach auf Anordnung der Königin — in umgekehrter Reihenfolge. Anstatt der dritten Strophe von God save the Queen werden die Sänger der Oper eine eigens zu diesem Zwecke gedichtete, auf die Gelegenheit bezügliche, neue Strophe singen. — In Woolwich wird fortwährend an der Ausrüstung der sieben Monstermörser für die Ostsee-Flotte gearbeitet. Vier dieser Mörser mit ihren Fahrzeugen sollen bis nächsten Montag zum Auslaufen fertig werden. Jedes Fahrzeug trägt nur Ein Geschütz; es besteht aus einem Einmaster, ohne Dampfkraft, und wird von einem Dampfboot ins Schlepptau genommen werden. Die Einrichtung ist sehr einfach: auf dem Vorderdeck die Cajüte des Kapitäns; auf dem Hinterdeck die Mannschaft, aus etlichen zwanzig bestehend; die Munition im Unterraum. Der Mörser, in der Mitte des Schiffchens angebracht, wird zwischen zwei eisernen Pfeilern in der Schwebe erhalten, mit aller Leichtigkeit der Wendung und Richtung. Die Tragweite der Geschütze ist 4½ englische Meile, das Gewicht der Bomben über 250 Pfund. Um die bei einer solchen Wucht zerstörende Wirkung des Rückstoßes beim Abfeuern zu bekämpfen, ist die Vorkehrung getroffen, daß die Bewegung des suspendirten Mörsers vertikal statt horizontal Statt hat, in der Weise, daß bei der Entladung die Mündung niederschnappt und die Kammer durch den Ruck des Vordertheils in die Höhe geschnellt und so, ohne Gefahr für das schwache Boot, das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Die bedienende Mannschaft steht unbedeckt, da auf eine so ungeheure Entfernung die Sorgfalt für ihre persönliche Sicherheit gegen feindliche Schüsse nicht in Betracht zu kommen braucht.

Parlaments-Verhandlungen vom 18. April. Unterhaus-Sitzung. Die von M'Mahon beantragte zweite Lesung der auf die irische Küsten-Fischerei bezüglichen Bill wird mit 145 gegen 19 Stimmen verworfen, und das Haus vertagt sich kurz vor 6 Uhr bis auf Freitag.

Jonische Inseln.

O.C. Corfu, 16. April. Am 11. brachte das Bremer Dampfboot „Hansa" mit Kapitän Gerken ein Regiment englischer Miliz in 2½ Tagen von Malta hieher.

Rußland und Polen.

O.C. Odessa, 31. März (12. April). Seit dem Zusammenstoße von Sapungora vom 11./23. März, welcher, hier verbreiteten Gerüchten zufolge, beinahe einen Menschenverlust wie an der Alma und bei Inkerman zur Folge gehabt habe, geschah bis 24. März (5. April) nichts von Bedeutung. Große russische Truppenzüge sind auf dem Wege nach der Krim, oder schon dort angekommen. Man hält hier Sebastopol in der Hauptsache für geborgen. Anfangs März soll ein kleiner Angriff der Allirten auf Novorossysk mißlungen sein.

Man hat, wie der „Indep. belge" aus Hamburg gemeldet wird, Nachrichten von den Aland-Inseln, welche bis zum 7. April reichen. Die Regierung hatte dort den Befehl gegeben, alle der Verwaltung oder Privatpersonen gehörende Gegenstände von den Küsten in's Innere zu schaffen. Bekanntlich befinden sich bei diesen Inseln mehrere Rheden, welche im vorigen Jahre die allirten Flotten benutzten; man befürchtet, daß dasselbe auch in diesem Jahre der Fall sein werde, und man weiß nur zu gut noch, wie schädlich die Anwesenheit einer feindlichen Flotte für die friedlichen Küsten-Bewohner sein kann.

P.C. Aus Warschau vom 19. d. wird gemeldet, daß Se. kgl. Hoh. der dänische Thronfolger und der Prinz von Hessen und bei Rhein, so-

wie der bei der österreichischen Gesandtschaft am russischen Hofe fungirende Graf Olin, von St. Petersburg kommend, dort eingetroffen waren.

Griechenland.

O.C. Athen, 13. April. Der Redakteur der „Hoffnung" ist von der Anklagekammer des Zucht-Polizeigerichtes freigesprochen worden. Am 10. als am Jahrestage des Befreiungskampfes war Hoftafel. Das Räuberunwesen in den Provinzen gestaltete sich einige Besorgnisse erregend.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Baktschi-Sarai schreibt man der „Milit. Ztg" vom 6. d. Mts: „Der Ankunft der Großfürsten Nikolaus und Michael wird entgegengesehen. Fürst Gortschakoff kündigte in einem Tagsbefehl aus dem Nordfort von Sebastopol zum 2. d. den Truppen die Uebernahme des Kommandos an. Zur Verfügung General-Lieutenants Liprandis ward die Division Zjabokritzky gestellt, da die täglich zunehmende numerische Stärke der Verbündeten seine Stellung im Angesichte Balaklavas mehr als gefährdeten. Die leichte Reserve-Kavallerie-Division des General-Lieutenants Rizsoff war, nachdem sie zu Sebastopol durch die eingetroffenen Rekruten auf den Effektivstand gebracht worden, wieder hierher in Marsch gesetzt. Auf Befehl des Fürsten Mentschikoff vom 19. v. Mts. sollen alle Feldartillerie-Brigaden bis zum 13. Mai komplettirt werden. Der Fürst selbst, dessen Zustand sich gebessert, bereitete sich zur Reise nach St. Petersburg vor. Der neue Oberbefehlshaber Fürst Gortschakoff fuhr fort die endlose Reihe der Verschanzungen von dem Nordfort bis Baktschi-Sarai zu besichtigen. Es ist im Werke, auf der Straße, welche von hier nach Inkerman führt, zum Schutze der Kommunikation einige Redouten aufzuwerfen. Das Wetter war andauernd schön, bei Perekop indeß der Schnee geschmolzen und dadurch die Passage fast unmöglich gemacht. Dort war die 9. Division aus Odessa eingetroffen. In Feodosia hegte man große Besorgnisse vor einem wiederholten Besuche der kombinirten Flotten."

Einem Briefe aus Eupatoria vom 26. März in der Pariser „Presse" zufolge waren die Wälle jener Stadt mit 90 Geschützen armirt. Eine Viertelstunde vor der Stadt waren drei starke Redouten angelegt worden. Am 19. bei Tagesanbruch rückte die ganze aus 5 Regimentern bestehende, 6—7000 Mann starke türkische Kavallerie aus. Ein jedes Regiment war von einer Batterie begleitet. Eine halbe Stunde vor der Stadt angekommen, ward man der Russen ansichtig, die sich zurückzogen. Die Türken näherten sich ihnen bis auf 300 Metres und stellten sich in Schlachtordnung auf. Die Russen thaten ein Gleiches. Als die Türken auf sie losmarschirten, zogen sie sich jedoch zurück; dieses wiederholte sich dreimal. Die türkische Artillerie warf etwa 20 Granaten, die jedoch keine große Wirkung hervorbrachten. Die feindlichen Tirailleure verwundeten den Türken einige Mann; im Ganzen waren die Verluste auf beiden Seiten ungefähr gleich. In den darauf folgenden Tagen fanden gleichfalls kleine Plänkeleien statt. Am 24. erhielt die türkische Reiterei eine Verstärkung von 500 Baschi-Bozuks, die vermuthlich Iskender Bey oder, wie er jetzt heißt, Iskender Pascha befehligen wird. Nach Aussage von Spionen hatten die Russen neue Verstärkungen erhalten; ihre Kavallerie belief sich auf 10 Regimenter. Die französischen Streitkräfte in Eupatoria bestanden aus zwei Kompagnien Marine-Infanterie und aus 100 bis 150 Mann vom Linienschiffe Henri IV. Vor dem Henri IV. hatte man eine von 5 Geschützen und 20 Mann vertheidigte Redoute errichtet. Die Demolirung des Henri IV. schritt rasch fort.

Dem „Courrier de Marseille" wird aus dem Lager vom 30sten geschrieben: Ich glaube Ihnen eine Thatsache melden zu müssen, welche täglich von der ganzen Armee gesehen wird: Da auf beiden Seiten der Wassermangel fühlbar wird und die gegenseitigen Hinterhalte kaum 60 bis 80 Meter weit von einander entfernt sind und da in der Mitte zwischen den Hinterhalten, wo wir und die Russen den ganzen Tag zubringen, sich ein Brunnen oder vielmehr eine Quelle befindet, so leidet man oft auf beiden Seiten starken Durst. Da winkt der erste Hinterhalt, welcher Durst verspürt, mit einem Wassereimer, die Russen kriechen aus ihren Löchern hervor, die Franzosen holen Wasser und eilen rasch in ihre Löcher zurück, denn gleich eröffnen die Russen wieder das Feuer. Wehe dem Soldaten, der sich um eine Minute verspätet, er wäre sicher dem Tode geweiht. Wenn die Russen dürsten, so findet dasselbe statt. Man glaube ja nicht, daß diesem Verfahren eine Uebereinkunft zum Grunde liegt. Es sind ganz einfach die Soldaten, die es ganz in der Ordnung finden, sich gegenseitig zu metzeln, die sich aber nicht vor Durst umkommen lassen wollen.

O.C. Konstantinopel, 10. April. Der Artillerie General Mehmed Tahir meldet, daß er den Kurden 1400 Mann getödtet und 500 gefangen, dann ihre festesten Positionen inne habe. Sinope und Rhodus sollen befestiget werden. In Damaskus sind am 29. v. M. blutige Streitigkeiten zwischen Bewohnern zweier Stadtviertel entstanden, aber durch Verhaftung der Rädelsführer beigelegt worden. Die Engländer werben in der Provinz Damaskus Baschibozuk's für ihren Dienst.

O. C. Beirut, 3. April. In Jerusalem wurde der Herzog und die Herzogin von Brabant erwartet. Heuer treffen dort sehr zahlreiche Pilgerschaaren ein.

Amerika.

Die westindische und pacifische Post melden aus Jamaica vom 26. März: Mehrere Kompagnien vom 36. Regiment standen im Begriff, sich nach der Krim einzuschiffen. In Nicaragua war der Präsident am 12. März gestorben; als seinen Nachfolger bezeichnete man den Truppen-Kommandanten. Der französische Flotten-Kommandant im stillen Weltmeer starb am 6. März an der Gicht. Sein Nachfolger ist Kontre-Admiral Fourichon. Die englischen Kriegsschiffe „Präsident" und „Dido" segelten am 10. März von Valparaiso ab (wie man glaubte) gegen Petropaulowsky, und der übrige Theil des Geschwaders sollte nachfolgen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.		Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	20.	April	26	13	19	46	14	28	7	18
Bayreuth	18.	„	24	21	18	18	15	—	7	42
Dachau	18.	„	26	—	17	15	14	—	8	—
Deggendorf	17.	„	26	51	21	17	13	29	7	55
Erding	19.	„	26	43	20	41	14	46	8	34
Fürth	18.	„	25	39	17	21	—	—	8	20
Kaufbeuren	19.	„	26	10	22	—	15	57	7	45
Kempten	18.	„	28	43	22	31	16	19	9	19
Landshut	20.	„	25	—	21	20	13	32	8	30
Lindau	14.	„	28	53	22	25	—	—	8	36
Memmingen	17.	„	28	39	21	2	14	23	7	50
Nördlingen	14.	„	24	31	19	39	13	25	7	19
Nürnberg	14.	„	25	42	18	45	13	39	8	1
Passau	17.	„	26	26	20	6	14	36	7	29
Straubing	14.	„	26	32	20	50	13	28	8	9
Würzburg	14.	„	24	29	19	49	13	—	8	12

** Frankfurt a. M., 22. April. Oesterr. 5proz. Metall. 64; $4\frac{1}{2}$proz. 56; Bankaktien 942; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $61\frac{3}{4}$; spanische Differés $17\frac{7}{8}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127\frac{5}{8}$; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{1}{8}$. — Wechselkurs: Paris $93\frac{5}{8}$; London $118\frac{1}{2}$; Wien $94\frac{7}{8}$.

** Paris, 21. April. 3proz. 70.20 (baar), 70.25 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 95.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2996.75 (baar), Credit mobilier 805.— (baar), 806.25 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld 31 G., N. Convert. —— G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1157.50 (baar), 1158.— (auf Z.); Rouen 1022.50 (baar), 1022.50 (auf Z.); Nordbahn 877.50 (baar), 852.50 (a. Z); Paris-Straßburg 880.— (baar), 880.— (a. Z.); Lyon 1106.25 (baar), 1107.50 (auf Z.); Grand Central 557.50 (baar), 556.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 658.75 (baar), 657.50 (a. Z.).

** London, 20. April. Konsols 3proz. $89\frac{1}{8}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. ——; Span. 3proz. ——; Neue Conv. $18\frac{1}{8}$; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. G. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Möller, Kaufm. von Hamburg; Kröll, Kfm. von Danzig; Simons und Lang, Rentiers aus Amerika; Schleßtetter, Gutsbesitzer von Halle; Krehner, Konsul von Palermo.

H. Maulick. Hr. Schäler, Kfm. von Barmen.

Gl. Traube. HH. Nairz, Gastwirth von Leutasch; Lill, Bergwerksdirektor von Penzberg; Franke, Berg-Beamter von Miesbach; Hupenbecher und Moser, Kaufleute von Stuttgart; Frau Möll, Handschuhfabrikantens-Gattin von Schlitters.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Flachfeld, Kaufm. von Fürth; Heller, Commis von Ingolstadt; Meyr, Kaufm. von Altenstadt; Gruber, Kaufm. von Kempten; Himmer, Buchhändler von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Pösch, Fruchthändler von Appenzell; Oberndorfer, Apotheker von Wömding; Meyer, Revierförster und Meyer, Mühlenbesitzer von Mönchsroth; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schieber, Fruchth. von Lindau; Kreß, Kaufm. von Zell; Sagro, Lohnkutscher von Innsbruck; Fehr und Wagner, Fabrikanten von Lindenberg; Renger und Zürcher, Fruchthändler von St. Gallen; Plaschek, Kfm. von Ebersberg; Dlle. Haag, Früchtenh.-Tochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. HH. Lehner und Pürner, Studirende von München; Huber, Kfm. von Aschaffenburg.

2393. [2 a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Metzgermeisters Max Erlinger und seiner Schwester Anna Erlinger betreffend.

Freitag den 27. April d. Js.

und am folgenden Tage

Vormittags von 9—12 Uhr und

Nachmittags von 2½—6 Uhr

wird im Hause Nro. 26 an der Wasserstraße über eine Stiege eine gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in verschiedenen Einrichtungs-Gegenständen, Kleidungsstücken und Wäsche, Küchengeräthen von Kupfer, Zinn u. dgl., und mehreren Gold- und Silber-Gegenständen, welch letztere am ersten Versteigerungstage Vormittags von ½ 11 — 12 Uhr zum Aufwurfe kommen, durch eine Gerichts-Kommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

München, am 20. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-R. 18292/19091. Frhr. v. Poißl.

2338. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Magnus Träubler'schen Wirths-Eheleute betr.

Auf Antrag der Gläubigerschaft, welche bei der Arrangements-Tagsfahrt vom 21. vor. Mts. erschienen ist, und mit Zustimmung der Gemeinschuldner sollen deren Immobiliar- und Mobiliar-Vermögenstheile binnen kürzester Frist zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

In Folge dieses Antrages und beziehungsweise Beschlusses der Gläubigerschaft wird zur öffentlichen Versteigerung der schuldnerischen Immobilien Tagsfahrt auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js. Vormittags 9—12 Uhr

und der schuldnerischen Mobilien auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js. Nachmittags 2—6 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer Nro. 4 anberaumt.

Die Mobiliarschaft hat nach gerichtlicher Schätzung vom 21. v. Mts. einen Werth von 139 fl. 27 kr., die Immobiliarschaft besteht aus nachstehenden Objekten mit beigesetztem gerichtlichem Schätzungswerth:

1) Ein Achtel einer äußeren Hub, 6 Tagw. 81 Dezim. enthaltend, geschätzt auf 2100 fl.
2) Ein Viertel einer äußeren Hub, 11 Tagw. 12 Dezim. haltend, geschätzt auf 3600 fl.

Walzende Grundstücke:

Bergfeld.

3) 1 Tagw. 16 Dezim. an der Möttinger Straße Pl.-Nr. 3071, geschätzt auf 425 fl.
4) 1 „ 63 „ am Mühlweg Pl.-Nr. 3490, geschätzt auf 500 fl.

Mittelfeld.

5) 2 Tagw. 63 Dezim. beim Hebelkreuz Pl.-Nr. 2440, geschätzt auf 1000 fl.
6) 1 „ 85 „ auf dem Heuthalweg Pl.-Nr. 2662, geschätzt auf 600 fl.
7) 1 „ 88 „ am Deiningersteig Pl.-Nr. 2357, geschätzt auf 650 fl.

Löpsingerfeld.

8) 2 Tagw. 02 Dezim. beim Fuchsbrückle, Pl.-Nr. 1668, geschätzt auf 800 fl.
9) 1 „ 23 „ daselbst, Pl.-Nr. 1723, geschätzt auf 425 fl.

Wiesen.

10) 1 Tagw. 42 Dezim. auf der unteren langen Wiese, Pl.-Nr. 4049, geschätzt auf 600 fl.

In Kleinerdlinger Markung.

Aecker.

11) 1 Tagw. 16 Dezim. am Staffelsberg, Pl.-Nr. 502, geschätzt auf 125 fl.

Reimlinger Markung.

12) 1 Tagw. 53 Dezim. auf den Rähenbergen, Pl.-Nr. 998, geschätzt auf 175 fl.
13) 4 „ 37 „ auf den Weitenbergen, Pl.-Nr. 1097, geschätzt auf 700 fl.

Löpsinger Markung.

14) 0 Tagw. 72 Dezim. Wiese an den Vierzigern, Pl.-Nr. 3270, geschätzt auf 250 fl.
15) 0 „ 71 „ desgl. allda, Pl.-Nr. 3271, geschätzt auf 250 fl.
16) Das Wirthschaftsgebäude mit realer Taferngerechtigkeit zweistöckig, von massiven Umfassungswänden, mit Ziegelplatten gedeckt, enthält souterrain: 2 Keller; zu ebener Erde: 1 Gaststube, 1 weiteres Zimmer, 1 Küche, 1 Speise und 3 Kammern; über einer Stiege: 1 Tanzsaal mit 2 Zimmern; unter Dach: 2 gebretterte Böden, sodann im Hofraume: 1 Waschküche mit Pumpbrunnen und 1 doppelter Schweinstall, geschätzt auf 4500 fl.
17) Der Stadel beim Wohnhause, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut und mit Hohlziegeln eingedeckt, zu ebener Erde 3 Stallungen für circa 28 Stück Vieh, sodann unter Dach 2 Böden enthaltend, geschätzt auf 250 fl.
18) Der Stadel Lit. D Nr. 95 theils von Fachwerk, theils massiv und mit Dachplatten eingedeckt, welcher zu ebener Erde 2 Stallungen für circa 24 Stück Vieh, unter Dach 2 gebretterte Böden enthält; geschätzt auf 800 fl.
19) Der Stadel Lit. C Nr. 252 mit Hofraum, von massiven Umfassungswänden und mit Platten eingedeckt, welcher eine Dreschtenne und 2 Viertel, angebaute Wagenremise, sowie 2 Hofräume enthält, geschätzt auf 1200 fl.

Das Mobiliarvermögen, größtentheils aus Wirthschaftseinrichtungen bestehend, wird zugeschlagen, wenn $^{3}/_{4}$ des Schätzungswerthes erreicht sind, das Immobiliarvermögen aber erst dann, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie, sowie anerkannt Zahlungsunfähige zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die näheren Verhältnisse über Lasten und Beschwerden der zu veräußernden Realitäten können bis zur Versteigerungstagsfahrt dahier eingesehen werden.

Nördlingen, am 14. April 1855.

Königliches Landgericht.

Schulz, königl. Landrichter.

G.-Nr. 4311.

2347. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung in das Großherzogthum Baden.

Nro.	Distriktspolizeibehörde.	Wohnort d. Auswand.	Name und Stand des Auswand.	Bemerkungen.
1	Stadtmagistrat Rothenburg	Rothenburg, nunc Mannheim.	Bauer, Johann Karl, Kaufmann.	

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Rothenburg, den 20. April 1855.

Stadt-Magistrat.

Scharff.

G.-Nr. 3427.

1579. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Karl Weigand zu Bernburg der unbekannte Inhaber des vom Imploranten am 12. Dezember 1854 zu Bernburg an seine eigene Ordre ausgestellten und auf A. Schultes zu Nürnberg gezogenen, von Letzterem auch acceptirten Wechsels über 2000 fl. im 24 fl.-Fuße, nach drei Monaten zahlbar, andurch aufgefordert, diesen Wechsel **binnen 6 Monaten** von heute an vor dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte vorzuweisen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, den 2. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-Nr. 5253/I. Wolf.

2314. **Bekanntmachung.**

Im Zwangswege wird der dem Lebküchner Friedrich Raub dahier gehörige

Stadel hinter dem Fabrikant Otter'schen Hause, C.-Nro. 97, geschätzt auf 650 fl.,

nachdem hierauf im ersten Verstrichstermin die Taxe nicht geboten wurde, auf Antrag eines Gläubigers anderweitig am

Mittwoch, am 2. Mai, früh 10 Uhr

im Landgerichts-Gebäude verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag in demselben ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Münchberg, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

G.-N. 5092. Lindner.

2315. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Immobilien des Webermeisters Jakob Jahreiß von Steinbühl bei Zell, als:

a) Das Wohnhaus Nro. 103 in Steinbühl in 2 Hälften, nebst $^{1}/_{8}$ Tagwerk Garten und $^{10}/_{32}$ Tagwerk Feld, Cat.-Nr. 12 b und 12 b $^{1}/_{2}$ des Steuerdistrikts Zell, geschätzt auf 640 fl.,
b) $^{1}/_{8}$ Tagwerk Feld, der Flurtheil, nach neuer Vermessung $^{1}/_{8}$ Tagwerk, Cat.-Nr. 52 a u. b $^{1}/_{2}$, taxirt auf 80 fl.,

am Samstag den 10. Mai früh 10 Uhr

im Weber'schen Gasthofe zu Zell gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche die Taxverhandlung in der Gerichtsregistratur einsehen können, unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt.

Münchberg, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, königl. Landrichter.

G.-N. 5080. Lindner, Registr.

2317. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Johann Würzner zu Hopferau, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden und einigen Grundstücken mit einem Flächenraume von zusammen 6 Tagwerk 9 Dezim. und geschätzt auf 586 fl., der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterworfen, und wird die erstmalige Versteigerung am

Donnerstag den 12. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Hopferau durch eine Gerichtskommission vorgenommen werden, wobei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeß-Gesetzes v. J. 1837 verfahren wird.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht oder überstiegen wird; die näheren Bestimmungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt selbst bekannt gegeben werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Gerichte nicht bekannt ist, sich über dieselbe behufs der Zulassung zur Versteigerung gehörig auszuweisen haben.

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann an jedem Mittwoche und Samstage dahier eingesehen werden.

Füssen, den 27. März 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

Der kgl. Landrichter krank.

G.-N. 3902/I. **Bach**, Assessor.

2351. **Bekanntmachung.**

Weiden Stiftungsverwaltung c. Franz Georg, Kapital- u. Zinsenforderung betr., mod. execut.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Bauers Georg Franz von Dietersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu auf

Samstag den 16. Juni d. Js.
Nachmittags 2—4 Uhr

Termin im Wirthshause zu Dietersdorf anberaumt.

Das Anwesen wurde unterm 2. dieses Mts. auf 1,274 fl. gerichtlich geschätzt und besteht

I. in der Steuergemeinde Dietersdorf:

a) aus dem einstöckigen, massiv gebauten und mit Ziegeln gedeckten Wohnhause mit Stall, Stadel, Schupfe, der Brandversicherungs-Anstalt mit 650 fl. einverleibt, dann Brunnen, Hofraum und gewölbten Keller Pl.-Nro. 28 a zu 0,06 Dez.,
b) Gärtchen Pl.-Nr. 28 b zu 0,04 Dez.,
c) Scheibenacker Pl.-Nr. 128 zu 1,76 Dez.,
d) Höhacker Pl.-Nr. 153 zu 2,51 Dez.,
e) Irlstockwiese Pl.-Nro. 94 zu 0,96 Dezim. mit Wässerungsrecht nach näherem Vortrag im Kataster,
f) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen;
g) Leitenackerl Pl.-Nr. 153^{1}, zu 1,06 Dez.,
h) Höhackerl beim Degnerholz P.-Nr. 280 zu 1,05 Dez.,

II. in der Steuergemeinde Schönficht:

i) Holzwiese Pl.-Nr. 1639$^{1}/_{2}$ zu 0,45 Dezimalen.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 §§. 98 et seq. und des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 §. 64, und werden die auf dem Gute ruhenden Lasten mit den Kaufsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Tirschenreuth, am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-N. 2023. Blanknagel.

13. **Bekanntmachung.**

Amann'sche Kuratel gegen Algen'sche Eheleute wegen Hypothekzinsen betr.

Nachdem im ersten Verkaufstermine Kaufsliebhaber für das Johann Georg Algen'sche Anwesen dahier nicht erschienen sind, so wird dasselbe auf weiteren gläubigerischen Antrag hiemit am

Samstag den 19. Mai 1855
Vormittags 10 Uhr

dahier dem zweitmaligen Verkaufe unterstellt, und werden Steigerungslustige hiezu wiederholt mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis an den Meistbietenden erfolgt.

Im Uebrigen wird sich lediglich auf die frühere Bekanntmachung vom 17. Dezember 1854 (vide Neue Münchener Zeitung Nr. 36) bezogen.

Vilseck, den 3. April 1855

Königliches Landgericht Vilseck.

C.-N. 1517/I. **Plazer**, k. Landrichter.

2336. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des Rechenmachers Math. Schmid von Ottobeuren betr.

Am Dienstag den 1. Mai l. Js. von Vormittags 9 Uhr an wird der Rücklaß des verstorbenen Rechenmachers Mathias Schmid von hier, bestehend aus Haus- und Baumannsfahrnissen, Kleidungsstücken, vielen nicht ganz vollendeten Rechen, Sensen und Gabeln, den einzelnen Theilen hievon, 3 Kühen, 5 Stück Jungvieh, einiges Getreide und Futterei, Holz rc., endlich das Söldanwesen selbst in der Behausung des Defunkten landgerichtlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die nähern Kaufsbedingnisse bezüglich des Anwesens vor der Versteigerung festgesetzt werden und dasselbe, sowie der Katasterauszug, bis dahin eingesehen werden kann.

Ottobeuren, am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

C.-N. 3316. **Graf**, k. Landrichter.

2326. **Bekanntmachung.**

Der Zimmergeselle Paulus Klein von Neudorf will sich mit seiner Ehefrau Barbara, geb. Müller, seinen beiden Töchtern Dorothea und Barbara Klein, dann einem außerehelichen Knaben der Letzteren, nach Hermannstadt in Siebenbürgen begeben und daselbst für längere Zeit seinen Aufenthalt nehmen. Allenfallsige Ansprüche an denselben oder seine Familie sind daher

am 6. kommenden Monats

bei Vermeidung späterer Unanbringlichkeit hierorts geltend zu machen.

Pappenheim, den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

C.-N. 4405. **Müller**, k. Landrichter.

2243. **Weinversteigerung**

zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt in der Bayerischen Pfalz.

Montag den 7. Mai nächsthin, des Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Dr. Kräzer, Gutsbesitzer zu Mußbach, in seiner Behausung allda nachverzeichnete, meistens selbst gezogene, beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und rein gehaltene Weine versteigern, nämlich:

11	Stück	1850r Mußbacher Traminer,
19	„	1850r Deidesheimer,
16	„	1852r Mußbacher,
12	„	1852r Mußbacher Traminer,
13	„	1853r Mußbacher,
24	„	1853r Mußbacher Traminer,
10	„	1854r Mußbacher,
5 1/2	„	1854r Mußbacher Traminer,
1/2	„	1853r Königsbacher rothen,
119	Stück	zusammen.

Die Proben dieser Weine werden einige Tage vor der Versteigerung und am Versteigerungstage an den Fässern verabreicht.

Neustadt an der Haardt, den 12. April 1855.

Werner, Königl. Notär.

2301. [3 b] In einer Stadt II. Ranges ist eine, sich gut rentirende Apotheke zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

2371. [3 a] Ein tüchtiger Rentamtsgehilfe — mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen — wünscht seine dermalige Stelle zu verändern und bis 1. Juni oder Juli anderweit, am Liebsten in Ober- oder Niederbayern, unterzukommen. Gefällige Offerte beliebe man sub Lit. C. D. bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

2310 [3 b] **Offerte.**

25,000 Thaler sind gegen genügende Sicherheit in der jetzigen Leipziger Meß-Zahlwoche zu 4% auch in einzelnen Posten zu **1000** Thlr. auszuleihen.

Auf portofreie Anfragen gibt nähere Nachweisung W. S. F. Z. poste restante Waldheim Nro. 293.

2252. [3 b]

Die Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein in Reichenhall

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet.

Die Anstalt enthält außer den zur allgemeinen Benützung bestimmten Sälen und Zimmern 1 Salon, 57 anständig meublirte, trockene und sonnige Wohnzimmer und 42 Boden-Kabinete, und werden daselbst Soole-, Sooledampf-, Wellen-, Moor-, Douche- und Molkenbäder, sowie Ziegenmolke und Kräutersaft verabreicht.

Durch die Erwerbung eines ausgedehnten Besitzthums mit vorzüglicher Alpenziegenweide und einer hinreichenden Anzahl Ziegen ist die Anstalt in den Stand gesetzt, die ihr zeither von Fremden gelieferte Molke durch einen in ihren Diensten stehenden, erprobten Molkensieder selbst bereiten zu lassen.

Die Statuten der Anstalt mit den für alle Bedürfnisse festgesetzten Preisen werden gratis abgegeben.

Die ärztliche Leitung der Kuren übernehmen die in Reichenhall wohnenden Herren Aerzte.

Anfragen und Bestellungen wolle man an die unterfertigte Anstalt adressiren und der aufmerksamsten Beachtung sich versichert halten.

Reichenhall, den 12. April 1855.

Die Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein daselbst.

Soolbad Dürkheim

in der Pfalz

wird den **15. Mai** eröffnet. Die reizende Lage, die milde Luft empfehlen diesen Curort. Scropheln, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Stockungen im Pfortadersystem, Milz- und Leberübel sind diejenigen Krankheitsformen, gegen welche die hiesigen Quellen am Heilsamsten sich bewiesen haben. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

2870. (3a) **Die Badekommission.**

2869. Complet erschienen:

Meyer's Großes

Conversations-Lexikon

mit allen Supplementen

in 50 Bänden Royal 8.

Illustrirt mit mehreren Tausenden in Stahl gestochener geographischen und physikalischen Karten, naturwissenschaftlichen und technischen Abbildungen, archäologischen und ethnographischen Darstellungen, Portraits, Scenerien, Ortsansichten, Städte- und Festungsplänen und unzähligen Holzschnitten.

Preis complet 260 Thaler preuß. Cour.

Mit der gänzlichen Vollendung dieser vollständigsten und umfangreichsten aller Encyklopädien, des Werkes einer 16jährigen Anstrengung großer und zahlreicher geistiger Kräfte und eines Kapital-Aufwandes von mehr als einer Million Gulden, ist ihm nun auch die ungetheilte Anerkennung geworden, daß es eine noch nie versuchte Aufgabe: ein unfehlbarer Führer durch alle Bereiche des menschlichen Wissens zu sein, und auf jede Frage eine alle Ansprüche befriedigende Antwort zu geben, **vollständig** erfüllt. Das Große Conversations-Lexikon, mit seiner Million Artikel, ersetzt nicht nur, sondern enthält auch räumlich eine große wissenschaftliche Bibliothek: die Supplemente bringen es ganz auf die gegenwärtige Höhe der Wissenschaft und Erfahrung; mit vollem Recht beansprucht es den Ruhm, ein dauerndes Monument deutschen Fleißes, deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Unternehmungsgeistes zu sein.

Die zur Ausführung eines solchen riesenhaften*) Werkes erforderlichen vielen Jahre haben einen Theil seiner anfänglichen Abnehmer ermüdet und wohl befürchten lassen, daß der Fleiß seiner Bearbeiter und die Kapitalkraft seines Verlegers nicht bis zur Lösung ihrer großen Aufgabe ausdauern würde. Jetzt liegt das Werk in seiner Vollendung vor ihnen. Alle rückständigen Subscribenten, welche es nur fragmentarisch besitzen, sind eingeladen, die ihnen fehlenden Theile nachzubestellen, bei deren Lieferung wir gern jede mögliche Erleichterung eintreten lassen.

Hildburghausen und New-York, 20. April 1855.

Das Bibliographische Institut.

*) 120 Schriftsteller unter 4 Redaktionen theilen sich in die Autorschaft des Werks. — Verbraucht wurden zu demselben etwa 4000 Ballen Papier im Werthe von fast 1/4 Million Gulden. Man könnte damit einen fußbreiten Gürtel um die Erdkugel legen. Das Lexikon enthält über 90 Millionen Worte, deren Satz 50,000 Gulden kostete; die verbrauchte Schrift wog 20,000 Pfund; die Illustrationen erforderten einen Aufwand von 180,000 Gulden; 85,000 Gulden kosteten die Honorare, über 10,000 bezogen die Korrektoren; die Druckkosten haben über 120,000 Gulden betragen; für Fracht wurden 45,000 Gulden bezahlt; das Gewicht der Auflage war 11,000 Zentner.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Deutschland.

Bayern. ☐ Nürnberg, 22. April. Die Jahresabrechnung unserer Stadtkämmerei schließt mit dem Defizit von 2214 fl ab, was immerhin ein Beweis von unserem guten Haushalte ist, wenn man die bedeutenden Opfer, welche Theuerung und die Cholera erheischten, in Rücksichtnahme zieht. Ohne dem Verdienste des verstorbenen Hrn. Beßelmeier zu nahe zu treten, muß man einräumen, daß der jetzige II. Bürgermeister, Hr. Hilpert, früher Pfarrer bei St. Lorenzen, in das mannigfach verschlungene Rechnungswesen jene Ordnung gebracht hat, welche eine schnelle Uebersicht und erschöpfende Kontrole allezeit möglich macht. Vorkommnisse, wie sie in der Verwaltung der städtischen Kassen sich einigemale früher ergaben, wären bei dem jetzigen geregelten Gange des Geschäftsbetriebes nicht mehr Jahre lang zu verheimlichen. Hr. Bürgermeister Hilpert war früher Vorstand der protestantischen Kirchenverwaltung und hatte dadurch Gelegenheit, sein Administrationstalent derart bemerkbar zu machen, daß ihn das Vertrauen des Gemeindekörpers zu seinem jetzigen Posten berief. Es steht dies Vorkommniß wohl einzig da in Deutschland und ist um so mehr hervorzuheben, weil nach der Ausscheidung des Kirchenvermögens, das früher zum Ressort des hiesigen Magistrats gehörte, es an verschiedenen Konflikten wegen Eruirung des mit der Zeit zweifelhaft gewordenen Mein und Dein nicht gefehlt hatte und das Odium dafür so ziemlich der Vorstand der neuen Verwaltung auf sich gezogen hatte. — Die gestrige Schranne war nicht stark befahren, doch sind die Preise um etwas gewichen, Weizen hielt sich zwischen 24—25 fl. 30 kr., Korn zwischen 17—18 fl., Gerste wurde bezahlt bis zu 14 fl., Haber bis zu 8 fl. 30 kr. — Fräulein Marie Damböck vom Münchener Hoftheater hat vorgestern ihre erste Gastrolle als Deborah gegeben und wurde nach jedem Akte und während der Szene gerufen. Noch nie sind uns die dramatischen Mängel des besten Stückes von Mosenthal so deutlich in die Augen gesprungen, als vorgestern, wo eine geniale Künstlerin, begabt mit allen Mitteln, uns einen Charakter in allen seinen Nuancirungen vorführte. Fräulein Damböck spielte heute die „Maria Anna" (die Mutter aus dem Volke) und morgen die „Maria Stuart", Rollen, in denen sie ihr ganzes Talent entfalten kann. Ihr Spiel und ihre Mimik erinnerte uns vielfach an die Rachel und doch war sie gemessener, mehr deutsch und ihr so biegsames Organ erweckte in uns das Andenken an die große Sophie Schröder, die mit ihrer Stimmenmacht Angstgefühl und Freude, Theilnahme und Abscheu, je nachdem der Dämon sie trieb, hervorzurufen im Stande war. Wir glauben von Uebertreibung fern zu sein, glauben aber, daß Heroinenrollen wohl mit solchem Effekt von keiner jetzigen Schauspielerin in Deutschland vorgeführt werden können, als von Frln. Damböck, deren antike Gestalt schon die künstlerische Durchführung der Rolle im Voraus gewinnend unterstützt.

Baden. — Heidelberg, 21. April. Ein gestern hier vorgekommenes Ereigniß zieht eben sowohl die Aufmerksamkeit als die Theilnahme des Publikums auf sich. Vorgestern kam von Karlsruhe aus ein an demselben Tage dort getrautes Ehepaar hier an, und stieg in einem der ersten Hotels ab. Die junge Frau gehört einer hochachtbaren hochgestellten Familie in Karlsruhe an, und der ihr vermählte Gatte ist ein preußischer Offizier höheren Ranges. Gestern früh nun fand man denselben in einem Zimmer todt. Morgens in der Frühe soll er noch mit seiner Gattin gesprochen, und darauf sich in ein anderes Zimmer begeben haben. Einige Stunden später war er eine Leiche, wie man glaubte, in Folge eines Blutsturzes. Allein bald zeigte sich, daß er sich selbst erschossen habe, und zwar mit Schießbaumwolle, weshalb man auch einen Schuß nicht hörte. Was den Mann zu dieser Handlung vermochte, ist nicht bekannt; doch wird er sowohl, als dessen Gattin und deren Eltern auf das Innigste hier bedauert. (Frkft. J.)

Nassau. — Wiesbaden, 20. April. Aus zuverlässiger Quelle geht der „Mannheimer Zeitung" die Nachricht zu, daß die Konzession zum Bau der stehenden Brücke bei Mainz, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern und der Militärbundeskommission, bereits ertheilt ist.

K. Sachsen. — Leipzig, 20. April. (Meßbericht.) Bei der gänzlichen Stockung der Geschäfte in Amerika und den unsichern politischen Verhältnissen auf dem Kontinent, wozu noch die anhaltende Theuerung aller Lebensmittel kommt, war für eine günstige Ostermesse wenig Hoffnung vorhanden. Nichtsdestoweniger aber zeigten sich schon in der Osterwoche gute Vorboten. Sogenannte „Griechen" aus der Moldau trafen in ungewöhnlich großer Anzahl ein und machten in Seidenwaaren und Rauchwaaren sehr bedeutende Einkäufe, so daß besonders die Händler mit erstern schon in der vorigen Woche volle und gute Messe hatten. Seitdem haben uns die Eisenbahnzüge viele Tausende von Einkäufern und Verkäufern zugeführt und die Messe ist seit Anfang dieser Woche in vollem Gange, obgleich wir erst am Vorabende der Böttcherwoche sind. Den Reigen eröffneten wie immer Leder und Tuche und es ist die Messe in fabrizirten Ledern bereits als beendet anzusehen. Sind wir nun auch heute noch nicht im Stande über die Ledermesse einen speziellen Bericht zu geben, so kann doch so viel mitgetheilt werden, daß, bis auf einige Posten von Sohlenleder, die eingeführten Vorräthe sämmtlich verkauft sind und der Verkauf im Allgemeinen ziemlich rasch von statten gegangen ist. Leider sind höhere Preise nicht erzielt worden, was doch in Ansehung auf den hohen Preisstand der rohen Leder sehr zu wünschen gewesen wäre. Die Tuchmesse hat sich ebenfalls lebhafter angelassen, als zu erwarten war; viel trägt dazu der Umstand bei, daß bei den hohen Wollpreisen weniger als sonst fabrizirt, mithin der Markt nicht überführt worden ist, wie es in den letzten Messen leider der Fall war. Uebrigens bietet der Markt eine schöne Auswahl an frischer guter Waare sowohl in Tuchen wie in Buckskins und andern Modestoffen, und da es nicht an großen Einkäufern aus Italien, der Schweiz, Bayern, Frankfurt a. M., Hamburg &c. fehlt, so sind schon große Geschäfte darin gemacht worden, insbesondere haben die renommirten Fabrikanten aus Finsterwalde, Forsta, Guben, Kottbus, Spremberg, Großenhayn, Bischofswerda &c. sehr bedeutend verkauft, und da die Grossisten ihren Bedarf noch lange nicht gedeckt haben und später billiger anzukommen gedenken, so dürfte sich immer ein günstiges Resultat herausstellen, wenn auch die Messe in diesen Artikeln erst gegen Ende der nächsten Woche schließen sollte. Bisher hat man für Stücktuche 1 bis 2 Thlr. pro Stück, Ellentuche 2½ Ngr. pro Elle, und für neue Buckskins und Modestoffe 2½ bis 4 Ngr. pro Elle mehr als vorige Messe erhalten, indessen meint man, daß diese Erhöhung noch immer nicht den gestiegenen Wollpreisen gleich sei und die Befürchtungen über das rechtliche Bestehen kleiner Fabrikanten sind noch nicht gehoben. (Dresd. J.)

Freie Städte. — Frankfurt, 20. April. In der gestern stattgefundenen 13. Bundestagssitzung machte Preußen Anzeige, daß die hier garnisonirende kgl. preuß. halbe Batterie im Monat Juli zu den größeren Schießübungen nach Koblenz abrücken werde, und gab Mittheilungen in Beziehung des Einflusses der Eisenbahnen auf die Wehrhaftigkeit des deutschen Bundes zu Protokoll. — Bayern überreichte die Arbeitsrapporte der Bundesfestung Landau für das erste Quartal 1855, und Württemberg machte Anzeige, daß die württemberg. Ständeversammlung sich mit Verlängerung des Schutzes der Schiller'schen Werke gegen Nachdruck auf 20 Jahre einverstanden erklärt habe, und der deßfalls früher gemachte Vorbehalt zurückgenommen werde. — Weimar und Nassau gaben die erforderlichen Erklärungen über die Ausführung der neuen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung, und Homburg eine Erklärung über die Musterung des homburgschen Kontingents im Jahre 1853, zu Protokoll. Hierauf erfolgte die Abstimmung über die vom Verfassungsausschusse in Betreff der Revision der hannoverschen Verfassung und Gesetzgebung vom Jahre 1848 gestellten Anträge, welche zum Beschlusse erhoben wurden. Der kgl. hannov. Bundestagsgesandte, Graf Kilmannsegge, hat sich auch in dieser Angelegenheit der Abstimmung enthalten. — Sodann erfolgte noch ein Vortrag des Militärausschusses über die im Jahre 1853 stattgefundene Musterung des Bundesheeres, über welchen die Abstimmung später erfolgen wird, und ward schließlich ein Vortrag über eine Beschwerde der Schulze'schen Erben und des Postmeisters Gölling zu Pyrmont gegen die fürstlich waldeck'sche Regierung, wegen Justizverweigerung, gehalten und beschlossen, die fürstlich waldeck'sche Regierung um ihre Erklärung hierüber zu ersuchen. (Frkft. Postz.)

Frankfurt, 21. April. Am gestrigen Nachmittage starb Hr. Schöff und Senator Gottfried Scharff. Geboren am 5. Juni 1782, wurde derselbe 1816 Senator. In den Jahren 1822, 1826 und 1830 war er jüngerer und 1842, 1844 und 1846 älterer Bürgermeister unserer Stadt. (Frkf. J.)

Preußen. — Berlin, 20. April. Der „Bresl. Ztg." wird von hier geschrieben: „Das Augenmerk der brasilianischen Sklavenhändler richtet sich, nachdem die Sklavengeschäfte mit Afrika so bedeutend gehemmt sind, immer wieder von Neuem auf Deutschland, um von hier aus Ersatz für Arbeitskräfte zu erhalten. Kaum ist der Ritter Kneudgen Jahr und Tag von uns fort, und schon ist wieder ein neuer Agent von brasilianischen Gutsbesitzern in Deutschland eingetroffen, um, wie es keinem Zweifel unterliegt, von Neuem Weiße in die Sklaverei zu führen. Derselbe ist geborener Deutscher, vor einigen Jahren nach Brasilien ausgewandert, wo er in dienstlichen Verhältnissen bei einem großen Gutsbesitzer gestanden hat. Da er zu der Ueberzeugung gekommen zu sein scheint, daß die preußischen Gesetze seinem Vorhaben streng entgegenstehen, so scheint er die Absicht gefaßt zu haben, sich nach Süddeutschland und der Schweiz zu wenden. Es ist gewiß eine Pflicht der gesammten Presse, ihren Warnungsruf durch ganz Deutschland erschallen zu lassen und von den Verlockungen, welche den armen Auswanderungslustigen vorgehalten werden, abzumahnen."

Münster, 17. April. Entsetzen hat heute ein Selbstmord ungewöhnlicher Art in unserer Stadt verbreitet. Gegen 7 Uhr Morgens begehrte ein gutgekleidetes Individuum den Lambertithurm zu besteigen. Auf demselben angekommen, suchte es die begleitenden Kirchenknaben zu entfernen, entledigte sich seines Paletots, Huts und Stocks und stieg über das Geländer. Auf das Geschrei der erschrockenen Knaben eilte der Hilfsküster auf den Thurm, jedoch zu spät, um den Unglücklichen an seinem nicht mehr zu bezweifelnden Selbstmordversuche zu verhindern. Mit den Worten: „Machen Sie mir doch keine Schwierigkeiten! Leben Sie wohl!" stürzte dieser sich kopfüber hinab und fiel auf das Pflaster des Marktplatzes, dermaßen zerschmettert, daß man seine Leiche

kaum forttragen konnte. Der Selbstmörder war ein seit langer Zeit in hiesiger Stadt beschäftigter, nicht ungeschickter Graveurgehilfe, von achtbarer Familie aus dem Bergischen. (W. M.)

Schweiz.

Graubünden. In Felsberg sind die Bewohner in den letzten Tagen wieder durch den drohenden Fels in einige Unruhe versetzt worden. Er murrte und brummte und schickte einige Steine herab, wurde dann aber wieder still. (Eidg. Z.)

Das eidg. Post- und Baudepartement ist vom Bundesrath ermächtigt worden, vom 1. Juni bis 31. Okt. nächstkünftig einen Nachtpostkurs über den Splügen- und den St. Gotthardspaß zu erstellen (Basl. Z.)

Thurgau. Nach Handelsbriefen sollte am 19. der erste Güterzug mit Kaufmannsgütern von Romanshorn nach Frauenfeld abgehen, und binnen wenigen Tagen soll auch der Güterverkehr auf der Nordostbahn bis Winterthur ausgedehnt werden. (Basl. Z.)

Uri. Von den jetzt täglich herunterstürzenden Lawinen auf der Gotthardsstraße wurde am 16. dieß die Crivelli'sche Eilfuhr und ein anderes Fuhrwerk bedeckt. Von den Pferden wurden zwei getödtet und zwei schwer verwundet. Alles Uebrige, Mann und Fracht wurde gerettet. Zwischen Andermatt und Hospenthal sperrte eine ungeheure Lawine die Straße. (Eidg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. April. Heute hat Veli Pascha, der vormalige Gesandte der ottomanischen Regierung an den Höfen zu Paris und Brüssel, dem Könige sein Abberufungsschreiben überreicht. — Am 24. d. Mts. wird die Repräsentantenkammer wieder zusammentreten. (Frkft. J.)

Frankreich.

Paris, 19. April. Die Strecke der Mittelmeer-Eisenbahn von Lyon bis Valence ist am 16. April durch die Abfahrt zweier Passagierzüge dem Publikum eröffnet worden.

** Paris, 21. April. Die Reisemittheilungen des „Moniteur" lauten heute: „Der Kaiser und die Kaiserin, die Königin, der Prinz Albert und die königliche Familie wohnten Donnerstag Abend im Saale von Covent-Garden dem Schauspiele bei. Die Menge war um's Theater herum so gedrängt, daß die Zuschauer nur mit großer Mühe hineingelangen konnten. Es ist unmöglich, den Enthusiasmus der Bevölkerung bei Ankunft und Abfahrt der Souveräne oder den feierlichen Anblick des Saals zu beschreiben, als II. MM. und die Anwesenden sich inmitten der Vivats erhoben, um die Nationalhymne zu hören. Heute (20. April) gegen 1 Uhr besuchten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin und der Prinz Albert in offener Kalesche den Krystallpalast zu Sydenham. Auf dem ganzen Weg drängte sich das Landvolk herbei, um II. MM. zu begrüßen. Ueber 30,000 Personen erwarteten sie im Krystallpalast und ließen die wärmsten Acclamationen hören, als II. MM. auf der Terrasse erschienen und während des Frühstücks, das ihnen im Palast offerirt wurde. Nach Buckingham zurückgekehrt, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Piccadilly, um der Herzogin von Gloucester Besuch abzustatten; dann machte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Albert eine Promenade im Park. Das Wetter ist stets herrlich; der Kaiser und die Kaiserin befinden sich vollkommen wohl." — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 4 Uhr in Boulogne erwartet. Die englische Flotille begleitet sie bis auf die dortige Rhede. Morgen nimmt der Kaiser Musterung über die 4 Divisionen des 1. Armeekorps des Nordlagers zu Equihem, Honvraux, Wimereux und Ambleteuse ab. Diese Divisionen werden längs der Strandfalaisen in einer Schlachtlinie aufgestellt stehen, die sich von Boulogne bis zum Flüßchen von Wimereux erstreckt. — Ein kaiserliches Dekret im „Moniteur" ertheilt dem zwischen der Orleaner-, Lyoner- und großen Central-Eisenbahn abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung von 6 neuen Schienenwegen von Juvisy nach Corbeil, von Corbeil und Moret nach Nevers, von Nevers nach Roanne, von Roanne über St. Etienne nach Lyon, von Roanne über Tarare nach Lyon und von St. Germain des Fossés nach Vichy. — Der „Moniteur de l'Armee" bestätigt heute die Errichtung von zwei neuen Infanterie-Regimentern (Nro. 101 und Nro. 102) mittelst 48 Kompagnien, die eben so vielen von den älteren Regimentern entnommen werden, deren vierte Bataillone vor der Hand blos 5 Kompagnien statt 6 stark bleiben. — Dasselbe Blatt meldet die Bildung einer speziellen Kavallerie- und Gendarmerie-Direktion beim Kriegsministerium. — Der Kaiser hat allen bei der orientalischen Expedition und beim Kabylenfeldzug von 1854 ein Glied verlierenden Militärs aus seiner Privatschatulle den nöthigen Zuschuß zugesichert, um ihre Pension auf 600 Fr. zu bringen.

Großbritannien.

** London, 21. April. „Morning Post" will heute wissen, daß Fürst Gortschakoff am Montag eine definitive Antwort auf die Forderung der Alliirten betreffs der Verminderung der russischen Flotte im schwarzen Meere geben werde. Das genannte Blatt glaubt, daß Rußland diese Forderung ablehnen werde. — Im Krystallpalast zu Sydenham ist während des Besuches II. Majestäten eine sehr große Anzahl von Menschen gewesen und die Zurufe hörten nicht auf. — „Times" hat folgende telegraphische Depeschen: „Eupatoria 3. April: Gestern ist ein französischer Dampfer mit Depeschen für Omer Pascha hier eingetroffen. Sogleich haben mehrere Regimenter Befehl erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu halten; es sind dieß Elitetruppen. Während des Nachmittags kamen fünf französische Dampfer, um diese Truppen einzunehmen. Ihre Bestimmung ist noch ein Geheimniß, allein so viel scheint gewiß, daß etwas von Bedeutung im Werke ist." 4. April: „Die gestern Abend beschlossene Expedition nimmt größere Verhältnisse an. Es wird viel mehr Mannschaft eingeschifft, als man anfangs glaubte." Diese Depeschen der „Times" erhalten ihre Vervollständigung durch die folgende Depesche, welche „Daily News" bringt: „Eupatoria, 5. April: Die Alliirten haben 20,000 Mann, wie man glaubt für den Sturm auf Sebastopol, verlangt. Morgen beginnt die Einschiffung; auch Omer Pascha geht morgen von hier weg."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. April. Nach einer mir soeben als zuverläßig zugegangenen Mittheilung hat der hiesige Zimmermeister Struck mit dem hiesigen englischen Generalkonsul einen Kontrakt zur sofortigen Verfertigung und raschen Ablieferung von 30,000 hölzernen Baracken abgeschlossen. (D. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. April. Die offiziellen Blätter enthalten eine Anzahl von Ordensverleihungen an die außerordentlichen Abgesandten mehrerer Höfe, welche hier Condolenz- und Gratulationsschreiben überreichten. Dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und dem Prinzen Wilhelm von Baden wurde der Orden des heiligen Alexander Newski zu Theil, dem Fürsten Thurn und Taxis Durchl. derselbe mit Brillanten rc. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 8. April enthält zahlreiche Beförderungen in der Armee; die G.L. v. Grabbe I. und Lanskoi I. wurden mit Belassung in ihren bisherigen Funktionen zu Generalen der Kavallerie ernannt. Der Kaiser hat an den Erzbischof Philaret von Moskau ein vom 30. März datirtes Handschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Mit besonderem Vergnügen habe Ich Ihren allerunterthänigsten Brief gelesen, in welchem die Sie und die Geistlichkeit von Moskau beseelenden treuunterthänigsten Gefühle gegen Mich ausgedrückt sind, und habe, Ihrer Bitte gemäß, befohlen, die von den Bewohnern der Ihnen anvertrauten Eparchie und von den Kirchen Moskau's für die Kriegsbedürfnisse dargebrachten 110,600 Rubel Silber entgegenzunehmen. Die Geistlichkeit hat von Alters her in Rußland das Beispiel der Ergebenheit gegen die Czaren und der Liebe zum Vaterlande gegeben: um so angenehmer ist es Mir, einen neuen Beweis dafür in der ersten Residenzstadt zu sehen, in Meinem heimischen Moskau, wo Ich nach dem Willen der himmlischen Vorsehung Mein Leben begann im Schatten des alten, vaterländischen, rechtgläubigen Heiligthums rc."

Riga, 18. April. Die Eröffnung der Schifffahrt seewärts hat wohl noch 10 bis 14 Tage Zeit, da der rigaische Meerbusen noch voll Eis ist, so weit das Auge reicht. Heute rückte hier ein Baschkirenregiment ein, circa 800 Mann, die später, wenn der Fluß zu passiren sein wird, zur Bewachung der Küste bis Preußen weiterrücken; der Stab kommt nach Libau. Das Regiment kommt aus Orenburg, etwa 400 deutsche Meilen, und ist beinahe ein halbes Jahr unterwegs. Die Leute reiten sehr kleine, unansehnliche Pferde, sind mit Lanze, Flinte, Pistole und Säbel bewaffnet, wie die Kosaken, haben weiße, roth besetzte Uniformen und eine breitkrämpige Pelzmütze mit rother Spitze; die Offiziere — blau mit weiß — sehen ganz gut aus, die Mannschaft zeigt theilweise grimmige, ganz braune, hier und da sogar schwärzliche Gesichter. Militär kommt in der nächsten Zeit sehr viel her, wir werden hier in der Nähe der Stadt vier Lager haben, doch ist von den verschanzten Lagern zwischen hier und Mitau, wovon die Zeitungen sprechen, nicht die Rede. Die Friedenshoffnungen sind hier im Allgemeinen sehr schwach, obgleich der Friede sehr gewünscht wird. (Ostf.-Z.)

Aus Stockholm wird der „D. A. Z." geschrieben, daß dort von Wasa angekommene Personen die Nachricht überbracht hätten, daß vermöge eines kaiserlichen Befehls, welcher verflossene Woche von Petersburg eintraf, alle Reisen nach Schweden zum Einkauf und Austausch von Waaren strengstens verboten wurden. Es ist aber noch unbekannt, wie weit sich dieses Verbot erstreckt, ob es für die ganze finnische Küste oder nur für die Umgebung Wasa's Geltung hat; gewiß ist es aber, daß seit dieser Zeit der ganze Verkehr aufhörte.

Orientalische Angelegenheiten.

Eupatoria, 29. März. Die Armee hat seit acht Tagen ihre alten Positionen zunächst der Festung verlassen und neue, eine halbe Stunde vom Platze entfernter gelegene bezogen, so daß die Rückseite des gegenwärtigen Lagers sich fast überall an jene Redoutenkette anlehnt, welche die vormalige Lagerfront vertheidigte. Die jetzigen Positionen werden auf der linken Flanke von einem vorgeschobenen Außenwerke, rechts von dem Wrack des Schiffes „Henri IV." und in der Front durch fortlaufende mit Reduits versehene Brustwehren geschützt, mit deren Herstellung man in der Nacht vom 20. auf den 21. d. begann. Abgesteckt wurde die betreffende Linie bereits am 20. d. und zwar unter dem Schutze einer größeren Kavallerie-Demonstration, die unter Kommando des Brigade-Generals Tscherkess Ali Pascha von fünf mit Artillerie versehenen Reiter-Regimentern, welchem sich später noch ein sechstes anschloß, Statt fand. Dieses Treffen, in der Gegend zwischen Oraz und Sagal geliefert, war überaus unblutig, und endete mit einer gegenseitigen erfolglosen Kanonade, nach welcher sowohl Russen als Türken sich zurückzogen. Die gegenseitigen Vorposten stehen fast überall auf Tragweite eines Miniebüchsenschusses und mehreren Theils nur durch Schluchten getrennt, einander gegenüber. Es wird viel geplänkelt

und meist nur mit Kavallerie, wobei die neuerdings noch um 600 Mann verstärkten Bischi-Bozuks im Bunde mit den tartarischen Zapties ausgezeichnete Dienste leisten und fast immer im Vortheil bleiben. Der Feind, dessen Linien durch die nunmehr nothwendig gewordene größere Ausdehnung, so wie durch Entsendung mehrerer Regimenter nach Sebastopol sehr geschwächt sind, scheint seinen Offensivplan gegen uns völlig ad acta gelegt zu haben, und nur defensiv verfahren zu wollen. Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist sehr befriedigend, die allgemeine Stimmung unter ihnen wieder heiterer und das Desertiren bedeutend schwächer geworden. Einzelne Kompagnien der Linien-Regimenter sind mit aus England eingetroffenen Miniégewehren versehen worden. Mehrere Offiziere haben den Auftrag erhalten, eine genaue Tabelle über den Bestand an Wagen und diversem Zugvieh in Eupatoria anzufertigen. Man setzt dieses in Verbindung mit einem Gerüchte, nach welchem Oberst Simmons, welcher sich einige Tage im Hauptquartier vor Sebastopol aufgehalten, dem Serdar eine Depesche der Generale Canrobert und Raglan überbracht hätte, welche zur Aufnahme der Offensiv-Operationen aufgefordert. Ferner heißt es, wir würden nicht gegen den Belbeck, sondern direkt auf Simpheropol marschiren. Diese Stadt müsse sodann um jeden Preis genommen werden, weil sie 1) den Knotenpunkt der Straßen auf der Halbinsel bildet, 2) an Vorräthen aller Art reich ist, 3) weil eine mehrtägige Belagerung derselben wegen des wüsten diesseitigen Terrains mit großen Uebelständen verknüpft sein würde, und endlich 4) weil im Falle einer verlorenen Schlacht der Rückzug nach Eupatoria über die Landzunge von Sak, wo einige fliegende feindliche Korps, gehörig postirt, im Stande sind, die Armee mehrere Stunden hindurch aufzuhalten, von bedeutenden Schwierigkeiten begleitet sein würde. Es heißt also nut — nut! — Dem Vernehmen nach ist der Serdar Willens, nur noch die Ankunft der Egypter abzuwarten, um sodann direkt vorzugehen. Die Umstände sollen, weil die in Simpheropol erwartete Hilfsmannschaft noch jenseits des Isthmus von Perekop ist, außerordentlich günstig sein. Wie von unseren Offizieren — welche zu den anglo-französischen fast in gar keiner Beziehung stehen, weil diese, ausnahmsweise der höheren Chargen, ein sehr zurückhaltendes abgeschlossenes Wesen zeigen — behauptet wird, ist der osmanischen Armee der Hauptkampf allein vorbehalten, Franzosen und Engländer würden die Festung und einen Theil des Lagers besetzen und unserem Heere zur Deckung im Rücken dienen(?) Unsere Soldaten, des ewigen Schanzens überdrüßig, brennen vor Kampfbegierde, und während die älteren Offiziere mit Hinblick auf die ungünstigen Resultate, welche eine verlorene Schlacht für uns herbeiführen würde, noch immer zweifeln, daß es dem Feldherrn mit der Offensive Ernst sei, schwärmen die jüngeren für dieses Unternehmen, anführend, daß der Soldat sowohl des Ruhmes als auch der Nothwendigkeit wegen mehr als seine Pflicht thun werde. Das lange Zögern sei nicht immer vortheilhaft, Friedrich der Große und Napoleon — deren Ruhm bei den Osmanen hochgefeiert wird — hätten die meisten Siege durch schnelles Losgehen auf den Feind errungen. Ueber die wahre Absicht Omer Paschas ist nichts Authentisches bekannt, man sagt jedoch, daß er vor Kurzem geäußert: „Wenn es Gott gefällt, werden wir sehr bald eine große Schlacht geschlagen haben.“ — Den tartarischen Nichtkombattanten ist es verwehrt, das neue Lager zu besuchen, man traut ihnen nicht mehr. Vor Kurzem brach in Eupatoria an drei Stellen zugleich Feuer aus, welches jedoch noch im Entstehen gelöscht wurde. Vermuthlich ist es von böswilligen Händen angelegt, doch haben angestellte Untersuchungen kein genügendes Resultat ergeben. Iskender Bey ist bereits so weit hergestellt, daß er nicht mehr das Bett hüten darf. Man hofft, ihn nach 8 Tagen wieder in Aktivität zu sehen. (H. C.)

= **München**, 22. April. (Privat-Musikverein.) In dem gestrigen Konzerte, welches äußerst zahlreich besucht war, kam in der ersten Abtheilung die Ouverture zur Oper „die Felsenmühle“, von Reissiger von einem gutbesetzten Orchester, wovon die Hälfte der Mitwirkenden der königl. Hofkapelle angehört, unter Direktion des Hrn. Karl Hieber, zur Aufführung. Dieselbe wurde meisterhaft vorgetragen und rief den lebhaftesten Beifall hervor. Hierauf trug Frl. Auguste Reithmayer ein Gedicht von Schiller: „Das verschleierte Bild zu Sais“ mit vielem Gefühl und Ausdruck vor. Frl. A. Reithmayer, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, trug außerdem noch zwei Gedichte: „Die Theilung der Erde“ von Schiller, und „Noch nicht dagewesen“, das erste sehr würdevoll, und das letzte, welches komischen Inhalts ist, recht gemüthlich und zum Herzen sprechend vor. Nach Beendigung jeden Gedichtes wurde Frl. Reithmayer großer Applaus und die Ehre des Hervorrufs zu Theil. Ein „Adagio mit Variationen“ für Piccolo von Tulou, von Hrn. Freitag mit großer Reinheit und außerordentlicher Fertigkeit vorgetragen, rief einen wahren Beifallssturm hervor. Nur selten bekommt man dieses kleine Instrument in solch künstlerischer Weise zu hören, und nach jeder Variation wurde Hr. Freitag besonders applaudirt, sowie am Schlusse zweimal stürmisch gerufen. Hr. Michael Hieber sang hierauf gefühl- und ausdrucksvoll eine Arie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Bellini, welche allgemeine Anerkennung fand und den Hervorruf zur Folge hatte. In der zweiten Abtheilung wurden noch außer den schon erwähnten beiden Gedichten ein „Melodien-Bouquet“, Potpourri für großes Orchester, von Hrn. K. Hieber arrangirt, und zum Schlusse die Ouverture zur Oper „Tell“, von Rossini, wahrhaft imposant und trefflich durchgeführt. Ein fast nimmer enden wollender Applaus erfolgte, und Hr. K. Hieber wurde mit zweimaligem Hervorruf belohnt.

Neuestes.

Italien. — O.C. **Turin**, 18. April. Wegen Aufschubs der Diskussion des Klostergesetzes im Senate bleiben die Kammersitzungen bis 1. Mai d. J. vertagt.

Oriental. Angelegenheiten. — Aus Alt-Orsova, 15. April, wird dem Pesther „Lloyd“ berichtet: Ich hatte Gelegenheit, einen verläßlichen Brief aus Widdin vom 11. ds. Mts. einzusehen, der die Nachricht enthält, daß die Türken am 10. April von Widdin aus Kalafat neuerdings, vorläufig nur mit einem Bataillon, besetzten. Der ausgesprochene Zweck dieser dahin verlegten Besatzung ist Erhaltung und Ausbesserung der dortigen Befestigungen. (Donau.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Solleder, Schuhmachersgattin von hier, 49 J. a. — Johann Stapf, Soldat vom k. Infanterie-Leibregiment, 23 J. a. — Johann Leibl, Fuhrsoldat vom 1. Artillerieregiment, 20 J. a. — Xaver Kufeller, Soldat vom k. 1. Kürassier-Reg., 22 J. a. — Friedrich Garabeth, Lehrerssohn von hier, 15 J. a. — Anton Stempfle, k. Central-Kassier von hier, 60 J. a. — Michael Metzger, k. Revierförster von Zöschingen, 44 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Roth, Weinhändler, 78 J. a., in Fürth. — Hr. Jakob Lindner, Handelsmann, 33 J. a., in Schrobenhausen. — Hr. Georg Friedrich Städtler, Privatier, in Nürnberg. — Frl. Karoline Duenzer, 84 J. a., in Nürnberg. — Frau Dorothea Igel, Schuhmacherswittwe, 43 J. a., in Bamberg. — Hr. Dr. Thiermann, k. Landgerichtsarzt, in Berneck. — Hr. Lor. Friedr. Wilhelm Diehl, Apotheker, 45 J. a., in Nürnberg. — Frau Sabina Elisa Meinel, geb. Dillinger, Pfarrerswittwe, 73 J. a., in Nürnberg. — Frau Klara Röglauer, k. Landgerichts-Arztensgattin, 61 J. a., in Passau. — Frau Käthe Gunzelmann, geb. Renter, 38 J. a., in Nürnberg. — Hr. Michael Kellner, k. Hauptsalzamts-Kassier, 61 J. a., in Berchtesgaden. — Hr. Joh. Ludwig Beck, k. Pfarrer, 66 J. a., in Burgfarnbach. — Frau Marie Esther Rau, geb. Hermann, Cantorswittwe, 79 J. a., in Dinkelsbühl. — Anna Weicht, pens. Lehrerin, 71 J. a., in Amberg. — Franziska Degen, Rentbeamtenstochter, in Bamberg. — Hr. Konrad Bösenecker, Glasermeister, 63 J. a., in Fürth.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 23. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $63\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. 56. Bankaktien 948; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{7}{8}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $126\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $118\frac{1}{2}$; Wien $94\frac{1}{2}$.

** **Wien**, 23. April. 5proz. $81\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $70\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $103\frac{1}{4}$; Bankaktien —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1935. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. $12.20\frac{1}{2}$. Geldkurs: Münzdukaten —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Der Verein gegen Thierquälerei in London hat im Jahre 1854 970 Pfund oder 24,250 Francs durch Vermächtnisse erhalten, er und der Pariser Verein gehen damit um, Volks- und Schulschriften nach dem Beispiele des Münchener Vereins drucken zu lassen, der Verein in Dublin hat einen neuen, sehr lebhaften Aufschwung genommen, und in Armagh hat sich ein neuer Verein unter dem Protektorate des Lordprimas von Irland gebildet. — Die Hundesteuer betr., womit die Gesetzgebungskammer in Paris sich kürzlich beschäftigte und welche für Frankreich schon durch die Assemblée nationale auf Antrag eines Mitgliedes des Pariser Vereins nach vorgängiger Korrespondenz mit dem Münchener Verein genehmigt wurde, arbeiten mehrere Vereine gegen Thierquälerei für diese Steuer als das beste Mittel zur Verminderung der Hunde und der Hundswuth ohne Mißhandlung dieser Thiere; ein Ausschuß des Pariser Vereins (Michelot, Camille Paganel, Rigler, Delattre, Hervieux, Massot, Leblanc, Gaillet und Dr. Blatin, als Referent) hat Bemerkungen hierüber und Motive der Gesetzgebungskammer vorgelegt. In Triest schrieb der Verein hiefür in einem öffentlichen Blatte, und berief sich auf die physikalische Akademie in Mailand und auf das Beispiel von Piemont, wo seit der Hundesteuer die Hundswuth sich nicht mehr gezeigt habe. Aus Venedig sandte Pasquale Negri an Hofrath Perner mehrere Exemplare seines schönen Werkes über die Thiere ein, in dem auch über die Folgen der Mißhandlungen viel Schönes und Wahres vorkommt, eben so der unermüdliche Khuen in Wien eine neue, von ihm verfaßte Schrift mit Bildern: „der Mensch und das Thier,“ und so werden fast in ganz Europa die Vereinsgrundsätze durch Schrift, durch öffentliche Blätter, durch Lehrer und Geistliche ꝛc. verbreitet. — Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Württemberg, Mitglied des Münchener Vereins, „hat die Schriften der Oberschulbehörde zur „zweckmäßigen Vertheilung übergeben, was auch mit Umsicht geschehen „ist.“ So ließ Se. k. Hoheit dem Hofrath Perner schreiben. In Berlin ist Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Protektor des Vereins.

Allgemeiner Anzeiger.

2338. **Bekanntmachung.**

Die Gantsache der Söldnerswittwe Viktoria Kaberger von Heißesheim betreffend.

Die Söldnerswittwe Viktoria Kaberger von Heißesheim hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 24. Mai l. Js.,

2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 25. Juni l. Js.,

3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Donnerstag den 26. Juli l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

dahier bei Gericht im Geschäftszimmer des kgl. ersten Assessors.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Viktoria Kaberger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstag wird die Erzielung eines gütlichen Arrangements versucht werden.

Wer von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich seiner Rechte bei Vermeidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Der Aktivstand besteht nach den bisherigen Erhebungen in 949 fl., während die bis jetzt bekannten Passiven, ungerechnet der laufenden Zinsen, 1400 fl. 42 kr. 1 hl betragen, darunter 1130 fl. Hypothekschulden.

Zugleich wird zum Verkaufe des gemeinschuldnerischen Anwesens, geschätzt auf 949 fl., Tagsfahrt auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

in dem gemeinschuldnerischen Wohnhause zu Heißesheim anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus:

Lit. A.

Pl.-Nr.	5052a	Wohnhaus Stall und Stadel unter einem Dache	0 Tagw.	6 Dez.	18.	B.-Kl.
„	5052b	Hausgarten	0 „	48 „	16.	„
„	5053	Garten mit Acker	0 „	72 „	13.	„
		Lit. B.				
„	5330	Krautbeet uralt	0 „	9 „	10.	„
„	5434a	Auchsesheimerriedtheil alt	0 „	28 „	6.	„
„	5434b	„ „ Wiese alt	0 „	48 „	6.	„
„	5467	Schlaue Theil vom Jahre 1802	0 „	35 „	6.	„
		Lit. C.				
„	5516	Hengstacker	0 „	83 „	9.	„
		Lit. D.				
„	5398	Engerlacker	1 „	3 „	4.	„
„	5429	Acker am Kirchenweg	0 „	43 „	9.	„
„	5527	Heimbauernacker	1 „	3 „	10.	„
„	867	Langweidleacker	0 „	69 „	7.	„
„	822	Acker an der Langweidlesgasse	0 „	68 „	8.	„
		Lit. E.				
„	5319a½	Acker am Kreuzwand	0 „	27 „	5.	„
„	5318½	Kreuzwandwiese	1 „	55 „	4.	„
„	5319b½	detto	0 „	73 „	2.	„
		Lit. F.				
„	5227½	Siebetwand	1 „	0 „	—.	„
„	5227½	detto	1 „	21 „	—.	„
		Lit. A. In der Steuergemeinde Kebach:				
„	1255	Stadlwiesacker	1 „	83 „	—.	„

Der Grundsteuerkatasterauszug sowie das Schätzungsprotokoll können zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, die Versteigerungsbedingungen selbst sodann werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Donauwörth den 10. April 1855.

Königliches Landgericht.

G.-R. 4753/I. Frhr. v. Aretin, k. Landrichter.

2344. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Landgerichte Selb
als Distriktspolizeibehörde

wird in der Untersuchung gegen Moriz Stiebel zu Frankfurt am Main wegen unerlaubten Kollektirens beschlossen:

1) vorgenannter Moriz Stiebel sei in contumaciam für den Urheber des Schreibens an Christoph Kropf zu Brunn, worin dieser zur Betheiligung an der Braunschweig-Lüneburgischen Lotterie aufgefordert wird, zu erachten, und daher mit 50 fl. Geldstrafe oder bei Zahlungsunvermögenheit mit einem vierzehntägigen Polizeiarreste zu bestrafen,
2) schuldig, die Untersuchungs- und eventuell Arrestverpflegungskosten zu tragen.

V. B. W.
Gründe.
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Vorstehender Beschluß wird hiemit unter dem Beifügen öffentlich bekannt gemacht, daß gegen solchen

binnen 30 Tagen

der Rekurs an die königliche Regierung von Oberfranken zulässig ist.

Selb den 14. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

G.-R. 4183. Keßlein, k. Landrichter.

2360 **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Kartoffeldiebstahls zum Schaden des Webers Adam Witzl von Wildenau betr.

Dem Weber Adam Witzl von Wildenau wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. März l. Js. aus seinem Keller circa 12 Säcke Erdäpfel durch zur Zeit unbekannte Thäter entwendet, weshalb geeignete Spähe verfügt, und ein allenfallsiges Resultat bekannt gegeben werden wolle.

Tirschenreuth den 15. April 1854.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-R. 4230. c. Blanknagel.

2372. (2a) **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Kaufmannes Emanuel Aub dahier wird zur Versteigerung des auf 9016 fl. geschätzten in verschiedenen leinenen, baumwollenen, halbseidenen und halbwollenen Artikeln, wie Halstüchern, Taschentüchern, Bettzeug, Westen- und sonstigem Kleiderzeug, dann Fenstervorhängen ꝛc. bestehenden Waarenlagers Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

und die folgenden Tage in dem Jakob Linz'schen Hause in der Friedrichstraße, wo Gantirer wohnt, anberaumt, und mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Zahlung der ersteigerten Gegenstände, welche in angemessenen Parthien zum Verkaufe kommen sollen, sogleich baar oder doch bei der am nächsten Tage zu bewirkenden Abholung zu geschehen hat.

Fürth den 30. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:
Fenck.

G.-R. 8068. c. Lehner.

2379. **Bekanntmachung.**

Die ledige Maria Margaretha Meyer von Ostheim beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an Genannte sind längstens bis zum

Dienstag den 1. Mai l. Js.,

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Heidenheim den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Megelsberger, k. Landrichter.

G.-R. 4504. c. Friedmann.

2363. **Ausschreiben.**

In den letzten Tagen der verflossenen Woche wurden einem Dienstknechte auf dem Hellstadter Hofe aus seiner verschlossenen Truhe 30 Gulden in baarem Gelde, bestehend aus 4 Guldenstücken, 3—4 Vierundzwanzig-Kreuzerstücken, ebensoviel Zwölf-Kreuzerstücken und im übrigen aus Sechskreuzerstücken, entwendet, was man zur Auffindung der gestohlenen Gegenstände und Habhaftwerdung des Thäters anmit veröffentlicht.

Würzburg den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

G.-R. 5745. Weigand.

2352. **Bekanntmachung.**

Der Bauerssohn Johann Michael Stiler von Gräu beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an denselben sind bis längstens

Freitag den 4. Mai l. Js.,

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Tirschenreuth den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-R. 5907. c. Blanknagel.

2388. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Johann Friedrich Schäfer von Markt Ippesheim, geboren am 27. August 1823, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind innerhalb 14 Tagen und spätestens bis

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Uffenheim den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

Eyselein, k. Landrichter.

G.-R. 8396. c. Kehl.

2334. **Bekanntmachung.**

Im Konkurs des Andreas Fischer von Lonnerstadt wird das erlassene Prioritäts-Erkenntniß in vim publ. am 26. d. Mts. an die Gerichtstafel angeheftet.

Höchstadt a/A. den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

Endres, k. Landrichter.

G.-R. 5646. c. Haag.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 98.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 25. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Amerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
23.	—1°,0	+2°,3	+1°,3	320''',95	320''',80	320''',39	1''',6	1''',3	1''',6	NO.	NO.	NOO.	+4°,0	—1°,6	Bewölkt.	Sonnenblicke.	Ziemlich heiter
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +1,°1.			Mittlerer Barometerstand: 320''',72.											Sehr starker Nordost-Wind.		

München, 23. April.

Seine Majestät der König haben an der Stelle des verstorbenen bürgerlichen Magistratsrathes Friedr. Kleinod und auf die Funktionsdauer, welche dieser noch zu erfüllen gehabt hätte, dessen Ersatzmann, den Eisenhändler Friedr. Hetzel als bürgerlichen Magistratsrath der Stadt Ansbach allerhöchst zu bestätigen geruht.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 24. April. Heute Vormittag hat das hohe Georgi-Ritterordensfest in feierlicher Weise stattgefunden. Da das Wetter nicht günstig war, so bewegte sich der glänzende Zug der Ritter und Ordenskandidaten durch die Corridors der k. Residenz. Eine große Anzahl Volkes hatte sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden.

⊙ München, 24. April. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes am 20. und 21. April.) Das k. Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg verurtheilte den Maurer Anton Peter Hornung in Aschaffenburg, welcher sich bei der Publikation eines Erkenntnisses in Polizeisachen, über das Berufungsrecht belehrt, beim Magistrate daselbst äußerte: „Dummes, einfältiges, fades Zeug", wegen Beleidigung des Stadtmagistrates mit noch zwei andern polizeilich strafbaren Reaten zu 8tägigem Polizeiarrest. Hiegegen ergriffen Angeklagter und der Staatsanwalt die Berufung, letzterer deßhalb, weil ersterer nicht wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung verurtheilt wurde. Das k. Appellationsgericht von Unterfranken entsprach auch der Beschwerde des Staatsanwaltes und verurtheilte den Hornung in Concurrenz mit den genannten Reaten zu 1 Monat Gefängniß und in die durch beide Berufungen veranlaßten Kosten. Die hierauf vom Angeklagten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes verworfen und der vom Angeklagten in einer Denkschrift aufgeführte Grund, als habe er lediglich seine eigene Handlung gemeint und nicht einen Staatsbeamten beleidiget, fand keine Berücksichtigung, denn das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung könne sowohl, an einem Amte als moralische Person, als durch beleidigende Aeußerungen über Verfügungen eines Amtes und nicht bloß an einer bestimmten Amtsperson verübt werden. Zugleich sprach sich der hohe Gerichtshof dahin aus, daß ihm die Kosten der Berufung der Staatsbehörde nach Art. 274 des St.-P.-G. nicht überbürdet werden könnten; da jedoch aus dieser Berufung keine Kosten erwachsen seien, welche an das Aerar zu zahlen, oder sonst von Peter Hornung zu erheben wären, somit nicht die mindeste rechtliche Folge für Peter Hornung hervorgerufen würde, so bedürfe es einer Vernichtung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses nicht, weil nach Art. 202 Absatz 2. eine Nichtigkeitsbeschwerde im Schuld- und Strafausspruche unzulässig sei, wenn dem Beschuldigten durch unrichtige Anwendung des Gesetzes kein Nachtheil zugehe und die Bestimmung des Art. 282 bei gleichem Punkte, auch auf den Kostenpunkt anwendbar sei. — Die ledige Anna Maria Kaufmann, Schreinerstochter von Eschelkamm wurde vom k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing zweier polizeilich strafbarer Verläumdungen an Karl Müller und an Pater Capistran Schultes für schuldig erachtet und zu 21tägigem Polizeiarrest verurtheilt. Dieselbe hat nämlich einmal geäußert, Karl Müller habe in Sachen Bittinger gegen Schmierl wegen Injurien falsch geschworen, weil er ausgesagt habe, Pfarrer Bittinger sei nach 9 Uhr Abends noch in der Wohnung ihrer Eltern gewesen, während derselbe jedesmal dieselbe schon um 8 Uhr verlassen habe. Das k. Appellationsgericht von Niederbayern glaubte jedoch bei dieser Aeußerung das Vergehen der außergerichtlichen Verläumdung gegeben und verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß. Hiegegen ergriff die A. Maria Kaufmann die Nichtigkeitsbeschwerde, weil sie nicht von Schuld und Strafe freigesprochen wurde. Auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes wurde auch das appellationsgerichtliche Urtheil vom 16. März l. J. vernichtet, soweit es die Verurtheilung der A. M. Kaufmann aussprach und zwar aus folgenden Gründen: Der Art. 286 Th. I. des St.-G.-B. von 1813 finde hier keine Anwendung, weil eine eine einmalige Andichtung eines Verbrechens enthaltende Aeußerung zumal einer einzelnen Person gegenüber den Thatbestand des Verbrechens der außergerichtlichen Verläumdung nicht begründe; er verlange vielmehr Ausstreuungen oder heimliche Insinuationen. Gemäß Anmerkungen loc. cit. und nach Art. 393 bilde es nur ein Vergehen. Die Auffassung der Art. 286 und 393 des St.-G.-B., wornach die außergerichtliche Verläumdung nach dem im Art. 284 bezeichneten Begriffe immer ein Verbrechen sei, bis sie durch die in Art. 286 u. 287 angegebenen Umstände, bei Andichtung eines Verbrechens, selbst als Verbrechen strafbar werde, könne, obgleich ihr die Abhandlung in den Jahrbüchern der Gesetzgebung und Rechtspflege vom Gönner und Schmidtlein zur Seite stehe, als die richtige nicht erachtet werden, denn die Andichtung im Sinne des Art. 284 erkläre nicht allein der Art. 286, sondern Art. 393 nur solche Nachreden als eine strafbare Handlung, welche mehrfach ausgestreut, oder mehrfach heimlich angebracht worden. Eine nur einmalig gemachte Aeußerung könne daher weder den Thatbestand des Verbrechens, noch jenen des Vergehens der außergerichtlichen Verläumdung begründen. Der Art. 393 bestimme auch nicht, daß jede wissentlich falsche Andichtung einer strafbaren Handlung, wenn dieselbe auch nicht unter Artikel 286 subsumirbar sei, als Vergehen bestraft werden solle, er spreche von Ausstreuungen und heimlichen Insinuationen, außer den in Art. 286 für Verbrechen erklärten Fällen. Diese seien alle solche, in welchen die Andichtung den Vorwurf einer mit einer Vergehensstrafe bedrohten Handlung enthalte. Die fraglichen Worte des Art 393 könnten doch nur so verstanden werden, daß wenn die Verläumdung den Vorwurf einer nicht mit einer Verbrechens-, sondern mit einer geringern Strafe bedrohten Handlung enthalte, sie nur mit Gefängniß bestraft werden solle, was mit Art. 284 auch im Einklang stehe. Daraus könne nicht gefolgert werden, daß, wenn die Andichtung ein Verbrechen zum Gegenstand habe, es aber an der im Art. 286 bezeichneten Art der Ausführung fehle, die Verläumdung als Vergehen strafbar sei. Dieses enthalte weder der Art. 390 noch könne sich auf die Anmerkungen berufen werden, diese ständen entgegen, da in Bd. III. Seite 256 der Art. 393 dahin erläutert werde, daß die Grenze zwischen Verbrechen und Vergehen so abgesteckt sei, daß die Handlung, wenn ihr Gegenstand ein Verbrechen sei, selbst auch Verbrechen, wenn ihr Gegenstand Vergehen, selbst nur Vergehen sei. Daraus folge, daß die Handlung durch welche die Verläumdung verübt wurde, immer dieselbe gesetzliche Beschaffenheit haben müsse, es möge Verbrechen oder Vergehen der Verläumdung in Frage sein. Die in den angeführten Jahrbüchern angeführte Abhandlung, welche bezwecke die Theorie des Strafgesetzbuches über die Calumnie darzustellen, müsse mit dem Gesetze und den Anmerkungen hiezu, als nicht vereinbar dargestellt werden. Dieselbe behaupte, der Umstand allein, daß die Verläumdung in der falschen Andichtung eines Verbrechens oder Vergehens bestehe, entscheide nicht über die Grenze zwischen Verbrechen und Vergehen, sondern es komme darauf an, ob die Andichtung eines Verbrechens mit einem von den Umständen, welche die Art. 286, 287 auszeichnen, begleitet war, oder nicht; im ersten Falle sei die Calumnie als Verbrechen, im zweiten Fall als Vergehen strafbar. Allein die Ausstreuungen und Insinuationen, die Ausbreitung einer Schrift, ohne Benennung des wahren Autors seien im Sinne des Gesetzes nicht erschwerende Umstände, und auch nicht Arten des Verbrechens der Verläumdung, sondern sie bezeichnen lediglich die verschiedene Art und Weise, wie die Andichtung ausgeführt werden könne. Würde der Art. 286 nicht so aufgefaßt, so müßte angenommen werden, daß die Verläumdung in einem öffentlichen Blatte ohne Benennung des wahren Urhebers besondere Arten des Verbrechens seien, wenn auch die Andichtung kein Verbrechen zum Gegenstand habe. Hieraus ergebe sich nun, daß die appellationsgerichtliche Interpretation des Art. 393 auf die zum Theil negative Fassung dieses Artikels nicht gestützt werden könne, daß der Thatbestand, sowohl bei Verbrechen als Vergehen, lediglich auf einen der im Art. 286, 287 alternativ bezeichneten Requisite beruht, und daß es für die Grenze zwischen Verbrechen und Vergehen lediglich auf den Inhalt der Andichtung ankomme, daß also, wenn es an einem der alternativ gestellten Erfordernisse des Thatbestandes mangle, weder das Verbrechen noch Vergehen der außergerichtlichen Verläumdung gegeben sein könne. Nach Art. 249 Ziffer I.

habe es sohin, da ein in dieser Beziehung einschlagendes Polizeistrafgesetz nicht bestehe, bei der Vernichtung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses sein Bewenden.

** München, 24. April. In diesem Augenblicke befindet sich eine Badeschrift unter der Presse, wie wir bisher in der deutschen Bade-Literatur noch keine aufzuweisen haben. Unser in der medizinisch-wissenschaftlichen Welt rühmlichst bekannte k. Universitätsprofessor Hr. Dr. L. Ditterich hat nemlich eine umfassende Beschreibung des Soolbades Achselmannstein bei Reichenhall bearbeitet, welche für den Arzt sowohl, wie für gebildete Layen ein vollständig erschöpfendes Bild von diesem so wichtigen Badeorte in medizinischer, naturhistorischer und topographischer Beziehung gibt. Achselmannstein, hat seit dem J. 1848 einen so rapiden Aufschwung als Kurort gewonnen, wie dieß wohl bei keinem andern deutschen Badeorte der Fall gewesen ist, und es hat diesen erfreulichen Aufschwung lediglich seinen Kurmitteln und seiner unübertrefflich schönen Lage zu verdanken: denn die sonst üblichen Reiz- und Anziehungsmittel anderer Badeorte fehlen hier gänzlich. Da ist kein Hetzen und Drängen nach Vergnügungen aller Art, sondern der Kurgast, mitten in einer grandiosen und doch zugleich überaus lieblichen Alpenwelt, lebt ein einfach ländliches Leben in Ruhe und Stille. Die Natur allein ist ihm die unerschöpfliche Quelle stets abwechselnder Unterhaltung; ihr Einfluß macht sich unwiderstehlich geltend auf das Gemüth und statt eines gesteigerten Reizes findet man hier die wohlthuendste Erholung für Geist und Körper. Wir begrüßen deßhalb, die demnächst bei Christian Kaiser dahier erscheinende Schrift des Hrn. Prof. Ditterich mit um so größerer Freude, als durch sie eine gründliche und umfassende Kenntniß von dem lieblichen Gebirgsthale Reichenhalls, sowie von seinen in ihrer Art einzigen Heilmitteln in den weitesten Kreisen verbreitet und so Unzähligen ein Fingerzeig geboten wird, wo und wie sie Heilung und Genesung von oft jahrelangen schmerzlichen Leiden zu suchen haben.

** München, 24. April. Der kgl. großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigter Minister an unserm Königl. Hofe Hr. John Ralph Milbanke dahier, welcher bekanntlich ein sehr gründlich unterrichteter Botaniker und Gartenfreund ist, hat in neuester Zeit dem landwirthschaftlichen Vereine in Bayern, zum Zwecke der Verbreitung nützlicher Holzarten, mit sehr gutem und frischem Saamen der Cedrus deodora, Himmalayafichte aus Ostindien, der Pinus excelsa, Riesenfichte aus Canada, der Pinus roileana und roobwiana, zweier neuen amerikanischen und ostindischen Fichtenarten, ein schätzbares Geschenk gemacht. Der genannte Verein ist nemlich dem Vernehmen nach eben im Begriff, Versuche mit dem Anbau nützlicher fremder Holzarten in Bayern anzustellen, und zu diesem Behufe an einem geeigneten Orte ein Arboretum zu begründen, von wo aus dergleichen nützliche Holzgewächse, wenn sich ihr Fortkommen und ihre Ausdauer in unseren klimatischen Verhältnissen bewährt, verbreitet und empfohlen werden können, wie solche Anstalten in großartiger Einrichtung bereits in England, Holland und Belgien bestehen, und den Grundstein zu einer eben so nutzbringenden Landesholzzucht, als landschaftlicher Verschönerung bilden, worin für unser sonst so gesegnetes Vaterland Bayern wahrlich noch Vieles zu thun übrig ist. Den Samen jener Holzarten will man vorerst in dem Garten des landwirthschaftlichen Vereins dahier zum Behufe jener Versuche in Saatbeete bringen. Besonders interessant wäre das Gedeihen und Fortkommen der Cedrus deodora und der Pinus excelsa, da diese Holzarten in ihrer Heimat bekanntlich treffliches Bau- und Nutzholz liefern, und durch ihre enormen Wachsthumsverhältnisse sich auszeichnen.

§ Augsburg, 23. April. Seit drei Tagen hat die bisherige Frühlingswitterung einen Umschlag erlitten, der heute Morgens so empfindlich wurde, daß man allenthalben wieder zur Zimmerheizung seine Zuflucht nehmen mußte. Demungeachtet und obgleich der für die leidende Menschheit allzufrüh heimgegangene Hr. Hofrath Dr. Reisinger jede Begleitung seiner irdischen Hülle testamentarisch sich verbeten hatte, war gestern Abends 5 Uhr, um welche Stunde die Beerdigung stattfand, der katholische Gottesacker von Tausenden seiner dankbaren Verehrer besucht, die dem Edeln den letzten Tribut ihrer Liebe und Hochachtung in einem brünstigen Gebete, in einer heißen Zähre darbrachten, während der Leiche, die nach den üblichen Gebeten und Ceremonien ꝛc. unter den erhebenden Grabgesängen unserer Liedertafel der Muttererde wiedergegeben wurde, die hiesigen Herren Aerzte, die städtischen Collegien und enger verwandte Freunde unmittelbar folgten. Die ziemlich bedeutende Verlassenschaft des Verewigten soll, wie wir vernehmen, größtentheils zu mildthätigen und wissenschaftlichen Zwecken bestimmt sein, insbesondere wäre — nach einer Andeutung in der gehaltenen Grabrede — die Universität München vorwiegend dabei bedacht.

§ Augsburg, 23. April. Gestern Morgens passirte ein beträchtlicher Zug zur Armee neuangekaufter Artillerie-Bespannungs-Pferde, für das 2. k. Artillerie-Regiment bestimmt, unsere Stadt; lauter muntere, kräftige Thiere, die unter der nunmehr geregelten Pflege bald den neuen Remonten unserer leichten Kavallerie in nichts mehr nachstehen werden von deren Tüchtigkeit und Ausdauer und das vorgestern stattgehabte Manöver der gesammten hiesigen Garnisons-Truppen einen kleinen Begriff beibrachte, und uns die denselben in so kurzer Zeit schon zu Theil gewordene Schule bewundern ließ. Heute begann auch die hier liegende Abtheilung Festungs-Artillerie ihre Schießübungen nach der Scheibe. — Trotz des fast den ganzen heutigen Tag über währenden Sonnenscheines hatten wir dennoch eine außergewöhnliche wahrhaft winterliche Kälte, und der tolle April jagte uns sogar mehrmalen Schneegestöber ins Gesicht, was denn auch die bereits abgedankten Mäntel, Ueberzieher ꝛc. ꝛc. wenigstens für den heutigen Tag wieder in Aktivität brachte. Nunmehr erglänzt aber der Himmel schon wieder im hellen Sonnenscheine und reinster Bläue.

Preußen. — Berlin, 21. April. Wie verlautet, ist der vom Leibarzte des verstorbenen Kaisers von Rußland, Nikolaus I., dem Dr. Mandt, über den Krankheitsverlauf und den Tod des genannten Kaisers abgefaßte Bericht als Manuskript gedruckt und an alle mit Rußland befreundeten Höfe versendet worden. (Zeit.)

Italien.

Rom, 13. April. Obwool Ihnen ohne Zweifel durch Ihren gewöhnlichen Korrespondenten gleichzeitig die Kunde des Unfalls zugeben wird, welcher gestern so nahe daran war, Rom und die ganze katholische Christenheit in die tiefste Trauer zu stürzen, will ich Ihren Lesern doch nicht den zuverläßigen Bericht vorenthalten, welchen ich der Erzählung eines Augenzeugen entnehme, der nur einen Augenblick vor der Katastrophe den Saal verlassen hatte und sich während derselben im anstoßenden Zimmer befand. Der Papst hatte seit langer Zeit beabsichtigt die in diesen Blättern mehrfach erwähnte, neu entdeckte Basilika von Coazo, 6 bis 7 Miglien von Porta Pia, zu besuchen, und hatte endlich am gestrigen Tage diesen Entschluß zur Ausführung gebracht. Es waren dazu außer der gewöhnlichen Umgebung Sr. Heiligkeit, den Monsignoren Fürst Hohenlohe, Borromeo, Sacchetti, Medici, die ersten Notabilitäten des Kardinalkollegs, namentlich der Staatssekretär Antonelli, der Generalvikar Patrizi, die Kardinäle Marini, de' Andrea, Fürst Schwarzenberg, die Erzbischöfe von Wien und Verona, ferner der kommandirende General der französischen Truppen, sowie der aus Ancona hier anwesende Obergeneral des österreichischen Occupationskorps, endlich mehrere der ausgezeichnetsten römischen Gelehrten, namentlich die HH. P. Marchi, de Rossi und Visconti, eingeladen. Die Partie, von schönstem Wetter begünstigt, war zu allgemeiner Befriedigung von statten gegangen, und nachdem man in dem alten, neben der Kirche St. Agnese belegenen Palast das Mittagsmahl eingenommen, wollte Se. Heiligkeit in dem anstoßenden Saal die Zöglinge der Propaganda, auf deren Grund und Boden jene neu entdeckte Basilika liegt, zum Fußkuß zulassen, als plötzlich der Boden desselben der gewaltigen Last von mehr als 150 auf ihm versammelten Menschen wich und mit furchtbarem Krachen ins Erdgeschoß, etwa 15 Fuß tief, hinabstürzte. Zum Glück erfolgte der Sturz allmälig, indem einestheils der Fußboden in der Mitte sich aufthat und so sich nach innen zu senkte, anderntheils eine Reihe starker Fässer im untern Raum den Sturz für einen Augenblick hemmten; auch der starke Teppich milderte denselben. Der Papst selbst glitt, auf seinem Thronsessel sitzend, bis in die Mitte des Saals, und gerieth, da dorthin alles, Menschen und Möbel, zusammenstürzte, in das ärgste Gewirr; allein der über ihn fallende Stuhl deckte ihn mit seiner Lehne gegen jede Verletzung, obwohl er einer der letzten war, die man herausziehen konnte. Anfangs fürchtete man, er sei am Auge verwundet; als er sich aber gewaschen, zeigte sich diese Besorgniß unbegründet. Nur am Bein soll er etwas verletzt sein, und zwar beim Herausziehen aus den Schutt, was geschehen mußte, indem man ihn bei den Füßen zog. Uebrigens zeigte er große Geistesgegenwart, indem er, kaum etwas befreit, mit lauter Stimme ausrief, er sei unverletzt. Man besorgte der Schaden möchte, zumal bei seiner zur Korpulenz neigenden Konstitution, ihm eine Krankheit zuziehen, und ließ ihm an Ort und Stelle zur Ader; heute soll er sich indeß ganz wohl befinden, und wird, wie es heißt, ausfahren, um sich dem Volke zu zeigen. Von den Kardinälen ward Antonelli nur wenig verletzt; er zeigte große Geistesgegenwart, indem er, als einer der ersten wieder auf den Beinen, an ein Fenster eilte, um in dem ganz dunkeln Raume Licht und dem ungeheuern Staub Abzug zu schaffen. Kardinal Patrizi soll etwas schwerer verletzt sein, besonders aber Kardinal Marini gelitten haben. Dagegen hatte Fürst Schwarzenberg, der sich in einer Ecke des Saales befand, das Glück mit dem Fürsten Hohenlohe und wenigen andern oben stehen zu bleiben, während vor ihnen alles zusammenbrach. Der französische General blutete stark am Ohr, und man fürchtete eine schwere innere Verletzung, jedoch soll es ihm heute besser gehen; der österreichische dagegen kam mit zerbrochenem Degen und zerrissenem Stiefel davon. Die obgedachten Gelehrten hatten des großen Gedränges wegen sich einige Minuten vorher aus dem Saal entfernt. Am meisten haben die Zöglinge der Propaganda gelitten, welche sich vor dem Papst gerade in der Mitte des Saales befanden, so daß sie am tiefsten fielen, und alles von allen Seiten her auf sie zusammenstürzte. Auch nachher, als die Gendarmen, um zunächst den Papst zu finden, in der größten Hast, gestiefelt und bespornt, in den Raum drangen, wurden noch manche von ihnen schwer verletzt. Todte gab es zwar gestern Abend keine; allein mehrere waren so schwer verwundet, daß man sie in St. Agnese lassen mußte, und bei einigen zweifelt man an ihrem Aufkommen. Weit schlimmer würde übrigens das Unglück gewesen sein, wäre es in dem anstoßenden Saale geschehen, unter welchem sich ein Stall befand, angefüllt mit den Pferden der begleitenden Dragoner und Nobelgarden. Uebrigens trifft die ganze Schuld die Nachläßigkeit des Architekten. Es ist ein alter Gebrauch, daß, ehe Se. Heiligkeit irgend eine Kirche oder ein sonstiges Gebäude besucht, ein Hofarchitekt dessen Festigkeit prüfen muß. Was gewöhnlich bloße Formalität, war dießmal bei einem Gebäude, das seit Jahrhunderten unbenutzt gestanden, höchst nothwendig. Zudem waren die Räumlichkeiten für diesen Besuch des Papstes ganz neu in Stand gesetzt; aber der Architekt hatte es vorgezogen neue Fenster einzusetzen und schöne Tapeten aufzuhängen, ohne sich um die

Balken zu klammern. Derselbe, der gleichfalls zugegen war, wurde sofort als Gefangener auf die Engelsburg geführt. (A. Z.)

Rom, 14. April. Ueber den vorgestrigen Unfall in Sant Agnese theilt mir ein Augenzeuge noch folgende Einzelheiten mit. Es war Nachmittags 5 Uhr als der Fußboden des Zimmers einstürzte, auf dem 160 Personen um Se. Heiligkeit geschaart standen. Der Papst saß in einem Lehnsessel an der Wand, weßhalb er nicht so jach fiel, als alle diejenigen, welche in der Mitte der Räumlichkeit standen; denn dort brach der Hauptbalken zuerst. Ein Alumnus der Propaganda, der dem Papst eben den Fuß küßte, hielt Crucifix und Lehnstuhl desselben fest umklammert, und fiel mit ihm zugleich in das untere Geschoß. Unweit General Montreal fand sich der österreichische Kommandant von Ancona General Graf Hoyos, beide wurden unerheblich beschädigt. Der Kardinal Staatssekretär Antonelli spukte nach dem Hinuntersturz Blut. Doch ergab sich bald, daß der Grund davon nur eine Verletzung der Lippen und des Gebisses war. Der Patriarch von Lissabon, Kardinal de Carvalho ward leicht verletzt, ebenso der Bischof von Verona. Kardinal Fürst Schwarzenberg war der erste, welcher einige verwundete Alumnen der Propaganda mit vieler Güte und Menschenfreundlichkeit in seinen Wagen hob und zur Stadt brachte. — Im Palast Braschi fand gestern Abend ein „nobile accademico trattenimento iconologico“ zum Besten der Asili infantili statt. Es war eine musikalische Soirée in dem bei glänzender Beleuchtung in einen Blumengarten umgeschaffenen großen Saal, wo Andrea del Sarto's Madonna del Sacco, Raphaels heilige Cäcilie, sowie dessen Transfiguration in lebenden Bildern vorgestellt wurden. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Bayern, der einen Theil des Palastes Braschi bewohnt, beehrte das Fest mit seiner Gegenwart. — Der politische Anschluß Piemonts an die Westmächte ist auf die kirchlichen Differenzen mit Rom von wesentlichem Einfluß gewesen. Vor zwei Monaten drohte man von Rom aus die äußersten Kirchenstrafen über alle diejenigen zu verhängen, welche der Motion über Sequestrirung der Klostergüter förderlich oder günstig sein würden. Indeß ist dem Worte die That nicht gefolgt, und die antiklerikale Agitation geht in Piemont ihren Gang. Das Endergebniß der ganzen Angelegenheit aber dürfte jetzt nicht mehr in den Turiner Kammern, sondern in Paris entschieden werden, denn Frankreich hat sie jetzt in die Hände genommen. Diese Vermittlung konnte in Rom nicht wohl von der Hand gewiesen werden, wiewohl man lieber die einer andern katholischen Großmacht gewünscht hätte. (A. Z.)

Aus Rom vom 16. April wird uns geschrieben, daß Se. Heil. der Papst seine gewohnten Spazierfahrten wieder angefangen hatte, und dabei streckenweise zu Fuß gegangen war. Der Unfall am 12. hatte also keine nachtheiligen Folgen gehabt. Doch hatte sich Se. Heil. am 15. noch einmal zur Ader gelassen. (A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 21. April. Von den drei französischen Generalen, die nach Konstantinopel ins Hospital gekommen waren, ist der eine, General d'Allonville, bereits nach der Krim zurückgekehrt; der zweite, General Monnet, ist vollkommen wiederhergestellt; er hat blos noch einen Schmerz im Hals, der nichts bedenkliches hat; der Kaiser hat ihn für sein tapferes Verhalten in einem eigenhändigen Schreiben beglückwünscht; General Bouat, am Typhus erkrankt, ist in voller Genesung. — Die Ausstellungs-Kommission läßt bekannt machen, daß sie mit ihrer Revisionsarbeit fertig ist und vom heutigen Tage an keine Reklamationen mehr annimmt.

Spanien.

** Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 20. d. meldet: „Die Cortes haben die Artikel 2 und 3 des Gesetzes bezüglich der Desamortisation angenommen. Das Incompatibilitäts-Gesetz soll der königlichen Sanktion unterworfen werden. Verstärkungen sollen nach Afrika zur Vertheidigung der Presidien (Arresthäuser) gesandt worden.“ — Die Madriter Nachrichten auf gewöhnlichem Wege sind vom 17. Folgendes hieraus ist zu erwähnen: Der französische Gesandte zu Madrid hat den französischen Consuln die Bekanntmachung des Artikels 7 des Seefahrts-Reglements vom 26. Juli 1778, in den bedeutendsten spanischen Häfen zur Pflicht gemacht, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle, wie die bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Fregatte „Valentine“ stattgehabten, für die Folge zu vermeiden. Bemerkter Artikel sagt: „Fahrzeuge, die einer Nation, mit der Frankreich im Krieg ist, angehören, sollen als gute Prise erklärt werden, wenn sie an Neutrale nach Beginn der Feindseligkeiten verkauft werden.“

Großbritannien.

London, 19. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute gegen 12 Uhr Mittags von Windsor in Buckingham Palace eingetroffen, wo sie von den obersten Hofbeamten empfangen und in die für sie bestimmten Gemächer geleitet wurden. Der Herzog von Cambridge begleitete das Kaiserpaar und machte im Schlosse die Honneurs, bis, eine Stunde später, auch die Königin und Prinz Albert angefahren kamen. Dem Programme gemäß hätte der Zug nach der City sich um 1 Uhr in Bewegung setzen sollen; die Abfahrt verzögerte sich jedoch eine starke halbe Stunde, so daß der Zug erst nach 2 Uhr in Trafalgar Square ankam. Alle Straßen und Plätze, die nach der City führen, hatten sich indessen schon seit 12 Uhr mit einer unermeßlichen Menschenmenge gefüllt. Das Wetter war prachtvoll, und London hatte zum zweiten Male seine Hunderttausende in's Freie geschickt. Von vielen Häusern, den ganzen Strand, Fleetstreet, Ludgate Hill und Cheapside entlang bis dorthin, wo es nach der Guildhall abführt, wehten französische Flaggen, darunter manche von kolossalen Dimensionen; an den Fenstern und auf den Dächern war Kopf an Kopf gedrängt, und wie sich die Menschenleiber auf der Straße zurecht fanden, ist geradezu ein Räthsel. Die Polizei hatte einen schweren Stand, um Unglück zu verhüten — es ist meines Wissens kein Unfall vorgekommen — zumal es nicht gut möglich war, die Wagen-Verbindung in den Hauptstraßenadern, welche City und Westend verbinden, stundenlang zu hemmen. Von Geschäften war allerdings weder da noch dort die Rede, aber alle Omnibus und Cabs waren von Neugierigen in Beschlag genommen, die mit ihnen durch die Straßen fuhren. Auf ihnen, nicht in ihnen; denn die Innenplätze waren sämmtlich leer; Herren und Damen hatten sich's auf den Wagendächern bequem gemacht; das gab manches komische Intermezzo, um die Wartenden zu unterhalten. Außerdem waren an jedem praktikablen Fleckchen Tribunen errichtet worden, mit denen Spekulanten in wenigen Stunden ein recht ansehnliches Profitchen machten. Diese Straßen-Scenen waren überaus großartig und merkwürdig; aber wem es eben nicht gerade darum zu thun war, das Gesicht des Kaisers und der „pretty Eugenie“, wie die Kaiserin vom hiesigen Volk vertraulich genannt wird, zu sehen, der konnte wohl sagen, es sei viel Lärm um nichts gewesen; denn von einem eigentlichen Festzuge war keine Spur. Die französischen Majestäten fuhren in einem geschlossenen, von zwei Falben gezogenen Wagen — demselben Gespann, mit dem die Königin aus Buckingham Palace zu Draw'ng Rooms gewöhnlich nach St. James fährt. Der Wagen selbst war von Horse-Guards umgeben; voraus waren der Herzog von Cambridge, englische Hofbeamte und die kaiserliche Suite, ebenfalls in zweispännigen Wagen, gefahren; es war somit nicht viel Brillantes, als etwa die bekannten Staats-Livereen und die herrlichen Horse-Guards, die man nie zu bewundern müde werden kann. Der Empfang von Seiten des Volkes war auf der ganzen langen Fahrt wieder ein überaus lebhafter; der Kaiser war in Generals-Uniform; die Kaiserin sah blaß, aber doch besser als bei der Ankunft von Dover aus. Sie soll die letzten Tage über sehr angegriffen gewesen sein. In der City war das Gedränge, wo möglich noch größer, als im Westend. Gegen 4 Uhr bewegte sich der Zug wieder zurück, und dießmal war das Gedränge schon erträglicher. Der Kaiser stattet dem Grafen Walewski einen Besuch im Gesandtschafts-Hotel ab, erscheint beim großen Diner, das die Königin ihm heute in Buckingham Palace gibt, und um 9 Uhr dürfte der ganze Hof wieder in der Oper sein, wo Fidelio, mit Frl. Jenny Ney in der Hauptrolle, gegeben wird, worauf ein kleines Divertissement mit der Cerrito folgt. Einzelne Plätze wurden mit 5 Guineen und darüber, Stehplätze auf der Bühne bloß während der Absingung der Nationalhymne mit 2 und 3 Guineen bezahlt. Für den Hof sind 14 Logen, der Bühne gegenüber, auf's allerprachtvollste dekorirt worden. Das ganze Theater ist mit Blumen und den französisch-englischen Farben geschmückt. Auf vielen Plätzen sieht man für heute Abends großartige Beleuchtungs-Anstalten.

London, 20. April. Der „Sun“ schreibt: „Der 19. April wird lange in der Erinnerung unserer Einwohnerschaft fortleben, indem der Gemeinderath der ersten Handelsstadt der Welt an diesem Tage dem Kaiser der Franzosen das Bürgerrecht der City verliehen hat. Die Behörden sowohl, wie das Publikum wollten diese Feierlichkeit so glänzend wie möglich machen, und der Lord-Mayor hatte an den Handelsstand die Bitte gerichtet, sich, soweit es angehe, der Geschäfte zu enthalten. Schon um 9 Uhr Morgens war der Verkehr in allen nach Guildhall führenden Straßen unterbrochen, und starke Polizei-Patrouillen waren in der an jenes Gebäude stoßenden Gegend der City vertheilt. In allen anliegenden Straßen drängte sich eine ungeheure Menschenmenge, und um 11 Uhr war es schwer, sich einen Weg durch das Gewühl zu bahnen. Um Mittag trafen die Königin, Prinz Albert, der Kaiser und die Kaiserin von Windsor auf dem Bahnhofe der Südwest-Bahn ein. Ein begeisterter Empfang ward den hohen Gästen zu Theil, die sich, von einer Schwadron der Life-guards begleitet, nach Buckingham Palace begaben. Um 1½ Uhr verließ der aus fünf Staats-Carrossen und zwei Schwadronen der Leibgarde bestehende Zug den Palast und nahm seinen Weg durch die Parks über Whitehall und den Strand nach der City. Niemals ist ein ähnlicher Zusammenfluß von Menschen gesehen worden, wie die auf den Plätzen und Straßen wogende Volksmenge. Die französischen Gäste wurden mit begeisterten Jubelrufen begrüßt. Fleet-Street gewährte einen höchst malerischen Anblick. Alle Fenster waren mit Tricoloren und mit Damen in glänzender Toilette geschmückt. Der Kaiser und die Kaiserin schienen sehr gerührt von dem glänzenden Empfange, der ihnen von allen Seiten zu Theil ward. In Cheapside war der Beifall sehr lebhaft, und man hörte den Ruf: „„Vive l'Empereur!““ sehr häufig erschallen. An der Ecke von King-Street erhob sich ein riesenhaftes, 97 Fuß langes und 90 Fuß breites Zelt, in welchem über 1200 Zuschauer saßen. Der Anblick des großen Saales von Guildhall war prachtvoll. An einem Ende desselben befand sich ein großer Thronhimmel mit carmoisinrothen Draperien, in welche Bienen eingewebt waren. Darunter standen zwei prachtvolle Sessel; auf der Lehne des einen war der von Oelzweigen eingefaßte Anfangsbuchstabe N., auf der des anderen in gleicher Weise der Buchstabe E. zu lesen. Vom Eingange des Saales an bis zum Throne hin waren auf beiden Seiten acht Reihen von Stühlen aufgestellt. Man erblickte ferner die Abzeichen der verbündeten Mächte, ungeheure Fahnen und türkische Halbmonde und das Wappen der City von London und der Stadt Paris. Ueber den Fenstern war die von Trophäen eingefaßte Inschrift: „„Alma, Balaklava, Inkerman““, zu lesen. Für das diplomatische Korps, die Minister und die mit Eintrittskarten versehenen Personen waren Plätze reservirt worden. Ueber dem Eingange befanden sich zwei Militär-Musikkorps, welche beim Erscheinen des Kaisers die Weise: Partant pour la Syrie, anstimmten. In dem vor dem Sitzungs-

Saale liegenden Zimmer waren die Bildnisse Napoleon's I., Jerome's, Königs von Westphalen, Joseph's, Königs von Spanien, der Madame Lätitia, Mutter Napoleon's I., der Königin Hortense und der Königin Katharina von Westphalen aufgehängt. Um halb 3 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin im Saale. Die zu der Feierlichkeit Eingeladenen hatten schon um 10 Uhr ihre Plätze eingenommen. Mehrere der ausgezeichnetsten Gäste blieben unbemerkt, da durch ein seltsames Versäumniß die Anmeldung beim Eintritte unterblieb. Doch bemerkte man unter Anderen Lord Panmure, Viscount Hardinge und den türkischen Gesandten, die eben so wie Sir C. Wood und Lord Clarendon mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurden. Im Ganzen waren über 2000 Personen anwesend. Der Herzog von Cambridge, welcher in Gala-Uniform erschien, ward bei seinem Eintritte mit begeisterten Beifallsrufen empfangen. Ihm folgten der Marquis von Landsdowne, der Herzog von Argyll, Lord Palmerston und Sir G. Grey. Das Orchester hatte die Ouverture von Wilhelm Tell zu Ende gespielt, als die Glocken von Bow-Church und die Rufe: „„Vive l'Empereur!"" die Ankunft der hohen Gäste verkündigten. Der Lord-Mayor, die Aldermen und der Gemeinderath schritten vor Ihren Majestäten einher. Der Kaiser trug die Uniform eines Divisions-Generals und die Kaiserin ein brocatenes Gewand. Sie schien sehr gerührt von dem ihr und dem Kaiser zu Theil werdenden Empfange und verneigte sich anmuthig inmitten der einstimmigen Beifallsrufe der versammelten Menge." Nachdem Ihre Majestäten Platz genommen hatten, verlas der Archivar (Recorder) der City eine an den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen gerichtete Glückwunsch-Adresse, in welcher besonderer Nachdruck auf das englisch-französische Bündniß gelegt wird. Der Schluß der Adresse lautet: „Es ist uns ferner ernstlich darum zu thun, Ew. Kaiserlichen Majestät das lebhafte Vergnügen und die ehrfurchtsvolle Bewunderung auszudrücken, mit welchen wir Sie bei dieser glücklichen Gelegenheit von Ihrer erlauchten Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin der Franzosen, begleitet gesehen haben. Wir bringen Ew. Majestät den Ausdruck unserer zuversichtlichen Hoffnung dar, daß Sie in dem Glücke des häuslichen Lebens stets den besten Trost und die beste Stütze finden mögen welche die Welt unter den Sorgen und unter der Wucht jener hohen Bestimmung, die Sie jetzt mit so ausgezeichneter Macht und Mäßigung erfüllen, zu bieten vermag, und wir beten von Herzen, daß durch den Segen der Fürsehung Ew. Majestäten auf viele Jahre Leben und Gesundheit gewährt werden möge."

Ehe der Recorder mit Verlesung der Adresse begann, erhoben sich die Kaiserin und der Kaiser und blieben bis zum Schlusse derselben stehen. Bei der auf die Kaiserin bezüglichen Stelle erschollen von allen Seiten laute und anhaltende Beifallsrufe, welche die Kaiserin Eugenie lächelnd mit einer anmuthigen Verbeugung erwiderte. Nach Verlesung der Adresse überreichte der Recorder dem Kaiser eine Abschrift derselben. Louis Napoleon antwortete mit fester und klarer Stimme, wenngleich mit etwas fremdartigem Accent in folgender Weise:

„Mylord Major! Nach dem mir von Seiten der Königin zu Theil gewordenen herzlichen Empfange konnte mich nichts tiefer rühren, als die gegen die Kaiserin und mich ausgesprochenen Empfindungen, welchen Sie, Mylord Major, Seitens der City von London Ausdruck geliehen haben. Denn die City von London vertritt die verfügbaren Hülfsquellen, welche ein über die ganze Welt verbreiteter Handel sowohl der Gesittung wie dem Kriege bietet. So schmeichelhaft Ihre Lobsprüche auch sind, ich nehme sie an, weil sie mehr Frankreich, als mir selbst gelten; sie sind an eine Nation gerichtet, deren Interesse heut zu Tage aller Orten Eins mit den Ihrigen sind (lauter Beifall); sie sind an ein Heer und an eine Flotte gerichtet, die mit dem englischen Heere und der englischen Flotte in heldenmüthiger Genossenschaft Gefahr und Ruhm theilen (erneuerter Beifall); sie sind an die auf Wohlfahrt, Mäßigung und Gerechtigkeit fußende Politik der beiden Regierungen gegründet. Was mich persönlich betrifft, so habe ich auf dem Throne dieselben Empfindungen der Theilnahme und Hochachtung für das englische Volk beibehalten, zu denen ich mich in der Verbannung bekannte (lauter und anhaltender Beifall), damals, als ich die Gastfreundschaft Ihrer Königin genoß; und wenn ich in Uebereinstimmung mit meinen Ueberzeugungen handelte, so erfüllte ich eine Pflicht, die mir nicht weniger das Interesse der allgemeinen Civilisation, als das der Nation, welche mich gewählt hat, vorschrieb. England und Frankreich sind wirklich von Natur aus in allen großen Fragen der Politik und des menschlichen Fortschritts, welche die Welt bewegen, einig. Von den Ufern des atlantischen Meeres bis zu denen des Mittelmeeres, von der Ostsee bis zum schwarzen Meere von dem Wunsche, die Sklaverei zu vertilgen, bis zu unserer Hoffnung auf die Verbesserung aller Länder Europa's erblicke ich in der sittlichen, wie in der politischen Welt für unsere beiden Länder nur Einen Pfad und Ein Ziel. (Beifall.) Unsere Eintracht könnte also nur durch unwürdige Rücksichten und erbärmliche Eifersüchteleien zerrissen werden. Wenn wir einfach den Geboten des gesunden Menschenverstandes folgen, so sind wir der Zukunft sicher. (Lauter Beifall.) Sie haben Recht, wenn Sie meine Anwesenheit unter Ihnen als einen neuen und schlagenden Beweis meines Entschlusses auslegen, den Krieg energisch fortzuführen, wenn unsere Bemühungen zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens scheitern sollten. (Beifall.) Ist Letzteres der Fall, so können wir, wenn wir gleich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben mögen, mit Sicherheit auf einen günstigen Erfolg rechnen. Denn nicht nur haben wir Soldaten und Matrosen von erprobtem Muthe, nicht nur besitzen unsere Länder in ihrem Schooße Hilfsmittel ohne Gleichen, sondern vor Allem — und darin beruht ihre Ueberlegenheit — bilden sie die Vorhut aller hochherzigen und aufgeklärten Ideen. Die Augen aller Leidenden wenden sich instinktmäßig gegen Westen. Unsere Nationen sind dergestalt noch mächtiger durch die Meinungen, welche sie darstellen, als durch die Heere und Flotten, über welche sie verfügen. (Lebhafter Beifall.) Ich bin Ihrer Königin zu tiefem Danke dafür verpflichtet, daß sie mir diese feierliche Gelegenheit geboten hat, Ihnen meine Empfindungen und die Frankreichs, deren Dolmetscher ich bin, auszudrücken. Ich danke Ihnen in meinem und der Kaiserin Namen für den warmen und herzlichen Empfang, den Sie uns haben zu Theil werden lassen. (Beifall.) Wir werden in Gemüthern, die vollständig fähig sind, es zu würdigen, nach Frankreich den dauernden Eindruck des imposanten Schauspiels mit uns zurücknehmen, das England bietet, wo die Tugend auf dem Throne die Geschicke des Landes unter der Herrschaft einer Freiheit leitet, welche die Größe des Reiches nicht gefährdet."

„Nachdem der Lord-Major Ihren Kaiserlichen Majestäten eine Anzahl der anwesenden Aldermen vorgestellt hatte, näherte sich der Herzog von Cambridge dem Kaiser, der ihn aufs herzlichste begrüßte. Der Kaiser und die Kaiserin, der Lord-Mayor und die Lady Mayoreß, der Herzog von Cambridge, die Staatsminister, das diplomatische Corps und eine Anzahl anderer Gäste begaben sich hierauf in den Sitzungssaal, wo ein glänzendes Dejeuner eingenommen wurde. An der Spitze der Tafel saßen der Kaiser und die Kaiserin ihnen gegenüber der Lord-Mayor und seine Gemahlin. Zur Rechten des Kaisers nahm der Herzog von Cambridge seinen Platz ein; außerdem hatten fast ausschließlich Mitglieder des Cabinets und deren Gemahlinnen jene Seite des Tisches inne. Links von der Kaiserin saßen der Graf und die Gräfin Walewski, der österreichische Gesandte und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps. Der Lord-Mayor brachte die Gesundheit der Königin und dann die des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen aus. Ehe die Gäste Guildhall verließen, was kurz vor 4 Uhr geschah, unterhielt sich der Kaiser mit dem Marquis von Landsdowne, und die Kaiserin sehr lebhaft mit Lord Clarendon. Die Zeitungen erlassen es nicht, die Speisekarte des Guildhall-Frühstücks mitzutheilen. Unter den Weinen figurirte ein 109 Jahre alter Sherry von unvergleichlicher Qualität", welcher noch durch den Umstand ein besonderes Interesse gewährte, daß er einem Fasse angehörte, welches Napoleon I. zu dem ungeheuren Preise von 600 Livres per Pipe gekauft hatte. Die Opern-Vorstellung am Abend war sehr glänzend. Ihre Majestäten erschienen, wie vorher angekündigt worden, erst nach dem ersten Akte in dem prachtvoll geschmückten Hause, und sofort ward „Partant pour la Syrie" aufgespielt, worauf die National-Hymne erfolgte, deren ersten Vers Madame Bosio sang. Die arme Beethoven'sche Fidelio-Musik ist wohl selten mit solcher Gleichgültigkeit angehört worden, wie an jenem Abend. Dem Publikum ist es freilich nicht zuzumuthen, daß es zwei Kaisern zu gleicher Zeit seine Aufmerksamkeit zuwendet. Die Hauptstadt war am Abend glänzend erleuchtet. Uebrigens hat nicht nur das englische Volk die französischen Gäste mit großer Herzlichkeit empfangen; auch von Seiten der gesammten englischen Presse ist ihnen die beste Aufnahme zu Theil geworden. Selbst diejenigen Blätter, die „Times" an der Spitze, welche früher die bitterste Feindseligkeit gegen Louis Napoleon zur Schau trugen, lassen gegenwärtig ihren Groll schweigen. Heute Vormittags um halb 12 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, von dem Prinzen Albert begleitet, von Buckingham-Palace nach dem Krystall-Palaste zu Sydenham. Vor dem königlichen Schlosse wogte eine ungeheure Menschenmenge, welche die lebhafteste Begeisterung kund gab. Ihre Majestäten, welche in einem offenen Wagen fuhren, sahen sehr wohl aus und verbeugten sich zu wiederholtenmalen vor dem sie begrüßenden Volke. Auf dem ganzen Wege nach Sydenham ward ihnen der begeistertste Empfang zu Theil (C. C.)

Nach dem „Sun" trat in dem Augenblicke, wo der kaiserliche Zug den Triumphbogen von Constitution Hill passirte, ein Mann im mittlern Alter mit dem Aeußern eines Fremden vor, um einen Brief in den Wagen des Kaisers zu werfen. Da man sein Vorhaben nicht kannte, wurde er sogleich verhaftet und nach der nächsten Polizeistation gebracht, wo man ihn einige Zeit festhielt. Bald aber kam ein Bote aus dem Schlosse mit der Meldung, daß das Schreiben nichts Beleidigendes enthalte, und daß der Kaiser deshalb wünsche, daß der Mann freigelassen werde. Dies geschah auch sogleich. Dieses Individuum war ein Franzose, seiner Angabe nach Namens Jean Pellet und Doktor der Medizin. — Dasselbe Blatt meldet, daß drei Chartisten, James Bligh, John Lodge und Harris Evans, verhaftet wurden, weil sie während des Besuches des Kaisers in der City aufrührerische Flugschriften vertheilt hatten. Bei dem ersten Verhöre sagten die Zeugen aus, daß eine Menge Personen von ihnen solche Flugschriften erhalten hatten, deren Wortlaut der „Sun" nicht wiedergeben will. Auch fand man bei Bligh eine enorme Anzahl brandstifterischer und aufrührerischer Drucksachen. Einstweilen wurde Bligh gegen Kaution freigelassen. Ein Italiener, Blumenfabrikant in Spitalfields, stellte die Kaution.

„Daily News" spricht ziemlich zuversichtlich von einem bevorstehenden Besuch JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in England, in Folge einer Einladung Ihrer Maj. der Königin Victoria; dieser Besuch würde um die Zeit der Pferderennen in Ascot, also in der ersten Hälfte des Junius stattfinden.

Der Schatzkanzler hat dem mit Prüfung des Gesetzentwurfes über den Zeitungsstempel betrauten Ausschusse angezeigt, daß er einen gegen den Zeitungs-Nachdruck gerichteten Artikel in seine Bill aufzunehmen beabsichtige. Ein jeder, welcher vor Ablauf von 24 Stunden nach der ersten Veröffentlichung eines Original-Artikels denselben ganz oder theilweise, oder in unveränderter Gestalt wieder abdruckt, würde nämlich einer Geldstrafe von 5—80 L. verfallen und außerdem eine Entschädigung in dem gleichen Betrage an den Eigenthümer des geplünderten Blattes zu leisten haben.

Bei Eröffnung der heutigen Börse wurde auf die neue Anleihe $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{3}{8}$ pCt. Aufgeld gezahlt.

Die „Post“ bemerkt mit gesperrter Schrift: „Eine Anzahl äußerst schlecht begründeter Gerüchte ist in Umlauf, jetzt, da wir bei der Krisis der Wiener Konferenzen angelangt sind. Unter anderen lautet ein besonders abgeschmacktes dahin, daß, weil Rußland nicht nachgegeben habe, die Westmächte im Begriff seien, Zugeständnisse zu machen und von den früher festgestellten Punkten abzugehen. Wir brauchen kaum anzudeuten, wie thöricht dies ist. In dem Wunsch, ferneres Blutvergießen zu sparen, hatten die Verbündeten nichts vorgeschlagen, als was die künftige Sicherheit Europas durchaus erforderte. Auf diesen unerläßlichen Nothwendigkeiten sind die Westmächte zu bestehen entschlossen, und Oesterreich hat die Verpflichtung (is bound), mit uns für dieselben zu den Waffen zu greifen. In diesem Augenblick gibt es nur eine Friedensaussicht. Die russischen Bevollmächtigten mögen weiter gehende Vollmachten, als sie bis jetzt blicken ließen, und größere Zugeständnisse, als sie bis jetzt gemacht, in der Tasche haben, aber die Sache ist: wir glauben nicht, daß sie ermächtigt sind, unseren Bedingungen vollständig nachzugeben, und nichts, als diese vollständige Annahme, kann zum Frieden führen. Für jetzt fordern wir blos das unumgänglich Nothwendige. Wird dies nicht zugestanden, so werden wir weniger gewiß nicht annehmen und können mehr gewinnen. Wir müssen bemerken, daß, indem wir die Konferenzen abbrechen, kein plötzlicher und gewaltsamer Bruch stattfindet, sondern daß Alles in gehöriger Form und mit gebührendem Anstand geschieht, indem ein Protokoll unterzeichnet werden muß, in welchem das Warum und Weßwegen des Abbruchs der Unterhandlungen ausdrücklich angegeben wird.“

** In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Wodehouse in Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die zweite Lesung der Bill über die Konvention mit Sardien. Die Bill wurde hierauf zum zweitenmale gelesen, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Budget durch den Kanzler der Schatzkammer vorgelegt. Die öffentlichen Einnahmen für das Jahr 1856 sind auf 63,339,000 Pfd. Stlg., die Ausgaben auf 86 Mill. Pfd. angeschlagen. Um den auf 23 Mill. Pfund geschätzten Ausfall für das nächste Jahr zu decken, schlägt der Schatzkanzler ein Anlehen von 16 Mill. Pfund, sodann die Erhöhung der Abgabe auf Zucker, Thee, Kaffee, schottischen und irischen Branntwein, sowie der Einkommenstaxe um 1 Prozent und endlich der Auflage einer Stempelgebühr von einem Penny auf die Wechsel der Bankiers in einem Umkreise von 15 Meilen von London vor. Endlich wird die Ermächtigung zur Ausgabe von 3 Mill. Pfund Schatzscheinen verlangt. Wenn der Krieg beendigt ist, soll die neue Schuld jedes Jahr um eine Million getilgt werden. Mr. Gladstone (der frühere Kanzler der Schatzkammer) billigt das Budget, bekämpft aber den letzten Vorschlag. Im Allgemeinen scheinen die Vorschläge einen günstigen Eindruck gemacht zu haben. — In derselben Sitzung erklärte Lord Palmerston das Gerücht für unwahr, daß Lord Raglan bei der Beschießung von Sebastopol den Befehl gegeben habe, die öffentlichen Gebäude zu schonen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Unsere beiden Prinzen, welche nach St. Petersburg gingen, sind über Warschau gereist, weil sie and Moskau kamen. Kaiser Alexander wollte nämlich hinreisen, lud sie Beide ein, ihn zu begleiten, um die alte Pracht- und Nationalstadt zu sehen, und sie nahmen es begreiflich mit Freuden an. Heute, heißt es, wird die Prinzessin Anna ihrem Gemahl über Stettin entgegenreisen. Prinz Christian soll in St. Petersburg auf sehr zuvorkommende Weise empfangen worden sein. — Der hiesige englische Gesandte soll für alle englischen Kriegsschiffe und wimpelführenden Transportschiffe Befreiung von Brücken- und Hafengeldern in den dänischen Häfen beansprucht haben, worauf mit Bereitwilligkeit eingegangen worden ist, und soll bereits den beikommenden Hafen-Offizialen in Beile-Amt von Seiten des Amthauses im Auftrage des Ministeriums des Innern deßfällige Instruktion ertheilt worden sein. (H. C.)

Rußland und Polen.

Man meldet aus Odessa: Als die Truppen in Sebastopol dem Kaiser Alexander II. den Eid der Treue geschworen hatten, sah man dieselben sich in kleinen Haufen vertheilen, hierauf in größter Ordnung sich wieder zusammenreihen. Endlich kam das ganze Korps zum General Osten-Sacken und verlangte noch einen zweiten Eid zu leisten. „Das ist nicht nöthig, antwortete der General, ein Eid ist vollkommen hinreichend.“ „Keineswegs, Excellenz, wir wollen noch einen Eid Sr. kaiserl. Majestät leisten, daß wir bis zum letzten Mann sterben, aber Sebastopol nie übergeben werden.“ (Dresd. Journ.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 4. April (durch den „Atlantic“, der 1,300,000 Dollars Species nach England mitgebracht hat). Der Präsident — so wird aus Washington gemeldet — hat sich gegen eine außerordentliche Congreßsitzung ausgesprochen; er stellt es in Abrede, daß die Maßregeln der Regierung auf kriegerische Maßregeln gegen Cuba deuten. Großen Scandal macht es, daß ein Auditoriatsbeamter, Namens Taylor, den Namen des Kriegssekretärs gefälscht, und sich mit 10,000 bis 20,000 Dollars aus dem Staube gemacht hat. Gegen die Anwerbung von Rekruten für England ist eine Untersuchung eingeleitet. Fünfzehn der letztern wurden in Philadelphia angehalten; es sollen ihrer in dieser Stadt 300 angeworben worden sein. In New-York hat man einen gewissen Bucknell verhaftet, der dort als Agent für England operirt haben soll. In Cincinnati war es zu blutigen Auftritten zwischen Holländern und Amerikanern gekommen. Die Wahlurnen wurden zerschlagen; die Holländer zogen mit einer Kanone durch die Straßen; sie wurde ihnen von den Amerikanern abgejagt, und fiel zuletzt den Deutschen in die Hände. Der Krawall war bei Abgang der Post noch nicht zu Ende, doch waren bereits drei Holländer gefallen, und von beiden Parteien mehrere lebensgefährlich verwundet worden. Auf dem Providence-See verbrannte ein Dampfboot, und dreiundzwanzig Passagiere werden vermißt. Es gingen dabei 3500 Ballen, mit dem Dampfer „Huntsville“ andere 4000 Ballen Baumwolle zu Grunde. — Aus San Francisco war der „Star of the West“ mit 288,809 Doll. und eine Post vom 9. v. M. herein. Die Kasse von Adams und Komp. in Sonora war vom Pöbel erbrochen worden. In St. Francisco haben Chapin, Sawyer und Komp., David Green, J. D. Davies und G. B. Conrey fallirt. Ueber die neuentdeckten Goldlager am Kernflusse sind die fabelhaftesten Gerüchte im Umlauf. In den Sandwichsinseln hatte der neue König eine Neutralitäts-Proklamation erlassen, und bekannt gemacht, daß die Regierungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten ihm ihre Unterstützung zur Bewahrung seiner Herrschaft zugesichert haben. Aus Mexico schreibt man: Santa Anna sei in seine Hauptstadt zurückgekehrt und mit großen Demonstrationen empfangen worden. Aus Havana wird vom 28. v. M. gemeldet, Pinto, das Haupt der Verschwornen, sei hingerichtet worden. Man glaubte, Callaizo und Pinelo würden zu 10jähriger Strafarbeit in Afrika verurtheilt werden. Der Konsul der Vereinigten Staaten soll dem Generalkapitän im Auftrag vom Sekretär Marcy notificirt haben: die amerikanische Regierung könne für die Folgen nicht einstehen, wenn in dieser Krise ein Tropfen amerikanischen Bluts in Cuba vergossen werden sollte. Es werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. Geschäfte in New-York sind noch immer in Stockung, an Kapitalien ist kein Mangel. Kurs auf London 9¾ bis 10¼; Paris 5.12½ bis 10 C.; Bremen 79⅞,80. Baumwolle ⅛ niedriger, aber fest.

Neuestes.

Wien, 23. April. Lord J. Russel ist heute Abends über Prag und Dresden nach London abgereist. Nachmittags hatte Lord John noch eine besondere anderthalbstündige Konferenz mit Graf Buol. Die Abendbörse war gedrückt, die Kurse wichen. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 23. April. Aus Arta vom 12. d. wird berichtet: die vermeintlichen griechischen Deserteure, denen Achmed Pascha mit 1 Bataillon und 2 Kanonen entgegengegangen war, waren gewöhnliche Räuberbanden, welche entflohen. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 22. April. Der „Moniteur“ gibt Bericht über die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von London, und veröffentlicht die demselben in England überreichten Adressen. Nachrichten aus der Kamieschbai vom 12. d. melden die Fortdauer des Bombardements gegen die Mastbastion und jene des Centrums. 300 franz. Kanonen waren auf einmal thätig, 100 englische feuern auf Karabelnaja. Wind, Regen und weicher Boden erschwerten die Manövers. Die Russen antworteten langsam. Der Malakoffthurm hat vorzugsweise gelitten. Omer Pascha ist am 9. im Hauptquartier angekommen. Die Egyptier lagern auf den Höhen von Kasatsch. — In Konstantinopel war am 11. ein Erdbeben.

Paris, 23 April. Der Kaiser ist gestern Abends nach Paris zurückgekehrt. Aus dem Lager vor Sebastopol vom 17 ds. meldet General Canrobert: Unser Feuer behauptet fortwährend seine Ueberlegenheit (supériorité), ohne daß wir unsere Munition verschwendeten. Bis jetzt geschah der Angriff besonders durch die Artillerie, aber das Geniekorps verbindet seine Anstrengungen damit, und treibt, trotz der Schwierigkeiten des Terrains, Sappen vorwärts,*) die uns dem Platze näher bringen. (T. D. d. A. Z.)

= **München**, 23. April. (Philharmonischer Verein.) In dem gestrigen Conzert, welches von einem auserlesenen Zuhörerkreis besucht war, kam ein Trio in vier Sätzen, für Pianoforte, Violine und Viola von Ignaz Lachner zur Aufführung, welches von den Herren H. Schönchen, Kahl und Thoms sehr brillant und mit einer außerordentlichen Fertigkeit vorgetragen wurde. Nach jedem Satze folgte besonderer Applaus und am Schlusse desselben Hervorruf. Frl. Elise Helfferich aus Stuttgart, eine mit einer klangvollen und soliden Stimme begabte Sängerin, trug die erste Arie der Alice aus der Oper „Robert der Teufel“, von Meyerbeer, sowie zum Schlusse noch zwei Lieder: a) Sternlein, von Kücken, und b) 's Sträußli, von Haas, wahrhaft seelenvoll und mit großem Zartgefühl vor. Die Arie sowohl als bei[d]e Lieder fanden die ehrendste Anerkennung und zweimaliger Hervorruf lohnte die Künstlerin. Frl. E. Helfferich, welche eine sehr gute Schule besitzt, kann es bei fortgesetztem Fleiß und Ausdauer an dem schönsten und lohnendsten Erfolge nicht fehlen. Zwischen den Gesangs-Piecen wurde ein Duo für Violine und Pianoforte, von W. Brandes, von den Hrn. Kahl und Schönchen mit großer Bravour und Delikatesse vorgetragen, und beiden Künstlern wurde allseitiger Beifall und die Ehre des Hervorrufs zu Theil.

---

*) Le génie pratique des cheminements sagt die telegraphische Depesche; d. h. sie treibt mittelst der Sappe die Zickzacks vorwärts.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. April. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2-3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½ - 21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 45-47 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

Augsburg, 23. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82¾ B., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73 11/16 B., 2 M. 72⅞ B.; Wien in 20ern k. S. 79¼ B., — G.; Triest k. S. 79½ B., — G.; Frankfurt k. S. 100 B., 2 M. 99½ B., 3 M. 99¼ B.; Berlin k. S. 106⅜ G.; Leipzig k. S. 106½ B., — G.; London k. S. 9.50 G., 2 M. 9.46 G., 3 M. 9.44 G.; Paris k. S. — B., 117 G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. 116¼ G.; Marseille k. S. 116¼ G.; Mailand k. S. 60½ G., 2 M. — B.; Genua k. S. 51½ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 61¾ G.; Venedig k. S. 60¼ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 13. April. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 B., —— G.; 4proz. 89½ B., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89¼ B., — G.; ditto 4½proz. —— B., 94½ G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 99¼ G.; ditto IV. Emmiss. 100¼ B., —— G. Bankaktien I. Sem. 710 B., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — B. (A. Z.)

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. April. (Zweite Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn.) Zum Erstenmale: „Catarina, die Banditentochter", großes romantisches Ballet von Perrot, für die hiesige Bühne eingerichtet von Frln. Lucile Grahn. (Frln. Lucile Grahn — Catarina.) Vorher zum Erstenmale wiederholt: „Don Alonso Guzmann der Getreue", Drama von Hersch.

Freitag den 27. April. Zum Erstenmale: „Die Pfälzer in Irland", Trauerspiel von Paul Heyse.

Sonntag den 29. April: „Ein Sommernachtstraum", Schauspiel von Shakspeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Bentzel-Sternau, Generalmajor von Aschaffenburg; Holzschuh, Consulent von Nürnberg; Mercer und Trasord, Rentiers von London; Bunzel, Kfm. von Paris; Tenderinq, Kfm. von Berlin.

G. Hirsch. HH. Lichtenstein, Rentier von London; Duidde, Privatier von Bremen; Hecker, Apotheker von Berga; Frhr. v. Freyberg, k. Kämmerer von Burgau; Guyny, Negociant von Nimes.

Hotel Maulick. HH. Herzog, Kfm. von Säckingen; Gorri, Ingenieur von Nimes; Hochstätter, Kfm. von Mannheim; Dr. Fink, von Günzburg; Behn, Kfm. von Karlsruhe.

Gl. Traube. HH. Baron v. Seckendorf, Major von Landau; Kurrer, Rothgerbermeister von Bregenz; Frln. v. Stetten, Frau v. Tobel, Gutsbesitzerin und Hr. v. Stetten, Offizier von Würzburg; Müller, Kfm. von Remscheid; Roux, Negociant von Genf; Wiesenberger, Kellner von Salzburg.

G. Kreuz. HH. Krauß, Kaufm. von Stuttgart; Ludwig, Kfm. von Regensburg; Thalmessing, Kaufm. von Ulm; Eschelmann, Kfm. von Mannheim; Frau Hauser, von Feuchtwangen; Burkhardt, Kaufm. von Mannheim; Frangatti, Kaufm. von Innsbruck; Bloch, Kaufm. von La Chaux-de-Fonds; Huber, Kaufm. von Schweinfurt; Königsberger, Kfm. von Fürth; Bach, Kfm. von Saarbrücken.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Sonntag, Privatier von Langenheim; Polberg, Kfm. von St. Gallen; Hegendal, Kfm. von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Martin, Obertaxator von Obersteinbach; Bell, Sekretär von Kempten; Wunderlich, Privatier und Effele, Metzgermeister von Augsburg; Krauß, Rentenverwalter von Nürnberg; Geiß und Kreul, Kaufleute von Sillenhausen.

Augsb. Hof. HH. Zimmerling, Handelsmann von Hall; Schütze, Kaufmann von Ruhla; Wieland, Rentbeamter und König, Stadtpfarrer von Wasserburg; Linhard, Student von Passau; Burger, Jäger von Geiselhöring; Mayer, Studirender von Straubing; Rick, Pächter von Gerolfitten; Rechenbach, Revierförster von Lernang; Schmitt, Chevaurl.-Korporal von Augsburg; Dlle. Lochermann, Bäckermeisters-Tochter von Reutlingen.

2349 [2a] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nro. 14⅔ älterer und Nro. 47 neuerer Nummerirung in der Theresienstraße nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmung der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nro. 27/II

anberaumt. Dieses Anwesen, bei welchem sich 3 gemauerte Holzlegen, ein Hofraum und ein Hintergebäude, sodann ein Gärtchen und Pumpbrunnen befindet, wurde auf 5000 fl. geschätzt, ist mit 4200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und lasten auf demselben, außer einem Heuzehentbodenzinse von 9 kr., 3000 fl. Ewiggeldkapital und 2400 fl. Hypothekkapitalien.

Der Hinschlag erfolgt nur nach Erreichung des Schätzungswerthes.

Beschlossen am 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 18206/19026. Glück.

2403. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 15. August v. J. dahier verstorbenen ledigen Taglöhnerin Johanna Sauter Erb- oder sonstige Ansprüche machen zu können glauben, haben diese **binnen drei Monaten** um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte (Geschäftszimmer Nro. 1/I.) anzumelden, als nach vergeblichem Ablauf dieser Frist der Rücklaß an den Fiskus ausgeantwortet würde.

Beschlossen am 17. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

E.-N. 18345/19198. Söltl.

2354. **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse des Franz Seraph Zillenbihler von Oberdorf gehörige, in Nro. 55 der Neuen Münchener Zeitung und Nro. 64 der A. Abendzeitung näher beschriebene Anwesen wird kommenden

Freitag den 4. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

unter den bei der ersten Versteigerung bekannt gegebenen Bedingungen, jedoch dießmal ohne Berücksichtigung des Schätzungswerthes beim Zuschlage, versteigert werden.

Sonthofen, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königliche Landrichter
E.-Nr. 2826/I. **Thalhauser.**

2396. [2a] **Bekanntmachung.**

Aus den Staatswaldungen der königl. Forstwartei Prosselsheim werden nachverzeichnete Holzquantitäten und Sortimente, und zwar das Stamm- und Scheitholz in freier Konkurrenz, alles übrige Material zum inländischen Lokalbedarf unter den normalmäßigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert.

Waldabtheilung Dipbacherpfad:

771 Eichen-Commercial-, Bau-, Nutz- und Wagnerholz-Abschnitte, ferner
11 Klafter Buchen-Knorzholz,
49 Klafter do. Prügel- und Astholz,
54 Klafter Aspen-Prügelholz,
76 Klafter Eichen-Scheitholz,
168 Klafter do. Knorzholz,
28 Klafter do. Prügelholz,
200 Klafter do. Astholz,
15 Klafter do. Abstandholz,
57 Klafter do. Stockholz, dann
178 Hundert gemischte Stangen-Wellen,
19 Hundert Aspen-Stangen-Wellen,
154 Hundert Eichen-Astwellen.

Am Montag den 7. Mai d. Js. beginnt die Versteigerung mit dem Eichen-Stammholze und wird nach Erforderniß am folgenden Tage fortgesetzt.

Am Donnerstag den 10. Mai wird mit der Verwerthung des Klafterholzes der Anfang gemacht, und eventuell am folgenden Tage mit der Versteigerung des Klafter- und Wellenholzes fortgefahren.

Von dem Eichen-Stammholze ist ein großer Theil zu Holländer-, Lang- und Stückholz, dann zu Daubholz vorzüglich geeignet, ferner Heisterholz zu Geschirr- und Wagnerholz brauchbar, und das Brennholz nach seinen verschiedenen Sortimenten von bester Qualität.

Alles Material ist numerirt, die Einsicht und Aufnahme steht inzwischen bis zu dem Verstrich jeden Tag offen und Kaufsliebhaber, die darin eine nähere Auskunft wünschen, haben sich deßfalls an den k. Forstwart Buhl zu Prosselsheim zu wenden.

Der Hieb liegt zunächst an der Vicinalstraße zwischen Dipbach und Püssensheim, nur ¾ Stunden von der Eisenbahnstation Bergtheim und nicht ganz zwei Stunden von Dettelbach und dem Mainstrome alldа entfernt, wornach sich für den Holztransport nach jeder Richtung die günstigsten Gelegenheiten darbieten.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, das Zusammentreffen findet an den bezeichneten Verstrichstagsfahrten jedesmal **Vormittags um 10 Uhr** bei günstiger Witterung auf dem Hiebe in der Abtheilung Dipbacherpfad und bei ungünstiger Witterung in dem Wirthshause zu Dipbach statt.

Dem königl. Forstamte nicht hinlänglich bekannte Holzkäufer haben sich bei dem Verstrich über ihre Zahlungsfähigkeit, sowie jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, hierüber legal auszuweisen.

Mainberg, den 21. April 1855.

Königliches Forstamt.
Hofmann.

E.-Nr. 1216. Lutz, Aktuar.

2358. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung der Gebrüder Sebastian und Vigil Reiserer von Kirchdorf betreffend.

Nachdem weder Joseph und Vigil Reiserer, noch deren allenfallsige Nachkommenschaft der unterm 1. Oktober v. Js. erlassenen Aufforderung nachgekommen sind, so ist das daselbst ausgesprochene Präjudiz nunmehr zu verwirklichen, sofort Joseph und Vigil Reiserer für verschollen zu erklären und deren in je 80 fl. bestehendes Vermögen an ihre nächsten Verwandten gegen juratorische Kaution hinauszugeben.

Am 14. April 1855.

Königliches Landgericht Aybling.
Frhr. v. Poißl, k. Landrichter.
E.-N. 3906.

2362. **Bekanntmachung.**

Dem ledigen Austräglerssohne Georg Ebenhofer von Randerrain wird nach Umfluß **von 4 Wochen a dato** sein Reisepaß nach Nordamerika ausgehändigt, weßhalb allenfallsige Forderungen an denselben bis zu diesem Zeitpunkte bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzubringen sind.

Am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Bogen.
Ehrlich, k. Landrichter.
E.-Nr. 5000/II. Stahl.

2360. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden auf dem Gemeindehause zu Großlangheim

1½ Morgen oder 89 Dez. Acker in der Beilsheide, und
¾ Morgen oder 49 Dez. Baumacker am Flattach,

Montag den 21. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr dem öffentlichen Aufstriche unterstellt, wobei der Zuschlag bei erreichtem Taxwerthe erfolgt.

Kitzingen, den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
E.-N. 5460. **Ploner**, k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

1970. [1 b] **Bad-Eröffnung.**

Durch das Vertrauen der hohen königl. Regierung neuerdings Pächter des königl.

Mineral-Bades Höhenstadt

bringe ich zur Anzeige, daß selbes **am 1. Mai** eröffnet wird. Die ausgezeichneten Kuren, welche diese Badanstalt sowohl durch die eigentlichen, als durch die Schlamm-Bäder bei gichtischen und rheumatischen Leiden aller Art, bei den mannigfachsten, hartnäckigsten Hautausschlägen und andern Krankheiten, wie schon in einer langen Reihe von Jahren, so auch in dem letztvergangenen aufzuweisen hat, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß meine Einladung zu einem recht zahlreichen Besuche um so allgemeinern Anklang finden werde, als ich wie früher auch in diesem Sommer über unermüdet bestrebt sein werde, meinen hochverehrlichen Gästen den Aufenthalt durch billige und in jeder Weise befriedigende Bedienung möglichst angenehm zu machen. Noch bemerke ich, daß sowohl **Schwefel-** als **Schlammbäder,** wie auch **Douche-** und **Dampfbäder** bereitet werden.

Insbesonders mache ich darauf aufmerksam, daß auch für Minderbemittelte in der Art gesorgt ist, daß sie ihren Wünschen entsprechende Kost und Wohnung finden.

Joseph Föckerer,
Pächter des königl. Mineral-Bades Höhenstadt.

2318. **Bekanntmachung.**

Den Verkauf des Schlößchens resp. Forsthauses sammt Zugehör in Mittelneufnach betreffend.

Durch die Verlegung des Revierförstersitzes von Mittelneufnach nach Konradshofen wird das sogenannte Schlößchen und bisherige Forsthaus in ersterem Orte entbehrlich.

Gemäß höchster Entschließung königlicher Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, soll dieses Anwesen sofort zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Dasselbe besteht aus dem eigentlichen Wohnhause mit Kellergeschoß, Erdgeschoß und einem Stockwerk darüber, ist ganz aus Backsteinen gemauert und doppelt mit Platten abgedeckt.

Es enthält zwei gewölbte Keller, vier heizbare und sechs unheizbare Zimmer, eine Küche, Speisekammer, Holzlege, eine Waschküche, zwei Böden und andere Gelasse.

Dabei befindet sich ein Oekonomie-Gebäude aus Backstein gemauert und mit Platten abgedeckt.

Hierin ist ein Kuhstall, Tenne, Wagen-Remise, Viertel und Heulege.

Ferner gehören zum Anwesen:
Laufendes Wasser,
Hofraum, Wurzgarten, Baum- und Grasgarten, dann Wiesgründe, 6 Tgw. 38 Dez. enthaltend.

Zum Verkaufe dieser Objekte wurde Tagsfahrt auf

Freitag den 4. Mai
Vormittags 10 Uhr

im Tafernwirthshause zu Mittelneufnach anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unbekannte Lieitanten sich vor der allda erscheinenden Cumulativ-Kommission über ihren Leumund und über ihr Zahlungsvermögen vorschriftsmäßig auszuweisen haben.

Türkheim und Mindelheim, im Kreise Schwaben und Neuburg, den 13. April 1855.

Königl. Rentamt Türkheim.	Königl. Bauinspektion Mindelheim.
Schönauer, königl. Rentbeamter.	Bürgel, kgl. Bauinspektor.

2345. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der gegen Franz Paul Hämmerle von Illertissen wegen betrügerischen Banquerotts durchgeführten Untersuchung mehrere Gegenstände zu Gerichtshanden gekommen sind, bezüglich deren noch unentschieden ist, ob das Eigenthum derselben bestimmten Gläubigern oder der Debitmasse im Allgemeinen zusteht, so werden diese Gegenstände auf Antrag der Interessenten zur öffentlichen Versteigerung gegen baare Bezahlung ausgesetzt und wird hiezu auf

Dienstag den 8. Mai 1855
Vormittags 8 Uhr

dahier Termin bestimmt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Beisatze hiezu eingeladen, daß die fraglichen Gegenstände vorzugsweise in Wagen, Schlitten, Heu, Stroh, Kleidern, Leinwand, Gläsern, Porzellan, Bettwäsch, Messerbestecken, Handtüchern, Servietten, Tischtüchern, Vorhängen, Betten, silbernen Ketten, goldenen Finger- und Ohrenringen u. dgl. bestehen.

Illertissen, 10. April 1855.

Königliches Landgericht Illertissen

G.R. 4223/I. **Demharter,** k. Landrichter.

2346. **Bekanntmachung.**

Das Schönauer'sche Debitwesen betr.

Nachdem der Käufer des Schönauer'schen Wirths-Anwesens dahier mit Erlegung des Kaufschillings nicht eingehalten, so wird auf weitere Imploration der hiebei betheiligten Gläubiger dieses Anwesen neuerdings dem Verkaufe unterstellt und wird hierzu Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Schönauerwirthshause anberaumt.

Bezüglich des Umfanges des zu versteigernden Anwesens und der hierauf ruhenden Lasten wird sich auf die Ausschreibungen vom 30. September und 22. November v. Js. (Augsburger Abendzeitung Nro. 290 und 341, Neue Münchener Zeitung Nro. 247 und 286 Beilage, Bayerischer Landbote Nro. 293, Neue Salzburger Zeitung Nro. 237 und 274, Grenzbote Nr. 84, 87 und 96) bezogen und bemerkt, daß der Hinschlag zwar nach §. 64 des Hypothekengesetzes, jedoch ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Fremde, dem Gerichte unbekannte, Kaufsliebhaber haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Reichenhall, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Reichenhall.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2065/I. **Jäger.**

2126. [3 b] **Todes-Erklärung.**

Verlassenschaft der Maria Anna Kalb, Köblers-Wittwe von Graswinkel — hier Todeserklärung betreffend.

Mathias Harrer, lediger Bauernsohn von Graswinkel, d. G., welcher am 8. Jänner 1780 geboren wurde, und in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem Treffen bei Tirschenreuth als Soldat des Regiments, welches jetzt den Namen Regiment „König" führt, gefallen sein soll, seither aber von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr verlauten ließ, dann dessen Bruder Johann Michael Harrer, lediger Bauernsohn von Graswinkel, geboren am 28 Jänner 1785, welcher nach Ausweis des Grundbuches der Hauptmann „Peter's" Kompagnie als Kanonier am 12. Februar 1806 bei der bayerischen Armee assentirt und am 12. April 1809 in Tyrol gefangen genommen wurde, von diesem Zeitpunkte aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr gab, oder deren allenfallsige rechtmäßige Nachkommenschaft werden hiemit auf Antrag ihrer Miterben zur rubrizirten Verlassenschaft aufgefordert, ihren Aufenthalt und resp. ihre Ansprüche an die rubrizirte Verlassenschafts-Masse

binnen drei Monaten a dato

dahier um so gewisser bekannt zu geben, außerdem sie für todt erklärt und die ihnen zufallenden — übrigens unbedeutenden Erbtheile an die übrigen Erben ohne Kaution hinausgegeben würden.

Hilpoltstein, den 29. März 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

G.-Nr. 2876. **Kaiser,** k. Landrichter.

2302. **Gesuch.**

Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirte, auch eine schöne Handschrift führt, sucht als Scribent, am liebsten bei einem k. Rentamte einen Platz. D. Ue.

2334. [2 a] **Bekanntmachung.**

Den Gebrüder Rocher'schen Gläubigern, wie solche in der Edictsladung vom 24. April v. Js. namentlich aufgeführt sind, wird hiemit bekannt gegeben, daß laut Beschlusses des unterfertigten Compromiß-Gerichtes vom Heutigen statt der verstorbenen Mitglieder F. G. Straßberger, Ulrich Müller, Dr. Helmrich und F. C. Wendling nunmehr die bei der Kommission vom 2. August v. Js. gewählten Herren: kgl. Advokat Dr. Buchner, Privatier Jakob Ganter, Privatier Georg Gottfried Lechner und Gutsbesitzer Adolph v. Klöber, sämmtliche dahier welche die auf sie gefallene Wahl bereits angenommen, in den Gebrüder Rocher'schen Creditoren-Ausschuß alter Masse sofort einzutreten haben, dann daß der Austritt des bisherigen Mitgliedes, des pens. kgl. Hof-Theater-Oekonomen J. Bertle, in Folge der von ihm rechtzeitig geschehenen vertragsmäßigen Kündung, bewilligt wurde, endlich daß am 19. August v. Js. ein weiteres Ausschußmitglied, der Kaufmann und Magistratsrath Fr. X. Riezler dahier, verstorben ist. Der bezeichnete Ausschuß besteht daher zur Zeit außer den obengenannten 4 neugewählten Mitgliedern nur noch aus dem kgl. Adv. Dr. Pichlmayr dahier. Die Motive des heute gefaßten Beschlusses können hierorts (im Geschäftszimmer des kgl. Kreis- und Stadt-Gerichts-Assessors Schwertfelner, Nro. 2/I.) eingesehen werden.

Hiebei ergeht zugleich an sämmtliche Gebrüder Rocher'sche Creditoren die Aufforderung, **binnen drei Monaten von heute an,** soferne dieß nicht bereits geschehen, einen Bevollmächtigten oder wenigstens einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen und anher bekannt zu geben, widrigenfalls weitere Ladungen oder Verfügungen an sie durch Anschlag an die Gerichtstafel für richtig insinuirt gelten würden.

Beschlossen, am 16. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar,

als inappellables Compromißgericht in der Rocher'schen Debitsache.

Der königliche Director:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 10807/10120. Schweller.

2301. **Bekanntmachung.**

Den Schulhausbau zu Wiesau betr.

Am Samstag den 5. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr

wird der Schulhausbau in Wiesau an den Wenigstnehmenden im Ganzen in Akkord gegeben.

Die Gesammt-Kosten berechnen sich nach dem revidirten Kosten-Voranschlag inclus. der Hand- und Spanndienste auf 1705 fl. 54½ kr.

Die Hand- und Spanndienste sind auf 366 fl. 31½ kr. veranschlagt.

Wenn die Schulgemeinde die Einstellung der Berechnung dieser Dienste in Geld in den Kostenbetrag vorziehen sollte, so würde diesem Antrage stattgegeben werden, weßhalb bei Stellung von Angeboten hierauf Rücksicht zu nehmen ist.

Steigerungslustige haben ihre schriftlichen Angebote verschlossen **bis zum 5. Mai Vormittags 9 Uhr** hier einzureichen, und sich bei deren Eröffnung über ihre Uebernahms- und Kautionsfähigkeit entsprechend auszuweisen.

Pläne, Bedingungen und Kosten-Voranschläge liegen bei dem königlichen Landgerichte zur Einsicht auf.

Waldsassen, am 19. April 1855

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 5894/a. (L. S.) **Desch.**

2390. **Bekanntmachung.**

Gantsache des vormaligen Bierbrauers Ignaz Heiß von Wiesau betreffend.

Den Gläubigern des vormaligen Bierbrauers Ignaz Heiß von Wiesau wird hiemit eröffnet, daß das am 28. v. Mts. in der Gantsache des Letztern gefällte Prioritätserkenntniß **am 20. April l. Js.** in Kraft der Verkündung an das Gerichtsbrett dahier geheftet wird.

Am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-R. 4131. Glanznagel.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

2401. **Bekanntmachung.**

Auf Anbetragen einer Hypothekgläubigerin wird die den Schreinermeisters-Eheleuten Kaspar und Franziska Gernett dahier gehörige reale Kistlergerechtsame dem Zwangsverkaufe gemäß §. 64 des Hyp.-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837, zum ersten Male unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 4. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr
im Geschäfts-Zimmer Nro. 1/I.

des unterfertigten Gerichtes anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie hiebei ihre Zahlungsfähigkeit, wenn diese dem Gerichte nicht bereits bekannt ist, nachzuweisen haben, und daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die genannte Gerechtsame ist auf 1600 fl. gerichtlich geschätzt und mit 1200 fl. Hypothekschulden belastet.

Beschlossen am 17. April 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Muizer.

E.-N. 18334/19184. Söltl.

2401. Ein im Notariats-, Tax- und Stempelwesen bewandertes Individuum sucht in Bälde bei einem k. Landgericht Unterkunft. Da dasselbe mit allen Verwaltungszweigen, sowie im Rechnungswesen sowohl gutsherrlichen als auch im Stiftungrechnungswesen bekannt ist, so kann selbes auch als gutsherrl. Verwalter wie nicht minder zum Rentamtsdienste, da es des Umschreibwesens und des Grund-, Haus-, dann des Gewerbesteuergesetzes kundig ist, empfohlen werden. Portofreie Zuschriften besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

905. [b] **Stelle-Gesuch.**

Ein durch längeren Betrieb erfahrener Oekonom, gebildeten Standes und reiferen Alters, verheirathet, doch ohne Familie, sucht bei günstigen Verhältnissen entweder einen entsprechenden gemeinnützigen abhängigen Wirkungskreis oder die Stelle als Schloßverwalter oder Hausintendant zu erlangen. — Frankirte Offerte unter U. M. durch die Expedition dieses Blattes.

2412. [2a] ***Dr. Faber,***
praktischer und Augenarzt,
wohnt Ottostraße Nro. 6 über 3 Stiegen, ist zu sprechen Morgens von 8—9 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

☞ **Mit Kaiserl. Königl. Oester. Allerh. Privilegium und Königl. Bayerischer und Königl. Preuß. Allerh. Approbation.** ☜

☞ Dr. Borchardt's ☜

6954a. [c]

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

nimmt nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heilkraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst jahrelang vernachläßigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein; sie enthält außer einer Menge **vegetabilischer**, namentlich aromatischer und ätherisch-öliger Stoffe mineralische Bestandtheile, die die Wirkung dieser Seife zu einer **eigenthümlichen** und **charakteristischen** machen. — Ein Versuch wird Jedem überzeugen und ihm den Gebrauch dieser Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen. —

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird nach wie vor **nur in weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und mit **nebenstehendem Stempel** versiegelten Original-Packetchen à **21 kr.** verkauft, worauf man — der **vielfachen Nachbildungen** wegen — gefälligst **genau** achten wolle.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRAUTER-SEIFE

☞ Dr. Suin de Boutemard's ☜

aromatische Zahn-Pasta

ist das **bestgeeignetste Mittel**, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von den sich auf den Zähnen bildenden Schmarozerthierchen und Pilzchen, somit auch vom Zahnweinstein zu befreien, die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise weiß zu machen, die Glasur zu conserviren, jeden üblen Geruch aus dem Munde zu entfernen, der Fäulniß zu widerstehen, den peinigenden Zahnschmerzen vorzubeugen, das Zahnfleisch zu stärken und zu befestigen, das Lockerwerden der Zähne zu verhindern und den Athem lieblich zu erfrischen. — Durch diese ihre **anerkannte Zweckmäßigkeit** gewinnt denn auch **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, indem sie von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft wird.

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta wird in 1/1 und 1/2 Päckchen à **42** und **21 kr.** debitirt und führt auf der Rückseite ihrer in **Roth-** und **Goldbronze** ausgeführten Enveloppe das Familien-Wappen und Facsimile des **Dr. Suin de Boutemard**, was — angesichts der **mannigfachen Falsificate** auch dieses Artikels — gefälligst zu beachten ist.

Das ☞ **alleinige Depot** ☜ der obigen beiden renommirten Artikel für **München** befindet sich beim Apotheker ***Carl Sallinger***, Sendlingergasse Nr. 13, sowie auch in **Berchtesgaden**: Apotheker R. Pirngruber, **Burghausen**: Apoth. C. Mayr, **Erding**: Apoth. Landgrebe, **Freising**: Apoth. G. Gutner, **Haag**: Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt**: Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuern**: Apoth. M. Roth und in **Weilheim** beim Apoth. Wankenmüller.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr.5, à Paris.)

P. Jannet's Verlagshandlung, **Rue des Bons-Enfants 28** zu **Paris.**

Bibliothèque Elzevirienne.

(In 16, Papier vergé, Fleurons et Lettres ornées, belle Reliure en percaline.)

Cette jolie collection se compose actuellement des ouvrages suivants: *Réflexions, Sentences et Maximes morales* de Larochefoucault; nouvelle édition par G. Duplessis. Préface par Sainte-Beuve. 1 vol. 5 fr. — *Les Caractères* de Théofraste et de La Bruyère, publiés par M. Destailleurs. 2 vol. 10 fr. — *Livre du chevalier de Latour-Landry* pour l'enseignement de ses filles; publié d'après les manuscrits, par M. A. de Montaiglon. 1 vol. 5 fr. — **Mémoires pour servir à l'Histoire de l'Academie royale de peinture et de sculpture**, publié par M. Anatole de Montaiglon. 2 vol. 8 fr. — *Le livre des peintres et graveurs*, par Michel de Marolles, abbé de Villeloin. Nouvelle édition revue par M. Georges Duplessis. 1 vol. 3 fr. — *Extrait abrégé des vieux Mémoriaux de l'abbaye de Saint-Aubin-des-Boys, en Bretagne* (en vers, publié par Francisque Michel). 1 vol. 2 fr. — *Chansons, Ballades et Rondeaux* de Jehannot de Lescurel, poète français du quatorzième siècle, publié d'après le manuscrit unique, par M. A. de Montaiglon. 1 vol. — *Oeuvres* de François Villon, publiées par P. L. Jacob, bibliophile. 1 vol. 5 fr. — *Oeuvres* de Mathurin Regnier, avec les commentaires revus et corrigés, précédées de l'Histoire de la Satire en France par Viollet Le Duc. 1 vol. 5 fr. — *Oeuvres* de Chapelle et de Bachaumont; édition publiée par M. A. Tenant de Latour. 1 vol. 4 fr. — *Ancien théâtre françois*, ou Collection des ouvrages dramatiques les plus remarquables, depuis les Mystères jusqu' à Corneille, publié avec des notices et éclaircissements, par A. Viollet Le Duc. Tomes I à IV. 5 fr. le vol. — *Mélusin*, par Jehan d'Arras; édition publiée par M. Ch. Brunet. 1 vol. 5 fr. — *Le Roman bourgeois*, par Furetière; édition revue et annotée par M. M. Edouard Fournier et Ch. Asselineau. 1 vol. 5 fr. — *Les Aventures de don Juan de Vargas*, racontées par lui-même, traduites de l'espagnol sur le manuscrit inédit, par Charles Navarin. 1 vol. 3 fr. — *Six mois de la vie d'un jeune homme*, par Viollet Le Duc. 1 vol. 4 fr. — *Hitopadesa*, ou l'instruction utile, poème, traduit du sanscrit par M. Ed. Lancereau. 1 vol. 5 fr. — *Les Quinze Joyes de mariage*; nouvelle édition conforme au manuscrit de la bibliothèque de Rouen, avec les variantes des anciennes éditions et des notes. 1 vol. 3 fr. — *Les Evangiles des Quenouilles*. 1 vol — *La Nouvelle Fabrique des excellents traices de vérité*, par Philippe d'Alcripe, sieur de Neri en Verbos; suivie des *Nouvelles de la terre de Prestre Jehan*. 1 vol. 4 fr. — *Histoire notable de la Floride*, contenant les trois voyages faits enicelle par certains capitaines et pilotes françois, descrit par le capitaine Laudonnière; à laquelle a été ajousté un *Quatriesme voyage fait par le capitaine* Gourgue. 1 vol. 5 fr. — *Les Aventures du baron de Foeneste*, par d'Aubigné. Edition revue et annotée par M. P. Mérimée. 1 vol. 5 fr.

Pour paraître:

Gérard de Rossillon, poème provençal, publié d'après le manuscrit unique, par M. Francisque Michel. 1 vol. 5 fr. — *Le Livre de Mathéolus*. — *Le Rebours de Mathéolus*. 2 vol. 10 fr. — *Oeuvres* de Roger de Collerye, nouvelle édition, revue et annotée par M. Charles d'Héricault. 1 vol. 5 fr. — *Oeuvres complètes* de Pierre Gringoire, avec des notes de M. Anatole de Montaiglon et Charles d'Héricault. 4 vol. 20 fr. — *Oeuvres complètes* de Saint-Amand, revues et annotées par M. Ch. L. Livet. 2 vol. 10 fr. — *Oeuvres chloisies* de Senecé, revue sur les diverses éditions et sur les manuscrits originaux, par M. Emile Chasles. 1 vol. 5 fr. — *Oeuvres posthumes* de Senecé, publiées d'après les manuscrits authographes, par M. Emilie Chasles. 1 vol. 6 fr. — *Théâtre complet* de Larivey. 2 vol. 10 fr. — *Histoire de la Vie et des Ouvrages de Corneille*, par M. J. Taschereau. 1 vol. 5 fr. — *Oeuvres* de Rabelais, seule édition conforme aux derniers textes revus par l'auteur, avec les variantes des anciennes éditions, des notes et un glossaire. 2 vol. 10 fr. — *Recueil général des caquets de l'accouchée*. Nouvelle édition, revue sur les pièces originales, avec des notes littéraires et historiques, par M. M. D. L. et Edouard Fournier. 1 vol. 6 fr. — *Souvenirs de madame de Caylus*. 1 vol. — *Variétés historiques et littéraires*, recueil de pièces volantes rares et curieuses, en prose et en vers. (Plusieurs volumes.) 2395.

Die vorstehenden Werke findet man in **München** bei **Ch. Kaiser**.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Das Dürkheimer Thal.

Am Fuße der Haardt, zwischen Reben bekränzten Hügeln, unter dem Laubwerk von feinen Obstsorten, Pfirsich-, Mandel- und Kastanien-Bäumen liegt in einer schönen, reichen Gegend der Kurort Dürkheim, mit 6000 betriebsamen, größtentheils vom Weinbau lebenden Einwohnern. Seit seiner Gründung bis zur Gegenwart haben die verschiedenen Klassen und Stände Denkmale ihres Wirkens hinterlassen. Mit einem Schritt in das Thal erblicken wir die Limburg, den ursprünglichen Sitz eines edlen Geschlechtes, welchen einer der kräftigsten Herrscher Deutschlands zum Tempel der Gottesverehrung umwandelte. Sie ist ein Erinnerungszeichen der einstigen Macht und Größe der Hierarchie; weiterhin an der Herzogsmühle, und dem Herzogsweiher vorüber, schaut die Hartenburg mit ihren gewaltigen Mauern und Thürmen als ein Denkmal der Feudalherrschaft und des Faustrechts aus dem waldigen Thalgrunde hervor. An ihr vorüber gelangt man in dem schmalen Thale, das kaum neben einem Wiesenstreif die treffliche Landstraße und die Isenach fassen kann, zwischen steilen, waldbedeckten Höhen zum Fuße des Hochberges, auf dessen Scheitel die Felsbank sich erhebt, welche die Drachenhöhle einschließt, in der der Lindwurm gehaust, welchen der kühne Recke Siegfried (der Sage nach) hier erlegt haben soll. Unbeleckt von der Kultur der Gegenwart sind die engen Seitenthäler, in deren prächtigen Forsten das Halloh der Jäger ertönt.

Auf der Spitze des Hochberges umgeben uns in tiefer Waldeinsamkeit die Schauer der Vorzeit. Die Felsbank selbst versetzt uns in jene Jahrtausende zurück, als mächtige Erdumwälzungen den Grund des Meeres zu Bergen emporthürmten, wo diese grobkörnigen Sandsteinlager zum harten Fels erstarrten. Heute sproßt hier im Waldesgrün ein stilles, friedliches Leben. Gerne lassen wir uns auf die Moosbank nieder, um zu träumen, oder treten hinaus auf die äußerste Felsspitze, sehen in den schwindelnden Abgrund hinunter, in das Chaos von waldbedeckten Bergen und Thälern. Nur fern im Osten blickt ein Abschnitt der Rheinebene und des Odenwaldes freundlich zu uns herüber. Der Sonnenauf- und Sonnenuntergang ist hier gleich prachtvoll und anziehend.

Weiterhin endigt das fünf Stunden lange Thal mit den steilen Höhen, auf welchen die Burgen Frankenstein und Diemerstein sich erheben. Bis hierher fand ehemals der Waldumgang der Dürkheimer unter Sang und Klang und fröhlichem Kneipen statt: denn selbst das trockenste Geschäft der Grenzbestimmung, ja selbst das verhaßte der Abgabeninnung hatte einen heitern Anstrich. So empfing der Käskönig im feierlichen Aufzug bei Musik, Gesang und Tanz die jährliche Steuer im Dürkheimer Bruch.

Spuren von Nebenbuhlerschaft zwischen Pfalz und Leiningen treten uns im Dürkheimer Thal allenthalben entgegen. Wir erinnern nur an die ehemaligen Forsthäuser Kehr dich an nichts, Murmel nicht viel, Schau dich nicht um. Sagenreich ist auf diesen Höhen so mancher Punkt, wie die Heidenmauer, der Teufelstein, der Nonnenfels, der Ranfels u. a. — In den Ruinen der Burgen und Klöster hat die Baukunst der Germanen Reste von den rohen, doch kräftigen Versuchen ihres Anfangs bis zu ihrer Vollendung in den zierlichen vielverschlungenen Werkstücken der gothischen Bauordnung zurückgelassen, welche uns lehren, daß die deutsche Nation so lange mächtig und geachtet war, als sie eine ihrem Namen eigenthümliche Bauordnung besaß, daß mit der Nachäffung fremder Formen in den architektonischen Ungeheuern des Zopf- und Perückensäkulums deutsche Tüchtigkeit und Kraft verschwand und der Ruhm unserer Nation dahinsank.

Fern am Horizonte erhebt sich in neuer Pracht der herrliche Kaiserdom zu Speyer; sein Zwillingsbruder, der Klostertempel der Limburg, trauert bis heute in Schutt und Graus.

Dr. Epp.

Literatur.

Vollständige alphabetisch-chronologische Sammlung der über das königl. bayer. Militär-Sanitätswesen erlassenen und noch giltigen Verordnungen mit Allerhöchster Genehmigung verfaßt und herausgegeben von Dr. August Eckart, k. b. Militär-Arzt, Inhaber des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. München. 1855. gr. 8. S. LXXXVI und 795, mit 26 Beilagen. In Kommission der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung. 2 Thlr. 17 Ngr.

Vorliegende höchst mühevolle, innerhalb fast 4 Jahren nun vollendete, von allen Militärärzten des bayerischen Heeres seit mehr als Decennien gewünschte Arbeit, hat Hr Verf. mit Allergnädigster Genehmigung Sr. Maj. des Königs Maximilian II. in der so lobenswerthen Absicht veröffentlicht, um sowohl seinen Militär-Kollegen, wie den Militär-Veterinärärzten und Apothekern insbesondere, als auch den Offizieren und übrigen Militärbeamten des bayer. Heeres, eine Erleichterung bei Ausübung ihres Dienstes zu verschaffen, wie zum Besten des Gesammt-Kriegsmedizinalwesens zu wirken.

Daß sich obige, ungemein voluminöse Schrift bezüglich ihrer Vollständigkeit und Richtigkeit aller Angaben auf die rühmlichste Weise auszeichnet, konnte nur durch die Gestattung der freien Benützung der k. Kriegs-Ministerial-Registratur vom Hrn. Verf. erlangt werden, und hat Hr. Verf. in seinem unermüdlichen Sammelfleiße neben den rein ärztlichen pharmaceutischen und veterinärärztlichen Reskripten, überdieß die Reskripte über Krankenverpflegung und über die militärisch-polizeilichen Einrichtungen der Spitäler, wie sie zur Zeit noch in der Armee gelten, mitgetheilt.

Sämmtliche Verordnungen wurden von Hrn. Verf. wortgetreu abgedruckt, und sind die erlassenden Stellen nebst Datum und Nummer der Reskripte jedesmal citirt, was ebenfalls den Werth des Buches bezüglich seiner Brauchbarkeit um vieles erhöht, wie nicht minder durch die Beigabe der so nöthigen Formulare in den 26 Beilagen. Die Wahl der alphabetischen Bearbeitung kann in solchen Fällen nur gebilligt werden und folgen sich die einschlägigen Reskripte unter sich selbst wieder in chronologischer Ordnung.

Ein genaues, voluminöses Inhaltsverzeichniß, ein chronologischer Renner und ein sehr verläßiges und bequemes alphabetisches Wörterverzeichniß beschließen ein Werk, das in jeder Beziehung den Anforderungen des bayerischen Militär-Sanitätswesens entspricht und hat somit Hr. Verf. seine Aufgabe nicht nur vollkommen gelöst, sondern wird auch derselbe in dem Danke seiner Kollegen gewiß eine hinreichende Entschädigung für seine vieljährige und angestrengte Arbeit finden.

Druck wie Ausstattung sind in jeder Beziehung vorzüglich zu nennen, und sind nur 14 Druckfehler bei diesem so massenreichen Materiale zu verbessern, welcher Mühe sich gewiß jeder Leser gerne unterziehen wird.

βδ.

Lehrbuch der reinen und technischen Chemie. Zum Gebrauche an Real- und Gewerbeschulen, Lyceen, Gymnasien rc. und zum Selbstunterrichte von D. J. Gottlieb, Prof. der Chemie am Joanneum zu Graz. Mit gegen 300 in den Text eingedruckten Holzschnitten, gr. 8. Braunschweig 1854 S. XII u. 756. Verlag von Friedr. Vieweg und Sohn.

Bei der Bearbeitung vorliegenden Lehrbuches hat Hr. Verfasser versucht, in einem verhältnißmäßig engen Raume die Chemie mit ihren wichtigern Anwendungen leichtfaßlich darzustellen und das Einzelne so zu ordnen, daß sich daraus ungezwungen ein Bild der chemischen Vorgänge in der Natur, soweit dieses überhaupt jetzt erreichbar ist, entwickle Auch hat Hr. Verfasser die mit der chemischen Anziehungskraft in einem innigeren Zusammenhange stehenden Wirkungen der Adhäsion, Kohäsion, Wärme, Elektricität und des Lichtes möglichst kurz geschildert, und das Nöthige über Krystallgestalt, spezifisches Gewicht u. s. w. beigefügt. Bei der Anordnung des Materials ist Herr Verfasser in so fern von der in neuerer Zeit fast allgemein gebräuchlichen abgewichen, als er die wenigen Gesetze, welche sich aus der großen Menge der bisher beobachteten Thatsachen ergeben haben, größtentheils voranstellt und mit den Versuchen, die chemischen Vorgänge theoretisch zu erklären, zu einem einleitenden Ganzen vereinigt, das dem Lernenden Charakter und Wesen der Affinität als den eigentlichen Gegenstand der Chemie klar machen soll, bevor er die Wirkungen dieser Kraft im Einzelnen betrachtet, was sich besonders auf die Lehre von den Aequivalenten bezieht.

Nach der Einleitung werden die Metalloide und Metalle, — die nicht metallischen Elemente und Metalle — S. 63—205 abgehandelt; dann die leichten Metalle — Alkalimetalle, alkalische Erdmetalle, Erdmetalle, — S. 206—295; die schweren Metalle in 4 Gruppen, S. 296—454. Von S. 455—475 bespricht der Hr. Verfasser die chemischen Vorgänge in der Natur, ihre organischen Verbindungen S. 476—738, und schließt mit den interessanten Kapiteln über Stoffwechsel im Menschen, über die trockene Destillation und die chemische Analyse. Ein sehr exaktes und voluminöses, alphabetisches Register macht den Schluß dieses allen Lehranstalten durch seine leichtfaßliche und praktische Darstellungsweise, durch seine genauen und deutlichen Holzschnitte der chemischen Geräthschaften und Manipulationen, bei einem so geringen Preise von nur 2 Thalern bestens zu empfehlenden Lehrbuches, indem die Verlagshandlung weder Kosten noch Mühe gespart, um dem Buche eine geschmackvolle und seinen Zweck fördernde Ausstattung zu geben.

βδ.

Frankreich.

** **Paris**, 22. April. Der „Moniteur“ enthält Folgendes über die Rückkehr des Kaisers: Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend $10\frac{1}{2}$ Uhr in Mitten einer zahllosen Menschenmenge, die auf dem Weg Ihrer Majestäten zusammengeströmt war, um ihnen Lebewohl zu sagen, von London abgereist. JJ. MM. wurden vom Prinzen Albert, dem Herzog von Cambridge und Lord Paget bis nach Dover begleitet. Um 1 Uhr in Dover angelangt, begaben sich JJ. MM. an Bord der „Impératrice“, die von der „Reine“, dem „Corse“ und dem „Pélican“ eskortirt war. (Die Impératrice ist ein englischer Dampfer von der Royal Company.) Die englische Flotte, auf der Rhede von Dover festlich geschmückt, begrüßte den Kaiser und die Kaiserin aus allen ihren Kanonen. Die Ueberfahrt fand beim schönsten Wetter statt. JJ. MM. langten um $3\frac{1}{2}$ Uhr vollkommen wohl zu Boulogne an. Sie wurden

vom Marschall Baraguey d'Hilliers, dem Unterpräfekten und dem Maire der Stadt empfangen. Die Bevölkerung, die sich dem Kaiser und der Kaiserin entgegen begeben hatte, begrüßte II. MM. mit den wärmsten Akklamationen." (Der Kaiser ist heute Abend in Paris zurückerwartet, von wo er — falls die Wiener Unterhandlungen scheitern — alsbald nach Eröffnung der Ausstellung in den Orient abgehen wird.) — Der „Moniteur" veröffentlicht die dem Kaiser überreichten Adressen der Städte Dublin, Birmingham, Manchester, Liverpool, York, Southampton und Westminster im Wortlaut. — Marseiller Privatdepeschen von gestern Abend melden Folgendes: „1) Der „Ostris" bringt Nachrichten von Konstantinopel bis zum 12., und aus der Kamiesch-Bai bis zum 10. Mittags. Das Bombardement dauerte ohne Unterbrechung fort und der Hauptangriff fand auf der Linken gegen die Mast-Bastion und die Bastion des Centrums statt. Die Schießscharten der russischen Batterien waren fast allgemein zerstört und viele ihrer Kanonen demontirt; 300 französische Geschütze donnerten auf einmal. Der Malakoff-Thurm war schwächer angegriffen. 100 Geschütze, von den englischen Truppen bedient, haben ihr Feuer auf Karabelnaja gerichtet und durchlöchern die russischen Kasernen mit ihren Kugeln. Wind, Regen und aufgeweichter Boden erschwerten jedoch die Manövres. Die Russen antworten den Batterien der Alliirten langsam und ihre Verluste sind viel bedeutender, als die unsrigen. Zu Konstantinopel und Smyrna fand am 11. ein heftiges Erdbeben statt — 2) Omer Pascha ist am 9. im Hauptquartier angekommen. Die egyptische Division lagert auf den Höhen von Kasatsch. Die verbündeten Geschwader haben sich am 10. Morgens vor dem Hafen von Sebastopol aufgestellt, zur Unterstützung des Angriffs fertig. Die Mast-Bastion feuerte tüchtiger, die der Quarantäne wenig. Eine halbe Stunde nach Eröffnung des Feuers waren drei russische Batterien zum Schweigen gebracht und die französische Batterie Nr. 28 zerstört, ihr Kapitän getödtet. Obschon das Hauptfeuer auf die Mast-Bastion gerichtet war, so hatte der Malakoff-Thurm doch ebenfalls auf der rechten Seite bedeutend Schaden gelitten. Der den Pulverdampf auf die Russen treibende Südwestwind behinderte sehr ihr Feuern. — 3) Der „Ostris" langt mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. an. Man hatte daselbst ein Erdbeben verspürt. Die letzten Nachrichten aus der Krim waren vom 10. Das Bombardement von Sebastopol hatte trotz des Regens fortgewährt. Der Wind trieb den Pulverdampf auf die Stadt. Das Quarantäne- und das Mast-Fort antworteten lau auf das Feuer der Belagerer. Der Malakoff-Thurm hatte vorzugsweise gelitten; ein russisches Pulvermagazin war in die Luft geflogen. Der 28. französischen Batterie waren mehrere Kanonen demontirt worden. Die Flotten überwachten in Schlachtlinie den Hafen. Omer Pascha war zu Kamiesch angekommen. Die Egypter nahmen die Anhöhen von Kasatsch ein. Die Russen sollen Verstärkungen erhalten haben."

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Balaklawa, Kamiesch und Eupatoria liegen Briefe vor, welche bis 5. d. reichen, und die Nähe eines wichtigen Ereignisses andeuten. Der allgemeine Angriff wurde auf Befehl für den 9. d. vorbereitet und hat bekanntlich an jenem Tage wirklich stattgefunden. Die neueste größere Offensiv-Operation der Franzosen hatte den Zweck, sich auf dem Terrain festzusetzen, welches die Nordostecke der Karagatschahöhen bildet und da die Ausfälle der Russen bisher außerordentlich begünstigte. Bevor zu dem förmlichen Angriff auf Karabelnaja geschritten werden konnte, wurde am 9. d. aus sämmtlichen Batterien der Alliirten eine starke Kanonade eröffnet und am 10. d. noch heftiger fortgesetzt, von den Russen aber eben so lebhaft erwiedert; viele russische Erdwerke wurden zerstört; die Geschütze der Alliirten aus der Parallele zwischen der Kielbucht und Dokschlucht, welche in den Werfthafen mündet, richteten ihr Feuer besonders gegen das Centrum der Werke von Karabelnaja, den Thurm Malakoff und dessen Erdbatterien, wo sich bekanntlich bis zum 23. v. M. der Krieg mehr mit dem Spaten und der Hake als mit den andern Kriegswerkzeugen blutig entspann. Auf jenem Terrain warfen die Russen eine Reihe von kleinen Verschanzungen (Einschnitte) auf, besetzten diese mit den Tschernomorischen Schützen und vertheidigten hartnäckig die vorgeschobenen Lünetten, die eine doppelte Bedeutung haben, eine defensive und offensive; defensiv, um das Vorschreiten der französischen Angriffsarbeiten gegen den Malakoffthurm zu vereiteln, offensiv um ihre Kolonnen hinter diesen Werken zum Behufe größerer Ausfälle zu sammeln und zu rangiren. Es ist für die Franzosen von Wichtigkeit, nicht bloß die Anlage neuer russischer Werke zu verhindern, sondern auch die schon vorhandenen zu nehmen. Möglicherweise können die Russen von ihren Lünetten Kamtschatka und Korniloff aus wieder neue Erdbatterien vorschieben und die Belagerungszone der Alliirten bedrohen; andererseits lag es, wie erwähnt, im Plane der Alliirten, statt gegen die Stadt, den Hauptangriff gegen die Vorstadt Karabelnaja zu richten. Diese Hauptoperation hätte am 12—13. d. stattfinden sollen, sie unterblieb aber; warum? können wir nicht angeben, weil nicht einmal die näheren Ergebnisse des Bombardements vom 9. und 10. d. M. bekannt sind. Zur Vertheidigung des Plateau's und der zwei Hauptstationen Balaklawa und Kamiesch, welche streckweise durch die Eisenbahn und durch gute Wege mit einander verbunden sind, werden noch immer neue Redouten errichtet. Die Lagerpolizei entwickelt bei Durchführung vieler sehr nothwendigen Gesundheitsmaßregeln die größte Thätigkeit, und das Wetter wirkt nach allen Seiten hin sehr günstig. Uebrigens stehen die Russen auch nicht müßig; das Beobachtungskorps vor Eupatoria wurde um 10,000 Mann verstärkt und General Liprandi hat sich in dem obern Tschernajathale so festgesetzt und verschanzt, daß die Alliirten an ein operatives Vorgehen gegen den Belbek nicht denken können, so lange Kamara in den Händen der Russen ist. Wie es die Kämpfe vom 9. d. M., über deren Gang die Nachrichten noch abgewartet werden, darthun, suchen sich aber die Alliirten vorerst der südlichen Werke Sebastopols zu bemächtigen, um dann gegen die russische Feld-Armee offensiv aufzutreten — kurz die Pontischen Feldherren belagern verhängnißvoller Weise noch immer eine Riesen-Seeburg, welche sie nicht einmal einschließen können! (Milit. Ztg.)

Neuestes.

Großbritannien. — Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht einige Depeschen Lord Raglans an den Kriegsminister, von denen folgende die wichtigste: „Vor Sebastopol, 7. April. Mylord! Seit meinem letzten vom 31. März haben einige Truppenwechsel in der Festung stattgefunden. Bataillone und beträchtliche Convois sind in die Stadt eingezogen, und andere Abtheilungen sahen wir auf der Nordseite abziehen. Die Garnison ist fortwährend beschäftigt, die Werke zu verstärken und besonders die Schützenverstecke (riflepits) in der unmittelbaren Fronte unserer Angriffslinien unter sich in Verbindung zu bringen. Da wir weiter vorgerückt sind, so hat das Feuer auf unsere vorgeschobenen Truppen leider mehr Verlust verursacht, als wir seit dem Ausfall vom 23. März erlitten. Lieutenant Bainbridge vom k. Genie ward am 4. April in der Erfüllung seiner Pflicht durch eine berstende Bombe getödtet. Er war ein sehr hoffnungsvoller junger Offizier, der sich, obgleich er noch nicht lange hier war, die Achtung und gute Meinung seiner Kameraden erworben hatte. Sein Verlust wird allgemein beklagt. Raglan." (Nach der beiliegenden detaillirten Liste war der Verlust der Engländer vom 30. März bis zum 5. April: 1 Offizier und 11 Soldaten todt, 3 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 54 Gemeine verwundet.) — Die Lagerberichte der „Times" reichen ebenfalls bis zum 7. April, enthalten aber nichts wesentliches Neues.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Eugenie v. Hoßnaß, k. Regierungs- und Forstrathstochter von hier, 22 J. a. — August Bühle, Schlossergeselle von Freysing, 19 J. a. — Katharina Freundl, Taglöhnersfrau von Sendling, 62 J. a. — Barbara Bichler, Taglöhnerswittwe von hier, 77 J. a. — Paulus Mayer, Müller von Eurasburg, Ger. Wolfrathshausen, 29 J. a. — Friedrich Breyer, Tambour von der k. Garnisonskompagnie, 43 J. a. — Peter Kleinring, Gerichtsdienergehilfe von Stetten, Ger. Brückman, 56 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	21.	April	—	—	24	35	17	56	13	30	7	51	—	—
Amberg	21.	"	—	—	22	50	16	41	13	35	7	39	—	—
Ansbach	21.	"	23	55	24	17	18	33	—	—	7	54	—	—
Bamberg	21.	"	—	—	23	52	18	—	14	—	8	36	—	—
Bayreuth	21.	"	—	—	24	12	18	6	14	42	8	6	—	—
Lindau	21.	"	28	30	28	49	20	46	—	—	8	30	—	—
München	21.	"	—	—	27	20	21	42	15	15	8	11	—	—
Regensburg	21.	"	—	—	23	54	16	41	11	53	7	38	—	—
Weissenburg	21.	"	—	—	21	52	16	27	12	9	6	53	16	—
Augsburg	20.	"	25	54	28	23	19	46	14	28	7	18	—	—
Fürth	20.	"	—	—	25	26	17	21	—	—	8	10	—	—
Landshut	20.	"	—	—	23	8	20	30	11	48	7	45	8	43
Erding	19.	"	—	—	26	43	20	41	14	45	8	34	—	—
Aschaffenburg	18.	"	25	36	—	—	19	30	—	—	9	4	—	—
Dinkelsbühl	18.	"	24	26	24	26	18	48	14	4	7	27	—	—
Mellrichstadt	18.	"	—	—	21	54	19	6	13	4	7	21	—	—
Neuburg a. d. D.	18.	"	—	—	24	15	19	15	12	50	6	34	—	—
Schweinfurt	18.	"	—	—	26	5	18	40	12	4	7	28	—	—
Vilshofen	18.	"	—	—	27	18	21	17	14	26	8	26	9	54
Passau	17.	"	—	—	26	26	20	8	14	36	7	29	—	—
Marktbreit	16.	"	—	—	24	—	20	—	12	15	8	—	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	16.	"	—	—	23	33	16	16	13	12	6	50	—	—
Nördlingen	14.	"	25	49	26	30	20	22	10	50	7	38	—	—
Rothenburg a. d. T.	14.	"	23	27	23	46	18	40	13	30	7	20	—	—
Straubing	14.	"	—	—	26	32	20	50	13	28	8	9	9	56
Würzburg	14.	"	—	—	24	29	19	49	13	—	8	12	—	—
Zweibrücken " "	19.	"	—	—	8	19	7	8	5	48	4	34	—	—
Kaiserslautern p. 3.	17.	"	7	55	8	8	6	55	5	27	4	34	6	10
Mainz, p. 100 Kil.	20.	"	—	—	15	45	12	45	7	50	5	42	p. Malt.	

Berlin, 23. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ B., 83¾ G., Köln-Mindener 128½ B. —— G.

** **Wien,** 24. April. 5proz. 80; 4½proz. 70⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 116⅞; von 1854: 100⅛; Bankaktien —; Lombard.-venez. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1905. Wechselkurse: Augsburg uso 127¼; London 3 Mt. 12 24. Geldkurs: Münzdukaten 31.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1920.(2b) **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache der auf der Eisenmühle bei Oberzenn verstorbenen Müllersfrau Sabina Barbara Spatz werden

I. Die Immobilien, nämlich:

A. Das Mühlgut 141 mit radizirter Mühlgerechtigkeit in

Tgw.		Dez.		
—	Tgw.	29	Dez.	neuerbautes Wohnhaus und oberschlächtige Mühle mit 3 Gängen, Hofhaus, Stadel, Schweinstall, Kellerhaus und Hofraum, Pl.-Nr. 888,
—	„	13	„	Gärten, Pl.-Nr. 889abc,
—	„	80	„	
3	„	44	„	
1	„	88	„	Rosenleiteacker, Pl.-N 925,
—	„	44	„	Schleerwiese, Pl.-Nro. 225,

und dem ganzen Gemeinderechte, bestehend:

B. an walzenden Grundstücken:

—	Tgw.	44	Dez.	Galgenacker, Pl.-Nr. 775,
—	„	56	„	detto Pl.-Nr. 775½,
1	„	70	„	Eysenacker Pl.-Nr. 772,
—	„	75	„	„ „ 778,
—	„	74	„	Gemeindeweiheracker im Glösach, Pl.-Nr. 680,
—	„	96	„	Sechersteinacker, P.-N. 805,
—	„	41	„	obere Eisenbachwiese,
1	„	33	„	Griesacker, Pl.-Nr. 694,
—	„	72	„	Staibenacker, „ 751,
1	„	85	„	Acker im untern Eisenbach, Pl.-Nro. 678a,
—	„	55	„	Wiese, respektive Oedung am Acker im untern Eisenbach, Pl.-Nr. 678b,
—	„	90	„	Meldenwiese, „ 653a,
—	„	10	„	Acker an der untern Meldenwiese, Pl.-Nr. 653b,
5	„	18	„	Waldung, Pl.-Nr. 1101,
—	„	12	„	Geisleitenacker im Melden, Pl.-Nr. 643,
—	„	82	„	Meldenacker, Pl.-Nr. 638½,
5	„	54	„	Waldung, Pl.-Nr. 1102,
—	„	88	„	Meldenacker, Pl.-Nro. 638,

am **Dienstag den 29. Mai l. Js.,**
Vormittags 10 Uhr anfangend,

in der Eisenmühle, dann

II. Die Mobilien, Vieh und Fahrniß jeder Art, am
Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr anfangend,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter der Bemerkung eingeladen, daß unbekannte Strichslustige zu den Immobilien sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, und daß wegen Belastung der letzteren sowohl in der landgerichtlichen Registratur als auch auf der Eisenmühle Aufschluß erholt werden kann.

Leutershausen den 29. März 1855.

Königl. Landgericht Leutershausen.

Der königl. Landrichter:

Heim.

C.-N. 3280. c. Diemer.

2365. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege werden am

Dienstag den 1. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

anfangend im Landgerichtslokale dahier nachstehende Immobilien der J. G. und Margaretha Ehemann'schen Eheleute zu Lessau,

I. Unter Bes.-Lit. A. ½ eines Tropfhauses, bestehend aus:

Pl.-Nr. 44 Wohnhaus mit Stall, 0 Tgw. 02 Dez. haltend, Pl.-Nr. — ein Keller unter dem Grundstück, Pl.-Nr. 61, Hs.-Nr. 22 gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 15a zu ½ Antheil, Pl.-Nr. 45[a] 0 Tgw. 05 Dez. Hofraum, ½ Antheil (ganze Fläche 0 Tgw. 07 Dez. mit Hs.-Nr. 15a in Lessau) Pl.-Nr. 4[b] 0 Tgw. 34 Dez. Gras- und Baumgarten mit Schergärtchen vor dem Hause, dem Gemeinderecht zu ½ Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen in Lessau, taxirt zu 30 kr., belastet mit 33¾ kr. Handlohnsbodenzins, mit 14 fl. 2¼ kr. Kapital, 3 kr. Gefällsbodenzins, und unter B.-Nr. 173a[a] nach dem Provisorium aus 170 fl. Kapital besteuert, XVII. B.-Kl., taxirt 273 fl.

II. Unter B.-Lit. B. walzende Besitzungen.

Pl.-Nr. 46 ein Stadel 0 Tgw. 01 Dez. haltend, belastet mit 2½ kr. Handlohnsbodenzins aus 58½ kr. Kapital 1½ kr. Gefällsbodenzins, und unter B.-Nr. 173[b] nach dem Provisorium aufgezeichnet, übrigens steuerfrei, taxirt auf 25 fl. Pl. 113. 4 Tagw. 75 Dez. Acker mit Wiese untere Bergacker, belastet mit 26½ kr. Handlohnsbodenzins aus 11 fl. 4½ kr. Kapital, 6½ kr. Gefällsbodenzins, 1 fl. 13½ kr. Giltbodenzins, 56½ kr. Zehentbodenzins und unter B.-Nr. 173d aus 145 fl. Kapital besteuert, taxirt zu 330 fl. nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Gläubiger dem öffentlichen Aufstriche unterstellt.

Ansprüche auf die zu erzielenden Kaufgelder sind bei Vermeidung der Nichtbeachtung, bei Vertheilung des Erlöses am

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 9—10 Uhr,

dahier anzumelden und nachzuweisen.

Bayreuth, 24. März 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Zehrer, königl. Landrichter.

C.-Nr. 3501. Schmidbauer.

2376. **Ediktalladung.**

In der Verlassenschaft der zu Würzburg verstorbenen ledigen Dienstmagd Katharina Erb von Thurnau hat der Beneficialerbe die Feststellung des Schuldenstandes beantragt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den Nachlaß machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Rechte **binnen 4 Wochen** und längstens bis

Montag den 21. Mai l. Js.,

nachzuweisen, widrigenfalls auf sie keine weitere Rücksicht genommen würde.

Thurnau, 10. April 1855.

Königliches Landgericht Thurnau.

Der königl. Landrichter:

Landgraf.

2367. **Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich der Kuratel-Genehmigung wird am

Samstag den 5. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Distrikts-Polizei-Behörde die Herstellung eines Schutzdammes gegen die Ueberschwemmungen der Donau in den Gemeindebezirken von Riedheim und Leipheim im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission vergeben werden.

Die Bauarbeit ist auf 5840 fl. veranschlagt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenvoranschläge liegen im k. Landgerichte zur Einsicht offen.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Abends 6 Uhr,

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten haben sich am oben bestimmten Veraccordirungstermine persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Vertreter einzufinden, und auf Verlangen ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Günzburg, den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

C.-N. 5864/I. **Braun.**

2406. **Bekanntmachung.**

Berchtold gegen Stecher wegen Hypothekforderung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das auf 800 fl. geschätzte Anwesen des Sattlers Anton Stecher am Gasteig zu Gmund, bestehend aus Wohnhaus und Gärtchen, dem Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr,

im Wirthshause zu Gmund Termin anberaumt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96—98 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837.

Tegernsee, 20. April 1855.

Königliches Landgericht Tegernsee.

C.-N. 1238. **Baron Ow,** k. Landrichter.

1990.(3b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte den Philipp und Helena Lotter'schen Eheleuten zu Rödlas gehörige Realitäten, als:

1) ein Wohnhaus mit Stall, Kasten, mit Stallung, Scheune, Backofen, Hofraum mit Gemeinderecht, 33 Dez. Fläche, enthaltend Pl.-Nr. 30a, Wohnhaus, Kasten, Scheune mit Ziegeln bedacht — Wohnhaus theils von Quadersteinen, theils von Fachwerk, — Kasten die Führung von Quadern, die Giebel von Fachwerk — Scheune von Fachwerk — Scheuer von Fachwerk — Giebel mit Brettern verschlagen, Backofen von Brucksteinen, sämmtlich in gutem Bauzustande, geschätzt auf 2025 fl.,

	Tgw.	Dez.	
2)	0	20	Wurzgarten, Pl.-Nro. 30b, geschätzt auf 50 fl.,
3)	0	41	Grasgarten, Pl.-Nro. 29, geschätzt auf 200 fl.,
4)	2	85	Hofleithenacker, Pl.-Nr. 158a, geschätzt auf 275 fl.,
5)	7	13	der Fichtenacker, Pl.-Nr. 165, geschätzt auf 780 fl.,
6)	1	91	der vordere Hetzelsberg, Pl.-Nr. 167, geschätzt auf 70 fl.,
7)	0	57	der hintere Hetzelsberg, Pl.-Nr. 168, geschätzt auf 50 fl.,
8)	6	93	die Kalkgrube, Pl.-Nr. 177, geschätzt auf 540 fl.,
9)	5	98	die untere Hausleithe, Pl.-Nr. 185, geschätzt auf 600 fl.,
10)	1	97	das Leithlein, Pl.-Nr. 186a, geschätzt auf 125 fl.,
11)	2	64	die mittlere Hausleithe, Pl.-Nr. 187, geschätzt auf 150 fl.,
12)	1	12	der Kirschgarten in der Hausleithe, Pl.-Nr. 188a, geschätzt auf 75 fl.,
13)	2	78	die hintere Leithe, Pl.-Nro. 194a, geschätzt auf 225 fl.,
14)	0	46	der Lettenwiesenacker, Pl.-Nr. 230b, geschätzt auf 60 fl.
			Wiesen.
15)	3	87	die Hauswiese, Pl.-Nr. 183, geschätzt auf 550 fl.,
16)	5	22	die Wiese im Letten, Pl.-Nro. 230, geschätzt auf 900 fl.,
17)	1	56	mittlere Lettenwiese, Pl.-Nro. 231, geschätzt auf 250 fl.,
18)	2	49	Großwiese, Pl.-Nro. 238, geschätzt auf 540 fl.,
19)	0	65	am Baumgarten, Pl.-Nr. 194, geschätzt auf 50 fl.
			Waldung.
20)	8	84	Fichtholz, Pl.-Nro. 166, geschätzt auf 780 fl.,
21)	0	15	der Reißschlag, Pl.-Nr. 169, geschätzt auf 15 fl.,
22)	0	72	ober der Kalkgrube, Pl.-Nro. 175, geschätzt auf 50 fl.,
23)	0	17	am Hausleithenacker, Pl.-Nro. 186b geschätzt auf 10 fl.,
24)	0	49	an der Hofleithe, Pl.-Nro. 158b, geschätzt auf 20 fl.,
25)	0	30	Oedung, der Kirschgarten, Pl.-Nro. 188b, geschätzt auf 10 fl.,
26)	1	49	Weidenschaft in der Hohlleite, Pl.-Nr. 159, geschätzt auf 80 fl.,
			Walzende Stücke.
27)	0	36	das Holz im Vogelheerd, Pl.-Nro. 161, geschätzt auf 60 fl.,
28)	2	58	Acker, der Kühberg, Pl.-Nr. 730, geschätzt auf 170 fl., am

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

durch eine Gerichtskommission im Orte Rödlas versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Der Hinschlag geschieht gemäß §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. Die Strichsbedingnisse werden beim Verkaufe bekannt gemacht; die Realitätenbeschreibung sowie die Belastung kann aus den in der diesamtlichen Kanzlei aufliegenden Prozeßakten ersehen werden.

Gräfenberg den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

C.-N. 5060. c. Gattelberger.

2391.(2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Schuldensache des Müllermeisters Anton Merkl und seiner Ehefrau von der Burgstallmühle das Dekret auf Eröffnung des Universalkonkurses rechtskräftig geworden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Montag der 4. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Montag der 16. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

3) endlich zur Schlußverhandlung

Samstag der 18. August l. Js.,
Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Androhen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Die Massa besteht aus einem Realitäten-Kaufschilling von 12,471 fl. — kr.
Verzugs-Zinsen hieraus mit 99 fl. 54 kr.
einem Zehentablösungs-Kapitale im Normalwerthe von 2,375 fl. — kr.
und einem unbedeutenden Mobiliar.

in Summa: 14,945 fl. 54 kr.

An Schulden dagegen sind bisher bekannt:
Hypotheken- 15,553 fl. 44 kr.
Kurrentschulden 945 fl. 57 kr.

Außerdem ist aus der Massa eine jährliche Ausnahme mit 275 fl. zu leisten, und haftet auf dem Zehent-Ablösungs-Kapitale die kirchliche Baupflicht, wofür im höchsten Anschlage die Summe von 284 fl. in Abzug kommt.

Schließlich werden Alle, welche an ꝛc. Merkl Zahlung zu leisten, oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an denselben verabfolgen zu lassen, sondern bei Gericht zu übergeben.

Auerbach den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.
May, königl. Landrichter.

G.-N. 3087/I. c. Schneider.

2342. **Ediktal-Ladung.**

Polster gegen Weiß pct. pat. et aliment.

Nachdem in bezeichneter Klagsache der gegenwärtige Aufenthalt des beklagten Schuhmachergesellen Johann Weiß von hier nicht ermittelt werden konnte, so wird demselben anmit eröffnet, daß zum Versuche der Sühne, außerdessen zur Verhandlung der von der ledigen Dienstmagd Theres Polster von Püchenbach am 29. Januar l. Js. eingereichten Klage im protokollarisch schlüssigen Verfahren wiederholt Tagsfahrt auf

Samstag den 19. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Nr. 62 anberaumt sei, wozu derselbe unter dem Rechtsnachtheile der Kostentragung und mit dem Anhange vorgeladen wird, daß er bis zum Termine das Duplikat der Klage und der gegenwärtigen Gerichtsbeschluß veranlassenden klägerischen Eingabe vom 3., praes. 4. laufenden Monats in diesseitiger Registratur in Empfang nehmen könne.

Regensburg den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.
Der königliche Direktor:
Ebner.

G.-N. 9190. c. Hartmann.

2357. **Bekanntmachung.**

Universitätsfonds-Administration Ingolstadt gegen Alois Gall pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers hat man den öffentlichen Verkauf des Anwesens des Alois Gall von Niederwöhr beschlossen, und zur gerichtlichen Versteigerung desselben auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Mitterwöhr Termin angesetzt.

Von den zu diesem Anwesen gehörigen Grundstücken kommen nur jene zum Auswurfe, welche hypothekarisch verpfändet sind, weshalb folgende Realitäten versteigert werden:

			Dez.
1)	Pl.-Nr. 799	Wohnhaus Nr. 46 in Niederwöhr, Stall, Stadel, Backofen und Hofraum	0,34
2)	Pl.-Nr. 800	Wurzgarten	0,57
3)	„ 801b	Gartenwiese, Hopfengarten	1,75
4)	„ 801a	Hopfengarten	0,03
5)	„ 1130	Oberhofacker	1,51
6)	„ 1124	unterer Hofacker	0,95
7)	„ 913a	Keuchenacker	1,88
8)	„ 1035	Breitwiesacker	2,20
9)	„ 1004	Koppenwiesacker	0,30
10)	„ 1155	unterer Brunfeldacker	0,60
11)	„ 905½	Griesacker	1,84
12)	„ 1105	kleine Breite am Hochweg	2,96
13)	„ 1007	Kreutzsaulenacker	0,53
14)	„ 1106	Hochwegacker	0,19
15)	„ 1135	Viertlwiese	0,51
16)	„ 1149	Brunfeldfleckl	0,44
17)	„ 1049	Fischerlwiese	2,08
18)	„ 1200	Mooswiese	2,58
19)	„ 1156b	im Ostofer	2,58
20)	„ 1190	Kalwiese	5,76
21)	„ 904	Grieslohwiese	0,54
22)	„ 287	Holzauwiese	2,45
23)	„ 1029	Breitwiese	0,55
24)	„ 904½	Grieslohwiese	0,13
25)	„ 1129	Baumackerl	0,62
26)	„ 1131	Merklacker	0,45
27)	„ 914	unterer Keuchenacker	0,72
28)	„ 916	detto	1,09
29)	„ 1043	Moosacker	1,68
30)	„ 1108	Auwandacker	0,90
31)	„ 825	Umrißacker	1,09
32)	„ 824	detto	0,27
33)	„ 879	Ochsenfleckstück	0,28
34)	„ 791	Gänsackerl	0,78
35)	„ 1042	Sandacker	0,99
36)	„ 1034	Hollerbaumacker	1,46
37)	„ 992	Anwandacker	0,73
38)	„ 1176	Oedacker	0,51
39)	„ 1184	Brunfeldacker	0,92
40)	„ 998	Gänsacker	0,74
41)	„ 1111	Zaunacker	1,77
42)	„ 1154	Glockenwiese	3,27
43)	„ 1179	detto	1,56
44)	„ 1203	untere Mooswiese	1,78
45)	„ 1208	obere „	1,45
46)	„ 1183	Feldfleckwiese	0,45
47)	„ 1146	Oedackerwiese	0,87
48)	„ 1020	Breitwiese	0,55
49)	„ 996	Gänsacker im Mitterfeld	0,53
50)	„ 842	Hochwegacker	0,14
51)	„ 995	Wiese beim Gänsacker	0,12
52)	„ 845	große Hirschkellerbreite	3,20
53)	„ 930	Lobacker	1,23
54)	„ 1052	Moosacker	1,47
55)	„ 841	Anwandacker	0,29
56)	„ 1125	Steigacker	1,37
57)	„ 1126	„	1,00
58)	„ 1104	Hochwegacker	1,36
59)	„ 1127	Steigacker	0,59
60)	„ 1053	Breitenacker	3,06

Dieses Anwesen wurde auf 4722 fl. geschätzt.

Der Zuschlag erfolgt nach § 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Sign. Ingolstadt den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
v Grundner.

2359. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Valentin Fischer von Hilders, früher Skribent und Sporteleinrendant am kgl. Landgerichte Schweinfurt, hat sich eine Ueberschuldung des Nachlasses ergeben, und haben sich dessen Erben des Erbschaftsantrittes entschlagen.

Es wird daher das Konkursverfahren gegen den Nachlaß eingeleitet, und erster und einziger Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen gegen den Nachlaß und zum Nachweise deren Vorzugs, zum Vorbringen der Einreden und zum schließlichen Verhandeln, endlich zur Beschlußfassung über die Verwaltung und Verwerthung des Vermögens auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu die dem Gerichte bekannten Gläubiger, welche bereits in der Verlassenschaftssache liquidirt haben, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Repliken und resp. Einreden, und unter dem Rechtsnachtheile anzunehmender Einwilligung in die von der Mehrheit der erschienenen Gläubiger gefaßt werdenden Beschlüsse, die dem Gerichte unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse geladen werden.

Nach den dermaligen Erhebungen betragen die Schulden 598 fl. ausschlüssig eines von der Mutter des Verlebten liquidirten Nahrungsauszuges und vorbehaltlich der Nachforderungen des Vorstandes des k. Landgerichts Schweinfurt, während das Aktivvermögen in

92 fl. 9 kr. Werthanschlag des Mobiliars,
185 fl. 45 kr. ausstehende Güterkaufschillinge,
126 fl. — kr. Werthanschlag des Grundvermögens,

403 fl. 54 kr. in Summa, besteht.

Hilders den 4. April 1855.

Königliches Landgericht Hilders.
4696. **Wiedenmann,** k. Landrichter.

2373. **Edictalladung.**

Der verheirathete Schmiedmeister Adam Welzbacher, 44 Jahre alt, geboren zu Kleinostheim, ansässig zu Orb, ist durch Erkenntniß vom 13. d. Mts. in die öffentliche Sitzung des unterfertigten Gerichtes wegen fortgesetzten Verbrechens der Nothzucht in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen des Mißbrauchs der Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht verwiesen worden.

Da nun dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert,

binnen 30 Tagen

bei dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen, und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Aschaffenburg den 16. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor:
Frhr. v Lupin.

G.-N. 1564. c. Schwaab.

2407.(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

wird hiemit bekannt gemacht, daß der Landwirthssohn Johann Kießling von Kleinschloppen und die minderjährige Müllermeisterstochter Anna Marg. Schörner von der Finkenmühle für die unter ihnen einzugehende Ehe, während der Minderjährigkeit der Braut, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Kirchenlamitz den 16. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Zink, königl. Landrichter.

G.-N. 3768. c. Kohl.

2304.(3b) **Bekanntmachung.**

Im Debitwesen der Bierbrauers-Wittwe Anna Löhler, geborne Münch dahier, wird zur zweiten Versteigerung des Wohn- und Brauhauses Lit A. Nr. 112, Pl.-Nr. 193 mit der dazu gehörigen Küferwerkstätte, Stallung und Keller, Pl.-Nro. 156, beide Realitäten in der Fischergasse dahier gelegen, und auf 6000 fl. geschätzt, Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Gemeinschuldnerin anberaumt.

Die Strichsbedingungen werden vor der Versteigerung selbst bekannt gemacht, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

An diesem Termine werden auch die vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthstischen, Bänken, verschiedenen Brauereiutensilien, mehreren großen und kleinen Fässern, Küchengeräthschaften ꝛc. gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Lupin.

G.-N. 4583/3966. c. Höcker.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 99.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 26. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Eilerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
23	+1°,0	+4°,5	0,0	319‴,15	317‴,19	316‴,84	1‴,7	1‴,9	2‴,0	SW.	SW.	SW.	+1°,5	−3°,0	Bewölkt.	Bedeckt.	Schnee.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +2°,0.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,76.											Sehr starker Südwest-Wind.		

Berichtigung: In dem Berichte vom 22. April soll es heißen: („Schneeflocken“) statt („Schneelälle“).

Telegraphische Depesche.

** München, 25. April. Von Sebastopol 19. April meldet Fürst Gortschakoff telegraphisch über Kiew: Am 16., 17. und 18. wurde das feindliche Feuer weniger unterhalten als an den vorangehenden Tagen. Unsere Batterien haben mit Erfolg darauf geantwortet, besonders indem sie ihr Feuer vor der 4. Bastion kreuzten, um sich den eifrig gegen dieselbe gerichteten Arbeiten zu widersetzen. Nachts werden die Beschädigungen ausgebessert. In der Nacht vom 18. auf den 19. hat eines unserer Bataillone mit Erfolg und sehr geringem Verlust einen Ausfall gemacht, um die am weitesten vorgeschrittenen Approchen des Feindes zu zerstören. In den letzten Tagen waren die Verluste der Garnison weniger beträchtlich, als vorher.

München, 25. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Postverwalter Karl Villement zu Ludwigshafen, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern zu versetzen, und den Postoffizialen Kasimir Clement zu Würzburg, gleichfalls seinem Ansuchen gemäß, zum Postverwalter in Ludwigshafen zu ernennen.

Se. Maj. der König haben unterm 21. d. Mts. beschlossen, das Nebenzollamt II. zu Griesen zu einem Nebenzollamt I. unter der normalmäßigen Personalbesetzung vom 1. kü. Mts. an zu erheben, und demzufolge zum Zollverwalter für das Nebenzollamt I Griesen, Hauptzollamtsbezirks Mittenwald, den bisherigen Grenzoberkontroleur zu Reischach bei Lindau, Friedrich Rumpler, zu berufen; ferner die Kontroleurstelle an dem nemlichen Nebenzollamte dem bisherigen Legitimationsschein-Expedienten Johann Michael Karl zu Waldkirchen zu verleihen.

Se Maj. der König haben Sich unterm 21. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Frühmeß-Benefizium zu Schwandorf, Ldgs. Burglengenfeld, dem Priester Christian Stettner, Cooperator in Stadtamhof, Ldgs. Burglengenfeld, zu übertragen, und zu genehmigen, daß das Curatbenefizium Unterjoch, Ldgs. Sonthofen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Lorenz Wolf, Kaplan zu Hergensweiler, Ldgs. Lindau, verliehen werde; unter demselben Tage der von dem freiherrl. v Guttenberg'schen Kirchenpatronate für den bisherigen Pfarrer zu Ströhendorf, Dekan. Michelau, Albrecht Ferdinand Theodor Fürchtegott Grünwald, auf die protestantische Pfarrei Guttenberg, Dekan. Culmbach, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen, und unterm 23. April l. Js. den Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar in Eichstädt, Johannes Schiele aus Nördlingen, von dem Antritte der ihm allergnädigst verliehenen zweiten protestantischen Pfarrstelle in Berneck, seiner alleruntertänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und die genannte Pfarrstelle dem Pfarramtskandidaten Gottfried Nikolaus Neusch aus Fürth zu verleihen.

Das Benefizium Berlesreuth, k. Ldgs. Wolfstein, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 404 fl. 6½ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 25. April. Heute Vormittag hat in der kgl. alten Hofkapelle der feierliche Trauergottesdienst für den höchstseligen Großmeister des hohen St. Georgi-Ordens, weiland Se. Maj. König Max I. stattgefunden. Se. Maj. König Max II. und die sämmtlichen hier anwesenden Ordensritter wohnten dieser Trauerfeierlichkeit in kleiner Uniform bei.

** München, 25. April. Laut Mittheilung in der gestrigen Sitzung des Magistrates haben die hiesigen Bräuer 302,722 Eimer Sommerbier eingesotten, während im vorigen Jahre nur 280,324 Eimer Sommerbier eingesotten worden waren. Der Vorrath an Winterbier beläuft sich heuer noch auf 52,100 Eimer; im Vorjahre waren um dieselbe Zeit nur 42,122 Eimer Winterbier vorräthig. Von 63 hier bestehenden Braugerechtsamen werden nur mehr noch 25 ausgeübt, die übrigen 38 werden nur noch als Wirthschaften geführt.

** München, 25. April. Nachdem wir in den letzten Tagen ein wirkliches Aprilwetter mit Abwechslung von Schneegestöber und Sonnenschein bei ziemlich niedriger Temperatur gehabt, schneite es gestern den ganzen Nachmittag bis zum Abend ununterbrochen, so daß auf den Dächern der Häuser und auf den Wiesen und den bereits zartbelaubten Bäumen der Schnee liegen blieb. Auch heute Morgens schneite es ziemlich stark, und im Laufe des Vormittags hatten wir abermals Schneegestöber. Der Barometerstand hat sich von gestern Morgen auf heute Morgen bedeutend geändert; das Quecksilber ist von „Beständig“ auf „Regen“ gefallen.

*** Regensburg, 23. April. Heute um die Mittagsstunde erschreckte uns Feuerlärm. Es brannte in dem am rechten Donauufer gelegenen Stadel der Wirthschaft zum „Elephanten“ in der Donaustraße. Bei dem Wehen eines heftigen Windes war, nachdem die Flammen den ganzen Dachstuhl, der noch dazu mit Schindeln gedeckt war, ergriffen hatten, große Gefahr weiteren Umsichgreifens des Feuers vorhanden. Doch sieben Feuerspritzen und die rastlose Thätigkeit des Löschpersonals machten schnell dem Brande und jeder Besorgniß ein Ende. Der Dachstuhl und der obere Boden des Stadels wurden ein Opfer der Flammen. Als Ursache des Brandes vernahm ich die Schadhaftigkeit eines Kamines, der sich von der Waschküche aus durch oder an den Stadel hinzog und auch während des Brandes in Trümmer zerfiel. — Seit zwei Tagen haben wir empfindliche Kälte, die wahrscheinlich ten Blüthenknospen des Frühobstes und den bereits entfalteten Aprikosenblüthen hart zusetzen wird. Was die Saaten anbelangt, so stehen sie in üppigster Fülle und schönstem Grün da und berechtigen — wenn keine Störungen eintreten — zu den besten Hoffnungen auf eine segensreiche Ernte. — Auf der Donau ist die Dampfschiffahrt im vollen Gange und bei den bedeutenden Ermäßigungen, welche die königliche Regierung für den Gütertransport eintreten ließ, ist für diesen selbst eine ausgedehnte Vermehrung in Aussicht. Fünfzehn Dampfboote und zwanzig eiserne Schleppschiffe sind im Dienste des Personen- und Güter-Transportes, und die Thätigkeit auf der Maffei'schen Schiffswerfte läßt die geeignete Vermehrung der Fahrzeuge in rühmlichst bekannter Weise vor sich gehen. Die Hafen-Arbeiten nehmen ihren geregelten Verlauf und werden der Stadt bald eine neue Zierde gewähren. Gegenüber dem Hafen erhebt sich die königliche Villa auf der Ostenbastei, welche in ihrem Baue bereits soweit fortgeschritten ist, daß man hoffen kann, sie am Schlusse der dießjährigen Bauzeit noch unter Dach zu bringen. — Vorigen Donnerstag wurden im hohen Dome 42 Alumnen des hiesigen Klerikal-Seminars durch den hochw. Hrn. Bischof zu Priestern geweiht. Da aber zur Zeit nicht so viele Kooperaturen vacant sind, um die Neugeweihten alle zumal postiren zu können, so werden diejenigen, welche noch längere Zeit auf Anstellung zu warten haben, in dem neuerworbenen Priesterhause zu Ettsdorf untergebracht, woselbst sie sich durch ein gemeinsames kanonisches Leben auf den Antritt ihres hl. Berufes vorzubereiten haben.

§ Augsburg, 24. April. Der im hohen Dome heute Vormittags 10 Uhr begonnene und um 11 Uhr beendigte Trauergottesdienst für den verewigten Hrn. Hofrath Dr. Reisinger, während welchem nach dessen letztwilliger Verfügung Mozarts unerreichtes Requiem von unserer trefflichen Kapelle meisterhaft ausgeführt wurde, war von Personen aus allen Ständen äußerst zahlreich besucht, worin eben so, wie in der ungemeinen Betheiligung bei dessen Beerdigung, ein selbstredender Beweis von der hohen Achtung und Verehrung zu erblicken ist, in welcher der Verewigte bei der Gesammtbevölkerung Augsburgs gestanden. Nächsten Samstag wird, dem Vernehmen nach, die von dem Verblich-

nen noch arrangirte musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung stattfinden, deren Ertrag, wie alle vorausgegangenen, zum Vortheile der von ihm gestifteten Wohlthätigkeits-Anstalten verwendet wird. — Die jüngsthin gebildete Kommission des Vereins der hiesigen Gewerbshalle trat gestern zur Wahl ihres Ausschusses zusammen. Zum Vorstand wurde gewählt — nachdem Hr. Bürgermeister Forndran die auf ihn gefallene Wahl, wegen anderweitiger unausgesetzter Inanspruchnahme, dankend abgelehnt — und zwar mit Akklamation der k. Civilbauinspektor Herr Frhr. v. Stengel, zum Schriftführer der städtische Ingenieur Hr. Seidel, zum Zahlmeister Hr. Juwelier Schmedding, zum Rechnungsführer Hr. Kunst-Ornatsticker Wendelin Ammann und zum Verwalter der städtische Baurath Hr. Kollmann. Das gleichzeitig erwählte Schiedsgericht besteht aus den Herren Professor v. Kramer, Zeichnungslehrer Gebald (Künstler), dem k. Rektor Hrn. Dr. Leo (Kunstfreund), dann den H.H. Ungelehrt und Schmedding (Gewerbsmeister).

♁ Augsburg, 24. April. Unser katholischer Friedhof wird demnächst mit einem ausgezeichneten Monumente, welches in einer der Nischen der Kirchhofmauer, auf der Ruhestätte der hochwürdigen Herrn PP. Benediktiner, errichtet wird, bereichert werden. Wir hatten Gelegenheit dasselbe in seinen schon großen Theiles fertigen Einzeltheilen in der Werkstätte unseres tüchtigen Steinmetzmeisters, Hrn. Kugler, zu besichtigen. Es wird nach der äußerst geschmackvollen Zeichnung im rein gothischen Style in mittelhartem gelben Sandsteine ausgeführt, der aus Brüchen bei Stuttgart bezogen wird, erhält eine Länge von 20 Fuß und eine Höhe von 16 Fuß, incl. der Zinnen und Thürmchen, welche sich über die Nische erheben, die bestimmt ist, die 4½ Fuß hohe, aus gleichem Steine von der Meisterhand des Bildhauers Hrn. J. Entres in München gefertigte Statue des hl. Benediktus aufzunehmen. In die recht- und linkseitigen Flügel des Denkmales werden vier je 4 Fuß hohe Marmortafeln versenkt angebracht, auf welche die Namen der zum ewigen Frieden in diese Stätte nunmehr eingegangenen Ordensglieder eingegraben werden. Sind nun schon die Reinheit und der Schmuck der von unserem tüchtigen Meister Kugler ausgeführten Sculpturen in Wahrheit ausgezeichnet zu nennen, so bürgt uns noch die künstlerische Meisterschaft des Hrn. Entres vollständig dafür, daß mit Vollendung des Standbildes dem Meisterwerke die Krone aufgesetzt ist. — Die zur Erinnerung an den 25. August 1825, den Geburts- und Namenstag des Königs Ludwig I. und den Geburts- und Namenstag des Kronprinzen Ludwig von Bayern von den Bürgern Augsburgs gewidmete wunderliebliche 6 Fuß hohe Marienstatue mit dem Jesuskinde, gleichfalls unter dem Meisel des Hrn. Entres hervorgegangen und über unserem Wertachbruckerthore aufgestellt, läßt uns auch hier nichts Anderes als ein wahrhaft künstlerisches Produkt erwarten. Aus Hrn. Kuglers Werkstätte aber schieden wir bei dieser Gelegenheit nur mit Staunen und Bewunderung über dessen gleich große künstlerische als gewerbliche Thätigkeit. In einem ungemein großen Vorrathe der trefflichsten und schönsten Monumente sahen wir verarbeitet den weißen Marmor von Schlanders in Tyrol, jenen schönen zu den zartesten Arbeiten, gleichwie zu ewig dauernden Werken sich eignenden Granit-Marmor aus den Brüchen von Altenbeuern und Rohrdorf bei Rosenheim, aus dem auch die riesigen Pfeiler- und Widerlager-Fundamente der Eisenbahnbrücke über den Innstrom bei Rosenheim ausgeführt sind, sowie den Lechbrucker-, Grünten- und andere Sandsteine. Ein gewiß ermunterndes Beispiel für so manchen Werkmeister und Geschäftsmann, wenn man dabei ins Auge faßt, daß Hr. Kugler, mehrere Jahre lang ein Zögling unseres wackeren Professors Fröhlich und nunmehr der Verfertiger und Besitzer dieser ausgezeichneten Arbeiten, vor kaum einem Jahre noch ein nur ganz unbedeutendes Geschäft in unserem nachbarlichen Orte Kriegshaber besaß.

△ Lindau, 23. April. Wenn an Georgi die Reben noch blind, dann freut sich Mann, Weib und Kind. Dieser Spruch möchte wohl für dieses Jahr eine Anwendung in der Art nicht finden, als die Reben schon längst getbränt und gleich den Knospen und Blüthen der Bäume ihr frisches Grün als erste Gabe des Frühlings geboten haben. Im Allgemeinen haben die Reben durch den lang andauernden Winter und die starke Kälte wenig gelitten und begründen mit dem Umstande, daß Gewitterjahre gute Weinjahre versprechen, und es in dem Monate April bereits mehr Gewitter denn im vorigen Sommer sich zeigten, die Hoffnung der Rebleute auf einen günstigen Herbst. Auch die Saaten der Feldfrüchte lassen durchaus nichts zu wünschen übrig und befriedigen in jeder Hinsicht. — Die Fundirungsarbeiten für das Monument Sr. Maj. des Königs in unserer Stadt sind längst vollendet und werden nun in den Ateliers der mit deren Fertigung beauftragten Künstler sowohl das Standbild als die vier allegorischen Figuren zur Ausführung gebracht. Die Modelle der letztern sind vollendet und von zweien die Ausführung in Stein begonnen. Das Standbild selbst wird in der k. Erzgießerei gegossen werden. — Die Einfüllung des Seetheiles von dem frühern Landungsplatze der Dampfschiffe und in der Richtung gegen den Leuchtthurm schreitet rasch vorwärts und wird bald vollendet sein; man beabsichtiget den Leuchtthurm, welcher durch Erbauung des neuen bei der Einfahrt in den Seehafen entbehrlich gemacht wird, und als Ueberbleibsel der alten in dieser Linie geführten Befestigung keinen weitern Werth mehr bietet, abzubrechen und hiedurch einen großen freien Platz von dem das Hafen-Bassin in freiester Entfaltung sich bietet, zu gewinnen.

△ Lindau, 24. April. Nach einer Uebereinkunft der Eisenbahn-Verwaltung Romanshorn-Winterthur mit der k. Central-Behörde der Verkehrs-Anstalten des württembergischen Staates werden zu Anfang nächsten Monats täglich drei Züge von Romanshorn in Winterthur ankommen und abgehen und hiedurch die Fahrzeit von dem Bodensee bis Zürich 4½ Stunden betragen. Da das schnellste württembergische Dampfboot „Olga“ die 3½ stündige Seestrecke von Friedrichshafen nach Romanshorn in ¾ Stunde zurücklegt, wird die Verbindung von Friedrichshafen mit Zürich mit Einschluß der Fahrt-Verbindung von Winterthur bis Zürich mittelst Postfahrt in 5 Stunden bewerkstelligt werden. — Durch beschleunigte Eisenbahnzüge gelangt man von Basel nach Havre in dem Zeitraume von 19 Stunden und von London nach Basel innerhalb 26 Stunden. — Schweizerischer Seits beabsichtigt man in Romanshorn ebenfalls einen Getreidemarkt ins Leben zu rufen, um hiedurch für den Kanton Thurgau, welcher von der Eisenbahn-Verbindung wenig Vortheil hat, da die Güter in dem Hafen von Romanshorn nach Winterthur, Kanton Zürich, alsbald verführt werden, einigen Entgelt zu verschaffen. Am Pfingstmontage wird in dem württembergischen benachbarten Städtchen Ravensburg ein Sängerfest abgehalten werden, wozu von vielen Sänger-Gesellschaften die Zusicherung des Besuches gegeben wurde. — Dieser Tage traf der neu ernannte Kommandant des hiesigen Jägerbataillons Hr. Baron von Großschedel dahier ein, und wurde von demselben das Kommando bereits übernommen. — Auf das milde Frühlingswetter folgte dieser Tage ein kalter eisiger Nordost-Wind, welcher für die zur Zeit in Blüthe befindlichen Kirschen- und Aprikosenbäume einen nachtheiligen Einfluß äußert. — Von Seite der Lindauer Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist eine unmittelbare Fahrtverbindung mit der Schweiz in der Art bewerkstelligt, daß nach den hier anlangenden Bahnzügen von Augsburg alsbald ein Dampfschiff nach Rorschach und eines nach Romanshorn, Personen- und Eilgüter befördert.

Oldenburg. — Oldenburg, 19. April. Der Landtag bewilligte heute zu den Kosten der Herstellung und zehnmonatlichen Unterhalt der vom Bundestage erhöhten Kriegsbereitschaft des Hauptkontingents außer den bereits bewilligten 20,425 Thlr. noch fernere 46,809 Thaler; derselbe bewilligte ferner einen außerordentlichen Kredit zur Herstellung und viermonatlichen Unterhaltung des Kriegsfußes des Haupt-Kontingents bis zur Summe von 216,450 Thlr., genehmigte auch, daß diese Summe durch Anleihen herbeigeschafft werde und ermächtigte die Staatsregierung, davon die Summe von 138,450 Thlr. sofort flüssig zu machen, den Rest von 78,000 Thlr. aber erst dann, wenn die Mobilmachung des Hauptkontingents von der Bundesversammlung beschlossen sein wird. (W. Z.)

Preußen. — Berlin, 28. April. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königl. Hoheiten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses begaben sich heute früh 9 Uhr im Gefolge Allerhöchst- und Höchstihrer Hofstaaten mittelst Extrazuges nach Brandenburg, um der daselbst um 11 Uhr anberaumten Gedächtnißfeier zum Andenken des verewigten Kaisers von Rußland Majestät beizuwohnen. Derselbe Zug führte auch die als Inhaber kaiserl. russischer Orden und Ehrenzeichen zur Feier berufenen Offiziere und Unteroffiziere der hiesigen Regimenter nach Brandenburg. Viele ehemalige Militärs, alle mit Russischen Orden und Ehrenzeichen dekorirt, schlossen sich ihnen an; unter Letzteren Manche, welche im 6. Kürassier-Regiment früher gedient hatten. Auch der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel und der kaiserl. russische Gesandte Baron v. Budberg haben sich heute nach Brandenburg begeben, um der Gedächtnißfeier beizuwohnen. — Ihre Durchlauchten der Fürst Maximilian, sowie der Erbprinz von Thurn und Taxis, sind vorgestern Nachmittag von Neu-Strelitz hier eingetroffen. (N. Pr. Z.)

Die Leiche der Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) passirte am 19. April auf dem Wege von Hamburg nach Dresden die magdeburger Elbschleuse auf einem für den Transport besonders gemietheten Strom-Fahrzeuge.

Swinemünde, 19. April. Gestern Abend um 7 Uhr passirte hier, circa 3½ Meilen in See, die Englische Flottille, bestehend aus 16 Segeln. (Es kann hier nur das fliegende Geschwader gemeint sein.)

P.C. Man schreibt aus Memel unter dem 19. d. M.: „Das unter Lübecker Flagge fahrende, russische, nach Riga gehörende Schoonerschiff „Myron“, Capitain Kennemag, welches von Lübeck mit Kohlen beladen war, ist von einem englischen Kreuzer als Prise aufgebracht worden. — In Betreff des hier am 17. gesunkenen Dampfschiffes steht jetzt die Meinung fest, daß dasselbe den Namen „Danzig“ geführt und nicht von Stettin, sondern von Danzig mit den Ziegelarbeitern, welche bis dahin per Eisenbahn befördert worden, nach hier abgegangen war. Ueber die Zahl der Verunglückten weiß man nichts Bestimmtes; es sollen außer der Besatzung 80 Ziegelarbeiter, zum großen Theile mit ihren Familien, auf dem Dampfer gewesen sein, und ist es daher sehr wahrscheinlich, daß mehr als 100 Personen bei dieser Strandung ihr Leben eingebüßt haben.

Oesterreich. — Wien, 22. April. Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin, Hr. Graf v. Esterhazy ist vorgestern Abends mittelst Nordbahn aus Berlin hier eingetroffen, und hat im Laufe des gestrigen Vormittags eine Besprechung mit Sr. Exc. dem Hrn Minister des Aeußern Grafen v. Buol gehabt. Gestern hatte der königlich preußische Gesandte Hr. Graf v. Arnim eine längere Konferenz mit Hrn. Grafen v. Buol. Der Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto von Grie-

Hellenland, Hr. Bozzaris, ist gestern aus Athen hier eingetroffen. Derselbe geht nächster Tage nach Petersburg um ein königliches Beglückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung des Kaisers Alexander zu übergeben. — Der Attache bei der k. k. österreichischen Gesandtschaft in Petersburg, Hr. Graf Blome, ist gestern aus Petersburg hier eingetroffen. Derselbe soll dem Vernehmen nach Depeschen des Hrn. Grafen Valentin Esterhazy an Hrn. Grafen v. Buol überbracht haben. — Mit dem gestrigen Pesther Frühzuge ist ein kaiserlich russischer Kourier nach Sebastopol abgegangen, um an den General Fürsten von Gortschakoff Depeschen zu überbringen. — Vorgestern Abends ist ein englischer Kabinets-Kourier aus London hier eingetroffen. (Donau.)

d. Wie wir brieflich aus Innsbruck berichtet werden, ist jetzt nur ein Thema, das wie ein Lauffeuer durch alle Thäler geht und Alles im Lande Tirol in Bewegung setzt, nemlich: das große Kaiserschießen, welches am Pfingstmontag zu Innsbruck beginnen und heuer mit ganz vorzüglicher und nie gesehener Pracht abgehalten werden soll. Dem Fremden wird wohl nie bessere Gelegenheit, alle Volks- und Landestrachten Tirols beisammen zu sehen und studiren zu können, als da, zumal die eigenthümliche Bedingung gestellt ist, daß jeder Schütze in seiner heimatlichen Tracht und Kleidung, mit blankem Stutzen, den Hut mit Federspiel geschmückt, zu erscheinen habe, und Schützen, die, wie es öfter geschehen sein soll, auf der Reise die Tracht ihrer Heimat ablegen, gar nicht zugelassen werden. Der hiezu ausgegebene Plan und das Festprogramm verheißen ungemein fröhliche Tage, indem sich hier eine noch nie gesehene Schützenmenge mit ihren Fahnen, Ehrenzeichen und alterthümlichen Humpen und Bechern, zugleich Gönner und Freunde dieser edlen Kunst zusammenfinden werden. Die Zahl der Beste beträgt über anderthalbhundert blanke Kaiserdukaten! Wir werden seiner Zeit wieder darüber berichten.

Verona, 18. April. Heute früh um 6 Uhr hat Se. Excell. der General-Gouverneur Graf Radetzky mit dem Chef seines Generalstabes Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Benedeck und seinem gewöhnlichen militärischen Gefolge unsere Stadt verlassen, um am großherzoglich toskanischen Hofe zu Florenz seine Aufwartung zu machen. Dort wird er sich zwei Tage aufhalten, die k. k. Truppen inspiciren und in den ersten Tagen der künftigen Woche wieder in Verona eintreffen. (Tr. Z.)

Italien.

Rom, 16. April. Was letzten Donnerstag im Kloster von Sant' Agnese geschah, beschäftigt das Publikum noch immer lebhaft und wird noch lange besprochen werden. Se. Heiligkeit der Papst, welcher nicht eigentlich fiel, sondern in einem großen Armstuhl sitzend den Fallenden nachglitt, wurde von den nachgestürzten Trümmern ganz überdeckt und konnte erst nach etwa acht Minuten herausgezogen werden. Die davongetragenen unbedeutenden Verletzungen sind verschmerzt; der Unfall hat ihn sogar nicht abhalten können, seine gewohnten Spazierfahrten unfern der milvischen Brücke zu machen und dabei streckenweise zu Fuße zu gehen. Nur gestern wurde sein Leibchirurg Costantini gerufen, der ihm zur Ader ließ. Dasselbe war bereits Donnerstag Abend wenige Stunden nach dem Unfall geschehen. Viele der in Sant' Agnese Mitanwesenden zeigten nicht den männlichen Sinn des Papstes und seine Fassung. Viele müssen in Folge des großen Schreckens, von dem sie sich übermannen ließen, noch das Bett hüten. General Montreals Verletzung hat sich nachträglich als nicht so ganz unbedeutend erwiesen; denn noch gestern erlitt er einen kleinen Bluterguß aus den Ohren. (A. Z.)

Schweiz.

Der Bundesrath hat sein Post- und Baudepartement ermächtigt, den Sommerkurs zwischen Chur und Kleven (Chiavenna) für die Dauer vom 1. Juni bis 31. Oktober des laufenden Jahres zu erstellen, und den bestehenden Postkurs zwischen Cameriata und Airolo während der genannten Zeit bis Flüelen zu verlängern, zum Anschluß an den Dampfschiffkurs auf dem Vierwaldstättersee. (Eidg. Z.)

Der Civilgouverneur der Lombardei, Herr v. Burger, hat auch der Regierung Tessins mit Schreiben vom 18. ds. offiziell angezeigt, daß mit Samstag, den 21. ds., die letzten Verkehrsschranken zwischen den beiden Nachbarstaaten fallen werden. (Eidg. Z.)

Das „Intelligenzblatt" hat eine Korrespondenz eines französischen Legionärs aus Besançon, 17. ds., die meldet: „Die wirkliche Constitution unsers Korps datirt sich vom 14. März und bis dahin ist nur eine Kompagnie (Nr. 1, Kapitän Eichelbrenner) formirt. Die Kompagnie beträgt mit heute: 1 Hauptmann, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 4 Serzeanten, 6 Korporale und 174 Füsiliere, zusammen 186 Mann; außerdem sind letzter Tage 16 Mann zum 1. Regiment nach Dijon und 11 Mann zum Jägerbataillon nach Auxonne abmarschirt. Hat unser (2.) Regiment die Stärke von 200 Mann erreicht, so werden die nachher Ankommenden bis auf dieselbe Zahl dem 1. Regiment zugetheilt, die folgenden 200 dem 2. u. s. f. Unsere Uniformirung wird nächstens vollständig sein, und das Korps dadurch ein besseres Aussehen gewinnen. Die Exerzitien finden Morgens von 7 bis 9 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr unter der Leitung von zwei tüchtigen Adjutant-Majors statt. Die Mannschaft, durchweg vom besten Willen beseelt, macht ordentliche Fortschritte und weiß die humane Behandlung, die ihr von Seite ihrer Offiziere zu Theil wird, zu schätzen. Die bisdahin vorgekommenen Desertionen haben ihren Grund in allzu sanguinischen Hoffnungen einzelner Legionäre oder in mangelndem Subordinationsbewußtsein.

Belgien.

Brüssel, 21. April. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg (Prinzessin Clementine von Orleans) sind mit ihren Kindern vorgestern Abend, aus England kommend, in Brüssel eingetroffen, um dem Könige Leopold einen Besuch abzustatten. (Frkf. Journ.)

Frankreich.

** **Paris**, 22. April. Der Wiener diplomatische Correspondent des „Constitutionnel" erzählt die Vorgänge in der Conferenz vom 17. April, die zu so vielen irrigen Auslegungen Anlaß gegeben haben, folgendermassen: „Die Sitzung wurde um 1 Uhr Nachmittags eröffnet und nach Bestätigung des Protokolls der neunten Sitzung schickte sich der Fürst Gortschakoff an, das Gegen-Projekt seiner Regierung hinsichtlich der dritten Garantie zu entwickeln. Es versteht sich von selbst, daß keine Diskussion darüber auf der Stelle stattfinden konnte, da die verbündeten Mächte über das russische Gegenprojekt nur dieselbe Sprache führen können und folglich nöthig hatten, sich zuvor über die darauf zu gebende Antwort zu verständigen. Die russischen Bevollmächtigten, diese Nothwendigkeit vollkommen begreifend, verließen die Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags, um die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte sich ganz nach Bequemlichkeit vereinbaren zu lassen. Nachdem die Bevollmächtigten Rußlands sich entfernt, conferirten die Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens noch bis 5 Uhr und ich kann Ihnen versichern, daß die vorläufige Prüfung des russischen Gegen-Projekts vollkommene Gleichheit in den Ansichten der Mächte des Allianz-Vertrags vom 2. Dezember in Betreff der Lösung der dritten Garantie herausgestellt hat." Der Correspondent des „Constitutionnel" glaubt, daß die verbündeten Mächte im russischen Gegen-Projekt irgend einen Berührungspunkt mit ihren eignen Forderungen gefunden haben, der noch eine größere Annäherung hoffen lasse, wenn die russische Flotte im Hafen von Sebastopol — wonach auch General Canrobert am meisten zu trachten scheine — erst zerstört sei. Preußen habe gleichfalls in Folge der einstweiligen Beseitigung der Frage von Sebastopol Eröffnungen gemacht, die seinen Wiedereintritt in die Konferenzen erleichtern können. — Die Kommission des Industriepalastes ist dahin übereingekommen, Niemanden freien Eintritt zu bewilligen. Aussteller, Fabrikanten, Mitglieder der Prüfungskommission, Journalisten, kurz Jedermann wird bezahlen müssen. Der Kaiser und die Kaiserin haben, wie man sagt, wissen lassen, für ein Billet auf die ganze Dauer der Saison unterschreiben zu wollen. — Bei jeder Eingangsthüre wird ein Drehflügel angebracht sein, der je stets nur Einer Person den Eintritt verstattet. Jeder Zahn des Rades dieses Drehflügels wird mit einem mechanischen Zähler korrespondiren, um auf diese Weise die Zahl der täglichen Besucher genau constatiren zu können. Das Publikum ist benachrichtigt, daß die Bureaux kein Geld zurückgeben oder wechseln, ein Jeder hat sich demnach mit fünf Franken-, ein Frank- zehn Sou- und vier Sou-Stücken zu versehen, je nachdem er das Gebäude an diesem oder jenem Tage besuchen will. Jeder Eintretende legt sein Eintrittsgeld in einen, von einem Wärter beaufsichtigten Kasten. Man sprach viel davon, daß das Vestiaire und Bureau der Stöcke und Regenschirme zu einem fabelhaften Preise an eine frühere dramatische Größe, Mlle. Georges vermiethet worden wäre: an allem dem ist nichts. Die Gesellschaft vermiethet eigentlich gar nichts zu irgend einem festen Preise, sondern bezieht nur einen gewissen Antheil an der Brutto-Einnahme; 50 pCt. für Vestiaire, 20 pCt. für die Buffets 2c. Zu denselben Bedingungen bewilligt sie den Photographen, Lithographen 2c. das Recht, Ansichten des Industriepalastes zu veröffentlichen. — Der Bau des Palastes begann den 1. Januar 1853, dauerte sonach 28 Monate. — 595 Personen wurden während des Baues verwundet; 25 Leute fielen von den Gerüsten; man zählt 19 Brüche und 6 Todesfälle. Die meisten Unfälle fielen in den mechanischen Steinsägereien vor. — Hundert Bäume fielen unter der Art. — Die Ausstellung wird ein volles Halbjahr währen. Man sagt, daß die Räume von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet sein sollen. — Zahlreiche Massen Fremder, besonders Deutscher, kommen bereits an, um die Auspackung ihrer Ausstellungs-Gegenstände zu überwachen. So z. B. zählt der allen Deutschen wohlbekannte Wiener Restaurant Kübler täglich 30 pCt. Gäste bereits mehr.

Spanien.

** In der Cortessitzung vom 18. wird ein Gesetz in Berathung gezogen, das für die Zukunft die Ministerstellen ohne festen Gehalt erklären soll. — Die sämmtlichen Minister verlassen den Saal, um der freien Berathung dieses Entwurfes nicht durch ihre Anwesenheit hindernd im Wege zu stehen.— Dem „Diario Espannol" vom 17. zufolge, ist die Nationalmiliz von Madrid folgenderweise zusammengesetzt: Infanterie 25,792 M.; Cavallerie 1136; Artillerie 1184; zusammen 28,112 Mann, bildend: 25 Bataillone, 203 Kompagnien 10 Escadrons und 4 Batterien. Die Provinz Madrid hat die stärkste Nationalmiliz; dann kommen die von Caceres, Barcelona, Orense und Pontevedra. — Der „Espanna" zufolge erwartet man in Madrid den General Dorente im Auftrage des Generals Concha: General Dorente hatte aus den vereinigten Staaten 400 Revolvers mit 6 Schüssen nach Cuba gebracht, die den Chefs und Offizieren der Armee von Cuba bestimmt sind.— Die Reise von Madrid nach Paris wird jetzt in 70 Stunden über Bayonne zurückgelegt.

Großbritannien.

London, 21. April. Als die Königin Viktoria sich gestern Morgens mit ihren hohen Gästen nach dem Krystall-Palaste zu Sydenham begab, bestand der Zug aus neun offenen Wagen und war von einer Eskorte Carabiniere begleitet. Die Königin und Prinz Albert saßen mit dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen im ersten Wagen. Die Direktoren und Beamten des Palastes, Herr Laing und Sir Paxton an der Spitze erwarteten die Majestäten am Eingange. Während der Tour durch den Palast führte der Kaiser die Königin und Prinz Albert die Kaiserin am Arme. An dem Krystall-Springbrunnen vorbeigehend, begaben sie sich nach dem prächtig ausgeschmückten pompejanischen Hause, das sie betraten und genau besichtigten.

Digitized by Google

Sodann längs dem Schiffe hinschreitend, erregte der französische Hof ihre Aufmerksamkeit, wo einige herrliche Teppiche und Vasen von Sevres, das Eigenthum des Kaisers, ausgestellt waren. Die übrigen Proben französischen Kunstfleißes, welche man hier sieht, sind größtentheils von geringer Bedeutung. Man betrat nun die Halle des großen Seitenflügels, deren prachtvolle Verhältnisse die kaiserlichen Besucher zu überraschen schienen, so wie den Balkon, von welchem man den Terrassengarten überschaut. Auf der Terrasse waren über 20,000 wohlgekleidete Personen dicht gedrängt beisammen; sobald die Königin mit ihren Gästen auf den Balkon trat, erschollen wiederholte begeisterte Vivats, worauf die in Zwischenräumen längs der unteren Terrasse aufgestellten Militärchöre die Melodie von „Partant pour la Syrie" spielten. Die hohen Gäste schienen den Balkon mit seiner acht Stunden weiten herrlichen Aussicht nur ungern zu verlassen. Den mittleren Seitenflügel durchschreitend, besichtigten sie die Höfe, wo die Architektur der verschiedenen Länder und Zeiten bis auf unsere Tage durch gelungene Versinnlichungen dargestellt ist. Der Kaiserin schien besonders das Model des Tempels von Abu Simbül und der Hof der Alhambra zu gefallen. Die Herstellungen assyrischer Architektur und die Bilder der Könige und Königinnen im byzantinischen Hofe wurden aufmerksam besichtigt. Ihre Majestäten verfügten sich alsdann längs dem Gartenbalkon am Nordende des Gebäudes in die königlichen Gemächer, wo ein Salon sehr geschmackvoll für sie eingerichtet war. Hier nahmen sie eine Zwischen-Mahlzeit ein, während etwa 20,000 mit Billets versehene Personen in das Gebäude eingelassen wurden. Nach beendigtem Mahle verfügte sich die hohe Gesellschaft, von den Tausenden mit lautem Jubel begrüßt, durch das Gebäude nochmals auf den Balkon, der die Aussicht auf den Park darbietet, und sah hier die obere Reihe der Springbrunnen in voller Entfaltung ihrer Wasserkünste. Nach einer Weile kehrte sie in den mittleren Transept zurück, wo sie auf der für sie errichteten Tribüne sich niederließ und eine Zeit lang der herrlichen Musik mit sichtlicher Befriedigung zuhörte. Von dem Jubel der die Hallen füllenden Menge bis zum Ausgange begleitet, zogen sie sich nach etwa einer halben Stunde zurück. Abends gab die Königin in Buckingham Palace ein Concert, zu welchem über fünfhundert Personen geladen waren, worunter die königliche Familie, das diplomatische Korps, ausgezeichnete Fremde, die Minister und Staats-Beamten ꝛc. Die verschiedenen Säle waren auf's glänzendste beleuchtet und mit den herrlichsten Blumen und Pflanzen geschmückt. Bald nach 10 Uhr erschien die Königin mit ihren hohen Gästen in dem großen Salon, der zu dem Concerte hergerichtet war. Die Königin Viktoria trug ein blaues Seidenkleid mit fünffachem Besatz von weißen Spitzen, eine kleine Krone von Rubinen und Diamanten mit weißen Federn. Die Kaiserin Eugenie trug ein Kleid von Bullonne-Tulle mit drei Volants, an welchen diamantene Zierathen und rothsammtne Rosetten angebracht waren; das Mieder war mit einem Bouquet von Diamanten und rothem Sammt besetzt, und auf den Schultern waren Diamant-Schmucke, mit rothem Sammt umgeben, der Haarputz bestand in Diamanten in Sternenform, rothem Sammt und weißen Straußfedern. Der Kaiser war in französischer Generals-Uniform und trug den Hosenband-Orden nebst den Sternen der Ehrenlegion in Diamanten. Das Programm des Concertes umfaßte unter Anderem: ein Quartett von Mendelssohn, vorgetragen von den Damen Novello und Viardot, Hrn. Gardoni und Hrn. Weiß, Terzett aus Don Juan von Mozart, das Lied „Gute Nacht" von Kücken, gesungen von Hrn. Formes. Nach dem Concerte war Souper, das sowohl wie die Erfrischungen während des Concertes auf prachtvollen goldenen Schüsseln servirt wurde. Nach dem vorgestrigen Besuche in Guildhall begaben sich der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen nach dem Hotel der französischen Gesandschaft, wo ihnen das diplomatische Korps vorgestellt wurde. Gestern Nachmittags besuchten die Königin nebst dem Kaiser und der Kaiserin die Herzogin von Glocester. Später ritten der Kaiser und Prinz Albert aus. Heute früh um 10½ Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen Buckingham Palace, um nach Frankreich zurückzukehren. Der Zug bestand aus sechs vierspännigen offenen Wagen, denen Vorreiter in scharlachfarbiger Livree vorherritten. Im ersten Wagen befanden sich der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Albert. Vor der Abfahrt nahmen die Königin, der Prinz von Wales und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses Abschied von den kaiserlichen Gästen, welche augenscheinlich tief gerührt waren. Der Empfang, welcher Ihren Majestäten am Bahnhofe zu Theil wurde, war ein äußerst begeisterter. — Der Kaiser der Franzosen hat dem Herzog von Cambridge das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. (E. C.)

Dänemark.

Helsingör, 18. April. Von den südwärts abgegangenen englischen Schraubenschiffen soll, nach Schiffer-Aussagen, eine Fregatte oder Korvette auf Falsterbo Riff an Grund stehen. Eine englische Korvette und zwei Kanonenböte, alle mit Schrauben versehen, sind heute von der Nordsee auf der Rhede angekommen. Die englische Schraubenkorvette „Conflict kam heute von der Ostsee hier an. (Ostſ. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. April. Durch Reskript des Kaisers vom 11. d. M. ist der General-Adjutant Annenkoff II. zum General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien ernannt worden.

Vom 17. April. Die heutigen Blätter veröffentlichen nachstehendes Reskript Sr. Majestät des Kaisers an den Admiral Fürsten Mentschikoff, vom 5. März 1855. „Fürst Alexander Ssergejewitsch! Während der ganzen Dauer Ihrer langjährigen Verwaltung des Seewesens haben Sie sich durch Ihre unermüdlichen Anstrengungen die Anerkennung und die Dankbarkeit des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers erworben, und Ich weiß sehr wohl, wie hoch Er Sie schätzte. Jetzt, da Ich Sie, Ihrem Wunsche gemäß, zerrütteter Gesundheit halber, der auf Ihnen ruhenden mühevollen Obliegenheiten enthebe, erinnere Ich Mich dankbar dessen, wie oft Mein unvergeßlicher Vater erfreut war beim Anblicke Seiner Flotte, und wie erkenntlich Ihnen, als Seinem Hauptmitarbeiter am Wohle der Flotte. Indem Ich Ihnen Meine aufrichtige Erkenntlichkeit ausdrücke für Ihre unablässigen Bemühungen, dem in Gott ruhenden Herrn und Kaiser die Arbeit zu erleichtern und Seine Vorschriften genau in Ausführung zu bringen, wünsche Ich von Herzen, daß die Ihnen jetzt unentbehrlich gewordene Ruhe Ihre Gesundheit herstellen möge, und daß Sie noch mit Ihren Kenntnissen und Ihrer Erfahrung dem Vaterlande den Nutzen bringen, den es mit Recht erwarten darf von einem Würdenträger, der ein Vierteljahrhundert lang an der Spitze eines der wichtigsten Verwaltungszweige gestanden und das Vertrauen des Kaisers Nikolai, gesegneten Andenkens, sich erworben hat. Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen. Alexander." — Ferner das Reskript Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten an den Fürsten Mentschikoff. „Fürst Alexander Ssergejewitsch! Se. Majestät der Kaiser haben, in Erfüllung der Absicht des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Nikolai Pawlowitsch, und im Andenken daran, daß Unser Erhabenster Vater stets seine Zufriedenheit mit Ihrer Leitung des Seewesens geäußert, Allergnädigst geruht, Ew. Durchlaucht das in St. Petersburg belegene Haus des Chefs des Generalstabs der Marine mit sämmtlichen Nebengebäuden und der Einrichtung zu erblichem Eigenthum zu verleihen. Ich habe dem Bau-Departement des Marine-Ministeriums vorgeschrieben, die genannten Gebäude Ihrem Sohne, dem Fürsten Wladimir, zu übergeben, und verbleibe Ihnen immerdar wohlgeneigt. Konstantin." — Durch Allerhöchsten Tagesbefehl im Marine-Ressort vom 27. März 1855 werden befördert: Für Auszeichnung im Dienst: der Viceadmiral Chruschtschew, Mitglied des Admiralitäts-Conseils, Oberbefehlshaber des Hafens von Archangel und Kriegsgouverneur von Archangel — zum Admiral. Der Viceadmiral, General-Adjutant Lütke, Oberbefehlshaber des Hafens von Kronstadt und Kriegsgouverneur von Kronstadt — zum Admiral und bleibt in seinen Aemtern. — Für Auszeichnung bei der Vertheidigung von Sebastopol: der Viceadmiral Nachimow, Chef der fünften Flottendivision — zum Admiral. — Durch einen Tagesbefehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des General-Admirals vom 27. März wird auch den „in Verbrechen gefallenen Personen des Marine-Ressorts" eine nach sieben Kategorieen bestimmte Amnestie verkündigt. — Die heute von unseren Blättern mitgetheilten kurzen Berichte aus der Krim, die bis zum 10. April reichen, bestätigen das durch frühere telegraphische Depeschen Mitgetheilte.

Einem Berichte aus Odessa vom 10. d. M. entnehmen wir, daß General Lüders, welcher kurze Zeit dort verweilte, wieder nach Kischeneff abgereist ist. Die verschiedenartigsten Gerüchte über die Vorfälle bei Sebastopol sind in Umlauf und beunruhigen die Bevölkerung um so mehr, als fortwährend Truppen in die Krim marschiren. Die Garnison von Odessa hat wieder, wie im vorigen Jahre, Zeltenlager bezogen. Zum Kommandanten ist General Weimann ernannt. An Befestigung der Außenwerke von Odessa wird fortwährend gearbeitet, auch einige neue Batterien sind angelegt. Die Einwohner ziehen noch immer fort nach Tiraspol oder in die Umgebung Odessa's, weil man einen Angriff der Alliirten auf den Hafen ernstlich besorgt.

P.C. Laut Privatmittheilungen aus **Kurland** von Mitte ds. Mts. hatte man zu Libau und an den anderen dortigen Küstenorten auf die Kunde von dem Wiedererscheinen der englischen Flotte in der Ostsee sofort alle Schiffe aus den unbeschützten Häfen entfernt. Libau, welches nur vom Speditionshandel zur See lebte, der natürlich jetzt ganz hat eingestellt werden müssen, wird durch die Fortdauer des Kriegszustandes besonders schwer getroffen. Die Zusammenziehung von Truppen in Kurland, Liefland und Esthland dauerte fort, und es hatten namentlich die Garnisonen von Reval, Narwa und Riga bedeutende Verstärkungen erhalten. In den innern russischen Gouvernements soll auch die Organisation der Landesmiliz schon sehr vorgeschritten sein; es wurden die Chefs derselben ernannt, die Lieferungen für ihre Verpflegung ausgeschrieben und die Sammelplätze der einzelnen Abtheilungen bestimmt.

P.C. Wie aus **Warschau** vom 21. April gemeldet wird, war der General-Intendant der aktiven Armee, Geheimerath Pogodin, von St. Petersburg dort wieder eingetroffen, der Commandeur der zweiten Brigade der zweiten leichten Kavallerie-Division, Generalmajor Mielnikoff, von Siedlce angelangt, der Chef der Artillerie-Division des Grenadier-Corps, General-Major Korniloff, von Ostrolenka zurückgekehrt und der General-Major Schenschin nach Graniza abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Man meldet der „Times" aus Konstantinopel vom 2. April: „Gestern ging der „Spitfire" und der „Argus" in See, um den elektrischen Draht zwischen Varna und Balaklava zu legen. Die Entfernung beträgt etwa 260 engl. Meilen, und drei Tage stilles Wetter werden erforderlich sein, um die Operation auszuführen. Mr. Gisborne geht nach England zurück, nachdem er die Bedingungen geordnet hat, unter denen eine englische Gesellschaft die Herstellung eines unterseeischen Telegraphen von Konstantinopel nach Alexandrien auszuführen beschlossen hat. Der Draht soll im Marmormeer durch die Dardanellen und den Archipelagus bis Rhodus laufen und von dieser Insel quer durch das mittelländische Meer nach Alexandrien. Die Pforte zahlt eine Unterstützung von 5000 Pfd. Stlg. jährlich während 21 Jahren, wofür ihre Depeschen gratis befördert werden. Diese Linie ist unabhängig von der, welche die Franzosen von Belgrad auf Konstantinopel leiten, sie wird aber erst durch diese Linie ihre Bedeutung für das europäische Telegraphen-System erhalten."

Neuestes.

Wien, 24. April, Nachmittags 2 Uhr 20 M. Gestern Nachmittag sind die Konferenzmitglieder zusammengetreten zur Unterzeichnung des zwölften (letzten) Konferenzprotokolles, doch war dieß keine dreizehnte Sitzung. Die Börse gedrückt, die Kurse stärker weichend. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 23. April. Die Regierung läßt folgende Depesche des Generalissimus der orientalischen Armee an den Kriegsminister bekannt machen: „Vor Sebastopol am 17. April. Unser Feuer fährt fort, seine Ueberlegenheit zu behaupten, ohne daß unsere Munition verschwendet würde. Bis jetzt ist der Angriff besonders durch die Artillerie bewerkstelligt worden, aber das Genie vereinigt seine Anstrengungen mit ihr und legt Cheminements an, die uns dem Platz näher bringen. Diese Arbeiten schreiten regelrecht voran trotz der Schwierigkeiten des Terrains.“ — Ferner meldet der „Moniteur“ die erfolgte Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Paris. Der Kaiser hat während seiner Anwesenheit zu London den 2. Mai als den Tag seiner Abreise nach der Krim bezeichnet.

London, 24. April. Auf Hrn. Brights Interpellation antwortet Lord Palmerston: die Konferenzen seien vertagt; Rußland habe Englands, Frankreichs, Oesterreichs und der Türkei Vorschläge, seine Flotte zu reduziren, oder seine und aller Nationen Kriegsschiffe vom Pontus auszuschließen, abgelehnt, ohne annehmbare Gegenvorschläge zu machen. Die Bedingungen der Anleihe und des Budgets sind vom Unterhaus im Allgemeinen gutgeheißen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 24. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34$\frac{1}{2}$-35$\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1$\frac{1}{2}$-2$\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 32 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 21 - 22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 45-47 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 44$\frac{1}{2}$-^{3}/$_4$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 44 - $\frac{1}{4}$ kr.

Mainz, 20. April. Im Getreidegeschäft immer noch sehr still. Die wöchentlichen starken Zufuhren decken so ziemlich den Bedarf unseres Consume's. Die Frage nach auswärts fehlt, weßhalb das Geschäft im Großhandel sehr schleppend ist. Die Halle war heute sehr gut befahren und wurde verkauft: Weizen 200 Pfd. 15 fl. 30 kr. bis 15 fl. Roggen 180 Pfd. 13 fl. 30 kr. bis 13 fl., Gerste 160 Pfd. 7 fl. 40 kr. bis 6 fl. 20 kr., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 40 bis 45 kr. Im Großhandel: Weizen effectiv 16$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ fl., per Mai 16 fl.; Roggen eff. 14$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ fl., per Mai 13$\frac{3}{4}$ bis 14 fl.; Gerste eff. und per Mai 10$\frac{1}{4}$ bis bis $\frac{1}{2}$ fl. per 200 Pfd; Hafer eff. 5$\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ fl. per 120 Pfd. Rüböl effectiv 51$\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Rthlr., per Mai 50 Rthlr., per Oktober 45$\frac{3}{4}$ bis 46 Rthlr. Branntwein und Spiritus sehr still. (Mittelrh. Z.)

** **Paris**, 23. April. 3proz. 68.30 (baar), 68.30 (auf Zeit), 4$\frac{1}{2}$proz. 93.— (baar), 93.— (auf Z.), Bankaktien 2990.— (baar), Credit mobilier 772.50 (baar), 770.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. — — G., innere Schuld — — G., N. Convert. 18 G., Paß. — —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4$\frac{1}{2}$proz. — G. — **Eisenbahn-Aktien:** Orleans 1145.— (baar), 1145.— (auf Z.); Rouen 1005.— (baar), 1010.— (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 862.50 (a. Z); Paris-Straßburg 867.50 (baar), 865.— (a. Z.); Lyon 1082.50 (baar), 1080.— (auf Z.); Grand Central 543.75 (baar), 543.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 630.— (baar), 628 75 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. April. (Zweite Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn.) Zum Erstenmale: „Catarina, die Banditentochter“, großes romantisches Ballet von Perrot, für die hiesige Bühne eingerichtet von Frln. Lucile Grahn. (Frln. Lucile Grahn — Catarina.) Vorher zum Erstenmale wiederholt: „Don Alonso Guzmann der Getreue“, Drama von Herich.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Fürst Fugger, Reichsrath von Babenhausen; Rhodes, Kaufm. aus England; Meyerle, Studirender von Günzburg; Graf Hahn-Neuhaus, von Holstein.

G. Hirsch. HH. Bredeck, Kaufm. von Berlin; Pepinster, Kfm. von Augsburg; Graf v. Thun, Gutsbesitzer aus Oesterreich.

H. Maulick. HH. Gehmann, Buchhändler von Berlin; Behn, Kfm. von Karlsruhe; Guerle, Privatier von Uxlbach.

Bl. Traube. HH. Fischer, Maschinist von Mühlhausen; Peppler, Kfm. von Offenbach; Frau Meyer, Beamtens-Gattin von Traunstein.

G. Kreuz. HH. Tiemagalli, Kfm. von Innsbruck; Gollmer, Kfm. von Nürtingen; Hamerler, Kfm. von Neuß; Haul, Bergbeamter von Waldenburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Sonntag, Privatier von Langenheim; Brenner, Apotheker von Weinfelden; Strauß und Bloch, Kaufleute von Mainz; Wing, Kfm. von Gunzenhausen; Reinemann, Kaufm. von Ruhr; Finkler, Kfm. von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Dr. Weißhaar, von Dietenheim; Apfelbaum und Löblein, Fabrikant von Fürth; Hifstinger, Pferdehändler von Ichenhausen; Oberndorfer und Federmann, Kaufleute von Oettingen; Schnetzer, Ldg.-Diener von Landsberg; Wagner, Privatier von Langenargen.

Augsb. Hof. HH. Wagenseil, Privatier und v. Ginzel, Offizier von Augsburg; Gerst, Oekonom von Lemberg; Groiß, Kaufm. von Wien; Engländer, Kfm. von Oettingen; Heß, Conditor von Oberdorf; Müller, Studirender von Eckmühl; Graf v. Oberndorf, von Regensburg.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Mich. Eisele, bgl. Schuhmacher dahier, mit M. A. Jos. Lehmeyer, Schuhmacherstochter von hier; Hr. Peter Huber, Hofwagenschmied dah., mit M. A. Hüber, Hufschmiedmeisterstochter von der Au; Hr. Gottfr. Füllweber, bgl. Weingastgeber dah., mit Frln. Maria v. Hilz, Privatierstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Leo Beck, Xylograph dahier, mit Frln. Barb. Beck, Landrichterstochter von Tittmoning; Frz. Ser. Maier, Riemergeselle dahier, mit Maria Barb. Birl, Häuslerstochter von Fischbach; Gg. Wiedmann, Vergoldergehilfe dah., mit Franz. Fischer, Schuhmacherstochter von hier; Hr. Joh Schmid, bgl. Schlossermeister dahier, Wittwer, mit Maria Huber, Milchmannstochter von hier; Gg. Zwig, Buchdruckergehilfe dahier, mit Theres Kaindl, Krämerstochter von Pfaller, Ldg. Stadtamhof; Hr. Franz Müller, bgl. Bierwirth dah., mit Elise Sperrer, Hofappartementsdienerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Balth. Westermaier, Bombardeur, mit Maria Enzensberger, Söldnerstochter von Pfaffenhausen, Ldg. Mindelheim. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Joh. Bapt. Reitschuster, Privatbuchhalter dah., mit Frau Maria Gering, geb. Peringer, Musikerswittwe von Landshut. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Joh. Ev. Fesenmayer, k. Studienlehrer in Amberg, mit Frln. Ther. Remmer, k. Stadtgerichts-Depositars-Tochter von Markt Bergl, Ldg. Windsheim; Hr. Max Franz, Kultor dah., Wittwer, mit Barb. Praun, Handelsmannstochter von Roding; Hr. Georg Helldörfer, k. Postbureaudiener dah., mit Barb. Kagerer, Zimmermannstochter von Rittenau; Hr. Anton Nagler, bgl. Stadtgärtner dah., mit A. M. Gimmel, Gärtnerstochter von Haidhausen. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Joh. Harführ, bgl. Schuhmachermeister dahier, mit Magdal. Scherzer, Bäckerstochter von Plattling; Hr. Ferd. Scheubeck, Insasse dahier, mit Frau Franziska Pinkert, bgl. Branntweinerswittwe von hier. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Otto Frhr. v. Aufseß, kgl. Grenz-Oberkontroleur in Waldsassen, mit Frln. Jenny Henr. Sophia Freiin v. Reitzenstein, k. Kämmerers- und Oberzollraths-Tochter von hier; Hr. Johann Gg. Göllner, bgl. Kunstgießer und Hausbesitzer dah., mit Maria Amereller, Karrnersgütlerstochter von Gelting, Ldg. Ebersberg. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Phil. Hausladen, Schuhmachergeselle von hier, Wittwer, mit Maria Auderser, Zimmermannswittwe von hier; Johann Schönwetter, Steinmetzgeselle von hier, mit Barb. Ewald, Taglöhnerstochter von Giesing; Andr. Baumgartner, Maurer von hier, Wittwer, mit Kreszz. Schrott, Taglöhners-Tochter von Geisenfeld; Seb. Graß, Taglöhner von hier, mit Magd. Lindner, Wichsverfertigerswittwe von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Balth. Brandl, Taglöhner von hier, Wittwer, mit Anna Niedermayer, Gütlerstochter von Rotzing, Ger. Erding.

2404. [3a] **Bekanntmachung.**

Gemäß oberrichterlichem Auftrage werden die Erben des nach amtlichem Berichte des kgl. bayerischen Konsuls zu Baltimore im mexikanischen Kriege gebliebenen Georg Obermaier, angeblich aus München, aufgefordert, **binnen 4 Wochen** behufs der Geltendmachung ihrer Erbansprüche sich in diesgerichtlichem Geschäftslokale Nro. 26/I. einzufinden.

Sign. am 17. April 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 20013. Rpr. Seel.

2388. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das dem Handelsmann G. A. Petschly zu Arzberg gehörige Anwesen Hs.-Nr. 128 daselbst mit Stadel, Schupfe, Keller und 3 Klafter jährliches Gerechtholz, gerichtlich geschätzt zu 1800 fl., dann zwei Grundstücken

der Freiholzwiese per 2$\frac{1}{2}$ Tagw. III. Bon.-Klasse, geschätzt auf 525 fl., und

dem Feld auf dem Kirchberg per 2$\frac{1}{2}$ Tgw. III. Bon.-Klasse, geschätzt auf 900 fl.,

dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und Subhastations-Termin auf

Samstag den 14. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in Arzberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht oder überboten wird.

Wunsiedel, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Fürst, k. Landrichter.

G.-R. 3594. coll. Morgeneier.

2383. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Johann Schwarzkopf jung zu Marktheidenfeld betr.

Der vormalige Bote Johann Schwarzkopf jung von hier hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger den Antrag gestellt, um ihnen Zahlungsvorschläge zu machen.

Zur Schuldenliquidation, sowie zur Erklärung und Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren wird Tagsfahrt auf

Freitag den 4. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger unter dem Präjudize des Ausschlusses, resp. des Beitritts zum Majoritätsbeschluße geladen werden.

Marktheidenfeld, am 14. April 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5304. **Hartlaub.**

2397. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Ortsnachbar Kilians Hippler von Garitz, welcher sein Grundvermögen veräußert hat, um aus solchem seine Schulden zu bezahlen, sind

Montag den 14. Mai d. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Einweisung der Kaufschillinge dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 3729. **Rothmund.**

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2393. [2 b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Metzgermeisters Max Erlinger und seiner Schwester Anna Erlinger betreffend.

Freitag den 27. April d. Js.
und am folgenden Tage
Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von 2½–6 Uhr
wird im Hause Nro. 26 an der Wasserstraße über eine Stiege eine gut erhaltene Mobiliarschaft, bestehend in verschiedenen Einrichtungs-Gegenständen, Kleidungsstücken und Wäsche, Küchengeräthen von Kupfer, Zinn u. dgl., und mehreren Gold- und Silber-Gegenständen, welch letztere am ersten Versteigerungstage Vormittags von ½ 11 – 12 Uhr zum Aufwurfe kommen, durch eine Gerichts-Kommission gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

München, am 20. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.
C.-R. 18292/19091. Frhr. v. Poißl.

2353. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Bauernsohnes Ludwig Stier von Grün und der ledigen Ursula Hofmann von Thonhausen um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.

Der Bauerssohn Ludwig Stier von Grün und Ursula Hofmann von Thonhausen beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselben sind bis längstens **4. Mai heurigen Jahres** hierorts bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden.

Tirschenreuth, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.
C.-R. 5940. Blanknagel.

2363. **Bekanntmachung.**

Das
Königliche Landgericht Rottenburg in Niederbayern
erkennt in der Provokation auf Todeserklärung des Mathias Loibl, Rosenbauersgütlerssohnes von Hohenthan, auf erstatteten Vortrag und nach gepflogener kollegialer Berathung zu Recht:

I. Es sei der am 11. Februar 1782 geborne Mathias Loibl nach zurückgelegtem 70sten Lebensjahre für todt zu erklären;
II. sei dessen in 718 fl. bestehendes Vermögen an seinen Bruder Sebastian Loibl von Hohenthan ohne Kaution hinauszugeben;
III. seien die Kosten dieser Todeserklärung aus der Massa zu bestreiten.

Conclusum am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg.
C.-Nr. 5923/1. **Schütz**, k. Landrichter.

2380. **Bekanntmachung.**

Ueberweisung der der Pfarrei Windischhausen von dem Acker des Johann Georg Geißhöfer in Rohrach Pl.-Nr. 2447 zuständigen Grundgefälle, der der Kirchenstiftung Ostheim in den Steuergemeinden Ostheim, Heidenheim, Gnotzheim und Westheim zuständigen Wachs- und Grundzinse, des der Gemeinde Polsingen in dieser Gemeinde zuständigen Zehentgeldes an die Ablösungskasse des Staates betreffend.

Die genannte Pfarrei und die bezeichneten Gemeinden haben die bemerkten Grundgefälle zur Ueberweisung an die Ablösungskassa des Staates angemeldet.

Allenfallsige Ansprüche an diese Grundgefälle sind **binnen 4 Wochen** hierorts geltend zu machen, widrigens die Ablösungsbriefe an die Empfangsberechtigten ausgehändigt werden würden.

Heidenheim, am 19. April 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.
Regelsberger, k. Landrichter.
C.-R. 4499. Friedmann.

2382. **Erkenntniß.**

Das
Königliche Landgericht Landshut
erkennt in der Verschollenheitssache des ledigen Bauernsohnes Andreas Ragner von Ergolding auf erstatteten Vortrag in kollegialer Berathung zu Recht:

I. Sei der verschollene ledige Bauerssohn Andreas Ragner von Ergolding für todt zu erklären und
II. sonach dessen in 300 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben ohne Kaution hinauszugeben.
III. Haben die Erbsinteressenten, vielmehr der Antragsteller Sebastian Ragner von Ruhberg, die Kosten zu tragen.

Landshut, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
(L. S.) **Huber**, k. Landrichter.
C.-Nr. 5880/1. Grill.

2364. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Müllerswittwe Ursula Hügerl von Eglsee, d. G., wird deren Sohn Michael Hügerl der schon seit einigen Jahren vom Hause sich entfernte und dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, **binnen 3 Monaten** von seinem Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben und entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu den nach Ablauf obiger Zeit zu pflegenden Handlungen über die Verlassenschaft seines Vaters und definitiven Gutsübernahme zu erscheinen, außerdessen ein Offizialvertreter für ihn aufgestellt werden würde.

Am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.
(L. S.) **Dümler**, k. Landrichter.
C.-Nr. 3210/1. c. Dalg.

2366. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse der Wittwe Kunigunda Mathes von Küps wird hiemit den betheiligten Gläubigern bekannt gegeben, daß das k. Landgericht Stadtsteinach zum Verstrich der nachfolgenden Besitzungen der Gantiererin, als:

1) eines Feldes in der Tannenleithen Bes.-Nr. 892, auf 200 fl. gewerthet,
2) eines Feldes mit Wiese im untern Hammer Bes.-Nr. 896, gewerthet auf 175 fl.,
3) einer Wiese in der Aitung Bes.-Nro. 900, gewerthet auf 300 fl.,
4) eines Feldes im Plankenhofe Bes.-Nr. 908, gewerthet auf 360 fl., und
5) einer Wiese in der Au Bes.-Nr. 905, gewerthet auf 300 fl.,

Termin auf
Montag den 14. Mai curr. Vormittags 10 Uhr
im Mathes'schen Gasthause zu Stadtsteinach anberaumt hat, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verstrichsbedingungen unmittelbar vor dem Termine bekannt gegeben werden.

Da übrigens die Grundstücke für das heurige Erntejahr verpachtet sind, so wurde das k. Landgericht Stadtsteinach ersucht, die Pachtschillinge einzuziehen und an das Konkursgericht abzugeben, die Grundstücke aber unter der besonderen Bedingung zu verstreichen, daß der Besitz erst mit Räumung des Feldes durch den jetzigen Pächter angetreten werden könne, und daß im Zweifel der übliche Termin der Einheimsung der Frucht in der Ortsflur bestimmt sei.

Schließlich wird den auswärtigen Gläubigern der Auftrag ertheilt, Insinuationsmandataren dahier **binnen 8 Tagen** zu benennen, als sonst die Insinuanda an die k. Postanstalt geschehen und die Zustellung als rite geschehen erachtet wird.

Diejenigen Gläubiger endlich, welche beim I. Ediktstage sich nicht gemeldet haben, bleiben, wenn in obiger Frist keine gegentheilige Erklärung abgegeben wird, unberücksichtigt, und erhalten für die künftigen Verfügungen keine Spezialladungen mehr.

Kronach, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Der königliche Landrichter:
C.-R. 5911/3430. **Heidenreich.**

2413. [2 a] Für einen zeither mit dem besten Erfolge verwendeten jungen Menschen wird bei einem k. Rentamte ein anderweites Unterkommen gesucht.

Geneigte Anfragen unter Nro. 23 besorgt die Expedition dieses Blattes.

2377. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird
Mittwoch den 23. Mai 1855 Nachmittags von 2 bis 3 Uhr
im Konrad Weber'schen Wirthshause zu Hüttenbach das dem gewesenen Metzger Anton Geller daselbst zugehörige

0,01 Tagw. Wohnhaus mit Hofplatz, halber Antheil mit Hs.-Nr. 5,

bestehend im untern Stocke aus 2 Stuben, einer Küche, einer Kammer, dann einem vier Stufen tiefen halben Keller unter dem gemeinschaftlichen Haustennen, einem halben Boden und einer Dachkammer, sowie der gemeinschaftlichen Hofraith, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Lauf, den 12. April 1855.

Königlichen Landgericht Lauf
v. a.
C. R. 4931. **Schütz**, 1. Assessor.

2374. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Verbrechens des Raubes IV. Grades an Engelbert Schwaiger, Schuhbauer in Irschenhofen, betr.

In der Nacht vom Mittwoch den 18. auf Donnerstag den 19. ds. und zwar früh zwischen 1 und 2 Uhr drangen drei Bursche, von denen der Eine mit einem Gewehre versehen war, nachdem sie durch gewaltsames Herausreißen eines Kreuzstockes in die Wohnstube eingebrochen waren, in die Schlafkammer des Schuhbauers Engelbert Schwaiger zu Irschenhofen ein, verwundeten den Letzteren durch einen Schuß im Gesichte auf lebensgefährliche Art, mißhandelten ihn überdieß mit einem dicken Prügel, mußten sich aber in Folge des entstandenen Lärmens ohne ihren Zweck, nemlich die Beraubung des Schwaiger, erreicht zu haben, wieder davon machen, und nahmen ihre Richtung gegen die Einöde Heilbach und die Ortschaft Rieden, königl. Landgerichts Friedberg, zu.

Der Eine dieser drei Burschen wird von dem Eheweibe des Damnifikaten als ziemlich kräftig und untersetzt, von mehr als mittlerer Größe, mit blassem, aber breitem Gesichte, ohne Bart, ungefähr 40 Jahre alt, mit einer Pelzmütze von dunklem Tuche und einer schwarzen Joppe bekleidet, beschrieben, und mit hoher Wahrscheinlichkeit als der Zieglerknecht Georg Türk von Schönleiten, Gerichts Aichach, der auch als Krämer herumziehen soll, erkannt.

Die beiden anderen Bursche wurden weder erkannt, noch konnten sie irgend beschrieben werden.

Es ergeht nun an alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden das Ansinnen, auf genannten Georg Türk Spähe zu verfügen, und ihn mit seinem allenfalls verdächtigen Anhange auf Betreten in die Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts Aichach einliefern zu lassen.

Aichach, am 20. April 1855.

Der königl. Untersuchungsrichter am Kreis- und Stadtgerichte Aichach:
Pachmayr.
C.-Nr. 558/d. Hahn, Aktuar.

2384. **Bekanntmachung.**

Verschollenheits-Erklärung des Franz Xaver und Anton Förch von Eichstätt.

In nebengedachtem Betreff wird hiemit veröffentlicht, daß das unterm 10. lfd. Mts. erlassene Erkenntniß in Kraft der Verkündung an die Amtstafel angeheftet wurde.

Eichstätt, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
Mar, k. Landrichter.
C.-Nr. 6083. coll. Ulrich.

2414. **Dienst-Offert.**

Bei dem Freiherrlich von Würtzburg'schen Rent-Amte in Mitwitz bei Kronach in Oberfranken wird **bis 1. Juni l. Js.** eine Amtsgehilfen-Stelle erledigt. Bewerber, katholischer Religion, welche im Rechnungswesen bewandert sind, und sich über mehrjährige Amtspraxis, Geschäftsgewandtheit und sittlichen Wandel auszuweisen vermögen, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse portofrei an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Mitwitz, den 23. April 1855.

Haberl, Rentamtmann.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Historische Erinnerungen an einige Orte des Bodensees.

I. Konstanz.

△ Der Name dieser Stadt wird erst in der Geschichte bekannt, als die Frankenkönige Lothar I. oder Hildebert II. das Bisthum Vindonissa (Wädisch) im Jahre 553 nach diesem Orte verlegte, um das Christenthum leichter unter die Alemanen verbreiten zu können. Anfangs stand an der Stelle der heutigen Stadt ein Castell, um die unruhigen Alemanen vom Vordringen in die römischen Provinzen abzuhalten; später erst dehnte sich das Castell zu einer Stadt aus und wurde dieselbe wahrscheinlich zu Ende des 3. Jahrhunderts unter Regierung des Kaisers Flavius Constantius Chlorus erbaut. Schon im 8. Jahrhundert hatte die Stadt und das Bisthum an Bedeutsamkeit ungemein gewonnen und wird von Kaisern und Königen besucht. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Stadt von Friedrich I. von Hohenstaufen geschenkt. Derselbe hielt 1153 daselbst eine Versammlung, auf welcher er dem Herzog Welf die Schutzvogtei über Augsburg verlieh; auch wurde von demselben im Jahre 1155 daselbst die Ländertheilung und Diözesan-Begrenzung vorgenommen. Die Aufmerksamkeit, die Friedrich der Hohenstaufe der Stadt Konstanz schenkte, vererbte sich auf seinen Enkel Friedrich II.; dann aber wurde Konstanz wenig mehr von deutschen Königen besucht; ob Rudolph von Habsburg dahin kam, ist noch zweifelhaft. Im Jahre 1274 beschäftigte die Fehde wegen der Vormundschaft über Rudolph den Jüngeren von Rudolph Graf zu Habsburg und Herzog Albrecht von Oesterreich die Stadt. Alle Versuche des Bischofs, Frieden zu schließen, mißlangen, denn bei Albrecht galt nur das Schwert. Der Krieg dauerte, bis Adolph von Nassau zum deutschen Könige erwählt wurde. Im Jahre 1324 mußte Konstanz abermals das Weh des Kriegs erfahren. Durch getheilte Wahl der Churfürsten wurden dem deutschen Reiche zwei Oberhäupter, Herzog Ludwig von Bayern und Herzog Friedrich von Oesterreich gegeben. Auf Friedrichs Seite stand der schwäbische Adel, die meisten Städte in Oberschwaben und des Bodensees, ausgenommen Konstanz. Auf Ludwigs Seite waren die Städte an der Donau, dann Augsburg, Rottweil, Konstanz. Ein Kampf begann mit ungleichen Kräften und zuletzt trug Herzog Ludwig von Bayern den Sieg davon. Bis zum Jahre 1348 hatten die Juden an den Ufern des Bodensees einen sichern Schutz wider die Unterdrückung gefunden, allein bald verfolgte das unversöhnliche Schicksal die Söhne Jakobs auch in dieser Stadt. Nachdem traurige Landplagen, Theuerung und ansteckende Krankheiten die Gegend heimgesucht, suchte man die Ursache hievon in den Juden, und es ward daher von dem Volke gegen die Unglücklichen arg gewüthet. Auf Befehl Kaiser Friedrichs wurde die Judenschaft mit Hab und Gut dem Herzog von Oesterreich zu Handen und Landen gestellt und so diese Nation von Konstanz weg nach Wien geführt. Der Anfang des 14. Jahrhunderts war eine bewegte Zeit für die Seegegend von Konstanz bis Bregenz. Abt Kuno von St. Gallen war ein harter unbeugsamer Mann, der das Volk schwer drückte. Das Landvolk in den Appenzeller Bergen erhob sich dagegen. Ein verheerender Kampf begann, der 7 Jahre unter dem Namen Appenzeller Krieg wüthete. Der Abt rief alle Städte des Bodensees zu Hilfe; bei dem Orte Stelcher kam es zur Feldschlacht. Konstanz, Ueberlingen, Buchhorn und Lindau verloren ihre Banner. — Bei der Belagerung von Bregenz wendete sich das Glück der Appenzeller — und wurden dieselben von dem Hilfsbunde besiegt. Die höchste Celebrität erhielt die Stadt Konstanz durch die zu Anfang des 15. Jahrhunderts daselbst gehaltene Kirchenversammlung. Als Kaiser Sigmund mit dem Papste von dem Ort der Kirchenversammlung sprach, suchte Letzterer es dahin zu bringen, daß diese in Italien und nicht in Deutschland gehalten würde, indem seine Geistlichen schwerlich die Reise über die Berge machen würden; ein Gleiches versicherte der Kaiser von den Fürsten des deutschen Reichs. Da fragte Sigmunt, ob keine Stadt an dem Gebirg oder nahe dabei liege; da sprach Ulrich von Teck: „da läge eine Stadt, die wäre des Reichs und hieße Kempten und liege am Fuße des Berges, den man nenne Ber“; hingegen Graf Eberhard von Nellenburg rieth Konstanz. Ueber den Arlerberg und Feldkirch herein, zog nun der Papst zu der Versammlung. Auf dem Arlerberg, der noch voll Schnee lag, wurde sein Schlitten umgeworfen, und der Papst äußerte sich darüber, sowie, als er von den Bergen Feldkirchs die Gegend von Konstanz sah — in sehr charakteristischer Weise, die gleichsam ein Vorgefühl dessen, das über ihn verhängt war, enthielt: „Am St. Benedikten Tag Abend, den 22. März 1415, um die 1. Stunde nach Mittag, ritt Papst Johann XXIII. von Konstanz auf einem Rößlein, und hätt einen grauen Mantel, gefüttert mit weißem Tuche an und eine graue Kappen, so daß man die Augen nit gesehen gemöcht. Er ritt eines schlechten Trabens nach Ermelingen, ruhte da, bestieg ein wohlgefertig Schiff und fuhr gegen Schaffhausen.“ Herzog Friedrich von Oesterreich half ihm zu dieser Flucht von Konstanz; doch mußte Letzterer den flüchtig gewordenen Papst nach langen Fehden wieder herbeischaffen und zur Disposition der Kirchenversammlung stellen. Am 23. April 1418 wurde von Papst Martin in einer allgemeinen Sitzung die Kirchenversammlung nach 3½ jähriger Dauer aufgehoben. Der Papst nahm seinen Weg über Genf; hingegen mit dem Abzuge Kaisers Sigismund hatte es Schwierigkeiten; denn seine Diener hatten außerordentlich viel Schulden gemacht und wollten die Bürger deshalb den Kaiser bis zu geleistetem Unterpfande nicht ziehen lassen. Die Pfänder waren in reich gestickten und verbrämten Decken gegeben, allein von dem Kaiser bis Michaelis 1419 nicht eingelöst und als man dieselben versteigern wollte, war es ob der eingestickten kaiserlichen Wappen nicht thunlich und geriethen deshalb gar viele Bürger in Vermögens-Verfall.

Mit einer wichtigen kirchlichen Begebenheit hatte das 15. Jahrhundert für Konstanz begonnen, mit einem verhängnißvollen Ereigniß, dem sogenannten Schwaben- und Schweizer-Kriege, ging es zu Ende.

Der glorreiche Kaiser Maximilian I hielt 1496 einen Reichstag zu Lindau und entwarf die Reichskammer-Gerichts-Ordnung. Er wollte diese Reichsgerichte auch über die Schweiz ausdehnen, die Schweizer sträubten sich dagegen und rüsteten sich zum Kriege. Nach zwei Jahren brach er aus und zwar am Bodensee. Bei St. Johann Höchst kam es zum Treffen; die Eidgenossen siegten; das zweite Treffen begann in den Engpässen beim sogenannten Schwederloch; das dritte Treffen bei Frastenz im Rheinthal, und immer blieben die Schweizer Sieger, und ging die Blüthe der schwäbischen Heere unter ihren Streichen zu Grunde. Da erschien der Kaiser am Bodensee und setzte über nach Konstanz. Der Feind sandte von seinen Höhen herab eine Botschaft mit Friedens-Vorschlägen an den Kaiser. Die Ueberbringerin war ein Thurgauer Mädchen. Der Kaiser verließ indessen Konstanz und fuhr nach Lindau, nachdem er den Hauptleuten die Angriffe auf die feindlichen Schanzen vorgezeichnet hatte. Die Schlacht beim Schlosse Dorneck entschied gegen die kaiserlichen Heere und der Friede zu Basel den 22. September machte einem Kriege ein Ende, der, wiewohl nur kurze Zeit dauernd, doch unsägliches Unglück über die Seegegend brachte.

Mit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnt eine wichtige Epoche in der Geschichte der Stadt — die Religions-Aenderung. Konstanz übergab 1530 zu Augsburg in Verbindung mit den Städten Lindau, Memmingen, Straßburg ihr besonderes Glaubensbekenntniß (confessio Tetrapolitana), auch schloß sich Konstanz an den schmalkaldischen Bund an und weigerte sich hartnäckig, das Interim anzunehmen. Den 13. Oktober 1548 wurde der seit 13. Juli desselben Jahres wüthende Religionskrieg beendigt.

War die Zeit der Reformation eine verhängnißvolle für Konstanz, so berührte die Zeit des 30jährigen Krieges nicht minder schmerzlich die Stadt. Seit 1632 durchzogen schwedische Truppen die Gegenden des Bodensees und im August 1633 war das schwedische Haupt-Korps unter dem berühmten Feldmarschall Gustav von Horn an die Mauern von Konstanz gerückt. Allein nachdem der heftigste der Angriffe am 30. September von Abends 6 Uhr bis 6 Uhr Morgens ununterbrochen gedauert und die Bürger von Konstanz Sieger geblieben — war die Stadt frei — denn am 3 Oktober war kein Schwede mehr in dieser Gegend.

Seit dieser Zeit wurde die Stadt wenig mehr durch Kriegs-Uebel heimgesucht. Nur im österreichischen Successionskrieg 1740 wurde sie von Prinz von Clermont als französischen Befehlshaber zur Uebergabe aufgefordert und besetzt. Im Jahre 1777 hatte Konstanz den letzten Besuch eines Regenten aus habsburgischem Stamme; es war Kaiser Joseph II. Dritthalbhundert Jahre hatten die Konstanzer dem österreichischen Regentenhause angehört, bis durch den Frieden von Preßburg Konstanz der Regierung von Baden überlassen wurde.

Die Lage von Konstanz ist schön —; wie eine Königin von zwei Reichen beherrscht sie den weit sich hindehnenden Obersee und den durch die Insel Reichenau so lieblichen Untersee. Sie ist umgeben von dem Garten des schweizerischen Thurgaus und bildet gleichsam die Pforte in das kornreiche Schwabenland.

Ein folgender Artikel soll den historischen Erinnerungen der Insel Reichenau gewidmet sein.

Literatur.

Robert und Guiscard, von Joseph Freiherrn v. Eichendorff. Leipzig Voigt und Günther, 1855 (elegant gebunden 54 kr.).

„Eichendorff hat ein neues Gedicht drucken lassen“ sagte vor wenigen Wochen ein Freund des Dichters zu mir, aber der Münchner Buchhandel wußte von dem Büchlein keine Silbe und so bekam ich trotz der ungeduldigsten Nachfrage erst jetzt das Büchlein zu Gesicht.

Schon der Gedanke, der alte Eichendorff habe wieder gesungen, hat mich erfrischt, wie Frühlingsluft und nun, da ich zu lesen anfing:

„Als ich dereinst in Heidelberg studirte,
Stand dort ein kleines Haus, duftig umweht,
Vom Lindengange, der zum Schloßberg führte,
Ich weiß nicht, ob es jetzt noch droben steht,
Denn viele, viele Jahre sind vergangen,
Seit wir dort unsre ersten Lieder sangen.“

da war mir der Dichter selbst stünde vor mir, der ganze Eichendorff, der die Brunnen rauschen läßt und die Wälder zu den beredtsten Dolmetschern der tiefsten Naturstimmungen macht, der Zauberer jener sanften Klänge, die mir immer als Poesie der Poesie vorkamen, wenn ich

mich dieser Redensart bedienen darf, um wenigstens denen, die diese Stimmen erlauschten, verständlich zu werden.

Der Dichter verjüngt sich selbst und uns mit ihm, wir sehen das Häuslein in Heidelberg und die Studenten singen vor den Thüren der Liebsten, es ist Frühling inner und außer uns, und in solcher Stimmung führt der Dichter unser Herz in tiefer Theilnahme durch das Leben einer Familie zu den größten staatlichen Zerwürfnissen und Streitfragen, deren bewegende Strömungen noch immer fühlbar sind — mitten in die französische Revolution. Man kann „Robert und Guiscard" ein politisches Gedicht nennen und es ist wohl eines der wenigen, die dabei noch immer vollkommen „Gedicht" bleiben. — Die verwickelte Frage löst sich nicht nach der Tendenz des Dichters, sondern die handelnden Personen tragen den Grund ihrer nothwendigen Entwicklung in sich. — Nicht fremde Parteien etwa in allegorischen Figuren kämpfen hier — zwei Brüder stehen sich als Träger verschiedener Prinzipien entgegen, „Robert" der Sansculotten-Führer und „Guiscard" der Royalist, beide Söhne eines altadelichen Hauses, und die zarte einfache Liebesgeschichte mit der Gärtnerstochter „Marie" ist so schön und wohlthuend mit dem wilden Leben, das den Hintergrund des ganzen Gedichtes bildet, verwoben, daß wir kaum wissen, was uns mehr gefällt — ob der großartige Styl, in dem die Frage der Freiheit hier ihre Antwort findet, oder der milde Liebeston, der mitten durch die Nacht wie eine bekannte Stimme klingt. Wie gewaltig ist es, wenn Robert von den Demokraten schlechtester und gewöhnlichster Sorte „Sand", dem das Volk ein zur Zeit tollgewordener Gaul ist,

„wer keck ihn greift und weiß sich drauf zu schwingen,
den trägt er unbewußt zu hohen Dingen"

entrüstet sich wendend, die Freiheit von sich sagen läßt:

Wer so kühn um mich zu werben,
Zage nicht, für mich zu sterben,
Um das Himmelreich zu erben,
Lieble nicht, nach Andern lugend,
Denn ich bin des Herzens Jugend
Und der Völker strenge Tugend.
Bin die Lebensluft der Höhen,
Wo der Athem mag vergehen,
Allen, die zur Tiefe sehen.
Flamme, schlank emporgelodert,
Die in Zornesmuth, was modert,
Sengend zu Gerichte fodert. — —

Da aber endlich, wo er seine ursprüngliche Meisterschaft wieder übt, wo er uns in die Natur der Sinnenwelt einführt, nimmt uns der alte romantische Zauber ganz gefangen, der in unsern Tagen vor dem modern-klassischen Streben der neueren Dichter mehr und mehr in Vergessenheit kommt und dessen Licht wie eine brechende Abendsonne uns hier noch einmal in alter Herrlichkeit entgegenblitzt. Ja, das Heidelberg, bei dessen Anblick die flüchtige Grafenfamilie einhält und nicht weiter kann

Geblendet sehen zwischen Rebenhüge'n
Sie eine Stadt, von Blüten wie verschneit
Im klaren Strome träumerisch sich spiegeln

es ist die Romantik selbst, die farbenprächtig blühende Stätte der ächten Poesie, die in Eichendorff's „Robert und Guiscard" so reich uns entgegen leuchtet, daß auch wir hier bleiben und wohnen möchten. Möge das Büchlein, das auch schon darum unser Interesse fodert, weil es eines der wenigen Gedichte ist, die in künstlerischer Weise die politischen Lebensfragen vom Standpunkte des konservativen Prinzips betrachten, ein neues Blatt zu dem ewig grünen Lorbeer sein, mit dem das deutsche Volk seinen „Eichendorff" auf ewig krönen wird, wenn auch zur Zeit noch sein Werth von vielen mißkannt werden mag.

— n.

Kunstverein.

München, 25. April. Von F. Schön sehen wir eine wehmüthige Szene einer modernen Dorfgeschichte dargestellt, den „wankenden Entschluß" eines durch Mahnbriefe und Schuldscheine hart bedrängten jungen Bauers, nach Amerika auszuwandern, wozu ihm ein verdächtig aussehender Geselle schon den Schiffs-Akkord und eine Karte des gepriesenen Goldlandes in die Hand gespielt hat; während sein junges Weib, ihr schlummerndes Kind neben sich, ihn mit heißen Bitten davon abzumahnen sucht. Aber die Thränen seines Weibes, der friedliche Schlummer seines Kindes und die Trostesworte des altväterlichen Gesangbuches werden wohl schwerlich die trügerisch vorgespiegelten Hoffnungen in der Brust des armen Mannes aufwiegen. Die Szene ist aus dem Volksleben gegriffen und sprechend dargestellt, die Ausführung sauber und bis zur minutiösen Glätte durchgearbeitet. Eine biblische Episode von A. Klemme, „Esther berichtet dem König Ahasverus Hamans böse Anschläge wider die Juden", scheint um ihres, weit mehr für die rhetorische, als für die bildliche Darstellung geeigneten Motives willen, etwas zu stark in's Theatralische gerathen zu sein, und vermag darum auch weniger anzusprechen. Von A. Gräfle sehen wir das im Salonstyl gemalte lebensgroße Bildniß einer Dame. Ebenfalls ein lebensgroßes weibliches Porträt von Vogel von Vogelstein, und ein im Geiste der biblischen Idylle aufgefaßtes kleines Bild, „Abraham segnet die scheidende Hagar", von demselben Künstler. Die „Bildnisse zweier Damen" (deren eine der anderen ein Körbchen mit Trauben repräsentirt) von Elisene Sirl, verrathen einen kecken, praktischen Pinsel, und viel Geschick für Darstellung der Kleiderstoffe, wie die schillernden, seidenen Gewänder ꝛc. beweisen. Durch die höchste Virtuosität illusorischer Wahrheit zeichnen sich wieder die „Porträts zweier Pferde" von Franz Adam rühmlichst aus. Eine gelungene Kopie des berühmten „Christuskopfs" von Guido Reni (in der Dresdener Gallerie), von D. Payig verdient ehrenvolle Beachtung; ebenso 4 anmuthige Miniatur-Porträts von V. Winsel. Von A. Ebler sehen wir eine Sammlung gelungener Daguerreotypen. Herr Photograph Löcherer, der technische Meister dieses Kunstzweiges, dessen Bilder wir schon seit geraumer Zeit im Kunstvereine vermissen, entschädigt uns dafür durch steten Wechsel vor den Schaufenstern seines Ateliers, vor welchen wir gegenwärtig wieder eine höchst interessante Sammlung der Bildnisse unserer ersten Bühnenmitglieder und anderer künstlerischer Notabilitäten ausgestellt sehen.

* * * *

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. April. Morgen Vormittags 10 Uhr läßt der hiesige St. Vinzentius-Verein in der St. Ludwigs-Pfarrkirche ein feierliches Dankamt für die glückliche Errettung des hl. Vaters aus der jüngst ihm drohenden Gefahr abhalten. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising wird dasselbe celebriren.

Aschaffenburg, 20. April. Gestern brachte die Musik des hiesigen k. 8. Jägerbataillons dem von hier scheidenden Hrn. Major Sisot eine Serenade, nachdem bereits vor mehreren Tagen das Offizierskorps im Gasthause „zum Freihofe" zu Ehren des Genannten ein Festessen veranstaltet hatte. (Würzb. Anz.)

Frankreich.

** Paris, 23. April. Der „Moniteur" meldet die gestern Abend um 6½ Uhr erfolgte Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Paris. II. MM. — bemerkt er — wurden von den Ministern, dem Marschall Magnan, dem General Marquis de Lawöstine, dem General Courand, den Hrn. Thouvenel, Collet-Meygret, Pietri, Mocquart, den General-Sekretären der Seine- und Polizei-Präfekturen und den Administratoren der Nordbahn mit dem Vice-Präsidenten des Administrationsraths, HH. Delbecque an der Spitze, empfangen. Se. Exzellenz Lord Cowley, Gesandter Englands, hatte sich ebenfalls II. MM. nach der Nordbahn entgegenbegeben. Die Bevölkerung, die sich auf dem Wege Ihrer MM. hinzudrängte, empfing ihre Rückkehr mit den lebhaftesten Acclamationen. II. MM. befinden sich vollkommen wohl. — Der „Constitutionnel" kündigt den Abmarsch der ersten Kolonne der kaiserlichen Guiden nach der Krim auf nächsten Donnerstag an. Im Ganzen sollen sich 5 Schwadronen dahin begeben. — Man hat hier die Nachricht vom Tode des Generals Bizot erhalten, der vor der Ankunft des Generals Niel das Genie vor Sebastopol kommandirte. Wie es scheint ist derselbe zwischen dem 17. und 19. gefallen. — Am ersten Tage des Bombardements hatten die Franzosen ca. 60 Todte und Verwundete, unter den ersteren 1 Artillerie-Lieutenant und 1 Infanterie-Unterlieutenant. — Der „Moniteur de la flotte" gibt über die Eröffnung des Bombardements von Sebastopol folgende Einzelnheiten: Das Feuer der Belagerungsbatterien begann am 9. um 5½ Uhr Morgens bei einem heftigen Südwestwind und Regen. Die Erfolge waren sehr befriedigend. Die russische Artillerie antwortete nicht ganz mit der Lebhaftigkeit, die man erwarten konnte. Die Mast-Bastion war am 10. schon sehr beschädigt. Der „Moniteur de la flotte" behauptet ausdrücklich, daß an diesem Tage die crenelirte Mauer, die sich rechts von der Central-Bastion hinzieht, in Bresche gelegt war. Gegen Nacht war eins der Contreapprochen-Werke der Kielhol-Bucht (östlich von der Karabelnaja-Vorstadt) zum Schweigen gebracht. Die russische Batterie des „Grünen Mamelons" vor dem Malakoff-Thurm schien ebenfalls gelitten zu haben. In den englischen wie in den französischen Linien schien die Ueberlegenheit dem Feuer der Alliirten gesichert. Die Linienschiffe „Montebello", „Jean Bart" und „Napoleon" so wie die englischen Schrauben-Linienschiffe lagen den Forts von Sebastopol so nahe als möglich. — Aus einer Korrespondenz des „Moniteur de la flotte", datirt Kamiesch, 7. April, entnehmen wir Folgendes: „Heute Morgen sahen wir die Schiffsdivision unter dem Kommando des Admirals Charner, von Eupatoria zurückkehrend, am Horizont erscheinen. Das Schrauben-Linienschiff „Napoleon" segelte an der Spitze; der „Jean Bart" folgte hart darauf; dann kamen der „Duguesclin", der „Saint Louis" und die Fregatte „Andromaque". Diese Division bringt uns die erste ottomanische Operations-Division der Krim unter dem Kommando Ismail Paschas, des Helden von Oltenitza und Kalafat. Für die ersten Tage der nächsten Woche kündigt man uns die Ankunft des Generalissimus Omer Pascha mit dem zweiten Korps an. Alle Anstalten waren hier so wohl getroffen, daß in weniger als einer Stunde die Ausschiffung der von der Charner'schen Division mitgebrachten Truppen bewerkstelligt war, worauf sie sofort abmarschirten, um die ihnen bezeichneten Positionen einzunehmen. Diese Truppen, die den Kern der

ottomanischen Armee begreifen, erregten durch ihr gutes Aussehen, ihre hübsche Haltung, ihren echt militärischen Anblick bei ihrer Landung zu Kamiesch allgemeinen Enthusiasmus. Unsere Soldaten nahmen Inspektion über sie ab, wie sie bei der Ankunft jedes neuen Korps sagen, und ich stehe Ihnen dafür, daß sie Kenner sind. Ihr Beifall hat daher seinen Werth und das ist auch die Ansicht der Ottomanen Ismails. Besonders hat man die Tirailleurbataillons bemerkt, die mit ausgezeichneten Büchsen bewaffnet sind und die neue Kopfbedeckung tragen, aus einer tartarischen Mütze nebst einer heraushängenden Kopfhaube bestehend. Alsbald nach der Ausschiffung brachen der „Duguesclin“, der „Saint Louis“ und die „Andromaque“, die auf der Rhede geblieben waren, wieder auf und setzten sich nach Toulon in Bewegung. Die Lage des Geschwaders ist fortwährend sehr gut. Seit einigen Tagen ist die Temperatur kühler, als während eines Theils des Monats März, allein es sind Gesundheits-Anordnungen getroffen worden und die Mannschaften haben z. B. ihre Winterkleider noch nicht verlassen, so daß ihr Befinden vortrefflich ist. — Im Augenblick gehen der „Gand“ und der „Labrador“ vor Anker, aus Konstantinopel neue türkische Truppen bringend, die man eben ausschiffen wird. — Im Lager spürt man schon die Frühlingsluft, was für den Gesundheitszustand der Armee so wie für den raschen Gang der Operationen ein günstiger Umstand ist. Die Einöden des Tschernaja-Thals, die die beiden Armeen scheiden, sind schon mit Blumen besät und das Plateau von Inkermann fängt trotz der vielen es stampfenden Füße zu grünen an. Auch athmet unser Lager mit seinen Tausenden von weißen Zelten, die sorgfältig der Jahreszeit entsprechend aufgeputzt worden sind, Leben und Heiterkeit, obschon einige Schritte weiter auf unsere Laufgräben der Kartätschenhagel fällt.“

Orientalische Angelegenheiten.

Der zwischen Sardinien und der hohen Pforte abgeschlossene Allianztractat ist am 15. März zu Konstantinopel unterzeichnet worden und besteht aus folgenden vier Artikeln: „Art. 1. Se. Maj. der König von Sardinien erklärt seinerseits, dem in Konstantinopel am 12. März 1854 zwischen der hohen ottomanischen Pforte, dem französischen Kaiserreich und dem vereinigten Königreich Großbritannien geschlossenen Allianztractate beizutreten, der zur Garantirung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches bestimmt ist; er verpflichtet sich gegen Se. Maj. den Sultan zu dem Zwecke, den seine erlauchten Verbündeten sich mit dem besagten Tractate vorgesetzt haben, durch Entsendung sardinischer Truppen nach dem Kriegsschauplatze in Gemäßheit dessen mitzuwirken, was mittelst der in Turin am 26. Januar l. J. mit Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Militärkonvention festgesetzt wurde. Art. 2. Se. M. der Sultan nimmt bereitwilligst diesen Beitritt des Königs von Sardinien zu seiner Allianz mit Frankreich und England ab, und verpflichtet sich seinerseits, den nach dem ottomanischen Gebiete oder anderwärts auf den Kriegsschauplatz entsendeten Truppen in jeder Beziehung dieselbe Behandlung angedeihen zu lassen, wie sie mittelst des Tractates vom 12. März 1854 zu Gunsten der französischen und englischen Auxiliartruppen festgestellt worden ist. Art. 3. Die Regierung Sr. Maj. des Sultans wird in Folge dessen den ottomanischen Behörden die nöthigen Weisungen ertheilen, damit die am Kriege theilnehmenden Truppen Sr. Maj. des Königs von Sardinien in Allem, was die Erfordernisse des Dienstes anbelangt, auf völlig gleichem Fuße mit den französischen und englischen Auxiliartruppen behandelt werden. Art. 4. Gegenwärtige Convention wird ratificirt, und die Ratificationen werden in Konstantinopel binnen sechs Wochen, oder wenn möglich noch früher, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, ausgetauscht werden.“

= **München**, 24. April. (Großes Konzert des Hrn. Hofmusikus Bärmann im k. Odeon.) Je seltener man Gelegenheit hat, unseren eminenten Clarinette-Virtuosen Hrn. Bärmann in größeren Solopartien zu hören, desto mehr beeilt man sich, im eintretenden Falle die gebotene Gelegenheit zu benützen und der dichtgefüllte große Saal des k. Odeons bewies gestern abermals, wie sehr Münchens musikalisches Publikum den Werth des Hrn. Konzertgebers zu schätzen weiß. Hr. Bärmann ist unbestritten einer der ersten, wo nicht der erste Virtuose auf der Clarinette. Dieses Instrument, dessen Handhabung von so großen Schwierigkeiten begleitet ist, hat für Hrn. Bärmann keine Schwierigkeit mehr, ja er zwingt es zu Leistungen, die wohl kein anderer Clarinettist hervorzubringen im Stande ist, wir wollen hier nur beispielsweise an die Flageolett-Töne erinnern, deren Zartheit und Weichheit geradezu unübertrefflich genannt werden müssen. Hr. Bärmann trug nur eigene Kompositionen vor, und bewies auch nach dieser Richtung seiner künstlerischen Ausbildung eben so viel Geschmack wie Tüchtigkeit. Hr. Bärmann schafft als Komponist für sein Instrument ganz besondere Schwierigkeiten, die von ihm, dem Meister, allerdings leicht überwunden werden, für die Mehrzahl der Kunstjünger aber sich als unübersteiglich erweisen dürften. Gleichzeitig mit dem Hrn. Konzertgeber ließ sich auch der Sohn desselben, Schüler des k. Konservatoriums, als angehender Pianist, zum ersten Male öffentlich hören, und erwarb sich durch seinen fertigen und korrekten Vortrag und das tüchtige Verständniß der Vorzutragenden (Konzert für das Pianoforte von Mendelssohn-Bartholdy G moll) den wohlverdientesten Beifall. – Hr. Bärmann jun. berechtigt zu begründeten Hoffnungen, ihn einst einen ehrenvollen Platz unter den Pianisten einnehmen und behaupten zu sehen. Frl. Stanko erfreute uns durch den Vortrag einer Arie aus „Titus“ von Mozart. Die kräftige, metallreiche und in hohem Grade ansprechende Stimme dieser jungen Künstlerin, verbunden mit einer tüchtigen Schule, die auf einen tüchtigen Lehrmeister schließen läßt, sichern der Frln. Stanko eine schöne Zukunft. Das Publikum belohnte die Sängerin mit großem Beifalle und Hervorruf. Zwei Lieder, welche von Frln. Cruvelli gesungen werden sollten, fielen durch plötzliches Unwohlwerden der Sängerin aus. Die beiden Ouvertüren zur „Hermannsschlacht von Chelard und zum „Freischütz“ von C. M. v. Weber wurden von der k. Hofkapelle unter Leitung des Hrn. Generalmusik-Direktors Lachner mit gewohnter Vortrefflichkeit ausgeführt, und rauschend applaudirt.

Neuestes.

Bayern. — **Passau**, 23. April. Der k. Generalmajor v. Heß ist gestern Nachmittag zur Inspektion dahier eingetroffen und im Gasthof „zum Mohren“ abgestiegen. (N. Pass. Z.)

Neustadt a. d. H., 23. April. Der Mörder des Israeliten aus Hambach hat sich gestern in Frankenthal, wo er den ihn untersuchenden Arzt vor etlichen Wochen in einem Wuthanfalle schwer verletzte, erhängt. (Frkfr. J.)

Oesterreich. — **Wien**, 25. April, Vorm. 8 Uhr 25 Min. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ bemerkt: Die Konferenzen seien nicht, wie die Ostdeutsche Post wissen will, abgebrochen, sondern würden ununterbrochen fortgeführt. Hiebei äußert das ministerielle Organ erneuerte Friedenshoffnungen. (Tel. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris**, 25. April, Vorm. 8 Uhr 15 M. Der „Moniteur“ meldet aus Pera vom 21. April. Durch den „Asmodée“, der die Krim am 19. d. verlassen, erfährt man: die Belagernden rückten immer weiter vor, und befestigten die Positionen. Ein starker Ausfall des Feindes in der Nacht vom 18. auf den 19. wurde rasch zurückgeworfen. (Tel. D. d. A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. — **Triest**, 24. April, 8 Uhr 30 Min. Nachmittags. (Neueste Levantepost.) **Konstantinopel**, 16. April. Während drei Tagen fanden Erdbeben statt. Der Schwager des Sultans, Mehemed Ali, wurde durch Conseilbeschluß nach Anatolien verbannt. Das englische Linienschiff „Royal Albert“ soll bei Forcirung (?) des Sebastopoler Hafens gestrandet und von den Russen zusammengeschossen worden sein. Brussa wurde durch ein Erdbeben am 11. fast gänzlich zerstört. Die Einwohner flüchteten. In Smyrna fanden am 18. wiederholt Erdstöße statt. Es ist wieder Winterwitterung eingetreten. Der Stand der englischen Spitäler ist ein befriedigender. (Tel. D. d. St.-Anz. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Martin, k. Ministerialbotensgattin von hier, 43 J. a. — Gustav v. Gundahl, Rechtspraktikant von hier, 22 J. a. — Jakobine Abt, Privatierswittwe von hier, 67 J. a. — Alois v. Ceulen, k. p. Hofjägermeister von hier, 75 J. a. — Christoph Denk, k. Landgerichts-Assessor von hier, 50 J. a.

Auswärts gestorben: Frau B. Henninger, Gastwirthswittwe, 67 J. a., in Illertissen. — Hr. Dr. Franz Reisinger, Hofrath und ehemal. Universitätsprofessor, Direktor des allgemeinen Krankenhauses zu Augsburg, 68 J. a. — Frau Elisabeth Gräf, Lehnkutscherswittwe, 75 J. a., in Bayreuth. — Frau Karoline Grimm, geb. Staiger, Privatiersgattin, in Konstanz. — Frau Anna Maria Horn, 44 J. a., in Nürnberg. — Hr. Wilhelm Sändermahler, k. Oberzollbeamter, 73 J. a., in Würzburg. — Frau Barbara Grimm, geb. Zeiner, 63 J. a., in Kleinrinderfeld. — Freifrau Marianne v. Eberz-Belderbusch, geb. v. Schmauß, Gutsbesitzerswittwe, 70 J. a., in Hammerrogenstein. — Frau Doris Vogtmann, geb. Gloeter, in Weißenstadt. — Frau Joh. Margar. Lanzhanns, geb. Schlenk, 47 J. a., in Nürnberg. Hr. Georg Andreas Bertram Klingenstein, 66 J. a., in Nürnberg. — Hr. Jakob Nikolaus Harteis, 20 J. a., in Nürnberg. — Frau Ros. Lemmer, 61 J. a., in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 25. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proz. $84\frac{1}{4}$. Bankaktien 924; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $125\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{5}{8}$; London $118\frac{1}{2}$; Wien $94\frac{1}{4}$.

Berlin, 24. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ P., $83\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 25. April. 5proz. $80\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — ; von 1854: $100\frac{1}{4}$; Bankaktien 977; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1922\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{2}$ B; London 3 Mt. 12.25. Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 24. April. $4\frac{1}{2}$proz. 93.25; 3proz. 68 30.

** **London**, 24. April. Konsols 3proz. $89\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. S. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2355. **Gantedikt.**

Die Gütlerseheleute Paul und Maria Magdalena Gschösser von Rettenberg haben ihr Vermögen freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, und werden, nachdem das Präliminar-Verfahren wirklich materielle Ueberschuldung nachgewiesen, die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Freitag den 18. Mai l. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden und zu den Schlußverhandlungen auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

wozu hiemit sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Der Aktivstand beläuft sich nach den bisherigen Erhebungen auf 980 fl., die gerichtsbekannten Passiven auf 1400 fl., worunter 1200 fl. Hypothekschulden sich befinden.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei dem Gantgerichte vorbehaltlich der erworbenen Rechte zu übergeben.

Zugleich wird zum Verkaufe des zur Masse gehörigen Anwesens, bestehend aus:

a) Pl.-Nr. 114, Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum sammt Wurzgarten zu 0,06 Tagw. und Gemeinderecht,

b) Pl.-Nro. 115a, Breitenlehacker zu 2,87 Tagw. VIII. Bon.,

c) Pl.-Nro 115b, Krautgarten zu 0,05 Tagw., XII. Bon.,

d) Pl.-Nro. 115c, Breitenlehacker zu 1,77 Tagw. V. Bon.,

e) Pl.-Nr. 335, Weide im Stockach zu 0,44 Tgw., III. Bon.,

f) Pl.-Nro. 354, Wald beim Schweineweg zu 0,07 Tgw.,

im Schätzungswerth zu 980 fl., auf

Dienstag den 15. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im sogenannten oberen Wirthshause zu Rettenberg Tagsfahrt angesetzt, und sind Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sonthofen den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 2822/I. **Thalhauser.**

2375. **Edictalcitation.**

Rußmann gegen Machenschall
pct. aliment.

Der königl. Advokat Buh dahier hat Namens der Magdalena Rußmann von Moos und deren Kindskuratel gegen Georg Machenschall, Schneidergesellen von Landsberg, wegen Vaterschaft und Unterhalt Klage unterm 16. Oktober v. Js. eingereicht, und wird hiemit, da der Aufenthalt des Beklagten nicht zu ermitteln ist, derselbe hiemit ediktaliter zum Sühneversuch und eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren bei Kostenweisung auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

vorgeladen.

Das Duplikat der Klage kann von Machenschall diesseits an jedem Tage abverlangt werden, überdies aber hat derselbe bis zum obigen Tage einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, und werden im Nichtbestellungsfalle die diesgerichtlichen Entschließungen durch Anheften an die Gerichtstafel für zugestellt erachtet werden.

Landsberg den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 7142/a. v. Nagel.

2385. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Köblers Georg Leonhard Bühler von Feuchtwangen werden am

Montag den 21. Mai l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

die nachbenannten Grundbesitzungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Steuergemeinde Feuchtwangen.

a) das Wohnhaus Nro. 113 mit angebautem Schweinstall,
9 Dez. Pl.-Nr. 451, Taxe 575 fl.,

b) Garten am Haus,
11 Dezim. Pl.-Nro. 452 und 452½, mit Pumpbrunnen,
beziehungsweise Besitz Lit. C.
Gemeindetheile v. J. 1808.
10 Dezim. Hutttheil unterm St. Ulrichsberg, Pl.-Nr. 452½,
Bes. Lit. D. Gemeindetheil v. J. 1808.
8 Dez. Wiese unterm St. Ulrichsberg, Pl.-N. 452, Taxe 50 fl.,

c) Scheune unterm St. Ulrichsberg nächst dem Wohnhause, 2 Dez., Pl.-Nr. 456,
der Scheunentennen ist gemeinschaftlich, der Boden abgetheilt, Taxe 200 fl.,

d) Gemeindetheile vom Jahre 1808.
7 Dez. zwei Hutgärtl im Kühweiher. Loos-Nr. 110, 158, Pl.-Nr. 1640, Taxe 20 fl.,

e) Gemeindetheile v. J. 1808.
33 Dez. Acker an der Salzecke, Pl.-Nr. 822, Taxe 55 fl.,

f) 56 Dez. Acker im Rockenhof, Pl.-Nr. 788a,
75 Dezim. Wiese allda, Pl.-Nro. 788b,
Taxe 246 fl.,

g) 1 Tgw. 23 Dez. Heckenweiherwiese, Pl.-N. 1337, Taxe 400 fl.

Die genauere Beschreibung sowie die Belastung der Objekte und das Schätzungsprotokoll liegen inzwischen bei Gericht zur Einsicht offen; es können nur zahlungsfähige Steigerer zugelassen werden, und es erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Nachlaß Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben in dem hiezu auf

Freitag den 18. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als sie außerdem bei Vertheilung der Masse keine Berücksichtigung finden würden.

Feuchtwangen den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.
G.-N. 5381. **Richter**, k. Landrichter.

2389. **Proclama.**

Hypotheken- und Wechselbank in München
gegen Felix und Theres Widmann zu
Adelshausen pct. deb.

Auf Anrufen von Gläubigern ist das Anwesen der Bergischustersseheleute Felix und Theres Widmann zu Adelshausen dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen, und zu diesem Zwecke Kommission zur Versteigerung in Adelshausen auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

anberaumt, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Die dem Gerichte unbekannten Kaufsliebhaber haben Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse ihrer zuständigen Behörden nachzuweisen.

Dieses Anwesen besteht in dem gemauerten Wohnhause mit eingebautem Stall und Stadel, 68 Dezim. Gras- und Baumgarten, dann 21 Dezim. Wiesen und 14 Tgw. 57 Dezim. Aeckern, und ist nach gerichtlicher Schätzung auf 2634 fl. gewerthet.

Aichach den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Aichach.
G.-N. 3995. **Wimmer**, k. Landrichter.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

2408. **Bekanntmachung.**

Konrad Nonalder, Bauer von Leiderbach, will sein Grundvermögen veräußern, und seine Gläubiger in die Steigschillinge einweisen.

Die Gläubiger desselben werden zur Liquidation ihrer Forderungen, sowie zur Festsetzung von Strichsbedingungen auf

Freitag den 4. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß die nichterscheinenden bekannten Gläubiger als einwilligend in den Beschluß der Mehrheit betrachtet, die unbekannten mit der Einweisung in die Kaufschillinge nicht berücksichtigt werden würden.

Obernburg den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 3712. **Stoß.**

2420. **Bekanntmachung.**

Die ledige Hanna Siegbert von Crautheim beabsichtigt mit ihrem Kinde nach Nordamerika auszuwandern.

Ansprüche an dieselbe sind am

Dienstag den 1. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Gunzenhausen den 23. April 1855.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.
v. n.
6252/a. **Frhr. v. Harsdorf,** l. Assessor.

2398. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an Georg Joseph Hippler, Wttw. von Gerig, welche ihr Grundvermögen veräußert hat, sind

Mittwoch den 16. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Euerdorf den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 3723. **Rothmund.**

2419. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich auch in der zweiten Versteigerungs-Tagsfahrt ein Kaufsliebhaber zu dem dem Taglöhner Johann Schmidt von Stammbach gehörigen

Wohnhaus mit Grasgarten und Schorgärtlein,
G.-Nr. 153, U.-G.-Nr. 1097,

nicht eingefunden hat, so wird gedachtes Anwesen auf Antrag der Gläubiger zum dritten Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Samstag den 5. Mai l. Js.,
Mittags 1 Uhr,

im Hause des Schuldners anberaumt, wozu Strichsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Münchberg den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, k. Landrichter.
G.-N. 5338. c. Lindner.

2426. **Bekanntmachung.**

Der ledige Martin Schmitt von hier will nach Nordamerika reisen.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Bescheidung des Gesuchs am

Mittwoch den 2. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Ochsenfurt den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 3871. **Helderich.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 100.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 28 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 27. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
25	+1°,0	+5°0	+3°,2	313''',88	314''',93	315''',32	2''',2	2'''	2''',0	W.	W.	W.	+1°,0	0°,6	Schnee. Bedeckt.	Schnee und Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,3.			Mittlerer Barometerstand: 314''',43.											Starker West-Wind.		

München, 27. April.

Das Regierungsblatt Nr. 20 vom 25. ds. enthält eine Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Aeußern, die Uebereinkunft zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthum Hessen wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile betreffend.

Dasselbe Regierungsblatt enthält die folgende Berichtigung: „Nach einer nachträglich erhaltenen Mittheilung wurde Freiherr Moritz v. Mettingh zum kgl. Kammerjunker ernannt, wonach die durch ein Kanzleiversehen veranlaßte Ausschreibung desselben als kgl. Kämmerer im Regierungsblatte Nr. 18 des laufenden Jahres Seite 275 hiedurch berichtigt wird.“

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Großwenkheim, Ldgs. Münnerstadt, dem Priester Franz Köhler, Pfarrer im Aufenau, Ldgs. Orb, die kathol. Pfarrei Unterdürrbach, Ldgs. Würzburg r. d. M., dem Priester Aemilian Schönig, Pfarrer zu Darstadt, Ldgs. Ochsenfurt, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. April. Heute Vormittag 11 Uhr hat in der kgl. alten Hofkapelle in der k. Residenz der Trauergottesdienst für die im vergangenen Jahre verlebten Ritter des hohen St. Georgi-Ordens stattgefunden, dem Se. Maj. der König Max und die übrigen H.H. Ordensmitglieder beiwohnten.

** München, 26. April. Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins beabsichtigt nach dem Vorgange im jüngstverflossenen Jahre (Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines vom Jahre 1854, Märzheft Seite 137 ff.) auch im heurigen Jahre zur Belohnung und Ermunterung 1) für größere, im Laufe des gegenwärtigen Jahres wirklich in Angriff genommene und hinsichtlich der zweckgemäßen Durchführung gesicherte Cultur-Verbesserungs-Unternehmungen, und zwar insbesondere für a) Entwässerungs- und Bewässerungs-Anlagen zur Hebung der Wiesenkultur, b) Drainagen (Entwässerung mittelst Thonröhren), und c) Arrondirungen (Zusammenlegung des Grundbesitzes), dann 2) für die durch die Anregung und technische Leitung derartiger Unternehmungen sich auszeichnenden Bezirksgeometer und andere Techniker Preise zu vertheilen und hat zu diesem Zwecke in seinem diesjährigen Budget die Summe von 1700 fl. bestimmt. Gemeinden, Corporationen und einzelne Landwirthe, sowie Bezirksgeometer und andere Techniker, welche sich um solche Belohnung zu bewerben gedenken, werden daher aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung der Pläne und Nachweise dem betreffenden Bezirks-Comite zur Einbeförderung an das Kreis-Comite und durch dieses an das General-Comite rechtzeitig vorzulegen. Die Bezirks- und Kreis-Comites sind hiebei ersucht worden, die einkommenden Bewerbungen einer näheren Würdigung zu unterstellen und dafür Sorge zu tragen, daß die Gesuche sammt den nöthigen Belegen mit motivirten gutachtlichen Vorschlägen spätestens bis zum 15. September l. Js. zum Einlaufe des General-Comite gelangen, welch Letzteres die Entscheidung über die Zuerkennung der Belopreise, so wie über die Größe derselben mit Rücksicht auf Würdigkeit der Bewerbung und das Gutachten der einschlägigen Bezirks- und Kreis-Comites treffen, und die Ergebnisse durch die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines seinerzeit veröffentlichen wird.

** München, 26. April. Vom 16. Mai an bis 1. August wird an jedem Mittwoch Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause die Schutzpocken-Impfung vorgenommen.

Vom Inn, 22. April. Wie ich aus guter Quelle vernehme, dürfte der Monat Junius dieses Jahres den Beginn der regelmäßigen Dampfschifffahrt auf dem Inn sehen. Drei Dampfer, die eben noch im Bau begriffen sind, werden zu gleicher Zeit den Strom befahren. Die Brücken in Gars und Wasserburg sind der Dampfschifffahrt am hinderlichsten, und soll die am letztgenannten Orte bald durch eine ganz neue, im Styl der schönen und zweckmäßigen Mühldorfer Brücke ersetzt werden. (A. Z.)

§ Augsburg, 25. April. Der Chef des dahier garnisonirenden k. 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl Hr. Oberst Böhe ist verflossenen Samstag dahier eingetroffen und hat bereits vorgestern das Regiments-Kommando übernommen. — In Bezug auf die Erhebung von Gebühren der Landgerichtsdiener bringt das Kreis-Amtsblatt von Schwaben und Neuburg Nr. 35 folgende Bekanntmachung: „Es ist bereits durch den Landtagsabschied vom 29. Dezember 1831 angeordnet worden, daß die Insinuationsgebühren der Gerichtsdiener durch die Gerichte und Aemter unmittelbar zu erheben und an dieselben hinauszubezahlen sind (im Abschn. III. §. 62 litt. c. Gesetzbl. Seite 105.) Nachdem sich über den Umfang dieser Bestimmung Zweifel erhoben, so ist im Einklange mit §. 4 der am 24. August 1852 über das Taxregulativ erlassenen Vorschriften durch Reskript aus dem k. Staatsministerium der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 10. l. Mts. ausgesprochen worden, daß die Gerichtsdiener Gebühren jeder Art zu erheben nur befugt sind, auf Grund schriftlicher Weisung der betreffenden Gerichte und Taxämter. — Ein hocherfreulicher und allenthalben mit der aufrichtigsten Theilnahme begrüßter Beweis, von der immer mehr fortschreitenden Besserung im Befinden unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs, liegt in der Thatsache, daß selbst die Ungunst der schon seit mehreren Tagen herrschenden rauhen, frostigen und nassen Witterung — heute Nacht legte es sogar einen ziemlich dichten Schnee, der gegenwärtig noch — (12 Uhr Mittags) der ganzen Landschaft ein winterliches Aussehen verleiht — durchaus keine nachtheilige Einwirkung auf den greisen Oberhirten übte, daß die Kräfte vielmehr fortwährend merklich zunehmen und der Schlaf, ein ruhiger, wenig mehr von Husten unterbrochen wird. — Das k. Kreis- und Stadtgericht Kempten hat wegen der in der Nr. 7, 83 und 87 des Beobachters vom 31. März, 8. und 14. April 1855, sowie in Nr. 81 und 84 der schwäbischen Chronik vom 5. und 10. April l. J. enthaltenen Anzeige: „Das ungiftige Gift“ vorkommenden gesetzwidrigen Aeußerungen über die in Bayern vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung, auf Unterdrückung bezeichneter Zeitungsblätter, so weit solche nicht in Privatbesitz übergangen, erkannt.

§ Würzburg, 25. April. Am 20. d. wurde Eisenhändler Wirsing, ein sehr geachteter Mann dahier zur Erde bestattet. Derselbe hatte sich um das Emporblühen der hiesigen Blinden-Anstalt mannigfache Verdienste erworben; die Kinder dieser Anstalt hatten ihn zu Grabe begleitet; die Gesänge, welche sie hier aufführen wollten, konnten wegen des allzugroßen Zudrangs von Menschen nicht aufgeführt werden. — Es ist nicht so selten, daß in Städten Dienstboten plötzlich aus dem Dienste treten, die von ihrer Heimat weit entfernt, nicht sofort einen andern Dienst finden können, und daher ohne Unterkommen sind. Es ist hier bei weiblichen Dienstboten namentlich das leibliche wie das sittliche Wohl bedroht. Eine Anstalt, solchen Dienstboten ein Unterkommen zu sichern, bis für sie ein anderweiter Dienst ermittelt ist, gehört gewiß zu den anerkennungswürdigsten; und eine solche zu errichten, war schon vor einiger Zeit der Plan einer edlen Menschenfreundin. Dieser Plan tritt dahier seiner Verwirklichung immer näher; schon wurden Unterhandlungen zum Ankaufe eines Hauses gepflogen; die Aufnahme wird aber zunächst nur solchen Dienstboten zu Theil, die bei guten Zeugnissen unverschuldet dienstlos wurden. Eine solche Anstalt verdient Beherzigung und Nachahmung überall! — Bisher hatte die k. Schweizerei dahier vertragsmäßig gegen ein jährliches Geldaversum die Wegschaffung des Straßenkehrichts übernommen; in Zukunft übernimmt die Stadt diese Wegschaffung, und es wurden bereits vom Stadtmagistrate die nöthigen Wagen, sowie zwei Pferde angekauft und zwei Knechte in Dienst genommen. — Man war seit Jahren bemüht den Verruf zu beseitigen, der über unsere Frankenweine ergangen war; um die Weinproduktion zu heben, haben sich besondere Vereine gebildet; Produzenten und Weinhändler waren bemüht, den Frankenweinen die alte Achtung zu verschaffen; theilweise ist es gelungen. Das fränkische Erzeugniß prangt an den Tafeln der nordischen Gasthöfe sowohl, wie in

Digitized by Google

Privathäusern, aber sie finden nur unter der Firma der Rhein- und Mosel-Weine Eingang in den Ländern der Consumtion. Als jüngst aus der Verlassenschaft eines hiesigen Gastwirths 3300 [illegible] zur Versteigerung kamen, hatte unter den zahlreichen Käufern auch die Rheingegend ihre Agenten hieher geschickt. [illegible] wurde um 17 fl., 1846r [illegible] um [illegible] fl., [illegible] um 62 [illegible] 1822r [illegible] um 62 fl. 1822r [illegible]alksberg um 39 fl., 1849r Leisten um 40 fl., 1846r und 1848r Kreuzberg, Randersacker, Lindelsberg, Oberdürrbacher um 24 fl. bis 28 fl. verkauft.

Ludwigshafen, 24. April. Gestern verbreitete sich hier die Nachricht von einem schrecklichen Unglück, welches sich am Abend des 21. April auf der französischen Ostbahn, zwischen Peltre und Courcelles — unweit Metz — durch den Zusammenstoß zweier Züge ereignet hat. Die ersten, wie es scheint, sehr übertriebenen Gerüchte, sprechen von 40—50 Todten und ebenso vielen Verwundeten; von dem Dienstpersonal beider Züge sei nur ein Bremser übrig geblieben. Die Bestürzung war um so größer, als sich 240 Auswanderer, darunter an 200 aus unserer Pfalz, die übrigen aus Baden, Hessen, Württemberg und dem jenseitigen Bayern; auf dem Zuge befanden. Was wir Zuverlässiges über das traurige Ereigniß erfuhren, beschränkt sich bis jetzt auf Folgendes. Am 21. April, dem Tage, an welchem auf unserer und der französischen Ostbahn der Sommerdienst begann, ging Abends um halb 9 Uhr ein Personenzug von Forbach ab, dessen hinterste sechs Wagen mit Auswanderern besetzt waren. Dieser Zug stieß zwischen Peltre und Courcelles, einige Stunden von Metz, mit einem von Paris kommenden Güterzug zusammen. Der letztere hatte die Kreuzungsstation überfahren, angeblich weil der betreffende Beamte den Befehl dazu in der Meinung gegeben habe, daß sich die nächste Station noch vor Ankunft des etwas verspäteten Personenzugs erreichen lasse.*) Der Zusammenprall muß schrecklich gewesen sein, da jeder der beiden Züge von zwei Maschinen geführt wurde. Diese, sowie die sechs vorderen Wagen des Güter- und Personenzugs wurden vollständig zertrümmert. Von den Personen in den ersten Wagen sollen sechs auf der Stelle getödtet, eben so viele lebensgefährlich, mehrere andere leichter verwundet worden sein. Im Spital von Metz sollen 40 Verwundete liegen. Von den Auswanderern, welche die sechs hintersten Wagen des Zuges einnahmen, soll keiner schwer verletzt, mehrere jedoch leicht gequetscht worden sein. Nach einer telegraphischen Depesche von gestern sind dieselben am 22. Abends durch Paris und gestern nach Havre gekommen. Doch wurde ihr Gepäck, im Gewicht von 200 Centnern, bei dem Zusammenstoß gänzlich vernichtet. Allein da es zum vollen Werthe versichert ist, so wird es ihnen vollständig ersetzt werden. Agenten des Hauses, welches die Beförderung übernommen, haben sich an Ort und Stelle begeben, um die Interessen der Auswanderer zu wahren und zu vertreten. An der Stelle des Unglücks ist die Bahn noch nicht geräumt und fahrbar; die französische Verwaltung hat jedoch eine Nothbahn herstellen lassen, so daß in den Zügen kein Aufenthalt stattfindet. (Pfälz. Z.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 21. April. Der diesjährige Pferdemarkt hat gestern seinen Anfang genommen und wird heute Abend zu Ende gehen. Die Auspizien waren für denselben eben nicht günstig, indem das Verbot der Pferdeausfuhr über die Zollvereinsgrenze die französischen und schweizerischen Käufer, welche diesen Markt vorzugsweise zu besuchen pflegen, zum Voraus abhalten mußte, zu erscheinen, was aber auch die größeren Pferdehändler zum Theil abhielt, diesmal unsern Markt zu besuchen. Dabei haben die Aufkäufe der Remontirungskommission im Lande herum für viele Pferdebesitzer, die ihre Pferde dort anbringen konnten, die Besuchung des Marktes unnöthig gemacht. So kam es, daß der diesmalige Markt unter allen bisherigen Derjenige ist, an welchem die wenigsten Pferde zum Verkauf kamen. Mit den heute noch herein Gekommenen mag etwa die Hälfte der voriges Jahr zu Markt gebrachten, 1534, erreicht, also etwa 700—800 Stück eingekommen sein. Der Verkauf geht jedoch sehr gut und die Thiere sind hoch im Preis. Insbesondere sind es Zugpferde, die gesucht sind und gut bezahlt werden; Luxuspferde sind weniger vorhanden und werden auch weniger gesucht. Ein bayerischer Kavallerieoffizier aus Augsburg hat einige sehr schöne Thiere hieher gebracht. Die schönsten Pferde kommen jedoch wie jedesmal erst den Tag nach dem Markt zum Verkauf, nemlich eine Anzahl edler Racepferde aus den k. Privat-Gestüten. Die Remontirungskommission hat, wie wir hören, auch noch eine Anzahl Pferde hier auf dem Markte gekauft. — Seit drei Tagen haben wir leider Frost, der einen Theil des Frühobstes ernstlich bedroht und auch sonst in Gärten Schaden angerichtet hat.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 23. April. Bei Eröffnung der heutigen 245. Sitzung der zweiten Kammer verkündigt der Präsident einen Erlaß des Kriegsministeriums finanziellen Inhalts, so wie eine Proposition des Finanzministeriums wegen Bewilligung einer Summe von 300,000 fl. als Zusatz zum Ausgabebudget zum Zweck der Deckung außerordentlicher Ausgaben. (Frkf. Pstztg.)

Kurhessen. — Kassel, 23. April. Der Kriegsminister, Generalmajor v. Haynau, ist gestern Abend nach sechswöchentlicher Abwesenheit von St. Petersburg wieder hier eingetroffen. Sowohl er, als der dieser Mission attachirt gewesene Prinz Moritz von Hanau, zweiter Sohn Sr. k. Hoh. des Kurfürsten, sind mit hohen russischen Orden ausgezeichnet worden. Letzterer ist dem Vernehmen nach noch für einige Zeit in Berlin zurückgeblieben. Minister v. Baumbach ist seit vorigen Donnerstag wieder von dem nemlichen Uebel befallen, an welchem er gerade vor Jahresfrist so bedenklich darniederlag. — Der heutige Tag hat endlich alle Zweifel wegen Fortsetzung des hiesigen Bahnhofbaues beseitigt. [illegible] ist von einer großen Anzahl Arbeiter [illegible] und man vernimmt aus guter Quelle, daß [illegible] höhere[illegible] [illegible] worden ist, den [illegible] 500 Fuß langen Flügel vollständig aufzurichten, während das Mauerwerk des Hauptgebäudes einstweilen bis zur Höhe des Sockels gefördert werden soll. Zur Ausführung dieser Arbeiten, bei welchen von den hiesigen 20 Maurermeistern 12 Beschäftigung gefunden haben, sind vor der Hand 150,000 Thaler zur Verfügung gestellt worden. (Frkf. Pstztg.)

K. Sachsen. — Dresden, 24. April. Heute Nachmittags 5 Uhr ist Lord John Russel mit seiner Familie aus Wien hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue" abgestiegen. (Dresd. J.)

Holstein. — Der „H. C." meldet aus Kiel, 20. April: Die gestern hier angekommene englische Flotte hat ganz die Stellung behalten, die sie beim Einlaufen in unserem Hafen eingenommen, seitdem sind keine neuern Schiffe angekommen. Es war ein herrlicher Anblick gestern Nachmittag und gar Mancher zog hinaus nach Bellevue, um die stolzen Schiffe eines nach dem andern einlaufen zu sehen. Der Stadt am nächsten liegt der „Royal George" (nicht „St. George", wie irrig gemeldet wurde), Dreidecker von 120 Kanonen, dann der „Nile", 91 Kanonen, mit der Flagge des Admiral Dundas, „Exmouth", 91 Kanonen, „Blenheim", „Hogue" rc. Weiter hinaus die kleinern Räderfregatten „Vulture", „Bulldog" und die hübsche kleine Korvette „Merlin". Letztere versieht augenblicklich den Pionierdienst, indem sie einen sehr erfahrenen Postkapitän als Führer hat (statt eines Lieutenants) und der Flotte vorzufahren bestimmt ist. Die Admirale Dundas und Seymour statteten heute dem Platz-Kommandanten einen Besuch ab, worauf Ersterer sich wahrscheinlich heute Abend in den „Bulldog" einschiffen wird, um mit Tagesanbruch nach Kopenhagen zu fahren; so meinten wenigstens die Offiziere des genannten Schiffes, die sämmtlich an Bord beordert sind. Um die direkt unter seinem Kommando stehenden Schiffe von denen des Admirals Seymour besser zu unterscheiden, hat Admiral Dundas die weiße englische Flagge angenommen, welches ihm sonst eigentlich noch nicht zukommt. Wenn wir nicht irren, steht er jedoch bereits hoch auf der Liste der Admirals of the Blue' und somit dürfte sein Recht zur weißen Flagge doch ohnehin bald erfolgen. — Heute war von Bellevue aus wieder etwas Treibeis in Sicht.

Kiel, 21. April. Im Laufe dieses Tages sind abermals acht mit Kohlen beladene englische Briggs rc. hier angekommen. Der „Bulldog" hat mit Tagesanbruch den Ankerplatz vor der Bellevue verlassen, ohne den Admiral Dundas mitzunehmen; man erwartet jedoch, daß dieser in einigen Tagen sich nach Kopenhagen begeben werde, um seine Aufwartung beim König zu machen, wie schon im vorigen Jahre Admiral Napier. Die Schiffe „Imperieuse" und „Euryalus" sind von hier aus nicht in den Belt zurück, sondern direkt die Ostsee hinaufgefahren, wohin sich auch die übrigen kleineren Schiffe, wie „Arrogant", „Amphion", „Cossack", „Pylades" rc. begeben haben. Im Ganzen werden vorläufig 15 Dampf-Fregatten und Korvetten die Blokade versehen, so lange das Eis im finnischen Meerbusen noch steht; später aber unter dem Schutze der Linienschiffe ihre festen Kreuzer-Stationen einnehmen, zu welchem Behufe bereits jedem der (kleineren) Schiffe sein bestimmter Platz längs der Küste angekündigt ist. — Der „Duke of Wellington", welcher am 18. d. von Deal nach der Ostsee absegelte, wird stündlich erwartet und wird alsdann Admiral Dundas seine Flagge auf demselben aufhißen. (H. C.)

Kiel, 22. April. Das Dampfschiff „Conflict" und ein dreimastiges Transportschiff von der Marine sind heute hier angekommen. Der General von Krogh stattete um 2 Uhr dem Admiral Dundas einen Besuch am Bord des „Nile" ab und wurde mit den üblichen Schüssen begrüßt. (H. C.)

Freie Städte. — Frankfurt, 23. April. Die Errettung Sr. Heil. des Papstes aus Lebensgefahr wurde gestern auch hier durch ein besonderes Hoch- und Dankamt in der St. Leonhardskirche feierlich begangen. Unter den an der Feier offiziell Theilnehmenden bemerkte man den k. k. Bundespräsidialgesandten Grafen Rechberg und sämmtliche Beamte der Präsidialgesandtschaft in der großen diplomatischen Uniform; ferner den bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk. (Fr. J.)

Preußen. — Berlin, 24. April. Se. Durchl. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis hat in Begleitung des Erbprinzen gestern seine Weiterreise über Hannover nach München angetreten. (N. Pr. Z.)

Memel, 21. April. Zum ersten Mal in diesem Jahre sah man gestern Abend in einer Entfernung von 3 Meilen ein Kriegsschiff in See, welches unter Dampf westwärts steuerte und Kanonenschüsse löste. Es war der englische Kriegsdampfer „Desperate", der heute früh auf unserer Rhede vor Anker gegangen ist. Kapitän White, Befehlshaber dieses Schiffes, ist so eben ans Land gekommen, um Depeschen an den hiesigen englischen Konsul abzuliefern. „Desperate" ist 1000 Tons groß, geht vorne 15 Fuß 4 Zoll, hinten 17 Fuß 6 Zoll tief, und hat bei 400 Pferdekraft und einer Besatzung von 150 Mann 7 Kanonen am Bord. „Desperate" kommt von der Libauer Rhede, vor der seit ein paar Tagen auch die englischen Kriegs-Fregatten „Imperieuse" und „Euryalus" kreuzen. Die Mannschaft des als Prise hier eingebrachten Schoonerschiffes „Miron" befindet sich noch an Bord des „Desperate" als Gefangene. (Ostf. Z.)

---

*) Das zweite Schienengeleise ist auf jener Strecke noch nicht im Betrieb, soll aber in den nächsten Tagen vollendet sein.

Oesterreich. — **Wien**, 18. April. Vorgestern hatte der Oberpostdirektor und Betriebsleiter der k. bayerischen Donaudampfschifffahrt, Graf Reigersberg eine Zusammenkunft in Linz mit dem Betriebsdirektor der österreichischen Donaudampfschifffahrt, Hrn. v. Erichsen, behufs des Abschlusses eines neuen Vertrags zwischen beiden Unternehmungen auf die Dauer von fünf Jahren. Die Uebereinkunft bezweckt einen engern Anschluß der beiderseitigen Schiffe in Passau und Linz, zugleich in Verbindung mit den in Donauwörth mündenden Eisenbahnen, sowie mit dem Ludwigskanal in Kelheim. Es bedarf gewiß keiner nähern Auseinandersetzung, daß ein rasches und unmittelbares Ineinandergreifen der beiden Schifffahrtsunternehmungen einem schon längst gefühlten Bedürfniß entgegenkommt. Bislang war der Güterverkehr zwischen Rhein und Donau fast allein den Schienenstraßen gefolgt; das wichtige Bindeglied zwischen beiden Strömen, der Ludwigskanal, konnte bis heute nicht in die ihm gebührende Stellung treten, weil die Güterbeförderung zu viel Zeit in Anspruch nahm. Sobald nun in Kelheim eine Station für Waarendampfer etablirt wird, eigens für die vom Rhein, Main und aus dem Kanal kommenden Gütermengen, die nach dem Osten bestimmt sind, so wird der Güterzug in dieser Richtung bald eine größere Regelmäßigkeit erhalten, und ein bedeutender Aufschwung des Verkehrs wird die natürliche Folge sein. Wie verlautet, steht auch eine verhältnißmäßige Vermehrung der Betriebsmittel beider Dampfschifffahrtsunternehmungen in Aussicht. (Frkf. Pstz.)

Wien, 22 April. Obwohl die gestrige zwölfte Sitzung des Kongresses von 1 bis 5½ Uhr Nachmittags dauerte, gelangte man noch zu keinem Conclusum in Betreff des dritten Garantiepunktes. Der Kongreß trennte sich ohne den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen. Die russischen Bevollmächtigten wollen mittelst des Telegraphen mit ihrer Regierung noch Rücksprache pflegen, bevor sie die von ihnen geforderte Definitivantwort abgeben. Andererseits sind gestern sowohl von Lord Raglan als von General Canrobert telegraphische Meldungen von Sebastopol hier eingelaufen, welche bis zum 17. d. Mts. reichen. Obwohl sie den fortschreitenden Gang der Beschießung Sebastopols zu Gunsten der Alliirten bestätigen, lassen Lord Raglan und General Canrobert wissen, daß zur Zerstörung der russischen Flotte, worauf hauptsächlich ihr Augenmerk gerichtet ist, die Aufwerfung gewisser Fortifikationsarbeiten nothwendig erscheine, wozu acht Tage gebraucht werden. Erst dann soll der allgemeine Sturm angeordnet werden, bis dahin aber die Bombardirung unausgesetzt fortdauern. Man hofft, daß der unterseeische Telegraph zwischen Balaklava und Varna am 24. ds. (übermorgen) werde arbeiten können, so daß wir binnen einigen Tagen in wenigen Stunden regelmäßige Berichte vom Kriegsschauplatze werden empfangen können. In den eben erwähnten telegraphischen Depeschen wird der Tod des französischen General Bizot und mehrerer Oberoffiziere des Geniewesens angezeigt. (A. Z.)

Italien.

O.C. **Florenz**, 20. April. Se. Excellenz Feldmarschall Graf v. Radetzky ist gestern hier angelangt und wird übermorgen die Rückreise über Bologna antreten.

Frankreich.

Marseille, 21. April. 1500 Gendarmen der kaiserl. Garde, eine Abtheilung Jäger der Garde und verschiedene andere Truppenabtheilungen sind angelangt und werden eingeschifft. Es werden binnen wenigen Tagen 10,000 Kartätschen zur Einschiffung hier erwartet. Desgleichen sollen 20,000 Bomben aus den kaiserl. Schmieden ankommen. Der englische Dampfer Calcutta von 1300 Tonnen und der Bremer Dampfer Hansa von 2200 Tonnen sind angekommen und schiffen Truppen und Zeug ein 800 Lastträger wurden in unserer Stadt von der Regierung gemiethet; 200 gehen nach Kamiesch und 100 nach Konstantinopel. Diese Leute sollen hauptsächlich zur Ausladung von Waaren und Zeug verwendet werden. Ihre Anführer erhalten nebst Kost und Wohnung täglich 10 Fr. und die Arbeiter einen Lohn von 6 Fr. (Schw. Merk.)

Straßburg, 23. April. Der seit vorgestern ins Leben getretene Sommerdienst der französischen Ostbahn liefert bereits in weniger als zehn Stunden Reisende und Korrespondenzen aus Paris hieher. Dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken der Verwaltungen der Main-Neckar-, großherzoglich badischen und der französischen Ostbahnen haben wir zu danken, daß vom 1. Mai an die Reise von Frankfurt nach Paris in sechzehn Stunden zurückgelegt werden kann. Reisende, welche Morgens 5 Uhr Frankfurt verlassen, treffen um 10 Uhr 30 Minuten an der französischen Grenze in Kehl ein, setzen ihre Fahrt um 12 Uhr Mittags mit dem Expreßzug von hier fort, und kommen um 9 Uhr 55 Minuten Abends in Paris an. Auch von Paris nach Frankfurt wird man in einem Tag gelangen. (A. Z.)

Spanien.

** Eine telegraphische Depesche aus **Madrid** vom 21. sagt: Eine Interpellation in Betreff des Bischofs von Osma gab in der gestrigen Cortessitzung Anlaß zu sehr lebhaften Debatten. Wahrscheinlich wird eine außerordentliche Steuer ausgeschrieben werden, die mit dem Ertrag aus dem Verkauf der Nationalgüter zurückerstattet werden soll. — In der Cortessitzung vom 19. April wurde das Desamortisationsgesetz diskutirt, wozu General Concha das Amendement stellte, die Besitzungen der Wohlthätigkeits-Anstalten vom Verkauf auszunehmen.

Rußland und Polen.

Der „Ostd. Post" schreibt man aus Odessa, 12. April: Der schwächste Punkt in den Vertheidigungswerken von Sebastopol scheint der Malakoffer Hügel (russisch Malachova Kurgen) zu sein, daher man auch hierauf die größte Aufmerksamkeit verwendet. Unermüdlich arbeitet man an einer Reihe von Logements, längs der feindlichen Parallele, und es ist wieder die Korniloff-Bastion (Malakoffthurm), welche vom feindlichen Feuer am furchtbarsten bestrichen wird. Zu ihrem Schutze wurden mehrere Redouten aufgeführt und werden die einem Sturme ausgesetzten Außenwerke durch Oberstlieutenant Todtleben minirt. Die unterirdischen Arbeiten, welche dieser mit technischen Kenntnissen reich begabte Offizier leitet, sind durch die Unterstützung, welche er von sämmtlichen Ingenieuren der Admiralität erhält, schon so weit gediehen, daß man bereits mit der Minirung der zweiten Vertheidigungslinie beginnt. General Osten-Sacken besichtigt diese Werke fast täglich und scheint mit dem dabei befolgten System vollkommen einverstanden zu sein; bezeichnend aber für den russischen Soldaten ist der Aberglaube, welcher diesen, in seinem Benehmen ziemlich excentrischen, wortkargen, oft wochenlang unter der Erde sich aufhaltenden Offizier sans façon zum Hexenmeister stempelt. Das gesammte zweite Armeekorps hat den Weg nach der Krim, jedoch ohne Odessa zu berühren, eingeschlagen; die 6. Division ist bereits zu Perekop eingetroffen, die 4. steht in Nikolajeff und die 5. dürfte bald in Kiew anlangen. Zur vollständigen Concentrirung aller dieser Truppen ist der Termin bis 27. d. M. verlängert worden; die Artillerietransporte durch Odessa nach dem Kriegsschauplatze dauern noch immer fort, werden aber, da es seit drei Tagen unaufhörlich regnet, bedeutend verzögert. — Zum Schlusse sei noch eines Vorfalls erwähnt, der seit mehreren Tagen der Gegenstand des Stadtgespräches ist. Am 6. d. kam ein russischer Fuhrmann zur Behörde und klagte sich an, einen Juden, den er nach Nikolajeff führen sollte, erschlagen zu haben. Er habe, sagte er, den für die Fahrt bedungenen Preis im vorhinein erhalten, wollte aber des schlechten Wetters halber umkehren und sei darüber mit seinem Passagiere in einen Wortwechsel gerathen, der in eine handgreifliche Argumentation ausartete und mit dem Morde endete, worüber er nun die furchtbarsten Gewissensqualen erdulden müsse. Aus den hierüber angestellten Nachforschungen ergab sich, daß der auf der Straße nach Nikolajeff verscharrte Leichnam dem Generalgouverneur Annenkoff wohl bekannt gewesen sei; seine Papiere betrafen drei Personen: Isak W., Baron G. und Achoff; welcher Name ihm rechtmäßig gebühre, konnte bisher nicht ermittelt werden, da drei auf jeden dieser Namen mit seinem Signalement versehene Pässe bei ihm gefunden wurden; gewiß aber ist es, daß ziemlich genaue Abrisse der Befestigungswerke von Odessa, Bender und Ismail nicht durch Zufall in seine Taschen gerathen sein dürften.

Der Admiral Fürst Mentschikoff hat am 12. März von den letzten Truppentheilen der von ihm so ruhmreich geführten Taurischen Armee zu Perekop Abschied genommen. General Osten-Sacken hat die Oberleitung der Vertheidigung von Sebastopol ausschließlich dem Admiral Nachimow, dem Sieger von Sinope, übertragen. Einige Tage nach der Uebernahme des Kommandos erließ Admiral Nachimow folgenden Tagesbefehl: „Die Anstrengungen, welche der Feind am 17. Oktober und seitdem gegen Sebastopol gerichtet hat, lassen vermuthen, daß er noch gewaltigere Mittel anzuwenden gedenkt, nachdem er sich einmal entschlossen hat, die Belagerung fortzusetzen; aber die sechsmonatlichen Arbeiten an den Befestigungen Sebastopols sind jetzt vollendet, unsere Vertheidigungsmittel haben sich beinahe verdreifacht, und wer von uns, die wir an die Gerechtigkeit Gottes glauben, zweifelt nun noch an unserem Triumph über die frevelhaften Angriffe des Feindes? Aber sie zu vereiteln, wenn wir dabei selbst großen Verlust erleiden, ist nicht der rechte Triumph, und deshalb halte ich es für meine Schuld, alle Chefs an die ihnen obliegende heilige Pflicht zu erinnern, daß sie vorher dafür Sorge tragen, daß bei Eröffnung des Feuers von den feindlichen Batterien nicht ein überflüssiger Mann sich an einem ungedeckten Orte befinde, daß die Mannschaft bei dem Geschütz und die Zahl der Leute, welche mit den bei dem Gefecht vorkommenden Arbeiten beschäftigt sind, auf die allernöthigste beschränkt werde; der sorgsame Offizier benutzt die Umstände und findet immer Mittel, Leute zu ersparen und so die Zahl derjenigen zu vermindern, die der Gefahr ausgesetzt sind. Die Neugierde, welche dem verwegenen Geiste der braven Garnison von Sebastopol natürlich ist, darf von strengen Offizieren nicht geduldet werden; möge Jeder auf den glücklichen Ausgang des Kampfes vertrauen und ruhig auf dem ihm angewiesenen Orte bleiben; dies geht namentlich die Herren Offiziere an. Ich hoffe, daß die Herren Chefs der Distanzen und Abtheilungen ihre volle Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand wenden und den Offizieren, welche die Reihe des Dienstes nicht trifft, befehlen, sich unter den Blendungen und an gedeckten Orten aufzuhalten; ich bitte sie, ihnen hierbei einzuprägen, daß das Leben eines Jeden dem Vaterland gehört, und daß nicht Tollkühnheit, sondern wahre Tapferkeit Jenem zum Nutzen und Denen, die sich von der ersten zu trennen wissen, zur Ehre gereicht. Ich benutze diese Gelegenheit, um das Verbot des zu schnellen Schießens noch einmal zu wiederholen; außer der Unsicherheit der Schüsse, der natürlichen Folge der Uebereilung, bildet der Verlust des Pulvers und der Ladung einen so wichtigen Gegenstand, daß keine Tapferkeit und kein Verdienst den Offizier der sie zuläßt, rechtfertigen kann. Die Sorge für die Erhaltung der Stadt, welche der Kaiser unserer Ehre anvertraut hat, soll mir für die Genauigkeit und Kaltblütigkeit unserer Artilleristen bürgen. Ich bitte die Herren Distanzen- und Abtheilungs-Kommandeure diesen Tagesbefehl in Gegenwart aller Offiziere vorzulesen. Nachimow." (N.Pr.Z.)

Neuestes.

Triest, 25. April. Aus Konstantinopel vom 16. ds. erhalten wir folgende Nachrichten: Napoleons Wagen und Gardejäger sind angelangt. Der franz. General Fonton wurde mit zwei Kürassierregimentern aus Adrianopel her berufen. In Maslak lagern 15,000 Mann. Türken insultirten den Bischof von Adrianopel; die Schuldigen wurden verhaftet. Aus Sebastopol hatte man Nachrichten bis zum 13. d. Das Bombardement dauerte fort. **Athen**, 20. April. In den Kammern wurde der Gesetzvorschlag, betreffend die Dampfschifffahrtslinie zwischen den griechischen Inseln und dem Küstenland, angenommen. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 24. April. Der „Siecle" glaubt als Datum für die Abreise des Kaisers den 5 Mai angeben zu können. — Die Nachricht vom Tode des Geniegenerals Bizot vor Sebastopol hat sich nicht bestätigt. Derselbe soll ganz leicht im Gesicht verwundet sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 25. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1 - 2 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. $31\frac{1}{2}$-$32\frac{1}{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 45-47 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $46\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - $\frac{1}{4}$ kr.

** **Paris**, 24. April. 3proz. 68.10 (baar), 68.10 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990.— (baar), Credit mobilier 772.50 (baar), 770.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.75 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., R. Convert. — G., Paß. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1142.50 (baar), 1140.— (auf Z.); Rouen 1005.— (baar), 1002.50 (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 865.— (a. Z); Paris-Straßburg 865.— (baar), 865.— (a. Z.); Lyon 1080.— (baar), 1078.75 (auf Z.); Grand Central 545.— (baar), 545.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 628.75 (baar), 627.50 (a. Z.).

** **London**, 23. April. Konsols 3proz. $89\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. ——; Span. 3proz. $36\frac{1}{2}$; Neue Conv. $18\frac{1}{4}$; Paß. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. April. Zum Erstenmale: „Die Pfälzer in Irland", Trauerspiel von Paul Heyse.

Aus dem ehemaligen Fraischbezirke am Dillen!

Nach der Bereinigung der Grenzverhältnisse gegen Böhmen mußte die den sämmtlichen Bewohnern des ehemaligen Fraischgebietes eigenthümlich zugehörige Feuerlöschmaschine den an die Krone Böhmen übergegangenen Unterthanen ausgeantwortet werden. Hiedurch erlitten die nach Bayern überwiesenen Unterthanen, die Bewohner des Thales am Dillen, einen um so empfindlicheren Verlust, als dieselben wegen ihrer isolirten Lage und ihrer nicht geringen Entfernung vom Landgerichtssitze in Waldsassen bei einer allenfalls entstandenen Feuersgefahr nicht leicht auswärtige Hilfe mit Löschmaschinen hätten erlangen können.

Nun aber sehen wir zu unserer innigsten Freude den erlittenen Verlust reichlich ersetzt. Den Bemühungen unseres hochverehrten Herrn Amtsvorstandes, des k. Landrichters Desch in Waldsassen, der die Interessen seiner Gerichtsuntergebenen überall sorgfältig wahrnimmt und sie eifrigst zu fördern sucht, ist es gelungen, daß der Gemeinde Neualbenreuth gnädigst 400 fl. von der Gewinnhälfte der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt zugewendet und ihr hiedurch die Mittel zur Anschaffung einer ganz neuen Feuerlöschmaschine im Preise von 800 fl. geboten wurden.

Wir fühlen uns nun dringend verpflichtet, der hohen königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, so wie unserem genannten Herrn Landgerichtsvorstande für diese hochherzige Unterstützung öffentlich unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen, den wir auch dadurch bethätigen wollen, daß wir bemüht sein werden, den benachbarten Gemeinden bei einem allenfallsigen Brandunglücke bereitwilligst und eiligst alle mögliche Hilfe zu leisten.

Neualbenreuth, den 22. April 1855.

2425. Die sämmtlichen Gemeindeglieder von **Neualbenreuth**.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Brückmann, Kaufm. von Köln; Rhodes, Kfm. aus England.

Hotel Maulick. HH. Büchenbacher, Kaufm. von Fürth; Gause, Kfm. von Berlin.

Bl. Traube. HH. Braunschild, Privatier von Ansbach; Frau Meyer, Privatiere von Meran; v. Peschinger, Gutsbesitzer von Oberzwieselau; Cohn, Kfm. von Berlin; Frau Baronin v. Frankenstein und Frau Baronin v. Späth, von Würzburg.

G. Kreuz. HH. Dick, Kfm. von Pfersee; Vollmuth, Assessor von Ochsenfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Schroder, Posthalter von Pöttmes; v. Rhua, Major von Würzburg; Kinhofer, Advokat von Neu-Ulm; Frau v. Schnizlein, Generalsgattin von Landau.

Stachusgarten. HH. Blumenthal, Kaufm. von Frankfurt; Federkiel, Ldg.-Diener von Aichach; Spühler, Ldg.-Diener von Freising; Känzlein, Stadtrendter von Backnang; Tschudy, Bräuer von Glarus; Läufer, Metzgermeister von Obermoschfeld; Elkan, Sattlermeister von Mönchsroth; Amann, Schweizer von Eberzhausen; Göswein, Fabrikant von Oberndorf.

Augsb. Hof. HH. Kugler, Privatier von Dillingen; Pröbl, Kfm. von Nürnberg; Lutz, Privatier von Augsburg.

Pfandauslösung

und

Versteigerung.

2450. [3a] **Dienstag den 15. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **April 1854**, und zwar von

Nro. 56,686 bis 66,687.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 22. Mai 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 24. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier.   Mann, Kontroleur.

Lieferungs-Akkord.

2455. [2a] Durch die Königl. Militär-Krankenhaus-Inspektion München, Müllerstraße Nro. 33, werden die Bedürfnisse für Ausrüstung der Feldspitäler an den nachbezeichneten Tagen im Versteigerungswege an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar:

am 7. k. Mts. Vormittags 8 Uhr

3298 wollene Decken,
2335 Paar leinene Socken,
50 Ellen Flanell,
15925 „ Hemder-Leinwand,
4800 „ ordinäre Futterleinwand,
26152 „ Leintuch-Leinwand,
22987 „ Strohsack-Leinwand,
8987 „ $\frac{7}{4}$ breiten Kleider-Gradl,
4950 „ leinene Bändel,
60 „ Schirting,
80 „ Putzrupfen,
360 Pfund grobe } Charpie,
360 „ feine } Charpie,
25 Ellen Wachstuch,
24 Pfund Stearinkerzen,
40 Blätter Baumwollenwatt und
18 Stränge weiße Unterbindungsseide.

Am darauffolgenden Tage, den 8. k. Mts., ebenfalls Vormittags 8 Uhr,

verschiedene Schreiner-, Drechsler-, Schäffler-, Korb-, Bürsten-, Siebmacher-, Riemer- und Glaser-Arbeiten, darunter 1199 hölzerne Feldbettladen mit eisernen Beschlägen, mehrere hölzerne Schienen, Arzneikisten, hölzerne Leibschüsseln, Bindenwinden, Nachtstühle, Bürsten und Tragleder;

ferner:

an Schlosser-, Schmied-, Kupferschmied- und Spängler Arbeiten, verschiedene Eisenrequisiten, Nägel, Stifte, Klammern und Kloben, Schnell- und Schaalenwaagen, eiserne Pfannen, Schaum- und Schöpflöffel, Eßbestecke, mehrere Tausend blechene Trinkbecher, Suppenschüsseln, Spieller und Kessel, und

endlich:

am 9. k. Mts. gleichfalls um 8 Uhr früh

die erforderlichen Proviant-Gegenstände, als: Gerste, Reis, Gries, Zwetschgen, Brodzwiback, Gewürz, Wein und Essig, — dann die chirurgischen Instrumente und Anderes, darunter mehrere Injektions- und Schröpf-Apparate, Feldtourniquets, Bandagen, Thermometer und Schwämme.

Zur recht zahlreichen Theilnahme werden Steigerungslustige hiermit eingeladen.

München, den 27. April 1855.

Bücher- und Makulaturpapier-Versteigerung.

2454. (2a) Bei der unterfertigten Administration (neues Domenstift in der Ludwigsstraße III. Eingang zu ebener Erde) werden am

Mittwoch den 9. Mai l. Js.
Morgens 9 Uhr

1) circa 6000 Exemplare deutsche, lateinische und griechische Lehr- und Uebungsbücher, größtentheils noch in albis, und
2) circa 20 Ballen unbedrucktes Makulaturpapier in verschiedenen Sorten nebst einem kleinen Theil bedruckten in Broschüren,

öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Unter den Büchern, welche in größeren einfachen oder vereinigten Partien zum Aufwurfe kommen, und noch viele für Lateinschüler verwendbare Artikel enthalten, kommen unter andern die Lehrbücher der allgemeinen Geschichte von Beitelrock und Uschold, der deutschen Geschichte von Mildiller und Kohlrausch (12. Aufl. in 90 Exemplaren), der Weltgeschichte von Hofmann, die griechischen Uebungsbücher von Halm, die lateinischen von Dronke, Hefner, Höchel und Holzer, Jakobs und Döring, Süpfle, die Loci memoriales, die hebräischen Sprachlehren von Glansen (64 Exemplare) und Thiersch (100 Exemplare), ferner Dr. Röckl's Beschreibung der Mineralquelle Höhenstadt in 543 Exemplaren und Koppenstetters Anleitung zu Rettungsversuchen an Scheintodten in 462 Exemplaren vor.

Die Makulaturpapier-Sorten werden nach dem Gewichte verkauft werden.

Mündliche Aufschlüsse ertheilt an den beiden Tagen vor der Versteigerung

München, den 25. April 1855.

Die

Königliche Administration des Central-Schulbücher-Verlages.

Offerte.

2310 [3c] **25,000** Thaler sind gegen genügende Sicherheit in der jetzigen Leipziger Meß-Zahlwoche zu 4% auch in einzelnen Posten zu **1000** Thlr. auszuleihen.

Auf portofreie Anfragen gibt nähere Nachweisung W. S. F. Z. poste restante Waldheim Nro. 293.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2421. **Bekanntmachung.**

Oscar Neustein gegen Franz und Katharina Strobl'sche Weiberscheleute v. hier wegen Hypothek-Forderung betr.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden die Immobilarbesitzungen der Franz und Katharina Strobl'schen Eheleute von hier, bestehend in einem vierstöckigen, massiv gemauerten Wohnhause nächst dem Gottesacker dahier Pl.-Nr. 760⅓, Hs.-Nr. Lit. F. 54 auf 900 fl. und einem Gemeindeantheil von den nunmehr vertheilten Buchthalgemeinde-Gründen in 4 Abtheilungen Pl.-Nr. 1984⅓, Loos-Nr. 390⅓ auf 18 fl. geschätzt, öffentlich an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 versteigert, wozu Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juni l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

dahier anberaumt wird.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Eichstädt, den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.
v. n.
E.-Nr. 6768. **Gren**

2422. **Bekanntmachung.**

Huber c. Maurer
modo
Abeln c. Maurer
p. deb. comb.

In Folge Requisition des k. Wechsel- und Merkantilgerichts Straubing wird das Färberanwesen Hs.-Nr. 21 in Zwiesel nebst realer Färbergerechtsame am

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 10 bis 12 Uhr

einer wiederholten öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungs-Werth erfolgt.

Das Anwesen umfaßt:

A. an Gebäulichkeiten

das ganz gemauerte, zweistöckige, mit Legschindeln eingedeckte Wohnhaus, Stall und Schupfe nebst angebautem Sommerhaus und Gang, eine kleine Holzschupfe nebst Hofraum zu 0,19 Dez. Pl.-Nr. 73 und dem Getreide-Stadel auf dem sogenannten Gerenbacker;

B. an Grundstücken

2,01 Dez. Grasgarten hinter dem Wohnhause Pl.-Nr. 74, 11 Tagw. 32 Dez. Aecker Pl.-Nr. 744, 768, 770, 1234, 116a, 1253, 840, 1239, 0 Tagw. 98 Dez. Pl.-Nr. 114 und 116b;

C. an Rechten

das reale Färberrecht und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen.

Das ganze Anwesen ist auf 10,007 fl. gewerthet, und belastet mit 10,980 fl. Hypothekschulden, 4 fl. 17$^{80}/_{100}$ kr. Haus- und Grundsteuersimplum, 3 fl. Gewerbsteuer und 4 fl. 27 kr. 1 hl. Bodenzins zum kgl. Rentamt.

Die näheren Bestandtheile des Anwesens, die nähere Belastung desselben, sowie die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben werden und können bis dahin dießamts Bureau III. eingesehen werden.

Am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Regen.
E.-N. 4712. A. **Stangl**, k. Landrichter.

2417. **Bekanntmachung.**

Peter Mehlstäubl gegen
Michael Harlander pct.
deb. m. exec.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das schuldnerische Anwesen dem öffentlichen Zwangs-Verkaufe unterstellt und zur Versteigerung desselben Termin auf

Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags von 10 – 12 Uhr

im Wirthshause auf der Worth anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause von Stein mit Ziegeln gedeckt und 0 Tagw. 39 Dez. Baum- und Wurzgarten und ist nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Nov. 1854 auf 600 fl. gewerthet.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach den gesetzlichen Bestimmungen erst nach erreichtem Schätzungswerthe erfolge, Kaufsbedingungen, sowie Lasten und Abgaben am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden und die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihr Vermögen legal auszuweisen haben.

Dingolfing, den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Dingolfing.
Der kgl. Landrichter:
E.-N. 3200 l. **Göhmann.**

2423 **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Realitäten des Gerbermeisters Johann Adam Kunder von hier, nämlich:

das Wohnhaus Nr. 34 mit Scheune, Holzlege und Gerberwerkstatt;
0,08 Dez. Krautgartenbeet Pl.-Nr. 1494*;
0,06 „ desgl. Pl.-Nr. 1857;
0,58 „ Acker im Hungerbühl Pl.-Nr. 984;
0,51 „ Wiese auf der obern Au 521;
der neue Gemeindetheil von 38 Dez. nebst Gemeinde-Recht;

zusammen auf 2,150 fl. gerichtlich geschätzt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Steigerungstermin ist auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Lokale des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Kunder'sche Anwesen zum Betrieb der Gerberei eignet, daß das Schätzungs-Protokoll sowie der Katasterauszug in diesseitiger Registratur zur Einsicht bereit liegt, die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gegeben werden, und der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, §§. 98 — 101 erfolgt.

Wassertrüdingen, am 11. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
G.-Nr. 5333. **Funk**, kgl. Landrichter.

2418. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Söldners Johann Georg Schuster von Pfuhl betr.

In der Verlassenschaftssache des Söldners Johann Georg Schuster von Pfuhl werden auf Antrag der Erbsinteressenten nachbezeichnete Gegenstände:

Eine rothe Kuh, eine Kalbel und ein Kälble, dann folgende Realitäten in öffentlicher Versteigerung veräußert:

Pl.-Nr. 547 bei'm Gänsställe 0,84 Dez.,
„ 1844½ auf'm Harttweg 0,85 Dez.,
„ 2419 im Birket 4,41 Dez.,
„ 1412 der Baumacker 0,73 Dez.,
„ 1844 auf'm Hardtweg 0,90 Dez.,
„ 2092 auf'm Russenwegle 0,95 Dez.,
„ 1316 Angerlau 2,00 Dez.,
„ 1620 in der Schwärz 0,65 Dez.,
„ 266 in der Grasbeindte 1,00 Dez.,
„ 2140 auf'm Spielberg 0,43 Dez.,
„ 1891 in der Schwärze 0,78 Dez.,
„ 2510 Wiese im Pfannenstiel 4,38 Dez.,
„ 1376 in der hohen Reutte 1,00 Dez.,
„ 1373 ½ Tagwerk daselbst 0,60 Dez.,
„ 324½ Acker hinter'm See 0,75 Dez.

Die Viehstücke sind auf 95 fl. und die Realitäten auf 3,100 fl. eingewerthet.

Tagsfahrt zur Veräußerung dieser Gegenstände ist anberaumt auf

Montag den 21. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in der Sonnenwirthschaft zu Pfuhl, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntgabe der Kaufsbedingungen am Strichtermine erfolgen werden.

Neu-Ulm, den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.
E.-N. 2063. l. **Haitinger**, k. Landrichter.

2416. **Bekanntmachung.**

Heckl c. Singer. p. deb.

Nachdem bei der am 18. April l. J. abgehaltenen Tagsfahrt zur Versteigerung des Anwesens des K. Rieger von Pichl ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt worden ist, so wird auf weiteren creditorischen Antrag zur zweiten Versteigerung dieses Anwesens bestehend

1) aus einem gemauerten Wohnhause mit Stall
2) 17 Dez. Wurzgarten
3) 31 Dez. Gartenacker
4) 3 Dez. Krautbeettheil und

einem unvertheilten Gemeindetheil, zusammengeschätzt auf 760 fl. Tagsfahrt in loco Pichl auf

Freitag den 1 Juni l. J.
Morgens 10—12 Uhr

anberaumt und werden Kaufsliebhaber, wovon denen Gerichtsunbekannte sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf dem Schätzungswerth erfolgt.

Aichach, am 17. April 1855.

Königliches Landgericht Aichach.
E.-Nr. 4042. **v. Planck**, k. Assessor.

2368 **Bekanntmachung.**

Xaver und Elisabetha Oberreder, Baumwollwaarenhändlers-Eheleute von Thann haben wegen Ueberschuldung ihre Zahlungsunfähigkeit gerichtlich erklärt und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. In Folge dieser Erklärung werden die gesetzlichen Edikttagen ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf

Donnerstag den 10. Mai 1855,

2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 8. Juni 1855,

3) zur Abgabe der Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Abgabe der Replik auf

Freitag den 6. Juli 1855,

b) zur Abgabe der Duplik auf

Freitag den 20. Juli 1855,
jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage den Ausschluß der Forderungen von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikttagen aber den Ausschluß mit den betreffenden Verhandlungen zur Folge habe.

Am ersten Edikttage wird vor Allem ein Arrangement versucht und im Mißglückungsfalle zur Aufstellung eines Massakurators geschritten.

Der Aktivstand beläuft sich auf 2390 fl. und die Passiven betragen 4411 fl. 24 kr.

Bei diesen Verhältnissen kann daher eine Vereinigung in Güte den Gläubigern nur erwünscht und zweckmäßig sein, da zuverlässig hiebei die §§. 32 und 33 der Prioritätsordnung volle Anwendung finden werden, was man hiemit erinnert haben will.

Weiters werden alle Diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas besitzen, zugleich aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gerichte auszuliefern.

Am 31. März 1855.

Königliches Landgericht Simbach.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 3279. **v. Gruithenberg.**

2405. **Bekanntmachung.**

Die Wiederbesetzung der erledigten Thierarztens-Stelle für den Landgerichtsbezirk Weilheim betr.

Für den Landgerichtsbezirk Weilheim ist die in Erledigung gekommene Stelle eines Landgerichts-Thierarztes wieder zu besetzen.

Dessen jährliche Bezüge bestehen außer den Ertragnissen der Privatpraxis:

1) aus Diäten bei Epizootien zu beiläufig 40 fl.,
2) aus den Hundevisitations-Gebühren zu gleichfalls circa . . . . 40 fl.,
3) aus den Gebühren für die Fleischbeschau zu Weilheim zu . . . . 60 fl.,
4) aus den Viehbeschau-Gebühren auf den Viehmärkten zu wenigstens . . . . 400 fl.

Bewerber um diese Stelle haben ihre schriftlichen Gesuche, belegt mit Absolutorial-, Praxis-, Leumunds-, Vermögens- und Heimats-Zeugnissen **innerhalb 4 Wochen a dato** bei der unterfertigten Distrikts-Polizeibehörde einzureichen.

Am 22. April 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.
E.-N. 6266. **Demel**, k. Landrichter.

2446. **Bekanntmachung.**

Der ledige Kram Gottlieb Tröger von Weißenreuth will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an genannten Tröger sind längstens bis zum

4. Mai l. Js.

anzubringen, weil nach Verlauf dieses Tages mit Ausfertigung des Reisepasses verfahren werden wird.

Münchberg, den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.
Schrön, königl. Landrichter.
Lindner.
E.-Nr. 10618.

2361. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Metzgers-Eheleute Johann und Eva Helder zu Neuben, bestehend aus

1) dem Wohnhause, Keller, Stallung und Stadel, dann Hofraum, Pl.-Nr. 91, zu 0 Tgw. 06 Dez.,
2) der Hofstatt und Düngerstätte, Pl.-Nr. 15, zu 0 Tagw. 09 Dezim.,
3) dem Grasgarten mit Baumgarten beim Hause, Pl.-Nr. 92, zu 0 Tagw. 13 Dezim.,
4) dem Kalserwiesenackerl, Pl.-Nr. 278b, zu 0 Tgw. 16 Dezim.,
5) dem oberen Mühlacker, Pl.-Nr. 286, zu 1 Tgw. 39 Dezim.,
6) der Kalserbergwiese, Pl.-Nr. 278a, zu 1 Tgw. 24 Dezim.,
7) der Oedung am Mühlacker, Pl.-Nr. 286b, zu 0 Tagw. 12 Dezim.,
8) einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
9) der Hälfte des katastrirten Forstrechts (ist jedoch streitig),
10) der bergamtlichen Schulwiese, Pl.-Nr. 259, zu 1 Tagw. 33 Dezim.,

im Gesammtschätzungswerthe von 1112 fl., dem gerichtlichen Verkaufe wiederholt unterstellt, und ist hiezu Versteigerungstermin auf

Dienstag den 15. Mai 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Johann Baptist Daubner zu Neuben anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag in Gemäßheit des §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Dem Gerichte unbekannte Strichslustige, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, können nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Bieten gelassen werden.

Die auf dem in Rede stehenden Gute haftenden Lasten und Abgaben können aus dem bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster-Auszuge in diesgerichtlicher Registratur ersehen werden.

Kemnath, den 18. April 1855.

Kgl. Landgericht Kemnath.

E.-N. 6477 I. **Schwarz,** k. Landrichter.

1907. [3c] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Anwesen der Anna Lechner, Baderswittwe von Haag, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 1. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Haag anberaumt.

Dasselbe besteht aus dem gemauerten, einstöckigen Wohnhause, einer gemauerten, mit Brettern gedeckten Holzschupfe und einem beim Hause befindlichen kleinen Gärtchen zu 0.22 Tagwerk.

Das Gebäude ist um 600 fl. der Brandassekuranz versichert.

Das gesammte Anwesen ist auf 600 fl. geschätzt und liegt auf demselben ein Bodenzins-Kapital von 99 fl. — (Die nähere Beschreibung kann bei Gericht jederzeit eingesehen werden.)

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, den 12. März 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

D. l. abs.

E.-N. 3552. **Gerbl,** kgl. Assessor.

2436. [3 a] **Bekanntmachung.**

Der Wagnermeister Carl Hädler und dessen Ehefrau Anna Elisabetha, geborne Müller, zu Oberkotzau haben laut Vertrags vom 3. l. Mts. die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, was nach Vorschrift des §. 422 Tit. I. Thl. II. des allgemeinen preußischen Landrechts bekannt gegeben wird.

Rehau, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

Barsch.

E.-N. 5778. Strattner.

Aufnahme von Bewerbern in das k. b. Cadetten-Corps betreffend.

2121. (3 b) **Ankündigung.**

Unter Bezugnahme auf die im Regierungsblatte vom 4. September 1851, Stück Nro. 43, und im Amts- und Intelligenzblatte für die Pfalz vom 10. September 1851, Nro. 67, erfolgte Bekanntmachung des kgl. Kriegs-Ministeriums im Betreffe der Reorganisation des kgl. Cadetten-Corps, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Anmeldungen um Aufnahme in diese kgl. Anstalt **bis zum 30. Juni 1855** bei unterzeichnetem Commando eingereicht sein müssen.

Die diesjährige Aufnahme erstreckt sich auf die 1te Classe.

Das Nähere über die bei der Anmeldung und der Aufnahme in Betracht kommenden Verhältnisse, ist zu ersehen aus den durch alle Buchhandlungen des Landes zu beziehenden **„Bestimmungen über die Aufnahme von Jünglingen in das k. b. Cadetten-Corps,“** München 1851, in Commission der J. Lindauer'schen Buchhandlung, und aus den, bei eben dieser Buchhandlung 1854 erschienenen, revidirten Abänderungen, Ergänzungen und Zusätzen zu diesen Bestimmungen.

München, den 10. April 1855.

Königlich bayerisches Cadetten-Corps-Commando.

Schub, Generalmajor.

2415. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Reise nach Nordamerika.

Fortl. Nr.	Polizeibezirk	Aufenthalt.	Name und Stand der Reisenden.	Zahl der mitreisenden Familienglieder.
—	Nürnberg Stadt	Nürnberg	Holzheimer, Johann Georg, Kupferschmiedsgesell.	—

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariat des Magistrats, Geschäftszimmer Nr. 20, vorzubringen.

Nürnberg, den 19. April 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:

E.-N. 12163. **v. Wächter.** Quehl.

Soolbad Dürkheim

in der Pfalz

wird den **15. Mai** eröffnet. Die reizende Lage, die milde Luft empfehlen diesen Curort. Scropheln, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Stockungen im Pfortadersystem, Milz- und Leberübel sind diejenigen Krankheitsformen, gegen welche die hiesigen Quellen am Heilsamsten sich bewiesen haben. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

2370. (3 b) **Die Badekommission.**

2429. **Bekanntmachung.**

Wegen meiner in Bälde erfolgenden Abreise nach Nordamerika beehre ich mich, dem resp. Publikum, so wie den Herren Studirenden und Klassenschülern mein für das Selbststudium und zur Vervollkommnung in der französischen Sprache geeignetes französisch-deutsches alphabetisch geordnetes Wörterbuch, betitelt: „Sprachschatz ꝛc.“ zum Verkaufe anzubieten. Von diesem Werke, welches 420 Seiten und jede Seite zwei Kolumnen oder Spalten hat, verkaufte ich früher das Exemplar, wie der Titel ausweist, um 3 fl. 18 kr. Nunmehr aber erlasse ich aus obigem Grunde das broschirte Exemplar, groß Oktav, um den beispiellos niedrigen Preis von 15 kr. — franko hier einzusenden. Ein Hauptbeleg der großen Nützlichkeit des Werkes ist die Aufstellung aller zusammengesetzten Wörter von Haupt-, Bei- und Zeitwörtern, welchen noch besondere Redensarten beigefügt sind. — Um baldigen Zuspruch ersucht

Regensburg, den 24. April 1855.

Friedrich Keim senior,
Lehrer fremder Sprachen.

2431. [2a] **Bekanntmachung.**

Die Stadtschreiberstelle zu Laufen in Oberbayern ist erledigt.

Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung und freier Beheizung derselben verbunden.

Bewerber, welche nach §. 48 lit. b. des revidirten Gemeinde-Edikts hiezu qualifizirt sind und sich über guten Leumund ausweisen können, haben sich **binnen 4 Wochen** a dato unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterfertigten Magistrate zu melden.

Laufen, am 20. April 1855.

Der Magistrat.

Der Bürgermeister beurl.

E.-Nr. 900. **Strasser,** Magistratsrath.

2430. [3 a] Ein vollkommen routinirter, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehener, kautionsfähiger und durch langjährige Praxis bewährter Rentamtsoberschreiber, welcher sonst noch sehr annehmbare Bedingungen eingeht, sucht alsbald in gleicher Eigenschaft Anstellung zu erlangen. — Gef. Briefe sub Nro. 2430 besorgt die Expedition dieses Blattes.

2301. [3 c] In einer Stadt II. Ranges ist eine, sich gut rentirende Apotheke zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

2437 [3a] **Weinversteigerung**

in Ludwigshafen am Rhein.

Freitag am 11. Mai l. Js. Morgens um 10 Uhr im Gasthause zum „deutschen Hause“ in Ludwigshafen, läßt Herr L. Lederle daselbst folgende, in Ludwigshafen lagernde, reingehaltene und sorgfältig behandelte Weine, die ihm, in Folge der Auflösung der Handlung, Firma: „Pfaff & Lederle“ zugetheilt worden sind, versteigern:

13,150	Liter	1852r	Dürkheimer.	
1,050	„	1849r	Ungsteiner.	
1,200	„	1848r	Wachenheimer.	
1,060	„	„	Dürkheimer.	
1,210	„	„	do.	
1,150	„	„	do.	
590	„	1852r	Königsbacher rother.	
580	„	„	do.	do.
610	„	„	do.	do.
250	Flaschen	1852r	Oberingelheimer rothen.	
250	„		Bordeaux	

in Parthien von 50 Flaschen.

Proben am Tage vor der Versteigerung bei dem Eigenthümer in Ludwigshafen oder bei Herrn Küfermeister Dürr daselbst.

Oggersheim, 24. April 1855.

Lauchsenring, k. Notär.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Ueber Verkehrs-Wege in Bayern

durch Eisenbahnen, Dampfschiffe, Kanäle, Post-, Distrikts- und Vicinal-Straßen.

B. Was im menschlichen Leibe die Blutbehältnisse, die Herzkammern, dann die An- und Abzugs-Kanäle, die Puls-Adern und Venen in zahlloser Menge sind, um die Cirkulation des Blutes als Lebens-Prinzip im ganzen Körper zu wahren und zu fördern; das sind in einem Lande die Handels- und Stapelplätze, die Fabriken, die Eisenbahnen, Dampfschiffe, Kanäle, Land- und Wasserstraßen.

Wenn der Umlauf des Blutes im menschlichen Körper gehemmt wird, so tritt Stockung und Lähmung, wo nicht der Tod ein. Ein Gleiches ist es mit der Handels- und Gewerbsstockung.

Die Eisenbahnen und Dampfschiffe können füglich mit den Puls-Adern verglichen werden, welche das Blut zu und aus den Herzkammern treiben, d. h. sie schleudern in die Städte und auf Handelsplätze eine Masse Personen, Depeschen, Güter und Waaren, die auf Nebenwegen ab- und zugeführt werden müssen, gleichwie die Arterien und Venen das Blut aus dem Herzen aufnehmen, und in die innersten und äußersten Theile des Körpers leiten, um überall Leben, Kraft, Saft und Frische zu erzeugen und zu erhalten.

Eine förmliche Ueberfüllung, Lähmung oder Stockung würde auf Eisenbahnen, Kanälen und Schiffsstationen eintreten, wenn nicht eine Menge Verkehrswege nach Oben und Unten, nach Rechts und Links angelegt würden, um Personen und Güter weiter zu spediren, oder andere aufzunehmen.

Daß auch die königliche Staatsregierung die hohe Bedeutung dieser Wahrheiten vollkommen begriff und würdigte, davon zeugen die Thatsachen seit einer langen Reihe von Jahren.

Allerdings waren es Private, die zuerst die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, dann jene von Augsburg nach München und die Dampfschifffahrt auf dem Bodensee in's Leben riefen. Endlich aber nahm die Staatsregierung selbst die Sache in die Hand, und seit 12 Jahren ist erstaunlich viel, zumal unter der erleuchteten Regierung unseres allergnädigsten Königs Maximilian II zu Stande gebracht worden.

Millionen wurden verwendet, und eine Bahnlänge von circa 150 Stunden ist fertig und durchkreuzt bis auf eine Strecke von 36 Stunden (und auch diese Strecke ist schon theilweise in Angriff genommen — München, Salzburg —) B yern von Westen nach Osten, und von Norden nach Süden. Paris ist von München aus in 27 Stunden zu erreichen.

Die Nordsee ist mit dem Bodensee verbunden und Hamburg wird über Lindau, so fern Friede bleibt, in nicht ferner Zeit mit Genua am Mittelmeere verbunden sein. Ebenso wird seiner Zeit die Ostbahn über Rosenheim, die Verbindung mit Innsbruck und Venedig einerseits und mit Salzburg, Wien und Triest andererseits herstellen.

Mit erstaunlicher Schnelligkeit sind die Bahnen von Augsburg nach Ulm, und von Bamberg nach Aschaffenburg zu Stande gebracht worden.

Auch neue Bahnen stehen in Aussicht, wie die von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und von München über Landshut an die Donau; andere werden vielleicht noch nothwendig zur Verbindung mit dem an Produkten so reichen Böhmen.

Aehnliches erfolgte bei der Dampfschifffahrt auf Flüssen und Seen. Je mehr aber diese Verkehrswege zu Wasser und zu Land an Ausdehnung gewinnen, desto mehr Fabrik- und Stapelplätze werden sich auch im Bayerlande bilden, es werden sich Massen von Menschen und Waaren häufen, wie dieses auch in anderen Ländern, die Bayern darin vorausgeeilt sind, unter gleichen Verhältnissen der Fall war. Zum Beweise dafür, welche Nachtheile aus einem Zurückbleiben in dieser Beziehung erwachsen, genügt es, auf die Thatsache hinzuweisen, daß jetzt Depeschen, Menschen und Waaren von London und Paris über Berlin, Dresden, Prag nach Wien und Triest spedirt werden, während der gerade Weg auf der Diagonallinie von Paris und London über Augsburg, München, Salzburg nach Triest, wenigstens um ein Drittheil kürzer wäre. Der Nachtheil, der für Bayern aus der Nichtvollendung dieses Schienenweges entspringt, leuchtet aller Welt ein, und der Wunsch, daß recht bald diese Bahnstrecke von München über Salzburg nach Wien und Triest hergestellt werden möge, ist nicht nur ein bayerischer National-, sondern ein allgemeiner Völkerwunsch.

Wollen wir im Kampfe mit der Konkurrenz des Auslandes auf dem Felde der Industrie und des Handels nicht am Ende sicher unterliegen, so müssen wir denselben absolut und unerläßlich auch mit gleichen Waffen, wie unsere Gegner oder Rivalen führen. Diese Waffen aber sind: gleiche Verkehrswege zu Wasser und zu Land, gleiche Maschinen, Fabriken, Telegraphen, damit viele tausend Hände im eigenen Lande beschäftigt werden, Verdienst und Nahrung finden und unser gutes bayer. Geld nicht unnöthiger Weise für ausländische Waaren in fremde Länder wandere, wie es früher nach England, Holland, der Schweiz, der Fall war. Vor der Kontinentalsperre unter Napoleon, und dem Aufschwunge der Fabriken in Frankreich, Belgien, Italien, wanderten nach sicherer Rechnung hundert Millionen Gulden nur aus Deutschland über den Kanal nach England, bis England für eine Million Gulden aus Deutschland bezog; daher die damalige Geldnoth und ein gänzliches Stocken des Handels und der Gewerbe in Deutschland. Napoleons Scharfblick erkannte die Quelle des Uebels, und darum spornte er zunächst die Völker unter seinem Szepter zur Konkurrenz mit England auf dem Felde der Industrie an, und andere, zumal die Deutschen, folgten bald dem gegebenen Impulse. Wenn das Sprichwort häufig auf die Deutschen angewendet wird: Langsam aber sicher, so bewährte es es sich auch hierin. Man hat es seit 50 Jahren nahebei dahin gebracht, daß wir fast alle englischen Fabrikate entbehren können. Die letzte allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854 bekundete dies in der erfreulichsten Weise.

Auch Bayern unser engeres Vaterland ist berufen, an diesem allgemeinen Fortschritte den ihm gebührenden Antheil zu nehmen.

Schon in Folge der Verlängerung der dem Betrieb übergebenen Eisenbahnen gewahrt man einen größeren Personen- und Güterverkehr. Ein Blick auf den Knotenpunkt Augsburg, das Steigen der Eisenbahn-Renten, auf die erhöhten Erträgnisse der Schifffahrt auf dem Donau-Main-Kanal, dem Main, Rhein, der Donau und auf dem Bodensee, die nach Vollendung der Salzburgerbahn noch bedeutend steigen werden, genügt, die ersprießlichen Folgen davon zu zeigen. Stapelplätze werden allmälig erstehen, nicht nur an den Landesgrenzen, sondern auch auf Hauptstationen und in den großen Städten im Innern des Landes. Augsburg bildet den Knotenpunkt aller europäischen Bahnen und schon gleicht dieses Emporium mit seinen vielen Fabriken, gleichwie Nürnberg, einem Bienenschwarm, wo sich Tausende von Menschen aus fast allen Ländern Europas herumtummeln, und Tausende von Zentnern Waaren abgelagert, aufgethürmt oder weiter spedirt werden. Aehnliches wird sich in München zeigen, und die Anfänge davon treten jetzt schon hervor.

Ist einmal die Bahn von Paris über München nach Triest oder Venedig gänzlich hergestellt, dann ist die Diagonale von Australien, Ostindien über Alexandria nach Triest und von dort, sei es über Salzburg oder über Venedig, Verona und Innsbruck, nach München und Ulm und weiter nach Paris und London gezogen, dann wird man auch in München massenhaft Menschen und Waaren zusammenströmen sehen, München wird dann gleichfalls ein Emporium des Welthandels werden. Ein solches Emporium, ein solcher Stapelplatz erheischt und gebietet aber nothwendig Seiten-, Absatz- und Zufuhrwege, Post-, Distrikts- und Vicinalstraßen. In der richtigen Einsicht ihrer Unerläßlichkeit hat man solche zum Theil auch schon in Angriff genommen, wie die Eisenbahn nach Starnberg und das Dampfschiff auf dem Würmsee bekunden.

Aber Verlängerung dieser Bahnstrecke oder mindestens Verlängerung und Vermehrung der Ortsverbindungs- und Bezirksstraßen thut wohl höchst noth, zumal zwischen dem Lech- und Isarfluß, auf einer Strecke von 15 Stunden, besonders gegen das bayerische Hochgebirge zu. Zwischen Weilheim und Wolfrathshausen, auf einer Strecke von 8 — 10 Stunden ist bis jetzt gar kein leidlicher Verkehrsweg, ja nicht einmal eine leidliche Vicinalstraße vorhanden, und von Seeshaupt an, dem Mittelpunkte dieser Strecke, ist gegen das Gebirg hin, so recht sprichwörtlich, die Welt mit Brettern verschlagen: von da an, dem Landungsplatz des Dampfschiffes, weiß wegen des sumpfigen Weges schier kein Fußgänger, geschweige ein Fuhrwerk, weiter zu kommen.

Dieser Mangel einer guten Straße von Seeshaupt gegen das Gebirge zu, machte sich schon seit geraumer Zeit fühlbar, zumal seit der Begründung der Dampfschifffahrt auf dem Würmsee.

Schon vor 3 Jahren wurde eine Bezirksstraße durch das Mitglied des Landraths von Oberbayern, Hrn. Jägerhuber von Murnau, über Aindling, Habach, Frauenrein, Antdorf und Iffeldorf nach Seeshaupt beantragt, und in Folge davon der vorhandene Rest des Straßenbaufonds zu 2797 fl. 30 kr. hiezu zur Verfügung gestellt. (Siehe Intelligenzblatt Nr. 58 vom 23. Okt. 1852 S. 2309).

Die Herstellung dieser Distriktsstraße kam aber leider bis jetzt nicht zu Stande. Noch jetzt stehen sich zwei projektirte Straßenzüge einander gegenüber, nämlich der obenerwähnte, und der Straßenzug von Murnau über Söchering, nach Seeshaupt, durch eine wahre Wildniß, was sogleich näher erörtert werden soll.

Die Verbindung zweier großer Städte, Augsburg und der Hauptstadt München, durch eine Eisenbahn mit dem Würmsee (über das romantische Starnberg), der schon seit 3 Jahren mit einem Dampfschiff, dann mit Segel- und Schleppschiffen befahren wird, und, wie es heißt, in Kürze noch ein kleines Dampfschiff aus Anlaß der erhöhten Personen-Frequenz erhalten soll, läßt wenigstens eine bedeutende Personen-Frequenz erwarten. Denn im Sommer sehnt sich zumal der Großstädter in die freie Natur, besonders nach einer schönen See- und Gebirgsgegend, um einigen Ersatz für die düstere Wohnung oder Handwerkerkeuche zu haben, und frische Lebensluft einzuathmen. Auch die vielen reisenden Nordländer, die nie einen großen See, oder ein großartiges Gebirge gesehen haben, werden von diesem reizenden Eldorado angezogen werden, das von Augsburg aus in $2\frac{1}{2}$ Stunden, von München aus in $\frac{3}{4}$ Stunden erreicht wird.

Zu Starnberg mit seinem 6 Stunden langen und $1-1\frac{1}{2}$ Stunden breiten Würmsee, mit dessen smaragdgrünem, fischreichen Wasserspiegel, den waldbelaubten Ufern, mit dessen Kranz von Schlössern,

Villen, Dörfern, Landhäusern und mit seinen himmelanstrebenden weißblauen Hochalpen im Süden, sieht sich der Wanderer in eine Art Feenland versetzt, wo gewiß jeder recht lange weilen, oder wohin er doch recht oft und bald wieder zurückkehren möchte. Eine liebliche Erinnerung bleibt der Besuch dieser Gegend gewiß jedem Fremden zeitlebens.

Wie sehr die majestätische Alpenkette, die vom See aus in 3—4 Stunden zu erreichen ist und stufenweise von 4 — 10,000 Fuß auf 16 Stunden Länge vom Chiemsee bis nach Hohenschwangau aufsteigt, den Wanderer anzieht, das beweisen in Sommermonaten die vielen Gebirgs-Reisenden, zumal von München aus. Die Benediktenwand, die Zugspitze von 10,000 Fuß Höhe, der Kochel-, Walchen- und Staffelsee mit dem lieblichen Murnau ziehen magnetisch an, und man ruft unwillkürlich mit dem Dichter aus:

Hoch herab vom ewigen Firnenkranze,
Wo des Alphorns süßer Ton erklingt,
Wo die Aare horsten und im Tanze
Frei von Fels zu Fels die Gemse springt.
Wo des Himmels Wölbung auf den Spitzen,
Steiler Schrofen ruht, und wild der Bach
Silberweißen Gischt durch Felsenritzen
Brausend sprizt, daß Donner hallen nach —
Vom Gebirge, das aus blauer Ferne,
Bayerns heilige Marken schirmend ragt,
Zu euch zöge ich so gerne. (L. Knorr.)
Doch es ist kein Weg gemacht.

Wenn etwa Jemand durch diese poetischen Schilderungen warm erregt worden sein sollte, so wird ihm dafür eine zum Theil sehr prosaische Kühlung auf einem Wege von 4—6 Stunden, d. i. von Seeshaupt bis an die Berge und nach Murnau zu Theil werden. Von Seeshaupt bis auf die Weilheimer-Tölzer-Salzstraße, über 3 Stunden, durch Iffeldorf — noch bei weitem die beste Passage gegen die Berge hin, — auf einer Länge von 8—10 Stunden von Weilheim im Westen nach Wolfratshausen im Osten, lauter malachische Pfützen, Sümpfe, Gesträuch und Gehölze und nur ein holperiger hügelichter Vicinalweg gewährt noch einigermaßen ein leidliches Durchkommen, wohl besser zu Fuß, als mit Fuhrwerken, die in dieser Gegend enorm theuer sind; der Passagier wird beim Absteigen eben wegen des holperigen, hügelichten Weges, jedenfalls gut thun, seine Rippen zu zählen. Also eine Fahrstraße mit Seitenwegen thut im Interesse der Förderung des Verkehrs in dieser Gegend höchst noth

Daß dieser Verkehr auch der Dampfschifffahrt und der Eisenbahn zu Gute kommt, wurde schon angedeutet.

Ein größerer Waarenverkehr auf diesem Wege aber kann nur durch gute Nebenwege erzielt werden. Wegen der kurzen Strecke, sowohl auf der Eisenbahn, als auf dem See, und wegen der lästigen und kostspieligen Lagerungen und Umladungen darf man sich vor der Hand und bis zur Herstellung von Distriktsstraßen und Nebenwegen, oder Verlängerung der Eisenbahn selbst, nur Mittelmäßiges versprechen.

Die bedeutendste Straße ist jedenfalls die von Murnau nach Seeshaupt, auf eine Strecke von 6 Stunden. Kommt diese in Bälde zu Stande, so dürfen nur die beiden Straßen am östlichen und westlichen Würmseeufer in besseren Stand gebracht werden, um mit Starnberg und München auch eine Verbindung mit Landfuhrwerken zu gewinnen. So würde ein Thalweg von 26 Stunden Länge von München bis Garmisch geschaffen und es wäre auch nicht ein beträchtlicher Hügel auf dieser langen Strecke zu befahren. Wie würde dadurch den preiswürdigen Bestrebungen des Vereins gegen Thierquälerei in die Hände gearbeitet! Wer diese Thalebene mit dem wilden, öden und hohen Bergrücken von Starnberg nach Weilheim und Murnau vergleicht wo so häufig Menschen und Thiere verunglücken, jedenfalls aufs Aeußerste angestrengt und geplagt werden, der wird auf den ersten Augenblick das Bequeme und Vortheilhafte einer ebenen Straße in der angedeuteten Richtung erkennen, und die meisten leichten und schweren Fuhrwerke bis tief aus Tyrol her werden diesen kürzeren, schönen und leichtern Weg an den See, zur Eisenbahn, und nach München vorziehen.

Da durch diese wie jede Distriktsstraße der Verkehr von Menschen und Waaren gefördert werden soll, und jene den größten Vortheil gewährt, welche die größte Frequenz schafft, so möchte Schreiber dieses, der kein Partei-Interesse kennt, und nur das allgemeine Beste im Auge hat, auf einen Punkt von höchster Bedeutung aufmerksam machen. Es sind nämlich zwei Straßenzüge von Murnau nach Seeshaupt projektirt: entweder über Söchering und Hohenkasten, oder über Habach nach Iffeldorf und Seeshaupt, der, wie angedeutet, schon vor zwei Jahren beantragt und theilweise genehmigt war.

Der erste Straßenzug hat zwar die Kürze von circa einer Poststunde für sich. Allein der Weg führt durch eine förmliche Verödung und man könnte beinahe sagen sicherheitsgefährliche Wildniß. Auf 4 Stunden von Söchering bis Seeshaupt trifft man lauter Wälder, Moose, Moräste, Pfützen und Gesträuche und fast nicht eine menschliche Wohnung unterwegs.

Wie nothwendig der Wanderer, zumal der Fuhrmann, Ortschaften, Wirthshäuser, für sich und die Zugthiere, dann Schmied, Wagner, Vorspann, Sattler, Krämer, Aerzte hat, braucht gar nicht erörtert zu werden. Wer eilt, wo all das fehlt, einem Unglücklichen auf seinem Hilferuf entgegen? wer schaufelt in dieser Schneeregion im Winter den Weg fahrbar? Thatsächlich hat man denn auch fast überall die Unthunlichkeit der Wahl und Ausführung dieser Straßenerrichtung eingesehen: nur zu Murnau scheint man dafür zu sein, weil man sich goldene Berge davon verspricht, indem man annimmt, daß dann alle Reisenden und Fuhrwerke nothgedrungen zu Murnau allein ihre Einkehr nehmen müßten.

Indessen kann die Rücksicht auf Murnau allein, wie sehr man ihm auch jeden billigen Vortheil und Gewinn gönnen und wünschen mag, doch in einer Frage, bei welcher so zu sagen Jedermann betheiligt ist, nicht allein und ausschließlich maßgebend und entscheidend sein: nur das allgemeine Interesse kann auf die Wahl der einzuschlagenden Straßenrichtung bestimmend einwirken. Abgesehen von den bereits berührten Umständen ist aber der Weg über Söchering und Hohenkasten auch noch sehr uneben und hügelig.

Der Kostenanschlag entziffert sich auf etwa auf 25—30,000 fl., was kaum hinreichen dürfte, wenn man bedenkt, wie viele Durchläße angebracht werden müssen, und daß Mangel an Kies in dieser sumpfigen Gegend ist, daher Tausende von Kiesfuhren über eine bayerische Stunde weit würden hergeschafft werden müssen.

Die etwa eine bayerische Stunde längere Straße von Murnau über Aindling, Habach, Antdorf und Iffeldorf nach Seeshaupt (lauter Dörfer), mitunter in wunderschöner Gegend, zöge sich dagegen in einer Thalebene, und auf 6 Stunden hätte man auch nicht einen Hügel, noch eine Waldung zu passiren. Die Baukosten dürften sich um ein Dritttheil gegen den Zug von Söchering verringern, weil äußerst wenig Gründe abzulösen, und nur wenige Brücklein und Durchläße nöthig wären.

Material ist auf der ganzen Strecke im Ueberflusse vorhanden. Die Pfützen und Sümpfe von Iffeldorf nach Seeshaupt sind etwas seitwärts des Ostersees, und leicht zu vermeiden. Pickel und Schaufel machen mit Eröffnung der Straßengraben, wegen des festen Terrains, fast ohne Fuhrwerk die Straße, d. h. durch Hand- ohne Spanndienst. Von Iffeldorf über Antdorf auf die Tölzer-Salzstraße besteht schon eine ziemlich gute Vicinalstraße, die nur erweitert werden darf; von da zweigt sie sich ab, östlich nach Sindelsdorf, und von da wieder weiter östlich die Hauptstraße nach Bichel und Benediktbeuern, und südlich nach Großweil und Schlehdorf führt wieder eine Vicinalstraße.

Von Seeshaupt bis Habach, wo ein vortreffliches Wirthshaus sich befindet und das 3½ Stunden von Seeshaupt, 2½ Stunden von Murnau entfernt ist, wäre der Weg ohne große Schwierigkeit herzustellen, weil auch von Habach nach Murnau eine Thalebene eingehalten werden kann.

Wie nützlich und erwünscht diese Straße wäre, hat sich am besten vor 2 Jahren bei der großen Feuersbrunst in Murnau gezeigt. Von etlichen 40 Gebäuden würde die Hälfte verschont geblieben sein, hätte man nicht von Habach aus mit der Feuerspritze über die hohen Berge bei Söchering und Spatzenhausen setzen müssen, und so einen so weiten Umweg zu machen gehabt. Auf dieser Strecke von 6 Stunden sind von Murnau aus die Ortschaften, welche an die Straße zu liegen kämen, Hofheim, einige Einödhöfe, Habach, bis zur Tölzer-Weilheimerstraße; dann von der andern Seite, Benediktbeuern, Bichel, Schlehdorf, Groß- und Kleinweil, Sindelsdorf und Dürenhausen, wo sich diese Straßenzüge bei Frauenrain vereinigen, und über Antdorf, Iffeldorf, Ostersee, oder Lauterbach, je nachdem man die östliche oder westliche Seite des Ostersees wählen würde, nach Seeshaupt führen.

Es würde durch den Straßenzug durch genannte Thalebene eine Bevölkerung von circa 8—10,000 Menschen auf 12 bis 15 Quadratmeilen in Konkurrenz gezogen, die außerdem der alten Versumpfung preisgegeben bleiben.

Von allen diesen wird wegen zu weiter Entfernung und Unebenheit der Seitenwege nicht Eine Person oder Ein Fuhrwerk auf die projektirte Murnau-Söchering-Seeshaupterstraße sich begeben.

Alle diese zahlreichen und bevölkerten Orte kämen durch diesen Straßenzug auf dem kürzesten und bequemsten Wege mit dem Dampfschiffe, der Eisenbahn in Starnberg und mit der Hauptstadt in Berührung. Für die entfernteren würde der Weg nach München um ein Drittheil, für die dem Würmsee näherliegenden um die Hälfte verkürzt werden. Daß Posten, Boten, so wie schwere Fuhrwerke diesen ebenen Weg allen bergigen Seitenstraßen vorziehen werden, würde die Zeit in Bälde lehren.

In Schlehdorf, Sindelsdorf, Antdorf, Habach, Iffeldorf und Seeshaupt gibt es Boten, die alle Wochen in die Hauptstadt fahren, und auch die Entfernten bis von Tirol her, werden diesen Weg als den vortheilhaftesten einschlagen. Getreide und Viktualien aller Art würde man auf diesem Wege von der Hauptstadt her am wohlfeilsten beziehen. Auch ist diese Gegend — wenngleich arm an Getreide — reich an Produkten anderer Art, und es wird durch Handel und Verkehr reichliche Entschädigung für Rücksichtnahme auf dieselbe erfolgen. Nicht nur werden die Oberländer von Garmisch, Partenkirchen, Au, Eschenlohe diese ebene Route der weitern und dabei bergigen vorziehen — besonders zur Winterszeit, wo die Loisach unfahrbar ist — und ihre schweren Produkte, als Eisen, Blei, Gyps, auf der Thalebene verschleißen; sondern es werden vor allen die Produzenten des Marmors, der Bau-, Mühl- und Schleifsteine von Schlehdorf, Weil, Habach diesen Weg benützen.

Google

Ferner setzt diese Gegend ab: Holz, Kohlen, Torf, Ziegelsteine, Heu, Streu, Fische, Vieh, Kälber, Käse, Butter, Schmalz.

Auch wird man durch Schaffung von Absatzwegen auf Entsumpfung und Kultur des Bodens, zumal durch Ziehung von Kanälen und Wassergräben, wobei man eine Masse Torf gewänne, äußerst vortheilhaft einwirken, und den verarmten Ansiedlern Verdienst verschaffen: denn das Schöchen-Moos allein birgt Millionen Kubikklafter Torf, die aus Mangel eines Absatzweges ein verborgener Schatz sein und bleiben werden.

Zu bedauern ist nur, daß die angrenzenden Ortschaften sich so theilnahmlos zeigen, und — wie es scheint aus Scheu vor einigen Mühen und Kosten — ihr eigenes höchstes Interesse unbeachtet lassen, an das — leider nur zu oft sehr wahre — Sprichwort erinnern: „Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß." Doch wo er selbst nicht sehen will, da wird das Auge einer wohlwollenden Regierung über ihn wachen, und sein Interesse wahrnehmen. Diese tröstliche Zuversicht bleibt uns, und er wird am Ende doch begreifen lernen, daß er nur zu seinem eigenen größten Nutzen und zur Förderung guter Zwecke seine Leistungen zur Kreis- und Distriktskasse macht. Möchte auch dieser Gegend die Wohlthat einer Distriktsstraße zu Theil werden, wie sie für die Errichtung solcher in andern Bezirken durch Kreis- und Distriktsumlagen schon so große Opfer gebracht hat.

Aber vollends den Ausschlag für Herstellung dieser Straße dürften das Steinkohlen-Bergwerk zu Pensberg und die Glashütte zu Nantesbuch, Herrn Baron v. Eichthal angehörig, geben. Hunderttausende, ja wohl mehr als eine Million Gulden hat Hr. Baron v. Eichthal auf diese Etablissements schon verwendet, kostspielige Straßen angelegt, Gebäude und Maschinen errichtet, vermittelst deren täglich tausend Zentner Steinkohlen zu Tage gefördert werden könnten, wenn der Mangel an Verbindungs- und Verkehrswegen in dieser größtentheils sumpfigen Gegend nicht hemmend im Wege stände. Wohl 100,000 Zentner Kohlen sind derzeit in Penzberg aufgeschichtet, die, so gesucht sie auch sind, aus dem angegebenen Grunde jetzt nicht verschleißt werden können.

Würde die Straßenlinie von Murnau über Habach nach Seeshaupt gezogen, so käme man bei Iffeldorf zu den beiden Etablissements bis auf eine Wegstunde, und der Starnbergersee, wo Dampf- und Schleppschiffe die Kohlen zur Eisenbahn fördern würden, wenn man nicht das Landfuhrwerk vorziehen wollte, wäre nur 2½ Stunden von Pensberg entfernt, während jetzt die Steinkohlen, mitunter auf schlechten Wegen, 16 Stunden weit gefahren werden müssen, also gerade um die Hälfte weiter, was die Rente des Bergwerks sehr verkleinert.

Hier meine Ansichten und redlichen Wünsche; möchten sie nicht bloß ein pium desiderium — d. i. ein frommer Wunsch sein und bleiben.

Deutschland.

Bayern. — **München, 27. April. Se. Majestät der König Ludwig hatte schon am 19. ds. die Reise von Florenz nach Rom fortgesetzt.

Würzburg, 25. April. Se. k. Hoh. Herzog Max ist vorgestern von hier nach Schloß Wittelsbach abgereist. (W. A.)

Ludwigshafen, 24. April. Ueber das Eisenbahnunglück bei Metz meldet die „Pfälzer Zeitung" ferner: „Mittheilungen, die wir mit der heutigen Mittagspost aus Paris erhalten, bestätigen im Wesentlichen die bereits mitgetheilten Angaben. Sie geben die Zahl der todt auf dem Platze gebliebenen Passagiere auf 4—6 die der schwer Verwundeten auf 20 an. Von den Auswanderern hatten ungefähr 20 mehr oder weniger schwere Contusionen, Beulen am Kopfe u. dgl. erhalten; alle konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Das befördernde Auswanderungshaus hatte dem Zuge für die Land- und Seereise auch einen Arzt, Hrn. Dr. Weiser aus Ortenburg (Hessen) mitgegeben, welcher den verwundeten Passagieren die wesentlichsten Dienste leistete, sie an Ort und Stelle verband und ihren Transport leitete. Wir freuen uns, den Angehörigen der Auswanderer diese beruhigenden Mittheilungen machen zu können."

Frankreich.

** **Paris**, 24. April. Marseiller Depeschen vom 23. Abends bringen interessante Mittheilungen vom Kriegsschauplatz: 1. Depesche. „Der „Euphrate", der mit einem Vorsprung von 24 Stunden ankommt, hat Nachrichten von Konstantinopel bis zum 16. April. Briefe aus Kamiesch vom 14. Nachmittags melden, daß in der vorangegangenen Nacht alle vor dem Malakoff-Thurm angelegten russischen Verstecke nach einem blutigen Kampf von 10 Elite-Kompagnien genommen wurden. Der Thurm selbst, stark beschädigt, antwortete den Batterien der Belagerer nur selten. Das Feuer der verbündeten Armeen währte hingegen fort, einige kurze Pausen ausgenommen. Die russische Quarantäne-Bastion war halb zerstört und es sollte angeblich in einigen Tagen auf dieser Seite ein partieller Sturm unternommen werden. Omer Pascha war bereits an der Spitze seiner im Lager vereinigten türkischen und egyptischen Divisionen abmarschirt, um Balaklawa zu besetzen und jeden vom Tschernaja-Thal (das übrigens überschwemmt war) her kommenden Angriff abzuschlagen. Am 14. war das Wetter besser geworden. Die französische Batterie Nr. 28, die beschädigt aber nicht zerstört worden war, hatte ihr Feuer wieder aufgenommen. — Der Sultan hat das Urtheil gegen den Bei Mehemet Ali, obschon derselbe mit seiner Familie verschwägert ist, bestätigt." — 2. Depesche. „Der „Euphrate" kommt soeben an. Er bringt Nachrichten aus der Krim vom 14. Das Feuer der Alliirten war am 12. langsamer geworden. Der Malakoff-Thurm hatte sein Feuer eingestellt. Man hatte eine momentane Waffenruhe abgeschlossen (?). Am 13. war das Feuer der Quarantäne fast zum Schweigen gebracht. Die Süd-Bastion hatte ihr Feuer eingestellt. Am 14. dauerte das Feuer der Alliirten fort. Die Verstecke auf der Linken des Malakoff-Thurms waren von den Alliirten genommen worden. Die verbündete Flotte soll während des Sturms, der nach 14tägigem Bombardement stattfinden soll, agiren und durch ihre Artillerie Beistand leisten. Man schlägt die gegen den Platz abgefeuerten Kanonenschüsse auf 26,000 täglich an. Die türkische Division, die zu Kamiesch angelangt war, sollte sich nach Balaklawa begeben." (Letztere Depesche, die Dauer des Bombardements auf 14 Tage angebend, bestätigt, was man von der den verbündeten Generalen ertheilten Instruktion gesagt hat: mit dem Sturm bis aufs äußerste zu warten und zur Schonung der Menschenleben erst alle anderen Mittel zu erschöpfen. Da die Belagerungsbatterien einem Marseiller Blatt zufolge für 375,000 Schüsse Munition haben, so können sie allerdings 14 Tage lang das Feuer zu 26,000 Schüssen per Tag unterhalten). — Der „Constitutionnel" meldet die Ankunft der 1500 Gardegendarmen, die momentan zu Avignon Halt gemacht hatten, im Hafen von Marseille. Verschiedene andere Truppenkörper waren erwartet, u. a. auch 2 Elite-Kompagnien des zu Rom stehenden 40. Infanterieregiments, um dasselbe zu verstärken. Die Thätigkeit im Hafen von Marseille verdoppelt sich wieder. — Die Regierung hat dort 300 Lastträger in Miethe genommen, 200 für Kamiesch, 100 für Konstantinopel, wo sie zum Ausladen des Materials und der Waaren helfen sollen. Jeder erhält 6 Fr. Löhnung, die Chefs 10 Fr. nebst Wohnung und Kost. — Der Kaiser hat durch Dekret im heutigen „Moniteur" in Anbetracht der vom verstorbenen Marineminister Ducos geleisteten hervorragenden Dienste verfügt, daß dessen Leichenbegängniß auf Staatskosten gefeiert wird. — Der „Moniteur" fährt fort, die dem Kaiser überreichten Adressen verschiedener englischer Städte zu veröffentlichen. Heute sind es die von Manchester, Salford, Edinburgh, Portsmouth und Glasgow. — Der „Moniteur" schreibt aus Alexandrien vom 9. April: Die englischen Transportschiffe für die aus Indien gekommenen Regimenter sind eingetroffen. Die Einschiffung der Truppen hat begonnen. Am 15. spätestens werden 600 Mann und 700 Pferde vor Sebastopol sein.

Neuestes.

Oesterreich. — **Wien**, 26. April, Vormittags 9 Uhr 25 M. Der Armee-Oberkommandant Feldzeugmeister Baron v. Heß geht nächster Tage zur Armee ab. Frhr. Eduard v. Bach soll zum General-Intendanten derselben ernannt sein. Die Abreise des Hrn. Drouyn de Lhuys ist aufgeschoben. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 26. April, Nachmittags 3 Uhr 45 M. In Folge telegraphischer Depeschen, die gestern aus Paris und St. Petersburg eingetroffen sind, hat heute Nachmittags die vierzehnte Conferenz stattgefunden. Die Börse ist wieder voll Friedenshoffnungen, die Kurse steigen. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 26 April, Nachm. 3 Uhr 45 Min. Eben wird die vierzehnte Konferenzsitzung abgehalten. Nach allgemeinem Vernehmen wäre eine neue Annäherung von Seite Rußlands erfolgt. Die Börse hierauf sehr günstig gestimmt. (T. D. d. A. Z.)

Amerika. — **Newyork**, 10. April. In der Politik nichts von allgemeiner Bedeutung. Die „Nichtswisser" sind bei den Wahlen von Stadtbehörden überall in der Mehrheit. — Die Regierung hat von Washington aus drei Stabsoffiziere nach der Krim geschickt, um sich die Belagerung anzusehen. — Mr. Daniel Ogden, einer der reichsten Rheder in Newyork, hat bei Staatssekretär Marcy angefragt, ob amerikanische Schiffe zum Transport der Alliirten nach der Krim verwendet werden könnten, ohne daß dadurch die Neutralitätsgesetze verletzt würden. Mr. Marcy bedeutete ihm, sich mit seiner Frage an einen Advokaten zu wenden. — Von Newyork wurden 75 Tonnen Kupferkreuzer nach Konstantinopel verladen; andere 45 Tonnen sollen folgen. — Die Krawalle in Cincinnati waren noch nicht zu Ende. — Der Senat von Massachussetts hat beschlossen, keinen Fremden zu irgend einem Amte zuzulassen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 26. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\,^{3}/_{8}$; $4\,^{1}/_{2}$proz. $54\,^{5}/_{8}$. Bankaktien 924; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $79\,^{3}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\,^{5}/_{8}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $126\,^{3}/_{4}$; bayerische $4\,^{1}/_{2}$proz. Obligationen 94. Wechselkurs: Paris $93\,^{1}/_{2}$; London $118\,^{3}/_{4}$; Wien $94\,^{1}/_{4}$.

Berlin, 25. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\,^{1}/_{4}$ B., —— G., Köln-Mindener $127\,^{1}/_{2}$ B. $126\,^{1}/_{2}$ G.

** **Wien**, 26. April. 5proz. $80\,^{3}/_{4}$; $4\,^{1}/_{2}$proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — ; von 1854: $101\,^{3}/_{4}$; Bankaktien 978; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1950. Wechselkurse: Augsburg uso $125\,^{3}/_{4}$ B; London 3 Mt. 12.20 B. Geldkurs: Münzdukaten $20\,^{3}/_{4}$.

** **Paris**, 25. April. $4\,^{1}/_{2}$proz. 93.25; 3proz. 68 15.

** **London**, 26. April. Konsols 3proz. $89\,^{1}/_{4}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2381. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Andreas Folger von Wahlsdorf zugehörige Anwesen zu Hofberg Hs.-Nro. 17 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe, das Schreinerhäusl genannt, besteht in Pl.-Nro. 1898 dem Wohnhause, der Schupfe, dem Wurzgärtchen und Hofraum zu 0,14 Dezim. mit dem Rechte, den Brunnen im Brunnengäßchen Pl.-Nro. 1804½ gemeinschaftlich benützen zu dürfen, und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Hierauf lastet zur Ablösungskasse des Staates ein Gefällsbodenzins von $46^{1}/_{4}$ kr., und dasselbe ist auf 1510 fl. gerichtlich gewerthet.

Strichstermin ist auf

Samstag den 16. Juni l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Orte Hofberg anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Landshut den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Landshut.

(L. S.) **Huber**, l. Landrichter.

E.-R. 4367/I. c. Kugler.

2378 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Dienstag den 5. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in hiesiger Gerichtskanzlei das Wohnhaus Hs.-Nr. 11 des Seifensieders Andreas Mederer am oberen Markt dahier sammt Hintergebäude, Schupfe, Gemeinderecht, dann dem Streu- und Braurechte, im Gesammtschätzungswerthe von 4510 fl., gesondert, oder je nach Umständen sammt diesen Rechten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Käufer unter dem Anhange geladen sind, daß die Verkaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden, und die nähere Beschreibung der Verkaufsobjekte in der Registratur des unterfertigten k. Landgerichts eingesehen werden kann.

Lauf den 30. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

v. m.

Schütz.

E.-R. 5070. c. Moser.

2367. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung des Bernhard Golling betr.

Nachdem zufolge öffentlicher Ausschreibung vom 20. November v. Js. binnen der vorgesetzten Frist von 3 Monaten sich weder der seit dem russischen Feldzuge vermißte Bauernssohn Bernh. Golling von Ueberacker noch dessen etwaige Deszendenz hierorts gemeldet hat, so wird derselbe auf Antrag seiner nächsten Intestaterben in Verwirklichung des dort ausgesprochenen Präjudizes hiemit für verschollen erklärt, und dessen in circa 650 fl. bestehendes Vermögen gegen juratorische Kaution an dieselben ausgeantwortet.

Rain am 19. April 1855.

Königliches Landgericht Rain.

E.-R. 6740 (L. S.) **Adam.**

2441. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Lorenz Winkl, Inwohners von Mutzenwinkl betr.

Lorenz Winkl, verwittweter Inwohner von Mutzenwinkel, ist am 29. Januar l. Js. mit Tod abgegangen.

Es wird daher des Verlebten Sohn Jakob Winkl aufgefordert, sich in Zeit von 4 Wochen a dato bei unterfertigtem Gerichte zu stellen, widrigenfalls in rubr. Sache ohne Rücksichtsnahme auf ihn weiter verfügt würde.

Grafenau den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4600/I. **Wolf.**

2439. **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Bezirksthierarztes für das Landgericht Kadolzburg ist erledigt, und schleunigst wieder zu besetzen, weshalb die Bewerber hierum ihre Meldungen mit den erforderlichen Zeugnissen

binnen 8 Tagen

an das unterfertigte Gericht portofrei einzusenden haben.

Die Erträgnisse dieser Stelle bestehen in beiläufig:

90 fl. für die Hunde- und Schaafvisitationen,
25 fl. für die Dienstleistungen bei der hiesigen Beschälstation,
15 fl. für die Fleischbeschau dahier,
150 fl. aus der Privatpraxis,
80 fl. Sustentationsbeitrag aus Distriktsmitteln, welcher aber nur bei erprobter guter Qualifikation in Aussicht gestellt werden kann.

Kadolzburg den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-R. 5403. c. Albrecht.

2342. **Bekanntmachung.**

Am 21. d. Mts. Nachmittags wurde in einem Bächlein bei Bürglein, das große Wasser genannt, die Leiche eines neugebornen völlig ausgetragenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden.

Die Leiche war in zwei zerfetzte alte Schürzen, wovon der eine von schwarz gefärbtem Baumwollenzeug, der andere von gestreiftem Zeug mit blauem Grund und roth und weißen Streifen besteht, nebst einem großen Stein gewickelt, und um den Hals derselben die Bänder des einen Schürzen fest geschnürt.

Die gerichtlich vorgenommene Obduktion und Sektion ergab zunächst, daß das Kind lebensfähig war, ein Umstand, der den Verdacht der Tödtung desselben begründet.

Aus der ziemlich weit vorgerückten Fäulniß der Leiche läßt sich auch vermuthen, daß dieselbe wenigstens 10—12 Tage im Wasser gelegen ist.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden daher ersucht, die Spur des Verbrechens möglichst zu verfolgen.

Heilsbronn den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

E.-R. 5590. c. Keitz.

2431.(2a) **Ediktalladung.**

Im Namen

Sr. Majestät des Königs von Bayern.

In Sachen des Magisters der Chirurgie Karl Schaudig zu Guttenstetten gegen seine landesabwesende Ehefrau Louise Mathilde Schaudig, geborne Enich aus Weissenburg, wegen Ehescheidung, wird in Folge Klage vom 28. vor., praes. 9. l. Mts., deren Duplikat in der Registratur in Empfang genommen werden kann, die Louise Mathilde Schaudig, geb. Enich, hiedurch aufgefordert,

binnen drei Monaten und längstens
bis 25. Juli 1855,

zurückzukehren, und die Ehe mit ihrem Ehemanne fortzusetzen, oder ihre allenfallsigen Erinnerungen dagegen in gleicher Frist bei Gericht vorzubringen, widrigenfalls letzerer mit Rücksicht auf Th. II. Tit I. §. 688 pr. L.-R. auf die Scheidung anzutragen berechtigt sein würde.

Mit der nächsten Eingabe, und ohne eine solche jedenfalls in der vorgesteckten Frist, hat die Louise Mathilde Schaudig einen Insinuationsmandatar zu benennen, indem außerdem alle weiteren Entschließungen und Erkenntnisse durch Affigirung an die Gerichtstafel als insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg den 18. April 1855.

Kgl. Appell.-Gericht von Oberfranken

als prot. Ehegericht I. Instanz.

v. Lehner, Präsident.

E.-R. 930. c. Schöner, Sekr.

2444. **Bekanntmachung.**

Bürgermeister gegen Mak pct. deb.

Zur Einbringung einer Forderung wird die Besitzung der Schneidersehelente Johann Georg und Maria Mak zu Windorf, nämlich:

1) das Wohnhaus Nr. 10 mit Stall, Holzschupfe, Obst- und Grasgarten, Pl.-Nro. 33 und 34, geschätzt auf 1700 fl.,
2) die reale Schneider-Gerechtsame, gewerthet auf 300 fl.,
3) Pl.-Nr. 3570a u. b, Wiese in der Albersdorfer Flur, geschätzt auf 800 fl., am

Samstag den 5. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Koller'schen Bräuhause zu Windorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird, nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Die Lasten und Kaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Vilshofen den 30. März 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 4963. **Fruth.**

2407.(3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

wird hiemit bekannt gemacht, daß der Landwirthssohn Johann Kießling von Kleinschloppen und die minderjährige Müllermeisterstochter Anna Marg. Schörner von der Finkenmühle für die unter ihnen einzugehende Ehe, während der Minderjährigkeit der Braut, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Kirchenlamitz den 16. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Zink, königl. Landrichter.

E.-R. 3769. c. Kohl.

2443. **Späheverfügung.**

Diebstahl zum Schaden des Georg Wilmerdinger in Haitzing betr.

In der Nacht vom 13/14. l. Mts. wurde in das Wohnhaus des Bauern Georg Wilmerdinger von Haitzing eingebrochen, und folgende Bettstücke entwendet:

1) eine neue leinene gebleichte Blache, die über die Bettstelle gehängt war, werth 2 fl.,
2) ein halb baumwollenes weißes Oberbett mit rothen Streifen, beiläufig 10 Pfund geschlissene Gänsfedern enthaltend, worüber ein roth gestückelter Ueberzug gezogen, werth 12 fl.,
3) vier halb baumwollene weiße Polster mit blauen Enden und roth gestöckelten Ueberzügen, werth zusammen 16 fl.,
4) ein halb baumwollener weißer Polster mit rothen Streifen ohne Ueberzug, werth 3 fl.

Sämmtliche Polster waren mit geschlissenen Gänsfedern gefüllt.

Man ersucht um Spähe auf den zur Zeit noch unbekannten Thäter, und Mittheilung eines etwa günstigen Erfolges.

Vilshofen den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 6063. **Fruth.**

2411. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Valentin Kesterling von Ditzbach will einen Theil seines Grundvermögens öffentlich versteigern lassen, und aus dem Erlöse seine Gläubiger befriedigen.

Auf seinen Antrag wird Termin zur Liquidirung der Forderungen auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden bei Vertheilung des Strichserlöses nicht berücksichtigt, und dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen Gläubiger als zustimmend erachtet werden sollen.

Dettelbach den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3767. **Steinbach.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 101.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 28. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienner Straße Nro. 12 im Kurzhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau- und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
26	0°,0	+4°,0	+4°,0	317‴,10	317‴,84	317‴,88	2‴,0	2‴,3	2‴,3	N.	W.	W.	+3°,5	−0°,5	Bedeckt.	Etw. Regen.	Zuweilen Regen. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +3°,1.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,57.													

München, 27. April.

Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Hessen wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile betr. Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern. Nachdem mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs mit der großherzoglich hessischen Regierung eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile abgeschlossen worden ist, und die hierüber gleichlautend ausgefertigten Ministerial-Erklärungen dd. Darmstadt den 30. März 1855, München den 20. April 1855 ausgetauscht worden sind, so wird die diesseitige Ministerialerklärung ihrem ganzen Inhalte nach hiemit zur öffentlichen Kenntniß und Beobachtung bekannt gemacht. München den 22. April 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der geheime Sekretär, Mayer.

Ministerial-Erklärung. Die k. bayerische und die großherzoglich hessische Regierung von der Ueberzeugung ausgehend, daß die zwischen ihnen im Jahre 1839 getroffene Verabredung die gegenseitige Gestattung der Nacheile betreffend, zur Gewinnung entsprechenderer Sicherheit eine Erweiterung der Befugnisse der beiderseitigen Sicherheits-Organe an den Landesgrenzen wünschenswerth erscheinen lasse, haben sich über nachstehende, die Verabredung vom Jahre 1839 ergänzende Artikel geeinigt: Art. 1. Den k. bayerischen und den großherzoglich hessischen Sicherheits-Organen ist gestattet, im Grenzgebiete des andern Staates bezüglich sicherheitsgefährlicher oder verfolgter Individuen gegenseitig Erkundigungen einzuziehen, und wenn hiedurch eine spezielle Veranlassung gegeben wird, die Spuren derselben weiter zu verfolgen. Diese Sicherheits-Organe sind jedoch verbunden, der nächsten Sicherheits-Behörde des Auslandes, dem Gemeindevorsteher, oder dem zur polizeilichen Einschreitung berufenen Organe, den Sachverhalt sogleich mündlich mitzutheilen, und dieselbe zur Unterstützung oder ferneren entsprechenden Amtshandlung aufzufordern. Art. 2. Wenn die Sicherheitsorgane des einen Staates die in den andern geflüchteten Verbrecher oder die zur Arretirung signalisirten Personen bei der nach Art. 1 gestatteten Nachforschung erreichen, so sind sie ermächtigt, den Verbrecher festzuhalten, sind jedoch verpflichtet, denselben an die nächste Polizeibehörde des Staats in dessen Gebiet die Festnahme des Verbrechers erfolgte, zu führen. Art. 3. Auf Verlangen einer Polizeibehörde des einen der beiderseitigen Staaten sind die Sicherheits-Organe des anderen befugt, nicht blos bei Elementar-Ereignissen, sondern im Interesse der Sicherheit überhaupt in dem Grenzgebiete des Staates der requirirenden Behörde dienstliche Funktionen, jedoch nur nach den Anordnungen der leitenden Polizeibehörde zu übernehmen. Art. 4. In dringenden Fällen sind die Sicherheits-Organe beider Staaten ermächtigt, den Grenzpolizeibehörden des andern Gebietes mündliche, die öffentliche Sicherheit betreffende Rapporte zu erstatten. Art. 5. Den Einladungen der Grenzbehörden des einen Staates zur Vornahme gemeinschaftlicher Sicherheitsstreifen ist von den Grenzbehörden des anderen bereitwillig entgegen zu kommen, und dabei der Uebertritt der Sicherheits-Organe in das Grenzgebiet des andern Staates nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen gestattet. Art. 6. Eine Haussuchung auf fremdem Gebiete vorzunehmen, ist keinem Sicherheits-Organe erlaubt, dieses ist vielmehr verbunden, zur Erreichung des Zweckes die Lokal-Polizei in Anspruch zu nehmen, welche hiebei nach den in dem betreffenden Staate überhaupt geltenden Vorschriften sich zu richten hat, für keinerlei hiebei vorzunehmende Amtshandlung aber irgend eine Belohnung in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Art. 7. Jedes Sicherheitsorgan hat sich die Ueberschreitung des fremden Gebietes und deren Erfolg von der Lokal-Polizeibehörde des auswärtigen Staates bestätigen zu lassen. Auch wird in den Artikeln 1, 2 und 6 vorausgesetzt, daß der in fremdem Gebiete auftretende Offiziant, insoferne denselben nicht schon seine Dienstkleidung kenntlich macht, zu seiner Legitimation mit einem schriftlichen Ausweise versehen sein müsse. Art. 8. Die zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit aufgestellten Personen haben auch bei ihren, in Gemäßheit der gegenwärtigen Uebereinkunft jenseits der Grenze vorzunehmenden Handlungen sich im Allgemeinen und vorbehaltlich der im Art. 3 gemachten Ausnahme nach den Bestimmungen der ihnen von ihrer Behörde gegebenen Dienstvorschriften zu achten und sind für deren Beobachtung nur der eigenen Regierung verantwortlich. Art. 9. Den beiden hohen Regierungen steht jederzeit frei, diese Uebereinkunft wieder aufzukünden, was jedoch 6 Monate im Voraus geschehen muß. Zur Urkunde dessen wird von dem unterzeichneten K. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die gegenwärtige Ministerialerklärung gegen eine ähnliche großherzoglich hessische ausgetauscht werden. München den 20. April 1855. Königl. Bayerisches Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern. (L. S.) Frhr. v. d. Pfordten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Franz v. Paula Scheibl, Pfarrer in Neuessingen, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren mit Eifer und gutem Erfolge geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Lycealprofessor Dr. Schneidawind in Aschaffenburg die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Führung des demselben von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein verliehenen Titels eines Hofrathes zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Nürnberg erledigte Wechselnotarstelle dem dortigen Rentenverwalter Karl Güllich, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Grenz-Oberkontroleur Johann Georg Meyer zu Rambach, auf den Grund des §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seiner Bitte entsprechend, in den temporären Ruhestand treten zu lassen.

Deutschland.

Bayern. — † München, 27. April. Die Maschine des Eilzugs, welcher gestern Abend 11 Uhr hier eintreffen sollte, entgleiste um 10½ Uhr auf der Station Olching aus einer bisher unbekannten Ursache. Eine Beschädigung von Passagieren oder Bediensteten ist bei diesem Unfalle nicht vorgekommen, indessen wurde hiedurch die Ankunft der Passagiere bis gegen 3 Uhr früh verzögert.

** München, 27. April. Heute Vormittags 10 Uhr wurde in der St. Ludwigs-Pfarrkirche das von dem hiesigen St. Vincentiusverein für die glückliche Rettung Sr. Heil. des Papstes aus drohender Gefahr veranstaltete Dankamt von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing abgehalten. Die Mitglieder des St. Vincentius-Vereins und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen wohnten dieser kirchlichen Feierlichkeit bei.

§ Augsburg, 26. April. Die Hinterlassenschaft des jüngst dahier verlebten Hrn. Hofraths Dr. Reisinger soll nahezu 400,000 fl. betragen, wovon der weitgrößte Theil zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist, während eine ziemliche Anzahl solcher Familien und Personen, die dem Verewigten im Leben näher gestanden, mit größern und kleinern Legaten letztwillig bedacht wurden. — Beim Landwehrregiment Augsburg ist der bisherige Oberlieutenant Hr. Degmair zum Hauptmann, der Bataillons-Quartiermeister Hr. Schöber zum Re-

Digitized by Google

giments-Quartiermeister, der Lieutenant Hr. Schorr zum Oberlieutenant und der Lieutenant Hr. Scheler zum Bataillons-Quartiermeister befördert, dann der praktische Arzt Hr. Dr. Bauberger zum Bataillons-Arzt und die HH. Kaufmann Bayer, Bankier Erzberger und Kaffetier Lutz zu [illegible] ernannt worden. — Die Witterung ist fortwährend frostig, doch hat der Schneefall nachgelassen und der Himmel klärt sich nach und nach wieder ab. Eine Beschädigung der Saaten hat durchaus nicht stattgefunden, eben so wenig ist an den Bäumen oder sonst eine Beeinträchtigung bemerkbar. Die Vegetation war überhaupt noch nicht so weit vorgeschritten, als daß in dieser Beziehung auch nur die mindeste Besorgniß aufkommen könnte, die auch zuverlässig jeder Begründung entbehren würde. — Unseren Meßfieranten kam dieser Umschlag allerdings ungelegen, allein sie dürften sich mit den Ergebnissen während der verflossenen Woche und noch des jüngsten Sonntags, an welchem sich eine ungemeine Anzahl Kauflustiger, namentlich vom Lande, eingefunden hatte, vertrösten und beruhigen.

Großh. Hessen. — Darmstadt, 24. April. Die bereits früher schon gedachte Proposition des Kriegsministeriums betrifft die Stiftung des verstorbenen General-Lieutenants v. Weyhers mit 168,000 fl. zum Besten lediger Töchter von Offizieren und Militärbeamten und geht auf Befreiung von der Zahlung der Collateralgelder. Meine Angabe wegen der gestern eingebrachten Vorlage des Finanzministeriums war (sie wurde nicht verlesen) ungenau. Diese Proposition liegt gedruckt jetzt vor mir; sie besteht in dem Ansinnen, außerordentliche 2,129,000 fl. zu bewilligen und zwar im Wege eines Anlehens. In dieser Summe sind enthalten die Kosten der Kriegsbereitschaft und etwaigen Mobilmachung mit zusammen 1,765,000 fl. Der Mehrbetrag besteht in sonstigen außerordentlichen Kosten der Militärverwaltung, die besonders in der Theuerung ihren Grund haben (die Brände in der Infanteriekaserne und in dem Artillerielaboratorium veranlaßten eine Ausgabe von 80,000 fl.). Die Zinsen des Anlehens sollen durch Erhöhung der Steuern beschafft werden, deren Bewilligung angesonnen wird. Heute erschien im Druck der 28 Seiten starke Bericht des Finanzausschusses über die Kosten jener Kriegsbereitschaft, resp. Mobilmachung, erstattet durch den Abg. Kraft von Gießen. Da die Proposition auf einem Beschlusse des Bundestags beruht, so nimmt der Ausschuß prinzipiell an, die Kammer habe „die Mittel zu seiner Vollziehung zu gewähren“, und nur darauf zu sinnen, daß der Zweck mit möglichster Ersparung erreicht werde. Er geht bei seinen Betrachtungen davon aus, daß die Vorlage „überhaupt nicht als eine eigentliche, den Grundsätzen der Budgetwirthschaft entsprechende Verwilligungsanforderung erscheinen soll“, hebt hervor, er habe nur die Frage zu prüfen: „ob dem Kriegsministerium bei dem Ministerium der Finanzen ein Kredit von dem angesprochenen Umfang zu eröffnen sei, um mit Rücksicht auf die dringende Sachlage daraus den unvermeidlichen Bundespflichten lediglich auf die Verantwortlichkeit des Kriegsministeriums hin entsprechen zu können“, erörtert diese Frage und kommt zu einem gegliederten Antrag, auf den ich, da morgen die Berathung erfolgen soll, in meinem Bericht über diese Sitzung zurückkommen will, da ich der Abstimmung über diesen Antrag zu gedenken habe. Ich berühre für jetzt nur, daß der Antrag im Ganzen auf Bewilligung des Geforderten gerichtet ist. Nur bestreitet der Ausschuß mehrere Positionen, z. B. den Posten mit 100,000 fl. für Anschaffung von 500 Büchsen und 3000 Infanterie-Gewehren nach dem Minié'schen Systeme. (Frkft. Ptz.)

Holstein. — Kiel, 23. April. Gestern Abend kam das englische Kriegsdampfschiff „Driver“, mit den Kanonenbooten „Pincher“ und „Robert“ im Schlepptau, an, und ging bei der übrigen Flotte zu Anker. (Hamb. Nachr.)

Oesterreich. — Wien, 23. April. Lord und Milady Russel sind gestern mittelst Nordbahn nach London abgereist. Lord John Russel hatte vorgestern bei Sr. Maj. dem Kaiser Abschieds-Audienz, machte sodann bei dem diplomatischen Korps seine Abschiedsbesuche und reiste nach vierzigtägigem Aufenthalte in Wien mit dem Abendzuge der Nordbahn gestern Abends nach London ab. Er wurde von Lord Westmoreland und dem englischen Gesandtschafts-Personale bis zum Bahnhofe begleitet. — Der kaiserl. französische Minister, Hr. Drouin de Lhuys, trifft gleichfalls Vorbereitungen zur Abreise, dürfte aber noch einige Tage hier verweilen. — Fürst Gortschakoff hat gestern einen kaiserl. russischen Kabinetskurier mit Depeschen nach Berlin expedirt, und ist derselbe mit dem Frühzuge der Nordbahn dahin abgegangen. — Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin, Hr. Graf Georg Esterhazy, hatte vorgestern Mittag Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und dürfte schon am Donnerstag wieder nach Berlin zurückkehren. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Paris wird der Hr. Feldmarschall Graf Nugent, welcher bekanntlich einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris genommen hatte, noch im Laufe dieser Woche hier eintreffen. — Mit dem vorgestrigen Pesther Zuge ist der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Hr. Baron Kellner v. Köllenstein, nach Ungarn abgereist. — Zur Linderung des in einigen Gebieten des Königreiches Ungarn hervorgetretenen Nothstandes ist auf Allerhöchsten Befehl eine darlehensweise Unterstützung der Gemeinden mit Saatfrüchten erfolgt, wonach in Allem für die Comitate Zemplin, Unghvar, Beregh, Ugocsa, Marmaros und Szathmar 18,300 Metzen Gerste, 27,300 Metzen Hafer, 3452 Metzen Mais und 1087 Metzen Bohnen zum Empfange aus den Verpflegsmagazinen in Szigeth, Munkacs und dem Filiale des letztgedachten Magazins in Unghvar angewiesen wurden. — Bei dem vorgestern Abends 9 Uhr vom Südbahnhofe abgefahrenen Zuge ereignete sich das Unglück, daß derselbe nächst der Station Hetzendorf infolge einer unrichtigen Wechselstellung entgleiste und die Lokomotive sammt dem Tender über den Damm hinabfuhren und umstürzten, während der Gepäckwagen, der Postwagen und ein Wagen dritter Klasse, welche ebenfalls entgleist waren, sich auf der Böschung des Dammes erhielten; die übrigen Personenwagen blieben im Geleise. Der Lokomotivführer fiel unter die Lokomotive und blieb todt; ein Heizer wurde schwer verwundet. Das übrige Zugbegleitungspersonal und die Passagiere blieben unverletzt. Die Passagiere wurden nach einigem Aufenthalte durch einen herbeigerufenen Zug weiter befördert. — Bei der vorgestrigen Soiré, welche Se. Excellenz der Hr. Minister Graf Buol gab, war die Mehrzahl des diplomatischen Corps erschienen; darunter die Herren Lord John Russel, Drouin de Lhuys, Ali Pascha und mehrere Andere. Die russische Diplomatie fehlte. (Donau.)

Spanien.

** Die Madrider Nachrichten sind vom 19. April: Die „Espanna“ zeigt an, daß die Regierung vom Papste eine Protestation gegen die Religionsbasis der Konstitution und gegen das Desamortisationsprojekt erhalten habe. — Madrider Blättern zufolge cirkuliren wieder neue Gerüchte über eine Ministerkrisis. Santa-Cruz soll darauf bestehen, sich vom Ministerium des Innern zurückzuziehen; es scheint selbst, daß er, ohne die Bitten seiner Collegen, das Portefeuille bereits verlassen haben würde. Aguirre, obgleich er bis jetzt noch nicht dieselben Absichten kundgegeben, würde gleicherweise aus dem Kabinet scheiden. Man spricht von mehreren Personen, die zum Ersatz dieser beiden Minister, die Einzigen, die austreten würden, berufen werden sollen. Luzuriaga, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, würde Justizminister und durch Antonio Gonzales ersetzt werden. Infante nähme das Portefeuille des Innern.

** Telegraphische Depesche aus Madrid vom 23. April. Die Cortes haben die Artikel 5 und 6, bezüglich des Verkaufs der Kirchengüter, angenommen.

Großbritannien.

** London, 23. April. Die heutigen Blätter enthalten folgende telegraphische Depeschen: 1) „Vor Sebastopol, 17. April. Das Bombardement dauert fort. Mehrere russische Batterien wurden zerstört, in der Nacht darauf aber wieder hergestellt. Die Flotten sind unthätig.“ (Daily News.) 2) „Wien, 21. April. Nach sehr authentischen Nachrichten, welche diesen Abend aus Balaclava hier eintrafen, ward das Bombardement bis zum 17., wo die Depeschen abgingen, mit großer Energie unterhalten. Das Feuer der Alliirten hat sehr große Verheerungen angestellt, allein die Russen bessern dieselben mit Muth und Eifer wieder aus. Die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten steht von nun an fest. Die Franzosen haben mehrere Minen springen lassen, welche dem Platze großen Schaden zufügten.“ (Times.) „Sun“ sagt, die Stellung der alliirten Flotten nöthige die Russen, beträchtliche Streitkräfte in die Seeforts zu werfen. Bei dem Sturme werden die Flotten die Forts angreifen. Ein Kriegsschiff werde am Hafeneingang zurückbleiben, um die Schaluppen des Feindes in den Grund zu bohren, wenn er während des Kampfes auf die nördliche Seite über das Wasser zu setzen versuchte. Eine maskirte Batterie auf den Höhen von Inkerman beherrscht gleicherweise die nördliche Straße. — „Morning Herald“ meldet: Bei dem Kampfe der Engländer hat es 20 Todte und 40 Verwundete gegeben. Lord Hay ist am Munde durch einen Bombensplitter verwundet worden und hat einige Zähne verloren, die Verwundung ist jedoch nicht gefährlicher Art. Die englische Marinebrigade hat 1 Offizier und 15 Gemeine an Todten und 1 Offizier und 14 Gemeine an Verwundeten. Die Mastbastion hat sehr gelitten, mehr als 40 Kanonen derselben sind demontirt. Der Malakoffthurm scheint von den Russen aufgegeben worden zu sein(?) wegen des Hagels von Bomben, die wir dahin warfen.“ — Am vergangenen Sonnabend hat der Lordmayor in der egyptischen Halle den Mitgliedern der Deputation der Pariser Municipalität einen großen Ball gegeben. Beim Souper brachte der Lordmayor einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen aus und bemerkte dabei, daß die Anwesenheit II. Majestäten in London die Allianz zwischen England und Frankreich noch viel fester geknüpft habe. Ihm antwortete der Seinepräfekt in englischer Sprache, der einen Toast auf die ewige Dauer der englisch-französischen Freundschaft ausbrachte.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde auf Antrag Lord Clarendons die Bill bezüglich der Convention mit Sardinien in die Committee überwiesen. Im Unterhause wünschte Hr. Bright zu wissen, ob die Unterhandlungen in Wien beendigt seien, und, wenn ja, ob Lord J. Russell ein Exposé über seine Sendung vorlegen werde, oder ob man erfahren werde, worin die Differenz bestehe, welche zwischen den Vorschlägen der Alliirten und jenen der Russen existire, endlich, ob das Haus und das Land rückhaltlos die Motive erfahren werden, warum der Krieg fortgesetzt werde. Lord Palmerston entgegnete hierauf: Diese Frage ist zu wichtig, als daß ich mich nicht darüber aussprechen sollte. Ich kann in der That in diesem Augenblick nicht sagen, an welchem Tage die Regierung über diesen Gegenstand wird Genaueres mittheilen können, aber das Haus weiß, daß die Regierungen von England und Frankreich in Uebereinstimmung mit Oesterreich sich entschlossen haben, bezüglich des dritten Punktes in Betreff des Vertrages von 1841 über die Meerengen, die Uebermacht Rußlands im Schwarzen

Meere für die Zukunft nicht mehr zu dulden. Dies war das Prinzip, welches England und Frankreich, unterstützt von Oesterreich, aufstellten und das thatsächlich von den Bevollmächtigten Rußlands angenommen worden war. Am jüngsten Donnerstag, in der Conferenz, als die Bevollmächtigten von England, Frankreich, Oesterreich, der Türkei und Rußland vereinigt waren, schlugen die ersteren dem russischen Bevollmächtigten als Mittel, die Uebermacht Rußlands im Schwarzen Meere aufhören zu machen, vor, durch einen Vertrag die Bedeutung der russischen Flotte im Schwarzen Meere zu beschränken, oder die Neutralität des Schwarzen Meeres in dem Sinne zu erklären, daß die Kriegsschiffe aller Nationen von demselben ausgeschlossen sein sollten. Der russische Bevollmächtigte verlangte vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Am Sonnabend, nach Verlauf dieser Frist, trat die Konferenz wieder zusammen, und der russische Bevollmächtigte weigerte sich bestimmt, eine der Fassungen dieser Alternative anzunehmen. Auf dies hin wurde die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt und Lord J. Russell wie der Minister des Auswärtigen von Frankreich müssen heute von Wien, wie ich glaube, abgereist sein.*) Ich füge hinzu, daß Rußland keinerlei Gegenvorschlag gemacht hat. Das Haus ging hierauf zur Budgetberathung über und Hr. Gladstone ergriff das Wort. Das Prinzip der Anleihe hält er für loyal und billig, dagegen erklärt er sich gegen die Heimzahlung von 1 Mill. Pfd. Sterl. ein Jahr nach Beendigung des Krieges. Die Annahme dieser Verbindlichkeit würde das künftige Parlament geniren und dem öffentlichen Interesse Eintrag thun. Bei Postabgang erhielt Hr. M'Gregor das Wort.

Um die Berichte zu vervollständigen, erwähnen wir aus dem Court-Cirkular noch folgendes über die Abreise der französischen Gäste. Die Königin nahm, umgeben vom ganzen Hofstaat, ihren ältesten Kindern und den Mitgliedern der königl. Familie, von ihnen in der Halle des Schlosses Abschied, dann fuhren sie in einem offenen vierspännigen Wagen, in Begleitung des Prinzen Albert und des Herzogs von Cambridge nach dem Bahnhofe. Es hatten sich daselbst an 1000 Personen eingefunden, die das Kaiserpaar ehrfurchtsvoll begrüßten und der Lordmayor mit dem Seinepräfekten waren seit zehn Uhr zur Stelle, ihm den Abschiedsgruß zu bieten. Ungefähr zehn Minuten später kamen die königl. Wagen mit der Reisegesellschaft angefahren; der Kaiser und seine Gemahlin drückten dem Lordmayor herzlich die Hand, und um 10 Uhr 50 Minuten setzte sich der Train in Bewegung. Im Salonwagen waren alle Morgenblätter für den Kaiser auf den Tisch gelegt worden, daneben eine Liste der Stationen zwischen London und Dover elegant auf Atlas gedruckt. Hr. Rich, Parlamentsmitglied und Direktor der südöstlichen Bahn, leitete den Zug, der ohne Unfall um 1 Uhr in Dover eintraf. Dort dankte ihm der Kaiser für seine Bemühung und erwiderte auf Hrn. Rich's Frage, ob Se. Maj. mit den Anordnungen der Reise zufrieden gewesen sei: „Alles war ausgezeichnet. Nur das Eine muß ich bedauern, daß Sie mich zu rasch aus England weggeführt haben." Dem Mayor von Dover händigte der Kaiser eine reichverzierte goldene Tabaksdose beim Abschied als Andenken ein; dann begaben sich die Majestäten ohne Verzug an Bord des ihrer wartenden Dampfers und wurden am Landungsplatze abermals von vielen Tausenden, die ihrer harrten, herzlich begrüßt. Auf dem Verdeck nahmen die beiden Prinzen Abschied; es gab ein wiederholtes Händeschütteln; Prinz Albert küßte die Hand der Kaiserin, und diese warf noch viele Küsse zurück, als der Dampfer langsam zum Hafen hinausfuhr. Die See ging ziemlich hoch, doch soll die Ueberfahrt eine angenehme gewesen sein. Das Wetter war klar, und die Kriegsschiffe, die vor dem Hafen lagen und dem kaiserlichen Dampfer mit allen ihren Geschützen und Festflaggen die Honneurs machten, boten einen schönen Anblick. Die beiden Prinzen sammt ihrer Begleitung kehrten nach kurzer Rast denselben Abend noch nach der Hauptstadt zurück. (L. C.)

Aus Marseille wird der „Times" vom 22. April telegraphirt: „Ihr Korrespondent schreibt vom 9. aus Balaklava: Das Bombardement begann heute Morgen unter Sturm und Regen, der für die Belagerten ungünstig ist. Diese waren überrascht und erwiderten, mit Ausnahme der Garten- und Flaggenbatterien, das Feuer nur schwach. Gegen Mittag verdoppelten sie ihr Feuer, doch war der Vortheil auf unserer Seite. Um 3 Uhr war das Feuer des Mamelon zum Schweigen gebracht, und vom runden Thurm schossen sie nur mehr mit 4 Kanonen, vom Redan mit 6 Geschützen. Die Flaggenbatterie ist durch die Franzosen zum Schweigen gebracht worden. Der Verlust der Alliirten ist unbedeutend. Der Regen hat aufgehört, die Nacht ist schön. Aus Kamiesch vom 10.: 3 russische und eine französische Batterie sind zerstört. Das Bombardement dauert fort."

Rußland und Polen.

O.C. Odessa, 7/19. April. Sichere Nachrichten aus Sebastopol vom 3/15., dem 7ten Tage unausgesetzten Bombardements, sind hier eingelaufen. Man rechnet 20,000 Projektile der Alliirten auf je 24 Stunden. Die Russen repliciren mit Energie auf allen Punkten, und stellen die beschädigten Batterien Nachts wieder her. Man erwartet jeden Augenblick den Sturm, ist darauf vorbereitet, und soll ihn wünschen, die Garnison überhaupt vom besten Geiste beseelt sein. Die Flotte liegt noch immer vor dem Hafen, ohne an dem Feuer Theil zu nehmen.

*) Letzterer befindet sich bekanntlich noch jetzt zu Wien. Anm. d. Red.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Baktschi-Sarai liegt ein Brief vom 7. d. vor. Den 5. hielt Fürst Gortschakoff eine ausgedehnte Rekognoscirung der englisch-französischen Linien. Gegen Abend kehrte er in die Festung zurück. Das Resultat dieser Rekognoscirung war die Ueberzeugung, daß die Alliirten über große Streitkräfte gebietend, neuerdings im Inkermanthale festen Fuß zu fassen drohten. Die theilweise Zerstörung der Trancheen in der Affaire vom 22. und 23. v. M. war durch die schnelle Wiederaufbauung derselben paralisirt, und ihr Feuer für die Fortführung der russischen Verschanzungs-Arbeiten längs dem Sapunberge lästig geworden. Man erwartet täglich die zweite Auflage der Schlacht von Inkerman. Bis zum 27. d. M. müssen alle nach der Krim unterwegs befindlichen Verstärkungen der Russen vor Sebastopol eingetroffen sein. Vor Eupatoria wäre der Kommandant der ersten Uhlanen-Brigade der Reserve-Division Korff, Fürst Radizwill, bei einer Vorposten-Visitation beinahe in Gefangenschaft gerathen. Nur der Schnelligkeit seines Renners verdankte er die Rettung. Sonst ist keinerlei Veränderung in den Stellungen der kriegführenden Heere eingetreten. Das russische Hauptquartier steht noch immer zu Sak, und die Kosakenpikets streifen bis an die Windmühlen. Da die Hospitäler zu Sebastopol, Baktschi-Sarai und Simpheropol im vollsten Sinne des Wortes überfüllt sind, die sich nähernde heiße Jahreszeit und die bevorstehenden Kämpfe indeß wahrscheinlich noch viele Opfer fordern dürften, so sind in allen Mennoniten-Kolonien die nicht tödtlich verwundeten Krieger in die Häuser der Kolonisten untergebracht worden. Dadurch wird in den Hospitälern ein Abgang von wenigstens 7—8000 Kranken verursacht und die Erholung der Rekonvalescenten durch die heilsame Landluft bedeutend gefördert. (Milit. Ztg.)

O.C. Konstantinopel, 19. April. Das Bombardement Sebastopols wurde vom 14. bis zum 16. d. Mts. fortgesetzt, hauptsächlich bei der Mastbastion. Am 16. ließen die Franzosen gegen dieselbe mit brillanten Erfolg Mine springen. Der Malakoffthurm und der Mamelon sind bereits verstummt. Die Forts Constantin und Katharina schweigen noch immer. Das türkische Hilfskorps ist in Bereitschaft nach Balaklava abzumarschiren.

Neuestes.

Wien, 26. April. Die heutige Konferenz dauerte von 1 bis gegen 4 Uhr, dem Vernehmen nach ohne bezeichnendes Ergebniß, ohne Aenderung in der bisherigen Sachlage. Die Abendbörse war deswegen wieder sehr gedrückt, und die Kurse geriethen wieder stark ins Weichen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 26. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1 - 2 kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31½-32½; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 45-47 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46½-¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46½-¾ kr.

Augsburg, 26. April. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. o. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82¼ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ G., 2 M. —— P.; Wien in 20ern k. S. —— P., 78 G.; Triest k. S. —— P., 78 G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106¾ G.; Leipzig k. S. 106½ P., — G.; London k. S. 9.52 G., 2 M. 9.48 G., 3 M. 9.46 G.; Paris k. S. — P., 117 G., 3 M. —— G.; Lyon k. S. 116¾ G.; Marseille k. S. 116¼ G.; Mailand k. S. 60⅛ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51¾ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61¾ G.; Venedig k. S. 60⅝ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 26. April. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. 89½ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89½ P., — G.; ditto 4½proz. —— P., 94½ G.; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. 100½ P., —— G. Bankaktien l. Sem. 710 P., 706 G.; 5proz. österr. Nat.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

** Paris, 25. April. 3proz. 68.30 (baar), 68.30 (auf Zeit), 4½proz. 94.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990.— (baar), Credit mobilier 776.25 (baar), 776.25 (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 35 G., innere Schuld 30⅛ G., N. Convert. 17½ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1135.— (baar), 1137.50 (auf Z.); Rouen 1005.— (baar), 1005.— (auf Z.); Nordbahn 865.— (baar), 865.— (a. Z); Paris-Straßburg 872.50 (baar), 870.— (a. Z.); Lyon 1080.— (baar), 1080.— (auf Z.); Grand Central 545.— (baar), 545.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 635.— (baar), 635.— (a. Z.).

** London, 24. April. Konsols 3proz. 89; neue 3½proz. ——; Span. 3proz. ——; Neue Conv. 18; Paß. ——; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruff. 5proz. —; 4½proz. 89½.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Gartenauer, Kaufm. von London; Uhlmann, Kaufm. von Fürth; Lederle, Kaufm. von Speyer; Müller, Forstmeister von Aschaffenburg; Ritter v. Heymann, Kabinetskurier von Paris.

G. Hirsch. Ihre Durchl. Frau Fürstin von Thurn und Taxis, von Regensburg.

Augsb. Hof. HH. Polack, Optikus von Tübingen; Fischer, Student von Erlangen; Riegel, Kapellmeister und Keppler, Kaufm. von Augsburg; Kaiser, Akademiker von Zug.

Lieferungs-Akkord.

2455.[2 b] Durch die Königl. Militär-Kranken-haus-Inspektion München, Müllerstraße Nro. 33, werden die Bedürfnisse für Ausrüstung der Feldspitäler an den nachbezeichneten Tagen im Versteigerungswege an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar:

am 7. l. Mts. Vormittags 9 Uhr

3298	wollene Decken,	
2336	Paar leinene Socken,	
80	Ellen Flanell,	
18028	"	Hemden-Leinwand,
4600	"	ordinäre Futterleinwand,
26152	"	Leintuch-Leinwand,
22987	"	Strohsack-Leinwand,
9987	"	$^7/_8$ breiten Kleider-Drill,
4950	"	leinene Bändel,
60	"	Schirting,
80	"	Putzrupfen,
380	Pfund grobe	Charpie,
380	" feine	Charpie,
25	Ellen Wachstuch,	
24	Pfund Stearinkerzen,	
40	Blätter Baumwollenwatt und	
18	Strähne weiße Unterbindungsseide.	

Am darauffolgenden Tage, den 8. l. Mts., ebenfalls Vormittags 9 Uhr,

verschiedene Schreiner-, Drechsler-, Schäffler-, Korb-, Bürsten-, Siebmacher-, Riemer- und Glaser-Arbeiten, darunter 1199 hölzerne Feldbettladen mit eisernen Beschlägen, mehrere hölzerne Schienen, Arzneikisten, hölzerne Leibschüsseln, Bindenwinden, Nachtstühle, Bürsten und Tragleder;

ferner:

an Schlosser-, Schmied-, Kupferschmied- und Spängler Arbeiten, verschiedene Eisenrequisiten, Nägel, Stifte, Klammern und Kloben, Schnell- und Schaalenwaagen, eiserne Pfannen, Schaum- und Schöpflöffel, Eßbestecke, mehrere Tausend blecherne Trinkbecher, Suppenschüsseln, Eßteller und Kessel, und

endlich:

am 9. l. Mts. gleichfalls um 9 Uhr früh

die erforderlichen Proviant-Gegenstände, als: Gerste, Reis, Gries, Zwetschgen, Brodzwiback, Gewürz, Wein und Essig, — dann die chirurgischen Instrumente und Anderes, darunter mehrere Injektions- und Schröpf-Apparate, Feldtourniquets, Bandagen, Thermometer und Schwämme.

Zur recht zahlreichen Theilnahme werden Steigerungslustige hiermit eingeladen.

München, den 27. April 1855.

2436. **Bekanntmachung.**

Wiedemann'sche Curatel c. Demharter, wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Xaver Demharter von Riedsend nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§. 98—101 des Gesetzes v. 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.
Nachmittags 1—3 Uhr

Versteigerungstagsfahrt im Wirthshause zu Riedsend an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stadel und Stall unter einem Dache, dann 6,52 Tagw. Grundstücken, ist gerichtlich auf 2,207 fl. 30 kr. geschätzt und mit 5,630 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Fürst, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3457. Hautsch.

2459. **Ausschreiben.**

In der Verlassenschaftssache der Bauerswittwe Anna Maria Lotter von Gebhard sind Forderungen an die Nachlaßmasse

am 9. l. Mts. Vormittags 9 Uhr

dahier um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem bei Vertheilung der Masse eine Berücksichtigung nicht finden.

Pappenheim, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

G.-Nr. 1685. **Müller**, k. Landrichter.

2348. **Bekanntmachung.**

Der Zinngießermeister Albert Ostermayr dahier hat seine Insolvenz angezeigt, und den gerichtlichen Verkauf seines Grundvermögens, nämlich des Wohnhauses mit dem dazu gehörigen Garten und Acker beantragt.

Bevor der Konkurs eröffnet wird, sollen zur Untersuchung des Schuldenstandes und zur Beschlußfassung über das weitere Verfahren sämmtliche Gläubiger, bei 10 Gulden convocirt werden, und ergeht daher an dieselben, und zwar an die unbekannten hiemit edictaliter die Aufforderung, ihre Forderungen am

Mittwoch den 16. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts zu liquidiren, unter dem Präjudize der Annahme der Zustimmung zu den gefaßt werdenden Mehrheitsbeschlüssen.

Ellingen, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.
v. Morett, kgl. Landrichter.

G.-Nr. 2762. Deininger.

2346. **Gläubiger-Ladung.**

Gutsabtretung der Kaspar Endres Eheleute von Eisingen betr.

Die Kaspar Endres'schen Eheleute von Eisingen wollen zum Zwecke ihrer Gutsveräußerung ihren Schuldenstand kennen und berichtigen.

Allenfallsige Forderungsansprüche wider diese Eheleute müssen demnach unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung

Montag den 14. Mai l. J. früh 8 Uhr

beim unterfertigten Gerichte geltend gemacht werden.

Würzburg, den 20. April 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

G.-Nr. 6846. **Weigand.**

2447. **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 10. Februar d. Js. sind die Johann Adam Kohlhepp sgl. Eheleute von Oberriedenberg unter die Kuratel des Bauers Johann Häublein alt von dort gestellt worden. Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß alle von den Kohlhepp'schen Eheleuten ohne Zuziehung ihres Kurators abgeschlossenen lästigen Verträge für sie keine Giltigkeit haben.

Brückenau, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3286. **v. Hörmann.**

2433. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Buchhalters Friedrich Michel zu Zirndorf werden die vorhandenen Mobilien, bestehend in Leibwäsche, Kleidungsstücken und sonstigen Geräthschaften

Mittwoch den 2. Mai
Nachmittags 2 Uhr

in dem Gemeindehause zu Zirndorf durch eine Gerichts-Kommission an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wovon Kaufsliebhaber mit dem Bemerken verständigt werden, daß die Verkaufsgegenstände sehr wohl erhalten, modern und zum Theil noch ganz neu sind.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche eine Forderung an die Masse zu machen und noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, sich zu diesem Behufe, mit den nöthigen Nachweisen versehen,

Donnerstag den 3. Mai
Vormittags 9 Uhr

einzufinden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung dieser Masse auf sie keine Rücksicht genommen würde.

Nürnberg, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, königl. Landrichter.

G.R. 5504/b. coll. Rupprecht.

2451. **Stäheverfügung.**

Untersuchung gegen Therese Beer von hier wegen Diebstahls betr.

Die ledige Therese Beer von hier, welche sich des Verbrechens eines polizeilichen Diebstahls schuldig gemacht hat, vagirt seit längerer Zeit vermuthlich im Kreise Oberpfalz und Regensburg umher, weßhalb gegen dieselbe diesseitige Stäbe verfügt und im Betretungsfalle deren Ueberlieferung veranlaßt werden wolle.

Das Signalement folgt unten mit.

Am 3. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.

G.-Nr. 4697. Blankwegel.

Personalbeschreibung: Therese Beer; 29 Jahre alt; Gesicht länglicht; Augen grau; Augenbrauen und Haare blond; Mund klein; Nase und Kinn spitzig; Größe mittlere; Figur schmächtig; besondere Kennzeichen: spricht im Wiener Dialekt.

2467. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Martin Herz, lediger Grimmbauernsohn von Sauerlach, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Jene, welche an denselben Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben hierorts **binnen 14 Tagen** geltend zu machen, indem nach Verlauf dieser Zeit hierauf nicht mehr Rücksicht genommen werden könnte.

Am 17. April 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Heyder, k. Landrichter.

G.-N. 6118. Detsenberger, Apkt.

2451. **Bekanntmachung.**

Rentamt Ingolstadt c. Andrä Hiermer wegen Abgaben-Rückstände betr.

Auf klägerisches Anrufen wird, nachdem bei der ersten Versteigerung des Andrä Hiermer'schen Anwesens in Knodorf kein Kaufslustiger erschienen, solches wie es in der Ausschreibung vom 31. Jänner h. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 48, Seite 478 und Ingolstädter Wochenblatt Nr. 8, Seite 58) beschrieben ist, am

Dienstag den 15. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Knodorf der zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt und werden Kaufslustige hiezu unter Hinweisung auf obige Ausschreibung mit dem Anhange geladen, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Ingolstadt, am 23. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 6253. **v. Grundner.**

2456.[2 a] Eine gute Apotheke in Ober- oder Niederbayern wird sogleich zu pachten oder unter annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte franco bei der Expedition dieses Blattes.

2371.[3 b] Ein tüchtiger Rentamtsgehilfe — mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen — wünscht seine dermalige Stelle zu verändern und bis 1. Juni oder Juli anderweit, am Liebsten in Ober- oder Niederbayern, unterzukommen. Gefällige Offerte beliebe man sub Lit. C. D. bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

2457. Ein geprüfter, merkantilisch gebildeter Pharmaceut wünscht eine entsprechende Stelle, und könnte bis August l. Js. eintreten. Gefällige Offerte franco sub G. C. bei der Expedition dieses Blattes.

2449. **Bad-Eröffnung.**

Die durch ihre Wirkung gegen gichtisch-, rheumatische und andere Krankheitsformen rühmlichst bekannten Schwefeleisenquellen zu **Neumarkt** in der Oberpfalz werden

Mitte Mai laufenden Jahres

zum Gebrauche eröffnet.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, die Herren Aerzte, sowie die Kurbedürftigen unter Versicherung pünktlichster und billigster Bedienung auf diese Anstalt aufmerksam zu machen.

Neumarkt, den 21. April 1855. Thomas Fleischmann, Bad-Inhaber.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Literatur.

Die Geschichte der Natur als dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage der allgemeinen Naturgeschichte von Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert, k. Geheimerath und Professor in München. 2. Band. **Abriß der Mineralogie.** Mit 8 Kupfertafeln. Erlangen. 1854. gr. 8. S. X. und 387. Verlag von JJ. Palm und Ernst Enke. Thlr. 1, Ngr. 24.

Vorliegende zweite Bearbeitung ist durch die nothwendigen Erweiterungen, namentlich in ihrer deskriptiven Abtheilung, eine gänzlich neue geworden.

Der Mineralog erkennt nach Hrn. Verfasser in den Hunderten der Formen und Kombinationen, welche er z. B. an der Krystallisation des Kalkspathes wahrnimmt, überall den Charakter ein und derselben Spezies; dieser feststehende Charakter beruht auf der Verbindung der einfachen Grundstoffe nach unabänderlichem Gewicht und Maaß und den aus solchem Verein hervorgehenden Eigenschaften. Das Steinreich ist das Alphabet der irdischen Sichtbarkeit.

Das Werk selbst zerfällt in zwei große Abschnitte, in das Steinreich, S. 1 — 146, und in die Beschreibung der Mineralkörper, S. 147 — 376.

In der ersten Abtheilung werden die chemischen Bestandtheile der Mineralien, ihre eigenthümliche Schwere, ihre Dehnbarkeit, Biegsamkeit, Sprödigkeit, Härte und Zerspringbarkeit, Brennbarkeit und salzige Auflösigkeit im Wasser, ihre Schmelzbarkeit, Elektrizität und Magnetismus, ihre wesentliche Gestaltung oder Krystallisation, die sekundären, sowie unwesentlichen Gestalten und Gehaltlosigkeit, krystallinische Spaltbarkeit, Struktur und Absonderung, das Verhältniß der Fossilien zum Lichte ꝛc. beschrieben.

In der 2. Abtheilung werden die Klassen der metallischen Fossilien, der brennbaren Fossilien, der Bestensteine oder der erdigen Fossilien und die der Salze abgehandelt. Seite 376 — 377 enthält die Benennung der auf Taf. I. bis VIII. abgebildeten Krystallformen, der sich ein vollständiges Register mit Seitenzahl anschließt.

Außerdem hat der Hr. Verfasser sich bemüht, den Steinarten, soweit als möglich ihre ältesten Namen zu vindiciren, oder wenigstens solche Benennungen ihnen beizugeben, denen ein sprachlich gebildetes Ohr es anmerken könnte, daß sie schon im Munde eines Volkes gelebt. Gleich wie in der Botanik und Zoologie ist deßhalb auch jedem Mineral ein gut lateinischer oder griechischer Namen beigefügt.

Druck wie Ausstattung gleich gut. β δ.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 28. April. Se. Maj. der König haben den k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hrn. Dr. v. Hermann zum Kommissär für Bayern bei der großen Industrie-Ausstellung in Paris zu ernennen geruht, und ist derselbe heute früh von hier dahin abgereist.

Speyer, 22. April. Unser Bischof Nikolaus hat ein Cirkularschreiben an die Geistlichen seines Sprengels erlassen, dessen Wortlaut folgender ist: „Ew. Hochwürden! Durch das k. Regierungspräsidium der Pfalz ist an mich das Ersuchen gestellt worden, den Klerus der Diözese bei der in nächster Aussicht stehenden Neuwahl der Landtagsabgeordneten entsprechend zu informiren, damit derselbe, Hand in Hand mit den k. Beamten und Bediensteten, zu einem ersprießlichen Erfolge mitwirke und seine Stimmen nicht zersplittere. Ich habe es wohl nicht nothwendig, Ew. Hochwürden die Wichtigkeit der in Frage stehenden Wahl — nicht nur für die Interessen des Staates, sondern auch für jene der Kirche — des Näheren zu erörtern, indem die politische und soziale Lage, sowohl von ganz Europa, als auch der einzelnen Staaten augenscheinlich durch Gottes Zulassung eine solche geworden ist, welche das stete und unermüdliche Zusammenwirken aller guten und gesunden Elemente der Gesellschaft gebieterisch erheischt. Wenn demnach die Pflicht des Klerus feststeht, in Zeiten, wie die gegenwärtige, mit verdoppeltem Eifer überall da einzugreifen und mitzuwirken, wo es die heilige Sache der bürgerlichen Ordnung, die Aufrechthaltung der bestehenden, von Gott gesetzten Obrigkeit, die Beförderung und Kräftigung des derselben nothwendigen und gebührenden Ansehens, die Abweisung anarchischer Umtriebe gilt, welche der Kirche nicht minder als dem Staat gefährlich sind, so kann es sich wohl nur noch um Beantwortung der Frage handeln, in welcher Weise ein solches Theilnehmen an einem politischen Akte dem Klerus geziemen möge. In dieser Beziehung mache ich Ew. Hochwürden darauf aufmerksam, daß es dem Seelsorger wohl zukomme, in geeigneter Weise die betheiligten Glieder seiner Pfarrgemeinde auf die Wichtigkeit der fraglichen Neuwahl hinzuweisen, denselben die richtige Sachlage gehörig zu erörtern, sie über die Nachtheile und Gefahren zu belehren, welche eine, wie früher oft, den oppositionellen Elementen der Bevölkerung überlassene Wahl auf das Wohl und Wehe des Vaterlandes und unserer heiligen Kirche zu üben vermöchte. Dabei wäre darauf hinzuwirken, daß für die passiven Wahlen solche Männer in Vorschlag gebracht würden, welche nicht nur wegen ihrer Loyalität gegen die bestehende Ordnung des Staates, sondern auch um ihrer christlichen und kirchlichen Gesinnung willen das Vertrauen des Königs und des Volkes verdienen. Denn die Erfahrung hat sattsam bezeugt, daß nur der im Glauben und in der Religion fest begründete Charakter hinlängliche Bürgschaft für seine Gediegenheit in den Zeiten der politischen Gefahren biete, so wie der probehaltige Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit nur von jenem Bürger und Unterthanen geleistet zu werden vermag, welcher zuerst Gott und seinem heiligen Gesetze und der Kirche zu gehorchen gelernt hat. Wenn Ew. Hochwürden endlich nicht aus dem Auge lassen, daß es vor Allem gerathen erschiene, so weit es immer thunlich, den bestehenden konservativen Bestrebungen, namentlich den königlichen Beamten, sich anzuschließen und sich nicht von persönlicher Meinung und vorgefaßter vereinzelt stehender Ansicht bestimmen zu lassen, so lange das Gute immerhin erzielt und die heilige Sache der Kirche gewahrt und ungefährdet erscheint, wobei nur nachtheilige Zersplitterungen der konservativen Stimmen in dem bevorstehenden Wahlgeschäfte erfolgen müßten: so werden Ew. Hochwürden in vorliegendem Falle die Pflicht erfüllt haben, die Ihnen als treuer Sohn der heiligen Kirche und als gehorsamer Unterthan des Königs zu erfüllen obliegt, und Gottes Segen für Kirche und Staat wird dem Werke nicht fehlen zu seiner Ehre und zum Heile der Menschen. Indem ich mich gedrungen fühle, Ew. Hochwürden diese Andeutungen zugehen zu lassen, wünsche ich in Vereinigung des Gebetes Ihnen und Ihrer Pfarrgemeinde Gottes reichsten Gnadensegen. Speyer, 2. April 1855. Nikolaus."

Preußen. — In Brandenburg fand am 23. April der Trauergottesdienst für den Kaiser Nikolaus und die feierliche Uebergabe der dem 6. Kürassier-Regiment verliehenen Uniformstücke des Kaisers statt. Zu diesem Zwecke trafen Vormittags der König und die Königin, sowie die königl. Prinzen, in Begleitung eines sehr zahlreichen glänzenden Gefolges mittels Extrazugs ein. Das 6 Kürassier-Regiment hatte sich mit umflorter Standarte in Parade aufgestellt, der König ging die Fronte entlang und ließ das Regiment ohne Musik defiliren. Hiernächst begaben sich sämmtliche Herrschaften und die Behörden mit dem Regiment in die Domkirche und nach beendigtem Gottesdienste nach der Garnisonskirche. Die kaiserlichen Uniformstücke wurden unter Glockengeläute auf Kissen von 5 Offizieren dem Regiment vorangetragen und in der Garnisonkirche in einer zu diesem Zwecke eingerichteten Nische niedergelegt. Ihre Majestäten nebst Gefolge fuhren um 2½ Uhr mit dem Extrazuge wieder zurück. (N.-Z.)

Italien.

** Eine Depesche aus Turin vom 24. April Abends meldet die Abfahrt des ersten englischen Dampfers, „Crösus", mit 37 Offizieren und 250 Soldaten des piemontesischen Hilfskorps von Genua. Allein 11 Meilen von Genua brach an Bord Feuer aus und das Schiff ging unter. Die ganze Mannschaft mit Ausnahme von 8 Mann wurde gerettet. Das Feuer soll durch die Maschine ausgebrochen sein.

Frankreich.

** **Paris**, 25. April. Der „Moniteur" veröffentlicht zwei sehr günstig lautende Depeschen aus dem Orient, die jedoch nur bis zum 19. reichen. Die erste, vom französischen Geschäftsträger zu Konstantinopel an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet, lautet: „Pera den 21. April. Ich erfahre durch den am 19. von der Krim abgesegelten „Asmodée", daß die Belagerer stets vorrückten und daß ihre Stellung sich befestigte. Der Feind hatte in der Nacht vom 18. auf den 19. einen starken Ausfall gemacht, der rasch zurückgewiesen wurde." — Admiral Bruat schreibt unterm 17. April an den Marineminister: „Das Feuer unserer Batterien behauptet seine Ueberlegenheit. Vor dem Mittel-Thurm haben wir eine Reihe Verstecke erobert und diese Werke, worin wir uns festgesetzt haben, sind gegenwärtig in unsern Linien einbegriffen. Wir haben in dieser Richtung eine sich längs der Stadt-Befestigung hinziehende Schlucht gekrönt, wo der Feind früher in aller Sicherheit seine Reserven aufstellte. Vor der Mast-Bastion haben wir in einer Entfernung von etwa 50 Metern (75 Schritt) Minenöfen spielen lassen; diese Operation, die vollkommen gelang, hat uns eine neue Parallele geliefert, die mit den anderen glücklich verbunden wurde. Vom 12. bis zum 14. hatten wir trotz der Offensiv-Unternehmungen der Russen bloß 300 Mann außer Gefecht." Der Fregattenbefehlshaber, der diese Nachrichten überbrachte, fügt hinzu, daß die Lage allgemein als sehr befriedigend betrachtet wurde. — Eine Marseiller Privatdepesche vom gestrigen Datum gibt noch Folgendes: Der Geniegeneral Bizot ist nicht getödtet worden, wie das Gerücht gegangen war, allein er hat in einem Kampf vor der Mast-Bastion eine schwere Halswunde erhalten. 1200 Franzosen, die vor dieser Bastion einen Laufgraben anlegten, hatten vier wüthende von Kartätschenfeuer unterstützte Anfälle der Russen auszuhalten; sie wurden alle abgeschlagen. In dieser Affaire hatten wir 150 Mann außer Gefecht; General Bizot und zwei Majors wurden verwundet. Seitdem fand kein ernsthaftes Treffen mehr statt. Die Verluste der Alliirten durchs Feuer der Festung beliefen sich auf 100 Mann außer Gefecht täglich. Die Front des Quarantäne-Forts war zerstört, alle andern Werke beschädigt. Der Feind hatte während der Nacht bloß einige Theile derselben wieder

ausgebessert. Der aufgeweichte Boden macht für Alle die Arbeiten schwierig. Man hatte große Mühe die Laufgräben der vierten Parallele zu graben; es war eine bewunderungswürdige Arbeit voll Kühnheit. Das Gerücht ging, daß am 14. die vereinigten Truppen Omer Paschas und General Bosquets gegen General Liprandi operiren sollten.

Spanien.

** Madrid, 24. April. (T. D.) Den Cortes wurde ein günstiger Rapport eines Gesetzentwurfes, bezüglich Anlegung protestantischer Kirchhöfe, verlesen. Dem ausländischen Handel sind Vergünstigungen der Einfuhr gewährt.

Großbritannien.

** London, 24. April. „Standard" hat heute eine telegraphische Depesche aus Balaklava vom 14. April. „Die Kanonade und das Bombardement dauern seit dem Montag. Jedes Geschütz feuert 120mal täglich. Die Russen feuern nicht schwächer; sie erhielten neulich zwei Convois von Provisionen aller Art. Sie feuern sehr gut. Die Franzosen haben die ihnen gegenüberliegenden Vorstädte zerstört, und haben neuerlich die Flaggenbastion demolirt. Unsere Verluste belaufen sich auf 6 Offiziere und 120 Mann an Todten und Verwundeten. Ein wüthender Kampf entspann sich gestern zwischen Franzosen und Russen. Die Franzosen haben eine Position auf den Höhen gewonnen. Die Flotte behauptet ihre Stellung. Ein russisches Korps soll von Simpheropol hier im Anmarsche sein. Während dieser Woche wurde zweimal Kriegsrath gehalten. Leitern und Pontons werden hergerichtet. Das Feuer vom Mamelon schweigt und der runde Thurm ist zerstört, aber der Redan und die Garten-Batterie sind fest. Jedes unserer Geschütze feuert achtmal in der Stunde. Das Bombardement dauert auch die Nacht hindurch fort." — Von Lord Raglan ist eine neue Depesche vom 10. April eingelaufen.

** In der Sitzung des Oberhauses am 24. d. gab Graf Clarendon auf eine Anfrage des Lord Malmesbury bezüglich der Unterbrechung der Wiener Konferenzen eine ähnliche Antwort, wie Lord Palmerston Tags zuvor im Unterhause; nur fügte er hinzu, daß er keine Ursache habe zu glauben, daß Oesterreich von den Bestimmungen des von ihm mit den Westmächten eingegangenen Vertrags abweichen werde. Im Unterhause kündigte Lord Palmerston heute an, daß Lord J. Russel Wien am Montag verlassen habe. Sonst kam nichts von Bedeutung vor.

Rußland.

Odessa, 13. April. Die geschickten Manövres der Engländer bei der letzten Beschießung scheinen unseren Ingenieuren eine gute Lehre gegeben zu haben, und bei einer hier fortwährend ängstlich erwarteten Wiederholung würde es nicht so leicht sein, im Rücken der russischen Geschütze zu operiren, denn selbst die am wenigsten bloßgestellten Punkte sind stärker befestigt worden. Den ganzen Perisyp entlang bis zum Khutor Dembrowsky, und auf der Quarantäneseite bis nach Lustorf hin gehen die Befestigungen in ununterbrochener Linie fort. Die schönen Bäume vor dem Gottesacker sind niedergehauen; auf dem sogenannten Pestberge ist eine ganze Citadelle gebaut, aber am festesten soll die Strecke vom Ostrog (Zuchthaus) bis zur Quarantäne sein. Truppen ziehen fortwährend ab und zu, aber in aller Stille wie immer, so daß die Zeitungen oft von mehreren Tausenden erzählen, während wir hier keine Spur davon gewahr wurden. Es zieht übrigens Jeder, der irgend die Mittel dazu hat, aufs Land; man zahlt für ein ganz elendes Haus mit Schilfstrohdach, das 2 Zimmer und eine Küche enthält, 200 bis 250 Silberrubel Miethe für den Sommer. (H. N.)

Nach Berichten aus Petersburg hat Se. M. der Kaiser durch Spezial-Ukas an den Kriegsminister und die Civilverwaltung verfügt, daß der vom Kaiser Nikolaus nach den in Kriegszustand erklärten, theils der Jurisdiktion des Fürsten Gortschakoff, theils der des Fürsten Mentschikoff unterworfenen Provinzen Südrußlands mit einem besonderen Auftrage entsandte General Annenkoff II. des letzteren enthoben werde. Dagegen ist gleichzeitig dieser General in seinem bisher provisorisch verwalteten Amte als General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien definitiv bestätigt worden. — Eine nicht minder wichtige Verfügung ist in Betreff des Militärkommandos im Süden getroffen worden. Die Gubernien Podolien, Kiew und Cherson, letzteres bis an den Strom Bug, ferner das Gebiet Bessarabien sind unter Gerichtsbarkeit des Befehlshabers der Südarmee, General-Adjutanten Lüders, gestellt worden, der gleichzeitig mit Befugnissen eines Korpskommandeurs in Kriegszeiten bekleidet worden ist; jedoch verbleibt er unter Oberanführung des Oberbefehlshabers der Südarmee und der Land- und Seemacht in der Krim, Fürsten Gortschakoff. (N. Pr. Z.)

Der russische Kollegienrath Mansurow, der sich mit dem besonderen Auftrage des Kaisers, die Pflege der Verwundeten zu beaufsichtigen, in Sebastopol aufhält, erstattet einen bis zum 25. März reichenden Bericht über seine Mission. Ende Februar befanden sich in den Baracken auf der nördlichen Seite von Sebastopol 1720 Kranke, unter denen 247 Verwundete waren. Sie waren in 38 Krankensälen untergebracht, die sich in 8 einstöckigen Gebäuden befanden — die an ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Brand Leidenden abgesondert — und die Räumlichkeiten sollen ausreichend und namentlich gut gelüftet sein, obgleich immer noch auf den Britschen (nur ein Theil hat Bettstellen) auf einem Raum, der für 2 Mann bestimmt ist, zuweilen 3 liegen. Diese verhältnißmäßig günstige Lage war indeß erst durch vielfache Kranken-Transporte nach Nikolajew erreicht, und jede bedeutendere Aktion mußte sie wieder ändern. Außerdem befanden sich viele Kranke und Verwundete in den Forts und in den Häusern von Sebastopol, deren Zahl nicht angegeben ist. Die Aerzte wurden durch den Dienst so erschöpft, daß jede Erkrankung bei ihnen einen höchst gefährlichen Charakter annahm. In dem Fort Michael waren die Augenkranken untergebracht worden, zu deren Pflege ein Professor an der Klinik in Kiew herbeigerufen war. — Ueber den Tod des Contre-Admirals Istomin berichtet Herr Mansurow noch einige interessante Einzelnheiten. Man hat sich in Sebastopol mit dem Gedanken an den Tod so vertraut gemacht, daß der Admiral einst scherzend zu dem Erzähler äußerte, er habe sich schon lange auf der Liste gestrichen und lebe nur noch auf Rechnung der Engländer und Franzosen. Am 17. befand sich der Admiral auf der Lünette Kamtschatka. Einem Offizier, der ihn bat, sich von einem besonders gefährlichen Platze zu entfernen, erwiderte er noch: „Ist es nicht ganz gleich, ob man hier oder an einem andern Orte stirbt?" Eine Kugel riß ihm den Kopf vollständig weg (so daß später nur der kopflose Rumpf beerdigt werden konnte), kontusionirte den erwähnten Offizier, und mehrere Matrosen wurden zugleich getödtet. Der Leiche wurde eine Flagge von dem Linienschiff „Paris", welches der Admiral in der Schlacht bei Sinope befehligt hatte, mit in das Grab gegeben, und das Begräbniß fand mit den größten militärischen und kirchlichen Ehren statt, während feindliche Bomben und Raketen auf den Platz fielen, über den die Prozession ging, glücklicherweise ohne Schaden zu thun. Der russische Bericht beschuldigt die Alliirten, daß sie bei der Klarheit der Luft ganz deutlich erkennen mußten, daß dieser Zug einer Leiche gelte. (N. Pr. Z.)

Neuestes.

Telegraphische Depesche.

** München, 28. April. Aus Sebastopol wird gemeldet: „Nach acht Tagen starken Bombardements hat der Feind das Feuer vermindert, welches am 22. April ziemlich schwach war. Die beiden letzten Tage war unser Verlust dreimal geringer als jener der vorausgegangenen Tage; nichts von Bedeutung in den anderen Theilen der Krim."

Freie Städte. — Frankfurt, 26. April, Morgens. In den hiesigen Börsenkreisen zirkulirt ein durchaus der Bestätigung bedürfendes Börsengerücht. Dieses Gerücht besagt, daß durch Vermittelung der Allianzmächte ein Separat-Traktat zwischen Rußland und der Pforte in Aussicht gestellt sei, der als ein Theil des europäischen Friedensvertrages von allen Großmächten, Preußen mit inbegriffen, zu unterzeichnen wäre. (Tel. D. d. C. B.)

Frankreich. — Paris, 25. April. Man beschäftigt sich fortwährend mit den Vorbereitungen zur Reise des Kaisers nach der Krim. Der Aufenthalt Sr. Majestät daselbst dürfte drei Monate dauern mit Einschluß der Abstecher, welche der Kaiser unter andern nach den Donaufürstenthümern machen wird; das ihn dahin begleitende Gefolge wird sehr zahlreich sein. Innerhalb weniger Tage wird ein Rundschreiben veröffentlicht werden, welches gegenwärtig von Hrn. v. Thouvenel auf Grund der von Hrn. Drouyn de Lhuys aus Wien erhaltenen Noten verfaßt wird, und welches vom kaiserlichen Ministerium des Aeußern an die sämmtlichen französischen Gesandtschaften im Ausland versendet wird, um ihnen die Gründe über die Suspension der Konferenzen auseinanderzusetzen. Eine heute dahier eingetroffene Depesche des Generals Canrobert, dd. 20. April, meldet, daß der ganze südliche Theil der Festungswerke Sebastopols fast in Trümmer geschossen sei; der Muth der Truppen sei ausgezeichnet. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Heinrich Wagener, kgl. pens. Hauptmann von hier, 68 J. a. — Anna Kreps, Dienstmagd von hier, 23 J. a. — Anton Koch, Taglöhner von hier, 49 J. a. — Anna Fischer, led. Taglöhnerin von hier, 36 J. a. — Anna Stern, Polettenkontroleurs-Offiziantenswittwe von hier, 79 J. a. — Andreas Eberle, Gefreiter von der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg, 63 J. a. — Ursula Rauch, Gärtnersfrau von hier, 75 J. a. — Vennenia Hendl, Dienstmagd von Heimstetten, Ger. München, 30 J. a. — Andreas Neumaier, Taglöhner von hier, 87 J. a. — Barbara Pfeiffer, k. Lieutenantswittwe von hier, 70 J. a. Bertha Felber, Privatierstochter von hier, 12 J. a. — Philipp Härtl, funkt. Ministerialbote von hier, 80 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 27. April. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; 4½proz. 54½. Bankaktien 913; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anlehe —; spanische Differés 17⅞; Ludwigshafen-Bexbacher G.-B.-A. 120; bayerische 4½proz. Obligationen 94. Wechselkurs: Paris 93½; London 118¼; Wien 94⅜.

Berlin, 26. April. Preuß. Staatsschuldscheine 84⅛ B., 83⅝ G., Köln-Mindener — B. — G.

** Wien, 27. April. 5proz. 80¼; 4½proz. ——; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — ; von 1854: 100¾; Bankaktien 973; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso 126⅜; London 3 Mt. 12.24 B. Geldkurs: Münzdukaten 30⅜.

** Paris, 26. April. 4½proz. 93.25; 3proz. 68.60.

** London, 26. April. Konsols 3proz. 89 ¼.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2424. **Bekanntmachung.**

Der Wirth und Bräuer Johann Christoph Rehlen von Ottenheim hat sich freiwillig dem Ganterfahren unterworfen, und werden nunmehr die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Liquidation der einzelnen Forderungen und deren Nachweisung auf
Freitag den 18. Mai l. Js.,
2) zur Abgabe der Einreden auf
Freitag den 15. Juni l. Js.,
3) für die Schlußsätze, und zwar:
a) zur Replik auf
Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
b) zur Duplik auf
Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

im kgl. Landgerichtslokale, wozu sämmtliche bei Gericht bekannte, sowie auch die unbekannten Gläubiger des Rehlen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Hiebei ergeht an alle Diejenigen Personen, welche etwa Vermögenstheile des Ganticers in Handen haben, die Aufforderung, solche vorbehaltlich ihrer Rechte anverweilt zur Gantmasse abzuliefern, die allenfallsigen Schuldner des Johann Christoph Rehlen aber werden angewiesen, die schuldigen Beträge bei Vermeidung der Doppelzahlung nicht dem Rehlen auszuzahlen, sondern hieher zur Gantmasse zu erlegen.

Den Gantgläubigern diene zur einstweiligen Kenntnißnahme, daß aus den bereits versteigerten Immobilien ein Gesammterlös von 3387 fl. von den verkauften Mobilien aber ein solcher von 203 fl. 59 kr. erzielt worden ist, während die bis jetzt aktenmäßig bekannten Schulden sich auf 5884 fl. 30 kr. belaufen, worunter allein ohne Einrechnung der Zinsen 4023 fl. Hypothekkapitalien begriffen sind.

Heidenheim den 14. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Baning, k. Assessor.

E.-N. 4470. c. Friedmann.

2408. **Bekanntmachung.**

In Sachen Stephan Huth gegen Adam Müller von Friesen wegen Forderung wird der ideelle vierte Antheil des Johann Müller von Friesen an nachstehenden Grundstücken, als:

1) von der Sauerwiese mit Feld, Bes.-Nro. 338, geschätzt auf 300 fl.,
2) von dem 54 Tennizantheil, Bes.-Nr. 1090, geschätzt auf 60 fl.,
3) von der Hälfte der Allerswiese, Bes.-Nr. 337, geschätzt auf 300 fl.,
4) von dem 31 Tennizantheil, Bes.-Nr. 1117, geschätzt auf 60 fl.,
5) von dem Kamberholztheil, Bes.-Nr. 1119, geschätzt auf 15 fl.,
6) von dem Holztheil mit Wiese bei Gifting, Bes.-Nro. 259a, geschätzt auf 250 fl.,

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Staffelwirthshause zu Friesen dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Der königliche Landrichter:

E.-N. 5984/3472. **Heydenreich.**

2129.(2b) **Bekanntmachung.**

Johann Georg Keßler, jüngster Sohn des verlebten Balthasar Keßler von Ederheim, geboren den 9. Juni 1784, wird auf Antrag seines Absentenkurators und seiner nächsten Anverwandten, nachdem weder er noch seine allenfallsige Descendenz binnen drei Monaten a dato der diesseitigen Aufforderung vom 9. September 1854 sich dahier gemeldet hat, für verschollen erklärt, und sein in 125 fl. bestehendes Kapitalvermögen seinen nächsten Intestaterben hinausgegeben.

Nördlingen den 7. April 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 3302. **Schulz.**

2410. **Ausschreibung.**

Amortisation mehrerer Hypothekposten auf dem Anwesen des Johann Wanninger betreffend.

Auf dem Anwesen des Halbbauers Johann Wanninger von Kreuzbach sind seit dem Jahre 1824 für dessen nachbenannte Kreditoren 1000 fl. und für Anna Maria Wanninger von dort, deren Erben unbekannt sind, 23 fl. Zehrpfenning und 400 fl. Leibthumsanschlag im Hypothekenbuche eingetragen.

Wer auf die oder eine andere dieser Posten aus welch immer einem Titel Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche

binnen vier Monaten

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit die Forderungen auf Grund des §. 82 des Hypoth.-Ges. vom 1. Juni 1822 für erloschen erklärt und gelöscht werden.

Kötzting den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.
V. v.
Dorner, k. Assessor.

E.-N. 5106 I. c. Graf.

2425. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Wirthschaftsanwesen des Georg Binsteiner zu Perfall öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe besteht aus einem gutgebauten Hause und 51 Tgw. 35 Dez. Grundstücken.

Hierauf haftet eine reale Bierwirthschafts-Gerechtsame.

Dieses Gut ist vollkommen arrondirt, und der Biergebrauch beträgt zwischen 200 — 300 Eimer.

Der Schätzungswerth ist 8110 fl.

Die Versteigerungstagsfahrt findet auf dem Gantanwesen am

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 10 — 12 Uhr,

statt, und richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Wasserburg den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 2379/I. **Laar,** k. Landrichter.

2470. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Johann Sailer von Reichau betr.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des wegen Brandstiftung verurtheilten Bauern Johann Sailer von Reichau der öffentlichen Versteigerung unterstellt und hiezu auf

Mittwoch den 9. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause zu Reichau Tagsfahrt anberaumt.

Das Anwesen besteht in 45 Tagw. 84 Dez. Grundstücken und 3 Klaftern Forstrechtholz.

Für die durch den Brand zerstörten Baulichkeiten wurde von hoher Kreisregierung nach Art. 51 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 „die Feuerversicherungs-Anstalt betr.“ eine Entschädigung von 1094 fl. 39 kr. zum Besten der Gläubiger und der Miteigenthümerin festgesetzt.

Der gerichtliche Schätzungswerth der Grundstücke beläuft sich auf 3525 fl.

Die Hypothekschulden betragen 7111 fl.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und Leumund genügend auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen wird man am Tage der Versteigerung bekannt machen und liegen der Grundsteuerkatasterauszug sammt Schätzungsprotokoll zu Jedermann Einsicht offen.

Zugleich werden alle jene Gläubiger, welche irgend eine Forderung an Johann Sailer geltend machen zu können glauben, aufgefordert, solche bis zu dem auf

Dienstag den 8. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr,

hierorts anberaumten Liquidationstermine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Am nämlichen Tage wird man eine gütliche Uebereinkunft versuchen, wozu sämmtliche Creditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen gleichberechtigten Gläubiger beistimmend erachtet werden würden.

Babenhausen, 23. April 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.
D. l. a.
Müller, Aktuar.

E.-Nro. 1808/I.

2458. **Bekanntmachung.**

Dell gegen Schlumberger wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Oekonomen Michael Schlumberger dahier nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

Versteigerungstagsfahrt dahier an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Hofreithe, dann aus 7,25 Tgw. Grundstücken ist geschätzt auf 2285 fl. und mit 2195 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, 19. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Fürst.

E.-Nr. 3241/I. Hautsch, Registr.

2460. **Bekanntmachung.**

Levinger gegen Maas pct. deb. mod. execut.

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Taglöhners Michael Maas von Buch und zwar namentlich

a) das Haus Nr. 63 zu 0,03 Dez.
b) der Gemeindetheil Pl.-Nr. 2431 Kirchhölzlestheil 0,25 Dez.

zusammen nach Schätzung vom 27. März 1855 in einem Werthe von 270 fl. nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 97—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 zur öffentlichen Versteigerung gebracht und hiezu auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rauber'schen Wirthshause zu Buch Termin bestimmt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die Gutslasten inzwischen bei Gericht eingesehen werden können, die besondern Kaufsbedingungen aber am Versteigerungstermine bekannt gemacht werden.

Illertissen, 18. April 1855.

Königliches Landgericht Illertissen

E.-N. 4059/I. **Demharter,** k. Landrichter.

2462. **Bekanntmachung.**

Stadtmagistrat Ingolstadt gegen Benno Meier wegen Zinsrückstände.

Da bei der auf 13. d. M. anberaumten Versteigerungstagsfahrt ein Angebot auf das Anwesen des Benno Meier, Gütlers von Unterhaunstadt, nicht gelegt wurde, so hat man zur zweiten und letzten Versteigerung neuerdings Termin auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Unterhaunstadt anberaumt, wozu mit dem Bemerken Steigerungslustige eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Berücksichtigung des Schätzungswerthes erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 21. Februar l. Js. bezogen.

Ingolstadt, 23. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 5780 I. **v. Grundner.**

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

2298. **Bekanntmachung.**

(Die Anzeigen der aufgenommenen und entlassenen weiblichen Dienstboten bei dem Zielwechsel Georgi 1855 betr.)

Bei dem am Ziele Georgi stattfindenden Dienstboten-Wechsel haben **sämmtliche** weibliche Dienstboten, welche entweder ihren Dienst wechseln oder neu in den Dienst treten, im Polizeigebäude Bureau **Nr. 48 über einer Stiege Morgens von 8 — 11 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr** an nachstehenden nach den einzelnen Stadtvierteln und Vorstädten ausgeschiedenen Tagen sich pünktlich zu stellen.

I. Kreuz-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Löwengrube Nro. 14/2.)
Montag den 30. April laufenden Jahres.

II. Graggenauer-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Dienersgasse Nro. 7/2.)
Dienstag den 1. Mai.

III. Hacken-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Neuhausergasse Nro. 13/2, Eingang in der Eisenmannsgasse.)
Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Mai.

IV. Anger-Viertel.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft am untern Anger Nro. 24/2.
Freitag den 4. und Samstag den 5. Mai.

V. Max-Vorstadt I.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Karlsstraße Nro. 35/1.)
Montag den 7. Mai.

VI. Max-Vorstadt II. und Schönfeld-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft obere Gartenstraße Nro. 18/1.
Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Mai.

VII. St. Anna-Vorstadt.
(k. Bezirkskommissär wohnhaft Ländstraße Nro. 3/1.)
Donnerstag den 10. Mai.

VIII. Isar- und Ludwigs-Vorstadt.
Die k. Bezirkskommissäre wohnen:
(a. für die Isar-Vorstadt: Frauenhoferstraße Nro. 4/1.)
(b. für die Ludwigs-Vorstadt: Landwehrstraße Nro. 28/0.)
Freitag den 11. Mai

IX. Die Vorstädte: Au, Haidhausen und Giesing.
Die k. Bezirkskommissäre wohnen:
(a. für die Vorstadt Au: am Mariahilfplatz Nro. 91 E/1.)
(b. für die Vorstadt Haidhausen: Wienerstraße Nro. 160/1.)
(c. für die Vorstadt Giesing: in Giesing Nro. 175/1. nächst der Pfarrkirche.)
Samstag den 12. Mai.

An den vorstehenden Tagen haben die Dienstboten sich persönlich mit ihren Dienstbüchern, ihrer Krankenhauskarte und einem Anzeigeschein ihrer Dienstherrschaft im Polizeigebäude einzufinden, dieselben abzugeben, und sie sodann an dem ihnen hiefür mündlich bestimmten Tage zwischen 11 und 12 Uhr Mittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags in der Wohnung des einschlägigen k. Bezirkskommissärs wieder abzuholen.

Der Anzeigeschein hat Name, Stand und Wohnung der Dienstherrschaft, dann den Vor- und Zunamen, sowie den Geburtsort des aus- und eintretenden Dienstboten zu enthalten.

Ueber die geschehene Dienst-Anzeige wird den Dienstboten eine schriftliche Bestätigung ertheilt, welche dieselben unverzüglich den Dienstherrschaften einzuhändigen haben.

Dienstboten, welche an den oben erwähnten Tagen und Stunden erscheinen, haben schleunigste Abfertigung zu erwarten, während Jene, welche an andern, als den bestimmten Anzeigetagen erscheinen, oder unvollständige Anzeigescheine vorlegen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie wieder vom Amte weggeschickt, und nach Umständen mit Strafe belegt werden.

Sind die Dienstboten außer Schuld, so wird gegen die säumigen Dienstherrschaften mit Geldstrafen bis zu 3 fl. eingeschritten werden.

Bei dieser Gelegenheit wird noch in Erinnerung gebracht:

1) daß die sogenannten Probe- und Aushilfsdienste ebenfalls jederzeit angezeigt werden müssen;
2) daß die Aufnahme eines Dienstboten außer der Zielzeit immer innerhalb längstens drei Tagen zur Anzeige zu bringen ist;
3) daß innerhalb der ersten **14 Tage** nach dem Diensteintritte weder der Dienstherrschaft die Entlassung des Dienstboten, noch diesem der Austritt aus dem Dienste ohne Zustimmung des andern Theiles oder ohne besondern Grund zustehe;
4) daß entlaufene Dienstboten jederzeit strenge Strafe nebst Wiedereinschaffung in den Dienst zu gewärtigen haben;
5) daß gegen vorkommende Scheindienste ebenfalls **mit aller Strenge** eingeschritten werden wird;
6) daß alle Dienstboten, welche **nach dem 16. Mai l. Js.** sich noch dienstlos dahier befinden, unnachsichtlich fortgeschafft werden.

Die unterfertigte Behörde erwartet von dem gesetzlichen Sinne des hiesigen Publikums die genaueste Beobachtung der vorstehenden, nur im Interesse der **Ordnung und Sittlichkeit** gegebenen Bestimmungen.

München, den 14. April 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.
Düring, kgl. Polizei-Direktor.

E.-N. 46,346. Brizzi, kgl. Polizei-Offiziant.

2480. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Georg Adam Fischer von Danndorf wird zur Liquidation der Forderungen, zur Vorbringung von Einreden dagegen und zur Schlußverhandlung einziger Edictstag auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,

dahier anberaumt, dessen Nichtanwohnung den Ausschluß von der Masse und beziehungsweise der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Gelbar gehörigen Realität, welche unter Hs.-Nro. 142

ein halbes Wohnhaus mit etwas Gemüs- und Grasgarten und ein Stück Feld,

enthält, und bei einer Belastung von 15 fl. 30 kr. einfachem Handlohnsfixum, 40½ kr. Gefällsbodenzins und der Steuer aus 175 fl. Kapital, auf 204 fl. gewerthet ist, steht Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Heller'schen Wirthshause zu Dannderf an, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß die Bedingungen vor dem Aufstrich werden bekannt gegeben werden.

Kulmbach den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
v. Löwel, k. Landrichter.

E.-N. 3812. c. Rehm.

2481. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Pfarrkapitels-Wittwenkasse zu St. Georgen gegen Johann Müller, Flößer von Wallenfels wegen Forderung hat sich am 27. März l. Js. kein Kaufsliebhaber eingefunden.

Es werden deshalb wiederholt auf Kosten des Bäckers Andreas Müller von Wallenfels:

1) ¾ Tgw. Feld an der Straße, Hs.-Nr. 276 mit 15 fl. St.-K., 21¾ kr. Bodenzins belastet, geschätzt auf 160 fl.,
2) ⅓ Schneidtag an der Bergmühle mit unausgeschiedener Belastung, und hat die Mühle 36 Antheile, geschätzt auf 200 fl.,
3) ein Haus mit Hofraith und Schupfe, Hs.-Nr. 687, mit 320 fl. St.-K., 25⅝ kr. Bodenzins belastet, geschätzt auf 425 fl.,
4) 3½/4 Tgw. Wiese im Gries, Hs.-Nr. 294m, mit 70 fl. St.-K., 1⅝ kr. Bodenzins belegt, geschätzt auf 150 fl.,

Samstag den 19. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

dem gerichtlichen Verstriche im Johann Stöcker'schen Gasthause zu Wallenfels unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Berücksichtigung des Schätzungswerthes erfolgt.

Kronach den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Heydenreich, k. Landrichter.

E.-N. 0323/3543.

2478. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Sondersfeld gegen die Gütlerseheleute Johann Georg u. Maria Anna Brödster in Sondersfeld pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 – 3 Uhr,

im Wirthshause zu Sondersfeld das dortige Brödster'sche Anwesen Hs.-Nr. 9, nämlich:

Wohnhaus mit Stall, Stallung, Backofen, Brunnen, Hofraum und Hofbändel, 36 Dez., dann 9 Dez. Garten, 2,48 Dez. Aecker, 1 Tagw. 34 Dez. Wiese und Gemeinderecht, zusammen am 4. April l. Js. auf 1010 fl. geschätzt,

öffentlich versteigert, und der Zuschlag nach erreichter Taxe ertheilt.

Unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit sogleich genügend auszuweisen, widrigenfalls sie die Zurückweisung zu gewärtigen haben; die Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben.

Allenfallsige Currentgläubiger oder gerichtsunbekannte Gläubiger haben am obigen Termine ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls auf sie bei weiteren Verfügungen und einstiger Vertheilung der Massa keine Rücksicht genommen werden kann.

Neumarkt den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4576/I. v. Ruef.

2461. **Bekanntmachung.**

Löhle gegen Besenfelder wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Anton Besenfelder von Kicklingen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 – 3 Uhr,

Versteigerungstagsfahrt im Gasthause des Uhl in Kicklingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stadel und Stall unter Einem Dache, Hofraith, Garten und 5,27 Tagw. Grundstücken, ist gerichtlich auf 1240 fl. geschätzt, und mit 880 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Der königl. Landrichter:
Fürst.

E.-N. 3199/I. Hautsch, Rgstr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 102.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 29. April 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
27	+2°,5	+7°,0	+7°,2	318''',18	318''',02	317''',62									Bewölkt.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +6°,0.			Mittlerer Barometerstand: 317''',86.			2''',2	2''',7	2''',8	W.	W.	SW.	—	—			

Telegraphische Depesche.

** **München**, 28. April. Aus Sebastopol wird gemeldet: „Nach acht Tagen starken Bombardements hat der Feind das Feuer vermindert, welches am 22. April ziemlich schwach war. Die beiden letzten Tage war unser Verlust dreimal geringer als jener der vorausgegangenen Tage; nichts von Bedeutung in den anderen Theilen der Krim." *)

München, 29. April.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die in Augsburg erledigte Advokatenstelle den Advokaten Gustav Mayrhofer in Friedberg, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung gekommene Advokatenstelle in Friedberg dem Advokatenconcipienten Dr. Franz Joseph Völk in Augsburg zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Grenz-Oberkontroleurs zu Schönsee, Hauptzollamtes Waldmünchen, dem bisherigen Oberaufseher der Grenzwache, Johann Batist Schmidt in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsamen Beschluß der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern sind in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: im k. Landwehr-Regiment München: am 3. April l. Js. der Unterlieutenant Ludwig Meinhardt zum Oberlieutenant in der Artillerie-Division; am 11. April der Oberlieutenant Seb. Hindlmayr als Hauptmann im Grenadier-Bataillon; der Unterlieutenant Joh. Bapt. Huber als Oberlieutenant im 2. Füsilier-Bataillon; der Unterlieutenant Leonhard Henzel als Oberlieutenant im 1. Füsilier-Bataillon; der Unterlieutenant Johann Bapt. Hemmer als Oberlieutenant im Grenadier-Bataillon; der Junker Dr. Joseph Haller als Unterlieutenant im 2. Füsilier-Bataillon; der Junker Johann Rath als Unterlieutenant im Grenadier-Bataillon; die Feldwebel Wilh. Bodberzky und Karl Buchner als Unterlieutenants im 1. Füsilier-Bataillon; der Fourier Mathias Berger als Unterlieutenant im 2. Füsilier-Bataillon, und Korporal Jakob Maurer als Unterlieutenat im 1. Füsilier-Bataillon. Im k. Landwehr-Bataillon Wasserburg: der Oberlieutenant Moriz Kapeller als Hauptmann; der Unterlieutenant und Bataillons-Adjutant Craft Philipp Jäger und der Unterlieutenant Joseph Zelzer als Oberlieutenants; die Feldwebels Xaver Manhart und Peter Ayenböck als Unterlieutenants; der Junker Simon Geigenberger als Bataillons-Quartiermeister mit Oberlieutenants-Achtung; der Sergeant Johann Radelberger als Bataillons-Zeugwart mit Oberlieutenants-Achtung; Martin Bauer als Unterarzt mit Unterlieutenants-Achtung. Am 9. April: im k. Landwehr-Bataillon Geisenfeld und Wolnzach: der Wehrmann Joseph Knöferl zum Unterlieutenant der Kompagnie Geisenfeld.

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 28. April. Unser genialer Meister Hr. Professor Moriz v. Schwind, dem bekanntlich die so ehrenvolle Aufgabe geworden ist, die Säle und Hallen der Wartburg mit Fresken zu schmücken, hat in den jüngsten Tagen einige neue Cartons, den Sängerkrieg auf der Wartburg ꝛc. darstellend, ausgestellt, welche die Bewunderung aller Kunstfreunde im hohen Grade erregten. Unter den ersten Besuchern des Ateliers des Hrn. Professors v. Schwind war Se. Maj. der König Max, Allerhöchstwelcher Seine vollkommenste Zufriedenheit mit dieser neuesten Leistung des Choragen unserer romantischen Malerschule in den anerkennendsten Worten wiederholt auszusprechen geruhte. Wir werden auf diese Cartons ausführlicher zurückkommen.

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

** **München**, 28. April. Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München hat in Rücksicht des vieljährigen ersprießlichen Wirkens der Dr. Wimmer-Reiner'schen Privat-Heilanstalt für kranke Kinder, für Augen- und Ohrenkranke derselben einen jährlichen Beitrag von 200 fl bewilligt, wofür die Anstalt ihren Dank öffentlich ausspricht.

** **München**, 28. April. Das k. Bezirksgericht zu Frankenthal, versammelt in seiner Rathskammer am 7. April d. Js., hat gegen die Nr. 12 der in Braunschweig erscheinenden und nach Dürkheim versendeten sogenannten „Blätter der Zeit", wegen Preßvergehens, begangen durch Schmähung, Beschimpfung und herabwürdigenden Spott in- und ausländischer Behörden ꝛc. auf den Grund der Art. 2, 24 und 26 des Preßgesetzes vom 17 März 1850, sowie der Ministerial-Bekanntmachung vom 24. Oktober 1851, auf Unterdrückung, in so weit diese Nummer nicht in Privatbesitz übergangen, erkannt.

♯ **Tirschenreuth**, 26. April Am kommenden 6. Mai wird hier die hl. Firmung gespendet. Dieser Tag wird noch durch ein zweites hohes Fest celebrirt und verschönert; das Landwehrbataillon erhält eine neue Fahne, welche Se. B. G. der Hr. Bischof V. Riedl von Regensburg selbst weihet. Das Landwehrbataillon exerzirt bereits fleißig auf diesen feierlichen Akt, den ein großartiger Bürgerball beschließen soll. — Der Winter scheint, nachdem er uns den 8. d. Mts. noch mit Schnee beehrt hatte, uns endlich verlassen zu wollen.

♁ **Augsburg**. 28. April. Wie sehr sowohl die k. Eisenbahnbau-Kommission als auch die General-Direktion der k. Verkehrsanstalten bemüht sind, dem allgemeinen Handels-Verkehre und den Bedürfnissen des reisenden Publikums auf jede mögliche Weise nützlich und förderlich entgegen zu kommen, und wie diese hohen Centralstellen namentlich auch für die Bequemlichkeit des letzteren in jüngster Zeit so massenhaft Dankenswerthes und allgemein Durchgreifendes geschaffen haben, ist nicht allein von Sachkundigen, sondern auch von dem größten Theile der billig denkenden Bevölkerung längst anerkannt. Auf welch gelungene Art sie aber auch mit dem Nützlichen das Angenehme und Schöne stets zu verbinden wußten, davon liefern uns sprechende Beweise außer der mit den Güterzügen neuerlich ermöglichten Personenbeförderung und der Anbringung größerer durch ihre Tüchtigkeit bekannter Mannhardt'scher Schlaguhren an den von den Ortschaften manchmal etwas vereinsamt gelegenen Stations-Gebäuden, sowie der Fassung und Leitung guten und gesunden Quellwassers nach den Hauptstationen und Anhaltstellen, den einheimischen Etablissements und selbst hiesigen einzelnen Werkmeistern übergebenen Wagenbau-Akkorden und vielen andern Einrichtungen, besonders noch die über diese sehr frequentirten Anfahrtsstraßen zu unserem Centralbahnhofe neu angelegten gepflasterten Fußübergänge und die unter denselben zur schnellst möglichen Ableitung des Schnee- und Regenwassers durchgeführten Kanäle und Durchlässe, sowie insbesondere die neuerlich auf unserem Bahnhof-Vorplatze in Angriff genommene Herstellung höchst sinniger und geschmackvoller Garten-Anlagen, deren Zweckmäßigkeit an heißen Sommertagen auf diesem weiten dem Staube der vorbeistreichenden Landstraßen so sehr ausgesetzten Platze besonders hervortreten und sich nicht allein der vollsten Anerkennung unserer die Extrazüge nach Westheim zu Sommer-Ausflügen benützenden Einwohnerschaft, sonderd sicherlich auch der jedes Fremden erfreuen wird.

§ **Augsburg**, 27. April. Gestern Abend trat Frln. Damböck als „Thusnelda" dahier auf. Der stürmische Applaus mit dem die gefeierte Künstlerin bei ihrem Erscheinen empfangen wurde, steigerte sich von Akt zu Akt, von Scene zu Scene, und wahrlich das unvergleichliche Spiel der Tragödin verdiente diese ausgezeichnete Anerkennung, die ihr noch überdieß von einem sehr gewählten, urtheilsfähigen Publikum gezollt wurde, auf das vollkommenste. Heute Abend wird Fräulein Damböck als „Adrienne Lecouvreur" ihre zweite Gastrolle dahier geben, die sich wohl eines noch zahlreichern Besuches zu erfreuen haben

dürfte. — Die frostige Witterung hat eben so rasch wie sie gekommen sich wieder empfohlen, und dem sonnigsten Frühlingshimmel Platz gemacht. Am 6. kommenden Monats werden die Volksmissionen durch die Patres Roh, Heil und Ries aus der Gesellschaft Jesu, in Weiler ihren Anfang nehmen und ebenso, wie die in Mindelheim bereits beendigten, vierzehn Tage anwähren. Zu letzterer war der Andrang fortwährend ein so ungemein zahlreicher, daß die Predigten unter freiem Himmel gehalten werden mußten, wobei sich oft 14 bis 15,000 Zuhörer von nah und fern eingefunden hatten.

△ Lindau, 27. April. Gestern wurde den Musikfreunden hiesiger Stadt durch ein Konzert von Mitgliedern der k. Hofkapelle zu München ein genußreicher Abend geboten. In einem Quartette von Haydn bekundeten die Herren Thoms, Feiertag, Sieber und Mayer ihre ganze Meisterschaft, und der seelenvolle Vortrag des Adagios und die Präcision in jenem des Presto fanden gleiche und allgemeine Anerkennung. In ungarischen Liedern und einer Barcarole war unter fernerer Mitwirkung der Hrn. Cramer und Stahl Gelegenheit gegeben, Gamba, Zither, Mandoline, Mandora, Corno inglese und englische Concertina zu hören, deren Töne alle Zuhörer bezauberten. Das Concertando für Violin und Violoncello der Herren Thoms und Mayer ließ eine ungewöhnliche technische Fertigkeit und meisterhaftes Zusammenspiel der genannten Künstler erkennen. Das zahlreich anwesende Publikum möchte diesen Mitgliedern der k. Hofkapelle zu München den Beweis gegeben haben, wie sehr man in hiesiger Stadt musikalische Genüsse zu schätzen weiß. Hoffen wir, daß die kgl. Hofkapelle zu München den Plan, die Mozartsfeier in hiesiger Stadt zu halten, nicht aufgegeben habe, und hiedurch den Musikfreunden Helvetiens und der benachbarten Staaten Oesterreich, Württemberg und Baden Gelegenheit geboten würde, die ausgezeichneten Leistungen der k. Hofkapelle zu München kennen zu lernen. — Heute Mittags 12 Uhr nimmt der Frühlings-Jahrmarkt seinen Anfang und ist derselbe einer der belebtesten der Umgegend. Zahlreiche Verkäufer haben sich eingefunden, und hofft man besonders auch deshalb gute Geschäfte zu machen, weil der Herbstmarkt aus sanitätspolizeilichen Rücksichten zu Zeiten der Cholera bekanntlich nicht abgehalten werden konnte. — Die Spitzen benachbarter Berge haben wieder weiße Hüllen über sich geworfen, und senden in Reif und Frost eisige Grüße in die im Frühlingsschmucke prangenden Thäler. Die gefürchteten Tage Georgi und Marcus sind vorüber und bald werden Mailüftchen die Nordoststürme und Regenschauer verdrängen.

Nürnberg, 25. April. Se. Maj. der König von Preußen hat dem germanischen Museum zu Nürnberg aus seiner Kabinetskasse einen jährlichen Zuschuß von 500 Thalern bewilligt. (K. v. u. f. D.)

□ Nürnberg, 27. April. Heute Nachmittag wurde der Krankenhaus- und praktische Arzt Dr. Lochner, dessen Verdienste zur Cholerazeit Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs Huld erst kürzlich durch Verleihung des St. Michaelsordens belohnte, unter zahlreicher Begleitung seiner Freunde und Verehrer und einer Deputation des Magistrats begraben. Derselbe zeichnete sich in Zeit der Gefahr durch Unermüdlichkeit aus, um den damaligen von Tag zu Tag sich steigernden Anforderungen nachzukommen, dabei zog er sich sichtbar die Unzulänglichkeit der von ihm mit Liebe stets verfolgten Heilkunst in allen ihren neuen Forschungen zu Herzen, es entwickelte sich bald nach dem Aufhören der Epidemie ein Luftröhrenleiden, das seinem Leben vorgestern ein Ende machte. Er nimmt die Achtung und den Dank seiner Kollegen und Mitbürger ins Grab. — Nürnberg zählt nur 6 Hauptthore (2 dicht aneinander zur Ein- und Ausfahrt zum k. Staatseisenbahnhof) und 4 kleinere nebst einem Einlaß, welche Nachts verschlossen werden. Der Umfang der Stadt in Ansehung ihrer inneren Mauer beträgt 14,680 Fuß und in Ansehen der Futtermauer vor der Stadt 17,548 Fuß. Da die Bevölkerung der Stadt und der Umgegend mehr und mehr zunimmt, so stellt sich auch die Nothwendigkeit heraus, dem gegenseitigen Verkehr mehr Thore zu öffnen. Durch die thätige Verwendung zweier reicher Fabrikherren, welche auch die Geldmittel großentheils darboten, wurde die Stadtmauer bereits vor einigen Jahren auf der Südseite, wo das städtische Krankenhaus steht, durchbrochen und der tiefe Laufgraben überbrückt. Nun hat man im Sinne auch die auf der nördlichen Seite zwischen dem Thore von der k. Reichsburg und dem Laufer-thore eine Brücke zu bauen, welche für jenes entlegene Stadtviertel von wesentlichem Nutzen wäre. Die Kosten der Brücke sind veranschlagt auf 5500 fl., wenn sie für leichtes Fuhrwerk als fahrbar hergestellt werden soll; einstweilen haben die dabei zunächst betheiligten Nachbarn etwas über 500 fl. gezeichnet, eine Summe, die sich wohl bedeutend mehren wird, sobald das Projekt seiner Verwirklichung näher rückt. Zuvorderst ist die Einwilligung der Stadtkommandantschaft wegen der sich ergebenden Bauveränderungen einzuholen, doch wird diese kaum versagt werden. Denn obwohl Nürnberg bei dem k. Generalstabe noch als Waffenplatz fortgeführt wird, so sind doch seine Befestigungen, zur Zeit des 30jährigen Krieges wohl bedeutend, von keinem Belang mehr.

Würzburg, 26. April. Wir haben kürzlich über das günstige Ergebniß der letzten hier und in der Umgegend abgehaltenen Weinversteigerungen berichtet; den Sieg über alle trug aber die gestrige Versteigerung von Weinen aus dem königl. Hofkeller dahier davon, welche, von Kauflustigen (worunter viele vom Rheine) sehr zahlreich besucht, in ihrem Resultate ohne Beispiel dasteht, indem dabei durchgehends nur ganz junge Weine zum Aufstriche kamen. Die bei dieser Versteigerung erzielten hohen Preise dokumentiren in erfreulicher Weise, welche Fortschritte die Weinkultur in Franken macht, und welchen günstigen Ruf unsere Weine auch auswärts genießen, besonders wenn man erwägt, daß der 1852er Jahrgang, welchem fast sämmtliche gestern versteigerten Weine angehörten, keineswegs unter die vorzüglicheren zählt. Die Preise gestalteten sich in folgender Weise: für 1853er rothen Hörsteiner wurden pr. bayer. Eimer (60 Maaß) 50 — 53 fl. gezahlt; 1852er dto. galt 51 — 54 fl., 1852er Spielberger 48 — 54 fl., 1852er Schalksberger Rießling 54 — 59 fl., 1852er Ständerbühl Traminer 90 — 95 fl., 1852er Pfülben Rießling 103 — 108 fl., 1852er Stein 87 — 88 fl., 1852er Leisten 117 — 131 fl., 1852er Ständerbühl Ruländer 173 — 192 fl., endlich 1822er Leisten 166 — 176 fl. Rechnet man diese Preise nach rheinischem Gemäße, so stellt sich das Stück 1852er Leisten auf circa **2100** fl., das Stück 1852er Ständerbühl Ruländer auf **3000** fl. (W. St.- u. Lbbt.)

△ Aschaffenburg, 26. April. Der neue Stadtkommandant, Hr. Generalmajor v. Caries, ist hier angekommen und hat bereits seinen Posten angetreten. — Zu Ende des Monats wird hier auch der neue Brigadier, Hr. Generalmajor Graf Bentzel-Sternau, erwartet, um das Kommando der länger verwaist gewesenen 7. Infanterie-Brigade zu übernehmen, dessen Sitz Aschaffenburg ist. — Der hiesige St. Johannis-Zweigverein für freiwillige Armenpflege hat eine neue Wahl seiner Vorstände und Pfleger vorgenommen. Zu Vorständen wurden der k. freiherrl. v. Bamboldt'sche Amtmann Hr. Haag und der Priester Hr. Dr. Blatt, zum Kassier der königl. Oberzollamts-Kontroleur Hr. Leberer, zu Sekretären der freiherrl. v. Dalberg'sche Amtmann Hr. Stadelmayer und der Stadtschullehrer Hr. Ludwig rc. gewählt. Alle Gewählten haben bereits ihre Funktionen angetreten. — In Würzburg ist die Tochter des ehemal. Mainzischen, dann fürstl. Primatischen berühmten und allmächtigen Ministers, Frhrn. v. Albini, die Freifrau v. Baricourt, mit Tod abgegangen. Sie hinterläßt den Ruf der Wohlthätigkeit gegen die Armen. — Der Bau einer stehenden Brücke bei Mainz und der Bau der Eisenbahn von Darmstadt hieher beschäftigt unser Publikum, und es knüpfen sich bereits Hoffnungen für die Zukunft daran.

Speyer, 25. April. Von Seiten der mit allerh. Genehmigung gebildeten Aktiengesellschaft, deren Zweck in Erwerb, Erhaltung und Herausgabe der Cartons der Domfresken besteht, ist eben eine weitere Verwirklichung ihres Zweckes eingetreten. Es wurden nämlich (wohl nur bis zur Vollendung der Säle in der Vorhalle des Domes) im Heppenheimer'schen Hause drei Säle gemiethet, in deren sehr geeigneten Räumen die Schraudolph'schen Cartons und Farbenskizzen aufgestellt und dem Publikum zugängig gemacht werden. Dieselben werden dieser Tage durch ein eigens gesendetes Comitémitglied in München übernommen, und auf der Eisenbahn hieher gebracht werden. (Mainz. Journ.)

Aus der bayerischen Pfalz, 25. April. Eine jüngst vor dem Zucht-Polizeigerichte zu Kaiserslautern stattgehabte öffentliche Verhandlung hat wieder ein recht grelles Schlaglicht auf den immer mehr um sich fressenden faulen Fleck der modernen Gesellschaft, ich meine die Geringschätzung alles Religiösen, geworfen. Eine Hebamme der genannten Stadt war nämlich angeschuldigt, bei einer Masse von Leuten, die ihr zur Bezahlung von Taufgebühren behändigten Gelder dadurch unterschlagen zu haben, daß sie die Kinder entweder gar nicht taufen ließ, sondern sich so lange, als die Taufhandlung muthmaßlich hätte dauern mögen, in Privathäusern aufhielt, und dann das ungetaufte Kind als angeblich getauft den Eltern zurückbrachte, — oder daß sie die Kinder zwar taufen ließ, den Geistlichen aber angab, die Eltern seien arme Leute und nicht im Stande, die Taufgebühren zu entrichten. Die Beschuldigte, welche dieses Unwesen schon seit mehreren Jahren trieb, läugnete trotz der warmen und eindringlichen Ermahnungen des Gerichtspräsidenten zwar hartnäckig, aber vergeblich; denn das Gericht verurtheilte dieselbe zu der von dem Staatsanwalte beantragten höchsten gesetzlichen Strafe von zwei Jahren Gefängniß. Wie es möglich war, daß die Beschuldigte auf obige Art so viele Betrügereien begehen konnte, wurde erklärlich, wenn man hörte, wie die Angehörigen der Täuflinge es meist nicht der Mühe werth hielten, den Gang zur Kirche, in welche das Kind doch für sein ganzes Leben eingeführt werden sollte, mitzumachen. Ebenso hob bezüglich der Beschuldigten die Anklage nachdrucksam hervor, daß der Schwerpunkt der moralischen Verschuldung nicht in der Unterschlagung der Gebühren, sondern in der gottlosen Vorenthaltung eines Sakramentes liege. Seit dieser Untersuchung haben bereits viele Nachtaufen stattgefunden. (Mainz. Journ.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 25. April. Nachstehendes ist der Wortlaut der Ausschußanträge in Bezug auf die Kriegsbereitschaft, welche in der heutigen Sitzung der 2. Kammer mit 31 gegen 2 Stimmen angenommen worden sind: „1) Die Kammer wolle dem großh. Kriegsministerium vorbehaltlich der demnächstigen speciellen Nachweisung des Bedürfnisses und der Verwendung, sowie der Verantwortlichkeit dieses Ministeriums einen Kredit von 500,000 fl. eröffnen, um daraus die Anschaffungsbedürfnisse der durch Bundesbeschluß vom 8. Februar l. Js. angeordneten erhöhten Kriegsbereitschaft bestreiten zu können; sie wolle ferner demselben 2) eine Summe von 240,000 fl. in der Art zur Verfügung stellen, daß ihm dieselbe in sechsmonatlichen Raten für die Monate Februar bis einschließlich Juli, unter der Voraussetzung, daß die angeordnete Kriegsbereitschaft so lange dauert, verabfolgt werden kann, um daraus die demnächst zu rechtfertigenden Ueberschreitungen des Kriegsbudgets zu decken; sie wolle dasselbe zugleich 3) ersuchen, sich hierbei auf die absolut unvermeidlichen Ausgaben zu beschränken, und namentlich solche Verbesserungen und Vervollständigungen der Ausrüstung, mit Ausnahme der Anschaffung von Gewehren nach dem Sy-

stem von Minio und von 4 zwölfpfündner Geschützen, welche sich ohne Verletzung der Pflichten gegen den Bund verschieben lassen, noch zur Zeit nicht zu machen; sie wolle sich endlich 4) dagegen verwahren, daß hierdurch ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung zur definitiven Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 10. März 1853 wegen Erhöhung des Bundeskontingents und der damit in Verbindung stehenden Veränderungen in demselben irgendwie vorgegriffen oder eine Verpflichtung für die Stände in Beziehung auf die jetzige Ausführung dieser Kontingents-Erhöhung, namentlich durch Creirung neuer Offizierschargen, für die Zukunft hierdurch begründet werden könne. In Bezug auf die Mobilmachung wolle die Kammer dem Kriegsministerium einen Kredit von 1,000,000 fl in der Art gewähren, daß es, im Falle durch erfolgenden Bundesbeschluß die Mobilmachung des großherzogl Bundeskontingents verfügt wird, auf seine Verantwortlichkeit hin davon Gebrauch machen kann, um die Kosten dieser Mobilmachung und einer dreimonatlichen Feldaufstellung, soweit nöthig, daraus zu bestreiten." (Frkf. J.)

Freie Städte. — *Frankfurt*, 26 April. Einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zu Folge wird Lord Russell heute Nacht in Guntershausen, wo für ihn 13 Zimmer in Bereitschaft standen, Quartier nehmen und wahrscheinlich morgen Nachmittags 2½ Uhr dahier eintreffen. Daß der eilige Lord hier übernachten werde, ist demnach unwahrscheinlich; er dürfte seine Reise vielmehr alsbald weiter fortsetzen. (Frkf. J.)

Preußen. — P C. *Memel*, 22. April. Eine an unserer Börse aushängende Bekanntmachung des Kapitäns Watson, der das britische Kriegs-Schiff „Imperieuse" kommandirt, zeigt im Namen der Königin von England und des Kaisers der Franzosen an, daß am 17. April der Hafen von Libau an der kurländischen Küste durch eine angemessene Anzahl britischer Kriegs-Schiffe in strenge Blokade versetzt worden, und daß ein Gleiches am 19. d. gegen alle russischen Häfen, Rheden und Buchten von 55° 54' n. Br. und 21° 5' L. (nach Greenwich) bis zum Fresnd-Leuchtthurm unter 58° 25' n. Br. und 21° 50' L., namentlich gegen die hierin eingeschlossenen Häfen von Libau, Sackenhausen, Windau und den Eingang des Meerbusens von Riga, geschehen ist. (In Stettin wurde diese Anzeige des Kapitäns Watson, mit Androhung sofortiger Maßregeln gegen alle Schiffe, welche die Blokade zu brechen versuchen würden, am 24. d. Mts. durch den englischen Vicekonsul Campbell zur öffentlichen Kenntniß gebracht.)

Oesterreich. — *Wien*, 23. April. Aus Anlaß der glücklichen Rettung des Kaisers vor dem Todesstoß des Mörders wurde bekanntlich schon damals der Plan zum Bau einer Votivkirche gefaßt, und die veranstalteten Sammlungen von freiwilligen Beiträgen haben sehr bedeutende Summen zusammengebracht. Bei dem ausgeschriebenen Konkurse sind von allen Seiten Plane und Bauentwürfe (doch unter etwa 50 nur wenige brauchbare) eingegangen, und die Entscheidung und Ausführung dürfte jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Erzherzog Ferdinand Maximilian hat aus den eingesendeten Entwürfen die drei vorzüglichsten ausgewählt und dieselben zur nochmaligen letzten Beurtheilung an König Ludwig von Bayern abgesendet, dessen Endurtheil entscheiden wird. Der Bauplatz für die Kirche ist bereits abgesteckt; er befindet sich gegenüber dem kaiserlichen Schlosse Belvedere (Gemäldegalerie), an der Belvederelinie, in der Nähe des Gloggnitzer Bahnhofs und des großen Arsenalgebäudes. Die Glocken werden in Salzburg gegossen, und die größte derselben wird ein Gewicht von 60 Centnern haben.

(N. Pr. Ztg (

Italien.

Genua, 21. April. Dem hiesigen neapolitanischen Konsul ist das Exequatur entzogen worden. (O. C.)

Schweiz.

Bern, 25. April. Die Lawinen werden wegen der großen Schneemassen heuer besonders gefährlich: so verschüttete eine solche letzte Woche einen Wagenzug an der Südseite des Gotthard beim Val Tremola. Die beiden Wagenführer konnten nach anderthalbstündigem Suchen noch lebend hervorgegraben werden, es war aber höchste Zeit, die Pferde waren todt. Auch in dem nicht hoch gelegenen Toggenburg verschüttete eine Lawine einen Stall mit Vieh und schleuderte ein Stück Wald in den Abgrund. (Schw. M.)

Tessin. Die Zustände dieses Kantons sind fortwährend ganz einzig. Unterm 16. ds. hat der Staatsrath ein Zirkular an sämmtliche Gemeinderäthe erlassen, worin er sie auffordert, sofort zu d e n u n z i r e n: jeden amtlichen Mißbrauch eines Geistlichen, jede geheime oder v e r d ä c h t i g e Versammlung, alle beunruhigenden G e r ü c h t e, jede Beleidigung von Personen oder Eigenthum aus politischen Gründen, jede Beleidigung der F r e i h e i t s b ä u m e! In der That sind noch im ganzen Kanton solche aufgepflanzt, und als einer z. B. in Bira umgehauen wurde, hat der Regierungsstatthalter eine halbe Kompagnie Soldaten aufgeboten und hingeschickt, um ihn wie er herzustellen! Das Traurigste ist das tiefe Mißtrauen in die Justiz des Landes: wegen des „Mordes" an Degiorgi sind noch über 20 Personen verhaftet und alle glauben, nur wegen ihrer politischen Gesinnung. Dem eidgenössischen Untersuchungsrichter, der wegen Gubiasco und Agno verhörte, wurde ein Triumphbogen errichtet! (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

** *Paris*, 25. April. Der „Moniteur" druckt wieder zwei Adressen englischer Städte (Brighton und Glasgow) wörtlich ab. — Dem „Moniteur" zufolge hat der Bischof von Montpellier, Mgr. Thibaut, dem Kriegsministerium sein in reizender Lage befindliches und von einem Park umgebenes Landhaus für die kranken Soldaten der Orientalischen Armee zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird 1000 Mann beherbergen können Ein Privatmann, Hr. Durand von Montpellier, hat ebenfalls sein Landhaus zu demselben Zweck hergegeben. — Die Flotte hat bereits begonnen, den Angriff auf Sebastopol zu unterstützen. In der Nacht vom 13. näherten sich zwei große englisch-französische Kriegsdampfer, „Valorous" und „Caffarelli, dem Quarantänefort und feuerten mehrere Salven in die Stadt ab, ehe man daran dachte, ihnen zu antworten. Uebrigens schickte die Marine sich an, im entscheidenden Augenblick einen größeren Schlag auszuführen. — Die Einfuhrzölle haben im verwichenen Monat März ein außerordentlich günstiges Resultat geliefert: sie sind gegen den entsprechenden Monat des vorigen Jahres um 50% gestiegen und haben 15,150,000 Fr. geliefert. Das verwichene erste Quartal des laufenden Jahrs ist gegen 1854 mit mehr als 8 Millionen (38,358,000 Fr. gegen 30,116,000 Fr.) im Vortheil. Die Ausfuhr, obschon weniger günstig stehend, verräth ebenfalls nicht im Geringsten, daß Frankreich sich in einen großen und kostspieligen Krieg verwickelt findet.

Der „Courrier de Marseille" veröffentlicht ein umfangreiches Schreiben aus dem Lager vor S e b a s t o p o l vom 13. April: Um 4½ Uhr Morgens am 10. April, schreibt u. A. der Berichterstatter, begann ein wüthendes Feuer. In der Nacht hatten die Russen ihre Werke ausgebessert, das Wetter war fortwährend schlecht, aber der furchtbare Artilleriekampf dauerte fort, ohne großes Resultat. Um 6 Uhr Abends wurde das russische Feuer sichtbar schwächer. Auf unserer Seite begann das Bomben- und Granatenwerfen erst recht. Der Feind versuchte dreimal einen Ausfall aber keiner gelang. Am 11. April gegen 2 Uhr Morgens brannte die Stadt an mehreren Stellen. Während dieses ganzen Tags wird fortgefeuert; die ganze Vorderseite der Quarantänebastion stürzt zusammen. Um 10 Uhr erklimmen 1200 Sappeurs die rechte Böschung der Mastbastion und eröffnen einen Graben. Die Russen machen einen Ausfall, der Ruf garde à vous! erschallt. Die Russen rücken eng aneinandergereiht heran, um unsere Arbeiter anzugreifen. Ein heftiges Gewehrfeuer wirft sie zurück, eine Bayonnetcharge treibt sie in den Hohlweg, von wo aus sie dreimal aber erfolglos den Angriff erneuern. Da beginnen sie mit drei Feldkanonen, die sie auf dem Abhange der Mastbastion aufgestellt, ein Kartätschenfeuer, das unsern Arbeitern großen Schaden zufügt. Die Arbeiten dauern aber nichtsdestoweniger fort. Wir sind jetzt vor dem Feuer der Kartätschen sicher. Die Nacht verlief ruhig. Gestern (12.) legten die Engländer mit ihren Raketen an mehreren Orten Brand an. Unser Feuer wird Tag und Nacht fortgesetzt. Ich glaube, daß kein Stein der Stadt auf dem andern bleibt, wenn das so fortgeht. Die Nothbrücke der Russen ist an zwei Stellen von unsern Kugeln beschädigt, und der Verkehr zwischen der nördlichen und südlichen Stadt ist gestört. In der Nacht versuchten die Russen drei Ausfälle. Sie wurden mit Verlust zurückgewiesen.

Großbritannien.

London, 24. April. Der Roebucksche Untersuchungsausschuß, der in den letzten Wochen nur immer Zeugen aus den Verpflegungsdepartement und ärztlichen Stabe vernommen hatte, wodurch eben nicht viel von allgemeinerem Interesse zu Tage gefördert wurde, vernahm gestern den früheren Kriegsminister, den viel getadelten Herzog v. Newcastle. Wir geben im Folgenden das Wichtigere aus seinen Aussagen, so wie er sie auf die verschiedenen Fragen der einzelnen Komitemitglieder zu Protokoll gegeben hat. Der Kriegsminister, sagte er, hat die oberste Verantwortlichkeit und Leitung der Kriegführung; er bestimmt die Zahl der abzuschickenden Truppen, nachdem er seine dießfälligen Vorschläge dem Kabinetsrath unterbreitet hat. Disziplinarsachen gehören ausschließlich in den Bereich des Kommandanten en chef (Viscount Hardinge); Finanzangelegenheiten standen bis zur bekannten Verschmelzung der beiden Kriegsekretariate unter dem Kriegssekretär. Er habe sich beim Ausbruch des Krieges mit all den betreffenden Autoritäten: Kommandanten, Zeugamt, Verpflegamt 2c. gebührend in Rapport gesetzt. Die Ernennung von Offizieren zu Kommandos sei Sache des Oberkommandanten; nur wo es sich um die höchsten Stellen, wie bei Lord Raglan z. B. handle, werde früher die Genehmigung des Kriegsministers eingeholt, bevor die Ernennung der Königin zur Genehmigung vorgelegt wird. Wo dieß nicht der Fall ist, sei es als eine Ausnahme von der Regel zu betrachten. So giebt der Herzog nach längerem Sträuben zu, daß drei Generale Lord Lucan und die Brigadegenerale Torrens und Goldie, ernannt worden waren, ohne daß er vorher gefragt worden wäre. Die Anordnungen im ärztlichen Wesen habe er als Kriegsminister nur im Allgemeinen treffen, nicht aber die Details überwachen können. Die erste offizielle Ordre, Truppen abzusenden, sei am 9. Februar gegeben worden; ihre Bestimmung war Malta, um von da nach der Türkei geführt zu werden, um diese vor dem Anmarsch der Russen zu schützen. General Burgoyne, der vorausgeschickt wurde, habe die Errichtung von befestigten Linien bei Bulair und im Nothfalle selbst vor Konstantinopel empfohlen. Später sei in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des französischen Obersten Ardent Gallipoli besetzt worden. Ueber den Mangel an Bagagepferden in der Türkei sei er erst spät durch Private unterrichtet worden. Am 22. April sei der Befehl zur Einschiffung nach Varna gegeben worden, um Silistria zu decken. Omer Pascha habe versichert (der Brief wird vorgelesen), die Armee werde auf den Höhen bei Varna, im Süden der Stadt, gesunde Lagerplätze finden, doch sei die Nähe des Devnosees sorgfältig zu vermeiden. Ob die Cholera spontan oder durch die Einflüsse der Lage ausgebrochen sei, könne allerdings kein Mensch bestimmen, aber läugnen lasse es sich nicht, daß ein Theil der Armee der Warnung zum Trotz am Devnosee lagerte. Am 27. Juni sei die Regierung durch den Telegraphen in Kenntniß gesetzt worden, daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei; von da an

datirte sich der Entschluß, nach der Krim zu gehen, aber schon am 10. April habe Lord Raglan den Auftrag erhalten, sich über die Verhältnisse Sebastopols, Truppenstärke, Werke ꝛc möglichst zu unterrichten. Am 29. Juni sei Lord Raglan der Beschluß mitgetheilt worden, eine Expedition nach der Krim zu unternehmen, vorausgesetzt, daß seine mittlerweile erhaltenen Nachrichten ein solches Unternehmen ausführbar erscheinen ließen. Im andern Falle habe er Vollmacht, anders zu beschließen und sich mit Marschall St. Arnaud zu verständigen. Lord Raglans Antwort wurde einstweilen nicht verlesen, da darin Einiges vorkommt, was auf die französische Armee Bezug hat (der Antrag, sie vorzulegen, wird im Hause gestellt werden); doch so viel erklärte er, daß es nicht gut ausführbar sei, von vorne herein Perekop zu besetzen (übrigens habe die Regierung erst fünf Monate später erfahren, daß Perekop nicht der einzige Verbindungsweg der Russen sei), und erklärte ferner, er habe sich die gewünschte Information nicht verschaffen können. Daß Kapitän Drummond einen Agenten zu Lord Stratford geführt habe, der sich erbot, in Sebastopol Alles auszuspioniren, und daß derselbe Kapitän sich schon damals, als die russischen Kriegsschiffe „Aurora" und „Dwina" in Portsmouth ausgebessert wurden, sich erbot, zu gleichem Zwecke ein leckes Schiff nach Sebastopol zu führen, um es dort ausbessern zu lassen, von dem Allem wollte der Herzog nichts gehört haben. Die Ueberwinterung in der Krim, sagte Letzterer weiter aus, sei weder in London noch sonst wo beschlossen worden, es sei eben eine Nothwendigkeit gewesen, wenn man das Unternehmen nicht gänzlich aufgeben wollte. Er habe auch ohne Verzug Wintervorräthe aller Art angeschafft, von denen leider ein großer Theil mit dem „Prince" verloren gegangen sei, und habe Magazine in Konstantinopel anlegen lassen. Er wisse nichts von dem Antrage eines spanischen Obersten, eine Legion von 10,000 Spaniern zu stellen. Als aber erst die Regierung ihren Entschluß, eine Fremdenlegion zu bilden (sie sollte mit Ausschluß von Italienern ꝛc. bloß aus Deutschen und Schweizern gebildet werden), vor das Parlament gebracht, seien der Regierung solcher Anerbietungen täglich im Durchschnitt 30 bis 40 zugekommen, davon keine, die das auswärtige Amt einer Beachtung werth gehalten habe; doch seien diese Anträge in der Regel immer beantwortet worden. Er selbst habe sich mit diesen Details nicht befassen können, und wurden General Chesney und Oberst Pascoe mit der Bildung einer Legion betraut. Mehrere in jeder Beziehung ausgezeichnete Ausländer seien dazumal herübergekommen, um ihre Dienste anzubieten, aber nach den Ausdrücken, die im Parlamente gegen Fremdenlegionen gefallen wären, hätten sie sich alle zurückgezogen. So viel über die Legion. Der Herzog bleibt vorgeladen.

Das Unterhaus hat gestern die Budgetvorlage in erster Lesung angenommen. Auch die Zeitungsstempel-Bill wurde angenommen. — Der Kaiser der Franzosen hat für die Armen in Dover 100, in Windsor 400 und für den franz. Verein zur Unterstützung Nothleidender 500 Pf. St. anweisen lassen. — Die türkische Regierung hat bei einer englischen Firma 35,000 Stück Bomben von je 65 Pfd. bestellt. Ein Theil derselben ist bereits verschifft. Ihre Erzeugung erfordert an 20,000 Ztr. Eisen. Dieselbe Firma gießt für die türkische Regierung mehrere 38 Ztnr. schwere Mörser. — Consols waren heute in Folge der Palmerston'schen Erklärung um $^1/_8$ tiefer gesunken, hoben sich aber wieder auf den gestrigen Schlußkurs: 89$^1/_8$—$^1/_4$. Die neuen Anleihe-Zettel stehen $^1/_4$—$^1/_2$ über pari.

Die neueste Depesche Lord Raglan's lautet: „Vor Sebastopol, 10. April: „Mylord! Der zwischen General Canrobert und mir getroffenen Verabredung gemäß, eröffneten die Batterien des französischen und englischen Heeres gestern früh, kurz nach Tagesanbruch, ihr Feuer auf Sebastopol. Das Wetter war äußerst ungünstig. Während der Nacht war viel Regen gefallen und derselbe hielt, begleitet von einem Sturmwinde und einem dichten Nebel, der Alles verdunkelte und es unmöglich machte, sich über die Wirkung des Feuers zu vergewissern, während des Tages an. Das Feuer dauerte vom Zeitpunkte seiner Eröffnung an mit geringer oder gar keiner Unterbrechung fort und war dem des Feindes überlegen, welcher offenbar überrascht war, und den Angriff, den äußersten Flügel ausgenommen, beinahe eine halbe Stunde lang nicht erwiderte. Der Morgen war nebelig und einige Zeit lang stäubte ein feiner Regen herab. Heute Nachmittag jedoch klärt sich das Wetter auf, und es ist Aussicht vorhanden, daß es schön werden wird. Der Erdboden war gestern mit Wasser bedeckt und der Schlamm sehr tief. Auch die Laufgräben waren sehr schlammig und ihr Zustand erschwerte die Arbeiten der in den Batterien beschäftigten Mannschaften, welche vornämlich aus Matrosen, Artilleristen und Sappeuren bestanden, in hohem Grade. Diese Leute versahen ihren Dienst mit bewunderungswürdiger Weise, und mit Bedauern muß ich bemerken, daß sie, und namentlich die Matrosen, beträchtliche Verluste erlitten. Die Berichte über unsere Unfälle habe ich erst bis zum 9. d. erhalten. Sie folgen beiliegend. (Es waren am 6., 7. und 8. 3 Gemeine gefallen und 15 verwundet worden.) Doch ist mir der Tod des Schiffslieutenant Twyford, eines sehr viel versprechenden und allgemein geachteten Offiziers, angezeigt worden, und Kapitän Lord John Hay, der sich bei den muthigen und ausgezeichneten Diensten der Flotten-Brigade so lebhaft betheiligte, ward beinahe in demselben Augenblicke und, wie ich glaube, durch denselben Schuß verwundet. Ich hoffe, daß die Verletzung, welche er erlitten hat, nicht besonders ernstlich ist, allein daß wir seine Thätigkeit, wenn auch nur auf einige Zeit, entbehren müssen, ist sehr zu bedauern. Die Russen haben sich in keiner bedeutenden Stärke vor Balaklava gezeigt. Raglan."

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Die heute von Gothenburg hieher gelangten Nachrichten melden, daß bereits zwei französische Kriegsschiffe in der Nähe von Winga Sand vorbeipassirt und nordostwärts gesteuert wären, um, wie man vermuthet, durch den Belt zu gehen und um sich den bereits in Kiel befindlichen 18 englischen Kriegs-Dampffregatten anzuschließen. — Von gut unterrichteter Quelle wird mir mitgetheilt, daß die gesammte Flotte, entweder in Kiel oder in der Kjöge-Bucht, die Ankunft der schwimmenden Batterien und der Kanonenboote abwarten will. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

Man berichtet den „Hamburger Nachrichten" aus **St. Petersburg**: Der Kaiser hat unterm 29. März befohlen, in den Militärschulen Marmortafeln aufzustellen und in dieselben die Namen der früheren Zöglinge, welche sich im Kriegsdienste besonders ausgezeichnet haben, einzugraviren. Auf jenen Tafeln sollen schon jetzt die folgenden Helden verewigt werden: In der Schule des kaiserlichen Pagenkorps: „Alexander Baumgarten, entlassen 1833, Tschetati 1853"; in der Schule des Adelsregiments: „Michael Ozareff, entlassen 1838, Fort Petrowsky 1853" und „Alexander Schtschegoleff, entlassen 1852, Odessa 1854"; in der Nikolajewskischen Ingenieurschule: „Franz Totleben, entlassen 1838, Sebastopol 1854."

An die Finnländer hat der Kaiser ein Manifest erlassen, welches mit folgenden Worten beginnt: „Wir Alexander II. von Gottes Gnaden, Kaiser und Selbstherrscher über ganz Rußland, Großfürst von Finnland ꝛc., bieten Euch, geliebte und treue Unterthanen des evangelisch-lutherischen Glaubens im Großfürstenthum Finnland, Unsere gnädige Zufriedenheit und Wohlgewogenheit." Es werden in dem Manifest die Wohlthaten aufgezählt, welche Finnland von dem verstorbenen Kaiser empfangen hat. Zum Schlusse heißt es: „Wir gebieten und befehlen daher allen unseren in Finnland wohnenden Unterthanen des lutherischen Glaubensbekenntnisses, am 16. des nächstkommenden Mai einen allgemeinen Trauer-, Buß- und Besserungstag zu halten, am selbigen Tage alle weltlichen Beschäftigungen auf die Seite zu setzen, auf die Weise, wie es für einen Christen sich geziemt, früh und ohne Ausnahme sich im Hause des Herrn zu versammeln, damit sie daselbst durch die geistlichen Reden, Psalmen, Gebete und Fürbitten erbaut werden." (E. C.)

Odessa, 12. April. Kaum war unser General Annenkow von hier abgereist, so gelangte an General Krusenstern von Petersburg die Nachricht, Kaiser Alexander habe den bisher ad interim als General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien fungirenden Erstgenannten in seinem Amte bestätigt und von seiner Untersuchungsreise in die Gouvernements und Orte, in welchen der Kriegszustand proklamirt ist und die zum Gebiete sowohl der Süd-Armee, wie der Truppen auf der krim'schen Halbinsel gehören, abgerufen. Ein Theil der Archive aus der bisher bei der tifliser Statthalterschaft bestandenen Kanzlei, betreffend Verwaltungssachen Bessarabiens, ist hier eingetroffen und mit dem Ressort des General-Gouvernements verbunden worden. So lange der zurückgetretene Woronzow beide Aemter der Statthalterschaft und des General-Gouverneur-Postens von Neu-Rußland und Bessarabien in seiner Person vereinigte, bestand das genannte Archiv in Tiflis. Bekanntlich wird Woronzow in Tiflis durch General Murariew und hier durch Annenkow ersetzt. Durch dasselbe Dekret vom 10. v. Mts. ist General Lüders zum Befehlshaber der Süd-Armee in Abwesenheit des Fürsten Gortschakoff ernannt worden, jedoch mit eingeschränkteren Befugnissen und auf einem kleinern Gebiete, das nur drei der nächsten Gouvernements nebst Bessarabien umfaßt, mit Ausschluß Tschernigows u. s. w. — Baron J. Sacken entwirft in einem hieher gelangten Briefe ein ziemlich düsteres Bild von Sebastopol, das nunmehr einer bloßen steinernen Kaserne ähnlich ist. Die Damenwelt ist vom Waffengetöse vertrieben, und Merkur hat im Hafen dem Mars völlig Platz gemacht. Die Geschäftigkeit im Innern verfolgt eine andere Richtung und einen anderen Zweck, als die des ehemaligen Sebastopols. Die Nikolaus-Kaserne und das Gebäude der Stadt-Bibliothek seien bisher noch unversehrt; die Gebäude der Artillerie-Sloboda und der Karabeinaja sind vom Bombardement fürchterlich mitgenommen. Von letzteren sind nur die verräucherten Wände ohne Thür und Fenster übrig geblieben und stellen sich als düstere Ruinen dar. Ueberhaupt geht aus dem Schreiben hervor, daß Sebastopol durch die lang dauernde Belagerung sehr gelitten hat. Die Denkmäler, welche Lasarew seiner Lieblingsstadt gegeben, sind zum großen Theil vernichtet, und die Soldaten hausen in dem einst so belebten Felsennest des Adlers, der von hier aus stolz seine Flügel über den Orient ausbreitete, wie in einem Maulwurfsbau, tief in Minengänge, namentlich von der vierten Bastion aus, eingewühlt, oder um den Malakoff-Thurm beschäftigt, der das heftigste Feuer des Feindes ausgehalten hat. In der Nähe dieses ist ein aus Steinen zusammengesetztes Kreuz auf der Stelle erbaut, wo Kornilow dem Istomin vorangegangen ist. (Köln. Ztg.)

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 23. April zufolge, war der Prinz Wilhelm von Baden von dort nach Deutschland und der General-Lieutenant Bentkowski, der dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee Rußlands zu besonderen Aufträgen beigeordnet ist, nach Neu-Georgiewsk abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Bucharester D.-Ztg." meldet aus **Bucharest**, 8. April: „Die katholische Kirche in den Donaufürstenthümern hat durch die Freigebigkeit des österreichischen Kaiserhauses eine Unterstützung von 4000 fl. C.-M. erhalten, wovon der Kaiser Franz Joseph 2000 fl. für die Kirche, 500 fl. für das in Bucharest bestehende Institut der „Englischen Fräulein" bestimmte, welches Monsignor Parsi, apostolischer Vikar für Bucharest, hieher verpflanzte. Ein gleicher Betrag von 500 fl. C.-M. wurde von der Kaiserin Elisabeth dieser Anstalt zugewendet, deren Beruf die Förderung einer wahrhaft katholischen Erziehung ist. Endlich sind in dem erwähnten Betrage auch 1000 fl. C.-M. eingeschlossen, welche der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna gleichfalls den Bedürfnissen des katholischen Kultus in den Fürstenthümern gewidmet haben."

Bekanntlich war in den Berichten der Alliirten einmal die Rede von einem erfolgreichen Beschießen einiger russischen Schiffe in der Kalfater Bucht. Ein jetzt erst veröffentlichtes Bulletin des Baron Osten-Sacken meldet hierüber, daß der Feind am 6. März früh 6½ Uhr aus einer in der Nacht auf dem Sapun-Berge aufgeführten Batterie von 3 Geschützen sein Feuer auf den Dampfer „Chersones" eröffnete, der nahe an der Zwiebackbucht vor Anker lag. Der „Chersones" zog sich aus dem Feuer zurück, nachdem er eine Breitseite abgefeuert hatte und die nördlichen Batterien und der „Gromonossetz" brachten das feindliche Feuer zum Schweigen. Der „Chersones" erhielt 6 Schüsse, davon drei unter der Wasserlinie und hatte zwei Todte und zwei Verwundete. Ein anderer, eben veröffentlichter Bericht des Contre-Admirals Zebrikoff II. betrifft die Operationen der Donau-Flottille im Anfang dieses Jahres. Sie bestanden darin, daß die bisher bei Kap Tschatal stationirte Flottille das türkische Ufer von Tultscha bei Ueni beunruhigte, zwei um die Stadt Tultscha wieder errichtete Cordons in Brand schoß und endlich die bekannte Expedition des General Uschakoff unterstützte, worauf sie sich in der Mitte des Jänner, „an den Ort ihrer neuen Bestimmung" — d. h. wohl in den Pruth — zurückzog. Aus Petropaulowski wird vom 16. November berichtet, daß eine der von dem feindlichen Bombardement herrührende Bomben von Matrosen, als sie gerade zum Mittagessen gingen, gefunden und von einem unvorsichtiger Weise fallen gelassen, zersprang und eine Menge Personen sehr schwer, einige tödtlich verwundete. Ueberhaupt scheinen die Hohlgeschosse der Alliirten nicht im besten Zustande gewesen zu sein, wenn es richtig ist, daß man mehr als 80 Bomben mit unversehrten Zündröhren (die also nicht geplatzt sind) an verschiedenen Punkten, die dem Bombardement ausgesetzt waren, gefunden hat. In den Merlons der zerstörten Batterie Nr. 2 fand man, bei dem Wiederaufbau 154 feindliche Vollkugeln von 32 Pfund, 8 sechzig- und achtzigpfündige, 13 nicht geplatzte 60-pfündige Bomben und 7 24pfündige Granaten. (See-Mag.)

Der „Donau" schreibt man aus Erzerum, 27. März, über eine Reorganisation der anatolischen Armee: „Die Häupter der Armee, Muschir Vassif Pascha, General Williams, Tahir Pascha, Konseilspräsident, und Oberst Feizi Bey (Kollmann), Chef des Generalstabs, arbeiten im besten Einklange und mit rastlosem Eifer zusammen und so ist man zu den schönsten Hoffnungen berechtigt; es ist aber höchste Zeit, daß man dieser armen so höchst stiefmütterlich bedachten Armee, welche seit zwei Jahren durch Unfähigkeit, Feigheit und Unredlichkeit der Häupter dem Untergange so nahe gebracht wurde, wieder aufhelfe. Die zum Theil weggejagten Paschas werden vorläufig nicht ersetzt, sondern die in zwölf Brigaden eingetheilte Armee wird großentheils durch neu kreirte gute Oberste, die sich aber erst auf dem Schlachtfelde den Pascharang werden verdienen müssen, befehligt, und mehrere ähnliche Verbesserungen werden vorgenommen."

Südamerika.

Briefe aus Lima (Peru) vom 11. März melden, daß ein, wie es heißt, unter argentinischer Flagge segelndes russisches Schiff im stillen Welt-Meer vom englischen Admiral gefangen wurde, und daß sich eine Anzahl russischer Matrosen erboten habe auf englischen Kriegsschiffen die Expedition gegen Petropaulowski als Freiwillige mitzumachen.

Neuestes.

Wien, 27. April, Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute früh nach Paris zurückgereist. Ueber weitere Konferenzen verlautet bis heute nichts. Vor **Sebastopol** wird (durch russische offizielle Berichte) gemeldet, daß bis zum 23. April, bis wohin jene Berichte reichen, das Bombardement erfolglos geblieben sei. (T. D. d. A. Z.)

Turin, 27. April. Wegen des Antrags der Bischöfe an den Senat, das Klostergesetz betreffend, hat das Ministerium abgedankt. Der König nahm die Entlassung an, und beauftragte Durando (den General?) mit Bildung des neuen Kabinets. (T. D. d. A. Z.)

** **Madrid**, 25. April. Die Cortes haben nun bis zum 12. Artikel das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter gutgeheißen. Die Gerüchte, die über Uneinigkeit unter den Ministern cirkuliren, sind unbegründet. — Der portugiesische Gesandte hat der spanischen Regierung eine Note überreicht, um sich wegen Angriffen von Spanien gegen die portugiesische Grenze zu beschweren. (Tel. Dep.)

London, 27. April, Morgens. Im Unterhaus erklärte Sir Charles Wood: neuere Depeschen vom Kriegsschauplatz fehlen, obwohl der unterseeische Telegraph zwischen Balaklava und Varna fertig sei. Lord Raglan sei beordert täglich Berichte abzustatten. Hr. Bright verlangt Papiere über die Wiener Konferenzen vorgelegt. Lord Palmerston verspricht sie baldmöglichst. Damit unzufrieden, will Bright sofortige Vorlage beantragen. Die zweite Lesung der auf das Budget gegründeten Bill erfolgt fast ohne Opposition. Die Testaments-Gerichtsbarkeitsbill wird diskutirt; die Berathung uninteressant. (T. D. d. A. Z.)

= **München**, 27. April. (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Das gestern zum ersten Male gegebene Ballet „Catarina die Banditentochter" ist von Perrot für Fräulein Lucile Grahn eigens gedichtet worden; kein Wunder also, daß der berühmten Tanzkünstlerin in diesem Ballet volle Gelegenheit zur Entfaltung ihres ganzen Talents gegeben ist. Es war das bei Abfassung des Ballets ja eben die Hauptsache, und alles Uebrige konnte daher selbstverständlich nur zu einer Art von scenischer Einkleidung dieses nächsten Zweckes dienen. Wir haben daher in der Hauptsache auch nur von unserm Gaste, Frln. Lucile Grahn zu reden, welche das Ballet für die hiesige Bühne eingerichtet und arrangirt, und sowohl durch die äußerst geschmackvolle mise-en scéne die geschickte Balletmeisterin, als auch namentlich durch ihre ausgezeichneten choreographischen Leistungen, wie in dem „pas stratégique", in der „saltarella", der großen „Modell-Scene" und in dem „grand pas de masque", ihr Künstlerthum auf's Neue wieder glänzend bewährt hat. Häufiger Beifall und Hervorruf lohnte die vortreffliche Künstlerin. Seitens der Theater-Verwaltung war für die glänzende Ausstattung des neuen Ballets in der That alles Mögliche geschehen. Dem Ballet vorher ging, in erstmaliger Wiederholung, das Drama von H. Hersch „Alonso Guzmann der Getreue", welches wiederholte Beifallsäußerungen hervorrief. Das Haus war in allen Räumen überfüllt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 27. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1 – 2 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 – 42; Randdukaten 5 fl. 31½-32½; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 – 75; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅛-⅜ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅛-⅜ kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 13., 20. und 27. April 1855. Ober- und niederbayerisches Gewächs 1854: Mittelgattungen, Landhopfen: Gesammtbetrag 12,51 Pf., heutiger Verkauf 12,51 Pf., wahrer Mittelpreis 194 fl. 43 kr. Bevorzugte Gerten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 3,41 Pfd., heutiger Verkauf 3,41 Pfd., wahrer Mittelpr. 233 fl. 43 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 3,11 Pf., heut. Verkauf 3,11 Pf., wahrer Mittelpreis 213 fl. 38 kr. Mittelfränk. Gewächs 1854: Mittel-Qualitäten: Ges.-Betr. 1,38 Pfd., heut. Verkauf 1,38 Pf., wahrer Mittel-Preis 200 fl. — kr. Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen: Gesammtbetrag 4,93 Pfd., heutiger Verkauf 2,30 Pf., wahrer Mittelpreis 213 fl. 28 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut: Gesammtbetrag 2,71 Pfd., heutiger Verkauf 2,71 Pf., wahrer Mittelpr. 240 fl. — kr. Ausländisches Gut 1854: Baden, Schwetzinger: Gesammtbetr. —— Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtbetrag —— Pfd., heut. Verkauf —— Pfd., w. Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut: Gesammtbetrag 5,45 Pfd., heutiger Verkauf 5,45 Pfd., wahrer Mittelpreis 229 fl. 44 kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 6,02 Pfd., heutiger Verkauf —— Pfd., wahrer Mittel-Preis — fl. — kr. Summa aller Hopfen: 39,52 Pfd., heut. Verk. 30,87 Pfd. Geldbetrag 6,386 fl.

** **Paris**, 26. April. 3proz. 68.70 (baar), 68.70 (auf Zeit), 4½proz. 94.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990.— (baar), Credit mobilier 782.50 (baar), 785.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31⅛ G., N. Convert. 18⅛ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1140.— (baar), 1140.— (auf Z.); Rouen 1010.— (baar), 1005.— (auf Z.); Nordbahn 870.— (baar), 870.— (a. Z); Paris-Straßburg 875.— (baar), 874.25 (a. Z.); Lyon 1080.25 (baar), 1088.75 (auf Z.); Grand Central 550.— (baar), 548.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 638.75 (baar), 638.75 (a. Z.).

** **London**, 25. April. Konsols 3proz. 89⅛; neue 3½proz. —; Span. 3proz. 36½; Neue Conv. 18; Pass. 5⅛; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruff. 5proz. —; 4½proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. April. (Dritte Gastdarstellung von Frln. Lucile Grahn.) Zum Zweitenmale: „Catarina, die Banditentochter", großes romantisches Ballet von Perrot, für die hiesige Bühne eingerichtet von Frln. Lucile Grahn. (Frln. Lucile Grahn — Catarina.) Vorher: „Der Glücksstern", Lustspiel.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Hr. Halle, Kfm. von Mannheim.

H. Maulick. HH. Ebhardt, Fabrikant von Hannover, Bach, Advokat von Bonn; Semmelmeier, Bräuer von Mehring; Meyerhofer, Kfm. von Fürth; Meyer Negociant von Luxemburg; Schörling, Kfm. von Hemeling; Maignau, Rentier von Paris; Rupprecht, Kfm. von Stuttgart; Mennge, Landrichter von Saarbrücken; Schneider, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Kühn, Student aus Nassau; Strauß, Kfm. aus Amerika; Weber, Kfm. von Pforzheim; Doux, Negociant von Genf; Reinolds, Privatier von Malta; Fabé, Negociant von Graubach; Frau Opitz, Privatiere von Plauen; Haslinger, K'm. von Linz; Frau Baunach, Majorsgattin von Augsburg; Frau Koster, von Hemau.

G. Kreuz. HH. Lilyehjorn, Stabsarzt aus Schweden; Feistmann, Kfm. von Fürth; Göbel, Kfm. von Neuwied; Eschelmann und Burkhardt, Kaufleute von Mannheim.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kraus, Oberkellner von Nürnberg; Haßler, Ingenieur von Augsburg; Horn, Student von Gera.

Stachusgarten. HH. Farnbacher, Kaufm. von Fürth; Cooper, Student aus Amerika; Maier, Bildhauer, Goldschmidt, Hausner und Meyer, Kaufleute von Oettingen; Blattmann, Privatier von Zürich; Schebak, Gerbermeister von Burgau; Keller u. Schaab, Fabrikbesitzer von Weinfelden; Hartmann, Kfm. von Pforzheim; Endres, Oekonom von Obermögersheim; Koch, Kfm. von Osterode; Karl, Fabrikant von Lindenberg; Kästle, Domkaplan von Freiburg; Gerding, Ober-Ingenieur von Bayreuth; v. Görle, Kaufm. von Aachen; v. Gähler, Rittmeister von Bamberg; Oetner, Privatier von Landsberg; Brunnreiser, Privatier von Füßen; Bichmann, Kanzlist, von Augsburg; Tschudy, Bräupraktikant von Glarus.

Augsb. Hof. HH. Dr. Moser, von München; Möhlinger, Kfm. und Frau Hauber, Oberstlieutenants-Wittwe von Nördlingen; Loë, Commis und Mayer, Korporal von Augsburg; Folz, Prof. von Regensburg.

2480. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen den Schweizer Johann Kühlmeier wegen Diebstahls.

Der Schweizer Johann Kühlmeier von Haard, k. k. österreichischen Bezirkskollegialgerichts Bregenz hat sich eines an dem Schuhmachergesellen Mathias Stegmeier dahier verübten Diebstahlsvergehens dringend verdächtig gemacht, und vagirt seit dieser Zeit dienstlos herum. Ich ersuche daher, auf denselben Spähe zu verfügen, und ihn im Betretungsfalle in die hiesige Frohnfeste abliefern zu lassen.

Signalement des Johann Kühlmeier: Derselbe ist gegen 24 Jahre alt, kleiner Statur, hat ein schmales länglichtes Gesicht, trägt ein kleines Schnurbärtchen und spricht den Vorarlberger Dialekt.

Am 25. April 1855.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar:

Pappenberger, Assessor.

2468. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Wasserburg.

Der Wasenmeister und Anwesensbesitzer Michael Langmayer von Farcha, Gemeinde Rott, ist am 4. April l. Js. verstorben.

Seine hinterlassene Wittwe Anna will die Erbschaft ihres mit ihr in Gütergemeinschaft gestandenen Ehemannes nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars antreten.

Das am 23. dieß aufgenommene Protokoll und gerichtliche Inventar läßt auf eine Ueberschuldung schließen.

Demgemäß werden sämmtliche Gläubiger des verlebten Langmayer aufgefordert, am

Montag den 21. Mai
Vormittags 9 Uhr

dahier bei Gericht zu erscheinen, ihre Forderungen sammt Zinsen zu liquidiren und erforderlichen Falles nachzuweisen, sowie die Befriedigungsvorschläge der Wittwe entgegen zu nehmen, wobei eine gütliche Ausgleichung und Vereinigung der Sache zu erzielen bestrebt werden wird.

Die hiebei Ausbleibenden haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie später unberücksichtigt bleiben.

Am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 2092/I. **Laar**, k. Landrichter.

2489. **Bekanntmachung.**

Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß der verlebten ledigen Dorothea Röder von Mainstockheim sind um so gewisser

Freitag den 30. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

im Gerichtslokale dahier anzumelden, resp. geltend zu machen, als sonst bei Aushändigung der Erbschaft an den Erben nicht mehr berücksichtigt werden können.

Dettelbach, am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3853. **Steinbach.**

2491. **Bekanntmachung.**

Bauer gegen Plank.

Auf Andringen eines Gläubigers wird zur Versteigerung des Anwesens und der realen Siebmachergerechtsame des Siebmachers Xaver Plank von hier Tagsfahrt auf

Montag den 25. Juni l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei anberaumt. Dieses Anwesen, welches aus dem Wohnhause Hs.-Nr 128 Lit. C nebst Hofraum, dann Pl.-Nr. 2641 Neugereutheil, dann Pl.-Nr. 4057 alter Umriß zu 15 Dez. und Pl.-Nr. 1858 Neutheil am Rehleiten zu 33 Dezim. besteht, ist auf 2135 fl. und die reale Siebmachergerechtsame auf 400 fl. gerichtlich geschätzt.

Der Anwesensverkauf erfolgt nach den einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes; die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt selbst bekannt gegeben.

Kaufslustige haben sich, wenn sie zum Mitsteigern zugelassen werden wollen, über hinreichendes Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Neuburg, den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

Heiß, k. Landrichter.

E.-Nr. 7526/I. coll. Haberl.

2471. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Landshut

erkennt in Sachen:

Verschollenheit des Sebast. Günzinger, Bäckerssohn von Unterneuhausen, nach erstattetem Vortrag in kollegialer Berathung zu Recht:

I. Sei Sebastian Günzinger, Bäckerssohn von Unterneuhausen, geboren am 12. Oktober 1784, für todt zu erklären und

II. dessen Vermögen an seinen Bruder Jakob Günzinger ohne Kaution hinauszugeben, und

III. werde deßhalb in die Löschung der auf dem Hause Nro. 185 zu Wöhrd bei Nürnberg als Kaution für Sebastian Günzinger's Vermögensansprüche eingetragenen 350 fl. und 90 fl. im Hypothekenbuche des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg gewilligt.

IV. Habe Jakob Günzinger die Kosten zu tragen.

Landshut, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Landshut.

(L. S.) **Huber**, k. Landrichter.

E.-N. 5231/I. Grill.

2476. **Bekanntmachung.**

Das in der Gantsache des Handelsmannes Anton Vogt zu Auerbach geschöpfte Prioritäts-Erkenntniß wird am

Montag den 21. Mai l. Js.

an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet werden.

Auerbach, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, kgl. Landrichter.

E.-N. 2630. Schneider, Regstr.

2477. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Färbermeisters Johann Pilsch zu Auerbach wird das geschöpfte Prioritäts-Urtheil am

Montag den 14. Mai l. Js.

an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet werden.

Auerbach, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, k. Landrichter.

E.-N. 2167. Schneider, Regstr.

2479. **Bekanntmachung.**

Die ledige Weberstochter Anna Haas von Weihersberg will mit ihrem am 1. Juni 1850 gebornen Kinde Johann nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Forderungen und Ansprüche an dieselbe sind deßhalb längstens bis

Mittwoch den 9. Mai l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hieher anzumelden.

Eschenbach, am 23. April 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 5416. **Aufleger.**

2497. **Bekanntmachung.**

Die ledige Zimmergesellens-Tochter Anna Maria Trohmann von Elbersroth beabsichtigt, nach New-York in Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen oder sonstige Rechtsansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 5. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anzumelden.

Feuchtwangen, den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

E.-N. 7846. **Richter**, k. Landrichter.

2432. [2b] **Bekanntmachung.**

Die Stadtschreiberstelle zu Laufen in Oberbayern ist erledigt.

Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung und freier Beheizung derselben verbunden.

Bewerber, welche nach §. 48 lit. b. des revidirten Gemeinde-Edikts hiezu qualifizirt sind und sich über guten Leumund ausweisen können, haben sich **binnen 4 Wochen** a dato unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterfertigten Magistrate zu melden.

Laufen, am 20. April 1855.

Der Magistrat.

Der Bürgermeister beurl.

E.-Nr. 900. **Strasser**, Magistratsrath.

1058. [3b] **Bekanntmachung.**

Auf dem Söldengute des Metzgermeisters Johann Karl Lehner, Hs.-Nro. 98 in Wettelsheim, ist im Hypothekenbuch der Gemeinde Wettelsheim für den schon im Jahr 1818 verstorbenen Taglöhner Tobias Knoll von Wettelsheim ein Hypothekenkapital von 150 fl. eingetragen, welches aber nach Angabe des Vorbesitzers des Lehner, des Schneidermeisters Georg Kaspar Kößler von Wettelsheim, längst bezahlt sein soll.

Nach Antrag des Letztern, welcher für die Löschungserwirkung dieser 150 fl. haftbar ist und bisher die Erben des gedachten Knoll zu ermitteln nicht im Stande war, ergeht nunmehr an Letztere die öffentliche Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten** ihr Recht auf fragliche 150 fl. dahier anzumelden, widrigens die Forderung für erloschen erklärt werden würde.

Heidenheim, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

E.-N. 782.

2475. **Bekanntmachung.**

Die zur Gantmasse des Handelsmannes Anton Vogt zu Auerbach gehörigen, in der Bekanntmachung vom 20. Dezember v. Js. beschriebenen Realitäten werden wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist Termin hiezu auf

Dienstag den 15. Mai l. Js.
Vormittags 8 Uhr

im Gerichtslokale bestimmt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen werden.

Auerbach, den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2166. Schneider, Reg.

2474. **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom Mittwoch den 11. auf Donnerstag den 12. April l. Js. wurden dem Mathias Jahrstorfer, Bauern in Wannersdorf, aus seinem Getreidekasten 16 Metzen Waizen entwendet.

Man ersucht auf diesen Waizen, sowie gegen die noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und allenfallsiges Resultat mitzutheilen.

Bemerkt wird, daß die Thäter, deren 4 gewesen sein dürften, eine Leiter mit 10 Sprießeln zurückgelassen und sich nach Hainbart zu entfernt haben.

Landau, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3518 I. **Krimm.**

2466. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Pfründnerin Creszenz Lanterer von Mittelstetten betr.

Wer an den Nachlaß der am 5. l. Mts zu Langerringen verstorbenen Pfründnerswittwe Creszenz Lanterer von Mittelstetten aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, denselben **binnen 30 Tagen a dato** bei unterfertigter Verlassenschafts-Behörde anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf obigen Termines Nachforderungen bei Vereinigung der Sache nicht berücksichtigt werden.

Schwabmünchen, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, k. Landrichter.

E.-Nr. 5877/I. c. Manger, Registr.

2492. **Edictalladung.**

Johann Georg Ritz von Altenkundstadt, geb. den 2. April 1790, welcher im Jahre 1812 den russischen Feldzug als Soldat des königl. bayer. 9. Infanterie-Regiments mitmachte, wird seitdem vermißt.

Auf Antrag seiner Stiefschwester, der Wittwe Margaretha Rittweger von Altenkundstadt, werden daher Georg Ritz sowie dessen allenfallsige Leibes- oder Testaments-Erben hiermit aufgefordert,

binnen sechs Monaten

bei Gericht dahier zu erscheinen und das bisher obervormundschaftlich verwaltete und nach der letzten Rechnung in 431 fl. 48¼ kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist für verschollen erklärt und dessen Vermögen den sich legitimirenden nächsten Verwandten zum Genusse gegen Kaution hinausgegeben werden würde.

Weismain, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 4064. **Geiger.**

2434. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Testamentserben des Privatiers Johann Martin Reuther von Fürth werden die zum Nachlasse desselben gehörigen, im diesseitigen Gerichtsbezirk gelegenen Grundstücke dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und wird Termin zum Verkaufe

1) der Zankwehr-Wiese Pl.-Nr. 777, 11 Tagw. 52 Dezim., und des Fischwassers im Farrnbach Pl.-Nr. 798½, geschätzt auf 3450 fl., auf

Montag den 14. Mai
Nachmittags 2 Uhr

im Schweiger'schen Wirthshaus zu Unterfarrnbach, und

2) des Schrannenwirthsackers Pl.-Nro. 142½ zu 7 Tgw. 31 Dez., geschätzt auf 1500 fl., auf

Dienstag den 15. Mai
Nachmittags 2 Uhr

im vormals Kleinlein'schen Wirthshause zu Dambach

anberaumt, wovon Kaufsliebhaber mit dem Bemerken verständigt werden, daß die Zankwehrwiese durch den Fischer Muggenhöfer zu Stadeln, der Schrannenwirthsacker durch den Flurer Braun zu Fürth vorgezeigt werden kann, daß die erstgenannte Wiese auch parzellenweise nach einem bei Kaufmann Friedrich Schmidt zu Fürth zur Einsicht vorliegenden Plane, und getrennt von dem Fischwasser verkauft wird und daß der Zuschlag von der Genehmigung der Betheiligten und der Curatelbehörde abhängt.

Nürnberg, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

C.-N. 5740. Meyer, k. Landrichter.

2368. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte der Schmiedswittwe Magdalena Kleinlein von Muggendorf gehörigen Immobilien, nemlich:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit realer Schmiedgerechtigkeit, Keller, Kohlenkammer, Brunnrecht, dann das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen und Braurecht Pl.-Nr. 88a, 11 Dez. Wurzgarten Pl.-Nr. 88b, 1 Tagw. 20 Dezim. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus Pl.-Nr. 89, geschätzt auf 400 fl.; 30 Dezim. Acker hinter der Leithe Pl.-Nr. 97, geschätzt auf 60 fl.; 2 Tagw. [illegible] Dezim. Acker am Steinflud Pl.-Nr. 208, geschätzt auf 700 fl.; 1 Tgw. [illegible] Dez. Wiese, die Gerwiese, Pl.-Nr. 265, geschätzt auf 300 fl.; 29 Dezim. Wiese, das Dornäckerlein, Pl.-Nr. 265½, geschätzt auf 70 fl.; eine Waldung, die Kuppen mit der Rosenmüllershöhle, Pl.-Nr. 336, geschätzt auf 350 fl.; 47 Dez. Acker, die Kupfen, Pl.-Nr. 337, geschätzt auf 60 fl.; 89 Dez. desgl. allda Pl.-Nr. 339, geschätzt auf 90 fl.; 11 Dez. Weg, Einfahrt in die Löwengrube, Pl.-Nr. 341, geschätzt auf 5 fl.; 2 Tgw. 26 Dez. Acker, der Weichselbaum, Pl.-Nr. 357, geschätzt auf 200 fl.; 1 Tgw. 52 Dez. Wiese, die Wacherleithen, Pl.-Nr. 265⅓, geschätzt auf 330 fl., und 5 Dez. Gebäude am Schmiedsberg, nemlich Keller und Kellerhaus, Pl.-Nr. 115, geschätzt auf 300 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungs-Termin auf

Samstag den 2. Juni c.
früh 11 Uhr

in loco Muggendorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Ebermannstadt, am 6. April 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

C.-N 4376. Degen, kgl. Landrichter.

2465. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Wirthswittwe Katharina Schneider in Schwabmünchen betreffend.

Wer an den Nachlaß der am 4. März l. Js. in Schwabmünchen gestorbenen Wirthswittwe Katharina Schneider von hier aus was immer für einem Rechtstitel eine Forderung zu machen hat, wird angewiesen, dieselbe **binnen 30 Tagen** a dato bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde anzumelden und zu begründen, indem nach Ablauf jenes Termines bei Bereinigung der Sache auf später angebrachte Forderungen keine Rücksicht genommen wird.

Schwabmünchen, den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

C.-N. 5856/I. Manger, Regstr.

2404. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Köppel Michael, Drechsler, Nachlaß betr.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Drechslermeister Michael Köppel dahier eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe

Mittwoch den 2 Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nro. 6

um so gewisser anzumelden, als sie bei Extradirung der Masse an die Erben nicht berücksichtigt würden.

Ebenso werden sämmtliche Schuldner des Defunkten und Diejenigen, welche irgend etwas von der Nachlaßmasse in Händen haben, beauftragt, den Betrag ihrer Schuld sowie die Nachlaßgegenstände bis zu diesem Termine zur Gerichtskenntniß zu bringen, widrigenfalls dieselben Klagestellung zu gewärtigen haben.

Nürnberg, den 17. April 1855.

Der königliche II. Direktor:

C.-N. 14266/V. Dr. Knappe.

2399. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Dr. jur. Schmidt zu Augsburg gegen Johann Grünwald zu Ostendorf wegen Hypothekenforderung wurde bei der am 4. l. Mts. anberaumten Versteigerung des Johann Haberreiter'schen Anwesens zu Ostendorf kein Angebot erzielt.

Es wird daher zur abermaligen Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Mittwoch den 23. Mai l. Js.
Nachmittags 2—4 Uhr

im Wirthshause zu Ostendorf anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die im Ausschreiben vom 16. Februar lfd. Js. enthaltenen Bestimmungen hingewiesen.

Wertingen, am 19. April 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Deppisch, k. Landrichter.

C.-Nr. 5893/I. Schirmer.

2400. **Bekanntmachung.**

Den landesabwesenden Martin Loher, Bindermeisterssohn von Ruhstorf, betr.

Martin Loher, geboren am 17. Oktober 1790, wird seit dem russischen Feldzug vermißt, und es ist solchem aus der Verlassenschaft seines Bruders Stephan Loher ein Erbtheil von 560 fl. 42⅔ kr. zugefallen.

Da Martin Loher bereits 60 Jahre alt und 40 Jahre landesabwesend ist, seine zwei Brüder Johann und Joseph Loher von Ruhstorf um Ausfolglassung des Erbtheiles ihres Bruders Martin gebeten haben, so wird solcher oder dessen allenfallsige Descendenz hiemit aufgefordert, von ihrem Aufenthalte **binnen 3 Monaten** um so gewisser Nachricht zu geben und obigen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Martin Loher und dessen Descendenz für verschollen erklärt und der Erbtheil an seine beiden Brüder ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Am 19. April 1855.

Königliches Landgericht Griesbach.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 2144/I. Wiesinger.

2473. **Bekanntmachung.**

In dem einen Distrikte des hiesigen Gerichtsbezirkes ist die Stelle eines Thierarztes erlediget.

Dieser Distrikt umfaßt die beiden Märkte Garmisch, Mittenwald und sechs Landgemeinden.

Da die Viehzucht in demselben einer der vorzüglichsten Erwerbszweige ist, so steht eine nicht unbedeutende Praxis in Aussicht.

Als Nebenbezüge werden ein jährlicher Sustentationsbeitrag von 60 fl. und die Gebühren für Fleischbeschau, jährliche Hunde- und Schafvisitationen im Anschlage von beiläufig 60 fl. zugesichert.

Bewerber, welche sich um diese Stelle zu melden gedenken, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen

innerhalb vier Wochen

portofrei hierorts einzureichen.

Garmisch, 20. April 1855.

Königliches Landgericht Werdenfels.

Der kgl. Landrichter i. a.

C.-N. 3284/a. Mayr, Assessor.

2438. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Kempten

wird bekannt gemacht, daß der auf Samstag den 5. May l. Js. ausgeschriebene Verkauf des zur Konkursmasse des königl. Advokaten von Genger gehörigen Hauses in der Fürstenstraße dahier **vorläufig nicht statt finde.**

Kempten, den 16. April 1855.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

C.-Nr. 3983. Lorsch.

2452. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Jakob Ballersberger, Uhrmacher von Staudach, betr.

Der Uhrmacher Jakob Ballersberger von Staudach, Gemeinde Egernbach, d. Gts., [illegible] nach Beschluß vom Heutigen unter Kuratel gestellt, und als Kurator für ihn der Wirth J. Müller von Staudach ernannt und verpflichtet, was man mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß nur mit Letzterem Rechtsgeschäfte, welche auf Jakob Ballersberger Bezug haben, giltig abgeschlossen werden können.

Am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

D. l. a.

C.-N 3586/I. Hanner, l. Assessor.

2445. **Ediktal-Ausschreiben.**

Konkurssache des Wirthshausbesitzers Friedrich Ott zu Amorbach betr.

Nachdem der Wirthshausbesitzer Friedrich Ott dahier mit erklärter Unvermögenheit zur Erfüllung des voriges Jahr vereinbarten Arrangements sich dem Konkursverfahren nunmehr unterworfen hat, so werden die Ediktstag in Nachfolgendem bekannt gemacht:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung, dann der geltend zu machenden Priorität auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.
früh 8 Uhr.

II. Ediktstag zur Vorbringung von Einreden gegen die Forderungen, resp. deren Priorität auf

Samstag den 16. Juni l. Js.
früh 8 Uhr.

III. Ediktstag zur Pflegung der Schlußverhandlungen auf

Montag den 16. Juli l. Js.
früh 8 Uhr.

Das Nichterscheinen am I. Ediktstage hat den Ausschluß von der Gantmasse, jenes an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß von der betreffenden Handlung zur Folge.

Am I. Ediktstage soll zugleich über die Behandlung und Verwerthung der Masse und Aufstellung eines Massecurators Beschluß gefaßt werden und gelten die hiebei Nichterscheinenden als zustimmend in die Beschlüsse der Mehrheit der Anwesenden.

Alle Diejenigen, welche etwas dem Gemeinschuldner Gehöriges in Händen haben, oder demselben Etwas schulden, haben bei Meidung doppelter Haftung die Zahlungen, resp. die Ablieferung fraglicher Objekte oder Anmeldung des Besitzes derselben unter Vorbehalt ihrer etwaigen Rechtsansprüche nur an das unterfertigte k. Gericht zu bethätigen.

Zugleich wird bemerkt, daß, wie bereits im Ausschreiben vom 27. Januar c. Js. erörtert wurde, die Aktivmasse ohne Einrechnung der bezüglich ihrer Beitreibbarkeit zweifelhaften Ausstände zu 720 fl., einen Schätzungswerth von 7951 fl. — kr., die Hypothekschulden ohne Einrechnung von Zinsen einen Betrag von 11,349 fl. und die bis jetzt bekannten Currentschulden den Betrag von 7329 fl. — kr. entziffern.

Amorbach, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Amorbach.

C.-Nr. 2212. Hartig, k. Landrichter.

2440. **Bekanntmachung.**

Heinrich Volkmar von hier ist rechtskräftig zu 24stündigem Arrest wegen Forstfrevels verurtheilt.

Da dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht hiemit an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ersuchen, den Volkmar im Betretungsfalle anzuhalten, den ihm zuerkannten Arrest bei Selbstverpflegung an ihm zu vollziehen und uns Nachweis hierüber gefälligst mitzutheilen.

Altdorf, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

C.-N. 4710. Herzog, l. Assessor.

Allgemeiner Anzeiger.

2219. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorisches Andringen werden anmit die Grundbesitzungen des Taglöhners Georg Peter Beck dahier, bestehend in:

1) dem Wohnhaus Nr. 591 mit Hofraum in der Hirtengasse dahier, Pl.-Nr. 851,
   Hütte zur Futteraufbewahrung an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 856,
   0,01 Dez. Krautgarten am Wohnhaus, Pl.-Nr. 852, geschätzt auf 525 fl.,
2) 0,11 Dez. Krautgarten am Würzburgerthor, Pl.-Nr. 1606, geschätzt auf 150 fl.,
3) 1 Tgw. 37 Dezim. Lindleinsseeacker, Pl.-Nro. 3086, geschätzt auf 825 fl., und
4) Scheune in der Hirtengasse dahier, ¼ Antheil, Pl.-Nr. 773, geschätzt auf 275 fl.,

dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 29. Mai l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Zu solchem werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 u. ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 im Zusammenhalte mit §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt, daß die nähere Beschreibung dieser Realitäten sowie deren Belastung in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, daß die Kaufsbedingungen im Strichstermine selbst bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit sofort legal auszuweisen haben.

Da übrigens schon die Hypothekenforderungen mit Ausschluß der bevorzugten Zinsen 3210 fl. betragen, so liegt materielle Ueberschuldung vor, und es wird daher zur Feststellung der Passiva und zur Beschlußfassung über das weitere Sachverfahren Termin auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Schuldners Beck geladen, und zwar Erstere mit dem Bemerken, daß bei ihrem Nichterscheinen angenommen werden würde, daß sie sich den Beschlüssen der erscheinenden Mehrheit unbedingt anschließen, dagegen letztere unter der Androhung, daß sie bei Vertheilung der Aktivmasse unberücksichtigt belassen, und resp. mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Rothenburg a/T. den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

D. l. a.

E.-N. 4294. **Dittmar,** l. Assessor.

2458. **Spähverfügung.**

Das Auffinden von Fragmenten eines Kindskopfes zu Haunstetten betr.

Am Donnerstag den 19. d. Mts. wurden in einem Stadel zu Haunstetten auf dem Stroh drei Beinstücke von dem Kopfe eines ausgetragenen Kindes aufgefunden, welche nach dem gerichtsärztlichen Gutachten bereits wenigstens ein Jahr lang — ohne jedoch dies mit Bestimmtheit annehmen zu können — dem Fäulnißprozesse in der Erde unterlegen waren.

Dieselben befanden sich in einem mit eingetrockneter Erde beschmutzten Kinderhäubchen aus weißer Baumwolle gehäckelt, noch ziemlich gut, mit angenähten weißbaumwollenen, ganz schmalen Bändchen zusammengebunden, und daneben lagen auf dem Stroh mehrere Federchen von Lerchen, woraus man zu der Vermuthung gelangen muß, daß, da der fragliche Stadel nicht versperrt, und auch sonst wegen der vielen Lücken in seinen Bretterwänden leicht zugänglich ist, Marder oder andere Thiere hier ihr Lager hatten.

Da nun anderweitige Ermittelungen bisher nicht gemacht werden konnten, so scheint hier ein Kindsmord indicirt, und die Leiche des einschlägigen Kindes in Haunstetten oder in dessen Nähe blos leicht in der Erde vergraben gewesen zu sein, worauf sie durch Füchse oder Marder oder andere Raubthiere ausgescharrt, und die einzelnen Körpertheile verschieden verschleppt, die Fleischtheile aber aufgezehrt wurden.

Man requirirt daher Spähe und sofortige Anzeige etwaiger Entdeckung.

Göggingen den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

E.-N. 6005. c. Schwarz.

2487. **Ausschreiben.**

Ein wegen Diebstahls dahier inhaftirter Bursche hat in seinem Verhöre angegeben, er habe am 28. Januar d. Js. Abends in dem Wartsaale des Bahnhofes zu Lohr einem fremden Reisenden mittelst Aufschneidens der Reisetasche desselben 35 fl. entwendet.

Da über diesen Diebstahl eine Anzeige nicht vorliegt, die bisherigen Erhebungen auch ein bestimmtes Resultat nicht ergeben haben, so fordert man hiemit diejenigen, welche wegen dieses Diebstahls in irgend einer Beziehung Aufschlüsse zu ertheilen im Stande sind, auf, diese im geeigneten Wege dem unterfertigten Untersuchungsgerichte baldmöglichst mitzutheilen.

Karlstadt den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

E.-N. 6061. **Büttner,** k. Landrichter.

2501. **Bekanntmachung.**

Schuldenstand des Joseph Schmid von Märzing betr.

Nachdem das im Joseph Schmid'schen Debitwesen ergangene Adjudikationsdekret die Rechtskraft erlangt hat, wird zur Liquidstellung der Forderungen und wo möglich gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens und zur Geldvertheilung, oder zur anderweitigen Antragstellung Termin auf

Montag den 21. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt, und werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners bei Meidung der Nichtberücksichtigung, die bekannten aber unter dem Rechtsnachtheile anher geladen, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beipflichtend erachtet werden.

Da übrigens der Erlös nicht einmal für die Hypothekgläubiger ganz hinreicht, so wird im Voraus aufmerksam gemacht, daß Diejenigen, welche sich etwa für Durchführung des Konkursverfahrens entschließen sollten, nicht nur den nöthigen Kostenvorschuß zu leisten, sondern die Kosten selbst allein zu tragen haben, wenn nach Befriedigung der zum Zuge kommenden Gläubiger für sie ein Massaüberschuß sich nicht ergibt. Bezüglich der Forderung des Hypothekgläubigers Wittmann wird sich auf das Adjudikations-Dekret vom 7. Februar d. Js. bezogen.

Hengersberg den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3116. **Henneberg.**

2490. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der am 13. lfd. Mts. abgehaltenen Versteigerung des Anwesens des Johann Bräkel in Bergheim kein Angebot gelegt worden, so wird auf Antrag eines Gläubigers zur wiederholten Versteigerung dieses Anwesens, welches auf 880 fl. geschätzt worden ist, auf

Montag den 21. Mai l. Js.,
Nachmittags 3 – 4 Uhr,

im Bräuhause zu Bergheim Termin angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

	Pl.-Nr.		Dez.
1)	27	aus dem Wohnhaus Nr. 2, mit Stall und Hofraum zu	11
2)	428	Pflanzbeet zu	1
3)	443	Gänsangerl zu	8
4)	508	Krautgarten zu	13
5)	737	oberer Neubruchacker zu	10
6)	786	unterer Neubruchacker	13
7)	902	kleiner Eisengändacker zu	26
8)	1002	großer Eisengändacker zu	46
9)	2211	zu	50
10)	870	Umrißacker zu	14
11)	Gemeinderecht mit einem einfachen Nutzantheil.		

Die Versteigerung findet nach den Bestimmungen des §§. 95—102 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes statt, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Fremde oder dem Gerichte nicht bekannte Steigerungslustige haben sich über guten Leumund und ihre Vermögensverhältnisse durch legalisirte Zeugnisse gehörig auszuweisen, wenn sie zum Mitsteigern zugelassen werden sollen.

Neuburg den 20. April 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

Heiß, k. Landrichter.

E.-Nr. 7527/I. c. Haberl.

2489. **Bekanntmachung.**

Falchner gegen Jäger, Hypothek-Forderung betr.

Das Anwesen des Joseph Jäger Hs.-Nro. 97 zu Gablingen, das aus einem Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache nebst Hofraum und Wurzgärtchen, einem Gemeindetheil u. an Wiesen, Aeckern und Krautgarten, 5,69'' Grundstücken besteht, und im Ganzen auf 1452 fl. geschätzt ist, soll im gerichtlichen Zwangswege zum ersten Male versteigert werden, und ist hiezu auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Vormittags 10 – 11 Uhr,

im Wirthshause zu Gablingen Tagsfahrt anberaumt, bis wann die näheren Verhältnisse des Anwesens bei hiesigem Gerichte eingesehen werden können.

Kaufsliebhaber müssen beim Steigern ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Wenn der Schätzungswerth des Anwesens durch das Meistgebot nicht erreicht wird, so kann der Zuschlag vom Schuldner oder einem mit Verlust bedrohten Gläubiger im Termine gehindert werden.

Göggingen den 20. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Lang.

E.-N. 5377. c. Seybert, Rgstr.

2505. **Bekanntmachung.**

Christian Bauer von Mainstockheim, geb. den 1 November 1788, ist schon seit den Jahren 1814 oder 1815 abwesend, ohne von seinem Aufenthalte die mindeste Nachricht gegeben zu haben.

Da nun für denselben bei der Militärfonds-Kommission zu München 465 fl. 41 kr. sich befinden, so ergeht auf Antrag seiner Intestaterben an Christian Bauer oder dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, in einem Vierteljahre von heute an dahier bei Gericht zu erscheinen, um das fragliche Vermögen, sobald dasselbe von der genannten Militärfonds-Kommission ausgehändigt wird, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe gegen Kaution an dessen nächsten Intestaterben verabfolgt wird.

Dettelbach den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3601. **Steinbach.**

2504. (3a) **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung kgl. Regierung von Oberfranken soll in Gemünden im diesseitigen Bezirke ein approbirter Bader aufgestellt werden, was für allenfallsige Bewerber um diese Stelle, mit der auch die Leichenschau in mehreren benachbarten Gemeinden zu übernehmen ist, mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Verleihungsgesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt,

binnen vier Wochen

dahier einzureichen sind.

Seßlach den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.

Bandorf, k. Assessor.

E.-N. 5021. c. Schubert.

Ein Landwehr Jäger-Waffenrock, Hose und Mantel fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Extra-Blatt zur Neuen Münchener Zeitung.

München, den 29. April 1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Freitag 27. April. Der heutige „Moniteur“ meldet aus **Wien**: Der Kaiser von Oesterreich hat die Abreise des Oberkommandeurs Heß mit seinem Stabe nach dem Hauptquartier auf den 2. Mai befohlen. Die Generäle Letang und Crawford werden den Generalissimus begleiten. (T. D. d. Hannov. Z.)

****Paris**, 28. April, 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Die Eröffnung der allgemeinen Industrie-Ausstellung ist auf den 15. Mai vertagt worden.

****Paris**, 28. April, 6 Uhr 45 Minuten Abends. Heute um 5½ Uhr wurden in den elysäischen Feldern zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser abgefeuert, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Verbrecher ist in Haft. — Hr. Thouvenel hat heute seine Entlassung eingereicht und ist dieselbe angenommen worden. 3proz. 68.60.

London, 26. April. Die Telegraphenverbindung bis zum Lager vor Sebastopol ist vollendet. Bis gestern, Mittwoch Morgens, hatten die Verbündeten noch keinen bemerkenswerthen Vortheil errungen. (Tel. Dep. d. Köln. Ztg.)

Wien, 28. April, Vormittags 11 Uhr 45 Minuten. Aus **Sebastopol** hat man bis zum 24. April (russische) Berichte. Das Bombardement war danach schwächer und so erfolglos als bisher. Das Flottenfeuer schwieg, mit Ausnahme der nächtlichen Kanonade zweier Fregatten. Die Explosion einer Mine war ohne Schaden für die Russen erfolgt. (T. Dep. d. Allg. Ztg.)

Wien, 28. April, Nachmittags 1 Uhr 40 Min. In der vorgestrigen Konferenzsitzung hat Rußland bezüglich des schwarzen Meeres Gegenvorschläge gemacht im Sinne des mare clausum. Das erste Armee-Corps, Wiener Garnison, erhielt Marschbereitschaftsbefehl. (Tel. Dep. d. Allg. Ztg.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 103.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 1. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orlandostraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
28	+3°,6	+7°,5	+6°,3	317‴,59	317‴,30	317‴,04	2‴,5	3‴,5	2‴,1	N.	O.	SW.	+7°,5	+1°,0	Etw. heiter.	Bewölkt. Starker Ostwind.	Fast bedeckt. Starker Südwestwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +6°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,31.													
29.	+3°,5	+9°,0	+8°,8	317‴,27	317‴,17	317‴,24	2‴,1	2‴,1	2‴,6	NO.	O.	O.	—	—	Bewölkt.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +7°5.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,23.											Starker Ost-Wind.		

München, 1. Mai.

Bekanntmachung, die Abänderung des §. 64 der Statuten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. Staatsministerium der Finanzen und Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Seine Majestät der König haben auf den, in der ordentlichen Sitzung des Bankausschusses vom 12. März d. Js. beschlossenen Antrag nach Vernehmung des Bank-Direktoriums, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der §. 64 der Statuten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vom 17. Juni 1835 (Regierungs-Blatt vom Jahre 1835 S. 585 u. ff) für die Zukunft eine theilweise veränderte Fassung erhalte, welche nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. München den 20. April 1855. Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl: Dr. v. Aschenbrenner. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der General-Sekretär: Ministerialrath Wolfanger.

Allerhöchst genehmigte veränderte Fassung des § 64 der Bankstatuten: „der gesetzliche Wechselzins darf nie überschritten, wohl aber „von der Bank ermäßiget werden Die Bank-Administration hat dem„nach alle vier Wochen ihren Discento festzusetzen und bekannt zu machen."

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Eisenhändler Wilh. Friedrich Hetzel zu Ansbach an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Kirchenverwaltung der protestantischen Pfarrei St. Johannis daselbst eintreten zu lassen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 30. April. Se. Maj. der König haben vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben an Se Heiligkeit den Papst gerichtet, worin Allerhöchstdieselben Ihre innige Theilnahme darüber bezeugen, daß die göttliche Vorsehung die große Gefahr abwendete, mit welcher der Unfall in dem Kloster della Sant' Agnese fuori di mura bei Rom das Leben des Heiligen Vaters bedroht hatte. Der bayer. Gesandte Baron Verger ist angewiesen worden, das Königliche Handschreiben Sr. päpstl. Heiligkeit geeignet zu überreichen.

⊙ **München**, 30. April. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 27. April.) In dieser Sitzung des hohen Gerichtshofes kam die Nichtigkeitsbeschwerde des ledigen Taglöhners Joseph Granger von Weilheim, welcher vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern wegen Brandstiftung I. Grades zum Tode verurtheilt wurde, zum Aufrufe. Derselbe hatte in dem bewohnten Hause seiner Schwester die Bretterwand eines Abtrittes in rechtswidriger Absicht zu einer Zeit, in welcher die Einwohner im Schlafe lagen, angezündet, ohne daß jedoch hiedurch ein bedeutender Schaden entstand, da das Feuer von selbst wieder erlosch. Der Angeklagte resp. dessen Vertheidiger suchte in einer Denkschrift einen Nichtigkeitsgrund darin zu finden, daß ein Protokoll einer Zeugenaussage in öffentlicher Sitzung des Schwurgerichtes verlesen wurde, während der Zeuge nicht auf die Zeugenliste gesetzt und nicht in die öffentliche Sitzung geladen war. Da jedoch die Zeugenaussage vom Vertheidiger selbst zu verlesen beantragt worden war und der Angeklagte hiegegen nichts erinnert hatte, so wurde dieser Nichtigkeitsgrund auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes verworfen und auch aus dem übrigen durchgeführten Strafverfahren ergab sich, daß weder eine wesentliche Förmlichkeit verletzt, noch daß das Gesetz auf die vorliegende Thatsache unrichtig angewendet wurde. — Gegenstand einer weiteren Verhandlung bildete die Nichtigkeitsbeschwerde der ledigen Katharina Heigl von Emering, welche gleichfalls vom letzten Schwurgerichte von Oberbayern mit Elisabetha Ritz wegen Raubes III. Grades zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde. Dieselben nahmen dem ledigen Viehhirten Michael Mayer zu Efting gewaltthätig gegen 31 fl. Geld und suchten sich durch Vermummung unkenntlich zu machen. Die Geschwornen verneinten indessen die erschwerenden Umstände (Komplott und Vermummung), worauf die vorerwähnte Strafe ausgesprochen wurde. Die Nichtigkeitsbeschwerde der Kath. Heigl wurde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwaltes verworfen, da, gleichwie im vorigen Falle, jede wesentliche Förmlichkeit beachtet worden war, und einige Mängel nicht von der Art waren, daß eine Kassation hierauf begründet werden könnte. — Anton Brieschenk, Bauer von Abspann, welcher schon fünfmal wegen Forstfrevels abgestraft worden war, wurde am 28. Dezember 1854 neuerdings wegen Forstfrevels zu 4 fl. 33 kr. Werths- und Schadensersatz und zu 41 fl. 12 kr. Geldstrafe vom kgl. Landgerichte Erbendorf verurtheilt und das Erkenntniß wurde auch vom k. Appellationsgerichte von Oberpfalz und Regensburg bestätigt, wogegen jedoch der Verurtheilte die Nichtigkeitsbeschwerde einlegt, welcher auch auf Antrag des Hrn. Generalstaatswaltes stattgegeben wurde; denn dadurch, daß das kgl. Appellationsgericht gegen Brieschenk wegen des durch Beschädigung verübten Forstfrevels auf eine Geldstrafe von mehr als 25 fl. erkannt hat, hat dasselbe den Art. 55 Abs. 1 des Forstgesetzes unrichtig angewendet und den Absatz 2 verletzt, weshalb die Sache zur neuerlichen Aburtheilung an einen andern Senat desselben Gerichtshofes verwiesen wurde. — Der Gemeindevorsteher Michael Hereth von Breitenbach, Gerichts Brückenau, hatte in einer Civilsache den Haupteid darüber zu leisten, daß er eine bestimmte Quantität Branntwein um eine bestimmte Summe nicht vom Kläger gekauft habe. Er schwor auch diesen Eid; da sich jedoch nachträglich herausstellte, daß er doch Branntwein dem Kläger abgenommen hatte, so wurde gegen ihn eine Untersuchung wegen Meineids eingeleitet. Zu bemerken ist, daß in der festgesetzten Eidesformel der sonst übliche Ausdruck, „oder wie viel weniger" fehlte. — Das k. Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt stellte auch in geheimer Sitzung das Strafverfahren gegen Hereth ein; auf ergriffene Berufung des Staatsanwaltes verwies ihn jedoch das königl. Appellationsgericht von Unterfranken in die öffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt und da hiegegen Hereth die Nichtigkeitsbeschwerde ergriff, so wurde auch auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes die Sache in die geheime Sitzung des hohen Gerichtshofes zur Beschlußfassung verwiesen. Der Hr. Staatsanwalt hob hiebei vorzüglich hervor, daß der Angeklagte hier lediglich geschworen habe, daß er die formulirte Quantität von Brantwein nicht erhalten habe, er habe jedoch nicht beschworen, daß er gar keinen Branntwein erhalten habe. Bei einer präciseren Formulirung der Eidesformel wäre, wenn der Eid auch dann geleistet worden wäre, eine strafrechtliche Untersuchung mit mehr Erfolg durchgeführt worden.

** **München**, 30. April. Die diesjährige große Blumenausstellung im Glaspalaste erfreute sich schon gestern, bei ihrer Eröffnung, eines ganz ungewöhnlich zahlreichen Besuches, und Jedermann äußerte laut seine Bewunderung über die ausgestellten Gewächse sowohl, als über die so äußerst geschmackvolle und geniale Anordnung des Ganzen. Der Besucher bewegt sich in einem herrlichen Garten, dessen Rasenparterre von herrlichen Gruppen blühender Gewächse und Ziersträucher unterbrochen wird. Der große Springbrunnen ist in sinniger Weise zu einer grünen Pyramide von Palmen u. s. w. geworden, seinen Fuß umgeben Camellien, Hyazinthen, Cinerarien u. s. w. u. s. w. in üppigster Fülle und Farbenpracht. Das Ganze fassen hohe Tannen ein, vor

denen eine fast undurchsehbare grüne Wand der seltensten und kostbarsten Pflanzen sich gebildet hat. Aus dem Grün und dem Farbenschmelz hervor schimmern die Büsten JJ. MM. des Königs und der Königin, dann liebliche Statuen, darunter des zu früh verstorbenen Xaver Schwanthalers reizende Gruppe der Venus auf dem Delphin. Die Atmosphäre ist angefüllt von den lieblichsten Düften aller Zonen — kurz der Besucher wandelt in einem wahren Feengarten und der Wunsch, daß doch diese Ausstellung länger als nur drei Tage dauern möge, ward allenthalben laut; ein Wunsch, der sich um so leichter realisiren lassen dürfte, als die Blumen und Gewächse auch nicht im Geringsten in diesen Räumen leiden! Für heute können wir nicht umhin, dem leitenden Comite, an dessen Spitze Hr. Magistratsrath Radlkofer steht, die vollste Anerkennung über die wirklich unübertrefflich schöne Anordnung der Ausstellung auszudrücken, und behalten uns vor, in einem weiteren Artikel auf die einzelnen Aussteller zurückzukommen.

** **München**, 30. April. Heute Vormittags ist der Bockkeller geöffnet worden. Kenner versichern, daß das Getränk ausgezeichnet sei. Der Bockkeller prangt im Festschmucke.

*** **Regensburg**, 28. April. Der alte geschichtlich merkwürdige Hallerthurm (die porta orientalis der Römer) hinter der Niedermünster-Kirche war bereits zum Abbruche bestimmt und hiefür auch Genehmigung des magistratischen Beschlusses erfolgt. Doch dieser Tage langte hier ein Befehl Sr. Maj. des Königs Max an, dem gemäß dieses historische Monument alter Zeit der Stadt erhalten werden muß und der Abbruch somit nicht stattfindet. — Heute Morgens hätte sich beinahe ein wiederholter Häusersturz ergeben. Die vordere Seite des Hauses einer Kaufmannswittwe „beim Goliath" (unter dem Namen eines seiner Bewohner, des Kaufmanns Rex, bekannter) fing zu sinken an und drohte einzustürzen. Rechtzeitig wurde die Gefahr bemerkt und durch kräftige Stützen wurde, so weit es für den Augenblick möglich war, der Einsturz und Unglück verhütet. Die Straße ist für Fuhrwerk abgesperrt. Für den Eigenthümer bleibt nichts übrig, als diese vordere Façade neu herzustellen, wenn nicht bei dieser Reparatur noch anderweitige Bauschäden zum Vorscheine kommen. Leider sind der baufälligen Häuser in der alten Ratisbona noch so viele und wir zweifeln nicht, daß die städtische Baupolizei aus den zwei schnell auf einander gefolgten Unglücken Anlaß nehmen wird, eine genaue Untersuchung verdächtiger Gebäude vorzunehmen und auf Verbesserung der Bauschäden rechtzeitig zu dringen. — Unser hochwürdigster Herr Bischof hat heute Mittag seine erste diesjährige Firmungsreise angetreten. — Was ich von Unterbringung der für den Augenblick nicht verwendbaren neugewählten Priester schrieb, ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe zwar im Plane der geistlichen Oberbehörde lag, die Ausführung des Planes aber aus äußeren Gründen für dieses Jahr unterlassen werden wird.

*** **Regensburg**, 28. April. (Schrannenbericht.) Was bei dem gegenwärtigen Stande der Witterung zu befürchten war, traf um so mehr bei der geringen Zufuhr ein — die Getreidesorten bis auf Haber, stiegen auf heutiger Schranne und zwar Weizen um 34 kr., Korn um 1 fl. 46 kr., Gerste um 5 kr., Haber fiel um 6 kr. Der Schrannenstand betrug 471 Schffl. Weizen, 119 Schffl. Korn, 177 Schffl. Gerste und 256 Schffl. Haber, wovon nur 4 Schffl. Weizen und 27 Schffl. Haber eingestellt wurden. Die Mittelpreise sind: Weizen 24 fl. 28 kr., Korn 18 fl, Gerste 11 fl. 59 kr., Haber 7 fl. 32 kr. Totalsumme des Verkaufs: 17,417 fl. 13 kr.

Augsburg, 27. April. Unser hochwürdigster Herr Bischof hat in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen folgendes Generale an den Klerus seiner Diözese erlassen: „Peter, durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Augsburg, dem ehrwürdigen Klerus seines Bisthums Gruß und Segen von dem Herrn! Der Zeitpunkt für die beginnenden Wahlen zu einer neuen Kammer der Abgeordneten in Bayern rückt von Tag zu Tag näher, und die Größe der den künftigen Abgeordneten gestellten Aufgabe fällt, um diese schwieriger zu machen, zusammen mit einer Weltlage, die für Bürgerwohl wie für Thron und Altar die schwersten Gefahren in Aussicht stellt. In solchem Zeitpunkte wäre es für Alles, was uns theuer und heilig sein muß, von den allerverderblichsten Folgen, wenn das schöne Vorrecht, mitzurathen und mitzustimmen in den wichtigsten und schwierigsten Angelegenheiten des Vaterlandes durch unglückselige Wahlen auch nur theilweise in die Hände geworfen würde von wortreichen aber einsichtsarmen Schwätzern, oder von leidenschaftlichen Brauseköpfen, oder von selbstsüchtigen Parteimännern, oder von glauben- und gewissenlosen Spekulanten. Durch diese und ähnliche Erwägungen, zu denen meine eigenen zwölfjährigen Erfahrungen am Landtage reichen Stoff bieten, finde ich mich bewogen, an Euch, ehrwürdige Brüder, mit noch schwacher Hand aber starkem Vertrauen in Euren guten Geist, zwei Worte der Mahnung zu richten: 1. Laßt Euch angelegen sein, in dem Kreise Eures Berufes mit Bescheidenheit dahin zu wirken, daß in allen Stadien der Wahl nur Männer von erprobter Einsicht, Rabe und Gewissenhaftigkeit, welche ihre sicherste Hinterlage in der Gottesfurcht hat, gewählt werden, damit der Eid, Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechthaltung der Staatsverfassung bethätigen, und nur des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste berathen zu wollen, keine leere Formel werde; 2 weil aber — zumal in so schwierigen Verhältnissen — ohne göttlichen Beistand nichts gedeiht, so ermahnet die Wähler in Demuth zu Gott, vor dem allein das Herz des Menschen offen liegt, zu beten, daß er ihren Sinn erleuchte und ihre Wahl auf die rechten Männer lenke, die ebenso fähig als würdig sind, einen so großen Beruf, wie der eines Abgeordneten zum Landtage, vor dem Herrn, der einst Rechenschaft fordern wird, zu tragen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen! Amen. Augsburg, 21. April 1855. Peter, Bischof von Augsburg. (Augsb. Pstz.)

§ **Augsburg**, 27. April. Die ungünstige Witterung, welche die Woche hindurch herrschte, mag wohl allein Ursache sein, daß die heutige Schranne so wenig befahren war, da im Ganzen nicht mehr als 1900 Schäffel zum Verkauf ausgestellt waren, in dessen Folge auch die Preise etwas in die Höhe gingen, und sich wie folgt gestalteten: Weizen 27 fl. 2 kr., Aufschlag 39 kr.; Kern 26 fl 43 kr., Aufschl. 49 kr.; Roggen 20 fl. 41 kr., Aufschl. 55 kr.; Gerste 11 fl. 34 kr., Aufschl. 6 kr., und Haber 7 fl 20 kr, Aufschl. 2 kr. Aufgezogen wurden nur 18 Schäffel, ein Beweis, daß die Produzenten die Gunst des Augenblicks zu benutzen verstanden und ein ferneres Steigen selbst nicht erwarten. Der Gesammterlös betrug 34,247 fl. 22 kr. Dagegen gestalteten sich die Preise auf dem heutigen Viktualienmarkt, der wiederholt überfüllt war, sehr befriedigend. Das Schmalz wurde zu 23—25 kr. per Pfund und die Eier 5—6 zu 4 kr. verkauft. Eben so gehen die Kartoffeln immer mehr im Preise herunter, und werden jetzt bedeutend billiger abgegeben als unmittelbar nach der Ernte.

§ **Augsburg**, 28. April. Jener Theil unseres städtischen Museums, welcher für die „Gewerbehalle" bestimmt ist, zieht gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Kunst- und Alterthumsfreunde in hohem Grade auf sich. Der städtische Baurath Herr Kollmann hat nämlich an der Façade dieses Gebäudes die alten und berühmten Fresken des Hans Burgkmair vom Jahre 1514 unter der Uebertünchung und dem späteren Mauerwurfe entdeckt, und man ist gerade damit beschäftigt, unter der Leitung unseres tüchtigen k. Gallerie-Conservators, Hrn. Eigner, diese Malereien von ihrer Uebertünchung sorgfältig zu reinigen. Die Farben sind noch so glühend und kommen so frisch wieder zum Vorschein, als wären sie erst heute aufgetragen worden. Bereits sind drei Gemälde sichtbar, wovon zwei verschiedene Gewerke mit ihren Attributen — ein wahrhaft merkwürdiges Zusammentreffen mit der gegenwärtigen Bestimmung dieses Gebäudes — das dritte aber ein Schlachtbild — vielleicht die Schlacht bei Sempach — darstellen, und man hat Hoffnung, daß dieselben, ungeachtet der vielfachen Verletzungen, vollkommen restaurirt werden können, wofür schon der Name unseres berühmten Eigner eine vielversprechende Bürgschaft bietet. — Das „Kreisamtsblatt" von Schwaben und Neuburg bringt die in der Stadt Augsburg zur Erledigung gekommenen zwei Stellen für praktische Aerzte mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Kompetenten ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei der diesseitigen hohen Kreisstelle einzureichen haben. — Das k. Oberpost- und Bahnamt Augsburg macht bekannt, daß vom 1. Mai lf. Js. an an jedem Sonn- und Feiertage ein Extrazug von Augsburg nach Westheim abgefertigt werden wird, der um 2½ Uhr Nachmittags von hier abgehen und Abends 7½ Uhr von Westheim zurückkehren wird. Eine Einrichtung, die wie im vorigen Jahre, so auch diesesmal wieder mit großer Befriedigung aufgenommen wurde und sich zuverlässig auf das vollkommenste rentiren dürfte, da das romantische Schmutterthal von jeher zu den Lieblings-Ausflügen der Augsburger gehörte.

§ **Augsburg**, 29. April. In der hohen Domkirche dahier wurde heute Vormittags 9 Uhr das von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof zum Danke für die glückliche Rettung Seiner Heiligkeit des Papstes aus drohender Lebensgefahr angeordnete solenne Hochamt mit Te Deum laudamus abgehalten, welcher erhebenden Feier neben vielen königlichen und städtischen Beamten 2c. eine große Anzahl Personen aus allen Ständen beiwohnte, die vereint mit dem Priester ihren Dank für den augenscheinlichen Schutz Gottes bei jenem schwerbedrohlichen Ereignisse dem Allerbarmer darbrachten. Leider konnte der hohe Anordner selbst dieser Feier nicht persönlich anwohnen; wir dürfen jedoch unter dem ferneren Beistand des Höchsten hoffen, den allverehrten Oberhirten in nicht allzuferner Zeit ganz wieder seinem hohen Berufe zurückgegeben zu sehen. — Das von uns als bevorstehend bezeichnete, durch den jüngst verstorbenen Herrn Hofrath Dr. Reisinger noch in den letzten Tagen seines Lebens arrangirte Konzert zum Besten der von ihm begründeten Stiftungen, hat gestern Abend stattgefunden, und war, wie nicht anders zu erwarten, äußerst zahlreich besucht. Einen tiefen und wahrhaft rührenden und ergreifenden Eindruck machte ein von L. Scharrer gedichtetes, und von Kammerlander in Musik gesetztes Lied — gleichsam ein Nachruf an den Verewigten — auf die Zuhörermenge, das auch von den Sängern mit unvergleichlicher Innigkeit und tiefer Empfindung vorgetragen wurde. — Der in dem jüngsten allerhöchsten Armeebefehl als Stadtkommandant des hiesigen Platzes ernannte Herr General-Major Jordan hat bereits seine Funktion angetreten und, wie wir bei der gestrigen öffentlichen Magistratssitzung vernahmen, den hiesigen Stadtmagistrat davon dienstlich in Kenntniß gesetzt.

△ **Lindau**, 28. April. Seit Eröffnung der bayerischen Süd-Nord-Bahn an den Gestaden des Bodensees, macht sich eine vermehrte Spedition der Handelsgüter über hiesigen Ort bemerklich und berechtigt zu der freudigen Hoffnung, daß dieselbe bei kräftiger Wahrung der Handelsinteressen des südlichen Bayerns einen erhöhten Aufschwung mehr und mehr finde. Durch die Führung der Bahn durch das Allgäu, wurde es dieser Gegend möglich, in vermehrtem Produkten-Absatze eine bedeutende Einkommensquelle zu erzielen, wenn gleich dieselbe eine Berechnung und sichern Nachweis durch Zahlen nicht zuläßt; wohl ist aber dieser hinsichtlich der über hiesigen Ort spedirten Güter möglich und gestattet ein Ueberblick der Spedition früherer Jahre mit der im vergangenen Jahre einen sicheren Nachweis erhöhten Auf-

schwungs. In dem Jahre 1840 wurden 148,558 bayer. Ctnr. von hiesigem Orte spedirt, welche Summe im Jahre 1844 auf 169,707 und im Jahre 1846 auf 187,004 bayer. Ctnr. sich steigerte. Das Jahr 1847 weist gegen Vorjahr eine Minderung von 187,004 Ctnr. auf 155,842 Ctnr. aus, welche 1848 sogar auf 144,974 Ctnr sank. Von diesem Jahre bis 1851 erhob sich die Spedition auf 155,630 Ctnr., ließ aber im Jahre 1852, als die Friedrichshafener Bahn eröffnet wurde, eine Minderung auf 147,684 Ctnr. erkennen, und erst im Jahre 1853, als einige Monate die südbayerische Bahn eröffnet war, hob sie sich auf die Ziffer 186,958 Ctner., welche sogar im verflossenen Jahre auf circa 280,000 Ctnr sich steigerte. Die Friedrichshafener Spedition weist im Vergleiche zu der hiesigen Ortes eine höhere Ziffer aus, was auf den Umstand sich stützt, daß Colonial-Waaren, die von Holland zum Theile die Rheinfahrt benützen, durch badische und württembergische Bahnen der Schweiz und Italien zugeführt werden, während Lindau die Güter des Nordens von Deutschland über Chur und Splügen nach Italien hauptsächlich vermittelt.

△ Lindau, 29. April. (Schrannenbericht.) Auf der gestrigen Schranne gingen die Preise des Weizens und Roggens etwas in die Höhe, während Kern und Haber einen Abschlag erlitten. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 29 fl. 1 kr., des Kerns auf 28 fl. 24 kr., des Roggens zu 21 fl. 24 kr., der Gerste zu 15 fl. und des Habers zu 8 fl. 12 kr. Weizen schlug um 12 kr. und Roggen um 38 kr. auf, während die Preise des Kerns um 6 kr. und Haber um 18 kr. zurückgingen. Von 6399 zu Markt gebrachten Schäffel Getreides wurden 2631 Schäffeln um 70,124 fl. 2 kr. verkauft. Unverkauft blieben 3768 Schäffel. Da in den beiden letzten Wochen auf den Fruchtmärkten der Schweiz die Preise bedeutend gewichen waren, so war natürlich die Kauflust der zahlreich hier erschienenen schweizerischen Käufer bei den etwas höher gehaltenen Preisen gestern nicht groß. Allein es hat sich auf hiesigem Markte die Regel gebildet, daß, wenn die Schweizer einmal mit leeren Säcken heimkehren, sie in der nächsten Woche mit desto mehr gefüllten von dannen ziehen. In den nächsten Wochen läßt sich übrigens ein bedeutendes Zurückgehen der Getreidpreise nicht vermuthen, besonders da die Landleute noch immer mit der Feldarbeit beschäftigt und deshalb gehindert sind, die nach der Saatbestellung ihnen noch übrigen Getreidfrüchte dem Markte zuzuführen. Die Bestellungen für sächsisches Getreide konnten auch diese Woche größtentheils nicht effektuirt werden. — Auf dem Fruchtmarkt zu Rorschach wurden circa 3000 Schäffel Korn verkauft; der Abschlag betrug nur 2 bis 3 Kreuzer. Auf den schweizerischen Fruchtmärkten gibt man dem Wägen des Getreides vor dem Messen den Vorzug, und soll sächsisches Getreide gewichtiger als das anderer Länder sein, was aber auf den Mehlgehalt einen sicheren Schluß nicht zuläßt.

Würzburg, 27. April. Heute Morgens ist die Batterie Roppelt von hier nach Schwabach abgegangen — Wie wir hören, nimmt die hiesige Stadtgemeinde gegenwärtig Geld zum Bau der Schrannenhalle auf, woraus zu schließen ist, daß die Verschiebung des Baues noch nicht so feststeht, wie es vor einiger Zeit hieß. (Würzb. Anz.)

Schweinfurt, 26. April. Auf dem gestern und vorgestern dahier abgehaltenen Schafmarkte waren nahezu 3000 Stücke Schafe zum Verkaufe ausgestellt. Ungefähr ²/₃ davon wurden verkauft, und variirten die Preise zwischen 20—30 fl. das Paar. — Bei dem Ausgraben eines Kellers in einem Hause dahier wurde das Skelet eines menschlichen Körpers ausgegraben, welches nach ärztlichem Dafürhalten ungefähr 16—20 Jahre daliegen soll. Es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Gestern stürzte ein Schieferdeckerlehrling von dem Dache des alten Spitals und mußte in's Krankenhaus gebracht werden. Doch glaubt man sein Leben nicht gefährdet.

(Würz. Anz.)

Speyer, 24. April. Wie im verflossenen Herbste auf der hiesigen Werfte, so wurde kürzlich auf der von Ludwigshafen ein Küstenfahrer von etwa 12,000 Ctnr. Tragkraft vollendet und am 17. d. M. vom Stapel gelassen und wird nach völliger Ausstattung bald nach England abgehen. Das dritte derartige Seeschiff ist hier noch im Bau begriffen, nebenbei aber liegen noch acht neue Flußschiffe, mehr oder minder im Bau vorangeschritten, auf der hiesigen Werfte, die Arbeiten an denselben werden nach Kräften gefördert, und die hiesigen Schiffsbaumeister werden immer von Neuem mit Anfragen und Aufträgen angegangen, so daß sich das Geschäft in kaum geahnter Weise zu entfalten verspricht und somit auch der Stadt manchen Vortheil zuführt. Auch der Dombau schreitet rüstig voran. Die Arbeiten konzentriren sich vorerst mehr auf den Ueberbau des Paradieses als auf die im vorigen Jahr schon ziemlich geförderten Thürme. Die Munificenz Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in Verbindung mit der fortwährenden eifrigen Fürsorge unserer edlen Könige Maximilian und Ludwig, wird eine noch solidere und ungleich reichere Ausführung der ganzen Vorderseite des Doms möglich machen, als sie anfänglich im Projekte lag. Namentlich wird die Vorhalle in einer Weise geschmückt werden können, und zwar durch Werke des Meißels, die ihr den Namen Kaiserhalle mit Recht zueignen. Auch der gänzliche Abbruch der Kuppel und ihres Unterbaues ist jetzt gesichert und wird soeben schon an demselben gearbeitet, so daß die neu zu errichtende Kuppel nun erst ihre Stelle da finden wird, wo sie in alter Zeit auch war, nämlich nicht zwischen, sondern vor den Thürmen mitten aus dem Dach des westlichen Querbaues heraus. Gott wolle nur den Freunden des Dombaues den bisherigen Sinn und Eifer erhalten, ihm neue Freunde erwecken und besonders das theure Leben des Königs Ludwig schirmen, dann wird das erhabene Werk bald in seiner ganzen Vollendung dastehen. (A. Z.)

Aus der Pfalz, 26. April. Bekanntlich ist im Jahr 1853 ein pfälzischer Kreisgetreidfond, zum Ankauf von Getreide in Nothjahren, gegründet worden, welcher mit jährlich 5000 fl. aus Kreismitteln dotirt wird. Die k. Regierung hat die eingegangenen und dem Polizeistraffond zugefallenen Wucherstrafgelder nicht besser verwenden zu können geglaubt, als durch Zuweisung eines Theils derselben an den genannten Getreidefond, welcher hiernach bereits auf den Betrag von 36,000 fl. angewachsen ist. — Die kölnische Hagelversicherungsgesellschaft hat die allerhöchste Bewilligung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf Bayern und der Kaufmann Rothermel in Speyer die Bestätigung als Hauptagent derselben für die Pfalz erhalten. (Pfälz. Z.)

Aus der Pfalz, 27. April. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den Rückersatz einer Summe von 29,959 fl. aus Staatsfonds an den pfälzischen Kreis, welche die vorige Landrathversammlung für die vom Kreis getragenen Kosten für den Ankauf und Neubau des Schullehrerseminar-Gebäudes in Speyer wiederholt erbeten hatte, zu genehmigen geruht. Hierdurch dürften wohl die Kreisbeischläge pro 1855/56 um 3½ Prozent gemindert werden. (Pfälz Ztg.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 26. April. Die königliche Familie hat in den letzten Tagen wieder zwei hohe fürstliche Besuche von nahen Anverwandten erhalten. Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg, Stiefsohn Sr. Maj. des Königs, ist von Baden und J. Hoh. die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, Schwester J. Maj. der Königin, von Kirchheim hieher gekommen. — Se Excell. Frhr. v. Neurath, früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Vorstand des k. geh. Rathes ist nun zum Präsidenten des letzteren ernannt worden. — Der hiesige Gemeinderath hat die Fleischtaxe aufgehoben und die k. Staatsregierung ihre Zustimmung in der Weise gegeben, daß es vorerst nur versuchsweise geschehe, die Taxe also für den Fall von Unzuträglichkeiten wieder eingeführt werden kann. — Der ständische Ausschuß hatte heute wieder eine Sitzung und wird in der nächsten Woche zu den letzten Vorbereitungen zum Wiederbeginn des Landtags nochmals zusammentreten. Der durch die neulichen Fröste angerichtete Schaden stellt sich als minder bedeutend heraus als man befürchtet hatte und schon bessert sich die Witterung wieder.

Holstein. — **Kiel**, 27. April. Das beim Auslaufen der Ostseeflotte beschädigte englische Flaggenschiff, der „Wellington“, ist gestern angekommen. (T. D. d. Dresd. J.)

Preußen. — **Berlin**, 24. April. Gerade heute, wo die definitive Vertagung der Wiener Conferenz den Börsenleuten einen großen Schreck einjagte, hielt das Herrenhaus eine politische Sitzung. Den Haupt-Gegenstand der Tagesordnung bildete der durch v. Düesberg erstattete Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1854, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel. Die Kommission erachtet ein Eingehen auf politische Erörterungen ebenso wenig für nothwendig als der Stellung der Kammer angemessen, und trägt demgemäß, ohne die von der zweiten Kammer für die Abänderung des §. 1 der Vorlage aufgestellten Gründe anzuerkennen, einstimmig auf unbedingte Genehmigung des Entwurfes nach den Beschlüssen der zweiten Kammer an. Nach einer längeren Diskussion, an der sich der Ministerpräsident, Hr. Stahl, Graf Arnim und Hr. v. Senfft betheiligten, erfolgte die Kreditbewilligung mit großer Majorität. (Berl. Bl.)

Köln, 25. April. Die hier seit einiger Zeit gegründete katholische Gesellschaft „Colonia“ beabsichtigt, das Andenken des auf den 1. Mai anberaumten Festes der unbefleckten Empfängniß Mariä durch ein Monument für die Zukunft zu sichern. Nachdem man zu diesem Behufe 12,000 Thlr. zeichnete, ist man bei dem Stadtrath mit dem Gesuch eingekommen, derselbe möge der Gesellschaft einen Platz innerhalb der Stadt anweisen, wo das Denkmal errichtet werde. Die Entwürfe zu diesem Monument sind bereits durch den Dombau-Conduktеur Hrn. Statz angefertigt worden. Das Fest wird mit ganz außergewöhnlichem Pomp begangen; morgen wird man schon mit der Ausschmückung des Domes beginnen. (Frankf. Journ.)

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 26. April. Es hieß bekanntlich unlängst, daß die Kriegsreservisten bei der Kavallerie und Artillerie des 4ten Armeekorps nächstens wieder entlassen würden. Wie man jetzt erfährt, wird dies nicht nur nicht der Fall sein, sondern es soll sogar die Einberufung eines Theils der Wehrreiter nahe bevorstehen, und es ist wohl nicht unwahrscheinlich, daß die vom Kriegsministerium zum Ankauf von Remonten im hiesigen Regierungsbezirk und den angrenzenden Bereichen jetzt anberaumten Märkte (in Luckau, Torgau, Pretzsch, Osterwieck und Egeln) damit im Zusammenhange stehen. — Seit einigen Tagen ist hier das Getreide, namentlich Roggen und Hafer, im Preise nicht unbedeutend gestiegen. (D. A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 26. April. Gestern Mittags 1 Uhr versammelten sich die Bevollmächtigten der Conferenz zu einer Sitzung im Ministerium des Aeußern. Der kaiserlich französische Minister, Herr Drouyn de Lhuys, war bei derselben gegenwärtig. Die Sitzung dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. (Donau.)

O.C. **Wien**, 26. April. Vorgestern ist die Ministerialkommission, welche die Ausrüstung der ersten österreichischen Eisenbahn für den Lokomotivbetrieb, in der Strecke von Linz und Gmunden, in Augenschein nahm, nach Linz zurückgekehrt. Wie die Salzburger Landeszeitung vernimmt, ist die 9 Meilen lange Bahnstrecke von Gmunden nach Linz mit der Lokomotive „Ischl“ in 3½ Stunden zurückgelegt worden.

Wien, 26. April. Die Friedenshoffnungen finden sich dadurch gesteigert, daß auf den Wunsch der russischen Bevollmächtigten die Conferenz sich heute um 1 Uhr Nachmittags zu ihrer vierzehnten Sitzung versammelte, um die neuesten Vorschläge des Hofes von St. Petersburg entgegenzunehmen. Worin dieselben bestehen, läßt sich zur Stunde nicht mit Gewißheit angeben, obwohl zufolge gewisser Erkundigungen, welche aus russischen officiellen Quellen fließen sollen, Fürst Gortschakoff von seiner Regierung angewiesen

worden zu sein scheint zu erwirken, daß in Zukunft die russische Flotte im schwarzen Meer die gleiche Zahl von Kriegsschiffen, welche die Türkei besitzt, zu zählen hätte. Auf eine derartige Reduktion seiner Seemacht, um dadurch principiell und faktisch das Gleichgewicht zwischen der Türkei und Rußland zu begründen, würde sich letzteres gerne einlassen. Wenngleich die Westmächte schwerlich diesem Ausgleich beipflichten dürften, ist dennoch darin der Anhaltspunkt einer weitern Verständigung nicht zu verkennen. Dem Prinzip nach gibt dabei Rußland die Einschränkung seiner Flotte im schwarzen Meer zu; dieß ist die Hauptsache. Hat man die Festsetzung eines Prinzips als Basis der Verhandlung gewonnen, so läßt sich eine Vereinbarung über die verschiedenen Modalitäten seiner praktischen Verwirklichung um so leichter erzielen.*) (Allg. Ztg.)

Nach der „Presse“ hat der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, das russische Gesandtschaftshotel, welches nach der im Herbste vorigen Jahres erfolgten Aufkündigung zu räumen gewesen wäre, auf ein weiteres halbes Jahr, bis Michaeli 1855, dieser Tage wieder gemiethet.

Von einem Wiener Pilger sind Briefe aus Jerusalem, den 30. März eingegangen. Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant hielten an diesem Tage ihren feierlichen Einzug daselbst, nachdem Höchstdieselben die Nacht vorher im Kloster St. Johann in der Wüste zugebracht hatten. Der Pascha von Jerusalem hat eine Empfangs-Deputation nach Jaffa geschickt und erwartete daselbst die hohen Reisenden mit der en Parade ausgerückten Garnison eine Viertelstunde Weges außerhalb der Stadt. An dem Punkte, von welchem aus sich Jerusalem zuerst den Blicken zeigte, war ein Zelt aufgeschlagen, wo die verschiedenen Deputationen ihre Aufwartung machten. Die Geistlichkeit war an dem nach Bethlehem führenden Stadtthore aufgestellt. Unter dem Jubelrufe der Bevölkerung und dem Gesange der Psalmen setzte sich der Zug in Bewegung nach der Kirche des heiligen Grabes, wo Te Deum mit Segen abgehalten wurde. (Donau.)

Wien, 27. April. Die kaiserlichen Truppen in Galizien haben Befehl erhalten sich zu concentriren. Sämmtliche Regimenter, welche während des Winters aus Anlaß der mangelnden Quartiere oder wegen Sanitätsrücksichten nach Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina dislocirt worden waren, dürften in diesem Augenblicke bereits wieder auf dem Marsche nach ihren frühern Aufstellungspunkten in Galizien sein. Feldzeugmeister Baron v. Heß, der Oberkommandant der vierten Armee, wird sich demnächst nach Galizien begeben.

Wien, 29 April, Nachmittags 4 Uhr. Die Nachricht vom Attentat auf den Kaiser Napoleon bewirkte an der heutigen (Sonntags-) Börse ein Weichen der Kurse. Vor Sebastopol ist bis zum 25. April nichts erhebliches Neues vorgefallen. (T. D. d. A. Z)

Italien.

Turin, 22. April. Nach einer telegraphischen Meldung befindet sich das Expeditionskorps bis auf wenige Bataillone bereits auf der im Genueser Hafen ankernden englischen Flottille, die wohl noch heute Abends die Anker lichten wird. Das Expeditionskorps begibt sich in Folge einer kürzlich zwischen unserer Regierung und den Regierungen Frankreichs und Englands getroffenen Verabredung direkt nach Balaklava. General La Marmora stößt mit seinen Truppen zu dem von Lord Raglan befehligten englischen Heere.

O.C. **Turin**, 23. Apr. Die Diskussion über das Klostergesetz hat heute im Senate begonnen. Als Redner gegen dasselbe sind Marschall Latour, Marchese Brignole, der Erzbischof von Chambery Monsignore Billiet, der Conte di Collegno, für dasselbe Siccardi und Musio eingezeichnet. Die Truppeneinschiffung in Genua begann heute.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 23. April, Der freie Verkehr zwischen dem Kanton Tessin und der Lombardei hat seit vorgestern früh wieder begonnen. Nach dem Comasger Gebiet sich Begebende bedürfen nicht einmal mehr der Visirung ihrer Pässe. Arbeiter, die weiter ins Land gehen, müssen 24 Zwanziger Baarschaft vorweisen. (Fr. P. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. April. Die Repräsentanten-Kammer hielt heute ihre erste Sitzung seit dem Kabinetswechsel. Ein zahlreiches Publikum füllte die Tribünen, um das erwartete Programm des neuen Ministeriums, so wie die versprochenen Erläuterungen über die auf seine Bildung bezüglichen Vorgänge zu vernehmen. Nachdem einige andere Geschäfte erledigt waren, verlas der Minister des Innern, Hr. Dedecker, das ministerielle Programm, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: „Das Kabinet ist die logische Folge der Lage des Landes, das im Publikum, wie in den Kammern, überwiegend zu den gemäßigten Meinungen hinneigt. Ein Ministerium, das sich bloß auf extreme Meinungen stützen wollte, würde der öffentlichen Meinung nicht entsprechen und in den Kammern nicht auf eine sichere nur irgend dauerhafte Majorität rechnen können. Die Unterstützung der Gemäßigten aller Ansichten ist also, wie die Sachen stehen, die Existenzbedingung für jedes Ministerium. Wenn die innere Lage uns zur Mäßigung verpflichtet, so leuchtet nicht minder ein, daß, Angesichts der ernsten Ereignisse, welche sich begeben können, Ruhe der Gemüther und Eintracht der Gesinnungen die erste Nothwendigkeit unserer Politik in ihren Beziehungen zum Auslande sind. Entspricht die Zusammensetzung des jetzigen Kabinets diesem doppelten Bedürfnisse der Mäßigung und des Friedens? Ist der Gedanke, welcher seine Bildung eingab und welcher es zu leiten berufen ist, die Bedürfnisse unserer äußeren und inneren Politik zu befriedigen geeignet? Wir glauben es. Der von unserer auswärtigen Politik einzuschlagende Gang ist gerade durch die Grundsätze unseres öffentlichen Rechtes vollständig vorgezeichnet. Wir begreifen die Behutsamkeit, welche unsere Neutralität uns gebietet; aber wir gedenken auch, ihre Vortheile zu bewahren. Wir werden mit Klugheit und im Nothfalle mit Nachdruck die Pflichten zu erfüllen wissen, welche die Verbindlichkeit der Verträge, die Beachtung unserer nationalen Würde und die Aufrechthaltung unserer Unabhängigkeit uns auferlegen. Auch im Innern soll unsere Stellung eine durchaus klare sein. Wir sind uns bewußt, die Verständigung der gemäßigten Ansichten redlich zu wollen; wir hegen den Ehrgeiz, sie mit Geradheit und Festigkeit zu bewerkstelligen. Zu diesem Zwecke wird die Regierung, zur Höhe der großen Interessen des Vaterlandes sich erhebend, den Kämpfen der Parteien fern bleiben und sich außerhalb der Strömungen ihrer Einflüsse stellen. Unsere Handlungen werden wir mit diesen Grundsätzen in Einklang zu bringen suchen. Es ist unsere feste Absicht, den Wahlen jene Freiheit zu lassen, die allein sie zur wirklichen Kundgebung der öffentlichen Meinung macht, und aus der Verwaltung die Politik zu verbannen, die sie nur irreführen und gefährden kann.“ Der Minister erklärte ferner, daß das Kabinet keineswegs mit einem ganzen Systeme von Neuerungen oder Reformen aufzutreten gedenke, sondern sich als Fortsetzung jener gemäßigten und wahrhaft nationalen Politik ankündige, die im Kongresse von 1830 Belgien seine liberalen Institutionen gegeben habe. Zum Schlusse deutete der Minister an, daß er den vom vorigen Kabinete vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich der wohlthätigen Stiftungen zurücknehmen werde, um ihn in veränderter Gestalt wieder einzubringen, und daß, was die materiellen Interessen angehe, das Kabinet, ohne die Anwendung absoluter Grundsätze zu wollen, doch das Land mehr und mehr auf die Bahn der Handelsfreiheit zu lenken entschlossen sei. Da der Minister seinen Vortrag beendigte, ohne über die Vorgänge der Ministerkrisis etwas zu sagen, so füllten die Herren Delfosse und Tesch, die bekanntlich beide den Auftrag zur Bildung eines Kabinets erhalten, ihre Vollmachten aber unverrichteter Sache zurückgegeben hatten, diese Lücke aus, indem sie ihr Verhalten und dessen Beweggründe offen darlegten. Nach ihnen nahm auch Hr. Dedecker nochmals das Wort, um über die Ministerkrisis einige Erklärungen zu geben. (B. Bl.)

⊙ **Brüssel**, 26. April. Das Ministerium hat bei den gestern von der Repräsentantenkammer vorgenommenen Wahlen ihres Präsidenten eines Vicepräsidenten und eines Sekretärs die Majorität erlangt. Hr. Delfosse hatte allerdings beim ersten Scrutin, obgleich er zuvor erklärt hatte, nach reiflichen Erwägungen die Präsidentschaft nicht wieder annehmen zu können, doch wieder 48 Stimmen gegen den Kandidaten des Ministeriums, Hrn. Delehaye, der nur 44 erhielt, erlangt. Allein nach abermals wiederholter Erklärung des Hrn. Delfosse, daß er die Präsidentschaft nicht wieder annehmen werde, erhielt Hr. Delehaye 49 Stimmen, während auf ihn nur 41 fielen. Hr. Delehaye, abwesend, werde daher als Präsident erklärt. An die Stelle der HH. Vilain XIV. und Dumon wurden sofort Hr. de Naeyer mit 49 gegen 42 Stimmen (für Hrn. Loos) zum Vicepräsidenten, und Hr. Calmeyn mit 51 Stimmen (gegen 33 für Hrn. de Brouckart und 3 für Hrn. Alberic Dubus) zum Sekretär gewählt.

Frankreich.

** **Paris**, 28. April. Der „Moniteur“ bringt eine ziemlich unerwartete Maßregel: die Vertagung der Eröffnung der allgemeinen Ausstellung bis zum 15. Mai. Das kaiserliche Dekret darüber enthält durchaus keine Motivirung. Man knüpft hieran allgemein die Folgerung, daß des Kaisers Abreise nach dem Orient verschoben ist — Mittelst Dekret vom 26. April hat, wie der „Moniteur“ ausweist, der Kaiser die Befehlshaberstellen auf 15 der neuerbauten schwimmenden Batterien, Kanonenboote und Bombarden besetzt.

Spanien.

** Man liest in der „España“ vom 21. April: „Bedeutende Truppenverstärkungen sollen gegen den 16. Mai nach Cuba gesandt werden. Es ist dieß das erste Resultat der Mission des Generals Concha, womit er den Obersten Llorente bei der spanischen Regierung betraut hatte. — Der Prinzregent von Portugal ist im Augenblicke krank. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden in den ersten Tagen des kommenden Monats in Madrid erwartet. — Einige Unordnungen sind in Quintanar del Orden vorgefallen. — Man versichert uns, daß das Personal, welches die Direktion des Verkaufs der Kirchengüter bilden soll, bereits bezeichnet sei.

Großbritannien.

London, 26. April. Unterhaussitzung vom 25. April. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der die gegenwärtige Ehe-Gesetzgebung modifizirenden Bill, durch welche die Verheirathung des Mannes mit der Schwester seiner verstorbenen Frau sanktionirt werden soll. In Schottland sind dergleichen Ehen bereits gesetzlich statthaft; es handelt sich also um die Ausdehnung der schottischen Gesetzgebung auf England und Irland. Walpole tritt mit großer Entschiedenheit gegen die Bill auf und beantragt die Vertagung der zweiten Lesung auf sechs Monate, mit anderen Worten die Verwerfung des Gesetzvorschlages. Die Vertheidigung der Bill übernimmt mit großer Wärme der Attorney General, und es entspinnt sich eine lange Debatte, die, wie das in England nicht anders zu erwarten, stark in's religiöse, ja, in's eigentlich theologische Gebiet hinüberspielt. Zu einem entscheidenden Ergebniß kommt es nicht, und die Fortsetzung der Debatte wird auf den 9. Mai vertagt. (E. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. Gestern wurden die Bewohner der Stadt durch die ungewöhnliche Zahl von Salutschüssen auf der Dreikronenbatterie besonders neugierig gemacht, denn so etwas ist nur selten zu hören. Die

*) Nach andern Nachrichten hätte Rußland keine so weit gehende Reduction zugesagt, sondern Vorschläge im Sinne des mare clausum gemacht.

Neugierde wurde befriedigt, als man hörte, Admiral Dundas sei so eben (1½ Uhr Nachm.) mit der englischen Kriegsdampffregatte Dragon auf unserer Rhede angekommen, von wo er sich mittelst eines Boots an's Land bringen ließ. Er stieg, nachdem er die für ihn in Bereitschaft gehaltene Equipage des englischen Ministers Buchanan benutzt hatte, im Hotel Phönix, welches gegenüber dem englischen Gesandtschaftshotel liegt, ab und brachte den ganzen Abend beim englischen Minister zu. Heute wurde im englischen Gesandtschafts-Hotel das Frühstück eingenommen und um fünf Uhr Nachmittags ist große Tafel, wozu die Vertreter Oesterreichs und Frankreichs und, wie es heißt, auch der Preußens, mit alleiniger Ausnahme des russischen Ministers, geladen sein sollen. Morgen wird der Admiral durch den englischen Gesandten dem König in Frederiksberg vorgestellt werden. — Mehrere Kanonendampfboote passiren unser Fahrwasser, und im Augenblick liegt das sehr nette Kanonen-Dampfboot Tom hier vor Anker. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. April. Nach längerer Zwischenpause hat der Kaiser am 14. d. Mts. wieder eine Truppeninspektion vorgenommen, und zwar des zum Ausmarsch bestimmten 4. Lehr-Karabinierregiments. Unter den heute bekannt gewordenen Ernennungen ist die des General-Adjutanten Grünwaldt zum Kommandirenden des Gardereserve-Kavaleriekorps des Generallieutenants Fürsten Orbelian II. zum Chef der in den Ländern am kaspischen Meere stationirten Truppen und der dortigen Civilverwaltung und des General-Adjutanten, Tolstoi zum Direktor des Nikolajeff Tschesme'schen Militärhospitals hervorzuheben. — Ein auf der Werfte der neuen Admiralität im Bau begriffenes Linienschiff soll einer Verfügung des General-Admirals Großfürsten Konstantin, zufolge, den Namen „Kaiser Nikolai I", sowie die für die baltische Flotte in Helsingfors gebaute Schraubenfregatte von 50 Kanonen den Namen „Gomoboi" (der Donnerer) führen. (H. K.)

St. Petersburg, 20. April. Se. Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß am heutigen Tage, als dem 40sten nach dem Hinscheiden des hochseligen Kaisers, sämmtliche Hofchargen, Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, Armee und Flotte im Winterpalais im Traueranzuge erscheinen sollen, um demnächst einem Trauergottesdienst beizuwohnen. Die Blätter sind noch immer gefüllt mit Ernennungen und Beförderungen. Ein Erlaß des finnländer Senats ordnet für den 16. Mai einen allgemeinen Trauertag für die ganze Bevölkerung des Großherzogthums zur Erinnerungsfeier für den dahingeschiedenen Kaiser an. Se. kaiserl. Hoh. der Großadmiral haben mittelst Befehl unterm 20. d. bestimmt, daß diejenigen Kriegsfahrzeuge, welche den Namenszug des verewigten Kaisers auf dem Hintertheil des Schiffes tragen, denselben für immer beibehalten, die neu zu erbauenden Schiffe dagegen den Buchstaben A. mit darunter stehender II. erhalten sollen. Die „Biene" bringt ferner Ernennungen von Chefs der allgemeinen Reichswehr, worunter wir hervorheben: für Gouvernement Tambow General-Major Schicharew, für Orel General-Major Danilewski, für Kaluga General-Major Pawlikow.

St. Petersburg, 21. April. Durch Ukase des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 15. April wird das Petersburger Gouvernement in Kriegszustand erklärt und unter den Befehl des Oberkommandirenden des Garde- und des Grenadierkorps Grafen Rüdiger gestellt, mit den ihm durch Ukas vom 4. März d. Js. verliehenen Rechten eines Armee-Oberbefehlshabers in Kriegszeiten; die im Kriegszustande befindlichen Gouvernements Kurland und Livland kommen unter den Befehl des Kommandeurs des baltischen Korps und Kommandirenden der in diesen Gouvernements stehenden Truppen, Generals v. Sievers, mit den Rechten des Kommandeurs eines abgesonderten Korps in Kriegszeiten; ferner das im Kriegszustande befindliche Gouvernement Ehstland, unter den Befehl des Kommandirenden der in diesem Gouvernement stehenden Truppen, Generals Grabbe I., mit den Rechten des Kommandeurs eines abgesonderten Korps in Kriegszeiten, unter Oberbefehl des Generals Rüdiger.

Aegypten.

O.C. **Alexandrien**, 21. April. Ein englisches Husarenregiment ist auf zwei Dampfern nach der Krim abgegangen, ein anderes ist durch Vorläufer angesagt. Der Vicekönig übernahm sämmtliche Transportkosten durch das Land. Die Pferdeausfuhr wurde hier verboten. Der Vicekönig will nach seiner Rückkehr aus der Wüste den Ramadan in Candia feiern.

Ostindien.

O.C. **Bombay**, 2. April. Die Nordwestgrenze ist fortwährend unruhig bewegt. In den Nizamstaaten sind ebenfalls Ruhestörungen vorgekommen.

China.

O.C. **Hongkong**, 15. März. Schanghai wurde von den Rebellen geräumt. Furchtbares Erdbeben in Japan. Die russische Fregatte Diana wurde dadurch fast zerstört. Der Handelsvertrag Japans mit Amerika wurde am 21. Februar ratifizirt.

Centralafrika.

[Zusammentreffen Dr. Barths mit Dr. Vogel.] Am 1. Dezember verg. J. ist unsern beiden wackeren Landsleuten in Centralafrika das Glück zu Theil geworden, sich in Gesundheit und Wohlbefinden zu vereinigen. Dr. Vogel war Ende November von Kuka abgereist, um in westlicher Richtung vorzudringen und bis Sinder, der nordwestlichen Grenzstadt des Bornu-Reiches, das Netz seiner astronomischen und physikalischen Beobachtungen auszudehnen. Unterwegs erreichte ihn glücklicherweise ein Brief Dr. Barths, datirt Kano den 24. Oktbr., und dieß war die erste Nachricht von dem unvergleichlichen Reisenden, die er erhalten hatte, nachdem alle frühern aus dem Westen anlangenden Nachrichten auf seinen Tod gedeutet hatten. Aus dem Briefe gieng hervor, daß Barth ungefähr zur selbigen Zeit von Kano abgereist war und seine Schritte nach Osten zu gewandt hatte, in welcher Vogel Kuka verlassen, um nach Westen, nach Kano zu, auf demselben Wege, den Barth auf dem entgegengesetzten Endpunkte betreten, vorzudringen. Beide Reisende waren sich also, ihrer unbewußt, entgegengekommen. Fürwahr das feste, das rührende Gottvertrauen, was sich in den letzten Jahren in jeglichem Brief Dr. Barths in hervortretender Weise ausgesprochen, hat den wackern Mann nicht zu Schanden werden lassen. Auf jene unerwartete Nachricht hin, marschirte Dr. Vogel, selbstverständlich, auf dem Kanowege weiter, und zu Bundi, etwa 30 deutsche Meilen nordöstlich von Kano und 50 Meilen gerade westlich von Kuka, trafen beide Reisende zusammen. Ein paar flüchtige mit Bleistift geschriebene Zeilen haben dieses frohe Ereigniß an den britischen Konsul in Tripoli verkündet, aber noch nichts Näheres darüber mitgetheilt; es ist indeß bloß nöthig, daran zu erinnern, daß Barth seit Overwegs Tode, der am 27. Sept. 1852 stattfand, nicht bloß allen europäischen Verkehr entbehrt hatte, sondern von der ganzen civilisirten Welt abgeschnitten während eines Zeitraums von mehr als zwei Jahren, den größten Gefahren, Mühseligkeiten und Drangsalen aller Art ausgesetzt gewesen war, um sich einen Begriff zu machen von der Scene des Zusammentreffens beider Reisenden. Dr. Barth gedachte, von Kuka aus direkten Weges über Murzuk und Tripoli nach Europa zurückzukehren, und kann nun jeden Tag in seinem Vaterlande erwartet werden. Was aber Dr. Vogel betrifft, so hatte das Zusammentreffen mit Barth nicht vermocht, den Feuereifer dieses jugendlichen Forschers zu verringern und ihn zu veranlassen, seine Schritte der Heimath zuzuwenden, sondern er hatte beschlossen, seine Forschungen weiter auszudehnen nach Süden und Westen in die Reiche der Fellatas, und dazu hatte er sich schon von Barth die Empfehlungs-Schreiben geben lassen, die derselbe von dem großen Fellatasherrscher in Sokoto erhalten hatte. (A. Petermann, Bericht der Perthes'schen Anstalt.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	27. April	27	2	20	41	14	34	7	20
Bayreuth	25. „	24	18	18	18	15	15	8	8
Dachau	25. „	25	—	19	30	13	—	8	6
Deggendorf	24. „	26	11	21	9	13	17	7	47
Erding	26. „	26	36	20	49	15	9	8	—
Fürth	25. „	25	9	16	—	—	—	8	30
Kaufbeuren	26. „	26	22	21	27	15	7	7	21
Kempten	25. „	28	43	22	42	15	30	9	10
Landshut	27. „	26	5	21	41	14	—	8	15
Lindau	21. „	28	49	20	46	—	—	8	30
Memmingen	24. „	26	27	21	18	14	12	7	36
Nördlingen	21. „	24	55	19	9	13	19	7	13
Nürnberg	21. „	24	35	17	56	13	36	7	51
Passau	24. „	22	30	20	19	14	34	7	38
Straubing	21. „	25	45	20	13	13	14	7	49
Würzburg	21. „	24	27	20	4	13	3	8	14

** **Frankfurt a. M.**, 29. April. Oesterr. 5proz. Metall. 62; 4½proz. 54; Bankaktien 927; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 78¾; spanische Differés 17¾; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 126; Bayer. 4½proz. 94. — Wechselkurs: Paris 93½; London 118; Wien 93¾.

** **Paris**, 28. April. 3proz. 68.40 (baar), 68.60 (auf Zeit), 4½proz. 94.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 2990.— (baar), Credit mobilier 778.75 (baar), 780.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31½ G., R. Convert. 18 G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1150.— (auf Z.); Rouen 1005.— (baar), 1002.50 (auf Z.); Nordbahn 872.50 (baar), 872.50 (a. Z); Paris-Straßburg 873.75 (baar), 873.75 (a. Z.); Lyon 1095.— (baar), 1095.— (auf Z.); Grand Central 550.— (baar), 548.75 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 637.50 (baar), 636.25 (a. Z.).

** **London**, 26. April 3proz. Consols 89⅛.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. Mai. Zum Erstenmale: „Die Pfälzer in Irland", Trauerspiel von Paul Heyse.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 519ten Ziehung zu Nürnberg am 23. April wurden folgende Nummern gezogen:

67 58 20 82 53.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Neuffer, Gutsbesitzer von Regensburg; Rößel, Kfm. von Elberfeld.

Bl. Traube. HH. Pickert, Hof-Antiquar von Fürth; Stein, Kaufm. von Dietsburg; Greb, Kaufm. von Frankfurt; Hermann, Kfm. von Nürnberg; Haas, Kfm. von Graz.

G. Kreuz. HH. Dr. Agah, von Würzburg; Ben-

tel, Kaufm. von Nürnberg; Hohen, Privatier aus Amerika.

G. Hirsch. Hr. Spencer, Kapitän und engl. Kabinetskurier von London.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Zeller, General von Augsburg; Ebenhöch, Stadtgerichts-Direktor von Aichach; Rindskopf, Kaufm. von Fürth.

Stachusgarten. HH. Hörtinger, Kfm. von Fürth; Haas, Kfm. von Mainz; Schießer, Fruchthändler von Lindau; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Anderes, Mühlbesitzer von Rorschach; Herr und Weber, Mühlbesitzer von Glarus; Bösch, Fruchth. von Appenzell; Fleischmann, Schullehrer von Würgau; Blank, Kaufm. von Augsburg; Dlle. Haag, Fruchth.-Tochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. HH. Butters, Kaufm. von Augsburg; Merrßer, Student von Paris; Schmitt, Kfm. von Kempten; Melville, Privatier von Paris; Dlle. Wucherer, Kfm.-Tochter von Nürnberg.

2518. **Anwesens-Verkauf.**

Lang c. Schwer wegen
Hypothekzinsen betr.

Auf Antringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Leonhard und Kreszenz Schwer'schen Taglöhnerseheleute von Höchstädt, bestehend in:

1) Pl.-Nro. 314, Gebäude und Hofraum zu 3 Dez.,
2) „ „ 717, 949, 5389, 4577, 4276, 5411 a und b, Krautgärten, Aecker und Wiesen zu 2 Tagw. 13 Dez. — zusammen geschätzt auf 840 fl. —

nach §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle v. J. 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64. des Hyp.-Ges. öffentlich verkauft und hiezu Termin auf

Mittwoch den 30. Mai 1855
Nachmittags 2 Uhr

in hierortiger Gerichtskanzlei anberaumt, wozu Käufer andurch geladen sind.

Am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.
(L. S.) **Wolfer,** k. Landrichter.

G.-N. 4061/I. c. Bayer.

2554. (2a) Im höchsten Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Ludovike in Bayern wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während des Landaufenthaltes Höchst-Derselben zu Possenhofen das persönliche Einreichen von Unterstützungs-Gesuchen aus München nicht Statt finde, und derlei Eingaben dort um so weniger angenommen oder berücksichtiget werden, als zu deren Einreichung dahier die geeignete Vorsorge ohnehin getroffen ist.

München, den 30. April 1855.

2513. **Bekanntmachung.**

Haag Mathias gegen Schmid Leonhard wegen Darlehens betr.

Auf Andringen von Gläubigern wird das Anwesen der Mesnerseheleute Mathias und Maria Schmid zu Babenried dem öffentlichen Zwangs-Verkaufe an den Meistbietenden gegen Baarzahlung unterstellt, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Samstag den 30. Juni l. Js.
Nachmittags 2 — 4 Uhr

im Orte Babenried anberaumt.

Das Anwesen besteht aus:

a) dem gemauerten Wohnhause mit Erdgeschoß, darangebauten Stall und Stadel, mit Umfassungsmauern von Backsteinen, der Stadel aber mit hölzerner Schiesse, sämmtliche Gebäude unter einem Strohdache,
b) einem Pumpbrunnen,
c) aus 21 Tagw. 22 Dezim. Grundstücken, Schätzungswerth 2718 fl. 22 kr.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 gegen Baarerlag des Kaufschillings.

Steigerungslustige werden unter dem Anhange hiezu geladen, daß dem Gerichte Unbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben, und daß das Schätzungsprotokoll vom 14. Februar l. Js. sowie ein Auszug aus dem Steuerkataster in der Zwischenzeit bis zum Versteigerungstage bei Gericht zur Einsicht offen liegen.

Am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Bruck.
Der k. Landrichter:

G.-N. 2529. **Paur.**

2494. **Bekanntmachung.**

Der Bäckerssohn Georg Höllbobler von hier beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Ansprüche an ihn **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Vilshofen, am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.
Der königliche Landrichter:

G.-N. 7592. **Fruth.**

2514. [3a] **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Hypothekengläubigers werden folgende den Maurers-Eheleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nr. 617a das Wohnhaus Nro. 29, einstöckig, mit Schupfe, zusammen 4 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,
Plan-Nr. 617b 25 Dezimalen Hopfengarten, und
Plan-Nr. 617c 8 Dezimalen Oedung, zusammen geschätzt auf 200 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Termin hiezu wird auf

22. Mai Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen anberaumt, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diesmal, wenn sich ein Kaufsliebhaber einfindet, der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, §. 99 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Altdorf, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.
v. n.

G.-N. 4091. **Herzog,** l. Assessor.

2535. (6a)

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Werksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken-** und **Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schooße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiècen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** worin Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Conzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

2509. **Aufforderung.**

Der Taglöhner Peter Mühlbauer, angeblich von Gradlz, k. Landgerichts Cham, im Februar 1854 als Eisenbahnarbeiter in Großhessenlohe beschäftigt, konnte bisher troz eifrigster Forschung nicht aufgefunden werden.

Da nun dessen Vernehmung als Zeuge in einer Kriminaluntersuchung dringend nöthig ist, so ergeht hiemit an denselben die Aufforderung, seinen gegenwärtigen Aufenthalt

binnen 30 Tagen

dahier im Bureau III. oder bei der Behörde seines Wohnortes um so gewisser anzuzeigen, als nach Ablauf dieser Frist wider ihn gemäß Art. 206 St.-G.-B. Th. II. als gegen einen ungehorsamen Zeugen verfahren würde.

Am 28. April 1855.

Königliches Landgericht München I/I.

Eder, kgl. Landrichter.

Erhard, Apr.

Amortisations-Erkenntniß.

Mobilisirungen älterer Staatspassiv-Kapitalien der Wohlthätigkeitsstiftungen der Kommune Freising betr. 2512.

Nachdem auf die unterm 26. August 1854 ausgeschriebenen, der Kommune Freising zugehörigen Staatspassivkapitalien, als:

I. zum Waisenfond,
II. „ Armenfond,
III. „ hl. Geistspitalfond,
IV. „ Krankenhausfond,

(vide Neue Münchener Zeitung Stück 210 vom 3. September 1854 pag. 2315 und Beilage zum Nürnberger Korrespondenten zu Stück 250 vom 7. Septbr. 1854 pag. 931) innerhalb der vorgesehten gesetzlichen Frist von 6 Monaten keinerlei Rechtsansprüche geltend gemacht worden sind, so werden diese sämmtlichen vorberührten Urkunden hiemit für kraftlos erklärt.

Freising, den 26 April 1855.

Königliches Landgericht Freising.

Breidenbach, k. Landrichter.

C.-N. 7752.

2495. **Ediktalladung.**

Michael Köck, Müllerssohn von Grubhof, geboren am 10. Oktober 1789, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt; derselbe, sowie dessen allenfallsige Deszendenz, wurde bereits unterm 18. Juli 1833 aufgefordert, sich zum Empfange des ihm ausgezeigten Elterngutes von 1600 fl. zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine sonstigen gesetzlichen Erben gegen Kaution verabfolgt würde.

Da seitdem weder Michael Köck noch eine Deszendenz desselben sich gemeldet hat, so ergeht an sie die nochmalige Aufforderung, nunmehr **binnen 3 Monaten** a dato über den Aufenthalt des Michael Köck Nachricht zu geben und beziehungsweise Ansprüche an dessen Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen an die sich bereits legitimirten Erben ohne Kaution verabfolgt, vielmehr die von ihnen geleistete hypothekarische Kaution, gegen welche ihnen dasselbe bereits ausgehändigt worden ist, gelöscht würden.

Am 17. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4592. Fruth.

396.* [4 c] **Ediktalladung.**

Andreas Flessa, geboren am 20. November 1814, Sohn des verlebten Michael Flessa von Margersreuth und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Margaretha, geborne Kolb, hat sich schon über 10 Jahre von seiner Heimath entfernt und es sind seitdem weder von seinem Leben noch Tod Nachrichten eingegangen.

Demgemäß ergeht an den genannten Andreas Flessa auf Antrag der nächsten Interessenten andurch die Aufforderung, sich

binnen neun Monaten a dato

oder längstens bis

zum 1. August 1855

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, außerdem derselbe für todt erklärt und sein Vermögen an die nächsten Verwandten oder die sonst sich hiezu legitimirenden Personen ausgehändigt werden wird.

Kulmbach, den 22. September 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-N. 8518. Rehm.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

Manuel de Droit commercial français et étranger

oder Handbuch des französischen und auswärtigen Handelsrechts

nach den Gesetzen, den Gebräuchen und der Jurisprudenz der folgenden Länder: Frankreich. — Mitteldeutsche Staaten. — Oesterreich. — Alt-Preußen. — Sachsen. — Rheinprovinzen. — Großherzogthum Baden. — Großherzogthum Luxemburg. — Freie Städte Deutschlands. — England. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Belgien. — Sardinien. — Lombardisch-Venetianisches Königreich. — Beide Sicilien. — Römische Staaten. — Toscana. — Parma, Piacenza, Guastalla und Lucca. — Schweizer Kantone. — Ungarn. — Dänemark. — Norwegen. — Schweden. — Rußland. — Polen. - Walachei — Griechenland. — Jonische Inseln. — Malta. — Muselmännische Länder. — Vereinigte Staaten. — Südamerika. — Mexico. — Haiti.

Zum Gebrauch für Juristen und Geschäftsmänner

von **E. G. Höchster,**

Dr. jur., Advokat, gewesener Professor des französischen Rechts an der Universität Bern, Verfasser verschiedener juristischer Werke,

und **A. Sacré,**

Advokat beim kaiserlichen Appellhof zu Paris.

Vorstehendes Werk, das einen ganz neuen Gegenstand behandelt, füllt eine bedeutende Lücke in der Rechtswissenschaft aus und entspricht einem der wesentlichsten Bedürfnisse des Handelsstandes zu einer Zeit, wo die große Idee der allgemeinen Ausstellung die Geschäftsmänner aller Welttheile mehr und mehr miteinander in Verbindung bringt und sie gewissermassen zum Austausch ihrer Produkte auffordert.

Das Handbuch des französischen und auswärtigen Handelsrechts sezt bei den von ihm behandelten Gegenständen alle Rechtsfragen auseinander, die auftreten können, und bietet außerdem eine Menge für den Handelsstand kostbarer praktischer Notizen dar. Es ist ein in klarem, einfachem, gemeinfaßlichem Styl geschriebenes Werk, das fünfjährige beharrliche Arbeit gekostet hat und mit französischer Schärfe und Klarheit deutsche Gründlichkeit vereinigt. Ein Hauptverdienst desselben besteht in seiner das Nachschlagen äußerst leicht machenden Anordnung, vermöge deren man selbst ohne alle juristischen Kenntnisse den Punkt, worüber man sich unterrichten will, für jedes beliebige Land sogleich auffinden kann.

Zu haben in der Verlagshandlung von **A. Marescq & E. Dujardin**, Rue Soufflot 17 zu Paris, sowie bei **Brockhaus & Avenarius** zu Leipzig.

(Ein starker Band in 18, Format Charpentier, Preis 8 Franken.) 2507.

2496. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Zieglers Benedikt Hiemer von Westenried betreffend.

Auf Andringen mehrerer Hypotheken- und Currentgläubiger wurde das Ziegeleianwesen des Benedikt Hiemer von Westenried am 20. d. M. im Zwangswege veräußert, und bereits um die Summe von 2000 fl. unterm Heutigen adjudicirt.

Dieser Kaufschilling bildet das einzige Activum des Schuldners, während dessen gerichtsbekannten Passiva jezt schon 2140 fl. 18 kr. 6 hl. betragen, sohin eine, wenn auch nicht bedeutende Ueberschuldung vorliegt, weßhalb zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an Hiemer und hienach gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens Tagsfahrt auf

Donnerstag den 31. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts ansteht, wozu hiemit alle dem Gerichte bis jezt unbekannte Gläubiger öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben bei der Tagsfahrt den Ausschluß der Forderungen aus der gegenwärtigen Debitmasse zur Folge hat.

Kempten, am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Rummel, k. Landrichter.

C.-N 4143/1. c. Kunzmann.

2500. **Bekanntmachung.**

Münch gegen Stuffler Franz und Josepha, Nagelschmiedseheleute zu Neunburg v. W., wegen Forderung betr.

Auf kreditorschaftlichen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez. Werkstätte zu 0,01 Dez., ludeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nuzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesizungen, Wohnhaus zu 0,01 Dez., der Nagelschmiedseheleute Franz und Josepha Stuffler dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl., am

Freitag den 25. Mai 1855
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt und Kaufslustige mit dem Bemerken hievon in Kenntniß gesezt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesezes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Zugleich erhalten alle Gläubiger der Obigen hiemit den Auftrag, ihre Forderungen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse bis zu benanntem Termine hieher zu liquidiren.

Die anderweitigen Aufschlüsse werden bis zum oder am Termine ertheilt.

Neunburg v/W., am 13. April 1855.

Königliches Landgericht Neunburg v/W.

(L. S.) Angerer, k. Landrichter.

C.-Nr. 3461/1. Schreyer.

2502. **Bekanntmachung.**

Am 12. d. Mts. wurde auf der München-Salzburgerstraße zwischen Stein und Altenmarkt ein Kistchen mit Thee gefunden; der Eigenthümer wird aufgefordert, sich mit seinen Eigenthumsansprüchen und Nachweisen hierüber bei diesseitiger Behörde zu melden.

Trostberg, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Trostberg.

C.-N 4577/a. Hausinger, Amtsverweser.

2503. **Edictalladung.**

Der Bauerssohn Georg Friedrich Dötsch von Heinersberg, geboren am 11. Mai 1789, ist im Jahre 1812 als Soldat des Jäger-Bataillons „Bernklau" nach Rußland ausmarschirt und hat seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt keine Nachricht mehr in seine Heimath gelangen lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun derselbe oder seine legitime Deszendenz aufgefordert, sich **binnen 6 Monaten** a dato dahier um so gewisser zu melden, als er außerdessen für todt erklärt und sein in 440 fl. bestehendes Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben, resp. die dafür bestellten Hypotheken gelöscht würden.

Eschenbach, am 23. April 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Aufleger, k. Landrichter.

2498. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika.

Der Webergeselle Stephan Hartmann und die Schullehrerstochter Barbara Hufnagl von Eismannsberg beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb die Aufforderung ergeht, allenfallsige Ansprüche an genannte Personen **binnen 14 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kastl, am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Kastl.

Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 4869. Stöcklein.

2499. **Bekanntmachung**

Der Bauer Georg Hahn von Trebgast will mit seiner, aus seiner Ehefrau und 4 Kindern bestehenden Familie nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungs-Ansprüche an denselben sind in dem auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Kulmbach, am 21. April 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, königl. Landrichter.

C.-Nr. 3588. Rehm.

2508. [3a] **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem auf den 16. dies Mts. angestandenen ersten Feilbietungstermine ein Käufer nicht aufgetreten ist, so wird das vormals von dem jetzt verlebten Benefiziaten Zacher besessene Wohnhaus Nro. 13a. an der Glandstraße dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 8500 fl. — und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 165 fl. — dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeß-Novelle von 1837

am Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 26. I. wiederholt unterstellt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Beschlossen, am 20. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 18686/19788. Freyberg.

2483. [2b] Nächstes Ziel Michaeli ist in der Kaufingerstraße Nro. 6 die 3te Etage zu vermiethen, bestehend aus 5 großen heizbaren Zimmern, ineinandergehend, wovon 3 nach der Straße, 3 kleinere Zimmern mit der Aussicht in den großen, hellen Hof, ebenso gegenüber große Küche, Kammer, Oekonomie-Zimmer, Holzlege, Speise, Alles sehr hell und geräumig, Keller und Speicherantheil, um den jährlichen Miethzins von 700 fl. D. Uebr.

2482. (2b) Bei einer kinderlosen Wittwe ist in einer lebhaften Straße im 1sten Stocke ein **meublirtes Zimmer** mit Kabinet vornheraus sogleich zu beziehen. D. Uebr.

2430. [3b] Ein vollkommen routinirter, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehener, kautionsfähiger und durch langjährige Praxis bewährter Rentamtsoberschreiber, welcher sonst noch sehr annehmbare Bedingungen eingeht, sucht alsbald in gleicher Eigenschaft Anstellung zu erlangen. — Gef. Briefe sub Nro. 2430 besorgt die Expedition dieses Blattes.

2371. [3c] Ein tüchtiger Rentamtsgehilfe — mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen — wünscht seine dermalige Stelle zu verändern und bis 1. Juni oder Juli anderweit, am Liebsten in Ober- oder Niederbayern, unterzukommen. Gefällige Offerte beliebe man sub Lit. C. D. bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

2456. [2b] Eine gute Apotheke in Ober- oder Niederbayern wird sogleich zu pachten oder unter annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte franco bei der Expedition dieses Blattes.

2506. Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, welcher bisher größere Güter in Oberbayern administrirte, wünscht ein solches in der Nähe des bayerischen Hochgebirges in Pacht zu nehmen. Gefällige Offerte wollen unter der Chiffre A. G. Nro. 2506 in der Expedition dieses Blattes hinterlegt werden.

2437. [3b] **Weinversteigerung**
in Ludwigshafen am Rhein.

Freitag am 11. Mai l. Js. Morgens um 10 Uhr im Gasthause zum „deutschen Hause" in Ludwigshafen, läßt Herr L. Lederle daselbst

20,000 Liter Wein

von den Jahrgängen 1848, 1849 und 1852, aus den bessern Lagen von Ungstein, Wachenheim, Dürkheim und Königsbach, versteigern, nebst 300 Flaschen rothen Oberingelheimer und Bordeau in Parthien zu 50 Flaschen.

Oggersheim, 24. April 1855.

Leuchsenring, k. Notär.

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

1961. (3b)

Die

Molken- und Bade-Anstalt Kreuth

wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzen-Säfte verabreicht und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an die Bad-Inspektion Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.

Tegernsee, den 3. April 1855.

Seiner
Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern
Güter-Administration.

2523.

Das Bad Brückenau

im kgl. bayerischen Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, bekannt durch seine herrliche Lage und seine heilkräftigen Quellen vom leichten kohlensauren Wasser bis zum starken Stahlwasser, wird zugleich mit der daselbst eingerichteten Anstalt zur Verabreichung von **eisenhaltigen Schlammbädern** und vorzüglicher **Geismolke** in Aerarial-Regie **am 15. Juni l. Js.** eröffnet.

Bezügliche Aufschlüsse ertheilt auf frankirte Anfragen die dortige königliche Badinspektion.

2252. [3c]

Die

Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein in Reichenhall

wird am 1. Mai d. Js. eröffnet.

Die Anstalt enthält außer den zur allgemeinen Benützung bestimmten Sälen und Zimmern 1 Salon, 57 anständig meublirte, trockene und sonnige Wohnzimmer und 42 Bade-Kabinete, und werden daselbst Soole-, Sooledampf-, Wellen-, Moor-, Douche- und Molkenbäder, sowie Ziegenmolke und Kräutersaft verabreicht.

Durch die Erwerbung eines ausgedehnten Besitzthums mit vorzüglicher Alpenziegenweide und einer hinreichenden Anzahl Ziegen ist die Anstalt in den Stand gesetzt, die ihr zeither von Fremden gelieferte Molke durch einen in ihren Diensten stehenden, erprobten Molkensieder selbst bereiten zu lassen.

Die Statuten der Anstalt mit den für alle Bedürfnisse festgesetzten Preisen werden gratis abgegeben.

Die ärztliche Leitung der Kuren übernehmen die in Reichenhall wohnenden Herren Aerzte. Anfragen und Bestellungen wolle man an die unterfertigte Anstalt adressiren und der aufmerksamsten Beachtung sich versichert halten.

Reichenhall, den 12. April 1855.

Die Soolebad- und Molkenkur-Anstalt Achselmannstein daselbst.

2242. (2b)

Anzeige.

Die Mineral- und Soolebad-Anstalt zu Schloß Kirchberg (Reichenhall)

wird den **12. Mai** eröffnet, was der ergebenst Unterzeichnete mit dem Bemerken anzuzeigen sich beehrt, daß in derselben außer **Mineral-, Soole-** und **Mutterlauge-Bädern** nunmehr auch **frisch gepreßter Alpenkräutersaft** (aus der Mack'schen Stadtapotheke) und **reine Alpen-Ziegenmolken** verabreicht werden.

Anfragen und Bestellungen beliebe man an den unterzeichneten Besitzer zu adressiren.

Reichenhall, den 15. April 1855. **Xaver Baumgartner,**
bgl. Bierbräuer in Reichenhall.

Soolbad Dürkheim
in der Pfalz

wird den **15. Mai** eröffnet. Die reizende Lage, die milde Luft empfehlen diesen Curort. Scropheln, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Stockungen im Pfortadersystem, Milz- und Leberübel sind diejenigen Krankheitsformen, gegen welche die hiesigen Quellen am Heilsamsten sich bewiesen haben. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

2370. (3c) **Die Badekommission.**

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird **am 9. Mai** eröffnet. Dasselbe zeigt besondere Heilkräfte bei Leiden, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungs- und Zeugungsorgane herrühren. Außerdem sind auch Tannen- und Fichtennadel-, Loh-, Moor-, Eisenschlamm- und Douchebäder eingerichtet, sowie auch die Bereitung von Kräutersäften. **Dr. Waltl** in Passau. 2548.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** München, 1. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 24. April: Das feindliche Feuer dauert fort, allein nicht mehr so heftig; unsere Verluste und Beschädigungen vermindern sich im gleichen Verhältnisse.

München, 1. Mai.

Se. Maj. der König haben unterm 27. April allergnädigst geruht, auf das erledigte Forstrevier Schönau, im Forstamte Hammelburg den Aktuar des Forstamtes Neustadt, Sebastian Hofmann, zum prov. Revierförster zu ernennen; weiter die erledigte Oberaufschlagamts-Kontroleurs-Stelle in Würzburg dem dermaligen Unteraufschläger, Karl Betzwieser zu Schweinfurt, in prov. Eigenschaft zu verleihen; endlich auf die bei dem k. Oberstrechnungshofe erledigte Rathsstelle den Regierungsrath bei der Finanzkammer von Oberbayern, Ludwig Stetter, an dessen Stelle den geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen, Joseph Pblagger, zum Regierungs-Finanzrath von Oberbayern und auf des Letzteren Stelle den Regierungs-Finanz-Assessor von Niederbayern, Ludwig Pummerer, zum geheimen Sekretär im k. Staats-Ministerium der Finanzen, zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 28. April l. J. allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes in Ebern den dermaligen Landgerichtsarzt in Seßlach, Dr. Georg Friedrich Christenn — seinem allerunterthänigsten Ansuchen willfahrend — zu versetzen und den praktischen Arzt Dr. Karl Ferdinand Hepp zu Münnerstadt zum Landgerichtsarzte in Seßlach in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Literatur.

Spezielle Heilmittellehre. Chemisch, physiologisch und klinisch bearbeitet für Aerzte, Wundärzte und Studirende von Dr W. J. A. Werber, Großherz. bad. Hofrath, ord. öff. Prof. der Med., Direktor der med. Poliklinik ꝛc. ꝛc. an der Universität zu Freiburg. 2 Bde. Erlangen. 1854 — 55. Lex. 8. S VI. u. 426. Verlag von Ferd. Enke. 2 Thlr., 12 Ngr.

Daß ein Mann, wie Hr. Verf., nach einer 25jährigen, sehr ausgedehnten Privat- wie Spitalpraxis, ein Wort auf dem Gebiete der Heilmittellehre mitreden darf, versteht sich, so zu sagen, von selbst, zumal bei unbefangener Prüfung aller Schulen und Methoden von Seite des Hrn. Verfassers mit Ausnahme der mechanischen Heilmittel. Nach ihm zerfällt die gesammte Materia medica in 2 große Reihen: in die bromatologischen und diätetischen, welche die naturgemäßen Stoffe und Einflüsse zur Erhaltung des gesunden Lebens und bei zweckmäßiger Verwendung höchst wichtige Hilfsmittel in Krankheiten bilden.

Der erste Theil des Werkes umfaßt die Bromatologie und Diätetik als angewandte Physiologie und bespricht: 1) Die organischen Substanzen aus dem Pflanzen- und Thierreiche; 2) die unorganischen Stoffe, 3) die physikalischen Potenzen, wie Wärme, Licht und Elektrizität und 4) die physisch-psychischen Einflüsse, als Bewegung, die Affekte u. s. w.

Der zweite Theil behandelt hingegen die toxikologischen und pharmakologischen Stoffe, welche eigentlich Feinde der Gesundheit sind und nach Hrn. Verfasser die eigentlichen Waffen gegen die Krankheiten bilden, und der wahre Gegenstand der Toxikologie und Pharmakologie als angewandte Pathologie sind. Dieser Theil selbst zerfällt in 2 Unterabtheilungen, in welchen die unorganischen und organischen Arzneikörper vom Hrn. Verfasser auf das Genaueste erörtert werden.

Bei jedem speziellen Arzneimittel sind seine Bestandtheile, die Physiographie, Wirkungsweise, Präparate, Gabe, Form, Verbindung nebst den Krankheitsformen, in denen man es reicht, erschöpfend angegeben und zeichnet sich vorliegendes Werk vor den meisten in jüngster Zeit erschienenen ähnlichen Arbeiten durch seine praktische Auffassung, die erprobte Erfahrung des Hrn. Verfassers und unumwundene Offenheit mit Originalität gepaart, rühmlichst aus.

Druck wie Ausstattung in jeder Beziehung gediegen. β δ.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 30. April. Von dem unter Leitung des k. Staatsrathes ꝛc. Hrn. Dr. v. Hermann veröffentlichten Berichte der Beurtheilungs-Kommission bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München 1854 ist so eben das 6. Heft durch den Druck veröffentlicht worden. Bevor wir auf den Inhalt desselben eingehen, haben wir noch einen kurzen übersichtlichen Rückblick zu werfen auf die bereits früher erschienenen 5 Hefte. Das 1. Heft brachte das Referat des I Ausschusses über Mineralien und Brennstoffe, erstattet von dem k. bayer. Oberberg- und Salinenrathe, Hrn Chr. Schmitz, dahier; das 2. Heft das Referat des II. Ausschusses über land- und forstwirthschaftliche Rohprodukte und Erzeugnisse der ersten Zurichtung, dann landwirthschaftliche Geräthe, erstattet von dem großh. hess. Regierungsrathe Hrn. Dr. C. Zeller in Darmstadt und dem großh. oldenburg. Gymnasiallehrer Hrn. Dr. C. H. Temme in Oldenburg; das 5. Heft das Referat des V. Ausschusses über Maschinen (mit Ausschluß der haus- und landwirthschaftlichen Geräthe und der Apparate für chemische und pharmazeutische Zwecke, aber mit Einschluß aller Hilfstheile, auch der Arbeitsmaschinen), verfaßt von dem Direktor der k. sächsischen polytechnischen Schule in Dresden, Hrn. Dr. Jul. Hülße; das 7. Heft das Referat des VII. Ausschusses über Webe- und Wirkwaaren, Leder und Bekleidungsgegenstände, verfaßt von dem k. sächsischen Geheimrath und Direktor im Ministerium des Innern zu Dresden, Hrn. Dr. Weinlig; das 8. Heft das Referat des VIII. Ausschusses über Metallwaaren und Waffen, verfaßt von dem k. württemb. Professor in Ludwigsburg, Hrn. Chr. Schwenk, und dem k. k. Hofwaffenfabrikanten in Wien, Hrn. B. Wilh Ohligs. Klarheit, Präzision, genaue Sachkenntniß und Vollständigkeit waren die charakterisirenden Momente, welche alle diese trefflichen Arbeiten auszeichneten: das Urtheil aller Sachverständigen ist darüber festgestellt. Das eben erschienene 6. Heft bringt nun das Referat des VI. Ausschusses über Instrumente, und zwar 1) über mathemathisch-physikalische Instrumente, von dem k. bayer. Ministerialrathe Hrn. Dr. K. Steinheil; 2) über Uhren, von dem großh. bad. Ministerialrathe, Hrn. R. Dietz zu Karlsruhe; 3) über chirurgische Instrumente, von dem k. bayer. Universitätsprofessor in München, Hrn. Dr. Fr. Chr. Rothmund; und 4) über musikalische Instrumente, von dem k. bayer. Konservator und Universitätsprofessor, Hrn. Dr. K. Schafhäutl in München. Dieses 6. Heft ist das umfang- und inhaltreichste aller bisher erschienenen. Es umfaßt, abgesehen von einer am Schlusse beigegebenen übersichtlichen Tabelle, welche die geographische Vertheilung der Aussteller und ertheilten Auszeichnungen in sämmtlichen Unterabtheilungen der VI. Gruppe gibt, volle 234 groß Oktav-Seiten, und von diesen nimmt wieder jener des Hrn. Prof. Dr. Schafhäutl nicht weniger als 175 ein. Aber nicht der Umfang gibt den Werth, sondern das, was darin enthalten ist, und das ist im vorliegenden Fall so viel und so Ausgezeichnetes, daß wir, trotz der anerkannten Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit auch der andern Berichte, doch keinen mit dem des Hrn. Prof. Dr. Schafhäutl in Vergleich zu stellen vermögen. Sein Bericht zeigt auf den ersten Blick, daß wir es hier mit der Arbeit eines Mannes zu thun haben, der nicht blos, weil ihm die Aufgabe geworden, dieselbe geliefert, sondern der mit voller Liebe, mit wahrer Hingebung und mit einer eminenten, wohl selten in gleichem Grade in einem und demselben Manne vereinigten theoretischen und praktischen, und vorzüglich auch bis in die kleinsten Details vollkommenen technischen Sachkenntniß, dieselbe ausgeführt hat. Da finden wir von jeder Gattung der ausgestellt gewesenen Instrumente aller Art, wie von jeder einzelnen Species dieser verschiedenen Gattungen, nicht nur eine vollständige Geschichte ihres historischen Entwicklungsganges, so zu sagen eine Literaturgeschichte derselben, sondern auch eine Würdigung der Vorzüge jedes einzelnen ausgestellt gewesenen Instrumentes, wie sie nur ein Mann geben konnte, der mit der ganzen Geschichte der Musik, wie mit der Theorie und technischen Konstruktion und Behandlung jedes Instrumentes vollkommen vertraut ist. Welche Abtheilung wir auch von Hrn. Prof. Dr. Schafhäutls Bericht nehmen mögen, überall begegnen wir einer, man kann wohl sagen stupenden, das Ganze wie das Einzelne nach allen Beziehungen in solcher Weise und in solchem Grade umfassenden Sachkenntniß, und es bedarf darum kaum der Erwähnung, von welch hohem Werthe der von einem solchen Sachkenner ausgesprochene Beifall für jeden einzelnen Aussteller sein muß. Es würde den uns zugemessenen beschränkten Raum überschreiten, wenn wir hier in Details eingehen wollten. Wir müßten auch fürchten, den Eindruck nur abzuschwächen, den die so klare und überzeugende Darstellung des Hrn. Verfassers auf jeden sachkundigen Leser nothwendig machen muß. Wir können daher nur im Allgemeinen das hohe Interesse hervorheben, das der Bericht des Hrn. Prof. Dr. Schafhäutl für alle Freunde der Instrumentalmusik überhaupt, wie für alle betreffenden Künstler und Techniker insbesondere haben muß. Die Männer der Praxis und der Technik wie jene der Theorie werden denselben gleich willkommen heißen, weil alle gleich viel daraus lernen können. Wir heben auch keine einzelne Gattung von Instrumenten als besonders vortrefflich in ihren Eigenthümlichkeiten besprochen, dargestellt und gewürdigt hervor, weil alle Gattungen und Sorten gleich ausgezeichnet behandelt sind. Wir verweisen einfach auf dieses Referat selbst, durch welches der Herr Verfasser um die ganze Sache der Musik sich ein unbestreitbares Verdienst erworben und sich selbst gewissermaßen das schönste Ehrendenkmal gesetzt hat. Indem wir den Leistungen Anderer volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir wohl auch mit patriotischem Stolze es hervorheben: der Hr. Verfasser dieser ausgezeichneten Arbeit ist ein Bayer.

□ Nürnberg, 27. April. Was den „Nürnberger Waaren“, die im Mittelalter in aller Herren Länder gingen, einen besonderen Werth gab, war ihre besonders geschmackvolle Arbeit, die sich später ganz verlor, als die Konkurrenz die Preise drückte. Was unseren

Manufakturwaaren, von denen schon in manchem Jahre 60—80,000 Zentner verschickt wurden, Noth thut, ist nicht größere Wohlfeilheit, sondern schönere Zeichnung, künstlerische Verzierung, welche das Auge nicht beleidigt, sondern erfreut, dann werden sich auch die Preise heben. Man muß zugestehen, daß man alles Ernstes sich von Seite der Arbeiter — es mögen allein 10,000 Menschen hier für den sogenannten Manufakturhandel arbeiten — bemüht, die Form in einzelnen Produkten zu verschönern (in anderen Gegenständen arbeitet man nach der vom Großvater ererbten Schablone), aber wenn auch der Wille gut ist, so fehlt doch die Kraft. Daher verdient die Umgestaltung der hiesigen Kunstgewerbschule in eine vom Magistrate unabhängige Staatsanstalt, welche die Aufgabe hat, die Kunst mit den Gewerben zu verschmelzen, die höchste Anerkennung. Die Lehrer derselben sollen ihre Lehrmethode nach diesem Ziele richten. Der bisherige Direktor, Hr. Kreling, lehrt Maler- und Bildhauerkunst in ihren Verzweigungen, der Lehrer an der polytechnischen Schule und Architekturmaler, Hr. Meyer, Ornamentik, und der Baubeflissene, Hr. Ehlingensberg, Baukunde. Die beiden letztgenannten Lehrer erhalten eine Besoldung von je 300 fl., tragen die Uniform der Professoren an den polytechnischen Schulen und ertheilen täglich Unterricht in den Abendstunden von 5—7 Uhr. Zur Anschaffung der Lehrutensilien werden die nöthigen Gelder auf den Staatsausgabenetat überwiesen und sollen hiefür 600 fl. jährlich verwendet werden. Die Anstalt ist ganz unabhängig vom Magistrat (bisher war sie ein städtisches Institut), doch sollen dem letzteren die jährlichen Rechnungen mitgetheilt werden und ist ihm das Recht der Erinnerung bei allenfallsigen Lokalbedürfnissen &c. eingeräumt. Da die zur Disposition gestellten Räumlichkeiten für die neue Kunstgewerbschule nicht zureichen, so wird eine Ausdehnung wohl nicht zu vermeiden sein. Die bisherige Kunstschule, ursprünglich eine von Sandrart gegründete Malerakademie, erhielt später eine sehr einseitige Richtung und wurde fast nur auf die Heranbildung von Kupferstechern das Augenmerk gerichtet, jetzt hat die Kunstgewerbschule eng gezogene Grenzen, sie soll keine Akademie werden, sondern im Volke und für's Volk wirken.

□ **Nürnberg**, 28. April. Ueber unsere Ebene zieht ein frostiger Ostwind und hält die schwellenden Knospen und die Triebkraft der vom Winterschlaf erwachten Natur zurück. Vor einigen Tagen hatte der Frühling den Sieg errungen, doch war er nicht nachhaltig. Vergangenen Mittwoch früh mußte er sich einen Schneemantel für einige Stunden anlegen lassen und heute noch stellt sich trotz des granumwölkten Himmels der warm machende Regen nicht ein. Geschadet hat das kalte Wetter bis jetzt gerade nicht viel, aber es hält die Blüthe zurück. Dagegen stehen die Saaten allenthalben sehr schön, der Schlehdorn blüht bereits, daher findet heuer wohl die Bauernregel keine Anwendung: Je später der Schlehdorn nach dem 1. Mai blühet, desto schlimmer soll's um die Korn- und Heuernte stehen. — Heute ist vom Landgerichte Grafenau die Nachricht hieher gelangt, daß auch der älteste Sohn des Schullehrers Wagner dahier, welcher mit seinem jüngeren bereits wieder hieher geschafften Bruder am 8. Febr. davonlief, aufgegriffen und eingeliefert worden ist. Der Vater reiste heute noch ab, um den verlornen Sohn zu holen. Der jüngere Streuner erzählt, daß ihn gar oft die Reue überkam und auch sein Versucher, der ältere Bruder, weinte einmal bitterlich, als sie am Ostertage an einem Dorfe vorübergingen und das feierliche Geläute ihn daran mahnte, daß er an diesem Tage konfirmirt worden war! Der jüngere Knabe trug, als man ihn erwischte, grobe linnene Kleidung; er und sein Bruder hatten ihr warmes Gewand für solche vertauscht, weil sie der Meinung waren, sie würden dann weniger entdeckt. Mehrere Male waren sie aus Furcht, Gendarmen in die Augen zu gerathen, auseinander gelaufen und irrte dann jeder für sich umher, aber sie fanden sich immer wieder zusammen. Ihre Nahrung bestand in dieser langen Zeit meist aus Brod und Wasser; einigemale wurden sie ermahnt heimzukehren, auch erhielten sie hie und da klingendes Almosen. Der jüngere hat bedeutende Frostbeulen, sie kamen nur einigemale in Betten und übernachteten meistens in Streuhaufen oder auf der Ofenbank, wenn man sie in ein Haus aufnahm. Der Kleinere wollte schon am zweiten Tage der Flucht reuig heimkehren, aber sein Bruder malte ihm die zu hoffenden Schläge vor (der Vater soll sehr streng gegen sie gewesen sein, hatte vielleicht auch alle Ursache dazu) und so ließ er sich davon bereden die Irrfahrt fortzusetzen. Sie haben die untere Altmühlgegend bis Eichstädt, die Donauufer bis gegen Straubing und auch die Umgegend von München durchstreift; in der Gegend von Straubing kamen sie in den ersten Tagen des Aprils auch auf der Flucht vor Gendarmen auseinander, damals wurde der jüngere gefangen, jetzt kehren beide reumüthig und an Erfahrungen über das Vagabundenleben reich in das Vaterhaus zurück.

Hannover. — Nach der „Hannover. Ztg." lautet der in der Hannover'schen Verfassungsfrage gefaßte Bundesbeschluß wörtlich: „In Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 23. Aug 1851 und in Erwägung, daß durch das königlich hannoverische Gesetz vom 5. Sept. 1848, sowie durch die spätere Gesetzgebung des Königreichs Hannover staatliche Einrichtungen getroffen und gesetzliche Bestimmungen erlassen worden sind, welche in vieler Hinsicht mit den Grundgesetzen des Bundes in offenbarem Widerspruch stehen, wird 1) die königlich hannoverische Regierung, unter Bezugnahme auf den vorstehenden Ausschußbericht, ersucht, die Verfassung und Gesetzgebung des Königreis einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und die Uebereinstimmung derselben mit den Grundgesetzen des Bundes ohne Verzug wieder zu bewirken; 2) die Bundesversammlung behält sich dabei für den Fall, daß die als nothwendig zu erachtenden Abänderungen auf Hindernisse stoßen sollten, ihre verfassungsmäßige Einwirkung, wie sie in dem gedachten Bundesbeschluß vorgesehen, vor; 3) die königlich hannoversche Regierung wird ferner ersucht, ihr seiner Zeit Mittheilung darüber machen zu wollen, wie sie dem unter Nr. 1 an sie gerichteten Ersuchen entsprochen habe, oder welche Hindernisse und Anstände sich etwa hiebei ergeben haben; 4) die Bundesversammlung erklärt dabei der königlich hannoverischen Regierung wie — solange nicht die Nothwendigkeit einer direkten sub Nr. 2 vorbehaltenen Einwirkung des Bundes vorliegt — in Beachtung des Art. 55 der Wiener Schlußakte die Art und Weise, in welcher diese Uebereinstimmung der Verfassung und Gesetzgebung des Königreichs mit den Bundesgrundgesetzen herbeizuführen ist, sowie die Ausdehnung der vorzunehmenden Revision hochderselben zwar überlassen bleibt, daß aber eine bundesrechtliche Pflicht, den im Art. 56 der Wiener Schlußakte vorgezeichneten Weg einzuschlagen, insoweit nicht stattfindet, als es sich um Abänderung der im Ausschußbericht als bundeswidrig bezeichneten oder damit in untrennbarem Zusammenhang stehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Sept. 1848 und um Wiederherstellung der hierauf bezüglichen Bestimmungen des Landesverfassungsgesetzes von 1840 handelt."

Italien.

** **Turin**, 27. April. Die Dampfer „Authion", „Charles Albert", „Charity" und „Cleopatra" sind von Genua mit einem Theile des piemontesischen Armeekorps abgesegelt.

Frankreich.

** **Paris**, 28. April. Als Curiosität ist aus dem heutigen „Moniteur" die Ernennung dreier ehemaliger Militärs der Restaurationszeit zu Rittern der Ehrenlegion zu erwähnen. Dem kaiserlichen Dekret ist die Bemerkung beigefügt: daß dieselben zu diesem Grad durch Ordonnanz des Königs Karl X, datirt von Rambouillet, 1. Aug. 1830, ernannt worden waren. Man erinnert sich, daß Napoleon III. schon öfter die Vertheidiger der gefallenen Dynastien auf diese Weise geehrt oder begünstigt hat. — Man schreibt dem „Univers" aus Rom vom 21. April, daß das 21. leichte Infanterie-Regiment, das angeblich Gegenbefehl erhalten haben sollte, nun wirklich von Civita vecchia nach dem Orient abgesegelt ist, so wie auch die dort garnisonirende Batterie Artillerie, der auch die zu Rom befindliche Train-Compagnie nachfolgen wird. Das 14. leichte Regiment, das ebenfalls schon Marschbefehl, dann auf Wunsch der päpstlichen Regierung wieder Gegenbefehl erhalten hatte, geht nun auch definitiv nach dem Orient ab, so daß die römische Occupationsarmee auf 2 Regimenter Infanterie und 2 bis 3 Batterien Artillerie (ca. 3500 Mann) reducirt sein wird. — Man versichert, daß bereits eine Million Ochsen, Hammel und Schweine im In- und Ausland aufgekauft worden sind, um während der allgemeinen Ausstellung die Verproviantirung von Paris zu sichern. Vorigen Dienstag erhandelten Pariser Metzger auf einem kleinen Markt in den Pyrenäen allein 150 Ochsen, die sofort nach Poissy, dem großen Entrepot für die Pariser Schlächtereien expedirt wurden.

Spanien.

** Eine Madrider Depesche vom 27. April meldet: Die Cortes haben die Diskussion des Gesetzes über den Verkauf der geistlichen Güter beendet. Neue, annehmbare Anlehe-Vorschläge sind gemacht worden. In der Provinz Burgos hat sich eine Bande von 14 Karlisten gezeigt. — Die Madrider Korrespondenzen auf gewöhnlichem Wege sind vom 24. April. Da die Hauptbestimmungen des Desamortisationsgesetzes angenommen waren, so hatte man über das Ende desselben keinen Zweifel mehr. Der Verkauf der betreffenden öffentlichen Liegenheiten geschieht mittels Versteigerung und nach den von den Provinzialgouverneuren unter Zuratheziehung der Ayuntamientos angefertigten Tabellen. Die Käufer haben 15 Jahre zum Bezahlen; sie entrichten sofort 10 Proz.; 10 Proz. im zweiten Jahr; 8 Proz. im dritten und vierten Jahr; 7 Proz. die darauf folgenden Jahre. Diejenigen, die sich zur totalen Bezahlung in den ersten fünf Jahren verpflichten, sollen einen starken Disconto erhalten. Zur Entschädigung der weltlichen Geistlichkeit, Gemeinden und wohlthätigen Anstalten offerirt der Finanzminister Staats-Renten, welcher Vorschlag lebhaft diskutirt, aber wahrscheinlich ebenfalls angenommen werden wird.

Rußland.

St. Petersburg, 19. April. Wie nachtheilig unserem Handelsverkehr die vorjährige Blokade gewesen ist, geht aus dem Jahresberichte hervor, dessen Hauptangaben hier folgen. Von der Eröffnung der Schifffahrt im Jahre 1854 bis zum Schluß am 18. November liefen im Petersburger Hafen 7 fremde Schiffe ein und 27 aus. Die Klipperschifffahrt war eigentlich gar nicht unterbrochen, da Kronstadt thatsächlich nur einige Wochen blokirt wurde. Der Feldhandel war ganz unbedeutend. Einen großen Theil des Leders konsumirt die Armee. Am meisten hat aber der Handel mit Getreide und Oelfrüchten gelitten, die man nicht zu Lande transportiren kann. Der kontraktmäßig im vorhergegangenen Winter mit 8 und $8\frac{1}{2}$ Rubel gekaufte Weizen fiel im Sommer bis auf $5\frac{1}{2}$ Rubel; Reis von $6\frac{1}{2}$ auf $3\frac{1}{2}$ per Tschetwert, Leinsamen von 7 auf $5\frac{1}{2}$ R. Bedeutende Quantitäten Weizen und Reis lagerten noch hier auf Risiko auswärtiger Kaufleute. Um die

Steigerung der Transportpreise einigermaßen auszugleichen, ermäßigte die Regierung, wiewohl fruchtlos, die Steuer. Von Königsberg und Memel erwartet man Zucker, Baumwolle und Baumöl, wenn es die Transportpreise und Mittel gestatten. Zu den sehr gefragten Artikeln gehören und werden bezahlt: Cuba mit 13 — $13\frac{1}{2}$ Rubel; Portoriko mit $12\frac{1}{2}$ Rubel; brasilianischer mit 10 — 11 Rubel. Statt einiger Millionen Pud, die sonst an Baumwolle eingeführt wurden, betrug die vorjährige Einfuhr dieses Artikels nur 900,000 Pud, deren größerer Theil durch den Landtransport außerordentlich vertheuert wurde. Es läßt sich danach ermessen, wie viele Spinnereien wegen Mangel an Rohstoff und Kredit feiern. Die Quantitäten auf Lager sind sämmtlich verkauft. (Zeit.)

Aus Kalisch, 22. April, meldet der Korrespondent der „Oesterr. Ztg.“: Die bei den Israeliten im Königreiche vorgenommene Nachrekrutirung ist nun ebenfalls beendet, und es sind zahlreiche Kinder nach Rußland behufs ihrer militärischen Erziehung transportirt worden. — Auf dem Powonskischen Felde bei Warschau geschehen Vorbereitungen zu einem großen Lager, welches die Truppen in Bälde beziehen werden. Nachdem die in Polen stehenden Infanterie-Generale des 2. Korps in Warschau gewesen sind, ist auch der Kavallerie-General Mielnikoff dorthin berufen worden. Bei der Organisirung der Reichswehr stellt sich ein Mangel an Offizieren heraus, da die meisten dimittirten und zur Disposition gestellten Offiziere schon früher bei der Reserve- und den Zapasny-Bataillonen angestellt worden sind. Viele Offiziere werden daher vom Korps der inneren Wache mit erhöhtem Range anderweitig verwendet, so ist auch der Chef der Warschauer Gendarmerie, Oberst Rudzewitsch, zum General befördert und zu der Reserve-Kavallerie versetzt worden. — Aus dem Umstande, daß die Namen der russischen Regimenter gegenwärtig durch die mobil gemachten Reserven doppelt existiren, sind schon manche Verwechslungen entstanden. So haben die in Bessarabien stehenden Regimenter Simbirski, Nischogrodski u. s. w. ihren Doppelgänger in Polen, nämlich das gleichfalls aus vier Bataillonen bestehende Reserve-Regiment. — Da in die Ostseeprovinzen fortwährend neue Truppen einrücken, so ist es wahrscheinlich, daß von dort Truppen nach Polen befördert und von den hier stehenden namhafte Abtheilungen nach dem Kriegsschauplatze entsendet werden.

Aus dem Königreich Polen, 23. April. Nach Wiener Berichten (Ostd. P.) würde das gesammte zweite Armee-Korps nächstens in die Krim einrücken, und zwar wäre die sechste Infanterie-Division bereits in Perekop angelangt, während die vierte in Nikolajeff steht und die fünfte bald Kiew erreichen wird. Diese Nachricht ist, wir wiederholen es, in Bezug auf die vierte und fünfte Division gänzlich aus der Luft gegriffen, denn wie schon früher erwähnt wurde, befinden sich diese Truppen noch in Polen. Nur in Bezug auf die sechste Division könnte diese Nachricht wahr sein, weil sich dieselbe schon lange in Bessarabien befand. Daß ein Ausmarsch aus Polen stattfinden werde, ist wohl wahrscheinlich; aber vorläufig sind die Truppen des zweiten Korps von den erwähnten Stationen noch weit entfernt. — Der Chef der Artillerie des Grenadier-Korps, General Korniloff, ist von seiner Inspektions-Reise nach Ostrolenka wieder in Warschau eingetroffen. Der General-Intendant bei der aktiven Armee, Pogodin, ist aus Petersburg wieder nach Warschau zurückgekehrt. Die Liste der sowohl bei den Reserve-Truppen, sowie bei der Reichswehr angestellten Offiziere ist fortwährend eine sehr reiche. Der Umstand, daß in mehreren Städten des Königreichs wieder aus dazu requirirten Privathäusern Militär-Hospitäler errichtet worden sind, läßt nicht allein auf die große Anzahl der Truppen in Polen schließen, sondern zeigt auch an, daß die Krankheiten unter dem Militär herrschend sind. (Donau.)

Donaufürstenthümer.

Aus Galacz berichtet man, daß die russischen Truppen ganz Bessarabien geräumt haben und sich auf dem linken Donau-Ufer konzentriren. An der untern Donau wurden nur noch ganz schwache Posten zurückgelassen. Selbst die befestigten Plätze wie Ismael und Reni, sollen von ihnen selbst aufgelassen werden. General Lüders hat vorläufig sein Hauptquartier nach Bender verlegt. Es ist dies die beste Position, die Rußland im Falle eines Krieges mit Oesterreich einnehmen konnte, da es sowohl Odessa schützen, wie gegen Galizien zu, durch mehrere Festungen gedeckt, dem andringenden Feinde mit Erfolg die Spitze bieten kann. In Bessarabien könnte bei einer Vorwärtsbewegung Oesterreichs die Armee sehr leicht abgeschnitten werden. In Galacz sind von der untern Donaumündung gegen 100 Schiffe angelangt, die auf eine gelegene Zeit und Erlaubniß seitens der Russen warten, um mit der eingenommenen Fracht wieder nach dem schwarzen Meere auszulaufen.

Neuestes.

K. Sachsen. — Leipzig, 28. April. Heute in der frühesten Morgenstunde passirte der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouyn de Lhuys, von Wien kommend, hier durch nach Düsseldorf, nachdem gestern Abend bereits Lord Dufferine von der englischen Gesandtschaft in Wien hier durchgekommen war. (Lord Russell ist am 27. April von Hannover, wo er übernachtet hatte, in Köln angekommen. (D. A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 27. April. Die gestrige Sitzung der Friedenskonferenz diente nur dazu, anschaulicher zu machen, daß eine Einigung zwischen Rußland und den Westmächten in Betreff des dritten Garantiepunktes nur dann zu erzielen sein wird, wenn man einmal das Endresultat der gegenwärtigen Kriegsoperationen in der Krim kennt. Der Vorschlag der russischen Bevollmächtigten, die russische Flotte im schwarzen Meer auf gleichen Fuß mit der türkischen Flotte fortan bestehen zu lassen, und darin das vielversprochene Gleichgewicht zu suchen, wurde von den Repräsentanten der Westmächte bekämpft, welche hervorhoben, daß eine Einschränkung der türkischen Seemacht ungerecht und unzweckmäßig wäre, indem Rußland von der Türkei nichts zu befürchten habe, während der dritte Garantiepunkt auf Grund der thatsächlichen Bedrohungen, denen die Türkei seitens Rußlands bisher ausgesetzt gewesen, als conditio sine qua non der Friedenspräliminarien aufgestellt worden ist. Die gestrige Sitzung wurde aufgehoben, ohne den Tag der nächsten Verhandlung der Konferenz zu bestimmen, welche nicht früher erfolgen dürfte, als bis der Telegraph etwas entscheidendes aus der Krim berichtet haben wird. Unter solchen Umständen fand Hr. Drouyn de Lhuys sein längeres Verweilen in unserer Mitte um so weniger für nothwendig, als ohnehin die großen politischen Fragen bereits erschöpfend erörtert sind, und Baron v. Bourqueney ihn im Schooß der Konferenz vollkommen zu vertreten vermag. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute in Begleitung seiner beiden Sekretäre mit dem ersten Morgenzug der Nordbahn nach Prag abgereist. Baron v. Bourqueney nebst mehreren Gliedern des diplomatischen Körpers sowie das gesammte Personal der französischen Legation gaben ihm das Geleite bis zum Bahnhof. Er wird die Fahrt über Leipzig und Frankfurt fortsetzen, ohne Berlin zu berühren. Da er in Prag, Leipzig, Frankfurt und Straßburg des Nachts auszuruhen gedenkt, wird er erst am nächsten Dienstag (1. Mai) in Paris eintreffen. Das ziemlich verbreitete Gerücht, Hr. Drouyn de Lhuys werde in Bälde seinen Kaiser hierher begleiten, ist rein aus der Luft gegriffen, da man weder an unserm Hof noch bei der hiesigen französischen Gesandtschaft über die vorgeblich bevorstehende Reise Napoleons III. nach Wien irgendeine bestimmte Anzeige, geschweige eine amtliche Meldung besitzt (A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Elisabetha Vogl, Dienstmagd von hier, 33 J. a. — Fr. Xav. Uffinger, Schneidermeister von hier, 66 J. a. — Mathias Wachter, Pfründner von hier, 76 J. a. — Anastasia Adler, Pfründnerin von hier, 80 J. a. — Kath. Höchstätter, Schulschwester von Burgweinting, Ger. Stadtamhof, 25 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Barbara Schlaffner, geb. Sedlmaier, Müllermeistersgattin, 25 J. a., in Nußemühl bei Trostberg. — Hr. Jos. Roth, qu. k. Gerichtsvorstand, 48 J. a., in Regensburg. — Frau Ottilia Ebenmüller, herrsch. Kutschersgattin, 37 J. a., in Augsburg. — Hr. Jos. Ernst Prim, Bräuer und Gastgeber, 49 J. a., in Kaufbeuren. — Hr. Dr. med. Friedrich Lochner, prakt. Arzt, in Nürnberg. — Frau Anna Weyerer, Lehrersgattin, in Rammendorf. — Hr. Michael Bäumel, Benefiziat, 39 J. a., in Buttenheim. — Frau Klara Doris Jacobi, geb. Scheuermann, Polizei-Offiziantensgattin, in Fürth. — Frau Friederike Christiane Wernlein, Dekanswittwe, 84 J. a., in Münchberg. — Frau Maria Anna Serlos, geb. Rösch, Stadtpfarrmeßnersgattin, 32 J. a., in Füssen. — Hr. Christoph Weißmann, 79 J. a., in Erlangen. — Fräul. Emilie v. Geuder-Rabensteiner, 66 J. a., in Gräfenberg. — Frau Appollonia Jakobi, Postkondukteursgattin, in Würzburg. — Frau Marie Kaufmann, Schriftsetzersgattin, 26 J. a., in Augsburg. — Fräul. Marg. Bisani, k. Rentbeamtenstochter, 62 J. a., in Bamberg. — Frau Maria Horn, in Bayreuth. — Hr. Joh. Gottlieb Küneth, Gastgeber in Hof. — Fräul. Josepha v. Baur-Breitenfeld, k. württemb. Geheimrathstochter, 80 J. a., in Günzburg a./D. — Hr. Joh. Ostermayr, Glaser, 55 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 30. April. Oesterreich. 5proz. Metall. $61\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 924; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $78\frac{5}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{3}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $125\frac{1}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 94. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{7}{8}$; Wien $93\frac{1}{2}$.

Mainz, 27. April. Getreidemarkt. Der Umsatz in Folge höherer Forderungen nicht von besonderer Bedeutung. Weizen effekt. $16\frac{1}{2}$—$\frac{1}{2}$ fl., per Mai 16—$\frac{1}{4}$ fl.; Roggen: eff. $14\frac{1}{2}$ fl., per Mai $14\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$ fl.; Gerste eff. $10\frac{1}{2}$ fl., fränkische $10\frac{3}{4}$ fl., per Mai $10\frac{1}{2}$ fl. Alles per Sack von netto 200 Pfd. Hafer eff. und per Mai $5\frac{3}{4}$ fl. per 120 Pfd. Bohnen $15\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ fl. Erbsen 12 fl. bis 13 fl. Linsen kleine 13 fl. Mohnsaamen 21—$21\frac{1}{2}$ fl., Kohlsaamen $21\frac{1}{2}$—22 fl. per Mltr. Kleesaamen deutscher fehlt, und die Notirung von 30—35 fl. deshalb nominell, franz. Luzerner 36 fl. Repskuchen 72—75 fl. per 1000. — Rüböl bei schwankender Stimmung steigend, effektiv $53\frac{1}{2}$ Rthlr. per 290 Pfd. l. G. ohne Faß, $52\frac{1}{4}$ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per Mai $51\frac{1}{2}$ Rthlr., per Okt. 47 Rthlr. Mohnöl $35\frac{1}{2}$—37 fl. per Ztr. o. F., Leinöl $25\frac{1}{2}$—26 fl. Talg roher 25 fl. Branntwein und Spiritus ohne Aenderung. — In Hirsen und gerollte Gerste kein Geschäft; der Preis von Hirsen blieb 22—$22\frac{1}{2}$ fl. pr. M. (Rh. Handelsz.)

** **Wien**, 30. April. 5proz. $79\frac{9}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $100\frac{5}{8}$; Bankaktien 974; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1940\frac{1}{4}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. 12.24. Geldkurs: Münzdukaten — —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Haller. F. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2472. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. B. Landgericht Leutershausen

werden auf Antrag eines Hypothekengläubigers nachbezeichnete Immobilien:

a) das Söleregütchen Hs.-Nr. 13b zu Eckartsweiler, enthaltend:

0 Tgw. 04 Dez. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Pl.-Nr. 32⅐,
0 „ 07 „ Hofraum ½ Antheil mit Hs.-Nr. 13a q. Fl. 15 Dez., Pl.-Nr. 32⅕*,
0 „ 35 „ Garten, Pl.-Nr. 32¼,
0 „ 87 „ Wurzgarten und Beuntwiese, Pl.-Nr. 33,
0 „ [illegible] „ Beuntacker, vormals Wiese, Pl.-Nr. 33¼,
2 „ 99 „ Hirschbergacker, Pl.-Nr. 352,
1 „ 70 „ detto Pl.-Nr. 353a,
0 „ 12 „ Wiese, resp. Oedung am Hirschbergacker, Pl.-Nr. 253,
gelegen in der Steuergemeinde Eckartsweiler, dann
1 „ 23 „ Wiese, die Karteleggeten, Pl.-Nr. 134,
gelegen in der St.-G. Brunst, zusammen auf 991 fl. gewerthet,

b) 0 „ 58 „ Steinbruchacker, Pl.-Nr. 267a, taxirt auf 60 fl., und
0 „ 35 „ Steinbruchwiese, Pl.-Nr. 267b, taxirt auf 55 fl.,
gelegen in der Steuergemeinde Eckartsweiler,

c) 1 „ 42 „ Nonnenwiese, Pl.-Nr. 135, gelegen in der St.-G. Erlach, und auf 325 fl. taxirt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, am

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
Vormittags 11 – 12 Uhr,

im Rumel'schen Wirthshause zu Eckartsweiler feilgeboten, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß beim Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betr., verfahren wird, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, die Grundsteuerkatasterauszüge sowie die nähere Beschreibung und Belastung der Immobilien aber bis zum Termine dahier eingesehen werden können.

Leutershausen den 12. April 1855.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Heim.

G.-R. 3297. c. Diemer.

2463. **Bekanntmachung.**

Nachdem nunmehr gegen den Gastwirth und Metzgermeister Leonh. Pregler dahier das allgemeine Konkursverfahren rechtskräftig erkannt ist, werden hiemit die Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen wie zum Nachweise deren Richtigkeit und Vorzugsrechte auf
Dienstag den 26. Juni l. Js.,
2) zur Abgabe von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzugsrechte auf
Mittwoch den 1. August l. Js.,
3) zu den Gegen- und Schlußerklärungen auf
Dienstag den 28. August l. Js.,
jedesmal **früh 8 Uhr** anfangend.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des genannten Leonhard Pregler unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß ihr Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß mit ihren Forderungen an der Gantmasse, das Nichterscheinen an den andern Ediktstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird am Ediktstage ein Vergleich versucht werden, und wird bei dessen allenfallsigem Zustandekommen von den abwesenden Gläubigern angenommen werden, als schließen sie sich denselben an.

Wer von dem Vermögen des Gantirers etwas in Händen hat, wird hiemit aufgefordert, solches vorbehaltlich seiner etwaigen Rechte hierauf bei Vermeidung doppelten Ersatzes nicht an den Cridar, sondern längstens bis zum ersten Ediktstage an das unterfertigte Konkursgericht abzuliefern.

Hiebei wird den Gläubigern eröffnet, daß der gerichtsbekannte Schuldenstand des Cridars sich beiläufig auf 4000 fl. beläuft, während der gerichtlich erhobene Werth des Gesammtgrundvermögens nur 3060 fl. beträgt, welcher nicht einmal zur Befriedigung der Hypothekgläubiger hinreichen dürfte.

Schließlich haben die außerhalb des Gerichtsbezirkes Weismain wohnenden Gläubiger bis oder wenigstens am ersten Ediktstage einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen.

Zum erstmaligen öffentlichen und gerichtlichen Verkaufe des gemeinschuldnerischen Grundbesitzes, bestehend in:

1) dem Gasthaus zur Krone dahier, mit Scheuer, Stallung und ⅛ Tagwerk Garten, Besitz-Nro. 54 mit
2 fl. 37⅝ kr. Steuersimplum,
3 fl. 14⅞ kr. Bodenzins zum k. Rentamte,
26 fl. — kr. einfachem Handlohn,
12 fl. 30 kr. Ablösungskapital zur Ablösungskassa belastet,
2) einem Felsenkeller, Bes.-Nr. 55, mit
15 kr. Handlohn beschwert,

steht Termin auf

Samstag den 23. Juni l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

unter den beim Termine näher bekannt gemacht werdenden Bedingungen dahier am Gerichtssitze an, wozu andurch zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf dem Hause die reale Gastgerechtigkeit ruht, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Strichsliebhaber haben sich am Termine über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Weismain den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

G.-R. 4051. **Geiger,** k. Landrichter.

2304. (3 c) **Bekanntmachung.**

Im Debitwesen der Bierbrauers-Wittwe Anna Löchler, geborne Münch dahier, wird zur zweiten Versteigerung des Wohn- und Brauhauses Lit A. Nr. 112, Pl.-Nr. 193 mit der dazu gehörigen Küferwerkstätte, Stallung und Keller, Pl.-Nro. 156, beide Realitäten in der Fischergasse dahier gelegen, und auf 6000 fl. geschätzt, Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung der Gemeinschuldnerin anberaumt.

Die Strichsbedingungen werden vor der Versteigerung selbst bekannt gemacht, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

An diesem Termine werden auch die vorhandenen Mobilien, bestehend in Wirthstischen, Bänken, verschiedenen Brauereiutensilien, mehreren großen und kleinen Fässern, Küchengeräthschaften ꝛc. gegen baare Zahlung versteigert.

Aschaffenburg den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Lupin.

G.-R. 4583/3965. c. Häcker.

2407. (3 c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Kirchenlamitz

wird hiemit bekannt gemacht, daß der Landwirthssohn Johann Kießling von Kleinschloppen und die minderjährige Müllermeisterstochter Anna Marg. Schörner von der Finkenmühle für die unter ihnen einzugehende Ehe, während der Minderjährigkeit der Braut, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Kirchenlamitz den 16. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Zink, königl. Landrichter.

G.-R. 3768. c. Kohl.

2372. (2 b) **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Kaufmannes Emanuel Aub dahier wird zur Versteigerung des auf 8016 fl. geschätzten in verschiedenen leinenen, baumwollenen, halbseidenen und halbwollenen Artikeln, wie Halstüchern, Taschentüchern, Bettzeug, Westen- und sonstigem Kleiderzeug, dann Fenstervorhängen ꝛc. bestehenden Waarenlagers Termin auf

Montag den 7. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

und die folgenden Tage in dem Jakob Linz'schen Hause in der Friedrichstraße, wo Gantirer wohnt, anberaumt, und mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Zahlung der ersteigerten Gegenstände, welche in angemessenen Parthien zum Verkaufe kommen sollen, sogleich baar oder doch bei der am nächsten Tage zu bewirkenden Abholung zu geschehen hat.

Fürth den 30. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Fürth.

Der königliche Direktor:

Fenck.

G.-R. 8066. c. Lehner.

1797. (3 b) **Bekanntmachung.**

Johann Scheidacker von Kleinlangheim begab sich im Jahre 1827 als Papiermacher in die Fremde, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalt etwas verlauten zu lassen.

Auf Antrag seiner erbberechtigten Verwandten ergeht an den genannten Scheidacker oder dessen Nachkommen die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten

von heute an zur Empfangnahme des bisher vormundschaftlich verwalteten Erbvermögens dahier zu sistiren, ansonst dieses Vermögen dessen bekannten Erben ohne Kaution ausgehändigt werden würde.

Kitzingen den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 4423. **Pioner.**

2520. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 15. Mai l. Js.,
Nachmittags 1 – 2 Uhr,

werden im Wirthshause zu Harthausen die beiden Anwesen Hs.-Nr. 7 und 19 des Xaver Strobl in Helmai mit dazu gehörigen 48 Tgw. [illegible] Dez. Wies- und Ackergründen wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Hiebei erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 6931 fl.

Die übrigen Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Friedberg den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Friedberg.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 2844/1. **Widder.**

Strichs-Bekanntmachung.

2516. Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Wohnhaus des Friedrich Werner von hier, mit Stall, Schweinstall und Hofraum in der Hofgasse, dann [illegible] Grundstücke, deren Beschreibung und Belastung in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, am

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause unter Zugrundlage der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, und hiezu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen.

Bischofsheim den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der königl. Landrichter:

Cyssel.

G.-Nr. 4922. c. Müller.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 104.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 2. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. April 1855.

April	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
30	+4°,3	+9°,2	—	318''',02	317''',95	—									Zieml. heiter.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —			Mittlerer Barometerstand: —			2''',6	2''',4	—	O.	O.	O.	—	—	Sehr starker Ostwind.		

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 1. Mai. Das hohe erzbischöfliche Ordinariat hat an die Pfarrämter unserer Hauptstadt folgendes Schreiben erlassen: „Kaum scheint die sündhafte Manie des Tischrückens und der Geisterbeschwörungen durch dasselbe etwas erloschen zu sein, so taucht eine neue Gefahr für Gläubige auf, die sich vom Hange zum Außerordentlichen blenden lassen. Es ist der oberhirtlichen Behörde von mehreren ganz zuverlässigen Seiten die sichere Kunde geworden, daß dahier eine Nekromantie im Schwung ist, deren Wirkungen sich schon in ziemlich weiten Kreisen verbreitet haben. Eine somnambule oder angeblich ekstatische Person (wenn es nicht schon mehrere sind) läßt Geister ehrwürdiger Verstorbenen, ja selbst erhabener Heiligen zu sich kommen, empfängt von ihnen vermeintliche Aufschlüsse über das Jenseits, oder über sonstige verborgene Dinge, vernimmt Lehren und Aussprüche, die scheinbar die Lehren der heiligen katholischen Kirche bestätigen, aber schon jetzt deutlich auf Reformen derselben hinarbeiten; eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Laien betheiligt sich dabei, und die niedergeschriebenen Orakel befinden sich bereits theilweise in den Händen von Personen, die nicht im Stande sind, die Gefahr solcher Dinge zu ermessen, und die sich mit Leidenschaft denselben hingeben. Mit tiefem Schmerze muß die oberhirtliche Stelle hinzufügen, daß auch einzelne Priester nicht blos diese Person besuchen und die weitere Verbreitung dieser Orakel stillschweigend begünstigen, sondern, daß sie auch direkt hiezu mitwirken, was nach dem oberhirtlichen Erlasse vom 6. Dezember 1853 Nr. 597, „Abergläubische Experimente betr.“ kaum für möglich gehalten worden wäre. Die sämmtlichen Stadtpfarrämter erhalten daher den Auftrag: 1) Ueber solche Vorgänge eifrigst zu wachen, ihre Parochianen bei jeder sich ergebenden Gelegenheit vor so gefährlichen Experimenten ernstlichst zu warnen, die weiteren Vorkommnisse sogleich anher zur Anzeige zu bringen und allenfalls zirkulirende Skripturen oder Druckschriften dieser Art ungesäumt vorzulegen. 2) Dem sämmtlichen untergebenen Klerus zu eröffnen, daß sub virtute obedientiae Episcopo in sacro ordine promissae jedem Geistlichen strengstens verboten ist, sich an solchen Dingen zu betheiligen, solche Personen zu besuchen u. s. w., auch wenn es aus bloser Neugierde geschehen sollte, daß vielmehr jeder Priester die heilige Pflicht hat, seinem Bischofe sogleich die Anzeige solcher Vorgänge zu machen, salvo semper sigillo confessionis, und ohne seine spezielle Ermächtigung sich durchaus nicht damit zu befassen. Sollte ferner noch ein Zuwiderhandeln gegen diese Pflicht wahrgenommen werden, so sähe sich die oberhirtliche Stelle genöthigt, den schuldigen Geistlichen unnachsichtlich zu suspendiren.“ Unterzeichnet ist das Schreiben vom Hrn. Generalvikar Dr. Windischmann.

** **München**, 1. Mai. Der bisherige Sekretär bei der k. preußischen Gesandtschaft am hiesigen königlichen Hofe, Herr v. d. Schulenburg, ist sicherem Vernehmen nach in gleicher Eigenschaft zur kgl. preußischen Gesandtschaft beim kais. österreichischen Hofe versetzt worden und wird dieser Tage schon von hier nach Wien abreisen.

** **München**, 1. Mai. Wir haben gestern eine kurze Darstellung des Totaleindruckes, den die diesjährige Blumenaufstellung bietet, gegeben und wenden uns heute zu den Ausstellern und aufgestellten Gewächsen. Unter diesen müssen wir vor allem des hier noch nicht gesehenen tropaeum tricolor erwähnen, dessen Blüthe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog; ferner eine gelbblühende, sehr wohlriechende Orchidee, licaste aromatica, und eine accacia diffusa aus Australien, ausgestellt nebst vielen andern Blumen und Gewächsen vom kgl. Hofgarten in Nymphenburg. Hr. Kunst- und Handelsgärtner Hirschberger hat neben einer eben so reichhaltigen als schönen Camellien- und Hyacinthensammlung u. a. auch eine ganz schwarz blühende Hyacinthe ausgestellt. An Reichthum der Gruppen und Schönheit der Blumen und Gewächse konkurriren die HH. Kunstgärtner Beyhl, Schmitz, Bacher, O. Wengler und die HH. Hofgärtner Kalb, Skell und Klein. Eine reiche Sammlung der schönsten Cinerarien hat die königliche Baumschule ausgestellt, und von der Hand des Frl. Caroline Beyhl finden wir die geschmackvollsten Bouquets und Kränze ꝛc. Auch an Gartenfrüchten und Gemüsen findet sich eine reiche Auswahl vor, Erdbeeren, Himbeeren von ansehnlicher Größe und schlüßlich dürfen wir einen mit halbbewachsenen Früchten und vollständig ausgebildeten Blättern dicht bedeckten Zweig von einem Aprikosenbaume nicht übergehen, der an einem Hause in Haidhausen im Freien sich befindet. Wir können hier nicht umhin, die erfreuliche Thatsache anzuführen, daß der Besuch der Ausstellung diesesmal ein außerordentlich großer ist, wozu wahrscheinlich das Lokal der Ausstellung bedeutend beiträgt.

§ **Augsburg**, 30 April. Nachdem die zur Verlegung und Instandsetzung des hiesigen an Wichtigkeit immer mehr zunehmenden Wollmarktes von der Jesuitenkirche nach St. Margaretha erforderlichen Baukosten von der Oberkuratelbehörde genehmigt sind, wird mit der zweckentsprechenden Herrichtung der letztbezeichneten Räumlichkeiten fleißig fortgefahren, so daß diesem längst gefühlten Bedürfniß demnächst volle Rechnung getragen sein wird. Ebenso hat die königl. Kreisregierung die vorgelegten Statuten des neuen Museums genehmigt und ist nunmehr die Aufstellung des durch dieselben vorgesehenen aus Delegirten des historischen, des naturhistorischen und des Vereins für die Gewerbehalle zusammenzusetzenden Comités demnächst zu gewärtigen. — Inhaltlich des bezüglichen Vortrags bei der jüngsten öffentl. Polizeisenats-Sitzung wurden im Laufe des verwichenen Monats März 474 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, 264 Arretirungen durch die Polizeimannschaft bewerkstelligt und außer den täglichen Fleisch-Visitationen 229 Bier- und die gleiche Zahl Brodvisitationen in gewöhnlicher und außerordentlicher Weise vorgenommen. Von den bei dem Vermittlungsamte angebrachten 104 Streitsachen sind 94 gütlich verglichen worden. — Der hiesige „Sendbote“ lenkt mit Recht die Aufmerksamkeit der maßgebenden Behörden auf die hohen Verdienste und die Opferwilligkeit des hiesigen Stadtpfarrers bei St. Georg, Hrn. Wankmüller, dessen unermüdetem Eifer es zu verdanken ist, daß der altehrwürdigen Pfarrkirche zum heil. Georg (erbaut von 1490—1501) seit einer Reihe von Jahren mehrere sehr werthvolle Kunstgegenstände erhalten und in erneuter Schönheit wieder hergestellt worden sind. Namentlich war dies der Fall mit einem trefflich ausgeführten und durch Hrn. Oeschlers Meisterhand äußerst gediegen restaurirten Crucifixe auf dem neu eingefaßten Altare in der schmerzhaften Kapelle, welcher letztere laut einer schon vor 200 Jahren darauf vorgefundenen Jahreszahl im Jahre 1421 erbaut worden ist. Derselbe Künstler restaurirt auch die beiden großen Oelgemälde an der Rückseite der Kirche: die Himmelfahrt und Krönung Mariens und den Tod des heil. Joseph vorstellend; Ersteres war das Altarblatt auf dem früheren Choraltare und wurde im Jahre 1627 von dem bekannten Maler Matthias Kager (geb. zu München 1566, gest. dahier 1634) gemalt. Das zweite ist von M. Schmiedtmer (oder Schmittmer) Maler von Augsburg (geb. 1625, gest. 1705); und ebenso sechs im mittelalterlichen, äußerst edeln Styl gehaltene und auf Holz gemalte Bilder aus der Leidensgeschichte Jesu, von Erasmus Hornik, der eigentlich mehr Kupferstecher als Maler war und ums Jahr 1550 in Nürnberg lebte. Außer diesem verdienstvollen Wirken um die Erhaltung so werthvoller, das christliche Gemüth erbauender Kunstgegenstände, weist der Artikel auch auf die unweit des großen Portals an der Thurmseite aufgestellte mehr als 7 Fuß hohe Marmor-Statue des Salvator hin, die ebenfalls der unermüdeten Thätigkeit des hochwürdigen Priesters ihre Verschönerung verdankt. Dieselbe diente vor der Säkularisation als Altarbild in der im Jahre 1514 an die Pfarrkirche angebauten Hörwart'sche Kapelle, welche nun in die Pfarrsakristei umgeschaffen ist. Vor nicht ganz zwei Jahren wurde diese Statue von der sie entstellenden Ueberrünchung durch den Steinmetzmeister Hrn. Kugler mit vielem Geschicke befreit und

die eingetretenen Defekte ergänzt, im vergangenen Jahre aber durch Hrn. Maurermeister Treu an ihrem gegenwärtigen Platze aufgestellt, und die Nische mit einer äußerst geschmackvollen Randverzierung aus Gyps umgeben, so daß das Ganze nun einen wahrhaft wohlthuenden Anhaltspunkt für das Auge bildet.

△ Lindau, 29. April. Dieser Tage wurde von einem Landmann hiesiger Gegend bei dem Umpflügen seines Ackers eine alte Goldmünze gefunden. Den Avers bildet das Bild des Nero mit der Umschrift am Rande „Nero Caesar Augustus"; den Revers bildet eine mythologische stehende Gestalt des Jupiters mit der Umschrift „Iupiter custos". Diese Münze ist äußerst gut erhalten und hält etwas über 11 fl. an Gold; sie gehörte dem Zeitraume von 54 bis 68 nach Christi Geburt an. Bis jetzt wurde die Stelle und der Ort der Auffindung von dem glücklichen Finder nicht angegeben, in der Hoffnung an fraglicher Stelle noch mehrere Münzen zu finden und um keinen eigennützigen Gehilfen bei seiner Schatzgräberei zu finden. — Die Eröffnung der Fahrtstrecke von Romanshorn nach Winterthur ist nun definitiv auf Donnerstag den 10. Mai festgesetzt; und hiedurch die beschleunigte Verbindung hiesigen Ortes mit Zürich bewerkstelligt. — Durch die Erweiterung der Landstraße nach Kempten, welche von dem Landthore hiesiger Stadt ab, in der Richtung gegen die Villa Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Luitpold für Fuhrwerke und noch mehr für Fußgänger gefährdend war, ist einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Bewohner Genüge geleistet worden. Es wird durch Abtretung von Grund und Boden angrenzender Villen-Besitzer Raum für ein Trottoir nebst einer breiten Fahrstraße geboten werden. Auf dem hiesigen zur Zeit gehaltenen Jahrmarkte werden nicht so glänzende Geschäfte gemacht, als die Verkäufer hofften, und man erwartet, daß die Bewohner Voralbergs und des Bregenzer Waldes, die mit besondern Dampfschiffahrten von Bregenz Montag und Dienstag hieher befördert werden, kauflustiger sein werden, als die Bewohner hiesiger Stadt und Umgebung.

Ansbach, 21. April. Die wegen Verbrechens der Fälschung württembergischer Zweiguldenscheine Angeklagten (in Nürnberg verhaftet gewordenen) 1) Kupferstecher Gottfried Falch von Barthelmesaurach und 2) Wundarzt Sebast. Adelmann von Nürnberg, wurden gestern vom Schwurgerichtshofe von Mittelfranken dieses Verbrechens für schuldig erkannt und Falch zu 12-, Adelmann zu 13jähriger Festungsstrafe II. Grades verurtheilt. (Ansb. Morgbl.)

Preußen. — P.C. Berlin, 28. April. Die provisorische Abrechnung der Zollvereinsstaaten über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zollgefällen für das erste bis einschließlich vierte Quartal des Jahres 1854 weist als Gesammtsumme der Brutto-Einnahme dieses Jahres an Eingangsabgaben 23,022 162 Rthlr. nach. Davon wurden durch Preußen erhoben: 15,070.249 Rthlr., durch Luxemburg 72,978 Rthlr., durch Bayern 1,060,303 Rthlr., durch Sachsen 1,771,143 Rthlr., durch Hannover 1,743.494 Rthlr., durch Württemberg 301,216 Rthlr, durch Baden 679,741 Rthlr., durch das Kurfürstenthum Hessen 266,976 Rthlr., durch das Großherzogthum Hessen 432,955 Rthlr., durch Thüringen 324,561 Rthlr., durch Braunschweig 260,483 Rthlr, durch Oldenburg 164,711 Rthlr., durch Nassau 62,201 Rthlr. und durch Frankfurt a. M. 811,143 Rthlr. Mit Zurechnung der Frankfurter Blei- und Zettelgelder, so wie der eingezogenen Registerdefekte stellt sich die Brutto-Einnahme im Ganzen auf 23,024.723 Rthlr. Davon gehen ab für Vergütungen bei der Register-Revision 218 Rthlr., für zurückgezahlte irrthümlich erhobene Gefälle 13.414 Rthlr., und an Vergütungen für exportirte Gegenstände 658,136 Rthlr., zusammen 671,770 Rthlr, so daß also 22,352,953 Rthlr. bleiben. Hierzu treten die auf Freipässe ganz oder theilweise freigeschriebenen Gefälle mit 76,999 Rthlr., der Frankfurter Meßrabatt mit 5645 Rthlr. und der Rabatt auf Gegenstände überseeischen Ursprungs mit 60,929 Rthlr., wonach als Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme sich 22,496.528 Rthlr. ergeben. Davon gehen ab die Kosten der Zollerhebung, so wie des Zoll-Schutzes an den Außengrenzen nebst den sonstigen Ausgaben im Betrage von 2.685,798 Rthlr. Es bleiben also zur gemeinschaftlichen Theilung 19,825,428 Rthlr. übrig. Von dieser Summe hat Preußen 13,489,444 Rthlr. zu stellen. Da nach Maßgabe der Kopfzahl seiner Bevölkerung von den Eingangsabgaben nur 9,942,809 Rthlr. auf seinen Antheil kommen, so hat es hier 3,546.635 Rthlr. herauszuzahlen. Diese Summe vermindert sich indessen um etwas durch die Abrechnung der Aus- und Durchgangs-Abgaben. Von den Ueberschüssen der Ausgangs-Abgaben erhält Preußen 274,520 Rthlr. und hat darauf zu seinen eigenen Erhebungen 35,711 Rthlr. aus der Kasse zu empfangen, während es bei einem Antheil von 42,418 Rthlr. an den Durchgangs-Abgaben 4092 Rthlr. in diesem Posten herauszuzahlen hat. Stellt sich danach sein Gesammt-Antheil auf 10,259,747 Rthlr., so bleiben überhaupt noch 3,515,016 Rthlr. von seiner Seite herauszuzahlen. Bayern, welches aus den Eingangs-Abgaben 765,951 Rthlr. zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen, im Ganzen aber nach Maßgabe seiner Einwohnerschaft auf seinen Antheil aus den Gesammt-Ueberschüssen 2,667.096 Rthlr. zu beanspruchen hat, empfängt durch Herausbezahlung noch 1,876.993 Rthlr. Sachsen stellt 1,639 139 Rthlr. zur Theilung, während sein Antheil 1.186,559 Rthlr. beträgt. Es hat 556,778 Rthlr. herauszuzahlen. Hannovers Antheil beläuft sich auf 2,092,522 Rthlr.; es empfängt zu seinen eigenen Erhebungen noch 704.989 Rthlr. Württemberg hat auf 1.012 601 Rthlr. Anspruch, und empfängt daher einen Nachschuß von 727,102 Rthlr. Badens Antheil stellt sich auf 791,477 Rthlr.; ihm müssen 395,041 Rthlr. herausbezahlt werden. Der Antheil des Kurfürstenthums Hessen beträgt 424,918 Rthlr., ihm werden 180,284 Rthlr. herausbezahlt. Das Großherzogthum Hessen hat von den Gesammtüberschüssen 505,628 Rthlr. zu beanspruchen; es empfängt noch 75,221 Rthlr. aus der Kasse. Auf den Thüringischen Staaten-Komplex fällt ein Antheil von 611,859 Rthlr., demselben sind 287,000 Rthlr. herauszubezahlen. Braunschweigs Anspruch beläuft sich auf 146.603 Rthlr.; es hat seinerseits 71,535 Rthlr. herauszuzahlen, Oldenburgs Antheil beträgt 260,417 Rthlr.; es empfängt noch 185,968 Rthlr. zu seinen eigenen Erhebungen. Nassau hat 250,664 Rthlr. zu beanspruchen und empfängt noch 189,610 Rthlr. Frankfurt a. M. zahlt 610,908 Rthlr. heraus. Mit Frankfurt findet bekanntlich eine auf besonderen Grundlagen ruhende Abrechnung statt. Der darüber erschienene Nachweis liefert folgende Ergebnisse. Sämmtliche Vereinsstaaten ohne Frankfurt brachten im Jahre 1854 aus den Eingangs-Abgaben nach Abzug der Kosten eine Rein-Einnahme von 19,211,281 Rthlr. auf. Die Brutto-Einnahme Frankfurts betrug 812,527 Rthlr. Davon gehen ab 1) das Aversum für 1854 mit 164,231 Rthlr., und 2) die Verwaltungs-Ausgaben mit 43,569 Rthlr., zusammen 207,800 Rthlr., so daß also die Netto-Einnahme der freien Stadt sich zu 604,727 Rthlr. ergiebt. Von der Netto-Einnahme der Vereinsstaaten ohne Frankfurt, die oben zu 19,211,281 angegeben wurde, sind 5 Prozent, d. h. 960,564 für die Kosten der Zollverwaltung im Binnenlande in Abzug zu bringen. Von dem verbleibenden Ueberreste von 18,855,445 Rthlr. wird den Vereinsstaaten ohne Frankfurt 1 Fl. pro Kopf ihrer Bevölkerung für das Jahr 1854 zu gut gerechnet, weil die freie Stadt eben so viel durch das Aversum für ihre Kopfantheile erhalten hat. Dies ergiebt 32,484,306 Fl. oder 18,562,461 Rthlr, nach deren Abzug von obiger Summe noch ein Mehr-Aufkommen von 292,984 Rthlr. übrig bleibt, welches zwischen Frankfurt und den übrigen Vereinsstaaten getheilt wird. Der Antheil der freien Stadt daran stellt sich auf 2569 Rthlr. Was die Berechnung der Aus- und Durchgangs-Abgaben betrifft, so ergab sich die gesammte Brutto-Einnahme an Aus- und Durchgangsabgaben im westlichen Verbande des Zollvereins ohne Frankfurt auf 156,773 Rthlr. Die Einnahme Frankfurts betrug 11,460 Rthlr., zusammen 168,233 Rthlr. Hiervon kommen 5 Prozent der ersteren Summe für die Kosten der Zollverwaltung im Binnenlande mit 7839 Rthlr. in Abzug. Der Ueberrest von 160,394 Rthlr. ist zwischen den betreffenden Vereinsstaaten und Frankfurt zu theilen, auf dessen Antheil dabei 2710 Rthlr. fallen.

Berlin, 28. April. Seitens unseres Kriegsministeriums sind dem Vernehmen nach in diesen Tagen 300 Artilleriepferde in der Mark gekauft worden, welche für das fünfte und sechste Artillerieregiment bestimmt sein sollen. — Nach einer Notiz im Itzehöer Wochenblatt werden in Holstein von Seiten der preußischen Regierung großartige Ankäufe von Pferden für die Armee gemacht. Einige Pferdehändler sollen große Bestellungen angenommen haben. (Berl. Bl.)

Oesterreich. — Bei Brennbichl in Tirol ist am 19. April der Grundstein zu einer kleinen Kapelle an der Stelle gelegt worden, wo Se. Maj. der König von Sachsen auf so schreckliche Art verunglückte. Prof. Rößner in Wien hat im Auftrag der verwittweten Königin den Plan dazu angefertigt. Dieselbe soll im gothischen Styl, 2 Klafter im Lichten breit und 3 Klafter lang werden, 5 Fenster und einen Thurm erhalten, der (mit der Kapelle) 64 Fuß hoch wird, so daß der ganze Bau eigentlich ein Trauermonument mit Kapelle wird. Die k. k. Beamten, die Magistratsglieder und mehrere Honoratioren vom Imst, sowie 16 Geistliche aus der Nähe und Ferne hatten sich auf dem Bauplatz versammelt, während eine große Anzahl von Landleuten die nahen Anhöhen einnahm. Der Statthalter von Tirol, Graf Bissingen, kam eigens zu der Feier. (A. Z.)

Italien.

O.C. Zum Transport der piemontesischen Truppen nach dem Orient sind folgende englische Schiffe bestimmt: Die Schraubendampfer „Crösus" 2700 Tonnen, „Jason" 2667, „Rubia" 2200, „Imperatrice" 1800, „Imperator" 1800, „Queen of South" 1775, „Bastana" 1538, „Andes" 1440, „Cleopatra" 1019, „Charity" 1007. Die Räderdampfer: „Jura" 2440, „Thamar" 1900, „Magdalena" 1866, „Europa" 1800, „Thames" 1800, „Vulkan" —. Die Segelschiffe: „Pedestrian" 1045, „Edendale" 1100, „Mary Anne" 725 Tonnen. Die beiden letzteren sind zur Beförderung der Artillerie und Munition bestimmt. Der „Pedestrian" wird von der „Europa" und der „Edendale" von dem „Thames" ins Schlepptau genommen. Ueberdies erwartet man die zur königlichen Flotte gehörenden „Simoon" und „Resistenza", dann die „Golden Fleece" und „Otova".

Frankreich

** Einer Privat-Correspondenz des „Pays" aus Pera vom 16. April entnehmen wir Folgendes: „Man schreibt mir aus Kamiesch vom 11., daß die Lage, obgleich voller Interesse, dennoch wenig Stoff zu Berichten gebe. Man bombardirt Tag und Nacht, schleift Mauern nieder, und unsere Congreve-Raketen zünden in der Stadt. Die Russen antworten fast nicht mehr. Der Angriff kann nicht mehr lange verzögert werden. Die Flotten haben noch nicht agirt. Das ist das ganze Resume der Stellung. Die Generale sind mit den erzielten Resultaten zufrieden, bloß weiß man das Stillschweigen der Russen nicht zu deuten. Sind sie durch erlittene Verluste zu dieser Un-

thätigkeit gezwungen? Dieß ist eine Frage, die ich nicht zu entscheiden wage. — Das Lager ist in voller Organisation begriffen, jeder Tag bringt neue Truppen. Die Bewegung der Marine ist sehr thätig. Die Dragoner, die den Winter in Daud-Pascha zugebracht, wurden gestern nach der Krim eingeschifft. Hier noch andere Details über die Vorgänge in der Krim, und die ich einem langen Briefe, vor Sebastopol geschrieben, entlehne: „Am 11. dauerte das Feuer fortwährend und mit gleicher Energie; um 6 Uhr ließ es nach, begann aber in der Nacht wieder mit neuer Heftigkeit, besonders gegen die Linke der Stadt, und gegen die Mastbastion. Während dessen hörten die im Hafen geankerten russischen Schiffe nicht auf, Bomben auf unsere Batterien regnen zu lassen Den 12. 6 Uhr Morgens, wurde das Feuer von beiden Seiten schwächer. Man hätte glauben können, Belagerer und Belagerte hätten einen Waffenstillstand eingegangen. Der Malakoff-Thurm und die Batterieen waren schweigsam. Man sah, daß sie sehr beschädigt waren. Auch die beiden russischen Schiffe, die im Innern des Hafens liegen, hielten sich vollkommen ruhig. Um 10 Uhr begann die Kanonade von Neuem, um während des ganzen Tages und die Nacht fortzuwähren, wenngleich mit geringerer Heftigkeit. Man warf viele Bomben und Granaten. General Niel rekognoscirte die Stadt am 13., von der Meerseite, an Bord eines Dampfers. Ich kann Ihnen über die Resultate dieser Excursion nichts Näheres berichten, es ist jedoch gewiß anzunehmen, daß er den größtmöglichsten Nutzen aus der sich darbietenden Gelegenheit gezogen. — Zwei vertheidigte Stellungen in der Nähe der Central-Bastion wurden durch ein französisches Bataillon in der Nacht vom 12. auf den 13. genommen. Der Feind versuchte umsonst, sie wieder zu nehmen; er wurde zurückgeschlagen und erlitt bedeutende Verluste bei seinen wiederholten Versuchen. Man hat auf diesen Positionen Batterieen errichtet, die die Stadt beherrschen, und viel Unheil anrichten. — Es lief das Gerücht, die Russen hätten Eupatoria angegriffen, und Omer Pascha sollte der Stadt zu Hülfe eilen. Man sah jedoch bald, daß das Ganze unbegründet war. — Den 13. hörte das Feuer auf der Rechten der Russen auf. — Die Mast-Bastion, sehr stark beschädigt, schwieg. — Das Nord-, das Quarantäne- und das Catharinen-Fort gaben kein Lebenszeichen mehr. — Auch wir haben unsere Kanonade geschwächt, und schießen nur noch etwa 50 Schüsse aus einem Stücke. — Omer Pascha ist den 13. mit der türkischen Division zur Verstärkung der Engländer nach Balaklava abmarschirt. Unsere Flotten haben sich längs des Ufers aufgereiht, fast Sebastopol gegenüber. Man glaubt, daß sie nicht zögern werden, sich am Kampfe zu betheiligen. — In der Nacht vom 13. auf den 14. wurden 10 Kompagnien gegen den Malakoff-Thurm gesandt, und es gelang ihnen, die russischen Hinterhalte aufzuheben, die diesen Thurm mit der Stadt verbanden." — Weitere Privatnachrichten desselben Blattes aus Konstantinopel besagen: „Man hat die Nothwendigkeit erkannt, eine vierte Parallele zu errichten, die bereits in der Nähe des Gottesackers beendigt ist. Unsere Verluste, wenn ich davon das letzte Gefecht am Malakoff-Thurm ausnehme, sind sehr unbedeutend; man zählt ungefähr 50 während des ganzen Bombardements getödtet. — Die Türken wurden bezeichnet, um den Thurm Malakoff zu bestürmen. Die Engländer thun Wunder mit ihren ungeheuren Mörsern; sie singen im Chor während sie ihre Stücke laden, und jeder Schuß wird mit furchtbaren Hurrahrufen begleitet. — Ein zahlreiches russisches Reiter-Corps befindet sich auf den Höhen vor Balaklava, über der Tschernaja, jedoch in der absolutesten Unmöglichkeit, eine Bewegung auszuführen."

Großbritannien.

** London, 27. April. Von Lord Raglan ist abermals eine Depesche eingelaufen, welche vom 14. ds. datirt ist. Sie enthält zunächst einen Bericht über das gegen Sebastopol eröffnete Feuer. Auch Admiral Lyons hat einen kurzen Bericht an die Admiralität eingesandt, der vom 13. ds. datirt ist. — Der „Times" zufolge hat die Regierung mit Fabrikanten im Norden von England und in Schottland beträchtliche Akkorde für Lieferung von Bomben und Vollkugeln des verschiedensten Kalibers abgeschlossen. „Morning Herald" theilt mit, daß fünf Bombarden nach Sebastopol abgehen sollen; der Bau derselben ist auf den Werften von Woolwich schon so weit vorgerückt, daß sie am nächsten Samstag fertig werden. Bis jetzt sind erst drei schwimmende Batterien fertig geworden, zwei andere sind im Baue. Die Kanonenboote mit Schrauben werden mit größerer Thätigkeit ausgerüstet

London, 27. April. Die Admiralität erhielt gestern zwar eine telegraphische Depesche aus der Krim, doch ist diesen Morgen die Veröffentlichung derselben noch nicht erfolgt. Allem Anscheine nach sind also keine Nachrichten von Bedeutung eingetroffen. Doch wird versichert, daß der Sturm auf Sebastopol vor der Ausschiffung der sardinischen Truppen in der Krim nicht erfolgen solle. — Auch heute betrachtet die „Times" alle Friedenshoffnungen als völlig geschwunden Sie spricht sich vertrauensvoll über den schließlichen Ausgang des Kampfes aus und baut auf die Eintracht Englands und Frankreichs. In Bezug auf Oesterreich schlägt sie einen ziemlich mißtrauischen Ton an.

(Parlaments-Verhandlungen vom 26. April). Oberhaussitzung. Als Antwort auf eine Frage Lord Hardwicke's erklärt der Earl von Harrowby, die Telegraphenverbindung zwischen Balaklava und London sei gegenwärtig vollendet. Die zur Uebermittlung der Depeschen erforderliche Zeit betrage weniger als 24 Stunden; allein bis jetzt sei noch keine Botschaft eingetroffen, welche über den Fortgang der Belagerung berichte. Auf eine Frage Lord Lyndhurst's entgegnet der Marquis von Landsdowne, er sei vor Eintreffen Lord J Russells nicht im Stande, über die muthmaßliche Politik Oesterreichs in der orientalischen Frage Auskunft zu geben. — Unterhaus-Sitzung. Lord Palmerston zeigt gleichfalls die Eröffnung der telegraphischen Verbindung zwischen London und Balaklava an, und Sir C. Wood fügt hinzu, er habe am 25. eine vom vorherigen Tage datirte Depesche des Admirals Sir E. Lyons erhalten. Heute habe er ferner eine gleichfalls vom gestrigen Tage datirte Depesche des englischen Consuls aus Buckarest empfangen, in welcher derselbe melde, daß er nichts Neues mitzutheilen habe. (Heiterkeit). Otway fragt, ob Drouyn de l'Huys Wien verlassen habe. Lord Palmerston glaubt, daß dieß der Fall sei. Die Anleihe-Bill wird zum zweiten Mal verlesen. French zeigt an, er werde die Regierung morgen über die Vorschläge des Admirals Dundonald interpelliren. Bright fragt, ob die Regierung bereit sei, die auf die Wiener Conferenzen bezüglichen Papiere dem Parlamente vorzulegen. Lord Palmerston erwidert, er vermöge keinen bestimmten Tag anzugeben, an welchem die Regierung die betreffenden Dokumente vorzulegen gesonnen sei. Nur so viel könne er sagen, daß keine unnöthige Verzögerung von Seiten der Regierung Statt finden werde. Bright erklärt, wenn ein ungebührlicher Aufschub Statt finde, so sei er entschlossen, einen besonderen Antrag in Bezug auf diesen Gegenstand einzubringen. Die Zoll-Bill (Customs Duties Bill) wird nach längerer Debatte zum zweiten Male verlesen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. April. Am 19. d. wurde in Folge einer hier eingetroffenen Depesche der Reichskanzler zu Sr. Majestät beschieden. Nach einer außergewöhnlich langen Audienz wurde er entlassen. Ihm folgten der Kriegsminister, der Justizminister und der Präsident des Reichsrathes. Etwas später erschienen auch der Oberbefehlshaber der Truppen in und bei Petersburg und viele andere von fern und nah aus Rußland hier angekommene Generale. Noch an demselben Abend wurde eine Weisung nach dem Süden per Telegraph expedirt, die, wie allgemein behauptet wurde, dem Fürsten Gortschakoff befahl, mit Aufwand aller disponibeln Kräfte den Entsatz Sebastopols zu versuchen. Die Bestätigung dieser Nachricht haben Sie vielleicht schon erhalten, wenn dieses Schreiben in Ihre Hände gelangt. Ich füge nur noch hinzu, daß sowohl vom Ingenieur-Departement, wie von dem Militär-Bauamte so eben behufs Ausführung beträchtlicher Bauten in den Festungen Kijew und Bobruisk Lieferungen von Baumaterial ausgeschrieben worden sind, die zwischen dem 4. und 10. Mai vollendet sein müssen. Außerdem sind Neubauten, deren Anschläge bestätigt und sofort vollzogen werden sollen, in den Festungen Kronstadt, Nowodwinsk, Reval, Riga, Sweaborg, Wiborg, Ismail, Bender und Chotim verfügt worden. 28,000 Stück Balken sollen aus dem baltischen Bezirk, sobald die Navigation möglich ist, nach hier, ferner 20,000 nach Kronstadt und 700 Stück nach Ischora geschafft werden. Für unser Arsenal ist so eben der Bau von Feldequipagen angeordnet worden. — Der Kaiser setzt die Inspektionen von allen ins Feld ziehenden Truppen nach den Feiertagen fort. — Ein Herr Skalkowski zieht wieder einmal gewaltig gegen Lord Palmerston, England und Frankreich los, indem er den Tories die Urheberschaft des gegenwärtigen Krieges in die Schuhe schiebt. „Peel's durchgesetzte freie Kornzufuhr in England hatte" — heißt es in der äußerst spitzfindigen Beweisführung — „die Taschen der Tories gewaltig angegriffen. Was war natürlicher, als daß sie einen Krieg gegen Rußland ersannen und anzettelten, — ein Land, welches das größte Quantum Körner ihrem verhungerten Volke lieferte — und die heimischen Getreidepreise drückten, die jetzt bereits um das Dreifache gestiegen, Kisten und Kasten der edlen Lords mit Guineen füllen." (Zeit.)

Der „Oesterr. Ztg." schreibt ihr Korrespondent aus Kalisch, 24. April: „Die bei Lowitsch stehenden Grenadiere der dritten Division sind in diesen Tagen von ihrem Oberchef, General-Adjutant Plautin, und vom General Kryloff inspizirt worden. An der ganzen Vertheidigungslinie von St. Petersburg bis Kieler entlang herrscht nun wieder, bei angekündigter Annäherung des Feindes und zugleich der wärmeren Jahreszeit, eine Rührigkeit und ein Waffengetümmel, wie es noch nie dagewesen ist, so lange Rußland existirt. Daß die Engländer auch in diesem Sommer nichts Bedeutendes unternehmen, sondern sich nur hie und da auf Bombardements wenig geschützter Küsten-Punkte beschränken werden, dies läßt sich mit Gewißheit voraussehen, wenn man die ungeheueren, während des Winters geschaffenen Vertheidigungsmittel und die herbeigezogenen Streitkräfte der Russen in Erwägung zieht. St. Petersburg ist gesicherter als Sebastopol, und es wird von wenigstens eben so viel Truppen vertheidigt, welche Rußland zu seinen besten zählt. Der Haß übrigens gegen die Engländer ist seit dem Bombardement auf das unbewehrte Kloster Solowezkoi fortwährend im Steigen, denn es ist diese That in Rußland als eine gegen die Religion und gegen das Heiligthum unternommene von der Kanzel herab verlesen worden, und die gegen die Engländer bei Sebastopol verübten Grausamkeiten haben lediglich nur in der Verbreitung dieser That der Engländer ihren Grund. — Nicht allein in den Ostsee-Provinzen und in den im Kriegszustande sich befindenden Gouvernements ist das Waffengetümmel sehr groß, denn dort sammelt sich die Reichswehr, welche zum Theil schon dort einexerzirt wird und mit den vorgeschrittenen Druschinen wahrscheinlich an die Seite des aktiven Heeres sich stellen wird."

Der russische „M. P." meldet heute: „Vor einiger Zeit brachte eine Berliner Zeitung, die, obgleich uns von ganzem Herzen zugethan, dennoch häufig sehr unrichtige Notizen über manche Begebnisse liefert, eine Nachricht über die auf Befehl unseres unvergeßlichen Kaisers Nikolaus erfolgte Zurückgabe des Sohnes Schamyls und über diesen selbst. Allerdings hat eine solche Zurückgabe stattgefunden, jedoch nur, weil damit die Auswechselung der von Schamyl gefangenen Fürstinnen Tschawtschawadse und Orbelian, nicht aber eine übel angebrachte Großmuth bezweckt wurde. Schamyl hatte in Erfahrung gebracht, daß sein zweiter Sohn Dschamal-Eddin als Lieutenant im Ulanen-Regiment Michael Nikolajewitsch diene, nachdem derselbe im russischen Kadettenhause zum Offizier ausgebildet worden war, und stellte daher als Bedingung der Auswechselung die Zurückgabe seines Sohnes nebst einer Summe von

Digitized by Google

40,000 Silberrubel. Nach 8monatlicher Gefangenschaft der bezeichneten Damen erfolgte mit Genehmigung des Kaisers Nikolaus die Auswechselung an dem Flusse Mitschik, wo einerseits Schamyl, begleitet von einigen Tausend seiner Leute, zwölf Naibs, Daniel-Beg und seinem älteren Sohne Kasi-Mohamed, andererseits General Baron Nikolai und Fürst Tschawtschawadse, ebenfalls im Gefolge von zahlreichen Truppen erschienen."

Donaufürstenthümer.

Dem „Dresd. Journ." wird aus Jassy geschrieben, daß die beiden Hospodare der Moldau und Walachei sich zu einer Konferenz nach der Grenzstadt Fokschan begeben haben, um über ein gemeinsames Vorgehen zu berathen, wenn die Pforte wirklich darauf bestehen sollte (wie sie in der That ihren Bevollmächtigten bei der Konferenz instruirt zu haben scheint), nach Abschaffung des russischen, kein Protektorat mehr über die Fürstenthümer anzunehmen. So gern man in diesen die Herrschaft Rußlands schwinden sieht, würde man doch wenig erfreut sein können, unter die absolute Machtherrschaft der Pforte zurückzukehren, und es dürften in dieser Beziehung billige Vorstellungen an die Alliirten gemacht werden. — Auch die Walachei hat sich an der Pariser Weltausstellung betheiligt. Die Zahl der eingesandten Artikel ist 41, natürlich meistens Bodenprodukte, da die Industrie noch in der Wiege liegt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 16. April. Die warmen, ja zum Theil unnatürlich heißen Tage, die wir im Anfang dieses Monats hatten, haben die Erfahrung der Militärlazareth-Verwaltungen der vereinigten Armeen um einen traurigen Zuwachs bereichert, nämlich die Erkenntniß, daß die schmalen, niedrigen Holzbaraken, die man massenweise auf mehreren großen Plätzen außerhalb der Stadt zur Aufnahme der Reconvalescenten konstruirt hat, für den heißen Sommer wo möglich noch unpraktischer sind, als sie es schon während der Regenzeit waren: sie liegen alle auf kahlen Plateaus oder Abhängen, wo kein Strauch oder Baum erquicklichen Schatten spendet; sie sind ganz von Holz und so leicht gebaut, daß sie von der Sonne schnell durchglüht, zu wahren Backöfen werden; sie sind so ungeschickt angelegt, daß eine regelmäßige gründliche Lüftung nur in mangelhafter Weise möglich ist. Wenn der Sommer irgend heiß wird, so sind noch allerhand bittere Erfahrungen zu machen. Für Pera haben wir ohnehin die schöne Aussicht, daß der Nordwind, der in den Sommermonaten hier zu herrschen pflegt, uns den ganzen Gräber- und Krankenduft der französischen Etablissements auf dem „großen Campo" und drüber hinaus, als alltägliche Atmosphäre zuhauchen wird. Ueberdies ist das französische Lager von Maslak quer vor die Wasserleitungen gelegt, die uns das Wasser aus den Bassins von Belgrad (einem Dörfchen oberhalb Bujukdere), zum täglichen Gebrauche zuführen. Die 40,000 Mann nebst Pferden und Wäscherinnen werden uns daher in nicht geringe Verlegenheit setzen. Und leider sehen wir von Tag zu Tag das Projekt jenes großen Lagers immer mehr zur Thatsache werden. Täglich kommen von Toulon und Marseille Schiffe an, die mit Truppen, Armeematerial und Lagergegenständen beladen sind. Die großen, zum Theil von den Franzosen neu angelegten Straßen von den Scalen des Bosporus über den Pancaldi hinweg und dann weiter die Chaussee nach Bujukdere (wenn man anders eine Heerstraße so nennen darf, die mit unseren Chausseen nur das gemein hat, daß ihr Grund ganz steinig ist) sind den ganzen Tag bedeckt von unabsehbaren Zuzügen von Militärs der Garde, Linie und Fremdenlegion, die unter ihrem schweren Gepäck dahinkeuchen, von Pferden und Maulthieren, die Zelte, Bagage und Fourage führen, von Ochsen und Eseln, die das A. F. (armée française) auf dem linken Schenkel zeigen, während die bulgarischen Treiber ihre Stöcke mit tricoloren Fähnlein schmücken, von Neugierigen aus Stadt und Land, denen es noch nicht vergönnt war, die Segnungen und Herrlichkeiten eines großen Lagers in der Nähe zu genießen, und von Zeitungskorrespondenten, die dort irgend einer Quelle zu begegnen hoffen, aus der sie einiges über die neuesten Vorgänge in der Krim zu schöpfen gedenken.

(Triest. Ztg.)

Neuestes.

Wien, 30. April. Ein kais. Manifest, betreffend eine neue Rekrutirung zur Ergänzung des Heeres, wird nächster Tage gewärtigt. Der Befehl zur Einberufung sämmtlicher Beurlaubten ist bereits erlassen. Die Abendbörse fest. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 30. April, Nachmittags 4 Uhr 5 Min. Aus Odessa vom 26. April melden Berichte aus Sebastopol vom 24. April: das eilftägige Bombardement sei verstummt, keine russische Batterie demolirt. Fünfzigtausend Russen Verstärkung seien im Anzug, und meist bereits eingetroffen. (Dieser Odessaer Bericht steht mit dem Bericht des Fürsten Gortschakoff, der auch bis zum 24. reicht, im Widerspruch, denn danach dauerte das feindliche Feuer, wenn auch schwächer, fort. Nebenbei bemerkt, dauerte das Feuer am 24. schon 15., nicht 11 Tage. Uebrigens hat die „Köln. Ztg" aus London vom 26. April einen Bericht, welcher besagt: „Die Telegraphenverbindung bis zum Lager vor Sebastopol ist vollendet. Bis gestern (25.) Mittwoch Morgens, hatten die Verbündeten noch keinen bemerkenswerthen Vortheil errungen." Anders lautet ein telegraphischer Bericht aus dem französischen Lager vor Sebastopol vom 26. April, was also von allen das neueste Datum wäre. Danach hätte General Canrobert, der mit den bisherigen Resultaten der Beschießung zufrieden sei, die Absicht in den nächsten Tagen zum Sturm zu schreiten. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 29. April. Der „Moniteur" zeigt das auf den Kaiser verübte Attentat in folgenden Ausdrücken an: „April 28. Heute, gegen fünf Uhr, war der Kaiser zu Pferde in den elysäischen Feldern, begleitet vom Grafen Edg. Ney, einem seiner Adjutanten, und dem Oberstlieutenant Valabregue, Stallmeister. In der Höhe des Chateau des Fleurs näherte sich ein wohlgekleidetes Individuum dem Kaiser auf einige Schritte, und schoß auf Se. Majestät eine Pistole ab. Der Kaiser wurde nicht getroffen und, nachdem er die Personen, die ihn sogleich umgaben, gegrüßt hatte, setzte er seinen Weg im Schritt weiter fort, um die Kaiserin einzuholen, die im Boulogner Wäldchen spazieren fuhr. Bei ihrer Rückkunft wurden JJ. MM. von allen Seiten mit den wärmsten Acclamationen und dem größten Enthusiasmus begrüßt. In den Tuilerien angelangt, trafen JJ. MM. daselbst die Prinzen Jerome Napoleon und Napoleon, die andern Glieder Ihrer Familie, die Gesandten und fremden Minister, die Staatsminister, die Groß-Offiziere, Offiziere und Damen des Hauses JJ. MM., sowie eine große Menge anderer Personen, die bereits von diesem Ereigniß unterrichtet waren, und sich beeilten, JJ. MM. über dessen glücklichen Ausgang zu beglückwünschen. — Der Mörder wurde sogleich von den ihn umgebenden Personen festgenommen und den Händen der Gerechtigkeit übergeben. — Preisen wir die Vorsehung, die das Leben des Kaisers beschützt hat."

Eine allen Journalen hierüber mitgetheilte identische Note lautet: „Im Augenblicke, wo wir unter Presse gehen, erhalten wir die Nachricht von dem, um 5½ Uhr gegen das Leben Sr. Maj. des Kaisers, während seiner gewöhnlichen Promenade in den elysäischen Feldern, verübten feigen Attentat. Ein Italiener hat zwei Pistolenschüsse auf ihn abgefeuert, die glücklicher Weise ihr Ziel verfehlt haben. — Der Kaiser setzte seinen Spazierritt fort, und ging Abends mit der Kaiserin in die komische Oper, wo Ihre Majestäten mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen wurden.

Der Thäter ist ein der Belagerung von Rom entronnener Mazzinist, Liverani mit Namen, gegen 25 Jahre alt, klein von Statur, mit einem piemontesischen Paß aus London herübergekommen, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß er sein Vorhaben schon bei der Anwesenheit des Kaisers zu London ausführen wollte, daran aber verhindert, es hier bei bequemerer Gelegenheit zu verfolgen beschlossen hatte. Er bewohnte seit einer Woche ein auf dem Boulevard Pigale außerhalb der Stadt gelegenes möblirtes Haus, Hôtel de Rome genannt, dessen Eigenthümer, Pförtner u. s. w. sofort vernommen worden sind. Liverani wurde bis gestern Abend 10 Uhr vom Polizeipräfekten Pietri, dem Untersuchungsrichter u. s. w. befragt, verweigerte aber hartnäckig jegliche Antwort. — Aus guten Quellen vernimmt man noch folgende Version über den Verlauf des Attentats: Liverani ging dem vorbeireitenden Kaiser bis auf circa 4 Schritte entgegen, als hätte er ihm etwas zu überreichen. Dieser beugte sich in der That ein wenig vorwärts, und nun fiel der erste Schuß, den der Mörder mit ausgestrecktem Arm abfeuerte, und rasch darauf der zweite, wobei der Mörder jedoch das Pistol, wie zum festeren Zielen, quer über seinen vorgehaltenen linken Arm legte. Es scheint, daß er noch einen dritten Schuß abfeuern wollte, woran ihn jedoch das Herzuspringen verschiedener Personen verhinderte. Ein Privatmann, der dem Kaiser gewöhnlich in einiger Entfernung in offener Kalesche zu folgen pflegt, seinen Wagen schnell verlassend, versetzte ihm einen Dolchstoß in den Rücken. Ein Polizeiagent, nach andern ein Militär, soll ihn an der Wange verwundet haben. Letzteres sehend — fügt man hinzu — trat der Kaiser lebhaft dazwischen und wehrte weitere Thätlichkeiten mit den Worten ab: „Tödtet den Elenden nicht!" — Die gestern Abend aufgegebenen Privatdepeschen über das Attentat wurden dem Vernehmen nach noch nicht befördert. Alle Gesandten beeiferten sich jedoch, ihren Höfen den Vorfall telegraphisch zu melden. Heute Morgen konnte er telegraphirt werden. — Man erwartet jetzt den Zusammentritt des für derartige Verbrecher eingesetzten Staatsgerichtshofs. — Im Publikum, wo das Attentat, das allererste, das auf den Kaiser verübt worden ist, keine geringe Sensation erregt, zirkuliren folgende Einzelnheiten. Der Thäter feuerte auf der Höhe des bekannten Vergnügungs- und Ball-Lokals Chateau des Fleurs in den elysäischen Feldern, ein Paar hundert Schritte weit vom Triumphbogen, rasch hintereinander zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser ab. Obschon nur 6 bis 7 Schritte von demselben entfernt, verfehlte er ihn jedoch mit dem ersten gänzlich und soll auch mit dem zweiten in Folge einer Bewegung des Kaisers, angeblich durchs Pferd hervorgebracht, nur den Hut gestreift, nach anderen in die Luft geschossen haben. Nach verübter That suchte er nicht zu entfliehen, kehrte aber sofort einen Dolch, den er bei sich trug, gegen sich. Allein ein Arbeiter, der sich schnell auf ihn warf, hielt ihm den Arm fest, so daß er sich nur eine leichte Wunde beibringen konnte. Nach Anderen wäre der Schuldige von einem Polizeidiener, der ihn verhaften wollte, verletzt worden. Nachdem man seiner habhaft geworden, wurde er in das nahebelegene Steuergebäude an der Stern-Barriere und einige Zeit darauf in einer Miethkutsche in die Conciergerie (Polizeipräfektur) gebracht. Die Nachricht von dem unerwarteten Ereigniß verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter dem durchs schöne Wetter zahlreich ins Freie gelockten Publikum und als der Kaiser am Abend von den Tuilerien aus durch die Rue de la Paix über die Boulevards nach der Comischen Oper fuhr, fand er ein dichtes Menschenspalier gebildet, aus dem er mit fortwährenden Zurufen empfangen wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 30. April. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1 - 2 kr.; Holl. 10 Gulden-

[illegible] 9 fl. 41 – 43; Randdukaten 5 fl. 31 – 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 – $\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $46\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ kr.

Augsburg, 30. April. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $82\frac{3}{4}$ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{3}{4}$ P., 2 M. —— G.; Wien in 20ern k. S. — P., $78\frac{1}{4}$ G.; Triest k. S. $78\frac{1}{4}$ P., — G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P.; Berlin k. S. $106\frac{3}{4}$ G.; Leipzig k. S. $100\frac{1}{4}$ P., — G.; London k. S. 9.53 P., 2 M. 9.49 G., 3 M. 9.47 P.; Paris k. S. — P., $116\frac{1}{4}$ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Marseille k. S. $116\frac{3}{4}$ G.; Mailand k. S. $60\frac{1}{4}$ G., 2 M. – P.; Genua k. S. —— G., 2 M. — P.; Livorno k. S. —— G.; Venedig k. S. —— G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 30. April. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. $89\frac{1}{2}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89\frac{3}{4}$ P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. —— $94\frac{3}{4}$ P., 94 G; ditto 5proz. II. Emission $99\frac{1}{2}$ G; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. $100\frac{3}{4}$ P., —— G. Bankaktien I. Sem. 710 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4\frac{1}{2}$proz. — G.; württemb. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 2. Mai: „Der Gott und die Bajadere", Oper mit Ballet von Auber. (Frln. Lucile Grahn — Zoloe.)

Donnerstag den 3. Mai: „Antigone", Tragödie von Sophokles.

Freitag den 4. Mai: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Frln. Maria Cruvelli — Rosine.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Hunzlinger, Kfm. von Crefeld; Knopp, Kfm. von Hamburg; Elliot und Lister, Rentiers von London; Goldschmidt, Banquier von Amsterdam; Goldschmidt, Banquier und Rosenbach, Kaufm. von Frankfurt; Tonler, Privatier und Frau Baronin v. Süßkind, von Augsburg; Glössen, Particulier von Köln; Arnheim, Kaufm. von Berlin; v. Renselaer, Rentier aus Amerika; Marcus, Kfm. von Berlin.

G. Hirsch. HH. Stoßinger, großh. Kämmerer von Karlsruhe; Baron v. Ketteler, von Thiele.

H. Mantick. HH. Setz und Gottschalk, Kaufleute von Crefeld; Berger, Kaufm. von Bremen; Lotter, Kfm. von Frankfurt; Engemann, Negociant von Sct. Gallen; Mendel, Kfm. von Mergentheim; Neuburger, Kfm. von Ulm.

Bl. Traube. HH. Pfälf, Apotheker von Speier; Rhode, Offizier von Salzburg; Hartmayer, Kfm. von Linz; Zubehner, Fabrikant von Rohrbach; Dierzer, Fabrikant von Gmünden; Bärth, Advokat von Kaufbeuren; Schwarz, Kfm. von Bozen; Metz, Beamter aus Holland; Behrends, Kfm. von Dresden; Eyfriedt, Techniker von Frankfurt; Starkloff, Offizier von Stuttgart; Ruyesnoos, General-Inspektor von London; Baron v. Künsberg, von Kemnath.

G. Kreuz. HH. Schirmer, Advokat und Schnepfher, Kfm. von Augsburg; Rochell, Kfm. aus Rheinpreußen; Kaufmann, Kaufm. von Göppingen; Reihel, Kaufm. von Hanau; Heiner, Kaufm. von Eisenach; Cohen-Thorbäton, Rentier aus Amerika; Stettner, Architekt von Augsburg; Hirschbeck, Kunstgärtner und Mickl, Privatier von Regensburg; Schweizer und Rosenbaum, Kaufleute von Fürth; Hechinger, Kfm. von Buchau; Maurer und Buchholz, Kaufleute von Nürnberg; v. Henkelom, Kfm. von Crefeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Lehmann, Rechtspraktikant, Nagel, Student und Meck, Buchhändler von Augsburg; Frhr. v. Perfall, von Wartensee; Fränkel, Kfm. von Fürth; Graiziger, Gutsbesitzer von Erding.

Stachusgarten. HH. Mußbeck, Coiffeur und Frau Neuf, Gastwirthsgattin von Augsburg; Oberndorfer, Kfm. von Hainsfurt; Dietrich, Buchbindermeister von Dischingen; Lichtensteiner, Privatier von Kolendorf; Guter, Sattlermeister von Dietenheim; Sieger und Gebr. Mittermeyer, Privatiers von Michelsdorf; Kirchdörfer, Kfm. von Nürnberg.

Augsb. Hof. HH. Sauer, Getreidehändler von Türkheim; Auer, Pharmazeut, Frau Bürner, Privatiere, Bachmann, Pferdehändler und Bollart, Buchdrucker von Augsburg; Schönacker, Kanzleifunktionär von Würzburg; Dr. Ebensperger, von München; Dr. Meister, Lycealprofessor von Freising; Polack, Optikus von Tübingen; Schneider, Kaufm. von Höchst; Boß, Tuchmachermeister von Weissenburg.

2525. **Bekanntmachung.**

Die Zimmermannstochter Maria Anna Zebele von hier ist seit Dezember 1781 abwesend.

Dieselbe oder ihre leibliche Deszendenz werden nun aufgefordert,

inner 6 Monaten

den für sie dahier deponirten Erbtheil von 42 fl. $35\frac{1}{4}$ kr. nach genügender persönlicher Legitimation in Empfang zu nehmen, außerdessen Erstere als verschollen erklärt und dieser Erbtheil an die weiters nächsten Verwandten ausgehändigt wird.

Ingolstadt, am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6450, I. **v. Grundner.**

2528. **Bekanntmachung.**

In der Streitsache der Bauerstochter Viktoria Haggenmüller von Herrenwies gegen den Steinhauer Konrad Dorn von Weizling wurde am 5. Februar l. Js. Beweiserkenntniß erlassen.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten nicht ermittelt werden kann, wird Konrad Dorn hiemit öffentlich aufgefordert, sich **binnen 30 Tagen** zur Eröffnung des Erkenntnisses um so gewisser hierortis Bureau Nr. II. einzufinden, als nach Ablauf dieser Frist das Erkenntniß als eröffnet erachtet, und er mit dem von ihm zu liefernden Beweise ausgeschlossen werden würde.

München, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

E.-N. 8016. **Eder,** k. Landrichter.

2530. **Edictalladung.**

Verlassenschaft des Michael Bömmerl von Altenschneeberg betr.

Michael Bömmerl, ledig, von Altenschneeberg, d. Gts., ist mit Tod abgegangen, und hat außer einigen Effekten noch ein auf dem Anwesen seines Bruders Johann Bömmerl versichertes Elterngut von 58 fl. 48 kr. hinterlassen, welches übrigens nicht einmal zur Deckung der Alimentations-Ansprüche seiner drei außerehelichen Kinder hinreicht. An die abwesenden Geschwisterte des Verlebten — Wolfgang und Magdalena Bömmerl — ergeht nun die Aufforderung, allenfallsige Ansprüche auf die Verlassenschaft **binnen 30 Tagen a die Inner** um so gewisser anzumelden, als außerdem deren Verzichtsleistung angenommen und demgemäß weiter verfahren werden würde.

Am 24. April 1855.

Königl. Landgericht Oberviechtach.

Oswald, k. Landrichter.

E.-Nr. 3717. coll. **Mayer.**

2534. **Bekanntmachung.**

Die Kirchenstiftungen Buchheim und Pfaffenhofen haben ihre Grundgefälle in den Steuergemeinden Schwebheim und Burgbernheim an die Ablösungskasse des Staates abgetreten.

Im Hinblicke auf Art. 34 des Bodenentlastungsgesetzes werden alle diejenigen, zu deren Gunsten etwa auf jenen Gefällen eine Baupflicht haftet, aufgefordert, derartige Ansprüche am

Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags 9 – 10 Uhr

anzumelden, widrigenfalls angenommen würde, daß solche Lasten auf jenen Gefällen nicht haften.

Windsheim, am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-Nr. 4670. **Donle,** k. Landrichter.

2543. **Bekanntmachung**

Verlassenschaft des II. Wachtmeisters Johann Wimmer von Stetten.

Wer an den Nachlaß des am 21. September v. J. in Augsburg verstorbenen II. Wachtmeisters des k. IV. Chevaulegers-Regiments König Johann Wimmer von Stetten, d. Gts., irgend einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, denselben **binnen 6 Wochen a dato** hierortis anzumelden, als außerdem darauf keine Rücksicht mehr genommen und der Nachlaß nach Lage der Akten ausgeantwortet werden würde.

Am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6690. **Fruth.**

2557. [1 a] **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 10. dieses Monats und hoher Regierungs-Entschließung vom 20. dieses Monats werden nachfolgende, in der kgl. Forstrevier Uffenheim gelegene Staatswaldparzellen, als:

1) **Das große Domprobsteiholz** von 125 Tagwerk 61 Dezimalen und
2) **das kleine Domprobsteiholz** von 10 Tagwerk 18 Dezimalen,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu man auf

Dienstag den 22. Mai d. Js.
Vormittags

Termin angesetzt hat und Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der Verkauf dieser in der Nähe des Freiherrlich von Pöllnitz'schen Ritter-Guts Frankenberg gelegenen Waldungen an deren Ort und Stelle selbst stattfindet.

Der Verkauf des großen Domprobsteiholzes kann ebensowohl ungetheilt, als in zwei Verkaufsloosen, resp. Wirthschafts-Abtheilungen zu 55 Tagw. 29 Dez. und resp. 70 Tgw. 32 Dez. erfolgen.

Dem königl. Rentamte unbekannte Lizitanten haben sich durch Zeugnisse hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen und Mandatare sich zu ihrer eintretenden Falls erforderlichen Legitimation mit der gehörigen Vollmacht zu versehen.

Alle näheren Kaufsbedingungen, insbesondere jene der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungsblatt Seite 473), werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht, sowie auch der königl. Revierförster Bürger zu Uffenheim beauftragt ist, jenen Kaufsliebhabern, welche vor dem Verkaufstermine von den Domprobsteihölzern Augenschein nehmen wollen, dieselben zu jeder Zeit nach Umfang und im Detail vorzuzeigen.

Uffenheim und Windsheim in Mittelfranken, den 28. April 1855.

Königl. Rentamt Uffenheim.	Königl. Forstamt Windsheim.
Wucherer.	**Frhr. v. Feilitzsch.**

2532. **Bekanntmachung.**

Betreff: v. Stuart'sche Stiftung gegen Andreas Huber wegen Hypothekenkapitals und Zinsen.

Auf Anrufen eines Hypothekengläubigers wird, da im Verkaufstermin vom 1. Februar l. Js. Kaufsliebhaber nicht erschienen sind, zur Versteigerung des dem Andreas Huber dahier gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 154 sammt Zugehör anderweite Tagsfahrt auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Schillingsfürst, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

Eberlein, k. Landrichter.

E.-Nr. 1287. **Bögner.**

2562. **Bekanntmachung.**

Sukart'sche Gant betr.

Man notifizirt, daß in rubezirter Gant am

Dienstag den 15. Mai l. Js.

das Prioritätserkenntniß an Verkündungsstatt an die Gerichtstafel wird geheftet werden.

Oberviechtach, den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

E.-Nr. 3280. **Oswald,** k. Landrichter.

1782. [3b] **Bekanntmachung.**

Das Anwesen Haus-Nro. 6 sammt Garten Nro 6 in der Marstallstraße wird

Mittwoch den 23. Mai Vormittags 10 Uhr
Zimmer 2/I.

zum ersten Male dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht:

Aus einem Wohnhause, drei Stockwerk hoch, mit gewölbtem Keller, Hofraum, laufendem Wasser, dann an das Haus anstehendem Garten.

Die Baulichkeiten sind im mittelmäßig baulichen Zustande.

Dasselbe ist belastet mit:
1) 3000 fl. Ewiggeldkapital und 150 fl. Ewiggilt,
2) 9230 fl. Hypotheken,
in der Brandassekuranz mit . . . 5000 fl.
und gerichtlich geschätzt auf . . . 12,000 fl.

Dieser Schätzungspreis muß bei Geboten mindestens erreicht sein, wenn der Hinschlag erfolgen soll.

München, den 15. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Freiherr v. Mulzer.

C.-N. 13913/16643. Kpr. Kiepolt.

2556. **Anzeige.**

Eine Gesellschaft von Kunst- und Poesie-Freunden beabsichtigt zum Besten des Monuments für unseren Dichterkoryphäen **August Grafen von Platen**, sowie der **hiesigen Choleraweisen** drei Theater-Vorstellungen im Saale des Bürgervereines zu geben und hat zu diesem Zwecke das schöne, bis jetzt noch nirgends zur Darstellung gebrachte Volksmärchen: „Gevatter Tod" von Grafen v. Pocci, und die beiden aristophanischen Lustspiele: „die verhängnißvolle Gabel" und „der romantische Oedipus" gewählt.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung laden sonach die Unterzeichneten ein verehrliches Publikum hiezu ein.

Die Tage der Vorstellungen rc. werden durch Anschlagezettel bekannt gemacht werden.

Das Comité zur Errichtung eines Platen-Monuments.

v. Schlichtegroll, k. Hofrath, I. Vorstand. **Joh. Halbig,** Professor, II. Vorstand.

Da mit obigen Produktionen zugleich ein Wohlthätigkeitszweck erreicht werden soll, so ladet zu einem zahlreichen Besuch derselben ebenfalls ein.

Der Armenpflegschaftsrath der k. Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Steinsdorf, Bürgermeister.
Zöllner, Sekretär.

1249. [3c] **Ediktalladung.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In der Kloster Maichingen'schen Konkurssache hinterliegt im diesseitigen Depositorium für die Wittwe Genofeva Gallo zu Mailand, gebornen Debler aus Schwäbisch-Gmünd, ein Depositum, welches bereits auf die Summe von 1158 fl. 58 kr. angewachsen ist.

Dieses Depositum konnte bisher deswegen nicht verabfolgt werden, weil Gläubiger des Anton Gallo, Ehemannes der Eigenthümerin, hierauf Ansprüche machten.

Nachdem diese Ansprüche nunmehr theils durch ausdrücklichen Verzicht, theils durch präjudizielle Ediktalladung beseitiget sind, und Genofeva Gallo bereits mit Tod abgegangen ist, so steht der Verabfolgung dieses Depositums an deren Erben nichts im Wege.

Diese Erben sind aber aktenmäßig nicht bekannt, daher werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieses Depositum **binnen eines halben Jahres**, vom heutigen Tage an gerechnet, dießorts anzumelden und hiemit zugleich den genügenden Nachweis ihrer Erbsberechtigung zu verbinden.

Nach Umfluß dieses Termines wird besagtes Depositum an diejenigen verabfolgt werden, welche dieser Auflage genügt haben werden, oder bei Ermanglung dessen an den kgl. bayerischen Fiskus.

Eichstätt, den 27. Februar 1855.

Königliches Appellations-Gericht von Mittelfranken.

v. Haller, Präsident.

C.-N 4371. Mayr, Sekr.

Bücher- und Makulaturpapier-
2454. (2b) **Versteigerung.**

Bei der unterfertigten Administration (neues Damenstift in der Ludwigsstraße III. Eingang zu ebener Erde) werden am

Mittwoch den 9. Mai l. Js.
Morgens 9 Uhr

1) circa 6000 Exemplare deutsche, lateinische und griechische Lehr- und Uebungsbücher, größtentheils noch in albis, und
2) circa 20 Ballen unbedrucktes Makulaturpapier in verschiedenen Sorten nebst einem kleinen Theil bedrucktes in Broschüren,

öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Unter den Büchern, welche in größeren einfachen oder vereinigten Partien zum Aufwurfe kommen, und noch viele für Lateinschüler verwendbare Artikel enthalten, kommen unter andern die Lehrbücher der allgemeinen Geschichte von Beitelrock und Uschold, der deutschen Geschichte von Mildiller und Kohlrausch (12. Aufl. in 90 Exemplaren), der Weltgeschichte von Hofmann, die griechischen Uebungsbücher von Halm, die lateinischen von Dronke, Hefner, Höchel und Holzer, Jakobs und Döring, Süpfle, die Loci memoriales, die hebräischen Sprachlehren von Gliansen (64 Exemplare) und Thiersch (100 Exemplare), ferner Dr. Röckl's Beschreibung der Mineralquelle Höhenstadt in 543 Exemplaren und Koppenstetters Anleitung zu Rettungsversuchen an Scheintodten in 462 Exemplaren vor.

Die Makulaturpapier-Sorten werden nach dem Gewichte verkauft werden.

Mündliche Aufschlüsse ertheilt an den beiden Tagen vor der Versteigerung

München, den 25. April 1855.

Die
Königliche Administration des Central-Schulbücher-Verlages.

2511. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Schmitt
Hs.-Nr. 99 in Reistenhausen.

Joseph Schmitt, Bäckermeister in Reistenhausen (Hs.-Nr. 99), hat seine Vermögensunzulänglichkeit angezeigt. Zur Anmeldung und gehörigen Begründung aller Forderungen an denselben, zur Erklärung über dessen Verbringen und Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren ist Tagsfahrt auf

Mittwoch den 16. Mai d. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier anberaumt, wozu alle Gläubiger desselben, die bekannten unter dem Rechtsnachtheile der angenommenen Einwilligung in den Beschluß der Mehrheit der Erschienenen, die zur Zeit unbekannten aber unter jenem, daß sie in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtiget werden würden, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

Stadtprozelten, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-N. 4318. **Göbel,** k. Landrichter.

2531. **Bekanntmachung.**

Von der Verlassenschaft der ledigen Elisabetha Feher von Wemding werden

Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Gerichtskanzlei dahier
das Wohnhaus Nr. 271 zu Wemding mit Scheuer, Hof, Gärtchen und Gemeinderecht,
57 Dezim Gemeindetheile,
83 Dezim. Wiese am Mönchsgraben,
1 Tagw. 30 Dezim. Wiese zu Mutzlach
an den Meistbietenden versteigert.

Die Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaft aus irgend einem Titel eine Forderung haben, aufgefordert, dieselbe längstens bis zum **1. Mai 1855** dahier anzumelden, weil sonst ohne Rücksicht hierauf die Masse vertheilt werden würde.

Am 11. April 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

C.-Nr. 1883 a. coll. Hauer.

2533. **Bekanntmachung.**

Die ledige Gärtnerstochter Magdalena Mahr von hier will nach Nordamerika auswandern, und steht deshalb Termin zur Anmeldung etwaiger Passiven auf

Freitag den 11. künft. Monats
Vormittags 9 Uhr

an, wozu allenfallsige Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hiemit vorgeladen werden.

Haßfurt, am 25. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

Gerber, königl. Landrichter.

C.-Nr. 5206/4749. Rein, Kpr.

2537. **Bekanntmachung.**

Der Oekonomie-Bürger Ignaz Kronsmann von Nabburg beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an ihn oder an seine Familie wollen bis zum **15. Mai h. Js.** hierorts um so gewisser angemeldet werden, als widrigenfalls sie nicht berücksichtiget werden könnten, und ihm die Pässe behändigt würden.

Nabburg, den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

C.-N. 4767/a. **v. Klöckel,** k. Landrichter.

2398. [2b] **Bekanntmachung.**

Aus den Staatswaldungen der königl. Forstwartei Prosselsheim werden nachverzeichnete Holzquantitäten und Sortimente, und zwar das Stamm- und Scheitholz in freier Konkurrenz, alles übrige Material zum inländischen Lokalbedarf unter den normalmäßigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert.

Waldabtheilung Dipbacherpfad:
771 Eichen Commercial-, Bau-, Nutz- und Wagnerholz-Abschnitte, ferner
11 Klafter Buchen-Knorzholz,
40 Klafter do. Prügel- und Astholz,
54 Klafter Aspen-Prügelholz,
76 Klafter Eichen-Scheitholz,
168 Klafter do. Knorzholz,
28 Klafter do. Prügelholz,
200 Klafter do. Astholz,
16 Klafter do. Abstandholz,
57 Klafter do. Stockholz, dann
178 Hundert gemischte Stangen-Wellen,
19 Hundert Aspen-Stangen-Wellen,
154 Hundert Eichen-Astwellen.

Am **Montag den 7. Mai d. Js.** beginnt die Versteigerung mit dem Eichen-Stammholze und wird nach Erforderniß am folgenden Tage fortgesetzt.

Am **Donnerstag den 10. Mai** wird mit der Verwerthung des Klafterholzes der Anfang gemacht, und eventuell am folgenden Tage mit der Versteigerung des Klafter- und Wellenholzes fortgefahren.

Von dem Eichen-Stammholze ist ein großer Theil zu Holländer-, Lang- und Stückholz, dann zu Daubholz vorzüglich geeignet, ferner Heisterholz zu Geschirr- und Wagnerholz brauchbar, und das Brennholz nach seinen verschiedenen Sortimenten von bester Qualität.

Alles Material ist numerirt, die Einsicht und Aufnahme steht inzwischen bis zu dem Verstrich jeden Tag offen und Kaufsliebhaber, die darin eine nähere Auskunft wünschen, haben sich deßfalls an den k. Forstwart Buhl zu Prosselsheim zu wenden.

Der Hieb liegt zunächst an der Vicinalstraße zwischen Dipbach und Püssensheim, nur ¾ Stunden von der Eisenbahnstation Bergtheim und nicht ganz zwei Stunden von Dettelbach und dem Mainstrome allda entfernt, wornach sich für den Holztransport nach jeder Richtung die günstigsten Gelegenheiten darbieten.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, das Zusammentreffen findet an den bezeichneten Verstrichstagsfahrten jedesmal **Vormittags um 10 Uhr** bei günstiger Witterung auf dem Hiebe in der Abtheilung Dipbacherpfad und bei ungünstiger Witterung in dem Wirthshause zu Dipbach statt.

Dem königl. Forstamte nicht hinlänglich bekannte Holzkäufer haben sich bei dem Verstrich über ihre Zahlungsfähigkeit, sowie jene, welche im Auftrage Anderer steigern wollen, hierüber legal auszuweisen.

Mainberg, den 21. April 1855.

Königliches Forstamt.
Hofmann.

C.-Nr. 1216. Luh, Aktuar.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 2. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem protestantischen Oberkonsistorium eröffnete Stelle eines Sekretärs dem bisherigen Oberkonsistorial-Registrator Karl Christoph Lieberich zu verleihen, die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle eines Registrators bei dem protestantischen Oberkonsistorium dem bisherigen ersten Kanzellisten Ferdinand Wagner zu übertragen.

Die katholische Pfarrei Rohr und Gambach, kgl. Landgerichts Pfaffenhofen an der Ilm ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1026 fl. 38¼ kr. in Erledigung gekommen.

Auf's Land!

Jüngst malten Sie uns einen längeren Ausflug auf das Land in freundlichster Weise aus. Nicht immer aber stehen dem Freunde der Natur mehrere Tage zu Gebote. Der Beruf fesselt ihn meist die Woche über an die Hauptstadt und nur einzelne Tage, ja oft nur Stunden stehen ihm zur Verfügung um seinem Gemüthe die so nöthige Erheiterung, dem Körper das so erstärkende Ergehen in freier frischer Luft zu gestatten.

Männern, deren Ziel hiebei weiter geht, als auf gehaltvolles Bier oder guten Kaffee, welche derlei Genüsse selbst bei solchen Anlässen gelegentlich zu missen vermögen, sich mit dem begnügen, was die eigne Vorsicht und gerade der Ort bietet, stehen nun auch für kleinere Ausflüge mit Hilfe unserer Eisenbahnen ohne erschöpfende Anstrengung Gegenden offen, wo es auch an geistiger Anregung nicht fehlt.

Wir meinen jene Gegenden, welche geschichtliche Erinnerungen wecken, ganz vorzüglich jene, welche Spuren der Anwesenheit der Römer in unserm Vaterland noch dermal zeigen, und wir glauben insbesondere die jüngeren Freunde der Natur und der Geschichte zu erfreuen, wenn wir in Ihrem verbreiteten Blatte die Ausflüge aufzählen, welche mit geringem Zeitaufwande die schönsten Waldpartien mit geschichtlichem Interesse verknüpft darbieten.

I. Die Römerveste bei Grünwald. In 20 Minuten führt die Eisenbahn nach Hesselohe; dort wird die prachtvolle Brücke überschritten und auf der Höhe des rechten Ufers der Weg Isaraufwärts eine Stunde lang bis Grünwald fortgesetzt, ein Weg, mit welchem so nahe der Hauptstadt an Schönheit der pittoresken Ansichten kaum ein zweiter gleichzustellen ist. Von Grünwald aus in der gleichen Richtung fortgehend erreicht man nach einer halben Stunde innerhalb des Parks ganz am Rande des steilen Abfalls zur Isar, wo derselbe am weitesten westlich vorspringt, die großartige Veste mit dreifacher Umwallung. Dem Sammler wird hier ächter römischer Mörtel, wie ihn die Alterthums-Vereine nicht besser zu liefern vermögen, in Masse dargeboten. Jüngere Reisegefährten werden im Juli die Menge der köstlichsten Erdbeeren bewundern, mit denen der Boden dann übersäet ist.

Grünwald gewährt im Hin- und Rückwege auch andere Erfrischungen. Wer aber noch Kräfte in sich fühlt und Zeit zur Verfügung hat, der setze die Reise in der früheren Richtung bis zum Parkzaune fort; der Ueberblick des Isarthales und, wenn er glücklich ist, der Anblick der Gebirge wird ihn reichlich entschädigen. An den Feldern von Straßlach wende er dann links; er wird bald an des Waldes Saum das Forsthäuschen „zum untern Dilljäger“ erblicken, wo köstliches Bier und nach der Jahreszeit treffliche Rettige und schmackhafte Butter seiner harren.

Von hier führt ihn das Sträßchen in zwei Stunden zur Menterschweige zurück. Oder er kann, wenn er Muthe hat, sich von dem freundlichen Forst-Personale die ganz nahe an einer Feldhecke vorüberziehende Römerstraße zeigen lassen, um auf ihr — was indeß schwierig ist — in anderthalb Stunden zum Deisenhofer Römerlager vorzudringen. Den etwa Abirrenden bringt die Schweige Laufzorn Erquickung und Zurechtweisung.

II. Die Römerlager bei Deisenhofen. Von der Bahnbrücke aus wird dießmal die Trace der Salzburger-Bahn bis dahin verfolgt, wo die zweite Haltstelle bei Deisenhofen schon abgesteckt ist. Rüstige Wanderer erreichen sie in sieben Viertelstunden. Wenige hundert Schritte darüber hinaus zieht die Bahn durch ein, meist wasserloses Thal, Zuleitung des Hachinger Baches, und wie man wieder auf der Höhe steht, befindet man sich bereits in großartigen Resten der Römerzeit. Auf der Ostseite schließt sich nämlich rechts vom Wanderer an das Thälchen eine durch Erdwälle gebildete römische Doppelburg; sie ist von einer äußern rechtwinklichen, minder starken Umwallung nach drei Seiten umgeben, in welche man eben auf der Bahn-Linie hineingeführt wird. Interessant ist es, daß diese äußere Umwallung auch von der berühmten Römerstraße von Augusta nach Juvavium durchschnitten wird, in der Art, daß wohl die Straße als das jüngere zu erkennen ist.

Eine zweite Verschanzung aus der Römerzeit liegt eine Viertelstunde nordöstlich im Deisenhofer Felde, eine dritte jenseits des Thälchens.

Tüchtige Fußgänger mögen den Rückweg durch das belebte Hachinger Thal wählen, wo dann der Perlacher Fasangarten einen erwünschten Ruhepunkt bildet.

III. Gauting. Die dritte Haltstelle der Starnberger Bahn ist Gauting, das in etwas mehr als einer halben Stunde erreicht wird. Schon der Name erregt in uns historisches Interesse. Wer wird nicht daran erinnert, daß hier die Stelle zu suchen sein möchte, wo in alter Zeit des ganzen Gaues Thing öffentliche Verhandlungen gehalten wurden. Im Mittelalter kam jedenfalls der Gegend hohe Bedeutung zu. Zur Gemeinde Gauting gehört ja thalaufwärts die Reismühle, wo die bekannte Sage Karl den Großen geboren werden läßt; dringen wir durch das romantische Mühlthal in derselben Richtung weiter vor, so gelangen wir zum Karlsberg, dessen am rechten Ufer der Würm gelegene Veste, wie uns die Urkunden von Scheftlarn erzählen, in den Pfingsttagen eines der Jahre vor 1180 die beiden Wittelsbacher Pfalzgrafen Otto, deren einer später durch hohe Tugenden seiner Ahnen Krone wieder erwarb, mit ihren Gattinnen und zahlreichem Gefolge von Edeln beherbergte. Herman Fues war unter den letztern, ein berühmter Kämpe, dem die Burghut anvertraut ward, später des dritten der erhabenen Brüder, des Mönch gewordenen Pfalzgrafen Kämmerer. Schauen wir thalwärts, so zeigt sich uns ganz nahe vor Gauting der gevestete Sitz des mächtigen, aber sehr früh erloschenen Geschlechts der Fues (Fuoz Pes) das Schloß Fußberg, welches noch immer ihren Namen trägt.

Der Besuch dieser Orte ist lohnend und selbst mit gesammter Familie ausführbar, wenn zur Hin- oder Rückfahrt die Haltstelle Mühlthal benützt wird. Aber die Kultur der Gegend reicht entschieden noch über das Mittelalter zurück.

Wir befinden uns hier in einem der ältesten Wohnsitze unseres Vaterlandes. Die topographischen Verhältnisse weisen dieß zweifellos nach: Gauting ist unmittelbar an der Römerstraße von Augsburg nach Salzburg erbaut, und es hatte diese Straße zur Zeit der Anlage des Dorfes gerade in seiner Markung, wie selten, noch solche Bedeutung, daß sie durchaus als Feldweg dient, oder doch die Grundbesitzungen scheidet. Nach beiden Richtungen kann sie von hier aus bequem und sicher verfolgt werden.

IV. Will man von Gauting östlich auf der Römerstraße wandern, welche vor 1500 Jahren so manchen schwergerüsteten Heerzug trug, so folgt man dem Sträßchen nach Buchendorf über die Würm und durch das Thal bis auf die Höhe des Geländes, welches das Wiesenthal abschließt. Oben angekommen bemerkt man sogleich links abwendend einen Feldpfad, welcher größtentheils als etwas erhabener Ranken durch die Felder sich hinzieht. Dieß ist der Ueberrest der römischen Heerstraße. Man kann auf ihm bis in die Nähe von Buchendorf ohne Hinderniß vordringen Da ist dann eine Strecke ganz zum Acker eingeglichen. Allein schon ragt am Waldessaum eine viereckige Schanze leitend hervor. Zu ihr kann man in Beugungen auf einem linksziehenden Feldwege gelangen, und von ihr herab sich überzeugen, daß die Römerstraße die gerade Linie, was sie selten thut, verlassend zur Schanze abbog, deren römischer Ursprung und Zweck hiedurch außer Zweifel gestellt wird. Die Verschanzung ist beinahe unverletzt erhalten und gewährt ein klares, von Gauting in einer halben Stunde erreichbares Bild der Römerwerke dieser Art.

Schwerer ist es die Römerstraße von hier aus weiter zu verfolgen, da sie unkenntlich in den Forstenrieder Park eintritt. Wer aber das Blatt München des topographischen Atlasses von Bayern besitzt, der kann den dort angegebenen Straßenzug im Parke mit Hilfe der genauer verzeichneten Geräumte leicht auffinden; er dient fast immer als Holzweg und führt an der bekannten Stelle queer über die Landstraße nach Starnberg; zuletzt ist eine gute Strecke der neue Parkzaun auf ihm errichtet. In 3 Stunden kann man von Gauting aus die Landstraße von Wolfratshausen und das linke Isarufer erreichen, an welchem wir jedoch hier keine Spuren von Wällen auffinden konnten. Das nahe Buelach bietet dann dem Wanderer, dessen Anstrengung der überraschende Ausblick in das Isarthal belohnt hat, erwünschte Erquickung und sofort Hesselohe rasche und mühelose Rückkehr.

V Der Bahnwärter von Gauting ist mit der Römerstraße so wohl bekannt, daß er dem Forscher, der westlich auf ihr vordringen will, den Punkt alsbald zeigt, wo sie wenige hundert Schritte oberhalb der Haltstelle die Eisenbahn schneidet. Sie bildet hier einen Feldweg. Wie sie in den Wald tritt ist der Straßenkörper schön gewölbt in der Breite mehrere Schritte zur Linken wahrnehmbar. Im Holze führt ein Weg immer in gleicher nordwestlicher Richtung an ihr fort. Der Wanderer sieht die Einöden Bentenried und Frohnloch in einiger Entfernung zur Linken und wird, wenn er die gleiche Richtung hält, und sich durch Felder, die hier sich eingenistet, nicht stören läßt, gerade auf die Einöde Hill hingeführt, an deren Kapelle die Straße als Feldweg dicht vorüberzieht. Nach anderthalb Stunden erreicht man Argelsried, das wie Gauting der ältesten Kultur angehört und auf der Straße erbaut ist. Die Landstraße nach Landsberg, über welche man hier gelangt, ist auf ein Paar hundert Schritte von ihrer Richtung abgedrängt, und gezwungen der Römerbahn zu folgen.

Das Sträßchen nach Gilching zieht nun bis in die Nähe des Dorfes auf römischer Grundlage, welche auch längs des Dorfes noch als links abbeugender Feldweg sich erhalten hat. Erst eine Viertelstunde weiter im Moorgrunde wird sie unscheinbar. Steinlach muß der Richtung nach wieder an der Straße erbaut sein. Vom Dörfchen südlich sind mehrere Verschanzungen, welche das Atlasblatt anzeigt, die jedoch ohne Nachfrage bei den Anwohnern kaum zu finden sind. Charakteristisch ist bei diesen Schanzen, daß offenbar Versumpfungen, in der alten Zeit wohl weit bedeutender, zu ihrer Verstärkung benützt wurden.

Die Straße führt von Steinlach, im Walde wieder kenntlicher, an Holzhausen vorüber gen Schöngeising, das, anmuthig auf einer Halbinsel im Amperthale gelegen, auf der Straßenlinie erbaut und als das „ad Ambrum“ der Römer zu erkennen ist.

Ohne Abstecher zu den Schanzen kann der Weg von Gauting bis Schöngeising in vier Stunden zurückgelegt werden, fordert daher schon rüstige Fußgänger. Die Rückkehr von hier kann über den hübschen Markt Bruck zur Eisenbahn-Station Maisach in zwei Stunden ausgeführt werden. Auch kann man ohne beträchtlichen Umweg nochmals der Römerstraße bis nahe zu dem an ihr erbauten, uralten Landsberied — Landpertesreode, wo die Huosier unter den Agilolfingern tagten — folgen, sofort rechts abbeugend nach Puck hin streben, wo das Denkmal des auf der Jagd hier verstorbenen großen Kaisers Ludwig des Bayern zu besuchen wäre, und erreicht dann in weitern drei Viertelstunden Maisach.

Ist in Schöngeising noch Zeit übrig, so bietet sich von dort, nur eine Viertelstunde aufwärts am rechten Ufer hart an der Amper gelegen, die Sonderburg zum Besuche dar, eine mittelalterliche Veste der Grafen von Diessen wohl auf römischer Grundlage aufgeführt.

VI. Schöngeising und die Sonderburg können auch zu einem eigenen Ausfluge von der Haltstelle der Bahn gen Augsburg von Maisach aus benützt werden, wobei jene, welchen Bruck noch fremd ist, die schöne Klosterkirche von Fürstenfeld zu besuchen nicht versäumen mögen.

Rüstige Fußgänger können von Schöngeising dann über die Schanzen bei Steinlach zu der Höhe von Germansberg mit lohnender Umsicht, und von dort über Alling zum Kirchlein von Hoslach sich begeben, dessen historisches Gemälde erst neuerlich durch das zweite Heft des auf Befehl Seiner Majestät des Königs Maximilian herausgegebenen trefflichen Werkes über die Alterthümer und Denkmale unseres Herrscherhauses glänzend in Erinnerung gebracht ward. Dieß würde eine volle, doch nicht übermäßige Tagesaufgabe bilden.

Für jene, welche unsere Römerstraße mit ihren Schanzen näher kennen lernen wollen, machen wir auf die gediegene Beschreibung durch den verlebten General von Weishaupt im dritten Bande des „Oberbayerischen Archivs für Geschichte“ aufmerksam.

Landwirthschaftliches.

** München, 1. Mai. Die von der k. Staatsregierung hinsichtlich der Abgabe feinwolliger Zuchtwidder auf Rechnung des Centralfonds für Kultur angeordneten Erhebungen haben im Wesentlichen zu nachfolgenden Ergebnissen geführt: Die unentgeldliche Vertheilung edler Zuchtwidder an intelligente und fleißige Schafzüchter, welche seit ungefähr drei Jahrzehnten auf Rechnung der Centralfonds für Kultur alljährlich stattfindet, hat nach dem beinahe einstimmigen Urtheile der Verwaltungsbehörden, sowie der Organe des landwirthschaftlichen Vereines, auf die Hebung der bayerischen Schafzucht einen unverkennbar günstigen Einfluß geäußert, und die Besorgniß, daß diese Vertheilung zu gewinnsüchtigen Zwecken oft mißbraucht worden sein möchte, hat sich nach den gemachten Wahrnehmungen als begründet nicht erwiesen. Die k. Staatsregierung glaubt daher, gestützt auf die überwiegende Mehrzahl der vorliegenden Gutachten und in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Generalkomites des landwirthschaftlichen Vereines, das bisherige Verfahren um so mehr in der Hauptsache unverändert beibehalten zu sollen, als die schon früher und namentlich in den Jahren 1817 bis 1829 versuchte Abgabe fein- und reichwolliger Zuchtwidder zu ermäßigten Preisen oder gegen Rückgabe nach stattgehabter Benützung, zu einem befriedigenden Resultate keineswegs geführt hat und eben deshalb wieder aufgegeben werden mußte. Neben der hiedurch bezielten Erhaltung und fortschreitenden Veredlung des feinwolligen Schafes wird jedoch gleichzeitig die Verbesserung der bei weitem vorherrschenden Masse des gemeinen Landschafes anzustreben sein und die von mehreren Seiten desfalls gestellten gutachtlichen Anträge nehmen unzweifelhaft die vollste Beachtung in Anspruch. Hiebei wird es sich vorzugsweise um die allmälige, nach bekannter Erfahrung selbst unter minder günstigen klimatischen und Bodenverhältnissen beinahe allenthalben mögliche Verbreitung des in der Wolle, sowie in der Quantität und Qualität des Fleisches vorzüglicheren deutschen, resp. Bastardschafes handeln. Die in der Stammheerde des Staatsgutes Schleißheim, sowie in jenen zu Frankenberg und Fockenfeld vorhandenen, edlen und feinwolligen Zuchtwidder sind zur Förderung dieses letzteren Zweckes unzweifelhaft nicht geeignet, auch bieten die Centralfonds für Kultur die erforderlichen Mittel nicht dar, um neben der unentgeldlichen Vertheilung der lediglich für bereits einigermassen veredelte Heerden bestimmten feinwolligen Widder, in gleicher Weise auch Böcke von größerem und schwerem Schlage zur Verbesserung der gemeinen Landschafe ankaufen und zur Vertheilung bringen zu können. Vielmehr wird es zunächst die Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins sein, auf die höchst wünschenswerthe Verbesserung des gemeinen Landschafes allenthalben hinzuwirken. Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines hat sich desfalls bereits angeboten, den Ankauf von Bastardböcken für jene Schafzüchter vermitteln zu wollen, welche ihre Heerde hiedurch zu verbessern wünschen und sich zu diesem Ende, unter Vorlage von Wollmustern und näherer Bezeichnung der einschlägigen Race dahin wenden werden. Dabei ist wohl kaum zu bezweifeln, daß auch die Kreiskomites des landwirthschaftlichen Vereines thätig sein werden, die Vermittlung des Ankaufes für die Schafzüchter ihres Regierungsbezirkes in ähnlicher Weise zu übernehmen und durch Belehrung und Ermunterung zur Hebung der Schafzucht allseitig kräftigst mitzuwirken. Die Grundsätze, nach welchen die auf Rechnung der Centralfonds für Kultur jährlich stattfindende unentgeltliche Vertheilung fein- und reichwolliger Zuchtwidder aus den Stammheerden zu Schleißheim, Frankenberg und Fockenfeld künftighin zu geschehen hat, sind nach einem Erlasse des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 17. Januar dieses Jahres folgende: 1) Die Abgabe edler Zuchtwidder auf Rechnung der Centralfonds für Kultur erfolgt bis auf weiteres, wie seither, a) für die Regierungsbezirke von Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg aus der Stammschäferei des k. Staatsgutes Schleißheim, b) für die Regierungsbezirke von Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg, dann der Pfalz aus der Privat-Stammschäferei des Gutsbesitzers Frhrn. von Pöllnitz zu Frankenberg, k. Ldgs. Uffenheim, und c) für die Regierungsbezirke der Oberpfalz und Regensburg, dann von Oberfranken aus der Privat-Stammschäferei des Gutsbesitzers Dr. Lanzer zu Fockenfeld, k. Landgerichts Waldsassen. 2) Diese Zuchtwidder sind ausschließlich für die Erhaltung und fortschreitende Verbesserung solcher Heerden geeignet und bestimmt, welche sich bereits in einem der Beschaffenheit jener Widder entsprechenden Zustande der Veredlung befinden. 3) Die unentgeltliche Vertheilung derselben findet sowohl an Gemeinden und andere Korporationen, als an einzelne Landwirthe statt; doch ist hiebei das Bedürfniß der größeren, insbesondere gemeindlichen Heerden, jederzeit vorzugsweise zu berücksichtigen. 4) Die Zutheilung der genehmigten Zahl von Zuchtwiddern erfolgt bei den betreffenden Stammschäfereien gegen Vorlage des amtlichen Vorweises, unter sorgfältiger Beachtung der von den Heerdenbesitzern beim Abholen jedesmal mitzubringenden oder mitzusendenden Woll-Muster der Mutterschafe. 5) Die Empfänger erlangen das Eigenthum an den zugetheilten Zuchtwiddern von dem Zeitpunkte an, in welchem dieselben zur Zucht untauglich werden. Sie haben sich jedoch durch einen eigenhändig zu unterzeichnenden Revers vorerst zu verpflichten: a) Dieselben auf ihre eigenen Kosten, wo möglich mittelst Fuhrwerkes, am Orte der Stammschäferei rechtzeitig abzuholen oder abholen zu lassen; b) sie unter guter Behandlung und Pflege in gehöriger Weise zur Züchtung zu verwenden, und so lange sie zuchttauglich sind, weder zu schlachten noch zu veräußern; c) nach Befriedigung des Bedarfs der eigenen Heerde und so weit es ohne Benachtheiligung der Zuchtwidder zuläßig erscheint, die Benützung derselben auch den benachbarten Besitzern hiefür geeigneter Schafheerden auf Ansuchen unentgeltlich zu gestatten. 6) Die k. Kreisregierungen, K. d. J., haben die einkommenden Gesuche um Abgaben von Zuchtwiddern im Benehmen mit den Kreiskomités des landwirthschaftlichen Vereines und mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Direktiven zu prüfen und das Ergebniß alljährlich spätestens bis Ende März mit gutachtlichem Berichte und einem Uebersichtsverzeichnisse anher vorzulegen, in welchem a) Name, Stand, Wohnort und Gerichtsbezirk des Gesuchstellers, b) die Rage und Beschaffenheit, dann die Stückzahl der betreffenden Heerde und insbesondere der Mutterschafe, c) die nachgesuchte Anzahl der Zuchtwidder, d) die zur Verleihung beantragte Zahl derselben, nebst den etwa erforderlichen Bemerkungen und Erläuterungen enthalten sind. 7) Die k. Staatsregierung behält sich vor, auf Grund dieser Gutachten die Anzahl der jedem Regierungsbezirke zukommenden Zuchtwidder festzusetzen, deren weitere Vertheilung der k. Kreisregierung, K. d. J., im Benehmen mit dem Kreiskomité des landwirthschaftlichen Vereines anheimgegeben bleibt. 8) Die Nichtbeachtung der im Reverse aufgeführten Verleihungsbedingungen hat sofortige Verwarnung und nach Umständen den zeitweisen oder gänzlichen Ausschluß bei künftigen Vertheilungen zur Folge.

Deutschland.

Oesterreich. — Wien, 28. April. Mit dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Heß begibt sich auch dessen gesammte bis jetzt hier befindliche Militärkanzlei, welche für die Operationsarmee errichtet worden ist, nach Galizien. Durch die Mitglieder derselben wird das Hauptquartier des Oberkommandirenden der 3. und 4. Armee, das nach Lemberg verlegt wird, vervollständigt. Das 1. Armeekorps, von welchem eine Infanteriedivision einen Theil der Wiener Garnison bildet, hat für 1. Mai Befehl sich marschbereit zu halten. Der Marsch geht ohne Zweifel nach Galizien. (A. Z.)

Wien, 28. April. Der unterseeische Telegraph zwischen Balaklawa und Varna ist seit gestern in Thätigkeit. Auf diesem Wege konnte man in verflossener Nacht hier eine telegraphische Depesche empfangen, welche General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol am 26. d. Abends abgesendet hatte. Zufolge der Meldung des französischen Oberbefehlshabers sind die Zerstörungen, welche das bisherige Bombardement an den Außenwerken der Russen anrichtete, so bedeutend, daß binnen wenigen Tagen der allgemeine Sturm mit Erfolg gewagt werden kann. Eben weil die Armeen der Verbündeten sich zu dem großen entscheidenden Tag vorbereiten, hatte allerdings ihr Feuer etwas nachgelassen. Man mußte vor allem der Artillerie, welche zehn Tage hindurch auf den Beinen stand, einige Rast gönnen. In diesem

Sinn ist die telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 22. April zu erklären, wo es heißt, das Feuer der französisch-englischen Batterien wäre schwächer geworden. General Canrobert scheint im ganzen mit den bisherigen Resultaten sehr zufrieden, und seine Zuversicht bleibt sich gleich. — Sicherem Vernehmen nach gedenkt unser ritterlicher Kaiser persönlich sich in das Hauptquartier von Lemberg zu begeben, um die dort konzentrirte Armee zu inspiziren. Feldzeugmeister Baron v. Heß hat die beiden Militärbevollmächtigten von Frankreich und England eingeladen bis zum 15. Mai im Hauptquartier sich einzufinden. Man glaubt, es werde etwa um diese Zeit der Kaiser dort eintreffen. In der Aufstellung des längs der russischen Gränze konzentrirten Armeekorps ist bereits die Aenderung getroffen, daß zwei Divisionen, die eine aus Mähren und die andere aus Wien, gegen Osten vorrücken. Sie werden durch zwei aus Steiermark und Italien nachrückende Divisionen ersetzt, wodurch die Front gegen Rußland beträchtlich verstärkt erscheint, was unter den obwaltenden Umständen eine große Bedeutung hat. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 29. April. Der Finanzminister hat den Zinsfuß der Schatzbons vom 30. April an auf 4% für drei bis fünf Monate, $4\frac{1}{2}$% für 6 bis 11 Monate, 5% für ein Jahr erhoben. Dies macht 1% Erhöhung gegen den bisherigen Zinsfuß.

Spanien.

** Die spanischen Nachrichten vom 25. April sind ohne Belang. — Die offizielle „Madrider Gaceta" veröffentlicht mehrere Dekrete der Cortès, die die königl. Sanktion erhalten haben, unter andern die Bewilligung eines Credits von 10 Millionen Realen zum Ankauf von Waffen für die Bürgergarde, so wie das Dekret, das der Nationalgarde als solcher Deliberationsrecht und Diskussionsrecht politischer Angelegenheiten abspricht. — Nachrichten aus Cadix zufolge wurde der dorthin verwiesene, vielbesprochene Bischof von Osma mit großen Feierlichkeiten vom Prälaten und dem Klerus dortselbst empfangen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Lager vor Sebastopol vom 13. April wird der „Times" geschrieben: „Die verbündeten Generale haben häufige Konferenzen mit Omer Pascha. Es scheint, daß weder Sir G. Brown, noch Sir C. Campell, noch irgend ein anderer General, mit Ausnahme vielleicht der Generale Simpson und Jones, in die Geheimnisse Lord Raglan's eingeweiht wird, und daß der geringste Soldat im Heere den Operationsplan eben so gut kennt, wie die Divisions-Generale."

Neuestes.

Frankreich. — ****Paris**, 30. April. Der „Moniteur" ist mit den durch das Attentat hervorgerufenen offiziellen Vorgängen angefüllt, die er folgendermaßen anführt: „Der Kaiser empfing heute den Nuntius, die Gesandten und Minister Großbritanniens, Oesterreichs, Preussens, Württembergs und Sachsens, die Seiner Majestät Namens ihrer Souveräne die Entrüstung, die ihnen das gegen sein Leben gerichtete Attentat verursacht hat, auszudrücken, und den Kaiser zu beglückwünschen kamen, so glücklich davor bewahrt worden zu sein." Gestern wurde die Session des Senats geschlossen. Wie es Gebrauch ist, sollte heute den Senatoren verstattet werden, Abschied vom Kaiser zu nehmen. Um 12 Uhr traten Ihre Majestäten, die Großbeamten und Damen Ihres Hofes voran und hinten nach, in den weißen Saal ein, wo sich die Minister, der Staatsrathspräsident und die Mitglieder des Senates befanden. Se. Exc. der Präsident des Senats richtete an den Kaiser die folgenden Worte: „Sire! Ein Mordversuch hat es unternommen, „Londons Acclamationen und den gerechten Stolz, den Frankreich darüber empfunden hat, zu beantworten. Allein Gottes schützende Hand „ist noch sichtbarer, als die jenes fanatischen Ausländers, dessen Pläne „zu Schanden geworden sind. Segnen wir, Sire, die bewunderswerthe „Logik, die die Rathschlüsse der Vorsehung leitet. Sie hat gewollt, daß „Ihr Thron sich wie ein Wall zwischen Frankreich und den Revolutionen erhöbe. Sie will folglich, daß die Faktionen Sie nicht verhindern „können, die große Mission zu vollführen, von der Europas Geschicke „und die Zukunft der Civilisation abhängen. Wir vereinigen unsere „Gefühle mit denen der Kaiserin. Es ist nicht ein einziges französisches „Herz, das nicht wie das ihrige gepocht hat." Der Kaiser antwortete: „„Ich danke dem Senat für die Gesinnungen, die er „„mir so eben ausgedrückt hat. Ich fürchte Nichts von „„den Unternehmungen der Mörder. Es gibt Existenzen, die die Werkzeuge der Rathschlüsse der Vorsehung sind. So lange ich nicht meine Mission vollendet haben werde, laufe ich keinerlei Gefahr."" „Diesen Worten folgten die Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! II. MM. begaben sich hierauf nach der Kapelle, wo sie die Messe hörten. Se. kais. H. der Prinz Jérôme wohnte derselben bei; die Minister und Senatoren nahmen in den für sie hergerichteten Bänken Platz. Um 1 Uhr kehrten II. MM. in ihre Gemächer zurück." — Man liest ferner im „Moniteur": „Der Kaiser und die Kaiserin machten heute ihre gewohnte Promenade im Boulogner Wäldchen. Der Kaiser war zu Pferde, die Kaiserin in offener Kalesche. Es war eine ungeheure Menge Wagen und Spaziergänger zusammengeströmt. II. MM. empfingen auf ihrem Weg die einstimmigen Zeugnisse der lebhaftesten und zuvorkommendsten Sympathie." — Gestern Abend wurde bereits auf einen Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris in allen Kirchen nach der Vesper ein Te Deum gesungen. Weitere Manifestationen verwehrt jedoch der „Moniteur" in folgender Note: „Der Kaiser, der Gesinnungen des französischen Volks für seine Person wohl versichert, wünscht, daß aus Veranlassung des Attentats, wovor die Vorsehung ihn bewahrt hat, weder von den Gemeinderäthen noch von den Behörden Adressen erlassen werden. — Der „Moniteur" bestätigt, daß der Urheber des Attentats ein Italiener ist, der sich von Rom gebürtig sagt, und unter Berichtigung seiner gestrigen Angabe auch, daß derselbe nicht bloß einen, sondern zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser abgefeuert hat.

Nachschrift. Der Urheber des Attentats heißt nicht Liverani, sondern Pianori. Ersteres war sein im Paß angenommener, falscher Name. Er ist 28 Jahre alt, ein Schuhmacher von Profession. Er gehörte zu Garibaldis Schaaren und war von jeher wegen seines energischen Charakters bekannt. Gegenwärtig ist er jedoch in einige Aufregung und Gemüthsbewegung gerathen. Die Angabe er sei lebensgefährlich verwundet ist unrichtig.

Paris, 1. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet in einer Depesche aus der Krim vom 28. April: Die Belagerer haben einen Augenblick ihr Feuer eingestellt, um die Munition zu sparen und Verstärkungen zu erwarten, deren Ankunft nahe bevorsteht. — Der „Constitutionnel" enthält die Nachricht, daß Oesterreich und Frankreich die Militärkonvention unterzeichnet haben.

Großbritannien. — London, 29. April. Der heutige „Observer" sagt, daß der Rücktritt des Kriegsministers Panmure sich nicht bestätige. Er theilt ferner mit, daß Russell morgen, am Montag, erwartet werde, und daß Palmerston in der morgenden Sitzung die Mittheilung machen werde, daß Maßregeln zur Reform des Militärwesens vorbereitet sind. (T. D. d. C. B.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.	Linsen. fl.	Linsen. kr.
Nürnberg	28.	April	—	—	24	6	15	—	13	4	7	50	—	—
Amberg	28.	„	—	—	22	10	16	2	13	18	7	21	—	—
Ansbach	28.	„	22	43	23	50	16	46	—	—	7	55	—	—
Bamberg	28.	„	—	—	23	40	17	45	13	24	8	6	—	—
Bayreuth	28.	„	—	—	24	6	18	24	14	54	8	6	—	—
Lindau	28.	„	28	24	29	1	21	24	15	—	8	12	—	—
München	28.	„	—	—	27	59	22	4	15	42	8	4	—	—
Nördlingen	28.	„	25	6	24	38	19	22	13	31	7	13	—	—
Regensburg	28.	„	—	—	24	28	18	—	11	59	7	32	—	—
Weißenburg	28.	„	—	—	24	55	18	33	12	35	6	55	—	—
Augsburg	27.	„	26	43	27	2	20	41	14	34	7	20	—	—
Fürth	27.	„	—	—	25	8	18	30	13	30	8	22	—	—
Landshut	27.	„	—	—	26	5	21	41	14	—	8	15	10	10
Erding	26.	„	—	—	28	30	20	49	15	9	8	—	—	—
Dinkelsbühl	25.	„	23	32	23	32	17	42	14	22	8	26	—	—
Mellrichstadt	25.	„	—	—	23	39	19	40	13	9	7	41	—	—
Neuburg a. d. D.	25.	„	—	—	24	23	19	30	12	44	6	38	—	—
Schweinfurt	25.	„	—	—	24	5	19	27	13	15	8	1	—	—
Vilshofen	25.	„	—	—	26	48	21	22	14	10	7	50	10	2
Passau	24.	„	—	—	26	36	20	19	14	34	7	38	—	—
Marktbreit	23.	„	23	30	23	56	—	—	12	46	8	—	17	—
Neumarkt (O.-Pf.)	23.	„	—	—	23	20	16	33	13	34	6	38	—	—
Rothenburg a. d. T.	21.	„	23	30	23	23	18	30	13	23	6	50	17	—
Straubing	21.	„	—	—	25	49	20	15	13	16	7	49	9	52
Würzburg	21.	„	—	—	24	27	20	4	13	2	8	14	—	—
Kaiserslautern p. Z.	24.	„	—	—	8	9	7	2	5	39	4	26	6	12
Mainz, p. 100 Kil.	27.	„	—	—	16	—	13	5	8	—	5	55	p.	Malt.

** **Frankfurt a. M.**, 1. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $82\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $64\frac{1}{4}$. Bankaktien 924; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{1}{4}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $125\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen 94. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{8}$; Wien $93\frac{3}{8}$.

Berlin, 30. April. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ P., —— G., Köln-Mindener $127\frac{3}{4}$ P. $126\frac{3}{4}$ G.

** **Wien**, 1. Mai. 5proz. 79; $4\frac{1}{2}$proz. 69; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — -; von 1854: $100\frac{3}{8}$; Bankaktien 974; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1860. Wechselkurse: Augsburg uso 127 B; London 3 Mt. 12 26 Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{7}{8}$.

** **Paris**, 30. April. 3proz. 68.20 (baar), 68.15 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 2990 (baar), Credit mobilier 778.25 (baar), 777.50 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 35 G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ G., N. Convert. $18\frac{1}{4}$G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1145.— (auf Zeit); Rouen 1005.—(baar), 1002.50 (auf Zeit); Nordbahn 870.— (baar), 870.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 873.75 (baar), 872.50 (auf Zeit); Lyon 1090.— (baar), 1090.— (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), —.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 632.50 (baar), 631.25 (auf Zeit.)

** **London**, 30. April. Konsols 3proz. $88\frac{1}{2}$ —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2519 **Bekanntmachung.**

Gant des Beten Lorenz Ginzer von Thannhausen hat sich als zahlungsunfähig erklärt, und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage ausgeschrieben und Tagsfahrt

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Samstag den 26. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

2) zur Anbringung der Exception, Replik und Duplik auf

Freitag den 1. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Gantmaße, das Nichterscheinen am zweiten Ediktstage aber die Präklusion mit der vorzunehmenden Handlung zur Folge haben wird.

Zugleich wird zur öffentlichen Versteigerung des schuldnerischen Anwesens Tagsfahrt auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Engelwirth Johann Wiedemann zu Thannhausen anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in Wohnhaus, Stall und Stadel, dann 8 Tgw. 60 Dez. Grundstücken in einem Schätzungswerthe von 1598 fl.

Das vorhandene Mobiliar ist auf 25 fl. 45 kr. gewerthet, so daß das Gesammtvermögen 1623 fl. 45 kr. beträgt.

Die vom Kommunschuldner angegebenen Schulden betragen mit Einschluß der Illaten der Ehefrau per 500 fl. — 2779 fl., nämlich 2580 fl. Hypothek- und 199 fl. Kurrentschulden, so daß sich eine Ueberschuldung von 1156 fl. 15 kr. herausstellt.

Zu der am 24. Mai l. Js. stattfindenden Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen, daß die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben bei der Versteigerungstagsfahrt näher bekannt gegeben werden, daß der Zuschlag des Anwesens nur nach Erreichung des Schätzungswerthes vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt, und die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schließlich werden alle Diejenigen, welche aus dem Vermögen des Gantirers etwas in Handen haben oder dahin etwas schulden, aufgefordert, selbes bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte vorbehaltlich ihrer Rechtsansprüche zur Verfügung zu stellen.

Krumbach den 24 April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 5125. **Eirisch.**

2544.(3a) **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftig gewordenes Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom 28. Februar l. Js. wurde die ledige großjährige Tochter des Büttnermeisters Wagner zu Ziendorf, Namens Marie Margaretha Wagner, für blödsinnig erklärt, und Wagnermeister Nikolaus Fürst von dort als Kurator für sie aufgestellt.

Dies wird mit dem Bemerken hiemit veröffentlicht, daß Maria Margaretha Wagner ohne Zustimmung ihres Kurators rechtsgültige Dispositien über ihr Vermögen nicht treffen, insbesondere lästige Verträge nicht abschließen kann.

Nürnberg den 14 April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, königl. Landrichter.

G.-N. 6836/I. c. Rupprecht.

2516. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des verwittweten Schneidermeisters Peter Albert von Neustadt an der Saale betr.

Ansprüche an den rubrizirten Nachlaß sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des Nachlasses an die Erben am

Freitag den 18. Mai l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

bei unterfertigtem Gerichte geltend zu machen.

Zugleich werden Diejenigen, welche an diese Nachlaßmasse etwas schulden, aufgefordert, ihre schuldigen Beträge binnen 6 Wochen um so gewisser an den Vormund, Bäckermeister Johann Joseph Wirsing dahier, einzuzahlen, sonst die Säumigen Klage zu gewärtigen haben.

Neustadt a/S. den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

G.-N. 2836. **Welsch,** l. Landrichter.

2515*(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Wunsiedel

wird auf gestellten legalen Antrag der am 18. März 1793 geborne verehelicht gewesene, seit länger als 30 Jahren abwesende Hutmachermeister Johann Gottfried Scharf aus dem vormals österreichischen Markte Redwitz, über dessen Leben und Aufenthalt eine Nachricht nicht eingekommen ist, hiemit aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres, längstens in dem hiezu

auf den 8. Mai 1856

anberaumten Termin dahier zu melden, mit dem Beisatze, daß, wenn er während dieser Zeit nicht erscheint, oder das Gericht nicht auf andere Weise in Kenntniß seines Lebens setzt, zu dessen Todeserklärung geschritten werden wird.

Wunsiedel den 24. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 355. c. Morgenezer.

2521.(2a) **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Theres Rieger betr.

Wer an den Rücklaß der am 13. Mai 1854 in Egglkofen, d. G., verstorbenen Krämerswittwe Theres Rieger als Erbe oder Gläubiger Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

binnen vier Wochen

von heute an dierorts geltend zu machen, als außerdessen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht hierauf genommen werden könnte.

Neumarkt den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Frhr. v. Audrizky, kgl. Landrichter.

G.-N. 2486/1514. c. Hauer.

2551. **Bekanntmachung.**

Listl gegen Forbaumer pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Taglöhner Joseph Forbaumer in Reinhausen gehörige Häuslersanwesen, nämlich:

Lit. A.

Pl.-Nr. 9, das ehemalige Nebenhaus von H.-N. 19, bestehend aus Wohnhaus Nr. $19\frac{1}{2}$, mit Brunnen, angebautem Waschhäusl und Hofraum, zusammen 0,03 Tgw., und geschätzt auf 600 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungstermin auf

Samstag den 26. Mai l. Js.,
Vormittags 9—11 Uhr,

im Max Koldeck'schen Gasthause zu Reinhausen anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur nach erreichter Taxe erfolgt, und daß die Belastung und Schätzungsverhandlung in diesseitiger Registratur täglich eingesehen werden kann.

Regenstauf den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:

Freiherr v. Lichtenstern.

G.-N. 4647/I. c. Flurl.

2550. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des quiesc. Patrimonialrichters und Rentenverwalters Frank von Schackau wird nach Antrag der Erbsinteressenten

I. Am Mittwoch den 16. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

das erst kürzlich acquirirte Anwesen des Michael Kirner zu Brand, bestehend in Wohnhaus mit Keller, Stall, Brauhaus, Scheuer und Hofraum, Hausgärten, mit Schenkgerechtigkeit, dann 50 Tagw. Aeckern und Wiesen, im Werthanschlage zu 6765 fl., mit einem entsprechenden Wirthschafts- und Oekonomie-Inventare im Werthsanschlage zu 1641 fl. an Ort und Stelle in Brand versteigert. Die Felder sind mit Sommer und Winterbau bestellt, die Wiesen mit Wässerungsanlagen versehen, nahe am Orte gelegen, in großen Parzellen, darunter eine zu 6 Tgw. im Werthanschlage von 2000fl.

II. Am Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anfangend, und mit Fortsetzung am 24. (wenn solche nöthig werden sollte) wird das zu Schackau befindliche Mobiliar des Verlebten, bestehend in den verschiedenartigsten Haus-, Küchen-, Keller- und Oekonomie-Geräthschaften, Bettung, Büchern, Silberzeug und Pretiosen, 1 Kuh, 10 Schafe mit 10 Lämmern, ferner ein Acker in der Gemarkung Schweinsbach und eine Wiese und ein Acker in der Gemarkung Kleinsassen, in dem Schlosse zu Schackau versteigert.

Das Inventar kann dahier und in Schackau, resp. Brand, eingesehen, die näheren Strichsbedingungen werden an den Versteigerungstagsfahrten bekannt gemacht werden.

III. Zur Anmeldung von Ansprüchen und Forderungen gegen den Nachlaß wird Tagsfahrt auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu die gerichtsbekannte und unbekannte Gläubigerschaft unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses bei Vertheilung der Masse vorgeladen wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse etwas schulden und solches abtragen wollen, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an das unterfertigte Gericht zu zahlen.

Hilders den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

v. n.

Oster.

G.-N. 4716. c. Weber.

2530. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Bäckers Joseph Rädl von Pfreimt dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Dasselbe ist auf 2165 fl. gerichtlich geschätzt, und besteht:

1) aus dem gemauerten zweistöckigen und mit Ziegeln gedeckten Wohnhaus mit realer Bäckergerechtsame, Backofen, Stall und Hofraum zu 11 Dez., Pl.-Nr. 5,
2) aus dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen,
3) aus dem Stadl am Stadtweiher von Holz und mit Stroh gedeckt, Pl.-Nr. $1279\frac{1}{2}$,
4) aus dem Saamgarten hinter dem Hause auf dem Graben zu 3 Dez., Pl.-Nr. 6,
5) aus dem Saamgärtl am Stadtweiher zu 2 Dez., Pl.-Nr. 1277,
6) aus dem Wassergrabenacker am Kreith zu 2 Tgw. 8 Dez., Pl.-Nr. 911,
7) aus dem Acker im Kreith zu 2 Tgw. 1 Dez., Pl.-Nr. $911\frac{1}{2}$.

Termin zu dieser Versteigerung ist auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
von Mittags 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags,

im Schwanenwirthshause zu Pfreimt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und werden die näheren Kaufsbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Nabburg den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3316/I. **v. Kiskel.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 105.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 3. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
1	+4°,0	+11°,0	+10°,0	317''',11	316''',87	316''',49									Etw. bewölkt.	Etw. bewölkt.	Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,2.			Mittlerer Barometerstand: 316''',87.			2''',7	3''',2	2''',8	O.	O.	O.	—	—	Starker Ostwind.		

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 2. Mai. Die diesjährige Blumenausstellung im Glaspalaste ist auf zwei Tage verlängert worden, so daß sie erst morgen Abend geschlossen werden wird. JJ. MM. der König und die Königin, welche die Ausstellung bereits mit einem allerhöchsten Besuche beehrt haben, geruhten Sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über die Anordnung des Ganzen, wie über die Leistungen der hiesigen Gärtner auszusprechen.

** **München**, 2. Mai. Die diesjährige Sitzung des Landraths von Oberbayern wurde gestern durch den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein mit einer Rede eröffnet, in welcher namentlich auch auf die schwere Heimsuchung hingewiesen wurde, welche durch das Auftreten der Cholera-Epidemie unserem Kreise und der Hauptstadt ganz besonders beschieden war; aber auch auf die herrlichen Beweise christlicher Gesinnung und Mildthätigkeit, welche dabei so glänzend hervortraten. Unter den dem Landrathe gemachten Vorlagen befanden sich Kreditverlangen 1) von 10,000 fl. zur Begründung eines Getreide-Unterstützungsvereins, 2) von 40,000 fl. für Gründung einer Kreis-Irrenanstalt und 3) eines noch nicht näher bezeichneten Betrags zum Behufe der Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend. Nachdem der Hr. Regierungspräsident seinen Vortrag geschlossen, wurden zwei neueingetretene Mitglieder des Landraths, die HH. Huber, Gastwirth von Vogtareuth, und Thalmeier, Bierbrauer von Maisach, beeidigt, und dann in geheimer Sitzung zur Wahl des Präsidenten und des Sekretärs der Versammlung geschritten. Zum Präsidenten wurde gewählt: Hr. Magistratsrath Dobler von München, zum Sekretär Hr. Dr. Zaubzer, Apotheker, gleichfalls von München. In den ersten Ausschuß wurden gewählt: Die HH. Wieninger, v. Auer, Vermüller, Geyer, Grob, Jägerhuber, Weidner, v. Maffei, Deuringer; in den zweiten Ausschuß: die HH. Faulstich, Henz, Weinzierl, Heidinger, Prof. Dr. Pözl, Huber, Trappentreu, Brandmaier und Georg Maier.

** **München**, 2. Mai. Heute ist die französische Post zum erstenmal wieder um 7 Uhr Morgens hier ausgegeben worden, so daß wir nun wieder im Stande sind, die neuesten pariser und englischen Nachrichten schon mit der Mittags 12 Uhr erscheinenden Beilage unserer Zeitung zu veröffentlichen.

** **München**, 1. Mai. Der Herr Wechsel- und Merkantilgerichts-Assessor Gustav Schulze dahier hat dem landwirthschaftlichen Vereine behufs der Maßnahmen zur Förderung der inländischen Hühnerzucht mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit fünf Stück fremde Hühner, nämlich zwei sehr schöne Ganges-Hühner und drei Cochinchina-Hühner von reiner Race, die er aus dem Jardin des plantes von Paris hieher brachte, überlassen, und auch Eier einer amerikanischen Hühnerrace mitgetheilt. Er selbst ist auf seinem schönen Besitzthum in Schwabing ein thätiger Hühnerzüchter und hat dadurch Gelegenheit, auf diesen so wichtigen Gegenstand der Landesökonomie nutzbringend einzuwirken. Er bestellte auch von Frankreich eine große Anzahl Eier verschiedener empfehlungswerthen Hühnerracen, deren Ausbrütung er zum Zwecke der Verbreitung letzterer auf seinem Gute in Schwabing besorgen lassen wird, wo er demnächst auch seinem großartigen Hühnerhof eine zweckentsprechende Einrichtung und Abtheilung zu geben gedenkt. Die dem landwirthschaftlichen Verein überlassenen Hühner sind in den Anstalten der Veterinärschule und des landwirthschaftlichen Gartens dahier untergebracht.

§ **Augsburg**, 1. Mai. Heute Vormittags 10 Uhr fand durch den k. Regierungs-Präsidenten Hrn. Frhrn. v. Welden im großen Saale des kgl. Residenzgebäudes die Eröffnung der diesjährigen Landrathsversammlung statt, worauf zur Wahl eines Präsidenten und eines Sekretärs geschritten wurde. Erstere fiel, und zwar durch Akklamation, auf den frühern Landraths-Präsidenten Herrn Privatier Ernst v. Stetten und letztere, in derselben Weise, auf den Dekan und Stadtpfarrer Hrn. Messerschmid aus Oettingen, welche sofort ihre Funktionen antraten. — In der Stiftskirche bei St. Stephan wurde heute Morgens 7½ Uhr, aus Anlaß der glücklichen Rettung Seiner päpstlichen Heiligkeit, gleichfalls ein feierliches Dankamt mit Te deum laudamus abgehalten, wobei Molliques grandiose Messe von den Schülern dieser Studienanstalt mit vorzüglicher Präcision ausgeführt, die zahlreichen Andächtigen wahrhaft erbaute. — Im Laufe des morgenden Vormittags wird in dem v. Stetten'schen höhern Töchter-Erziehungs-Institut dahier eine seltene Feier begangen werden. Die greise Direktorin dieser berühmten Anstalt, Frau Anna Barbara Degmair, geboren 1773, trat nämlich am 2. Mai 1805 diesen Posten an, dem sie nun seit einem halben Jahrhundert mit den schönsten und segensreichsten Erfolgen vorstand. Diesen freudigen Anlaß benützend, hat die Administration der würdigen Dame eine ebenso verdiente als sinnige Anerkennung zugedacht, auf die wir nächstens des Näheren zurückkommen werden. — Die gestrige öffentliche Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats beschäftigte sich unter Anderem mit einem für unsere Vaterstadt höchst wichtigen Gegenstand, mit der Prüfung jenes Programms nämlich, welches als Endresultat der reiflichen Berathungen des in der Angelegenheit unseres neuen Krankenhausbaues zusammengesetzten Ausschusses, durch letzteren zur Vorlage gebracht wurde, und deren Ergebniß war, daß sowohl dieses Programm selbst, als auch die von dem technischen Bureau des Magistrats entworfenen Pläne die magistratische Genehmigung erhielten. Demzufolge sollen nunmehr die Kranken beider Confessionen so getrennt und untergebracht werden, daß jede die ihr zusagende Pflege für ihre Kranken, ohne Einmischung des andern Theiles ausüben könne, daß aber alle Einrichtungen, welche mit der besonderen Verpflegungsweise nicht zusammenhängen, gemeinschaftlich bestehen sollen. Was den Bau rc. betrifft, so wird das neue Krankenhaus auf dem Platze des bisherigen, aber durch die Erwerbung mehrerer in der Nähe liegender Häuser in der Franziskaner-Gasse erweitert, aufgeführt, so zwar, daß bis zum Bezuge des Neubaues die alten Räumlichkeiten möglichst benutzbar bleiben. Die Front des neuen Hauses — mit dem Hauptportale — geht nach Süden und besteht aus einem vier Stock hohen Mittelbau, welcher die beiden Krankenhausabtheilungen gemeinsamen Räumlichkeiten einschließt: Portal, Empfangszimmer, Apotheke, Operationssaal mit den erforderlichen Nebengemächern, gesonderte Einzeln-Krankenzimmer für Bezahlende rc., dann auf der östlichen Seite der drei Gebäudegruppen der dreistöckige Flügel, welcher die Krankenzimmer für die katholischen, auf der westlichen derjenige, welcher die für die protestantischen Kranken, nebst allem Zugehör, — jeder Flügel mit den zum gesonderten Gottesdienste erforderlichen Betsälen (nicht Kapellen, wie ursprünglich projektirt war) in sich schließt. Kein Flügel wird nach Vornen hervortreten, vielmehr vor der Fronte des Hauses ein 140′ breiter freier Platz zu Gartenanlagen disponibel bleiben, der mit eisernen, auf gemauertem Sockel ruhenden Gittern eingefriedet wird. Das neue Haus ist auf einen Gesammtstand von drei bis vierhundert Kranken als normales Maximum berechnet, die größten Kranken-Säle sollen für nicht mehr als 10—12 Bettstätten angelegt werden. Auf angemessene Wohngebäude der zur Krankenpflege katholischer Seits zu berufenden barmherzigen Schwestern und protestantischer Seits der Diakonissinnen, ist geeigneter Bedacht genommen. Das Krankenhaus hat auch ferner nur vorübergehend Kranke und Gebährende aufzunehmen; Unheilbare gar nicht, Irren nur zeitweise, Blatterkranke in einem gesonderten Gebäude. Die Heizung wird, nicht wie früher beabsichtigt war, mittelst Dampf, sondern durch die längst erprobte Ofenheizung geschehen, wie dieß von den Aerzten empfohlen wurde. Der Kostenvoranschlag reducirt sich auf 307,113 fl., während der frühere 467,867 fl. betrug.

† **Ansbach**, 1. Mai. So eben wurde im k. Schlosse dahier die heurige Versammlung des Landrathes von Mittelfranken durch den k. Regierungspräsidenten Herrn v. Gutschneider mit einer feierlichen Anrede eröffnet. Ein neu eintretendes Mitglied leistete den im Landrathsgesetze vorgeschriebenen Eid. Der Landrath wählte unter dem Vorsitze seines Alterspräsidenten, des Herrn geistlichen Raths und Dekans Königsdörfer von Ornbau sofort den k. Universitäts-Professor Herrn Dr. Schmidtlein von Erlangen zum Präsidenten und den k. Advokaten Schnürer von da zum Sekretär, welch' beide Herren auch schon früher diese Funktionen versehen hatten. Heute noch wird der Landrath zur Constituirung seiner Ausschüsse schreiten. (Fr. K.)

Nürnberg, 1. Mai. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr traf, von Würzburg kommend, eine Zwölfpfünder-Feldbatterie unter dem Kommando des k. Hauptmanns Roppelt hier ein und setzte heute Morgen den Marsch nach Schwabach fort, woselbst dieselbe kasernirt wird. (Fr. K.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 30. April. Das plötzliche Verschwinden eines pensionirten Hauptmanns, v. K., macht hier einige Sensation. Derselbe verließ schon vor mehreren Tagen seine Wohnung und ist seither nicht mehr dahin zurückgekehrt, ohne daß man bis jetzt auch nur eine Spur von demselben hätte, daher man befürchtet, es sei demselben ein Unglück zugestoßen. Er gehört einer sehr angesehenen adeligen Familie an, die dadurch auf's Schmerzlichste berührt ist. — Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer hat nun einige Lebenszeichen von sich gegeben, indem zwei ihrer Berichte über den Hauptfinanzetat 1855/58 im Druck erschienen sind. Es sind das die Berichte über Position 8) Staatsschuld und über Position 11) Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Nach dem ersteren, von Stockmayer erstatteten Bericht wurden für die Staatsschuld an Zinsen und Tilgungsmittel einschließlich des neuen Anlehens und der Erfordernisse nach dem Gesetzesentwurf über die nachträgliche Entschädigung der vormaligen Gefällberechtigten exigirt 825,911 fl. 54 kr. Die Commission läßt jedoch die letztere Exigenz mit 713,000 fl. bis zu Verabschiedung des betreffenden Gesetzes vorerst bei Seite und beantragt die Verwilligung von nur 7,820,768 fl. 24 kr. Nach dem letzteren sind für den Hrn. Minister des Auswärtigen statt bisheriger 5000 fl. jetzt 10,000 fl. exigirt, damit derselbe auch nur nothdürftig den mit den diplomatischen Beziehungen unausweichlich verbundenen Aufwand bestreiten kann. In der Kommission sind mehrere Anträge aufgetaucht, wovon keiner eine Majorität fand. Den für die Gesandtschaften für nöthig erachteten erhöhten Aufwand von 30,060 fl. beanstandet die Mehrheit der Kommission.

Preußen. — **Berlin**, 30. April. Gestern Mittag war bei JJ. KK. MM. dem Könige und der Königin im Schlosse zu Charlottenburg ein Galladiner zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers Alexander von Rußland. S. M. der König erschienen in der Uniform Allerhöchstihres Kaiserlich Russischen Infanterie-Regiments mit dem großen Bande des Kaiserlich Russischen Ordens vom heiligen Andreas. Ebenso erschienen die Prinzen des Königlichen Hauses in Russischen Uniformen. Zu dem Diner waren wie herkömmlich befohlen: der Kaiserlich Russische Gesandte Baron v. Budberg nebst seiner Gemahlin, so wie sämmtliche Mitglieder der Russischen Legation mit ihren Damen; ferner der Ministerpräsident Baron v. Manteuffel, der Kriegsminister Graf Waldersee und diejenigen Militärs und Civilbeamten nebst ihren Damen, welche hohe Russische Orden haben. (N. Pr. Z.)

Italien.

Aus **Turin** 28. April, wird dem „Constitutionnel“ telegraphisch gemeldet: „Die Piemontesische Zeitung erklärt in ihrer neuesten Nummer, daß die dem General Durando übertragene Mission zur Bildung eines neuen Kabinets die Gewißheit gebe, daß die Politik der sardinischen Regierung nicht verändert sei. General La Marmora reist diesen Abend nach dem Orient ab.“

Frankreich.

** **Paris**, 30. April. Man entnimmt dem „Constitutionnel“ noch Folgendes über den Mordanfall auf den Kaiser: „Es war um zehn Minuten nach 5 Uhr, als man auf der rechten Seite der Allee an der Höhe des „Terrain Beaujon“ und fast an der Ecke der Rue Balzac einen Mann bemerkte, der aus der Nebenallee hervortretend auf den Kaiser zuging; er hatte die eine Hand in der Tasche seines Paletots als sei er im Begriff eine Bittschrift hervorzuziehen; er war gut gekleidet und schien ungefähr 35 Jahre alt zu sein; nach seinen Gesichtszügen zu urtheilen, mußte er ein Italiener sein. Er war mit einer doppelläufigen Pistole bewaffnet, die die Länge einer Sattelpistole hatte, mit übereinanderliegenden Läufen, und mit dieser schoß er zweimal rasch nacheinander auf den Kaiser. Zwischen dem ersten und dem zweiten Schuß warf der Kaiser dem Uebelthäter einen verächtlichen Blick zu, grüßte dann die voll Besorgniß Herbeieilenden, machte eine Bewegung mit der Hand, um sie zu entfernen und ritt weiter, um die Kaiserin, welche vorausgefahren war, einzuholen. Während dieser Zeit hatte ein bei der Person des Kaisers angestellter Polizeiagent den Schuß gehört, war herbeigeeilt und stürzte mit einem Dolche, den er bei sich trug, auf den Verbrecher los, gerade als dieser den zweiten Schuß abgefeuert hatte; indem er sich seiner zu bemächtigen suchte, verwundete er ihn mit dem Dolche und dieses gab zu dem Gerüchte Anlaß, der Mensch habe sich selbst umbringen wollen; solches ist aber nicht der Fall gewesen. Er trug durchaus keinen Dolch bei sich, sondern einen Revolver, den er aber nicht Zeit hatte zu gebrauchen. Die Polizeisergeanten, welche herbeiströmten, hielten die neugierige Menge entfernt, umringten den Uebelthäter und führten ihn nach der Wache an der Barriere de l'Etoile. Hier wurde er durchsucht und man ersah aus seinen Papieren, daß er aus Italien gebürtig sei, Liverani heiße und aus Rom nach der Einnahme dieser Hauptstadt durch die Franzosen, nach London ausgewandert sei, woselbst er zum Protestantismus übergegangen. Unter seinem ersten Rock trug er noch einen zweiten vollständigen Anzug von verschiedenem Schnitt und Farbe, so daß er sich leicht hätte umkleiden und unter der Menge verlieren können, wenn er nicht sogleich ergriffen worden wäre. Er wurde geknebelt in eine Droschke gethan und nach der Polizei-Präfectur gebracht. Als man an dem Wachtposten des Palais de Justice anlangte, mußte man aus der Hülfsapotheke Compressen und Scharpie herbeiholen, um seine Wunden zu verbinden. Man fand bei ihm eine Summe von hundert Franken in Geld und die doppelte Pistole, deren er sich bedient hatte. Diese Pistole ist von Werth und ist sehr groß; die Länge der Waffe ist vielleicht Ursache an der Ungeschicklichkeit gewesen, welche beide Schüsse hat fehlgehen machen.“ — Die andern Journale enthalten nichts Neues über das Ereigniß. Man sagt Liverani ist heute lebensgefährlich verwundet. Er soll ein intimer Freund Gavazzis sein.

Wir haben bereits in unserer gestrigen Beilage (in der Nachschrift zum Art. ** Paris, 30. April) gemeldet, daß der Meuchelmörder nicht Liverani, sondern Pianori heißt. Wir lassen hier noch einige Details folgen, die wir einer Pariser Korrespondenz vom 29. April in der „Frkft. Ptztg.“ entnehmen. Es heißt darin: „Das Attentat, welches gestern Abend um $5\frac{1}{2}$ Uhr in den elysäischen Feldern gegen den Kaiser Napoleon verübt wurde, bildet natürlicherweise das Tagesgespräch, und wird auf die verschiedenste Art interpretirt. Folgendes kann ich Ihnen in Betreff desselben aus sicherer Quelle mittheilen: Der Meuchelmörder ist ein Italiener, gebürtig aus Rom, von Profession ein Schuster und ein politischer Flüchtling. Er kam mit einem piemontesischen Passe, in dem der Name Pianori steht, von London nach Paris; in seinem Hut befindet sich eine Etiquette von der Firma eines englischen Hutmachers. An dem Hause Nr. 146 in der Avenue der elysäischen Felder schoß er in einer Entfernung von sechs Schritten zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser ab. Er wollte eben zum drittenmal abfeuern, als Polizeiagenten in Blousen auf ihn zurannten und ihn ergriffen. Pianori wehrte sich gewaltig gegen sie und ward dabei leicht verwundet. Der Kaiser blieb ganz ruhig und sprach den Personen von seinem Gefolge zu, daß sie nichts für ihn fürchten sollten. Eine Dame, die junge Gräfin von L . . ., welche in einiger Entfernung von dem Ort des Attentats spazieren ritt, konnte ihr durch den Knall der Schüsse scheugewordenes Pferd nicht mehr halten, und wurde von demselben im Galopp bis in die Mitte des Gefolgs des Kaisers getragen, der sie freundlich mit den Worten anredete: „Beruhigen Sie sich, Madame, es ist mir nichts geschehen“. Sobald der Minister des Innern von diesem Attentat Kenntniß erhalten hatte, eilte er in die Tuilerien, und von da auf die Präfektur in das Kabinet des Hrn. Pietri, wohin der Mörder geführt worden war. Der Letztere sah sehr blaß aus, und die Schmerzen, welche ihm seine Wunden verursachten, preßten ihm ziemlich laute Klagen aus. Das Verhör hat bereits begonnen; man glaubt, daß der Mörder einen falschen Namen führt. Man fragt sich, wie es wohl komme, daß der Kaiser nicht getroffen worden sei, da er sich doch in so großer Nähe befand. Nach einigen hätte der Kaiser unter seiner Kleidung eine Art Panzerhemd getragen. Dem ist aber nicht so; der Kaiser hat sein Leben seinem Pferde zu verdanken, das sehr wild ist und sich unaufhörlich bäumte, weßhalb der Mörder nicht sicher auf Se. Majestät zielen konnte. Beim zweiten Schuß bückte sich der Kaiser, so daß die Kugel über seinen Kopf fliegen mußte. Innerhalb einer Stunde hat sich die Nachricht in ganz Paris verbreitet; man sprach gestern Abend bereits in allen Salons und in allen Theatern davon. Eine Menge Häuser auf dem Boulevard waren erleuchtet. Der Meuchelmörder soll vor das Schwurgericht, und nicht vor einen Staatsgerichtshof gestellt werden. Er antwortet sehr lakonisch, schwört, daß er keine Mitschuldige habe, und erwidert auf alle Fragen, die man an ihn richtet: „Ich weiß nichts“. Er ist etwa 35 bis 38 Jahre alt, hat ziemlich hübsche Gesichtszüge und war sehr schön gekleidet. Die Pistolen, aus denen er geschossen hat, sind englisches Fabrikat. In seiner Tasche hatte er noch ein drittes Pistol, welches mit vielen Kugeln geladen war, von welchem er aber keinen Gebrauch mehr machen konnte. Heute Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr ritt der Kaiser, wie gewöhnlich, in den elysäischen Feldern spazieren; die Kaiserin folgte ihm im Wagen. Eine Menge Leute aus allen Klassen wogte auf und ab und begrüßte ihn mit dem lebhaftesten Enthusiasmus.“

Spanien.

** **Madrid**, 28. April. Die Cortes haben in ihrer heutigen Sitzung mit der Majorität von 168 gegen 5 Stimmen die Petition der Inhaber der Coupons verworfen. In derselben Sitzung wurde der Gesetzentwurf bezüglich des Verkaufs der Kirchengüter definitiv angenommen. Morgen wird dieses Gesetz der königlichen Sanktion unterbreitet werden. (Tel. Dep. d. Agent. Havas.)

Die Nachrichten auf gewöhnlichem Wege aus Madrid sind vom 24. d. Die „Espanna“ glaubt versichern zu können, daß die Protestation des hl. Vaters, in sehr energischen Worten gefaßt, gegen den Verkauf der Kirchengüter seit $1\frac{1}{2}$ Monaten ungefähr im Ministerium des Auswärtigen sich befinde, in Anbetracht, daß Hr. Banuelos, der gegenwärtig die Angelegenheiten Spaniens zu Rom besorge, sie aus den Händen des Kardinals Pro-Staats-Sekretärs mit der Einladung erhalten habe, den Empfang zu bescheinigen und sie unverzüglich seiner Regierung zu übermitteln.

P.C. Durch Cirkular des spanischen Ministeriums ist jüngst eine königl. Ordre zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, durch welche vom ersten d. Mts. an das Porto für einfache auswärtige Briefe allgemein auf 4 Realen herabgesetzt worden ist. Für Preußen ist dadurch ein Vortheil nicht gegeben, indem, zufolge eines diesseits mit Spanien abgeschlossenen Post-Vertrages für preußische Korrespondenz dieser Satz schon bisher in Anwendung kam.

Großbritannien.

London, 28. April. Sir J. Graham ist so schwer erkrankt, daß man für sein Leben fürchtet. — Man betrachtet es als wahrscheinlich, daß die Bank von England ihren Disconto wieder herabsetzen werde. — In der „Times“ wird gesagt, daß kein Engländer, der sich jetzt noch

in Rußland befinde, das Land mehr verlassen könne. Die Militär-Gouverneure verweigern die Pässe mit dem Bemerken, daß unter den jetzigen Verhältnissen keine ertheilt werden könnten. Englischen Mechanikern, welche sich geweigert, fortzuarbeiten, ist angedroht worden, sie in das Innere zu senden, falls sie in ihrer Widerspenstigkeit verharrten. Die russischen Produkte sind auf den englischen Märkten gestiegen, weil man auf energischere Maßregeln und eine energischere Blokade rechnet. — Der Mayor von Manchester hat von dem Grafen Walewski eine Zuschrift erhalten, in welcher der französische Gesandte den verschiedenen Corporationen von Manchester, welche Louis Napoleon während seines Aufenthaltes in England Glückwunsch-Adressen zugesandt hatten, im Namen des Kaisers seinen Dank ausspricht.

In Spithead liegt gegenwärtig wieder eine ganz imposante Flotte. Sie besteht aus den Schiffen: „Neptune" (120 Kanonen), „St. George" (120), „Calcutta" (84), „Powerful" (84), „Hawke" (60), „Cornwallis" (60), „Pembroke" (60), „Hastings" (60), „Cruiser" (17), „Falcon" (14), „Centaur" (6) und „Rosamund" (6) Das Schiff „Great Tasmania" wird jeden Augenblick von Liverpool aus in Spithead erwartet, von wo es 33 Offiziere und 990 Mann nach dem Kriegs-Schauplatze im Orient bringen soll.

Parlaments-Verhandlungen vom 27. April. Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Shaftesbury lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die neulich in den Blättern erwähnten, von einigen jungen Offizieren begangenen Exzesse, welche an die bekannte Angelegenheit des Lieutenants Perry erinnern. Die Hauptschuld bei solchen Vorgängen fällt, seiner Ansicht nach, den Regiments-Kommandeuren zur Last. Wenn diese ihre Pflicht als Gentlemen und Christen thäten, so würden sich solche Dinge nicht ereignen können. Viscount Hardinge räumt ein, daß die Darstellung, welche der Vorredner nach den öffentlichen Blättern gegeben habe, durchaus nicht übertrieben sei. Mit Bedauern müsse er gestehen, daß das System der „praktischen Scherze" noch im hohen Grade im Heere zur Anwendung komme und daselbst seit langer Zeit gebräuchlich gewesen sei. Er habe energische Maßregeln ergriffen, um diesem Unfuge Einhalt zu thun. Er habe Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt, einige kassirt und andere aufs eindringlichste ermahnt; aber Alles habe nichts geholfen. Wahrscheinlich werde er sich genöthigt sehen, der Königin die Nothwendigkeit einer rascheren und wirksameren Procedur in dergleichen Angelegenheiten anzuempfehlen. Der Earl von Hardwicke ist überzeugt, daß die Regimentskommandeure es verabsäumen, die zur Erhaltung der nothwendigen Disziplin in ihre Hände gelegte Autorität zur Geltung zu bringen. Als Schiffskapitän habe er nichts leichter gefunden, als durch sofortiges Einschreiten allem Bramarbasiren und rohen Benehmen Einhalt zu thun. Ihm seien Dinge zu Ohren gekommen über Regimenter in London, ja über solche, die in der nächsten Umgebung der Königin seien, welche sein Erstaunen erregt hätten, und wenn er Oberbefehlshaber des Heeres wäre, so würde er den Obersten des Regiments sofort verantwortlich machen und so summarisch, wie möglich, gegen ihn verfahren. Der Earl von Albemarle legt eine Petition der Kaufleute, Fabrikanten und überhaupt der Bewohner von Bristol vor, in welcher das Haus der Lords gebeten wird, Schritte zu thun, um die Regierung zu veranlassen, daß sie eine strenge Blokade der feindlichen Häfen veranstalten, und bei der preußischen Regierung darauf dringen möge, daß sie den Land-Handelsweg nach Rußland sperre. Zugleich beantragt er die Vorlegung gewisser, auf die Einführung russischer Erzeugnisse bezüglicher Berichte, aus welchen seiner Ansicht nach hervorgehen wird, daß die Einfuhr russischer Produkte nach England in jüngster Zeit größer gewesen ist, als gewöhnlich, und daß die Blokade des vorigen Jahres sich als unwirksam erwiesen hat. Außerdem wünscht er zu wissen, was für Maßregeln die Regierung in Zukunft hinsichtlich des Handels mit Rußland zu ergreifen gedenke. Lord Stanley von Alderley hat nichts gegen die Vorlegung der verlangten Papiere, stellt jedoch in Abrede, daß die Blokade des vorigen Jahres unwirksam gewesen sei, und behauptet vielmehr, der russische Handelsverkehr mit dem Auslande sei durch dieselbe ruinirt worden. Schließlich wird die Vorlegung der Berichte genehmigt.

Unterhaus-Sitzung. Layard zeigt an, daß er nächstens eine Anzahl von Resolutionen, die gegenwärtige Lage der Nation betreffend, beantragen werde. Der Wortlaut derselben wird dem Hause am nächsten Montage vorgelegt werden. Es entspinnt sich hierauf eine sehr lebhafte Diskussion über gewisse Beschuldigungen — dieselben betrafen ungerechte Beförderungen im Heere —, welche Layard vor Kurzem in einer zu Liverpool gehaltenen Rede gegen die Militär-Behörden, und zwar namentlich gegen Lord Hardinge, erhoben hatte. General Peel tritt sehr entschieden gegen Layard auf, und F. Peel bekräftigt dessen Behauptungen Seitens der Regierung. Layard erklärt in seiner Entgegnungsrede, er sei bereit den Beweis zu liefern, daß das Gemeinwohl in jedem Departement des Staatsdienstes Privat-Einflüssen und Partei-Zwecken geopfert werde. Oberst Knox bezeichnet die Angaben Layards als völlig ungegründet und als unverschämt, worauf der Sprecher den Ordnungsruf gegen ihn erläßt. Lord Palmerston spricht sein tiefes Bedauern darüber aus, daß Layard sich in eine so schiefe Lage versetzt habe. Es stehe natürlich einem Jedem frei, Beschuldigungen gegen Männer, die ein öffentliches Amt bekleiden, vorzubringen, wenn er das Bewußtsein habe, daß er die Stichhaltigkeit dieser Beschuldigungen verständigen Leuten beweisen könne. Jeder verständige Mann aber müsse, seiner Ansicht nach, die Ueberzeugung hegen, daß die von Hrn. Layard gegen Lord Hardinge vorgebrachten Anklagen falsch und verleumderisch seien und er hätte erwartet, daß, nachdem ihre Grundlosigkeit aufs vollständigste dargethan worden sei, ein Gefühl der Selbstachtung Hrn. Layard veranlaßt haben würde, seinen Irrthum einzugestehen. Das Haus beräth hierauf im Comite die Anleihe-Bill und nimmt eine Anzahl Artikel derselben an. Auch die verschiedenen Artikel der Zoll-Bill werden angenommen. Die zweite Lesung der schottischen Unterrichts-Bill geht mit 210 gegen 171 Stimmen durch.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. April. Der englische Admiral Sir Richard Dundas stattete gestern dem hiesigen Marineminister, Hrn. von Michelsen, in Begleitung seines Adjutanten und mehrerer englischen Flotten-Offiziere einen Besuch ab. Heute wird, wie ich Ihnen schon gemeldet, die Aufwartung desselben beim Könige stattfinden. — So eben ward hier die englische Blokade-Erklärung veröffentlicht. Das kleine mecklenburgische Dampfschiff Großfürst Konstantin, unter dem Kommando des Kapitän Kossow, und von Rostock nach Rotterdam mit einer Korn-Ladung bestimmt, wurde bei der Insel Mörn von der englischen Fregatte „Conflict" angehalten und ihm durch drei Warnungsschüsse das Zeichen zum Beilegen gegeben. Die Fregatte sandte einen Offizier mit zehn Mann an Bord, welche die Luken aufbrechen ließen, um zu untersuchen, ob das Schiff nicht Kriegskontrebande führe. Erst nach dreistündigem Aufenthalte verließen diese den Mecklenburgern so unwillkommenen Gäste das Schiff, ohne etwas Verdächtiges vorgefunden zu haben, und dasselbe konnte somit die Reise unbehindert fortsetzen. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

P.C. In Privatmittheilungen von der preußisch-russischen Gränze wird unterm 24. v. M. berichtet, daß man am Tage vorher zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags dort in der Richtung von Libau her den Schall einer Kanonade ganz deutlich gehört hatte. Die kurländische Stadt Libau liegt etwa 8 Meilen von der Gränze. Am nächsten Tage erfuhr man durch Kaufleute, welche von Libau kamen, daß der Kanonendonner von 4 englischen Kriegsschiffen hergerührt hatte, welche 4 Meilen südwestlich von Libau einer französischen Fregatte begegnet seien und dieselbe dem Gebrauche gemäß salutirt, dann aber ihre Fahrt weiter nach Nordost fortgesetzt hätten. Das in Libau seit längerer Zeit erwartete Baschkiren-Regiment war nun mit seinem Stabe dort angelangt. Der Stab hat sein Quartier in der Stadt selbst, die Truppen kantonniren in der Umgegend und sollen, wie es hieß, den Meeresstrand bis Polangen besetzen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Eupatoria sind der „Times" Briefe zugekommen, die bis zum 7. April gehen und sich zumeist mit der Einschiffung des Korps unter Omer Pascha nach Kamiesch beschäftigen. Man hatte das Geheimniß dieser Operation sehr gut zu bewahren verstanden, bis die englisch-französischen Schiffe ankamen, in denen die kurze Seereise bewerkstelligt werden sollte. Das geschah am 5 April. Die französischen und englischen Kriegsschiffe nahmen den größten Theil der ausgewählten Infanterie, der türkische Schraubendampfer „Scharkie" und der britische Transportdampfer „Ripon" Pferde an Bord. Alle Anstalten zur Einschiffung waren mit großem Geschick geordnet, sie selbst war vom prachtvollsten Frühlingswetter begünstigt. Omer Pascha selbst kam mehrmals zum Strand und ritt dann wieder zu den Außenwerken, um die nöthigen Befehle zu ertheilen, wenn die Russen während seiner Abwesenheit einen Angriff machen sollten. An seiner Stelle kommandirt Mohammed Ferik Pascha (Divisionsgeneral). Es war dazu früher Halim Pascha (Kavalleriegeneral) bestimmt; doch war derselbe noch nicht angekommen. Die Truppen, die sich einschifften, waren unter den unmittelbaren Befehlen von Ismail Ferik Pascha. Am 6. April wurde ein russischer Soldat gefangen, der sich für einen Ueberläufer ausgab. In seinen Stiefelsohlen hatte er interessante Papiere verborgen: genaue Angaben über die Stärke und Vertheilung der russischen Streitkräfte. Wenn ihnen Glauben zu schenken ist, stehen bei Perekop zwei Infanteriedivisionen. Außer diesen und vier meist aus Invaliden bestehenden in einigen, vier Meilen von Eupatoria gelegenen Dörfern, soll sich auf dieser Seite keine Infanterie weiter befinden, der größte Theil der Kavallerie dagegen um Eupatoria konzentrirt sein. Vier Lancier-, zwei Dragoner- und ein Husarenregiment sind an den beiden Straßen nach Perekop und Simpheropol à cheval aufgestellt. Am 7. April kam der Dampfer „Stromboli", der sich bisher bei der Blokade von Odessa betheiligt hatte, in Eupatoria an und berichtete, die Russen hätten am dortigen Molo allein neun neue Batterien errichtet.

P.C. Man schreibt aus Varna unter dem 9. April: „Wir haben jetzt eine Abtheilung von 1000 Mann Franzosen hier, die mit der größten Emsigkeit an den Fouragirungen für ihre Armee in der Krim arbeiten. Sie haben ihre Depots vorzüglich gut eingerichtet und geben jedem abgehenden Schiffe eine Anzahl kleiner Wagen bei, damit die Ausladung sofort bei der Landung vor sich gehen kann. Nebenbei benutzen sie gleich ihren jetzigen Aufenthalt, um unsere Stadt von dem jahrealten Koth zu reinigen. Es bedarf wohl nicht erwähnt zu werden, daß sie die Arbeitskräfte hierzu aus der Bevölkerung zu schaffen wissen. Der „Argus" brachte uns vor Kurzem den Hrn. Liddice und mehrere andere Ingenieure, die mit der Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen Varna und Balaklava betraut sind. Der „Argus" führt 400 Meilen Draht und die übrigen Geräthschaften mit sich. So viel wir

Digitized by Google

erfahren haben, wird die hiesige Station bei Cap Caraklia genommen werden. — Die Drahtleitung zum Telegraphen zwischen hier und Rustschuk ist bereits beendet und die Legung eines zweiten Drahts von Giurgewo nach Bukarest in Arbeit genommen. Man verwendet die Säulen der walachischen Telegraphenlinie dazu. Die Maschinen für die hiesige Strecke erwartet man stündlich, und wird die Eröffnung der Strecke nach Aufstellung der Maschinen sofort beginnen. — Am 3. hatten wir wieder einen heftigen Sturm; fünf große Schiffe wurden aufs Land getrieben und scheiterten; ihre Ladungen sind verloren, eben so acht Menschenleben."

Brussa, 13. April. Das über unsere arme Stadt verhängte Unglück hat sein Ende noch immer nicht erreicht, in den Gärten und auf den Feldern irren die noch übrigen Einwohner umher, und wagen sich nicht zurück in die jetzt ganz zerstörte und wohl auf immer ruinirte Stadt. Am 11. Abends wurden wir, die wir uns endlich fast an die sich noch immer beständig wiederholenden schwachen Erdstöße gewöhnt hatten, aus unserer Ruhe durch einen neuen, fast vertikalen, so heftigen Stoß, daß mehrere Menschen davon umfielen, in Schrecken gesetzt. Ein ungeheurer Jammerschrei und das krachende Zusammenstürzen alles dessen, was vom Erdbeben vom 28. noch stand, begleitete ihn. Ein Stück der Festungsmauer stürzte auf die darunterstehende griechische Kirche herab und diese riß eine Menge Häuser des griechischen Quartiers nieder. Alle steinernen Chane, der Stolz und die Zierde unserer Stadt, sind dahin, die beiden Brücken über das Thal sind eingestürzt und keine Moschee, kein Minaret steht mehr. Da brach in dem Marktbezirk zu allem Unglück Feuer aus. Ringsumher waren alle Straßen durch Trümmer unpassirbar, und man konnte unglücklicherweise den Herd des Brandes nicht erreichen. So kam es, daß 23 Stunden das Feuer wüthete, bis es nichts mehr zu verzehren fand. Viele Millionen sind vernichtet. Die Stadt birgt augenblicklich kaum einen Lebenden, aber mehrere hundert Leichen liegen unter den Schutthaufen, unter ihnen ganze Familien, die ein Schlag tödtete. Alle Erwerbsquellen sind versiegt. Auch mehrere Seidenspinnereien sind eingestürzt. Nur die Falzhäuser stehen noch meistens, obgleich alle beschädigt. Zur Beruhigung für die Freunde in Brussa wohnender Deutschen diene denselben die Nachricht, daß keine der dort ansässigen Familien schwer gelitten hat, und namentlich Niemand um's Leben gekommen. Der Maierhof des Hrn. Dr. Thirk ist eingestürzt, dagegen Hrn. Falkeisens weltberühmter Felsenkeller vollkommen unbeschädigt. (Hamb. N.)

Amerika.

Newyork, 7. April. Das neue Postgesetz, welches jetzt vom Senate und dem Repräsentanten-Hause der Vereinigten Staaten genehmigt worden und mit dem 1. Januar 1856 ins Leben tritt, hebt die Bestimmungen des früheren Gesetzes vom 3. März 1851 auf und bestimmt in der Hauptsache, daß alle im Bereiche der Vereinigten Staaten zur Post gegebenen Briefe vorausbezahlt, d. h. mit Freimarken versehen werden müssen. Der einfache Brief von einem Loth zahlt auf die Entfernung bis zu 3000 englischen Meilen 3 Cents (oder circa 15 Pfennig), für weitere Entfernungen 10 Cents. Für die Beförderung von Lokal-Briefen (nicht mit dem Post-Felleisen, sondern nur zur Abgabe) wird 1 Cents bezahlt, für die Rekommandation eines Briefes oder Paketes 5 Cents (oder 2 Sgr.).

Aus **Reading**, Pennsylvanien, theilen Briefe von Ende März die Nachricht mit, daß es endlich den Heuchlern und Fanatikern, wie dem Einflusse der Knownothings gelungen ist, auch in jenem Staate das sogenannte Temperanzgesetz einzuführen, was dort schon früher den Bewohnern aufzudringen versucht wurde, welches jedoch die Legislatur nicht genehmigte. Man wurde aber von Seiten der Fanatiker nicht müde, und da man an einem Gelingen nicht zweifelte, wenn das Gesetz für alle Tage Gültigkeit haben sollte, so versuchte man es, vorläufig blos für den Sonntag das Verbot in Anwendung zu bringen und wird dann später Schritte thun, es auch, wie in Maine, Massachusetts, Connecticut u. s. w., auf alle Wochentage auszudehnen. Im Staat Pennsylvanien darf nun vom 1. April d. J. an kein Wirth oder irgend Jemand an einem Sonntage ein Glas Bier, Aepfelwein, Wein u. s. w. verkaufen. Wer das Gesetz übertritt, wird, je nach Umständen, mit Geld von nicht mehr als 100 Dollars, oder mit Gefängniß von nicht weniger als 10 und nicht mehr als 60 Tagen, worüber der Gerichtshof zu entscheiden hat, bestraft. Ein allgemein geachteter Mann, Hr. F. L. in Reading, bemerkt in einem Briefe an einen Freund: „Wie gerne ging ich jetzt nach Europa zurück, könnte ich nur mein Eigenthum verkaufen, welches mir der Fanatismus wenigstens um 50,000 Dollars geschmälert hat. Als Knabe von 12 Jahren kam ich 1823 mit meinen Eltern in dieses Land, bin also hier aufgewachsen, und wie man hier sagt, Amerikaner, und doch verfolgt mich Neid und Mißgunst, seitdem die Knownothings ihr Wesen treiben, weil ich nicht wie sie auf dieser Scholle Erde geboren bin! Auf dem Lande findet man sehr solide brave Leute; aber in den Städten wird es fürchterlich schlecht; die Rowdies, dieser Ausbund der menschlichen Gesellschaft, treiben dort ihr wüstes Leben so allgemein, daß kaum ein ehrlicher Mensch nach Sonnenuntergang sicher auf der Straße gehen kann. Unseren Landsleuten in Europa würde ich jedenfalls rathen, Amerika jetzt zu meiden. Wie ein wüthender Orkan verbreitet sich der Fremdenhaß, und es würde mich gar nicht wundern, wenn innerhalb eines Jahres alle Naturalisationsgesetze abgeschafft und der Ausländer nur noch als Sklave betrachtet würde. Wir haben bereits schon Männer in unserer Legislatur, die den Schwarzen dem Ausländer vorziehen würden. Wir hatten einen harten Winter. Tausende von arbeitslosen Deutschen laufen im Lande herum, um Almosen zu betteln. Diese Leute schätzt man dann geringer als das Vieh und ihr beklagenswerther Zustand trägt dazu bei, den Fremdenhaß noch zu steigern. Wie ist das große, reiche Amerika gefallen, es kann kaum seine Armen ernähren! — Und nun will man den deutschen Bürger — denn gegen Deutsche ist das Gesetz wohl am meisten gerichtet — noch durch die engherzigen Sonntagsgesetze beglücken u. s. w."

(Frankf. Journ.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 1. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1½-2½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ¼ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. Mai: „Antigone", Tragödie von Sophokles.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Knott, Oberst von Bamberg; Odenbach, Kfm. von Eupen; Stein, Kfm. von Frankfurt; Menthell, Großhändler von Moskau.

G. Hirsch. Hr. v. Köpel, Gutsbesitzer von Audorf.

Hotel Maulick. HH. Melin, Sekretär von Stockholm; Paß, Fabrikant von Berlin; Werner-Pruth, Fabrikant von Aachen; Neumayer, Kfm. von Augsburg.

Bl. Traube. HH. v. Roth, Central-Kassier der k. Verkehrs-Anstalten von München; Neukamm, Negociant von Bern; Peter, Negociant von Solothurn; Landauer, Negociant von Krumbach; Wimpfheimer, Kaufm. von Ziri; Bielguth, Apotheker von Wels; Branden, Kfm. von Frankfurt; Südey, Kaufm. von Hannover.

G. Kreuz. HH. Säckel und Bernbach, Kaufleute von Frankfurt; Rumpf, Kfm. von Leipzig.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Beck, Gutsbesitzer, Mock und Kummel, Fabrikanten, Stückler und Gerber, Kaufleute von Augsburg; Bal, Kfm. von Frankfurt; Dip, Privatier von Zweibrücken; Helmele, Fabrikant von Prag.

Stachusgarten. HH. Lautenbach, Zahnarzt und Frau Lautenbach, Barbiers-Wittwe von Frankfurt; Stern, Pferdeh. von Michelbach; Einhorn, Pferdeh. von Gollbach; Stohr, Gastwirth von Dillingen; Dlle. Ried, Bürgerstochter von Oberbeuern; Dlle. Beit, Bürgerstochter von Donauwörth; Dlle. Eisenreich, Bürgerstochter von Straubing; Müller, Wildprethändler von Dinkelsbühl.

Augsb. Hof. HH. Bachmann, Pfarrer von Jnstenfelden; Huß, Tuchmachermeister von Weißenburg; Blum, Lkg.-Diener von Türkheim; Neuschle, Aufschläger von Dillingen; Schwarz, Commis von Memmingen; Neher, Geistlicher von Buchhausen; Schober, Pfarrer von Reitenbach; Riegel, Kapellmeister von Augsburg; Gebr. Neuburger, Fabrikanten von Stuttgart; Hilbrunn, Handelsmann von Ichenhausen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Adolph Frz. Lav. Frhr. v. Rast, Dr. med. und prakt. Arzt dahier, mit Frln. Barbara Josepha Rudenbauer, k. Landgerichts-Assessorstochter von Passau; Hr. Bernh. Jürgens, k. pens. Hauptmann dah., mit Frln. Ludovica Kath. Jos. v. Saint-George, k. Postmeisterstochter von Nördlingen; Hr. Joseph Dom. Werner, Privatbuchhalter dahier, mit Franziska M. A. Ridl, Buchbindermeisterstochter von hier; Hr. Ignaz Hundsdorfer, bgl. Säcklermeister dah., mit Franziska Heigl, Zimmermannstochter von Weckendorf, Pfarrei Kötzting; Hr. Michael Stephan Märkl, k. Hoftheater-Oberfeuer-Wächter, mit Susanna Kollnberger, Marktdienerstochter von Frontenhausen; Gg. Graßmann, Buchbindergehilfe und Schutzverwandter in Regensburg, zur Zeit in Schwabing, mit Euphr. Jos. Dick, Dompfarr-Cantorstochter von Regensburg. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Franz Xaver Mack, bgl. Schuhmachermeister dah., mit Elise Kapperer, Kottmeisterstochter von Sindelbach. In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: (In Regensburg) Hr. Ferd. Val. Köld, bgl. Vorstadtkrämer von hier mit Frln. Maria Math. Auer, Rentbeamtenstochter von Pfaffenhofen; Kaspar Aplinger, Papparbeiter dah., mit Anna Singer, Maurerstochter von hier; Hr. Max Rottmanner, bgl. Goldarbeiter dahier, mit Pauline Schulz, Salzstößlerstochter von hier; (in Bayreuth) Maximilian Al. Ludw. Stupp, Privatier dah., mit Frln. Sophia Margar. A. M. Fischer, Stadtgerichts-Arztenstochter von Bayreuth. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Joseph Schlosser, bgl. Stadtgärtner dah., mit M. A. Sedlmayer, herzogl. Postillonstochter von hier. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Thomas Beckerbauer, bgl. Hausbesitzer dah., mit Frau Appolonia Oberhuber, Zimmermanns-Wittwe von hier; Hr. Leonhard Riedl, k. Eisenbahnkondukteur von Eichstädt, mit Marie Anna Schweiger, Tuchmacherstochter von Eichstädt. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Hr. August Hannes, Krämer dah., mit Frau Maria Datterer, Krämerswittwe von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Johann Mich. Schmid, Bürstenmacher dahier, mit M. A. Haderer, Musikerstochter von hier; Franz Heinr. Thies, Arbeiter von Kiel, Provinz Antwerpen, mit Josepha Rieß, Melberhelferstochter von hier.

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2032. [2 b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Dr. Pförringer gegen Wittwe Benzenbauer, wegen Hypothekschuld.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wurde das der Bäckerswittwe Regina Benzenbauer gehörige Haus Lit. A. Nro. 113 mit Nebengebäude in der Wollwirkergasse zu Regensburg sammt radizirter Bäcker-Gerechtigkeit im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in

a) einem Vorderhause, welches 47 F. lang, 44 F. breit und 3 Stockwerk hoch gemauert, sowie mit Ziegeln eingedeckt ist; unter demselben ist ein Keller, zu ebener Erde befindet sich ein Hausfletz, ein Zimmer, eine Kammer, ein Backhaus mit Stube, eine Holzkammer, ein Brunnen, eine Stiege hoch enthält dasselbe ein Vorfletz, drei Zimmer, eine Kammer, eine Küche, einen Abtritt, zwei Stiegen hoch dasselbe Gelaß, unter dem Dache sind zwei Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und ein Bodenraum;

b) einem Hinterhause, welches 75 F. lang, 16 F. breit, zwei Stock hoch gemauert und mit Ziegeln gedeckt ist, und unter welchem gleichfalls ein Keller sich befindet, dasselbe enthält zu ebener Erde zwei Mehlkammern, eine Stiege hoch drei Zimmer, zwei Kammern und eine Küche, unter dem Dache einen Bodenraum. In einem dazu gehörigen Hofe befindet sich eine Remise und eine Dungstätte sammt Abtritt;

c) in einem mit Mauern umfaßten Baum- und Wurzgarten zu 12 Dezimalen sammt Brunnen.

Dieses Gesammt-Anwesen, worauf ein jährlicher Grundzins von 22 Kreuzern 6 Heller an das königl. Rentamt Regensburg haftet, wurde mit Einschluß der radizirten Bäckergerechtsame am 12. März 1855 gerichtlich auf 7,500 Gulden geschätzt.

Zur gerichtlichen Versteigerung dieses Hauses an den Meistbietenden wird hiermit erstmaliger Termin auf

Mittwoch den 23. Mai 1855

Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 64 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes v. J. 1837 verfahren werde.

Regensburg, am 23. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:

Ebnet.

C.-R. 8407. coll. Schlag.

2580. **Bekanntmachung.**

Hermannsgabner gegen Forchhammer p. d.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Johann Forchhammer, Schmied in Kirchheim, Hs.-Nr. 24, dem erstmaligen Zwangsverkaufe unterstellt, und Tagsfahrt zur Versteigerung auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.

Nachmittags 3 — 4 Uhr

im Wirthshaus zu Kirchheim anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 sich richtet, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht:

1) in einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten, einen Stock hohen Wohnhause, enthält zu ebener Erde Stube, 2 Kammern, Küche, Speis, Flez, Stallung, Dreschtenne und Getreideviertel, unter Dach zwei Kammern, Futter- und Getreide-Einlagen, gewerthet auf 1750 fl.,
2) einer freistehenden Schmiede, gewerthet auf 250 fl.,
3) einer realen Schmiedgerechtsame, gew. auf 500 fl.,

ferner an Grundstücken:

Hausgrund und Wurzgärtl zu 32 Dezim.,
Hausgrund der Schmiede zu 4 Dezim.,
Aecker zu 16 Tagw. 25 Dezim.,
Wiesen zu 32 Tagw. 15 Dezim.,
Weidenschaften zu 6 Tagw. 56 Dezim.,

zusammen gewerthet auf 2118 fl.

Die nähere Beschreibung des Gutes kann bei unterfertigtem Gerichte Bureau II. eingesehen werden.

München, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht München r/J.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 4761. **Dr. van Mecheln.**

Das Mineralbad Seeon in Oberbayern,

eine Tagreise von München entfernt, wird am **1. Juni** eröffnet.

Dieses neu hergerichtete, längst bekannte Bad hat sich seit zwei Jahren eines schönen Besuches zu erfreuen gehabt. Außer den Bädern aus der Heilquelle, werden heuer auch Soolen-Bäder aus der königlichen Saline von Traunstein verabreicht, und sind bequeme Anstalten zu Seebädern vorhanden. Es ist auch Ziegen-Molke zu haben. Für alle Bedürfnisse bestehen festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an den Gutsverwalter Brunhuber in Post Stein in Oberbayern zu richten, von dem auch gedruckte Satzungen gratis zu haben sind. 2586. (3 a)

2572. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Großschirma in Sachsen.

Fortl. Nr.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
—	Nürnberg	Wien	Sugler, Maria Magdalena, Zinngießermeisterstochter.	—

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariat des Magistrats, Geschäftszimmer Nr. 20, vorzubringen.

Nürnberg, den 30. April 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:

v. Wächter. Duchl.

2581. **Bekanntmachung.**

Köppel gegen Maier wegen Forderung.

Zu der schon mit Ausschreibung vom 23. Januar l. Js. (Neue Münchener Zeitung Nr. 46 Seite 484, Ingolstädter Wochenblatt Nr. 8 Seite 58, und Kreis-Amtsblatt für Oberbayern Beilage Nro. 8 Seite 85) anberaumten — und wegen Zahlungsnachsicht jedoch sistirten — Versteigerung des schuldnerischen Anwesens wird auf neuerliches klägerisches Anrufen hiemit Tagsfahrt im Orte Kasing auf

Montag den 14. Mai l. Js.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige unter Hinweisung auf vorerwähnte Ausschreibung mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag in der in besagter Ausschreibung bezeichneten Weise erfolge.

Ingolstadt, am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 6500/I. **v. Grundner.**

2579. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Georg Roth von Neuhof, der Bauer Johann Sebastian Burk von Eltersdorf und die ledige Kunigunda Schindler von Buch wollen eine Reise nach Nordamerika machen, weßhalb etwaige Ansprüche an dieselben **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Erlangen, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

C.-Nr. 7983/8562. Böhm.

2562. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der am 11. April l. Js. anberaumten erstmaligen Versteigerung des Zinner'schen Anwesens ein Angebot nicht gelegt worden, so wird auf erneuertes Anrufen zur zweitmaligen Versteigerung geschritten, und hiezu Termin auf

Montag den 21. Mai l. Js.

Vormittags 10 Uhr

in loco Grampersdorf mit dem Bemerken angesetzt, daß für dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschehe.

Bezüglich des nähern Beschriebs des dem Zwangsverkaufe unterstellten Anwesens wird sich auf die dießgerichtliche öffentliche Ausschreibung vom 3. Februar l. Js., wie solche in der Beilage zur Nr. 37 der Neuen Münchener Zeitung vom 13. Febr., dem hiesigen Wochenblatte vom 11. Februar, dem Korrespondenten von und für Deutschland vom 12. Februar l. Js. und dem Kreisamtsblatte zu finden ist, bezogen.

Dem Gerichte unbekannte Personen haben sich mit Nachweisen über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Beilngries, am 23. April 1855.

Königlichen Landgericht Beilngries

Der königl Landrichter:

Stettner.

C.-Nr. 3837. coll. Neumayer.

2430. (3 c) Ein vollkommen routinirter, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehener, kautionsfähiger und durch langjährige Praxis bewährter Rentamtsoberschreiber, welcher sonst noch sehr annehmbare Bedingungen eingeht, sucht alsbald in gleicher Eigenschaft Anstellung zu erlangen. — Gef. Briefe sub Nro. 2430 besorgt die Expedition dieses Blattes.

2558. **Bekanntmachung.**

Bauer c. Strohmaier p. deb. mere.

In Folge Requisition des königlichen Wechsel- und Merkantilgerichts Straubing wird das Anwesen des Hutmachers Wolfgang Strohmaier Hs.-Nro. 94 zu Zwiesel nach Maßgabe des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 am

Samstag den 23. Juni 1855

Vormittags von 10 – 12 Uhr

am Rathhaussaale zu Zwiesel der erstmaligen Versteigerung unterstellt, und Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus dem mit zu ebener Erde zweistöckigen, ganz gemauerten und mit Schneidschindeln eingedeckten Wohnhause, dem aus Holz erbauten, mit Schneidschindeln eingedeckten Stadel, dem Backofen und Hofraum zu 0,12 Dez., dem Grasgarten hinter dem Hause zu 0,09 Dez., dem vordern Schererbrunnfeld zu 8 Tgw. 30 Dez., dem Grasrain an diesem Felde zu 0,22 Dezim., dem Gemeinde- und Wasserleitungs-Recht, ist auf 1810 fl. gewerthet und belastet mit 710 fl. Hypothekschulden, dann zum k. Rentamt mit $^{808}/_{100}$ Grundst. ueryimplum und 23 kr. 6 hl. Bodenzins.

Die Gebäulichkeiten sind mit 1800 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Am 21. April 1855.

Königliches Landgericht Regen.

Stangl, k. Landrichter.

C.-R. 4846/I. c. Ernst.

2524. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Schuhmachers Wandler von Ingolstadt.

Auf gläubigerischen Antrag wird das Anwesen des Schuhmachers Joseph Wandler dahier, bestehend aus Wohnhaus Hs.-Nro. 389 nebst Hofraum und realer Schuhmachergerechtsame, im Gesammtwerthe von 2500 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu hierorts Termin auf

Freitag den 29. Juni l. Js.

Vormittags 11 Uhr

ansteht, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, und daß diesmal der Zuschlag auch ohne Erreichung des Schätzungswerthes erfolgen werde.

Sign. Ingolstadt, den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 6105. **v. Grundner.**

2404. [3b] **Bekanntmachung.**

Gemäß oberrichterlichem Auftrage werden die Erben des nach amtlichem Berichte des kgl. bayerischen Konsuls zu Baltimore im mexikanischen Kriege gebliebenen Georg Obermaier, angeblich aus München, aufgefordert, **binnen 4 Wochen** Behufs der Geltendmachung ihrer Erbansprüche sich in diesgerichtlichem Geschäftslokale Nro. 26/I. einzufinden.

Sign. am 17. April 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 10013. Kpr. Seel.

2309 [2b] **Bekanntmachung.**

Montag den 7. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr

wird im diesgerichtlichen Auktionslokal im Zwangswege ein **großes Oelgemälde**, den **Feldherrn Aeneas** vorstellend, 12' hoch und 11' breit, öffentlich gegen sogleiche Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Wo von diesem Bild Einsicht genommen werden kann, darüber wollen Kaufslustige **Samstag den 5. Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr** im Sekretariat des unterfertigten Gerichts, Zimmer Nro. 16, beim kgl. Protokollisten von Winter Erkundigung einziehen.

Den 18. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.-N. 18016/18808. Reverdys.

2324 [2b] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Erlangen.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Wohnhaus Nro. 710 des Braugesellen Conrad Frank von hier, nebst realer Bierwirthschafts-Gerechtigkeit, Wald- und Gemeinderecht und Reudrüchen, wie dasselbe in der Bekanntmachung vom 23. Januar l. Js näher beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 16. Mai Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 3

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Erlangen, den 17. April 1855.

Der königl. Direktor:

Ziegler.

C.-N. 5412. Tretscher.

2435. [3b] **Bekanntmachung.**

Der Wagnermeister Carl Häbler und dessen Ehefrau Anna Elisabetha, geborne Müller, zu Oberkotzau haben laut Vertrags vom 3. l. Mts. die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, was nach Vorschrift des §. 422 Tit. I. Thl. II. des allgemeinen preußischen Landrechts bekannt gegeben wird.

Rehau, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

Barsch.

C.-N. 5778. Streitner.

2441. **Bekanntmachung.**

Gant der Handelsmannseheleute Joseph und Anna Gierisch von hier.

Im rubrizirten Betreffe wird bekannt gemacht, daß das Prioritäts-Erkenntniß den Betheiligten zur Einsicht am **Samstag den 12. Mai 1855 Vormittags 8 Uhr** an die Gerichtstafel des unterfertigten Gerichtes angeheftet werden wird.

Tirschenreuth, den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

G.-Nr. 3821. Blankuagel.

2554. (2b) Im höchsten Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Ludovike in Bayern wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während des Landaufenthaltes Höchst-Derselben zu Possenhofen das persönliche Einreichen von Unterstützungs-Gesuchen aus München nicht Statt finde, und derlei Eingaben dort um so weniger angenommen oder berücksichtiget werden, als zu deren Einreichung dahier die geeignete Vorsorge ohnehin getroffen ist.

München, den 30. April 1855.

2561. **Das Bad Sulz**

am Fuße des Hohenpeißenberges, in einer gesunden und reizenden Lage, ist bereits eröffnet. Es verbindet alle Eigenschaften zum anerkannt **heilsamen Kurgebrauche** der Mineral-Quelle mit den unbestreitbaren Vorzügen eines **angenehmen Landaufenthaltes** und wird mit comfortabler Einrichtung jedem Bedürfnisse und Wunsche entsprechen.

Aufschlüsse und Bestellungen erledigt bereitwilligst der prakt. Arzt Dr. **Holzinger** in Weilheim.

2540. **Bekanntmachung.**

Das den Brüdern Anton und Michael Metzger von Schmidmühlen gehörige Anwesen Hs.-Nro. 36 daselbst wird auf Antrag des Ersteren und vorbehaltlich der Genehmigung der Kuratelbehörde des minderjährigen Michael Metzger dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Samstag den 26. Mai l. Js. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Gasthause zum Rößlwirth in Schmidmühlen Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

Lit. A.

Pl.-Nr.	44	Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, dann Hofraum — Tagw. 03 Dez. 21. Bonität, 0,6 Verhältnißzahl, Werth . . 450 fl. —
		Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Werth 1 fl. —
		Gemeindetheile, Aecker vom Jahre 1804:
		Lit. B.
Pl.-Nr.	1467 b	auf dem Gänsberg 0 Tgw. 18 Dez., 6. Bonit., 1,1 Verhältnißzahl, Werth 12 fl. —
„ „	1489 b	auf dem Gänsberg 0 Tgw. 19 Dez., 4. Bonit., 1,6 Verhältnißzahl, Werth 6 fl. —
		vom Jahre 1814:
„ „	1463 b	am Kreuzberg 0 Tgw. 38 Dezim., 3. Bonit., 1,1 Verhältnißzahl, Werth 15 fl. —
		Waldungen vom Jahre 1804:
„ „	1487 a	auf dem Gänsberg 1 Tgw. 31 Dez., 1½. Bonität, 2,0 Verhältnißzahl, Werth . . . . 10 fl. —
„ „	1489 a	auf dem Gänsberg 2 Tgw. 09 Dez., 2,1 Verhältnißzahl, Werth 25 fl. —
		vom Jahre 1814:
„ „	1463 a	am Kreuzberg 2 Tgw. 00 Dezim., 2½. Bonität, 5,0 Verhältnißzahl, Werth . . . . . . 135 fl. —

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Vermögen legal auszuweisen haben.

Burglengenfeld, am 20. April 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Ries, kgl. Landrichter.

C.-N. 5664/I. Lobenhoffer.

2510. **Ediktal-Ladung.**

(Hasloch.) Nachdem Christoph Gaßner's Wittwe Maria, geb. Göckel auf dem Haslocher Hammer, sich freiwillig dem Konkurse unterworfen hat, so wird zur Anmeldung der gegen sie bestehenden Forderungen und ihrer Vorzugsrechte, zum Beweisantritte über beide, zur Vorbringung von Einreden und zur schlüßlichen Verhandlung einziger Ediktstag auf

Freitag den 25. Mai l. Js. früh 8 Uhr

anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger unter Androhung des Ausschlusses von der Masse, die übrigens nur in Mobilien im Werthe von nur 13 fl. 20 kr besteht, und resp. den treffenden Handlungen eingeladen werden.

Stadtprozelten, am 12. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

C.-N 4944. **Göbel**, k. Landrichter.

2571. [2c] **Empfehlung.**

Die mir von der hohen General-Direktion der Königl. Bayerischen Verkehrsanstalten übertragene Ausübung der Restauration in den beiden Wartsälen des Bahnhofes in Bamberg bringe ich einem verehrlichen reisenden Publikum zur ergebenen Anzeige mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Bamberg, den 1. Mai 1855.

Ludwig Wintter,

Bahnhofs-Restaurateur.

2565. Eine gebildete Dame kann bei einer angesehenen, guten Familie ein schönes Zimmer nebst voller Verpflegung erhalten. D. Uebr.

2545. **Bekanntmachung.**

Die zur Konkurssache des Hafnermeisters Johann Schuster in Weidenberg gehörigen Realitäten:

1) ein geschlossenes Gütlein mit Zubehör, Hs.-Nr. 29, geschätzt auf 1375 fl.,
2) ³/₈ Tagw. Wiesenland und Rangen am Bühel, B.-Nr. 30, taxirt auf 20 fl.,
3) der Antheil des Gemeindeeigenthums, B.-Nr. 31, geschätzt auf 10 fl.,

werden wegen Nichteinhaltung der in der ersten Versteigerungstagsfahrt festgesetzten Strichsbedingnisse Seitens des Käufers am

12. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

anderweit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Weidenberg, den 27. April 1855.

Königliches Landgericht Weidenberg.

C.-N. 3132. **Hegel**, k. Landrichter.

2539. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Konrad Spindler, Schmalschneider zu Unterrodach, gehörige halbe Wohnhaus Kat.-Nro. 341a, mit 150 fl. Steuerkapital belastet und auf 500 fl. taxirt, am

Donnerstag den 31. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Pöhlmann'schen Wirthshause zu Unterrodach öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Novelle von 1837 erfolgt.

Kronach, am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. a.

C.-Nr. 6211/3620 **Hofmann.**

2563. **Bekanntmachung.**

Nachdem der ledige Steinergeselle Adalbert Haindl von Furchheim hierorts die Bitte um Bewilligung einer Reise nach Amerika angebracht hat, werden alle jene Personen, welche glauben, an denselben aus welch' immer für einem Grunde Ansprüche machen zu können, aufgefordert, solche bis längstens

10. Mai l. Js.

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdessen dieselben bei Bescheidung des Gesuches unberücksichtigt bleiben müßten.

Beilngries, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5913. **Stettner.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** **München**, 2. Mai. Eine Meldung des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol, 27. April Abends, besagt: „Das feindliche Feuer ist gemäßigt, seine Approchen schreiten langsam vorwärts. Auf 100 Toisen vorwärts der Bastion Nr. 4 haben wir eine Reihe von Logements errichtet, welche dazu gedient haben, einen fortlaufenden Kommunikationslaufgraben (une tranchée de communication continue) zu bilden.

München, 3. Mai

Seine Majestät der König haben unterm 1. Mai l. Js. allergnädigst zu befehlen geruht, daß der Vorsteherin im von Stetten'schen Töchter-Erziehungs-Institut zu Augsburg, Barbara Degmeier, die wohlgefällige allergnädigste Anerkennung ihres fünfzigjährigen verdienstvollen Wirkens im Allerhöchsten Auftrage ausgedrückt werde.

Ueber die Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

△ Lindau. In hiesiger Stadt hat unter Agentur des Handlungshauses von Rueprecht und Comp. die oben genannte Gesellschaft zu allen Arten Versicherungen auf Eisenbahnen die Bewilligung der k. bayer. Regierung erhalten, und es möchte nicht uninteressant sein, deren Satzungen näher kennen zu lernen.

Wenn gleich die Gefahr durch Unfälle auf Eisenbahnen beschädigt zu werden im Allgemeinen gering erscheint, so läßt sich doch nicht verkennen, daß trotz aller Wachsamkeit der Verwaltungen bei anwachsendem Verkehr auf den Eisenbahnen die Gefahr sich vergrößert.

Beachtenswerth für das reisende Publikum bleibt es immer, daß außer der geringen Zahl von Unfällen, welche den Tod herbeigeführt haben, doch die Unfälle an größern oder geringern Beschädigungen der Reisenden in auffallender Weise nicht nur in Deutschland sondern auch in anderen Ländern zugenommen haben.

In England besteht schon längst eine Eisenbahn-Personen-Versicherung, die sehr benützt wird. In dieser Berücksichtigung wurden von der k. preußischen Regierung drei auf Aktien gegründete Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaften konzessionirt und hiedurch Bedürfniß und Zweckmäßigkeit der neuen Versicherungsart gewürdigt.

Die rechtzeitige Ausgabe eines unbedeutenden Geldbetrages wird den Nachtheilen begegnen, welcher den Familien oder einzelnen Personen durch Tod oder Beschädigung zugeht. Zudem erstreckt sich die Versicherungsanstalt auf alle Bahnen Europas, somit nicht allein auf Deutschland, wo der Eisenbahndienst am geregeltsten erscheint.

Die allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt Versicherung gegen Beschädigung an Leben und Gesundheit für die auf Eisenbahnen beförderten Reisenden zu einer Höhe von 3000 bis 7000 Thlr. und zwar sowohl auf einzelne Tage, auf 1, 3 und 6 Monate, auf 1 oder 5 Jahre und auf Lebenszeit. Hingegen für die auf den Zügen dienstlich fungirenden Eisenbahn- und ambulanten Postbeamten nur zum Betrage von 1000 Thlr. auf 1 Jahr.

Die Versicherung erstreckt sich auf jede Beschädigung und selbst für Elementar-Ereignisse, dann jede Beschädigung, welche die Versicherten während der Fahrt, und Beamte außerdem während ihres Dienstes, durch Feuer, Blitz, Ueberschwemmung, Berg- oder Erdfälle, Einsturz des Bahnkörpers, Zerspringen der Dampfkessel, Zusammenstoß oder Umfall der Waggons, Ausgleiten aus dem Geleise, Achsen- und Räderbrüche, erleiden. — Ausgenommen sind nur Kriegsbeschädigungen, durch Aufruhr, Erdbeben oder durch eigene Absicht oder Versehen der Versicherten, herbeigeführte Unfälle.

Die Prämie dauert von dem Besteigen des Zuges bis zum Aussteigen; für die versicherten Eisenbahn- und Postbeamten während ihres Dienstes.

Bei Reisenden, deren Leben mit dem niedrigsten Satze von 3000 Thalern versichert ist, werden für eine Beschädigung von 1 bis 8 Tagen Arbeitsunfähigkeit 1 bis 10 Thlr.; bei längerer Arbeitsunfähigkeit 10 bis 200 Thlr.; bei Verlust von Gliedmassen 200 bis 1000 Thlr. und bei lebenslänglicher Arbeitsunfähigkeit 1000 bis 2000 Thlr. bezahlt.

Bei stattgehabter Beschädigung müssen der Versicherte oder dessen Erben die Gesellschaft, sobald als möglich schriftlich in Kenntniß setzen und müssen dieselben den Beweis des stattgehabten Unfalls durch die Bescheinigung der betreffenden Eisenbahn-Verwaltung und das Attest eines Arztes führen.

Auf Grund dieser Bedingungen übernimmt diese Gesellschaft auch die Versicherung des Reisegepäckes der auf Eisenbahnen beförderten Reisenden gegen Beschädigung und Verlust auf ein Jahr bis zu 100, 300 und 500 Pfund und zum Werthe von 3 Thl. bis 5 Thlr. per Pfund. Die erhaltene Police vertritt die Stelle eines Vertrages. Die Versicherung gilt für alle diejenigen Eisenbahnen Europas, deren Verwaltungen gegen eingeliefertes Gepäck Garantiescheine (Empfangsbescheinigungen) ausstellen. Die Gepäcke dürfen nicht mangelhaft oder feuergefährlich verpackt sein; für Beschädigung oder Verlust wird dann eine Entschädigung geleistet, wenn eine vorhandene äußerlich erkennbare Beschädigung in unmittelbarer Beziehung zu der vorhandenen Beschädigung steht. Der versicherte Betrag wird für die Pfunde des Gepäcks bezahlt, die gänzlich beschädigt, vernichtet oder verloren gegangen sind; bei theilweiser Beschädigung erfolgt Ersatz nach Verhältniß.

Uebrigens ist zu rathen, die Bedingungen dieser Gesellschaft genau kennen zu lernen, da der Versicherte oder dessen Rechtsnachfolger auf Unkenntniß sich nicht berufen kann und darf.

Hinsichtlich des Tarifs ist bei Versicherung des Reisenden zu bemerken, daß die Prämie bei Versicherung auf Tage: für 3000 Thlr. nur 2 Sgr., für 7000 Thlr. 4 Sgr. beträgt. Bei Versicherung auf 3000 Thlr. für 1 Monat 20 Sgr., 3 Monate $1\frac{1}{2}$ Thlr., und 6 Monate 2 Thlr.; hingegen für 7000 Thr. für 1 Monat $1\frac{1}{2}$ Thlr., für 3 Monate $2\frac{1}{2}$ Thlr. und 6 Monate 4 Thlr. Bei Versicherung auf ein Jahr für 1000 Thlr. 3 Thlr., und auf 5 Jahre für 3000 Thlr. 10 Thlr. Bei Versicherung der Eisenbahn- und ambulanten Postbeamten für Versicherung auf ein Jahr von 1000 Thlr. nur 10 Thlr.

Bei Versicherung des Gepäcks auf 1 Jahr für 100 Pfund zu 3 Thaler, für das einzelne Pfund nur 20 Sgr., für 300 Pfund $1\frac{1}{2}$ Thl. und für 500 Pfund 2 Thlr. Unter diesen Umständen kann man mit einer gelösten billigen Versicherungsprämie etwas beruhigter die Waggons betreten, und sich gesicherter den Zügen des Dampfrosses anvertrauen.

Kunstverein.

München, 1. Mai. Kl. v. Holnstein's lebensgroßes Bildniß (Kniestück) des Churfürsten Karl Theodor, in der Uniform des churbayerischen Leibregiments, ist nach den vorhandenen gleichzeitigen Bildnissen dieses Fürsten mit künstlerischem Geschmack und gefälligem Kolorit dargestellt. F. Dietz's ergreifendes Bild, „Das dänische Linienschiff Christian VIII, nach der Explosion, von der Südbatterie aus (5. April 1849)" haben wir schon auf der vorjährigen Kunstausstellung gesehen, und in diesen Blättern anerkennend besprochen. Ebenso M. v. Meng's „Claude Lorrain auf seinem Landsitze bei München", an welchem der Maler inzwischen mehrere sehr günstige Veränderungen vorgenommen hat, wovon wir nur die allzu farblos und verschwommen gehaltenen Bäume ausgenommen wissen wollen. Ueberhaupt scheint unter den Landschaftsmalern ein wetteiferndes Forciren der farbenreichsten Farblosigkeit, getragen von einer gänzlichen Neutralisirung der Zeichnung, bereits epidemisch geworden zu sein, und der Beschauer wird sich bald jeder weiteren Frage überhoben sehen, ob dieser oder jener Baum eine Eiche, Buche oder Föhre ɪc. ɪc. vorstelle, und ob dieser oder jener mystische Vordergrund eine Wiese, Moor oder Lehmboden oder bloßen willkürlichen Paletten-Abhub zu bedeuten habe, womit der Künstler — auf Kosten der Natur und der Kunst — sich eines wohlfeilen „Effektes" zu versichern wähnt. Jedenfalls bleibt es gerathen, sich keiner von derartigen Manufakturen unter 12—20 Schritt Entfernung beschauend zu nahen. Selbstverständlich ist es wohl, daß an dem eben Gesagten und Geklagten die mit Empfindung und Fleiß geschaffenen geistvollen Werke eines Heinlein, Kirchner, A. Zimmermann, Morgenstern, Steffan und anderer Meister eben so wenig Theil haben, als überhaupt ein Kunstwerk an einer Tapete, oder wie z. B. das in dieser Woche ausgestellte prächtige Bild von Jakob Jakobs, welches die aus duftigem Morgennebel sich erhebende „Veste der Johanniter auf der Insel Rhodus" mit eben so strenger Zeichnung als warmer und wirkungsreicher Farbe darstellt; oder C. Metz's an schönen Linien reiche „Gegend bei Olevano im Sabinergebirge", und Steffan's treffliche „Partie vom Vierwaldstätter-See", an dessen traulichem schattigen Ufer das Auge des Beschauers mit sinnendem Behagen verweilt. Daß bei einer „Rückkehr von der Alm", welche K. Lieske durch zwei, den Berg herabtrabende beladene Maulthiere andeutet, die Vegetation der Pflanzen noch so üppig wuchert — möchten wir beinahe bezweifeln — oder müßten alsdann die „Rückkehr" als eine sehr verfrühte annehmen. Als ein sehr viel versprechendes Talent für Architekturmalerei erweist sich Chr. Jank mit einer „Parthie aus Neuburg an der Donau", auf welcher die bestimmte und markige Behandlung des Mauerwerkes ɪc. ɪc. ein erfolgreiches Studium des zu früh geschiedenen Meisters J. Vermeersch bekundet. Als elegante Album-Bilder verdienen 5 landschaftliche Bleistiftzeichnungen von J. Schiffmann alles Lob; desgleichen ein leicht und geistreich gezeichnetes „weibliches Bildniß" von J. Resch.

* * * *

Deutschland.

Preußen. — P.C. Berlin, 29. April. Aus der Berechnung der Antheile der Zollvereins-Staaten an der Brutto-Einnahme der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben, so wie des Beitrags zu den gemeinschaftlichen Verwaltungskosten und der Theilnahme am Netto-Ertrage ergeben sich folgende Resultate in Bezug auf die Abrechnung mit Hannover und Oldenburg. Die Bevölkerung Hannovers zählt 1,840,932 Köpfe, diejenige Oldenburgs 229,106

Köpfe, zusammen 2,070,038 Einwohner. Wie im letzten Bericht angegeben wurde, belief sich die Brutto-Einnahme des Zollvereins auf 22,496,528 Rthlr. Davon fallen bei 32,771,710 Antheilen des Gesammtvereins auf die 2,070,038 hannoversch-oldenburgischen Antheile 1,421,002 Rthlr. Dieser Betrag wird nach den vertragsmäßigen Bestimmungen um drei Viertheile mit 1,065,752 Rthlr. vermehrt, so daß der Antheil für Hannover und Oldenburg sich im Ganzen auf 2,486,754 Rthlr. stellt. Die gemeinschaftlichen Verwaltungskosten beliefen sich auf 2,685,799 Rthlr. Davon fallen nach dem Verhältniß der Kopfzahl auf Hannover und Oldenburg 169,650 Rthlr. Hienach beläuft sich der Netto-Ertrag der Eingangs-Abgaben für Hannover und Oldenburg also auf 2,317,104 Rthlr. Davon fallen nach Maßgabe der Bevölkerung auf Hannover 2,060,653 Rthlr. und auf Oldenburg 256,451 Rthlr. Die Brutto-Einnahme an Aus- und Durchgangs-Abgaben im westlichen Verbande des Zollvereins belief sich im Ganzen auf 168,234 Rthlr. Davon kommen nach der Summe der Einnahme-Antheile jener Staaten und Gebietstheile, welche den westlichen Verband bilden, nämlich bei 17,006,844 Antheilen auf die 2,070,038 Einwohner Hannovers und Oldenburgs 20,477 Rthlr. Dieser Betrag wieder um drei Viertheile mit 15,358 Rthlr. vermehrt, bildet den Antheil beider Staaten, der sich danach auf 35,835 Rthlr. beläuft. Hannover erhält davon auf seinen Theil 31,869 Rthlr. und Oldenburg 3,966 Reichsthaler.

Berlin, 30. April. Gestern Mittag trat das Staatsministerium in einer Sitzung zusammen, worin wohl jedenfalls die Frage über die Schließung der Kammern berathen worden ist. So viel verlautet, werden dieselben im Allerhöchsten Auftrage durch den Minister-Präsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, geschlossen werden. (Zeit)

Köln, 29. April. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouyn de l'Huys, traf auf der Rückreise von Wien über Dresden nach Paris gestern Abends mit dem Mindener Kurierzuge hier ein, übernachtete im Hotel Disch und setzte heute Vormittags um halb 12 Uhr die Reise mit dem Rheinischen Bahnzuge fort. (K. Z.)

Koblenz, 28. April. Heute oder morgen wird hierselbst ein Transport von etwa 200 Pferden erwartet, welche, dem Vernehmen nach, zur Kompletirung der in unserer Nähe auf den Ortschaften kantonnirenden Batterien, welche bis jetzt nur die Geschützbespannung vollzählig haben, bestimmt sind. (Kobl. Z.)

Schweiz.

Tessin. Die „Schwyzer Ztg." will aus zuverlässiger Hand wissen, wie die „freisinnige" Regierung mit dem Petitionsrecht, das der Bund gewährleistet hat, umspringt! Im Kreise Guidiasco wurden Petitionen an die Bundesversammlung gesammelt. Nun läßt die Regierung den Inhaber der Unterschriften, einen gewissen Walter, zur Abgabe derselben auffordern. Dieser weigert sich; da wird ihm angedroht wenn er nicht entspreche, erhalte sein Haus militärische Besatzung, bis er mürbe sei. Bei der Drohung blieb es nicht stehen: es kamen nicht weniger als 17 Landjäger mit der Ordre, da zu bleiben und sich Verpflegung und täglich zwei Mailänder Liren (10 alte Batzen) geben zu lassen, bis die Petition ausgehändigt sei. So was hilft. Der Bedrohte weicht der Gewalt und liefert die Unterschriften, viele hundert an der Zahl, aus.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. Zu den telegraphischen Depeschen über das Bombardement von Sebastopol ist eine ausführlichere Mittheilung des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff vom 30. März eingegangen:

„Vom 25. bis zum 28. März blieben die Operationen des Feindes die vorigen, d. h. er rückte langsam mit Approchen gegen die Kamtschatka-Lünette vor, und führte Batterien auf anderen schon errichteten Approchen auf; sein Geschütz agirte schwach und fast bloß in der einen Richtung gegen unsere Contre-Approchen-Werke: Wolynsk, Selenginsk und Kamtschatka. Am 26. versuchte der Feind in Minengängen von der Seite der Bastion Nr. 4 näher zu kommen, aber seine unterirdischen Arbeiten waren von keiner erheblichen Bedeutung. Um ihm entgegenzuarbeiten, führen wir neue Zweiggänge aus. In der Nacht des 27. März bestanden unsere Arbeiten in den unumgänglichen Ausbesserungen der schadhaft gewordenen Stellen, in der Vertiefung der Trancheen, der Verstärkung des Walles und der Erhöhung der Traversen. Der Feind führte die Arbeit in den Trancheen jenseits des Kirchhofes fort und schnitt Embrassüren in den neuen großen Wall ein. Als der Nebel sich zerstreute, zeigte sich, daß er eine Tranchee bis gegenüber dem vorspringenden Winkel der Bastion Nr. 3 verlängert hatte. Den ganzen Tag hindurch hörte das Gewehrfeuer auf der Linie der Verschanzungen nicht auf. Am 28. März (9. April) um 5 Uhr Morgens eröffnete der Feind aus allen seinen Batterien (im Ganzen aus 250 Geschützen) eine Kanonade von der äußersten Heftigkeit, die bis zum Abend fortdauerte. — Es wurden dabei an 20,000 Geschosse in die Stadt geworfen; und auch im Laufe der Nacht führte der Feind ein sehr heftiges Bombardement aus. — An dem genannten Tage heizte die feindliche Flotte, blieb aber, weil die See sehr hoch ging, an ihrem Standort. Am Morgen des 29. erneuerte der Feind die Kanonade. Sein Zweck war augenscheinlich der, die Geschütze unserer Verschanzungen zu demontiren, indem er mit seinen Geschützen als Demontir-Batterien agirte. Wir erwiderten ihm unsererseits mit Erfolg; fügten vielen von seinen Batterien bedeutenden Schaden zu und brachten in weniger als 4 Stunden 50 seiner Geschütze zum Schweigen. Hiernach zu urtheilen, muß man annehmen, daß der Verlust des Feindes sehr empfindlich gewesen ist. Am 29. März früh Morgens heizten die feindlichen Dampfer abermals, fuhren in See und hielten sich der Bucht gegenüber außerhalb Schußweite, ohne ein Feuer zu eröffnen; gegen Abend stellten sich die großen Fahrzeuge in zwei Kolonnen auf, die dritte bildeten die Fregatten und die Dampfschiffe und alle warfen Anker. An beiden Tagen wurden uns getödtet: 4 Offiziere und 141 Mann; verwundet: 15 Offiziere und 673 Mann. „Unter der Zahl der Getödteten befinden sich: der tapfere und hochverdiente Batterie-Kommandeur Kapitän-Lieutenant Schemjakin und der Midshipman Pomalo-Schweikowski, der zu großen Hoffnungen berechtigte. Schwer verwundet wurden: drei der ausgezeichnetsten See-Offiziere, die Lieutenants: Lwow (seitdem gestorben), Sawalischin und Krassowski; der Artillerie-Oberst-Lieutenant Rosenthal und der Major Wolotzkoi, vom Brestschen Infanterie-Regimente, gleichfalls sehr tapfere und umsichtige Offiziere. Im Laufe des 28. und 29. März zerschmetterte uns der Feind einige Geschütze und Laffetten, die jedoch sofort durch neue ersetzt wurden: alle Beschädigungen in den Wällen der Batterien wurden ebenfalls mit Erfolg ausgebessert, waren übrigens nicht sehr erheblich. In der Nacht vom 29. auf den 30. März bewerkstelligte der Feind von neuem ein sehr heftiges Bombardement, jedoch ohne uns besonderen Schaden zu thun. Am 30. März in der Dämmerung stürzten sich 6 französische Elite-Kompagnien auf unsere Logements vor der Bastion Nr. 5; bemächtigten sich ihrer temporär und schritten, in der Absicht, diese Logements in eine Tranchee zu verwandeln, sofort zur Arbeit, allein wir jagten sie mit Kartätschen heraus. Darauf erfolgten noch zwei Scharmützel Mann gegen Mann, deren Ende war, daß die Logements wieder von unseren Schützen besetzt wurden. Am Morgen desselben 30. März eröffnete der Feind aus allen seinen Geschützen eine bis zur Unglaublichkeit heftige Kanonade, welche nach einiger Zeit wohl schwächer zu werden begann, allein gegen Ende des Tages sich wieder in starkem Maße steigerte. Unsere Garnison benimmt sich heldenmäßig. Ihr Verlust am 30. März ist noch nicht ermittelt.

In Ergänzung der früher mitgetheilten telegraphischen Depesche über die vor Sebastopol stattgefundenen Operationen vom 30. März bis zum 3. April (9—15. April) berichtet jetzt der General-Adjutant Fürst Gortschakoff unter dem letztgenannten Datum, daß der Feind am Tage mit einer äußerst heftigen Kanonade und bei Nacht mit ununterbrochenem Bombardement der Festung fortfährt. Dennoch kann trotz des vervielfältigten Feuers seiner Batterien, die mit etwa 350 Geschützen, worunter 80 Mörser, armirt sind, und trotz der konzentrirten Aktion derselben, der Verlust unserer Besatzung verhältnißmäßig als nicht allzu bedeutend angesehen werden; auch die Zahl unserer demontirten Geschütze ist mäßig, weil alle Werke von einer hinreichenden Anzahl Traversen durchschnitten sind, und die Deckung der Batterien durch Blindagen geschützt ist. Unsere Artillerie verstummt am Tage gleichfalls nicht; durch ihre geschickte und kaltblütige Aktion sind viele feindliche Geschütze demontirt und die Embrasüren einiger Batterien verschüttet. Alle uns zugefügten Beschädigungen werden in der Nacht mit der größten Thätigkeit ausgebessert. Die demontirten Geschütze werden durch neue ersetzt und der Abgang der Besatzung durch neu einrückende Verstärkungen ergänzt, so daß am 3. April Sebastopol eben so stark war wie vor der Eröffnung des Bombardements. Zu dieser allgemeinen Uebersicht der unvergleichlichen Thaten der Vertheidiger von Sebastopol fügt der General-Adjutant Fürst Gortschakoff folgende Details über die Belagerungs-Arbeiten und die während des Bombardements erfolgten Operationen. Am 31. März unternahm der Feind mit überlegenen Streitkräften einen Angriff auf das vor der Bastion Nr. 5 errichtete Logement; allein seine erste Attaque wurde durch das 2. Bataillon des Kolywanschen Jäger-Regiments, unter der Führung des Regiments-Commandeurs, Oberst-Lieutenants Temirjasew zurückgeschlagen. Zur Erläuterung der folgenden Operationen muß bemerkt werden, daß längs der ganzen Ausdehnung unserer Vertheidigungslinie kleine Logements für die Schützen erbaut sind, und zwar liegen diese Logements den Parallelen des Belagerers näher als unsern Befestigungen. Der Feind, der den ganzen Umfang des Schadens übersieht, der ihm aus diesen in der Geschwindigkeit aufgeführten Schutzwehren erwächst, wendet jetzt ungewöhnliche Anstrengungen auf, um uns zum Aufgeben derselben zu zwingen, allein dergleichen Versuche kommen ihm gewiß immer theuer zu stehen, denn schon mehrere Male hat unsere Vorpostenkette die Angreifenden mit dem Bajonnett über den Haufen geworfen, oder sie unter das starke Kartätschen-Feuer der nächsten Werke gebracht. An demselben Tage um 4 Uhr Morgens gelang uns die Sprengung eines verstärkten Minenheerdes gegenüber den feindlichen auf die Bastion Nr. 4 gerichteten Gallerien. Vom 31. März auf den 1. April strengte der Belagerer sich an, sich der Logements zu bemächtigen, die sich in dem Hohlwege zwischen den Bastionen Nr. 4 und 5 befinden. Die Kolywaner und Jekaterinburger, welche die Logements besetzt hielten, griffen ihn mit dem Bajonnet an und warfen ihn über den Haufen. Am 1. April brachte unsere Artillerie einige feindliche Batterien zum Schweigen, und auf der großen englischen Batterie sprengte sie einen Pulverkeller in die Luft und zerstörte vier Embrasüren. Während dieser ganzen Zeit lag die verbün-

rete Flotte, bestehend aus 20 Linienschiffen, 9 Fregatten, 4 Korvetten, 11 Dampfern und vier Kanonierbooten, unthätig vor Anker gegenüber den Buchten von Kamysch und Streletz; am 1. April aber trennten sich reihweise 3 Dampfschiffe von ihr, die nach einigen Schüssen aus unseren Verschanzungen, sich wieder auf ihre Flotte zurückzogen. Vom 1. auf den 2. April unternahm die Besatzung Arbeiten zur Verbindung der getrennten Logements vor den Bastionen Nr. 5 und 6, um in der Front und im Rücken der Tranchee agiren zu können, welche der Belagerer in der Nacht vom 30. auf den 31. März errichtet hatte. Als der Feind diese Arbeiten bemerkte, griff er sie zwei Mal an, indem er das zweite Mal sogar Feldartillerie mit sich führte, allein nach einem Kampfe Mann gegen Mann und nach Anwendung von Kartätschenfeuer war er gezwungen zurückzugehen. Laut der Versicherung des Fürsten Gortschakoff sind alle diese Scharmützel sehr nach dem Geschmack unserer Freiwilligen, da sie ihnen Gelegenheit bieten, ihre Bravour zu zeigen. In derselben Nacht begann der Belagerer langsame Approchen gegen den vorspringenden Winkel der Bastion Nr. 4 auszuführen; unser Feuer aber hemmte diese Arbeit. Am 2. April eröffnete der Feind mit Tagsanbruch das Feuer aus zwei neuerdings von ihm erbauten Batterien; allein nach zweistündiger Aktion von unserer Seite war die eine dieser Batterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen. In der Nacht vom 2. auf den 3. April bemerkte unsere geheime Wache, die in dem Hohlwege zwischen den Bastionen Nr. 5 und Nr. 6 postirt war, daß der Feind zu Arbeiten in der Nähe des Kirchhofs schritt und meldete dies auf der Bastion Nr. 5. Darauf unterbrachen 5 Kartätschenschüsse von unserer Seite diese Arbeiten für den Augenblick, und wiewohl sie eine Stunde später wieder aufgenommen wurden, so zwang doch unser erneutes Kartätschenfeuer den Feind zum Zurückzuge, mit Hinterlassung von etwa 30 Todten auf dem Platze; das Bombardement der Festung war in dieser Nacht etwas schwächer. Am 3 April wurden alle Versuche des Belagerers die Arbeit langsamer Approchen fortzusetzen, oder die Logements von der Bastion Nr. 5 in eine Tranchee zu verwandeln, durch die wohlgezielten Schüsse unserer Festungs-Artillerie vereitelt. Der Verlust der Besatzung vom 30. März bis zum 3. April beträgt: an Todten: 7 Oberoffiziere und 446 Mann; an Verwundeten: 6 Stabs-Offiziere, 34 Oberoffiziere und 1899 Mann. Zu allgemeinem Bedauern sind folgende Offiziere, die zu den ausgezeichnetsten gehörten, getödtet: der Lieutenant Titoff, der Stabskapitän Schtschegloff, vom Kolywanschen Jäger-Regiment, der Kapitän Bibarscheff und der Lieutenant Buchanoff. Schwer verwundet sind: die durch Tapferkeit und Umsicht bekannten, hochverdienten Offiziere: Oberst Sagoskin, Kommandeur der 10. Artillerie-Brigade und Chef der Landtruppen der 2. Sektion (Vertheidigungslinie) und die Regiments-Kommandeurs: Oberst-Lieutenant Temirjaseff (seitdem gestorben) vom Kolywanschen Jäger-Regimente; Oberst Luschkow, vom Wolhynischen Infanterie-Regiment; die ausgezeichneten See-Offiziere, Lieutenants: de Fabri, Burzow, Paläolog, Bribylkow, Dessjatow, Galenko und Silberstonow; die Midshipman: Durnowo und Altufjew; ferner die Majors: Borissow, vom Minskischen Infanterie-Regimente; Jeffipow, vom Kolywanschen und Jeropkin, vom Bjelostokschen Infanterie-Regimente. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Wenn man die Unverzagtheit, ja man kann sagen, die Heiterkeit der sebastopolischen Besatzung sieht, bei den ermüdendsten Arbeiten, welche fast ohne Rast betrieben werden, unter einem Höllenfeuer, das nun schon länger als 6 mal 24 Stunden ununterbrochen anhält, so kann man nicht anders als stolz sein auf den Namen Russe." (Russ. Inval.)

Neuestes.

Großh. Hessen. — Darmstadt. Die 1. Kammer hat in ihrer 151 und 152. Sitzung am 28. und 30. April das neue Wahlgesetz berathen und mit einigen Modifikationen gleichfalls angenommen. (Darmst. Ztg.)

Italien. — O.C. Genua, 28. April. Die Einschiffung der Expeditionstruppen geht in Ordnung von Statten.

Frankreich. — **Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" bricht endlich sein Schweigen über die Kriegsereignisse, indem er sagt: Telegraphische Depeschen aus der Krim vom 28. melden, daß die Belagerer ihr Feuer momentan eingestellt hatten, um ihre Munition nicht zu erschöpfen bis zur Ankunft der Verstärkungen, die im Begriffe stehen, anzukommen. (Man wird das sehr frische Datum dieser Nachrichten bemerken, die bereits durch die fortlaufende Telegraphenlinie von der Krim bis hieher gelangt sind. Es ist anzunehmen, daß die Regierung auch schon die Fakta vom 29. und 30. kennt.) Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum gibt die mit dem Paketboot „Caire" angekommenen Konstantinopeler Nachrichten vom 17. April. General Bizot soll seiner schweren Wunde erlegen sein. Die egyptische Division war zu Balaklava angekommen. Die Lage war gut, und das Feuer der Alliirten beherrschte das der Festung, die aber fortfuhr, sich hartnäckig zu vertheidigen. Die Franzosen haben sich in den in der Nacht vom 13. auf den 14. den Russen genommenen Verstecken solid befestigt. Am 15. sprengte das Genie ungeheure Minen, die zur Eröffnung der vierten Parallele dienen sollen. Die englische Artillerie that Wunder. General Forey ist zu Marseille angekommen. — Die juristischen Journale bestätigen, daß der Urheber des Attentats den Namen Liverani blos in seinem piemontesischen Paß angenommen hatte. Er heißt Giovanni Pianori, ist 28 Jahre alt, und aus Faenza gebürtig. Er übte früher das Schuhmacherhandwerk aus, und gehörte bei der Belagerung von Rom zu Garibaldis Freiwilligen. Das Verhör, gleich nach dem Attentat am Sonnabend begonnen, wurde bereits am Sonntag durch den Staatsprokurator Lascoux und den Untersuchungsrichter Treilhard zu Ende geführt. Der Voruntersuchungs-Rapport war gestern, Montag Morgens, fertig, und hatte die Verweisung des Angeschuldigten vor die Anklagekammer zur Folge. Nachdem der Generaladvokat Croissant die eigentliche Untersuchung bewerkstelligt, und der Anklagekammer seinen Rapport gelesen, verfügte dieser die Verweisung Pianoris vor den Assisenhof der Seine unter der Anklage auf Mordversuch gegen die Person des Kaisers. Dieser Entscheid wurde dem Angeklagten gestern Abend notifizirt. Die Verhandlungen, bei denen dem Vernehmen nach Generalprokurator Rouland das Wort führen wird, werden ohne Verzug, jedenfalls in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats beginnen. — Daß der Prozeß der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit übergeben wird, während die Verfassung für Staatsverbrechen ausdrücklich einen speziellen Gerichtshof eingesetzt hat, ist jedenfalls ein bemerkenswerthes Faktum. Allein eine Abweichung vom bestehenden Rechtsverfahren ist deßhalb nicht darin zu suchen, weil im organischen Senatsbeschluß über den hohen Staatsgerichtshof dessen Einberufung ausdrücklich dem Ermessen des Staatsoberhaupts vorbehalten bleibt, das also im vorliegenden Fall das Ausnahmeverfahren nicht für zweckmäßig oder erforderlich befunden hat. — Man versichert, daß der bekannte Advokat Paillet ex officio zu Pianoris Vertheidiger ernannt ist. — Man spricht heute an der Börse neuerdings von günstigen Nachrichten aus Wien; das Kabinet soll nun definitiv die Militär-Konvention unterzeichnet haben.

Großbritannien. — Aus London, 29. April Abends, wird telegraphirt: „Lord John Russel ist heute Abends hier eingetroffen. Man erwartet Morgen im Parlament Erklärungen über die Wiener-Konferenzen." (Köln. Z.)

London, 2. Mai früh. Die Parlamentssitzung war uninteressant. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom vorgestrigen Tag: Ein Korps Russen stehe zwischen dem Belbek und der Mackenzie-Farm; sie seien um zwei Divisionen verstärkt. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Jakob Bäuml, Schneidergeselle von Treffau, Ger. Kemnath, 23 J. a. — Mathilde Schirnauer, Hausbesitzerin von hier, 74 J. a. — Eduard Scherer, magistr. Beschäftigungs-Oekonomie-Verwalter von hier, 49 J. a. — Theresia Schneider, Pfründnerin von hier, 79 J. a. — Jakob Ruff, Früchtenhändler von hier, 73 J. a. — Otto Frhr. v. Zeller, k. Hauptmann und Adjutant von hier, 30 J. a. — Friedr. Weber, Maschinenmeister beim k. Central-Schulbücherverlage dahier, 54 J. a. — Maria Bechtold, k. Oberstenstochter von Nürnberg, 20 J. a. — Henriette Leers, k. Archivarsgattin von hier, 79 J. a. — Johann Marzy, Gärtnergehilfe von hier, 68 J. a. — Wolfgang Windsperger, Privatier von hier, 68 J. a. — Augustin Graf v. Waldkirch, k. Kämmerer von hier, 79 Jahr alt.

Auswärts gestorben: Frau Anna Wilhelmine Friederike Barb. Sattler, Pfarrerswittwe, in Nürnberg. — Frau Madlen Zehder, geb. Thur, 62 J. a., in Mkt. Treuchtlingen. — Frau Marie Dor. Holste, geb. Kalser, Pfarrerswittwe, 81 J. a., in Nürnberg. — Hr. Viktor Schmitt, Polytechniker, 18 J. a., in Stadtschwarzbach. — Frau Anna Seelos, Meßnersgattin, 33 J. a., in Füssen. — Hr. Joh. Matthäus Schwindel, [illegible] J. a., in Nürnberg. — Frau Bab. Sältner, 54 J. a., in Nürnberg — Hr. Joh. G. Haitstädt, Lehrer, [illegible] J. a., in Roth.

Börsen- und Handelsnachrichten.

**Frankfurt a. M., 2. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 925; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $125\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $93\frac{3}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{4}$; Wien $93\frac{3}{4}$.

**Wien, 2. Mai. 5proz. $78\frac{3}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $99\frac{1}{4}$; Bankaktien 987; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1845. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{7}{8}$; London 3 Mt. 12.31. Geldkurs: Münzdukaten —.

**Paris, 1. Mai. 3proz. 67.70 (baar), 67.70 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.— (baar), 93.— (auf Zeit), Bankaktien 2995 (baar), Credit mobilier 770.— (baar), 768.75 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{1}{2}$ — G., R. Convert. 18 G., Paff. —, Röm. Anl. [illegible] G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1145.— (baar), 1142.50 (auf Zeit); Rouen 1000.— (baar), 1000.— (auf Zeit); Nordbahn 868.25 (baar), 866.25 (auf Zeit); Paris-Straßburg 870.— (baar), 867.50 (auf Zeit); Lyon 1087.50 (baar), 1086.25 (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 541.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 627.50 (baar), 628.75 (auf Zeit.)

**London, 30. April. Konsols 3proz. $88\frac{5}{8}$; neue $4\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. 18 —; Paff. 4; Portug. 5proz —; 4proz. —, Coup. ab. Russ. 5proz —; $4\frac{1}{2}$proz. $88\frac{1}{2}$

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2552. **Bekanntmachung.**

Am 24. d. Mts. Abends zwischen 6—7 Uhr wurde auf dem Wege von Ragan nach Pertolzhofen der Bauer Johann Götz von Zankendorf angefallen, und unter gewaltthätiger Handanlegung und thätlicher Mißhandlung seiner Baarschaft von 172 fl. beraubt.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, auf den im Nachgange bezeichneten Inculpaten Spähe verfügen, und denselben auf Betreten wohlverwahrt an das unterfertigte königliche Landgericht einliefern lassen zu wollen.

Beschreibung des Räubers.

Johann Baptist Portner, lediger Büttnergeselle von Schwarzhofen, k. Lgds. Neunburg v/W. Derselbe steht in einem Alter von 25 — 30 Jahren, mißt beiläufig 5 Schuh 9 Zoll, hat eine kräftige Körperkonstitution, sein Kopfhaar ist von brauner Farbe, seine Nase etwas eingedrückt, das Gesicht ziemlich voll, und als besonderes Kennzeichen wird bemerkt, daß er im Sprechen mit der Zunge etwas anstoßt, und im Gesichte etwas zerkratzt ist.

Am Leibe trägt er eine lange schwarze Hose, einen braunen Rock und eine Schildkappe.

Oberviechtach den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3732. **Oswald.**

2559.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden die Grundbesitzungen des unbekannt wo abwesenden Handelsmannes Christian Wunschel von Oberröslau, nämlich:

1) das Wohnhaus Hs.-Nr. 63, Bes.-Nr. 61, U.-B.-Nr. $1452^{687}/_{1393}$, belastet mit 260 fl. St.-Kapital, 4 fl. Bodenzins, werth 1400 fl.,
2) eine Schupfe von Holz, werth 25 fl.,
3) ein Keller, 100 Schritt vom Hause, werth 80 fl.,
4) eine Dungstätte 7 □R., werth 10 fl.,
5) 1 Tgw. Feld, der hängende Acker, Bes.-Nr. 89, belastet mit 50 fl. St.-K., 27 kr. Bodenzins und zehentbar, werth 135 fl.,
6) $\frac{5}{8}$ Tgw. die Hübelwiese an der Eger, U.-B.-Nr. 1455, belastet mit 75 fl., — 36 kr. Bodenzins, werth 250 fl.,
7) ein Angerplatz am Hause, U.-B.-Nr. 1453/828 mit 50 fl. Steuerkapital und $43\frac{3}{8}$ kr. Bodenzins belastet, 6 Quadr.-R. groß, werth 12 fl.,
8) ein Gärtlein, südlich und westlich am Hause, 38 Qu.-R. groß, werth 15 fl., am

Montag den 23. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im untern Medik'schen Gasthause zu Oberröslau öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Anleitung der §§. 98 — 101 des Gesetzes von 1837 und des § 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und das Schätzungsprotokoll dahier eingesehen werden kann.

Die Kaufsbedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gegeben werden.

Kirchenlamitz den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Zink, königl. Landrichter.

E.-N. 3592. c. Kohl

2538. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Lorenz Hich von Unterrodach gegen Georg Spindler von Höfles wegen Forderung, werden die Besitzungen des Verklagten:

1) ein Wohnhaus mit Hofraith, Gärtchen, Nebengebäude, Keller und Scheune, Kat.-Nro. 682, mit 260 fl. Haussteuerkapital, $55\frac{5}{8}$ kr. Geld- und 16 kr. Handlohnsbodenzins belastet, gesch. auf 800 fl.,
2) der große halbe Schöfenacker, Bes.-Nr. 688a, mit 185 fl St.-Kap., $2\frac{5}{8}$ kr. in Geld- und 10 kr. Handlohnsbodenzins zur Staatskasse, dann 1 fl. $43\frac{5}{8}$ kr. Zehentbodenzins zur Ablösungskasse belastet, geschätzt auf 275 fl.,
3) ein Theil vom großen Anger, Bes.-Nr. 1181, mit 120 fl. St.-K. belastet, freieigen, geschätzt auf 300 fl.,
4) ein Erdlichangertheil Bes.-Nr. 1179 mit 80 fl. St.-K., freieigen, gesch. auf 100 fl.,
5) ein Seufzerangertheil Bes.-Nr. 1180 mit 15 fl. St.-K., freieigen, gesch. auf 50 fl.,
6) die untere Hälfte vom Garten im Weinberg, Bes.-Nr. 596i, mit 41 fl. St.-K., dann $1\frac{1}{4}$ kr. Geld-, $5\frac{1}{2}$ kr. Handlohns- und 52 kr. Zehentbodenzins zur Ablösungskasse belastet, geschätzt auf 125 fl.,
7) ein Feld an der Kunkleithen, Bes.-Nr. 691, mit 25 fl. St.-K., $2\frac{3}{4}$ kr. Handlohns- und $28\frac{1}{4}$ kr. Geldbodenzins belegt, gesch. auf 100 fl.,
8) ein Feld aufm Kreuzberg, Bes.-Nr. 1098, mit 120 fl. St.-K., geschätzt auf 90 fl.,
9) $1\frac{1}{2}$ Schneidtag an der Höfleser Schneidmühle mit $4\frac{1}{4}$ kr. Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse des Staates belastet, und wird von der ganzen Mühle 6 fl. $1\frac{1}{2}$ kr. Geldbodenzins zur Staatskasse entrichtet, gesch. auf 150 fl.,
10) $\frac{1}{2}$ Schneidtag an der Grienesmühle. Dieselbe ist in 24 Schneidtage getheilt, und sind nebst fixirtem Handlohn 6 fl. 8 kr. Geldbodenzins zu entrichten, gesch. auf 60 fl.,

Dienstag den 5. Juni l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Reif'schen Wirthshause zu Höfles dem gerichtlichen Verstriche unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 5967/3621. **Heydenreich.**

2522. **Bekanntmachung.**

Die Gant der Baumgartner'schen Brauerseheleute von Hauzenbach betr.

In Folge der gegen die Brauerseheleute Andrä und Rothburga Baumgartner von Hauzenberg rechtskräftig erkannten Gant werden folgende Ediktstage ausgeschrieben:

Tagsfahrt zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 18. Juni l. Js.,

zur Anbringung von Einreden auf

Montag den 23. Juli l. Js.,

zur Abgabe der Repliken auf

Montag den 20. August l. Js.,

und zur Abgabe der Dupliken auf

Montag den 3 September l. Js.,

jedesmal von **Vormittags 8 Uhr,** wozu unter dem Rechtsnachtheile, daß die Versäumung des ersten Ediktstages den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumung der folgenden aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge hat, bekannte und unbekannte Gläubiger der Gantirer geladen werden.

Die Aktivmasse wurde gerichtlich einschließlich der für die abgebrannten Gebäude bewilligten Brandentschädigungssumme auf 33,158 fl. 21 kr. inventarisirt, wogegen die liquiden Schulden zur Zeit 36,292 fl. 32 kr., darunter 27,000 fl. Hypotheken einschließlich älterer Zinsrückstände betragen; zu diesem Vermögensstande kommen noch 7002 fl. 25 kr. von den Gantirern angegebene Aktivausstände, deren Liquidität noch ungewiß gelassen ist, und 2859 fl. $34\frac{1}{2}$ kr. angemeldete, von den Schuldnern jedoch nicht anerkannte Kurrentforderungen.

Alle Jene, welche den Gantschuldnern gehörige Gegenstände in Händen haben, werden beauftragt, selbe bei Meidung doppelten Ersatzes dem Gantgerichte binnen 4 Wochen von heute an zu übergeben.

Zum Verkauf der Liegenschaften, und zwar:

a) der Reste der abgebrannten Bräuhausrealitäten, des Sommerkellers zu Raßreut, der realen Bräugerechtsame, sowie der hiezu gehörigen 140 Tgw. 16 Dez. Holzgründe, einschließlich des Brandassekuranzkapitals zu 11,867 fl. 45 kr. auf die Summe von 30,807 fl. 21 kr. geschätzt,

wird Tagsfahrt auf

Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Hauzenberg im Wurm'schen Wirthshause und ebendaselbst auch Termin auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

b) zum Verkaufe der hypothekfreien Gründe, sowie des Baumgartner'schen Breitreitlanwesens

bestimmt.

Die hypothekfreien Gründe bestehen in:

3 Tgw. 27 Dez. Wiesgrund,
2 „ 07 „ Ackergrund, und
2 „ 41 „ Holzgrund,

und sind auf 1081 fl. 42 kr. geschätzt.

Das Breitreitlanwesen besteht in einem Bauplatze zu 13 Dez., einem realen Krämer- und Weberrechte, ferner in einem Obstgarten zu 38 Dez.

Dasselbe ist einschließlich der Brandentschädigungssumme zu 800 fl. auf den Betrag von 1870 fl. gewerthet.

Zur Versteigerung werden nur jene Kaufslustige zugelassen, die sich über hinreichendes Vermögen vollkommen legal auszuweisen vermögen; die Versteigerung selbst wird nach Vorschrift des §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle vorgenommen.

Das Schätzungsprotokoll und der Katasterauszug können hierorts und am Versteigerungstage zu Hauzenberg eingesehen werden.

Zur Versteigerung der beweglichen Habe wird auf

Montag den 25. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

und auf

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anfangend, Termin in loco Hauzenberg bestimmt.

Am ersten Tage werden die sämmtlichen Bräurequisiten und am letzten Tage verschiedene Hausfahrnisse zum Verkaufe kommen.

Dies wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Baarzahlung zu geschehen hat.

Schließlich wird bemerkt, daß nach gestelltem kreditorschaftlichem Antrage am zweiten Ediktstage eine gütliche Vereinigung versucht wird.

Wegscheid den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Im.

E.-N. 5214/I. c. Kopp.

2547. **Bekanntmachung.**

Den Bau der Distriktsstraße von Viechtach über Wettzell nach Kötzting betr.

Zur Versteigerung der Erd- und anderer Arbeiten rubr. Betreffs steht bei dem unterfertigten Gerichte auf

Samstag den 12. Mai l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

wiederholt Termin an, wozu Steigerungsfreunde eingeladen, und zwar Gerichtsunbekannte mit der Auflage, sich über Geschäftsfähigkeit, Leumund und Vermögen legal auszuweisen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen bis dahin zur Einsichtsnahme hier bereit.

Nach Maaßgabe der Instruktionen für die Veraktordirungen öffentlicher Bauten vom 29. April 1833 (Reg.-Bl. Nr. 19 S. 396 u. f.) wird verfahren, was ausdrücklich eröffnet wird.

Viechtach den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

D. l. s.

E.-N. 4359/a. **Costa.**

2553. **Beschluß.**

Aufräumung älterer Requisiten betr.

Vom

Königlichen Landgericht Schwabmünchen

wird hiemit in Erwägung, daß sich ungeachtet der öffentlichen Bekanntmachung vom 8. Januar d. Js. Niemand mit einem Anspruche auf das Depositum per 2 fl. innerhalb des festgesetzten Termines gemeldet hat, zum Vollzug des angedrohten Präjudizes die fragliche Baarschaft zu 2 fl. als herrenloses Gut erklärt, und dem k. Fiskus zuerkannt, dem es zu übermitteln ist.

Schwabmünchen den 26. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Durocher, königl. Landrichter.

E.-N. 6486/I. c. Manger, Regstr.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 106.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 4. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
2	+4°,0	+12°,0	+10°,2	316‴,79	316‴,45	315‴,72	3‴,1	2‴,0	3‴,9	O.	O.	S.	—	—	Heiter.	Ziemt. heiter.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +8°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,43.													

München, 4. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Friedrich Heyde, an das Appellationsgericht von Mittelfranken, unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Personalverhältnisse beider Gerichtshöfe, zu versetzen, und die Appellationsgerichts-Assessorsstelle in Neuburg unbesetzt zu lassen.

Se. Maj. der König haben die von dem rechtskundigen Magistratsrathe Franz Groß zu Würzburg nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand allergnädigst zu genehmigen geruht.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 3. Mai. Se. Maj. der König haben dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben an Se. Maj. den Kaiser Napoleon III. gerichtet, worin Allerhöchstdieselben Ihre innige Theilnahme darüber bezeugen, daß die göttliche Vorsehung die große Gefahr abgewendet, in welcher Se. Maj. der Kaiser bei dem jüngst von frevler Mörderhand gegen ihn gerichteten Attentat geschwebt hatte. Der kgl. bayerische Gesandte am kaiserl. französischen Hofe, Hr. Frhr. v. Wendland, ist beauftragt, dieses allerhöchste Handschreiben Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon zu überreichen.

Landshut, 2. Mai. Hr. Generalmajor v. Schätzler befindet sich gegenwärtig hier, um die Frühjahrsinspizirung des Kuirassierregiments vorzunehmen. (Ldsh. Ztg.)

Regensburg, 1. Mai. Die Versammlung des Oberpfälzisch-Regensburgischen Landraths ist heute Vormittags durch eine entsprechende Rede des k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Künsberg feierlich eröffnet worden. Statt des Oekonomen und Gemeindevorstehers Anton Beck von Taimering, welcher als Deputirter in die Kammer der Abgeordneten eingetreten ist, wurde dessen Ersatzmann, der Oekonom und Bräuer Jos. Schwab von Mintraching einberufen und vorschriftsmäßig beeidigt. Die Wahl zum Präsidenten der Landrathsversammlung fiel auf den k. k. österreichischen Kämmerer und Gutsbesitzer Grafen v. Walderndorf, zum Sekretär auf den Gutsbesitzer Frhrn. v. Pfetten, nachdem der frühere Sekretär Gutsbesitzer Schlör wegen Krankheit erst bis zum 6. d. Mts. eintreten zu können hofft. Die Verhandlungen werden morgen ihren Anfang nehmen, nachdem die Landrathsversammlung zuvor noch einer stillen Messe in der Stiftskirche zu St. Emmeram angewohnt haben wird. (Rgsb. Tgbl.)

§ **Augsburg**, 2. Mai. Inhaltlich des „Kreis-Amtsblattes von Schwaben und Neuburg" Nr. 38 haben Se. Maj. der König dem Kreis-Getreide-Magazin für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg eine Dotation von zwanzigtausend Gulden aus dem Gewinn-Antheile der Münchener-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1854 allerhuldvollst zu gewähren und zu genehmigen geruht, daß jene Anstalt die Benennung **Maximilians-Hilfsmagazin** führe. Dieser Allerhöchste Beweis besonderer Berücksichtigung der Interessen des Regierungsbezirkes, der im ganzen Kreise die freudigste Stimmung, den tiefsten Dank zu erregen wohl geeignet ist, wird mit dem Beisatze öffentlich bekannt gemacht, daß nunmehr zur Gründung eines Kreis-Getreide-Magazins bereits 31,275 fl. verfügbar sind. Wie wohl zu erwarten steht, wird der gegenwärtig versammelte Landrath dem Gedeihen dieser gemeinnützigen und zeitgebotenen Anstalt die verdiente Unterstützung auch fortan angedeihen lassen, da hiedurch ebenso einer der angelegentlichsten Wünsche unseres väterlichen Königs verwirklicht, als des Kreises Beste auf das Wesentlichste gefördert wird. — Vermöge Regierungs-Entschließung vom 18. April l. Js. wurde dem Landwehr-Oberlieutenant und Eskadrons-Kommandanten im Landwehr-Bataillon Kempten, Otto Rist, in seiner Eigenschaft als Magistratsrath nach § 4 Ziff. 2 der Landwehr-Ordnung, die gebetene Entlassung vom Landwehrdienste vorbehaltlich Reluition ertheilt. Eben so wurde dem Oberlieutenant Johann Schlichtling desselben Bataillons wegen nachgewiesener Kränklichkeit die gebetene Entlassung unter demselben Vorbehalt bewilligt. — Im Verlaufe des heutigen Vormittags fand in den festlich geschmückten obern Sälen des von der unvergeßlichen Frau Anna Barbara v. Stetten gestifteten höheren Töchter-Erziehungs-Institutes, eine eben so seltene, als für die Persönlichkeit, der sie galt, hochehrende Feierlichkeit statt, welche die Notabilitäten der hiesigen königl. Regierungs-, städtischen und geistlichen Behörden in großer Anzahl durch ihre Gegenwart verherrlichten. Diese von der löblichen Administration veranstaltete Feier galt der um die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend so hochverdienten Frau Direktorin Anna Barbara Degmair, welche seit dem 2. Mai 1805 dieser weitberühmten Anstalt ihre Kräfte widmete und ungeachtet der 82 Jahre, die sie beinahe zählt, dem Institute noch fortan ihre segensvolle Thätigkeit ungeschwächt weihet. Ein von den zahlreichen weiblichen Zöglingen abgesungener vierstimmiger Choral, leitete die schöne Feier würdig ein, welchem eine tiefergreifende Ansprache des k. Kirchenrathes Hrn. Dekan Dr. Bombard folgte, an deren Schluß der Redner, die zum Andenken an dieses Jubelfest eigens geprägte goldene Medaille der Gefeierten überreichte, worauf die sichtbar tief ergriffene Jubilarin mit inniger Rührung dankte. Als jedoch der k. Hr. Regierungs-Präsident Frhr. v. Welden, welcher mit dem k. Regierungs-Direktor Hrn. Ritter v. Brand, den HH. Regierungsräthen Dr. v. Thorner, v. Kolb und Frhrn. v. Bibra bei dem Feste persönlich sich eingefunden hatte, zur Beglückwünschung hervortrat und im Auftrag Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstdessen wohlgefällige Anerkennung für das verdienstvolle 50jährige Wirken der Gefeierten in den wärmsten Ausdrücken kundgab, da vermochte die unsäglich Beglückte nur noch mit einem Strom von Thränen zu antworten. Hierauf übergab der k. rechtskundige Bürgermeister Hr. Forndran der Gefeierten Namens der Stadt eine prachtvoll ausgestattete Dankadresse, woran sich eine tiefempfundene Rede des Hrn. Seniors und Stadtpfarrers Löffler im Namen des Lehrerpersonals reihte, welches letztere zugleich das Andenken der Jubelgreisin durch Ueberreichung ihres wohlgetroffenen Porträts verherrlichte. Endlich übergaben ihr die Schülerinnen noch eine bedeutende Anzahl sinniger Festgeschenke, worauf die persönlichen Glückwünsche näher befreundeter Personen begannen, welche den Schluß einer Festlichkeit bildeten, die in den Annalen unserer Vaterstadt unvergeßlich bleiben wird.

△ **Lindau**, 2. Mai. In den letztern Tagen traf hier Herr Generalmajor v. Hartmann zur Inspicirung des hier garnisonirenden 4. Jäger-Bataillons ein, und hat dieselbe bereits vorgenommen. — Gestern Mittags 1 Uhr begrüßte das neu erbaute schweizerische Dampfschiff „Bodan", das der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Schaffhausen gehört, zum Erstenmale die Stadt Lindau. Böllerschüsse bezeichneten dessen Ankunft. Das Schiff zeichnet sich durch leichte und gefällige Bauart, durch Schnelligkeit in seinen Bewegungen und elegante Einrichtung der Kajüten aus. Man lernt bei jedem neugebauten Dampfschiffe erkennen, wie mehr und mehr jene Vortheile angewendet werden, die bei langjährigen Fahrten der frühern Schiffe sich als sachdienlich und entsprechend herausgestellt haben. Uebrigens ist gelegentlich zu bemerken, daß die vermehrten Dampfschiff-Fahrten noch so manchem Segelschiffe die Fahrten an die verschiedenen Orte des Sees bei gutem Auskommen hinsichtlich der Frachtlöhne gestatten, wenngleich die Lindauer Segel-Flotte — vor den rauchenden Kaminen so bescheiden die Segel gestrichen hat. Unser Jahrmarkt ist nun zu Ende und mit ihm zieht so manche getäuschte Hoffnung von Seite der Verkäufer mit hinfort. Es wurde selbst an den Haupttagen des Verkehrs wenig umgesetzt und läßt so der Frühlingsmarkt im Allgemeinen unbefriedigt. Von den zahlreichen Meßfieranten möchten die Verkäufer von fertigen Kleidungsstücken die lohnendsten Geschäfte gemacht haben; denn das Vergnügen mit ein paar Gulden sich binnen wenigen Minuten von oben bis unten neu

gekleidet zu sehen, übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft, welcher besonders von der arbeitenden Klasse nachgegeben wurde.

Würzburg, 1. Mai. Heute wurden die Sitzungen des unterfränkischen Landraths im großen Saale des Regierungsgebäudes durch Se. Exc. Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein eröffnet. — Sämmtliche Landwehr-Kommandos des Kreises sind angewiesen, die Waffenübungen, wie alljährlich, ungesäumt zu beginnen und in der Art fortzusetzen, daß solche in den Monaten April und Mai oder nöthigenfalls spätestens Juni vollendet werden können. — Heute ist die Fiakeranstalt hier ins Leben getreten. Die neuen Fuhrwerke nehmen sich recht nett und gefällig aus, und sind auch schon fleißig benützt worden. — Gestern starb dahier der pensionirte Oberkriegskommissär Herr Freund. (Würzb. Anz.)

K. Sachsen. — Leipzig, 1. Mai. (Meßbericht.) Für Seidenwahren, Bänder und englische Manufakturwaaren war das Geschäft in den ersten Wochen sehr lebhaft; später trat ziemliche Stille ein, da die Haupteinkäufer, die Griechen, ihren Bedarf gedeckt hatten. Doch sind in diesen Tagen noch mehrere Warschauer, Jassyer und andere große Einkäufer eingetroffen, und es dürfte sich für diese Branchen das Geschäft darum wieder etwas beleben. In sächsischen Manufakturwaaren spielte der Artikel Poil de chèvre die Hauptrolle und sind die Lager, namentlich in den bessern Qualitäten und neuen Dispositionen, gänzlich geräumt worden. Dagegen war das Geschäft in andern sächsischen Modestoffen, als Cachemire, Pure laine etc. ziemlich schlecht und sind namentlich die Preise für erstere bis aufs Fabelhafteste heruntergedrückt worden, wobei aber auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß dieser Artikel leider mehrfach in zu schlechter Qualität angefertigt worden ist, und zwar unter dem Namen Cachemire verkauft wird, von Wolle aber wenig oder nichts enthält, also auch nur als ein baumwollener Stoff betrachtet werden kann. In halbseidenen Modestoffen, die in Chemnitz außerordentlich schön fabricirt werden, fanden Neuheiten einen recht guten Absatz, geringere Sorten in ältern Mustern wurden zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft. Chemnitzer Möbelstoffe, baumwollene, halb- und ganz wollene Damaste waren etwas schwach gefragt, doch ist davon Manches abgesetzt worden, wie denn auch das Exportgeschäft für diesen Artikel wieder etwas Leben zu bekommen scheint. In baumwollenen Strumpfwaaren sind bei der Stockung der überseeischen Geschäfte bisher nur schwache Umsätze erzielt worden, was eine weitere Herabdrückung der Arbeitslöhne zur Folge gehabt haben soll. Die Lager von Callicos sind ziemlich gelichtet worden und auch in sogenannten weißen Waaren aus dem Voigtlande war der Umsatz völlig befriedigend. — Die Tuchmesse erreichte in der vorigen Woche ihr Ende, und obgleich die anwesenden Grossisten Alles aufboten, die Preise zu drücken, so ist es ihnen doch nicht gelungen und es haben dieselben die Erhöhung bis zuletzt behauptet, welche wir bereits früher gemeldet haben. Man schlägt das eingeführte Quantum auf 2500 Stücke, darin außer Tuche, Buckskins, Rockstoffe etc. begriffen sind, an, und den Absatz auf ¾ dieses Quantums, woraus hervorgeht, daß die Messe darin ganz gut gewesen ist. In andern Wollartikeln, als Thibets, Merinos etc. haben Gera und Greiz ebenfalls einen befriedigenden Absatz gehabt, eine Erhöhung der Preise ist jedoch nicht erzielt worden. Uebrigens wird darin noch Manches gethan werden, weil noch Polen und andere Einkäufer eingetroffen sind. Groß war die Messe in Seidenwaaren, und da in manchen Artikeln die Lager nicht ausreichten, so sind noch Aufträge zurückgelassen worden. (Dresdn. J.)

Oldenburg. — Oldenburg, 28. April. Der Landtag wurde nach fünfmonatlicher Session heute vom Minister v. Rössing geschlossen. (N. Pr. Z.)

Holstein. — Kiel, 29. April. Admiral Dundas ist gestern Mittag von Kopenhagen retournirt und hat seine Flagge wieder auf dem „Duke of Wellington" aufgezogen. Ueber die Abfahrt der Flotte ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

Oesterreich. — Der „Neuen Oder-Zeitung" schreibt man aus Wien vom 24. April: „Es dürfte ziemlich allgemein bekannt sein, daß in Czernowitz ein telegraphisches Büreau existirte, welches einigen Wiener Journalen fast täglich gleichlautende telegraphische Depeschen zukommen ließ, deren Inhalt meist schwer zu entziffern war und stets Verwirrung in die übrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze brachte. Die Quelle hörte mit einemmale zu fließen auf und man glaubte an eine einfache Insolvenz. Die Sache stellt sich aber jetzt anders heraus. Der Statthalter von Galizien, Graf Goluchowski, schloß aus dem Inhalt der Depeschen auf sehr unlautere Quellen und vermuthete ihren Ursprung in Czernowitz. Er ließ daher eine fingirte Depesche aus Czernowitz mit dem Datum Kischeneff nach Wien abgehen, welche bei ihrer Ankunft daselbst sofort in der „Ost-Deutschen Post" und im „Wanderer" erschien. Graf Goluchowsky erstattete hierauf direkt Bericht an die Regierung und erhielt die Weisung, sogleich eine Untersuchungskommission nach Czernowitz abzusenden und mit Umgehung der dortigen Behörden direkt im Telegraphen-Büreau die Untersuchung zu pflegen. Einige Beamte gestanden auch ohne Umstände, daß der Inhaber des Büreaus, Hr. L. G., sich von russischen Emissären habe bestechen lassen und daß sie ihre Theilnahme daran nicht leugnen könnten. Man fand sich nach Einholung weiterer Verhaltungsbefehle nicht veranlaßt, einen Hochverraths-Prozeß einzuleiten, sondern beschränkte sich darauf, den Inhaber des Büreaus vorläufig nach Budweis in Böhmen zu expediren, und die Untersuchung über den Thatbestand fortzusetzen."

Wien, 29. April. Der österreichische Feldzeugmeister Frhr. v. Heß wird auf seiner Reise nach Galizien von der gesammten ihm zugetheilten militärischen Kanzlei begleitet werden, in so fern deren Mitglieder sich zur Zeit noch in Wien befinden. Der Umstand, daß diese Herren hier ihre Quartiere gekündigt haben, scheint auf eine längere Dauer ihres Aufenthaltes bei der Armee zu deuten. — Das Hauptquartier der dritten und vierten Armee wird dem Vernehmen zufolge nach Lemberg verlegt. Es sollen demselben, wie man hört, auch Civilbeamte aus dem Ressort des Ministeriums des Innern beigegeben werden. Adjutantur, Generalstab und Administrationskanzlei werden vervollständigt und, wie natürlich, künftig sich am Orte des Hauptquartiers befinden. — Man glaubt, daß sowohl der General Letang, als der General Crawford, die Militär-Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens bei dem diesseitigen Kabinet, noch diplomatische „Beigeordnete", nemlich je ein Mitglied des hiesigen französischen und englischen Gesandtschaftspersonals, nach Lemberg begleiten werden. — Man hält es für bedeutsam, daß die amtliche Wiener Zeitung heute die Abreise des Oberkommandanten der dritten und vierten Armee, Frhrn. v. Heß, ohne alle Bemerkung über den Zweck der Reise meldet und nur hinzu fügt, die Anwesenheit des Generallieutenant Letang und des Generalmajor Crawford im österreichischen Hauptquartier werde so lange dauern, als der Aufenthalt des Oberkommandanten selbst. (N. Pr. Z.)

Niederlande.

Haag, 28. April. Der Kriegsminister hat befohlen, die der Nationalmiliz angehörigen Mannschaften des Limburger Bundeskontingents, welche sich gegenwärtig unter den Waffen befinden, den 1. Mai auf großen Urlaub nach Hause zu schicken. (Köln. Z.)

Frankreich

Man schreibt der „Allg. Ztg." aus **Paris**, 30. April. „Die Entrüstung über das gegen Se. Maj. den Kaiser gerichtete Attentat wird von allen Bewohnern und allen Kreisen von Paris getheilt. Alle die zur Stelle waren — und die Champs Elysées waren wie immer sehr belebt — drängten sich um den Kaiser her, und beeilten sich ihre Gefühle auszudrücken. Es war als hätte der auf denselben gezielte Schuß allen gegolten. Die unerschütterliche Ruhe des Kaisers bildet einen seltsamen Contrast mit der Bewegung, welche man auf allen Gesichtern las. Als die Kaiserin bald darauf die elyseeischen Felder hinabfuhr, gab sich der Enthusiasmus in erhöhter Weise kund, und nicht endenwollende Ausrufungen und lauter Jubel brach sich Bahn. Die ganze elegante Welt zu Pferde, die um diese Zeit zahlreich die Champs Elysées bedeckt, bildete die Escorte des Kaisers, und schaarte sich dicht um ihn. Alle politischen Zwistigkeiten, alle Feindschaft war momentan vergessen; jeder fühlte, daß es ein maßloses Unglück gewesen, das Frankreich bedroht hatte. Der niederträchtige Urheber des Attentats ist ein italienischer Flüchtling von geringer Bildung, seines Handwerks ein Schuhmacher. Die wahnsinnigen Lehren Mazzini's haben ihn auf den verbrecherischen Gedanken gebracht und seinen Arm bewaffnet."

** **Paris**, 1. Mai. Der Wiener Correspondent des „Constitutionnel" glaubt nicht an die nahe Ankunft des Kaisers der Franzosen zu Wien. Jedes derartige Gerücht, behauptet er, muß als voreilig betrachtet werden, so lange nicht entweder der Frieden abgeschlossen oder von Oesterreich der Krieg gegen Rußland formell erklärt ist. In der That spricht für den Aufschub der kaiserlichen Reise auch das Factum, daß eben den beiden Kriegsdampfern „Montezuma" und „Primauguet", die die kaiserliche Yacht „Reine Hortense" begleiten sollten, Befehl ertheilt worden ist, sich zum Transport von Truppen nach dem Orient zurecht zu machen. — Der „Moniteur de l'armee" bringt die Ernennung des (nach einer Marseiller Depesche leider an seinen Wunden gestorbenen) Brigadegenerals Bizot vom Genie zum Divisionsgeneral, des Generals Breton zum Befehlshaber der 2. Brigade der 1. Infanteriedivision des 1. Armeecorps der orientalischen Armee, des Generals de Berquett de Lavarande zum Befehlshaber der 1. Brigade der 3. Infanteriedivision des 2. Armeekorps und des Generals de Saint Pol zum Befehlshaber der 1. Brigade der 4. Infanteriedivision des 2. Armeekorps. — Ferner enthält er auch die Ernennung mehrerer Schweizer Offiziere zu verschiedenen Posten in der 2. Fremdenlegion.

Spanien.

** Die brieflichen Nachrichten aus **Madrid** sind vom 27. April. Die Juli-Emigranten kehren allmälig in ihr Vaterland zurück. Sogar der Kriegsminister Blaser des Sartorius'schen Kabinets hat der Regierung ein Gesuch übermacht, worin er, übrigens in sehr würdevollen Ausdrücken, auseinandersetzt, daß sein Vermögenszustand ihm nicht gestattet, länger im Ausland zu leben, und daß er daher seinen Aufenthalt in Spanien zu nehmen wünscht. Blaser ist ein Mann von allgemein anerkannter Rechtlichkeit, und seine Lage findet daher lebhafte Theilnahme. Die Regierung wies ihm sofort Jaen zur Residenz an und befahl, ohne Verzug die Pension zu bestimmen, worauf er Anspruch hat. — Am 13. April wurde mit vieler Feierlichkeit die Rabida-Kirche wieder eingeweiht. In ihr war es, wo Columbus niederkniete, ehe er sich zur Entdeckung der Neuen Welt einschiffte. Der Herzog und die Herzogin v. Montpensier, die zur Restauration derselben beigesteuert hatten, so wie der Herzog v. Nemours, wohnten der Ceremonie bei.

** **Madrid**, 30. April. (Telegraphische Depesche.) Einige Zweifel walteten gestern ob, ob sich die Königin entschließen würde, das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter zu sanktioniren. — Der Finanzminister ist heute nach Aranjuez, und man versichert, daß die Königin nunmehr ihre Sanktion ohne Widerstreben ertheilen werde. — Es ging das Gerücht, der päpstliche Nuntius hätte gegen die Verkündigung dieses Gesetzes Protest eingelegt.

Großbritannien.

** London, 30. April. Im Oberhause lenkte heute Lord Ellenborough die Aufmerksamkeit der Lords auf die Nachricht, daß das sardinische Hilfskorps bei seiner Einschiffung in Genua nicht genügend verproviantirt sei, und daß der englische Kommissär in der Krim erklärt habe, er könne den sardinischen Truppen keine Mundvorräthe liefern. Wenn nun keine geheime Convention zwischen England und Sardinien bestünde, so sehe er, Redner, nicht ein, daß England verpflichtet sein solle, die Sarden mit Lebensmitteln zu versehen, und stelle deshalb an den Kriegsminister die Frage, ob er vielleicht hierüber eine Aufklärung geben wolle. Lord Panmure entgegnete hierauf, daß er mit Ueberraschung vernommen habe, daß von Seite Sardiniens die Proviantvorräthe nicht gleichzeitig mit den Truppen nach der Krim abgeschickt worden seien. Er habe früher gehört, daß die sardinische Regierung beabsichtige, noch vor dem Abgang ihrer Truppen Lebensmittel auf einen Monat abzusenden. Eine geheime Convention mit Sardinien bestehe nicht, allein der englische General-Kommissär Filder habe den Befehl erhalten, die sardinischen Truppen zu dem gewöhnlichen Preise mit Lebensmitteln zu versehen, und es sei wahrscheinlich, daß er dies ohne Schwierigkeit werde thun können. Laut dem letzten Berichte des Sir John Mac Neil, der von der Regierung behufs einer speziellen Untersuchung der Armeeverwaltung nach der Krim geschickt worden, könne man in der Krim Cerealien und andere Lebensmittel genug finden um dem Bedürfnisse der Armee zu genügen, und es sei nicht wahrscheinlich, daß sie Mangel an Lebensmitteln haben werde. Hierauf wurde die irische Milizbill zum drittenmal gelesen und mit einigen Modifikationen angenommen. Bei Postabgang dauerte die Sitzung noch fort. — Im Unterhause wurde unter großem Beifall Lord J. Russel durch Hrn. Masterman eingeführt und leistete in Folge seiner Wiedererwählung den Eid. Hierauf erklärte Sir Charles Wood auf eine diesfällige Anfrage, daß der elektrische Telegraph von England bis zur türkischen Grenze fertig sei, er wisse aber nicht, ob der Draht auch schon über die Donau gespannt sei. Was man von einer Aufhebung der Belagerung von Sebastopol gesagt, sei grundlos, denn die Regierung habe heute eine Depesche Lord Raglans erhalten, in welcher diese Absicht durchaus nicht ausgedrückt sei. Auf die Frage, ob der Minister diese Depesche nicht mittheilen wolle, entgegnete dieser, sie enthalte nur die Anfrage, wann das sardinische Hilfskorps abgehen werde. Hr. Disraeli stellte dann die Frage an Lord Russel, ob er die auf die Wiener Conferenzen bezüglichen Aktenstücke dem Hause mittheilen wolle. Lord J. Russel erwiderte hierauf, daß er allein hierüber nicht zu entscheiden habe, daß er aber glaube, die Regierung werde binnen Kurzem die Protokolle selbst auf den Tisch des Hauses legen, und diese würden ein vollständiges Bild der Unterhandlungen bieten. Er schilderte hierauf, welche Wendung die Unterhandlungen genommen, als die russischen Bevollmächtigten eine Bedenkfrist über den dritten Punkt verlangt; wie sie, nachdem ihnen diese bewilligt, erklärten, daß es nicht an ihnen sei, die Initiative zu ergreifen, sondern daß sie die Vorschläge der Bevollmächtigten der Verbündeten entgegenzunehmen hätten; wie endlich, als die russischen Bevollmächtigten ihre Vorschläge vorgelegt, jene von England, Frankreich und Oesterreich dieselben verworfen. Jetzt, sagte der Redner, hielt ich es für meine Pflicht, zurückzukehren und Bericht über meine Sendung abzustatten. Der Minister Frankreichs that dasselbe und ist ohne Zweifel jetzt schon in Paris eingetroffen. Hr. Disraeli stellt die fernere Frage, ob die Regierung nicht gesonnen sei, noch vor der Vorlage der Protokolle, einige offizielle Aktenstücke bekannt zu geben, welche die vier Garantiepunkte erklären. Lord Palmerston antwortete hierauf, daß die Regierung in dem Augenblicke nicht in der Lage sei zu sagen, welche Aktenstücke sie vorlegen werde, er glaube jedoch, daß die Protokolle früher würden vorgelegt werden, als es Hr. Disraeli glaube. Das Haus ging hierauf zur Diskussion der neuen Anleihe über und nahm nach längerer Debatte die Clausel an, daß nach erfolgtem Frieden jährlich eine Million des Anlehens abgezahlt werden solle.

„Times“ und „Morning-Post“ besprechen heute das glücklicher Weise erfolglos gebliebene verbrecherische Attentat auf das Leben des Kaisers der Franzosen in längeren Artikeln, in denen sie dasselbe energisch brandmarken, und ihre Freude über das Nichtgelingen desselben ausdrücken. — In Folge des stürmischen Wetters auf dem Kanal ist die gestrige französische Post noch nicht eingetroffen. Lord Panmure hat dem vorgestern gehaltenen Kabinetsrathe beigewohnt. Lord J. Russel hatte heute Früh eine Konferenz mit Lord Palmerston und wohnte einem heute Nachmittag abgehaltenen Cabinetsrathe bei. Graf Granville befindet sich zwar etwas besser, ist aber noch ganz außer Stande, seine Wohnung zu verlassen. Sir J. Graham war durch einen heftigen Gichtanfall verhindert, den Unterhaussitzungen beizuwohnen. Er und seine Familie werden heute hier erwartet.

Wie die „Morning-Post“ meldet, hatte das Bombardement von Sebastopol nach den letzten Depeschen Lord Raglan's und General Canrobert's noch keinen solchen Erfolg gehabt, daß ein Sturm gerechtfertigt schien. Daily-News meldet sogar, das Bombardement sei eingestellt und der Sturm aufgegeben. Man habe den Plan, die Streitkräfte im Süden der Stadt, an der Tschernaja zusammenzuziehen, um den Russen im offenen Felde eine Schlacht zu liefern.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Helgoland, 27. April: Verschiedenen widersprechenden Nachrichten über militärische Anordnungen auf unserer Insel liegt folgendes Thatsächliche zu Grunde: Zu Anfang des Februars d. Js. kam unerwartet ein englisches Dampfschiff nach Helgoland und brachte einen jungen Ingenieur-Offizier, drei Zimmerleute und Holz zur Errichtung sogenannter huts (Hütten, nicht Barracken, welches letztere Wort für Kasernen gebraucht wird). Es sind dieß kleine hölzerne Häuser von 60 Fuß Tiefe und nur mit Brettern bedacht. Diesem Dampfschiffe sollten, wie es hieß, bald mehrere nachfolgen mit allem nöthigen Material für die intendirte Anwerbung und Ausrüstung einer Fremdenlegion von mehreren Tausend Mann. Späterhin wurde vom Gouvernement Quartier für 2000 Mann regulären englischen Militärs verlangt, und zwar in den Häusern der Bürger. Indessen sind bis diesen Augenblick außer jenem ersten Dampfschiffe weder andere Schiffe, noch Waffen, noch Mannschaften angelangt, noch weniger Werbeoffiziere oder Rekruten, so daß die Einwohner unserer Insel, nachdem sie aus guter Quelle sich versichert haben, daß alle Pläne bezüglich der Fremdenlegion, soweit Helgoland dabei in Frage kommt, aufgegeben worden sind, sich jetzt bereits den Vorbereitungen zur Aufnahme ihrer Badegäste zugewandt haben und ihre friedlichen Fremdenzimmer wieder einrichten. Die Hütten, einmal erbaut, bleiben vorläufig stehen.

Dänemark.

Helsingör, 26. April. Die englische Dampffregatte „Magicienne“, Kapitän Vansittart, verließ diesen Vormittag die hiesige Rhede, um zu dem Blokade-Geschwader zu stoßen. Gegen Mittag langte die erste dießjährige Prise hier an. Es ist dieß die russische Brigg „Phönix“, Kapitän Suenssen, mit einer Ladung Gerste von Reval nach Stockholm bestimmt und von der englischen Dampfkorvette „Cossack“ aufgefangen. Die Besatzung der Brigg ist als kriegsgefangen am Bord der Korvette geblieben, das Schiff selbst aber von englischen Matrosen unter einem Marine-Offizier hierher gebracht worden.

Rußland und Polen.

Der „N. Z.“ entnehmen wir aus einem Berichte aus St. Petersburg, 22. April: Allmälig treffen aus den Provinzen, welche zunächst zur Stellung der Reichswehrmannschaften herangezogen worden sind, die Berichte über den Fortschritt der Bildung der Cohorten ein. Viele wegen Mangels an halb zubereiteten Rohstoffen feiernde Manufakturfabriken haben ein zahlreiches Kontingent gestellt. Geschenke an Kleidungs- und Armaturstücken für die neue Landwehr gehen ebenfalls ein. Die schwer aufzubringende unerläßliche Zahl von Offizieren hat es nothwendig gemacht, Beamte der Civilressorts und der Gerichte in Vorschlag zu dergleichen Chargen zu bringen, was um so bequemer sich ausführen läßt, da nach dem betreffenden Ukas eine Anzahl von Civilprozeßsachen aller am Kriege Betheiligten bekanntlich suspendirt sind. So mancher von unbequemen Gläubigern Gedrängte beeilt sich, den Reihen der Miliz einverleibt zu werden, um auf diese Weise Ruhe und Schutz zu finden, indem die Wohlthaten des Suspendirungs-Dekrets auch auf diese Landesvertheidiger ausgedehnt worden sind. — Es ist hier ein Büchelchen über die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus, nach authentischen Quellen zusammengestellt, erschienen, das ungeheuren Absatz findet. Die Verleger haben zum Ueberfluß Listen angelegt, in denen die Namen der Käufer verzeichnet werden, denen man die Broschüre in's Haus schickt. Jeder sieht sich gern auf einem Namensregister, das die Personen des Hofstaates und die höchsten Beamten der Verwaltung und Polizei umfaßt. — Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael, welche den Panichiden gleich den übrigen Familiengliedern beiwohnten, sollen dem Vernehmen nach Petersburg wieder verlassen. Der Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt. Vorgestern hat der Kriegsminister Fürst Dolgorucki seinen Adjutanten Grafen Schuwalow mit Aufträgen an den Befehlshaber der sämmtlichen Armeereserven in Moskau, Gl. Tscheodajew, gesandt. — Die Eröffnung der Schifffahrt auf der Newa ist gestern durch eine Kanonensalve von der Festung verkündet worden. Der Strom ist vom Eise vollständig frei und wird demnächst wohl das vom Ladoga hier vorbeiführen.

Die „Milit. Ztg.“ berichtet: „Direkte aus Sebastopol eingelaufene Briefe reichen nur bis zum 16. April. Bis zu diesem Tage wurden alle von den Alliirten in Bresche geschossenen Mauertheile von den Russen durch armirte Barrikaden unpraktikabel gemacht. Am Hitzigsten ging es in der Nähe des Südforts bei der Mastbastion, welche stark beschädigt wurde, und dann an der Woronzoffstraße zu, die zu dem Ausfallsthore der Schiffervorstadt führt. Rechts und links dieser Straßen lagen in den Aushöhlungen und Schluchten die russischen Schützen im Hinterhalte und wurden erst nach 48 Stunden zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit wurde der General Bizot verwundet; er befindet sich außer Gefahr. Die telegraphischen Depeschen reichen bis zum 23. d. Tags vorher hatte die achttägige, ungemein heftige Beschießung bedeutend nachgelassen. Die Franzosen, welche Anfangs gezwungen waren, die mit stürmender Hand eroberten Positionen in den Schluchten zu räumen und wieder zu nehmen, behaupteten sich zuletzt in ihrer Stellung. Bis inclusive den 23. d. kam es übrigens weder im Tschernajathale noch vor Eupatoria zum Gefechte.“

Warschau, 28. April. Das Gerücht über die bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Kaisers gewinnt hier mit jedem Tage mehr an Konsistenz. Wie es heißt, haben die militärischen Behörden hierüber schon amtliche Anzeige erhalten, und setzt man im Allgemeinen den Zeitpunkt dieser Ankunft um die Mitte des Mai fest. — Das hier seit einem Jahre garnisonirende Grenadierkorps hat kürzlich definitive Marsch-Ordre erhalten und wird theilweise schon am 30. d. Mts. von hier aufbrechen, fürs Erste noch nach Volhynien und von dort nach Maßgabe der Umstände je in die Nähe des resp. Kriegsschauplatzes. Als Ersatz dieses nun ausrückenden Korps werden unmittelbar die kaiserl. Garden erwartet, und wie es heißt, dürfte auch der Kommandirende derselben, Graf Rüdiger, bald darauf hier eintreffen. (N. Pr. Z.)

Japan.

Aus Japan kommen ausführliche Nachrichten über das Erdbeben, welches am 23. Dezember die Insel Niphon verheert, und die Hauptstadt Ohosacka, sowie die neu eröffnete Hafenstadt Simoda gänzlich in

Trümmer legte. Die russische Fregatte „Diana" mit dem Vice-Admiral Putiatin, der über den Abschluß eines Vertrags mit den Japanesen unterhandelte, lag gerade in Simoda. Unmittelbar nach dem Stoß gerieth das Wasser des Hafens in so starke wirbelnde Bewegung, daß die Fregatte binnen 30 Minuten 43mal sich im Kreise drehte. Als die See zurücktrat, lag das Schiff nur 8 Fuß tief im Wasser, während es sonst 21 Fuß hatte, und zuletzt blieben nur noch 4 Fuß; der Boden des Meeres schwankte aber noch immer so heftig, daß die Offiziere der Fregatte jeden Augenblick den Ausbruch unterirdischen Feuers fürchteten. Nachdem das schreckliche Naturereigniß vorüber war, wollte man die Fregatte in eine andere Bay führen; sie sank aber unterwegs und die Mannschaft konnte sich mit genauer Noth in Booten retten. (A. Z.)

Amerika.

** Der „Baltic" ist mit Berichten aus Newyork bis 18. April und 1,393,624 Dollars Baarfracht zu Liverpool angelangt. Der „Washington" war am 12 von Southampton, der „America" am 14. von Liverpool zu Newyork eingetroffen. In der Legislatur des Staates Albany war, und zwar im Senate mit einer nahebei zwei Drittheile betragenden Majorität, eine die Konstitution desselben amendirende Resolution angenommen worden, kraft welcher Negern das Stimmrecht zuerkannt wird. Nach der „New-York Shipping List" waren in den letzten Tagen verschiedene Gerüchte aus Washington im Umlaufe gewesen, aus denen man die Ueberzeugung schöpfte, daß zwischen der Union und Spanien ernstliche Verwicklungen in Betreff Cubas bestehen, und die Absendung des Unions-Geschwaders nach dem Golf von Mexico, um dort das Anhalten amerikanischer Schiffe durch spanische Kreuzer zu vereiteln, schien diese Gerüchte zu bestätigen. — Von den sechs Individuen, welche in Philadelphia verhaftet worden waren unter der Anschuldigung, für den britischen Dienst Rekruten zu werben, waren zwei freigesprochen, zwei andere zu 1000 Dollars Kaution angehalten worden, und noch zwei bleiben zur Verfügung der Kommission der Vereinigten Staaten. — Das „Halifax Journal" vom 9. meldet die Ankunft von 60 Mann von Boston für die Fremdenlegion; sie waren dahin gelockt worden unter dem Vorgeben, daß man ihrer dort zu den Eisenbahnarbeiten bedürfe; als sie sich getäuscht sahen, weigerten sie sich sämmtlich sich anwerben zu lassen, und endlich wurden Anstalten getroffen, ihnen Arbeit zu geben. Das von Antwerpen nach Newyork gehende Schiff, „William Larpin" war in einem schweren Sturme, der am 20. Februar begann und mehrere Tage dauerte, gänzlich zu Grunde gegangen. Der Kapitän und die Mannschaft hatten 6 Tage und Nächte auf dem Wrack verbracht ohne einen Tropfen Wassers oder etwas anderes zu essen zu haben, als einen Ratten, den man auf dem Wrack schwimmend fand. Das Schiff „Golden Mirror", das mit Schweinfleisch für Rechnung der französischen Regierung geladen war, war auf der See seinem Schicksal überlassen worden. — Durch den „Cohawaba" hatte man zu Newyork Berichte aus Havannah bis zum 11. April. Sie melden nichts von Belang. Berichte aus Mexico bezeichnen die angeblichen Erfolge, welche die Truppen der Regierung über General Moreno erlangt haben sollen, als reine Erfindungen, wollen vielmehr wissen, letzterer mit seinem Anhange gewinne täglich mehr Boden im Süden. Zu Cajores sei ein ganzes Regiment Regierungstruppen unter Oberst Vires zerstreut, und ein Korps unter General Ortez wäre auf seinem Marsche von Ichnean nach Tehuantepec von den Insurgenten nahebei vernichtet worden. Ja man sehe sogar mit jedem Tage der Flucht Santa Annas aus dem Lande entgegen. (Alle diese Nachrichten der amerikanischen Blätter aus Mexico bedürfen noch sehr der Bestätigung.) — Der Stand der Handelsgeschäfte zu Newyork hatte sich nicht gebessert. Wechselkurse auf London 9⅞ zu 10¼, Paris 5 Fr. 10 C. zu 5 Fr. 13¾ C, und auf Bremen 78¾ zu 80.

Neuestes.

Triest, 2. Mai, Vormittags 11 Uhr 55 Min. Aus Konstantinopel vom 23. April wird gemeldet: Im Lager von Maslak ist die Cholera ausgebrochen. Die Befestigung von Erzerum ist begonnen. Lord Redcliffe soll nach der Krim abgereist sein. Mechmed Pascha folgt seinem verbannten Vater Mechmed Ali nach Kastambul. Yömet Pascha ist zum Gouverneur von Kastambul ernannt. Mustaphas Verbannung soll suspendirt sein. Die Fregatte „Radetzky" ist angelangt. Beyrut, 18. April. Der Herzog von Brabant ist vorgestern aus Palästina eingetroffen; morgen wird er nach Damaskus, dem Libanon, Tripolis und dem Archipelagus abreisen. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 2. Mai. Aus Athen vom 27. April wird berichtet: Der Cultusminister Psylas hat seine Entlassung eingereicht. Konstantinopel, 23. April. Es werden Choleraspitäler errichtet. General Bizot ist gestorben. Der österreichische Kriegsdampfer „Curtatone" ist nach Brussa abgegangen, um den dortigen österreichischen Unterthanen Hilfe zu bieten. Es finden dort fortwährende Erderschütterungen statt. Man spricht von starken persischen Truppenbewegungen an der Grenze bei Eriwan. Bajazid soll sich wieder in den Händen der Russen befinden. Bourés und Murrays Mission in Persien scheint gescheitert. Syrien und Mesopotamien ruhig. (T. D. d. A. Z.)

= München, 2. Mai. (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Gestern sahen wir zum ersten Male: „Die Pfälzer in Irland", Trauerspiel in 5 Aufzügen von P. Heyse. Das Stück, welches im ersten Viertel dieses Jahrhunderts spielt, zeigt uns das Treiben der Weißburschen (Räuber, Mörder, Brandstifter ꝛc.), und in politischer Beziehung die Pläne, welche Frankreich auf diese sauberen Gesellen zur Förderung seiner Absichten in Bezug auf Irland baute. Der Führer der Weißburschen ist James Hennessey. James Hennessey ist im Grunde aber besser als sein Ruf, und er tritt erst dann an die Spitze der Bande, als er durch das rücksichtslose Verfahren seines Gutsherrn — er und seine alte Mutter werden plötzlich außer Pacht, resp. auf die Landstraße gesetzt — zur Verzweiflung gebracht wird. Jakob Bodenmesser, ein reicher pfälzischer Landmann in der irischen Grafschaft Limerik, hat eine Tochter, Anna. Sie liebt den allgemein verschrienen Hennessey, sie liebt ihn auch dann noch, als er nicht mehr schuldlos, sondern der berüchtigte Führer der Weißburschen und der ehrlose Vaterlandsverräther geworden ist; sie verläßt ihre Eltern und wird Hennessey's Weib, aber ohne priesterliche Weihe. Endlich nahen englische Soldaten, um dem ruchlosen Treiben der Bande ein Ende zu machen. Hennessey will mit Anna entfliehen, Anna aber will zuvor ihre Eltern noch einmal sehen, um ihnen Lebewohl zu sagen und ihre Vergebung zu erflehen. Der alte Bodenmesser will sein Kind nicht fortlassen; da wagt sich Hennessey in den von Soldaten angefüllten Ort, die säumige Anna zu holen; er fällt nach kurzer Gegenwehr in die Hände der Soldaten und wird getödtet. Das ist der kurze Inhalt der traurigen Geschichte, die auch eben nur eine traurige Geschichte ist, d. h. wohl Stoff zu einer Novelle, nicht aber, wenigstens nicht in der vom Hrn. Verfasser behandelten Weise, Stoff zu einem eigentlichen Trauerspiel bietet. Ursprünglich ist die Geschichte auch eine Novelle; irren wir nicht, so ist sie in Huber's „Irischen Skizzen" zu finden, auf welche wir unsere Leser verweisen. Nachdem wir nun wissen, daß wir es hier nicht sowohl mit einem Original-Trauerspiele, als vielmehr mit einer dramatisirten Novelle zu thun haben, werden wir uns über den Verfasser, wie über das „Trauerspiel" sofort klarer. Das Talent des Verfassers für dramatische Gestaltung ist unverkennbar, aber im Stoffe liegt es, daß dieses Talent sich mehr im Einzelnen als im Ganzen zeigen konnte. Die einzelnen Scenen und Akte, namentlich die beiden ersteren, sind scharf gezeichnet, effektvoll und spannend; die Spannung wird auch in den letzten Akten erhalten, aber mehr durch die Neugierde, wie die Geschichte wohl enden mag, als durch den innern Werth des Stückes. Wie sehr wir nun auch das Prägnante, Effektvolle und Spannende in der Ausarbeitung der einzelnen Scenen und Akte, namentlich der ersteren, anerkennen, so können wir uns andrerseits doch mit der durchweg französischen Art und Weise der Bearbeitung nicht einverstanden erklären, die es eben nur auf Spannung und Effekt abgesehen hat und die Geist und Gemüth gänzlich leer ausgehen läßt. Aehnlich ist es auch mit den socialen Gegensätzen beschaffen, die sich gegenüber stehen. Sie sind haarscharf gezeichnet, aber ein versöhnendes Element zwischen ihnen fehlt gänzlich. Wir sehen und hören nichts, als Mord und Mord und wieder Mord. Das Alles erweckt zuletzt mehr ein unerquickliches Gefühl, als eine gehobene dramatische Stimmung. Dem bereits Gesagten entsprechend, fesseln auch die einzelnen handelnden Personen mehr durch die unglückliche Geschichte, in welche sie verflochten sind, als durch Entwickelung ihrer Charaktere. Von James Hennessey, der im ersten Akte so vielversprechend gezeichnet ist, erwarten wir die Entwickelung eines gewaltigen Charakters, aber diese Erwartung wird in den folgenden Akten durchaus getäuscht. Was Anna betrifft, so erweckt ihre Liebe für James Hennessey im ersten Akte unser Interesse, wenn sie ihn aber in den folgenden Akten auch dann noch liebt, nachdem er das verwerflichste Subjekt geworden, ihre Eltern verläßt und mit dem saubern Patron, als sein „Weib", im Walde lebt, so erweckt das mindestens unsere Theilnahme nicht. Der einzige Charakter des gottvertrauenden strengen Protestanten Bodenmesser ist gut gezeichnet. Der Dialog ist durchweg lebendig und frisch, nur erinnern wir, daß einzelne Redensarten, wie z. B.: „das Herz aus den Angeln heben", einer etwas volksthümlicheren Umschreibung bedürften, und daß besonders für Anna, die ja die Tochter eines schlichten Bauern ist, die einfache Sprache des Volkes besser passen müßte, als die Sprache des Salons. Gespielt wurde sehr gut, auf die Effektstellen folgte Beifall und die Darsteller der Hauptrollen, Hr. Haase — Hennessey, Frau Dahn-Hausmann — Anna, und Hr. Büttgen — Bodenmesser, wurden wiederholt gerufen. Am Schlusse wurde auch der Dichter gerufen. Das Haus war sehr schwach besetzt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 2. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ¼ kr.

Berlin, 1. Mai. Preuß. Staats-Schuldscheine 54 P., — — G.; Köln-Mindener 128 B., 127 G.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Mai: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Frln. Maria Ernvelt — Rosine.)

Sonntag den 6. Mai: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Traine, Kaufm. von Mainz; Kron, Kfm. von Berlin; Frau Kraft, Rentiere von Liverpool.

G. Hirsch. HH. Hüningshaus, Kfm. von Bremen; Schmidt, Privatier von Augsburg.

H. Maulick. Hr. Bembach, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Neumann, Kfm. von Fürth; Greb, Kaufm. von Frankfurt; Kerchhoff, Kaufm. von Crefeld.

G. Kreuz. HH. Schmidt, Kfm. von Offenbach; Schwarz, Kfm. von Nürnberg; Schröder, Reiher und Kauf, Kaufleute von Hanau; Bemeister, Kaufm. von Augsburg; Beuter, Kfm. von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Rabholz, Kfm. von Fürth; Fehr, Fabrikant von Lindenberg; Leigh, Student von Neuburg; Lazarus, Kfm. von Mainz; Meyer, Kaufm. und Gerstle, Pferdeh. von Ichenhausen; Dlle. Haag, Früchtenh.-Tochter von Kaufbeuren; Reimann und Frau Thumann, Handelsleute von Regensburg.

Augsb. Hof. HH. v. Sicherer, Appell.-Rath und Ditt, Student von Nürnberg; Frau Schuhmacher, Majorsgattin von Ingolstadt; Sedelmayer, Landrath von Gollenbach; Höhberger, Lotto-Collekteur von Hersbruck; Frln. Singer, Kammerjungfer von Augsburg; Dr. Reichenberger, von Schwabach; Meister, Professor von Freising; Heidenreich, Student von Kronach; Hofmann, Student von Ansbach; Dr. Rudinger, von Allgäu; v. Schmeiß, Kfm von Heidelberg.

2577. **Bekanntmachung.**

Betreff: Scharl gegen die Eckart'schen Essigsiedersehelente dahier p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird zur Versteigerung des beklagtischen Anwesens auf

Dienstag den 12. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, und werden Steigerungslustige hiezu geladen.

Das Haus Nro. 501, welches nebst Hofraum, Garten, Bauplatz und 2 Nebengebäuden auf 3880 fl. gewerthet ist, steht in einer hellen, sonnigen Lage vor dem Landshuter-Thor neben der frequenten Münchner-Straße, und ist in gutem baulichem Zustande.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom Jahre 1837. Bemerkt wird, daß Gerichts unbekannte Steigerer nur gegen Vorlage von entsprechenden Vermögenszeugnissen zugelassen werden.

Freising, am 28. April 1855.

Königliches Landgericht Freising.
Breidenbach, k. Landrichter.

G.-N. 7899.

2601. **Bekanntmachung.**

Anton Arnold, lediger Webersohn von Königsdorf, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Jene, welche an denselben Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben hierorts **binnen 14 Tagen** geltend zu machen, indem nach Verlauf dieser Zeit dem Anton Arnold ein Reisepaß nach Nordamerika ausgestellt werden wird.

Am 24 April 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.
Heyder, k. Landrichter.

E.-N. 6264. Hoffmann, Regstr.

2612. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Xaver Kirner und seiner Ehefrau Walburga nach Nord-Amerika betreffend.

Xaver und Walburga Kirner, Schuhmachersehleute von Westenhofen, beabsichtigen mit ihren 2 ehelichen Kindern Franziska und Ferdinand Kirner und dem außerehelichen Kinde der Walburga Kirner, Namens Walburga Weber, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ingolstadt, am 28. April 1825.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 5623. a. **v. Grundner.**

2526. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Bauersehelente Nikolaus und Anna Maria Daumeier von Ebersmang betr.

Auf Grund des von der Kreditorschaft in nebengedachter Sache am 13. lfd. Mts. gefaßten Beschlusses werden am

Mittwoch den 30. Mai l. Js.
Nachmittags 1 bis 3 Uhr

im Bernecker'schen Wirthshause zu Ebersmang nachbenannte Realitäten öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

Lit. A. 25 Dezim. Wohnhaus Nro. 1 zu Ebersmang, mit Stallung unter einem Dache, dann Stadel, Wagenschupfe, Schweinstall, Wurzgarten und Hofraum, wozu gehören:
1 Tgw. 13 Dezim. Obst- und Grasgarten mit Gartenacker Pl.-Nr. 2,
3 Tgw. 32 Dez. Luchsacker Pl.-Nr. 70,
2 Tgw. 22 Dez. Fuchsbergacker Pl.-Nr. 103,
1 Tgw. 41 Dez. desgleichen Pl.-Nr. 104 a,
Aecker im Schernfelder-Feld:
1 Tgw. 83 Dez. Straßacker Pl.-Nr. 145,
2 Tgw. 31 Dez. Längacker Pl.-Nr. 163,
1 Tgw. 74 Dez. Zwerchacker Pl.-Nr. 187,
im Steinfeld:
2 Tgw. 54 Dez. Büglacker Pl.-Nr. 221 $^{1}/_{2}$,
2 Tgw. 44 Dez. Längacker mit Wiese Pl.-Nr. 233,
1 Tgw. 37 Dez. Stadelacker Pl.-Nr. 236,
2 Tgw. 41 Dez. Mandlacker Pl.-Nr. 263,
Oedung:
27 Dezim. am Fuchsbergacker Pl.-Nr. 104 b,
Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann Weiderecht mit unbeschränkter Viehzahl,
Steuergemeinde Ebersmang.
zweimähdige Wiesen:
57 Dezim. Auwiese Pl.-Nr. 631,
71 Dezim. desgleichen Pl.-Nr. 634,
Steuergemeinde Breitenfurth,
2 Tgw. 65 Dez. Steinbügelholz Pl.-Nr 774 a,
Steuergemeinde Dollnstein,
geschätzt zusammen auf 2341 fl.

Lit. B. Gemeindetheile. Waldungen vom Jahre 18 $^{3}/_{13}$:
4 Tgw. 84 Dez. Kreuzschachholztheil Pl.-Nr 395,
1 Tgw. 16 Dez. Bergholztheil Pl.-Nr. 397,
3 Tgw. 89 Dez. Sauerholztheil Pl.-Nr. 423,
geschätzt auf 465 fl.

Lit. C. Walzender Weißenburger Lehenacker:
82 Dezim. Grubäckerl Pl.-Nr. 83,
geschätzt auf 80 fl.

Lit. D. Gemeindetheile vom Jahre 18 $^{12}/_{13}$:
1 Tgw. 11 Dez. Kreuzacker Pl.-Nr. 374,
Taxe 60 fl.
Steuergemeinde Ebersmang,

Lit. E. Ausbrüche aus dem Götzenhofe Hs.-Nro. 18 in Ebersmang:
1 Tgw. Grundacker Pl.-Nr. 61 $^{1}/_{2}$,
3 Tgw. Straßacker Pl.-Nr. 148 $^{1}/_{2}$,
2 Tgw. der obere Grundacker Pl.-Nr. 146 $^{1}/_{2}$,
Taxe 505 fl.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—111 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, daß die übrigen Kaufsbedingungen im Strichtermine bekannt gegeben werden, und daß bis dahin der Grundsteuerkataster-Extrakt und das Schätzungsprotokoll, welches eine nähere Beschreibung der Kaufsobjekte enthält, in diesseitiger Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Eichstädt, den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.
Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 6825. **Mar.**

2583. **Bekanntmachung.**

Mehrere Zentner alter Akten werden beim unterfertigten Rentamte vorbehaltlich der Regierungs-Genehmigung am

Mittwoch den 16. Mai d Js.

an den Meistbietenden unter der Bedingung des Einstampfens dieser Akten verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Schriftliche Angebote werden bis zum Strichtermin angenommen.

Speinshardt, den 30. April 1855.

Königl. Rentamt Eschenbach.

E.-Nr. 2108. **Riehl.**

2591. [3a] **Bekanntmachung.**

Nach höchster Ministerial-Entschließung vom 10. d. Mts. Nr. 5571, dann hohem Regierungs-Dekrete vom 20. d. Mts. Nr. 14056 sollen die den Spezialbezirk der k. Forstrevier Oberscheinfeld bildenden Staatswaldungen dem öffentlichen Verkaufe mittelst Aufstrichs unterstellt werden.

Diese Waldungen bestehen in

I. Distrikt Mannhofer-Forst

Abtheilung	1)	99 Tgw.	91 Dez.
„	2)	56 „	33 „
„	3)	99 „	68 „
„	4)	56 „	44 „
„	5)	87 „	35 „
„	6)	69 „	20 „
„	7)	87 „	84 „
zusammen		555 Tgw.	95 Dez.

II. Distrikt Sommerrangen

mit einer Fläche von . . . . . 24 Tgw. 87 Dez.

III. Distrikt Sandhölzlein

mit . . . . 4 Tgw. 33 Dez.

in Summa einer produktiven Waldfläche von . . . . 585 Tgw. 15 Dez.

Diese Waldungen befinden sich im besten forstwirthschaftlichen Stande und in einer dem Absatze der Forstprodukte an und für sich, und durch den nicht fernen Main noch mehr begünstigten Lage, so daß durch den Erwerb dieser Waldungen Gelegenheit zu einer soliden und vortheilhaften Kapitalsanlage gegeben ist.

Die Versteigerung wird vorerst in den verschiedenen neun Abtheilungen versucht, sodann die Waldung im Ganzen zum Ausgebote kommen.

Dem Verkaufe werden die bei Staatsrealitäten geltenden allgemeinen Bedingungen nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungs-Blatt Nr. 22) zu Grunde gelegt, und diese, wie die besonderen Bedingungen vor dem Beginne des Striches den Käufern bekannt gegeben werden.

Termin zu diesem Verkaufsgeschäfte ist auf

Freitag den 18. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt; der Versammlungsplatz ist das Münch'sche Gasthaus zu Oberscheinfeld.

Hiezu wird mit der Bemerkung eingeladen, daß die k. Revierförsterei Oberscheinfeld beauftragt ist, Kaufsliebhabern, welche vor dem Verkaufstermine von den veräußerlichen Staatswaldungen Augenschein nehmen wollen, dieselben zu jeder Zeit nach Umfang und im Detail vorzuzeigen, und daß das k. Rent- und Forst-Amt zu allen mündlichen und schriftlichen Aufschlüssen gerne bereit ist.

Iphofen und Windsheim, am 26. April 1855.

Königl. Rentamt Iphofen. **Königl. Forstamt Windsheim.**

Schmid, k. Rentbeamter. **Frhr. v. Feilitzsch.**

E.-Nr. 2576. Schap.

2596. **Kundmachung.**

Der heurige Altöttinger Markt beginnt am

Samstag den 9. Juni Mittags 12 Uhr

und endet zu derselben Stunde am

Samstag den 16. Juni l. Js.

Der Hornviehmarkt findet

am 11. Juni,

der Pferdemarkt

am 13. Juni,

und das Pferderennen

am 14. Juni l. Js.

statt. Dieß wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Altötting.
Der königl. Landrichter:
Drausnick.

E.-Nr. 5593/II. Merkl, Registr.

2602. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Elisabetha Barbara Göß von Breitenau gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind daher **binnen 14 Tagen a dato immer.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-Nr. 5932. **Donle**, k. Landrichter.

2589. **Steckbrief.**

Der Schuhmachergeselle August Herbster von Arnbruck, königlichen Landgerichts Viechtach, ist des Verbrechens der Unterschlagung dringend verdächtig.

Der Aufenthalt des ꝛc. Herbster ist nicht bekannt, ich ersuche daher sämmtliche Gerichts- und Polizei-Behörden, auf denselben Spähe zu verfügen, im Betretungsfalle ihn arretiren und in hiesige Frohnveste einliefern zu lassen.

Herbster ist 21 Jahre alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, kräftiger Statur, hat ein blaßes Gesicht mit unreiner Haut und einen ganz schwachen Schnurbart.

Den 26. April 1855.

Der Untersuchungs-Richter am
Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Weichsler, Rath.
Muckenthaler, Aktuar.

2590. In der königlichen öffentlichen

Turn-Anstalt

an der äußern Dachauerstraße am Kugelfang

hat das Sommersemester begonnen und es werden die verehrlichen Eltern der schon eingeschriebenen Schüler hiemit in Kenntniß gesetzt, daß das allgemeine Turnen (Turnschule) am Mittwoch und Samstag, bis zur weiteren Bekanntmachung, von 4 bis 6 Uhr stattfindet: **„Vor halb 4 Uhr darf kein Turnschüler kommen, ebenso an anderen Tagen nicht vor 6 Uhr Abends,“** damit die Schularbeiten keine Beeinträchtigung leiden. Eingeschrieben zur Theilnahme wird fortan täglich; und außerdem finden auch in besondern Separat-Stunden besondere Turnkurse statt in Abtheilungen von nur 6 bis 8 Schülern, worüber am Turnplatz und in der Unterzeichneten Wohnung, Sendlingerstr. 61/3, alles Nähere zu erfragen ist.

Ant. Scheibmaier,
Vorstand der Anstalt.

2575. **Bekanntmachung.**

Nachdem der ledige Kupferstecher Johann Wilhelm Winkler von Kornburg um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht hat, werden etwaige Gläubiger desselben auf efordert, ihre Ansprüche

bis Freitag den 18. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Schwabach, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabach.
v. Hartlieb, königl. Landrichter.
G.-N. 4431. Gebhard.

2578. **Bekanntmachung.**

In der Dritttheilungssache des verwittibten Ortsnachbarn Andreas Müller von Weisbach wird zum Verstriche dessen Gesammtgrundvermögens Tagfahrt auf

Montag den 7. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im unteren Wirthshause zu Weisbach anberaumt, während dessen Gesammtmobiliarschaft, darunter ein Paar braune vierjährige Stiere, zwei Kühe, 1 Kalbin, 4 Mutterschaafe mit den Lämmern und 1 Mutterschwein,

Montag den 7. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und am darauffolgenden Tage zu gleicher Stunde in der Wohnung des Theilungsgebers zum Verstriche kommt, wozu zahlungsfähige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingungen an der Tagfahrt bekannt gegeben werden.

Bischofsheim, am 26. April 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
Eyssel, königl. Landrichter.
G.-N. 5824. Müller.

Pferde-Versteigerung.

2586 [2a] Kommenden **Freitag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** werden zu Augsburg im Hofe des sogenannten Katzenstadels mehrere Stutpferde des k. Stammgestüts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu andurch eingeladen.

Augsburg, den 1. Mai 1855.

2527. **Bekanntmachung.**

Seitzmeier c. Kreiz. Kufner
p. pat. et alim.

Die ledige Kreszentia Seitzmeier aus Warching, kgl. Ldg. Monheim, und die Kuratel ihres unehelichen Kindes Marianne Seitzmeier haben gegen den Bräuknecht Xaver Kufner aus Gammersfeld, d. G., dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, durch ihren Offizialanwalt kgl. Adv. Beck dahier eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft, jährlichen Alimentations-Beitrag von 12 fl. bis zum zurückgelegten 14. Lebens-Jahre des Kindes, Tragung der Hälfte des Schulgeldes und der Hälfte der Leichenkosten, falls das Kind innerhalb der erwähnten Alimentationsperiode sterben sollte, und 8 fl. Ersatz für Kindbett und Taufkosten eingereicht.

Zum Versuche der Sühne, eventuell Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wird Termin auf

Montag den 14. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und hiezu Beklagter bei Meidung des Kostenersatzes hiemit öffentlich vorgeladen.

Zugleich wird der Beklagte Xaver Kufner hiemit aufgefordert, bis zu dieser Tagsfahrt oder längstens an derselben einen im diesseitigen Gerichtsbezirke domicilirenden Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an ihn in dieser Sache durch Anschlag am Gerichtsbrett für gehörig insinuirt erachtet würden.

Das Duplikat der Klage kann Beklagter oder ein Stellvertreter desselben bis zur Verhandlungstagsfahrt in Empfang nehmen.

Eichstätt, 17. April 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.
G.-N. 6798. **Mar**, k. Landrichter.

2607. **Landgutsverkauf.**

Ein 5 Stunden von München in einer eben so schönen als fruchtbaren Gegend gelegenes Schloß-Oekonomiegut mit 119 Tagwerken Grundstücken bester Qualität wird unter annehmbaren und billigen Bedingungen verkauft.

Frankirte Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben N. F.

2514. [3b] **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Hypothekengläubigers werden folgende den Maurers-Eheleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nr. 617 a das Wohnhaus Nro. 29, einstöckig, mit Schupfe, zusammen 4 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,
Plan-Nr. 617 b 75 Dezimalen Hopfengarten, und
Plan-Nr. 617 c 8 Dezimalen Oedung, zusammen geschätzt auf 200 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Termin hiezu wird auf

22. Mai Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen anberaumt, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diesmal, wenn sich ein Kaufsliebhaber einfindet, der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. §. 99 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Altdorf, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.
v. n.
G.-N. 4091. **Herzog**, l. Assessor.

Philipp Stöckel,
Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich mit seinem bekannten Damen-Schuhlager, auf's beste assortirt, einem hohen Adel wie geehrten Publikum, und bittet, ihn auch dießmal mit Wohlwollen und Zutrauen zu beehren.

Die Bude ist im ersten Gang, erste Reihe **Nro. 15, 16** mit Firma versehen. 2606. [2a]

2587. [a] Ein lediger Oekonomie-Verwalter, welcher durch vieljährige Praxis tüchtig in allen Zweigen der Oekonomieführung ist, sucht eine Stelle, wenn auch noch so ausgedehnt und mannigfaltig. D. Uebr.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

2427. Das **Wildbad Adelholzen** in Oberbayern, südöstlich am Chiem-See in reizender Lage mit seinen seit mehr als 1600 Jahren benützten und berühmten alkalischen Heilquellen, welche in Krankheiten des Magens, der Leber und des Unterleibs, so wie in Stein und Gries, Hämorrhoiden, Gicht und Rheuma, bei Lähmungen, Nervenleiden und Frauenkrankheiten ꝛc. alljährlich wundervolle Heilwirkung thun, wird **am 15. Mai eröffnet.** Man kann auch Soolenbäder, Molken und Kräutersäfte haben. Die Preise für alle Bedürfnisse sind wie bisher äußerst gering nach offen gelegtem Tarif, und da der Besuch sehr zahlreich ist, so werden, um gute und sichere Unterkunft zu finden, die Bestellungen frühzeitig und franco erbeten. Eine Beschreibung des Wildbades Adelholzen nebst seinen Umgebungen für Kur-Gäste und Freunde schöner Alpengegenden ist in der Chr. Kaiser'schen Buchhandlung in München und bei Unterzeichnetem à 18 kr. zu haben.

Gg. Mayr, Eigenthümer.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird **am 9. Mai** eröffnet. Genaue Auskunft ertheilt **Dr. Waltl** in Passau. 2549. (3 a)

2588. **Eröffnung des**

Wildbades Empfing bei Traunstein.

Das Wildbad Empfing, nordöstlich von der Stadt Traunstein, in dem schönen Traunthale gelegen, **eines der ältesten** und als eines der **heilkräftigsten** Bäder gegen Gicht-Leiden, Lähmungen und alle Krankheiten, die auf vertrockneter Blut- und Säftemasse beruhen, bekannt, wird **am 15. Mai** eröffnet.

In der Badeanstalt, die aus einem ganz neuen Wohn- und Badhause besteht, das hinsichtlich seiner Räumlichkeit und Zweckmäßigkeit gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, werden verabreicht: Mineralbäder, Soolenbäder, Eisenmoorbäder und täglich frischer Kräutersaft aus der Bauer'schen Apotheke; ferner ist eine Kaltwasserheilanstalt mit in Verbindung gebracht, deren Einrichtung allen Anforderungen der Zeit und dem Standpunkte der Wissenschaft entspricht und wobei für die Bequemlichkeit des Kranken besonders Sorge getragen wurde

Einen Umstand, welcher diese Anstalt vor allen übrigen Wasserkuranstalten auszeichnet, müssen wir besonders hervorheben, d. i. die mächtige und rasche Wirkung unserer Empfinger-Quellen in Form von Dampf- und Schwitzbädern zur Zertheilung gichtischer Conkrementbildungen.

Die ganze Anstalt steht in ärztlicher Beziehung unter der Leitung des praktischen Arztes Herrn Dr. Loder, an den man sich, um Aufschlüsse zu erhalten, wenden wolle.

Der ergebenst unterzeichnete Bade-Besitzer ladet zu zahlreichem Besuche mit dem Versprechen ein, für gute Küche, Reinlichkeit, prompte und schnelle Bedienung auf das eifrigste zu sorgen. — **Empfing,** den 28. April 1855.

Johann Seywald, Badinhaber.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Mayer.

III. Ein Gasthof von historischer Berühmtheit*).

Dem Fremden, der die Straßen Augsburgs durchwandern und sich die altehrwürdigen, meist dem Baustyle des Mittelalters angehörigen stattlichen Gebäude derselben besieht, wird gewiß unter den Häusern der Maximiliansstraße jenes stolze kolossale Gebäude auf dem ehemaligen Weinmarkte in die Augen fallen, das seit anderthalb Jahrhunderten schon so viele hohe Personen auf ihrer Reise durch Augsburg in seinen Mauern beherbergt hat.

Es ist dies der Gasthof zu den „drei Mohren“, im Jahre 1690 von dem bayerischen Architekten Guntrainer auf der Brandstätte eines dem Ant. Fugger gehörigen Hauses erbaut, und in neuerer Zeit wesentlich verschönert. Da nun nur Wenigen der Reichthum historischer Erinnerungen, die an diesen Mauern kleben, bekannt sein dürfte, und diese ein nicht uninteressantes Bild früherer Sitten und Gebräuche geben, und einen ziemlich klaren Blick in das Thun und Treiben des Rathes und der Bürgerschaft dieser ehedem hochberühmten Reichsstadt ermöglichen, so erachtete ich es als vollkommen der Mühe werth, aus deren Geschichte die historischen Denkwürdigkeiten dieses Gebäudes zu sammeln und sie einem größeren Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Schon vom Jahre 1711 berichtet die Geschichte der Stadt Augsburg, daß den 12 und 15. Februar der damalige Besitzer dieses Gasthofes Maskenbälle hielt, zu denen der Eintritt für die maskirte Person 2 fl. 24 kr. und für den Zuschauer 1 fl. kostete. Die Chronik dieser Stadt benennt deren namentlich folgende:

„Den 4. Hornung 1714 haben in dem Wirthshause zu den drei Mohren, auf Verwenden des jungen Fürsten von Löwenstein, bei dem Magistrate, für diesen Fasching die Redouten (maskirten Bälle) ihren Anfang genommen.“

Den 7. Januar 1728 verordnete der Magistrat, „daß keiner bürgerlichen Person der Eintritt zu den Maskenbällen in den drei Mohren gestattet, sondern es blos dem Adel allein erlaubt sei,“ sich daselbst vermummt einzufinden. Deßwegen sollen die Schneider Stehr und Koch, welche die Maskenkleider daselbst ausleihen, angewiesen werden, solche bei Vermeidung ernstlicher Strafe an Niemand Anderen als Personen von hohem Stande und Adel abzugeben. Auch soll der die Wache auf der Redoute habende Stadtgarde-Hauptmann, von Langenmantel, genau darauf sehen, daß sich kein Bürgerlicher einschleiche; im Betretungsfalle solle ein solcher Contravenient sogleich arretirt und auf die Hauptwache zur weiteren obrigkeitlichen Bestrafung gebracht werden. Der drei Mohrenwirth Wahl ist dafür gleichfalls verantwortlich, und hat die maskirten Bürger, wenn sie erkannt werden, sogleich dem Wache habenden Offiziere anzuzeigen.

In der Karnevals-Zeit des Jahres 1730, den 16. Februar, befand sich auf einer der daselbst abgehaltenen Redouten, zu welchen dießmal außer dem Adel auch andere Honoratioren, gegen Erlag des Eintritts-Geldes zugelassen wurden, unter anderen Masken auch der gelehrte Johann Andreas Erdmann Maschenbauer, Verfasser der gelehrten politischen Schrift: „Der Reichs-Referendarius“, eines seiner Zeit sehr interessanten Werkes in mehreren Quartbänden. Auch war er der Autor und Verleger der „politischen Staats-Zeitung“, nach ihm die Maschenbauer'sche oder evangelische Zeitung genannt, welche mit einem kaiserlichen Privilegium begabt war und unter dem Titel „Abendzeitung“ noch heute besteht. Maschenbauer und später dessen Sohn, redigirte auch ein wöchentlich erschienenes „Intelligenz-Blatt“, einen Lokal-Anzeiger für die Stadt Augsburg.

Auf der Redoute der vorbenannten Nacht nun verschwand Maschenbauer, ohne daß Jemand wußte, wohin er gekommen war.

Den 20. erst wurde er im Lechkanale hinter dem Dominikaner-Klostergarten gefunden, wohin er erst diesen Tag frühe Morgens geworfen worden sein mußte, da sich bei der Sektion seines Kadavers kein Wasser im Magen vorfand, wohl aber alle Zeichen der Verwesung und Spuren an seinem Halse und Körper sich zeigten, die auf den Tod durch Erdrosseln schließen ließen. Denselben Tag wurde nun öffentlich bekannt gemacht, daß demjenigen, der die Thäter dieses Mordes, oder wo er geschehen sei, angeben könne, nebst Verschweigung seines Namens eine ansehnliche Summe Geldes verabreicht werde.

Es ließ sich aber dem ohngeachtet und bei allen anderen vorgenommenen Nachforschungen nichts ermitteln.

Den 19. Januar 1736 verbot abermals ein Rathsdekret den Bürgern bei 15 fl. Strafe den Besuch der Redouten, „da solches nur dem Adel und Offizieren gestattet sei.“

1739, den 25. Februar, wurde die Herzogin von Guastalla von zwei Rathsdeputirten und einem Konsulenten im Namen der Stadt in den drei Mohren bekomplimentirt. Auf ihr Ansuchen erlaubte der Rath dem Besitzer dieses Gasthofes drei maskirte Bälle zu halten.

1744, den 4. Febr., kam General Graf Fürstenberg in Augsburg an, und nahm sein Absteigequartier in den drei Mohren. Für den Besitzer dieses Gasthofes verlangte er vom Magistrate die Erlaubniß, drei maskirte Bälle geben zu dürfen, was ihm aber abgeschlagen wurde.

Allein der General, welcher diese Verweigerung sehr übel aufnahm, fuhr dem Rathsbeschlusse der Art durch den Sinn, daß er seinen Adjutanten mit dem mündlichen Vermelden zu den beiden Stadtpflegern sandte, daß er nun durchaus darauf bestehe, in seinem Quartier selbst Redoute zu geben, weßwegen er sich auch in den drei Mohren einlogirt habe: er wolle sehen, wer ihm dieses verweigern könne. Dem Stadt-Kommandanten werde er, als General-Feldzeugmeister des schwäbischen Kreises, den Befehl ertheilen, daß er ihm zu seinem Masken-Balle einen Lieutenant und 30 Mann Kreistruppen beordere.

Die Stadtpfleger und Bürgermeister äußerten hierauf, „sie ließen sich den Ball blos für den Adel und die Offiziere gefallen, ein Bürger jedoch solle nicht zugelassen werden.“

Der General aber ließ hinwiederum wissen: „Er wolle dem Offiziere von der Redouten-Wache schon den Befehl geben, wer zu- und wer nicht zugelassen werden solle.“

Hierauf verstand man sich beider Seiten dahin, daß der General Billets für die Bälle an die Noblesse austheile, welche dabei maskirt zu erscheinen haben; die Geschlechter wurden hiezu gleichfalls durch Billets eingeladen; die Bürger jedoch hatten ohne solche und unmaskirt freien Zutritt. Die Wache bestand dabei aus einem Lieutenant, 20 Mann vom Kreiskontingent und 10 Mann von der Stadtgarde.

Den 13., 16. 17. und 18. wurden dieselben in schönster Eintracht abgehalten.

Der Magistrat ließ den General hierauf durch einen Senator und den Konsulent Möhrer bekomplimentiren, wobei ersterer sich äußerst höflich und verbindlich gegen die beiden Letzteren benahm.

1764, den 4. Februar, dekretirte der Magistrat dem drei Mohren-Wirth Linay, vom 8. angefangen bis Ende Faschings wöchentlich eine Redoute ohne besondere Einschränkungen unter Aufsicht eines Wachkommando's mit einem Offiziere, halten zu dürfen. Aehnliche Redouten zu halten gestattet ein Rathsdekret vom 10. Februar 1767, sowie dieß auch durch Dekrete des Rathes vom 26. Jänner 1775, vom 19. Jänner 1776 und mehreren andern erlaubt wurde.

1778, den 23. Februar, sollte der Redoutensaal wegen des einfallenden Rathaus-Festtages um die Mitternachtstunde geschlossen werden, da aber der kaiserliche Gesandte beim schwäbischen Kreise, General Baron von Ried, diese Redoute besuchte, so wurde von dieser Verordnung Umgang genommen, und der Ball dauerte bis frühe sechs Uhr.

1783, den 6. Febr., wurde in diesem Gasthause die erste Redoute mit für jede Maske unbeschränktem Zutritte gegen Erlag von 1 fl. 12 kr. gehalten.

1800, den 8. und 14. Januar, dann den 4., 11., 18. und 24. Februar wurden hier die gewöhnlichen Redouten abgehalten, wobei jedoch obrigkeitlich verordnet war:

1) daß man sich vor Ende des zweiten deutschen Tanzes nicht demaskiren soll; 2) mit Menuette müsse angefangen und drei Viertelstunden lang deutsch getanzt werden; 3) zwei Tanzmeister haben Ordnung zu halten; 4) entstehe Unordnung oder Streit, so habe der Wache habende Offizier sogleich die Musik einzustellen rc. rc.

Besonders viele hohe Personen, die Augsburg passirt, und in diesem Gasthofe Quartier genommen hatten, nennt uns die Geschichte dieser Stadt.

1729, den 7. Juni, trafen der Churfürst von Cöln, als Graf von Salmur, und der Churfürst von Bayern, als Graf von Lichtenberg mit Gemahlinnen und Prinzen inkognito in Augsburg ein, und nahmen ihr Absteige-Quartier in diesem Gasthofe. Sie beehrten mit ihrer hohen Gegenwart das Hochzeitsfest des Silberhändlers Michael Rauners und reisten dann Nachts 11 Uhr wieder auf das Schloß Lichtenberg ab.

1730 den 22. Mai kam der kaiserliche Gesandte Graf von Sinzendorf in diesem Gasthofe an, vor den eine 28 Mann starke Ehrenwache von der Stadtgarde beordert war. Zwei Ehren-Posten kamen an das Portal und eben so viele vor des Gesandten Zimmer; seine Bagage wurde gleichfalls von Doppelposten bewacht. Durch die Raths-Deputirten, Senatoren v. Schnurbein, v. Goldbach und die Konsulenten Weng und Möhrer, wurde er feierlich bewillkommt und ihm von Seite der Stadt das übliche Präsent von Wein, Fischen und Hafer überreicht. Der Bischof von Augsburg hielt ihn in diesem Gasthause zechfrei.

1731 den 7. Jan. kam die Prinzessin von Hessen-Rheinfels gleichfalls hier an und wurde vom Rathe bekomplimentirt und mit einem auf 100 fl. gewertheten Silbergeräthe beschenkt. Den 20 desselben Monats nahmen hier auch der kaiserliche General-Feldmarschall, Graf von Königseck, Botschafter am k. spanischen Hofe, mit Gemahlin und die Grafen von Wolfegg und Wurzach ihr Absteigequartier. Sie wurden mit 32 Kannen verschiedener Weine, 3 Kübeln Forellen und 8 Schaff Hafer von der Stadt beschenkt.

---

*) Gullmanns Geschichte der Stadt Augsburg — Wagenseils Versuch einer Geschichte der Stadt Augsburg. 1819. — Geschichte der Kreis-Hauptstadt Augsburg von C. Jäger und J. M. Walchmann.

1731 den 30. Juli wurden wegen der bevorstehenden Ankunft des Königs Friedrich I. von Preußen 30 Kanonen großen Kalibers zur Salutirung auf Augsburgs Wälle geführt. Den folgenden Tag frühe 3 Uhr marschirte die Stadtgarde unter dem Kommando des Hauptmannes von Langenmantel vor das Wertachbrucker-Thor und der Stadtgarde-Lieutenant von Welser zog mit 35 Mann vor den Gasthof zu den drei Mohren als Ehrenwache vor dem Absteigequartier des Königs, vor welchem sich auch 2 bürgerliche Kompagnien aufgestellt hatten.

Um 9 Uhr Morgens kam der König mit Gefolge in drei Chaisen von Oettingen her an. Die bürgerliche Reiterei empfing ihn in größter Parade bei Oberhausen und geleitete den Monarchen unter dem unausgesetzten Geschützesdonner von den Wellen zum Wertachbrucker-Thore herein. Er saß links im ersten Wagen, ihm zur Rechten der Markgraf von Ansbach, und zwei Generale saßen rückwärts. Zwei königl. preußische Pagen ritten neben dem Wagen. In der zweiten Kutsche befanden sich der Kronprinz, nachmalige König Friedrich II. oder Große mit Generalen und Obersten.

Der Zudrang des Volkes, das den König sehen wollte, war ein so ungeheurer, daß die Masse aufgestellter Wachen und Posten sich dessen kaum erwehren konnte. Der König, sowie der Kronprinz von Preußen und der Markgraf von Ansbach bezeigten sich höchst gnädig, leutselig und freundlich gegen das Volk. Eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft fuhren sie in einem offenen Wagen durch die Stadt, besahen sich die Altargemälde in der Dominikanerkirche und mehrere andere Sehenswürdigkeiten und verfügten sich hierauf nach dem Rathhause, allwo ihrer die Stadtpfleger harrten und sie bewillkommten. Als der König am Judenberge vorbei fuhr, begegnete ihm eine Braut mit ihren beiden Brautfrauen im Augsburger reichsstädtischen National-Kostüme auf dem Gange zur Trauung in die Kirche. Sie war die Magd des Bürgers und Apothekers Biermann. Der König ließ seinen Wagen halten, besah sich Braut und Brautfrauen von allen Seiten und reichte ersterer, ihr zur Heirath Glück wünschend, freundlich die Hand.

Dem Könige wurden nach reichsstädtischem Brauche 4 Fässer Rhein- und Mosler-Wein, 20 Schaff Haber und 12 Zuber mit Forellen im wohlgeordneten Zuge auf, mit der Stadtwappenfarbe geschmückten, vierspännigen Wagen von den Schaarwächtern in ihrem dreifarbigen spanischen Kostüme, und von den Weinziehern, Fischern und anderen Stadtbediensteten, in ihrem Galla-Anzug gekleidet, dargebracht. Der König, welcher Alles dieß sehr gnädig auf-, jedoch nicht annahm, ließ sich durch den General von Seckendorf für die gemachten Präsente bei dem Magistrate und der Bürgerschaft recht sehr bedanken und stellte solche mit dem Bedeuten wieder zurück, daß ihm die Stadt Augsburg dafür 2 Mann zur Potsdamer Leibgarde verehren möchte. Diesem hohen Verlangen so bald als möglich zu entsprechen ward sogleich zugesagt. Der König, sowie der Kronprinz und der Markgraf mit allem Gefolge setzten sich hierauf im Gartensaale des Gasthofes zur Tafel. Der Zudrang aller Stände und Geschlechter in den Saal selbst sowohl, als vor dessen Fenstern war aber auch wieder so arg, und die dadurch verursachte Hitze so unerträglich, daß der König zuletzt sogar die Thüren und Fensterladen des Saales schließen lassen mußte.

Der Rektor Crophius am St. Anna-Gymnasium ersuchte bei dieser Gelegenheit den Konsistorialrath und Kanonikus zu Magdeburg, von Welser, dem Könige ein von ihm verfaßtes Carmen (Gedicht) zu überreichen, das er im Namen der Bürgerschaft gemacht hatte. Es war auf weißem Atlas gedruckt und in Carmoisin-Sammet, mit goldenen Spitzen besetzt, gebunden und wurde vom Könige sehr huldvoll aufgenommen, welcher nach gehaltener Tafel, die zwei Stunden dauerte, selbst rief: „Wo ist der Crophius?“

Da er aber nicht zugegen war, gab der General von Seckendorf dem Kanonikus von Welser zwei Dukaten, um solche dem Rektor Crophius mit dem Bemerken zu übergeben, daß noch eine größere Recompens folgen werde. Nachmittags gegen 4 Uhr endlich reiste der König unter abermaligen Geschützessalven wieder gen Ansbach ab.

Donnerstag den 24. Sept. desselben Jahres kam der Churfürst von Köln in Augsburg an und nahm in diesem Hause sein Absteigquartier. Und in der Nacht des 7. Novbr. wurde auf Verordnung des Bürgermeisters Amman ebendaselbst der Stadtgarde-Fähnderich von Klosterbauer arretirt und unter militärischer Eskorte auf die Hauptwache, von da in die Eisen-Verhörstube und am folgenden Morgen auf das Rathhaus in ein Arreßzimmer gebracht. Er war beschuldiget, churbayerische Soldaten und Deserteurs unter Bedrohung ihrer Auslieferung gezwungen zu haben, bei der k. preußischen Werbung Dienste zu nehmen, worüber eine Beschwerde von Churbayern bei dem Magistrate eingegangen war. Erst den 13. März 1732 wurde Klosterbauer, nachdem sich der König von Preußen seinetwegen mit dem Churfürsten von Bayern und dem Magistrate ins Benehmen gesetzt hatte, wieder seines langen 126tägigen Arrestes entlassen und nach Berlin berufen.

(Schluß folgt.)

Die Versammlung süddeutscher Forstwirthe zu Stuttgart.

Die nächste Versammlung süddeutscher Forstwirthe wird am 26. bis 30. Mai 1855 zu Stuttgart stattfinden. Der uns mit Programm zugekommenen Einladung der Geschäftsführer, der Herren Oberfinanzrath v. Nördlinger und Forstrath v. Gwinner entnehmen wir Folgendes: „Vorherige Anmeldungen sind zwar nicht absolut erforderlich, aber sehr erwünscht, um für passendes Unterkommen sorgen zu können. Bei den desfallsigen Anzeigen unter der Adresse: „„An die Geschäftsführer der Versammlung süddeutscher Forstwirthe in Stuttgart,““ wäre zu bemerken, ob auch die Theilnahme an der Excursion in den Comburger und Reichenberger Forst, welche der Versammlung am 23. bis 25. Mai vorhergeht, gewünscht wird.“ Das ausführliche Programm enthält umfassende Vorkehrungen. Am 26. Mai wird das Empfangsbureau Vormittags 7 Uhr geöffnet, und der Nachmittag zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten in Stuttgart verwendet. Abends Unterhaltung im Saale des Museums; am 27. Mai ist Sitzung, Nachmittags Excursion nach dem Rosenstein und nach Cannstadt; am 28. Mai wird eine große Excursion vorzüglich nach dem Revier Engelberg vorgenommen, Abends Rückkehr nach Stuttgart und Unterhaltung im Museum; am 29. Mai Sitzung Vor- und Nachmittags, sowie Besichtigung des zoologischen Gartens, Abendunterhaltung auf der Silberburg; am 30. Mai Schlußsitzung, dann nach Hohenheim Solitüde ꝛc. Das Empfangsbureau befindet sich im Café Gauger. Für die Ausstellungen ꝛc. hat die Museumsgesellschaft ihre schönen Räumlichkeiten dargeboten. Im großen Saale derselben ist auch das gemeinschaftliche Mittagessen. — Für Leitung des Ganzen, für Empfang und Aufnahme, für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung, für Leitung der Ausstellung, für die Wohnungen und für die Excursionen sind besondere und zahlreiche Commissionen bestellt. Die Excursionen theilen sich in solche vor, während und nach der Versammlung. Letztere vom 31. Mai bis 3. Juni führt durch den Schwarzwald. — Daß auch Forstwirthe aus Norddeutschland herzlich willkommen geheißen werden, versteht sich von selbst.

Literatur.

Leitfaden für Schullehrlinge, Schulseminaristen und Schuldienst-Exspektanten, völlig umgearbeitet von Dr. Gg. Jos. Saffenreuter, Inspektor, Andr. Blank, Präfekten, Kasp. Eußner, Seminarlehrer am k. Schullehrer-Seminar zu Würzburg. 7., sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Kempten. 1855. S. VIII u. 655. Verlag von Tob. Dannheimer. Thlr. 1.

Ein dem gesammten Lehrerstande unseres weiteren wie engeren Vaterlandes auf's Beste zu empfehlendes Buch, das überdies in ziemlich kurzer Frist die 7., nun vorliegende Auflage verlangte.

Fast sämmtliche Lehrgegenstände der früheren Auflagen sind nun von den Herrn Verfassern völlig umgearbeitet worden, und fiel so z. B. die frühere Abtheilung über die heiligen Schriften und die biblische Geschichte gänzlich weg, weil in dem neu eingeführten großen Katechismus ohnehin hierüber das Weitere verhandelt, dagegen der Abriß der Religionsgeschichte beigefügt wurde. Ferner wurden die Sparten der Sprach- und Erziehungs-Lehre um Vieles erweitert und vermehrt; bei dem Abschnitte „Geographie“ wurden geschichtliche Uebersichten eingeflochten, die „Welt-“ wie die „bayerische Geschichte“ bedeutend vermehrt und verbessert, endlich der „Naturlehre, Naturgeschichte und selbst der Landwirthschaft jene Aufmerksamkeit geschenkt, die der gegenwärtige Fortschritt der Wissenschaft unbedingt verspricht.

Die vorliegende Auflage ist unter der unmittelbaren Aegide der Herrn Domkapitulare Dr. G. Flatz und Hummel in Würzburg bearbeitet worden, und wurden innerhalb 3 Monaten schon 1500 Exemplare abgesetzt. Das ganze Buch zerfällt in nachfolgende größere Abschnitte: als in die Erziehungs- und Unterrichts-Lehre; in die mathematische, physische und politische Geographie; in die Hauptmomente der alten Geschichte und der deutschen, wie insbesondere der bayerischen; in die Naturlehre, Naturgeschichte, Thierreich, Pflanzen- und Mineralreich; in die Landwirthschaft und Industrie.

Mit einem Worte, das Buch enthält alle jene Gegenstände in gedrängtester Kürze, die ein Lehrer seinen Schülern in den bayerischen Volksschulen so viel als möglich beizubringen verpflichtet ist.

Die Anfangsbuchstaben. Aus dem Englischen der Baronesse Tautphöus von Dr. C. Büchele. 11 Bändchen. 16. Stuttgart. 1854. Verlag von Franckh. S. 684.

Betrachtet man die gegenwärtige, so zu sagen gangbare Romanenliteratur, so ist dieselbe mehr oder weniger auf eine frivole Basis gegründet, um leichter an den Mann gebracht zu werden, und ist vorzüglich der herangewachsenen Jugend angenehm, aber desto schädlicher in ihren nachhinkenden übeln Folgen, um desto mehr kann man obigen Roman auf dem Felde der modernen Romanenliteratur freudig begrüßen, da er unterhält, ohne die Moralität und den sittlichen Geschmack zu untergraben.

Frau Verfasserin lebt seit längerer Zeit selbst in München und hat des Romans Haupthandlung das hiesige gemüthliche Leben unterbreitet mit einem Ausfluge in das nahe, naturschöne oberbayerische Gebirge, wo der Körper erstarkt, wo die wahre Liebe gedeiht. Wie dieser Roman von Albion's Damenwelt gerne gelesen wird, ein gleiches Loos hat er in seiner guten und treuen Uebersetzung auch im deutschen Vaterlande gefunden, und wird sich derselbe als eine angenehme Lektüre in müßigen Stunden stets bestens empfehlen.

Deutschland.

Bayern — ** München, 3. Mai. Ueber die Resultate der Präsidenten- und Sekretärs-Wahlen der am 1. Mai zusammengetretenen Landrathsversammlungen in den Kreisen diesseits des Rheins erhalten wir noch die folgenden Mittheilungen. Es wurden gewählt: vom Landrathe von Niederbayern zum Präsidenten Hr. Philipp Graf von Hundt, Gutsbesitzer zu Offenberg, zum Sekretär Hr. Franz Sales Seelos, erzbischöflicher Kommissär und Stadtpfarrer zu Landshut; von Oberfranken zum Präsidenten Hr. Appellationsgerichts-Assessor Frhr. von Seefried, von Bamberg, zum Sekretär Hr. Dr. Eißner, Advokat zu Bamberg; endlich von Unterfranken und Aschaffenburg zum Präsidenten Hr. Hermann Frhr. von Rotenhan, Gutsbesitzer, und zum Sekretär Hr. Dr. Karl Edel, k. Universitätsprofessor zu Würzburg.

Aus Rheinbayern, 30. April. Auch der königliche General-Staatsprocurator hat, gleich dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Hochwürdigsten Herrn Bischof, an die ihm untergebenen Behörden ein auf die Landtagswahlen bezügliches Rundschreiben erlassen. (R. Z.)

Oesterreich. — Wien, 30. April. Ein Aufstand der russischen Bauern in der Ukraine gegen ihre Gutsherren greift immer weiter um sich. Die anscheinende Ursache dieses Aufstandes ist der Mangel an Salz. (Tel. D. d. Korresp. Havas.)

Ostindien.

Bombay, 3 April. Die seit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß eines Bündnisses zwischen der englischen Regierung und dem Herrscher von Kabul, Dost Mohammed, gewinnen immer festeren Fuß. Mr. Lawrenze, der britische Kommissär im Pendschab, und Hyder-Khan, der Sohn Dost Mohameds, sind am 19. März in Peshawer zusammengekommen, und man hofft, daß daselbst die Allianz abgeschlossen werden wird. Dieselbe würde unter den gegenwärtigen Umständen für die Engländer von großer Wichtigkeit sein, indem sie die Ruhe des verwundbarsten Theiles der Grenzen des indo-britischen Reiches sichern und der ostindischen Kompagnie gestatten würde, die dort bestehenden Truppen zu vermindern und nach der Krim zu schicken. Den Verwicklungen des orientalischen Krieges gegenüber läßt die Kompagnie es sich angelegen sein, mit den eingeborenen Fürsten ein gutes Verhältniß zu bewahren. Ein Bruch mit Persien steht bevor. Der Schah bekennt ohne Rückhalt seine Sympathien für Rußland. Mr. Murray, der neue britische Gesandte, ist von Bagdad nach Teheran abgereist. Die Peninsular und Oriental-Company hat augenblicklich die regelmäßigen Fahrten zwischen Indien und Australien einstellen müssen, weil mehrere ihrer Schiffe zum Truppentransport von der englischen Regierung gemiethet wurden, so daß die Gesellschaft nicht mehr das nothwendige Material besitzt, die Nebenfahrten, die sie ihrem Hauptschifffahrtsverkehr in der letzten Zeit hinzugefügt hatte, fortzusetzen.

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris,** 2. Mai. Der „Moniteur" meldet, wie II. MM. gestern Nachmittag die neue Chaussee zwischen dem Triumphbogen und dem Boulogner Wäldchen einweihten und dabei von den Akklamationen der 400 dabei beschäftigten Arbeiter empfangen wurden. — Heute fand eine Versammlung der hier lebenden Mitglieder der englischen Aristokratie statt, um eine Glückwunsch-Adresse an den Kaiser aus Veranlassung des Attentats zu beschließen. Lord Denbigh führte den Vorsitz. Unter den Anwesenden bemerkte man Lord Grey, Lord Fielding, Lord Donoughmore, Lord Mayo u. s. w. Die Adresse wurde einstimmig angenommen. — Pianori ist von seiner Armwunde fast gänzlich wieder hergestellt. Nichtsdestoweniger befindet er sich — wahrscheinlich in Folge von Gemüthsbewegungen — in fortwährendem Nervenzittern. Er ist deßhalb auch in die Zwangsjacke gelegt. Dem „Constitutionnel" zufolge wäre es möglich, daß der Prozeß schon in laufender Woche stattfände. Pianori wird unter diesem Namen gerichtet werden, obschon man noch nicht die Gewißheit hat, daß dieß sein wahrer Name ist. Er behauptet verheirathet zu sein und seine Frau sowie zwei Kinder in Italien bei seinem Schwiegervater zu haben. Die Pistole, deren er sich bediente, war eine Präcisionswaffe mit zwei achteckigen übereinanderliegenden Doppelläufen, die in England 6 Pfd. (150 Franken) gekostet hat. Er hatte ferner zwei Pistolen bei sich, die etwas größer waren, als gewöhnliche Taschenpistolen. Was er an Geld bei sich führte, betrug etwa 115 Fr. Unter seinem sichtbaren Anzug trug er eine Kleidung von weißlicher Farbe mit einem Gürtel, worin eine Kappe und ein Dolch steckte. Wäre er nicht auf der Stelle verhaftet worden, so hätte er sich sehr bald unerkannt in der Menge verlieren können. — An der heutigen Börse sprach man davon, daß Drouyn de l'Huys neuerdings nach Wien abreisen sollte, ebenso daß Oesterreich die Militär-Konvention unterzeichnet habe. — Der „Nouvellist von Marseille" sagt, daß in Folge aus Paris eingetroffener Befehle alle Reise-Effekten des Kaisers, die bereits an Bord der Messagerien-Steamers gebracht worden waren, wieder ausgeschifft worden sind. — Die Provinzialblätter sind mit Manifestationen über das Attentat gegen den Kaiser angefüllt. In den Hauptorten wurden Te Deums gefeiert.

⊙ **Paris,** 2. Mai. Ein Dekret im „Moniteur" zeigt an, daß dem Baron von Heeckeren, Senator, die Ermächtigung zum Tragen des Großkreuzes des österreichischen Franz-Joseph-Ordens, und dem Grafen Fialin de Persigny die zum Tragen des türkischen Medschidsche-Ordens erster Klasse ertheilt ist. — Ein anderes Dekret setzt die Kommission für die Armee-Dotationskasse ein, deren Präsident Marschall Magnan sein wird. — Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser gestern den apostolischen Nuntius Sacconi und den belgischen Gesandten Firmin Rogier empfing, die ihn im Namen ihrer Souveräne beglückwünschten, „bei dem gegen seine Person gerichteten schauderhaften Attentat von der Vorsehung bewahrt worden zu sein." — Ein Bäcker in der Rue Rambuteau hat es dahin gebracht, sein Brod noch unter dem von Obrigkeits wegen festgesetzten (schon unter dem Kostenpreis stehenden) Preis herzustellen, nämlich zu 70 Centimen anstatt 80 Centimen der 4pfündige Laib Brod. Er bewirkt dies durch Beimischung von einem Sechstel Reis, der sich mit dem Waizenmehl auf die erprobteste Weise vereinigt. — Der Sammelplatz für die zu den Operationen in der Ostsee bestimmten Flottendivision unter Contreadmiral Penauds Befehlen ist Cherbourg. Dieselbe wird aus einer Anzahl Linienschiffen mit Schraube, andern Kriegsdampfern niederen Ranges, schwimmenden Batterien, Bombarden und einer Flottille von Kanonenbooten bestehen. — Eine kaiserliche Verfügung dehnt die denjenigen Militärs bewilligten Vortheile, die sich wieder engagiren, nachdem sie den Dienst noch nicht ein ganzes Jahr verlassen haben, auf sämmtliche wiedereintretende Militärs aus, die den Dienst seit 1852 verlassen haben.

Eine heute angekommene Marseiller Depesche sagt: „Das am 23. April in Konstantinopel abgesegelte Paketboot Simois kommt so eben an. Die Krim-Nachrichten sind vom 21. Die Russen haben die Batterien der Werfte verlassen. Das Mast-Fort, das Süd-Fort und der Malakoff-Thurm sind zum Schweigen gebracht worden. Die vierte Parallele ist mit den übrigen Arbeiten der Alliirten in Verbindung gesetzt worden. Am 19. unternahmen die Russen Ausfälle, die sämmtlich abgeschlagen wurden. Am 20. machten Omer Pascha, Lord Raglan und der französische General Morris eine starke Rekognoscirung nach Baidar zu. Die Russen nahmen den Kampf nicht an. Das französische Admiralschiff Montebello hat gegen 200 Bomben auf Sebastopol geworfen. Am 21. machte Iskender Bey eine neue Rekognoszirung."

Spanien. — ** Eine Madrider Depesche vom 1. Mai meldet: „Die Cortes haben den Plan einer Eisenbahn von Cadix gutgeheißen. — Die dritte Basis der Konstitution wird fortwährend debattirt. — Das mit General Pierce, Präsidenten der vereinigten Staaten in der Black Warrior Angelegenheit getroffene Uebereinkommen hat die Zustimmung der Cortes erhalten."

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Ludwig Schwab, Feldwebel von der k. Garnisonskompagnie, 44 J. a. — Franz Schimpfhauser, Soldat vom k. 1. Inf.-Regiment, 23 J. a. — Engelbert Fritsch, Fahrkanonier vom k. 1. Artillerieregiment, 22 J. a. — Wilhelm Schleicher, Musik-Eleve von Villingen in Baden, 18 J. a. — Georg Deininger, Schneidergeselle von Kitzingen, 35 J. a. — Maria Lang, Wirthstochter von Haundorf, Ger. Begen, 36 J. a. — Johann Hoffmann, Bildhauer von Köln, 25 J. a. — Benedikt Fichtl, Pfründner von hier, 64 J. a. — Georg Lüttich, b. Melber von hier, 48 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Marg. Kolbl, geb. Bauer, Bürgermeisters- und Mühlbesitzerswittwe, 61 J. a., in Schwandorf. — Hr. Christian Rupprecht, chem. k. Postexpeditor und Poststallmeister, 63 J. a., in Kloster Heilsbronn. — Frau Margar. Dorothea Brehm, geb. Klüfpies, in Würzburg. — Hr. Wilh. v. Praun, q. k. Landrichter, in Nürnberg. — Frau Marg. Klara Truffel, 78 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.,** 1. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $61\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $53\frac{1}{2}$. Bankaktien 925; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $78\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $125\frac{7}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $93\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{4}$; Wien $93\frac{1}{8}$.

** **Wien,** 3. Mai. 5proz. $79\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $100\frac{3}{16}$; Bankaktien 973; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{5}{8}$ B; London 3 Mt. 12 27 B. Geldkurse: Münzdukaten 31.

** **Paris,** 2. Mai. 3proz. 68.60 (baar), 68.60 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.15 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien —— (baar), Credit mobilier 783.75 (baar), 785.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.50 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ — G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1145.— (baar), 1150.— (auf Zeit); Rouen 1005.— (baar), 1005 — (auf Zeit); Nordbahn 871.25 (baar), 872.50 (auf Zeit); Paris-Straßburg 875.— (baar), 880.— (auf Zeit); Lyon 1097.50 (baar), 1100.— (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 543.75 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 633.75 (baar), 640.— (auf Zeit.)

** **London,** 2. Mai. 3proz. Cons. $88\frac{1}{8}$ $\frac{3}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. S. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2529. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Hammerschmidanwesens Hs.-Nr. 81 in Feldmoching sich kein Käufer eingefunden hat, wird dieses Anwesen im Wege des gerichtlichen Zwangsverkaufes einer zweiten öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 5. Juni l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

in der Hammerschmiede zu Feldmoching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen besteht

I.

aus folgenden Gebäulichkeiten:

1) Einem Wohngebäude, 2 Stock hoch, gemauert, und mit Ziegelplatten eingedeckt, auf 3000 fl. gewerthet,
2) einem anstoßenden Oekonomiebau, werth 1000 fl.,
3) einem alleinstehenden Oekonomie-Gebäude mit Stallung, Knechtkammer und Getreidstadel, werth 2000 fl.,
4) der Hammerschmiede, werth 2000 fl.,
5) dem sogenannten zweiten Hammerwerk, werth 800 fl.,
6) dem kleinen Kugelhammer, werth 150 fl.,
7) einem Kohlenstadel, werth 500 fl.,
8) einem unausgebauten Mühlgebäude im dermaligen Zustande, werth 800 fl.

II.

Gewerbsvor- und Einrichtungen:

1) der Hammerschmidwerkstätte, enthaltend 4 Hämmer, 6 Feuer, 3 Handamboße, 1 Zeugplatte und Zugehör, werth 12,000 fl.
2) einer Pfannenwerkstätte, enthaltend 2 Räder, 4 Hämmer, 3 Feuer nebst Zugehör mit Wasserrecht und Wasserrad, werth 8000 fl.,
3) einer Schlosserwerkstätte mit Amboß, Drehbank und Schraubstock, werth 1200 fl.,
4) der Schlachhammerwerkstätte mit 4 Hämmern und Scheere, werth 1300 fl.,
5) 6 Blasbälgen mit Zugwerk, Wasserrecht und Wasserrad, werth 3000 fl.,
6) einer Schleifmühle, werth 1500 fl.

III. Grundstücken:

1) dem Haus- und Hofraum, werth 212 fl.,
2) Aeckern:

Lit. A.	9	Tgw.	93	Dez.,	werth	700 fl.,
Lit. B.	1	„	94	„	„	140 „
Lit. C.	0	„	86	„	„	80 „
Lit. D.	1	„	56	„	„	110 „
Lit. F.	2	„	14	„	„	200 „
Lit. G.	12	„	10	„	„	1090 „

3) Wiesen:

Lit. A.	10	„	56	„	„	1575 „
Lit. B.	10	„	1	„	„	2000 „
Lit. E.	1	„	50	„	„	150 „
Lit. G.	1	„	40	„	„	120 „

Das Anwesen hat einen Gesammtschätzungs-Werth von 43,443 fl. nach dem Resultate der Schätzung vom 28. November 1854 in Sachen Rosenheimer Kultusstiftung gegen Kröhl und können die näheren Gutsbeschreibungen sowie die Kaufsbedingungen in der Zwischenzeit hierorts B. II eingesehen werden, sowie dieselben auch an der Versteigerungstagsfahrt werden besonders bekannt gegeben werden.

München den 19. April 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

G.-N. 9140. **Eder,** kgl. Landrichter.

2570. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung gegen Joseph Riepl von Marquardholz wegen Unterschlagung.

Der Schweinhirt Joseph Riepl von Marquardholz, k. Ldgs. Hiltpoltstein, welcher bis gegen Ende des vorigen Monats bei dem Hirten Michael Schmid in Seubersdorf, d. Ger., im Dienste sich befand, hat sich einer Unterschlagung dringend verdächtig gemacht, und ist als verdächtiger Zeuge zu vernehmen.

Da nun nach einer Notifikation seiner Heimatsbehörde der dermalige Aufenthalt des Joseph Riepl unbekannt ist, so stellt man an sämmtliche verehrliche Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, zur Ausmittlung des Aufenthalts des Joseph Riepl das Geeignete zu verfügen, sonach entweder den Aufenthaltsort desselben anher zu notifiziren, oder den Joseph Riepl sofort mit gebundener Reiseroute an das unterfertigte k. Landgericht zu instradiren.

Parsberg den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

Dantscher.

G.-N. 2234/1. c. Knauer.

1778.(3b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Zimmermeisters Peter Strunz dahier wurde der gerichtliche Verkauf der zur Masse gehörigen Immobilien beschlossen.

Dieselben bestehen:

I.

Aus einem an der Straße nach Naila gegenüber dem hiesigen Bahnhofe gelegenen Wohnhause Hs.-Nro. 739 dahier, welches erst vor zwei Jahren neu gebaut und deshalb noch unbesteuert ist.

Dieses Gebäude ist dreistöckig, 64 Fuß lang, 50 Fuß breit, ganz massiv und mit Schiefer gedeckt.

Es umfaßt im Souterrain 3 große Keller, 2 kleine Keller, ein Waschgewölbe mit Vorplatz; im ersten Stocke 5 heizbare Zimmer, eine Kochstube, Speisekammer nebst einer weitern Kammer, und Abtritt. Im zweiten Stocke befinden sich 7 heizbare Zimmer, eine Kochstube, eine Speisekammer, ein Vorplatz nebst einer Kammer und Abtritt.

Der dritte Stock enthält die nämlichen Lokalitäten wie der zweite.

Unterm Dache befinden sich zwei Böden, von welchen der untere 10 theils mit Brettern, theils mit Latten verschlagene Kammern enthält, und der obere Boden als Waschtrockenboden benützt wird. Ein geräumiges Treppenhaus führt in alle Etagen bis zum Dache.

Unmittelbar hinter dem Hause befindet sich ein geräumiger Hofraum zu 178 Quadratruthen mit darin befindlichem Bleichplatz und Pumpbrunnen.

Gesammtschätzungswerth 15,400 fl., der Baustand dieses Gebäudes ist ganz gut.

II.

Aus einem an der sogenannten Allee hinter dem alten Schlosse gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 717 dieselbst. Dasselbe ist 50 Fuß lang, 38 Fuß breit, ganz massiv von Bruchsteinen aufgebaut, mit Schiefer gedeckt, zweistöckig, enthält im Souterrain eine Werkstätte, zwei Gewölbe und ein Waschgewölbe mit eingemauertem kupfernen Waschkessel, im ersten Stocke 4 heizbare Zimmer mit einer Küche und im zweiten Stocke dieselben Lokalitäten.

Unter dem Dache befinden sich zwei Böden, deren oberer blos mit Brettern belegt ist, der untere aber ein heizbares Zimmer nebst Stubenkammer und fünf theils mit Latten, theils mit Brettern verschlagene Kammern in sich faßt.

Der Baustand ist gleichfalls gut, und ist dieses Haus auf 5000 fl. geschätzt.

Zu diesem Wohnhaus gehört ein unmittelbar an dasselbe anstoßender Hofraum nebst Garten, im Flächeninhalt von 105 Quadratruthen mit darin befindlichem ausgemauertem Pumpbrunnen, taxirt auf 300 fl.

Bietungstermin wird auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 9 dahier angesetzt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen sowie die auf der Zeit zu stellenden Realitäten haftenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, dem Gerichte unbekannte auswärtige Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden auszuweisen haben.

Der Hinschlag an den Meistbietenden wird von der Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichtes mit Berücksichtigung des §. 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§. 97 - 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 abhängig gemacht.

Hof den 19. März 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Jänner.

G.-N. 1897. c. Holzschuher.

2564. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls bei dem Hirten Erhard Braun von Niederndorf ꝛc. betreffend.

In der Nacht vom 23. auf 24. April dieses Jahres wurden:

a) der Bauerswittwe Eva Höß1 von Schwand ein Schwein im Werthe von 12 fl.,
b) dem Hirten Erhard Braun von Niederndorf drei Säcke voll Erdäpfel durch Erbrechung des Kellers, und
c) vom 24. auf 25. d. Mts. dem Bauern Anton Grünwald von Sogritz gewaltsam entwendet:

1) ein Regendach von veilchenblauem Baumwollzeug zu 2 fl.,
2) ein leinenes 12bündiges Weibertragtuch, 4 Ellen haltend, in der Mitte mit einer rothen Borte zu 2 fl.,
3) ein solches 10bündiges Tuch ohne Borte zu 42 kr.,
4) ein baumwollenes Kopftüchel mit Blumen am Rande zu 24 kr.,
5) ein roth baumwollenes Kopftüchel zu 24 kr.,
6) ein solches mit kleinen schwarzen Streifen zu 18 kr.,
7) drei 8bündige Mannshemden, wovon jedes unter dem Schlitze mit einem blau baumwollenen Ringl in der Größe einer Linse gemerkt zu 1 fl. 30 kr.,
8) zwei Stücke gedörrtes Schweinfleisch zu 8 Pfund à 24 kr.

Die Polizeibehörden werden ersucht, gegen den unbekannten Thäter die Spähe zu verfügen, denselben im Betretungsfalle zu arretiren, und hieher zu liefern.

Neustadt a/W.-N. den 23. April 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.

Der königl. Rath und Landrichter:

Frhr. v. Lichtenstern.

G.-N. 2610/a. c. Neubauer.

2574. **Bekanntmachung.**

Wimpfheimer gegen Däubler wegen Hypothekforderung.

Auf die nachbezeichneten Realitäten des Nagelschmieds Michael Däubler in Burgau wurde bei der Versteigerungstagsfahrt vom 16. laufenden Mts. ein Angebot nicht gelegt.

Zur wiederholten öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten, nämlich:

Wohnhaus Nr. 209 mit angebautem Stall und Stadel nebst Hofraum,
0,39 Dez. Wiese in den untern Haustheilen,
0,02 „ Krautstrang am schwarzen Krautgarten, Pl.-Nr. 5506,
0,45 „ Acker am Bäumle, Pl.-Nr. 2719,

wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 16. Mai l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolge.

Burgau den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

G.-N. 3854. **v. Brück,** k. Landrichter.

2517. **Bekanntmachung.**

Georg Wagner von Obergreuth, geb. den 20. Oktober 1790, ist seit dem russischen Feldzuge abwesend, ohne von seinem Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben.

Derselbe oder dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

zu melden, außerdem sein in 264 fl. 54 kr. bestehendes Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Intestaterben gegen Kaution hinausgegeben werden würde.

Bamberg den 23. April 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 9510. **Schmittbüttner.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 107.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 5. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kustorhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
3	+6°,0	+15°,0	+13°,7	314''',92	314''',11	313''',23									Zieml. heiter.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,9.			Mittlerer Barometerstand: 314''',10.			3''',2	3''',2	3''',0	O.	NO.	SO.	—	—			

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 4. Mai. Se. Maj. der König hatten bekanntlich dem verlebten Schriftsteller Hrn. Dr. Lentner den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Materialien zu einer Ethnographie der bayerischen Lande zu sammeln. Nach dem Tode des Genannten wurde die Fortführung dieser Arbeit von Sr. Maj. dem König dem kgl. Regierungs-Assessor Hrn. Fentsch, und um dieselbe mindestens um ein Jahr früher vollendet zu sehen, ein Theil davon Hrn. Prof. Dr. Riehl übertragen, welcher eben mit seinen Studien über die Rheinpfalz vollauf beschäftigt ist. Wie wir vernehmen, hat Hr. Regierungsassessor Fentsch nun seinerseits seine betreffenden Studien im Kreise Oberpfalz und Regensburg vollendet und die Resultate derselben vorgelegt, und ist eben im Begriff, seine ethnographischen Studien über Mittelfranken in Angriff zu nehmen.

** **München**, 4. Mai. Laut Bekanntmachung des k. Oberaufschlag-Amtes ist in dem diesjährigen Sudjahre die Quantität von 110,041 Schäffeln Malz versotten worden. Dieselben vertheilen sich unter den zwölf bedeutendsten Brauereien unserer Hauptstadt in folgender Weise: Hr. L. Brey (zum Löwen) 15,232; Hr. Gabr. Sedelmayer (zum Spaten) 13,714; Hr. Matth. Pschorr (zum Hacker) 10,022; Hr. Jos. Sedlmayer (zum Leist) 8891; Hr. Georg Pschorr (zum Pschorr) 7246; Hr. J. Schödl (zum Faber) 4784; Hr. A. Köck (zum Wagner) 4626; Hr. J. Lochner (zum Mader) 4606; Hr. A. Fest (zum Schleibinger) 3813; Hr. J. B. Trappentreu (zum Sternecker) 3104; Frau Therese Schwangart (zum Dürn) 3031; Frau Maria Schitzinger (zum Haller) 2890 Schäffel. Das kgl. Hofbräuhaus hat 4776 Schäffel eingesotten.

𝔣. **Augsburg**, 3. Mai. Die Konkursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamts-Kandidaten für die Diözese Augsburg hat vorgestern ihren Anfang genommen, und wird dieselbe im goldenen Saale des ehemaligen Jesuitenklosters abgehalten. Wie wir vernehmen, beläuft sich die Anzahl der bei dieser Prüfung zugelassenen Diözesan-Priester auf 93, welche sämmtlich mit dem 1. Juli 1851 das vierte Priesterjahr zurückgelegt haben, während die Conkurs-Prüfung für jene Candidaten, welche am 1. Juli 1853 das vierte Priesterjahr erreichten am 19. Juni l. J. ihren Anfang nimmt. — Der am 30. November v. J. verstorbene Landarzt Franz Sales Ertl von Kirchheim hat mittels Testaments der dortigen Pfarrkirche für die Abhaltung eines Jahrtages 2000 fl., dem Lokalarmenfond daselbst 2000 fl. und dem dortigen Schulfond 50 fl. vermacht. Dieses bringt die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, unter besonderer Anerkennung des von dem Verblichenen dadurch bewiesenen frommen und wohlthätigen Sinnes, in ihrem Amtsblatt Nr. 38 zur allgemeinen Kenntniß. — Zu den an der Façade des Hinterhauses unseres städtischen Museums bloßgelegten drei Freskogemälden sind inzwischen noch vier andere von der sie verdeckenden Uebertünchung befreit worden, wovon eines eine Jagd-Scene, die übrigen aber ebenfalls Handtirungen verschiedener Gewerke darstellen.

δ **Augsburg**, 3. Mai. In der Nacht vom 27. auf den 28. April wurde die Gemeinde Oberriedhausen (der Pfarrei Gundelfingen, königl. Landgerichts Lauingen) von einem nicht unbedeutenden Brandunglücke heimgesucht. In Schnelligkeit wurden fünf Firste, nämlich die zweier Bauern und dreier Söldner, ein Raub der entfesselten Flamme. Nebstdem, daß dabei Getreide, Heu, mehreres Vieh und viele Ackergeräthe zu Grunde gegangen sind, wurde auch einem Manne von einem niederstürzenden Sparren der Fuß abgeschlagen und soll auch ein Kind vermißt werden. Ueber die Brandentstehungsursache konnte bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden. — In Oberndorf, k. Landgerichts Donauwörth, ist am 26. April Morgens das Haus des Wagners Rech gleichfalls abgebrannt. — In Gegenwart der Dompfarr-Schuljugend wurde gestern Morgens hier eine hl. Messe abgehalten, um Gott für die glückliche Errettung Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius IX. zu danken.

△ **Lindau**, 3. Mai. Bei dem herrlichen Wetter der letzten Tage und dem überreichen Blüthenschmucke, in welchem unsere Gegend in diesem Monate sich kleidet, wurden von manchem Villen-Besitzer die Räumlichkeiten an Ufern des Bodensees wieder aufgesucht und von Fremden Bestellungen für Lokalitäten zum Sommer-Aufenthalte gemacht. An Räumlichkeiten für Empfang größerer Familien und Herrschaften mangelt es hierorts auf dem Lande noch immer und konnten Etablissements größern Umfangs selbst nicht zu dem Preise von 250 fl. für die Woche gemiethet werden, während für einzelne Familien zu einem Landaufenthalte immer Gelegenheit gegeben ist. Der Besuch der schwäbischen Ufer des Bodensees ist immer lohnend, und ist schon ein überraschender Anblick der Naturschönheiten hiesiger Gegend auf der Anhöhe bei dem schönen Bühel auf der Lindauer-Kemptner-Straße, sowie bei Fahrt mit der Eisenbahn, nach der letzten Station Oberreitnau bei der Umfahrt des Hoyerberges den Ankommenden geboten. Die baldige Eröffnung der Molkenkur-Anstalt und die hoffentlich baldige Gelegenheit zu Seebädern, läßt viele Fremde auch für diesen Sommer erwarten, besonders da die Umgebungen Lindaus anfangen, dem größern Publikum mehr und mehr bekannt zu werden. Die benachbarten Berge winken noch immer mit schneebedeckten Häuptern zu dem Frühlingsschmucke unserer Thäler herüber, und liegt auf dem Säntis, dem Calanda und dem Simplon, einem der sanftesten Walliser Alpenpässe, der Schnee immer noch 6 bis 10 Fuß hoch geschichtet. Während der letzten Tage ist das Thermometer binnen 8 Tagen vom Gefrierpunkt bis + 12 und 14° Reaumur gestiegen, und in den Thälern des Waadtlands selbst bis 22 Grad. Durch die Hitze, welche den Aprilstürmen der letzten Tage voranging, sind die Alpengewässer von geschmolzenem Schnee angeschwollen und lassen den Austritt des Rheins und der Rhone über die Dämme befürchten.

§ **Würzburg**, 3. Mai. Am 1. d. trat der Landrath, von dem Hrn. Regierungspräsidenten durch eine Anrede eröffnet, zusammen. Durch Akklamation wurde Frhr. v. Rotenhan als Präsident, Prof. Dr. Edel als Sekretär, erwählt. Unter den Regierungspropositionen sind hervorzuheben jene bezüglich der Errichtung von Getraidemagazinen, dann in Betreff eines erhöhten Beitrags für die neu gegründete Irrenanstalt des Kreises in Werneck, dann die bezüglich der Versorgungsanstalt für verwahrloste Kinder. Die Ausschüsse wurden wie früher, mit der einzigen Ausnahme gebildet, daß für den vierten Ausschuß Landrath Baumann als Sekretär gewählt wurde. — Vorgestern Abend traf dahier der erste Gründer der katholischen Gesellenvereine in Deutschland, Herr Generalvikar Kolping von Köln, ein; derselbe wurde von den Mitgliedern des Gesellenvereins im Bahnhofe empfangen und in das Lokal geleitet, wo er eine kurze aber herzliche Ansprache hielt. Derselbe begibt sich von hier nach München. — Am 1. d. starb dahier hochbejahrt ein verdienter Veteran, der pensionirte k. Oberkriegskommissär Valentin Freund; er war geboren am 29. Juni 1775 zu Orb, trat 1794 als Gemeiner im Kur-Mainz'schen Militär ein, wurde 1804 Kriegskommissär und Lieutenant, 1814 Major und Oberkriegskommissär des k. k. General-Gouvernements Frankfurt. Als Oberkriegskommissär von Bayern übernommen, bekleidete er diese Stelle bis 1823, wo seine Quieszirung erfolgte. Der Verblichene trug das Armeedenkzeichen, das Veteranenkreuz und das Offizier-Ehrenzeichen des k. k. General-Gouvernements Frankfurt. — Von dem Badeorte Kissingen vernimmt man, daß schon mehrere Familien daselbst eingetroffen und bedeutende Logisbestellungen für den Monat Mai vorangingen. Eine vortreffliche Kapelle von 30 Musikern, unter der Leitung des Mainzer Konzertmeisters Heinefetter beginnt in den ersten Tagen des Mai ihre Produktionen. Auch der Bau eines neuen Theaters ist daselbst rüstig in Angriff genommen und soll noch im Laufe dieser Saison vollendet werden. — Dahier wurde vor wenigen Tagen auch der längere Zeit schon projektirte Neubau eines Gebärhauses in Angriff genommen; das Gebäude wird 3 Stockwerke umfassen und zur Aufnahme von 70—80 Personen Raum bieten, während das alte kaum 30 aufnehmen konnte.

△ **Aschaffenburg**, 2. Mai. Der k. Generalmajor Hr. Graf Benzel-Sternau ist dahier eingetroffen und hat das Kommando der 7. Infanterie-Brigade übernommen. — Unsere Garnison, Jäger und Artilleristen, exerziren fleißig. — Gestern Abend hat sich auf der Hanauer-Frankfurter Eisenbahn, nahe bei Hanau, mit dem Eilzuge, der von München über hier nach Frankfurt geht, ein Unglücksfall begeben, dessen

Details noch nicht genau bekannt sind, hoffentlich aber durch die betreffende Behörde bekannt gegeben werden wird, um allen Uebertreibungen, die ein schwankendes Gerücht immer erzeugt, Raum und Kraft zu benehmen. Wie man sich erzählt, sind die Waggons aus den Schienen gekommen, einige Wägen umgestürzt u. s. w.; der Lokomotivführer ist todt, ein Heizer wurde verbrannt, soll im Spitale liegen oder auch schon todt sein, u. dgl. m. Eine Variante des traurigen Vorfalls spricht von drei getödteten Individuen. Gebe Gott, daß sich das Unglück minder groß herausstelle, als es jetzt erzählt wird. — Wie verlautet, soll heuer wieder ein Aschaffenburger Studiengenossenfest begangen werden. Freilich der Cyclus ist bald abgelaufen, innerhalb welcher Jahre ein solches Fest, nach früheren Beschlüssen, abgehalten werden soll.

Speyer, 1. Mai. Nach Artikel 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 haben Se. Maj. der König unterm 28. März 1855 allergnädigst verfügt, daß der Landrath am 1. Mai d. Js. zusammenzutreten habe, und es wurden hiernach die Mitglieder desselben durch Reseript der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 2. April d. J. auf heute einberufen. Demnach waren heute Vormittag 10 Uhr 21 Mitglieder von den 23, aus welchen der Landrath der Pfalz gegenwärtig besteht, im k. Lyceumssaale dahier versammelt, und es erschien unverweilt der kgl. Regierungspräsident Hr. v. Hohe, in Begleitung eines Sekretärs, um die Sitzung zu eröffnen. Die Rede, welche Hr. Präsident v. Hohe bei dieser Gelegenheit an die Versammlung richtete, war ein freundliches, offenes und kräftiges Wort. Sie wies auf die wohlwollende Berücksichtigung hin, welche die Pfalz in dem jüngst vorgelegten Staatsbudget gefunden habe. Sie hob namentlich hervor, wie Se. Maj. der König der alten Reklamation der Pfalz wegen der Schullehrerseminar-Bauten so eben huldvollst entgegengekommen seien, wonach ein Rückersatz von 29,959 fl. aus der Staatskasse in die Kreiskasse stattfinden werde, obwohl in diesem Punkte mehr die Billigkeit als das Recht der Pfalz zur Seite stehe. Sie betonte dann mit Nachdruck, daß sich die Pfalz dieses Allerhöchsten Wohlwollens würdig zeigen, und dies insbesondere bei den bevorstehenden Landtagswahlen durch die Wahl von Männern, welche die Bedürfnisse des Landes kennen und mit freimüthiger Charakterfestigkeit, Besonnenheit und eine bewährte Anhänglichkeit an Thron und Verfassung verbinden, bethätigen möge. Kein Vernünftiger kann bezweifeln, daß nur solche Männer als Abgeordnete dem Lande frommen können, und so möge die Pfalz diesmal ihre Vertretung mit offenen Augen wählen. Nachdem sich der Hr. Regierungs-Präsident entfernt hatte, wurden die Herren Krämer von St. Ingbert und Wendel von Lambsheim wieder einstimmig durch Akklamation zum Präsidenten und resp. Sekretäre gewählt, die dann alsbald die Verpflichtung des Kanzleipersonals vornahmen. Dann wurde beschlossen, daß der vorgelegte Verwaltungsbericht der k. Regierung autographirt und allen Mitgliedern zugestellt werden solle. Endlich wurden noch zwei Gesuche der nicht erschienenen Landrathsmitglieder Mahler von Wolfstein und Hach von Obernheim berathen. Jener verlangt wegen Krankheit Urlaub für diesjährige Sitzung, Hach dagegen bittet wegen schwerer Erkrankung um Genehmigung seines Austritts. Beiden Gesuchen wird einstimmig willfahrt. Zugleich wird beschlossen, die Einberufung des Ersatzmannes für Hach zu veranlassen. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. W.C. **Stuttgart**, 2. Mai. Dem Vernehmen nach dürfte die Rückkehr Ihrer königl. kaiserl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin aus St. Petersburg noch nicht so nahe bevorstehen, als man bis jetzt glaubte, da sich der Gesundheitszustand der erhabenen Mutter der Kronprinzessin, der Kaiserin Wittwe, neuerdings weniger günstig gestaltet haben soll, als der Fall bisher war.

Nassau. — **Wiesbaden**, 28. April. Nach der neuen Formation unserer Truppen besteht die Infanterie aus zwei Regimentern zu zwei Bataillonen von je vier Linien- und eine Schützen-Compagnie und einem Jägerbataillon von fünf Kompagnien. Die bisherige Artilleriedivision unter der jetzigen Benennung „Artillerie-Abtheilung" wird um eine Kompagnie und um eine Batterie von acht zwölfpfündigen Granat-Kanonen vermehrt. Das Pionier-Detachement mußte eine wesentliche organische Veränderung erleiden, da dem Königreich Sachsen nicht mehr die Verpflichtung obliegt, die Nassau zukommende Quote bei der Aufstellung des Brückenzugs des neunten Armee-Corps zu tragen. Das Detachement erlitt dadurch eine der Bundeskriegsverfassung entsprechende Ausdehnung und mußte mit einer Birago'schen Brücken-Equipage zur Ueberbrückung einer Breite von 100 Fuß ausgerüstet werden. Eine neue Einrichtung ist die der allen Compagnien einverleibten Pioniere. Dieselben werden mit Arbeitsgeschirr und Schanzzeug ausgerüstet und haben den Zweck, Communikationen herzustellen, Verschanzungen auszuführen und überhaupt den Vollzug und die Leitung der in das Pionierfach einschlagenden Arbeiten zu übernehmen. Jedes Bataillon hat 20 solcher Soldaten und einen Unteroffizier. Der Bagagetrain mußte eine Vermehrung des Personals erleiden, da für Transport der Brückenequipage, Feldbäckerei, Aufnahmehospital und sonstige Sanitäts-Geräthschaften ꝛc. eine bedeutendere Anzahl Fuhren ꝛc. nöthig sind. Der Gesammtbedarf an Pferden bei einer Mobilmachung ist 520 Stück, wovon die Hälfte bis jetzt schon präsent ist. Die Sanitätskompagnie wird erst bei ausbrechendem Kriege aus vollständig ausgebildeten Leuten organisirt. Die Art und Weise ist genau vorgeschrieben. Die zur Ausbildung als Unteroffiziere aus Urlaub einberufenen Soldaten sind nach sechswöchentlicher Uebung zum größeren Theile vorgestern wieder in Urlaub entsendet worden, was man als friedliche Aussichten annimmt. Der Cadre des bei ausbrechendem Kriege aufzustellenden Ersatz- oder Depot-Bataillons ist gebildet. Die dazu designirten Offiziere haben ihren Sitz in Wiesbaden und werden im Frieden zu entsprechenden Dienstleistungen zugezogen. Für die Folge ist auch im Frieden die Zahl der Militärärzte eine größere, als seither. (Frankf. Journ.)

K. Sachsen. — **Aus Sachsen**, 1. Mai schreibt man der „Kass. Ztg.": „Für die vom Bunde beschlossene Kriegsbereitschaft ist nunmehr Alles bei uns vorbereitet. Unsere Infanterie aus 20 Bataillonen bestehend, wird hiernach in der Kürze 19,741 Mann zählen, von welchen dann etwa 18,000 Mann ausmarschiren dürften. Die 5 Schwadronen, welches jedes unserer 4 Kavallerieregimenter hat, werden im Ganzen 795 Mann, die gesammte Kavallerie demnach 3180 Mann zählen. — Die Artillerie wird 50 Feldgeschütze mit etwa 1350 Mann Bedienung erhalten. Im Ganzen wird die Kriegsstärke unserer Armee, ohne Reserven und Depots, an 24,750 Mann betragen, von welchen etwa 20,000 für einen auswärtigen Feldzug verwendet werden können."

Dresden, 2. Mai. Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich (Wittwe des Kaisers Franz I.) ist gestern Nachmittag 5 Uhr erfolgt. Se. Majestät der König waren der durchlauchtigsten Frau auf der Eisenbahn bis Pirna entgegengereist und bei Ihrer Ankunft hierselbst wurde Dieselbe im Bahnhofe von sämmtlichen Gliedern der Königlichen Familie empfangen. Heute Mittag hat die Kaiserin in Begleitung unserer Königlichen Majestäten, sowie Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen, des Prinzen Georg und der Prinzessinen des Königlichen Hauses das neue Museumsgebäude und das königliche Schloß in Augenschein zu nehmen geruht. (Dr. J.)

Holstein. — **Kiel**, 30. April. Wenn aus gewissen Anzeichen geschlossen werden darf, so wird die engl. Flotte nicht lange mehr in unserm Hafen weilen. So ist den einzelnen Schiffen ein Befehl zugegangen, nach welchem von heute Mittag an keinem Offizier mehr die Erlaubniß ertheilt werden soll vom Bord an's Land zu gehen. Ein längerer Urlaub wurde schon in den letzten Tagen nicht mehr bewilligt. (Hamb. Nachr.)

Oesterreich. — **Wien**, 30. April. Seine Majestät der Kaiser geruhte sofort nach erhaltener Kunde von dem Attentat in Paris mittelst Telegraphen unsern Gesandten am französischen Hof, Hrn. v. Hübner, zu beauftragen: im Namen Sr. Maj. den Kaiser Napoleon zu der von seinem Haupte so glücklich abgewendeten Gefahr zu beglückwünschen. Ueberdieß ist gestern Abends ein Beglückwünschungsschreiben Sr. Maj. unsers Kaisers nach Paris abgegangen, welches Hr. v. Hübner dem Kaiser der Franzosen einzuhändigen beauftragt ist. Uebermorgen findet hier in der Kapelle der französischen Gesandtschaft (St. Anna-Kirche) aus Anlaß der glücklichen Rettung des Kaisers Napoleon ein feierlicher Gottesdienst und Tedeum statt, zu welchem sämmtliche hier anwesende Franzosen Namens der Gesandtschaft eingeladen sind. — Nachträglich zu der gestrigen Mittheilung über die sich kundgebenden ernstern Anzeichen der politischen Situation höre ich, daß so eben der Befehl ergangen ist, sämmtliche Beurlaubte zur aktiven Armee einzuberufen, auch ist die Rede von einer bevorstehenden Rekrutirung zur Completirung der Armee. Der Ministerialrath vom Ministerium des Aeußern, v. Raymond, soll als Chef der diplomatischen Kanzlei des Oberkommandanten Baron Heß demselben beigegeben werden. (A. Ztg.)

Wien, 30. April. Gestern und heute erhielt der kaiserl. französische Gesandte Baron v. Bourqueney zahlreiche Besuche vom diplomatischen Corps und dem hohen Adel, deren Zweck Beglückwünschung aus Anlaß des mißlungenen Attentats auf Kaiser Napoleon gewesen. Am 2. Mai wird um 11 Uhr Vormittags ein feierliches Dankamt für die Lebensrettung des französischen Kaisers in der französischen Kirche (zu St. Anna) abgehalten und nach dessen Beendigung ein Tedeum gesungen. — Bei der letzten diplomatischen Soiree, welche Se. Exc. der Minister Graf v. Buol gab, waren die Vertreter und Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Rußlands und der Pforte erschienen. — Der Gesandtschaftssekretär Fürst Sergius v. Galitzin ist gestern früh mit wichtigen Depeschen aus Warschau hier angekommen. — Der apostolische Nuntius in Wien, Cardinal Monsig. Viale Prela, ist mit Publikation des päpstlichen Urtheils in der Sache des Alcantariner Paters Lothar und seiner Genossen gegen den Fürsterzbischof von Breslau beauftragt. Das Urtheil lautet auf Aufhebung der Gemeinschaft und Vertheilung der Mitglieder sammt Lothar in verschiedene Franziskanerklöster. (W. Bl.)

O.C. **Pordenone**, 1. Mai. Gestern 12 Uhr 35 Minuten wurde die Eisenbahn feierlich eröffnet. Heute findet schon der regelmäßige Dienst über Treviso bis Brescia statt.

Italien.

O.C. **Turin**, 30. April. Noch immer ist nichts Sicheres in Betreff der Ministerkrisis bekannt. Eine Studentendemonstration fand auf der piazza Castello wegen des Klostergesetzes statt; nachdem Cibrario und Cavour die Versicherung abgegeben hatten, daß das Gesetz beibehalten werden solle, wurde der Tumult leicht beschwichtigt.

O.C. **Livorno**, 24. April. Die Weinstöcke und Obstbäume litten stark vom Reife in den Ebenen und Flußgegenden. Im Römischen liegt noch viel Schnee.

Frankreich.

** **Paris**. 2 Mai. Marseiller Depeschen vom Gestrigen entnehmen wir noch folgendes: Der „Caire", um zwei Tage in Rückstand, ist verwichene Nacht mit Nachrichten aus der Krim vom 17. und aus Konstantinopel vom 19. hier eingelaufen. Die Konstantinopler Blätter machen kund, daß das den 9. begonnene Bombardement Sebastopols die Errichtung der vierten Parallele zum unmittelbaren Zweck hatte, die bereits unter dem feindlichen Feuer hergestellt wurde, sodann die Stadt stückweise einzunehmen, als ob [illegible] um ein verschanztes Lager und nicht um eine regelmäßig eingeschlossene Stadt sich handle. Verschiedene Stellungen wurden von den alliirten Armeen erobert und definitiv besetzt, sowohl im Gottesacker, wie unter den vorgerückten Arbeiten am Malakoffthurm. In dem von den Russen am 15. April gemachten

Ausfall und wobei die Belagerten ungefähr 40,000 Mann verwendeten, um die Hinterkalte wieder zu erobern, betrug der Verlust der Franzosen 230 kampfunfähig gemachte Leute; die Russen jedoch in Folge eines hitzigen Kampfes zurückgeworfen, haben wenigstens einen dreifach größeren Verlust erlitten. Admiral Bruat hat den Rest der in Konstantinopel zurückgebliebenen Fahrzeuge nach der Krim berufen. Den türkischen Journalen nach, hätte er versprochen, im entscheidenden Momente das Pfahlwerk des Hafens von Sebastopol zu erzwingen. General Bizot ist den 15. an den Folgen seiner Wunden gestorben. Sein Leichenbegängniß fand mit allem militärischen Pompe statt. Omer Pascha ist mit 30,000 Türken gegen die Tschernaja vorgerückt. Eine englische Division unterstützt die ottomanischen Truppen. General Forey, mit dem „Caire" nach Frankreich zurückgekehrt, um den Oberbefehl über die Division von Oran zu übernehmen, weilt in diesem Augenblick in Marseille." — Die durch den „Caire" überbrachten Korrespondenzen bringen noch folgende Nachrichten: „Briefen aus Galatz zufolge lassen die russischen Behörden den österreichischen Schiffen allein die Befugniß, Cerealien in den Donaufürstenthümern zu laden, und nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keines ihrer Fahrzeuge in der Türkei auslade. — Mehemet-Ali-Pascha wurde nächtlicher Weise eingeschifft, um ins Exil geführt zu werden, ohngeachtet der Bitten seiner Frau, Schwester des Sultans. — 6000 türkische Garde-Soldaten haben Befehl erhalten, Konstantinopel zu verlassen, um Omer-Pascha vor Balaklava einzuholen. — Fünf englische Regimenter werden noch aus Egypten erwartet. — Nach der Explosion der furchtbaren Mine, die die Sapeurs vom Geniekorps unter der Mastbastion gegraben hatten, und die in der Nacht des 15. aufflog, hatten mehrere französische Bataillone Schanzkörbe in den entstandene Höhlungen errichtet und fanden sich so gegen den Kugelregen der Russen geschützt, der über die Köpfe der Belagerer hinwegging. Die Russen errichteten hierauf Arbeiten hinter der Bastion, und verließen die zerstörten alten Schießscharten. — Herr von Lesseps kehrt nach Konstantinopel zurück, um die im Divan gegen die Grabung des Kanals der Landenge von Suez entstandenen Schwierigkeiten zu heben. Er wird sich hierauf nach Frankreich begeben. Bis zur Beilegung dieser Angelegenheit ist eine Dampfschleppschiffahrt auf dem Nil organisirt. — Fürst Ismael wird sich seinem Bruder Mustapha Pascha beigesellen, um die Pariser Ausstellung zu besuchen."

Großbritannien.

** London, 1. Mai. Die interessanteste Neuigkeit des Tages ist wohl die Mittheilung, welche Sir G. Wood heute im Unterhause gab, daß nemlich eine Depesche von Lord Raglan vom 30. April eingelaufen ist, welche besagt, die russische Armee zwischen dem Belbek und Makenzie habe eine Verstärkung von zwei Divisionen erhalten. „Daily News" hatte mitgetheilt, daß nach einer Depesche Lord Raglans vom 29. April das Feuer eingestellt worden sei. Heute erklärte Sir G. Wood, das Feuer sei wieder eröffnet worden. — Heute hielt J. Maj. die Königin eine Geheimrathssitzung im Buckingham-Palaste. Lord John Russel und Lord Clarendon hatten gestern Audienzen bei der Königin.

Der „Standard" hatte folgende telegraphische Depesche aus Balaklava vom 17. April: „General Bizot ist gestern begraben worden. Am 15. explodirte das Magazin Nr. 1 auf der Angriffslinie zur Rechten; 1 Mann wurde getödtet und 5 verwundet. Am 14. ließen die Franzosen drei Minen unter der Mastbatterie mit theilweisem Erfolge springen. Die Russen, einen Sturm fürchtend, eröffneten eine wüthende Kanonade die ganze Linie entlang. Die Franzosen verloren 6 Offiziere und 300 Mann während des Ausfalles in der Nacht vom 13. (Freitags). Der Verlust der Russen war enorm. Jede Nacht feuert ein Linienschiff Breitseiten gegen die Stadt. Die Russen erhalten täglich Vorräthe; sie erbauen ungeheure Werke im Norden und Osten. Unsere Seeleute verloren 116 Mann an Todten und Verwundeten. Zwei polnische Deserteure melden, daß 100,000 Russen in der Nachbarschaft von Sebastopol stehen und 60,000 von Simpheropol angekommen sind. Zwei russische Schiffe wurden gestern (16.) verbrannt. Das Feuer auf beiden Seiten schwächer heute.

Der „Morning Herald" enthält einige nähere Angaben über die Anlegung des elektrischen Telegraphen zwischen Varna und der Krim. Bei Cap Kaliacra in der Nähe von Varna begann am 10. April durch die Schiffe „Argus" und „Terrible" die Legung des 377 Seemeilen langen Kabeltaues. Am 12. Abends kamen die Schiffe bei Sebastopol vorüber und erreichten am Morgen des 13. den Krim-Endpunkt des Telegraphen, das St. Georgs-Kloster. Alles ging ohne den geringsten Unfall von Statten. Dieser unterseeische Telegraph ist 200 Meilen länger, als der längste seiner Vorgänger. Am 14. sollte er der Korrespondenz des „Herald" zufolge bis ins Hauptquartier der Verbündeten fortgeführt und mit den Laufgräben in Verbindung gesetzt werden. Auch die Strecke von Kaliacra nach Varna sollte baldigst vollendet werden. Die erste von der Krim nach Kaliacra abgesandte Depesche enthielt folgende wichtige Nachricht: „Der Korporal R. befindet sich nicht wohl und hat eine Dosis Biebergeil eingenommen." Als Antwort traf im St. Georgs-Kloster die Botschaft ein: „Hoffentlich wird sie ihm wohl bekommen."

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. Heute Vormittag passirten hier zwei englische Dampfkorvetten mit sechs Kanonenbooten im Schlepptau südwärts vorbei, gleichzeitig hiemit lichtete das in der Rinne liegende Kanonenboot „Kuckoo" die Anker und schloß sich den obengenannten an. Augenblicklich liegen keine englischen Kriegsschiffe mehr auf der Rhede. (H. N.)

Helsingör, 28. April. Die gestern vom Süden hier angekommene englische Dampf-Fregatte „Magicienne" ist heute zugleich mit der Dampf-Korvette „Geyser" und sechs Kanonenbooten südwärts von hier abgegangen, um zu den Blokade-Geschwader zu stoßen. (H. N.)

Rußland und Polen.

Die Nachrichten aus St. Petersburg gehen bis zum 24. April. In Ansehung der Reichswehr hat der Kaiser befohlen: daß die den Soldaten, welche nochmals in den Dienst treten, bereits früher bewilligten Vorrechte auch auf diejenigen Individuen dieser Kategorie ausgedehnt werden, welche sich den Reihen der kaiserlichen Hilfswehr anschließen, ohne Rücksicht darauf, ob sie in der Front gedient haben oder nicht, wenn sie nur sonst für diensttauglich gefunden werden. Durch einen Kriegs-Ministerial-Erlaß vom 17. April werden den verabschiedeten und ausgedienten Subaltern-Offizieren, welche sich zum Eintritt in die Reichswehr melden, dieselben Vorrechte zugestanden, welche den zum zweitenmale bei den aktiven Reserve- und Zavasny-Truppentheilen eintretenden, früher entlassenen Subaltern-Offizieren bewilligt sind. Bis zum Ausrücken der Druschinen ins Feld sollen die für Besoldung, Uniformirung und Ausrüstung der zum abermaligen Dienste sich meldenden Subaltern-Offiziere erforderlichen Gelder, nach der für die Reichswehr geltenden Bestimmung, auf die allgemeine Landsteuer angewiesen und der ihnen zukommende Proviant aus der Proviant-Verwaltung verabfolgt werden. Eine kaiserl. Bekanntmachung vom 4. d. besagt: „Wir Alexander &c. thun kund und zu wissen, daß Wir auf desfällige Vorstellung Unseres General-Gouverneurs zu dem Behufe ohne übermäßige Belastung der Steuerpflichtigen, die Einnahme des Budgets zur Bestreitung der außerordentlichen, durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse herbeigeführten Ausgaben zu vermehren, für gut befunden haben, da die laut Verordnung vom 21. April 1840 aufgenommene Staatsanleihe seitdem großentheils amortisirt und vermindert worden, dem Finanz-Departement (sta svaerket) in Gnaden zu gestatten, durch die finnische Bank eine fernere Anleihe von höchstens 650,000 Rubel nach Maßgabe des Bedarfs gegen Ausgabe zinstragender Obligationen und den übrigen in §. 4 der gedachten Verordnung, so wie in der Verordnung vom 13. Februar 1841 vorgeschriebenen Bedingungen aufzunehmen. Zur Tilgung der Anleihe durch ein jährliches Kapital von 2 pCt., und zur Deckung der Zinsen darauf mit 4 pCt. nebst Rente auf Rente soll ein besonderer Fonds unter Verwaltung der Bank durch fortwährende jährliche Beiträge der Staatskasse gebildet werden &c." — Nach Berichten aus Helsingfors rückten am 14. daselbst ansehnliche Verstärkungen ein. Die Werke dieser Festung werden als sehr stark geschildert, sie sollen zum Theil aus gehauenem Granit bestehen.

Nach Mittheilungen, welche die „Kass. Z." aus den russischen Ostsee-Provinzen hat, ist Mitte April abermals ein 800 Mann starkes Baschkiren-Regiment dort eingetroffen. Diese hochasiatische Horde hat einen Marsch von nicht weniger als 400 deutschen Meilen zurückzulegen, um die Gestade der Ostsee zu erreichen. Die Leute sind bräunlich, fast wie Mulatten; sie werden in Posten längs der Küste von Libau bis Riga aufgestaffelt und namentlich zum Nachtdienst verwendet; sie sind sehr abgehärtert und lagern des Nachts, nur mit ihren Mänteln bedeckt, auf bloßer Erde. Es trafen zugleich starke Infanterie-Abtheilungen in den baltischen Garnisonsstädten ein und bald dürften die für sie bestimmten Lager fertig und beziehbar sein. In Finnland war bis zum 9. d. M. noch harter Winter. Nichtsdestoweniger füllte das Land sich mit Kriegsanstalten. Auch hier armirten sich die Küsten mit unregelmäßigen asiatischen Reitern und die Landstraßen wurden durch Reihen von Fuhrwerken bedeckt, welche alle Arten von Waffen und Heergeräth bringen. Noch stehen 2 Divisionen zu Helsingfors und Sweaborg. Abo ist gewaltig befestigt und verrammelt worden.

Griechenland.

O.C. Patras, 26. April. Symptome der Traubenkrankheit äußern sich auf den jonischen Inseln in noch größerem Umfange als im vorigen Jahre.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Kamiesch vom 14. April wird dem „Flottenmoniteur" geschrieben: Gestern Abend rückte die englische Dampffregatte „Valorous" in die Nähe der Forts. Sogleich folgen alle Blicke diesem tapfern Schiffe und seinen Bewegungen. Der „Valorous" steuert kühn vorwärts, und auf Schußweite eröffnet er plötzlich das Feuer gegen den Platz, und wir unterscheiden deutlich die Granaten, die er in die Stadt wirft. Die Russen erwarteten diesen Angriff nicht, auch verliefen zwei Minuten, bis das Fort Konstantin mit einem Kanonenschusse antwortete. Die Batterien des Forts Alexander und der Quarantäne begannen erst, nachdem der „Valorous" seine zweite volle Ladung abgeschossen, ihr Feuer. Dieser feuerte nochmal seine Breitseiten gegen den Platz ab und kehrte dann unbeschädigt auf seinen Ankerplatz zurück. Nun kam die Reihe an uns. Um 1 Uhr Morgens führte der „Cassarelli" dasselbe Manöver aus. Dießmal aber waren die Russen bereit. Um 2 Uhr 20 Minuten feuerte der „Cassarelli" zum ersten Male, und um $3\frac{1}{2}$ Uhr war er wieder auf seinen Ankerplatz zurückgekehrt.

Nach einem Briefe aus Simpheropol vom 20. April entwickelte der General Annenkoff, welcher früher Gouverneur von Odessa war, in seiner Eigenschaft als Ober-Intendant der Armee in der Krim große Thätigkeit. Die Herbeischaffung des Proviants für die Mannschaften,

die Fourage für die Pferde und der Munition in die Festung ist seit dem Eintreten des besseren Wetters geregelter als je. Der General Annenkoff hat in den Provinzen Bessarabien und Ekaterinoslaw 80,000 Stück Ochsen angekauft, welche in Herden zu 4000 Stück Perekop passiren. Die zahlreiche Armee ist seit drei Wochen mit allen Heerbedürfnissen reichlich versehen. Ueber das am 9. von den Alliirten gegen Sebastopol eröffnete Bombardement verlautete zu Simpheropol Folgendes: Das Feuer soll in den ersten 48 Stunden so furchtbar gewesen sein, daß, als die Kronwerke an der Stadtmauer Schaden am Gemäuer und an Geschützen erlitten, der kommandirende General Osten-Sacken jeden Moment auf den Sturm gefaßt war und die Truppen auf den Allarmplätzen in der Bereitschaft ließ, wo viele getödtet und verwundet wurden. In der Nacht vom 10. auf den 11. haben sich die Mannschaften in die kellerartigen Gewölbe und hinter die Barrikaden zurückgezogen, wo sie vollkommen gedeckt waren. Der Ober-General Fürst Gortschakoff entsendete die am Belbeg lagernden 4 Infanterie-Divisionen Engelhart, Jakabrizky, Popoff und Möller ins Bivouak auf die Anhöhen der oberen Tschernaja und das aus der 11. und 12. Division bestehende Korps Liprandi rückte auf die das Baidarthal von Balaklava trennenden Gebirge ab. An den Belbeg wurde das Gros des vor Eupatoria stehenden russischen Observations-Korps kommandirt und wird mit den sämmtlichen über Perekop anmarschirenden Truppentheilen verstärkt. „Wie die Sachen jetzt stehen", heißt es in dem betreffenden Briefe, „ist ein Generalangriff der Russen auf die feindlichen Positionen unvermeidlich." Die Alliirten sind darauf vorbereitet. Am äußersten rechten Flügel, dem Liprandischen Korps gegenüber, stehen dieselben türkischen Truppen, welche Liprandi, als er Kalafat berennen wollte, vor sich hatte; Lord Raglan erwartet seine Verstärkungen aus dem Bosporus, bestehend in 4000 englischen Reitern, 10,000 Fußsoldaten und 12,000 Piemontesen. Der General-Intendant der letzteren hat aus Konstantinopel, wo er sich mit Reschid Pascha und Riza Pascha nicht verständigen konnte, seine Resignation eingereicht. Die Genie-Truppen der Alliirten arbeiten in der Stärke von 12,000 Mann an den Trancheen der vierten Parallele und dürften in 10 Tagen ihre Geschütze in die Batterie bringen. Aus den Depots von Balaklava und Kamiesch werden Bomben, Kugeln und Kanonen auf das Plateau gebracht. In Anatolien herrscht die bekannte Anarchie; Wassif Pascha und der englische Oberst Williams sind nicht im Stande, das türkische Heer zusammen zu halten. Der alte russische General-Gouverneur von Tiflis dürfte die Feindseligkeiten gegen Erzerum unbehelligt von den Tscherkessen, welche von den Anglo-Türken nichts wissen wollen, Anfangs Mai beginnen. Die Franzosen befestigen sich in den Seeessiten des Bosporus. (Mil. Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach einem in der letzten Sitzung des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossenen und am 1. März d. Js. sanktionirten Gesetz, welches die Zahl und die Stellung der Gesandten und der Konsuln der Vereinigten Staaten neu bestimmt werden, wie das Handelsarchiv nach dem „National-Intelligencer Wash." mittheilt, künftig in Deutschland folgende Konsuln: 1) Konsuln, denen nicht erlaubt ist, in eigenem Namen aber auch durch Agenten Geschäfte zu treiben in Aachen, Triest, Wien, Leipzig, Bremen, Hamburg, München, Frankfurt a. M., Stuttgart, Karlsruhe; 2) Konsuln oder Handelsagenten, die auch eigene Geschäfte treiben dürfen: in Hannover, Schwerin und Oldenburg.

Neuestes.

Berlin, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr 39 Min. Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, hat heute Nachmittag um 3 Uhr die Kammern geschlossen. Seine Rede bezieht sich meist auf innere Reformen; er erkennt dankend das Vertrauen an, mit welchem der im vorigen Jahr bewilligte Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Militärverwaltung auf das laufende Jahr ausgedehnt worden. Bei der Benützung desselben werde die allgemeine Finanzlage nicht außer Acht gelassen, und die verwilligten Mittel würden so sparsam verwendet werden, als dieß die Verpflichtung der Regierung zulasse, das Heer in erforderlicher Kriegsbereitschaft zu erhalten, um, unter den schweren politischen Verwicklungen — welche leider eine friedliche Lösung noch nicht gefunden — Preußens Unabhängigkeit, Würde und Stellung als Großmacht überall mit voller Kraft behaupten zu können. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 3. Mai. Die Abreise des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß ist bis zum 6. Mai verschoben. Aus Sebastopol vom 28 April meldet Fürst Gortschakoff die Errichtung einer Verschanzungskette, 100 Toisen vorwärts von der Bastion Nr. 5. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 3. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Guldens Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46 - ¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 - ¼ kr.

Augsburg, 3. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82¾ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ G., 2 M. —— P.; Wien in 20ern k. S. 78 P, —— G.; Triest k. S. 78 P., —— G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P; Berlin k. S. 106¼ G.; Leipzig k. S. 106¼ P., — G.; London k. S. 9 53 P., 2 M. 9.49 P., 3 M. 9.47 P.; Paris k. S. — P., 116⅞ G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116⅞ G.; Marseille k. S. 116¾ G.; Mailand k. S. 60 1/16 G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51⅛ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61⅞ G.; Venedig k. S. 60⅞ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 3. Mai. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. 89½ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89¾ P, — G.; ditto 4½proz. —— 94⅞ P., — G; ditto 5proz. II. Emission 99½ G.; ditto III. Emission 100 P.; ditto IV. Emmiss. 100¼ P., —— G. Bankaktien l. Sem. 708 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Mai: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Müller und Itzig, Kaufleute von Berlin; Voigt, Kfm. von Bremen; Weyermann, Kfm. von Dülken; Schwed, Kfm. von Frankfurt; v. Stetten, Kfm., Frommel, Banquier, Miltenberg, Privatier und Frommel, Kfm. von Augsburg; Schramm, Kfm. von Elberfeld.

G. Hirsch. Se. Durchl. Hr. Fürst Radali, von Maxelrain; Hr. Ritter v. Rösel, von Brixen.

Hotel Maulick. HH. Besson, Privatier von Lausanne; Lenderz, Kfm. von Düsseldorf; Fischer, Kfm. von Düren; Klöpper, Kfm. von Frankfurt; Larsché, Kfm. von Berlin.

Bl. Traube. Frau Baronin v. Gumppenberg und Frau Baronin v. Breuning, von Augsburg; HH. Lang, Kfm. von Bregenz; Becker, Kfm. von Hamburg; Heinrich, Kfm. von Bonn; v. Salis-Soglio, Particulier und v. Sprecher, Staatsrath von Chur; Lonich, Landrichter von Wegscheid; Klingebeil, Kaufm. von Frankfurt.

G. Kreuz. HH. Korff, Kfm. von Hanau; Hoffmann, Kfm. von Offenbach; Roth, Kfm. von Augsburg; Krafft, Kfm. von Köln; Kraus, Kaufm. von Elberfeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Goldmann, Kfm. von Wassertrüdingen; Lerr, Kfm. von Augsburg; Bilfinger, Polizeikommissär von Friedrichshafen; Bayer, Privatier von Schwabmünchen.

Stachusgarten. HH. Feigele, Privatier von Lindenberg; Wolf, Kaufm. von Pfersee; Liebermann, Meyer und Gebr. Gerstle, Kaufleute von Ichenhausen; Martin, Oberkurator von Obersteinbach; Kleber, Brauer und Frau Langenmeier, Brauersgattin von Burgau; Neuburger, Kaufm. von Buchau; Zacher, Rentbeamter von Roggenburg; Weinzirl, Spediteur von Neuburg; Elsinger, Hopfenhändler von Wolnzach.

Augsb. Hof. HH. Bornberger, Kfm. von Worms; Gottholz, Kaufm. von Gosmannsdorf.

2622. (3a) In einer Kreishauptstadt Bayerns ist Familien-Verhältnisse wegen ein Haus mit realem Spezereihandels-Rechte unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Es sind auf diesem Hause in guter, schöner Lage der Stadt nicht nur die Spezerei- und Farbwaaren-Handlung in voller Ausübung, sondern auch viel Verkehr in Speditions- und anderen Geschäften. Näheres unter G. V. durch d. Exp.

2619. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des am 17. April 1854 verlebten Rochus Siegerich und der am 22. März 1855 verlebten Schwester desselben, Juliana Siegerich, beide ledig, von Mamlingen, sind am

Dienstag den 22. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

hier anzumelden und zu begründen, außerdem sie bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Obernburg, am 26. April 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4048. **Stoß.**

2614. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse des Kaufmanns Emanuel Kud von hier wird der auf den 7. Mai d. Js. ausgeschriebene Verkauf des Waarenlagers eingetretener Hindernisse wegen anmit **vorläufig aufgehoben.**

Fürth, am 27. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:
Fenck.

E.-Nr. 9292. Lehner.

2593. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar Franz Pfrang von Mechtilshausen hat sich freiwillig unter die Kuratel des dortigen Ortsnachbarn Georg Zier A. gestellt, so daß er ohne dessen Zustimmung keine lästigen Verträge abschließen kann.

Zur Liquidation sämmtlicher Forderungen an Franz Pfrang wird Tagsfahrt auf

Freitag den 25. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß von den nicht angemeldeten Forderungen angenommen wird, als seien sie erst nach der Kuratel-Bestellung entstanden.

Euerdorf, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4026. **Rothmund.**

2555. (2 a) # Bad- & Molken-Anstalt Brückenau
im
Königreich Bayern.
Eröffnung am 15 Juni, Schluss am 15. September.

2598.

Bekanntmachung.

Verkauf von Waldabschnitten betreffend.

Nach hoher Regierungs-Entschließung vom 29. April 1854 Nro. 7481 und 23. dieß Mts. Nro. 15,816, Kammer der Finanzen, wurde der Verkauf mehrerer Waldabschnitte in den Forstrevieren Wildenroth und Schöngeising angeordnet, welcher im Wege öffentlicher Versteigerung von der unterfertigten Kommission vorgenommen wird, und zwar:

1) **Montag den 21. Mai l. Js. Vormittags 10 — 11 Uhr** im Wirthshause zu Schöngeising die Waldparzelle Pl.-Nr. 852 pr. 1,03 Dezimalen, Steuerdistrikt Schöngeising.

2) **Am nämlichen Tage Nachmittags 1 — 4 Uhr** im Wirthshause zu Grafrath die Waldabschnitte Pl.-Nr.

139½	pr. 7,99 Dez.	Steuerdistrikt Wildenroth,
424½	„ 0,42 „	
1264½	„ 0,18 „	„ Moorenweis,
1468½	„ 0,39 „	„ Türkenfeld.
1469 ½	„ 0,45 „	
Summa	9,43 Tagw.	

3) Ferner **Dienstag den 22. Mai Nachmittags 2 — 4 Uhr** im Wirthshause der Wittwe Kaufmann in Moorenweis die Waldabschnitte Pl.-Nr.

1409½	zu 1,03 Dez.	Steuerdistrikts Geltendorf,
„ ½	„ 1,16 „	
„ ¼	„ 1,22 „	
„ ½	„ 2,93 „	
„ ½	„ 3,05 „	
537½	„ 4,63 „	im Adelshofer Wald.
Summa	14,09 Tagwerk und	

4) **Mittwoch den 23. Mai Nachmittags 2 — 4 Uhr** im Wirthshause zu Landsberied die Waldparzelle Langenloch, Steuerdistrikts Landsberied, Pl.-Nr. 754 pr. 32 Tagw. 61 Dez in 4 Abtheilungen zu 5,17 Dez.
„ 9,45 „
„ 8,82 „
„ 9,17 „

Summa 32,61 Tagwerk, und im Ganzen.

Die Objekte werden als ludeigen und lastenfreies Eigenthum unter den weiteren Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 10. April 1852 (Regierungsblatt vom Jahre 1852 Seite 473) verkauft.

Kaufslustige werden unter genauer Einhaltung der angegebenen Versteigerungs-Termine hiermit eingeladen, und können sich zur Besichtigung der Objekte vor dem Verkaufe an die betreffenden Revierförster Kyhl in Wildenroth und Schreyer in Schöngeising wenden.

Die nähern Kaufs-Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Bruck und Friedberg, am 28. April 1855.

Königliches Rentamt Bruck.
G.-R. 989. Geiger.

Königliches Forstamt Friedberg.
v. Teuffenbach.

2567.

Bekanntmachung.

Prodigalitäts-Erklärung des Johann Dinkl von Kohlbach betr.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 8. vor. Mts. wurde Johann Dinkl, Schmidbauernsgütler von Kohlbach, d. Gts., als Verschwender erklärt und dessen Stellung unter Kuratel angeordnet. Dies wird mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Johann Dinkl ohne Zustimmung seines Kurators, nämlich des Schuhmachers Georg Weigl von Kohlbach, durchaus keinerlei giltige Verträge oder sonstige Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
Der königliche Landrichter:
G.-R. 7140/I. Gäßler.

Verschollenheits-Erkenntniß

in der Verschollenheits-Erklärung des Soldaten Michael Rehm. 2584

Nachdem weder Michael Rehm, außerehelicher Sohn der Kunigunda Mayer von Langenbruck, noch dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenz der öffentlichen Aufforderung ungeachtet innerhalb der ihnen mit Ausschreiben vom 30. Jänner 1855 vorgesteckten zweimonatlichen Frist keine Kunde von ihrem Aufenthalte gegeben haben, so wird dem angedrohten Präjudize gemäß Michael Rehm für abgestorben erklärt und sein Vermögen an die gesetzmäßigen Erben gegen Realkaution ausgeantwortet.

Pfaffenhofen, den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 5045/I. Schießl.

2597.

Bekanntmachung.

Franziska Theresia Sturm von hier will nach Lich im Großherzogthum Hessen auswandern, was mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß allenfallsige Ansprüche an Genannte **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist hierorts anzumelden sind.

Ansbach, den 30. April 1855.

Stadtmagistrat.
G. N. 6159. Meyer.

2560.

Bekanntmachung.

Die Gant des Gerbers Johann Georg Ludwig von Oberhausen betreffend.

Gegen den Gerber Johann Georg Ludwig von Oberhausen wurde unterm 29. Juli v. Js. rechtskräftig auf Eröffnung des Universalkonkurses erkannt, und ist nach seinem inzwischen erfolgten Tode von seinen Relikten die Erbschaft ausgeschlagen worden. Hiernach werden die Ediktalien ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf
Freitag den 22. Juni dies. Js.,

2) zur Anbringung der Einreden auf
Freitag den 20. Juli dies. Js.,

3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Freitag den 17. August dies. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen mit gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Alle, die zur Gantmasse Gehöriges in Handen haben, oder dem Johann Georg Ludwig etwas schulden, werden aufgefordert, bis zum ersten Ediktstage die Gegenstände bei Vermeidung voller Ersatzleistung dahier zu übergeben, und bei Vermeidung nochmaliger Zahlung die schuldigen Beträge dahier zu erlegen.

Nach den bisherigen Erhebungen besteht das vorhandene Aktiv-Immobiliar- und Mobiliar-Vermögen im Schätzungswerthe zu 10,885 fl. 2 kr., und sind von Ausständen im Nominalbetrage zu angeblich 7000 fl. lediglich ungefähr 700 fl. einbringlich, so daß bei diesem Gesammt-Aktivstand von ungefähr 11,585 fl. 2 kr. und einem Passivstande von 18,132 fl. 17¾ kr., worunter 17,001 fl. 37 kr. Hypotheken, ohne laufende Zinsen eine Ueberschuldung von 6547 fl. 15¾ kr. dermalen bekannt ist.

Demnach wird unter Hinweisung auf §§. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung im ersten Ediktstage die Erzielung eines gütlichen Uebereinkommens versucht werden.

Zugleich wird zum Verkauf des gemeinschuldnerischen Anwesens zu Oberhausen hiemit in der Johann Georg Ludwig'schen Behausung daselbst Termin angesetzt auf

Mittwoch den 20. Juni d. Js.
Vormittags 8—10 Uhr.

Das Anwesen besteht gemäß gerichtlichen Schätzungen vom 31. Jänner, 1. Febraur und 28. März d. Js. aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werthe:

1)	Wohnhaus Hs.-Nr. 158 sammt Pferdestall					3300 fl.
2)	Scheune					1200 „
3)	Holzschupfe					200 „
4)	Hofraum mit 7 Dzlm. Wurzgarten					200 „
5)	Pl.-Nr. 2202	Krautgarten zu	0 Tgw.	8 Dez.		10 „
6)	„ 2285	Krautgarten zu	0 „	3 „		10 „
7)	„ 1778	Straßtheil zu	0 „	54 „		80 „
8)	Pl.-Nr. 1647	Eichellohtheilacker zu	0 Tgw.	26 Dez.		20 fl.
9)	„ 1648	Eichellohtheilacker zu	0 „	21 „		18 „
10)	„ 661	Langacker zu	2 „	27 „		300 „
11)	„ 232	Grasgarten zu	1 „	27 „		450 „
12)	„ 881	Grabenacker zu	2 „	47 „		247 „
13)	„ 1792	Fischerholztheil zu	0 „	17 „		— „
14)	„ 996½, 996½	Acker von den vier Jauchert zu	1 „, 1 „	47 „, 10 „	zus.	300 „
15)	„ 232½	Wiese zu	0 „	88 „		352 „
16)	„ 589	Zwirnacker zu	1 „	46 „		200 „
17)	„ 678	Taferlingen-Weg-Acker zu	0 „	95 „		70 „
18)	„ 679	Oberhauser ein ¾ Jauchert zu	2 „	13 „		180 „
19)	„ 680½	Plattenacker zu	0 „	63 „		30 „
20)	„ 361	Diebelacker zu	1 „	0 „		100 „
21)	„ 360 und 360½	Thalacker zu	0 „	85 „		80 „
22)	„ 588	Zwerchjauchertacker zu	1 „	55 „		200 „
23)	„ 657	Kapellenacker zu	1 „	84 „		180 „
24)	„ 1123	Zwirnacker zu	1 „	52 „		150 „
25)	„ 650	Bergacker zu	2 „	58 „		400 „
26)	„ 1159	Hirtenmahdacker zu	2 „	95 „		150 „
27)	„ 590	Bergacker zu	3 „	41 „		500 „
28)	„ 662½ a und 662½ b	Kapellenacker zu	4 „	21 „		400 „
29)	„ 261	Bodenacker zu	2 „	59 „		175 „
30)	„ 578	Herrgottsacker zu	6 „	74 „		425 „
31)	„ 255	Mittlere Bodenwiese zu	1 „	9 „		109 „
32)	„ 254	Feldflecken zu	1 „	42 „		60 „
33)	„ 241½	Wiese zu	0 „	76 „		50 „
34)	„ 2177½	Krautgarten zu	0 „	4 „		16 „
35)	„ 1836	Hölzletheilwiese zu	0 „	46 „		— „

Von diesen Realitäten werden die unter 1 bis 15 incl. genannten, dann jene von 16 bis 21 incl., ferner jene von 22 bis 28 incl., sowie jene von 29 bis 33 incl., endlich die unter 34 und 35 zusammen, demnach in 5 gesonderten Parthieen zur Versteigerung gebracht

Die hieher bezüglichen Lasten und übrigen Verhältnisse können aus den Akten ersehen werden.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 - 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte Unbekannte durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die Kaufsbedingungen am Steigerungstermine bekannt gegeben werden.

Sign. am 15. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter. Schwarz.

2600. **Bekanntmachung.**

Der ledige Georg Michael Hölzlein von Ursheim und die ledige Maria Margaretha Dürr von Hechlingen beabsichtigen nach den nordamerikanischen Freistaaten auszuwandern und das außereheliche Kind der letzteren, Namens Maria Dorothea Dürr, 1 Jahr alt, mitzunehmen.

Allenfallsige Ansprüche an Genannte sind längstens bis zum **15. Mai d. Js.** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Heidenheim, am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-Nr. 4705. Friedmann.

2599. **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königl. hohen Kreisregierung wird die Zehentscheune der Frühmeßstiftung Großenried:

Hs.-Nr. 58, Pl.-Nr. 97, 8 Dezim. im Umfang, mit 1 kr. 7 hl. Steuersimplum belegt, einstöckig, massiv erbaut, mit Ziegeln bedacht, 1 Tennen, 2 Abtheilungen (Vierteln), 2 Böden enthaltend, mit 800 fl. der Immobiliarversicherung einverleibt,

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.
Morgens 10 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher vorgeladen werden. Nichtbekannte haben sich genügend über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Herrieden, am 29. April 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

G.-N. 6256. **Dennefeld**, k. Landrichter.

2573. **Bekanntmachung.**

Gant des Ignaz Eisenlohr von Oberknöringen betreffend.

Der Söldner Ignaz Eisenlohr von Oberknöringen hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, in Folge dessen die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben werden:

Zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen Tagsfahrt auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

zur Verbringung der Einreden auf

Montag den 18. Juni l. Js.,

zur Schlußverhandlung auf

Montag den 16. Juli l. Js.,

und zwar zur Abgabe der Repliken

Vormittags 9 Uhr,

der Dupliken

Nachmittags 3 Uhr,

und werden sämmtliche dem Gerichte bekannte und unbekannte Gläubiger hiezu unter dem Präjudize vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß aus der Gant, an den übrigen Ediktstagen den Verlust der betreffenden Handlungen nach sich ziehen würde.

Das Aktivvermögen des Gantirers beträgt nach der bereits erhobenen Schätzung 1273 fl., während die bisher bekannten Passiva 1873 fl., darunter 1500 fl. Hypothekkapitalien, betragen.

Zum gerichtlichen Verkauf im Versteigerungswege des schuldnerischen Anwesens, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, 0,44 Dezim. Gras- und Baumgarten, 0,02 Dezim. Krautgarten, 0,89 Dezim. Acker und 2,34 Dezim. Wiesen, wird Tagsfahrt auf

Montag den 21. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Bulach'schen Wirthshause zu Oberknöringen anberaumt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 sich richte, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Gantobjekte können an Ort und Stelle, der Steuerkatasterauszug aber bei Gericht eingesehen werden.

Schließlich werden alle Jene, welche Eigenthum des Gantirers in Handen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer Ansprüche hieran dem unterfertigten Gantgerichte einzuliefern.

Burgau, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

v. Brück, k. Landrichter.

G.-Nr. 3070. Brunhuber.

2620. ***Dr. Besnard***

wohnt jetzt: **Tannenstraße**, Nr. 17 über 2 Stiegen.

Philipp Stöckel,

Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich mit seinem bekannten Damen-Schuhlager, auf's beste assortirt, einem hohen Adel wie geehrten Publikum, und bittet, ihn auch diesmal mit Wohlwollen und Zutrauen zu beehren.

Die Bude ist im ersten Gang, erste Reihe **Nro. 15, 16** mit Firma versehen. 2606. [2 b]

Robert Stöckel,

Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich mit seinem reichhaltigen Damenschuhlager seinen verehrten Abnehmern auf's beste und stellt billige, aber feste Preise.

Die Bude ist im zweiten Gang **Nro. 179, 180** mit Firma versehen. 2605. [2 a]

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Der unterzeichnete Pächter des Königlichen Curhauses zu Bad Kissingen

beehrt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß am **1. Mai d. Js.** die Eröffnung der Curtafel, sowie überhaupt des ganzen ihm von hoher Königl. Regierung übertragenen Etablissements stattfindet.

Wie auch in diesem Jahre von hoher Kgl. Regierung wieder Vieles geschah, was einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung und Verschönerung dieses berühmten Curorts bildet, z. B. die Erbauung eines neuen, sehr geschmackvollen und geräumigen Theaters und anderer Baulichkeiten im Innern und außerhalb des Kgl. Curhauses, so hat auch der ergebenst Unterzeichnete durch eine zweckmäßige und ausgewählte, allen Comfort in sich schließende innere Einrichtung der Wohnungen, der Conversations- und Speisesäle und der Bäder, sowie durch Acquisition einer ausgezeichneten Curmusik Alles aufgeboten, die Zufriedenheit der hochgeehrten Badegäste in jeder Beziehung sich zu erwerben und wird derselbe sich ferner bestreben, durch aufmerksame, prompte Bedienung, sowie eine vorzügliche **Küche**, allen Anforderungen eines hochgeehrten Badepublikums aufs vollkommenste zu entsprechen.

Bestellungen von Wohnungen, sowie alle sonstigen in das Curgeschäft einschlagende Aufträge wird derselbe stets aufs pünktlichste und reelste besorgen.

Kissingen im April 1855.

2637. **C. Maulick.**

2613. (3 a)

Bad Rosenheim,

Deutschlands erstes, schon im Jahre 1820 vom allerhöchstseligen König Maximilian I. begründetes Soolbad, wird am **20. Mai** eröffnet.

Zahlreiche Heilobjekte, als: die Verbindung der stahlhaltigen Schwefel-Quellen mit Soole oder Mutterlauge, zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche, Salzdampf- und balsamisch-tonische Dampfbäder, Meer- und Mineralschlammbäder, Sturz-, Douche-, Brausebäder, Kiefer- oder Wachholdernadel-Dekoct, Bromlauge, ächte Ziegenmolke, frische Kräutersäfte, reine Gebirgsluft ꝛc. setzen die Anstalt in den Stand, in allen nur möglichen Krankheitsfällen Hilfe zu gewähren.

Sämmtliche Lokalitäten sind comfortable eingerichtet, die Preise billigst gestellt, und beliebe man wegen Anfragen und Bestellungen sich an den ergebenst Unterzeichneten zu wenden.

Dr. Halbreiter, prakt. Arzt.

Die Soolen- und Moorbadanstalt in Aibling

wird mit dem **20 Mai** wieder eröffnet. Aufschluß hierüber ertheilt Gerichtsarzt Dr. Beck in Aibling, wie auch dessen Beschreibung der Anstalt, zu haben bei Hrn. Buchhändler G. Franz in München. 2621. (2 a)

Die **Ziegen-Molken- und Pflanzen-Säfte-Anstalt in Lindau** am Bodensee wird unter Leitung des königl. Gerichtsarztes Dr. Bonifazius Müller am **7. Mai** wieder eröffnet.

Die jeden Morgen verabreichte Molke ist von Ziegen, welche auf dem nahen Pfänder in der kräftigsten Alpen-Vegetation ihre Weide haben. Die Pflanzen-Säfte werden nach ärztlicher Vorschrift zubereitet; eben so können gut eingerichtete künstliche Bäder und auf Bestellung selbst Molkenbäder benützt werden; auch werden die beiden Seebad-Anstalten so bald dem Gebrauche geöffnet werden, als die Jahreszeit das Baden im Freien gestattet.

Auf Bestellungen und Anfragen unter der Adresse des kgl. Gerichtsarztes Dr. Müller ertheilt Aufschluß

Lindau den 1. Mai 1855.

Das Comité der Anstalt. 2623 (2 a)

Weinversteigerung zu Ludwigshafen a/R. bayer. Pfalz.

2609. [3 c] **Montag den 14. Mai nächsthin Morgens 10 Uhr** zu **Ludwigshafen** im Gasthause zum „Deutschen Hause“ läßt Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer Heinrich Lichtenberger nachfolgende, meistens selbst gezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen und auf dessen Weingut zu Haardt bei Neustadt:

1	Stück	1846er Forster Auslese,
10½	„	1848er Forster, Musbacher, Kallstadter und Freinsheimer,
8½	„	1852er Deidesheimer, Ungsteiner, Gimmeldinger und Haardter,
16	„	1853er Deidesheimer, Ruppertsberger, Königsbacher, Gimmeldinger, Ungsteiner, Haardter, Traminer Auslesen und gemischt,
11½	„	1854er Forster, Dürkheimer, Ungsteiner, Kallstadter, Haardter Auslesen und gemischt,
½	„	1852er Königsbacher, Roth, Auslese.
3	„	1853er Königsbacher und Haardter, Roth und Auslese,
½	„	1854er Haardter Roth, Ausbeer.

53½ Stück.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen. — Oggersheim, 3. April 1855. **Leuchsenring**, k. b. Notar.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Mayer.

(Schluß.)

1734, den 29. Oktober, stach der damalige Besitzer dieses mehrfach genannten Gasthofes, Wahl, im Scherze den Thorschreiber Hirschberger sehr gefährlich in die Seite und flüchtete sich hierauf in die Freiung des Klosters St. Ulrich, das sogleich mit 26 Mann von der Garnison besetzt wurde. Da die Sache sich jedoch bald ausglich und der Verwundete kurirt wurde, zog auch die Besatzungs-Mannschaft wieder ab.

1736, den 2. April, verweilte auch der Herzog Ferdinand von Bayern bis zur Umspannung der Pferde in diesem Gasthofe, in dem auch 1741, den 17. Mai, der k. französische Gesandte, Marschall Belisle, mit seinem Bruder, zahlreichem Gefolge und 40 Pferden ankam und ihm eine Ehrenwache von 1 Offizier und 50 Mann gegeben wurde, welch' letztere er jedoch wieder abgeben ließ, während er deren Kommandanten, den Lieutenant du Chaffat, zur Tafel zog.

1742, den 12. Januar, kam die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, unter dem Namen einer Gräfin von Daim, mit zwei Prinzessinnen und Gefolge in acht Wagen Abends 5 Uhr im Gasthofe zu den drei Mohren an, woselbst auch der am Neujahrstage 1743 von der Kaiserwahl in Frankfurt hier eingetroffene päpstliche Nuntius sein Quartier nahm, wo ihm das Domkapitel und der gesammte Klerus die schuldige Aufwartung machten.

1743, den 14. Juli, Abends 6 Uhr, kamen aus dem österreichischen Lager bei Friedberg der ungarische Husaren-General Nadaski, Oberst Festetiy und Leopold Palfi mit zwei Adjutanten und sechs Ordonnanzen zum rothen Thore herein in die Stadt und nahmen gleichfalls in diesem Gasthofe ihr Quartier, wo bereits der kgl. bayerische Feldmarschall, Graf Döring, wohnte, sowie sich auch 1744, den 6. März, der von Ingolstadt hergekommene k. ungarische kommandirende General Bathiany und die Generale Bernklau und Harrach dort einlogirten.

1750, den 9. April, wurde der ebenfalls hier wohnende Graf von Thun, aus ziemlich unbekannt gebliebenen Gründen, auf Requisition der churbayerischen Regierung durch einen Stadtgarde-Offizier und 14 Mann festgenommen, als er eben im Begriffe war, zu entweichen, weil er vom Besitzer dieses Gasthofes Nachricht von seiner bevorstehenden Gefangennehmung erhalten hatte.

Anfänglich stutzte der Graf und schien sich nicht ergeben zu wollen, als er sich aber von der Wachmannschaft umringt sah, gab er dem Offizier seinen Degen mit dem Bemerken, daß er heute schon in einem Schreiben gewarnt worden sei, sich wohl vorzusehen, daß er nicht gefangen genommen werde. Bei Oeffnung seines Zimmers wurden demselben sogleich die mitgeführten Flinten, Pistolen rc. abgenommen und auf das Bürgermeisteramt gebracht, er selbst aber strengstens auf seinem Zimmer bewacht, bis zum 14., wo er einem churbayerischen Kommando auf der Friedberger-Brücke ausgeliefert wurde. — Den 15. wurden auch jene verwegenen Diebe, welche den 6. Februar d. Js. in diesem Gasthofe durch Uebersteigung des ziemlich hohen Balkons den Gesandten von Sickingen so bedeutend bestohlen hatten, entdeckt und in die „Eisen" gebracht.

1761, den 7. September, kam Abends 9 Uhr in diesem Gasthofe der regierende Herzog von Zweibrücken an und übernachtete daselbst.

Den 27. Oktober desselben Jahres hatte in ihm auch der zur bischöflichen Coadjutor-Wahl als Bevollmächtigter eingetroffene kaiserliche Gesandte Graf Botsbatsky Quartier genommen und verblieb in ihm bis zum 6. November. Den 31. Oktober fuhr der Gesandte in größter Galla aus dieser seiner Wohnung in die bischöfliche Residenz auf die Pfalz. Der Wagen des Abgeordneten, mit 6 Pferden bespannt, wurde von einem Stallmeister mit 3 Handpferden, 5 zweispännigen Chaisen, fürstbischöflichen Livreebedienten, zwei Haydukken, 6 Mann fürstbischöflicher Garde zu Fuß und 6 Livreebedienten des Gesandten geleitet.

1766, den 30. Dezember, traf in diesem Gasthofe auch der beim schwäbischen und fränkischen Kreise accreditirte kaiserliche Gesandte und wirkliche geheime Rath, Baron von Widtmann, ein und wurden ihm daselbst die üblichen Huldigungen zu Theil.

1768, den 11. April, sah dieses denkwürdige Gebäude eine Feier ernster und trauriger Art. Aus ihm brachten beim Scheine zahlreicher Fackeln acht Träger die Leiche des in München verstorbenen und hieher transportirten englischen Gesandten-Sohnes, Lord Grainville, unter Leitung des englischen Legations-Sekretärs von Reck, der deßhalb hieher gekommen war, nach der Gruft der St. Annakirche, an die Seite des früher verstorbenen englischen Gesandten am churbayerischen Hofe, Lord Buritsch.

1775, den 6. Februar, übernachtete hier auch der Herzog von Württemberg unter dem Namen eines Grafen von Urach. Das angenommene Inkognito hat er durch keinerlei Ehrenbezeugungen zu stören. Ein Gleiches that auch der 1779, den 27. September, blos bis zum Umspannen der Pferde sich hier aufhaltende Churfürst Karl Theodor von Bayern, sowie der auf der Reise von Paris nach Wien begriffen gewesene Kaiser Joseph II.

1790, den 3. November, traf unter dem Inkognito eines Grafen von Castello à Maro della Bruca auch der König von Neapel, auf der Rückreise von der Krönung des Kaisers Leopold II. zu Frankfurt a/M., nach Wien, mit durchlauchtigster Gemahlin, Königin Karoline, geb. Erzherzogin von Oesterreich, hier ein.

1792, den 24. Juli, trafen unter außerordentlichen Festlichkeiten und Jubel, auf der Rückreise von Wahl und Krönung, zu Frankfurt am Main, nach Wien begriffen, der Kaiser Franz II. mit Höchstdessen Gemahlin, Maria Theresia, und dem durchlauchtigsten Bruder, Erzherzog Joseph von Oesterreich, Nachmittags 3 Uhr in Augsburg ein und nahmen in den „drei Mohren" Absteigquartier.

Die Stadtthorschlüssel wurden diesen Allerhöchsten Häuptern auf rothsammtenen, reich mit Gold verzierten Kissen überreicht und ihnen Abends 7 Uhr, durch die beiden Stadtpfleger, begleitet von einer Raths-Deputation, ein Ehrengeschenk der Stadt, in 1000 Augsburger Dukaten, 12 Wagen voll Fischen, Wein und Hafer bestehend, überreicht. Der Kaiser schenkte davon 3 Zuber Fische und 3 Eimerfaß Wein den P.P. Kapuzinern. Das Uebrige wurde versteigert und der Erlös hiefür zur Hälfte der neuen Armen-Anstalt und zur andern Hälfte den zwei Waisenhäusern beider Konfessionen zugewiesen. Vor und nach der Tafel erschienen der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Erzherzoge auf dem Balkone des Gasthofes, wo sie von den Bürgern und dem zahlreich versammelten Volke mit stürmischem Jubel empfangen wurden. Den eben anwesenden Herzog von Württemberg und dessen Gemahlin empfingen die kaiserlichen Majestäten und machten denselben zu Fuß einen Gegenbesuch in ihrer Wohnung, der goldenen Traube. Nachts war der Weinmarkt auf's Schönste beleuchtet, und viele sinnreiche Denkschriften an den Häusern der Bürger Augsburgs sprachen deutlich von ihren Herzensgesinnungen.

1793, den 4. Dezember, erhielt der Stadtgarde-Lieutenant Schleich vom Bürgermeister-Amte den Auftrag einen in den „drei Mohren" wohnenden k. englischen Major de L'Isle nebst seinem Kammerdiener und einem Mohren festzunehmen.

Da der Major sowohl wie sein schwarzer Diener als kühne und entschlossene Männer bekannt waren, so hatte der Lieutenant, dem ein Detachement von 22 Mann der Stadtgarde beigegeben war, den gemessenen Auftrag, sich umsichtig zu benehmen. Dem sich jedoch willig ergebenden Major wurden durch den Lieutenant die Waffen abverlangt und auf das Bürgermeister-Amt geschickt, er selbst jedoch auf den Kreuzthorthurm in sicheren Gewahrsam gebracht und seiner Frau bedeutet, daß sie nun abreisen könne.

Die Verhaftung dieses englischen Stabsoffizieres soll auf spezielles Verlangen eines Comitats-Gesandten der Reichs-Versammlung zu Regensburg vom Magistrate erwirkt worden sein; da sich aber bei der genaueren Untersuchung gezeigt, daß eine Privatleidenschaft wegen des in Gesellschaft des Majors befindlichen Frauenzimmers wahrscheinliches Motiv gewesen, wurde derselbe am 12. Mai 1794 seiner Haft wieder entlassen.

1796 den 22. Aug. Mittags 12 Uhr bezog der französische Ober-General Moreau diesen Gasthof mit zahlreichem Generalstabe, was auch wiederholt den 19. Sept. der Fall war. Den 21. Sept. nahm hier auch der Herzog von Enghien mit seinem Generalstabe Quartier.

1799 den 30. Juli traf der regierende Herzog von Württemberg in diesen schon so vielfach genannten Mauern ein und wurde dortselbst wie üblich bewillkommt und mit Wein, Hafer und Fischen herkömmlich beschenkt. Den 3. Aug. kamen von der Friedbergerbrücke her der kommandirende kais. russ. General-Lieutenant Rimskoy Korsakoff, General-Lieutenant Koslow und General-Major von Sacken Mittags 12 Uhr nach Augsburg und defilirten mit ihren Truppen in folgender Ordnung vor dem Quartiere des Herzogs von Württemberg: 1) ein Pulk Kosaken unter Kommando des Oberst Borodin; 2) ein Regiment Jäger (Lytow); 3) ein Grenadier-Regiment (Sacken) Katharinaslow, vormals Potemkin; 4) ein Füsilier-Regiment (Koslow) mit Artillerie und Train, 1800 Pferden und 30 Vorspanns-Wagen, nebst weiteren 600 Pferden. Und so folgte den 4., 6. und 7. Aug. je eine weitere Kolonne. Beim Durchmarsche der letzteren nahm der Churfürst von Trier seinen Standpunkt bei den „Drei Mohren." Den 8. Aug. ließ der kais. russ. General-Lieutenant Fürst Gortschakoff auf dem Glacis beim Klinkerthore vor den im Carré aufgestellten Truppen unter einem Kapellen-Zelte griechischen Gottesdienst halten, wobei das Te Deum laudamus wegen der Einnahme Mantuas gesungen wurde. Der Churfürst von Trier und die Prinzessin Kunigunde wohnten dieser Feierlichkeit bei. Den 22. Sept. zog der General des Condeischen Korps, Herzog von Berry, an der Spitze der Cavalerie-Noble, 769 Mann stark mit 850 Pferden, und Durand Infanterie und Artillerie in die Stadt ein und nahm sein Quartier in unserem vielbesprochenen Gasthofe.

1800 den 29. Mai Abends 7 Uhr erschien der Kommandirende des von Göggingen her vorgedrungenen rechten französischen Heeres-

flügels, Generallieutenant Le Courbe, vor diesem Thore und wurde von der dort schon seiner harrenden Raths-Deputation empfangen. Er ritt hierauf, umgeben von seinem Generalstabe, in die Stadt, begrüßte das Publikum auf den Straßen höchst freundlich und nahm dann bei den „Drei Mohren“ Quartier. — Den 24. Juni früh 2 Uhr kam ebendaselbst auch der französische General Rapatel an.

Noch bleibt erwähnenswerth eine in den Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des in Augsburg damals versammelten schwäbischen Komités, welches seine Sitzungen in demselben Gasthofe abhielt, und welche wörtlich lautete:

„Die Mitglieder des auf Befehl des französischen Obergenerals „Moreau unter Strafe militärischen Zwanges zuerst nach Memmin- „gen und hierauf nach Augsburg einberufenen Ausschusses, beschäftigen „sich in ihren täglichen Sitzungen, nach dem Hauptzwecke der Versamm- „lung, mit allen und jeden Maßregeln, die den von den französischen „Kriegsvölkern in Schwaben besetzten Landen ohne Ausnahme einige „Erleichterung gewähren mögen, sonderheitlich mittelst Entfernung aller „Mißbräuche und Vertheilung der Forderungen nach billigen und kon- „stitutionellen Grundsätzen, wovon denn auch mancher Stand und manche „Herrschaft in Schwaben auf Verwendung des Ausschusses überzeugende „Proben bereits verspürt hat.“

Nachdem endlich 1806 den 4. März die Stadt Augsburg an die Krone Bayerns übergegangen und die Reichsunmittelbarkeit dieser kais. freien Reichsstadt volle 469 Jahre gedauert hatte, war es wieder der Saal des Gasthofes zu den „Drei Mohren“, in dem Abends 4 Uhr zur Schlußfeier dieses denkwürdigen Tages ein großes glänzendes Gastmahl auf königliche Kosten gegeben wurde.

So sahen wir nun über dieses denkwürdigen Gebäudes Mauern schon anderthalb Jahrhunderte hinstreichen, und es deren Schicksalsstürmen und Wechselfällen unverändert seinen ehrenfesten Schild entgegenhalten, und sehen es noch heute in festgesichertem Bestande der Zukunft finstere und heitere Loose erwarten.

Die Versammlung süddeutscher Land- und Forstwirthe zu Cleve.

Die siebzehnte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Cleve findet vom 26 August bis 1. September 1855 Statt. Das von den Vorständen (Herrn Präsidenten Freiherrn v. Carnap-Bornheim und Justizrath Stupp), sowie von dem Geschäftsführer (Herrn Professor Dr. Hartstein zu Bonn) ausgegebene Programm der Themata enthält unter andern auch folgende: a) „Das Holz der gemeinen Akazie (Robinia pseudoacacia) wird als vorzugsweise zu den Schwellen der Eisenbahnen geeignet gerühmt und ist wegen seiner besonderen Härte und Dauerhaftigkeit auch für andere Zwecke gewiß nützlich zu verwenden. Dürfte es nicht rathsam sein, diese auf geeignetem Boden so schnellwüchsige Holzart in den regelmäßigen forstlichen Waldbau aufzunehmen? b) „Wie verhält sich am Niederrheine die forstlich so interessante, zahme Kastanie (Castanea vesca), da sie im nordwestlichen Frankreich, im milden Küstenklima, zu den großartigsten Bäumen erwächst und so reichlichen Samen trägt? Wie weit insbesondere sind Kastanien-Niederwälder klimatisch zulässig, deren Ertrag (Faßreife, Pfähle) nicht nur jeden sonstigen forstlichen, sondern sogar die höchsten landwirthschaftlichen Bodenerträge hinter sich läßt?“ c) „Die Seekiefer, Pinus pinaster, (maritima), wäre durch ihre große Samenfähigkeit, ihr rasches Wachsthum und geringe Bodenansprüche auch für den deutschen Forstbetrieb sehr schätzbar, hielte sie nur die kalten Winter des Binnenlandes besser aus. In Holland und Belgien gedeiht sie. Wie weit erstreckt sich ihre Anbaufähigkeit am Rheine herauf und in den anliegenden Strichen? Läßt sich ein Strauch in der Ebene als für ihren Vegetationsstrich bezeichnend betrachten?“ — Unter den Thematen für die allgemeinen Sitzungen ist das Folgende von besonderem forstwirthschaftlichen Interesse: „Welche Erfahrungen sind bis jetzt in Deutschland bezüglich der Verbindung des landwirthschaftlichen mit dem forstwirthschaftlichen Betriebe, namentlich durch Hackwald und Waldfeldwirthschaft, gemacht worden, und welche Ausdehnung oder Beschränkung dieser Verbindungen ist hier noch zu wünschen?“

Deutschland.

Bayern. — ** München, 4. Mai. Seit dem 6 April bis zum 1. Mai ist, wie das neueste ärztliche Intelligenzblatt mittheilt, hier kein neuer Erkrankungs- oder Todesfall an der Cholera mehr vorgekommen.

♀ Augsburg, 1. Mai. Was dem Münchener an heißen Sommertagen oder an sonnigen Sonntagsmorgen sein englischer Garten mit seinen einladenden Vergnügungsplätzen ist, was ferner dem Nürnberger der Dutzendteich, der Felienweiher, dem Bamberger sein Hain ꝛc. sind, das ist dem Augsburger sein Siebentischwald mit den anmuthigen Vergnügungsorten: Spickel, Ablaß, Siebentische und dem Jägerhäuschen. Allerdings hat in ihm die ordnende und verschönernde Hand des Menschen nicht in dem Maaße kultivirend in die Schöpfung der Natur eingegriffen, wie dies bei den zierlichen Anlagen und niedlichen Bosquets des englischen Gartens der Fall ist. Gute in geradlinigen Richtungen durch den Wald geführte Distriktsstraßen und einfache, das melancholische Düster der Föhrenwälder durchziehende Waldpfade treten hier an die Stelle der in schlangenförmigen Windungen angelegten Parkwege. Längst bekannt ist es, daß gerade die monotone Färbung und die tiefe Stille dieser nordischen Waldgattung, die nur hie und da von dem Gange eines vereinsamten Vögelchens oder den flüchtigen Tritten eines aufgescheuchten Rehes auf Augenblicke unterbrochen wird, unendlich wohlthuend auf unsere Seele wirkt, uns Erinnerungen der Vergangenheit lebendig vor die Seele zaubert, und dieselbe in eine süße Traumsucht verfallen läßt, aus der sie erst wieder erwacht, wenn wir in die freundliche Lichtung hinaustreten und uns die unter schattigen Linden angebrachten Tische und Bänke, auf denen sich eine fröhliche Gesellschaft versammelt hat, einladend entgegenwinken, und wir wohl auch obendrein noch von den munteren Weisen einer angenehmen Musik plötzlich überrascht werden. Es geben aber auch die fröhlichen Scherze und das muntere Geplauder einer lebenslustigen Gesellschaft unter den Wölbungen dieses ewig grünen Domes ein gar liebliches Echo. — So sehen wir denn an schönen Sommertagen den einsamen Wandler, den stillen Beschauer der Natur sowohl, als auch größere Partieen von Spaziergängern mit sorgenleichterem Herzen unter dem labenden Schatten und verschont von dem lästigen Staube der Landstraßen in Masse den verschiedenen in diesem Walde situirten Vergnügungsplätzen zuströmen. Den lästigen Zwang und die beengenden Verhältnisse des Alltagslebens sehen wir in den duftigen Hallen dieses Tempels der Natur fast ganz verschwinden. Nicht allein der Mann der Werktage, der Gewerbtreibende und der schlichte Arbeiter überlassen sich hier der Jedem eigenthümlichen jovialen Heiterkeit, sondern auch die oft so lästige Etikette der besseren Gesellschaft tauscht an diesem Orte die Rolle mit der ungezwungen frohen Gemüthlichkeit. Was Wunder, wenn sich nun schon deshalb und besonders in Anbetracht des ungemeinen materiellen Nutzens, den diese Waldung der Kommune Augsburg bietet, unser hochlöblicher Stadtmagistrat stets eifrigst bemüht, für die beste Erhaltung und das förderliche Gedeihen dieses Gemeingutes interessirt. Es kann daher die von demselben vor einigen Tagen zu allgemeiner Darnachachtung neuerdings zur Oeffentlichkeit gebrachte Bekanntmachung, die unvorsichtige Handhabung von Zündhölzchen, brennenden Cigarren, die Einhaltung der Fahr- und Fußwege und das Betreten der jungen Holzbestände, sowie der Aufenthalt ohne Aufsicht belassener Kinder in dieser Waldung ꝛc. betreffend, eine um so mehr vollkommen nützliche Vorsicht genannt werden, als namentlich seit einigen Jahren mehrmals Brandstiftungen, wohl aus Fahrlässigkeit, vorkamen.

Otterberg, 1. Mai. Die Bewohner von Otterberg sind heute Nachmittag durch einen unerwarteten Todesfall in große Trauer versetzt worden. Der erst vor 7 Wochen aus Eichstätt hierher gekommene k. Kantonsarzt Dr. Popp starb so eben am Nervenfieber. Der Verstorbene war erst 46 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern. Ueber dem Physikate Otterberg waltet seit 1854 ein eigenes Geschick. (Pfälz. Z.)

Würzburg. In den ersten drei Monaten dieses Jahres haben sich bei der hiesigen Wander-Unterstützungskasse und Arbeit-Nachweise-Anstalt im Ganzen 1975 reisende Arbeiter zur Unterstützung angemeldet, wovon 1730 wirklich unterstützt, 33 in Arbeit gewiesen, 212 aber wegen Bettels, Trunkenheit ꝛc. von der Unterstützung ausgeschlossen wurden. — Nach dem Voranschlag der kgl. Regierung würde die Gesammtsumme aller Kreisausgaben für das Jahr 1855/56 171,891 fl. $52^{3}/_{4}$ kr. betragen, wovon 101,346 fl. 42 kr. durch eine Kreisumlage von $9^{1}/_{4}$ Prozent des Steuerprinzipals, der Rest durch Zuschüsse der Staatskasse bestritten werden sollte. — Aus den Vorlagen der königlichen Regierung ist auch zu ersehen, daß im verflossenen Jahre einige ganz unverbesserliche Individuen, welche zur Auswanderung nach Amerika Lust zeigten, mittelst weiterer Zuschüsse aus Gemeindemitteln über See geschafft worden sind. — Am 1. d. Mts. wurde hier eine Pfründe-Anstalt für protestantische Mägde eröffnet. Sechs Mägde, die nicht mehr dienen können, sind jetzt darin aufgenommen. (Würzb. Anz.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 2. Mai. In ihrer heutigen 153. Sitzung ist die 1. Kammer einstimmig den Beschlüssen zweiter Kammer bezüglich der Vorlage Großh. Kriegsministeriums die Kriegsbereitschaft und eventuell Mobilmachung des Großh. Truppenkontingents betr. beigetreten. (Darmst. Ztg.)

Sächs. Herzogthümer. — Gotha, 28. April. Wie die „Leipz. Z.“ vernimmt, wird der Herzog in den ersten Tagen des künftigen Monats nach London abreisen und seinen Weg über Paris nehmen.

Koburg, 30. April. Heute ist der Spezial-Landtag unseres Herzogthums wieder eröffnet worden. (Frkf. J.)

Großbritannien.

Baron Rothschild wird dem Vernehmen nach sein Mandat als Vertreter der City im Unterhause niederlegen aus dem Grunde, weil er als Contrahent eines Regierungsanlehens seinen Sitz nicht behalten könnte, auch wenn seine Wahl von dem Parlamente als gültig anerkannt wäre.

Spanien.

Das königlich spanische Ministerium del fomento (d. h. für Handel und öffentliche Arbeiten, an dessen Spitze Don Francisco Lujan steht) hat laut der „Madrider Zeitung“ dem Forstschuldirektor eine Instruktion zugehen lassen, nach welcher eine vollständige Sammlung forstlich

merkwürdiger Erzeugnisse und Gegenstände für die bevorstehende Weltausstellung zu Paris gefertigt werden soll. Diese Sammlung wird unter Anderem Muster von Bau- und Nutzholz, Kohlen, Aschen, Früchte, Rinden, Harzerzeugnisse, Exemplare von Holzarten, mancherlei auf Jagd und Fischerei bezügliche Kabinetsstücke u. s. f. enthalten. Jedes Muster wird mit einer Erklärung des Namens und des Ortes seiner Erzeugung versehen, in französischer und spanischer Sprache. Sämmtliche Gegenstände müssen wohlverpackt im königlichen Gewerbinstitute bis zum 1. Februar 1855 zur Versendung bereit sein. Das Cirkular des Fomento-Ministeriums erweiterte den Termin zur Konkurrenz für die Ausstellung bis zum 1. Dezember 1854. (A. F.- u. I.-Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel erzählt der „Kirchl. Anz. f. Kath.“ Folgendes: „Hier, wo man die kleinen Spitzbuben hängt und die großen laufen läßt, hatte man wieder einen armen Schächer über irgend einer Unthat erwischt. Der Prozeß war bald beendet, und der blutarme Türke zum Tode verurtheilt. Da saß er nun und lamentirte, aber es half ihm nichts. Auch seine acht kleinen Kinder jammerten, so daß es sogar die barmherzigen Schwestern im französischen Hospitale vernahmen. Das half aber. Sie wurden sofort von Mitleid ergriffen und gedachten, den um eines geringen Verbrechens willen verurtheilten Türken zu erlösen. Sie rathen und rathen und denken endlich, es sei am besten, wenn ein Paar von ihnen direkt zum Sultan gingen. Gesagt, gethan; zwei Schwestern machen sich auf den Weg, und melden sich am Palaste des Großtürken. Man staunt, was diese französischen Nonnen wohl erbitten mögen, und mit der Audienz will's lange nicht vorwärts gehen. Aber die Beharrlichkeit der Schwestern siegt. Endlich werden sie doch beim Sultan eingeführt, der sie nach Landesgebrauch mit der Tabakspfeife im Munde empfängt. Abdul Medjid, obgleich ein Türke, ist ein Mann von Geist, der von den Europäern Lebensart angenommen. Er nimmt die Schwestern mit Wohlwollen auf. Sie erklären den Gegenstand ihres Gesuches dem Sultan, der sie herablassend und lächelnd anhört. — „Ich gewähre die Gnade“, antwortete er, „kann ich etwas dem heiligen Eifer versagen, der dem Herzen solche Gedanken eingibt? Sie ist schön, die Religion, die, o heilige Frauen, eine Aufopferung wie die Eure einflößt. Folget diesem Offizier (der Sultan bezeichnete denselben), er wird Euch in das Gefängniß führen. Ihr sollt die Freude haben, mit Euren eigenen Händen Euren Schützling zu befreien, um ihn seinen Kindern wiederzugeben.“ Und da die Schwestern sich gerührt entfernten, indem sie zu danken versuchten, fügte der Sultan hinzu: „Vergesset den Weg zu diesem Palaste nicht! Jedesmal, wenn Ihr mich um etwas zu bitten habet, — fürchtet Euch nur nicht! — werden Euch alle Thüren geöffnet sein, Euch Engeln der Barmherzigkeit.“

Aus Schumla geben der „Pr. K.“ folgende Nachrichten zu: Bei der jetzt eingetretenen besseren Jahreszeit beginnen auch die Truppenbewegungen. Nach Ismail Pascha's Rückkunft von Bukarest wurde die disponible Kavalerie von Tirnowa nach Silistria geschickt; ihr folgte bald auch die Infanterie nach. In den letzten Tagen erhielten auch 6 Bataillone von Rustschuk Ordre, nach Silistria zu gehen. Die Truppen aus dem Lager von Slobosia sollen bald nachfolgen. Mit der Desarmirung dieses Lagers hat man bereits begonnen und die Geschütze nach dem Arsenal von Rustschuk geführt. — Die englischen Werbeoffiziere haben bereits ihren Bedarf ausgeschrieben. Ihre Werbeplätze in Bulgarien sind Schumla, Rustschuk und Widdin, und die Zahl der Aufzunehmenden wird auf 6000 Mann angegeben.

Neuestes.

Holstein. — Kiel, Donnerstag, 3. Mai, 8 Uhr Morgens. Die ganze englische Flotte unter Admiral Dundas hat soeben unsern Hafen verlassen. (T. D. d. Dresdn. Journ.)

Italien. — Turin, 3. Mai. General Durando, dem der König die Bildung eines neuen Kabinets aufgetragen hatte, verkündigt dem Senat: nach fruchtlosem Unterhandeln mit den Bischöfen habe der König die zurückgetretenen Minister wieder berufen. Am Sonnabend werden die Debatten über das Klostergesetz fortgesetzt. (Tel. D. d. A. Z.)

Frankreich. — **Paris, 3. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser aus Veranlassung des Attentats durch den belgischen Gesandten ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Königs Leopold und durch die Gesandten Schwedens und Dänemarks ebenfalls die Glückwünsche ihrer betreffenden Souveräne in Privataudienz empfangen hat. Man liest ferner über diese Angelegenheit im „Moniteur“: „Bei der Nachricht von dem Attentat, gegen das die Vorsehung den Kaiser geschützt hat, wurde ganz Frankreich von dem doppelten Gefühl des Unwillens und der Dankbarkeit durchdrungen. Ueberall verfügte sich die Bevölkerung in Menge in die Kirchen, um Gott zu danken, Frankreich so sichtlich beschützt zu haben, und ihn zu bitten, so kostbare Tage zu erhalten. Obschon der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, daß keine offizielle Adresse ihm bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll, können Se. Majestät doch nicht ohne tiefe Rührung diese einmüthige und freiwillige Kundgebung der Gesinnungen der Nation sehen. — Der Polizeipräfekt Pietri hat die schon im Oktober v. Js. erlassene Bekanntmachung gegen das persönliche Ueberreichen von Bittschriften an den Kaiser abermals publiziren lassen mit dem (offenbar durch das Attentat veranlaßten Beisatz: „Diese Bekanntmachung ist mehrere Male erneuert worden und nur zu oft hat man sie nicht berücksichtigt. Die Behörde wird sich in der Nothwendigkeit befinden, Strenge zu handhaben. Es sind dem entsprechend Befehle ertheilt worden: alle Personen, die den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandeln sollten, setzen sich aus, verhaftet und nach der Polizeipräfektur abgeführt zu werden, um in Verhör genommen zu werden.“ — Der „Moniteur“ schreibt telegraphisch aus Wien vom 2. Mai, 2 Uhr: „Die französische Gesandtschaft ließ heute Morgen eine Dank-Messe nebst Te Deum feiern. Obgleich keine Einladungen stattgefunden, hatten sich der Oberkämmerer Graf v. Lanckoronski, Graf Buol und alle Mitglieder des österreichischen Kabinets, General v. Heß, der gerade heute Abend zur Armee abreist, Marschall Nugent, General Baron v. Prokesch u. s. w. u. s. w. so wie auch die Mitglieder des diplomatischen Korps in die Kirche begeben.“ — Ferner enthält der „Moniteur“ einen Bericht des Generals Canrobert vom 17. d. und ein Schreiben desselben Generals an den Kriegsminister über den an seinen Wunden gestorbenen General Bizot. (Wir werden beide in unserem nächsten Hauptblatte mittheilen.) — Die ersten Schiffe der französischen Flottendivision für die Ostsee (Linienschiffe „Austerlitz“, „Tourville“, „Duquesne“ und Dampfkorvette „d'Assas“) sind bereits am 1. Mai von Cherbourg abgesegelt, um sich an ihren Bestimmungsort zu begeben. Mehrere andere Kriegsschiffe sind nach Cherbourg unterwegs, das der Sammelplatz der unter dem Kommando des Contreadmirals Penaud stehenden Ostsee-Flottendivision ist. — Zu Nantes sind wieder am 30. April und 1. Mai die Kanonenboote „Poudre“, „Sainte Barbe“, „Redoute“ und „Lance“, zu Lorient am 1. Mai die Bombarde „Torche“ von Stapel gelassen worden. — Baron Paiva, portugiesischer Minister zu Paris, ist in speziellem Auftrag seiner Regierung nach Dresden und Weimar abgereist. — Der Prozeß Pianori's ist bereits auf nächsten Montag, 7. Mai, anberaumt, so daß also zwischen dem Attentat und dem Urtheilsspruch des Geschwornengerichts kaum neun Tage verflossen sein werden. Es bestätigt sich, daß Generalprokurator Rouland als Staatsanwalt, Advokat Paillet als ex officio ernannter Vertheidiger das Wort führen. Die „Gazette des Tribunaux“ bemerkt, daß in derselben Assisensitzung ein wegen Diebstahl angeklagtes Individuum gerichtet wird.

⊙ **Paris**, 3. Mai. Eine Londoner Depesche zeigt an, daß die Bank von England ihren Disconto neuerdings von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent herabgesetzt hat, was sehr günstigen Effekt auch auf unserm Markte hervorbrachte. — 1,200,000 Pfd. Stlg. in Gold sind aus Kalifornien in Newyork angelangt. — Die heutige Börse zeigte sich sehr fest, mit erneuter Tendenz zu Hausse. Die Spekulation hat ihre Friedenshoffnungen nicht aufgegeben. Man sprach von einer neuen Proposition Seitens Oesterreichs, die in Form eines Ultimatum, von Frankreich und England angenommen, dem St. Petersburger Kabinet zugegangen wäre.

Großbritannien. — London, 3. Mai. Lord Clarendon erklärte im Oberhaus: er müsse seine Ansichten über Oesterreichs Politik zurückhalten, da die Konferenzen bloß suspendirt seien, und Oesterreich hoffnungsvoll neue russische Vorschläge unterbreite (?), welche erwogen werden. Graf Derby bedauert dieses. Lord Lansdowne versichert: die Rüstungen gehen trotz der Unterhandlungen ununterbrochen fort. Nach Sir Ch. Woods Aeußerung im Unterhaus fehlen heute neuere Depeschen aus der Krim. Schiffe zur Blokade des weißen Meers liegen segelfertig. Die weitern Debatten waren unerheblich. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Anna Magdalene Frank, geb. Fleischmann, Gastwirthswittwe, 86 J. a., in Nürnberg. — Frl. M. A. v. Killinger, in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 4. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 924; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $78\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{15}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $126\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $93\frac{3}{4}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{1}{2}$; London $118\frac{1}{4}$; Wien $93\frac{7}{8}$.

** **Wien**, 4. Mai. 5proz. $79\frac{11}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. 69; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $100\frac{1}{8}$; Bankaktien 974; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 102; Nordbahnaktien $1857\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.27. Geldkurs: Münzdukaten 31.

** **Paris**, 3. Mai. 3proz. 68.90 (baar), 69.00 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.25 (baar), 93.40 (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 787.50 (baar), 785.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.25 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld $31\frac{1}{2}$ — G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1140.— (auf Zeit); Rouen 1007.50 (baar), 1010.— (auf Zeit); Nordbahn 875.— (baar), 875.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 880.— (baar), 881.25 (auf Zeit); Lyon 1102.50 (baar), 1100.— (auf Zeit); Grand Central 546.25 (baar), 546.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 637.50 (baar), 635.— (auf Zeit.)

** **London**, 2. Mai. Konsols 3proz. $88\frac{5}{8}$; neue $2\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. 36; Neue Conv. $17\frac{1}{2}$ —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Russ. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. ——.

** **London**, 3. Mai. 3proz. Cons. $88\frac{7}{8}$ 89.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2627.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. $83^{1}/_{2}$ des Georg Egle in Oberhausen hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werth laut Schätzung vom 11. d. Mts.

A. Gebäude.

Ein Wohnhaus, Hs.-Nro. $83^{1}/_{2}$, einstöckig, gemischt aufgebaut, mit Platten und Wischel gemischt gedeckt, 700 fl.,

B. Grundstücke.

1) Hofraum, Pl.-Nr. $131^{1}/_{2}$ zu 4 Dez., 12 fl.,
2) Garten, Pl.-Nro. $131^{1}/_{2}$ und $132^{1}/_{2}$ zu 57 Dez., 342 fl.,
3) Gemeindetheil, Pl.-Nro. 1923 und 1580 zu 56 Dez., 224 fl.,
4) Schießstatttheil, Pl.-Nro. 1984 zu 16 Dezim., 108 fl.,
5) das Viertel, Pl.-Nro. 575 zu 47 Dezim., 75 fl. 12 kr.,
6) Grabenacker, Pl.-Nro. 905 zu 84 Dez., 100 fl.

In der Steuergemeinde Gersthofen:

7) Pl.-Nr. 2099 und 2098 zu 44 Dez., 40 fl.

Auf diesen zu 1621 fl. 12 kr. geschätzten sämmtlichen Objekten haften 1828 fl. Hypothekschulden.

Die weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Akten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Egle'schen Wohnhaus zu Oberhausen angesetzt auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, wenn ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich, daß die Kaufsbedingungen am genannten Termine bekannt gegeben werden.

Ggn. den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.

G.-N. 5895. c. Schwarz.

2565. **Bekanntmachung.**

Schmid'sche Relikten gegen Häringer Georg und Katharina wegen Hyp.-Kapitalsforderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Tafernwirthseheleuten Georg und Katharina Häringer gehörige Wirthsanwesen zu Schwangau öffentlich versteigert, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in dem Häringer'schen Wirthshause zu Schwangau selbst anberaumt:

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Stall, Stadel und Schupfe unter einem Legschindeldache, dann Brunnen und Hofraum, ferner einer großen hölzernen Wagenschupfe mit Legschindeln eingedeckt, einer ganz gemauerten, mit Ziegelplatten eingedeckten Waschküche, einem hölzernen Sommerhause mit Kugelstatt, Gras- und Wurzgarten, und gehören dazu an Grund und Boden nach den rentamtlichen Katastern 49 Tagw. 41 Dez. Gärten, Wiesen und Aecker in der Gde. Schwangau und 4 Tagw. 05 Dezim. Wiesen in der Gemeinde Buching gelegen, ferner gehört zum Anwesen noch ein Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen ꝛc.

Die einfache Rustikalsteuer beträgt 4 fl. $13^{4}/_{100}$ kr. und der neue, bis zur Baarablösung alljährlich zu entrichtende Bodenzins entziffert sich auf 13 fl. 52 kr. 3 hl.

Dieser Beistand zusammen ist nach gerichtlicher zum Zwecke des Zwangsverkaufes am 23. l. Mts. vorgenommener Schätzung auf 7128 fl. geschätzt, und sind die Gebäulichkeiten mit 3000 fl. der allgemeinen Immobiliarbrandversicherungsanstalt einverleibt.

Zu diesem Anwesen gehört ferner noch eine reale Wirthschaftstaferne mit realem Bäckerrechte, welch beide Gerechtsamen nach Schätzung am obigen Tage auf 4000 fl. gewerthet sind, wornach der Werth des Gesammtanwesens sich auf 11,128 fl. beläuft.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der in den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 getroffenen Bestimmungen.

Dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen im Stande sind.

Die genauere Beschreibung des Anwesens nach dem Schätzungsprotokolle und den rentamtlichen Katastern ꝛc. kann von Kaufslustigen bis zum Versteigerungstage hierorts eingesehen werden.

Schongau den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Schongau.

G.-N. 3874/I. **Moser,** k. Landrichter.

2611.(2a) **Bekanntmachung.**

Stumbeck gegen Neumaier pct. deb.

Auf gläubiger'sches Anrufen wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 das Weissensteiner Wirthsanwesen zu Rosenheim am

Samstag den 30. Juni l. J.,
Vormittags 9—11 Uhr,

in der Gerichtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, am 26. April 1855 auf 16,508 fl. 30 kr. gewerthet, besteht:

aus dem dreistöckigen, gemauerten Wohn- und Wirthshause mit Legschindeln gedeckt,
einem kleinen Stallantheil zu 8 Pferden und Hofraum im Eizenbergerhause,
einem halbgemauerten Stadl vor dem Innthor,
einem hölzernen Heustadl am Kipferling,
Pl.-Nr. 927, 928, 936, 931, $930^{1}/_{2}$, Aecker und Wiesen, in einer Fläche zu 10 Tagw. 35 Dezim.,
Pl.-Nro. 1564 und $1558^{1}/_{2}$ Eichenlandl zu 9 Tgw. 80 Dez.,
Pl.-Nr. $928^{1}/_{2}$, Kipferlingwiese, resp. Aecker, zu 2 Tgw. 54 Dez.,
Pl.-Nr. 4481b und 4481, eine Fläche Waldantheil und Holz, 30 Tgw. 33 Dez., wovon etwa 20 Tgw. Holz und Wiese, u. 10 Tgw. 33 Dez. Filzengrund sind,
Pl.-Nr. $1^{1}/_{2}$ und $16^{1}/_{2}$, Garten zu 0 Tagw. 4 Dezim.,
der Bierwirthschaftsgerechtsame, der Weinwirthschaftsgerechtsame, dem Schiffmeisterrechte.

Die Beschreibung, Belastung und Schätzung kann bis zum Versteigerungstermine dahier (Bureau I.) eingesehen werden.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am 30 Juni 1855, als am ersten Versteigerungstermine, bekannt gegeben, und die dem Gerichte unbekannten Käufer haben sich legal über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Rosenheim den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 6194/I. **Ebenhöch.**

2604. **Späheverfügung.**

Die Antonia Obermaier von Untermeitingen betr.

Die unten signalisirte, der Streunerei und dem Müssiggange im höchsten Grade ergebene ledige Dienstmagd Antonia Obermaier von Untermeitingen vagirt abermals im Lande (wahrscheinlich mit einem Dienstbotenbuche versehen) herum.

Man ersucht um Spähverfügung und Ueberlieferung der Antonia Obermaier im Aufgreifungsfalle.

Schwabmünchen den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.
Durocher, königl. Landrichter.

G.-N. 3635/II. c. Manger, Regstr.

Signalement.

Antonia Obermaier ist 27 Jahre alt, hat ziemlich große und starke Statur, hellbraune Haare, breites Gesicht, graue Augen, starke Nase, rundes Kinn, proportionirten Mund, gesunde, etwas bräunliche Gesichtsfarbe; Kleidung unbekannt.

2631.(3a) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Schobert aus Himmelkron und dessen Verlobte, die ledige 20jährige Bauerntochter Katharina Ochs von Rohrersreuth haben wegen Minderjährigkeit der Braut für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 29. April 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

G.-N. 7042. **v. Ammon,** k. Landrichter.

2569.(3a) **Ediktal-Ladung.**

Auf dem Söldnergute der Wittwe Magd. Hornung von Arndorf wurde auf Grund Uebergabsbrief vom 19. April 1811 am 27. Oktober 1824 ein Kapital von 50 fl. für die ehemalige Stiftungsadministration Freysing eingetragen, resp. sub protestatione vorgemerkt.

Da diese Administration schon seit geraumer Zeit aufgelöst ist, und die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben sind, so werden alle diejenigen Stiftungen, welche an diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe

binnen 6 Monaten

von heute an um so gewisser hierorts geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist dieselbe für erloschen erklärt, und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Erding den 15. April 1855.

Königliches Landgericht Erding.
Michel, k. Landrichter.

G.-N. 7033/I. c. Biersack.

2610. **Steckbrief.**

Voruntersuchung gegen den ledigen Taglöhner Georg Dick von Floßenbürg wegen Diebstahls

Der ledige Taglöhner Georg Dick von Floßenbürg ist wegen eines am 17. d. Mts. durch Einbruch verübten Diebstahls verdächtig.

Derselbe entfernte sich am 20. d. Mts. von hier in die Gegend bei Straubing, um Arbeit zu suchen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, denselben im Betretungsfalle zu arretiren und hieher zu liefern.

Neustadt a/W.-N. den 23. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der k. Rath und Landrichter i. u.
Höllerl, k. Assessor.

G.-N. 2680. c. Neubauer.

2576. **Bekanntmachung.**

Der Johann Georg Martin von Rauschenberg am Wald, Gemeinde Marienroth, oder dessen Descendenz wird im Hinblick auf das Ausschreiben vom 24. Juni 1822 hiermit aufgefordert, sich

innerhalb eines halben Jahres a dato

hierorts zu melden, und das in 165 fl. $11^{1}/_{4}$ kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Johann Georg Martin für verschollen erklärt, und das fragliche Vermögen dessen sich meldenden erbberechtigten Verwandten ohne Kaution zur freien Disposition ausgehändigt werden wird.

Ludwigsstadt den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4356. **Pflug.**

2582. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Schwarzenau ist gesonnen, die in den Gemeinden Dettelbach und Schwarzenau ihr zustehenden Renten an Korngilten und einem Wiesenzehentsurrogat an die Ablösungskasse des Staates abzutreten.

Es wird deshalb zum Zwecke der Anmeldung etwaiger Ansprüche auf diese Grundrenten bekannt gegeben, daß, wenn bis

Freitag den 1. Juni l. Js.,

keine Ansprüche geltend gemacht werden, etwaige Prätendenten ihrer Ansprüche an die überwiesenen Grundrenten verlustig gehen, und die Kapitalbeträge sofort an die Empfangsberechtigten ausgehändigt werden.

Dettelbach den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3430. **Steinbach.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 108.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate ann

Sonntag den 6. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Theatinerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
4	+7°,0	+14°,0	+16°,2	313''',42	313''',25	313''',13	—	3''',5	4''',2	S.	O.	SSW	+14°,0	+5°,0	Heiter.	Etw. bewölkt	Stark bewölkt Ziemlich heiter
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +14°,0.			Mittlerer Barometerstand: 313''',21.													

München 6 Mai.

Das Regierungsblatt Nr. 22 vom 4. d. enthält die durch allerhöchste Sanktion genehmigten Statuten des Hagelversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 1. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. geheimen Rathe Dr. v. Ringseis die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehene Kommandeur-Kreuz des Ordens des heiligen Gregors des Großen annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben unterm 3. Mai l. Js. allergnädigst geruht, statt der erledigten, aber nicht mehr zu besetzenden Stelle eines Amtsschreibers bei dem Haupt-Salzamte Rosenheim demselben einen kontrolirenden Offizianten beizugeben, und als solchen den dermaligen Funktionär bei dem Hauptsalzamte Berchtesgaden Johann Baptist Schricker in prov. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu gestatten, daß der Handlungscommis Adolph Isaak von Eppstein, seinem gestellten allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, den Familiennamen „Hartmann“ annehmen und führen dürfe.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 5. Mai. Morgen Vormittags findet, wie bereits erwähnt, die feierliche Einweihung des katholischen Gesellenhauses dahier statt. Um 9 Uhr ist Predigt und Hochamt in der St. Bonifazius-Pfarrkirche, nach welchem die Gesellen sich im feierlichen Zuge nach dem Gesellenhause begeben, dessen kirchliche Einsegnung sodann erfolgt. Abends halb sieben Uhr ist Festversammlung im Gesellenhause.

⊙ **München**, 5. Mai. (Sitzung des obersten Gerichtshofes vom 4. Mai.) Wir haben vorerst eine irrthümliche Angabe in unserem letzten Berichte über die öffentlichen Sitzungen des obersten Gerichtshofes zu berichtigen. Wir theilten nämlich mit, daß in Sachen des Gemeinde-Vorstehers Michael Hereth wegen Meineids das Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Unterfranken auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes vernichtet worden sei. Wir berichtigen Dies dahin, daß die von Michael Hereth erhobene Nichtigkeitsbeschwerde in heutiger Sitzung verworfen wurde. Demgemäß wird die Sache zur weitern Aburtheilung in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt verwiesen. Nach der Publikation des Erkenntnisses wurde eine weitere Sache nicht verhandelt. — In der Sitzung vom 28. April l. J. kam die Nichtigkeitsbeschwerde der Anna Maria Ebner wegen ausgezeichneten Betrugs zum Schaden der Maria Galler zum Aufruf. Letzterer waren nämlich gegen 600 fl. entwendet worden, welche die Ebner mittels geheimer Kräfte ihr wieder verschaffen zu wollen vorspiegelte. Dieselbe machte mit einem Beine, welches sie für ein Armensünderbein ausgab, mit einer Scheere und einem Evangelumbuche mehrere Ceremonien, durch welche der Dieb genöthigt werden sollte, das Entwendete wieder zu bringen. Da dies jedoch nicht geschah und sie immer wiederholte Versuche ohne Erfolg anstellte, bei welcher Gelegenheit sie der Galler gegen 229 fl. an Geld abzulocken wußte, so wurde letztere aufmerksam und zeigte diese betrügerische Handlung bei Gericht an, worauf die Ebner wegen ausgezeichneten Betrugs zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde, welches Erkenntniß das k. Appellationsgericht von Niederbayern bestätigte. Die von der Anna Maria Ebner erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes verworfen. — Der 70jährige Georg Planky, Taglöhner zu Riedenburg, welcher an einem Festtage v. J. auszog und dadurch die Feier des Tages entheiligte, hat, nachdem er hierüber vom Gemeindevorsteher zu Rede gestellt und von diesem „alter Lump“ betitelt wurde, diesen gleichfalls geschimpft und nach dem zufällig hinzu kommenden Polizeidiener, welcher ihm gleichfalls sein Benehmen verwies, gestoßen; dieser war jedoch dem Stoße ausgewichen. Wegen dieser Thaten wurde Planky wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung, in Conkurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Reaten vor das k. Kreis- und Stadtgericht Regensburg verwiesen und dort wegen der zwei letzteren Reate zu 48 Stunden Polizeiarrest verurtheilt, bezüglich des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung aber freigesprochen. Auf ergriffene Berufung des Staatsanwaltes wurde Planky in contumaciam wegen nächsten Versuches zum Verbrechen der Widersetzung zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, aber auf erhobenen Einspruch seinerseits von demselben Gerichtshofe bezüglich nächsten Versuchs rc. freigesprochen. Der Hr. Generalstaatsanwalt vertrat auch die vom Oberstaatsanwalte ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde. Die Gründe, welche das Appellations-Gericht zu diesem Ausspruch veranlaßt hatten, waren folgende: Soll das Verbrechen der Widersetzung und beziehungsweise das des nächsten Versuchs zu diesem Verbrechen als gegeben erachtet werden, so sei auf Seite der obrigkeitlich beorderten Person erforderlich, daß sie befehlender Weise sich ihres Auftrags, er möge speciell oder allgemein gegeben sein, entledige; sie dürfe Niemanden wegen seines unanständigen Betragens Vorhalt machen, ihr Befehl müsse bestimmt und kategorisch sein; dadurch, daß der Polizeisoldat dem Planky lediglich Vorhalt über sein unanständiges Betragen gemacht, habe er sich vom Standpunkt, auf welchen er sich hätte stellen sollen, ungeeigneter Weise entfernt, und erscheine nicht unter dem Charakter einer obrigkeitlichen Person; eine Renitenz gegen ihn, ein wirklich verübter oder beabsichtigter Stoß gegen ihn begründe weder das Verbrechen der Widersetzung, noch das Verbrechen des nächsten Versuchs zu diesem Verbrechen. Aber abgesehen hievon könne das Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Widersetzung nur dann als vorhanden angenommen werden, wenn eine beabsichtigte thätliche Mißhandlung durch wirksame Abwehr der obrigkeitlichen Person verhindert und also durch ein werkthätiges Entgegentreten gegen den Excedenten beseitigt werde, was im gegebenen Falle durch das angebliche Ausweichen des Polizeidieners vor dem vermeintlichen Stoße des Beschuldigten nicht statt gehabt habe. Auch was die Beschimpfung des Gemeindevorstehers betreffe, sei hier kein strafbares Reat gegeben, weil der Geschimpfte das Schimpfwort lediglich zurückgegeben habe, was erlaubt gewesen sei; sein Ansehen als Gemeindevorsteher komme hier gar nicht in Betracht. Der Hr. Generalstaats-Anwalt bemerkte hierauf, daß jeder dieser aufgestellten Sätze auf einem Rechtsirrthum beruhe und jeder rechtlichen Begründung entbehre, und daß, wenn diese vom k. Appellationsgericht angenommene Rechtsansicht Platz greifen würde, es so weit käme, daß die Mißhandlung eines Gendarms oder sonstigen Polizeibedienfteten, der einen Excedenten höflich ersuche vom Excesse abzustehen, keine Widersetzung wäre, dagegen die Mißhandlung eines im barschen Ton befehlenden Gendarm als Widersetzung zu bestrafen wäre. Daher wurde auch auf seinen Antrag das appellationsgerichtliche Erkenntniß vernichtet und die Sache zur weitern Aburtheilung an das kgl. Appellationsgericht von Mittelfranken verwiesen und zugleich die Eintragung des zuvor erwähnten Erkenntnisses in das Urtheilsbuch des k. Appellationsgerichts von Niederbayern angeordnet.

Landshut, 4. Mai. Um ihrem scheidenden, zum Domkapitular ernannten Rektor, Hrn. k. geistl. Rathe Lichtenauer noch einen besonderen Ausdruck ihrer Liebe und Verehrung zu geben, veranstalteten gestern die Schüler der Studienanstalt zu Ehren desselben eine Serenade mit Fackelzug. In langen Reihen, das Musikkorps in der Mitte, bewegte sich der Zug von der Altstadt nach der Freiung und stellte sich dort vor dem Studiengebäude auf. Während der Serenade brachten die Studierenden ihrem scheidenden hochverehrten bisherigen Vorstande und väterlichen Freunde ein dreimaliges Lebehoch dar. Der Gefeierte aber in seiner bewährten Anhänglichkeit an den König ließ vom Fenster herab ein dreimaliges Hoch dem allergnädigsten Könige Maximilian II. erschallen. Bengalisches Feuer erleuchtete dabei den Platz. Ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen war auf dem Platze versammelt. (Landsh. Ztg.)

§ **Augsburg**, 4. Mai. Meinem Bericht über die vorgestrige Jubelfeier der greisen Vorsteherin im v. Stetten'schen Töchtererziehungs-Institut, Frau M. B. Degmair, habe ich ergänzend nachzutragen,

daß auch Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Alexandra die Gefeierte durch ein eigenhändiges, die hohen Verdienste der Jubilarin anerkennendes Schreiben beglückte, so wie daß unsere Liedertafel Abends ihr ein musikalisches Ständchen brachte, welche verdiente Huldigung von der Jubel-Greisin mit sichtlicher Rührung entgegengenommen und durch die wärmsten Dankesworte an die freundlichen Sänger belohnt wurde. — Unser heutiger Getreidemarkt war mit 2438 Schäffeln befahren; trotzdem trat aber eine Steigerung der Preise mit Ausnahme der Gerste und des Habers ein. Die wahren Mittelpreise stellten sich wie folgt fest: Weizen 27 fl. 24 kr., Aufschl. 22 kr.; Kern 27 fl., Aufschl 17 kr.; Roggen 22 fl. 15 kr., Aufschl. 1 fl. 34 kr.; Gerste 14 fl. 33 kr., Abschl. 1 kr.; Haber 7 fl. 19 kr., Abschlag 1 kr. Der Gesammterlös für verkaufte 2872 Schäffeln (66 Schäffel wurden aufgezogen) betrug 48,915 fl. 15 kr.

△ **Lindau**, 4. Mai. Die Bodensee-Flottille hat für diesen Sommer eine Vermehrung von 4 Dampfern erhalten und sind diese die unlängst in Thätigkeit gesetzten Dampfschiffe „Stadt Lindau", der bayerischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, „Bodan", der schweizerischen Gesellschaft zu Schaffhausen zugehörig; dann die beiden Boote der schweizerischen Nordostbahn, die den Namen „Canton Zürich" und „Thurgau" führen werden, und von welchen das Eine in diesem Monat und das Andere im Laufe des nächsten Monats von Stapel gelassen wird. Vom 6. d Mts. tritt ein theilweis abgeänderter Tarif für Güterbeförderung der Bodensee-Dampfschifffahrt des württembergischen Staates in Wirksamkeit. Es ist die Einrichtung getroffen, daß durch württemb. Dampfboote nicht nur Güter, die mit denselben und den Eisenbahnen in Transport-Verbindung stehen, in ganzer Fracht, frankirt oder unfrankirt, nach den jenseitigen Uferplätzen des Bodensees geliefert werden, sondern daß auch Güter von dort zur direkten Beförderung nach allen Stationen der württembergischen Eisenbahn von württembergischen Kapitänen in Empfang genommen werden können. Von einer Herabsetzung der Taxen für Personenbeförderung verlautet nichts und dies läßt darauf schließen, daß eine Uebereinkunft sämmtlicher Bodensee-Dampfschifffahrts-Gesellschaften in dieser Hinsicht nicht erzielt wurde. — Im benachbarten Weingarten, zu dem wegen der altberühmten Orgel, eine der vorzüglichsten Deutschlands, viele Fremde von hier aus wallen, wurde am Sonntag den 29. v. Mts. das von dem seligen Xaver Schwanthaler entworfene und von Ferdinand v. Miller in der kgl. Erzgießerei zu München aus bronzirtem Zink gegossene Christusbild in überlebensgroßer Gestalt, auf einem Piedestal von 6 Fuß ruhend, enthüllt und entzückt dasselbe hinsichtlich der Modellirung und der wahrhaft künstlerischen Ausführung. — Montag den 7. Mai wird unter Leitung des k. Gerichtsarztes Dr. Müller die Ziegen-Molken- und Pflanzen-Säfte-Curanstalt dahier eröffnet. Für Besorgung von Zimmern und Wohnungen für Curgäste hat sich ein Comite gebildet, und ist dasselbe bereit, jedem Ansuchen zu entsprechen.

Aus der Pfalz. Se. Maj. der König haben an die katholische Kirche zu Hambach ein Kruzifix und einen Kelch zu schenken beschlossen. Diese Gegenstände sind bereits durch das königliche Hofsekretariat an ihren Bestimmungsort abgesendet worden. (Pfälz. Z.)

Ludwigshafen, 2. Mai. Der Maimarkt in Mannheim hatte gestern einige Tausend Menschen aus der Vorderpfalz in jene ehemalige kurpfälzische Hauptstadt geführt. An der Eisenbahnstation Neustadt wurden am gestrigen Tage allein 1200 Fahrbillete ausgegeben. Trotz der langen, voll besetzten Bahnzüge und des etwas irritirten Zustandes vieler Rückfahrenden ist keinerlei Störung vorgekommen. — Der diesjährige Mannheimer Pferdemarkt war, was die Menge und Schönheit der zugeführten Thiere betrifft, nicht sonderlich glänzend bestellt, was seinen Grund in den starken Remonteaufkäufen hat. Von den 330 feilgebotenen Pferden wurden die meisten zu verhältnißmäßig hohen Preisen verkauft, das theuerste zu 1200 fl. (Pfälz. Z.)

Vom Gebirg, 2. Mai. Die Eisenbahn von Neustadt nach Weißenburg schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen. Schon stehen viele Bahnwarthäuschen und das stattliche Bahnhofgebäude bei Edenkoben ist unter Dach. Die Schienenlegung hat begonnen und wird zu Anfang Juli bis Landau vollendet sein, so daß die Eröffnung dieser Strecke spätestens bis Mitte Juli erfolgen kann. Für das Fahrmaterial ist gleichfalls schon Vorsorge getroffen; von den bestellten 12 Lokomotiven sind sechs bereits abgeliefert, welche als ausgezeichnete Maschinen gerühmt werden. Eine derselben, aus der Fabrik von Maffei in München, schleppte kürzlich zur Probe 8000 Centner Güter die Steigung bei Frankenstein hinan. Die Eröffnung der ganzen Strecke bis Weißenburg wird im Herbste stattfinden. (Pfälz. Ztg.)

Freie Städte. — X Frankfurt, 3. Mai. Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen 14 Sitzung in diesem Jahre fast ausschließlich mit laufenden Gegenständen, welche größtentheils nur ein untergeordnetes Interesse bieten. Der k. bayerische Gesandte Hr. Frhr. v. Schrenk hielt einen Vortrag im Namen des Militärausschusses über einen jetzt zum drittenmale umgearbeiteten Beschluß-Entwurf bezüglich der Anlage und des Betriebes von Telegraphenverbindungen in den Bundesfestungen und deren Rayon, worauf die hohe Versammlung den Beschluß faßte, die Instruktionen der einzelnen Regierungen einzuholen. — Hamburg, Lübeck, Bremen und Oldenburg, deren Kontingente die dritte Brigade der zweiten Division des 10. Armeekorps bilden, zeigen der Versammlung an, daß in Folge des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. d. Js. (Kriegsbereitschaft betreffend) zwischen ihnen Vereinbarung über Befehlsführung (Brigadekommando und Stab), gemeinsame und gegenseitige Leistungen (Feldlazarethe, Feldbäckerei ꝛc.) bereits stattgefunden habe. — Weimar, Großherzogthum Hessen, Bremen und Lübeck berichteten über den Bundesbeschluß vom 15. Februar l. Js., die Ausführung der revidirten Bundeskriegsverfassung betreffend. — Bremen und Lübeck gaben auch Erklärungen ab über die geschehenen Schritte zur Beseitigung der Mängel, welche der Bericht über die im Jahre 1853 stattgehabte allgemeine Inspektion an ihren Bundeskontingenten rügte. — Der Militärausschuß erstattete eine Rechnungsstellung über das Artilleriewesen der Bundesfestung Ulm. Auf Antrag desselben Ausschusses wird einem Bataillon der Garnison der Bundesfestung Luxemburg ein mehrwöchentlicher Urlaub behufs größerer militärischer Uebungen genehmigt. — In Folge eines unlängst von Anhalt-Dessau eingebrachten Antrags, der sich auf die von den anhaltischen Herzogthümern zur Bundesarmee zu stellenden Truppenkörper bezieht, beschließt die Versammlung auf Vortrag des Militärausschusses die Anhalt-Bernburgische Regierung zur Erklärung hierüber aufzufordern. — Die Anhaltischen Herzogthümer und Oldenburg geben noch nachträglich ihre Abstimmungen über die hannover'sche Verfassungsfrage zu Protokoll. — Die gothaische Ritterschaft ließ eine neue Eingabe einreichen, worin dieselbe wiederholt auf Wiederherstellung der ihr von der Regierung entzogenen alten Rechte dringt. — Die schon seit längerer Zeit zwischen der preußischen und detmold'schen Regierung wegen Dotirung einer katholischen Kirche in Lippstadt obschwebende Streitfrage kam heute abermals zur Verhandlung, jedoch, wie wir vernehmen, zu keiner Beschlußfassung. — In einer Klagesache, welche ein Schiffswirth zu Ulm gegen die Ulmer Festungsbaudirektion anhängig gemacht hat, genehmigte heute die Versammlung, daß die dortige Gerichtsbehörde zur endgiltigen Entscheidung aufgefordert werde. — Auf das Gutachten des betreffenden Ausschusses wurden eine Menge eingegangener Unterstützungs- und Pensionirungsgesuche ehemaliger holsteinischer Offiziere ꝛc. ꝛc. abschläglich beschieden. — In Betreff eines Unterstützungsgesuches des ehemaligen Schifffähndrichs der deutschen Flotte, Fix, wurde auf Antrag des Ausschusses Instruktionseinholung der resp. Regierungen beschlossen. Unter den Eingaben befand sich auch ein Bittgesuch des ehemaligen Marineraths Jordan um Bewilligung seiner seither bezogenen Pension auf ein weiteres Jahr. — Der großbritannische Gesandte beim deutschen Bunde, Sir Mallet, läßt der Versammlung eine Note zugehen, worin die Auswanderung nach Canada in den Herbst- und Wintermonaten abgerathen, jedoch im Frühjahr und Sommer empfohlen wird. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß in der heutigen Sitzung die Gesandten von Württemberg und Kurhessen abwesend waren; ersterer wurde durch den k. bayerischen Gesandten Frhrn. v. Schrenk, letzterer durch den k. sächsischen Gesandten v. Nostiz und Jänkendorf vertreten.

Preußen. — Aus Greifenberg geht der „Schlesischen Zeitung" unterm 29. April folgende betrübende Nachricht zu: „Heute Nachmittag um 1½ Uhr wurde unsere Stadt durch ein fürchterliches Unglück heimgesucht. In der Vorstadt nach Löwenberg und Lauban sind 43 Scheunen, 18 Wohngebäude und die Begräbnißkirche niedergebrannt, aller Wahrscheinlichkeit nach infolge böswilliger Brandstiftung, da man Brandbriefe gefunden hat, in welchen auch der Stadttheil nach dem Schießhause mit einer allgemeinen Brandstiftung bedroht wird."

Köln, 1. Mai. Zur Feier der unbefleckten Empfängniß Maria begab sich heute Morgen die Geistlichkeit aller Pfarrkirchen mit Kreuz und Fahne in die herrlich geschmückte Domkirche, um daselbst einem durch den Kardinal-Erzbischof abgehaltenen Hochamte beizuwohnen. Das Comite, welches das von uns bereits angesagte, auf dieses Fest bezügliche Denkmal zu verwirklichen bestrebt ist, hofft, an einem der nächsten Marienfeste schon den Grundstein legen und am 1. Mai 1856 die Mariensäule enthüllen zu können. In Aachen wird man, um diese Feier im Andenken frisch zu erhalten, eine Marienkirche bauen. — Von den Herren Friedrich Diergardt, Commerzienrath in Viersen; Gustav Mallinckrodt, Kaufmann in Aachen; Cäsar Schoeller in Düren; Franz Heuser, Kaufmann; Fr. Dam. Leiden, Kaufmann; Gustav Mevissen, Direktor des Schaaffhausen'schen Bankvereins; Abr. Oppenheim, Bankier; Jakob vom Rath, Kaufmann; L. Th. Rautenstrauch, belgischer General-Konsul, und Karl Stein, Bankier, aus Köln, wurde vor einigen Tagen eine Maschinenbau-Gesellschaft hierselbst beschlossen, welche Maschinen aller Art, Dampfkessel, Eisenbahnwagen, Schiffe u. s w. produzirt. Das Anlage-Kapital besteht in drei Millionen Thlrn., welche in 15,000 Aktien à 200 Thlr. ausgegeben werden. Eine Million wird sofort emittirt, und man glaubt, daß bei diesem Kapital schon ein Reingewinn von 190,000 Thaler, also 10 pCt. des Aktienkapitals erzielt werde. — Hr. Richartz, der 130,000 Thlr. für das neu zu erbauende Museum der Stadt als Geschenk überwies, kehrte am Samstag von Berlin, wo derselbe hochgeehrt wurde, in seine Vaterstadt zurück und hatte den Unfall, daß er beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwaggon in Deutz strauchelte und einen Arm brach. — Im Juli wird dem verstorbenen Professor Wallraf, der unserer Stadt vor circa 25 Jahren große Kunstschätze vermachte, auf unserm Friedhofe von Seiten der Stadt ein Monument gesetzt. (Fr. J.)

Oesterreich. — Wien, 2. Mai. Oesterreich hat folgenden Vermittlungs-Vorschlag gemacht: Die russische Pontusflotte soll auf der Höhe wie vor Beginn des Krieges (bleiben), nicht höher: bis (?) die-

ser Stand erreicht ist, sollen die Westmächte halb so viel Kriegsschiffe im Pontus halten, wie Rußland. Es ist Aussicht auf allseitige Annahme dieses Vorschlages vorhanden; Preußens Einverständniß wird versichert. (H. C.)

Aus Oesterreich den 28. April. Man hat im Auslande keine Ahnung von den eminenten Fortschritten, welche seit den letzten Bewegungsjahren in unserem Militärwesen stattgefunden. Diese Fortschritte erstrecken sich eben so wohl auf die Beweglichkeit unserer Truppen, so daß von der früher fast zum Sprichwort gewordenen Langsamkeit, namentlich der Infanterie, keine Spur mehr vorhanden ist, als auf die Verbesserung aller Waffengattungen, so daß auch in dieser Beziehung unsere Armee den Vergleich mit einer jeden andern aushalten kann. Ingleichen hat man die Anforderungen an die Bildung der Offiziere bedeutend gesteigert, und deshalb auch den militärischen Bildungsanstalten eine bessere Einrichtung gegeben. Insbesondere soll in denselben eine gewisse Gleichmäßigkeit hergestellt werden, da nur dadurch ein möglichst gleicher Bildungsgrad bei den Offizieren aller Waffengattungen erzielt werden kann. Die Stärke unserer gesammten Armee hat aber bereits die imposante Zahl von 450.000 Mann erreicht, die insgesammt ins Feld gestellt werden können, da für die Garnisonen, Festungen 2c. doch noch 200,000 Mann zur Verfügung bleiben. (D. A. Z.)

O.C. Am 28. v. Mts. haben die regelmäßigen Fahrten der k. k. priv. ersten Eisenbahn in der Strecke zwischen Linz und Lambach mittelst Dampfkraft begonnen.

Frankreich.

** **Paris**, 3. Mai. Der „Moniteur" gibt folgenden vom 17. April datirten Rapport des Generals Canrobert: „Hr. Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen von der Folge unserer Operationen vor dem Platz Bericht zu erstatten. Nach einem den Tag über mit merklicher Ueberlegenheit über den Feind unterhaltenen Feuer schoben wir in den Nächten vom 9 zum 12. unsere Cheminements in der Richtung der Mast-Bastion vor, wobei wir gleichzeitig mit Erfolg gegen die von starken Reserven unterstützten Posten kämpften, die der Feind in seinen Verstecken stehen hat. In der Nacht vom 13. auf den 14. traf General Pelissier wirksame Anstalten, um uns den Besitz des Terrains zu sichern, worauf das Genie gegen die Central-Bastion vorgehen sollte. Die Operation zerfiel in zwei Theile: die auf der Rechten vor dem T unter der Leitung des Generals Rivet, die auf der Linken nach dem Kirchhof zu unter der Leitung des Generals Breton. Bei der ersteren wurden die feindlichen Verstecke von 4 Kompagnien des 46. Regiments unter den Befehlen des Bataillonschef Julien und 1 Kompagnie des 5. Jägerbataillons (Lieutenant Copri) mit großem Nachdruck genommen. Der Widerstand des Feindes war äußerst lebhaft und seine Reserven kehrten mehrere Male zur Offensive zurück, ohne jedoch über die Entschlossenheit unserer dabei betheiligten Kompagnien triumphiren zu können. Von einer Abtheilung der Fremdenlegion (Kapitän Robert), 2 Kompagnien des 42sten Regiments (Kapitän Beauregard), 1 Kompagnie des 14. Regiments (Lieutenant Sauve) unterstützt, behaupteten sie sich mit Tapferkeit auf ihrem Terrain. Die Verstecke wurden trotz der Festigkeit ihres Baues dem Boden gleich gemacht. Links und rückwärts war die Arbeit des Genies von 3 Kompagnien des 26. Regiments unter den Befehlen des Kapitäns Michel geschützt, der ausgezeichnete Maßnahmen getroffen hatte und an der Spitze seiner Mannschaft verwundet wurde. Während dieser Begebenheiten ließ General Breton nach Links zu mit derselben Energie und demselben Erfolg von 6 Kompagnien des 98. Regiments unter dem Kommando des Bataillonschefs Gremion alle russischen Verstecke des Kirchhofs nehmen. Diese Kompagnien, während der Aktion durch zwei andere vom 9. Jägerbataillon verstärkt, legten Proben der bemerkenswerthesten Kraft und Festigkeit ab. Das 98. (23. leichte) Regiment trat hier auf glänzende Weise auf. Der Feind gab nach einem sehr lebhaften Feuer, das die Unsrigen keinen Augenblick zurückweichen machte, nach. Diese Verstecke wurden besetzt und geschleift, wie die auf der Rechten. Durch diese nachdrücklich ausgeführte doppelte Operation geschützt, konnte das Genie seine Trace vollenden und seine Arbeiten thätig vorwärtsführen. Eine neue Parallele ist angelegt worden, wir bezwecken, einen sehr großen Nutzen daraus zu ziehen. Wir hatten in diesem Nachtgefecht, das sehr lebhaft war und unsern Truppen die größte Ehre macht, 40 Todte, worunter 4 Offiziere, und 117 Verwundete. Was unsere Cheminements auf die Mast-Bastion betrifft, so machten die Wirkungen der auf sehr kleine Entfernung agirenden feindlichen Artillerie sie gewissermaßen unmöglich, oder wenigstens waren sie nur unter der Bedingung ausführbar, daß man sich zu fortwährenden Verlusten entschloß. In dieser Lage suchten wir einen Laufgraben in halber Entfernung zwischen unserer dritten Parallele und dem vorspringenden Winkel der Bastion zu bilden mittelst unserer Minenöfen, die zu dem Zweck passend angelegt worden waren. Am Abend des 15. wurde Zündung gegeben. Die Operation gelang sehr gut. Die Offiziere und Sapeure des Genies fanden sogleich ein Unterkommen in einem ungeheuren Graben von 4 Metern (über 12 Fuß) durchschnittlicher Tiefe, dessen Besitz der Feind uns nicht streitig machte. Seine Truppen stellten sich längs der Fortifikation auf und eröffneten ein sehr lebhaftes Gewehr und Geschützfeuer. Unsre Mörser ließen ihrerseits auf diese angehäuften Truppen die Bomben regnen und ein desertirter Unteroffizier benachrichtigt mich, daß die Besatzung hier fühlbare Verluste erlitt. Unsere Arbeiter, obschon in einer schwierigen Lage, operirten die ganze Nacht hindurch thätig in diesem durchwühlten Boden, um so viel möglich die Krönung der Minentrichter zu vollenden und den neuen Laufgraben mit der dritten Parallele zu verbinden. Diese Nacht setzten die Truppen diese Arbeit mit Eifer fort. 100 ausgewählte Leute vom 74. Regiment hatten heute während des Tags diese vierte Parallele besetzt. In diesen Gefechten und mühevollen Arbeiten zeigten die Truppen stets die festeste Haltung und den besten Geist. General Pelissier, der auf der Linken kommandirt, ist auf's höchste davon befriedigt. Rechts auf der Seite des Malakoff-Thurms hat sich die Ueberlegenheit unserer Artillerie ebenfalls behauptet, ohne jedoch die des Belagerten zum Schweigen bringen zu können, ausgenommen indessen in den beiden Contreapprochen-Werken der Kielhol-Bucht, die seit zwei Tagen nicht mehr feuern. Auf dieser Seite unsres Angriffs wie auf den andern rücken wir mit Langsamkeit vor, unsre vorhandenen Laufgräben vervollkommnend und Nichts dem Zufall überlassend. Eine vor dem sogenannten Contreapprochen-Werk des „Grünen Mamelons" errichtete neue Batterie, deren Feuer gestern Morgen begonnen hat, bringt gute Wirkungen hervor. Nach der Aussage der Deserteure hat die Besatzung bedeutende Verluste gehabt und ihre Marine-Kanoniere, die ihren kraftvollsten und am meisten Muth beweisenden Theil bilden, haben ganz besonders gelitten. Die Central- und die Mastbastion sind schwer beschädigt. Ihre Armirung ist oft außer Dienst gesetzt worden; aber die fast unerschöpflichen Hülfsquellen der Festung an Artillerie sind ihr noch nicht ausgegangen und jede Nacht nehmen Tausende von Arbeitern die dringlichsten Reparaturen vor." — Gleichzeitig veröffentlicht der „Moniteur" folgendes Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister: „Hr. Marschall! General Bizot ist unterlegen in eben dem Augenblick, wo ich von allen Seiten die Versicherung empfing, daß er so ziemlich außer Gefahr wäre. Dieser Tod ist ein wahres öffentliches Unglück, er ist eine Trauer für die gesammte Armee. General Bizot hatte in ihr eine aufs würdigste erworbene Popularität. Er trieb das Pflichtgefühl bis zum Fanatismus und sechs Monate sahen wir ihn Tag und Nacht hindurch am Werk, mitten unter den stärksten Schwierigkeiten die außerordentlichste Ruhe, Festigkeit des Geistes, Zähigkeit und Heiterkeit beweisend. Unsere Soldaten kannten ihn alle, sie bewunderten sein Feuer, seine Unterlieutenants-Bravour und man wunderte sich alle Tage, ihn aus den Laufgräben zurückkommen zu sehen, nachdem er den Gefahren mit einer Sorglosigkeit und Fröhlichkeit Trotz geboten, die seinem Muth einen eigenthümlichen Charakter verliehen. Ich würde nicht zu Ende kommen, Hr. Marschall, wenn ich Ihnen hier Alles, was dieser treffliche Mann unter uns war, und all das Bedauern, das er bei uns hinterläßt, ausdrückte. Sein Geist, der Hülfsquellen und Initiative voll, hatte sich stets der Aufgabe, die wir verfolgen, gewachsen gezeigt. Ich bin, Hr. Marschall, bei Ihnen das Organ der Krim-Armee, indem ich Ihnen die Ansprüche kund thue, die dieser General sich aufs Wohlwollen des Kaisers erworben hatte. Noch ist es eine Pflicht für mich, Ihnen Alles das in Erinnerung zu bringen, was das Geniekorps in dieser denkwürdigen Belagerung verdient hat und tagtäglich verdient, und Ihnen meine Bitten zu erneuern, daß die Dienstleistungen seiner eben so tapferen als geschickten und hingebungsvollen Offiziere reichlich belohnt werden."

Der Wiener Correspondent des „Constitutionnel" behauptet nochmals aufs formellste, daß vor Lord John Russels und des Hrn. Drouyn de l'Huys Abreise von Wien zwischen Oesterreich und den Westmächten eine Convention unterzeichnet worden ist, deren fünfter Artikel besagt: „daß die vier Garantiepunkte, nach der im Protokoll vom 28. Dezember niedergelegten Interpretation formulirt, nicht getrennt werden dürfen, sondern von Rußland zusammen angenommen werden müssen, so daß die Verweigerung eines einzigen Garantiepunktes durch letztere Macht für alle Mächte des Allianzvertrags vom 2. Dezember den Casus belli involvirt." Diese Convention soll nun dem genannten Correspondenten zufolge Oesterreich als Ultimatum nach St. Petersburg abschicken wollen, sobald die Ereignisse in der Krim eine entscheidende Wendung genommen haben werden.

Dem „Journal des Debats" zufolge steht es gegenwärtig mit den Unterhandlungen folgendermaßen: Preußen schlägt vor, die Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meer durch die von Rußland einzugehende Verpflichtung, seine Seemacht stets beim Statu quo zu belassen und nie zu vermehren, zu verwirklichen, ferner England und Frankreich in dem allen übrigen Seemächten verschlossen bleibenden Schwarzen Meer zum weiteren Schutz der Türkei eine Flottenstation unterhalten zu lassen. Das Berliner Cabinet, das seinen Wiedereintritt in die Wiener Conferenzen eifrig betreibt, will sich anheischig machen, diesen Vorschlag bei Rußland durchzusetzen, und selbst das Wiener Cabinet hat ihn als ein Mittel zur Fortsetzung der Friedensversuche nach Paris und London mitgetheilt. Allein es bietet sich nun die Frage dar, auf welche Höhe die russische Schwarze-Meer-Flotte in Zukunft beschränkt bleiben soll? Preußen schlägt auf 22 Linienschiffe d. h. wie vor dem Krieg vor. Die Westmächte haben auf 8 gefordert, nachdem der Krieg einen Theil der russischen Flotte vernichtet hat. Wie das „Journal des Debats" insinuirt, wäre nun wohl Frankreich geneigt, in Bezug auf die Ziffer der Reduktion, die es jedoch im Princip aufrecht erhält, weniger Schwierigkeiten zu machen, als England, das eine wirksame materielle Schwächung will; allein nichts destoweniger hat es wenig Hoffnung aufs Gelingen dieses neuen Auswegs.

Spanien.

** Die **Madrider** Nachrichten sind vom 28. v. M. Der „España" entnimmt man folgende Notiz: Es scheint, daß in Folge der vom Bischof von Osma dem Justizminister gemachten Mittheilung, das Gouvernement die Transportirung des Bischofs nach den canarischen Inseln, bis auf weiteres, beschlossen habe. — Den „Las Novedades" und dem „Diario Español" zufolge, sind die, aus den vereinigten Staaten, in Beziehung auf die Gesinnungen des Cabinets von Washington wegen der Insel Cuba 2c. erhaltenen Neuigkeiten äußerst gewichtig. — Soule entfaltet seine teuflische Thätigkeit um einen Conflict herbeizuführen, seinen Nachfolger zu veranlassen, seine Politik in Madrid zu verfolgen, und dessen Sekretär Perry, durch den ihm (Soulé) ergebenen und sein ganzes Vertrauen genießenden Sekretär Smith

zu ersehen. — Wie das „Diario“ meldet, soll das Gerücht verbreitet sein, daß der päpstliche Nuntius in Folge unserer Stellung zum heiligen Stuhle, nächste Woche nach Rom reisen wird. — Eine Madrider Privatkorrespondenz vom 29. bringt wichtige Mittheilungen über die Vorgänge bei der Sanction des Desamortisationsgesetzes: Gestern Nachmittag begab sich Espartero nach Aranjuez und hatte eine lange Audienz bei der Königin, wo auch der seit der Uebersiedelung des Hofs nach seiner Sommerresidenz zu Aranjuez weilende Minister Luzuriaga zugegen war. Die Königin weigerte sich, das Desamortisationsgesetz zu unterzeichnen, weil sie dieß mit ihrem Gewissen nicht vereinbar fand. Espartero kehrte um 2 Uhr Nachmittags unverrichteter Sache nach Madrid zurück und desselben Nachmittags begab sich auch noch der päpstliche Nuntius nach Aranjuez, um die Königin in ihrem Entschluß zu bestärken, bei welcher Gelegenheit er auch eine lange Conferenz mit Luzuriaga hatte. Heute Morgen ist Espartero abermals nach Aranjuez gereist und ein ganzer politischer Generalstab mit ihm, bestehend aus sämmtlichen Ministern, dem Cortesvorstand u. s. w. Lord Howden ist auch dort. Wenn die Königin in ihrer Weigerung beharrt, so nehmen alle Minister ihre Entlassung und wir sind in voller Revolution. Schon discutiren die demokratischen und progressischen Deputirten im Cortespalast die dann zu ergreifenden Maßregeln und einer von ihnen trägt darauf an, in diesem Fall den Thron für erledigt zu erklären. Giebt die Königin nach, so haben wir einen Bruch mit Rom. — 5 Uhr Abends. Die Königin hat das Desamortisationsgesetz sanktionirt und unterzeichnet. Eine halbe Stunde nach Esparteros Eintreffen in Aranjuez waren die Widerstände beseitigt.

Großbritannien.

** London, 2. Mai. Der Kriegsminister hat aus der Krim zwei Depeschen erhalten, eine von Lord Raglan, die andere von dem Generalinspektor der Spitäler. Beide Depeschen sind vom 17. April. Nach dem letzteren Berichte wird der Gesundheitszustand der Armee fortwährend besser. Die herrschenden Krankheiten sind Fieber und Eingeweide-Entzündungen, aber ohne große Intensität. Die Cavalerie erfreut sich eines besonders guten Gesundheitszustandes: sie hat in einer Woche auf 1880 Mann nur 1 Kranken gehabt. An guten Lebensmitteln ist Ueberfluß. Die Soldaten erhalten wöchentlich dreimal frisches Brod. Lord Raglans Depesche ist theilweise sehr interessant. Er sagt offen, daß das Feuer der Alliirten gegen Sebastopol trotz seiner Heftigkeit, Dauer und Genauigkeit keinen besonderen und dauernden Schaden angerichtet habe. Am 16. flog eine russische Bombe in ein englisches Pulvermagazin; dasselbe flog auf, tödtete 1 und verwundete 2 M. sehr schwer, 7 Mann leicht. Die Verluste der Engländer bestanden vom 13. bis 15. April in 18 Todten, worunter 2 Offiziere, und 83 Verwundeten, worunter 4 Offiziere. — Der „Standard“ hat folgende telegraphische Depesche aus der Kamiesch-Bai vom 21. April: „Am 19. haben die Engländer zwei unter dem Mamelon vor dem Malakoffthurme errichtete Embuscaden mit Sturm genommen. Die Russen haben die Batterieen der Carenage-Bai verlassen.“ — „Times“ befürchtet heute einen allgemeinen Angriff der Russen auf die Alliirten. Es werde dieß ein Duell auf Leben und Tod werden. — In Birmingham wurde gestern von der dortigen Municipalität einstimmig eine Adresse an den Kaiser Napoleon beschlossen, um diesem die Glückwünsche der Stadt zu seiner wunderbaren Rettung aus Mörder-Hand darzubringen.

Im Oberhause kam gestern nichts von Bedeutung vor, außer daß Lord Hardinge auf eine Anfrage Lord Vivians erklärte, daß in diesem Augenblicke 3000 Mann Kavallerie in der Krim sich befänden. Dann gab der Marquis von Landsdowne die Erklärung, daß die auf die Wiener Konferenzen bezüglichen Mittheilungen sobald wie möglich dem Hause würden gemacht werden. — Im Unterhause erklärte Sir Ch. Wood, daß der Telegraph von Balaklava bis London nur der Regierung zur Benützung diene, und daß dies auch in Zukunft so gehalten werden solle. Hierauf ging das Haus zur Diskussion der Anleihe über, und die bezügliche Bill wurde zum drittenmale gelesen. Hierauf unterwarf Hr. Bright die Auseinandersetzung und Erklärung, welche Lord J. Russel Tags zuvor bezüglich der Wiener Conferenzen gegeben, einer ziemlich strengen Kritik, und verlangte zuletzt genau zu wissen, welcher Unterschied zwischen den von den Alliirten gemachten Vorschlägen und jenen gewesen sei, welche Rußland annehmen zu wollen erklärt hatte. Lord J. Russel entgegnete hierauf kurz, daß, wenn das ehrenwerthe Mitglied gestern in der Sitzung anwesend gewesen wäre, er auf seine heutige Frage bereits eine kategorische Antwort gehört haben würde. (Gelächter.) Lord J. Russel wiederholte dann seine Zusage, daß die Regierung in der kürzesten Zeit sämmtliche Protokolle der Conferenzen dem Hause vorlegen werde. Hiemit werde Hr. Bright wohl zufrieden gestellt sein. Hierauf ging das Haus zur Diskussion der Maynooth-Dotation über.

Orientalische Angelegenheiten.

Ein englischer Offizier vom Geniekorps schildert in einem Schreiben vom 9. v. Mts. die russischen Bastionen und Batterien, für deren furchtbare Ausdehnung und Wirksamkeit er nicht Worte genug finden kann; dann sagt er: „Mich hält meine Pflicht vorzugsweise in den Laufgräben fest, wo ich jeden vierten Tag ein Kommando für 24 Stunden übernehmen muß; meine Subalternoffiziere wechseln alle 12, die arbeitende Mannschaft alle 8 Stunden. Da nun unsere vorgeschobenen Werke an 700 Yards von den Hauptbatterien der Festung entfernt sind und die Russen unablässig auf unsere Arbeiter feuern, so läßt sich die Schwierigkeit unserer Aufgabe leicht ermessen. Der Tapferste muß erschüttert werden, wenn er, ohne zu kämpfen, dem Feuer so lange ausgesetzt bleibt. Doch ist die erste Stunde immer die schlechteste; später gewöhnt man sich einigermaßen daran. Die Russen lassen es an Mannigfaltigkeit der gegen uns geschleuderten Projektile nicht fehlen. In erster Reihe kommen die Kanonenkugeln vom verschiedensten Kaliber, die mit einem Geräusch vorüber sausen, das etwa dem Heulen einer schlechten Dampfpfeife gleich kömmt. Dann kommen die Kartätschenkugeln, die in ihrem Flug einige Aehnlichkeit mit einem Schwarm ziehender Vögeln haben. Ihnen schließt sich die Granate an, zuerst der Vollkugel gleichend, dann aber im Platzen recht hübsche Streiche spielend; vor ihr muß man sich doppelt in Acht nehmen, sowohl wenn sie ganz ist, als wenn sie in Stücke geht. Dann haben wir es mit der Bombe zu thun; sie ist das Schlimmste aller Wurfgeschosse und doch fürchte ich sie am Wenigsten; sie bleibt eine halbe Minute lang in der Luft und in der Nacht kann man sie in Folge ihres Zünders recht gut sehen. Aus ihrer Höhe ist sie recht anmuthig anzuschauen; dabei pfeift sie wie ein Kibitz, immer lauter, bis sie zu Boden fällt. Obwohl sie während ihres Fluges fortwährend mit den Augen verfolgt werden kann, so sind doch nur sehr erfahrene Leute im Stande, den Punkt anzugeben, auf dem sie zu Boden kömmt. Unser tödtlichster Feind aber ist die russische Flintenkugel. Sie ist noch nicht so gut, wie die unsere, aber immer gut genug; sie gibt keine warnenden Vorzeichen, fliegt den ganzen Tag herum, erreicht ihr Ziel auf 1200 Yards und vermag auf 300 Yards Distanz zwei Mann zu durchbohren.“

O.C. Die „Morta“ ist zu Triest aus der Levante angekommen; sie brachte Nachrichten aus Konstantinopel bis 23. v. Mts. Die Erderschütterungen dauerten fort. General Bizot ist gestorben. Mehemed Pascha äußerte den Wunsch seinem Vater Mehemed Ali in die Verbannung zu folgen. Mustapha Paschas Exilirung soll aufgehoben worden sein. Wie man hört, hätte Hr. Benedetti Reschid Pascha ernste Vorstellungen wegen dieser Verbannungen gemacht. Aus Trapezunt wird vom 12. v. Mts. gemeldet: An der Binnengrenze sind namentlich von Erivan her starke Truppenbewegungen wahrnehmbar. Ferzi Pascha ist nach Bajazid, andere europäische Offiziere sind nach Ardahan u. s. w. abgegangen, um Verschanzungen anzulegen. Einstweilen heißt es, Bajazid sei wieder von den Russen besetzt. Auch Erzerum wird befestigt. Murray's Mission in Persien scheint gescheitert. William Pascha reorganisirt energisch das Heer. Aus Beirut wird unter dem 18. v. Mts. berichtet: In Aleppo, Latakia und Damaskus herrscht wieder Ruhe. Der Hr. Herzog und die Frau Herzogin von Brabant sind mit Auszeichnung empfangen worden, haben gestern einem Bankette beigewohnt und begeben sich morgen oder übermorgen nach Damaskus. Man berichtet aus Athen unter dem 27. v. Mts.: Der Kultusminister Psyllas habe seine Entlassung eingereicht. — Nebst dieser auf dem Seewege eingetroffenen Post haben wir noch über Bukarest den Auszug einer Landpost auf telegraphischem Wege mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. v. Mts. erhalten. Die wichtigste derselben besteht darin, daß Lord Stratford de Redcliffe am 24. Abends sich mit seiner ganzen Familie am Bord des „Caradoc“ nach der Krim einschiffte. Die Cholera zeigte sich bereits in Galata, Kaßkai und selbst in Pera, weßhalb man sich mit der Errichtung von Spitälern beeilte. Der „Curtatone“ war nach Brussa abgesendet worden, um verunglückten, dort weilenden österreichischen Familien Hilfe zu bringen; an Bord desselben befanden sich die Herren Graf Ludolf und Baron Bruck; am 24. v. Mts. ist der österreichische Dampfer zurückgekehrt; er brachte 50 Familien mit, so wie noch die Meldung, daß Brussa durch die furchtbaren Erderschütterungen fast ganz zerstört ist: das Elend der Bevölkerung wird als gräßlich geschildert.

Neuestes.

Wien, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr 18 M. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der Kaiser Mitte Mai's nach Galizien abreisen um die Armee zu inspiziren. Aus Sebastopol vom 1. Mai, wird gemeldet: „Die Verbündeten griffen die äußersten russischen Verschanzungen an. Die Russen verloren 8 Mörser und 200 Mann.“ (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen

im Monat März 1855.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl.	Personen. Einnahme. fl.	kr.	Frachtgüter. Gewicht. Centr.	Pf.	Frachtgüter. Einnahme. fl.	kr.	Bagage, Equipagen, Thiere rc. Einnahme. fl.	kr.	Gesammt-Summe der Einnahmen. fl.	kr.
Oberbayern	24099	22729	21½	95346	80	40256	10	2422	54	65410	25½
Schwab. u. Neuburg	45941	39685	52	292824	22	128452	1½	4346	12	172483	5½
Mittelfrkn.	23257	21911	25½	161262	81	69036	38½	2044	30	92992	40
Oberfranken	25036	22300	37½	178160	89	48673	28½	2160	52	73134	58
Unterfrk. u. Aschaffenb.	25842	24468	20½	76913	28	27572	47	1898	5	53940	12½
Summa [1])	144175	131075	37	804516	—	303993	5½	12872	39	447941	21½
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	1013	966	27	80	—	3	36	243	56½	1213	59½
Total-Summa [2])	145188	132042	4	804596	—	303996	41½	13116	36½	449155	20½
Im entsprechenden Monate des Vorjahres [3])	150158	122111	36	791723	27	246461	47½	11203	22	379776	45½
Sohin heuer Mehr [4])	—	9930	28	12874	73	57534	53½	1913	13½	69378	34½
Minder	4970	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bahnlänge: — Stunden. 2) Bahnlänge: 253 Stunden.
3) Bahnlänge: 207½ Stunden. 4) Bahnlänge: 45½ Stunden.

Frankfurt, 4. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr. Engl. Souvereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½-45¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ¼ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Mai: „Die Jüdin", Oper von Halevy.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 6. Mai: „Matinée musicale" im Saale des k. Odeons. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Schwab, Kaufm. von Mainz; Lederle, Kaufm. von Speyer; Clark und Richardson, Privatiers aus Amerika.

H. Maulick. HH. Arens, Kaufm. von Crefeld; Beckmann, Kaufm. von Frankfurt; Unverzagt, Kaufm. von Bremen.

Bl. Traube. HH. Kampermann, Kaufm. von Ronsdorf; Duschl, Posthalter von Gubeling; Bamard, Bataillons-Arzt von Freising; Kalz, Gastwirth von Leutasch; Hottinger, Fabrikant von Wien.

Hôtel garni (Steinfelder). HH. Glenk, Kfm. von Nürnberg; Königstein, Kfm. von Berlin; Feuchtwanger, Kfm. von München; Hottinger, Staatssekretär von Zürich; v. Welchofen, Lieutenant von Dillingen.

Stachusgarten. HH. Hanauer und Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Mai, Kfm. von Ichenhausen; Faller, Professor von Donaueschingen; Fischer, Ldg.-Arzt von Illertissen; Großmann, Kaufm. von Magdeburg; Wurrer, Privatier von Nördlingen; Dlle. Haag, Früchtenhändlers-Tochter von Kaufbeuren.

Augsb. Hof. HH. Jungmann, Kfm. von Nürnberg; Linderich, Kfm. von Gerstecken; v. Heiser, Privatier von Augsburg; Frau Schmidt, Kfm.-Gattin von Stuttgart; Riß, Professor von Dillingen; Frank, Kfm. von Buttenhausen; Landauer, Kaufm. von Offenbach; Erlanger und Nickel, Kaufleute von Ulm; Mack, Maler von Laupheim; Haas, Chemiker von Hohenzollern; Kuhn, Kfm. von Buchau.

2626. **Bekanntmachung.**

Gilch gegen Eichinger p. deb. betr.

Das Anwesen der Maurerswittwe Maria Eichinger von Schiltpoheim Hs.-Nr. 35 wird im Wege des Zwangsverkaufes zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Die Bezeichnung der einzelnen Theile des gesammten Objektes mit Angabe ihres Werthes ist in der öffentlichen Bekanntmachung vom 20. Februar l. Js. abgedruckt in der Neuen Münchener Zeitung und in dem Gögginger Wochenblatt enthalten, und wird hieher wiederholt, daß der Gesammtschätzungswerth 640 fl. beträgt und auf dem Anwesen 520¾ fl. Hypotheken lasten.

Termin zu dieser Versteigerung ist in der Behausung der Maria Eichinger zu Schiltpoheim angesetzt auf

Montag den 21. Mai l. Js.
Nachmittags 3 — 4 Uhr.

Der Zuschlag geschieht ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerungslustige haben sich über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen, und werden die Kaufsbedingungen am genannten Termine bekannt gegeben.

Sign. am 21. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.
C.-Nr. 5959. Schwarz.

2644. **Bekanntmachung.**

Ortler c. Obermaier wegen Forderung.

Man gibt bekannt, daß die laut Ausschreibung vom 4. April auf Montag den 14. Mai l. J. anberaumte öffentliche Versteigerung des Obermaier'schen Lederer-Anwesens zu Tittling **unterbleibt**.

Am 30 April 1855.

Königliches Landgericht Passau I.
Der königliche Landrichter:
C.-R. 4536/l. Finck.

2661. **Bekanntmachung.**

Der ledige Johann Kutzberger von Heroldsberg und die ledige Anna Schwarz von Kalchreuth sind gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses mit denselben dahier anzumelden.

Erlangen, den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, k. Landrichter.
C.-Nr. 8118/8884. Britting.

Pfandauslösung und Versteigerung.

2607. [3 a] **Mittwoch den 23. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1854**, und zwar von Nro. 53,066 bis 62,960.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöset werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 30. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.
Karl Bronberger, Magistratsrath.

Hauneß, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

2493. [2 b] **Bekanntmachung.**

Im Baumagazine der Festungsbau-Direktion Ingolstadt sind verschiedene entbehrlich gewordene Werkzeuge und Requisiten für Zimmerleute, Schreiner, Schäffler, Drechsler, Schlosser, Schmiede, Steinbrecher, Steinhauer und Maurer;

ferner Schanzwerkzeuge (darunter Troll-, Schnapp- und Steinkarren), messingene Flaschenzüge, Fuß- und Stockwinden, Magazins-Requisiten, Bettforniturен, Kammer-, Koch-, und Bureau-Requisiten (unter welch' letzteren 6 große Zeichnungstische) vorhanden, die in größeren und kleineren Parthien und auch einzeln um hiefür festgesetzte Preise an Kaufsliebhaber abgelassen werden.

Einsicht von diesen, in ganz gutem Zustande befindlichen, verschiedenen Werkzeugen und Requisiten, und Aufschluß über die Preise derselben, wie auch die käufliche Erwerbung derselben gegen baare Bezahlung, kann jeden Mittwoch und Samstag im Festungsbau-Magazin zu Ingolstadt vorgenommen werden.

Ingolstadt, am 27. April 1855.

2662. **Bekanntmachung.**

Der Gutsbesitzer Johann Burk von Poppenreuth beabsichtigt, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Fleischmann, und seinen 3 unmündigen Kindern nach Nord-Amerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an die Auswandernden sind daher bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens **binnen 8 Tagen** hierorts anzumelden.

Nürnberg, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, k. Landrichter.
C.-Nr. 10146/A. coll. Rupprecht.

2653. **Bekanntmachung.**

Fischer c. Halbreiter pct. deb.

Die auf **Montag den 14. Mai 1855** angesetzte Versteigerung des hiesigen Bades, Besitzthum des praktischen Arztes Dr. Halbreiter, **unterbleibt** auf Antrag der Gläubiger.

Den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.
C.-R. 6412/I. Ebenhöch, k. Landrichter.

2660. **Bekanntmachung.**

Forderungen an die Joh. Wohlfarth's Wittwe Anna, geb. Stäbler, zu Hazzertshausen sind am

Donnerstag den 24. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung der Masse dahier zu liquidiren.

Hofheim, den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.
C.-R. 5326. Fikenscher, k. Landrichter.

2640. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 12. Mai d. Js. werden aus den Abtheilungen Höferselle, Freudeneckerwald, Metzgersbrünlein und Wildegrand, der Revier Dorgendorf, im Oppelt'schen Gasthause zu Baunach, nachbenannte Stammhölzer öffentlich versteigert:

164 Eichen-Abschnitte,
7 Buchen- „
107 Kiefern- „
4 Fichten- „
16 Aspen- „ und
25 Klafter Eichen-Müsselholz.

Mit dem Striche wird **um 9 Uhr** angefangen und dabei bedingt, daß auswärtige Holzkäufer sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten und Jene, die im Auftrage von Andern Holz steigern wollen, mit legalen Vollmachten bei der Versteigerung auszuweisen haben, widrigenfalls sie von den Versteigerungen zurückgewiesen werden müßten.

Königliches Forstamt Eltmann.
Zerzog.
C.-Nr. 1635. Heller, Aktuar.

2592. **Bekanntmachung.**

Johann Joseph Halbritter, geboren am 23. Februar 1806, Sohn des Johann Halbritter von Oberreichenbach und dessen Ehefrau Katharina, gebornen Glück, hat sich vor mehr als dreißig Jahren aus seiner Heimath entfernt, ohne bis jetzt Nachricht von sich gegeben zu haben, und ohne daß während dieser Zeit sonst etwas von ihm bekannt geworden wäre.

Auf Antrag der nächsten Anverwandten des Johann Joseph Halbritter ergeht nun an diesen, wie an dessen etwaigen Leibeserben die gerichtliche Aufforderung, sich **binnen 3 Monaten a dato** dahier zu melden, widrigenfalls dessen vormundschaftlich verwaltetes und in etwa 300 fl. bestehendes Vermögen an Erstere hinausgegeben werden wird.

Hammelburg, am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.
C.-Nr. 5463. Moser, k. Landrichter.

2680. [2 a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Pfarrers Boherr von Langeneufnach betreffend.

Wer immer an den Rücklaß des am 3. dieß verstorbenen Pfarrers Max Jos. Boherr in Langeneufnach einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, diesen seinen Anspruch **binnen 3 Wochen** von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls bei Ausantwortung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Krumbach, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
C.-R. 5171. Girisch, k. Landrichter.

2647. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Johann Georg Fähnlein von Schrenbach will nach Amerika auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 12. dieß Mts. Vormittag

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.
Der königl. Landrichter:
C.-R. 3965. Mayer.

2652. **Bekanntmachung.**

Die Gebrüder Georg Christian und Heinrich Vogel, beide Schuhmachermeister von hier, sind gesonnen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Wer rechtliche Ansprüche an dieselben zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben **innerhalb 14 Tagen** dahier anzumelden, widrigenfalls die Reisepässe an die Gesuchsteller ausgehändigt werden.

Hof, den 3. Mai 1855.

Der Stadtmagistrat.
C.-R. 6140. Waldenfels.

2664. **Bekanntmachung.**

Dienstag und Mittwoch den 9. und 9. Mai l. Js., jedesmal von 9—12 und von 2—6 Uhr

werden in der Fliegenstraße Haus-Nro. 3/1 im Zwangswege mehrere Meubels von Nuß- und Kirschbaum- und auch von Fichtenholz, mehrere Bilder, eine Sammlung von mechanischen Zeichnungen, ein Reitsattel, eine Stock-Uhr, Kastnestöcke, Werkholz von Zwetschgen-, Apfelbaum- und anderm Holze, Brückenmodelle, Daguerreotyp-Apparate, ein galvanisch vergoldetes Porte-manaye, 3 Flöten und ein Flötenstock, dann verschiedene andere nützliche Gegenstände gegen sogleiche Baarzahlung durch eine Gerichts-Kommission öffentlich versteigert.

Sign. am 1. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Freiherr v. Mulzer.

E.-N. 19316/20200. Bihler.

2642. (3 a) **Bekanntmachung.**

In der bei dem unterfertigten Bataillone gegen den abwesenden Korporal Adam Rohr wegen Unterschlagung u. s. A. geführten Untersuchung wurde von dem kgl. General-Auditoriate folgendes Erkenntniß erlassen:

Erkenntniß.

Seine Königliche Majestät

erkennen in der Untersuchung gegen den zu Otterstadt, Landkommissariats Speyer in der Pfalz, gebürtigen Korporal Adam Rohr des 2ten Jäger-Bataillons wegen Unterschlagung und Desertion in contumaciam zu Recht:

I. Korporal Adam sei schuldig
   a) des gemeinen Verbrechens der fortgesetzten, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Unterschlagung und
   b) des militärischen Vergehens der Desertion, erschwert durch Vertrag von Montur- und ärarialischen Gegenständen,
   deßhalb werde er
II. unter Fortweisung aus dem Heere mittels Laufzettels zu vierjährigem Arbeitshause verurtheilt, habe er
III. die Verbindlichkeiten der §§. 45 und 75 des H.-E. O. zu erfüllen — unterliege
IV. dessen Vermögen der Konfiskation — habe er
V. für die unterschlagenen Geldbeträge von 312 fl. 57 kr. und 15 fl. 40 kr. Ersatz zu leisten — fallen
VI. die Untersuchungskosten dem Militär-Aerar salvo regressu an künftiges Vermögen des Verurtheilten zur Last, und werde
VII. wegen subsidiärer Haftung Dritter zur Ersatzleistung die Sache auf den dienstlichen, resp. disciplinären — und administrativen — und eventuell auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Also erkannt.

München, den 19. April 1855.

Königliches General-Auditoriat.

(L. S.) **von Kunst,**
Generallieutenant und Präsident.

Wirthmann,
Regiments-Auditor.

Dieses wird gemäß Art. 425 Thl. II. des Straf-Gesetzbuches hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Burghausen, den 2. Mai 1855.

Das

Königliche 2te Jäger-Bataillon.

Faust, Oberstlieutenant.

Fischer, Aktuar.

2633. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird die Gypsmühle der Eheleute Johann und Marianne Klein zu Ehrwang, mit Wohnung, Gemeinderecht und 47 Dezim. Wiese, geschätzt auf 248 fl., am

Freitag den 18. Mai d. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Schwarzenbach'schen Gasthause zu Dietringen zum Zweitenmale öffentlicher Versteigerung im Zwangsverfahren ausgesetzt.

Der Zuschlag geschieht hiebei, vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Gläubiger, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen wird auf die dießgerichtliche Ausschreibung in diesem Betreff vom 6. März d. Js. Bezug genommen.

Am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-N. 4480/I. **Saile,** k. Landrichter.

2594. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse des Gutsbesitzers Anton Hellmeyer zu Oberzettlitz wird das gesammte, zur Masse gehörige Grundvermögen, wie solches unten verzeichnet ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Verkaufstermin auf

Montag den 4. Juni 1855, Morgens 10 Uhr

im Fischer'schen Wirthshause zu Oberzettlitz hiemit anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhang eingeladen sind, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, und gemäß §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Beschreibung der Realitäten:

1) Ein Gütlein mit Zugehör und realer Wirthschaftsgerechtigkeit zu Oberzettlitz, bestehend in einem Wohnhaus, Nebengebäuden, Felsenkeller, circa 16 Tagwerk Wiesen, im Steuerdistrikt Oberzettlitz, Cat.-Nr. 33, mit einem Steuerkapital von 2380 fl., 4 fl. 13¼ kr. Erbzins, 183 fl. 17⅛ kr. Handlohnsfixum und 2 Metzen 2 Viertl und 2½ Sechzehntl Giltihafer belastet, geschätzt auf . . . . 10,595 fl.

2) 1½ Tagwerk Feld, der Zeilenwegsacker, Cat.-Nr. 34, mit 195 fl. Steuer-Kapital und 2 fl. 52⅞ kr. Handlohnsbodenzins belastet, geschätzt auf . . . . 400 fl.

3) 1 Tgw. Feld, der Dorfacker, Cat.-Nr. 40, U.-B.-R. 250/54, mit 115 fl. St.-Kapital und 36⅞ kr. Handlohnsbodenzins belastet, geschätzt auf . . . . . 250 fl.

4) Der neue Heilwegacker, U.-B.-Nr. 130/144, mit 175 fl. St.-Kapital, 1 fl. 30¼ kr. Handlohnsbodenzins belastet, geschätzt auf . . . . 400 fl.

5) Das kleine Griesäckerlein, U.-B.-Nr. 147, mit 110 fl. St.-Kap. und 46 kr. Handlohnsbodenzins, geschätzt auf . . . . 200 fl.

6) Ein Feld am Redwitzerweg, U.-B.-Nr. 16, mit 345 fl. St.-Kap. und 2 fl. 7¾ kr. Handlohnsbodenzins, gesch. auf 500 fl.

7) Ein Feld, der Hofacker, U.-B.-Nr. 26 b, mit 170 fl. St.-Kap. und 3 fl. 56⅛ kr. Handlohnsbodenzins, gesch. auf 350 fl.

8) Ein Feld, der Kreuzsteinacker, U.-B.-Nr. 26 c, mit 135 fl. St.-Kap. und 2 fl. 10 kr. Handlohnsbodenzins, gesch. auf 200 fl.

9) Ein Gemeindetheil, Cat.-Nr. 35, mit 60 fl. St.-Kap., geschätzt auf . . . 100 fl.

10) Ein Fischwasser oder Altung, Cat.-Nr. 36, mit 15 fl. St.-Kap., gesch. auf 30 fl.

11) Ein Weiher, Cat.-Nr. 37, mit 15 fl. St.-Kap., geschätzt auf . . . . . 20 fl.

12) Eine Wiese, die Wöhrtwiese, Cat.-Nr. 38, mit 235 fl. St.-Kap., gesch. auf 800 fl.

13) Eine Wiese, der Bau, Cat.-N. 40, mit 115 fl. St.-Kapital, geschätzt auf . 600 fl.

14) Die Grieswiese mit etwas Feld, U.-B.-Nr. 130/143, mit 135 fl. Steuer-Kapital, geschätzt auf . . . . 650 fl.

15) Ein Gemeindetheil, U.-B.-Nr. 56, mit 35 fl. St.-Kapital, geschätzt auf . . 50 fl.

Sämmtliche im Steuerdistrikt Zettlitz gelegen.

16) Die Weiherwiese zu 2 Tgw., Cat.-Nr. 342, St.-Kap. 465 fl., gesch. auf 800 fl.

17) Ein Feld, der Zettlitzer Acker, Cat.-Nr. 278, St.-Kap. 185 fl., geschätzt zu 450 fl.

Beide im Steuerdistrikt Redwitz gelegen.

Sodann im Steuerdistrikt Mkt. Zeuln:

18) Eine Wiese im Neuanger Catastr-Nr. 427, St.-Kap. 295 fl., Schätzwerth 600 fl.

19) Ein Feld am Prezlitz Cat.-Nr. 519, Steuerkapital 260 fl., Schätzwerth . . 550 fl.

20) Ein Feld mit Gräserei, jetzt Wiese, in der Au, Cat.-Nr. 1551, 245 fl. Steuer-Kapital, Schätzungswerth . . . . 350 fl.

21) Eine Wiese im Prezlitz Cataster-Nr. 1552, St.-K. 405 fl., Schätzungswerth 800 fl.

22) Ein Felsenkeller in Zeuln, Schätzungswerth . . . . 100 fl.

Lichtenfels, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Eschenbach, k. Landrichter.

E.-Nr. 7111. Zimmermann.

2632. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Eva Margaretha Heß von Buchheim beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind **innerhalb 14 Tagen** und spätestens bis zum **12. kommenden Monats** hierorts anzumelden.

Uffenheim, den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

E.-N. 8545. **Cyfelein,** k. Landrichter.

2595. **Bekanntmachung.**

Walch Joseph vom Scheberlehen vom. seiner Ehefrau Anna Walch gegen Zechmeister Paul von Urbanlehen wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wurde das Urbanlehen in der Stanggaß, Gemeinde Bischofswiese, diß. Gerichts, dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und wird zur Versteigerung dieses Anwesens Tagsfahrt auf

Samstag den 2. Juni l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Urbanlehen in der Stanggaß

anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sich der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837 richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über ihre Personal- und Vermögens-Verhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen besteht

1) aus dem halbgemauerten, zweistöckigen Wohnhaus, mit 2 Wohnungen und 4 Kammern,
2) dem gemauerten, gesondert stehenden Stadel und Stall,
3) die Gypsmühle mit Brennofen,
4) Alpe im Schindelthl,
5) 10 Tagwerk trockener Baugrund,
6) 8½ Tagwerk nasser Baugrund,
7) 12 Tagwerk Oed,
8) 19 Tagwerk Wald,
9) das Austriebsrecht im Gilberg und Bäckmoos,
10) Wasserrecht beim Hainzenlehen.

Dieses Anwesen wurde am 30. August 1854 gerichtlich auf 4898 fl. geschätzt, und ist mit 4910 fl. Hypothekschulden belastet.

Berchtesgaden, den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 1454/I. **Frhr. v. Ow.**

2618. **Ediktal-Ladung.**

Gegen Anton Truckenmüller, Schneidermeister von Frauenstetten, ist der Konkurs rechtskräftig erkannt. Es wird daher wegen Geringzügigkeit der Massa zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zur Anbringung und Nachweisung von Einreden dagegen, und zur Pflegung der beiderseitigen Schlußverhandlungen einziger Ediktstag auf

Montag den 21. Mai l. Js. Vormittags 8 Uhr

dahier anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen an diesem Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus der Gant, das Unterlassen der treffenden Handlung den Ausschluß derselben zur Folge hat.

Am Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, wozu der Gemeinschuldner und sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen vorgeladen werden, daß der geringere Theil der gleich oder weniger bevorzugten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden würde.

Bis zu oder an obigem Ediktstage hat jeder im diesseitigen Gerichtsbezirke nicht wohnhafte Gläubiger dahier einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigens künftige Zustellungen als rite insinuirt gehalten und zu den Akten genommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß die Aktivmasse in dem Erlöse von dem versteigerten Grundvermögen des Gemeinschuldners in 680 fl. besteht, dagegen die bis jetzt bekannten Passiven des Kridars 1084 fl. 27 kr. betragen.

Wertingen, am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Depplisch, k. Landrichter.

E.-Nr. 4118/I. Lautenbacher, Prktr.

2624. **Bekanntmachung.**

Der ledige Heinrich Fechhelmer, Sohn der Seifensiederswittwe Louise Fechhelmer von Mitwitz, will nach Nordamerika auswandern, weshalb allenfallsige Forderungen an denselben bis zum

12. Mai curr.

dahier bei Vermeidung der späteren Nichtberücksichtigung geltend zu machen sind.

Kronach, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. s.

Hofmann.

E.-Nr. 5660/3678. c. Hübner.

2615. **Bekanntmachung.**

Der Pflugwirth Hyazinth Engelhard in Gundelfingen hat sich dem Gantverfahren unterworfen, und es werden sofort die Gesetz-Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 21. Mai l. Js.,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Montag den 18. Juni l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) zur Abgabe der Replik auf
Montag den 2. Juli l. Js.,
b) zur Abgabe der Duplik auf
Montag den 16. Juli l. Js.

Die Gläubiger werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß das Ausbleiben vom ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen bezüglich ihrer Befriedigung aus der Masse, das Wegbleiben von den übrigen Terminen aber die Präklusion mit den darin vorzunehmenden Handlungen nach sich zieht.

Das bisher bekannte Vermögen des Schuldners berechnet sich auf 16,854 fl., die bis jetzt angemeldeten Passiven aber — darunter 23,983 fl. Hypothekschulden auf 27,495 fl. 54 kr.

Wer etwas vom Schuldner in Händen hat, wird aufgefordert, es bei Vermeidung doppelten Ersatzes — bei Gericht zu übergeben. Gleichzeitig wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das schuldnerische Gesammtanwesen am

Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im Rathhause zu Gundelfingen öffentlicher gerichtlicher Versteigerung ausgesetzt werden wird.

Dazu gehören:

1) Hs.-Nro. 160, gemauertes Wohnhaus an der Medlinger-Straße mit Stadel, Stallung und Holzlege mit realer Bierbrauerei und Branntweingerechtsame, dann Tafernwirthschaft, als wie zwei Höfe und Brunnen, werth 5000 fl.,
2) Pl.-Nr. 81, Hs.-Nr. 43, Wohnhaus mit Stall, Scheune 0,22 Dez., und Brunnen 0,05 Dez., werth 1100 fl.

Der halbe Schlachtegghof:

3) Pl.-Nr. 1677, 1/2 Icht. am Riedhauserweg 0,83 Dez., werth 200 fl.,
4) Pl.-Nr. 2482, 2 Icht. in den Schlüsseläckern 3,63 Dez., werth 900 fl.,
5) Pl.-Nr. 2560, 2 Morg. in der ungarischen Breite 1,41 Dez., w. 300 fl.,
6) Pl.-Nro. 2645, 2 Icht. im Eschenbrunnerfeld 3,55 Dez., w. 800 fl.,
7) Pl.-Nro. 2697, 2 Icht. im Eschenbrunnerfeld 3,43 Dez., w. 700 fl.,
8) Pl.-Nr. 2719, 2 Icht. am Bühl 2,66 Dez., werth 800 fl.,
9) Pl.-Nr. 2945, 1 Morg. in den Moosgärten 0,57 Dez., w. 150 fl.

Gemeinde Bächingen a/B.

10) Pl.-Nr. 1665, 2 1/2 Icht. Schneckenmahd 3,68 Dez., w. 375 fl.

Gemeinde Faimingen.

11) Pl.-Nr. 377, 1 Icht. ungarische Breite 1,81 Dez., w. 370 fl.

Gemeinde Veitriedhausen.

12) Pl.-Nro. 217, Steinstraßacker 2,25 Dezim. werth 640 fl.,
13) Pl.-Nr. 311, im Egele 0,74 Dez., w. 148 fl.

Ludeigene Gründe.

14) Pl.-Nr. 5802, 1 Morgen Neuriß 0,72 Dez., werth 120 fl.,
15) Pl.-Nr. 5732, 1 Morg. alter Neuriß 0,74 Dez., w. 120 fl.,
16) Pl.-Nro. 776, 3/4 Tagw. Freimoostheil 1,80 Dez., w. 250 fl.,
17) Pl.-Nr. 3753, 2 Triebkrautbeet 0,06 Dezim., werth 15 fl.,
18) Pl.-Nr. 4432, 1 Saumkrautbeet 0,04 Dez., werth 10 fl.,
19) Pl.-Nr. 5916, 1 Icht. in der Engertwalde 1,12 Dez., w. 100 fl.,
20) Pl.-Nr. 6034, 1 Icht. in der Engertwalde 1,12 Dez., w. 50 fl.,
21) Pl.-Nr. 6252, 1 3/4 Tgw. in der Engertwalde 1,80 Dez., w. 180 fl.,
22) Pl.-Nr. 4474, 4476, 4478 und 4479, Wiesen in der Bannwalde 3,02 Dez., w. 450 fl.,
23) Pl.-Nr. 4660, 3/4 Tagw. in der Nachtwalde 0,78 Dez., w. 75 fl.,
24) Pl.-Nr. 7322, in der Weidenschaft 0,54 Dez., werth 25 fl.,
25) Pl.-Nr. 223, Gras- und Baumgarten vor dem Medlinger-Thor 0,21 Dez., w. 100 fl.,
26) Pl.-Nr. 4267, 1/2 Tgw. [illegible] 1,[illegible] Dez., werth [illegible] fl.,
27) Pl.-Nro. 7009, 1 1/2 Tagw. Riedmahd-Acker 2,91 Dez., w. 460 fl.,
28) Pl.-Nr. 1609, 1 Morgen am Sandweg 0,75 Dez., w. 175 fl.,
29) Pl.-Nr. 2284, 1 1/2 Morgen am Graben 0,97 Dez., w. 275 fl.,
30) Pl.-Nr. 2375, 1/2 Morgen am Riedhauserweg 0,89 Dez., w. 225 fl.,
31) Pl.-Nr. 6156a, 1 3/4 Tgw. in der Engertwalde 0,71 Dez.,
32) Pl.-Nr. 6156b, 1 3/4 Tgw. in der Engertwalde Wiese 0,95 Dez., werth 165 fl.,
33) Pl.-Nr. 1369, 1/2 Morg. Acker in der Bäumles-Gewand 0,91 Dez., w. 200 fl.,
34) Pl.-Nr. 1565a, und
35) Pl.-Nr. 1565b, Wiese und Acker im Sauschwanz 4,42 Dez., w. 650 fl.,
36) Pl.-Nr. 4679, 3/4 Tagw. Wiese in der obern Nachtwald 0,35 Dez., w. 25 fl.,
37) Pl.-Nr. 6031, 2 1/2 Tgw. Stockelmahd bei der Lache 3,80 Dez., w. 190 fl.,
38) Pl.-Nro. 7727, Freimoostheil 1,82 Dezim., werth 275 fl.,
39) Pl.-Nr. 6315, 1/2 Tgw. alter Neubruch 0,96 Dez., w. 140 fl.,
40) Pl.-Nr. 1599, 1 Morgen am vordern Berg 0,65 Dez., w. 125 fl.,
41) Pl.-Nr. 1006, Acker im obern Feld 1,20 Dez., werth 240 fl.,
42) Pl.-Nr. 224 1/2, Kraut- und Grasgarten 0,20 Dez., werth 80 fl.,
43) Pl.-Nr. 7011, Riedmahd-Acker bei der steinernen Furth 2,03 Dez., w. 250 fl.,
44) Pl.-Nr. 1517, Acker am vordern Berg 1,55 Dez., w. 250 fl.,
45) Pl.-Nr. 4452a u. b, Acker in der Bannwalde 0,77 Dez., w. 80 fl.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, die weiteren Bedingungen aber werden im Termine bekannt gegeben werden.

Lauingen den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

Baufewein.

2603. **Bekanntmachung.**

Die Heinrich Steinberger'schen Eheleute von Kleinlangheim haben sich dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen, und werden die Ediktalien im Nachfolgenden ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Liquidstellung der Forderungen und Ansprüche an die Masse steht Termin auf
Mittwoch den 23. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
2) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden auf
Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
3) zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Montag den 23. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

an, und hat das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, das an den beiden übrigen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Hiebei wird bekannt gegeben, daß die Aktivmasse auf 1788 fl. 33 kr. gewerthet ist, während die bis jetzt bekannten Schulden sich auf 1979 fl. ausschließlich der Zinsen berechnen.

Am ersten Ediktstage sind nicht nur die Beschlüsse über die Verwerthung der Masse zu fassen, sondern es soll auch versucht werden, den Konkurs mit einem Vergleich zu beendigen, und wird für die hierüber sich nicht erklärenden Gläubiger das Präjudiz gesetzt, daß sie als dem Beschlusse der Mehrheit der übrigen Gläubiger sich anschließend betrachtet werden.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage um so gewisser einen Insinuationsmandatar zu bestellen, als ansonst alle weiteren in dieser Sache ergehenden Verfügungen ihnen lediglich durch Anschlag an's Gerichtsbrett angeheftet, und für rite insinuirt erachtet werden würden.

Kitzingen den 27. April 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

C.-R. 5664. **Ploner,** k. Landrichter.

[illegible] **Bekanntmachung.**

Göttler gegen Devigneur
pct. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Spänglermeisters Wilhelm Devigneur zu Bodenwöhr dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht:

Pl.-Nr. 586a, in dem Wohnhause, 2 Stockwerke hoch, mit massiver Umfassung, darunter befindlichem Keller und doppelt eingedeckter Ziegeldachung, gerichtlich geschätzt am 12. April l. Js. auf 4500 fl.,
dem Hofraum hiezu sammt darin befindlichem gewölbtem Keller und einem über demselben befindlichen hölzernen Schüpfchen, gesch. a. 150 fl.,
einem Schwein- und einem Rindviehstalle, dann 2 Schüpfchen mit hölzerner Umfassung, zum Theil mit Ziegeln, zum Theil mit Brettern gedeckt, taxirt auf 200 fl., bezüglich welcher Nebengebäude übrigens bemerkt wird, daß sie nach Angabe des Schuldners auf ärarialischem Grunde stehen, und deshalb bei der Aufstellung derselben dem k. Bergamte Bodenwöhr ein Revers ausgestellt worden sei, endlich
Pl.-Nr. 588b, in dem Wurzgarten zu 03 Dez., 11. B.-Kl., gewerthet auf 40 fl.

Die Versteigerung findet am

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Bodenwöhr statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 sich richte, daß die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben mittlerweile in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden würden, und daß die Bekanntgabe der näheren Steigerungsbedingungen am Termine selbst unmittelbar vor dem Beginne der Versteigerung geschehen wird.

Neunburg v/W. den 30. April 1855.

Königl. Landgericht Neunburg v./W.

(L. S.) **Angerer,** königl. Landrichter.

Exp.-Nro. 4353/I.

1169.(3b) **Ediktal-Ladung.**

Auf dem Anwesen des Joh. Bergermayer, Söldners zu Siegenburg, ist für dessen Schwager Martin Hintermaier, Meierssohn von dort, ein Elterngut von 250 fl. im Hypothekenbuche eingetragen, welches der Schuldner laut gerichtlicher Quittung vom 7. April 1847 bereits an dessen Erben hinausbezahlt hat, da Martin Hintermaier, welcher im Jahre 1809 als Chevauxleger mit dem russischen Heereszuge ausgezogen ist, seit diesem Feldzuge vermißt wird.

Es ergeht daher auf Antrag des Johann Bergermayer an den vermißten Martin Hintermaier oder dessen rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser dahier zu melden, als er nach Umfluß dieses Termines als verschollen und vielmehr todt erklärt, sein Vermögen seinen Intestaterben ohne Kaution belassen, und mit Zustimmung derselben die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen werden würde.

Abensberg den 17. Februar 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4010. **Sartori.**

2544.(3b) **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftig gewordenes Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom 28. Februar l. Js. wurde die ledige großjährige Tochter des Büttnermeisters Wagner zu Zirndorf, Namens Marie Margaretha Wagner, für blödsinnig erklärt, und Wagnermeister Nikolaus Fürst von dort als Kurator für sie aufgestellt.

Dies wird mit dem Bemerken hiemit veröffentlicht, daß Maria Margaretha Wagner ohne Zustimmung ihres Kurators rechtsgültige Disposition über ihr Vermögen nicht treffen, insbesondere lästige Verträge nicht abschließen kann.

Nürnberg den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, königl. Landrichter.

C.-R. 5836/I. c. Rupprecht.

2638. **Bekanntmachung.**

(Die Heimzahlung des II. Subscriptions-Anlehens von 1850 à 5 Procent betreffend.)

In Gemäßheit des Gesetzes vom 16. März l. Js. (Ges.-Bl. S. 73) wurde durch höchstes Rescript des kgl. Staats-Ministeriums der Finanzen genehmigt, daß der noch bestehende Rest des II. Subscriptions-Anlehens zu 5 Procent vom 1. Juli 1850 (dessen Obligationen mit keinen Coupons mehr versehen sind) gekündet werde, und daß die Einlösung desselben nach der **Wahl** des Gläubigers durch **Baarzahlung** oder durch Umschreibung in neue, **fünfprocentige**, mit 18 Jahreszins-Coupons versehene Staats-Schuldscheine au porteur oder auf Namen lautend erfolge.

Die Baarzahlung beginnt **mit dem 2. Juli** laufenden Jahres, die Umschreibung kann jedoch **vom 15. Mai** laufenden Jahres anfangend bewerkstelligt werden, und es wird hiebei gleichzeitig der Jahreszins bis 1. Juli 1855 gegen Bescheinigung auf der Obligation baar vergütet.

Die bis **1. Oktober** laufenden Jahres weder zur Baarzahlung noch Umschreibung producirten Obligationen des II. Subscriptions-Anlehens treten vom obigen Tage an außer Verzinsung.

Indem man dieses hiemit im Allgemeinen zur Kenntniß der betreffenden Obligationen-Besitzer bringt, wird hinsichtlich der **speciellen** Bestimmungen über den Vollzug des Einlösungsgeschäftes auf die unterm Heutigen erlassene und **demnächst** im königl. bayer. Regierungsblatte erscheinende ausführliche Bekanntmachung verwiesen.

München, den 3. Mai 1855.

Königlich Bayerische Staats-Schulden-Tilgungs-Commission.

v. Sutner. Brennemann, Sekr.

Seebad-, Molken- und Wasser-Kur-Anstalt in Constanz.

Ueber den bevorstehenden Sommer empfehle ich den resp. Gästen, welche obige Anstalt zu benützen gedenken, mein wohleingerichtetes Gasthaus „zum badischen Hof" dahier mit dem Anfügen, daß für Wohnung und Verköstigung einschließlich der Bäder um den festen Preis von fl. 9. — per Woche und Person abonnirt, und die Molken durch einen eigens hiefür bestellten Appenzeller Senn bezogen werden kann.

Die so herrliche Umgegend um Constanz, die so mannigfaltig gebotenen Ausflüge, die Benützung meines in nächster Nähe belegenen, mit den schönsten Anlagen gezierten Landsitzes „Tellbacken", nicht weniger die am Orte selbst zu Gebote stehenden Unterhaltungen machen den verehrlichen Gästen den Aufenthalt dahier ebenso nützlich als angenehm, weßhalb ich mir erlaube, dieselben zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen

Constanz, im Mai 1855.

A. v. Kilian,
Gastgeber „zum badischen Hof".

2651. (3a)

2665. **Bekanntmachung.**

In der Weinstraße Nro. 6/1 werden

Mittwoch den 9. dieß Monats

nachstehende Gold- und Silbergegenstände

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

aus der Verlassenschaft des Jakob Wertheimer, israel. Traiteur, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

Goldene und silberne Uhren und Medaillen, silberne und goldene Dosen, eine goldene Halskette mit Schließe mit Rosetten, silberne Becher, viele goldene Fingerringe, goldene Vorstecknadeln, goldene Ohrenringe, eine Parthie verschiedene silberne Kleinigkeiten, silberne Leuchter und Lampen, silberne Eß-, Kaffee- und Vorleglöffel, Rosenkränze, Zuckerzangen, Zucker-Dosen, goldene Uhrketten mit Walzen, silberne Münzen, eine Parthie altes Silber u. a. m.

Den 2. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

C.-N. 10324/20210. Bihler.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

2450. [3b] **Dienstag den 15. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **April 1854**, und zwar von

Nro. 66,686 bis 66,687.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieden und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 22. Mai 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 24. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. Mann, Kontroleur.

Robert Stöckel,

Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich mit seinem reichhaltigen Damenschuhlager seinen verehrten Abnehmern auf's beste und stellt billige, aber feste Preise.

Die Bude ist im zweiten Gang **Nro. 179, 180** mit Firma versehen. 2605 [2b]

2645. **Bekanntmachung.**

Der ledige Christoph Hofmann von Burkersdorf will nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Titel an solchen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben am

Montag den 14. Mai l. Js.

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Weismain, den 23. April 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

C.-N. 4659. **Geiger,** k. Landrichter.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19/0,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 2668. [2 a]

2630. **Bekanntmachung**

einer beabsichtigten Auswanderung nach Zwickau.

Fortl. Nro.	Name und Stand des Auswanderers.	Wohnort.	Polizeibezirk.	Zahl der mitauswandernden Familien-Glieder.
1	Hartmann Elisab. Johanna, Metallschlagermeisterstochter, geb. am 22. Juli 1823.	Fürth	Stadtmagistrat Fürth	—

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** präklusiver Frist hierorts anzumelden.

Fürth, am 2. Mai 1855.

Stadt-Magistrat.

C.-Nr. 7284. Bäumen. Meyer. Fischer, Sekr.

1473. [b]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln — Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**

7 „ „ nach **Cöln.**

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

2191. [a]

Ich gebe 20,000 Thlr.

demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dieses rühmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr. und das halbe Flacon à 1½ Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nro. 281 in Paris, und in dem **alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nro. 2 in Köln.**

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** München, 7. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 30. April: Das Feuer des Feindes ist gemäßigt, unser Verlust wenig beträchtlich. Der Feind greift besonders unsere neuen Trancheen vor der Bastion Nr. 5 an. Am 30. haben wir mit Erfolg zwei Camuflets arbeiten lassen.

München, 7. Mai

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem General-Bevollmächtigten der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft und k. preußischen Hofrath Brüggemann in Aachen das Ritterkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 3. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichtsbezirkes Ingolstadt, Friedrich Martin, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen und an dessen Stelle den Gutsbesitzer Lorenz Weinzierl zu Großmehring zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehrbataillons des Landgerichtsbezirks Ingolstadt zu ernennen.

Se. Maj. der König haben dem Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Günzburg Karl Grasbey zu Günzburg die wegen Alters nachgesuchte Entlassung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die neu erbaute Isarbrücke zwischen Wolfrathshausen und Pupling mit dem Namen „Marienbrücke“ bezeichnet werde.

Das Maifest auf dem Walburgisberge in Oberfranken.

□ Nürnberg, 3. Mai. Die Westseite der fränkischen Schweiz bildet eine weite Bucht, deren Endpunkte sich gegen Erlangen und Forchheim senken. Durch diese Bucht läuft die aus den Muggendorfer Thälern fließende Wiesent. Dort erhebt sich wie eine gewaltige Warte der Walburgisberg und ist so zu sagen der Schlußstein jener so merkwürdigen Gegend. Auf seinem sattelförmigen Rücken trägt der Berg — auch Ehrenbürg genannt von den umwohnenden Protestanten — eine der Schwester des heiligen Willibalds, des treuen Gefährten des Heidenapostels Bonifacius, geweihte Kapelle; nach ihr hat der Berg seinen gebräuchlicheren Namen erhalten. Die von Karl dem Großen in diesen Theil Frankens verpflanzten Slaven, welche Ackerbau trieben, widerstanden lange den Heilslehren des Christenthums und hielten zuletzt, umdrängt von der sich nahenden Kultur, ihren Götzendienst in Höhlen (Witzenhöhle, Wit, der Name einer slavischen Gottheit) und auf Höhen, wie denn auch in diesen Gegenden sich manche Eigenthümlichkeiten slavischen Wesens erhalten haben (Todaustreiben, Johannisfeuer etc.). Der fromme Eifer der Bekehrer baute an den den Heiden heiligen Orten, auf waldigen Höhen und an Quellen, Kapellen. Ohne Zweifel war der tiefeingeschnittene Rücken des Walburgisbergs für die slavischen Priester ein gelegener Ort zur Feier ihrer Mysterien, weil man von unten nicht sehen kann, was dort oben geschieht und es mag vorzugsweise der 1. Mai für sie ein wichtiger Tag gewesen sein, weil dieser gleichsam den Beginn des Frühlings bezeichnet, und überhaupt bei den alten Deutschen eine wichtige Rolle spielte. Läßt doch der Volksaberglaube die fränkischen Hexen in der ersten Mainacht auf dem „Walberl“ (Walburgisberg) sich versammeln, um ihren Hexensabbath zu feiern. An diesem Tage sammelt sich heute noch Alt und Jung aus der weiten Umgegend auf dem Walburgisberg, wo in der Kapelle der Pfarrer von dem nahen Dorfe Kirchehrenbach eine Messe liest. Es ist gewiß bezeichnend, daß ein alter Gebrauch sich bis in unsere Zeit, nur in anderer Form, erhalten hat, die alten Deutschen brachten als Frühlingsopfer die Erstlinge der Heerde, des Bodens etc. dar, noch jetzt schmückt jeder Besucher des Berges am 1. Mai sich den Hut mit künstlichen Blumen, wenn die Bäume noch nicht bis dahin Blüthe getrieben haben, und auf einem Tische vor der kleinen Kapelle opfert man Eier, die dem Pfarrherrn als Vergütung bestimmt sind. Mit Tagesanbruch beginnt das Leben in den nächsten Dörfern: Krämer und Wirthe beeilen sich den Kegelberg mit Roß und Wagen zu erklimmen, um ihre Buden rasch aufzuschlagen, denn weit und breit holt sich der Landmann da oben, was er für Haus und Feld an Geräthschaften braucht und damit auch das Leibliche nicht hintangesetzt wird, so brodeln überall Pfannen mit den beliebten Bratwürsten, ambulante Kaffewirthschaften bereiten „das Bier der Weiber“ und Gerstensaft ist von allen berühmten Bierorten der weiten Umgegend zu haben. Einer der nach englischer Manier gewohnt ist, nach jedem gewechselten Teller auch ein frisches Besteck zu erhalten, würde aber da oben sehr in Verlegenheit gerathen, denn man gebraucht als Gabel nur die fünf Finger und das Messer bilden die Zähne im Munde. Anfangs ist es recht frostig und auch heuer beutelte der frische Morgenwind die Naturfreunde ordentlich aus; erst gegen 9 Uhr erhielt die Sonne einige Kraft, und brachte Leben in die Szene: der Bierkrug kreiste und das Feilschen und Kaufen begann. Es fehlt da oben, wo man eine entzückende Aussicht in die umliegenden schönen Thäler Frankens nach allen Seiten hin genießt, nicht an lustigen Szenen. Das Volk treibt sich auf einem kleinen Raum zusammengedrängt herum und nicht selten sieht man Nachmittags, wenn des Guten allzuviel geschehen, schnell ausgefochtene Boxergefechte. Da treffen sich ein Paar Liebende aus dem Bauernstande und der Bursche drückt dem Mädchen sein Walburgissträußchen in die Hand, hier sitzen ein Paar alte Universitätsfreunde beisammen und erzählen sich ihre seitherigen Erlebnisse, wärmen auch alte Geschichten aus den Universitätsjahren auf, denn wie sollte die Erinnerung daran nicht aufkommen — ist doch mehr als die Hälfte der Erlanger Studentenschaft auf dem Platze, kenntlich an Band und Mütze vor dem Philister — und lassen die einzelnen Korporationen jeweilen einen Cantus los. Heute ist die gestrenge Polizei selbst nachsichtig gegen die zahllos sich einfindenden Bettler und drückt ein Auge zu, wenn sie einen ihr gar gut bekannten alten Streuner zur Erregung des Mitleides eine Geschichte erzählen hört, wie ihm „der Schnee auf den Gefilden Rußlands das Haar gebleicht hat“, denn sie weiß ganz gut das Gegentheil, die Gefilde waren Landgerichtsarrestlokale etc. Aber heute mag auch der sonst strenge Beamte sich den Tag nicht vergällen und läßt sich sogar die Musik gefallen, die in allen Disharmonien sich ergeht, weil der erste Clarinettist nicht mehr recht fest ist — denn der Wind da oben weht gar zu trocknend. Um 12 Uhr Mittags wird es einen Augenblick still, die Glocken der Dörfer da unten verkünden weithin, daß die Stunde eine heilige, eine ernste sei! Gegen 4 Uhr rüsten sich die einzelnen Gruppen zur Heimkehr, der Bergrücken lichtet sich, die Feuer erlöschen und die Polizei sieht nach, daß keine glimmende Kohle zurückbleibt. Gravitätisch sammelt sich 8 Mann hoch die Landwehr von Kirchehrenbach — wir möchten einmal so einen Landwehrmann von München oder Nürnberg oder anderswoher in seiner Galla neben seinen Kameraden von Kirchehrenbach paradiren sehen! Guten Willen haben die letzteren augenscheinlich, denn sie begleiten gar eifrig den Herrn Ortsschultheis, welcher von Stand zu Stand mit Amtsmiene schreitet und die „Berggebühr“ einfordert, zum Schutz und Trutz. Mit Einbruch der Nacht wird es in den Dörfern unten am Berge lebendig: überall ist Tanzmusik, die Alten sitzen in der Zechstube beisammen und vergleichen die jetzige mit der früheren Zeit, während die Jungen sich oben schwenken, daß der Boden zittert. Die Städter eilen fort, die Eisenbahnfahrt wollen sie nicht versäumen, das Stelldichein ist Forchheim, der Ort, wo sich Kaiser Karl der Große oft aufhielt. Rasch wie ein Gedanke bringt die Lokomotive die Reisenden an das Ziel, manchen zu schnell, der gern noch länger in einer Ecke gedrückt im Halbschlummer die Bilder des Tages hätte an sich vorüber ziehen lassen. Es ist wahr, mit den Eisenbahnen ist ein Stück Poesie aus dem Leben entschwunden; früher hatte einer, wenn er vom Walburgisberg heimkam, sich und den der sich ihm dort aufdrängte, ausgeschlafen, ehe er seine vier Pfähle wieder sah, jetzt bringt man den unwillkommenen Gefährten in voller Kraft mit heim und muß zu Hause ausschlafen. Das ist der Unterschied, der im ehelichen Leben schon einiges Gewicht hat.

Historischer Verein von und für Oberbayern.

F. München, 3. Mai. Die gestrige Versammlung wurde von Seite des Ausschusses durch Bekanntgabe einer Zuschrift des germanischen Museums zu Nürnberg eröffnet, mittelst welcher dem Vereine die Register über die in der Museal-Bibliothek vorhandenen Bücher, Oberbayern betreffend, zur Einsicht und etwaigen Ergänzung aus den Vereinssammlungen, dann mehrere Abdrücke des von dem Museum erlassenen neuesten Aufrufes in Betreff der weitern Unterstützung der nationalen Sache des Museums mit der Bitte um Verbreitung unter die Mitglieder des diesseitigen Vereins mitgetheilt wurden. Dem letzteren Ersuchen wurde sofort durch Vertheilung der Abdrücke unter die Anwesenden entsprochen; aber auch dem ersteren Ansinnen sieht sich der Vereinsausschuß in erfreulicher Weise in den Stand gesetzt wenigstens zum Theile ungesäumt nachzukommen, da ihm eben von dem Herrn Landtagsarchivar Stumpf umfassende Collectaneen über die historische und topographische Literatur Oberbayerns gefälligst übermacht wurden, deren Benützung dem germanischen Museum bereitwilligst gewährt werden soll. An ferneren literarischen und artistischen Zusendungen und Geschenken wurden durch den Vereinsbibliothekar vorgelegt:

1) Die Kreistagsversammlungen in der Stadt Wasserburg, eine von Herrn Stadtschreiber Heiserer zu Wasserburg verfaßte und mit 22 Beilagen begleitete Abhandlung, welche demnächst im Oberbayerischen Archive zum Abdrucke gelangen wird;

2) Abbildungen der vorzüglichsten Gebäude von der Grenzstadt Laufen, Federzeichnungen nebst kurzem beschreibenden Texte und kolorirtem Grundplane, gefertigt von dem k. geistlichen Herrn Rath und Stiftsdechant Braun zu Laufen welcher diese für das auf allerhöchste Anregung ins Leben getretene Unternehmen einer topographischen Geschichte der bayerischen Städte bestimmte Mittheilung mit der erfreulichen Nachricht begleitete, daß den geschichtlichen Theil der Beschrei-

dung Laufens Herr Cooperator Heinrich Gentner in Fürstenfeldbruck (der verdienstvolle Verfasser der Geschichte Weihenstephan's) zur Bearbeitung übernommen habe;

3) Photographische Abbildung des in der Frauenkirche dahier befindlichen Grabdenkmals Bischof Johanns Tulbeck von Freising, Geschenk des Herrn Hofraths Hanfstängel;

4) mehrere Wachssiegel der Stadt Lindau, Schenkung des k. Herrn Regimentsarztes Dr. Ellerstorfer dahier;

5) schätzbare Büchergeschenke des Herrn Lithographen und Buchdruckereibesitzers Friedrich Wolf und des Herrn Buchhändlers Kaiser dahier.

Der k. Kämmerer Herr Baron v. Leoprechting brachte hierauf eines der alten Messingbecken in Vorlage, in dessen Boden die äußerst selten vorkommende Abbildung der vollständigen Legende des Ritters St. Georg mit dem Drachen angebracht ist (Königstochter mit dem Lamm, König und Königin ꝛc.), und erörterte diese Darstellung durch Hinweisung auf das im dreizehnten Jahrhunderte von Reinbot von Dürn im Schlosse Werd in Niederbayern verfaßte Gedicht vom Markgrafen Georg von Palästina ꝛc., unter Hervorhebung des Gebrauches dieser Messingbecken nicht bloß als Taufbecken und Küchengeräthe, sondern vorzugsweise als Aderlaßschüsseln, aus welch letzterer Verwendung sich ihr so häufiges Vorkommen und fortlaufender Verkehr erkläre. Schließlich machte Herr Professor und Konservator Dr. von Hefner-Alteneck Mittheilung über die silberne Kette der Münchener Armbrustschützen-Gesellschaft mit 37 Anhängseln, welche letztere, meistens aus reich gezierten silbernen Wappenschildern bestehend, von den bayerischen Fürsten und andern historisch bedeutenden Personen gestiftet wurden, und mit jenem des Herzogs Johann (1463) beginnen. Er theilte mehrere Bestandtheile dieses vaterländischen Denkmals in Abbildung mit, und zeigte dabei vergleichsweise den silbernen Pektoralschild der Schützengilde der Stadt Köln aus der nemlichen Periode im Original vor. Nachdem derselbe auch noch einen seltenen Holzschnitt aus den Jahren 1480—1495 von dem wenig bekannten Künstler Klaus von Augsburg, das Christen- und Judenthum darstellend, vorgezeigt hatte, machte er zuletzt Mittheilung über die Veröffentlichung von Original-Abgüssen altkirchlicher Geräthschaften durch Herrn Kaplan Fr. Bock, Konservator des erzbischöflichen Museums zu Kö'n, unter Vorlage einer bezüglich dieser interessanten Unternehmung so eben erschienenen Schrift: „Die Goldschmiedekunst des Mittelalters auf der Höhe ihrer ästhetischen und technischen Ausbildung plastisch nachgewiesen“ ꝛc.

Die nächste Versammlung findet Freitag den 1. Juni statt.

Deutschland.

Bayern. — † München, 7. Mai. Oeffentliche Blätter haben vor Kurzem des Auftretens der Wuthkrankheit unter den Pferden eines Salpeterfabrikanten im Landgerichtsbezirke Deggendorf erwähnt. Wegen der großen Seltenheit eines solchen Falles theilen wir hierüber mit, daß muthmaßlich am 22. Februar lf. Js. ein Zugpferd des fraglichen Salpeterfabrikanten von einem wuthverdächtigen Hunde am rechten Vorderfuße gebissen worden war. Erst am 20. März, bis zu welchem Tage das Thier wie gewöhnlich benützt wurde, zeigte dasselbe keine Freßlust, begann in der Nacht vom 22. auf 23. März zu toben und um sich zu beißen, und sein Zustand besserte sich auch nach wiederholten Aderlässen nicht. Vielmehr tobte dasselbe fort und suchte sich am eigenen Leibe zu beißen, bis es am 23. März Mittags verendete. Von den zwei anfänglich mit dem kranken in demselben Stalle befindlichen Pferden zeigte das eine einen leichten Biß an der Nase, das andere einige enthaarte Stellen am Halse, weßhalb dieselben mit glühenden Eisen gebrannt und in Verwahr gebracht wurden. Bis zum 20. April waren diese beiden Pferde von verdächtigen Anzeichen völlig freigeblieben. Möge dieser Vorfall, der zum Glücke ohne Gefährdung eines Menschen verlief, die Hundebesitzer zur größten Vorsicht und zur genauen Beobachtung der polizeilichen Maßregeln anmahnen.

Ansbach, 3. Mai. In der 2. Sitzung des Landraths von Mittelfranken wurde auf Antrag des Referenten Frhrn. v. Tucher beschlossen: „k. Regierung zu ersuchen, daß die sämmtlichen Kreisanstalten angewiesen werden mögen, den Mitgliedern des ständischen Landrathsausschusses zu jeder Zeit die volle Einsicht in die Verwaltung und Betriebsverhältnisse zu gestatten.“

Preussen. — Charlottenburg, 4. Mai. Am 1. d. M. hatten Se. Maj. der König einen Fieber-Anfall, der am Abend vollständig abgelaufen war. Die Nacht war gut, nachdem Se. Majestät bis zum Morgen ruhig geschlafen und zu derselben Zeit vollkommen fieberfrei waren. — Am folgenden Tage befanden Sich Se. Majestät wohl, hatten gut geschlafen und waren des Morgens ohne Fieber. — Gestern hatten Se. Majestät einen wiederholten Wechselfieber-Anfall, welcher bis 7 Uhr Abends anhielt. Die Nacht haben Se. Majestät gut zugebracht und sind heute vollkommen fieberfrei. (Pr. St.-Anz.)

Oesterreich. — O.C. Triest, 3. Mai. Am 24. April schossen die Türken von der Festung Zabljak mehrere Kanonenkugeln gegen ein angrenzendes Montenegrinerdorf ab. Die Montenegriner wurden von dem beabsichtigten Sturme durch den Fürsten abgehalten, welcher zuvor den Erfolg einer Verhandlung mit dem neuernannten Statthalter von Skutari abwarten will.

Frankreich.

** **Paris**, 4. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern hintereinander den preußischen Gesandten Grafen von Hatzfeld und den österreichischen Gesandten Baron von Hübner mit Handschreiben ihrer Souveräne bezüglich des Attentats, den niederländischen Gesandten Hrn. Lightenvelt zur Beglückwünschung Namens seines Souveräns und den spanischen Gesandten Hrn. Olozaga mit einem ähnlichen Auftrag seitens seiner Königin empfing. Allgemein bemerkt man den Beisatz des „Moniteurs“, daß Baron v. Hübner außerdem dem Kaiser „eine Kabinetsantwort in Betreff der Mission des Herrn Drouyn de l'Huys“ nach Wien überreichte. — Morgen am Todestage Napoleon I. wird in dem Invalidendom eine Todtenmesse gefeiert, der alle hohen Staatsbeamten und die konstituirten Körperschaften in Uniform beiwohnen werden. — Das Kriegsministerium hat Anstalten getroffen, um in kürzester Frist eine Menge Pferde nach dem Orient schicken zu können. — Der Kaiser besuchte gestern Abend mit seiner Gemahlin das Vaudeville-Theater. Er war wie gewöhnlich von einem Guiden-Detachement eskortirt. Neben der kaiserlichen Loge hielten drei Mann Hundertgarden Wache. — Im Pariser Stadthaus werden bereits die Anstalten zu dem auf Mitte Juni erwarteten Besuch der Königin von England getroffen. Der ganze Hof Ludwigs XIV. wird überdacht werden, um ein ungeheures Fest- und Ball-Lokal zu liefern. — Der „Union“ zufolge hat man Pianori durch den Optikus Lerebours photographiren lassen, um sein Bildniß, da man über seine Persönlichkeit noch Zweifel hegt, in's Ausland schicken zu können. Der Angeklagte mußte sich zu diesem Zwecke in den inneren Hof der Conciergerie verfügen. — Zu Toulon wurde gestern wieder das Dampf-Kanonenboot Alarme von Stapel gelassen. — Ein Pariser Journal berichtet, daß ein Mechanikus Namens Föderer, Schweizer von Geburt, von Lyon, wo er seßhaft ist, nach Paris gereist ist, um eine von ihm erfundene Kriegsmaschine, die 700 Kugeln in der Minute schleudern und in kurzer Zeit eine Stadt oder ein ganzes Geschwader zu zerstören fähig sein soll, durch Sachverständige prüfen zu lassen. Die Erfindung hat ihn mehrjährige Studien und Arbeiten gekostet. — Der Krim-Korrespondent des „Moniteur“, A. Launay, glaubt die Geschützzahl bei den Russen, die Steinfortifikationen abgerechnet, auf 550 angeben zu können. Ebenso viel Kanonen schrieb man bekanntlich bei Eröffnung des neuen Bombardements den Alliirten zu. —

(Börsenbericht.) Die Dispositionen unserer Spekulanten waren neuerdings zur Hausse, wurden jedoch in ihrem Laufe durch die Londoner Curse, die zuerst mit ⅛ Fall kamen, einigermassen gestört. Man sprach, daß die Operationen vor Sebastopol mit neuer Energie aufgenommen worden wären. — Einige sehr bedeutende Baareinkäufe auf die hauptsächlichsten Linien wurden bewerkstelligt. — Rente stand bis zum Schlusse äußerst günstig; alle Papiere waren verlangt. — Die Eisenbahnaktien alle gegen gestern in die Höhe gegangen.

Spanien.

**Den „Novedades“ vom 30. April entnimmt man folgende Notiz: Die Königin hat die Deputation der Cortes, die ihr das Desamortisationsgesetz, das Gesetz über Errichtung von Gottesäckern nichtkatholischer Einwohner, und das Gesetz, welches das Eigenthumsrecht der für dem Staate erzeigte Dienste als Belohnung gegebenen liegenden Güter bestätigt, — zur Sanktion überreicht hatte, — wohlgefällig aufgenommen. — Madoz wurde gestern zum Kommandanten des 5. Bataillons der Nationalmiliz ernannt.

Grossbritannien.

London, 5. Mai. In der Sitzung des Unterhauses vom Freitag beklagte sich Disraeli über die Verzögerung der Vorlage der Wiener Protokolle. Lord Palmerston versprach, dieselben baldmöglichst vorzulegen, und äußerte, daß die Friedenshoffnungen schwach, aber nicht aufgegeben seien. Sir Fr. Peel verkündet, daß die Regierung Hoffnung zur Ausrüstung einer Fremdenlegion hege. (T.D.d.K.v.u.f.D.)

London, 5. Mai. Eine offizielle Depesche aus der Krim meldet, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai ein glänzendes Engagement in Front und auf der Linken stattgefunden habe. Sämmtliche Schützengruben wurden attaquirt, dem Feind 8 leichte Mörser genommen, und 200 Russen gefangen. (Dasselbe wurde bereits auch aus Wien und Paris gemeldet.) (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Neuestes.

Preussen. — Charlottenburg, 5. Mai. Se. Majestät der König haben den gestrigen Tag fieberfrei zugebracht, die Nacht ruhig geschlafen, und es hat sich bis heute Morgen kein neuer Fieber-Anfall bemerkbar gemacht. (Pr. St.-Anz.)

Frankreich. — ** **Paris**, 5. Mai. Die Kriegsnachrichten im heutigen „Moniteur“ lauten, wie folgt: „Vor Sebastopol, 2. Mai 1855. Wir hatten diese Nacht eine glückliche Affaire. Der Feind hatte seine Arbeiten unter sich und mit Logirungen stark verbunden. Vor der Central-Bastion war ein mit doppelter Umwallung versehenes und sehr festes Contreapprochen-Werk. Wir haben es erobert. Wir behaupteten

und darin unter einem sehr lebhaften Feuer und sind nun definitiv darin etablirt. Wir haben dem Feind 8 kleine Hand-Mörser genommen, die sich dort befanden. Unsere noch nicht genau veranschlagte Verluste sind geringer, als ich fürchten konnte. Der Feind hat sehr gelitten. Die Truppen waren bewunderungswürdig in ihrem Ungestüm." — „Vor Sebastopol, 3. Mai. Gestern um 4 Uhr Abends that der Feind einen Ausfall, um das Contre-Approchen-Werk, das wir ihm die vorige Nacht genommen hatten, wiederzunehmen. Die wachehabenden Truppen griffen ihn mit dem Bajonett an, warfen ihn über den Haufen und in den Platz zurück. Die feindliche Artillerie deckte den Abmarsch und die Rückkehr dieses Ausfalls durch eine sehr heftige Kanonade, die unsere Batterien gut beantworteten." Im diplomatischen Personal finden dem „Moniteur" zufolge folgende nicht unbedeutende Aenderungen statt: Hr Thouvenel, bevollmächtigter Minister erster Klasse, bisher Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, geht als Gesandter nach Konstantinopel (welcher Posten zuletzt durch einen bloßen Geschäftsträger versehen war), an seine Stelle tritt Hr. Bourée, gegenwärtig außerordentlicher Gesandter in Persien, auf welchem Posten ihn Hr. Benedetti, der als erster Gesandtschaftssekretär zu Konstantinopel die dortigen Geschäfte leitete, ersetzen wird. An Hrn. Benedettis Stelle tritt Hr. Gampayo, erster Gesandtschaftssekretär zu Brüssel. Graf Lallemand, Legationssekretär zu Dresden, geht nach Brüssel, Hr. v Bourqueney, zweiter Gesandtschaftssekretär zu Konstantinopel, nach Dresden; Hr. Berthemy, Attache zu Konstantinopel, avancirt in seine Stelle und in dessen Stelle rückt wieder Hr. Duv é de St. Quentin, Attache zu Bukarest ein. — Nachschrift. — Man hat Nachrichten aus der Krim vom 4 Mai. Die Anstrengungen der Russen zur Wiedereroberung der Außenwerke vor der Mastbastion währten fort, aber ohne allen Erfolg. Die Alliirten befestigten sich in dieser Position. Ein lebhaftes Gewehrfeuer dauerte unausgesetzt fort und war für beide Theile sehr mörderisch, da man nur 40 Meter (120 Fuß) von einander getrennt war.

Spanien. — **Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 4. Mai sagt: Die Diskussion der dritten Basis der Konstitution fährt fort in den Cortes; man sagt, die Stadt Santander sei dem General Bezuela als Aufenthaltsort angewiesen, woselbst er in disponiblem Stande bleiben soll Die im April verfallen gewesenen Tresorscheine sollen nächstens abbezahlt werden. Man spricht nicht mehr von dem Anlehensprojekt, wovon dieser Tage die Rede war.

Großbritannien. — London, Freitag, 4. Mai, Morgens. In so eben stattgefundener Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Clarendon, er müsse mit seinen Ansichten über Oesterreich zurückhalten, da die Wiener Konferenzen nur suspendirt seien und Oesterreich hoffnungsvoll kürzlich neue russische Vorschläge unterbreitet, die erwogen werden. Lord Derby bedauert dies. Lord Landsdowne versichert, daß dessen ungeachtet mit den Rüstungen ununterbrochen fortgefahren werde. — Im Unterhause war die Debatte unerheblich. Nach dem ersten Lord der Admiralität, Sir Charles Wood, waren am 3. ds. keine telegraphischen Depeschen aus der Krim eingetroffen und sind die Schiffe, zur Blokade des Weißen Meeres bestimmt, segelfertig. (T. D. d. C. B.)

London, 4. Mai. In der heutigen Nachtsitzung des Parlaments beklagte Hr Disraeli sich über die Verzögerung der Vorlage der Wiener Konferenzprotokolle. Lord Palmerston erwiderte: er werde dem Wunsch des Hauses baldmöglichst willfahren. Die Friedensaussichten seien zwar schwach, doch dürfte man nicht jede Hoffnung auf ein günstiges Resultat aufgeben. (Eine frühere telegraphische Depesche aus Paris hat dieß bereits gemeldet.) Hr. Peel sagte: die Regierung hoffe zuversichtlich auf Ausrüstung einer Fremdenlegion; Agenten seien zu diesem Zweck in verschiedenen Theilen Deutschlands thätig. Seit zwei Monaten seien 10,000 Mann englischer Truppen nach der Krim abgegangen, und die Miliz sei um 5412 Mann vermehrt worden. (T. D. d. A. Z.)

London, 5. Mai. In einem City-Meeting wurden die bekannten Resolutionen gegen das Cliquenwesen einstimmig angenommen. Ein anderes Meeting fand in der Guildhall statt. Fünfundzwanzig Kapitalisten der City eröffneten eine Subskription von je 100 Pfd. Strlg. (T. D. d. A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. — Wien, 5. Mai, Abends 7 Uhr 30 M. Aus Varna vom 3. und Konstantinopel vom 1. Mai wird gemeldet: Reschid Pascha ist gestürzt, Ali Pascha, derzeit in Wien, ist zum Großwesir, Fuad Effendi zum Minister des Aeußern ernannt, Mehemed Ali aus der Verbannung zurückgerufen. Lord Redcliffe ist aus der Krim bereits zurück. Aus Sebastopol nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Monika Brandl, Pfründnerin von hier, 79 J. a. — Anna Raugg, Gerichtshalterstochter von Schwabheim, 16 J. a. — Mathias Gatzger, Cand. phil. von Weikerndorf bei Kaufbeuern, 19 J. a. — Ursula Kreger, Gütlerstochter von Pfaffenhofen, Ger. Starnberg, 35 J. a. — Elisab. Lechner, b. Milchmannsgattin von hier, 49 J. a. — Magdalena Knoll, Taglöhnerstochter von Schalzenmoos, Ger. Dachau, 42 J. a. — Michael Forster, Taglöhner von Neualbenreuth, Ger. Waldsassen, 45 J. a.

Auswärts gestorben: Freifrau Maria Felicitas Bulrette von Oehlefeld, geb. Freiin Kreß v. Kressenstein, k. Kammerherrnswittwe, 77 J. a., in Erlangen. — Hr. Joh. Wolfgang Albrecht, magistr. Expeditor, in Regensburg. — Hr. Barthol. Fischer, Eisenbahnsektionsvalier, 41 J. a., in Dechbetten bei Regensburg. — Hr. Karl Unger, Steindruckergehilfe, 29 J. a., in Passau. — Frau Regina Leb, geb. Trenkle, 61 J. a., in Augsburg. — Hr. Joh. Bückert, pens. k. Forstwart, 74 J. a., in Margetshöchheim.

Münchener Schrannenanzeige vom 5. Mai 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest	Zufuhr	Ganze Summe	Verkauft	Rest	Mittelpreis		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	731	3621	4352	4219	133	28	53	—	54	—	—	121877
Korn	697	535	1232	1137	95	23	44	—	40	—	—	26980
Gerste	165	1091	1256	959	297	16	5	—	—	—	37	14442
Haber	191	1448	1639	1483	156	8	3	—	—	—	1	11927
Repssamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	49	43	92	51	41	27	58	—	—	—	—	1426
Summe	1833	6738	8571	7849	722							176652

Münchener Holzpreise vom 4. Mai. Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 30 kr. Birkenholz 11 fl. 6 kr. Föhrenholz 8 fl. 46 kr. Fichtenholz 8 fl. 36 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltare v. 7. bis 4. Mai 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 37 kr., der Dreißiger 9 kr. 3 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 16 kr., d. Dr. 8 kr. 4 pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 59 kr., d. Dr. 7 kr. 1 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 43 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 48 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinsfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

**Frankfurt a. M., 5. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62⅞; 4½proz. 54⅞. Bankaktien 922; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79⅝; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Derbacher E.-B.-A. 128⅞; bayerische 4½proz. Obligationen 93⅞. Wechselkurs: Paris 93½; London 117⅞; Wien 94.

Frankfurt, 5. Mai. (Gold und Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34½-35½; dit. Preuß. Friedrichsd. 10 fl. ½—1½ kr.; Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 41 — 42; Rand-Dukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Fr.-St. 9 fl. 20½-21½; Englische Sover. 11 fl. 44-46; Gold al Mco. 374—76; 5 Fr.-Thaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28; Preußische Thaler 1 fl. 45⅞-46⅞ kr.; Preuß. Kassa-Sch. 1 fl. 46¼-¾.

Berlin, 4. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 P., 83½ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

Berlin, 5. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ P., 83⅝ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

**Wien, 5. Mai. 5proz. 80³⁄₁₆; 4½proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 117; von 1854: 101½; Bankaktien 985; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 102; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 127⅝ B; London 3 Mt. 12.25 B. Geldkurs: Münzdukaten 30⅞.

** Paris, 4. Mai. 3proz. 68.90 (baar), 69.10 (auf Zeit), 4½proz. 94.25 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 786.25 (baar), 787.50 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— — G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1145.50 (baar), 1147.50 (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), 1010.— (auf Zeit); Nordbahn 877.50 (baar), 880.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 840.— (baar), 845.— (auf Zeit); Lyon 1106.25 (baar), 1108.75 (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 547.50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 647.50 (baar), 636.75 (auf Zeit.)

** Paris, 5. Mai. 3proz. 69.— (baar), 69.05 (auf Zeit), 4½proz. 95.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000.— (baar), Credit mobilier 787.50 (baar), 786.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. 36½ G., innere Schuld 32 G., R. Convert. 18½ G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1152.50 (baar), 1155.— (auf Z.); Rouen 1015.— (baar), 1012.50 (auf Z.); Nordbahn 880.— (baar), 880.— (a. Z); Paris-Straßburg 845.— (baar), 845.— (a. Z); Lyon 1100.— (baar), 1108.75 (auf Z.); Grand Central 548.75 (baar), 547.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 637.50 (baar), 637.50 (a. Z.).

** London, 3. Mai. Konsols 3proz. 89; neue 3½proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. — —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. 41⅞, Coup. ab. Ruß. 5proz —; 4½proz. ——.

**New-York, 18. April. Wechselkurse: London 109⅞ 110; Paris 5.12 5.12½; Amsterdam 41⅝ ⅞; Bremen 79¼ ½; Hamburg 36⅞ 37; Frankfurt —— ⅞; Antwerpen —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2649.(2a) **Gant-Proclama.**

Zufolge der am 20. d. bei Gericht erfolgten Insolvenz-Erklärung des Bierbrauers Ambros Tauscher dahier wurde nach durchgeführtem präparatorischem Verfahren unterm Heutigen die Eröffnung des Universal-Konkurses über sämmtliches Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen des Ambros Tauscher und seiner mit ihm gerichtsbekannt in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Maria, erkannt.

Diesem zufolge werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 30. Juni l. Js.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerung, und zwar
a) zur Abgabe der Replik auf
Dienstag den 31. Juli l. Js.,
b) zur Abgabe der Duplik auf
Samstag den 18. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Am ersten Ediktstage wird zugleich ein gütliches Arrangement unter den Gläubigern versucht, und werden daher die diesem Vergleichsversuche nicht beiwohnenden Gläubiger als den Beschlüssen der erschienenen Gläubigermehrheit beistimmend erachtet.

Der Aktivstand beläuft sich nach den bisherigen Erhebungen auf 19898 fl. 27 kr., die gerichtsbekannten Passiven aber betragen 29,937 fl. 46¼ kr., worunter 23,794 fl. 13 kr. Hypothekschulden sammt privilegirten Zinsen sich befinden.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Handen hat, wird aufgefordert, bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse dasselbe unter Vorbehalt der Rechte dem Gantgerichte auszuliefern.

Zugleich wird zur Versteigerung des gesammten Gantvermögens und zwar:

a) zur Versteigerung der Immobiliarmasse auf
Montag den 11. Juni l. Js., und
b) zur Versteigerung der Mobiliarmasse auf
Dienstag den 12. Juni l. Js.,

und die folgenden Tage, jedesmal **Vormittags 9 Uhr** beginnend, anberaumt.

Die Immobiliarmasse besteht aus:

1) gemauertem Wohnhaus, Bräuhaus sammt Brauereieinrichtung, Stadel, Stallung und Hofraum dahier, Hs.-Nr. 57 zu 0,29 Dez.,
2) Pl.-Nr. 350, Wagenremise und Stallung in der Karolinenstraße dahier zu 0,08 Dez.,
3) Pl.-Nr. 590b, Gras- und Baumgarten mit einem neugebauten Sommerkeller nächst der Eisenbahn dahier zu 0,33 Dez. und
4) einer realen Tafern- und Brauereigerechtsame.

Die Mobiliarmasse besteht aus der vollständigen Wirthschaftseinrichtung: Tische, Sessel, Spiegel, Kommoden, Kästen, Betten, Bettstätten, Wäsche, Küchengeräthschaften, 2 Billards und noch vielen andern Hauseinrichtungs-Gegenständen.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, und haben sich bezüglich der Immobilien die Steigerungslustigen, soweit solche dem Gerichte nicht bekannt sind, bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Leumunds mit einem gerichtlichen Zeugnisse vor der Versteigerungskommission zu legitimiren, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden könnten.

Das Gesammtanwesen kann täglich eingesehen werden, und sind die auf dem Anwesen haftenden Hypotheken und Lasten aus dem bei den Akten liegenden Hypothekenbuchsextrakt sowie aus dem Steuerkataster-Auszug zu entnehmen.

Lindau den 29. April 1855.

Königliches Landgericht Lindau.

A.-N.3600/1. **Eckart,** k. Landrichter.

2219.(3c) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorisches Andringen werden anmit die Grundbesitzungen des Taglöhners Georg Peter Beck dahier, bestehend in:

1) dem Wohnhaus Nr. 591 mit Hofraum in der Hirtengasse dahier, Pl.-Nr. 851,
Hütte zur Futteraufbewahrung an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 856,
0,01 Dez. Krautgarten am Wohnhaus, Pl.-Nr. 852, geschätzt auf 525 fl.,
2) 0,11 Dez. Krautgarten am Würzburgerthor, Pl.-Nr. 1606, geschätzt auf 150 fl.,
3) 1 Tgw. 37 Dezim. Lindleinsseeacker, Pl.-Nro. 3086, geschätzt auf 325 fl., und
4) Scheune in der Hirtengasse dahier, ¼ Antheil, Pl.-Nr. 773, geschätzt auf 275 fl.,

dem öffentlichen Zwangsverkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Zu solchem werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 98 u. ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 im Zusammenhalte mit §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 erfolgt, daß die nähere Beschreibung dieser Realitäten sowie deren Belastung in der Zwischenzeit in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, daß die Kaufsbedingungen im Strichstermine selbst bekannt gegeben werden, und daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit sofort legal auszuweisen haben.

Da übrigens schon die Hypothekenforderungen mit Ausschluß der bevorzugten Zinsen 3210 fl. betragen, so liegt materielle Ueberschuldung vor, und es wird daher zur Festsetzung der Passiva und zur Beschlußfassung über das weitere Sachverfahren Termin auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 anberaumt.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Schuldners Beck geladen, und zwar Erstere mit dem Bemerken, daß bei ihrem Nichterscheinen angenommen werden würde, daß sie sich den Beschlüssen der erscheinenden Mehrheit unbedingt anschließen, dagegen letztere unter der Androhung, daß sie bei Vertheilung der Aktivmasse unberücksichtigt belassen, und resp. mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden.

Rothenburg a/T. den 10. April 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

D. l. a.

A.-N. 4294. **Dittmar,** l. Assessor.

2616. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Joseph Kuhn von Oberknöringen, bestehend in Wohnhaus mit abgesondertem Stall und Stadel nebst Hofraum, 4 Dez. Garten, 3 Dez. Krautgarten, 41 Dez. Aecker und 27 Dez. Wiesen, geschätzt auf 667 fl., am

Dienstag den 22. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Oberknöringen versteigert.

Der Hinschlag richtet sich nach §§. 98 — 101 der Novelle von 1837.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen, widrigenfalls ihre Angebote nicht genehmigt werden.

Burgau den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

A.-N.3939/1. **v. Brück,** k. Landrichter.

2635. **Bekanntmachung.**

Nachdem über den Nachlaß des Bäckermeisters Leonhard Reichert von Langfurth der Konkurs rechtskräftig erkannt ist, wird zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Abgabe der Schlußsätze wegen Geringfügigkeit der Masse erster und einziger Ediktstag auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, wozu die bekannten und unbekannten Gläubiger des Leonhard Reichert unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Konkursmasse, resp. mit den treffenden Handlungen geladen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß der Aktivstand auf 470 fl. gewerthet ist, während sich die bis jetzt bekannten Passiven auf 1614 fl. belaufen.

Diejenigen, welche von dem Vermögen des Reichert etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte an das Konkursgericht abzuliefern.

Zum Verkauf der Gantrealitäten, bestehend in:

Dezim.		Pl.-Nro.
1,73	Acker im Langfurth	293⅓
0,01	Wiese daselbst	293¼
0,14	Acker am Ziegel	285a
1,28	Wiese daselbst	285b
0,86	Acker am Simendsfeld	265 $^{1}/_{34}$b
1,02	desgleichen	265 $^{1}/_{30}$b
0,08	Wiese daselbst	265 $^{1}/_{30}$a
0,15	desgl.	265 $^{1}/_{30}$a

ist auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Kirsch'schen Wirthshause zu Langfurth Termin bezielt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §§. 98 —101 erfolgt, daß das Schätzungsprotokoll sowie der Kataster-Auszug in diesseitiger Registratur zur Einsicht bereit liegt, und daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Wassertrüdingen den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

G.-Nr.5498. **Funk,** kgl. Landrichter.

2643. **Ausschreiben.**

In der Zeit vom 15. auf den 16. April lfd. Js. wurden aus einer Scheune zu Hochberg ein schon getragener dunkelblauer Rock im Werthe zu 3 fl., und eine grau melirte gestreifte Hose im Werthe zu 1 fl. 48 kr. entwendet.

Man veröffentlichte dies behufs der Entdeckung des unbekannten Thäters und der Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände.

Würzburg den 30. April 1855.

Königl. Landgericht Würzburg l/M.

G.-Nr. 7886. **Weigand.**

2043.(3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

wird über den Nachlaß des Hopfenhändlers Samuel Erlebach dahier, nachdem bei dessen evidenter Ueberschuldung sämmtliche berufene Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, der Universalkonkurs erkannt, und in dem Anbetracht, daß die Aktiva beiläufig 1800 fl. betragen, dagegen außer der Illatenforderung der Wittwe 8982 fl. Passiva angemeldet sind, die Wittwe aber, welche die Gütergemeinschaft mit ihrem verlebten Ehegatten ausgeschlossen hatte, ihr eingebrachtes Vermögen auf 12,000 fl. angibt, und das gesammte Aktiv-Vermögen für sich in Anspruch nimmt, einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, dann zum Vorbringen der Einreden und Abgabe der Schlußsätze auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
Kommissions-Zimmer Nro. 12,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses ihres Guthabens aus der Masse hiemit geladen werden.

Alle Diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände besitzen, werden aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gantgerichte zu übergeben.

Bayreuth den 2. April 1855.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.

G.-N. 4012. c. Kropf.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 109.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 8. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Theatinerstraße Nro. 11 im Kurzhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
5	+8°,4	+16°,0	+12°,7	312‴,81	312‴,14	312‴,78	3‴,9	4‴,3	3‴,2	S.	O.	SW.	+16°,5	+7°,0	Stark bewölkt.	Sehr bewölkt.	Von 4 Uhr an bis gegen 6 Uhr zeitw. Donner. (Gew. in SW.) Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +13°,4.			Mittlerer Barometerstand: 312‴,55.													
6.	+6°,0	+7°,0	+5°,0	315‴,74	316‴,93	318‴,02	3‴,1	3‴,0	2‴,7	W	W	W	+13°,0	+5°,8	Regen.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +6°,5.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,89													

München 8. Mai.

Das Regierungsblatt vom 5. Mai d. Js. enthält die Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthum Baden wegen gegenseitiger Gestattung der Nacheile betreffend; dann enthält dasselbe Blatt noch die folgenden Bekanntmachungen:

1) Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1853/54 betr. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Gesetzlicher Vorschrift zufolge wird hiemit die allgemeine Jahresrechnung über den Stand der Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheines pro 1853/54 sammt den Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Aus derselben gehen folgende summarische Resultate hervor. I. Das am Schlusse des Jahres 1852/53 bestandene Assekuranz-Kapital hat sich im Laufe des Jahres 1853/54 um 8,381,890 fl. vermehrt und betrug am letzten September 1854 die Summe von 666,786,850 fl. wovon in die I. Klasse 214,826,880 fl.; II. Klasse 208,273,040 fl.; III. Klasse 56,888,590 fl. und in die IV. Klasse 186,798,340 fl. sich reihen. II. Die Brandentschädigungen stellen sich im Jahre 1853/54 auf die Summe von 1,194,365 fl. 49 kr. 4 hl., somit im Vergleiche zum Vorjahre um 143,191 fl. 30 kr. höher. III. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1853/54 auf 684 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1697 entziffert. Es bietet sohin das Jahr 1853/54 gegen das Vorjahr bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 11 und hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber eine Mehrung von 193 dar. Die specielle Veranlassung ist bei 435 Bränden unentdeckt geblieben; 38 Brandfälle sind durch Blitz, 46 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 34 durch Fahrlässigkeit und 1 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 130 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht. IV. Das Detail der Hauptrechnung und sämmtlicher Nachweisungen, dessen unverzüglicher Abdruck gleichzeitig angeordnet worden ist, wird in einer besondern Beilage des Regierungsblattes nachfolgen. Die zur Deckung der hierin vorgetragenen Ausgaben, dann zur vorschriftsmäßigen Ergänzung des Vorschußfondes pro 1853/54 erforderlichen Beitragsgrößen berechnen sich unter Zugrundlegung des durch Art. 59 des Feuerversicherungsgesetzes vom 28. Mai 1852 gegebenen Konkurrenz-Verhältnisses in der I. Klasse auf 7 kr. 2 hl., II. Klasse auf 9 kr., III. Klasse auf 12 kr. und in der IV. Klasse auf 13 kr. 2 hl. Mit Rücksicht auf den nach Artikel 67 des vorallegirten Gesetzes pro 1853/54 bereits geleisteten Vorausschlag von 6 kr. vom Hundert der Versicherungssumme und nach Abrechnung desselben treffen daher für das oben bezeichnete Jahr auf die I. Klasse noch 1 kr. 2 hl., II. Klasse noch 3 kr., III. Klasse noch 6 kr. und auf die IV. Klasse noch 7 kr. 2 hl. Die nach obigen Beitragsgrößen von resp. 7½ — 9 — 12 und 13½ kr. sich entziffernde Schuldigkeit steigert sich bei den Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen nach Maßgabe des Art. 61 a. a. O. in der Art, daß je nach dem Grade der Feuergefährlichkeit ein Beischlag von $^{5}/_{10}$ — $^{8}/_{10}$ — $^{10}/_{10}$ oder $^{15}/_{10}$ des einfachen Konkurrenz-Betrages hinzukommt, worauf bei Herstellung der Heberegister geeigneter Bedacht zu nehmen ist. Die k. Regierungen der sieben Kreise diesseits des Rheines, sowie die untergeordneten mit Führung der Brandversicherungs-Kassen betrauten Polizeibehörden werden angewiesen, sofort zur Erhebung des Gesammt-Ausschlages in Gemäßheit vorstehender Direktiven die entsprechenden Einleitungen zu treffen, bezüglich dessen Verwendung und Verrechnung aber nach Vorschrift zu verfahren. München, den 28. April 1855. Auf Se. Maj. des Königs allerh. Befehl: Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister: der General-Sekretär, Ministerialrath Wolfanger.

2) Bekanntmachung, die Kündung des Restes vom II. Subscriptions-Anlehen 1850 à 5pCt. betr. In Gemäßheit des Gesetzes vom 16. März l. Js. (Gesetzblatt S. 73) wird hiemit der noch bestehende Rest des zweiten Subscriptionsanlehens von 1850 à 5 pCt. unter folgenden näheren Bestimmungen zur baaren Rückzahlung oder Umschreibung in neue Obligationen gekündet. I. Das fragliche Anlehen ist in der Vignette der hierüber ausgestellten au porteur- und Nominal-Obligationen à 1000, 500 und 100 fl. als: „Zweites königlich bayerisches Subscriptions-Anlehen 1850" bezeichnet, der Zinstermin ist der 1. Juli und es befinden sich an den Obligationen keine Coupons, worauf für 1855 die Zinsen erhoben werden könnten. II. Die Tilgung des erwähnten Anlehens erfolgt je nach Wahl der Gläubiger entweder durch Baarzahlung oder mittelst Behändigung neuer 5pCt. Obligationen, deren Inhalt aus der Anlage zu ersehen ist; dieselben werden in Kapitalsbeträgen zu 1000, 500 und 100 fl. und nach dem Wunsche der Gläubiger au porteur oder auf Namen lautend ausgestellt. Sowohl den au porteur- als Nominal-Obligationen werden ohne Unterschied 18 Stück au porteur-Coupons und den erstern auch Talons beigegeben. Der bisherige Zinstermin (1. Juli) ist auch in den neuen Obligationen beibehalten, folglich ergibt sich bei der Umschreibung eine Zinsratenberechnung nicht. — III. Diejenigen Staatsgläubiger, welche statt der Baarzahlung neue Obligationen à 5pCt. zu erhalten wünschen, haben ihre diesfallsigen Anträge unter Vorlage ihrer alten Obligationen vom 15. Mai dieses Jahres anfangend bei den k. Special-Schuldentilgungs-Kassen zu stellen, welche mit den Haftscheinen für die neuen Obligationen auch die Jahreszinse für 1. Juli 1855 verabfolgen und letztere auf den alten Obligationen bescheinigen zu lassen haben. Die Ausfertigung der neuen Obligationen wird möglichst beschleunigt werden. IV. Die unterfertigte Stelle behält sich die Einstellung der Umschreibung zu jeder Zeit ausdrücklich vor. V. Die baare Kapitalszahlung fängt am 2. Juli dieses Jahres an, wobei nicht nur die Jahreszinse für 1855, sondern auch die halbmonatlichen Raten für diejenigen Monate baar bezahlt und auf den alten Obligationen bescheinigt werden, in welchen die Kapitalszahlungen erfolgen, sohin an Jahres- und Ratenzinsen per 100 fl. in der Zeit vom 2. bis 15. Juli d. Js. incl. 5 fl. 12 kr., vom 16. bis letzten Juli d. Js. incl. 5 fl. 25 kr., vom 1. bis 15. August d. Js. incl. 5 fl. 37 kr., vom 16. bis 31. August d. Js. incl. 5 fl. 50 kr., vom 1. bis 15. September d. Js. incl. 6 fl. 2 kr., vom 16. bis 30. Septbr. incl. 6 fl. 15 kr. VI. Mit dem 1. Oktober dieses Jahres hört die Verzinsung der bis dahin weder zur Umschreibung noch zur Zahlung produzirten Obligationen des II. Subscriptions-Anlehens von 1850 auf. VII. Die au porteur-Obligationen des II. Subscriptions-Anlehens sind alle bei der k. Specialkasse Regensburg katastrirt, können aber auch zur Baarzahlung bei der k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse dahier, dann bei den k. Specialkassen Augsburg, Bamberg, Nürnberg und Würzburg; zur Umschreibung aber nur bei den vorgenannten k. Specialkassen und bei jener in München produzirt werden. Jeder Vorzeiger wird ohne Vollmacht in Haupt- und Nebensache befriedigt. VIII. Bezüglich der auf Namen lautenden Obligationen kann die Zahlung oder Umschreibung in der Regel nur bei denjenigen k. Staatsschuldentilgungs-Specialkassen stattfinden, welche solche ausgestellt haben, wobei der katastermäßige Gläubiger selbst, oder dessen legal bevollmächtigter Vertreter eigenhändig zu bescheinen hat und die Aechtheit dieser Unterschriften amtlich bestätigt sein muß. Ausnahmsweise kann aber auf den Wunsch der Betheiligten die Anweisung zur Zahlung oder Umschreibung von Nominal-Obligationen auch auf eine andere als die schuldende Specialkasse erlassen werden, es ist jedoch in solchen Fällen zur Sicherheit der Gläubiger wie der kgl. Staatsschuldentilgungs-Anstalt unerläßlich, daß die betreffenden Nominal-Obligationen vorher (ohne Abquittirung des Kapitals und der Zinse, dagegen belegt mit den allenfalls erforderlichen Legitimations-Nachweisen) den k. Specialkassen, welche solche ausgestellt haben, vorgelegt werden, woselbst alsdann, wenn kein Anstand obwaltet, die Zahlungs- oder Umschreibungs-Anweisung auf die von den

Gläubigern bezeichnete Specialkasse (für Kapital und Zins) beigefügt und die Rückgabe vollzogen wird. Von Zahlungsanweisungen auf die k. Special-Kassen bleibt jedoch jene in München, von Umschreibungen die k. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse ausgenommen. München, den 1. Mai 1855. Königl. bayer. Staatsschuldentilgungs-Kommission. v. Gutner. Brennemann, Sekretär.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 29. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Gutsbesitzer Marchese Ludovico Florenzi tax- und siegelfrei zu Allerhöchstihren Kämmerer zu befördern, und unterm 27. April l. Js. den Unterlieutenant im k. 5ten Chevauxlegers-Regimente Leiningen Bernhard Freiherrn v. Eichthal auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen.

(Königlich allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Se. Maj. der König haben der von dem k. b. Kämmerer, Regierungsrath und Consistorial-Vorstand Karl Frhrn. v. Lindenfels, dem kaiserl. königl. Kammerherrn und Oberst Gustav Frhrn. v. Lindenfels, dem kgl. b. Kämmerer und Regierungsrath Julius Frhrn. v. Lindenfels, dann dem k. b. Oberst Wilhelm Frhrn. v. Lindenfels, ferner dem Waffenhammerbesitzer Schobert, dem Pfarrer Opel zu Thumsenreuth und dem Pfarrer Bauer zu Pommelsbrunn mit einem Fundationskapitale von 930 fl. 30 kr. errichteten frommen und wohlthätigen Stiftung für die protestantische Kirchengemeinde zu Thumsenreuth, k. Ldg. Kemnath, die allerh. landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß den Stiftern wegen ihres hiedurch bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes das Allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 30. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Altenstadt, Landgerichts Schongau, dem Priester Max Osterrieder, Pfarrer zu Birkland, des genannten k. Landgerichts zu übertragen.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 2. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene combinirte protestant. Pfarrei Wildenreuth, Kirchendemenreuth und Parkstein, dem Pfarramtskandi. Georg Ibbach aus Baireuth zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — † München, 7. Mai. Das Kapitel des St. Johann-Vereins war am 30. v. M. zu einer Sitzung im k. Staatsministerium des Innern versammelt. Darin wurden neben Erledigung einiger Gegenstände, welche zunächst nur innere Angelegenheiten des Kapitels berühren, zugleich mehrere Beschlüsse gefaßt, deren Kenntniß auch in weitern Kreisen von Interesse sein dürfte. Dem landesväterlichen Auge Sr Maj. des Königs, welches nach allen Richtungen hin die bestehenden Bedürfnisse in den Zuständen des bayerischen Volkes wahrzunehmen gewohnt ist, war die Nützlichkeit der Errichtung eines Kinder-Erziehungs- und Rettungshauses für die Landgerichte Schongau und Werdenfels nicht entgangen und deßhalb der Allerhöchste Befehl erfolgt, die Einleitung zur Begründung einer solchen Anstalt aufzunehmen. Diese hat auch bereits zu dem Ergebnisse geführt, daß in einem Theile des alten Klostergebäudes zu Ettal, dessen unentgeldliche Benützung für die Zwecke der Anstalt von dem menschenfreundlichen Eigenthümer, Herrn Gutsbesitzer v. Bauer, mit dankenswerther Bereitwilligkeit zugestanden wurde, die Einrichtungen hierzu getroffen werden konnten. Ein allergnädigst gewährter namhafter Beitrag aus der Dividende der Münchner-Aachner Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt bot hierfür die erforderlichen Mittel. Die Exigenz der Anstalt ist jedoch aus den Zuschüssen, mit welchem sich der auch auf das südbayerische Gebirge ausgedehnte theilnahmsberechtigte Bezirk zu betheiligen im Stande war, noch nicht gedeckt. Die mit Ausführung des Unternehmens betrauten Organe wendeten sich daher, während selbe zugleich ihre Hoffnung auf eine materielle Hülfe von Seite der heurigen Landraths-Versammlung von Oberbayern setzen, mit einem Unterstützungsgesuche an das Kapitel des St. Johann-Vereins, welches dann auch in der Sitzung vom 30. v. Mts. dasselbe durch Bewilligung eines Beitrags von 1000 fl. aus der Kapitels-Rente gewährt hat. Derselbe hatte nicht nur in dem für das Rettungshaus im Kloster Ettal aufgestellten Programm und in den mitwirkenden Persönlichkeiten eine Bürgschaft für das Gedeihen der Anstalt erblickt, sondern hiebei sich auch von der Ueberzeugung leiten lassen, daß in der besondern Vorsorge für die Erziehung verlassener und verwahrloster Kinder eines der wirksamsten Mittel zur Beseitigung der herrschenden sozialen Mißstände zu erkennen sei. Diesen Gesichtspunkt festhaltend hat das Kapitel in der nämlichen Sitzung dem schon seit einer Reihe von Jahren höchst wohlthätig wirkenden Rettungshause zu Kalla zur Aufnahme von 4 als besonders verwahrlost bezeichneten Kindern einen Zuschuß von 300 fl. zugewendet. Auch wurde das Institut für protestantische taubstumme Zöglinge zu Bayreuth seiner Bitte entsprechend mit einem Beitrage von 300 fl. bedacht. Noch weiter betheiligte sich das Kapitel zur Ergänzung der Baukosten für ein zu errichtendes neues Distrikts-Krankenhaus mit einem Zuschusse von 1000 fl. Einen besonders erfreulichen Gegenstand der Berathung bildete die Vertheilung des noch in 1150 fl. bestehenden Restes der allerhöchsten Gnadengabe, welche Se. Maj. der König schon im Monate September v. Js. im Betrage von 6000 fl. zur Unterstützung der in Folge der Cholera am meisten Nothleidenden aus der Kabinetskasse huldvollst zu bestimmen geruht haben. Dem Kapitel war Gelegenheit gegeben, auf Grund genau und gewissenhaft vollzogener Erhebungen Sr. Kgl. Majestät diejenigen Bedrängten bezeichnen zu können, in deren herbes Geschick die allergnädigste Liebesspende Linderung der Noth und des Schmerzes bringen, und bei denen die dankbare Erinnerung an den hochherzigen Wohlthäter nicht erlöschen wird.

† München, 7. Mai. Man beschäftigt sich dem Vernehmen nach mehrfach mit der Verbreitung des Gerüchtes, als habe sich das Interesse unserer Regierung an dem Zustandekommen der oberpfälzischen und niederbayerischen Eisenbahnen in jüngster Zeit wesentlich gemindert. Bei der unbestrittenen Wichtigkeit jener Projekte für den Wohlstand zweier Regierungsbezirke ist dieß wohl an und für sich undenkbar; es ist aber auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, in der That nicht der Fall. Allerdings kann die gegenwärtige politische Lage für diese sowohl, als alle ähnlichen Unternehmungen des Friedens, nur nachtheilig wirken. Schwindet jedoch, wie wir hoffen wollen, die uns allen drohende Gefahr, so wird auch an das erwähnte Unternehmen mit erneuter Zuversicht gegangen werden können, und wir zweifeln insbesondere nicht an der vollen Bereitwilligkeit der Regierung, etwaigen Anerbietungen solider Privatgesellschaften jede wünschenswerthe und thunliche Bedachtnahme zuzuwenden, wobei die beabsichtigte und unseres Wissens in eifriger Vorbereitung begriffene Aufstellung der allgemeinen Grundsätze über Privatgesellschaften für Eisenbahnbauten, nur fördernd wirken kann und wird.

** München, 7. Mai. Am 1. d. Mts. starb, wie bereits erwähnt, in Otterberg in der Pfalz der erst am 10. Jan. l. Js. auf seine Stelle berufene kgl. Kantons-Arzt Dr. Popp aus Bamberg in einem Alter von 46 Jahren. Kurz vorher hatte er einer armen, zahlreichen Familie zu Otterbach, in der der Typhus aufgetreten war, ärztliche Hilfe geleistet, und hiebei vielleicht den Keim der Krankheit in sich aufgenommen. Dr. Popp ist seit kaum einer Jahresfrist der 4te Kantonsarzt in der Pfalz, der — wie sein Amtsvorgänger, Dr. v. Bernard, — in der Ausübung seines Berufes erlag.

** München, 7. Mai. Die feierliche Einweihung des neuerbauten und dazu festlich geschmückten katholischen Gesellenhauses ist gestern Vormittags durch Se. Exc. den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München-Freising selbst vorgenommen worden. Abends fand in dem Vereinslokale die außerordentlich zahlreich besuchte Festversammlung statt, welche gleichfalls durch die Gegenwart Sr. Exc. des Herrn Erzbischofs, dann durch jene Sr. Exc. des päpstlichen Nuntius Monsignor di Luca, des k. Regierungspräsidenten von Oberbayern, Hrn. Frhrn. v. Zu-Rhein, des Hrn. Polizei-Direktors Düring, der beiden Herren Bürgermeister und zahlreich andern Notabilitäten unserer Hauptstadt, endlich des auf ergangene Einladung eigens zu dieser Feier hieher gekommenen Stifters aller katholischen Gesellen-Vereine in Deutschland, Hrn. Domvicars Kolping von Köln verherrlicht wurde. Eine ausführlichere Schilderung dieses schönen und bedeutungsvollen Festes müssen wir uns vorbehalten. Für jetzt nur so viel: die Mittheilung des k. Regierungspräsidenten Hrn. Frhrn. v. Zu-Rhein, daß Se. Majestät unser allergnädigster König und Landesvater ihn zu beauftragen geruht haben, Allerhöchstseine Freude über die Vollendung dieses Hauses auszusprechen und zugleich die fortdauernde Königliche Huld und Gnade dem Verein für jetzt und alle Zukunft zu versichern, woran der Hr. Regierungspräsident auch seinerseits die Zusicherung knüpfte, daß die kgl. Regierung von Oberbayern dem Wirken und Streben des Vereins bei jeder Gelegenheit und in jeder Weise die kräftigste Unterstützung und Förderung angedeihen lassen werde, diese Mittheilung, sagen wir, wurde zum Ausdruck des innigsten Dankes dafür durch ein von dem Präses des Vereins Hrn. Beneficiaten Mair ausgebrachtes begeistertes Lebehoch auf Se. Maj. den König Maximilian beantwortet, in das die ganze Versammlung begeistert einfiel. Schon zuvor hatte der Hr. Vereinspräses am Schlusse seiner Einleitungsrede zu dem Feste drei gleichfalls mit Begeisterung von allen Anwesenden wiederholte Lebehochs auf Sr. Maj. den König Maximilian II. ausgebracht, „ohne dessen allerhöchste Huld und Gnade der Verein nie dahin gelangt wäre, wo er jetzt steht."

** München, 7. Mai. (Die Bewegung der Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt München während des Etats-Jahres 1853/54.) In der neuesten Nummer des „Aerztlichen Intelligenzblattes" lesen wir einen vom k. Rathe Dr. Oettinger veröffentlichten größeren Artikel über die Bevölkerungs- und Sterblichkeits-Statistik Münchens, wovon ein kurzer Auszug unsere Leser um so mehr interessiren dürfte, als unsere jüngste Cholera-Epidemie in diese Zeitperiode fällt. Die statistischen Zusammenstellungen, mitgetheilt von Dr. M. Frank, k. Gerichts- und Polizei-Arzte, beziehen sich ausschließlich auf die Bevölkerung Münchens vor der am 1. Oktober 1854 stattgefundenen Vereinigung mit den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing; dieselbe betrug nach dem Stande vom 1. Januar 1854, 24,025 Familien und 87,800 Seelen an Civil- und 18,835 Seelen an Militär-Einwohnern, in Summa 106,715. Durch die am 1. Oktober 1854 stattgefundene Vereinigung mit genannten Vorstädten vermehrte sich die Bevölkerung um 6278 Familien oder 20,670 Seelen, so daß die Gesammtbevölkerung sich gegenwärtig auf 127,385 Seelen beläuft. Getraut wurden im vergangenen Etats-Jahre 608 Paare; hievon: 43 unter zwanzig Jahren, 187 von 20 bis 25 Jahren, 229 von 25 bis 30, 462 von 30 bis 40, 259 von 40 bis 60 und 16 über 60 Jahre alt. Von diesen waren gleicher Confession: 1012 Katholiken, 56 Protestanten und 18 Juden; gemischte Ehen wurden geschlossen von 19 katholischen Männern mit protestantischen Frauen und 46 protestantischen Männern mit katholischen Frauen. 497 Jungfrauen und 27 Wittwen heiratheten Junggesellen, 79 Jungfrauen und 5 Wittwen aber Wittwer; 154 Kinder wurden legitimirt und 254 angeheirathet. Geboren wurden im Ganzen 3311 Kinder: 1713 männlichen, 1598 weiblichen Geschlechts; 120 wurden todtgeboren, 65 männliche, 55 weib-

liche; 1738 waren eheliche Kinder — 883 männliche, 855 weibliche — und 1573 unehelliche, 830 männlichen, 793 weiblichen Geschlechts. Zwillinge 68. Gestorben sind in Summa 5318 Personen, 2623 Männer und 2695 Weiber; 1835 Individuen waren unter 14 Jahre alt — 967 männliche und 868 weibliche —, von diesen waren 1224 eheliche und 611 uneheliche; 3483 Personen waren über 14 Jahre alt, davon 1661 männliche, 1822 weibliche. Nach Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen starben 2007 Personen mehr als geboren wurden, während in gewöhnlichen Jahren die Zahl der Gebornen jene der Gestorbenen um circa 900 übersteigt. An der Cholera starben im August und September 2153 Personen, 956 Männer und 1197 Weiber. Im August erhob sich dadurch die Gesammtzahl der Todesfälle auf 1694, womit der Durchschnitt der letztvergangenen 6 Jahre von 212 Todten für diesen Monat um 1482 Todte oder 741 Prozent überstiegen wurde; im September bei einem sechsjährigen Durchschnittsbetrage von 204 Sterbefällen, um 923 Todte oder 461 Prozent. Ferner macht Dr. Oettinger sehr zweckmäßige Vorschläge zu einer umfassenden Bevölkerungs- und Sterblichkeits-Statistik für die Hauptstadt, wie sie in mehreren großen Städten besteht und dringt dabei auf Scheidung der Todesfälle aus der Armenpflege und aus den übrigen Volksklassen, sowie aus öffentlichen Anstalten und aus Privatwohnungen, sodann auch nach verschiedenen Berufsarten, indem dadurch Einsicht in die Tüchtigkeit der Armenpflege, dem besten Vorbauungsmittel gegen epidemische Krankheiten gewonnen und verschiedenen Gewerben in Bezug auf Gesundheit und Lebensdauer Vorschub geleistet werden könne. Endlich spricht sich Verfasser im Betreff der Verrufenheit des Münchener Klimas nach außen und dessen vermeintlicher, unverhältnißmäßiger Sterblichkeit dahin aus, daß diese gänzlich falschen Ansichten nur auf statistischem Wege durch Nachweise in Zahlen gründlich widerlegt werden könnten, indem hierauf bezügliche Vergleiche mit andern großen Städten kaum sehr abweichende und somit auch keine ungünstigeren Resultate liefern dürften. Ein Vorschlag zur Veröffentlichung der so jährlich gewonnenen Resultate im Polizei-Anzeiger neben der bisherigen, jedoch zweckmäßiger rubrizirten monatlichen Aufzählung der Sterbefälle schließt den im Interesse des städtischen Gemeinwohles und der Armenpflege höchst berücksichtigungswerthen Artikel.

△ Lindau, 6. Mai. (Schrannenbericht.) Die gestern gehaltene Schranne weist bei Weizen einen Aufschlag von 25 kr., bei Roggen von 55 kr., bei Gerste und Haber zu 7 und 6 kr. nach; Kern erlitt einen Abschlag von 5 kr. Die Mittelpreise des Weizens berechneten sich auf 29 fl. 26 kr., des Kerns zu 28 fl. 19 kr., des Roggens zu 22 fl., der Gerste auf 15 fl. 9 kr. und des Habers zu 8 fl. 18 kr. Von 6085 zugeführten Schäffel Getreides wurden 2773 Schäffel um 73,051 fl. 2 kr. verkauft, im Rest verblieben 3312 Schäffel. — Der Fruchtabschlag, welcher in voriger Woche beinahe auf sämmtlichen Fruchtmärkten der Schweiz sich zeigte, ist in letzter Woche einem Aufschlage gewichen; in Rorschach wurden letzten Donnerstag circa 3000 Schäffel Kern mit einem Aufschlag von 6 bis 12 kr. für den Schäffel verkauft. Gestern war die Kaufslust der schweizerischen Fruchthändler größer denn in voriger Woche, wozu die Nachrichten aus den sächsischen Landen, daß daselbst beinahe sämmtliche Roggenfelder umgepflügt werden müssen und die von Woche zu Woche erhöhteren Preise für sächsisches Getreide das Ihrige beigetragen haben möchten. Die Schweiz bezieht in letzterer Zeit vielfach Mehlsendungen aus Bayern und auch hauptsächlich über Mainz und Basel aus Holland. Der Kauf von Mehl gewährt für den bayerischen Centner den schweizerischen Käufern einen Vortheil von 2 Franks gegenüber dem Maß rohen Getreides. Man macht in jüngster Zeit die Bemerkung, daß, wie groß auch die Ziffer der Kornreinfuhren in die Schweiz erscheinen, sie doch im Vergleiche zum benöthigten Bedarfe zurückstehen, und läßt sich dieses nur in der Sparsamkeit, der Einfachheit in der Lebensweise und dem Abbruche, den schweizerische Familien selbst in den nöthigsten Lebensmitteln sich auferlegen, erklären. Schweizerische Einfachheit kontrastirt mit dem Wohlleben anderer Gegenden und liefert die sichersten Belege für die Wohlhabenheit der Einen im Gegensatze zur Verarmung der Andern. Bei Betrachtung der langen mit Getreide beladenen Züge, welche vergangene Woche von Augsburg ab, hieher zugeführt wurden, mußte man staunen über den Getreide-Reichthum Bayerns.

Würzburg, 5. Mai. Das bischöfl. Ordinariat hat bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen folgendes Rundschreiben an den Curatklerus der Diözese Würzburg erlassen: „Wenn wir uns aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen an den ehrwürdigen Curatklerus unserer Diözese wenden, müssen wir, wie billig und gerecht, vorerst die wohlverdiente Anerkennung jenes Geistes und Eifers aussprechen, den derselbe zu anderen Malen, zum Theile unter schwierigen Verhältnissen und nicht ohne Opfer, bewährt hat. Um so zuversichtlicher aber vertrauen wir, es werde auch bei den demnächst bevorstehenden Landtagswahlen der ehrwürdige Curatklerus, unter besonnener Beachtung der durch die Natur seiner Stellung gezogenen Grenze, in dem Kreise seines Berufes nach Kräften dahin zu wirken sich bestreben, daß die Wahl nur auf Männer falle, deren Einsicht und Gewissenhaftigkeit dafür Bürge steht, daß sie die schweren Verpflichtungen des Eides, den sie leisten, kennen und des entschiedenen Willens sind, nur das allgemeine Beste, das wahre Wohl des Landes zu berathen." (W. A.)

Frankenthal, 1. Mai. Die öffentlichen Verhandlungen vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte gegen den des Wuchers beschuldigten Handelsmann Wolfgang Levi von Grünstadt, sind nach viertägiger Dauer heute zu Ende gegangen. Die Theilnahme des Publikums an denselben war äußerst gering, da dasselbe nachgerade von dieser, anfangs allerdings sehr pikanten Kost allmälig übersättigt ist. Indeß sind manche juristisch interessante Fragen dabei vorgekommen. Die königliche Staatsbehörde hat Antrag auf eine Strafe von 8000 fl. gestellt, das Urtheil aber wird erst später erfolgen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Anwalt Michel, ist leider mitten in der Procedur an einem Schlagflusse gestorben, ein Vorkommniß, das aber mit dem Prozesse selbst in keine sonstige Beziehung zu bringen ist. (Frkf. PZtg.)

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 5. Mai. Einer der treuesten Diener Sr. Maj. des Königs, der Generalmajor Frhr. v. Elrichshausen erster Adjutant des Königs ist gefährlich erkrankt. — Auf morgen ist der große ständische Ausschuß zur Berathung des ständischen Rechenschaftsberichts zusammenberufen.

Baden. — Karlsruhe, 2. Mai. Das Hofgericht zu Mannheim hat den Dr. Ferdinand v. Löhr aus Worms, wegen Betheiligung bei der Revolution von 1849, in contumaciam zu 9jähriger Zuchthausstrafe (= 6jähriger Einzelhaft) verurtheilt. (Frkf. J.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 4. Mai. Die Militärverwaltung entwickelt eine große Thätigkeit zu dem Zweck der Kriegsbereitschaft, wofür nun die Stände das Erforderniß bewilligt haben. So erfährt man auch, daß vier Wagen zum Transport von Verwundeten gebaut werden sollen. Die Anfertigung hat eine Wagenfabrik in Offenbach übernommen, die auch für Württemberg zwölf Wagen dieser Art liefern soll. Die neueste Nummer der hier erscheinenden Militärzeitung enthält eine nähere Schilderung der Einrichtung dieser Wagen. (Frkf. PZtg.)

Sächsische Herzogthümer. — Gotha, 4. Mai. Mit dem heutigen Morgenzuge ist, wie ein Lokalblatt berichtet, Se. Hoh. der Herzog auf eine Einladung des französischen Kaisers nach Paris abgereist, wo er sich einige Tage aufhalten wird. Hierauf wird sich derselbe, in dessen Gefolge sich der Legationsrath Sammer befindet, nach London begeben, von wo er am 19. d. Mts. wieder abreisen wird, da Se. Maj. der König von Sachsen, welcher eine Rundreise an die verwandten herzogl. sächsischen Höfe zu machen beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats seinen Besuch in Koburg hat ansagen lassen. (N. Pr. Z.)

Preußen. — Berlin, 8. Mai. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand im weißen Saale des königlichen Schlosses der Schluß der diesjährigen Session der beiden Kammern statt. Im Auftrag Sr. Maj. des Königs hielt der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel dabei die folgende Rede: „Meine Herren! In der Sitzungsperiode, welche wir heute beschließen, ist Ihnen eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Sie haben dieselben einer gründlichen Erwägung unterzogen und der Staatsregierung Ihre ersprießliche Mitwirkung zu mehreren nützlichen Reformen in verschiedenen Zweigen der Gesetzgebung angedeihen lassen. Es darf zunächst und vorzugsweise die neue Konkursordnung hervorgehoben werden, welche einem sowohl von den richterlichen Behörden als in den Verkehrsverhältnissen lebhaft empfundenen Bedürfnisse eine durchgreifende Abhilfe zu gewähren bestimmt und geeignet ist. Auch auf anderen Gebieten der Rechtspflege haben Sie zu mehrfachen, durch die Erfahrung empfohlenen zweckmäßigen Abänderungen und Ergänzungen der bestehenden allgemeinen und provinziellen Gesetze Ihre Zustimmung gegeben. — In gleichem Maße steht zu hoffen, daß die von Ihnen angenommenen gesetzlichen Bestimmungen über die öffentliche Armenpflege zur Verminderung der auf diesem schwierigem Gebiete hervorgetretenen Uebelstände beitragen werden. — Für die Entwickelung der materiellen Hilfsquellen ist die Erweiterung und Verbesserung der Kommunikationsmittel von entscheidender Wichtigkeit. Es gereicht daher der Regierung zur großen Befriedigung, daß die Gesetzvorlagen wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Anlage einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen und Siegen und einer festen Rheinbrücke bei Köln, sowie wegen Erwerbung der Münster-Hammer Eisenbahn Ihre Zustimmung erhalten haben, und daß ebenso zur Vollendung der Ostbahn, der westphälischen und der Saarbrücker Bahn und zur Herstellung mehrerer Eisenbahnstrecken im nördlichen Theile der Provinz Westphalen von Ihnen die erforderlichen Geldmittel bewilligt worden sind. — Durch die Annahme des Gesetzes über die Zulassung auswärtiger Schiffe zur Küstenschifffahrt haben Sie einen erfreulichen Fortschritt des freien Handels den Weg gebahnt, und durch das Gesetz, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes dem inländischen Verkehr gegen eine drohende Störung der Kreditverhältnisse den nöthigen Schutz gewährt. Sie haben, meine Herren, auch den diesjährigen Staatshaushaltsetat in allen seinen Theilen einer eingehenden und aufmerksamen Prüfung unterworfen, und die Regierung muß eine lebhafte Genugthuung darin finden, daß derselbe unverkürzt von Ihnen genehmigt worden ist. Es wird auch ferner die angelegentliche Fürsorge der Regierung darauf gerichtet sein, das Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben aufrecht zu erhalten und in der Finanzverwaltung diejenige Ordnung und Zuverlässigkeit zu bewahren, durch welche der Staatskredit Preußens seither in erfreulicher Weise sicher gestellt worden ist. Die Regierung erkennt gern das Vertrauen an, mit welchem Sie, meine Herren, unter Genehmigung des zeitweiligen Steuerzuschlages, den im vorigen Jahre bewilligten Kredit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung auf das laufende

Jahr ausgedehnt haben. Bei der Benutzung dieses Kredits wird die allgemeine Finanzlage nicht außer Acht gelassen werden, und die sparsame Zurückhaltung in Verwendung der Mittel soweit eintreten, als solche mit der Verpflichtung der Regierung Sr. Majestät vereinbar ist, das Heer in der erforderlichen Kriegsbereitschaft zu erhalten, um unter den schweren politischen Verwickelungen, welche leider eine friedliche Lösung noch nicht gefunden haben, Preußens Unabhängigkeit, Würde und seine Stellung als Großmacht überall mit voller Kraft behaupten zu können. Nachdem erst im vorigen Jahre fruchtbare Landstriche der Monarchie eine schwere Heimsuchung durch verwüstende Ueberschwemmungen erfahren haben, ist es um so beklagenswerther, daß dasselbe Unglück sich in diesem Frühjahr, zum Theil in noch größerer Ausdehnung, in mehreren Provinzen erneuert und den Wohlstand einer zahlreichen Bevölkerung zerrüttet hat. Die Regierung ist mit allem Eifer bemüht, die verderblichen Folgen dieser traurigen Ereignisse zu mildern, und hofft hierbei in gleicher Weise durch die aufopfernde Theilnahme, welche sich bei den frühern Unglücksfällen in erhebender Weise unter allen Ständen und in allen Theilen des Landes kundgegeben hat, wiederum kräftig unterstützt zu werden. Meine Herren! Die gegenwärtige Legislaturperiode der zweiten Kammer nähert sich ihrem Ende. Zahlreiche Akte der Gesetzgebung, von umfassender Bedeutung, haben während derselben die ausdauernde und angestrengte Thätigkeit beider Häuser in Anspruch genommen, und die Regierung fühlt sich verpflichtet, im Rückblick auf diesen Zeitraum für die Unterstützung, welche sie in Ihrer Einsicht und Erfahrung gefunden hat, ihren Dank auszusprechen. Sind auch in Ihren Berathungen vielfache Gegensätze der Richtungen und Ansichten hervorgetreten, so sind Sie, meine Herren — deß hält sich die Regierung überzeugt — doch überall von dem ernsten Bestreben geleitet worden, die Wohlfahrt des Landes zu fördern. Indem Sie jetzt bei der Rückkehr in ihre Heimath sich nach allen Richtungen hin trennen, werden Sie doch in dem Einen, worin als in Preußens wahrem Kleinode des Landes Kraft und Macht besteht, immer vereinigt bleiben: in treuer thatkräftiger Hingebung für König und Vaterland. Auf Grund des mir ertheilten allerhöchsten Auftrages erkläre ich hiermit die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt." (Pr. St.-Anz.)

Oesterreich. — **Wien**, 3. Mai. Die Abreise des k. k. Gesandten Grafen v. Esterhazy nach Berlin ist vorläufig auf nächsten Sonntag festgesetzt. — Russische Berichte von neuestem Datum bezeichnen die Nachrichten von einem Bauernaufstande in der Ukraine als vollkommen unbegründet. Auch von anderer Seite wird zugegeben, daß die zuerst eingelangten Berichte im hohen Grade übertrieben gewesen sind. — Laut Nachrichten aus Odessa sammelt sich bei Perekop ein 45,000 Mann starkes Korps unter Großfürst Nikolaus. Auch gegen Eupatoria soll von russischer Seite aus der Angriff erneuert werden. (Frkf. J.)

Italien.

Rom, 27. April. Se. Majestät König Ludwig von Bayern traf gestern um sechs Uhr Abends mit seinem Gefolge im besten Wohlsein von Florenz hier ein, und bezog auch dießmal seine einfache Villetta in den Giardini di Malta. Gleich bei der Einfahrt durch die Porta del Popolo stieg der König aus dem Reisewagen, um den Weg über den Monte Pincio zu Fuß zurückzulegen. Außer München weilte der König bekanntlich in keiner andern Stadt lieber und länger als in Rom, weßhalb die Zahl seiner Bekannten und Freunde, die Künstler ungerechnet, hier groß ist. Alle erwarteten den Augenblick der Ankunft des edlen Fürsten mit Sehnsucht und herzlichen Wünschen des besten Erfolgs der für die Wiederkräftigung nach Krankheitsfährlichkeiten hierher unternommenen Reise. Bis Ponte Molle war ihm eine Deputation von Künstlern, mit Friedrich Overbeck an der Spitze, zur Bewillkommnung entgegengeeilt; eine andere beglückwünschte ihn unter Vortritt des Meisters Cornelius in den Giardini di Malta. Die Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät soll vorläufig auf sechs Wochen angesetzt sein. Von Rom will sich dann der König nach Neapel und Sicilien begeben — Nach einigen sehr kalten Tagen und Nachtfrösten, welche dem Getreide wie den Weinreben in manchen Strichen nachtheilig waren, scheint der Frühling heute mit seiner ganzen Pracht zu uns gekommen zu sein. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 30. April. Die Regierung hat bei den Kammern einen neuen Credit von 9,400,000 Fr. verlangt, welche das Vertheidigungssystem Antwerpens und der Schelde-Ufer vervollständigen, und auf die vier nächsten Finanzjahre vertheilt werden sollen. In den Motiven des Gesetzentwurfs heißt es also: „Die hohe Wichtigkeit des zur Vertheidigung Antwerpens und der Schelde-Ufer angenommenen Systems, legt uns die Pflicht auf die vom frühern Cabinet begonnenen Arbeiten zu vervollständigen, und zwar zu einem Zweck, der sich enge auf die Vertheidigung unserer Nationalität und die Erhaltung unserer Unabhängigkeit bezieht. — Unzulängliche Vertheidigungsmittel flößen nur eine trügerische Sicherheit ein, und bilden Gefahren, welche die Geschichte mitunter gezeigt, und denen vorzubeugen Pflicht der Regierung ist. Es handelt sich darum, die Werke des verschanzten Lagers im Verhältniß zur Wichtigkeit ihrer Bestimmungen zu setzen, die Schelde-Fortifikationen durch neue Batterieen zu verstärken, das Fort Philipp neu aufzubauen und die Stärke der Forts Lillo und St. Marie zu erhöhen." (N. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 4. Mai. Ein zweites gouvernementales Organ, das „Journal de l'Empire", bestätigt heute die Angaben des „Constitutionnel" von einer vor der Abreise des Hrn. Drouyn de l'Huys von Wien abgeschlossenen Convention mit Oesterreich und vervollständigt dieselben durch Folgendes: „Wir haben Grund zu glauben — sagt es — daß unmittelbar nach Abschluß dieser nachträglichen Convention Oesterreich ein Ultimatum an Rußland hat richten müssen, das seine ihm eigenthümliche Interpretation des dritten Garantiepunktes enthält nebst dem Bedeuten, daß, wenn Rußland nicht auf dieser Grundlage die Friedens-Präliminarien unterzeichnen will, das Wiener Cabinet ihm den Krieg erklären wird. Wir kennen den Wortlaut der österreichischen Interpretation nicht, allein man muß für gewiß halten, daß sie den Ideen der Westmächte entspricht und dem Uebergewicht der russischen Streitkräfte im Schwarzen Meer eine ernstliche Schranke setzt, um in der Zukunft die Unabhängigkeit und Integrität des otomanischen Reichs zu schützen. Die neue Forderung Oesterreichs ist in jeder Hinsicht von entscheidender Wichtigkeit. Sie eröffnet neue Friedenswege; sind aber diese beseitigt, so sichert sie den Erfolg des Kriegs."

** **Paris**, 5. Mai. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Großherzog von Toscana ebenfalls dem Kaiser aus Veranlassung des Attentats seine Glückwünsche hat zukommen lassen. — Der Kaiser hat an die Wittwe des Marineministers Ducos folgendes Handschreiben gerichtet, das der „Moniteur" heute in seinem officiellen Theil abdruckt: „In den Tuilerien am 23. April 1855:" „Meine liebe Madame Ducos! Ich weiß nicht, wie ich Ihnen sagen soll, was ich bei der Nachricht vom Tode des trefflichen Hrn Ducos empfand, der mir so große Dienste geleistet und so viel Hingebung bewiesen hat. Besonders dachte ich an Sie und an Alles, was Sie verloren; zählen Sie auch immer, Madame, auf meine und der Kaiserin Gesinnungen: wir werden glücklich sein, Ihr Unglück lindern zu können. Empfangen Sie die Versicherung meiner wohlgeneigten Gesinnungen. — Napoleon." — Heute wurde im Invaliden-Hotel die Todtenmesse Napoleons I. gefeiert. König Jerome, die Präsidenten des Senats und des gesetzgebenden Körpers und viele andere hohe Beamte wohnten derselben bei. — Der „Constitutionnel" glaubt Krim-Nachrichten bis zum 4. Mai mittheilen zu können, die auch über die Vorgänge vom 2. und 3. näheres Licht verbreiten. In der Nacht vom 2. Mai sagt er — marschirte General Pelissier, nachdem er vor der Quarantänebastion Stellung genommen, lebhaft auf die Bastion Nr. 4. Die von den Russen zur Deckung dieser Bastion errichteten vorgeschobenen Werke wurden mit dem Bajonett genommen. 12 Mörser fielen den Stürmenden in die Hände. Die mit Faschinen und Schanzkörben herbeigeeilten Genietruppen arbeiteten sofort mit fliegender Sappe und bei Tagesanbruch hatten sie es dahin gebracht, sich in den eroberten Werken festzusetzen. In der Nacht vom 3. machten die Russen einen allgemeinen Ausfall, um die Tags zuvor eingebüßte Position wieder zu nehmen. Nach erbittertem Kampf wurden sie in die Festung zurückgetrieben. Unsere Verluste waren empfindlich, allein außer allem Verhältniß mit denen des Feindes und mit den erlangten Vortheilen. Am Morgen des 4. hatten die Russen weder einen Mann noch eine Kanone mehr außerhalb der ordentlichen Festungslinie des Platzes. (Letztere Nachricht, wenn sie sich bewähren sollte, würde ein neues Stadium in der Belagerung Sebastopols bezeichnen, insofern die Alliirten nun endlich mit den passageren Fortifikationen fertig wären. Indessen will der „Constitutionnel" vielleicht bloß von diesem Theil der Enceinte, der Central-Bastion, reden). — Der „Constitutionnel" kündigt an, daß die Regimenter in der Krim eine Verstärkung von 560 Mann erhalten werden und zwar mittelst der beiden Ex-Compagnien der dritten Bataillone und der disponiblen Mannschaften. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Tage sagt: „Das heute angelangte Packet-Boot bringt Nachrichten aus der Krim bis zum 24. April. Am 22. haben wir neue Minen auffliegen lassen, und haben uns der Mast-Bastion bis auf 25 Metres = 75 Fuß genähert. — Sechs Fahrzeuge der vereinigten Flotten haben gegen Sebastopol Salven geschleudert; der Platz antwortete diesem Feuer, und die französische Fregatte Mogador hat Avarien erlitten. Den 23. wurde unser Feuer schwächer, und die Russen benutzten dieses um mehrere Breschen, die gemacht wurden, zuzustopfen und die von der Artillerie der Alliirten an der Bastion der Quarantäne und des Centrums, ebenso wie an den Batterieen, den Casernen und dem Arsenal verursachte Schäden, auszubessern. Die Russen concentriren Streitkräfte in der Nähe Inkermans. — Omer Pascha soll eine Diversion machen; für den 24. sollten die Alliirten eine Recognoscirung gegen die Tschernaja unternehmen, allein dieses Projekt wurde wieder aufgegeben. — Die Depeschen vom 2. u. 3. heute durch den „Moniteur" veröffentlicht, haben auf unserer Börse einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht, und da die englischen Curse ebenfalls mit einer bedeutenden Verbesserung gemeldet werden, so ist die Rente sehr begehrt, und die Curse fortwährend mit großer Festigkeit behauptet. Die alliirten Armeen haben entschieden eine merkliche Ueberlegenheit vor Sebastopol, und man hofft nun baldigst zu erfahren, daß diese Festung endlich in die Gewalt unserer Truppen gelangt sein wird. Die Consols kamen zuerst mit $^1/_8$ Hausse, allein beim zweiten Curse war $^2/_8$ Reaction. Die Rente, die zu 69.10 schloß, stieg heute auf 69.40 und schloß zu 69.05 Stolberg-Aktien sind gesucht zu 215. Banque de france zu 3000. Die Hausse auf unsern Eisenbahnlinien fährt fort. Jedoch schlossen alle Papiere weniger günstig.

** Der „Courrier de Marseille" vom 2. Mai bringt folgende Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 23. April: „Die Nachrichten über den Gang der Belagerung sind weit davon entfernt, denen zu gleichen, die man, aus früheren Briefen zu schließen, erwarten zu dürfen glaubte. Die Hoffnung, die die Armee genährt hatte, die Stadt von einem Tage zum andern in unsern Besitz fallen zu sehen, sind, für den Augenblick wenigstens, verschwunden. Die Nordseite bewährt einen hartnäckigen Widerstand, die den Sturm, wenn nicht unmöglich, doch sehr schwer macht. Der endliche Erfolg hängt größtentheils von der Zerstreuung des russischen Observations-Corps ab; allein

dasselbe hat nicht nur Arbeiten vollführt, die einem Angriff trotzen zu können scheinen, sondern besitzt auch eine sehr günstige Stellung. Im Allgemeinen sind die bis jetzt erzielten Resultate sehr befriedigend, da eine vierte Parallele eröffnet wurde, allein die Einnahme der Stadt ist noch vertagt. Es scheint, daß die Verbündeten jetzt die Absicht haben, den Platz der Art einzuschließen, und zwar durch Annäherung, daß die Belagerten gezwungen sein werden, sich zu ergeben, sei es in Folge der Verluste, die sie erleiden werden, sei es, aus Mangel an Lebensmitteln, wenn der Hafen durch unsere Batterieen der Art beherrscht werden kann, daß alle Verbindung abgeschnitten wird. — Dieß ist eine Meinung, die anfängt Glauben zu gewinnen, die ich Ihnen jedoch mit aller Reserve gebe. — Die Concentration der französischen Truppen im Lager von Maslak fängt an, wahrhaft großartig zu werden. Die Reserve-Armee zählt bereits einige zwanzig Tausend Mann. — Mehrere Brigaden Infanterie sind noch aus Frankreich erwartet, ebenso mehrere Corps der Garde, wie auch die Division der Cavallerie von Adrianopel, und man hat wahrscheinlich bereits begonnen, sechs Batterieen in Toulon und Marseille einzuschiffen. — Zu dieser, bereits imposanten Macht ist noch die piemontesische Division hinzuzufügen, und in einigen Wochen werden wir eine schöne und bewährte Armee von 60,000 Mann haben. Die ersten Truppen des Sardischen Armee-Corps sind gestern in Constantinopel eingetroffen, und zwar mit der Fregatte „La Constitution" Kapitän Incisa. Die Fregatte brachte ferner mit, den Marquis Justiani, Brigadier und Reserve-Commandant und 120 Mann, verschiedene Corps, fünfzig Aerzte, barmherzige Schwestern und Hospital-Angestellte. — Doktor Comidetti, Stabsarzt, ist bereits seit mehreren Tagen hier, und beschäftigt sich angelegentlich mit Einrichtung des Hospitaldienstes. Die angekommenen Truppen haben ein gutes Aussehen, und geben von der Tüchtigkeit der sardischen Armee eine vorzüglich günstige Idee. — Man erwartet hier auf den 25. das 8. Regiment, mit General de Fronton und dessen Stab; und auf den 28. das 9. Cuirassierregiment, das von Adrianopel kommen soll. — Man schreibt aus Eupatoria, daß die Vertheidigungswerke, des Platzes vollständig beendigt und im Stande sind, allen Angriffen der Russen zu widerstehen. Nur ein Theil der ägyptischen Division, 700 Mann, und 6 Batterieen Artillerie, blieben in dieser Stadt; der Rest der Truppen Menekli-Paschas wurde nach Kamiesch dirigirt. — Beim Rekognosciren gemachte russische Gefangene sagten aus, daß man einen Theil der Artillerie, die Eupatoria blokirt hatte, nach Sebastopol gesandt habe.

Spanien.

** Man schreibt aus **Porto-Rico**: „Die Subscription für Cigarren zu Gunsten der orientalischen Armee, welche in Porto-Rico und in den benachbarten Inseln eröffnet worden ist, hat schon einen bedeutenden Umfang erreicht. 30,000 Cigarren sind bereits auf dem Wege nach Frankreich, und man organisirt in unserm Hafen noch eine zweite Sendung; diese beiden stellen erst den Beitrag der Hauptstadt und der zwei Distrikte Humacao und Mayaguez, vor; in den andern ist die Subskription ebenfalls eröffnet und man erwartete, daß im Quartier Guyama allein der Beitrag sich auf 80,000 Cigarren belaufen wird." — Eine Madrider Depesche vom 3. Mai sagt: Ein Antrag Accvilla's auf Vorlage der Correspondenz wegen des Black Warrior wurde auf Einsprache des Ministers Luzuriaga, daß im Augenblick noch mehrere dergleichen Reklamationen anhängig seien, zurückgenommen.

Großbritannien.

** **London**, 3. Mai. „Morning Herald" hat heute eine Depesche aus der Krim vom 14. und 16. April, demzufolge die Franzosen, unbemerkt von den Russen, die Mastbastion unterminirt und am 16. d. die Minen gesprengt hatten. Die Explosion sei furchbar gewesen, so daß selbst der Boden im Lager der Alliirten erbebte. — „Times" hat Nachrichten aus der Krim bis zum 20. April, denen zufolge die Streitkräfte im Tschernajathale sich sichtbar verringern, indem die bisher dort befindlichen russischen Truppen meist, wahrscheinlich in das Lager von Hollandia nördlich von Sebastopol, beordert worden seien; auch sei die Besatzung des runden Thurms und deren Reserve namentlich verstärkt worden. Am 19. wurde Seitens der Alliirten eine starke Rekognoszirung nach der Seite von Balaklava, die bei Kamara auf Kosaken stieß, welche durch einige Raketen zum Rückzuge auf einen Hügel hinter Kamara gezwungen wurde, vorgenommen. Die Jäger besetzten hierauf die Kirche von Kamara und die Kavallerie der Alliirten drang auf der Woronzoffstraße vor. Jenseits des sogenannten Canroberthügels entdeckte man kleine feindliche Reiterabtheilungen, aber keine Infanterie. Hierauf drang man gegen den von den Kosaken besetzten Hügel vor; diese warteten aber den Angriff nicht ab, sondern zogen sich auf die Straße hinter dem Dorfe Korgun zurück. Die Plänkler folgten ihnen bis zur Tschernaja, wo sich dann ein erfolgloses Feuer entspann und der Rückzug nach dem Lager bald wieder angetreten wurde. Die alliirten Soldaten fanden in der Kirche von Kamara eine Menge Salat vor, den sie mit sich nehmen. Am Abend des 20. befürchtete man einen starken Ausfall der Russen. — Auch von der Londoner Municipalität wird eine Adresse an den Kaiser der Franzosen erlassen, um ihn zu seiner Rettung aus Mörderhand Glück zu wünschen. — Außer dem Lager von Aldershot sollen noch mehrere kleinere Lager gebildet werden. — In Paris ist der englische Contreadmiral Armar Lowry Corry, ein in der englischen Marine sehr hochachteter Offizier, gestorben.

Im Oberhause sprach sich gestern Lord Ellenborough tadelnd darüber aus, daß die Offiziere der indischen Armee den Offizieren der englischen Armee nicht vollkommen gleichgestellt worden seien; er tadelte streng die Art der Kriegführung und Armeeverwaltung und verlangte die Besetzung der Offiziers- und Beamtenstellen beim Heere mit tüchtigen Leuten, weil sonst nicht allein der Regierung, sondern auch der Verfassung Gefahr drohen dürfte. Lord Panmure erwiderte hierauf und sprach noch bei Postabgang. —

Im Unterhause erklärte Sir Ch. Wood auf eine desfallsige Anfrage, daß das weiße Meer streng werde blokirt werden. Die zu dieser Blokade bestimmten Schiffe erwarteten nur das Aufgeben des Eises, um abzusegeln; ferner bat Sir Ch. Wood, daß man der Regierung doch volle Diskretion bezüglich der Mittheilung von Depeschen lassen möge; sie theile ohnehin alles mit, was für das öffentliche Wohl zuträglich sei, und das Wesentliche jeder Depesche sei bisher dem Hause mitgetheilt worden. Hr. Roebuck beantragt Lord Raglan zu beauftragen, eine Depesche über den Fortschritt der Belagerung einzusenden. — Der übrige Theil der Sitzung bis Postschluß wurde mit lokalen Verhandlungen ausgefüllt.

** **London**, 4. Mai. Der „Sun" enthält heute die folgende telegraphische Depesche: „Warschau, 2. Mai. 32,000 Grenadiere marschiren aus Polen nach Litthauen. Der Kaiser und General Rüdiger werden erwartet. Die Amnestie ist eingetroffen." — Die Flotille, welche zur Blokade des weißen Meeres bestimmt ist, besteht aus den Schraubendampfern „Phönix" und „Ariel" von je 9 Kanonen und der Fregatte „Mäander"; Kapitän Baillie kommandirt dieselben. — Die Linienschiffe „St. George" von 120, „Neptun" von 120, „Powerfull" von 84, und „Calcuttor" von 84 Kanonen, welche sich in diesem Augenblicke auf der Rhede des Spithead befinden, sollen Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, eine Division französischer Truppen von dem Lager von Boulogne an Bord zu nehmen und zur Ostseeflotte zu stoßen. — Der französische Contreadmiral Penaud ist gestern auf dem „Tourville" von Cherbourg in den Dünen eingetroffen. Die beiden Schrauben-Linienschiffe „Austerlitz" und „Duquesne" und die Schraubenkorvette „Assas" begleiten ihn. — Die Gesellschaft der Freunde Polens hat gestern Abend eine Versammlung gehalten, in welcher besonders das Andenken des verstorbenen Lords Dudley Stuart gefeiert wurde. — Für den Kapitän der Jäger von Vincennes, Minie, den Erfinder der nach ihm benannten furchtbaren Büchse, ist in England eine Subscription eröffnet worden, um ihm ein Zeichen der Achtung zu geben, die er in England genießt.

Rußland und Polen.

P.C. Nach Briefen aus **Kurland** von Anfang dieses Monats hatte nun der Waaren-Transport von Riga nach der preußischen Grenze zu Lande wieder begonnen. Zur Hülfe bei den Erdarbeiten, welche die fortdauernde Verstärkung der Befestigungswerke von Riga erfordert, sollen eben noch sechs Tausend Bauern aus der Umgegend herangezogen worden sein. Zu der in Kurland stehenden Besatzung kamen noch immer neue Truppenabtheilungen hinzu, welche dort ihr Lager nehmen.

Amerika

Newyork, 18 April. Der Courrier des Etats-Unis meldet: „Hr. A. C. Dodge, der neue Gesandte der Vereinigten Staaten beim Hofe von Madrid, befindet sich augenblicklich in Washington und schickt sich zur Abreise nach Europa an. Vermuthlich wird er den Dampfer benutzen, welcher Boston in der nächsten Woche verläßt. Hr. Cornelius Vanderbilt wird als Kandidat für die nächste Präsidentschaft genannt. Auch von George Law ist seit einiger Zeit in der gleichen Beziehung die Rede. Auf diese Weise würden die beiden reichsten Rheder von New-York auf dem politischen Schauplatze einander gegenüberstehen.

Die Zollbehörde Newyorks hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der alle zur Ausstellung des Jahres 1853 eingesandten Gegenstände, die noch im Krystall-Palaste sind und keinen Eingangszoll bezahlt haben, am 1. Juni öffentlich zum Nutzen der Zollkasse verkauft werden sollen, wenn sie bis dahin nicht zurück genommen sind.

In **Porto-Rico** ist ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen. Die Provinzen der Landenge von Panama haben sich als unabhängiger Staat konstituirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit		Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg . . .	4.	Mai	27	24	22	15	11	33	7	19
Bayreuth . . .	—.	„	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachau . . .	2.	„	25	—	19	—	14	—	8	—
Deggendorf . .	1.	„	26	52	21	19	13	32	7	56
Erding . . .	3.	„	27	41	22	14	15	7	7	56
Fürth	2.	„	25	17	17	25	13	24	7	58
Kaufbeuren . .	3.	„	27	36	22	29	15	23	7	7
Kempten . . .	2.	„	28	30	23	5	15	1	9	4
Landshut . . .	4.	„	26	12	22	10	13	56	8	19
Lindau	28.	April	29	1	21	24	15	—	8	12
Memmingen . .	1.	Mai	29	9	22	24	14	32	7	48
Nördlingen . .	28.	April	24	36	19	22	13	31	7	13
Nürnberg . . .	28.	„	24	8	18	—	13	4	7	50
Passau	1.	Mai	26	—	20	35	14	15	7	21
Straubing . . .	28.	April	24	49	19	56	12	54	7	41
Würzburg . . .	28.	„	24	54	20	40	13	6	8	11

** **Frankfurt a. M.**, 6. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. 62¹/₈; 4½proz. 54½; Bankaktien 924; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 78¼; spanische Differés 18⅞; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. 128⅞; Bayer. 4½proz. 93⅞. — Wechselkurs: Paris 93½; London 117⅞; Wien 94.

Digitized by Google

Ludwigshafen: Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat April 1855: 56,859 Personen ertrugen 31,406 fl. 42 kr., 253,395 Centner Güter 34,865 fl. 19 kr., 485,980 Centner Kohlen 76,445 fl. 18 kr.; Summa der Betriebseinnahmen 142,717 fl. 19 kr. Der Monat April 1854 hat ertragen 114,718 fl. 39 kr. Mehrertrag im April 1855: 27,998 fl. 40 kr. (Pfälz. Z.)

** **London,** 4. Mai. Konsols 3proz. 88⅞; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. 36½; Neue Conv. —; Paff. 4⅛; Portug. 5proz. —; 4proz. — —; Ruff. 5proz. —; 4½proz. 88.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. Mai. „Catarina, die Banditentochter", großes romantisches Ballet von Perrot. (Frln. Lucile Grahn — Catarina.) Vorher zum Erstenmale wiederholt: „Liebe um Liebe und Treue um Treue", Lebensbild von Meyr.

Mittwoch den 9. Mai: „Das Lied von der Glocke", Gedicht von Schiller, gesprochen von Frln. Dambök und Herrn Dahn, mit Musik von Lindpaintner und Tableaux. Hierauf: „Wallensteins Lager", dramatisches Gedicht von Schiller.

Donnerstag den 10. Mai: „Belisar", Oper von Donizetti. (Hr. Auerbach — Alamir.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Kusel, Kfm. von Paris; Uhlmann, Kfm. von Düren; Schmidt, Kaufm. von Frankfurt; Müller, Kaufm. von Elberfeld; Frau v. Stielspnagel, von Berlin; Michau, Kfm. von Wesel; Frln. Peschke und Frau Palazelli, Gutsbesitzersgattin von Verona; Kopp, Kfm. von Bremen.

G. Hirsch. Hr. Rau, Kaufm. von Fürth.

Hotel Maulick. HH. Gonze und Strahl, Kaufleute von Köln; Meißner, Kfm. von Heilbronn; Seeger, Kfm. von Calw; Hohaage, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Pauchinger, Guts- und Fabrikbesitzer von Oberzwickland; Huber, Privatier von Landshut; Heidelberg, Kfm. von Offenbach; Lenz, Kaufm. von Mainz; Frau Hoster, Privatiere von Hemau.

G. Kreuz. HH. Hepler, Kaufm. von Rosenheim; Dunker, Kfm. von Werhold; Kromwell, Kaufm. von Gunzenhausen; Püttenmeyer, Kaufm. von Heidenheim; Warnble, Kfm. von Rosenheim; Königsberger, Kaufm. von Fürth; Meyer, Kaufm. von Dürkheim; Hüttner, Kfm. von Nürnberg; Georgi, Kaufm. von Elberfeld; Sander und Schmid, Kaufleute von Elberfeld; Herz, Kfm. von Paris; David, Kfm. von Speyer; Bauer, Kaufm. von Wesel; Rosenbusch, Kaufm. von Pfersee; Strauß, Kfm. von Frankfurt; Lemb, Kaufm. von Mannheim.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Graf von Fugger, Gutsbesitzer von Blumenthal; Kohn und Petroni, Kaufleute von Augsburg; Salins, Pfarrer von Schnelmanskreuth; Frhr. v. Schönbrunn, Gutsbesitzer von Schwabmünchen; Frhr. v. Süßkind, Lieutenant von Freising; Freiin v. Löse, von Innsbruck; Meyer, Kfm. von Altenstadt; Eibl, Cooperator und Simeir, Benefiziat von Wasserburg.

Stachusgarten. HH. Bucher und Rasch, Fabrikanten von Lindenberg; Sedelmayer, Handelsm. von Günzburg; Frau Walter, Privatiere von Bruchsal; Gößwein, Fabrikant von Oberndorf; Marz, Fruchth. von Griesingen; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schießer, Fruchth. von Lindau; Zürcher und Renger, Mühlbesitzer von St. Gallen; Heer und Zopfy, Mühlbesitzer von Glarus; Pförringer, Kaufm. von Fürth; Gebr. Goldschmidt, Kaufleute von Oettingen; Goldschmidt, Kfm. von Mainbernheim; Memert, Kfm. von Augsburg; Oestreicher, Kaufm. von Oettingen; Bermann, Kfm. von Pappenheim.

Augsb. Hof. HH. Rechthaler, Gutsbesitzer von Indersdorf; Möhlinger, Kfm. von Nördlingen; May, Professor von Dillingen; Schropp, Kfm. von Memmingen; Emstein und Bernheim, Kaufl. von Buchel; Eizenberger, Domänen-Rath von Wallerstein; Schäffler, Coadjutor von Langenpettenbach; Erhard, Fabrikant von Schwäb.-Gmünd; v. Brand, Regierungs-Direktor von Augsburg.

2674. **Bekanntmachung.**

Zur zweitmaligen Versteigerung der Herberge Nr. 45 über einer Stiege dahier wird Tagsfahrt auf

Freitag den 1 Juni l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

Commissionszimmer Nro. I. anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Obige Herberge besteht in Stube, Kammer, Fletz und Holzhütte, ist auf 500 fl. gewerthet, mit 200 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 430 fl. Hypothekschulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 27. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-Nr. 2432/I. Zeis.

2508. [3b] **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem auf den 16. dies Mts. angestandenen ersten Feilbietungstermine ein Käufer nicht aufgetreten ist, so wird das vormals von dem jetzt verlebten Benefiziaten Sachr besessene Wohnhaus Nro. 13 a. an der Staubstraße dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 8500 fl. — und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 185 fl. — dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeß-Novelle von 1837

am Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 26/I. wiederholt unterstellt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Beschlossen, am 20. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 18886/19788. Freyberg.

1672. [2a] **Bekanntmachung.**

Samstag den 12. l/d. Monats
von Vormittags 8 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr

wird in der Rosengasse Nro. 10/II. eine ziemlich bedeutende Mobiliarschaft, — worunter einige sehr elegante Meubelstücke, dann 2 Betten, mehrere Oel-Gemälde und 2 Spiegel in Goldrahmen, einige Bücher belletristischen Inhaltes, einige Kleidung und Wäsche, mehrere Partien gemachter Blumen, und einige Küchen- und Speisegeräthschaften von Glas, Holz, Porzellain, Messing und Kupfer u. s. w. — durch eine Gerichts-Kommission gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Gemälde und etliche Tafeln mit Lithographien kommen in der Mittagsstunde von 11—12 Uhr zum Aufwurfe.

Sign. am 1. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

C.-R. 19443/20286. Bihler.

2664. [2a] **Bekanntmachung.**

Stiglechner c. Thaler
wegen Schuld.

Auf klägerisches Anrufen wird das am 30. März 1855 auf 2070 fl. 40 kr. geschätzte Anwesen des Gottlieb Thaler, Wegmachers in Oberaudorf, bestehend:

auf dem neugebauten, gemauerten, zweistöckigen Wohnhaus und

Pl.-Nr. 100 Pfleggrundacker, auch Acker im Mitterfeld genannt, zu 1 Tgw. 14 Dez.,

nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 am

Mittwoch den 11. Juli 1855
Nachmittags 1—3 Uhr

beim Wirthe Schröder zu Oberaudorf öffentlich gerichtlich an den Meistbietenden versteigert.

Schätzung, Beschreibung und Belastung kann dahier (Bureau I.) bis zum Versteigerungstage eingesehen werden.

Die Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und die dem Gerichte unbekannten Käufer haben sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung nicht gelassen werden können.

Den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

C.-R.6213/I. **Obenhöch,** l Landrichter.

2437. [3c] **Weinversteigerung in Ludwigshafen am Rhein.**

Freitag am 11. Mai l. Js. Morgens um 10 Uhr im Gasthause zum „deutschen Hause" in Ludwigshafen, läßt Herr L. Lederle daselbst

20,600 Liter Wein

von den Jahrgängen 1848, 1849 und 1852, aus den bessern Lagen von Ungstein, Wachenheim, Dürkheim und Königsbach, versteigern, nebst 300 Flaschen rothen Oberingelheimer und Bordeau in Parthien zu 50 Flaschen.

Oggersheim, 24. April 1855.

Leuchsenring, l. Notär.

2675. [2a] **Bekanntmachung.**

Vom

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

wird in Sachen Schröder gegen Balzer, Subhastation betreffend, nachdem im Termin vom 23. d. Mts. kein Gebot erfolgt ist, auf Antrag der Hypothekgläubiger wiederholter Termin zur öffentlichen Versteigerung des Wohnhauses Nr. 10/I. in der Königsstraße dahier auf **Mittwoch den 23. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr**

Zimmer Nr 16 anberaumt, in welchem der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1900 fl. erfolgen soll.

Die nähere Beschreibung des Strichobjekts kann täglich in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden, und werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Fürth, den 24. April 1855.

Der königliche Direktor:
Fenck.

C.-Nr. 9141. Lehner.

2646. **Anwesens-Verkauf.**

Schwaier c. Schnepf wegen Injurien, modo Kosten betr.

Bei dem am 17. d. Mts. abgehaltenen Termine zur Versteigerung des Vitus Schnepf'schen Anwesens zu Schwennenbach wurde ein Angebot nicht gelegt.

Dieses Anwesen, bestehend in

a) Wohnhaus und Hofraum pr. 10 Dez.,
b) 2 Tgw. 5 Dez. Waldbergtheile, zusammen geschätzt auf 580 fl.,

wird daher auf kreditorschaftlichen Antrag wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist Termin hiezu auf

Donnerstag den 5. Juli 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Schwennenbach anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen sind, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Waßer,** l. Landrichter.

C.-R. 4284/I. coll. Bayer.

2650. **Bekanntmachung.**

In Folge Entschließung des erzbischöflichen Konsistoriums München-Freysing vom 24. März wurde dem Ziegler und Anwesensbesitzer Mathias Bischof von der Burgau und seinem Eheweibe Barbara gestattet, drei Jahre von Tisch und Bett von einander getrennt und abgesondert zu leben.

Nach deren Erklärung vom Heutigen bleibt die Ehefrau im Besitze des Gesammtanwesens, haftet aber für alle Anforderungen und Schulden ihres Ehemannes bis zum heutigen Tage aus dem ganzen Geschäftsbetriebe und den aus der bisher bestandenen Gütergemeinschaft herrührenden Verbindlichkeiten, was man zur Wahrung und Geltendmachung der Gläubigerschaft dieses Ehepaares hiemit veröffentlichet.

Am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

C.-R.2357/I. **Laar,** l. Landrichter.

2673. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Kranner, nun Kraning gegen Röbl, Schmidgartenwirth, wegen Forderung.

Das Schmidgarten-Anwesen, Haus-Nro. 9 und 10 an der Bayerstraße, in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegen, wird

Donnerstag den 28. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nro 2/I.

des unterfertigten Gerichts zum ersten Male dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Bestandtheile des Anwesens:

1) Haus Nro. 10. Ein 2 Stockwerk hohes, zum Wohnen und Betried der Wirthschaft eingerichtetes Gebäude mit radizirtem Taferurecht, Keller, Hofraum, laufendem Wasser und Pumpbrunnen, Stallungen und Remisen, dann einem kleinen Niedertagsgebäude, in der Brandassekuranz mit 8850 fl. versichert, und belastet mit 12,000 fl. Ewiggeldkapital und 13,550 fl. Hypotheken.

Dieses Haus sammt Zubehörungen ist gerichtlich geschätzt auf 32,500 fl.

Zu demselben gehörte eine Parzelle Kataster-Nro. 5530½ mit Flächeninhalt von circa 2237 □Schuh, die von dem dermaligen Besitzer an den Stadtmagistrat dahier außergerichtlich verkauft und zur Erweiterung und Durchführung der Singstraße verwendet wurde.

Dieser Anwesenstheil, der in obiger Schätzung nicht inbegriffen ist, wird bei der Versteigerung des Hauses Nro. 10 **nicht** mit zum Aufwurfe gebracht.

2) Haus Nro. 9, ein Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit Gartenplatz, Hofraum, laufendem Wasser und einigen Holzhütten,

in der Brandassekuranz mit . .	2280 fl.
mit Ewiggeldkapital von . . .	100 fl.
und Hypotheken im Betrage von .	6000 fl.

belastet, ist auf 7500 fl. geschätzt.

Auf vorbezeichneten **beiden** Realitäten Haus-Nr. 9 und 10 sind weitere 7346 fl. 54 kr. an Hypotheken **gemeinschaftlich** eingetragen.

Der Schätzungswerth jeder der beiden Realitäten muß wenigstens geboten sein, wenn der Zuschlag unbedingt erfolgen soll, und wird schließlich bemerkt, daß jede derselben **gesondert** zum Aufwurfe kommt.

Concl. den 27. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Freiherr v. Mulzer.

G.-N. 19469 20333. Metzler.

2628. **Bekanntmachung.**

Für den Distrikt des königl. Landgerichts Klingenberg ist ein approbirter Thierarzt aufzustellen, welchem die Hundevisitations-, Fleischbeschau und andere verordnungsmäßige Gebühren, dann ein nicht unbedeutender Ertrag der Praxis zugesichert werden können.

Bewerber haben ihre Gesuche mit Zeugnissen **binnen 4 Wochen** dahier einzureichen.

Klingenberg, den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Klingenberg.

Der königl. Landrichter:
E.-N. 1419. **Hummel.**

2625. **Bekanntmachung.**

Da nach dem gerichtsbekannten Aktiv- und Passivstande des Gastwirths Pankraz Lachmaier von Kronach es zweifelhaft ist, ob im Wege der Hilfsvollstreckung oder des Konkurses gegen denselben fortgeschritten werden kann, so wurde vor Allem die gerichtliche Abschätzung seines gesammten Grundvermögens und öffentliche Vorladung seiner sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger zur Schuldenliquidation gegen Pankraz Lachmaier von hier beschlossen und in letzterer Beziehung, nachdem die Abschätzung des Lachmaier'schen Grundvermögens bereits erfolgt ist, Termin auf **Donnerstag den 24. Mai curr.**
Vormittags 9 Uhr
festgesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Lachmaier werden daher zur Liquidation ihrer Forderungen unter dem Rechtsnachtheile hiebei vorgeladen, daß bei Bestimmung des rechtlichen Verfahrens auf die nicht angemeldeten Forderungen keine Rücksicht genommen wird, vielmehr die am Liquidationstermine nicht erscheinenden Gläubiger der Stimmenmehrheit beigezählt werden würden.

Kronach, den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:
G.-N. 1331/3604. **Heydenreich.**

2568. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Anton und Anna Hafner'schen Schuhmachersehleute in Auburg betr.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das in der Gemeinde Auburg gelegene, unterm 2. November v. J. gerichtlich auf 1372 fl. der Brandassekuranzkassa einverleibte Anwesen der Anton und Anna Hafner'schen Schuhmachers-Eheleute dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Versteigerung Termin auf

Donnerstag den 31. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr
im Wirthshause zu Auburg

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit geladen werden.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Stall, Stadel und Hofraum, 0,03 Tagw. Grasgarten und 5,41 Tagw. Feldgründen.

Auf diesem Anwesen haften 1200 fl. Hypothekschulden und 12 fl. 21 kr. jährlich öffentliche Lasten und Abgaben.

Steuerkataster und Schätzung können bis zum Versteigerungtermine in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 bis 102 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen.

Stadtamhof, am 27. März 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 4174. **Payr,** kgl. Landrichter.

2629. **Bekanntmachung.**

St. Moriz-Kirchenverwaltung gegen Hummel Elisabetha pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Wohnhaus der Metzgerswittwe Elisabetha Hummel von hier Hs.-Nro. 592, auf 950 fl. gewerthet, öffentlich versteigert, und steht hiezu auf

Samstag den 30. Juni h. Js.
Vormittags 11 Uhr

erste Versteigerungstagstagsfahrt hierorts an, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß sich Kaufsliebhaber über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben, und daß der Zuschlag nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird, erfolgen wird.

Verfügt Ingolstadt, am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:
G.-Nr. 6816. **v. Grundner.**

2630. **Bekanntmachung.**

In Sachen Alexander gegen Beck wegen Forderung, nun Exekution betr., wird zur gerichtlichen Versteigerung der schuldnerischen Realitäten, bestehend aus

1) Pl.-Nr. 150 Wohnhaus und Hofraum zu 0,07 Dezim., mit gemischtem Mauerwerke, theils mit Taschen, theils mit Hohlziegeln gedeckt, und im baufälligen Zustande, gewerthet auf 900 fl.,
2) das Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, werth 10 fl.,
3) die gerichtlich als real konstatirte Färbersgerechtigkeit, werth 50 fl.,

auf **Freitag den 22. Juni 1855**
Vormittags 9 Uhr
auf der Post zu Heidek Termin anberaumt.

Der Zuschlag richtet sich nach den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die besonderen Kaufsbedingungen werden am Termine festgesetzt, und Kaufsliebhaber haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote durch legale Vermögenszeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hilpoltstein, den 1. Mai 1855

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

G.-Nr. 3238. **Kaiser,** k. Landrichter.

2636. **Bekanntmachung.**

Dem sicherheits- und eigenthumsgefährlichen Peter Schieder von hier wurde unlängst ein ziemlich großer schwarzer wollener Shawl, mit schwarzen Franzen und buntscheckigen Blumen versehen, abgenommen.

Da derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach entwendet ist, so wird der unbekannte Eigenthümer aufgefordert, sich deßfalls dahier zu melden.

Landshut, 3. Mai 1855.

Magistrat der k. Kreishauptstadt Landshut.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Harhamer.

2591. [3b] **Bekanntmachung.**

Nach höchster Ministerial-Entschließung vom 10. d. Mts. Nr. 5571, dann hohem Regierungs-Dekrete vom 20. d. Mts. Nr. 14066 sollen die den Specialbezirk der k. Forstrevier Oberscheinfeld bildenden Staatswaldungen dem öffentlichen Verkaufe mittelst Aufstrichs unterstellt werden.

Diese Waldungen bestehen in

I. Distrikt Mannhofer-Forst

Abtheilung	1)	99 Tgw.	91 Dez.
„	2)	56 „	33 „
„	3)	99 „	68 „
„	4)	56 „	44 „
„	5)	87 „	85 „
„	6)	66 „	20 „
„	7)	87 „	84 „
zusammen	. . . .	555 Tgw.	95 Dez.

II. Distrikt Sommerrangen

mit einer Fläche von . . . . . 24 Tgw. 87 Dez.

III. Distrikt Sandhölzlein

mit . . . . 4 Tgw. 33 Dez.

in Summa einer produktiven Waldfläche von . . . . 585 Tgw. 15 Dez.

Diese Waldungen befinden sich im besten forstwirthschaftlichen Stande und in einer dem Absatze der Forstprodukte an und für sich, und durch den nicht fernen Main noch mehr begünstigten Lage, so daß durch den Erwerb dieser Waldungen Gelegenheit zu einer soliden und vortheilhaften Kapitalsanlage gegeben ist.

Die Versteigerung wird vorerst in den verschiedenen neun Abtheilungen versucht, sodann die Waldung im Ganzen zum Ausgebote kommen.

Dem Verkaufe werden die bei Staatsrealitäten geltenden allgemeinen Bedingungen nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungs-Blatt Nr. 22) zu Grunde gelegt, und diese, wie die besonderen Bedingungen vor dem Beginne des Striches den Käufern bekannt gegeben werden.

Termin zu diesem Verkaufsgeschäfte ist auf

Freitag den 18. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt; der Versammlungsplatz ist das Münch'sche Gasthaus zu Oberscheinfeld.

Hiezu wird mit der Bemerkung eingeladen, daß die k. Revierförsterei Oberscheinfeld beauftragt ist, Kaufsliebhabern, welche vor dem Verkaufstermine von den veräußerlichen Staatswaldungen Augenschein nehmen wollen, dieselben zu jeder Zeit nach Umfang und im Detail vorzuzeigen, und daß das k. Rent- und Forst-Amt zu allen mündlichen und schriftlichen Aufschlüssen gerne bereit ist.

Iphofen und Windsheim, am 26. April 1855.

Königl. Rentamt Iphofen. **Königl. Forstamt Windsheim.**

Schmid, k. Rentbeamter. **Frhr. v. Feilitzsch.**

E.-Nr. 2576. Schatz.

2634. **Bekanntmachung.**

(Faulbach.) Forderungen an den Nachlaß des Drechslers Bernhard Eichler und an dessen Wittwe Magdalena, geborne Hirsch von Faulbach, sind bei Vermeidung nicht fernerer Berücksichtigung auf

Freitag den 18. Mai l Js.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Stadtprozelten, am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

E.-N. 5061. **Göbel,** k. Landrichter.

1104. [3c] **Bekanntmachung.**

Der vormalige Rangschiffer Franz Würzenthal von Bamberg ist in Folge Verzichtleistung auf seine Konzession aus dem Bamberg-Frankfurt-Mainz-Kölner Range ausgetreten und hat um Freigebung seiner Kaution von 2000 fl. nachgesucht.

Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche Ansprüche aus dem Rangschifffahrts-Vertrage an Franz Würzenthal zu machen haben, aufgefordert, dieselben **binnen 3 Monaten** von heute an bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als dieselben außerdem bei Aushändigung der Kaution keine Berücksichtigung finden könnten.

Bamberg, den 21. Februar 1854.

Stadt-Magistrat.
Glaser.

E.-N. 5391. Burkart.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2666. (2c)

Eröffnung des Marienbades in München.

Das **Marienbad**, zum Gebrauche aller Arten Reinigungs- und Gesundheitsbäder, in Verbindung mit einer **Trinkanstalt von sämmtlichen Mineralwassern** und **Schweizer-Molken** wurde

am Dienstag den 1. Mai

dem Besuche geöffnet.

Die neue mit allem Komfort auf's Eleganteste eingerichtete Anstalt bietet außer den üblichen auch Schwefel-, Stahl-, Ocherſalz-, Barège-, Milch-, Seifen-, Tannennadel-, Krumbacherstein-, Mandel- und Weizenkleien-, aromatische Kräuterbäder u. s. mehr, insbesondere auch russische Dampfbäder, die, wie alle anderen warmen Bäder, durch einen eigens konstruirten Apparat auf Bestellung auch in's Haus gebracht werden können.

Außer den genannten Bädern verabreicht das „Marienbad" **Bäder von reinster siedewürdiger Natur-Soole**, welch' letztere diese Anstalt durch eine höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen **eigens aus der königl. Saline Rosenheim zu beziehen berechtigt ist.**

Kalte Bäder mit auf- und absteigenden Seitendouchen ꝛc. befinden sich in einem eigens hiefür errichteten eleganten Gebäude der Anstalt.

Sämmtliche Badezimmer sind auf's Geschmackvollste eingerichtet. In der ersten Etage des Hauptgebäudes befinden sich Wohnungen für alle Kategorien von Gästen: reiche mit allem Komfort versehene Salons, größere und kleinere Zimmer sämmtlich prachtvoll, neu und reich meublirt, mit vorzüglichen Matratzen- und Flaumenbetten, Teppichen ꝛc. ausgestattet, die nach beliebiger Anzahl oder einzeln und ebenso nach beliebiger Größe je auf Monate, Wochen oder Tage zu billigen Preisen gemiethet werden können.

Durch die im gesundesten Theile Münchens befindliche Lage und ihre Wohnlichkeit mit einem fast 700 Fuß langen, schön angelegten, schattigen Garten empfiehlt sich die Anstalt in ihrer ringsum grünenden Umgebung nicht allein für Kranke, die unter der Behandlung irgend eines von ihnen beliebten Arztes sich hier der vollkommenen Pflege anvertrauen können, sondern auch zu einem angenehmen Sommeraufenthalte, zum Gebrauche einer vollständigen Kur wie an jedem Badeorte, sowie zum Gebrauch einer **Nach- und Vorkur** für jene Fremde, die, auf dem Wege von oder zu einem Heilbade befindlich, gelegenheitlich die Sehenswürdigkeiten Münchens genießen wollen. In der Mitte des Gartens erhebt sich ein eleganter Salon, in welchem von Morgens 6 Uhr an bis 10 Uhr die Mineralwasser frischer Füllung in Quartgläsern und Krügen, Molken, warme Ziegen- und Kuhmilch von grüner Fütterung verabreicht werden. Die reinste Schweizer (Appenzeller) Naturmolke kommt durchgehends von weißen Schweizer-Ziegen, welche wegen ihres besseren Geschmacks und ihrer Reinheit den Vorzug haben. Bei regnerischer Witterung bietet der Salon und die darangrenzenden Arkaden Raum genug für die von der Molken- und Brunnenkur unzertrennliche Bewegung der Titel Gäste, während an heiteren Tagen der große duftige Garten zur angenehmsten Promenade einladet.

Sämmtliche Bäder, sowie die Trinkbrunnen werden von dem Hofbrunnenhause Brunnthal gespeist und zeichnet sich insbesondere das Trinkwasser durch vorzügliche Frische aus.

Indem der Unterzeichnete seine neue Anstalt nun eröffnet, vertraut er dem öffentlichen Wohlwollen unter Zusicherung zuvorkommender und billiger Bedienung.

Julius Kopp,

Besitzer des Marienbades, obere Barrerstraße Nr 4 in München.

2700. Unsere eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an

München, 8. Mai 1855.

J. M. Loder, k. Rechnungs-Commissär,
Wally Loder, geb. Hackl.

2701. [3a] **Dienst-Gesuch.**

Ein in vieljähriger Praxis ausgebildeter, verheiratheter **Rentamts-Oberschreiber**, dem in jeder Beziehung die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern, und übernimmt die Expedition dieses Blattes gefällige Anfragen zur Besorgung.

2566. [2b] Eine gebildete Dame kann bei einer angesehenen, guten Familie ein schönes Zimmer nebst voller Verpflegung erhalten. D. Uebr.

2622. (3b) In einer Kreishauptstadt Bayerns ist Familien-Verhältnisse wegen ein Haus mit realem Specereihandels-Rechte unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Es sind auf diesem Hause in guter, schöner Lage der Stadt nicht nur die Specerei- und Farbwaaren-Handlung in voller Ausübung, sondern auch viel Verkehr in Speditions- und anderen Geschäften. Näheres unter G. V. durch d. Exp.

Französ. Tafelsenfe

von vorzüglicher Qualität, aus der **Develey'schen** Fabrik in München (Kaufingerstraße), empfiehlt in großen und kleinen Töpfen zu billigen Preisen

F. C. Dilchert

2669. in **Bayreuth.**

2671. Beim kgl. Landgerichte Ingolstadt werden mehrere Individuen, welche über eine tüchtige Befähigung in dem einen oder anderen Geschäftszweige des Notariats-, Hypotheken-, Tax- und Sportelwesens sich ausweisen können, sogleich gegen ein monatliches Honorar von 18 bis 25 fl. und nach Umständen auch gegen eine höhere Remuneration aufgenommen.

2698 [3a] **Ein geübter Landgerichtsschreiber wünscht bis 1. Juli oder 1. August l. Js. seine Stelle zu verändern.**

Das Nähere durch die Expedition dieses Blattes.

Bad Kissingen.

Der unterzeichnete Pächter des Königlichen Curhauses zu Bad Kissingen beehrt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß am **1. Mai d. Js.** die Eröffnung der Curtafel, sowie überhaupt des ganzen ihm von hoher Königl. Regierung übertragenen Etablissements stattfinde.

Wie auch in diesem Jahre von hoher Kgl. Regierung wieder Vieles geschah, was einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung und Verschönerung dieses berühmten Curorts bildet, z. B. die Erbauung eines neuen, sehr geschmackvollen und geräumigen Theaters und anderer Baulichkeiten im Innern und außerhalb des Kgl. Curhauses, so hat auch der ergebenst Unterzeichnete durch eine zweckmäßige und ausgewählte, allen Comfort in sich schließende innere Einrichtung der Wohnungen, der Conversations- und Speisesäle und der Bäder, sowie durch Acquisition einer ausgezeichneten Curmusik Alles aufgeboten, die Zufriedenheit der hochgeehrten Badegäste in jeder Beziehung sich zu erwerben und wird derselbe sich ferner bestreben, durch aufmerksame, prompte Bedienung, sowie eine vorzügliche Küche, allen Anforderungen eines hochgeehrten Badepublikums aufs vollkommenste zu entsprechen.

Bestellungen von Wohnungen, sowie alle sonstigen in das Curgeschäft einschlagende Aufträge wird derselbe stets aufs pünktlichste und reelste besorgen.

Kissingen im April 1855.

2637. (2b) **E. Maulick.**

Frische Alpenkräuter-Säfte, Molken, aus Ziegen- wie auch aus Kuh-Milch bereitet, und **Mineralwässer** von bester Qualität werden in der **Gerichts-Apotheke zu Garmisch** (Werdenfels) in dem schönen Partnachthale Gläser- und Flaschen-weise billigst verabreicht. 2699.

Garmisch, den 5. Mai 1855. Dr. ***Joseph Byschl,*** Apotheker.

Die **Ziegen-Molken- und Pflanzen-Säfte-Anstalt in Lindau** am Bodensee wird unter Leitung des königl. Gerichtsarztes Dr. Bonifazius Müller am **7. Mai** wieder eröffnet.

Die jeden Morgen verabreichte Molke ist von Ziegen, welche auf dem nahen Pfänder in der kräftigsten Alpen-Vegetation ihre Weide haben. Die Pflanzen-Säfte werden nach ärztlicher Vorschrift zubereitet; eben so können gut eingerichtete künstliche Bäder und auf Bestellung selbst Molkenbäder benützt werden; auch werden die beiden Seebad-Anstalten so bald dem Gebrauche geöffnet werden, als die Jahreszeit das Baden im Freien gestattet.

Auf Bestellungen und Anfragen unter der Adresse des kgl. Gerichtsarztes Dr. Müller ertheilt Aufschluß

Lindau den 1. Mai 1855.

Das Comité der Anstalt. 2623 (2b)

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird **am 9. Mai** eröffnet. Genaue Auskunft ertheilt **Dr Waltl** in Passau. 2549. (3b)

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 8. Mai.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 8. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die protestantische Pfarrei Lauenstein, Dekanats Ludwigstadt, dem Pfarramtskandidaten Johannes Vogel aus Memmingen zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. Aus Niederbayern, 8. Mai. Der hochwürdigste Herr Bischof von Passau hat folgenden Hirtenbrief an den Diöcesanklerus betreffs der Abgeordnetenwahlen erlassen: „Heinrich, durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Passau, dem gesammten ehrwürdigen Klerus des Bisthums Passau Heil, Frieden und Segen von Gott dem Vater durch unsern Heiland Jesus Christus in dem heiligen Geiste! Die demnächst in unserm geliebten Vaterlande vorzunehmenden Wahlen zu der Kammer der Abgeordneten legen jedem Gutgesinnten die heilige Pflicht auf, nach Kräften mitzuwirken, daß dieselben von einem gesegneten Erfolge begleitet seien. Zwar wissen Wir aus vieljähriger Erfahrung, daß bei dem für die gute Sache stets bewährten Eifer des Klerus der Diözese Passau eine besondere Aufforderung an euch deßhalb nicht nothwendig wäre. Allein es wird euch, geliebteste Söhne in Christo, wünschenswerth sein, daß ihr in euerem Wirkungskreise euch auf das Wort eueres Bischofes berufen könnet. Darum ermahnen und bitten Wir euch und die euerer seelsorgerlichen Führung anvertrauten christlichen Gemeinden in Christo, unserm Herrn und Heiland, daß ihr mit aller Sorgfalt bedacht sein möget und, soviel es euch möglich ist, dahin wirket, daß aus unserm Diözesan-Bezirke zur Kammer der Abgeordneten nur Männer gewählt werden, welche, wie dieß der Apostelfürst Petrus von jedem Unterthan und jedem Christen fordert: „Gott fürchten und den König ehren.“ 1. Petr. 2, 17. Es ist leider eine schmerzliche Gewißheit, daß ungeachtet der entsetzlichen Ereignisse der jüngst vergangenen Jahre gar Viele noch nicht zur Erkenntniß jener Grundsätze gekommen oder zurückgekehrt sind, zu welchen, abgesehen von den ernsten Erfahrungen des Lebens, schon durch die Lehren unserer heiligen Religion bei Beurtheilung der Angelegenheiten des Staates und der Landesregierung jeder Christ in seinem Gewissen verpflichtet ist. Zu den traurigen Erscheinungen, welche in dieser Richtung hervortreten, gesellt sich in unsern Tagen so häufig die beklagenswerthe Wahrnehmung, daß in den wichtigsten Lebensfragen des Staates und der Landesregierung so Viele sich einen ganz einseitigen Standpunkt aneignen, ihr eigenes Urtheil weit überschätzen, für alles, was nicht zu ihrer Ansicht paßt, kein Auge und kein Ohr haben, an die Landesregierung Anforderungen stellen, welche diese im Hinblicke auf die bedrängten Zeitverhältnisse auch bei'm besten Willen nicht erfüllen kann, und außerdem namentlich keinen Dank und keine Erinnerungen mehr dafür haben, was von Seite der Staatsregierung unter den größten Anstrengungen und Opfern für Volk und Vaterland geschehen ist und täglich geschieht. Auf diesem Wege bilden sich nothwendiger Weise gegen die Staatsregierung Widersprüche und Gegensätze, welche nach dem Maße ihrer Ausdehnung für das öffentliche Wohl im hohen Grade bedenklich und gefährlich werden können. Zudem tritt in unserer Zeit leider so vielfach der Fall ein, daß die ersten Eindrücke irgend eines Vorganges zu Entschlüssen bestimmen und hinreißen, deren Tragweite man noch gar nicht erwogen hat, und daß man, beherrscht von dem Einflusse der sich geltend machenden Meinung des Tages, ja der Stunde, Schritte thut, die zuletzt zu den schrecklichsten Abgründen führen. Daß dem drohenden Umsturze aller socialen Verhältnisse des alten Europa's nur durch die göttliche Macht unserer heiligen Religion ein überwältigender Damm gesetzt und eine gründliche Heilung der grauenvollen Uebelstände unserer Zeit nur durch die heilige Kirche unseres Heilandes und Erlösers Jesu Christi möglich sei, darin sind alle gläubigen und gutdenkenden Herzen längst einig. Aber eben so gewiß ist es, daß die drohende Lage der Zeit es gebieterisch fordert, die Monarchie und den Thron mit aller Kraft zu unterstützen, und die Macht derselben auch mit den größten Opfern, so weit sie nur immer mit den Grundsätzen unserer heiligen Religion und mit unsern Gewissenspflichten vereinbar sind, zu verstärken und zu vermehren. Gleichwie in der göttlichen Einheit und Macht der katholischen Kirche allein der rettende und heilende Mittelpunkt für die religiösen und moralischen Uebel und die damit zusammenhängenden Gebrechen unserer Zeit liegt, so liegt in unsern Tagen in der Einheit und Macht der Monarchie der rettende Mittelpunkt für die äußeren Geschicke der Völker in politischer Beziehung. Keine Zeit ist weniger geeignet, als die unsere, eine grundsätzliche Zersplitterung und einen grundsätzlichen Widerspruch der politischen Kräfte eines Landes zu ertragen; auf diesem Wege müßte in unsern Tagen jedes Volk zu Grunde gehen. Die Geschichte unserer Zeit beweist dieses. Darum, geliebteste Söhne in Jesu Christo, — Wir wiederholen es — wirket in bescheidener und verständiger Weise durch alle auf gesetzlichem Wege euch zu Gebote stehenden Mittel dahin, daß bei den in Bälde vorzunehmenden Wahlen für die Kammer der Abgeordneten nur Männer gewählt werden, welche, wie der heilige Petrus, der Fürst der Apostel, dieß von jedem Unterthan und jedem Christen fordert, „Gott fürchten und den König ehren.“ — Gottesfurcht und Ehrfurcht gegen den König sollen vor allen die Eigenschaften sein, wodurch in Gesinnung, Wort, That und Leben auf eine entschiedene Weise und durch vieljährige Bewährung jene Männer ausgezeichnet sein müssen, welche ihr und die euerer seelsorglichen Obhut anvertrauten christlichen Gemeinden mit dem Vertrauen euerer Wahl beehret. Mit wahrer Gottesfurcht und aufrichtiger Ehrfurcht gegen den König im Herzen wird es jedem guten Unterthan und Christen auch in den verwickeltesten und schwierigsten Fragen des Staates und der Landesregierung — wenn er die Pflicht hat, sich damit zu befassen — nicht schwer sein, den rechten Weg zum rechten Ziele zu finden. Damit aber Gott, der Geber aller guten Gaben, zu den demnächst vorzunehmenden Wahlen für die Kammer der Abgeordneten seinen Alles vermögenden Segen geben möge, verordnen Wir, daß in allen Pfarrkirchen und in allen mit pfarrlichem Gottes-Dienste bekleideten Nebenkirchen der Diözese Passau sowohl vor dem Beginne der Urwahlen, als auch vor dem Beginne der Hauptwahlen an einem von jedem Seelsorgsvorstande zu bestimmenden Tage vor dem im Ciborium ausgesetzten Allerheiligsten nach vorgängiger Einladung der betreffenden Kirchengemeinde unter Abhaltung des kirchlichen Rosenkranzgebetes und Zugabe anderer entsprechender Gebete eine Betstunde veranstaltet und mit dem vorgeschriebenen Gebete für Seine Majestät, unsern geliebten Landesherrn und Landesvater, König Maximilian II. und das königliche Haus geschlossen werde. Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit! Amen. Gegeben zu Passau den 26. April 1855. † Heinrich, Bischof von Passau. (L. S) (Landsh. Z.)

*** **Regensburg**, 6. Mai (Schrannenbericht.) Bei einer Verkaufssumme von 530 Schäffel Weizen, 279 Schäffel Korn, 108 Schäffel Gerste, 249 Schäffel Haber und einer Zurückstellung von je 8, 7, 1, 12 Schäffel fiel Weizen um 5 kr., Gerste um 19 kr., Haber um 17 kr.; gestiegen ist Korn um 32 kr. Mittelpreise für Weizen 24 fl. 21 kr.; Korn 18 fl. 32 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 7 fl. 15 kr. Totalsumme des Verkaufs: 21,202 fl. 8 kr.

♀ **Augsburg**, 5. Mai. Nach angestellten Witterungsbeobachtungen soll das heurige Jahr bisher beinahe den gleichen Charakter mit dem Jahre 1849 geäußert haben. In diesem letztgenannten Jahre hatten wir fast den ganzen Mai schönes Wetter, welches jedoch gegen das Ende desselben von kalten Ostwinden, die bis zum 9. Juni währten, unterbrochen wurde, später aber von selben wieder verschont blieb. Im darauffolgenden Juli eine außerordentliche Hitze mit vielen Gewittern verbunden, die besonders in Norddeutschland häufig Hagelschläge im Gefolge hatten. Später starke Regengüsse und Höhenrauch, der nahezu sieben Wochen währte und dem eine so starke Dürre folgte, daß etliche Flüsse fast unschiffbar wurden. Diese Witterung brachte uns zwar wenig und mittelguten Wein, aber desto mehr Weizen, Korn, Obst und Kartoffeln, letztere jedoch nicht besonders schmackhaft. Daß der im vergangenen Winter in so ungeheuren Massen auf Feldern und Wiesen gelegene Schnee in keiner Weise schadete, können wir sicherlich daraus schließen, weil gerade jene Wiesen und Rasenplätze, die zwischen den Fußpfaden der Gartenanlagen um unsere Stadt liegen, und auf welche die Schneemassen aus den Straßen der letzteren oft bis zu einer Höhe von 7 und 8 Fuß angefahren worden, anderen Gründen von gleicher Bonität im üppigsten Graswuchse auffallend vorangeeilt waren. Diese Wahrnehmung können wir gerade auf einem dieser Plätze machen, auf welchen nicht etwa das mit dem Straßenkothe untermischte Eis, das nach seinem Zerschmelzen allerdings viele düngerartige Substanzen auf diesen Wiesgründen zurückgelassen hätte, sondern vielmehr der reine frisch gefallene Schnee abgelagert worden war. — Die am 2. Mai stattgehabte Mondsfinsterniß beobachteten wir hier sehr deutlich. Die Atmosphäre war während derselben im Westen so wolkenlos, daß man das Fortschreiten des Erdschattens und die dadurch entstandene theilweise Bedeckung der Mondscheibe sehr genau sehen konnte. Die Totalfinsterniß trat um 4 Uhr 1 Minute ein.

§ **Augsburg**, 6. Mai. Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg fordert in ihrem gestern ausgegebenen „Kreis-Amtsblatte“ sämmtliche Distriktspolizeibehörden, unter Mittheilung einer abgedruckten Zusammenstellung der hauptsächlichsten hieher einschlägigen Bestimmungen, zum pünktlichen und genauen Vollzug der für die Handhabung der Bau- und Feuerpolizei gegebenen Direktive mit der Weisung dringend auf, dieselben alljährlich und zwar Erstere vor dem Eintritte der Bauzeit und letztere im Herbste, in sämmtlichen Gemeinden bekannt machen und zugleich Abdrücke davon unter die Hausväter allmählig vertheilen zu lassen. Außerdem sind die Gemeinden bei anderen vielfach sich ergebenden passenden Gelegenheiten gehörig zum vorsichtigen Gebrauche des Lichtes und des Feuers mündlich zu ermahnen, die Gemeinde-Vorsteher aber insbesondere über ihren Wirkungskreis bezüglich der Bau- und Feuerpolizei bei ihrem in Gemäßheit des §. 133 des revidirten Gemeinde-Ediktes allvierteljährlich stattfindenden Erscheinen bei den Untergerichten geeignet zu belehren und zu unterweisen. Dabei spricht die hohe Kreisstelle ihr Vertrauen zu dem Diensteifer der Distriktspolizeibehörden, insbesondere der Vorstände derselben, dahin aus, daß sie in stetem Einvernehmen mit den Baubehörden ernstlich und unausgesetzt darauf bedacht sein werden, zur Verbesserung und Be-

seitigung der in ihren Bezirken etwa vorhandenen schlechten oder mangelhaften Bauart unablässig und nach Kräften mitzuwirken, und den hieher einschlägigen Bestimmungen jederzeit den pünktlichsten Vollzug zu sichern. Der am 1. dieß begonnene Pfarrkonkurs hat gestern bereits geendet. Wie man vernimmt, hat unser allverehrter Oberhirte sämmtliche Kandidaten zu sich berufen und an sie väterliche Worte der Ermahnung, Belehrung und Ermunterung zur festen Ausdauer in ihrem heiligen Berufe gesprochen. Den tiefsten Eindruck aber machte der ergreifende Moment auf alle Anwesende, als der hochwürdigste Herr Bischof mit zitternden Händen und Thränen im Auge ihnen seinen Segen ertheilte und sagte, sie sollen wirken so lange es Tag sei: „bald werde er die irdische Laufbahn beschließen, um vor seinem Schöpfer Rechenschaft abzulegen!" — Seit gestern Nacht befruchtet ein warmer anhaltender Regen die Erde, und verscheucht die bereits hie und da aufgetauchten Befürchtungen allzuängstlicher Gemüther, die in dem zufälligen Aufschlag einiger Fruchtgattungen die Folge bereits herrschender Dürre erblicken zu müssen glaubten! — Thatsache ist, daß der Stand der Saaten in unserer ganzen Umgebung, im Verhältniß zu dem lange andauernden Winter und der in dessen Folge allerdings etwas gehemmten Vegetation, nicht günstiger sein kann; die Wiesen bekleiden sich allenthalben mit dem dichtesten, üppigsten Grün und die Bäume knospen und blühen auf das vortrefflichste; nur der Blumenflor ist noch zurück und theilweise — namentlich die Dahlien — ganz erstorben. — Der Umsatz und der Preis der Trockenfutter vom 28. April bis 4. dieß gestaltete sich folgendermaßen: 632 Zentner Heu, per Ztn. nach dem mittleren Preis 1 fl. 22 kr.; 180 Zentner Ohmet, à 1 fl. 28 kr.; 19 Zentn. Roggenstroh, à 1 fl.; 17 Zentn. Gerstenstroh, à 42 kr.; 22 Zentn. Haberstroh, à 45 kr.

Δ Lindau, 5. Mai. Bei der am 30. April zu Schaffhausen abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde außer Gewährung einer Dividende von 10 Franks für die Aktie der Bau eines neuen und 5ten Dampfbootes für diese Gesellschaft und zwar für den Rhein beschlossen. — Mit Beginn der Pariser Ausstellung werden spezielle Eisenbahnfahrten von Basel nach Paris und wieder zurück zu 25 Franks eingerichtet werden. Es sind dieß Plätze dritter Klasse; auch treten für II. Klasse Ermäßigungen ein. Der Eisenbahnverwaltungsrath der Bahn Romanshorn-Winterthur hat, allgemeinen Wünschen zufolge, den ersten Abgang des Zuges von Romanshorn nach Winterthur auf Morgens 5 Uhr und den letzten Abendzug von Winterthur nach Romanshorn auf ½7 Uhr Abends festgesetzt. Die Strecke von 12 Stunden wird binnen 2 Stunden zurückgelegt werden. Zu Anfang des Jahres 1856 hofft man die Strecke von Winterthur nach Zürich mittelst Dampfes befahren zu können. Das von der Kaiserin Eugenie von Frankreich dem kaiserlichen Gemahle zum Geschenke gemachte Schlößchen Arenenberg wurde von dem frühern Besitzer um 125,000 Francs erkauft.

** Ansbach, 6. Mai. Der Landrath von Mittelfranken hat als Mitglieder des ständigen Ausschusses für 1855/56 nebst den erforderlichen Ersatzmännern folgende Mitglieder gewählt, die HH.: Dr. Frdr. Christ. Schnürer, Advokat in Erlangen, Gottfr. Frhr. v. Tucher, Appell.-Gerichtsrath in Neuburg a./D., Steph. Fleischmann, Gemeindevorsteher zu Baiersdorf, Heinr. Weber, Bierbrauer und Magistratsrath in Schwabach, Phil. Ströhr, Gutsbesitzer in Iphofen, Karl Christ. Schruing, Lederhändler in Ansbach.

§§ Bamberg, 5. Mai. Das alljährlich auf unserer schönen Altenburg stattfindende Maifest, welches auf morgen bestimmt war, kann wegen eines plötzlich eingetretenen Hindernisses nicht stattfinden: der langersehnte und erflehte Regen hat sich heute Nachmittag eingestellt und ergießt sich in sanften warmen Strömen mit Gewitterluft unter mäßigem Donner. Wir glauben nicht zuviel zu sagen wenn wir die Ansicht aussprechen, daß dieser Regen mit Gottes Hilfe die diesjährige Ernte im besten Sinne bereits entschieden hat. Alle Anlagen zu einem gesegneten Jahre sind vorhanden, insbesondere wird es, wenn nicht alle Zeichen trügen, eine reichliche Obsternte geben, was bei den hohen Bierpreisen doppelt erfreulich ist. Nach Mittheilungen aus dem benachbarten Schweinfurt in der „Bamberger Zeitung" waren in Folge der rauhen und trockenen Witterung sämmtliche Fruchtpreise auf der letzten Schranne ziemlich in die Höhe gegangen, trotzdem der Markt im wahren Sinne des Wortes überführt war. Der Umschlag wird nun um so schneller und anhaltender erfolgen, als gerade wegen der rauheren Witterung die Vegetation langsamer pulsirte und von noch möglichen Frösten nunmehr weniger zu fürchten hat. Da ich Eingangs der Altenburg erwähnte, so erlaube ich mir für ihre auswärtigen Verehrer die Notiz beizufügen, daß Hoffnung vorhanden ist, daß außer der durch die Gnade Sr. Maj. des Königs möglich gewordenen Ausführung eines großen Strebepfeilers, welcher im Herbste vollendet worden ist, nunmehr auch die Ringmauern gefaßt und verbunden werden können, wodurch diese historisch denkwürdige Ruine dem drohenden Untergange entrissen ist. Dieselbe übt fortwährend eine mächtige Zugkraft auf die fremden Besucher der Stadt und seit dem Beginne der sogenannten Reisesaison begegnet man Schaaren von Touristen, welche zur alten Burg pilgern. Möchte nur der Verein für Verschönerung der Altenburg, der leider im verlebten Oberpostmeister v. Grafenstein und im vormaligen Forstmeister, nun Kreisforstrath, Frhrn. v. Stengel seine kräftigsten Stützen verloren hat, größere Regsamkeit entwickeln: an Theilnahme würde es schwerlich fehlen, um die überkommene schöne Mission fortzusetzen, welche in letzterer Zeit den Behörden oblag. — Einen schönen Zug hoher Menschenfreundlichkeit und selbstaufopfernder Gesinnung darf ich Ihren geehrten Lesern um so weniger vorenthalten, als derselbe bis jetzt kaum zur Oeffentlichkeit gedrungen ist. Vor einigen Tagen verunglückte ein Waisenknabe, welcher mit andern Zöglingen der hiesigen Waisenanstalt über den Steg des rechtseitigen Regnitzarmes spazieren ging, durch Ausglitschen und Hinabfallen in den Strom, der in Folge der Flußkorrektionsarbeiten allda einen reißenden Abfluß hat. Der praktische Arzt und Oberarzt der hiesigen Irrenanstalt, Dr. Schwappach, welcher zufällig in einiger Entfernung ging, eilte auf den rathlosen Hilferuf der Umstehenden herbei und stürzte sich in die Fluthen, wobei er wegen dort vorherrschenden sogenannten Rollsandes und der reißenden Wellen mehrmals Gefahr lief, zu ertrinken, bis es ihm endlich gelang, sich und den Knaben zu retten. — In der gestrigen Magistratssitzung wurde der neugewählte Baurath Lohbauer eingeführt und verpflichtet. Derselbe hat seinen für die hiesigen Kommunalverhältnisse nicht unwichtigen Posten bereits angetreten.

** Kissingen, 3. Mai. Die erste Nummer unserer diesjährigen Kurliste ist erschienen. Sie weist vom 26. März bis 1. Mai 32 Kurgäste in 23 Parteien und 22 Passanten auf. Aus Amerika ist bereits ein Kurgast eingetroffen, auch Engländer sind schon hier. Das Lese-Kabinet hat sich bedeutend erweitert und man findet nun dort eine reiche Sammlung der bedeutendsten Journale Europa's.

Italien.

Rom, 28. April. Die Anstrengungen auf der Hieherreise haben auf das Befinden König Ludwigs nicht die mindeste nachtheilige Rückwirkung geäußert. Der König ist so wohl, daß der ihn begleitende Leib-Arzt, Dr. Becker, versichert, es könnte nicht besser gehen. Schon in aller Frühe spazierte er gestern mit dem Grafen von Seinsheim länger als eine Stunde in den Giardini di Malta umher, ebenso diesen Morgen. Heute Mittag um 12 Uhr begab sich der König, vom Baron v. Berger und den Herren seines Gefolges begleitet, nach dem Vatican, dem Papst den ersten Besuch zu machen. Der Empfang des Königs bei Sr. Heiligkeit war herzlicher als er je zuvor gewesen, denn auch der Papst hatte aus der Ferne zarten Antheil genommen an dem, was dem König in Darmstadt zugestoßen war. Nach einer längeren Unterhaltung beider Fürsten wurde dem Papst das Gefolge Seiner Majestät vorgestellt. Prinz Adalbert machte während der letzten Tage mehrere Ausflüge auf's Land, und wird sich wohl nach Verlauf von zwei Wochen von hier nach Neapel begeben, während Seine Majestät hier zurückbleibt. Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst v. Schwarzenberg, verließ Rom heute früh um 4 Uhr, und begab sich nach Civitavecchia, um von dort mit dem Dampfschiff nach Livorno zu gehen. Seine Eminenz will schon morgen in Florenz sein, und nach kurzem Aufenthalt daselbst die Heimreise über Venedig fortsetzen. Erzbischof Rauscher bleibt vorerst noch in Rom zurück, um die Unterhandlungen über das Concordat zu Ende zu führen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. Flyvepoften meldet: Nachdem der Gesammt-Verfassungsentwurf von der Regierung ausgearbeitet ist, wird bestimmt erzählt, daß der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen zum 15. Junius ausgeschrieben werden sollen. (Tel. Dep. des Hamb. Corresp.)

Ostsee. Am 18. April passirte bereits das sogenannte fliegende Geschwader der englischen Flotte bei Oeland vorbei. Wie dem Stockholmer „Aftonblad" aus Gottland vom 19. April gemeldet wird, war schon ein Theil der Vorhut der englischen Flotte an der dortigen Küste angelangt. Am 18. kamen auf der äußeren Rhede von Farösund der „Cossack" und noch ein zweiter größerer englischer Kriegsdampfer an. — Aus Willmanstrand (nordwestlich von Wiborg) wird vom 27. März gemeldet, daß dort ungeheure Massen von Lebensbedürfnissen für Rechnung der (russischen) Armee angekommen sind; ein Theil davon ist daselbst geblieben, ein anderer ist weiter westlich und nördlich geführt worden. Den ganzen Winter hindurch zog Kriegsvolk durch die Stadt nach Finnland, jedesmal einige hundert Mann. In der Nähe der Stadt wurde ein Magazin und ein Krankenhaus für 900 Mann aufgeführt. (Nat. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. April. Man sagt, die Oesterreicher verstärken ihr Okkupationsheer für beide Fürstenthümer von 50 auf 70,000 Mann. Truppenbewegungen unter ihnen sind bereits bemerkbar. Graf Coronini soll den Befehl haben, sich soweit bereit zu halten, um auf die erste Ordre nach Bessarabien einrücken zu können. Man spricht viel von französischen Truppen, die von Braila aus an der untern Donau zu operiren bestimmt seien. Indeß ist für dieses Gerücht noch kein positiver Anhalt gegeben. Dagegen scheint es, daß die Türken, welche die Dobrudscha wieder stärker besetzt haben, sich zur Deckung dieser Stellung à cheval der unteren Donau setzen wollen. Die nöthige Verabredung hierüber mit der moldauischen Regierung zu treffen, passirte hier in diesen Tagen der erste Adjutant Ismail Paschas aus Schumla, auf dem Wege nach Jassy. Mit dem Hospodaren der Wallachei hatte er

gleichfalls mehrere Konferenzen, in denen er sich des Auftrages des Muschir zu entledigen hatte, eine sehr ernste Sprache mit dem Hospodaren über die vielen Mißstände in der Verwaltung zu führen. Zwei Präfekten der Ufer-Distrikte sind auf Ismails Verlangen abgesetzt worden. Seit gestern sind 400 Mann neue türkische Truppen eingetroffen, so daß wir jetzt 3100 Mann türkische und circa 12,000 Mann österreichische Garnison haben. Der Hospodar geht am Sonntag nach Fokschani an der Grenze der Moldau, um mit dem Hospodaren der Moldau eine Konferenz zu halten über die in ihrem persönlichen Interesse der Wiener Konferenz gegenüber zu beobachtende Haltung. — Beider Hospodaren Funktionen hören nämlich mit dem Vertrage von Balta Liman im Mai 1856 auf, und sie treten in das einfache Privatleben als erste Bojaren ihres Landes zurück. Der Hospodar der Moldau hat jedoch (wie schon anderweit gemeldet), bereits durch den ihm zugeschickten Gesandten erklären lassen, daß er sich und seine Sache durchaus nicht mit der des Hospodaren der Walachei identifiziren lassen wolle und für sich persönlich gar keine Wünsche habe, sein Regiment vielmehr am liebsten in die Hände eines fremden Fürsten niederlegen würde, den die Großmächte diesen Ländern einsetzen möchten. Beide Hospodaren haben die Aufforderung erhalten, Delegirte nach Wien zu senden, die über die Verhältnisse des Landes thatsächliche Aufschlüsse geben können. Der Hospodar der Walachei hat hiefür seinen Schwiegersohn, den Staatssekretär Blaghino, designirt. Die öffentliche Meinung spricht sich in jeder Beziehung gegen die Wahl aus, zumal da Hr. Blaghino ein Grieche von Abkunft, russischer Unterthan und in der Moldau ansässig, überhaupt erst seit wenigen Jahren in der Walachei ist. Man erwartet, daß die Pforte diese Wahl nicht bestätigen, sondern die Absendung eines unabhängigen, unterrichteteren und ihr ergebeneren Mannes verlangen werde. Alle Gerüchte über die Niederschlagung der gegen den Hospodaren in Konstantinopel schwebenden Untersuchung sind falsch. Die Untersuchung geht ihren Gang fort, und hat in ihren bisherigen Ergebnissen wenigstens schon eine sehr scharf ausgeprägte Mißstimmung der Pforte gegen den Hospodaren hervorgerufen, der sich auf seinem Posten so unsicher fühlt, daß er z. B. die bereits für dieses Frühjahr in Accord gegebenen großen Umbauten seines Hotels plötzlich zurückbestellt hat. (Zeit.)

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris**, 6. Mai. Der „Moniteur" hat keine Kriegsnachrichten, obschon die halbamtliche „Patrie" die gestern von uns erwähnte Depesche bestätigt, wonach die beharrlichen Versuche der Russen, die verlornen Positionen vor der Mast-Bastion wiederzunehmen, ohne Erfolg geblieben sind. Der „Constitutionnel" wiederholt dieselben Angaben mit dem Zusatz, daß der Punkt, wo die Franzosen sich befestigt haben, vor der Central-Bastion oder Bastion Nr. 4, zwischen dem Mast-Thurm und der Quarantäne belegen ist. — Aus Korrespondenzen des „Moniteur de l'Armee" scheint hervorzugehen, daß es die Absicht der Belagerer ist, sich ganz methodisch in den Besitz der Mast- und Central-Bastion zu setzen, um sich dort zu etabliren und dann ebenso methodisch weiter vorzudringen. — Eine fernere Depesche aus Marseille von gestern meldet folgendes: „Der „Sinai" ist aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 26. April eingetroffen. — Lord und Lady Redcliffe sowie General Vivian sind den 25. nach der Krim abgereist. — Omer Pascha hat 10 Bataillone nach Eupatoria zurückgeführt, auf die Nachricht hin, daß die Russen mit Truppenmassen diesen Platz bedrohen. — Den Konstantinopeler Journalen zufolge sind zwei neue französische Divisionen in der Krim erwartet. — Seit dem Ausfall in der Nacht vom 22. auf den 23. April sind die Batterien von Sebastopol schweigsam geblieben, nur zahlreiche Munitionszufuhren wurden bemerkt, die vom Norden in die Stadt gebracht wurden. Die österreichischen Generäle echelonniren ihre Truppen längs dem Pruth; 35,000 Mann und 4000 Türken sind noch in Bucharest. Aus der Donau kommende und mit Korn befrachtete Schiffe sind im Bosporus angekommen. — Ein neues Erdbeben machte sich in Konstantinopel fühlbar. — Die Eingebornen der Stadt Brussa werden von den Konsuln Frankreichs und der übrigen Mächte ernährt. — Abd-el-Kader lagert außerhalb der Stadt. — Nachrichten aus Athen sagen, daß Lord Redcliffe und Hr. Benedetti mit dem Erlöser-Orden dekorirt wurden. — Das Journal „Minerve" macht den durch die Franzosen bereits in Athen bewerkstelligten Verschönerungen seine Lobsprüche. — Man hat Nachrichten erhalten, daß sich der Bey von Tunis in schlimmerem Zustande befinde." — Der „Moniteur der Armee" schreibt aus Sebastopol vom 21. April: „Den 19. wurde eine Rekognoszirung gegen Tschergun mit 12 türkischen Bataillonen, Omer Pascha in Person an der Spitze, 1500 Mann französischer, englischer und türkischer Reiterei und Artillerie, vorgenommen. Sie begegneten lediglich Kosaken, die sich hinter einem Mamelon vereinigten; einige Gewehrschüsse reichten hin, sie aus dieser Stellung zu vertreiben, und sie überschritten schnell wieder die Tschernaja. — Der Uebergang dieses Gewässers würde keine Schwierigkeiten bei dessen Ueberschreitung darbieten. Die Russen haben wohl daselbst Vertheidigungswerke errichtet, allein das sind keine ernstlichen Hindernisse; ihre wirkliche Vertheidigungslinie ist auf den Höhen von Mackensia, die sie, ebenso wie alle Schluchten, die zu denselben führen, befestigt haben. — Die türkischen Bataillone, die an dieser Rekognoszirung Theil nahmen, boten den befriedigendsten Anblick. Die Leute haben ein kriegerisches Aussehen, das man mit Vergnügen betrachtet; sie marschiren mit Leichtigkeit und scheinen von einem guten Geiste beseelt. Man sieht, daß dies fertige Soldaten sind, die bei Weitem denen überlegen, die vorher aus Konstantinopel anlangten. Die Fußjäger haben eine bemerkenswerthe Schnelligkeit. Sie haben unter unsern Augen ein sehr zerschnittenes Terrain, bedeckt mit Gesträuchen, mit einer wahrhaft bewundernswerthen Leichtigkeit und Gleichmäßigkeit erklommen. Von tüchtigen Offizieren angeführt, sind diese Soldaten großer Thaten fähig." — Der „Courrier de Châlon" gibt über Vianori noch folgende nähere Aufschlüsse: „Vianori ist in unserer Stadt gekannt; er arbeitete hier vom 4. Juli bis zum 4. Aug. 1854, von Lyon und ursprünglich von Marseille hergekommen. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, aber von düsterem und schweigsamem Charakter. Da er nicht französisch sprechen konnte, so konnte er sich nur mit Mühe verständlich machen, deßhalb hatte er mit Niemanden Umgang und sein Leben war das eines Menschenfeindes. — Eine einzige Idee schien ihn zu beherrschen: er wollte nach Paris gehen; dieß war sein fixer Gedanke, und, um das nöthige Geld hiezu zu erwerben, arbeitete er Tag und Nacht. Manchmal des Sonntags konnte man ihn an Bord der Saone, dem Cafe Paris gegenüber, fischen sehen. Als Vianori unsere Stadt verlassen wollte, wünschte er sich nach Paris zu begeben. Der Polizeikommissär verweigerte ihm jedoch entschieden die Erlaubniß hiezu. Hierauf wurden seine Papiere, seinem Wunsche gemäß, über Calais nach London visirt." — Wie in dem Invalidenhotel, wie wir bereits gestern gemeldet, wurde in der Tuilerien-Kapelle ebenfalls eine Gedächtniß-Messe für den Tod Napoleons I. gefeiert, der II. MM., der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde beiwohnten. — Der Kaiser hat der Wittwe des vor Sebastopol gestorbenen General Bizot eine jährliche Pension von 4000 Fr. auf seine Civilliste angewiesen. — Eine Deputation hier wohnender Engländer hat dem „Moniteur" zufolge unter dem Vortritt des Lord Denbigh dem Kaiser eine von 409 Unterschriften begleitete Adresse überreicht.

Spanien. — ** Der „Cépanna" vom 1. Mai entnimmt man: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge [illegible] die Black Warrior Angelegenheit als vollkommen beigelegt zu betrachten. Die Regierung wird bereits im Besitze der offiziellen Mittheilung sein, daß das in Madrid proponirte Reglement von dem Präsidenten der vereinigten Staaten angenommen wurde. — Am 30. April ging das Gerücht, daß Monsignore Franchi, Geschäftsträger des heil. Stuhles, eine Protestation in aller Form gegen das Gesetz über den Verkauf von Kirchengütern eingereicht, und sich zur Abreise anschicke. Wir halten diese beiden Nachrichten als verfrüht; es ist sicher, daß Monsignor Franchi dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der mit ihm vergangenen Samstag gehabten Konferenz von dieser Protestation Anzeige gemacht habe, allein, da das Gesetz noch nicht verkündigt ist, so können wir auch nicht an die Uebergabe der Protestation glauben. Was die Abreise betrifft, so glauben wir nicht, daß über diesen gewichtigen Schritt etwas Bestimmtes schon entschieden sei. Ein Bruch scheint unvermeidlich, und Pacheco müßte sich in diesem Falle fast gleichzeitig von Rom, wie Franchi von Madrid entfernen. General Dulce ist vor vier Tagen zur Königin nach Aranjuez berufen worden und hat mit Ihrer Majestät eine längere Unterredung gehabt. — General Don Francisco de Mazarredo ist am 29. April in Madrid gestorben. — Eine königliche Ordonnanz pensionirt die Opfer der Revolution von 1848 aus dem Staatsschatze, ebenso deren Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Heiß, Pfründnerin von hier, 73 J. a. — Anna Wolfring, k. Landrichterswittwe von Beilngries, 62 J. a. — Joh. Mich. Diller, k. Funktionär von Brückenau, [illegible] J. a. — Josepha Schmid, Dienstmagd von Greding, 20 Jahre alt. — M. Ballensteiner, Zimmermannsfrau von hier, 45 Jahre alt.

Auswärts gestorben: Hr. Joseph Beck, Rechtspraktikant, 33 J. a., in Rotthalmünster. — Frau Marianne v. Mühlholz, geb. Freiin v. Ebner, Postspezialkassiersgattin, in Augsburg. — Frau Friederike Louise Warttig, Pfarrerswittwe, 68 J. a., in Mkt. Steft. — Hr. Friedr. Merkel, Kaufmann, 74 J. a., in Neunkirchen. — Frau Justina Wagner, geb. Jung, 86 J. a., in Kloster Heilsbronn. — Frl. Karoline v. Bünau, k. Hauptmannstochter, 23 J. a., in Würzburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 7. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 926; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $79\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $127\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $93\frac{7}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{7}{8}$; Wien $93\frac{3}{8}$.

** **Wien**, 7. Mai. 5proz. $80\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $101\frac{3}{8}$; Bankaktien 986; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien – —. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{5}{8}$; London 3 Mt. 12 27 fl. Geldkurs: Münzdukaten 31.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2082.(2a) **Bekanntmachung.**

Brandels gegen Graff pct. dob.

Am Dienstag den 19. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

werden in Roth durch eine Gerichtskommission im Rathhause daselbst nachbezeichnete Immobilien, als:

1) ¼ Wohnhaus Nr. 217b, enthaltend eine heizbare Stube, eine Kammer, eine Küche, einen Stall, Kelleranthell sammt Hofraum und ¼ Gemeinderecht, geschätzt auf 425 fl.,
2) das obere ¼ Wohnhaus Nro. 277c an der Straße liegend, enthaltend eine Stube, Kammer, Küche und Vorplatz und ¼ Kelleranthell sammt Speicher und ¼ Gemeinderecht, gesch. auf 425 fl.,
3) das obere ¼ Wohnhaus Nr. 217, bestehend aus einer Stube, einer Kammer, einer Küche, Keller, Vorplatz, ¼ Antheil am Keller und Speicher, dann Hofraum und ¼ Gemeinderecht, geschätzt auf 375 fl.,
4) 74 Dez. Wasserwiese an der Rednitz, Pl.-Nr. 780, dreimähdig, geschätzt auf 400 fl.,
5) 1 Tgw. 79 Dez. Acker im Auerlanden, Pl.-Nr. 714 mit 100 Stück theilweise alten, theilweise tragbaren Obstbäumen bepflanzt, werth 475 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu geladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, der Zuschlag aber nach Vorschrift der §§. 96 — 101 der Prozeßnovelle vom 10. Novbr. 1837, dann nach §. 64 des Hypothekengesetzes sich richtet.

Pleinfeld den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

E.-N. 4496. **Schlemmer**, k. Landrichter.

1990.(3c) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte den Philipp und Helena Lotter'schen Eheleuten zu Möhlas gehörige Realitäten, als:

1) ein Wohnhaus mit Stall, Kasten, mit Stallung, Scheune, Backofen, Hofraum mit Gemeinderecht, 33 Dez. Fläche, enthaltend Pl.-Nr. 30a, Wohnhaus, Kasten, Scheune mit Ziegeln bedacht — Wohnhaus theils von Quadersteinen, theils von Fachwerk, — Kasten die Führung von Quadern, die Giebel von Fachwerk — Scheune von Fachwerk — Scheuer von Fachwerk — Giebel mit Brettern verschlagen, Backofen von Backsteinen, sämmtlich in gutem Bauzustande, geschätzt auf 2025 fl.,

	Tgw.	Dez.	
2)	0	20	Wurzgarten, Pl.-Nro. 30b, geschätzt auf 50 fl.,
3)	0	41	Grasgarten, Pl.-Nro. 29, geschätzt auf 200 fl.,
4)	2	85	Hofleithenacker, Pl.-Nr. 158a, geschätzt auf 275 fl.,
5)	7	13	der Fichtenacker, Pl.-Nr. 165, geschätzt auf 780 fl.,
6)	1	61	der vordere Hetzelsberg, Pl.-N. 167, geschätzt auf 70 fl.,
7)	0	57	der hintere Hetzelsberg, Pl.-Nr. 168, geschätzt auf 50 fl.,
8)	4	93	die Kalkgrube, Pl.-Nr. 177, geschätzt auf 540 fl.,
9)	5	98	die untere Hausleithe, Pl.-Nr. 185, geschätzt auf 600 fl.,
10)	1	97	das Leithlein, Pl.-Nr. 186a, geschätzt auf 125 fl.,
11)	2	64	die mittlere Hausleithe, Pl.-Nr. 187, geschätzt auf 150 fl.,
12)	1	19	der Kirschgarten in der Hausleithe, Pl.-Nr. 188a, geschätzt auf 75 fl.,
13)	2	72	die hintere Leithe, Pl.-Nro. 194a, geschätzt auf 225 fl.,
14)	0	44	der Lettenwiesenacker, Pl.-Nr. 230b, geschätzt auf 60 fl.
			Wiesen.
15)	3	87	die Hauswiese, Pl.-Nr. 183, geschätzt auf 560 fl.,
16)	5	22	die Wiese im Letten, Pl.-Nro. 230, geschätzt auf 900 fl.,
17)	1	56	mittlere Lettenwiese, Pl.-Nro. 231, geschätzt auf 260 fl.,
18)	2	49	Großwiese, Pl.-Nro. 238, geschätzt auf 540 fl.,
19)	0	65	am Baumgarten, Pl.-Nr. 194, geschätzt auf 50 fl.
			Waldung.
20)	6	84	Fichtholz, Pl.-Nro. 166, geschätzt auf 780 fl.,
21)	0	23	der Reißschlag, Pl.-Nr. 169, geschätzt auf 15 fl.,
22)	0	72	ober der Kalkgrube, Pl.-Nro. 175, geschätzt auf 50 fl.,
23)	0	17	am Hausleithenacker, Pl.-Nro. 188b geschätzt auf 10 fl.,
24)	0	49	an der Hofleithe, Pl.-Nro. 158b, geschätzt auf 20 fl.,
25)	0	36	Oedung, der Kirschgarten, Pl.-Nro. 188b, geschätzt auf 10 fl.,
26)	1	49	Weidenschaft in der Hohlleite, Pl.-Nr. 159, geschätzt auf 60 fl.,
			Walzende Stücke.
27)	0	56	das Holz im Vogelheerd, Pl.-Nro. 161, geschätzt auf 80 fl.,
28)	2	56	Acker, der Kühberg, Pl.-Nr. 730, geschätzt auf 170 fl., am

Donnerstag den 24. Mai l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

durch eine Gerichtskommission im Orte Möhlas versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Der Hinschlag geschieht gemäß §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. Die Strichsbedingnisse werden beim Verkaufe bekannt gemacht; die Realitätenbeschreibung sowie die Belastung kann aus den in der diesamtlichen Kanzlei aufliegenden Prozeßakten ersehen werden.

Gräfenberg den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

E.-N. 5069. c. Gattelberger.

2696. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Schillingsfürst

Todeserklärung des landesabwesenden Johann Martin Grüber von Frankenheim betreffend,

wird hiemit beschlossen:

1) sei Johann Martin Grüber von Frankenheim für todt zu erklären,
2) dessen Vermögen im Betrage von 122 fl. 30 kr. seinen nächsten Verwandten ohne Kaution hinauszugeben, resp. die hiefür geleistete Kaution zu löschen.

Schillingsfürst den 2. Mai 1855.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1403. **Eberlein.**

2646. **Strichspatent.**

Im Wege richterlicher Hilfsvollstreckung wird der halbe Hansmichlhof Nro. 4 zu Gersbronn, wozu 50 Tgw. 8 Dez. Gärten, Ackerland, Wiesen und Waldungen, wie das volle Gemeinderecht zu Gersbronn gehören, im Schätzungswerthe von 5131 fl., der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und Bietungstermin auf

Freitag den 22. Juni l. Js.,

auf dem Hofe Nr. 4 angesetzt.

Hiezu werden nur besitz- und zahlungsfähige Käufer mit dem Beifügen eingeladen, daß die Bedingungen des Strichs wie Lastenverhältnisse beim Beginne des Geschäfts werden bekannt gegeben werden.

Dinkelsbühl den 23. April 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, königl. Landrichter.

E.-N. 8024/II. c. Lindner.

2692.(2a) **Bekanntmachung.**

Landgerichtliches Taramt gegen Johann und Katharina Näher'schen Eheleute in Oberhausen, wegen Forderung.

Das Anwesen der Johann und Katharina Näher'schen Eheleute Hs.-Nr. 188 zu Oberhausen wird hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werthe laut Schätzung vom 31. März l. Js.:

Wohnhaus, massiv aufgemauert, zweistöckig, mit Hohlziegeln gedeckt	1000 fl.
Hofraum und Wurzgarten Pl.-Nr. 275a, zu 10 Dez., u. Wurzgarten zu 2 Dez., Pl.-Nr. 275b	90 „
Gemeindetheil Pl.-Nr. 2287 u. 2410½, zu 43 Dez.	50 „
Gemeindetheile Pl.-Nr. 3597 und 3263, zu 24 Dez.	141 „
Auf diesen zu	1281 fl.

geschätzten sämmtlichen Objekten, welche an Gebäuden mit 1500 fl. gegen Brandschaden versichert sind, haften 1300 fl. Hypotheken.

Die allenfallsigen weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Näher'schen Wohnhause anberaumt auf

Samstag den 26. Mai l. Js., Nachmittags 2—3 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98—101 der Proz.-Nov. von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, soferne ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich daß die Kaufsbedingungen am genannten Termine werden bekannt gegeben werden.

Göggingen den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

E.-N. 5788. **Lang**, k. Landrichter.

2609. **Edictalladung.**

Verschollenheit der Bauerssöhne Anton und Michael Weigl von Unteraschau betreffend.

Die Bauerssöhne Anton und Michael Weigl von Unteraschau, welche im Jahre 1812 als Soldaten nach Rußland zogen, seit dieser Zeit vermißt werden, und bereits am 25. September 1830 ediktaliter vorgeladen wurden, entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten Vertreter dahier sich zu melden, und ihr in 1202 fl. bestehendes Elterngut nebst allenfallsigen Zinsen um so mehr in Empfang zu nehmen, als solches im entgegengesetzten Falle ihren nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet würde, werden hiemit wiederholt aufgefordert sich

innerhalb 3 Monaten a dato

entweder persönlich, oder in ihrer allenfallsigen Descendenz, oder durch einen gehörig bevollmächtigten Vertreter beim unterfertigten k. Landgerichte um so mehr zu melden, und ihr Elterngut in Empfang zu nehmen, als man sie außerdem für todt erklären, ihr Vermögen an ihre gesetzlichen Intestaterben ohne Kaution hinausgeben, und die für ihr Vermögen auf dem Anwesen ihres Bruders, des Bauers Adam Weigl von Unteraschau bestellte Hypothek löschen würde.

Neunburg v. W. den 26. April 1855.

Königl. Landgericht Neunburg v./W.

(L. S.) **Angerer**, königl. Landrichter.

E.-N. 3950/I. c. Piepsteiner.

2641. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Drechslermeisters Andreas Wittmann dahier wird das zur Konkursmasse gehörige Wohnhaus, 0,08 Dezim. am Marktplatze mit Keller, Hintergebäude und Hofraum, Hs.-Nr. 372, enthaltend 4 heizbare Zimmer, einen Verkaufsladen, eine Werkstätte, 2 Kammern und 2 Böden, dann Waschhaus und Abtritt, taxirt auf 500 fl., am

Mittwoch den 6. Juni l. Js., Vormittags 11 Uhr,

Kommissionszimmer Nr. I.

an den Meistbietenden öffentlich verkauft, und der Zuschlag bei erreichter Taxe ertheilt werden.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Schweinfurt den 1. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

v. Welser.

E.-N. 4856. c. Hellmuth.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 110.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 9. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund V. Thomas, 10 et 11 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Dienersstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
7.	+6°,1	+10°,4	+9°,3	318''',69	318''',84	318''',34									Bewölkt.	Bewölkt.	Etwas heiter.
Mittel aus diesen Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +9°,4.			Mittlerer Barometerstand: 318''',63.			3''',1	3''',0	3''',0	W.	W.	W.	+5°,0	+4°,0	Starker Westwind.		

München, 9. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, zum Bezirkskassier bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberfranken in Bamberg seinem Ansuchen entsprechend den Bezirkskassa-Kontroleur bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken Christoph Limmer in Nürnberg; zu Bezirkskassa-Kontroleuren und zwar bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Mittelfranken in Nürnberg den dortigen Postspezialkassier Robert Kürschner, dann bei jenem von Oberbayern in München den Rechnungskommissär Johann Bauckner; endlich zum Rechnungskommissär II. Klasse bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten den Offizialen bei dem k. Oberpost- und Bahnamte von Oberbayern Ernst Roder in München zu befördern.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 8. Mai. Die diesjährige Auer Maidult ist am Sonntag nicht vom Wetter begünstigt gewesen, dagegen hat sich gestern und heute dasselbe besser gestaltet, und Schaaren von Käufern zogen an diesen beiden Tagen über die Isarbrücke und die Verkäufer machten gute Geschäfte. — Der am Sonntag eingetretene Regen hat übrigens eine wunderbare Wirkung auf die Vegetation hervorgebracht, welche trotz der etwas kühlen Temperatur bereits sehr vorgeschritten ist. Maikäfer haben wir bis jetzt verhältnißmäßig äußerst wenige zu Gesicht bekommen.

♁ Straubing, 5 Mai. Eine Feier gewiß höchst seltener Art ging am 1. d. Mts. in unserer St. Jakobs-Pfarrkirche vor sich. Es wurde nämlich von den Zwillingsbrüdern des hier allgemein verehrten Stadtpfarr-Predigers Hrn. Moser gleichzeitig das erste hl. Meßopfer dargebracht.

*** Regensburg, 6. Mai. Der hiesige Stadtmagistrat benützte die Rückkehr Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, um Hochdemselben, der sich um die Stadt gar manche Verdienste erworben, eine Beglückwünschungs-Adresse zuzustellen in Anbetracht der glücklichen Wendung des Eisenbahnunfalles bei Oiching, wobei Se. Durchlaucht betheiligt, aber wie die übrigen Reisenden von jeglichem Unfalle bewahrt blieben. Se. Durchlaucht haben auch bereits in dankender Anerkennung erwidert. — Nächsten Dienstag beginnt im Klerikal-Seminars-Gebäude der Pfarrkonkurs. Vorsitzender der bischöflichen Prüfungs-Kommission ist geistl. Rath und Domkapitular Hr. Dr. Zogartner, dem die Professoren der theologischen Sektion des hiesigen Lyceums, die geistl. Räthe und Domkapitularen H.H. Zwickenpflug, Amberger, Wein und Hr. Pfarrer Schuhmann von Donaustauf beigegeben sind. — Während der Lehrstuhl der Moraltheologie am hiesigen Lyceum durch den bereits hier angelangten Hrn. Dr. Mittl aus München besetzt ist, hat die Lehrkanzel für Exegese noch keine definitive Besetzung gefunden. Provisorisch wird dieses Fach docirt von dem hieher berufenen Hrn. Jos. Meilinger, Benefiziat in Riedenburg, früher auch Subregens am Georgianischen Klerikal-Seminar in München. — Der morgige Tag wird ein großes Publikum im Lokale der öffentlichen Stadtgerichtssitzungen versammeln, denn es beginnt jener großartige Monstre-Prozeß, von dem ich Ihnen bereits Meldung gethan habe und der sich um eine großartige Betrügerei in einer fälschlich vorgegebenen Erbschaftsangelegenheit dreht. Es sind nicht weniger als 108 Zeugen vorgeladen. Die Sache wird den Gerichtshof, Hrn. Kreis- und Stadtgerichtsrath Stich an der Spitze, vierzehn Tage beschäftigen. Ich behalte mir vor, darauf zurückzukommen. — Vor wenigen Tagen hatten wir hier den traurigen Fall eines Selbstmordes. Ein wegen Unterschlagung von Geldern in hiesiger Frohnfeste inhaftirter und der Voruntersuchung unterworfener Skribent versuchte zuerst mit einem Glasscherben sich die Halsader abzuschneiden und so zu verbluten; als jedoch, wie es scheint, dieser Versuch mißlang, erhängte er sich an dem Gürtel seines Schlafrockes. Der Mann ist verheirathet. — Wer jetzt durch unsere Straßen geht, wird von einem unheimlichen Gefühle ergriffen; denn bald gewahrt er ein eingestürztes Haus, bald ein zweites, dessen Einsturz man durch schleunigsten Abbruch zuvorkam, und jetzt drohen zwei Häuser im Kram- und Waaggäßchen abermals den Einsturz, so daß eiligst mehrere Stützen angebracht werden mußten. — Die letzte Magistratssitzung brachte einen wichtigen Gegenstand zur Sprache; die Frage nemlich, ob es nicht angemessen wäre, die Wochen- und Haus-Käufe von Getreide wegen der Schwierigkeit der Kontrolle gänzlich aufzuheben, eine permanente Schranne einzuführen und ausschließend den Schrannenpreis zur Grundlage für Berechnung des Brodsatzes zu nehmen. Der Magistrat machte sich noch nicht schlüssig, sondern wird diesen wichtigen Gegenstand in einer besondern Sitzung zur Berathung ziehen. — Was so lange ersehnt wurde, trat von gestern auf heute ein — Regen bei gemäßigter Temperatur, der unsern üppigen Saaten und in voller Blüthe stehenden Obstbäumen gewiß nur den besten Vorschub geben wird. Rechnen wir dazu die große Zufuhr von Getreide aus den untern Donauländern, welche die Donau-Wasserstraße befördert, so werden wir bald einem Stand der Getreidepreise entgegensehen können, der Jedermann befriedigt.

§ Augsburg, 7. Mai. Die Gesundheitszustände unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs sind in stetigem Fortschreiten begriffen, und schon war der greise Oberhirt im Stande einige Stunden im Freien zuzubringen, worauf er neu gestärkt wieder in seine Gemächer zurückkehrte. Appetit und Kräfte stellen sich nach Wunsch allmälig ein, wenn auch zuweilen ein kleiner Rückschlag eintritt, der sich fast immer beim Wechsel der Witterung bemerkbar macht, aber durchaus zu keinem Bedenken Anlaß gibt. Die geistige Thätigkeit des allverehrten Kirchenfürsten ist vor wie nach ungeschwächt geblieben, und mit tiefer Rührung nimmt er die fortwährenden Beweise der innigsten Theilnahme und Liebe entgegen, die von Fern und Nah ihm täglich zugehen. — Den Anforderungen der Zeit überall hin die möglichste Rechnung tragend, sind von Seiten unseres Stadtmagistrats bereits alle Vorkehrungen getroffen, daß die zur Abhaltung des Wollmarktes in dem St. Margarethen-Kloster vorgesehenen Räumlichkeiten schon kommenden Juli vollständig hergestellt sein werden, und die Verlegung des Marktes dahin ohne Anstand stattfinden kann. — Gestern hat die Volksmission durch Patres aus der Gesellschaft Jesu in Weiler ihren Anfang genommen. Dieselbe wird ebenfalls 14 Tage andauern.

□ Nürnberg, 6. Mai. Das längere Ausbleiben des Regens blieb nicht ohne Einfluß auf die Getreidemärkte, man fürchtete für die Saat, die, eben aufgegangen, der zum Wachsen und Erstarken nöthigen Feuchtigkeit entbehrte. Zu dem kommt noch, daß in Norddeutschland bedeutende Bestellungen aus England einliefen, da bis jetzt dort die Bestellungen in Amerika nicht effektuirt wurden. Dies zusammen mag zunächst wohl daran schuld sein, daß auf norddeutschen Fruchtmärkten in der letzten Woche Weizen wieder in die Höhe ging und bei der letzter Zeit enger geknüpften Handelsverbindung Süd- und Norddeutschlands im Getreideverkehr, blieb die Wechselwirkung auf den süddeutschen Markt nicht aus. Die Preise gingen in die Höhe auch auf den fränkischen Märkten, doch werden sie sich, wenn nicht Zwischenfälle eintreten, in die Dauer kaum halten besonders sobald sich die Erntehoffnungen günstig gestalten und die Kornsaat sich erholt hat, wozu es den besten Anschein hat, denn seit gestern regnet es fein und eindringlich. Die Schrannen werden wohl für den Augenblick in Angesicht der höher liegenden Preise wieder lebhafter befahren werden und die Kauflust der Spekulanten nachlassen, wenn das Aussehen der Fruchtfelder diese nicht ermuntert. Vorräthe sind noch viele im Lande, weit mehr als der Bedarf bis zur Ernte verlangt. Die Zufuhr auf unserer gestrigen Schranne war nicht besonders lebhaft in Weizen und Korn, beide Getreidsorten stiegen im Mittel um 1 fl., zumal da auch von auswärts Begehr war. Weizen kostete von 24—26 fl., Korn 18—19 fl. 30 kr., Gerste hielt sich zwi-

schen 13 — 14 fl., in Haber war der Zugang stärker als in den letzten Wochen, man bezahlte ihn mit 5 fl. 30 kr. bis 8 fl. 12 kr. Hülsenfrüchte kommen fast gar nicht zu Markte, dagegen werden mehr und mehr Frühgemüse sichtbar und die Kartoffeln verschwinden. — Wie alljährlich so findet auch heuer wieder am 19. Juni das Missionsfest hier statt, und am folgenden Tage das Bibelfest. Es bilden diese beiden Tage das Stelldichein für die gesammte Geistlichkeit der evangelischen Kirche in Bayern, auf dem zugleich Besprechungen über Gestaltungen und Wahrnehmungen innerer und äußerer Natur stattfinden. Im vorigen Monate hielten an 80 Geistliche, welche der streng kirchlichen Richtung angehören, in dem Pfarrdorfe Neudettelsau bei Kloster Heilsbronn (Mittelfranken) eine Zusammenkunft und speisten Mittags in dem Gebäude der Diakonissen, eine Anstalt, welche nebst anderen dort befindlichen Anstalten diese streng kirchliche Partei ins Leben gerufen hat. Eine Eingabe an den eben versammelten Landrath Mittelfrankens bittet um Unterstützung der Diakonissen aus Kreismitteln. Die Predigt auf dem Missionsfeste in Nürnberg wird der Präsident des Oberkonsistoriums zu München, Hr. Dr. v. Harleß, ein geborner Nürnberger, halten.

§ **Würzburg**, 6 Mai. Der Verein zur Obsorge für entlassene Sträflinge erweitert sich immer mehr; so hat sich jüngst ein solcher Verein auch in dem benachbarten Heidingsfeld und für Entlassene weiblichen Geschlechts in dem nahen Zell gebildet. In erstgedachter Gemeinde befindet sich auch eine Kleinkinderbewahranstalt und seit einem Jahre auch eine Suppenanstalt. — — Der dem gegenwärtigen Landrathe vorgelegte Voranschlag der Kreisausgaben pro 1855/56 enthält für a) Erhebung und Verwaltung der Kreis-Einnahmen 2026 fl. 56 kr., b) Bedarf des Landraths 2400 fl., c) Erziehung und Bildung 85,008 fl., d) Industrie und Kultur 23,804 fl. (hierunter sind für Ackerbauschüler 1000 fl., zur Beförderung des Flachsbaues und landwirthschaftlicher Zwecke überhaupt 500 fl. und für den polytechnischen Verein dahier 1200 fl.; dann zur Anschaffung von Werkzeugen, Mustern und Modellen für Industrielle und Gewerbetreibende des Regierungsbezirks 1000 fl., für Hebung der Rhön-Industrie 1000 fl.), e) Gesundheit 21,242 fl., hierunter 15,000 fl. für die Kreis-Irrenanstalt; f) Wohlthätigkeit: 8700 fl., nämlich Beitrag zur Fundirung des Maximilians-Hilfs-Magazins 5000 fl.; Beiträge an Rettungsanstalten: zu Trautberg 300 fl., zu Würzburg für Knaben 400 fl., für Mädchen 400 fl., zu Schweinfurt 300 fl., zur Gründung einer Kinderrettungsanstalt für die Rhönbezirke 400 fl., desgleichen für die ehemaligen Aschaffenburger Gebietstheile 400 fl., an arme Gemeinden für Kinder in Rettungsanstalten 1000 fl., für Unterstützung entlassener Sträflinge 500 fl.; g) Straßen- und Wasserbau 28,000 fl. Allgemeiner Reservefond umfaßt 708 fl. Die Gesammtsumme wird theils durch Zuschüsse der Staatskassa, theils durch eine Kreisumlage zu 9¼ Proc. der Steuerprinzipalsumme gedeckt.

Preußen. — **Berlin**, 4. Mai. Bekanntlich veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt“ vierteljährlich die zur amtlichen Kenntniß gelangten Todesfälle, auch der ausgeschiedenen und demittirten Offiziere. Der letzte Nachweis enthält eine in militärischen Personenlisten gewiß seltene Notiz: den Tod eines ehemaligen Husarenlieutenants, Frhrn. v. Ketteler, der später katholischer Feldprediger bei den deutschen Truppen in Schleswig-Holstein war und als Pater Guardian des Kapuzinerklosters in Mainz gestorben ist.

Oesterreich. — **Wien**, 4. Mai. Die Vermuthung, daß Rußland mit dem Gegenvorschlag, den es in der Konferenzsitzung am 26. v. M. machen ließ und der von den Dezemberverbündeten und von der Türkei einhellig abgelehnt wurde, nicht das letzte Wort gesprochen hat, scheint sich zu bewähren. Wie ich vernehme, hat die russische Regierung unserm Kabinet einen neuen Vorschlag mitgetheilt, durch welchen der verhängnißvolle dritte Punkt einer endgültigen Feststellung zugeführt werden soll. Damit dürften zugleich die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von der Existenz einer österreichischen, ja sogar einer preußischen Proposition zur Vermittlung der entgegengesetzten Ansichten über die Vereinbarung des künftigen Machtbestandes im schwarzen Meer auf ihr richtiges Maß zurückgeführt sein. Dieser Vorschlag ist, wie ich höre, den Kabineten von Paris und London zur vorläufigen Beurtheilung vorgelegt worden. Von dem Ergebniß der Prüfung, das in wenigen Tagen erwartet wird, hängt es ab, ob die Konferenz beauftragt wird, auf Grund des Vorschlags in weitere Berathungen einzutreten. Es wäre möglich, daß der in der Abreise des Feldzeugmeisters Baron Heß nach Gallizien eingetretene Aufschub mit den obigen Vorgängen zusammenhängt. (A. Z.)

Die „Triest. Ztg.“ bringt, um irrthümlichen Berichten zuvorzukommen, die nachstehende Mittheilung aus **Verona**, 30. April: „Zwischen 6 und 7 Uhr rotteten sich heute Früh die am Militärspitalbau bei St. Spirito beschäftigten Arbeiter in der Zahl von 150—180 zusammen, durchzogen heulend und singend die Stadt bis zum Hügel S. Pietro, knapp jenseits der sogenannten Steinbrücke (Ponte di pietra), auf welchem eine ausgedehnte Kaserne gebaut wird, und wollten dort versuchen, die Handwerksleute aufzuwiegeln und ihre Reihen zu verstärken. Doch nur wenigen der Unzufriedenen gelang es, zum bezeichneten Bau vorzudringen, weil der Genieobjekts-Kommandant noch rechtzeitig die am Zugange befindlichen Thore schließen ließ. Nach diesem unerwarteten Querstriche wollte sich die Horde in derselben Absicht gegen die Campagnola vor Porta S. Giorgio, wo, dem Castel vecchio gegenüber, ein großartiges Arsenal erbaut wird, hinziehen, allein da stellte sich ihr im entscheidenden Augenblick noch der Oberkommissär M., provisorischer Chef der Provinzial-Polizeibehörde, entgegen und wußte durch seine unerschrockene Haltung nicht weniger wie durch seine eindringliche Sprache, den Haufen zum friedlichen Auseinandergehen zu bewegen. Die Veranlassung zu diesem Arbeiter-Skandal — einen andern Namen darf man dieser Bewegung durchaus nicht geben — sollen angebliche Bedrückungen und Lohnabzüge gewesen sein, deren sich die Bauaufseher gegen die Arbeiter schuldig gemacht hatten. Der ganze Vorfall hat übrigens so wenig Aufsehen in der Stadt gemacht, daß er in vielen Theilen, obschon gegenwärtig bei den Militärbauten allein gegen 8—900 Tagelöhner beschäftigt sind, bis heute Abend noch gar nicht bekannt worden ist.“

Italien.

Florenz, 1. Mai. Vorgestern traf der k. k. Corpskommandant Graf Nobili von Mailand hier ein, worauf diesen Morgen nun die ersten Abtheilungen der österreichischen Okkupationstruppen von hier nach Bologna abmarschirt sind. Die übrigen werden in den nächsten Tagen folgen, so daß Toscana binnen Kurzem vollkommen geräumt sein dürfte, nachdem dasselbe nunmehr gerade 6 Jahre vom österreichischen Militär besetzt gewesen. Die noch vorhandenen Kranken und Reconvalescenten werden inzwischen mit einem Arzt noch hier zurückbleiben, und außerdem auch ein Offizier mit einem kleinen Kommando, so lange bis alle Kranken so weit wieder hergestellt sein werden, um Florenz verlassen zu können. (A. Z.)

Genua. General Alfonso La Marmora, Oberkommandant des piemontesischen Expeditionscorps, hat nachstehende Proklamation an dasselbe erlassen:

„Offiziere und Soldaten! Die von unserem erlauchten Souverän mit Frankreich, England und der hohen Pforte abgeschlossene Allianz beruft uns zur Theilnahme an einem großen und edlen Krieg. Ein starker und mächtiger Feind wird uns gegenüber stehen; wir werden aber tapfere Heere zur Seite haben, von denen die Namen Silistria, Alma, Balaklava und Inkjerman bereits in der Geschichte berühmt gemacht worden sind. Binnen wenigen Tagen werden wir bei ihnen sein; wetteifernd an Muth, Festigkeit und Mannszucht, werden wir es ihnen in der Standhaftigkeit gleich zu thun suchen, von der sie so heldenmüthige Proben abgelegt haben. Die Gestade, nach denen wir unsere Waffen bringen, wiederhallen noch von den Thaten und Siegen der Fürsten aus dem Hause Savoyen; sie erinnern auch an den Unternehmungsgeist und den Glanz der genuesischen Marine. Ein vorzeitiger schmerzlicher Todesfall hat uns den Prinzen genommen, der unser Führer in diesem glorreichen Unternehmen hätte sein sollen. Ihr seid ihm einst nachgefolgt in die Gefilde der Lombardei; ihr habt ihn bewundert an dem verhängnißvollen Tage bei Novara. Noch im Sterben schmerzte es ihn, euch nicht zum Siege führen zu können. Möge der Name des Herzogs von Genua unsern Herzen neben dem unseres verehrten Königs eingeprägt bleiben, den die Sorgen der Regierung von der Theilnahme an dem fernen Kriege zurückhalten, der euch aber im Geiste und mit seinem Wohlwollen nachfolgt. Das Vaterland erwartet von euch einen Ersatz für so viele Opfer; es erwartet, daß ihr die geweihten Fahnen, die euch euer Monarch mit so ergreifenden Worten übergab, ruhmreich zurückbringt. Eure Kameraden, die es schmerzt, nicht mit euch ziehen zu können, erwarten vertrauensvoll, daß ihr den Ruf des vaterländischen Heeres und jeder den seines Corps erhöhen werde. Wir vertrauen unserer wackeren Marine, die sich ebenfalls freudig Gefahren und Mühseligkeiten preisgibt, um bei dieser Expedition mitzuwirken. Soldaten! Wir schwören, solche Hoffnungen nicht zu täuschen; wir schwören, den Beweis zu liefern, daß ein italienisches Heer würdig ist, in diesem großen Kampfe mitzukämpfen. Es lebe der König! Es lebe das Vaterland! Genua, 28. April 1855. Der General en chef: Alfonso La Marmora.“

O.C. Bis zum 28. v. Mts. waren 10 Dampfer mit Transportschiffen im Schlepptau und 4000 Mann der piemontesischen Truppen von Genua nach der Levante abgegangen.

Schweiz.

Genf. Die „Indep. belge“ hatte umständlich berichtet, daß James Fazy von Kaiser Napoleon zum Diner in die Tuilerieen eingeladen worden sei und freundlich mit ihm politisirt habe. Dazu bringt nun die „Revue“ die kleine Berichtigung, daß Fazy gar nicht in den Tuilerieen gewesen und mit dem Kaiser gar nicht gesprochen habe. Es scheint daher beinahe, die Zusammenkunft sei absichtlich ersonnen worden, um auf die Wahl im Bundesrath einzuwirken. (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Mai. Man findet im „Moniteur“ den Rapport des Staatsministers Fould über die Entscheidungen der zur Vollstreckung des Testaments Napoleons I. niedergesetzt gewesenen Kommission, denen der Kaiser gerade am Jahrestag von Napoleons I. Tode seine Bestätigung ertheilt hat. Das Testament betraf 76 einzeln aufgeführte Personen mit 10 Millionen, das Bataillon der Insel Elba und die Verwundeten von Ligny und Waterloo mit 300,000 und 200,000 Frcs. nebst Antheilen an der erstgenannten Summe, die Städte Brienne und Méry mit 400,000 und 300,000 Fr., sowie die durch die beiden Invasionen am meisten mitgenommenen Provinzen mit dem halben Privatvermögen Napoleons, das er auf 200 Millionen veranschlagte, endlich die alten Militärs aus der Zeit von 1792 bis 1815 mit der andern Hälfte. Von den 76 einzelnen Personen sind 12 ohne Hinterlassung von Frau und Kind gestorben. Da weder die Kaiserin Marie Louise noch der Prinz Eugen, die je 2 Millionen zu den für diesen Posten bestimmten 10 M. hergeben sollten, dies geleistet haben, auch die von Napoleon bei Laffitte deponirten Summen nebst anderweitigen Zahlungen die betreffenden Ansprüche blos bis auf circa 4 Mill. befriedigt haben, so waren mit Einschluß der Interessen noch 4,700,000 Fr. zu entrichten. Da Napoleon III. für diesen Posten blos 4 Mill. angewiesen, so erleiden die 64 überlebenden Personen, resp. die Erben einen kleinen Abzug, nach welchem

gleichwohl noch sehr namhafte Summen auf sie kommen, u. a. auf General Montholon (seine Erben) außer schon erhaltenen 1,351,000 Fr. noch 667,000 Fr., General Bertrand außer schon erhaltenen 285,000 Fr. noch 522,000 Fr., General Marchand außer schon erhaltenen 248,000 Fr. noch 213 000 Fr., Graf Las Cases außer schon erhaltenen 59,000 Fr. noch 205,000 Fr., Graf Lavalette außer schon erhaltenen 60,000 Fr. noch 204,000 Fr., Bessières Sohn außer schon erhaltenen 148,000 Fr. noch 257,000 Fr., Lefebvre-Desnouettes, Mouton-Duvernets und Labédoyères Kinder außer schon erhaltenen 62,000 Fr. noch je 74,000 Fr. u. s. w. Das Bataillon der Insel Elba hat 297 Erbberechtigte, die Verwundeten von Ligny und Waterloo 347, die an der für sie ausgesetzten halben Million theilnehmen. Die Städte Brienne und Méry erhalten die volle ihnen vermacht gewesene Summe, die Provinzen dagegen blos 1,300,000 Fr., die alten Militärs 1,500,000 Fr. Von letzterer Kategorie sind über 100,000 übrig, unter die es nicht thunlich gewesen wäre, eine verhältnißmäßig so unbedeutende Summe zu vertheilen. 500,000 Fr. werden daher dem Kaiser zur persönlichen Verfügung gelassen; 1,000,000 Fr. der Ehrenlegionskanzlei zu den schon ausgesetzten 3 Mill. angewiesen, um die Hilfebedürftigsten zu unterstützen. — Der „Moniteur" gibt eine Liste französischer Staatsangehörigen, denen das Tragen fremder Orden gestattet wurde. Man bemerkt darunter Louis Véron mit nicht weniger als 5, wovon 4 Kommandeurs- und 1 Ritterrang; sie sind: der brasilianische Rosen-Orden, der spanische Orden Isabellens der Katholischen, der portugiesische Christus-Orden, der sardinische Orden des heil. Moritz u. Lazarus, und der türkische Nischan-Iftichar-Orden. — Der „Union" zufolge ist Cherbourg der Sammelplatz der Kanonenboote, Bombarden und schwimmenden Batterien der Ostseeflotte. Binnen kurzem sollen 30 bis 40 hievon zum Geschwader des Contreadmirals Penaud stoßen.

Spanien.

** Die Bande des Cabecilla Pierro, aus 5 Reitern bestehend, hat sechs Civilgardisten in der Umgegend von Burgos zu Gefangenen gemacht. Der Cabecilla wurde im Gefecht leicht an der Schulter verwundet — In der Nacht des 28. April stahl eine andere aus fünf Mann bestehende Bande fünf Pferde auf dem Post-Relai von Ubiera, sowie die Korrespondenz, die der Kurier nach Santander hätte bringen sollen." — General Castaneda ist mit einem Detachement zur Verfolgung der Uebelthäter ausgerückt. — Bis Ende des laufenden Monats wird die Armee in Cuba 100,000 Mann zählen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. (Parlamentsverhandlungen vom 3. Mai.) Oberhaus-Sitzung. Die Anleihe-Bill wird zum zweitenmal verlesen. Der Earl von Clarendon spricht sich hierauf über die Wiener Conferenzen aus. Als ein Beweis, sagt er, von dem Geiste, in dem die Unterhandlungen geführt worden seien, und von dem Bestreben der Vertreter Frankreichs und Englands, nichts zu thun, was die Ehre und Würde Rußlands verletzen könnte, möge der Umstand dienen, daß man die russischen Bevollmächtigten aufgefordert habe, selbst die Initiative zu ergreifen und irgend einen Weg vorzuschlagen, auf welchem sie die Verwirklichung des von ihnen selbst zugestandenen Princips für möglich hielten. Zur Ueberraschung ihrer Collegen hätten jedoch die russischen Bevollmächtigten erklärt, daß sie ohne Instruktionen über diesen wichtigen Punkt seien, und daß sie in Bezug darauf in St. Petersburg anfragen müßten. Die zu diesem Zwecke nöthige Frist sei ihnen gestattet worden; mittlerweile jedoch hätten die Vertreter Englands und Frankreichs es abgelehnt, die Reihenfolge der vier Punkte abzuändern und sich auf eine Erörterung des vierten Punktes einzulassen, ehe man sich über jenen höchst wichtigen Gegenstand, die Mittel nämlich, die Türkei in das europäische Staatensystem hineinzuziehen, geeinigt habe. Als die Conferenz wieder zusammenberufen worden sei, um die von St. Petersburg eingetroffene Antwort entgegenzunehmen, erklärten die russischen Bevollmächtigten, sie hätten keine Vorschläge zu machen. Darauf hätten die Verbündeten ihnen einen Plan vorgelegt, von welchem sie glaubten, daß Rußland denselben ohne Beeinträchtigung seiner Würde und in einer für eine europäische Großmacht ersten Ranges sehr ehrenvollen Weise annehmen könne, wenn es nämlich gesonnen sei, der Welt zu beweisen, daß seine Politik wirklich so friedfertig sei, wie es stets vorgegeben, und wenn es ihm darum zu thun sei, die Besorgnisse Europa's durch Bürgschaften gegen zukünftige aggressive Handlungen, die ihm doch seiner eigenen Aussage nach ganz fern lägen, zu beschwichtigen. Die Vertreter Rußlands verlangten hierauf eine Bedenkzeit von 48 Stunden, und verwarfen nach Ablauf dieser Frist den Vorschlag der Verbündeten ohne Weiteres. Ein Gleiches thaten sie in Bezug auf einen Vorschlag des französischen Gesandten, dem auch England beitrat. Demselben zufolge sollten alle Kriegsschiffe aus dem schwarzen Meere ausgeschlossen und dasselbe nur von Handelsschiffen befahren werden. In Folge dieser Verwerfung seien die Conferenzen vorläufig eingestellt, nicht aber geradezu abgebrochen worden. Lord J. Russel habe Wien am 23. April, Drouin de l'Huys einige Tage später verlassen. Letzterer und der Earl von Westmoreland seien von Seiten Rußlands zu einer neuen Conferenz eingeladen worden, um gewisse Vorschläge entgegenzunehmen, und hätten dieser Einladung Folge geleistet. Die englische Regierung kenne den Inhalt dieser Vorschläge, sei jedoch von der über dieselben stattgehabten Diskussion nicht genau unterrichtet. Nur so viel wisse sie, daß die Vorschläge von den Vertretern der verbündeten Mächte einstimmig als unstatthaft befunden worden seien. So stehe die Sache gegenwärtig, und wenn die englische Regierung gleich nicht abgeneigt sei, etwaige von Seiten Rußlands vorgebrachte bestimmte Vorschläge in Erwägung zu ziehen, so halte sie es doch nicht für wünschenswerth, die Unterhandlungen fortzusetzen, wofern nicht die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß sie zu einem befriedigenden Ergebniß führen würden. Was nun die zukünftige Politik Oesterreichs anlange, so hoffe er, daß man gerade in Bezug auf diesen besonderen Punkt die Vorsicht beobachten werde, welche seiner Ansicht nach die Lage der Dinge erheische. Der Grund zu dieser seiner Aeußerung liege darin, daß bei Schluß der Conferenzen Graf Buol ausdrücklich erklärt habe, daß seines Erachtens noch nicht alle Mittel zur Erzielung des Friedens erschöpft seien, und daß es die besondere Pflicht Oesterreichs sein werde, irgend einen mit den von Oesterreich den anderen Mächten gegenüber eingangenen Verpflichtungen in Einklang stehenden Weg zur Erreichung dieses Zieles zu erstreben. Ob irgend ein in diesem Sinne entworfener Vorschlag der englischen Regierung genehm sein werde, das wage er nicht zu sagen. Allein wo es sich um eine Frage von so ungeheurer Wichtigkeit, wie um die Möglichkeit zum Abschlusse eines sicheren und ehrenvollen Friedens handle, werde das Haus sicherlich damit einverstanden sein, wenn die Regierung einen solchen Vorschlag sorgfältig und ruhig in Erwägung ziehe, und zwar um so mehr, als eine solche Erwägung die nachdrückliche Fortführung der Kriegs-Operationen durchaus nicht beeinträchtige. Der Earl von Derby ist der Ansicht, daß die Verbündeten sich in den diplomatischen Unterhandlungen von Rußland haben hinters Licht führen lassen, und daß sie dem Bestreben, Oesterreich in ihr Bündniß hineinzuziehen, zu viel Zeit und Mühe geopfert haben. Noch immer wisse man nichts Bestimmtes über die eigentlichen Absichten Oesterreichs. Der Marquis von Landsdowne erklärt, daß die Regierung während der Dauer der Unterhandlungen keinen Augenblick verabsäumt habe, für die kräftige Fortführung des Krieges Sorge zu tragen. Eine Frage des Earl von Malmesbury, ob der Plan, welchen die Verbündeten Rußland als mit seiner Ehre und Würde verträglich vorgelegt hätten, in einer Beschränkung der russischen Flotte des schwarzen Meeres bestanden habe, beantwortet Lord Clarendon bejahend.

Unterhaus-Sitzung. Auf eine Frage Colliers entgegnet Sir Ch. Wood, sobald das weiße Meer frei vom Eise sei, werde man für eine wirksame Blokade der dortigen Häfen Sorge tragen. Eine Interpellation Whiteside's und Roebuck's beantwortet er dahin, daß seit der Eröffnung der Telegraphenverbindung zwischen Balaklava und London keine irgendwie erhebliche Nachricht vom Kriegsschauplatze eingetroffen sei, die dem Publikum nicht mitgetheilt worden. Lord Palmerston, über die österreichische Politik befragt, lehnt es ab, sich auf diesen Gegenstand einzulassen.

London, 4. Mai. In der großen Werfte von Scott, Russell und Com. brach gestern Feuer aus und richtete namhaften Schaden an. Das Unterstützungsgebälke des im Bau begriffenen „Etna", der morgen vom Stapel laufen sollte, war in Brand gerathen, und da man das Feuer nicht rasch genug bemeistern konnte, ergriffen die Flammen auch das Schiff; das Gebälke stürzte zusammen, und der brennende Rumpf des „Etna" schoß mit großer Gewalt in das Flußbett der Themse hinaus, wo er unter den vielen vor Anker liegenden Schiffen keinen kleinen Schrecken hervorrief. Es lief indessen ohne Verlust von Menschenleben ab. Zwei Schiffe, die hart am „Etna" lagen, sind vom Feuer namhaft beschädigt worden. — Aus Portsmouth wird gemeldet, daß der „Dauntleß", der am 20. April des Nachts die erste volle Ladung gegen die Hafenforts von Sebastopol abfeuerte, so stark beschädigt wurde, daß er nach Malta gehen muß, um ausgebessert zu werden. Er war auf 700 Yards ans russische Ufer hinangefahren und hatte zwei volle Lagen gegeben, ohne daß die russischen Kugeln ihm wesentlichen Schaden zufügten. Aber plötzlich entstand auf dem Dampfer selbst Feuerlärm; es war eine Kanone in der Kapitänskabine gesprungen und hatte 4 Jungen verwundet, außerdem das Schiff arg beschädigt. Das Feuer war nach fünf Minuten gelöscht, aber von einer Fortsetzung des Angriffs war natürlich keine Rede weiter. Der „Dauntleß" mußte froh sein, aus Schußweite der russischen Forts zu kommen. — Vom Kochkünstler Soyer sind sehr vergnügte, selbstzufriedene Briefe angekommen. Es ist ihm gelungen, schreibt er, und legt authentische Zeugnisse bei, die Küchen der Spitäler in Skutari so einzurichten und die Zubereitung der Kost der Art zu organisiren, daß die Kranken vortreffliches Essen bekommen, ohne daß die Kosten vermehrt, ohne daß die früheren Rohmaterialien und Ingredienzen geändert werden. Miß Nightingale, Lady Stratford und die Kranken bewundern sein Genie. Er reist jetzt nach Smyrna und Balaklava, um dort seine neue Lehre zu predigen. (C. C.)

Das Gerücht von der Abfahrt eines Polenhäufleins nach dem Orient wird von guter Seite bestätigt, mit folgender Berichtigung: „Die Polen sind zur Einreihung in das türkische Kosakenkorps bestimmt. Ihr Gesuch, eine eigene Legion unter dem nationalen Banner bilden zu dürfen, wurde von der englischen Regierung abgelehnt, weil dieß einer Kriegserklärung gegen Oesterreich und Preußen gleichkäme."

** London, 5. Mai. Die Nachricht von einem errungenen bedeutenden Erfolge der Alliirten vor Sebastopol hat auf der heutigen Börse ein durchgängiges Steigen der Fonds zur Folge gehabt. Das Parlament hat heute nur eine kurze Sitzung gehalten, um die Sanktion mehrerer Gesetze anzuhören. — Abermals haben wir den Untergang eines Auswandererschiffes zu beklagen: der „John" von Plymouth, nach Quebeck bestimmt, fuhr gestern Abend auf einen Felsen auf und sank 200 Schritte von der Küste; von 220 Personen die an Bord dieses Schiffes waren, konnten nur 70 gerettet werden. — Aus Brighton wird unter dem gestrigen von einer Emeute der dort befindlichen russischen Kriegsgefangenen, 850 an der Zahl, berichtet; sie hatten sich

Widersetzlichkeiten gegen den Gouverneur erlaubt, weshalb sie dieser mit Abzügen an ihrer Kostportion bestrafte. Dies veranlaßte die Russen zu Thätlichkeiten gegen ihre Aufseher; allein der Gouverneur ließ die Thore schließen und Militär einrücken, worauf die Ordnung wieder hergestellt wurde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. April. Ein kais. Reskript an den Kommandeur des vierten Infanterie-Korps, General-Adjutanten Baron Osten-Sacken, lautet wie folgt: „Graf Dmitry Jerofejewitsch! Im Verlaufe eines halben Jahrhunderts, welches Sie im Dienste des Vaterlandes verbracht, haben Sie sich stets in den Schlachten durch hervorragende Tapferkeit wie durch unermüdliche Thätigkeit im Interesse der Ihnen anvertrauten Truppen ausgezeichnet. Ihre bekannte Regsamkeit veranlaßte Meinen unvergeßlichen Vater beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges, Sie mit der Vertheidigung der Nordküste des schwarzen Meeres zu beauftragen. Sie haben diese Wahl des gerechten Beurtheilers militärischen Muthes, durch die glänzende Abwehr des Angriffes der englisch-französischen Flotte von der Stadt Odessa vollkommen gerechtfertigt. Aber noch einen zweiten, ebenso glorreichen Erfolg sollten Sie erringen. Seit dem Dezember leiteten Sie die heroische Vertheidigung der Festung Sebastopol gegen die vereinigte Macht dreier feindlicher Staaten, und erwarben sich dadurch von neuem Anrechte auf Anerkennung und Erkenntlichkeit Rußlands. Zur Bethätigung dieser Gefühle und zum Beweise Meines kaiserl. Wohlwollens war es Mir erfreulich, unter heutigem Datum an den dirigirenden Senat einen Ukas zu erlassen, der Ihnen und Ihren Nachkommen die Grafenwürde des russischen Reiches ertheilt. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, den 22. April 1855. Alexander."

St. Petersburg, 25. April. Eine so eben mit kaiserlicher Erlaubniß hier erschienene Schrift: „Die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus I.", enthält unter anderen bemerkenswerthen Beiträgen zur Biographie des Verstorbenen auch Auszüge aus einem autographischen Testament, welches der Kaiser Nikolaus im Jahr 1844 entworfen und mit der Bemerkung versehen hat: „Gelänge es ihm nicht, eine Reinschrift davon anzufertigen, so wünsche er, dieser Entwurf möge als maßgebend betrachtet werden." Er hat denselben nicht als letzten Willen bezeichnet, um seinem Nachfolger keine beengenden Schranken zu setzen, sondern nur als seine letzten Wünsche, um deren Erfüllung er bittet. Der §. 1 des Testaments ist derjenigen gewidmet, die in seinem Herzen „nächst dem Pflichtgefühl des Monarchen Rußlands" die erste Stelle einnahm. Der Aufzählung des unbeweglichen Eigenthums der Kaiserin Alexandra Feodorowna fügte der Kaiser die Worte hinzu: „Jedoch wünsche ich, daß meiner Gemahlin die Benutzung ihrer Gemächer im Winterpalast, auf der Insel Jelagin, im neuen Palast und in Tsarskoe-Selo überlassen bleibe. Außerdem, obgleich nach dem Erbfolgerecht das Schloß Nikolajewski (Anitschkow) dem ältesten meiner Söhne zufällt, überlasse ich die lebenslängliche Benutzung desselben meiner Frau, wenn ihr dieß belieben sollte. Als Vermächtniß hinterlasse ich meinen Kindern und Enkeln, daß sie ihre Mutter lieben und ehren und für ihre Gemüthsruhe Sorge tragen, ihren Wünschen zuvorkommen und ihr im Alter durch liebevolle Pflege Freude zu bereiten sich bestreben. Niemals sollen sie etwas Wichtiges in ihrem Leben unternehmen, ohne vorher ihren mütterlichen Rath und Segen eingeholt zu haben." §. 2, 3, 4 und 6 handeln über Vermächtnisse von Immobilien. §. 5, 7 und 8 bestimmen die Vertheilung des von der Kaiserin Marie Feodorowna hinterlassenen Kapitals unter die Kinder des Kaisers, mit Ausnahme des Großfürsten Thronfolgers. §. 9, 10 und 11 handeln von Schenkungen in Kapitalien, von deren Procenten Arme Pensionen erhielten. Im §. 14 spricht der Kaiser von seinen Freunden: „Seit meiner Kindheit haben zwei Freunde und Gefährten mir zur Seite gestanden, deren Freundschaft für mich unveränderlich dieselbe blieb. Den Generaladjutanten v. Adlerberg liebte ich wie meinen Bruder und hoffe, bis an mein Lebensende in ihm einen wahren und treuen Freund zu haben. Seine Tochter, Julie Feodorowna Baranow, hat drei meiner Töchter erzogen. Beiden gewähre ich zum Andenken an mich jedem 15,000 Silberrubel lebenslänglicher Pension außer der von ihnen bezogenen. Ich danke ihnen zum letztenmal für ihre geschwisterliche Liebe." Es folgen Ausdrücke des Dankes an die übrigen Erzieher der Kinder des Kaisers, an die Leibärzte Arend, Markus, Mandt und Reinhold, an den mit besonderem Vertrauen beehrten Fürsten Wolkowski (vor zwei Jahren gestorben), den Fürsten Wassiltschikow, an den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau „für seine herzliche Anhänglichkeit und Freundschaft, wie auch für seine heldenmüthigen Thaten, durch die er unsere Waffen mit Ruhm bedeckt und den Verrath niedergeschlagen hat;" an Benkendorff, Orlow, Tschernischew, Menzikoff, Nesselrode, Kankrin, Bludow und Kisselew für treue und nützliche dem Staat geleisteten Dienste. Im §. 23 folgt der Dank an die Garde in den bereits bekannten Worten. Dann wendet sich das Testament dankend an die Glieder der kaiserlichen Familie und andere Blutsverwandte oder durch eheliche Bande mit derselben Verknüpfte. Insbesondere wird der Großfürstin Maria Paulowna gedacht. Weiter beschwört der Kaiser seine Kinder, „ihren Kaiser von ganzer Seele zu lieben, zu ehren, ihm treu, unermüdlich, unweigerlich bis zum letzten Blutstropfen und Athemzuge zu dienen und sich zu erinnern, daß sie in dieser Beziehung ein Beispiel sein sollen anderen Unterthanen, unter denen sie die ersten sind." „Ich bin überzeugt, daß mein Sohn, Kaiser Alexander Nikolajewitsch, stets ein ehrfurchtsvoller und zärtlicher Sohn sein wird, wie er es Uns gewesen; diese Pflicht wird eine heiligere vom Augenblicke, wo seine Mutter allein steht. In ihrer Vereinsamung muß ihr seine Liebe und Zärtlichkeit, wie die aller ihrer Kinder und Enkel Trost gewähren. Im Umgang mit seinen Brüdern muß mein Sohn Nachsicht für deren Jugend mit der unumgänglichen Festigkeit zu vereinigen wissen, wie ein Familienvater, und niemals weder Familienzwist noch sonst irgend etwas dulden, was dem Dienste oder gar dem Staate nachtheilig werden könnte; in derartigen Fällen, vor denen uns Gott bewahre, wird er sich auf's Strengste daran erinnern, daß er der Kaiser und alle anderen Familienglieder Unterthanen." Im §. 31 heißt es: „Ich danke allen, die mich liebten und mir dienten; ich vergebe allen, die mich haßten." §. 32: „Ich bitte alle, denen ich unwissentlich etwas zu Leide that, mir zu vergeben. Ich war Mensch mit allen Schwächen, die am Menschen haften; ich war bestrebt, mich in dem zu bessern, was ich Böses an mir erkannt hatte. In dem Einen gelang mir das, im Anderen nicht. Ich bitte herzlich, mir zu vergeben. Ich sterbe mit dankerfülltem Herzen für alles Gute, womit es Gott gefallen hat, mich in dieser vergänglichen Welt zu beschenken; mit glühender Liebe zu unserem glorreichen Rußland, dem ich treu und wahr nach meiner besten Einsicht gedient habe. Ich bedaure, daß ich dasjenige Gute zu erfüllen nicht vermochte, was ich so herzlich gewünscht habe. Mein Sohn wird mich vertreten. Ich werde Gott bitten, daß er ihn mit seinem Segen auf der mühevollen Bahn geleite und ihm beistehe, Rußland auf dem starken Grunde der Gottesfurcht zu befestigen, indem er dessen innern Ausbau sich vollenden läßt und jede Gefahr von ihm abwendet." — „Auf dich, Gott, bauen wir, gieb, daß wir nicht zu Schanden werden. Alle, die mich liebten, bitte ich, um Ruhe für meine Seele zu beten, die ich dem barmherzigen Gott übergebe mit fester Zuversicht zu seiner Gnade und mit demüthiger Ergebung in seinen Willen. Amen!" Diesem Testament ist ein Additionalartikel aus dem Jahre 1845 angefügt, der in Anlaß des Todes der Tochter des Kaisers, Alexandra, Bestimmungen über deren Nachlaß enthält. (Nat.-Ztg.)

Neuestes.

Wien, 7. Mai. Die Nachricht vom Rücktritt des Ministers Drouyn de Lhuys bewirkte an heutiger Börse einen kleinen Rückgang der Kurse. Die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee ward abermals verschoben. Aus Sebastopol nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

** **Paris**, 7. Mai. Der Prozeß des Urhebers des Attentats gegen Kaiser Napoleon ist zu Ende. Nach der Entwickelung des Antrags des öffentlichen Ministeriums, und nachdem Louland (?) für den Verbrecher plaidirt hatte, ward Champy Giovanni Pianori zum Tode verurtheilt, und zwar zur Strafe der Vatermörder. Er zeigte eine große Unbeweglichkeit, versicherte übrigens, er fühle Reue. (T. D. d. A. Z.)

Paris, 7. Mai. Der Minister Drouyn de Lhuys hat seine Entlassung eingereicht und erhalten, und wird, wie man sagt, durch Graf Walewski, den französischen Botschafter in London, ersetzt. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 7. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 46⅞-46⅝ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ¼ kr.

Augsburg, 7. Mai. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. o. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅝ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅜ B., 2 M. — B.; Wien in 20ern k. S. 78½ B., —— G.; Triest k. S. 78⅜ B., — G.; Frankfurt k. S. 100 B., 2 M. 99½ B., 3 M. 98¼ B.; Berlin k. S. 106⅛ B.; Leipzig k. S. —— B., 106 G.; London k. S. 9.52 B., 2 M. 9.48 B., 3 M. 9.46 B.; Paris k. S. —— B., 117 G., 2 M. — G. Lyon k. S. 116¾ G.; Marseille k. S. 116¼ G.; Mailand k. S. 60 5/16 G. 2 M. — B.; Genua k. S. 51⅝ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 61⅜ G. Venedig k. S. 60⅜ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 7. Mai. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 B., —— G.; 4proz. 88⅞ B., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89¾ B., — G.; ditto 4½proz. —— 94¼ B., ditto 5proz. II. Emission —— B.; ditto III. Emission 99¾, B. 99⅛ G.; ditto IV. Emmiss. —— B., 100½ G. Bankaktien I. Sem. 708 B., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., 4½proz. — G.; württemb. 3½proz. Oblig. — B. (A. Z.)

** **London**, 5. Mai. 3proz. Consols 89¼, ⅜.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 9. Mai: „Das Lied von der Glocke", Gedicht von Schiller gesprochen von Frln. Dambök und Herrn Dahn, mit Musik von Lindpaintner und Tableaux. Hierauf: „Wallensteins Lager", dramatisches Gedicht von Schiller.

Donnerstag den 10. Mai: „Belisar", Oper von Donizetti. (Hr. Auerbach — Alamir.)

Freitag den 11. Mai: „Die Piccolomini", Schauspiel von Schiller.

Sonntag den 13. Mai: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer. (Hr. Auerbach — Raoul.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Knopf, Kaufm. von Nürnberg; Greiner, Major von Wien; Fränkel, Kfm. von Elberfeld; Erkens, Kfm. von Aachen; Frau Marell, Gutsbesitzersgattin aus der Rheinpfalz; Baron v. Möller, Gutsbesitzer aus Rußland; v. Klitzing, Gutsbesitzer, Sandos, Fabrikant und Meisel, Kfm. aus der Schweiz; Fromm, Kfm. von Hückeswagen; Jordan, Kfm. von Elberfeld; Meyer, Kfm. von Berlin; Wild, Konsul und Bennecke, Privatier aus Norwegen; Frau Sprengert, Kfm.-Gattin von Riga; Lund, Kfm. von Amsterdam; Pastor, Kfm. von Aachen; Cohn, Kfm. von Berlin; Reinhaus, Kfm. von Barmen; Falk, Maschinenmeister von Nürnberg; Gaben, Kfm. von Köln.

G. Hirsch. HH. Frisch, Kunsthändler von Mannheim; Bernier, Kfm. von Paris; Se. Durchl. Fürst von Thurn und Taxis, von Regensburg.

H. Maulick. HH. Geymer, Gutsbes. von Schönwalde; Schött, Kaufm. von Köln; Robertson, Rentier aus Amerika; Batoni, Privatier von Trient; Prinz, Kfm. von Düsseldorf; Dürselem, Kfm. von Frankfurt; Romberg, Kaufm. von Meiningen; Schirmer, Kaufm. von Frankfurt; Kiefer, Kfm. von Stuttgart; Gannahl, Fabrikbes. von Feldkirch; Bigelow, Harkneß u. Wheatland, Rentiers aus Amerika; Kuchling, Kfm. von Lahr.

Bl. Traube. HH. Näff, Kfm. von Sct. Gallen; Pereh, Ingenieur und Frau Baronesse von Gremeniß, von Sct. Petersburg; Frln. Susan, Beamtens-Tochter von Oedenburg; Linz, Kfm. von Frankfurt; Jakob, Kfm. von Leipzig; Remmle, Koop. von Inzell; Pommerer, Assessor von Landshut; Fischer, Kaufm. von Stuttgart; Schreyer und Graf, Kaufleute von Hanau; Frau Ortmann, Kfm.-Gattin von Fürth.

G. Kreuz. HH. Lessing, Kaufm. von Elberfeld; Eigen, Kfm. von Köln; Daumüller, Kfm. von Constanz; Eiberlin, Kfm. von Luzerne; Knapp, Kaufm. von Fürth; Heinrich, Kfm. von Ulm; Pfeifer, Kfm. von Stuttgart; Petri, Kfm. von Augsburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kolb, Kfm. von Bayreuth; Morberger, q. Beamter von Holzen; Frau Hofbauer, Rechnungsf.-Gattin von Lindau; Graf v. Pappenheim, Major von Augsburg; Wanner, Meyer, Kaufleute und Frln. Händler, von Gmünd; Landauer, Fabrikant von Altenstadt; Ulrich, Kfm. von Pappenheim; Giller, Kfm. von Hafnerzell; Paravicéo, Kfm. von Nürnberg; Vogel, Privatier von Hagen; Deubler, Kfm. von Coblenz.

Stachusgarten. HH. Deschler, Kaplan von Lenzfried; Ruber, Kaplan von Gestraß; Schuhmann, Kaplan von Seifriedsberg; Oster, Kaplan von Staufen; Haas, Kaplan von Amingding; Frauendorfer, Kaufm. von Augsburg; Wildberfer, Fabrikant von Kulmbach; Ulrich, Kfm., Schimmel und Gebr. Baumann, Pferdeh. von Pappenheim; Buck, Kaufm. und Beck, Pferdeh. von Hürben; Lang, Pferdeh. von Treuchtlingen, Gebr. Erlanger und Bertsle, Pferdeh. von Ichenhausen; Weihmann, Pferdeh. von Eichstädt; Hirschmann, Pferdeh. von Stuttgart.

Augsb. Hof. HH. Beitöfer, Monteur von Dutzendteich; Steppes, Appell.-Rath von Amberg; Kreymeier, Kfm. von Traben a. M.; Stolzhammer, Schriftsteller von Stuttgart; Sondorfer, Metzgermeister, Aliner und Kreitmaier von Augsburg; Dr. Hilfenkramp, von Osnabrück; Parzinger, Privatier von Abensberg; Huber, Pfarrer von Hohenried; Ball, Major von Bamberg.

2677. **Anwesens-Verkauf.**

Bahmann gegen Gump, Schutz im jüngsten Besitze modo Exekution.

Nach kreditorschaftlichem Antrage wird das Anwesen des Söldners Johann Bahmann zu Deisenhofen, bestehend in

a) Wohn- und Oekonomiegebäude nebst Garten per 25 Dezim.,

b) dem unvertheilten Gemeinderecht,

c) den vertheilten Gemeindegründen zu 7 Tagw. 14 Dezim.,

d) 5 Tagw. 2 Dezim. Aecker,

alles zusammen geschätzt auf 2485 fl., nach den §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes am

Dienstag den 3. Juli 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Deisenhofen öffentlich verkauft, und sind Käufer hiezu eingeladen.

Am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L. S.) **Wasser**, königl. Landrichter.

G.-Nr. 4258/I. c. Bayer.

2663. **Bekanntmachung.**

In der Leonhard Edelbauer'schen Debitsache von Schobdach werden nachbenannte Realitäten nämlich:

a) das Söldengut Hs.-Nr. 11 zu Schobdach mit Zugehörungen,

b) 1,36 Dezim. Gemeindetheile vom Jahre 1809,

c) 0,73 „ Wiese, der Antheil, Pl.-Nr. 791.

d) 0,74 „ Acker im Schobdacher Feld Pl.-Nr. 269,

e) 2,12 „ Grundacker, Pl.-Nr. 266, und

f) 0,71 „ Hofacker, Pl.-Nr. 268 am

Donnerstag den 31. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

im Rosenbauerischen Wirthshause zu Schobdach öffentlich versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Schätzungs-Protokoll, sowie der Steuerkataster in diesseitiger Registratur zur Einsicht offen liegt, die Strichs-Bedingungen im Termin bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 §. 98—101 erfolgt.

Zugleich werden diejenigen, welche an den rc. Edelbauer Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche am

Freitag den 25. Mai l Js.
Vormittags 8 Uhr

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung der Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Wassertrüdingen am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

G.-Nr. 5092. **Funk**, königl. Landrichter.

2695. **Bekanntmachung.**

Am 30. März l Js. gingen die am 1. Februar 1855 fällig gewordenen Zinskoupons à 40 fl. aus den Grundrenten-Ablösungs-Kassa-Obligationen

Nr.	95,758	95,759	95,761
	154,797	154,798	154,800

über je 1000 fl. dem Besitzer auf dem Wege von Pörnbach nach Weihenried verloren.

Es wird vor dem Ankaufe dieser Koupons gewarnt und sämmtliche Behörden ersucht, geeignete Spähe zu verfügen und von einem sachdienlichen Resultate sofort Nachricht anher zu geben.

Den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 6398. **v. Freyberg.**

2688. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Inwohnerin von Bachlern, Barbara und Theres Zäßler betreffend.

Wer an dem Rücklaß der bezeichneten Defunktin auf was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen, vermeint, hat dieselben

binnen 30 Tagen

vom Tage des Einrückens in dieses Blatt hier geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt würden, und nach Lage der Akten verfügt werden würde.

Viechtach den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 3703/I. **Adlmanseder.**

2693. **Bekanntmachung.**

Schuldurkunden-Amortisation betr.

Die königl. b. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa München schuldet aus dem älteren Landanlehen vom Jahre 1729 den Bewohnern der früheren Hofmarke und jetzigen Landgemeinde Raitenhaslach ein zu $2\frac{1}{2}$ proz. verzinsliches Kapital von 102 fl.

Da die betreffende Schuldurkunde vom 28. Jänner 1729 seit unbekannter Zeit zu Verlust gegangen ist, so ergeht hiemit an alle jene, welche diese Urkunde allenfalls in Handen haben, die Aufforderung, dieselbe innerhalb **3 Monaten a dato** bei unterfertigtem Gerichte zu hinterlegen, als sie nach Ablauf dieses Termines ausser Wirksamkeit gesetzt und für kraftlos erklärt werden wird.

Burghausen am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Burghausen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 2900. **Wiesend.**

2694. **Bekanntmachung.**

Am 23. April l. Js. Nachmittags gegen 4 Uhr wurde in der Hofriethe des Gastwirthes Leonard Krämer von Kleinlangheim eine Hose von dunkelgrünem, braunmelirtem Bonkekin mit 2 Zoll breiten hellbraunen Hosenstreifen, im Werthe von 4 fl. entwendet, was man zur Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung des Entwendeten hiemit veröffentlicht.

Kitzingen den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

G.-Nr. 5049. **Hahn**, Assessor.

2690. **Bekanntmachung.**

Horn, Theresia, von Pettenreuth gegen Zeller, Xaver, zu Gebelkofen p. pat. et alim.

Auf Andringen eines Gläubigers wird die dem Xaver Zeller, Wagnermeister zu Gebelkofen gehörige, gerichtlich auf 100 fl. gewerthete, reale Wagnersrechtsame im öffentlichen Verkaufe durch Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt und Termin hiezu auf

Freitag den 18. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des l. Assessors dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Steigerungsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Stadtamhof am 17. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

Payr, kgl. Landrichter.

2689. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich bei der am 28. April d. Js. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt ein Kaufsliebhaber zu dem Anwesen der Johann und Elisabetha Kießlin'schen Eheleute zu Zell nicht gefunden hat, so wird dasselbe wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 21. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr,

im Weber'schen Gasthaus zu Zell anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen selbst ist näher beschrieben im Münchberger Wochenblatt Nr. 14, in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 73, in der Bayreuther Zeitung Nr. 86, im Korrespondenten von und für Deutschland Beilage Nr. 68.

Münchberg, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

G.-Nr. 5805. **Schrön**, k. Landrichter.

2687. **Bekanntmachung.**

Die Holzhauerswittwe Margaretha Katharina Christiana Gesell von Bischofsgrün und die ledige 19jährige Anna Margaretha Rosch von Dürrnhied wollen nach Nordamerika auswandern, weßhalb allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an diese Personen bis längstens

den 22. Mai c. Vormittags 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Berneck, den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

G.-N. 10,077. **v. Ammon**, k. Landrichter.

2686. **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Gabriel Rebelein'schen Gantsache von hier in dem am 23. April d. Js. angestandenen Verkaufstermine ein die Taxe erreichendes Angebot auf die Halbsölde Hs.-Nr. 63a dahier nicht gelegt worden ist, wird dieselbe anderweit dem Verkaufe unterstellt und Bietungstermin auf den

23. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr

dahier bezielt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen wird.

Wegen der näheren Beschreibung des Guts wird auf die Bekanntmachung vom 26. März 1855 verwiesen.

Heidenheim, am 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-Nr. 4440. Friedmann.

70. (3c) **Ediktal-Ladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der Oberstlieutenant Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein zu Konradsreuth hat in seinem am 16. Oktober 1781 errichteten Testamente sein gesammtes Vermögen zur Konstituirung eines Fideikommisses für die Familie Reitzenstein bestimmt und sein einziger Sohn, der Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein, hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 diese letztwillige Anordnung seines Vaters aufrecht erhalten und sein eigenes Privatvermögen zur Errichtung eines zweiten Fideikommisses ebenfalls für die Familie Reitzenstein bestimmt.

Die über die Giltigkeit dieser Testamente entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, daß die letztwillig angeordnete Errichtung eines ersten Fideikommisses aus dem Vermögen des Oberstlieutenants Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll.

Die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses erste Fideikommiß nachstehende Bestandtheile umfassen soll:

I Im Bezirke des königl. Landgerichts Hof:

1) das Rittergut Hartungs mit Zubehör und Inventar in der Gemeinde Leopoldsgrün,
2) der Hof, das Siegenhaus genannt, mit den Grundstücken, welche für den zerschlagenen Vogels- oder Habichtshof erworben worden sind, in der Gemeinde Lippolts gelegen;

II. im Bezirke des kgl. Landgerichts Rehau,

1) das Rittergut Regnitzlosau-Hohenberg mit Zubehör und Inventar;
2) das Rittergut Regnitzlohau-Niedernberg mit Zubehör und Inventar;
3) die Zutauschungen und Zukäufe zu den beiden genannten Rittergütern, bestehend aus Theilen
   a) des vormals dem Johann Müller zu Regnitzlosau zugehörig gewesenen Gütleins,
   b) des vormals Moll'schen Gutes zu Förtschenbach, Gemeinde Prex,
   c) der sogenannten Koppel- oder Viehhut und des Kalksteinbruchs bei der ehemaligen Ziegelhütte hinter Förtschenreuth,
   d) verschiedener theilweise an der Regnitz liegender Felder und Wiesen,
   e) verschiedener kleiner Parzellen, welche wegen der Schaftrift und der Jagd angekauft wurden,
   f) des Stücks Feld und Hut, die Mosching- oder Schlosserreuth genannt;
4) der Ueberrest des vormaligen Rittergutswaldes von Regnitzlosau hinter der Kirche, welcher von den Fabrikanten Händel in Roßbach bei Asch in Oesterreich erkauft wurde;
5) das Stück Wald, welches in der Gemeinde Faßmannsreuth zugekauft wurde;
6) das Stück Feld und Gräserei, die Köppelreuth genannt, in der Gemeinde Faßmannsreuth;

III.

diejenigen 172 fl. 30 kr., welche jährlich von dem königl. Aerar für Neubressenfelder Umlagen und Gilt-Entschädigung geleistet werden.

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familienfideikommisse vom 26. Mai 1818

(VII. Beilage zur Verfassungs-Urkunde)

und des §. 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Edikts über die Familienfideikommisse betr.,

(Gesetzblatt 1825 Seite 31)

werden sonach alle Diejenigen, welche an dem obigen zu einem Familienfideikommisse bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Ansprüche zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiermit aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termines von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Vermögen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt, wie sie angezeigt sind, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, am 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Lehner, Präsident.

Ad Nr. 29. Fleischmann, Sekretär.

---

71. (3c) **Ediktalladung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der zu Konradsreuth verlebte Kammerherr Georg Christoph Freiherr v. Reitzenstein hat in seinem Testamente vom 1. Dezember 1839 angeordnet, daß aus seinem Privatvermögen ein zweites Fideikommiß für die Familie Reitzenstein gebildet werden solle.

Die über die Giltigkeit dieses Testamentes entstandenen Differenzen wurden dadurch beseitiget, daß sich die Betheiligten am 21. und 22. Februar 1844 dahin verglichen, die letztwillig angeordnete Errichtung eines zweiten Fideikommisses aus dem Privatvermögen des Kammerherrn Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein unter den gesetzten Modalitäten bewerkstelliget werden soll, und die Instruktion dieses Fideikommisses hat nun ergeben, daß dieses zweite Fideikommiß auf das aus dem Privatvermögen des Kammerherrn Georg Christoph Freiherrn v. Reitzenstein angekaufte sehr beträchtliche Land- und Oekonomiegut Tückelhausen, königl. Landgerichts Ochsenfurt, in Unterfranken, mit Zubehör und Inventar konstituirt werden soll, welches an Gebäuden und Hofräumen, Gärten, Weinbergen, Ackerland, Wiesen, Waldungen, Oedungen und Weihern einen Gesammtflächenraum von circa 900 bayerischen Tagwerken enthält.

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familien-Fideikommisse vom 26. Mai 1818 (VII. Beilage zur Verfassungsurkunde) und des § 6 des Gesetzes vom 11. September 1825, die Anwendung und Vollziehung einiger Bestimmungen des Ediktes über die Familien-Fideikommisse betr. (Gesetzblatt 1825 Seite 31), werden sonach alle diejenigen, welche an dem obigen, zu einem Familienfideikommisse bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, und zwar die unbekannten Gläubiger hiemit ediktaliter aufgefordert, diese Forderungen innerhalb eines präklusiven Termins von **sechs Monaten** unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß nach Verstreichung dieser Frist das obgedachte Gut Tückelhausen mit seinen Ein- und Zugehörigen als ein Familienfideikommiß werde immatrikulirt werden, folglich dieselben sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben, wogegen die von den Gerichten und Hypothekenämtern bereits angezeigten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile zur Angabe ihrer Forderungen aufgefordert werden, daß ihre Forderungen dergestalt, wie sie angezeigt werden, auf das Fideikommiß eingetragen werden sollen.

Bamberg, den 23. Dezember 1854.

Königl. Appellationsgericht von Oberfranken als Fideikommiß-Senat.

v. Lehner, Präsident.

Ad Nr. 30. Fleischmann, Sekretär.

2514. [3c] **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag eines Hypothekengläubigers werden folgende den Maurers-Eheleuten Johann Martin und Barbara Monatsberger in Winkelhaid gehörige Immobilien, als:

Plan-Nr. 617a das Wohnhaus Nro. 29, einstöckig, mit Schupfe, zusammen 4 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,

Plan-Nr. 617b 25 Dezimalen Hopfengarten, und

Plan-Nr. 617c 8 Dezimalen Oedung, zusammen geschätzt auf 200 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Termin hiezu wird auf

22. Mai Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Richthausen anberaumt, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diesmal, wenn sich ein Kaufsliebhaber einfindet, der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, §. 99 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Altdorf, den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

E.-N. 4091. **Herzog**, 1. Assessor.

Ediktal-Vorladung.

1607. [6b] In Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Oekonomiebesitzer August Quentel zu Wahrberg, nunmehr gegen die Oekonomiekäufer Justus Dietrich, Mathäus Rüffershöfer und Nathan Salmstein'scher Erben zu Ansbach wegen Subhastation, resp. wegen Einzahlung und Vertheilung des Kaufschillings und der Verzugszinsen, wurden auf Grund rechtskräftigen Erkenntnisses des unterfertigten Gerichtes vom 18. April 1843 von dem für das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg erzielten Kaufschillinge zu 20,000 fl. und von den daraus angefallenen Zinsen baar 5678 fl. 46³/₄ kr. in depositorio zurückbezahlten und zwar theils wegen von Seite des königl. Fiskus erhobener Ansprüche, theils wegen Mitbetheiligung der zur Zeit noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des verstorbenen königl. Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach an einem in dem Hypothekenfolium über das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg an II. Stelle eingetragenen Kaufschillingsreste von 30,000 fl. bereits mittelst Imploration vom 17., praes. 25. Juni 1853, hat nun der königl. Advokat Greiner zu Ansbach Namens des Stadtrathes Johann Justus Dietrich daselbst, nun dessen Erben, des Bierbräuers und Baumwollgarn-Fabrikanten Johann Mathäus Rüffershöfer daselbst, nun dessen Erben, und des Großhändlers Nathan Salmstein, nun dessen Wittwe und Erbin Sara Salmstein zu Ansbach das Eigenthum des obenerwähnten Depositums zu 5678 fl. 46³/₄ kr. und der davon angefallenen sowie noch anfallenden Zinsen gegenüber den Erben resp. Depositalgläubigern des Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach ausschließend angesprochen und die Anerkennung dieses Anspruches von Seite der letztern resp. deren Einwilligung in die Ausantwortung fraglichen Depositums nebst bisher angefallenen und noch anfallenden Zinsen verlangt, sofort zu diesem Behufe die Ediktalcitation der Erben und resp. Depositalgläubiger des kgl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach beantragt.

Nachdem aber auch die von dem für die besagten zur Zeit noch unbekannten Erben gerichtlich bestellten curator absentis gepflogenen Nachfragungen bezüglich deren Ausfindigmachung bisher erfolglos geblieben sind, so werden nunmehr auf wiederholt gestellten klägerischen Antrag die zur Zeit dahier noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des königl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach oder deren Erben und Erbnehmer im Hinblicke auf die §§. 477, 478 et sequ. Th. I. Tit. IX. des preußischen Landrechtes und nach Vorschrift der hier zur Anwendung kommenden preußischen Prozeßordnung öffentlich aufgefordert, sich **innerhalb 9 Monaten** vom Zeitpunkte der Einrückung dieser Ediktalladung in öffentliche Blätter an gerechnet bei unterfertigtem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, sich über das ihnen zustehende gesetzliche oder testamentarische Erbrecht zu legitimiren, das Duplikat der klägerischen Imploration in Empfang zu nehmen und alle ihre Rechte und resp. Rechts-Ansprüche auf das oben bezeichnete Depositum zu 5678 fl. 46³/₄ kr. nebst Zinsen zu wahren und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf des gesetzten Termines den von Seite der Imploranten gestellten Anträgen entsprechend weiter verfügt resp. das fragliche Depositum sammt Zinsen gegen juratorische Sicherheit an dieselben ausbezahlt werden würde.

Am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4282. **Dennefeld.**

2650. [2b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Pfarrers Boherr von Langenneufnach betreffend.

Wer immer an den Rücklaß des am 3. dieß verstorbenen Pfarrers Max Jos. Boherr in Langenneufnach einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, diesen seinen Anspruch **binnen 3 Wochen** von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls bei Ausantwortung der Masse keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Krumbach, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N. 5171. **Girisch**, k. Landrichter.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Digitized by Google

2705. [3 c] **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse der Maria Rosina Henriette Stirner, Kaufmannswittwe von hier, gehörige Anwesen Lit. K. Nro. 11 in der Wallergasse sammt realem Materialwaaren-Handlungsrechte wird wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und wird Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt und im Kommissionszimmer des unterfertigten Gerichtes Nro. 61 abgehalten.

Da dieses die zweite Versteigerung ist, so erfolgt nach §. 64 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens und des Werthes der Versteigerungs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 24. November v. Js. hingewiesen, welche in Beilage zu Nro. 354 der Allgemeinen Zeitung, Nro. 340 des Korrespondenten von und für Deutschland, Nro. 7 der Neuen Münchener Zeitung 1855 und im Regensburger Plakat-Anzeiger vom 6. Februar 1855 enthalten ist.

Kaufslustige werden unter dem Anhange hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Schlüßlich wird beigefügt, daß zwar die in der Ausschreibung vom 24. November v. Js. aufgeführte Bedingung der Genehmigung des Kaufsangebotes für die künftige Versteigerung wegfällt, daß aber von allenfalls gleichen Angeboten dasjenige für das bessere gehalten wird, in welchem sich der Steigerer auch zur Uebernahme des Waarenlagers und der Utensilien bereit erklärt.

Regensburg, den 28. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:
Ebnet.

G.-N. 9398. — B. v. Prückberg, Sekr.

2704. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache des Hauptmanns Ludwig Aloys von Schintling im k. II. Artillerie-Regimente liegt eine nicht unbedeutende Ueberschuldung vor.

Zur Erzielung einer gütlichen Uebereinkunft, eventuell zur Berathung und Beschlußfassung über das weiter einzuhaltende Verfahren, wird Tagsfahrt auf

Montag den 4. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr
im Geschäfts-Zimmer Nro. 2

anberaumt, wozu die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger des Verlebten hiemit geladen werden, und zwar die bekannten unter der Rechtsfolge, daß sie dem Beschluße der Mehrheit der Erschienenen als zustimmend erachtet, und die unbekannten unter der Rechtsfolge, daß im Falle einer gütlichen Uebereinkunft auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Würzburg, 24. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor:
Seuffert.

G.-N. 12,790. — Hensinger.

2091. [2 a] **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Margaretha Rätscher, Wittwe von Wombach, sind

Donnerstag den 24. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden unter dem Rechtsnachtheile, daß darauf bei Auswertung der Masse an die Erben keine Rücksicht genommen würde.

Lohr, am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Lohr.

Ruckert, k. Landrichter.

G.-N. 3206. — coll. Lockmann, Apr.

2436. [3 c] **Bekanntmachung.**

Der Wagnermeister Carl Hädler und dessen Ehefrau Anna Elisabetha, geborne Müller, zu Oberkotzau haben laut Vertrags vom 3. l. Mts. die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, was nach Vorschrift des §. 422 Tit. I. Thl. II. des allgemeinen preußischen Landrechts bekannt gegeben wird.

Rehau, den 5. April 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
Barsch.

G.-N. 5778. — Strattner.

2681. **Bekanntmachung.**

Plattner c. Wiedemann p. deb.

Da in dem auf den 3. April curr. angestandenen Termin ein Kaufsliebhaber zu den Immobilien der Bierbrauers-Eheleute Johann Heinrich und Elisabetha Wiedmann in Roth, wie sie in Nro. 13 des Kreis-Amtsblattes, Nro. 38 der Neuen Münchener Zeitung, in der Beilage Nr. 53 des Korrespondenten, Nr. 181 des Kriegs- und Friedens-Couriers näher beschrieben sind, nicht eingefunden hat, so wird zweiter Verkaufs-Termin auf

Donnerstag den 31. Mai 1855
Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause zum schwarzen Bären in Roth anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber geladen werden.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Pleinfeld, den 16. April 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

G.-N. 6728. **Schlemmer**, k. Landrichter.

2728. **Bekanntmachung.**

Die Insolvenz-Erklärung des Söldners Joseph Knoll von Fleztheim betr.

Der Söldner Joseph Knoll von Fleztheim hat sich freiwillig dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterworfen.

Demzufolge werden dessen Immobilien in der Steuergemeinde Fleztheim, nämlich:

0,11 Dez. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum;
0,32 Dez. Wurz- und Hausgarten,
0,16 Dez. Krautgärten,
11,71 Dez. Aecker, und
4,15 Dez. Wiesen,

nebst Gemeinderecht zu ganzem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, zusammen taxirt auf 1991 fl., dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und zu diesem Zwecke Termin auf

Montag den 2. Juli 1855
Nachmittags von 1 bis 2 Uhr

im Strauß'schen Wirthshause zu Fleztheim anberaumt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige durch legale Vermögenszeugnisse sich auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll, sowie der katastermäßige Beschrieb des Anwesens liegen in der Zwischenzeit in der Registratur zur Einsichtsnahme offen.

Sign. Monheim, den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. Ste. Marie Eglise,
k. Landrichter.

G.-N. 3940. — coll. Werner.

2731. [3 a] **Bekanntmachung.**

Memminger Wollmarkt betr.

Mit höchster Bewilligung der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 2. d. Mts. wird **am 18., 19. und 20. Juni d. Js.** in der Königl. bayer. Stadt Memmingen ein Wollmarkt abgehalten werden.

Die bedeutende Wollproduktion in der Umgebung der Stadt, auf bayer'schem und württemberg'schem Gebiete, und die Lage der Stadt versprechen eine große Zufuhr von Wollen verschiedener Qualität, insbesondere deutscher und Bastardwolle.

Für die Bedürfnisse und Bequemlichkeit der Markt-Gäste, welche zu zahlreichem Besuche des Marktes eingeladen werden, wird durch zweckmäßige Einrichtung einer geräumigen, hellen Marktlokalität, sowie die Marktordnung die größte Sorge getragen werden.

Memmingen, 5. Mai 1855.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

G.-N. 2161. **v. Zoller.**

2678. **Anwesens-Verkauf.**

Betreff: Rehm gegen Stollreuter p. deb. modo execut.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Xaver Stollreuter von Höchstädt, bestehend in

1) Wohnhaus und Garten per 6 Dezim.,
2) 3 Tagw. 24 Dezim. Gemeindetheile,
3) Plan-Nro. 1573½ a und b 71 Dezim. Aecker und Oedung,
4) Pl.-Nr. 3127 68 Dezim. Aecker, und
5) Pl.-Nr. 4366 und 2163½ 88 Dezim. Aecker,

alles zusammen geschätzt auf 2071 fl., nach den §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes am

Freitag den 6. Juli 1855
Nachmittags 2 Uhr

in hierortiger Gerichtskanzlei öffentlich verkauft, wozu Käufer eingeladen sind.

Den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Wasser**, k. Landrichter.

G.-N. 4242/I. — coll. Bayer.

2735. **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftigen landgerichtlichen Beschluß vom 27. März l. Js. wurde über Bartlmä Bauer, Moosfranz zu Wankirchen, die Kuratel verfügt, und ihm Franz Scherer, Riemer von da, als Kurator beigegeben.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß von nun an mit Bartlmä Bauer ohne Beiziehung seines Kurators rechtsverbindliche Geschäfte nicht mehr abgeschlossen werden können.

Tegernsee, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tegernsee.

G.-N. 1301. **Baron Ow**, k. Landrichter.

2679. **Anwesens-Verkauf.**

Betreff: Eschenbach c. Schuster'sche Eheleute von Blindheim, wegen Hypothekenkapitals-Zinsen.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Anton und Maria Anna Schuster'schen Eheleute von Blindheim, bestehend in

1) Wohnhaus, Garten und Gemeinderecht per 13 Dez.,
2) 6 Tagw. 95 Dezim. Gemeindetheile,
3) 4 Tagw. 47 Dezim. Aecker,

zusammen taxirt auf 2852 fl., nach §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich verkauft und ist Termin auf

Montag den 2. Juli d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Schaflitzel'schen Wirthshause zu Blindheim anberaumt und sind Käufer hiezu eingeladen.

Den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L.S.) **Wasser**, k. Landrichter.

G.-Nr. 4204/I. — c. Bayer.

2683. **Bekanntmachung.**

Der Oekonom Johann Georg Friedrich Hohlweg von hier beabsichtigt eine Reise in die nordamerikanischen Freistaaten zu machen.

Es ergeht demgemäß an diejenigen Personen, welche an den Hohlweg einen Anspruch zu erheben gedenken, andurch die Aufforderung, ihre Liquidation längstens

bis zum 24. Mai curr.

dahier einzureichen oder zu übergeben, außerdem ohne Rücksicht auf solche der nachgesuchte Reisepaß dem ꝛc. Hohlweg behändigt werden wird.

Kulmbach, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3858. — Rehm.

2730. **Bekanntmachung**

einer vorhabenden Auswanderung nach Wien.

Fortl. Nr.	Polizeibezirk.	Aufenthalt.	Name und Stand der Auswandernden.	Zahl der mitauswandernden Familienglieder.
—	Nürnberg Stadt	Wien	Schweiger, Anna Barbara, Garkochstochter.	—

Allenfallsige Einwendungen sind **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist im Turnariat des Magistrats, Geschäftszimmer Nr. 20, vorzubringen.

Nürnberg, den 4. Mai 1855.

Der Stadt-Magistrat.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

G.-Nr. 12921. — Duehl.

2587 [2 1] **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 10. dieses Monats und hoher Regierungs-Entschließung vom 20. dieses Monats werden nachfolgende, in der kgl. Forstrevier Uffenheim gelegene Staatswaldparzellen, als:

1) **Das große Domprobsteiholz** von 125 Tagwerk 81 Dezimalen und
2) **das kleine Domprobsteiholz** von 10 Tagwerk 16 Dezimalen,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu man auf

Dienstag den 22. Mai d. Js.
Vormittags

Termin angesetzt hat und Kaufslustige mit dem Bemerken einladet, daß der Verkauf dieser in der Nähe des Freiherrlich von Pöllnitz'schen Ritter-Gutes Frankenberg gelegenen Waldungen an deren Ort und Stelle selbst stattfindet.

Der Verkauf des großen Domprobsteiholzes kann ebensowohl ungetheilt, als in zwei Verkaufsloosen, resp. Wirthschafts-Abtheilungen zu 55 Tagw. 29 Dez. und resp. 70 Tgw. 32 Dez. erfolgen.

Dem königl. Rentamte unbekannte Lizitanten haben sich durch Zeugnisse hinsichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen und Mandatare sich zu ihrer eintretenden Falls erforderlichen Legitimation mit der gehörigen Vollmacht zu versehen.

Alle näheren Kaufsbedingungen, insbesondere jene der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungsblatt Seite 473), werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht, sowie auch der königl. Revierförster Bürger zu Uffenheim beauftragt ist, jenen Kaufsliebhabern, welche vor dem Verkaufstermine von den Domprobsteihölzern Augenschein nehmen wollen, dieselben zu jeder Zeit nach Umfang und im Detail vorzuzeigen.

Uffenheim und Windsheim in Mittelfranken, den 28. April 1855.

Königl. Rentamt Uffenheim. Wucherer.

Königl. Forstamt Windsheim. Frhr. v. Feilitzsch.

2655. **Bekanntmachung.**

Hypothek-Verhältnisse des Seb. Stocker, Nachbar von Hemberg betr.

Auf dem Nachbargut des Sebastian Stocker von Hemberg sind im Hypothekenbuche für die Gemeinde Endorf seit dem 5. September 1828 zwei Hypothekenkapitale, und zwar:

a) eines von 250 fl. für den verstorbenen Kaspar Stocker Blam von Breinersdorf, und
b) das andere per 75 fl. für die Erben des verstorbenen Pfarrers Gartmaier von Endorf,

eingetragen.

Ueber beide Forderungen liegen bereits von den Berechtigten beziehungsweise deren Erben Quittungen vor, ohne daß jedoch der Schuldner bisher im Stande gewesen wäre, sämmtliche Interessenten ausfindig machen zu können.

Auf dessen Antrag ergeht sohin an sämmtliche Erben des Kaspar Stocker und des Pfarrers Gartmaier hiemit die öffentliche Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten** ihre Rechte auf bezeichnete Forderungen dieramts anzumelden, widrigenfalls beide für erloschen erklärt werden würden.

Prien, am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Prien.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2003/I v. **Hörmann.**

2659. **Bekanntmachung.**

Gutsabtretung des Johann Dinsenbacher von Waldbrunn betr.

Johann Dinsenbacher von Waldbrunn will zum Zwecke seiner Gutsabtretung seine Schulden kennen und berichtigen.

Allenfallsige Forderungsansprüche wider diesen Johann Dinsenbacher müssen demnach unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung

Montag den 14. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

beim unterfertigten Gerichte geltend gemacht werden.

Würzburg, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.
E.-N. 6084. **Weigand.**

2658. **Ausschreiben.**

Im Exekutionswege werden nachfolgende Immobilien des Bierbrauers Georg Weigler, nunmehr im Besitze der Dorothea Weigler, Wittib von Bischofsheim, nämlich:

ein massiv neuerbautes Bräuhaus mit dem darunter liegenden Keller und Zugehör am Finkelberge an der Hammermühle, dann Scheuer mit darunter liegendem Keller, dann Stallung und Holzremise, ferner einem Felsenkeller mit Kellerhaus und Kugelbahn, Schnapsbrennerei und dem Inventare,

Donnerstag den 28 Juni l. Js.
Mittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier unter den an der Tagsfahrt bekannt gegeben werdenden Bedingungen und in Bezug auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98—101 öffentlich versteigert.

Das Bräuhaus wurde erst vor circa 20 Jahren neu erbaut, ist mit den Nebengebäuden massiv, hat eine äußerst freundliche Lage, ist mit 5000 fl. assekurirt und auf 7500 fl. geschätzt.

Die vier Keller messen nach laufendem Fuße 353 Fuß, vom Felsenkeller genießt man eine ausgezeichnete Fernsicht in die Abdachungen der nordöstlichen Rhön, einschlüssig des Thüringer Waldes, und wird der Platz zu den reizendsten Punkten der Rhön gezählt.

Die Keller sind auf 3177 fl. gewerthet, und liegt letztere Felsenkeller nur 100 Schritte vom Bräuhause entfernt.

Das zum Bräuhause gehörige Inventar wird mitverstrichen, dasselbe ist auf 1729 fl. 42 kr. taxirt und enthält unter anderem einen Braukessel von 46 Eimern bayerischen Gemäßes.

Das Anwesen eignet sich zu einem schwunghaften Geschäftsbetrieb, ist gering belastet, und wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung sowie der Steuerkataster-Extrakt dahier eingesehen werden können.

Bischofsheim, am 19 April 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 5668/I. **Eyssel.**

2724. [2 a] Auf **Michaeli** ist zu vermiethen: In der **Ludwigsstraße** Nro. 28 der I. Stock mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Kellern rc. rc.

2657. **Bekanntmachung.**

Stadtmagistrat Landsberg c. Raffner'sche Eheleute wegen Forderung.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das Albert Raffner'sche Tuchscheereranwesen am

Donnerstag den 14. Juni l. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in der Amtskanzlei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und nach den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der jüngsten Prozeßnovelle öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht aus einem ganz gemauerten dreistöckigen Wohnhause mit mehreren heizbaren Zimmern und einer darangebauten Tuchscheererswerkstätte, einem Garten hinter dem Hause zu 0 Tagw. 21 Dezim. und 2 Waldtheilen zu 4 Tagw. 77 Dezim. und hat nach gerichtlicher Schätzung vom 22. März d. Js. einen Gesammtwerth von 2520 fl.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Gerichtsunbekannte sich durch legale Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen haben, und daß die auf dem Versteigerungs-Objekte ruhenden Lasten aus dem Gerichtsakte ersehen werden können.

Landsberg, am 28. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 7892/b. v. **Nagel.**

Französ. Tafelsenfe

aus der **Develey**'schen Fabrik in München (Kaufingerstraße) von feinster, pikanter Qualität, empfiehlt in großen und kleinen Flacons zu billigen Preisen

W. Simon
2670. in Schweinfurt.

Germanisches Museum.

2702. Die ausgeschriebenen Stellen für Sekretäre und Gypsformatoren sind besetzt. Auch ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Organismus des germanischen National-Museums zu Nürnberg. Nürnberg, im Verlag der lit.-artist. Anstalt des german. Museums. Leipzig, bei Friedr. Fleischer. 6 Bogen Text mit Beilagen und Noten, 8 lithograph. Tabellen und Grundriss der Karthause in Nürnberg. Imperial 8. In Umschlag geheftet: Preis 12 Ngr. oder 42 kr. rhein.

2703. Ein „***Mitschüler-Fest***", wie es die am Gymnasium zu Würzburg in den Jahren 18¹⁰/₂₁ vereinigten Studiengenossen am 2. September 1852 dahier gefeiert haben, wird dem damals gefassten Beschlusse gemäss von denselben im Anfange des nächstkünftigen *September* wieder abgehalten werden.

Zu diesem Feste werden unsere lieben Studiengenossen schon jezt freundlichst eingeladen und besondere Mittheilungen an sie bezüglich des Naheren vorbehalten.

Würzburg, den 15 April 1855.

Das Fest-Comité.

Fortenbach. Friderich. Hauck. Herz. Klett. Oppmann. G. Seuffert. Ph. Seuffert. Treppner. Wachter. Weigand. Wickenmayer.

2723. (2 a) **Die Soolenbad-Anstalt Traunstein**

wird **Mitte Mai** eröffnet, und beginnt zugleich die Bereitung von **Ziegenmolke** und **Kräutersaft**. — Durch Transferirung der Apotheke in das neue Gebäude sind nun sämmtliche Bade- und Wohn-Lokalitäten frei und verfügbar. — Zu den bereits gebräuchlichen Soole-, Mutterlauge- (Meerwasser), Schwefel-, Eisen- und Moorschlamm-Bädern gedenkt Unterzeichneter heuer auch die galvano-elektrischen Bäder nach Mor. Vergnés (siehe neues Repert. für Pharmacie von Dr. A. Buchner Band 4, Heft 3) herzustellen.

Alles Uebrige wie bisher. Anfragen werden umgehend beantwortet. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Traunstein, den 6. Mai 1855.

Joseph Pauer, Apotheker und Badbesitzer.

Wegen vorgerückten Alters bin ich auch gesonnen, den ganzen Complex an Gebäulichkeiten mit oder ohne Einrichtung sammt einem großen herrlichen Garten aus freier Hand zu verkaufen, und werden allenfallsigen Kaufsliebhabern die annehmbarsten Bedingnisse gestellt, auf Anfragen auch sogleich nähere Aufschlüsse ertheilt **Joseph Pauer.**

2725. (3a) **Bad Krankenheil**

bei Tölz — jod- und schwefelhaltige, doppelt kohlensaure Natron-Quellen — ist **vom 15. Mai an eröffnet.**

Ausgezeichnete **Molken** und **Kräutersäfte** werden verabreicht.

Aerztlichen Aufschluß ertheilt der königl. Gerichts- und Brunnarzt Herr Dr. Höfler in Tölz.

Fr. Heiß, Gastwirth zum Zollhaus.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Telegraphische Depesche.

** München, 7. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Während der Nacht vom 1. auf den 2. Mai griffen 10,000 Feinde unsere neuen Logements vor der Bastion Nr. 5 lebhaft an, bemächtigten sich derselben, und nahmen neun kleine Cohorn-Mörser; unsere Batterien thaten aber den weiteren Anstrengungen des Feindes Einhalt. Am 2. Mai ward eine starke Kanonade gegen die Bastionen Nr. 4, 5 und unsere angrenzenden Linien eröffnet. Die Beschädigungen wurden während der Nacht wieder ausgebessert. Wir ließen 5 Flatterminen gegen die feindlichen Minentrichter spielen.“

München, 9. Mai.

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Philipp Kreusing in Prölsdorf, in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 14. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsdiener Michael Baumer in Neunburg vorm Wald, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von drei Feldzügen fünfzigjährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Historische Erinnerungen an einige Orte des Bodensees.

II.*)

Die Inseln Reichenau und Meinau.

△ Wie Lindau aus den Fluthen des Bodensees ein Eiland emporsteigt, so auch die Reichenau aus den Fluthen des lieblichen Untersees. Diese Insel führt ihren Namen, weil sie alles bietet, was zur Freude und zum Nutzen dient, und erfreut durch Naturreize, welche sie zu einem der schönsten Punkte des Bodensees machen. Die Geschichte dieser Insel beginnt zu Anfang des VIII. Jahrhunderts, als sie im Besitze eines austrasischen Landvogts, Namens Sintlas, sich befand. Durch Vermittlung dieses Vogts kam der fromme Bischof Pirminius auf diese Insel, der Stifter des Klosters zu Reichenau, welches den 25. April 724 von dem fränkischen Könige Karl Martell bestätigt wurde. Als Pirminius hier anlangte, war die Insel wüst und öde und nur ein Aufenthalt der Eidechsen und Schlangen; die Wildniß wurde aber mit Hilfe von 40 Klosterbrüdern gar bald in eine liebliche Gegend verwandelt.

Die Reichenau kam in Folge von Stiftungen gar bald zu hohem Reichthume und war das begütertste Kloster Alemanniens, das mit Recht den Namen augia dives (reiche Aue) führte. Neben vielen Begabungen durch Könige und Kaiser waren auch 300 Vasallen dem Kloster zu Diensten, und trug das Höhgau keine Grafen- oder Ritterburg, deren Herr nicht auf den Wink des Herrn von der Au in der Noth erscheinen mußte, um Hilfe zu leisten.

Könige, Kaiser und Päpste suchten die Reichenau heim; und der Palast des Abtes, der die fürstliche Würde inne hatte, stellte schon früher das Bild eines glänzenden Hofes dar. Wenn der Abt von Reichenau Tafel hielt, da credenzte der Ritter vom nahen Salenstein, als Schenke der Au, seinem geistlichen Lehensherrn im künstlich gearbeiteten Becher den köstlichen Trank aus den Rebhügeln, welche das Kloster umgeben; und der edle Ritter von Krähen stellte als Truchseß in Reichenau den Braten auf die Tafel, der erjagt worden in den dichten Wäldern, welche die steile Felsenburg umkränzten.

Wie das Kloster Reichenau im Zeitlichen blühte, so auch im Geistlichen. Es war ein lieblicher Garten, in dem auch, wie ein Zeitgenosse sich ausdrückt, Künste und Wissenschaften herrlich erblühten. Die Mönche beteten nicht nur, sie dichteten auch schöne Verse, sie sangen Psalmen und lasen römische und griechische Klassiker und Chroniken früherer Zeit, wodurch manches schöne Werk der Wissenschaft erhalten wurde. Neben St. Gallen war Reichenau die Pflanzstätte gelehrter Bildung, ja neben dem Kloster Hirsau und Fulda eine der ersten Akademien des südlichen Deutschlands. Gegen das Ende des VIII. Jahrhunderts unter der Regierung des Abtes Waldo lebten 640 Mönche oder wahrscheinlicher Zöglinge in diesem Kloster. Im Jahre 1206 nur mehr 200. Zur Zeit der Karolinger und Ottonen erhielt sich das Kloster in Glanz und Herrlichkeit; unter den spätern deutschen Kaisern, den Heinrichen und Hohenstaufen aber ging es mit dem Wohlstande abwärts.

Zu Mitte des XIII. Jahrhunderts bestunden die Einkünfte in 50,000 fl.; zu Mitte des XIV. Jahrhunderts nur mehr in 16,000 fl. Vierzig Jahre später war das reichste Kloster der Seegegend so verarmt, daß der 51. Abt des Klosters, Herr Wernherr von Rosenegg, sich zu Tisch eines Priesters zu St. Peter in Niederzell verdingen mußte, und täglich „auf einem weißen Rößli da ab hin ritt, den Imbiß und Nachtmahl zu genießen,“ wie die Chronik erzählt. Die Renten des Klosters betrugen damals nicht mehr als 3 Mark Silbers.

Dieses kümmerliche Hinsinken des Klosters entging nicht den nächsten Nachbarn, den Bischöfen von Konstanz, die schon lange das liebliche Eiland zu eigen wollten; Johannes von Weza brachte es im Jahre 1537, als Rath des Kaisers Karl V., dahin, daß das Kloster zu Reichenau ihm übergeben wurde; allein erst im Jahr 1541, nachdem Abt Markus die Insel verlassen hatte, wurde auf dem Reichstag zu Regensburg die förmliche Bestätigung gegeben. Dieß ist jene unter dem Namen der Inkorporation bekannte widerrechtliche Einverleibung der Reichenau zum Bisthum Konstanz. — Ein unscheinbarer Mönch, Namens Gregorius Diez, erhob sich dagegen und fand mit der Klage Gehör bei dem Papste; aber nach des Mönches Tode blieb die Sache liegen. Von nun an blieben die Bischöfe von Konstanz im Besitz der Reichenau und schrieben sich Bischöfe und Herren der Reichenau. Zwölf Benediktiner Mönche und ein Prior standen nun dem Kloster vor. Im XVII. Jahrhundert gab ein gewisser Prior, Lazarus Lippius, sich Mühe, dem Kloster wieder zur Selbstständigkeit zu verhelfen, was ihm aber gegenüber der mächtigen Partei der Bischöflichen nicht gelang. Seit dem Jahre 1799 besteht die Einrichtung, daß die geistlichen Funktionen in der Klosterkirche durch drei besoldete Weltgeistliche verwaltet werden, welche Einrichtung auch nach der badischen Besitznahme beibehalten worden ist.

Das Merkwürdigste, was sich auf der Insel bietet, ist die uralte, mit der Peterskirche zu Lindau gleich alte Münsterkirche. Sie wurde von Hatto I. im Jahre 816 erbaut. In dem Innern der Münsterkirche befindet sich die Grabstätte Kaiser Karls des Dicken. Die Gebeine wurden den 19. Oktober 1728 an dem Orte, wo sie jetzt sind, beigesetzt.

Die Insel Reichenau bildet die Perle des Bodensees und der Freund der Natur wird durch die Lieblichkeit der Gegend entzückt.

Die Insel Meinau

Diese kleine liebliche Insel war in ältern Zeiten ein Lehen der Aebte von Reichenau und Edlen von Langenstein, die ein festes Schloß hier hatten.

Ritter Arnold von Langenstein ließ 1282 zwei seiner Söhne in den deutschen Orden eintreten, und übergab mit Bewilligung des Abtes Albert die Insel diesem Orden. Die ganze Insel beträgt 125 Morgen und ist auf der einen Seite vermittelst eines Fußsteges mit dem festen Lande auf der Konstanzer Seite verbunden.

Im Jahre 1647 belagerten die Schweden unter Kommando des Generals Wrangel mit 17 Schiffen die Insel Meinau, die kleine Garnison unter Leitung des Oberstlieutenants Johann Werner vertheidigte sich tapfer, mußte aber der Uebermacht des Feindes weichen und übergab die Insel mit Capitulation den 13. Februar 1647 an die Schweden.

Meinau war bis 1806 Sitz eines Deutsch-Orden-Kommenthurs. Durch den Presburger Frieden wurde die Herrschaft mit dem Hause Baden verbunden und unter dem vorigen Großherzoge Ludwig an den Fürsten Esterhazy käuflich abgetreten.

Das von dem Besitzer schön eingerichtete Schloß bietet von dem Balkone des zweiten Stockwerks einen malerischen Anblick über die Gegend zunächst Meersburg und Ueberlingen und dem Schloße Heiligenberg, von welch' Letzterem der Bodensee dem größten Theile nach überblickt werden kann.

Im Schloß ist eine kleine Kapelle und als Interessantestes die große restaurirte Wappen-Tafel, auf der sämmtliche Kommenthure chronologisch unter schön gemalten Wappen verzeichnet sind, bemerkenswerth

Schon von Ferne, besonders auf dem Wege von Konstanz, fühlt man sich ergriffen von der Lieblichkeit des Anblickes der Insel Meinau; denn Alles verleiht dem Eilande etwas Zauberisches; — denn die Natur hat hier eine Idylle gedichtet.

*) Vgl. Nr. I in der Beilage zu Nr. 15 der „N. M. Z.“ v. 26 April d. J.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 7. Mai. Folgendes ist das Verzeichniß derjenigen Gärtner, welche bei der heurigen großen Blumen-Ausstellung Preise erhalten haben: I. Für die vorzüglichsten Gruppen blühender Pflanzen, welche und insoferne sich dieselben durch Mannigfaltigkeit und geschmackvolle Anordnung sowohl, als auch und besonders durch die Schönheit und Seltenheit der einzelnen Pflanzen auszeichnen, erhalten Preise und zwar erste: die HH. Joh. Schmitz, Obergärtner bei Frhrn. v. Eichthal; Fr. Weyhl, b. Kunst- und Handelsgärtner und August Klein, k. Hofgärtner in Nymphenburg; — zweite Preise: die HH. W. Bischoff, kgl. Hofgärtner in der kgl. Baumschule im englischen Garten; Kolb, Hofgärtner Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Max in Bogenhausen; Wenzler, Gärtner bei Frhrn. v. Lotzbeck; Gg. Schuster, magistr. Gärtner dahier; — einen dritten Preis: Hr. Hauck, Gärtner des Hrn. v. Maffei; — einen vierten Preis: Hr. Peter Scheidecker, Handelsgärtner in der der Vorstadt Giesing. II. Für die zahlreichsten Gruppen vorzüglicher Blatt- oder sogenannter Dekorationspflanzen würde einen 1. Preis der Hofgärtner Klein erhalten, wenn nicht im Programme ausdrücklich bestimmt wäre, daß jeder Theilnehmer an der Ausstellung nicht mehr als zwei Preise in Empfang nehmen kann und Hr. Hofgärtner Klein nicht

auf einen andern 1. Preis noch Anspruch zu machen hätte; — ein 2. Preis ist den HH. Beyhl und Kolb zuerkannt worden; Beide müssen aber, weil sie noch höhere Preise zu empfangen haben, auf dieselben verzichten; dann Hr. Wenzler, welcher aber denselben in Empfang zu nehmen hat. Einer besondern ehrenvollen Erwähnung haben sich insbesondere Hr. J. Schmitz durch seine ebenso schöne als reichliche Ausstattung des Ausstellungsgebäudes, und Hr. G. Teufel, Gärtner des städt. Krankenhauses, durch seine bereitwillige Unterstützung des Komité's mit Dekorationspflanzen würdig gemacht. III. Für die schönsten Sammlungen verschiedener Arten einer und derselben Pflanzengattung, und zwar: 1) der Camellien, erhalten 1. Preise: die HH. Aug. Klein, k. Hofgärtner in Nymphenburg, und Hr. J. C. Hirschberger, Kunst- und Handelsgärtner; ein 2. Preis wurde noch dem Hrn. Gg. Schuster anerkannt, er kann aber denselben, weil er noch einen höheren zu erwarten hat, nicht erhalten; — 2) der Azaleen: einen 1. Preis: Hr. Fr. Beyhl, Kunst- und Handelsgärtner; — 3) der Ericeen: wurden 2. Preise zuerkannt: den HH. Klein, k. Hofgärtner; Beyhl, Kunst- und Handelsgärtner und Hirschberger, Kunst- und Handelsgärtner; jedoch Keiner von Ihnen kann sie erhalten, weil sie noch höhere Preise in Empfang zu nehmen haben; — 4) der Rosen: einen 1. Preis: Hr. G. Schuster, magistr. Gärtner und einen 2.: Hr. A. Lacher, b. Stadtgärtner; — 5) der Flieder: einen 2. Preis: Hr. Kolb, k. Hofgärtner in Bogenhausen; 6) der Cinerarien: einen 1. Preis: Hr. Bischoff, k. Hofgärtner, und Hr. Gg. Schuster würde einen gleichen Preis erhalten, wenn er nicht für eine andere Lieferung einen solchen zu empfangen hätte; ebenso würden einen 2. Preis die HH. Schmitz und Klein erhalten haben, wenn nicht auch bei ihnen derselbe Grund obwaltete; — 7) der Hyacinthen: einen 1. Preis: Hr. J. C. Hirschberger, Kunst- und Handelsgärtner, ein 2. Preis wurde Hrn. Hofgärtner Kolb zuerkannt, welcher aber denselben, weil ihm zwei andere höhere Preise bestimmt wurden, nicht erhalten kann; — 8) der Penséees: einen 3. Preis: Hr. Lacher, b. Stadtgärtner; — 9) der Levkoyen und Lack: einen 2. Preis: die HH. Fischer, b. Stadtgärtner und G. Teufel; — 10) der Cacteen: einen 2. Preis: Hr. W. Scheidecker, Handelsgärtner in Giesing; — 11) der Coniferen: einen 1. Preis: Hr. Schmauß, k. Hofgärtner in Schleißheim; Hr. Hirschberger würde auch einen solchen erhalten, wenn ihm nicht schon zwei andere gleicher Art bestimmt wären. IV. Für einzelne blühende Pflanzen hätten auf 1. Preise und zwar 1) für Einsendung eines Tropeeolum tricolor, einer Kenedija ovata und einer Acacia diffusa: Hr. Hofgärtner Klein; 2) für Einsendung einer Licaste aromatica, einer Pultenea subembellata und eines Conoclinum janthinum: Hr. Joh. Schmitz; 3) für Einsendung eines Phylodendron longifolium: Hr. Hofgärtner Kolb und 4) für Einsendung einer Bonapartia juncea: Hr. Beyhl Anspruch zu machen, wenn sie deren nicht für andere Lieferungen erhielten. V. Für die schönsten, aus lebenden Blumen und Pflanzen gebildeten Bouquets, Kränze u. dgl. erhält einen 1. Preis: Fräulein Karoline Beyhl. VI. Für die vorzüglichsten Leistungen in der künstlichen Hervorbringung 1) mannigfaltiger Gemüsearten erhalten einen 1. Preis: die HH. Geiger, k. Hofküchengärtner u. Schmitz; — 2. Preis: die HH. Delacroix, b. Stadtgärtner; Fischer, b. Stadtgärtner; Hauz, Gärtner bei Hrn. v. Maffei und U. Meyer, b. Stadtgärtner; 3. Preis: die HH. Baumann, b. Stadtgärtner, Teufel, Gärtner im städtischen Krankenhaus; Schweinsteiger, b. Stadtgärtner und Lacher, b. Stadtgärtner; — 2) der Obst- und Beerenfrüchte: einen 1. Preis: der k. Hofgärtner Geiger; ein 2. Preis wurde Hrn. Gg. Schuster zuerkannt, welcher aber denselben, da er schon 2 Preise erhalten hatte, nicht mehr in Empfang nehmen kann.

** **München**, 8. Mai. Vorgestern Nacht verstarb dahier Seine Durchlaucht der **Fürst Johann Alois von Oettingen-Spielberg** nach kurzem Krankenlager in dem Alter von 67 Jahren. Der Verewigte war mit dem Großkreuz des hohen St. Georgi-Ordens und dem des Ordens der württembergischen Krone ausgezeichnet gewesen, auch war er Mitglied des Malteser-Ordens. Die Leiche wird nach dem ausdrücklichen Willen des Verewigten in aller Stille von hier nach der Familiengruft in Oettingen abgeführt.

♀ **Augsburg**, 7. Mai. Nebst den drei Fresken, welche, wie schon früher gemeldet, an der Façade des Hintergebäudes unseres städtischen Museums unter der verhüllenden Uebertünchung entdeckt wurden, sind nunmehr neuerdings vier weitere von derselben befreit worden. Eines derselben stellt eine Jagd-Scene vor, während die übrigen drei eben ebenfalls Arbeiten verschiedener Gewerke darstellen. — Der Kaufmann Gb. Heinrich **Knauß** dahier ist von unserer hohen k. Regierung als Agent der „deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" in Lübeck für unseren Kreis bestättigt worden. — Dem Schmiedmeister Hrn. **Rühle** dahier, dessen tüchtige Fertigung von Eisenbahn-Güterwaggons wir schon einmal in dieser Zeitung Erwähnung gethan haben, hat nunmehr auch von unserer hohen Regierung die Konzession zu einer derartigen Wagenfabrik erhalten. Neuerlich ein sicherer Beweis, wie sehr man von den höchsten Stellen aus dem allseitig gedeihlichen Fortschreiten der Gewerbe unter die Arme zu greifen weiß.

Württemberg. — ** Briefe aus **Stuttgart** vom 7. d. melden uns den an diesem Tage erfolgten Wiederzusammentritt der Stände, und die an diesem Tage durch die Kammer der Abgeordneten mit 43 gegen 34 Stimmen erfolgte Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend den Wahlmodus bei gemeinschaftlichen Wahlen beider Kammern der Ständeversammlung.

Baden. — Zu **Heidelberg** ist, wie das „Frkfr. Jour." meldet, am 6. d. Abends Hr. v. Soiron an der Seite seines Freundes, H. v. Gagern, von einem Spaziergange kommend, auf den neuen Anlagen an einem Schlaganfalle plötzlich gestorben.

Freie Städte. — **Hamburg**, 4. Mai. Die englische Regierung hat dieser Tage dem früheren schleswig-holsteinischen Hauptmann v. Hennigs, einem der exilirten Offiziere, das Patent als Hauptmann des Jägerkorps der Fremdenlegion zugesendet, welche also doch errichtet werden soll. (Frkf. J.)

Schweiz.

Vom Bodensee, 3. Mai. Auf Schloß Arenenberg werden gegenwärtig auf Befehl von Paris viele Veränderungen und Verschönerungen vorgenommen; es sind zu diesem Behuf bereits 60,000 Fr. angewiesen. (Karlsr. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 23. April. Die piemontesischen Truppen werden mit den Franzosen zusammen das Lager von Maslak beziehen, treffen jedoch frühestens erst in der ersten Maiwoche hier ein. Gegenwärtig sind in diesem Lager 15 bis 18,000 Mann beisammen. Leider hat sich auch schon ein unberufener Gast eingestellt — die Cholera. Nachdem am Donnerstag schon 5 Krankheitsfälle konstatirt waren, belief sich gestern die Zahl bereits auf 33 Kranke. Man trifft begreiflicher Weise sofort Anstalten, besondere Cholera-Hospitäler zu errichten, und es wird damit in Zusammenhang gebracht, daß das große türkische Marine-Hospital und die Kaserne in Cassim Pascha schleunigst geräumt werden. Die russischen Gefangenen und Kranken, welche dort lagen, wurden vorgestern Mittag unter englischer Eskorte durch die Straßen geführt, um in einen anderen Gewahrsam gebracht zu werden. Das Aussehen der Leute, etwa 150 an Zahl, war verhältnißmäßig recht gut. Unter den neugierigen Zuschauern, die sich herandrängten, waren auch die Tscherkessen, welche vor einigen Jahren nach Preußen desertirt waren, dort bis vor Kurzem lebten, und neulich über Triest hierher expedirt worden sind, um — den ganzen Tag spazieren zu gehen, und nichts zu thun. — Die Nachrichten aus Brussa sind betrübender Natur. Beinahe 3000 Häuser und Kaufläden sind zerstört, und die noch stehenden Gebäude werden größtentheils abgebrochen werden müssen, weil sie mit dem Einsturze bedroht sind. Die Moscheen und Khans bilden nur noch Schutthaufen, die griechische Kirche von Balyg-Bazar und die armenische sind zum Theile zerstört. Das englische Konsulatsgebäude hat weniger als die Nachbarhäuser gelitten, ist aber ebenfalls unbewohnbar. Sämmtliche schöne Industrieanstalten sind eingestürzt oder stark beschädigt. Eine der interessantesten Naturerscheinungen, von welchen das Erdbeben begleitet war, ist, daß die früheren Thermen versiegt und an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein gekommen sind. Die Bewohner leiden jetzt vorzüglich an Wassermangel, weil die Leitungen und die Brunnen zerstört sind. Die Zahl der bei der Katastrophe verunglückten Menschen ist noch nicht genau zu ermitteln. Viele sind theils verschüttet, theils verbrannt. Die Stadt ist völlig verlassen. Abdel Kaders Landhaus ist zum Theile zerstört. Die Erdstöße dauerten am 20. noch immer fort. Das Unglück ist so groß, so außerordentlich, daß mehr als ein starker Geist dazu gehörte, um nicht davon erschüttert zu werden. Zu den Schrecknissen des Erdbebens, zu den Verheerungen des Brandes gesellen sich nun noch die Plünderungen und Frevelthaten ganzer Schaaren von Räubern, die sich aus der Umgegend Brussas zusammenfinden wie Wölfe, um beutegierig den Rest des Elendes der Verunglückten zu vollenden. Soldaten hat die Türkei nicht mehr, also auch keine Mittel, solchem Unwesen zu steuern. Die einzige Rettung ist daher die Flucht, und diese natürlich um so räthlicher, als nicht bloß die Stöße noch immer fortdauern und selbst hier kein Tag vergeht, wo wir nicht einen oder den andern empfänden, sondern auch anscheinend der ganze Boden unter Brussa unterminirt ist, wie wenn eine tiefe Verschüttung stattgehabt hätte; denn die Straßen, schreibt man von dort, erdröhnen hohl wie eine Kuppel, wenn man darüber hinschreitet. Rechnet man dazu die wenn auch nicht ganz verbürgte, so doch von den mannigfachsten Seiten als bestimmt berichtete Erscheinung, daß an einer Stelle Auswürfe von Sand, Schlamm und heißem Wasser erfolgen, so ist freilich der Gedanke an eine frühere oder spätere Verschüttung der ganzen Trümmerstadt nicht von der Hand zu weisen. Um die Flüchtigen aufzunehmen und ihnen die nöthigsten Bedürfnisse zuzuführen, sind daher auch schon verschiedene Schiffe abgegangen. Ein englischer Kaufmann, Herr Whitehall, befrachtete eines seiner eigenen Dampfschiffe sofort mit Lebensbedürfnissen und Lebensmitteln, und ging nach Gemlek, dem Hafen von Brussa ab. Lord Stratford entsandte auch einen Dampfer, um vor allem die englische Kolonie zu retten und vom Orte des Schreckens wegzuführen. (Triest. Z.)

= **München**, 7. Mai. (**Philharmonischer Verein.**) In der gestrigen Matinée, welche von einem gewählten Publikum besucht war, trug der berühmte Guitarre-Virtuos Hr. **Franz** ein **Divertissement** (eine seiner eigenen Kompositionen) auf der Guitarre mit einer außerordentlichen und staunenerregenden Fertigkeit vor, welche alle Zuhörer zu wahrer Begeisterung hinriß. Die schwierigsten Akkorde und Läufe überwindet Hr. **Franz** auf diesem sonst undankbaren Instrumente mit einer Leichtigkeit, die wahrhaft an's Fabelhafte grenzt, und welche man nur selten zu bewundern Gelegenheit hat. Hrn. **Franz**

folgte zum Lohne seines vortrefflichen Spiels der rauschendste Applaus und zweimal stürmischer Hervorruf. Hr. H. Schönchen, welcher Hrn. Franz accompagnirte, stand ihm würdig zur Seite. Hr. J. Helfer trug ein Salonstück für Pianoforte, von Preyer, mit vieler Bravour vor und fand die ehrendste Anerkennung. Frl. Karoline Rieß, sang abwechselnd drei Lieder und zwar: „Bentivoglio“ für eine Altstimme, von Beckers, dann „Abschied“, komponirt von Josephine Lang und „Jedem das Seine“, von Preyer, sehr zart und gefühlvoll, und erwarb sich besonderen Beifall und die Ehre des Hervorrufs. Zum Schluß folgte noch „La Sentinelle“, für Gesang, Violine, Guitarre und Pianoforte konzertirend, komp. von Hummel, und wurde von den HH. Reß, Franz und Schönchen so brillant und korrekt vorgetragen, daß ein Beifallssturm die Künstler belohnte.

Neuestes.

Preußen. — Charlottenburg, 6. Mai. Seine Majestät der König haben gestern kein Fieber gehabt und sind auch heute Morgen fieberfrei.

— 7. Mai. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es erwünscht; es haben sich bis heute Morgen keine Anzeichen erneuerten Fieber-Anfalls bemerkbar gemacht. (Pr. St.-Anz.)

Italien. — O.C. Turin, 3. Mai. Der Senat ermächtigt die Regierung zur Einberufung eines Kontingentes von 13,000 Mann der Altersklasse 1834. In Cesena, Forli und Ravenna wurden mehrere Personen verhaftet.

O.C. Modena, 2. Mai. Aus Anlaß des Abmarsches der österreichischen Truppen fand ein Bankett des Estensi'schen Offizierkorps und die Bewirthung der österreichischen und estensischen Truppen, sowie ein Ballfest in den herzoglichen Gemächern statt. Die estensischen Offiziere und Soldaten begleiteten ihre österreichischen Waffenbrüder eine Strecke weit. Auch andere Bewohner folgten dem fröhlichen Zuge.

Frankreich. — ** Paris, 7. Mai. (Pianori's Verurtheilung.) Heute fand vor dem Assisenhofe der Seine der Prozeß Pianoris wegen Attentats auf den Kaiser statt. Eine bedeutende Menge war frühzeitig in und um den Sitzungssaal versammelt, in den jedoch dieses Mal keine Damen eingelassen wurden. Der Angeklagte ist ein Mensch von mittlerer Statur, von sehr schwarzem Haare, mit sehr scharfen Zügen. Seine kleinen und festgeschlossenen Lippen geben seiner Physiognomie ein strenges und düsteres Ansehen. Er erklärt, sich Giovanni Pianori zu nennen, 28 Jahre alt, aus den römischen Staaten gebürtig und Schuhmacher von Profession zu sein, zu Paris, Rue Notre Dame de Grace Nr. 3 wohnhaft. Als Staatsanwalt fungirt Generalprokurator Rouland, als Vertheidiger Advokat Benoit Champy (da Paillet erkrankt ist.) Aus dem Anklageakt geht hervor, daß Pianori sich als unverheirathet angibt, und die Provinz, worin er geboren, nicht nennen will. Den Führer, unter dem er 1849 als Volontär der römischen Insurrektionsarmee diente, will er ebenfalls nicht sagen. Von Rom flüchtig, ging er nach Piemont, Ende 1853 oder Anfangs 1854 nach Marseille, Lyon, Chalons a. d. Saone, endlich Paris, wo er unter dem Namen Liverani eine Aufenthaltskarte nahm, und bei einem Schuhmacher Mallet, dem er empfohlen war, arbeitete. Bald verabschiedet, ging er nach London, wo er 3 1/2 Monate blieb. Dort, sagt der Angeklagte aus, verdiente er auf einmal 55 Franken die Woche, ohne denjenigen, bei dem er gearbeitet hätte, auch nur von ferne bezeichnen zu können. Davon will er wöchentlich 30 Fr. erspart, also nach Frankreich circa 300 Fr. mitgebracht haben, was der Anklage ebenfalls sehr unhaltbar erscheint, da ein Arbeiter nicht so viel ersparen kann, nachdem er in London seinen Unterhalt bestritten. Am 26. März kam er plötzlich wieder nach Paris, und sein Wirth, Boulevard Pigalle Nr. 40, erklärt, daß er nicht arbeitete, und wie von einem einzigen Gedanken absorbirt aussah. Bei der Verhaftung zeigte er keine Schwielen an den Händen und trug glanzlederne Halbstiefel, die er nicht selbst angefertigt, sondern trotz ihrer Theuerkeit gekauft hatte. Zu London hat er für 150 Fr. die Doppel-Pistole gekauft, die ihm zu seinem Attentat diente, und von dort auch zwei einfache Pistolen mitgebracht, die ihm ein Bedienter an Zahlungs Statt für Arbeit gegeben hätte. Vom 26. März an arbeitete er zu Paris auf keine ernsthafte Weise und fand gleichwohl Mittel, sich Luxuskleider und ein Dolchmesser für 11 Fr. zu kaufen. Einen Monat lang lebte er in Paris jeder Ueberwachung entgehend. Der Anklage-Akt erwähnt blos des Umstands, daß Tags vor dem Attentat zwei zweideutige Frauenzimmer ihn in seiner Wohnung abholten. Hier bringt der Anklageakt die Erzählung des Attentats. Nach der Verhaftung erklärte Pianori, „daß er es mit dem Kaiser habe wegen der römischen Expedition, die sein Vaterland und seine Familie ruinirt habe.“ Der Staatsanwalt bekämpft diese Auffassung des Motivs der That als einer rein persönlichen Rache und stellt Pianori als das bezahlte Werkzeug einer politischen Partei hin, wobei er daran erinnert, daß man 114 Fr. 25 C., woron 5 Goldstücke, bei ihm fand. — Nach dem Verhör der 13 Zeugen und der Vertheidigungsrede, die sich darauf beschränkte, das Mitleid in Anspruch zu nehmen, erfolgte das Urtheil der Geschwornen, die Pianori nach kurzer Deliberation des Attentats gegen Person und Leben des Kaisers schuldig erklärten, und dann der Strafspruch kraft Art. 86 des Strafgesetzbuchs, wonach Pianori die Strafe der Vatermörder zu erleiden hat. (Diese besteht darin, daß der Delinquent barfuß und den Kopf mit einem Schleier verhüllt zum Richtplatz geführt wird.)

⊙ Paris, 7. Mai. Der „Moniteur“ zeigt die am 5. Mai erfolgte Ankunft des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha an. Derselbe ist beim Fürsten v. Chimay abgestiegen und speiste vorgestern in den Tuilerien. Gestern empfing er den Besuch des Kaisers. — Die Börse war heute schwach; man gab vor zu wissen, daß die Friedens-Propositionen zurückgewiesen wurden, und der Krieg mit neuer Kraft beginnen würde. — Die Rente ist deßhalb schwach; allein die Eisenbahnpapiere halten sich gut. — Die Rente ging am Schlusse der Börse neuerdings zurück, und schloß zu 68.35.

Paris, 8. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Drouyn de l'Huys seine Entlassung genommen, Walewski zum Minister des Auswärtigen und Persigny an des Letzteren Stelle zum Gesandten in London ernannt worden ist. Weiter enthält das amtliche Blatt Depeschen aus der Krim vom 6. d. M. Mitternacht, die aber blos Details des militärischen Dienstes enthalten. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Spanien. — Paris, 8. Mai. Aus Madrid vom gestrigen Tage meldet der Telegraph die Einbringung einer Steuererhöhung von 200 Millionen, welche das Defizit decken und ihrerseits durch den Verkauf der geistlichen Güter ersetzt werden soll. (Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 7. Mai. Das ministerielle Abendblatt „Globe“ versichert: der Rücktritt des Hrn. Drouyn de Lhuys hänge nicht mit der Kriegsfrage zusammen, und die Wiener Unterhandlungen dauern fort. Im Oberhaus kündigt Graf v. Ellenborough auf den nächsten Montag eine Resolution an, die einem Mißtrauensvotum gleichkommt. Im Unterhaus verspricht Lord Palmerston auf morgen Vorlegung des Protokolls über die Wiener Konferenzen. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Johann Straub, Schneidergeselle von hier, 26 J. a. — Peter Sattler, Gütler von Gilching, Ger. Starnberg, 54 J. a. — Joseph Seidel, Soldat vom k. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, 21 J. a. — A. Kampfl, Milchmannsfrau von hier, 41 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Amberg	5.	Mai	—	—	23	15	17	45	12	18	7	36	—	—
Ansbach	5.	„	24	26	24	40	18	3	13	54	7	36	—	—
Bamberg	5.	„	—	—	24	34	18	20	14	40	8	48	—	—
Bayreuth	5.	„	—	—	24	30	17	12	15	6	8	18	—	—
Lindau	5.	„	28	19	29	26	22	—	15	9	8	16	—	—
München	5.	„	—	—	28	53	23	44	15	5	8	3	—	—
Nördlingen	5.	„	25	27	23	46	20	29	13	58	7	11	—	—
Regensburg	5.	„	—	—	24	23	18	32	11	40	7	15	—	—
Weissenburg	5.	„	—	—	24	55	19	15	13	—	6	44	17	—
Augsburg	4.	„	27	—	27	24	22	15	14	33	7	16	—	—
Fürth	4.	„	—	—	25	4	17	12	13	22	8	5	—	—
Landshut	4.	„	—	—	26	12	22	19	13	56	6	19	9	28
Erding	3.	„	—	—	27	41	22	14	15	7	7	56	—	—
Aschaffenburg	2.	„	—	—	25	22	21	—	15	—	—	—	—	—
Dinkelsbühl	2.	„	24	29	24	29	18	40	14	31	6	53	—	—
Mellrichstadt	2.	„	—	—	24	7	20	53	13	51	8	2	—	—
Neuburg a. d. D.	2.	„	—	—	25	11	19	55	12	55	6	23	—	—
Schweinfurt	2.	„	—	—	24	34	20	42	13	50	7	50	—	—
Vilshofen	2.	„	—	—	25	6	21	—	14	9	7	56	9	45
Passau	1.	„	—	—	26	—	20	35	14	15	7	21	—	—
Marktbreit	30.	April	23	30	24	10	—	—	13	—	8	—	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	30.	„	—	—	23	58	18	29	13	1	6	53	—	—
Rothenburg a. d. T.	28.	„	21	49	23	6	15	—	13	9	6	22	—	—
Straubing	28.	„	—	—	24	49	19	56	12	54	7	41	9	23
Würzburg	28.	„	—	—	24	54	20	40	13	6	8	11	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	4.	Mai	—	—	16	45	13	30	8	45	5	55	p. Malt.	

** Frankfurt a. M., 8. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 1/4; 4 1/2proz. 53 3/4. Bankaktien 930; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds 18 1/16; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. 127 1/8; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 24. Wechselkurse: Paris 93 1/4; London 118 1/2; Wien 93 1/4.

Berlin, 7. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/2 P., — — G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Paris, 7. Mai. 3proz. 68.30 (baar), 68.35 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.50 (baar), 93.35 (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 780.— (baar), 776.75 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld 31, — G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1145.— (baar), 1150.— (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), 1010.— (auf Zeit); Nordbahn 877.50 (baar), 875.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 842.50 (baar), 841.25 (auf Zeit); Lyon 1106.25 (baar), 1107.50 (auf Zeit); Grand Central 547.50 (baar), 545.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 630.— (baar), —.— (auf Zeit.)

** Wien, 8. Mai. 5proz. 80 1/4; 4 1/2proz. 69 7/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 100 3/4; Bankaktien 983; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1852 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 128 B; London 3 Mt. 12.28 1/2 B. Geldkurs: Münzdukaten 31 3/4.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. A. S. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2710. (3a) **Bekanntmachung.**

Gant über Paulus Böham von Sittlern betreffend.

Bei eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen Paul Böham, Gütler bei Sittlern, d. Ger., nun über dessen Rücklaß, werden hiemit die Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) Zur Anbringung und Nachweisung der Forderungen auf
Samstag den 23. Juni l. Js.,
2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 23. Juli l. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Donnerstag den 23. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr,**

im Amtslokale dahier.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Böham unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird wiederholt gütliche Ausgleichung versucht werden.

Der Aktivstand besteht in dem Kaufschillingsreste zu 1000 fl. für das erkaufte Anwesen während die bekannten Passiven 1540 fl. (hierunter 1255 fl. Hypoth.-Schulden) betragen.

Zugleich werden hiemit alle Diejenigen, welche etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben oder demselben schulden, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, beziehungsweise der nochmaligen Zahlung aufgefordert, in ersterem Falle es bei Gericht zu erlegen, in letzterem Falle Zahlung bei Gericht oder auf dessen Anweisung zu leisten.

Neumarkt den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2224/I. **Andrizky.**

2700. (2a) **Bekanntmachung.**

Zach gegen Brandl pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird zum öffentlichen Verkaufe des Lorenz Brandl'schen Schuhmacher-Anwesens zu Rainburg auf

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,
Nachmittags 1—2 Uhr,
in loco Rainburg

Kommission angesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98—103 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, sowie daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben bei Meldung der Nichtberücksichtigung ihres Angebotes.

Das Anwesen besteht aus einer Herberge nebst realer Schuhmachergerechtsame, ist gerichtlich geschätzt auf 1200 fl., und können die Belastungs- sowie sonstige Verhältnisse bis zum Versteigerungstermine bei Gericht (in der Kanzlei des kgl. dritten Assessors) eingesehen werden.

Abensberg den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

E.-N. 6894. **Sartori,** k. Landrichter.

2729. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Dorothea Kinder von Mainstockheim betr.

Aus Versehen wurde als Termin zur Anmeldung allenfallsiger Forderungen an die rubr. Nachlaßmasse „Freitag der 20. Mai l. Js." bestimmt, während es in dem erwähnten Ausschreiben

Freitag den 18. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr,

heißen sollte, was hiemit berichtigt wird.

Dettelbach den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

Steinbach.

2738. (2a) **Gläubigerladung.**

Der Webermeister Anton Dusold von hier hat wegen Ueberschuldung auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen einen Stundungs- und Nachlaßvertrag abzuschließen.

Es wird daher zu obigem Zwecke und zur Liquidation sämmtlicher Passiva des rc. Dusold Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, und werden hiezu dessen bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden einem etwa zu Stande kommenden Arrangement als beitretend erachtet, andernfalls aber bei Bemessung des weiter einzuleitenden Verfahrens nicht berücksichtigt würden.

Ebern den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

E.-N. 2738. c. Kaufmann.

2719. **Verhafts-Befehl.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das kgl. Landgericht Karlstadt verordnet wegen des an dem Schiffer Michael Endrich von Zellingen verübten Vergehens des Betrugs den dieser That verdächtigen nachsignalisirten Taglöhner Kaspar Ziegler, ledig von Aura, gemäß Art. 461 Nr. 1 Thl. II. des St.-G.-B. zu verhaften und hieher abzuliefern.

Bei dem Vollzuge dieses Befehls ist solcher dem Kaspar Ziegler vorzuzeigen, und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg sich zu beschweren.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollstreckung dieses Verhaftsbefehles den erforderlichen Beistand zu leisten.

Karlstadt den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

E.-N. 6365. **Büttner,** k. Landrichter.

Signalement.

Größe 5' 9'', Haare blond, Augen klein, Stirne frei und hoch, Augenbraunen blond, Nase spitz, Mund proportionirt, Gesicht länglicht, Farbe gesund; besondere Kennzeichen ohne.

2720. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung gegen Georg Hettenkofer von Neuhäusl wegen gefährlichen Drohungen.

In rubrizirter Untersuchung erscheint die Vernehmung des Nikolaus Angermayer von Hohenlinden dringend geboten.

Da dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so stellt man hiemit an alle Lokal- und Distriktspolizei-Behörden das Ansuchen, denselben im Betretungsfalle unverzüglich anher bekannt zu geben.

Vilsbiburg den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Der königl. Landrichter verh.

E.-N. 13570/II. **Zieman,** Assessor.

2712. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Raubes an Maria Barbara Lang von Unterhinterhof betr.

Am 2. Mai l. Js. Abends nach 7 Uhr wurde die in rubro bezeichnete Weibsperson auf der Landstraße zwischen Weißenburg und Eichstätt, da, wo dieselbe zwischen der Kolonie Ackerlein und der Einöde Ferdinandsfeld durch den Wald führt, von einer unbekannten Mannsperson angepackt, und ihrer in einem perlgestrickten und mit messingenem Schließe versehenen Geldbeutel befindlichen Baarschaft von 2 Guldenstücken, 14 Stück Vierundzwanzigern und 2 Sechsern beraubt.

Sie beschreibt den Räuber als einen kleinen blonden blühend aussehenden Mann von etwa 25 bis 28 Jahren, der ein kleines Schnurbärtchen trägt, und mit einem Janker und Hose von kornblauem Tuche und gleichfarbiger Schildkappe, an welcher ein Abzeichen von Metall oder Wolle befindlich, gekleidet war.

Man stellt nun an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ersuchen, auf eine solche Person Spähe zu verfügen, solche im Falle sich dringende Verdachtsgründe ergeben, verhaften, und mit Nachricht hieher liefern zu lassen.

Eichstätt den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

E.-N. 6707. **Mar,** k. Landrichter.

2721. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Joseph Pirner betr.

Joseph Pirner, unehelicher Sohn der Anna Wimmer, Kleinmayerstochter von Meisham, k. Ldgs. Trostberg, und die letzte Zeit in der Gmde. Umrathshausen, d. Ger., sich aufhaltend, ist ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben.

Derselbe wurde in der letzten Zeit seines Lebens von der Armenpflege Umrathshausen vollständig unterhalten, und spricht sonach letztere nach Art. 8 der mit Gesetzes Kraft bekleideten allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1816 über das Armenwesen den gesammten Rücklaß des Defunkten als Erbin an.

Es ergeht nunmehr an alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Joseph Pirner Ansprüche irgend welcher Art zu machen haben, die Aufforderung, solche um so gewisser

binnen 6 Wochen a dato

hierorts geltend zu machen, als außerdem ohne weitere Rücksicht der Rücklaß der Armenpflege Umrathshausen ausgeantwortet werden würde.

Prien den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Prien.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 2349. **v. Hörmann.**

2718. **Bekanntmachung.**

Die Bauer Johann und Margaretha Katharina Dörsch'schen Eheleute von Birnstengel wollen mit ihren folgenden 5 Kindern, als:

1) Margaretha Kunigunda, 14 Jahre alt,
2) Johann, 12 Jahre alt,
3) Katharina Margaretha, 8 Jahre alt,
4) Anna Margaretha, 6 Jahre alt,
5) Johann Georg Matthäus, 4 Jahre alt,

nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen oder Ansprüche sind bis längstens

Dienstag den 29. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden, widrigenfalls solche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Berneck den 1. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

v. Ammon.

E.-N. 10078. c. Höreth.

2711. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Hebamme Johanna Gump von Hürben betr.

Wer immer an den Rücklaß der am 11. d. in Hürben verstorbenen Hebamme Johanna Gump einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, denselben

binnen 14 Tagen

von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls bei Ausantwortung des Rücklasses darauf keine Rücksicht genommen würde.

Krumbach den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 5339. **Gerisch.**

2617. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß der Bäckerswittwe Anna Wahler von Gereuth sind

Montag den 4. Juni l. Js.,
früh 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier geltend zu machen.

Euerdorf den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4054. **Rothmund.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nro. 111.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 10. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Prinzenstraße Nro. 11 im Eckerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
8	+7°,0	+13°,0	+10°,3	316''',93	316''',16	315''',21	3''',3	3''',5	3''',0	W.	W.	W.	+8°,5	+6°,0	Bedeckt.	Bewölkt. Sonnenblicke	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +11°,0.			Mittlerer Barometerstand: 316''',12.											Sehr starker Westwind.		

Das bayerische Budget.

I.

Jedermann weiß, daß seit einiger Zeit in allen Ländern, nicht in Bayern allein, die Staatsausgaben sich mehren. Die verhängnißvollen Jahre 1848 und 1849 haben unsere Staatsschuld um den fünften Theil gesteigert.

Auf's Großartigste betriebene Eisenbahnbauten haben der alten Staatsschuld eine neue fast gleich große hinzugefügt.

Das Ablösungsgesetz hat einerseits die Staatseinnahmen beträchtlich geschmälert, andererseits der Staatskasse namhafte neue Lasten auferlegt. Eine neue Einrichtung der Strafrechtspflege säubert zwar allmählig das Land von gefährlichen Menschen, hat aber die Kosten derselben auf's Doppelte gesteigert. Bessere Civilrechtspflege, Straßen- und Strombauten, wie noch manches Andre, nehmen größere Summen in Anspruch, wenn dem allseitigen dringenden Verlangen genügt werden soll.

Jedem, der über solche Dinge einigermaßen nachdenkt, drängt sich von selbst die Nothwendigkeit auf, daß der Staat, wenn er größere Ausgaben bestreiten soll, auch größere Einnahmen bedürfe. Schon die Verwaltung vom Jahre 1848 fühlte das Bedürfniß, neue Einnahmsquellen zu eröffnen, die bestehenden ergiebiger zu machen. Die Einkommens- und Kapitalrenten-Steuer bezeugen Dieß. Das für die Jahre 1851/55 verabschiedete Budget spann e alle Einnahmsquellen auf's höchste ihres möglichen Ertrags und befand sich demnach in der Nothwendigkeit, zur Herstellung des Gleichgewichts nicht nur das bereits aufgegebene Lotto wieder beizubehalten, sondern auch einen außerordentlichen Steuerbeischlag von 1,600,000 fl. zu verfügen.

Unter solchen Umständen stehen wir an der Schwelle einer neuen Finanzperiode. — Das von der Regierung für diese Periode aufgestellte Budget weist nach, daß, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, da ungeachtet der in manchen Beziehungen sich erfreulich höher stellenden Einnahmen die bisherige Einnahme aus Zöllen rc. eine sehr bedeutende Minderung erlitt, gleichwohl eine Summe von 12,800,000 fl. erforderlich sei, welche durch direkte Steuern gedeckt werden müsse.

Bisher betrugen aber die direkten Steuern mit Einschluß der außerordentlichen Beischläge nur etwas über 9,600,000 fl.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die Kapitalrenten-, Einkommens- und Gewerbsteuer kaum einer weitern Erhöhung als bisher fähig seien.

Sie hat vielmehr, um den darüber laut gewordenen Beschwerden gerecht zu werden, Gesetzvorschläge eingebracht; namentlich soll die Einkommensteuer, welche bisher alle Einkommensquellen trifft, ohne Unterschied, ob sie schon besteuert sind oder nicht, wesentlich umgestaltet und auf das noch nicht besteuerte Einkommen reducirt werden.

Es wird hierüber in einem späteren Aufsatze das Nähere auseinandergesetzt und die Ueberzeugung begründet werden, daß die an die Stelle der Einkommensteuer tretende Personalsteuer die so verschriene Doppelbesteuerung gänzlich ferne hält, und nur jenes Einkommen trifft, das noch keiner andern Steuer unterworfen ist.

Dagegen mußte die Regierung einen namhafteren Theil des Mehrbedarfs der Häusersteuer beilegen; es ist beabsichtigt, daß diese nicht nur des bisherigen außerordentlichen Beischlags, sondern auch ihres Beitrags zur Einkommensteuer enthoben werde, wogegen sie aber eine Erhöhung um die Hälfte ihres gegenwärtigen Betrags zu erleiden haben wird. Bekanntlich ist die definitive Häusersteuer zweierlei Art; die Miethsteuer wird in 2, die Areal-Steuer in 6 Simplen erhoben. Im Allgemeinen ist die Anlage dieser Steuer eine mäßige und deshalb einer zeitweisen Erhöhung fähig erachtet worden. Die wirkliche Erhöhung würde beiläufig $\frac{1}{2}$ Simplum der erstern und 2 Simplen der letzteren Art betragen. Der größte Theil des Mehrbedarfs mußte aber der Grundsteuer zugelegt werden. Anscheinend soll sie beinahe das Doppelte ihres bisherigen ordentlichen Jahresbetrags leisten, nämlich statt $2\frac{2}{10}$ definitiver und 4 provisorischer Simplen, deren $4\frac{3}{10}$ beziehungsweise $7\frac{3}{10}$.

Dagegen gehen ihr aber 1,411,000 fl. außerordentlichen Beischlag und 300,000 fl. an Einkommensteuer zu Guten, was $\frac{1}{10}$ und beziehungsweise $1\frac{1}{10}$ Simplen gleichkömmt, so daß die wirkliche Erhöhung nur in circa $1\frac{1}{10}$ definitiven und $2\frac{3}{10}$ provisorischen Grundsteuersimplen besteht, wobei zu erwägen kömmt, daß die Grundsteuerpflichtigen bei genauer Einhaltung der Bestimmungen über die bisherige Einkommensteuer statt 300,000 fl. vielleicht das Doppelte zu bezahlen gehabt hätten.

Ein in Ziffern dargestelltes Beispiel wird dieses Verhältniß am Einfachsten versinnlichen. Man setze als Grundlage 1 fl. definitives Steuersimplum, so berechnete sich hieraus für die letzten vier Jahre der VI. Finanz-Periode:

a) als eigentliche Grundsteuer gemäß §. 8, lit. a., Ziff. 1 des Finanz-Gesetzes vom 28. Mai 1852 zu $2\frac{2}{10}$ Simplen der Betrag von 2 fl. 12 kr.;

b) als Grundsteuerbeischlag gemäß §. 8, lit. f. des allg. Gesetzes zu 17 kr. vom Steuer-Gulden der Betrag von . . . . — fl. $37\frac{2}{5}$ kr.

c) außerdem hatte der Rustikalist noch aus der Rente seines Grundbesitzes die allgemeine Einkommensteuer nebst dem nach der letztgedachten Gesetzesstelle hierauf entfallenden Beischlage zu entrichten, was durchschnittlich ebenfalls auf 6—8 kr. vom Steuer-Gulden, sohin im vorliegenden Falle auf beiläufig . . . . fl. 16 kr. angeschlagen werden muß, so daß die

bisherige Grundsteuer von 1 fl. Simplum rund . 3 fl. 6 kr. betrug.

Nach dem Entwurfe des Finanzgesetzes für die VII. Finanzperiode wären $4\frac{3}{10}$ Simpla des Steuerdefinitivums, sohin für 1 fl. Steuer-Simplum 4 fl. 18 kr. Grundsteuer zu bezahlen.

Die Mehrung der Grundsteuer betrüge hienach nur die Differenz zwischen 3 fl. 6 kr. und 4 fl. 18 kr., d. i. 1 fl. 12 kr. für 1 fl. Steuer-Simplum oder mit andern Worten circa $1\frac{2}{10}$ Simplen.

Die Regierung hat die Ueberzeugung, daß der Grundbesitz nicht nur im Stande, sondern vor Allem dazu berufen sei, ein solches allerdings nicht unbedeutendes Opfer zu bringen. Daß die bisherige Grundsteuer eine mäßige sei, darüber sind wohl alle Stimmen einig.

Dem Grundbesitze sind aber durch das Ablösungsgesetz und durch die seit einer Reihe von Jahren anhaltenden hohen Preise aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse Vortheile zugegangen, deren sich kein anderer Stand zu erfreuen hat, und welche namentlich dem Staatsärar empfindlich zur Last fallen. Denn seine beträchtliche Getreiderente, wenn sie noch bestände, würde dasselbe bei den hohen Preisen in den Stand setzen, den jetzigen Mehrbedarf größtentheils selbst zu bestreiten.

Hohe Preise, nicht nur des Getreides, sondern aller landwirthschaftlicher Produkte, vom Holze bis zu den Thieren, werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange fortdauern.

Manche glauben, daß es andere Mittel gebe, den Ausfall wenigstens theilweise zu decken, z. B. durch Luxussteuern, Besteuerung des Tabakverbrauchs, Erhöhung der Salzpreise u. dgl. — Es bestehen jedoch dagegen sehr erhebliche Bedenken, deren Ausführung hier zu weit führen würde, worauf wir aber in einem besonderen Artikel zurückzukommen uns vorbehalten.

Die Regierung geht sehr ungern daran, höhere Steuern zu postuliren; sie hat indessen das Bewußtsein, weder Unbilliges noch Drückendes zu verlangen. Die Staatsbürger, welche an den Grenzen des Landes wohnen, mögen Zeugniß geben, ob nicht der Grundbesitz aller Nachbarländer in gleichem, ja wohl meist in viel höherem Grade, als bei uns zu den Staatslasten beigezogen werde. Sollten aber die neu zu versammelnden Kammern bessere Mittel und Wege finden, um den nothwendigen Staatsbedarf zu decken, so wird die Regierung bereitwilligst ihren Beirath empfangen und würdigen.

Sie wird indessen nicht nur den Entwurf des Finanzgesetzes einer wiederholten genauen Revision unterziehen, sondern auch die Zeitverhältnisse, wenn sich solche bessern sollten, mit Freuden benützen, um jede nur mögliche Ersparung und Erleichterung anzubahnen und zu erstreben.

Deutschland.

Bayern. — ** München 9. Mai. Verzeichniß der 19 Straffälle, welche in der II. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern zur Aburtheilung kommen: 1) Montag, 14. Mai: Ang. Roth, Gütlerssohn von Schwarn — wegen Diebstahls; 2) Dienstag, 15. Mai: J. Widl, Dienstknecht von Würmetsham — wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 3) Mittwoch, 16 Mai: Leonh. Schmidt, Kutscher von Großhaslach — wegen Diebstahls; 4) Freitag, 18. Mai: Moriz Riedl, Gütlerssohn von Wall — wegen Brandstiftung; 5) Samstag, 19. Mai: Andr. Schweiger, Wagnerssohn von Ilmünster, Walb. Schwarzbauer, Taglöhnerin von Scheyern, und Fz. Haas, Häuslerssohn von Pfaffenhofen — wegen Diebstahls; 6) Montag, 21. Mai: Sebast. Langguth, Kolonistensohn von Großkarolinenfeld — wegen Raubes; 7) Dienstag, 22. Mai: Sim. Pradl, Gütlerssohn von Kinnthal, und Ant. Walletshauser, Austrägler von Waltenhofen — wegen Diebstahls; 8) Mittwoch, 23. Mai: Andr. Henggi, Uhrmacher von Landsberg — wegen Urkundenfälschung; 9) Donnerstag, 24. bis Samstag. 26. Mai: Mart. Ecker, Taglöhner von Vohburg, Jos. Fischbach, Drechslergeselle von Ingolstadt, Maria Schmidmaier, Dienstmagd von Katharinenzell, Joh. und A. M. Haas, Straußenwirths-Eheleute von Ingolstadt, Elisabeth Steinbüchler, Holzschneidersfrau von Ingolstadt, Kathar. Koch, Taglöhnerin von Köschìng, Ant. Joh. Schärle, Maurers-Eheleute von Ingolstadt, Mart. Zeller, Taglöhner von Rothenthurm, und Mich. Mayer, Tabakreiber von Ingolstadt — wegen Diebstahls; 10) Dienstag, 29. und Mittwoch, 30. Mai: Gottl. Dettenhofer, Dienstknecht von Unterlauterbach, Andr. Bindl, Austrägler von Güntersdorf, und Rosina Bindl, dessen Tochter — wegen Diebstahls; 11) Donnerstag, 31. Mai: K. Mayr, Krämer von Döppshofen — wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 12) Freitag, 1. Juni: Math. Burgmaier, Gütler von Kammerberg, Gg. Metz, Dienstknecht von Giebing, Joh. Hechtl, Zimmergeselle von Aebach, und Jos. Delabi, Dienstknecht von Sulzemoos — wegen Diebstahls und Betrugs; 13) Samstag, 2. Juni: W. Haseneder, Bäckergeselle von Hiltenried — wegen Diebstahls; 14) Montag, 4. Juni, Jos. und L. Metzger, Gütlerssöhne von Dirschhofen; 15) Dienstag, 5. Juni: Mich. Lindermaier, Schreinermeister von Merching — wegen Diebstahls; 16) Mittwoch, 6. Juni: Seb. Heckmaier, Gütlerssohn von Geisenfeldwinden — wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 17) Freitag, 8. und Samstag, 9. Juni: Jos. und Maria Resch, Gütlerseheleute von Fürstling, Joh. und Maria Uy, Gütlerseheleute von dort, dann Wilh. Langguth, Gütlerssohn von Großkarolinenfeld — wegen Diebstahls; 18) Montag, 11. Juni: X. Dietrich, Wirth von Zamdorf — wegen Nothzucht; 19) Dienstag, 12. bis Freitag, 15. Juni: F. Moser, Zieglerssohn von Mauern, X. Hofmann, Söldnerssohn von Tegernbach, Margar. Femmer, Dienstmagd von Obergeroldshausen, Jos. Earl, Maurerssohn von Leibersdorf, J. Luft, Kolonistensohn von Karlskron, Anna Engel, Taglöhnerstochter von dort, Sebast. und Urs. Drickl, Bauerseheleute von Grubhof, endlich Sim. Dürnhofer, Gütler von Wolnzach — wegen Diebstahls und Widersetzung.

** München, 9. Mai. Seit dem 1. Mai hat unser Mitbürger Hr. Kopp in der oberen Bayerstraße sein neuerbautes und gänzlich neueingerichtetes Marienbad und die mit demselben verbundene Molken- und Mineralwasser-Trinkanstalt eröffnet und der Besuch dieser Anstalt hat sich bereits sehr gesteigert. Hr. Kopp hat sich durch die Herstellung dieses Etablissements in der That um München verdient gemacht, denn die Badanstalten befanden sich hier bisher in einem Zustande, der, was Comfort und Eleganz betraf, nicht allein vieles, sondern fast alles zu wünschen übrig ließ. Mit Bewunderung haben wir die wirklich elegante und bequeme, ja sogar glänzende Einrichtung gesehen, mit der die Badzimmer des Marienbades — bei äußerst billigen Preisen — eingerichtet sind! Wir glauben mit Grund sagen zu können, daß keine europäische Hauptstadt im Besitz einer ähnlich eingerichteten Badeanstalt ist, zumal dieselbe auch zugleich mit einem großen äußerst geschmackvollen Garten verbunden ist, der vielen Spaziergängern hinlänglichen Raum gewährt. Im obern Stocke des Badehauses hat Hr. Kopp eine doppelte Reihe von Fremdenzimmern hergestellt, die gleichfalls mit äußerster Eleganz und dem feinsten Geschmacke eingerichtet sind. Sämmtliches Bettzeug ist ganz neu und die dazu verwendete Leinwand von der feinsten Sorte. — Die Molke, welche Hr. Kopp verabreicht, wird von 36 weißen Appenzeller Ziegen gewonnen, welche vor Kurzem aus der Schweiz hier angekommen sind. Unter den Bädern, welche in der Anstalt verabreicht werden, befinden sich auch die für so viele Leiden so wichtigen Soolebäder, so daß für manche Hilfsbedürftige die oft lästige Ausgabe für eine Badereise von jetzt an wegfällt. Indem wir so unsere geehrten Leser auf das Marienbad aufmerksam machen, glauben wir nur eine Pflicht gegen sie zu erfüllen; der Besuch dieser Anstalt wird Niemanden gereuen und Jedermann wird sich überzeugen, daß wir zum Lobe derselben eher zu wenig, als zu viel gesagt.

§ Augsburg, 8. Mai. Der dahier versammelte Landrath von Schwaben und Neuburg beschleunigt seine Arbeiten dergestalt, daß kommenden Freitag oder Samstag wohl die Schlußsitzung stattfinden dürfte. Bis jetzt waren sechs öffentliche Plenarversammlungen, bei welchen die Ergänzung der Geschwornenlisten, Berichterstattung über die Wirksamkeit des Ausschusses, Prüfung der Rechnungsnachweise, Erziehung und Bildung, Wasser- und Distriktsstraßenbauten ꝛc den Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung bildeten. Wie voriges Jahr, so werden sich auch heute wieder die Herren Landrathsmitglieder auf Einladung des königl. Regierungspräsidenten Hrn. Frhrn. v. Welden in den komfortabeln Räumlichkeiten des „Stiftsgartens“ zu einem Souper zusammenfinden. — Der hochverdiente Begründer der deutschen Gesellenvereine, Hr. Domvikar Kolping von Köln, wird im Laufe des heutigen Tages dahier erwartet, auf welchem Anlaß der hiesige Gesellen-Verein eine entsprechende Willkommfeier in seinen Lokalitäten abzuhalten beabsichtigt, die heute Abend stattfinden soll. — Gestern hat der hochwürdige Pfarrer von Haidhausen, Hr. Walser, das Collektiren für den Bau seiner Kirche auch in unserer Stadt begonnen, und es ist bei dem stets bewährten frommen und wohlthätigen Sinn der hiesigen katholischen Einwohnerschaft ein reichliches Ergebniß kaum zu bezweifeln. — Die seit dem letzten so äußerst wohlthätigen Regen wieder eingetretene kühle Witterung, scheint der mehr und mehr durchbrechenden Sonnenwärme weichen zu wollen.

♁ Augsburg, 8. Mai. Künftigen Sonntag, 13. ds. wird der hiesige Wallfahrts-Verein in der St. Ulrichskirche einer Morgens 4 Uhr dortselbst abgehalten werdenden hl. Messe anwohnen und nach Beendigung derselben unter Begleitung des Hrn. Domkaplans Wolf den schon seit mehreren hundert Jahren üblichen Wallfahrtszug nach dem hl. Berge Andechs antreten. Eine wie immer zahlreiche Betheiligung andächtiger Gläubiger dürfte sich auch heuer dabei sicherlich einfinden, wenn die für jene Zeit prophezeite warme und angenehme Frühlingswitterung noch dazu einladet. — Die Maurerarbeiten an den Außenwerken der Ulmer Festung sind wieder in Angriff genommen worden; die hölzernen Blockhäuser in dem bedeckten Wege in Neu-Ulm sollen demnächst abgebrochen und durch kleinere ersetzt werden, die zu Friedens-Pulvermagazinen bestimmt sind.

△ Erlangen, 8. Mai. Die seit fünf Jahren mit jedem Semester zunehmende Zahl der Studierenden an hiesiger Hochschule scheint auch in diesem Semester sich wieder zu erhöhen und wurde insbesondere die Zahl der abgegangenen Theologen aus Norddeutschland wieder ersetzt. Unter den Ausländern befindet sich auch ein Amerikaner (aus Südkarolina), ein Besuch, der seit dem Bestehen der Universität noch nicht vorgekommen sein dürfte. Die Inskriptionsliste ist noch nicht abgeschlossen, da Anmeldungen zur Immatrikulation nach Bestimmung der Satzungen noch bis Ende dieses Monats zuläßig sind. An den Lehrkräften ist seit Beginn des vorigen Semesters keine wesentliche Veränderung eingetreten. — Um die Stelle eines I. rechtskundigen Bürgermeisters dahier sind 7 Bewerber, darunter 4 Landgerichtsassessoren, von denen einer jedoch sein Gesuch wieder zurückgenommen hat, aufgetreten. Wäre die Stadtgemeinde in der Lage einen höheren Gehalt als von 1200 Gulden nebst freier Wohnung auszusetzen, so wäre sicherlich eine stärkere Konkurrenz eingetreten. Die Wahl wird bald erfolgen, da der Meldungstermin bereits abgelaufen ist. — Der zum Stadtgerichtsarzte dahier ernannte Hr. Dr. Fabrice hat seine Stelle bereits angetreten. — Wie von Jahr zu Jahr der Betrieb der Bierbrauerei dahier stärker wird, geht daraus hervor, daß von den hiesigen Bierbrauern in diesem Jahre nahe an 41,000 Eimer Lagerbier, darunter vom Bierbrauer Henninger allein 14,000 Eimer, sohin 5000 Eimer mehr als im vorigen Jahre eingesotten wurden. Hieraus darf aber nicht auf eine stärkere Konsumtion im Innern geschlossen werden, sondern wird die Mehrung lediglich durch den stärkeren Export des Bieres ins Ausland, insbesondere nach Norddeutschland, hervorgerufen.

△ Landau (in der Pfalz), 8. Mai. Im kommenden Juli soll die Eisenbahnstrecke von Neustadt an der Haardt bis hieher dem Verkehr übergeben werden. Auch wird fleißig am Bahnhofe, welcher zwischen die Stadt und das benachbarte Queichheim zu stehen kommt, wie an dem Vorwerk Nr. 100 — in dessen nächster Nähe — gearbeitet. — Der Unterricht im Werfen der Handgranaten, welche vorerst jedoch nicht gefüllt werden, wird demnächst bei den Truppen unserer Garnison seinen Anfang nehmen. Diese Handgranaten, welche fast ganz außer Gebrauch waren, die Entstehung der Grenadiere veranlaßt hatten und auf ungefähr dreißig Schritte geworfen werden, sollen insbesondere zur Vertheidigung der Breschen verwendet werden.

Württemberg. — △ Stuttgart, 7. Mai. Nach 7wöchentlicher Vertagung sind heute die Stände des Königreichs wieder zusammengetreten. Doch hielt heute nur die 2. Kammer Sitzung. Der Präsident erklärt, daß hinlänglich Stoff zu Arbeiten vorliege, außer dem Hauptfinanzetat liegen 25 Gesetzesentwürfe vor. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wird der Bericht der Kommission für innere Verwaltung über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Berechtigung zum Bierbrauen und Branntweinbrennen, sowie zum Betrieb von Wirthschaftsgewerben berathen. Die Kammer stimmt allen Beschlüssen der andern Kammer bei, nur dem einen nicht, der auch dann eine Konzession verlangt, wenn Jemand nur für den eigenen Gebrauch Bier braut, was bekanntlich in unserem Oberland auf den großen Bauernhöfen viel vorkommt. Sodann kam der Gesetzentwurf, betreffend den Wahlmodus bei gemeinschaftlichen Wahlen beider Kammern der Ständeversammlung zur Berathung. Hierüber besteht schon seit mehreren Jahren zwischen beiden Kammern eine Differenz. Die 1. verlangt bei allen Wahlen, bei denen eine besondere Vorschrift in der Verfassung nicht besteht, die relative Stimmenmehrheit als genügend, während die 2. Kammer nur die absolute Stimmenmehrheit gelten lassen will, indem sie sonst von der andern Kammer oft majorisirt zu werden fürchtet. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so baten beide Kammern die Regierung um

Einbringung eines Gesetzentwurfs. Dieser sprach sich für die relative Stimmenmehrheit aus und die 1. Kammer genehmigte denselben einstimmig. Der Abg. Probst erstattete nun den Bericht der staatsrechtlichen Kommission hierüber und trug auf Verwerfung des Gesetzentwurfs an. Als Auskunftsmittel schlug der Berichterstatter noch vor, daß vor jeder einzelnen Wahl Beschluß darüber gefaßt werde, ob solche nach absoluter oder relativer Stimmenmehrheit vorgenommen werden solle. Minister Frhr. v. Linden bezeichnet diesen Vorschlag als einen abenteuerlichen, der nicht die mindeste Aussicht auf Annahme habe und da somit durch Verwerfung des Gesetzes der Streit zum großen Nachtheil des Dienstes wieder nicht ausgeglichen würde, so müßte die Regierung kraft ihres verfassungsmäßigen Oberaufsichtsrechts Abhilfe suchen und die betreffenden Beamten selbst ernennen. Das erregte nun zwar einigen Lärm bei den Abgeordneten der Opposition und es wurden weitere Auskunftsmittel vorgeschlagen, wirkten aber so gut, daß alle andern Anträge verworfen und der Gesetzentwurf mit 43 gegen 34 Stimmen angenommen wurde. Nachher ritten die Herren von der Linken noch ihr Paraderoß von der verfassungsmäßigen Preßfreiheit gegen die polizeilichen Beschlagnahmen der Blätter, wurden aber in dieser Sache von dem Hrn. Minister des Innern in trefflicher Rede abgefertigt. Eine spezielle Beschwerde über Behandlung bei Durchsicht der Blätter auf hiesiger Polizeidirektion wurde durch geeignete Weisung an diese Stelle erledigt.

Großh. Hessen. — **Mainz**, 4. Mai. Dem hiesigen Journal zufolge, wird das Fest der elfhundertjährigen Säcularfeier des Märtyrertodes des heiligen Bonifazius in diesem Jahre vom 14. bis zum 21. Juni in unserer Stadt, der Metropole des hl. Bonifazius, in großartiger Weise gefeiert werden, wie solche auch in Fulda vom 5. bis zum 12. Juni stattfinden wird. Der Papst habe sowohl für Mainz, als für Fulda während der Festoktave die kirchlichen Wohlthaten eines Jubiläums bewilligt. Es steht in Aussicht, daß ein großer Theil der deutschen Erzbischöfe und Bischöfe bei dieser Feier sich versammeln werde.

Luxemburg. — **Luxemburg**, 30. April. Oberst v. Olberg, der dem Generallieutenant v. Wedell zur Seite zu seiner Sendung nach Paris beigegeben war, ist hieher zurückgekehrt. (L. W.)

Preußen. — P.C. **Berlin**, 7. Mai. Die kürzlich erschienene Uebersicht der wichtigeren Gegenstände, welche im Jahre 1854 in sämmtlichen Staaten des Zollvereins zum Eingang verzollt worden sind, enthält zunächst genauere Nachweise über die Baumwollen-Einfuhr. An roher Baumwolle, welche zollfrei eingeht, wurden im Jahre 1854 über die preußische Grenze 571,382 Ctr. importirt, 199,909 Ctr. mehr als im Jahre 1853. Die Einfuhr in Bayern belief sich auf 46,102 Ctr. gegen 22,370 im Vorjahre. In Sachsen wurden 221,500 Ctr. eingeführt, während der vorjährige Import sich nur auf 124,281 Ctr. stellte. Ueber die hannoversche Grenze passirten 57,317 Ctr. Württemberg bezog 6366 Ctr. gegen 30,930 im Jahre 1853, Baden 112,321 Ctr. gegen 87,578 im Vorjahre. Die Gesammt-Einfuhr des Zollvereins an roher Baumwolle belief sich im Jahre 1854 auf 1,032,957 Ctr., während dieselbe im Jahre vorher nur 645,512 Ctr., d. h. 387,445 weniger betrug. Ungemischtes ein- und zweidräthiges Baumwollengarn wurden über die preußische Grenze 376,701 Ctr. eingeführt, 25,200 Ctr. mehr als im Jahre vorher. Bayern importirte 13,984 Ctr., 1037 Ctr. weniger als 1853; Sachsen 80,730 Ctr., 16,282 mehr als im Vorjahr. Im ganzen Zollverein wurden 538,546 Ctr. verzollt, gegen 474,030 Ctr. im Jahr vorher. Der Zoll für den Centner beträgt 3 Rthlr. An Bauwollenwaaren, die mit 50 Rthlr. pro Centner versteuert werden, belief sich die Einfuhr nach Preußen auf 2804 Ctr., 288 weniger als 1853. Bayern führte 196 Ctr. ein, 29 weniger als im Vorjahr. Sachsen 3230 Ctr. gegen 3614 im Jahre vorher. Württemberg 91 gegen 141, Baden 162 gegen 138. Zusammen im ganzen Verein wurden 8029 Ctr. verzollt gegen 8236 im Jahre 1853. Sehr bemerkenswerth sind die zur Verzollung gekommenen Waarenmengen in Eisen und Stahl. Von Roheisen aller Art, so wie von altem Brucheisen, welches zu einem Zoll von 10 Sgr. pro Centner eingeht, wurden an der preußischen Grenze 2,376,747 Ctr. versteuert, 525,649 Ctr. mehr als im Vorjahr. Bayern bezog 45,192 Ctr. gegen 40,835 im Jahr 1853, Sachsen 67,531 Ctr. gegen 36,014 im Jahre vorher. Ueber Württemberg wurden nur 141 Ctr. eingeführt, 1141 weniger als 1853. Die Gesammtverzollung belief sich auf 2,643,530 Ctr., gegen 1,053,037 im Jahre vorher. An geschmiedetem und gewalztem Eisen in Stäben von ½ Quadratzoll preußisch im Durchschnitt und darüber wurden bei einer Verzollung von 1½ Rthlr. pro Ctr. im Ganzen 211,091 Ctr. eingeführt, gegen 163,683 im Jahre 1853. Davon gingen durch Preußen ein 119,036 Ctr., durch Bayern 4221, durch Sachsen 2790 Ctr., durch Hannover 78,299. Geschmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben von weniger als ½ Quadratzoll im Durchschnitt, welches 2½ Rthlr. Zoll zu entrichten hat, wurde in einer Menge von 6914 Centner eingeführt. An façonirtem Eisen kamen im Ganzen 35,697 Ctr. zur Verzollung, 27,167 weniger als im Vorjahr. Von ganz groben Gußwaaren wurden, der Centner zu 1 Rthlr., im Jahr 1854 überhaupt 92,959 Ctr. versteuert gegen 78,606 Ctr. im Vorjahr. Allein Preußen importirte davon 49,784 Ctr. Von groben Waaren aus geschmiedetem Eisen wurden 34,878 Ctr. mit 6 Rthlr. der Centner verzollt und feine Eisen- und Stahlwaaren zu 10 Rthlr. Eingangssteuer kamen im Jahre 1854 überhaupt 4580 Ctr. zur Verzollung, 632 Centner weniger, als das Jahr vorher.

Oesterreich. — **Wien.** Am a. h. Hofe wird den 15. d. M. ein dreifaches Fest gefeiert. Es ist dies das Namensfest Ihrer k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie, das Geburtsfest Sr. k. k. Hoh. Hrn. Erzherzog Ludwig Victor und endlich das erste Namensfest der kleinen Prinzessin Sophie. — Der Ueberzug des allerh. Hofes in die Sommerresidenzen zu Schönbrunn und Laxenburg wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden. — Der Hr. Kommandant der 4. Armee, General der Kavallerie, Graf v. Schlick, hat am 2. Mai Lemberg verlassen und über Przemysl eine Inspektionsreise angetreten. (C. Z. C.)

Wien, 5. Mai. Die aus Paris und London erwarteten Antworten, betreffend die letzten russischen Gegenpropositionen (vom 26. April), werden, wie ich höre, zwischen morgen und übermorgen erwartet. Allein angenommen selbst, daß sie eine kleine Verspätung erfahren sollten, kann man immer annehmen, daß sie im Laufe weniger Tage hier angelangt sein werden, und daß bis zum 10. Mai in dieser Beziehung etwas entscheidendes stattgefunden haben wird. Wie man wissen will, hat unser Kabinet in Bezug der gestern erwähnten modificirten Propositionen Rußlands — die, wie eine heutige Version lautet, nur ein Amendement zu den letzten Gegenpropositionen (vom 26. April) bilden — die Absendung eines sowohl an die Westmächte, als an Rußland zu richtenden Ultimatums beschlossen, dessen Verwerfung seitens der ersteren Oesterreichs Neutralität zur Folge haben würde, und dessen Nichtannahme von Seiten Rußlands die Kriegserklärung Oesterreichs nach sich ziehen würde. Die Abreise des Feldzeugmeisters Baron Heß ist abermals verschoben, während ein Theil seines Generalstabs bereits gestern aufgebrochen ist. Auch die Truppendislocationen, deren neulich erwähnt wurde, haben zum Theil begonnen. (Allg. Z.)

Prag, 5. Mai. Die Arbeiten zur Tracirung der Westbahn von hier über Pilsen zur bayerischen Grenze nach Nürnberg haben diese Woche begonnen und bei der bewährten Tüchtigkeit des betreffenden Ingenieurs ist an der baldigen zweckentsprechenden Vollführung dieser wichtigen Vorarbeit kein Zweifel. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 7. Mai. Der Kaiser empfing gestern aus den Händen der Gesandten Bayerns, Badens, Württembergs, Hannovers und der freien Städte Deutschlands, Handschreiben, resp. Glückwünsche aus Veranlassung des Attentats. Der brasilianische Gesandte stellte ihm den Vicomte d'Uruguay vor, der vom Kaiser von Brasilien beauftragt ist, mit Frankreich eine Convention über die Gränzlinie von Guyana abzuschließen. — Der „Moniteur" ist auch heute ohne Kriegsnachrichten. Heute Mittag um 12 Uhr sind wieder zwei Depeschen des Admirals Bruat in Ziffernschrift eingetroffen, die sofort in die Tuilerien weiterbefördert wurden. — Der „Constitutionnel" berichtet in einer Correspondenz aus der Krim bis zum 24. April reichend, daß die Belagerung ihren regelmäßigen Verlauf nehme. — Die Belagerer gewinnen jeden Tag mehr Boden; der Gang ist langsam, jedoch sicher. Jeder Schritt, den man übrigens vorwärts macht, beweist, daß Niemand sich im Voraus einen genauen Begriff von der Stärke Sebastopols und von der Reihenfolge von Hindernissen, die die Alliirten hier finden sollten, machen konnte. Die französischen Angriffslinien, Seitens der Werfte und der Schlucht von Karabelnaja halten die Batterieen von Malakoff und diesen Theil der russischen Arbeiten, von denen mehrere unbesetzt sind, fortwährend in Schach. — Das jüngste wichtige Ereigniß ist der schleunige Abmarsch Omer Pascha's mit 5000 Mann nach Eupatoria, gegen welche Stadt die Russen eine bedeutende Bewegung machten. Es ist Grund zu hoffen, daß Omer Pascha zur rechten Zeit anlangen werde, um diesen Platz nachhaltig zu unterstützen, vielleicht um den projektirten Angriff zu vereiteln. — In Konstantinopel sprach man am 26. nur von der Abreise Lord Redcliffe's, der sich am 24. mit seiner ganzen Familie am Bord des „Caradoc" nach der Krim einschiffte. — Niemand kennt den wirklichen Grund dieses Umzugs in einem derartigen Momente, denn wenn es sich, wie man vorgibt, blos einzig und allein um die Untersuchung handeln würde, so hätte der Gesandte sehr wohl sich enthalten können, dieselbe in Person zu unternehmen; ein Gesandtschaftssekretär wäre einer derartigen Aufgabe vollkommen gewachsen gewesen. Es ist daher zu glauben, daß etwas Anderes hierunter stecke; allein was? Vor seiner Abreise erhielt Redcliffe vom griechischen Minister Conduriotti die Insignien des Großkreuzes des Erlöserordens, und Benedetti, französischer Geschäftsträger, das Großoffizierkreuz desselben Ordens, beide als Zeichen der Erkenntlichkeit der griechischen Regierung, für den Antheil, den diese beiden Diplomaten an der Abschließung des Uebereinkommens mit der hohen Pforte genommen haben. — Gegenwinde hatten momentan die Ankunft der für das Reserve-Lager bestimmten Truppen verhindert; allein mehrere Fahrzeuge wurden im Marmor-Meere signalisirt, darunter einige mit Munition für die Krimarmee befrachtet. — Der Gesundheitszustand der Armee flößt einige Besorgniß in Folge mehrerer Cholerafälle ein, die sich in den letzten Tagen zeigten. Man hofft übrigens der Krankheit Einhalt thun zu können, da die davon befallenen Personen nur den zuletzt aus Afrika angelangten Zuzügen angehören, wo sie schon früher herrschte. Alle Maßregeln zur Verhinderung der Ansteckung sind übrigens getroffen.

Spanien.

** Die **Madrider** Nachrichten sind vom 3. Mai. Die Cortessitzung ist schon durch den Telegraphen bekannt. Das Einzige von Bedeutung ist, daß die „Gaceta" das Desamortisations- und das Kirchhofs-Gesetz mit der königlichen Sanktion veröffentlicht und daß mehrere hohe Offiziere wegen Aeußerungen über das Benehmen der Minister gegen die Königin aus Madrid verwiesen, 3 Journale wegen Enthüllungen über die Vorgänge in Aranjuez konfiszirt worden sind.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Admiral Baynes, der dritte Befehlshaber der Ostseeflotte, wird von Spithead mit dem unter seinem Befehle stehenden Geschwader absegeln, sobald dasselbe vollständig bemannt ist. — Das gegenwärtig zu Exeter liegende, aus 348 Mann und 270 Pferden [!] bestehende 15. Husarenregiment hat dem Vernehmen nach den Befehl empfangen, sich zur Abreise nach der Krim bereit zu halten. Das Heer in der Krim soll durch zwei Cavallerieregimenter von je 700 Mann und fünf Infanterieregimenter von je 1200 Mann verstärkt werden. Außerdem sollen die Cavallerie-Brigade und die Belagerungs- und Feld-Trains der Artillerie einen Zuwachs erhalten, und die auf den verschiedenen Stationen des Mittelmeeres und auf den jonischen Inseln stehenden Linienregimenter werden zu dem Krim-Heere stoßen. Wie es heißt, haben die englische und französische Regierung die Absicht, Artillerie und Infanterie in bedeutender Stärke abzusenden, um die gegen die russischen Festungen am finnischen und bothnischen Meerbusen, so wie in der Ostsee zu unternehmenden Operationen zu unterstützen. Die Stärke dieser Truppen wird im Ganzen auf 25,000 Mann angegeben, wovon Frankreich den größeren Theil stellen würde. Dafür aber würde die britische Regierung ihre Streitkräfte zur See verstärken und für die Beförderung der Truppen Sorge tragen, welche sich früh genug einschiffen sollen, um auf dem Kriegsschauplatze einzutreffen, noch ehe die russischen Küsten vom Eise frei sind. Wie man hört, werden sich die Engländer zu Leith, die Franzosen zu Brest oder Boulogne einschiffen. — In der City fanden heute zwei Meetings zu Gunsten der Reform des Verwaltungs-Wesens statt, welchen viele einflußreiche Kaufleute beiwohnten und in welchen eine Reihe von Resolutionen angenommen ward. Ursprünglich war nur Ein Meeting anberaumt, welches in der „London Tavern" stattfinden sollte. Da aber dieses Lokal schon um 1 Uhr überfüllt war und mehrere Hundert von Kaufleuten die an der Versammlung Theil nehmen wollten, keinen Einlaß finden konnten, so begaben sich dieselben nach Guildhall und hielten daselbst, mit Erlaubniß des Lord-Mayor, eine besondere Versammlung. Das Parlaments-Mitglied Oliveira präsidirte; von Unterhaus-Mitgliedern waren außerdem die Herren Humphrey, Brown und Murrough anwesend. Ein Meeting zu gleichem Zwecke hat in Birmingham stattgefunden.

London, 5. Mai. Die Regierung hat gestern Abend folgende Depesche von Lord Raglan erhalten: „Am 1. Mai in der Nacht fand ein scharfes Gefecht in der Fronte und auf der linken Attaque statt. Sämmtliche russische Schützengruben wurden genommen, nebst acht leichten Mörsern und 200 Gefangenen. Die ganze Affaire war für die Alliirten eine glänzende." — Die große City-Meeting hat diesen Nachmittag in der „London Tavern" unter dem Vorsitz (nicht Rothschild's, wie man ausgesprengt), sondern Hr. Samuel Morley's (eines Großhändlers in Manchester-Fabrikaten) stattgefunden. 800 Personen, die in der „Tavern" keinen Platz gefunden hatten, bildeten eine Zweig-Versammlung in der Guildhall. Hr. Morley sagte, nicht bloß im Kriegsdepartement, sondern in allen Verwaltungszweigen wuchere der Mißbrauch, weil das Volk durchaus Pairs-Kinder und Neffen in's Unterhaus schicken wolle. Bei der nächsten Parlamentswahl müsse das aristokratische Element über Bord geworfen werden, sonst „treibe" England einer Revolution entgegen. In der „Guildhall" präsidirte Hr. Oliveira, M. P. Hier wie dort nahm man dieselben Resolutionen einstimmig an. — Admiral Baines, der das 3. Kommando in der Ostsee übernommen hat, zog gestern seine Flagge in Spithead an Bord der Fregatte „Retribution" auf und wird mit seinem (dem dritten) Geschwader in See stechen, sowie seine Schiffe gehörig bemannt sind.

(Parlaments-Verhandlungen vom 4. Mai.) Oberhaus-Sitzung. Die Anleihe-Bill wird zum drittenmale verlesen und geht durch. — Unterhaussitzung. Disraeli: Ich wünsche von der Regierung Aufklärungen über den Aufschub zu erhalten, welchen die Vorlegung der auf die Wiener Conferenzen bezüglichen Dokumente erleidet. Eine solche Saumseligkeit bei so ernster Lage sucht ihres Gleichen. Rich: Ich verlange den Ordnungsruf. Hat das ehrenwerthe Mitglied die Absicht, einen förmlichen Antrag zu stellen? Disraeli: Ich will eine Frage im Interesse des Landes stellen, und wenn ich über diese Frage hinausgehe so werde ich allerdings mit einem bestimmten Antrage schließen. Ich behaupte, daß in wichtigen Fällen stets eine Botschaft der Krone an das Haus gerichtet worden ist, selbst vor Rückkehr der Unterhändler. Diesmal jedoch hat die Regierung das Haus ganz anders behandelt und durchaus keine Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, das Land aufzuklären. Ich glaube ein Recht zu haben, auf's entschiedenste die Vorlegung der uns versprochenen Aktenstücke zu verlangen. Lord Palmerston: Das ehrenwerthe Mitglied stützte sich auf Vorgänge, die mit dem vorliegenden Falle durchaus keine Verwandtschaft haben. In dem englisch-französischen Kriege ward direkt zwischen den beiden Ländern verhandelt, und jede Friedenshoffnung war geschwunden. Damals war es allerdings die Pflicht der Regierung, von dem Parlamente die Mittel zur energischen Fortführung des Krieges zu verlangen. Wir wissen jetzt, daß die Unterhandlungen durch die freundschaftliche Intervention Oesterreichs unternommen worden, und daß die Bemühungen dieser Macht eben so fruchtlos geblieben sind, wie die unsrigen. Wenn aber auch die Bestrebungen der englischen Regierung, den Frieden mit Hülfe des freundschaftlichen Beistandes Oesterreichs zu erzielen, gescheitert sind, so sind darum die Unterhandlungen doch noch nicht abgebrochen. Ich glaube, daß die detaillirten Protokolle der Regierung bis jetzt noch nicht unterbreitet worden sind. Ich weiß wenigstens mit Bestimmtheit, daß sie es vor zwei Tagen noch nicht waren; und wiewohl mein edler Freund (Lord J. Russel) zurückgekehrt ist, so sind in Wien doch noch immer Elemente des Friedens vorhanden. Aus diesem Grunde werde ich der Letzte sein, der auf jede Friedenshoffnung verzichtet; und wenn die Regierung darauf verzichtete, so würde sie ihrer Pflicht ungetreu werden. Ich wünsche, dem Frieden die Thür offen zu lassen, und das ehrenwerthe Mitglied wird mich nicht von diesem Wunsche abbringen. Die Vorlegung der Protokolle wird erfolgen, und das Haus wird dann zu entscheiden haben, was weiter geschehen soll. French: Ich möchte mir die Frage erlauben, welche Schritte in Bezug auf die Vorschläge des Admirals Dundonald zur Zerstörung der russischen Festungen gethan worden sind. Ich weiß den Charakter und die Talente des Admirals nicht genugsam zu preisen, und ich glaube, daß die Regierung seinen Plan unbesorgt hätte annehmen können. Das Land ist bei dieser Frage lebhaft betheiligt, und wenn die Regierung bestimmt erklärt, daß sie sich außer Stand sieht, die besagten Plane auszuführen, so können wir einen Aufruf an das Land ergehen lassen, und dann werden die erforderlichen Mittel sicher herbeigeschafft werden. Lord Palmerston: Niemand kann den Admiral Dundonald höher schätzen, als ich, der ich die Ehre gehabt habe, ihn während mehrerer Jahre zu kennen. Er nimmt eine hohe Stellung in seinem Berufe ein, und jeder von ihm ausgehende Plan verdient die wohlwollendste Beachtung der Regierung. Der von dem Admiral im verflossenen Jahre vorgelegte Plan ward, wie das nicht anders sein konnte, einem aus Sachverständigen bestehenden Ausschusse vorgelegt. Derselbe entdeckte so große Schwierigkeiten der Ausführung, und so große Zweifel an der Wirksamkeit des Planes wurden in ihm rege, daß er dessen Annahme nicht befürworten konnte. Admiral Dundonald hat uns darauf seinen Plan nochmals unterbreitet, und wir sind noch in der Prüfung desselben begriffen; allein ich muß erklären, daß er nicht so leicht auszuführen ist, wie mein ehrenwerther Freund zu glauben scheint. Mich öffentlich über seine Beschaffenheit auszusprechen, geht nicht wohl an. Auf eine Frage Baillie's entgegnet F. Peel, die Miliz in England und Wales sei gegenwärtig etwas über 25,000 Mann stark. Er würde es für sehr unweise halten, wenn man in dem jetzigen Augenblicke, um die Miliz zu verstärken, zur Ballotage schreiten wollte. Die Bill, welche sich auf die den irischen Pächtern für Meliorationen zu leistenden Entschädigungen bezieht, wird nach längerer Debatte mit 163 gegen 50 Stimmen zur zweiten Lesung zugelassen.

Rußland und Polen.

P.C. Von der preußisch-russischen Grenze liegen uns Privatbriefe vom Anfang dieses Monats vor, denen zufolge nach Polangen eine Abtheilung Kosaken beordert war, um die dortige Küstengegend zu besetzen, dort bei Tag und Nacht zu patrouilliren und über einen etwa bemerkten Landungsversuch des Feindes sofort zu rapportiren. Jeder Angriff gegen denselben soll ihnen ausdrücklich untersagt sein. Die beiden englischen Kriegsschiffe, welche kürzlich in jener Küstengegend auf der Fahrt nach Nordost gesehen worden, haben sich, wie man nun dort erfahren hatte, dicht vor den Hafen von Libau gelegt und halten denselben streng blokirt; einige Familien sollen, aus Besorgniß vor einem Angriff gegen diese Stadt selbst, sich von da entfernt haben.

Warschau, 29. April. Dem allgemeinen und ziemlich beglaubigten Gerücht zufolge, dürfte die Ankunft des Kaisers hierselbst gegen Mitte des kommenden Monats bevorstehen. — Das hier seit einem Jahr consistirende Grenadierkorps hat kürzlich definitive Marschordre erhalten, und wird theilweise schon morgen aus dem Königreich aufbrechen, um sich für's erste nach Volhynien zu begeben. Als Ersatz dieses anrückenden Korps werden unmittelbar die kaiserl. Garden erwartet, deren Befehlshaber, Generaladjutant Graf Rüdiger, somit ebenfalls nächstens hier eintreffen würde. (A. Z.)

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 5. Mai zufolge, war der Fürst Statthalter Feldmarschall Paskewitsch am 3. Nachmittags von Iwangorod wieder dort eingetroffen und der Generalmajor Aureggio von Zamosk in Warschau angekommen.

Neuestes.

Triest, 8. Mai. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus **Konstantinopel** vom 30. April. Die Brechruhr hier und im Lager von Maslak fortschreitend, die Erdstöße fortdauernd. Hr. v. Tecco hat die Ratifikation des sardinischen Vertrags ausgetauscht. Der Kurden-Aufstand ist unterdrückt. Von Franzosen kamen 2600 Mann aus Kamiesch kampfunfähig hier an. Die Dampfmaschine des „Montebello" ist in die Luft gesprungen. Aus **Teheran** vom 2. April meldet man: der Turkomanenhäuptling (Kavas König, sagt die telegraphische Depesche, was wir nicht verstehen) ward mit seinem Gefolge enthauptet, 29 Köpfe wurden hieher geschickt, welche öffentlich ausgestellt sind. Die Gesandten der Westmächte wurden bis zum 12. April erwartet, man glaubt sie würden Persien für die Pforte gewinnen. (T. D. d. A. Z.)

Brüssel, 8. Mai. Die Indépendance Belge will wissen, die Westmächte hätten den letzten Vermittlungsvorschlag verworfen. (T. D. d. A. Z.)

London, 8. Mai. Eine Morgenzeitung behauptet: Hrn. Drouyns Rücktritt sei durch seine allzu große Nachgiebigkeit gegen Oesterreich herbeigeführt worden. (T. D. d. A. Z.)

= **München**, 8. Mai. Die gestrige Wiederholung der hier sehr gerne gesehenen Oper „Die Jüdin" von Halevy, verschaffte uns die Bekanntschaft mit einem neuen Tenoristen, Hrn. Auerbach aus Frankfurt a./M. Es gereicht uns zum Vergnügen, bestätigen zu können, daß Hr. Auerbach den guten Ruf, der ihm voranging, auch hier glänzend bewährt hat. Seine Stimmmittel sind reichhaltig und sein Vortrag deutlich und gebildet; gehört seine Stimme auch nicht zu den hohen Tenoren, so ist doch die Verbindung seiner

Brust- und Halsstimme weich und angenehm. Hr. Auerbach führte die Rolle des Eleasar mit Kraft und dem vollen Gepräge des ihr von dem Componisteur verliehenen tiefverstandenen Charakters durch, und errang sich mehrfachen Hervorruf und lautesten wohlverdienten Beifall. In vielen Momenten wurden wir an unseren Härtinger erinnert und wir sehen nach diesem ersten Debüt Hrn. Auerbachs mit Verlangen dessen weiterem Auftreten entgegen. Trefflich wurde der Gast in seiner Darstellung unterstützt von den Frauen Diez und Behrendt-Brandt, welche von den Muster-Vorstellungen zu Hamburg zurückgekehrt, in der „Jüdin" ihr Wiederauftreten auf hiesiger Bühne feierten, und nach vollem Verdienst auch von dem hiesigen Publikum mit lautem und herzlichen Beifall begrüßt wurden. Von den übrigen Darstellern verdient Hr. Kremenz als Großkomthur ehrende Erwähnung. Die Oper ging im Ganzen vorzüglich von Statten. Das Haus war in allen Räumen gefüllt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 8. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Frankenstück 9 fl. 20½-21¼ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 78; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-46¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ¼ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Huller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. Mai: „Belisar", Oper von Donizetti. (Hr. Auerbach — Alamir.)

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1581sten Ziehung zu München am 8. Mai 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

5 53 76 27 25.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Zenke, Kfm. von Gladbach; Pictet, Professor von Genf; Vogel, Notar von Zürich; Steinkauler und Sepp, Privatiers aus Amerika.

G. Hirsch. HH. v. Bylhen, Kaufm. von Aachen; Brühl, Kfm. von Offenbach.

Hotel Maulick. HH. Frhr. v. Münchhausen, Gutsbesitzer von Bettensen; Smith, Rentier von London; Hirzel, Negociant von Zürich; Wendbach, Kfm. von Bremen; Stockvis, Negociant von Paris.

Bl. Traube. HH. Huber, Kfm. von Landshut; Lamprecht, Ingenieur von Berlin; Deuemy, Theater-Direktor von Salzburg; Bräßler, Major und Binder, Oberst von Nürnberg; Frau Meyer, Privatiere von Ulm; Ar, Kfm. von Rheydt; Stoll, Kfm. von Stuttgart; Thönen, Kfm. von Offenbach; Stauffer, Beamter von Kollberg; Stauffer, Rechtspraktikant von Straubing; Wieland, Kfm. von Kempten.

G. Kreuz. HH. Markarjan und Aydmann, Kaufl. von Wien; Korff, Kfm. von Hanau; Beffel, Fabrikant und Diz, Student von Bucharest; Floré, Kaufm. von Genf.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Kast, Advokat von Landau; Kolmann, Pfarrer von Lendorf; v. Schniplein, Oberst von Regensburg; v. Heß, Gutsbesitzer von Grabenstadt; Meirhofer, Lieutenant von Dillingen.

Stachusgarten. HH. Tori, Negociant von Piemont; Gerstle, Kfm. von Steppach; Keck, Kaufm. von Schwabmünchen; Bernstadt, Kfm. von Fürth; Wanner, Kfm. von Gmünd.

Augsb. Hof. HH. Brücker und Leiner, Spenglermeister von Augsburg; Hofmann, Protokollist von Fürth; Leninger, Handelsm. von Kriegsfeld; Leppl, Maurermeister von Wolfratshausen; Hurt, Pfarrer von Kleinkölz.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Marzellius Mulserer, bgl. Bäckermeister, mit Emerentia Burger, bgl. Meldereistochter von hier; Hr. Mich. Eberl, bgl. Gürtlermeister dah., mit Vikt. Reisinger, Schullehrerstochter von Hebertsfelden, k. Ldg. Eggenfelden; Hr. Frz. Karl Rob. Seidel, bgl. Kürschnermeister dahier, mit Elisabeth Wolf, Landarztenstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Melchior Härtl, magistratischer Amtsschreiber zu Erding, mit Rosalia Garnreiter, bgl. Uhrmacherstochter von Erding; Hr. Engelbert Vogler, Schlossergeselle von Nymphenburg, mit Anna Geller, Schlossergesellenswittwe von hier; Hr. Anton Walser, Wagenwärter dahier, mit Maria Fischer, Wirthstochter von Furth, Ldgs. Cham; Magn. Führer, Leichenträger dah., mit Reg. Strozler, Taglöhners-Wittwe von Wildenroth, Ldg. Bruck; Hr. Math. Vogl, bgl. Realitätenbesitzer dah., mit Frln. Kreszj. Wirtl, Magistrats-Sekretärstochter von hier; Hr. Ant. Braml, bgl. Schneidermeister dah., mit Anna Maria Schneider, Hausbesitzers-Tochter von Wörth. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Joseph Lenz, Mechanikus dah., mit Elis. Zistelch, Hartschierstochter von hier; Hr. Joh. Bingemer, Ober-Appell.-Ger.-Bote, Wittwer dah., mit Jos. Bedmaner, Schuhmacherstochter von Tölz. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Jos. Paulus, Vorstadtmetzger dah., mit Frau Maria Blab, bgl. Vorstadtmetzgerswittwe von hier; Hr. Ludw. Morall, Historienmaler dah., mit Elise Pichler, Bierwirthstochter v. h.; Andr. Aslinger, Fabrikarbeiter dah., mit Wald. Maden, Silberarbeiterstochter von Wertingen. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Friedr. Morall, k. Hofmusikus, Wittwer dahier, mit Josepha Rößle, Jagdzeugdienerstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Gg. Eisenreich, Taglöhner v. h., mit Anast. Zwing, Taglöhnerstochter von hier; Ord. Hartl, Schuhmachermeister v. h., mit Frz. Meier, Kutscherstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Frz. Stocklaudner, Zimmermann, Wittwer v. h., mit Anna Wunderer, Gütlers-Tochter von Ismanning; Hr. Karl Birzer, Badereibesitzer v. h., mit Elisab. Niederhofer, Zimmermeisters-Tochter von hier. — Im israelitischen Cultus: Hr. David Kunst, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit Frln. Charlotte Rau, Banquierstochter von hier.

Eichenstammholz-Versteigerung im Spessart.

2740. [3a]

In dem Bezirke des unterfertigten Forstamtes wird nachverzeichnetes Eichenstammholz öffentlich versteigert:

I. Samstag den 19. d. M. früh 9 Uhr
anfangend im Gasthause zur „Rose" dahier
aus dem Reviere Lohrerstraße
Abth. Mathshüttenrain, Mittelrain und Holländerküppel
236 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, wie auch zu Eisenbahnschwellen geeignet.
Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
124 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
1½ Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.
Aus dem Reviere Ruppertshütten
Abth. Oberarnewald, Langehaide und Gaulskopf
369 Eichenabschnitte, zu Kommerzial-, Bau und Nutzholz geeignet.
Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
16 Eichenabschnitte vorbezeichneter Brauchbarkeit,
½ Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.

II. Montag den 21. d. M. früh 10 Uhr
beginnend, im Wirthshause zu Wiesen, aus dem Reviere Wiesen Abth. Höhe, Geleithal und Sang,
circa 1300 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, insbesondere zu Eisenbahnschwellen brauchbar.

Sämmtliches Holz wird zum freien Verkehr versteigert; dasselbe ist nummerirt und werden solches die k. Revierförster auf Verlangen vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten zu versehen, und Jene, die im Auftrage Anderer steigern, wollen sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen.

Lohr, am 6. Mai 1855.

Königliches Forstamt.

E.-N. 1666. **Carben.**

2685. **Ausschreiben.**

Der Bierbrauer Michael Siegel von Obereisenheim will sein Bauanwesen seinen Gläubigern überlassen und hat auf deren Zusammenberufung angetragen.

Es werden deßhalb alle jene, welche an ihn irgend eine Forderung zu machen haben, zur Liquidation derselben und zur Berathung über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen auf

Freitag den 1. Juni d. Js. früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß die Ausbleibenden zur Zeit Gerichtsunbekannten den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben, die Gerichtsbekannten aber den Beschlüssen der Majorität zustimmend angesehen werden.

Volkach den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 4903. **Ammersbacher.**

2676. k. **Bekanntmachung.**

Höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 10. dieses Monats und hohem Regierungs-Rescripte vom 20. desselben Monats gemäß soll die im königl. Forstrevier Heidenheim, und zwar in der Wartei Mögesheim gelegene Staatswald-Parzelle Sachsenhardt mit 447 Tagw. 88 Dezim. Flächeninhalt, welche größtentheils mit Laubholz und nur zu einem sehr geringen Theil mit Fichtenholz bestockt ist, im Versteigerungswege verkauft werden.

Die Veräußerung geschieht nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852, die Normen bei den Veräußerungen von Staatsrealitäten betreffend, Regierungsblatt Nr. 22 Seite 473—486, und des Forstgesetzes vom 16. März 1838, und zwar, je nachdem sich Kaufsliebhaber finden, im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen, zu welchem Behufe 15 Verkaufsloose gebildet wurden.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden beim Verstriche selbst bekannt gemacht werden, wozu Termin auf

Montag den 21. Mai laufenden Jahres Vormittags 10 Uhr

anberaumt wird.

Die Verkaufsverhandlungen finden in dem Meier'schen Gastwirthshause zu Ursheim statt.

Licitanten, welche der Verkaufskommission unbekannt sind, haben sich erforderlichen Falls durch Zeugnisse und Mandatarien durch Vollmachten zu legitimiren.

Kaufsliebhaber, welche vor dem Versteigerungs-Termine von den veräußerlichen Staatswaldungen Einsicht nehmen wollen, haben sich an den königl. Revierförster in Heidenheim oder an den königl. Forstwart zu Mögesheim zu wenden, welche beauftragt sind, jedes einzelne Verkaufsloos auf Verlangen vorzuzeigen.

Heidenheim und Gunzenhausen, den 30. April 1855.

Königliches Rentamt und Forstamt.

Kütllinger. **Berchem.**

E.-Nr. 2295.

2708. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Handelsmanns Ignaz M. Kraus von Erding betr.

Wer an den Rücklaß des am 28. v. Mts. verstorbenen Kaufmanns Ignaz Max Kraus von Erding Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche **innerhalb 4 Wochen** hierorts anzumelden, als außerdessen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erding.

E.-N. 7768. **Michel**, k. Landrichter.

2727. **Bekanntmachung.**

Der Kolonist Johann Rupp von Marweiler beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Es werden daher Alle, welche an denselben Forderungen haben, aufgefordert, solche **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Neuburg, den 3. Mai 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

E.-N. 8461. **Haiß**, k. Landrichter.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2404. [3c] **Bekanntmachung.**

Gemäß oberrichterlichem Auftrage werden die Erben des nach amtlichem Berichte des kgl. bayerischen Konsuls zu Baltimore im merikanischen Kriege gebliebenen Georg Obermaier, angeblich aus München, aufgefordert, **binnen 4 Wochen** Behufs der Geltendmachung ihrer Erbansprüche sich in diesgerichtlichem Geschäftslokale Nro. 26/I. einzufinden.

Sign. am 17. April 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 10013. Apr. Stel.

2684. **Proclama.**

In der Johann Ulrich Heinrich Hammann's schen Nachlaßsache werden nachstehende Immobilien und zwar:

a) ein Wohnhaus mit Stall, Scheune und Hofraum, 13 Dezim., Gemüse- und Grasgarten zu Schmeilsdorf, belastet mit 160 fl. Haussteuerkapital, amtlich gewerthet auf 175 fl., im Pöhlmann'schen Wirthshause zu Schmeilsdorf am

Mittwoch den 30. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

b) 1 Tagw. Wiese mit Acker, Anger- oder Strohwiese am alten Main bei Pörbitsch, belastet mit 31 fl. 15 kr. einfachen Handlohnsfixum, 15 fl. 37½ kr. Handlohnsablösungsbetrag, 4½ kr. Gefällbodenzins aus 1 fl. 52½ kr. Kapital und 245 fl. Steuerkapital, amtlich gewerthet auf 350 fl. im Steuermann'schen Wirthshause zu Bleich am

Montag den 4. Juni 1855,
Vormittags 11 Uhr

c) 2 Dezim. Gebäude, Stadel mit Holzremise auf der Death außerhalb des Bayreuther Thores gewerthet auf 450 fl., belastet mit 2 fl. 55 kr. einfachem Handlohnsfixum 1 fl. 27½ kr. Handlohnsablösungsbetrag, 18 kr. Gefällbodenzins aus 2 fl. 30 kr. Kapital

d) 1 Tagw. 25 Dezim. Wiese in der Hofegerten, gewerthet auf 500 fl., belastet mit 35 fl. 6 kr. einfachem Handlohnsfixum, 17 fl. 33 kr. Handlohnsablösungsbetrag, 57½ kr. Gefällbodenzins aus 23 fl. 53¼ kr. Kapital und 345 fl. Steuer-Kapital.

e) 1 Tagw. 68 Dez. Acker Hopfenäckerlein im Künzelsbache amtlich gewerthet auf 500 fl., belastet mit 7¼ kr. Gefällbodenzins aus 3 fl. Kapital und 310 fl. Steuerkapital.

f) 2 Tagw. 51 Dezim. Reuth an der kalten Marter mit Wiesrain und Obstbäumen amtlich gewerthet auf 750 fl., belastet mit 9 fl. einfachem Handlohnsfixum, 4 fl. 30 kr. Handlohnsablösungsbetrag und 305 fl. Steuerkapital

an ordentlicher Gerichtsstelle am

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

dem Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Zugleich steht zur Liquidation und Nachweisung etwaiger gegen den verlebten Färbermeister Joh. Ulrich Heinrich Hammann bestehenden Forderungen hierorts auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.

Termin an, wozu etwa noch unbekannte Gläubiger mit dem Bemerken geladen werden, daß im Nichterscheinungsfalle die Vertheilung der Masse ohne ihre weitere Berücksichtigung erfolgen würde.

Ebenso werden aber Alle, welche zum Nachlaß gehörige Gegenstände etwa in Händen haben, aufgefordert, dieselben unter Vorbehalt ihrer Rechte und bei Vermeidung gerichtlicher Klagestellung anher abzugeben.

Kulmbach 25. April 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

G.-Nr. 5806. c. Wunder.

Am **Starnberger See**

ist ein Anwesen mit 50 Tagw. Grund, sehr schönem Garten und Fischerei, äußerst billig zu verkaufen oder gegen Staatspapiere zu vertauschen. Näheres Dachauerstraße Nro. 34/0 rechts. 2758.

2697. (6 a) Für den Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien,**

befindet sich

nicht mehr beim rothen Thurmthor,

sondern in der

innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen**

und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum

auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

Specialwörterbücher zu mehreren der gelesensten griechischen u. lateinischen Classiker.

2744. Im **Hahn**'schen Verlage zu Hannover ist soeben wieder neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **München** namentlich durch die **Jos. Lindauer**'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 29):

Vollständiges Wörterbuch zu den Gedichten des P. Virgilius Maro.

Zweite, neu bearbeitete Auflage von **Dr. G. A. Koch.**

gr. 8. 1855. fl. 1. 30.

Ferner sind im **Hahn**'schen Verlage zu Hannover und Leipzig, meistens schon in wiederholten Auflagen erschienen:

Vollständiges Wörterbuch

zu

Caesar	fl. 3. —.		
Cornelius Nepos	fl. —. 36.	Arian	fl. 1. 30.
Eutrop	fl. —. 18.	Homer	fl. 3. —.
Curtius Rufus	fl. 1. 21.	Xenophons Anabasis	fl. —. 54.
Ovid	fl. 1. 30.	Xenophons Kyropädie	fl. —. 54.
Phädrus	fl. —. 22.	Xenophons Memorabilien	fl. —. 45.
Sallust	fl. —. 45.		

Gradus ad Parnassum latinum. Vierte Ausg. v. Friedemann. fl. 4. 12. | **Crusius Wörterbuch** der griechischen Eigennamen. fl. 2. 42.

Ferner ist als das allgemein anerkannt vollständigste und vorzüglichste lateinische Lexikon für Schüler, Studirende und Lehrer, sowie für das Privatstudium, aus demselben Verlage zu empfehlen:

Georges, Dr. K. E. Lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Elfte Auflage. 2 Bände. gr. Lex.-Octav. fl. 5. 24.

— — Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Zehnte Auflage. 2 Bände. gr. Lex.-Octav. fl. 6.

2660. **Bekanntmachung.**

Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des verlebten Wirths Adam Reck von Bebabrach sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Mittwoch den 30. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts anzumelden.

Pleinfeld, am 21. April 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

G.-R.2528. **Schlemmer**, k. Landrichter.

2717. **Bekanntmachung.**

In der Polizeiuntersuchung gegen Adam Hensling u. Cons. wegen Uebertretung der Feuerpolizei ist die Vernehmung des ledigen Stockgräbers Johann Bayer von Karbach, königl. Landgerichts Gemünden, welcher sich im Laufe des Monats Februar d. Js. zur Aufsuchung von Verdienst als Waldarbeiter nach Altbayern begeben haben soll, und bisher von seinem zeitigen Aufenthalte keine Nachricht gab, geboten. Es werden deshalb alle Gerichts- und Polizei-Behörden ersucht, im Falle der Ausmittelung des Ortes seines Aufenthaltes gefällige Mittheilung anher zu machen.

Wiesentheid, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wiesentheid.

G.-N. 2412. **Böckler**, k. Landrichter.

2726. **Bekanntmachung.**

Der Kolonist Johann Oester von Marweiler beabsichtigt mit seiner Familie, dann der Austräglerin Maria Rupp und der ledigen Maria Rupp von da, nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher Alle, welche an sie Forderungen haben, aufgefordert, solche **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Neuburg, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

G.-Nr.8462/a. **Heiß**, k. Landrichter.

2571. [2 b] **Empfehlung.**

Die mir von der hohen General-Direktion der Königl. Bayerischen Verkehrsanstalten übertragene Ausübung der Restauration in den beiden Wartsälen des Bahnhofes in Bamberg bringe ich einem verehrlichen reisenden Publikum zur ergebenen Anzeige mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Bamberg, den 1. Mai 1855.

Ludwig Winkler,
Bahnhofs-Restaurateur.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, 10 Mai

Se. Maj. der König haben Sich unterm 4. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Eichelbach, Landg. Erding, dem Priester Georg Springer, Cooperator in Landshut, zu übertragen; die erledigte protestantische II. Pfarrstelle zu Cusel, Dekanats Cusel, dem bisherigen Pfarrer zu Niederhausen, Dekanats Obermoschel, Heinrich August Risch, zu verleihen.

Cirkularschreiben der deutschen Gesellschaft von New-Orleans an alle auswanderungslustige Deutschen.

„Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ Mit diesen Worten schlossen wir unsern ersten Jahresbericht für unser Geschäftsjahr 1847/48. Denselben Spruch rufen wir heute abermals unseren Landsleuten in's Gedächtniß zurück, denen jetzt noch die Lust zum Auswandern ankommen sollte.

Wir dürfen hier nicht wieder auf die oft erwähnten Hindernisse zurückkommen, welche, als lokale Verhältnisse, auf Klima und Lage unseres Platzes begründet und schon zur Genüge in früheren Berichten erörtert, sich ihnen in den Weg stellen. Bei Redaktion unserer letztjährigen Berichte mußten wir insbesondere berücksichtigen, daß der damals im Aufschwunge begriffenen Auswanderungssucht nur mit Schwierigkeit Einhalt zu thun war, und hatten schon die Erfahrung gemacht, daß alle unsere Warnungen gegen unüberlegtes Auswandern zweck- und erfolglos verhallten. Wir richteten daher unser Augenmerk hauptsächlich darauf hin, den Auswandernden nicht allein bei ihrer Ankunft hier, sondern schon vor ihrer Abreise, solche Rathschläge zu ertheilen, als geeignet waren, ihnen ihr Fortkommen zu erleichtern, so wie wir uns zu gleicher Zeit bemühten, die Aufmerksamkeit der Autoritäten und heimathlichen Auswanderungs-Gesellschaften auf alle diejenigen Mängel zu lenken, deren Abänderung uns thunlich und nothwendig erschien.

Damals hatte die Prosperität mehrerer Jahre es möglich gemacht, selbst für mittellose arbeitsfähige Einwanderer, ohne sehr große Schwierigkeit, Beschäftigung zu finden. Das ziemlich ungehinderte Kreditwesen, die Leichtigkeit, mit der Kapitalien gefunden werden konnten, brachten große Unternehmungen aller Art in Anregung. Schiffe und Dampfschiffe wurden gebaut, Eisenbahnen nach allen Gegenden hin angelegt, bis endlich selbst ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar wurde, und der Arbeitslohn auf's Aeußerste stieg.

Dies Alles hat hier in den letzten Monaten, in den nördlichen Staaten aber schon seit geraumer Zeit, eine beträchtliche Veränderung erfahren. Die Ernten waren theilweise schlecht, die Theuerung sehr groß, der Handel zerrüttet, das Geld rar, das Kreditwesen erschüttert, Kapitalisten zogen ihre Kapitalien zurück, alle großen Unternehmungen, Bauten, Eisenbahnen u. s. w. sind entweder eingestellt worden, oder konnten nur äußerst langsam fortgesetzt werden. Es fehlte an Geld, die Arbeiter zu bezahlen; letztere wurden also verabschiedet. Durch die Vermehrung der Arbeitsuchenden fiel der Arbeitslohn, während die Theuerung wie die Arbeitslosigkeit zunahm. Dazu kam neue Einwanderung vieler Unbemittelter, die das schon bestehende Uebel noch vergrößerten und so sind wir endlich dahin gelangt, daß wir allen Unbemittelten, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, das Einwandern nach hier bestimmt und unbedingt abrathen müssen.

Wir haben leider täglich schon nur zu viele Beweise von Armuth und Elend derer vor Augen, die schon eine Zeitlang im Lande sind, also schon Gelegenheit gehabt haben, sich mit den verschiedenen Erwerbsquellen, wie auch einigermaßen mit der Landessprache vertraut zu machen. Wenn aber diese nicht ihr Fortkommen finden, wie können neue Einwanderer, denen alle jene Vortheile abgehen, erwarten, es thun zu können? Selbst wenn sie einige Geldmittel mitbringen, ist ihnen Einwanderung auf hier nicht anzurathen, sobald diese Mittel schwach und nicht hinreichend sind, um ihnen zu erlauben, sich sogleich häuslich niederzulassen und ein sofort einträgliches Gewerbe rc. anzufangen. Wo sie erst nach letzterem zu suchen haben, werden sie finden, daß ihre wenigen Mittel, insbesondere sollte die Theurung fortdauern, gar bald erschöpft sein werden, worauf sie sich dann auf gleicher Stufe mit den ganz und gar mittellos Ankommenden gestellt finden werden. Es ist demnach klar, daß sogenannte Gemeinde-Armen, deren sich ihre Gemeinden so gern durch Expatriation entledigen, unter keiner Bedingung nach diesem Lande geschickt werden müssen, selbst nicht, wie es zuweilen geschieht, wenn man ihnen bei ihrer Ankunft ein geringes Kopfgeld auszahlen läßt. Wenn schon in früheren Zeiten ein derartiges, oft forcirtes Auswandern, einer Ausweisung oder Verbannung gleich, nicht vertheidigt werden konnte, so wird es unter jetzigen Umständen zur unverantwortlichen Grausamkeit. Beispiele der Art sind glücklicher Weise in letzter Zeit nicht sehr häufig, aber dennoch vorgekommen, und wenn es der Fall war, so war meistens für die Leute doch so weit gesorgt, daß ihnen bei ihrer Landung hier ein Kopfgeld ausgezahlt wurde, welches ihnen die Mittel gab, ihre Reise nach dem Innern fortzusetzen. Sehr grell sticht dagegen das barbarische Verfahren derjenigen Gemeinden ab, die ihre Ortsangehörigen nach hier verschifften, sie hier landen ließen, ohne ihnen auch nur — buchstäblich genommen — einen Heller Geld in die Tasche zu geben, womit sie sich ein Stück Brod kaufen konnten. Der erste Schritt dieser Unglücklichen, ihre erste That am Lande, ist — betteln! In der öffentlichen Meinung hat sich ohnehin seit einem Jahre schon Manches in Bezug auf Einwanderer und Fremde im Allgemeinen geändert. Darf man sich also wundern, wenn man anfängt, gegen solche Einwanderung Armer, die von vorn herein dem Lande eine Bürde zu werden drohen, zu protestiren, wenn man sich weigert, sie zuzulassen; wenn man Maßregeln zu ergreifen sucht, sie, und insbesondere alle Gebrechliche und Arbeitsunfähige, nach ihrem Geburtslande zurückzusenden, welches das erste und einzige ist, dem die Pflicht ihrer Versorgung anheimfällt? Wir glauben nicht, daß man in irgend einem Lande Deutschlands die Armen, Gebrechlichen rc. eines Nachbarlandes zuläßt. Mit welchem Rechte darf man hier auf eine Ausnahme rechnen?

Wir sprachen oben von Theuerung und gefallenem Arbeitslohne bei Mangel an Arbeit und Ueberfluß an Arbeitsuchenden. Als Beweis von ersterer diene, daß das Fäßchen Mehl von 200 Pfund 10 bis 12 Dollars kostet (macht 25 bis 30 Gulden oder $7\frac{1}{2}$ bis 9 Kreuzer das Pfund). Gutes Rindfleisch 20 bis 25 Cents, geringeres 12 bis 18 Cents (also 30 bis 36 und 18 bis 27 Kreuzer) das Pfund. — Kartoffeln, 1 Cent, also $1\frac{1}{2}$ Kreuzer das Stück; ein frisches Ei 5 Kreuzer. Vor einiger Zeit war Hafer auf 1 Dollar per Bushel von 32 Pfund, also auf über 3 Cents ($4\frac{1}{2}$ Kreuzer) gestiegen und ist jetzt noch 2 Cents (3 Kreuzer) das Pfund werth.

Der Arbeitslohn dagegen ist auf ein Drittel dessen, was er früher war, gefallen, und, wie gesagt, ist Arbeit rar. Bei dem Ueberfluß an Arbeitern wird natürlich immer dem rüstigen, starken, an harte Arbeit gewöhnten der Vorzug; schwache, gebrechliche Leute und diejenigen aus den gebildeteren Ständen, welche, in ihrem erlernten Fach unbeschäftigt, sich gern harter Arbeit unterziehen möchten, müssen zurückstehen. Unter solchen Umständen ist es klar, daß neue Einwanderung für jetzt nicht gefordert wird, daß im Gegentheil alle neu ankommende Unbemittelte einem höchst traurigen Loose entgegen sehen müssen. Wir wiederholen daher unsere Warnung gegen alles unüberlegte Auswandern, bis günstigere Umstände uns ermuthigen, einen anderen Thatbestand mittheilen zu können.

New-Orleans, den 14. März 1855.

Literatur.

Bayerische Sagen und Bräuche. Beitrag zur deutschen Mythologie von Friedrich Panzer. II. Band mit 4 Kupfertafeln. München bei Chr. Kaiser. 1855. XXIV und 592 S. 8. (5 fl. 36 kr.)

—d. Es ist seit langer Zeit unter den Germanisten eine herkömmliche und wohlgegründete Klage gewesen, daß Bayern zum großen Kontingent der deutschen Mythologie noch die wenigsten Hilfstruppen geliefert, daß unser Land, überreich an goldenem Geäder und köstlichem Gestein, noch immer nicht mit geologischer Kenntniß durchforscht gewesen. Die Schätze aber, die im Bergeskeller schliefen, waren schon lange gehoben und manch fleißiger Sammler hatte blinkende Kesselchen voll seltener Schaustücke in seinem Pulte verwahrt; liegt auch mancherlei wohl beschlossen unter Schloß und Riegel, von feurigen Drachen, den glühenden Schlüssel im Munde, bewahrt; hat auch schon Mancher sein Haupt zur Ruhe gelegt, der fast sein Leben lang auf diese Dinge gefahndet. Nun aber, da ein so reiches Quellenwerk zu Tage getreten, wie das vorliegende und zum Abschluß gekommen, mögen wohl die Klagen eine Zeit lang ruhen und geschweigen, wer weiß, was uns erst noch die nächste Zukunft bescheert.

Das vorliegende Buch ist das letzte Vermächtniß eines Mannes, der bereits hochverdient in dieser Wissenschaft von allen Kennern und Forschern mit der größten Achtung genannt wurde; es ist rührend zu sehen, wie der Edle, bereits den Tod im Herzen, mit immergrüner Lust und unermüdlichem Eifer die letzte Hand angelegt, bis sie der Tod berührt und nun das Erbe durch Freundeshilfe zum Schluß geführt und mit einer dem Gedächtniß des Verblichenen gebührenden Bevorwortung in die Oeffentlichkeit hinaustritt.

Die Fülle des hier gebotenen Materials ist zu groß, als daß wir auf eine jedes einzelne Kapitel berührende Besprechung einzugehen vermöchten, es genügt, einzelne Hauptpunkte von allgemeinem Interesse herauszuheben, da jedem einzelnen Fachmanne das Studium dieses Buches ohnehin unumgänglich sein wird.

Der von mir jüngst erst aufgestellte Satz *), daß viele der aus der sogenannten romanischen Periode der Kunst stammenden Skulpturwerke, namentlich jene Fratzen- und Zerrbilder an Pfeilern, Säulen und Portalen, nur mit Hilfe unserer deutschen Mythologie gedeutet werden können, daß sich dieser „zentnerschwere Steinmetzenwitz“ so zu den alten Götterbildern verhalte, wie der Aberglaube zur germanischen Göttermythe hat hier einen schlagenden Beleg gefunden. Panzer hat nach demselben Gefühl, eine Deutung der alten Skulptur-

*) Vgl. Beilage zur „N. M. Z.“ Nr. 25 l. Jahres.

werke im Portal der St. Jakobskirche (Schottenkloster) zu Regensburg, versucht und ist zu einem glänzenden Resultat gelangt, das künftighin in allen ähnlichen Fällen maßgebend sein wird und der Wissenschaft, die lange mit bloßen Conjekturen und Vermuthungen in der Irre gegangen, eine neue Auffassungsweise erschließt. All die früher gang und gäben Deuteleien von einer gnostischen Geheimlehre und aftermystischen Symbolik zerfallen in Nichts und gehören fortan in die Rumpelkammer veralteter Pedanterie. Die alten Meister hingen in ihren Schöpfungen nicht phantastischen Launen nach, sie wußten wohl, was sie machen wollten, ihnen stand eine **Tradition** zur Seite, die nur lange, aber nicht unwiederbringlich, abhanden gekommen war. Diese wieder gewonnen zu haben, ist eine Errungenschaft, die nicht hoch genug anzuschlagen. — So lautet denn das Resultat dieser Bilderschrift (S. 347) großartig, gleich dem Wessobrunnergebet, der urweltliche Hauch des Germanenthums weht daraus. — Uebrigens könnten die Anmerkungen von S. 308—378 füglicher die Ueberschrift tragen: Was die Alten von den Mondsfinsternissen hielten und was sie von dem **Wiesel** glaubten.

Was den heil. **Leonhard** betrifft (S. 24. ff) so hätten die Mirakelbücher aus den Jahren 1584—85, (16 Seiten 4) von 1588—1592 (Thierhaupten 1593. 109 Blätter 4°) und Neuburg 1651 (30 Seiten kl. 4°) noch ansehnlichen Stoffes die Fülle geboten; die Sitte mit dem eisernen „**Wirdigen**" u. s. w. wird vollständig erklärlich, zumal wenn man bedenkt, daß diese Statuen römische Arbeit; somit findet der Brauch seine Lösung und Erklärung in dem „Heidenwerfen", das wir jüngst erst zur Sprache gebracht, vgl. N. Münchener Ztg. 1855, Beil. 10 u. 96. — Interessante Analogien hiezu hat unser Freund **Ign. Zingerle** in Tirol gefunden, deren Mittheilung wir in **Wolfs** Zeitschrift nächstens erwarten dürfen. Für die an den Wallfahrtskirchen dieses Heiligen befindlichen Kirchen ist das Zurückgehen zur klassischen Mythologie unseres Erachtens gänzlich verfehlt, da hierüber **Hermann von Fritzlar** in seinen Legenden (**Pfeiffer**: Mystiker I. 237) den genügendsten Aufschluß gibt.

Ueber die hl. **Edigna** und die hl. **Kümmerniß** (S. 49 und 420 ff) geben die **Bollandisten** das reichste und kritisch bearbeitete Material; die Erforschung dieser Quellen hat J. W. **Wolf** zuerst in diesen Bereich gezogen, sie allein haben das Historische und die sagenhaften Legenden geschieden; nur von diesem Gesichtspunkte aus kann für unsere Wissenschaft ein Ergebniß erzielt werden, alles übrige zerfällt in unstatthafte Kombination.

Ein unerschöpfliches Kapitel geben die **Teufels**geschichten, die Sagen von **Riesen**, vom **wüthenden Heer**, von **Tod**, **Lindwurm**, **Ostermann** und **Wasservogel**, ebenso ist die (bereits im I. B. beleuchtete) **Sage von den drei Schwestern** durch vielfältigen Zuwachs klarer geworden, nur finden wir Einiges aufgenommen, was nicht eigentlich hieher gehört, wie denn der Sammler mancherlei jenseits des Bereiches Liegende hieher gezogen und namentlich aus Tirol über die Grenzen geführt hat (so aus **Stöbers** elsaß. Sagenbuch und **Zingerle's** Märchen) was wohl nur aus dem Grunde geschah, um so durch vergleichende Physiologie mehr Licht über ungelöste Fragen zu verbreiten.

Daran reihen sich **Druten** und **Hexen**, **weisende Thiere**, **Kräuter**, **Feldfrüchte** und **Bäume**, **Wasser** und **Feuer**; die bei **Hochzeiten** und **Kirchweihen** vorkommenden Bräuche und Mummenschanz zur **Faschingszeit** haben gleichfalls ihre Berücksichtigung gefunden, den Schluß bildet eine schöne Sammlung von **Aberglauben**. In den **Anmerkungen** (S. 308—572) ist das vorgelegte Material verarbeitet und mit dem fleißigsten Quellenstudium belegt.

Wir können uns vorerst mit dieser kurzen Anzeige begnügen, da wir in der Folge noch zum öfteren auf dieses treffliche Werk zu verweisen haben werden.

Leben des Feldmarschall Grafen Radetzky. Von Dr. phil. K. A. **Carl**. Leipzig, Verlag von Bernhard **Schlicke**. 16. Preis 3 Sgr.

Buchhändler B. Schlicke zu Leipzig gibt neue wohlfeile Volksbücher mit Holzschnitten heraus. Ein Doppelheftchen dieses Volksbuches bringt auch das Leben des Feldmarschalls Grafen Radetzky, bearbeitet von Dr. K. A. Carl. Der Gedanke, ein **solches** Heldenleben in diesen deutschen Volksbüchern nicht fehlen zu lassen, war ein guter, und wir können aus vielen naheliegenden Gründen nur billigen, daß die Biographie des großen Mannes gegeben werde, bei dessen „Lorbeer's schneller Blüthe Oesterreich auf's Neue grün wurde", der der „Retter der Monarchien und Throne" gepriesen ward, den Soldat und Bürger „Vater" nennt und vor dessen treuen Schwertes Leuchten und Streichen Verrath, Umwälzung und Umsturz zusammenschmetterte. Hr. Carl hat die Geschichte des Helden, „dessen Geist hell, dessen Faust stark ist, wie auch der Sturm des Alters braust", freilich nur in allgemeinen Umrissen geschildert, aber, wie es uns dünkt, mit voller Liebe zu seinem Gegenstand, auf eine passende und lesbare Art und Weise. Der Hr. Verf. hat sich sichtlich bei seiner Arbeit an das bekannte größere Werk: „Der Feldmar-Graf Radetzky, sein kriegerisches Leben und seine Feldzüge vom Jahre 1784—1850, von F. J. A. Schneidawind (Augsburg, 1851)" gehalten, und zwar durchgehends mit solcher „Gewissenhaftigkeit", daß er sogar Druckfehler des erstgenannten Werkes in dem seinigen aufgenommen hat. So nennt z. B. Hr. Carl getreulich Radetzky's Tochter eine Gräfin **Wanckheim** (Wanckheim ist ein Druckfehler im Schneidawind'schen Werke), während damit die Gräfin von **Wenckheim** gemeint sein soll.

Da uns Illustrationen der Bücher nur gefallen, wenn sie schön sind, so können wir den Holzschnitten des angezeigten Volksbüchleins um so weniger Beifall spenden. Freilich, bei der großen Wohlfeilheit des Büchleins kann man keine große artistischen Anforderungen an dasselbe machen, allein nach unserem Dafürhalten lieber gar **keine** Illustrationen, als schlechte und unzierliche.

Uebrigens empfehlen wir gerne das Unternehmen der Verlagshandlung. v. B.

Kunstverein.

München, 9. Mai. Ein beachtenswerthes, größeres historisches Genrebild von A. v. **Heckel**, eine „Episode aus dem Bauernkriege", führt uns vor die Halle eines zerstörten Klosters, in welcher eine jener wilden Horden auf ihrem Raubzuge eben Halt gemacht hat. Ermordet liegt die Aebtissin, eine Schwester kniet in Verzweiflung neben ihr und Kirchengeräthe und Gewänder werden von dem plündernden Volke heraus auf die rauchende Brandstätte geschleppt. In Mitte sitzt der furchtbare Führer des Zugs, eine rohe, blutdürstige Knechtsgestalt, halb in Lumpen, halb in ein kostbares Pluviale gehüllt, die Brust mit einem Harnisch, die Faust mit einem Streitkolben bewehrt, und eine wüste Dirne neben sich, gleichfalls mit geraubtem Gute geschmückt. Vor ihnen kniet, um Erbarmen flehend, eine als Gefangene mitgeschleppte Edelfrau, ihre beiden Kinder im Arme. In ohnmächtigem Grimm, mit Stricken gebunden, und verhöhnt von dem rohen Troße, knirscht ihr ritterlicher Gemahl. Doch da ist kein Erbarmen, „Nichts, dann Gottes Gerechtigkeit" — lautet der furchtbare Spruch auf der Fahne des „Bundschuh" und, das Wort Gottes selbst mißdeutend, weist der fanatische Prädicant erbarmungslos auf die geöffnete Bibel. Unter Anführung eines andern Priesters der neuen Lehre zieht von ferne eine zweite Horde, sengend und brennend, aus dem Thore einer im Sturm genommenen Stadt heran. Was Komposition und Ausführung betrifft, so ist erstere, — dem Gegenstand entsprechend — wildbewegt, lebendig und ausdrucksvoll charakterisirt, letztere dagegen, etwas zu flau und unbestimmt, was namentlich von den Gestalten der beiden Nonnen und der Edelfrau gilt, und der vollen befriedigenden Wirkung des Bildes einigen Eintrag thut. Aeußerst sauber und sorgfältig ausgeführt ist ein kleineres Genrebild von F. **Bischoff**, einen jungen friedländischen Reitersmann zeigend, dem eine von zwei Kindern begleitete Zigeunerin aus den Linien seiner Hand wahrsagt. Von J. **Schertel** sehen wir, in glücklicher Auffassung und milder freundlicher Farbe, eine Vedute von Possenhofen in großem Maßstabe. Den stolzen Hafen von Navarin, durch zwei grandiose Felsenklippen und durch die Insel Sphagia geschlossen, — (der Schauplatz jener furchtbaren Seeschlacht am 20. Okt. des Jahres 1827) stellt Aug. **Löffler** mit kühnem kräftigem Pinsel wirkungsvoll dar. Von vortrefflicher Wirkung ist ein Aquarellbild, „Ponte del Paradiso in Venedig" von unserm genialen **Eibner**, dessen Meisterschaft in dieser Sparte der Kunst stets glänzender zu Tage tritt, und die sich nicht minder ausspricht in dem skizzenartig gehaltenen Blatte „San Antonio in Padua". Ein gut arrangirtes „Stilleben" — Trauben, Ananas und Pfirsiche, und ein Krug Wein, naturwahr und fleißig ausgeführt, brachte K. **Kramer**; F. **Oehler** eine gute Kopie nach dem Rubens'schen Bilde, „Kinder mit Frucht- und Blumen-Guirlanden". Eine Bleistift-Zeichnung von G. **König** stellt den „hl. Johannes, den Evangelisten auf der Insel Patmos", seine Apokalypse schreibend, in kirchlich-ernster, würdiger Auffassung dar. • • • •

Deutschland.

Bayern. — △ Lindau, 7. Mai. Seit letzten Samstag weilt in der Nähe unserer Stadt Ihre königliche Hoheit Prinzessin Amalie von Sachsen, Schwester Sr. Maj. des regierenden Königs von Sachsen, dem Publikum durch schriftstellerische Leistungen vielfach bekannt. Ihre königliche Hoheit gedenken einige Wochen die schönen Umgebungen Lindaus zu genießen. — In Folge des in den letztern Tagen nach einem stürmischen Föhnwinde eingetretenen warmen Regens hat die Blüthenwelt alle ihre Reize entfaltet. — Morgen wird zu Friedrichshafen von Seite der Verwaltungen sämmtlicher Dampfschifffahrtsgesellschaften des Bodensees eine gemeinschaftliche Besprechung hinsichtlich des Sommerfahrtenplans stattfinden.

⁑ Bamberg, 9. Mai. Die heutige Nummer des „Bamberger Volksblattes" enthält unter ihren Diözesan-Nachrichten folgenden Artikel: „Die bevorstehenden **Neuwahlen** der Abgeordneten zum bayerischen Landtage veranlassen auch die oberhirtliche Stelle des Erzbisthums Bamberg den Curatklerus auf die hohe Bedeutsamkeit derselben mittels Currende vom 28. v. Mts. aufmerksam zu machen. Derselbe wird aufgefordert, sich nicht nur überall selbst an den Wahlen zu betheiligen, sondern auch in **vertraulichen** Unterredungen ihren Parochianen die nothwendigen Belehrungen zu ertheilen. Die Wahl selbst soll auf Männer gelenkt werden, die sich durch **Religiosität**, **Rechtlich-**

keit und Biedersinn auszeichnen, von den Bedürfnissen des Landes genaue Kenntnisse haben, es mit König und Vaterland aufrichtig meinen und sonach in jeder Beziehung volles Vertrauen verdienen. Nur von solchen Wahlmännern stehe hinwiederum zu erwarten, daß auch sie Männer zu Abgeordneten wählen, die im Stande sind, das Volk würdig zu vertreten, ihrem nur das Beste seines Volkes väterlich wollenden Könige die nöthigen Aufklärungen über die Nothstände des Landes zu geben und zu deren Hebung die geeignetsten Rathschläge zu ertheilen."

Preußen. — Berlin, 5. Mai. Hr. v. Usedom befindet sich noch in London, während Hr. v. Wedell gegenwärtig Berlin verlassen hat, um nach Luxemburg zurückzukehren, woselbst er am 8. d. Mts. bei Anwesenheit des Königs der Niederlande die Honneurs zu machen befehligt ist. (K. v. u. f. D.)

PC. Die aus Preußen erfolgten Anmeldungen für die Industrie-Ausstellung zu Paris, welche die Genehmigung erhalten haben und der Kaiserlichen Kommission für die Ausstellung zugefertigt worden sind, betragen für die erste Klasse der ausgestellten Gegenstände (Erzeugnisse des Bergbaues und des Hüttenbetriebes) 191, für die zweite Klasse (Forst- und Jagdwesen, Fischerei, Gewinnung von Erzeugnissen ohne weitere Bearbeitung) 6, für die dritte Klasse (Ackerbau und Thierzucht) 53, für die vierte Klasse (gewerbliche Maschinen im Allgemeinen) 24, für die fünfte Klasse (Maschinen und Materialien zum Gebrauch für Eisenbahnen und andere Transportarten) 8, für die sechste Klasse (Maschinen für industrielle Werkstätten) 22, für die siebente Klasse (Maschinen für Fabrikation von Geweben) 21, für die achte Klasse (feine Mechanik, Gegenstände für wissenschaftliche und Unterrichtszwecke) 33, für die neunte Klasse (ökonomische Erzeugung und Anwendung der Wärme, des Lichtes und der Elektrizität) 10, für die zehnte Klasse (chemische Fabrikation, Färberei und Druckerei, Papierfabrikation, Verarbeitung der Häute, des Kautschuks 2c.) 172, für die elfte Klasse (Bereitung und Aufbewahrung von Nahrungsstoffen) 32, für die zwölfte Klasse (Gesundheitspflege, Pharmacie, Arznei- und Wundarzneiwissenschaft) 13, für die dreizehnte Klasse (Seewesen und Kriegskunst) 27, für die vierzehnte Klasse (Civil-Bauwesen) 22, für die fünfzehnte Klasse (Fabrikation des rohen und verarbeiteten Stahls) 69, für die sechzehnte Klasse (grobe Metall-Arbeiten) 109, für die siebzehnte Klasse (Goldschmiede-, Juwelier- und künstliche Bronce-Arbeiten) 34, für die achtzehnte Klasse (Glas- und Porzellan-Fabrikation) 18, für die neunzehnte Klasse (Baumwollenwaaren) 28, für die zwanzigste Klasse (Wollenwaaren) 182, für die einundzwanzigste Klasse (Seidenwaaren) 71, für die zweiundzwanzigste Klasse (Gewebe aus Hanf und Flachs) 46, für die dreiundzwanzigste Klasse (Strumpfwirkerei, Teppiche, Posamentierarbeiten, Stickerei und Spitzen) 36, für die vierundzwanzigste Klasse (Ameublement- und Dekorationsgegenstände) 37, für die fünfundzwanzigste Klasse (Kleidungsstücke, Gegenstände der Mode und Phantasie) 80, für die sechsundzwanzigste Klasse (Muster und Formen zur Benutzung für Gewerbe, Typen- und Kupferdruck, Photographie) 48 und für die siebenundzwanzigste Klasse (musikalische Instrumente) 13. Die Gesammtzahl der Anmeldungen beträgt hiernach 1407, die Zahl der Aussteller aber, da öfter verschiedene Anmeldungen auf einen Namen lauten, nur 1390. Die preußische Industrie ist in der 1., 10., 16 und 20. Klasse, nämlich durch Erzeugnisse des Bergbaues und des Hüttenbetriebes, durch chemische Fabrikate, durch Gegenstände der Färberei und Druckerei, der Papierfabrikation, der Verarbeitung von Häuten, Kautschuk 2c., durch grobe Metallarbeiten und durch Baumwollenwaaren, am zahlreichsten vertreten. Von den mit Preußen ausstellenden Zollvereinsstaaten zählt Frankfurt 31 Aussteller, Hannover 22, Braunschweig 21, Nassau 20, Sachsen-Gotha und Koburg 18, Oldenburg 16, Anhalt (Dessau und Köthen) 15, Lippe-Detmold 4, Schaumburg-Lippe 3, Sachsen-Weimar, Reuß und Schwarzburg-Rudolstadt je 1. Die Gesammtzahl aller durch Preußen vertretenen Aussteller beträgt mithin 1543. Für diese Aussteller ist in den Gebäuden der Industrie-Ausstellung ein Raum von 5,874 Quadrat-Meter angewiesen worden, nämlich im Erdgeschoß des Hauptgebäudes 2221, auf den Gallerien desselben 875, und im Hilfsgebäude für Rohstoffe und Maschinen 2778 Quadrat-Meter. An Preisrichtern für die Industrie-Erzeugnisse sind im Ganzen 224 bestellt. Von diesen kommen auf Preußen und den mit Preußen ausstellenden Staaten 19. Den übrigen Zollvereinsstaaten sind 8 zugetheilt, nämlich Württemberg 3, Bayern 2, Sachsen, Baden und Hessen je 1. Das Preisgericht für die Erzeugnisse der Industrie ist in 27 Jurys für die einzelnen Gewerbsklassen organisirt, deren Präsidenten von der Kaiserlichen Kommission ernannt werden.

Neuestes.

Preußen. — Berlin, 8. Mai. Man versichert, daß General v. Wedell heute Abend nach den Niederlanden abreist. Graf Esterhazy wird diese Woche zurückerwartet, falls nicht der Pariser Ministerwechsel die Rückkehr etwas verzögert. (Tel. D. d. K. v. u. f. D.)

Frankreich. — ** Paris, 8. Mai. Der „Moniteur" bringt die Entlassung des Hrn. Drouyn de l'Huys und die Ernennung des Grafen Colonna Walewski, bisher Gesandter zu London, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der „Moniteur" wiederholt eine den drei gouvernementalen Journalen „Patrie", „Constitutionnel" und „Pays" mitgetheilte Note, worin mitgetheilt wird, daß die am 6. und 7. Mai von denselben gegebenen Krim-Nachrichten der Regierung nicht zugekommen seien. Die letzten vom Kriegsministerium empfangenen Depeschen seien vom 6. Mai Mitternachts und enthalten blos militärische Dienst-Details. Jede der Regierung zukommende Nachricht — heißt es weiter — die ohne Nachtheil für die Kriegsoperationen veröffentlicht werden kann, wird sofort in den „Moniteur" eingerückt. Die andern Journale sprechen blos unter ihrer Privat-Verantwortlichkeit. — Telegraphische Depeschen aus Marseille, von gestern, sagen: „Der „Indus" bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30. April. — Omer Pascha, nach Eupatoria zurückgekommen, hat eine Rekognoscirung bis nach Sak unternommen. Die Russen vermieden jede Bewegung. Nichtsdestoweniger erwartet man ihren Angriff. — Den 28. April fand ein lebhaftes Gewehrfeuer zu Sebastopol statt; das Geschütz war weniger thätig, doch wurden zwei Batterien der vierten Parallele errichtet. Genie-Offiziere sind abgegangen, um eine Rekognoscirung von Kaffa vorzunehmen. — 30,000 in diesem Augenblicke im Lager zu Maslak bei Konstantinopel vereinigte Truppen bereiten sich vor, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen, sobald das piemontesische Kontingent angelangt sein wird. — Das „Journal de Constantinople" zeigt an, daß zu Varna Vorbereitungen zum Unterbringen von 25,000, der französischen Artillerie und Kavallerie angehörigen, Pferden getroffen werden sollen. Man schließt daraus, daß eine starke Armee in Bulgarien vereinigt werden soll. Ein einziges Schiff der alliirten Flotte liegt nur noch im Bosporus vor Anker." Zu Konstantinopel wollte man wissen, daß zu Varna ein Lager von 200,000 Mann gebildet werden solle. General Canrobert hielt am 26. und 27. Revue über das erste und zweite Armeekorps. Man sprach von einem Projekt, das aus einem Angriffe gegen die Russen von der Nordseite in freiem Felde bestehen solle. Die Türken und Franzosen, die sich zu Eupatoria befinden, ebenso wie die Reserve-Armee, die die Tschernaja überschreiten würde, sollen die Russen zu gleicher Zeit angreifen. — Nachrichten aus Athen zufolge intriguirt Fürst Galitzin, der im Augenblicke sich dortselbst befindet, in bedeutender Weise zu Gunsten Rußlands. Er vertheilte viel Geld an Russenfreunde. — Die Pariser Zeitungen veröffentlichen Pianori's Prozeß in aller Ausführlichkeit. — Pianori wurde gestern nach seiner Verurtheilung ins Gefängniß La Roquette abgeführt, wo die zum Tode oder zu den Galeeren verurtheilten Verbrecher aufbewahrt zu werden pflegen. — Vom 21. bis zum 24. April hielt sich die Temperatur vor Sebastopol beständig zwischen 9 und 14° C.

(Börsenbericht.) Die Ernennung Walewsky's zum Minister des Innern an Stelle Drouyn de L'Huys und die Uebertragung des Londoner Gesandtschaftspostens an v. Persigny brachte eine kleine Bewegung bei unsern Spekulanten hervor, nichtsdestoweniger befestigte sich die Rente bald, und ein Gleiches fand bei den übrigen Papieren statt; Eisenbahnpapiere sind im Allgemeinen im Steigen begriffen, und auch die Rente schloß günstiger. — Wenig bedeutender Umsatz.

Spanien. — ** Eine Madrider telegraphische Depesche vom 7. sagt: „die Regierung hat beschlossen, daß, zur Ausgleichung des Deficits, eine außerordentliche Zwangsanleihe von 200,000,000 Realen, aus dem Erlös der Kirchengüter rückzahlbar geschaffen werden solle. Cuetos Entlassung wurde acceptirt.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anton Haißler, Zimmermann von hier, [illegible] J. a. — Anna Demel, Taglöhnerstochter von Siegersdorf, Ger. Ebersberg, 32 J. a. — Michael Pongratz, Schuhmachergeselle von Nabburg, 27 J. a. — Julie Goldmayer, kgl. Professors- und Oberbibliothekarswittwe von Würzburg, 78 J. a. — Joh. Bapt. Strauß, kgl. qu. Regierungssekretär von Kreuzwertheim, [illegible] J. a. — Alois Fürst v. Oettingen-Spielberg, 67 J. a. — Max Kreuzer, k. Landgerichts-Assessorssohn von Stadtkemnath, 10 J. a. — Joseph Köllmair, b. Tischlermeisterssohn von hier, 22 J. a. — Mathias Kugelmann, Pfründner von hier, 60 J. a. — Franz Probst, Schneidergeselle von hier, 17 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 8. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ B., 83¾ G., Köln-Mindener — — B. — — G.

** **Paris**, 8. Mai. 3proz. 68.40 (baar), 68.40 (auf Zeit), 4½proz. 93.50 (baar), 93.50 (auf Zeit), Bankaktien — — (baar), Credit mobilier 780.— (baar), 780.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31¾ — G., N. Convert. 18¼ G., Paff. —, Röm. Anl. [illegible] G., Ruff. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1155.— (auf Zeit); Rouen 1012.50 (baar), 1015.— (auf Zeit); Nordbahn 875.— (baar), 875.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 841.25 (baar), 841 25 (auf Zeit); Lyon 1110.— (baar), 1110.— (auf Zeit); Grand Central 547.70 (baar), 547 50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 632.50 (baar), 632,50 (auf Zeit.)

** **Wien**, 9. Mai. 5proz. 80¼; 4½proz. — —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 100⅞; Bankaktien 986; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe — — —; Nordbahnaktien — —. Wechselkurse: Augsburg uso 127¾; London 3 Mt. 12.28. Geldkurse: Münzdukaten 31¼.

** **London**, 7. Mai. Konsols 3proz. 88¾; neue 3¼proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. — —; Paff. 4; Portug. 5proz. —; 4proz. 42, Coup. ab. Ruff. 5proz. 98; 4½proz. 88¼.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2714. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Realitäten des Johann Michael Baumgärtner von Ehingen, nämlich:

1) das Wohnhaus Nr. 10a zu Ehingen nebst 1,76 Dez. Gründen und halbem Gemeinderecht,
2) 32 Dez. Acker im langen Weg, Pl.-Nr. 626½,
3) 48 „ „ im Hardtbuck, „ 920,
4) 52 „ Wiese im Moosanger, „ 1404,
5) 39 „ „ beim Krautgarten, „ 1618,
6) 3? „ Acker im langen Weg, „ 626,
7) 71 „ „ im Trieb, „ 4264,
8) 74 „ Hutacker, „ 758,
9) 73 „ „ „ 754,
10) 34 „ Acker, der Mauertheil, „ 1469a,
11) 46 „ Wiese daselbst, „ 1469b,

zusammen auf 1185 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Steigerungstermin ist auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Weiß'schen Bräuhause zu Ehingen anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Schätzungsprotokoll und der Katasterauszug in diesseitiger Registratur zur Einsicht bereit liegen, die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Wassertrüdingen den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, kgl. Landrichter.
C.-Nr. 5326. c. Schlegel.

2544.(3c) **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftig gewordenes Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom 28. Februar l. Js. wurde die ledige großjährige Tochter des Büttnermeisters Wagner zu Ziegeldorf, Namens Marie Margaretha Wagner, für blödsinnig erklärt, und Wagnermeister Nikolaus Fürst von dort als Kurator für sie aufgestellt.

Dies wird mit dem Bemerken hiemit veröffentlicht, daß Maria Margaretha Wagner ohne Zustimmung ihres Kurators rechtsgültige Disposition über ihr Vermögen nicht treffen, insbesondere lästige Verträge nicht abschließen kann.

Nürnberg den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, königl. Landrichter.
C.-R. 5836/I. c. Rupprecht.

Amortisations-Erkenntniß.

2737. Nachdem innerhalb der durch diesgerichtliche Bekanntmachung vom 8. August vor. Js. (siehe Neue Münchener Zeitung vom Jahre 1854 Beil. zu Nr. 211, 283 u. 306, dann Korrespondenten v. u. f. Deutschl. vom Jahre 1854 Nr. 246 und 308, und vom Jahre 1855 Nro. 3, und Kreis-Intelligenzblatt für Mittelfranken vom Jahre 1854 Nr. 72, 81 und vom Jahre 1855 Nro. 1) festgesetzten sechsmonatlichen Frist von keiner Seite Ansprüche auf die auf der Wiese des Metzgermeisters Johann Bezold, nun des Lohnrößlers Friedrich Winter dahier, zu 1 Tgw. 81 Dez., Pl.-Nr. 1324 und 1332½ in der Steuergemeinde Schwabach eingetragenen zu 5 pCt. verzinslichen Kapitale, nämlich:

a) 100 fl. Kaufschillingsrest für den Gärtner Joh. Konrad Schwandner dahier gemäß eines Kaufbriefs vom 7. Februar 1812,
b) 800 fl. Darlehenskapital für den Taglöhner Wolfgang Spanner in Deutenbach gemäß einer Schuldverschreibung vom 8. Juni 1808,

geltend gemacht wurden, so werden in Gemäßheit des §. 82 des Hypothekengesetzes und dem angedrohten Präjudize zufolge besagte Kapitale hiermit für erloschen erklärt, und sofort dieselben im Hypothekenbuche gelöscht.

Schwabach den 21. April 1855.

Kgl. B. Landgericht Schwabach.
v. Hartlieb, k. Landrichter.
C.-R. 4656. c. Gebhard.

2712. **Anwesensverkauf.**

Gantsache des ledigen Karl Harlacher von Steinheim betr.

In nebiger Gantsache wird das schuldnerische Anwesen, bestehend in:

1) Pl.-Nr. 572, 572½, 572⅓, 571, Gebäude, Hs.-Nr. ⅟₁₀, Hofraum und Aecker zu 1 Tgw. 28 Dez. mit Ziegelstadel,
2) Pl.-Nr. 586, 1 Tgw. 43 Dezim. Deisenhoferwegacker,
3) Pl.-Nr. 570½, 43 Dez. Wegacker,

alles zusammen geschätzt auf 2150 fl.,

nach §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes am

Montag den 9. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Steinheim öffentlich versteigert.

Nach diesem Verkaufe wird man die Versteigerung der wenigen Mobilien des Schuldners, bestehend in einigen Betten, Kästen rc. gegen Baarzahlung vornehmen.

Höchstädt den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.
(L. S.) **Wasser**, königl. Landrichter.
C.-Nr. 4323/I. c. Bayer.

2718. **Verhafts-Befehl.**

Voruntersuchung gegen Lorenz Müller von Oberschöneberg wegen Verbrechens der Unterschlagung.

Das königliche Landgericht Zusmarshausen verfügt gegen den ledigen Gemeindediener Lorenz Müller von Oberschöneberg, welcher angeschuldigt ist, die für Lehrer Johann Baptist Rendle von dort einkassirten Schulgelder zu 29 fl. 48 kr. rechtswidrig sich zugeeignet zu haben, und welcher am 1. Mai lfd. Js. aus Oberschöneberg heimlich sich entfernt hat, und seitdem nicht mehr zurückgekehrt ist, die gerichtliche Haft.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden um den Vollzug ersucht, zu welchem Behufe das Signalement des Lorenz Müller beigesetzt ist.

Zusmarshausen den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.
Der königliche Landrichter:
C.-R. 2951. **Henne.**

Signalement.

Alter 65 Jahre, Größe mittlere, Haare früher schwarz jetzt etwas grau, Augen und Augenbrauen grau, Nase stumpf, Gesicht hager; Kleidung: ein Seidenhut, brauner Rock, ein floretseidenes Halstuch, schwarze Weste, blautuchene Hose, ein Paar Halbstiefel.

2734.(3a) **Bekanntmachung.**

Da der Käufer des in der Bekanntmachung vom 19. August 1854 näher bezeichneten und am 24. Okt. 1854 um 1120 fl. ersteigerten Johann Büttner'schen Anwesens zu Plech mit der Abtragung des Kaufschillings nicht aufgekommen ist, so wird auf seine Kosten und Gefahr dieses Anwesen am

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
von **Vormittags 10 Uhr** an,

im Heinrich Meyer'schen Wirthshause zu Plech, wohin Kaufslustige geladen werden, anderweit versteigert.

Pegnitz den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.
Der königl. Landrichter:
C.-R. 5342. **Ehrlicher.**

2753. **Bekanntmachung.**

In der Dritttheilungssache der Paulus Krafft Eheleute von Kleinlangheim steht Tagsfahrt zur Anmeldung der Passiven auf

Montag den 21. Mai l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse an, wozu hiermit öffentliche Ladung ergeht.

Kitzingen den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
C.-R. 5806. **Ostern**, k. Landrichter.

Wiederholter Anwesens-Verkauf.

2732. Da bei der am 13. April l. Js. abgehaltenen Anwesens-Versteigerung des Martin Fritz zu Leipheim der Schätzungspreis der im hiesigen Wochenblatte und in der Neuen Münchener Zeitung unterm 27. l. Mts. ausgeschriebenen Verkaufsobjekte nicht erreicht wurde, so wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers zum abermaligen Verkauf dieses Anwesens auf

Samstag den 19. Mai l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zum goldenen Hirsch in Leipheim Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Kaufsobjekte ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolge.

Günzburg den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der königliche Landrichter:
C.-R. 6530/I. **Braun.**

2736. **Bekanntmachung.**

Kuratel des Bauers Martin Besel von Gaishardt betr.

Der Bauer Martin Besel von Gaishardt wurde wegen Geisteszerrüttung unter die Kuratel des Gemeindevorstehers Leonhard Heid von Gaishardt gestellt.

Geschäfte, welche für Martin Besel rechtsverbindlich sein sollen, können daher nur mit Zustimmung des genannten Kurators abgeschlossen werden.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche an Martin Besel aus irgend einem Titel etwas zu fordern haben, aufgefordert, solches

binnen 30 Tagen

anher anzumelden, widrigenfalls sie von der Kuratel nicht berücksichtigt werden würden.

Bissingen den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bissingen.
Konneberg, k. Landrichter.
C.-R. 1820. c. Staudwasser.

2747. **Bekanntmachung.**

Am 26. April l. Js. ist dahier der Rechtspraktikant Joseph Beck, Sohn des gewesenen Zollverwalters Martin Beck aus Amberg, gestorben, und hat keine letztwillige Verfügung über sein nicht unbedeutendes Vermögen zurückgelassen.

Seine Mutter hieß Maria Anna Philippine, war eine geborne Falchter, und vor der Ehe mit Martin Beck mit einem Feldwebel Lorenz Hilder verheirathet.

Da die nächsten Intestaterben des Defunkten hierorts nicht bekannt sind, indem desselben Vater und Mutter und hier gewesene Geschwisterte bereits mit Tod abgegangen sind, so ergeht an alle Jene, welche Erbansprüche erheben wollen, die Aufforderung, solche

in Zeit von 30 Tagen

anzumelden, und ihre Verwandtschaft mit Defunkten genau nachzuweisen, außerdem später keine Rücksicht mehr darauf genommen werden könnte.

Rotthalmünster den 4. Mai 1855.

Königl. Landgericht Rotthalmünster in Niederbayern.
Dregler, k. Landrichter.
C.-R. 3486. c. Voll.

2716. **Bekanntmachung.**

Grundrenten-Ueberweisung der katholischen Pfarrei Eschenfelden betr.

Die katholische Pfarrei Eschenfelden hat ihre aus dem Rentamtsbezirke Sulzbach bezogenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, und die desfallsige Entschädigungssumme im Betrage zu 1815 fl. 20 kr. ist gemäß Art. 34 des Grundlasten-Ablösungs-Gesetzes bei dem unterfertigten k. Landgerichte deponirt.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche an jene Grundrenten Ansprüche, insbesondere wegen der kirchlichen Baulast erheben zu können glauben, aufgefordert, dieselben

binnen 4 Wochen

unter entsprechender Begründung hierorts geltend zu machen.

Sulzbach den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.
C.-R. 2180/I. **Chevigny**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 112.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate an-

Freitag den 11. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 14 et 15 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienner straße Nro. 11 im Eberhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	+5°,0	+7°,3	+5°,7	317‴,10	317‴,77	317‴,62	2‴,1	3‴,0	2‴,2	NO	SW.	SW.	+10°,5	+3°,0	Bedeckt.	Gewitterwolken in NWW.	Bewölkt. (Schnee.) Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +5°,8.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,49.													

München 10. Mai.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 7. Mai den bisherigen Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion, Obersten Joseph Riepertinger, zum Kommandanten der Veste Wülzburg, und den bisherigen Referenten bei der 6. Sektion des Kriegsministeriums, charakterisirten Obersten Nepomuk Neumayer vom 1. Artillerie-Reg. Prinz Luitpold zum wirklichen Obersten und Vorstande der Zeughaus-Hauptdirektion allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter von Oberdorf, Rath Anselm Gaßner, den nachgesuchten Ruhestand auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. wegen Dienstesunfähigkeit unter allerhuldvollster Anerkennung der langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung für immer zu bewilligen; als Landrichter von Oberdorf den Landrichter von Vohenstrauß, Friedr. Joh. Ant. Kohler, seiner Bitte gemäß, zu berufen; auf die eröffnete Landrichterstelle von Vohenstrauß den I. Assessor Max Ludwig Hausladen zu Neunburg v/W. zu befördern; zum I. Assessor des Landgerichts Neunburg v/W. den Assessor Joseph Wild daselbst vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Neunburg v/W. den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Christoph v. Schmöger, zu ernennen; als Landrichter von Kempten den Landrichter von Monheim, Fedor Frhrn. v. Sainte Marie Eglise, zu berufen und ihm zugleich die Stelle als Königlicher Kommissär der Stadt Kempten zu übertragen; zum Landrichter von Monheim den I. Assessor de Landger. Höchstädt Joh. von Gott Bremauer zu befördern; zum I. Assessor des Landger. Höchstädt den Assessor Jos. Binder von Zusmarshausen vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landger. Zusmarshausen den Rechtspraktikanten Philipp v. Braunmühl aus München, dermal zu Dachau, zu ernennen; auf die eröffnete I. Assessorstelle zu Weilheim den I. Assessor des Landgerichts Rosenheim, Michael Joseph Schmidt, seiner Bitte gemäß, zu versetzen.

Se. Maj. der König haben dem kgl. Polizeikommissär und Vorstand der Strafanstalt Kaisheim, Bernhard Closmann, in allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistungen den Titel, Rang und die Uniform eines königl. Regierungsrathes tax- und stempelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Die kath. Pfarrei Neukirchen, k. Ldgs. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1037 fl. 36 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. Mai. Nachfolgend lassen wir das Verzeichniß der zur II. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern berufenen Geschwornen folgen. Es sind die H.H.: C Hildebrand, Glasermeister in München; H. Widmayer, Landkartenhändler in München; K. Rieger, Bierbräuer in Hohenwart; F. Streicker, Wirth in Freymann; J N. v. Grubenrauch, Gutsbesitzer in Geiselbullach; J. Müller, Wirth in Ebersberg; A. Oberbauer, Magistr.-Rath und Bräuer in Ingolstadt; A. Ferstl, Lebzelter in Schongau; Jos. Wannersberger, Silberarbeiter in Pfaffenhofen; J. Riemer, Wirth in Haidhausen; J. Sedlmaier, Zimmermeister in Haidhausen; M. Braun, Oekonom in Bernsdorf; M. Haberl, Bauer in Waakirchen; A. Otto, herzogl. Leuchtenberg. Adm.-Rath in München; Ad. Auracher, Privatier in München; M. Ragginger, Bauer in Cham; J. Eselmann, Handelsmann in Neumarkt; G. Geywerd, Eisenhändler in Schwaben; J. Hoffstetter, Hofwachslichter-Fabrikant in München; V. Schlößl Kaminkehrermeister in München; A. Bleisitzer, Kupferschmied in Berchtesgaden; Ant. Haller, Schlossermeister in München; M. Knogler, rechtsk. Magistrats-Sekretär in München; J. Ventenrieder, Krämer in Haimhausen; M. Lachm.yr, rechtsk. Magistrats-Sekretär in München; J. Gruber, Bauer in Grub; Anton Aulserbauer, Bräuer in Schrobenhausen; M. Füßl, Bräuer in Galmersheim; J. Eiler, Wirth in Grünwald; K. Willgradter, Säcklermeister und Handschuhfabrikant in München. Ersatzgeschworne: die H.H. J. Gautsch, Lebzelter in München; Ludwig Widmann, Apotheker und Magistratsrath in München; J Strixner, Wirth in der Vorstadt Au; Chr. Kotz, Taschnermeister in München; M. Pfeifer, Tapezierer in München; J. Sedlmaier, Bierbräuer in München.

** München, 9. Mai. Laut Bekanntmachung im „Polizeianzeiger" vom heutigen sind im verflossenen Monat April 1724 Individuen von der k. Polizeidirektion polizeilich abgewandelt und 33 Individuen den zuständigen Gerichten und Behörden überwiesen worden. Unter den ersteren befanden sich 6 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 343 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 22 wegen Hausirens, 23 wegen Uebertretung der feuerpolizeilichen Vorschriften, 7 wegen Thierquälerei, 126 wegen Liederlichkeit und 14 wegen Begünstigung derselben, 151 wegen Mißhandlung, Injurien oder sonstiger Exzesse, 275 wegen Bettelns, 318 wegen Vagirens u. s. w. Den zuständigen Gerichten wurden zugewiesen 1 Individuum wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, 2 wegen Betrugs, 28 wegen Diebstahls, 1 wegen Versuchs der unerzwungenen unfreiwilligen Unzucht und 1 Individuum wegen Körperverletzung. — Ferner bringt das genannte amtliche Blatt die Uebersicht der im Monat April dahier Verstorbenen. Es sind im Ganzen in diesem Zeitraume 342 Personen gestorben, worunter 203 männliche und 139 weibliche. Die Mehrzahl der Todesfälle, 115, trifft auf das Alter von der Geburt bis 1 Jahr. Nothgetauft und todtgeboren wurden je 6 Kinder. An Abzehrung starben 50, an Lungensucht 48, an Nervenfieber 27, an Schleimfieber 3, an Wassersucht 22 an Schlagfluß 9 Personen. Selbstmorde kamen 2 vor und zwar in der Altersklasse von 50 — 60 und in der von 60 — 70 Jahren.

** München, 10. Mai. Die k. Polizei-Direktion macht im „Polizeianzeiger" die nachstehenden Bestimmungen behufs Vermeidung von Thierquälerei zur genauen Darnachachtung bekannt, die wir im Interesse der guten und wichtigen Sache nachstehend wörtlich folgen lassen. „1) Durch polizeiliche Ausschreibung vom 17. Febr. 1837 sind die insbesondere bei dem Gewerbe der Fleischer, Fuhrleute, Lohnkutscher und Fiaker vorkommenden Thierquälereien verboten; dahin gehören Ueberladung der Fuhrwerke, schlechte Konstruktion der Lastwägen, Anspannen von Hunden, Hetzen und Treiben des Schlachtviehes mit Hunden und durch grausame Schläge. 2) Durch polizeiliche Ausschreibung vom 9. Juni 1843 ist im Hinblick auf eine höchste Ministerial-Entschließung vom 28. April 1843 als Thierquälerei erklärt: a) jeder Transport, bei dem das Schlachtvieh der größten Hitze, starkem Staube auf den Landstraßen oder den Stichen des schwärmenden Ungeziefers ausgesetzt wird; b) jeder Viehtransport, auf welchem zeitweises Füttern und Tränken der Thiere unterlassen, oder denselben nicht einmal Ruhe gestattet wird; c) jeder Viehtransport, der durch Knaben, alte Männer oder sonst durch Leute versehen wird, die mit dem Vieh nicht umzugehen, dasselbe nöthigen Falls nicht zu bemeistern oder gegen Angriffe zu schützen wissen; d) jeder Transport, der durch Hetzen des Viehes mit bissigen Hunden, durch übermäßiges Schlagen und Prügeln, Ausdrehen des Schweifes rc., bewerkstelligt wird; e) jeder Transport von Rindern, namentlich von Stieren, die zu kurz gefesselt und durch schmerzhafte Befestigung der Fesseln im Gehen auf übertriebene Weise gehindert sind; f) das Anbinden der Kälber an die Schweife der Kühe auf dem Transporte; g) das Tragen der gebundenen Kitze und Lämmer in einer Weise, die dem Körper des Thieres keinen Ruhepunkt gewährt; h) das Tragen von Enten, Tauben und anderem Geflügel, wenn man dieselben bloß an den Füßen, Flügeln rc. faßt und so zappeln läßt; ebenso das Tragen von Fischen in der bloßen Hand. In beiden Fällen kann durch Verwahrung solcher Thiere in kleinen Netzen alles unnöthige Quälen vermieden werden. 3) Durch polizeiliche Bekanntmachung vom 27. Oktober 1843 wurde im Hinblick auf eine höchste

Ministerial-Entschließung vom 5. desselben Monats bestimmt: a) die Kälber müssen auf gute Streu gelegt, nicht zu nahe zusammengedrängt, in keinem Falle übereinander liegend, transportirt werden; b) die Köpfe dürfen nicht über dem Wagenrade schleifen, sondern müssen auf den Seitentheilen des Wagens ruhen, und diese auf beiden Seiten mit zwei dicht mit Stroh überwundenen Stangen versehen sein, auf welchen die Köpfe der Kälber aufliegen können; c) die Füße dürfen nicht mit Stricken oder Gurten, sondern müssen mit breiten Strohbändern geknebelt, und diese nicht zu fest angezogen sein; d) die Thiere sind gegen Hitze und schlechte Witterung durch eine über den Wagen gespannte Bedeckung zu schützen; e) bei längerem Transporte muß eine Umlegung der Kälber auf die andere Seite vorgenommen werden, und f) müssen dieselben während des Transportes gehörig getränkt und gefüttert werden. 4) Im Hinblick auf eine höchste Ministerial-Entschließung vom 16 Juni 1839 muß es als Thierquälerei erkannt werden, wenn Zugpferde durch den Druck ihrer Geschirre, insbesondere des Kummets, oft so verletzt werden, daß sie am Körper, namentlich an der Brust, tiefe Wunden oder Wülste von wildem Fleisch bekommen, indem in der Regel eine veränderte Einrichtung des Geschirres oder der Anspannung, oder Auflegen eines leichtern Geschirres für die Dauer dieses Zustandes jene Qual beseitigt. 5) Durch Regierungs-Entschließung vom 29. November 1850 ist wiederholt angeordnet, daß Kinder und junge Leute, welche ohne Beruf dem Schlachten der Thiere beiwohnen, hievon entfernt werden sollen. 6) Durch polizeiliche Bekanntmachung vom 26. Februar 1852 ist anstatt des frühern mit lange andauernder Marter verbundenen Verfahrens beim Schlachten der Schweine angeordnet worden, daß dieses durch einen Schlag auf den Kopf mit unmittelbar darauf geführtem Herzstich zu geschehen habe. 7) Durch Regierungs-Entschließung vom 8. Juni 1841 ist das Anschwellen der Euter der Kühe, und die Anlegung einer Maulsperre bei den Kälbern als Thierquälerei erklärt. 8) Durch polizeiliche Ausschreibung vom 9. Januar 1853 ist das Ausziehen der Kielfedern bei jungen Gänsen als Thierquälerei untersagt worden. 9) Durch Regierungs-Entschließung vom 1. August 1853 ist es als Thierquälerei erkannt worden, wenn Peitschenstäbe am untern Theile mit eisernen Dornen oder Stacheln versehen werden, um die Zugpferde damit zu schlagen und zur höchsten Kraftanstrengung zu bringen. 10) Durch polizeiliche Bekanntmachung vom 7. Oktober 1853 ist das Binden des Schlachtviehes mit Seegras als Thierquälerei und unstatthaft erkannt worden."

△ **Wolfratshausen**, 8. Mai. Die uns gewordene Kunde, daß Se. Maj. der König allergnädigst zu genehmigen geruht haben, daß die neuerbaute Isar-Brücke zwischen Wolfratshausen und Puppling nach dem allerhöchsten Namen Ihrer Maj. unserer huldvollen Königin „Marienbrücke" genannt werde, hat alle Herzen bei uns mit den freudigsten Dankgefühlen erfüllt. Erlauben Sie mir aus diesem erfreulichen Anlasse auf die am 29. April stattgehabte feierliche Eröffnung dieser Brücke für den allgemeinen Verkehr zurückzukommen. Vor einigen Jahren hatten die reißenden Fluthen der Isar, wie dies bei Gebirgsströmen mit so raschem Falle öfters vorkommt, sich nicht weit von hier bei Puppling ein neues Strombett geschaffen an einer Stelle, wo sonst nur ein kleiner Bach seinen friedlichen Lauf hatte. In Folge davon war die Communikation zwischen dem dies- und dem jenseitigen Flußufer, damit jene des einen Theils unseres Landgerichtsbezirks mit dem andern, gewaltsam unterbrochen, und dadurch die Erbauung einer neuen Brücke über den Fluß zur Nothwendigkeit geworden. Diese Verbindung ist nun, Dank den vereinigten Kräften und Opfern des Landgerichtsbezirks und Distriktes, Dank aber auch der reichlich mitwirkenden Fürsorge und Unterstützung der hohen Kreisregierung und des Landrathes von Oberbayern wiederhergestellt. Von allen Seiten vereinigte man sich daher in dem Wunsche und zu der That, den Moment der Eröffnung der neuen Brücke als ein für die Interessen unserer Gegend wichtiges Ereigniß festlich zu begehen, und so dem Gefühle des allgemeinen Dankes für die empfangene Wohlthat offen kundzugeben. So wurde denn der 29. April, ein Sonntag, in doppelter Beziehung ein Festtag für uns. Schon am frühen Morgen ertönten Böllerschüsse vom Calvarienberge dahier, als Einleitungsgruß zu dem für die ganze Gegend bedeutungsvollen Feste, und darein mischten sich die Klänge der Landwehrmusik unseres Marktes. Das Fest selbst begann mit inbrünstigen Dankgebeten, welche dem Allmächtigen, mit dessen Segen das Werk zur Vollendung gediehen ist, in einem feierlichen Hochamte dargebracht wurden. Unmittelbar darauf bewegte sich, unter dem klingenden Spiele der voranziehenden Landwehrmusik, der lange Festzug nach der „Marienbrücke." Nach dem Musikkorps kamen die Schuljugend im Schmucke nationaler Bänder und bayerische Fahnen tragend, die Geistlichkeit, die k. Beamten, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten unseres Marktes, die Mitglieder des Distriktsrathes und die Vorsteher der Gemeinden des Landgerichtsbezirks. Diesen folgte eine Abtheilung der Arbeiter, die bei dem Neubaue der Brücke beschäftigt gewesen waren; mehrere schön und sinnig ausgeschmückte Festwagen, auf denen die Schuljugend der betreffenden Gemeinden Platz genommen hatte und eine große Anzahl von anderen Theilnehmern an dem schönen Feste. Die Brücke selbst prangte dem feierlichen Anlasse entsprechend, im sinnigen Festschmucke von Triumphbögen und Guirlanden aus frischen Tannenzweigen und Blumen, und auf den Portalen erblickte man die Namenszüge Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Gerade in Mitte der Brücke war ein sinnig geschmückter Festaltar für die Einweihungs-Ceremonie errichtet. Diese fand durch die hochw. Geistlichkeit statt, sobald der Zug hier angelangt war, und Hr. Dekan Stecher von Beuerberg war es, der den Schutz und Segen des Allmächtigen für den nun vollendet dastehenden Brückenbau herabflehte. Nach Beendung der kirchlichen Ceremonie nahm der Vorstand des kgl. Landgerichts Wolfratshausen Hr. Landrichter Hayder das Wort. Mit beredter Stimme rief er den Versammelten die großen Miß- und Nothstände in's Gedächtniß zurück, welche die durch das obenerwähnte Naturereigniß verursachte Störung und Unterbrechung des Verkehrs zwischen den beiden Flußufern verursacht hatte, so wie die Opfer, welche die Wiederherstellung der Verbindung zwischen denselben dem ganzen Distrikt auferlegte. Er sprach aber auch zugleich die Anerkennung der Bereitwilligkeit und Einsicht aus, mit welchen der Distrikt diese nothwendig gewordenen Opfer dargebracht, und machte sich zum Organe des Dankes des Distriktes gegenüber dem als Vertreter der kgl. Kreisregierung anwesenden k. Oberbaurath Hrn. v. Beischlag, so wie dem Vorstande der k. Bauinspektion München I., Hrn. Bau-Inspektor v. Riedl, für die reichliche Unterstützung und Förderung des Werkes, welche die k. Kreisregierung, so wie der Landrath von Oberbayern, dieser durch Bewilligung eines namhaften Zuschusses zu der Bauführung hatte angedeihen lassen, indem es ohne dieselbe unmöglich gewesen wäre, das Werk in so kurzer Zeit und so gelungen zum Ende zu führen, gleichwie ohne diese Unterstützung auch die Sicherung des Brückenstandes für die Zukunft unmöglich sein würde. Hr. Oberbaurath v. Beischlag und Hr. Bau-Inspektor v. Riedl nahmen darauf gleichfalls das Wort zur Erwiderung. Ersterer gedachte gleichfalls anerkennend der von dem Landrathe des Kreises bereitwilligst gewährten Unterstützung, indem er zugleich mit Wärme darauf hinwies, wie die landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs stets und überall bezielen, der Landwirthschaft den kräftigsten Schutz, die allseitigste Förderung zu gewähren. Ein von dem Hrn. Redner zum Schlusse ausgebrachtes dreimaliges Hoch auf II. MM. den König und die Königin, sowie auf das ganze königliche Haus fand in der ganzen zahlreichen Versammlung einen donnernden Wiederhall, und mit den Klängen des von der Landwehrmusik angestimmten Nationalliedes „Heil unserm König Heil" endete das vom Wetter durchaus begünstigte Fest.

§ **Augsburg**, 9. Mai. Der Landrath von Schwaben und Neuburg hat als Mitglieder des ständigen Ausschusses für 1855/56 die Herren Privatier Ernst v. Stetten; den rechtskundigen Bürgermeister Forndran von hier; Dekan und Stadtpfarrer Messerschmid von Oettingen; rechtskundigen Bürgermeister Weber von Neuburg; Silberarbeiter Rindfleisch in Donauwörth und Gutsbesitzer Karl Fischer von Straßberg, Landgerichts Schwabmünchen, wieder erwählt. Auch deren Ersatzmänner sind die im vorigen Jahr erwählten geblieben. — Bei den 79 Bierbrauereien Augsburgs belief sich der Braunbier-Einsud vom 1. Sept. 1854 bis 1. Mai 1855 auf einen Malzverbrauch von 40,285 Schäffel 4 Metzen, sonach gegen das Vorjahr um beiläufig 3890 Schäffel mehr. Als der vorwiegend am stärksten Betheiligte erscheint der Bierbrauer Hr. Friedr. Kraft, der 1558½ Schäffel Malzverbrauch nachwies. Von den übrigen Bierbrauereibesitzern wurden und zwar: von 7 über 1000 Schäffel, von 28 bis zu 500 Schäffel, von 38 bis über 100 Schäffel eingesotten. Die geringste Sud unter den weitern Bräuern belief sich auf circa 20 Schäffel.

Aus Nürnberg vom 9. d. schreibt der „fränkische Kourier": „Heute wurden uns im Büreau die ersten Kornähren von unserer Flurmarkung vorgezeigt. Ein Beweis, welch wohlthätigen Einfluß der letzte warme Regen auf den Boden ausübte."

Preußen. — P.C. **Berlin**, 8. Mai. Nach der Uebersicht der wichtigeren Gegenstände, welche im Jahr 1854 in sämmtlichen Staaten des Zollvereins zum Eingang verzollt worden sind, stellt sich der importirte Rohzucker für vereinsländische Siedereien im Ganzen auf 746,645 Ctr., der Centner zu 5 Rthlr. Steuer; davon wurden in Preußen verzollt 650,060 Centner gegen 743,145 Centner im Jahre 1853. An der bayerischen Gränze wurden 5780 Ctr. versteuert, an der Gränze Sachsens 863 Ctr. gegen 1145 Ctr. im Vorjahr. In Hannover kamen 71,661 Ctr. zur Verzollung und in Baden 6753 Ctr. Kolonial-Zucker-Siedereien zählte Preußen 27 gegen 33 im Jahre vorher. An Flachs, Werg, Hanf und Heede wurden mit 5 Sgr. pro Centner überhaupt 1,493,473 Centner versteuert. Davon kamen 1,479,542 Ctr. allein auf Preußen. Da im Jahre 1853 hier nur 261,705 Ctr. eingingen, so belief sich der Mehrbetrag auf 1,235,309 Ctr. Rohes Garn Maschinengespinnst wurden in Preußen 13,204 Ctr. verzollt, in Bayern 184 Ctr., in Sachsen 3453 Ctr., in Hannover 2289 Ctr., in Thüringen 368 Ctr., insgesammt 24,173 Ctr. gegen 30,997 im Vorjahr. Die Einfuhr von Handgespinnst stellt sich im Ganzen auf 4092 Ctr, während sie im Jahre 1853 nur 3239 Ctr. betrug. An gefärbtem, gebücktem und gebleichtem Garn wurden überhaupt 8741 Ctr., der Centner mit 3 Rthlr. versteuert, gegen 13,638 Ctr., die im Vorjahr zur Verzollung kamen. Davon wurden durch Preußen eingeführt 2879 Ctr., durch Bayern 128 Ctr., durch Sachsen 4361 Ctr., gegen 7842 Ctr. im Vorjahr. An Zwirn wurden in Preußen 5945 Ctr., der Centner zu 4 Rthlr. verzollt, in Bayern 198 Ctr., in Sachsen 1925 Ctr. gegen 2562 im Vorjahr, in Hannover 318, insgesammt 9572 Ctr. gegen 10,224 im Jahre 1853. Die Tabak-Einfuhr belief sich überhaupt auf 360,462 Centner in unbearbeiteten Blättern, von denen der Centner mit 4 Rthlr. versteuert wurde, auf 9937 Ctr. Rauchtabak zu 11 Rthlr. Steuer, auf 11,786 Ctr. Cigarren zu 20 Rthlr. Steuer und auf 72 Ctr. Schnupftabak, ebenfalls zu 20 Rthlr. Steuer der Centner. Die Haupt-Einfuhr von Tabak erfolgte durch Preußen mit 187,312 Centner gegen 128,057 im Vorjahre, durch Bayern mit 25,937 Ctr. gegen 17,549, durch Sachsen mit 20,291 Ctr. gegen 12,351, durch Hannover mit 40,584 Ctr. und durch das Großherzogthum Hessen mit 25,876 Ctr. gegen 16,216 im Jahre 1853.

Zwischen dem Zollverein und der Pforte war ein Zolltarif vereinbart worden mit der Maßgabe, daß er nach einer sechsmonatlichen Kündigung von der einen Seite seine Gültigkeit verliere. Von diesem Rechte hat, zu-

folge einer Mittheilung der königlichen Gesandtschaft zu Konstantinopel, die Pforte Gebrauch gemacht, und gleichzeitig an die Vertreter der übrigen betheiligten Mächte eine dahin gehende Cirkularnote gerichtet. Zugleich mit der Kündigung hat die Pforte auf den Zusammentritt von Kommissarien des Zollvereins und Bevollmächtigten der Pforte, behufs der Vereinbarung eines neuen Zolltarifs, angetragen. Da es jedoch in der kurzen Zeit von sechs Monaten nicht möglich war, einen neuen Zolltarif zu vereinbaren, so machte die Pforte den Vorschlag, es solle für die Zwischenzeit von dem Erlöschen des bisherigen bis zur Feststellung eines neuen Tarifs die Verzollung aller Ein- und Ausfuhr-Artikel ad valorem erfolgen. Da dieses Auskunftsmittel für die Verkehrs-Verhältnisse des Zollvereins von entschiedenem Nachtheil sein würde, so ist von Seiten der preußischen Regierung bei der Pforte beantragt worden, den bisherigen Tarif einstweilen bis zur Festsetzung eines neuen fortbestehen zu lassen. Man zweifelt um so weniger an dem günstigen Erfolge der diesseitigen Verwendung in Konstantinopel, als seitens der dortigen Vertreter der übrigen betheiligten Mächte, welche hinsichtlich der Revision der Zolltarife in gleicher Lage mit dem Zollverein sind, übereinstimmende Anträge wegen einstweiliger Verlängerung der bestehenden Zolltarife in Aussicht stehen. (Zeit.)

Düsseldorf, 7. Mai. Seine Majestät der König der Niederlande gedenkt sich in der Nacht vom 11. zum 12. ds. Mts. in Rotterdam einzuschiffen, um Sich am Bord einer königlich niederländischen Dampf-Yacht nach Coblenz zu begeben, wo Allerhöchstdieselben am 13. d. Mts., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, eintreffen werden. Die Nacht beabsichtigen Seine Majestät am Bord der Yacht zuzubringen und am anderen Morgen Ihre Reise nach Luxemburg per Extrapost in vier Wagen über Trier, wo Allerhöchstdieselben Nacht-Quartier nehmen werden, nach Luxemburg fortzusetzen. (Düss. Z.)

Italien.

O.C. **Turin**, 5. Mai. Mehrere sardinische Deputirte erklärten sich neuerlich gegen die Politik der Regierung gegenüber der Insel Sardinien und den partial dort verhängten Belagerungszustand. Der Dampfer „Queen“ ist gestern von Genua mit dem Hauptquartier der zweiten Brigade und dem Generalstab des zweiten Regiments abgegangen.

Schweiz.

Bei der Großrathswahl in St. Gallen am 7. d. ist, wie die „Eidg. Ztg.“ meldet, die konservative Partei unterlegen.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Ueber die Motive des Entlassungsgesuchs des Hrn. Drouyn de Lhuys gehen die verschiedensten Versionen, und es wäre ganz glaublich, daß es lediglich die Erschütterung seiner Gesundheit ist, welche Hrn. Drouyn de Lhuys bewogen, ein Entlassungsgesuch einzureichen. An Arbeit und Aufregung hat es jedenfalls nicht gefehlt. Hr. v. Walewski ist sein Nachfolger. Man spricht außerdem vom Rücktritt des Marineministers, des Admirals Hamelin. In diesem Fall wird wohl Hr. Billault das Ministerium des Innern abgeben und das der Marine übernehmen, Hr. Baroche, der Präsident des Staatsraths, soll dann an Hrn. Billaults Stelle treten. Hr. Rouher würde dafür Staatsrathspräsident, und dessen Ministerium (Handel und Ackerbau) würde den Baron v. Richmond, den Deputirten, zum Chef bekommen. Diese Verwicklungen sind es, welche das Schwanken der Fonds veranlaßt haben. (Allg. Z.)

⊙ **Paris**, 8 Mai. In einem größeren Artikel an der Spitze seiner heutigen Nummer geißelt der „Constitutionnel“ die entsetzliche Wuth, die auf einmal eingerissen ist, die ersten Bedürfnisse des Lebens zum Gegenstand der Geschäftspekulation zu machen. Der Haltung dieses bemerkenswerthen und interessanten Aufsatzes nach, könnte man leicht verleitet sein, ihn als Vorläufer einiger von der Polizeibehörde gegen das fortwährende Steigen der unentbehrlichsten Lebensmittel zu ergreifenden Maßregeln zu betrachten. Wir entnehmen ihm folgende Angaben: Hühner, die sonst Fr. 2 50 kosteten, werden mehr als das Doppelte bezahlt; Truthühner ebenso; Fleischsorten aller Art haben ein ähnliches Loos erlitten; Wildpret und Fische sind kaum mehr zu haben. Gemüse sind auf das Doppelte des Preises gestiegen; Kartoffeln um 150 Prozent, Zwiebeln gar um 400 Prozent. Die kleineren Restauranten scheinen ganz und gar verschwinden zu wollen; unter 2 Fr. ist kein Mittagessen mehr zu haben und wer nur irgend eine leidliche Kost genießen will, ist gezwungen, 3 bis 4 Fr. auszugeben. Nun gar von den Wohnungen zu sprechen! Einzelne möblirte Zimmer werden jetzt so theuer bezahlt, als sonst ganze Wohnungen; kleinere Appartements für die Mittelklassen sind gar nicht mehr zu finden. Und in diesem unsinnigen Schwindel werden die Hausbesitzer noch von den Miethern selbst durch gegenseitiges Ueberbieten bestärkt; so offerirte ein Tapezier einem Hausbesitzer der Champs Elysees für die 6 Monate der Ausstellung 60,000 Fr. Miethe und will ihm nach Verlauf der 6 Monate noch obendrein das ganze prachtvolle reiche Mobiliar überlassen, und das für ein Hotel, das keine 20,000 Fr. Miethe für das ganze Jahr werth ist. Jedermann rechnet auf die Ausstellung, auf die Massen von Gästen, die kommen sollen; ein Jeder will plötzlich recht geschwind und ohne große Mühe reich werden; und bei allem diesem ist kein Grund zu solchen hirnverbrannten Spekulationen da; es mangelt weder an Fleisch noch an Geflügel und Fischen; jeden Tag kommen ungeheure Zufuhren Lebensmittel aller Art auf die hiesigen Märkte, und was die Wohnungen betrifft, so sind an die Stelle der abgerissenen Straßen sehr schnell ganz neue Viertel errichtet worden; es hat allen Anschein, daß sich diese Industriellen ein wenig geirrt haben, und die Rechnung ohne den Wirth machen werden.

Spanien.

** **Madrid**, 3. Mai. Nachrichten aus Cuba melden: der Generalkapitän hat sich einer zwischen den Verschwörern in- und außerhalb der Insel geführten Korrespondenz bemächtigt, aus welcher hervorgeht, daß eine große Menge, von den revolutionären amerikanischen Agenten angekauften Waffen nach Cuba eingeführt wurden, daß sie ferner über bedeutende Geldmittel zu verfügen hatten, in Folge eines auf der Insel kontrahirten Anlehens, gegen welches sie den Grundbesitz der Insel als Unterpfand gegeben, ein Anleben, das so bedeutend war, daß, nachdem die Waffen gekauft, Schiffe flott gemacht und die Anwerbung der Mannschaft bezahlt war, man noch 300,000 Piaster (400,000 Thaler oder 700,000 Gulden) in der Casse vorfand. — Der Kardinal-Erzbischof von Toledo hat ebenfalls gegen das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter Einsprache eingelegt, deren Sprache kurz und eines Kirchenfürsten würdig ist — Die offizielle „Gaceta“ veröffentlicht zwei von den Cortes votirte und von der Königin sanktionirte Gesetze: — eines über den Verkauf der Kirchengüter, und eines über Errichtung von Begräbnißplätzen für der katholischen Kirche nicht Angehörige.

** Einer Madrider Privatkorrespondenz vom 4. Mai entnehmen wir folgendes: In Biskaya ist wieder eine 12 Mann starke Carlistenbande erschienen, die sich bis jetzt den Verfolgungen zu entziehen gewußt hat. Die vorgestern aus Madrid entwichenen Personen, die sich zur Hälfte mit Hierros Bande in der Gegend von Burgos und Valencia vereinigen, zur Hälfte in der Provinz Toledo eine neue Bande bilden wollten, sind zu Chamberh, ganz in der Nähe von Madrid vom Civilgouverneur und einigen Gendarmen überrascht worden. Es waren ihrer 30, wovon jedoch nur einige in Waffen. Ein Bedienter des bekannten Grafen Quinto war auch unter ihnen. Auf die Aufforderung des Civilgouverneurs zum Auseinandergehen weigerten sie sich zu gehorchen; es wurden einige Schüsse gewechselt, worauf die Gendarmen 10 der Widerspänstigen festnahmen, während die übrigen entflohen. — Von dem Ausschuß für den Antrag auf Suspension der Cortessitzungen während der 2 oder 3 heißen Monate, sind 5 Mitglieder, also die Mehrheit, dieser Maßregel günstig.

Großbritannien.

** **London**, 7. Mai. „Sun“ hat heute die folgende Depesche von Lord Panmure zur Veröffentlichung erhalten: „Sebastopol, 6. Mai, 9 Uhr Abends. Der Feind hat die seit unserem Angriffe gestern Abend auf der rechten vorgeschobene Tranchee angegriffen, wurde aber schnell zurückgeworfen. Unser Verlust beträgt 3 Mann an Todten und 20 Verwundeten.“ — „Times“ hat eine telegraphische Depesche aus Varna vom 6. d. folgenden Inhalts: „Reschid Pascha begibt sich nach Wien. Die Dampf-Flottille ist abgesegelt, um Kertsch im äußersten Nordwesten der Krim zu bombardiren. Die Reservearmee geht nach der Krim ab. Die Cholera wüthet hier.“ — Graf Walewski ist heute mittelst Extrazug von hier abgereist, um sich nach Paris zu begeben. Am Freitag ist von hier die dritte Abtheilung der polnischen Legion unter Kapitän Kostecki in Plymouth eingetroffen. Am Sonnabend Nachmittag wurden 195 Mann Polen, russische Gefangene, nebst 8 Weibern und eben so viel Kindern zu Plymouth von dem „Royal William“ an Bord des „Dunbar“ gebracht. Bevor sie das erstere Schiff verließen, hielt Fürst Ladislas Czartoryski eine Anrede an sie und überreichte ihnen Fahnen, auf denen die Wappen Englands, Frankreichs, der Türkei und Polens angebracht sind. Fünf Offiziere übernehmen das Kommando über diese Ex-Gefangenen. Am nächsten Mittwoch geht der „Dunbar“ mit ihnen nach dem Orient ab.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigt Lord Ellenborough an, daß er am nächsten Montag den Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Königin einbringen werde, des Inhalts, Ihrer Majestät zu erklären, daß sie der vollsten Unterstützung des Hauses bei Führung des gegenwärtigen Kriegs sicher sein könne, zugleich aber auch die Meinung des Hauses auszudrücken, daß „der Krieg nicht mit der Kraft geführt worden sei, welche man hätte anwenden müssen, daß die Truppen ohne Nothwendigkeit Leiden und Entbehrungen ausgesetzt worden seien, die man mit geringer Vorsicht denselben hätte ersparen können; endlich, daß das Haus die Ueberzeugung, welche wir gewonnen, Ihrer Majestät nicht verschweigen kann, daß nämlich die Art der Kriegführung ein allgemeines Mißvergnügen erzeugt hat, und das nur damit beseitigt werden kann, wenn man Männer wählt, welche die öffentlichen Geschäfte führen, ohne Rücksicht auf etwas anderes, als auf die Erfordernisse des Dienstes, damit das Land eine erfolgreiche Kriegführung und das, was mit Recht verlangt werden kann, einen sicheren und ehrenvollen Frieden hoffen könne.“ Lord Panmure erklärt hierauf, daß er vorgehabt, dem Hause einen Plan zur Reorganisation der militärischen Dienstzweige der Armee vorzulegen; er verschiebe aber nun, weil Lord Ellenborough seine Motion auf Montag angekündigt, die Vorlage dieses Planes bis auf den nächsten Freitag. Hierauf wurde die Einkommensteuerbill in zweiter Lesung angenommen, womit die Sitzung schloß. — Im Unterhause widerholte heute Hr. Disraeli seine Frage, wann endlich die auf die Wiener Conferenzen bezüglichen Papiere dem Hause würden vorgelegt werden. Sir G. Grey kann zwar hierauf keine bestimmte Antwort geben, sagt aber, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sei in diesem Augenblicke damit beschäftigt, die Vorlage dieser Papiere vorzubereiten, und werde dieselbe sobald als möglich erfolgen. Hr. Disraeli begnügt sich mit dieser Antwort nicht, sondern erklärt, daß er morgen die Frage stellen werde, an welchem Tage man diese Dokumente vorlegen werde, und daß er, wenn die Regierung Ihrer Majestät nicht bereit sei, zu versprechen, diese Papiere so schnell wie möglich vorzule-

gen, an das Haus die Aufforderung stellen werde, sich hierüber auszusprechen. Hr. Layard wünschte zu wissen, ob die Regierung den Tag bezeichnen könne, wo sie die Beschlüsse vorlegen werde, von denen er bezüglich des Standes der Dinge gesprochen habe. Lord Palmerston entgegnete, daß er in der That den Tag nicht angeben könne; er bitte den Redner, selbst den Tag zu bestimmen. Hr. Layard bezeichnet hierauf die erste nächstfolgende Committee-Sitzung als die Zeit, wo er die Resolution eingebracht sehen will. Hr. Peel erklärt, daß diese fraglichen Aktenstücke sehr umfangreich seien und einige Zeit erfordern zu ihrer Herrichtung. Lord Palmerston gab hierauf die Erklärung ab, daß die Regierung die Protokolle der Wiener Conferenz morgen dem Hause vorlegen werde, nur das Unwohlsein eines Ministerial-Beamten habe deren frühere Vorlage verzögert.

Am vorigen Samstag starb in seiner Wohnung auf Bedford-square nach kurzer aber schmerzlicher Krankheit Sir R. Inglis. Er war geboren 1785, hat also ein Alter von 70 Jahren erreicht. Er hinterläßt aus seiner 1807 geschlossenen Ehe keinen männlichen Nachkommen. Den Titel eines Baronets hatte er von seinem verstorbenen Vater ererbt, der denselben 1801 erhalten hatte. — Das Kanonenboot „Dapper", welches man beim Einlaufen in die Nordsee während des Unwetters am letzten Freitag untergegangen glaubte, ist wohlbehalten zu Sheerneß angelangt, und wird mit den andern Kanonenbooten abgehen, sobald ihre erlittenen Beschädigungen reparirt sein werden. — Aus Falmouth hat man Details über den bereits erwähnten Untergang des Schiffes „John", welche es außer Zweifel zu stellen scheinen, daß 150 Personen an Passagieren und Mannschaft zu Grunde gegangen sind. Etwa 70 Personen wurden gerettet. Das Wetter war schön, und die Veranlassung des Scheiterns dieses Schiffes bleibt für jetzt noch in Dunkel gehüllt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Einzelne Kriegsschiffe des englischen fliegenden Geschwaders sind so zeitig in die schwedisch-russischen Fahrwasser gelangt, daß mehrere russische Kauffahrer, welche seit dem Ausbruch des Krieges in schwedischen Häfen gelegen haben und sich eben anschickten, nach der russischen Küste abzusegeln, durch jene englischen Dampfschiffe zurückgeschreckt wurden. Ein russischer Schooner, der mit einer werthvollen Ladung von Lübeck nach Reval im vorigen Jahre abging, der Blokade wegen jedoch auf Gothland einen Zufluchtshafen suchen mußte, wurde, obgleich derselbe sich erst aus dem Winterhafen durchgeeist hatte und nach jener Stadt absegeln wollte, schleunigst genöthigt, zurückzukehren, und wird wahrscheinlich bis zum Herbste dort liegen bleiben, wenn die Rheder es nicht vorziehen, Schiff und Ladung in Wisby zu verkaufen. Die Stadt Reval wird bereits von englischen Dampfschiffen blokirt. (Flensb. Ztg.)

Jonische Inseln.

O.C. **Corfu**, 1. Mai. Die Getreideadministration ist aufgehoben, der Getreidehandel vom 15. August an wieder völlig freigegeben worden.

Amerika.

** Der Dampfer „Washington" ist am 7. d. M. mit Nachrichten aus **Newyork** bis 21. April und 25,000 Pfd. Strlg. Baarfracht für London zu Southampton eingelaufen. Der Dampfer „Illinois" war am 20. von Newyork nach Aspinwall und Panama mit 700 Passagieren und 200,000 Dollars in geprägtem Golde für die Regierung der Vereinigten Staaten abgegangen. Nach dem „New-York Herald" herrschte im Kabinet zu Washington volle Einigkeit in der Frage wegen Cuba. Die Instruktionen des Commodore Macauley waren nicht der Art einen casus belli zu schaffen. Er würde nur in einem solchen Falle zur Gewalt schreiten, wo das Völkerrecht dies vollkommen rechtfertigen würde. Die Verwaltung war entschieden für friedliche Beziehungen zu Spanien. — In der Stadt Jersey ging im Laufe des verflossenen Jahres für 2,600,000 Dollars Eigenthum zu Grunde. — Nachrichten aus Mexico melden den Abgang des Präsidenten von dort nach Tacubaya. Es herrschte fortwährend Verwirrung im Lande. Eine Schwierigkeit hatte sich erhoben bezüglich des Empfangs des neuen spanischen Gesandten, in Folge davon, daß demselben bei seiner Ankunft nicht die seiner Stellung gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen worden waren. Die Indianer hatten aus unbekannter Veranlassung von ihren gewöhnlichen Angriffen auf die Landesbewohner abgelassen. — Auf dem Newyorker Geldmarkt herrschte bei Abgang des Dampfers wenig Leben in den Geschäften. Wechsel auf London wurden mit 9½ zu 10½ Prämie, Paris 5 Frcs. 12½ C. zu 5 Fr 11¼ C. bezahlt. Baumwollenpreise waren um ⅛ Cent. gewichen. Nach Weizen war geringe Nachfrage, auch nach andern Getreidearten wenig. Mehl war von 12½ C. bis 25 C. per Tonne im Preise gestiegen.

Der „Atrato" ist mit 279,338 Dollars in Gold, 621,560 Doll. in Silber und Briefen von Havana 9., Greytown 5., Jamaica 10., St. Thomas 19. April in London angekommen. Die Panama-Eisenbahn wird viel befahren; der Frachtverkehr hebt sich. Der Weg über den Isthmus wird in drei Stunden zurückgelegt. In Jamaica ging das Gerücht von einem Aufstand in St. Domingo, und es wurde ein Kriegsschiff zum Schutz der brittischen Interessen dahin beordert. Von den westindischen Inseln sonst nichts neues; die Berichte aus Havana und Mexico veraltet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 9. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. ½-1½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½-46½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ½ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. Mai: „Die Piccolomini", Schauspiel von Schiller.

Sonntag den 13. Mai: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer. (Hr. Auerbach — Raoul.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Spitzbarth, Kaufm. von Mühlheim; Momme, Kfm. von Offenbach; Wolff, Kaufm. von Elberfeld; Onofrio, Kaufm. von Lyon; Nicolle, Rentier aus England; Dr. Goldberg, von Würzburg; Heußner, Kfm. von Aachen; Court, Kfm. von Köln; v. Beyen, Gutsbesitzer aus Schlesien.

G. Hirsch. Hr. Middeldorf, Kaufm. von Barmen.

H. Maulick. HH. Dückerhoff, Kfm. von Iserlohn; Ostermann, Kfm. von Imgenbruck; v. Boye, Privatier von Hamburg; Zahn, Kfm. von Grafengehaig.

Bl. Traube. HH. Levi, Kaufm. von Eßlingen; Lindenthal, Kfm. von Frankfurt; Kremer, Prof. von Freising; Meyer, Kaufm. von Augsburg; Frau Frey, Privatiere von Winterthur; Mad. Enzen, Erzieherin und Ducret, Schüler von Vevey (Schweiz).

G. Kreuz. HH. Neugaß, Sackreuter und Wetsch, Kaufleute von Frankfurt; Heydt, Assessor von Neuburg; Rosenbusch und Landauer, Kaufleute von Pfersee; Kaiser, Kfm. von Elberfeld; Roth und Korff, Kaufleute von Hanau; Rappard, Kfm. von Düsseldorf; Gups, Kfm. von Nürnberg; Kronwell, Kaufm. von Gunzenhausen; Hoffmann, Kfm. von Offenbach; Mayer, Kfm. von Würzburg; Zettmayer, Kfm. von Türkheim; Dr. Bergmann, von Spalt.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Fink, Hauptmann, von Forchheim; Frln. Stahl, von Gießen.

Stachusgarten. HH. Wirth, Fabrikant, Saß und Brummert, Kaufleute von Augsburg; Deich, Bäckermeister von Buchloe; Schober und Kolbeld, Kaufleute von Lindenberg.

Augsb. Hof. HH. Münig, Conditor von Kopenhagen; Eichenberger, Domainenrath von Wallerstein; Engleander, Kfm. von Oettingen; Frhr. v. Bounet, von Schloß Kreuth; Peter, Pfarrer von Basel; Rebenbeck, Benefizial von Unterlaar; Held, Kfm. von Kaufbeuren; Krumfelder, Kfm. von Friedberg; Schlee, Gutsbesitzer von Nürnberg.

2769. [3 a] **Edict.**

Vom

k. k. Bezirks-Gericht zu Neulengbach in Nieder-Oesterreich

wird bekannt gemacht, daß am 15. August 1854 zu Ebersberg die Ausnehmerswittwe Agnes Hessinger, Tochter des Zimmermeisters Christian Hoffmann zu Minnerstadt und dessen Weibes Dorothea, geborne Schihlin, ohne letztwillige Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht **binnen Einem Jahre**, von dem unten angesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der hiesige pensionirte Rentmeister Herr Johann Fürchtegott als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erbloses Gut würde eingezogen werden.

Neulengbach, am 29. März 1855.

Schmid.

2772. [3a] **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Schußmann'schen Eheleute dahier betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Bartlmä und der Anna Schußmann, Spänglers-Eheleute von Moosburg, dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Samstag den 21. Juli d. Js.
Vormittags von 10 — 11 Uhr

anberaumt.

Das Anwesen befindet sich in der Vorstadt Sct. Michaeli Hs.-Nro. 32½ und besteht:

1) in dem ganz gemauerten, einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause, Cat.-Nro. 5½. Es 39 Fuß lang, 26 Fuß breit und 10 Fuß hoch, geschätzt auf 1600 fl.;
2) in einem Nebengebäude, enthaltend das Kohlenlager und die Holzschupfe, ist 24 Fuß lang, 8 Fuß breit und 7 Fuß hoch, ganz von Holz erbaut, mit Platten gedeckt, geschätzt auf 50 fl.;
3) in dem Hausgarten zu 0,20 Dez., Cat.-Nr. 5⅙, Bonität 10, geschätzt auf 300 fl.

Der ganze Besitzstand ist grundlastenfrei.

Das Gebäude ist für 1100 fl. in der Brandassekuranz versichert.

Die nähere Beschreibung, sowie die Cataster können jederzeit bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes inhaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli, kgl. Landrichter.

G.-N. 4069/I.

2739. **Bekanntmachung.**

K. Unterrichtsstiftungs-Administration gegen Lest Mathias, verwittibten Maurermeister von Schongau, wegen Hypothekzinsen.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das dem verwittibten Maurermeister Mathias Lest von Schongau gehörige Anwesen, Hs.-Nro. 28 dahier, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Die Bestandtheile des genannten Anwesens sind folgende:

1) Das ganz gemauerte, zweistöckige, mit Ziegelplatten eingedeckte und in sehr gutem baulichen Zustande sich befindliche Wohnhaus. Dasselbe enthält einen geräumigen, gewölbten Keller, zu ebener Erde eine Ladenlokalität und steht in schöner Lage zunächst am Schongauer-Marktplatze. Eingewerthet ist dasselbe auf . . . 4200 fl.

2) Die an der Rückseite des Hauses linker Hand angebaute Holzremise im Werthsanschlage zu . . . . 100 fl.

3) Die der vorgenannten Remise gegenüber sich befindliche gemauerte Waschküche, Werthsanschlag . . . . 50 fl.

4) Der vorhandene Hofraum zu 0,02 Dezimalen, geschätzt auf . . . . 200 fl.

Endlich:

5) Der an den Hofraum anstehende Haus- und Gemüsegarten zu 0,04 Tagw. und geschätzt auf . . . . 200 fl.

Gesammtwerth . . . 4625 fl.

Die Gebäulichkeiten sind der allgemeinen Brand-Assekuranz-Anstalt mit 6800 fl. einverleibt. Als Lasten ruhen auf diesem Anwesen: 1 fl. Haussteuersimplum, und $1^{7}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum.

Die Versteigerung findet am

Montag den 16. Juli 1855
Vormittags 10—12 Uhr

statt und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolge und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über zureichendes Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Die nähern Bedingungen, sowie der Grundkataster-Extrakt liegen bis zum Versteigerungstage in hiesiger Gerichtskanzlei zur Einsichtsnahme bereit.

Am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Schongau.

E.-N. 3787/I. **Moser,** k. Landrichter.

2748 **Bekanntmachung.**

Grundlasten-Ablösung der Pfarrei Riekofen resp. Verkauf pfarramtlichen Grundeigenthums betr.

Von der unterfertigten Behörde werden auf Anlaß einer Entschließung der königl. Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Kammer des Innern, vom 9. April l. Js. aus dem Pfarr-Widdume Riekofen mehrere Grundstücke in der Taimeringer-, Ehringer-, Schönacher- und Riekofer-Flur zu verschiedener Größe und im Gesammtflächenbetrage von circa 90 Tagw. an Meistbietenden öffentlich versteigert, und ist hiezu auf

Donnerstag den 31. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

und, wenn nöthig, die darauffolgenden Tage im Orte Riekofen Tagsfahrt anberaumt.

Steigerungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß nur solche Pesonen zur Steigerung zugelassen werden, welche entweder dem Gerichte als zahlungsfähig bekannt oder sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögenszeugnisse ihrer Heimatsbehörden auszuweisen im Stande sind, sowie daß bis zum Steigerungstermine selbst die Tagwerkzahl der einzelnen Plannummern und die speciellen Kaufsbedingnisse im Pfarrhofe zu Riekofen vorläufig in Einsicht genommen werden können.

Stadtamhof, den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 6558. **Payr,** kgl. Landrichter.

2768. **Bekanntmachung.**

Köppel c. Mayer p. deb.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die mit Bekanntmachung vom 27. vor. Mts. auf 14. Mai d. Js. anberaumte Versteigerung des Anwesens des Georg Mayer, Gütler von Kasing, **unterbleibe.**

Ingolstadt, am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 7015/I. v. **Grundner.**

2706. **Bekanntmachung.**

Der Schuhmachergeselle Johann Kraus von Thansüß, geboren den 17. März 1783, ist schon seit dem Jahre 1804 vom Hause abwesend, ohne seither etwas von sich hören zu lassen.

Um nun diese Verschollenheitssache erledigen zu können, wird der genannte Johann Kraus von Thansüß, oder dessen rechtmäßige Nachkommen hiemit aufgefordert, sich **binnen 4 Monaten** von heute an um so zuverlässiger hierorts zu melden, als außerdessen er für todt erklärt und das für ihn hypothekarisch versicherte Kapitalvermögen von 166 fl. 39 kr. nach Maßgabe einer bereits eventuell geschlossenen Uebereinkunft an seine nächsten Erben ohne Kaution hinausgegeben, resp. überwiesen werden würde.

Desgleichen ist auch Georg Andreas Frieser, Schuhmacherssohn von Rothenstadt, d. G., geboren den 8. November 1780, als Soldat der bayerischen Armee schon seit vielen Jahren vermißt, und ergeht an denselben die gleiche Aufforderung unter dem Rechtsnachtheile, daß er außerdem für verschollen erklärt und sein in 250 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Erben gegen juratorische Caution hinausgegeben werden wird.

Weiden, den 21. April 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

Miß, k. Landrichter.

E.-N. 3536. Gerl, Registr.

2740. **Bekanntmachung.**

Schneider gegen Hagen wegen Alimentenforderung.

Auf Antrag der Katharina Schneider von Oberzell wird das Anwesen des Wilhelm Hagen, Zimmermanns von Gaimersheim, dem Verkaufe unterstellt, und hat man Strichtermin auf

Donnerstag den 19. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Moor'schen Gasthause zu Gaimersheim anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und Leumund genügend auszuweisen.

Die näheren Verhältnisse des Gutes sowie die darauf ruhenden Abgaben und Lasten können bei Gericht aus den Akten ersehen werden.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, einstöckigen Wohnhause mit Viehstallung und einem einfachen Ziegelplattendache, Hs.-Nr. 101, nebst gemauertem Schweinstall, dann Hofraum Pl.-Nr. 144 zu 0,05 Dez., eigen, gewerthet auf 525 fl.,
2) dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, 40 fl.,
3) dem Grabenstückacker Plan-Nr. 5400 zu 0,45 Dezim., 40 fl.,
4) dem Acker 5 Pifang am Lippertshoferweg Pl.-Nro. 5492 zu 0,37 Dezim., 40 fl.,
5) dem Acker am Lippertshoferweg Pl.-Nro. 5489 zu 0,54 Dezim., 50 fl.,
6) dem Pflanzbeet im Marktgraben Pl.-Nr. $321^{1}/_{10}$ und $221\,/_{10}$ zu $^{7}/_{10}$ Dezim., 5 fl.,
7) der Waldung am Reißberg Pl.-Nro. 5843 zu 0,73 Dezim., 40 fl.

Ingolstadt, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6401/I. v. **Grundner.**

2754. **Bekanntmachung.**

Dargle gegen Leimberger.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das dem Hausbesitzer Johann Leimberger und dessen Ehefrau von hier gehörige Grundstück Pl.-Nr. 1106 zu 2 Tgw. 3 Dezim. Acker am Laubenheiderweg, gerichtlich geschätzt auf 650 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf dem

Dienstag den 26. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale Termin an.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich durch legale Vermögens- und Leumundszeugnisse auszuweisen.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gemacht.

Schwabach, am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schwabach.

E.-N. 6035. v. **Hartlieb,** k. Landrichter.

2756. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Schmieds Wendelin Brecheisen von Rettenbach betr.

Nachdem bei der Versteigerung des Wendelin Brecheisen'schen Anwesens zu Rettenbach am 25. d. Mts. nur ein Gesammtkaufschilling von 4880 fl. erzielt wurde, wogegen schon an Hypothekschulden mehr als 5000 fl. vorhanden sind, so wird hiemit auf Antrag mehrerer Gläubiger zur gütlichen Bereinigung des vorliegenden Schuldenwesens behufs Abschneidung des Gantverfahrens Tagsfahrt auf

Mittwoch den 23. Mai d. Js.
Morgens 9 Uhr

hierorts anberaumt, und ergeht hiezu die Ladung an sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Wendelin Brecheisen mit dem Bemerken, daß von den Nichterscheinenden die Zustimmung zu den Beschlüssen der Erschienenen gefolgert und sofort der besagte Kaufschilling nach Maßgabe der Prioritätsordnung ohne Rücksicht auf die unbekannten Gläubiger würde vertheilt werden.

Ottobeuren, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

i. pr.

Mayer, k. Assessor.

E.-Nr. 3672/I. Kner.

2760. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Raubes an Johann Götz von Zankendorf betr.

In der diesseitigen Ausschreibung vom 28. April d. Js. wird nachträglich veröffentlicht, daß der flüchtige Räuber nicht Bortner, sondern **Pottner** heißt.

Am 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3888. **Oswald.**

2771. **Bekanntmachung.**

Folgende Personen, nämlich:

1) der ledige Schuhmachergeselle Johann Osterta g von Rütteldorf,
2) die ledige Säcklermeisterstochter Margaretha Barbara Braun von Langenzenn,

sind gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselben sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kadolzburg, am 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

v. **Praun.**

E.-Nr. 5772. Albrecht.

2764. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen des Bauern Georg Schwamberger von Pfaffenreuth, Gemeinde Pfaffenreuth, bestehend aus

Wohnhaus, Stall, Stadel, Schupfe, Wasserpumpe und Hofraum mit Forstrecht, bestehend in dem Bezuge von $2^{1}/_{2}$ Klafter Hausholz und zwei vierspännigen Fudern Rechstreu . . . . . Werth: 600 fl.

Pl.-Nr.	328 a	Holzwegacker	zu	0,74	Dez.	50 fl.
„	330 a	lange Acker	zu	0,39	„	35 fl.
„	332	große Stück	zu	2,42	„	300 fl.
„	348 a	Wassergrabenackerl	zu	0 97	D.	80 fl.
„	328 b	Grasrain	zu	0,25	Dezim.	5 fl.
„	330 b	detto	„	0,18	„	3 fl.
„	348 c	Wiese	„	0,24	„	25 fl.
„	942	Kornwiese	„	3,68	„	200 fl.
„	1055	Dürrwiesholz	zu	1,59	„	100 fl.
„	941	Oedung	zu	1,06	„	35 fl.
„	357 a	Steinacker	„	1,37	„	100 fl.
		und				
„	357 b	Grasrain	„	0,23	„	10 fl.

im Gesammtschätzungswerthe von 1543 fl.

am Donnerstag den 28. Juni l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Pfaffenreuth der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 richtet, und gerichtsunbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihr Vermögen sich auszuweisen haben. Der Zuschlag geschieht bloß, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Waldsassen, am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3683/I. (L. S.) **Oesch.**

1672. [2 b] **Bekanntmachung.**

Samstag den 12. l. d. Monats
von Vormittags 8 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr

wird in der Rosengasse Nro. 10/II. eine ziemlich bedeutende Mobiliarschaft, — worunter einige sehr elegante Meubelstücke, dann 2 Betten, mehrere Oel-Gemälde und 2 Spiegel in Goldrahmen, einige Bücher belletristischen Inhaltes, einige Kleidung und Wäsche, mehrere Partien gemachter Blumen, und einige Küchen- und Speisegeräthschaften von Glas, Holz, Porzellain, Messing und Kupfer u. s. w. — durch eine Gerichts-Kommission gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Gemälde und etliche Tafeln mit Lithographien kommen in der Mittagsstunde von 11 — 12 Uhr zum Ausrufe.

Sign. am 1. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

G.-N. 19443 20288. Bihler.

2750. [2 a] **Ediktalladung.**

Nachdem durch Beschluß des unterfertigten Gerichts vom Heutigen in Sachen Klara Ernst gegen Ernst Engelschall wegen Vaterschaft und Alimentation zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung der Sache auf

Samstag den 28. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 26/I. Tagsfahrt anberaumt wurde, so werden die Theile geladen, bei derselben entweder in Person zu erscheinen oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen.

Dem Verklagten wird, da dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht ausgemittelt werden kann, besagter Termin auf diesem Wege eröffnet. Zugleich wird demselben bekannt gegeben, daß das Duplikat der Klage durch Beschluß vom 23. Oktbr. v. Js. seinem Vater zugeschlossen wurde. Schlüßlich wird ꝛc. Engelschall aufgefordert, bis zum genannten Termine einen Insinuationsmandatar aufzustellen, da außerdem die Zustellung weiterer Verfügungen an ihn durch Anheftung an die Gerichtstafel für vollzogen erachtet würden.

Beschlossen, am 24. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Freiherr von Mulzer.

G.-Nr. 21560. c. Schwemmer.

2707. **Bekanntmachung.**

Bacher gegen Ebner pct. deb.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das nachaufgeführte Anwesen des Kufners Joseph Ebner zu Schwandorf, als:

Besitz Lit. A das Kufnerdarthaus mit realer Kufnergerechtsame Pl.-Nr. 224:

1) Wohnhaus, Schupfe, Stall mit Stadel, dann Hofraum, Antheil an dem Pumpbrunnen in der Regensburger Straße, werth 1000 fl.
2) Reale Kufnergerechtsame, werth 100 fl.
3) Gemeinderecht am unvertheilten Gemeindebesitze, werth 5 fl.
4) Ein Felsenkeller am Weinberg, der große Kapuzinerkeller genannt, werth 150 fl.

Waldung:

5) Pl.-Nr. 1879 zwei Bergtheile 3 Tagw. 91 Dez. 2. Bonitätsklasse, werth 200 fl.
6) Pl.-Nr. 616 Acker im Moos oder beim rothen Kreuz 2 Tgw. 13 Dez. 9. Bonität, werth 400 fl.
7) Bräurecht mit Schenkrecht, werth 200 fl.

am **Samstag den 2. Juni l. Js.**
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung unter den an obigem Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich im Gasthause zur Post zu Schwandorf versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Vermögen legal auszuweisen haben.

Burglengenfeld, am 20. April 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Ries, kgl. Landrichter.

G.-Nr. 4043/I. Lodenhoffer.

1872. [3 c] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das vierstöckige, in der Oberwöhrdstraße gelegene, auf 3800 fl. gewerthete Haus Nro. 164, auf welchem ein Waldrecht haftet und dessen nähere Beschreibung in der Registratur I. unterfertigten Gerichts eingesehen werden kann, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Zwecke steht Termin an auf

Montag den 14. Mai
Vormittags 11 Uhr

Kommissions-Zimmer Nro. 8.

Der Hinschlag erfolgt nach Maßgabe der §§. 97 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 20. März 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

G.-N. 5873/I. Wolf.

2731. [3 b] **Bekanntmachung.**

Memminger Wollmarkt betr.

Mit höchster Bewilligung der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 2. d. Mts. wird **am 18., 19. und 20. Juni d. Js.** in der Königl. bayer. Stadt Memmingen ein Wollmarkt abgehalten werden.

Die bedeutende Wollproduktion in der Umgebung der Stadt, auf bayer'schem und württemberg'schem Gebiete, und die Lage der Stadt versprechen eine große Zufuhr von Wollen verschiedener Qualität, insbesondere deutscher und Bastardwolle.

Für die Bedürfnisse und Bequemlichkeit der Markt-Gäste, welche zu zahlreichem Besuche des Marktes eingeladen werden, wird durch zweckmäßige Einrichtung einer geräumigen, hellen Marktlokalität, sowie die Marktordnung die größte Sorge getragen werden.

Memmingen, 5. Mai 1855.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

G. N. 2161. **v. Zoller.**

2724. [2 b] Auf **Michaeli** ist zu vermiethen: In der **Ludwigsstraße** Nro. 28 der 1. Stock mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Kellern ꝛc. ꝛc.

2733. **Anwesens-Verkauf.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Anwesen des Maurergesellen Alois Held von Ichenhausen — bestehend in einem Wohnhause nebst Gärtlein Pl.-Nr. 1202½ zu 5 Dezim., Pl.-Nr. 2329 Acker am Ettenbeurer-Weg zu 1 Tagw. 29 Dezim. — dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und hiezu auf

Freitag den 25. dieses Monats
Nachmittags 2 Uhr

im Bader'schen Kaffeehause zu Ichenhausen Termin angesetzt.

Diese Realitäten sind laut gerichtlicher Schätzung vom 19. vor. Mts. auf 1150 fl. eingewerthet.

Der Hinschlag dieser Realitäten geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle v. 1837 an den Meistbietenden. Hiebei wird bemerkt, daß sich die Käufer, welche dem Gerichte unbekannt sind, über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund ausweisen müssen.

Die Kaufsbedingungen werden an obigem Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Da nach den Gerichtsverhandlungen eine bedeutende Schuldengröße besteht und alle Gläubiger aus der Aktivmasse kaum befriedigt werden dürften, so werden die Gläubiger zur gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens unter dem Nachtheile auf

Samstag den 26. dieses Monats
Vormittags 9 Uhr

vorgeladen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrzahl der erschienenen Gläubiger für beistimmend erachtet werden.

Günzburg, am 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der kgl. Landrichter:

G.-N. 6712/I. **Braun.**

2765. Ein Praktikant, der vor einigen Monaten seine Praxis begonnen, und dessen Vermögensverhältnisse es erlauben, sich mit einem kleinen Honorar (auch ohne Honorar, jedoch mit Aussicht auf Honorar) zu begnügen, wünscht bei einem andern kgl. Rentamt plazirt zu werden.

Offerte unter Z. besorgt die Expedition dieses Bl.

2741. Bei Metzler in Stuttgart erschien so eben:
Theodat, König der Ostgothen. Aus dem Nachlasse des Dr Otto Abel, Privatdocenten in Bonn. gr. 8. geh. 12 kr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Bayerns, in **München** in der **J. Lindauer**'schen und bei allen übrigen dortigen Buchhändlern.

Aufnahme von Bewerbern in das k. b. Cadetten-Corps betreffend.

2121. (3 c) **Ankündigung.**

Unter Bezugnahme auf die im Regierungsblatte vom 4. September 1851, Stück Nro. 43, und im Amts- und Intelligenzblatte für die Pfalz vom 10. September 1851, Nro. 67, erfolgte Bekanntmachung des kgl. Kriegs-Ministeriums im Betreffe der Reorganisation des kgl. Cadetten-Corps, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Anmeldungen um Aufnahme in diese kgl. Anstalt **bis zum 30. Juni 1855** bei unterzeichnetem Commando eingereicht sein müssen.

Die diesjährige Aufnahme erstreckt sich auf die 1te Classe

Das Nähere über die bei der Anmeldung und der Aufnahme in Betracht kommenden Verhältnisse, ist zu ersehen aus den durch alle Buchhandlungen des Landes zu beziehenden **„Bestimmungen über die Aufnahme von Jünglingen in das k. b. Cadetten-Corps,“** München 1851, in Commission der J. Lindauer'schen Buchhandlung, und aus den, bei eben dieser Buchhandlung 1854 erschienenen, revidirten Abänderungen, Ergänzungen und Zusätzen zu diesen Bestimmungen.

München, den 10. April 1855.

Königlich bayerisches Cadetten-Corps-Commando.

Schub, Generalmajor.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wurde **am 9. Mai** eröffnet. Genaue Auskunft ertheilt **Dr Waltl** in Passau. 2549. (3 c)

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nr. 5, à Paris.)

1733. [c] ***Fauvelle-Delebarrés,*** Nro. 16, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme“.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 11. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Buch, Landg. Pfaffenhofen a/J., dem Priester Andreas Rensch, Pfarrer in Affalterbach, des genannten k. Landgerichts, zu übertragen; unterm 9. Mai d. Js. den außerordentlichen Professor Dr. Joseph Hergenröther in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in der theol. Fakultät der k. Universität Würzburg zu befördern; den Privatdozenten Dr. Franz Leydig in provisorischer Eigenschaft zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu ernennen, und die erledigte Stelle eines Rentbeamten und Hauptkassiers der k. Universität Würzburg in provisorischer Eigenschaft dem dermaligen Rechnungs-Revidenten und Stiftungsverwalter Georg Eduard Uhl in Würzburg zu verleihen.

Die Einweihung des katholischen Gesellenhauses zu München.

I. Die kirchliche Feier.

** Der Sonntag, 6. Mai, wird für den wackeren Handwerkerstand Münchens, für die braven Handwerksgesellen aber ganz besonders, für alle Zeit ein denkwürdiger bleiben. An diesem Tage wurde durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München-Freising selbst die Einweihung des neuerbauten katholischen Gesellenhauses in feierlichster Weise vollzogen. Hr. Domvikar Kolping zu Köln, in ganz Deutschland bekannt als der um die gute Sache hochverdiente Stifter der katholischen Gesellenvereine, war einer eigens an ihn ergangenen Einladung gefolgt, und zu dem Feste hieher gekommen. Am Morgen des dafür angesetzten Tages versammelten sich nun die sämmtlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Vorständen in ihrem neuen Hause und begaben sich von dort nach der St. Bonifacius-Pfarrkirche, um den festlichen Tag mit Gott zu beginnen, und für das Unternehmen seinen Segen zu erflehen, der allein das Gedeihen zu gewährleisten vermag. Auch eine große Anzahl von Wohlthätern und Gönnern des Vereins, so wie von Andächtigen aus allen Klassen der Bevölkerung unserer Hauptstadt hatte sich dazu eingefunden. Zuerst bestieg der hochwürdige Abt von St. Bonifaz, Hr. Dr. Haneberg, die Kanzel, sprach über den Handwerkerstand und die Bedeutung der Gesellenvereine. Mit einer meisterhaften Entwicklung sprach er salbungsvolle Worte. Ausgehend vom Evangelium, daß vom Fürsten dieser Welt die Gefahr den Menschen, den Schutzlosen, den Vereinsamten zumal, drohe, lenkte er gewandt hinüber auf die Schutzlosigkeit der Jünglinge des Handwerks, um die beim Abschiede von der Heimat nicht bloß sentimentale, sondern wohlberechtigte Thränen geweint werden; führte die bloß eingebildeten Gefahren und die wirklichen lebhaft vor; wies darauf hin, was durch Zuziehung des Gesellen in das Familienleben des Meisters für dessen Herz und Gesittung geleistet werden sollte, aber durch die jetzigen Verhältnisse nicht mehr geleistet werden könne; wie ehrwürdig gute Werkstätten seien, aber leider nicht überall solche zu finden wären. Daraus entwickelte er den Segen, den Gesellenhäuser heutzutage spenden, und entkräftete die Einrede, daß der zu einem edleren Leben durch sie gehobene Handwerker die Liebe zur Arbeit verliere; dadurch, daß die Gesellenvereine ihren Ankergrund haben in dem ältesten Vereine, der alle Pflichten lehre, in der Religion, die das bedeutungsvolle Wort einpräge, daß der Mensch sein Brod im Schweiße seines Angesichts verzehren müsse.

Auf diese herrliche Predigt folgte das feierliche Hochamt, celebrirt von dem hochw. erzbischöflichen Generalvikar Hrn. Dr. Windischmann. Se. Exz. der hochwürdigste Hr. Erzbischof selbst, der II. Bürgermeister unserer Haupt- und Residenzstadt, Hr. Widder, mehrere Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigte, und die Gewerbmeister in großer Zahl wohnten diesem feierlichen Gottesdienste bei, während dessen die Vereinsgesellen, ihre Vorstände an der Spitze, an den Stufen des Hochaltars die hl. Kommunion empfingen. Als das Hochamt zu Ende war, fand die feierliche Einweihung der herrlichen Vereinsfahne statt, die, gleichfalls das Werk freiwilliger Liebesgaben, in Purpursammet mit eben so reicher als geschmackvoller Goldstickerei geziert ist und in ihrer Mitte das in Oel gemalte Bildniß des heil. Nährvaters Joseph trägt. Nachdem so die Feierlichkeiten in der Kirche beendet waren, bewegte sich der große Zug, Musik voran, von der Basilica nach dem Gesellenhause in der Schommergasse zurück. Dieses selbst war von Außen wie in seinen inneren Räumen festlich geschmückt und bereit, nun seinerseits die kirchliche Weihe zu erhalten. In dem künftigen Festsaale war ein im reichsten Schmuck von herrlichen Blumen und Gewächsen prangender Altar errichtet. Zur Rechten desselben erblickte man auf einer Estrade den Sessel für den hochwürdigsten Herrn Erzbischof, der selbst den feierlichen Einweihungsakt vornehmen wollte. Eben so war in jedem einzelnen Stockwerk des Neubaues ein Altar errichtet. Gegen 12 Uhr erschien Se. erzbischöfliche Exzellenz, assistirt von dem Hrn. Generalvikar und zweien Domkapitularen, und wurde beim Eintritte in den zur Kapelle umgewandelten Festsaal von dem erhebenden Gesange der sämmtlichen Zöglinge der allgemeinen Singschule dahier von den Galerien herab begrüßt. Sofort wurde nun zu dem feierlichen Weiheakte geschritten, während dessen Sänger aus der Mitte der Vereinsgesellen entsprechende Gesänge vortrugen. Nachdem so die kirchliche Einweihung in allen Stockwerken des Hauses vollzogen war, kehrte der hochwürdigste Herr Erzbischof mit dem prozessionellen Zuge nach der Festkapelle zurück, nahm dort auf der obersten Stufe vor dem Hochaltar Platz, und richtete von da mit eben so viel Kraft als Wärme an die zahlreich Versammelten eindringliche Worte über die hohe Bedeutung dieses schönen und erhebenden Festes. Er erinnerte daran, wie der Geist der Trennung, der Zwietracht und des Hochmuthes es war, der die Quelle alles Uebels und des unsäglichen Unheils geworden, das über die Welt, über Thron und Altar, die Familie wie die Einzelnen hereingebrochen; wie die Früchte davon namentlich in den letztverflossenen Jahren in ihrer ganzen fürchterlichen Gestalt zu Tage getreten; und wie es da wieder vorzugsweise der Handwerkerstand gewesen, dessen Genossen die verworfenen Sendboten einer falschen Freiheit und unsinnigen Gleichheit zum Werkzeuge ihrer verruchten Plane zu machen gestrebt, und wie ihnen dieß leider, nachdem sie einmal ihre Opfer, namentlich die armen, vereinzelt dastehenden Handwerksgesellen, von ihrem Herrn und Gott abwendig gemacht, nur zu oft auch gelungen. Beim Rückblick auf diese traurigen Thatsachen müsse der heutige Tag als ein wahrer Freudentag erscheinen. Dann direkt an die Handwerker sich wendend erinnerte der hochwürdigste Hr. Erzbischof sie daran, wie ihr Stand ein schöner, achtungswerther, ein großer sei. Denn derjenige, von dem das Heil wieder der Welt gebracht worden, der Sohn Gottes selbst, habe denselben sich als den seinigen auserwählt, sei mit seinen Eltern zur Arbeit gegangen, und habe so das hohe Beispiel gegeben, wie der Mensch arbeiten und geduldig sein Kreuz tragen solle. In der Arbeit liege der Segen. Auf dieses hohe Vorbild also sollen sie blicken in Leiden und Widerwärtigkeiten, in diesem würden sie die Kraft finden, solche mit Ergebung hinzunehmen und zu ertragen. Aber außerdem sei es der Gehorsam, in welchem der Heiland ihnen als Vorbild zur Nachahmung dienen solle. Im Gehorsam allein liege die wahre Freiheit. Der Lehrling solle willig dem Gesellen, und beide dem Meister gehorchen, dieser aber beide auch mit der Liebe eines Vaters für die Seinigen wieder umfassen. Der Glaube, die Arbeit und der Gehorsam also seien die Grundlage alles Menschenwohls, und wenn jetzt die Handwerker durch das Band der christlichen Liebe aufs Neue umschlungen, auf den festen Boden der Religion zurückgekehrt, ihrem Gotte und sich selbst wiedergegeben, zum Guten sich geeint, werde auch der Segen des allgütigen Vaters im Himmel nicht fehlen, der über diesem Hause walten möge für und für. — Dieß war etwa der Gedankengang der Ansprache des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, welche auf alle Anwesenden sichtlich den tiefsten Eindruck hervorgebracht hatte. Unmittelbar, nachdem der Hr. Redner geschlossen, stimmten die sämmtlichen Zöglinge der allgemeinen Singschule im vollen Chore das herzerhebende Danklied „Herr großer Gott Dich loben wir" an, und mit Absingung desselben endigte der kirchliche Theil der Einweihungsfeier des katholischen Gesellenhauses. Auf die am Abende des gleichen Tages stattgefundene Festversammlung werden wir ein andermal zurückkommen.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Mayer.

IV.

Die deutschen Kaiser Sigmund und Maximilian in der Reichsstadt Augsburg.

Auf seiner Reise zu dem berühmten im August des Jahres 1414 begonnenen Concilium in Constanz berührte der Kaiser Sigmund auch Augsburg, und wurde von hier aus von dem Landvogte Rudolph v. Heideck, drei Rathsherren und 22 Reitern nach Konstanz geleitet. Das Concilium war, wie bekannt, eines der glänzendsten, die jemals gehalten wurden, da man manchen Tag gegen hunderttausend Fremde zählte, die dort zusammen waren, und der Kaiser allein ein Gefolge von mehr als tausend Personen bei sich hatte.

Sigmund bestätigte der Stadt Augsburg nicht nur alle ihre älteren kaiserlichen Privilegien, sondern räumte ihr auch noch so manche neue Rechte und Befugnisse ein. Bei seiner unterm 4. Oktober 1418 erfolgten Rückkehr von Konstanz zogen dem Kaiser 400 Augsburgische Reiter entgegen und geleiteten ihn in die Stadt. Während er sonst in dem Hause des reichen Geschlechters und berühmten Bürgermeisters Peter von Argon abstieg, kehrte er diesmal im Hofmaier'schen Hause auf dem Ochsenmarkte ein, und empfing dort den ihm von der Stadt zum Geschenke gemachten vergoldeten Becher nebst 1000 Goldgulden. In dem Tanzhause auf dem Perlachplatze stellte man ihm zu Ehren einen Geschlechtertanz an, wobei er jeder der anwesenden Frauen und Jungfrauen ein goldenes Ringlein an den Finger steckte.

Ein interessantes Bild dieser zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten ist in den von dem vormaligen Stadtpfleger Paul von Stetten gesammelten und in Augsburg bei Konrad Heinrich Stage 1777 und 1783 im Drucke erschienenen „Briefen eines Frauenzimmers aus dem XV. Jahrhundert" enthalten. Dieselben sind durch Erbschaft

mit anderen Urkunden und Dokumenten von dem mit der von Stetten'schen Familie nahe verwandten alten und angesehenen Geschlechte der Wetter in Donauwörth an erstere gekommen, und stammen von der Hand der besonders durch die Ermordung ihres Bräutigams, in der Geschichte Augsburgs bekannt gewordenen Wittwe Elsbeth Rehlingen, des einzigen Frauenzimmers, das damals in Augsburg des Lesens und Schreibens kundig war. Elsbeth, die Tochter eines wohlhabenden und angesehenen Mannes aus der Zunft der Kaufleute, des Lorenz Egen, und Schwester des berühmten Peter von Argon, hatte sich als ein junges, schönes und reiches Mädchen mit Heinrich Rehlingen, gleichfalls aus einem der ersten augsburgischen Geschlechter stammend, vermählt. Nachdem sie denselben durch frühzeitigen Tod bald wieder verloren hatte, warben mehrere Ritter und Edle um die Hand der jungen an Geist und Körper gleich reizenden Wittwe. Sie gab sie endlich dem Ritter Marquard von Schellenberg, der die holde Braut an ihrem Namenstage auf sein väterliches Schloß heimführen wollte. Längst waren alle Anstalten zur Hochzeit getroffen, und so brach denn am genannten Elisabethentage der Brautzug von Augsburg aus gen Seifriedsberg auf. In dieser Begleitung aber befand sich auch ein Edelmann, Heinrich von Eisenburg, der mit dem Ritter Kunz von Willenbach in Mißhelligkeit lebte. Kunz hielt nun diesen Brautzug für die schicklichste Gelegenheit, seinen Gegner, den von Eisenburg, zu überfallen und sich an ihm zu rächen; wenn anders dem Ueberfalle nicht die Absicht zu Grunde lag, den von Schellenberg aus dem Wege zu räumen, und sich selbst in den Besitz der schönen Braut zu setzen, was sich denn auch fast unzweifelhaft dadurch herausstellte, daß Kunz mit seinen Landsberger Söldlingen nicht allein den Heinrich von Eisenburg überfiel, sondern auch den Bräutigam und dessen Bruder erschlug, und Elsbeth mit vielen Hochzeitgästen gefangen nach seiner Burg Willenbach schleppte, aus der sie mit Beihilfe des Rathes der Stadt Augsburg nach einiger Zeit durch Hansen von Königseck, ihren nachherigen Gemahl, befreit wurde.

In diese Zeit ihres zweitmaligen Wittwenstandes nun fällt die Abfassung der oben beregten Briefe. Sie waren an Frau Teutiche,*) Fritzen des Vetters Gemahlin, eine Jugendfreundin Elsbeths gerichtet. Aus zweien derselben, welche von den zu Ehren des Kaisers veranstalteten Freudenfesten berichten, folgen nun hier wortgetreue Auszüge:

„Am Donnerstag nach Kreuzerhöhung.

„Item vorgestern ist der Kayser glücklich in Augspurg angekommen, und eben da der Lermen gar feindlich, da ist meine Schwägerin glücklich in das Kindbett kommen und ist eines Sohnes gelegen, und hat grosse Freude dadurch gemacht. So hat es mein Bruder gleich dem Kayser erzählet, bei dem er gar wohl gelitten ist, und hat ihm der Kayser Glück gewünscht, und gesagt, daß er des Kinds Dot**) seyn woll, das auch geschehen ist, und hat der Bube des Kayiers Namen Sigmund bekommen. War gar eine grosse Freude für meinen Bruder, und die Kindbetterin, die gar wohl auf ist. Hernach hat der Kayser meinem Bruder grosse Gnade gethan, ihm herrliche Freyheiten geschenket, ein ander gar schönes Wappen gegeben, auch ihm Erlaubnus ertheilt, einen anderen Namen zu führen***), als er vor geführt hatte, daß er nun nicht mehr Peter Egen heisset, sondern Peter von Argaw. Wird doch machen, daß man ihm wird übel nachreden, hab ihm auch selbst gesagt, daß er eitel sey, darum daß er sich seines Vaters Namen schäm, der doch fest erbar und alt wär. So giebt er mir zur Antwort, daß unsere Vorfahren seit unfürdenklichen Jahren sich von Argaw geschrieben, und hätt erst unser Großvater, dem Gott eine fröhliche Urständ verleyhe, den Namen Egen angenommen, des er gar gut Urkund und Brief hätt, so wollt er zu Ehren unserer lieben Vorfahren diesen Namen wieder führen, hoft, daß man ihn darum nicht verdenken soll. Nun wird morgen ein gar grosser Tanz seyn, wo ich mit Ritter Marquard auch dabei seyn werd. Ist auch der Kayser dazu geladen, und alles, was hier von Geschlechtern, Männer und Frauen, auch was von Adel und Ritterschaft hier ist, werden viele Tische besetzt sein, und soll das Mal 16 Pfennig auf jedes kommen. Hoff, es soll schön dabey seyn, und hat mich Ritter Marquard gar schön gekleidet, mit Rock, Mantel und Hut, die ich morgen tragen will. Muß aber jetzt sehen, wie meine Kindbetterin lebt. Leb wohl, Teutiche. Ritter Marquard läßt Dich, und Ritter Frizen auch grüssen. Küsse mir Deine Kleine."

Am Donnerstag nach St. Matheus Tag, des heiligen Zwelffbothen.

„Nun bin ich erst gestern früh vom Tanz heimgekommen, und hab Dir gestern nicht mehr schreiben mögen, weil ich gar schläfrig und müd gewesen. Heut aber will ich Dir Alles schreiben, wie es zugegangen. Wie ich mit Ritter Marquard auf das Tanzhaus gekommen, da waren schon gar viele Leute beisammen, und mögen wohl über 200 Leute von Geschlechtern und Fremden da gewesen sein. Und war dabei auch eine gar schöne Jungfrau, die Sybilla Gossenbrotin, des Burgermeisters Tochter, Leonhard des Radawers Braut, die von allen für die schönste gehalten worden, außer von meinem Marquard, dem höslichen Schmeichler, auch sind viele andere schöne Frauen und Jungfrauen da gewesen, die ich Dir nicht alle nennen noch beschreiben kann, und viel andere erbare Leute genug. Da mußten wir wohl lange warten, bis daß der Kayser gekommen war, und wurden viele fast masleidig*) darüber. Hernach kam er, und kam auch mein Bruder mit ihm, bei dem er wohnt. Da nahm mich Ritter Marquard, und führt mich für den Kayser, und stellte mich ihm vor. Da sprach der Kayser:

„Ei, Ritter Marquard, wie habt ihr so schön gewählet, wohl müsset ihr wissen, was schön ist. So sprach der Ritter: Gnädiger Herr Kayser, wann ich nicht wäre gewählet worden, so würd ich umsonst gewählet haben. Da wünscht uns der Kayser Glück, und war gar gnädig. Hernach fing man den Tanz an, und tanzte gar schön und mit guter Manier, daß auch der Kayser sagt, hätt nicht leicht schöner tanzen sehen. hernach setzt man sich nieder, und waren mehr dann 30 Tische besetzt, und wurde gar stattlich und köstlich aufgetragen, daß auch der Kayser groß Gefallen darob gehabt hat. So blieb man aber nicht gar lange und fing alsdann wieder an zu tanzen nach voriger Weise. Da kam unser gnädiger Herr, der Kayser, zu mir, und sagt mir, daß ich allen Frauen und Jungfrauen sagen sollt, daß sie einen Crayß um ihn machen sollten, und ließ er sich einen Stuhl stellen, mitten in den Saal, der gar groß ist, wie Du wohl weißt. Da stellten sich alle um ihn her, das gar lustig war anzusehen, und die Männer und Junggesellen stunden hinterher, und wußt kein Mensch, was der Kayser vorhatte. Da stund ein Graf bei ihm, der hatt einen köstlich gestickten Beutel, den nahm sein Gnad der Kayser, und hernach hieß er mich herzu tretten, und da nahm er einen goldenen Ring aus dem Beutel und steckte ihn mir selber an den Finger, und schrie hernach der Gossenbrotin, und machts da eben so, und hernach einer nach der andern, daß über 100 Ringe sind ausgetheilt worden, das uns allen große Freud gemacht. und dem lieben Kayser von allen Burgern und Burgerinen gar viele tausend Wünsche hat zugezogen, und werden wir die Gnade gewiß nie vergessen, und auch unsern Kindern erzählen, daß sie ihn darum rühmen. Hernach haben wir noch lang getanzt, und erst da es Tag worden, sind wir heimgegangenen, und hat mich Ritter Marquard dahin geführt. Ist gar ein stattlicher Tänzer, und mir alle Tag lieber und werther, so, daß ich meinen Hainz bei ihm ziemlich vergesse, das doch nicht ganz geschehen wird, so lang ich leb, und ich allemal mit Betrübniß an ihn denken werd. Jetzt darfst Du wohl mit mir zufrieden sein, liebe Teutiche, dann ich Dir gar viel geschrieben hab, daß ich auch fast müd worden bin. So will ich nun schliessen. Gehab Dich wohl."

Der diesem folgende Brief beginnt:

An St. Symprechts Tag des heil. Bischofs Tag.

„Jetzt ists recht tod in der Stadt, und bey mir, dann der Kayser mit seinen Hofleuten und Gesind wieder abgereist, und Ritter Marquard mich auch verlassen hat, aber auch wieder kommen wird. Hat viel Zähren gekostet xc. xc."

Aus diesen Briefen nun, die die trefflichsten Aufschlüsse über die damaligen Zeitläufe geben und deren Glaubwürdigkeit von keinem Annalisten bestritten ist, erhellet vollkommen, welch reges Leben der jeweilige Aufenthalt deutscher Kaiser in die düstere Reichsstadt Augsburg brachte. — Bei Gelegenheit eines abermaligen Verweilens dieses erhabenen Fürsten stieg auch auf einem der höchstgelegenen Wälle gegen den Lechstrom zu das sogenannte „Lueg ins Land" in die Höhe. Sigmund bemerkte nämlich auf einem Spazierritte, daß an diesem Platze äußerst schicklich ein Thurm angelegt werden könnte, von dem aus man eine weit in's Land reichende Aussicht genösse, die besonders in Kriegszeiten höchst nützlich sein dürfte. Der Vorschlag fand Eingang; der Thurm wurde angelegt und kostete 6000 fl., was nach unserer dermaligen Geldrechnung ohngefähr 11,000 fl. betragen würde. Auch die letzten Ueberreste des Gebäudes sind längst dem Zahne der Zeit gewichen und auf der Stelle, wo einst das Auge des Wächters spähend die Feindesgefahr zu entdecken suchte, blickt heut zu Tage aus schattigen Lauben und von angenehmen Ruhesitzen unter dem lispelnden Gezweige der alten Bäume hervor, der Reisende und Spaziergänger und das bewaffnete Auge so mancher Schönen in die Reize des Lechthals hinab. Die im dortigen Wirthschaftsgebäude verabreichten trefflichen Speisen und Getränke machen den Aufenthalt auf dieser luftigen Höhe besonders angenehm und gewiß jedem Fremden unvergeßlich.

Oft kam Sigmund noch nach Augsburg, verkehrte stets ganz vertraulich mit der Bürgerschaft, welche ihm zu Ehren jedesmal Tänze, Schießen und andere Lustbarkeiten veranstaltete, und seinen 1437 erfolgten Tod lange und schwer betrauerte. (Schluß folgt.)

*) Unzweifelhaft ein volksthümliches Diminutiv für Dorothea.

**) Pathe.

***) Statt des von Egen den von Argon.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 10. Mai. Während in den Monaten August und September v. Js. so viele Bezirke Bayerns von der Brechruhr heimgesucht wurden, traten in andern, von ihr verschonten Bezirken andere Krankheiten mit äußerst bösartigem Charakter auf. So können wir aus Hof berichten, daß dort im August eine Scharlachepidemie ausbrach, die bis zum November immer mehr in allen Theilen der Stadt sich ausdehnte, und erst im März l. Js. ihrem Ende sich zuneigte. Die Seuche führte binnen 7 Monaten 196 Kranke in ärztliche Behandlung

*) Verdrießlich.

und raffte 59, im Monate Dezember allein 15 Erkrankte, und zwar fast ein Drittel in den ersten fünf Tagen der Krankheit hinweg. Den Aerzten wird das Auftreten solcher Epidemien zur gleichen Zeit, als anderwärts die Cholera wüthete, zuverlässig den Anlaß zu gründlichen Forschungen und zu Beobachtungen über den allgemeinen Sanitätszustand darbieten.

Würzburg, 8. Mai. An dem am verflossenen Montage ausgeführten Besuche der neuen Irrenanstalt zu Werneck von Seite des Landraths hatten sich zwei Drittheile seiner Mitglieder, sowie drei Mitglieder der k. Kreisregierung betheiligt. Zu Werneck empfing der mit dem Baue speziell betraute Herr Kreisbau-Inspektor Mack die Angekommenen freundlichst, und führte sie durch alle Räume der neuen Anstalt unter Hinweisung auf deren Bestimmung, wobei der Zweckmäßigkeit und Genauigkeit der Ausführung nur ungetheilter Beifall zu Theil wurde, so daß der Eindruck, den diese Anschauung auf die Anwesenden übte, nur als ein günstiger bezeichnet werden kann, weil auch noch die Möglichkeit der Vollendung bis zum Herbste, um bis dahin schon eine Anzahl von Geisteskranken aufnehmen zu können, außer Zweifel trat. (Würzb. Anz.)

Rußland.

St. Petersburg, 29. April. In gut unterrichteten Kreisen spricht man von der Abreise des Kaisers mit seiner Mutter, die er bis zur preußischen Grenze begleiten und sich dann nach Warschau begeben werde. Für Letzteres spricht übrigens nichts als bloße Vermuthung. — Die hier eingetroffenen Karabinier-Bataillone des 1. und 2. Korps hat der Kaiser sammt Kriegs-Train besichtigt. Dieselben rücken demnächst ins Feld. — Uebermorgen wird der Kaiser Offiziere und Zöglinge der Kriegsschulen im Schlosse empfangen. Mit Rostowzow, dem General von altem russischem Blut, verkehrt er am liebsten. Rostowzow ist ihm das, was Wolkonski dem verstorbenen Kaiser war. An Woronzow, den ehemaligen Statthalter in Tiflis, der sein Beileid dem Kaiser aus Anlaß des Todes des Dahingeschiedenen ausdrückte, hat Kaiser Alexander II folgendes Reskript erlassen:

„Fürst Michael Semenowitsch! Von Ihrem Schreiben vom 21. Februar (a. St.) innig gerührt, habe Ich darin den Ausdruck des Herzenskummers gefunden, der Sie bei dem Unglücke, das Mich und Rußland betroffen, nicht unberührt lassen konnte. Sie wissen, daß Ich die Gefühle Meines geliebten Vaters, die er zu Ihnen hegte, und seine Anerkennung Ihrer Verdienste um den Staat stets getheilt habe. Da Ich die Früchte Ihrer unermüdlichen Thätigkeit am Kaukasus gesehen habe, so bedauere Ich innig, daß Ihre geschwächte Gesundheit Mich der Mitwirkung eines der thatkräftigsten Männer aus dem Jahre 1812 in der für uns eingetretenen Stunde neuer Prüfung beraubt; allein unseren Augen schwebt das Beispiel Ihrer Hingebung und die Opferfreudigkeit Ihres unbedingt dem Throne und Vaterlande ergebenen Herzens vor. Mit dem Wunsche baldigster Herstellung Ihrer Kräfte — ist es Mir angenehm, Ihnen die Versicherung Meines besonderen Wohlwollens zu erneuern. Petersburg, 2. (14.) März 1855. Alexander."

Dem Fürsten Gortschakoff III, Kommandeur des 6. Armee-Korps, hat der Kaiser für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht an der Alma den Alexander-Newski-Orden mit Brillanten verliehen (Köln. Z.)

Amerika.

P.C. Man hört in Europa oft die Vereinigten Staaten darum beneiden, daß sie im Vergleich zu andern Ländern der Welt nur eine geringe Nationalschuld hätten. Amerikanische Blätter selbst aber betrachten diesen Ruhm als einen sehr unbegründeten. Es ist allerdings wahr, daß, wenn man den Staatenbund Nord-Amerikas in seiner Gesammtheit, als Union betrachtet, die Masse der Schulden desselben nicht als sehr stark erscheint. Sie beträgt gegenwärtig nicht ganz 60 Millionen Dollars bei einer Bevölkerung von ungefähr 24 Millionen. Aber jeden der 31 Staaten, aus denen die nordamerikanische Union jetzt besteht, für sich genommen, wird die Beanspruchung eines solchen Ruhms, nach dem eigenen Ausdruck einer uns vorliegenden Philadelphia-Zeitung, zur völligen Absurdität, denn die Mehrzahl der einzelnen Staaten ist im Verhältniß zu ihrer Bevölkerungszahl und ihren Kräften schwer genug mit Schulden belastet. Wenn die Union als solche keine höhere Schuld hat, so ist dies insofern nicht ein zu großes Verdienst, als ihr der Haupttheil der Ausgaben für die Verwaltung, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit gar nicht zur Last fällt, sondern auf Rechnung der einzelnen Staaten kömmt. Was nun die Schulden dieser letzteren betrifft, so ist ihr Gesammtbelauf nicht geringer als circa 221 Millionen Dollars. Derselbe vertheilt sich aber nur auf 27 der Staaten, denn die 4 anderen, und zwar New-Hampshire, Vermont, Delaware und Florida, sind in der That so glücklich, gar keine Staatsschuld zu haben. Bei 7 von jenen 27 erreicht der Schuldenbetrag keine Million. Die übrigen 20 aber sind tiefer verschuldet, am tiefsten folgende 7: Maryland, Texas, Illinois, Ohio, Virginien, New-York und Pennsylvanien. Die stärkste Staatsschuld ist die von Pennsylvanien, sie beträgt über 40 Millionen Dollars; die geringste, nicht über 71,000 Dollars, die von New-Jersey. Im Verhältniß zu der Bevölkerungszahl aber ist Maryland am schwersten belastet, indem es bei nur 582,000 Einwohnern eine Schuld von mehr als 15 Millionen Dollars hat. Auch die Staatsschuld Virginiens, obgleich wenig stärker als die von New-York — resp. 26 und 24 Millionen — drückt verhältnißmäßig mehr als doppelt so sehr auf die Bevölkerung, welche nicht nur über die Hälfte geringer ist als die des Staates New-York, sondern auch viel weniger Hilfsquellen hat, als die letztere. Addirt man nun die Schulden der einzelnen Staaten und die der Union, so ergibt sich als Summe der Nationalschuld ein Belauf von mehr als 275 Millionen Dollars. Aber selbst diese Berechnung zeigt noch nicht den eigentlichen Betrag der Gesammt-Passiva des Landes. In Europa wird, wenn man England ausnimmt, der größte Theil der öffentlichen Bauten und Arbeiten von Seiten des Staats ausgeführt, so daß hier in den Staats- oder Nationalschulden auch Ausgaben für Eisenbahnen, Kanäle und Straßen mit inbegriffen sind. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dagegen werden, mit Ausnahme Pennsylvaniens und einiger anderer Unions-Staaten, alle Unternehmungen dieser Art von Privatgesellschaften in's Werk gesetzt und sind deren Eigenthum. Die Summe, welche dort in solchen Arbeiten angelegt ist, wird gegenwärtig auf 1000 Millionen Dollars geschätzt, wovon 600 Millionen allein auf Eisenbahnen kommen. Hiernach würden sich also die Gesammt-Passiva der Staaten und der Union zusammen auf 12 — 1300 Millionen Dollars belaufen, gewiß eine recht ansehnliche Summe für einen Staatenbund, der erst 80 Jahre seiner Existenz zählt.

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris**, 9. Mai. Der „Moniteur" bringt auch heute noch keine neueren Kriegsereignisse. Dagegen veröffentlicht er folgende Stelle aus einem Brief des Generals Canrobert an den Kaiser vom 28. April: „Ich melde Ew. Maj. mit Vergnügen, daß die englische Armee, stets so fest, wieder ebenso schön, ebenso gesund, ebenso zahlreich geworden ist, als sie es in den ersten Tagen ihres Eintreffens im Orient war; sie erhält Verstärkungen an Infanterie, Kavalerie und Transportmitteln. Ich fahre fort, mit Lord Raglan auf dem herzlichsten Fuß zu leben, und beide Armeen hören nicht auf, eng vereint zu sein und aufeinander zu zählen." (Man schreibt dieser Publikation wohl nicht mit Unrecht den ganz besonderen Zweck zu, die englische Verwaltung und das Oberkommando in der Krim gegen die heftigen und gefahrdrohenden Angriffe, denen beide in ihrem eigenen Lande ausgesetzt sind, zu unterstützen und so eine Krise abzuwenden, die natürlich auf einen so nahen Bundesgenossen, wie Frankreich gegen England ist, nicht würde ohne nachtheilige Rückwirkung bleiben können.) — Der „Moniteur" enthält folgende Berichtigungen zu den Einzelnheiten des Attentats: „In dem Prozeß gegen den Mörder Pianori hat man erklärt, daß der Kaiser am 28. April blos von einem Offizier begleitet war. Dies ist ein Irrthum, der berichtigt zu werden verdient. Es waren ihrer zwei: der eine, Oberstlieutenant Valabrègue, auf der Linken, der andere, Oberst Ney, auf der Rechten. Der Mörder kam vom Trottoir hervor, das rechts vom Kaiser war, allein die Anwesenheit des Obersten Ney zwang ihn, sich fast gerade gegenüber zu stellen, und in dieser Stellung feuerte er seinen ersten Schuß ab. Oberst Ney, rasch auf ihn zureitend, änderte die Richtung des zweiten Schusses und trug so zum völligen Scheitern des Versuchs bei." — Die Pariser Zeitungspresse ist über die hier stattgehabte Kabinetsmodifikation fast lautlos. Das „Journal de l'Empire" macht bemerklich, daß dieselbe weder an den Friedensbedingungen noch an der Fortsetzung des Kriegs etwas ändert, und daß der neue Minister des Aeußern, Graf Walewski, hauptsächlich die englisch-französische Allianz repräsentirt, die der Gegenwart Stärke und der Zukunft Bürgschaft sei.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joh. Michael v. Hörmann, Privatier von hier, 68 J. a. — Georg Hinterreicher, Gütlerssohn von Steinhöring, Ger. Altötting, 22 J. a. — Joseph Landsberger, Fuhrmannssohn von hier, 17 J. a. — Magd. Weigl, Taglöhnerstochter von Neuhausen, 45 J. a. — Klara Krbrstephan, bürgl. Schneidermeistersgattin von hier, 56 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 10. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 1/4; 4 1/2proz. 53 1/2. Bankaktien 926; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 1/4; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 127 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 93 3/4. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 118; Wien 93 1/4.

Berlin, 9. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 P., 83 3/4 G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Paris**, 9. Mai. 3proz. 68.50 (baar), 68.55 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 785.— (baar), 783.75 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31 3/4 — G., N. Convert. 18 1/2 G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4 1/2proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1155.— (baar), 1154.50 (auf Zeit); Rouen 1015.—(baar), 1015.— (auf Zeit); Nordbahn 880.— (baar), 877.50 (auf Zeit); Paris-Straßburg 843.75 (baar), 845.— (auf Zeit); Lyon 1118.75 (baar), 1118.75 (auf Zeit); Grand Central 546.25 (baar), 546.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 637.50 (baar), 633.75 (auf Zeit.)

** **Wien**, 10. Mai. 5proz. 80 1/4; 4 1/2proz. 70; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 116 3/4; von 1854: 101; Bankaktien —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 102 1/4; Nordbahnaktien —. Wechselkurse: Augsburg uso 127 7/8; London 3 Mt. 12.28 B. Geldkurs: Münzdukaten 31 1/4.

** **London**, 8. Mai. Konsols 3proz. 88 5/8; neue 3 1/2proz. —; Span. 3proz. —; Neue Cons. 18 1/4; Pass. 4; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Ruff. 5proz. 98; 4 1/2proz. ——.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2761. **Bekanntmachung.**

Gant des Salomen Frank von Hürben betreffend.

Nachdem gegen den Handelsmann Salomon Frank in Hürben rechtskräftig auf Einleitung des Gantverfahrens erkannt, so hat man nachstehende Ediktstage bestimmt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen
Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
2) zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Montag den 25. Juni l. Js.,
3) zur Abgabe der Re- und Duplik
Donnerstag den 26. Juli l. Js.,

und zwar jedesmal **Vormittags 9 Uhr,** und werden hiezu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, und jenes von den weitern Ediktstagen den Ausschluß der an diesen Tagen zu beschäftigenden Handlungen nach sich ziehen würde.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche vom Gantirer ein Vermögen in Handen haben, beauftragt, dieses vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung des Doppelersatzes dahier zu erlegen.

Endlich hat man zum Verkaufe des dem Salomon Frank gehörigen Hauses in Hürben, Hs.-Nro. 62, ganz gemauert, zwei Stockwerke hoch und mit Ziegelplatten eingedeckt, des isolirt stehenden, in Riegel gemauerten und mit Platten eingedeckten Stadels sammt Stallung, sodann des Gartens am Hause mit 2 Dez. in einem Gesammtschätzungswerthe von 3320 fl., Termin auf

Freitag den 25. Mai l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

im Gasthause des Gastwirthes Schellhorn in Hürben anberaumt, wozu man Steigerungslustige mit dem Bemerken, daß der Zuschlag gemäß §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, und daß am Strichstermine die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden, einladet.

Krumbach den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
D. l. i.
C.-R. 5056. **Sabalitschka**

2763. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird von dem sogenannten Neuenhammer Anwesen zu Fahrenbühl, bestehend in:

a) dem Hauptgebäude mit dem Wohnhause und Hammerwerk mit Radstube und Triebwerk, geschätzt auf 600 fl.,
b) der gesondert stehenden Schleifschupfe mit Radwerk, werth 25 fl.,
c) dem Kohlengebäude, werth 150 fl.,
d) der Hofraith zu 45 Qu.-R., und einem Gras- und Gemüsegärtchen zu 40 Qu.-Rth., geschätzt auf 65 fl., und
e) ½ Tgw. zweimähdige Wiese hinter dem Hammergebäude, geschätzt auf 125 fl.,

welches Anwesen dermalen im gemeinschaftlichen und ungetheilten Besitz der Gebrüder Georg Adam und Albrecht Krumbholz sich befindet, der dem letzteren gehörige Antheil öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und Termin hiezu auf

Samstag den 26. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im sogenannten Bärenwirthshause zu Fahrenbühl anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Strichslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse sich auszuweisen haben, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden, und das Schätzungsprotokoll in der diesgerichtlichen Kanzlei zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Rehau den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Der königl. Landrichter:
C.-R. 6589. **Barsch.**

2762. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Jakob Wiest'schen Eheleute betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das den Jakob Wiest'schen Hafnerseheleuten zu Kindling gehörige Anwesen gerichtlich versteigert, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 18. Juni l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bräuhause des Redlbacher zu Kindling anberaumt.

Das Anwesen besteht:

aus dem Wohnhaus, Stadel und Stall unter einem Dache, in gut baulichem Zustande und mit Platten gedeckt,

—	Tgw.	50	Dez.	Gras- und Obstgarten und
—	„	9	„	Hofraum,
—	„	4	„	Krautgarten,
—	„	33	„	Wiesen,
6	„	55	„	Waldung,
—	„	30	„	Oedung,
2	„	12	„	Aecker.

Der Schätzungspreis ist 1655 fl.

Der Zuschlag erfolgt diesmal nur nach erreichtem Schätzungspreis.

Lasten und Abgaben sowie Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, können aber auch jederzeit in den gewöhnlichen Kanzleistunden bei hiesigem Gericht in Erfahrung gebracht werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aichach den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Aichach.
Der königliche Landrichter:
C.-R. 4330. **Wimmer.**

2715. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Haas'schen Wirthshause zu Diepersdorf folgende Immobilien der Wagnermeister Johann und Anna Magdalena Hirschmann'schen Eheleute dortselbst, nämlich:

Pl.-Nro. 87a, Wohnhaus Nro. 52 in Diepersdorf mit Stallung und Hofraum, 03 Dez.,
„ 87b, Wurzgarten, 02 Dez.,
„ 314a, Schedelacker zu 44 Dez.,
„ 314b, Schedelacker zu 54 Dez., theilweise Hopfengarten,
„ 313, Saerdelwiese, zweimähdig, 74 Dez.,

zusammen geschätzt incl. der Hopfenstangen auf 1350 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Das Verfahren in diesem Termine richtet sich nach §. 92 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und der Zuschlag der Verstrichsobjekte erfolgt daher nur dann, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten ist.

Die sonstigen Kaufsbedingungen werden im Termine selbst verkündet werden, und die nähere Beschreibung und Belastung der Verstrichsobjekte ist aus den bei den Gerichtsakten befindlichen Kaufbriefen und dem Steuerkatasterauszuge und Schätzungs-Protokolle dahier zu ersehen.

Altdorf den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.
Der königliche Landrichter:
C.-R 3632. **Schumacher.**

2774. **Bekanntmachung.** adNr. 2682.

Brandeis gegen Graff pet. deb.

Der in der Bekanntmachung vom 16. April l. Js. ausgeschriebene Verkaufstermin vom

Dienstag den 19. Juni l. Js.,

in der Beilage zu Nro. 109 dieses Blattes ist aufgehoben worden.

Pleinfeld den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.
C.-R 6245. **Schlemmer,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2751. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

wird auf Andringen eines Hypothekengläubigers das dem jetzigen Unteraufschläger Ernst Meyer in Ansbach gehörige Anwesen, bestehend:

a) in einem Wohnhaus mit Stallung, Backofen, Hofraith und Schorgärtlein zur Altstadt,
b) 2 Tagwerk Feld, und
c) 1 Tagwerk desgl., St.-B.-Nr. 716,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Olenk'schen Wirthshause zur Altstadt Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß nach den bei Gericht zur Einsicht bereit liegenden Schätzungsverhandlungen das Anwesen einen Gesammtwerth von 2620 fl. hat, und auf 625 fl. besteuert ist.

Bayreuth den 4. Mai 1855.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.
C.-R. 4679. c. Kropf.

2767. **Bekanntmachung.**

Gant des Schneidermeisters Joseph Delinger von hier betr.

In bezeichneter Gantsache wird das schuldnerische Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 29. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 4 dahier anberaumt.

Das Immobiliar-Vermögen besteht aus dem zweistöckigen, ganz gemauerten und mit Platten eingedeckten Wohnhause Nro. 149 Lit. C. in der Manggasse dahier, Pl.-Nr. 792, zu 0,4 Dez., und hat einen gerichtlichen Schätzungswerth von 900 fl.

Das Mobiliarvermögen ist auf 11 fl. 40 kr. geschätzt.

Die Versteigerung des Immobiliarvermögens richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Die Versteigerung des Mobiliarvermögens geschieht nach §. 85 der erwähnten Novelle.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Nördlingen den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
C.-R. 4019. **Schulz,** k. Landrichter.

2770. **Beschluß.**

Verschollenheitssache des Krämerssohnes Johann Andreas und dessen Schwester Maria Margaretha Bieber von Moosbach betreffend.

Das kgl. b. Landgericht Vohenstrauß hat in rubr. Sache am 25. v. Mts. folgenden Beschluß gefaßt:

I. Johann Andreas und Maria Marg. Bieber aus Moosbach seien als verschollen zu erklären.
II. Deren aus der Ferdinand Bieber'schen Verlassenschaft herrührende Erbmasse zu 250 fl. werde deren nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.
III. Kosten trägt die Masse.

Dieser Beschluß wird andurch in Kraft der Verkündung publizirt.

Vohenstrauß den 1. Mai 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.
Der königl. Landrichter:
Kohler.
c. Horn.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 113.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 21 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 12. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 11 Catherine Street, Strand in London. — Expedition daher in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kreerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
10	+1°,5	+10°,0	+8°,5	317''',38	315''',89	315''',94									Zieml. heiter.	Bewölkt.	Regen. Starker Westwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,1.			Mittlerer Barometerstand: 316''',40.			3''',1	3''',0	—	S.	O.	W.	+8°,0	0°,0			

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 11. Mai. Mit der dieser Tage erfolgten Eröffnung der Romanshorn-Zürcher-Eisenbahn bis Winterthur können nun Reisende in 4½ Stunden von Zürich nach Lindau, und von Morgen bis Abend von Zürich nach München gelangen. Die Dampfboot-Aktiengesellschaften auf dem Bodensee werden hiefür das Ihrige gewiß bestens beitragen. Wir dürfen uns daher wohl jetzt schon auf zahlreiche Besuche unserer reichen Kunstschätze aus der Schweiz freuen. Werden die Bahnen von Rorschach über St. Gallen nach Winterthur, dann von Zürich nach Basel, so wie nach Aarau, Solothurn, Luzern und Bern, an denen unter bayer. und württemb. Ingenieuren rasch gearbeitet wird, der wohl zum Spätjahre vollendeten Bahn von Romanshorn nach Zürich sich anschließen, dann wird der jetzt schon von der Tour bis Winterthur zu hoffende Verkehr wohl noch beträchtlich sich mehren.

** **München**, 11. Mai. Der kgl. Staatsrath und Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Hr. Dr. v. Hermann, ist heute nach Paris abgereist, wo er Bayern als Kommissär bei der am 15. ds. zu eröffnenden allgemeinen Industrie-Ausstellung vertreten wird.

§§ **Bamberg**, 9. Mai. Am verflossenen Sonntag gaben mehrere Herren und Damen aus der höheren Gesellschaft zum Besten unserer Kleinkinderbewahranstalt im hiesigen Stadttheater eine allgemeine theatralische Vorstellung Es wurden das Drama: „Sie ist wahnsinnig", von L. Schneider, und das Lustspiel: „die Fensterpromenade", von Schlegler, zur Aufführung gebracht und beide Stücke, welche mit außerordentlichem Fleiße und vielem Geschicke gegeben wurden, höchst beifällig von dem zahlreichen Publikum aufgenommen. Trotz des schönen Frühlingsabends waren die Logen und das Parterre überfüllt und betrug die Einnahme nahe an 200 fl. Im heutigen Tagblatte wird der Wunsch ausgesprochen, daß diese Vorstellung zu gleichem Zwecke wiederholt werden möchte und ich glaube, daß für diesen Fall wiederum auf eine gute Einnahme zu rechnen wäre. Die Theilnahme an der seit Jahren bestehenden wichtigen Anstalt ist höchst erfreulich Der St. Johannis-Zweigverein dahier ist bereits mit gutem Beispiel durch eine größere Schenkung vorangegangen und steht zu hoffen, daß weitere Unterstützungen folgen werden. Eine zweckmäßigere Lokalität, als die jetzige, würde zur Hebung der Anstalt viel beitragen; der nothwendigen Erweiterung sollte aber alsdann eine Vervielfältigung folgen. Der II., III. und IV. Distrikt, wo unsere Gärtner und Häcker wohnen, die den Tag über auf dem Felde verweilen, bedürften dringend solcher Anstalten, die zweckmäßig eingerichtet und geleitet, Außerordentliches für die Jugendbildung leisten müßten. Nun, der Anfang zur Hebung und Verbesserung vorerst der einen Anstalt ist gemacht, es wird nun auch nicht an der Fortsetzung fehlen! — Zur Feier der Verkündigung der unbefleckten Empfängniß Mariäs wurden im Laufe der verflossenen Woche in der Pfarrkirche zu „Unser lieben Frau" und zu St. Gangolph Betstunden mit Schlußprozessionen innerhalb der Pfarrbezirke unter großem Andrange von Andächtigen abgehalten. — An die Stelle des zum Lehrer des gesammten Zeichnungsunterrichtes an der hiesigen Gewerbschule beförderten Hrn. J. Berthold Krug wurden der Maler Hr. Deininger am Gymnasium und der Bildhauer Hr. Schell am Schullehrer-Seminar als Zeichnungslehrer ernannt. — Als Wahlkommissäre für die bevorstehenden Landtagswahlen wurden von der kgl. Regierung für die hiesigen 10 Wahldistrikte folgende Herren bestätiget: Magistrats-Rath Burger, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Burkart, Magistratsrath Eichfelder, Domkapitular Dr Herd, Bürgermeister Luth, Appellationsgerichtsrath Rehm, Magistratsrath Ruthard, Rechtsrath Dr. Schneider, Stadtpfarrer Schweitzer, Appellationsgerichts-Assessor Striegel. — Heute wurde der pens. k. Hauptmann Schneider, welcher, früher Forstmann, in das k. 9. Inf.-Reg. eingetreten war und den französ. Feldzug mitgemacht hat, mit militärischen Ehrenbezeugungen begraben.

In **Speyer** feierte der k. Regierungspräsident Hr. v. Hohe am 8. d. sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum, bei welchem Anlasse derselbe, wie die „Pfälzer Ztg." meldet, von allen Seiten Beweise der aufrichtigsten Verehrung und Hochachtung erhielt.

Neustadt, 6. Mai. Schon wird die Maxbahn (Neustadt-Weißenburg) mit der Lokomotive befahren, wenn auch nur auf eine sehr kurze Strecke von hier gegen Edenkoben, um Baumaterial zu transportiren. Etwa eine Viertelstunde über den Bahnhof hinaus liegen bereits die Schienen; die im Vergleiche zu andern Bahnen viel solider gebauten Bahnwärter-Häuschen gewähren einen recht freundlichen Anblick. Das Projekt einer Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken tritt gleichfalls wieder hervor, und es dürfte dessen Ausführung nicht so sehr lange auf sich warten lassen, obwohl eine viel wichtigere Verbindung zwischen hier, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim (Badeort), Grünstadt, Kirchheimbolanden mit Anschluß an Creuznach oder über Alzey an Mainz, längst und vielfach besprochen wird. Besonders dürfte der nicht unwichtige, durch seine reizende Lage und seinen köstlichen Wein berühmte Ort Dürkheim (in der Nähe Forst, Ungstein, Callstadt), dessen Heilquellen der vor Kurzem in Würzburg verstorbene Professor Dr. Herberger untersucht und beschrieben hat, durch eine derartige Verbindung unberechenbar gewinnen. Bringt man noch in Betracht, daß die erwähnte Linie mitten durch das Herz der Pfälzer Weingegend ziehen würde, die nebenbei die herrlichsten Partien für den Reisenden bietet, so dürfte wohl jeder Zweifel über dereinstige Rentabilität und Zweckmäßigkeit schwinden. (Fr. J.)

Württemberg. — **Stuttgart**, 8. Mai. Heute begannen in der 2. Kammer die Berathungen über den Hauptfinanzetat für 1855/58, und zwar mit Nr 3 des Ausgaben-Etats, dem Bericht über die Staatsschuld. Die Regierung exigirt an Bedarf für die Verzinsung und Tilgung der Schuld für die drei Jahre 8,526,911 fl. 54 kr., wovon 116,000 fl. aus der Grundstockverwaltung, das Uebrige aus laufenden Mitteln zu decken sind. Hierunter sind 455,392 fl. für das neue Anlehen und 713.000 fl. als Folge des eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die nachträgliche Entschädigung der vormaligen Gefällberechtigten für die in Folge der Ablösungsgesetze von den Jahren 1848 und 1849 erlittenen Verluste begriffen. Die Kommission läßt jedoch diesen letzteren Betrag vorerst, bis zur Entscheidung über das erwähnte Gesetz, bei Seite und beantragt, für die drei Jahre 1855/58 für die Bedürfnisse der Staatsschuld zu verwilligen 7,820,768 fl. 24 kr., wovon die laufende Verwaltung 7,704,768 fl. 24 kr., die Grundstocksverwaltung aber 116,000 fl. zu übernehmen hat. Dieser Antrag wird angenommen. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung erscheint der Bericht über das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Im Ganzen sind für dasselbe für die drei Jahre exigirt: 462,918 fl. 36 kr. und zwar für jedes Jahr 154,306 fl. 12 kr. Die heutige sehr lange und ungemein heftige und lebhafte Debatte drehte sich um den exigirten Ministergehalt von 10,000 fl. Vor 1848 waren die Ministergehalte auf 10,000 fl. gestellt, wozu für den auswärtigen Minister noch einige Tausend Gulden (4,000 fl.) Repräsentations-Aufwand kamen. 1848 wurden aber sämmtliche Ministergehalte auf 3,600 fl. ermäßigt und erst 1852 hierzu wieder ein Funktionsaufwand von 1,400 fl., im Ganzen also 5000 fl. verwilligt. Dieses Jahr sind für jeden Minister 6000 fl. exigirt, für den Minister des Auswärtigen aber 10,000 fl., was mit der Nothwendigkeit eines erhöhten Amtsaufwands desselben in seinem Verkehr mit den Gesandten u. s. w. motivirt wird. Die Kommission hat sich hierüber zu keinem Mehrheitsbeschluß vereinigen können. Ein Theil will nur so viel wie jedem anderen Minister, der Referent 7,600 fl. und zwei andere Kommissionsmitglieder 6,600 fl. verwilligen. Wohl macht bei dieser Gelegenheit Angriffe auf die Politik des Ministeriums, auf die Leistungen der Diplomaten überhaupt und Schott stimmt darin ein. Der Hr. Minister Frhr. v. Linden weist

diese Angriffe zurück und macht am Schlusse der Debatte die Kammer darauf aufmerksam, daß es ein Recht der Krone sei, die Minister zu ernennen und so zu dotiren, wie es der Krone im Interesse des öffentlichen Dienstes geboten erscheine. Bei der Abstimmung wird die Exigenz von 10,000 fl. mit allen gegen 5 Stimmen verworfen. Auch die Anträge auf Verwilligung von 7,000 fl. und 6,600 fl. werden abgelehnt und der Antrag angenommen, dem Minister des Auswärtigen gerade so viel zu geben, als den andern Ministern. Minister Frhr. v. Linden erklärt sofort, daß die Regierung sich trotz dieses Votums nicht abhalten lassen werde, diese Stelle finanziell so auszustatten, als es ihr im Interesse des öffentlichen Dienstes für geboten erscheine. Diese Erklärung erregte einen großen Sturm; Mohl hielt dadurch das ständische Verwilligungsrecht für gefährdet, Rödinger und Tafel protestirten, der Herr Minister aber wiederholte seine Erklärung. (Frkft. J.)

W.C **Stuttgart**, 9. Mai. Gestern Abend um halb 9 Uhr starb der erste Adjutant Sr. Maj. des Königs, Generalmajor Frhr. Julius v. Elrichshausen, im 59. Lebensjahre. Der König verliert an ihm einen treuen Diener und der Staat einen tüchtigen und gebildeten Offizier. Derselbe war Ritter des Friedrichsordens und des k. preußischen Johanniterordens, sowie Inhaber mehrerer anderer hoher Orden.

W.C **Stuttgart**, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit der gestern begonnen Berathung des Etats des Departements der auswärtigen Angelegenheiten fortgefahren. Zum gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß 1600 fl. für einen Kanzleidirektor und 100 fl. Zulage für einen Kanzlisten verwilligt wurden. Heute kamen zuerst die Gesandtschaften an die Reihe und veranlaßte diese Position eine längere Debatte, im Laufe deren die Abg. Mohl, Schott, Rödinger, Pfeifer, Dr. Seeger von der Linken sich wiederum wie gestern und vorgestern an Ausfällen gegen die Regierung, die höheren Stände und die bestehende Ordnung der Dinge überboten, und sich in einer Weise geberdeten, welche unser ganzes Repräsentativsystem nicht eben in günstigem Lichte erscheinen lassen. Für die Gehalte der Missionschefs sind 62,300 fl., um 22,660 mehr exigirt, als in der vorigen Etatsperiode und zwar für Berlin statt 8000 fl. 14,000 fl., für Karlsruhe statt 3600 fl. 4300 fl., für München statt 6000 fl. 10,000 fl., für Paris statt 5600 fl. 10,000 fl., für St. Petersburg statt 8440 fl. 10,000 fl., für Wien statt 8000 fl. 14,000 fl. Ferner sind für 3 Gesandtschaftskanzlisten (zu Berlin, München und Paris) und einen Legationssekretär (zu Wien) 7400 fl. exigirt. Der Hr. Minister Frhr. v. Linden setzte in eindringlicher Rede die Nothwendigkeit einer würdigen Vertretung Württembergs im Auslande im Interesse des Landes auseinander, erklärte es für eine Pflicht des Landes seinen Vertretern ihren aufs Niedrigste bemessenen Repräsentationsaufwand zu ersetzen und wahrte zugleich das Recht der Krone, das Land nach Außen zu vertreten und hiezu das nöthig Erscheinende vorzukehren. Der Regierungskommissär Hr. Staatsrath v. Wächter gab die geeigneten Erläuterungen über die bei weitem höher bemessenen Gehalte anderer Gesandten und Geschäftsträger. Ein Antrag Rödingers für die Gesandtschaften in Petersburg, Karlsruhe, Paris und München gar nichts zu verwilligen, wurde mit allen gegen 16 Stimmen verworfen. Für die obengenannten Gesandten wurden jedoch alle Gehaltserhöhungen abgewiesen und nur die Besoldungen des letzten Finanzetats wieder bewilligt. Die 7400 fl. für die Gesandschaftskanzlisten erhielten die Genehmigung der Kammer, ebenso 5000 fl. per Jahr für Nebenkosten der Gesandtschaften, 1500 fl. für besondere Sendungskosten, 32,043 fl. für Erfüllung der Bundespflicht, 2318 fl. für den Lehenrath, 9539 fl. für Archive und 1500 fl. Dispositionsfonds. Nächste Sitzung übermorgen.

Kurhessen. — **Fulda**, 5. Mai. Heute ist dahier das „Programm für die elfhundertjährige Feier des Martyrtodes des heiligen Bonifacius, des fuldaischen Diözesan- und Landespatrons und Apostels der Deutschen“, ausgegeben worden. Die Festlichkeiten beginnen mit dem 5. und endigen mit dem 12. kommenden Monats. Bemerkenswerth ist darunter ein am ersten Festtag stattfindender Umzug, wobei der Hirtenstab und die Bücher des heil. Bonifacius, dessen Gebeine, so wie der Dolch womit, und ein Theil der Tunicella, worin derselbe ermordet worden, mitgetragen werden. Vom Papst ist für die Diözese Fulda ein Jubelablaß verliehen worden. Es bestätigt sich die Nachricht, daß unter der ziemlichen Anzahl von Bischöfen, welche der Feier beiwohnen werden, der Kardinal Fürst Schwarzenberg aus Prag und der päpstliche Nuntius Viale Prelà aus Wien anwesend sein werden. Von hier aus werden sich die Bischöfe nach Mainz begeben, wo aus demselben Anlaß Feierlichkeiten stattfinden werden. Dort wird der katholische Bonifaziusverein eine Versammlung abhalten. (Frkf. J.)

Sächs. Herzogthümer. — **Weimar**, 6. Mai. Das Justizministerium hat nun ebenfalls den christlichen Eid, der durch die seitherige, durch die Grundrechte veranlaßte allgemeine Formel „So wahr mir Gott helfe“, abgeschafft war, wieder eingeführt, indem es befohlen, daß künftig jene Formel den Zusatz erhalten solle „und sein heiliges Wort durch Jesum Christum, meinen Erlöser und Seligmacher.“ (B. Z.)

Preußen. — **Vom Rhein**, 8. Mai. Die englische Regierung läßt gegenwärtig durch einen ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizier im Stillen in Deutschland eifrig Werbungen vornehmen. Sie zahlt, wie man uns mittheilt, für je 190 in das Depot nach Helgoland gelieferte Rekruten eine Entschädigung von 975 Pf. St. für Verpflegung und Reisekosten. Das Handgeld der Leute beträgt 5 Pf. St. Diese Werbungen sollen in einigen kleinern mittel- und süddeutschen Staaten augenblicklich mit größerem Erfolg, als zu erwarten, betrieben werden. (Ffk. J.)

Oesterreich. Der „Schlesischen Zeitung“ schreibt man aus Wien vom 5. Mai: „Nach Privatbriefen aus Krakau wird diese Stadt zu einem sehr starken Waffenplatz umgestaltet. Es wimmelt daselbst und in der Umgebung von Militär aller Waffengattungen, und noch immer treffen frische Zuzüge ein. Neue Vorwerke werden errichtet und sogleich armirt. Kaum ist eine Mauer in die Höhe gestiegen, so steht auch schon eine Kanone darauf. Die Theuerung der Lebensmittel hat bereits eine bedeutende Höhe erreicht, und in den Gasthäusern übersteigen die Preise jene der Residenz. Unter solchen Verhältnissen denkt natürlich Niemand an Unterhaltungen; so wird auch das zu Ostern unter einer neuen Direktion eröffnete Theater wieder geschlossen werden. — Unser Kommandirender in den Donaufürstenthümern, Feldmarschallieutenant Graf Coronini, hat, wie uns aus Bukarest berichtet wird, den Befehl erhalten, alle beurlaubten Offiziere zurückzuberufen, die Uebungen der Mannschaft zur Musterung einzustellen und sich marschfertig zu halten.“

Die „Wiener Zeitung“ meldet: „Der Feldmarschallieutenant Graf Coronini ist am 2. Mai in Alt-Orsowa angelangt und hat sich von dort nach den Herculesbädern nächst Mehadia begeben. General Knitschanin erlitt einen erneuerten, sehr gefährlichen Schlaganfall.“

Italien.

Rom, 1. Mai. Es ist schon bemerkt, daß, seit König Ludwig Rom als Kronprinz zum erstenmal besuchte, bis jetzt genau fünfzig Jahre vergingen. Er selbst erinnerte seine Umgebung wie andere in diesen Tagen öfter daran, mit manchen sinnigen Bemerkungen über sonst und jetzt. Manche der ihm nahe gestandenen Künstler, wie Thorwaldsen, Koch, Reinhart, Pinelli sind nicht mehr; manche aus jener Zeit hat der König auch jetzt noch wiedergefunden. Kaum hatte sich die Kunde von seinem bevorstehenden Besuche hier verbreitet, als sich sofort die ältern mit den jüngern Künstlern in dem Wunsch vereinigten, Sr. Maj. in einem Erinnerungsfest an jenen ersten Besuch der ewigen Stadt ihre besondere Huldigung darzubringen. Man wählte für das Fest Villa Albani, die dem König wegen ihrer auserlesenen antiken Kunstschätze und der unvergleichlichen Aussicht unter allen römischen Landhäusern stets die liebste war, wo Winckelmann geforscht und geordnet, und aus welcher der Kronprinz Ludwig so manches in der Münchener Glyptothek wieder auferstandene schöne Denkmal des Alterthums selber erworben hatte. Der in Mailand lebende Besitzer der Villa Albani hat jetzt die Erlaubniß dazu hergesendet, so daß ich Ihnen über das Fest, zu dem außerordentliche Vorbereitungen getroffen werden, bald Näheres mittheilen kann. Gestern Vormittag beehrten Se. Maj. die Werkstätten von Cornelius, Catel, Riedel und des Direktors der französischen Akademie, Schnetz, mit einem Besuch, empfieng Nachmittags mehrere Diplomaten und Kardinäle, und fuhr um halb 4 Uhr hinaus nach der Via Appia, die neuesten dort gemachten Ausgrabungen zu besichtigen. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 11. Mai. Der „Moniteur“ macht heute die von der kaiserlichen Ausstellungs-Commission genehmigten Eintrittspreise der „Gesellschaft des Industriepalastes“ bekannt. Das Publikum zahlt: Sonntags 20 Cent., Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends 1 Franken, Freitags 5 Franken. Den Monat Mai hindurch ist der Preis gleichmäßig 5 Frcs. Die permanenten Eintrittskarten, mit denen man auch der Eröffnungsfeierlichkeit beiwohnen kann, kosten 50 Frcs. Die Mitglieder der Ausstellungs-Kommission und der internationalen Jury, die Kommissäre, die Aussteller und ihre anerkannten Repräsentanten genießen freien Eintritt. Ferner hat, wie der „Moniteur“ ausdrücklich bemerkt, Prinz Napoleon, Präsident der Ausstellungs-Kommission, gewollt, daß auch die Repräsentanten der französischen und ausländischen Journale die Ausstellung unentgeltlich besuchen können, zu welchem Zwecke jedem der Haupt-Organe zwei persönliche Karten bestimmt sind, eine für den Direktor, die andere für den mit der Berichterstattung beauftragten Redakteur. — 65 Zöglinge der polytechnischen Schule sind ein halbes Jahr vor Ablauf der gewöhnlichen Studienzeit aus der Anstalt entlassen und der Metzer Artillerie- und Genie-Schule zugetheilt worden, 41 für die Artillerie und 24 für's Genie.

Spanien.

** **Madrid**, 8. Mai. (Telegraphische Depesche.) „Die Cortes haben die dritte Basis der Constitution, die Preßfreiheit betreffend, angenommen.“

Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 4. d.; sie sind ohne allen Belang; die einzige bemerkenswerthe Nachricht ist, daß, durch Vermittlung Olozaga's, der spanischen Regierung Mittheilungen über die Wünsche Frankreichs und Englands bezüglich einer engeren Allianz Angesichts der sich in Europa vorbereitenden großen Angelegenheiten, zugegangen sein sollen. — Aus Madrider Privatkorrespondenzen vom 5. Mai entnimmt man, daß unter den wegen Complottirens aus Madrid verwiesenen 20 Halbsold-Offizieren auch General-Kapitän Pezuela, gewesener Gouverneur von Cuba, General Campuzano, Artilleriedirektor unter Sartorius, und andere namhafte Offiziere waren. Jener ist nach Santander, dieser nach Oviedo geschickt worden. — Die Regierung hat durch den Telegraphen Nachricht von der bewerkstelligten Zerstreuung der Carlistenbande in Biskayen erhalten. — In der Cortessitzung vom 5. gab O'Donnel über die Vorgänge von Aranjuez Aufschlüsse, und bestätigte die Gefangennahme von 8 angehenden carlistischen Insurgenten bei Madrid, so wie die damit zusammenhängende Arrestation von 8 anderen Personen in der Hauptstadt selbst.

Großbritannien.

** **London**, 8. Mai. Ein Extrablatt der „London Gazette“ enthält

eine neue Depesche Lord Raglans an den Kriegsminister; sie lautet: „Vor Sebastopol, 24. April. Seit meiner letzten Depesche vom 21. an Ew. Herrlichkeit ist nichts wesentlich Wichtiges vorgefallen. Die russische Embuscade, welche direkt vor jener ist, die in der Nacht des 19. errichtet worden, wurde von einer Abtheilung Freiwilliger am Morgen des 21. zerstört. Da die Embuscade leer und unnütz geworden war, so wurde sie sogleich dem Boden gleich gemacht. Der Feind machte nicht den geringsten Versuch, diese Arbeiten zu stören. Ich füge eine Liste unserer Verluste bei, die, ich sage es mit Bedauern, sehr fühlbar sind. Wir müssen uns in dem Maße, als wir uns den Werken nähern, auf noch größere Verluste gefaßt machen; bis jetzt aber sind sie geringer, als wir erwarten zu dürfen geglaubt. Ich bin ꝛc. Raglan." Die Verluste der Engländer vom 20. bis 22. April beliefen sich auf 7 Todte und 42 Verwundete. — „Standard" gibt heute aus Konstantinopel vom 26. April folgende Aufklärung über Lord Redcliffe's Reise nach der Krim: „Lord Redcliffe ist am Samstag mit seinem ganzen Hause abgereist, um eine Differenz zwischen Lord Raglan und Sir Edmund Lyons beizulegen und dem Vernehmen nach auch auf einige ihm von der Untersuchungs-Kommission gemachte Vorwürfe zu antworten." — In der katholischen St. Georgs-Kapelle hielt vorgestern Cardinal Wiseman einen feierlichen Dankgottesdienst für die glückliche Rettung des Kaisers der Franzosen aus drohender Lebensgefahr. Eine außerordentlich große Anzahl Franzosen, das diplomatische Corps u. s. w. hatten sich zu dieser gottesdienstlichen Feier eingefunden. Kardinal Wiseman hielt eine kurze aber ergreifende Ansprache über die Wichtigkeit des Umstandes, daß der Kaiser unverletzt geblieben, namentlich betonte er, daß nicht für Frankreich allein, sondern für ganz Europa das Leben des Kaisers theuer und wichtig sei. — Bei Beverley soll ein Lager für 5000 Mann errichtet werden. Die Lage des Ortes ist eine ausnehmend gesunde und schöne. Es sollen außer diesem Lager noch zwei andere je für 5000 Mann gebildet werden, deren eines in die Nähe von Hull kommen dürfte. — Der Admiral Dundonald beklagt sich heute in der „Times" wieder einmal über die Langsamkeit, mit der man seinen Plan prüfe. Er, der Admiral selbst, sei noch nicht einmal persönlich gehört worden, und doch brauche er höchstens eine Stunde, um den Herren von der Kommission seinen Plan vollständig begreiflich zu machen. Er übernehme alle Verantwortlichkeit und wolle die Leitung bei der Ausführung selbst übernehmen. — „Morning Chronicle" meldet: „Man sagt, es sei die Absicht der verbündeten Mächte, ungeheure Streitkräfte unverzüglich nach der Krim abzusenden; eine solche Bewegung wird für nothwendig erachtet von Personen, die mit militärischen Dingen wohl vertraut sind. Die Expedition soll ungefähr 50,000 Mann begreifen — Kavallerie, Artillerie und Infanterie — und ihre Bestimmung ein Platz in der Nähe der Land-Enge von Perekop sein, um mit der alliirten Armee vor Sebastopol zusammenzuwirken, indem sie das Vorrücken der Russen verhindert, oder im Falle der Wegnahme der Festung, ihren Rückzug abschneidet."

Im Oberhause legte heute Graf Clarendon die auf die Wiener Conferenzen bezüglichen Aktenstücke auf den Tisch des Hauses, welches dann den Druck derselben beschloß. — Das Unterhaus saß heute nicht, weil bei der Eröffnung der Sitzung nur 9 Mitglieder anwesend waren.

Rußland und Polen.

Der bei der russischen Gesandtschaft in Berlin stehende Generalmajor Graf Benkendorf ist durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers zum General-Adjutanten Sr. Majestät ernannt worden. Der General-Adjutant Sr. Majestät, Perowski, ist gleichzeitig durch kaiserl. Erlaß in Anerkennung seiner bisherigen Verdienste in den Grafenstand erhoben. Se. kaiserl. Hoheit der General-Admiral ist zum Chef der 29. Flottenequipage ernannt.

Der „Ruff. Inv." veröffentlicht Berichte des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 12. (24.) und 15. (27.) April, welche bereits auf telegraphischem Wege mitgetheilt worden sind. Außerdem sind in dem mit diesen Berichten eingereichten Journal folgende Einzelnheiten über einige der Operationen enthalten, die vom 7. (19.) bis zum 12. (24. April) vor Sebastopol stattfanden: Am 7. April brachte eine unserer Batterien zwei französische Batterien zum Schweigen, indem sie deren Geschütze demontirte und die Embrasuren zerstörte. An demselben Tage zeigte sich bei den Vorposten des Tschorgunschen Detachements, neben dem Dorfe Komara, 12 Eskadronen feindlicher Kavallerie (afrikanische Jäger und englische Dragoner) mit 6 Geschützen, und etwa 10,000 Mann türkischer Infanterie, kehrten jedoch, nachdem sie mit unseren Kosaken und griechischen Freiwilligen einige Schüsse gewechselt hatten, in ihr Lager zurück. In der Nacht vom 7. auf den 8. April machten die Belagerer zwei Angriffe auf die Logements vor den Bastionen Nr. 3, 5 und 6, allein von unseren Bajonetten und mit Kartätschenfeuer empfangen, mußte er sich eilig zurückziehen. In der Nacht vom 8. auf den 9. verließen die Engländer in drei Kolonnen ihre Trancheen und griffen abermals das Logement vor der Bastion Nr. 3 an; die zweite Carabinier-Kompagnie des Ochotskischen Jäger-Regiments fällte stracks das Bajonett, warf den Feind und zwang ihn abermals zum raschen Rückzuge. In derselben Nacht trennte sich eine feindliche Dampffregatte von der Flotte (welche, wie bisher, in den Buchten von Kamysch und Strelez vor Anker liegt) und eröffnete in einer Entfernung von mehr als 1000 Ssaschen von den Uferbatterien und Forts mehreremale das Feuer; derselbe Versuch wurde vom 9. auf den 10. April mit eben so wenig Erfolg wiederholt. Später hat der Belagerer bis zum 12. April nichts Erhebliches unternommen. — Wir haben unsererseits alle in unseren Werken angerichteten Beschädigungen vollständig ausgebessert und außerdem noch eine neue Batterie auf der rechten Flanke der Redoute Selenginsk, so wie 4 große Logements aufgeführt, die sofort von den Schützen besetzt wurden. Von dem Detachement von Eupatoria ist der Rapport eingegangen, daß am 11. April um 1 Uhr Mittags, 10 bis 12 Eskadrons feindlicher Kavallerie und 8 bis 10 Bataillone Infanterie nebst Feldartillerie über die Erdzunge gegen das Dorf Sjaky vorgingen; als aber die Türken unsere von Tusly heranrückenden Eskadrons bemerkten, wichen sie, noch über 4 Werst weit von Sjaky, sofort zurück.

P.C. In Warschau ist, nach Berichten vom 7. d. Mts., an diesem Tage ein Manifest des Kaisers Alexander II. bekannt gemacht worden, durch welches ein ähnlicher Gnadenakt, wie für die russischen Unterthanen im Kaiserreich mittelst des Manifestes vom 8. April — Erlaß oder Milderung von Strafen und Niederschlagung von Steuer-Rückständen — nun auch zu Gunsten der Unterthanen im Königreich Polen, unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse dieses Landes, verkündet wird. — Der General-Stabsarzt der aktiven Armee, Geheimerath Tschetwerkin, war von Warschau nach der Festung Zamosc, und der bei der russischen Gesandtschaft in Rom angestellte Legations-Sekretair Matieff nach Rom abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Einer Nachricht aus Konstantinopel entnimmt die „Milit. Ztg.", daß daselbst der französische General Regnault de St. Jean d'Angely am Bord des Dampfers „Pactolus" am Tage der Ministerkrisis angekommen war. „General Regnault ist Kommandant der kaiserlichen Garde und des französischen Reservekorps im Orient. In seinem Gefolge befand sich ein zahlreicher General-Quartiermeisterstab. Gleichzeitig mit dem „Pactolus" trafen im Bosphorus die englischen Dampfer „Alma" und „Great Britain" mit Ergänzungstruppen für das Korps des Lord Raglan ein. — Die französischen Genietruppen, unter dem Befehle des Generals de Lorme haben nur unbedeutende Arbeiten gegen die russischen Werke Nr. 3, 2 und 1 (Hafenvorstadt) ausgeführt. Einem (Deutschen) Briefe aus Balaklava entnehmen wir, daß dort Vorbereitungen zur Aufnahme von frischen 45,000 Mann, die aus dem Bosporus eingeschifft werden sollen, getroffen werden. Wahrscheinlich werden darunter die französischen Reservetruppen und das piemontesische Hilfskorps gemeint sein. Die große Masse von Packthieren, die sich in Balaklava bereits befinden, deuten darauf hin, daß sich die Alliirten durch offensives Vorgehen gegen die russische Entsatz-Armee Luft zu machen beabsichtigen."

P.C. Aus Konstantinopel wird uns unter dem 26. v. M. gemeldet, daß die französischen Kavallerieregimenter, welche in Adrianopel und andern Punkten Rumeliens überwintert hatten, nach der Hauptstadt des türkischen Reiches herangezogen werden, um sich dem dort befindlichen Reserve-Heere anzuschließen. Dasselbe besteht zur Zeit noch ausschließlich aus Infanterie mit einigen Genietruppen und wird auf 20,000 Mann geschätzt.

P.C. Ueber Syrien waren in Konstantinopel, nach den Privatmittheilungen, welche uns von dort bis zum 26. v. M. vorliegen, Nachrichten aus Bagdad vom 19. März eingegangen, welche Näheres über die Unterdrückung des Kurden-Aufstandes durch die Truppen Reschid Pascha's, des Gouverneurs von Bagdad, melden. Am 11. März hatte man am letzteren Ort die Kunde erhalten, daß es dem Liwa (Generalmajor) Mehemed Pascha mit einem Truppenkorps von nur 3000 Mann — da er eine Reserve in Mossul gelassen hatte — gelungen war, den aufständischen Kurdenhäuptling Jesdeschir Bey (der in anderen Berichten Sisdeschir, auch Kirreddin Bey genannt wird), an der Spitze eines Insurgentenhaufens von angeblich 15—16,000 Mann in einer hartnäckigen und blutigen Schlacht zu schlagen. Es soll eine große Menge der aufständischen Kurden getödtet und der übrige Theil ganz zersprengt sein. Mehemed Pascha war am Tage nach dieser Schlacht, ohne weiteren Widerstand zu finden, in Dschesireh eingerückt. Auch eine andere Expedition gegen die Kurden, aus zwei unvollständigen Bataillonen Infanterie mit wenigen Geschützen bestehend, die über Aleppo nach Mesopotamien gerichtet wurde, soll mit Erfolg gegen die Aufrührer operirt haben, so daß die Insurrection als unterdrückt angesehen wird.

O C. Aus Trapezunt wird vom 25. v. M. berichtet, daß nach Berichten aus Erzerum der Seraskier Mehemed Wassif Pascha mit seinem Generalstabe von Erzerum nach Kars vorgerückt war. Mustapha Pascha ist unverrichteter Dinge von Suchum Kale nach Tschuruksu zurückgekehrt. Der Khan von Khiwa soll bei einem Raubzuge auf persischem Gebiete gefangen, zu Herat enthauptet und sein Kopf in Teheran ausgestellt worden sein. — Man meldet aus Athen vom 4. ds.: Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, die Errichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Griechenland und den griechischen Inseln, betreffend. Ausserdem erhalten wir den telegraphirten Auszug einer über Bukarest geleiteten Levnpost mit Meldungen aus Konstantinopel vom 3. Lord Stratford weilte noch in der Krim, seine Abwesenheit war von seinen Gegnern benützt worden, um das Ministerium Reschid zu stürzen. Den Hauptanlaß dazu bot der Streit wegen Durchstechung der Landenge von Suez und die Affaire Mehemed Ali's. Ali Pascha ist von Wien zurückberufen und zum Großvezier, Schekib Pascha, bisheriger Finanzminister, zum Kaimakam, Fuad Effendi zum Pascha ernannt worden; letzterer übernimmt das auswärtige Amt; Muchtar Pascha die Finanzen. Reschid Pascha selbst geht dem Vernehmen nach nach Wien als Bevollmächtigter, Kiamil Pascha ist noch nicht ersetzt, die übrigen Großwürdenträger bleiben. Mehemed Ali wurde aus der Verbannung zurückberufen. Die Cholera ist, namentlich in Masiak, im Zunehmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 10. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. $^{1}/_{2}$-$1^{1}/_{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. $20^{1}/_{2}$-$21^{1}/_{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45^{3}/_{4}$ - 46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - $^{1}/_{4}$ kr.

Augsburg, 10. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24^{1}/_{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $82^{7}/_{8}$ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73^{5}/_{8}$ P., 2 M. — P.; Wien in 20ern k. S. —— P., $77^{7}/_{8}$ G.; Triest k. S. — P., $77^{3}/_{4}$ G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99^{3}/_{4}$ G., 3 M. 99 P.; Berlin k. S. $106^{3}/_{4}$ P.; Leipzig k. S. $106^{1}/_{4}$ P., — G.; London k. S. 9.52 P., 2 M. 9.48 P., 3 M. 9.46 P.; Paris k. S. —— P., 117 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116^{3}/_{4}$ G.; Marseille k. S. $116^{1}/_{4}$ G.; Mailand k. S. $60^{1}/_{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51^{5}/_{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61^{3}/_{4}$ G.; Venedig k. S. $60^{3}/_{4}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 10. Mai. Bayer. $3^{1}/_{2}$proz. Oblig. 84 P., —— G.; 4proz. $89^{1}/_{2}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. $89^{3}/_{4}$ P., — G.; ditto $4^{1}/_{2}$proz. —— $94^{3}/_{4}$ P., ditto 5proz. II. Emission —— P.; ditto III. Emission $99^{3}/_{4}$ P. $99^{1}/_{4}$ G.; ditto IV. Emmiss. —— P., $100^{1}/_{4}$ G. Bankaktien k. Gew. 708 P., — G.; 5proz. österr. Met.-Oblig. — G., $4^{1}/_{2}$proz. — G.; württemb. $3^{1}/_{2}$proz. Oblig. — P. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Mai: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer. (Hr. Auerbach — Raoul.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Andre, Gutsbesitzer von Paris; Sander, Gutsbes. von Augsburg; Schlottmann, Kfm. von Berlin; May, Privatier von Frankfurt; Heydecker, Kfm., Train und Emersohn, Gutsbes. aus Amerika; Unna, Professor von Hamburg.

G. Hirsch. Hr. Kante, Kfm. von Herdorf.

Hotel Maulick. HH. Petersen, Kfm. von Hamburg; Mengel, Kfm. von Barmen; Riddlisdale, Rentier von London; Kankler, Banquier und Ferrand Negociant von Genf; Conybeare, Rentier aus England; Alexander, Kaufm. von Bamberg; Frhr. v. Künßberg, Privatier von Bayreuth; Chatelain, Negociant von La Chaux-de-fonds; Bullmann, Kfm. von Elberfeld; Rothes, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Rau, Kaufm. von Stuttgart; Baron v. Geisberg, von Augsburg; Baron v. Raß, von München; Frau Baronin v. Bodwils, von Dillingen; Horth, k. k. Lieutenant von Mailand; Frau Wolf, Gutsbesitzerin von Landshut.

G. Kreuz. HH. Zell, Pfarrer von Engelbrechtsmünster; Quelin, Rentbeamter von Crolzheim; Braun, Kfm. von Nürnberg; Ebert, Kaufm. von Würzburg; Förster, Kfm. von Kempten; Schappel, Kaufm. von Frankfurt; Bostramp, Kfm. von Springe; Drechsler, Partikulier von Karlsruhe.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Fink, Hauptmann von Forchheim; Petrichen, Partikulier von Augsburg; Stählein, Privatier von Schaffhausen.

Stachusgarten. HH. Neumayer, Schiffer von Frankenthal; Schopp, Kfm. von Constanz; Apfelbaum, Kfm. von Fürth; Kroner, Handelsm. von Kaufbeuren; Kremer, Maurermeister von Main; Zimmermann, Zeichner von Glarus; Dlle. Augustin, Bürgerstochter von Wörth.

Augsb. Hof. HH. Steinle, Staatsanwalts-Substitut von Kempten; Strobel, Kaufm. von Plauen; Heumann und Kuhn, Kaufleute von Ulm; Bayer, Oekonom von Günzburg; Pfeiffer, Negociant von Hof.

2783. **Bekanntmachung.**

Walch Franz vom Schabellehen gegen Schwaiger Anton vom Stangerlehen wegen Hypothekschuld betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Stangerlehen in der Gemeinde Bischofswiesen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zur Versteigerung Tagsfahrt auf

Dienstag den 12. Juni l. Js.
Vormittags von 9 bis 11 Uhr

in loco Stangerlehen, Gemeinde Bischofswiesen, anberaumt.

Das Anwesen besteht aus dem im ersten Stock gemauerten Wohnhaus, sammt einem untermauerten Stall und Stadelgebäude; dann in 9 Tagbau Wies- und Ackergründen, 25 Tagbau Wald, 4 Tagbau Oedgrund nebst Austriebsrecht im Stadwald.

Das Anwesen ist freieigen und wurde am 11. Juli v. Js. gerichtlich auf 2971 fl. geschätzt.

Zur öffentlichen Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 richtet, und daß auswärtige, dem Gerichte nicht bekannte Steigerungslustige sich über Persönlichkeit und ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Berchtesgaden, den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 1567/1. **Frhr. v. Ow.**

2794. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Strohwaarenfabrikanten Xaver Wiedemann in Landsberg betr.

Der Strohwaarenfabrikant Xaver Wiedemann hat dahier seine Insolvenz angezeigt und um Convokation seiner Gläubiger bezüglich der Erzielung eines Arrangements gebeten.

In Stattgebung dieser Bitte wird demnach zum Behufe einer gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens des Xaver Wiedemann von Landsberg Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr dahier

anberaumt und werden bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, hiebei in Person oder durch einen bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen, mit dem Anhange vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrheit der mehr oder gleich befreiten Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Hiebei wird bekannt gegeben, daß der Aktivstand des Gemeinschuldners auf Grund glaubwürdig gemachter Deklaration einen Betrag von 2000 fl. entziffert, die vom Schuldner angegebenen Schulden aber die Summe von 2950 fl. 44 kr. erreichen, und hierunter 1625 fl. Hypothekschulden sich befinden.

Landsberg, am 26. April 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.
G.-N. 9103. **v. Nagel**, k. Landrichter.

2760. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Besitzungen des Bauern Friedrich Rödel von Neuenforg:

1) ein Wohnhaus Nr. 15 mit angebauter Scheune, welches abgebrannt und von welchem erst die Bierungsmauern und der Dachstuhl aufgeführt sind, taxirt auf 450 fl., unter welcher Summe der Rest einer Brandentschädigungssumme von 150 fl. begriffen ist, welche nur dann zur Auszahlung gelangt, wenn der Nachweis der baulichen Verwendung derselben geliefert ist, onerirt mit $33^{3}/_{4}$ kr. Haussteuer, dann Hofraith und Grasgarten zu $^{3}/_{8}$ Tagw., taxirt auf 50 fl.,
2) ein unbezimmertes Gütlein K.-Nr. 287 mit $6^{5}/_{8}$ Tagw. Feldern und $4^{5}/_{8}$ Tagw. Wiesen, belastet mit 1 fl. 51 kr. Grundsteuer, 1 fl. $36^{3}/_{4}$ kr. Gefällsbodenzins zum Staate, taxirt auf 660 fl.,

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

zu Neuenforg durch eine Gerichtskommission mit der Bemerkung versteigert, daß der Hinschlag nur dann erfolgen kann, wenn wenigstens die Taxe erreicht ist.

Stadtsteinach, den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.
Barlet, k. Landrichter.
G.-Nr. 6916. c. Strößlein.

2793. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Drechslermeisters Johann Michael Scharvogel von Gräphelm ist auf

Sonnabend den 2. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr

zur Liquidation der Forderungen an solche und zur Massevertheilung Termin anberaumt, wozu allenfallsige unbekannte Gläubiger hiemit unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen werden, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Masse ohne weitere Rücksicht auf ihre Forderungen vertheilt werden würde.

Uffenheim, den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
G.-N. 5588. **Eyselein**, k. Landrichter.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

2667. [3 b] **Mittwoch den 23. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1854**, und zwar von

Nro. 53,666 bis 62,960.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 30. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.
Karl Bronberger,
Magistratsrath.

[illegible], Kassier. [illegible], Kontroleur.

2739. **Bekanntmachung.**

Der Gütler Joseph Vogl von Freinhausen will mit seiner Familie nach Canada auswandern.

Allenfallsige Interessenten werden aufgefordert, innerhalb **14 Tagen** ihre Ansprüche dahier bei Meidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Schrobenhausen, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 6985. **v. Freyberg.**

2791. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen gegen den verabschiedeten Gendarmen Georg Eiflein von Gleußen, welcher nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, müssen bei Vermeidung künftiger Nichtberücksichtigung auf

Dienstag den 22. d. Mts. Vormittags

dahier angemeldet werden.

Seßlach, den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.
Löwel, k. Landrichter.
G.-Nr. 5373. Schubert.

2788. **Bekanntmachung.**

In dießgerichtlichem Verwahre befinden sich drei Geldstücke, nämlich ein solches zu 40 Lire und zwei Dukaten, und es besteht Grund zu der Annahme, daß dieselben entwendet worden sind.

Allem Vermuthen nach rühren dieselben von Postsendungen her, welche entweder hier aufgegeben wurden, oder hieher adressirt waren oder von hier aus weiter spedirt werden sollten.

Indem ich hievon allgemeine Nachricht gebe, will ich zugleich veranlaßt haben, mir gegebenen Falles die geeignet erscheinenden Mittheilungen zu machen.

Bamberg, den 8. Mai 1855.

Der Untersuchungsrichter am
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bamberg.
G.-Nr. 583. **Böhm.**

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2757. **Bekanntmachung.**

Rentamt Landsberg gegen Bixthum Mathias pct. debiti.

Auf kreditorschaftliches Anbringen wird am

Dienstag den 5. Juni d. Js.
Vormittags 9 bis 11 Uhr

im Postwirthshause zu Bayerdießen das Anwesen des Mathias Bixthum, bestehend in Wohnhaus, Garten und 2 Tagw. 33 Dezim. Grundstücken, sowie einer realen Gräugerechtsame, im Schätzungswerthe zu 1177 fl. öffentlich an die Meistbietenden verkauft, und richtet sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt bekannt gemacht.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Landsberg, am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 8555/b. v. **Nagel.**

2766. **Bekanntmachung.**

Gant des Kammmachers Georg Friedrich Kainstle von hier betr.

Auf Antrag der Gläubigerschaft wird das schuldnerische Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 25. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

und zwar mit der Immobiliarschaft anfangend, im Geschäftszimmer Nr. 4 dahier anberaumt.

Das Immobiliar-Vermögen besteht in einem dreistöckigen Wohnhause mit Werkstätte und Boden, dann einigen Kammern, ist theils massiv, theils von Fachwerk erbaut und mit Hohlziegeln eingedeckt, und hat nach gerichtlicher Schätzung einen Werth von 950 fl.

Das sämmtliche vorhandene Mobiliar-Vermögen hat einen Schätzungswerth von 142 fl. 19 kr., wird aber vom Vater des Gantierers größtentheils als Eigenthum beansprucht.

Die Versteigerung des Immobiliar-Vermögens geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Hinschlag, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Die Versteigerung des Mobiliar-Vermögens erfolgt nach §. 85 a. a. O.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Nördlingen, am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 5193. **Schulz.**

2784. [2a] **Bekanntmachung.**

Griebl c. Rieß wegen Hypothekschuld betr.

Auf gläubigerisches Anrufen wird das Anwesen der Michael und Maria Rieß'schen Söldnerseheleute zu Steinach nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 am

Samstag den 14. Juli 1855
Nachmittags 2 — 4 Uhr

in loco Steinach öffentlich gerichtlich an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Anwesen, am 28. April 1855 auf 3810 fl. 36 kr. geschätzt, besteht aus dem zweigädigen, haldgemauerten Wohnhaus unter Legschindeldach mit Stall und Stadel; aus einer hölzernen Holzschupfe mit Getreidekammer; aus einem Backofen mit Obstdörre; aus 51 Tagw. 73 Dezim. Grundstücken.

Beschreibung, Schätzung und Belastung dieses Anwesens können dahier (Bureau I) eingesehen werden.

Die nähern Kaufsbedingungen werden vom 14. Juli 1855, als der ersten Versteigerungstagsfahrt, bekannt gegeben.

Steigerungslustige, dem Gerichte unbekannt, haben sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen, außerdem sie nicht zur Versteigerung gelassen werden.

Rosenheim, am 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Ebenhöch, k. Landrichter.

E.-N. 6322/I.

2773. Vom

Königlichen Landgericht Mindelheim.

Verschollenheit des Johann Kling von Sebernau betreffend.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 23. Jänner h. Js. erkennt das k. Landgericht Mindelheim in Sachen:

Verschollenheit des Johann Kling von Sebernau nach erstattetem Vortrag und kollegialer Berathung zu Recht:

I. Sei Johann Kling von Sebernau, geb. den 20. Oktbr. 1783, für todt zu erklären;

II. eine Deszendenz von ihm nicht vorhanden anzunehmen;

III. dessen Vermögen an seinen Bruder Karl Kling, Metzger dahier, ohne Kaution hinauszugeben;

IV. werde auf Grund dessen die Löschung seiner Vermögensansprüche, bestehend in 1032 fl. 47¾ kr. und weitern 200 fl. Hypothek-Kapitalien, genehmigt;

V. habe Karl Kling die Kosten zu tragen.

Mindelheim, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4333,I. **Büttner.**

2775. **Bekanntmachung.**

Gutsverwaltung Stain c. Michael Hobmair, Gamsweber von Hohenester, p. vind.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Gamswebers Michael Hobmair von Hohenester, Gemeinde Stain, in loco Hohenester am

Mittwoch den 11. Juli 1855
Vormittags 10 Uhr

durch das Gericht an den Meistbietenden unter Beobachtung des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 und der §§. 98—102 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov 1837 öffentlich versteigert.

Auswärtige Steigerungslustige, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte unbekannt sind, haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem größtentheils gemauerten, 2stöckigen, mit Legschindeln gedeckten, noch nicht ausgebauten Wohnhause mit Stallung und Stadel;
2) aus dem einstöckigen, gemauerten, mit Legschindeln gedeckten Nebenhäuschen;
3) aus einem Schöpfbrunnen.

Diese Gebäude sind auf 1015 fl. geschätzt.

Hiebei befinden sich an Grundstücken:

0 Tagw. 8 Dez. Hofraum,
1 Tagw. 67 Dez. Hausanger mit Bauland u. Wiese,
0 Tagw. 38 Dez. Wiese,
1 Tagw. 49 Dez. Aecker im Schätzungswerthe von 382 fl.,

ferner das reale Weberrecht im Werthe von 100 fl.

Der Gesammtwerth des Anwesens beträgt 1497 fl.

Auf demselben ruhen folgende Lasten:

— fl. 16 kr. 7 hl. Grundsteuersimplum,
— fl. 3 kr. — hl. Haussteuer,
56 fl. — kr. — hl. Handlohnsäquivalent zur Ablösungskasse,
6 fl. 23 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins dahin aus 159 fl. 47¼ kr. Kapital.

Trostberg, den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Trostberg.

E.-N 3644/b. **Hausinger,** Amtsverweser.

2792. **Bekanntmachung.**

Schneidermeister Johann Schmidt und dessen Ehefrau Eva, geborne Tischner von Weißenohe, mit ihren 4 Kindern Katharina, 19 Jahre, Anna, 16 Jahre, Johann, 13 Jahre, und Melchior, 10 Jahre alt; dann die Wirthswittwe Margaretha Ziegler von Mitteldorf und deren 4 Kinder Elisabetha, 28 Jahre, Johann Baptist, 24 Jahre, Barbara, 18 Jahre, Anna Margaretha, 16 Jahre alt, wollen nach Nordamerika auswandern. Allenfallsige Forderungsansprüche an solche sind bis

Freitag den 18. Mai curr.

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier nachzuweisen.

Gräfenberg, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6143. **v. Holzschuher.**

Eichenstammholz-Versteigerung
im Spessart.

2749. [3b] In dem Bezirke des unterfertigten Forstamtes wird nachverzeichnetes Eichenstammholz öffentlich versteigert:

I. Samstag den 19. d. M. früh 9 Uhr

anfangend im Gasthause zur „Rose“ dahier

aus dem Reviere Lohrerstraße

Abth. Maihshüttenrain, Mittelrain und Holländerküppel
236 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, wie auch zu Eisenbahnschwellen geeignet.

Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
124 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
1¾ Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.

Aus dem Reviere Ruppertshütten

Abth. Oberernenwald, Langehaide und Gaulskopf
369 Eichenabschnitte, zu Kommerzial-, Bau und Nutzholz geeignet.

Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
15 Eichenabschnitte vorbezeichneter Brauchbarkeit,
¼ Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.

II. Montag den 21. d. M. früh 10 Uhr

beginnend, im Wirthshause zu Wiesen, aus dem Reviere Wiesen Abth. Höhe, Geiselthal und Sang, circa 1300 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, insbesondere zu Eisenbahnschwellen brauchbar.

Sämmtliches Holz wird zum freien Verkehr versteigert; dasselbe ist nummerirt und werden solches die k. Revierförster auf Verlangen vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten zu versehen, und Jene, die im Auftrage Anderer steigern, wollen sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen.

Lohr, am 6. Mai 1855.

Königliches Forstamt.

E.-N. 1685. **Carben.**

2789. **Hausverkauf.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Wohnhaus des Abraham Regensburger zu Ichenhausen, Hs.-Nro. 335, Pl.-Nr. 462 und 460½, mit Wurzgärtlein

am Dienstag den 29. Mai l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zum „weißen Rößlein“ gerichtlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Diese Realitäten sind laut gerichtlicher Schätzung vom 16. März d. Js. auf 450 fl. eingewerthet.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnisse zu versehen.

Der Hinschlag der Kaufsobjekte erfolgt nach § 64 des H.-G. und den Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle 1837.

Zugleich werden die dem Gerichte bekannten und unbekannten Gläubiger auf

Mittwoch den 30. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr

zur Anmeldung ihrer Forderungen und Stellung ihrer Anträge unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß die Ausbleibenden dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen für beistimmend erachtet werden.

Günzburg, den 5. Mai 1855

Königliches Landgericht Günzburg.

E.-N. 6631/I. **Braun,** k. Landrichter.

2790. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Landgericht Hersbruck.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das nachstehende Besitzthum des Webermeisters Ulrich Müller von Förrenbach:

1) das Wohnhaus Hs.-Nr. 38 zu Förrenbach Pl.-Nr. 96, taxirt auf 700 fl.,
2) 0,82 Dezim. Acker, der Leberacker, Pl.-Nr. 53, taxirt auf 150 fl.,
3) 0,42 Dezim. Wiese, Pl.-Nro. 920½, taxirt auf 150 fl.,

am **Montag den 4. Juni Vorm. 11 Uhr**

im Kolb'schen Wirthshause zu Förrenbach meistbietend versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß sich dem Gerichte unbekannte Kaufslustige über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, und der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Hersbruck, den 2. Mai 1855.

Der k. Landrichter leg. abw.

Steurer, I. Assessor.

E.-Nr. 5753/II. Daumenlang.

2780. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantil-Gerichtes dahier muß das Wohnhaus Nro. 14 am Marienplatze dahier dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 unterstellt werden.

Nach Erklärung der Sachkundigen ist dieses Haus im mittelmäßigen baulichen Zustande, mit ebener Erde vier Stockwerke hoch erbaut, ohne Keller und Dachwohnung, und befindet sich dabei ein kleiner Hofraum mit laufendem Wasser; dasselbe ist mit 5000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, mit 460 fl. Ewiggilt um 9600 Kapital, dann 11,000 fl. Hypothekkapitalien belastet, und hat nach gerichtlich erhobener Schätzung vom 16. April l. Js. einen Werth von 14,000 fl.

Tagsfahrt zum erstmaligen Verstriche dieser Realität, wobei der Hinschlag unbedingt nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, ist auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.
Vormittags von 9 – 12 Uhr

im Geschäftslokale Nro. 11/I anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte auf Verlangen sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Verfügt am 2. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 19,898. Wesendorfer, Rpc.

2746. **Bekanntmachung.**

Da sich der Wagner Kaspar Mayer von Gundelfingen für insolvent erklärt, den Verkauf seines Anwesens zur Befriedigung seiner Gläubiger beantragt hat, und diese damit einverstanden sind, so wird Termin zum Verkaufe desselben auf

Montag den 25. Juni d. Js.
Nachmittags 2 – 4 Uhr
auf dem Rathhause dortselbst

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Zuschlag bei erreichtem Schätzungswerth sogleich erfolgt, die auf dem Anwesen ruhenden Lasten aber, sowie die Strichsbedingnisse im Termine bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

In diesem Termine werden auch die wenigen Mobilien des rc. Mayer gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Das Anwesen des rc. Mayer besteht:

1)	aus dem gemauerten Haus und Stadel nebst kleinem Wurzgärtchen Pl.-Nro. 428, 419½ und 419⅓, geschätzt auf	1300 fl.
2)	der realen Wagnergerechtsame, geschätzt auf	300 fl.
3)	1 Tgw. 81 Dez. Acker Pl.-Nr. 3889, 6166 a, geschätzt auf	181 fl.
4)	77 Dez. Wiese Pl.-Nr. 6534, gesch. auf	113 fl.
5)	1,06 Dez. Acker „ 4166a, „ „	75 fl.
6)	0,6 Dez. Krautbeete P.-N. 2908, „ „	18 fl.
7)	74 Dez. Acker Pl.-Nr. 936, „ „	175 fl.
8)	90 Dez. Acker „ 1281, „ „	270 fl.
9)	51 Dez. Acker „ 1689½, „ „	159 fl.
10)	07 Dez. 2 Krautbeete Pl.-Nr. 4024, geschätzt auf	287 fl.
11)	1,46 Dez. Breitmoosswiese Pl.-Nr. 7868, geschätzt auf	312 fl.
12)	97 Dez. Acker beim Säule Pl.-Nro. 789, geschätzt auf	230 fl.
13)	66 Dez. Acker am Bühl Pl.-Nr. 2811, geschätzt auf	264 fl.
14)	59 Dez. Acker am untern Ehle Pl.-Nr. 3547, geschätzt auf	148 fl.
15)	1,01 Dez. Acker im Bogen Pl.-Nro. 3401⅓, geschätzt auf	200 fl.
16)	1,66 Dezim. Acker in der Enzenwald, Pl.-Nr. 6146, geschätzt auf . . .	166 fl.
	Summa der Schätzung	3939 fl.

Lauingen, den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4180 I. **Bausewein.**

2752. **Ediktal-Ladung.**

Wagner Joseph, Zimmergeselle von Kalzhofen, gegen Rettemann Peter von dort, wegen Hyp.-Löschung betr.

Der königl. Advokat v. Genger in Kempten hat Namens des Zimmergesellen Joseph Wagner von Kalzhofen, ds. Gts., unterm 25. November v. J. und beziehungsweise 2. vor. Mts. gegen den unbekannt wo außer Landes abwesenden Peter Rettemann von Kalzhofen Klage auf Löschung eines nach 5 pCt. je auf Martini verzinslichen Hypothekkapitals zu 254 fl. gestellt, welches für Rettemann auf dem Anwesen Hs.-Nro. 7 in Kalzhofen versichert ist und im Jahre 1837 oder 1838 in Haupt- und Nebensache heimbezahlt worden sein soll.

Es wird nun andurch zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im ordentlichen Verfahren, Tagsfahrt auf

Samstag den 16. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei anberaumt, und wird hiezu der Beklagte Peter Rettemann, da sein Aufenthalt unbekannt, durch gegenwärtige öffentliche Ladung unter dem Rechtsnachtheile der Kostenverurtheilung zu erscheinen aufgefordert.

Das Duplikat der Klage liegt in diesseitiger Registratur zur Einsicht offen.

Gleichzeitig ergeht hiemit an Peter Rettemann die Weisung, bis zum oder doch am Verhandlungstermine zur Empfangnahme der an ihn zu erlassenden Verfügungen aller Art Jemanden am Gerichtsorte aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse durch Anheftung an das Gerichtsbrett als ihm vorschriftsmäßig zugestellt werden erachtet werden.

Immenstadt, am 5. April 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 2431. **Weber.**

Amortisations-Erkenntniß.

2755. Nachdem innerhalb der durch die Ediktal-Ladung vom 28. Juli 1854 gesetzten sechsmonatlichen Frist Niemand die für die königl. isolirte Stiftungs-Administration zu Leipheim unterm 24. Jänner 1823 von dem freiherrl. v. Freyberg'schen Patrimonialgericht Knöringen ausgefertigte, auf 600 fl. lautende Hypothek-Urkunde producirt oder Eigenthums-Ansprüche hierauf angemeldet hat, so wird dieselbe hiemit für kraftlos und ungiltig erklärt.

Burgau, den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N. 3970,I. **v. Brück,** l. Landrichter.

2778. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der Glaser Peter Joseph Anselm'schen Eheleute von Aschaffenburg werden die Gemeinschuldner, nachdem sie binnen der durch Ausschreiben vom 16. Februar l. J. vorgesetzten Frist Erinnerungen nicht erhoben haben, dem angedrohten Rechtsnachtheile zufolge mit ihren Erinnerungen gegen die im Liquidationsprotokolle vom 14. Februar d. Js. gestellten Anträge ausgeschlossen und die hierin angemeldeten Forderungen als unbeanstandet betrachtet.

Zugleich wird für das Vermögen derselben als Abwesende ein Kurator in der Person des Schreinermeisters Ignaz Schnell dahier aufgestellt.

Aschaffenburg, den 1. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Lupin.

E.-Nr. 4958/4217. Häcker.

Pferde-Versteigerung.

2566 [2b] Kommenden **Freitag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** werden zu Augsburg im Hofe des sogenannten Katzenstadels mehrere Stutpferde des k. Stammgestüts an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufslustige hiezu andurch eingeladen.

Augsburg, den 1. Mai 1855.

2586. [b] Ein lediger Oekonomie-Verwalter, welcher durch vieljährige Praxis tüchtig in allen Zweigen der Oekonomieführung ist, sucht eine Stelle, wenn auch noch so ausgedehnt und mannigfaltig. D. Uebr.

2701. [3b] **Dienst-Gesuch.**

Ein in vieljähriger Praxis ausgebildeter, verheiratheter **Rentamts-Oberschreiber,** dem in jeder Beziehung die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern, und übernimmt die Expedition dieses Blattes gefällige Anfragen zur Besorgung.

2698. [3b] **Ein geübter Landgerichtsschreiber wünscht bis 1. Juli oder 1. August l. Js. seine Stelle zu verändern.**

Das Nähere durch die Expedition dieses Blattes.

2777. In **Salzburg** wird ein 4 Stock hohes, gut gebautes Haus mit Spezerei-Geschäft um den Preis von 12,000 fl. Silbermünze zum Verkauf ausgeboten.

Auskunft ertheilt die Mayer'sche Buchhandlung daselbst.

2725. (3b) **Bad Krankenheil**

bei Tölz — jod- und schwefelhaltige, doppelt kohlensaure Natron-Quellen — ist **vom 15. Mai an eröffnet.** Ausgezeichnete **Molken** und **Kräutersäfte** werden verabreicht.

Aerztlichen Aufschluß ertheilt der königl. Gerichts- und Brunnarzt Herr Dr Höfler in Tölz

Fr. Heiß, Gastwirth zum Zollhaus.

2767. **Baderöffnung.**

Am 17. d. Mts. wird das **Krumbad** eröffnet, und zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen. — Bezüglich der Kraft und Wirkungen dieser uralten Heilquelle wird sich auf das ärztliche Intelligenzblatt Nro. 18 l. Js. berufen. — Auch können Ziegenmolken und frische Kräutersäfte gebraucht werden.

Krumbad, den 4. Mai 1855. **W. Gresser,** Badinhaber.

2743. Im Verlage der **Hahn**'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben wieder vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **München** durch die **Jos. Lindauer**'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 29):

Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung. Von Louis Navier, Mitglied der Akademie, Professor rc. in Paris. Mit Zusätzen von Liouville. Deutsch herausgegeben und mit einer Abhandlung der Methode der kleinsten Quadrate begleitet von **Dr. Th. Wittstein.** Zweite vermehrte Auflage. Zwei Bände. gr. 8. geh. Preis fl. 6. 18 kr.

Diese deutsche Ausgabe eines der wichtigsten neuen französischen Lehrbücher im Gebiete der höheren Mathematik hat so vielfachen Beifall und Eingang in den höheren Lehranstalten des In- und Auslandes gefunden, daß bereits eine neue Auflage erforderlich wurde. — Herr Dr. Wittstein hat mit bekannter Sorgfalt und Gründlichkeit diese neue Auflage revidirt und mit vielen Zusätzen vermehrt; auch diesmal zeichnet sich dieselbe wieder durch noch correcteren Druck, als das Original selbst, aus. Zudem hat diese deutsche Ausgabe noch den besonderen Vorzug, daß in der angefügten Abhandlung des Herrn Herausgebers „über die Methode der kleinsten Quadrate" diese berühmte Erfindung von Gauß so klar und einfach, besonders für das Bedürfniß der Praxis behandelt ist, daß dieser Anhang gewiß allen Mathematikern und Technikern sehr willkommen sein wird.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Skizzen aus Augsburgs Geschichte.

Gesammelt von Eduard Mayer.

IV.

Die deutschen Kaiser Sigmund und Maximilian in der Reichsstadt Augsburg.

(Schluß.)

Maximilian I. bestätigte gleichfalls, nachdem er kaum den deutschen Kaiserthron bestiegen, im Jahre 1494 der Stadt Augsburg alle ihre Privilegien und Freiheiten, die ihr von früheren Kaisern gegeben worden. Er wählte sie zu dem Orte, an dem er sich mit Blanca Maria, einer mailändischen Prinzessin, zu vermählen gedachte, welche Ehre jedoch dieser Stadt durch einen unerheblichen Zufall geraubt und dafür Innsbruck zu Theil wurde. Um aber dennoch seine besondere Theilnahme zu bezeugen, beorderte der Rath eigene Abgesandte zu dieser hohen Vermählungsfeier, die das Brautgeschenk, bestehend in einem zierlich gearbeiteten Becher, der hundert und fünfzig Goldgulden enthielt, überreichen mußten.

Im Monate Mai des Jahres 1496 kam Maximilian persönlich nach Augsburg, wo ihm Rath und Bürgerschaft huldigten. Nebst vielen Fürsten des Reiches hatte er auch seinen Sohn Philipp aus erster Ehe bei sich, der sich in den Herzen der Augsburger durch eine von ihm veranstaltete Lustbarkeit eine stete freundliche Erinnerung sicherte.

Er ließ nämlich auf dem Frohnhofe einen großen Scheiterhaufen errichten und alle Frauenzimmer dahin einladen; es war am Tage Johannis des Täufers, und dieß der alte Brauch der sogenannten Johannisfeuer. Als Alles versammelt war, gab der Prinz einem sehr schönen Mädchen aus Ulm, einer gewissen Susanne Neidhart, die sich bei ihrer in Augsburg verheiratheten Schwester aufhielt, eine brennende Fackel mit der Bitte, den vier und fünfzig Schuhe hohen Scheiterhaufen anzuzünden. Als dieser in vollen Flammen stand, tanzte Erzherzog Philipp unter Trompeten- und Paukenschall mit ihr um denselben herum, welchem Beispiele sämmtliche Tanzlustige alsobald folgten. Bald hernach begann der Kaiser von hier aus seinen Zug nach Italien, während der Prinz nach dem in Lindau zusammenberufenen Reichstag ging, den im Namen der Stadt Augsburg Ludwig Hoser und der berühmte Stadtschreiber Konrad Peutinger besuchten. Nach diesem Zuge hielt Maximilian einen Reichstag zu Freiburg im Breisgau, auf welchem ihm unter Anderem zu seinem bevorstehenden Kriege mit den Schweizern Geld und Mannschaften zugesagt wurden. Augsburg schickte hiezu unter Anführung des Johann Langenmantel vierhundert Fußknechte und zweiundsiebenzig geharnischte Reiter, deren viele aber gleich im ersten Treffen bei Schwaderloch umkamen. In einem Scharmützel im Rheinthale that sich ein Augsburger aus dem alten Patrizier-Geschlechte der Ilsung rühmlichst hervor. Ein Hügel sollte genommen werden, und, da sich keiner der Reiter zu dem Wagestücke herbeilassen wollte, so stürmte Ilsung denselben hinan und erreichte auch glücklich seinen Zweck, obgleich ihm das Pferd unter dem Leibe durch eine Stückkugel getödtet wurde. Im Monate Juni 1499 wurden weitere hundert und zehn Fußgänger nachgeschickt, allein auch von diesen kam nach dem Friedensschlusse nur eine ganz geringe Anzahl mehr zurück. Dieser Feldzug kostete, den Verlust an Leuten abgerechnet, der Stadt Augsburg zwölftausend Gulden. Dieß war nun freilich eine große Last, allein gerne trugen sie für den allgeliebten Kaiser die getreuen Augsburger.

Maximilian aber wußte auch diese Opfer durch Verleihung herrlicher Privilegien wahrhaft fürstlich zu belohnen, und diese trugen auch ein Wesentliches zu Augsburgs Glanz und Reichthum bei, von dem man sich einen Begriff machen kann, wenn man in den Berichten der Chroniken liest, daß gerade in dieser Zeit einige der bedeutenderen Häuser mit Nürnberger-, Florentiner- und Genueser Kaufleuten ein bedeutendes Unternehmen dadurch wagten, daß sie drei Schiffe ausrüsteten und mit einer portugiesischen Flotte nach Ostindien sandten, um verschiedene Waaren einzukaufen, die — wenn sie glücklich ankämen — in Europa mit namhaftem Vortheile abgesetzt werden konnten. Die Ausrüstung kostete sechs und sechzig tausend Dukaten, zu denen in Augsburg folgende Aktien gezeichnet wurden: die Häuser Welser und Vehlin betheiligten sich mit zwanzigtausend, Gossenbrot mit dreitausend, Fugger viertausend und Höchstätter gleichfalls mit viertausend, zusammen einunddreißig tausend Dukaten. Die Unternehmer hatten nicht Ursache, dieß ihr Wagestück zu bereuen, denn als im Jahre 1509 die Flotte wieder aus Ostindien rückkehrte, hatte jeder derselben nach Abzug aller Kosten einen reinen Gewinn von hundert und fünf und siebenzig Prozent gemacht, mithin Welser und Vehlin von 35 000, Gossenbrot 5250, Fugger 7000 und Höchstätter 7000, zusammen also von 54,250 Dukaten.

Auch übernahm damals Jakob Fugger den Bergwerksbau in Ungarn und erbeutete durch denselben so viel Kupfer, daß er sich durch den Handel mit demselben bald ein ungeheures Vermögen erworben hatte. Nebstdem übernahm er noch die Bergwerke von Alt- und Neu-Sol, die ganze königliche Handlung in Tyrol und sämmtliche Gold- und Bleibergwerke im Herzogthume Kärnthen, welche Unternehmungen ihn schon damals zum reichsten Kaufmanne Europas machten. Zugleich unternahm er die ausgebreitetsten Wechselgeschäfte, bei denen damals zwar wenig zu wagen, wohl aber viel zu gewinnen war.

Zu Anfang des Jahres 1500 hielt Maximilian einen Reichstag in Augsburg, bei dem er vom März bis in den August persönlich gegenwärtig war. Zu den Denkwürdigkeiten desselben gehört, daß auf ihm das deutsche Reich zum ersten Male in sechs Kreise getheilt, dem Kaiser eine Reichshilfe gegen die Türken auf sechs Jahre bewilliget, eine Kopfsteuer bestimmt, zu welcher der Reiche von vierhundert Gold-Gulden Einen Gulden und sogar minder Bemittelte und Dienstboten einen kleinen Beitrag bezahlen mußten, dann über das Münzwesen, das überhand genommene unmäßige Zutrinken, endlich wider den Bettel, die Zigeuner, welche um das Jahr 1419 in Banden zu dreißig und mehr Köpfen, Männern, Weibern und Kindern, wahrscheinlich aus Indostan kommend, sich zum ersten Male in Augsburg blicken ließen, und anderes vagirende Gesindel verschiedenes Zweckmäßige verordnet wurde. An Lustbarkeiten, die man zu Ehren der Reichsversammlung anstellte, fehlte es auch diesmal nicht, und Turnier, Schießen, Geschlechtertänze &c. blieben nicht aus. Alles, was Geräusch verursachte oder sonst unangenehmen Eindruck machen konnte, wurde während dieses Reichstages, aus Ehrfurcht und Achtung vor dem Kaiser und den anwesenden Fürsten und Ständen aus der Straße beim Perlachthurm entfernt. So mußten sich z. B. Milch- und Käsehändler andere Plätze wählen, und auf dem Fischmarkte durften nur lebendige Fische feilgeboten werden, nicht aber getrocknete oder Häringe. Die Kuttler und Händler mit altem Eisen und anderem Gerümpel wurden gleichfalls an abgelegenere Plätze verbannt. Ehe dießmal der Kaiser die Stadt verließ, kaufte er sich, wie er in mehreren Reichsstädten schon gethan hatte, noch ein eigenes Haus in der hl. Kreuz-Gasse, mit der Bedingung, daß, falls er dasselbe wieder verkaufen oder an Jemand anderen überlassen würde, es wieder wie zuvor in die Steuer kommen sollte. Auch 1502 rief ihn der Bundestag hieher. In der bischöflichen Pfalz hielt er das Kammergericht, bei welchem er selbst den Vorsitz führte, und der berühmte Konrad Peutinger ihm als Fiskal diente. So kam er drei Jahre nacheinander nach Augsburg, vergnügte sich dann jedesmal besonders mit Jagd, weshalb er auch der Stadt Jagdgerechtigkeiten im Burgau'schen gab. Bei seiner Ankunft 1504 begrüßte ihn Peutingers 3jähriges Töchterlein, Juliana, mit einer lateinischen Anrede; kurz, er fühlte sich behaglich und war vergnügt wie ein Vater unter seinen Kindern, weshalb ihn Ludwig XII. von Frankreich scherzweise nur den „Bürgermeister von Augsburg" nannte. — Zu dem Heere, welches der Kaiser mit dem schwäbischen Bunde vereint, gegen Ruprecht, den Sohn des Churfürsten Philipp von der Pfalz sandte, stellte Augsburg vierzig Reiter und vierhundert Fußgänger, die sich in einem Treffen bei Schönberg, unfern Regensburg, besonders auszeichneten, viele Beute machten und fünf eroberte Fahnen mit nach Augsburg brachten, wofür Maximilian ihren Anführer Max Ilsung zum Ritter schlug.

Im Jahre 1510 sah Augsburg abermalen einen sehr glanzvollen Reichstag in seinen Mauern, den der Kaiser zuvörderst wegen der ihm gegen die Venetianer zu leistenden Hilfe zusammenberufen hatte. Es erschienen dabei vier Churfürsten, sieben und dreißig Fürsten, viele Grafen, Prälaten und reichsstädtische Abgeordnete. Den Kaiser begleiteten bei seinem Einzuge nebst vielen Grafen und Herren auch fünfhundert roth gekleidete Reiter. Die Stände bewilligten dem Kaiser zu seinem Zuge gegen die Venetianer 6000 Mann Fußvolk und 1800 Reiter und versprachen sie ein Jahr lang im Felde zu unterhalten. Ueber die Geneigtheit des Reiches war Maximilian äußerst zufrieden und überließ sich daher gerne den ihm zu Ehren veranstalteten Vergnügungen, als Tänzen, Maskeraden, Gastmahlen und besonders einem Scharfrennen mit dem Churfürsten Friedrich von Sachsen, bei welchem er in einer glänzenden, reich mit Perlen und Edelgestein besetzten Ritterkleidung erschien. Nachdem er mit dem Churfürsten auf dem Weinmarkte eine Lanze gebrochen hatte, nahm er das Mittagsmahl bei Jakob Fugger ein, und beehrte Abends auf dem Tanzhause die Geschlechter mit seiner Anwesenheit.

Um diese Zeit wurde zwischen dem Gögginger- und Klinkerthor der sogenannte Einlaß gebaut, da Maximilian, der meist erst spät in der Nacht von der Jagd heimkehrte, um seinetwillen an der Sperrordnung der Thore nichts geändert haben wollte.

Die aus gebrochenen Hebeln zusammengesetzte Maschinerie, von dem geschickten Zimmerpaliere Ulen verfertiget, ist so künstlich und zweckmäßig gebaut, daß eine einzige dem Einpassirenden unsichtbare Hand das Oeffnen und Schließen der stark mit Eisen beschlagenen Thorflügel bewerkstelligen kann. Eine Erfindung, die zur damaligen Zeit so viele Bewunderung erregte, daß selbst die Königin Elisabeth von England den Rath um den Plan dieses Meisterwerkes ersuchen ließ. — Im Jahre 1518 besprach Max in der Domkirche mit dem englischen Gesandten ein Angriffsbündniß gegen Frankreich. Im Oktober dieses Jahres sah man ihn wieder in Augsburg, ebenso 1515, wo er zur Hochzeit seines Enkels viele Kleinodien, Gold- und Silbergefäße, Sammt- und Seidenzeuge einkaufte, und sich von einer großen Anzahl Geschlechter

nach Wien begleiten ließ. Zum leztenmale war er bei dem Reichstage 1518 hier. Er kam schon zu den Fastnachtsfeierlichkeiten und blieb bis in den Oktober. Bei einem Geschlechtertanze ließ er die Frauen bitten, gegen ihre bisherige Gewohnheit die Schleier abzulegen. In diese Zeit der Anwesenheit des Kaisers fiel auch das Hochzeitsfest des Markgrafen von Brandenburg, das mit Turnieren, Pferderennen, Armbrust- und Handbogenschießen u. s. w. begangen wurde. Die diesmalige Gegenwart des Kaisers wurde durch mehrere Gnadenbriefe verherrlichet, gleich als hätte er geahnet, daß er zum leztenmale in seinem lieben Augsburg sei! Er stiftete ein Stipendium für einen Augsburger Studierenden in Wien, gab den Kaufleuten das Recht, ihre Waaren daselbst niederzulegen, und befreite die Geschlechter von der Verbindlichkeit, seine Hofleute in ihre Gesellschaft aufnehmen zu müssen. Bei seiner Heimkehr wandte er sich unferne der Rinnsäule auf dem Lechfelde noch einmal gegen die Stadt, und brach in die Worte aus:

„Nun so behüt Dich Gott, du liebes Augsburg! Wohl haben wir manchen guten Muth in Dir gehabt, nun werden wir Dich nimmer sehen.“

Im folgenden Jahre, 1519, starb er, und mit ihm war für Augsburg eine freundliche, schöne Zeit zu Grabe gegangen, und hatte der hereingebrochenen düsteren und trüben Platz gemacht. —

Londoner Bankets.

Ohne Diner gibt es kein England, also auch keine englische Politik. Wohl schrauben Deutsche, die gern besser essen möchten, ihre Obrigkeit und Stadtverordneten wegen ihrer vielen Festessen, aber der Engländer ißt alle Tage fest, und da Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Preßfreiheit das konstitutionelle Leben des Volkes stets stark erhalten, wird fast täglich politisch und demonstrativ gespeis't, aber gehörig; denn die Engländer lieben die Revolutionen nicht und denken daher mit Schrecken an den Sturz der Louis Philipp'schen Dynastie, die vielleicht heute noch den Frieden Europas schützte, wenn das Festessen wirklich gegessen worden wäre, dessen Verbot die Februar- und sogar März-Revolutionen hervorrief.

Die Aberdeen'sche und Louis Philipp'sche Politik waren beide höchst friedensfreundlich, aber leztere stürzte revolutionär, weil sie das Festessen verbot, während erstere ganz anständig konstitutionell fiel, weil sie nicht nur nicht die Festessen verbot, sondern ganz im Geiste der Majorität und des Lord Mayors begünstigte und sich als Mitesser betheiligte.

Die Hauptquartiere guten Lebens liegen östlich von Templebar in London in der City. London hat expreß zu dem Zwecke der Zweckessen eine Menge wohlthätiger Anstalten und Institute. Sie existiren bloß, weil man alle Jahre zur Ehre und für die Einnahmen derselben jahresfeierzweckessen will. So vergeht keine Woche ohne große, wohlthätige Zweckessen. So vergeht keine Woche ohne große, wohlthätige Zweckessen. Der erste Schritt dazu besteht in Ernennung eines Komitės, aus welchem die eigentlichen Fest-Künstler (stewards), hohe, wichtige Personen, die persönlich und lokal interessirt sind, gewählt werden. Kann man dazu junge (seltene) Parlaments-Mitglieder erwischen, desto wohlthätiger. Die Stewards haben Gäste zu angeln, so daß sie also von Geburt und Familie, von hohen Konnexionen sein müssen. Die schwierigste Aufgabe ist das Einfangen eines Präsidenten oder Stuhlmanns (chairman), wie ihn die gesetzten Engländer nennen. Von diesem Fange hängt der ganze pekuniäre Erfolg des Humbug ab. Man angelt nach einem solchen bloß in den reichsten, höchsten, wo möglich parlamentaren Kreisen, denn er muß nicht nur 50 bis 100 Pfund für sein Couvert zeichnen, sondern auch andere Zeichnenkünstler von ähnlichem Talente herbeiziehen. Mancher muß während einer einzigen Parlamentssizung 6 bis 8 Mal als Stuhlmann fungiren und also gehörige Konsumtionsorgane haben, um die 3 bis 4000 Thlr., die er für seine Couverts bezahlte, nur einigermassen abzuessen. — Selbst sein Magen wäre dazu zu schwach, wenn er nicht eine gute Summe auf seinen in den Anzeigen und Zeitungsberichten florirenden Namen gäbe. Es gehört in Englands hohem Leben ungeheuer viel ächtes Gold dazu, um stets den Schein zu retten. Jeder politische Charakter hat hauptsächlich mit Scheinrettungen zu thun. Jeder ist hier stets in dem Falle, wie bei uns nur zuweilen ein ganzes Vaterland.

Sind alle Vorbereitungen fertig, so erscheinen für 40—50 Pfund Sterling Anzeigen, daß das große wohlthätige Banket an dem und dem Tage, 1 Guinee pro Couvert, unter Präsidentschaft des noblen Lord So und So, stattfinden werde. Der Festessen-Lieferant und Saal-Besitzer bekommt blos die Hälfte oder höchstens 12 — 15 Shill. für's Couvert. Das Uebrige wird für Sänger und Musikanten und „extraordinäre Ausgaben“ verrechnet. Auch bekommt der unvermeidliche „Toast-Meister“, ein Mann von berühmter Lunge, der, hinter dem Stuhle des Präsidenten stehend, alle dessen Befehle und Toaste ausschreit, jedesmal seine Guinee.

Der große Tag ist zu drei Vierteln vorüber, wenn sich vor dem Festessen-Lokale (der Freimaurer oder London-Tavern) Equipagen und Droschken häufen, und fortwährend ziegenlederne Handschuhe, weiße Halstücher, schwarze Leibröcke und größtentheils röthliche Backenbärte ausladen. Der Präsident kommt regelmäßig und pünktlich eine halbe Stunde nach der präcis festgesezten Zeit. Einer der zur rechten Zeit sich einfände, würde sofort 20 Prozent an seiner sozialen Ehre verlieren. In der Mitte des Comites und der Stewards, die lange Stäbe tragen, tritt der Stuhlmann ein, und sezt sich an die Stirne der langen Tafel, worauf auch alle Gäste Platz nehmen und ihre ächte Turtelsuppe (Schwefel und Pech aus dem heißesten Höllenpfuhl für deutsche Magen) in Empfang nehmen. Und nun kann man spüren, was englisches Essen ist. Fische, wie ein erwachsener Mann groß; Roastbeefs von mäßiger Haushöhe, Saverner Lachs, Fasanen, zarte parlamentarische Weißfische, grüne Schoten, junges Geflügel, riesige Frucht-Pasteten, uneinnehmbare Festungen von Puddings verschwinden wie Tropfen auf heißem Steine, so daß mitten in der fettesten Fülle am unteren Ende der Tafel nicht selten Hungersnoth ausbricht. Ein alter Festesser von Profession hat behauptet, daß grüne Schoten um Weihnachten noch niemals das untere Ende der Tafel erreicht hätten. Auch seltene gebratene Vögel fliegen in der Regel in der Gegend des Stuhlmannes den Gästen in den Mund, weiter unten thun sie das nicht mehr, weil sie bis auf den lezten Mann gestorben sind, ehe sie über die Mitte der Tafel hinauskommen. Da unten ist's also fürchterlich, wenigstens für Uneingeweihte, die dort zum Sizen kommen. Der Habitué blinkert sich einen Kellner heran, zeigt ihm einen Schilling oder eine halbe Krone, und lispelt ihm ins Ohr: Take care of me: Sorge für mich, und er bekommt zu essen, daß er noch am dritten Tage Kopfschmerzen davon genießt. Für die Uebrigen unten wird eben so wenig gesorgt, als für die Sterbenden im Krim-Lager, während um das Balaklava des Präsidenten herum sich alle Jahre Mehrere den Tod der Ueberfütterung zuziehen.

Während des Essens geht der Champagner 2—3 Mal ringsum und zwar in großen, hohen, spitzen Gläsern, die nie leer sind, da sie zum größten Theile dauerhaft mit Glas gefüllt sind, worin nur noch wenig Wein Platz findet. Nach dem Champagner kommt die Zeit des Rederedens. Jeder fängt damit an, daß kein Land der Erde so viel Wohlthätigkeits-Anstalten und so viel Wohlthätigkeitssinn besitze, als Großbritannien. Dabei geht der Teller herum, auf dem Jeder den Schein durch ächtes Gold retten muß, so daß er am folgenden Morgen in seinen Kopfschmerzen sich den Kopf zerbricht, wie es zugegangen, daß er zweimal so viel gegeben habe, als er sich am Morgen vorgenommen.

Nach dem Essen suchen sich Viele, die bloß ihrer sozialen Stellung und um sonstiger Interessen wegen gekommen waren, aus dem Staube zu machen. Einige trinken noch etwas privatim, und verduften.

Am folgenden Morgen steht der Segen der Wohlthätigkeit mit Namen-Nennung in den Zeitungen. Der ganze Schwindel mit Couvert und dem herumgehenden Teller kostet 2—3000 Thaler. Wenn die Waisenknaben, „Lumpenschulen,“ Anstalten für Verwahrloste, Verwachsene, Stumme, Taube, Blinde u. s. w. 10, ja 15 Prozent bekommen haben, müssen die eigentlichen Seelen des Festes von einem ungewöhnlich hohen Hitzgrade christlicher Liebe beseelt gewesen sein.

Wie viel Hunderte solcher Festessen jedes Jahr zwischen Weihnachten und dem Schlußfestessen des Parlaments im August fabrizirt werden, ist kaum zu sagen, da man's für Hyperbel halten würde. Aber so viel ist gewiß, daß in der London-Tavern manchmal drei an einem Abende à 100—300 Personen abgegessen und mit Redensarten verarbeitet werden. Außerdem giebt es aber noch 5 bis 6 solche Ungeheuer von Tavernen, die während der „Season“ fast immer besezt sind. — Zu diesen Hekatomben, die man immerwährend auf dem Altare der Wohlthätigkeit opfert, kommen die alten City-Gilden mit fabelhafter Herrlichkeit, die Kaufmanns-, Schneider-, die Goldschmieds-, die Fischhändler- und andere Kompagnien mit eigenen alten Palästen voller historischer Schätze, solider Silber- und Goldgeschirre, Zunftzwang-Reminiscenzen und fabelhaft vielem Gelde. Auf ihren Festessen müssen Prinzen von Geblüt, Minister mit Reden und Missionäre als gemeine Truppen erscheinen, sonst thun sie's gar nicht. — Auf ihren Festtafeln erscheinen Gerichte, die selbst der Herzog von Bedfort mit 1000 Pfd.-St. täglicher Uebereinnahme unter die Seltenheiten zählt, Rebhühner-Puddings, Fasanen und Wachteln, deren Geruch allein nach Soyer im Stande ist, Todte ins Leben zurückzurufen. (Feuerspritze.)

Deutschland.

Bayern. — □ Nürnberg, 10. Mai. Am vergangenen Sonnabend wurde der Kaufmann und Landwehrmajor Krämer auf einem Spazierritte in der Nähe des Laufferthores vom Schlage getroffen. Dieß wurde sogleich bemerkt und wie er vom Pferde gehoben war, hatte sich auch ärztliche Hilfe eingefunden, aber alle Mittel schlugen nicht an: der in den besten Jahren stehende Mann (53 Jahre) kam nicht mehr zum vollen Gebrauch seiner Sinne und starb in der folgenden Nacht. Gestern fand das feierliche Leichenbegängniß desselben statt und wohnten demselben außer den Deputationen der Behörden und Stellen auch der Hr. Generaladjutant, Generallieutenant v. Heilbronner und mehrere höhere Stabsoffiziere bei. Die Spitzen des mit einer Lorbeerkrone geschmückten Bahrtuches hielten Landwehroffiziere, die Bahre selbst trugen Unteroffiziere von der Landwehr, auch solche von der Linie schlossen sich zahlreich dem großen Zuge an. Bei der Einsenkung des Sarges wurden die üblichen Dechargen gemacht, da der Verstorbene im Jahre 1830 als Freiwilliger während seines Aufenthaltes in den Niederlanden in die Schutterey getreten war und den niederländisch-belgi-

schen Feldzug mitmachte, wofür er auch das militärische Denkzeichen erhielt. — Die drei gestrengen Herren des Mais, Bonifazius, Servatius und Pankratius haben sich schon jetzt angemeldet; gestern und heute früh sank der Thermometer unter den Gefrierpunkt. Das Frühgemüse, eben in Pflanzen zu Felde gebracht, ist erfroren, Kartoffeln in ausgesetzten Lagen müssen nachgesteckt werden. Sonst hat die Kälte keinen Schaden gebracht, da die Baumblüthen noch zurück sind.

⊙ **Aschaffenburg**, 10. Mai. Vorgestern und gestern hielt der k. Generalmajor und Brigadier Graf Benzel-Sternau Inspektion über das dahier garnisonirende k. dritte Jägerbataillon ab. — Der k. Ministerial-Rath Frhr. v. Lerchenfeld befindet sich hier, um eine Visitation am k. Gymnasium vorzunehmen. Dem Vernehmen nach verläßt derselbe heute Abend unsere Stadt wieder, um sich nach Hof zu begeben. — Das neulich zwischen Hanau und Frankfurt stattgefundene und von uns berichtete Eisenbahn-Unglück hat zwei Menschenleben gekostet, das des Lokomotivführers Bauer und das des Heizers Breitwieser. Beide Verunglückte werden sehr bedauert. — Der k. Schullehrer-Seminar-Inspektor zu Lauingen, Dr. M. Moritz, noch im vorigen Sommersemester Studienlehrer dahier, hat die Redaktion des deutschen Schulboten (in Augsburg) übernommen, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, „das Wesen der Erziehung und des Unterrichtes vom christlichen Standpunkte aus zu betrachten und dahin zu wirken, daß kein anderer Grundstein gelegt werde.“

Speyer, 8. Mai. Heute wurde die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums unseres verehrten königlichen Regierungspräsidenten Herrn von Hohe auf eine erhebende Weise begangen. Um 10 Uhr des Vormittags vereinigten sich im hiesigen Stadthaussaale sämmtliche Herren Beamten hiesiger Stadt, denen sich auch die dermalen hier versammelten Mitglieder des pfälzischen Landrathes sowie der Bürgermeister mit dem Adjunkten und gesammten Stadtrathe der Kreishauptstadt unaufgefordert beigesellten, von wo aus sich der gemeinschaftliche feierliche Zug in das Regierungsgebäude bewegte, um dem verehrten Jubilar die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen, die denn auch mit sichtlicher Rührung und herzlichen Worten entgegen genommen wurden. Diese Feier beurkundete auf's Neue, daß das Verhältniß zwischen Regierung und Volk ein gegenseitig freundliches und aufrichtiges ist, und von einem solchen ist allein Glück und Segen zu erwarten. (Pfälz. Z.)

K. Sachsen. — **Dresden**, 8. Mai. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf genehmigt, in welchem die im Jahre 1850 in Gemäßheit der deutschen Grundrechte aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung für das Betteln wieder eingeführt wird. (Dresd. J.)

= **München**, 10. Mai. Zur Feier von Schillers fünfzigstem Todestage kam gestern auf der königl. Hofbühne Schillers „Gedicht von der Glocke“, nach Laube's Einrichtung für die Bühne und mit Musik von Lindpaintner, nebst fünf Tableaux und darnach „Wallensteins Lager“, zur Aufführung. Wir gestehen, daß wir durch die dramatische Darstellung der „Glocke“ überrascht wurden. Hr. Dahn, der Meister, trug die ihn treffenden Stellen des Gedichtes mit jener vollendeten Meisterschaft der Deklamation vor, die wir an diesem Künstler gewohnt sind. Frl. Damböck, die Meisterin, hätte wohl etwas mehr Wärme in den Vortrag der sie treffenden Stellen legen können, obgleich wir der plastischen Ruhe, mit der sie deklamirte, unsere volle Anerkennung nicht versagen wollen.*) Das Gedicht erhielt durch die dramatische Form seines Vortrags, sowie durch die damit verbundene, im Hintergrunde vor sich gehende Arbeit des Glockengusses, und durch Lindpaintners vortreffliche Musik in der That Fleisch und Blut. Das gedrängtvolle Haus lauschte mit tiefem Schweigen der unsterblichen Dichtung, die so durch und durch deutsch ist, wie wohl keine andere mehr, und spendete den Darstellern reichlichen Beifall und zuletzt die Ehre des Hervorrufs. Die Tableaux, von Hrn. F. Seitz arrangirt, waren vollkommen gelungen und wurden stürmisch applaudirt. Hr. Seitz wurde am Schlusse gleichfalls gerufen. — Die Aufführung von „Wallensteins Lager“ ging rund und frisch von Statten. Sämmtliche Mitspielende beeiferten sich, ihre Rollen auf das Beste darzustellen, und die szenische Anordnung ließ gleichfalls nichts zu wünschen übrig. Diesem ersten Theile der großartigen Trilogie folgen am Freitag die „Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“. Wir haben somit die seltene Gelegenheit, in rascher Aufeinanderfolge Schillers bedeutendstes dramatisches Werk, das in unserer Literatur noch immer unerreicht dasteht und wohl auch noch lange Zeit unerreicht bleiben wird, vollständig aufführen zu sehen und so den Manen des großen Dahingeschiedenen, die seiner würdigste Huldigung darbringen zu können.

Neuestes.

Frankreich. — ** **Paris**, 10. Mai. Der „Moniteur“ bringt vom Kriegsschauplatz blos Folgendes: „Nachrichten aus der Krim vom 9. Mai 10 Uhr Vormittags melden die Ankunft des Generals de la Marmora mit 4000 Mann piemontesischer Truppen.“ Dieses Faktum ist indessen insofern sehr interessant, als es durch die den piemontesischen Truppen angewiesene neue Bestimmung zu bestätigen scheint, daß ein großer Feldzug in der Krim selbst eröffnet werden wird. — Die letzten Krim-Nachrichten auf gewöhnlichem Weg sind vom 28. April: Man arbeitete vor Sebastopol an neuen und sehr starken Batterien. Es sollten u. a. 4 von sehr großer Gewalt bis auf weniger als 100 Meter an den Platz herangeschoben werden. In die Laufgräben wurden neue Vorräthe transportirt. Es waren Massen von Munition aus Frankreich angekommen, um die durch's neue Bombardement verbrauchten zu ersetzen. — Die Kanonade sollte am 8., 9. oder 10. Mai mit erneuter Energie eröffnet werden. — General Larchey zu Konstantinopel hatte Befehl erhalten, die nöthigen Anstalten zu treffen, um alle erst seit einigen Tagen angekommenen Truppen des Reservelagers mit einem Male nach der Krim expediren zu können, was auf einen neuen Feldzugsplan schließen ließ. (In der That zeigt auch der heutige „Moniteur“ schon an, daß die sardinischen Hilfstruppen sich ebenfalls sofort nach der Krim begeben haben.) — Der „Moniteur“ zeigt die Ankunft des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, aus London an. — Das amtliche Organ zeigt ferner an, daß vom 15. Mai an die ganze Dauer der Ausstellung hindurch alle Paläste und Etablissements der Krone an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonntagen vom Publikum ohne besondere Eintrittskarten besucht werden können. Bloß die vom Kaiser und der Kaiserin bewohnten Schlösser werden jedesmal provisorisch geschlossen. — Pianori hat ein Cassations- und ein Gnadengesuch eingereicht. — Eine Deputation hier lebender Polen, bestehend aus dem Fürsten Czartoryski, General Chrzanowski, General Skarzynski, Theodor Morawski und Adam Mickiewitz, hat dem Kaiser eine Glückwunsch-Adresse aus Veranlassung des Attentats überreicht, an deren Schluß es heißt: „Dieß ist ein Zoll des Dankes gegen das Oberhaupt des Landes, das ihnen eine so hochherzige Gastfreundschaft gewährt, gegen den Neffen des Helden, der der Wiedererwecker ihres Vaterlandes war, gegen den ruhmreichen Kaiser, der alle polnischen Herzen von Hoffnung pochen macht.“

Oriental. Angelegenheiten. — Aus Konstantinopel geschieht in den neuesten Briefen der durch den Wiener Telegraphen nach allen Weltgegenden verbreiteten Nachricht vom Sturze Reschid Pascha's und der Rückberufung des verbannten Mehemed Ali mit keiner Sylbe Erwähnung! (Allg. Ztg.)

---

*) Wie wir, nachdem Obiges schon zum Drucke gegeben, aus guter Quelle vernehmen, befand sich Frl. Damböck an jenem Abend bedeutend unwohl, so daß nur durch ihre Aufopferung die Darstellung ermöglicht wurde. D. R.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Georg Riegg, Hausknecht von Mosach, 32 Jahre alt. — Joseph Neumüller, Pfründner von hier, 76 J. a. — Maria Braun, Zimmermannswittwe von hier, 70 J. a. — Friedrich Grupp, ehemal. Silberarbeiter von hier, 64 J. a. — Joh. Kammerer, Maurer von der Au, 42 J. a. — Michael Hayd, ehemal. b. Kistlermeister von hier, 79 J. a. — Georg Danner, b. Früchtenhändlerssohn von hier, 16 J. a. — Joseph Meister, Unterkanonier vom k. 1. Art.-Reg., [illegible] J. a. — Anna Wiheam, Tischlermeisterswittwe von hier, 62 J. a. — Elisab. Gams, Dienstmagd von Hohenbrunn, 79 J. a. — Maria Bernauer, Dienstmagd von Nymphenburg, 32 J. a. — Walburga Kassal, k. Hofrathswittwe von hier, 83 J. a. — Brigitta Weix, Pfründnerin von hier, 72 J. a. — Johanna Lohr, Dienstmagd von Seefeld, 75 J. a. — Johann Liebl, Schuhmachergeselle von Lam, Ger. Kötzting, [illegible] J. a. — Joh. Georg Wirtl, rechtskl. magistr. Sekretärssohn von hier, [illegible] J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Alois Hofmair, Pfarrer, 45 J. a., in Gerzen. — Hr. P. Aquilin Gresser, Conventual des Minoritenconvents zu Würzburg. — Hr. Wolfgang Christoph Eichner, Feilenhauermeister, 47 J. a., in Nürnberg. — Frau Regina Laß, [illegible] J. a., in Augsburg. — Hr. Adam Kreitz, Juwelier, in Würzburg. — Hr. Michael Hammer, Kantor und Schullehrer, 76 J. a., in Pommelsbrunn. — Hr. Jakob Althauß, Bierbräuer, [illegible] J. a., in Memmingen. — Frau Barbara Heller, Bierbräuersgattin, in Landshut. — Frl. Karoline Burkas, in Ansbach. — Frl. Louise Gerst, 73 J. a., in Erlangen. — Hr. Joh. Erh. Krämer, Kaufmann, [illegible] J. a., in Nürnberg. — Hr. Kaspar Schuster, Aktuar, 54 J. a., in Bamberg. — Frau Barbara Scharnagel, [illegible] J. a., in Bamberg. — Frau Jeanette Reißer, geb. Weiler, in Augsburg. — Anna Barbara Alwina Wirner, Schullehrerstochter, 27 J. a., in Wildenreuth in der Oberpfalz. — Gertraud Schöner, 29 J. a., in Nürnberg. —

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 10. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ B., — G., Köln-Mindener 135 B. 134 G.

** **Paris**, 10. Mai. 3proz. 68.60 (baar), 68.55 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.50 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3005 (baar), Credit mobilier 787.50 (baar), 785.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $32\frac{3}{8}$, — G., N. Convert. — — G., Paß. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1160.— (baar), 1160.— (auf Zeit); Rouen 1027.50 (baar), 1025 — (auf Zeit); Nordbahn 881.25 (baar), 881.25 (auf Zeit); Paris-Straßburg 842.50 (baar), 843 75 (auf Zeit); Lyon 1130.— (baar), 1130.— (auf Zeit); Grand Central 547.50 (baar), 547.50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 635.— (baar), 633.75 (auf Zeit.)

** **Wien**, 11. Mai. 5proz. $80\frac{1}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $69\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $101\frac{5}{8}$; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1868\frac{3}{4}$. Wechselkurse: Augsburg uso $127\frac{3}{4}$ B; London 3 Mt. 12.28 B. Geldkurs: Münzdukaten — —.

** **London**, 9. Mai. Konsols 3proz. $88\frac{3}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. — —; Paß. 4; Portug. 5proz. —; 4proz. $42\frac{1}{2}$, Coup. ab. Ruß. 5proz. $98\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2769. **Bekanntmachung.**

Gant des Georg Christian Fehr, Sattlermeisters von Bärnau betr.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 27. November v. Js. wurde gegen das Gesammtbesitzthum des Schuldners Christian Fehr von Bärnau der Universalkonkurs eröffnet.

Wegen Geringfügigkeit der Masse werden die Ediktalien an einem Tage abgehalten, und ist hiezu Termin auf

Samstag den 29 September l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu alle bekannten und unbekannten Gläubiger des Sattlermeisters Christian Fehr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen in diesem Termine den Ausschluß der Forderungen von der Masse, den Verlust der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, sowie der Abgabe der Schlußerinnerungen zur gesetzlichen Folge habe.

Hiebei wird bemerkt, daß das Aktivvermögen des Schuldners auf 1065 fl. geschätzt ist, und die Passiva auf 2337 fl. sich belaufen.

Hiebei ergeht an alle Jene, welche von dem Vermögen des Kommunschuldners etwas in Händen haben, der Auftrag, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes nicht an diesen, sondern unter Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte hieran bei Gericht zu übergeben.

Zugleich werden hiemit nachstehende Immobilien des Kommunschuldners nach Maßgabe der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 11 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

1) Das Wohnhaus Nr. 50 in Bärnau mit Stall, Schupfe und Forstrecht Pl.-Nr. 74 zu 0,08 Tgw.,
2) der Acker auf dem Kohlschlage Pl.-Nr. 610 zu 1,15 Tgw,
3) die Wiese auf dem Kohlschlage Pl.-Nr. 509 zu 0,90 Tgw.,
4) der Acker bei der Wieskapelle Pl.-Nr. 2044 zu 1,18 Tgw.

Zum Verstrich wird Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in Bärnau mit dem Bemerken anberaumt, daß das Taxationsprotokoll, dann die nähere Beschreibung und Belastung der Objekte in diesgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei der Steigerung genügend auszuweisen.

Tirschenreuth den 14. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

C.-R. 3303. c. Blanknagel.

2795. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 4. d. Mts. früh zwischen 10 und 11 Uhr wurde in dem Staatswalde Zentnerbach, Forstdistrikt Herrnwald, die Leiche einer dahier unbekannten Mannsperson, welche durch einen Schuß in den Mund mittelst einer Kugel getödtet worden ist, aufgefunden.

Sämmtliche Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden ersucht, über die Herkunft und die Ursache des Todes der unten näher beschriebenen Mannsperson Nachforschungen zu verfügen, und erhebliche Resultate hieher mitzutheilen.

Heilsbronn den 9. Mai 1855.

Königl. Landgericht Heilsbronn.

Der königliche Landrichter:

Forster.

C.-R. 6077. c. Keith.

Signalement.

Etwa 40 Jahre alt, mittlere Statur, kräftiger Körperbau, dunkelbraune Haupthaare und gleichfarbigen Bart, sog. Hambacher, hohe Stirne, noch ganz gute Zähne. Eine nähere Beschreibung des Gesichts kann wegen der Zerstörung desselben durch den Schuß nicht geliefert werden.

Am Leibe hat sie getragen eine alte schwarze baumwollene Halsbinde, einen dunkelblautuchenen Kittel mit schwarzen manchester'nen Aufschlägen und Kragen, eine blaugrautuchene Weste zum Umschlagen gemacht, mit schwarz hornenen Knöpfen, ledernen Hosenträger mit Gurten, worin die Zeichen und die Aufschrift: Glaube Liebe Hoffnung eingewirkt sind, Sommerhosen von dunklem Grund mit blauen Streifen, lederne mit Nägel beschlagene Halbstiefel, eine dunkle alte tuchene Schirmmütze, und ein leinenes Hemd, in dem mit rothen Garn die Buchstaben B O „ I H P eingezeichnet sind.

In den Taschen der Kleider befanden sich 2 frischgewaschene, roth und blau gestreifte Sacktücher, ein Taschenmesser mit dem Fabrikzeichen La Maison, etwas Pulver, einige Zündhütchen, ein Kamm, ein Taschenspiegel, ein weißlederner gemalter Ziehgeldbeutel, enthaltend Sechser, 6 Kreuzer und ein Halbkreuzer-Stück, dann das Dr. Habermann'sche Gebet-Büchlein.

Auf dem Leichnam lag ein abgeschossenes Terzerol.

2785. (2a) **Ediktal-Ladung.**

Tranner Katharina und deren Kindskuratel gegen Schmid Johann pct. pat. et aliment.

Katharina Tranner, ledige Schuhmacherstochter von Freising, und deren Kindskuratel hat unterm 12/15. d. Mts. gegen Johann Schmid, Schäfflerssohn von Indersdorf, hierorts Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation des von ersterer am 22. Febr. 1853 unehelich gebornen Kindes Namens Georg gestellt.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren hat man auf

Freitag den 15. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin bestimmt, wozu der Beklagte Johann Schmid, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit ediktaliter unter Androhung der Kostenüberbürdung vorgeladen wird.

Das Duplikat der Klage kann von Joh. Schmid hierorts an jedem Tage abverlangt werden, und erhält derselbe hiebei den Auftrag, bis zum Kommissionstage einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze zu benennen, widrigenfalls alle weiteren gerichtlichen Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und als rite zugestellt erachtet werden.

Dachau den 27. April 1855.

Königliches Landgericht Dachau.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 6715/1. **Gößler.**

2797. (3a) **Edictalladung.**

Ein gewisser Thomas Weber, ehelicher Sohn des verlebten Söldners Georg Weber, von Kleinhül, geboren den 4. April 1787, hat nach den vorliegenden Angaben im Jahre 1812 als Soldat eines zu Bamberg in Garnison gestandenen bayerischen Infanterie-Regiments den Feldzug gegen Rußland mitgemacht, und er soll im Felde geblieben sein.

Nachdem nun seit länger als 40 Jahren über dessen Leben oder Aufenthalt keine Kunde mehr in seine Heimath gelangte, so werden Thomas Weber und alle Diejenigen, welche an sein in 40 fl. bestehendes Vermögen einen rechtlichen Anspruch erheben wollen, hiemit aufgefordert, ihre Rechte binnen neun Monaten, und längstens

bis zum 18. Februar 1856

dahier geltend zu machen, da widrigenfalls nach vorausgängiger Todeserklärung des Thomas Weber sein obengenanntes Vermögen dessen Bruder Georg Weber ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Thurnau den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Thurnau.

Der königl. Landrichter:

Landgraf.

2776. **Bekanntmachung.**

Zimmermann gegen Erd wegen Vaterschaft und Alimentation.

Der kgl. Advokat Aschenauer in Kempten hat Namens der ledigen Schullehrerstochter Therese Zimmermann von Probstried und des Vormundes ihres außerehelichen Kindes am 18./22. April 1855 als Offizialanwalt gegen den Schustergesellen Johann Georg Erd von Imberg eine Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation dahier eingereicht.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wird Termin auf

Samstag den 14. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu beide Streittheile bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten entweder persönlich oder durch bevollmächtigte Vertreter zu erscheinen haben.

Da der Aufenthalt des Beklagten nicht bekannt ist, so wird dieser hiemit öffentlich und mit dem Bemerken vorgeladen, daß er die Doppelschrift der Klage dahier in Empfang nehmen könne.

Zugleich wird Beklagter aufgefordert, um so gewisser bis zur obigen Tagsfahrt einen Schriftempfänger dahier aufzustellen, als sonst alle Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Sonthofen den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 2857/1. **Thalhauser.**

7048. (3c) **Ediktalladung.**

Die unten genannten schon seit längerer Zeit landesabwesenden Personen, nämlich:

1) Christian Hahn, Tuchmachergeselle, beiläufig im Jahre 1768 geboren, Sohn eines gewissen Michael Hahn, welcher Bestandwirth zu Ansbach, dann zu Neusees bei Ansbach gewesen, und am letzteren Orte im Jahre 1797 gestorben sein soll,
2) Johann Michael Hirt, außerehelicher Sohn der ledigen Eva Margaretha Hirt von Geckenheim, welche ungefähr im Jahre 1806 mit einem preußischen Husarenregiment nach Ansbach, und von dort nebst ihrem genannten Kinde weiter gezogen ist,

oder deren etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens bis zum

Dienstag den 28. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte dahier zu melden, widrigenfalls dieselben für todt erklärt, und ihr in 61 fl. 3 kr. und resp. 346 fl. 4 kr. 6 hl. bestehendes Vermögen als herrenloses Gut dem kgl. Fiskus zuerkannt werden würde.

Uffenheim den 30. Oktober 1854.

Königliches Bayer. Landgericht.

v. u.

264. **Rößling**, Landgerichtsverweser.

2087. (2b) **Ediktalladung.**

Joseph v. Schiltberg, Regierungsrathssohn von Landshut, soll im Jahre 1818 als Hofmeister bei einer Herrschaft im Gouvernement Witepsk in Rußland, und dessen Bruder Franz Xaver v. Schiltberg, früher bayerischer Offizier, im Jahre 1818 in Kaschau in Slavonien sich aufgehalten haben, und ist die letzte Nachricht von beiden aus dem Jahre 1818 datirt.

Bei diesem Sachverhalte ergeht demnach auf Antrag ihres noch lebenden Bruders Sebast. v. Schiltberg an die beiden genannten landesabwesenden Gebrüder oder an ihre allenfallsige gesetzliche Descendenz die Aufforderung,

binnen 3 Monaten

um so gewisser Kunde ihres Daseins an das diesseitige Gericht gelangen zu lassen und sich zu legitimiren, als sonst nach Umfluß dieses Termines auf weiteres Anrufen die bezeichneten zwei Brüder für verschollen erklärt, und ihr im diesseitigen Depositorio befindliches Vermögen zu 325 fl. an Sebastian v. Schiltberg, pensionirenden Lieutenant in Pfaffenhofen a/Ilm gegen juratorische Kaution ausgeantwortet werden würde.

Landshut den 29. März 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Lippmann.

C.-R. 5257. c. Desch, Apr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 114.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 13. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kaufhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
11	+7°,0	+10°,0	+9°,3	314''',72	314''',69	314''',33	3''',0	3''',3	3''',0	SW	W.	W.	+9°,3	+4°,0	Bedeckt	Bedeckt.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +10°,0.			Mittlerer Barometerstand: 314''',53.											Starker Westwind.		

Telegraphische Depesche.

** München, 12. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 6. ds.: „Vom 5. auf 6. Mai hat sich der Feind hauptsächlich mit der Vermehrung seiner Batterien und der Verstärkung seiner Approchen gegen die Bastion Nr. 5 beschäftigt. Gegen diese Bastion wie gegen jene Nr. 4 und auf die Seleginskische und Volhynische Redouten war sein lebhaftes Feuer gerichtet; allein wir haben mit Erfolg geantwortet. In der Nacht vom 3. auf 4. Mai ließ der Feind ohne uns Schaden zuzufügen zwei Minen springen, um seine alten Minentrichter zu vereinigen. Unsererseits haben wir mehrere Quetschminen gegen ihn spielen lassen. In der Nacht vom 5. auf 6. Mai haben wir einen kleinen, sehr glücklichen Ausfall gemacht, in welchem ein englischer Offizier und drei Mann in unsere Hände fielen. Während der genannten Tage flogen drei Pulvermagazine der feindlichen Batterien in die Luft. Am Abend des 3. Mai ging der größte Theil der alliirten Flotte in die hohe See, wie man sagt, mit 10—16,000 Mann an Bord. Dieselbe segelte Tags darauf an Yalta vorüber und wendete sich dem Vernehmen nach gegen Anapa.

München. 12. Mai.

Se. Maj. der König haben unterm 10. Mai allergnädigst geruht, auf das erledigte Forstrevier Zöschingen, im Forstamte Dillingen, den Forstamts-Aktuar zu Mindelheim, Leonhard Fischer, zum provisorischen Revierförster zu ernennen; dann auf das erledigte Forstrevier Ottobeuern, im gleichbenannten Forstamte, den Revierförster zu Börwang, Friedrich Reichenbach, auf Ansuchen, zu versetzen, und an dessen Stelle zum prov. Revierförster für Börwang, im Forstamte Kempten, vom 1. Juni d. Js. an, den Forstwart zu Wertach, Maximilian Werner, zu ernennen; ferner auf die Stelle eines Regierungs-Assessors bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., den Rechnungs-Kommissär und Raths-Accessisten bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Johann Roth, zu befördern, und die hiedurch in Erledigung kommende Rechnungskommissärsstelle bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem Rathsaccessisten der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Georg Geisler, in prov. Eigenschaft zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — † München, 12. Mai. Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß die Wahlen am 21. und 28. d. M. vorgenommen werden, können wir aus bester Quelle als ungenau bezeichnen; dieselben werden am 21. und 30. Mai stattfinden.

** München, 12. Mai. Das „Kreisamtsblatt von Oberbayern" Nr. 22 v. 11. d. macht auf das Kursiren falscher Münzen, Halbguldenstücke vom Jahre 1849 badischen Gepräges und bayerischen Gepräges, welch letztere namentlich dadurch kenntlich sind, daß sie das Brustbild Sr. Maj. des Königs Ludwig tragen, aufmerksam.

§ Augsburg, 11. Mai. Welch freudigen Anklang die von Sr. Maj. unserem allergnädigsten König dem Kreis-Getreide-Magazin für Schwaben und Neuburg allerhuldvollst zugewendete Dotation von 20,000 fl. wie im ganzen Regierungsbezirke so auch insbesondere bei dem eben versammelten Landrathe gefunden, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß in der gestrigen öffentlichen Sitzung desselben, während welcher dieser Gegenstand und resp. der durch die kgl. Kreisregierung für diese Position vorgesehene Zuschuß pro 1855/56 mit 6000 fl. zur Berathung kam, neben dem Ausdruck des tiefgefühltesten Dankes für diesen allerhöchsten Beweis landesväterlicher Fürsorge, diesem Postulate von sämmtlichen Mitgliedern die Zustimmung ertheilt wurde, so daß zur Begründung dieser zeitgebotenen Anstalt, demnächst eine Totalsumme von 37,275 fl. zur Verfügung stehen wird. — Die Sammlungen des hochwürdigen Hrn. Pfarrers Walser von Haidhausen für den Bau seiner Kirche bei der hiesigen katholischen Einwohnerschaft, erfreuen sich des günstigsten Fortgangs, indem sich jeder beeilt, sein Schärflein zu diesem schönen christlichen Unternehmen beizusteuern, wofür dieser würdige Priester so rastlos bemüht ist. — Das Fest der Uebersetzung des wunderbarlichen Gutes in die Wallfahrtskirche zum heiligen Kreuz wurde auch dieses Jahr wieder mit wahrer, inniger Andacht und unter der Theilnahme einer ungemein großen Anzahl Katholiken von nah und fern heute dahier begangen. Der hochwürdige Abt bei St. Stephan Herr Dr. Gangauf begleitete die Prozession mit dem Allerheiligsten, und dieser hatte sich neben vielen Geistlichen und Layen auch ein großer Sängerchor mit Musik angeschlossen, dessen tiefergreifende und erbauende Weisen mit den lauten Gebeten der Menge harmonisch abwechselten, und dem kirchlichen Akte einen höchst erhebenden Charakter verliehen. Viele der Häuser an welchen die Prozession vorüberkam, waren festlich geschmückt und die Fenster mit blühenden Blumen und brennenden Kerzen besetzt. — Bei unserer heutigen Getreidschranne sind alle Gattungen mit Ausnahme des Weizens, der um 5 kr. in die Höhe ging, im Preise gefallen. Die Gesammtbeifuhr betrug 2624 Schffl., wovon 233 Schäffel aufgezogen wurden. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich folgendermaßen: a) Weizen 27 fl 29 kr. Aufschlag 5 kr., b) Kern 26 fl. 45 kr. Abschl. 15 kr., c) Roggen 22 fl. 9 kr. Abschl. 6 kr., d) Gerste 14 fl. 32 kr. Abschl. 1 kr. und Haber 7 fl. 12 kr. Abschl. 7 kr. Der Gesammterlös betrug 50,176 fl. 55 kr.

△ Lindau, 10. Mai. Unlängst wurde von den Dampfern Bodan und Olga, welch letzterer bisher als das schnellste Boot galt, eine Wettfahrt auf dem See gehalten. Mit etwa 900 Ztr. am Bord, folgte das neu erbaute Dampfschiff Bodan der Olga auf der Strecke von Friedrichshafen nach Rorschach und überholte sie nach kurzer Fahrt, obgleich Bodan den Hafen von Friedrichshafen um etwa 5 Minuten später verlassen hatte. — Die Erfindung des Typhlotyp, einer Maschine zur Buchstabenschrift für die Blinden von dem hiesigen Lehrer Wich, hat in letzterer Zeit durch Anwendung eines höchst einfachen Mechanismus, Verbesserung erhalten. Während früher eine Maschine mit einigen Tasten zur Durchlöcherung des Papieres auf Linien aufgesetzt und in fortschreitender Bewegung die Schrift bewerkstelligt wurde, ruht nun die Maschine mit 5 Tasten fest und wird durch eine einfache mechanische Vorrichtung das in einen Rahmen gespannte Papier zugleich zur Buchstabenbildung nach der Zeile, wie der Bewegung nach den Linien bewerkstelligt, wodurch in ununterbrochener Weise die Buchstabenschrift in den erhöhten Punkten des Papiers bewirkt wird. Durch dieses Instrument ist es ermöglicht, daß binnen weniger Minuten eine Seite von dem Blinden beschrieben wird. Wir hatten in letzterer Zeit Gelegenheit ein für das Blindeninstitut nach Würzburg bestimmtes Instrument zu erproben und können die zweckmäßige Konstruirung und Einfachheit des Instrumentes nur anerkennen und wünschen, daß der Erfinder außer dem ehrenden Bewußtsein den Blinden gedient zu haben, sich auch des Schutzes der Regierungen für seine Erfindung erfreue — In den letztern Tagen trat nach herrlichen Maitagen kältere Temperatur ein. Das Thermometer zeigte Morgens in geschützten Lagen der Stadt nur (4° (Reaumur) Wärme.

Ansbach, 8. Mai. In der heutigen (5) öffentlichen Sitzung des Landraths kam ein von dem Landrathsmitgliede Leupoldt ꝛc. zum Einlauf gebrachter Antrag sogleich zur Berathung, welcher dahin ging, daß die k. Staatsregierung gebeten werde, durch eine Gesetzesvorlage die Klassifikation der Gewerbsteuer zu Gunsten der kleineren Städte dahin abzuändern, daß dieselben nicht mit denen der größeren Städte von 15—20,000 Seelen gleich besteuert, sondern nach Verhältniß der geringeren Erwerbsfähigkeit für den Gewerbsmann in diesen kleineren Städten billiger angelegt werden mögen. Nach dem Beschluß der Versammlung soll dieser Antrag empfehlend der kgl. Regierung übergeben

werden. Hierauf wurden ferner bewilligt: 5000 fl. Beitrag zum Maximilians-Hilfsmagazin (Kreis-Getreidemagazin); je 300 fl. für die beiden Rettungshäuser zu Puckenhof und Nürnberg; je 150 fl. für die zu Ansbach, Schillingsfürst und Eichstädt, und 150 fl. Unterstützungsbeitrag für die Diakonissenanstalt in Neudettelsau. Nach den Regierungs-Anträgen wurden ferner wieder bestimmt 4000 fl. als Beitrag zur Unterstützung verwahrloster Kinder und 500 fl. für entlassene Sträflinge und Korrektionäre. (Ansb. Mgbl.)

† **Ansbach**, 10. Mai. Der Landrath von Mittelfranken hat für das Maximilians-Getreidemagazin auch heuer einen Zuschuß von 5000 fl. bewilligt, wodurch sich dessen Dotation auf die Summe von 48,500 fl. erhöht. In dieser Summe ist der Betrag von 20,000 fl. eingerechnet, welchen die Gnade Sr. Maj. des Königs im vorigen Jahre diesem unschätzbaren Kreishilfs-Institute aus der Gewinnhälfte der Münchener-Aachener-Brandversicherungs-Anstalt zugewendet hat. Auch stehen schon die Lagerböden für 8000 Schäffel in Bereitschaft und sobald die Preise des Getreides die Magazinirung einigermaßen rathsam machen, wird damit begonnen werden. Am Sonntag waren sämmtliche Landräthe mit mehreren Regierungs-Mitgliedern und anderen Gästen bei dem Hrn. Regierungs-Präsidenten zur Tafel. Am Montag besichtigten dieselben die Musterwirthschaft des aus Kreisfonds gepachteten Staatsgutes Triesdorf nebst der dortigen Kreis-Ackerbauschule. Das Ergebniß war ein höchst erfreuliches, und insbesondere der ausgezeichnete Stand der verschiedensten Racen auserlesenen Rindviehes gewährte einen überaus befriedigenden Anblick. Bis zum Schlusse der Woche gedenkt der Landrath seine dermalige Aufgabe zu erledigen, und dürfte übermorgen der Schluß seiner jetzigen Sitzung zu erwarten stehen. — Seit drei Tagen werden von dem Schwurgerichte dahier Preßprozesse verhandelt. In den ersten 2 Fällen gegen den Flaschner Ulmer und den Buchdrucker Volkhardt in Fürth, dann gegen Bäcker Fein und den Redakteur Hammerbacher in Nürnberg ist bereits in gewohnter Weise Freisprechung erfolgt. Ueber die heute verhandelte Anklage gegen den Buchdrucker Sievers von Braunschweig und den Literaten Gustav Diezel von Nassau, welche sich beide nicht zur Verhandlung gestellt haben, soll übermorgen das Contumacial-Erkenntniß verkündet werden.

Freie Städte. — X Frankfurt, 10. Mai. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erstattete der im Dezember des vorigen Jahres auf den von Preußen gestellten Antrag, die Aufhebung der Spielbanken betreffend, niedergesetzte Ausschuß (aus den Gesandten Badens, Oldenburgs und Preußens bestehend) seinen gutachtlichen Bericht. Am Ende desselben kommt der Ausschuß zu dem Beschlußantrage, welcher im wesentlichen dahin geht: sämmtliche jetzt bestehende Spielbanken nach dem Ablauf ihrer Pacht- oder Kontraktzeit eingehen zu lassen, sowie keine Konzessionen mehr zur Entstehung neuer Spielbanken zu ertheilen, sondern vielmehr die baldmöglichste Auflösung der noch laufenden Kontrakte herbeizuführen. Die Versammlung beschloß hierauf die Instruktionen der resp. Regierungen einzuholen. — Bayern machte die Anzeige, daß es mit dem von der Bundesversammlung kürzlich gefaßten Beschluß, die Aufhebung der Festungsbaudirektion der Bundesfestung Ulm auf der rechten (bayerischen) Seite der Donau sich einverstanden erkläre und zur Leitung der auf dieser Seite noch vorkommenden wenigen Bauten den k. Obersten Spieß ernannt habe. — Schließlich ward noch auf einen Vortrag des Militärausschusses dreier seither aushilfsweise bei dem Kassenwesen des Bundes angestellten Beamten, die zur Liquidation der Rechnungen über die ehemalige deutsche Flotte verwandt worden waren, der Abschied ertheilt. Die Versammlung beschloß jedoch denselben eine Entschädigungssumme zukommen zu lassen. — Der k. preußische Gesandte v. Bismark-Schönhausen, der gestern Abend schnellstens nach Berlin beschieden war, wurde in der heutigen Sitzung durch den kais. österr. Bundespräsidialgesandten Grafen v. Rechberg vertreten. — Der kurhessische Gesandte Hr. v. Trott war heute wieder anwesend. Wir hören jedoch aus guter Quelle, daß derselbe auf sein Ansuchen wegen anhaltenden Unwohlseins von hier abberufen und durch den derzeitigen kurfürstlich hessischen Minister-Residenten in Paris, Hrn. v. Dörnberg, demnächst definitiv ersetzt wird.

Hamburg, 8. Mai. Die „Altonaer Nachrichten“ bringen heute einen längeren Auszug aus einem von Helgoland, vom 5 ds., datirten Privatbriefe, dem wir folgende Notizen von allgemeinerem Interesse entnehmen. Am 3. Mai landeten mehrere englische Offiziere, worunter ein Proviant- und ein Zahlmeister, sowie ein französischer Intendanturbeamter auf der Insel. Die Equipirung der Engländer, welche vollständige Haushaltungs-Ausrüstungen, sogar Fortepianos und theilweise auch ihre Familien mitbrachten, läßt auf einen längeren Aufenthalt auf Helgoland schließen. Am 4. wurden Lokale besichtigt und für die Unterbringung von Truppen mit Beschlag belegt, die in kurzer Zeit nachkommen sollten.

Preußen. — P.C. Man schreibt uns aus **Memel** unter dem 8. d. Mts.: „Bis zum gestrigen Tage sind in unserem Hafen 276 Schiffe eingelaufen und 225 abgegangen. Im vorigen Jahre bis zu diesem Tage 441 Schiffe angekommen und 288 ausgegangen. Bei der letzten Peilung des Seegats zeigte es sich, daß die Tiefe um einen Fuß zugenommen hatte; es waren 14 Fuß 10 Zoll bei einem Pegelstande von 1 Fuß 10 Zoll. Ueber den Kanal, welcher die Dange mit dem Festungsgraben verbindet, in welchem bisher viele Schiffe Winterlager hielten, führte bisher eine Portalbrücke. Dieselbe mußte im vergangenen Winter ihrer Baufälligkeit wegen abgebrochen werden; der Wiederaufbau ist aber zum Leidwesen des in der Fuhrwerkspassage sehr behinderten Publikums seit längerer Zeit ganz sistirt worden. Es sind jetzt die zur Errichtung einer eisernen Drehbrücke auf 7000 Rthlr. veranschlagten Kosten bewilligt worden und man hofft nun auf einen baldigen Beginn und energische Fortführung dieses Baues. — Die Bauten in der Stadt werden durch den Mangel an Baumaterialien, insbesondere an Kalk, zur Zeit noch sehr behindert. Es sind hier erst ein paar Schiffsladungen mit schwedischem Kalk angekommen, welcher in der Auction mit 30 — 32 Sgr. für die kleine Tonne von 1 Schäffel Inhalt bezahlt wurde. Von Pommern sind jetzt mehrere Kalkschiffe unterwegs, deren Ankunft man täglich entgegensieht. Das Tagelohn ist inzwischen auch schon gestiegen. Arbeitsleute erhalten 14 bis 15 Sgr., Maurer- und Zimmergesellen 25 bis 35 Sgr. Während wir an Zimmergesellen keinen Mangel haben, würden 150 fremde Maurergesellen noch Beschäftigung finden. — Vor ungefähr 14 Tagen wurde beim Forträumen des Schuttes von einem Keller in der Marktstraße noch Feuer gefunden, das dort also über sechs Monate fortgeglimmt hatte. — Nicht weit von unserer Stadt, an der Straße nach Crottingen, liegt der Platz, auf welchem des hochseligen Königs Majestät mit dem Kaiser von Rußland Alexander I. im Jahre 1802 zum ersten Male zusammentraf. Die Pietät der Bewohner Memels hat diese denkwürdige Stelle schon vor vielen Jahren mit Laubholz bepflanzt und ihr den Namen „Königswäldchen“ beigelegt. Gegenwärtig haben die angesehensten Einwohner der Stadt einen Verein organisirt, welcher es sich zur Aufgabe stellt, diesen Platz und seine nächste Umgebung mit Sträuchen und Blumen aller Art zur Erholung ihrer Mitbürger zu schmücken.“

Oesterreich. — Wien, 8. Mai. Am 5. d. Mts. konstituirte sich hier in Wien ein östlicher Eisenbahnverband von acht Eisenbahnen: der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der östlichen Staatsbahn, der Wilhelmsbahn, der oberschlesischen Bahn, der Neisse-Brieger Bahn, der niederschlesisch-märkischen und niederschlesischen Zweigbahn und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn. Diese Bahnen repräsentiren etwa 150 Meilen und ein Kapital von 150 Millionen Gulden. Der Beitritt zu dem Verband ist auch andern dabei interessirten Bahnen vorbehalten. Als dirigirender Vorstand wurde die oberschlesische Eisenbahn gewählt, nachdem die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn die Uebernahme der Leitung abgelehnt hatte. Als Vertreter der vereinigten Bahnen waren unter Andern aus Preußen hier anwesend: die HH. Regierungsrath Kuh, Spezialdirektor Lewald, Direktor Costenoble, v. Wallenberg-Pachaly, Kommerzienrath Albrecht, Direktor v. Brokel rc. (Frkf. Pstz.)

Italien.

Florenz, 5. Mai. Prinz Luitpold von Bayern hat unlängst allein einen Ausflug nach Neapel unternommen. Die Rückkehr desselben mit Familie nach der Heimat dürfte wohl noch einen längern Aufschub erleiden. Inzwischen ist hier die Frau Großherzogin-Wittwe ziemlich bedenklich erkrankt, indem sie vor kurzem von einer Brustentzündung befallen wurde, wozu in diesen Tagen noch die Miliara gekommen ist. — Diesen Morgen mit Tagesanbruch zog der österr. Generalstab mit dem hier gestandenen Bataillon Kaiserjäger und einer Abtheilung Husaren als Rest der Besatzungstruppen von hier nach Bologna ab. Se. k. k. Hoh. der Großherzog mit den beiden ältesten Prinzen, sowie der toscanische Generalstab und eine größere Anzahl Offiziere mit zwei Musik-Corps gaben den scheidenden Truppen bis zwei Miglien vor die Stadt hinaus das Geleite. Nur eine Anzahl Kranker, sowie ein Hauptmann mit einem kleinen Commando von 30 Mann bleiben hier noch einstweilen zurück. Das Musik-Corps der abziehenden Jäger brachte den armen hier sehr ungern zurückbleibenden Kranken, von denen wohl noch mancher sein frühes Grab hier im fremden Lande finden dürfte, heute Morgen vor dem Abmarsch noch ein Abschiedsständchen. — Gestern fand auf Veranstaltung der französischen Gesandschaft in der Kirche St. Jacopo ein Te Deum statt, aus Anlaß der Lebensrettung des Kaisers Napoleon.

(Allg. Ztg.)

Frankreich

Straßburg, 7. Mai. Es verlautet neuerdings in sonst wohl unterrichteten Kreisen, daß wir uns auf eine neue Militär-Aushebung gefaßt machen müssen. Ersatzmänner für die Armee werden jetzt mit 4000 Fr. bezahlt. — Die Witterung ist so vortrefflich, der Stand der Felder hat sich bereits so günstig entwickelt, daß seit drei Tagen der Hectoliter Getreide um 4—5 Fr. im Preise gesunken ist. (Köln. Z.)

Spanien.

** **Madrid**, 5. Mai. Dem „Clamor publico“ zufolge, soll Olozaga seinen Geschäftsposten in Paris mit dem eines Gesandten in London vertauschen, Gonzales, Botschafter an letzterem Orte, soll als Präsident des höchsten Justiztribunals nach Madrid zurückberufen werden. Der Bischof von Carthagena und Murcia hat an die Königin eine ebenso energische als wohl geführte Darlegung zur Vertheidigung der Bischöfe von Osma und Barcelona, die ohne Prozeß aus ihrer Diözöse verwiesen wurden, gerichtet. Man spricht von einer heftigen Debatte des Generals O'Donnell mit dem Minister des Innern, Santa-Cruz, indem Letzterer gewisse politische Personnagen nicht exiliren wollte.

** Eine **Madrider** Depesche vom 9. Mai sagt: „In der gestrigen Sitzung billigten die Cortes die 4. und 5. Constitutions-Basis über die persönliche Sicherheit. Heute billigten sie mit 172 gegen 81 Stimmen den Antrag wegen Unterbrechung der Sitzungen während der heißen Jahreszeit. Die Anwesenheit der Cholera zu Madrid steht officiell fest, allein die Seuche ist

nicht sehr heftig. Santa Alvarez ist zum spanischen Minister in Washington ernannt; er soll alsbald abreisen. Madoz hat mehrere Anleihe-Offerten abgelehnt. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier kommen heute Abend in Aranjuez an.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Königin am 1. Juni den zweiten großen Ball, und am 20. Juni das zweite Concert während der diesjährigen Saison geben.

Außer dem Lager zu Aldershott, welches 10,000 Mann beziehen sollen, werden noch mehrere kleinere Lager gebildet werden, nämlich eines zu Haverford für 1034 Mann, eines zu Exeter für 2458, eines zu Glocester für 3595, eines zu Colchester für 3322 und eines zu Shorncliff in der Grafschaft Kent für 3313 Mann. Diese Lager sind hauptsächlich für die Milizen bestimmt, welche nicht in den Kasernen untergebracht werden können.

Die zum Besten der Hinterbliebenen der Soldaten des Orient-Heeres eröffnete National-Subskription hat bereits die Höhe von 1,050,000 L. erreicht.

Es sind Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 9. März eingelaufen. Um jene Zeit herrschte vollständige Ruhe in der Colonie. Der Gouverneur, Sir G. Grey, war am 6. März von seiner nach dem Oberlande unternommenen Reise in die Capstadt zurückgekehrt und stand im Begriffe, nächstens das Colonial-Parlament zu eröffnen.

** **London**, 9. Mai. Gestern Abend ist der Herzog von Sachsen-Coburg hier eingetroffen und im Buckingham-Palais abgestiegen. — Die Reform-Meetings mehren sich. Auch in Birmingham geht man damit um, ein ähnliches Meeting, wie die dahier in „London-Tavern" und „Guildhall" abgehaltenen zu veranstalten. — Man liest heute im „Standard": „Ein Tagesbefehl ist heute in Woolwich eingetroffen, demzufolge sogleich 20,000 Bomben, 10,000 dreizehn- und 10,000 zehnzöllige, nach der Krim abgeschickt werden sollen. Dieser Befehl langte zu Woolwich 24 Stunden nach seinem Abgange aus dem Lager von Sebastopol ein. — Die heutige Sitzung des Unterhauses war sehr kurz und ohne Bedeutung.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 2. Mai. Einem so eben aus Stockholm eingegangenen Befehle nach muß das Bataillon der Ruderfahrzeuge in Horten und Frederichswärn ausgerüstet werden, und als Kommandant derselben ist Kapitän Hagerupp ernannt, welcher seine Flagge auf dem Kriegsdampfschiff Vidar aufhissen wird. Die Kapitänlieutenants Bull, Frederichsen und H. W. Goebel-Jarlsberg sind Divisionschefs. Außerdem soll Kapitänlieutenant Fabrizius die Korvette Ellida, der Kapitänlieutenant Krogh das Dampfschiff Gler, der Premierlieutenant Gettwald den Schooner Ulber, der Kapitänlieutenant Bonnevie die Dampfkorvette Nidaros kommandiren. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Mai. Das „Militärblatt" bringt heute wieder eine bedeutende Anzahl von militärischen Ernennungen und Beförderungen zur allgemeinen Kenntniß. Hervorzuheben ist aus denselben zunächst, daß durch Tagsbefehl vom 29. v. Mts. der Großfürst Nikolai, General-Inspektor des Ingenieur Departements, zum Chef des sechsten Sappeur-Bataillons, und der General-Feldzeugmeister Großfürst Michael zum Chef der zehnten Artillerie-Brigade ernannt worden sind. Ferner ist der Generaladjutant Graf Stroganow II. zum Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien ernannt worden, an Stelle des Generaladjutanten Annenkow II., der kaiserl. Controleur geworden ist. Zu Generaladjutanten sind u. a. erhoben worden: der Generalmajor Fürst Dolgorukow II., der der russischen Gesandtschaft in Berlin attachirte Graf Benkendorff, der Stabschef der Garde- und Grenadier-Regimenter Graf Barenow II., und der Commandeur der ersten Brigade der Garde-Kürassierdivision und des Leibgarde-Kavallerieregiments, Graf Lambert. (Hamb. Nachr.)

St. Petersburg, 3. Mai. Der Generalgouverneur des östlichen Sibiriens hatte dem Minister der Reichsdomainen angezeigt, daß in Folge des von Angehörigen fremder Nomadenstämme geäußerten Wunsches, für die Dauer des Krieges als Freiwillige in den Heeresdienst zu treten, von ihm die Aufnahme solcher Leute fremden Stammes zum Kriegsdienst unter dem Bedinge verfügt sei, daß dieselben ihre Entlassung aus der Gemeinde nachweisen und weder unter einer gerichtlichen Anklage stehen, noch mit ihren Steuerzahlungen im Rückstande geblieben sind. Obschon nun in den am 30. März 1854 Allerhöchst bestätigten Vorschriften über die Annahme der Reichsbauern, welche als Freiwillige in den Kriegsdienst für die Dauer des Krieges eintreten wollen, der fremden Stammgenossen nicht gedacht ist, so hat doch der Minister der Reichsgüter, in Erwägung, daß diese Leute bei den folgemäßigen Aushebungen oft miethweise in den Dienst eingereiht wurden, für angemessen erachtet, die Aufnahme von fremden Stammgenossen zum Kriegsdienste als Freiwillige nicht nur nicht zu behindern, sondern dazu aufzumuntern. Der hierauf bezügliche Erlaß an den Generalgouverneur von Ostsibirien ist von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden. (Russ. Inv.)

So eben erhaltenen Privatnachrichten zufolge, schreibt der „Czas" unterm 2. Mai in Nr. 99, entwickelt sich eine großartige Bewegung der russischen Heere auf der ganzen Linie von Finnland bis Lublin. Die Truppen, mit deren Zusammenziehung an bestimmten Punkten Rußland schon seit einem Jahre beschäftigt ist und die sich bisher theils auf dem Marsche befanden, theils in den Winterquartieren weit und breit zerstreut waren, konzentriren sich immer mehr und werden bald die ihnen angewiesenen Lager beziehen. Im Petersburger Gubernium werden außerdem für die bereits formirten Druschinen dieses Guberniums mehrere Lager errichtet. Rußland steht auf dieser ganzen Linie, namentlich von Samogitien bis Petersburg zu einem langwierigen und großartigen Kriege vollständig gerüstet da. Es hat Magazine angelegt, Vorräthe von Kriegsbedürfnissen aufgehäuft, alle wichtigen Punkte verstärkt, die Fortifikationen der Festungen vervollständigt, weil es dazu hinlängliche Zeit gehabt hat; es hat endlich die schwierigste Aufgabe für einen Staat von solcher Ausdehnung und von so geringer Bevölkerung, nämlich die Konzentrirung der Heere auf die erwünschten Punkte, glücklich gelöst und steht mit Selbstvertrauen und Ruhe jedem Angriff entgegen. — Der „Czas" sieht sich veranlaßt, dem vor einigen Tagen in deutschen Blättern verbreiteten Gerüchte von einem Aufstande der Bauern in Russisch Podolien mit der Bemerkung entgegenzutreten, daß nach den von ihm darüber erhaltenen Nachrichten diese Gerüchte durchaus übertrieben seien, und daß den in einigen Ortschaften vorgekommenen Metzeleien weder politische, noch sociale Motive zu Grunde liegen. Er erwartet mit jedem Tage nähere Nachrichten über die vorgekommenen Ereignisse, die er sofort zu veröffentlichen verspricht.

Inzwischen versichern „Daily News" nach Privatnachrichten aus **St. Petersburg**, daß sich der Aufstand bereits auf die Gouvernements Poltawa, Tschernigow und Charkow ausgedehnt hat. Die Namen von 20 Gutsbesitzern, welche nebst ihren Weibern und Kindern von den rasenden Mudschiks umgebracht wurden, sind in St. Petersburg eingetroffen. Hr. Poletien, einer der reichsten Grundbesitzer im Gouvernement Tschernigow, ward in seinem Landhause zu Beler lebendig verbrannt.

Odessa, 27. April. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, unser General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, der unlängst von seiner außerordentlichen Sendung nach der Krim abberufene Generallieutenant und Generaladjutant Annenkow II., werde auch von seinem Posten als General Gouverneur abberufen und zum Reichs-Staatskontroleur von Rußland ernannt werden. — Aus der Krim hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Sebastopol namentlich von den Minir- und Approche-Arbeiten der Franzosen hart bedrängt wird. Totleben's Tag und Nacht unermüdlichem Wühlen im Eingeweide der Erde und seinen Flatterminen verdankt man die Rettung vor den unaufhaltsam weiter vorwärts dringenden französischen Minirern, denen die Russen den Spitznamen „Krot" (Maulwurf) beilegen. Die bedeutenderen Gebäude Sebastopols, das Arsenal, die Werfte, die Magazine u. s. w. sind auf Befehl Osten-Sackens, den Admiral Nachimow durchgesetzt hat, unterminirt worden. Auch sind Vorbereitungen getroffen, die Schiffe zu zerstören. Von allen Segelschiffen sind die Geschütze heruntergenommen. — Vor einigen Tagen haben zwanzig hiesige Frauen in der Kathedrale Preobraschenski die Weihe als Samaritanerinnen der Kreuzerhöhungs-Gesellschaft empfangen und begeben sich demnächst zur Pflege Verwundeter in den Kriegs-Lazarethen nach der Krim. (Köln. Ztg.)

Die „Patrie" hat folgende Depesche: „Hamburg, 8. Mai. Die Alands-Inseln sind von den russischen Truppen geräumt. Mehrere englische Schiffe sind bereits vor Rodhamn bei Ledsund angekommen.

Aus dem Königreiche Polen, 6. Mai. Während eine Warschauer telegraphische Depesche 32,000 Grenadiere aus Polen nach Litthauen marschiren läßt, sieht ein Wiener Blatt gleichfalls die Grenadiere nach einer Warschauer Nachricht nach Volhynien „wandern". Auch die „Kreuzzeitung" schlägt den Grenadiermarsch, aber die Grenadiere im Königreiche bleiben unbeweglich stehen, und nur das Gardecorps hat in seiner Stellung Veränderungen vorgenommen und bedeutende Abtheilungen vorgeschoben. Während die „Militär-Zeitung" General Engelhardt in der Krim auftreten läßt, meldet eine andere Wiener Nachricht, daß sich derselbe von Reni mit seinen Truppen zurückgezogen habe, und in der That steht dieser General in Bessarabien. Das Engelhardt'sche Corps, die Division Uschakoff und einige Reserve-Brigaden bilden mit der entsprechenden Cavallerie und Artillerie die sämmtlichen Truppen des General Lüders. Es bedarf aber dieser ausgezeichnete General nicht mehr Truppen, denn während des Sommers vertheidigen sich die bessarabischen Einöden von selbst, und es ist gar nicht wahrscheinlich, daß die Franzosen, welchen die Dobrudscha in traurigem Andenken bleibt, ein Land in der heißen Jahreszeit angreifen werden, das zu den ungesündesten des russischen Reiches gehört und in Beziehung auf die Verpflegung viel weniger als die Dobrudscha darbietet. — Es bestätigt sich, daß die Alliirten bei Sebastopol durch übermäßiges Schießen den Lauf ihrer broncenen Geschütze abgenützt und zum großen Theil unbrauchbar gemacht haben. Die Russen dagegen loben ihre vielen eisernen Geschütze und ihre Ueberlegtheit, aber nicht Ueberlegenheit im Schießen. In der That bedarf es in dieser Beziehung keines anderen Beweises als des aufrichtigen Lobes von Seite des General Raglan in seinem Berichte. (Donau.)

Amerika.

Halifax, 27. April. Nachrichten aus der Havannah vom 15. zufolge sollen 16 Mulatten-Compagnien zur Vertheidigung von Cuba gebildet werden. — Der Dampfer Oregon ist bei Detroit am 20. in die Luft geflogen; zehn Personen kamen dabei um's Leben. — Wechselcours (in New-York) auf London $109^{1}/_{2}$—$110^{1}/_{2}$.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 11. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. 62; $4^{1}/_{2}$proz. $53^{5}/_{8}$; Bankaktien 926; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 79; spanische Differés $18^{3}/_{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $127^{3}/_{4}$; Bayer. $4^{1}/_{2}$proz. $93^{7}/_{8}$. — Wechselkurs: Paris $93^{5}/_{8}$; London 118; Wien $93^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 11. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. - 1 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. $20^{1}/_{2}$-$21^{1}/_{2}$ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr.

1 fl. 45¾ – 46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ – 46 kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Haller. A. B. Dagl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Mai: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer. (Hr. Auerbach — Raoul.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Sterger, Gutsbesitzer von Triest; Löwe, Kfm. von Mannheim; Rednagel, Kaufm. von Hamburg; Howe, Banquier aus Amerika.

G. Hirsch. J. Durchl. Frau Fürstin Radali, von Dresden; HH. Erichsen, Partikulier und Heyer, Kfm. von Sct. Petersburg.

H. Maulick. HH. Mannesmann, Kaufm. von Remscheid; Büttmann, Kaufm. von Düsselt; Kunten, Gutsbesitzer von Hall; Löven, Kfm. von Köln.

Bl. Traube. HH. Stuart, Kapitän aus England; Hohe, Lieutenant von Salzburg; Dieffenbacher, Kfm. von Köln; Scharf, Kfm. von Mannheim; Mad. Weickmann, Privatiere von Landshut; Mad. Marillie, Partikuliere von Paris.

G. Kreuz. HH. Dr. Keßler und Gerstle, Fabrikant von Sct. Gallen; Rothe, Kaufm. von Geldern; Roser, Kaufm. von Frankfurt; Heinrich, Kaufm. von Ulm; Sackreuter, Kfm. von Erfurt; Roth, Kfm. von Hanau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Laar, Kfm. von Augsburg; Löder, Pfarrer von Roda; Meirarr, Ministerialrath von Berlin.

Stachusgarten. HH. Plath, Maler von Berlin; Letter, Maler von Landshut; Bettinger, Brauer von Würzburg; Kiecken, Kfm. und Leh, Rothgerbermeister von Ulm; Burger, Goldarbeiter von Bayreuth; Prechtl, Pfarrer von Ammergau; Martin, Obertaxator von Obersteinbach; Krauß, Rentenbeamter und Abfluchen, Kfm. von Nürnberg; Steinle, Appelrath von Augsburg; Dlle. Krem, Lederh.-Tochter von Kempten.

Augsb. Hof. HH. Liebl, Brauer von Sammersfeld; Dänzel, Brauer von Dingolfing; Zell, Schieferdecker von Bamberg; Wenninger, Brauer von Pitsting; Frau Wägner, Doktorsgattin von Garmisch; Sedelmayer, Fischer von Friedberg; Riehl, Wirth von Eggertshofen; Bauer, Pferdeh. von Buttenwiesen.

2508. [3c] **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem auf den 16. dies Mts. angestandenen ersten Feilbietungstermine ein Käufer nicht aufgetreten ist, so wird das vormals von dem jetzt verlebten Benefiziaten Zacher besessene Wohnhaus Nro. 13a. an der Staubstraße dahier sammt Nebengebäuden, Hofraum, Pumpbrunnen und Garten, zusammen geschätzt auf 8500 fl. — und belastet mit einer jährlichen Ewiggilt im Betrage von 185 fl. — dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeß-Novelle von 1837

am Montag den 14. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 26 l. wiederholt unterstellt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Beschlossen, am 20. April 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 18886/19788. Freyberg.

2802. **Bekanntmachung.**

Johann Binder, Schiffreiter von Gemünden, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um mit denselben ein gütliches Uebereinkommen zu treffen.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden daher zur Anmeldung ihrer Forderungen auf

Mittwoch den 13 Juni d. Js.
früh 9 Uhr

hieher, und zwar die bekannten unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß sie in den Beschluß der Mehrheit der Erschienenen für einstimmend erachtet, die unbekannten aber, daß sie bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden.

Gemünden, am 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gemünden.

C.-R. 4207. **Wolf,** l. Landrichter.

2822. **König Ludwigs Album.**

Als Fortsetzung dieses deutschen Nationalwerkes, — bestimmt, die Liebesgaben vieler Künstler für ihren königlichen Schirmherrn in allen bekannten Reproduktionsarten zu veröffentlichen, — ist nun die 1. Lieferung des IV. Jahrgangs wieder vollendet und enthält 1 ausgeführten Stahlstich, 1 Stahlradirung, 1 Lithographie mit Halbfarbendruck und 3 Tondruck-Steinzeichnungen nach den Original-Albums-Blättern von Haushofer, Bürkel, Gall, Ferd. Piloty, Böhme und Melchior.

Die Subscription auf diesen neuen aus 4 Lieferungen oder 25 Blättern bestehenden Jahrgang ist noch offen, der Preis unverändert 8 fl. 30 kr. oder 5 Thlr. Pr. Crt. per Lieferung.

Von den früheren 3 Jahrgängen, welche den 1. Albums-Band bilden, sind nun auch einzelne Lieferungen und Blätter laut Katalog zu beziehen.

München im Mai 1855.

K. B. priv. Kunstanstalt von
Piloty & Löhle,
Herausgeber der kgl. Gemälde-Gallerien.

2555. (2b) **Bad- & Molken-Anstalt Brückenau**

im

Königreich Bayern.

Eröffnung am 15. Juni, Schluss am 15. September.

1473. [l] **Rheindampfschifffahrt.**

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln — Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**

7 " " nach **Cöln.**

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

2815 **Bekanntmachung.**

Greif c. König wegen Forderung.

Da sich an dem ersten Termine zum Verkaufe des Anwesens des ledigen Bäckergesellen Franz Joseph König von Kirchenthumbach Haus-Nr. 16 ein Kaufliebhaber nicht eingefunden hat, so wird dasselbe in Folge neuerlichen kläger'schen Antrages abermals zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und dazu auf künftigen

Freitag den 1. Juni h. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Posthause zu Kirchenthumbach Termin bestimmt.

Kaufslustige werden mit dem Beifügen eingeladen, daß bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den in 1130 fl. bestehenden Schätzungspreis erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die diesseitige Ausschreibung vom 31. Jänner h. J.

Neue Münchner Zeitung Nr. 42 Seite 441,
Beilage zum Kreisamtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg Nr. 14. Seite 90,
Kemnather Wochenblatt Nr. 8 Seite 31,

Bezug genommen.

Eschenbach, am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Der königliche Landrichter:
Ausleger.

2821. **Bekanntmachung.**

Am Charsamstage l. Js. wurden

a) dem Bauer Christoph Teißl von Rödenbach drei Bettüberzüge von blau und weiß gestreifter Leinwand mit weißen Bändchen, Werth 6 fl., dann
b) dem Inwohner Anton Bäuml von dort ein gleicher Ueberzug von blauem Leinenzeug mit gelben Blumen

aus der offenstehenden Schupfe des Ersteren durch einen zur Zeit unbekannten Thäter entwendet.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden deßhalb ersucht, geeignete Spähe zu veranlassen und allenfallsige Resultate anher zur Kenntniß zu bringen.

Tirschenreuth, am 30. April 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, l. Landrichter.

C.-R. 4743. Blanknagel.

2811. **Bekanntmachung.**

Zahner c. Huber pct. deb. modo execut.

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die Immobilarbesitzungen des Webermeisters Anton Huber von Eichstätt, bestehend

1) in dem zweistöckigen Wohnhause Nr. 85 Lit. K. mit Keller, bis unter das Dach massiv gemauert, mit Bruchschiefern gedeckt, belastet mit 7 fl. Grundsteuer und 30 kr. Haussteuersimplum, unterm 26. April l. Js. auf 500 fl. gerichtlich geschätzt;
2) einem Gemeindetheile Loos Nr. 383, Plan-Nr. 1970½, zu circa 27. Dez. geschätzt auf 20 fl.;
3) einer realen Webergerechtsame geschätzt auf 10 fl.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zu diesem Behufe ist Termin auf

Montag den 18. Juni 1855
Vormittags 10—12 Uhr

dahier anberaumt und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt und daß das Schätzungsprotokoll, so wie der rentamtliche Kataster-Extrakt bis zum Verstrichstermine bei den Gerichtsakten eingesehen werden können.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Eichstätt, den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

C.-R. 7586. **Mar,** l. Landrichter.

2817. **Bekanntmachung.**

Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß des ledigen jüdischen Knechtes Moses Rosenfeld von Rödelmaier sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des Nachlasses an die Erben am

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten Gerichtes anzumelden.

Neustadt a/S. am 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

C.-R. 3155. **Welsch,** l. Landrichter.

Brennholz-Versteigerung
im königl. Forstamte Lohr.

Zur Versteigerung des in den nachbenannten Revieren disponiblen Brennholzes werden folgende Tage anberaumt:

I. Dienstag den 29. d. Mts. früh 9 Uhr anfangend, im Gasthause zur „Rose“ dahier:

aus dem Reviere Lohrerstraße,

Abthl. Weickertsspitze, Fürstenweg, Herrnbrunn, Langerrain, Holländerküppel, Lichtenauerweg, Schusterschlag, dann von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

$27\frac{1}{4}$	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
4	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
$2\frac{1}{2}$	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
$124\frac{1}{4}$	„	Buchenastholz,
$30\frac{1}{4}$	„	Buchenklotzholz,
$204\frac{1}{4}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
$155\frac{3}{4}$	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
60	„	Eichenknorzholz,
1	„	Eichenprügelholz,
101	„	Eichenastholz,
1	„	Kiefernastholz,
2	„	Aspenastholz,
$4\frac{1}{4}$	„	Salweidenastholz,
30	Hundert	Buchenastwellen,
23	„	Eichenastwellen,

b) zum freien Verkehr:

$17\frac{1}{4}$ Klafter Eichenscheitholz I. Klasse;

aus dem Reviere Partenstein,

Abth. Klumpertshalle, Hatlipstenroth, Reichengrund, Flößgrund und Kettelshöhe:

a) für den Lokalbedarf:

87	Klafter	Buchenscheitholz II. Klasse,
1	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
9	„	Buchenklotzholz,
37	„	Buchenastholz,
$8\frac{1}{2}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
$3\frac{1}{2}$	„	Eichenknorzholz,
$2\frac{3}{4}$	„	Eichenprügelholz,
$\frac{1}{2}$	„	Birkenscheitholz,

b) zum freien Verkehr:

176	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$75\frac{1}{2}$	„	Buchenknorzholz,
$26\frac{1}{2}$	„	Buchenprügelholz;

aus dem Reviere Ruppertshütten,

Abth. Oberterneuwald, Neuwald, Saulskopf, Glashüttenbuch, Zwipgrund, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

61	Klafter	Buchenknorzholz,
$9\frac{3}{4}$	„	Buchenprügelholz,
$100\frac{1}{2}$	„	Buchenastholz,
74	„	Buchenscheitholz II. u. III. Klasse,
$89\frac{3}{4}$	„	Buchenklotzholz,
$50\frac{1}{4}$	„	Eichenknorzholz,
$1\frac{1}{4}$	„	Eichenklotzholz,
44	„	Eichenastholz,
$83\frac{3}{4}$	„	Eichenscheitholz II. und III. Klasse,
$\frac{1}{4}$	„	Birkenscheitholz,

b) zum freien Verkehr:

574	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$15\frac{3}{4}$	„	Eichenscheitholz I. Klasse;

II. Donnerstag den 31. d. Mts. früh 10 Uhr beginnend, im Wirthshause zu Wiesen:

aus dem Reviere Wiesen,

Abth. Geluthal, Rang, Hohlstein, Heide, Höh, Samrain, Dessborn, dann an zufälligen Ergebnissen in mehreren Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

115	Klafter	Buchenastholz,
89	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
$70\frac{1}{2}$	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
$113\frac{1}{2}$	„	Eichenknorzholz,
$122\frac{1}{2}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
328	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
157	„	Eichenastholz,
10	„	Kiefernprügelholz,
1	„	Kiefernastholz,

b) in freier Konkurrenz:

184	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$106\frac{1}{2}$	„	Buchenknorzholz,
99	„	Buchenprügelholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und die kgl. Revierförster sind beauftragt, dasselbe auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, nur wird vorläufig bezüglich des für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler verwerthet werdenden Materials auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 8. September 1837 (Kreis-Intelligenzblatt 102 desf. Jahres) und auf Artikel 66 und 87 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 hingewiesen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitsattesten zu versehen, und fremde, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, am 8. Mai 1855.

Königliches Forstamt.

Carben.

C.-Nr. 1712. 2801. (3a)

2805. ## Bekanntmachung.

Kroner c. Perfeis pct. deb.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen der Schuhmachersehelente Johann und Rosina Perfeis zu Grub, Gemeinde Neukirchen, im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.
früh 11 Uhr

im Wirthshaus zu Neukirchen bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, dem Gericht unbekannte Steigerer haben sich über Vermögen und guten Leumund auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Der Zuschlag richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§. 98—101 der Proz.-Novelle von 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Das Anwesen besteht aus:

1) einem Wohnhaus mit darangebautem Kuhstall und Stadel Hs.-Nro. 80 und einem Backofen,
2) Pl.-Nr. 466 Garten 1,09 Tagw., 16. Bonit., Pl.-Nr. 467 Handwiesland, Acker, 1 Tagw. 33 Dez., 10. Bonität,

und ist auf 1613 fl. gewerthet.

Auf demselben haften:

Grundsteuersimplum	31 kr.	3 dl.,
Haussteuersimplum	3 kr.	— dl.,
Wirthschaftsfrist	10 kr.	3 dl.,
neuer Bodenzins	31 kr.	2 dl.,

zum k. Rentamte Burghausen.

Am 23. April 1855.

Königlichen Landgericht Altötting.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 4645/I. **Drausnick.**

2810. ## Bekanntmachung.

Auswanderungsgesuch des Taglöhnerssohnes Georg Kraus von Flossenbürg nach Nordamerika betreffend.

Der Gütlerssohn Georg Kraus von Flossenbürg will nach Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche an denselben Forderungsansprüche zu machen gedenken, haben solche **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.

Der königl. Rath und Landrichter l. a.

Neubauer.

2803. ## Bekanntmachung.

Die Gantsache der Wirthseheleute Makarius und Maria Anna Knaus von Riedlingen betreffend.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung des Gantanwesens, wie solches in der diesseitigen Ausschreibung vom 27. Februar h. Js. näher bezeichnet ist (Wochen- und Anzeigeblatt der Stadt Donauwörth Nro. 19 — Augsburger Abendzeitung Nro. 70 — Beilage zur Neuen Münchener Zeitung Nro. 58 — Beilage zum Kreisamtsblatte für Schwaben und Neuburg) der Schätzungswerth nicht erreicht und geboten wurde, wird dasselbe und damit zugleich Pl.-Nr. 554 das obere Beet zu 0,09 Dez. dem wiederholten Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 25. Mai h. Js.
Vormittags von 10 — 11 Uhr

in dem schaloner'schen Wohnhause zu Riedlingen anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Donauwörth, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 5139/I. **Frhr. v. Aretin.**

2675. [2b] ## Bekanntmachung.

Vom

Kgl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

wird in Sachen Schröder gegen Dalzer, Subhastation betreffend, nachdem im Termin vom 23. d. Mts. kein Gebot erfolgt ist, auf Antrag der Hypothekgläubiger wiederholter Termin zur öffentlichen Versteigerung des Wohnhauses Nr. 10/I. in der Königsstraße dahier auf

Mittwoch den 23. Mai d. Js.
Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 15 anberaumt, in welchem der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1900 fl. erfolgen soll.

Die nähere Beschreibung des Strichobjekts kann täglich in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden, und werden Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Fürth, den 24. April 1855.

Der königliche Direktor:

Fenck.

C.-Nr. 9141. Lehner.

2591. [3c] ## Bekanntmachung.

Nach höchster Ministerial-Entschließung vom 10. d. Mts. Nr. 5571, dann hohem Regierungs-Dekrete vom 20. d. Mts. Nr. 14056 sollen die den Specialbezirk der k. Forstrevier Oberscheinfeld bildenden Staatswaldungen dem öffentlichen Verkaufe mittelst Aufstrichs unterstellt werden.

Diese Waldungen bestehen in

I. Distrikt Mannhofer-Forst

Abtheilung	1)	99 Tgw.	51 Dez.
„	2)	56 „	33 „
„	3)	71 „	68 „
„	4)	56 „	44 „
„	5)	87 „	35 „
„	6)	68 „	20 „
„	7)	67 „	84 „
zusammen		555 Tgw.	95 Dez.

II. Distrikt Gommerrangen

mit einer Fläche von . . . . . 24 Tgw. 87 Dez.

III. Distrikt Sandhölzlein

mit . . . . 4 Tgw. 33 Dez.

in Summa einer produktiven Waldfläche von . . . . 585 Tgw. 15 Dez.

Diese Waldungen befinden sich im besten forstwirthschaftlichen Stande und in einer dem Absatze der Forstprodukte an und für sich, und durch den nicht fernen Main noch mehr begünstigten Lage, so daß durch den Erwerb dieser Waldungen Gelegenheit zu einer soliden und vortheilhaften Kapitalsanlage gegeben ist.

Die Versteigerung wird vorerst in den verschiedenen neun Abtheilungen versucht, sodann die Waldung im Ganzen zum Ausgebote kommen.

Dem Verkaufe werden die bei Staatsrealitäten geltenden allgemeinen Ordnungen nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungs-Blatt Nr. 22) zu Grunde gelegt, und diese, wie die besonderen Bedingungen vor dem Beginne des Striches den Käufern bekannt gegeben werden.

Termin zu diesem Verkaufsgeschäfte ist auf

Freitag den 18. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt; der Versammlungsplatz ist das Münch'sche Gasthaus zu Oberscheinfeld.

Hiezu wird mit der Bemerkung eingeladen, daß die k. Revierförsterei Oberscheinfeld beauftragt ist, Kaufsliebhabern, welche vor dem Verkaufstermine von den veräußerlichen Staatswaldungen Augenschein nehmen wollen, dieselben zu jeder Zeit nach Umfang und im Detail vorzuzeigen, und daß das k. Rent- und Forst-Amt zu allen mündlichen und schriftlichen Aufschlüssen gerne bereit ist.

Iphofen und Windsheim, am 26. April 1855.

Königl. Rentamt Iphofen. — Königl. Forstamt Windsheim.

Schmid, k. Rentbeamter. — **Frhr. v. Feilitzsch.**

C.-Nr. 2576. Schap.

2691. [2b] ## Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft der Margaretha Rätscher, Wittwe von Wombach, sind

Donnerstag den 24. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden unter dem Rechtsnachtheile, daß darauf bei Auswortung der Masse an die Erben keine Rücksicht genommen würde.

Lohr, am 27. April 1855.

Königliches Landgericht Lohr.

Nickels, k. Landrichter.

G.-R. 3285. coll. Lochmann, Apr.

2810. **Bekanntmachung.**

Die auf Montag den 4. Juni l. Js. festgesetzte gerichtliche Versteigerung der realen Kistlergerechtsame der Tischlerrelicten Kaspar und Franziska Gernet dahier **unterbleibt.**

Verfügt München, den 3. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 19,896/20083. Gesendorfer, Kpt.

2808. **Ediktalladung.**

Betreff: Verlassenschaft der Anna Zacherl in Putzbrunn.

In bezeichneter Verlassenschaft erscheint die Webers-Tochter Anna Zahlhaas von Altenmarkt, k. Landgerichts Cham, welche später in Regensburg sich verehelicht haben soll, als Miterbin der am 22. Mai 1852 in Putzbrunn verstorbenen Dienstmagd Anna Zacherl betheiligt.

Da die bisherigen Nachforschungen nach dem Aufenthalt der Anna Zahlhaas resultatlos geblieben, so ergeht an dieselbe, oder, falls sie nicht am Leben sein sollte, an ihre rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, binnen

30 Tagen vom Tage der Einrückung

hierorts Bureau IV. zu erscheinen und ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls der Rücklaß der verlebten Anna Zacherl an die gerichtsbekannten Erben ausgeantwortet werden würde.

München, den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. von Mecheln, kgl. Landrichter.

C.-N. 5406.

Pfandauslösung

und

Versteigerung.

2450. [3c] **Dienstag den 15. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **April 1854,** und zwar von

Nro. 56,686 bis 66,687.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 22. Mai 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 24. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. Mann, Kontroleur.

2809. [3a] Ein verheiratheter, in den besten Jahren stehender Bräumeister, der jede beliebige Kaution zu leisten im Stande ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Bräumeister oder Pächter einer Bräuerei. (D. Uebr. die Expedition dieses Blattes, portofrei)

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

2618. (3b) **Bad Rosenheim,**

Deutschlands erstes, schon im Jahre 1820 vom allerhöchstseligen König Maximilian I. begründetes Soolbad, wird am **20. Mai** eröffnet.

Zahlreiche Heilobjekte, als: die Verbindung der stahlhaltigen Schwefel-Quellen mit Soole oder Mutterlauge, zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche, Salzdampf- und balsamisch-tonische Dampfbäder, Meer- und Mineralschlammbäder, Sturz-, Douche-, Brausebäder, Kiefer- oder Wachholdernadel-Dekoct, Bromlauge, ächte Ziegenmolke, frische Kräutersäfte, reine Gebirgsluft rc. setzen die Anstalt in den Stand, in allen nur möglichen Krankheitsfällen Hilfe zu gewähren.

Sämmtliche Lokalitäten sind comfortable eingerichtet, die Preise billigst gestellt, und beliebe man wegen Anfragen und Bestellungen sich an den ergebenst Unterzeichneten zu wenden.

Dr. Halbreiter, prakt. Arzt.

2723. (2b) **Die Soolenbad-Anstalt Traunstein**

wird **Mitte Mai** eröffnet, und beginnt zugleich die Bereitung von **Ziegenmolke** und **Kräutersaft.** — Durch Transferirung der Apotheke in das neue Gebäude sind nun sämmtliche Bade- und Wohn-Lokalitäten frei und verfügbar. — Zu den bereits gebräuchlichen Soole-, Mutterlauge- (Meerwasser), Schwefel-, Eisen- und Moorschlamm-Bädern gedenkt Unterzeichneter heuer auch die galvano-elektrischen Bäder nach Mor. Vergnés (siehe neues Repert. für Pharmacie von Dr. A. Buchner Band 4, Heft 3) herzustellen.

Alles Uebrige wie bisher. Anfragen werden umgehend beantwortet. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Traunstein, den 6. Mai 1855.

Joseph Pauer, Apotheker und Badbesitzer.

Wegen vorgerückten Alters bin ich auch gesonnen, den ganzen Complex an Gebäulichkeiten mit oder ohne Einrichtung sammt einem großen herrlichen Garten aus freier Hand zu verkaufen, und werden allenfallsigen Kaufsliebhabern die annehmbarsten Bedingnisse gestellt, auf Anfragen auch sogleich nähere Aufschlüsse ertheilt **Joseph Pauer.**

2800. (2a) **Das Wiesauer Bad**

mit seinen Mineralquellen, wegen ihrer außerordentlichen Leichtverdaulichkeit zu den stärksten Stahlwässern gehörend, in ihren Wirkungen denen von Pyrmont ähnlich, und den Kiefernadel-Dampfbädern, wird am

Sonntag den 13. Mai

eröffnet, und ladet der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuch unter der Versicherung billiger und prompter Bedienung hiemit ergebenst ein.

Bestellungen auf Zimmer und Mineralwasser können franco an den königl. Gerichts-Arzt Herrn Dr. Braun zu Waldsassen und an den Unterzeichneten gemacht werden.

Uebrigens kann das Mineralwasser von der Niederlage bei

Herrn Erhard **Knorr** zu Redwitz

bezogen werden.

Wiesau, Landgerichts Waldsassen, im Mai 1855.

Joh. Georg Schöffel, Badepächter.

2742. **Neue Unterrichtsbücher.**

Bei Metzler in Stuttgart erschienen so eben:

Dienger, Dr. J., Handbuch der *ebenen* und *sphärischen Trigonometrie*, mit zahlreichen Anwendungen derselben auf reine u. prakt. Geometrie, phys Astronomie, geogr. Ortsbestimmung u. höhere Geodäsie, sowie Untersuchgn üb. d. Einfluss der Beobachtungsfehler u. die Mittel denselben zu vermindern. Mit 81 eingedr. Fig. gr. 8 geh. 3 fl 36 kr.

Gautter, L., *Studio italiano.* Italienische Chrestomathie für d. Schul- u. Privatgebrauch. **2.**, mit e. Wörterverzeichn verm. Ausg gr. 8. geh. 1 fl

Scholl, G. H., und **Tr. Fr. Scholl,** *Geschichte* der *altdeutschen Literatur* in Proben u. Charakteristiken, mit Beiträgen v. F. Pfeiffer. **3.** völlig umgearb. Aufl. gr. 8. geh. 2 fl. 48 kr.

Diesem Buche ist zugleich der weitere Titel beigegeben: „Deutsche Literaturgeschichte, 1. Band." Den II. Band der D. L.-G. bildet die von den gleichen Verf. 1852 in 3. Aufl. ausgegebene: „Geschichte der neudeutschen Literatur," Pr. 2 fl. 24 kr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Bayerns, in **München** in der **Jos Lindauer**'schen, bei Finsterlin, Fleischmann, Franz, Kaiser, Lentner, Palm, Rieger, literar.-artist. Anstalt.

2799. (2a) **Kunstmühle in Rosenheim.**

Nachdem wir heute den regelmäßigen Betrieb unseres Etablissements,

Firma: **„Kunstmühle in Rosenheim"**

eröffnet haben, beehren wir uns zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die vollkommene, im größern Maaßstabe getroffene Einrichtung unseres Werkes uns in den Stand setzt, Bestellungen und auch Aufträge größern Belangs auf's Beste und Pünktlichste auszuführen.

Die ausgezeichnete Güte und Haltbarkeit unseres Fabrikats sowohl aus Weizen als Roggen wird jeden unserer verehrten Abnehmer mehr als hier jede weitere Anpreisung befriedigen, und laden wir hiedurch ergebenst ein, durch Bezüge sich hievon zu überzeugen.

Rosenheim, am 1. Mai 1855.

Kunstmühle in Rosenheim.
H. Schwaiger, Gerant.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** **München**, 14. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Bis zum 8. Mai ist nichts von Bedeutung vor Sebastopol vorgefallen. Die am 3. d. abgegangene alliirte Flotte ist, auf der Höhe von Kertsch angekommen, zurückgekehrt. Ein Theil der eingeschifften Truppen wurde in der Kamiesch-Bai wieder an's Land gesetzt.“

Vor Sebastopol.

Lager vor Sebastopol, 27. April. Die von uns aufgeführte große Spektakelkomödie: „Viel Lärmen um Nichts“ hat, nachdem wir um ungefähr 2000 Ztr. Eisen leichter und um nahe an 600 Mann ärmer geworden sind, wieder einem ganz gemäßigten Bombardement, etwa zehn Schuß per Tag, Platz gemacht, und zwar theils weil die erwarteten Pulverschiffe ausgeblieben sind, die Munition aber knapp wird, theils auch, weil mehrere unserer Geschütze, ganz besonders aber Geschützstände unpraktikabel geworden, und endlich, weil unsere Generale zur Einsicht gelangten, daß Sebastopol durch ein bloßes Darauflosbombardiren nicht zu nehmen sei. Allerdings haben unsere Enfilir- und Demontirbatterien den Werken des Feindes arg mitgespielt, denn nicht nur hat er sich genöthigt gesehen, seine Kielbuchtwerke zu desarmiren, sondern auch sein Redan (das Sägewerk) ist auf der rechten Flanke vor unserer Chapmansbatterie bedeutend demolirt und der Malakowthurm so erschüttert worden, daß er seine schwere Armatur auf dem Mamelon hinausbringen und sich mit dessen leichtern Geschützen bewaffnen mußte; ferner sind die crenelirten Mauern, namentlich zwischen der Quarantäne- und Centralbastion theilweise in Ruinen umgewandelt, und ein gleiches Loos ist dem Quarantänefort zugetheilt worden. Aber dies Alles ist noch lange nicht hinreichend, um mit dem Bayonnet darauflozugehen, zumal die feindliche Artillerie über doppelt so viele Feuerschlünde zu disponiren hat, als die es sind, mit welchen wir unsere stürmende Infanterie unterstützen könnten. Auch sitzt uns General Liprandi mit ungefähr 60,000 Mann und 200 Kanonen auf dem Nacken, zwischen den inkermann'schen Leuchtthürmen eine Redoutenchaine aufwerfend, und, anscheinend unthätig, den Augenblick erlauernd, wo es ihm vergönnt sein dürfte, uns mit einer neuen Auflage des Novemberüberfalls zu beschenken, oder aber zum mindesten Balaklava wegzunehmen. Solange wir nicht noch mindestens 50,000 Mann Verstärkung erhalten haben, so lange ist an ein erfolgreiches Operiren nicht zu denken. Um aber nicht müßig zu bleiben, sondern soviel Vortheile wie möglich über den Feind zu erlangen, sind wir mit Anlegung einer vierten Approchelinie beschäftigt, an welcher gegenwärtig nicht weniger als 12,000 Mann arbeiten und die bis zum 4. Mai hergestellt sein soll, wenn nämlich die Belagerten uns keinen Strich durch die Rechnung machen. Diese neue Angriffslinie kostet uns bereits zwei hohe Offiziere, den General Bizot, welcher bei einem Treffen, das am 15. April Abends vor der Mastbastion statthatte, tödtlich verwundet ward, und den englischen Obersten Egerton, welcher am 19 April Abends bei Wegnahme einer Embuscade zunächst der Canrobertsbatterie seinen Tod fand. General Niel ist unermüdlich mit Minenoperationen, und diese gelingen ihm besser als jene gelangen, welche der weiland russische General Schilder vor Silistria in Anwendung brachte. So z. B. dringen die Franzosen gegen die jetzt nur noch mit Infanterie besetzten Kielschluchtredouten, hinter welchen aber bereits neue Vertheidigungswerke errichtet werden, mittels Flatterminen erfolgreich vor, und zwei Hauptminen, welche am 15. April, jede mit 3000 Pfd. Pulverladung, dicht vor der Mastbastion aufgesprengt wurden, legten den Grund zum Beginn der vierten Parallele, die am 17. April der dritten angenähert, und am Abend des 21. April durch das Sprengen einer Mine von 4400 Pfd. Pulverladung gänzlich vereinbart wurde. Zwei andere Minen, zwischen dem Kirchhof und der Centralbastion, welche man am 22. April Abends auffliegen ließ, dienen der gegen die Mauer zwischen der Central- und Quarantänebastion zu errichtenden vierten Angriffslinie zur Basis. Am 15., 19. und 22. April machte der Feind wüthende Ausfälle, seine mehr als halbbetrunkenen Soldaten kämpften mit Bärenwuth, konnten jedoch nichts ausrichten und mußten sich wieder hinter ihre Wälle zurückbegeben. Sie sollen freiwillig geschworen haben, entweder zu siegen oder auf den Mauern Sebastopols zu sterben, und es wird ihnen nicht schwer, diesen Schwur zu halten, weil das Leben, welches sie führen, ein Sklavenleben ist, dem der Sieg einige, der Tod aber völlige Erleichterung verschafft. Die russischen Arbeiterkompagnien rücken, nachdem sie vorher die Sterbsakramente empfangen haben, mit einem Stoicismus in die Breschen, der seines Gleichen sucht, und repariren die entstandenen Schäden mit solcher Seelenruhe, als ob unsere Kugeln Federbälle wären. Die Leute fallen, von unsern Geschossen derb heimgesucht, wie die Fliegen; aber dies stört die Ueberlebenden durchaus nicht in der Arbeit. Sie schleppen ihre getroffenen Kameraden fort und arbeiten dann wieder, als ob nicht das Geringste vorgefallen sei. Solch zähen Dickschädeln gegenüber schmilzt die Hoffnung auf Sieg wie Schnee in der Märzsonne. Seit dem 22. April hat sich auch unsere Flotte in's Kampfspiel gemengt; sechs Schiffe feuern allnächtlich gegen das Fort Alexander und die Stadt. Die feindlichen Strandbatterien zwischen dem Quarantäne- und dem Alexanderfort schweigen dazu. — **Omer Pascha** (welcher, beiläufig erwähnt, den Obergeneralen gerathen hat, sie möchten alle Korrespondenzen vor Abgang derselben durchsehen lassen, Plauderbriefe kassiren und den betreffenden Autoren, namentlich dem Times-Korrespondenten, derb auf die Finger klopfen), dessen Hauptquartier zwischen Kadikoi und Balaklava sich befindet, unternahm am 19. April eine großartige Rekognoszirung nach Kamara und Umgegend, traf zwar keinen Feind, erbeutete aber dritthalb Kosakenlanzen, einen Futtersack und einen Pferdehalfter, und verlor dabei zwei Pferde und einen Mann. Die Franzosen werden nicht müde, schlechte Witze über diese Rekognoszirung zu machen. Uebrigens ist der Serdar bereits wieder nach Eupatoria zurückgekehrt, wo es ihm, weil er dort unumschränkter kommandiren kann, weit besser gefällt, als in unserm Lager. Am 22. April traf eine Depesche Mohammed Pascha's ein, welche meldete, daß die Russen gegen Eupatoria im Anzuge seien. Sofort gab Omer-Pascha Befehl zur Einschiffung, die dann auch am 23. April und am Vormittag des 24. April stattfand. Zehn Bataillone Osmanen und Aegypter begleiten den Serdar nach dem bedrohten Platze zurück. — Die Stimmung unter der alliirten Armee ist eine unendlich gedrückte, man hat die Hoffnung auf Sieg verloren, und sieht gleichzeitig ein, daß man siegen muß, wenn man nicht nach Sibirien wandern will, da ein Rückzug zur See, selbst mit Hinterlassung aller Bagage, zu den Unmöglichkeiten gehört. Die arabischen Zuavenbataillone sollen auf Desertion in Masse sinnen. Sie, die bisherigen tapfersten Vorkämpfer, werden jetzt (und wie es heißt, dieses Verdachts halber) in's Hintertreffen gestellt. Auch geht die Rede, es sei ein Offizier von der Fremdenlegion verhaftet worden, welcher mit dem Kommandanten von Karabelnaja heimlich Briefe gewechselt. Sehnsüchtig harrt man der Piemontesen und der französischen Divisionen aus dem Lager bei Maslak, noch sehnsüchtiger aber der Ankunft des Kaisers Napoleon entgegen, welcher, wie selbst höhere Offiziere behaupteten, einen Theil der Armee zur offenen Feldschlacht gegen Liprandi führen wird. „Feldschlacht!“ das ist das große Wort, welches hier alle Herzen höher schlagen, alle Blicke feuriger leuchten macht. Engländer, Türken, Franzosen, sie alle sehnen sich nach offenem ehrlichen Kampf und blicken über das von den übergetretenen Tscherna-Rjetschkafluthen erfüllte Thal aufwärts nach den Höhen von Inkerman, die frei sein müssen, wenn anders der Sturm auf Sebastopol endlich dennoch gelingen soll! — Unter den Soldaten zirkuliren neuerdings wieder eine Menge verschiedener Spuckgeschichten, als deren Schauplatz diesmal der türkische Friedhof zwischen Balaklava und Kamara genannt wird.

(D. A. Z.)

Landwirthschaftliches.

Aus **Innsbruck** bringt der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ die folgende beachtenswerthe Mittheilung, ein Mittel gegen die Traubenkrankheit betreffend:

Der Med. Dr. Franz Vulkan in Eppan (Tirol) hat aus der Erfahrung, daß Parasiten auf animalischen Stoffen nicht bestehen können, gegen die Traubenkrankheit folgendes Mittel versucht: Er nahm zu 40 Maß Wasser 2½ Pfund gewöhnlichen Tischlerleim, ließ selbigen in obiger Quantität Wasser sieden, ganz auflösen und kühlen, so daß diese Massa nicht stockend, aber auch nicht zu wässerig war, und daß sie das Ansehen einer Lauge hatte.

In dieser Auflösung wurden die kranken Trauben eingetaucht, und nach 48 Stunden zeigte es sich, daß die Beeren die schönste dunkelgrüne, glänzende Farbe, wie die gesunden hatten. Im Monate September waren sie ausgewachsen gereift, und es prangte die herrlichste Frucht.

Um sich zu überzeugen, daß gerade dieses Mittel die erwünschte Wirkung hervorbrachte, behandelte er drei auf demselben Auslasser hängende Trauben, er tauchte die erste ganz, die zweite bis zur Hälfte, und die dritte gar nicht ein. Die erste wurde ganz, die zweite, so weit sie eingetaucht war, gesund, die dritte blieb krank, sprang nach vier Wochen auf und ging in Fäulniß über.

An einem andern Rebstocke, wo Rebe, Blätter und Trauben im höchsten Grade inficirt waren, wurde das gleiche Verfahren angewendet, und das gleiche Resultat erzielt. In Orten, wo ganze Strecken Reben erkrankt waren, wurden einzelne Trauben eingetaucht, diese wurden gesund und gaben die schönste Frucht, während alle übrigen der Krankheit unterlagen.

Vielleicht dürfte das Bespritzen der Kartoffelstauden, wenn sich die Krankheit zeigt, einen eben so guten Erfolg haben.

Die Anwendung dieses Mittels verursacht sehr geringe Kosten, denn diese betragen bei einem Weingute, das 400 Eimer Wein abwirft, nur 6 fl.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes wird von Seite des landwirthschaftlichen Centralausschusses Jedermann, dem sich die Gelegenheit bietet, dringend aufgefordert, das oben beschriebene Mittel wenigstens versuchsweise anzuwenden, und das Resultat hieher bekannt zu geben.

Dr. **Sfyan**, Vorstand.

Literatur.

Theophanie. Von Friedrich Beck. Gotha. Verlag von Friedrich Andreas Perthes. 1855. S. 195. gr. 8.

H. Es kann nicht unsere Absicht sein, hier eine eingehende Beurtheilung oder Charakteristik dieses Dichtwerkes zu geben; wir müssen uns nach Maßgabe des in diesen Blättern uns zustehenden Raumes darauf beschränken, nur mit einigen Worten auf die große Bedeutsamkeit dieser literarischen Erscheinung hinzuweisen. Es gehört dieselbe, wie schon der Titel deutlich genug zu erkennen gibt, dem Gebiete der religiösen Poesie an, und es hat sich in ihr der Verfasser keine geringere Aufgabe gestellt, als die Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in der Schöpfung offenbart hat, wie sie über den Thaten der Freiheit und den hieran sich knüpfenden Geschicken der Engel- und der Menschenwelt waltet, wie sie sich ferner im Werke der Erlösung sowie in der Kirche kund gegeben, wie sie endlich in den letzten Dingen in ganzer Fülle ersichtlich werden wird, in einer Reihe von einzelnen, aber innig mit einander zusammenhängenden und zu einem großen Ganzen sich einenden Liedern poetisch darzustellen. Dem Stoffe nach haben wir also hier das großartigste Epos vor uns, was sich nur denken läßt, die Form aber, in welche der Verfasser mit einsichtiger Beschränkung ihn gefaßt hat, ist die lyrische. Auch verweilet das Gemüth des Dichters überall nur bei den wichtigsten, bedeutendsten Momenten und läßt in ihnen wohl den ganzen Verlauf jener Universalgeschichte an uns vorüberziehen, bietet uns aber denselben in einem nichts weniger als weit sich ausdehnenden Rahmen, vielmehr in leicht überschaulicher Weise dar. Es gliedert sich das Werk in sieben Abtheilungen, von denen die erste unter dem Titel: „Gott und die Welt“ folgende Gedichte enthält: Der Dreieinige — Die göttliche Gedankenwelt — Der Sturz des Lichtengels — Das Böse und die Freiheit — Die Schöpfung und die Erde — Der erste Mensch — Das Paradies. Die zweite Abtheilung begreift unter der allgemeinen Ueberschrift: „Die Sünde“ folgende Lieder: Der Mensch nach dem Falle — Die Erde nach dem Falle — Abel — Kain — Die Sündfluth — Der Thurm zu Babel. In der dritten Abtheilung: „Die Verheißung“ treffen wir die Gedichte: Abraham — Dem Messias — Moses — Die Richter — Saul und Samuel — Saul und David — David und Salomo — Die Propheten. Die vierte Abtheilung „Die Erfüllung“ faßt in sich: Die Menschwerdung — Die Versuchung — Das Lehramt — Das Abendmahl — Der Tod Jesu — Auferstehung und Himmelfahrt. Die fünfte Abtheilung: „Der Geist“ bringt zur Darstellung: Die Ausgießung des Geistes — Paulus — Johannes — Die Märtyrer. Die sechste Abtheilung: „Welt und Kirche“ veranschaulicht uns folgende Hauptmomente: Constantin — Die Völkerwanderung und Muhamed — Karl der Große — Die Kirche — Die Klöster — Die Künste — Die Kreuzzüge. Die siebente Abtheilung endlich: „Kampf und Vollendung“ bietet uns noch die Lieder: Die Neuzeit — Der Antichrist — Der Sabbath der Geschichte — Das Weltgericht — Der Himmel.

Das Versmaß ist fast in allen diesen Liedern ein verschiedenes, sorgfältig und mit feinem Sinn dem jeweiligen Stoffe entsprechend gewählt, in ähnlicher Art, wie dieß von Tegnér in seiner Frithjofssage geschehen. Gibt schon dieser Wechsel im Metrum der Dichtung einen besondern Reiz, so kann der vorzügliche Schönheitssinn, mit welchem unser Verfasser diese verschiedenen poetischen Formen zu behandeln weiß, kaum genugsam gerühmt werden. Dabei sind alle einzelnen Bilder aus der Natur und aus der Geschichte, der heiligen wie der profanen, welche er vor unser geistiges Auge treten läßt, mit den lebendigsten Farben, überall aber zugleich mit solcher Zartheit gemalt, daß sie schlechthin nur als Träger der hohen Ideen, welche sie offenbaren sollen und für ebendiese völlig durchsichtig erscheinen. Selten nur bedient sich unser Dichter des ihm als solchem zustehenden Rechtes, die Grenze der urkundlich vorliegenden Thatsachen zu überschreiten; nur da, wo es die nähere poetische Veranschaulichung entschieden zu verlangen schien, hat er sich dieses erlaubt. Die höchste Einfalt zeichnet das ganze Werk aus und es wird durch dasselbe nicht etwa bloß — oder zumeist die Phantasie beschäftigt, sondern weit mehr noch werden hier Geist und Gemüth angesprochen und in ihren tiefsten, innersten Gründen bewegt.

Wir finden unsern Dichter im Besitze der edelsten und reifsten Resultate der philosophischen Forschung, und es ist ein wohlbegründetes, auf dem Felsengrunde des Christenthums ruhendes System der Erkenntniß, auf welchem sich seine Dichtung auferbaut und das, für den Kenner in seinen Grundzügen wohl erkennbar, durch die rein poetische Form allenthalben hindurchschimmert. So gewiß er aber mit ganzer Seele der göttlichen Wahrheit hingegeben ist, so gewiß ihn der Geist der innigsten, lebendigsten Frömmigkeit beseelt, so wird sich auch der Laie in der Wissenschaft von dem Werk mächtig angezogen und durch dasselbe über die Welt der bloßen Erscheinungen zu einer höheren Ordnung der Dinge emporgetragen fühlen. In dieser Beziehung läßt sich eine gewisse Verwandtschaft unsers Verfassers mit dem großen Klopstock nicht in Abrede stellen. War Klopstock vielleicht eine noch größere Energie eigen, so überragt ihn doch wieder Beck an Einsicht in die Tiefen des Christenthums sowie an Fülle der Anschauung, an lebendigem Sinn für das Concrete; jedenfalls ist die deutsche Nationalliteratur in der „Theophanie“ durch ein vortreffliches, nach Gehalt und Form als klassisch zu bezeichnendes Werk bereichert worden, welches den für Hohes und Großes gestimmten Gemüthern den reinsten, edelsten Genuß gewähren und das gewiß in unserm Bayern, dem Vaterlande des Dichters, die freundlichste Aufnahme finden wird.

Die Verlagshandlung Perthes, deren Name in ganz Deutschland nur mit höchster Achtung genannt wird, scheint den Werth dieses Geistesproduktes in vollem Maße gewürdigt zu haben, indem sie ihm eine ausgezeichnete Ausstattung verliehen hat, wodurch sich denn dasselbe auch in ganz vorzüglicher Weise zu dem sinnigsten Festgeschenk eignet.

Handbuch zur Anweisung des Soldaten in der Gymnastik und im Bajonnetfechten von Alphons v. Linsingen, Prem.-Lieutenant im k. hannov. I. leichten Bataillone. Mit 30 Abbildungen auf 5 lith. Tafeln. gr. 8. Hannover. 1854. S. XV und 108. Hahn'sche Buchhandlung.

In einer Zeit, wo die regelrechten Leibesübungen, das Turnen, Schwimmen und Fechten, unter dem bekannten Namen: „Schwedische Heil-Gymnastik“ selbst in den chirurgischen Arzneischatz mit bestem Erfolge recipirt wurden, sind solche Instruktionen willkommene Erscheinungen und ist das Publikum in möglichster Ausdehnung davon in Kenntniß zu setzen.

Die gymnastischen Uebungen sind nicht allein für die körperliche Ausbildung eines jeden jungen Mannes, als insbesondere für den Soldaten, sehr zweckmäßig und wohlthuend, sondern sie werden auch zweifelsohne beitragen, daß der Körper gewandt und stark, und in manchen Fällen dadurch das eigene wie das Leben des Nächsten gerettet wird.

Dieß praktische Handbuch zerfällt in 2 größere Abschnitte: 1) in den der Gymnastik, wovon der 1. Abschnitt und vorbereitenden Uebungen, als mit den Bleigewichten u. s. w. enthält. Die 2. Abtheilung umfaßt die eigentlichen gymnastischen Uebungen für die weitere Ausbildung, insbesondere des Soldaten, als die Lauf-, Spring-, Kletter-, Reck-Uebungen, das Voltigiren, und das für die Gesundheit und Erhaltung unseres Körpers so heilsame und ersprießliche Schwimmen. 2) In jenen des Bajonetfechtens, der in 4 Abtheilungen: das Bajonnetfechten gegen Infanterie und Kavalerie, das Ballstoßen, das Contrafechten gegen den Infanteristen wie das praktische Verhalten des Infanteristen gegen den einzelnen mit Säbel oder Lanze bewaffneten Reiter, lehrt. Den Schluß bilden Grundzüge und Betreibung des Bajonetfecht-Unterrichts, und ist dieses Buch gewiß allen Turnern und ihren Freunden, den Militärschulen und ihren Lehrern, wie Vorständen, bestens zu empfehlen.

Druck wie Ausstattung elegant.

Deutschland.

Bayern. — Bamberg, 13. Mai. Se. k. Hoh. Herzog Maximilian in Bayern ist gestern Mittag mit dem Eilzug von München kommend, nach Banz hier durchgereist. (Bamb. Tagbl.)

Preußen. — Berlin, 11. Mai. Der kaiserlich österreichische interimistische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Esterhazy, ist von Wien hier eingetroffen. — Der Bundestags-Gesandte, Geh. Legations-Rath v. Bismark-Schönhausen ist gestern von Frankfurt a. M. hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, ist derselbe hierher berufen worden, um in Betreff einiger Angelegenheiten gehört zu werden. (N. Pr. Z.)

Oesterreich. — Wien, 9. Mai. Erzherzog Albrecht ist gestern Abends von seiner Inspektionsreise in die von der Theiß-Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden Ungarns hier angekommen, und hatte heute eine mehrstündige Besprechung mit dem Armee-Oberkommandanten Feldzeugmeister Baron v. Heß. Er wird einige Tage hier verbleiben, und sodann wieder zu seinem Armeekorps nach Siebenbürgen zurückkehren. Die Abreise des Barons v. Heß ist vorläufig auf die nächste Woche verschoben. — Heute Nachmittag ist mit einem Separatzuge der Nordbahn das 3. Bataillon des Infanterieregiments Zanini sammt Stab nach Hullein abgegangen; gestern wurde ein Separattransport mit 600 Zentnern Munition nach Ostrau expedirt. — Aus Krakau meldet man, daß seit einigen Tagen auf den dortigen Weiden eine bedeutende Menge von Schlachtvieh lagere, das zur Verproviantirung der Truppen, die in dem Lager bei Krakau konzentrirt werden sollen, bestimmt ist. — Der k. k. österreichische Bevollmächtigte am Hof zu Berlin, Graf v. Esterhazy, hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und ist heute auf seinen Posten nach Berlin zurückgereist. (A. Z.)

Italien.

Rom, 28. Mai. Das Wohlbefinden des Königs Ludwig ist fortwährend in jeder Beziehung befriedigend. Er ist jetzt eine Woche hier, und noch ward an keinem Tag die gleich anfangs eingeführte Einrichtung und Lebensordnung irgendwie abgeändert. Schon früh Morgens um 5 Uhr ist Se. Maj. in der Regel aufgestanden; nach der Messe und dem Frühstück wird in den Giardini di Malta spazirt, und um 10 Uhr steht der Wagen in Via Porta Pinciana vor dem Portone Nr. 21. Der König läßt nicht auf sich warten; Schlag 10 Uhr steigt er ein und fährt zu den Werkstätten der Künstler, von wo er bis Mittag in der Villetta di Malta zurück ist. Von 12 bis 2 Uhr werden Audienzen ertheilt. Der Kommandant der französischen Okkupationstruppen, General Allouvau de Montreal, wünschte Sr. Maj. auf-

zuwarten: gestern ward er empfangen, bei welcher Gelegenheit der König — der sich hier unter dem Namen Graf v. Augsburg aufhält — die schon früher angetragene französische Ehrenwache nochmal freundlich ablehnte. Das alljährlich am ersten Mai von unsern Künstlern in einer schönen Gegend der römischen Campagna gefeierte Cervarofest, das der König mit seiner Gegenwart wahrscheinlich beehren wird, mußte der seit drei Tagen eingetretenen kalten und nassen Witterung halber verschoben werden. — Bei dem Tedeum für die Errettung des Kaisers der Franzosen waren in der Nationalkirche Saint Louis am Montag alle seine hiesigen Verwandten zugegen. Lucian Bonaparte (zweiter Sohn des Fürsten v. Canino), welcher Geistlicher wird, diente während der Feier dem die Benediktion mit dem Sakrament ertheilenden Bischof als Ministrant. — In der Frühe des Morgens fand gestern auf der Piazza della Madonna de Cerchi bei der Bocca della Verità die öffentliche Hinrichtung des Bellardino Valeriani aus Palombara durch die Guillotine statt. Er starb als reumüthiger Sünder. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 11. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern auch vom Herzog von Braunschweig eine Zuschrift über das Attentat erhalten hat. — An die Stelle des Baron Thouvenel ist Staatsrath Armand Lefebvre, gewesener bevollmächtigter Minister erster Klasse, zum Direktor der politischen und streitigen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, ernannt worden, wobei er gleichzeitig zum Staatsrath ins Verhältniß eines Mitgliedes außerhalb der Sektionen tritt. — Friedrich v. Billing, Redakteur bei der Direktion der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, ist zum Kabinets- und Sekretariats-Chef dieses Departements ernannt worden. — Es wird allgemein bemerkt, daß der „Moniteur“ in seinem gewöhnlich halbamtlich genannten Theil sowohl die gestern von uns erwähnte Czartoryskische Polenadresse, als auch eine zweite von Rybinski, dem Haupt der demokratischen Emigration unterzeichnet, wörtlich abgedruckt. — Die Regierung läßt abermals als aus der Krim vom 9. Mai erhaltene Nachrichten publiziren: „Die sardische Avantgarde mit General de la Marmora ist zu Balaklava angekommen. Nichts Neues in der Lage. Wir vervollkommnen unsere Werke vor dem Platz.“

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 10. Mai. Der Minister des Aeußern Graf Buol hatte heute zweimal Audienz und Vortrag bei Sr. Maj. dem Kaiser, deren Gegenstand die gestern telegraphisch eingetroffene Antwort der Kabinette von Paris und London auf die neuen russischen Propositionen gewesen zu sein scheint. — Der Großvornik Konstantin Negri ist heute aus Jassy hier eingetroffen. Derselbe wurde von dem Sultan einverständlich mit dem regierenden Fürsten bestimmt bei den Verhandlungen, die auf Grund der Dezember-Allianz zur Regelung der Angelegenheiten der Donaufürstenthümer hier beginnen werden, als Vertrauensmann zu fungiren. In seiner Begleitung befindet sich der moldauische Aga Laurian. — Der Bevollmächtigte der Pforte, Ali Pascha, wird die Ankunft seines Nachfolgers in Wien nicht abwarten, sondern schon in nächster Woche die Reise nach Konstantinopel antreten, um den Großvezierposten zu übernehmen. — Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Galizien ist nun außer Zweifel; der Zeitpunkt der Abreise aber noch unbestimmt. Die Abwesenheit dürfte zwei bis drei Wochen dauern. Ihre Majestät die Kaiserin verbleibt mittlerweile in Laxenburg, wohin der allerhöchste Hof am 26. d. übersiedelt. — Truppentransporte sind heute mittelst Nordbahn nicht abgegangen. — Der Civil- und Militärgouverneur in Siebenbürgen, Feldzeugmeister Karl Fürst v. Schwarzenberg, welcher schwer erkrankt war, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. — Die zwischen Wien und Ischl über Salzburg hergestellte Telegraphenlinie wird am 1. k. Mts. dem Verkehr übergeben werden. — Jene k. k. Offiziere, die bestimmt sind, die Aufnahme und Vermessung der Walachei vorzunehmen, haben vor einigen Tagen mittelst Dampfboot die Residenz verlassen. — Die beiden Dampfer „Franz Joseph“ und „Boreas“ wurden in Folge eines bei Semlin erfolgten harten Zusammenstoßes bis zur Dienstunfähigkeit beschädigt. Passagiere und Waaren mußten auf andere Schiffe gebracht werden. — Se. E. der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg ist heute aus Rom hier eingetroffen. (A. Z.)

Italien. — O.C. **Turin**, 8. Mai. Die Diskussion über das Klostergesetz wurde fortgesetzt; mehrere Redner dafür und dagegen ließen sich heute hören. — Die Einschiffung in Genua nimmt ihren Fortgang. — Aus Neapel vernimmt man über Genua von einer heftigen Eruption des Vesuv.

O.C. **Malta**, 3. Mai. Ein Dampfer mit einem Dampfbackofen und einer Dampfmühle für den Dienst in Balaklava bestimmt, ist aus England hier eingetroffen; aus Marseille lief der „Carmel“ mit 60 Colli, Meubel und Dienerschaft am Bord, hier ein. Vely Pascha ist aus Konstantinopel auf dem „Simla“ mit 250 gefangenen russischen Soldaten und 12 Offizieren angelangt.

Frankreich. — ** **Paris**, 12. Mai. In einer zweiten Angabe der „Times“, die so eben hier eintrifft, befindet sich eine Depesche Lord Raglans, die einen am 11. Mai stattgehabten, mit Verlust zurückgeschlagenen Ausfall der Russen auf die englischen Linien meldet.

ρ **Paris**, 12. Mai. Man sagt jetzt, daß Pianori Geständnisse mache; es heißt, man sei auf der Spur, nicht gerade von Complicen, aber von einer weit verbreiteten geheimen Gesellschaft. — Der Inhaber eines Wirthshauses in London, ein Badenser, Namens Göhringer, bei welchem immer eine Masse Flüchtlinge ihre Zusammenkünfte hielten, ist nach Paris berufen und mit Pianori confrontirt worden. Göhringer gibt an, daß Pianori in London seine Taverne öfters besucht habe; man hat auch mehrere Italiener arretirt und der Regierung in Turin über mehrere Individuen aus dem Kirchenstaate, welche sich nach Piemont geflüchtet haben, Mittheilungen gemacht, da dieselben ihre Zeit nur dazu anwenden, Verschwörungen zu machen. — Hier in Paris wurde ein in der Nähe des Palais Royal gelegenes Kaffeehaus, welches als ein verdächtiges Rendezvous bezeichnet worden, polizeilich überwacht, allein ohne Resultat.

Großbritannien. — **London**, Sonnabend 12. Mai, Morgens. In heute Nacht stattgefundenen Parlamentssitzung kündigte Gibson einen Antrag auf Resolutionen an, daß die russischen Vorschläge zum Frieden ehrenhaft seien. Palmerston kündigt Reformen an, welche die politische und Civilgewalt im Kriegsminister konzentriren sollen.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Elise Schwarz, Schneidermeisterswittwe, 75 J. a., in Bamberg. — Joseph Kaufmann, 17 J. a., in Oberzell. — Frau Katharina Maierhauser, dgl. Schneidermeistersgattin, 66 J. a., in Passau. — Hr. Anton Konle, Religionslehrer an der polytechn. und Gewerbsschule zu Augsburg. — Frau Anna Dorner, Wachtmeisterswittwe, 66 J. a., in Bayreuth. — Hr. Tobias Kemler, Tuchscherermeister, 66 J. a., in Kaufbeuern. — Hr. Justus Christian Schrepfer, Kammmachermeister, 60 J. a., in Nürnberg. — Frau Katharina Elisabeth Meier, Rothgießersgattin, 55 J. a., in Nürnberg.

Münchener Schrannenanzeige vom 12. Mai 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne				Verkaufs-Summe.
								mehr		minder		
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	133	5126	5259	4844	415	29	11	—	18	—	—	141348
Korn	95	1078	1173	1016	157	24	41	—	57	—	—	26076
Gerste	297	950	1247	1174	73	14	55	—	—	—	10	17511
Haber	156	1116	1272	1125	147	8	7	—	4	—	—	9138
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	41	84	125	73	52	28	38	—	—	1	—	1969
Summe	722	8354	9076	8232	844							195042

Münchener Holzpreise vom 11. Mai. Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 18 kr. Birkenholz 11 fl. 18 kr. Föhrenholz 9 fl. 12 kr. Fichtenholz 9 fl. — kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltare v. 14. bis 21. Mai 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 40 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 16 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. — kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 44 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 51 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 12 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 10 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 11. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 B., 83 1/2 G., Köln-Mindener —— B. 133 1/2 G.

Berlin, 12. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/4 B., 83 1/2 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Paris**, 11. Mai. 3proz. 68.30 (baar), 68.35 (auf Zeit), 4 1/2proz. 94.25 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3030 (baar), Credit mobilier 782.50 (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld 32 — G., R. Convert. 18 3/4 G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1158.60 (baar), 1157.50 (auf Zeit); Rouen 1020.— (baar), 1017.50 (auf Zeit); Nordbahn 880.— (baar), 878.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 842.50 (baar), 842.50 (auf Zeit); Lyon 1131.25 (baar), 1130.— (auf Zeit); Grand Central 546.25 (baar), 546.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn —.— (baar), —.— (auf Zeit.)

** **Paris**, 12. Mai. 3proz. 68.15 (baar), 68.20 (auf Zeit), 4 1/2proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3010.— (baar), Credit mobilier 777.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.36 G., Span. 3proz. 36 G., innere Schuld 32 G., R. Convert. 18 G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1155.— (baar), 1153.75 (auf Z.); Rouen 1015.— (baar), 1015.— (auf Z.); Nordbahn 878.75 (baar), 877.50 (a. Z); Paris-Straßburg 838.75 (baar), 840.— (a. Z.); Lyon 1125.— (baar), 1125.— (auf Z.); Grand Central 546.25 (baar), 546.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 625.— (baar), 622.50 (a. Z.).

** **London**, 10. Mai. Konsols 3proz. 88 3/4; neue 3 1/4proz. —; Span. 3proz. 36 1/4; Neue Conv. 18 1/2; Pass. 4; Portug. 5proz. —; 4proz. 42 1/2; Coup. ab. Ruß. 5proz. 99; 4 1/2proz. —.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1475. (3c) **Bekanntmachung.**

Ignaz Freiherr von Hafenbrädl Kuratel betreffend.

In Folge diesgerichtlichen Kuratelbeschlusses vom 12. Oktober v. Js. werden die sämmtlichen im königl. Landgerichtsbezirke Regen befindlichen Realitäten des Gutsbesitzers Ignaz Frhrn. v. Hafenbrädl von Bayerisch-Eisenstein:

1) Das Hofmarksgut Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus dem Wohngebäude mit Kapelle und Garten, dem Bräuhause und den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, der Arberglashütte, der Seebachglashütte, zwei Schneidsägmühlen nebst vielen andern, meist hölzernen Wohn-, Oekonomie- und Fabrikgebäulichkeiten, — aus 4,065 Tgw. 2 Dez. mit Fichten, Tannen und Buchen meist sehr gut bestockten Waldungen, — aus 106 Tgw. 11 Dez. Ackergründen, 300 Tgw. 76 Dez. Wiesen, 299 Tgw. 34 Dez. Oedungen und dem Antheile an dem Arbersee zu 8 Tgw. 98 Dez. — und aus dem realen Glasfabrikations-, Brauerei-, Schmiede- und Bäckerrechten, nebst Fisch- und Jagdrechte zu einem Gesammtwerthe von 287,000 fl.,

2) Das vormals Blöchl'sche Wirths-Anwesen zu Bayerisch-Eisenstein,

bestehend aus zwei zweistöckigen gemauerten Wohngebäuden, einem gemauerten Stallgebäude mit angebautem hölzernen Stadel, aus 1 Tagw. 78 Dez. Aeckern, 4 Tgw. 67 Dez. Wiesen und aus den realen Tafern-, Krämerei- und Fragnerei- und Metzgerrechten zu einem Gesammtwerthe von 5500 fl.,

3) Das vormals Predl'sche Oberthurnhofgut,

bestehend aus zwei hölzernen Wohngebäuden mit Stall und Stadel aus 8 Tagw. 26 Dez. Aeckern, 7 Tagw. 88 Dez. Wiesen, 16 Tagw. 66 Dez. Oedungen, und 102 Tagw. 58 Dez. Waldungen zu einem Gesammtwerthe von 3356 fl. — ungetrennt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist Tagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr,

bis

Nachmittags 1 Uhr,

in loco Bayerisch-Eisenstein anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag gegen das Meistgebot und vorbehaltlich der Genehmigung der unterfertigten Kuratelbehörde erfolgt.

Bemerkt wird hiebei noch, daß die genauere Gutsbeschreibung sowie die näheren Kaufsbedingungen hierorts und in den letzten drei Tagen vor der Versteigerung in Bayerisch-Eisenstein vor der dort befindlichen kreisgerichtlichen Kommission eingesehen werden können, und daß nach erfolgter Versteigerung der Immobilien allenfallsige Offerte wegen etwa gewünschter Uebernahme des Gutsmobiliars entgegengenommen werden.

Straubing den 2. März 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Gebrath.

G. N. 3608. c. Langenmantel.

2620 (2a) **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Johann und Stephan Riedl von Hohenweiler wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

In rubrizirter Untersuchung soll die Feiertagsschülerin Christine Knollmeier von Thalmannsfeld, k. Lgts. Greding, als Zeuge vernommen werden.

Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, wird sie hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

um so gewisser dahier zu stellen, als außerdem gegen sie als ein ungehorsamer Zeuge mit Strafe verfahren werden würde.

Zugleich ersucht man auch sämmtliche Behörden, den Aufenthalt dieser Knollmeier, soferne er ihnen bekannt sein sollte, schleunigst anher anzuzeigen.

Pleinfeld den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

G.-N. 6107. **Schlemmer,** k. Landrichter.

2613. (2a) **Bekanntmachung.**

Vitzthum gegen Vitzthum pct. deb. modo execut.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Seilermeisters Christoph Vitzthum von Sulzkirchen und dessen Ehefrau Barbara, wie solches nachstehend näher beschrieben und unterm 31. v. Mts. auf die Summe von 1633 fl. gerichtlich geschäzt wurde, auf

Dienstag den 12. Juni l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

in dem Ehmann'schen Wirthshause zu Sulzkirchen anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Seilergütl Hs.-Nr. 2 in Sulzkirchen, als:

	Pl.-Nr.	Lit. A.			werth fl.
1)	16a	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Backofen, Schweinställe und Hofraum 12 Dez. Das Wohnhaus hat ein Strohdach und gemischte Umfassungswände, und steht mit dem Stadel unter einem Dache, die Gebäude befinden sich nur in einem mittelmäßigen baulichen Zustande.			700
2)	16b	Wurzgärtchen, 1 Dez.			5
3)		Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen			20
4)	1000	Acker neben dem Richtweg,	52	Dez.	75
5)	1079	„ ober der Ostermiese,	37	„	45
6)	1516	„ im Thannhauserbühl,	48	„	60
7)	1683	„ „ „ „	37	„	40
8)	617	2mähdige Wiesen Lies	78	„	150
9)	1747	Acker auf dem Hartzäßl	47	„	50
10)	1635	ein Beet im Eichet	11	„	20
11)	1638	„ „ Acker im Eichet	10	„	20
12)	295	Wiese am Seller	40	„	70
13)	1258a	„ auf der Au	8	„	30
14)	1258b	„ „ „ „	11	„	15
15)	1120	„ „ dem Zanglespan	34	„	60
16)	1090	3 Beet ober der Ostermiese	61	„	65
17)	1093	1 „ bei der Schießmauer	28	„	28
18)	699	Acker auf der Lies	66	„	50
19)	962	ein Beet beim Richtweg	14	„	20
20)	401	Sandacker	80	„	50
21)	1697	Acker bei der Hammerwiese	57	„	60

Die ganze Schätzung beträgt demnach fl.: 1633

Beilngries den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4169. **Stettner.**

2796. **Bekanntmachung.**

In Sachen Meier gegen Weiler wegen Vaterschaft und Alimente hat der Beklagte, Handelscommis Lazarus Weiler von Dennenlohe, den Haupteid darüber abzuleisten:

daß er während der Zeit vom 20. Juni bis Anfangs Juli 1849 den Beischlaf mit der Klägerin nicht vollzogen habe.

Zur Ableistung dieses Eides wird Termin auf

Mittwoch den 27. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu beide Theile hiemit vorgeladen werden, und zwar der Beklagte Weiler, dessen Aufenthalt unbekannt ist, edictaliter unter dem Rechtsnachtheile, daß bei seinem Ausbleiben der Eid für verweigert erachtet werden würde.

Zugleich erhält derselbe den Auftrag, bis zu obigem Termine einen Insinuationsmandatar namhaft zu machen, widrigenfalls die weiter an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet, und für richtig insinuirt erachtet würden.

Wassertrüdingen den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

Funk, kgl. Landrichter.

C.-N. 4264. c. Schlegel.

2782. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Grundbesitzungen der Michael und Eva Barbara Hoffmann'schen Eheleute von Ippesheim auf Hüttenheimer und Ippesheimer Markung gelegen, als:

1) 0,28 Tgw. Weinberg am Hüttenheimer Weg, Pl.-Nr. 2679½, geschäzt auf 40 fl.,
2) 0,61 Acker am Fletscher, Pl.-Nr. 1593, geschäzt auf 115 fl.,
3) 0,30 Tgw. Weinberg am Keil, Pl.-Nr. 1054, geschäzt auf 50 fl.,
4) 0,20 Tgw. Weinberg am Frohngraben, Pl.-Nr. 1322, geschäzt auf 35 fl.,
5) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, gesch. auf 500 fl., am

Donnerstag den 31. Mai l. Js., Mittags 12 Uhr,

im Dorsch'schen Wirthshause zu Ippesheim öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Beifügen geladen, daß:

1) der Zuschlag des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 erfolgt,
2) Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Gerichte nicht bekannt, oder wenigstens zweifelhaft ist, sich über den Besitz der erforderlichen Vermögensmittel durch legale Zeugnisse auszuweisen haben,
3) die auf den Verkaufsobjekten ruhenden Lasten aus den Gerichtsakten ersehen werden können,
4) die näheren Strichsbedingungen in der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben werden.

Marktbibart, den 1. Mai 1855.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 5455/I. **Plaßer.**

2521. (2b) **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Theres Rieger betr.

Wer an den Rücklaß der am 13. Mai 1854 in Zaglhofen, h. G., verstorbenen Krämerswittwe Theres Rieger als Erbe oder Gläubiger Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diese Ansprüche

binnen vier Wochen

von heute an hierorts geltend zu machen, als außerdessen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht hierauf genommen werden könnte.

Neumarkt den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Frhr. v. Audrizky, kgl. Landrichter.

C.-N. 2486/1514. c. Hauer.

2781. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Anton Strohmayer in Wertingen am

Dienstag den 19. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichtskanzlei dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe ist auf 2510 fl. geschäzt, und besteht in dem neugebauten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter Einem Dache, und 4,97 Tgw. Wiesen u. Aecker.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anfügen eingeladen, daß der Verkauf nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Wertingen den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

Deppisch, k. Landrichter.

C.-N. 6760 I. Hennemann, Rpr.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 115.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 15. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 14 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Finerbaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum à kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	+7°,2	+8°,2	+8°,0	314''',12	314''',67	314''',73	3''',2	3''',7	3''',6	SW.	O.	SW.	+10°,0	+5°,0	Regen.	Regen.	Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,8.			Mittlerer Barometerstand: 314''',50.													
13.	+4°,1	+8°,0	+8°,3	316''',40	316''',43	315''',23	2''',6	3''',0	2''',7	W.	W	NW.	+8°,0	+3°,8	Bewölkt.	(Etwas Regen.)	Bewölkt
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +8°,0.			Mittlerer Barometerstand: 316''',05.													

München, 15. Mai.

Das Regierungsblatt Nr. 24 vom 14. Mai bringt folgende Bekanntmachung, die Wahlen der Landtags-Abgeordneten betreffend: „Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir haben mit Rücksicht auf Unsere Erklärung vom 25. März l. Js. beschlossen und verordnen, daß die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Juni 1848 (Gesetzbl. Nr. 11) unverzüglich eröffnet, die Wahlen selbst nach Artikel 15 des Gesetzes a) für die Urwahlen am 21. l. Mts., b) für die Wahlen der Abgeordneten am 30. l. Mts. vorgenommen, die Ergebnisse sammt den Wahlverhandlungen aber bis zum 9. Juni l. Js. Uns vorgelegt werden sollen. Zu diesem Behufe lassen Wir nach Artikel 2, 12 und 13 des erwähnten Wahlgesetzes in der Anlage 1 die Zahl der zu wählenden Abgeordneten, deren Vertheilung auf die verschiedenen Regierungsbezirke und unter Anlage 2 die Uebersicht der Wahlbezirke zur öffentlichen Kenntniß bringen, und befehlen Unseren Kreisregierungen sich hienach, sowie nach dem Wahlgesetze überhaupt genau zu achten. Wir erwarten hiebei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit, Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtgetreue Fernhaltung von Beschränkung der Wahlfreiheit. München, den 10. Mai 1855. Max. Freiherr v. d. Pfordten. Dr. v. Aschenbrenner. v. Ringelmann. v. Zwehl. Graf v. Reigersberg. Mainz. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath Eppelen."

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 29. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Maler August Riedel aus Hof das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Einfahrer und Markscheider Franz Lindtner in Berchtesgaden die goldene Medaille des Verdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Professur an der I. Klasse des Gymnasiums zu Hof dem bisherigen Studienlehrer an der Lateinschule zu Speier, Karl Leonhard Macht zu verleihen; für die eröffnete Stelle eines Mitgliedes der Kirchenverwaltung der kath. Pfarrei St. Bartholomäus in Passau den gewählten Ersatzmann, Melber Anton Oberberger von der Ilzstadt Passau allerhöchst zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Mai l. Js. bewogen gefunden, den nach Rothenbuch bestimmten Assessor Theodor Vollmuth in der Eigenschaft als II. Assessor am Landgerichte Ochsenfurt, und in Folge dessen den nach Ochsenfurt bestimmten Assessor Reuß am Landgerichte Marktbibart zu belassen; zum I. Assessor des Landgerichts Rothenbuch den II. Assessor Heinrich Royackers von Euerdorf vorrücken zu lassen, und den neuernannten Landgerichtsassessor Bartholomäus Gleubler von Marktbibart an das Landgericht Euerdorf zu berufen; an das Landgericht Dachau den Landgerichts-Assessor von Kelheim Heinrich Weiß, seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Assessor des Landgerichts Kelheim den Rechtspraktikanten Joseph Dietz aus Birkach, dermal zu Bamberg, allergnädigst zu ernennen.

Die neuen Gesetzentwürfe über Personalsteuer und Kapitalrentensteuer.

In den jüngsten Lieferungen des dritten Beilagenbandes zu den stenographischen Berichten der Kammer der Abgeordneten sind nunmehr auch die beiden von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwürfe über die Personalsteuer und die Kapitalrentensteuer erschienen.

Es kann nicht in der Absicht der gegenwärtigen Mittheilungen gelegen sein, in das Detail dieser Gesetzesvorlagen vollständig einzugehen; die Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte es jedoch von Interesse erscheinen lassen, die den genannten Entwürfen zu Grunde liegenden Hauptgedanken in Kürze hervorzuheben.

Wie die in den Motiven zu dem Personalsteuergesetze enthaltenen Erörterungen entnehmen lassen, ist die allgemeine Einkommensteuer trotz der im Jahre 1850 vorgenommenen Revision des bezüglichen Gesetzes in ihrem Ertrage weit hinter allen billigen Erwartungen zurückgeblieben, und wenn auch die im Jahre 1852 erlassene Ministerial-Instruktion manche Klage beseitiget und das finanzielle Ergebniß der Steueranlage einigermaßen gehoben hat, so konnten demungeachtet die erzielten Resultate noch in keiner Weise befriedigen. Will auch nicht verkannt werden, daß diese Erscheinung ihren Grund vorherrschend in irriger Auffassung des Gesetzes und des Begriffes von Reineinkommen gefunden hat, so geben doch jedenfalls die gewonnenen Erfahrungen, insbesondere aber die allenthalben bestehende und auf die Mehrheit der Steuer-Erklärungen sicherlich sehr einflußliche Abneigung der Steuerpflichtigen gegen eine allgemeine Deklarirung ihres Gesammteinkommens auch für die Zukunft wenig Hoffnung zu dem glücklicheren Gedeihen einer Institution, welche, so sehr sich dieselbe aus dem Standpunkte der Theorie empfehlen mag, doch im Gegenhalte zu ihrem wahren Zwecke stets an den Schwierigkeiten der praktischen Durchführung scheitern wird.

Diese Umstände führten die Staatsregierung zu dem Entschlusse, die allgemeine progressive Einkommensteuer für die Zukunft fallen zu lassen, dafür aber zur nothwendigen Ergänzung und Abrundung des bestehenden Steuersystems eine Abgabe einzuführen, deren Bestimmung dahin geht, all dasjenige Einkommen anzulegen, welches von einer der übrigen direkten Steuergattungen noch nicht getroffen ist. Eine derartige Auflage umfaßt gegenüber der bisher bestandenen Einkommen-Steuer der Natur der Sache nach ein weit beschränkteres Feld. Während letztere alles Einkommen ohne Unterschied in ihr Bereich zu ziehen bestimmt war, schließt diese jede doppelte Besteuerung aus und tritt, indem sie lediglich die anderweitig noch nicht besteuerten Einkommensquellen anzieht, vollkommen in gleiche Reihe mit den übrigen direkten Steuern, zu welchen sie gleichsam den systematischen Schlußstein bilden soll.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend bestimmt der Gesetzentwurf den Gegenstand der Personalsteuer nach drei Hauptkategorien.

Die I. Abtheilung umfaßt das Einkommen aus Lohnarbeit im weitesten Sinne des Wortes, sohin nicht blos den Lohnerwerb von gewöhnlichen Taglöhnern, Dienstleuten und Gesellen, sondern auch den in der Regel ohne festen Dienstvertrag nach Tagarbeit bemessenen Erwerb des Dienstpersonals höherer Gattung, dessen Verwendung eine bestimmte wissenschaftliche, merkantile oder sonstige geschäftliche Vorbildung erfordert.

Die II. Abtheilung begreift zunächst das Einkommen aus wissenschaftlicher oder künstlerischer Beschäftigung, so wie aus dem Betriebe freier Erwerbsarten, sofern dieses Einkommen nicht bereits wegen gewerbsmäßiger Ausübung in der Gewerbsteuer angelegt ist oder sich zur Anlage daselbst eignet.

Die III. Abtheilung endlich ist bestimmt, einmal das fixe Einkommen aus Besoldungen, Pensionen und Alimentationen, sei es, daß solche aus öffentlichen oder aus Privatkassen fließen, sodann das Einkommen aus den den Besoldungen ähnlichen Bezugsquellen, mit welchen

keine Verpflichtung zur Dienstleistung verbunden ist, zur Besteuerung zu ziehen.

Die Steuer der I. Abtheilung ist nach drei Abstufungen mit 20 Kreuzern, 40 Kreuzern und 1 Gulden festgesetzt, wobei der orts- oder geschäftsübliche Arbeitsverdienst Eines Tages den Maßstab der Anlage in der Weise bilden soll, daß der Pflichtige unter diejenige Abstufung eingereiht wird, welche seinem gewöhnlichen eintägigen Verdienste dem Betrage nach am nächsten entspricht. Für das Einkommen der II. Abtheilung stellt der Gesetzentwurf in Berücksichtigung der meist unständigen Natur der hierunter fallenden Bezüge die Steuersätze nach fortlaufenden Klassen, welche jeweilig einen mäßigen Spielraum zwischen dem Minimum und Maximum des Jahreseinkommens repräsentiren, fest. In der III. Abtheilung dagegen ist die Steueranlage nach einem festen Prozentmaße bestimmt.

Das Steuermaß der II. und III. Abtheilung bewegt sich übrigens der Wesenheit nach in ziemlich gleichen Größen, wie solche sich bei der bisherigen Einkommensteuer berechneten, nur konnte, wie in den Gesetzesmotiven besonders hervorgehoben ist, bei der beabsichtigten Personalsteuer der in der Natur der früheren allgemeinen Einkommensteuer gelegene Grundsatz des progressiven Maßstabs, welcher eine mit dem höheren Betrage des Einkommens fortlaufend eintretende Steigerung des Steuerprozentes statuirt hatte, nicht ferner Platz greifen, nachdem eine solche Progression bei keiner andern der in Bayern bestehenden Spezialsteuern eingeführt ist und sohin deren Festhaltung mit der der Personalsteuer in dem Steuersysteme zugewiesenen Stellung in keiner Weise harmoniren würde. Hiedurch erschien es jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß bei den untersten Klassen des Einkommens eine verhältnißmäßige Erleichterung des Pflichtigen zugelassen und dieser Rücksicht bei Aufstellung der Steuersätze eine billige Bedachtnahme zugewendet wurde.

Unter den von dieser Steuergattung getroffenen Ausnahmen haben wir außer den notorisch von Almosen lebenden Personen und den gebrodeten Dienstleuten zunächst das Einkommen von Gemeinden, Kultus-, Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten, dann Hilfs- und Sparkassen, sowie die nur auf bestimmte Jahre bewilligten Stipendien und Unterstützungen für Unterricht und Bildung zu erwähnen. Ferner gesteht der Gesetzentwurf den Löhnungen der Unteroffiziere und Soldaten des stehenden Heeres in Friedens- wie in Kriegszeiten, — sodann den Gagen und Löhnungen der zum aktiven Felddienste berufenen Linien-Militärs aller Grade während der Dauer eines Ausmarsches die Steuerfreiheit zu. Gleiche Begünstigung wird unter gewissen Voraussetzungen den Pensionen und Alimentationen von Wittwen und Waisen, wenn dieselben den Jahresbetrag von 200 fl. nicht übersteigen, bewilliget.

Das Einsteurungs-Verfahren stimmt großentheils mit den über die Regulirung der Gewerbesteuer bestehenden Bestimmungen überein, und unterscheidet sich von dem für die Anlage der dermaligen Einkommensteuer vorgeschriebenen Verfahren namentlich dadurch, daß für die Anlage der Personalsteuer zwei Instanzen aufgestellt sind und daher dem Pflichtigen in allen Fällen das Recht der Reklamation zur einschlägigen Finanzkammer offen gehalten bleibt, womit manche durch die gegenwärtige Inappellabilität der Beschlüsse des Steuerausschusses hervorgerufene Mißstände für die Zukunft ihre Beseitigung finden dürften. (Schluß f.)

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 14. Mai. Nach der im heutigen Regierungsblatte erschienenen Vertheilung der nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848, wonach auf 31,500 Seelen ein Abgeordneter trifft, auf das Königreich und die einzelnen Kreise zu wählenden Abgeordneten für den nächsten Landtag ergibt sich das Folgende. Die Seelenzahl des Königreichs beträgt nach der Unions-Volkszählung vom Jahre 1852 = 4,559,452; die Anzahl der zu wählenden Abgeordneten genau $144^{23452}/_{31500}$, annähernd 144. Davon stellt 1) Oberbayern mit einer Bevölkerung von 734,831 Seelen 23 Abgeordnete; 2) Niederbayern mit 549,817 Seelen 17 Abgeordnete; 3) Pfalz mit 611,476 Seelen 19 Abgeordnete; 4) Oberpfalz und Regensburg mit 468,258 Seelen 15 Abgeordnete; 5) Oberfranken mit 499,944 Seelen 16 Abgeordnete; 6) Mittelfranken mit 532,787 Seelen 17 Abgeordnete; 7) Unterfranken und Aschaffenburg mit 596,556 Seelen 19 Abgeordnete; endlich 8) Schwaben und Neuburg mit 565,783 Seelen 18 Abgeordnete.

** **München**, 14. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen hat das königl. protestantische Ober-Consistorium an die protestantischen Geistlichen diesseits des Rheins das folgende Rundschreiben ergehen lassen: „Die Wahlen zum Landtag stehen bevor. Sie fallen in eine Zeit, die um so ernster ist, je mehr zu mancher gegenwärtigen Bedrängniß die Sorge einer prüfungsreichen Zukunft kommt. Bei dieser Lage der Dinge wird ein vertrauensvolles Wort an die protestantische Geistlichkeit unseres Vaterlandes diesseits des Rheins von selbst gerechtfertigt sein. Sie hat in der Vergangenheit mit Wort und That bewiesen, daß geschworner Eid, Treue gegen den König, unsern Herrn, und Gehorsam gegen die bestehende Staatsverfassung ihr heilig ist. An diese bewährte Gesinnung wenden wir uns. Es ist nicht unser Wunsch, noch unsere Besorgniß, daß die Geistlichen in einer Weise, die ihrem Amte widerstritte, sich an den öffentlichen Angelegenheiten betheiligen. Aber dazu drängt es uns, zu mahnen, daß ein Jeder des Rechts und der Pflicht, die ihm verfassungsmäßig zukommt, eingedenk sei und danach handle. Denn nicht blos das Wohl des Staates, auch das der Kirche zu bedenken, liegt gesetzmäßig den berufenen Landesvertretern ob. Diesem Wohle dient Niemand mit zuwartender Unthätigkeit, sondern man dient ihm mit rechtzeitigem Handeln nach Beruf und Gesetz. Deßhalb wird Niemand sich weigern, solchem Dienst, wenn er berufen wird, sich willig bereit zu stellen. Und wer sich selbst zu stellen nicht den Beruf empfängt, der sorge nach Kräften dafür, daß das Vertrauen Anderer sich Solchen zuwende, die nicht das Ihre, sondern das suchen, was dem allgemeinen Besten wahrhaft dient, Männern von bewährter Einsicht, erprobter Treue und aufopfernder Hingebung und Gewissenhaftigkeit. Vor Allem lenke jeder Geistliche die seiner Pflege Befohlenen zum Herrn aller Welt, daß sie ihrer Bürgerpflicht im Aufblick zu ihm, in heiliger Furcht der eigenen Verantwortlichkeit und im Gedanken an die Rechenschaft warten, welche dereinst einem Jeden abgefordert werden wird. Wir zweifeln nicht, daß daran zu mahnen jeder Geistliche von selbst als seine Pflicht erachte. Aber uns schien es Pflicht, wie es uns zugleich Befriedigung ist, dieses Vertrauen allen Geistlichen auszusprechen und damit die Versicherung zu verbinden, daß wir mit Ihnen den Herrn um Seinen Beistand und Segen in einer Angelegenheit anrufen, welche in ihrer bevorstehenden Entscheidung für den Staat nicht allein, sondern auch für die Kirche von unverkennbarer Bedeutung und Wichtigkeit ist. München, den 9. Mai 1855. gez. Dr. v. Harleß. Alberich."

** **München**, 14. Mai. Die Landrathsversammlungen von Unterfranken haben am 11., jene von Niederbayern, Pfalz, Oberfranken, Mittelfranken und Schwaben haben am 12ten dieses Monats ihre gesetzliche Aufgabe vollendet und sind an diesem Tage geschlossen worden. Die versammelten Landräthe trennten sich unter einmüthigen Hochrufen auf Se. Majestät den König. — In Mittelhöchstädt, Landgerichts Selb, kam am 4. d. Mts. bei dem Weber Andreas Schorrer Feuer aus, das in kurzer Zeit, durch heftigen Wind verbreitet, 19 Wohn- und 21 Nebengebäude einäscherte und noch einige stark beschädigte. Ein Ortseinwohner wurde mit seinem Sohne wegen Verdachtes der absichtlichen Brandstiftung verhaftet.

*** **Regensburg**, 12. Mai. (Schrannenbericht.) Bei starker Nachfrage und — Weizen ausgenommen — mittelmäßiger Zufuhr (406 Schäffel Weizen, 215 Schffl. Korn, 59 Schffl. Gerste, 195 Schffl. Haber) stiegen sämmtliche Getreidesorten, Weizen um 1 fl., Korn um 1 fl. 5 kr., Gerste um 1 fl. 7 kr., Haber um 19 kr. Mittelpreise für Weizen: 25 fl. 23 kr., Korn 19 fl. 37 kr., Gerste 12 fl. 47 kr., Haber 7 fl. 34 kr. Umsatzsumme: 16,784 fl. 48 kr.

§. **Augsburg**, 12. Mai. Nachdem in der heutigen Frühsitzung des Landraths von Schwaben und Neuburg die zu dessen Berathung gelangten Gegenstände vollends ihre Erledigung gefunden hatten, wurde der k. Regierungspräsident Frhr. v. Welden durch eine Deputation hievon in Kenntniß gesetzt und durch dieselbe in den Sitzungssaal begleitet. Der Präsident des Landrathes richtete sofort Worte des Dankes an denselben für die stets so bereitwilligst ertheilten Aufschlüsse mit der angelegentlichsten Bitte: „Seiner Majestät unserem allergnädigsten König und dem ganzen königl. Hause die Versicherung der unwandelbarsten Treue und unbegrenzter Ehrfurcht der Landrathsmitglieder kundgeben zu wollen, worauf der k. Regierungspräsident die ersprießliche und des Kreises Beste wahrhaft fördernde Thätigkeit des Landrathes auf das wärmste anerkannte und die diesjährige Versammlung feierlich für geschlossen erklärte. Sämmtliche Mitglieder brachten hierauf ein dreimaliges feuriges Lebehoch auf Seine Majestät den König aus, in das sämmtliche Anwesende auf das herzlichste und freudigste einstimmten. Auf die specielle Thätigkeit des Landraths werden wir demnächst ausführlicher zurückkommen; für jetzt heben wir nur hervor, daß neben den bewilligten 6000 fl. für das „Maximilians-Hilfsmagazin" der Landrath auch den Propositionen der k. Kreisregierung in Betreff der Herstellung eines Rettungshauses für verwahrloste Knaben in Ottobeuern und der angesonnenen Beiträge zum Bau einer kathol. Kirche in der Kolonie Königsbrunn durch die Bewilligung der hiefür postulirten Summen willfährig entgegengekommen, worin zugleich die erfreuliche Wahrnehmung liegt, wie übereinstimmend der Landrath mit der k. Kreisregierung zum wahren Besten des Kreises zu wirken bestrebt ist.

△ **Lindau**, 11. Mai. Die Staatsbauten in hiesiger Stadt nehmen ihren ungestörten Fortgang; doch werden zur Zeit zur Erbauung des Leuchtthurms wie der Ladehalle, unmittelbar am Seehafen zur Aufbewahrung der Güter bestimmt, keine Vorkehrungen getroffen. Die Einschüttung des Seetheiles am früheren Landungsplatze der Schiffe wird bald vollendet und mit derselben eine Verschönerung hiesiger Stadt gewonnen sein. Der Eisenbahn-Damm, der das feste Land mit der Insel verbindet, geht binnen wenigen Wochen der Vollendung entgegen und überrascht durch die felsenfeste Construktion der Steinmassen, welche zur Abwehr gegen die stürmenden Wogen und zur Verhütung eines Senkens des Bahnkörpers geschichtet werden mußten. Bereits wurde mit Legung der schön zubehauenen Decksteine zu beiden Seiten der Bahnlinie begonnen, nach deren Beendigung mit Legung eines zweiten Schienengeleises vorgeschritten werden wird. — Von Seite der städtischen Behörde wurde dieser Tage eine Fisch- und Fischmarkt-Ordnung für hiesige Stadt bekannt gegeben, woraus ersichtlich ist, welch Interesse in jüngster Zeit an der Hebung der Fischzucht genommen wird. Wenn auch bei der Größe des Bodensees und der vielen angrenzenden Staaten eine gemeinschaftliche Durchführung von polizeilichen Verordnungen hinsichtlich des Fanges zur Leichzeit wie eines bestimmten Längenmaßes, unter welchem Fische nicht zu Markte gebracht werden dürfen, sich schwer erzielen lassen möchte, so sind die vorsorgenden Bestimmungen, daß die an den Ufern des Bodensees befindlichen Schilfgewächse, Binsen und andere der Fischzucht höchst förderlich Wasserpflanzen nicht abgemäht und entfernt werden dürfen, sehr entsprechend. Der Bodensee war früher fischreicher, denn zur Zeit; und sind die hauptsächlichsten Momente der Abnahme von Fischen in der Entfernung des Schutzes zu suchen, welcher den Fischen in Binsen und Schilfgewächsen gewährt war, wie in dem Beunruhigen durch die Dampfschiffe, welche auf vielen Strecken

Grundgewelle erregen. — Auch mehren sich in neuester Zeit die Raubfische, von denen der Wels oder Waller wegen seines tiefen Standes äußerst schwer gefangen wird.

ꝏ **Bamberg**, 11. Mai. Gestern Nachmittag gab es bei einem Begräbnisse eine eigenthümliche **Kirchhofscene**, die ich, um jedem irrthümlichen Gerüchte vorzubeugen, in Ihrem Blatte mittheile. Während des Einsegnens eines Sarges hatten viele Personen auf den Gräbern zweier vor acht Tagen verstorbenen Personen Platz genommen. In Folge fortgesetzten Regnens hatte der frischaufgelockerte Boden in Verbindung mit dem Drucke etwas nachgegeben, wodurch ein Gerölle entstand, das alsbald von einigen Weibspersonen als ein Klopfen aus der Tiefe bezeichnet wurde, während die nebenstehenden Todtengräber dies mit bestem Grunde verneinten. Zur Beruhigung des zahlreich anwesenden und geängstigten Publikums wurden sofort auf Veranlassung der fungirenden Pfarrgeistlichkeit die Särge geöffnet, welche zwei in volle Verwesung übergegangene Leichen zeigten, wovon sich die Anwesenden überzeugten und vollkommen beschwichtigt den Leichenhof verließen. Nichts destoweniger verbreitete sich gleich einem Flugfeuer die Nachricht von der Wiedererwachung eines Scheintodten. Die sofort abgeordnete Kommission bestätigte jedoch alsbald den wirklichen oben angegebenen Sachverhalt. Bei der trefflichen Einrichtung unseres Leichenhauses, das wiederholt bei der Gründung von Leichenhäusern in andern Städten zum Muster genommen wurde und bei der unermüdlichen Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Umsicht des hiesigen Leichenhaus- und praktischen Arztes Dr. **Banzer** erkläre ich die Begrabung eines Scheintodten dahier als eine pure Unmöglichkeit. Die Bamberger Bevölkerung in allen Ständen hat sich seit Jahren daran gewöhnt, daß alle Leichen nach der ersten Todtenbeschau in's Leichenhaus gebracht und von da aus nach längerem Aufenthalte und einer zweiten Besichtigung mit aller kirchlichen Feier beerdigt werden. Leichenbegängnisse vom Sterbhause aus kommen hier seit Jahren nimmer vor und einzelne Gelüste hiezu, welche mitunter auftauchten, scheiterten an der Energie der Sanitätspolizei und dem gesunden Takte der Bevölkerung. Möge dies auch ferner so geschehen! — Im Betreffe der **Industrieausstellung zu Paris** kann ich mittheilen, daß aus Oberfranken 4 Aussteller sich betheiligen, indem nachträglich noch vom technischen Central-Comité die bulletins d'expedition für Hrn. Karl Schmitt, Inhaber eines Porzellanmalerei-Instituts, und Hrn. Buchbinder Lurz dahier ausgestellt wurden. Hr. Schmitt hat Porzellangemälde, im Werthe von 4500 fl., nach Paris eingesendet, welche sich einer großen Beachtung erfreuen dürften; insbesondere wird das trefflich ausgeführte Kölner Dombild, mit einem aus Holz geschnitzten kunstvollen gothischen Altare von einem Dilettanten, Hrn. Appellationsgerichtsdiurnisten Diehl, einem Schüler unseres als Lehrer des Modellirens und Bossirens an der hiesigen Gewerbschule sehr verdienten Bildhauers Schäfer, verdiente Bewunderung finden. Die Schmitt'schen Institutsleistungen haben sich bereits bei der Londoner und Münchener Ausstellung großer Anerkennung und Auszeichnung erfreut; bekanntlich erhielt der damals dem Institute angehörige, nun in München domizilirende Maler Wüstlich, in London die große Medaille. Allgemein bedauert man, daß unser auch im Ausland berühmte Modelleur Hr. Schropp mehrere für die Ausstellung bestimmte gothische Baudenkmale wegen anderen drängenden Arbeiten zu vollenden nicht im Stande war. Gleiches ist der Fall mit den beabsichtigten Arbeiten der hier weilenden Künstler Kallenbach und Friedrich Schmitt.

† **Ansbach**, 12. Mai. Der Landrath von Mittelfranken hat seine heutigen Verhandlungen beendigt und wurde dessen Versammlung diesen Morgen um 8 Uhr durch den Hrn. Regierungs-Präsidenten feierlich geschlossen. Der Präsident des Landraths, Hr. Professor Dr. **Schmidtlein**, erwiderte die Anrede des Hrn. Regierungs-Präsidenten in gleich freundlicher Weise, und schloß mit einem feurigen Hoch auf Seine Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn, in welches die ganze Versammlung mit freudigster Lebhaftigkeit einstimmte. Der eben geschlossene Landrath von Mittelfranken hat seine Verhandlungen mit folgenden, in seinem letzten Protokolle niedergelegten, Worten in höchst würdiger und erhebender Weise geschlossen: „In ihrem Ziele sind der „Landrath und die k. Regierung vollkommen einig, es ist kein anderes „als das Wohl des mittelfränkischen Kreises. Dieses Ziel ist beiden „eben so sehr durch Pflicht, Ehre und Gewissen gesetzt, als durch die „Liebe zu unserm allergnädigsten König und Herrn, der alle Kreise „Seines Königreiches mit gleichem Wohlwollen umfaßt. Der Landrath „empfiehlt den mittelfränkischen Kreis der ferneren Königlichen Huld „und Gnade und legt die Versicherung unerschütterlicher Treue und „Anhänglichkeit an den Stufen des Thrones ehrfurchtsvollst nieder. „Möge des Himmels reichster Segen auf dem Könige und dem ganzen „Königlichen Hause ruhen; möge der König in Seiner Regierung durch „viele glückliche Ereignisse erfreut werden und mögen insbesondere die „bevorstehenden Landtagswahlen Ihm den Beweis geben, wie sehr das „Volk Sein auf das Glück desselben gerichtetes Bemühen erkennt und „erwidert. Hoch lebe der König!"

(**Schwurgerichtshof von Mittelfranken.**) I. Sitzung im Jahre 1855. Achtzehnter und letzter Fall, in contumaciam verhandelt Donnerstag, 10. Mai. Anklage gegen den Buchdruckereibesitzer Heinrich **Sievers** von Braunschweig und den Literaten Gustav **Diezel** von Nassau — wegen Preßvergehens. Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Schiber; Vertreter der k. Staatsbehörde: Hr. Staatsanwalt Kalb von Nürnberg. Vertheidiger Keiner. Nachdem bei Beginn der heutigen Verhandlung sich's gezeigt hatte, daß von den Angeklagten und Geladenen, wie zu erwarten stund, keiner erschienen war, wurde auf Antrag der Staatsbehörde vom Gerichtshofe beschlossen, die Sache in Abwesenheit der Angeklagten ohne Zuziehung von Geschwornen zu verhandeln, und es wurden nun diese mittels anerkennender herzlicher Abschiedsworte des Hrn. Präsidenten, welche von einem der HH. Geschwornen mit bewegter Stimme gleich gefühlvoll erwidert wurden, entlassen. In der zu Braunschweig bei Heinrich Sievers erscheinenden und von demselben auch redigirten Wochenschrift: „Blätter der Zeit", deren Tendenz, wie es in der Abonnements-Einladung für 1855 heißt, vor Allem darauf gerichtet ist, einer neuen, in der Bildung begriffenen nationalen Bewegungspartei als Centralorgan zu dienen", kommen in mehreren (17) von dem Stadtkommissariate Nürnberg mit Beschlag belegten Nummern Aufsätze vor, die sträfliche Angriffe auch auf den bayerischen Staat, auf Se. Maj. den König von Bayern, auf die b. Staatsbeamten, HH. Minister v. d. Pfordten, v. Ringelmann und v. Reigersberg, die Regierungspräsidenten v. Welden und v. Hohe, dann Stadtkommissär Mayer rc. enthalten, und haben einige dieser Aufsätze den bekannten Literaten (vormals Pfarramtskandidaten) Gustav Diezel, der sich zur Zeit in Württemberg aufhält, zum Verfasser. Daß die hier in Frage stehende Bewegungspartei nur darauf ausgeht, alle Throne Deutschlands umzustürzen und die einzelnen deutschen Staaten und deren Verfassungen durch gewaltsame Revolution zu vernichten, ergibt sich, wie die Anklage behauptet, klar aus den inkriminirten Aufsätzen, und haben Recherchen bei den Oberpost- und Bahnämtern zu Würzburg, Augsburg, Nürnberg und Bamberg ergeben, daß 21 Exemplare von den „Blättern der Zeit" durch die Post auch nach Bayern, und zwar an Abonnenten in Nürnberg, Fürth, Hersbruck, Ansbach, Erlangen, Augsburg, Neuulm, Kempten, Dillingen, Bamberg und Neustadt a. d. S. befördert werden. Es sind nun beschuldigt, mit einer Reihe von Aufsätzen in den bezeichneten „Blättern der Zeit" Preßvergehen begangen zu haben, und zwar: 1) Buchdruckereibesitzer Heinrich Sievers zu Braunschweig als verantwortlicher Redakteur: a) durch Beschimpfung und herabwürdigenden Spott an der Person Sr. Maj. des Königs von Bayern in 3 Artikeln, — b) durch indirekte Aufforderung zum staatsverrätherischen Aufruhr oder wenigstens zu einem staatsverrätherischen Komplott in Deutschland, somit auch in Bayern, dann Angriffe auf die Unverletzlichkeit aller Monarchen Deutschlands, somit auch des Königs von Bayern, dessen verfassungsmäßige Gewalt und Thronfolge — in 10 Artikeln und Aufsätzen, — c) durch Beleidigung der bayer. Staatsregierung und der Kammer der Reichsräthe in Bayern mittelst Schmähung, Beschimpfung, Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen — in drei Artikeln, — d) durch Schmähung und Beschimpfung bayer. Staatsbeamten in Beziehung auf ihre Amtsthätigkeiten — in 8 Artikeln; — 2) Literat Gustav Diezel aus Nassau, k. württ. Oberamts Mergentheim, a) durch die in einem von ihm verfaßten und eingesendeten Aufsatze enthaltene indirekte Aufforderung zum staatsverrätherischen Aufruhr oder wenigstens zu einem staatsverrätherischen Komplott in Deutschland, somit auch in Bayern rc. (s. oben unter 1. b) und b) durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung in Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen in einem anderen Aufsatze. Nach Ablesung aller inkriminirten Artikel und ausführlichem Vortrage des k. Staatsanwalts wurden H. Sievers zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und Gustav Diezel zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre und einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt und zugleich die Unterdrückung der treffenden Blätter ausgesprochen. Das Urtheil wurde gestern am 11. Nachm. 4 Uhr verkündet, und damit schloß die I. Sitzung des Schwurgerichtshofes im laufenden Jahre. (Ansb. Mgbl.)

⊙ **Fürth**, 11. Mai. Der erste Jahres-Bericht des hiesigen St. Johannis-Zweigvereins liegt vor uns, und wir sehen daraus, wie selbst mit wenigen Mitteln sehr viel Gutes gethan werden kann. Im April 1854 trat dahier ein St. Johannis-Zweigverein in's Leben, dessen Grundsätze in vollster Uebereinstimmung mit denen des großen Ganzen stehen, und der im Gegensatz zu einem andern dahier bestehenden Unterstützungsverein den Grundsatz an die Spitze seiner Satzungen stellte, den Armen ohne Rücksicht der Confession beistehen zu wollen. Im ersten Jahre seiner Thätigkeit erzielte er eine Einnahme von 943 fl. 52 kr., von welchen 27 fl. 42 kr. nemlich 3 pCt. als statutenmäßige Zahlung an die Centralkasse des St. Johannisvereines zu München eingesendet, die übrige Summe zu Unterstützungen in Fällen der Noth verwendet wurden. Auf diese Weise wurden im Ganzen 441 Geldspenden im Betrage von 18 kr. bis 4 fl. und zwar an 140 Wittwen und Waisen, 142 arme Handwerker, und 159 Kranke vertheilt, während die Herren Armenärzte auf Anordnung und Kosten des Vereines 36 Kranke mit den nöthigen Speisen und Kleidungsstücken versahen. Zur Zeit als die Lebensmittelpreise am höchsten und das Brod am theuersten gewesen, wurde unter die armen Schulkinder, die oft, ohne etwas genossen zu haben, zur Schule wandern mußten, Brod vertheilt, und nicht leicht wurden milde Gaben besser von den Empfängern gewürdigt, als diese Stückchen Brod von den hungernden Kleinen. Auf diese Weise wurden 3840 Portionen oder 1656 Pfd. Brod vertheilt. Ebenso wurden Kranke während der empfindlichsten Kälte mit Holz versehen und so 3732 Büschel vertheilt. So wurde mit an sich geringen Mitteln manche Noth gemildert, manche Thräne getrocknet, und es hat der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits die Erwartungen erfüllt, die der hochherzige Stifter mit richtigem Blick von ihm hegte, und wird sie fort und fort mehr erfüllen, je kräftiger edle Menschenfreunde ihn mit Gaben unterstützen. — Nachdem der Frühling mit all seinem Gefolge bereits seinen Einzug bei uns gehalten hatte, folgten plötzlich wieder rauhe ja sogar kalte Tage, die für die jungen Blüten Alles fürchten lassen. — Der Leichtsinn, die Eisenbahnwagen zu verlassen noch ehe sie völlig stille stehen, wurde neuerdings hier wieder empfindlich gestraft. Ein junger Mann,

in einem hiesigen Handlungshause konditionirend, fuhr von Nürnberg hieher mit der Eisenbahn, und verließ, um einige Schritte Weges zu ersparen, das Coupe, während die Wagen noch im Laufe waren. Er fiel und die Räder gingen über einen seiner Füße, den sie so verletzten, daß eine Amputation wird nicht umgangen werden können, wenn nicht etwa gar das Leben des jungen Mannes verloren geht.

Würzburg, 11. Mai. Wie man hört, hat die k. Regierung zum Ankauf des diesherigen Arbeitshauses für die Stadt die Genehmigung ertheilt. Die Kaufsumme soll 44,000 fl. betragen. Es sollen in diesem Gebäude ein Theil der Polizeimannschaft einkasernirt und soll ferner darin untergebracht werden: die städtische Pfand- und Leihanstalt, eine Gemeindebäckerei, eine allgemeine Wasch- und Badeanstalt, sowie ein Speisehaus für minder Bemittelte; die Armenpflege, eine Beschäftigungsanstalt für männliche und weibliche Individuen und eine besondere für Knaben. Gestern traf Hr. Generalmajor Graf Benzel-Sternau von Aschaffenburg, wo er das dort liegende 8. Jägerbataillon inspizirt hatte, hier ein, und nahm am Nachmittag noch die Inspektion des 9. Inf.-Reg. vor. (Würzb. Anz.)

Württemberg. — W.C **Stuttgart**, 11. Mai. In der heutigen 277. Sitzung der Kamer der Abgeordneten wurde heute beschlossen, die Preise der Halmfrüchte in den Etat überall so aufzunehmen, wie sie die Regierung ihren Berechnungen zu Grund gelegt hatte. Bei Berathung des Departement der Justiz wurde zuerst im Allgemeinen über die Frage entschieden, ob, wie die Regierung exigirt hatte, die Besoldungen der Hrn. Minister auf 6000 fl. erhöht, oder, wie die Kommissionsmehrheit beantragt hatte, bei 5000 fl. belassen werden sollen. Mit 57 gegen 20 Stimmen wurde das letztere beschlossen; im Uebrigen aber alle Positionen dieses Etats unverändert verwilligt: der außerordentliche Theil desselben (Fortbau des Zellengefängnisses) aber verschoben.

Oesterreich. — O.C. Man meldet uns aus **Zara** v. 9. d. Mts.: Die herrschende Noth trieb abermals 9 Familien bestehend aus 54 Individuen zur Auswanderung aus Montenegro. Sie kamen gestern hier an, und gehen mit dem heutigen Lloyddampfer über Fiume durch Kroatien und Slavonien nach Serbien ab. Andere Montenegriner gehen auf einem Kauffahrteischiffe nach Konstantinopel, um dort, wie dies seit vielen Jahren gebräuchlich, Arbeit zu suchen. Zu Cettinje wurde am 5. Mai eine Art Gesetzbuch kundgemacht.

Niederlande.

Haag, 9. Mai. Beim Beginne der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von Seiten der Regierung das Marinebudget im Betrage von 7½ Million Gulden vorgelegt. In der demselben vorausgeschickten Darlegung heißt es, daß, wenn man auf den jetzt angenommenen Grundlagen entsprechend fortfahre, Niederland in zwölf Jahren eine genügende, freilich nur durch einen Kostenaufwand von 17,570,000 Gulden herzustellende Seemacht besitzen werde. (Ind. belge.)

Frankreich.

** **Paris**, 11. Mai. Ein kais. Dekret regelt die bei der Weltausstellung von den Jury's zu vertheilenden Belohnungen. Für die Industrie werden 4 Klassen von Auszeichnungen gestiftet: goldene, silberne und kupferne Medaille, ehrenvolle Erwähnung; für die Kunst ebenfalls 4 Klassen: goldene Medaille, erster, zweiter, dritter Klasse und ehrenvolle Erwähnung, wozu außerdem noch für die drei ersteren Kategorien große Ehren-Medaillen von 5000 Fr. im Werth kommen können, wenn die gesammte Kunst-Jury sie bewilligt. Die Zahl der Auszeichnungen für die Industrie ist nicht begrenzt, die für die Kunst darf 150,000 Fr. im Werth nicht übersteigen, obschon noch ganz besondere Belohnungen vorbehalten bleiben. — Diesem Dekret geht der Rapport des Prinzen Napoleon als Präsidenten der Ausstellungskommission voraus, der als „Sr. Majestät sehr ergebener Vetter Napoleon Bonaparte“ zeichnet. — Unter dem Vorsitz des Staatsraths-Präsidenten Baroche ist abermals die Belohnungskommission für die besten dramatischen Werke, die im Jahr 1854 zu Paris und in den Departements aufgeführt worden sind, zusammengetreten. Das Criterium bildet wie bisher: moralischer Zweck und brillante Ausführung, obschon es wie bisher fraglich bleibt, ob bei dem Criterium des „moralischen Zwecks“ selbst Shakespeare einen Preis erworben hätte. Die Prämien bestehen aus 5000 und 3000 Fr. für's Théatre français und ebensoviel für die übrigen Theater. — Der „Moniteur“ lüftet heute auf indirekte Weise den Schleier über Hrn. Drouyn de l'Huys Entlassung, indem er eine Pariser Correspondenz der „Independance belge“ abdruckt, worin die neuesten österreichischen Vorschläge — obschon an sich nicht näher angegeben — als die Veranlassung derselben bezeichnet sind. Hr. Drouyn de l'Huys glaubte sie anrathen zu müssen, um entweder den Frieden oder Oesterreichs thätliche Mitwirkung zu erlangen. Der Kaiser verwarf sie so gut wie England und wegen Englands, um das Bündniß mit demselben in all seiner Kraft und Ganzheit aufrecht zu erhalten. Unter diesen Umständen war Hrn. Drouyn de l'Huys Verbleiben unmöglich; allein die Trennung fand, wie der Correspondent der „Independance belge“ versichern zu können glaubt, auf die wohlwollendste und ehrenvollste Weise statt. — Pianori's Cassationsgesuch kommt morgen vor die Criminalkammer des Cassationshofs. — Die diesmonatliche Bilanz der Bank von Frankreich zeigt ein wenig erfreuliches Sinken des Portefeuilles um 12½ Millionen (Paris 2½, Provinzen 10) und des Notenumlaufs um 21 Millionen, während der Baarvorrath um 7½ Millionen angewachsen ist (10 in den Provinzen, während er zu Paris um 2½ fiel.)

** **Paris**, 12. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht an seiner Spitze die von der kaiserlichen Ausstellungskommission erlassene und von deren Präsidenten Napoleon Bonaparte unterzeichnete Geschäftsordnung für die Operationen der internationalen Jury beim Zuerkennen der Belohnungen. Die erste Zusammenkunft ihrer Mitglieder findet am 15. Juni statt. — Zu Toulon sind wieder das Dampfkanonenbot „Flèche“ und die Dampfkanonierschaluppe „Alerte“ von Stapel gelassen worden. — Heute kam vor der Kriminalkammer des Cassationshofs Pianori's Rekursgesuch zur Verhandlung. Der ex officio ernannte Vertheidiger Delaborde, Präsident der Körperschaft der Advokaten beim Cassationshof, dem die Advokaten Lanvin und Frenaux als Assistenten beigegeben waren, machte gegen das Urtheil des Assisenhofs der Seine zwei formelle Rechtsmittel geltend, insofern erstens Pianori, das Französische nicht hinreichend verstehend, während des Prozesses einen Dolmetscher hätte erhalten müssen, und insofern zweitens im Widerspruch mit Art. 268 der Kriminaluntersuchungs-Ordnung der Präsident der Assisen bei den Verhandlungen zwei telegraphische Depeschen des französischen Geschäftsträgers zu Rom vorgelesen hätte, ohne die Geschwornen zu benachrichtigen, daß sie dieselben nicht als Beweisstücke, sondern als bloße Notizen zu betrachten hätten, daß sie dem Angeklagten nicht zuvor mitgetheilt worden waren. Generaladvokat du Royer bekämpfte beide Rechtsmittel und schloß mit den Worten: „Ein Dekret des Kaisers konnte den Staatsgerichtshof einberufen; es lag ein Verbrechen vor, das die gesammte Gesellschaft in Gefahr setzte; er konnte die That vor eine Ausnahme-Gerichtsbarkeit verweisen; der Kaiser hat es nicht gewollt; er hat für Pianori blos ordentliche Richter gewollt; er hat sich der Gerechtigkeit der Jury anvertraut und ich nehme keinen Anstand, es zu erklären, daß das allgemeine Gefühl seinem Vertrauen entsprochen hat. Der Kaiser hat demnach auch gewollt, daß der Cassationsrekurs dem Verurtheilten offen bliebe. Sie werden anerkennen, daß die Procedur regelmäßig und die Strafe gesetzlich angewandt ist, und folglich eine große, nothwendige Sühne nicht behindern.“ Der Hof urtheilend, daß der Prozeß in allen Rechtsformen von Statten gegangen, verwarf hierauf die eingelegte Beschwerde, womit Pianori also alle ordentlichen Mittel erschöpft und nur noch vom Kaiser selbst eine Aenderung seines Looses zu erwarten hat.

Spanien.

** Eine **Madrider** Privatkorrespondenz vom 7. Mai sagt: „Heute hatten wir zur Gedächtnißfeier für die bei der Revolte vom 7. Mai 1848 erschossenen Militärs eine ziemlich bedeutende Demonstration, die von c. etwa 200 Demokraten unternommen, beinahe zu gewaltsamen Conflikten geführt hätte: Nach Abhaltung einer Todtenmesse zogen die Theilnehmer in feierlichem Zug nach dem Alcala-Thor, wo die Execution stattgefunden hatte. Dort wurden verschiedene Reden gehalten und dann ging es nach dem Cortespalast, wo eine Deputation der Festordner eine Petition gegen das dergleichen Demonstrationen verbietende Bando überreichen sollte. Die wachthabenden Bürgersoldaten griffen jedoch pflichtmäßig zu den Waffen, hielten die Eindringenden ab und forderten den Haufen auf, sich zu zerstreuen. Einen Augenblick machte derselbe Miene, Widerstand zu leisten, allein die entschlossene Haltung der Miliz, die sich anschickte, ihn zu chargiren, brachte ihn zum Weichen, worauf er sich noch einmal auf der Plaza Mayor versammelte, um einige weitere Reden anzuhören und sich dann definitiv aufzulösen. — Heute Abend geben die Führer der Demonstration den Unteroffizieren des bei der Emeute von 1848 compromittirten Espanna-Regiments ein Banket. — Verschiedene kleine Carlisten-Banden sind wieder in den letzten Tagen des Monats April in Biskaya aufgetaucht und durchziehen das Land in verschiedenen Richtungen, als ob sie Parteigänger an sich ziehen wollten.

** Man liest in einer **Madrider** Privatkorrespondenz vom 8. Mai: In voriger Nacht fanden in Folge der demokratischen Manifestation mehrere Verhaftungen statt. Heute stellte Orense in den Cortes einen Tadels-Antrag gegen den Civilgouverneur Sagasti, weil derselbe dieser Manifestation entgegengetreten sei. Das Ministerium erklärte, daß Sagasti nur auf Befehl gehandelt, und sofort entspann sich eine zwei Stunden lange hitzige Debatte, die jedoch mit Verwerfung des Antrags durch 119 gegen 18 Stimmen endete. Die heutige officielle Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Justizministers, das den Klöstern die Aufnahme von Novizen bis auf Weiteres untersagt. Der Grund dieser Maßregel besteht in den zweifelhaften Existenzmitteln mehrerer dieser kirchlichen Anstalten.

** **Madrid**. (Telegraphische Depesche vom 10. Mai.) Morgen beginnt die Zahlung der Schatzobligationen vom April und des rückständigen Coupons vom letzten Vierteljahr. — Die Budgetkommission soll morgen über die dem Finanzminister Madoz vorzuschlagenden Maßregeln zur Deckung des Deficit entscheiden.

** **Madrid**, 11. Mai. Die Ernennung des Ministers Spaniens am Cabinet zu Washington, in Nachfolge des Gesandten Cueto wurde bis nach Ankunft des nächsten Postschiffes aus der Havannah vertagt. — Die Cholera währt fort, jedoch schwach.

Portugal.

** **Lissabon**, 3. Mai. Das Ministerium hat den Cortes einen Contrakt mit einer französischen Gesellschaft unterbreitet, kraft dessen diese zur vollständigen Errichtung von Telegraphenlinien zwischen Lissabon, Badajoz und Oporto innerhalb eines Jahres sich anheischig macht. Die Deputirtenkammer hat mit 80 gegen 8 Stimmen das Gesetz angenommen, kraft dessen dem Herzog von Saldanha gestattet wird, die Conseilpräsidentschaft zu behalten, unabhängig von einem ministeriellen Portefeuille. Ein einstimmiges Votum beider Kammern hat Se. Maj. den König ermächtigt, seine Reise im Auslande bis zu seiner Großjährigkeit fortzusetzen. Se. Majestät und der Herzog von Oporto werden die Pariser Ausstellung, dann England und Italien besuchen, bevor sie nach Portugal zurückkehren.

Großbritannien.

** **London**, 10. Mai. Die heutige „Morning Post“ bringt den

Wortlaut der Wiener Konferenzprotokolle, wie sie dem Parlamente vorgelegt worden sind. Gestern hat hier in der London-Tavern das jüngst in dem Reform-Meeting ernannte Comite eine Versammlung gehalten. Auch in Irland zeigt sich die Lust, ähnliche Meetings zu veranstalten. — Berichten aus Dover zufolge scheint dort die Anwerbung zur Fremdenlegion rasch von Statten zu gehen.

Im Oberhause kündigt heute Lord Grey an, daß er am Montag über acht Tage einen Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Königin einbringen werde, um ihr zu danken, daß sie dem Hause die Protokolle der Wiener Konferenz habe vorlegen lassen, und zugleich das Bedauern des Hauses über das Scheitern der diplomatischen Unterhandlungen auszudrucken, gleichzeitig aber auch auszusprechen, daß das Haus die von Rußland gemachten Vorschläge für annehmbar für die anderen Mächte halte, indem sie nach dem Ziele strebten, das den Krieg veranlaßt habe. Hierauf ermächtigte das Haus den Lord Aberdeen, vor der Roebuck'schen Untersuchungskommission zu erscheinen, nachdem diese ein derartiges spezielles Verlangen an das Haus hatte ergehen lassen. Im Unterhause kam heute bis Postschluß nichts von Bedeutung vor, als die Frage, welche Hr. Bright an Lord Palmerston stellte. Aus dem letzten Protokolle gehe hervor, sagt Hr. Bright, daß der österreichische Minister die letzten Vorschläge Rußlands für brauchbar und des Besprechens werth halte, und daß dieselben Elemente enthielten, aus welchen Oesterreich eine friedliche Lösung herbeizuführen sich bestreben werde. Hat nun Oesterreich seit dem 26. April, als dem Tage, an welchem dieses Protokoll unterzeichnet worden, einen neuen Vorschlag gemacht, und wenn ja: kann ihn die Regierung mittheilen? Hat die österreichische Regierung, wie man sagt, einen andern Vorschlag in Paris gemacht, oder sind im Gegentheile die Verhandlungen abgebrochen? Lord Palmerston entgegnete hierauf, daß Oesterreich schriftlich und förmlich keinen Vorschlag gemacht; mündliche Mittheilungen hätten stattgefunden zwischen den Regierungen von Oesterreich, England und Frankreich, sowie auch zwischen den Repräsentanten der beiden letzteren Mächte, allein es sei nicht wohl thunlich, diese zu veröffentlichen. Bezüglich der Frage ob die Unterhandlungen abgebrochen seien, antwortete er, daß die Mitglieder der Konferenz noch immer in Wien sich befinden und wenn, sei es direkt von Rußland, oder von Oesterreich für Rußland ein Vorschlag, der zur Herstellung des Friedens geeignet sei, gemacht worden, so befinden sich in Wien Leute, um darauf zu antworten. Hr. Bright wünschte dann zu wissen, ob das Haus es vielleicht für unpassend finpassend finden würde, eine auf die Konferenzen bezügliche Motion zu diskutiren? Lord Palmerston: Das zu erwägen, sei Sache des Hrn. Bright; was ihn, Redner, betreffe, so halte er eine solche Diskussion nicht eben für sehr nützlich und halte es für unpassend, daß die Regierung in noch mehr Details über die Verhandlungen eingehe.

** London, 11. Mai. Im weitern Verlaufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Hr. Layard seine auf den nächsten Montag angekündigt gewesene Motion auf ein Tadelsvotum gegen die Regierung verschieben zu wollen. Die Motion Sir E. Perry's, bezielend, daß eine Untersuchungs-Committee niedergesetzt werde, um die Mittel ausfindig zu machen, wie man die indische Armee am besten für den Krieg in Europa benutzbar machen und, wenn man dies für gut halten sollte, zu einer königl. Armee umschaffen könnte, wurde nach längerer Diskussion mit 171 gegen 62 Stimmen verworfen. Lord J. Russel brachte nachher noch eine Bill ein, kraft welcher der Colonie Victoria eine Constitution verliehen werden soll.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses setzte Lord Palmerston den Plan des Ministeriums bezüglich der Reform des Kriegs-Departements auseinander. Im Wesentichen geht dieser Plan darauf hinaus, daß in Zukunft die politischen und Civil-Branchen des Dienstes unter die Kontrole des Kriegsministers und die Militärdisziplin unter die des Oberkommandanten gestellt werden sollen. Hierauf kündigte Hr. Milner-Gibson an, daß er Resolutionen vorschlagen werde, dahin gehend, das Haus möge erklären, daß die von Rußland angebotenen Friedensbedingungen als legitime Grundlagen für einen ehrenvollen Frieden hätten angenommen werden sollen.

Gestern sind 55,500 Pfd. in Gold aus Süd-Australien eingetroffen, nemlich 30,000 Sovereigns durch das Schiff „Victoria" und 198 Unzen und 25,000 Sovereigns durch den „John Hutler". — Ein Handelsmann im Westend ist im Begriff, Juwelen im Werthe von 120,000 Pfd. Stlg., darunter eine Tiara, welche 5000 Pfd. Stlg. kostet, zur Pariser Ausstellung abzusenden.

Dänemark.

Nyborg, 9. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr passirte das englische Linienschiff „Orion", 400 Pferdekraft, 91 Kanonen, südwärts hier vorbei.

Schweden und Norwegen.

Wisby, 30. April. Bis jetzt sind folgende englische Kriegsdampfschiffe in Farosund angekommen: Die Fregatte „Arrogant" und die Korvetten „Cossack", „Tartar", „Esk" und „Archer".

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Mai. Durch einen kaiserl. Gnadenbrief vom 29. April, den heute die hiesigen Blätter veröffentlichen, wird der General-Adjutant und Kriegsminister Fürst Dolgorukow I. zum Ritter des hl. Apostels Andreas des Erstberufenen ernannt. — In einem Tagesbefehl des Garde- und Grenadierkorps vom 24. April heißt es: „Der dem Prinzen Peter Georgewitsch von Oldenburg für besondere Aufträge attachirte wirkliche Staatsrath Schwanebach hat unter dem 22. März angezeigt, daß der Großherzog von Oldenburg den Söhnen Sr. kaiserlichen Hoheit, den Prinzen: Nikolai, Alexander, Konstantin und Georg Petrowitsch von Oldenburg, den Titel „Hoheit" verliehen hat und daß die Allerhöchste Erlaubniß Sr. Majestät des Kaisers zur Annahme dieses Titels erfolgt ist."

Die „Preuß. Korrespondenz" sagt: „Ein uns zugehender Bericht aus Galizien gibt näheren Aufschluß über die Ursachen der jüngsten Unruhen in der Ukraine. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Aufstand beschränkte sich auf die Besitzungen des polnischen Grafen Branicki und einige angrenzende Güter und ist wohl vorzugsweise dem Hasse der unterthänigen Bauern gegen einzelne ihrer Grundherren zuzuschreiben. Die Leute hatten die letzten kaiserlichen Manifeste mißverstanden. Sie erhoben sich in Masse, um sich in die russische Miliz einreihen zu lassen, indem sie erklärten, daß sie lieber dem Kaiser als Soldaten dienen, als länger für ihre Grundherren arbeiten wollten. Die Bewegung erregte großen Schrecken, besonders unter dem polnischen Adel der Gegend, welcher durch Religion, Sprache und Abstammung der ländlichen Bevölkerung fremd gegenübersteht, denn die letztere gehört durchweg dem ruthenischen Volksstamme und dem griechischen Glauben an, während der eingewanderte polnische Adel meist zum katholischen Glauben sich bekennt. Da alle gütlichen Vorstellungen die aufgeregte Menge nicht zu beruhigen und zur Wiederaufnahme ihrer ländlichen Arbeiten zu bewegen vermochten, so mußte man, um galizische Scenen zu vermeiden, endlich zur Anwendung von Gewalt schreiten. Der Aufstand wurde durch militärische Hülfe vollständig unterdrückt. Dies ist in Kurzem der Hergang einer Bewegung, die zu verschiedenen Betrachtungen Anlaß gegeben hat. Er beweist, daß diejenigen sich vollkommen täuschen, welche in jenen Unruhen den Anfang eines polnischen Aufstandes gegen die russische Herrschaft erblickten."

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 9. Mai zufolge, war der Chef der zweiten Grenadier-Division, Generallieutenant Scherkoff, von da nach Siedice und der Generalmajor Sebastianoff, Chef eines beweglichen Artillerie-Magazins, nach Siennica abgereist. — Die Rechnungslegung der polnischen Bank über das Jahr 1854 hatte am 7. d. zu Warschau in öffentlicher Sitzung dieses Instituts stattgefunden. Danach sind im verflossenen Jahre von der Bank des Königreichs Polen für 3,132,480 Silber-Rubel Landesschulden (in den drei verschiedenen Klassen von Obligationen dieses Königreichs) abgezahlt worden. Die Dotirung der Bank bestand unveränderlich in 8 Millionen Silber-Rubel. Bank- und Kassen-Billette waren im vorigen Jahre für 10 Millionen S.-R. in Umlauf, eine dem Betrage der Bank-Dotation nebst den auf Grund kaiserlichen Ukases bei der Landes-Schuldentilgungs-Kommission als Unterpfand deponirten 2,250,000 S.-R. in 4prozentigen Schatz-Obligationen entsprechende Summe. Der Geschäftsgewinn der Bank hat für das verflossene Jahr 450,623 Silber-Rubel betragen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit. Ztg." sagt: „Die Nachrichten der Berichterstatter vom Kriegsschauplatze mit kritischen Aufzählungen der einander in der Krim gegenüberstehenden Streitkräfte oder auf dem Marsche dahin befindlichen Ergänzungs-Transporte, besonders aber die aus Odessa hier einlangenden Berichte, seien mit Vorsicht aufzunehmen, weil sie nicht selten einen einzelnen Truppentheil für den ganzen Körper halten. Es werde übrigens wiederholt berichtet, daß seit sechs Wochen 40,000 Mann Infanterie, 12,000 Pferde und 80 Kanonen mit einem den Winter hindurch in Bereitschaft gewesenen unermeßlichen Proviant- und Munitions-Train den taurischen Isthmus passirten. Sicher sei es: in der Krim überhaupt und in Sebastopol insbesondere befinden sich ausreichende Streitkräfte zur Vertheidigung der von ihnen besetzten Objekte und sollte dies nicht der Fall sein, so resultire hieraus nur, daß sich die Russen bisher auch in der Minderzahl heldenmüthig vertheidigten."

Neuestes.

Wien, 18. Mai. Die Rückantwort aus Paris und London auf die letzten Ausgleichsvorschläge ist telegraphisch eingetroffen. Sie lautet ablehnend. Die betreffenden Courierdepeschen sind unterwegs. Ein Gerücht ist im Umlauf, Hr. v. Bourqueney sei abberufen. Sonntags-Börse matt. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Frankfurt a. M., 13. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. 61½; 4½proz. 53⅞; Bankaktien 917; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 78½; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 127⅞; Bayer. 4½proz. 93⅞. — Wechselkurs: Paris 93¼; London 117⅞; Wien 93.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. Mai: „Wallensteins Tod", Trauerspiel von Schiller.
Mittwoch den 17. Mai: „Alfred und Flora", Ballet von Fenzl. Vorher: „Die Geschwister", Schauspiel von Göthe.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Penherzewsky, Gutsbesitzer und Rubenstein, Musiker aus Rußland; Müller, Kfm. von Nürnberg; Durand, Generaldirektor und Lippmann, Kabinetskurier von Paris; Lipmann, Kfm. von Wien; Parlasco, Kfm. von Chemnitz; Mohm, Gutsbes. aus Norwegen; Dr. Braun, von Kassel; Bar. v. Beck, von München; Frau Artel und Frln. Jourdain, Privatiere

von London; Erlinger, Kfm., von der Elst und Pelzer, Ingenieure von Mainz; Gargers, Kfm. von Köln; Hansemann, Kfm. von Eupen; Walter, Advokat und Oerlich, Kaufm. von Meran; Stephens, Rentier aus England; Hardy und Bonmard, Gutsbesitzer aus der Schweiz.

G. Hirsch. Hr. Diggles, Edelmann von London; Koch, Privatier von Braunschweig.

Hotel Maulick. HH. Steinkopf, Kfm. von Stuttgart; Ehmann, Privatier von Fürth; Richter, Kfm. von Werda; Mad. Young, Rentiere aus England; Bierling, Negociant von Marcoli; Petri, Kfm. von Offenbach; Kissel, Kfm. von Weinheim; Krummenacker, Kfm. von Böblingen; Burger, Kaufm. von Bremen; Gerbs, Kfm. von Crefeld; Lang, Kfm. von Mannheim.

Bl. Traube. HH. Baron v. Schrottenberg, von Nürnberg; Bengel, Fabrikant von Paris; Reichenberger, Brauer von Freising; Hermann, Kfm. von Passau; Krimm, Landrichter von Landau; Scharf, Kaufm. von Mannheim; Jung, Kfm. von Stuttgart; Pröll, Badearzt von Gastein; Stoß, Gasthofbesitzer von Bregenz; Gullmann, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Lordis, Kfm. und Stipp, Chemiker von Augsburg; Herberich, Kfm. von Lahr; Schweizer, Brauer von Friedberg; v. Gehring, Rittergutsbesitzer von Weimar; Schieber, Privatier von Augsburg; Beck, Maler von Nürnberg; Hauck, Revierförster von Kulmbach; Gibbon, Partikulier aus England.

Stachusgarten. HH. Michel, Kfm. von Worms; Büssel, Opernsänger von Düsseldorf; Cohn, Kfm. von Fürth; Lefeldt, Militär von Augsburg; Gößwein, Fabrikant von Oberndorf; Breitling, Handelsm. von Mazenbach; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schleyer, Fruchth. von Lindau; Dobler, Fruchth. von St. Gallen; Zilly, Fruchth. von Thurgau; Herr, Mühlbesitzer von Glarus; Andres, Mühlbesitzer von Rorschach; Bösch, Mühlbesitzer von Appenzell.

Augsb. Hof. HH. Demser, Kfm. von Nürnberg; Müller, Lederermeister von Indersdorf; Bauer, Fruchth. von Türkheim; Arzberger, Müllermeister von Glon; Hobauer, Revisionsbeamter und Hyrenbach, Kfm. von Lindau; Lechner, Privatier, Lauck, p. Quartiermeister, Köllensperger, Hauptmann und Frhr. v. Schellerer, von Augsburg; Benset, Musiker von Ulm; Babel, Pfarrer von Malignon.

2831. [2 c] Bekanntmachung.

Nachdem bei der auf den 2. l. Mts. angesetzten Versteigerungstagsfahrt ein Steigerer nicht erschien, so wird zum gerichtlichen Zwangsverkaufe der realen Saiteninstrumentenmachers-Gerechtsame des A. Böck zum zweiten Male Tagsfahrt auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 21/I. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag der Gerechtsame ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bezüglich der Belastung und Schätzung dieser Gerechtsame wird sich auf die Ausschreibung vom 26. Februar laufenden Jahres bezogen.

Sign. am 5. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

C.-R. 20,128/30,012. Minert.

2840. Bekanntmachung.

Todeserklärung des Johann Kaspar Hartwich von Walden betreffend.

Nachdem sich auf die Ediktalladung vom 25. Oktober v. Js. weder der seit dem Jahre 1806 vermißte Johann Kaspar Hartwich noch Deszenten desselben innerhalb der vorgesetzten 3monatlichen Frist dahier gemeldet haben, so wird Ersterer hiemit auf den Antrag seiner Geschwister vom 2. l. Mts. für todt erklärt, und dessen Vermögen ohne Kaution an seine Geschwisterte Adam Hartwich, Austrägler von Walden, und Katharina Kohl, Austräglerswittwe von Altenstadt, ausgeantwortet.

Am 9. Mai 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Der königl. Landrichter:
Kohler.

coll. Wagner.

2812. Bekanntmachung.

Buchberger c. Foltner
pct. deb.

Auf Andringen der Gläubiger wird, da bei der am 5. d. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt das in Nr. 10 des Pfaffenhofer-Schrobenhauser Wochenblattes, Nr. 69 der Neuen Münchener Zeitung, Nr. 10 des Kreisamts-Blattes von Oberbayern beschriebene Anwesen der Gütlerseheleute Franz und Monika Foltner von Triefing um den Schätzungspreis nicht verkauft werden konnte, dasselbe Gütchen dem zweitmaligen öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und besteht hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js.
Nachmittags 2½ Uhr

in loco Triefing.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen Baarzahlung erfolge und dem Gerichte Unbekannte sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse legal auszuweisen haben.

Pfaffenhofen, den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter abwesend.
C.-R. 4686. **Lobenhoffer.**

2814. Bekanntmachung.

Wegger c. Fleck
pct. deb.

Auf wiederholten Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Zieglers Andreas Fleck von Oberhaunstadt im dortigen Gasthause des Wunibald Haas am

Freitag den 15. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich versteigert, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß diesmal der Zuschlag auch ohne Erreichung des Schätzungswerthes erfolgen werde.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Die nähere Beschreibung dieses Anwesens kann inzwischen an den Samstagen aus den Akten des unterfertigten Gerichtes ersehen werden.

Ingolstadt, am 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:
C.-R. 6906/c. v. **Grundner.**

2826. Bekanntmachung.

Joseph Rieger von Rehau,
Debitwesen betr.

Der in Nr. 76 der Neuen Münchener Zeitung ausgeschriebene Verkauf des Söldner Joseph Rieger'schen Anwesens in Rehau wird eingetretener Hindernisse wegen sistirt und neuerlicher Termin auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Wirthshause in Rehau bezielt, Kaufsliebhaber aber unter Bezug auf die frühere Ausschreibung hiezu eingeladen.

Monheim, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Monheim.
Frhr. v. Ste. Marie Eglise,
C.-Nr. 4272/I. k. Landrichter.

2839. Bekanntmachung.

Der Bauerssohn und Gärtner Johann Dorner von Köpersdorf will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche gegen denselben sind bis zum

23. Mai l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.

Amberg, am 18. April 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königliche Landrichter:
C.-Nr. 5578/A. v. **Nagel.**

2834. Bekanntmachung.

Gesuch der Theres Bojecker um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Die Kleingütlerstochter Theres Bojecker von Kalkberg beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Ansprüche an sie **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Vilshofen, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königliche Landrichter:
C.-Nr. 8165. **Fruth.**

2820. Bekanntmachung.

Kinkelin gegen de Ahna p. deb.

Durch diesgerichtlichen Beschluß vom Heutigen wurde von den Gratifikationsbezügen, welche der vormalige Lieutenant Leopold de Ahna noch zu beziehen hat, die Summe von 73 fl. zu Gunsten einer Forderung des Gastwirths Martin Kinkelin zu Lindau mit Arrest belegt, und zur Justifikation des Arrestes, eventuell Verhandlung in der Hauptsache auf

Montag den 18. Juni 1855
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen Kommissionszimmer 70 Termin anberaumt. Kläger wurde hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß bei seinem Nichterscheinen der Arrest wieder aufgehoben werden wird; der Beklagte, dessen dermaliger Aufenthalt hierorts unbekannt ist, wird hiezu ediktaliter unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß bei seinem Nichterscheinen der Arrest für justifizirt erachtet, und er seiner in der Hauptsache zulässigen Einreden verlustig erklärt werden wird.

Zugleich wird Beklagter beauftragt, bis zu obigem Termine einen mit dem nöthigen Kostenvorschuße versehenen Insinuationsmandatar in Regensburg zu bestellen, widrigenfalls künftige Zustellungen als zugestellt werden erachtet werden.

Regensburg, den 4. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der I. Direktor:
Ebnet.

C.-Nr. 10236. Hartmann.

2828. [2a] Bekanntmachung.

Der seit drei Jahren in Amerika sich aufhaltende Bauernsohn Johann Leonhard Büttner von Unterrosbach will sich nun in Amerika niederlassen.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

24. Mai d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.
C.-Nr. 6740. Geißmann.

2827. [2a] Bekanntmachung.

Die ledige Häckerstochter Margaretha Barbara Kreckenberger in Beerbach will mit ihrem unehelichen Kinde Johann Georg, geboren am 10. Mai 1852, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

24. Mai d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.
Wibel, k. Landrichter.
C.-Nr. 6737. Geißmann.

2833. Bekanntmachung.

Das bei der erstmaligen Verkaufs-Verhandlung des hiesigen Kommunalbräuhauses erzielte Angebot hat gemäß hoher Regierungs-Entschließung, dd. Landshut, 6. März 1855, die Genehmigung nicht erhalten, und ist ist der zweitmalige Verkaufsversuch anbefohlen.

Zur Vornahme dieser Verhandlung steht Termin auf

Dienstag den 29. Mai 1855
früh 9 Uhr

im magistratischen Amtslokale.

Dem Kommunalbräuhause steht das Recht zu, braunes Bier, Essig und Branntwein zu erzeugen.

Das Sudwerk umfaßte bisher 1100 bis 1200 Schäffel trocknen Malzes; eine Erweiterung desselben ist durch die vielen umliegenden Wirthe sehr ermöglicht, und die Abfälle finden raschen Abgang.

Gebäude und Bräuhausrequisiten sind in ganz entsprechendem Zustande; im Sudhause ist das laufende Wasser eingerichtet, und der Sommerkeller am Fusse des Michaelsberges und zunächst dem Kanalhafen gilt als der besuchteste Erholungsort für Einheimische und Fremde.

Die Einsicht des Inventars, welches einen Schätzungswerth zu circa 12,000 fl. beziffert, sowie des Bedingnißheftes ist im Magistratsbureau angegönnet.

Auswärtige, dem Amte unbekannte Kaufslustige haben sich über Vermögen, Leumund und Geschäftskenntniß entsprechend auszuweisen.

Am 9. Mai 1855.

Stadt-Magistrat Kelheim.
Haberl, Bürgermeister.

2806. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Diebstahls zum Schaden der Brigitta Schreyer, Dienstmagd in Mähring betr.

Sonntag den 22. April lfd. Js. wurden der Brigitta Schreyer, Köchin in Mähring, d. Ger., an Baarschaft 17 fl. 11 kr., größtentheils aus österreichischen Zwanzigern bestehend, auf dem Jahrmarkte in Tirschenreuth nebst einem Geldtäschchen (Portemonaie) entwendet.

Da der Thäter bisher unentdeckt blieb, so werden sämmtliche Behörden ersucht, nach demselben Spähe zu halten, und im Falle irgend welcher Entdeckung sogleich Nachricht anher zu ertheilen.

Hiebei wird bemerkt, daß das Geldtäschchen aus braunem Saffianleder bestand, und auf demselben das Bild eines einem Sterbenden zusprechenden Kapuziners aufgedrückt ist.

Tirschenreuth den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, l. Landrichter.

E.-N. 4864. c. Blaufnagel.

2649.(2b) **Gant-Proclama.**

Zufolge der am 20. d. bei Gericht erfolgten Insolvenz-Erklärung des Bierbrauers Andreas Tauscher dahier wurde nach durchgeführtem präparatorischem Verfahren unterm Heutigen die Eröffnung des Universal-Konkurses über sämmtliches Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen des Andreas Tauscher und seiner mit ihm gerichtsbekannt in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Maria, erkannt.

Diesem zufolge werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 30. Juni l. Js.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerung, und zwar
a) zur Abgabe der Replik auf
Dienstag den 31. Juli l. Js.,
b) zur Abgabe der Duplik auf
Samstag den 18. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß von den betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Am ersten Ediktstage wird zugleich ein gütliches Arrangement unter den Gläubigern versucht, und werden daher die diesem Vergleichsversuche nicht beiwohnenden Gläubiger als den Beschlüssen der erschienenen Gläubigermehrheit beistimmend erachtet.

Der Aktivstand beläuft sich nach den bisherigen Erhebungen auf 19898 fl. 27 kr., die gerichtsbekannten Passiven aber betragen 29,937 fl. $46\frac{1}{4}$ kr., worunter 23,704 fl. 18 kr. Hypothekschulden sammt privilegirten Zinsen sich befinden.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Handen hat, wird aufgefordert, bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse dasselbe unter Vorbehalt der Rechte dem Gantgerichte auszuliefern.

Zugleich wird zur Versteigerung des gesammten Gantvermögens und zwar:

a) zur Versteigerung der Immobiliarmasse auf
Montag den 11. Juni l. Js., und
b) zur Versteigerung der Mobiliarmasse auf
Dienstag den 12. Juni l. Js.,

und die folgenden Tage, jedesmal **Vormittags 9 Uhr** beginnend, anberaumt.

Die Immobiliarmasse besteht aus:

1) gemauertem Wohnhaus, Bräuhaus sammt Brauereieinrichtung, Stadel, Stallung und Hofraum dahier, Hs.-Nr. 87 zu 0,29 Dez.,
2) Pl.-Nr. 350, Wagenremise und Stallung in der Karolinenstraße dahier zu 0,08 Dez.,
3) Pl.-Nr. 590b, Gras- und Baumgarten mit einem neugebauten Sommerkeller nächst der Eisenbahn dahier zu 0,33 Dez. und
4) einer realen Tafern- und Brauereigerechtsame.

Die Mobiliarmasse besteht aus der vollständigen Wirthschaftseinrichtung: Tische, Sessel, Spiegel, Kommoden, Kästen, Betten, Bettstätten, Wäsche, Küchengeräthschaften, 2 Billards und noch vielen andern Hauseinrichtungs-Gegenständen.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, und haben sich bezüglich der Immobilien die Steigerungslustigen, soweit solche dem Gerichte nicht bekannt sind, bezüglich ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Leumunds mit einem gerichtlichen Zeugnisse vor der Versteigerungskommission zu legitimiren, außerdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden könnten.

Das Gesammtanwesen kann täglich eingesehen werden, und sind die auf dem Anwesen haftenden Hypotheken und Lasten aus dem bei den Akten liegenden Hypothekenbuchsextrakt sowie aus dem Steuerkataster-Auszug zu entnehmen.

Lindau den 29. April 1855.

Königliches Landgericht Lindau.

E.-N. 3600/I. **Eckart**, l. Landrichter.

2850.(2a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Metzgermeisterswittwe Johanna Bezold von Nürnberg, L. Nr. 1484, ist nach Antrag der Gemeinschuldnerin und Beschluß vom Heutigen der Universal-Konkurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Donnerstag den 19. Juli l. Js.,
dann für die Duplik auf
Donnerstag den 26. Juli l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Assessor Lutz, im Geschäftszimmer Nro. 10, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Zugleich wird bemerkt, daß nach den Manifestirungen der Gemeinschuldnerin deren ganzes Vermögen einen Werth von 2166 fl. 54 kr. hat, während 3612 fl. 31 kr. Schulden und darunter 2452 fl. 30 kr. Hypothekschulden bestehen.

Nürnberg den 24. April 1855.

Der königl. Direktor beurlaubt.

Iberl, 1. Rath.

E.-N. 7051/I. c. Wolf.

2830. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Xaver Kanzenleitner von Unterrothen betr.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Xaver Kanzenleitner von Unterrothen dem Zwangsverkaufe unterstellt, und hat man Versteigerungs-Termin auf

Montag den 21. Mai l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr,

im untern Wirthshause zu Langenneufnach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus einem Haus, Stall und Stadel unter einem Dache nebst 2 Tagw. 84 Dezim. Grundstücken in einem Schätzungswerthe von 482 fl., und erfolgt der Zuschlag gemäß §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§. 98 u. ff. der Novelle von 1837.

Krumbach den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N. 5467. **Girisch**, l. Landrichter.

2804. **Bekanntmachung.**

Rentamt Regensburg gegen Weinzierl wegen Abgabenrückständen.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Bäckeranwesen des Xaver Weinzierl von Tegernheim, als:

Lit. A.

Wohnhaus mit Stall, Schweinstall und Backofen, angebauter Brodkammer, Scheune, Brunnen und Hofraum, Obst- und Wurzgärten zu 0,25 Tgw., Gartenacker zu 0,61 Tgw. und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Lit. B.

1,24 Tagw. Aecker, 0,43 Tagw. Wiesen und 2,18 Tgw. Waldung.

Lit. C.

1 Tgw. 44 Dez. Aecker.

Lit. D.

1 Tagw. 72 Dezim. Acker und 0,53 Tagw. Waldung, und

Lit. E.

28 Dezim. Acker, mit dem Gesammtareale zu 6,77 Tgw., und zusammen geschätzt auf 1023 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungs-Termin auf

Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

im Bräuhause zu Tegernheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt, daß die Belastung und Schätzung täglich dahier eingesehen werden kann, und daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Regenstauf den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

Der königl. Landrichter:

Freiherr v. Lichtenstern.

E.-N. 4666/I. c. Flurl.

2829. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Paul Ecker'schen Relikten von Seußen werden die zum Nachlaß des Paul Ecker gehörigen Realitäten, das vormalige Alaunwerk zu Haid, bestehend in:

1) einem Wohnhaus mit Alaunhütte, Magazin, Siedhütte, $5\frac{3}{4}$ Tgw. Garten und $2\frac{1}{4}$ Tagw. Oedung, onerirt mit 600 fl. Haussteuerkapital, und zusammen geschätzt auf 530 fl.,
2) 5 Tgw. 73 Qu.-R. 2mädige Wiese, die Reuthwiese, onerirt mit 470 fl. Grundsteuerkapital, und geschätzt auf 600 fl.,
3) die sogenannte große Hüttenwiese auf der Haid, geschätzt auf 550 fl.,
4) $11\frac{1}{4}$ Tgw. früher Waldboden, jetzt Wiese, das Ruhmeland, geschätzt auf 500 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht oder überboten wird.

Die Versteigerung erfolgt auf dem sogenannten Alaunwerk zu Haid, und kann die genauere Beschreibung der Kaufsobjekte, von welchen die Gebäulichkeiten sich in sehr schlechtem baulichen Zustand befinden, aus dem Schätzungsprotokoll bis zum Termin ersehen werden.

Wunsiedel den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Der königliche Landrichter:

Fürst.

E.-E. 4917. c. Morgeneier.

2766. **Bekanntmachung.**

Herrenlose Gegenstände betr.

Nachdem sich zu den unterm 16. Januar lfd. Js. ausgeschriebenen Gegenständen

Aichacher-Friedberger Wochenblatt Nr. 5, S. 17,
Neue Münchener Zeitung Nr. 20, S. 197,

bis jetzt kein Eigenthümer gemeldet hat, so werden dieselben hiemit als herrenlos erklärt, und dem k. Fiskus ausgeantwortet.

Aichach den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 5238. **Wimmer.**

2066. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antringen einer Hypothekgläubigerin wird das Anwesen der Taglöhners-Eheleute Augustin und Katharina Ostner zahler Nro. 8 an der Geyerstraße dem Zwangsverkaufe gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zum erstenmale unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 9/I des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie hiebei ihre Zahlungsfähigkeit, wenn solche dem Gerichte nicht bereits bekannt ist, nachzuweisen haben, und daß der Zuschlag des Anwesens nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Das genannte Anwesen, welches auf 1900 fl. gerichtlich geschätzt, mit 900 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit einem Ewiggeld-Kapitale von 950 fl. und einem Hypothek-Kapitale von 260 fl. belastet ist, besteht aus einem mit ebener Erde 2 Stockwerke hohen Wohnhause, worin sich ein kleiner gewölbter Keller und 2 Dachwohnungen befinden. An dieses Wohnhaus angebaut ist ein etwas schmäleres mit ebener Erde 2 Stockwerke hohes Stallgebäude. Vor dem Hause liegt ein Gärtchen, seitwärts eine hölzerne Holzhütte. Dazu gehören 2 kleine gemeinschaftliche Hofräume und ein gemeinschaftlicher Schöpfbrunnen.

Am 28. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 16936/17751. Friederich, Acc.

1961. (3c) Die

Molken- und Bade-Anstalt Kreuth

wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden wie bisher Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzen-Säfte verabreicht und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an die Bad-Inspektion Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.

Tegernsee, den 3. April 1855.

Seiner
Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern
Güter-Administration.

2818. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des k. Revierförsters J. Frimmer von Ottobeuren betr.

Am **Dienstag den 29. d Mts.**, von **Vormittags 9 Uhr** an, wird der Rücklaß des königl. Revierförsters Ignaz Frimmer von hier, bestehend aus Kleidern, Büchern und Mobilien, in dessen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an diesen Rücklaß zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben **binnen 30 Tagen** a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ottobeuren, am 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, k. Landrichter.

G.-N. 3773. coll. Altegger.

2745. Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben, in **München** in der **Jos. Lindauer**'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29):

Gefechtslehre der Feldartillerie,

mit

besonderer Anwendung auf den taktischen Gebrauch der Batterien eines Armeecorps.

Für Offiziere aller Waffen

von

Taubert,

Hauptmann und Batterie-Chef im 6. Artillerie-Regiment.

Seiner Excellenz dem Königlich Preußischen General-Lieutenant und General-Inspecteur der Artillerie, Ritter hoher Orden, Herrn von Hahn, mit Hochdessen geneigter Erlaubniß ehrerbietigst zugeeignet.

Auf Velinpapier. geheftet. Preis fl. 1. 48 kr.

2535. (6b)

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Bäder sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Conzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** worin Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Conzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Deutschland.

Bayern. — ⊙ München, 14. Mai. (Sitzung des obersten Gerichtshofs am 12. Mai.) In der gestrigen öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofs wurde in der Sache des Jakob und Veit Gottesmann aus Forth, Ldgs. Hersbruck, wegen betrüglichen Banquerots II. Grades das Erkenntniß publizirt, nachdem bereits am 5. Mai die von den Beschuldigten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 28. März l. Js. verhandelt worden war. Der Seilermeister Veit Gottesmann von Forth ließ durch den k. Advokaten Lammers in Erlangen bereits im Mai 1851 beim Landgerichte Hersbruck seine Insolvenz erklären. Da jedoch dringender Verdacht gegen ihn vorlag, daß er vor Ausbruch des Konkurses heimlich Geld auf die Seite geschafft; daß er kurz zuvor zum Nachtheile der Gläubiger Schulden kontrahirt und zugleich mehrere Aktiva kurz vor seiner Insolvenzerklärung im Einverständniß mit seinem Vater Jakob Gottesmann an letzteren zum Nachtheile der Creditoren cedirt habe, so wurde von diesen eine Untersuchung gegen die beiden Gottesmann einzuleiten beantragt, und beide wurden auch durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg vom 24. Nov. 1854, und zwar Veit Gottesmann wegen betrüglichen Banquerots I. und II. Grades zu 8 Jahren und Jakob Gottesmann wegen betrüglichen Banquerots I. Grades zu 7½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Im Verlaufe des Konkursprozesses ergab sich nun, daß nur gegen 2113 fl. aktiv vorhanden waren, während die Passiva über 11,700 fl. betrugen. Den Gläubigern wurden 30% ihres Guthabens ausgezahlt. Das Kreis- und Stadtgericht stellte jedoch aus dem Ergebnisse der öffentlichen Verhandlung fest, daß im konkreten Falle Banquerot I. und II. Grades vorliege und sprach obige Verurtheilung aus. Durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken vom 28. März 1855 wurde Veit Gottesmann wegen betrügerischen Banquerots II. Grades und Jakob Gottesmann wegen der Hilfeleistung I. Grades zu diesem Verbrechen, ersterer zu 6 Jahren, letzterer zu 3½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Hiegegen ergriffen beide die Nichtigkeitsbeschwerde, sowie auch die k. Staatsbehörde und zwar letztere deshalb, weil Jakob Gottesmann nicht als Miturheber zum Verbrechen des betrüglichen Banquerots verurtheilt wurde, die beiden Beschuldigten, weil durch das appellationsgerichtliche Erkenntniß das Gesetz und namentlich der Art. 227 des St.-G.-B. vom Jahre 1813 unrichtig angewendet worden sei. Rechtskonzipient Dr. Hermann vertrat für die Beschuldigten die Nichtigkeitsbeschwerde und suchte durch verschiedene Zusammenstellungen und Abrechnungen zu beweisen, daß eigentlich für die Gesammtheit der Gläubiger kein Schaden entstanden sei. Dieser Ansicht trat jedoch der Hr. Staatsanwalt entgegen und beantragte zugleich der Nichtigkeitsbeschwerde des Hrn. Oberstaatsanwaltes beim Appellationsgerichte in Mittelfranken stattzugeben. Diesem Antrage konform entschied auch der hohe Gerichtshof und verwarf die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde des Veit und Jakob Gottesmann. — Gegenstand einer andern Verhandlung war die Nichtigkeitsbeschwerde des quiesz. rechtsk. Magistratsraths Dr. Waibl in Kempten wegen Ehrenkränkung durch die Presse. Dr. Waibl hatte in einem offenen Briefe gegen den Bürgermeister Albert Kummer in Kempten verletzende Aeußerungen gebraucht und deshalb am 2. Nov. v. Js. vor das Schwurgericht verwiesen, sprach ihn dasselbe wegen Vergehens der Ehrenkränkung durch die Presse frei. Bürgermeister Kummer jedoch belangte ihn neuerlich beim k. Kreis- und Stadtgerichte Kempten, welches dann am 3. Jänner l. Js. den Dr. Waibl wegen Ehrenkränkung durch die Presse verübt zu 6tägigem Polizei-Arreste und 100 fl. Satisfaktion verurtheilte, welches Erkenntniß fast seinem vollen Umfange nach vom k. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg bestätigt wurde. Auf erhobenen Einspruch des bei der appellationsgerichtlichen Sitzung abwesenden Beklagten, wurde derselbe verworfen und es hatte bei dem ersten Urtheile sein Verbleiben. Bereits vor der Verhandlung des Einspruches bevollmächtigte Dr. Waibl den Appell.-Ger.-Accessisten Dr. Fäustle zu seiner Vertretung und namentlich zur Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde, welcher auch Namens des Dr. Waibl die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete. Zur Vertretung der Nichtigkeitsbeschwerde in der Sitzung des obersten Gerichtshofs bevollmächtigte er den Rechtskonzipienten Dr. Gotthelf, welcher auch in der öffentlichen Sitzung erschien. Der Hr. Generalstaatsanwalt beantragte jedoch die Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Waibl schon aus formellen Gründen zu verwerfen, und zwar deshalb, weil die Nichtigkeitsbeschwerde nicht vom Beklagten selbst angemeldet worden sei, sondern von dessen Vertheidiger, welcher hier nicht als sein Stellvertreter erscheine. Wenn auch nachträglich der Beklagte die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, so sei doch die gesetzmäßige Frist von drei Tagen verstrichen gewesen, ohne daß der Beklagte dies gethan. Der Vertheidiger suchte die Ansicht geltend zu machen, daß die hier im Voraus ausgestellte Vollmacht genüge, und daß der Beklagte, welcher in zweiter Instanz und auch nachträglich Vollmacht und Ratihabitorium für seinen Vertheidiger eingereicht habe, deutlich genug zu erkennen gegeben habe, daß er die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben wissen wolle. Er suchte aus verschiedenen Artikeln des Straf-Proz.-Ges. vom 10. Nov. 1848 das Recht für den Vertheidiger geltend zu machen, daß er auf die ihm hiezu ertheilte Vollmacht das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde anmelden könne. Der hohe Gerichtshof, indem er beliebte auf das Materielle einzugehen, bestimmte den künftigen Freitag als weiteren Verhandlungstermin.

♁ **Augsburg**, 11. Mai. Bei Begehen unseres heutigen Wochen-Marktes, dem eine wirklich selten zu sehende Masse von Viktualien aller Art zugeführt war, überraschten uns neuerdings die ungeheuren Verkaufs-Vorräthe von vollkommen gesunden und fast durchweg sehr großen und schönen Kartoffeln, von denen sogar viele Fuhren unverkauft — wie auch schon an den letzten vorhergegangenen Wochentagen geschehen — wieder abgefahren werden mußten, was bei diesem für uns so werthvollen Produkte, das der Herrschaftstafel, wie dem Tische des Gewerbmannes und besonders des Taglohn-Arbeiters, gleich unentbehrlich geworden ist, wenn auch nicht gerade ein bedeutendes Sinken der Verkaufspreise bewirkt, doch mindestens sicherlich kein Steigen derselben befürchten läßt. — Wenn auch unsere Gärtner auf dem heute abgehaltenen großen Blumenmarkte wegen der regnerischen Witterung vielleicht etwas minder glänzende Geschäfte als in manchen Vorjahren gemacht haben so dürften sie durch eben diese ihren Gemüse-Pflanzungen immerhin noch sehr förderlichen Regen wieder sattsam entschädigt werden, was, da sie auf die ziemlich ausgetrocknet gewesenen Felder und Wiesen einen gleich wohlthätigen Einfluß haben müssen, auch uns nur sehr angenehm sein muß.

△ **Lindau**, 12. Mai. Kühle Maimonate sind, nach bekannten Regeln der Landleute, der Vegetation im Allgemeinen günstig, indem hiedurch ein schneller Wachsthum und bei der Pflanze die übermäßige Blätter- und Stengelbildung mit Zurückbleiben der Fortpflanzungsorgane verhindert wird. Bis zur Zeit war der Witterungs-Charakter in hiesiger Gegend vorherrschend feucht, mehr kälterer Temperatur als wärmeren Graden zugeneigt, in Folge dessen die Blüthen der Obstbäume leiden und die Rebe sich wenig entwickelt. Wenn nicht zu verkennen ist, daß gute Weinjahre den Rebmann für den Entgang vieler Jahre entschädigen, so gibt der Ausfall guter Wein-Erndten in hiesiger Gegend seit 1846 zu bedenken, ob nicht durch Futter und Getreidebau sichere, wenn gleich weniger Prozente im Gegensatze zum Weinbau erzielt würden. Man kann annehmen, daß in unsern Breiten, nur in warmen Sommern bei Abwechslung von nördlicher und südlicher Luftströmung und seltenem Ineinandergreifen derselben gute Weine erzielt werden, wogegen nasse Sommer mit wenig scharfer Abgrenzung von Regen- und sonnigen Tagen saure Weine, da der Zuckerstoff durch fortgesetzten Vegetationsprozeß sich nicht hinlänglich produzirt, erzeugt werden. Zudem ist bei dem Weinbau in hiesiger Gegend bemerkenswerth, daß die Rebenzucht sich zu wenig den klimatischen Verhältnissen anbequemt, und statt der näheren Lage der Rebstöcke an dem Boden lieber die entferntere, hohe Lage derselben wählt. — Es ist nöthig, daß in neuerer Zeit von der Meteorologie, welche den größten Theil des physischen Erlebens umfaßt, mehr Notiz genommen werde, wir meinen damit nicht die Propheten, die sich in Kalendern mit Schein des Ernstes und der Unträglichkeit über den Witterungscharakter nächster Zukunft hören lassen, sondern damit von den Naturerscheinungen, die sich tagtäglich darbieten, die Lehren genommen werden, welche sich später, wenn gleich empfindlich aus den Erndteberichten entnehmen lassen. — Von Seite der hiesigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft werden zur unmittelbaren Beförderung der Personen, welche mit bayerischen Eisenbahnzügen von dem Norden Deutschlands kommen und mit Benützung der am 15. Mai zu eröffnenden Romanshorner-Winterthurer Bahn nach Zürich und dem Süden der Schweiz zu reisen gedenken, besondere Dampfschifffahrten angeordnet, wenn nicht durch Vereinigung sämmtlicher Dampfschifffahrts-Gesellschaften eine unmittelbare Verbindung bewerkstelliget werden sollte.

△ **Lindau**, 12. Mai. (Schrannenbericht.) Auf gestriger Schranne schlugen mit Ausnahme der Gerste sämmtliche Fruchtgattungen auf. Weizen um 48 kr., Kern um 35 kr., Roggen um 4 kr. und Haber um 6 kr., während Gerste um 8 kr. Abschlag erlitt. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 14 kr., von Kern zu 28 fl. 54 kr., von Roggen zu 22 fl. 4 kr., von Gerste auf 15 fl. 1 kr. und Haber zu 8 fl. 24 kr. Von 6850 Schäffel, welche den Stand bildeten, wurden 3562 Schäffel um die Summe von 94,704 fl. 43 kr. verkauft. Im Rest verblieben 3288 Schäffel. Die Zufuhr, welche in den letzt vergangenen Tagen auf hiesigem Markte anlangte, berechnet sich auf circa 4000 Schäffel, ungerechnet des Mais, welcher in letzterer Zeit in großen Quantitäten, außer bedeutenden Mehllieferungen, hier anlangte. Der Markt von gestern war äußerst belebt, wofür schon die hohe Verkaufssumme spricht. Die Nachfragen nach Getreide waren groß und würden mehr Geschäfte gemacht worden sein, wenn nicht die Eigner des Getreides für die nächsten Wochen erhöhtere Preise gewärtigten, welche theils in ungünstigen Witterungsverhältnissen für die Blüthezeit des Getreides, theils in dem Monate Mai überhaupt, der die Aussicht auf günstigen Herbst immer etwas schwankend macht, bedingt sind. Die Zufuhren von sächsischem und polnischem Getreide dauern fort; Weizen steht dort fest, während Roggen durchaus erhöhtere Preise fordert, und von Woche zu Woche per Schäffel um 40 bis 48 kr. aufschlägt. Bedeutende Vorräthe werden von England gekauft und laufen

täglich Bestellungen ein. — Berichte, die für hiesigen Markt aus allen Gauen Deutschlands und den Getreideländern Europas einlaufen, berichten sämmtlich über einen ungünstigen Stand der Roggenfelder, daher die erhöhteren Preise für fragliches Getreide erklärlich. — Ein weiterer Umstand für Aufschlag des Getreides ergibt sich aus dem Mangel von Zufuhren aus Amerika, die besonders vorigen Jahrs in Mehlsendungen nach der Schweiz, hauptsächlich den Kantonen St. Gallen und Thurgau, bedeutend waren. — Hoffen wir, daß für die Getreidepreise in diesem Monate jene Krisis eintritt, die in niedern und sinkenden Preisen für günstige Ernte-Aussichten Hoffnung gibt.

□ Nürnberg, 12. Mai. Seit der Staat keine Getreiderente mehr bezieht und die Getreidemärkte durch die ärarialischen Vorräthe Dank dem Ablösungsgesetze nicht mehr in Schach gehalten werden können, macht sich jede Witterungsveränderung zur kritischen Zeit auf die Getreidepreise an den größeren Schrannen bemerkbar. Seit einigen Tagen schon ist die Luft rauher, als sich mit den Verheißungen des Kalenders über den Wonnemonat zusammenreimen läßt. Die Getreidpreise stiegen in ganz Franken, obgleich das rauhe Wetter auf den Stand der Saaten bis jetzt nicht den geringsten Einfluß äußerte. So lange wir keine größeren gefüllten Getreidmagazine in jedem Kreise zur Disposition haben, um damit den Markt gegen die Spekulation zu schützen, so lange wird das Kapital auch das neue Geschäft — denn ein solches ist der Getreidhandel geworden, seit er auch in Süddeutschland kaufmännisch betrieben wird — und jede Chance in demselben ausbeuten und die auf- und absteigende Skala der Preise dominiren. Die Staatsregierung hat dieß wohl ins Auge gefaßt und befürwortet aufs eifrigste mit der That und durch Anträge die Anlage von Kreisgetreidemagazinen, hat aber leider nicht immer die so wünschenswerthe Unterstützung gefunden. Es hat die Zeit von etwa 20 Jahren dargethan, daß mit der Naturalaufschüttung viel rentabler den Anforderungen der Landesbewohner begegnet werden kann als mit Admaßirung von Geld. Wir können dieß recht leicht mit Zahlen belegen, und behalten uns die Ausführung auf ein andersmal bevor. — Die drei Eismänner behaupten ihre Herrschaft, gestern und heute ist die Luft mehr als abgekühlt; gestern zogen Weizen und Korn auf unserer ohnehin keiner bedeutenden Zufuhr sich erfreuenden Schranne wieder an und stiegen diese beiden Getreidesorten im Ganzen wohl um einen Gulden. Korn kostete 19—20 fl., Weizen 25—26 fl. 30 kr., Gerste 13—14 fl., Haber bei 8 fl. 30 kr. — Seit Anfang dieses Monats wird die 16jährige Tochter eines hiesigen Spielwaarenmachers vermißt; die Fama schmückt dieses Faktum mit einigem romantischen Beigeschmack aus; bis die Sache sich aber klärt, wollen wir die Nebenumstände verschweigen, um nicht in die Lage zu kommen, das Angeführte widerrufen zu müssen. Bis jetzt sind die Nachforschungen in der Pegnitz fruchtlos geblieben, man hat diese angestellt, weil man einen Selbstmord annehmen will, obwohl eigentliche Motive hiezu fehlten, wenigstens sind die, welche man von betheiligter Seite anführt, vorerst nicht recht stichhaltig.

□ Nürnberg, 13. Mai. In hiesiger Stadt sind pro 1854/55 aus 18,355 Schäffeln Malz 95,647 Eimer Lagerbier erzeugt worden, um 1103 Schäffel Malz und 6232 Eimer Lagerbier mehr als im vorhergehenden Jahre. Von diesen 95,647 Eimern Lagerbier treffen 16,916 Eimer auf das Brauhaus der Wittwe Lederer (es wird das Werk mit Dampfkraft betrieben), das königliche Brauhaus hat 13,189 Eimer eingesotten, Bierbrauer Reif 10,400 Eimer, Zeltner 5841 Eimer rc. Die meisten größeren Bierbrauereien hier arbeiten auf Export, der durch die bekannte Rückvergütung von Seite der Zolladministration ungemein begünstigt wird; am meisten exportirt wohl Bierbrauer Reif. Das Fabrikat desselben findet man sehr häufig in Norddeutschland, sehr oft in Berlin und Hamburg, wo das Nürnberger Bier sehr beliebt ist. Am Rhein und in Holland trinkt man Nürnberger Bier, freilich zu Preisen, die den Preis in ihrer Heimat um das Vier- und Sechsfache übersteigen. — Es sind hie und da schon Klagen laut geworden über die Strenge der Polizei gegen die Bräuer. Wie nöthig diese ist in sanitätischer Beziehung, brauchen wir wohl nicht des Weiteren anzuführen; daß man aber schon in früherer Zeit und auch hier, wo im reichsbürgerlichen Regiment die Vetterschaften den größten Einfluß in alle Verhältnisse äußerten, auf die Brauereien besonderes Augenmerk richtete, beweisen die entehrenden Strafen, welche verhängt wurden, wenn das Getränk schlecht befunden wurde. Zu Nutz und Frommen aller die da meinen, man müsse die Sünden der Bierbrauer mit dem Mantel der Nächstenliebe zudecken, führen wir nur aus einer uns zu Handen gekommenen Chronik der Stadt Nürnberg, welche ein Bediensteter derselben eigenhändig Anfangs des 17. Jahrhunderts anlegte und bis zum westphälischen Friedensschlusse fleißig fortführte, ein Beispiel der Strafweise jener Zeit an: „Anno 1609 den 17. Okt. hat man allhier der Segerin, Bierbräuerin in der Pfannenschmidgasse, Balthasar Schmidt am Kornmarkt, Hans Hermarckel auch am Kornmarkt, einem jeden ein Faß Bier auf die Fleischbrücke geführt, daselbst den Fässern den Boden eingeschlagen und das Bier in die Pegnitz geschüttet. — Leonhard Spaz, Bierbrauer in der Kothgasse, ist solches auch mit einem Fasse widerfahren, welcher sich aber ungehorsam erzeigt und sein Haus versperrt gehabt, bis wohl der Löw mit seiner Trommel, der Provos und etliche Provisoner kommen, da er denn aufgemacht und das Faß auf den Aichwagen gelegt, auf welcher sich der Löw mit seiner Trommel gesetzt. Besagten Leonhard hat man auch ob seines Ungehorsams auf den Thurm gestraft, sind auch die drei Bierkieser in das Loch gelegt und zwei davon ihres Dienstes entsetzt worden."

§ Würzburg, 12. Mai. Im Monate März 1853 wurde dahier der Elisabeth-Verein gegründet, welcher es sich zur Aufgabe setzte, aus christlicher Liebe den Armen, Kranken und Unglücklichen geistliche und leibliche Hilfe zu bringen. Zu gleicher Zeit war auch der Vinzentius-Verein entstanden. Der Elisabeth-Verein stieg alsbald bis auf 889 Mitglieder. Schon im ersten Vereinsjahre wurde für 259 Bedrängte in 89 Familien die namhafte Summe von 875 fl. 35 kr. verausgabt und für die Erziehung armer Kinder die Summe von 160 fl. verabreicht. Im ersten Vereinsjahre betrugen die Einnahmen schon 4106 fl., die Ausgaben 3142 fl. Man fühlte bald die Nothwendigkeit, für die Stiftung ein Haus zu erwerben und es wurde auch ein solches am Ende April 1854 um 7150 fl. angekauft. Man beabsichtigte namentlich, in dieses Haus einige Schwestern aus irgend einem geistlichen Orden zu rufen, damit durch diese der Verein seinen Zweck leichter verwirklichen könne. Man hatte sich deßhalb an den Orden der Töchter vom göttlichen Erlöser zu Niederbronn im Elsaß gewendet und von da aus auch befriedigende Zusicherung erhalten. Aber man fühlte bald, daß zwei Schwestern für den vorhabilichen Zweck nicht ausreichen würden. Da erklärte sich eine Familie, die nicht genannt sein wollte, bei dem Mangel disponibler Fonds auf Seite des Vereins, bereit, denselben auf einige Zeit durch Beitrag der Verpflegskosten für 2 Ordensfrauen zu unterstützen. Auf diese Weise erhielt der Verein 4 Ordensschwestern. Dieselbe Familie ließ sich noch weiter herbei, auf noch zwei Schwestern die Unterhaltskosten an den Verein auf eine bestimmte Zeit zu übernehmen. Nun befanden sich schon 16 Pfleglinge in der Anstalt; von den 6 Klosterfrauen wurden an 75 Familien gegen 500 Nachtwachen geleistet. Nun stand das Vereinsvermögen im zweiten Jahre schon auf 12,806 fl., die Ausgaben entzifferten sich auf 11,359 fl. und während der Aktivstand des vorigen Jahres nur 966 fl. betrug, so stellte sich der für dieses Jahr auf 1449 fl. heraus. Nach Abzug der Schulden ergibt sich ein reines Vermögen von 7629 fl. Hier waltete sichtbar der Segen von Oben!

Preußen. — P.C. Berlin, 11. Mai. Zu den im Jahre 1854 in sämmtlichen Staaten des Zollvereins zum Eingang verzollten wichtigeren Gegenständen gehören auch die Seidenwaaren, für welche 110 Reichsthaler Steuer vom Centner entrichtet wird. Die Gesammteinfuhr in diesem Artikel belief sich auf 3913 Rthlr. gegen 3689 im Jahre 1853. Davon kamen über die preußischen Grenzen 1195 Ctr., über die bayerischen 262, über die sächsischen 1125, über die hannover'schen 181, über die württembergischen 108, über die badischen 104, über die frankfurter 773 Ctr. An halbseidenen Waaren, der Centner zu 55 Rthlr. Steuer, wurden im Ganzen 1682 Ctr. verzollt, und zwar 734 Ctr. in Preußen, 87 in Bayern, 441 in Sachsen, 65 in Hannover, 93 in Württemberg, 51 in Baden, 25 in Braunschweig, 188 in Frankfurt. Die Einfuhr von roher Seide stellte sich überhaupt auf 17,896 Ctr. gegen 17,750 Ctr. im Jahre vorher. Davon wurden durch Preußen eingeführt 2 513 Ctr., durch Bayern 2 432 gegen 2,369 im Vorjahr, durch Sachsen 240, durch Hannover gar nichts, durch Württemberg 2,809 gegen 1,302 im Jahre 1853, durch Baden 9,702 gegen 11,194 im Jahre vorher, durch Frankfurt 191 Ctr. An Syrup, der Centner zu 2 Rthlr. Steuer, wurden überhaupt 38 825 Ctr. eingeführt, wovon 8,050 Ctr. über die preußische, 24,445 Ctr. über die hannoverische Grenze kamen. Die Branntwein-Verzollung, mit 8 Rthlr. pro Centner, umfaßte im Ganzen 37,145 Ctr. gegen 35,625 im Jahre 1853. Preußen führte ein 26,409 Ctr., Bayern 1,572, Sachsen 2,044, Hannover 1,708, Württemberg 252, Baden 524, Großherzogthum Hessen 717, Thüringen 1597, Frankfurt 909 Ctr. An Thran, der Centner zu 15 Sgr., wurden in Preußen versteuert 124,495 Ctr. gegen 111,927 im Vorjahr, in Bayern 5,689 gegen 6,607, in Sachsen 1,135, in Hannover 30,433, in Württemberg 7,825, in Baden 4,474, in Kurhessen 2,611 gegen 4,053 im Jahr vorher, in Frankfurt 2813 Ctr. gegen 1718 im Jahre vorher, im gesammten Zollverein 190,294 Ctr. Die Einfuhr von Talg und eingeschmolzenem Thierfett belief sich bei einem Zoll von 3 Rthlr. für den Centner in Preußen auf 9,850 Ctr. gegen 9,226 im Jahre 1853, in Bayern auf 39 Ctr., in Sachsen auf 253, in Hannover auf 2,058, in Württemberg auf 85 gegen 168 im Vorjahr, in Braunschweig auf 590 Ctr. gegen 50 im Jahr vorher. Die Gesammt-Einfuhr des Zollvereins umfaßte 13,409 Ctr. gegen 9,740 Ctr. im Jahre 1853.

Berlin, 12. Mai. So weit es bis jetzt bestimmt ist, wird Seine Majestät der König, wie in den letzten Jahren, während dieses Sommers wieder einige Wochen zum Gebrauch der Seebäder in Putbus auf der Insel Rügen zubringen. Man bezeichnet schon mehrere hochstehende Persönlichkeiten, welche Höchstdenselben dorthin begleiten werden. — Bei Gelegenheit der nunmehr erfolgten Rückkehr des Generallieutenants v. Wedell und des Obersten v. Olberg auf ihre Posten nach Luxemburg geht der „W. Z." die Mittheilung zu, daß keinerlei formeller Schluß der Verhandlungen, mit denen der genannte General in Paris beauftragt war, herbeigeführt worden ist, so daß also jeden Augenblick, wo unter veränderten Verhältnissen dies angemessen erscheinen sollte, eine Fortsetzung oder Wiederaufnahme derselben erfolgen kann. (Zeit.)

Rußland.

Krakau, 8. Mai. Der heute erschienene „Czas" bringt die neulich versprochenen näheren Aufschlüsse über die Unruhen in Podolien.

Es wird diesem Blatte aus dem Königreich Polen darüber Folgendes geschrieben: Fuhrleute, die aus der Krim durch Podolien zurückkehrten, erzählten in der Umgegend von Mohilew, daß die Franzosen sich zwar mit den Russen in der Krim schlügen, daß sie es aber mit dem russischen Volk keineswegs übel meinten, sondern vielmehr in ganz Rußland die Frohndienste aufheben wollten. Dazu kam noch ein anderer Vorfall. Ein Diakonus (ein Pope, der noch nicht die dritte Weihe erhalten hat) im Dorfe Boguslaw, unweit Mohilew, hatte bemerkt, wie wenig Anklang die bekannte Ansprache der russischen Synode zu St. Petersburg, durch welche das Volk Rußlands für den Glauben und für seine Religionsgenossen in der Türkei zum Kampfe aufgerufen wird, in den altpolnischen Provinzen Volhynien, Podolien und Ukraine fand, deren Bewohner ehemals theilsweise der katholisch-unirten Kirche angehörten; er redete also den Bauern ein, die Synode habe noch eine andere Ansprache an das russische Volk gerichtet, worin die Aufhebung der Frohndienste ausgesprochen sei und den Bauern, die von ihnen bearbeiteten Ländereien als Eigenthum verliehen würden. Diese Ansprache, fügte er hinzu, hätten die den Kaiser umgebenden hohen Herren nicht bekannt werden lassen, er aber besitze eine Abschrift davon. Dieses von ihm selbst aufgesetzte unechte Manifest verlas sodann der Diakonus den schon durch die oben erwähnten Erzählungen aus der Krim aufgeregten Bauern. Dieselben eilten hierauf sofort zu dem Popen und verlangten die Verkündigung des angeblich unterschlagenen ersten Manifestes der Synode. Man antwortete natürlich, daß ein solches nicht vorhanden sei. Hierüber ergrimmt, wandten sich in einer Anzahl von Dörfern die Bauern gegen die Popen, mißhandelten sie und rotteten sich, mit Sensen und Mistgabeln bewaffnet, zusammen. Doch kehrten sie sich nirgends gegen die Grundherren, die ganz ungefährdet blieben. Die Regierung ergriff sogleich energische Maßregeln zur Unterdrückung dieses Aufruhrs; es wurden ein paar Bataillone Infanterie mit den schärfsten Befehlen nach den aufständischen Ortschaften abgeschickt, denen es nach kurzem Kampfe gelang, die Widerstand leistenden Bauern zu zersprengen, wobei 40 Leute umkamen. Etwa 200 Rädelsführer wurden gefangen abgeführt und werden wahrscheinlich nach den sibirischen Bergwerken transportirt werden. Die Uebrigen bekamen Prügelstrafe und die aufrührerischen Dörfer werden von den dahin abgeschickten Truppen besetzt gehalten. Damit war der Aufstand bewältigt, doch soll die Stimmung in ganz Klein-Rußland eine sehr aufgeregte und bedenkliche sein.

Amerika.

(Telegr. von Liverpool.) **Boston**, 25. April. Das amerikanische Theater in Boston brannte am 19. ganz nieder; ein Mensch kam dabei um's Leben. In Kanada war die Milizbill endlich mit 55 gegen 32 Stimmen durchgegangen, nachdem sie mehreren, von der öffentlichen Meinung geforderten Abänderungen unterworfen worden war. Aus Havanna schreibt man vom 15. April, die Bewaffnung der Bürger werde fortgesetzt und 16 neue Mulattenkompagnien seien in der Ausrüstung begriffen. Briefe aus Rio de Janeiro vom 23. März bestätigen die frühere Vermuthung, daß die Differenzen der Regierung wahrscheinlich befriedigend ausgeglichen werden dürften. Die Dampffregatte „Mississippi", das Flaggenschiff der Japan-Expedition, ist am 20 April in New-York eingetroffen. Der Geldmarkt daselbst flott, und Aussicht auf Herabgehen des Zinsfußes. Es wurden bedeutende Stockeinkäufe gemacht. Wechselkurs auf London, bei mäßiger Nachfrage, $109\frac{3}{4}$ bis $110\frac{1}{4}$; Paris 5.11¼ bis 5.13¾ C. Baumwolle fest, bei unveränderten Preisen (desgleichen in New-Orleans am 20). Mehl ist wieder gestiegen, doch glaubte man, daß der höchste Preis erreicht sei, und bald eine Reaktion eintreten werde. Aus Kalifornien sind durch den „Gorge Law" 772 011 Pf. St. nebst einer Post vom 31. März eingetroffen. Page, Bacon u. Comp. hatten ihre Zahlungen wieder aufgenommen. Die „Alta California" will aus verläßlicher Quelle wissen, daß zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten ernstliche Differenzen bevorstehen. Eine amerikanische Fregatte ist dahin unterwegs. Geschäfte in St. Francisco flau. — Das für Europa nicht minder als für Amerika wichtige neue Passagiergesetz ist veröffentlicht worden. Hinfort darf kein Schiff mehr als einen Passagier für je zwei Tonnen seines registrirten Gehalts aufnehmen. Kinder, die nicht ganz ein Jahr alt sind, werden in dieser Vorschrift nicht einbegriffen, dagegen werden je zwei Kinder zwischen dem ersten und achten Lebensjahr für einen Erwachsenen angerechnet. Die Regulationen für den Raum der jedem einzelnen Passagier eingeräumt werden muß, wechseln je nach der Bauart des Schiffes zwischen 14 und 18 Fuß Netto-Oberfläche. Die Cojen müssen durch Scheidewände von einander getrennt seyn; kein Fahrzeug darf deren mehr als zwei Reihen übereinander haben; sie müssen mindestens sechs Fuß lang und zwei Fuß breit sein. Alle Schiffe die 50 Passagiere führen, müssen einen gedeckten Gang nach dem Oberdeck haben, und zwei derselben, wenn sie 150 Passagiere aufnehmen. Wo mehr als 200 Passagiere untergebracht werden sollen, müssen mindestens zwei Ventilatoren sein, der eine für die Zufuhr frischer, der andere zur Ableitung verdorbener Luft. Jedes Schiff von 50 Passagieren muß einen Küchenherd von wenigstens 4 Fuß Länge und 18 Zoll Tiefe haben; besondere Kochapparate für je 200 Passagiere. Die Vorräthe haben für jeden Erwachsenen zu bestehen aus 20 Pfund guten Schiffsbrodes, 15 Pfund Reis, 15 Pfund Hafermehl, 10 Pfund Weizenmehl, 15 Pfund Erbsen oder Bohnen, 20 Pfund Kartoffeln, 10 Pfund Pökelfleisch, 1 Pinte Essig und 60 Gallonen frischen Wassers. Ein Zehntel dieser Quantitäten mindestens ist wöchentlich, und drei Quart Wasser täglich zu verabfolgen. Für jede Vernachläßigung dieser Vorschriften gegen einen Passagier kann derselbe auf einen täglichen Schadenersatz von 3 Dollars klagen. Stirbt ein Passagier auf der Ueberfahrt eines natürlichen Todes, dann hat der Kapitän 10 Dollars in die Emigranten-Armenkasse zu zahlen. Für Schiffe, die aus europäischen Häfen auslaufen, tritt diese Verordnung dreißig Tage nach dem 3. März in Kraft. (Engl. Bl.)

Neuestes.

Oesterreich. — O.C. **Zara**, 10. Mai. 59 Muntenegriner wurden hier ausgeschifft, die über Fiume nach Serbien gehen, um sich dort anzusiedeln.

Italien. — O.C. **Florenz**, 10. Mai. Im Irrenspital 36, sowie in der Stadt selbst sind unter der ärmsten Volksklasse einige Cholerafälle, jedoch keine Besorgniß erregend, vorgekommen.

O.C. **Genua**, 9. Mai. Gestern hat sich am Bord des „Tripoli" General G. Durando mit seinem Generalstab nach der Krim eingeschifft. Haussuchungen in einem von Emigranten bewohnten Hause führten zu keinem Resultate. In der Gegend von St. Remo zeigt sich das Kryptogam.

Frankreich. — ** **Paris**, 13. Mai. Der „Moniteur" ist heute ohne politischen Inhalt: er gehört ganz der übermorgen sich eröffnenden Weltausstellung. Das Einweihungsprogramm besagt, daß Prinz Napoleon an der Spitze der kaiserlichen Kommission II. MM. beim Haupteingang des Industriepalastes empfängt und bis zum Thron geleitet. Der Feierlichkeit wohnen bei: die Mitglieder des Senats, gesetzgebenden Körpers und Staatsraths, die hohen Civil- und Militär-Beamten und konstituirten Körperschaften, die Inhaber einer Eintrittskarte für die ganze Saison, endlich speziell eingeladene Personen. — Eine Note im „Moniteur" macht wiederholt bekannt, daß II. MM. keine Ausstellungsgegenstände als Geschenk annehmen, sondern sich selbst freie Auswahl vorbehalten.

Spanien. — ** Madrider Korrespondenzen vom 9. Mai entnehmen wir, daß Don Miguel de los Santos Alvarez bevollmächtigter Minister Spaniens zu Washington wird, an Stelle des zuerst ernannten Cueto. — Die Legation zu Dresden ist aufgehoben. — Von den 25,000 Mann Neuausgehobenen waren 15 Tage nach der Ziehung 15,381 bereits den verschiedenen Armeekorps zugetheilt; 2190 haben sich Ersatzmänner gekauft. — Es wurden der Regierung verschiedene Vorschläge von Anlehen gemacht, unter andern einer von 600 Mill. zu 10½ pCt. Diese Offerte wurden zurückgewiesen. Madoz rechnet darauf, daß nach Realisirung der Kirchengüter und nach Deckung des Defizits die Regierung Kapitalien zu günstigeren Bedingungen erhalten werde — Den 8. Mai wurden 28 Personen zu Madrid von der Cholera befallen. — Es ist nichts Wahres an den Gerüchten von einer entdeckten Verschwörung zu Valencia.

= **München**, 13. Mai. (Privat-Musikverein.) Das gestrige unter Leitung des Hrn. Karl Hieber stattgefundene Konzert hatte sich eines ungemein zahlreichen Besuchs zu erfreuen, und kamen in demselben folgende Piecen zum Vortrage und zwar am Anfange eine Ouvertüre zur Operette: „Der Platzregen", von J. M. Winkler, welche in mehreren Stellen an die Ouvertüre zu dem „Freischütz" erinnert; sie war übrigens von guter Wirkung und wurde von dem Orchester trefflichst und zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt. Frl. Bertha Kirchmaier sang drei Lieder: „Das Mutterherz" und „Morgenständchen" von Stark, sowie „Der liebe Fritz" von Reißiger, sehr zart und mit vielem Gefühl. Die noch sehr junge Sängerin, welche eine sehr hohe und schon ziemlich routinirte Stimme und zugleich eine gute Schule besitzt, die auf einen tüchtigen Lehrmeister schließen läßt, wurde mit großem Beifall und Hervorruf belohnt. Zwei Musikstücke „Nocturne" von Döhler und „Chanson d'amour" von Kuhe, für Pianoforte, trug Frl. Häring, ebenfalls im jugendlichen Alter stehend, zwar etwas befangen, jedoch mit Fertigkeit und ziemlichem Verständniß vor, so daß ihr die allgemeine Anerkennung nicht entgehen konnte, die sich durch den Hervorruf der Künstlerin kund gab. Hr. Brandt, welcher die schon oft und immer wieder gern gehörte Ballade, „Der Taucher", von Schiller, ausdrucksvoll und mit Empfindung vortrug, wurde zweimal stürmisch gerufen. In der zweiten Abtheilung wurde der große Marsch aus „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy und die Ouverture zur Oper „La Médicine sans Médicin" von Herold, wahrhaft meisterhaft ausgeführt und riefen beide Vorträge einen außerordentlichen Beifallssturm hervor.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 14. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 68; 4½proz. 53¼. Bankaktien 919; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 76¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18$\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Derbacher E.-B.-A. 128¾; bayerische 4½proz. Obligationen 94½. **Wechselkurs**: Paris 93½; London 117¼; Wien 93¾.

** **Wien**, 14. Mai. 5proz. 84; 4½proz. 73½; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 101; Bankaktien 986; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe ——; Nordbahnaktien 1855. **Wechselkurse**: Augsburg uso 128 B; London 3 Mt. 12 28 B. **Geldkurs**: Münzdukaten ——.

Verantwortliche Redaktion: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2391.(2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem in der Schuldensache des Müllermeisters Anton Merkl und seiner Ehefrau von der Burgstallmühle das Dekret auf Eröffnung des Universalkonkurses rechtskräftig geworden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Montag der 4. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

2) zur Verbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Montag der 16. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

3) endlich zur Schlußverhandlung

Samstag der 18. August l. Js., Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden die Gläubiger unter dem Androhen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der dort zu pflegenden Handlung zur Folge hat.

Die Masse besteht aus einem Realitäten-Kaufschilling von 12,471 fl. — kr.
Verzugs-Zinsen hieraus mit 99 fl. 54 kr.
einem Zehentablösungs-Kapitale im Normalwerthe von 2,375 fl. — kr.
und einem unbedeutenden Mobiliar.

in Summa: 14,945 fl. 54 kr.

An Schulden dagegen sind bisher bekannt:
Hypotheken- 16,553 fl. 44 kr.
Kurrentschulden 945 fl. 57 kr.

Außerdem ist aus der Masse eine jährliche Ausnahme mit 275 fl. zu leisten, und haftet auf dem Zehent-Ablösungs-Kapitale die kirchliche Baupflicht, wofür im höchsten Anschlage die Summe von 284 fl. in Abzug kommt.

Schließlich werden Alle, welche an ꝛc. Merkl Zahlung zu leisten, oder ihm gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, bei eigener Haftung nichts an denselben verabfolgen zu lassen, sondern bei Gericht zu übergeben.

Auerbach den 12. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

C.-R. 3087/I. c. Schneider.

2738.(2b) **Gläubigerladung.**

Der Webermeister Anton Dufold von hier hat wegen Ueberschuldung auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen einen Stundungs- und Nachlaßvertrag abzuschließen.

Es wird daher zu obigem Zwecke und zur Liquidation sämmtlicher Passiva des ꝛc. Dufold Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, und werden hiezu dessen bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden einem etwa zu Stande kommenden Arrangement als beitretend erachtet, andernfalls aber bei Bemessung des weiter einzuleitenden Verfahrens nicht berücksichtiget würden.

Ebern den 26. April 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

C.-R. 2738. c. Kaufmann.

2734.(3b) **Bekanntmachung.**

Da der Käufer des in der Bekanntmachung vom 19. August 1854 näher bezeichneten und am 24. Okt. 1854 um 1120 fl. ersteigerten Johann Büttner'schen Anwesens zu Plech mit der Abtragung des Kaufschillings nicht aufgekommen ist, so wird auf seine Kosten und Gefahr dieses Anwesen am

Donnerstag den 24. Mai l. Js., von Vormittags 10 Uhr an,

im Heinrich Meyer'schen Wirthshause zu Plech, wohin Kaufslustige geladen werden, anderweit versteigert.

Pegnitz den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 5342. **Ehrlicher.**

2852.(2a) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Franz Joseph Landerer gehörige Gast- und Weinhaus „zum goldenen Löwen" in der hiesigen Altstadt Lit. B. Nro. 195 (gemeinschaftlich halbes Wohnhaus mit Lit. A. Nr. 195) nebst der realen Gastwirthsund Weinschenks-Gerechtigkeit dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 hiemit unterstellt.

Obiges Haus hat:

1) zu ebener Erde eine gemeinschaftliche Einfahrt, eine Metzge, Metzgladen und Fleischgewölbe, dann eine Holzlege,
2) über einer Stiege eine Zechstube, zwei heizbare Zimmer, zwei Kammern, einen Tanzplatz, eine Küche, eine Holzlege und großen Vorplatz mit Stiegenhaus, dann Abtritt,
3) über zwei Stiegen einen Dachboden,
4) unter der Erde einen gewölbten Keller.

Zu demselben gehört ein abgesondert stehender Stadel mit drei Stallungen und einem Dreschtennen, und ein gemeinschaftlicher Hofraum. Der gleichfalls dazu gehörige vormalige Garten wird nunmehr zum Hofraume benützt.

Der bauliche Zustand des Hauses wurde als mittelmäßig gut bezeichnet.

Der durchschnittliche Schätzungswerth dieses eben beschriebenen Anwesens beläuft sich auf 1866 fl. 40 kr., während die reale Gastwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit auf 1500 fl. gewerthet wurde.

Diese sämmtlichen Realitäten sind miteinander mit 5248 fl. 24 kr. Hypothekschulden belastet, und die Gebäulichkeiten um 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf

Dienstag den 3. Juli l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 3 anberaumt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und der Hypothekenbuchsauszug zur Einsicht offen liegen.

Kempten den 30. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Der königliche Direktor:

C.-R. 4352. **Buckingham.**

2627.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen Hs.-Nr. 83½ des Georg Egle in Oberhausen hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werth laut Schätzung vom 11. d. Mts.

A. Gebäude.

Ein Wohnhaus, Hs.-Nro. 83½, einstöckig, gemischt aufgebaut, mit Platten und Wischel gemischt gedeckt, 700 fl.,

B. Grundstücke.

1) Hofraum, Pl.-Nr. 131½, zu 4 Dez., 12 fl.,
2) Garten, Pl.-Nro. 131⅓ und 132½, zu 57 Dez., 342 fl.,
3) Gemeindetheil, Pl.-Nro. 1923 und 1580 zu 33 Dez., 226 fl.,
4) Schießstatttheil, Pl.-Nro. 1984 zu 18 Dezim., 108 fl.,
5) das Viertel, Pl.-Nro. 575 zu 47 Dezim., 76 fl. 12 kr.,
6) Grabenacker, Pl.-Nro. 905 zu 64 Dez., 100 fl.

In der Steuergemeinde Gersthofen:

7) Pl.-Nr. 2099 und 2098 zu 44 Dez., 40 fl.

Auf diesen zu 1621 fl. 12 kr. geschätzten sämmtlichen Objekten haften 1828 fl. Hypothekschulden.

Die weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Akten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Egle'schen Wohnhaus zu Oberhausen angesetzt auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js., Nachmittags 2—3 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, wenn ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich, daß die Kaufsbedingungen am genannten Termine bekannt gegeben werden.

Sign. den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

C.-R. 5895. c. Schwarz.

2866. **Bekanntmachung.**

Dem Ortsnachbar Georg Kaspar Müller von Thüngen wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. März d. Js. aus seiner Küche und Küchenkammer

a) ein geräucherter Schinken,
b) ein Hafen mit Gänsefett,
c) drei Gänse-Eier,
d) zwei zinnerne Teller,
e) ein zinnernes Suppenschüsselchen, und
f) ein kleines leinenes Mehlsäckchen,

von einem zur Zeit unbekannten Thäter entwendet.

Indem man diesen Diebstahl zur Offenkunde bringt, ersucht man um Späheverfügung nach dem Thäter und dem Entwendeten, und Mittheilung sachdienlicher Behelfe.

Karlstadt den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

C.-R. 6321. **Büttner,** k. Landrichter.

Diebstahls-Ausschreiben.

2838. In der Zwischenzeit von Faßnacht bis Charsamstag l. Js. entkam zu Heidingsfeld aus einem unverschlossenen, in einem Nebenzimmer befindlichen Kleiderschranke der nachbeschriebene Tuchrock.

Man veröffentlicht diesen Diebstahl behufs der Entdeckung des Thäters und der Wiedererlangung des entwendeten Rockes.

Würzburg den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-R. 6465. **Weigand.**

Beschreibung des Rockes.

Derselbe war von dunkelblauem Tuche, hatte einen grünen Sammtkragen und mit schwarzer Seide übersponnene Knöpfe, die Rockschöße waren mit schwarzem Orleans gefüttert; das Futter des einen Rockschoßes war etwas aufgeschlitzt und wieder zugenäht. Derselbe war noch ziemlich neu, und hatte einen Werth von wenigstens sechs Gulden.

2836 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Metzgers Christian Polster zu Reitzendorf, wie es bereits mit öffentlichem Ausschreiben vom 27. Januar d. Js. näher beschrieben worden, und nachdem der auf den 28. Februar l. Js. angesetzte Verkaufstermin wegen der heftigen Schneewasser nicht abgehalten werden konnte, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Freitag den 8. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in loco Reitzendorf Termin an, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Pottenstein den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

C.-R. 5831. **Schum.** k. Landrichter

1427.(3b) **Ediktal-Ladung.**

Verschollenheit des Lorenz Daburger von Scheram betr.

Lorenz Daburger, Hornerbauerssohn von Scheram, der Gemeinde Eisenärzt, d. G., geboren am 12. Juni 1778 machte als Soldat den russischen Feldzug mit, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird nun derselbe oder dessen legitime Descendenz aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, sein unterm 21. Dezember 1824 auf dem Hornergut versichertes Vermögen von 300 fl. Elterngut und 36 fl. Ausfertigung den bekannten Erben ohne Kaution hinausgegeben, und die Hypothek gelöscht wird.

Concl. den 26. Februar 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

C.-R. 2696/I. **Spitzer,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 116.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 16. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
14	+4°,4	+9°,9	+5°,0	313‴,17	313‴,46	313‴,77	2‴,7	3‴,0	2‴,8	W.	W.	W.	+8°,5	+9°,0	Bedeckt.	Bedeckt.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,3.			Mittlerer Barometerstand: 313‴,50.													

Die neuen Gesetzentwürfe über Personalsteuer und Kapitalrentensteuer.

(Schluß.)

Wie die vorstehenden Bemerkungen darlegen, beruht die neue Personalsteuer auf einem von der früheren Einkommensteuer ganz verschiedenen Prinzipe. Bei der Kapitalrentensteuer ist dies nicht so der Fall. Der bezügliche Gesetzentwurf bezielt nicht sowohl eine grundsätzliche Umgestaltung dieser Steuergattung, als vielmehr nur eine Modifizirung der früheren Bestimmungen in jenen Punkten, in welchen die bisherigen Erfahrungen eine Aenderung als nothwendig oder doch in hohem Maße wünschenswerth erkennen ließen.

Wir können uns daher hier darauf beschränken, zunächst jene materiellen Bestimmungen hervorzuheben, in denen der uns vorliegende neue Entwurf eine wesentliche Modifikation der betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 11. Juli 1850 enthält

Der Gegenstand der Steuer ist der Hauptsache nach in gleicher Weise wie früher bestimmt; nur finden sich bei der Spezifikation der steuerbaren Kapitalsgattungen nunmehr auch die Bodenzins-Kapitalien aufgeführt, indem im Hinblicke auf deren Natur ein Grund, dieselben von der Besteuerung auszunehmen, eben so wenig als bei den bisher schon zu dieser Steuer gezogenen Ewiggeldkapitalien gegeben erscheint. Dagegen weicht der vorliegende Entwurf von dem dermaligen Gesetze in einem wesentlichen Punkte insoferne ab, als derselbe die in letzterem getroffene Bestimmung, daß von der steuerbaren Kapitalrente die Passiv-Kapitalzinsen des Pflichtigen in Abzug gebracht werden dürfen, nicht wieder aufgenommen — den gegentheiligen Grundsatz vielmehr ausdrücklich ausgesprochen hat Die Gesetzesmotive führen des Näheren aus, wie dieser Abzug schon an sich einer genügenden inneren Begründung entbehre, es übrigens gerade im gegenwärtigen Momente, wo man durch spezielle Besteuerung jeder einzelnen Einkommensgattung das Steuersystem möglichst abzurunden suche, weniger als je gerechtfertigt erscheine, bei der Kapitalrentensteuer die Berechtigung zum Abzuge der Passivzinsen von dem eigentlichen Steuerobjekte ausnahmsweise zu statuiren, während grundsätzlich bei keiner der übrigen direkten Steuern eine Berücksichtigung des Schuldenstandes gestattet ist.

Besonderes praktisches Gewicht legt der Gesetzentwurf auf die über den künftigen Maßstab der Kapitalrentensteuer getroffenen Bestimmungen. Die bisherige Anlage nach einem fixen Steuersimplum hatte zu vielfachen nicht unbegründeten Beschwerden Veranlassung gegeben; namentlich ist es die mit dieser Berechnungsweise verbundene Nothwendigkeit der Deklarirung des Kapitalrentenbesitzes bei Heller und Pfenning, welche die Steuerpflichtigen in Anbetracht der größeren oder geringeren Wandelbarkeit der Rente durch öfteren Umsatz von Staats-Papieren u. dgl. bei Abgabe ihrer Steuerdeklarationen wesentlich beengte und insbesondere dem großen Kapitalisten in dieser Richtung so wie in Bezug auf die Verhältnisse des Privatkredits im Allgemeinen lästig fiel. Der neue Gesetzentwurf hat daher den bisherigen Maßstab der Kapitalrentensteuer verlassen und sich für Anlage derselben nach fortlaufenden Klassen entschieden, deren jede einen bestimmten und zwar Anfangs geringen, im weiteren Verlaufe aber umfangreicher bemessenen Spielraum des jährlichen Rentenbetrages — mit einem entsprechenden festen Steuersatze — umfassen soll. Hiemit war überdies der besondere Vortheil geboten, daß bei der Aufstellung einer Klassen-Skala weit leichter, als bei Berechnung nach Steuersimplen, den kleineren Kapitalien eine verhältnißmäßige Steuererleichterung zugewendet werden konnte.

Anlangend die Ausnahmen von der Kapitalrentensteuer, so sind dieselben im wesentlichen aus dem Gesetze vom 11. Juli 1850 in den neuen Entwurf übergegangen. Eine beachtenswerthe Modifikation ist jedoch in Bezug auf die Steuerbefreiung der kirchlichen Stiftungen in so ferne eingetreten, als der Gesetzentwurf nicht nur wie bisher unter bestimmten Voraussetzungen das für objektive (reale) Zwecke bestimmte Kirchenfabrikvermögen steuerfrei erklärt, sondern auch unbedingt den zur Fundation von geistlichen Pfründen bestimmten Kapitalien die Befreiung von der Kapitalrentensteuer zugesteht. Demzufolge werden die Renten der Kapitalien, welche zunächst dem Bepfründeten seinen Unterhalt für das ihm obliegende Kirchenamt zu gewähren bestimmt sind, für die Zukunft nur noch — gleich den Besoldungen im Allgemeinen — zur Personalsteuer (Abtheilung III.) angezogen werden.

Um schließlich noch des Einsteuerungs-Verfahrens zu erwähnen, haben wir nur die Bemerkung beizufügen, daß dasselbe zum größten Theile mit den über die Regulirung der Personalsteuer ertheilten Vorschriften übereinstimme, und hievon nur in jenen Punkten eine abweichende Bestimmung enthält, in welchen die schwierigere Greifbarkeit des Steuerobjektes ein wirksameres Eingreifen und eine strengere Kontrole der Behörden als dringendes Bedürfniß erkennen ließ.

Gegenüber dem Zwecke dieser Darstellung, welche lediglich ein gedrängtes Bild der in der Besteuerung des Einkommens und des beweglichen Kapitals beabsichtigten Aenderungen zu geben bezielt, haben wir uns in Vorstehendem strenge an den Inhalt der von Seite der Staatsregierung selbst zu den betreffenden Gesetzentwürfen gefügten Motive gehalten, und glauben daher, was die ausführlichere Erörterung des Gegenstandes betrifft. zunächst auf die in diesen letzteren enthaltenen Auseinandersetzungen verweisen zu müssen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 15. Mai. Für die bevorstehenden Landtagswahlen ist folgende Eintheilung der Wahlbezirke unseres Kreises vorgenommen worden. Oberbayern wählt 23 Abgeordnete in sechs Wahlbezirken, nemlich 1) die Stadt München mit den Vorstädten bei einer Bevölkerung von 127,385 Seelen 4 Abgeordnete; 2) Haidhausen, (die Landgerichte München r. I., München l. I., Ebersberg, Bruck, Dachau und Starnberg, mit einer Gesammtbevölkerung von 90,465 Seelen) 3 Abgeordnete; 3) Schrobenhausen (Stadt Ingolstadt, dann die Landgerichte Ingolstadt, Pfaffenhofen, Rain, Schrobenhausen, Aichach, Friedberg, zusammen 127,316 Seelen) 4 Abgeordnete; 4) Weilheim (Landgerichte Landsberg, Schongau, Werdenfels, Weilheim, Wolfratshausen, Tölz, Tegernsee, Miesbach, zusammen 115,488 Seelen) 4 Abgeordnete; 5) Traunstein (Landgerichte Aibling, Rosenheim, Prien, Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Laufen, Tittmoning, Trostberg, Burghausen, zusammen 132,088 Seelen) 4 Abgeordnete; endlich 6) Wasserburg (Landger. Altötting, Neumarkt, Mühldorf, Wasserburg, Haag, Erding, Moosburg und Freising, zusammen 142,144 Seelen) 4 Abgeordnete.

§ **Augsburg**, 14. Mai. Der hochwürdigste Weihbischof von Bamberg, Hr. Dr. Deinlein, weilt seit gestern bei unserm noch immer leidenden greisen Kirchenfürsten, und wird sich heute nach Dillingen begeben, um an der Stelle des letztern vor und nach Christi-Himmelfahrt den Alumnen des bischöflichen Klerikal-Seminars daselbst die höheren Weihen zu ertheilen. Am 22. ds. wird von demselben kirchlichen Würdenträger die Firmung im Kapitel Dillingen und im Monat Juli derselbe heilige Akt in dem westlichen Theile der Diözese Augsburg gespendet werden. — Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg hat dem als Bürgermeister der Marktgemeinde Schwabmünchen gewählten Kaufmann und bisherigen Gemeindebevollmächtigten Joseph Hayd die Bestätigung ertheilt; ebenso wurde der von den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Höchstädt als rechtskundiger Magistratsrath erwählte, geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Advokaten-Concipient Alois Pettendorfer von Mödingen in der genannten Eigenschaft durch dieselbe hohe Kreisesstelle bestätiget. — Nach den summarischen Uebersichten der Rechnungsergebnisse der hiesigen protestantischen Kirchenstiftungen pro 1853/54 betrugen die Einnahmen während dieser Periode 28,921 fl. 25 kr. und die Ausgaben 27,280 fl. 26½ kr., so daß nach

Zuschlagung des verbleibenden Aktivrestes mit 1640 fl. $58\frac{3}{8}$ kr. der ganze Vermögensstand dieser Stiftungen sich auf 331,169 fl. $18\frac{3}{8}$ kr. — worunter 31,326 fl. illiquide Ausstände — beläuft.

△ Lindau, 14. Mai. Heute Vormittags ging zur Eröffnungsfeier der Romanshorn-Winterthur Eisenbahn ein Dampfschiff zu ermäßigten Preisen für die Theilnehmer an jenem Feste nach Romanshorn ab. — In den nächsten Wochen wird Ihre k. Hoh. Prinzessin Luitpold von Bayern zu einem längern Aufenthalte in ihrer reizenden Besitzung am Bodensee, „Amsee“ genannt, erwartet. Auch wird wie es heißt, die Kaiserin Eugenie das erst angekaufte Schlößchen Arenenberg bei Konstanz im Laufe des Sommers besichtigen. — Die Sekte der Irvingianer, von welcher umlängst in einigen Blättern Erwähnung geschah, daß einige Apostel zum Zwecke der Bekehrung die schwäbischen Lande durchziehen, findet in der Stadt Basel immer mehr Ausbreitung. Seit einiger Zeit wurde von denselben ein Holzschuppen zu gottesdienstlichen Uebungen benützt, in neuerer Zeit soll aus Mangel an Raum ein Betsaal erbaut werden.

** Mittelfranken. Wir haben bereits in unserm gestrigen Hauptblatte (vergl. die † Korrespondenz aus Ansbach, 12. Mai) den letzten Theil der Schlußäußerung mitgetheilt, welche der Landrath von Mittelfranken in seinem letzten (dem VIII.) Protokolle niedergelegt hat. Wir sind nun in den Stand gesetzt diese Schlußäußerung vollständig mittheilen zu können. Sie lautete wie folgt: „Wie bisher, so sind auch in diesem Jahre von der königl. Regierung und den einzelnen Mitgliedern derselben, dem Landrathe alle gewünschten Aufschlüsse und Nachweisungen mit größter Bereitwilligkeit und in der umfassendsten Weise ertheilt worden. Aus diesen, sowie aus dem ganzen Zustande des Kreises hat der Landrath die erfreuliche Ueberzeugung geschöpft, daß die königl. Regierung auf der Bahn einsichtsvollster und wohlwollendster Thätigkeit für das Wohl des Kreises unablässig fortschreitet. Wenn daher der Landrath in diesem Jahre einigen Propositionen der k. Regierung für nicht nothwendige Bedürfnisse seine Zustimmung versagt hat, so hat dieß keine andere Veranlassung, als daß er aus den in seinen Protokollen ausgesprochenen Gründen, die Kreisumlage nicht erhöhen zu sollen geglaubt hat; in ihrem Ziele sind der Landrath und die k. Regierung vollkommen einig, es ist kein anderes als das Wohl des mittelfränkischen Kreises. Dieses Ziel ist beiden eben so sehr durch Pflicht, Ehre und Gewissen gesetzt, als durch die Liebe zu unserm allergnädigsten König und Herrn, der alle Kreise Seines Königreiches mit gleichem Wohlwollen umfaßt. Der Landrath empfiehlt den mittelfränkischen Kreis der ferneren Königlichen Huld und Gnade und legt die Versicherung unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an den Stufen des Thrones ehrfurchtsvollst nieder. Möge des Himmels reichster Segen auf dem Könige und dem ganzen Königlichen Hause ruhen; möge der König in Seiner Regierung durch viele glückliche Ereignisse erfreut werden und mögen insbesondere die bevorstehenden Landtagswahlen Ihm den Beweis geben, wie sehr das Volk Sein auf das Glück desselben gerichtetes Bemühen erkennt und erwidert. Hoch lebe der König!“

** Auch der Landrath der Pfalz hat in ähnlicher Weise wie jener von Mittelfranken (vgl. oben) in dem Protokoll über seine eben geschlossenen Verhandlungen den Ausdruck seiner Gesinnungen des Dankes und der Anhänglichkeit für Sr. Maj. des Königs landesväterliche Fürsorge niederzulegen sich gedrungen gefühlt. Er sagt in seinem Protokoll: „Bevor der versammelte Landrath seine Verhandlungen als geschlossen zu betrachten vermag, muß er im Namen der Pfalz den Gefühlen der unwandelbaren Liebe und Treue, womit diese unter allen Verhältnissen Seiner Majestät dem Könige und ihrem allverehrtesten Pfalzgrafen allerunterthänigst ergeben bleiben wird, Worte verleihen, wie nicht minder der innigsten Dankbarkeit, welche hervorgerufen ward durch Allerhöchstderen Sorgfalt für das Wohl Ihrer Unterthanen, insbesondere der Bedrängten und Nothleidenden, sowie durch die höchsterfreuliche Nachricht, daß Seine Königliche Majestät durch allergnädigst anbefohlene, demnächstige Errichtung einer Zwangsbeschäftigungsanstalt in der Pfalz einem hier zur Aufbesserung der sittlichen Zustände tief und längst gefühltem Bedürfnisse Abhilfe zu gewähren geruhen wollen.“

Italien.

Rom, 5. Mai. Um die Gesammtthätigkeit unserer Künstler nach den verschiedensten Richtungen hin zu überblicken, beehrt König Ludwig mit seinem Besuche außer den deutschen Werkstätten auch alle diejenigen fremden, welche seine Aufmerksamkeit verdienen. Die Zahl der letztern ist nicht klein, da gegenwärtig wohl jede Nation hier ihren künstlerischen Vertreter hat. Wenn Prinz Adalbert nicht in der Villetta Malta speiste, wurden bisher täglich zwei Künstler vom König zur Tafel gezogen. Vorgestern Nachmittag lustwandelte Se. Majestät in der durch ihre antiken Kunstschätze berühmten Villa Ludovisi, gestern gegen Abend in den neuen Gartenanlagen auf dem Pincio, die bei seinem letzten Besuche Roms noch nicht da waren. Die vielen zwischen Oleander, Cactus, Agaven, Myrten, Citronen, Lorbeeren, Orangen, Stechpalmen und den schönsten südlichen Blumen, nach und nach dort aufgestellten neuern Skulpturen, erfreuen sich besonders des königlichen Beifalls. In nächster Woche wird Se. Majestät das diplomatische Korps und das Kollegium der Kardinäle zur Audienz im Palast Braschi empfangen. — Prinz Adalbert von Bayern verließ diesen Morgen Rom, und begab sich, von seinen zwei Adjutanten und dem Dr. Schröder begleitet, nach Neapel. — Die verjüngte Frühlingssonne ergoß heute bei ihrem Aufgange goldene Strahlen über Stadt und Flur: dieß Signal rief unsere Künstler zum Cervarofest. In bunten Maskengruppen gings heraus ins Freie nach Castell Giubileo, an der salarischen Straße, zur Feier des Mai-Faschings. Auch König Ludwig beehrte das Fest Nachmittags mit seiner Gegenwart und erfreute sich herzlich an den muntern Spielen und ausgelassenen Scherzen der frohgesellten Schaaren. (Allg. Z.)

Rom, 5. Mai. Die französische Gesandtschaft bei dem heiligen Stuhl hat die päpstliche Generaldirektion der Polizei um Nachweisungen ersucht über den Menschen, welcher das Leben Napoleons III bedrohte, und der durch Geburt und langen Aufenthalt dem römischen Staat angehört. Der bekannte Nardoni, Befehlshaber der Gendarmerie, erhielt den Auftrag von den Prozeßakten des obersten Gerichtshofs Einsicht zu nehmen und die betreffenden Personalbezeichnungen auszuziehen. Aus diesen der französischen Gesandtschaft bereits übergebenen Notizen geht hervor, daß der Mörder den Namen Ginesio Pianori führt, von niederer Abkunft ist und zu Faenza, einer ansehnlichen Stadt in der Provinz Ravenna, das Licht der Welt erblickt hat. Schon in seiner frühen Jugend machte er sich schwerer Verbrechen schuldig, welche in seinen Prozessen mit den Namen „Blutsverbrechen“ belegt sind; dazu kamen sodann Verbrechen der Brandstiftung, eine in Brisighella, die andere in Fognano in der Romagna. Er wurde von dem Gerichtshofe zu zwölfjährigem Gefängniß verurtheilt, fand jedoch in den Kerkern von Cervia Gelegenheit zu entweichen, und sich ganz aus dem Kirchenstaat zu entfernen. Er begab sich nach Genua, verweilte einige Zeit daselbst und ging dann nach Frankreich. (Darnach wäre seine Angabe, daß er in Rom unter Garibaldi gedient, falsch.) (A. Z.)

Schweiz.

Bern. Am 9. Mai wurde ein Mädchen in das Inselspital gebracht, welches Tags zuvor zwei Messerspitzen voll Arsenik genommen hatte; nach fürchterlichen Schmerzen verschied sie, da die Bemühungen, das Gift zu entfernen, leider fruchtlos blieben. Sie stammt aus Würzburg und heißt Katharina Bräutigam — so lautet wenigstens der Name, unter dem sie sich in dem hiesigen Gasthofe, in welchem sie logirte, eingeschrieben hatte. Nach den Berichten von Augenzeugen war sie von einer seltenen Schönheit; über die Ursachen ihres verzweifelten Schrittes ist nichts Näheres bekannt, da sie nicht im Stande war, eine zusammenhängende Erzählung von ihren Schicksalen zu machen.

Frankreich.

** Paris, 13. Mai. Die juristischen Journale statten Bericht ab von einem Ehebruchs-Proceß, der sich noch an den Staatsstreich v. 2. Dezember knüpft und dessen Helden Oberst Charras und die bei seiner Verhaftung in seinem Appartement angetroffene Dame, Madame B . . . , Gemahlin eines hochgestellten Militärs, sind. Madame B . . . kürzlich inhaftirt, stand in Person vor dem Gericht. Trotz vieler bei ihr aufgefundener Briefe und der gravirendsten Zeugenaussagen leugnete sie hartnäckig. Das Urtheil wird erst in acht Tagen gefällt werden. Der Ehegatte tritt als Civilkläger auf. — Der „Siecle“ versichert in seiner Nummer vom 12. Mai, daß die Polen, welche die (Czartoryskische) Adresse über das Attentat präsentirten, „von der Antwort des Kaisers sehr befriedigt“ fortgingen. — Es heißt wiederholt, daß Pianori Geständnisse gemacht haben soll, die über den Zusammenhang des Attentats mit der Londoner Emigration keinen Zweifel lassen. Man glaubt daher, daß die englische Regierung sich gegen diese zu strengen Maßregeln veranlaßt finden werde.

Großbritannien.

** London, 12. Mai. Die heutigen Blätter veröffentlichen folgende telegraphische Depesche Lord Raglans an den Kriegsminister: „Vor Sebastopol 10. Mai. Die Russen haben mit einem beträchtlichen Corps heute Morgen gegen die vorgeschobene Tranchee auf unserer Rechten einen Ausfall gemacht, wurden aber auf der Stelle zurückgeworfen. Ein zweiter derartiger Versuch hatte dasselbe Schicksal. Die Truppen, welche bei diesen Gefechten betheiligt waren, haben sich bewunderungswürdig benommen. Der Feind hat ernstliche Verluste erlitten.“ — „Standard“ kündet heute an, daß die Flotille, welche für die Blokade des weißen Meeres bestimmt ist, am 10. d. die Dünen verlassen hat. — „Times“ hat Berichte aus Baltischport vom 29. April, denenzufolge die Blokade sämmtlicher russischen Häfen im baltischen Meere vollständig etablirt ist. Die englischen Kreuzer sind bereits bis zum Eingange des finnischen Busens vorgedrungen zwischen den Inseln Uto und Dago. Der Hafen von Hango ist noch fest zugefroren, woraus geschlossen wird, daß dasselbe mit Sweaborg und Kronstadt der Fall ist. Was den Gesundheitszustand der Flotte betrifft, so herrschen auf derselben Katarrhe, Wechselfieber und leichtere Fieber. — Gestern hatten wir hier ein sehr heftiges Gewitter; — der Blitz schlug in die Trinity-Kirche, wo eben der Lord-Bischof von Winchester 3—400 Kinder konfirmirte, ohne daß aber irgend Jemand einen Schaden erlitt. Von der Kuppel der Kirche stürzte ein sehr großes Stück Mauerwerk auf die Straße.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Mai. Der „Ruß. Inv.“ enthält ein Schreiben des Generalstabsarztes bei den Truppen in der Krim des wirklichen Staatsraths Schreiber, worin sich folgende Angaben finden: Vom Tage der Eröffnung der Kriegsoperationen in der Krim bis zum 12. März betrug die Zahl der Verwundeten 15,128. Diese Ziffer bezieht sich nur auf die Landtruppen, die Flottenmannschaften sind nicht eingerechnet. Es sind von diesen wieder in die Front eingetreten 7377. Hergestellt nach bedeutenden chirurgischen Operationen wurden 160. Die

Zahl Derer, welche eine rasche Genesung und Wiedereintritt in die Front sicher zu erwarten haben, beträgt 3015. Es wird hierauf besonders die Hingebung der Aerzte hervorgehoben, welche ihren gefahrvollen Beruf nicht selten mitten im Kugelregen übten. Von ihnen ist einer getödtet, 2 sind verwundet, 14 starben an Krankheiten. Von der kaiserlichen Familie, zahlreichen Körperschaften und vielen Privaten wurde zu den Lazarethbedürfnissen beigesteuert.

Helsingfors, 26. April. Gestern und heute sind hier wieder zwei Batterien Artillerie und 2 Bataillone Grenadiere, das eine vom Regiment König von Preußen, das andere vom Regiment Prinz Friedrich der Niederlande eingerückt. Möglicherweise ist dieser Anfang der Schifffahrt aber zugleich auch der Schluß derselben, da, wie es heißt, von Hangö und aus schon drei englische Kriegsdampfer gesehen worden sind — Der Trangsund ist seit dem 15. d. Mts. eisfrei. — Eine Kundmachung vom 18. April gestattet unter Aufhebung einer Verordnung vom 24. August 1854, die Ausfuhr von Roggen nach Schweden von der Westküste Finnlands, von Abo bis Tornea, so lange die Schifffahrt in diesem Jahre währt. — Von der Anleihe von 650,000 Rubel Silber, deren Aufnahme kürzlich der finnischen Bank aufgegeben wurde, sollen fürs Erste 350,000 Rubel Silber aufgenommen werden. (Nat. Z.)

Aus dem Königreich Polen, 10. Mai. Eine Amnestie politischer Verbrecher ist für das Königreich Polen, wie solches schon aus dem Manifeste des Kaisers für Rußland zu ersehen war, nicht erschienen. Dagegen brachten die Warschauer Zeitungen vom 7. ds. einen im Wesentlichen mit dem russischen Erlasse übereinstimmenden Gnaden-Erlaß des Kaisers für das Königreich Polen, welcher den Nachlaß bezeichneter Steuerreste, Defraudanten-Strafen, Gefängniß-Alimentations-Gebühren, sowie auch verschiedener Körper- und Freiheits-Strafen verkündet, und im Ganzen keinen großen Eindruck gemacht hat. — Der bisherige interimistische General-Intendant der Armee, Pogodin, ist durch einen kaiserlichen Tagesbefehl zum wirklichen General-Intendanten, und der geniale Vertheidiger von Sebastopol, der dem Sappeur-Korps beigegebene Oberst Totleben, zum Generalmajor von der Suite des Kaisers erhoben worden. Der General-Stabsarzt der aktiven Armee ist nach der Festung Zamosc gereist, um dort die Militär-Lazarethe zu inspiziren. Der Chef des Infanterie-Regiments Wologocki, Generalmajor Proskurjakoff, ist wieder nach seinem Standort Lublin zurückgekehrt, sowie denn auch viele andere Generale und hohe Offiziere Polen fortwährend in allen Richtungen durchziehen, was wohl auch in dem Umstande seinen Grund haben mag, daß die Truppen überall die Exerzitien im größeren Maßstabe begonnen haben. Die Ankunft des Kaisers scheint noch nicht ganz nahe bevorstehend zu sein, denn in Warschau werden jene Vorbereitungen, welche dem ersten Besuche des Kaisers in der polnischen Hauptstadt vorangehen würden, noch gar nicht getroffen. (Donau.)

Griechenland.

P.C. Ein uns vorliegendes Privatschreiben aus Athen vom 4. d. Mts. berichtet, daß die Konflikte zwischen der bewaffneten Macht und den noch vorhandenen Resten räuberischer Schaaren immer seltener werden. Das Treiben der Letzteren ist jetzt nur noch auf einige nördliche Provinzen beschränkt, und es scheint, daß sie für jetzt die Hoffnung auf erfolgreiches Vorgehen fallen lassen. Viele haben die Waffen niedergelegt, die Meisten suchen Zufluchtsorte theils in den Gebirgen, theils auf türkischem Gebiete. Es heißt, daß binnen Kurzem die unregelmäßige Grenzwacht aufgelöst und zum Theil dem regulären Truppenkörper einverleibt werden soll. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Projekte einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen den griechischen Küstenplätzen und hofft, daß die benachbarten Gemeinden dann aus eigener Bewegung die nach den Häfen führenden Landstraßen verbessern werden, um die Ausführung ihrer Boden-Erzeugnisse zu erleichtern. Die Verwirklichung dieser Erwartung würde allerdings einem dringenden Bedürfnisse entsprechen, da Griechenland an guten Landstraßen empfindlich Mangel leidet.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatze schreibt man der „Milit. Ztg.“: Das Wetter ist der piemontesischen Expedition seit dem 2. Mai sehr günstig; aber der Monat April war regnerisch, kalt und stürmisch, besonders in den letzten Tagen des Monats Es konnten in jenen Tagen keine Kranken in die Bosporus-Spitäler befördert werden, und die Dampfer, welche aus den taurischen Häfen täglich nach Varna, Konstantinopel und Sinope abgehen, trafen in den betreffenden Häfen sehr unregelmäßig ein. Einige mit Getreide beladene österreichische Schiffe sollen bedeutende Beschädigungen erlitten haben, und in den Dardanellen waren Kauffahrer und zwei englische Kanonenboote dem Schiffbruche nahe. Gegenwärtig herrscht im Pontus das beste Wetter und man kann annehmen, daß bis zum 16.—20. Mai das ganze piemontesische Hilfskorps am taurischen Boden versammelt sein wird. Der General Regnault, Kommandant des Reservekorps in Konstantinopel hat die zwei in Adrianopel befindlichen Kavallerieregimenter an sich gezogen; die anderen zwei Husarenregimenter sind zur Verstärkung des ersten Französischen Corps nach der Krim bereits abgegangen. Es wird bestimmt versichert, daß die Cholera im Lager von Maslac noch nicht als Epidemie herrsche; inzwischen wird die Vorsicht gebraucht, die aus dem Mutterlande ankommenden Mannschaften, welche die Bestimmung hatten, in Konstantinopel zu bleiben, direkt nach der Krim abgehen zu machen. Die Belagerten und die Belagerer vor Sebastopol sind außerordentlich rührig bei ihren Arbeiten. Auf den Stellen, wo die Schanzwerke der Russen während dem letzten Bombardement durch die Alliirten in Trümmer geschossen wurden, erheben sich wieder neue bombenfeste Forts, und die Franzosen befestigen die Redouten der vierten Parallele am linken Flügel beim Kirchhof mit Brustwehren, Pallisaden u. s. w., während die Engländer am rechten Flügel gegen den grünen Mamelon- und Malakoff-Thurm zwei neue große Batterien, stärker als die Garben-Redouten, zu erbauen im Begriffe sind. Seitdem sich Omer Pascha mit der Division des Ismael Pascha des Jüngeren wieder nach Eupatoria eingeschifft hat, tauchen auch die bekannten Andeutungen über den Kriegsplan der Alliirten wieder auf; die Reserven, welche aus dem Bosporus in der Krim täglich eintreffen, sollen die Vertheidigung der Belagerungswerke und der Hafenstationen übernehmen. Die vereinigte Englisch-Französisch-Piemontesische Armee würde den Durchbruch der Russischen Armee am Belbeg und die Vereinigung mit dem an der Alma operirenden Omer Pascha versuchen u. s. w. Die Leichtigkeit, mit welcher die Alliirten gegenwärtig größere Corps von einem Punkte auf den anderen versetzen, macht der Russischen Detailkanzlei viel zu schaffen. Es ist immerhin möglich, daß sich die Pontischen Feldherren, bevor sie die Russischen Stellungen forciren, noch eines festen Pivots bemächtigen werden; als solcher wird Feodosia bezeichnet, ein Punkt, dessen wie bekannt, auch der „Moniteur“ erwähnt hatte. — Aus Odessa schreibt man demselben Blatte vom 1. d. M.: Die mit dem heutigen Kourier angelangten Nachrichten aus der Krim reichen nur bis zum 25. Die unaufhörlichen Regengüsse, welche seit einiger Zeit alle Straßen überschwemmen, haben die Wege dermaßen verdorben, daß der Kourier für die 132 Werste von Perekop nach Simpheropol nicht weniger als 36 Stunden nöthig hatte. Man kann hieraus folgern, mit welchen Schwierigkeiten die Truppen auf ihren Märschen zu kämpfen haben. In einem Tagsbefehle vom 22. April wurde die Zuversicht von dem General Osten-Sacken ausgesprochen, die Invasions-Armee erfolgreich anzugreifen, um dem Kampfe recht bald ein Ende zu machen. Nach Sebastopol waren 140,000 Pud Pulver und 700 Wagen mit Kriegsmaterialien gebracht worden, zwei Bataillone des Krementschegschen Infanterie-Regimentes und 3 Sotnien Kosaken eskortirten den Konvoi. Die Arbeiten an der neuen Operationsbasis vorwärts der Korniloff'schen Bastion werden ununterbrochen fortgesetzt. 800 Mann arbeiteten unaufhörlich an der Einführung neuer Geschütze, deren Anzahl den Schußscharten nach auf 62 gebracht werden soll; bis zum 25. April waren 28 derselben armirt. Der Truppendurchzug hat sich in Odessa bedeutend verminmindert, indeß sollen neuerdings die Reserven des 4. Armee-Corps hier durchpassiren.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ **München**, 14. Mai. Die gegenwärtige Versammlung eröffnet als Präsident der k. App.-Ger.-Rath Hr. Graf v. Holnstein mit einer einleitenden Rede. Bei Verificirung der Geschwornen-Liste ergab sich, daß Hr. v. Stubenrauch, Gutsbesitzer zu Geiselbullach ohne Entschuldigung weggeblieben war, daher derselbe zur Strafe von 100 fl. verfällt werden mußte. Die Enthebungsgesuche des Hrn. Alois Oberbauer, Bürgers, Bräuers und Magistratsraths von Ingolstadt wegen bescheinigter Krankheit, endlich des Anton Bleisitzer, Kupferschmieds von Berchtesgaden wegen Harthörigkeit wurden genehmigt. Als Vertreter der kgl. Staatsbehörde funktionirt der k. Staatsanwalt Hr. Reichert. Die Vertheidigung führt der Accessist Hr. Schatz. Als Geschworne traten nach dem Loose in Dienst die Herren Seywerth, Fäßl, Haberl, Ragginger, Sedlmeyer, Schlössel, Streicher, Eller, Müller, Riedmayer und Ferstl. Angeklagt ist Anton Roth, 21 J. a. Gütlerssohn von Schorn wegen Diebstahls. Der Anklage liegen zwei durch Einsteigen verübte, und 1 ohne dieses Moment verübter Diebstahl, erstere im Werthe von je 10 fl. und 5 fl. 31 kr., letzterer im Werthe von 9 fl. zu Grunde. An sämmtlichen Fällen ist der Thatbestand durch Augenschein und die Angabe der Beschädigten objektiv festgestellt. Während die kgl. Staatsbehörde die Anklage aufrecht zu halten bemüht war, suchte die Vertheidigung dieselbe nur in soweit als gegründet darzustellen, als die heutigen Geständnisse des Beschuldigten reichen. Es werden somit zum ersten Diebstahle die Auszeichnungen, und zum dritten die Existenz zweier Reate bestritten. Das Plaidoyer bot im übrigen für die Berichterstattung kein besonderes Interesse. Der Wahrspruch erging bezüglich des ersteren Diebstahls auf „schuldig“ ohne Auszeichnung; bezüglich des zweiten auf „schuldig“ nach der Anklage, bezüglich des dritten auf „Nichtschuldig.“ Der Angeklagte, sonst nicht weiter übelbeleumundet und ohne Vermögen, ist demnach wegen eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in Concurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls für schuldig, vom dritten Reate aber freigesprochen worden. Der Gerichtshof erkannte dieserhalb gegen denselben auf 3 Jahre Arbeitshaus unter Verurtheilung des Angeklagten in die Kosten, welche bei dessen Armuth dem k. Aerare zur Last fielen. Noch vor Schluß der Sitzung lief der Nachweis dafür ein, daß der Geschworne Hr. v. Stubenrauch durch Krankheit zu erscheinen abgehalten sei. Nach Anhörung des kgl. Staatsanwalts wurde demnach die gegen ihn erlassene Strafverfügung zurückgenommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 13. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 48 kr., Pistolen 9 fl. 34 - 35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. - 1 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41-42; Randdukaten 5 fl. 31-33; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44-46 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½ - ¾ kr.

Uebersicht der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1854 von den königl. bayerischen Posten beförderten Briefe, Reisenden, Frachtstücke und Zeitungen, dann der Einnahmen hiefür.

Bezeichnung der Bezirke.	Korrespondenz-Verkehr. Zahl der Briefe.	Korrespondenz-Verkehr. Einnahme hiefür. fl.	kr.	Fahrpost-Verkehr. Reisende. Deren Zahl.	Reisende. Einnahme hiefür. fl.	kr.	Frachtstücke. Deren Zahl.	Frachtstücke. Gewicht. ℔	Frachtstücke. Einnahme hiefür. fl.	kr.	Zeitungen. Deren Zahl.	Zeitungen. Einnahme hiefür. fl.	kr.	Gesammt-Einnahme. fl.	kr.
Oberbayern	929366	53271	20	7970	37309	26	269856	647894	18505	8	2551380	11305	41	120391	33
Niederbayern	400839	19161	8	4165	14329	5	89343	373754	23115	34	354978	1165	13	57771	—
Pfalz	956087	27915	39	1094	1620	11	73863	276892	17495	34	700284	3390	35	50421	59
Oberpfalz und Regensburg	520698	18543	16	4316	15219	46	105523	229854	19395	12	229476	1149	52	54308	6
Oberfranken	340165	23019	16	3201	2330	47	102692	286566	17004	49	160134	773	4	43127	56
Mittelfranken	593664	45368	48	4204	10276	25	174402	513300	23926	41	554346	4875	57	84449	51
Unterfranken und Aschaffenburg	556063	33350	7	2901	5779	—	166717	408341	29086	33	695384	3130	57	71346	37
Schwaben und Neuburg	825324	42533	30	2414	5889	7	162449	403613	30373	45	1400646	20928	23	99724	45
Summa	5124209	263163	4	30265	92753	47	1146845	3140344	178905	16	6646628	46719	42	581541	49
im entsprechenden Quartale des Vorjahres	4504724	247748	50	37875	112090	40	1033653	3040055	154477	58	6142026	41948	35	556266	3
Sohin heuer: mehr	619485	15414	14	—	—	—	113192	100289	24427	18	504602	4771	7	25275	46
weniger	—	—	—	7610	19336	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	11. Mai	27	29	22	9	14	32	7	12
Bayreuth	9. „	24	42	19	36	15	—	8	—
Dachau	9. „	26	—	21	—	—	—	7	34
Deggendorf	8. „	27	6	21	58	13	47	7	49
Erding	10. „	28	6	23	23	14	36	8	1
Fürth	9. „	25	31	16	42	13	24	8	7
Kaufbeuren	10. „	27	57	21	15	15	25	7	29
Kempten	9. „	28	38	23	14	15	13	8	52
Landshut	11. „	27	1	22	54	13	36	8	6
Lindau	5. „	29	26	22	—	15	9	8	18
Memmingen	8. „	28	21	21	28	14	23	7	53
Nördlingen	5. „	23	46	20	29	13	58	7	11
Nürnberg	7. „	24	42	18	38	13	10	7	45
Passau	8. „	26	—	20	48	—	—	7	2
Straubing	5. „	26	7	21	21	13	46	7	44
Würzburg	5. „	26	—	21	54	13	55	8	13

Augsburg, 14. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅝ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ P., 2 M. — P.; Wien in 20ern k. S. — — P., 77¾ G.; Triest k. S. — P., 77¾ G.; Frankfurt k. S. 99⅞ G., 2 M. 99⅜ G., 3 M. 99 G.; Berlin k. S. 108⅜ P.; Leipzig k. S. 106½ P., — G.; London k. S. 9 49 G., 2 M. 9.47 P., 3 M. 9.45 P.; Paris k. S. 117¼ P., — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. 117 P.; Mailand k. S. 60¹⁄₁₆ G.; 2 M. — P.; Genua k. S. 51⅝ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61⅜ G.; Venedig k. S. 60⅜ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 14. Mai. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., — G.; 4proz. 89⅞ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89 P., — G.; ditto 4½proz. — — 94⅜ P., ditto III. Emission — P., 99½ G.; ditto IV. Emmiss. — — P., 100¾ G. Bankaktien I. Sem. 708 P., — G. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 17. Mai: „Alfred und Flora", Ballet von Fenzl. Vorher: „Die Geschwister", Schauspiel von Göthe.

Donnerstag den 17. Mai: „Der Prophet", Oper von Meyerbeer. (Herr Auerbach — Johann v. Leyden, als letzte Gastrolle.)

Freitag den 18. Mai: „Uriel Acosta", Trauerspiel von Gutzkow.

Sonntag den 20. Mai: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Heine, Hofrath von Cannstadt; Bernett, Buchhändler von Oldenburg; Mundorff, Kfm. von Glauchau; Mad. Schlegel, Privatiere von Regensburg; Appleton, Rentier von Amerika; Baron v. Köpert, von Freiburg; Clerikus, Kfm. von Nürnberg; Se. Hoh. Herzog von Serrapicola, von Neapel; Reiss, Rentier von London.

G. Hirsch. HH. v. Neumann, Rittergutsbesitzer von Sprottau; v. Strnitz, Auditor von Constanz.

H. Maulick. HH. Bruninghaus, Kaufm. von Crefeld; Brown, Hamley und Brime, Rentiers aus Amerika; Strücker, Kfm. von Langenberg; Sattler, Kfm. von Hamburg; Fischer, Kfm. von Wien; Bombach und Strauß, Kaufleute von Frankfurt; Hollender und Düsselberg, Kaufleute von Crefeld; Chur, Fabrikant und Bauer, Banquier von Augsburg; Thilmans, Kfm. von Barmen.

Bl. Traube. Hr. v. Peschinger, Gutsbesitzer von Oberzwinkeln.

G. Kreuz. HH. Berger, Kfm. von Kassel; Kindskopf und Gondater, Kaufleute von Frankfurt; Rhomberg, Kfm. von Dornbirn; Schulze, Kfm. von Wursee; Mutier, Kfm. von Falkau; Eschelmann, Kaufm. von Mannheim; Neumann-Sprottischdorf, Gutsbesitzer von Sprottischdorf.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Asam, Privatier von Freising; Preßler, Telegraphen-Direktor von Dresden; v. Klein, Oberbaurath von Stuttgart; Gauß, Baurath von Hannover; Staring, k. niederl. Divisions-Chef im Ministerium zu Haag; Meir, Ministerialrath von Schwerin.

Stachusgarten. HH. Breitbacher, Kaufm. von Fürth; Hösler, Pfarrer von Günzburg; v. Cotta, Kfm. von Pforzheim.

Augsb. Hof. HH. Seith, Kfm. von Nürnberg; Remy, Ingenieur und Freifrau v. Bibra, Reg.-Raths-Gattin von Augsburg; v. Heißler, Forstassistent von Neuburg; Hols, Gutsbesitzer von Immenstadt.

2870. **Bekanntmachung.**

Wegen der vermuthlich auf den 21. Mai l. Js. anfallenden Landtagswahlen bleibt die auf denselben Datum anberaumte zweitmalige Versteigerung des Zinner'schen Anwesens zu Grampersdorf ausgesetzt.

In gleichem Zwecke wird in dessen Termin auf

Montag den 4. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Grampersdorf anberaumt, bei welcher Versteigerungstagsfahrt, als der zweiten, der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, wie bereits in der Verfügung vom 23. April l. Js. schon ausgesprochen worden ist, auf welche man sich des Nähern wegen hiemit ausdrücklich bezieht.

Beilngries, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

Stettner.

E.-Nr. 4216. coll. Neumayer.

2877. **Bekanntmachung.**

Der ledige Müllergeselle Johann Nebel von Leidersbach hat die fernere Verwaltung seines Vermögens seinem früheren Vormunde, Schullehrer Köhler von Soden, übertragen.

Dieß wird öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß die von Johann Nebel ohne Genehmigung des Schullehrers Köhler gemachten Schulden aus dessen kuratelamtlich verwalteten Vermögen nicht befriedigt und lästige Rechtsgeschäfte von ihm nicht giltig abgeschlossen werden können.

Obernburg, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4579. **Stoß.**

2876. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß des am 25. vor. Mts. verlebten Buchbindergesellen Otto Jang von hier sind bei Strafe späterer Nichtberücksichtigung im Termine vom

Donnerstag den 31. Mai 1855
Vormittags 9 Uhr

hierorts geltend und erweislich zu machen.

Aschaffenburg, den 11. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Lupin.

E.-Nr. 5338/4450. Häcker.

2858. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika.

Wer immer an Johann Leonhard Höllriegl von Pillsach und Maria Anna Wittmann von Mettenhofen, beide ledig, Ansprüche zu machen hat, wird wegen deren vorhabenden Auswanderung aufgefordert, diese Ansprüche **binnen 14 Tagen a dato** hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Kastl, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kastl.

Stöcklein, kgl. Landrichter.

E.-Nr. 5345. c. Geitner.

2878. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Michael Langmeier, Wasenmeisters zu Ferchen, betr.

In obiger Sache wird hiemit bekannt gemacht, daß eingetretener gerichtlicher Hindernisse wegen der auf Montag den 21. Mai angesetzte Liquidations-Termin

auf Dienstag den 22. Mai

verlegt wird, wornach sich die Betheiligten zu richten haben.

Wasserburg, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 2292/I. **Laar,** k. Landrichter.

Digitized by Google

2819. **Bekanntmachung.**

Etterhof c. J. B. Meyer p. deb.

Nachdem sich bei der ersten Versteigerung der Realitäten des Papierfabrikanten J. B. Meyer und dessen Ehefrau von Wendelstein ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so werden dieselben auf Antrag eines Hypothekgläubigers wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Montag den 2. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Orte Wendelstein im Gastwirthshause des Oulmat Termin an.

Die Realitäten sind folgende, als:

1) die Papiermühle, bestehend aus 26 Dez. Wohnhaus mit der Papierfabrik, welche eine starke Wasserkraft hat, Nebengebäude (4 Stockwerk hohes Hänghaus) und Hofraum Hs.-Nr. 99, Taxe 10,000 fl.,
2) das Herrenhaus Hs.-Nr. 100 zu 8 Dezim. (Hänghaus), Taxe . . . 2,500 „
3) Gebäude Hs.-Nr. 101, 102 u. 103 zu 6 Dezim., Taxe . . . . . 1,200 „
4) Gärtchen Pl.-Nr. 144 und 180 zu 14 Dezim., Taxe . . . . . . 260 „
5) Acker im Kohlschlag Pl.-Nr. 1186 zu 68 Dezim., Taxe . . . . 150 „
6) Wiese Pl.-Nr. 148 zu 14 Dez., Taxe 100 „
7) das ganze Gemeinde-Streu-, Weide- und Forstrecht, Taxe . . . . . 600 „
8) Pl.-Nr. 1054 zu 2 Tagw. 42 Dez. Waldung im Untereichen, und Pl.-Nr. 1055 zu 2 Tagw. 66 Dezim. Waldung daselbst, Taxe . . . . 600 „
9) Pl.-Nr. 283 zu 17 Dezim. Acker im Röhbach, Taxe . . . . . . 25 „
10) Pl.-Nr. 688 zu 36 Dezim. Acker im Irlweg, Taxe . . . . . . 125 „
11) Pl.-Nr. 283b zu 22 Dezim. Wiese im Röhbach, Taxe . . . . . . 60 „
12) Pl.-Nr. 317 zu 27 Dezim. Wiese im Wolfsbühl, Taxe . . . . . 50 „
13) Pl.-Nr. 365 zu 38 Dezim. Waldung, Winterleithe, Taxe . . . 25 „
14) Pl.-Nr. 266 zu 27 Dezim. Acker im Röhbach, Taxe . . . . . 30 „

In der Steuergemeinde Raubersrieth:

15) Pl.-Nr. 979 2 Tagw. 17 Dezim. Waldung im Untereichen, Taxe . 150 fl.

In der Steuergemeinde Röthenbach bei Sct. Wolfgang:

16) Pl.-Nr. 425 zu 2 Tagw. 55 Dez. Waldung im Mitteleichen, Taxe . 250 fl.,
17) Das Fischrecht in der Schwarzach von der Röthenbacher-Brücke bei Pl.-Nr. 219 bis zum Mühlsteg in Wendelstein bei Pl.-Nr. 1333, Taxe . 150 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gemacht.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich durch ein legales Vermögens- und Leumundszeugniß auszuweisen.

Schwabach, den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Schwabach.

v. Hartlieb, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4911. Gebhard.

2845. [2a] **Bekanntmachung.**

Am Montag den 21. Mai d. Js.
von Vormittags 8 Uhr an

werden in der Nachlaßsache des am 7. August v. Js. verstorbenen Bürgers und Stadtschreibers Conrad Ziegler dahier, dessen Relikten sich der Erbschaft entschlagen haben, und zwar in der Wohnung des Verlebten im Hause Nro. 5 hierselbst, mehrere Mobiliargegenstände, bestehend aus Büchern, Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, einigen Tabackspfeifen und Uhren, Bettwaaren, Wäsche und dergl., gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hierbei werden zugleich alle Diejenigen, welche an den verlebten Stadtschreiber Conrad Ziegler dahier Ansprüche irgend welcher Art zu machen haben, aufgefordert, dieselben am

Dienstag den 22. Mai d. Js.
Vormittags 8 — 12 Uhr

um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, als außerdem auf solche bei der weiteren Behandlung der Sache keine Rücksicht genommen werden würde.

Altdorf, den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4467. Schumacher.

2860. **Bekanntmachung.**

Betreff: Rungtscher Margaretha gegen Lindenschmid Johanna p. alim.

Wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das beklagtische Anwesen zu Scheerbuch dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf besonderes Nachsuchen der beklagtischen Partei am

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Hause des Dorfführers daselbst anberaumt.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhause mit Stallung und Stadel unter einem Dache in mittelmäßig baulichem Zustande; ferner aus 26 Tagw. 84 Dezim. Acker und 2 Tagw. 9 Dezim. Wiesgründen.

Der Schätzungswerth des Gesammtanwesens berechnet sich auf 2936 fl. 48 kr.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837.

Der Zuschlag setzt die Vorlage entsprechender Leumunds- und Vermögenszeugnisse voraus.

Freysing, am 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Freysing.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 8227. Breidenbach.

2874. [2a] **Bekanntmachung.**

In Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 23. v. Mts. wird die Staatswaldparzelle Riedleithe, im Steuerdistrikt Percha, Pl.-Nro. 1382 zu 5 Tagw. 83 Dezim. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht zu diesem Behufe auf

Mittwoch den 30. Mai h. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der kgl. Rentamtskanzlei zu Starnberg Termin an.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken eingeladen, daß fragliche zu veräußernde Waldung südöstlich von Starnberg etwa ³/₄ Stunden beim Buchhof entlegen sei, und der kgl. Revierförster von Wolfratshausen angewiesen wurde, dieselbe zur allenfallsigen Besichtigung vorzuweisen.

Dem unterfertigten kgl. Rent- und Forstamte unbekannte Kaufslustige haben ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögens-Zeugnisse auszuweisen, sowie auch allenfallsige Bevollmächtigte sich durch legale Vollmachten zu legitimiren haben.

Dem Versteigerungs-Resultate bleibt die Genehmigung der kgl. Regierung von Oberbayern vorbehalten, und werden die übrigen Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gegeben, oder können inzwischen beim unterfertigten kgl. Rentamte eingesehen werden.

Starnberg, den 11. Mai 1855.

Königl. Rentamt Starnberg. Faubel.

Königl. Forstamt Tölz. Reisenegger.

2844. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Handelsmannes Emanuel Klopfer von Hürben gegen die Oekonomen-Eheleute Kaspar und Katharina Ginberger von Spalt wegen Forderung wird, nachdem der Polizeidiener Wolfram von Spalt als Käufer der im Wege der Hilfsvollstreckung unterm 14. Februar vor. Js. zum Verkauf gebrachten schuldnerischen Grundstücke:

1 Tagw. 21 Dezim. Wiese und Hopfengarten in der Gaisrück Pl.-Nr. 976a, geschätzt einschlüßig der Hopfenstangen auf 700 fl.,

0 Tagw. 39 Dezim. Hopfengarten in der Gaisrück Pl.-Nro. 976b, einschlüßig der Hopfenstangen gewerthet auf 400 fl.,

innerhalb der im Verkaufsprotokoll vom 14. Februar v. Js. festgesetzten Frist von 6 Wochen vom Tage der Rechtskraft des am 7. März vor. Js. insinuirten Adjudikationsdekrets und der an ihn erlassenen Zahlungs-Anforderungen ungeachtet noch bis zum heutigen Tage mit Bezahlung des Kaufschillings nicht aufgekommen ist, gestelltem Antrage zu Folge hiemit unter Bezugnahme auf §. 105 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 auf Kosten des genannten Käufers und unter dessen Haftung für den etwaigen Mindererlös zum anderweiten Verkauf der obenbezeichneten Grundstücke auf

Montag den 4. Juni d. Js.
Nachmittags 1 Uhr

im Rathhause zu Spalt Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Pleinfeld, am 20. April 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

E.-N. 5720. Schlemmer, k. Landrichter.

2304. [2b] **Bekanntmachung.**

Den Gebrüder Rocher'schen Gläubigern, wie solche in der Ediktalladung vom 24. April v. Js. namentlich aufgeführt sind, wird hiemit bekannt gegeben, daß laut Beschlusses des unterfertigten Compromiß-Gerichtes vom Heutigen statt der verstorbenen Mitglieder F. S. Straßberger, Ulrich Müller, Dr. Helmrich und F. C. Wendling nunmehr die bei der Kommission vom 2. August v. Js. gewählten Herren: kgl. Advokat Dr. Buchner, Privatier Jakob Ganter, Privatier Georg Gottfried Lechner und Gutsbesitzer Adolph v. Klöber, sämmtliche dahier, welche die auf sie gefallene Wahl bereits angenommen, in den Gebrüder Rocher'schen Creditoren-Ausschuß alter Masse sofort einzutreten haben, dann daß der Austritt des bisherigen Mitgliedes, des pens. kgl. Hof-Theater-Oekonomen J. Bertle, in Folge der von ihm rechtzeitig geschehenen vertragsmäßigen Kündung, bewilligt wurde, endlich daß am 19. August v. Js. ein weiteres Ausschußmitglied, der Kaufmann und Magistratsrath Fr. X. Riezler dahier, verstorben ist. Der bezeichnete Ausschuß besteht daher zur Zeit außer den obengenannten 4 neugewählten Mitgliedern nur noch aus dem kgl. Adv. Dr. Pichlmayr dahier. Die Motive des heute gefaßten Beschlusses können hierorts (im Geschäftszimmer des kgl. Kreis- und Stadt-Gerichts-Assessors Schwertfelner, Nro. 2/I.) eingesehen werden.

Hiebei ergeht zugleich an sämmtliche Gebrüder Rocher'sche Creditoren die Aufforderung, **binnen drei Monaten von heute an**, soferne dieß nicht bereits geschehen, einen Bevollmächtigten oder wenigstens einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen und anher bekannt zu geben, widrigenfalls weitere Ladungen oder Verfügungen an sie durch Anschlag an die Gerichtstafel für richtig insinuirt gelten würden.

Beschlossen, am 16. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar,
als inappellables Compromißgericht in der Rocher'schen Debitsache.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 18307/19126. Schweller.

2875 **Bekanntmachung.**

Aus den Gehauen der Waldabtheilungen Heuscheuer, Schäferholz, Nußberg, Hinterer Kessel, Finstere und Vorderer Brand, dann an zufälligen Ergebnissen des königl. Forstreviers Hundelshausen werden unter den normalmäßigen Bedingungen am

Freitage den 25. dieß Monats,
früh 9 Uhr

anfangend, versteigert:

a) in freier Konkurrenz

7	Kiefern	Nutzholz-Abschnitte,	
57	Klafter	Buchen-	Scheitholz.
48	„	Birken-	
45	„	Aspen-	
1½	„	Linden-	

b) zum Lokalbedarf

30	„	Buchen-	Knorzholz.
1	„	Birken-	
20	„	Buchen-	Prügel,
42	„	Birken-	
45	„	Aspen-	
5	„	Linden-	
12	„	Buchen-Aspen,	
7½	„	Buchen-	Abstandholz.
7¾	„	Eichen-	
1	„	Birken-	
80	„	Aspen-	
5¼	„	Buchen-	Stockholz.
1¼	„	Eichen-	
43	Hundert	Buchen-Stangenwellen,	
30½	„	Buchen-	Astwellen.
8	„	Birken-	
41	„	Aspen-	
13	„	Kiefern-	
30	„	gemischte	

Bei günstiger Witterung geschieht der Verstrich auf der Burgruine Zabelstein, bei schlechtem Wetter aber in dem dahiesigen Wirthshause und wird vor demselben auf Verlangen das bereits nummerirte Holz den Kaufsliebhabern durch die betreffenden Forstschutzbediensteten vorgezeigt.

Hundelshausen, am 12. Mai 1855.

Königl. Revierförster

Drescher.

2832. [2a] **Edictal-Ladung.**

Betreff: Dumbart gegen Rubner
p. pat. et alim.

In der Streitsache der Juliana Dumbart, Spänglerstochter von Neuötting, und deren Kindesvormundschaft gegen Johann Rubner, Hafnergesellen von Tirschenreuth, wegen Vaterschaft und Kindesnährung ist zur Abnahme des vom Beklagten zu schwörenden Streitentscheidungseides Tagsfahrt angesetzt auf

Donnerstag den 12. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im dießgerichtlichen Geschäftszimmer
Nro 2/I.

Da der jetzige Aufenthalt des genannten Johann Rubner nicht ermittelt werden konnte, so ergeht hiemit an denselben zu obiger Tagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile öffentliche Ladung, daß im Falle seines Nichterscheinens der zu leistende Eid als verweigert erachtet würde.

Zugleich ergeht an denselben die Aufforderung, bis zum Schwurtermine hierorts einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls künftig zu erlassende Dekrete lediglich an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch als an ihn gehörig zugestellt erachtet würden.

Beschlossen, den 4. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 22379. Söltl.

2851. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff: Edermayr c. Meisenbach.

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird nach Antrag eines Gläubigers das in der Juden-Gasse dahier gelegene Wohnhaus S. Nr. 1017a dem öffentlichen Verstriche unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 19. Juli
Vormittags 10 — 12 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 15

dahier anberaumt.

Das Haus ist vierstöckig, theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, und enthält im ersten Stocke: einen Tennen, eine Stube, eine Kammer, eine Küche, einen s. v. Abtritt; im zweiten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; im dritten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; im vierten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; unter dem Dache: zwei aufeinander stehende Böden, der untere mit vier Gattern versehen.

Das Haus ist frei, lauter und eigen; der Brandversicherung mit 4900 fl. einverleibt; ein Waldrecht haftet auf dem Hause nicht; der Bauſtand ist gut und hat eine Taxe von 3500 fl.

Die Katasterauszüge und das Schätzungsprotokoll können in der Zwischenzeit dahier eingesehen werden; die Strichsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101.

Der königliche Direktor beurlaubt.
Iberl, k. Rath.

G.-N. 7046/I. Wolf.

2842. **Bekanntmachung.**

Steiner und Späth gegen Jakob Deiser wegen Forderung betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird dahier am Amtssitze

Dienstag den 22. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

ein dem Jakob Deiser von Gallersheim abgepfändetes Pferd, Braun, Wallach, gewerthet auf 132 fl., gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Dingolfing, den 24. April 1854.

Königliches Landgericht Dingolfing.
Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 2902/I. (L.S.) **Göhmann.**

Eichenstammholz-Versteigerung im Spessart.
2749. [3c]

In dem Bezirke des unterfertigten Forstamtes wird nachverzeichnetes Eichenstammholz öffentlich versteigert:

I. Samstag den 19. d. M. früh 9 Uhr
anfangend im Gasthause zur „Rose“ dahier
aus dem Reviere Lohrerstraße
Abth. Rathshüttenrain, Mittelrain und Holländerküppel
236 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, wie auch zu Eisenbahnschwellen geeignet.
Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
124 Eichenabschnitte zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
1 1/6 Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.
Aus dem Reviere Kupferhütten
Abth. Obererneuwald, Langehalde und Gaulskopf
369 Eichenabschnitte, zu Kommerzial-, Bau und Nutzholz geeignet.
Von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen
15 Eichenabschnitte vorbezeichneter Brauchbarkeit,
1/6 Klafter Eichenmüsselholz III. Klasse.

II. Montag den 21. d. M. früh 10 Uhr
beginnend, im Wirthshause zu Wiesen, aus dem Reviere Wiesen Abth. Höhe, Geiselthal und Sang, circa 1300 Eichenabschnitte, zu Bau- und Nutzholz, insbesondere zu Eisenbahnschwellen brauchbar.

Sämmtliches Holz wird zum freien Verkehr versteigert; dasselbe ist nummerirt und werden solches die k. Revierförster auf Verlangen vorzeigen lassen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeits-Attesten zu versehen, und Jene, die im Auftrage Anderer steigern, wollen sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen.

Lohr, am 6. Mai 1855.

Königliches Forstamt.
G.-N. 1686. Carben.

Ehemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849* [8a]

2701. [3c] **Dienst-Gesuch.**

Ein in vieljähriger Praxis ausgebildeter, verheiratheter **Rentamts-Oberschreiber**, dem in jeder Beziehung die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern, und übernimmt die Expedition dieses Blattes gefällige Anfragen zur Besorgung.

2864. **Todes-Erklärung.**

Nachdem der vermißte Soldat Sebastian Gump von Westendorf der Ediktalladung vom 22. Jänner l. Js. innerhalb der vorgesteckten Frist keine Folge geleistet, so wird derselbe hiemit für todt erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Wertingen, den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
Deppisch, königl. Landrichter.
G.-Nr. 5217/I. Hennemann, Apr.

Pfandauslösung und Versteigerung.

2667. [3b] **Mittwoch den 23. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1854**, und zwar von Nro. 53,666 bis 62,960.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 30. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.
Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hauner, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

2879. [2a] **Eine Wohnung**

aus 7 Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Speicher und Keller-Antheil, ganz hell und bestem Zustande, ist im II. Stocke des Hauses Nro. 16 der Weinstraße auf **Michaeli** zu vermiethen und Näheres im Erdladen desselben Hauses zu erfragen.

2809. [3b] Ein verheiratheter, in den besten Jahren stehender Bräumeister, der jede beliebige Kaution zu leisten im Stande ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Bräumeister oder Pächter einer Bräuerei. (D. Uebr. die Expedition dieses Blattes, portofrei.)

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen in den Bezirken der Haupt- und Residenzstadt **München**, dann der beiden Landgerichte **München rechts** und **links der Isar** empfiehlt seine Dienste:

Der Agent
2871. (2a) Kaufmann **C. A. Buchner**, Kaufingerstraße Nr. 22.

2725. (3c) **Bad Krankenheil**

bei Tölz — jod- und schwefelhaltige, doppelt kohlensaure Natron-Quellen — ist **vom 15. Mai an eröffnet.** Ausgezeichnete **Molken** und **Kräutersäfte** werden verabreicht.

Aerztlichen Aufschluß ertheilt der königl. Gerichts- und Brunnarzt Herr Dr. Höfler in Tölz.

Fr. Heiß, Gastwirth zum Zollhaus.

Das Mineralbad Seeon in Oberbayern,

eine Tagreise von München entfernt, wird am **1. Juni** eröffnet.

Dieses neu hergerichtete, längst bekannte Bad hat sich seit zwei Jahren eines schönen Besuches zu erfreuen gehabt. Außer den Bädern aus der Heilquelle, werden heuer auch Soolen-Bäder aus der königlichen Saline von Traunstein verabreicht, und sind bequeme Anstalten zu Seebädern vorhanden. Es ist auch Ziegen-Molke zu haben. Für alle Bedürfnisse bestehen festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an den Gutsverwalter Brunhuber in Post Stein in Oberbayern zu richten, von dem auch gedruckte Satzungen gratis zu haben sind. 2587. (3b)

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 16. Mai

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Bösenreuthe, Landgerichts Lindau, dem Priester Anton Huber, Kurat in Englshausen, Landgerichts Babenhausen, die katholische Pfarrei Frickenhausen, Landgerichts Mellrichstadt, dem Priester Andreas Weithmann, Pfarrvikar in Eyershausen, Landgerichts Königshofen; die katholische Pfarrei Schwandorf, Landgerichts Burglengenfeld, dem Priester Andreas König, Pfarrer in Burglengenfeld, Landgerichts gleichen Namens; die katholische Pfarrkuratie Bayrischzell, Landgerichts Miesbach, dem Priester Martin Hollinger, Schulbenefiziat in Valley, des genannten Landgerichts; das Benefizium St. Lorenz, an der Domkirche in Augsburg, dem Priester Johann Radler, Kanzellist bei dem bischöflichen Ordinariate dortselbst, zu übertragen und zu genehmigen, daß das Benefizium Altenburg-Wildenholzen, Landgerichts Ebersberg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Ferdinand Bauer, Kooperator expositus in Unterdarching, Landgerichts Miesbach und die katholische Pfarrei Preyfeld, Landgerichts Ebermannstadt, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Christian Ernst Heßdorfer, Pfarrer in Langensendelbach, Landgerichts Vorchheim, verliehen werde.

Die Protokolle der Wiener Konferenzen.

Der englische „Globe" theilt eine Reihe Aktenstücke über die Verhandlungen der Wiener Konferenz mit. Die Protokolle, welche das englische Blatt veröffentlicht, reichen von der Ankunft des französischen Ministers Drouin de Lhuys in Wien bis zum Schlusse der Konferenzen; sämmtliche Protokolle sind, mit Ausnahme des über die Konferenz vom 26. April entworfenen, von allen Bevollmächtigten der respektiven Mächte unterzeichnet: also vom Grafen v. Buol-Schauenstein und dem Baron v. Prokesch-Osten für Oesterreich, Drouin de Lhuys und Baron v. Bourqueney für Frankreich, Lord John Russell und dem Grafen von Westmoreland für England, dem Fürsten Gortschakoff und Hrn. v. Titoff für Rußland und von Aali Pascha und Aarif Efendi für die Türkei.

Nr. 1 der Aktenstücke ist ein von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens dem Fürsten Gortschakoff am 28. Dezember v. Js. mitgetheiltes Memorandum, welches lautet, wie folgt:

Um den Sinn, den ihre Regierungen mit jedem der in den vier Artikeln enthaltenen Prinzipien verknüpfen, zu bestimmen, und, indem sie außerdem, wie sie bereits gethan, sich die Befugniß vorbehalten, mit solchen besonderen Bedingungen hervorzutreten, die ihnen, außer den 4 Garantien, von den allgemeinen Interessen Europas als geboten erscheinen mögen, um der Wiederholung der letzten Verwickelungen vorzubeugen, erklären die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens:

1) Daß ihre Regierungen, in der Ansicht übereinstimmend, daß es nothwendig sei, das von Rußland über die Moldau, die Walachei und Serbien ausgeübte ausschließliche Protektorat aufzuheben und künftig die von den Sultanen den zu ihrem Reiche gehörenden Fürstenthümern bewilligten Privilegien unter den gemeinschaftlichen Schutz der fünf Mächte zu stellen, für erforderlich gehalten haben und noch dafür halten, daß keine der Bestimmungen der alten Verträge Rußlands mit der Pforte in Betreff der gedachten Provinzen beim Frieden wieder in's Leben trete, und daß die hinsichtlich derselben abzuschließenden Arrangements schließlich in der Art festgestellt werden müssen, daß die Rechte der suveränen Macht und der drei Fürstenthümer, so wie die allgemeinen Interessen Europas zur völligen Geltung kommen.

2) Um der Freiheit der Donauschifffahrt alle Entwickelung, deren dieselbe fähig ist, zu verleihen, würde es wünschenswerth sein, daß der Lauf der untern Donau von dem Punkte an, wo er den beiden angrenzenden Uferstaaten gemeinschaftlich wird, der kraft des 3. Artikels des Vertrages von Adrianopel bestehenden territorialen Jurisdiktion entzogen werde. Jedenfalls würde die freie Schifffahrt auf der Donau nicht gesichert werden können, wenn sie nicht unter die Kontrole eines Syndikats gestellt würde, das mit den zur Vernichtung der an der Mündung des Flusses sich vorfindenden oder später daselbst etwa entstehenden Hemmnisse erforderlichen Vollmachten bekleidet ist.

3) Die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 muß zum Ziele haben, die Existenz des ottomanischen Reiches vollständiger mit dem europäischen Gleichgewichte zu verknüpfen, und dem Uebergewichte Rußlands in dem schwarzen Meere ein Ende zu machen. Was die in dieser Beziehung zu treffenden Arrangements betrifft, so hängen sie zu unmittelbar von den Kriegsereignissen ab, als daß man schon jetzt ihre Grundlagen bestimmen konnte; es genügt, das Prinzip festzustellen.

4) Indem Rußland dem Anspruche entsagt, die dem orientalischen Ritus angehörenden christlichen Unterthanen des Sultans unter sein offizielles Protektorat nehmen, verzichtet es in natürlicher Folge davon zu gleicher Zeit auf die Erneuerung irgend eines der Artikel seiner früheren Verträge und vornämlich des Vertrages von Kutschuk-Kainardji, dessen irrthümliche Auslegung die Hauptursache des gegenwärtigen Krieges gewesen ist. Indem sie ihre gemeinschaftliche Mitwirkung gewähren, um von der ottomanischen Regierung die Bestätigung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinden ohne Unterschied der Konfession zu erlangen, und indem sie gemeinsam die edelmüthigen Intentionen, welche Se. Majestät der Sultan hinsichtlich derselben zu erkennen gegeben hat, zur Geltung bringen, werden sie (die Regierungen Oesterreichs, Frankreichs und Englands) die größte Sorge tragen, daß die Würde Sr. Hoheit und die Unabhängigkeit seiner Krone vor jedem Eingriffe bewahrt bleibe.

Nr. 10.

Protokoll (Nr. 9) einer zu Wien am 9. April 1855 gehaltenen Konferenz.

Graf Buol eröffnete die Versammlung durch Einführung Ihrer Exzellenzen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und der Pforte, des Hrn. Drouin de Lhuys und Aali Pascha's, welche beide mit der Vollmacht, an den Friedensunterhandlungen Theil zu nehmen, versehen waren. Er sagte, er glaube die Gefühle der ganzen Versammlung getreu auszusprechen, wenn er ihre Gegenwart mit aufrichtiger Befriedigung als einen neuen Beweis von der großen Wichtigkeit begrüße, welche ihre Regierungen auf die Hoffnung, die Arbeiten der Konferenz zur Wiederherstellung eines festen und dauernden Friedens führen zu sehen, legen. Die neuen Bevollmächtigten legten ihre resp. Vollmachten vor, welche, nachdem sie geprüft und in Ordnung befunden worden, bei den Dokumenten der Konferenzen deponirt wurden. Nachdem das Protokoll Nr. 8 vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet worden war, ward beschlossen, daß die nächste Sitzung bis nach der Ankunft der neuen Instruktionen verschoben werden solle, um welche die russischen Bevollmächtigten durch einen am 28. März abgesandten Courier ihren Hof nach der Konferenz vom 26. ersucht hatten.

Nr. 11.

Protokoll (Nr. 10) einer zu Wien am 17. April 1855 gehaltenen Konferenz.

Nach Vorlesung und Unterzeichnung des Protokolls vom 9. d. M. zeigte der Graf Buol an, der Fürst Gortschakoff habe ihn von dem Eintreffen der Antwort, welche der kaiserl. russische Hof auf den ihm von seinem Bevollmächtigten zugesandten Bericht ertheilt habe, benachrichtigt.

Fürst Gortschakoff sagte, daß sein Hof, obgleich derselbe die Gründe völlig würdigte, welche die Mitglieder der Konferenz bewogen hätten, dem St. Petersburger Kabinete die Initiative der Vorschläge in Betreff der Entwicklung des dritten Punktes zu überlassen, doch nicht glaube, daß es ihm obliege, die ihm angebotene Initiative sich zu Nutze zu machen; der kaiserl. russische Hof habe zu gleicher Zeit seine Bevollmächtigten in Uebereinstimmung mit der in der Sitzung vom 17. Jan. d. J. abgegebenen Erklärung ermächtigt, auf das Ernsteste und mit dem aufrichtigen Wunsche, zu einer Verständigung zu gelangen die Prüfung der Maßregeln anzutreten, welche vorgeschlagen werden möchten, unter der Voraussetzung, daß dieselben die Souveränetätsrechte des Kaisers von Rußland in seinem eigenen Reiche nicht beeinträchtigten; er seines Theiles stimme der Form bei, worin Lord John Russell die Frage festgestellt, indem derselbe gesagt habe, die besten und allein zulässigen Friedensbedingungen würden diejenigen sein, welche, während sie mit der Ehre Rußlands vereinbar seien, zu gleicher Zeit für die Sicherheit Europas und zur Verhütung der Wiederholung der gegenwärtigen Verwicklungen ausreichen würden.

Hr. Drouin de Lhuys sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß nach einem Verzuge von 18 Tagen die Initiative, welche dem russischen Hofe in einer Konferenzsitzung, der er nicht beigewohnt, überlassen worden, in die Hand der Urheber des Vorschlages zurückgelegt sei. Sein Bedauern sei um so aufrichtiger, als die Alliirten, die gerade das entgegengesetzte Resultat erwartet hätten, nicht im Stande wären, ihre Propositionen sofort aufzustellen. Er glaube daher, daß die Alliirten alsbald eine Versammlung zu halten hätten, um sich darüber zu besprechen. Er halte sich im Hinblick auf die Wichtigkeit des vom Fürsten Gortschakoff gemachten Vorbehalts verpflichtet, um weitere Erläuterungen hinsichtlich der Bedeutung, welche jener Gesandte demselben beilege, zu bitten. Er stelle die Frage, ob Rußland seine Souveränetätsrechte für beeinträchtigt halten würde, wenn es sich der Freiheit entäußerte, eine unbegrenzte Anzahl von Kriegsschiffen im schwarzen Meere zu bauen.

Fürst Gortschakoff erwiderte, Rußland würde nicht in die Beschränkung seiner Seemacht auf irgend eine festgestellte Zahl, sei es durch Vertrag oder auf irgend eine andere Weise, willigen. Er theile das von Hrn. Drouin de Lhuys ausgesprochene Bedauern über die in den Unterhandlungen eingetretene Verzögerung, welche er der weiten Entfernung zuschreibe. Der Fürst setzte hinzu, die russischen Bevollmächtigten seien bereit gewesen, die Diskussion schon am 26. März anzutreten, und hätten erst in Folge eines einmüthig ihnen ausgesprochenen Wunsches an ihren Hof sich gewandt. In Betreff der nach der Ansicht des Hrn. Drouin de Lhuys bestehenden Nothwendigkeit, eine vorgängige Verständigung unter den Alliirten zu erzielen, ehe die Vorschläge gemacht werden könnten, so streite dies seines Dafürhaltens wider das in den Präliminarversammlungen in den Monaten Dezember und Januar aufgestellte Prinzip, daß jeder individuell völlige Interpre-

tationsfreiheit hinsichtlich der Entwicklung der vier Unterhandlungsgrundlagen behalten solle.

Baron v. Bourqueney erklärte, daß er gleichfalls das von dem französischen Minister des Auswärtigen ausgesprochene Bedauern theile, und bemerkte in Erwiderung auf die letzte Bemerkung des Fürsten Gortschakoff, daß die Mitglieder der Konferenz auch das Recht hätten, unter sich zu berathen, wenn sie die Protokolle unterzeichneten.

Lord John Russell konnte die Ueberraschung, die ihm die Worte des Fürsten Gortschakoff verursacht, nicht verhehlen. Der alleinige Zweck der Ueberlassung der Initiative an Rußland sei gewesen, dieser Macht die Gelegenheit zu geben, mit ihrer Ehre vereinbare Vorschläge zu machen. Die Geschichte bewahre mehr als ein Beispiel großer und ruhmvoller Souveräne auf, welche, beseelt von dem Wunsche, dem Blutvergießen durch einen Friedensvertrag ein Ende zu machen oder einen Bruch und die daraus folgenden Kalamitäten des Krieges zu verhüten, in die Beschränkung ihrer Souveränetätsrechte auf ihrem eigenen Gebiete gewilligt hätten. Der Redner führte als Beispiele die Einwilligung Ludwigs XIV. in die Demolirung Dünkirchens und einige andere Fälle an, die er aus Verträgen hernahm, welche zwischen Großbritannien und Frankreich und zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zur Vermeidung eines Krieges abgeschlossen wurden. Er habe gehofft, Rußland würde bereitwillig und der Friedenswiederherstellung wegen eine solche bezweckende Vorschläge gemacht haben. Seitdem nun der St. Petersburger Hof die Initiative in dieser Beziehung abgelehnt, seien in seinen Augen die Aussichten auf einen glücklichen Erfolg der Unterhandlungen sehr verringert.

Fürst Gortschakoff entgegnete, eine Macht ersten Ranges könne schwerlich solche Beschränkungen, wie die, auf welche Lord John Russell angespielt, annehmen, sie müßte denn eine lange Reihe von Unfällen erlitten haben. Das Beispiel Dünkirchens könne keineswegs seine Anwendung auf die gegenwärtige Lage Rußlands finden. Was die von Lord John Russel erwähnte Verringerung der Friedensaussichten anlange, so erlaube er sich, zur Erwägung zu stellen, daß Rußland nur einen Punkt von der Diskussion ausgeschlossen habe und bereit sei, alle Arten einer Lösung, die vorgeschlagen werden möchten, zu prüfen, diesen einen Punkt ausgenommen.

Drouin de Lhuys äußerte den Wunsch, wo möglich die Fragen wegen der Würde außer dem Spiele zu lassen. Sobald eine Stipulation durch gegenseitige Beistimmung genehmigt sei, könne Niemand behaupten, die Souveränetät sei beeinträchtigt und folglich der Ehre Abbruch geschehen. Rußland selbst habe, indem es im Verlaufe der Unterhandlungen in die Beschränkung gewisser Rechte — z. B. auf den Donau-Inseln — gewilligt, nur vollkommen ehrenvollen Bedingungen seine Zustimmung geschenkt.

Fürst Gortschakoff räumt ein, daß die Ehre unversehrt bleibe, wo eine gegenseitige Zustimmung Statt finde. Aus dem Grunde habe es Rußland für angemessen erachtet, offen den Stipulationen hinsichtlich der Donau beizutreten. Die Sache liege aber anders hinsichtlich der Beschränkung seiner Seemacht im Schwarzen Meere. Zu gleicher Zeit wollte der Fürst nicht ganz und gar die Erwägung eines jeden den Beschränkungspunkt betreffenden Vorschlages ausschließen, sondern sich nur das Recht, demselben seinen Beitritt zu versagen, vorbehalten.

Der Graf von Westmoreland sprach die Hoffnung aus, daß der Grundsatz gegenseitiger Verständigung zwischen benachbarten Uferstaaten von den russischen Bevollmächtigten nicht ausgeschlossen werden würde. Er setzte hinzu, auch auf ihn habe die Aufnahme des Vorschlages, die Initiative zu ergreifen, von Seite des St. Petersburger Kabinets einen schmerzlichen Eindruck gemacht.

Aali Pascha stimmte mit dem französischen Minister des Auswärtigen darin überein, daß in der neuen Phase, in welche die Frage durch die Erklärung der russischen Bevollmächtigten versetzt sei, es nothwendig sein würde, über die zu machenden Propositionen vorher sich zu verabreden. Er vermöge nicht einzusehen, wie je ein definitives Einverständniß erzielt werden könne, wenn jeder Bevollmächtigte vor die Konferenz einen ohne vorherige Berathung entworfenen Ausgleichungs-Plan bringen würde. Ein derartiges Verfahren scheine ihm überdies den gegenseitigen zwischen den allirten Mächten bestehenden Verpflichtungen zu widerstreiten. Seiner Meinung nach sei jedoch die Beschränkung der Seemacht im Schwarzen Meere die einzige Lösung, die ausführbar und zugleich ehrenvoll für alle Parteien sei.

Baron von Prokesch behauptete, daß, da die allirten Mächte sich über die vier Unterhandlungsgrundlagen berathen hätten, nicht logischer sein könne, als daß sie auch über die Anwendung derselben berathen müßten.

Graf Buol theilte das von den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens darüber an den Tag gelegte Bedauern, daß die Antwort des St. Petersburger Kabinets nicht zu einem Ausgangspunkte weiterer Deliberationen dienen könne. Er hätte gewünscht, der kaiserl. russische Hof hätte nicht allein die Gesinnung, welche zur Folge gehabt, daß man ihm die Initiative angeboten, sondern auch die Chancen gewärdigt, welche durch die Annahme dieses Anerbietens sich dem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen eröffnet haben würden. Was das von dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagene Verfahren betreffe, so scheine es ihm nur eine natürliche Folge ihrer Stellung und des bis dahin erfolglich beschrittenen Weges zu sein. Weit davon entfernt, einen gegen irgend Jemanden feindlichen Charakter zu haben, würde es die Unterhandlungen nur beschleunigen und erleichtern.

Hierauf entstand zwischen den Bevollmächtigten Rußlands auf der einen und denen Oesterreichs und Frankreichs auf der andern Seite eine Diskussion über die Frage, ob die vorherige Berathung zwischen den vier Allirten dem nach dem Fürsten Gortschakoff in den Präliminar-Konferenzen festgestellten Grundsatze — daß die Bevollmächtigten, nachdem sie sich über die Identität ihrer Ansichten über die Friedensgrundlagen vergewissert, vollständige Interpretationsfreiheit hinsichtlich der Entwicklung dieser Grundlagen behalten sollten — widerstreiten würde oder nicht.

Nachdem Drouin de Lhuys durch den Vertrag vom 2. Dezember bewiesen, daß die Allirten sich gegenseitig verpflichtet, in kein Abkommen mit Rußland ohne eine vorherige gemeinschaftliche Berathung hinsichtlich desselben sich einzulassen, und daß demnach nichts natürlicher sei, als in der Unterhandlung die Allirten als eine Gesammtheit auf der einen und Rußland auf der andern Seite zu finden, bemerkte Fürst Gortschakoff, daß ohne die Thatsache der Allianz in Abrede nehmen zu wollen, er seine Ansicht auf den Unterschied stütze, welcher zwischen einer kriegführenden Macht und einer Macht bestehe, welche, obgleich mit den Kriegführenden allirt, doch selbst keinen Krieg führe. Er behauptete, daß, als der Vertrag vom 2. Dezember, dessen Zweck die Feststellung der Friedensgrundlagen gewesen, abgeschlossen worden, der Interpretation derselben kein Hinderniß in den Weg gelegt worden sei, sei, eben so wie es Oesterreich in dem Falle, daß der Frieden nicht wieder hergestellt werden sollte, frei bleibe zu beurtheilen, welche Macht dies verhindert haben würde.

Baron von Bourqueney wollte nicht läugnen, daß jeder Bevollmächtigte die Freiheit seiner Meinung behalte, während er an den Berathungen der Konferenz Theil nehme; es sei aber eine unbestreitbare Konsequenz des Vertrages vom 2. Dezember, daß die Allirten versuchen müßten, eine Meinungsgemeinschaft in Betreff des gemeinsamen Gegners zu erzielen.

Herr von Titoff betheuerte, daß Rußland nicht der Gegner Oesterreichs sei und behauptete, daß das beantragte Verfahren nicht bloß eine neue Konferenz der allgemeinen Konferenz hinzufügen, sondern vom praktischen Gesichtspunkte aus auch beklagenswerthe Verzögerungen herbeiführen werde.

Drouin de Lhuys erwiderte, die von ihm beantragte vorhergehende Berathung sei weder ein neues noch ein unrechtmäßiges Faktum; Frankreich verlange diese Zuratheziehung seiner Allirten als ein Recht; was ihn betreffe, so könne er nur in dem entgegengesetzten Systeme Anlaß zu Verzögerungen erblicken; endlich sei es, da die Allirten in der Erwartung von Vorschlägen von Seiten Rußlands ihrerseits keine entworfen hätten, nothwendig, daß sie denselben gemeinschaftlich und so bald wie möglich ihre Aufmerksamkeit widmeten.

Graf Buol schloß sich dem Vorschlage des Hrn. Drouin de Lhuys an, sowohl des Prinzips wegen, als auch wegen des praktischen Vortheiles, den seine Annahme zur Folge haben würde und der schon bewiesen sei durch das bei der Diskussion der beiden ersten Punkte ohne Beeinträchtigung der Meinungsfreiheit einer jeden Partei befolgte Verfahren.

Als Hr. v. Titoff bemerkt hatte, daß die Ergreifung der Initiative von Seiten der hohen Pforte im Grunde für die Natur der Sache und die Bedürfnisse der Situation viel passender als jedes andere Verfahren sein würde, sagte Hr. Drouin de Lhuys, daß die Allirten auf diese Initiative in der Präliminarberathung, welche unter ihnen Statt finden werde, gern jedes Gewicht legen würden.

Die Bevollmächtigten behielten sich das Recht vor, später über den Tag sich zu vereinigen, an welchem sie abermals zu einer Konferenz zusammentreten würden.

Deutschland.

Preußen. — P.C. Berlin, 13. Mai. Beim Ausgang aus den Staaten des Zollvereins wurden im Jahre 1854 im Ganzen 241,759 Ztr. rohe Baumwolle mit 5 Sgr. für den Zentner verzollt. Davon gingen 68,176 Ztr. über die preußischen Grenzen gegen 52,845 im Jahre 1853; 3626 Ztr. über die bayerischen, 169,430 über die sächsischen gegen 124,584 im Vorjahr, 10 Ztr. über die hannoverschen, 1559 Ztr. über die würtembergischen, 760 Ztr. gegen die vorjährigen 1690 Ztr. über die badischen Grenzen. Im Jahre 1853 wurden in sämmtlichen Vereinsstaaten 185,452 Ztr. roher Baumwolle beim Ausgang verzollt. An Flachs, Werg, Hanf und Heede, welche Artikel nicht mit einem Ausgangszoll belegt sind, wurden überhaupt 1,269,012 Ztr. ausgeführt, gegen 274,056 im Jahre vorher. Davon kommen allein aus Preußen 1,235,596 Ztr. gegen 263,908 im Vorjahr, aus Bayern 484 Ztr., aus Sachsen 2976 Ztr. gegen 294 im Jahre 1853, aus Hannover 26,847, aus Württemberg 24, aus Baden 2834, aus Kurhessen 15 gegen 414 im Jahre vorher, aus Braunschweig 5602, aus Oldenburg 234 Zentner, aus den übrigen Vereinsländern gar nichts. Die Ausfuhr an Schaafwolle, sowohl roher wie gekämmter, belief sich bei einem Ausgangszoll von 10 Sgr. für den Zentner insgesammt auf 119,564 Zentner gegen 81,929 im Jahr

vorher. Ueber die Grenzen Preußens gingen davon 27,884 Ztr. gegen 64,227 im Jahre 1853, über die Grenzen Bayerns 2686 Ztr. gegen 9658 im Vorjahr, über die Sachsens 11,085 Ztr., über die Hannovers 4433 Ztr., über die Württembergs 285 Ztr. gegen 206, über die Badens 9847 gegen 5344 im Jahr vorher, über die des Großherzogthums Hessen 8207 Ztr. Von roher Seide, die zollfrei ausgeführt wird, kamen beim Ausgang über die preußischen Grenzen 2522 Ztr. gegen 1328 im Jahre 1853; über die bayerischen nichts, während im Jahre vorher 9 Ztr. an denselben deklarirt wurden; über die sächsischen 16 Ztr., über die badischen 169 gegen 328 im Vorjahre, über die braunschweigischen 5 Ztr. An den Grenzen der übrigen Vereinsstaaten wurde keine Ausfuhr von roher Seide angezeigt. Die Gesammt-Ausfuhr in diesem Artikel belief sich auf 2709 Ztr. gegen 1675 Ztr. im Jahre 1853.

Italien.

△ Turin, 11. Mai. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Artikel 1 des Gesetzentwurfs über die religiösen Corporationen, in einer von den HH. Desambrois und Collegno vorgeschlagenen amendirten Fassung, angenommen.

Amerika.

P.C. Von den deutschen Auswanderern, welche im vorigen Jahre nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gegangen sind, nahmen 26,836 ihren Weg nach St. Louis am Mississippi, theils um dort und in der Umgegend sich anzusiedeln, theils um von da weiter nach den Nachbarstaaten sich zu begeben. Obwohl sich in St. Louis und den benachbarten Gegenden, laut zuverlässigen Mittheilungen von dort, für diejenigen, welche arbeiten können und wollen, Arbeit und guter Verdienst in hinreichendem Maße findet, sind doch viele der Einwanderer in der ersten Zeit ihrer Uebersiedlung in Noth und Sorgen gerathen, besonders weil sie meistentheils eben so wenig die Sprache wie die Sitten und Gebräuche des Landes kennen, oft aber auch, weil sie aus Vergnügungssucht es vorziehen, lieber in der Stadt zu bleiben, statt ins Innere des Staats Missouri oder nach den denselben im Westen begränzenden beiden Territorien Kansas und Nebraska zu gehen, wo sich die fruchtbarsten Ansiedelungen und der lohnendste Verdienst für sie finden würden. Wer einiges Kapital mitbringt, kann es sehr gut verwerthen, denn der gesetzliche Zinsfuß des Staats Missouri ist jetzt 10 Proz. Ein Handwerker verdient in der Stadt 1½ bis 2 Dollars, in der heißen Jahreszeit selbst 3 Dollars den Tag, nach Verhältniß seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit, ein gewöhnlicher Tagelöhner mitunter 1 Dollar. Auf dem Lande ist der Lohn allerdings etwas geringer, aber dagegen auch der Lebensunterhalt so viel wohlfeiler, daß der Verdienst dort verhältnißmäßig immer noch größer ist als in der Stadt. Leider jedoch verschlimmern sich die gesellschaftlichen und moralischen Zustände in jenen Gegenden eben so wie in allen Theilen der Vereinigten Staaten immer mehr, theils durch den überhand nehmenden Spekulationsschwindel, theils durch die von Jahr zu Jahr mehr hervortretenden üblen Folgen des allgemeinen Wahlrechts, auf welches dort das ganze Staatswesen begründet ist, theils endlich durch die unbeschränkte religiöse Sektirerei, die überall auch zu politischen Zwecken gemißbraucht wird.

Neuestes.

Frankreich. — ** Paris, 14. Mai. Der „Moniteur" zeigt den Empfang von Glückwunschschreiben des schweizerischen Bundesraths, des Königs von Dänemark, des Königs von Sachsen und des Churfürsten von Hessen so wie die mündlichen Beglückwünschungen des Kaisers durch den neapolitanischen und den mexikanischen Gesandten an. — Oberst Edgar Ney, dessen besondere Rolle bei der Vereitelung des Attentats der „Moniteur" jüngst hervorhob, ist durch Dekret vom 12. Mai zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. — Der Kaiser empfing gestern die Ausstellungs-Kommissäre von Schweden, Belgien, Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Kurhessen und Toskana, sowie den Sohn Ibrahim Pascha's, Mustapha Bey. — Der heutige „Moniteur" enthält ferner, daß in Betracht des Zusammenflusses von Fremden in Paris die Stadt aufhören wird, die bisher gebrachten Opfer ferner zu bringen. Das Brod wird 45 Centimes kosten und der alte Preis wird nur für die arbeitenden Klassen aufrecht erhalten bleiben. — Pianori wurde heute Morgen im inneren Hofe des Roquette-Gefängnisses mit der Guillotine hingerichtet. Einige Neugierige wohnten der Exekution bei.

Spanien. — ** Man schreibt aus Madrid vom 10. Mai: Gestern Abend 7 Uhr trafen der Herzog und die Herzogin von Montpensier nebst ihren Kindern und Gefolge in Aranjuez ein. Die Minister Espartero und Luzuriaga empfingen sie. — Die Cholera ist bis jetzt so wenig bedeutend, daß die Behörden nicht einmal ein Bülletin veröffentlichen. — Die heutigen Cortesverhandlungen waren unbedeutend.

Großbritannien. — London, 15. Mai. In der Oberhaussitzung von gestern, Montag, Mitternacht beantragte Lord Ellenborough seine Resolutionen, verdammte die ganze bisherige Kriegführung, namentlich den Feldzug in der Krim, insofern Oesterreich, seit die Alliirten Varna verlassen hätten, denselben paralysire; bessere Kavaziläten thäten Noth. Lord Hardwicke, Graf Winchilsea und Lord Derby unterstützten, Lord Panmure und Herzog von Newcastle bekämpften die Motion. Derby indizirte seine Bereitwilligkeit, die Premierschaft zu übernehmen. Die Abstimmung ergab 181 Stimmen für, 71 Stimmen gegen die Regierung. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Barb. Treiter, Papiermachergesellensfrau von hier, 41 J. a. — Karol. Ruf, Söldnerstochter von Megesheim, Ger. Oettingen, 35 J. a. — Magdalena Arnold, Bureaudienersgattin von hier, 48 J. a. — Margaretha Margreiter, k. Oberstensgattin von Ansbach, 48 J. a. — Anton Geiger, Pflasterer von hier, 56 J. a. — Anton Hetz, b. Küchelbäcker von hier, 46 J. a. — Peter Gazancen, Handschuhmacher von Lausanne in der Schweiz, 55 J. a. — August Kern, Galanteriearbeiter von Nördlingen, 36 J. a. — Joh. Wester, ehem. Kaufmann von Nördlingen, 50 J. a. — Ludwig Huber, Drechslergeselle von hier, 20 J. a. — Karl Aschwath, k. Hoflakai von hier, 27 J. a. — Joh. Bapt. Otto Merkl, k. Regimentsquartiermeisterssohn von hier, 24 J. a. — Joh. Nep. Schmid, b. Bäckermeister von hier, 60 J. a. — Karolina Stuhlberger, Färberstochter von hier, 20 J. a. — Kreszentia Sträuhuber, k. Pfisterbulteursgattin von hier, 70 J. a. — Margaretha Rechenmacher, k. Graveursgattin von hier, 21 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Kunig. Stengel, Zirkelschmiedsgattin, 54 J. a., in Nürnberg. — Hr. Gg. Mich. Lamprecht, Kantor und Schullehrer, 58 J. a., in Roth a. S. — Hr. Jul. Majer, Kameralpraktikant, 22 J. a., in Stadtamhof. — Frau Christiana Fuchs, geb. Preitauer, Schuhmachersgattin, 43 J. a., in Regensburg. — Hr. Franz Joseph Bergsian, Schullehrer, 58 J. a., in Gerzen. — Hr. Joh. Konrad Mayer, Pflasterermeister, 28 J. a., in Nürnberg. — Frau Anna Margar. Neuner, Handelsgerichtsdienerswittwe, 82 J. a., in Nürnberg. — Frau Franziska v. Eckart, Landrichterswittwe, 82 J. a., in Bamberg. — Hr. Mich. Raffold, 32 J. a., in Bamberg. — Wilhelm Attenkofer, pens. Leibgarde-Hartschier, 48 J. a., in Trostberg. — Frau Lisette Maria Rosine Dietsch, geb. Fenz, Justizamtmannswittwe, 86 J. a. — Hr. Johann Michael Heinrich Trinkler, k. Pfarrer, 69 J. a., in Untersteinach bei Kulmbach. — Frau Elisabeth Hagen, Gastwirthsgattin, in Möhrendorf. — Hr. Baptist Zirkel, Pfarrer, 73 J. a., in Marktbibart. — Hr. Ferdinand Heuber, q. k. Landgerichtsassessor, 76 J. a., in Schwabach. — Hr. Louis Karl Friedrich Haaß, Handlungskommis, 20 J. a., in Schwabach. — Hr. Joh. Wilh. Heinr. Seifert, k. Pfarrer, in Thiersheim.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	12.	Mai	—	—	25	45	19	12	14	—	7	41	—	—
Amberg	12.	„	—	—	23	26	18	40	13	12	7	38	—	—
Ansbach	12.	„	24	29	24	37	18	24	—	—	7	25	—	—
Bamberg	12.	„	—	—	24	48	19	10	14	15	8	36	—	—
Bayreuth	12.	„	—	—	24	54	18	12	15	12	8	—	—	—
Lindau	12.	„	28	54	30	14	22	4	15	1	8	24	—	—
München	12.	„	—	—	29	11	24	41	14	55	8	7	—	—
Nördlingen	12.	„	24	59	24	51	21	29	13	18	6	56	—	—
Regensburg	12.	„	—	—	25	23	19	37	12	47	7	34	—	—
Weißenburg	12.	„	—	—	25	2	21	7	12	22	6	54	18	—
Augsburg	11.	„	26	45	27	29	22	9	14	32	7	12	—	—
Fürth	11.	„	—	—	28	47	17	31	13	21	6	7	—	—
Landshut	11.	„	—	—	27	1	22	54	13	36	8	6	9	45
Erding	10.	„	—	—	26	8	23	22	14	36	8	1	—	—
Aschaffenburg	9.	„	—	—	26	—	22	—	14	30	—	—	—	—
Dinkelsbühl	9.	„	25	13	25	13	19	27	14	10	6	53	—	—
Mellrichstadt	9.	„	—	—	24	20	21	59	13	43	7	52	—	—
Neuburg a. d. D.	9.	„	—	—	25	20	20	52	12	41	8	28	—	—
Schweinfurt	9.	„	—	—	24	56	21	15	13	30	8	3	—	—
Vilshofen	9.	„	—	—	26	35	21	46	14	10	7	39	9	54
Passau	8.	„	—	—	25	—	20	48	—	—	7	2	—	—
Marktbreit	7.	„	24	34	25	—	—	—	13	15	7	45	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	7.	„	—	—	24	31	18	21	13	48	6	43	—	—
Rothenburg a. d. T.	5.	„	24	24	24	41	19	5	14	13	7	—	—	—
Straubing	5.	„	—	—	26	7	21	21	13	46	7	44	9	43
Würzburg	5.	„	—	—	26	—	21	54	13	55	8	13	—	—
Zweibrücken, p. Z.	10.	„	—	—	8	56	7	11	6	5	4	36	—	—
Mainz, p. 100 Kil.	11.	Mai	—	—	16	36	13	30	8	40	5	55	p. Malt.	

** **Frankfurt** a. M., 15. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62; 4½proz. 53⅜. Bankaktien 920; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 78¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 128½; bayerische 4½proz. Obligationen 94. Wechselkurs: Paris 93¼; London 117½; Wien 93.

Berlin, 14. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84¼ P., 83¾ G.; Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Paris**, 14. Mai. 3proz. 68.10 (baar), 68.10 (auf Zeit), 4½proz. 94.20 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 775.— (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. 36½ G., innere Schuld 31½ — G., N. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. 4½proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1143.75 (baar), 1145.— (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), 1011.25 (auf Zeit); Nordbahn 875.— (baar), 875.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 833.75 (baar), 835.— (auf Zeit); Lyon 1120.— (baar), 1120.— (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 545.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 605.— (baar), 605.— (auf Zeit.)

** **Wien**, 15. Mai. 5proz. 84⅛; 4½proz. 72⁹⁄₁₆; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: 100¹¹⁄₁₆; Bankaktien 985; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1850. Wechselkurse: Augsburg uso 128¼ B; London 3 Mt. 12.30 B. Geldkurs: Münzdukaten ——.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2855. (2a) **Ediktalladung.**

Das Debitwesen, nunmehr Gant des vormaligen Rentenverwalters Franz Wurzschmitt zu Sachsendorf betr.

Nachdem das durchgeführte präparatorische Verfahren ergeben hat, daß die liquidirten Forderungen der vorhandenen, aus einer Kaution zu 1000 fl. bestehenden Aktivbestand bei Weitem übersteigen, so wird hiemit über diese vorhandene Masse der Konkurs eröffnet, und wegen deren Geringfügigkeit ein einziger Ediktstag zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen, sowie zur schlüssigen Verhandlung auf

Donnerstag den 2. August l. Js., Vormittags 10 Uhr,

bezielt, wozu an sämmtliche Gläubiger des Cridars unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von gegenständiger Massa hiemit Ladung ergeht.

Zugleich soll versucht werden, den Konkurs durch einen Vergleich zu beenden, und wird daher den sich nicht hierüber erklärenden Gläubigern das Präjudiz gesetzt, daß sie dem Beschlusse der übrigen Gläubiger als beitretend erachtet werden.

Hievon wird der Gemeinschuldner Franz Wurzschmitt, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, nach Gerichtsordnung Kap. V. §. 3 mit der Auflage in Kenntniß gesetzt, bis zum oder am Termine entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten Vertreter zu erscheinen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an ihn lediglich an die Amtstafel angeheftet und für rite insinuirt erachtet werden.

Hollfeld den 9. Mai 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Kuhn.

G.-R. 4806. c. Hereth.

2854. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden nachbenannte Realitäten der Bauerseheleute Johann und Katharina Münch zu Fenlersdorf, nämlich:

1) eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Backofen, Hofraum, Gemüs- und Grasgarten, dann Gartenacker, Hofgäßlein, und einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen prov. St.-Kat. Nr. 24a, tar. auf 330 fl.,
2) 1 Tgw. 89 Dez. Acker, die obere Höh, prov. St.-Kat. Nr. 24a, taxirt auf 100 fl.,
3) 4 Tgw. 24 Dez. Acker die untere Höh, prov. Kat.-Nr. 241 und 24m, taxirt auf 200 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Samstag den 9. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Orte Fenlersdorf bezielt wovon zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken Kenntniß erhalten, daß die Belastung dieser Objekte am Termine selbst bekannt gegeben wird, und der Hinschlag nur bei erreichter oder überbotener Taxe erfolgt.

Hollfeld den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

G.-R. 4428. c. Hereth.

2267. **Steckbrief.**

In verflossener Nacht sind die hienach signalisirten drei Untersuchungsgefangenen aus hiesiger Frohnfeste ausgebrochen und entsprungen.

Dieselben trugen bei ihrem Entweichen die Arrestantenkleidung, dürften diese aber gewechselt haben, da einer von ihnen in der kritischen Nacht noch an seinen früheren Dienstort nach Raitenhaslach kam, und seine dortselbst aufbewahrten Kleidungsstücke, die zur Zeit nicht näher beschrieben werden konnten, abholte.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, auf die Flüchtigen schleunigste und umsichtigste Spähe anzuordnen, und sie auf Betreten wohlverwahrt in das Untersuchungsgefängniß hieher zurückliefern zu lassen.

Signalement.

1) Johann Helgel, 33 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Breitenbiel, Ger. Miltenberg, ist 5' 5'' groß, von untersetztem Körperbau, hat braune Haare und Augenbraunen, blaue Augen, hohe Stirne, ovales Kinn, längliches Gesicht und blasse Gesichtsfarbe. Helgel fällt beim ersten Anblick durch seine freche und trotzige Miene auf.
2) Franz Schreiner, lediger Dienstknecht von Grub, Ger. Kötzting, ist 21 Jahre alt, 5' 8'' groß, hat untersetzten Körperbau, dunkelblonde Haare, lichte Augenbraunen, blaue Augen, schmale Stirne, starke, dicke Nase, kleinen Mund, ovales Kinn, länglicht runde Gesichtsform, gesunde Gesichtsfarbe und wenig lichten Bart.
3) Sebastian Hirtlreiter, lediger Maurergeselle von Neuötting, ist 25 Jahre alt, 5' 11'' groß, von schlankem Körperbau, hat schwarzbraune Haare, lichte Augenbraunen, lichtbraune Augen, hohe, schmale Stirne, proportionirten Mund und Nase, ovales Kinn, lichten Bart und blasse Gesichtsfarbe.

Burghausen den 11. Mai 1855.

Königliches Land- und Untersuchungsgericht Burghausen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 3150. **Wiesend.**

2835. **Bekanntmachung.**

In einer dahier im Jahre 1852 begonnenen und nunmehr beendigten Untersuchung wegen mehrerer Diebstähle und gewerbsmäßiger Begünstigung derselben kam eine nicht unbedeutende Menge verschiedenfarbiger seidener, wollener, Atlas- und Madras-Tücher, verschiedenfarbige Seidenstoffe und Perse, Shwals, Tücher und Tuchreste, Atlasgiletstoffe u. Brillantintüchel, verschiedenartige meist ganz neue Manns- und Frauenkleidungsstücke ferner mehrere silberne Halsketten, 10 silberne Knöpfe mit bischöflichen Wappen, eine Anzahl alter Münzen rc. zu Gerichtshanden, deren rechtlichen Erwerb die Besitzer nicht nachweisen konnten.

Es ergeht demnach an alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche an die Gegenstände machen zu können glauben, die Aufforderung, dieselben

binnen 30 Tagen a dato

hierorts nachzuweisen, als außerdem die Gegenstände als herrenloses Gut erklärt, und zu Gunsten des kgl. Fiskus weiter damit verfahren werden würde.

Da die Menge dieser Gegenstände eine detaillirte Aufzeichnung und Beschreibung unmöglich macht, so können dieselben binnen der fürgesetzten Zeit hierorts zur Einsicht erbeten werden.

Vilshofen den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 7599. **Fruth.**

2868. **Ediktalladung.**

Steiner gegen Lipp pet. pat. et alim.

Der k. Advokat Billinger von Abensberg als Armenanwalt der Taglöhnerstochter Theresia Steiner von Mainburg und der Kindskuratel hat gegen den Kranzwirthssohn Matthias Lipp von Schierling wegen Kindbettkosten, Vaterschaft und Kindsnahrung s. a. hierorts Klage gestellt.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren steht demnach auf

Montag den 18. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

hierorts Termin an, und wird daher beklagter Matth. Lipp, dessen Aufenthaltsort nicht ausgeforscht werden, und welcher das Klageduplikat inzwischen hierorts einsehen oder in Empfang nehmen kann, hiemit auf diesem Wege bei Vermeidung der Kostenzahlung hiezu vorgeladen.

Zugleich ist er beauftragt, bis zum oder im Termine um so sicherer einen Insinuations-Mandatar am hiesigen Gerichtssitze zu bestellen, als sonst alle künftigen Erlasse an ihn in dieser Sache lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und für rite insinuirt erachtet werden würden.

Mallersdorf den 12. April 1855.

Königl. Landgericht Mallersdorf.

G.-R. 7149/I. **Belzer**, kgl. Landrichter.

2846. **Bekanntmachung.**

Kaspar Winter von Babenhausen, welcher seit dem 13. Februar 1803 landesabwesend ist, oder dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

von heute an dahier zu melden, widrigenfalls das in 1200 fl. bestehende Vermögen desselben an seine bekannten nächsten Anverwandten ohne Kaution ausgehändigt, Kaspar Winter aber für verschollen erklärt werden wird.

Babenhausen den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Babenhausen.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 2719/I. **Wacker.**

2824. **Anwesensverkauf.**

Haller gegen Gietinger wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen der Andreas und M. Anna Gietinger'schen Schuhmachers-Eheleute von Oberfinningen, bestehend in:

1) Pl.-Nr. 5, 3 Dez. Wohnhaus, Hofraum und Nebengebäude,
2) 10 Dez. Garten,
3) Pl.-Nr. 729, 782, 1155, 123, zusammen 2,49 Tagw. Aecker,

zusammen taxirt auf 1441 fl.,

nach §. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64 des Hypoth.-Gesetzes am

Dienstag den 10. Juli l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Oberfinningen öffentlich verkauft, wozu Käufer andurch geladen sind.

Höchstädt den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L. S.) **Wasser**, königl. Landrichter.

G.-R. 4328/I. c. Bayer.

2841. **Bekanntmachung.**

Engelhardt und Schmidt gegen J. Meyer, Forderung, jetzt Subhastation betreffend.

Vom unterfertigten Gerichte werden die den Kaufmann Johann und Anna Maria Meyer'schen Eheleuten dahier gehörigen Realitäten, nämlich:

a) das einstöckige Wohnhaus Nr. 139 *Lit.* B. in der Pfahlgasse dahier mit realer Handelsgerechtigkeit, auf 5900 fl. geschätzt,
b) das dreistöckige Wohnhaus Nr. 140 und 142 daselbst, ebenfalls mit realer Handelsgerechtigkeit, auf 6400 fl. gewerthet,
c) 24 Dez. Acker an der Neuburger Straße, Pl.-Nr. 1403, geschätzt auf 100 fl.,
d) 20 Dez. Acker am Frauenberg, Pl.-Nr. 1507¹/₁₁, geschätzt auf 30 fl.,
e) 16 Dez. Acker an der Alee, Pl.-Nr. 1507¹/₁₁, geschätzt auf 30 fl.,
f) 26 Dez. Acker am Frauenberg, Pl.-Nr. 1654, geschätzt auf 50 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung am

Montag den 23. Juli l. Js., Vormittags 9—12 Uhr,

im Gerichtslokale öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vom 1. Juni 1822 und den §§. 98—96 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, die weiteren Verkaufsbedingungen im Versteigerungstermine selbst bekannt gemacht werden, die nähere Beschreibung der einzelnen Realitäten sowie deren Belastung bis dahin aus dem hierorts zur Einsicht offen liegenden Steuerkatasterauszug und Schätzungsprotokoll ersehen werden kann, und dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über dieselbe sofort auszuweisen haben.

Eichstädt den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

G.-R. 7476. **Mar**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 117.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 17. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Zwerchaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maxim.	Minim.	Morgens.	Mittags.	Abends.
15	+4°,0	+10°,5	+7°,3	313''',35	312''',43	311''',70	3''',4	3''',0	3''',0	O.	W.	SW.	+5°,0	+2°,5	Etw. heiter. Bewölkt. (Etwas Regen.)	Bewölkt.	Bewölkt. Um 6 Uhr starkes Gewitter v. SW. gen NO. ziehend. Heftige Regengüsse.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +9°,0.			Mittlerer Barometerstand: 312''',46.													

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 16. Mai. Sicherm Vernehmen nach wird die Errichtung eigener Taxämter bei jenen Kreis- und Stadtgerichten, die solche bisher noch nicht hatten, dann bei sämmtlichen Landgerichten im diesseitigen Bayern beabsichtiget, und dürfte die deßfalls zu erlassende Verordnung schon demnächst der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden. Da diese Taxämter die finanziellen Geschäfte der Kreis- und Stadt-, dann Landgerichte selbstständig zu besorgen haben, und sohin die für die Justizpflege und die Administration bestellten Beamten nicht mehr ihrem eigentlichen Wirkungskreise durch die finanziellen Sparten entzogen werden, so wird durch diese Organisation eine wesentliche Verbesserung in der Geschäftsführung, insbesondere bei den k. Landgerichten erzielt werden, was gewiß im ganzen Lande auf das Freudigste begrüßt werden wird.

** **München**, 16. Mai. Auch der Landrath von Oberbayern hat nunmehr seine Sitzungen geschlossen. Der kgl. Regierungs-Präsident von Oberbayern, Hr. Frhr. v. Zu-Rhein, dankte in der letzten Sitzung den Mitgliedern des Landrathes für die aufopfernde und eifrige Thätigkeit, mit der sie ihre vorliegende bedeutende Aufgabe gelöst, und hob namentlich rühmend hervor, daß der Landrath sich stets von einer systematischen und prinzipiellen Opposition fern gehalten, und eingedenk seines Eides, fern von allen Nebenabsichten, streng nur das allgemeine Beste des Kreises im Auge behalten habe. Zum Schlusse wurde von der Versammlung ein dreifaches herzliches Lebehoch auf Se. Maj. den König ausgebracht.

§ **Augsburg**, 15. Mai. Mit dem heutigen hat der hochwürdige Hr. Pfarrer Maier von Haidhausen die Sammlung für den Bau der dortigen Kirche dahier geschlossen. Das Ergebniß war — wie wir aus sicherster Quelle vernehmen — ein sehr befriedigendes, und übersteigt weit die Summe von 400 fl. — was in Würdigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und bei der so mannigfachen Inanspruchnahme des Mildthätigkeitssinnes der hiesigen Einwohnerschaft, gewiß als ein redendes Zeugniß echt christlicher Gesinnung, die vollste Würdigung und Anerkennung verdient. Der Dank, den der unermüdliche, treue Seelsorger in den hiesigen Blättern dafür abstattet, ist aber auch ein tiefempfundener, herzlicher! — Seit mehreren Tagen schon gehen in der Frühstunde große Transporte von Luxuspferden, schönster und edelster Race, an unserer Stadt vorüber, die im Mecklenburgischen angekauft über Innsbruck nach Mailand gebracht werden und einem bekannten italienischen Pferdehändler gehören. Sie sollen schon am Platze mit enormen Summen bezahlt werden.

Augsburg, 15. Mai. Vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist dem hiesigen Konsul, Hrn. Banquier Karl Obermaier, ein prachtvoll gebundenes Exemplar einer jüngst erschienen Geschichte der nordamerikanischen Freistaaten zur Ueberreichung an Se. Majestät unseren König Maximilian zugesandt worden. Hr. Konsul Obermayer hat sich gestern dieses ehrenvollen Auftrages zu entledigen die Ehre gehabt und ist von Sr. Majestät aufs Huldvollste empfangen worden. (Augsb. Anzeigbl.)

△ **Lindau**, 15. Mai. Bei der Eröffnungsfeier der Eisenbahn von Romanshorn nach Winterthur waren von Seite der k. bayerischen Verkehrsanstalten die H.H. Frhr. v. Brück, Generaldirektor der k. bayer. Verkehrs-Anstalten, die Oberposträthe v. Nobiling und Erler, der k. Oberpostmeister v. Laubök von Augsburg und Betriebs-Inspektor v. Schellerer aus Augsburg anwesend. Der hiesige Handelsstand war durch seine Vorstände, die Dampfschifffahrts-Gesellschaft gleichfalls durch ihre Vorstände vertreten. Die Gäste von Zürich trafen am Bahnhofe zu Winterthur um halb 9 Uhr ein, worauf der erste Zug nach Romanshorn sich in Bewegung setzte und die Gäste an den Stationen Frauenfeld und Weinfelden aufnahm. Nach eingenommenen Erfrischungen und Besichtigung des Bahnhofes daselbst, fand die Eröffnungsfahrt von Romanshorn um 12 Uhr Mittags statt, wobei bei den bedeutendsten Bauwerken der Bahnlinie, Aach-, Thur- und Murgbrücke, 10 Minuten gehalten wurde. Die Ankunft in Winterthur geschah um 3¼ Uhr Nachmittags, worauf das Mittagessen daselbst um 4 Uhr stattfand. Die Rückfahrt von Winterthur nach Romanshorn geschah nach 6 Uhr Abends. Zur Erhöhung der Festlichkeit waren für Frauenfeld und Romanshorn 3 Sechspfünder-Kanonen mit nöthiger Artillerie requirirt; die Blechmusik von Frauenfeld schloß sich dem Zuge an und erheiterte durch ihr Spiel die Gäste. Freundliches Wetter begünstigte die Feier nicht, denn vom frühen Morgen bis in die Nachmittagsstunden regnete es, was eine freie Entfaltung der Festlichkeit hinderte. Bei dem zu Winterthur im Gasthofe „zum wilden Mann" abgehaltenen Mittagsmahle wechselten Toaste ab, und ergriff Namens der eingeladenen deutschen Gäste Hr. Generaldirektor Frhr. v. Brück das Wort, wobei derselbe für Einladung und Empfang seinen Dank aussprach. — Gestern langte auf Villa „Leuchtenberg" in der Nähe unserer Stadt die Gräfin Theodolinde von Württemberg, geborne Prinzessin von Leuchtenberg, von Friedrichshafen kommend, an.

□ **Nürnberg**, 14. Mai. Um die erledigte Stelle eines Ordinarius am hiesigen Krankenhause haben sich bis jetzt über 16 praktische Aerzte gemeldet. Das Einkommen beträgt wohl nur 400 fl., aber es ist diese Stelle nicht ohne Einfluß auf die ärztliche Praxis in der Stadt selbst. Unser neues städtisches Krankenhaus, vollendet im Jahre 1845, ist ein stattliches Gebäude und entspricht durch Lage und zweckmäßige Einrichtungen allen Anforderungen, welche die Humanität an solche Anstalten stellt, aber der Mangel eines Direktoriums macht sich in vielen Verhältnissen geltend. Es wäre gerade jetzt wohl der Zeitpunkt, diesem in einzelnen Fällen grell hervortretenden Uebelstande abzuhelfen. — Im vergangenen Monat wurden von der Polizei 100 Individuen wegen Schulversäumniß gestraft, [illegible] wegen unangezeigter Beherbergung, arbeitslosen und unerlaubten Aufenthaltes, 60 wegen berufslosen Umherziehens, 19 wegen Polizeistundübertretung, 10 wegen Diebstahl, 9 wegen Widersetzlichkeit und Beleidigung der Polizeiwache, 9 wegen unterlassener Verlängerung der Aufenthaltskarten, 5 wegen Täuschung der Obrigkeit, 4 wegen Uebertretung der Bäckerordnung, 3 wegen Scheindienst, 2 wegen Ungehorsams gegen die Eltern, 2 wegen Zinswuchers, 1 wegen Blaumontagmachen ꝛc. Im Ganzen wurden gestraft 637 Individuen, 89 in ihre Heimat abgeliefert und 24 in die hiesige Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen; 770 Visitationen in Bezug auf Viktualien vorgenommen; von 235 zum Vermittlungsamt angemeldeten Klagen sind 127 verglichen, 108 aber an das kompetente Gericht überwiesen worden.

Dürkheim. Ungeachtet der kalten Nächte in diesem Monat steht doch das Gewächs am Gebirge in günstigem Flor. Günstig war es für den Rebstock, daß er noch keine starken Triebe hatte, so daß der Winzer bei sonstigen guten Vorzeichen auf einen lohnenden Herbst hoffen darf. Den 15. ds. wird mit gut besetzter Curmusik unser Bad eröffnet. Es haben sich schon mehrere namhafte Curgäste anmelden lassen und man sieht einer guten Saison entgegen. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 12 Mai. Die Kammer der Standesherren hat heute das Gesetz über den Wahlmodus bei gemeinschaftlichen Wahlen beider Kammern bei der Endabstimmung einstimmig angenommen. Ebenso das Wirthschaftskonzessionsgesetz, nachdem die hohe Kammer dem einzigen noch abweichenden Beschlusse der andern Kammer zugestimmt hatte. Bei Verstärkung der Finanzkommission um 3 Mitglieder werden gewählt Generalmajor v. Baur, Graf Pückler und Frhr. v. Linden. In der Kammer der Abgeordneten wurden heute in rascher Aufeinanderfolge folgende Ausgabenrubriken des Hauptfinanzetats für 1855/58 erledigt und folgendes verwilligt: 1) Civilliste für 3 Jahre je 871,120 fl.; 2) Apanagen und Witthum je 225,568 fl. 3 kr., Donativgelder je 21,875 fl. und Unterhaltung der Apanageschlösser für 3 Jahre zusammen 25,970 fl.

27 kr. 3) Renten jährlich 62,620 fl. 40 kr., während weitere 25,014 fl. für den Militäretat vorbehalten wurden. 4) Entschädigungen je 50,627 fl. 32 kr. 5) Landständische Sustentationskasse für 3 Jahre zusammen 278,246 fl. 54 kr. Hierauf wurde mit Berathung des Etats des Departements des Innern begonnen und 3000 fl. für Oberamts-Thierärzte gestrichen.

W.C. **Stuttgart**, 14. Mai. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute mit der Berathung des Etats des Departements des Innern fortgefahren und für dasselbe verwilligt: Ministerium und Kollegien Besoldungen für 1855/56 145,569 fl. 7 kr., für 1856/58 je 137,769 fl. 28 kr., Kanzleikosten je 10,000 fl., Landämter Besoldungen je 159,190 fl., Kanzleierfordernisse je 43,395 fl., Reise- und Umzugskosten je 8000 fl., für polizeiliche Zwecke überhaupt je 21,000 fl., Landjägerkorps 1855/56 201,679 fl. 49 kr., 1856/58 je 201,266 fl. 19 kr., Gefangenentransportkosten je 45,000 fl., Beschäftigungsanstalten 1855/56 9968 fl. 25 kr., 1856/57 9891 fl. 10 kr. und 1857/58 9900 fl. 10 kr., Heilanstalt Winnenthal je 10,058 fl. 41 kr., Pfleganstalt Zwiefalten 1855/56 13,328 fl., für 1856/58 je 13,110 fl. 31 kr., Beitrag an die Irrenanstalt von Dr. Landerer in Göggingen für 3 Jahre 15,000 fl., Epidemie und Epizootiekosten je 10,000 fl., für die Hebammenschule in Stuttgart je 2900 fl., für orthopädische Zwecke je 1200 fl., für die Landwirthschaft je 15,000 fl., für das Landesgestüt je 56,600 fl., Prämien für Privatzuchtpferde je 1640 fl. Der Beitrag zur Hagelversicherungsgesellschaft von je 15,000 fl. wird fallen gelassen. Für Gewerbe und Handel je 40,000 fl. Der von der Kommission beantragte Abzug von je 5000 fl. wird nicht genehmigt, sondern die ganze Regierungsexigenz verwilligt. Als Aenderung im Bestand der Staatsstraßen wurden 12 verschiedene Straßen im Ganzen 55½ Stunden von den Staatsstraßen ausgeschieden und auf die Gemeinden übertragen. In Betreff der 20 Stunden betragenden Ulm-Friedrichshafener Straße beschließt die Kammer 1) die Regierung um nochmalige Erwägung der Ueberweisung dieser Straße an die Gemeinden zu bitten und 2) für den Fall einer Aenderung die Geneigtheit zu entsprechender Erhöhung der Exigenz zu erklären. Hinsichtlich der 11 übrigen Straßen wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Luxemburg. — Luxemburg, 8. Mai. In verschiedenen Städten an der französischen Grenze sind Werbebureaux zur Einschreibung der Freiwilligen für die englische Fremdenlegion errichtet worden (Longwy, Sierck und Thionville). Es ist uns versichert worden, daß die Engagementskontrakte unglaubliche Vortheile enthielten. (Trierische Ztg.)

Holstein. — Kiel, 10. Mai. Dem „Bulldog“, der vorgestern hier einlief, und gestern Mittag wiederum fortging, ist heute, 8 Uhr Morgens, das Linienschiff „Orion“, Zweidecker von 91 Kanonen gefolgt. Dieses Schraubenschiff von sehr stattlichem Bau warf unterhalb Bellevue, neben der preußischen dort liegenden Fregatte, die eine Ladung Kohlen führt, ihre Anker aus, und der Verkehr mit der Besatzung hat für die Verkäufer bereits begonnen. Man erzählt, es sollen in den nächsten Tagen mehrere Schiffe nachfolgen, namentlich einige Linienschiffe. Auch meint man spätestens am nächsten Sonntag die französische Abtheilung der Ostseeflotte erwarten zu dürfen. (Allg. Z.)

Kiel, 14. Mai. Das französische Ostseegeschwader unter Admiral Penaud ist gestern Abend bei Sonnenuntergang auf unserer Rhede eingetroffen und hat Bellevue gegenüber Anker geworfen. Es besteht aus den Schraubenlinienschiffen „Tourville“ (Flaggenschiff des Admirals), „Duquesne“ und „Austerlitz“ und der Dampfkorvette „d'Assas“. Aus Kopenhagen ist hierher telegraphirt worden, daß dort gestern die engl. Dampfkorvette „Conflict“ südlich vorbeipassirt ist. (T. D. d. Dresd. J.)

Preußen. — Danzig, 11. Mai. Gestern Abend halb 11 Uhr kam von dem diesjährigen Ostsee-Geschwader der Engländer bei Fardsund zum ersten Male die Dampffregatte „Driver“ mit 160 Mann und 6 Kanonen auf unsere Rhede, um Depeschen und Briefschaften der Kriegsschiffe abzugeben, die wiederum wie im vorigen Sommer von hier per Telegraph oder per Eisenbahn weiter nach England befördert werden. (D. D.)

Italien.

Neapel, 2. Mai. Das große Tagsinteresse in Neapel ist — ein neuer Ausbruch des Vesuvs. Wir hatten ihn seit lange erwartet und uns darnach gesehnt; denn die Brunnen in Resina waren ausgeblieben. Mehr als einmal seit 1850 hat der Berg gedonnert und geraucht, und zu Anfang des Jahres stürzte ein Theil des Kraters ein. Viele Fremde hatten daher ihre Abreise von hier verzögert, in der Hoffnung das außerordentliche Schauspiel zu sehen, und sind nun eben abgereist, wo der Berg, wie „in dispetto,“ ihnen zum Spott seine Vorstellung gibt. Der Hauptführer, genannt Cozzolino, berichtete am 1. Mai: er sei eben auf dem Berg gewesen und habe ein Rollen wie von tausend Kanonenschüssen gehört, welchem ein Auswurf von Glühsteinen folgte; Regen, Nebel und Rauch hinderten ihn aber an näherer Beobachtung. Gestern den ganzen Tag über gewahrten wir hier nichts als Rauch und Gewölk, welche nicht bloß den Berg, sondern die ganze Küste einhüllten, und sich dann in ungeheuren Massen gen Capri herüberzogen. Inmitten der Wolke bemerkte man jedoch eine aschig schwefelfarbene Unterlage, welche mit ihrem wohl markirten Umriß das Niederströmen der Lava anzeigte. Abends stand der Himmel in heller Gluth, und die ganze Bevölkerung fluthete nach dem Molo von Santa Lucia um den prächtigen Anblick zu genießen. Es war eine der unbestimmten Scenen, die der Einbildungskraft vollen Spielraum gewähren. Die Gestalt des Berges war nicht zu erkennen, man sah nichts als Nebel, Rauch und Feuer. Bis zum Zenith hinauf war der Himmel mit kolbenförmigen Wolkenmassen bedeckt, schwarz wie Tinte und mit weißen Streifen eingefaßt; darunter, und bis auf die Hälfte des Berges herab, war alles Feuer, während im Centrum desselben rechts ein schwarzer Rauchkegel emporstieg. Noch weiter herab verhüllte dunkles Gewölk den Fuß des Berges, und düster schien durch dasselbe die gegen Resina herabrinnende Lava. Die Anwohner des Vulkans sind ohne Furcht, und berechnen nur den Geldgewinn, den ihnen der Ausbruch zu bringen verspricht, denn eine Eruption des Vesuvs ist für sie ein Godsend, wie eine Feuersbrunst für die Londoner Diebe. Die ganze letzte Nacht hindurch bewegte sich eine förmliche Prozession von Fuhrwerken nach Resina hin. Das Schauspiel war um so großartiger durch eine Mondsfinsterniß, welche ungefähr dritthalb Stunden nach Mitternacht stattfand. (Corresp. der Daily News.)

Schweiz.

Bern, 11. Mai. Das in einem hiesigen Gasthof so tragisch gestorbene Mädchen hinterließ eine schriftliche Erklärung, daß sie ihren Eltern ihren Entschluß mitgetheilt und ihnen zugleich versichert habe, sie werde dafür sorgen, daß ihr Name nicht bekannt werde. (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

** **Paris**, 14. Mai. Man liest im „Moniteur“: „Die Stadt Paris hat seit einem Jahre große Opfer gebracht, um die Taxe des Brodes erster Qualität auf 40 Cent. per Pfund zu erhalten. Alle Klassen der Bevölkerung, Reiche und Arme, haben hievon Nutzen gezogen. In der Erwartung des bedeutenden Zuflußes von Fremden jedoch, die die allgemeine Ausstellung nach Paris führen wird, hat der Stadtrath mit Recht gedacht, daß es weder gerecht noch nützlich sein würde, die Stadt eine so bedeutende Last ferner tragen zu lassen. Die Taxe wird demnach auf 45 Cent. erhöht werden. Nichtsdestoweniger hat der Kaiser verlangt, daß der alte Preis des Brodes für die arbeitenden Klassen aufrecht erhalten werde. Es werden deßhalb von 14 zu 14 Tagen an diejenigen Personen, die die neue Taxe nicht tragen können, Karten ausgetheilt werden. Auf diese Weise werden die Armen fortfahren, eine Gunst zu genießen, die eine edelmüthige Maßregel hervorgerufen hatte, und die wohlhabenden Klassen werden dazu beitragen, ohne sich eine zu schwere Last aufzuerlegen.“

ρ **Paris**, 14. Mai. Die Hinrichtung des Meuchelmörders Pianori hat heute früh um 5 Uhr auf dem Platze de la Roquette stattgefunden. Er hatte beim Kaiser ein Gnadengesuch eingereicht, und Se. Maj. wäre geneigt gewesen, ihm Gnade zu bewilligen, allein Pianori war nicht blos ein politischer Verbrecher, sondern hatte sich schon in Italien mehrerer Mordthaten schuldig gemacht; er war ein gemeiner Mörder und hätte man ihn nach Cayenne transportirt, so würde er zweifelsohne auf seiner verbrecherischen Bahn fortgewandelt sein. Sein Gnadengesuch wurde daher verworfen. Der Almosenier von la Roquette hat seine Beichte gehört und der Mörder bestieg schweigend und düster das Schaffot; daß er geschrien haben soll: „Es lebe die Republik!“ ist nicht wahr, sondern er schwieg gänzlich still. Die Zahl der Zuschauer bei der Hinrichtung war sehr beschränkt; um 6 Uhr Morgens war das Schaffot wieder abgetragen und keine Spur mehr vorhanden von dem schauerlichen Ende des Mörders. — Die „Independance belge“ wurde diesen Morgen auf der Post konfiszirt. Sie enthielt die Nachricht von dem baldigen Rücktritte des Ministers Fortoul, welcher sich mit der Akademie auf sehr schlechten Fuß gestellt hat, durch sein bekanntes Dekret. Ich weiß zwar nicht, ob Hr. Fortoul seine Entlassung nehmen wird oder nicht, aber gewiß ist, daß die Akademiker sehr aufgebracht gegen ihn sind und die Bischöfe wenig mit ihm zufrieden; sonderbarerweise hat er sich mit der Kirche und der Schule Voltaire's zugleich verfeindet. — Was man über die jetzige übertriebene Theuerung in Paris in die Welt hinausschreit, ist selbst übertrieben im höchsten Grade. Man spricht von Zimmern zu 500 Francs monatlich und von Mittagstafeln zu 25 Francs 2c. Das sind jedoch Fabeln. Während der Dauer der Industrie-Ausstellung, welche morgen eröffnet wird, ist für den Aufenthalt der Minderbemittelten ebenfalls gesorgt und für 2 bis 2½ Frcs. findet man ein ordentliches Mittagsessen, sowie für 50 Frcs. monatlich ein hinlänglich gutes Zimmer. Viele Spekulanten, welche durch Gewinnsucht sich verleiten ließen, sich große Kosten zu machen, um sie sich zehnfach ersetzen zu lassen, werden sich in ihren Hoffnungen getäuscht finden, denn die Gewerbsfreiheit und die starke Konkurrenz werden deren hohe Preise ungemein herunterdrücken. — Das Gerücht hat sich hier verbreitet, daß man ein neues Anlehen machen wolle; die Einen sagen 1 Milliarde, Andere 1500 Millionen; ferner, daß eine Rekrutirung von 250,000 Mann stattfinden soll. Ich kann Ihnen nicht bestätigen, ob das Projekt wirklich existirt, da natürlich nur der Kaiser allein in die Geheimnisse seiner Resolutionen eingeweiht sein kann; aber was ich gewiß weiß ist, daß die Regierung die Journale eingeladen hat, dieses Gerücht zu dementiren.

Großbritannien.

London, 12. Mai. (Parlaments-Verhandlungen vom 11. Mai.) Oberhaus-Sitzung. Die Private Estates Bill wird zum erstenmal verlesen. Unterhaus-Sitzung. Milner Gibson zeigt an, er werde nächstens die Votirung einer Adresse an die Königin vorschlagen, in welcher das Haus Ihrer Majestät seinen Dank für die Vorlegung der Wiener Protokolle ausspreche und zugleich die Ansicht ausdrücke, daß die Annahme des Princips der die Friedens-Grundlage bildenden vier Punkte von Seiten Frankreichs, Englands, Oesterreichs, Rußlands und der Türkei einen vernünftigen Grund zu der Hoffnung gewähre, den Krieg beendigt zu sehen.

Endlich solle die Adresse Ihre Majestät davon in Kenntniß setzen, daß die Nachricht von dem in Folge einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des dritten Punktes eingetretenen Abbruche der Unterhandlungen dem Hause großen Schmerz verursacht habe. Als Antwort auf eine Frage Duncombe's erklärt Lord Palmerston, es sei wahr, daß die Regierung bei dem französischen Cabinet die Ermächtigung nachgesucht habe, eine Militärkommission nach Paris zu senden, um die französische Armee-Verwaltung zu studieren. Dieses Ansuchen sei von der französischen Regierung mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen worden; allein da die diesen Gegenstand betreffenden gegenseitigen Mittheilungen durchaus confidentieller Natur gewesen seien und ausschließlich die internationalen Beziehungen beträfen, so halte er es nicht für angemessen, den betreffenden Bericht dem Hause vorzulegen, ohne sich vorher darüber mit der französischen Regierung benommen zu haben. Als Antwort auf eine Frage Grogan's erklärt Lord Palmerston, die telegraphischen Depeschen vom Kriegsschauplatze seien in Chiffern abgefaßt, und es gehe nicht an, diese Chiffern mit einer genauen Uebersetzung zu begleiten, da sie in diesem Falle bald ihren Werth verlieren würden. Die Regierung könne daher unmöglich den genauen Wortlaut der Depeschen oder irgend etwas, was demselben nahe komme, vorlegen. Lord Hotham dringt auf Vorlegung der Antwort, die Lord Raglan auf die Depesche des Herzogs von Newcastle ertheilt hat, in welcher dieser ihm die den Krim-Feldzug betreffenden Instruktionen übersandte. Lord Palmerston entgegnet, die Vorlegung dieser Depesche werde erfolgen. Major Reed lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die „höchst bedenkliche Lage der Staatsangelegenheiten und auf die zunehmende Besorgniß und Unzufriedenheit, welche gegenwärtig alle Klassen der Gesellschaft durchdringt“, und spricht die Ansicht aus, daß es weise sein würde, den sonst mit Sicherheit zu erwartenden unangenehmen Folgen der fortwährenden Volks-Kundgebungen durch sofortige Einführung solcher Reformen in jedem Zweige des Staatsdienstes vorzubeugen, wie sie im Einklang mit der fortschreitenden Intelligenz des Zeitalters und den gerechten Ansprüchen des Volkes seien. Lord Palmerston entgegnet: Als er von der Königin ermächtigt worden sei, eine Regierung zu bilden, habe das Publikum hohe Erwartungen gehegt, und er habe sich damals bestrebt, die Unterstützung der Männer zu erlangen, von denen er, vermöge ihrer Stellung im Parlamente, geglaubt habe, daß sie am besten befähigt seien, ein starkes und tüchtiges Ministerium zu bilden. Es sei nun mehrfach behauptet worden, daß er besser daran gethan haben würde, wenn er statt Männer, die im Staatsdienste Erfahrung besäßen, tüchtige Geschäftsleute, Leute, die mit commerciellen Angelegenheiten vertraut seien, gewählt hätte, Darauf könne er eine einfache Antwort ertheilen. Die der letzterwähnten Klasse angehörigen Leute seien in Geschäften begriffen, die es ihnen unmöglich machten, politische Stellungen anzunehmen. Die von dem Major Reed gerügten Uebelstände seien der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen und es sei in letzter Zeit Vieles zu ihrer Abhülfe geschehen, und zwar mit glücklichem Erfolge. Das Heer in der Krim sei jetzt in einem so guten Zustande, wie nur je ein brittisches Heer gewesen. Die Intendantur sei so vollkommen organisirt, wie das bei der Beschaffenheit dieses Dienstzweiges überhaupt der Fall sein könne. Dem Sanitätswesen im Heere stehe eine Reform bevor, und der Zustand der Hospitäler im Orient sei bereits ein sehr befriedigender. Der neue Transportdienst zu Wasser und zu Lande habe sich als zweckmäßig erwiesen und die Wiederkehr jener Uebel verhindert, unter welchen das Heer im vorigen Jahre gelitten habe. Das Feldzeugamt (Board of Ordnance) werde in sofern umgestaltet werden, als der Posten eines Master General und das Feldzeugamt überhaupt als besonderes Verwaltungs-Departement aufgehoben werden solle. Die Artillerie und die Ingenieure würden hinfort, was die Disciplin anlange, unter derselben Behörde stehen, wie das ganze übrige Heer. Die Civil-Departements des Feldzeugamtes werden auf den Secretary for War (Staats-Sekretär für das Kriegswesen) übergehen, da es in der Absicht der Regierung liege, alle Zweige des Heerwesens, so viel wie möglich, der direkten Leitung eines einzigen obersten Chefs unterzuordnen; der Zweig des Heerwesens, welcher bisher Sache des Secretary at War gewesen sei, nämlich die Prüfung der Armee-Rechnungen, werde nach Aufhebung des Posten eines Secretary at War zu den Funktionen des Staats-Sekretärs für den Krieg gehören, so daß eine allgemeine Consolidirung der Heer-Departements stattfinden werde. Hier und da sei die Meinung laut geworden, daß man in dieser Consolidirung noch weiter gehen, und auch die Handhabung der Disciplin unter dieselbe Behörde stellen müsse. Mit dieser Ansicht könne er sich nicht einverstanden erklären. Der Chef des Heeres müsse eine Militärperson sein, und es würde nicht möglich sein, unter allen Wechseln der Regierung einen geeigneten Vertreter des Heeres im Cabinet zu finden. Die Regierung werde sich nach Kräften bestreben, alle Stellen im Staatsdienste mit den tüchtigsten Männern zu besetzen, um es möglich zu machen, den gegenwärtigen Krieg einem glücklichen Ende entgegen zu führen. Denn von dem Ausgange dieses Krieges hänge es ab, ob England und Frankreich ihre bisherige hohe Stellung auch in Zukunft einnehmen oder zu Staaten zweiten Ranges herabsinken und ihren Feind zur Stellung eines Dictators und mächtigsten Herrschers der Welt gelangen lassen werden. Disraeli erklärt nach einigen gegen Palmerston gerichteten sarkastischen Bemerkungen, er behalte es sich für eine spätere Gelegenheit vor, seine Ansichten über die eben erwähnten beabsichtigten Neuerungen im Heerwesen auszusprechen. Die Zeitungsstempel-Bill wird mit 138 gegen 60 Stimmen zur dritten Lesung zugelassen und geht durch.

In Folge eines früheren Parlamentsbeschlusses (beantragt durch Locke King) hat die Regierung jetzt einen Ausweis über die seit Beginn des russischen Feldzuges Gefallenen und Verwundeten dem Unterhause vorgelegt. Diesem Ausweise zufolge waren in den Schlachten der Krim und in den Laufgräben vor Sebastopol weniger Leute getödtet und verwundet worden, als man bisher angenommen hatte. Von der Kavallerie waren gefallen 11 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 146 Mann; von der Artillerie 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 35 Gemeine; vom Ingenieurkorps 1 Offizier und 1 Gemeiner, von der Infanterie 64 Offiziere, 62 Unteroffiziere, 1000 Gemeine und 9 Stabsoffiziere; somit im Ganzen von allen Waffengattungen 1360 Mann. Die Summe der Verwundeten beträgt 4540 Mann, davon in der Kavallerie 21 Offiziere, 21 Sergeanten und 181 Mann; in der Artillerie 9 Offiziere, 10 Sergeanten und 149 Mann; im Ingenieurkorps 3 Offiziere, 1 Sergeant und 9 Mann; in der Infanterie 186 Offiziere, 236 Sergeanten und 2698 Gemeine, nebst 22 Stabsoffizieren. Von den in allen Waffengattungen blessirten 241 Offizieren sind 20 an ihren Wunden gestorben. Die Zahl der im Feldzuge getödteten Pferde beläuft sich auf 281 Stück; 1466 gingen durch andere Ursachen zu Grunde.

Betreffs der Fremdenlegion haben wir vor einigen Tagen mitgetheilt, daß in Helgoland und Shorncliffe Depots für 5000 Mann angelegt werden, daß General v. Stutterheim zum Kommandanten, Obrist Kinlock zum Inspektor und Obrist Wooldridge zum Brigadegeneral der Legion ernannt worden sei. „Chronicle“ bemerkt nun dazu: „Die Anwerbung der Fremden-Legion macht gute Fortschritte, und das Kriegsministerium sorgt mit Eifer für die Anstalten zu deren Ausrüstung. Vergangenen Montag begab sich Obrist Wooldridge nach Dover, um dem Mayor und den Stadtbehörden daselbst die Anzeige zu machen, daß eine Abtheilung der Fremdenlegion jeden Augenblick in Dover eintreffen könne, und daß dafür gesorgt werde, daß die Anwesenheit so vieler Ausländer keine Verwirrung in der Stadt hervorbringe. Das war am Montag. Bis zur Stunde ist unseres Wissens noch keine Meldung von Dover über die Ankunft irgend einer Fremdenlegion-Abtheilung hier angelangt.“

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Mai. Um einiger Maßen kriegsbereit zu sein, wird, so weit die gegebenen Bewilligungen reichen, daran gearbeitet, das norwegische Bundeskontingent für die schwedische Regierung mit Material zu versehen. Ein bedeutender Vorrath von Tuch wurde im Auslande angekauft, und 260,000 Species-Thaler (390,000 Thlr. preußisch) sind von der für drei Jahre bestimmten Summe zu einem ähnlichen Zwecke aufgenommen worden. General-Chirurg Helberg und die Kapitäne Gram und Yversen gehen nächstens nach Frankreich ab, um die Spital- und Intendantur-Ordnung bei dem französischen Heere kennen zu lernen (Köln. Ztg.)

Slite auf Gothland, 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Vor einigen Stunden gingen wir mit dem Kriegsdampfschiff „Tartar“ hier vor Anker. Unsere Bahn von Norden nach Süden mußte oft noch durch das viele Treibeis erkämpft werden, und unser nettes, kleines Kriegsschiff ist an den Planken der Außenseite durch das viele Stoßen und Zerschellen des Eises so abgeschabt wie der Rock eines Bettlers. Man freut sich, hier in Slite, einem Hafen en miniature, den Fuß wieder ans Land zu setzen. Die Hauptsache unseres Hierseins ist, daß wir frisches Fleisch und Gemüse an Bord bringen, welches von unseren Kollegen, die mit drei Schiffen den Eingang des finnischen Meerbusens bewachen, so sehnlichst gewünscht wird. — So eben erfahre ich, daß auch unser kleines Kriegsdampfschiff „Bulldogg“, mit einer Prise im Schlepptau, als ankommend signalisirt wird. Dasselbe wird wohl nach Helsingör abgehen. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Mai. Fürst Paskewitsch ist von seiner Rundreise in die Hauptfestungen seiner militärischen Gerichtsbarkeit zurückgekehrt. Außer dem Generallieutenant v. Froloff, begleitete ihn auch der Ingenieur-General Aureggio, welcher vor Kurzem an die Stelle des vor Silistria gebliebenen Generaladjutanten v. Schilder zu dem Posten eines Chefs des sämmtlichen Geniewesens ernannt worden ist. Unmittelbar nach seiner Rückkunft hat sich derselbe mit einer neuen Vergrößerung des Rayons der hiesigen Citadelle zu befassen angefangen, welche von Tag zu Tag ein imposanteres Ansehen gewinnt. Da Graf Rüdiger durch kaiserlichen Ukas zum Oberbefehlshaber der im St. Petersburger-, kur- und esthländischen Gouvernement stationirten Truppen ernannt worden ist, so scheint es nunmehr sicher, daß er nicht mit seinen Garden, die hier mit Nächstem erwartet werden, in Polen eintreffen dürfte. In Warschau und der Umgegend sollen zwei Divisionen der Garde-Infanterie, und zwar ihre schönsten zwei Regimenter, das Preobraschenski'sche und das Semenoffski'sche untergebracht werden. Das Grenadierkorps verläßt das Land in großen Tagmärschen, und begibt sich nach Volhynien und in die Gegend von Kieff. (A. Z.)

Neuestes.

Königsberg, 15. Mai. Ein kaiserl. russisches Manifest vom 6. Mai verkündigt es jetzt als unerläßlich die Armee und Flotte vollzählig zu machen. Es befiehlt eine im Junius zu beginnende, im Julius zu beendigende Aushebung in den 17 westlichen Gouvernements, 12 vom Tausend. (T. D. d. A. Z.)

Konstantinopel, 4. Mai. Die Kopfsteuer ist abgeschafft, die Rajas für militärpflichtig und avancementsfähig erklärt; den nichtdienenden wird eine Militärsteuer aufgelegt. Reschid Pascha soll morgen nach Wien abgehen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 15. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $33\frac{1}{2}$–$34\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58–59 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 41–42; Randdukaten 5 fl. 31–32; 20 Franken-St. 9 fl. 20–21 kr; Engl. Sovereigns 11 fl. 42–44 kr.; Gold al Marco 374–76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{2}$–$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{5}{8}$–$\frac{7}{8}$ kr.

Mainz, 11. Mai. Im Laufe dieser Woche war das Getreidegeschäft zu anziehendem Preise ziemlich lebhaft, dagegen auf dem heutigen Fruchtmarkte in Folge der eingetretenen besseren Witterung wieder sehr still und der Umsatz äußerst gering. Die Zufuhr zur Halle war wie seither stark und wurde verkauft: Weizen 200 Pfd. 16 fl. 30 bis 45 kr., Roggen 180 Pfd. 13 fl. 15 bis 45 kr., Gerste 160 Pfd. 8 fl. 20 kr. bis 9 fl., Hafer 120 Pfd. 5 fl. 30 bis 6 fl. Im Großhandel ist zu notiren: Weizen effectiv 17 fl., per Mai $16\frac{5}{8}$ bis 17 fl., Roggen eff. 15 bis $15\frac{1}{2}$ fl., per Mai $14\frac{5}{8}$ bis 15 fl., Gerste eff. $11\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ fl., per Mai 11 fl. per 200 Pfd., Hafer per 120 Pfd. eff. und per Mai $5\frac{7}{8}$ bis $\frac{7}{8}$ fl. Für Rüb-Oel per Oktober zeigte sich viel Frage und waren die Umsätze darin ziemlich groß. Rüböl eff. $53\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$, per Mai $52\frac{1}{2}$ bis 53 Rthlr., per Oktober $49\frac{1}{2}$ Rthlr. Spiritus und Branntwein bei geringem Umsatz unverändert. (Mittelrh. Z.)

Warschau, 2. Mai. Bei der gestern stattgehabten Serienziehung der Schatz-Obligationen von der 150 Millionenanleihe sind folgende Nummern herausgekommen: 34, 88, 104, 276, 397, 458, 514, 526, 540, 563, 571, 702, 981, 1236, 1338, 1822, 1758, 1771, 2021, 2028, 2307, 2323, 2370, 2432, 2441, 2462, 2779, 2886, 2890, 2921 und 2956.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. Mai: „Der Prophet", Oper von Meyerbeer. (Herr Auerbach — Johann v. Leyden, als letzte Gastrolle.)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Marx, Kfm. von Frankfurt; Cantorowitz, Kaufm. von Berlin; Ehemann, Brauer von Kitzingen; Brillmann, Kaufm. von Landau; Irmscher, Kfm. von Reichenbach; Ström, Partikulier aus Schweden; Baron v. Beck, Gutsbesitzer von Augsburg; Fuhrmann und Hammer, Kaufleute von Hückeswagen; Hanley und Prim, Rentiers aus Amerika.

Hotel Maulick. HH. Dr. Steiger, von Augsburg; Reinhardt, Kfm. von Frankfurt; Nickel, Kaufm. von Montjoie; Kempel, Rentier aus England; Strahl, Kfm. von Köln; Horwley, Rentier aus Amerika.

Gl. Traube. HH. Thönen, Kfm. von Offenbach; Schmitter, Pfarrer von Dorfen; Gundloch, Gastwirth von Lahr; Göbel, Kfm. von Reutlingen; v. Grafenstein, Privatier von Regensburg; Paul, Kaufm. von Limbach.

G. Kreuz. HH. Frhr. v. Kleimanneggr, Rentier und Mad. Berger, Privatiere von Meran; Mad. Reuse, Doktors-Gattin von Innsbruck; Fillmann, Kfm. von Bromberg; Pretsche, Kaufm. von Elberfeld; Scharer, Kfm. von Nürnberg; Ackermann, Kaufm. von Berlin; Nauheim, Kfm. von Frankfurt; Laukens, Kaufm. von Mainz; Ottmann, Kfm. von Gmünd; Levi, Kfm. von Regensburg; Vollbracht, Kaufm. von Hanau; Pfell, Kfm. von Brandenburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Hacklsmüller, Rechtspraktikant von Donauwörth; Zimmer, Direktor von Karlsruhe; Thies, Kfm. von Hamburg; Lomba, Ingenieur von Wildenwart; Gorman, Bauunternehmer von Traunstein.

Stachusgarten. HH. Gerstle und Meyer, Kaufleute von Ichenhausen; Alexander, Kfm. von Hengstfeld.

Augsb. Hof. Hr. v. Meyer, Gutsbesitzer von Sturzhausen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Johann Nep. Ludw. Wagner, bgl. Silberarbeiter dah., mit Sophia Ros. Eva Dietrich, Gasthofbesitzers-Tochter von Donauwörth. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Carl Theod. Stuffler, Badinhaber dahier, mit Kreszz Weigl, Wirthstochter von Wasserburg; (in Augsburg) Hr. Michael Loder, k. Rechnungs-Kommissär dah., mit Frln. Wald. Hadl, k. Landgerichts-Arztenstochter von Aichach; Hr. Joseph Gotteswinter, Buchdruckereifaktor dah., mit Johanna Kehler, Malers- und Lakirerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Jak. Breitsameter, bgl. Hausbesitzer dahier, mit Anna Maria Christl, Taglöhnerstochter von Ampermoching, Ldg. Dachau; Hr. Frz. Xav. Schellerer, k. Hartschier dah., mit Frau Barb. Benz, Feldwebels-Wittwe von hier. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Frz. Ser. Ehrensberger, kgl. Revisor im Ober-Aufschlagamte dah., mit Barb. Kölbl, Gütlers-Tochter von Bayerdießen; Hr. Kasp. Müller, Zimmermann und bgl. Hausbesitzer dah., mit Eleonora Karol. Reichl. Taglöhnerstochter von Höhenrain, Ldg. Wolfratshausen; Hr. Max Karl Frhr. v. Maunlich, k. Hauptmann im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, mit Frln. Emma Kath. M. A. v. Schilcher, Gutsbesitzers-Tochter von Dietramszell. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Benno Landes, Magistratsfunktionär dah., mit Frau Kreszz. Kugler, Hof-Saiten-Instrumentenmacherswittwe v. h. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Franz Baumann, Taglöhner dah., mit Elisab. Süßmeier, Gütlerstochter von Dürrhausen; Gg. Grasmaier, Taglöhner dah., mit Maria Bleicher, Gütlerstochter von Oberschondorf; Hr. Georg Stindt, Geschäftsführer dah., mit Magd. Ortner, Gürtlerstochter von Hengersberg; Jos. Michler, herrsch. Kutscher dah., mit Johanna Bletz, von Zeitendorf; Hr. Ferd. Hellrodler, II. Sekretär der k. Hof- und Staatsbibliothek dah., mit Magdal. Saltan, Schneiderstochter von Chur in der Schweiz; Joh. Riederer, Bureaudiener dah., mit Maria Bucher, Metzgerstochter von Windischbergdorf; Ferd. Feigl, Laborant dah., mit Anna Barb. Leuchtenmacher, Söldnerstochter von Kirchheim; Johann Preisinger, Schlossergeselle dah., mit Maria Kath. Aug. Haser, Stadtmusikantenstochter von hier. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Friedr. Wilh. Belzner, k. Eisenbahnkondukteur dah., von Feuchtwangen, mit Anna M. Hey, Bauerstochter von Burkhardsreuth, Ldg. Kemnath; Stephan Jung, Schulreitknecht dahier, Wittwer, mit Anna Sib. Jung, Händlerstochter von Feucht, Ldg. Altdorf; Peter Liebhaber, Taglöhner in der Schwefelsäurefabrik dah., von Untersulzbach, Land-Kommissariats Kaiserslautern in der Pfalz, mit Theres. K. Sand, Schuhmacherstochter von Kulmain, Ldg. Kemnath. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Joh. Widmann, Hausbesitzer dah., Wittwer, mit Maria Fuchs, Bauerstochter von Berg am Laim.

2883. [2 a] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag einer Hypothekgläubigerin wird das Anwesen des Zimmermeisters Franz Wenig Hs.-Nr. 2 an der Holzgartenstraße dahier dem gerichtlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zum ersten Male unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 9. Juli h. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 1/I.

des unterfertigten Gerichtes anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie hiebei ihre Zahlungsfähigkeit, wenn diese dem Gerichte nicht schon bekannt ist, nachzuweisen haben, und daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das genannte Anwesen besteht aus einem 3 Stockwerke hohen gemauerten Wohnhause mit einem anstoßenden 2 Stock hohen Nebengebäude, dann einem Waschhause, einer Stallung mit offener Remise, einer gemauerten Zimmerwerkstätte mit daranstoßender offener Remise, einem gemauerten Beizhause, mehreren Holzlegen, endlich einem geräumigen Hofraume mit Pumpbrunnen und Zimmerwerkplatz, ist auf fünfzehntausend Gulden gerichtlich geschätzt und mit 20,500 fl. Hypothekschulden belastet.

Verfügt München, den 1. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 20840/21286. Besendorfer.

2896. **Ediktalladung.**

Sebastian Hauser von hier, 1784 geboren, ging 1805 als Sattlergeselle in die Fremde, ohne bis jetzt etwas von sich hören zu lassen.

Auf Antrag seiner Erben ergeht nun an denselben sowie an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich **binnen 3 Monaten a dato** entweder persönlich sich dahier zu stellen, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten vertreten zu lassen, widrigenfalls sein Vermögen, das bisher seine Anverwandten gegen Kaution besessen haben, denselben ohne Kaution ausgehändigt resp. die von ihnen errichtete Kaution gelöscht wird.

Dettelbach, den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:
G.-R. 3993. **Steinbach.**

2843. **Bekanntmachung.**

Gant des Simon Ellkofer von Deggendorf betr.

Da bei der am 24. August vor. Js. anberaumten öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Sattlers Simon Ellkofer zu Deggendorf ein Steigerungslustiger sich nicht eingefunden hat, so wird dieses Anwesen nunmehr zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 20. Juni h. Js.
früh 10—12 Uhr

im diesseitigen Gerichte anberaumt.

Das Anwesen, bestehend aus dem ganz gemauerten mit Taschen gedeckten Wohnhause sammt Hofraum und Holzschupfe in der hiesigen Rosengasse und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, ist auf 1910 fl. und das Sattlerrecht auf 900 fl. geschätzt.

Der Hinschlag geschieht diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Zur Versteigerung der Mobiliarschaft, gewerthet auf 71 fl., wird im Wohnhaus des Schuldners Tagsfahrt auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

bestimmt, und werden Kaufslustige eingeladen.

Die Mobiliarschaft besteht in einiger Hauseinrichtung.

Am 3. März 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 2898/5343. **Krieger.**

2848. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 26. d. Mts. Vormittags 11—12 Uhr werden bei dem Schmerrwirth Bartholomä Widmann in Rottach, d. Ger., vier Reitpferde, eventuell die dazu gehörigen Pferdegeschirre, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

Tegernsee, am 10. Mai 1855. G.-R. 1364.

Königliches Landgericht Tegernsee.

(L. S.) **Baron Ow**, k. Landrichter.

2857. **Proclama.**

In der Verlassenschaft des Forstpraktikanten Franz Hanauer von Ingolstadt wird zur Versteigerung der hier befindlichen Rücklaßgegenstände — Bücher, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke rc. Tagsfahrt auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung in der Behausung des Zimmermeisters Rescher abgehalten, und daß nur gegen Baarzahlung abgegeben wird.

Weiden, den 19. April 1855.

Königliches Landgericht Weiden.

Rist, k. Landrichter. Perl.

2886. **Bekanntmachung.**

Der Gütlerssohn Joseph Braun von Riedheim, welcher bereits in München und in Augsburg diente, wird von seinem Vater als leichtsinniger Schuldenmacher bezeichnet, und wird nun auf Antrag seines Vaters hiemit bekannt gegeben, daß dieser für seinen Sohn irgend welche Schulden nicht mehr bezahlt, daher Jedermann gewarnt wird, demselben etwas zu borgen.

Rain, am 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rain.

G.-R. 7364. (L. S.) **Adam.**

2861. **Bekanntmachung.**

Asum'sche Curatel c. Burglöhner p. deb.

Das Anwesen des Metzgers Alexander Burglöhner von Burgau wird, nachdem bei der auf den 27ten l. Mts. anberaumt gewesenen Versteigerungstagsfahrt gar kein Angebot gelegt wurde,

Freitag den 1. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer des königl. II. Landgerichts-Assessors dahier wiederholt zum Kauf ausgeboten und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Burgau, am 28. April 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-N. 3680. v. **Brück**, k. Landrichter.

2862. **Bekanntmachung.**

Seidl Johann, von Kreuzberg, gegen Grill Kaspar, von Freyung, wegen Forderung.

Nachdem bei dem ersten Steigerungstermine rubr. Betr. am 3. d. Mts. kein Angebot erfolgte, so wird auf klägerischen Antrag nach §. 98 der Proz.-Nov. v. 1837 eine zweite öffentliche Versteigerung des Kaspar Grill'schen Schneideranwesens zu Freyung auf

Mittwoch den 30. Mai d. Js.
früh 10—12 Uhr

im schuldnerischen Wohnhause zu Freyung anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht, wie schon bekannt gegeben,

A. Gebäude.

Aus dem im Jahre 1833 neuerbauten Wohnhause mit Stallung und Stadel unter einem Dache mit Hofraum zu 0 Tagw. 6 Dez., dann dem separirt stehenden Stadel und realer Schneidergerechtsame, gewerthet auf	1800 fl. — kr.
B. Grundstücke.	
1) 0 Tagw. 12 Dez. Gartenland geschätzt auf	24 fl. — kr.
2) 2 Tagw. 31 Dez. Ackerland .	445 fl. — kr.
3) 0 Tagw. 86 Dez. Holzland .	96 fl. — kr.
4) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil	3 fl. — kr.
Gesammt-Schätzungswerth	2368 fl. — kr.

Es wird bemerkt, daß:

1) der Zuschlag nach §. 99 der Prozeß-Novelle von 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt,
2) bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hypoth.-Ges. von §§. 96—102 des Proz.-Ges. von 1837 verfahren werde,
3) die auf dem Anwesen haftenden Lasten und übrigen Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gegeben und
4) nur Derjenige zur Versteigerung zugelassen werde, welcher sich, soferne dessen Zahlungsfähigkeit und Leumund dem Gerichte nicht gut bekannt ist, durch legale Zeugnisse hierüber auszuweisen vermag.

Wolfstein, am 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

(L. S.) **Süß**, k. Landrichter.

C.-N. 7386. Sikl, Kpr.

2863. **Bekanntmachung.**

Bachmann et comp. c. Giglberger p. deb. merc.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der schuldner'schen Eheleute Simon und Barbara Giglberger in Hubenstein, bestehend:

a) aus dem einstöckigen, hölzernen und mit Schindeln gedeckten Wohnhause Nr. 108 und hölzernem Nebengebäude mit Garten und Acker Pl.-Nr. 1136 zu 0 Tag. 42 Dez., 9te Bon.-Cl.;
b) dem sogenannten Holzenaueracker Pl.-Nr. 1334 zu 0 Tagw. 63 Dez., 6te Bon.-Cl.;
c) einer Wiese Pl.-Nr. 1354½ zu 1 Tagw. 6 Dez., 2te Bon.-Cl.;

sammt dem dazu gehörigen realen Krämerrechte an den Meistbietenden öffentlich versteigert und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js.
Vormittags 10 bis 1 Uhr

im Wirthshause zu Hubenstein anberaumt.

Das Anwesen sammt dem realen Krämerrechte ist auf 965 fl. gewerthet; das Schätzungsprotokoll und der betreffende Steuerkatasterauszug können bis zum Versteigerungstage eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß fremde dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben und daß der Hinschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht ist.

Erding, den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erding.

Michel, k. Landrichter.

C.-N. 7936. Bauer.

2865. **Bekanntmachung.**

In Folge der von dem kgl. Advokaten Badmann dahier Namens des Kaufmanns Abraham Mühletsch zu Neuenmarkt gegen Adam Fleckenstein von Wasserloos, vormals Eisenbahnstations-Meister zu Neuenmarkt, wegen Pfandrechts unterm 1. ds. dahier eingereichten Klage, wird Beklagter, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, seine allenfallsigen Erinnerungen gegen die Klage und sein Wiedereinlösungsrecht binnen einer Frist von

60 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses und der gerichtlichen Auktion der Pfänder dahier geltend zu machen.

Binnen gleicher Frist hat Beklagter einen Insinuations-Mandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle fernere Insinuationen durch Anschlag an das Gerichtsbrett als vollzogen angesehen werden sollen.

Kulmbach, den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. **Löwel**, königl. Landrichter.

C.-N. 4035. Wunder.

2869. **Ediktalladung.**

Agatha Götz von Burgau und deren Kindsvormundschaft gegen Wolfgang Fenzel von Laaber wegen Vaterschaft und Kinds-Alimentation.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthaltsort des Maurergesellen Wolfgang Fenzel von Laaber nicht ermittelt werden kann, so ergeht an denselben hiemit im Wege der öffentlichen Bekanntmachung auf Antrag der Klags-Partei der Auftrag nunmehr

binnen 30 Tagen

ausschließender Frist mit seiner Beantwortung auf die ihm im ausgesetzten Betreffe unterm 6. Febr. 1854 zugestellten Klage um so gewisser dahier einzukommen, als außerdessen die Klage für abgeleugnet gehalten, er seiner Einreden verlustig und die Klägerin zum Beweise ihrer Klage gelassen werden würde.

Hemau, den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hemau.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 2877/I. **Muggenthaler.**

2873. **Bekanntmachung.**

Erbansprüche an den Nachlaß der Anna Kaiser, Ehefrau des Gemeindevorstehers Johann Kaiser von Witterzhausen, sind

Dienstag den 5. Juni 1855
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4147. **Rothmund.**

2856. **Bekanntmachung.**

Gant des Anton und der Barbara Mühlmaier von Oberdorf betr.

Auf Grund des rechtskräftigen Erkenntnisses auf Eröffnung der Gant gegen Anton und Barbara Mühlmaier von Oberdorf vom 30. September v. J. werden die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.

2) zur Abgabe der Einreden auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.

3) für die Schlußsätze und zwar:

a) zur Replik auf

Dienstag den 7. August l. Js.

b) zur Duplik auf

Donnerstag den 23. August l. Js.

jedesmal Morgens 9 Uhr dahier, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gantirer unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Da die Gantmasse in 1,664 fl., der Passivstand in circa 1,750 — 1,800 fl. besteht, sofort kein zu großer Verlust für die Current-Gläubiger bevorsteht, so wird wie möglich der erste, wo nicht der zweite Edictstag mit einem gütlichen Arrangement verbunden, um die Konkurs-Kosten nicht zum Schaden der Gläubiger zwecklos zu vermehren, weßhalb diejenigen Gläubiger, die auf Fortsetzung des Konkursverfahrens dringen sollten, nach §. 33 der Prioritätsordnung die Kosten vorzuschießen hätten.

Neustadt a/W.-N. am 28. April 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.

Der königl. Rath und Landrichter l. a.

C.-N. 2442, a. **Schmauß**, Assessor.

2858. **Bekanntmachung.**

Forderungen und Ansprüche jeder Art an den Nachlaß des gewesenen Gemeindevorstehers Georg Adam Lurz von Lohr, sind am

Donnerstag den 31. Mai 1855
Vormittags

bei unterfertigtem k. Landgerichte anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Ebern, den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

C.-N. 2816. Kaufmann.

2847. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Joseph Schmid, Flößers und Söldners zum Baderlenz in Lenggries dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Postwirthshause zu Lenggries anberaumt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Dieses Anwesen besteht:

1) in dem größtentheils von Holz erbauten Wohnhause Haus-Nr. 78 nebst Stall und Tennen unter einem Legschindeldache geschätzt auf	500 fl. — kr.
2) in dem mit einigen Obstbäumen besetzten Hausgarten Pl.-Nr. 163 und 163½ zu 20 Dez. geschätzt auf	15 fl. — kr.
3) in den Grundstücken:	
a) der Unterfeldacker Pl.-Nr. 673 zu 1 Tagw. 80 Dez. geschätzt per Tagwerk auf 20 fl. zusammen also auf	36 fl. — kr.
b) der Griestheil zu — Tagw. 80 Dez. geschätzt auf . .	16 fl. — kr.
c) die Grametsbergwiese Pl.-Nr. 1116 zu 2 Tagw. 34 Dez. geschätzt per Tagw. auf 20 fl. also auf	46 fl. 48 kr.
4) in den Holztheilen:	
a) das Tafelholz Pl.-Nr. 892 zu — Tagw. 33 Dez.	
b) das Grieslerbergholz Pl.-Nr. 950 zu 4 Tagw. 68 Dez.	
c) das Schwarzbergholz Pl.-Nr. 1023 zu 6 Tagw. — Dez.	
Summa 11 Tagw. 01 Dez. geschätzt per Tagw. auf 5 fl. zusammen also auf . . .	55 fl. 3 kr.
5) in dem Weiderecht auf 2 Kühe Pl.-Nr. 1190 geschätzt auf . und	30 fl. — kr.
6) in dem Antheile an den noch unvertheilten Bergtheilen im Steuerdistrikte Auger und Riß geschätzt auf	20 fl. — kr.
Summa	721 fl. 51 kr.

Auf diesem Anwesen lastet ein Gefällsbodenzins von 3 fl. 23 kr.

Steigerungslustige werden mit dem Beifügen hiezu geladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben.

Tölz, am 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tölz.

C.-N. 2765. **Oettl**, k. Landrichter.

2861. [2a] Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich außer den in meiner Preis-Liste von München bezeichneten — noch eine Parthie am Productions-Orte erkaufte Weine besitze, welche ich ihrer Reinheit wegen bestens empfehlen kann; es sind dies:

Burgunder Volnay.	In Original-Fässer.
Burgunder Nuits.	
Bordeaux Medoc bon bourgeois.	
Bordeaux Medoc Saint Estèphe.	
Bordeaux Medoc Saint Julien.	
Champagner verschiedener Marken.	In Original-Körbe.

Diese Weine kann ich verzollt, oder von meinem Freilager in Ludwigshafen in der Art liefern, daß die Abnehmer in Bayern oder Oesterreich den Eingangszoll selbst berichtigen können.

Liebhaber solch' reingehaltener Weine wollen ihre gütigen Aufträge gefälligst richten an:

Max Joseph Ott.
Weinhandlung in München.

2809. [3c] Ein verheiratheter, in den besten Jahren stehender Bräumeister, der jede beliebige Kaution zu leisten im Stande ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Bräumeister oder Pächter einer Bräuerei. (D. Uebr. die Expedition dieses Blattes, portofrei.)

2697. (6b) Für den Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien,**

befindet sich

nicht mehr beim rothen Thurmthor,

sondern in der

innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen**

und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum

auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

2709. (2b)

Kunstmühle in Rosenheim.

Nachdem wir heute den regelmäßigen Betrieb unseres Etablissements,

Firma: „Kunstmühle in Rosenheim“

eröffnet haben, beehren wir uns zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die vollkommene, im größern Maaßstabe getroffene Einrichtung unseres Werkes uns in den Stand setzt, Bestellungen und auch Aufträge größern Belangs auf's Beste und Pünktlichste auszuführen.

Die ausgezeichnete Güte und Haltbarkeit unseres Fabrikats sowohl aus Weizen als Roggen wird jeden unserer verehrten Abnehmer mehr als hier jede weitere Anpreisung befriedigen, und laden wir hiedurch ergebenst ein, durch Bezüge sich hievon zu überzeugen.

Rosenheim, am 1. Mai 1855.

Kunstmühle in Rosenheim.
H. Schwaiger, Gerant.

Todeserklärungs-Erkenntniß.

Todeserklärung des Johann Mißlbeck, Sebastian Schnabl und Joh. Georg Wild betr.

In Erwägung, daß

1) Johann Mißlbeck, Schneiderssohn von Gänching, geboren am 23. April 1779,
2) Johann Georg Wild, Schneiderssohn von Burgweinting, geboren am 26. Dezember 1784,
3) Sebastian Schnabl, Häuslerssohn von Mintraching, geboren am 8. Januar 1790,

und deren allenfallsige Nachkommen auf die am 30. September vor. Js. erfolgte Ediktalladung sich herorts nicht gemeldet haben, so werden dieselben, welche seit dem Anfange dieses Jahrhunderts geführten Kriegen, wo sie als Soldaten dienten, vermißt werden, und zwar die zwei ersten als todt und der dritte als verschollen erklärt, da sowohl deren Alter als auch deren Stand als Soldaten in Kriegszeiten ihren Tod zur höchsten Wahrscheinlichkeit bringen.

(Bayer. Landrecht Theil I. cap. VII. §. 39.)

Es wird demnach deren Vermögen den Intestaterben des Mißlbeck und Wild ohne und den Erben des Schnabl gegen Kaution ausgefolgt.

Stadtamhof, am 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 6377. **Payr,** kgl. Landrichter. 2853.

Gartenverkauf mit Wohnhaus für eine Herrschaft.

2880. In der Nähe der Stadt, in schönster Lage, ist ein alle Annehmlichkeiten bietender, 1¼ Tagwerk großer Garten mit Anlagen der mannigfachsten Blumen, Nutz- und Ziersträuchen, schattenreicher Gänge, 60 der besten tragbaren Obstbäume und für Gemüsenützung, mit Wohnhaus von 3 Zimmern, Küche ꝛc., eine weite Fernsicht bietende, verglaste Sommersalette, Holländer-Kasten ꝛc., für die Hälfte der Kosten ohne Unterhändler zu verkaufen. Adressen unter A. J. H. bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

2852 (2a) **Ein geprüfter Cameralpraktikant,** welcher sich über die gründliche Kenntniß sämmtlicher Rentamtsgeschäfte, sowie über moralisches Betragen mit den vortheilhaftesten Zeugnissen auszuweisen und auch eine Kaution von 1000 fl. zu stellen vermag, sucht bei einem k. Rentamte als Oberschreiber verwendet zu werden.

Auch würde er eine Verwaltersstelle übernehmen.

Gefälligst zu frankirende Anfragen unter Chiffre C. B. K. befördert die Expedition.

Hausvermiethung.

2899. [2a] Ein in schönster Lage der Vorstadt befindliches Landhaus, enthaltend eilf Piecen, Stallung für 2 Pferde, Remise, Kutscherzimmer, Waschhaus, mit einem zwei Tagwerk großen Garten, ist auf Michaeli zu vermiethen.

Näheres Nymphenburgerstraße Nro. 24.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

2872. [2a] Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicher-Anträgen zur

Lebensversicherungs-,
zur **Leibrentenversicherungs-,**
und zur **Renten-Anstalt**
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Statuten und Aufschlüsse unentgeltlich.

München, im Mai 1855.

Kaufmann ***C. A. Buchner,***
Kaufingergasse Nro. 22.

Die Soolen- und Moorbadanstalt in Aibling

ist seit dem **20. Mai** wieder eröffnet. Aufschluß hierüber ertheilt Gerichtsarzt Dr. Beck in Aibling, wie auch dessen Beschreibung der Anstalt, zu haben bei Hrn. Buchhändler G. Franz in München. 2621. (2b)

2800. (2b)

Das Wiesauer Bad

mit seinen Mineralquellen, wegen ihrer außerordentlichen Leichtverdaulichkeit zu den stärksten Stahlwässern gehörend, in ihren Wirkungen denen von Pyrmont ähnlich, und den Kiefernadel-Dampfbädern, wurde am

Sonntag den 13. Mai

eröffnet, und ladet der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuch unter der Versicherung billiger und prompter Bedienung hiemit ergebenst ein.

Bestellungen auf Zimmer und Mineralwasser können franco an den königl. Gerichts-Arzt Herrn Dr. Braun zu Waldsassen und an den Unterzeichneten gemacht werden.

Uebrigens kann das Mineralwasser von der Niederlage bei

Herrn Erhard Knorr zu Redwitz

bezogen werden.

Wiesau, Landgerichts Waldsassen, im Mai 1855.

Joh. Georg Schöffel, Badepächter.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Protokolle der Wiener Konferenzen.

Wir fahren in der Mittheilung der Aktenstücke über die Verhandlungen der Wiener Konferenz fort, welche dem brittischen Parlamente vor Kurzem vorgelegt worden sind.

Nr. 12.

Protokoll (Nr. 11) einer zu Wien am 19. April 1855 gehaltenen Konferenz.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird die Diskussion über den dritten Garantiepunkt wieder aufgenommen. Herr Drouyn de Lhuys wiederholte den doppelten Zweck jener Garantie. Da die hohe Pforte das Hauptinteresse daran habe, daß ihre Existenz vollständiger an das europäische Gleichgewicht geknüpft werde, so lud der französische Minister des Auswärtigen die ottomanischen Bevollmächtigten ein, sich zuerst über diesen Theil der Frage auszusprechen.

Ali Pascha war der Meinung, daß derselbe in befriedigender Weise durch eine Stipulation in folgender Fassung geregelt werden könne:

„Indem die kontrahirenden Parteien wünschen, die Wichtigkeit kund zu thun, welche sie auf die Betheiligung des ottomanischen Reiches an den Vortheilen des durch das öffentliche Recht zwischen den verschiedenen europäischen Staaten errichteten Systems legen, erklären sie, daß sie jenes Reich künftig als einen integrirenden Theil jenes Systems betrachten und verpflichten sich gegenseitig, seine territoriale Integrität und Unabhängigkeit als eine wesentliche Bedingung des allgemeinen Gleichgewichtes zu achten."

Die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens schenkten dem vom türkischen Minister des Auswärtigen aufgestellten Prinzipe ihre volle Beistimmung. Auch die russischen Bevollmächtigten traten demselben bei. Bei der Entwicklung ihrer Idee, setzten sie hinzu, daß sie damit ihren Hof zu keiner Territorial-Garantie verpflichten wollten. Drouyn de Lhuys schlägt, um das allgemein anerkannte Prinzip mit größerer Präzision hinzustellen, eine Fassung vor, die angenommen wurde. Auf die Bemerkung des Grafen Buol, daß man auch die Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen der hohen Pforte und einer der kontrahirenden Mächte ins Auge zu fassen habe, ward beschlossen, einen zweiten Artikel zu entwerfen, welcher mit dem ersten unter Litera A hier angeschlossen ist.

Nach dem einer der Zwecke der dritten Garantie so geregelt war, wird der andere Theil der Frage vorgenommen, nämlich die Aufhebung des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere.

Drouyn de Lhuys legte seine Ansichten über diesen Gegenstand dar. Er erklärte, daß das natürlichste und wirksamste Mittel, dem Uebergewichte Rußlands im Schwarzen Meere ein Ende zu machen, in der Beschränkung der von demselben dort gehaltenen Seemacht bestehe. Da Rußland das Prinzip des Aufhörens seines Uebergewichts im Schwarzen Meere angenommen, erwarte die französische Regierung nicht, das wichtigste Mittel, dieß zu bewirken, durch die Erklärung der russischen Bevollmächtigten: — sie würden jede Beschränkung als einen Eingriff in die souveränen Rechte des Kaisers, ihres Herrn, betrachten — ausgeschlossen zu sehen. Er erörterte die Frage eingehend, um zu beweisen, daß in jedem Vertrage eine gewisse Beschränkung der Souveränetätsrechte liege, daß aber dieselbe, wenn sie durch eine ungezwungene Annahme erfolge, keineswegs die Würde des Souveräns schmälere. Die Frage, wie die Thatsachen jetzt stehen, ins Auge fassend, bemerkte er, das Schwarze Meer werde augenblicklich allein durch die Flotten der drei Mächte unter Ausschluß Rußlands besetzt gehalten. Jene Mächte, im Besitz des Schwarzen Meeres, würden in jener Stellung bleiben, so lange der Krieg dauern würde. Es sei daher nicht an ihnen, von Rußland Zugeständnisse zu verlangen; vielmehr würde es richtiger sein, zu sagen, es sei an Rußland, die drei Mächte zu fragen, unter welchen Bedingungen sie die Ausschließung, welche gegenwärtig seine Kriegsflotte betroffen habe, aufhören lassen wollten. Sich eine mäßige Beschränkung auferlegen, um in den Besitz eines Theiles seiner Souveränetät, der in der That nicht mehr in den Händen Rußlands sei, wieder einzutreten, würde daher nur ein durchaus vernünftiges und durch die Umstände gerechtfertigtes Opfer bringen heißen. Jenes Opfer würde um so gerechtfertigter und ehrenvoller sein, als es wesentlich dazu beitragen würde, Europa ein Unterpfand für die Dauer und Festigkeit des Friedens, dessen Wiederherstellung jetzt versucht werde, zu geben. Nachdem er noch hinzugefügt, sein ernstlicher Wunsch sei, festzustellen, daß die Rußland zu machenden Vorschläge völlig ehrenvoll seien und daß es durch ihre Ablehnung sich durchaus im Unrechte befinden würde, las er die Artikel 3 und 10 (Anlage Litera B.) vor. Indem er auf die Friedenspräliminarien, die etwa in der Fassung vorzunehmenden Aenderungen ausgeschlossen, einging, meinte er, jene Artikel würden ausreichen, um Europa zu beruhigen, und die Sicherheit und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches zu sichern.

Baron von Bourqueney hatte Nichts zu diesen klaren Erklärungen und diesen mächtigen Argumenten des französischen Ministers des Auswärtigen hinzuzusetzen.

Lord J. Russell behauptete, unter gewöhnlichen Umständen könne eine Macht, welche die Stärke einer benachbarten Macht als übermäßig betrachte, zu ihren eigenen Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. So habe z. B. Großbritannien, als es vor etwa 20 Jahren bekannt wurde, daß Rußland seine Ostseeflotte verstärkt habe, sich entschlossen, seine eigene Marine zu vermehren. Jedoch befinde sich das Schwarze Meer in einer Ausnahmestellung. Das Prinzip, dieses Meer zu verschließen, sei stets von dem ottomanischen Reiche befolgt und durch den Vertrag von 1841 Theil des öffentlichen Rechtes Europas geworden. Von den beiden Mächten, welche allein die Ufer des Schwarzen Meeres beherrschen, vermehre die eine, bereits sehr starke, unablässig ihre Streitkräfte, während die andere durch die Kriege, die sie nach einander mit Rußland geführt, geschwächt sei. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachte England die übermäßige Vergrößerung der russischen Flotte im Schwarzen Meere als eine fortwährende über dem Bosporus und Konstantinopel, wohin jene Flotte in kurzer Zeit ein beträchtliches Landheer transportiren könne, schwebende Drohung. Da nun die Türkei nicht in ihrer Kraft die Gewähr, die Sicherheit, die sie selbst und mit ihr Europa zu verlangen befugt sei, finde, so sei es recht, jene Gewähr in der Verringerung der Flotte der andern an jenes Meer stoßenden Macht in dem Maße, daß der drohende Charakter jener Flotte aufhöre, zu suchen. Da dieß Opfer für die Ruhe Europas nothwendig, so könne seines Dafürhaltens der Kaiser von Rußland dasselbe nicht als eine Schmälerung seiner Würde bezeichnen. Die Einräumung, daß das ottomanische Reich ein wesentliches Element des europäischen Gleichgewichts sei, und der Wunsch, zu gleicher Zeit eine gegen jenes Reich gerichtete fortwährende Drohung bestehen zu lassen, scheine ihm ein auf der Hand liegender Widerspruch zu sein. Was die militärische Ehre anlange, so würde seiner Meinung nach in dem Beitritte zu den von dem französischen Minister des Auswärtigen entwickelten Ideen Nichts liegen, was die Empfindlichkeit von irgend Jemand verletzen könnte. Die Armeen, welche Sebastopol angriffen, und die, welche jene Festung vertheidige, hätten sich in gleicher Weise mit Ruhm bedeckt und die militärische Ehre auf beiden Seiten sei unversehrt.

Der Graf von Westmoreland pflichtete den Ansichten seines Kollegen bei und führte zur Unterstützung der vorgeschlagenen Lösungsart sich auf das gegenseitige Einvernehmen von Uferstaaten stützende Gründe an.

Graf Buol sah in dem der Berathung unterliegenden Projekte ein wirksames Mittel, das Blutvergießen zu beendigen, und Europa gegen das übermäßige Mißverhältniß, welches zwischen der Macht der beiden an das schwarze Meer stoßenden Staaten bestehe, zu sichern. Er stellte als allgemeine Theorie auf, daß die Anmaßung, die Land- oder Seemacht einer auswärtigen Macht zu beschränken, ein Eingriff in die souveränen Rechte derselben sei. Auf der anderen Seite ermächtige die unbeschränkte Ausdehnung der Militär-Etablissements einer Macht die andern, dieselbe zum Gegenstand von Vorstellungen zu machen. Diese Regel auf die Ausnahmestellung des Euxinus, eines umschlossenen Meeres, wo lediglich eine aggressive Tendenz in einer unbeschränkten Entwicklung der Seemacht eines der angrenzenden Staaten gefunden werden könne, in Anwendung bringend, ist er der Ansicht, daß in diesem besonderen Falle und in diesen Binnengewässern die Beschränkung gerecht und keineswegs geeignet sei, die Würde des Souveräns zu gefährden.

Baron Prokesch sagte, Oesterreich müsse sehr wünschen, daß Rußland den in Frage stehenden Vorschlag annehme, der in seinen Augen Europa beruhigen, und die Thatsachen mit den Versicherungen des St. Petersburger Kabinets in Einklang bringen würde.

Fürst Gortschakoff fragte den österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob die Beschränkung der russischen Macht im schwarzen Meere, in Betreff deren Graf Buol eingeräumt habe, daß sie eine Ausnahme von einem allgemeinen von ihm anerkannten Grundsatze sei, seiner Meinung zufolge durch Zwangsmaßregeln bewerkstelligt werden würde in dem Falle, daß Rußland sich weigern sollte, dieselbe freiwillig vorzunehmen.

In Erwiederung auf diese Frage erklärte Graf Buol, daß Oesterreich gegenwärtig das der Berathung unterliegende Projekt dadurch unterstütze, daß es dasselbe der Annahme Rußlands empfehle, daß er aber dem Kaiser, seinem Herrn, hinsichtlich der Wahl der Mittel, wodurch er eventualiter diesen Vorschlag zu unterstützen für angemessen erachten möge, volle Freiheit vorbehalten müsse.

Nachdem Fürst Gortschakoff das Recht in der nächsten Konferenz über die proponirte Art der Lösung, sich zu erklären, sich vorbehalten, legte Drouyn de Lhuys alle die dringenden Gründe vor, welche zu Gunsten einer sofortigen Entscheidung sprechen, und bestand vornämlich darauf, sogleich davon benachrichtigt zu werden, ob die Bevollmächtigten Rußlands die breiten Grundlagen des Projekts, dessen Einzelheiten einem weiteren Arrangement überlassen bleiben könnten, annähmen oder nicht.

In der hierüber folgenden Diskussion behaupteten die russischen Bevollmächtigten, daß nicht ihnen mit Recht die Verzögerung und die Langsamkeit der Unterhandlungen vorzuwerfen sei. Fürst Gortschakoff sagte, er sei ein Anhänger des Grundsatzes, wonach ein Jeder individuell seine eigene Weise der Ausführung vorzuschlagen habe; da er aber in diesem Falle einen unter Vieren auf einer Basis, die er

bereits als eine zu vermeidende Klippe bezeichnet habe, kombinirten Plan vor sich sehe, so glaube er wohl berechtigt zu sein, zur reiflichen Erwägung dieses Planes, den er blos rasch vorlesen gehört habe, eben so viel Zeit, als zu seiner Entwerfung erforderlich gewesen, nämlich zweimal 24 Stunden zu verlangen.

Drouyn de Lhuys bemerkte, daß, wenn in dem vorgeschlagenen Systeme Rußland gegen die Feststellung einer gewissen Zahl und die sofortige und unmittelbare Bezeichnung jener Zahl durch die Konferenz für die russischen Bevollmächtigten etwas einzuwenden habe, so möchte sich ein Plan ausfindig machen lassen, welcher diese doppelte Schwierigkeit beseitigen werde. Die Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte möchten unter einander in Gegenwart der Konferenz sich über diese Basis eines Gleichgewichts ihrer respektiven Streitkräfte verständigen, welche Basis in einer Uebereinkunft niedergelegt werden solle, die sie gegenseitig zu unterzeichnen hätten und die, dem Vertrage angeschlossen, die nämliche Geltung und Kraft haben solle.

Auf die allgemeine Bemerkung Lord John Russells, er begreife die Bedenklichkeiten Rußlands nicht, während die Pforte ihrerseits sich geneigt zeige, dem Beschränkungsprinzipe beizutreten, bemerkte Hr. v. Titoff: um die Schwierigkeiten in billiger Weise und in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen und der Stellung der beiden Uferstaaten zu lösen, würde unzweifelhaft das beste Mittel in der Erleichterung direkter Erklärungen zwischen den Bevollmächtigten der Türkei und Rußlands liegen. Vollkommen von der heilsamen Wirkung eines guten Einvernehmens zwischen den beiden Staaten überzeugt, glaube er fest, daß Nichts den russischen Bevollmächtigten eine bessere Gelegenheit, die persönliche Gesinnung ihres Hofes zu beweisen, darbieten werde, als wenn sie in der Lage wären, über ihre gegenseitigen Interessen mit einer in ihren Entschlüssen und Bewegungen freien Macht zu berathen.

Nachdem diese Meinung auf verschiedenen Seiten den Einwurf hervorgerufen, daß die von der Pforte bei Gelegenheit des Krieges unterzeichneten Verträge dieselbe hinderten, mit Rußland ohne Einverständniß der Alliirten des Sultans ein Abkommen abzuschließen, behauptete Hr. v. Titoff, berathen sei nicht dasselbe, wie sich verpflichten. Er glaube daher, daß die Freunde des Friedens, ohne die von der Pforte übernommenen Verpflichtungen zu schmälern, jene Macht nicht von der Einschlagung eines Weges abhalten müßten, den die Natur der Dinge zwei Ländern zeige, die trotz des Krieges als Nachbarn eine Menge Interessen hätten, die besser gewürdigt werden könnten, sobald ein jedes der beiden Länder sie einer gründlichen Prüfung, die nur seine eigenen Angelegenheiten vor Augen hätte, unterzöge.

Fürst Gortschakoff erklärt, er sei mit den von seinem Kollegen ausgesprochenen Ansichten völlig einverstanden, und bedauert, daß die hohe Pforte, deren Unabhängigkeit man sichern wolle, in einer Lage sich befinde, die so fern davon zu sein scheine.

Aali Pascha protestirt gegen diese Weise, die Frage zu behandeln. Er bedauert, trotz seines Wunsches, die Diskussion nicht zu verbittern, die Bemerkungen des Fürsten Gortschakoff durch die Behauptung beantworten zu müssen, daß die hohe Pforte durch allbekannte Umstände zu den Waffen zu greifen gezwungen worden sei, um ihre Rechte zu vertheidigen, daß die beiden westlichen Großmächte, nachdem sie die Gerechtigkeit der Sache der Pforte anerkannt, mit derselben einen auf der Grundlage völliger Gegenseitigkeit ruhenden Allianzvertrag unterzeichnet, daß der Artikel, welcher das ottomanische Cabinet den Westmächten gegenüber binde, mit Rußland ohne vorherige Verständigung mit ihnen kein Abkommen abzuschließen, auch die Westmächte in gleicher Weise der Pforte gegenüber binde, und daß in der That seine Vollmachten ihm nicht erlaubten, mit Rußland, unter Hintansetzung der Konferenz, in eine Sonderunterhandlung sich einzulassen. (Fortf. f.)

Deutschland.

Bayern. *** Regensburg, 14. Mai. Ueber den beim hiesigen Kreis- und Stadtgerichte anhängigen Monstre-Prozeß gegen den großh. hessischen Hofkommissär Hundt u. Complicen wegen ausgezeichneten Betruges II. Grades als Gewohnheitsbetruges kann ich Ihnen aus dem Ergebnisse der öffentlichen Sitzungen folgendes Nähere mittheilen. Die historische Grundlage dieses Prozesses geht über ein Menschenalter zurück und basirt sich auf die Person eines gewissen Johann Huith, Bauerssohn aus Dankelsried, k. Ldgs. Ottobeuren, eines holländischen Majors und Festungskommandanten Joh. Georg Fornbauer in Ceylon, endlich eines Schiffskapitäns Johann Forster aus Ischenried, k. Ldgl. Vohenstrauß. Der erstere von diesen dreien, Johann Huith, dessen Geburtsjahr in das Jahr 1722 fällt, soll nach Holland gereist und dort mit Hinterlassung eines großen Vermögens, dessen Betrag auf Millionen angegeben wurde, gestorben sein, und in Ermangelung von Descendenten seine Seiten-Verwandten in Europa zu Erben eingesetzt haben. Schon im Jahre 1809 gaben angebliche Briefe des Verstorbenen Anlaß zu gerichtlichen Klagen unter den Huith'schen Nachkommen, allein die während dieser Untersuchung gepflogenen amtlichen Recherchen führten zu dem Resultate, daß man in Holland von Huith und seinem angeblichen Testamente nichts wußte und der Präsident des Amsterdamer Gerichtshofes die Sache als eine Betrügerei erklärte. Nichtsdestoweniger verlor sich der Glaube an die Existenz dieser Erbschaft nicht, und die Versuche, sie zu erheben, pflanzten sich fort. Es wird unnöthig sein, die Reihe von Namen aufzuführen, welche sich seit 1808/9 mit diesem schwindlerischen Unternehmen ungeachtet vielfältiger Warnungen befaßten, bis sich endlich die Sache in die Hände derjenigen Personen spielte, welche gegenwärtig vor den Schranken des Gerichtshofes stehen. Es sind dies der erwähnte Hofkommissär Hundt, als derjenige, welcher der Untersuchung und Anklage den Namen gab, dann Nannette Maier, Sekretärstochter von hier, Regina Gütler, Taglöhnerstochter von Kaufbeuern, Willibald Keller, Hammerschmied von Schwabbruck, Dr. Bauer, vormaliger Patrimonialrichter von Augsburg und mittlerweile gestorben, Karl Benz, Privatier von Nürnberg, Andreas Klingenstein, Wirth von Oberhausen, k. Ldgs. Göggingen und Franz Greil, Portier von München, letzterer nur wegen Betrugsversuchs angeklagt. Hofkommissär Hundt hatte in letzterer Zeit die Triebfedern des ganzen Gewebes in seiner Hand, in welche auch die finanziellen Subsidien fließen sollten. Die Verhandlung wird herausstellen, ob er selbst der Betrogene ist, wie er sich darstellen will, und in dieser Beziehung in einem Briefe kurz vor seiner Verhaftung schrieb, es werde der Moment kommen, wo die verwerflichen, strafbaren Zwecke an's Licht treten und gefangen in ihrem eigenen Netze der ahndenden Gerechtigkeit nicht entgehen; seine Reise nach Bayern werde dazu dienen, das Chaos vollends zu entwirren. Die Zeit seiner Verhaftung fällt in das Jahr 1852. Im Sommer dieses Jahres hielt sich Hundt in dieser Erbschaftsangelegenheit in Holland auf und bekam bedeutende Geldsendungen aus Bayern, so daß sein Treiben zuletzt die Aufmerksamkeit des königlich bayerischen Konsuls in Amsterdam auf sich zog, dieser Anzeige bei dem königlichen Staatsministerium des Aeußern in München machte, und namentlich als Ein Opfer dieser Schwindelei einen gewissen Müller Baumler aus Vohenstrauß bezeichnete. Es wurde sofort die hiesige Staatsanwaltschaft zu Erhebungen beauftragt, deren Folge die auf telegraphischem Wege erwirkte Verhaftung des im Herbste 1852 nach Bayern zurückgekehrten Hofkommissärs Hundt war. Die fortgesetzten Untersuchungen führten zur Verhaftung der übrigen genannten Personen. Unter den Angeklagten spielen nebst Hundt — Nanette Maier und Regina Gütler eine Hauptrolle. Nanette Maier wußte einem praktischen Arzte in Starnberg 2000 fl. zur Reise nach Amsterdam abzulocken, von denen sie nur 106 fl. einer Verbündeten überließ, das Uebrige aber mit ihrem Liebhaber Sälzle konsumirte. In Amsterdam kam die Maier selbst zur Ueberzeugung, daß es mit der Fornbauer'schen und Forster'schen Erbschaft nichts heiße, doch von der Huith'schen versprach sie sich noch etwas und wollte auf dieses hin von jenem Arzte neue Vorschüsse, die aber nicht mehr geleistet wurden. Bezüglich des Huith wollte man um diese Zeit in Erfahrung gebracht haben, daß er nicht in Amsterdam, sondern in Kopenhagen gestorben sei; doch auch hier blieben alle amtlichen und nichtamtlichen Nachfragen erfolglos; ungeachtet dessen wurden die auf die fragliche Erbschaft absehenden Unternehmungen fortgesetzt. Die Hauptagenturen waren von Keller an den Portier Greil und einen so betitelten Grafen St. Symon von Carneville, und von diesem an Regina Gütler übergegangen, die sich 1850 mit Nannette Maier verband, welch' letzterer für ihre Mühewaltung im voraus von jedem 100,000 fl. der Erbschaft 5000 fl. zugesichert wurden, ja Gütler ging so weit, einer Stadt im bayerischen Schwaben für den Fall des Gelingens die Dotation eines Krankenhauses zuzusichern, was dankbarst angenommen wurde. Um diese Zeit kam Hundt, der sich in Zeitungen als mit Erbschaftsangelegenheiten befassend angezeigt hatte, ins Spiel; und Gütler gab ihm die Vollmacht zur Flüssigmachung der Erbschaft. Hundt reiste, nachdem er einen freiresignirten Pfarrer von Krumbach vergeblich zur Uebernahme der Reisekosten zu bewegen gesucht hatte, nach Holland ab, wohin auch später Gütler, Maier, Keller und ein gewisser Weinzierl kamen, ohne aber — wie Maier wohl wußte — in der Sache etwas fördern zu können. — Soviel für heute; weiterer Bericht wird folgen. — Eines Incidenzfalles muß ich jedoch noch schließlich erwähnen. Im Jahre 1822 beschäftigte sich ein damaliger Stadtgerichts-Assessor und späterer Landrichter E. in W. mit dieser Verlassenschaftssache; fünf Jahre hielt er die Erbsinteressenten hin, ohne daß diese mehr erfuhren, als daß die Erbs-Masse in 13 Millionen bestehen soll. E. ließ auch einmal 1000 fl. unter die ärmeren Erbsberechtigten austheilen, was Verdacht erregte, als ob E. bereits erhaltene Erbschaftsgelder unterschlagen habe, doch eine gegen E. eingeleitete Untersuchung stellte heraus, daß er nicht die vermeintlichen, sondern Stiftungsgelder eingezogen und unterschlagen habe.

§ Augsburg, 16. Mai. Das so eben ausgegebene Kreis-Amtsblatt von Schwaben und Neuburg Nr. 42 vom Gestrigen bringt an seiner Spitze die allerhöchste Verordnung vom 10. d., „die Wahl der Landtagsabgeordneten betr.“, sowie die Eintheilung des Regierungsbezirkes in vier Wahldistrikte, sammt der Zahl der von jedem Wahldistrikt zu wählenden Abgeordneten. Als Wahlkommissäre für die am 30. ld. Mts. stattfindenden Wahlen sind von der genannten Kreisesstelle bestimmt: 1) für den Wahldistrikt Augsburg: der k. Regierungsrath und Stadtkommissär Frhrn. v. Seckendorf; 2) für den Wahldistrikt Donauwörth der k. Regierungsrath v. Kolb; 3) für den Wahldistrikt Lindau der k. Regierungsrath v. Buchner, und 4) für den Wahldistrikt Günzburg der k. Regierungsassessor Braun, mit dem Anhange, daß die Wahlen selbst früh 10 Uhr in den Städten, von welchen der Wahldistrikt den Namen trägt, zu beginnen haben. Dabei wer

den sämmtliche aus den Urwahlen hervorgehende Wahlmänner aufgefordert, sich rechtzeitig am Wahlorte einzufinden, und dem Wahlkommissär vorzustellen, und ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 17 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 zur Giltigkeit der Wahl zwei Drittheile der Wahlmänner anwesend sein müssen, und daß, wenn aus Mangel dieser Anzahl die Wahl an dem bestimmten Tage nicht vorgenommen werden kann, die ohne legal nachzuweisende Ursache ausbleibenden Wahlmänner die Kosten der vereitelten Wahl zu tragen haben. Die Distrikts-Polizei-Behörden und in den Städten erster und zweiter Klasse die k. Stadtkommissäre haben jedem aus der Urwahl hervorgegangenen Wahlmanne eine Legitimationsurkunde auszustellen, und bei der Uebergabe obige gesetzliche Bestimmung des Art. 17 noch besonders in Erinnerung zu bringen. — Das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg hat auf Grund des Art. 19 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 und in Anwendung des Art. 2 Abs. 2 des nämlichen Gesetzes wegen der in dem Artikel d.d. München den 31. März 1855 der Nr. 19 der „Augsburger Postzeitung“ vom Jahre 1855 enthaltenen, zur Störung des Vertrauens gegen die k. Staatsregierung und zur Erregung von Gehässigkeiten gegen dieselbe geeigneten Ausdrücke die Vernichtung der genannten Nummer, soweit solche nicht schon in Privatbesitz übergegangen ist, erkannt

△ Lindau, 15. Mai. Durch die Eröffnung der Romanshorn-Winterthurer Eisenbahn ist es möglich, in den Sommertagen von hiesigem Orte in einem Tage nach Zürich und nach einigem Aufenthalt daselbst wieder zurückkehren zu können; da die Fahrt mittelst Dampfschiffs von hier nach Romanshorn $1\frac{1}{2}$ Stunde, die Fahrt von Romanshorn mittelst Eisenbahn nach Winterthur in dem Zeitraume von einer Stunde 45 Minuten und die Eilwagenfahrt von Winterthur nach Zürich binnen 2 Stunden zurückgelegt wird. Durch diese Verbindung bietet sich Gelegenheit, binnen kürzester Zeit die reizenden Ufer des Züricher-Sees mit denen des Bodensees vergleichen zu können. — Zufolge Uebereinkommens sämmtlicher Bodensee-Dampfschifffahrts-Gesellschaften in Versammlung zu Friedrichshafen ist für diesen Sommer durch die vermehrten Dampfboote als zweckgemäße Influenz eine tägliche und mehrmalige Verbindung mit den hauptsächlichsten Orten des Bodensees bewerkstelligt. Selbst die weite Strecke von Bregenz nach Schaffhausen, welche sich auf ca. 12 Wegstunden berechnet, wird durch die schnellen Dampfer der Schaffhauser-Gesellschaft täglich hin und her zurückgelegt. Die Dampfschifffahrts-Verwaltung des württembergischen Staates hat hauptsächlich die Verbindung mit Romanshorn, und die Gesellschaft zu Lindau, die Verbindung mit Rorschach bewerkstelligt — Auch der freundliche Ort Bregenz wird, da eine österreichische Dampfschifffahrts-Gesellschaft nicht besteht, von den Dampfbooten verschiedener Gesellschaften täglich befahren werden. Vom 17. Mai bis zum Schluß des Sommerkurses werden mit den Dienstfahrten der bayerischen Dampfboote an Sonn- und Feiertagen Lustfahrten verbunden, wodurch für die Bewohner hiesigen Ortes und der Umgebungen zu ermäßigten Preisen Gelegenheit geboten ist, die verschiedenen Orte des Bodensees in ihrer romantischen Lage und Naturschönheit kennen zu lernen. — Am 1. dieses Monats wurde die neuerbaute Eisenbahnstrecke von Oleggio, beziehungsweise Arona am Langensee bis Novara, dem allgemeinen Verkehre übergeben. Novara stand bereits durch die Eisenbahn in Verbindung mit Turin und Alessandria. So ist die Verbindung der Schweiz über den St. Gotthardt, Bellinzona, Magadino und Arona mit den Eisenbahnen von Piemont vollkommen hergestellt.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Mai. Der König hat gestern Abends die Reise nach Luxemburg über Rotterdam angetreten, von wo er sich mit seiner Dampf-Yacht nach Koblenz begibt.

Donaufürstenthümer.

Aus Bucharest, 2. Mai, wird dem „Constitutionnel“ geschrieben: „So eben erfahre ich, daß die Oesterreicher zwei große Lager in Ploiesti und Folschani bilden werden.“

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 15. Mai. Hr. Appell.-Ger.-Rath Graf v. Hollnstein präsidirt. Der k. Staatsanwaltssubstitut Hr. Stenglein vertritt die öffentliche Behörde. Hr. Dr. Hermann erschien als Vertheidiger. Das Loos bestimmte folgende Herren als Geschworne: HH. Lachmaier, Hildebrand, Hofstetter, Sedlmaier, Wiedmaier, Braun, Außerbauer, Knogler, Müller, Fäßl, Herzl und Rieger. Angeklagt ist der ledige Bauernsohn und Dienstknecht Isidor Plödl, 29 Jahre alt von Würmetsham, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die thatsächlichen Momente der Anklage beruhen auf einem durch das Begehen eines Nebenpfades in der Nacht vom 27. Nov. v. J. durch den Angeklagten und dessen Bruder, welche Dreschflegel bei sich führten, hervorgerufenen Wortwechsel mit Stephan Bleicher, der die Obigen zuerst für Diebe gehalten und seinen Hund auf sie gehetzt, später aber beim Erkennen derselben ihnen das Recht, diesen Nebenpfad zu gehen streitig gemacht. Vier andere Personen, welche an jenem Abende bei Bleicher sich befanden, waren diesem mit Stöcken, Mistgabeln u. s. w. zur Hilfe herbeigeeilt. Es entspann sich eine Rauferei, in welcher der Angeklagte mit seinem Dreschflegel den einen der vier Herbeigekommenen, Namens Reitmaier, über den Kopf schlug, in Folge dessen dieser nach 18 Stunden starb. Der Angeklagte gesteht die That zu; er gibt an, theils durch Zorn und Feindschaft und die ehrenrührige Beschimpfung aufgeregt, theils aber auch von der Besorgniß, sich seines Lebens erwehren zu müssen, getrieben, gehandelt zu haben; denn in der angegebenen Weise bereits mehrfach angegriffen und vergewaltigt, habe er nicht mehr abgesehen, wie weit die Angriffe der 5 Gegner gehen würden. Uebrigens habe er weder den Tod des Beschädigten beabsichtigt, noch sich einen so traurigen Ausgang als die mögliche Folge gedacht. Der Leumund des Angeklagten ist als der eines sehr gesetzten und friedlichen Menschen geschildert. Die Anklage ist auf Körperverletzung, ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns vollführt, welche den als wahrscheinliche Wirkung vorauszusehenden Tod zur Folge gehabt habe, gerichtet. Die königliche Staatsbehörde suchte dieselbe, die im Wesentlichen, was die Schuldfrage betraf, allein durch die feindlich gesinnten Genossen des Beschädigten getragen war, als begründet darzustellen, während die Vertheidigung die Straflosigkeit auf den Grund der Nothwehr bevorwortete, den Umstand, daß die Wahrscheinlichkeit des eintretenden Todes nicht habe vorauserkannt werden können, nur in untergeordneter Weise berührend. Die Geschwornen gaben nach etwa $\frac{1}{4}$stündiger Berathung das Verdict auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof sprach darum den Angeklagten frei unter Verweisung der Kosten auf die k. Staatskasse.

Neuestes.

Dänemark. — Kopenhagen, 14 Mai. „Faedrelandet“ meldet: Briefe aus Stockholm bringen die bestimmte Nachricht, daß dort ein sehr ernstes Ultimatum der Westmächte eingegangen sei. Die schleunigste Mobilmachung der schwedischen Landwehr sei anbefohlen worden, man vermuthe, infolge des gedachten Ultimatums. (T. D. d. Dresd. J.)

Frankreich. — ** **Paris**, 15. Mai. Heute um 1 Uhr fand die Eröffnung der Welt-Ausstellung auf die feierlichste Weise statt, obschon noch nicht alle Erzeugnisse ausgelegt werden konnten und zur Vollendung des ganzen schönen Unternehmens noch Manches fehlte. Um ein Viertel vor 1 Uhr kündigte der Kanonendonner der Invaliden die Abfahrt des kaiserlichen Zugs von den Tuilerien an, und nachdem der Prinz Napoleon mit den Generalsekretären der Ausstellungskommission am Hauptportal Platz genommen, erschien auch bald unter den Acclamationen der Anwesenden der Kaiser in Generals-Uniform mit seiner Gemahlin, die sich durch eine prachtvolle Toilette (weißes Moirée-Kleid mit silbernen Reflexen, grünen Volants und einem spitz zugehenden Diadem) und überhaupt bestes Aussehen bemerklich machte. Der Kaiser schritt durch die glänzenden Uniformen hindurch auf den dem Haupteingang gegenüber angebrachten, mit rothem Sammt und dem kaiserlichen Wappen gezierten Thron zu und hielt hier aufrecht stehend mit fester Stimme die Eröffnungsrede, die der Prinz Napoleon in einem längeren Vortrag beantwortete. Die Rede des Kaisers enthielt keine politischen Anspielungen: er dankte seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, für seine Mühewaltungen und schloß mit dem Gedanken: er habe, als er alle Nationen zu der Ausstellung einlud, der Eintracht einen Tempel errichten wollen. Die Schlußworte der Rede des Kaisers lauteten: „Ich öffne mit freudigem Gefühle diesen Friedenstempel, der alle Völker zur Eintracht einladet.“

Spanien. — ** (Telegraphische Depesche aus Madrid vom 14. Mai.) Die Auszahlung der rückständigen Coupons beginnt heute. — Die Budget-Kommission hat beschlossen, daß eine außerordentliche Zwangsanleihe nöthig und deren Betrag bis heute Abend festzusetzen sei. — Die heutige Cortes-Sitzung war ohne Bedeutung.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 16. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $61\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $52\frac{3}{4}$. Bankaktien 919; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $78\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differée $17\frac{15}{16}$. Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $128\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien 93.

Berlin, 15. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ B., $83\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Paris**, 15. Mai. 3proz. 68.20 (baar), 68.15 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.10 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 775.— (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ G., R. Convert. $18\frac{1}{4}$G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1150.— (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), 1010.— (auf Zeit); Nordbahn 878.75 (baar), —.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 832.50 (baar), 832.50 (auf Zeit); Lyon 1120.— (baar), 1120.— (auf Zeit); Grand Central 543.75 (baar), 543.75 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 610.— (baar), 610.— (auf Zeit.)

** **Wien**, 16. Mai. 5proz. $84\frac{3}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{1}{2}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $100\frac{1}{2}$; Bankaktien 984; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 116; Nordbahnaktien —. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{3}{4}$ B; London 3 Mt. $12.29\frac{1}{2}$. Geldkurs: Münzdukaten ——.

** **London**, 14. Mai. Konsols 3proz. $89\frac{1}{2}$; neue $3\frac{1}{2}$proz. —; Span. 3proz. 31; Neue Conv. ——; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——, Coup. ab. Russ. 5proz. 98; $4\frac{1}{2}$proz. 88.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2884. (2a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In der Konkurssache der Lebküchnerseheleute Jakob und Anna Maria Möndl dahier wird das zur Gantmasse gehörige Wohnhaus in der Wöhrderthorstraße Lit. S. 1521 nebst der auf diesem Hause haftenden realen Lebküchnerei-Gerechtigkeit am

Donnerstag den 12. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im dießseitigen Geschäftszimmer Nr. 16 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Wohnhaus ist bei der jüngst erhobenen gerichtlichen Taxation auf 3500 fl., das reale Lebküchnereirecht auf 1400 fl. geschätzt, der Brandversicherungsklasse ist das Wohnhaus mit 6000 fl. einverleibt.

Das Haus besteht aus einem Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, ist dreistöckig, das Mittelgebäude aber zweistöckig, größtentheils von Fachwerk gebaut. Das Vorder- und Mittelgebäude ist mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, das Hintergebäude ist mit Hohlziegeln gedeckt.

Diese Gebäulichkeiten haben in ihren innern Einrichtungen unter der Erde einen Keller, im ersten Stock einen Tennen, zwei Vorplätze, eine Honigkammer, zwei Abtritte, eine Dungstätte, ein Hofraum mit Holzschupfe, eine Strohkammer, ein Backofen und Backstube, eine Röststube, eine Teigkammer, einen eingemauerten kupfernen Kessel, vor dem Hause befindet sich ein Pumpbrunnen, der mit 5 andern Häusern gemeinschaftlich ist.

Im zweiten Stocke befindet sich ein Vorplatz und Gang, zwei Vorplätze mit Küche, zwei Stuben, ein Alkoven und drei Kammern, im dritten Stocke zwei Vorplätze, eine Stube, zwei Kammern und eine Speisekammer, unter dem Dache hat endlich das Vordergebäude zwei auf einander stehende Böden, das Mittel- und Hinterhaus einen Boden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, und besitzt ein Waldrecht von 4 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen; sein Baustand ist gut.

Der Massakurator C. S. Nefferer ist bereit, das Wohnhaus allenfallsigen Kaufslustigen vorzuzeigen.

Der Zuschlag wird nach Maaßgabe der §. 64 des Hypothekengesetzes und 87 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 ertheilt, die übrigen Strichsbedingnisse werden aber an der Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 4. Mai 1855.

Der königliche Direktor beurl.

Iberl, k. Rath.

C.-N. 7307, I. c. Wolf

2893. **Bekanntmachung.**

Der Blumenstockwirth Joseph Vogt dahier hat sich für insolvent erklärt, und hat das eingeleitete präparatorische Verfahren eine Ueberschuldung ergeben.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wurde heute der Konkurs zum Vermögen des J. Vogt erkannt, und werden die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 21. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge auf

Samstag den 21. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

3) a. zur Abgabe der Replik auf

Montag den 20 August l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

4) b. zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 3. Septbr. l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

in welchen die Gläubiger um so mehr zu erscheinen haben, als das Ausbleiben im ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, in den übrigen Terminen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat; in den Terminen hat der Gemeinschuldner gleichfalls bei Vermeidung des Ausschlusses mit seinen Einreden zu erscheinen.

Wer an den Gemeinschuldner eine Zahlung zu leisten, oder etwas von demselben in Händen haben sollte, hat bei Vermeidung nochmaliger Zahlung oder Uebergabe nur an das Gantgericht zu bezahlen oder zu deponiren.

Der Aktivbestand beträgt 10,179 fl. 30 kr., während die gerichtsbekannten Schulden sich auf 14,056 fl. belaufen, worunter 13,465 fl. Hypothekschulden sind, weshalb man die nach der zweiten Klasse folgenden Gläubiger darauf aufmerksam macht, daß es ihnen unbenommen bleibe, das Liquidations- und Prioritäts-Verfahren unter sich fortzusetzen, daß sie jedoch die Kosten dieses Verfahrens allein zu tragen, und hiefür einen verhältnißmäßigen Vorschuß zu machen haben.

Zur öffentlichen Versteigerung des Gesammtanwesens des Gemeinschuldners wird Termin auf

Mittwoch den 20. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag bei erreichter Taxe erfolgt, die Bedingnisse in der Tagsfahrt bekannt gegeben werden, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhaus mit angebauten Stallungen und Stadel, dann Kegelbahn, Gartenhaus und Garten, nebst 25 Tagw. 64 Dezim. Acker und Wiesen, und ist mit der radizirten Gastwirthsgerechtsame gewerthet auf 10,353 fl.

Lauingen den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4180/I. **Bauserwein.**

2807. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Webermeisters Nikolaus Müller von Konradsreuth gegen den Bauern Wolfg. Möckel von Birk und Kons., Entschädigung betreffend, wird dem Mitverklagten, Dienstknecht Joh. Jak. Fischer aus Hütung, da derselbe im vorigen Herbste sich heimlich aus seiner Heimath entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet, daß der kgl. Advokat Weigand dahier, welcher ihn und seine verklagten Mitkonsorten früher anwaltschaftlich in rubrizirter Streitsache bediente, inzwischen gestorben ist, und daß letztere nunmehr den kgl. Advokaten Millitzer von hier zu ihrer ferneren gemeinschaftlichen Vertretung sich auserseben und ermächtigt haben. Es ergeht nun an Jakob Fischer hiermit die Aufforderung, die frühere Streitgenossenschaft mit den übrigen Mitverklagten fortzusetzen, und **binnen längstens 6 Wochen a dato** entweder persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Vertreter sich dahier darüber zu erklären, ob er sich der vom Wolfg. Möckel und Kons. für den k. Advokaten Millitzer ausgestellten Vollmacht vom 7. Dezember v. Js. anschließen, und die von diesem seither gepflogenen Verhandlungen, welche zu seiner Einsicht in der Gerichtsregistratur offen liegen, auch als für sich geltend und bindend anerkennen, oder ob er einen andern gesetzlichen Vertreter von und für sich namhaft machen will, außerdem nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist alle seit dem 6. Dez. v. Js. von seinen Mitkonsorten und beziehungsweise von deren Vertreter vorgenommenen Handlungen als von ihm genehmigt angenommen, und der k. Advokat Millitzer von Amtswegen als Anwalt für ihn aufgestellt werden wird. Ferner wird Jakob Fischer hiedurch benachrichtigt, daß man zur nachträglichen Abnahme des ihm und den übrigen Mitverklagten durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 18. Juli v. Js. auferlegten, von letzteren auch bereits geschwornen Reinigungseides darüber:

„daß er den Kläger am 14. Oktober 1847 weder alleine, noch in Gemeinschaft mit Anderen „körperlich mißhandelt habe",

Tagsfahrt auf

Montag den 9. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier bestimmt hat.

Zu diesem Termine wird Jakob Fischer unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens der Eid als von ihm verweigert erachtet werden wird.

Hof den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hof.

C.-N. 5154. **Zänner**, k. Landrichter.

2894. (2a) **Edictalladung.**

Vor mehr als 40 Jahren sind:

1) Anton Dorn von Ulmerthal,
2) Sebastian Dorn von dort,
3) Johann Matthias Bechteler von Motzen,
4) Johann Georg Hafenmaier von Kruggell,
5) Franz Joseph Däufle von Moos,

als Soldaten des kgl. bayer. 2., 3., 11. und 12. Infanterieregiments ausmarschirt, und haben seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Dieselben oder aber deren etwaige Nachkommen werden aufgefordert,

binnen 6 Monaten

von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls dieselben für verschollen erklärt, und deren Vermögen den Erben kautionsfrei überwiesen werden wird.

Kempten den 11. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Nummel.

C.-N. 1315/I. c. Kunzmann.

2897. **Bekanntmachung.**

Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Katharina Barbara Kistner, Wittwe des Taglöhners Michael Kistner von Albertshofen, sind

Donnerstag den 31. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr,

im Gerichtslokale dahier um so gewisser geltend zu machen, als solche sonst bei Aushändigung der Nachlaßmasse an ihre Erben unberücksichtigt bleiben würden.

Dettelbach den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4166. **Steinbach.**

2826. **Anwesensverkauf.**

Einslein gegen Mayer wegen Hypothekzinsforderung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Paul Mayer von Höchstädt und seiner Ehefrau Maria, bestehend in:

1) Pl.-Nr. 537au.b, 17 Dez. Gebäude u. Garten,
2) 2 Tgw. 29 Dez. Gemeindetheile,
3) Pl.-Nr. 4029 u. 3297, 1 Tgw. 47 Dez. Aecker, alles zusammen geschätzt auf 1265 fl.,

nach §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64 des Hypoth.-Gesetzes am

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in hierortiger Gerichtskanzlei öffentlich verkauft, wozu Käufer hiemit eingeladen sind.

Höchstädt den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L. S.) **Wesser**, königl. Landrichter.

C.-N. 4471/I. c. Bayer.

2885. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den verlebten Büttnergesellen Konrad Rauh von Neustädtlein sind binnen drei Wochen und längstens an dem auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin dahier geltend zu machen, widrigenfalls darauf bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht genommen werden wird.

Bemerkt wird, daß Diejenigen, welche nach dem Testamente des Rauh Erbschaftsforderungen oder Legate in Anspruch zu nehmen haben, diese Ansprüche nicht noch besonders anzumelden haben, vielmehr solche schon aktenmäßig bekannt und liquid sind.

Thurnau den 11. Mai 1855.

Königl. Landgericht Thurnau.

C.-N. 2678. **Landgraf.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 118.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 22 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 18. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orleansstraße Nro. 11 im Fuerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
16	+6°,5	+10°,9	+9°,0	311''',94	312''',23	313''',46	4''',0	3''',0	—	SSW.	W.	W.	+7°,5	+5°,0	Gewölkt.	Gewitterwolken in NOO. Sonnenblicke.	Um 2½ U. Gewitter (W.) mit Hagel und starkem Regen. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +9°,0.			Mittlerer Barometerstand: 312''',60.													

München, 17. Mai.

Se. Maj. der König haben unterm 15. Mai l. Js. allergnädigst geruht, den Rentbeamten Joseph Streble in Rothenkirchen, auf den Grund des § 22 lit. C. der neunten Beilage zur Verf.-Urkunde unter Belassung des Titels und Funktionszeichens in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Mai l. Js allergnädigst bewogen gefunden, den Ingenieur bei der Baukommission der Haupt- und Residenzstadt München, Philipp Hofmann in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Mai l. Js. bewogen gefunden, den Gutsbesitzer Max Frhrn. v. Schönprunn zu Schwabmünchen zum Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Schwabmünchen allergnädigst zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 17. Mai. Der deutsch-österreichische Telegraphen-Verein, gegründet im Jahre 1850 durch die Regierungen von Bayern, Oesterreich, Preußen und Sachsen, sodann erweitert durch den Beitritt der Niederlande, Württembergs, Hannovers, Mecklenburgs und Badens, hält vertragsmäßig von Zeit zu Zeit Konferenzen ab, bei welchen sämmtliche Mitglieder durch Abgeordnete vertreten sind. Am 15. Mai ist die Konferenz (seit der Gründung die vierte) in München eröffnet worden. Die Abgeordneten sind in diesem Jahre: von Oesterreich der kaiserl. Sektionsrath Hr. Löwenthal; von Preußen der Vorstand der k. preuß. Telegraphen-Direktion Hr. Geh. Regierungsrath Nottebohm; von Bayern der k. Ministerial-Direktor Hr. v. Bever und der Vorstand des k. Telegraphenamtes Hr. Regierungs- und Oberpostrath Dyck; von Sachsen der k. Telegraphen-Direktor Hr. Preßler; von Württemberg der Vorstand des k. Telegraphen-Amtes Oberbaurath Hr. v. Klein; von Hannover der k. Baurath Hr. Gauß; von den Niederlanden der k. Divisions-Chef im Ministerium des Innern Hr. Staring; von Mecklenburg-Schwerin der großherzogl. Ministerialrath Hr. Dr. Meyer, und von Baden der Direktor der großherzogl. Verkehrsanstalten Hr. Zimmer. Die Eröffnung erfolgte durch den k. Staatsminister Hrn. Freiherrn v. d. Pfordten im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Zum Vorsitzenden wurde durch Akklamation der k. b. Ministerial-Direktor Hr. v Bever erwählt.

** **München**, 17. Mai. Das „Kreis-Amtsblatt von Oberbayern" Nro. 25 vom 16. ds. enthält die Verhandlungen des Landrathes von Oberbayern, und die am gleichen Tage erschienene Nro. 26 das allerhöchste Reskript, die Wahlen der Landtags-Abgeordneten betr.

** **München**, 17. Mai. Die Krippe in Haidhausen ist nun, nachdem die dort unter den kleinen Kindern herrschende Epidemie wieder verschwunden ist, in der vergangenen Woche wieder eröffnet worden. Die barmherzigen Schwestern haben bei dieser Gelegenheit die Wart und Pflege der Kinder übernommen und wurden nach vorausgegangenem solennen Gottesdienste feierlich in die Anstalt eingeführt.

§§ **Bamberg**, 15. Mai. Für die bevorstehenden Landtagswahlen wurde Hr. Stadtkommissär, Regierungsrath Ihl als Regierungs-Kommissär für die hiesige Stadt aufgestellt. Von den Ihnen neulich mitgetheilten Wahlkommissären haben 3 die Annahme der Funktion abgelehnt, nemlich die H.H. Magistratsrath Burger, Stadtpfarrer Schweitzer und Domkapitular Dr. Herd; es rücken nun für dieselben als Ersatzmänner die H.H. Rechtsrath Friedrich Schneider, Rechtsrath Rückel und Magistratsrath Dörfer ein. Der vom Stadtmagistrate als Polizeiarzt gewählte praktische Arzt Dr. Pius Lautenbacher erhielt die Bestätigung der kgl. Regierung; auch wurde demselben die Leitung der Impfanstalt für dieses Verwaltungsjahr übertragen unter der Kontrole des k. Gerichtsarztes Dr. Heine, der dem Impfgeschäfte selbst wegen seiner vielen Berufsarbeiten als Gerichtsarzt und Spitaldirektor obzuliegen verhindert ist. — Der vormalige k. Gerichtsarzt Dr. Hübner von Hollfeld, welcher wegen Fahrlässigkeit beim Impfen seine Stelle einbüßte und mehrwöchentlichen Festungsarrest erhielt, worüber seinerzeit öffentliche Blätter viel referirten, erhielt auf sein Ansuchen von der k. Regierung die Erlaubniß zur Ausübung der homöopatischen Praxis dahier, wofür sich das kgl. Stadtkommissariat, das k. Stadtphysikat und der Stadtmagistrat gutachtlich ausgesprochen hatten. Dr. Hübner, welcher, wie verlautet, bereits seit 15 Jahren die Homöopathie betreibt, ist nun der erste homöopathische Arzt in hiesiger Stadt; bis jetzt mußten Hilfesuchende, welche auf diese Heilart ihr Vertrauen setzten, sich in Nürnberg Raths erholen. — Unsere hiesigen Landräthe von Oberfranken sind vorgestern wieder dahier eingetroffen. Hr. Appellationsgerichts-Assessor Frhr. v. Seefried wurde auch in diesem Jahre zum Präsidenten, Hr. Advokat Elsner zum Sekretär gewählt. Die Ausschüsse blieben gleichfalls wie im verflossenen Jahre. Am 1. Mai wurde die Sitzung durch Hrn. Regierungspräsidenten v Stenglein eröffnet, worauf sofort eine Berathung folgte; am 12. war die Schlußsitzung, worauf die Schließung wieder durch den Hrn. Regierungspräsidenten stattfand. Als Regierungskommissär fungirte Hr. Regierungsassessor und Stadtkommissär Faber. Ueber die Berathungen selbst brachte ich in Erfahrung, daß dieselben sich im Geleise großer Vorsicht bewegten, da die Finanzperiode dem Abschlusse nahe ist und demnach über die Zuschüsse aus Staatsfonds nichts bestimmt werden kann.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 15. Mai. So eben, diesen Abend 5 Uhr, wird das Erkenntniß des Kriminalsenats des k. Ober-Tribunals in der Rekurssache des Dr. Florian Rieß, früheren Redakteurs und Verlegers des „Deutschen Volksblatts" wegen Ehrenbeleidigung des Prinz-Regenten von Baden durch die Presse gefällt und das Urtheil erster Instanz lediglich bestätigt, auch Rekurrent in die Kosten der Rekursinstanz verfällt. Durch das erstinstanzliche Urtheil war derselbe zu 3 Monaten Festungsarrest, in 75 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden. Das Urtheil ist nun — weil vom höchsten Gerichte entschieden — rechtskräftig. Dr. Rieß, dessen Anwalt 500 fl. Kaution für ihn gestellt hat, hat jedoch um 14 Tage Strafaufschub, wurde aber damit an das erkennende Gericht verwiesen, dem der Strafvollzug obliegt. Es sind nun noch weiter 5 Prozesse in derselben Sache Seitens der badischen Regierung gegen Dr. Rieß anhängig. — Aus einer in der heutigen Sitzung der 2. Kammer gethanenen Aeußerung des Hrn. Finanzministers ersieht man, daß unsere Eisenbahn, die 1853 erst etwas über 3% Zinsen ertragen hat, nunmehr so viel Zins abwirft, daß die Steuerpflichtigen gar nicht mehr durch sie in Anspruch genommen werden.

Baden — **Mannheim**, 14. Mai. Trotzdem, daß die Rekruten des hier liegenden Infanterie-Regiments mit dem Heutigen ihre Exercitien beenden und vollkommen eingeschult sind, werden doch diesmal keine Beurlaubungen vorgenommen und das Regiment verbleibt auf dem Kriegsbereitschaftsfuß von nahebei 160 Mann per Kompagnie, welche Stärke jedoch im Falle eines wirklichen Ausmarsches durch weitere Einberufungen noch bedeutend vermehrt werden kann. (Fr. J.)

Großh. Hessen. — **Mainz**, 13. Mai. Bei dem vom 14. bis 21. Juli hier zu feiernden Bonifaziusfest haben schon folgende Prälaten hier zu predigen zugesagt: Kardinal v. Schwarzenberg von Prag, Bischof Räß von Straßburg, Bischof Müller von Münster und auch der Fürstbischof Förster von Breslau. Außerdem haben versprochen hierher zu kommen: Kardinal v. Geissel von Köln, Bischof Weiß von Speier, Bischof Stahl von Würzburg, Bischof Blum von Limburg, Bischof Arnoldi von Trier. Dem Vernehmen nach hat auch Hr. Fürstbischof Rauscher von Wien für den Fall zugesagt, daß er zu der Zeit Rom verlassen haben und wieder in Deutschland angekommen sein würde. Der w. Pater v. Lamezan von der Gesellschaft Jesu wird während des Festes hier die Abendpredigten halten. (D. Volksh.)

Nassau. — Eltville, 12. Mai. Eine Abtheilung der Rheingauer Eisenbahn, welche für Rechnung einer englischen Gesellschaft erbaut wird, die Strecke von Biebrich bis hieher, ist nunmehr gänzlich vollendet. Vor einigen Tagen ist sie dem Vertreter dieser Gesellschaft, Hrn. Moriarty, von Seiten der Beamten der belgisch-französischen Gesellschaft übergeben und gut befunden worden und soll mit dem ersten des nächsten Monats dem Verkehre übergeben werden. (Mainz. J.)

K. Sachsen. — Dresden, 14. Mai. Die hier im Gange gewesenen Verhandlungen der Militärbevollmächtigten Sachsens, Kurhessens, Luxemburgs und Nassaus, in Betreff der Kriegsbereitschaft des neunten Armeekorps der Bundesarmee, sind in voriger Woche geschlossen worden, und die auswärtigen Abgeordneten haben bereits ihre Rückreise angetreten. Ueber das Resultat ihrer Berathungen vernimmt man zur Zeit nur wenig, doch steht nicht zu bezweifeln, daß sie unsere Armeezustände in einer Vollkommenheit gefunden haben, welche nöthigenfalls die Ausführung eines Beschlusses auf Mobilmachung unseres Kontingents ohne weitere zeitraubende Vorbereitungen möglich machen würde. Erwähnt mag hierbei werden, daß bei den Ständen in den letzten Tagen für das Kriegsministerium ein Kredit von 450,000 Thlrn. zu Ausführung von Magazinirungen behufs einer billigern Naturalverpflegung der Armee in den Jahren, wo hohe Getreidepreise eintreten, beantragt worden ist. Die Reise des Königs und der Königin zu einem Besuche bei dem großherzoglich und den herzoglich sächsischen Höfen ist dem Vernehmen nach zum 19. Mai angesetzt. (A. Z.)

Freie Städte. — Aus Frankfurt, 14. Mai, schreibt man dem „Staatsanzeiger für Württemberg“: „Die Abreise des preußischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Bismark-Schönhausen, nach Berlin, hat ziemlich überrascht, selbst in bestunterrichteten Kreisen und die Vermuthungen über den Zweck, sind eben so zahlreich als verschieden. Die wahre Ursache finde ich jedoch in einem Dokumente, das ich flüchtig durchlesen konnte, und wovon kein deutsches Blatt nähere Kenntniß zu haben scheint. Es ist dies eine Depesche vom 28. April, welche der russische Staatskanzler Graf v. Nesselrode an den hiesigen russischen Gesandten Hrn. v. Glinka gerichtet hat, damit Letzterer dieselbe allen deutschen Höfen (Oesterreich mit inbegriffen) mittheile. Was den Inhalt der Depesche betrifft, so macht darin Rußland, nachdem es die schwierige Stellung der meisten deutschen Staaten und ihre bisherige Politik anerkennt und seine Friedensliebe aufs Neue betheuert, den deutschen Höfen den Vorschlag, sich als durchaus gebunden und verpflichtet durch seine Versprechungen und Zugeständnisse in Betreff der zwei ersten, von der Bundesversammlung anerkannten und angenommenen Garantiepunkte, zu erklären, gegenüber denjenigen deutschen Höfen, welche sich ihrerseits zu einer unbedingten Neutralität verpflichten würden.“

Italien.

△ Turin, 12. Mai. Die weitere Verhandlung des Senats, das Gesetz über die religiösen Körperschaften betr., bleibt jetzt für einige Tage eingestellt. Die Ursache liegt in der Annahme des Amendements der H.H. Desambrois und Collegno zu dem 1. Artikel des Gesetzes, welche nun eine Umarbeitung auch der übrigen Artikel desselben durch die Kommission nöthig macht, um dieselben mit dem bereits angenommenen Artikel in Einklang zu bringen.

Rom, 5. Mai. Beim Aufräumen des Schuttes und Gebälks des eingestürzten Fußbodens im Agneskloster fand sich auch die Tabaksdose wieder, welche der heilige Vater nach dem Herunterfallen vermißte. Den mit Edelsteinen gefaßten Deckel der goldenen Dose schmückt ein feines Miniaturgemälde der heiligen Jungfrau, den Mond und die Schlange unter den Füßen und mit zwölf Sternen ums Haupt, und das Emaillebild selbst schirmt ein Glas. Die Dose stand auf dem Tische, an welchem der heilige Vater saß, als der Boden zusammenbrach. Doch nichts weiter als das Glas über den Marienbildchen ward gerade an der erhabensten Stelle leicht geknickt, und merkwürdig genug just in zwölf Strahlen und Richtungen von jener Mitte aus, je nachdem die Sterne liegen. Se. Heiligkeit läßt jetzt den Fußboden neu herstellen und den ganzen Saal des Klosters in eine Kapelle umbauen, zu deren erstem Votivgeschenke diese Dose bestimmt ist. (Köln. Z.)

Rom, 7. Mai. Der lange spanische Platz erschien gestern als ein fast unübersehbares buntes Mosaik von festlichen Gruppen. Schon lange vor der festgesetzten Stunde hatte man sich einer Stelle versichert, um die feierliche Grundsteinlegung der Denksäule für die dogmatische Definition der unbefleckten Empfängniß mit ansehen zu können. Um 4 Uhr erschien der Präfekt der Propaganda, Kardinal Franzoni, umgeben von vielen Kollegen und Prälaten, dem französischen Generalstab, dem römischen Senate und von Deputationen der Behörden, und sprach die Weihegebete über den Grundstein, welcher darauf in die Tiefe eingesenkt wurde. Es war ein Block aus Travertin, worein Se. Heiligkeit außer der Bulle über das neue Dogma eine Menge Denkmünzen aller Metall-Arten hatte einlegen lassen. Der heilige Vater war nicht zugegen; Kardinal Franzoni sollte durch die Vertretung seiner Stelle in ganz besonderer Weise geehrt werden. Doch hatte diese Vertretung auch noch einen andern Grund. Der Papst ertheilte nemlich gestern Mittags Allen unerwartet den Befehl, seine Reise-Effekten in Bereitschaft zu halten, da er noch vor Abend Rom verlassen und sich über Castell Gandolfo nach dem Hafenorte Porto d'Anzo begeben wolle. Von gestern Abends jedoch wurde die Abreise des Papstes auf heute Vormittags verlegt und ist jetzt des plötzlich eingetretenen starken Regenwetters halber bis heute gegen Abends verschoben. (Köln. Z.)

Frankreich.

** Paris, 15. Mai. Der Moniteur enthält nichts Offizielles von Bedeutung. Eine Anzahl Marine-Militärs erhalten „für ihr schönes Benehmen in der Affaire vom 6. Januar gegen die Rebellen von Shang-Hai“ verschiedene Dekorationen, und an Stelle des verstorbenen Baron v. Stölting wird Hr. André Drût zum Intendanten des Prinzen Jerôme ernannt. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden außerordentlichen Aushebung nebst neuer Anleihe (in den Provinzen ist von Einberufung aller jungen Leute von 21 bis 27 Jahren oder auch von der der beiden nächsten Altersklassen die Rede) finden im „Constitutionnel“ ein Dementi, dessen obwohl etwas verlegene Abfassung die beiden Maßregeln wenigstens für jetzt als noch nicht beabsichtigt erscheinen lassen. — Der Kaiser besuchte gestern ein letztes Mal den Industriepalast, um sich vom Stand der Vorbereitungen zur Eröffnung der allgemeinen Ausstellung zu überzeugen. Er discutirte lange mit dem Architekten über die noch vorzunehmenden Veränderungen. — Man liest im Moniteur: „Der Kaiser hat auf Antrag des Admirals-Marineministers befohlen, einem Schiff der kais. Marine den Namen des Viceadmirals „Blanquet du Chayla“ beizulegen. Se. Majestät hat damit das glorreiche Andenken eines Generaloffiziers ehren lassen wollen, der bei der Expedition nach Aegypten das Muster aller militärischen Tugenden darbot. Viceadmiral einer Flotte, deren Kommando er erst zu Abukir nach Bruey's Tode und als die Bravour unserer Matrosen bereits machtlos geworden, erhalten sollte, kämpfte du Chayla als Held in einer Stellung, die seinem energisch ausgedrückten Rath, die Schlacht unter Segel anzunehmen, zuwider genommen worden war. Sein Widerstand verewigte das Linienschiff Franklin, das seine Flagge trug. Die Geschichte wird das Andenken an du Chayla's Worte bewahren, als er sich, verstümmelt unter den Trümmern seiner 300 Todte oder Verwundete zählenden Mannschaft, wo der Franklin nur noch einige Geschütze in gutem Zustande hatte, aufrichtete: „Feuert immer zu; unsere letzte Kanone kann uns den Sieg geben!“ — Der Moniteur zeigt die Ankunft der französischen Flottendivision der Ostsee am 14. Mai zu Kiel an. Mannschaft und Schiffe waren wohlauf. Die Fregatte Cléopâtre ist am 12. Mai von Brest abgesegelt, um im Weißen Meer zu kreuzen. — Die beim Kriegsministerium eingegangenen Geldgaben für die orientalische Armee belaufen sich gegenwärtig auf 1,989,000 Franken. Das Seine-Departement hat 109,120 Fr. dazu beigesteuert. — Der König von Schweden hat den Kriegsminister, Marschall Vaillant, zum Commandeur-Großkreuz des Schwertordens ernannt. — Die Telegraphenverwaltung hat für die Weltausstellung eine ähnliche Einrichtung wie die Post getroffen: Fremde können unter der Adresse „M..... bureau télégraphique de l'Exposition“ Depeschen empfangen, die ihnen gegen Vorzeigung ihres Passes oder anderer Legitimationspapiere verabfolgt werden. — Nachdem gestern die Vermehrung des Brodpreises für Paris als eine durch die Weltausstellung gebotene Maßregel verfügt worden, da sonst die Stadt Paris auch für die herbeiströmenden Fremden die Differenz zwischen dem kostenden und dem Verkaufspreis hätte übernehmen müssen, kündigt heute die Bäckereikasse wieder 1,200,000 Fr. Bons an, die sie unter Garantie der Stadt Paris emittirt. Die Bäckereikasse ist bekanntlich die in Folge der Theurung errichtete Kreditanstalt, deren Anleihe- und Vorschuß-Operationen bestimmt sind, die Differenz auszufüllen und das Deficit auf die Zukunft zu übertragen. Da nach dem gegenwärtigen Stande der Getreidpreise das auf 45 Centimen angesetzte Kilogramm (2 Pfund) Brod blos 43 bis 44 Centimen kostet, so ist also bereits mit einer Art Abtragung des der Zukunft entnommenen Vorschusses der Anfang gemacht.

ρ Paris, 15. Mai. Die Welt-Industrie-Ausstellung wurde heute feierlichst eröffnet. Gleich nach 10 Uhr fuhren schon Tausende von Eingeladenen in glänzenden Equipagen dem Industriepalaste zu. Auf dem ganzen Wege von den Tuilerien, durch die Straße Rivoli, über den place de la concorde und die elyseeischen Felder, eine gute halbe Stunde Wegs, sah man Wagen auf Wagen gedrängt; in Livreen und Equipagen zeigte sich ein nie gesehener Luxus. Alle Galerien und Tribünen waren um 12 Uhr Mittags dicht mit Zuschauern gefüllt; die Damen in ihren reichsten Toiletten, die Herren im schwarzen Fracke oder in Uniform; das ganze diplomatische Korps mit seinem Personale war anwesend, worunter man namentlich Lord Cowley, Hrn. v. Hübner, Grafen v. Olozaga, Grafen v. Hatzfeld, Baron v. Wendland, Hrn. Grafen v. Quadt-Isny, General Grenneville und seinen Adjutanten bemerkte. Die Truppen bildeten Spalier auf dem ganzen Wege von dem kaiserlichen Schlosse bis zum Ausstellungspalast. Um 12 Uhr kam Prinz Napoleon, begleitet von 10 Adjutanten und Ordonnanzoffizieren. In seiner Eigenschaft als Präsident der kaiserl. Ausstellungskommission mußte er die Honneurs bei dem Einweihungsfeste machen. Um 1 Uhr präcis kündigte der Kanonendonner vom Invalidenhotel die Abfahrt des Kaisers an und im Augenblicke sah man ein glänzendes Gefolge, an dessen Spitze ein Regiment der Garde-Kürassiere mit ihrer Musik (der besten in Frankreich) sich befand, aus dem Tuileriengarten fahren und reiten. Hierauf kamen vier sechsspännige, prachtvolle Hofwagen, worin die Ehren- und Hofdamen saßen; darnach folgten sechs kaiserl. Vorreiter in Gala, dann sechs Hofstallmeister in großer Uniform; hierauf kam der Krönungswagen, mit Gold und Krystall übersäet, gezogen von acht prächtigen, aufs Reichste geschirrten Pferden, welche von Stallbediensteten an der Leine geführt wurden. In diesem Wagen befanden sich der Kaiser, die Kaiserin, der Marschall Vaillant und die Herzogin von

Eßling, als erste Ehrendame. Die Prinzessin Mathilde und Prinz Hieronymus folgten in einem andern Gallawagen. Den Zug schloßen die Hundert-Garden. J.J. kk. Majestäten wurden auf ihrer Fahrt mit großem Jubel begrüßt, wobei man allerlei Sprachen und Dialekte unterscheiden konnte, denn heute wurde kein politisches Fest für Frankreich gefeiert, sondern ein Fest aller Nationen, welche sich in dem gastfreundlichen Paris zu einem Friedensbunde vereinigten. Um ¼ nach 1 Uhr wurde der Kaiser an dem Hauptportale des Ausstellungs-Palastes von dem Prinzen Napoleon und allen Mitgliedern der Kommission empfangen und von einer zahlreichen Geistlichkeit begrüßt. Der Kaiser nahm auf dem dort errichteten Throne Platz, die Kaiserin setzte sich zu seiner Linken und Prinz Napoleon zu seiner Rechten. Letzterer richtete hierauf eine ziemlich lange Rede an Se. Majestät und bat sie, die Welt-Ausstellung zu eröffnen, worauf der Kaiser wörtlich Folgendes erwiderte: „Mein theurer Vetter! Indem ich Sie an die Spitze einer Kommission stellte, die berufen war, so viele Schwierigkeiten zu überwinden, habe ich Ihnen einen besondern Beweis meines Vertrauens geben wollen. Es freut mich zu sehen, daß Sie dasselbe so wohl gerechtfertiget haben. Ich bitte Sie in meinem Namen der Kommission für die erleuchtete Sorgfalt und den unermüdlichen Eifer zu danken, den sie bewiesen hat. Ich eröffne mit Wonne diesen Tempel des Friedens, welcher alle Völker zur Eintracht einladet!“ Aus der Rede des Prinzen Napoleon hebe ich Nachstehendes hervor. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf 20,000 und zwar 9500 Franzosen, 10,500 Ausländer. Deutschland ist durch 3370 vertreten. Die Macht, welche Frankreich bekriegt, ist nicht ausgeschlossen worden; wenn sich die Industriellen Rußlands angemeldet und den für die andern Nationen festgesetzten Statuten unterworfen hätten, so hätte man sie willkommen geheißen.

Spanien.

** Man schreibt aus Madrid vom 11. Mai: Die Herzogin von Montpensier wird trotz des lebhaften Wunsches der Königin, die sie sehr liebt, sie auf längere Zeit bei sich zu sehen, wegen ihrer zarten Gesundheit nur wenige Tage in Aranjuez bleiben. Aus Barcellona hört man neuerdings wieder Gerüchte von einer nahen Schilderhebung der Carlisten, die Geld von Rußland erhalten und sich in Belgien mit Waffen versehen haben sollen. Elio, heißt es, ist bereits aus Paris verschwunden, und Montemolin nebst Cabrera stehen im Begriff, in Catalonien einzudringen. Diese Provinz sowie der Maëstrazgo und Navarra wären diesen Nachrichten zufolge der auserwählte Schauplatz der ersten Ereignisse. Die heutige Cortessitzung war ohne Interesse. Statt 349 Deputirten wohnten ihr nur 240 bei. Es sind überhaupt viele Deputirte schon seit 4 bis 5 Monaten von Madrid abwesend.

Großbritannien.

** London, 15. Mai. (T. D.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab Lord Landsdowne auf die positivste Weise die Versicherung, daß der Verlust der Russen seit dem Beginne des Krieges bereits die Zahl von 247,000 Mann erreiche. — Graf Walewski ist noch hier und wird heute Abend im französischen Gesandtschaftshotel eine Soiree geben. — Die heutigen Blätter enthalten folgende Berichte von Lord Raglan: „Sebastopol, 11. Mai. In der jüngsten Nacht eröffnete der Feind ein heftiges Feuer gegen unsere Laufgräben und unterhielt es fast zwei Stunden lang. Seine Truppen haben unsere vorgeschobenen Parallelen nicht angegriffen. Die Russen haben gestern Abend eine Parlamentärflagge aufgezogen, um ihre Todten zu begraben, welche in der vorhergegangenen Nacht vor unseren Angriffslinien gefallen sind. Die Waffenruhe wurde bewilligt.“ — „Der Feind hat in der jüngsten Nacht (Freitag, 11.) einen Ausfall gegen die vorgeschobenen Werke unserer Angriffslinien auf der Linken gemacht. Er rückte in zwei Kolonnen vor, aber eine, wie die andere wurde sogleich mit beträchtlichem Verluste zurückgeworfen. Die Haltung der Truppen war bewundernswürdig. Unser Verlust besteht in 1 Offizier und 5 Mann an Todten und 30 Mann an Verwundeten.“

Schweden und Norwegen.

Aus Wisby, auf Gothland, 2. Mai, schreibt man der „D. A. Z.“: Gestern Abend kam das englische Kriegsschiff, Dampfkorvette „Cossak“ zum Schrecken einiger russischen Seefahrer, welche sich eben anschickten, auszulaufen, außen auf unserer Rhede vor Anker zu liegen. Jung und Alt, Alles was nur etwas gesunde Beine hatte, strömte dem Hafen zu, um wieder die Engländer besichtigen zu können, die im vergangenen Jahre so oft unsere kleine Insel besuchten, und mit denen so vortheilhafte Geschäfte abzuschließen waren. Heute Früh kam abermals ein zweites englisches Kriegsschiff „Tartar“, mit zwei finnischen Kuttern, die als Prisen genommen und im Schlepptau hingen, hier an. Infolge der von den Fischern aus den benachbarten Alandsinseln eingeholten Nachrichten wäre ganz Aland von russischen Truppen befreit, und sie wollten schon bereits vor länger als drei bis vier Tagen in der Gegend von Rödhams, welches etwa eine halbe Meile von Leosund entfernt ist, mehrere englische Kriegsfahrzeuge kreuzend gesehen haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Mai. Um diejenigen Mariniers der tschernomorischen Flotte, welche in Sebastopol Grundeigenthum erworben oder mit ihren Familien sich dort häuslich eingerichtet hatten, für die in Folge der Belagerung erlittenen Verluste an Hab und Gut und für die zur Sicherung der Frauen und Kinder nothwendig gewordenen Kosten einigermaßen zu entschädigen oder das Schicksal ihrer Wittwen und Waisen zu erleichtern, ist von dem Marineministerium der Antrag in Erwägung gezogen worden, einige demselben zugehörige entbehrliche Gebäude zu verkaufen und den Erlös zum Besten der erwähnten Marinesoldaten oder ihrer Familien zu verwenden. Der Antrag hat die kaiserl. Bestätigung erhalten und es werden nun zu dem angegebenen Zwecke das Haus der Marine-Bau-Kompagnien und das der früheren Handels-Navigationsschule in Petersburg öffentlich versteigert werden. Den 5. Mai haben die Dampfböte ihre regelmäßigen Fahrten nach Kronstadt und Peterhof begonnen. Der Meerbusen bis Kronstadt ist fast gänzlich vom Eise frei geworden. (Königsb. Z.)

St Petersburg, 10. Mai. General Yermoloff ist zum Chef der gesammten Miliz des Reiches ernannt. (A. H.)

Amerika.

** Eine amerikanische Post durch den „Pacific“ bringt Berichte aus New-York vom 2. Mai. In Boston gingen die Werbungen für die englische Fremdenlegion ganz offen vor sich. In Philadelphia war für 600,000 Dollars Eigenthum verbrannt. Auf dem Geldmarkte zu New-York keine Veränderung. Wechsel auf das Ausland halten sich fortwährend fest im Preise bei mäßiger Nachfrage. London 109⅞ zu 110, Paris 5.11 zu 5.15. In Baumwolle waren ziemlich viel Geschäfte gemacht worden zu etwas gebesserten Preisen. Mehl war um 25 Cts. per Faß im Preise gefallen, und schloß sehr matt.

= München, 16. Mai. Wir hatten gestern Abend in der Privatwohnung des Herrn Hof-Pianoforte-Fabrikanten Alois Biber und vor einem engeren gewählten Zuhörerkreis Gelegenheit, einen auf der Durchreise sich hier befindenden Claviervirtuosen Hrn. Anton Rubinstein kennen und schätzen zu lernen. Hr. Rubinstein, welcher unter Mitwirkung der Herren Lauterbach und Müller mehrere seiner Compositionen mit größter Bravour zum Vortrage brachte, zeigte in seinem eleganten Spiel eben so viel Geschmack als außerordentliche Fingerfertigkeit, verbunden mit kräftigem Anschlag und Sicherheit, so daß alle zahlreich Anwesenden zur Bewunderung hingerissen wurden. Die Compositionen des Hrn. Rubinstein sprechen von besonderm Geist und sind sehr ernst gehalten, daher weniger melodienreich. Die Herren Lauterbach und Müller accompagnirten Hrn. Rubinstein auf der Violine und dem Violoncello mit gewohnter Meisterschaft und sämmtliche Künstler erwarben sich den ungetheiltesten Beifall und allseitige ehrendste Anerkennung. Wir bedauern nur, daß Hr. Rubinstein kein größeres Conzert veranstaltet; dasselbe würde gewiß großen Anklang gefunden haben. Aber die Gerechtigkeit erheischt auch zu erwähnen, wie auch bei dieser Gelegenheit die ausgezeichneten Instrumente des Hrn. Hof-Piano-Forte-Fabrikanten A. Biber, welche bereits einen europäischen Ruf erlangt haben, diesen im vollsten Maße auf's Neue bewährten und rechtfertigten. Für diesen genußreichen Abend, welchen uns die genannten trefflichen Künstler und Hr. A. Biber, der denselben dazu seine Lokalitäten und seine Instrumente zur Verfügung stellte, bereitet hatten, dürfen sich dieselben des verbindlichsten Dankes aller Anwesenden versichert halten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 16. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33 - 34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 78; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - ⅞ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. Mai: „Uriel Acosta“, Trauerspiel von Gutzkow.
Sonntag den 20. Mai: „Der Freischütz“, Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Nollebohn, Regierungsrath, Meister und Frank, Kaufleute von Berlin; Becker, Kfm. von Amsterdam; Escales, Kaufm. von Zweibrücken; Grote und Moore, Rentiers aus England; Tschaplignl, Privatier aus Rußland.

G. Hirsch. Hr. van Nelenstein, Partikulier von Amsterdam.

Gl. Traube. HH. Schefer, Kfm. von Mannheim; Grau, Partikulier von Tölz; Heye, Senator von Bremen; Frau Kröner, Kfm.-Gattin von Augsburg.

H. Maulick. HH. Offermann, Kfm. von Imgenbruck; Marz, Kfm. von Balingen; Seifert, Kfm. von Leipzig; Dobel und Mohl, Kaufleute von Stuttgart; Bauer, Großhändler von Budweis; Braun, Prokurator von Coburg; Sander, Kfm. von Leipzig; Rothgießer, Kfm. von Braunschweig.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Löwenthal, Sektionsrath von Wien; Buz und Reider, Kaufleute von Augsburg; Dr. Schloß, von Frankfurt.

G. Kreuz. HH. Berenschen, Kfm. von Viersen; Hirschmann, Kfm. von Nördlingen; Leger, Kfm. von Nürnberg; Heinrich, Praktikant von Regensburg; Kriegel, Kfm. von Paris.

Stachusgarten. HH. Stock, Photograph von Schwäb.-Hall; Merr, Lehrer von Egenburg; Imhof, Privatier und Frau Kern, Privatiere von Bamberg; Hellebrunner und Meyer, Kaufleute von Ichenhausen; Berbier, Wundarzt und Beck, Pferdeh. von Hürben; Bär, Goldschmidt und Oestreicher, Kaufleute von Oettingen; Hesmann, Fabrikant von Augsburg; Keck, Kfm. von Schwabmünchen.

Augsb. Hof. HH. Mändl, Oberstlieutenant von Nürnberg; v. Stetten, Oberlieutenant von Bayreuth.

2881. [2 b] Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich außer den in meiner Preis-Liste von München bezeichneten — noch eine Parthie am Productions-Orte erkaufte Weine besitze, welche ich ihrer Reinheit wegen bestens empfehlen kann; es sind dies:

Burgunder Volnay.	
Burgunder Nuits.	In Original-Fässer.
Bordeaux Medoc bon bourgeois.	
Bordeaux Medoc Saint Estèphe.	
Bordeaux Medoc Saint Julien.	
Champagner verschiedener Marken.	In Original-Körbe.

Diese Weine kann ich verzollt, oder von meinem Freilager in Ludwigshafen in der Art liefern, daß die Abnehmer im Zollverein oder Oesterreich den Eingangszoll selbst berichtigen können.

Liebhaber solch' reingehaltener Weine wollen ihre gütigen Aufträge gefälligst richten an:

Max Joseph Ott.
Weinhandlung in München.

Hausvermiethung.

2899 [2 b] Ein in schönster Lage der Marvorstadt befindliches Landhaus, enthaltend eilf Piecen, Stallung für 2 Pferde, Remise, Kutscherzimmer, Waschhaus, mit einem zwei Tagwerk großen Garten, ist auf Michaeli zu vermiethen.

Näheres Nymphenburgerstraße Nro. 24.

2921. Auf **Michaeli** ist zu vermiethen:
In der **Ludwigsstraße** Nro. 20 der I. Stock mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Kellern rc.

2900. **Herzliche Bitte!**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre auf deutschen Universitäten Philosophie und Philologie studirte, aber durch eine unverschuldete schwere chronische Krankheit (scrofulosis) und Jahre langes Mißgeschick in seiner Laufbahn gehemmt, sich in der traurigsten Lage befindet, bittet dringendst um eine geeignete Stelle. Derselbe versteht auch Handelswissenschaften. Seine Zeugnisse sind durchaus sehr empfehlend. Gütige Anträge erbittet man sich franco an die Expedition dieses Blattes unter St. A. Nro. 2900.

2892. **Bekanntmachung.**

Marktmagistrat Rosenheim c. Glas wegen Hypotheken betreffend.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Müllerseheleute Korbinian und Theres Glas zu Moosmühl am

Freitag den 15. Juni d. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Kronwitt zum zweitenmale nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den bezüglichen Bestimmungen der Novelle vom 17. November 1837 zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten werden.

Gutsbestandtheile und Gutslasten sind in der Bekanntmachung vom 11. Oktober vor. Js.

Beilage zu Nr. 252 der Neuen Münchener Zeitung,
Landbötin Nr. 256,
Neueste Nachrichten Nr. 296, und
Aiblinger Wochenblatt Nr. 42

enthalten und wird hierauf Bezug genommen.

Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und ist bei gerichtsunbekannten Steigerern der Zulaß zur Steigerung durch legalen Vermögensausweis bedingt.

Am 9 Mai 1855.

Königliches Landgericht Aibling.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 3219. **Frhr. v. Poißl.**

Brennholz-Versteigerung im königl. Forstamte Lohr.

Zur Versteigerung des in den nachbenannten Revieren disponiblen Brennholzes werden folgende Tage anberaumt:

I. Dienstag den 29. d. Mts. früh 9 Uhr anfangend, im Gasthause zur „Rose" dahier:

aus dem Reviere Lohrerstraße,

Abthl. Weikertsspitze, Fürstenweg, Herrnbrunn, Langerrain, Holländerküppel, Lichtenauerweg, Schusterschlag, dann von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

27½	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
4	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
2½	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
124¼	„	Buchenastholz,
30½	„	Buchenstockholz,
204¼	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
155¾	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
60	„	Eichenknorzholz,
1	„	Eichenprügelholz,
101	„	Eichenastholz,
1	„	Kiefernastholz,
2	„	Aspenastholz,
4¼	„	Salweidenastholz,
80	Hundert	Buchenastwellen,
23	„	Eichenastwellen,

b) zum freien Verkehr:

17½ Klafter Eichenscheitholz I. Klasse;

aus dem Reviere Partenstein,

Abth. Klumpertshalle, Hartlipstenroth, Reichengrund, Flößgrund und Nettelshöhe:

a) für den Lokalbedarf:

87	Klafter	Buchenscheitholz II. Klasse,
1	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
9	„	Buchenklotzholz,
37	„	Buchenastholz,
8½	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
3½	„	Eichenknorzholz,
2½	„	Eichenprügelholz,
½	„	Birkenscheitholz,

b) zum freien Verkehr:

178	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
75½	„	Buchenknorzholz,
26½	„	Buchenprügelholz;

aus dem Reviere Ruppertshütten,

Abth. Oberrrenenwald, Neuwald, Gaulskopf, Glashüttenbuch, Zwigsgrund, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

61	Klafter	Buchenknorzholz,
9¾	„	Buchenprügelholz,
100½	„	Buchenastholz,
74	„	Buchenscheitholz II. u. III. Klasse,
89½	„	Buchenklotzholz,
60¼	„	Eichenknorzholz,
1¼	„	Eichenklotzholz,
44	„	Eichenastholz,
82¼	„	Eichenscheitholz II. und III. Klasse,
¼	„	Birkenscheitholz,

b) zum freien Verkehr:

574	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
15½	„	Eichenscheitholz I. Klasse:

II. Donnerstag den 31. d. Mts. früh 10 Uhr beginnend, im Wirthshause zu Wiesen:

aus dem Reviere Wiesen,

Abth. Gelnthal, Rang, Hohlstein, Heide, Höh, Samrain, Desbern, dann an zufälligen Ergebnissen in mehreren Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

115	Klafter	Buchenastholz,
89	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
70¼	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
113½	„	Eichenknorzholz,
122½	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
228	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
157	„	Eichenastholz,
10	„	Kiefernprügelholz,
1	„	Kiefernastholz.

b) in freier Konkurrenz:

184	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
108½	„	Buchenknorzholz,
99	„	Buchenprügelholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und die kgl. Revierförster sind beauftragt, dasselbe auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, nur wird vorläufig bezüglich des für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler verwerthet werdenden Materials auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 8. September 1837 (Kreis-Intelligenzblatt 102 desselben Jahres) und auf Artikel 96 und 97 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 hingewiesen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitsattesten zu versehen, und fremde, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, am 8. Mai 1855.

Königliches Forstamt.
Carben.

E.-Nr. 1712. 2801. (3b)

2908. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Xaver Kanzenleitner von Unterrothen betr.

Mit Bezugnahme auf das diesgerichtliche Ausschreiben vom 30. vor. Mts. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der auf den 21. dieß anberaumte Anwesensverkauf an diesem Tage nicht stattfinden kann, und daß man neuerlichen Verkaufstermin auf

Montag den 4. Juni l. Js.
früh 11—12 Uhr

im untern Wirthshause in Langenneufnach angesetzt habe.

Krumbach, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
E.-R. 5576/I. **Wirisch,** l. Landrichter.

2815. **Bekanntmachung.**

Bertrand gegen Wölfle wegen Forderung betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Joseph Wölfle von Gundremingen nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Samstag den 23. Juni l. Js.
Nachmittags 1—3 Uhr

Versteigerungs-Tagsfahrt im Wirthshause zu Gundremingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stadel, Stall und 10 Tagw. Grundstücken, ist gerichtlich auf 1669 fl. geschätzt und mit 1200 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen, am 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Fürst, königl. Landrichter.
E.-Nr. 3506/I. c. Hautsch, Registr.

2889. **Bekanntmachung.**

Die drei Töchter des Handelsmannes Abraham Wassermann von Bruck: Babette, geboren den 6. März 1818, Jette, geboren den 14. Juni 1827, und Hannchen, geboren den 31. Mai 1833, welche vor einigen Jahren nach Nordamerika gereist sind, haben nachträglich um die förmliche Erlaubniß zur Auswanderung dahin durch ihren Bevollmächtigten gebeten.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erlangen, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, l. Landrichter.
E.-Nr. 8420/9111. Böhm.

2904. **Bekanntmachung.**

Der Sattlergeselle Johann Weber von Forchheim gedenkt nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind am

Dienstag den 29. Mai 1855

hierorts bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Reisepasses anzumelden und liquid zu stellen.

Forchheim, den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.
E.-R. 6154. **Geiger,** l. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

„Das Menschenleben ist, als zählt man Eins."
Shakspeare.

(Gevatter Tod. Altdeutsches Volksmärchen von Franz Grafen Pocci, dargestellt von einer Privatgesellschaft zum Besten der Cholera-Waisen und des Platen-Denkmales.)

Das Gemüth jedes Volkes spiegelt sich am reinsten in seinen Liedern, Sagen und Märchen. Die Erinnerung seiner Kindheit, die Quellen seiner Naturkraft leben darin fort, wie in einem heiligen Walde, den keine Art der Civilisation und Geschichte berühren kann. Dort ist auch das letzte Asyl seiner Nationalpoesie im engeren Sinne, während für historische Thaten und Helden dem Dichter alle Völker, wenn nicht als Nationen, doch als Menschen gleich nahe stehen. Mag die Darstellung der letzteren der Kunstbühne im weitesten Sinne vorbehalten sein: für die Zukunft eines Volkstheaters wird die Sagen- und Märchen-Welt ein ewig unveräußerliches Eigenthum bleiben und jeder Versuch, diese kindliche Kunstrichtung, welche seit Raimunds Tode noch eine herrenlose Hinterlassenschaft geblieben, von Neuem zu beleben, kann nur mit der dankbarsten Freude begrüßt werden.

Schon aus diesem Grunde allein scheint die Darstellung von Pocci's „Gevatter Tod" einer öffentlichen Beachtung würdig und es war sicherlich nicht der ausgesprochene wohlthätige Zweck allein gewesen, welcher ein so glänzendes Auditorium vor einer einfachen, anspruchslosen Bühne versammelt hatte. Der liebenswürdige Verfasser längst durch zahlreiche Schriften und Illustrationen bekannt und beliebt, war diesmal mit einer ernsten Dichtung erschienen und wer das bei Braun und Schneider erschienene Büchlein nicht schon gelesen, durfte wenigstens erwarten, diesmal den Humoristen außerhalb seiner bisherigen Sphäre zu sehen, denn welche Titelrolle kann ernster sein, als die leibhaftige Person des Todes. Doch die, welche dies fürchteten, würden das Wesen der deutschen Poesie schlecht verstehen.

Den klassischen Völkern des Alterthums war die Idee und Gestalt des Todes nach ihrer sinnlichen Anschauungsweise sogar eine schöne, maßvoll beschränkte Verkörperung der Ruhe, ohne tiefere, religiöse Nebengedanken. In dem christlichen Mysterium der Erlösung, durch welche die Macht des Todes auf immer überwunden ward, mußte daher die Schönheit dieses Lebens in seiner Unzulänglichkeit und Aeußerlichkeit zwar in düsteren Farben nur zu einer Traumwelt herabsinken, deren Reize trügerische Irrwege, deren Uebel aber als Läuterungsmittel und in künstlerischer Befreiung als humoristische oder phantastische Gebilde erschienen.

Nur auf diese Weise ist neben der inbrünstigsten Glaubensinnigkeit des Mittelalters der ausgelassene Uebermuth zu verstehen, mit welchem neben den Mysterien und Passionsschauspielen der romanischen und germanischen Nationen die Personen der heiligen und Profangeschichte behandelt wurden. Tod und Teufel sind arme Schälke geworden, die kein Recht mehr auf das blühende christliche Leben haben, das von einem tieferen Inhalt beseelt war. Ihre drohende Macht gilt nur als renommistische Armuth, ihre Häßlichkeit als lächerliche Carricatur, ihre halsbrechenden Streiche als Späße, die sie zu den Narren des christlichen Weltalls machen und dem Hanswurst der Komödie als nächsten Vetter zugesellen. Die Reste dieser Gestalten leben noch heute in den Schwänken der Puppentheater, wie im Faust.

In Grimms reizendem Märchen, das Pocci die Veranlassung zu seinem Stück gegeben, geht die kindliche Unschuld und Unmittelbarkeit noch weiter. Der Bauer, dem das zwölfte Kind geboren, begegnet dort zuerst dem lieben Gott in Persona, welcher Pathe sein will. Der Bauer schlägt es aus, weil Gott ja nur für die Reichen sorge, darauf kommt der Teufel mit demselben Anerbieten, aber der fromme Mann wittert Betrug; der Tod endlich, der Alle gleich macht, ist ihm der rechte Mann, und er schlägt ein. Im weiteren Verlaufe wird der Knabe Arzt und der Tod, sein Pathe, macht den Pakt mit ihm, daß, wenn er ihm zu Häupten eines Kranken erscheine — noch Rettung vorhanden, wenn er zu Füßen stehe — keine Heilung mehr möglich sei. Zum ersteren Zweck gibt er ihm ein Zauberkraut. Durch diese Kunst zu großem Ruhm gelangt, läßt der Arzt sich verleiten, zuerst den todtkranken König, dann dessen Tochter, da er den Tod zu ihren Füßen sieht — im Bett herumzudrehen und durch diese List zu retten. Der Tod darüber ergrimmt, führt den Arzt in seine Höhle, wo die Lebenslichter der Menschen brennen und durch das Flehen seines Pathen erweicht, der seine Kerze im Verlöschen sieht, verspricht der Tod, sie auf ein neues Licht zu setzen, versieht es aber mit Absicht und läßt den Arzt sterben, weil er über seine Befugniß hinausgegangen ist.

Diese Kämpfe der Wissenschaft gegen die Natur und der Leidenschaft gegen das göttliche Verhängniß lassen den Stoff auf den ersten Blick in unseren Tagen als einen der tiefsten und — zeitgemäßesten erscheinen. Graf Pocci hat mit dem glücklichen Griff die Gewandtheit verbunden, das Märchen äußerlich zwar vereinfacht, innerlich aber erweitert, indem er die Person des Todes wieder in die Höhe des tragischen Pathos als sichtbares Abbild des Gewissens und gottbestellten letzten Richters hinaufrückte, während er das Peinliche dieses Scharfrichters des Schicksals durch den Humor der Kontraste und derbe Lebensscenen in musikalischen Stimmungen aufzulösen bemüht war. Außerdem hat er das „Zauberkraut" von dem Tode getrennt und in der Gestalt der Belladonna als Ausdruck der sinnlich dämonischen Macht der Natur, die Prinzessin dagegen als Verkörperung der Sehnsucht nach dem Unendlichen dargestellt, die nur in der Liebe gesunden kann. Albertus, der Arzt, ist an beide gefesselt und schwankt — ein zweiter Faust — zwischen Himmel und Erde oder eigentlich zwischen Himmel und Hölle, denn die Waldfrau Belladonna ist dem Wesen nach nichts anders als der Teufel in Gestalt eines Weibsbildes. Die Prinzessin wird durch die Zaubertränke der Belladonna oder eigentlich schon durch die persönliche Gegenwart des Arztes geheilt, der zum Ritter geschlagen sie entführen und die erste Geliebte verabschieden will. Als letzten Dienst fordert er von ihr einen Schlaftrunk, allein Belladonna durch einen Feind des Arztes in Kenntniß gesetzt, den man vergiften will, vertauscht Beides; — sie spielt dem Geliebten das Gift in die Hand, durch welches er selbst der Prinzessin den Tod gibt, während ihm seine Feinde nur den Schlaftrunk kredenzen.

Im Nachspiel wagt der Erwachte trotzdem einen neuen Kampf in der Höhle des Todes, um auf Kosten seines Lebens das erloschene Lebenslicht der Geliebten wieder anzuzünden. Er ringt mit dem Tode und wird bezwungen, aber wie in jeder Tragödie das Lebensende des Helden nur durch den Triumph seines Wollens verklärt wird, so ist auch hier der poetische Schluß schon am Ende der vorletzten Scene, die mit den Worten des Arztes endet:

„Wer aber in sich trägt der Liebe Walten,
Der wird im Kampfe nimmer untergeh'n,
Denn ihr, der Lieb', entquellen jene Strahlen,
Die durch des ird'schen Himmels Wölbung dringen.

Und darum — siegst du auch und wir erliegen,
Ist dennoch unser der Triumph, die Hülle nur
Ist Dein — der Geist entschwebt zu neuem Leben."

Nach diesem sinnreich angelegten Plane, den wir hier nur in den allgemeinsten Umrissen angedeutet, wollen wir nun nicht mit dem Dichter darüber rechten, daß die Intentionen — welche für ein Weltgedicht im vollem Sinn des Wortes zugemessen sind — den engen Rahmen eines Volksschauspiels weit überragen und wohl zu einer Ausführung al fresco herausfordern, während wir sie hier gleichsam in zierlichen Holzschnitten sehen.

Es würde sich dann noch mehr herausstellen, daß der Held des Stückes eigentlich nur der Doktor Albertus ist, und daß der Titel „Gevatter Tod" nur für das Vorspiel passen möchte, da seine Person im Stück selbst mehr der Idee nach, als durch dramatische That am Verlauf der Handlung Theil nimmt. Die Ausführung, wenn auch in einzelnen Theilen nur lose verknüpft, ist keusch und duftig und wie alle Sachen Pocci's von Wärme und kindlicher Einfachheit beseelt. Am liebsten — wenn es nicht durch die ausgezeichnetsten Schauspieler sein könnte, würden wir es von Kindern aufgeführt sehen.

Umsomehr ist es zu bedauern, daß die diesmalige Darstellung — nur die Rolle des Todes und des Famulus ausgenommen — auch unter den mäßigsten Ansprüchen zurückgeblieben. So weit die Nachsicht auch geneigt war, Dilettanten gegenüber nicht nur beide Augen, sondern auch beide Ohren zuzudrücken, wurde nur der Humor der Zuschauer erweckt. Trotz alle dem sind wir von dem Werthe der Dichtung — so weit es in des Dichters Absicht lag, diesen bedeutenden Stoff leicht und duftig zu gestalten — überzeugt worden, da die Frische und Poesie der Handlung trotz aller Unzulänglichkeit der Mittel nicht zu tödten war. Jedenfalls ist das Verdienst dieses Versuches, auf der deutschen Bühne wieder eine alte historische Charakterfigur von Neuem einzubürgern, als eine fruchtbringende Anregung mit dankbarstem Beifall anzuerkennen.

Wie man hört, beabsichtigt der Unternehmer dieser Privatdarstellungen dieselben mit Platen's satyrischen Lustspielen (verhängnißvolle Gabel und der romantische Oedipus) fortzusetzen — ein Attentat, das sich der große Dichter — wenn er auch das Interesse loben müßte, doch gehorsamst verbitten würde, — wenn es mit denselben Mitteln geschehen sollte.

Ein rühmendes Wort verdient schließlich die edle und farbige Composition (wohin wir außer der Einleitung mehrere Lieder-Zwischenakte und das melodramatische Finale rechnen) des Hrn. Christian Seidel, eines jungen hier lebenden Komponisten, dessen neulich bei Breitkopf und Härtel erschienene Lieder durch dramatische Leidenschaft wie durch Originalität des Humors allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung erregt haben.

Großbritannien.

London, 15. Mai Im Unterhause weigerte sich Lord Palmerston, einen bestimmten Tag für die Diskussion der von Layard und Milner Gibson angekündigten Anträge anzuberaumen.

Orientalische Angelegenheiten.

Balaklava, 29. April. Das Bombardement ist heute fast gänzlich eingestellt. Gestern Abend erhielten sämmtliche Batteriekommandanten Befehl, nur auf erhaltene Ordre zu feuern. Wie man vernimmt ist diese Pause nöthig geworden, um den Austausch unbrauchbar gewordener Geschütze mit neuen, welche bereits am 24. April im hiesigen Hafen ausgeschifft und in den beiden letzten Tagen nach dem Lager geschafft wurden, zu ermöglichen, und gleichzeitig auch diejenigen

Batterien, welche durch Explosion ihrer Pulverkammern gelitten, wieder gründlich zu restauriren. Hier in der Nähe von Balaklava werden mehrere Pulvermagazine erbaut; jene im Hafen sollen zur Aufbewahrung minder gefährlicher Materialien benutzt werden. Von den täglich eintreffenden Truppenverstärkungen für die englische Armee zog das indische Husarenregiment die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Pferde dieses Regiments sind außerordentlich gelenkig und leichtfüßig, die Reiter in fast papageibunter Uniform, als Reiter tüchtig, in körperlicher Hinsicht aber große Schwächlinge, woran die lange und beschwerliche Reise, welche sie zurücklegen mußten, wohl auch Schuld sein mag. Die gesammte englische Kavalerie wird gegenwärtig vom Obersten Parlby, Chef des 10. Dragonerregiments, befehligt. Aus Malta erwartet man mehrere Schiffe mit Munition, Feld- und Belagerungsgeschützen und einige Kompagnien Artilleristen. Die Leitung der Telegraphendrähte von Varna nach hier ward am 13. April beim Georgskloster fertig und wird heute auch in den Hauptquartieren vollendet sein. Auf heute sieht man der Ankunft Lord Stratford de Redcliffe's entgegen, von dem es heißt, er werde bei einem hier am 2. Mai abzuhaltenden großen Kriegsrathe präsidiren. (?) Die Gerüchte von der demnächst bevorstehenden Ankunft des französischen Kaisers erhalten sich. Gleich nach seinem Eintreffen wird, nach der Aussage höherer Offiziere, der Hauptangriff auf die Festung und gleichzeitig auch die Forcirung der Liprandi'schen Positionen vor sich gehen, zu welchem Zweck Omer Pascha die Verpflichtung auf sich genommen, einige Tage vorher unter allen Umständen die Offensive gegen den Belbek zu ergreifen. Auch soll kurz zuvor eine Diversion der Flotte gegen Kaffa und eine Truppenausschiffung in genanntem Orte stattfinden, um den Feind von der Centralisation seiner Streitkräfte abzuhalten. Aus Konstantinopel ist die offizielle Anzeige von bald bevorstehender Ankunft dreier französischer Divisionen und des piemontesischen Hilfskorps im Lager eingetroffen. — Am 21. April wagte es ein kleines Häuflein Kosacken bis dicht an Balaklavas Außenwerke heranzustreifen, wahrscheinlich um, wie dies in letzterer Zeit mehrmals geschehen, einzeln stehende Posten aufzuheben. Ein einziger Mörsergruß genügte jedoch, die kecken Reiter in's Bockshorn zu jagen. Tags zuvor fand hier ein nicht genug zu beklagendes Unglück statt: Dr. Gavin, Kommissär beim hiesigen Lazarethwesen, wurde durch Unvorsichtigkeit seines als Veterinärarzt in der englischen Armee dienenden Bruders mittels eines Revolverschusses getödtet. Der unglückliche Thäter wollte sich das Leben nehmen, ward zwar daran verhindert, befindet sich aber in einem Zustande, der leicht in Wahnsinn und tödtliche Tobsucht ausarten kann. — Unsere Krankenlisten haben in neuerer Zeit einen geringfügigen Zuwachs erhalten. Dissenterien und Eingeweideaffektionen machen sich wieder geltend. Die Anzahl der neu hinzugekommenen Verwundeten ist gegen jene der Franzosen und trotz des blutigen Rencontre vom 19. April verhältnißmäßig sehr gering. Von den verschiedenen Waffengattungen unserer Armee hat die Artillerie die meisten Verluste aufzuzählen, namentlich an Verwundeten und solchen, die in Folge des heftigen Kanonirens entweder harthörig oder völlig taub geworden sind. Aus dem Lager laufen vielfältige Klagen ein, daß die Atmosphäre desselben zur Mittagszeit wieder an vielen Stellen von aus dem Boden aufsteigendem Verwesungsgeruch erfüllt sei. — Die von Omer Pascha zurückgelassenen Truppen (meist Türken, nur wenig Aegyptier) lagern theils zwischen hier und Kadikoi, theils im hintern Centrum des linken (französischen) Angriffsflügels, dessen Reserve sie bilden. Es sind muntere, gut exerzierte, sehr exakte Leute, die sich in jeder Hinsicht höchst vortheilhaft von jenen der osmanischen Division unterscheiden, obwohl letztere es sich jetzt ungemein angelegen sein läßt, militärischer als früher aufzutreten. Was den jetzt wieder mit Omer Pascha nach Eupatoria abgegangenen Generalstab der türkischen Krimarmee anlangt, so ist dieser ein wahres Mixtum compositum aller europäischen Nationalitäten; fast aller Herren Länder haben ihr Kontingent gestellt. — Gegen unsere vierte Parallele vor der Mastbastion sollen die Belagerer Contreminen und Approchen errichten. Der gestrige Tag verstrich unter lebhaftem Kleingewehrfeuer. — Ein Bataillon des Liprandischen Korps ist nebst drei Sotnien Kosacken und einer halben Batterie leichter Geschütze von Tschorgun aus über die Tscherna-Rjetschka gegangen, und hat diesseits derselben bei Karlowa Position genommen. (D.A.Z.)

Amerika.

** Der „Pacific" hat Nachrichten aus Newyork vom 2. Mai nach Liverpool überbracht. Der „Africa" war am 25. April zu Newyork eingetroffen. Oberst Kinney, der Kommandant der Nicaragua-Expedition war verhaftet, aber gegen eine Kaution von 10 000 Dollars wieder freigegeben worden. Er ist des Versuchs der Verletzung der Neutralitätsgesetze beschuldigt. Die „Washington Union" (Regierungsorgan) vom 28. April hat einen langen Artikel über den Stand der Dinge in Betreff Cuba's. Sie sagt, der Präsident betrachte die neuerliche Durchsuchung amerikanischer Schiffe als eine Verletzung des Völkerrechts, als einen Angriff auf amerikanische Rechte, der nicht geduldet werden dürfe. Commodore M'Cawley habe sich in keine Debatte einzulassen mit spanischen Kreuzern über das Recht der Durchsuchung, Besichtigung oder Untersuchung (right of search, of visitation, or examination), das in irgend einer Form oder unter irgend einem Vorwand an einem berechtigter Weise die amerikanische Flagge auf hoher See führenden Schiffe etwa ausgeübt werden wollte. Die spanischen Kreuzer mögen dieß auf ihre Gefahr hin versuchen. Die „Union" sagt weiter, die spanische Regierung habe den Ausgang, Krieg oder Frieden, in ihrer eigenen Hand. Wenn sie beim Angriff verharre, sei der Krieg unvermeidlich. — In einer Erwiderung an den russischen Gesandten hat die Regierung der Vereinigten Staaten entschieden erklärt, daß an Ausländer verkaufte amerikanische Schiffe, wenn sie darauf von amerikanischen Bürgern zurückgekauft werden, keine Papiere als Schiffe der Vereinigten Staaten erhalten können. — Zu Boston gingen die Anwerbungen für die britische Fremdenlegion unter der Leitung des Provinzialsekretärs von Neuschottland, ganz offen und ohne irgend ein Einschreiten von Seiten der Behörden, aufs thätigste vor sich. — Am 22. April zerstörte eine Feuersbrunst zu Philadelphia Eigenthum im Werth von 600,000 Dollars. — Aus Havannah vom 26. April berichtet man, daß die Blokade der Insel unverzüglich aufgehoben und das außerordentliche Einexerziren von Freiwilligen und regulären Truppen eingestellt werden solle. Die Königin von Spanien hatte dem Generalkapitän J. de la Concha die Zusicherung gegeben, daß die in den Cortes vertretene spanische Nation den bestehenden Eigenthumsverhältnissen auf der Insel Schutz gewähren werde, wodurch der Fortbestand der Sklaverei ausdrücklich zugesichert wird. Sie dankt dem General Concha für seinen bethätigten Eifer in Unterdrückung partieller Ausbrüche, und genehmigt im Voraus schon alle von ihm etwa weiter noch für nöthig erachtet werdenden Maßregeln. Endlich ermächtigt sie ihn, in ihrem königlichen Namen der Land- und Seemacht der Insel und ihren loyalen Bewohnern zu danken, und letzteren die Zusicherung zu geben, daß die Verstärkungen, welche nach Cuba gesandt werden sollen, mehr als hinreichend sein werden zur Unterdrückung jedes ferneren Aufstandsversuches. Das britische Schiff „Roxburgh Castle" hatte 575 Chinesen von Amoy zu Havannah gelandet. — Briefe aus Mexiko vom 18. April melden, daß Gefechte zwischen kleinen Insurgentenabtheilungen und den Regierungstruppen zum Vortheil der letzteren ausgefallen seien. In Matamoras soll Unzufriedenheit herrschen, weil Santa Anna den General Vega entfernt und den General Woll zum Gouverneur daselbst ernannt hat. Der Handel war flau.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 16. Mai. Hr. Appell.-Ger.-Rath Graf v. Hollnstein präsidirt. Die öffentliche Behörde ist durch den k. Staats-Anwalt Hrn. Reichert, die Vertheidigung durch Herrn Accessisten Arnold vertreten. Als Geschworne funktioniren die Herren Pentenrieder, Rieger, Widmaier, Hildebrand, Sedlmaier, Haller, Edmann, Knogler, Ragginger, Wannerberger, Streicher und Bachmayer. Angeklagt ist Leonhard Schmidt, lediger Kutscherknecht von Großhaßlach, k. Landgerichts Ansbach, wegen Diebstahls. Derselbe ist angeklagt, dem Lohnkutscher Orterer in München, bei dem er im Dienste stand, zwei Schatzgeldstücke im Werthe von 1 fl. 12 kr. und 35 kr. aus einem verschlossenen Behälter, ohne Anwendung von Gewalt, wahrscheinlich durch Gebrauch falscher Schlüssel entwendet zu haben. Angeklagter wurde des Besitzes eines dieser Geldstücke überführt, ohne eine wahre Angabe über den Erwerb desselben machen zu können; gleicherweise wurde er später im Besitze falscher Schlüssel rc. gefunden. Ferner ist derselbe angeklagt, dem pensionirten Postverwalter Hochholzer in München aus einem versperrten Sekretär Geld im Werthe bis 160 fl., jedoch ohne Anwendung von Gewalt und durch Gebrauch von Sperrwerkzeugen gestohlen zu haben. Zur Zeit des Diebstahles hatte sich Angeklagter dienstlos hier und in der Gegend von Donauwörth herumgetrieben und war dabei im Besitze vielen Geldes gewesen. Endlich ist derselbe angeklagt, dem Dienstknecht Naß im Becherwirthshause zu Donauwörth 6 fl. an Geld und eine Uhr aus dessen versperrtem Koffer mittelst Sperrwerkzeug entwendet zu haben. Bei Arretirung des Angeklagten fand man zwar nichts von dem Entwendeten bei ihm, wohl aber 11 alte Schlüssel und 2 Dietriche. Die Anklage war hiernach auf 3 ausgezeichnete Diebstahlsverbrechen, wovon das zu 2 gedachte auch der Summe nach Verbrechen, und das zu 1 erwähnte durch den Umstand des Dienstverhältnisses und der häuslichen Gemeinschaft erschwert, gerichtet. Die Bedeutung des Plaidoyers läßt sich aus Vorstehendem von selbst erkennen. Das Verdikt lautete zu 1 und 2 auf schuldig nach der Anklage; zu 3 dagegen auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof sprach daher denselben in letzter Beziehung frei, verurtheilte ihn dagegen wegen der übrigen Reate zu 8 Jahren Arbeitshaus und in die Kosten, die bei dessen Vermögenslosigkeit dem Aerare zur Last kamen.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 18. Mai. Laut öffentlichen Anschlag des hiesigen Magistrats sind behufs der am 21. d. vorzunehmenden Urwahlen der Wahlmänner in München und den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing 56 Wahlbezirke errichtet, in welchen die auf München und dessen Vorstädte treffenden 254 Wahlmänner zu wählen sind.

Kurhessen. — Nauheim, 15. Mai. Ich eile, Ihnen eine Wundermähr zu berichten. Seit einer Stunde schäumt aus dem neuesten

artesischen Bohrloche eine 50 Fuß hohe Fontaine, ohne daß der dicht daneben befindliche, vor vier Wochen wiedererstandene Sprudel im geringsten alterirt wird. Dieses Resultat des vielfach angefeindeten Bohrversuchs hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Außer dem Geyser hat Europa keinen ähnlichen Springquell aufzuweisen. Die Temperatur der Wunderquelle beträgt 30° R.; ihr Salzgehalt 4 Proc. Das Bohrloch ist 616 Fuß tief. (A. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 18. Mai. Fürst Gortschakoff hatte im Lauf des heutigen Tags mit Lord Westmoreland und Baron Bourqueney längere Besprechungen; eine Thatsache, die den Angaben, daß die Unterhandlungen vollends ganz abgebrochen worden seien, widerspricht. Bei der diplomatischen Soirée, welche Graf Buol gestern gab, bemerkte man unter den Anwesenden die sämmtlichen Konferenzbevollmächtigten, als: Bourqueney, Westmoreland, Aali Pascha, Arif Effendi, Gortschakoff und Titoff. — Erzherzog Albrecht geht übermorgen in sein Hauptquartier nach Hermannstadt zurück. Von den angekündigten großen Truppenmärschen bemerkt man noch immer nichts. Heute ist nur das Grenadierbataillon des Infanterieregiments Zanini nach Mährisch-Osterau abgegangen. — Der Kardinal Erzbischof Fürst Schwarzenberg ist heute Morgens nach Prag abgereist. — Die Abreise des Fürsten v. Metternich, welcher morgen seinen 82sten Geburtstag feiert, nach Johannisberg, ist nun definitiv auf den 1. Juni festgesetzt. — Der k. spanische Gesandte am hiesigen Hof, Hr. de la Torre Ayllon, welcher gleichzeitig auch am k. bayer. Hof beglaubigt ist, wird sich im Lauf der Sommermonate über Ischl auf kurze Zeit nach München begeben. — Die Uebergabe der von der österreichisch-französischen Gesellschaft erworbenen österreichischen Eisenbahnen hat in verflossener Woche faktisch begonnen. Die Kommissionsmitglieder haben die Bereisung der zu übernehmenden, resp. zu übergebenden Eisenbahnen begonnen, und sich zu diesem Zweck vorerst nach Bodenbach und Prag begeben. Mit Anfang Juni soll das Uebergabsgeschäft beendet sein. Vom 15. d. Mts. angefangen findet die tägliche Abfertigung des Eilwagens aus Salzburg nach München über Rosenheim um zwei Stunden früher als bisher statt. (A. Z.)

Wien, 17. Mai, Vormittags 8 Uhr 20 M. Zwischen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Westmoreland finden seit vorgestern wiederholte Besprechungen statt zur Abhaltung einer Schlußkonferenz auf Grundlage der ablehnenden Rückantworten aus Paris und London. (T. D. d. A. Z.)

Italien — **Rom**, 8. Mai. Man befürchtete, es möchte in Folge des Unfalls im Agneskloster, wie es bei dergleichen Anlässen zu geschehen pflegt, im Befinden Sr. Heil. des Papstes auch noch spät eine nachtheilige Reaktion eingetreten. Diese ist glücklicher Weise ausgeblieben; doch ward auf einige Zeit Ortsveränderung angerathen. Der Papst begab sich deßhalb gestern gegen Abend von hier nach Castell Gandolfo. Dort und abwechselnd in Porto d'Anzo will er die nächsten acht Tage verweilen, und dann zur Vigilie des Himmelfahrtsfestes in Rom zurück sein. — Es war noch gestern wahrscheinlich, daß König Ludwig sofort dem Prinzen Adalbert nach Neapel folgen würde, um den Ausbruch des Vesuvs zu sehen, welcher den Beschauern mit jedem Tag großartigere Scenen der in der Tiefe arbeitenden Zerstörungselemente vorführt. Doch hat der König jetzt sich entschlossen in Rom zu verbleiben. Se. Maj. erfreut sich andauernd des besten Wohlseins. (Allg. Ztg.)

Frankreich. — ** **Paris**, 16. Mai. Der „Moniteur" zeigt den am 13. Mai erfolgten Tod des Admirals Mackau an, des ältesten der französischen Admirale dem Rang nach. — Zu Havre wurde am 15. wieder das Dampf-Kanonenboot Aigrette, zu Toulon am 12. die Dampf-Kanonierschaluppe „Bourrasque" vom Stapel gelassen. — Marseiller Depeschen vom 15. Abends geben die mit dem „Pericles" gekommenen Konstantinopler Nachrichten vom 8. Mai und Krim-Nachrichten bis zum 1. Mai, die im Wesentlichen Folgendes besagen: General Canrobert hat seinen Truppen bei einer Musterung positiv die nahe Ankunft von 80 000 Mann verbündeter Truppen zur Verstärkung angekündigt. Das Gewehrfeuer dauert vor Sebastopol fort. Die den Russen abgenommenen Verstecke sollen, wie man sagt, wieder geräumt worden sein. Die Brigade des Generals Cassaignolles (Kavalerie) ist in der Krim angelangt. Die Russen legen auf der Straße von Eupatoria nach Sebastopol Batterien an. Von Eupatoria meldet man unterm 29. April, daß, wie eine Rekognoszirung herausgestellt, das in Nachbarschaft gelegene türkische Dorf 25,000 Mann Russen und viel Kriegsmaterial in sich birgt. Es ist davon die Rede, die Okkupation dieses Dorfs vorzunehmen. Omer Pascha hat die Errichtung eines Tartaren-Regiments unternommen. — Das „Journal de Constantinople" berichtet den Tod des Chans von Chiwa und seines Sohns bei einem Einfall der Perser, die 30,000 Mann seiner Truppen zersprengt haben sollen. — Erzerum und Kars sind jetzt befestigt und General Williams schickt sich zur Eröffnung des Feldzugs an.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Karl Klauß, Cand. theol. von Mindelheim, 31 J. a. — Peter Schneider, Zimmermann von hier, 51 J. a. — Witt. Spiegler, Bauernstochter von Zettenhausen, Ger. Freising, 34 J. a. — Franziska Hitzler, b. Bäckermeisterswittwe von hier, 71 J. a. — Theres Markl, b. Tändlersgattin von hier, 49 J. a. — Karl Sterr, k. Advokat von hier, 61 J. a. — Andreas Bader, Pfründner von hier, 66 J. a. — Joseph Rothammer, b. Schuhmachermeister von hier, 63 J. a. — Joh. Nep. Fertsch, Stadtgerichtsfunktionär von hier, 42 J. a. — Marg. Rath, k. geh. Registratorswittwe von hier, 77 J. a. — Georg Heinrich Beischlag, Loderergeselle von Nördlingen, 36 J. a. — Georg Blank, b. Schneidermeister von hier, 35 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Anton Kellermayer, Pfarrer, in Großmehring. — Hr. Anton Resch, Handelsmann, 34 J. a., in Passau. — Hr. Joh. Daniel Hörfner, Lebküchner und Spezereihändler, 70 J. a., in Wilhermsdorf. — Hr. Christ. Karl Sigmund Fürer v. Haimendorf, k. Kreisgeometer, 76 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Christ. Wilder, Maler und Kupferstecher, 62 J. a., in Nürnberg. — Hr. Karl Wolfgang Sapinger, Beutlermeister, in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 16. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84¾ P., 83⅞ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Paris**, 16. Mai. 3proz. 68.30 (baar), 68.— (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 775.— (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. 31¾ G., innere Schuld —— — G., R. Convert. — G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4½proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1150.— (baar), 1145.— (auf Zeit); Rouen 1010.— (baar), ——.— (auf Zeit); Nordbahn 877.50 (baar), 878.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 837.50 (baar), 837.50 (auf Zeit); Lyon 1130.— (baar), 1130.— (auf Zeit); Grand Central 545.— (baar), 543.75 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 611.25 (baar), 611.25 (auf Zeit.)

** **London**, 15. Mai. Konsols 3proz. 89⅛; neue 3½proz. —; Span. 3proz. —; Neue Coup. 18⅛; Pass. 4; Portug. 5proz. —; 4proz. — —, Coup. ab. Russ. 5proz. 98; 4½proz. 86½

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Den edlen Gönnern und Wohlthätern des kathol. Gesellen-Vereines.

Bei dem am 6. stattgehabten Einzugsfeste genannten Vereines dahier in sein durch Wohlthätigkeitsspenden neu erbautes Gesellenhaus ward auch umfassende Rechenschaft über alle seither diesem Zwecke zugeflossenen Spenden und über deren bisherige Verwendung gestellt. So sehr auch die Festräume von wohlwollenden Theilnehmern gefüllt waren, so konnte doch nur die weitaus geringere Zahl der Wohlthäter von jener Rechenschaft Kenntniß nehmen. Daher hält sich die unterzeichnete „Association *) zur Errichtung und Verwaltung eines kathol. Gesellenhauses dahier" verpflichtet, solche Rechenschaft hiemit auch in öffentlichen Blättern kund zu geben, mit der Bemerkung, daß eine auch die gehaltenen Reden und den vollständigen Rechenschaftsbericht umfassende Festbeschreibung zum Besten der Vereinssache nächstens im Drucke erscheinen werde.

Die baaren Geldspenden zu diesem Baue betragen seit dem Beginne der allerhöchst genehmigten Sammlung vom 8. Dezbr. 1853 bis 5. Mai l. J. 10,127 fl. — Je Ein Tausend Gulden wurden sogleich allzeit zur Tilgung der Verbindlichkeiten verwendet. So ist jetzt der zum Baue angekaufte Grund, der mit Verbriefung 10,690 fl. kostete, nahezu baar bezahlt.

Der schon stehende vom Geschäftsführer der Wittwe Maurer, Hrn. Hirschberg, bestens hergestellte Bautheil, dessen vollendete Räume am 6. d. Morgens durch die von unserm hochwürd. Herrn Erzbischof vollzogene Weihe der Kirche, Abends, durch die im allerhöchsten Auftrage von Sr. Exc dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Zu-Rhein ausgesprochene allerhuldvollste Anerkennung von Seite Sr. Maj. unsers allverehrten Königs, so wie durch die von dem anwesenden I. Herrn Bürgermeister kundgegebene Anerkennung von Seite der Gemeinde, besondere Verherrlichung empfingen, kostet 17,600 fl. Hiebei muß mit allem Danke erwähnt werden, daß mehrere Herrn Meister Kupferschmied-, Glaser-, Hafner-, Schlosser-, Schreiner- und Anstreicher-Arbeiten theils unentgeldlich, theils mit beträchtlichem Nachlasse geliefert haben; insbesondere gebührt unser wärmster Dank dem trefflichen Künstler Herrn Schwarzmann für die herrliche kostenfreie Saal-Dekoration.

Der noch zu vollendende Bautheil wird auf 13,240 fl. zu stehen kommen. Eine Summe von nahe 31,000 fl. lastet sohin noch als Schuld auf dem Unternehmen. Nur 18 Monate brachten bei gleichzeitigen furchtbaren allgemeinen Calamitäten schon die Summe von Zehntausend Gulden milder Spenden für das Gesellenhaus auf und haben Gottes Segen handgreiflich erkennen lassen. Warum sollten wir fürchten, daß nicht die Liebesopfer edler Menschen das Begonnene auch vollenden werden?

Mit diesem unerschütterlichen Vertrauen sprechen wir im Namen des Vereines den herzinnigsten Dank für so viel schöne Opfer und so warme Theilnahme aus und bitten um fortgesetztes Wohlwollen, dessen sich der Verein durch sein Streben stets würdig machen wird.

Gott segne die edlen Wohlthäter.

München, 14. Mai 1855.

Gg. Mayr, Präses,
Dr. Merz, Bauführer, Dr. Christlmiller, Kassier, E. Zander, Redakteur, J. Auflegér, Steinmetzmeister, J. Jais und M. Eilles, Bäckermeister, J. Schlößl, Kaminkehrermeister.

*) Die zu Irrthümern Anlaß gebende Benennung „Comite" ist mit höchster ministerieller Genehmigung seit ¾ Jahren gegen obige richtigere Bezeichnung vertauscht worden.

Allgemeiner Anzeiger.

2888. **Bekanntmachung.**

Heinle gegen Röscheisen wegen Forderung.

Auf Antrag eines Gläubigers und nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen werden nachstehende, den Röscheisen in Weißenstetten gehörige Realitäten dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Tagsfahrt hiezu wird auf

Freitag den 13. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bräuhause zu Ober-Elchingen anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken hiezu geladen, daß der Zuschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 richte.

A. In der Gemeindeflur Ober-Elchingen:

Pl.-Nr. 1a u. b, Wohnhaus, Bräuhaus, Wagenremise, Holzhütte, Backküche, Stallung für 60 Stück Vieh, Stadel mit Hofraum, 1,87 Dez.

Hierauf ruht eine reale Bräu-, Metzger- und Tafern Gerechtsame.

Die Gebäude sind von massiven Umfassungswänden, mit Platten gedeckt, in gutem baulichen Zustande.

Außer einer geräumigen Wirthsstube finden sich noch 4 Stuben und mehrere Kammern vor.

Bräuhaus und Keller sind hell und geräumig und zum Betrieb einer Brauerei äußerst geeignet.

Beim Hause sind:

Pl.-Nro.		Dez.	Werth fl.
272½	Brunnen am Wasserthurm	0,07	
1d	Gras- und Baumgarten	0,61	
3½	Wurzgarten	0,13	
	Schätzung		9350
	Das Wirthschaftsinventar ist auf 349 fl. 17 kr. geschätzt, und wird mit verkauft.		
202	Acker auf dem Kerzle	1,48	240
270	„ beim Wasserthurm	1,31	250
272	„ mit darauf gebautem Sommerkeller	2,83	900
655	„ auf der oberen Reutte	0,52	50
674	Wiese auf der krummen Alte	3,95	1000
678b	Tagwerke auf der Reutte	2,08	400
696	die 2 Tgw. ebendaselbst	2,05	400
200	Acker auf dem Kerzlen	0,60	125
540	Wiese am Fischhaus	1,28	300
675a	Acker auf der Reutte	1,40	300
675b	Wiese daselbst	1,15	150
199	Acker auf dem Kerzlen	0,72	125
178	„ hinter Stückführers Garten	0,69	
179	„ daselbst	0,63	
	zusammen		250
	B. In der Gemeindeflur Unter-Elchingen:		
892	3½ Jauchert am Forst	3,05	150
762	die 1¾ Jauchert auf der Saalen	2,28	150
970	Acker am Göttinger Weg	2,95	675
971	die drei halbe Jauchert am Holz	4,32	850
878	Acker auf dem Forst	0,78	30
	C. In der Gmde. Thalfingen:		
174a	Acker in der Halde	0,65	
174½a	„ zwischen den Hecken	2,25	
174b	Wiese an der Halde	1,16	
174½b	„ zwischen den Hecken	0,62	
	zusammen		200

Die Steigerungsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden.

Neu-Ulm den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neu-Ulm.

Haitinger, k. Landrichter.

2919. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Moses Eltot Wittwe Klara von Nördelmaier betr.

Forderungen und sonstige Ansprüche an die rubrizirte Nachlaßsache sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses am

Freitag den 1. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S. den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

E.-N. 3202. **Welsch**, k. Landrichter.

2837. **Ediktalladung.**

Chalt gegen Gott pet. pat. et alim.

Namens der Barbara Chalt von Wörth, k. Ldgs. Miltenberg, und resp. Namens der Kuratel ihres außerehelichen Kindes Kaspar hat der als Offizial-Anwalt im Armenrechte aufgestellte k. Advokat v. Killinger zu Klingenberg gegen den ledigen Ferdinand Gott von Fischen, d. G., Klage auf Anerkennung der Vaterschaft, dann auf Bezahlung einer Kindbettkostenentschädigung von 10 fl. und jährlicher Alimentationsbeiträge von 15 fl. bis zum vierzehnten Lebensjahre des Kindes erhoben.

Es wird nun andurch zum Versuch der Sühne, im Mißlingensfalle zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Tagsfahrt auf

Samstag den 14. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in hiesiger Gerichtskanzlei anberaumt, und wird hiezu der Beklagte Ferdinand Gott, da sein Aufenthalt unbekannt ist, durch gegenwärtige öffentliche Ladung unter Bedrohung mit dem Rechtsnachtheile der Kostenverurtheilung vorgeladen.

Das Duplikat der Klage liegt zu seiner beliebigen Einsicht in der diesgerichtlichen Registratur offen.

Gleichzeitig ergeht an Ferdinand Gott die Weisung, bis zum oder am Verhandlungstermine zur Empfangnahme der an ihn zu erlassenden Verfügungen Jemanden am Gerichtsorte aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse durch Anheftung an das Gerichtsbrett als ihm vorschriftsmäßig zugestellt werden erachtet werden.

Immenstadt den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 3167. **Weber.**

2918. **Bekanntmachung.**

Hueber gegen Kraus wegen Forderung.

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt sich ein Käufer nicht gefunden hat, so wird das Anwesen der Joseph Kraus'schen Eheleute von Wittislingen wiederholt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Versteigerungstagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
Nachmittags 1—3 Uhr,

im Wirthshause des Deininger zu Wittislingen an.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel, dann Hofraum und 6,43 Tgw. Grundstücken, ist gerichtlich auf 1824 fl. geschätzt, und mit 1860 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

E.-N. 3890/I. c. Hantsch, Rastr.

2920. **Ediktalcitation.**

Birk Kreszenz von Dösingen und deren Kindsvormundschaft geg. Niederacher Joseph von Oberstaufen wegen Vaterschaft und Kindsernährung.

Die ledige Kreszenz Birk von Dösingen, d. Ger., hat unterm 10. Mai d. Js. gegen den ledigen Joseph Niederacher von Oberstaufen, kgl Ldgs. Immenstadt, Klage wegen Vaterschaft und Kindsernährung erhoben.

Es wird daher zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Tagsfahrt auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wobei die Partheien bei Vermeidung des Kostenersatzes zu erscheinen haben.

Da der Aufenthalt des Joseph Niederacher unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, bei besagter Tagsfahrt entweder persönlich zu erscheinen, oder sich gesetzlich vertreten zu lassen, und zugleich einen Insinuationsmandatar in loco zu benennen, widrigens alle an ihn ergehenden Erlasse lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und für richtig insinuirt erachtet würden.

Kaufbeuren am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3558,I. **Wolff.**

2907. **Bekanntmachung.**

Gant des Ignaz Elsenlohr von Oberknöringen betr.

Unter Bezug auf die diesgerichtliche Ausschreibung rubr. Betreffs vom 19. v. Mts. wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf den 21. l. Mts. zum Verkaufe des Gantanwesens anberaumte Tagsfahrt eingetretener Hindernisse wegen auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

verlegt wird.

Burgau den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

E.-N. 4199. **v. Brück**, k. Landrichter.

2903. **Bekanntmachung.**

In dem Johann Hübner'schen Schuldenwesen von Hegnabrunn steht auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin zur Liquidation und Nachweisung aller Forderungen und Ansprüche, dann weiteren Verhandlung an, wozu die bisher etwa unbekannten Gläubiger mit dem Bemerken geladen werden, daß sie im Nichterscheinungsfalle bei der Ausschüttung der Masse nicht berücksichtigt werden würden.

Kulmbach den 28. April 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

E.-N. 3862. c. Filberich.

2886. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich innerhalb der in der Ediktalladung vom 23. Januar lfd. Js. präfigirten sechswöchentlichen Frist weder Johann Derleth noch auch etwaige Leibeserben desselben dahier gemeldet haben, so wird dem dort angedrohten Präjudize gemäß Johann Derleth selbst für verschollen erklärt, und sofort dessen Vermögen seinen nächsten legitimirten Anverwandten ohne Kaution hinausgeantwortet.

Königshofen den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Königshofen.

Der königliche Landrichter:

E.-N 5547. **Koch.**

2887. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des vormaligen Gemeindepflegers Andreas Kurich von Remlingen betreffend.

Der vormalige Gemeindepfleger Andreas Kurich von Remlingen hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um mit denselben ein gütliches Uebereinkommen bezüglich ihrer Befriedigung zu treffen.

Zur Erhebung des Schuldenstandes und Erklärungs-Abgabe von Seite der Gläubiger eventuell zur Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren wird auf

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Annahme der Zustimmung in die Beschlüsse der Mehrheit der Erschienenen, beziehungsweise des Ausschlusses aus der Masse anmit vorgeladen werden.

Marktheidenfeld den 7. Mai 1855.

Königliches Landgericht Marktheidenfeld.

Der königliche Landrichter:

Hartlaub.

E.-Nr. 5904. c. Vögel.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 119.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, wie überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 19. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orleansstraße Nro. 11 im Eckhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
17	+6°,0	+12°,0	+9°,0	316''',14	315''',57	316''',30	3''',2	—	3''',2	SW.	W.	O.	—	+4°,0	Bedeckt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +9°,8.			Mittlerer Barometerstand: 315''',71.													

München, 18. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden: den I. Assessor des Landgerichts Schwabmünchen, Ferdinand Schmid, auf Grund der nachgewiesenen Funktions Unfähigkeit gemäß §. 22, lit. D. der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum I. Assessor des Landgerichts Schwabmünchen den Assessor Franz Müller daselbst vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Schwabmünchen den rechtskundigen Magistratsrath Joh. Schwingsack in Augsburg — seiner Bitte gemäß — zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 18. Mai. Nach Erlaß der k. Regierung von Oberbayern an die Magistrate der Städte München und Ingolstadt und an sämmtliche k. Landgerichte von Oberbayern (im Kreis-Amtsblatt Nr. 26 v. 16. Mai) sind die für die VI. Wahlbezirke des Kreises ernannten Wahlkommissäre für die Wahl der Abgeordneten die folgenden: im I. Wahlbezirke, Wahlort München, der k. Regierungsrath v. Branca; im II. Wahlbezirke, Wahlort Haidhausen, der k. Regierungsrath Fischer; im III. Wahlbezirke, Wahlort Schrobenhausen, der k. Regierungsassessor Fleischmann; im IV. Wahlbezirke, Wahlort Weilheim, der k. Regierungsrath Graf Rambaldi; im V. Wahlbezirke, Wahlort Traunstein, der k. Regierungsrath v. Mangstl, und im VI. Wahlbezirke, Wahlort Wasserburg, der k. Regierungsassessor Werle. Diese k. Regierungskommissäre werden rechtzeitig in den Wahlorten eintreffen, die von den Distriktspolizeibeamten ihrer Urwahlbezirke übersichtlich zusammengestellten Urwahlergebnisse und die Wahllegitimationen, so wie die Urwahlakten in Empfang nehmen, und das Wahllokal bestimmen, zu welchem Behufe diese k. Regierungskommissäre ermächtigt und angewiesen sind, mit den einschlägigen Distriktspolizeibehörden in Benehmen zu treten. Am Schlusse des Erlasses der k. Kreisregierung heißt es: „Die k. Wahlkommissäre werden die Wahlhandlungen mit pflichtmäßiger und rücksichtsloser Unbefangenheit leiten, jeder Beschränkung der gesetzlichen Wahlfreiheit sich enthalten, aber auch jede Einmengung der Wahlhandlung fremder Gegenstände zurückweisen."

** **München**, 18. Mai. Nach Bekanntmachung des hiesigen Magistrats beginnt die Urwahl in den Wahllokalitäten jedes Wahlbezirkes am Montag den 21. d. um 8 Uhr Morgens und der erste Endtermin für Abgabe der Wahlzettel ist auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt.

** **München**, 18. Mai. Die Angabe des „Augsburger Anzeige-Blattes", als hätte der Konsul der Vereinigten Staaten, Hr. Banquier Karl Obermayer zu Augsburg, am 14. d. die Ehre gehabt, von Sr. Maj. dem König empfangen zu werden, um Allerhöchstdemselben im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein prachtvoll gebundenes Exemplar einer jüngst erschienenen Geschichte der Vereinigten Staaten zu überreichen, ist, wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, unrichtig. Das Wahre an der Sache ist einfach, daß das Kabinet von Washington der kgl. Bibliothek in München die Prachtausgabe der bekannten „United States Exploring Expedition" so wie die einzelnen Bände erscheinen, durch Hrn. Konsul Obermayer zukommen zu lassen pflegt.

♀ **Augsburg**, 16. Mai. Wie bereits seit schon sechs Jahrhunderten, so trafen auch heuer wieder große Züge von Wallfahrern in dem altehrwürdigen Gotteshause zum hl. Kreuze dahier ein, die unter Führung ihrer Pfarr-Geistlichen mitunter ziemlich weit aus Altbayern — Aichach — Altomünster ꝛc. — herübergekommen waren. — Augsburg, seit alten Zeiten schon der Stapelplatz eines bedeutenden sowohl in- als ausländischen Großhandels, öffnet nun auch nebenbei mehr und mehr seine Thore dem Detailhandel, da seine steigende Bevölkerung ihm dieß zur täglich fühlbarer werdenden Nothwendigkeit machte. Die von unseren großartigen mechanischen Fabrik-Etablissements zu Tage geförderten Massen von Handelsgegenständen aller Art sind staunenerregend, und die Menge der Arbeiter, welche deren Erzeugung beschäftigt und nährt, kömmt sicherlich der Einwohnerzahl einer eben nicht kleinen Stadt unseres Vaterlandes gleich. Entsprechend den auf diese Weise in den Handel gelangenden Massen von industriellen Erzeugnissen aller Art ist natürlich auch deren Absatz, nicht allein im Inlande, sondern auch bis über den Ocean nach dem fernen Westen hin, sowie nach allen übrigen Staaten, ein gleich staunenerregender, was untrüglich aus dem Umstande hervorgeht, daß gerade die ausgebreitetsten und großartigsten dieser Etablissements es sind, die sich am herrlichsten rentiren. Die ungeheuren Waaren-Gewölbe und Lager sind aber auch groß genug, um die zur Versendung nach allen Weltgegenden bereit liegenden Erzeugnisse aufzunehmen und bis zu ihrer Verfrachtung zu versorgen. Die Ausbreitung der Detail-Geschäfte aber, welche wir ohne Zweifel zum größten Theil dem um unsere Stadt geschlungenen Knoten des vaterländischen Bahnnetzes verdanken, machten in neuerer Zeit immer mehr das zu wenige Vorhandensein von geeigneten Verkaufs-Lokalitäten fühlbar. Der Kaufmann aus kleineren Provinzialstädten findet es wie die Handelsleute und Krämer auf dem platten Lande für gleich vortheilhaft, seinen wenn auch nicht großen, so doch immerhin namhaften Bedarf an Waaren sich unmittelbar an der Quelle ächt und unverfälscht zu erholen. Dazu waren aber die alterthümlichen finsteren Verkaufsgewölbe unserer Stadt nicht einladend, nicht anziehend genug; sie mögen wohl den schlichten Anforderungen des vergangenen Jahrhunderts genügt haben, den Wünschen und Ansprüchen des nun einmal mehr an äußeren Glanz schon gewöhnten und allenthalben so weit vorgeschrittenen 19. Jahrhunderts gegenüber ist dieß jedoch nicht mehr möglich. Dieß haben auch mehrere unserer bedeutenden Handlungshäuser vollkommen erfaßt, und aus diesem Grunde sehen wir denn auch dermalen die äußerst elegante Etablirung mehrerer ganz neu errichteter Verkaufs-Gewölbe, Meubel-Magazine ꝛc. ins Dasein gerufen, was für ein gleichfalls nur höchst gedeihliches Vorwärtsschreiten unserer vaterländischen Industrie angesehen werden muß.

§ **Augsburg**, 17. Mai. Die aus Anlaß der jüngsterfolgten, allerhöchsten Ernennung des Generalmajors Herrn Jordan zum Kommandanten des hiesigen Platzes durch den General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs Herrn Generallieutenant Freiherrn v. Hohenhausen auf gestern Vormittags anberaumt gewesene Parade, wurde alsbald nachdem sämmtliche Truppen auf dem Frohnhofe bereits aufgestellt, und die hohe Generalität, dann die dazu geladenen Stabs- und Oberoffiziere ꝛc. erschienen waren, des plötzlich eingetretenen heftigen Regens wegen wieder eingestellt. Die in größter Propretät ausgerückte Mannschaft, defilirte sofort unter klingendem Spiele vor der hohen Generalität und marschirte nach ihren Kasernen zurück.

⊙ **Augsburg**, 17. Mai. (Wollmarkt.) Schreiber dieses glaubt im Sinne dieser geschätzten Zeitung zu handeln, wenn er aufmerksam macht auf ein Unternehmen, das in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit der Betheiligten erheischt, er meint den Neubau eines Wollenmarktes in Augsburg. Seit einer Reihe von 20 Jahren besteht dieser Markt, der mit sehr geringem Quantum begonnen, allmählig zu einem nicht unbedeutenden Absatzorte sich bildete. Je größer seine Frequenz wurde, je mehr ihn Wollzüchter und Käufer wählten, desto mehr traten aber auch die Mängel der zum Markte verwendeten Gebäulichkeiten und der nach und nach veralteten Einrichtung hervor, und vielfach gaben sich Wünsche nach Verbesserungen kund. Die Stadtbehörde Augsburg hat nun nicht blos mit Verbesserungen sich begnügt, sie verlegt den Markt in ein ganz anderes, lediglich zu diesem Zwecke hergerichtetes Gebäude in der Nähe des rothen Thores und hat, wie Einsender sich überzeugen konnte, dadurch die Mängel der früheren Lokalität glücklich beseitiget. Das neue Gebäude ist ein länglichtes Viereck, dessen westliche Front nach der Straße, dessen östliche Front in einem sehr geräumigen Lichthof steht, und so in einer Reihe großer Fenster das schönste Licht von allen Seiten der aufgelagerten Wolle in allen Theilen des Gebäudes gewährt. Es hat gerade die rechte Tiefe, um nirgendhin Schlagschatten zu verbreiten und doch für die Bewegung des Verkehrs die erforderliche Leichtigkeit und Bequemlichkeit zu bieten. Der Lichthof, in dessen Mitte ein Schuppen für alle Zufälle des Wetters, vermittelt allein den Verkehr und dessen einziges Thor die vollste Sicherheit. Die Sackgelegenheiten sind vielfach und so zweckmäßig, daß keiner den andern behindert; 5—6 Waagen werden nicht weniger zur Förderung beitragen. Unge-

achtet der Markt für wenigstens 400 Verkäufer eingerichtet ist, wird doch bei solchen Einrichtungen der Verkehr sich sehr schnell und leicht abwickeln. Einsender glaubt allen Schafzüchtern einen Dienst zu erweisen, indem er sie auf diesen allen Bedürfnissen und Wünschen ganz entsprechenden, mit großen Kosten hergerichteten Markt aufmerksam macht, der vermöge seiner Lage und der hier zu Gebote stehenden Geld- und Verkehrsmittel, Verkäufern und Käufern nur vortheilhaft und angenehm sein kann.

Das „Kreisamtsblatt für Mittelfranken" enthält folgende Bekanntmachung: „In Folge der durch die erfolgte allerhöchste Entschließung angeordneten Wahlen werden für die 6 Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Mittelfranken nachbenannte Wahlkommissäre ernannt und hiedurch bekannt gegeben: 1) für den Wahlbezirk Ansbach mit dem Wahlorte Ansbach: der k. Regierungsassessor Bezold; 2) für den Wahlbezirk Dinkelsbühl mit dem Wahlorte Dinkelsbühl: der k. Regierungsassessor Dubois; 3) für den Wahlbezirk Erlangen mit dem Wahlorte Erlangen: der k. Regierungsrath Wigard; 4) für den Wahlbezirk Eichstätt mit dem Wahlorte Eichstätt: der k. Regierungsassessor Gerhager; 5) für den Wahlbezirk Nürnberg mit dem Wahlorte Nürnberg: der k. Regierungsrath Vogel; 6) für den Wahlbezirk Neustadt mit dem Wahlorte Neustadt a./A.: der k. Regierungsrath Mark. Ansbach, den 14. Mai 1855. Königl. Regierung von Mittelfranken. v. Gutschneider."

□ Nürnberg, 16. Mai. Man geht hier damit um, einen Entschädigungsverein für die als Geschworne Einberufenen zu gründen und hat vorläufig die jährliche Einlage auf 2 fl. festgesetzt, was wohl hinreichen wird für den Zweck, da hier etwa 500 zum Ehrenamte eines Geschwornen Befähigte wohnen und 4—5 derselben zu jeder Quartalsitzung einberufen werden. Solche Entschädigungsvereine bestehen unseres Wissens bereits in mehreren Städten Bayerns und dürften überall Nachahmung finden, da einzelnen Geschwornen die Opfer, welche ein solcher bei einer 3—4 Wochen anhaltenden Sitzung zu bringen hat, doch zu schwer fallen müssen. — Wir haben bereits erwähnt, daß dem hiesigen „germanischen Museum" die Lokalitäten des ehemaligen Karthäuserklosters zur Aufstellung seiner Sammlungen und Einrichtung seiner Bureaux mit k. Bewilligung überlassen wurden, leider sind die meisten Theile dieses Gebäudes ruinos, so daß zu ihrer Herstellung ein bedeutender Kostenaufwand nöthig werden dürfte. Dieses Kloster, auch Marienzelle genannt, lag bei seiner Erbauung 1380 außerhalb der Stadt und ruht der Stifter desselben, Marquart Mendel, in der Kirche. Er starb zu Venedig, das damals in lebhaftem Handelsverkehr mit Nürnberg stand, und wurde sein Leichnam in die Vaterstadt geschafft. Die Kirche hat eine sehr künstliche Wölbung, die frei von allen Säulen ist und wurde bisher leider als Heumagazin benützt; 1784 wurde sie den Katholiken zum Gottesdienst überlassen, ist aber seit 1816 nicht mehr hiezu benützt worden. Die Wohnungen und ein Theil des prächtigen Kreuzganges, der wegen seiner reichen gothischen Architektur häufig als Motiv zu Bildern benützt wird, wurden abgebrochen, nach Einführung der Reformation hat man auf dem dazu gehörigen Garten Häuser gebaut. — Die englischen Fräulein, deren Erziehungs-Institut nach einjährigem Bestehen mehr und mehr Schülerinnen zählt, haben in den Tagen, wo die Prüfung ihrer Zöglinge stattfand, eine jedermann zugängliche Ausstellung weiblicher Arbeiten veranstaltet, und wurde diese besonders von Frauenzimmern sehr fleißig besucht. Es ist dieß nur in so ferne bemerkenswerth, weil über das Wirken der englischen Fräulein anfangs hier die seltsamsten Gerüchte gingen und Glauben fanden. — Gestern Abend war ein zahlreiches und glänzendes Auditorium in unserm großen Rathhaussaale versammelt, der Gymnasiallehrer Emmerling gab ein Vokalkonzert, indem er die Schülerinnen und Schüler seines Privatgesanginstitutes vorführte. Die Leistungen derselben, die meistens in dem jugendlichen Alter von 12—16 Jahren stehen, überraschte nicht wenig und folgte ihnen reicher Beifall. Einzelne der jungen Damen berechtigen zu der Annahme, daß sie die Höhen der Kunst durch fortgesetzten Fleiß und richtige Lehrmethode erklimmen werden. Ein junger Arbeiter sang die tiefe Arie aus der Zauberflöte aus C ganz rein und gut, schade, daß ihm die Höhe abgeht, er könnte mit diesen außerordentlichen Stimmmitteln jeder Bühne Ehre machen. — Das Wetter ist immer noch unfreundlich, nur manchmal sendet die Sonne aus den sich theilenden Wolken Strahlen, die bekunden, daß sie noch Wärme hat; Nachtheil hat übrigens der kühle Mai nicht gebracht, er war nur dem Ungeziefer gefährlich.

Das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg hat die Druckschrift: „Der Goldfund in Kalifornien, vom demokratischen Standpunkte betrachtet, Hersbruck, Druck und Verlag von Konrad Pfeifer 1849;" und das Flugblatt: „Abschieds-Hymne" gegen den Landrichter Mayer damals zu Hersbruck gerichtet, erstere als gegen den Art. 11 mit 10, 12 mit 23, dann Artikel 26; letzteres als gegen Art. 31 und 33 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 verstoßend erkannt, und die Unterdrückung besagter Preßerzeugnisse verordnet.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 16. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern in ihrer 280sten Sitzung den Etat des Departements des Innern zu Ende berathen. Verwilligt wurden in dieser Sitzung: für Straßenbau für 3 Jahre 1,808,300 fl. 27 kr.; Beiträge an Gemeinden und Amtskörperschaften zur Unterhaltung von Nachbarstraßen jährlich 20,032 fl.; Beiträge an Gemeinden wegen des Schneeschäufelns auf Staats-Straßen (früher jährl. 10,000 fl.) sind nicht mehr exigirt, weil dazu eine rechtliche Verbindlichkeit nicht vorliege und weil manche der in Frage stehenden Straßen nicht mehr befahren werden. Auf Idler's und Nüßle's Antrag wird mit 38 gegen 37 Stimmen beschlossen, die Geneigtheit zur Verwilligung von jährlichen 8000 fl. für das Schneeschäufeln auszusprechen, wiewohl Finanzminister v. Knapp bemerklich machte, daß ein Beitrag des Staats um so weniger begründet erscheine, als der Staat ohnehin in Folge des Bausteuerbarkeitsgesetzes seine Beiträge an die Gemeinden abgebe. In Betreff der rauhen Alp, auf welche vorzugsweise bei diesen Beiträgen Rücksicht genommen worden sei, hätten sich die Verhältnisse wesentlich geändert; über die Alp fahre die Eisenbahn und von Eßlingen nach Münsingen fahre kein Postwagen mehr. Auf der Eisenbahn aber besorge die Verwaltung das Schneeschäufeln selbst auf eigene Kosten; denn der Ertrag der Eisenbahn sei gegenwärtig ein so befriedigender, daß die Steuerpflichtigen nichts mehr für sie beizutragen haben und sie sich selbst voll verzinse. Für Correktionen und Neubauten werden verwilligt 125,000 und 25,000 fl. als Beiträge für Gemeinden. Für unvorhergesehene Fälle jährl. 20,000 fl. Für die Neckarschifffahrt auf 3 Jahre 75,000 fl., darunter 33,000 fl. für den Hafenbau von Heilbronn, der 1855/56 vollendet werden soll. Flußbau jährl. 40,000 fl. Beiträge für Zwecke der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins jähr. 50,500 fl. Beiträge zu den Stuttgarter Krankenanstalten jährl. 3000 fl., Präbenden für das Damenstift Oberstenfeld jährlich 9272 fl. Vorübergehender Aufwand: a) Besoldungen jährl. 600 fl., b) für Gefällablösungen für 1855/56 10,864 fl., c) für Vollziehung des Komplexlastengesetzes für den Fall der Verabschiedung dieses Gesetzes für 1855/56 42,387 fl. für 1856/57 und 1857/58 jährl. 52,606, fl., Dispositionsfonds jährl. 5500 fl. — Die Kammer der Standesherren erledigte in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung den Gesetzes-Entwurf betr. einige Abänderungen und Nachträge zu dem Exekutionsgesetz und dem Pfandgesetz. An den Beschlüssen der niedern Kammer wurden eine größere Zahl von Fassungsänderungen und Zusätze gemacht und der Grundsatz des Art. 1, wornach die Vollstreckung gerichtlicher Urtheile nicht mehr wie früher dem erkennenden Gerichte, sondern für liquide Forderungen zuständigen Vollstreckungsbehörden zukommen soll, verworfen; im Uebrigen aber das Gesetz im Sinne des Entwurfs und der Aenderungen der zweiten Kammer angenommen.

Baden. — Karlsruhe, 15. Mai. Bei den nicht in Kriegsbereitschaft stehenden Abtheilungen der Infanterie und des Artillerieregiments wird morgen die normale Beurlaubung der ältern Mannschaft stattfinden, da die Rekruten nunmehr als so weit ausgebildet zu betrachten sind, daß sie zum Wachdienst, so wie zu den Uebungen beigezogen werden können. Bei den in Kriegsbereitschaft stehenden Abtheilungen dieser Waffen hat dagegen eine solche Beurlaubung nicht einzutreten; doch soll, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, auch rücksichtlich dieser die Absicht vorliegen, eine Verminderung des Präsenzstandes stattfinden zu lassen, sobald die Zeitverhältnisse eine solche aus ökonomischen Rücksichten wünschenswerthe Maßnahme thunlich machen, und zwar in den Gränzen, welche durch die vom Bund bezüglich der Ausbildung der Truppen überhaupt und der Bereithaltung der letztern ergangenen Bestimmungen gezogen sind. Was die Reiterei, so wie die reitende und Fahrmannschaft des Artillerie-Regiments betrifft, so richtet sich bekanntlich hier der Präsentstand der Mannschaft nach dem Stand der Pferde, und wird deßhalb bezüglich dieser Waffen von einer Beurlaubung wohl vorerst nicht die Rede sein können. (Karlsr. Ztg.)

Sachsen. — Leipzig, 14. Mai. (Meßbericht.) Die Zahlwoche ist nunmehr auch vorüber und unsere Stadt hat ihr gewöhnliches Ansehen wieder bekommen; nichtsdestoweniger aber werden noch immer bedeutende Geschäfte gemacht, da die in der Meßwoche eingetroffenen Einkäufer aus Polen und den Donaufürstenthümern den Markt noch nicht verlassen haben. Gehen wir auf die letzten acht Tage zurück, so hielt die Lebhaftigkeit im Rauchwaarengeschäfte an, da die Griechen für die Türkei viel Bedarf hatten und große Einkäufe machten. Demzufolge wurden auch einzelne Artikel, wie z. B. Nerze und virginische Füchse fast ganz geräumt. Von russischen Waaren sind theilweise Zufuhren eingetroffen, und davon am gefragtesten Dachse für Frankreich, Hermelin und Kolinsky für England und gefärbte Astrachaner für Deutschland; doch wird der Hauptverkauf darin erst in acht Tagen beginnen. Die Polen sind nunmehr auch eingetroffen, haben mit ihren Einkäufen begonnen und man verspricht sich einen lebhaften Schluß der Messe im Rauchwaarenhandel. Der Wollhandel während der Messe war ziemlich regsam, und es sind von den am Platze gewesenen circa 7000 Centnern, meist österreichische, preußische, polnische und circa 1000 Centner australische Kammwollen, circa 4000 Centner, verkauft worden. Am gesuchtesten waren Tuchwollen, Stücken, Locken- und Gerberwollen, davon fast alles geräumt und dafür 4—5 Thlr. pro Ctr. mehr als im Herbste bezahlt wurde. Das günstige Wetter hat in der letzten Zeit der Messe noch Manchen herbeigelockt, und es ist darum auch der Kleinhandel, gegenüber den Theuerungsverhältnissen, als völlig befriedigend zu bezeichnen. Endlich sind auch die beiden bösen Tage, der Zahltag und der Assignationstag, ruhig und ohne wichtige Vorkommnisse vorübergegangen, wenngleich, wie immer, es an Protesten nicht gefehlt hat. Blicken wir nun auf das Gesammtergebniß der Messe zurück, so ist der Absatz der Waaren ein sehr großer gewesen, und wenn schon hier und da über gedrückte Preise geklagt wurde, so ist doch im Allgemeinen das Ergebniß besser gewesen, als zu erwarten stand, und es hat die Messe vollkommen Anspruch auf den Namen einer guten Mittelmesse. (Dresdn. J.)

Freie Städte. — Bremen, 10. Mai. Nach Ausweis der in der „Deutschen Auswanderer-Zeitung" publicirten Expeditionsliste sind im April 25 Schiffe mit zusammen 5284 Personen nach den Vereinigten Staaten expedirt worden; und zwar nach New-York 12 Schiffe mit 2619 Personen, nach Baltimore 4 Schiffe mit 924 Pers., nach Philadelphia 1 Schiff mit 118 Personen, nach New-Orleans 4 Schiffe mit 1056 Personen, nach Galveston 4 Schiffe mit 567 Personen. Die ganze Auswanderung über Bremen vom 1. Januar bis 30. April beträgt 7354 Personen in 35 Schiffen, während sie in derselben Zeit des vorigen Jahrs 17,553 Personen in 90 Schiffen betrug. (Köln. Ztg.)

Preußen. — Köln, 13. Mai. Heute Mittag bald nach 12 Uhr

trafen Se. Maj. der König von Holland auf seiner prachtvollen Dampfyacht hier ein und landeten an der reich geschmückten Brücke der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Während die Artillerie unterhalb der Stadt und zu Deutz die Kanonen löste, wurde der König von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Gegen 1 Uhr setzte Hochderselbe seine Reise nach Luxemburg fort. Der Strom hatte schon am frühen Morgen ein recht festliches Ansehen gewonnen. Alle Schiffe, die Rheinbrücke und die Häuser an der Stromseite waren reich beflaggt worden. — Die Maschinenbau-Gesellschaft, welche sich in diesen Tagen in unserer Stadt bildete, hat gestern das Mumm'sche Haus auf der Hochstraße für 50,000 Thlr. angekauft, um daselbst ihre Büreau's zu errichten. — Heute fuhren auf der Rheinischen Eisenbahn 70 und mit dem letzten Emigrantenzug der Köln-Mindener Bahn 100 Auswanderer von hier ab. Wie sehr die Auswanderung abgenommen, mögen Sie daraus ermessen, daß mit jenen Auswandererzügen der letztgenannten Bahn in früheren Jahren jedesmal 250 bis 300 Europamüde von Deutz fuhren, während in diesem Jahre 100 schon eine bedeutende Zahl ist. (D. V. H.)

Berlin, 16. Mai. Der Bundestagsgesandte Geheime Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen hat sich gestern Abend nach Frankfurt a. M. zurückbegeben. (Pr. Z.)

Oesterreich. — Aus **Verona** 9. d. M. läßt sich die „Triest. Ztg." zur näheren Charakteristik Vianoris schreiben, daß die Namen Vianori wie Liverani, Geburtsort, Stand, Alter, Personalbeschreibung u. s. w. vollkommen mit denen eines Menschen übereinstimmen, der im Jahre 1851 vor dem k. k. Kriegsgericht in Bologna des Straßenraubes angeklagt und schuldig befunden, zu 12 jähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurde, aber wenige Monate später schon aus der Strafanstalt entkam.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Mai. Folgendes ist nach dem „Moniteur" der Wortlaut der bei Eröffnung der Weltausstellung vom Prinzen Napoleon gehaltenen Rede: „Sire! Die Weltausstellung von 1855 geht heute auf und der erste Theil der Aufgabe, die Sie uns übertragen haben, ist beendet. Eine Weltausstellung, die zu allen Zeiten ein bedeutendes Ereigniß gewesen wäre, wird zu einem in der Geschichte einzig dastehenden Ereigniß durch die Umstände, unter denen die gegenwärtige auftritt. Frankreich, seit einem Jahr in einen ernsthaften Krieg 800 Stunden weit von seinen Grenzen verwickelt, kämpft glorreich gegen seine Feinde. Es war der Regierung Ew. Majestät vorbehalten, Frankreich im Krieg seiner Vergangenheit würdig und in den Künsten des Friedens größer, als es jemals war, zu zeigen. Das französische Volk beweist der Welt, daß es, so oft man seinen Genius begreift und es gut geleitet wird, stets die große Nation sein wird. Erlauben Sie mir, Sire, Ihnen im Namen der kaiserlichen Kommission das Ziel, das wir erreichen wollten, die Mittel, die wir angewandt, und die Ergebnisse, die wir erlangt, auseinanderzusetzen. Es war unser Wille, daß die Weltausstellung nicht einzig und allein eine Curiosität, sondern eine große Unterweisung für den Ackerbau, die Industrie und den Handel, so wie auch für die Künste der ganzen Welt vorstelle. Sie soll eine großartige praktische Untersuchung sein, ein Mittel, die industriellen Kräfte in Berührung zu setzen, die Rohstoffe dem Produzenten, die Produkte dem Konsumenten näher zu bringen; sie ist ein neuer Schritt in der Richtung des Fortschritts, jenes Gesetzes, das vom Schöpfer kommt, jenes ersten Bedürfnisses der Menschheit und jener unerläßlichen Bedingung der gesellschaftlichen Organisation. Einzelne Geister haben sich über eine derartige Versammlung erschrecken können und sie noch jüngst zu verzögern gesucht; allein Sie wollten, daß die ersten Jahre Ihrer Regierung durch eine allgemeine Weltausstellung verherrlicht würden, die Ueberlieferungen des ersten Kaisers hierin befolgend, denn die Idee einer Ausstellung ist wesentlich französisch; sie ist mit der Zeit vorangeschritten und aus einer nationalen ist sie eine allgemeine geworden. Wir sind unsren Nachbarn und Bundesgenossen, die den Ruhm des ersten Versuchs gehabt haben, nachgefolgt; wir haben ihn durch die Einberufung der schönen Künste vervollständigt. Ew. Majestät setzten die kaiserliche Kommission am 24. Dezember 1853 ein. Unser erstes Werk war die allgemeine Geschäftsordnung, die Sie durch Dekret vom 6. April billigten, die das organische Gesetz der Ausstellung wurde und die eine neue Klassifikation enthält, die wir für rationeller halten. Die vollkommenste Eintracht hat zwischen den Kommissionsmitgliedern geherrscht und ich freue mich um so mehr, es erklären zu können, als die Tendenzen, Meinungen und Gesichtspunkte meiner Kollegen sehr verschieden waren. Die Verschiedenartigkeit der Meinungen klärte uns auf, ohne uns zu hemmen, die Wichtigkeit unsres Auftrags beseitigte allen Zwist. Zwei Beispiele gingen uns natürlich voran: die französischen Ausstellungen und die Weltausstellung von 1851. Einige Aenderungen wurden indessen eingeführt; sie sind sämmtlich im Sinne der Freiheit und des Fortschritts. Wir haben für die Ausstellung einen Ausnahme-Zolltarif erlassen, aus dem das Wort: „Verboten" gestrichen worden ist. Alle Ausstellungsgegenstände sind in Frankreich mit einer Abgabe von 20 Prozent ad valorem eingelassen worden. Wir fanden in der Douanendirektion den wohlwollendsten Beistand und ich hoffe, daß unsre ausländischen Gäste von ihrem Verkehr mit dieser Verwaltung einen guten Eindruck mitnehmen werden. Dieselbe Liberalität kam bei den Transporten zur Anwendung, deren Kosten wir von der Grenze an übernommen haben. Endlich können durch eine kühne Neuerung die in London nicht der Fall gewesen war, die ausgestellten Erzeugnisse die Angabe ihres Preises tragen, der damit ein ernstliches Hülfsmittel zum Beurtheilen für die Belohnungen wird. Alle, die sich mit den Industriefragen beschäftigen, werden begreifen, wie wichtig dies Prinzip ist und welches trotz gewisser Schwierigkeiten in der Anwendung seine Wirkungen sein können. Bei den schönen Künsten stellten sich zwei Systeme dar: sollte eine Ausstellung für die Werke stattfinden, ohne darnach zu fragen, ob die Künstler todt oder am Leben wären, oder für die Künstler, wobei bloß die Werke lebender Künstler zugelassen würden? Erstere Idee wurde verfochten; sie entsprach vielleicht besser dem Programm, das eine Zusammenstellung der Kunst im 19. Jahrhundert wollte; sie wurde gleichwohl wegen der Schwierigkeiten der Ausführung, die sie darbot, nicht beibehalten. Wir haben ohne Revision alle Werke ausländischer Künstler, die von ihren Komité's zugelassen worden waren, angenommen, nur für uns selbst sind wir streng gewesen. Die Aufgabe einer Zulassungsjury ist schwierig und undankbar, besonders bei einer Weltausstellung, wo die Grundsätze der gewöhnlichen Ausstellung nicht mehr anwendbar waren und die Jury in dem sich vergrößernden Kampfe Frankreichs Waffen auszuwählen hatte. Die Unzulänglichkeit des Gebäudes verursachte uns ernste Schwierigkeiten. Da die Errichtung eines besonderen Gebäudes beseitigt worden war, mußten wir uns im Industriepalaste niederlassen, dessen Uebelstände daher rühren, daß er nicht für eine so umfassende Ausstellung angelegt worden ist. Es ist uns daran gelegen, es Euer Majestät und Europa laut zu sagen, die Theilnahme der Aussteller war so groß, daß der **Platz uns gemangelt hat**, trotz der 117,840 Quadratmeter Oberfläche, wovon 53,900 Quadratmeter Ausstellungsraum. Den Zulassungs-Comites große Behutsamkeit zu empfehlen genöthigt, konnten wir derselben nur in demselben Maße entsagen, als es uns gestattet war, über etwas mehr Raum zu verfügen. Dieser Mangel an Gleichförmigkeit im Anfang der Operationen schadete der Regelmäßigkeit und Gerechtigkeit der Zulassungen und machte die Aufgabe der Lokal-Comites noch schwieriger, denen ich gern für den uns geleisteten Beistand Dank abstatte. Unangenehme Verzögerungen haben in den Arbeiten stattgefunden trotz der Thätigkeit und Intelligenz ihrer Direktion; allein man hatte wirklich das, was zu leisten möglich, zu hoch veranschlagt. Dieser großartige und glänzende Palast ist in weniger als zwei Jahren aufgeführt worden und noch nicht ganz vollendet; wir waren der Ansicht, daß das beste Mittel zum Beschleunigen seiner Vollendung darin bestände, die Ausstellung hinein zu versetzen, deren Eröffnung nicht mehr verschoben werden konnte. Die Trennung des für die schönen Künste bestimmten Gebäudes wurde von vornherein für unerläßlich erkannt und dieser provisorische Bau kam zur bestimmten Zeit zu Stande. Je nachdem die Ausstellung an Entwickelung zunahm, verfügte man einen neuen Bau. Während ich im Dienste Frankreichs und Ew. Majestät im Orient war, wurde ein Nebengebäude von 1200 Metern Länge am Ufer der Seine angelegt. Dies Nebengebäude, das die in Bewegung stehenden Maschinen enthält, wird in vierzehn Tagen beendet sein. Erst seit ein Paar Wochen ist das „Panorama" für durchaus nothwendig erkannt worden; es wird mit einer großen Gallerie umgeben werden, die das Hauptgebäude mit dem Nebengebäude in Verbindung setzen und vor Monatsfrist fertig sein wird. Dann wird die Ausstellung vollständig sein. In unserem Lande ist es gewöhnlich die Regierung, die sich mit allen großen Unternehmungen befaßt; um der Uebertreibung dieser Tendenz Einhalt zu thun, haben Ew. Majestät der Privatindustrie einen großen Aufschwung ertheilt. Die Gesellschaft, der die Ausbeutung des Industriepalastes verliehen war, mußte im Eintrittspreis die Verwerthung des auf den Bau verwandten Kapitals finden; daher die Nothwendigkeit eines Eintrittspreises. Wir haben indessen so viel möglich die Interessen des Volks gewahrt, indem wir auswirkten, daß an den Sonntagen der Eintrittspreis auf 20 Centimen ermäßigt ist. Schon jetzt können wir nach dem mit großer Thätigkeit angefertigten Katalog die Zahl der Aussteller angeben. Sie wird sich auf nicht weniger als 20,000 belaufen, worunter 9,500 vom französischen Reich, und etwa 10,500 vom Ausland. Die Macht selbst, die wir bekämpfen, war nicht ausgeschlossen. Wenn die russischen Gewerbtreibenden sich unter Annahme der für alle Nationen eingeführten Regeln präsentirt hätten, so würden wir sie zugelassen haben, um zwischen den slavischen Völkern, die nicht unsere Feinde sind, und jener Regierung, deren Uebergewicht die civilisirten Nationen bekämpfen müssen, die gehörige Scheidelinie festzustellen. Am Ende der Ausstellung, wenn wir Ew. Maj. die zu verleihenden Belohnungen vorschlagen werden, werden wir die Resultate dieser großen Ausstellung beurtheilen können, die wir Ew. Maj. bitten, für eröffnet zu erklären." Die Antwort des Kaisers haben wir bereits genau und vollständig mitgetheilt.

Spanien.

** Man schreibt aus **Madrid** vom 12. Mai: Die heutigen Cortesverhandlungen boten keinerlei Interesse dar. Die Cholera ist bis jetzt sehr gelind: gestern hatten wir in der Hauptstadt bloß 12 Fälle, wovon 2 tödtlich, in der Umgebung hat man ebenfalls einige Fälle bemerkt. Espartero, der von Aranjuez zurück ist, spricht in den rühmlichsten Ausdrücken vom Herzog v. Montpensier, der sich übrigens gegen ihn ebenfalls höchst zuvorkommend bewiesen. Der Herzog und seine Gemahlin haben sich entschlossen, ihren Aufenthalt wenigstens bis Ende Mai zu verlängern, worauf sie nach Genua reisen werden. Lord Howden, der mit ihnen sehr befreundet ist, hat sich auf einige Tage nach Aranjuez begeben. Die Anzeichen einer nahen carlistischen Schilderhebung mehren sich; es ist besonders die Provinz Burgos, die sehr bewegt scheint.

Portugal.

** **Lissabon**, 4 Mai. Die Cortes haben das neue Budget genehmigt. Ein Antrag auf ein Ausfuhrverbot von Vieh nach England fiel durch. Der bisherige englische Minister am hiesigen Hofe, Sir Richard Pakenham hat, wie men hört, quittirt und geht nach England zurück, um sich dort in das Privatleben zurückzuziehen.

Großbritannien.

London, 15. Mai. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragte der Graf von Ellenborough seine bekannten Resolutionen und sprach ein Verdammungsurtheil über beinahe die ganze bisherige Kriegführung aus. Das Scheitern des Feldzuges schrieb er der Unfähigkeit der mit der Leitung desselben betrauten Personen zu. Der Kriegsminister, Lord Panmure, behandelte die Resolutionen als ein bloßes Partei-Manöver und machte darauf aufmerksam, daß die Konservativen vor drei Monaten, wo es mit dem Heere schlecht gestanden, die Annahme des Amtes ausgeschlagen hätten, während sie jetzt, wo es weit besser mit dem Heere stehe, als Ankläger aufträten. Die Lords Hardwicke, Winchilsea und Derby unterstützten die Resolutionen, und Lord Derby erklärte sich zur Bildung eines Kabinets bereit, falls das Ministerium Palmerston zurücktrete. Außerdem erging er sich in Lobeserhebungen des City-Reform-Vereins. Graf Granville und der Herzog von Newcastle bekämpften die Resolutionen und machten auf die Gefahren eines häufig wiederkehrenden Kabinetswechsels aufmerksam. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen den Antrag gesprochen, kam es um ½12 Uhr zur Abstimmung, und die Resolutionen wurden mit 181 gegen 71 Stimmen verworfen. Der Marquis von Landsdowne erklärte auf Grund der zuverlässigsten Quellen, daß die Russen seit dem Beginn des Krieges 247,000 Mann verloren hätten. (Ueber diese Oberhaussitzung haben wir schon, jedoch in kürzerer Fassung, berichtet.) — Im Unterhause weigerte sich Lord Palmerston, einen bestimmten Tag für die Diskussion der von Layard und Milner Gibson angekündigten Anträge anzuberaumen.

** **London**, 15. Mai. Der „Standard" veröffentlicht heute Mittheilungen von der Ostseeflotte vom 4., 7. und 8. Mai. Wir entnehmen denselben folgendes: Bei einer am 24. April vorgenommenen Rekognoszirung des Busens von Riga fand man das Eis noch allzu stark, als daß man mit den Schiffen hätte durchdringen können. Bei einer Rekognoszirung von Baltischport fand man die dortigen Befestigungen zerstört, so daß kein Hinderniß vorhanden ist, daß die alliirten Flotten sich dieses Hafens während des Sommers bedienen können. Vor und bis Reval war das Eis gebrochen. — „Morning Herald" meldet heute, daß die Regierung in diesem Augenblicke 223 Schiffe zum Transport von Mannschaft, Provision und Munition nach dem Kriegsschauplatze gemiethet hat, worunter 100 Segelschiffe, jedes von 1000 Tonnen, und 123 Dampfschiffe, jedes im Durchschnitt von 1200 Tonnen Gehalt. Sämmtliche Schiffe haben einen Gehalt von 230,000 Tonnen. — Vorgestern traf der „Simla" zu Portsmouth ein; er hatte 250 russische Gefangene und Offiziere, dann 180 Engländer und 18 Offiziere an Bord. Die Russen wurden nach Plymouth geschickt. — „Times" theilt mit, daß die in Amerika angeworbene Fremdenlegion zu Shorncliffe konzentrirt werden soll, wo sich bereits sehr viele Freiwillige aus der Schweiz befinden. Die Polen und Deutschen sollen dagegen auf Helgoland untergebracht und formirt werden. — Graf Walewski wird dem Vernehmen nach am nächsten Mittwoch definitiv von hier abreisen und seinen neuen Posten als Minister des Auswärtigen in Paris antreten.

Southampton, 12. Mai. Es gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß das Attentat gegen den Kaiser Napoleon mit den finstern Plänen der französischen Flüchtlingsgesellschaft in Verbindung steht, und es sind in dieser Beziehung seit einigen Tagen die seltsamsten Gerüchte in Umlauf, die ich jedoch nicht in ihrem ganzen Umfange verbürgen will. Es heißt nämlich, daß sofort nach der offiziellen Bekanntmachung der Reise des Kaisers nach London der französische Flüchtlingsverein, Société de la république universelle eine geheime Sitzung angeordnet habe, worin ein Attentat gegen Napoleon einstimmig beschlossen worden sei. Zur Uebernahme der Bravorolle meldete sich freiwillig Pianori, nachdem man anfänglich das Loos darüber bestimmen lassen wollte, bei dessen Ziehung 30 Mitglieder der geheimen Gesellschaft theilnehmen sollten. Die Ausführung des blutigen Vorhabens hatte bei der Anwesenheit des Kaisers in London zu geschehen, allein die Verschworenen fanden durchaus keine Gelegenheit, sich Napoleon zu nähern, und so wurde denn beschlossen, daß Pianori dem Kaiser nach Paris folgen sollte. Das Uebrige ist bekannt, und ich will nur noch erwähnen, daß einige Tage vor dem Mordversuche eine auffallende Bewegung unter den französischen Socialisten herrschte, wovon etwa 15, darunter auch der Exdeputirte Colfavru und Ryberolles, von Jersey kommend, nach London hier durchreisten. In der Gesellschaft der Letzteren befand sich auch ein halbverrückter Pole Namens Swentoslawski, der als socialistischer Drucker figurirt und, wie man mich versichert, eine große Anzahl Exemplare, die Proklamirung der „allgemeinen Republik" betreffend, in Bereitschaft gehabt habe. Nach dem „Impartial de Jersey", den ich so eben erhalte, steht es auch fest, daß der Angeklagte Pianori sich einige Zeit in Jersey aufgehalten hatte und Mitglied des Ausschusses der Société de la republique universelle gewesen sei. Das gleiche Blatt meldet auch die Ankunft des Instruktionsrichters von Rouen auf jener Insel, der mit zwei Polizeikommissären über die geheimen Verbindungen des Mordversuchs die erforderlichen Nachforschungen anstellen soll. Den genannten Beamten ist der französische Kriegsdampfer „Ariel" zur Verfügung angewiesen, welcher heute, von Jersey kommend, in unserm Hafen Anker geworfen hat. (D. A. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Mai. Der letzte, gestern Morgens von dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff hier eingetroffene Detail-Bericht reicht bis zum 30. April. Derselbe ergänzt die beiden letzten Depeschen über die Operationen bei Sebastopol folgender Maßen: Das feindliche Feuer war am 24. April Morgens vorzugsweise gegen die Bastionen Nr. 5 und Nr. 6 und gegen die vor denselben angelegten Redouten und Logements gerichtet; dagegen war das Feuer des Feindes vom 25. bis zum 27. Abends nur sehr mäßig. Die Zahl unserer Kampfunfähigen an Todten, Verwundeten und Contundirten belief sich auf 100 bis 175 täglich. Die feindlichen Approche-Arbeiten werden durch unsere Festungs-Artillerie und durch Gewehrfeuer aus unseren Logements sehr behindert und schreiten daher nicht vorwärts. Die Operationen des unterirdischen Krieges Seitens des Feindes gegen die Bastion Nr. 4 beschränkten sich auf eine wider unsere Hörgalerie (zum Hören) gerichtete Sprengung aus einem Minentrichter, die jedoch dem Feinde mehr Schaden verursachte, als uns. Bei uns wurden nämlich nur 5 Fuß von der Galerie vernichtet, die man sofort wieder herstellte; dagegen wurde ein Theil des Trichters verschüttet. Um den Franzosen die Besetzung einer Anhöhe von etwa 45 Saschenen (Klafter) vor der Bastion Nr. 5 unmöglich zu machen, wo sie bequem eine Batterie hätten anlegen können, um aus der Nähe gegen unsere rechte Hälfte der Bastion Nr. 4 enfilirend zu wirken, haben wir mitten im Kampfe innerhalb fünf Tage zwei starke Trancheen mit einer besonderen Verbindung angelegt. Diese Arbeiten wurden in der Nacht vom 24. zum 25. in Angriff genommen, zu diesem Zwecke besondere Kommandos bestimmt und zu deren Deckung drei Bataillone vom Ekaterinenburg-Regiment und zwei vom Alexopol-Jäger-Regiment unter der Führung des Kommandeurs der 1. Brigade der 16. Infanterie-Division (vom 6. Armeekorps Gortschakoffs III.), des tapferen Generalmajors Chruschtschew, designirt. Am 24. April, gegen 8 Uhr Abends, während der Aufstellung unserer Vorpostenkette und Deckung, eröffneten die Belagerer ein heftiges Feuer gegen unsere begonnenen Arbeiten und griffen dieselben nach einigen Gewehrsalven stürmisch an. Es gelang ihnen, unsere vorderen Truppen zurückzudrängen, und der Feind schritt zur Zerstörung unserer Logements. Allein auf Befehl des Generals Chrulew rückte der Kommandeur des Infanterie-Regiments Ekaterinenburg, Oberst-Lieutenant Bogenski, mit zwei Bataillonen seines Regiments unter Trommelwirbel und Hurrahruf vor, stürzte mit gefälltem Bajonnet auf den Feind und vertrieb die Franzosen. Um 9 Uhr wiederholte der Feind seinen Angriff, wurde jedoch mit heftigem Feuer empfangen und zum Rückzuge in seine Trancheen gezwungen, aus denen er die ganze Nacht hindurch das Gewehrfeuer fortsetzte. Dessen ungeachtet blieben wir Herr der halbzerstörten Logements; gegen den Morgen des 25. wurden dieselben ausgebessert, dicker gemacht und hinter ihnen zwei neue Logements angelegt. Die Behauptung dieser Werke und deren Vollendung unter dem so nahen feindlichen Feuer gereicht unseren Truppen zur größten Ehre, insbesondere dem General Chruschtschew, unter dessen Anführung dieselben angelegt wurden. Wiederholt waren unsere Truppen genöthigt, den Feind mit dem Bajonnet zurückzuwerfen, und jede Nacht richteten die Franzosen auf diesen Punkt das stärkste Musketen- und Artillerie-Feuer. Bei diesen Operationen ist zum größten Bedauern der Stabskapitän vom Generalstabe, Lawrow, getödtet worden, ein junger, äußerst befähigter Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Während dieser Zeit, vom 24. bis zum 30. April, hat die feindliche Flotte, wie früher, vor Anker gelegen, ohne irgend eine Operation gegen Sebastopol zu unternehmen. Auf anderen Punkten der Krim'schen Halbinsel war Alles ruhig. Dem Berichte fügt Fürst Gortschakoff die Anzeige bei, daß am 29. April, als dem Geburtstage des Kaisers, im Beisein der Generalität Gottesdienst und Liturgie abgehalten worden sei, wobei der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" erscholl und von der rechten Fronte der Bastion Nr. 4 und den nächsten Batterien 101 Kanonenschuß abgefeuert wurden. (Köln. Z.)

St. Petersburg, 10. Mai. Unsere Zeitungen veröffentlichen nachstehendes Allerhöchstes Manifest: „Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Zweite, Kaiser etc. etc. Da Wir es unter den gegenwärtigen Kriegsumständen für unerläßlich erachten, Unsere Armeen und Flotten in Vollzähligkeit zu erhalten, so befehlen Wir: 1) Die dreizehnte reihweise partielle Aushebung und zwar zu zwölf Mann von je tausend Seelen, auf Grundlage des besonderen hiebei mit erlassenen Ukases an den dirigirenden Senat, vorzunehmen in nachstehenden siebzehn Gouvernements der Westhälfte des Reichs: Charkow, Esthland, Grodno, Jekaterinoßlaw, Kiew, Kowno, Kurland, Livland, Minsk, Mohilew, Podolien, Poltawa, Pskow, Tschernigow, Wilna, Witebsk und Volhynien. 2) Die Aushebung am 13. Juni 1855 zu beginnen und am 13. Juli desselben Jahres zu beendigen. 3) Die Hebräer von der Rekrutenstellung zu dieser Aushebung zu befreien. — Gegeben zu St. Petersburg den 6. Mai im Jahre Ein tausend achthundert fünf und fünfzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im ersten. Alexander." Der erwähnte Ukas an den dirigirenden Senat lautet, wie folgt: „Durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest haben Wir die Ausführung der dreizehnten reihenweisen partiellen Rekrutirung in siebzehn Gouvernements der westlichen Hälfte des Reichs verfügt, — und befehlen demnach: 1) Diese Rekrutirung ist mit dem 13. Juni zu beginnen und bis zum 13. Juli 1855 zu Ende zu bringen. 2) Zur Uniformirung der Rekruten ist das Geld von den Abliefernden zu dem Preise zu erheben, wie diese Uniformirung dem Kommissariatswesen zu stehen kommt, und zwar zu 10 Rbl. 20 Kop. Silber. Die Dispositionen im Militärwesen haben Wir dem Kriegsminister anheimgestellt, und die erfolgreiche Ausführung und Beendigung dieser Rekrutirung, in der festgestellten Frist, übertragen Wir der Fürsorge des dirigirenden Senats."

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

An Bord des Tartar, 11. Mai. Durch zwei Tage haben wir stürmisches Wetter, mit Schnee, Hagelgestöber und dickem Nebel vermengt. Der Wind aus Nordost pfeift unharmonisch durch die von Segeln entblößten Raaen, und die Rauchwolken unseres dampfenden Schornsteins lagern sich oft über das ganze Deck, gleichsam mit dem Nebel ringend, um sich Bahn zu brechen. Wir sehen uns oft, in solche kämpfende Massen eingehüllt, kaum auf einen Schritt. Zudem wird das Schiff auf den Wogen herumgeworfen, als wenn es eine Eierschale wäre. Sie dürfen übrigens überzeugt sein, daß der diesjährige See-Krieg in der Ostsee ungleich energischer geführt werden wird, als der vorjährige. Wenn Sie die zahlreichen Destruktions-Maschinen, welche tagtäglich zu uns stoßen, die Kanonenboote sehen würden, so würden Sie daran wohl nicht leicht zweifeln. Die Kanonenboote zeichnen sich insbesondere durch ihre große Beweglichkeit höchst vortheilhaft aus, und ihr schweres Geschütz — sie führen nemlich 68pfündige Lancaster-Kanonen — wird gewiß sehr vernehmlich zu den russischen Festungen sprechen. Die Boote werden durch Dampfkraft und die angewandte Schraube sehr leicht nach jeder Richtung hin bewegt, und ihre aus drei Masten mit vollgespickten Segeln eingerichtete Konstruktion läßt es zu, den Wind, aus allen Richtungen kommend, trefflichst für sich zu benutzen. (Köln. Z.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die „St. Petersburger Zeitung“ theilt folgendes Privatschreiben aus Noworossiisk mit: Nachdem wir den Feind oft genug in unserem Meerbusen kreuzen und spioniren gesehen, wagte es ein vorwitziger Dampfdreimaster, indem er sich von dem Bereiche unserer Geschütze so fern als möglich hielt, nach und nach so weit vorzudringen, daß er den ganzen Strand gehörig in Augenschein nehmen und unsere Mittel prüfen konnte.. Für sein freundliches Vorhaben erhielt er, freilich in zu weiter Entfernung, 6 scharfe Schüsse aus meinen 18Pfündern, von denen zwei den langsam Vorwärtsschwimmenden in den Rumpf trafen und ihn zum Wenden und Davonsegeln nöthigten. Das hatte ihn (er war, der Flagge nach, ein Franzose) erbittert; wahrscheinlich hat er sich bei seinen Freunden und Bundesgenossen beklagt und schon am 27. Abends erschienen in einer Entfernung von wenigstens 1500 Faden fünf mächtig große Schraubendampfboote vor unserer Batterie, lauter Dreimaster und größtentheils mit Bomben-Kanonen und Geschützen vom schwersten Kaliber armirt; jedenfalls übertrafen alle ihre Feuerschlünde die unsrigen bedeutend an Grobheit ihrer Aeußerungen. Den 12. März, Morgens 8½ Uhr beginnen Engländer und Franzosen aus oben bemerkter Entfernung uns zu beschießen — und wir mußten es uns schweigend gefallen lassen. Die Kanonade währte den ganzen Tag, bis in die späte Nacht hinein. Der 13. März war ein verhängnißvoller und in seinen Folgen glorreicher Tag für Noworossiisk. Nachdem uns der Feind wieder Anfangs aus der Entfernung beschossen, stellte er plötzlich sein Feuer ein, die Kolosse setzten sich in Bewegung und — in Schlachtordnung aufgestellt, lagen sie bald mit ihren Breitseiten uns zugewandt in einer Entfernung von 400 Faden. Wir erwarteten sie mit Ungeduld, den halben Körper frei über der Batterie, da unsere Kanonen nur über die Bank schießen können. Sie hatten sich so aufgestellt, daß sie unsere ganze Hauptflanke bestreichen konnten, konzentrirten aber, da diese nicht wirken konnte, ihr ganzes Feuer auf die sieben Kanonen, welche, mit Gottes Hilfe, zu ihrem Verderben wirkten. — Was sich da im Verlaufe von 4 bis 5 Stunden zutrug, kann sich kein Mensch vorstellen. Tausende von glühenden Kugeln (96Pfünder, Bomben, Granaten und Kartätschen) überschütteten uns und tödteten uns dennoch keinen einzigen Mann. Ich kam mit einer kleinen Kontusion am rechten Fuße davon. Eine wahre Hölle im vollsten Sinne des Wortes, spieen die Höllenschlünde auf uns nieder: Steine und Erde überschütteten mich fortwährend und die Stücke der platzenden Bomben und Granaten zerwühlten um uns her den Boden und zersplitterten den Fels. Jeder unserer Schüsse wirkte glücklich. Eine große Anzahl derselben richtete ich selbst mit geübtem Jägerauge und zwar mit besonderem Erfolge, der eine trennte einem englischen Kommandeur den Kopf vom Rumpfe, der andere schlug in eine Maschine und machte sie unbrauchbar. Nach Verlauf mehrerer Stunden kehrte das Geschwader in die frühere Stellung zurück, um den Schaden auszubessern, sodann brach das Feuer von Neuem los mit erneuter Wuth von beiden Seiten. Diese zweite Periode hatte wohl 2½ bis 3 Stunden gedauert, als die Schiffe plötzlich die Anker lichteten und wiederum die entfernte Position einnahmen. Den ganzen Nachmittag, die Nacht und den 14. März bis Nachmittags 6 Uhr, hörte man sie arbeiten, hämmern und ausbessern. Doch umsonst, sie waren so stark mitgenommen, daß sie keinen Kampf mehr wagen durften. Am Abend jenes Tages, den 14. März, gingen drei dieser Seeungeheuer langsam und schief in die Weite; zwei blieben noch außerhalb Schußweite liegen und schickten uns am Morgen des 15. März noch sechs wohlgemeinte feurige Grüße zu, deren Bomben sich fast an eine und dieselbe Stelle legten. Endlich, am 15. März, gegen 8 Uhr Morgens, empfahlen sich auch die letzten beiden Dampfboote. Mein Auge verfolgte sie auf hohem Meere mit dem Fernrohr, bis es nichts mehr zu erblicken vermochte. Leider widerfuhr uns gegen das Ende des Gefechts ein herber Unglücksfall, der mein Herz zerrissen, meine Freude gar sehr gedämpft hat. Bei einem unserer letzten Schüsse platzte eine 18pfündige Kanone, die in meiner Gegenwart auf gewöhnliche Weise mit der größten Vorsicht geladen wurde. Ich selbst richtete das Geschütz, die zwei Propfen ließen sich mit der Ladeschaufel, wie sich es gehört, anschlagen, mein Ohr überzeugte sich davon, daß die glühende Kugel bis zur gehörigen Stelle herangerollt und ich entfernte mich drei bis vier Schritte und kommandirte „Feuer!“ Ein wunderbar furchtbarer Knall übertönte den Donner der Kanonen und platzenden Hohlkugeln um uns her, ich sah mich in eine Rauchwolke gehüllt und als sich dieselbe verzogen — lag der Feldscheer zwei Schritte von mir todt auf dem Boden. Ein kolossales Stück Metall von circa 30 Pud hatte die Ecke des Glühofens und den Feldscheer zerschmettert. Ein zweites Stück war über meinen Kopf geflogen, vielleicht in der Entfernung einer Handbreite, das auch seine 20 Pud gewogen haben mag. Ein Offizier blieb auf dem Platze, ein zweiter wurde schwer verwundet. Er ist zwar in der Besserung, aber seine Hand ist gebrochen und sein Gehirn scheint gelitten zu haben. Außer diesen beiden blieben bei diesem Unglücksfalle einige Gemeine auf dem Platze und einige Andere wurden verwundet. Weder von Außen noch von Innen hatte die Kanone irgend ein Merkmal ihrer Untauglichkeit, und nur auf der inneren Seite des abgesprungenen Theiles fanden sich im Gußeisen feine, sich durchkreuzende Linien, wie Spinngewebe und außerdem an vielen Stellen braune Flecken, die auf ihrer Oberfläche eine Menge Fädchen, dem feinsten Blumenstaub ähnlich, zeigten. Alle, die zur Seite standen, haben bemerkt, daß in dem Augenblicke, als der Artillerist Nr. 3 die Lunte an das Zündloch legte, eine feindliche Bombe auf das Rohr der Kanone schlug, wodurch gleichzeitig zwei furchtbare Kräfte von verschiedenen Seiten auf das Metall wirkten und eine solche Katastrophe hervorbrachten. An meinem Soldatenmantel fand ich ein handbreites und fingerdickes Stück Gußeisen auf der linken Seite der Brust, das so fest hielt, daß es nur mit Anstrengung abgerissen werden konnte. Mit jedem Tage, mit jeder Stunde erwarten wir den Feind, wie er den Tscherkessen versprochen haben soll, mit 15 bis 20 Schiffen zurück. Auf einem der Englischen Schiffe waren, wie wir in Erfahrung gebracht, außer beschädigtem Rumpf, Masten, Ketten und Tauen, 5 Kanonen zerstört, der Kommandeur und 9 Matrosen todt und 14 Matrosen schwer verwundet.

Neuestes.

Wien, 17. Mai. Heute ist eine neue St. Petersburger Cirkular-Depesche vom Staatskanzler Grafen Nesselrode hier eingetroffen, enthaltend eine ausführliche Darlegung der bisherigen Verhandlungen in Betreff der orientalischen Frage. (T. D. d. A. Z.)

London, 17. Mai. Nach der „Times“ arbeitet Lord J. Russel mit einem namhaften Theil des Kabinets auf Frieden um jeden Preis hin. Neuere Raglan'sche Depeschen fehlen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Frankfurt a. M., 17. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. 61¾; 4½proz. 52⅜; Bankaktien 915; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 78¼; spanische Differés 17⅞; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 128½; Bayer. 4½proz. 94⅞. — Wechselkurs: Paris 93¼; London 117⅛; Wien 93.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Mai: „Der Freischütz“, Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Hardy und Boumard, Gutsbesitzer aus der Schweiz; Kriegler, Architekt aus Holstein; Frlns. Franziska und Auguste Wohler, Privatiere aus Schweden; Böhmer, Kfm. von Lennep; Herforth, Kfm. von Werendorf; Rogge, Kfm. von Köln; Nessel, Kfm. von Elberfeld; Fassel, Rentier aus Amerika.

Hotel Maulick. HH. Currie, Rentier aus England; Hölerhof, Kfm. von Köln; Dr. v. Bruchhausen, von Zürich.

Bl. Traube. HH. Grahl, Oekonom von Dresden; Baron v. Waldenfels, Bürgermeister und Militzer, Advokat von Hof; Obermair, Stallmeister von Cairo; Lamparter, Kfm. von Eßlingen; Collens, General von Linz; Frau v. Livie und Frln. Kramer, Gutsbesitzerinnen von Landshut.

G. Kreuz. HH. Schmeller, Ingenieur und Hausknecht, Kaufm. von Nürnberg; Hartwig, Kaufm. von Hanau; Fries und Gandater, Kaufleute von Frankfurt; Ottmann, Kaufm. von Gmünd; Berger, Kaufm. von Kassel.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Haus und Josephsthal, Kaufleute von Frankfurt; Kraft, Ingenieur von Günzburg; Kinzöfer, Advokat von Neu-Ulm; Bucke, Kfm. von Mühlhausen; Rosold, Buchhändler von Leipzig; Schmahl, Privatier von Neustadt.

Stachusgarten. Dlle. Reuth, Kleidermacherin von Regensburg; Frau Oberlindober, Kaufm.-Gattin von Freising; HH. Geckel, Geistlicher von Rüderich; Lesser, Silberarbeiter von Landsberg; Naß, Oekonom von Zucherheim; Lechner, Gastwirth von Wilkertshofen; Federmann, Kfm. von Oettingen; Martin, Obertaxator

von Obersteinbach; v. Reihenhahn, Privatier von Bayreuth.

2349. [2 b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Nro. 14$^3/_4$ älterer und Nro. 47 neuerer Numerirung in der Theresienstraße nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmung der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle von 1837 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nro. 27/II

anberaumt. Dieses Anwesen, bei welchem sich 3 gemauerte Holzlegen, ein Hofraum und ein Hintergebäude, sodann ein Gärtchen und Pumpbrunnen befindet, wurde auf 8000 fl. geschätzt, ist mit 4200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und lasten auf demselben, außer einem Heuzehentbodenzinse von 9 kr., 3000 fl. Ewiggeldkapital und 2400 fl. Hypothekkapitalien.

Der Hinschlag erfolgt nur nach Erreichung des Schätzungswerthes.

Beschlossen am 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 18206/19026. Glück.

2750. [3 b] **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse der Maria Rosina Henriette Ettner, Kaufmannswittwe von hier, gehörige Anwesen Lit. E. Nro. 11 in der Wallergasse sammt realem Materialwaaren-Handlungsrechte wird wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterg stellt, und wird Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt und im Kommissionszimmer des unterfertigten Gerichtes Nro. 61 abgehalten.

Da dieses die zweite Versteigerung ist, so erfolgt nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens und des Werthes der Versteigerungs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 24. November v. Js. hingewiesen, welche in Beilage zu Nro. 354 der Allgemeinen Zeitung, Nro. 340 des Korrespondenten von und für Deutschland, Nro. 7 der Neuen Münchener Zeitung 1855 und im Regensburger Plakat-Anzeiger vom 8. Februar 1855 enthalten ist.

Kaufslustige werden unter dem Anhange hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Schlüßlich wird beigefügt, daß zwar die in der Ausschreibung vom 24. November v. Js. aufgeführte Bedingung der Genehmigung des Kaufsangebotes für die künftige Versteigerung wegfällt, daß aber von allenfalls gleichen Angeboten dasjenige für das bessere gehalten wird, in welchem sich der Steigerer auch zur Uebernahme des Waarenlagers und der Utensilien bereit erklärt.

Regensburg, den 28. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:
Ebner.

C.-R. 9398. S. v. Prucksberg, Sekr.

2941. **Bekanntmachung.**

Der Büttnergeselle Johann Regenstein von Burgbernheim, z. Z. in Wien, beabsichtigt dahin auszuwandern, weshalb allenfallsige Ansprüche an denselben **binnen 14 Tagen a dato inner.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Windsheim, am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

v. n.

C.-R. 6306. **Ebenauer.**

2931. **Bekanntmachung.**

Die ledige 21jährige Barbara Schmelz von hier beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige rechtliche Ansprüche an dieselbe sind

Dienstag den 29. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden.

Gunzenhausen, den 15. Mai 1854.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.

C.-R. 6985. **Richter,** l. Landrichter.

2914. **Bekanntmachung.**

Betreff: Zehentner Mathias gegen Linner Georg p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Schleßmayerschaftsgründe des Wirthsgutes zu Löwenau, kgl. Landgerichts Tittmoning, welche im kgl. Landgerichts-Bezirke Laufen gelegen sind, in Folge Requisition des k. Landgerichts Tittmoning de dato 5., praes. 8. Mai l. Js., der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den siebenundzwanzigsten Juni l. Js. Vormittags 11 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Löwenau

anberaumt.

Die Kaufsobjekte bilden:

I. Aecker.

Pl.-Nr. 847	zu 6,38	Dez.	10. Bon.	Salzachfeld,
„ 850	zu 0,94	„	9. Bon.	Salzachlandl,
„ 855	zu 2,55	„	9. Bon.	Bachland,
„ 857	zu 5,86	„	9. Bon.	Bachland,
„ 859	zu 4,00	„	9. Bon.	Straßland.

II. Wiesen.

Pl.-Nr. 849	zu 0,38	Dez.	4. Bon.	Salzachleitengraben,
„ 854	zu 0,59	„	4. Bon.	Schloßbauplatz,
„ 856	zu 1,52	„	4. Bon.	Bachgrabenleiten,
„ 866	zu 0,43	„	4. Bon.	Bachlandfleckl.

III. Waldung.

Pl.-Nr. 852	zu 2,88	Dez.	2. Bon.	Salzachau,
„ 853	zu 4,45	„	2. Bon.	Schloßberg mit Ruine,
„ 866	zu 4,91	„	2. Bon.	Bachleiten,
„ 851	zu 2,41	„	0. Bon.	Salzachleiten.

IV. Pl.-Nr. 848 zu 0,32 Dez. — Schloßleitweg, in Summa 37 Tagbau 62 Dez., worauf 3 fl. 40$^{11}/_{100}$ Kreuzer Grundsteuer-Simplum ruhen, nach dem gerichtlichen Schätzungs-Protokolle de dato 10. April l. Js. auf 2500 fl. 48 kr. gewerthet.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung bei erreichtem Schätzungswerthe und wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 verfahren.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen und dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Laufen, 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Laufen.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 3568/II. **Seydel.**

2911. **Bekanntmachung.**

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf Montag den 21. dieses Monats anberaumt gewesene Termin zur Versteigerung des Staatswaldes Sachsenhard auf

Freitag den 25. Mai l. Js.
Vormittags 10 Uhr

verlegt.

Die Zusammenkunft findet im Meyer'schen Gastwirthshause in Ursheim statt.

Heidenheim und Gunzenhausen, den 15. Mai 1855.

Königliches Rentamt und Forstamt.

Küttlinger. **Berchem.**

2929. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Adam Freyberger von Speichersdorf hat um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht, und es werden daher alle Diejenigen, welche Forderungen gegen denselben zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben **innerhalb 3 Wochen** a dato um so sicherer anzumelden, als außerdem der Paß ausgehändigt würde.

Kemnath, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 5553/a. **Schwarz.**

2934. **Bekanntmachung.**

Johann Stadler und dessen Ehefrau Maria Stadler, vormalige Wochinaergütlers-Eheleute von Godelsham, haben sich freiwillig unter Curatel gestellt und sich der Disposition über ihr Vermögen begeben. Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß für dieselben lästige Verträge ohne Genehmigung ihres Curators Mathias Straßer, Bauers von Godelsham, keine rechtsverbindliche Kraft haben.

Am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4890/I. **v. Eggelkraut.**

Pfandauslösung und Versteigerung.

2667. [3 c] **Mittwoch den 23. Mai 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **April 1854**, und zwar von Nro. 63,666 bis 62,960.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Mittwoch den 30. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 30. April 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Dannes, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

2926. **Bekanntmachung.**

Grundrenten-Ueberweisung der Cultusstiftungen der Pfarrei Michaelsbuch an die Ablösungskasse des Staates betr.

Zufolge hohen Finanz-Ministerial-Rescripts vom 14. v. Mts. sind von der Grundrenten-Ablösungskasse München für die von der Pfarrkirche Michaelsbuch an die Ablösungskasse überwiesenen Renten, worunter 198 fl. 14 kr. Zehentrenten sind — 16,839 fl. 14 kr. — und für die von der Sepulturkirche Rettenbach überwiesenen Gefälle, worunter [illegible] fl. 54 kr. 1 hl. Zehentrenten sind — 8152 fl. 6 kr. Ablösungskapitalien in Nominalobligationen zur gerichtlichen Deponirung hieher gesendet worden.

Da auf diesen Renten Verbindlichkeiten und insbesondere auf den überwiesenen Zehentrenten Baukonkurrenzpflichten zu Gunsten von Cultusstiftungen liegen können, so ergeht hiemit nach Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes die Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an diese Ablösungskapitalien **binnen 30 Tagen** um so gewisser hierorts geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines die betreffenden Kapitalien an die zuständigen Kirchenverwaltungen hinausgegeben werden würden.

Am 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 5142. **Krieger.**

2917. **Bekanntmachung.**

Mit vormundschaftlicher und obervormundschaftlicher Genehmigung vom 17. März l. Js. wurde gestattet, daß das Schiffbierlgut zu Roßhart an Joseph Budenhofer, Gemeindevorsteher von Edling, übergeben werden durfte.

Bei den bisherigen Verhältnissen der Schiffbierl'schen Eheleute, Balthasar und Katharina Grain, ist gesetzlich geboten, ein Liquidationsverfahren über deren Aktiven und Passiven abzuhalten und die Gläubiger in den Uebergabsschilling einzuweisen.

Wer daher immer an die genannten Eheleute etwas zu fordern hat oder ihnen schuldig ist, wird geladen, am

Dienstag den 19. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei zu erscheinen und sein Guthaben oder seine Verpflichtung anzumelden.

Von den ausbleibenden Massegläubigern würde angenommen, sie stimmen über ihre Befriedigung mit den Beschlüssen der Mehrzahl überein, wogegen die Masseschuldner die gerichtliche Einklagung zu gewärtigen haben.

Wasserburg, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

C.-R. 2641/I. **Laar,** l. Landrichter.

2940. **Bekanntmachung.**

Der Webergeselle Georg Leonhard Müller von hier, Stiefsohn des Taglöhners Michael Steinmetz hieselbst, welcher sich zur Zeit zu Ostheim im Herzogthum Sachsen-Weimar befindet, gedenkt dahin auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind deshalb **binnen 14 Tagen a dato inner.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

v. n.

C.-Nr. 6307. **Ebenauer.**

2913. [2a] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Anton Weber, Dotenknechts von Weibach, betr.

Auf gläubigerschaftlichen Antrag ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom 16. Febr. l. Js. in Ansehung der Verlassenschaft des Votenknechts Anton Weber von Weibach das allgemeine Konkursverfahren eröffnet und es werden daher die gesetzlichen Ediktstage bestimmt, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf **Mittwoch den 20. Juni l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

2) Zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf **Donnerstag den 28. Juni l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

3) Zur Schlußverhandlung auf **Donnerstag den 5. Juli l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

Sämmtliche Gläubiger des Anton Weber werden hiezu unter dem Anhange geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung der betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Vermögensbestandtheile des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, diese unter Vorbehalt ihrer Rechte dem hiesigen Gerichte zu übergeben.

Der erste Ediktstag ist auch dazu bestimmt, unter den Gläubigern ein gütliches Uebereinkommen zu erzielen.

Außerdem wird bekannt gegeben, daß das zur Konkursmasse gehörige Anwesen des Gemeinschuldners, Hs.-Nro. 50 zu Weibach, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel, dann einem Kalkofen und 4 Tagw. 38 Dez. Aecker und Wiesen, wovon die Gebäude mit 500 fl. gegen Feuer versichert sind und welches einen am 17. März l. Js. gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 1445 fl. 12 kr. besitzt, das ferner mit

3 kr. Haussteuersimplum,
4 kr. 5 hl. Grundsteuersimplum,
2 kr. 2 hl. Bodenzins zum kgl. Rentamte Wolfratshausen,
1 fl. 11 kr. 1 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse

belastet ist, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt sei, die erstmalige Feilbietung desselben im Orte Weibach stattfinde am

Donnerstag den 21. Juni l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

und der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolge.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Heyder, königl. Landrichter.

G.-N. 6316. c. Dabitschky, Rgstr.

2891. **Bekanntmachung.**

Der ledige Michael Bader von Vohburg, geboren den 10. Oktober 1783, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Derselbe oder dessen allenfallsige Descendenz werden aufgefordert, über ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort **binnen 6 Monaten,** von heute an gerechnet, um so gewisser hieher Nachricht zu geben, als außerdem Michael Bader für todt erklärt, und seine allenfallsige Descendenz mit ihren Ansprüchen auf dessen aus 150 fl. bestehendem Vermögen ausgeschlossen und solches ohne Kaution an seine Seitenverwandte verabfolgt würde.

Ingolstadt, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4330/I. **v. Grundner.**

2826. [2b] **Bekanntmachung.**

Der seit drei Jahren in Amerika sich aufhaltende Bauernsohn Johann Leonhard Büttner von Unterrosbach will sich nun in Amerika niederlassen.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

24. Mai d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-Nr. 8740. Weißmann.

2905. **Anwesens-Verkauf.**

Freiberger gegen Freiberger'sche Relikten pct. deb. modo execut.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des ledigen Gärtners Seraphin Freiberger von Höchstädt, bestehend in

1) Pl.-Nr. 458, 6 Dez. Wohnhaus Hs.-Nr. 370, Nebengebäude und Hofraum, geschätzt auf 1800 fl.,
2) Pl.-Nr. 458½, 15 Dezim. Wurzgarten, geschätzt auf 75 fl.,
3) 4 Tagw. 93 Dezim. Gemeindetheile, geschätzt auf 875 fl.,
4) 6 Tagw. 47 Dez. Aecker, geschätzt auf 1505 fl.,

nach §. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom J. 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen §. 64 des Hypotheken-Gesetzes am

Freitag den 20. Juli d. Js. Nachmittags 2 Uhr

in hierortiger Gerichtskanzlei öffentlich verkauft, wozu Käufer eingeladen sind.

Am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L.S.) **Wasser,** k. Landrichter.

G.-Nr. 4299/I. c. Bayer.

2890. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Hofmann'schen Eheleute zu Sengenthal betr.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Hofmann'schen Schmieds-Eheleute in Sengenthal öffentlich versteigert, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js. Nachmittags 2—4 Uhr

im Wirthshause zu Sengenthal anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht:

1) in dem Wohnhaus, Stall, Schweinstall, Brunnen und Hofraum 0,24 Dezim.,
2) Gärtl 0,4 Dezim.,
3) Grasgarten 1 Tagw. 42 Dezim.,
4) Pflanzgarten an der obern Grumetwiese 0,5 Dez.,
5) 5 Beet auf der Sandhut 0,54 Dezim.,
6) Scharackerl 0,73 Dezim.,
7) 2 Beet hinterm Garten 0,61 Dezim.,
8) die 11 Beet hinterm Garten 1,78 Dezim.,
9) die Waldung Oedackerl 0,54 Dezim.,
10) Holzacker 1,20 Dezim.,
11) Acker Aubeet 0,76 Dezim.,
12) Hintere Fußacker 0,52 Dezim.,
13) Grasrain 0,11 Dezim.,
14) obere Grumetwiese 1,45 Dezim.,
15) Peintwiese 0,35 Dezim.,
16) Gemeinderecht 0,60 Dezim.,

in Summa 10 Tgw. 49 Dez., Schätzungswerth 1000 fl.

Zugleich wird dem vermißten Georg Hofmann von Lauder als Hypothekgläubiger und seiner allenfallsigen Descendenz vorstehende Bekanntmachung zur Wahrung ihrer Rechte hiemit eröffnet.

Neumarkt in der Oberpfalz, am 25. April 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 6388/I. **v. Ruef.**

2902. **Ediktalladung.**

Verlassenschaft der Theres Schott, zu Neuötting.

Michael Schott, ehemaliger Glasermeister in Neuötting, hat sich vor 15 Jahren vom Hause entfernt und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun der Aufenthalt des Michael Schott gänzlich unbekannt ist, demselben inzwischen ein Legat von 600 fl. zugefallen ist, so wird Michael Schott oder seine allenfalls rechtmäßige Nachkommenschaft hiedurch aufgefordert, sich in Zeit **von 6 Monaten** von heute an bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser zu melden, als sonst nach Ablauf dieser Zeit sein Erbtheil mit 600 fl. nach Inhalt des Testamentes der verlebten Ehefrau des Michael Schott, Theresia, geborne Vogl, an die Universalerben der Letzteren gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Altötting.

Der königl. Landrichter:

Draudnick.

2936. [2a] **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag der königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg vom 7. laufenden Monates Nro. 12,083/12,826 werden nachstehende Ruinen, Gärten, Aecker, Wiesen, Oedungen rc. rc. zu Markt und Flur Leuchtenberg im Wege der öffentlichen Versteigerung — unter Vorbehalt höchster Genehmigung — an die Meistbietenden verkauft:

Steuergemeinde Leuchtenberg.

1) die Brandstätte des vormaligen Rentamtes und Getreidespeichers mit Hofraum, darunter befindlichen Kellern und darauf stehenden Mauern Pl.-Nro. 216a zu . . . . . 0,70 Tagw.
2) die beiden Wurzgärten Pl.-Nr. 216 b und c zu. . . . . 0,13 „
3) die alten und neuen Schloßgärten, nämlich Pl.-Nr. 219a zu . . . 0,68 „
„ „ 219b zu . . . 0,77 „
„ „ 219c zu . . . 0,12 „
4) die Oedung, Schloßanger Pl.-Nr. 220 zu 1,05 „
5) der Acker vorm Elm . . 675 zu 3,39 „
6) der Acker vorm Elm . . 679 zu 0,93 „
7) die Gößfriethwiese . . 548 zu 0,95 „
8) das Hofwiesenweiherl . 550 zu 0,18 „

Zu diesem Verkaufsgeschäfte wird Termin auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterfertigten königl. Rentamtes anberaumt, und hiezu bemerkt, daß das Bedingnißheft, welches dem Verkaufe zu Grunde gelegt wird, von heute an alltäglich in bezeichnetem Lokale eingesehen werden kann.

Vohenstrauß, am 15. Mai 1855.

Königliches Rentamt Vohenstrauß.

Roth.

2906. [2a] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das dem Steinbrecher Christoph Wurm von Langenaltheim gehörige Immobiliar-Besitzthum, bestehend

in dem Wohnhause Nro. 38b Pl.-Nro. 84, mit 20 Dez. Acker und 24 Dez. alten Gemeindetheilen, dann 91 Dez. Hamperlcs-Acker Pl.-Nr. 3972 und 31 Dez. Brühtwiese Pl.-Nr. 395,

zusammen gewerthet auf 670 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und ist hiezu Termin

auf den 28. Juni Nachmittags 2 Uhr

im Hagelmeier'schen Wirthshause zu Langenaltheim anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen §§. 98 — 103 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 ff. des Hypotheken-Gesetzes sich richte, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebots über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Hiebei ergeht zugleich an alle unbekannte Gläubiger des Christoph Wurm die Aufforderung,

am 29. Juni Vormittags 10 Uhr

ihre Guthaben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pappenheim, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

Müller, k. Landrichter.

G.-N. 2546. coll. Bähling.

2901. **Bekanntmachung.**

Götz'sche Debitwesen in Frauenzell betr.

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zum zweiten Verkauf des auf 31,126 fl. gewertheten Georg Götz'schen Anwesens zu Frauenzell II. Termin auf

Samstag den 9. Juni l. Js. Mittags 12 Uhr

angesetzt und dieß mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und an diesem Tage und zwar um **1 Uhr Nachmittags** auch die Mobiliarschaft — bestehend aus Brau- und Wirthschaftsrequisiten, dann ökonomischen Gegenständen, versteigert wird.

Im Uebrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreis-Amtsblatt Nro. 28, Korrespondenten Nro. 92 Beilage, Münchener Zeitung Nro. 78, Amberger Tagblatt Nro. 76, Neumarkter Wochenblatt Nro. 13 bezogen.

Wörth, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Vögler, königl. Landrichter.

G.-N. 4330/I. Zanner.

2922. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag sämmtlicher Interessenten wird das dem verstorbenen Salzstößler Raimund Blöderl und dessen Ehefrau Anna Blöderl gemeinschaftlich gehörige Haus Nro. 32 an der Sendlingerstraße, bestehend in einem mit ebener Erde 4 Stock hohem Wohnhause, in welchem sich ein mit Holz überlegter Keller befindet, dann in einem 3 stöckigen Hintergebäude mit Hofraum, unterm 8. Jänner l. Js. auf 6800 fl. gerichtlich gewerthet, und mit 5100 fl. Hypothekschulden belastet, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und im Hinblick auf §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Versteigerungstagsfahrt

auf Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäfts-Zimmer Nro. 13/I. anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt.

Den 9. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 20431/21384. Karl.

2928. **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Versteigerung der Herberge Nr. 479 in der Au, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Hausflez, Holzhütte und kleinem Hofraume, auf 550 fl. gewerthet, mit 550 fl. Hypothek-Schulden belastet und mit 660 fl. der Brandassekuranz einverleibt, ist Termin auf

Montag den 11. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Bureau 4/II.

anberaumt, und werden Steigerungslustige mit dem Bemerken, daß hiebei nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes von 1837 verfahren wird, geladen.

Vorstadt Au, den 16. April 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:
v. Schmid.

G.-N. 7006. Schlosser.

2845. [2b] **Bekanntmachung.**

Am Montag den 21. Mai d. Js.
von Vormittags 8 Uhr an

werden in der Nachlaßsache des am 7. August v. Js. verstorbenen Bürgers und Stadtschreibers Conrad Ziegler dahier, dessen Relikten sich der Erbschaft entschlagen haben, und zwar in der Wohnung des Verlebten im Hause Nro. 5 hierselbst, mehrere Mobiliargegenstände, bestehend aus Büchern, Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräthschaften, einigen Tabackspfeifen und Uhren, Bettwaaren, Wäsche und dergl., gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hierbei werden zugleich alle Diejenigen, welche an den verlebten Stadtschreiber Conrad Ziegler dahier Ansprüche irgend welcher Art zu machen haben, aufgefordert, dieselben am

Dienstag den 22. Mai d. Js.
Vormittags 8—12 Uhr

um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, als außerdem auf solche bei der weiteren Behandlung der Sache keine Rücksicht genommen werden würde.

Altdorf, den 22. April 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

Der königliche Landrichter:
G.-N. 4467. **Schumacher.**

2912. **Ausschreiben.**

Erb- und sonstige Ansprüche an den Nachlaß des Ortsnachbarn Michael Reuß von Oberkulba sind

Donnerstag den 14. Juni d. J.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 4312. **Rothmund.**

2943. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Kunigunda Barb. Waldt von Neustetten will mit ihrem 3jährigen unehelichen Kinde, Namens Katharina Barbara, in das Königreich Württemberg auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 26. Mai 1855
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a/T.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 4165. **Mayer.**

2942. **Bekanntmachung.**

Der Dienstknecht Johann Konrad Brügel von Gebsattel und dessen Schwester, die Dienstmagd Anna Barbara Brügel, Letztere mit ihrem unehelichen, 5 Jahre alten Kinde, Namens Johann Conrad, wollen nach Amerika auswandern, weshalb Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 26. Mai 1855
Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:
G.-N. 4126. **Mayer.**

2827. [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Häckerstochter Margaretha Barbara Keckenberger in Beerbach will mit ihrem unehelichen Kinde Johann Georg, geboren am 10. Mai 1852, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

24. Mai d. Js. Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

G.-Nr. 6737. Weißmann.

2925. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des ledigen Dienstknechtes Michael Kirner von Eglsee betr.

Wer immer an den Rücklaß des am 16. März l. Js. zu Winzer verstorbenen Dienstknechtes Michael Kirner von Eglsee einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, denselben

binnen 14 Tagen

von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls bei Antwortung des Rücklasses an die gerichtsbekannten Erben darauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Hemau, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hemau.

Muggenthaler, königl. Landrichter.

G.-Nr. 2604/I. Winter.

2939. (2a) **Bad Steben bei Hof.**

Bei der nahenden Badesaison wird hiermit angezeigt, daß die Badeanstalt zu **Steben**

am 1. Juni

eröffnet wird.

Das Stebener Eisenwasser wirkt rein stärkend, condensirend, und kann deswegen durch ein salinisches Eisenwasser, wie z. B. Kissingen, Franzensbad, Elster u. s. w. nicht ersetzt werden.

Zu den Krankheitsformen, gegen die sich dasselbe heilsam gezeigt hat, gehören folgende:

allgemeine und örtliche Nervenschwäche, krankhaft verminderte Blutmenge, nervöse Hypochondrie und Hysterie, alle Krampfformen, wenn sie nicht einen materiellen Ursprung haben, die Bleichsucht, diejenige Schwäche der Verdauung, welche auf einer verminderten Innervation der Verdauungsorgane und einer Erschlaffung des Magens beruht, jede krankhaft vermehrte oder verminderte Ausscheidung, wenn sie einen dynamischen Ursprung hat.

Aus diesem Grunde wird unter den angegebenen Umständen die weibliche Reinigung geregelt, sie mag zu stark oder zu schwach sein. Schleimflüsse werden beseitigt, und Senkungen der Gebärmutter zurückgeführt. Sehr wirksam sind die Stebener Bäder bei der Neigung zu Fehlgeburten und zu Vorfällen der Gebärmutter und bei Unfruchtbarkeit, wenn ihr eine reine Schwäche zu Grunde liegt.

Unter den Gichtformen ist es die nervöse Gicht, welche in Steben bestimmt geheilt wird, selbst wenn bereits Lähmungen der Extremitäten vorhanden sind. Außerdem ist Steben indicirt bei den Skropheln ohne dyscrasischen Charakter, bei der englischen Krankheit, wenn sie in einer Schwäche des Rückenmarks wurzelt.

Seit mehreren Jahren hat sich das Stebener Wasser einen großen Ruf, insbesondere durch die Heilung gewisser Rückenmarkskrankheiten erworben, wodurch die Spinal-Irritationen, die Rückenmarksschwäche, verschiedene Nervenschmerzen, der Veitstanz und die Lähmungen gehören, weshalb das Stebener Bad Leidenden dieser Art nicht genug empfohlen werden kann.

Naila, am 15. Mai 1855. G.-Nr. 9394.

Die Königliche Bade-Commission.

v. Ammon, königl. Landrichter.	**Dr. Reichel,** königl. Medizinalrath und Badearzt.	**Reinsch.** königl. Bergmeister.

Augenbalsam und stärkendes Augenwasser.

Der seit einer Reihe von 46 Jahren in Deutschlands Staaten rühmlichst bekannt gewordene Augenbalsam und das stärkende Augenwasser des sel. Herrn Doktors und Operateurs Adam Hette, welche von einem königl. Medicinal-Ausschusse chemisch untersucht, und als heilsam befunden worden sind, haben sich seit ihrem mehr als 46jährigen Bestehen in allen deutschen Bundesstaaten so großen Ruhm und so allgemeine Anerkennung erworben, daß jede Anpreisung derselben überflüßig ist, sie empfehlen sich selbst durch ihre Wirksamkeit.

Der Augenbalsam, dessen Heilkraft sich besonders bei Augenentzündungen und chronischen Augenübeln bewährt hat, befindet sich in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein A. und H. gestochen, und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben J. P. H. und der Umschrift „Augenbalsam" gedruckt ist; das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 30 kr.

Das Gläschen stärkendes Augenwasser, das sich bei schwachen Augen und selbst bei anfangendem Staar als ein vortreffliches Stärkungsmittel bewährt hat, kostet 1 fl., das halbe 30 kr., und ist mit einem Auge und den Buchstaben J. P. H. besiegelt.

Beide Augenmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben: bei Hrn. **Mayr** (Theresienstraße Nr. 1a) und allen Herren Apothekern Münchens, Au und Haidhausen; bei Hrn. J. F. Weyssel in der Sternapotheke in Nürnberg; bei Hrn. Schüller, Apotheker in Bayreuth; bei Hrn. G. Gutner, Apotheker in Freysing; bei Hrn. Conrad Schnelle in Lindau, Spediteur für die Schweiz; bei Hrn. Louis Jassoy, Kaufmann in Hanau; bei Hrn. C. Mayr, Apotheker in Burghausen; bei Hrn. Bierling, Apotheker in Weiden a. d. W.-N.; bei Hrn. Aug. Fischer, Apotheker in Rottenburg in Niederbayern, und bei Unterzeichnetem selbst.

J. P. Hette,
in Regensburg, Lit. E. Nr. 47 bei Hrn. Schlee, Fragner,
über 2 Stiegen, nächst der Hauptwache.

Briefe und Bestellungen, denen die bestimmten Geldbeträge gefälligst beizulegen, werden nur frankirt angenommen. 2927.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Protokolle der Wiener Konferenzen.

Wir fahren in der Mittheilung der Aktenstücke der Wiener Konferenz fort.

Anlage A. zum Protokoll Nr. 11.

Art. 1. In dem Wunsch, daß die hohe Pforte an den Vortheilen des durch das Völkerrecht zwischen den verschiedenen Staaten Europas eingeführten Systems Theil habe, verpflichten sich die hohen kontrahirenden Theile einzeln, die Unabhängigkeit und Gebietsintegrität des ottomanischen Reichs zu respektiren, garantiren in ihrer Gesammtheit die strenge Beobachtung dieser Verpflichtung und werden demgemäß jede Handlung oder jedes Ereigniß, die sie verletzen könnten, als eine Frage europäischen Interesses betrachten.

Art. 2. Wenn zwischen der Pforte und einer der kontrahirenden Parteien ein Mißverhältniß entstehen sollte, so sollen diese beiden Staaten, bevor sie zu Gewaltmitteln schreiten, die andern Mächte in eine Lage versetzen, diesem Aeußersten durch friedliche Mittel vorzubeugen.

Anlage B zum Protokoll Nr. 11.

Art. 3. Se. Majestät der Kaiser aller Reussen und Se. Hoheit der Sultan, in dem gegenseitigen Wunsch sich einen Beweis ihres Vertrauens zu geben und den Mißdeutungen vorzubeugen, die eine exzessive Entwicklung ihrer Seemacht im Schwarzen Meere erzeugen könnte, verpflichten sich gegenseitig in diesem Meere nicht mehr denn vier Linienschiffe und vier Fregatten nebst einer verhältnißmäßigen Zahl kleiner und ausschließlich für den Truppentransport eingerichteter unbewaffneter Schiffe zu halten.

Art. 4. Der in den Vertrag vom 13. Juli 1841 niedergelegte Grundsatz der Schließung des Bosporus und der Dardanellenenge bleibt in Kraft mit den in den folgenden Artikeln spezifizirten Ausnahmen:

Art. 5. Jede der kontrahirenden Mächte, die kein See-Etablissement im Schwarzen Meere haben, soll auf vorgängige fünftägige Notifikation durch einen Ferman des Großherrn ermächtigt werden, eine Anzahl Schiffe gleich der Hälfte derjenigen, welche die beiden Uferstaaten Kraft Art. 2 halten dürfen, in jenes Meer zu bringen.

Art. 6. Zu keiner Zeit sollen Kriegsschiffe fremder Nationen, mit Ausnahme der schon bisher zugelassenen, den Gesandtschaften gehörenden kleinern Schiffe im goldenen Horn ankern dürfen und in Friedenszeiten soll die Zahl der Linienschiffe der kontrahirenden Mächte, welche kein Marine-Etablissement im Pontus haben, in ihrer Passage von den Dardanellen zum Schwarzen Meer und vom Schwarzen Meer zu den Dardanellen, nicht mehr als vier vor Konstantinopel betragen.

Art. 7. Im Falle — was Gott verhüte — der Sultan von einem Angriffe bedroht sein sollte, behält er sich das Recht vor, allen Seestreitkräften seiner Alliirten die Passagen zu eröffnen.

Art. 8. Die beiden Mächte des Schwarzen Meeres verpflichten sich, um den andern hohen kontrahirenden Theilen ihren Wunsch für die Erhaltung der freundschaftlichsten Beziehungen mit denselben zu bezeugen, in allen Häfen des Schwarzen Meeres die Konsuln zuzulassen, welche die Letztern dort einzusetzen nützlich erachten möchten.

Art. 9. Se. Majestät der Kaiser aller Reussen und Se. Hoheit der Sultan versprechen, zum Zeugniß der sie beseelenden hochherzigen Gesinnungen, allen Bewohnern und Beamten in den Provinzen, welche der Kriegsschauplatz waren, eine volle und vollständige Amnestie. Keiner von ihnen soll wegen seiner Gesinnungen, Handlungen, wegen seines Verhaltens während des Krieges oder der temporären Besetzung der Provinzen durch die resp. Truppen der Kriegführenden belästigt oder verfolgt werden. Die Bewohner der Alandinseln werden der Wohlthat dieser Bestimmung theilhaftig.

Art. 10. Se. Maj. der König von Sardinien wird in den gegenwärtigen Frieden eingeschlossen. Die Handels- und andern Beziehungen zwischen diesem Königreiche und dem russischen Kaiserreiche werden auf den Fuß wie vor dem Kriege wieder hergestellt.

Nr. 13.

Protokoll (Nr. 12) der Konferenz zu Wien am 21. April 1855.

Nachdem Protokoll Nr. 11 verlesen war, nahm Fürst Gortschakoff Gelegenheit zu verlangen, daß darin ausdrückliche Erwähnung der Erläuterung geschehe, welche er in der vorhergehenden Konferenz gegeben habe, um darzuthun, daß er der in dem einstimmig angenommenen Artikel 1 erwähnten Garantie nicht den Sinn einer aktiven Garantie der Integrität des Gebietes das ottomanischen Reiches beilege.

Herr Drouyn de Lhuys erklärt, daß die von den Mächten, wie zu Protokoll genommen, eingegangene Verbindlichkeit ihnen selbst die Obliegenheit auferlege, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reiches zu achten und die anderen kontrahirenden Parteien zur Achtung davor zu zwingen, so daß eine jede kontrahirende Macht, welche diese territoriale Integrität antasten sollte, den übrigen verantwortlich wäre, welche letztere dann alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel, die Gewalt nicht ausgenommen, anwenden sollten, um der gemeinschaftlichen Verbindlichkeit Geltung zu verschaffen.

Fürst Gortschakoff erkennt an, daß Rußland irgend welchen der territorialen Unabhängigkeit feindlichen Akt als eine Frage von europäischem Interesse würde betrachten müssen, weigert sich aber, die Verbindlichkeit einzugehen, einen solchen zu einem Kriegsfall zu machen. Er besteht darauf, daß seine erläuternde Bemerkung in das Protokoll der letzten Konferenz aufgenommen werde.

Die Bevollmächtigten von Großbritannien und Oesterreich verlangen ihrerseits, indem sie der von Hrn. Drouyn de Lhuys ausgesprochenen Meinung beipflichten, daß die Bevollmächtigten von Frankreich in das heutige Protokoll den Ausdruck des Bedauerns aufnehmen lassen, mit welchem sie die einschränkende Interpretation des Fürsten Gortschakoff gehört haben.

Graf Buol fügt hinzu, daß er den Eindruck gehabt habe, daß die von allen Seiten in der letzten Konferenz gegebenen Erläuterungen vollständig die zuerst von Fürst Gortschakoff kund gegebene Meinungsverschiedenheit beseitigt hätte.

Nach beendigter Verlesung des Protokolls Nr. 11 bemerkte Fürst Gortschakoff, daß die Bevollmächtigten Rußlands heute eine doppelte Pflicht zu erfüllen hätten; eines Theils die, ihre Meinung über die in der letzten Konferenz gemachten Vorschläge abzugeben, sodann die andere, ihre eigenen Ansichten über die Art und Weise der Aufstellung des dritten Grundsatzes zu entwickeln. Da die Vorschläge, welche ihnen gemacht worden, die souveränen Rechte des Kaisers ihres Herrn beeinträchtigten, dem europäischen Gleichgewicht entgegen und gefährlich für die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches seien, könnten sie dieselben nur ablehnen. Vor Darlegung der Ansichten der russischen Bevollmächtigten über die Art und Weise, wie der Vertrag vom 13. Juli 1841 revidirt werden könnte, wiederholte Fürst Gortschakoff sein Bedauern darüber, daß er hier nicht einen Vertreter einer europäischen Macht sehe, deren doppeltes Recht, an diesen Berathungen Theil zu nehmen, nach seiner Ansicht aus ihrer Eigenschaft als Staat ersten Ranges und aus der Thatsache entspringe, daß sie jenen Vertrag mit unterzeichnet habe. Nachdem Fürst Gortschakoff das Memorandum Anlage A. verlesen hatte, fragt er, ob die Konferenz die Ansichten der russischen Bevollmächtigten über die Art und Weise der Durchführung der so eben zur Kunde gebrachten Gesichtspunkte zu vernehmen wünsche.

Lord John Russell erklärt, daß der von Fürst Gortschakoff entwickelte Vorschlag sich auf eine Grundlage stütze, auf welcher zu unterhandeln er nicht autorisirt, daß er deßhalb außer Stande sei, auf eine Diskussion der Details dieses Planes, dessen Mittheilung Seitens des Fürsten Gortschakoff an die Konferenz er gleichwohl nicht hindern könne, einzugehen.

Fürst Gortschakoff erklärte, nachdem er das Schriftstück Anlage B verlesen, daß Rußland, nachdem es sich verbindlich gemacht, die Mittel vorzuschlagen, wie das Gleichgewicht der Macht im Schwarzen Meere wieder herzustellen wäre, sein Wort gehalten habe.

Aali Pascha erklärt, daß seine Instruktionen ihm die Aufrechthaltung des Grundsatzes vorschreiben, die Meerengen zu schließen, welchen das russische Projekt zu beseitigen bezwecke; daß die hohe Pforte, welche jederzeit diesen Grundsatz als eine Garantie ihrer Unabhängigkeit betrachtet habe, auf dessen Aufrechthaltung beharre, ausgenommen in gewissen zu stipulirenden Fällen; daß die Eröffnung des Schwarzen Meeres in ihren Augen nicht nur eine Gefahr für das ottomanische Reich schaffe, sondern auch die Gelegenheiten zu Mißhelligkeiten zwischen den europäischen Mächten vervielfachen würde.

Herr Drouyn de Lhuys bemerkt, daß er nicht autorisirt sei, die Details des russischen Vorschlages, dessen Grundgedanke diametral dem Vorschlag entgegen sei, dessen Geltung Frankreich gewünscht hätte, zu diskutiren. Dieser Vorschlag bezwecke, der Gefahr auszuweichen, zwei ungleiche Gewalten einander gegenüber zu lassen, indem es die Entfernung alles Kriegsapparats, — abgesehen von dem, was die Polizei der beiden angrenzenden Staaten betrifft, — vom Schwarzen Meere veranlassen, wogegen das russische Projekt die unbegrenzte Vermehrung dieses Apparats gestatten würde. Frankreich wünschte, indem es den Gedanken der Kaiserin Katharina von Rußland adoptirte, aus dem Euxinus ein reines Handelsmeer, von welchem die Kriegsflaggen aller Nationen ausgeschlossen sein sollten, zu machen; der vom Fürsten Gortschakoff gemachte Vorschlag führe im Gegentheil dazu, sie alle dahin einzuladen; Frankreich halte den Grundsatz aufrecht, das Schwarze Meer dafür zu schließen, Rußland wünscht den Grundsatz abgeschafft zu sehen.

Nachdem Herr v. Titoff bemerkt hatte, daß Artikel 5 des von Herrn Drouyn de Lhuys vorgelegten Vertragsprojektes auch den Grundsatz des geschlossenen Meeres verletze, ja sogar nach seiner Meinung, in einem für die Unabhängigkeit der Pforte sehr gefährlichen Maße; nachdem ferner Fürst Gortschakoff gleichfalls sich dahin geäußert hatte, daß diese Unabhängigkeit und das europäische Gleichgewicht im Allgemeinen nur solche Kombinationen bedrohen würden, welche auf der einen Seite der Meerengen die Existenz der furchtbarsten Flotten der Welt zulassen würden, während auf der anderen das Gegengewicht der russischen Marine zu nichte gemacht sein würde, — bemerkte Hr. Drouyn de Lhuys, daß die ottomanische Regierung die beste Beurtheilerin der Frage sei, ob die durch Artikel 5 stipulirten Ausnahmen ihrem Interesse entsprechend seien oder nicht, — daß überdem die Ausnahme nur die Regel bestätige — und daß überall kein Vergleich möglich sei zwischen den Ausnahmefällen, wovon in dem in Frage stehenden Artikel die Rede,

und der vollständigen Abschaffung des Grundsatzes des geschlossenen Meeres.

Lord John Russell erinnert daran, daß er schon in der letzten Konferenz nachgewiesen habe, wie die Gefahren, welche das Reich des Sultans bedrohen, nur von Rußland kommen, — daß weder Frankreich noch Großbritannien verdächtig seien, nach dem Zusammenbrechen der ottomanischen Macht zu trachten, — daß nichts besser als der jetzige Krieg darthun könne, von welch verschiedenen Gesinnungen diese Regierungen beseelt seien. Die hohe Pforte hat die Westmächte aufgerufen, sowohl zur Unterstützung gegen den Angriff Rußlands, als um Garantien der Sicherheit für die Zukunft zu erlangen. England würde ein wirksames Mittel, diese zu erlangen, in der Annahme des Systemes der Neutralität des Schwarzen Meeres, dessen der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Erwähnung gethan habe, gefunden haben. Rußland hätte dieses ohne Gefahr annehmen können, weil das Schwarze Meer allen Kriegsflaggen verschlossen geblieben sein würde. Nachdem Rußland diesen Vorschlag, so wie auch den andern, einer gegenseitigen Beschränkung der Uferstaaten unter Zulassung einer beschränkten Zahl von Kriegsschiffen der kontrahirenden Mächte, verworfen und seinerseits nur einen auf durchaus entgegengesetzten Grundlagen ruhenden Vorschlag gemacht habe, welcher nach seiner Meinung keinerlei Garantie gegen die als zu beseitigend bezeichneten Gefahren biete, könne er nur sein tiefes Bedauern aussprechend, daß es der Konferenz nicht möglich gewesen ist, sich über Mittel zu friedlicher Lösung zu vereinbaren, und daß England und Frankreich in die Nothwendigkeit versetzt seien, diese unerläßlichen Garantien in der fortgesetzten Okkupation des Schwarzen Meeres und der Ostsee zu suchen.

Der Graf von Westmoreland pflichtet der Meinung seines Kollegen bei.

Herr v. Titoff bedauert, daß die Bevollmächtigten von Großbritannien nicht autorisirt sind, das von Rußland vorgeschlagene Projekt zu diskutiren, da diese Latitüde eine reale Bürgschaft für die Aufrichtigkeit ihrer Friedenswünsche abgegeben haben würde.

Nachdem Herr v. Bourqueney bemerkt, daß der ganze von dem russischen Bevollmächtigten entwickelte Vorschlag den Charakter habe, zu zeigen, daß Rußlands Uebergewicht im Schwarzen Meere, welchem ein Ende zu machen, die Konferenz die Mittel gesucht habe, eine absolute Nothwendigkeit für das europäische Gleichgewicht sei, erwiderte Fürst Gortschakoff, daß das von ihm vorgelegte Dokument den doppelten Zweck habe, zu beweisen — erstens, daß die Angriffsstärke Rußlands bei Weitem nicht so zu fürchten sei, als man glaube; und, überdem, daß im Interesse des europäischen Gleichgewichts sowohl als der Unabhängigkeit der Pforte die Existenz einer russischen Seemacht im Schwarzen Meere nothwendig sei.

Graf Buol erklärt, daß, da Oesterreich nichts mehr am Herzen liege, als zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen, er aufrichtig bedauere, zu sehen, wie Rußland den Vorschlag auf Eröffnung des Schwarzen Meeres mache, während die übrigen Mächte einstimmig den entgegengesetzten Grundsatz als für die Ruhe Europas nothwendig bezeichneten. Oesterreich begreift, daß Rußland darauf besteht, eine ansehnliche Macht im Schwarzen Meere zu haben; allein es erblickt in der unbegrenzten Ausdehnung dieser Macht eine Gefahr, nicht allein für die Türkei, sondern für Rußland selbst. Die russischen Bevollmächtigten haben selbst gezeigt, wie ihre Flotte im Schwarzen Meere zu schwach sei, im jetzigen Krieg zu der Vertheidigung der Küsten beizutragen. Es ist nicht weniger wahr, daß sie nichts destoweniger zu stark für die ottomanische Seemacht ist, wie die Ergebnisse des Krieges schon gelehrt haben. Um neue Verwickelungen zu vermeiden, deßhalb wünsche Oesterreich eine gewisse Begrenzung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere.

Herr Drouyn de Lhuys zeigt, wie Rußland keine Garantie irgend welcher Art dem ottomanischen Reiche geben werde. Das im ersten Artikel Festgesetzte und in der letzten Konferenz Adoptirte macht Rußland zur Chimäre, weil selbst in dem Falle, daß eine türkische Provinz von einer der kontrahirenden Mächte angegriffen wird, nach der Interpretation des Fürsten Gortschakoff Rußland sich darauf beschränken wird, seine guten Dienste zu verwenden. Auf der anderen Seite läßt es keine Begrenzung seiner Flotte zu, die nach dem Urtheile aller Mächte, nicht im Verhältniß zu der Seemacht des anderen Küstenstaats steht, und zwar in einem Grade, daß sie eine beständige Drohung für diesen letztern bildet. Rußland selbst weist auf die Gefahr für die Pforte hin, welche in einer Ansammlung europäischer Seemächte um Konstantinopel bestehe, und nichtsdestoweniger macht es einen Vorschlag, nach welchem sie sich frei dahin begeben könnten, ja der selbst der baltischen Flotte gestatten würde, nach dem Schwarzen Meere zu gehen und sich mit der dortigen zu vereinigen.

Fürst Gortschakoff will nicht behaupten, daß an seinem Vorschlag keine Aussetzungen zu machen wären. Es würde im Allgemeinen besser sein, die hohe Pforte ihren eignen Eingebungen zu überlassen und ihr größere Freiheit zum Handeln zu geben. Jedenfalls habe sein Vorschlag weniger Unangemessenes, als der des Herrn Drouyn de Lhuys, dem er den Charakter, als werde die Demüthigung Rußlands gewünscht, beilege, weil der Grundsatz der Beschränkung souveräne Rechte verletzt.

Herr Drouyn de Lhuys protestirt gegen die seinem Projekt unterlegte Tendenz. Wenn Rußland nicht die Absicht hätte, seine Flotte auf dem Schwarzen Meere bis ins Unendliche zu vergrößern, warum gelangt es nicht zu einer Verständigung mit den anderen Küstenstaaten auf Grundlage gegenseitiger Bewegung; warum sollte es dann nicht der Konferenz kund thun, worüber es übereingekommen wäre? Wie würde in solchem Verfahren Demüthigung oder Unehre liegen?

Baron Prokesch macht bemerklich, daß, wenn die vier Mächte einstimmig in der Existenz einer unbeschränkten Flotte im Schwarzen Meer eine Gefahr für das ottomanische Reich erblickten, die entgegengesetzte Meinung Rußlands sie nicht daran hindern kann, Mittel der Vorsorge gegen diese Gefahr zu suchen. Die russischen Bevollmächtigten haben selbst eingeräumt, daß eine unbegränzte Entfaltung russischer Kriegs-Marinekräfte im Schwarzen Meere weder in dem Interesse noch in den Absichten Rußlands liege. Weshalb also sich nicht eine Schranke auferlegen in einer so angemessenen Form, wie sie eine gegenseitige Uebereinkunft zwischen den beiden Mächten bieten würde?

Fürst Gortschakoff erwiderte Baron von Prokesch, daß er die Achtung, welche der österreichische Bevollmächtigte vor einem Souverainetätsrecht der hohen Pforte ausdrücke, nur theilen könne; daß er dieses als unbestreitbar anerkenne, und diesem Grundsatz huldige; fragt aber wiederum den österreichischen Bevollmächtigten, weshalb er nicht denselben Werth einem Souverainetätsrechte beilege, das in gleicher Weise unbestreitbar auf Seiten des Kaisers von Rußland sei, nämlich das Recht, die Zahl der Schiffe zu bestimmen, welche in seinen Häfen zu halten ihm passen möchte? Es scheine ihm, daß in diesem Falle Gegenseitigkeit vollständig der Billigkeit entspreche.

Baron v. Prokesch versetzte, die Antwort liege in dem Unterschied zwischen den respektiven Stellungen, indem Oesterreich in der gegenwärtigen Krise der Alliirte der mit Rußland im Kriege begriffenen Mächte sei. Uebrigens welches Vertrauen auch immer die Weisheit und Mäßigung der Souveraine verdiene, dies reiche nicht hin, um positive Stipulationen von Verträgen überflüssig zu machen, die nothwendig sein werden, so lange als es Regierungen gibt.

Hr. Drouyn de Lhuys wiederholte, daß das von ihm präsentirte Projekt in einem aufrichtig versöhnlichen Geiste entworfen sei und daß es durchaus nichts Beleidigendes oder Herausforderndes für Rußland enthalte. Das zu lösende Problem bestand darin, das Mittel, die Existenz des ottomanischen Reichs mit dem europäischen Gleichgewicht zu vereinigen, zu finden und dem russischen Uebergewicht im Schwarzen Meere ein Ziel zu setzen. Wenn es aber zur Frage steht, die territoriale Integrität der Türkei außer Gefahr zu setzen, sagt Rußland, es wolle sie erhalten, aber nicht garantiren, wenn es zur Frage stehe, gegen die Gefahren zu wachen, welche die Türkei an der Küste des Schwarzen Meeres drohen, weigert Rußland peremtorisch jedwede Art der Begrenzung seiner Flotte, selbst unter der Form einer direkten Uebereinkunft mit der hohen Pforte.

Die Diskussion wurde auf die Garantiefrage, wie sie bei Anfang der Zusammenkunft besprochen worden war, und auf die Meinung, welche hinsichtlich ihrer Tragweite, abweichend von der der anderen Mächte, die russischen Bevollmächtigten ausgesprochen hatten, zurückgeleitet und Baron von Bourqueney bemerkte, daß als er den Vertrag von 1841 gezeichnet, er bereits eine ähnliche Meinungsverschiedenheit, wie die, wovon er heute Zeuge gewesen, gesehen habe. Wenn es damals seinen Anstrengungen nicht gelingen sollte, den Grundsatz für die vorbereitenden Einleitungen zu dem Vertrag durchzubringen, sollte er wenigstens die Genugthuung haben, zweimal dieselbe Doktrin geltend zu machen, obwohl allerdings gegenüber denselben Gegnern. Wer würde es unternehmen, zu bestreiten, daß die internationale Verpflichtung, wie sie heute von Rußland durch die vier Mächte verlangt wird, damals in die Artikel eines Vertrages aufgenommen worden, nicht allen kontrahirenden Parteien Obliegenheiten auferlegt hätte, deren prompte Erfüllung die jetzigen Verwicklungen im Keime erstickt haben würde?

Graf Buol bemerkte, daß, wenn eine der kontrahirenden Mächte der gemeinschaftlichen Garantie einen von dem durch die übrigen vier gegebenen, abweichenden Sinn unterlege, sie dies auf eigenes Risiko und Gefahr thun würde, da die anderen ihre Interpretation aufrecht erhalten würden.

Aali Pascha proponirte für Artikel 1 eine modifizirte Version, wovon eine Abschrift in Anlage C, indem er hinzufügte, daß die durch jede der kontrahirenden Parteien kraft dieses Artikels eingegangene Verpflichtung nach seiner Meinung darin bestehe, die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reichs zu achten und durch andere geachtet zu erhalten; die gemeinschaftliche Garantie beziehe sich daher auf die strenge Einhaltung dieser Verbindlichkeit Seitens der kontrahirenden Parteien.

Baron v. Prokesch hält dafür, daß es logischer sein würde, Artikel 1 und 2 in einen zu vereinigen. Die Konferenz wird diese Vorschläge zur Zeit der schließlichen Feststellung in Erwägung nehmen.

Graf Buol hält die verschiedenen Mittel zur Lösung nicht für erschöpft und betrachtet es für die besondere Aufgabe Oesterreichs, sich nach solchen Mitteln umzusehen. Er hofft deshalb, daß die Konferenzen wieder zusammenkommen, sobald als eines ihrer Mitglieder irgend welchen neuen Vorschlag zu machen haben werde.

Lord John Russell erklärt, indem er volle Gerechtigkeit dem versöhnlichen Geiste des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheit zollt, daß, was ihn betreffe, seine Instruktionen erschöpft seien.

Hr. Drouyn de Lhuys gab dieselbe Erklärung ab, indem er hin-

zufügte, daß er die Befehle des Kaisers seines Herrn einholen müsse und behält sich vor, eine eventuelle Mittheilung darüber dem Vertreter Frankreichs zu Wien zu machen.

Anlage A zu Protokoll Nr. 12.

Enthält ein Memorandum der russischen Bevollmächtigten, daß die Bereitwilligkeit, die russischerseits bei der Erledigung des 1. und 2. Punktes gezeigt wurde auch für den dritten Punkt in Aussicht stellt, das bisherige Uebergewicht der russischen Seemacht sodann aus der Fahrlässigkeit und der Isolirtheit der Pforte folgert, hierauf die größeren Gefahren, die derselben von den Westmächten drohen könnten, im Vergleich zu Rußland hervorhebt und schließlich die Oeffnung der Meerengen für die Kriegsflaggen aller Nationen, und zwar von beiden Seiten her vorschlägt. Näher ist dieser Vorschlag in der folgenden Anlage formulirt.

Anlage B zu Protokoll Nr. 12.

Art. . . . Indem die hohen kontrahirenden Höfe den Wunsch hegen, den Besorgnissen ein Ende zu machen, welche aus der Ungleichheit der Streitkräfte der beiden Uferstaaten am Becken des Schwarzen Meeres entstehen möchten, so willigt Se. Hoheit der Sultan durch einen freiwilligen Akt seines souverainen Willens darein, die Regel über die Schließung der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus, wie im Vertrage vom (1.) 13. Juli 1841 vorgesehen, zu modifiziren und fernerhin, ohne Unterschied der Kriegsflaggen, allen Nationen die freie Passage durch diese Engen zu gewähren, um vom Archipelagus in das Schwarze Meer zu fahren und vice versa.

Art. . . . Die Anordnung zur Regelung der Durchfahrt der Kriegsschiffe durch diese Engen und zur Bestimmung der Lage und Dauer der Ankerplätze wird Inhalt einer besonderen Regulation bilden, welche die erhabene Pforte verkünden wird, so wie sie es für ihre eigene Sicherheit nöthig hält.

Art. . . . Die im Vorgehenden erwähnte Regulirung soll identisch sein für die Flaggen der Kriegsschiffe aller Nationen im Friedensstande mit der hohen Pforte, welche auf dem Fuße vollkommener Gleichheit dasselbe genießen und sich verpflichten sollen, ihn gewissenhaft zu beobachten.

Art. . . . Seine Hoheit der Sultan behält sich indeß für besondere Umstände vor, in die Bestimmungen dieser Regulirung zu Gunsten jeder Flagge, die ihm beliebt, Ausnahme- und temporaire Modifikationen einzuführen, welche die Privilegien auf eine beschränkte Frist auszudehnen bestimmt sind.

Art. . . . Im Fall — was Gott verhüte — die hohe Pforte sich im Kriegstand befinden, oder ihre Sicherheit durch Feindseligkeiten zwischen anderen Mächten gefährdet sehen sollte, behält Se. H. der Sultan sich das Recht vor, die freie Passage durch die Engen entweder ganz oder theilweise zu suspendiren, bis die Umstände, die eine solche Maßregel bedingten, aufgehört haben.

Anlage C. zu Protokoll 14.

Die hohen kontrahirenden Theile, durchdrungen von der Wichtigkeit für die Erhaltung des allgemeinen Gleichgewichts, die hohe Pforte an den Vortheilen der zwischen den verschiedenen europäischen Staaten durch das Völkerrecht konstituirten Union theilnehmen zu sehen, erklären, daß sie von nun an dieselbe als einen integrirenden Theil dieser Union betrachten werden. Sie verpflichten sich, jede von ihrer Seite, die Unabhängigkeit und Gebietsintegrität des ottomanischen Reichs zu respektiren, garantiren gemeinsam die strenge Beobachtung dieser Verpflichtung und werden demgemäß jeden Akt rc.

Kunstverein.

München, 18. Mai. Ein erst im Laufe der Woche ausgestelltes großes Schlachtengemälde von A. Adam, „die Schlacht von Temeswar“ darstellend, erregt durch seine historische und künstlerische Bedeutsamkeit das allgemeine Interesse. Dasselbe schildert in lebensvoller und charakteristischer Weise das letzte große Kavallerie-Gefecht jener blutigen Schlacht, und wir sehen (im Mittelgrunde des Bildes) die beiden Regimenter Lichtenstein-Chevauxlegers und Kaiser-Uhlanen, angeführt von Feldmarschall-Lieutenant Simbschen, unter dem Oberkommando des Feldzeugmeisters Haynau, gegen die sich hartnäckig vertheidigende Nachhut der ungarischen Kavallerie heranstürmen. Der Vordergrund ist einerseits durch den den Verlauf der Schlacht beobachtenden Generalstab (in trefflichen Porträtfiguren), andererseits durch Gruppen von Verwundeten und Sterbenden von beiden Armeen künstlerisch schön belebt; und zählt dieses Bild, nach seiner Anordnung und ganzen Ausführung, zu den hervorragendsten Werken des wackeren Meisters. Ein Sohn desselben, Benno Adam, zeigt uns mit überraschender Naturwahrheit und liebenswürdigem Humor „zwei junge Hunde in einem Maler-Atelier“, in welchem sie gerade einen mächtigen Papierkorb umgestürzt haben, und sich mit den darin enthaltenen Farbenresten die Pfötchen und Schnauzen blau und grün färben. Unter einer Menge von Landschaften heben wir vor Allem Bamberger's im Geiste Rottmann's empfundene herrliche Ansicht des „Cap Marabella in Spanien“ (im Königreiche Granada), und A. Höffler's „Bambusdickicht am Almendares auf der Insel Cuba“, das uns die fremde Herrlichkeit der Tropen-Landschaft in ihrer üppigsten Fülle offenbart, hervor. Daß ein auch noch so oft gesehener Gegenstand uns immer wieder neu zu fesseln vermag, wenn ihm von der eigenen Anschauung des Künstlers eine neue Eigenthümlichkeit abgewonnen wird, beweisen K. Millner's „Hintersee bei Berchtesgaden“ in seiner gewitterschwülen Sommerruhe, und A. Geist's lieblich geschilderter, thaufrischer „Morgen auf Possenhofen.“ Heinrich Adam's „30 Ansichten von Rom“ in zwei Rahmen künstlerisch schön vertheilt, bieten durch ihre strenge Treue und zierliche Ausführung einen mehrstündigen, angenehmen Genuß, eine wahre Wanderung im Geiste durch all die bekannten Herrlichkeiten der ewigen Stadt. Ein großes effektvolles Architekturbild von F. C. Mayer führt uns in das festlich geschmückte Schiff eines hohen gothischen Domes, in welchem sich eine Schaar junger Mädchen, ein Marienbild zierend, zum festlichen Umgange rüstet. Breite, massenhafte Behandlung, ohne dabei die Details zu vernachlässigen, zeichnet dies Bild ehrenvoll aus. Ueberaus zart und anmuthig ausgeführt ist eine „italienische Pilgerin“ (Aquarellgemälde) von F. R. Heigel, dem trefflichen Meister dieses Faches. F. Hanfstängl brachte eine neue Folge von acht photographischen Porträts, deren schöne Ton-Harmonie und Klarheit nicht leicht übertroffen werden kann. * * * *

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 19. Mai. In Sebastopol starb (in russischen Diensten) von einer Kugel getroffen der frühere praktische Arzt zu Au, Landgerichts Aibling (Oberbayern), Dr. Carl von Schönhueb, 35 Jahre alt. So meldet das „ärztliche Intelligenzblatt.“

Freie Städte. — Frankfurt, 16. Mai. Der preußische Bundesgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen ist heute früh mit dem Schnellzug von Berlin hierher zurückgekehrt. (Frkf J.)

Hollstein. — Kiel, 14. Mai. Das franz. Ostseegeschwader, welches gestern Abend hier eingelaufen ist, und sich unterhalb Bellevue vor Anker gelegt hat, besteht aus den drei Linienschiffen „Austerlitz“ von 100 Kanonen, 500 Pferdekräfte, Capitän Laurencie; „Tourville“ von 90 Kanonen, 650 Pferdekräfte, Capitän Le Gallic de Keriscalt; und „Duquesne“ von 90 Kanonen, 650 Pferdekräfte, Capitän Tuffard de Saint Germain; dann die eiserne Dampfcorvette „d'Assas“ von 16 Kanonen, 400 Pferdekräfte, Capitain Daries. Die Flagge des Contre-Admirals Penaud ist auf dem „Tourville“ aufgezogen. Die Linienschiffe sowohl als die Corvette sind mit einer Schraube versehen. Diesen Morgen wurden aus Veranlassung gegenseitiger Besuche wiederholt von den französischen Schiffen und dem dänischen Wachtschiff Salutschüsse gelöst. Der Aufenthalt der französischen Schiffe wird, dem Vernehmen nach, nur von sehr kurzer Dauer sein. Die Allirten beeilen sich für den dießjährigen Krieg ihre Streitmacht möglichst bald im Norden versammelt zu sehen. (A. Z.)

Italien.

Rom, 10. Mai. Die Verhandlungen des Concordates zwischen der Kirche und Oesterreich sind endlich zum Abschlusse gelangt. Der erste Kalligraph Roms arbeitet bereits an der prachtvollen Ausfertigung des Dokuments. Fürst-Erzbischof v. Rauscher trifft Anstalten zur Abreise. Die äußerliche Signatur der Sanktion wird in Wien erfolgen durch Se. Eminenz den Pro-Nuntius Viale Prelà im Namen Sr. Heiligkeit, durch den hochwürdigsten Fürst-Erzbischof von Rauscher im Namen Sr. apostolischen Majestät. (A. Z.)

Neuestes.

Frankreich. — **Paris**, 18. Mai. Der „Moniteur“ meldet: General Canrobert hat an den Kaiser aus der Krim, vom 16. Mai, geschrieben: „Meine Gesundheit ist erschöpft; meine Pflicht erfordert die Bitte, das Oberkommando dem General Pelissier zuzustellen. Ich werde die Armee unversehrt, voll Vertrauen und abgehärtet hinterlassen und bitte den Kaiser, mich eine Division kommandiren zu lassen.“ Die Antwort des Kriegsministers Vaillant lautet: „Der Kaiser hat Ihr Gesuch angenommen; Sie sollen indeß keine Division, sondern das Korps des Generals Pelissier kommandiren. Uebergeben Sie Letzterem den Oberbefehl.“ (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Friedrich Wülkendorf, Kupferstecher im topographischen Bureau von hier, 39 J. a. — Franziska Mayer, k. Wegmeisterswittwe von hier, 83 J. a. — Georg Mastian, Schneider von hier, 29 J. a. — Maria Hohnrieder, Pfründnerin von hier, 70 J. a. — Johann Heindl, b. Vorstadtkrämer von hier, 65 J. a. — Joh. Gut, Pfründner von hier, 33 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $82\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $63\frac{3}{4}$. Bankaktien 925; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $78\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $129\frac{3}{8}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{4}$. **Wechselkurs:** Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{1}{2}$; Wien $93\frac{1}{2}$.

** **Wien**, 18. Mai. 5proz. $84\frac{5}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $73\frac{13}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $69\frac{5}{16}$; von 1854: $101\frac{1}{16}$; Bankaktien 988; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe $110\frac{3}{4}$; Nordbahnaktien 1865. **Wechselkurse:** Augsburg uso 128 B; London 3 Mt. 12 27 B. **Geldkurs:** Münzdukaten $32\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2933. Bekanntmachung.

Kohlschmid'sches Schuldenwesen betr.

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das Anwesen der Bauersehleute Paul und Magdalena Kohlschmid zu Unterbrucklob, d. Ger.,

Dienstag den 10. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im schuldnerischen Wohnhause zu Unterbrucklob gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Anwesen ist auf 7215 fl. 42 kr. geschätzt, und besteht aus:

Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.	Bon.-Kl.
1444	Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum	0	44	8
1441	Garten	0	10	6
	Aecker.			
1443	Oelwiesacker und Wiese	2	76	9
1445	Hofacker	6	11	6
1447	Peintl	2	61	5
1454	Mitterlußt	4	73	6
1454a	Weiheracker	4	59	6
1456	Gaßenlandl	1	26	6
1459	Holzlandl	1	61	5
1462	desgl.	1	59	4
1467	desgl.	5	03	5
1468	Grieslandl	6	80	6
1472	Mitterlußt	2	46	6
1474	Wiesacker	3	83	7
1476	Wieslandl	0	31	9
	Wiesen.			
1449	Weiherwiese	1	86	4
1475	Oberwiese	1	49	6
1466	Holzlebwiese	2	14	2
	Waldungen.			
356	Tiefgrubenholz	8	94	1
1463	Einselholz	3	58	1½
	Summa:	51	96	—

Der Grundsteuerkatasterauszug und das Schätzungs-Protokoll können bis zur Versteigerung bei Gericht eingesehen, und die Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neumarkt den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

(L. S.) **Frhr. v. Andrizky,** k. Landrichter.

G.-N. 1682. c. Hauer.

2431.(3b) Ediktalladung.

Im Namen

Sr. Majestät des Königs von Bayern.

In Sachen des Magisters der Chirurgie Karl Schandig zu Untrastetten gegen seine landesabwesende Ehefrau Louise Mathilde Schandig, geborne Gnich aus Weissenburg, wegen Ehescheidung, wird in Folge Klage vom 26. vor., praes. 9. l. Mts., deren Duplikat in der Registratur in Empfang genommen werden kann, die Louise Mathilde Schandig, geb. Gnich, hiedurch aufgefordert,

binnen drei Monaten und längstens bis 25. Juli 1855,

zurückzukehren, und die Ehe mit ihrem Ehemanne fortzusetzen, oder ihre allenfallsigen Erinnerungen dagegen in gleicher Frist bei Gericht vorzubringen, widrigenfalls letzterer mit Rücksicht auf Th. II. Lit I. §. 688 pr. L.-R. auf die Scheidung anzutragen berechtigt sein würde.

Mit der nächsten Eingabe, und ohne eine solche jedenfalls in der vorgesteckten Frist, hat die Louise Mathilde Schandig einen Insinuationsmandatar zu benennen, indem außerdem alle weiteren Entschließungen und Erkenntnisse durch Affigirung an die Gerichtstafel als insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg den 10. April 1855.

Kgl. Appell.-Gericht von Oberfranken

als prot. Ehegericht I. Instanz.

v. Lehner, Präsident.

G.-N. 930. c. Schöner, Sekr.

2932. Bekanntmachung.

Schuldenwesen des Strickermeisters Jos. Jäger von Hohenfels betr.

Nachdem bei der durch Verfügung vom 10. März auf Donnerstag den 10. d. Mts. zur öffentlichen Versteigerung der beiden schuldnerischen Anwesen anberaumt gewesenen Tagsfahrt auf das Glasschneidergütl gar kein Angebot gelegt wurde, das auf das Kornergütl geschlagene Meistgebot aber den Schätzungswerth nicht erreichte, und von den Betheiligten die Vornahme einer zweiten Versteigerung beantragt worden ist, so steht zur beantragten zweitmaligen Versteigerung der Besitzungen des Joseph Jäger Termin auf

Montag den 18. Juni l Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in der Taferne des Johann Kirmeier zu Hohenfels an, wozu Kaufslustige, von denen sich gerichtsunbekannte über Vermögen legal auszuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bezüglich der Bestandtheile beider Anwesen auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. März l. Js. (Beil. zum Kreisamtsblatte der Oberpfalz und von Regensburg Nr. 21 Seite 141, Beilage zu Nr. 64 der Neuen Münchner Zeitung vom 16. März 1855, Regensburger Tagblatt Nr. 119) hingewiesen wird, und daß diesmal der Zuschlag unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, die Belastungs- u. a. Verhältnisse aber inzwischen aus den Gerichtsakten, welche zu diesem Zwecke bereit liegen, entnommen werden können.

Parsberg den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-N.2464/I. **Dantscher.**

2910. Bekanntmachung.

Die Erledigung einer Inspektorsstelle am protestantischen Kollegium von St. Anna dahier betr.

An dem protestantischen Kollegium von St. Anna dahier ist die Stelle eines Inspektors erledigt, welche durch einen Kandidaten des Studien-, Lehr- und protestantischen Pfarramtes wieder zu besetzen ist.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 250 fl., dann der Genuß freier Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Kost, Wäsche und ärztlicher Behandlung verbunden.

Der Inspektor tritt als solcher in die Verhältnisse der Studienvorbereitungslehrer, und in die Ansprüche der in dem Studienlehramt angestellten Pfarramts-Kandidaten.

Bewerber um diese Stelle, welche das große philologische Examen und die theologische Aufnahmsprüfung mit Erfolg bestanden haben, werden eingeladen, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche

innerhalb vier Wochen a dato

bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Augsburg den 15. Mai 1855.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:

Forndran.

c. Retty, Sekretär.

2820.(2b) Bekanntmachung.

Untersuchung gegen Johann und Stephan Riedl von Hohenweiler wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

In rubrizirter Untersuchung soll die Feiertagsschülerin Christine Knollmeier von Thalmannsfeld, k. Ldgs. Greding, als Zeuge vernommen werden.

Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, wird sie hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

um so gewisser dahier zu stellen, als außerdem gegen sie als ein ungehorsamer Zeuge mit Strafe verfahren werden würde.

Zugleich ersucht man auch sämmtliche Behörden, den Aufenthalt dieser Knollmeier, soferne er ihnen bekannt sein sollte, schleunigst anher anzuzeigen.

Pleinfeld den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pleinfeld.

G.-N.6107. **Schlemmer,** k. Landrichter.

2892.(2b) Bekanntmachung.

Landgerichtliches Taxamt gegen Johann und Katharina Näher'schen Eheleute in Oberhausen, wegen Forderung.

Das Anwesen der Johann und Katharina Näher'schen Eheleute Hs.-Nr. 168 zu Oberhausen wird hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus folgenden Theilen mit beigesetztem Werthe laut Schätzung vom 31. März l. Js.:

Wohnhaus, massiv aufgemauert, zweistöckig, mit Hohlziegeln gedeckt	1000 fl.
Hofraum und Wurzgarten Pl.-Nr. 275a, zu 10 Dez., u. Wurzgarten zu 2 Dez., Pl.-Nr. 275b	90 „
Gemeindetheil Pl.-Nr. 2287 u. 2419½, zu 42 Dez.	50 „
Gemeindetheile Pl.-Nr. 3597 und 3263, zu 24 Dez.	141 „
Auf diesen zu	1281 fl.

geschätzten sämmtlichen Objekten, welche an Gebäuden mit 1500 fl. gegen Brandschaden versichert sind, haften 1300 fl. Hypotheken.

Die allenfallsigen weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Gerichtsakten ersehen werden.

Termin zur besagten Versteigerung ist im Eingangs angeführten Näher'schen Wohnhause anberaumt auf

Samstag den 26. Mai l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98—101 der Proz.-Nov. von 1837 bei dieser Versteigerung nur dann erfolgt, soferne ein Angebot geschieht, das wenigstens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, endlich daß die Kaufsbedingungen am genannten Termine werden bekannt gegeben werden.

Göggingen den 17. April 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

G.-N. 6789. **Lang,** k. Landrichter.

2916. Bekanntmachung.

Anton Berneh m, Steinhauer von Neuhausen, ferner Katharina und Magdalena Berneh m, Schuhmacherskinder von dort, sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind

binnen vier Wochen

von heute an dahier anzubringen, da nach Ablauf der genannten Frist den bezeichneten Personen ihre Reisepäße und Entlaßungsurkunden ausgehändigt werden.

Bogen den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bogen.

Ehrlich, k. Landrichter.

G.-N. 4665/II. c. Stahl.

2923.(2a) Ediktalladung.

Johann Hieronymus Matthias Schirmer, geb. den 5. April 1786, Branntweinbrennerssohn von Regensburg, protestantischer Konfession, hat sich 1816 von hier entfernt, ohne daß seit dieser Zeit etwas über seinen dermaligen Aufenthaltsort hierorts bekannt geworden ist.

Auf Antrag der Interessenten werden daher Johann Hieronymus Matthias Schirmer oder dessen eheliche Deszendenten hiermit ediktaliter aufgefordert, ihren dermaligen Aufenthaltsort

binnen 60 Tagen

unter Vorlage der nöthigen Legitimationen dem unterfertigten Gerichte bekannt zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Johann Hieron. Matthias Schirmer für todt erklärt, und dessen gerichtsbekanntes in circa 90 fl. bestehendes Vermögen an dessen bekannte nächste Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben werden würde.

Regensburg den 4. Mai 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:

Ebner.

G.-N. 10462. c. Hartmann.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 120.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 27 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 20. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orleansstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
18	+5°,5	+11°,0	+9°,0	318''',45	318''',90	319''',03	3''',5	2''',8	2''',5	W.	W.	W.	+10°,0	+5°,0	(Regen in der vorg. Nacht.) Bewölkt.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +9°,1.			Mittlerer Barometerstand: 318''',83.													

Zu einem andern Wirkungskreise berufen, trete ich heute von der Redaktion der „Neuen Münchener Zeitung" zurück, deren Leitung ich seit fast vollen sieben Jahren geführt habe. Ich fühle mich bei diesem Anlasse gedrungen, hier nocheinmal öffentlich meinen wärmsten Dank den patriotischen Männern in allen Theilen unseres bayerischen Vaterlandes auszusprechen, welche so zahlreich, mit eben so viel Eifer als Uneigennützigkeit, lediglich von ihrem lebhaften Interesse für die gute Sache getrieben, von der Begründung des Blattes an bis heute, insbesondere aber in den schweren Tagen der Stürme und der Gefahren der Jahre 1848—50, durch ihre so werthvolle Mitwirkung mich unterstützt haben. Das Bewußtsein gewissenhaft erfüllter Pflicht, der stets in Wort und That bewährten unerschütterlichen Treue und Hingebung für König und Vaterland, wird Ihnen wie mir der schönste Lohn sein.

München, 19. Mai 1855.

Dr. Joseph Haller.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 19. Mai. Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr haben Se. Maj. der König auf dem Max-Josephplatze eine Parade über sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison abzuhalten geruht. Auch Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern waren dabei erschienen.

** **München**, 19. Mai. Gestern Vormittag beehrten Se. Maj. der König das neuerrichtete Marienbad des Hrn. Kopp in der oberen Barerstraße mit einem allerhöchsten Besuche, und äußerten nach einer sehr genauen Besichtigung dieses eben so prachtvoll als zweckmäßig eingerichteten Etablissements wiederholt in den anerkennendsten Ausdrücken allerhöchstihre vollste Zufriedenheit.

** **München**, 19. Mai. Ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern im „Kreisamtsblatte von Oberbayern" Nr. 27 v. 18. d. warnt die bayerischen Staatsangehörigen vor einer Betheiligung an der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Caisse paternelle" in Paris, indem diese Gesellschaft zu keiner Zeit die erforderliche allerhöchste Bewilligung zum Geschäftsbetriebe in Bayern erhalten hat, sonach gegen etwaige Nachtheile keinerlei Schutz gegeben ist.

† **München**, 19. Mai. Oeffentliche Blätter theilen die Nachricht mit, daß der an hiesiger Universität erledigte Lehrstuhl der Botanik dem Professor Dr Schleiden in Jena angetragen und von ihm acceptirt worden sei. Wir können aus verläßiger Quelle versichern, daß diese Nachricht über die Berufung des Dr. Schleiden an die hiesige Hochschule nicht begründet ist.

△ **Lindau**, 17. Mai. Für den Wahldistrikt Lindau, welcher die Stadt Lindau, Kempten und Kaufbeuren und die Landgerichte Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Weiler, Immenstadt, Sonthofen, Füssen, Oberdorf und Obergünzburg umfaßt, ist der k. Regierungsrath Hr. v. Buchner als Wahlkommissär für die am 30. d. Mts. stattfindende Wahl von 4 Abgeordneten zum Landtage bestimmt worden. — Im Anschlusse der zu Lindau und Friedrichshafen ankommenden Bahnzüge und zur Beförderung durch Dampfschiffe, sind täglich von Romanshorn nach Winterthur 4 Eisenbahnfahrten und zwar Morgens 5½ Uhr, 8½, 12½ und 5 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Mit Abfahrt des Eilwagens von Zürich früh 4 Uhr gelangt man an den Bodensee um 8 Uhr 20 Minuten. Der um 8 Uhr früh von Zürich abgehende Curs influirt auf die Mittags 2 und 2½ Uhr abgehenden Eisenbahnzüge zu Friedrichshafen und Lindau, womit Stuttgart und München erreicht werden. Bei Abgang des Bahnzuges von Heilbronn, sowie Morgens 7½ Uhr von München und 9 Uhr von Augsburg erreicht man Abends 9½ Uhr Zürich. Die Fahrtpreise auf der Romanshorn-Winterthur Eisenbahn berechnen sich nach drei Wagenklassen auf 6, 4.20 und 3 Franks, was etwas hoch erscheint. Interessante Punkte der neueröffneten Bahn sind die Aachbrücke, welche unter einem Winkel von 45 Grad schief gewölbt ist und einen Bogen bildet, dessen normaler Schnitt im Halbkreis von 30' Durchmesser ist; die nach amerikanischem Systeme gebaute 600 Fuß lange hölzerne gedeckte Gitterbrücke über die Thur, und die eiserne Gitterbrücke über die Murg mit Oeffnungen von 75' im Bogen. Bemerkenswerth ist der Romanshorner Seehafen mit der 1400 Fuß langen Quaimauer. Die Richtung des Quais wird durch 2 unter einem Winkel von 94 Grad gegen einander geneigte Linien beschrieben, die durch einen Bogen von 600 Fuß verbunden sind. An das Ende der Quaimauer schließt sich ein Pfahldamm von 1070 Fuß Länge an. Die Einfahrt umfaßt eine Weite von 125 Fuß.

R. **Feuchtwangen**, 17. Mai. Der am Anfange des vorigen Jahres von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Armen unter dem Namen „St. Johannis-Verein" in's Leben gerufene großartige Wohlthätigkeits-Verein, hat alsbald auch in unserem Städtchen die regste Theilnahme gefunden. Es bildete sich am 3. März v. Js. dahier ein St. Johannis-Zweigverein, welcher — wie aus dem so eben veröffentlichten ersten Jahresberichte desselben zu entnehmen ist — neben dem allgemeinen Zwecke der Armenunterstützung überhaupt sich vorzugsweise die Hebung des religiösen, sittlichen und geistigen Zustandes der Hilfsbedürftigen, namentlich aber der armen Kinder, zum Ziele gesetzt hat. Derselbe zählte im ersten Jahre (1. April 1854 bis letzten März 1855) 165 ordentliche Mitglieder und eine große Anzahl von Wohlthätern; seine Gesammt-Einnahme belief sich in der genannten Zeit auf 2487 fl. 28 kr., die Gesammtausgabe auf 2396 fl. 38 kr. Gibt die Größe dieser Einnahmen ein erfreuliches Zeugniß von dem dahier in hohem Grade sich findenden Wohlthätigkeitssinne, so läßt sich aus der Menge der Ausgaben, sowie aus der Angabe, daß in den letzten Jahren — der großen Opfer, welche die Privat-Wohlthätigkeit bringen mußte, gar nicht zu gedenken — von der Lokalarmenpflege die für ein Städtchen von 2300 Einwohner gewiß bedeutende Summe von je 4000—5000 fl. verausgabt werden mußte, zur Genüge ersehen, wie groß hier die Noth und Armuth, und wie schwierig die Aufgabe des an der Spitze des Zweig-Vereines stehenden Verwaltungs-Ausschusses war. Derselbe verwendete nun die ihm gebotenen Mittel unter Anderm: a) zu theils fortdauernder, theils momentaner Unterstützung von circa 80 (größtentheils sehr zahlreichen) armen Familien und 60 einzelnen selbstständigen Personen (mit vorzüglicher Berücksichtigung verschämter Hausarmer) mit Geld, Lebensmitteln, besonders Kostlischen, Kleidern, Holz ꝛc.; b) zu Unterstützung vieler Armen in Krankheitsfällen mit den nöthigsten Bedürfnissen, besonders mit Krankenkostlischen; solcher Armen- und Krankenkostlische wurden im ersten Jahre 5900 gereicht; c) zu täglicher unentgeltlicher Brodabgabe an 150 Kinder während der drei theuersten Monate des vorigen Jahres; d) zur Abgabe billigeren, auf Vereinskosten aus Roggen und Gerste gebackenen Brodes an die bedürftigsten Familien; e) zur Gewährung unverzinslicher Darlehen an circa 20 unbemittelte Gewerbsleute in besonderen Nothfällen. Außerdem wurde zur Beschäftigung der sehr großen Anzahl erwerbsbeschränkter und erwerbsloser Individuen vom Ausschusse, dem zu diesem Zwecke von einigen Ausschuß- und Vereins-Mitgliedern ein unverzinsliches Betriebskapital von mehreren hundert Gulden zur Disposition gestellt wurde, eine Kittelstrickerei, sowie eine Flachs- und Werg-Spinnerei (verbunden mit Weberei) in's Leben gerufen, wodurch 150 Personen Arbeit und Verdienst erhielten. War es dem Vereinsausschusse durch diese und ähnliche Mittel — wenn auch unter vielfachen Unannehmlichkeiten und Hindernissen — gelungen, die äußere Lage der hiesigen so äußerst zahlreichen Armen zu verbessern, besonders aber den in enormem Grade herrschenden Bettel fast gänzlich zu beseitigen und viele liederliche und arbeitsscheue Personen an eine geregelte Thätigkeit zu gewöhnen,

so ist auch die auf die religiös-sittliche Besserung der Nothleidenden gerichtete Wirksamkeit des Vereins, die sich — um nur Einiges anzuführen — in einem lebhaften persönlichen Verkehr der Vereinspfleger mit den Hilfsbedürftigen, in der den armen und besonders den verwahrlosten Kindern (6 solcher Kinder wurden auf Kosten des Vereins in gesitteten Familien untergebracht) zugewendeten liebreichen Sorgfalt und Ueberwachung, in der zweckmäßigeren Organisation des Spitals, in der Einrichtung einer Betstube in demselben ꝛc. bethätigte, nicht ohne gute Früchte geblieben. Und so möge denn der Herr, unter dessen gnädigem Beistande diese Bestrebungen für das Wohl der armen Mitmenschen einen so freudigen Fortgang genommen haben, auch im zweiten Jahre dem hiesigen Zweigvereine recht viele Mitglieder und Wohlthäter zuführen und ihm seinen Segen verleihen! — Noch verdient bemerkt zu werden, daß in hiesiger Stadt neben dem genannten Zweigvereine, aber in freundlicher Wechselbeziehung zu demselben, ein St. Johannis-Frauen-Verein seit $^{3}/_{4}$ Jahren besteht, der sich die Pflege und Rettung armer oder verwahrloster Kinder zur Aufgabe gesetzt und bisher, wie im Allgemeinen, so besonders bezüglich der dahier seit mehreren Jahren bestehenden Kleinkinderanstalt, eine sehr segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat.

** **Kissingen**, 17. Mai. Die Nummer 3 unserer Kurliste weist bis gestern 94 Kurgäste in 76 Parteien und 63 Passanten auf.

⊙ **Speyer**, 17. Mai. Vergangenen Mittwoch den 16. ds. trafen Ihre königl. Hoh. die Großherzogin-Wittwe Stephanie von Baden mit der Eisenbahn von Mannheim kommend in Speyer ein, besichtigten die Freskomalereien im Kaiserdome und fuhren nach eingenommenem Mittagsmahle am nemlichen Tage noch nach Höchstihrer Residenz Mannheim zurück.

Oesterreich. — **Wien**, 15. Mai. Der königl. preußische Gesandte Graf v. Arnim hatte heute eine beinahe dreistündige Berathung mit dem Minister des Aeußern Grafen v. Buol. Später hatte Fürst Gortschakoff eine Konferenz mit Graf Buol. Nach dieser Konferenz haben Fürst Gortschakoff und Graf Buol einen Staatsvertrag wegen Anschluß der österreichischen und der russischen Telegraphenlinien unterzeichnet. — Das Namensfest der Erzherzogin Sophie wurde heute am Hof gefeiert. Vormittag war Gottesdienst; Abends glänzender Ball in den Gemächern der Erzherzogin, bei welchem der Kaiser, die Kaiserin, die sämmtlichen Erzherzoge und Erzherzoginnen sowie der gesammte hohe Adel der Residenz erschienen. Morgen ist am Josephstädter Glacis große Truppenrevue vor dem Kaiser, zu welcher auch die beiden zur hiesigen Garnison gestoßenen Infanterie-Regimenter Ludwig von Hessen und Erzherzog Stephan ausrücken. Truppenmärsche haben heute nicht stattgefunden, doch wird im Lauf der nächsten Tage noch das Infanterie-Regiment Prinz Wasa von der hiesigen Garnison nach Galizien abrücken, um den durch Krankheiten und Sterbefälle seit Jahresfrist geschwächten Stand der dortigen Armee zu ergänzen. — Eine an der Börse vorgezeigte telegraphische Privatdepesche aus Bukarest, deren Bestätigung aber vorerst noch abzuwarten ist, bringt die Mittheilung, daß Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, in Folge von Versuchen einzelne Soldaten der in der Walachei stehenden k. k. österreichischen Armee zum Treubruch zu verleiten, sich veranlaßt gesehen, die fürstl. Regierung wegen Publicirung des Standrechts für derartige Versuche aufzufordern. Der englische Konsul habe, heißt es am Schluß der Depesche, gegen eine solche Maßregel Protest eingelegt. (A. Z.)

O.C. **Triest**, 15. Mai. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max, als Oberkommandant, hißte heute die kaiserl. Flagge auf die Fregatte „Novara" auf. Die Flottille wird zunächst nach Ancona abgehen; sie besteht aus der Fregatte „Novara", den Korvetten „Carolina", „Minerva", „Leipzig", der Brigg „Oreste" und den Dampfern „Elisabeth" und „Volta". — Das städtische Anlehen von 2,400,000 fl. ist den hiesigen Kaufleuten Brambilla, Cozzi, Mandolfo und Reyer und Schlick mit 95 zugeschlagen worden.

Schweiz.

Bern, 13. Mai. Dieser Tage ist ganz im Geheimen ein englischer Oberst mit ausgedehnten Vollmachten angelangt und steht mit bedeutenden militärischen Personen in Verbindung. England will um jeden Preis eine mehrere Tausend Mann starke Schweizerlegion in seinen Sold nehmen. Die Anwerbung geschieht auf 5 Jahre. Was den Schweizern vorzüglich lieb sein wird, sie dürfen überall die eidgenössische Fahne tragen, stehen unter eigenen Justiz- und Verpflegungsbeamten. Wird Alles gehalten, was jetzt versprochen wird, so wird diese Legion jedenfalls eher vollzählig sein, als die Ochsenbeinische. (Schw. M.)

Tessin. Ein Korr. in der „Suisse" schreibt: In unserm unglücklichen Kanton herrscht fortwährend der Schrecken. Allerdings ziehen nicht mehr bewaffnete Schaaren umher, um in die Häuser einzubrechen und die Männer der Opposition gefangen zu nehmen, dafür aber haben wir das neulich erlassene Verdachtsgesetz, das nicht sowohl durch die Gemeinderäthe als durch die Satelliten der Regierung in Vollziehung gesetzt wird. Alle unsere Schritte werden ausgekundschaftet, Freunde können nicht mehr, selbst nicht zur Besprechung von Privatangelegenheiten zusammenkommen, sie würden Gefahr laufen, in Kraft des Verdachtsgesetzes ins Gefängniß geworfen zu werden. Unsere Miteidgenossen würden erst einsehen, welches Schicksal uns unsere Oligarchenregierung bereitet, wenn sie Aehnliches zu fühlen bekämen. Unsere Diktatoren suchen auch Geld zu machen, gleich viel durch welche Mittel. Letzter Tage hat man insgeheim Eltern, welche ihre Kinder auswärts studieren lassen, auffordern lassen, 10, 20, 30 Fr. für jeden Schüler zu bezahlen, als Schulabgabe. Die Denunciationen sind im Schwunge. Der Pfarrer von Giornico, ohne Grund übler Nachreden gegen die Regierung beschuldigt, mußte 60 Fr. Buße zahlen, obschon die Falschheit der Beschuldigung durch die Municipalität selbst bezeugt war. Der Bundesrath schickt alle Protestationen und Klagen gegen die Regierung dieser letztern zu. Die Folgen sind zu ermessen: Die Beschwerdeführer werden verfolgt und die Regierung findet immer Mittel, die Wahrheit zu vertuschen. Kommentarien sind überflüssig. Die Eidgenossenschaft mag sehen, daß ihre Gesetze hier ein todter Buchstabe sind, daß nur die brutale Gewalt herrscht. Wenn man diese Ungerechtigkeit gut heißt, so ist es ein harter Schlag für unsere Verfassung.

△ **Von der Schweizer Grenze**, 18. Mai. Die reizenden Ufer des Bodensees und die lieblichen vom Züricher See sind nun bald durch eine ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung von Romanshorn nach Zürich näher gebracht. Eines der großartigsten Projekte der Neuzeit ist die Leitung einer Centralbahn von Basel nach Olten, Solothurn, Luzern, Bern, an den Genfer See, das gleich der Luckmanierbahn und Verbindung von Chur und Zürich mittelst Eisenbahnen in der Uebersteigung von Alpenpässen seine Schwierigkeiten hat. Im nächsten Frühjahre wird die Bahnstrecke von Winterthur nach Zürich mit der vom letzterem Orte nach Baden-Brugg dem Verkehre übergeben werden. Der Stand der Arbeiten auf der Linie Winterthur bis Zürich ist höchst befriedigend. Von dem südlichen Ende des Bahnhofes von Winterthur bis zum Glattübergange sind die Erdabeiten beinahe vollendet. Die kleineren Brücken der Bahnstrecken sind fertig; die Pfeiler der Brücke über die Töß stehen bis auf die Gitterträger da, und an der Brücke über die Glatt sind bei allen 4 Pfeilern die Grundquader und Sockelschichten gesetzt. Die Sektion Zürich, die von der Glatt bis zum Bahnhof in Zürich sich erstreckt, umfaßt die wichtigsten Bauten der ganzen Nordostbahn; nämlich den Tunnel zwischen Wipkinigen und Oerlikon und die Limmatbrücke. Der Tunnel ist 3200 Fuß lang, von denen 2000 Fuß ausgebrochen sind, und 600 Fuß ist der Ausbruch für die Gewölbe vorgetrieben. Das Gewölbe ist 2100 Fuß und die Widerlager 700 Fuß lang hergestellt. Der Schwellenbedarf vom Bodensee bis Brugg ist gedeckt und werden bis Ende Juli 60,000 Ctr. Eisenbahn-Schienen in 3000 Tonnen, eine Tonne zu 278 Franks, aus England erwartet. Die 8 von der Maffei'schen Maschinenfabrik für die Nordostbahn gelieferten Maschinen sind Zürich, Winterthur, Frauenfeld, Romanshorn, Friedrichshafen, Lindau, Chur und Töß. — Die Waggons sind aus der Eßlinger Maschinen- und Wagenfabrik, welche 1408 Sitzplätze enthalten.

Frankreich.

** **Paris**, 17. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht nach langem Schweigen wieder zwei Depeschen des Generals Canrobert vom 14. und vom 16. Mai, welche letztere, des Morgens expedirt, an demselben Morgen in Paris empfangen wurde. Die vom 14. sagt: „Der Feind hat in der Nacht zwei Ausfälle gemacht; sie wurden kräftig zurückgewiesen" — die zweite lautet: „Wir setzen unsere Arbeiten vor dem Platze fort. Mehrere gegen den Feind bewerkstelligte Quetschminen haben vollen Erfolg gehabt. Der Geist der Truppen ist stets vortrefflich, sie sind voll Feuer und Zuversicht." — Der Kaiser hat die Entlassung aller in Frankreich unter den Fahnen befindlichen Militärs der Altersklasse von 1847 zum 1. Juni verfügt. (Diese Altersklasse, die mit dem 1. Januar 1848 dienstpflichtig wurde, dagegen aber nach Gebrauch erst einige Monate später einberufen worden ist, wäre in gewöhnlichen Zeiten mit dem 31. Dezember 1854 entlassungsfähig gewesen. Ihr um einige Monate verlängertes Verbleiben unter den Fahnen ist eine Folge des Kriegszustandes. Die Maßregel ist gleichwohl eine sehr beruhigende, insofern die Regierung vollkommen die Befugniß gehabt hätte, diese Militärs noch ferner unter den Fahnen zu behalten.) Der „Moniteur" fügt hinzu, daß auch die im Orient, in Afrika und in Italien stehenden Militärs entlassen werden sollen, sobald die Ersatzmannschaften von der letzten Aushebung eingetroffen sein werden. — Man schreibt aus Marseille, der „Indus", Packetschiff der kaiserl. Messagerien, welches gestern nach Konstantinopel abfuhr, hatte ungefähr 350 Mann Truppen, zu verschiedenen Armeekorps gehörend, an Bord; unter ihnen bemerkte man 128 polnische Soldaten, welche der Fremdenlegion einverleibt sind. — Der „Constitutionnel" enthält folgende Depesche aus Kamiesch vom 12. Mai: Gestern traf Omer Pascha aus Eupatoria hier ein; er wird morgen dorthin zurückkehren — das Feuer wird so fortgesetzt, daß unsere Arbeiten damit gedeckt werden — der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich — in der Nacht vom 11. und vom 12., sowie in der gestrigen haben die Engländer mehrere von den Russen unternommene Ausfälle muthig zurückgeschlagen. — Am 8. ist General La Marmora mit der königl. sardinischen Garde hier eingetroffen; der übrige Theil des Armeekorps folgt nach. Alles geht recht wohl und gut. — Eine Marseiller Depesche meldet: Der „Thabor" ist aus Konstantinopel hier angelangt; er bringt Nachrichten vom 7. Der englische Gesandte war wieder aus Eupatoria nach Konstantinopel zurückgekehrt. Vely Pascha, früherer Gesandter der Pforte in Paris, und Oberst Dieu waren eben in Konstantinopel angekommen. Das Tragen der Waffen ist den in der Türkei residirenden Griechen durch ein Dekret des Sultans untersagt worden. — In Folge des großen Feiertags war heute keine ordentliche Börse. Vor dem Passage de l'Opera machte man 69.30, eine kleine Hausse gegen gestern.

Spanien.

** Madrid, 16. Mai. (T. D.) Die Auszahlung der Coupons geht lebhaft vor sich.

Großbritannien.

** London, 16. Mai. Die heutigen Blätter enthalten die folgenden telegraphischen Depeschen: „Konstantinopel 12. Mai. Ein äußerst lebhaftes Feuer findet jede Nacht zwischen den Franzosen und Russen statt. Die Engländer stehen den russischen Schildwachen auf 50 Schritte gegenüber, auch bauen sie neue Batterien. Der Sultan hat heute einer Revue der kaiserl. französischen Garden beigewohnt." — „Konstantinopel, 12. Mai. 6000 Piemontesen sind vor Sebastopol eingetroffen. Jede Nacht ist das Feuer zwischen den Franzosen und Russen äußerst lebhaft." — Die Bomben- und Kugelmanufaktur in Southwark ist vorgestern — wahrscheinlich in Folge des Gewichts des dort aufgehäuften Materials — eingestürzt; 50 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt, glücklicherweise aber verlor Niemand das Leben. — In Woolwich hat am vergangenen Dienstag ein sehr zahlreich besuchtes Reform-Meeting stattgefunden.

London, 16. Mai. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragte Lord Albemarle eine Resolution, welche auf eine strengere Handhabung der Blokade in der Ostsee und auf eine Verhinderung des russischen Transithandels durch neutrales Gebiet dringt. Die Lords Ravensworth, Colchester, Clanricarde, Grey und Derby unterstützten, die Lords Stanley und Granville bekämpften den Antrag, welcher schließlich bei der Abstimmung mit 47 gegen 31 Stimmen, also mit einer Majorität von 16 Stimmen zu Gunsten der Regierung, verworfen ward. Die Debatten im Unterhause boten wenig Interesse. Die Diskussion des Layard'schen Antrages ward auf nächsten Donnerstag anberaumt. — Von Lord Raglan sind keine neuen Depeschen eingetroffen.

Rußland und Polen.

Odessa, 2. Mai. Fünf Tage hindurch hatten wir das Blokade-Geschwader aus den Augen verloren gehabt. Anhaltende Seestürme ließen es dem englischen Marine-Kommandanten nicht räthlich erscheinen, in der gefährlichen Bucht zu kreuzen und das Schicksal des im vorigen Jahre gestrandeten „Tigers" zu theilen. Heute bekamen wir die Schiffe wieder in Sicht; ob unserer Handelsstadt, die übrigens bereits in einen Kriegsplatz umgewandelt wurde, die Katastrophe eines Bombardements bevorsteht, ist nicht schwer zu errathen. Unsere Behörden sind darauf vorbereitet, ob aber die Befestigungswerke dem Angriffe der Allürten mit Erfolg Widerstand leisten werden, ist sehr zweifelhaft, denn im vorigen Jahre galt der Angriff nur dem Kriegshafen, jetzt würde unzweifelhaft die ganze Stadt dem Feuer ausgesetzt werden. — Unser einstiger Gouverneur, General Annenkoff, ist bereits nach St. Petersburg abgereist. Die Theuerung bei uns ist enorm. Der Kleinhandel ist an den Belbek ins Lager vor Sebastopol mit Sack und Pack übergegangen. Die zumeist fremdländischen Kaufleute machen dort die besten Geschäfte. — Eupatoria wimmelt von Türken; im Hafen befinden sich nur 6 Schiffe, wenn sich aber die russischen Kavallerie-Batterieen dem Platze nähern, wird auf den Avisodampfern signalisirt, und in der Zeit von einigen Stunden sind dort 30—40 Schiffe versammelt. Die Allürten können daher leicht manövriren, wenn sie eine solche Basis wie die See zur Disposition haben. Sollten vor Sebastopol die piemontesischen und französischen Reservetruppen wirklich eintreffen, so dürften die französischen Generale gegen unser (russisches) Centrum rücken. — Fürst Gortschakoff erwartet auch einen solchen Angriff und beginnt, seine Truppen zwischen dem Belbek und der Alma zu konzentriren. In Sebastopol selbst soll sich der Mangel an Munition und Trinkwasser wieder fühlbar machen. (Zeit.)

Aus Odessa vom 6. meldet man: Das in Eilmärschen in Perekop eingelangte zweite Infanterie-Corps ist nach Simpheropol zur Verstärkung der Entsatz-Armee gezogen. Dasselbe besteht aus den Infanterie-Regimentern Belojersky, Olonetz, Archangelgorod, Wologda, Murom und Nischegorod, dann den Jägerregimentern Schlüsselburg, Ladoga, Kostroma, Galitzin, Nisow und Simbirsk, welche die 4., 5 und 6. Division bilden.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Galatz, 8. Mai. Die russische Donau-Flottille, welche im Pruth-Hafen bei Reni überwintert hatte, ist 18 Segel stark, bei Ismael gesehen worden. Der Kommandant in Bessarabien, General Uschakoff, hat sein Hauptquartier in Reni und befehligt nur über eine aus 12,000 Mann bestehende Division. Alle anderen Truppen seines Corps lagern in Tiraspol. Es ist augenfällig, daß sich die Russen am Pruth in der strengsten Defensive halten. (Zeit.)

Dem „Courrier de Marseille" wird geschrieben: „Nach einem sehr stark verbreiteten Gerüchte soll die Armee bei Konstantinopel in der Nähe von Kaffa landen, wo unsere Fregatten kürzlich eine Rekognoszirung machten. Man beabsichtigt, die Russen in der Flanke anzugreifen, während General Bosquet mit seinem Observationskorps die Tschernaja überschritte und sie von vorne angriffe. Zu gleicher Zeit würde Omer Pascha, durch eine französische Division verstärkt, vorrücken, das befestigte Lager an der Alma links liegen lassend. Mit Hilfe dieser dreifachen Operation hofften die Allürten die Russen zu schlagen oder in Sebastopol einzuschließen, welches dann gänzlich zernirt würde. Nach einer anderen Version hätte die Armee bei Maslak die Bestimmung gegen Bessarabien zu operiren.

Aegypten.

O.C. Alexandrien, 9. Mai. Zuzüge englischer Truppen in kleinen Abtheilungen finden andauernd statt. Ein Korps egyptischer Truppen, wie es heißt von 15,000 Mann, ist hier eingetroffen und soll Uebungen halten. Der Vicekönig befindet sich seit einigen Tagen hier und wird ehestens nach Abukir abgehen.

Ostindien.

O.C. Bombay, 16. Mai. Oberst Craigh schlug in zwei Gefechten an der Penjabgrenze die Momunds. Ein Freundschaftsbund der Compagnie ist mit Dost Mohamed geschlossen worden. An der Birmagrenze sind einige Ruhestörungen vorgefallen.

Neuestes.

Wien, 18. Mai. Fürst Gortschakoff hat die gestern aus St. Petersburg angelangte Cirkulardepesche sogleich dem Grafen v. Buol mitgetheilt und mit demselben konferirt. Die „Wiener Zeitung" wird das Aktenstück morgen veröffentlichen. (T. D. d. A. Z.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ München, 18. Mai. Herr Graf von Hallnstein, königl. Appellationsgerichts-Rath, präsidirt. Als Vertreter der öffentlichen Behörde funktionirt Hr. Reichert, kgl. Staatsanwalt; die Vertheidigung führt Hr. Accessist Eisenhart. Geschworne waren die HH. Schiößl, Hildebrand, Sedelmayer, Wannesberger, Müller, Peutenrieder, Eiler, Haller, Otto, Füßl, Außenbauer, Streicher. Anklage gegen den ledigen Gütlerssohn von Weil, Moriz Riedl, wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. Aus der Verhandlung ergab sich: Am Sonntag den 14. Jänner l. J. gingen die drei Dienstknechte Bacher, Her, und Winterhalter zu Weil gegen 11 Uhr Nachts vom Wirthshause weg und trafen am Bauernhofe des Fischer den Angeklagten, der auf Anrufen: „Wo aus", antwortete: Ich gehe in die Schupfe (am Hofe des Fischer), um sie anzuzünden. Er strich wirklich Zündhölzchen an, zündete einen Strohwisch an und steckte ihn unter einen trockenen Reisigbündel in der Schupfe, dieß sahen die 3 genannten mit an, und sahen, daß der Reisigbündel hell aufbrannte. Der Zeuge Bacher wollte den brennenden Bündel löschen, allein Angeklagter wollte es nicht leiden. Zeuge Winterhalter fing hierauf mit dem Angeklagten ein Geraufe an, wodurch Bacher Zeit und Gelegenheit fand, das entstandene Feuer zu löschen. Der Augenschein bewährte, daß der hellbrennende Bündel Reisig gelöscht worden war, und nicht nur das Fischer'sche sondern auch ein benachbartes Anwesen wohl unzweifelhaft ein Raub des Feuers geworden wäre, wenn das Feuer in der Schupfe weiter um sich gegriffen haben würde. Hiermit ist der Thatbestand des den Gegenstand der Anklage bildenden Verbrechens objektiv wie subjektiv festgestellt. Die Motive der That blieben völlig dunkel. Der Angeklagte leugnet, und macht geltend, daß die drei Bursche, die oben als Zeugen genannt seien, die Sache so hergerichtet hätten und ihm alles aus Bosheit oder aus Eifersucht nachsagten, weil er eine Dienstmagd des Fischer gerne gesehen hätte, die auch dem einen der fraglichen Zeugen nicht gleichgültig gewesen sei. Indessen es stellte sich auch dieses Verhältniß nicht näher heraus. Die fraglichen drei Bursche sind übrigens gut beleumundet, während der Angeklagte als ein excessiver Müßiggänger geschildet wird. Das Plaidoyer war bemüht, diesen Stoff nach Thunlichkeit auszubeuten, both übrigens für die Berichterstattung nichts besonderes dar. Das Verdict lautete auf schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf Todesstrafe unter Verfällung des Angeklagten in die Kosten, welche bei dessen Armuth auf die Staatskasse fielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 18. Mai. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58-59 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 40½-41½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾ - 46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45⅝ - ⅞ kr.

Verantwortliche Redaction: Dr. J. Haller. J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Mai: „Der Freischütz", Oper von Weber.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Witte, Kaufm. aus Amerika; Sälzer, Kaufm. von Leipzig; Frau v. Piccolrini, von Neapel.

H. Maulick. HH. v. Bruchhausen, Lieutenant a. D. von Zürich; Czaki, Gutsbesitzer von Lemberg; Helmann und Göring, Kaufleute von Frankfurt; Balli, Gutsbes. von Schönwerth; Edwards, Rentier und Mad. Hope, Rentiere von London; Paquet, Rentier aus England; Schirmer, Fabrikant von Giessen; v. Waldkirch, Ingenieur von Schaffhausen.

Bl. Traube. HH. Steinhäuser, Fabrikant von Hof; Dietrich, Leihhausbesitzer von Ingolstadt; Dr. Rheimer, von Sct. Gallen; Frommer, Kfm. von Coburg; Maul, Kfm. von Michelstadt; Baum, Rentier von Berlin; Frln. Hermann, aus Württemberg.

G. Kreuz. HH. Brodst, Partikulier aus Ungarn; Kölber, Wagenfabrikant, Kölber, Kfm. und Frau Kölber, Privatiere von Pesth; Gebhardt, Fabrikant von Triest; Frau Oberlindober, Kfm.-Gattin von Freising; Hohenwieser, Kfm. von Frankfurt; Laukens, Professor von Mainz; Heinrich, Kfm. von Heilbronn.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. v. Cramer-Klett, Fabrikbesitzer von Nürnberg; Eckert, Kfm. von Frankfurt; Sprenger, Kfm. von Annaberg.

Augsb. Hof. HH. Häuser, Wirth von Ansbach; Pelz, Privatier aus der Schweiz; Freifrau v. Bibra, Regierungsraths-Gattin von Augsburg; Kanz, Metzgermeister von Stuttgart; Rabensteiner, Gutsbesitzer und Frhr. v. Zobtwitz, Kunstmaler von Starnberg; Weinhöppel, Kfm. von Lindau; v. Wolfer, Appell.-Rath von Frankfurt a/O.; Demmler, Kfm. von Nürnberg; Müller, Privatier von Schaffhausen.

2904. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird der dem Bauern Johann Sebastian Stöckhuber von Gnotzheim gehöriger nachstehend beschriebener Hof am

20. Juni l. Js. Mittags 1 Uhr

im Memberth'schen Wirthshause zu Gnotzheim öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Belastung des Hofes aus dem dahier vorliegenden Steuerkataster-Auszug jeder Zeit eingesehen werden kann, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß der Zuschlag nach den Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Die auf 6300 fl. taxirten Immobilien sind:

ein Drittelshof in Gnotzheim, bestehend in Wohnhaus Nr. 80, Stadel, Schweinställen, Brunnen, Hofraith, Garten, Gemeindetheilen, Aeckern, Wiesen, Waldungen, sämmtliches 34 Tagw. 30 Dez. enthaltend, incl. des 20 Dez. Gemeindetheiles und Karlesplan Pl.-Nr. 3224 in der Flurmarkung Ostheim liegend, dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, Huthungen und Waldungen.

Das Wohnhaus ist einstöckig, hat gemischte Umfassungswände und Bedachung von Stroh; der Bauzustand ist gut.

Die Scheune ist neuerbaut, hat massive Umfassungswände, Bedachung von Ziegeln, der Bauzustand ist sehr gut.

Heidenheim, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

C.-R. 5091. Albert.

2868. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Peter Joseph Hümmer'schen Eheleuten zu Zell gehörige Wohnhaus, Hs.-Nr. 113, mit Nebengebäude, Stallung, Hofraum und Wurzgarten, ferner ein Morgen Art- und Baumfeld, Pl.-Nr. 838, nach Maßgabe des §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des jüngsten Prozeßgesetzes

Sonnabend den 14. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in loco Zell öffentlich verstrichen, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Verstriche unterstellten Realitäten auf 1400 fl. geschätzt sind, und die Strichsbedingnisse an der Strichstagfahrt selbst bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-R. 6383. Weigand.

2975. **Bekanntmachung.**

Unbestellbare Fahrpost-Stücke betreffend.

Die nachstehenden, bei der königlichen Hauptfahrpost-Expedition dahier aufgegebenen Sendungen sind als unbestellbar wieder zurückgekommen und werden die Absender derselben hiemit aufgefordert, ihre Eigenthums-Ansprüche **innerhalb 3 Monaten** darauf geltend zu machen, und resp. solche in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweitig darüber verfügt werden wird.

1)	Brief	an	Johann Bichelmayer	in	Braunau,	enthaltend	6 fl. C.-M.
2)	"	"	Johann Forsthuber	"	Wien,	"	3 fl. 30 kr. C.-M.
3)	Paquet	"	Konrad Schneider	"	Regensburg,	"	1 fl. valor.
4)	"	"	Professor Stockmayer	"	"	"	ein Buch.
5)	"	"	August Melber	"	Fürstenfeldbruck,	"	" detto.
6)	"	"	Maria Huber	"	Augsburg,	"	Zeug zu einem Spenser.
7)	"	"	Nagel	"	Ravensburg,	"	eine wollene Decke,
8)	"	"	Fr. Brin. Balsch	"	Leipzig,	"	Leibwaschzeug.

München, 16. Mai 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt von Oberbayern.

Waldmann. Lindemann.

2858. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Immobilien des Bauers Michael Pauler von der Reuth, als:

1) ein Wohnhaus, 55' lang, 24' breit, einstöckig, von Backsteinen erbaut, und mit Ziegeln bedacht, Taxe 500 fl.
2) Eine Scheune am Haus, einstöckig von Holz mit Schindel- und Strohdach, Taxe 120 fl.
3) Eine Schupfe, links dem Haus, einstöckig von Holz, Taxe 15 fl.
4) Eine Holzschupfe, dem Haus gegenüber, Taxe 15 fl.
5) Einen Keller unter der Nachbarscheune Taxe 50 fl.
6) circa 8 Quadr.-R. Gemüsegarten am Haus, Taxe 15 fl.
7) ½ Tagwerk Feld und Huth am Haus St.-B.-R. 1569 II. Bonität meistens Wiese, Taxe 150 fl.
8) 1¼ Tagwerk Feld auf der Reuth in 2 Theilen mit einer Einebene St.-B.-R. 1570, II. Bonität, Taxe 225 fl.
9) 1 Tagwerk Feld am Erkersreuther Holzweg in 4 Stücken St.-B.-R. 1571, III. Bonität, Taxe 300 fl.
10) ½ Tagwerk der Neubauersacker, St.-B.-R. 1574, III. Bonität, Taxe 110 fl.
11) ½ Tagwerk dergl. in 2 Stücken, St.-B.-R. 1575, III. Bonität, Taxe 225 fl.
12) 1 Tagwerk 2 mädige Wiese in der Saftloh, St.-B.-R. 1576, III. Bonität, Taxe 200 fl.
13) 1 Tagwerk Wiese daselbst, St.-B.-R. 1573, III. Bonität, Taxe 200 fl.
14) ½ Tagw. die Gränzschützenwiese, worin Torf gestochen wird, St.-B.-R. 1578, III. Bonität, Taxe 300 fl.
15) 1 Tagw. Huth bei der Saftloh, nun Wiese, St.-B.-R. 1580, III. Bonität, Taxe 125 fl.
16) 1 Tagw. Huth beim Neubauernfeld St.-B.-R. 1581, III. Bonität, Taxe 175 fl.
17) ½ Tagw. Huth und Wiese, am öden Weiher, St.-B.-R. 1582, III. Bonität, Taxe 50 fl.
18) 2 Tagw. Huth und Wiese auf der Saftloh St.-B.-R. 1583, II. und III. Bonität, Taxe 320 fl.
19) ½ Tagw. Wiese die Gränzschützenwiese St.-B.-R. 1562, III. Bonität, Taxe 80 fl.
20) ¼ Tagw. Feld auf der Reuth St.-B.-R. 128, III. Bonität, Taxe 70 fl.
21) 2½ Tagwerk Wiese auf der Reuth, St.-B.-R. 129, II. und III. Bonität, Taxe 400 fl.
22) ½ Tagw. Feld am Erkersreuther Holzweg, in 2 Stücken, St.-B.-R. 1572, II. Bonität, Taxe 200 fl.
23) ¾ Tagw. Feld bei der Zankenmühle, St.-B.-R. 1573, II. Bonität, Taxe 100 fl.

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Pauler'schen Wohnung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach Maaßgabe der §§. 98—101 des Ges. vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß wo möglich in diesem Termine Nachmittags das vorhandene Mobiliar und resp. Wirthschaftsinventarium dem Verkauf ausgesetzt werden wird, und daß die näheren Bedingungen im Termine werden kundgegeben werden.

Bezüglich der schuldnerischen Grundbesitzungen steht die Einsicht des Taxationsprotokolls in diesgerichtlicher Registratur frei.

Selb, den 31. März 1855.

Königlichen Landgerichte Selb

Kellein, k. Landrichter.

2924. **Bekanntmachung.**

Conkurssache des Schneidermeisters Joseph Preßl von Eichstädt.

Nachgenannte Realitäten der Schneidermeisters-Eheleute Joseph und Franziska Preßl dahier werden am

Dienstag den 3. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr
im Gerichtslokale dahier

öffentlich an den Meistbietenden verkauft, nämlich:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung unter einem Dache Hs.-Nr. 14, Lit. G., 3 Dez. groß, Pl.-Nr. 813, in sehr gutem baulichen Zustande, Taxe 1400 fl.;
2) 1 Tagw. 9 Dez. Acker an der Mühlleithe, Pl.-Nr. 1415⅓;
   0 Tagw. 6 Dez. Weg allda, Pl.-Nr. 1415[illegible];
   0 Tagw. 18 Dez. Weg desgl., Pl.-Nr. 1415[illegible],
   Steuergemeinde Eichstädt;
   0 Tagw. 46 Dez. Rebdorfer Gangsteigacker, Pl.-Nr. 708, Steuergemeinde Wasserzell,
   Taxe 300 fl.;
3) eine reale Schneidergerechtsame, geschätzt auf 100 fl.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837, §. 98—101, erfolgt, daß die übrigen Kaufsbedingungen im Strichtermine bekannt gegeben werden und bis dahin von dem Grundsteuerkataster und dem Taxations-Protokolle in diesseitiger Registratur Einsicht genommen werden kann.

Eichstädt, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 7429. Rax.

2970. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Personen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern:

1) die Albert und Margarethe Ruß'schen Eheleute von Gremsdorf mit einem Kinde;
2) die Johann und Anna Maria Preller'schen Eheleute von Adelsdorf.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind am

Montag den 4. Juni 1855
Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Höchstädt a. Aisch, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

Endres, k. Landrichter.

C.-R. 5866. Höhl.

2900. **Herzliche Bitte!**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre auf deutschen Universitäten Philosophie und Philologie studirte, aber durch eine unverschuldete schwere chronische Krankheit (scrofulosis) und Jahre langes Mißgeschick in seiner Laufbahn gehemmt, sich in der traurigsten Lage befindet, bittet dringendst um eine geeignete Stelle. Derselbe versteht auch Handelswissenschaften. Seine Zeugnisse sind durchaus sehr empfehlend. Gütige Anträge erbittet man sich franco an die Expedition dieses Blattes unter St. A. Nro. 2900.

2915. **Bekanntmachung.**

Gruber c. Reth
pcto debiti.

Auf klägerisches Anrufen wird das in einem eingädigen, gemauerten Wohnhause nebst Stadel und Stallung unter einem Scharschindeldache, in einer hölzernen Schupfe mit Strohdach und in 39 Tagwerk 80 Dezimalen Gründen bestehende, unterm 18. März vor. Js. auf 3375 fl. gerichtlich gewerthete Anwesen des Wiedenbauers Joseph Reth zu Pilening zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe im Steigerungswege unterstellt, und hiezu auf

Samstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Postwirthshause zu Pilening Termin anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, übrigens dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich vorerst über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Ebersberg, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

E.-N. 6147/I. **Zölch**, k. Landrichter.

2938. **Bekanntmachung.**

Betreff: Reiter c. Reiter
p. deb.

Die auf Montag den 21. d. Mts Morgens 9 Uhr in loco Angkofen anberaumte Tagsfahrt zur Versteigerung des Anwesens des Johann Reiter, Schuhmacher von dort, muß wegen der einfallenden Landtagswahlen auf

Samstag den 23. Juni Vormittags 9 Uhr

reassumirt werden.

Unter Bezug auf die in Nro. 8 und 81 der Neuen Münchener Zeitung, Nr. 4 und 8 des Kreis-Amtsbl. von Oberbayern und Nr. 2 und 14 des Pfaffenhofen-Schrobenhauser Wochenblattes enthaltenen Kaufsmodalitäten werden Kaufslustige eingeladen.

Pfaffenhofen, den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter abwesend.

E.-N. 5060/I. **Schießl.**

2944. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Johann Baptist
Schmucker von Moosbach betr.

Der Handelsmann Johann Baptist Schmucker von Moosbach hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Erzielung eines gütlichen Uebereinkommens angetragen.

Zu diesem Zwecke wird hiemit Termin auf

Montag den 6. August d. Js.
früh 9 Uhr

anberaumt, und hiezu alle diejenigen, welche an ihm irgend eine Forderung zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die ausbleibenden, zur Zeit gerichtsunbekannten Gläubiger den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben, von den nichterscheinenden gerichtsbekannten Kurrentgläubigern aber angenommen werden würde, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen sich anschließen.

Am 9. Mai 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

Wagner.

2937. **Ediktalcitation.**

Untersuchung gegen den Lotteriekollekteur
Langenbach zu Frankfurt wegen verbotenen Kollektirens in Passau betr.

Der Lotterie-Kollekteur J. D. Langenbach zu Frankfurt a/M. ist angeschuldigt, Ende Dezember 1854 einem hiesigen Einwohner eine schriftliche Einladung zur Theilnahme an der Frankfurter Stadtlotterie durch die Post zugesendet zu haben.

Da durch die allerhöchste Verordnung vom 14. August 1810, das Verbot des auswärtigen Lottospieles betreffend, das Kollektiren für ausländische Lotterien verboten ist, so ergeht an den besagten Lotterie-Kollekteur Langenbach zu Frankfurt a/M. hiemit die Aufforderung, sich

binnen 2 Monaten

von heute wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Kollektirens für die Frankfurter Stadtlotterie hieramts zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß verfahren werden würde.

Passau, den 9. Mai 1855.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

E.-Nr. 5146. **Praßlsberger.**

2935. **Bekanntmachung.**

Runner'sches Debitwesen betr.

Nachdem Georg Mayer das bei der Versteigerungstagsfahrt am 12. Februar l. Js. gelegte Meistgebot innerhalb des Termines nicht erlegt hat, so wird in Realisirung der Bedingung Ziff. III. des rechtskräftigen Adjudikationsbescheides vom 2. März l. Js. auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Gütleranwesen der Runner'schen Relikten von Offendorf auf Kosten und Haftung des Gantgutkäufers Mayer für allenfallsigen Mindererlös, sowie für Verzugszinsen dem nochmaligen Aufwurfe im Versteigerungswege unterstellt, und zu dieser Versteigerung auf

Samstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Offendorf Termin anberaumt.

Hinsichtlich der Beschreibung der Verkaufsobjekte wird auf die Bekanntmachung vom 5. Januar l. Js. Bezug genommen

Neue Münchener Zeitung Nr. 21 S. 264,
Kreisamtsblatt Beilage Nr. 8 S. 55 u. f.,
Neumarkter Wochenblatt Nr. 5 S. 37.

Versteigert werden nur jene Objekte, die in diesen Bekanntmachungen speziell aufgeführt sind.

Die Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die näheren Strichbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben, Aufschlüsse über die Verkaufsobjekte, deren Beschaffenheit, Belastung rc. können hierorts erholt werden.

Gerichtsunbekannte Steigerungslustige haben sich über hinreichendes Vermögen auszuweisen.

Riedenburg, den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Schläfer, k. Landrichter.

E.-Nr. 3541/II. coll. Büttner.

2940. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der am 7. dieß Monats anberaumt gewesenen öffentlichen Versteigerung des Wohnhauses des Buchbinders Karl Riegel von Sulzbach sich kein Käufer eingefunden hat, so wird dasselbe auf weitern Antrag der Kreditoren wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 11. Juni heur. Js.
Vormittags 10 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im übrigen sich aber nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 100 et sequent. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet und die Versteigerung selbst im Gerichtslokale vor sich geht.

Schlüßlich wird sich auf die frühern Bekanntmachungen im Sulzbacher Wochenblatte Nro. 13, im Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 92, der Neuen Münchener Zeitung Nro. 73 und dem Kreisamtsblatte von Oberpfalz und Regensburg Nr. 24 bezogen.

Sulzbach, am 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.

E.-N. 2430/I. **Chevigny**, k. Landrichter.

2945. **Erkenntniß.**

Verschollenheitsverfahren gegen Joh. Georg
Adam und Alois Hahn von Kissingen.

Unter Bezugnahme auf das landgerichtliche Ausschreiben vom 18. August 1853 (Beilage zu Nr. 245 der Allgemeinen Zeitung von 1853 — Beilage Nr. 241 des Korrespondenten von und für Deutschland von 1853 — Nr. 66 des Allgemeinen Anzeigers pro 1853 — Nr. 193 der Beilage zum Intelligenzblatte von Unterfranken und Aschaffenburg pro 1853 — Nr. 34 des Kissinger Intelligenzblattes von 1853) wird, nachdem sich die beiden abwesenden Brüder Johann Georg Adam und Alois Hahn von Kissingen innerhalb der vorgesteckten sechswöchentlichen Frist zur Empfangnahme ihres Vermögens nicht gemeldet und ihre nächsten Verwandten den Verschollenheitseid abgeleistet haben, zu Recht erkannt:

1) Johann Georg Adam und Alois Hahn von Kissingen seien für todt zu erklären,
2) deren Vermögen zu 107 fl. sei ihren nächsten Verwandten ohne Kaution zu überlassen.

Kissingen, den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6018. **Dr. Bucher.**

1579. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht
Nürnberg

wird auf Antrag des Kaufmanns Karl Weigand zu Bernburg der unbekannte Inhaber des vom Imploranten am 12. Dezember 1854 zu Bernburg an seine eigene Ordre ausgestellten und auf K. Schultes zu Nürnberg gezogenen, von Letzterem auch acceptirten Wechsels über 2000 fl. im 24 fl.-Fuße, nach drei Monaten zahlbar, andurch aufgefordert, diesen Wechsel **binnen 6 Monaten** von heute an vor dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte vorzuweisen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, den 2. März 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

E.-Nr. 5253, I. Wolf.

2947. **Publicandum.**

Der Partikularkonkurs über das Einstandskapital des Johann Lindner von Sigritzberg über 203 fl. $51\frac{1}{4}$ kr. betr.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an das rubrizirte Einstandskapital resp. dessen Eigenthümer Johann Lindner, sowie zur schlüßigen Verhandlung hierüber wird wegen Unbedeutenheit der Masse ein einziger Ediktstag auf

Montag den 18. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des rc. Lindner unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben an diesem Termine den Ausschluß von gegenständiger Masse zur Folge hat. An diesem Termine soll auch ein gütliches Uebereinkommen unter den einzelnen Gläubigern versucht werden.

Hollfeld, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

E.-Nr. 4978. Hereth.

2951. **Bekanntmachung.**

In der Gantsache der Büttnermeister Johann Georg und Margaretha Weber'schen Eheleute zu Auerbach wird das Prioritäts-Urtheil am

5. Juni l. Js.

an der Gerichtstafel angeheftet und am nemlichen

5. Juni l. Js. Vormittags 9—10 Uhr

zum zweitenmale die öffentliche Versteigerung der Gant-Realitäten in der Amtskanzlei vorgenommen werden.

Dieselben bestehen

1) aus einem Wohnhause, sammt Gemeinderecht, werth 950 fl.,
2) einem Acker bei den Bäumen Pl.-Nr. 1443 zu 1 Tagw. 23 Dezim., werth 200 fl.,
3) Acker bei der blechernen Marter Pl.-Nr. 1448 zu 62 Dezim., werth 50 fl.,
4) 3 Wiesen bei dem neuen Weiher Pl.-Nr. 1314, 1317 und $1317\frac{1}{2}$ zu 1 Tagw. 24 Dezim., werth 180 fl.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Realitäten einzeln versteigert werden, der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und weitere Aufschlüsse über Lasten und dergl. in der Kanzlei erholt werden können.

Auerbach, am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Auerbach.

May, königl. Landrichter.

E.-Nr. 2631/I. Schneider.

2960. **Bekanntmachung.**

Bruckmaier gegen Tischinger
wegen Zinsenforderung.

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 26. März l. Js. wird das Anwesen des Andreas Tischinger am

Montag den 4. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Warnhofen an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth öffentlich versteigert und hingeschlagen.

Berichtiget wird, daß die mit dem Hause verbundenen Grundstücke 1 Tgw. 52 Dez. Flächeninhalt haben.

Wissingen, den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wissingen.

Ronneberg, k. Landrichter.

E.-Nr. 1913. coll. Staudwasser.

2974. [2 a] **Bekanntmachung.**

Gant des kgl. Melbers
Michael Wöll betr.

Das Prioritäts-Erkenntniß in rubr. Betreffe vom 24. April l. Js. wurde unterm 21. Mai l. Js. an die Gerichtstafel geheftet.

Concl. den 24. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Director:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 20543/21475. Tretter.

2936. [2 b] **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag der königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg vom 7. laufenden Monates Nro. 12,053/12,828 werden nachstehende Ruinen, Gärten, Aecker, Wiesen, Oedungen ꝛc. ꝛc. zu Markt und Flur Leuchtenberg im Wege der öffentlichen Versteigerung — unter Vorbehalt höchster Genehmigung — an die Meistbietenden verkauft:

Steuergemeinde Leuchtenberg.

1) die Brandstätte des vormaligen Rentamtes und Getreidespeichers mit Hofraum, darunter befindlichen Kellern und darauf stehenden Mauern Pl.-Nro. 216 a zu		0,70 Tagw.
2) die beiden Wurzgärten Pl.-Nr. 216 b und c zu		0,18 „
3) die alten und neuen Schloßgärten, nämlich Pl.-Nr. 219 a zu		0,66 „
„ „ 219 b zu		0,77 „
„ „ 219 c zu		0,12 „
4) die Oedung, Schloßanger Pl.-Nr.	220 zu	1,05 „
5) der Acker vorm Elm	675 zu	3,39 „
6) der Acker vorm Elm	679 zu	0,93 „
7) die Gößleitenwiese	548 zu	0,95 „
8) das Hofwiesenweiherl	550 zu	0,18 „

Zu diesem Verkaufsgeschäfte wird Termin auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterfertigten königl. Rentamtes anberaumt, und hiezu bemerkt, daß das Bedingnißheft, welches dem Verkaufe zu Grunde gelegt wird, von heute an alltäglich in bezeichnetem Lokale eingesehen werden kann.

Vohenstrauß am 15. Mai 1855.

Königliches Rentamt Vohenstrauß.
Roth.

2973. **Bekanntmachung.**

Gilch c. Eichinger
pct. debiti betreffend.

Der gemäß Bekanntmachung vom 21. vor. Mts. zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung des der Maurers-Wittwe Maria Eichinger zu Schlipsheim gehörigen Anwesens Haus-Nro. 35 in deren Behausung auf

Montag den 21. d. Mts.
Nachmittags 3 – 4 Uhr

angesetzte Termin muß wegen unvorhergesehen eingetretener Hindernisse an diesem Tage unterbleiben, wird aber dagegen auf

Samstag den 2. Juni d. Js.
Nachmittags 3 – 4 Uhr

hiemit angesetzt, was mit Bezugnahme auf die Eingangs angeführte Bekanntmachung veröffentlicht wird.

Sign. Göggingen, den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.

G.-Nr. 6797. I. Schwarz.

2966. **Publicandum.**

Der Bauer Johann Michael Bühler jun. von Linsbach gedenkt mit seiner Ehefrau Magdalena, geb. Michel und folgenden Kindern, als:

a) Katharina Barbara,
b) Eva Elisabetha,
c) Barbara,
d) Maria Elisabetha,
e) Maria Barbara und
f) Johann Michael,

nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an diese Personen sind deßhalb **binnen 14 Tagen** a die inser. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Windsheim, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.
G.-Nr. 6306. **Donle,** k. Landrichter.

2959. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft der Eva Glück,
Wittwe von Oberschwappach, betr.

Dienstag den 22. Mai l. Js.
Mittag 2 Uhr

wird das zum Nachlaße gehörige Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen, ersteres taxirt auf 14 fl. 15 kr., letzteres auf 900 fl., und bestehend in einem Wohnhause zu Oberschwappach mit Stallung und Scheuer, Aeckern, Wiesen und Gärten, mit einem Gesammt-Areale zu 3 Tagwerk 555 Dezimalen, unter den am Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich im Sterbhause zu Oberschwappach verstrichen.

Ansprüche irgend welcher Art an rubrizirten Nachlaß müssen

Dienstag den 22. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Massa hier angemeldet werden.

Haßfurt, den 25. April 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.
G.-N. 3464. **Gerber,** kgl. Landrichter.

2955. Ein Rentamts-Gehilfe mit den besten Zeugnissen wünscht anderwärts placirt zu werden, und sind die hierauf reflectirenden Herren Amtsvorstände höflichst gebeten, ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre N. O. zu hinterlegen.

2971. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Kaufmanns Baptist Schaller zu Kronach gegen den Bauern Johann Plez zu Förtschendorf wegen Forderung, hat die Bekanntmachung vom 14. Mai curr. zu **unterbleiben**, wovon andurch Nachricht gegeben wird.

Ludwigsstadt, den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 4972. **Pflug.**

2954. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Uhrig, Professor in Dillingen, über die Ausdehnung der tridentinischen Trauungsform auf die protestantischen und gemischten Ehen. Eine Antwort an Herrn Dr. Knopp. Nördlingen. In Commission der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1855. gr. 8. S. VIII und 118. Ladenpreis 48 kr.

Der königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche Zahnbalsam,
welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 19,0,** zunächst der Landwehrstraße. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 2668. [2 b]

2952. Die Lokalitäten des **Fischerschlößchens** sowie des **Schweizerhäuschens** werden im Ganzen, oder theilweise vermiethet. **Lederergasse Nr. 24/1.**

2921. [2 b] Auf **Michaeli** ist zu vermiethen:
In der **Ludwigsstraße** Nro 25 der I. Stock mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Kellern ꝛc.

2586. [c] Ein lediger Oekonomie-Verwalter, welcher durch vieljährige Praxis tüchtig in allen Zweigen der Oekonomieführung ist, sucht eine Stelle, wenn auch noch so ausgedehnt und mannigfaltig. D. Uebr.

1473. [f]

Rheindampfschifffahrt.
Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.
Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln - Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**
7 „ „ nach **Cöln.**

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

2613. (3 c)

Bad Rosenheim,

Deutschlands erstes, schon im Jahre 1820 vom allerhöchstseligen König Maximilian I. begründetes Soolbad, wird am **20. Mai** eröffnet.

Zahlreiche Heilobjekte, als: die Verbindung der stahlhaltigen Schwefel-Quellen mit Soole oder Mutterlauge, zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche, Salzdampf- und balsamisch-tonische Dampfbäder, Meer- und Mineralschlammbäder, Sturz-, Douche-, Brausebäder, Kiefer- oder Wachholdernadel-Dekoct, Bromlauge, ächte Ziegenmolke, frische Kräutersäfte, reine Gebirgsluft ꝛc. setzen die Anstalt in den Stand, in allen nur möglichen Krankheitsfällen Hilfe zu gewähren.

Sämmtliche Lokalitäten sind comfortable eingerichtet, die Preise billigst gestellt, und beliebe man wegen Anfragen und Bestellungen sich an den ergebenst Unterzeichneten zu wenden.

Dr. Halbreiter, prakt. Arzt.

Seebad-, Molken- und Wasser-Kur-Anstalt in Constanz.

Ueber den bevorstehenden Sommer empfehle ich den resp. Gästen, welche obige Anstalt zu benützen gedenken, mein wohleingerichtetes Gasthaus „zum badischen Hof" dahier mit dem Anfügen, daß für Wohnung und Verköstigung einschließlich der Bäder um den festen Preis von fl. 9. — per Woche und Person abonnirt, und die Molken durch einen eigens hiefür bestellten Appenzeller Senn bezogen werden kann.

Die so herrliche Umgegend um Constanz, die so mannigfaltig gebotenen Ausflüge, die Benützung meines in nächster Nähe belegenen, mit den schönsten Anlagen gezierten Landsitzes „Tellhacken", nicht weniger die am Orte selbst zu Gebote stehenden Unterhaltungen machen den verehrlichen Gästen den Aufenthalt dahier ebenso nützlich als angenehm, weßhalb ich mir erlaube, dieselben zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Constanz, im Mai 1855.

A. v. Kilian,
Gastgeber „zum badischen Hof".

2651. (3 b)

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Telegraphische Depesche.

** **München**, 20. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: Bis zum 12. Mai war das feindliche Feuer gemäßigt; der Feind baut neue Batterien, wir thun dasselbe. In der Nacht vom 11. auf den 12. machten wir einen kleinen sehr glücklichen Ausfall und vernagelten einige englische Kanonen. Am 12. versuchte der Feind einen Minenofen rechts von der Hauptlinie der Bastion Nr. 4 zu sprengen, that uns aber keinen Schaden.

München, 21. Mai.

Se. Maj. der König haben für den verstorbenen bürgerlichen Magistratsrath Gottlieb Küneth und auf die Dauer der Funktionszeit, welche dieser noch zu erfüllen gehabt hätte, den Ersatzmann Kaufmann Karl **Weiß** als bürgerlichen Magistratsrath der Stadt Hof allergnädigst zu bestätigen geruht.

Die Protokolle der Wiener Konferenzen.

Wir fahren in der Mittheilung der Aktenstücke der Wiener Konferenz fort.

Protokoll Nr. 13 der Wiener Konferenzen am 26. April.

Graf Buol eröffnet die Sitzung mit der Anzeige, daß er die Mitglieder der Konferenz auf Ersuchen der russischen Bevollmächtigten eingeladen habe, welche Mittheilungen zu machen haben.

Fürst Gortschakoff wünscht die Thatsache festzustellen, daß es die russischen Bevollmächtigten waren, welche in der 12. Konferenz die letzte Proposition in der Lösung des 3. Punktes zu Protokoll gaben, und daß sie es sind, welche neue Vorschläge zu demselben Zwecke machen.

Ehe er sie entwickelt, sieht er sich gedrungen, auf die Behauptung des französischen Ministers des Auswärtigen zurückzukommen, die im 12. Protokoll verzeichnet ist, „daß Rußland sich sträube, der Pforte irgend welche Garantie zu geben, und was die in Art. 1 enthaltene und in der 11. angenommene Bürgschaft betreffe, Rußland sie zu einer reinen Chimäre mache, da selbst im Fall, daß eine der kontrahirenden Mächte in eine türkische Provinz einfalle, Rußland sich nach der Interpretation des Fürsten Gortschakoff auf die Ausübung seiner guten Dienste beschränken werde."

Er bemerkt, daß die russischen Bevollmächtigten mit den anderen Mitgliedern der Konferenz den Grundsatz sanktionirt hätten, die Türkei an den Vortheilen des europäischen Konzerts Theil nehmen zu lassen und sie unter den Schutz des europäischen Völkerrechts zu stellen. Zuletzt hätten sie sich verpflichtet, im Namen ihrer Höfe die Unabhängigkeit und Gebietsintegrität des ottomanischen Reiches zu respektiren. Wie könnten diese Verpflichtungen als Chimären bezeichnet werden! Ein Grund, weshalb er eine aktive Territorial-Garantie des türkischen Reiches ablehne, bestehe in der Schwierigkeit, ihre Grenzen zu bestimmen. Wäre die Gebietsgarantie einmal stipulirt, würde es denn nicht nöthig sein, sie auf die entferntesten Theile, zum Beispiel auf Tunis und Aden auszudehnen, und jeden Angriff gegen eines dieser Gebiete, Seitens einer der kontrahirenden Mächte, nicht zu einem Casus belli zu machen? Er müsse deshalb eine so ausgedehnte Verpflichtung ablehnen, da das Blut Rußlands nur Rußland gehöre. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß Rußland sich auf gute Dienste ausschließlich beschränken wird. Die Unabhängigkeit der hohen Pforte liegt nicht nur im Interesse Europas, sondern auch Rußlands; wenn sie bedroht würde, so würde Rußland nicht die letzte Macht sein, sie zu schützen, aber Rußland behalte es sich, wenn der Fall eingetreten, vor, zu beurtheilen, ob die Anwendung materieller Mittel nöthig sei oder nicht.

Was nun den besonderen Zweck der heutigen Konferenz anlangt, bemerkt er, der von den russischen Bevollmächtigten vorgeschlagene Plan bezwecke, nicht nur die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu lösen, sondern auch die Unabhängigkeit der Pforte mit Garantien für die Zukunft zu umgeben. Da jedoch dieser Plan nicht beliebt worden ist, besonders, weil er auf einem dem souverainen Rechte der Pforte, dessen Aufrechthaltung sie für ihre Unabhängigkeit nöthig hält, entgegenstehenden Prinzipe beruhe, so suche er die Lösung in einem verschiedenen Plane.

Er liest hierauf die Art. 1 und 2 (s. w. u.), von denen der eine das Prinzip der Schließung der Engen von Neuem bestätigt, der andere die hohe Pforte als obersten Richter läßt über die Fälle, in welchen das Interesse ihrer Sicherheit Ausnahmen dieses Grundsatzes erfordern, und in welchem sie es geeignet finden würde, je nach den Umständen die Flotten der Westmächte oder Rußlands zu Hilfe zu rufen.

In Antwort auf Fürst Gortschakoff nimmt Herr Drouyn de Lhuys die von dem ersteren angeführten Worte auf. Er wiederholt nochmals, daß Frankreich nicht nur die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des ottomanischen Reiches zu achten, sondern auch deren Beobachtung mit Gewalt zu erzwingen verlangt; während Rußland diese zweite Verpflichtung zu übernehmen sich weigert. Was die Regentschaft von Tunis betreffe, auf die Fürst Gortschakoff anspielt, so finde er keine Schwierigkeit darin, auch auf dieses Land die Verpflichtung auszudehnen, welche er zu unterzeichnen bereit sei. Mit Bezug auf die neuen Vorschläge der russischen Bevollmächtigten, so habe er bereits in der letzten Konferenz erklärt, daß seine Instruktionen erschöpft seien, nachdem Rußland die Beschränkung in was immer für einer Form zurückgewiesen habe. Er wende dieselbe Erklärung auf die vorliegenden Propositionen an. Mit diesem Vorbehalte bemerkte er, daß diese Vorschläge so wenig das Aufhören des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere bezweckten, daß sie selbst den Fall vorsähen, in dem die überwiegende Flotte feindlich auftreten würde.

Baron Bourqueney ist in jedem Punkte mit der Meinung des Herrn Drouyn de Lhuys völlig einverstanden.

Lord Westmoreland geht auf die von Lord John Russell in der letzten Konferenz gemachte Erklärung zurück, daß die Instruktionen der Bevollmächtigten Großbritanniens erschöpft seien. Mit Bezug auf das Etablissement von Aden, dessen Erwähnung geschehen, bemerkt er, daß seine Regierung in keiner Weise ihre Verträge mit der hohen Pforte in Betreff desselben verletzt habe.

Fürst Gortschakoff antwortet, daß er bei der Erwähnung Aden's nicht die Absicht gehabt habe, in Bezug auf Vergangenes Anschuldigungen zu machen, sondern nur einen hypothetischen Fall anzuführen, der die äußersten Folgen zeigen sollte, wohin die Garantie des Gebiets des ottomanischen Reiches in gewissen Fällen führen würde.

Herr v. Titoff fügt der Bemerkung seines Kollegen hinzu, er hoffe, daß die Konferenz anerkennen werde, daß die Hindernisse einer Verständigung nicht von den Bevollmächtigten Rußlands ausgehen, die weit davon entfernt, sich auf ein exklusives System zu beschränken, jetzt den Plan einer neuen Basis vorlegen, während die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens erklären, daß ihre Instruktionen erschöpft sind.

Aali Pascha und Arif Effendi erklären, daß auch ihre Instruktionen ihnen nicht erlauben, dem Vorschlage der russischen Bevollmächtigten ihre Zustimmung zu geben, noch in dieser Sache eine Meinung auszusprechen, und daß sie sich genau in derselben Lage, wie die Bevollmächtigten der alliirten Mächte befinden.

Graf Buol wendet sich dem neuen russischen Vorschlage zu. Er sieht mit Vergnügen, daß im Artikel 1 das Prinzip der Schließung an Stelle des der Oeffnung gesetzt sei, welches früherhin vorgeschlagen war. Er glaubt, daß Artikel 2, welcher dem Sultan die Macht vorbehält, eventuell fremde Flotten zu seiner Hilfe herbeizurufen und die Straßen ausnahmsweise zu öffnen, praktischer Anwendung fähig sei. Der Vorschlag scheint ihm Diskussion zuzulassen; er enthalte Elemente, die Oesterreich sich bemühen werde zu einer Verständigung zu benutzen; aber in dem rohen Zustande, in welchem er sich noch befinde, könne er ihn nicht als Lösung, selbst nicht einmal als Basis einer Lösung betrachten.

Freiherr v. Prokesch: Bei der Verschiedenheit der resp. Stellungen der Mächte wird es schwer sein, das Reziprozitätsprinzip durchzuführen, auf das Art. 2 sich gründet. Niemand wird Oesterreich beargwohnen, daß es die Unabhängigkeit oder Gebietsintegrität der Türkei beeinträchtigen wolle. Als die Seemächte im Verein mit Rußland für die Unabhängigkeit Griechenlands eintraten, leiteten sie davon keine Territorialvergrößerung her. Andererseits hat Rußland in einer Reihe von Kriegen mit dem ottomanischen Reiche während eines Jahrhunderts demselben eine Provinz nach der andern genommen. Das von Rußland 1853 eingeschlagene Verfahren ward von den Mächten, welche die Protokolle unterzeichneten, als voll drohender Gefahren für die hohe Pforte und Europa betrachtet. Diesen Gefahren zu begegnen, sind sie gegenseitig bemüht. Da ihre resp. Positionen nicht gleich sind, so kommt es nicht Rußland zu, Garantien zu suchen. Rußland bedarf deren weder für sich — denn es findet sie in seiner eigenen Macht — noch für die hohe Pforte, die auf ihrer Seite keine fordert. Dagegen sind die alliirten Mächte im Rechte, wenn sie im Interesse der Pforte und gegen die Wiederkehr von Gefahren, welche Europa so ernste Störungen und so schwere Opfer gekostet haben, von Rußland Garantien fordern. Von einem praktischen Gesichtspunkte aus glaubt er (P.), daß die russische Flotte, um der hohen Pforte wirksame Hilfe zu geben, eine beträchtliche Stärke besitzen müßte. Artikel 2 würde daher die Gefahr, der man ein Ende machen will, verewigen.

Fürst Gortschakoff antwortet auf die Bemerkungen der österreichischen Bevollmächtigten, der jetzt vorgeschlagene Plan sei mehr als eine bloße Skizze, er sei einer reellen Basis gleich zu achten. Er bezweckt nicht allein die Lösung der gegenwärtigen Verwickelung, sondern enthält auch Bestimmungen für die Zukunft und seine Ausführung wird dem russischen Uebergewicht im Schwarzen Meere ein Ende machen, während er den Bestand der Türkei mit neuen Bürgschaften umgibt. Artikel 2 fordert nicht absolut Reziprozität; er erkennt die Unabhängigkeit der hohen Pforte an, indem er sie zum einzigen Richter über die Gefahren, die sie bedrohen könnten, macht und die vollste Freiheit der Wahl läßt in Betreff derer, welche sie zur Abwendung dieser Gefahren anrufen

will. Das dem Sultan reservirte Recht, wenn er es geeignet hält, die Hilfe Rußlands anzurufen, nöthigt dasselbe nicht, a priori eine überwiegende Seemacht im Schwarzen Meer zu halten. Uebrigens glauben die Bevollmächtigten Rußlands, indem sie zuerst das „mare apertum" und später das „mare clausum" vorschlugen, den unumstößlichen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches für die Herbeiführung einer allgemeinen Verständigung gegeben zu haben.

Graf Buol bemerkt, daß, als er dem russischen Projekt keinen andern Werth, als den einer Skizze beilegte, er von der Erwägung ausging, dasselbe schlage nur die Mittel vor, dem Seeübergewicht Rußlands ein Ende zu machen, wenn dasselbe bereits die Proportionen einer unerträglichen Gefahr erreicht, hebe es aber keineswegs in dauernder Weise und in der gewöhnlichen Lage der Dinge auf.

Fürst Gortschakoff antwortet, daß sein Projekt, entsprechend den Grundsätzen, zu welchen er sich bekannt habe und die bezwecken, die hohe Pforte unter den Schutz des öffentlichen Rechts von Europa zu stellen und seine Unabhängkeit und territoriale Integrität zu achten, ihm den Werth eines vollständigen Werks zu besitzen scheine.

Herr Drouyn des Lhuys bemerkt, daß die Lösung, wie Frankreich sie vollzogen zu sehen wünsche, darauf berechnet gewesen sein würde, die Gefahr, komme sie von welcher Seite sie wolle, zu vermeiden. Jetzt ist die einzige Frage, Garantien zu suchen gegen die Gefahren, welche der Türkei von Seiten Rußlands drohen. Es ist nicht genug, wirksame Mittel ausfindig zu machen, um dem Konflikte ein Ende zu machen, wenn er schon ausgebrochen ist. Das neue russische Projekt, welches die Fortdauer der Ungleichheit der Machtverhältnisse im Schwarzen Meere gestattet, sichert Europa allein in Ansehung der Mißverständnisse, welche entstehen könnten. In der Absicht, die Möglichkeit derselben zu vermeiden, hat Frankreich eine Verpflichtung vorgeschlagen, wodurch die Achtung vor der territorialen Integrität gesichert wird. Diese Verpflichtung, welcher beizutreten Rußland sich weigert, war eine Garantie für die hohe Pforte, weit wichtiger als die Hilfe, welche ihr für die Zukunft angeboten ist; wenn Rußlands Flotte mächtig ist, werde die ihr entgegenzustellende Macht noch bedeutender sein, und wenn sie klein ist, wird die Hilfe, welche es zu bringen im Stande ist, nicht wirksam sein.

Fürst Gortschakoff bemerkt, daß das Gegengewicht gegen das russische Uebergewicht in der Befugniß des Sultans liegen würde, zu seinem Beistande fremde Flotten zu rufen und daß die solideste Garantie für die territoriale Integrität und Unabhängigkeit der Türkei in seiner Aufnahme in das europäische System liege; daß auf der andern Seite die Existenz einer mächtigen russischen Flotte im Schwarzen Meere in seinen Augen eine wesentliche Bedingung sowohl für das Machtgleichgewicht in Europa als für die Unabhängigkeit der Pforte sei. Indeß nimmt Fürst Gortschakoff Kenntniß von der Ansicht, welche der österreichische Minister des Auswärtigen über die neue russische Proposition geäußert hat, indem er die Hoffnung ausspricht, daß die Bevollmächtigten von Frankreich und Großbritannien, deren Instruktionen zu seinem Bedauern ihnen nicht erlauben, auf die Diskussion einzugehen, dieselbe ihren Höfen unterbreiten, und er zweifelt nicht, daß die ottomanischen Bevollmächtigten zu sehr ihre Bedeutung und ihre Vortheile würdigen würden, um nicht sofort die hohe Pforte um Instruktionen in Beziehung auf diesen Punkt anzugehen.

Hr. Drouyn de Lhuys ist mit Graf Buol einverstanden, daß das russische Projekt keine Basis ist, und daß es wenigstens ein Element enthält, in so fern als der Grundsatz der Schließung vor dem der Oeffnung den Vorzug verdiene. So wie es jetzt ist, erlauben ihm seine Instruktionen nicht, auf die Diskussion einzugehen, auch willige er nicht ein, das Projekt in Paris vorzulegen.

Baron v. Bourqueney bemerkt, daß die Lage durch die neuen Propositionen nicht verändert sei, und wünscht, daß das Stillschweigen, welches sie freiwillig sich auferlegen, nicht als Zustimmung angesehen werde.

Der Graf von Westmoreland äußert sich in ähnlicher Weise.

Hr. v. Titoff bemerkt, daß es vergessen zu werden scheine, wie die dritte Garantie den Zweck hatte, dem maritimen Uebergewicht Rußlands im Schwarzen Meere, unter gleichzeitiger Stärkung der Unabhängigkeit und der Fähigkeit zur Selbstregierung Seitens der Pforte, ein Ende zu setzen. Dieser doppelte Zweck scheine ihm besser gesichert durch das russische Projekt als durch den Grundsatz der Begrenzung, wie er von der entgegengesetzten Partei aufrecht erhalten werde, so daß Rußland, wenn es die ehrgeizigen Plane hegte; die man ihm vorwirft, sogar Grund hätte, eine gewisse Begrenzung, wie sie aus dem Stande der Dinge hervorgeht, einer Kombination vorzuziehen, welche das Schwarze Meer fremden Flotten öffnet, so bald als die hohe Pforte sich bedroht glauben sollte.

Die Bevollmächtigten Oesterreichs erklärten, daß sie deßhalb gewünscht hätten, die Grundlage für eine direkte Verständigung der beiden Küstenstaaten auf die Bedingung der gegenseitigen Beschränkung der Kriegsmarine in der Konferenz erreicht zu sehen, worauf Fürst Gortschakoff bemerklich machte, daß es etwas Anderes sei, den praktischen Werth einer direkten Verständigung in Ansehung der gegenseitigen Begrenzung zu schätzen, wie es zu thun Hr. v. Titoff der erste war, etwas Anderes wiederum, Rußland diese Begrenzung mittelst einer Negoziation in der Konferenz aufzuzwingen, ein Weg, der ihm unbetretbar erscheine und den überdieß die ottomanischen Bevollmächtigten abgelehnt haben.

Herr Drouyn de Lhuys beansprucht den Vorschlag einer direkten Verständigung zuerst gemacht zu haben, indem er hinzufügt, daß Aali Pascha gegen die Form, in welcher er ihn eingebracht, nichts eingewandt habe, daß ihm nur in so weit entgegengetreten worden sei, als er den Abschluß der Verständigung außerhalb der Konferenz betraf, als zuwider den gegenseitig von den Alliirten eingegangenen Verpflichtungen.

Fürst Gortschakoff erinnert daran, daß Herr v. Titoff auf den Unterschied aufmerksam gemacht habe zwischen Diskussion und endgültigem Abschluß.

Aali Pascha gibt seine Meinung dahin ab, daß, da der dritte Punkt gemeinschaftlich angenommen ist, die Grundlage der Vereinbarung, die über dessen Lösung aufzustellen ist, eben so auch nicht anders als gemeinschaftlich und in der Konferenz festgestellt werden könne; daß direkte Negociationen mit den russischen Bevollmächtigten über diesen Punkt den gegenseitig von den Alliirten eingegangenen Verpflichtungen entgegen sein würden und daß nur in Bezug auf die Details zu diesem Verfahren geschritten werden könne.

Herr Drouyn de Lhuys bemerkt, daß sein Vorschlag die drei wesentlichen Punkte umfaßt: 1) die Garantie der Alliirten in den allgemeinen Vertrag einzuverleiben; 2) dieser Garantie die Form einer besonderen Verständigung zwischen den beiden Küstenstaaten zu geben; endlich, einen jeden der Alliirten zu verhindern, auf ein besonderes Arrangement einzugehen.

Nachdem Graf Buol schließlich Kenntniß von den beiden Grundsätzen, wie sie in den vorgeschlagenen Artikeln enthalten, genommen, bemerkt Fürst Gortschakoff, daß es nicht übersehen werden dürfe, daß diese beiden Grundsätze eng mit der Annahme des ganzen Vorschlages, welchen er mache, zusammenhängen.

Baron v. Prokesch kam zurück auf die Frage, welcher Sinn den durch die kontrahirenden Mächte der hohen Pforte zu gewährenden Garantien beizulegen sei, und Herr Drouyn de Lhuys bemerkt, daß er bereits den Mangel an Dauerbarkeit in den seitens Rußlands dem ottomanischen Reiche gebotenen Garantien hervorgehoben habe. Wenn seine Integrität zu Lande verletzt wird, macht sich Rußland nicht anheischig, sie zu vertheidigen, sondern nur seine guten Dienste zu verwenden; wenn es zur See angegriffen wird, sagt Rußland die eventuelle Unterstützung seiner Flotte zu, dadurch, daß es verlangt, ihm zu gestatten, in das mittelländische Meer einzulaufen.

Fürst Gortschakoff antwortet, daß, da es das Interesse Rußlands ist, die Unabhängigkeit der Pforte zu vertheidigen, die bestimmte Verpflichtung unnöthig ist, worauf Herr Drouyn de Lhuys bemerklich macht, daß nicht Interessen, hervorgegangen aus geographischer Lage, sondern positive Stipulationen zur Frage stehen.

Aali Pascha erklärt, daß in den Bedingungen der einzugehenden Verpflichtungen, jedes Mißverständniß zwischen der hohen Pforte und einer der kontrahirenden Mächte als eine Frage von europäischem Interesse betrachtet werden sollte, daß folgeweise die Umstände, unter welchen die gemeinschaftliche Garantie Krieg nach sich ziehen würde, nicht nahe sein könnten.

Fürst Gortschakoff sprach die Hoffnung aus, daß die von den russischen Bevollmächtigten dargelegten Ideen in ernstliche Erwägung gezogen werden würden, wogegen die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und der Türkei erklärten, daß sie nur auf ihrer ersten Erklärung beharren könnten.

Graf Buol resumirt durch Wiederholung der von ihm ausgesprochenen Ansichten; fügt hinzu, daß das vom französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten entwickelte und von den russischen Bevollmächtigten verworfene Projekt ein vollständiges und wirksames System bilde; daß Rußland, indem es der gegenseitigen Garantie keinen andern Werth als den einer Verpflichtung, die Unabhänigkeit und territoriale Integrität des ottomanischen Reiches nicht zu verletzen beilege, diese Garantie faktisch auf eine Verpflichtung, welche als selbstverständlich angesehen werden kann, reduzirt; daß das Arrangement, welches vorgeschlagen worden, um als eine Anwendung des Grundsatzes des Aufhörens des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere zu dienen, sich auf die dem Sultan reservirte Befugniß beschränkt, fremde Flotten zu seiner Hilfe verlangen, wenn immer das Uebergewicht der russischen Flotte drohend für ihn werden sollte, was faktisch nur dazu beitragen würde, die Chancen von Mißhelligkeiten zu vermehren; daß, um es zusammenzufassen, die russischen Vorschläge nur betrachtet werden könnten, als Grundsätze einschließend, von einer Natur, um in ein allgemeines und vollständiges System aufgenommen zu werden. Hr. Drouyn de Lhuys pflichtet in allen Theilen der Auffassung des Grafen Buol bei.

Die ottomanischen Bevollmächtigten gleichfalls.

Beim Schluß der Versammlung erklärt Fürst Gortschakoff, daß die Bevollmächtigten Rußlands vollständig ihr Wort gehalten, indem sie verschiedene Vorschläge zur Lösung gemacht haben.

Anlage zum Protokoll Nr. 13.

Art. 1. Der Grundsatz des Schlusses der Meerengen des Bosporus und der Dardanellen in Friedenszeiten, sanktionirt durch die alte Gesetzgebung der hohen Pforte und durch den Vertrag vom 1./13. Juli 1841, bleibt in Kraft.

Art. 2. Seine Hoheit der Sultan reservirt sich die Befugniß auf dem Wege zeitweiliger Ausnahme die Meerenge der Dardanellen und des Bosporus den Flotten fremder Mächte zu öffnen, welche die hohe Pforte anzugeben für nothwendig halten sollte, wenn sie ihre Sicherheit bedroht erachtet.

Frankreich.

**Paris, 18. Mai. Man liest im „Moniteur“: Se. Maj. der Kaiser hat vom General Canrobert folgende Depesche empfangen: „Krim, am 16. Mai 1855, 10 Uhr Morgens. Da meine angegriffene Gesundheit mir nicht mehr gestattet, den Oberbefehl zu behalten, so zwingt mich meine Pflicht gegen meinen Souverän und mein Vaterland, Sie zu bitten, dieses Kommando dem General Pelissier, einem geschickten und sehr erfahrenen Führer, zu übertragen. Die Armee, die ich ihm hinterlassen werde, ist unversehrt, kriegsgeübt, kampflustig und voll Zuversicht. Ich ersuche den Kaiser, mir dabei einen Combattanten-Platz an der Spitze einer bloßen Division zu belassen.“ Der Kriegsminister — sagt der „Moniteur“ weiter — hat an General Canrobert folgende Antwort gerichtet: „Paris den 16. Mai, 11 Uhr Abends. Der Kaiser nimmt Ihre Entlassung an. Er bedauert, daß Ihre Gesundheit gestört ist. Er beglückwünscht Sie wegen des Gefühls, das Ihnen die Bitte einflößt, bei der Armee bleiben zu dürfen. Sie werden nicht eine Division, sondern das Korps des Generals Pelissier befehligen. Uebergeben Sie den Oberbefehl diesem General.“ — Die schon länger vorhergesehene Ernennung des Generals Pelissier zum Generalissimus der orientalischen Armee macht allgemein einen günstigen Eindruck. Seine wohlbekannte Energie, die ihn unterscheidende Entschlossenheit und Schnelligkeit, wobei er durch Aufbieten aller Mittel den Zweck stets sicher zu erreichen weiß, versprechen in kurzer Frist die ersehnten entscheidenden Ereignisse. Sein militärischer Charakter erinnert lebhaft an den St. Arnaud's, dessen originellen markigen Styl er sogar besitzt.

ρ Paris, 18. Mai. Auf dem Platze Maubert gab es heute einen kleinen Volksauflauf, welcher durch das Zudrängen der Massen zum Lesen einer Affiche, worin die Erhöhung des Brodpreises bekannt gemacht wird, entstand, jedoch ohne betrübende Folgen ablief. In Folge der Theuerung der Lebensmittel hat der Polizeipräfekt, im Einverständnisse mit dem Kaiser, sechs lebendige Ochsen kaufen lassen, welche geschlachtet und zerstückelt werden, um den Verkaufspreis genau zu ermitteln. Hr. Pietri ist überzeugt, daß die Metzger das Fleisch zu theuer verkaufen, daher er die Absicht hat, dieselben auf die Präfektur vorzuladen und sie zu bedrohen, ihnen durch neu zu errichtende Schlächtereien Konkurrenz zu bieten, wenn sie ihren bisherigen Preis nicht herabsetzen.

Großbritannien.

London, 18. Mai. Der „Times“ wird von Wien gemeldet: Der österreichische General Coronini habe in den Donaufürstenthümern das Martialgesetz verkündet. — „Chronicle“ will wissen, der Reichskanzler Graf Nesselrode habe seine Entlassung genommen und der Kaiser habe Yermoloff an seine Stelle ernannt.

London, 18. Mai. Im Unterhaus erklärt Hr. Frederick Peel: 4000 Mann zur Fremdenlegion sind geworben, 3000 andere werden aus der Schweiz erwartet. Viscount Palmerston sagt: Lord Dundonalds Plan, genauer untersucht, scheine unpraktikabel. Russische Gefangene und einige polnische Emigranten seien als eine Legion in türkische Dienste eingetreten. Lord Panmure's Reform bezwecke die Conzentration der politischen und ökonomischen Departements des Kriegsministeriums. (Tel. D. d. A. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Triest, 18. Mai. Eupatoria, 4. Mai. 8000 Russen bedrohen Omer Pascha. Die russische Kavallerie schneidet die Verbindung zu Lande den Alliirten völlig ab. Die russische Hauptarmee, 150,000 Mann stark, stehe bei Simpheropol in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol. (St.-A. f. W.)

Neuestes.

Frankreich. — ** Die neueste Pariser Post vom 19. d. enthält außer einem längern Berichte des Generals Canrobert an den Kriegsminister nichts von Bedeutung.

Rußland. — O.C. Odessa, 13. Mai. Die letzten hier bekannten Meldungen aus der Krim sind vom 25. April (7. Mai) datirt, jedoch ohne Interesse. Tägliche mehr oder minder blutige Kämpfe ohne Einfluß auf ein Endresultat finden bei Sebastopol statt.

Oriental. Angelegenheiten. — O.C. (Neueste levantinische Post.) Der Schraubendampfer „Malta“ ist mit Reschet Bei an Bord zu Triest angelangt und bringt Briefe aus Konstantinopel bis 7. ohne erhebliche Neuigkeiten. Die Cholera dauerte sowohl in Maslak als in der Stadt fort. Lebhafte Zuzüge für die Krim folgen einander. Die Kanonade, welche bei Sebastopol am 1. d. Mts. stattfand, wird als eine der heftigsten seit dem Beginne der Belagerung bezeichnet. Aus Beirut wird vom 1. d. M. gemeldet: Der Herzog und die Herzogin von Brabant werden heute oder morgen hier erwartet. Zu ihrer Verfügung steht der Dampfer „Vorwärts“ in Fahrtbereitschaft.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Johann Scherl, kgl. Schneidermeister von hier, 42 J. a. — Ursula Daniel, Pfründnerin von hier, 49 J. a. — Julie Schelf, k. Sekretärswittwe von hier, 80 J. a. — Anna Ott, k. Majorswittwe von hier, 79 J. a. — Konrad Held, Webergeselle von Irchenried, Ger. Nabburg, 52 J. a. — Johanna Huber, Kammerdienerstochter von Eichstätt, 46 J. a. — Joseph Seefried, Ausgeher von Otting, Ger. Wemding, 30 J. a. — Franz Paul Scheibmaier, Taglöhner von hier, 78 J. a. — Therese Mader, Trigonometerswittwe von hier, 82 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Franz Anton Kaim, Buchhalter, 73 J. a., in Würzburg. — Hr. W. G. Büttner, Schrannenmeister, 43 J. a., in Fürth. — Frau Kath. Margar. Pauline Grießmeyer, geb. Sebald, 48 J. a., in Nürnberg. — Frau Kathar. Barb. Hutzelmeyer, Rothgießerswittwe, 69 J. a., in Nürnberg. — Frau Elisabeth Untheim, 55 J. a., in Nürnberg. — Hr. Martin Dables, Gymnasiast, 20 J. a., in Hesheim. — Hr. Joh. Evang. Schmidbauer, Pfarrer, 43 J. a., in Dornach. — Frau Rosine Kath. Reihl, geb. Wimber, Metzgermeisterswittwe, 66 J. a., in Regensburg. — Frau Margar. Mempert, geb. Mayer, 73 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Philippine Wurm, geb. Maulwurf, Großpfragnersgattin, 46 J. a., in Gostenhof bei Nürnberg. — Hr. Kasp. Heinrich, Braumeister, 51 J. a., in Aschaffenburg.

Münchener Schrannenanzeige vom 19. Mai 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne				Verkaufs-Summe.
								mehr		minder		
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Waizen . . .	415	4776	5191	4717	474	29	54	—	43	—	—	141028
Korn . . .	157	1215	1372	1013	359	25	3	—	22	—	—	25372
Gerste . . .	73	507	580	565	15	15	1	—	6	—	—	8483
Haber . . .	147	997	1144	1105	887	6	7	—	—	—	—	6969
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	52	39	91	32	59	23	45	—	—	3	13	760
Summe	844	7534	8378	7432	946							184810

Münchener Holzpreise vom 18. Mai. Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 54 kr. Birkenholz 10 fl. 51 kr. Föhrenholz 8 fl. 39 kr. Fichtenholz 8 fl. 20 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 21. bis 28. Mai 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. M. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 42 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 18 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 2 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 51 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 45 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 19. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62⅞; 4½proz. 53⅜. Bankaktien 930; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 78¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 120¾; bayerische 4½proz. Obligationen 94½. Wechselkurs: Paris 93⅜; London 117⅝; Wien 93½.

Berlin, 18. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ P., 84 G., Köln-Mindener — P. — G.

Berlin, 19. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84⅛ P., 83⅞ G., Köln-Mindener — P. — G.

** **Wien**, 19. Mai. 5proz. 84⅛; 4½proz. 80; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 69⅞; von 1854: 101⅞; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1872½. Wechselkurse: Augsburg uso 127⅝; London 3 Mt. 12.25. Geldkurs: Münzdukaten 32⅞.

** **Paris**, 18. Mai. 3proz. 68.45 (baar), 68.25 (auf Zeit), 4½proz. 93.35 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000.— (baar), Credit mobilier 778.25 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 31⅞ G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1155.— (baar), 1150.— (auf Z.); Rouen 1022.50 (baar), 1020.— (auf Z.); Nordbahn 885.— (baar), 880.— (a. Z); Paris-Straßburg 847.— (baar), 841.25 (a. Z.); Lyon 1145.— (baar), 1142.50 (auf Z.); Grand Central 547.50 (baar), 548.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 618.75 (baar), 618.75 (a. Z.).

** **Paris**, 19. Mai. 3proz. 68.70 (baar), 68.75 (auf Zeit), 4½proz. 93.65 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3005 (baar), Credit mobilier 787.50 (baar), 786.75 (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 85.– G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld 31⅞ G., R. Convert. 18⅛ G., Pass. —, Röm. Anl. 84 G., Ruff. 4½proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1155.— (baar), 1155.— (auf Zeit); Rouen 1022.50 (baar), 1025.— (auf Zeit); Nordbahn 885.— (baar), 888.25 (auf Zeit); Paris-Straßburg 843.75 (baar), 845.— (auf Zeit); Lyon 1165.— (baar), 1160.— (auf Zeit); Grand Central 547.50 (baar), 547.50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 622.50 (baar), 625.— (auf Zeit.)

** **London**, 18. Mai. Konsols 3proz. 89⅞; neue 2½proz. —; Span. 3proz. 37½; Neue Conv. 18⅜; Pass. 4⅞; Portug. 5proz. —; 4proz. 43, Coup. ab. Russ. 5proz. —; 4½proz. ——.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2962. **Steckbrief.**

Der Skribent Eduard Eichinger von München, bisher bei der k. Staatsanwaltschaft dahier beschäftigt, ist des Verbrechens der Unterschlagung dringend verdächtig, und hat sich der Untersuchung wahrscheinlich durch die Flucht entzogen.

Ich ersuche die sämmtlichen Gerichts- und Polizei-Behörden, das genannte Individuum, dessen Signalement, so weit solches möglich war, beigefügt ist, im Falle Betretens verhaften, und in die diesgerichtliche Frohnfeste einliefern zu lassen.

Vorstatt Au den 16. Mai 1855.

Der stellvertretende Untersuchungsrichter am

Königlichen Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Praxmarer.

Signalement.

Eduard Eichinger ist 26 — 28 Jahre alt, 5' 8—10" groß, hat schwarze Haare, graue Augen, bräunliche Gesichtsfarbe, schlechte Zähne, hagere Statur, und trägt Augengläser.

Bei seiner Entweichung hatte er einen dünnen, nach aufwärts gedrehten Schnurbart und lange zurückgestrichene Haare. Sein Gang ist rasch.

2930. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Bauersehleute Wolfgang und Anna Stock zu Riglasreuth, bestehend aus:

1) dem Wohnhause mit Stall, Stadel und Hofraum zu 0 Tgw. 12 Dez., Pl.-Nr. 16a,
2) dem Keller bei den Städeln zu 0 Tgw. 1 Dez., Pl.-Nr. 23,
3) dem Grasgarten hinterm Hause zu 0 Tgw. 04 Dez., Pl.-Nr. 16b,
4) dem kleinen Kreuzacker zu 0 Tgw. 40 Dezim., Pl.-Nr. 155,
5) dem großen Kreuzacker zu 1 Tagw. 07 Dezim., Pl.-Nr. 156,
6) dem rothen Bergacker zu 1 Tagw. 17 Dezim., Pl.-Nr. 168a,
7) dem Stöckacker zu 3 Tagw. 03 Dezim., Pl.-Nr. 196a,
8) der Kreisleckwiese zu 1 Tgw. 39 Dezim., Pl.-Nro. 121a*, $^1/_3$ Antheil,
 (ganze Fläche 4,18 mit Hs.-Nr. 14 u. 28 in Riglasreuth),
9) dem Wöhrwieslein $^1/_3$ Antheil (ganze Fläche 0,87), zu Tgw. 29 Dez., Pl.-Nr. 121b*,
10) der Wäschwiese zu 3 Tagw. 25 Dezim., Pl.-Nro. 154,
11) dem rothen Bergwiesel zu 0 Tgw. 61 Dezim., Pl.-Nr. 169,
12) der Oedung am rothen Bergacker zu 0 Tagw. 11 Dez., Pl.-Nr. 168b,
13) der Oedung am Stöckacker zu 0 Tgw. 10 Dez., Pl.-Nr. 196b,
14) dem Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen,
15) dem Forstrechte in den sämmtlichen Waldungen der Gutsherrschaft Riglasreuth nach den katastrirten Bezügen,

im Gesammtschätzungswerthe zu 1654 fl., dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 17. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Riglasreuth bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, werden nur gegen legalen Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Striche gelassen.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben können in diesgerichtlicher Registratur aus dem bei den Akten liegendem Grundsteuer-Katasterauszuge ersehen werden.

Kemnath den 12. Mai 1855.

Kgl. Landgericht Kemnath.

E.-N. 7031 I. **Schwarz**, k. Landrichter.

2948. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Wohnhaus nebst dem unten beschriebenen sonstigen Grundvermögen der Anna Maria Radler, Wittwe, zu Mutzenroth, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 mit 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 am

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
Nachmittags,

in loco Mutzenroth unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntgabe der näheren Strichsbedingungen an dem Termine selbst erfolgen werde.

Gerolzhofen den 3. März 1855.

Königliches Landgericht Gerolzhofen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4749. **Rathgeber.**

Beschreibung des Grundvermögens:

1) Wohnhaus mit Nebengebäuden, dazu gehörigen Gemeindetheilen und Gemeinderechte, dann einem Baum- und Wurzgarten, Pl.-Nr. 1 u. 2,
2) 1,726 Dez. Weinberg in den Weinbergsleiten, Pl.-Nr. 159,
3) 2,262 Dez. Acker im alten Felde,
4) 0,637 „ „ in der Mannswegflur, Pl.-Nro. 363,
5) 0,999 Dez. Döttingsfelder Wiesen, P.-N. 230,
6) 0,038 „ Acker im Tannenflur, „ 255,
7) 0,319 „ „ unterm Dorf, „ 50,
8) 0,159 „ Krautgarten unterm Dorf, „ 52.

2961. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Georg Heichele zu Willmetshofen betreffend.

Am Dienstag den 8. l. Mts., wahrscheinlich in der Zeit von 12 — 3 Uhr Nachmittags, wurden in dem Hause des Pfründners Georg Heichele von Willmetshofen mittelst Einbruchs nachgenannte Gegenstände entwendet:

1) Die Goldborten und Flecken von zwei Regenahauben, werth 8 fl.,
2) ein grünseidenes Halstuch mit blauen Streifen, werth 2 fl. 42 kr.,
3) ein Rosenkranz mit rothen Perlen und einem silbernen Filigrankreuze, werth 2 fl. 30 kr.,
4) ein silbernes Reifeinplein, auf welchem der Name „Genofeva Heichel." eingravirt ist, werth 18 kr.

Man ersucht um Spähe und Nachricht im Entdeckungsfalle.

Zusmarshausen den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3051. **Henne.**

2957. **Bekanntmachung.**

Wegen amtlicher Verhinderung wird die zur Versteigerung des Anwesens des Joseph Berchenmacher ehmals auf Montag den 21. lfd. Mts. anberaumte Tagsfahrt auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 10—11 Uhr,

verlegt, und in der Gerichtskanzlei abgehalten.

Den Beschrieb dieses Anwesens anbelangend, wird lediglich auf das Ausschreiben vom 31. März l. Js. verwiesen.

Neuburg den 15. Mai 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

Heiß, k. Landrichter.

E.-N. 8289 I. c. Haberl.

2631.(3b) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Schobert aus Himmelkron und dessen Verlobte, die ledige 20jährige Bauerntochter Katharina Ochs von Rohrersreuth haben wegen Minderjährigkeit der Braut für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 29. April 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

E.-N. 7042. **v. Ammon**, k. Landrichter.

2949. **Bekanntmachung.**

Auf das Andringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem Bauern Johann Pirk zu Förtschendorf gehörige Anwesen, bestehend in einem $^1/_4$ Dorfgut, Bes.-Nr. 77a, geschätzt auf 6000 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Ende ist Bietungstermin auf

Montag den 16. Juli l Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gemeindehause zu Förtschendorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Novelle vom Jahre 1837 §§. 98—101 erfolgt.

Die dem Gerichte unbekannten Strichsliebhaber haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen.

Ludwigsstadt den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4752. **Pflug.**

2956. **Bekanntmachung.**

Ulrich gegen Brüll pct. deb.

Wegen amtlicher Verhinderung wird die zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Joh. Brüll in Bergheim auf Montag den 21 Mai lfd. Js. anberaumte Tagsfahrt zum gleichen Behufe auf

Montag den 18. Juni l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

verlegt, und diese Versteigerung zu der bezeichneten Stunde im Bräuhause zu Bergheim abgehalten.

Die Beschreibung der zum Verkaufe auszubietenden Objekte anbelangend, wird lediglich auf die frühere Ausschreibung vom 20. April lfd. Js. mit dem Beifügen hingewiesen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Neuburg den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

E.-Nr. 8292/I. **Heiß**, k. Landrichter.

2967. **Bekanntmachung.**

Der zuletzt vom Stadtmagistrat Hof wegen Bettel und Vagiren abgewandelte Johann Kuhalein von Steinwiesen hat sich der gegen ihn verhängten Polizeiaufsicht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, dieses Individuum behufs der weiteren Einschreitung hieher zu liefern, wenn es betreten werden sollte.

Kronach den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 6153 3961. **Heydenreich.**

Signalement.

Alter $34^1/_2$ Jahre, Statur schlank, Gesicht länglich, Nase proportionirt, Haare blond, Mund proportionirt, Augen grau; bes. Kennzeichen: keine.

Wiederholter Wirthschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Joseph Goldstein von Ichenhausen wurde bei der am 25. v. Mts. abgehaltenen Versteigerung auf den nachbenannten Realitäten, nämlich dem Traubenwirthschaftsgebäude mit radizirter Taferwirthschaft, einem gesonderten Stall und dem Anspruche an den noch unvertheilten Gemeindegründen Pl.-Nro. 97 zu 8 Dez., dann dem Bauplatze zu 18 Dez. mit einem neuerbauten Stadel, Stall und Holzlege Pl.-Nr. $85^1/_3$a, sowie Gartenantheil Pl.-Nr. $85^1/_3$b zu 5 Dezim., der Schätzungspreis nicht erreicht, daher zur Versteigerung dieser Realitäten abermals Termin auf

Freitag den 15. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in bezeichneter Wirthschaft angesetzt wird, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis vorbehaltlich des Einlösungsrechtes von Seite der Hypothekengläubiger geschieht.

Günzburg den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

2969.(2a) **Braun.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 121.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate ann

Dienstag den 22. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
19	+5°,2	+8°,5	+9°,0	319''',13	318''',80	318''',00	3''',2	3''',5	3''',4	W.	W.	W.	+9°,2	+5°,0	Regen. Bedeckt.	Bedeckt.	Zuweilen Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,4.			Mittlerer Barometerstand: 318''',68.													
20.	+5°,5	+13°,0	+11°,5	316''',76	316''',03	315''',30	2''',8	3''',2	3''',0	W.	W.	O.	+9°,0	+4°,0	Bewölkt.	Bewölkt.	Ziemlich heiter
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +10°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316''',16													

Telegraphische Depesche.

** München, 21. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai haben wir zwei neue kleine Ausfälle mit glücklichem Erfolge gemacht. Von den anderen Punkten der Krim ist nichts von Bedeutung zu melden.“

München, 21. Mai.

Das Regierungsblatt Nr. 25 vom 19. Mai enthält eine königl. allerhöchste Verordnung vom 16. April, die Errichtung von Gewerb-, Fabrik- und Handelsräthen, dann die Einführung einer Gewerbs- und Handelskammer in der Pfalz betreffend; dann eine königl. allerhöchste Verordnung vom gleichen Datum, die Gewerbsprivilegien in der Pfalz betreffend.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Mai d. Js. bewogen gefunden, die erledigte Oberkontroleurstelle der Grenzwache zu Rumpach, Hauptzollamts Neuburg a/Rh., dem bisherigen Oberaufseher der Grenzwache, Johann v. Stubenrauch zu Waldsassen in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 16. d. Mts. der allunterthänigsten Bitte des Zollverwalters Rumpler wegen Entbindung vom Antritte der Zollverwaltersstelle in Griesen stattzugeben, und Sich zugleich bewogen gefunden, die Verwesung der Zollverwalters-Stelle in Griesen bis zu deren Besetzung dem Hauptzollamts-Assistenten Christoph Höhne zu Lindau zu übertragen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. ds. bewogen gefunden, die erledigte Oberkontroleurstelle für den Grenzaufsichtsdistrikt Aeschach, Hauptzollamts Lindau, dem bisher im Zolldienste praktizirenden Unterlieutenant im 8. Inf.-Reg. Seckendorf, Johann Butz, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehr-Obersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments Fürth, Georg Christoph Förster, die nachgesuchte Entlassung unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen im Landwehrdienste zu ertheilen und an dessen Stelle den k. Stadt-Kommissär Franz Franz in Fürth zum Landwehr-Obersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments Fürth zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — II. München, 21. Mai. Gestern Nachmittag fand die zweite Jahresfeier des Rettungs- und Erziehungshauses für verwahrloste Kinder protest. Confession zu Feldkirchen statt. Eine sehr zahlreiche Menge von Freunden und Wohlthätern der Anstalt hatten sich bei der recht günstigen Witterung aus der Stadt und Umgegend hiezu eingefunden, und auch die erhabene Protektorin derselben, Ihre Majestät die Königin Marie verschönerte das erhebende Fest durch Ihre hohe Gegenwart. Nach einer im Betsaal vom Vorstande des Rettungshauses, dem Dekan Dr. Burger gehaltenen Ansprache, trug der Inspektor desselben, Vikarius Schamberger den Jahresbericht vor. Dann geruhten Ihre Majestät, unter dem Gesang der Kinder und unter dem freudigsten Vivatrufen aller Anwesenden, in das Rettungshaus sich zu begeben und hier sowohl die neuen Baulichkeiten als auch die Handarbeiten und Schreibereien der Kinder zu besichtigen und dem Vorstand sowie dem Inspektor die Allerhöchste Zufriedenheit über den Zustand der Anstalt in jeder Beziehung auszusprechen. Wir behalten uns vor, über letztern demnächst in diesen Blättern einige nähere Mittheilungen zu machen.

** München, 21. Mai. Unsere Landsleute, die drei Gebrüder Schlaginweit, sind, wie der „Preuß. Staats-Anzeiger“ meldet, von Bombay über Madras in Calcutta angekommen. Das Direktorium der ostindischen Compagnie hatte einem von ihnen 700 Rupien monatlich und seine Reisekosten bewilligt. In Calcutta hatte er dasselbe für noch einen seiner Brüder erlangt.

Regensburg, 19. Mai. Aus einer gedruckten Bekanntmachung an den Hauptthüren der katholischen Kirchen hiesiger Stadt ist eine Verfügung der bischöfl. Behörde ersichtlich, welche auf morgen Sonntag den 20. Mai Abends 6 Uhr im hohen Dome die Abhaltung einer Betstunde vor ausgesetztem Sanktissimum anordnet, um für die bevorstehenden Wahlen zur zweiten Kammer des Reichs und deren segenreiches Wirken den göttlichen Beistand anzuflehen. (Regensb. Tgbl.)

In Betreff des Baues einer oberpfälzischen Eisenbahn hat der Landrath von Oberpfalz, in seiner Sitzung vom 11. Mai, im Wesentlichen folgenden Beschluß gefaßt: „Das Bedürfniß einer oberpfälzischen Bahn ist anerkannt. Sie ist nicht blos eine provinzielle Angelegenheit, sie hat ein bayerisches, ein süddeutsches, ja ein europäisches Interesse. Sie ist das nothwendige Mittelglied für die Verbindung des östlichen Eisenbahnnetzes in Süddeutschland und in Mitteleuropa mit dem westlichen und hat die Bestimmung, zwei nur sehr locker verbundene Anstalten, die in dieser Verbindung ihrer Bestimmung nicht gewachsen sind, zu einem Organismus höherer Gattung zu erheben und Völkerschaften innigst zu verbinden, deren geistige und materielle Interessen parallel laufen. Der Ausführung dieser Bahn drohen für den Augenblick zwei Hindernisse: die Schwierigkeiten in Beischaffung der Mittel und die allgemeine Weltlage. Noch ist die Hoffnung auf eine friedliche Gestaltung der europäischen Verhältnisse nicht aufgegeben. Aber die entfernte Möglichkeit einer ungünstigen Entscheidung kann gewiß nicht jene Vorbereitungen verschieben, die einem solch großen Unternehmen immer vorausgehen müssen. Die Beschaffung der nöthigen Mittel ist auf zwei Wegen möglich. Der Staatsbau kann bei der finanziellen Lage unseres Vaterlandes, wenn die bis jetzt geltenden Prinzipien festgehalten werden, selbst dann keinem Bedenken unterliegen, wenn höhere Opfer gebracht werden müßten, als in frühern Zeiten. Sollte das bisherige Prinzip der bayerischen Bahnen verlassen werden, so ist die Bedeutung der in Frage stehenden Bahnen so hervorragend, daß es gewiß nur einer sehr geringen Aufmunterung bedarf, um ihr die Privatthätigkeit zuzuwenden. Die Wichtigkeit unserer Bahn macht sich bereits als ein deutsches, als ein europäisches Bedürfniß geltend, sie wird insbesondere dem bayerischen Eisenbahnsystem erst jene Zuflüsse verschaffen, welche auf eine direkte Rente desselben hoffen lassen. In Oesterreich, in Prag insbesondere, ist das Bewußtsein des Bedürfnisses einer Verbindung mit dem Westen so lebendig, daß bei längerer Zögerung die hiefür bestimmte Bahn eine Richtung einschlagen würde, welche gegen das allgemeine Interesse verstößt, aber auch unsere Provinz der gewissen Verödung zuführen und jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft abschneiden und vernichten müßte. Aus diesen Gründen hat der Landrath in seiner heutigen öffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen: 1) Es sei der tiefgefühlte Dank der Provinz für die allergnädigst kundgegebene Absicht, die oberpfälzische Bahn herstellen zu lassen und bezüglich der Bahn nach Böhmen das Beste der oberpfälzischen Lande zu wahren, vor dem Throne niederzulegen, weil hierin die Gewißheit der Realisirung des dringendsten Bedürfnisses unserer Provinz unverbrüchlich verbürgt sei; 2) es sei an Se. Majestät die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstdieselben mögen geruhen, solche Maßregeln zu veranlassen, daß

Digitized by Google

die Ausführung dieser Bahn entweder aus Staatsmitteln oder durch Privatunternehmen für die nächste Zukunft gesichert werde.“ (K. v. u. f. D.)

§ Augsburg, 19. Mai. Auf unserm gestrigen im Ganzen nur mit 2022 Schäffel befahrenen Fruchtmarkt, wovon nicht mehr als 3 Schäffel aufgezogen wurden, gingen die Preise mit Ausnahme des Kerns etwas in die Höhe, was eben der geringen Beifuhr allein zugeschrieben werden muß. Die wahren Mittelpreise gestalteten sich wie folgt: Weizen 28 fl. 26 kr., gestiegen um 57 kr.; Kern 26 fl. 44 kr., gefallen um 1 kr.; Roggen 23 fl. 8 kr., gestiegen um 59 kr.; Gerste 15 fl. 18 kr., gestiegen um 46 kr. und Haber 7 fl. 18 kr., gestiegen um 6 kr. Der Gesammterlös entzifferte 45,145 fl. 3 kr. — Gestern Morgens wurden wir durch das vom Perlachthurm herab gegebene Feuersignal wieder einmal in Schrecken versetzt. In einem Hause auf dem Mauerberg wurde Theer gekocht, das Gefäß, in welchem dies geschah, zersprang und der Inhalt wurde brennend; man beabsichtigte die Flamme durch Wasser zu löschen, wodurch diese aber dergestalt mächtig aufloderte, daß sie zum Fenster hinausschlug. Indessen war die Gefahr alsbald beseitigt, da die herbeigeeilte Nachbarschaft das Feuer mit Urhau sofort erstickte. — Das k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat auf Grund der Art. 20 und Art. 2 Abs. 2 des Gesetzes vom 17. März 1850 zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse auf Unterdrückung der Nr. 25 der „Neuen Sion“ vom 29. März l. Js. (redigirt von Dr. Karl Haas), so weit sie noch nicht in Privatbesitz übergegangen ist, erkannt.

△ Lindau, 19. Mai. Die sichersten Belege für Rentabilität der bayerischen Süd-Nordbahn sind in den vermehrten Güterzügen zu finden, welche in jüngster Zeit den Waaren-Transport vom Norden Deutschlands auf den bayerischen Bahnen nach dem Süden Europas vermitteln. Außer bedeutenden Quantitäten Getreides, die von Woche zu Woche sich steigern, ist die Zufuhr von Speditions-Gütern äußerst lebhaft und läßt auch für die Zukunft bei dem anerkannten Rufe, den unsere Stadt als Speditionsort genießt, Dauer und gesteigerten Betrieb hoffen. Die Befürchtungen, welche in Beziehung auf die Konkurrenz der württembergischen Bahnen bei dem Ausbaue der südbayerischen Bahn von Kaufbeuren bis Lindau laut wurden, erweisen sich als ungegründet, da bis zur Zeit kein Stillstand in der Gütervermittlung auf bayerischen Bahnen eintrat und sie in vermehrter Güterbeförderung auch eine größere Betriebs-Einnahme gewährte. Vor einigen Jahren herrschten in hiesiger Gegend Befürchtungen ob des Minderwerthes von Viktualien, welcher bei den Zufuhren durch die eröffnete Eisenbahn allseitig eintreten würde; statt dessen hoben sich die Preise und werden von hiesiger Gegend mehr Früchte und sonstige Erzeugnisse verführt, als dies je in den Vorjahren der Fall gewesen. Der Handel mit Schmalz gewinnt mehr und mehr Ausdehnung nach dem Elsaß, und die sonstigen Produkte haben in neuerer Zeit selbst den Weg nach Amerika gefunden, wozu eine schnelle und billige Beförderung mittelst der Eisenbahnen förderlich war. — Unsere Molkenkuranstalt erfreut sich unter der Leitung des k. Gerichtsarztes Hrn. Dr. Müller von Tag zu Tag einer größern Theilnahme, die in den Monaten Juni und Juli sich steigern wird. Allen Anforderungen hinsichtlich der Wohnungen kann durch Vorsorge eines Comites Genüge geleistet werden. Die Molken werden von 22 Ziegen gewonnen, die auf den benachbarten Bergen weiden, und stehen in keiner Beziehung den auf der Ebenalp bei Gais bereiteten nach und möchten jedenfalls Vorzüge vor jener Molke gewähren, welche in früher Morgenstunde vom jenseitigen schweizerischen Ufer mittelst der Dampfschiffe an mehrere Orte des diesseitigen Ufers verführt werden.

□ Nürnberg, 18. Mai. Ein Plakat bringt die Bekanntmachung: „die Neuwahl der Landtagsabgeordneten betr.“, diesem nach treffen auf hiesige Stadt 23 Wahlbezirke, bei einer Bevölkerung von 53,638 Seelen und 95 Wahlmännern. Zu Wahlkommissären wurden Männer ernannt, die durch Stellung nicht minder als Charakter das allgemeine Vertrauen genießen. Soweit wir die Stimmung hier kennen, wird man keine solche Manöver anwenden können, wie bei der letzten Wahl, die denn auch, Dank den Bemühungen unverständiger Menschen, so ausfiel, daß heute noch der Nürnberger Witz daran sich reibt. Hoffnung gewählt zu werden, machen sich gar Viele, und man nennt etliche Namen, doch läßt sich Nichts vorhersagen, bis man die Wahlmänner kennt, jedenfalls ist man durch die gemachten Erfahrungen klug geworden. — Nürnberg hat reiche Stipendien für Studierende auf Universitäten, für das Jahr 1854/55 wieder 13,180 fl. 39 kr. verliehen, davon erhalten Nürnberger 6053 fl. 24 kr. (den höchsten Betrag ein Theologe mit 305 fl. 26 kr.), Auswärtige (vorzugsweise wieder protestantische Theologen) 7127 fl. 15 kr. In Allem werden an Theologen vertheilt 8286 fl. 12 kr., an Juristen 2981 fl. 13 kr., an Mediziner 1580 fl. 10 kr. und an Studierende anderer Fächer 333 fl. 4 kr. Der Magistrat verleiht an Studierende 7249 fl. 51 kr., durch Exekutoren und auf Präsentation werden verliehen 5930 fl. 48 kr. In Allem werden durch die oben angegebene Summe unterstützt 37 Studierende aus Nürnberg und 106 Auswärtige.

Nürnberg, 19. Mai. Aus Anlaß der am 15. ds. beginnenden großen Industrie-Ausstellung in Paris, welche von allen civilisirten Völkern der Welt mit den ausgezeichnetsten Gewerbserzeugnissen bereits beschickt wurde, hat sich, hervorgerufen durch unsern verehrten Mitbürger, den Fabrikbesitzer Hrn. Theodor v. Cramer-Klett, ein Comité (die Herren: I. Bürgermeister v. Wächter, Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett, Fabrikbesitzer v. Forster, Direktor Rose, Vorstand des Handels Merk, Portefeuille-Fabrikant Kugler und Fabrikant Puscher) gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, sowohl den hiesigen Industriellen, deren Verhältnisse den Besuch der Industrie-Ausstellung nicht gestatten, die Vortheile, welche aus der Anschauung der Exposition in Paris erwachsen, bekannt zu geben, als auch zweckmäßige Ankäufe verbesserter Gegenstände, Modelle rc., als Muster vorzunehmen, welche den Industriellen zur Vervollkommnung ihrer Gewerbs-Erzeugnisse seiner Zeit vorgelegt werden sollen. Zur Erreichung dieses, die allgemeinen industriellen Interessen jedenfalls fördernden Zweckes wurde der Beschluß gefaßt, daß die Mittel zum Ankaufe durch freiwillige Beiträge theils hiesiger Korporationen, theils Privater aufgebracht werden sollen, zu welchem Ende bereits Hr. v. Cramer-Klett die namhafte Summe von 750 fl. bestimmt hat, welchem edlen Beispiele sicherlich in Kurzem noch weitere patriotische Zeichnungen folgen dürften. Was die Ankäufe selbst anbelangt, so sollen dieselben von denjenigen Industriellen, welche in eigenem Interesse die Industrieausstellung zu besuchen gedenken, und durch Sachkenntniß als besonders befähigt erscheinen, vorgenommen werden, von deren Bürgersinne sich erwarten läßt, daß sie keinen Anstand nehmen, sich den damit verbundenen Bemühungen gratis zu unterziehen. (Fr. K.)

** Nürnberg, 19. Mai. Nach dem 41sten Jahresberichte der hiesigen Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke wurden in diesem Verwaltungsjahre (vom 1. März 1854 bis 1. März 1855) 115 Augen-Kranke aufgenommen und sind aus dem vorigen Verwaltungsjahre 10 übergegangen. Unter diesen 125 Kranken befanden sich 51 Männer, 40 Weiber und 34 Kinder (bis zu 15 Jahren). Der Erfolg der Behandlungen war: Geheilt wurden 71, gebessert 38, als nicht geeignet zur Behandlung entlassen 3, ungeheilt 10, übergegangen sind zur Behandlung auf's nächste Jahr 3. Die Einnahme der Anstalt betrug 3941 fl. 58¼ kr., die Ausgabe dagegen 3378 fl. 32¾ kr., bleibt Kassebestand 563 fl. 25½ kr., welcher in die nächste Rechnung übertragen wird. Die Gesammtzahl der in der Anstalt behandelten armen Augenkranken seit ihrem Bestehen (1814/15) betrug 5107 und zwar wurden behandelt während des Lebens des königl. Hofraths Hrn. Dr. Kayser (von 1814/15 bis 1846/47) 4187 Kranke, während des Wirkens des k. Professors Hrn. Dr. Dietz, nun Ritter des k. Verdienstordens vom hl. Michael, 920 arme Augenkranke.

□ Nürnberg, 20. Mai. Vorgestern Abend hat man an einem Steg am linken Ufer der Pegnitz, am Saumarkt, den Leichnam der seit dem 2. Mai vermißten 17jährigen Tochter des Spielwaarenmachers Wohlleben aus dem Wasser gezogen. Dieselbe hat den Tod gesucht und als Motiv gibt man an, sie habe für ihren Vater Blech holen sollen, aber die dazu ihr übergebenen 2 fl. 30 kr. verloren. Um den Materialbedarf doch heimzubringen, entlehnte sie so viel Geld von einer bekannten Frau, gab aber den Grund nicht an; wie nun die Frau ihr Guthaben verlangte, trieb die Angst über nicht mehr abweisbare Entdeckung ihres Verlustes das arme Mädchen zu dem entsetzlichen Entschluß des Selbstmordes. — Die Wahlagitation hat bereits begonnen, auch das kleine Häuflein sogenannter Demokraten glaubt daran seinen Theil nehmen zu müssen und schickt durch Vertrauensmänner seine Candidatenliste von Wahlmännern in Form eines gedruckten kleinen Zettels von Haus zu Haus. Uebrigens ist man hier über die Wahl da, wo der Ausschlag gegeben wird, so ziemlich einig und viribus unitis wird man auch diejenigen durchzusetzen wissen, die man wählen will, um für früher unreife Wahlen Satisfaktion zu nehmen.

§ Würzburg, 18. Mai. Aus den Verhandlungen des diesjährigen Landraths hebe ich Ihnen noch Folgendes hervor. Dem Verwalter der Kreishilfskasse, Hrn. Rendanten Braunwart, wurde für seine treue und wohlwollende Pflege dieser wohlthätigen Anstalt der Dank und die Anerkennung des Landraths wiederholt ausgedrückt. In Bezug auf die Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg wurde beschlossen, die vermehrte Thätigkeit der mechanischen Werkstätte anzuerkennen. Für die Zöglinge der Taubstummen-Anstalt dahier wurden mit Rücksicht auf den günstiger gewordenen Vermögensstand dieser wohlthätigen Anstalt statt der geforderten 1200 fl. nur 1000 fl. bewilligt, dagegen wurde schlüßlich das Postulat zu 500 fl. für Erhaltung von Kunstdenkmälern und Alterthümern angenommen, ebenso wurden 1000 fl. bewilligt zur Hebung der Rhön-Industrie und Unterstützung der Holzschnitzschule zu Poppenhausen. Bezüglich des Irrenhauses in Werneck aber wurden nachdem die Landrathsglieder durch eigene Anschauung sich Kenntniß dieser Anstalt verschafft hatten, beschlossen: 1) zu dem Ankaufe der Hälfte des ärarialischen Speichers zu Werneck zur Gewinnung brauchbarer Baumaterialien, so wie zu dem Wiederverkaufe des Grund und Bodens die Nachgenehmigung zu ertheilen; 2) das von Sr. Majestät der Anstalt zugedachte Geschenk eines auf dem ärarialischen Speicher zu Werneck aufgefundenen sehr kunstreich gearbeiteten eisernen Thores sei dankbarst hinzunehmen; 3) die Summe von 10,000 fl. für die Real- und Personal-Exigenz der Anstalt pro 1855/56 sei unvermindert zu bewilligen; 4) die Statuten der Anstalt und der Entwurf der Haus-Ordnung sei zu genehmigen. Die neu organisirte Entbindungsanstalt wurde als Kreisanstalt und der zu errichtende Neubau als ausschließendes Kreiseigenthum anerkannt. Es wurde ebenso anerkannt, daß der Fond des Maximilians-Hilfs-Magazins noch einer Dotations-Verbesserung bedürfe, es wurde aber auch erwogen, daß die Verbesserung dieser Dotation nach dem Regierungsvoranschlage ohne Erhöhung der Kreisumlage unthunlich sei und daß gegen eine solche Erhöhung dieselben Gründe, wie im Frühjahre im verstärkten Maße bestehen, da die Zeitverhältnisse noch schwieriger und ernster geworden sind, die Anforderungen an den Kreishaushalt sich vergrößerten, während die Steuerkraft, besonders der weniger gesegneten Bezirke nicht zugenommen hatte, daß der bisher mehrmals eingeschlagene Weg der Zuwendung sämmtlicher verfügbarer Aktivbestände des Kreishaushaltes

Digitized by Google

zu einer erfreulichen Zunahme des Kapitalvermögens geführt hat, und daß auf diesem Wege unter Zuhilfenahme pünktlicher Admassierung der jeweiligen Jahreseinnahme im Verlaufe des Etatsjahres 1855/56 das Stammvermögen auf die Summe von 47,000 fl. zu 4½ %, verzinslich herangewachsen, sohin eine Rente von 1800 fl gewähren kann, so wurde der Ausschuß-Antrag zum Beschlusse erhoben, der dahin ging, das Regierungspostulat zu 5000 fl. für das Hilfsmagazin abzulehnen, dagegen den gesammten sich ergebenden Aktivbestand diesem Magazin als Fundationszufluß zuzuwenden und die Fondsverwaltung dem Revisor Weinkammer zu übertragen.

Aschaffenburg, 18. Mai. Die Mitglieder des hiesigen Stadtmagistrates haben in Anbetracht der hohen Wichtigkeit der bevorstehenden Landtagswahlen beschlossen, nebst der bereits ergangenen amtlichen Bekanntmachung noch eine besondere Aufforderung an ihre Mitbürger zu richten, nicht bloß von dem ihnen zustehenden Wahlrechte — es ist ja das schönste Recht des Bürgers — ohne Ausnahme Gebrauch zu machen, sondern auch ihre Wahl einzig nur auf Männer zu richten, zu welchen sie sich versehen können, daß sie nicht blos im Stande sind, die wahren Interessen des Landes zu erkennen, sondern die auch die redliche Absicht haben, nur auf die letzteren, ferne von allen selbstsüchtigen Zwecken (und wohl auch von allem Parteigetriebe und jedweder systematischen Opposition) ihr Augenmerk zu richten, und so die edlen Absichten Sr. Majestät des Königs für die allgemeine Wohlfahrt fördern zu helfen. (Aschaffb. Z.)

△ **Württemberg.** — **Stuttgart**, 18. Mai. Ein großes Unglück hat eine unserer größeren Landgemeinden in unserer Nähe heimgesucht. In dem etwa 4 Stunden von hier entfernt liegenden, zum Oberamtsbezirk Leonberg gehörigen Dorfe Renningen ist in der Nacht vom Mittwoch auf das Himmelfahrtsfest Feuer ausgebrochen und hat einen namhaften Theil des Dorfes in Asche gelegt. Nach Einigen sind 75 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden, Andere sprechen von etwa 45—50 und wieder Andere von 88—100 Gebäuden. Amtliche Berichte sind mir noch nicht zu Gesicht gekommen, aber von Augenzeugen weiß ich, daß der Brand von Nachts 10 Uhr bis Morgens 10 Uhr mit Heftigkeit wüthete, in der Scheuer des Schultheißen ausgebrochen ist und außer sehr vielem Mobiliar eine große Masse von Früchten und Futtervorräthen mitverzehrte. Es heißt, Rache wegen strenger Pflichterfüllung des Ortsvorstands gegen böswillige Zahler haben den Anlaß zu der allseits als gewiß angenommenen Brandstiftung gegeben. Heute sind von der Militärverwaltung mehrere Wagen voll Matratzen u. dgl. für die ihrer Habe Beraubten abgeführt worden. — Die Kammer der Standesherren berieth heute den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsmittel in Verwaltungsjustizsachen. Durch die vielen Württembergern innewohnende, und durch unsere gegen andere Staaten ungemein wohlfeile Justiz genährte Prozeßwuth sind die Verwaltungsstellen ungeheuer mit Rekursbeschwerden überhäuft worden, die häufig ganz ohne alle Begründung waren. Die Regierung brachte daher den vorliegenden Gesetzesentwurf ein, einestheils um den vielen Rekursbeschwerden einen Damm entgegenzusetzen, anderntheils das bisher regellos gewesene Verfahren dem Civilprozeß analog zu ordnen, Nothfristen einzusagen u. dgl. mehr. Die II. Kammer verwarf jedoch in ersterer Beziehung den Art. 5, welcher bestimmte, daß nur eine einzige Rekursinstanz bestehen sollte. Den zweiten Theil des Entwurfs, der das Verfahren regelte und eine Sportel festsetzte, genehmigte sie jedoch. Die I. Kammer wollte nun auch in ersterer Hinsicht einen Mittelweg einschlagen und stellte den Artikel 5 wieder her, aber in der Art, daß nur für solche Streitsachen, die dem Werthe nach nicht über 100 fl. betragen, die Rekursinstanz auf eine einzige beschränkt, im Uebrigen aber freigelassen wird. Der Hr. Minister erklärte sich damit einverstanden. In der II. Kammer wurde mit der Berathung des Etats des Cultdepartement begonnen. — Es heißt, der Hr. Finanzminister v. Knapp solle nach Beendigung des gegenwärtigen Landtags durch den Abgeordneten der Stadt Ludwigsburg, den belgischen Consul v. Seybold, ersetzt werden. Bekanntlich hat Hr. v. Knapp schon wiederholt um seine Entlassung gebeten und sich zuletzt nur bis zur Beendigung der dermaligen Budgetberathungen zu Beibehaltung seines Portefeuilles verstanden. Uebrigens gebe ich Ihnen das Ganze nur als Gerücht.

Baden. — **Karlsruhe**, 16. Mai. Der in dem Prozesse des Kaisermörders Pianori vernommene badische Flüchtling Görringer ist der ehemalige Sternenwirth von Baden-Baden. Er betheiligte sich bei der 1849er Revolution, zeichnete sich jedoch dabei nur durch lächerliche Kleidung, Schleppsäbelgeklirr, einige Fertigkeit im Reiten, Stolz und Brutalität aus. Er ist zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, hat aber vorgezogen, unter Zurücklassung seiner Ehefrau, als Flüchtling und Kneipwirth in London zu leben.

(Staatsanz. f. Württemb.)

Nassau. — **Wiesbaden**, 16 Mai. In der heutigen Sitzung der vereinigten Kammern ward die Prüfung der 1853er Staatsrechnungen erledigt. Die Ständeversammlung legte mit großer Majorität Verwahrung ein gegen die Trennung der Staatskasse in eine Landessteuerkasse und eine Domainenkasse. Die Regierung erklärte, sie werde den in der Erklärung von 1854 aufgestellten Standpunkt (Trennung beider Kassen und Verwendung der Domaineneinkünfte zur Hofhaltung ꝛc.) mit allen Konsequenzen aufrecht erhalten. (Mittelrh. Z.)

Oesterreich. — **Wien**, 16. Mai. Die heute aus Konstantinopel eingetroffene Landpost meldet, daß Reschid Pascha am 20. d. M. in Wien erwartet werden könne. Der Umstand, daß die Pforte einen Bevollmächtigten für die Wiener Konferenzen sendet, zeigt übrigens, daß eine Fortsetzung derselben erwartet wird. — Die Westmächte haben sich zur Fortsetzung der Friedensunterhandlungen auf Grund modifizirter Anträge Rußlands bereit erklärt, und Oesterreich wird nicht säumen, dießfalls, wenn es noch nicht geschehen sein sollte, mit Rußland sich in's Einvernehmen zu setzen, und Vorschläge, die das Friedenswerk fördern, dorthin zu richten, wo man dem Frieden doch auch nicht abgeneigt sein kann. Der französische Gesandte Baron v. Bourqueney hatte gestern bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Audienz. Feldzeugmeister Baron v. Heß befindet sich noch immer in Wien; über seine Abreise verlautet nichts bestimmtes; man will jetzt wissen, daß dieselbe auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers deßhalb unterblieben sei, weil man im Ausland bemüht gewesen, derselben eine größere Bedeutung beizulegen als eine Inspektionsreise zu haben pflegt. Erzherzog Albrecht ist heute in sein Hauptquartier abgegangen; auch wurde ein Separatzug der Nordbahn mit dem dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Prinz v. Wasa nach Prerau expedirt; die zwei andern Bataillone werden, in Kürze folgen, um den Armeestand zu ergänzen. (A. Z.)

Italien.

Rom, 10. Mai. Die unter dem Grundstücke der Meierei St. Agata in Petra aurea gemachten Entdeckungen wurden jüngst durch andere vermehrt. Man fand beim Nachgraben einen vom Hauptgang seitwärts einbiegenden Ausläufer mit altchristlichen Grabstätten, sämmtlich noch von den ursprünglichen Marmorsteinen verschlossen, also noch unangetastet, und an den Tuffwänden mit Malereien geziert. Wenngleich die aus solchen altchristlichen Grüften zu Tage kommenden einzelnen Denkmäler, sowie ihr äußerer malerischer und epigraphischer Schmuck nach der bloß ästhetischen Seite hin mit dem gleichartigen, aber unendlichen Reichthum der antiken Kunst keinen Vergleich aushalten, so sind sie doch schöne Zeugnisse eines weit innigern, höhern Gottesbewußtseins in rührender Einfalt, während ihre genauere Kenntniß unsere immer noch mangelhaften Vorstellungen von dem altchristlichen Gesammtleben vielfach glücklich ergänzt. Se. Maj. König Ludwig hatte sich die letzten Tage über die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem genannten Grundstücke allseitig unterrichtet, und fuhr gestern Nachmittag zur Stelle, 7 italienische Meilen vor Porta Pia. P. Visconti, welcher bis jetzt die beste Auskunft über diese Nachgrabungen bekannt gemacht, hatte die Ehre Se. Maj. hinzubegleiten. Der König betrat den altchristlichen Friedhof, in jedem Theile, wo er zugänglich war, betrachtete mit gesteigertem Interesse die Malereien, las die Grabtitel, und schied mit der Versicherung, es gereiche ihm zu großer Freude, daß er auch dieß noch in Rom habe sehen können. (A. Z.)

** Das „Journal des Debats" meldet eine zu Rocca di Papa, einem römischen Dorfe, ausgebrochene kleine Gährung. Am 9. Mai, als der Papst sich zu Castel Gandolfo befand, riefen die Einwohner: Es lebe Mazzini! Auf die Mauern schrieb man die alte Devise: Dio e popolo! und machten andere republikanische Demonstrationen. Einige Karabiniers reichten hin, um die Rädelsführer zu verhaften und die Emeute zu unterdrücken.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Mai. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser gestern aus den Händen des Generals Roberti, Adjutanten des Königs von Neapel, ein Handschreiben des letzteren über das Attentat und aus den Händen des sardinischen Gesandten Marquis Pes de Villamarina ein ähnliches Schreiben des Königs von Piemont empfangen hat. Der König von Neapel, der bekanntlich der erste der europäischen Souveräne war, der das neue Kaiserthum anerkannte, hat sich auch dießmal durch die Abfertigung eines besonderen Botschafters mit seinem Glückwunschschreiben ausgezeichnet. — Man hat heute Krimkorrespondenzen vom 5. Mai über die erste bedeutendere Waffenthat des Generals Pelissier auf dem dortigen Kriegsschauplatz: die Wegnahme der russischen Verstecke auf der linken Flanke, wobei dieselben die 8 Mörser verloren. Nachdem Canrobert und Pelissier die Lokalität besichtigt hatten, befahlen sie, den Feind erst fertig werden zu lassen und dann seine Werke zu nehmen, anstatt ihn, was mehr Menschen gekostet hätte, daran zu verhindern. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai um 11 Uhr ließ Pelissier 3 Kolonnen unter den Generalen de Salles, Bazaine und de la Motterouge in aller Stille vorrücken, die kaum, bei den feindlichen Stellungen angekommen, mit solchem Ungestüm von Flanke und Front darüber herfielen, daß ihre Vertheidiger unmöglich Stand halten konnten, sondern sie augenblicklich mit Hinterlassung der zur Armirung bestimmten 8 Mörser räumten. Unter dem furchtbarsten Feuer nahm nun das Genie unter Oberst Guerin sofort von den feindlichen Arbeiten Sitz und verwandelte sie durch Versetzen der Schanzkörbe auf die andere Seite in eine Vertheidigungsposition für die Franzosen, die gegen Morgen leidlichen Schutz gewährte und mit der dritten Parallele verbunden war. Die Franzosen hatten bei diesem Gefecht 300 Verwundete und 15 bis 20 Todte, worunter Oberst Vienot von der Fremdenlegion. Allein der Feind, die Wichtigkeit seines Verlustes erkennend, machte alsbald Anstalt, die Position wieder zu nehmen. Am 2. um 4 Uhr Nachmittags rückte eine starke Kolonne von Freiwilligen der Elitentruppen aus und überrumpelten beinahe die Franzosen, da 25 bis 30 der Entschlossensten sich schon ganz nahe herangeschlichen hatten, als die Wachen auf einmal: Aux armes! riefen: dieß war das Zeichen zu einem wüthenden Anfall, der aber heldenmüthig abgeschlagen wurde. Mehrere Kompagnien des 1. Voltigeurregiments der kaiserlichen Garde verfolgten den Feind mit dem Bajonnet, ließen sich aber gegen Befehl so weit fortreiben, daß sie ihre Artillerie behinderten und einige Verluste hatten. Seitdem hielten sich die Russen auf dieser Seite ruhig. — Anfangs Mai belief sich die französische Reserve-Armee zu Konstantinopel auf 25,000 Mann, wovon 20,000 Mann im Lager. Eben so viel sind im Lauf des Monats erwartet. — Nach Konstantinopler Korrespondenzen vom 3. Mai im heutigen „Constitutionnel" sind

die der Pforte zugekommenen Nachrichten aus Persien von hohem Interesse. Sie sprechen zuvörderst von einer Seitens Frankreichs und Englands eingeleiteten Unterhandlung wegen des Durchzugs einer Armee von 40,000 Mann, die aus Indien kommen soll und wegen Mangels an Fourage den Weg nicht durch den oberen Theil von Syrien nehmen kann. Diese Unterhandlung schien trotz der Gegenanstrengungen der russischen Partei ein günstiges Ergebniß zu versprechen. Sodann melden sie den Tod des Chans von Chiwa in Khorassan. Der Chan von Chiwa, seit kurzem mit Rußland verbündet und von demselben in den letzten Zeiten mit ungeheuern Geldsummen versehen, war mit einer Armee von beinahe 30,000 Mann in Persien eingefallen, hatte sich schon zweier oder dreier Städte bemächtigt, belagerte mehrere andere und schickte sich an, vorwärts zu marschiren. Seine feindseligen Projekte wurden plötzlich durch seinen Tod vereitelt: er und mehrere Mitglieder seiner Familie wurden bei der Armee durch Turkomanische Verschworne ermordet. Ihre Köpfe wurden nach Teheran geschickt, um nach dem Gebrauch öffentlich ausgestellt zu werden. Allein auf die energische Einsprache des englischen Gesandten unterblieb dieses barbarische Schauspiel.

** **Paris**, 19. Mai. Ein Dekret vom 16. Mai hebt den Ausgangszoll auf rohes oder gereinigtes Salz auf. — Der „Moniteur“ druckt wieder die Attentats-Adressen von acht Städten Englands ab. — Die vom Finanzministerium veröffentlichte vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr während der ersten vier Monate von 1853, 1854 und 1855 zeigt unerwartet günstige Resultate. Es sind nur äußerst wenige Artikel, deren Einfuhr im Monat April nicht in auffallendem Maße zugenommen hatte, dergestalt, daß die Zölle in diesem Monat statt 11½ Millionen wie 1853 und 11 M. wie 1854, 15½ M. abgeworfen haben. Der Gesammtbetrag der Einfuhrzölle während der abgelaufenen vier Monate stellt sich daher gegen 1853 und 1854, wo er c. 41 M. betrug: auf nahe 56 M. Mit der Ausfuhr steht es weniger günstig, obschon auch hier Plus und Minus sich so ziemlich das Gleichgewicht halten. Was die Schifffahrt betrifft, so sind in den vier Monaten zwar bedeutend weniger Schiffe eingelaufen, dagegen mehr ausgelaufen, als in den beiden vorhergehenden Jahren.

Spanien.

** Nachrichten aus **Madrid** vom 14. ds. melden: Man klagt sehr über die großartige Ausdehnung des Schmuggelhandels mit englischen Waaren an der portugiesischen Gränze. Der Commissär, den die Regierung an Ort und Stelle schicken will, um Maßregeln zu ergreifen, hat die Hauptstadt noch nicht verlassen können — aus Mangel an Geld. — Der Mexikanische Gesandte, Hr. Vivo, hat der Regierung die Erklärung seiner Regierung über die Gründe, weßhalb sie den neuen spanischen Gesandten, Hrn. Antonio y Zayas, nicht annehmen will, übergeben. Man findet dieselbe jedoch ungenügend und es dürfte leicht zur Abreise des Hrn. Vivo kommen.

** Man schreibt aus **Madrid** vom 15. Mai; Die Cortes discutirten heute den 6. Verfassungsartikel, wobei Marquis d'Albaida eine feurige Lobrede auf die Mazzinisten hielt!! Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß die Gebrüder Tristany im Thale von Andorra versteckt sind, um von diesem republikanischen Winkelstaat aus eine umfassende Carlisten-Campagne zu organisiren, die mit der Besetzung des festen Punktes von Seu d'Urgel an der schluchtenreiche Gränze von Catalonien als Operationscentrum beginnen soll. Marsan und andere namhafte Carlistenhäuptlinge sollen im Ampurdan warten, um mit den Tristanys zusammen zu operiren. Unser Bevollmächtigter in Rom, Hr. Pacheco, hat der päpstlichen Regierung eine erklärende Note über die Desamortisation zugestellt, die dem mit den spanischen Angelegenheiten beauftragten Cardinals-Comite übergeben werden wird.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Der Lord-Mayor gab gestern Abends in Mansion-House den Ministern und einer großen Anzahl anderer Gäste ein glänzendes Banket. — Zu Norwich fand vorgestern unter Vorsitz des Mayors jener Stadt ein Meeting zu Gunsten der Verwaltungs-Reform statt, welchem unter andern die Parlamentsmitglieder Warner und Lindsay, so wie Herr Torrens M'Cullagh beiwohnten.

Die Krim-Comite hat ihre letzte Sitzung gehalten und ihre Protokolle geschlossen. Ihre ferneren, die Abfassung ihres Berichtes betreffenden Verhandlungen werden nicht öffentlich sein. Zum Schlusse wurde noch der ehemalige Premier-Minister, Graf v. Aberdeen, vernommen. Er sagte unter Anderm aus, die Regierung habe erst drei Monate vor der Kriegserklärung den Krieg als drohend angesehen, wenn sie ihn auch schon längere Zeit vorher gefürchtet habe. Die Kriegserklärung sei am 29. März erfolgt und die Vorbereitungen zum Kriege haben im Januar begonnen. Im Februar habe man bereits ein starkes Truppen-Corps nach Malta geschickt, um, so bald der Krieg ausbräche, nach der Türkei gesandt werden zu können. Er seinerseits habe vielleicht am längsten von allen Kabinetsmitgliedern die Hoffnung auf den Frieden aufrecht gehalten. Die Regierung habe Alles, was in ihren Kräften stand, gethan, um Auskunft über die russischen Streitkräfte zu erhalten, dabei aber sehr viele Schwierigkeiten gefunden. Von der Mitte August, nach Prorogation des Parlaments, bis zum Oktober seien keine Kabinetsversammlungen gehalten worden und die meisten Kabinetsmitglieder nicht in London anwesend gewesen, obgleich allerdings während der Zeit bedeutende militärische Operationen vorgekommen seien. Wäre die Versammlung des Kabinets für nöthig erachtet worden, so hätte dasselbe in 48 Stunden zusammenkommen können, auch habe stets jeder einzelne Minister die Befugniß, das Kabinet zusammen zu berufen. Man habe das aber damals nicht für nöthig erachtet, zumal die Meinung vorherrschend gewesen sei, Sebastopol werde durch einen Handstreich fallen. Seiner Meinung nach sei das allerdings kein genügender Grund für den Nicht-Zusammentritt des Kabinets gewesen, indeß dürfe man nicht vergessen, daß der Kriegsminister sich in London befunden habe und zur Erledigung aller die Kriegführung betreffenden Fragen kompetent gewesen sei. Daß die Expedition zu spät im Jahre abgeschickt worden sei, könne er nicht zugeben. Ausführlich über die bekannte Korrespondenz zwischen ihm und Lord John Russel, in Betreff der bekanntlich von Letzterem nicht gebilligten Einsetzung des Herzogs von Newcastle als Kriegsminister und die Organisation des Kriegsministeriums befragt, gab er über die Differenz weitere Auskunft, die aber nichts Neues enthielt, und versicherte nur, die Differenz habe auf die Kriegführung keinen nachtheiligen Einfluß geäußert. Ueber den Zustand der Dinge in der Krim erklärte er ferner, sei die Regierung längere Zeit in Unwissenheit geblieben, da es ihr an amtlichen Nachrichten darüber gefehlt habe und sie den Privatnachrichten unter solchen Umständen nicht habe Glauben schenken können. Der Rest der Aussage des Premier-Ministers bezog sich im Wesentlichen auf die Stellung des Kriegsministers zum General-Feldzeug-Amt.

Die Regierung läßt neuerdings in Sunderland und andern Hafenorten Arbeiter (Navvies) für die Krim anwerben und will, wie es heißt, das Corps derselben auf 3000 Mann bringen. An Anmeldungen ist kein Mangel. Jeder Arbeiter erhält 30 Schilling wöchentlich, nebst Rationen und einer passenden Reiseausstattung, und bei Vollendung seiner Dienstzeit, die nicht bestimmt angegeben ist, eine Gratifikation von 12 Pfd. Sterl. (C. C.)

** **London**, 18. Mai. Eine neue Depesche Lord Raglans vom 5. ds., welche in den heutigen Blättern enthalten ist, meldet, daß die Russen fortwährend Verstärkungen an der Tschernaja an sich ziehen. — Aus Eupatoria meldet man der „Times“ unter dem 29. April, daß sämmtliche türkische Truppen, die unlängst von dort nach Sebastopol abgegangen waren, bis auf ein einziges Regiment, wieder nach Eupatoria zurückgehen. Auch französische Truppen werden dort erwartet. Die Befestigung von Eupatoria ist vollendet, alle Truppen lagern außerhalb der Stadt. — Ferner berichtet die „Times“: Die „Cornwallis“, „Hawke“, „Hastings“, „Pembroke“ und „Russel“, je von 60 Kanonen, haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick nach Spithead segelfertig zu halten. Man glaubt, daß sie in Marseille einen Theil des neuen, 50,000 Mann starken französischen Corps an Bord nehmen sollen. Die Bemannung sämmtlicher genannten Schiffe ist vollzählig.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigte Lord Grey an, daß er seine Motion bezüglich der Wiener Conferenz bis auf nächsten Freitag verschieben wolle. Er thue dieß nur sehr ungern, allein er wolle nicht, daß dieselbe Sache an ein und demselben Tage in beiden Häusern zur Verhandlung komme. Lord Panmure ging dann auf seine dem Hause vorgelegte Armeereform das Nähere ein und sprach noch bei Postschluß. — Im Unterhause gab Sir Peel die (schon auf telegraphischem Wege bekannte) Mittheilung, daß 3—4000 Mann bereits für die Fremdenlegion angeworben seien, und Lord Palmerston erklärte, daß der Plan des Admirals Dundonald für unausführbar befunden werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Mai. Die englische Flotte unter Admiral Dundas, bestehend aus 24 Schiffen, ist am 8. d. von Farösund in der Richtung nach Elfsnabben abgegangen. Nur die beiden Dampf-Blockschiffe „Ajax“ von 60 Kanonen und „Blenheim“ von 60 Kanonen, sind in Farösund geblieben. (H. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Mai. Einem heute im „Invaliden“ veröffentlichten Verzeichnisse der vom 9. bis zum 14. April bei Sebastopol gebliebenen und verwundeten Stabs- und Oberoffiziere entnehmen wir die folgenden Zahlen: Getödtet wurden 9 Offiziere, darunter der Kommandant des Kolywan'schen Jäger-Regiments, Oberst-Lieutenant Temiresäw; verwundet wurden 40 Offiziere, unter diesen der Brigadier der 10. Infanterie-Division, Oberst Sagoskin, der Kommandeur des Infanterie-Regiments Volhynien, Oberst Luschkow, und der Chef der 2. Artillerie-Abtheilung, Oberst-Lieutenant Rosenthal; Kontusionen erhielten 28 Offiziere darunter Oberst Baron Dalwig und Oberst-Lieutenant Pusyrsky. (H. C.)

Die Depesche des Grafen Nesselrode an den kais. russischen Gesandten beim deutschen Bunde, Hrn. v. Glinka in Frankfurt, vom 30. April datirt und in den letzten Tagen von den Blättern mehrfach besprochen, lautet der „N. Pr. Z.“ zufolge also:

„Die Verhandlungen in Wien sind bis zu dem Punkte gediehen, wo es von den Kabineten zu Paris und London abhängt, sie definitiv scheitern zu lassen, trotz unseres festen Willens, Frieden zu machen. Ich glaube Ihnen bezeichnen zu müssen, in welchem Stadium sich die beiden Fragen, die Deutschland ganz besonders angehen, im Fall einer Auflösung der Wiener Konferenzen befinden würden. Die erste bezieht sich auf das Protektorat (regime privilégié) der Donaufürstenthümer, die zweite auf die freie Donauschifffahrt. Beide sind erwogen und besprochen worden in den Sitzungen vom 15. und 23. März und haben eine Lösung gefunden, welche die Beistimmung aller zur Konferenz versammelten Bevollmächtigten erlangt hat. Die Bevollmächtigten Rußlands nahmen an dieser Berathung Theil mit einem Sinne des Friedens, der sicherlich auch dem befriedigenden Entschluß (conclusion), zu welchem die Konferenz gelangte, nicht fremd geblieben ist. Das bezeugen die Protokolle II, III, IV und V. Um den besonderen Arrangements, welche diese Akte bedingen, eine wirkliche Geltung und verbindliche Kraft zu geben, wäre es nöthig, sie in Vertragsform zu bringen. Wenn die

Konferenzen aufgelöst werden, kann diese nothwendige Formalität nicht vollzogen werden, und die Mächte, welche an diesem Arrangement betheiligt waren, sind gegenseitig einander nicht förmlich verpflichtet. Trotzdem wird das kaiserliche Kabinet dabei verharren, das als einen nützlichen Erfolg zu betrachten, daß eine volle Uebereinstimmung der Mächte über diese beiden Punkte wenigstens erreicht ist, wie die zu Wien unterzeichneten Protokolle beweisen. Da diese beiden Punkte die Interessen Deutschlands auf eine mehr oder minder direkte Weise berühren, so haben wir diesem Erfolge eine doppelte Wichtigkeit beigelegt und legen sie ihm noch bei, denn indem er die Interessen Deutschlands ganz außer Verbindung mit der orientalischen Frage setzt, müssen dieselben nothwendiger Weise dazu dienen, die Staaten des deutschen Bundes in der Entschließung zu bestärken, dem Streite fremd zu bleiben und strikte Neutralität zu bewahren. Se. Maj. der Kaiser wird, so lange die in Wien festgestellten Arrangements in Bezug auf die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer und die Regelung der Donauschifffahrt als bindend für Rußland betrachten, als die deutschen Höfe an ihrer strikten Neutralität festhalten. Sie sind bevollmächtigt, den Mitgliedern der deutschen Bundesversammlung diese Zusicherung zu geben, indem Sie ihnen diese Depesche zur Information ihrer Höfe mittheilen. Empfangen Sie u. s. w.

Einem Briefe aus **Odessa** vom 6. Mai entnimmt die „Milit. Ztg.": „Neue Batterienbauten werden an dem südlichen Ende der Stadt gegen Nikolajeff angelegt. Eine Proklamation verbietet nach 10 Uhr Jedermann, auf der Straße zu sein, die Ergriffenen werden arretirt und zum Batterienbau gezwungen. Die mit dem Feldjäger gestern angelangten Nachrichten aus Sebastopol an das Gouvernement reichen bis zum 30. v. M. Sie werden jedoch als Geheimniß bewahrt. So viel ist aber sicher, daß man einen gewaltigen Schlag auf die feindlichen Positionen, namentlich Balaklava, im Sinne hat. An der Verbindung der verschiedenen Logements außer der Korniloff'schen Bastion, sowie an der Ausführung von neuen dieselben krönenden Batterien wird ununterbrochen fortgearbeitet. Durch das fürchterliche Bombardement wurden die Schiffe in der Bucht sehr übel zugerichtet. Doch liegt die Erhaltung derselben Niemand im Sinne, da zu Nikolajeff schönere und zahlreichere in Arbeit sind. Die durch das feindliche Feuer verursachten Schäden an den Fortifikationswerken sind vollständig ausgebessert und die beobachteten Mängel gehoben. Mit unerhörtem Eifer arbeitet die ganze Besatzung Tag und Nacht, und wieder sind es die Matrosen der Schwarzen Meeres-Flotte, die sich, mit unsterblichen Lorbeeren überhäufend, selbst übertreffen. Die Besatzung beträgt gegenwärtig nahe an 60,000 Mann, doch ist die größte Hälfte in den Nordforts belogirt, kann aber jeden Augenblick in eigens dazu bereit gehaltenen Dampfern und Transportkähnen nach den südlichen Bastionen überführt werden. Einem On dit zufolge ist ein Corps von 100,000 Mann der neu errichteten Landwehr bestimmt, den Truppenabgang in den Gouvernements von Cherson, Bessarabien, Podolien und Kiew zu ersetzen. Das Eintreffen desselben wird in die Mitte des Monats Mai verlegt. Ein Transport von 462 Kriegsgefangenen, Franzosen, Türken und Engländer, ward am 25. v. Mts. durch Cherson nach ihrem Bestimmungsorte, dem Tambow'schen Gouvernement, abgeführt. Zugleich waren wieder einige Kosaken-Pulks aus dem Innern daselbst angekommen und marschirten den folgenden Tag nach Perekop."

Nachrichten aus den **russischen Ostsee-Provinzen** melden das Erscheinen englischer Kreuzer in jenen Gewässern. Bei Libau kam der „Archer" so nahe an den Hafen heran, daß man glaubte er beabsichtige einzulaufen. Wenn es auch dazu nicht kam, so setzt doch das kühne Kreuzen des englischen Kriegsschiffes an dieser Küste eine genaue Kenntniß des Fahrwassers voraus. In Riga und Baltischport sind im Laufe des vorigen Monats mehrere Kauffahrer eingelaufen, welche auf ihrer Fahrt keine Anfechtung von den englischen Kreuzern zu erdulden hatten. Am 22. v. Mts. liefen in Baltischport noch vier Schiffe ein, und gingen zwei von dort aus in See. (H. C.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus **Konstantinopel**, vom 7. Mai, berichtet der „A. Z." ein dortiger Arzt, die Cholera sei in's Serail des Sultans gedrungen und habe fünf Frauen und einen einjährigen Sohn des Großherrn als Opfer gefordert.

Afrika.

Durch den Lloyddampfer „Calcutta" hat man Nachrichten aus **Bombai**, 16., **Calcutta**, 7. April. An der Grenze des Pendschab kam es zu kriegerischem Auftreten gegen die unruhigen Gebirgsstämme; der am 30. März in Peschawer abgeschlossene Friedens- und Freundschaftsvertrag mit Dost Mohamed dürfte jedoch wesentlich dazu beitragen, die Ruhe in jenen Gegenden dauernd zu sichern. Auch an der Grenze von Birma gab es feindselige Bewegungen, die der Hof von Ava angestiftet, und man befürchtet, daß erneuete militärische Maßregeln gegen denselben nothwendig werden könnten. — Die Russen sollen in der Nähe von Kokan ein Fort erbaut und in ihrem Rücken Stationen angelegt haben, um mit der Grenze ihres Reiches in sicherer Verbindung zu bleiben. Der König von Kokan habe einen General in's Gefängniß werfen lassen, der mit 10,000 Mann gegen einen Vortrab von 500 Mann ausgezogen und mit geschlagener und zersprengter Armee zurückgekehrt sei. Um zuverläßige Nachrichten über die Bewegungen der Russen zu erhalten, die er den Engländern zukommen läßt, hat Dost Mohammed den Gouverneur von Bulkh beauftragt, Boten von Shiburghan nach dem Lager der Russen bei Kokan zu senden. (Tr. Ztg.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ **München**, 19. Mai. Den Gegenstand der heutigen Sitzung bildeten zwei Diebstähle gewöhnlicher Art, so daß sie der Berichterstattung durchaus kein Interesse bieten. Die Angeklagten Andreas Schweiger von Ilmmünster, Walburga Schwarzbauer von Scheyern und Franz Haas von Pfaffenhofen wurden der ihnen zur Last fallenden Reate theilweise für schuldig befunden und Schweiger zu 6 Jahren Arbeitshaus, Schwarzbauer zu 5 und Haas zu 3 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt, welche wie gewöhnlich wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten dem k. Aerar zu Last fielen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Schrannen-Anzeige

von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg . . .	18. Mai	28	26	23	8	15	18	7	18
Bayreuth . . .	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachau . . .	16. „	27	—	—	—	13	30	7	42
Deggendorf . . .	15. „	27	42	23	5	14	48	[8	4
Erding . . .	16. „	29	11	24	7	14	7	7	52
Fürth . . .	16. „	25	57	18	56	—	—	8	13
Kaufbeuren . . .	16. „	27	44	23	18	15	51	7	38
Kempten . . .	16. „	28	53	23	51	15	21	8	50
Landshut . . .	18. „	27	36	22	36	15	20	8	—
Lindau . . .	12. „	30	14	22	4	15	1	8	24
Memmingen . . .	15. „	28	23	22	10	14	27	7	54
Nördlingen . . .	12. „	24	51	21	29	13	18	6	56
Nürnberg . . .	—. „	—	—	—	—	—	—	—	—
Passau . . .	15. „	27	44	28	—	14	30	6	57
Straubing . . .	12. „	26	46	21	51	13	46	7	52
Würzburg . . .	12. „	26	16	22	26	14	40	8	11

** **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. $62\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $53\frac{5}{8}$; Bankaktien 925; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $78\frac{1}{8}$; spanische Differés $16\frac{5}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $131\frac{1}{4}$; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{1}{4}$. — Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{2}$; London $117\frac{5}{8}$; Wien $93\frac{3}{8}$.

Augsburg, 18. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $82\frac{5}{8}$ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{1}{2}$ G., 2 M. $73\frac{3}{4}$ B.; Wien in 20ern k. S. — P., $77\frac{1}{2}$ G.; Triest k. S. — P., $77\frac{1}{2}$ G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{5}{8}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ G.; Berlin k. S. $106\frac{1}{4}$ B.; Leipzig k. S. 106 P., —— G.; London k. S. 9.49 G., 2 M. 9.47 P., 3 M. 9.45 P.; Paris k. S. $117\frac{1}{2}$ P., — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. 117 P.; Mailand k. S. $60\frac{7}{16}$ G.; 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{5}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{3}{8}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{7}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 18. Mai. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. $83\frac{1}{2}$ P., — G.; 4proz. $89\frac{1}{2}$ P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89 P., — G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. —— $94\frac{3}{8}$ P., ditto III. Emission — P., $99\frac{1}{2}$ G.; ditto IV. Emiss. —— P., $100\frac{1}{4}$ G. Bankaktien l. Sem. 708 P., — G. (A. Z.)

△ **Lindau**, 20. Mai. (Schrannenbericht) Auf dem gestern abgehaltenen Fruchtmarkte gingen die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen in die Höhe. Weizen schlug um 52 kr., Korn um 36 kr., Roggen um 1 kr., Gerste um 40 kr., und Haber um 12 kr. auf. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich zu 31 fl. 6 kr., von Kern auf 29 fl. 30 kr., von Roggen auf 22 fl. 5 kr., von Gerste zu 15 fl. 41 kr., und Haber auf 8 fl. [illegible] kr. Die Gesammtsumme der von voriger Schranne in Rest verbliebenen und neu hinzugeführten Getreide-Quantitäten betrug 6537 Schäffel, von denen 3476 Schäffel um die Summe von 99,732 fl. [illegible] kr. verkauft wurden. In Rest verblieben 3061 Schäffel. Die Verkaufssumme von beinahe 100,000 fl. ist die höchste, die auf hiesigem Markte erzielt wurde. Die Kauflust war gestern nicht sehr belebt; jedoch wurden von Käufern aus Zürich, welche die neueröffnete Bahn von Winterthur und Romanshorn benützten, bedeutende Quantitäten Weizen und Korn gekauft. Die erkauften Quantitäten von Weizen und Kern betrugen 2091 Schäffel und 1032 Schäffel für die Summen von 65,030 fl. [illegible] kr. und 20,454 fl. 27 kr.

◻ **Nürnberg**, 20. Mai. Auf der gestrigen Schranne sind die Preise wieder gestiegen, die Zufuhr war nicht besonders stark, auch hatten sich einige Käufer aus Schwaben eingefunden, welche Weizen holten. Das Wetter ist immer noch nicht mailich. Der niedrige Temperaturgrad hat den Blüthen in nicht besonders günstigen Lagen stark zugesetzt. Die Hoffnung auf viel Frühobst ist theilweise vernichtet. Korn wurde gekauft von 19 fl. bis 20 fl. 45 kr., Weizen 23 fl. 30 kr. bis 27 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. 45 kr., Haber 7 bis 8 fl.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. Mai zum Erstenmale: „Der Tagsbefehl", geschichtliches Schauspiel von Töpfer. Darauf zum Erstenmale wiederholt: „Das Lied von der Glocke."

Mittwoch den 23. Mai. Wegen der zu der Oper Undine nöthigen scenischen Vorbereitung keine Vorstellung.

Das Gastspiel von Frln. Lucile Grahn ist durch Unpäßlichkeit unterbrochen und wird demnächst fortgesetzt werden.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1162sten Ziehung zu Regensburg am 19. Mai 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

63 76 34 81 69.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Leonhardt, Kaufm. von Leipzig; v. Erken, Kfm. von Obenkirchen; Miles und Dickenson, Rentiers aus Amerika; Frau v. Hendenborf, Gutsbesitzerin von Lübeck; Voigt, Kaufm. von Elberfeld; Schwarzschild, Kfm. von Frankfurt; Helmers, Privatier und Frau Flohr, Privatiere von Hamburg.

G. Hirsch. Hr. Bosshardt, Landamann von Zug; Frau Wieland, Musikmeisters-Gattin von Oldenburg.

Hotel Maulick. HH. Neuhaus, Kfm. von Montjoie; Krüger, Kfm. von Gera; Wächter Apotheker von Tuslt; Dr. Heß, von Ulm; Heß, Oekonom von Greifenwald; Klopf, Privatier von Straßburg; Kersten, Rentier aus England; Frau Wächter, Commerzienraths-Gattin von Tuslt; Dor, Direktor von Gladbach.

Bl. Traube. HH. Schenk, Hauptmann von Worms; Klingsohr, Arzt von Gunzenhausen; Scheidemann, Kfm. aus Schlesien; Neymannsohn, Kfm. von Berlin.

G. Kreuz. HH. Braun Kaufm. von Reutlingen; Küppers, Kfm. von Dülken; Lotzer, Advokat von Regensburg; v. Greiner, Appell.-Ger.-Direktor von Bamberg; Dr. Alexander, von Hannover; Jambasse, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Herold, Expeditor von Günzach; Donner, Privatier von Neuburg; Hüttmann, Bräupraktikant von Melle.

Stachusgarten. HH. Helm, Praktikant von Oettingen; Beich, Brauer von Augsburg; Reinach, Kaufm. von Mainz; Walther, Kfm. von Buchloe; Frau Sigl, Lehrerin von Ellgau; Leihe, Kfm. von Hall; Scherer, Buchbindermeister von Oberwaldbach; Sedlmaier, Gastwirth von Perstein; Gerstle, Pferdeh. von Ichenhausen; Nathan, Pferdeh. von Laupheim; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schießer, Fruchthändler von Lindau; Andres, Mühlbesitzer von Rorschach; Renger, Mühlbesitzer von Sct. Gallen.

Augsb. Hof. HH. Jeanneney, Ingenieur und Reichenecker, Dessinateur von Mühlhausen; Baur, Fruchthändler von Türkheim; Linde, Dekan von Kempten; Hemeyer, Kapellmeister von Augsburg; Schützens, Taxator von Memmingen.

2978. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Adam Ruhland, Bäckermeisters von Haidhausen, betr.

Im rubrizirten Debitwesen ist zur Erzielung eines gütlichen Arrangements Termin auf

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu etwaige gerichtsunbekannte Gläubiger hiemit geladen werden.

Vorstadt Au, den 4. Mai 1855.

Das
Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.
Der königliche Direktor:
v. Schmid.

C.-Nr. 7980. Knözinger.

3003 **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Bäckermeisters Georg Bleicher Nro. 113 dahier nebst Zugehörungen, auf 485 fl. gewerthet, am

Mittwoch den 30. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Lokale des unterfertigten Gerichts öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Schätzungsprotokoll sowie der Steuer-Kataster in diesseitiger Registratur zur Einsicht offen liegt, die Strichbedingungen im Termine bekannt gegeben werden und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §§ 98—101 erfolgt.

Wassertrüdingen, am 23. April 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.
Funk, kgl. Landrichter.

D.-Nr. 5159. Schlegel.

2963. **Erkenntniß.**

Seine Königliche Majestät

erkennen in der Untersuchung gegen den abwesenden Korporal Leonhard Drexel vom 13. Inf.-Regimente Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, aus Weißenbach, Landgerichts Kulmbach in Oberfranken, wegen Unterschlagung und Desertion zu Recht:

I. die Untersuchung gegen den Obigen wegen angeschuldigten gemeinen Verbrechens der Unterschlagung des Anvertrauten zum Schaden des Hauptmanns Huber von Gernier wird mangelnden Beweises wegen eingestellt,

II. die Sache wegen des militärischen Vergehens der Desertion und der angezeigten Uebertretung des §. 55, Abs. 2 d. H.-E.-G. zur Erledigung an die größere Kriegskommission verwiesen,

III. die auf die Untersuchung wegen vorbezeichneten Verbrechens erlaufenen Kosten sind, soweit sie nicht aus dem deponirten Handgelde, den Zinsen des Einstandskapitals, eventuell diesem selbst gedeckt werden können, vom Militär-Aerar vorbehaltlich des Regresses an einem künftigen Vermögenserwerb des Angeschuldigten zu tragen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

München, den 4. Mai 1855.

Königliches General-Auditoriat.

(L. S.) gez. **v. Kunst**, Gen.-Lt. u. Präsident.
gez. Wirthmann, Regts.-Auditor.

Pro copia. Bayreuth, den 16. Mai 1855.

K. bayer. 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.

Merkel, Oberst.
Hölzl, Regiments-Auditor.

2965. **Bekanntmachung.**

In der Gabriel Nebelein'schen Gantsache von Heidenheim wird nachträglich zu dem Ausschreiben vom 3. Mai d. Js. bekannt gemacht, daß der auf den 23. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr anberaumte Verkaufs-Termin wegen des auf diesen Tag fallenden jüdischen Feiertags aufgehoben, und auf den

30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

verlegt sei.

Heidenheim, am 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.
Regelsberger, k. Landrichter.

C.-N. 4440. Albert.

2984. **Proclama.**

Der ledige Webergeselle Friedrich Kauper von Pechgraben hat hierorts um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht. Allenfallsige Ansprüche an den ꝛc. Kauper sind in dem auf

Samstag den 9. Juni l. Js.

hierorts anstehenden Termine um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem dem ꝛc. Kauper die Auswanderungsbewilligung ertheilt werden wird.

Kulmbach, den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
v. Löwel, königl. Landrichter.

C.-N. 6439. Wunder.

2989. **Bekanntmachung.**

Reblaker und Egeter
c. Maier p. deb.

Auf Antrag zweier Gläub'ger wird das Anwesen des Oekonomiebürgers Anton Maier dahier, bestehend in Haus, Stall, Schupfe, Schweinstall, Hofraum zu 10 Dez., Gemeinderecht, einem Acker in der Oramau zu 1 Tagw. 42 Dez. und einem detto auf dem Kumpfer zu 3 Tagw. 11 Dez., geschätzt auf 1650 fl., öffentlich verkauft, wozu auf

Dienstag den 3. Juli d. Js.

Termin anberaumt ist, und Kaufslustige geladen werden.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes mit Berücksichtigung der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Neustadt a. d. W/N; am 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.
Der königl. Rath und Landrichter l. a.
Schmauß, Assessor.

C.-N. 1934 I. Neubauer.

2976. [2a] **Bekanntmachung.**

Forderungen, welche an den Nachlaß des Bierbrauermeisters Michael Döß zu machen sind, sind am

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr

C.-Z. Nr. 24 um so bestimmter anzumelden, als sonst auf solche bei Theilung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Zugleich werden alle Schuldner des Nachlassers aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung und eigener Haftung, Gelder und was sie sonst vom Verstorbenen in Handen haben, bei Gericht zu erlegen.

Bamberg, den 1. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor:
Conrad.

C.-Nr. 5667. Primbs.

2979. **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerstochter Magdalena Feil aus Gerhardsreith gedenkt nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungen oder sonstige Ansprüche an dieselbe sind **binnen 14 Tagen** dahier anzumelden, um so mehr, als sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Vohenstrauß, am 15. Mai 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.
Kohler, kgl. Landrichter.
coll. Bäumler jun.

2980. **Bekanntmachung.**

Ingolstadt Magistrat gegen Maier Johann wegen Forderung.

Auf gläubigerischen Antrag wird das Wohnhaus des Uhrmachers Johann Nepomuk Maier Hs.-Nr. 312 in der Marschallgasse dahier, welches nebst Hofraum am 24. Oktober v. Js. auf 1800 fl. geschätzt wurde, verkauft, und steht zu diesem Zwecke II. Tagsfahrt auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

an, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Ingolstadt, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 6179/I. **v. Grundner.**

2981. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß der Anna Maria Koch, Wittwe des Wilh. Koch von Diebach, sind

Freitag den 1. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Erbschaftstheilung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Hammelburg, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hammelburg.

C.-Nr. 6173. **Moser**, k. Landrichter.

3000. **Bekanntmachung.**

Die Oekonom Georg Wolfgang und Katharina Margaretha Herrmann'schen Eheleute in Birnstengel mit ihren folgenden Kindern:

1) Margaretha Barbara, geb. 14. Januar 1840,
2) Magdalena Rosina Katharina, geb. 5. Aug. 1844,
3) Johann Gottlieb, geb. 4. Juli 1846,
4) Johann, geb. 19. April 1848,
5) Georg Michael, geb. 13. März 1850,
6) Margaretha, geb. 9 Novbr. 1851 und
7) Margaretha Dorothea, geb. 27. April 1854;

ferner:

1) die ledige Margaretha Barbara Jabreis von Fröbershammer, geb. 18. Juli 1835, und
2) deren Schwester, die ledige Margaretha Barbara Jabreis von da, geb. am 23. Januar 1839,

wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche sind bis längstens

Freitag den 1. Juni Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls solche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Berneck, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

C.-N. 10,641. **v. Ammon**, k. Landrichter.

(Annonce du bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 à Paris.)

Das schöne und großartige Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft

„aux Villes de France"

51 rue Vivienne et rue Richelieu 104

in der Nähe der Boulevards und der Börse

in Paris.

empfiehlt bei Gelegenheit der Weltausstellung

in

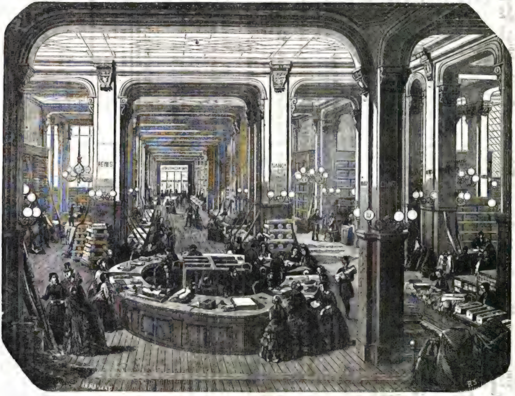
unübertrefflicher Auswahl

feine Seidenstoffe aller Art,

Indische und französische Shawle,

Fertige Mantillen rc. im neuesten Schnitte,

Barège, Woll-Mousline, Jaconets und neue Sommerstoffe,



Ansicht der großen Gallerie, die von der *rue Vivienne* bis zur *rue Richelieu* führt.

Weiß- und Trauer-Waaren,

Spitzen, Bänder, Handschuhe,

und

alle ins Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft einschlagende Artikel.

Feste Preise;

alle Waaren sind in bekannten Ziffern gezeichnet.

(Man spricht **deutsch**.)

2666. (2 b)

Eröffnung des Marienbades in München.

Das **Marienbad**, zum Gebrauche aller Arten Reinigungs- und Gesundheitsbäder, in Verbindung mit einer **Trinkanstalt von sämmtlichen Mineralwassern** und **Schweizer-Molken** wurde

am Dienstag den 1. Mai

dem Besuche geöffnet.

Die neue mit allem Komfort auf's Eleganteste eingerichtete Anstalt bietet außer den üblichen auch Schwefel-, Stahl-, Ordersalz-, Barège-, Milch-, Seifen-, Tannennadel-, Krumbacherstein-, Mandel- und Weizenkleien-, aromatische Kräuterbäder u. a. mehr, insbesondere auch russische Dampfbäder, die, wie alle anderen warmen Bäder, durch einen eigens konstruirten Apparat auf Bestellung auch in's Haus gebracht werden können.

Außer den genannten Bädern verabreicht das „Marienbad" **Bäder von reinster siedewürdiger Natur-Soole**, welch' letztere diese Anstalt durch eine höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen **eigens aus der königl. Saline Rosenheim zu beziehen berechtigt ist.**

Kalte Bäder mit auf- und absteigenden Seitendouchen ꝛc. befinden sich in einem eigens hiefür errichteten eleganten Gebäude der Anstalt.

Sämmtliche Badezimmer sind auf's Geschmackvollste eingerichtet. In der ersten Etage des Hauptgebäudes befinden sich Wohnungen für alle Kategorien von Gästen: reiche mit allem Komfort versehene Salons, größere und kleinere Zimmer sämmtlich prachtvoll, neu und reich meublirt, mit vorzüglichen Matratzen- und Flaumenbetten, Teppichen ꝛc. ausgestattet, die nach beliebiger Anzahl oder einzeln und ebenso nach beliebiger Größe je auf Monate, Wochen oder Tage zu billigen Preisen gemiethet werden können.

Durch die im gesundesten Theile Münchens befindliche Lage und ihre Wohnlichkeit mit einem fast 700 Fuß langen, schön angelegten, schattigen Garten empfiehlt sich die Anstalt in ihrer ringsum grünenden Umgebung nicht allein für Kranke, die unter der Behandlung irgend eines von ihnen beliebten Arztes sich hier der vollkommenen Pflege anvertrauen können, sondern auch zu einem angenehmen Sommeraufenthalte, zum Gebrauche einer vollständigen Kur wie an jedem Badeorte, sowie zum Gebrauch einer **Nach- und Vorkur** für jene Fremde, die, auf dem Wege von oder zu einem Heilbade befindlich, gelegenheitlich die Sehenswürdigkeiten Münchens genießen wollen. In der Mitte des Gartens erhebt sich ein eleganter Salon, in welchem von Morgens 6 Uhr an bis 10 Uhr die Mineralwasser frischer Füllung in Quartgläsern und Krügen, Molken, warme Ziegen- und Kuhmilch von grüner Fütterung verabreicht werden. Die reinste Schweizer (Appenzeller) Naturmolke kommt durchgehends von weißen Schweizer-Ziegen, welche wegen ihres besseren Geschmacks und ihrer Reinheit den Vorzug haben. Bei regnerischer Witterung bietet der Salon und die darangrenzenden Arkaden Raum genug für die von der Molken- und Brunnenkur unzertrennliche Bewegung der Titel Gäste, während an heiteren Tagen der große duftige Garten zur angenehmsten Promenade einladet.

Sämmtliche Bäder, sowie die Trinkbrunnen werden von dem Hofbrunnenhause Brunnthal gespeist und zeichnet sich insbesondere das Trinkwasser durch vorzügliche Frische aus.

Indem der Unterzeichnete seine neue Anstalt nun eröffnet, vertraut er dem öffentlichen Wohlwollen unter Zusicherung zuvorkommender und billiger Bedienung.

Julius Kopp,
Besitzer des Marienbades, obere Barrerstraße Nr 4 in München.

2672. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden in Sachen Grombach c. Stapf wegen Forderung nachstehende Immobilien, die durch den Dienstknecht Martin Leherer von dem Beklagten unterm 21. August v. J. durch Meistgebot erkauft und demselben durch Bescheid vom 25. August ejusd. anni adjudizirt wurden, als

1) das Wohnhaus Hs.-Nr. 16 zu Gollachostheim mit Schweinstall und Hofraum, 0 Tagw. 07 Dezim. haltend, Pl.-Nr. 31 a Wurzgarten 0 Tagw. 02 Dezim. Pl.-Nr. 31 b Sommerriedbeet in den Riedgarten, 0 Tagw. 01 Dez. Pl.-Nr. 559 u. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen Hs.-Nr. 43 mit dem gemeindlichen Schafweiderecht zu 1 Stck. und ½ Pferchrecht, beschrieben sub Lit. A des rentamtlichen Katasters und belastet wie dort verzeichnet.
2) 0 Tagw. 03 Dezim. Acker der Erzfleck Pl.-Nr. 2076½.
3) 0 Tagw. 09 Dezim. Acker am Ochsenwasen Pl.-N. 2371.
4) 0 Tagw. 03 Dezim. Acker beim Steinbruch Pl.-N. 535.
5) 0 Tagw. 05 Dezim. Acker am obern Wasen Pl.-N. 896.
6) 0 Tagw. 05 Dezim. Acker am untern Wasen Pl.-N. 968 b.
7) 0 Tagw. 02 Dez. Wiese am untern Wasen Pl.-N. 968 a.
8) 0 Tagw. 17 Dezim. Wiese am Kuhwasen Pl.-Nr. 861 und
9) 0 Tagw. 22 Dezim. Theilwiese in den Füchsen Pl.-Nr. 1009.

wegen Nichteinhaltung der Strichsbedingungen von Seite des Käufers öffentlich an die Meistbietenden verkauft,

Hiezu ist Termin auf

Dienstag, den 29. Mai, l. J.
Mittags 1 Uhr

im Bullmer'schen Wirthshause, zu Gollachostheim anberaumt und werden Strichlustige hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen, die Strichsbedingungen aber im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Uffenheim, den 30. April 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

G.-N. 8188. **Eyselein**, k. Landrichter.

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen in den Bezirken der Haupt- und Residenzstadt **München**, dann der beiden Landgerichte **München rechts** und **links der Isar** empfiehlt seine Dienste:

Der Agent

2871. (26) Kaufmann **C. A. Buchner**, Kaufingerstraße Nr. 22.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad

2953. (3 a) **bei Wunsiedel im Fichtelgebirge.**

Die Sommerkur beginnt hier am 15. Mai. Die Anstalt, ohnweit der sächsisch-bayerischen Eisenbahn gelegen, besitzt ein sehr reines und reichliches Wasser, eine anerkannt schöne und gesunde Lage, weitläufige Räumlichkeiten und zweckmäßige Badeeinrichtungen. Ausführliche Prospekte über Einrichtung und Preise sind in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben. Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Besitzer der Anstalt Auskunft.

Alexandersbad, im April 1855. Dr. med. **Pfeiffer.**

2981. **Bekanntmachung**

einer Auswanderung nach Nordamerika.

Fortl. Nro.	Heimatsort.	Polizeibezirk.	Name und Stand des Auswanderers.	Ob allein oder mit Familie.
1	Fürth	Stadtmagistrat Fürth	Benda Heinrich, Handlungs-Commis.	Allein.

Wer an denselben Ansprüche zu haben glaubt, hat solche **innerhalb der nächsten 14 Tage** ausschließender Frist hierorts anzumelden.

Fürth, am 18. Mai 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-Nr. 7761. **Bäumen.** **Meyer.** Fischer, Sekr.

2985. **Bekanntmachung.**

Das Schönauer'sche Debitwesen betr.

Die auf den 1. Juni d. Js. anberaumte Tagsfahrt zur Versteigerung des Schönauer'schen Wirthsanwesens **unterbleibt** nunmehr, nachdem der Kaufschilling erlegt wurde.

Reichenhall, den 13. Mai 1855.

Königliches Landgericht Reichenhall.

Jäger, k. Landrichter.

G.-N. 1401/II. coll. Kobel.

2980. [a] **Guts-Verkauf.**

In Augsburgs Nähe an der Eisenbahn ist ein Schlößchen mit Oekonomiegebäuden und 12⅓ Tagw. Gründen um 5500 fl. zu verkaufen. Am Kaufschilling können 2800 fl. liegen bleiben. Das Landgut ist geeignet für einen Privaten oder auch zur Ausübung eines Gewerbes, auch können weitere Grundstücke beliebig erworben werden. D. Näh. die Exp. d. Bl.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Münchener Bühnenberichte.

Wallensteins Tod auf dem k. Hof- und Nationaltheater.

G. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit die große Trilogie des dreißigjährigen Krieges in dem einfachen Sommerhause zu Jena entstanden; und so muthet uns denn dieses Drama jetzt wie alter Wein an, der durch das Alter eben nur an Feuer und Klarheit gewonnen hat. Das wahre Kunstwerk wächst mit der Zeit heraus, wie die Farben alter Gemälde. In hundert Jahren wird man andere Vorzüge an Schiller lieben als heute, und heute schon in der Zeit des genußsüchtigsten Realismus lernen wir andere Seiten an dem Dichter schätzen, als zu seinen Zeiten.

Jede Epoche des bloß praktischen Verstandes wird um so geneigter zu allen Verirrungen des Idealismus in der Kunst sein, je mehr er aus dem wirklichen Leben entschwunden ist. Oder hat nicht die Geschichte der letzten Jahre dazu beigetragen jenen „Idealismus" in allen Beziehungen in Verruf zu bringen? auch wenn es durch die Nachbeter Schillers (von Körner, Houwald, Auffenberg, bis herab zu den Wiener Poeten) nicht schon längst in der Kunst dahin gekommen wäre, daß jeder Mangel dramatischer Entwickelung, jeder abstrakte Schwulst einer sogenannt blühenden Diktion, die den Bademantel der Phrase um das hohle Gerippe einer dramatischen Mißgeburt schlug, den Namen des Schillerthums bekam? In den Schülern zeigt sich, was der Meister werth war, aber auch der erhabenste Meister kann durch unfähige Schüler einer kleineren Zeit zu Grabe getragen werden, und leider — wenn einst das Menschengeschlecht ausgestorben wäre, würde man vielleicht aus dem Affen beweisen, daß jenes ebenfalls ein thierisches und häßliches gewesen.

Aber, daß trotz aller Geschmacksveränderung Schiller dennoch mit Allgewalt die Herzen seines Volkes bewegt und erschüttert — beweist, daß seine ursprüngliche Macht gar nicht in der sogenannten schwungvollen Sprache, nicht einmal in dem beliebten Idealismus seiner jugendlichen Helden, sondern recht eigentlich in der gesunden, lebensvollen Wirklichkeit seiner historischen Vorgänge, in dem logischen Aufbau seiner dramatischen Motive und endlich in der breiten Entwicklung großer Leidenschaften beruhe, Leidenschaften, die das Individuelle bedeutender Charaktere zum Typischen erheben und die Helden gleich weithin sichtbaren Kolossalstatuen auf die Vorgebirge der Jahrhunderte stellen.

Allen beliebten Theorien der Dramatik zum Trotz ist Wallenstein die einzige Tragödie der Absicht, der — unvollbrachten That. Um so mehr ist die Kunst zu bewundern, durch die es dem Dichter gelang, aus diesem rein innerlichen Gewissenskampf — der eigentlich keine dramatisch fortschreitende Entwickelung möglich macht — dennoch ein so reich bewegtes Familienstück zu schaffen. Denn fast lediglich eine Entwickelung von Zuständen tritt uns im Wallenstein entgegen; in dieser scheinbaren Schwäche liegt die höchste Macht des Dichters, und nur von einer Rückkehr zu den einfachsten Verhältnissen des Menschenlebens in ihrer psychologischen Entwickelung sind die Keime einer neuen Zukunft der Tragödie und aller Kunst überhaupt zu erwarten. H. Hettner hat dieß in seinem modernen Drama eindringlich dargestellt. Eine Vergleichung des Wallenstein mit Hamlet, der gleichfalls nur an der Absicht — am Mangel der Thatkraft zu Grunde geht, würde hierfür höchst lehrreich sein. Es ist derselbe Spott der Menschenohnmacht, die dem Schicksal mehr traut als der eignen Kraft — dieselbe Verblendung, welche von überirdischen Mächten aus dem Geleise ihrer Natur gehoben die Stunde des Entschlusses verrinnen läßt und im Mißtrauen gegen sich und die Menschen den Helden in seinen Widersprüchen einer — nicht begangenen Schuld opfert.

Die hiesige Aufführung am 15. Mai war (wie kurz vorher bei den beiden ersten Theilen) in jeder Hinsicht eine dankenswerthe und was die Inscenirung betraf, eine ausgezeichnete zu nennen. besonders muß es ausgesprochen werden, daß Hrn. Dahn's Streben diesmal sein deklamatorisches Pathos zu mäßigen und den Charakter in festen Linien zusammenzuhalten, ihn alles Beifalls würdig machte, den man ihm in reichem Maaße spendete. Darin scheint in unserer Zeit die Hauptaufgabe für die Darsteller Schiller'scher Helden zu liegen, den Dichter zu ergänzen, d. h. seine allgemeinen typischen Umrisse durch schärfste Individualisirung auszufüllen und zu wirklichen Personen zu machen. Von besonderem Interesse war außerdem Hrn. Jost's Piccolomini. Bekanntlich war Schiller selbst nach Vollendung seines Werks erstaunt darüber, daß man den Piccolomini (wie es auch lange Jahre auf den Bühnen Brauch gewesen) als verrätherischen Schuft auffaßte, während er in ihm nur den Typus des strengen Pflichtgefühls und militärischen Gehorsams, dem der Kaiser über dem Feldherrn steht — beabsichtigt hatte. Hr. Jost ging mit gewohnter Meisterschaft auf diese Absicht des Dichters ein und es ist nicht zu läugnen, daß die ganze Tragödie dadurch an natürlichem Zusammenhang und tragischer Macht gewann, die in allen Kunstwerken desto höher sein wird, je edler die sittlichen Mächte sind, welche in Kampf kommen.

Ueber die Episode des Max und der Thekla haben die Modernen wie über einen unorganischen Auswuchs oft mitleidig die kritischen Achseln gezuckt. Allerdings mag diese unhistorische Beigabe nur den Werth eines Beleuchtungseffektes haben, der zwischen Gewitterwolken noch einen Sonnenstrahl auf den Giebel des Hauses sendet, das der Blitz zerstören soll, aber zum Familienstück war sie unumgänglich nothwendig und außerdem ist diese liebenswürdige Intention des Dichters schon dadurch hinlänglich dramatisch begründet, daß Max eigentlich als das bessere Selbst des Wallenstein zu betrachten ist, der auch ohne den Mord, moralisch gebrochen, einer öden Zukunft entgegen gehen würde, weil die Blume seines Lebens durch seine Schuld hinweggenommen ist. Hr. Straßmann gab diese dankbare Rolle mit Feuer und Einfachheit, wie Frau Dahn-Hausmann die Thekla mit Adel der Empfindung. Auch die wichtigeren Nebenrollen waren mit Fleiß und Studium durchgeführt. Im Allgemeinen aber ist der Intendanz für die Aufführung dieses klassischen Meisterwerkes um so aufrichtigerer Dank zu zollen, je mehr die Münchener Bühne der einzige Ort zu bleiben scheint, wo die deutsche dramatische Dichtung des höheren Styles ein dauerndes Asyl gefunden zu haben scheint.

Verschiedenes.

** (Theater.) In Ermangelung vollständigerer Berichte über die Oper der letzten Woche theilen wir mit, daß es Hrn. Auerbach (welcher als Masaniello, Prophet und Max im Freischütz auftrat) gelang, den allgemeinen Beifall des Publikums zu erringen. Er verbindet mit einem wohlklingenden weichen Organ einen Vortrag, der von einer tüchtigen Schule zeugt. Wie wir hören, steht sein dauerndes Engagement an der hiesigen Bühne in Aussicht und es steht zu hoffen, daß dem Mißgeschick, welches über der hiesigen Oper zu schweben scheint, gründlich einmal abgeholfen wird.

** (Poetisches.) Dieser Tage ist uns eine Reihe von Poesien mit Illustrationen in Farbendruck zu Gesicht gekommen, die in jeder Beziehung eine lobende Erwähnung verdienen. Dieselben sind betitelt „Sechs Minnelieder, ein Pfingstgruß" von R. B. und F. P. und gedruckt in der lithographischen Anstalt des Dr. Wolf und Sohn dahier. Die in schlichter sinniger Weise gedichteten Lieder haben in den nicht minder sinnigen Randzeichnungen eine würdige Illustration gefunden und Dichter wie Künstler sich gegenseitig ergänzt.

(Kunstleben.) Von speziellem Interesse für das Münchener Kunstleben dürfte es sein, zu erfahren, daß der Prof. Schlesinger, Restaurator an der königl. Akademie in Berlin, im 66. Jahre gestorben ist. Schon sein Vater war in seinem Fache ein geschätzter und namhafter Künstler. Noch heut finden sich am Rhein zahlreiche Blumenstücke und Porträts von ihm. Den Sohn — nachdem er einige Jahre die Münchener Akademie besucht hatte, zwang leider eine Augenkrankheit, der Kunst zu entsagen und allein dem Interesse für die vorhandenen Kunstwerke zu leben. Sulpice Boisserée erkannte zuerst sein eigenthümliches Talent und übertrug ihm die Restauration seiner niederdeutschen Gemälde Später empfahl er ihn nach Berlin an Humboldt, Hirt und Schinkel, welche mit der Errichtung des Museums beauftragt waren. Schlesinger war nicht allein Kunstkenner von feinstem Takt und gediegenem Studium, er war selbst Künstler und wußte mit zartem Gefühl so die Eigenthümlichkeiten jeder Schule aufzufassen, daß in seinen restaurirten Werken das Neue durchaus nicht von dem Alten zu unterscheiden ist. Dabei hatte er Respekt vor dem Vorhandenen und wagte niemals aus eigenem Gutdünken Verbesserungen zu machen. Ebenso ausgezeichnet war sein Talent, Bilder zu copiren und seine sixtinische Madonna gehört zu dem besten dieser Art. (Voss. Z.)

** Deutsche Zeitungen berichten von dem solennen Maifest, welches die deutschen Künstler in Rom wie alljährlich auch dießmal am 5. Mai (dem hohen Festtag des Cervaro) in poetischer und gemüthvoller Weise feierten. Es ist bezeichnend für die Haltung der Künstlerherberge am Ponte molle, daß ihre Gesellschaft eine der wenigen Associationen gewesen ist, welche die Stürme der letzten Jahre überdauert haben. Trotz allen Eulenspiegeleien des Humors und der Laune ward doch stets das rechte Maß des gesellschaftlichen Taktes bewahrt. Den Haupttheil des Maifestes bildet bekanntlich ein Maskenzug, der sich auch dießmal durch Reichthum und Originalität der Kostüme auszeichnete. Festspiele, Kampf- und Wettgesänge füllen den größten Theil des Tages aus; den Schluß macht dann ein Eselwettrennen, wobei der Sieger ist, welcher am letzten zum Ziele kommt. Die Zuschauer stacheln mit Geschrei und Thätlichkeiten die stoischen Grauthiere zum Laufen und die edlen Reiter haben alle Mühe, dieselben wieder in langsamen Schritt zu bringen, dabei kommt denn vor, daß mancher Kavalier auf sanfte oder unsanfte Weise in den Sand gesetzt wird.

Das Leben in einer Schützengrube vor Sebastopol.

Englische Blätter theilen ein aus dem Lager vor Sebastopol vom 27. April datirtes Schreiben eines englischen Offiziers mit; wir entneh-

men demselben Folgendes: „In der letzten Woche war ich zweimal in den Laufgräben und zwar ward ich in die vor denselben befindlichen Schützengruben (rifle-pits) gelegt. Ich probirte hier zum ersten Male die neue Enfielder Büchse, welche schmäler gebohrt ist, als die Minié-Büchse. Sie trägt, so lange der Lauf rein ist, also etwa 20 Schuß, ganz vortrefflich. Als ich zuerst unsere Soldaten aus den Gruben feuern sah, hatten sie keine Idee von Distanz und Tragweite. Zwei von ihnen schossen nach derselben Stelle, der eine mit seinem Visir auf 700, der andere auf 900 Yards. Ich sagte ihnen, das sei zu viel, und indem ich das Visier auf 400 nahm, schoß ich zweimal hintereinander durch die Schießscharte, aus der die Russen auf uns feuerten. Eine Viertelstunde nachher saß ich in der Grube halb in Schlummer gesunken, als die Leute mich weckten und mir drei Russen zeigten, die von den Batterien nach der Stadt zu gingen. Ich sagte, sie möchten jetzt die Elevation auf 900 Yards nehmen, und unsere Schüsse, die den Russen um die Ohren pfiffen, machten, daß diese sich fortwährend duckten. Als sie aber in die Straße gekommen waren, meinten sie, sie wären außer Schußweite und gingen ganz dreist, Arm in Arm, mitten auf der Straße. Das konnte ich nicht ruhig ansehen. Ich ließ mir die beste Büchse geben, stellte das Visier auch auf 900 Yards und berechnete die Distanz auf etwa 1000. Ich schoß hoch und siehe da! der Mann rechts stürzte getroffen zu Boden, die anderen eilten, so schnell sie konnten, in ein Haus. Dieser Fall zeigt, was man mit den Büchsen, wenn man sie gut zu gebrauchen versteht, ausrichten kann. Nachher sah ich zwei mit Pulverkasten beladene Wagen aus der Stadt nach den Batterien fahren. Die Wagen waren etwa 1100 Yards von uns entfernt. Ich nahm eine Büchse und bald machte sie das Terrain für die Fuhrleute so gefährlich, daß sie sich aus dem Staube machten und die Wagen ihrem Schicksale überließen. Einen von den Feinden hatte meine Büchse todt niedergestreckt. Am Dienstage ward ich wieder in die Schützengruben geschickt. Aber die Russen waren an dem Tage sehr scheu und gaben unsern Büchsen wenig Gelegenheit, sie zu treffen. Doch hatte ich mit einem Russen, der in der nächsten Grube, etwa 250 Yards, von uns lag, ein ordentliches Duell. Etwa nach einer halben Stunde gab er das Feuern auf und da ich von 7 Schüssen vier durch seine Schießscharte gebracht hatte, so glaubte ich, daß ich ihn getroffen hatte. Ich ließ nun meine Stelle durch einen Gemeinen, der aufpassen sollte, ob der Russe wirklich todt sei, einnehmen. Auf einmal knallte es von der russischen Grube her, mein Russe war wieder da und der Gemeine hatte einen Schuß bekommen, glücklicher Weise nur durch den Tschako, weil er sich nicht gebückt hatte, als er den Dampf sah. Jetzt begannen die Russen aus einer großen Kanone im Redan 68pfündige Kugeln auf unsere Gruben zu werfen. Aus meiner Grube, die vom Redan etwa 700 Yards entfernt war und in der 3 Mann damit beschäftigt waren, Büchsen für mich zu laden, machte ich den Russen so viel zu schaffen, daß sie eine volle halbe Stunde brauchten, um ihre Kanone zu laden; denn so oft die Kanoniere an das Geschütz traten, feuerte ich in die Schießscharte hinein, was die Feinde am Laden hinderte. Sobald ich sah, daß die Kanone endlich geladen war, hieß ich meine Leute sich niederwerfen und sich dicht unter die Brustwehr drängen. Dann kam die feindliche Kugel gepfiffen, aber sie flog über unsern Köpfen weg, ohne uns zu schaden. So dauerte das Ding eine Weile, aber im Ganzen feuerten die Russen aus ihrer Kanone nur 4 Schüsse ab. Wir verloren an jenem Tage keinen Mann."

Deutschland.

Bayern. § **Augsburg**, 21. Mai. Se. Exz. der General der Kavallerie, Fürst von Thurn und Taxis traf gestern Abend, um im Laufe des heutigen Tages über die hiesige Garnison Inspektion abzuhalten, hier ein, und ist im Hotel zu den drei Mohren abgestiegen. — Die Wahlen der Wahlmänner haben heute Vormittags 8 Uhr in sämmtlichen 14 Distrikten ihren Anfang genommen und ist die Betheiligung daran eine sehr lebhafte und zahlreiche. — Wir haben hier den Verlust eines, weit über Deutschlands Grenzen hinaus gekannten und geachteten Mannes zu betrauern. Vorgestern starb dahier Hr. Dr. Johann Gottfried Dingler, geboren zu Zweibrücken im Jahre 1777 nach kurzem Krankenlager. Früher Apotheker, befaßte sich Dr. Dingler bald vorzugsweise mit der Anwendung der Chemie auf die Technik und insbesondere auf die Färberei und den Zeugdruck, gab auch mehrere Jahre eine diesem Industriezweig gewidmete Zeitschrift heraus, bis er im Jahre 1820 das polytechnische Journal, bekanntlich eine das Gesammtgebiet der Technik umfassende Zeitschrift, gründete, welche er seit 1841 in Verbindung mit seinem Sohne Hrn. Dr. Emil Dingler, unter dessen Redaktion fortsetzte. Des Verewigten gemeinnütziges Wirken als früheres Mitglied des polytechnischen und landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, als mehrjähriger Vorstand des städtischen Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten wird im ehrenden und gesegneten Andenken seiner Mitbürger bleiben.

Schweiz.

Bern, 19. Mai. In England ist die Errichtung einer Schweizerlegion beschlossen worden, deren Depot Schlettstadt ist. Dieselbe steht unter den Obersten Dickson, Sulzberger, Funk, Hauptmann Baumgartner; das Handgeld beträgt 150 Fr.; Sold 1 Fr. 50 R. täglich.

(Tel. D. d. Elbg. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 19. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht den folgenden Rapport des Generals Canrobert an den Kriegsminister, der, vom 4. Mai datirt, dieselben Ereignisse darstellt, die wir gestern nach einer Privatkorrespondenz behandelten: „Herr Marschall! Meine telegraphische Depesche vom 2. Mai brachte Ihnen die Nachricht von der durch unsere Truppen bewerkstelligten Eroberung und Besetzung eines Contreapprochenwerks, das der Feind vor unserer linken Angriffslinie errichtet hatte. Dieses Werk hatte bedeutende Verhältnisse. Es bestand aus zwei gebrochenen Linien, die durch einen Zwischenraum von 40 Metern (ca. 60 Schritt) getrennt waren und deren Endpunkte sich an natürliche Terrainhindernisse anlehnten, es stand durch einen tiefen Laufgraben mit der Lünette der Centralbastion in Verbindung und hatte schon eine eigene Armirung von 9 Handmörsern, deren Feuer unsere Werke ernstlich beunruhigte. Diese vorgeschobene Position war für den Feind von sehr großer Wichtigkeit; von dort aus würde er vielleicht mit seiner Artillerie eine unserer Batterien, die kürzlich vollendet worden, sowie die sie umgebenden Werke zerstört und unsere Angriffsarbeiten gegen die Mast-Bastion in die Seite genommen haben. Wir mußten daher die Russen verhindern, sich in diesem Waffenplatz definitiv festzusetzen, und der Angriff wurde beschlossen, sobald die Werke hoch genug gediehen waren, um uns, wenigstens theilweise, gegen das Feuer der Festung zu decken. Meinen Befehlen gemäß bereitete General Pelissier die allgemeinen Anstalten zum Angriff vor, dessen Ausführung dem Divisionsgeneral de Salles unter dem Beistand der Generale Bazaine, de la Motterouge, Rivet und des Laufgraben-Majors Oberst-Lieutenant Raoult anvertraut wurde. Am 1. Mai um 10 Uhr Abends, im Augenblick, wo der sehr hell leuchtende Mond mit Ordnung zu operiren gestattete, verließen die Truppen, in 3 Kolonnen vertheilt, unsere Parallelen. Die linke Kolonne, bestehend aus 6 Kompagnien der Fremdenlegion (1. Regiment, Oberst Vienot), 8 Kompagnien des 43. (Kommandant Becquet de Sonnay) und 10 Kompagnien des 79. Linienregiments (Oberst Grenier) hatte den Auftrag, das von mehreren Bataillonen vertheidigte Werk auf seiner Rechten zu umgehen. Vom General Bazaine mit vielem Geschick und Nachdruck geführt, fielen diese Truppen den Feind mit einem unwiderstehlichen Ungestüm an. Oberst Vienot riß die Fremdenlegion mit bewunderungswerther Energie fort. Eine Kugel beraubte den Kaiser dieses tapfern Offiziers, der den Degen in der Hand vor seinen Soldaten fiel. Die mittlere Kolonne unter den Befehlen des Generals de la Motterouge, dessen Name bei den Belagerungsoperationen schon so ehrenvoll aufgetreten ist, bestand aus zwei von Oberst Gault kommandirten Bataillonen des 46. Linienregiments. Das eine dieser Bataillone, vom Obersten selbst geleitet, marschirte ohne einen Schuß zu thun, auf das Werk los, das es in der Front angriff, und stürzte sich entschlossen mit dem Bayonnet auf den Feind. Das andere Bataillon, ihm ganz nahe folgend, überschritt sofort die erste Wall-Linie und zuletzt marschirte das ganze Regiment auf die zweite los, die es ebenfalls mit einer Tapferkeit nahm, wozu sein Oberst das erste Beispiel gab. Das 98. Linienregiment, dem 46. zur Unterstützung nachrückend, warf sich nun seinerseits auch auf den Feind und legte unter den Befehlen des Obersten de Brégeot glänzende Proben ab. Endlich erstürmte die rechte Kolonne, gebildet aus einer Kompagnie des 9. Bataillons Jäger zu Fuß (Kapitän de Villermain, ein Offizier von großer Bravour) und zwei Kompagnien des 42. Regiments (Kapitän Ragon) das Werk auf seiner linken Seite. Der Feind, allenthalben verjagt und mit dem Bayonnet verfolgt, verließ das Werk und zog sich in Unordnung in die Festung zurück, das Terrain, über das er kam, mit Leichen bedeckend und in unseren Händen Gefangene und Waffen zurücklassend. Seine Verluste waren sehr bedeutend. Wir eroberten die 9 in Batterie vorgefundenen tragbaren Mörser. Sobald das Werk besetzt war, begann die Aufgabe des Genies, die Brustwehren auf die andere Seite zu kehren, die Position dem Gesicht des Platzes zu entziehen und endlich sie durch eine Kommunikation an die Parallele rückwärts anzuschließen. Diese Arbeiten wurden, wie im Voraus verabredet, ausgeführt, aber unter einem Artilleriefeuer, wie sicherlich nie ein Platz noch von sich gegeben hat. Die Genieoffiziere und besonders Oberstlieutenant Guérin, der sie leitete, bewiesen eine Ruhe, Energie und Geschicklichkeit, die von Allen bewundert wurden. Sie wurden mit der größten Hingebung unterstützt von den Unteroffizieren, Sappeuren und Arbeitern der verschiedenen Korps, worunter diejenigen des 14. Infanterieregiments mit hervorgehoben worden sind. Kaum waren die Russen in den Platz zurückgekehrt, als, wie ich Ihnen sagte, von allen Punkten der Festung eine heftige Kanonade begann. Die Arbeiter bei ihrem Geschäft, die Truppen, die Laufgräben rückwärts wurden mit Kugeln aller Art bedeckt; allein unsere Artillerie, von General Lebeuf sehr geschickt geleitet, eröffnete das Feuer aus denjenigen der Batterien, die auf die Angriffslinien offene Aussicht hatten. Dergestalt konnte die Arbeit bis zum Tag fortwähren und der Besitz des Werkes war uns definitiv erworben. Am folgenden Tag (2. Mai) um 8 Uhr Nachmittags machte eine russische Kolonne von ungefähr 3000 Mann plötzlich einen Ausfall auf das Werk, das wir eben erobert hatten und dessen

Werthaldigungsanlagen noch sehr unvollkommen waren. Es war gerade von 2 Elite-Kompagnien des 2. Regiments der Fremdenlegion, einer Elite-Kompagnie des 43., einem schwachen Bataillon des 46., und einem noch schwächeren Bataillon des 98. bewacht; diese beiden Bataillone, auf den Tag in Dienst geblieben, hatten in dem Kampf der vorangegangenen Nacht fühlbare Verluste erlitten. Die Angreifer begannen ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer und die kühnsten, die Brustwehr erklimmend, stürzten sich in das Werk, wo sie getödtet oder gefangen genommen wurden. Während die Fremdenlegion, das 98. und 46. Regiment, von Oberst-Lieutenant Martineau-Dechesnez energisch geführt, den Feind zurückschlugen, überschritten 2 Kompagnien des 1. Voltigeurregiments der kaiserlichen Garde, die in der zweiten Parallele in Reserve standen, von ihrem Führer, Kapitän Geniy, fortgerissen, entschlossen ihre Brustwehr und warfen sich querfeldein auf den Feind, seine rechte Flanke bedrohend. Eine Kompagnie des 10. Bataillons Jäger zu Fuß und zwei Kompagnien des 80. Linien-Infanterie-Regiments unter den Befehlen des Bataillonschefs de Courson traten dieser ganz aus selbstständigem Antriebe ausgeführten Bewegung, die das erste Auftreten der kaiserlichen Garde unter uns sehr würdig bezeichnet hat, bei. Ein Bataillon des 43. Linienregiments (Kommandant Jeanningros) hielt eine andere russische Kolonne auf, die von der Mast-Bastion herabzusteigen suchte. Die Artillerie der Festung hörte nicht auf, die Anstrengungen der Angreifenden durch ein sehr lebhaftes Feuer zu unterstützen, allein das unserer Batterien eröffnete sich seinerseits auch und beherrschte nach beharrlichem Kampf das Feuer des Feindes. Endlich, nach mehreren ohnmächtig gebliebenen Versuchen zum Stürmen, entschlossen sich die Russen zum Rückzug, eine große Anzahl Todter auf der Wahlstätte zurücklassend. Diese glänzende Affaire bestätigte unsere Etablirung im eroberten Werk. Unsere Verluste in den vierundzwanzig Stunden belaufen sich auf 11 todte Offiziere, worunter der beklagenswerthe Oberst Viénot und der Kommandant Julien vom 46 Regiment, ein Stabsoffizier, der sich durch seine Bravour in der Armee bemerkbar gemacht hatte. Wir hatten im Ganzen 22 verwundete Offiziere, 158 Mann todt und 600 verwundet. Eine kurze Waffenruhe, deren Bedingungen zwischen dem Gouverneur von Sebastopol, General Graf Osten-Sacken und mir zuvor bestimmt worden waren, fand gestern statt, um den Todten die letzte Pflicht zu erweisen. Dieser Doppel-Kampf, worüber ich Ihnen ausführlich Bericht erstattet, charakterisirt aufs glücklichste und ehrenvollste die unseren Truppen eigenthümlichen Eigenschaften des Ungestüms und kriegerischen Feuers. Nie legten sie auf einem zwar beschränkten Schauplatz, wo aber das Kriegs-Drama sich unter den ergreifendsten Formen enthüllte, Beweis von mehr Tapferkeit und Ungestüm ab. Ganz besonderes Lob bin ich den mit ihrer Leitung beauftragt gewesenen Generalen und Stabsoffizieren schuldig, namentlich dem Divisionsgeneral de Salles, der unter den Befehlen des Generals Pelissier mit viel Geschick und Genauigkeit im Lauf des Tags die Operation, die er in der Nacht ausführen ließ, vorbereitete. Dieser Erfolg hat uns mit Einem Zug der Central-Bastion um 150 Meter (800 Fuß) näher gebracht, und auf den Geist beider Armeen großen Einfluß geübt. Unser Gesundheitszustand ist trefflich; die Armee ist prächtig, von einer Energie ohne Gleichen; ihre Installirung ist vollkommen; es fehlt ihr an Nichts. Empfangen Sie u. s. w. Der Obergeneral: Canrobert." Hierauf folgt noch ein Tagsbefehl über dieselbe Affaire, worin es nach Aufzählung der im obigen Bericht entwickelten Hauptphasen derselben heißt: „Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten für ihr tapferes Verhalten; es bestärkt die Ueberlegenheit, die unsere Hartnäckigkeit und so viele kraftvolle Kämpfe uns über die Belagerten erworben haben. Ich danke insbesondere dem General Pelissier, Befehlshaber des 1. Armeekorps, für die geschickten und sicheren Gesammt-Anordnungen, womit er die von uns erlangten Ergebnisse vorbereitet hat."

Neuestes.

Hannover. — Hannover, 19. Mai. Eine heute veröffentlichte k. Verordnung vom 16. Mai über die Beschwerden der Land- und Ritterschaften erklärt den §. 33 des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848 und das Provinziallandschaftsgesetz vom 1. August 1851 für aufgehoben. (Ztg. f. Norddtschl.)

Oesterreich. — O C. Triest, 19. Mai. Die Instruktionsflotte, sieben Schiffe stark, unter dem Befehle Sr. k. k. Hoh. des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Ferdinand Max stehend, stach heute in See. In Salamis stoßen zu derselben noch drei weitere Schiffe.

Frankreich. — ** **Paris**, 20. Mai. Der „Moniteur" bringt ein auf des Prinzen Napoleon, Präsidenten der Ausstellungskommission, Antrag erlassenes Dekret, wodurch die Mitgliederzahl der Kunst-Jury von 42 auf 62 erhoben wird. — Telegraphische Depeschen aus dem Orient lauten: „Marseille, 19. Mai. Den Meldungen aus Konstantinopel vom 16. zufolge, wird die Veröffentlichung des Firmans, in Bezug auf die Durchstechung der Landenge von Suez mit nächstem erwartet. Kommissäre waren im Begriff abzugehen, um Christen anzuwerben. Einem Erlasse der Pforte gemäß sollen die nicht muhamedanischen Rekruten die Minderzahl im türkischen Heere bilden. Die Blätter von Konstantinopel haben die Anzeige, daß die Truppen im Lager von Maslak nächstens aufbrechen; vierzehn Kriegsschiffe und zahlreiche Transportschiffe sind mit einem beträchtlichen Vorrathe von Lebensmitteln, behufs einer Expedition gegen Odessa oder die Nieder-Donau, befrachtet worden. Die piemontesischen Truppen begeben sich direkt nach Eupatoria, ohne sich in Konstantinopel aufzuhalten. Reschid Pascha sollte mit seinem Sohne nach Kamiesch abgehen. Die Expedition gegen Kertsch ist zurückberufen worden. Auf dem am 2. Mai durch die Franzosen eroberten Waffenplatze vor Sebastopol sind vierzig Kanonen aufgepflanzt worden." Eine andere Depesche aus Marseille vom 19. Mai bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Mai: „Mehemet Ali Pascha ist aus der Verbannung nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die zur Expedition gegen Kertsch bestimmt gewesenen Truppen sind am 7. Mai wieder ausgeschifft worden. Eine Beilage der Presse d'Orient erwähnt eines hartnäckigen Gefechtes, das auf den Anhöhen von Balaklawa zwischen einer russischen Division und einem türkisch-ägyptischen Korps stattgefunden haben soll. Bei Ankunft einiger alliirter Regimenter hätten sich die Russen zurückgezogen. Die Erschütterungen in Brussa haben aufgehört.

Spanien. — ** Eine Madrider Depesche vom 18. Mai meldet: Die Cortes haben gestern die 7. Verfassungs-Basis votirt. Die englische Regierung billigt das Benehmen Lord Howdens in der Affaire von Sevilla. Die Erscheinung einer Karlistenbande in der Provinz Avila gilt für unbedeutend. — Wir lesen in unserer Madrider Privatkorrespondenz vom 16 Mai: Die drei von der Budgetkommission bezeichneten Deputirten, die das Madoz'sche Finanzprojekt über eine vorschußweise Zwangserhebung (anticipo sforzoso) zu prüfen haben, sind demselben entgegen, was der Regierung große Verlegenheit bereitet, da sie keinen anderen Ausweg kennt, und alle ihr gemachten Anleihe-Offerten zu lästig sind. Madoz Rücktritt wird daher jetzt als eine sehr wahrscheinliche Sache betrachtet. — Hr. Pacheco hat Befehl erhalten, die päpstliche Protestation gegen das Desamortisationsgesetz als nicht gerechtfertigt zurückzuweisen. Dem Nuntius Franchi ist von dieser Instruktion Kenntniß gegeben worden. — Die Cortes votirten heute die jährliche Apanage des Infanten Francisco de Paula, Oheims der Königin. Er erhält 1½ Millionen Realen mit der Verpflichtung, jedem seiner 6 Kinder aus der ersten Ehe davon 120,000 R. abzugeben, so daß ihm etwa nur die Hälfte davon übrig bleibt.

Oriental. Angelegenheiten. — O.C. Triest 19. Mai. Die „Triester Zeitung" läßt sich aus Eupatoria vom 4. d. Mts. melden: Omer Pascha gegenüber steht ein russisches Korps von 8000 Mann, ausschließlich aus Kavallerie bestehend, und jede Operation der Türken verhindernd. Eupatoria's Verbindung mit den Alliirten ist zu Lande vollständig abgeschnitten. Die russische Hauptarmee, 150 000 Mann stark, sei bei Simpheropol locirt und in ununterbrochener Verbindung mit Sebastopol. In Balaklawa waren am 14. d. 6000 Piemontesen angelangt.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Johann Weinberger, Soldat vom k. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, 22 J. a. — Joseph Singer, Soldat vom k. 1. Inf.-Reg. König Ludwig, 22 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Kath. Dömmling, 57 J. a., in Kleinostheim. Hr. Tobias Ramler, Tuchscheerermeister, 55 J. a., in Kaufbeuern. — Hr. Joh. Joseph Fleischmann, k. Lotto-Oberbeamter, 65 J. a., in Nürnberg. — Frau Alb. Christine Vogel, geb. Reindel, Doktorswittwe, in Nürnberg. — Hermine Kolzer, Soletänzerin, 17 J. a., in Nürnberg. — Frau Jos. Dern, Riemermeistersgattin, 71 J. a., in Bamberg. — Hr. Ludwig v. Kropp, fürstl. Direktor, 61 J. a., in Regensburg. — Hr. Johann Schweizer, Schneidermeister, 67 J. a., in Regensburg. — Frau Kath. Chatelet, geb. Goffenz, Kunst- und Galanteriehändlersgattin, 48 J. a., in Augsburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 21. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; 4½proz. 53 3/4. Bankaktien 927; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 79; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 132; bayerische 4½proz. Obligationen 94 1/4. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 3/8; Wien 93 3/4.

*** **Regensburg**, 20. Mai. (Schrannenbericht.) Die gestrige Schranne brachte uns leider in allen Getreidesorten — Aufschlag; für Weizen: 16 kr. Korn: 1 fl. 53 kr. Gerste: 26 kr. Haber: 10 kr. Die Mittelpreise waren: Weizen: 25 fl. 39 kr. Korn: 21 fl. 30 kr. Gerste: 13 fl. 13 kr. Haber: 7 fl. 44 kr. Totalsumme des Verkaufes: 23,731 fl. 27 kr. Der theilweise schlechte Stand der Feldgegend in hiesiger Umgegend und in Niederbayern mag das Seinige zu diesem Steigen beigetragen haben. In der Oberpfalz sollen, wie versichert wird, die Saaten besser stehen.

** **Wien**, 21. Mai. 5proz. 84 5/8; 4½proz. 80; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 101 3/8; Bankaktien 993; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1875. Wechselkurse: Augsburg uso 126 7/8 B; London 3 Mt. —.—. Geldkurs: Münzdukaten 31 7/8.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2990. **Bekanntmachung.**

Die Abhaltung des Wollmarktes und der Schaafmärkte in Augsburg im Jahre 1855 betreffend.

Der diesjährige **Wollmarkt** in Augsburg wird am

13, 14, 15. und 16. Juni,

und die beiden **Schaafmärkte** am

24. Juli und 17. Septbr. l. Js.

abgehalten.

Die Lokalitäten zur Abhaltung des Wollmarktes befinden sich nunmehr bei St. Margaretha zunächst dem rothen Thore dahier, sind neu geschaffen und nach dem Muster der neuesten und beliebtesten Wollmärkte organisirt.

Ueber die Zweckmäßigkeit der Einrichtung haben sich Wollzüchter und Sachverständige überhaupt in der anerkennendsten Weise ausgesprochen.

Die Marktkommission wird bemüht sein, wie bisher allen billigen Wünschen der Marktbesucher möglichst zu entsprechen.

Augsburg den 19. Mai 1855.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:

Forndran.

E.-N. 16896. c. Reitz.

2977 (3a) **Ediktalcitation.**

Seit dem Anfange des Jahres 1854 vermißt der k. Kämmerer Amand Joseph Frhr. v. Guttenberg eine mit 4 pCt. verzinsliche k. bayer. Staatsschuldurkunde, ausgestellt von der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Würzburg, d.d. 3. März, respective 18. April 1840, Nro. 1313/15254 über 7901 fl. 48 kr. Entschädigungs-Kapital für die abgetretene Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse des Freiherrn Amand von Guttenberg-Steinhauser Ritterguts Kirchlauter auf die kgl. bayer. Staatsschuldentilgungskassa als Ausstellerin, und den Namen der freiherrl. v. Guttenberg'schen Gutsherrschaft Kirchlauter als Gläubigerin lautend, auf welcher noch die Lehenseigenschaft des fraglichen Ablösungskapitals vorgemerkt ist.

Auf Ansuchen des Eigenthümers wird daher der unbekannte Inhaber dieser Urkunde nach Maaßgabe der Verordnung vom 10. Oktober 1810 §. III. u. IV. aufgefordert, dieselbe

binnen 6 Monaten a dato

bei Gericht vorzuzeigen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Bamberg den 4. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

Conrad.

E.-N. 5620. c. Löhr.

2950. **Bekanntmachung.**

Amortisation einer Hypothekpost betr.

Auf dem Hypothekfolium des Söldners Wolfgang Neumaier von Ottenzell sind seit dem Jahre 1826 für die Georg Neumaier'sche Kreditorschaft 872 fl. 30 kr. eingetragen, angemeldet aus einem Uebergabsvertrage vom Jahre 1818.

Da diese Forderungen längst getilgt sein sollen, und sich die Kreditoren nicht ermitteln lassen, so werden dieselben hiemit aufgefordert, ihre etwaigen noch bestehenden Anforderungen

binnen 6 Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, widrigenfalls diese Post nach Umfluß dieser Frist auf Grund des §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 für erloschen erklärt, und gelöscht werden würde.

Kötzting den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:

v. Paur.

E.-N. 6120 I. c. Graf.

2751.(3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

wird auf Andringen eines Hypothekengläubigers das dem jetzigen Unteraufschläger Ernst Meyer in Ansbach gehörige Anwesen, bestehend:

a) in einem Wohnhaus mit Stallung, Backofen, Hofraith und Schergärtlein zur Altstadt,
b) 2 Tagwerk Feld, und
c) 1 Tagwerk desgl., St.-B.-Nr. 716,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Glenk'schen Wirthshause zur Altstadt Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß nach den bei Gericht zur Einsicht bereit liegenden Schätzungsverhandlungen das Anwesen einen Gesammtwerth von 2620 f. hat, und aus 625 fl. besteuert ist.

Zu obigem Ausschreiben wird berichtigend bemerkt, daß zu dem Meyer'schen Anwesen 2 Tagw. Feld, E.-N. 716c und 716d, und 1 Tgw. Wiese Nr. 716g gehören.

Bayreuth den 4. Mai 1855.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Waldenfels

E.-N. 4679. c. Kropf.

2983. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Söldanwesen des Anton Wolf von Pfronten-Halden im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen Versteigerung ausgeschrieben, und ist zu diesem Zwecke auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags 10—11 Uhr,

im Gasthause des Bräuers Brecheler zu Pfronten-Berg Termin anberaumt.

Das Anwesen besteht aus:

Hs.-Nro. 168, einem einstöckigen Wohnhause mit Nebengebäude und Hofraum, dann dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen der Ortsflur Rößleuthen und Halden und der ganzen Pfarrgemeinde Pfronten und circa 12 Tgw. 53 Dez. an Feldgründen,

und wurde am 30. April 1855 auf 2606 fl. gerichtlich eingewerthet.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der in den §§. 98 — 101 der jüngsten Prozeßnovelle vom Jahre 1837 getroffenen Bestimmungen.

Dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwaltet, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht am obigen Termine über hinreichendes Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugnisse sich auszuweisen vermögen.

Die genauere Beschreibung des Gutes, dessen Belastung und Schätzung können bis zum Versteigerungstage, an welchem man auch die näheren Verkaufsbedingungen bekannt geben wird, jeden Mittwoch und Samstag dahier in der Kanzlei der unterfertigten Behörde eingesehen werden.

Füssen den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

E.-N. 4669/I. **Saile,** k. Landrichter.

2997. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den israelitischen Religionslehrer Karl Blümlein von Goldbach, welcher mit seiner Ehefrau und seinen Kindern nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, sind am

Mittwoch den 6. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Vermögensexportation dahier anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

E.N. 6724. **Schmitt,** k. Landrichter.

2988.(3a) **Bekanntmachung.**

Polizei-Untersuchung wegen Raufexcesses im Sternwirthsgarten zu Beilngries betr.

Von dem unterfertigten königl. Landgerichte werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, über den dermaligen Aufenthalt des Jos. Uleman, Maurergesellen von Hirschberg, k. Ldgs. Kipfenberg, welcher sich ungefähr vor drei Jahren von seinem Heimatsorte entfernt hat, um Arbeit zu suchen, Erkundigung einzuholen, und im Falle der Ermittlung desselben hievon unverzüglich anher Nachricht zu ertheilen.

Beilngries den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6326. **Stettner.**

2994. **Bekanntmachung.**

Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 9. Mai l. Js. erkannt:

„Ottmar Schlander, 38 Jahre alt, lediger Taglöhner aus Bühl, sei des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, verübt zum Schaden des Wirthes Andreas Mühleisen zu Anlenried, schuldig, und werde in eine vierjährige Arbeitshausstrafe und in die wegen seiner Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallenden Kosten verurtheilt."

Dem abwesenden Angeklagten Ottmar Schlander steht das Recht zu, gegen dieses Erkenntniß

binnen 30 Tagen

von dem Tage der Anheftung desselben an die Gerichtstafel an gerechnet, Einspruch auf der Kanzlei des bezeichneten Gerichts anzumelden, widrigenfalls dasselbe in Rechtskraft übergeht.

Augsburg den 16. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:

Graf Du Ponteil.

c. Castell.

2993. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Bleistiftfabrikanten Joh. Leonhard Ziegler von hier wird zum öffentlichen Verstrich der zur Masse gehörigen Realitäten, des Hauses Nr. 63a zu Kleinweidenmühle und eines Gartenlandes zu 162 Dez. wiederholte Tagsfahrt auf

Donnerstag den 24. Mai l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 27,

hierorts angesetzt, wozu Kaufslustige unter Hinweisung auf das erste Ausschreiben vom 6. Februar 1855 mit dem Bemerken geladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 6100 fl. erfolgt.

Nürnberg den 13. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Der kgl. Direktor beurlaubt:

Iberl, k. Rath.

E.-N. 6840/I. c. Oppelt.

2995. **Bekanntmachung.**

Kuratel über das außereheliche Kind der Margaretha Eril von Waldkirch, Namens „Johann", geboren am 7. April 1854, betreffend.

Da trotz der gepflogenen Recherchen der Aufenthaltsort der Margaretha Eril bisher nicht ausgemittelt zu werden vermochte, so werden anmit sämmtliche Polizeibehörden des Königreichs ersucht, den Aufenthalt dieser Person, falls er bekannt sein oder werden sollte, behufs der Pflegschaftsbestellung anher bekannt zu geben.

Bodenstrauß den 16. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Kohler.

c. Wagner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 122.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überrheinischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 23. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orleansstraße Nro. 12 im Kaserhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maxim.	Minim.	Morgens.	Mittags.	Abends.
21	+7°,0	+10°,0	+15°,1	315‴,78	315‴,65	315‴,69	3‴,9	4‴,2	3‴,9	SSO.	NO.	NO.	+11°,5	+6°,9	Heiter.	Zieml. heiter.	Gewölkt. Starker Ostwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +14°,2.			Mittlerer Barometerstand: 315‴,74.													

München, 23. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. vor. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Revierförster Thomas Stark in Euerdorf in Rücksicht auf seine während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. vor. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentamtsboten Johann Held in Ebersberg in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Thalmassing, Ldgs. Stadtamhof, dem Priester Franz Xaver Gruber, Pfarrer in Tegernheim, Ldgs. Regenstauf, die kath. Pfarrei Wondreb, Ldgs. Tirschenreuth, dem Priester Tobias Mayer, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Dietldorf, Ldgs. Burglengenfeld, und das Kurat- und Schul-Benefizium in Baumgarten, Ldgs. Dillingen, dem seitherigen Vikar desselben, Priester Joseph Hofmann zu übertragen; ferner unterm 18. Mai l. Js. den außerordentlichen Professor Dr. Eugen Frhrn. v. Gorup-Besanez zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zu ernennen.

Das bayerische Budget.

Wir haben kürzlich in diesen Blättern nachzuweisen gesucht, wie die vermehrten Staatsausgaben nothwendig eine entsprechende Vermehrung der Staatseinnahmen bedingen und wie die Deckung des Mehrbedarfs zunächst in einer Erhöhung der bestehenden direkten Steuern zu suchen sei

Heute laden wir unsere geehrten Leser ein, mit uns zu erörtern, ob es denn nicht andere, geeignetere Deckungsmittel gebe.

Man hat bereits auf Luxussteuern überhaupt hingedeutet. Wir gestehen offen, daß wir einem gewissen Luxus keineswegs feindselig gesinnt sind. Wir halten ihn vielmehr für eine sehr wohlthätige Selbstbesteuerung, welche Wohlhabende sich freiwillig auferlegen und welche auf den Lebensunterhalt und die Steuerfähigkeit einer Menge anderer Personen den günstigsten Einfluß äußert. Einem solchen Luxus möchten wir daher nicht gern entgegentreten. Zudem fragen wir, wie viele Luxusartikel gibt es denn, die nicht schon einer Besteuerung unterlägen? Mit jedem Trunke Bier oder ausländischen Weines, mit jeder Tasse Kaffe und jedem Glas Zuckerwasser, das wir nehmen, ja mit jedem Löffel Suppe zahlen wir eine Steuer, sei es unter dem Namen Aufschlag oder Zoll oder Regale Es gibt in der That nur noch eine kleine Zahl von Lebensbedürfnissen, welche als Gegenstand einer Luxus-Steuer in Betracht kommen könnten.

Als einen solchen Gegenstand hat man Luxusequipagen bezeichnet. Wir laden Jeden ein, in seinem Orte oder in seiner Umgegend sich umzusehen, wie viel es denn solcher Luxusequipagen gibt, welche nicht zugleich zum nothwendigen Geschäftsbetrieb ihrer Inhaber bestimmt sind. Sie werden sich auf eine verhältnißmäßig sehr geringe Zahl reduziren und ihre Besteuerung müßte sehr hoch gegriffen werden, um nur einigermaßen ein ergiebiges oder nennenswerthes Resultat zu liefern. Belegen wir sie aber mit einer empfindlichen Steuer und machen wir den Besitzer unwirsch, was geschieht? Er verkauft Wagen und Pferde und entläßt seinen Kutscher, welcher anderwärts sein Brod suchen mag; er braucht keinen Haber, kein Heu, kein Stroh mehr, keinen Schmid, keinen Wagner, keinen Sattler ꝛc. Wie wenig eine solche Besteuerung dem Geschmacke zusagt, und wie sehr zu besorgen ist, daß selbe auf die Armuth drücke, haben wir neulich im gesetzgebenden Körper Frankreichs gesehen, dessen Kommission sie zu begutachten nicht wagte, obgleich sie von der Regierung vorgeschlagen worden war.

Weniger hätten wir gegen eine Besteuerung der Luxushunde einzuwenden, müssen aber zu bedenken geben, daß ihre Zahl auf ein sehr bescheidenes Maß sich reduziren wird, wenn wir die zum Gewerbsbetrieb oder zum Schutz des Eigenthums benöthigten Hunde abziehen und daß die Kosten der Kontrole einen nicht unbedeutenden Theil der Einnahme verschlingen würden.

Von der zur Sprache gebrachten Besteuerung der Singvögel wollen wir lieber ganz schweigen.

Es ist auch von einer Erhöhung der Salzpreise die Rede gewesen. Das Salz gehört zwar nicht zu den Luxusartikeln; denn Niemand verlangt mehr Salz zu genießen als nothwendig ist, und der Reiche mag seine Suppe so wenig versalzen, als der Arme. Jenem stehen aber allerlei andere Mittel zu Gebote, um seine Speisen zu würzen, während der Arme es schwer empfinden würde, wenn er sein Brod und seine Kartoffeln ohne Salz genießen müßte. Wollte man den Preis des Salzes um einen Kreuzer für das Pfund erhöhen, so könnte dies dem Verbrauch wohl wenig Abbruch thun und die Salinen-Verwaltung könnte auf einen nicht unbedeutenden Mehrertrag zählen. Allein der Einschwärzung fremden Salzes wäre bei unseren fast überall offenen Landesgrenzen kaum vorzubeugen und was wohl der wichtigste Einwand ist, der ärmere Theil der Bevölkerung, zugleich in der Regel an Kinderzahl der reichste, würde davon am Empfindlichsten betroffen werden, da jährlich der Mehrbedarf für eine Familie auf 1 fl. 48 kr. angeschlagen werden kann.

Noch erübrigt uns, einen Verbrauchsgegenstand von besonderer Wichtigkeit zu besprechen, den Tabak; dieser Gegenstand erscheint uns aber von solchem Belang, daß wir uns nicht versagen können, ihm demnächst einen eigenen Artikel zu widmen.

Deutschland.

Bayern. — ± München, 21. Mai. Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Rechtsanwalts Karl Steer zu München erledigten Advokatenstelle bietet Gelegenheit, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Durch die Errichtung eines zweiten Kreis- und Stadtgerichtes auf dem rechten Isarufer ist zwar der rechtsuchenden Bevölkerung der nunmehr in ihrem Umfange so sehr ausgedehnten Haupt- und Residenzstadt München eine sehr große Wohlthat zugegangen. Allein das Interesse des Publikums sowohl, als des öffentlichen Dienstes (namentlich in Hinsicht auf Vertretung armer Parteien, Uebernahme von Offizialvertheidigungen u. s. w.) erheischt noch weiter, daß an dem neuen Kreis- und Stadtgerichte auch eigene Anwälte bestehen, die in der nächsten Nähe derjenigen wohnen, welche ihres rechtlichen Beistandes bedürfen. Se. Majestät der König haben deshalb bereits vor längerer Zeit allergnädigst anzuordnen geruht, daß die nächsten zwei am Kreis- und Stadtgerichte links der Isar in Erledigung kommenden Advokatenstellen unbesetzt zu lassen, dagegen zwei Advokaten am Kreis- und Stadtgerichte rechts der Isar und zwar mit der Verpflichtung aufzustellen seien, ihren Wohnsitz in der Vorstadt Au zu nehmen.

⊙ München, 21. Mai. (Sitzung des obersten Gerichtshofs am 18. und 19. Mai.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Leonhard Zettler, Müller von Oelau, gegen ein Erkenntniß des k. Appellationsgerichtes von Oberfranken, welches ihn wegen Verbrechen des Betrugs und Vergehens der Unterschlagung in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Bayreuth verwies, bildete den ersten Gegenstand der Verhandlung. Der Beschuldigte erhielt von einem Mahlgaste Bohnen mit Erbsen vermischt zum Schroten, anstatt jedoch die Erbsen gleichfalls mit zu mahlen, behielt er hievon gegen zwei Metzen zurück und um den Abgang des Gewichtes herzustellen, mischte er Gyps unter das Schrotmehl, welches, zum Füttern bestimmt, schädlich auf die Hausthiere, welche davon fraßen, einwirkte. Aehnliches vollführte er auch zum Schaden eines gewissen Wolfgang Röder, was jedoch blos

polizeilich strafbar erscheint. Das k. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth nahm nun in geheimer Sitzung auf Antrag der k. Staatsbehörde an, daß bei dem ersten Reate ein Vergehen der Unterschlagung vorliege, in Konkurrenz mit dem Verbrechen des Betrugs, und verwies den Beschuldigten in seine öffentliche Sitzung. Hiegegen legte Leonhard Zeitler die Berufung ein, welche jedoch gemäß Erkenntnisses des k. Appellationsgerichtes von Oberfranken verworfen wurde, worauf der Beschuldigte die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete, welche Rechtskoncipient Dr. Hermann dahier vom Beschuldigten bevollmächtigt, vertrat. Derselbe bezeichnete als Nichtigkeitspunkte unrichtige Anwendung des Gesetzes und namentlich Verletzung der Art. 256; 258, 383 Th. I. des Str.-G.-B. 1813. Daß das Vergehen der Unterschlagung im konkretem Falle vorliege, gibt er zu, bestritt aber die Ansichten der beiden ersten Instanzen, daß die Handlung des Beschuldigten nachdem er die Unterschlagung vollendet und um sein Vergehen zu verheimlichen, Gyps dem Mehle beigemischt habe, noch als ein weiteres Verbrechen des Betrugs zu bestrafen sei, denn es gebreche hier an einem nothwendigen Requisite des Betrugs, Zeitler habe nämlich nicht beabsichtigt den Damnifikaten durch seine Handlung in einen Schaden zu bringen oder sich durch seine Handlung einen ihm unerlaubten Vortheil zu verschaffen, sondern er habe lediglich die von ihm bereits vollführte Unterschlagung verheimlichen wollen, daher auch lediglich die erste Handlung strafbar, die Beimischung höchstens auf dem Civilrechtswege verfolgbar sei, mithin keine kriminell strafbare Handlung bilde. Der Hr. Staatsanwalt trat jedoch dieser Ausführung entgegen und vertrat die vom k. Appellationsgerichte aufgestellte Ansicht. Betrug sei außer allem Zweifel, ebenso auch die Täuschung auf Seite des Beschuldigten, welcher durch seine Handlung bei dem Beschädigten den Glauben erregen wollte, er habe seine ursprünglich abgelieferte Quantität Futter in Mehl wieder erhalten. Es sei auch ein wirklicher Schaden entstanden, da das Futter durch die Beimischung des Gypses unbrauchbar geworden sei, auch habe er ohne allen Zweifel einen Vortheil hiedurch erreichen wollen. Der hohe Gerichtshof wird das Erkenntniß erst künftigen Freitag den 25. Mai publiciren. — Wie wir bereits in unserm letzten Berichte bekannt gegeben, hatte der oberste Gerichtshof beschlossen, in Sachen Balthasar Waibl's, pens. rechtsk. Magistratsraths, in Kempten, wegen Ehrenkränkung durch die Presse als Polizeiübertretung strafbar, auf das Materielle einzugehen. Samstag den 19. Mai kam demgemäß die Nichtigkeitsbeschwerde zum Aufrufe. Wir müssen vorerst zum bessern Verständnisse einige thatsächliche Aufklärungen geben. Der Beklagte, früher rechtskundiger Magistratsrath in Kempten, beanspruchte eine Zulage zu seiner Pension, welche aber der damalige Bürgermeister Kummer dem Gemeindekollegium nicht begutachtend empfahl, worauf auch die Erhöhung der Pension nicht erfolgte. Dr. Waibl hierüber erbittert, griff in einem offenen Briefe den Bürgermeister Kummer ehrenkränkend an, und forderte ihn hierin auf, wenn er vielleicht glaube, daß er (Waibl) während seiner Amtsverwaltung Gelder veruntreut habe, sofort Anzeige bei der Staatsbehörde zu machen, widrigenfalls er ihn als einen frechen Verläumder erklären müsse. Deßhalb wegen Vergehens der Ehrenkränkung, verübt durch die Presse, vor das Schwurgericht von Schwaben und Neuburg verwiesen, wurde er durch Erkenntniß vom 2. Nov. 1854 freigesprochen. Der Beleidigte stellte hierauf am 27. Nov. desselben Jahres Klage beim kgl. Kreis- und Stadtgerichte Kempten und zwar wegen Preßpolizei-Uebertretung in Gemäßheit des Art. 36 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850. Dieses Gericht sowohl, als auch das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg erkannte den Dr. Waibl der Ehrenkränkung durch eine Schrift begangen, jedoch blos preßpolizeilich strafbar, schuldig, und letzteres verurtheilte ihn zu 6 Tagen Arrest, 20 fl. Geldstrafe und 100 fl. Satisfaktionssumme. Hiegegen ergriff Dr. Waibel das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde, welche der vom Beklagten hiezu bevollmächtigte Rechtskoncipient Dr. Gotthelf vertrat. Derselbe suchte durchzuführen, daß weder das Stadtgericht noch das Appellationsgericht kompetent gewesen seien, diese Sache zu entscheiden und abzuurtheilen, dem Schwurgerichte allein sei es zugestanden die Sache zu verhandeln, und wenn dasselbe auch die Ueberzeugung nicht habe fassen können, daß hier das Vergehen der Ehrenkränkung gegeben sei, so hätte eine weitere Frage auf Preßpolizeiübertretung gestellt werden sollen, und da dies nicht geschehen, so könne nachträglich eine Verhandlung wegen derselben That weder vom Kreis- und Stadtgericht, noch vom Appellationsgericht gepflogen werden. Abgesehen hievon liege res judicata, mithin eine Verletzung des Art. 263 des St.-P.-O. v. 10. Nov. 1848 vor, nach welchem non bis in idem erkannt werden könne. Der Beklagte sei bereits wegen derselben That vom Schwurgerichte abgeurtheilt resp. freigesprochen worden und es könne ohne Verletzung des Artikels 263 das Strafverfahren nie wieder aufgenommen werden, denn derselbe offene Brief sei Gegenstand der Schwurgerichtsverhandlung und der Klage, daher auch bei einem freisprechenden Erkenntniß dieselbe Thatsache, was hier gleich That sei nach dem Sinne des Gesetzes, keine strafrechtlich verfolgbare Handlung bilde. Auch Art. 49 des Preßstrafgesetzes sei verletzt, weil eine Verjährung vorliege. Der Kläger hätte gleich anfangs bei Einleitung der Untersuchung wegen Vergehens zugleich eventuell eine Klage stellen sollen und da er dieß nicht gethan, so sei die Verjährungszeit (3 Monate) der Preßpolizeiübertretungen im vorliegenden Falle gegeben und der Beklagte könne schon aus diesem Grunde nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden. Der Hr. Generalstaatsanwalt Dr. v. Kiliani bezeichnete die vorgebrachten Vertheidigungsgründe als vollkommen unbegründet, denn was das erste Vorbringen hinsichtlich der Nichtkompetenz des Kreis- und Stadtgerichts und des Appellationsgerichts betreffe, so seien von der Vertheidigung die Verhältnisse des sogenannten Adhäsionsprozesses gänzlich verkannt worden, denn es gebe im Strafverfahren einen solchen nicht, und nur Art. 8 des Preßgesetzes mache hier Ausnahme, der übrigens hier gar nicht in Frage komme. Auch der aufgestellte Satz, daß Preßpolizei-Uebertretungen vom Schwurgerichte abgeurtheilt werden sollten, sei unrichtig und widerspreche dem Art. 36. Eine eventuelle Verweisung sei nicht zulässig und wenn daher das Schwurgericht den Beklagten wegen Vergehens freigesprochen habe, so stehe dem Kläger jederzeit das Recht zu, ihn wegen Preßpolizei-Uebertretung zu belangen. Auch wegen angeblicher Verletzung des Art. 263 sei die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zu verwerfen. Er erkenne den Grundsatz non bis in idem an, allein in concreto sei dieser Grundsatz nicht anwendbar, was deutlich aus dem schwurgerichtlichen Erkenntnisse hervorgehe; diese That sei ursprünglich als Vergehen abgeurtheilt worden, während die Klage auf preßpolizeiliche Uebertretung gerichtet sei. Auch die behauptete Verjährung sei nicht gegeben, denn die Kriminalfrage sei hier für die Civilfrage präjudiciell gewesen und erst nach deren Beseitigung habe der Kläger weitere Ansprüche und zwar rechtzeitig geltend gemacht. Nach kurzen gegenseitigen Beleuchtungen schloß die Sitzung, nachdem der II. Hr. Präsident bemerkte, daß die Publikation des Erkenntnisses, welches wir ausführlich mittheilen werden, künftigen Freitag erfolgen werde.

** München, 22. Mai. Bei den gestern hier vorgenommenen Urwahlen zeigte sich durchschnittlich eine auffallend geringe Theilnahme von Seiten der Wähler. In mehreren Wahlbezirken ergab sich erst im Laufe des Nachmittags ein Resultat.

*** Regensburg, 20. Mai. (Fortsetzung des Berichtes über die Anklage gegen Hundt und Complicen wegen Betrugs.) Daß Hundt in Holland für die Huith'sche Erbschaft thätig war, ist gewiß, aber ebenso gewiß, daß er wie Reg. Gütler in Bälde zu der Einsicht kommen mußten, daß nach amtlichen und außeramtlichen Recherchen für diese Erbschaft ein sicherer Anhaltspunkt nicht gewonnen werden könne. Nichts desto weniger aber fuhren Hundt und Gütler fort, die glänzendsten Berichte über den guten Stand der Sache nach Bayern gelangen zu lassen, doch wurde dabei auf die Mühe hingedeutet, welche es koste, um die Sache ihrem Ende zuzuführen, und — Geld wurde als unabweisbares Mittel gefordert, um das Unternehmen nicht ins Stocken gerathen zu lassen. Um die Vorschüsse desto leichter erhalten zu können, ermangelte man nicht, die Aussichten auf Gewinn möglichst vortheilhaft hinzustellen. So wurde die Erbschaft von der Gütler ganz bestimmt auf 30 Millionen angegeben, wovon ein großer Theil schon an Bayern ausgezahlt, aber von hohen Herrschaften unterschlagen worden sei; sie (die Gütler) habe daher bei König Ludwig einen Fußfall gethan und dieser ihr die Oeffnung der Archive, die Mithilfe der Ministerien und Gesandtschaften ꝛc. versprochen. Hundt, der während seines Aufenthaltes in Holland täglich 7 fl. in Anspruch nahm und von Bayern aus auch 5050 fl. solcher Taggelder bezog, stand von Holland aus mit seinen Verbündeten im stetem brieflichen Verkehre, versicherte sie des guten Erfolges seiner Arbeiten, ermahnte zur Ausdauer und gab große Entrüstung kund, als er durch Nanette Maier vernahm, daß einige der Betheiligten Zweifel in seine Berichte und in den Eifer seiner Thätigkeit setzten. Eine Entzweiung zwischen Nanette Maier und Regina Gütler wurde durch ihn beigelegt; während der Dauer der Fehde spielte das Wort „Betrug“ und „Betrügerin“ in gegenseitigen Vorwürfen eine große Rolle. Hundt forderte immer Geld, wollte aber die Erhebung von Procenten für die Geldvorschüsse nur im äußersten Falle zulassen, dagegen aber es wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Gütler für einzelne Geldvorschüsse mit bestimmten Summen interessire und wenn es selbst 1000 fl. für das Hundert kosten sollte, denn dies Alles komme im Verhältniß zum Vermögen unbedeutend in Anschlag. — War die Huith'sche Erbschaft völlig ungewiß in ihrer Existenz, so hatte die Fornbauer'sche das voraus, daß sie nicht so sehr in das Bereich des Sagenhaften fiel, sondern in der That Momente darbot, welche wenigstens für den Anfang einiger Aufmerksamkeit würdig waren. Es war nemlich konstatirt, daß ein Major Fornbauer im Jahre 1799 in Ceylon gestorben sei, und daß er ein mäßiges Vermögen hinterlassen habe, welches nach einem Berichte des englischen Ministeriums unter seine Kinder vertheilt wurde. So wenig Anhaltspunkte diese Notizen gaben, so erwachten dennoch Pläne auf die Verfolgung einer vermutheten großen Erbschaft, und eine Postmeistersgattin G. insbesondere war es, welche einer Wittwe Fornbauer in München versprach, dieser Erbschaftssache bei einer Reise nach Holland auf die Spur zu kommen. Durch die G. wurde auch Nanette Maier in das Spiel gezogen, welche selbst nach Holland kam und von da aus, obwohl die gepflogenen Nachforschungen zu keinem anderen Resultate führten, als daß Fornbauers Nachlaß unbedeutend gewesen sein mußte, weil seine Tochter Unterstützung von der englischen Regierung bekommen hatte, dennoch die großartigsten Schilderungen über die Größe des Vermögens gemacht hatte. Hundt nahm sich auch dieser Erbschaft an, zu welcher außerdem Reg. Gütler, Dr. Bauer und Keller in Beziehungen traten. Merkwürdig sind die Aeußerungen der Nannette Maier über Fornbauer. Dieser habe nach seinem Tode 700,000 fl. an Vermögen hinterlassen, das er sich durch

Digitized by Google

Juwelen erworben habe — und zwar ohne besondere Mühe, denn nach ihrer Aussage „wachsen" ja die Juwelen auf Ceylon in ungeheurer Größe und werden auch dort sogleich geschliffen. Nur der Tod habe Fornbauer verhindert, die Juwelen nach dem Haag bringen zu lassen. Man brauche nur einen braven Mann mit 500 bis 600 fl., um die Schätze erheben lassen zu können. Nun beginnt dasselbe Spiel mit Korrespondenzen, Versprechungen, Geldforderungen und Geldverschreibungen, wie bei der Huith'schen Angelegenheit, troß des den Agenten männlichen und weiblichen Geschlechts nichts weniger als unklaren Bewußtseins, auf welche schwache, um nicht zu sagen nichtige Stütze sie ihr Unternehmen bauten. Ueber die Forster'sche Erbschaft werde ich in einem meiner nächsten Briefe berichten.

§§ **Bamberg**, 20. Mai. Mit dem erschienenen Wahlausschreiben des Stadtmagistrats gibt sich urplötzlich eine rührige Wahl-Agitation kund. Das „Bamberger Volksblatt", katholisch-konservatives Organ, eröffnete den Reigen mit einer umfassenden Belehrung: wie und wen man wählen solle? Der Artikel, welcher einem hervorragenden Abgeordneten der aufgelösten Kammer zugeschrieben wird, hat vielfache Sensation erregt und findet je nach den verschiedenen Partei-Standpunkten Anerkennung oder Tadel. Derselbe hat bereits in sinnesverwandten Blättern Aufnahme gefunden. Diesem Wahlmanifeste folgte der hiesige Handelsrath mit einem Programm zur Wahl eines Landtagsabgeordneten, das insbesondere die kräftige Vertretung der Interessen des Gewerbs- und Handelsstandes dahier beabsichtigt. Da die einseitige Haltung Mißverständnisse hervorrief, so erfolgte bereits eine I. Beilage zum Programm, welches den gemachten Vorschlag, den Kaufmann und Magistratsrath Fr. Krackhardt zu wählen, durch Schilderung dessen ehrenwerthen Persönlichkeit näher motivirt und das Programm hiedurch zu ergänzen sucht. Dem vom Handelsrathe ausgegebenen Wahlmänner-Verzeichnisse folgten von anderer Seite Vorschläge für Wahlmänner, die sich auf einen engeren Kreis von Bürgern beschränken. Gestern erließ der k. Advokat Elsner, Mitglied der Stadtgemeindebevollmächtigten und Landrath, eine Aufforderung zu einer Besprechung der bevorstehenden Wahlen im Saale der Gesellschaft Harmonie. Die abgehaltene Versammlung fand geringen Besuch, da man den Datum mißverstanden hatte und Viele glaubten, es würde erst heute die Berathung stattfinden. Die von den H.H. Advokat Elsner, Advokat Büttner, Advokat Schlesing, Kaufmann Schruck, Kaufmann Dederer und Hopfenhändler Salomon Dessauer vorgeschlagenen Wahlmänner fanden gleichfalls gedruckte Verbreitung. Das heutige Tagblatt bringt nun einen weiteren Vorschlag mehrerer Urwähler, welcher besagt, daß die in Umlauf gebrachten Vorschläge von Wahlmännern eine Zersplitterung der Wahl mit ihren bekannten Nachtheilen herbeizuführen drohe. Man habe deshalb im Interesse der Sache und des Friedens aus den verschiedenen Vorschlägen, die, wie man glaubt, richtige Mitte gezogen und veröffentliche deshalb das Ergebniß empfehlend; — worauf das Verzeichniß der Wahlmänner selbst folgt. — Nach einer Bekanntmachung des Stadt-Magistrats beruht die Ablehnung der Funktion eines Wahlkommissärs von Seite des Hrn. Stadtpfarrers Schweitzer auf einem Mißverständnisse.

⊙ **Aus Oberfranken**, 20. Mai. Mit dem 1. Juni l. Js. wird die Badanstalt in Steben bei Naila eröffnet werden. Wir halten für Pflicht, auf diese Heilanstalt, der wir im Vorjahre bereits einige Zeilen gewidmet haben, zurückzukommen und die Aufmerksamkeit der Aerzte wie des Publikums auf dieselbe zu lenken, da die vortrefflichen Heilerfolge, die durch Steben seit Jahren erzielt worden sind, dessen Beachtung im vollen Maße rechtfertigen, und da nunmehr unter den Bemühungen einer umsichtigen Verwaltung die Bedenken verschwunden sind, die früher von dem Besuche Stebens abgeschreckt haben. Früher allerdings war dieser Besuch kaum anderen Patienten als solchen möglich, die auf Comfort zu verzichten vermochten. Nunmehr aber perlt die Heilquelle in schöner steinener Umfassung; eine gefällige Pavillondecke wird dieselbe demnächst zieren und sie gegen die Ungunst des Wetters schützen. Eine ausgedehnte Colonnade, nächst der Quelle beginnend, nimmt die Gäste bei schlechtem Wetter für die so nöthige Bewegung auf; hübsche, wenn auch zur Zeit noch beschränkte Anlagen, umschließen dieselbe zur Lust der Trinkenden. Das Badhaus, bisher 15 Kabinete bietend, erhält durch einen im Jahre 1854 geführten Erweiterungsbau eine erhöhte Zahl mit Dampfvorrichtung, wodurch das Wasser zu dem besten Wärmegrad gebracht und im Badhause vertheilt wird. Das Comfort in diesem, schon nach seinem Aeußern freundlich einladenden Gebäude befriedigt jede billige Erwartung, und wie wir hören, ist die Verwaltung eifrigst bemüht, etwa noch Abgängiges und Wünschenswerthes bereit zu stellen. Es ist die Ausführung eines weiteren Anbaues, die Einrichtung neuer Conversationslokale, eine Süßwasserleitung, die Erweiterung der Anlagen auf bereits erworbenen Wiesen und noch manch Anderes eingeleitet. Auch in Bezug auf Wohnung und Verköstigung bestehen nicht mehr die früheren Mängel. Der ärarialische Gasthof bietet eine ziemliche Zahl vollkommen gut eingerichteter Zimmer zur Aufnahme der Gäste. Außerdem sind die Wohnungen bei dem Schichtmeister, dem Landarzte, bei Haas, bei Seel und bei mehreren anderen Privaten wohl bestellt, wie sie Badgäste in andern Orten kaum um gleichen Preis erhalten können. Der Tisch bietet unter des Landarztes steter Controle dasjenige, was dem Gaste zuträglich ist. Wenn die Gäste nur sich zusammen und fähig finden, den Aufenthalt in Steben zu verschönern, so ist dazu genügende Gelegenheit gegeben, denn die Bevölkerung kommt ihnen gerne entgegen und die Umgegend bietet auf der Martlau, am Hemplo, in Lichtenberg, in der Hölle, in Geroldsgrün, in der Langenau rc. rc. schöne Excursionen von ½ bis 3 Stunden Weite. Auch dem Verkehre mit den Lieben in der Heimath ist man nicht benommen, denn täglich kommt und geht die Post mit den Correspondenzen aller Richtungen. Wer aber etwa seines Leidens wegen mehr die Ruhe und Zurückgezogenheit sucht, der findet in einigen der oben bezeichneten Privatwohnungen Alles, was man in dieser Hinsicht überhaupt auswärts von Familiarität finden kann. Wie die Mineralbäder nach Ordination, so bieten besorgte Hausfrauen den Gästen auch alles sonst Erwünschte im Hause. Es haben diese wesentlichen Verbesserungen im Zustande Stebens auch bereits im Vorjahre sich wirksam gezeigt und 294 Gäste haben, zufrieden mit ihrer Aufnahme und noch mehr mit dem Heilerfolge, den Badeort verlassen.

Schweiz.

Graubünden. Der „Oberl. Anz." bringt nun auch die Kapitulationsakte der englischen Fremdenlegion; demnach werden Soldaten und Offiziere den britischen in Bezug auf Sold u. s. w. gleichgestellt, Unteroffiziere und Gemeine erhalten nach dem Friedensschlusse noch für ein Jahr, Offiziere nur 3 Monate Gratislöhnung, Verwundete rc. noch Jahrgelder oder Entschädigung nach Ermessen der Regierung. Die Werbung geschieht auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges, doch kann die Regierung die Legion auch noch vor Ende desselben entlassen.

Großbritannien.

** **London**, 19. Mai. Die heutigen Blätter veröffentlichen eine Anzahl telegraphischer Depeschen, denen wir folgendes entnehmen: Aus Varna, 17. Mai, wird der Abzang dreier französischer Divisionen aus dem Lager von Maslak nach der Krim gemeldet. Die Cholera war in Maslak fast verschwunden. — Aus Berlin, 18. Mai, wird die Wegnahme von 8 russischen Handelsschiffen vor Dünamünde berichtet. Die Schiffe „Impérieuse" und „Tartar" gehen zur Ausbesserung nach England zurück. — Aus Nargen, 15. Mai, wird telegraphirt, daß auf der dortigen Rhede 23 Schiffe, worunter 11 Schrauber, vor Anker lagen, wozu noch die übrigen Schiffe der Ostseeflotte stoßen sollten. — Aus Hamburg vom 17. Mai wird gemeldet: Die ganze englische Flotte, mit Ausnahme zweier Schiffe, ist von Farosund abgesegelt, um in den Golf von Finland einzudringen. — „Standard" bringt heute die Nachricht von dem Abschlusse eines Vertrags zwischen dem Vicekönig von Aegypten und dem hiesigen Handelshause Briggs u. C. zur Erbauung einer Eisenbahn von Cairo nach Suez. Der Bau soll so rasch wie möglich beginnen. — Heute wird das 36ste Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin Viktoria festlich begangen.

Rußland und Polen.

Nach einer Meldung der Lemberger „Noviny" greift der Typhus im Königreich Polen immer mehr um sich und herrscht besonders unter den Truppen in schreckenerregender Weise. Die Besatzung von Zamosc ist bereits nahe bis zur Hälfte als Opfer dieser Krankheit gefallen. In einem anderen offenen Platze, wo 4000 Mann aufgestellt waren, wüthete der Typhus der Art, daß kaum der vierte Theil von diesen das Städtchen gesund verließ. Fürst Paskiewitsch schickte seinen Adjutanten Jezierski nach Zamosc, um die Ursachen einer so ungeheuren Verbreitung dieser Krankheit zu erforschen; Letzterer wurde selbst von derselben angesteckt und starb nach einigen Tagen.

Orientalische Angelegenheiten.

Eupatoria, 2. Mai. In Folge sich am Abende des 21. v. Mts. häufender Berichte, daß im Hauptquartier des Feindes große Bewegung eingetreten sei, welche auf Vorkehrungen zum Anmarsch auf Eupatoria schließen lasse, fand Ferik Mehemed Pascha es für nöthig, dies sogleich nach Balaklava zu melden und um speciellere Instruktionen nachzusuchen. Der rückkehrende Dampfer brachte die Nachricht, daß Omer Pascha sofort nach hier zurückkehren werde, was denn auch am 23. geschah, wo der Serdar mit 9000 Mann (Division Ismail) — von welchen die kleinere Hälfte jedoch erst am 24. nachkam — wieder hieselbst eintraf. Den 22. waren unsere sämmtlichen Truppen, incl. der Franzosen und Engländer, in Stadt und Lager unter den Waffen, und harrten kampfgerüstet der Dinge, die von Sak her kommen sollten, aber — nicht kamen. Gleich nach des Serdars Eintreffen — eigentlich schon vorher, denn als Mehemed Pascha durch seinen Tubus die nahenden Schiffe erblickte, gab er Befehl zum Marsche, so daß die betreffende Avantgarde gegen Sak ziemlich um dieselbe Zeit aufbrach, als Omer Pascha den Hafen erreichte — ward eine Rekognoscirung des Landzunge-Terrains unternommen, zu welchem Dienste 6 Bataillone Infanterie, 3 Batterien leichter Feldartillerie, 6 Schwadronen Kavallerie, 1 Schwadron tartarischer Reiter und die größere Hälfte der Baschi-Bozuks — circa 300 Mann — kommandirt waren. Diese Truppenabtheilung rückte, ohne auf etwas anderes als kleine Pikets Kosaken und gräcoslavischer freiwilliger Jäger zu stoßen, welche sich eilends zurückzogen, bis dicht an die südliche Ausmündung der Landzunge vor, und kehrte, da der Feind aus seinen Positionen am Ufer des Salzsees retirirte, und mit Ausnahme einzelner Kanonenschüsse ein Zusammentreffen sichtlich vermied, wieder nach Eupatoria zurück, bei welcher Gelegenheit man zwei Kosaken, deren Pferde gestürzt waren, und einen gräcoslavischen Schützen, welcher sich als Ueberläufer ausgab, gefangen nahm. Seitdem ist es den täglich und jetzt meist auf der Straße nach Perekop vorfallenden

Scheruâyeln nichts Ernstliches arrivirt. — Trotzdem aber würde man in Eupatoria sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß wir hier müßig umherschlenderten. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht bald größere, bald kleinere Rekognoscirungen unternommen, kleine Feldmanöver und Exercitien im Feuer exekutirt würden. Die Infanterie ist innerhalb des Lager-Rayons fast täglich auf dem Marsche, und die Kavallerie kommt fast gar nicht mehr aus dem Sattel. Am meisten müssen die tartarischen Milizen exerciren, und namentlich im Feuer, damit sie mit einem wirklichen Treffen im Felde und mit schnell auszuführenden Evolutionen vertraut werden, gleichsam den richtigen Vorgeschmack davon erhalten, denn alle diese Exercirübungen sind als Vorbereitungen zum Feldzuge anzusehen. Wann derselbe eröffnet werden wird, darüber sind die Meinungen unter den türkischen Offizieren — jene des anglo-französischen Militärs kennen wir weniger — sehr verschieden, doch glaubt man im Allgemeinen annehmen zu dürfen, daß die Campagne Mitte dieses Monats angetreten wird, vorausgesetzt, daß die Alliirten gleichzeitig auch gegen Inkerman losbrechen und der Feind uns bis zu jenem Termine in Ruhe läßt, was noch sehr zu bezweifeln, da er fortwährend Verstärkungen an sich zieht und in Sak, seinem Hauptquartier, bereits einen ansehnlichen Belagerungstrain konzentrirt haben soll. Unter den höchsten Militair-Chargen herrscht die regste Thätigkeit, und wenn auch die Lippen ihrer Inhaber verschlossen sind, wie das Grab, so kann man doch aus den Gesichtern lesen, daß etwas Hochwichtiges im Werke sei, und daß unsere Höchstkommandirenden einschließlich ihres Chefs, schon der Beziehungen zu den alliirten Generalen halber, vorläufig nicht auf Rosenpfaden wandeln. — Die Krankheitsfälle unter den Truppen haben sich nicht vermehrt, die Mortalität ist verhältnißmäßig sehr gering. Dagegen sollen Pferde und Büffel von verschiedenen Krankheiten heimgesucht werden; als Ursache dafür gibt man weniger das hiesige Klima, als die schlechte Beschaffenheit des aus Varna und Burgas nach hier gelieferten Rauhfutters an. (H. C.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ **München**, 21. Mai. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Anklage gegen den ledigen Kolonistensohn Sebastian **Langguth** von Großkarolinenfeld wegen Verbrechens des Raubes vierten Grades und eines Diebstahlsvergehens. Die Anklage beruht auf Momenten, welche ein düsteres Bild moralischer Gesunkenheit und Verwilderung bieten. Der Angeklagte drang, unter falschem Vorgeben um Lumpen zur Einwicklung seiner Füße bettelnd, am 9. März v. Js. in einen Eindshof im k. Landgericht Wasserburg, dessen Bewohner, ein 90 Jahre alter Mann und seine 60 Jahre alte Ehefrau für vermöglich galten, und brachte der alten Frau, die ihm das Verlangte reicht, 11 Stiche bei, bis sie halbtodt zusammenstürzt. Nun will er auch den alten Mann aufsuchen, aber das Hilferufen der Frau verscheucht ihn. Herbeigekommene Leute verfolgen den Verbrecher, und es entspinnt sich eine wahre Hetzjagd durch den tiefen Schnee querfeldein. Es gelang jedoch nicht, ihn zu fangen, und er gelangte schweißgebadet nach Schilchau. Man vermochte längere Zeit nicht, seiner habhaft zu werden, bis ihn endlich der alte Gemeindediener Zech in muthvoller Weise festnahm, und der Gendarmerie übergab. Die schwer verwundete Frau starb einen Monat nach der That an ihren Wunden, die nach dem ärztlichen Parere wenn auch nicht absolut lethal, doch lebensgefährlich waren, um so mehr, als der Verletzten die sorgfältigste ärztliche Behandlung zu Theil geworden war. Das Plaidoyer bewegte sich im Wesentlichen um die Frage, ob der Angeklagte in der Absicht, eine Entwendung zu begehen, gehandelt habe, wovon es abhing, ob das Attentat als Raub oder als Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu erachten wäre. Der Wahrspruch der Geschwornen auf die an sie gestellten vier Fragen, davon die erste nach der Anklage lautete, die zweite auf das Verbrechen des Raubes dritten Grades, den Fall einer Zweifelhaftigkeit der absoluten Lethalität der Verletzungen voraussetzend, die dritte auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem als wahrscheinlich vorauszusehenden Tode; die vierte endlich auf das zweite Reat nach der Anklage gerichtet war, ging dahin, daß sie die erste und vierte Frage bejahten, somit den Angeklagten des Verbrechens des Raubes vierten Grades, in Konkurrenz mit einem Vergehen des Diebstahls, für schuldig erklärten. Der Gerichtshof sprach gegen den Angeklagten die Todesstrafe aus, und verurtheilte ihn in die Kosten, die bei dessen Armuth auf die k. Staatskassa fielen. Bei Verkündung dieses Urtheils gerieth Langguth in eine solch fieberhafte Aufregung, daß er mit zitternder Stimme und schlotternden Knieen die Worte herausstieß: „Wenn es so sein muß, daß er hingerichtet werde durch das Schwert, so wolle er nur gleich gestehen, daß er den Raubmord im September im Landgerichte Wasserburg ebenfalls verübt habe." Das versammelte Auditorium vernahm mit Abscheu und ungeheurer Bewegung diese Selbstanklage, die nun eine neue Untersuchung zur Folge haben wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 21. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. $40\frac{1}{2}$-$41\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$-$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ - $\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{1}{4}$ - $\frac{3}{4}$ kr.

Verantwortliche Redaction: **J. B. Vogl.**

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 23. Mai. Wegen der zu der Oper Undine nöthigen scenischen Vorbereitung keine Vorstellung.

Donnerstag den 24. Mai zum Erstenmale: „Undine", große romantische Zauberoper mit Ballet von Lortzing.

Freitag den 25. Mai: „Macbeth", Trauerspiel von Shakspeare.

Sonntag den 27. Mai bleibt wegen des hl. Pfingstfestes die kgl. Hofbühne geschlossen.

Montag den 28. Mai: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Velasco, Kaufm. von Glauchau; Oberstolz, Kfm. von Aachen; Cornelis, Kaufm. von aus Holland; Kehler, Kaufmann von Mannheim; Merroth, Kaufmann von Michelstadt; Baron Linden, von Augsburg; Se. Durchlaucht Fürst von Leiningen, von Amorbach; Baron Röpert, Gutsbesitzer von Kraiburg; Obermayer, Privatier von Augsburg; Graf Wollenstein, von Prag; Esselen, Kfm. aus Preußen; Flamm, Kfm. von Eschweiler; v. d. Beck, Kfm. von Düsseldorf; Stern, Fabrikant von Cannstadt; Jordan, Kfm. von Berlin; Frau Neill, von London.

G. Hirsch. HH. v. Frommel, Fabrikbesitzer von Augsburg; Saunier, Kfm. von Paris; Graf Waldburg-Wurzach, von Wurzach; v. Irensberg, Premier-Lieut. von Kopenhagen; Fromm, Hof-Apotheker von Schwerin; Frln. v. Retwold, von Kützow.

H. Mawlick. HH. Zöller, Kaufm. von Gmünd; Kaiser, Kaufm. von Meiningen; Büchler, Kaufm. von Aschaffenburg; Robin, Rentier von London; Frhr. v. Badeni, Gutsbesitzer von Krakau; v. Bauer, Kaufm. von Köln; Kostner, Proprietär von Wien.

Bl. Traube. HH. Potthoff, Kaufm. von Zell; Wilhelm, Gastwirth von Ulm; Irion, Kaufm. von Olderach; Bacher, Kfm. von Mannheim; Meyer, Chemiker von Wien; Lampart, Kfm. von Basel; Gerlach, Kfm. von Augsburg; Branden und Jordan, Kaufleute von Frankfurt; Dubbeke, Kfm. von Köln.

G. Kreuz. Frau Leonville, von Lyon; HH. Heß, Kfm. von Backnang; Hirschmann, Kaufm. von Nördlingen; Ulmann, Kfm. von Fürth; Bergst, Kfm. von Altona; Weinmann, Fabrikant von Prag; Landauer, Kfm. von Pferser; Walter, Kfm. von Gmünd; Wegemann, Kaufm. von Augsburg; Holzinger und Hehenwieser, Kaufleute von Frankfurt; Wagner, Posthalter von Straubing; Zeller, Posthalter von Mengkofen; Heinrich, Kfm. von Heilbronn; Hausknecht, Kfm. von Nürnberg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Herberich, Kfm. von Lahr; Freifrau v. Stetten und Stoll, Baupraktikant von Augsburg; Frln. Ufinger, Verwalters-Tochter von Regensburg.

Stachusgarten. HH. Kessler, Pfarrer von Hofkirchen; Mangold, Schmiedmeister von Wolfsegg; Hummel, Oekonom von Leutkirch; Pilßling, Oekonom von Landsberg; Grimm, Instrumentenmacher von Köstritz; Ostermeier, Verwalter von Freising; Glöckner, Kfm. von Nürnberg; Goldschmidt, Kaufm. von Oettingen; Frhr. v. Feilitzsch, Ober-Salzfaktor von Tölz; Obermeier, Handelsm. von Untermeiding; Dlle. Hertorfer, Bürgerstochter von Aichach; Nagler, Bindermeister von Kötzting.

Augsb. Hof. HH. Mühlmichl, Lieutenant, Lensdorfer, Burkhard und Hösl, Pferdehändler von Augsburg; Laurbach, Kfm. von Heidelberg; Lödel, Kaufm. von Nürnberg.

3024. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Taglöhners Andreas Hörl betr.

In der Maistraße Nr. 42/b werden **Donnerstag den 24. lfd. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr**, Betten, Kästen und verschiedene andere Neubelt, Kleider, Wäsche, ein vierräderiger Wagen, ein Schubkarren und andere nützliche Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung gerichtsöffentlich versteigert.

Sign. am 18. Mai 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 20903. Bonn Ac.

3010. **Bekanntmachung.**

Johannes Ort, geboren den 2. Mai 1792 zu Dauberg, Sohn des dortigen bereits verstorbenen Bauern Johann Ort, machte im Jahre 1812 als bayerischer Soldat den Feldzug nach Rußland mit, und wird seitdem vermißt.

Derselbe oder seine allenfallsigen Leibeserben werden hiemit aufgefordert, **sich binnen 6 Monaten** von heute an dahier zu melden, und das nach der letzten Vormundschaftsrechnung in 2082 fl. $55\frac{1}{4}$ kr. bestehende, seitdem aber durch die Zinsen noch vermehrte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den Seitenverwandten gegen Caution zur Nutznießung überlassen würde.

Herzogenaurach, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.

C.-N. 4532. **Sperl**, k. Landrichter.

3023.

Bekanntmachung.

Landtagswahl 1855 betr.

Nachfolgend wird das Ergebniß der am Heutigen in der Haupt- und Residenzstadt München vorgenommenen Urwahlen bekannt gegeben:

Zu Wahlmännern wurden gewählt die Herren:

Im 1. Urwahlbezirk.

1. Haindl Franz Xaver, k. Obermünzmeister.
2. Wiedemann Fr. sen., Bortenmacher.
3. Groß Ferdinand, Kaufmann.
4. Weiß, Johann Gg., Universitäts-Buchdrucker.

Im 2. Urwahlbezirke.

1. Wollenweber Eduard, Silberarbeiter.
2. Seidel Anton, Bäckermeister.
3. Schneider Joseph, Kaufmann u. Magistratsrath.
4. Lechner Alois, Privatier.
5. Arco-Valley, Graf Max v., k. Kämmerer u. Reichsrath.

Im 3. Urwahlbezirk.

1. Bromberger Karl, Kaufmann.
2. Nieberer Karl, Kaufmann und Magistratsrath.
3. Edel Anton, Drechslermeister u. Spielwaarenhändler.
4. Faulstich Georg, Kaufmann.
5. Minutti Joseph, Hofuhrmacher.

Im 4. Urwahlbezirk.

1. Zandtzer Dr. Ignaz, Apotheker.
2. Hüther Joseph, k. Oekonomierath.
3. Weishaupt Karl, Hofsilberarbeiter.
4. Buchner Ernst Dr., k. Universitäts-Professor.
5. Steiner Jakob, Rauhwaarenhändler.

Im 5. Urwahlbezirk.

1. Riepolt Georg, Glasermeister
2. Federl Joseph, k. Hofjagd-Intendanzkassier.
3. Maßler Joseph, Lederermeister.
4. Beer, Franz Xav., Hofbuchbinder.
5. Fischer Gottfried, Stadtbaumeister.

Im 6. Urwahlbezirk.

1. Kovatsch Joseph, Sailermeister.
2. Bromberger Heinrich, Kaufmann.
3. Böhm Georg, Glasermeister.
4. Schwarzmann Xaver jun., Weißgerber.

Im 7. Urwahlbezirk.

1. Nieberer Karl, Kaufmann.
2. Fellerer Joh. Nep., Landarzt.
3. Dallmayr Franz Xaver, Privatier.
4. Stürzer August, Kaufmann.

Im 8. Urwahlbezirk.

1. Globerger Anton, Kaufmann.
2. Ramofer Dr. Georg, Stadtpfarrer.
3. Lang Eberhard, Feilenhauer.
4. Götz Georg, Früchtenhändler.
5. Mangold Sebastian, Maler.

Im 9. Urwahlbezirk.

1. Schlichthörle Dr. J., k. Advokat.
2. Benedikt Benedikt, Kaufmann.
3. Pasch Friedrich, Kaufmann.
4. Weishaupt Max, Silberarbeiter.

Im 10. Urwahlbezirk.

1. Sedlmayer Andreas, Feilenhauer,
2. Wacher Heinrich, Seifensieder.
3. Rombach Joseph, Schlossermeister.
4. Linsenmaier Alois Seifensieder.

Im 11. Urwahlbezirk.

1. Bernpanthner Joseph, Schreinermeister.
2. Floßmann Ludwig, Bierbrauer.
3. Gumper Georg, Metzgermeister.
4. Ebersberger Joseph, Metzgermeister.
5. Kuhn Georg, Kaminkehrermeister.

Im 12. Urwahlbezirk.

1. Darenberger Joseph, Kupferschmid.
2. Deiglmaier Alois, Oelfabrikant.
3. Ebenböck Mathias, Lebzelter.
4. Wild Mathias, Bierbräuer.

Im 13. Urwahlbezirk.

1. Sedlmaier Joseph, Bierbrauer.
2. Lechner F. Paul, Kaufmann.
3. Holderauer Michael, Kaufmann.
4. Schöttl Jakob, Bierbrauer.

Im 14. Urwahlbezirk.

1. Klaußner Ferdinand, Kaufmann.
2. Winkler Joseph, Kammachermeister.
3. Vogl Xaver, Schloßermeister.
4. Reng Johann, Webermeister.

Im 15. Urwahlbezirk.

1. Glink Leonard, Tischlermeister.
2. Schellhorn Joseph, Juwelier.
3. Beilhack Dr. J. G., k. Conrektor.
4. Pössenbacher Joseph, Tischlermeister.

Im 16. Urwahlbezirk.

1. Radspieler Joseph, Vergolder.
2. Pelkoven Max Frhr. von, königl Staatsrath, Excellenz.
3. Sauer Ferdinand, Buchbindermeister und bürgerl. Magistratsrath.
4. Schreiber Sebastian, Spänglermeister.

Im 17. Urwahlbezirk.

1. Zenetti August Ferdinand, Kaufmann.
2. Würzburger August, Kaufmann.
3. Bromberger Wilhelm, k. Bankdirektor.
4. Buchner Karl August, Kaufmann.

Im 18. Urwahlbezirk.

1. Simmerl Dr. Jos, k. Advokat.
2. Probst Franz Paul, Weingastgeber.
3. Darenberger Dr. Mathias, prakt. Arzt.
4. Westermayer Anton, k. Hofprediger.

Im 19. Urwahlbezirk.

1. Schmid Alois, Dompfarrer.
2. Bruder Max, Hausbesitzer.
3. Ritter Alois, Kistlermeister.
4. Lichtenwald Joh. Georg. Buchbindermeister.
5. Hildebrand Karl, Glasermeister.

Im 20. Urwahlbezirk.

1. Maffei Jos. Ritter von, Fabrikbesitzer.
2. Hierneiß Karl, k. Rath und Advokat.
3. Deichlein Joseph, Privatier.
4. Koß Joseph, Hoftaschnermeister.

Im 21. Urwahlbezirk.

1. Jank Christian, Kupferschmidmeister.
2. Pocci Franz Graf von, k. Kämmerer und Hof-Musik-Intendant.
3. Strauß Christian, Privatier.
4. Kölbl Alois sen, Privatier.
5. Lenze Johann, Kaufmann.

Im 22. Urwahlbezirk.

1. Gutner v. Joh. Nep., k. Ministerial-Rath.
2. Schulze Gustav, Kaufmann.
3. Kobell v. Seb., k. Generalsekretär d. Staatsraths.
4. Schwarzmann J. A., Dekorationsmaler.
5. Schulze Karl, Kaufmann.

Im 23 Urwahlbezirk.

1. Dobler Franz Ser., rechtskund. Magistratsrath.
2. Wollenweber Ludwig, Privatier.
3. Zenger Franz Xaver, Dr., k. Univers.-Prof.
4. Kammerknecht Karl, k. Kr.- u. Stadtger.-Rath.
5. Schenk Friedr. v., k. Generaladministrator.

Im 24. Urwahlbezirk.

1. Vögler Karl, Privatier und Magistratsrath.
2. Reiter Dr. Michael, Centralimpfarzt.
3. Stumpf Karl, Stadtpfarrer bei St. Ludwig.
4. Abel v. Karl, k. Staatsrath.
5. Reigersberg August Graf v., k. Staatsminister des Innern, Exzellenz.

Im 25. Urwahlbezirk.

1. Ledermaier Gottfried, Vorstadtkrämer.
2. Radins Karl, Bierwirth.
3. Steininger Joseph, Hafnermeister.
4. Mannhardt Johann, Mechaniker.
5. Krazer Mathias, Bierwirth.

Im 26. Urwahlbezirk.

1. Gail Wilhelm, Kunstmaler.
2. Widder Anton, II. Bürgermeister.
3. Dillis Franz v., k. Ministerialrath.
4. Sickinger Anselm, Bildhauer.
5. Wolf Adolf, k. Staatsanwalt.

Im 27. Urwahlbezirk.

1. Drähne Andreas, Schloßermeister.
2. Kalla Joh. Bapt., Kaufmann.
3. Zechmeister Michael, Lohnkutscher.
4. Merkel David, Mannheimerkoch.
5. Müller Dr. Ludwig, prkt. Arzt.

Im 28. Urwahlbezirk.

1. Haller Anton, Schlossermeister.
2. Rothmüller Joseph, Drechslermeister.
3. Schmitz Christoph, k. Oberberg- u. Salinenrath.
4. Wolfanger Eduard, k. Ministerialrath.
5. Permaneder Dr. Michael, k. Univers.-Prof.

Im 29. Urwahlbezirk.

1. Pözl, Dr. Jos., k. Universitäts-Professor.
2. Steinsdorf Kaspar von, I. Bürgermeister.
3. Graf, Karl von, Dr., k. Medicinal-Rath.
4. Kapfer Georg, Bäckermeister.
5. Frauenhofen, Frhr. v. Karl, k. Kämmerer.

Im 30. Urwahlbezirk.

1. Werberger, Mathias, Maurermeister.
2. Brey Ludwig, Brauereibesitzer.
3. Rothmüller Jos., Zimmermeister.
4. Hirschberger Johann, Gärtner,
5. Mayer Joseph, Inspektor.

Im 31. Urwahlbezirk.

1. Deiglmaier Karl, Maurermeister.
2. Glas Alois, Schullehrer.
3. Sedlmaier Gabriel, Bierbrauer.
4. Mayer Joh. Bapt., Sporrermeister.
5. Wegmaier Karl, Privatier.

Im 32. Urwahlbezirk.

1. Beyer Karl von, k. Ministerial-Direktor.
2. Apoiger Franz, Apotheker.
3. Schab Franz von, k. Oberappell-Rath.
4. Gentz Karl, Tischlermeister.
5. Hueber Georg, Kaufmann.

Im 33. Urwahlbezirk.

1. Wiedmann Ludwig, Apotheker und Magistratsrath.
2. Stroblberger Joh. Nep., Privatier.
3. Molitor v. Fr. X., k. Ober-App.-Direktor.
4. Rödl Jakob, Handschuhfabrikant.

Im 34. Urwahlbezirk.

1. Floßman Franz, Privatier.
2. Palmberger Frz. Paul, Gastwirth.
3. Weigerleithner Joh. Nep., Glasermeister.
4. Gombart Ludwig, k. Oberappell-Rath.
5. Ruhwandl Joseph, k Advokat.

Im 35. Urwahlbezirk.

1. Holzer Joh., Privatier.
2. Obermaier Lorenz, Privatier.
3. Hänle Leo, Fabrikbesitzer.
4. Stähle Wilhelm, Lithographie-Anstalts-Besitzer.
5. Schmidt Ignaz, Fabrikbesitzer.

Im 36. Urwahlbezirk.

1. Weger Jakob Fr., Tapezierer.
2. Steyerer Clemens, k. Oberappellrath.
3. Schraudolf Johann, k. Professor.
4. Sperl Georg v., k Ministerialrath.

Im 37. Urwahlbezirk.

1. Burger Joh. Nep., Lithographie-Anstalts-Besitzer.
2. Widmann Gg., k. Oberzollrath.
3. Alexander Dr. Heinr., k. Rektor a. d. polyt. Schule.
4. Zipperer Leonard, Kaufmann.
5. Greve Rudolf, Instrumentenmacher.

Im 38. Urwahlbezirk.

1. Buchner Joseph, Stadtgärtner.
2. Aufleger Joseph Alois, Steinmetzmeister.
3. Jais Mathias, Bierwirth.
4. Fleißner Bruno, k. Staatsanwalt.
5. Saller Johann, Bäckermeister.

Im 39. Urwahlbezirk.

1. Reifenstuel Michael, Zimmermeister.
2. Bauer Peter, Stadtgärtner.
3. Posset Zacharias, k. Bezirks-Commissär.
4. Baumann Johann, Stadtgärtner.
5. Antoni Joseph, Lederermeister.

Im 40. Urwahlbezirk.

1. Driendl Thomas, Lithograph.
2. März Ludwig Dr., Optikus.
3. Späth Joh. Bapt., Kaufmann.
4. Schmelcher Stanislaus, k. Oberappellrath.
5. Schramm Johann Bapt., Spiritusfabrikant.

Im 41. Urwahlbezirk.

1. Gmelch Fr., Hofwagenfabrikant.
2. Wallner Joseph, k. Professor.
3. Kustermann Max, Eisenhändler.
4. Fuchs Anton, k. geh. Sekretär.
5. Mechel Joseph, k. Archivar.

Im 42. Urwahlbezirk.

1. Gumbinger Max, Apotheker.
2. Feßler Joseph, Kupferschmid.
3. Bauer Mathias, Seifenfabrikant.
4. Greiß Georg, Büchsenmacher.
5. Wagner Johann, Tafernwirth.

Im 43. Urwahlbezirk.

1. Riemerschmied Anton, Fabrikant.
2. Bauer Joseph, Hofhutmacher.
3. Stölzl Bartlmä, k. Oberbergrath.
4. Uhland David, Magistrats-Sekretär.

Im 44. Urwahlbezirk.

1. Schwarzmann Anton, Lederfabrikant.
2. Zeller Georg, Lederermeister.
3. Fruth Johann, Maler.
4. Schmauß Johann, Schmidmeister.
5. Koch August, Schlossermeister.

Im 45. Urwahlbezirk.

1. Michl Kasp., Lackierermeister.
2. Schießl Franz, Krämer.
3. Schnell Dav., Seifensieder.

4. Schweyer Mich., Bäckermeister.
5. Kanzler Wilh., Bierwirth.

Im 46. Urwahlbezirk.

1. Schreyer Karl, Apotheker u. Magistratsrath.
2. Hemmer Joh. Bapt., Privatier.
3. Mayer Jos., Stadtgärtner.
4. Langmaier Barth., Gewürzmüller.
5. Schenk Max, k. Forstrath.

Im 47. Urwahlbezirk.

1. Höck Kasp., Kaufmann.
2. König Franz, Dr. prakt. Arzt.
3. Kluftinger Math., Metzgermeister.
4. Fürst Karl, Dr. prakt. Arzt.

Im 48. Urwahlbezirk.

1. Schmederer Heinrich, Brauer.
2. Pfeffer Georg, Schlossermeister.
3. Erlinger Jakob, Wirth.
4. Hell Johann, Müllermeister.

Im 49. Urwahlbezirk.

1. Feuerstein Joseph Peter, Handelsmann.
2. Frosch Joseph, Orgelbauer.
3. Strober Anton, Spirituusfabrikant.
4. Knoll Georg, Weißgerber.

Im 50. Urwahlbezirk.

1. Medicus Gust., Fabrikbesitzer.
2. Reischl Gg., Kaminkehrermeister.
3. Knollmüller Gg., rechtsk. Magistratsrath.
4. Weinberger Joh., Handelsmann.

Im 51. Urwahlbezirk.

1. Feuchtmaier Max, Fabrik-Inhaber.
2. Amann Ant., Bierwirth.
3. Deiglmaier Aug., Brauer.
4. Hüttlinger Ant., Maler.

Im 52. Urwahlbezirk.

1. Saller Jos., Spiritusfabrikant.
2. Freiberger Math., Handelsmann.
3. Huber Mich., Tafernwirth.
4. Beckers Max, Dr. prakt. Arzt.

Im 53. Urwahlbezirk.

1. Seitz Karl, Apotheker.
2. Wagner Franz, Tafernwirth.
3. Niederhofer Dav., Zimmermeister.
4. Metzger Franz, Bäckermeister.

Im 54. Urwahlbezirk.

1. Huber Michael, Farbenfabrikant.
2. Chorherr Ignaz, Bäckermeister.
3. Kohl Joseph, Handelsmann.
4. Mecheln Dr. van, Aug., k. Landrichter.

Im 55. Urwahlbezirk.

1. Knorr Ludwig, Gutsbesitzer.
2. Taufkirchen-Lichtenau, Eduard Graf von.
3. Pauli Leonard, Oekonom und Magistratsrath.
4. Aigner Joseph, Stadtpfarrer.

Im 56. Urwahlbezirk.

1. Eichthal Julius Frhr. von, Fabrikbesitzer.
2. Fischer Mathias, Schlossermeister.
3. Kester Franz, Fabrik-Direktor.
4. Meller Joseph, Irrenhaus-Verwalter.

München am 21. Mai 1855.

Der königl. Polizei-Direktor
Düring.

Brennholz-Versteigerung
im königl. Forstamte Lohr.

Zur Versteigerung des in den nachbenannten Revieren disponiblen Brennholzes werden folgende Tage anberaumt:

I. Dienstag den 29. d. Mts. früh 9 Uhr
anfangend, im Gasthause zur „Rose“ dahier:

aus dem Reviere Lohrerstraße,
Abthl. Weikertsspitze, Fürstenweg, Herrnbrunn, Langerrain, Holländerküppel, Lichtenauerweg, Schusterschlag, dann von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

$27\frac{1}{4}$	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
4	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
$2\frac{1}{2}$	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
$124\frac{3}{4}$	„	Buchenastholz,
$30\frac{1}{4}$	„	Buchenklotzholz,
$204\frac{1}{4}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
$155\frac{3}{4}$	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
60	„	Eichenknorzholz,
1	„	Eichenprügelholz,
101	„	Eichenastholz,
1	„	Kiefernastholz,
2	„	Aspenastholz,
$4\frac{1}{4}$	„	Salweidenastholz,
90	Hundert	Buchenastwellen,
23	„	Eichenastwellen,

b) zum freien Verkehr:

$17\frac{3}{4}$ Klafter Eichenscheitholz I. Klasse;

aus dem Reviere Partenstein,
Abth. Klumpertshalle, Hastlipstenroth, Reichengrund, Flößgrund und Kettelshöhe:

a) für den Lokalbedarf:

87	Klafter	Buchenscheitholz II. Klasse,
1	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
9	„	Buchenklotzholz,
37	„	Buchenastholz,
$8\frac{1}{2}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
$3\frac{1}{2}$	„	Eichenknorzholz,
$2\frac{3}{4}$	„	Eichenprügelholz,
$\frac{1}{2}$	„	Birkenscheitholz.

b) zum freien Verkehr:

178	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$75\frac{1}{4}$	„	Buchenknorzholz,
$26\frac{1}{2}$	„	Buchenprügelholz;

aus dem Reviere Ruppertshütten,
Abth. Oberernenwald, Neuwald, Gaulskopf, Glashüttenbuch, Zwitzgrund, dann an zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

51	Klafter	Buchenknorzholz,
$9\frac{3}{4}$	„	Buchenprügelholz,
$100\frac{1}{2}$	„	Buchenastholz,
74	„	Buchenscheitholz II. u. III. Klasse,
$89\frac{1}{4}$	„	Buchenklotzholz,
$10\frac{1}{4}$	„	Eichenknorzholz,
$1\frac{1}{4}$	„	Eichenklotzholz,
44	„	Eichenastholz,
$33\frac{1}{4}$	„	Eichenscheitholz II. und III. Klasse,
$\frac{1}{4}$	„	Birkenscheitholz.

b) zum freien Verkehr:

574	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$15\frac{1}{4}$	„	Eichenscheitholz I. Klasse:

II. Donnerstag den 31. d. Mts. früh 10 Uhr
beginnend, im Wirthshause zu Wiesen:

aus dem Reviere Wiesen,
Abth. Grinthal, Rang, Hohlstein, Heide, Höh, Samrain, Oesborn, dann an zufälligen Ergebnissen in mehreren Abtheilungen:

a) für den Lokalbedarf:

115	Klafter	Buchenastholz,
89	„	Buchenscheitholz II. Klasse,
$70\frac{1}{2}$	„	Buchenscheitholz III. Klasse,
$113\frac{1}{2}$	„	Eichenknorzholz,
$122\frac{1}{2}$	„	Eichenscheitholz II. Klasse,
228	„	Eichenscheitholz III. Klasse,
157	„	Eichenastholz,
10	„	Kiefernprügelholz,
1	„	Kiefernastholz.

b) in freier Konkurrenz:

184	Klafter	Buchenscheitholz I. Klasse,
$106\frac{1}{2}$	„	Buchenknorzholz,
[illegible]	„	Buchenprügelholz.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und die kgl. Revierförster sind beauftragt, dasselbe auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Die normalmäßigen Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, Nur wird vorläufig bezüglich des für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler verwerthet werdenden Materials auf das hohe Regierungs-Ausschreiben vom 8. September 1837 (Kreis-Intelligenzblatt 102 dess. Jahres) und auf Artikel 96 und 97 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 hingewiesen.

Die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer haben sich mit Zahlungsfähigkeitsattesten zu versehen, und fremde, die im Auftrage Anderer steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht auszuweisen.

Lohr, am 8. Mai 1855.

Königliches Forstamt.
Carben.

C.-Nr. 1712. 2801. (3c)

3008. ## Bekanntmachung.

Der Bauer und Korbmacher Matthäus Fleischmann, verwittibten Standes, von Kirchlein, will mit seinen drei Kindern nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche aus irgend einem Titel Ansprüche an ihn zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Montag den 4. Juni d. Js.

dahier anzumelden.

Weismain, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
Geiger, k. Landrichter.

C.-Nr. 5199. Kraus.

3006. ## Bekanntmachung.

Forderungen an den Kürschner Joseph Siegel von Rödelmaier, welcher mit seiner Familie nach Nord-Amerika auswandern will, sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bescheidung des Auswanderungsgesuches

am Mittwoch den 30. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S., 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

C.-N. 3064. **Welsch,** k. Landrichter.

3004. ## Bekanntmachung.

Die Gant der Söldnerswittwe Walburga Weißbrod zu Mühldorf betr.

Die Söldnerswittwe Walburga Weißbrod dahier hat sich zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Das eingeleitete Präliminar-Verfahren ergab auch wirklich eine Ueberschuldung, und es werden daher die gesetzlichen Ediktstage anberaumt, wie folgt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 18. Juli 1855,

II. zur Exceptionshandlung auf
Freitag den 17. August 1855,

III. zur Replik auf
Montag den 17. September 1855,

IV. zur Duplik auf
Donnerstag den 4. Oktober 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der Walburga Weißbrod unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, oder an diese etwas schulden, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben, resp. Anzeige davon zu machen, jedenfalls bei Vermeidung nochmaliger Leistung sonst an Niemanden auszufolgen zu lassen.

Am ersten Ediktstage wird zugleich eine gütliche Ausgleichung versucht werden.

Die Passiva betragen nach Angabe der Schuldnerin 5204 fl. 3 kr., worunter 4300 fl. Hypothekschulden, und der Aktivstand beläuft sich nach dem gerichtlich aufgenommenen Inventar

an Immobilien und Rechten auf	2240 fl.	— kr.,
an Mobilien auf	474 fl.	56 kr.,
in Summe:	2714 fl.	56 kr.

Zur gerichtlichen Versteigerung der Immobilien, welche aus einem $2\frac{1}{2}$stöckigen, ganz gemauerten, mit Eisenblech gedeckten, aber nicht ganz ausgebauten Wohnhause, Hofraum und Garten, im Schätzungswerthe zu 1740 fl., und einem realen Söldnerrechte dahier, geschätzt auf 500 fl., besteht, wird Tagsfahrt auf

Freitag den 13. Juli l. Js.
Nachmittags 2 — 4 Uhr

anberaumt, und zwar im Hause der Walburga Weißbrod dahier, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beisatze eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 incl. der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll, Hypothekenbuchs- und Steuer-Kataster-Auszug, aus welchem zugleich die Lasten zu entnehmen sind, können inzwischen hierorts oder bei der Versteigerung eingesehen werden.

Die näheren Kaufsbedingungen werden ebenfalls im Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Mühldorf, den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Mühldorf.
Schmid, k. Landrichter.

C.-Nr. 4012. Haßlöcher.

Subhastationsbekanntmachung.

1819. (3c) Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Realitäten der Goldarbeiters-Eheleute Heinrich und Hedwig Mayr dahier, nämlich:

I. das einschlüßig des Erdgeschosses dreistöckige, in jeder Etage drei bis vier Pieren enthaltende, indeigene Haus Nro. 340½, in der Rosengasse dahier, in dem sich zu ebener Erde ein Laden, eine Werkstätte und zwei Zimmer, dann unter dem Erdgeschoße ein gewölbter Keller befinden, und das wegen seiner Lage in einer frequenten Straße zum Betrieb eines offenen Geschäfts besonders geeignet ist, geschätzt auf 6000 fl.,

II. deren reale Goldarbeiter-Gerechtsame, gewerthet auf 1600 fl.,

im Wege der Hilfsvollstreckung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daß zur Versteigerung auf

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Kassalokale Tagsfahrt angesetzt ist, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag jeder der erwähnten Realitäten erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß die Belastungsverhältnisse in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Landshut, den 12. März 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Der königliche Direktor:

Lippmann.

E.-Nr. 4889. t. Schaaf, Apr.

2989. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Schittenhelm von Straßberg betr.

Im Wege gerichtlichen Zwangs wird das Anwesen des Zimmermanns Joseph Schittenhelm von Straßberg, bestehend aus dem gemauerten Wohnhause mit Stadel und Stall, dann 1 Tgw. Garten und 2 Tgw. Eichlohetheil, geschätzt auf 950 fl., am

Montag den 18. Juni d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Straßberg an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht wird, die weiteren Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben, zu dieser aber nur solche Personen zugelassen werden, welche über hinlängliches Vermögen durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen können.

Schwabmünchen, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

E.-Nr. 6390/I. t. Manger, Registr.

3007. **Ediktalladung.**

Der Restaurateur Matthäus Wirsching von hier hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden folgende Ediktstage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 21. Juni l. J.
früh 8 Uhr,

II. zur Geltendmachung von Einreden dagegen auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
früh 8 Uhr,

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Donnerstag den 16. August l. Js.
früh 8 Uhr.

Hiezu werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der gegenwärtigen Massa, das Ausbleiben an den beiden anderen Ediktstagen die Präklusion mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Diejenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Händen haben, müssen solche, vorbehaltlich ihrer besonderen Ansprüche hieran dem Konkursgerichte bei Vermeidung des doppelten Werthersatzes übergeben.

Kissingen, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6035. **Dr. Bucher.**

3015. **Bekanntmachung.**

Die Postverbindung zwischen Hof und Steben betr.

Während der Badesaison in Steben resp. vom 1. Juni bis 14. September l. Js. wird zwischen Hof und Steben eine Postomnibus-Verbindung in der Art eingerichtet, daß der Abgang **aus Hof um 6½ Uhr Abends** nach Ankunft des bayerischen Eilzuges daselbst und die Abfahrt **aus Steben nach Hof um 7 Uhr Morgens** zur Influenz auf den von da nach Bayern abgehenden Eilzug und die Fahrt zwischen Hof und Steben über Naila innerhalb 3 Stunden erfolge.

Während dieses Zeitraumes ist in Steben auch eine Briefablage errichtet.

Bamberg, den 20. Mai 1855.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.

Hänlein.

E.-Nr. 9101. Wachter.

3002. **Bekanntmachung.**

Im Konkurse der Wittwe Kunigunda Mathes zu Küps wird hiemit, nachdem am I. Verstrichstermin für das Wohnhaus mit Gemeinderecht Nr. 36 Bes.-Nr. 91, geschätzt auf 530 fl., ein diese Taxe erreichendes Meistgebot nicht gelegt worden ist, wiederholte Verkaufs-Tagsfahrt auf

Dienstag den 5. Juni curr.
Mittags 1 Uhr

im Leffer'schen Gasthause zu Küps anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes der Gläubiger zu erfolgen hat.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Adjudikationsdekrete für die übrigen versteigerten Realitäten ausgefertigt und zur Einsicht für die Gläubiger 14 Tage in der Registratur bereit liegen, nach deren Umfluß die Ausfertigung verfügt werden wird.

Kronach, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 7461/3988. **Heidenreich.**

3005. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Exekution wird künftigen

Dienstag den 3. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Achtl das Anwesen der Gottschalk'schen Relikten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 1164, dem Wohnhaus mit angebautem Stall und Backofen, dann Hofraum zu 0,08 Dezim.,

Pl.-Nr. 1165, Hopfengarten am Hause mit Brunnen zu 0,07 Dezim.,

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen sammt Weiderecht,

Pl.-Nr. 1248, der obere Theil der Wiese beim Zollhause zu 0,47 Dezim.,

Pl.-Nr. 179 und 181, Aecker „Brechleiten" zu 2,37 und 0,88 Dezim.,

Pl.-Nr. 178 Gebüsch, die vordere Häng in der Brechleiten, zu 0,51 Dezim.,

Pl.-Nr. 180, Gebüsch an der Brechleiten in der Steig'n zu 1,64 Dezim.,

welche Realitäten laut gerichtlicher Schätzung vom 26. vor. Mts. gewerthet sind auf eintausend neunzig sieben Gulden — 1097 fl.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Der Steuerkataster-Auszug liegt in der Kanzlei des unterfertigten königl. Gerichts zur Einsicht auf.

Sulzbach, den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.

D. l. a.

E.-Nr. 2139/I. **v. Bunestorff.**

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2750. [3c] **Bekanntmachung.**

Das zur Gantmasse der Maria Rosina Henriette Ettner, Kaufmannswittwe von hier, gehörige Anwesen Lit. E. Nro. 11 in der Wallergasse sammt realem Materialwaaren-Handlungsrechte wird wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und wird Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt und im Kommissionszimmer des unterfertigten Gerichtes Nro. 21 abgehalten.

Da dieses die zweite Versteigerung ist, so erfolgt nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens und des Werthes der Versteigerungs-Objekte wird auf die Ausschreibung vom 24. November v. Js. hingewiesen, welche in Beilage zu Nro. 354 der Allgemeinen Zeitung, Nro. 340 des Korrespondenten von und für Deutschland, Nro. 7 der Neuen Münchener Zeitung 1855 und im Regensburger Plakat-Anzeiger vom 8. Februar 1855 enthalten ist.

Kaufslustige werden unter dem Anhange hiezu vorgeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Schlüßlich wird beigefügt, daß zwar die in der Ausschreibung vom 24. November v. Js. aufgeführte Bedingung der Genehmigung des Kaufsangebotes für die künftige Versteigerung wegfällt, daß aber von allenfalls gleichen Angeboten dasjenige für das bessere gehalten wird, in welchem sich der Steigerer auch zur Uebernahme des Waarenlagers und der Utensilien bereit erklärt.

Regensburg, den 28. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:

Ebnet.

E.-N. 9398. G. v. Prucksberg, Sekr.

3009. [2a] **Bekanntmachung.**

Rechtliche Ansprüche an die verlebte Margaretha, Wittwe des Schmiedes Johann Brendel von Stetten, sind

Montag den 4. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Karlstadt, am 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

E.-N. 6819. **Büttner**, k. Landrichter.

3022. **Bekanntmachung.**

Der ledige, elternlose Hammerbesitzerssohn Eugen Preiß von Röhrenhof, 26 Jahre alt, will eine Lustreise nach Nordamerika machen, weßhalb Forderungen oder sonstige Ansprüche an ihn bis längstens

den 2. Juni l. Js Vormittags 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Berneck, 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

E.-N. 10,006. **v. Ammon**, k. Landrichter.

2900. **Herzliche Bitte!**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre auf deutschen Universitäten Philosophie und Philologie studirte, aber durch eine unverschuldete schwere chronische Krankheit (scrofulosis) und Jahre langes Mißgeschick in seiner Laufbahn gehemmt, sich in der traurigsten Lage befindet, bittet dringendst um eine geeignete Stelle. Derselbe versteht auch Handelswissenschaften. Seine Zeugnisse sind durchaus sehr empfehlend. Gütige Anträge erbittet man sich franco an die Expedition dieses Blattes unter St. A. Nro. 2900.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Nebr.

2874. [2 b] **Bekanntmachung.**

Gant des bel. Melbers
Michael Wöll betr.

Das Prioritäts-Erkenntniß in rubr. Betreffe vom 24. April l. Js. wurde unterm 21. Mai l. Js. an die Gerichtstafel geheftet.

Concl. den 24. April 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
links der Isar.
Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 20543/21476. Tretter.

3012. [2 a] **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag der königl. Regierung, Kammer der Finanzen, vom 19. dieß Mts. sollen, um dem längst gefühlten Bedürfnisse von Fluß-Bädern möglichst zu entsprechen, fünf Strecken des Nymphenburger-Biedersteiner Kanales, dessen Wasser sich für Bäder besonders eignet, im Wege der Submission auf 12 — 15 Jahre verpachtet werden, damit an denselben möglichst ausgedehnte Bade-Anstalten errichtet werden.

Diese Anstalten müssen mindestens aus 24 Badehütten und einem Freibade bestehen. Wer zur Errichtung einer solchen Anstalt eine Kanalstrecke pachten will, hat sein Angebot bezüglich des Pachtpreises einer bestimmten Kanalstrecke mit einer genauen Beschreibung der zu errichtenden Bade-Anstalt unter Vorlage eines Planes versiegelt längstens bis zum

15. Juni 1855 Mittags 12 Uhr

bei dem k. Landrentamte München zu überreichen.

Die Wahl des Pächters bleibt, ohne Rücksicht auf die einkommenden Angebote, der k. Regierung vorbehalten.

Der Pächter hat eine Kaution von 500 fl. — zu erlegen.

Die näheren Pachtbedingungen können bei dem k. Landrentamte eingesehen werden. Angebote der Adjazenten und solcher, welche dem Badezwecke in möglichst großartiger Weise entsprechen, werden vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Die Kanalstrecken, welche zur Verpachtung kommen, sind folgende:

1) Vom Ende der Nymphenburger Häuser bis dahin, wo über der Brücke bei Gern das Gesträuche auf den Kanaldämmen beginnt;
2) von der Feldmochinger Straße bis zum Krämerischen Anwesen;
3) von der sogenannten Eiswachthütte bis zur Pfaffenhofer Straße;
4) von der Pfaffenhofer Straße bis zur hölzernen Brücke auf dem Schwabinger Feldwege;
5) von da bis zur Freisinger Straße.

Die aufgeführten Strecken werden nur an verschiedene Personen verpachtet, doch können die 2 letztgenannten in 2 Badestrecken vereint werden.

Den 21. Mai 1855.

Königl. Landrentamt München.
Stobäus, k. Rentbeamter.
coll. Vögler.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3014. [3 a] **Dienstag den 20. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Mai 1854**, und zwar von

Nro. 56,687 bis 76,848.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 26. Juni 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 22. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.
K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schmitz, Kassier. Marx, Kontroleur.

2939. (2 b) **Bad Steben bei Hof.**

Bei der nahenden Badesaison wird hiermit angezeigt, daß die Badeanstalt zu **Steben**

am 1. Juni

eröffnet wird.

Das **Stebener** Eisenwasser wirkt rein stärkend, condensirend, und kann deswegen durch ein salinisches Eisenwasser, wie z. B. **Kissingen, Franzensbad, Elster** u. s. w. nicht ersetzt werden.

Zu den Krankheitsformen, gegen die sich dasselbe heilsam gezeigt hat, gehören folgende:

allgemeine und örtliche Nervenschwäche, krankhaft verminderte Blutmenge, nervöse Hypochondrie und Hysterie, alle Krampfformen, wenn sie nicht einen materiellen Ursprung haben, die Bleichsucht, diejenige Schwäche der Verdauung, welche auf einer verminderten Innervation der Verdauungsnerven und einer Erschlaffung des Magens beruht, jede krankhaft vermehrte oder verminderte Ausscheidung, wenn sie einen dynamischen Ursprung hat.

Aus diesem Grunde wird unter den angegebenen Umständen die weibliche Reinigung geregelt, sie mag zu stark oder zu schwach sein. Schleimflüsse werden beseitigt, und Senkungen der Gebärmutter zurückgeführt. Sehr wirksam sind die Stebener Bäder bei der Neigung zu Fehlgeburten und zu Vorfällen der Gebärmutter und bei Unfruchtbarkeit, wenn ihr eine reine Schwäche zu Grunde liegt.

Unter den Gichtformen ist es die nervöse Gicht, welche in **Steben** bestimmt geheilt wird, selbst wenn bereits Lähmungen der Extremitäten vorhanden sind. Außerdem ist Steben indicirt bei den Skropheln ohne dyscrasischen Charakter, bei der englischen Krankheit, wenn sie in einer Schwäche des Rückenmarks wurzelt.

Seit mehreren Jahren hat sich das Stebener Wasser einen großen Ruf, insbesondere durch die Heilung gewisser Rückenmarkskrankheiten erworben, wodurch die Spinal-Irritationen, die Rückenmarksschwäche, verschiedene Nervenschmerzen, der Veitstanz und die Lähmungen gehören, weshalb das Stebener Bad Leidenden dieser Art nicht genug empfohlen werden kann.

Naila, am 15. Mai 1855. C.-Nr. 8394.

Die Königliche Bade-Commission.

v. Ammon, königl. Landrichter. **Dr. Reichel,** königl. Medizinalrath und Badearzt. **Reinsch,** königl. Bergmeister.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

2872. [2 b] Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicher-Anträgen zur
Lebensversicherungs-,
zur **Leibrentenversicherungs-,**
und zur **Renten-Anstalt**
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Statuten und Aufschlüsse unentgeltlich.

München, im Mai 1855.

Kaufmann ***C. A. Buchner,***
Kaufingergasse Nro. 22.

3001. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Johann **Pfadenhauer** von Haslach seine Insolvenz angezeigt und die gepflogene Vorverhandlung eine Ueberschuldung seines Vermögens dargethan hat, wird

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 9. Juli h. Js.,

b) zur Vorbringung der Einwendungen auf

Montag den 13. August h. Js.,

c) zur Abgabe der Repliken auf

Montag den 10. September h. Js.,

d) zur Abgabe der Dupliken auf

Dienstag den 25. September h. Js.

Termin anberaumt, wozu die Gläubiger des Johann **Pfadenhauer** mit dem Bemerken geladen werden, daß das Nichterscheinen im ersten Termine den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den andern Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Nach den bisherigen Erhebungen beträgt die Aktivmasse 4223 fl. 42 kr., während die bis jetzt bekannten Schulden auf 4399 fl. 58 kr. sich belaufen.

Das vorhandene Mobiliar soll am 25. curr. an den Meistbietenden versteigert werden. Von dem zum Verkauf der auf 3840 fl. geschätzten Immobilien anzuberaumenden Termin werden die Betheiligten s. Z. in Kenntniß gesetzt werden.

Gläubiger, welche außerhalb des diesseitigen Gerichtsbezirkes wohnen, haben bis spätestens zum ersten Ediktstage einen im diesseitigen Gerichte wohnhaften Insinuations-Mandatar um so gewisser zu benennen, als außerdem weitere an sie ergehende Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und hiemit als rite insinuirt erachtet werden würden. Die k. Postanstalt kann nicht als Insinuations-Mandatar benannt werden.

Ludwigsstadt, 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.
C.-R. 4854. Pflug, k. Landrichter.

2879. [2 b] **Eine Wohnung**

aus 7 Zimmern, Alkoven, Küche, Speise, Speicher und Keller-Antheil, ganz hell und bestem Zustande, ist im II. Stocke des Hauses Nro. 16 der Weinstraße auf **Michaeli** zu vermiethen und Näheres im Eckladen desselben Hauses zu erfragen.

2874. [2 b] **Bekanntmachung.**

In Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 22. v. Mts. wird die Staatswaldparzelle Riedleithe, im Steuerdistrikt Percha, Pl.-Nro. 1382 zu 5 Tagw. 83 Dezim. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht zu diesem Behufe auf

Mittwoch den 30. Mai h. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der kgl. Rentamtskanzlei zu Starnberg Termin an.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken eingeladen, daß fragliche zu veräußernde Waldung südöstlich von Starnberg etwa ¾ Stunden beim Buchhof entlegen sei, und der kgl. Revierförster von Wolfratshausen angewiesen wurde, dieselbe zur allenfallsigen Besichtigung vorzuweisen.

Dem unterfertigten kgl. Rent- und Forstamte unbekannte Kaufslustige haben ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Vermögens-Zeugnisse auszuweisen, sowie auch allenfallsige Bevollmächtigte sich durch legale Vollmachten zu legitimiren haben.

Dem Versteigerungs-Resultate bleibt die Genehmigung der kgl. Regierung von Oberbayern vorbehalten, und werden die übrigen Kaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gegeben, oder können inzwischen beim unterfertigten kgl. Rentamte eingesehen werden.

Starnberg, den 11. Mai 1855.

Königl. Rentamt Starnberg. **Königl. Forstamt Tölz.**
Faubel. Reisenegger.

Ehemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in **Paris**. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2840 * (8 b)

2698 [3 c] **Ein geübter Landgerichts-schreiber wünscht bis 1. Juli oder 1. August l. Js. seine Stelle zu verändern.**
Das Nähere durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

> „Eine jede Idee tritt als ein fremder Gast in die Erscheinung, und wie sie sich zu realisiren beginnt, ist sie kaum von Phantasie und Phantasterei zu unterscheiden."
>
> Göthe.

Uriel Acosta auf dem Hoftheater.

G. Dem vorstehenden Satz des großen Dichters folgt ein zweiter. „Dies ist es, was man Ideologie im guten und bösen Sinn genannt hat und warum der Ideolog den lebhaft wirkenden praktischen Tagesmenschen so sehr zuwider war." Und nicht allein den praktischen Tagesmenschen oder sogenannten Philistern. Mehr noch den richterlichen Hütern des Gesetzes und des bestehenden.

Blickt man auf die Literatur der letzten Jahrzehnte zurück, so scheint es, als ob man derlei Gedanken zur Grundlage alles poetischen Strebens genommen habe. Nicht blos der letzten Jahrzehnte. Die Faustsage als Kampf des einzelnen Menschengeistes gegen das ewig göttliche Weltregiment ruht auf denselben Gegensätzen. Göthe und nach ihm Byron haben es verschuldet, daß dieser Feldzug des Genius gegen Gott und Welt zum Leitartikel fast jedes Poetenlebens geworden ist. Und diese Kulturtragödie des heldenmüthigen wie des übermüthigen Selbstgefühls wird sich immer wiederholen, wo der Widerspruch des Werdenden gegen das Gewordene schön und berechtigt erscheint. Ist die Ruhe im Schooß des Bestehenden eine irdische Seligkeit, so ist dies die Tragödie der inneren Unseligkeit.

Gutzkow und die jungdeutsche Schule haben dies Thema weniger tief und nur dem äußeren Effekte nach erfaßt. Sie schöpften nicht aus der eigenen vollen Empfindung, sondern aus den Parteikämpfen des Tages. Aus Schlagwörtern knetete man Charaktere, aus Tendenzartikeln und Zeitungen eine dramatische Komposition. Wer sich irgend persönlich wichtig dünkte, ließ die Genialität gegen das Gebiß des Alltags knirschen. Ein kleiner Faust zu sein, war das mindeste Ziel jener Titanen. Heute bewundern wir diese Dramenreihe der „Karlsschüler" von Laube, des „Genius und der Gesellschaft" und des „Judas" von Elis. Schmidt, des „Lorbeerbaum und Bettelstab" von Holtei, des „Ottfried" und „Savage" von Gutzkow, des „Bürger" von Mosenthal u. s. w. — bereits als die kalkgewordenen Wirbel eines vorsündfluthlichen Hydrarchos.

Das Schlimme bei Gutzkow's Stück ist, daß er es auch objektiv nicht ehrlich meint. Seine Juden sind nur die verkappten Parteien der vor zehn Jahren herrschenden kirchlichen Gährungen in Norddeutschland. Man hat keinen Satz so zu nehmen, wie er gesprochen wird. Maskirte Hintergedanken sind der eigentliche Zweck des Stücks und die Kunst nur das Mittel dazu. Gesetzt auch, man wollte diese Absicht auf Rechnung des liberalen politischen Schriftstellers setzen, so sinkt der Dichter desto tiefer. Prinzipielle Fechterstreiche gehören in die Wissenschaft, höchstens auf die Rednerbühne, nicht in das Reich des Schönen. Schon heut nach kaum zehn Jahren sind jene Pointen stumpf und wirkungslos — eine tiefe Lehre für alle Tendenzwerke.

Aber leider ist die Entwickelung der Handlung trotz aller szenischen Künste eine eben so unsittliche als unpoetische. Uriel Acosta hat eine judenfeindliche Philosophie geschrieben, d. h ein Kandidat hat ein Pamphlet gegen die Landeskirche herausgegeben. Die Rabbiner verfluchen ihn und verlangen Widerruf, d. h. das Konsistorium verfügt Diszipliraruntersuchung. Nur die Liebe bleibt ihm treu im Unglück. Aber trotzdem besteht seine Geliebte auch auf den Widerruf, d. h. um der Heirath willen muthet sie ihm die größte aller Lügen, die Selbstverläugnung seiner Ueberzeugung zu Dies Motiv ist noch nicht stark genug. Familienelend hängt ihr Bleigewicht an seine Schwingen. Eine alte Mutter erscheint plötzlich als dea ex machina, um ihn zum Widerruf zu bewegen. Nach dieser Veranstaltung bricht der Muth des Mannes. Obgleich er sagt, er werde sich nie einem Weibe zum Opfer bringen, obgleich seine Mutter stirbt und ihr letztes Wort ihm befiehlt, nicht ihretwillen sich zu erniedrigen, willigt er dennoch in den Widerruf: Warum? — aus besserer Ueberzeugung? — nein, um zu heirathen. Dieser Lohn wird ihm vereitelt, weil seine Geliebte inzwischen einem Andern sich geopfert, d. h. sie willigt in den Widerruf des Herzens, aus Ueberzeugung? — nein, weil alle Wechsel auf ihren Vater aufgekauft sind und sie sich unfähig fühlt, in Armuth, aber treu ihrer Liebe zu leben. — Wem dies noch nicht gemein genug ist, der bewundere den Schluß. Acosta vom Schicksal und vom Dichter zum Besten gehalten, widerruft nun seine Schwäche. Aber, statt nun als Märtyrer seiner Ueberzeugung allein zu leben — statt seinen Triumph in der Entsagung und Verbreitung seiner Forschung zu suchen, präsentirt er die alten Wechsel auf das Herz seiner Geliebten. Und da diese als insolvent sich vergiftet, schießt er sich unter sentimentalen Trauerweiden eine Kugel durch den Kopf. Warum war er nicht so vernünftig, dies schon im ersten Akte zu thun? Wir wären dadurch leider um einige Effektszenen gebracht, aber die sittliche Empörung wäre uns erspart, Naturen, die sich renommistisch als heroische ausgaben, am Ende als feige und gemeine entlarvt zu sehen. Im fünften Akt war er des Schusses Pulver nicht mehr werth. Wer den Philipp und Perez von Gutzkow gelesen, wird sich erinnern, daß darin ein ähnliches Treibjagen pikanter Thatsachen arrangirt war, die keine Leidenschaft austönen lassen, um uns an sie glauben zu machen. Vielleicht schämte sich auch der Verfasser, unreinen Motiven allzuklare Worte zu geben. Er verhüllte sie mit interessantem Beiwerk, aber Feigenblätter erhöhen bekanntlich die Frivolität, weil sie gerade die Aufmerksamkeit erst erregen.

Der „Ritter vom Geist" gebärdet sich, bekannt, zuweilen unwillig, daß ihm nicht mehr Bewunderung widerfahren — während er doch für alle Interessen der Zeit thätig gewesen sei. Die Nachwelt wird seinen Namen als den eines Journalisten gelten lassen, der die moderne Bildung mit all ihren Schwächen und Vorzügen rastlos popularisirt hat, aber niemals als den eines Dichters. Rührung und Reinigung des Herzens sind die Zwecke der Tragödie. Gutzkow's Rührung ist nur das Umdrehen des belletristischen Kochlöffels, seine Reinigung nur das Staubmachen einer dramatischen Hetzjagd. Im besten Fall läuft Alles auf ein blank polirtes Arrangement hinaus. Und wir sind überzeugt, daß seine Stücke — ausgenommen seine Lustspiele — einen weit bleibenderen Werth haben würden, wenn man sie als lebende Bilder oder als Pantomimen darstellen könnte. Auch diesmal betrachten wir es als eine feine absichtsvolle Veranstaltung von Seiten der Intendanz, den Uriel gleich nach dem Wallenstein aufgeführt zu haben. Man hätte den Unterschied ächter und falscher Waare nicht schlagender als durch diesen Kontrast empfinden können, und auch diese Erkenntniß ist Dankes werth.

Die Aufführung am 19. Mai war, vom Inhalt des Stückes abzusehen, in jeder Hinsicht eine befriedigende. Wir wollen glauben, daß die Künstler mit richtigem Gefühl so hoch über ihre Rollen standen, um sie mit Willkür, nicht mit Begeisterung zu geben. Hr. Dahn als Acosta stellte mit vielem Verständniß einen pathetischen Turner des Geistes dar. Er besaß Humor genug, das Seilspringen der Gedanken, den Dauerlauf der Tendenz und das Scheibenschießen der Phrasen mit angemessener Schulgewandtheit auszuführen.

Frl. Damböck als Judith war zu ihrer Ehre deutscher und idealer, als es die orientalische charakterlose Figur ihrer Rolle forderte. Diese Judith ist eigentlich eine Aehrenleserin Ruth im Stück, nur daß sie leider keine einzige Aehre eines fruchtbaren schönen Gedankens findet. Hr. Keller als Ben Akiba war von außerordentlicher Naturwahrheit und wenn Gutzkow gewußt hätte, (wie ein Witzblatt den Shakspear vom Hamlet denken läßt) daß dieser Ben Akiba ein so strenger Richter gegen die sittliche Haltlosigkeit Acosta's (und des ganzen Stückes) sein würde, so würde er ihn gar nicht geschrieben haben. Frl. Denker starb eine Zeit lang mit Anstand und das ist das Schwerste. Schade, daß beim Tode Acosta's kein Kaliph wie beim Begräbniß Firdusis hundert beladene Kameele zur Versöhnung geschickt hat. Dieser Umstand würde Gutzkow Gelegenheit zu einem neuen blendenden Arrangement verschafft haben. Eine andere Versöhnung scheint bei diesem Verlauf des Stücks nicht gut denkbar, auch wenn wir den Leichenstein Acosta's als Ueberschrift des Gutzkow'schen Hinterthürchens anerkennen wollten, worauf geschrieben steht:

„Nicht was wir meinen gilt, nein, wie wir's meinen."

Die Jagd in Schweden und Norwegen.

(Aus der allgemeinen Forst- und Jagdzeitung.)

Jagd und Jägerei, wie in Deutschland, besteht in Skandinavien nicht. Nur an dem königlichen Hofe in Stockholm gibt es Jägerei und solche Vorrichtungen, daß größere Treibjagden gehalten werden können, wozu vorzugsweise der Thiergarten und dessen Umgebung Raum darbieten. Der König selbst ist kein Jäger, wogegen aber der Kronprinz die Jagd liebt und sie durch ihn noch etwas erhalten wird. Früher war der ganze Thiergarten, welcher unmittelbar vor Stockholm liegt, über 3000 Tonnland, etwa 6000 preußische Morgen groß, mit verschiedenen Wildarten, Roth- und Dammwild, auch eine Zeitlang mit Schwarzwild, Renthieren und Rehen besetzt gewesen; jetzt ist Alles ausgestorben, nur ein kleiner Theil (etwa 200 Tonnland) eingefriediget und mit Dammwild besetzt. Noch vor nicht gar langer Zeit kamen, wie mir der Herr Hofjägermeister af Ström erzählte, Wölfe und Luchse bis in die nächste Nähe der Residenz, sie haben aber dem Fleiße der Jägerei und vor der Kultur in die großen zusammenhängenden Wälder entweichen müssen: man trifft das Raubzeug überhaupt in dem südlichen Theile von Schweden nur noch selten. In Norwegen beherbergt Tellemarken noch Bären und im Winter auch Wölfe, welche vom Norden kommen. War doch während unseres Aufenthaltes in Kongsberg in dem nahen Wald auf einen Bären geschossen worden, ohne ihn jedoch zu bekommen. Auch der Luchs streift noch überall umher und die große Anzahl alles dieses räuberischen Gesindels ist der Grund, weßhalb das edlere Wild nicht in größeren Massen da sein kann.

Die Jagd ist überall frei, Jeder kann jagen. Auf die Erlegung des Raubzeuges sind Prämien gesetzt. In Norwegen zahlt die Regierung für einen Bären, Wolf, Luchs oder Vielfraß 3 Speciesthaler. In Schweden ist es in den Provinzen verschieden, der Landeshöfding macht die Prämien bekannt, welche größtentheils aus Privatmitteln aufgebracht werden.

Das größte Jagdthier ist das Elenn, welches in den nördlicheren, waldreichen Distrikten Schwedens, wie Norwegens, vorkommt. Die unbeschränkte Verfolgung desselben ließ eine gänzliche Ausrottung befürchten, und es war daher bis zum vorigen Jahr eine drei- oder fünfjährige totale Schonung desselben gesetzlich angeordnet, und sie ist strenge ausgeführt. Jetzt darf das Elennwild nur in den Monaten Juli bis zum Anfange November erlegt und in einigen Gegenden darf in gewissen Jagddistrikten nur ein Stück jährlich geschossen werden; es hält aber bei seiner großen Flüchtigkeit, bei dem steten Wechseln des Standortes schwer, ihm in den großen, mit vielen Brüchern durchschnittenen Wäldern beizukommen, wenn man es nicht einkreisen kann. In Norwegen wird es ebenfalls nördlicher in den großen Wäldern von Hedemarken-Amt mehr angetroffen. Einzelne Jäger erlegen das Elenn zufällig, beim Nachschleichen oder Ansitzen; man führt aber auch Treibjagden darauf aus, ganz in ähnlicher Weise, wie ich weiter unten bei der Bärenjagd beschreiben werde.

Rothwild gibt es in Schweden gar nicht; in Norwegen befindet es sich wild in Bergens-Stift, jedoch nur in geringer Anzahl. Vor einigen Jahren wurde ganz in der Nähe von Christiania ein Achtender erlegt, welcher als eine vaterländische Seltenheit ausgestopft in dem Universitätsmuseum zu Christiania einen Platz gefunden hat. Er war, selbst gegen unsere Gebirgshirsche, auffallend geringe von Körper, wie von Geweih.

Rehe trifft man in Skandinavien nicht.

Ein interessantes Wild des Nordens ist das Renthier (Ren). Man hat es von Seiten der norwegischen Regierung im Bergen-Stift ausgesetzt; es hat sich daselbst gehalten, ohne sich jedoch sonderlich zu vermehren, woran insbesondere die Wölfe Schuld sind, welche ihm im Winter vielen Abbruch thun. Diese Gebirge sind wohl der südlichste Punkt, wo die Renthiere wild in Norwegen vorkommen. Häufiger findet man sie auf den Gebirgen des Romsdals und auf den Dovre-Gebirgen (62ster bis 63ster Grad nördlicher Breite), sowie höher hinauf. In Schweden werden sie erst in den Lappmarken wild angetroffen.

Am Romsdale wird die Renthierjagd viel von Engländern betrieben; es gehört dazu ein tüchtiger Bergsteiger und ausdauernder Fußgänger. Man geht gewöhnlich zu Zweien, oft mit einem Spürhund an der Leine, welcher nur dazu gebraucht wird, den Jäger auf die Fährte des Thieres, welche auf dem festen, steinigen, nur mit Moos und dergleichen bedeckten Boden leicht zu übersehen wäre, zu bringen. Spürt man ein Rudel — sie halten sich oft in Rudeln von 20 bis 24 Stück zusammen — so wird es unter sorgsamer Beachtung des Windes, weil das Renthier sehr scharf wittert, verfolgt, bis man einen Schuß anbringen kann. Selten lassen sich die Thiere näher als 200 Schritte kommen; deßwegen führen die Jäger Büchsen mit sehr langen Rohren; ich maß eines, welches 42 Zoll hielt. Das Renthier ist empfindlich gegen den Schuß, es verendet leicht. Wenn der Jäger ein Thier geschossen hat, so soll das Kalb innerhalb zweier Tage wieder auf die Stelle zurückkehren, wo dasselbe verendete.

Das Wildpret wird frisch oder geräuchert gegessen, und ist eine gute Speise. Letzteres macht nach dem Süden Skandinaviens hin einen ziemlich bedeutenden Handelsartikel aus.

Der nordische Hase (Lepus variabilis) ist im Winter weiß, im Sommer an den Seiten und am Oberkörper grau, mit einem geringen röthlichen Anfluge, sein Wildpret ist weniger schmackhaft, als das des Feldhasen. Die Hasen leben dort nur im Wald, und sind im Allgemeinen nicht häufig. — Bär, Wolf, Luchs, im hohen Norden, der gemeine Vielfraß (Ursus gulo), schwedisch Jerf, ferner der Fuchs, Fischotter, beide Marder, Iltis und Wiesel sind die nordischen Raubthiere. Auch der einsame Dachs kommt, wiewohl selten, vor.

Wenn der Bär in seinem Winterlager gestört wird, welches in den Wäldern Schwedens leicht geschehen kann, weil die Köhlerei, die Kohlenfuhre, das Holzbringen und dergleichen den ganzen Winter über Menschen im Walde beschäftigt, so sucht er sich sofort, ohne lange umherzuschweifen, eine andere Ruhestelle. Im Anfange des Winters liegt er weniger fest, als später. Wird er nun auf diesen Gängen gespürt, so geht man ihm so lange nach, bis er eine düstere, felsige Waldgegend angenommen und mehrere Absprünge, Hin- und Widergänge gemacht hat, ein Zeichen, daß er sich wieder stecken will. Indem man um diese Stelle einen weiten Bogen beschreibt (man nennt es einen Ring), versichert man sich, daß der Bär wirklich steckt. Man darf ihm aber dabei nicht zu nahe kommen, sonst wird er gleich wieder flüchtig, und solche Ringe haben daher selten weniger als eine Stunde im Durchmesser, öfter aber bis zwei Stunden. Wird der Bär nicht weiter beunruhigt, so schläft er bald fest ein, und man hat volle Zeit, die Jagdgesellschaft zusammenzubringen. Die Bauern werden in großer Menge aufgeboten, und müssen Folge leisten, sowie der Jägermeister der Provinz, zu dessen besonderer Dienstpflicht es gehört, die Vertilgung der Raubthiere zu befördern und solche große Jagden zu veranstalten, das Aufgebot ergehen läßt. So sammeln sich wohl 600 bis 800, ja 1000 Bauern und Jäger; wer irgend ein Gewehr hat, bewaffnet sich damit, sonst werden auch wohl Lanzen, Beile, oder tüchtige Knittel als Waffen mitgebracht. In möglichster Stille wird nun von zwei Seiten zugleich der Ring gestellt, die Schützen angemessen vertheilt und dann beginnt das Treiben, indem die eine Hälfte des Ringes antreibt und die zweite stille steht. Hat sich die treibende Hälfte etwa eine Viertel- oder Halbestunde vorwärts bewegt, so bleibt sie auf ein gegebenes Signal stehen und die andere Hälfte des Ringes beginnt mit dem Treiben. Auf diese Weise wird abgewechselt, der Ring wird immer enger, und wie man sich dem Lager des Bären nähert, steht er auf und sucht sich langsam und vorsichtig einen Paß zur Flucht aus. Wird er mehrere Male zurückgescheucht, oder hat er vielleicht eine leichte Wunde empfangen, so wird er böse, und sein Brummen wird weithin hörbar. Geht der Ring nur einigermaßen gut, legt das Terrain nicht zu viele Schwierigkeiten in den Weg, so endigt die Jagd in der Regel mit dem Erlegen des Bären. Die Erhaltung der Ordnung unter so vielen Menschen hat seine Schwierigkeit, aber eine, welche in unseren Wäldern die bedeutendste bei einer solchen Jagd sein würde, gibt es nicht — man findet nur selten größere, zusammenhängende Dickichte.

Südlicher als Wärmland kommt in Schweden der Bär nur selten vor, in dieser Provinz aber werden jährlich sechs bis acht Stück erlegt. In den noch nördlicher belegenen Provinzen Herjedalen, Helsingland streift er beständig umher und greift Rindvieh und Pferde mit Erfolg an.

Reich ist der Norden an allen Arten Waldvögeln. Feldhühner kommen nur im Süden vor, über den 59sten Grad nördlicher Breite sind sie sehr selten. Auer-, Birk- und Haselwild (Tjäder, Orre, Hjerper) bevölkern die Wälder, der höhere Norden hat dazu noch die Schneehühner. Vor dem 1. August darf kein Vogelwild erlegt werden und die Jagd ist bis zum Februar auf. Dieses Wild ist so häufig, daß aus den Häfen des bothnischen Meerbusens ganze Schiffsladungen nach Stockholm gehen, sowie es die kältere Jahreszeit erlaubt, und es ist im hohen Grade für die Jäger interessant zu der Zeit vom Anfang Oktober an, den Markt von Stockholm zu besuchen.

Die drei Waldhühner fängt man in Fallen, einer Art Schlagfalle oder auch in Laufdohnen, mehr aber werden sie noch geschossen. Man sucht sie — insbesondere das Auerwild — mit einem Hund auf, welcher dasselbe verbellt, und wo sie dann vom Baume geschossen werden, oder lockt sie durch einen pfeifenden Ton, welches ziemlich sicher ist, so lange die Kette sich noch zusammen hält. Birk- und Haselwild wird mit dem Hunde gesucht und geschossen. Die herrliche Balzjagd kennt man nicht, auch verbietet sie das Gesetz.

Schneehühner (Ryper) kommen höher im Norden auf den Fjells (Berge ohne Holzwuchs, in den unteren Partien mit krüppelichem Birkenbestande), jedoch mehr nach den Seeküsten vor.

Außerdem findet man in den Wäldern die Schnepfen und Krammetsvögel; die Wachholderdrossel ist am häufigsten. Wilde Enten kommen verschiedene vor, doch im Ganzen nicht so häufig, als ich sie bei dem Reichthum an Seen vermuthet hatte. Der Grund davon mag darin liegen, daß die schwedischen Seen so ausnehmend wenige Schilfufer haben.

Verschiedenes.

** (Theater.) Mit dem ersten des künftigen Monats Juni tritt wieder einer der Veteranen unserer k. Hofbühne in den Ruhestand zurück: Hr. Hölken, der seit 34 Jahren unserer k. Hofbühne als Mitglied angehört und fast 30 Jahre lang die dornenvolle Stelle eines Regisseurs bekleidete. Im Ganzen ist Hr. Hölken 46 Jahre bei der Bühne gewesen und hat Tüchtiges und Gediegenes geleistet. Seine Majestät der König haben in huldvollster Anerkennung der Verdienste des Hrn. Hölken um die hiesige Bühne demselben bei Gelegenheit seines erbetenen Rücktrittes Allerhöchstihre vollste Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten ausdrücken lassen.

Für das literarisch gebildete Publikum ist gewiß die Mittheilung von einigem Interesse, daß man unter der nachgelassenen Kupferstichsammlung des kürzlich verstorbenen Hauptmanns Dr. Grisberg auch ein nach dem Leben gezeichnetes Porträt von Bürgers Molly gefunden hat. Der Lithograph Rittmüller in Göttingen hat dasselbe sehr hübsch lithographirt und eine ziemliche Auflage gelungener Abdrücke veranstaltet, welche viele Käufer finden. (Fr. Convers.)

Deutschland.

Bayern. △ Lindau, 21. Mai. Von Seite des württembergischen Staates wird, um eine unmittelbare telegraphische Verbindung mit der Schweiz und Oesterreich herzustellen, die Legung einer unterseeischen Telegraphenleitung zwischen Friedrichshafen und Romanshorn beabsichtigt. Schon vorigen Jahres wurde von der württembergischen Regierung mit dem schweizerischen Bundesrathe ein Staatsvertrag dahin abgeschlossen, daß Württemberg die Bodenseeleitung gegen eine Aversal-Entschädigung für Beförderung der Dienst-Depeschen der Nordostbahn und Einräumung anderweitiger Begünstigungen, allein errichte und unterhalte. Die zur Zeit bestehende telegraphische Verbindung mit Württemberg, Oesterreich, Bayern und der Schweiz zeigt sich für die Handelsverhältnisse hiesiger Gegend und für eine entsprechend schnellere Vermittlung mit der schweizerischen Nordostbahn ungenügend, und würde durch die unmittelbare durch den See geleitete telegraphische Verbindung so Manches gewonnen sein. Die Verbindung soll durch eindrähtige getrennte Tau,

wobei die Gefahr einer Zerstörung der ganzen Verbindung geringer, die Reparatur leichter ist und nur selten einen Kostenaufwand verursacht, bewerkstelligt werden. Eine doppelte Leitung wird den Anschluß mit Oesterreich und der Schweiz vermitteln. Im Verhältniß zu der Breite des Sees von Romanshorn nach Friedrichshafen, welche sich auf 3 1/2 Wegstunden oder 40,300 Fuß württembergisch beläuft, ist bei einer Tiefe von 900 Fuß ein Tau von 44,330 Fuß nöthig, das in einem Gewichte von 350 Ztr. wahrscheinlich aus der bekannten Fabrik von Felten und Guillaume in Köln geliefert wird. Das Tau selbst wird aus einer kupfernen dünnen Leitungsröhre in einer Hülle von Guttaperche, umwunden mit getheertem Hanf, bestehen, und das Ganze durch 10 spiralförmig an einander gelegte starke Eisendrähte geschützt werden. Der Durchmesser des Taus hält 6 Linien, und wird der laufende Fuß der telegraphischen unterseeischen Leitung mit Versenkung und Einrechnung der Nebenausgaben sich auf 18 bis 20 kr. berechnen und so eine Gesammt-Ausgabe von circa 14,000 fl. erfordern.

Italien.

** Aus Turin wird dem „Constitutionnel" über die fortwährenden Umtriebe Mazzini's berichtet, welche die Wachsamkeit der Regierung ermüden und die Völker in steter Aufregung und Unruhe erhalten. Zu Faenza und Rimini hat man Verhaftungen vornehmen müssen. Zu Rocca del Papa wurde eine falsche Nachricht ausgestreut: alsbald erschallt der Unheil verkündende Ruf: „Es lebe Mazzini!" Auf die Mauern wird sein berüchtigtes Losungswort geschrieben: Dio e Popolo und die Republik ausgerufen; sie hat 5 Stunden gedauert.

Donaufürstenthümer.

Von der serbisch-banater Grenze den 13. Mai. Die revolutionäre Propaganda hat hier in letzterer Zeit wieder Lebenszeichen von sich gegeben, und man hat mehrere Agenten derselben verhaftet. Ihre Bestrebungen gingen hauptsächlich auf Verführung des k. k. Militärs zum Treubruch, und wiewohl die bisherigen Versuche erfolglos geblieben sind, hat sich das serbisch-banater Armeekorpskommando doch veranlaßt gefunden, das Standrecht auf die Verbrechen gegen die k. k. Kriegsmacht, als: unbefugte Werbung, Ausspähung und Verleitung zur Verletzung eidlich angelobter Dienstpflichten, anzuordnen. Da diese revolutionären Umtriebe sich auch über die Grenze nach der Walachei erstreckt haben, und die neuerlich in Bukarest vorgenommenen Verhaftungen damit in Verbindung zu stehen scheinen, so hat der dortige k. k. Agent und Generalkonsul v. Michanovich das angeordnete standrechtliche Verfahren auch in den von unsern Truppen besetzten Fürstenthümern mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß man sich zwar der Hoffnung hingibt, es werden künftig weder hierländische noch fremde Unterthanen an solchen durch das Standrecht verpönten Unternehmungen sich irgendwie betheiligen, daß die Verhängung desselben auf obige Fälle jedoch, um sie noch rechtzeitig zu warnen, allen österreichischen Unterthanen hiemit kund gemacht wird. (Schw. M.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist Graf Tolstoy, welcher dem jetzigen Kaiser von Rußland zur Zeit, als er noch Großfürst war, für diplomatische Angelegenheiten beigegeben war, nunmehr als Staatssekretär ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten. (Die Nachricht von einem Rücktritt des Grafen Nesselrode und dessen Ersetzung durch Hrn. v. Jermoloff, der zum Chef der russischen Milizen ernannt wurde, ist ungegründet.)

Orientalische Angelegenheiten.

Vom schwarzen Meere. Die „Militär. Zeit." schreibt: Die Alliirten haben über lauter Kerntruppen zu verfügen; die französischen Offiziere sprechen von der tapferen Haltung der türkischen Truppen unter Omer Pascha und von dem schönen Aussehen des piemontesischen Hilfskorps. Um die englischen Berichterstatter zu widerlegen, sah sich der französische Obergeneral Canrobert veranlaßt, die Nachricht abzutelegraphiren, daß sich auch die englische Armee wieder so vollzählig und martialisch ausnimmt, wie vor der Schlacht an der Alma. Der Lordmarschall Raglan bedurfte dieses Zeugnisses nicht. Die indo-britischen Truppen, welche als Verstärkung so eben auf dem Marsche nach der Krim befindlich sind, zählen zu den tapfersten der englischen Heere. Die pontischen Obergenerale sind auch im Besitze der zur Operationsfähigkeit nöthigen Transportmittel, und treffen alle ihre Vorbereitungen mit einer von der Klugheit gebotenen Heimlichkeit, die allerdings besser am Platze ist, als die im vorigen Jahre in Varna stattgehabte Veröffentlichung der Kriegspläne durch meistens im gegnerischen Solde gewesene Publicisten. Die Situation in der Krim und auf anderen dem Angriffe der Westmächte ausgesetzten russischen Punkten ist daher in diesem Augenblicke sehr interessant. Rußland scheint den Krieg mit den Westmächten allein nicht zu fürchten. Die Gründe liegen auf der Hand, denn sie wurzeln in der Ermuthigung, daß die Alliirten im vorigen Jahre in der Ostsee, und bis zur Stunde vor Sebastopol, nichts ausgerichtet haben. Aber die Stimmung und Position der Westmächte ist jetzt eine andere geworden. Sie haben bisher den Krieg gegen Rußland mit halben Mitteln geführt, denn sie konnten darauf rechnen, daß das ganze Gewicht der kriegerischen Aktion nicht auf ihren Schultern allein liegen bleiben, sondern daß sich zur praktischen Durchfechtung einer großen Sache auch Mitteleuropa erheben werde. Hier aber haben, wie sich die russischen Feldherren schmeicheln, die Westmächte eine Täuschung nach der andern erlebt. Fürst Gortschakoff in der Krim scheint übrigens den Ernst des schweren Kampfes zu würdigen, welcher auf der taurischen Halbinsel soeben vorbereitet wird; er hat über eine Streitkraft von 160,000 Mann zu verfügen, welche Perekop, den Schlüssel der Krim, auf das Aeußerste vertheidigen werden. Was auf den anderen Grenzpunkten Rußlands im Norden ist, liegt noch im Dunkeln.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 22. Mai. Die Wiederaufnahme der hiesigen Friedenskonferenz wird in Bälde erwartet. Aus Konstantinopel vom 17. Mai wird berichtet: Sämmtliche Truppen im Lager von Maslak wurden eingeschifft. Reschid Pascha befindet sich noch hier. Die Cholera ist im Abnehmen. (T. D. d. A. Z.)

O.C. Triest, 20. Mai. Ein Dampfer der „Messageries françaises" ist hier angekommen, um Pferde für das französische Heer in der Krim einzunehmen.

Italien. — O.C. Turin, 18. Mai. Der jüngste, drei Monate alte Sohn Sr. Majestät des Königs, ist gestorben.

Frankreich. — ** Die Pariser Post vom 21. d. enthält keine Nachrichten von besonderer Bedeutung.

Großbritannien. — London, 22. Mai. In der Unterhaus-Sitzung bemerkten Palmerston, Russell und Gladstone: Die Debatte über Gibsons Motion könnte schaden, da die Wiener Unterhandlungen fortdauern. Gibson zog darauf seine Motion zurück. Die beiden Häuser vertagten sich. (T. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	19.	Mai	—	—	25	52	19	41	14	37	7	30	—	—
Amberg	19.	„	—	—	23	32	19	20	13	42	7	45	—	—
Ansbach	19.	„	25	48	25	11	19	31	—	—	7	14	—	—
Bayreuth	19.	„	—	—	25	18	19	30	15	42	7	48	—	—
Lindau	19.	„	29	30	31	6	22	6	15	41	8	36	—	—
München	19.	„	—	—	29	54	25	3	15	1	8	7	—	—
Regensburg	19.	„	—	—	25	39	21	30	13	13	7	44	—	—
Weissenburg	19.	„	—	—	28	2	22	48	13	34	6	52	19	—
Augsburg	18.	„	26	44	28	26	23	8	16	18	7	18	—	—
Fürth	18.	„	—	—	26	20	18	38	13	24	8	6	—	—
Landshut	18.	„	—	—	27	36	22	35	13	20	8	—	9	28
Dinkelsbühl	16.	„	24	56	24	26	19	47	14	55	6	53	—	—
Erding	16.	„	—	—	29	11	24	7	14	7	7	52	—	—
Mellrichstadt	16.	„	—	—	24	32	21	52	14	18	7	42	—	—
Neuburg a. d. D.	16.	„	—	—	26	15	23	22	13	47	6	47	—	—
Vilshofen	16.	„	—	—	27	36	23	29	14	40	7	16	8	57
Passau	15.	„	—	—	27	24	23	—	14	39	8	55	—	—
Marktbreit	14.	„	25	40	25	37	20	—	14	—	8	—	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	14.	„	—	—	25	43	19	19	13	40	6	51	—	—
Rothenburg a. d. T.	12.	„	23	56	24	58	17	9	13	47	7	8	—	—
Straubing	12.	„	—	—	26	46	21	51	13	46	7	52	11	—
Würzburg	12.	„	—	—	26	16	22	26	14	40	8	11	—	—
Neustadt p. Z.	16.	„	—	—	8	35	7	3	5	14	4	48	—	—
Speyer,	16.	„	—	—	8	30	7	16	5	17	4	39	—	—
Zweibrücken, p. Z.	16.	„	—	—	9	—	7	24	6	2	4	36	—	—
Mainz, p. Sack	18.	Mai	—	—	16	16	13	16	8	18	5	50	p. Malt.	
Koburg, p. Viertel,	19.	„	—	—	2	25	2	10	1	45	—	39	—	—

Augsburg, 21. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24 1/2 fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82 7/8 B., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73 1/8 G., 2 M. 73 3/8 B.; Wien in 20ern k. S. — B., 77 7/8 G.; Triest k. S. — B., 77 7/8 G.; Frankfurt k. S. 99 3/4 G., 2 M. 99 3/4 G., 3 M. 99 G.; Berlin k. S. 105 7/8 G.; Leipzig k. S. 106 B., —— G.; London k. S. 9 48 G., 2 M. 9.47 B., 3 M. 9.45 B.; Paris k. S. 117 G., — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116 7/8 G.; Marseille k. S. 116 7/8 G.; Mailand k. S. 60 1/8 G.; 2 M. — B.; Genua k. S. 51 5/8 G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 61 3/4 G.; Venedig k. S. 60 3/8 G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 21. Mai. Bayer. 3 1/2 proz. Oblig. 83 1/2 B., — G.; 4proz. 89 1/4 B., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89 B., — G.; ditto 4 1/2 proz. —— 94 3/4 B., ditto III. Emission — B., 99 3/8 G.; ditto IV. Emmiss. 100 1/4 B., —— G. Bankaktien l. Sem. 708 B., 704 G. (A. Z.)

Berlin, 21. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/2 B., 84 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Wien**, 22. Mai. 5proz. 84 11/16; 4 1/2 proz. 80 1/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 102 1/16; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 69 3/4; Nordbahnaktien 1890. Wechselkurse: Augsburg uso 127 1/4; London 3 Mt. 12 21. Geldkurs: Münzdukaten 31 5/8.

** **Paris**, 25. Mai. 3proz. 69.— (baar), 68.90 (auf Zeit), 4 1/2 proz. 93.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000.— (baar), Credit mobilier 782.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2 proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1192.50 (baar), 1190.— (auf Z.); Rouen 1040.— (baar), 1040.— (auf Z.); Nordbahn 895.— (baar), 895.— (a. Z); Paris-Straßburg 870.— (baar), 870.— (a. Z.); Lyon 1173.75 (baar), 1170.— (auf Z.); Grand Central 553.75 (baar), 552.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 635.— (baar), 631.25 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3019. **Bekanntmachung.**

In Sachen Wendler gegen Porsch wegen Forderung wird zum öffentlichen Verkauf der unten beschriebenen Immobilien des Beklagten Daniel Porsch zu Förbau Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 2. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schimmel'schen Gasthause zu Förbau anberaumt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt, daß dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber nur dann zum Striche zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermögen, und daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Die fraglichen Immobilien bestehen in:

1) einem zweistöckigen Wohnhaus, Hs.-Nr. 44 zu Förbau, geschätzt auf 500 fl.,
2) einer einstöckigen Scheune, geschätzt auf 150 fl.,
3) einer Schupfe, geschätzt auf 20 fl.,
4) 26 Quadr.-Rth. Hofraith und Garten, geschätzt auf 16 fl.,
5) 1 Qu.-R. Pflanzgärtlein, gesch. auf 2 fl.,
6) das auf dem Haus ruhende Holzrecht, geschätzt auf 175 fl., und
7) ein Felsenkeller, geschätzt auf 30 fl.

Die näheren Beschriebe dieser Objekte nebst Belastungsverhältnissen können aus dem Schätzungsprotokoll, dessen Einsicht in hiesiger Kanzlei Jedermann freisteht, ersehen werden.

Rehau den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

E.-N.6604. **Barsch.**

2987. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Bauern Gottlieb Manrus von Gelthürn betr.

Der Dienstbube Ulrich Bodner von Ay, k. Ldgs. Neu-Ulm, welcher am 31. März l. Js. bei dem Bauern Gottlieb Manrus in Gelthürn in Dienst trat, denselben schon nach einigen Tagen wieder verließ, hat sich des rubr. Diebstahls verdächtig gemacht, und ist als verdächtiger Zeuge zu vernehmen.

Da nach einer Notifikation der Heimathsbehörde der Aufenthalt des Ulrich Bodner unbekannt ist, und solcher auch in den Nachbarbehörden nicht ermittelt werden konnte, so stellt man nun an sämmtliche verehrliche Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, zur Ausmittlung des Aufenthaltes des mehrgenannten Bodner das Geeignete zu verfügen, gegebenen Falls den Aufenthaltsort desselben sofort zu notifiziren, oder ihn mit gebundener Route hieher zu instradiren.

Obergünzburg den 14. Mai 1855.

Königl. Landgericht Obergünzburg.

Der königl. Landrichter:

E.-N.747/564. **Stöger.**

Signalement.

Ulrich Bodner ist 14 Jahre alt, für sein Alter ziemlich groß und stark, hat blonde Haare und ein gesundes Aussehen; er trug ein kurzes grautuchenes Röckchen, eine dunkelgrüne Schildkappe, dunkle Hosen und schlechte Stiefeln.

2999. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Joachim Leitenmayr von Breitenbronn betr.

In der Nacht vom 15. auf den 16. l. Mts. wurden mittelst gewaltsamen Einbruches in dem Hause des Wirths Joachim Leitenmayr zu Breitenbronn nachgenannte Gegenstände entwendet:

1) 15 Pfund Rindschmalz à 28 kr. — 7 fl.,
2) 16 „ Schweinschmalz à 30 kr. — 8 fl.,
3) ein Käslaib — 3 fl. 36 kr.,
4) 8 Laib Brod à 30 kr. — 4 fl.,
5) 3 Pfund Schweinfleisch und 1 Pfund Kalbfleisch — 54 kr.,
6) 2 Pfund Butter — 40 kr.,
7) 2 gewöhnliche Metzgermesser, zusammen 30 kr.,
8) 2 Laib Schmeer, zusammen 3 fl. 12 kr.

Man ersucht um Spähe und Nachricht im Entdeckungsfalle.

Zusmarshausen den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3127. **Henne.**

3020. **Bekanntmachung.**

München Hypotheken- und Wechselbank gegen Aylinger Joseph und Maximilian wegen Hypothekforderung.

Da bei der am Samstag den 12. Mai l. Js. von 10 — 12 Uhr stattgehabten gerichtlichen Versteigerung des Aylinger'schen Bäckeranwesens zu Grafenau ein Angebot nicht erfolgt, so findet am

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

im hiesigen Amtslokale die zweite Versteigerung dieses Anwesens statt.

Der Kürze wegen wird sich lediglich auf die Bekanntmachung vom 8. März l. Js. (siehe Amtsblatt Nr. 14, Kreisamtsblatt Nr. 23, Neue Münchener Zeitung Beil. Nr. 67, Korrespondent v. u. f. Deutschland Nr. 79, Donauzeitung Nr. 76, Passauerzeitung Nr. 81 und Landshuter Zeitung Nr. 64) mit dem Anhange bezogen, daß diesmal der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth stattfindet.

Grafenau den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6363/I. (L. S.) **Wolf.**

3017. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verwittweten Unterhändlers Georg Michael Bauer von Scheinfeld werden am

Montag den 4. Juni l. Js.,
früh 8 Uhr beginnend,

1) die in einem Bette, hölzernen Hausgeräthschaften und etwas Heu, Grummet und Brennholz bestehenden Mobilien gegen baare Zahlung, und
2) unmittelbar darauf an Ort und Stelle die Immobilien, bestehend in:
   a) dem Wohnhause Nro. 101 in hiesiger Stadt mit angebautem Schweinstalle und Hof, Pl.-Nr. 100, mit Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, taxirt auf 600 fl.,
   b) 2 Gemeindetheile v. J. 1814, Acker, nämlich: Pl.-Nr. 491 im Eckstall, 27 Dez.,
   „ 953 im Kuhwasen, 19 Dez.,
   geschätzt auf 75 fl.,

verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Angebot den Schätzungswerth bezüglich der betreffenden Realität erreicht, und die übrigen Kaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben werden.

Zugleich ergeht die Aufforderung, Ansprüche und Forderungen an die Georg Michael Bauer'sche Nachlassenschaft in dem hiezu auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bezielten Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung der Auseinandersetzung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Scheinfeld den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. Merz, k. Landrichter.

E.-N. 9316. c. Kellermann.

3016. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen gegen Löb Frankenfelder, Metzgermeister von Niederwern welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt sind an dem auf

Mittwoch den 30. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

angesetzten Termine bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Verbescheidung des Auswanderungsgesuches dahier geltend zu machen.

Werneck den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

E.-N.4499/4373. **Angermann.**

2986. **Ausschreiben.**

Polizeiuntersuchungen gegen Matth. Lauterbacher wegen Raufexzessen betr.

Gegen Matthias Lauterbacher von Bayerbach, kgl. Ldgs. Landsberg, der in letzter Zeit als Metzgerknecht in Wasserburg und Ebersberg diente, liegen hier zwei Strafpolizei-Beschlüsse vor, deren Publikation sich Lauterbacher durch beständiges Hin- und Herziehen in verschiedenen Gerichtsbezirken zu entziehen weiß.

Es ergeht daher an sämmtliche k. Polizeibehörden das Ansuchen, den Matthias Lauterbacher auf Betreten in Arbeit zu konstatiren, außerdessen mit gebundener Route anherzuweisen, in jedem Falle aber schleunige Nachricht anher zu geben.

Tittmoning den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tittmoning.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3376. **Geiger.**

2992. **Bekanntmachung.**

Das heute gefällte Erkenntniß des unterfertigten Gerichtshofes in der Streitsache Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Thurn und Taxis zu Regensburg gegen die unbekannten v. Pichlmayer'schen Erben und Rechtsnachfolger der churfürstl. Bräuverwalterin Wilhelmine Kreuser wegen Aufforderung zur Klagestellung bezüglich einer auf dem Hypothekenfolium der Herrschaft Wiesent mit Heilsberg und Ettersdorf vorgemerkten 5proc. Forderung von 4000 fl., worin alle bisher nicht aufgetretenen Interessenten zum ewigen Stillschweigen verurtheilt worden sind, wurde heute zum Behufe der Verkündigung an das Gerichtsbrett angeheftet.

Dies zur Wissenschaft und Darnachachtung.

Amberg den 11. Mai 1855.

Königliches Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg.

v. Allweyer, I. Präsident.

c. Unterberger, Sekretär.

3018. **Bekanntmachung.**

Kellermann'sches Schuldenwesen betr.

Die Bräuer Kellermann'schen Relikten von Tittmoning haben um Convocation ihrer sämmtlichen Gläubiger zur gütlichen Bereinigung ihres Schuldenwesens gebeten.

Zur Bekanntgabe ihrer Offerte, zur Beschlußfassung von Seite der Gläubigerschaft, eventuell zur Antragstellung des einzuleitenden Verfahrens besteht Termin auf

Montag den 18. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gerichtslokale zu Tittmoning, wozu sämmtliche Gläubiger der Kellermann'schen Kinder mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß die ausbleibenden Gläubiger dem Beschluß der Mehrheit der Erschienenen beigetreten erachtet werden.

Tittmoning den 12. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 2375. **Geiger.**

1612. (2b) **Bekanntmachung.**

Der Israelite Aaron Marx von Ermreuth hat sich im Jahre 1811 von seiner Heimath entfernt, und sind seit dieser Zeit keine Nachrichten von seinem Leben oder Aufenthalte in seine Heimath gelangt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten des rc. Marx ergeht an denselben oder seine allenfallsige Descendenz anmit der Auftrag, sich um so gewisser binnen Frist von sechs Monaten oder längstens bis

Montag den 1. Oktober l. Js.

dahier vorstellig zu machen, und sein ihm aus der Lazarus Mondschein'schen Verlassenschaft von Ermreuth regulirtes Erbe zu 782 fl. 53¼ kr. sammt Zinsen in Empfang zu nehmen, als außerdem dasselbe an die legitimirten nächsten Verwandten des Marx gegen Kaution zur Nutznießung würde hinausgegeben werden.

Gräfenberg den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

E.-N. 4120. c. Sattelberger.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 123.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 24. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
22	+7°,0	+18°,0	+11°,0	316''',23	315''',56	317''',21	3''',8	4''',2	3''',5	SW.	S.	SW.	+15°,5	+7°,0	Zieml. heiter	Bewölkt. Starker Südwind.	Stark bewölkt. Sturm aus Südwest.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +14°,2.			Mittlerer Barometerstand: 316''',18.													

München 24. Mai.

Se. Maj. der König haben unterm 18. Mai l. Js. allergnädigst geruht, dem Registrator der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Anton Schub, auf den Grund des §. 22 lit. C der neunten Verfassungs-Beilage, seiner Bitte entsprechend, unter Anerkennung seiner mit Eifer und Treue viele Jahre hindurch geleisteten Dienste den definitiven Ruhestand zu bewilligen; auf dessen Stelle als Registrator der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, den dortigen Regierungs-Kanzelisten Michael Eigont zu befördern; die hiedurch in Erledigung kommende Regierungs-Kanzelistensstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, dem Lehrer Gottfried Stephan Christoph zu Schweinfurt in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unter dem 21. Mai allergnädigst bewogen gefunden, den Oberappellationsgerichtsrath Johann Nepomuk Freiherrn v. Riederer wegen nachgewiesener, durch körperliches Leiden herbeigeführter Dienstesunfähigkeit nach §. 22 lit. D der Beil. IX. zur Verfassungsurkunde auf sein alleruntertänigstes Ansuchen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; ferner den ersten Suppleanten am Wechsel- und Merkantilgerichte II. Instanz für Ober- und Niederbayern, dann Oberpfalz und Regensburg, Kaufmann Eduard Pollin in Freysing von dieser seiner Funktion zu entheben, und, unter Vorrückung des zweiten, dritten und vierten Suppleanten in die erste, zweite und dritte Suppleantenstelle, den Kaufmann Christian Huß daselbst zum vierten Suppleanten zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Mai allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Unternbibert, Dekanats Ansbach, dem bisherigen Pfarrer zu Aschbach und Hohn, Dekan. Bamberg, Ludwig Albrecht Wilhelm Türkis, zu verleihen.

Das bayerische Budget.

Wir setzen unsere jüngsten Erörterungen über Luxussteuern und die dazu geeigneten Gegenstände fort, indem wir uns zu einem der wichtigsten Artikel wenden, zum Tabak.

Vielen ist zwar durch Gewohnheit der Rauch- oder Schnupf-Tabak zum Bedürfniß geworden; im Allgemeinen ist er aber unstreitig ein Luxusartikel und zwar ein der Gesundheit nachtheiliger, wenn er übermäßig verbraucht wird, denn er enthält bekanntlich einen tödtlichen Giftstoff.

Gleichwohl gibt es kaum einen Verbrauchsartikel, der unter allen Ständen, unter Reichen und Armen, so allgemein üblich wäre, wie dieser. Deshalb ist er auch fast in allen europäischen Ländern ein Gegenstand der Besteuerung und die Erfahrung lehrt, daß er solche in einem ziemlich hohen Grade verträgt, ohne dadurch der Consumtion Einhalt zu thun.

Bei uns unterliegt er blos dem Eingangzoll, welchen vereinsausländische Blätter und Fabrikate zu entrichten haben, und sonst keiner besonderen Besteuerung.

Außer diesem Eingangzoll sind, wenn man nicht einer äußerst peniblen Beaufsichtigung alles Handels und Verkehrs stattgeben will — nur zwei Arten der Besteuerung des Tabaks möglich.

Die eine trifft den inländischen Tabakbau. Eine solche Tabaksteuer besteht in Preußen und andern norddeutschen Staaten. Vom Morgen Landes, der mit Tabak bebaut wird, muß eine nach Klassen der Ertragsfähigkeit bemessene, zur Zeit der Verwerthung des Produktes zahlbare Steuer von 3 bis zu 6 Thalern entrichtet werden. Im Fall des Mißwachses oder anderer Unfälle werden Nachlässe zugestanden; für die in's Ausland verkauften Blätter findet aber keine Rückvergütung statt. Damit jedoch die Produzenten mit den Tabakpflanzern anderer Zollvereinsstaaten, welche keine solche Tabaksteuer entrichten, konkurriren können, wird von den aus diesen Staaten eingeführten Tabakerzeugnissen eine Uebergangsabgabe erhoben.

Die zweite Art der Besteuerung besteht darin, daß die Regierung den Kauf, die Fabrikation und den Debit allen Tabaks selbst in die Hand nimmt, in dem Tabakmonopol. Außer ihr darf Niemand inoder ausländische Tabakblätter oder Halbfabrikate ankaufen, Niemand Tabak fabriziren, Niemand ohne ihre besondere Erlaubniß Tabak verkaufen oder vom Auslande beziehen.

In Preußen hat die Tabaksteuer im Jahre 1831 von 36,000 Morgen Tabakpflanzungen 148,000 Thaler ertragen; der Anbau und der Ertrag sind seitdem etwas gesunken. Dazu kamen aber 65,000 Thaler, welche die Uebergangsabgabe für sämmtliche in dieser Gemeinschaft stehenden Vereinsstaaten ertragen hat.

Oesterreich dagegen, welches das Tabakmonopol schon lange ausübt und seit 1851 auch in Ungarn und dessen Nebenländern eingeführt hat, bezieht daraus einen Reinertrag, der gegenwärtig schon 25 Millionen Current sich beläuft und in fortwährender Zunahme begriffen ist.

Nach diesem Maßstabe gerechnet, wäre in Bayern — wo 15,000 Tagwerk Landes mit Tabak bepflanzt zu werden pflegen (der preußische Morgen verhält sich zum bayerischen Tagwerk wie $^{7}/_{9}$ zu 1) — auf einen Ertrag der Tabaksteuer von etwa 175,000 fl. dagegen vom Tabakmonopol auf einen solchen von mehr als 3 Millionen Gulden zu zählen.

Der Tabakbau ist zwar sehr einträglich, erfordert aber auch sehr großen Aufwand von Fleiß und Dünger. Da Grund und Boden bereits der Grundsteuer unterliegt, so müßte dafür gesorgt werden, daß die Tabaksteuer jedenfalls dem Produzenten durch den Käufer wieder ersetzt würde; da ferner unsere pfälzischen Blätter großentheils in das Ausland abgesetzt werden, so wäre wohl auch ein Steuerrückersatz kaum zu umgehen.

Wollte aber das Tabakmonopol eingeführt werden, so wäre den inländischen Tabakpflanzern ein den auswärtigen Marktverhältnissen entsprechender Preis der Tabakblätter durch Zulassung einer gewissen Concurrenz von Außen zu sichern. Sodann müßten alle bestehenden Tabakfabriken expropriirt, zur Entschädigung ihrer Besitzer müßte eine neue Staatsschuld geschaffen werden. Endlich wären Maßregeln erforderlich, um das Einschwärzen alles fremden Tabaks zu verhindern. Das sicherste Mittel, dieses zu verhindern, wäre ohne Zweifel, wenn eine große Masse zusammenhängender Länder, am besten, wenn der ganze Zollverein deshalb zu einem gemeinsamen System sich verständigte. Allein dieß steht vorerst in weitem Feld; der Zollverein enthält vielmehr Bestimmungen, welche dem Fortschreiten seiner einzelnen Mitglieder in solcher Richtung geradezu hemmend entgegenstehen. Daß im Fall des Tabakmonopols die Verwaltung dem Geschmack des konsumirenden Publikums bei der Auswahl und Zubereitung der Tabaksorten sich möglich akkommodiren müßte, versteht sich von selbst.

Wir wollen dieß alles nur kurz andeuten und dem eigenen Urtheil unserer geehrten Leser anheimstellen. Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes würden wir uns freuen, wenn wir hiemit Veranlassung gegeben hätten, denselben von allen Seiten zu würdigen und zu besprechen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 23. Mai. Dieser Tage haben auch Ihre Maj. die Königin Marie das „Marienbad" des Hrn. Kopp in der oberen Bayerstraße mit einem allerhöchsten Besuche beehrt und nach genauester Besichtigung der getroffenen Einrichtungen und der schönen Anlagen dem Besitzer und dessen Hausfrau Allerhöchstihr vollkommenstes Wohlgefallen über die ebenso solide wie geschmackvolle Einrichtung wiederholt in der anerkennendsten Weise ausgesprochen.

** **München**, 23. Mai. J. M. die Königin hat gestern Mittags das allgemeine Krankenhaus mit einem allerhöchstem Besuche beglückt und geleitet von der Generaloberin des Ordens der barmherzigen Schwestern, sowie von dem k. Direktor der Anstalt, Hrn. Dr. Horner, alle Säle durchgegangen, herablassend und tröstend mit vielen Kranken gesprochen und nach 1½stündigem Aufenthalt diese Anstalt sehr befriedigt mit ihrem Zustande wieder verlassen.

§ **Augsburg**, 21. Mai. Die Anwesenheit des Hrn. Armeekorps-Kommandanten, Generals der Kavallerie Fürsten v. Thurn und Taxis gab der hiesigen Garnison zu einer Serenade Gelegenheit, die Sr. Excellenz gestern Abend vor dem Hotel der drei Mohren gebracht wurde und wobei sämmtliche Regimentsmusiken entsprechende Weisen vortrugen. Heute wird die gestern begonnene Inspektion fortgesetzt und dürfte morgen oder übermorgen beendet sein. — Gestern wurden dahier 70 Wahlmänner gewählt, für die übrigen noch zu wählenden 9 war bisher noch keine Majorität zu erzielen. — In der heutigen Frühstunde brach bei einem Bäcker in der Kirchgasse ein Kaminbrand aus, der durch die rasch herbeigeeilte Hilfe alsbald wieder gelöscht wurde.

□ **Nürnberg**, 21. Mai. Ueber das Wahlresultat läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, da sich die Stimmen sehr zersplitterten, die Theilnahme war in den ersten Stunden des Vormittags in einigen Wahldistrikten lebhaft. Die konservative Partei hat auch für jeden Distrikt in besonderen gedruckten Zetteln, denen der Name des Druckers fehlt, ihre Kandidaten empfohlen, dagegen die sogenannte demokratische Partei, wenn anders diese Bezeichnung von 1848 noch auf diese anwendbar ist, Manöver probirt, indem z. B. ein sehr eifriger Urwähler dem Besitzer eines offenen Geschäftes einen Pack Zettel mit ihren Kandidaten zuschickte zum Vertheilen im Namen des betreffenden Distriktsvorstehers. Geschäftige Hände haben gestern des früheren Abgeordneten Reinhart Zusammenstellung des Budgets in den verschiedenen Finanzperioden, welche derselbe einst in der Kammer in einen langen Streifen aneinander geklebt, als Sündenregister vorzeigen wollte, vertheilt, was in seiner einseitigen Auffassung manchen ehrlichen Wahlbürger hätte stutzig machen können, wenn der Gewährsmann ein anderer gewesen wäre. — Heute hat vor den Schranken des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts die Verhandlung gegen den suspendirten k. Archivar Roth wegen des Verbrechens der Amtsveruntreuung begonnen und wird dieselbe vier Tage in Anspruch nehmen. Mit ihm sitzt auf der Anklagebank Elias Model aus Fürth, der viele dem hiesigen kgl. Archive angehörige Gegenstände verkauft hat, wie eine bei demselben angestellte Haussuchung ergab. Derselbe stand mit Archivar Roth schon in enger Verbindung, als derselbe in Neuburg an der Donau als Schloßverwalter und Archivbeamter fungirte, und Roth gab zu, daß Model hier die Schreibmaterialien für sein Bureau lieferte. Die Anklageakte wurde in der heutigen Tagessitzung in den einzelnen Anschuldigungspunkten dem Angeklagten gegenüber vorgenommen und dieser suchte jeden einzelnen Vorhalt zu pariren oder negiren. Der Verlust in materieller Richtung ist natürlich nicht so hoch anzuschlagen, als der in geschichtlich-archivischer Beziehung. Es sind 28 Zeugen geladen, darunter 5 Archivbeamte.

Würzburg, 17. Mai. Ueber das traurige Ende, das ein Mädchen, angeblich aus Würzburg, am 10. Mai in Bern genommen, ist ein hiesiger Korrespondent der „Aschaffenb. Ztg." im Stande, folgendes Nähere zur Erläuterung der vom „Frankf. Journ." gebrachten Notiz mitzutheilen: Dieselbe hieß Katharina Bräutigam, war in einem Städtchen in der Nähe von Würzburg geboren und stand noch im vorigen Jahre bei einem hiesigen Konditor als Ladenmädchen in Dienst. Ihrer seltenen Schönheit und ihrer anziehenden Gemüthsart wegen wurde sie das Opfer der Verführung von Seite eines jungen Mannes, der sie ihrem Dienstkreise zu entlocken wußte, sie dann ihrem Schicksale preisgab und nach Amerika abreiste. Von dort vor Kurzem zurückgekehrt, soll derselbe an dem Arme seiner mitgebrachten Gattin das unglückliche Mädchen mit dem bittersten Hohne gekränkt haben. Von ihren Eltern verstoßen, denen sie noch sterbend verzieh, wurde sie von der Verzweiflung in der Fremde ruhelos umhergetrieben, wo sie dann durch Selbstmord ihr Leben endete.

Ludwigshafen, 21. Mai. Bei der heutigen Wahlmänner-Wahl wurden hier im ersten Wahlbezirk sämmtliche fünf konservative Kandidaten mit außerordentlicher Stimmenmehrheit gewählt. Im zweiten Wahlbezirk wurden im ersten Skrutin nur vier konservative Wahlmänner durchgesetzt, so daß für den fünften ein neues Skrutinium nothwendig ist. In Speyer sind sämmtliche konservative Wahlmännerkandidaten gewählt worden. (Pfälz. Ztg.)

Württemberg. — * **Stuttgart**, 19. Mai. Der schwäbische Sängerbund hat in diesen Tagen einen Preis von 8 Louisd'ors ausgesetzt für die beste gemalte Skizze für eine gemeinsame Bundesfahne des schwäbischen Sängerbundes. Das Preisrichteramt haben die H.H. C. Heideloff aus Nürnberg, Baumeister Leins in Stuttgart und Prof. Dr. Fr. Vischer in Tübingen auf die Bitte des Ausschusses des Sängerbundes übernommen. Es ist in diesem Unternehmen nicht nur im Interesse des Sängerbundes selbst, sondern auch in dem der Kunst, welcher hier ein so volksthümliches Feld geboten wird, eine zahlreiche Theilnahme zu wünschen. So viel wir wissen, wird von dem Ausschuße über die Bedingungen ꝛc. der Preisbewerbung den sich betheiligenden Künstlern ein genaues Programm zugefertigt.

W.C. **Stuttgart**, 21. Mai. Für die Brandverunglückten zu Renningen fordert das dortige Gemeinschaftliche Amt zu Liebesgaben auf. Es bestätigt, daß 24 Scheuern mit fast Allem, was darinnen war, ein Raub der Flammen geworden sind. Ueber 30 Familien sind betroffen.

Preußen. — **Königsberg**, 21. Mai. In Memel ist am 18. d. Mts. Abends nach 6 Uhr in der Nähe des Postgebäudes wieder Feuer ausgebrochen, wodurch fast ein ganzes Quarté von Häusern eingeäschert worden ist. Um 10 Uhr Abends wurde dasselbe unterdrückt. Die der größten Gefahr ausgesetzt gewesenen Postgebäude sind erhalten. (Pr. St.-Anz.)

Frankreich.

** **Paris**, 21. Mai. Man liest im „Moniteur": Durch kaiserliches Dekret ist General Canrobert zur Würde eines Großkreuzes der Ehrenlegion erhoben worden. — Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister gibt der „Moniteur" die folgende Stelle: „Im Hauptquartier am 8. Mai 1855. Herr Marschall! Mein Schreiben vom 4. berichtete Ihnen über unsere glänzenden Gefechte vom 1. und 2. Mai. Welche Mühe sich auch der Feind hat geben können, um das von unseren Soldaten eroberte Werk wieder zu nehmen, sei es durch offenen Angriff, sei es durch ein äußerst heftiges Feuer, das das Bewohnen desselben sehr erschwerte, so vermochten diese Anstrengungen doch nichts zu erreichen. Wir sind dieser Stellung Herr geblieben, die heute einen geräumigen Waffenplatz bildet, dessen Brustwehren künftig kugelfest sind. Die Verluste, die wir jetzt erleiden, sind weit weniger empfindlich; sie werden nur noch durch die Hohlkugeln verursacht, die die Belagerten in ziemlicher Menge schleudern." Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kaiser über dieselben Affairen vom 1. und 2. Mai, datirt vom 8. Mai 1855, veröffentlicht der „Moniteur" noch Folgendes: „In dem glorreichen Kampf vom 2. Mai gegen ein starkes russisches Ausfallkorps, welches zur Wiedereinnahme des Tags zuvor von unseren Soldaten eroberten Werkes vorrückte, bildeten die Voltigeurs Ihrer Garde, Sire, die aus der Reserve gerufen worden waren, durch ihr muthiges Ungestüm die Bewunderung der Armee. Ich freute mich sehr, sie auf dem Wege eines Armeebefehles auszeichnen zu können."

Ein kaiserliches Dekret im „Moniteur de l'armee" stellt das Offizierskorps des Genies, unter Cavaignac von 460 auf 450 Offiziere reducirt, in Rücksicht auf die Erfordernisse des Dienstes in seiner früheren Stärke wieder her.

Die heute eingetroffene „Konstantinopler Korrespondenz" vom 10. Mai mit Krim-Nachrichten vom 8. ist ohne Bedeutung. Tags zuvor hatte General Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber der französischen Kaisergarde, von einem zahlreichen Generalstab umgeben, eine Audienz beim Sultan, worin er demselben für die zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin gemachten glänzenden Anstalten gedankt haben soll.

** Der „Courrier de Marseille" v. 9. Mai enthält folgende Korrespondenz: „Vor Sebastopol am 1. Mai. Diese Nacht haben wir die Batterie Nr. 42 angefangen: Sie sehen, daß wir eine hübsche Anzahl beisammen haben; dazu kommt noch, daß die Batterien unter Nr. 7 nicht mitgerechnet sind. Die Batterie Nr. 40 ist höchstens noch 70 Meter vom Vorsprunge der Schanze des Mastbaumes entfernt. Die Batterie Nr. 41 ist dazu bestimmt, die der Russen im Ravin unterhalb der Central-Schanze in die Flanke zu nehmen. Die Batterie Nr. 42 ist eben erst angefangen worden, sie ist wahrscheinlich dazu bestimmt, die Hafen-Batterien zu beschießen. Ihrer Seits haben die Engländer kürzlich eine neue Batterie dicht an den sogenannten Casernenbatterien errichtet, sie ist viereckig und hat sechs 60pfünder Haubitzen. Die Errichtung dieser Batterie ist ein wahres Kunststück; sie wurde im lebhaftesten Momente der letzten Kanonade angefangen, fortgesetzt und vollendet. Bis jetzt hat sie noch geschwiegen: ist sie aber einmal im Gange, so wird sie den Russen großen Schaden zufügen. Eine andere Batterie, welche die Engländer rückwärts von der vorbemerkten bauen, wird allem Anscheine nach sehr stark werden. Das große Hinderniß, gegen welches die Engländer zu kämpfen haben, ist Mangel an Erde; man stößt überall nur auf Felsen. Die Erde muß in Säcken weit hergeholt werden, man kann sich keinen Begriff machen, was das für eine Arbeit ist. Bei fast allen unseren Batterien mußten wir auf gleiche Weise verfahren. Es ist zu vermuthen, daß die Engländer eine bedeutende Anzahl Batterien vor denen, die sie bereits besitzen, bauen werden. In dem letzten Bombardement hat sich's ausgewiesen, daß sie sämmtlich zu weit vom Platze abstehen und daher wirkungslos sind. Uebrigens hatten unsere Oberoffiziere sie bereits darauf aufmerksam gemacht. Unsere Arbeiten werden unter einem anhaltenden Kugelregen mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Ich glaube, daß wir an einem schönen Morgen mit der doppelten Sape in die Mastbastion dringen werden. Das wäre allerdings ein ganz hübsches Resultat, aber lang, zu lang! Das Bajonett führt weit schneller dahin. Mit den Minen geht's immer rasch vorwärts. Die Armee ist wohl auf: ausgenommen ein zurückgeschlagenes sehr heißes Sehnen nach Sturmlaufen, ist alles frisch und munter. Das Fleisch wird täglich besser; wir haben Lebensmittel im Ueberfluß; kurz, es geht nun so gut, wie möglich."

Spanien.

** **Madrid**, 10. Mai. (T. D.) Das Auftreten einer karlistischen Bande in Avila hat sich nicht bestätigt. Die Regierung hat den Cortes eröffnet, es seien ihr in Bezug auf eine Truppensendung nach dem Oriente keine Vorschläge gemacht worden.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Das gestrige Schauspiel der Medaillen-Vertheilung durch die Königin war im Ganzen ein sehr würdiges. Die Königin, die an der Seite ihres Gemahls auf einem einfachen Thronsessel unter einem Baldachin vor dem Gebäude der Kommandantur Platz genommen hatte, ließ die bezeichneten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen einzeln vor sich kommen und übergab ihnen die Verdienst-Medaillen, die ihr vom Kriegsminister Lord Panmure überreicht wurden. Den Reigen eröffnete der vom Volke mit Enthusiasmus begrüßte Herzog von Cambridge, Sir J. Burgoyne, Sir de Lacy Evans, die Grafen v. Lucan und Cardigan, die Generalmajore Scarlett und Torrens; dann kamen die Soldaten der verschiedenen, nach ihrem Altersrang geordneten Regimenter, die Matrosen mit Viceadmiral D. Dundas und die Marinesoldaten. Im Ganzen wurden 500 dekorirt; für Jeden hatte die Monarchin einen freundlichen Blick, für Viele der am Traurigsten Verstümmelten ein freundliches Wort. Kapitän Troubridge, dessen heldenmüthiges Benehmen bei Inkerman bekannt ist (er kommandirte seine Batterie weiter, nachdem ihm eine Kanonenkugel das rechte Bein und den linken Fuß weggerissen hatte), wurde in einem Wägelchen bis zum Thronsessel der Königin hingefahren und empfing mit der Medaille zugleich die Ernennung zu Ihrer Majestät Adjutanten; noch mancher Andere konnte sich nur mit Hilfe von Krücken zum Baldachin hinschleppen, und auf vielen Gesichtern waren die Leiden des taurischen Winters, der Jammer und die Noth des Feldzuges in tiefeingegrabenen Zügen zu lesen. Nach der Parade wurden die dekorirten Gemeinen und Unteroffiziere in der Reitschule des Palastes bewirthet. Die Königin, am Arme des Prinzen und gefolgt von ihrem ganzen Hofstaat, erschien in ihrer Mitte. Später war Banket und Konzert bei Hofe. Der Herzog von Koburg-Gotha ist um 8 Uhr abgereist und begibt sich nach Deutschland zurück. Er und noch ein anderer Offizier waren bei der Medaillenvertheilung in österreichischer Uniform erschienen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Mai. Das hiesige Journal theilt, indem es sich auf die Ankündigung des englischen Ministeriums bezieht, die Protokolle der Wienerkonferenz dem Parlament vorzulegen, ein Rundschreiben des Grafen Nesselrode an die russischen Gesandtschaften mit, welches eine ausführliche Zusammenfassung der Wiener Verhandlungen enthält. Dasselbe ist vom 10. Mai datirt und sagt im Eingange: „Die Berathungen der Wiener Konferenz sind, ohne definitiv abgebrochen zu sein, doch suspendirt, indem die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens erklärt haben, daß ihre Instruktionen erschöpft seien. Um die kaiserlichen Gesandtschaften in den Stand zu setzen, ein eingehendes Urtheil über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen zu fällen, mache ich es mir zur Pflicht, sie in ihrer Gesammtheit darzulegen, die erlangten Ergebnisse festzustellen, endlich die Umstände zu bezeichnen, welche, indem sie ihren Gang aufhielten, ihren Erfolg verhindert haben.“ Da die Wiener Protokolle seitdem in ihrem ganzen Umfange veröffentlicht worden sind, so bietet die nun folgende, ziemlich umfassende Darstellung des Verlaufs der Konferenzen kein besonderes Interesse. Die Gruppirung der Thatsachen ist natürlich durch die Tendenz bestimmt, die entgegenkommende Haltung der russischen Bevollmächtigten möglichst hervorzuheben, und die hie und da eingetretenen Verzögerungen, sowie den endlichen Stillstand der Verhandlungen ausschließlich auf Rechnung Frankreichs und Englands zu setzen. In diesem Sinne folgt am Schlusse folgende Rekapitulation: „Bei dem ersten Punkte handelte es sich um eine politische Rivalität. Der Kaiser hat ihn von einem höhern Standpunkte aus beurtheilt. Er hat ihn im Interesse der Wohlfahrt der Fürstenthümer gelöst, für welche zu bürgen Rußland versprochen hat. Es hat dies Versprechen gehalten und wird es auch ferner zu halten wissen. Der zweite Punkt war mit den allgemeinen Interessen des Handels verknüpft. Der Kaiser hat ihn zu Gunsten der kommerziellen Freiheit aller Nationen entschieden. Der dritte Punkt betraf nicht nur das allgemeine Gleichgewicht, sondern berührte die Würde und Ehre Rußlands sehr nahe. So hat ihn unser erhabener Herr aufgefaßt. Das Nationalgefühl unseres ganzen Landes wird auf diese Entscheidung antworten. Bei dem vierten Punkt handelte es sich um eine Frage der religiösen Freiheit, der Civilisation, und der sozialen Ordnung für die ganze Christenheit. In den Augen des kaiserlichen Kabinets wird gerade diese Frage einst an die Spitze eines allgemeinen Friedensvertrags gestellt werden müssen, welcher würdig sein wird, mit der Sanktion aller Souveräne Europas bekleidet zu werden. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands haben sich geweigert, auf diese Frage von religiösem Interesse auch nur einzugehen, bevor die die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meer betreffende geregelt wäre. Nach dieser Reflexion haben wir von der uns gegebenen Uebersicht der Verhandlungen Nichts weiter hinzuzufügen. Sie sind ermächtigt, diese Darstellung dem Kabinet vorzulegen, bei welchem Sie beglaubigt sind. Es wird darnach ermessen, auf welcher Seite das Verlangen zu Tage getreten ist, mit Aufrichtigkeit zur Wiederherstellung des Friedens zu gelangen. Es wird auch darüber entscheiden, von welcher Seite sich die Hindernisse erhoben haben, welche bis jetzt dem Gelingen dieses heilsamen Werkes entgegen traten. Wenn es durch den Abbruch der Konferenzen definitiv scheitert, so wird die unparteiische Meinung der befreundeten Mächte Rußland wenigstens die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß es keine Bemühung gespart hat, um den Erfolg einer Unterhandlung zu sichern, welche bestimmt war, den tief gefühlten Wunsch einer allgemeinen Friedensstiftung zu verwirklichen. Europa kann auf die beharrliche und feste Sorgfalt rechnen, welche der Kaiser diesem großen Interesse zuwenden wird, wenn einst die Stunde kommt, in welcher die göttliche Vorsehung das Gewissen derjenigen Kabinette aufgeklärt haben wird, deren selbst gegenüber der Trauer an einem erhabenen Grabe unversöhnliche Feindseligkeit Se. Majestät aufruft, mit den Waffen in der Hand die Sicherheit und Ehre seines Landes zu vertheidigen.“

Ein auf der Höhe von Reval, 6. Mai, geschriebener Brief in „Daily-News“ enthält Folgendes: „Die den finnischen Meerbusen hinuntertreibenden Eisfelder sind sehr zahlreich. Dem „Euryalus“ wurden mehrere Kupferplatten abgerissen, und die Kreuzer haben viele Mühe, unbeschädigt zwischen hindurch zu steuern. Dem Vernehmen nach wird die russische Flotte sich in diesem Jahre hinauswagen, indem die Russen uns eine sehr bedeutende Seemacht entgegenzustellen haben sollen, nämlich außer ihrer Flotte von Segelschiffen noch einen Schrauben-Dampfer von 110 Kanonen, zwei Schrauben-Dampfer von je 50 Kanonen und zwanzig Rad-Dampfer von je 20 Kanonen. Sollte sich dieß wirklich so verhalten, so hoffen wir durch Wegnahme der russischen Flotte den Feldzug in der Ostsee in diesem Jahre rasch zu beendigen. Wir haben unsere Blokade sehr streng gehandhabt; jedes Schiff, das sich am Horizont blicken läßt, wird sofort geentert, und kein einziges Fahrzeug kann gegenwärtig zwischen Hangö Udd und Dagerort ohne Wissen der Kreuzer durchsegeln. Die Russen, welche 9000 Mann Verstärkung erhalten haben, treffen zu Reval alle Anstalten zu unserem Empfange. Sie werden unsere Flotte jedoch nicht daran verhindern können, die Stadt zu bombardiren, was, wie wir hoffen, geschehen wird, sobald sie erst hier einmal beisammen ist.“ — Aus Farö-Sund, 7. Mai, wird demselben Blatte geschrieben: „Wir kamen gestern hier an und fanden eine Flotte von Kohlenschiffen vor. Wir haben jetzt hier 13 Linienschiffe, 7 bis 8 Kanonenboote und 8 bis 10 Rad-Dampfer. Der „Arrogant“ (Kapitän Yelverton) hat 40—50 Blatternkranke an Bord, und ist deßhalb der Quarantäne unterworfen worden. Die Blokade des Rigaer und des finnischen Meerbusens besteht in voller Kraft, und das fliegende Geschwader ist bis über Reval hinaus gesegelt. Eis ist hier nicht zu sehen, obgleich das Wetter sehr kalt ist. Der „Desperate“ hat ein Paar Prisen gemacht, und heute früh schickte uns der „Geyser“ (Kapitän Dew) ein Paar kleine mit Hanf beladene Yachten zu, die auf der Höhe von Riga genommen worden waren. Wir erwarten, morgen nordwärts weiter zu segeln, vielleicht um bei der Insel Nargen Anker zu werfen.“

Warschau, 14. Mai. So eben ist von Petersburg der Befehl eingetroffen, neue Konskriptionslisten zu einer abermaligen Rekrutirung zu entwerfen, welche nach beendigter, ebenfalls so eben erst dekretirter Rekrutirung im Kaiserreiche, die daselbst im Juni zur Ausführung kommen soll, hier im Lande stattfinden wird. Die Israeliten werden zwar in der Westhälfte des Kaiserreiches, nicht aber hier von der Konskription befreit sein. (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

An Bord des Curtar, 15. Mai, Abends 7 Uhr. Nun wären wir in Elffsnabben oder, wie die Schweden es nennen, Elggsnabben. Alle sind wir froh, nach dem heftig durch drei Tage anhaltenden Sturme wieder Land unter unseren Füßen zu fühlen. Dieser kleine Ort, welcher nur einige arme Fischerwohnungen aufzuweisen hat, aber wegen der von Schweden gegen Rußland geführten unglücklichen Kriege historisch merkwürdig ist, liegt in einer sehr wüsten, nackten Gegend. Felsen gibt es in Menge, auf deren Rücken nur ganz verkrüppelte Bäume und kümmerlich gedeihendes Gesträuch zu sehen sind. Wo wir und der „Cossak“ liegen, welcher heute vor uns hier vor Anker ging, ist der Hafen oder vielmehr die Bucht so groß und vortrefflich, daß eine doppelt so große Anzahl Schiffe Ihrer Großbritannischen Majestät Regierung beheberbergt werden könnte, als sich gegenwärtig in den Gewässern der Ostsee befindet. Wir sind als Vorhut der nachkommenden Schiffe hier angelangt und morgen oder längstens übermorgen trifft das Gros der Flotte ein, welches sich im Augenblicke vor Farösund auf Gothland, mit Ausnahme der Blokadedienst thuenden Schiffe, in einer Anzahl von 30—35 Schiffen gesammelt hat. Es heißt, daß wir hier auch die Ankunft des französischen Geschwaders abwarten werden. Der Admiral Dundas, welcher energisch auf die Disciplin und Aufrechthaltung der Ordnung auf den Schiffen sieht, wird sofort nach seiner Ankunft nach Stockholm, welches nur 5 Meilen von hier entfernt ist, abgehen und dort selbst dem König seine Aufwartung machen. Das Dampfschiff „Arrogant“ besuchte vor mehreren Tagen die ganz von russischen Truppen entblößten Alands-Inseln, und die Matrosen, die ans Land fuhren und mit den Bewohnern einen Verkehr unterhielten, wurden von den letzteren auf d.s freundlichste empfangen. Ueber die eigentliche Kriegführung der Flotte gegen die russischen Festungsmauern verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Admiral steht mit der englischen Regierung via Danzig in unausgesetztem Depeschenwechsel. (Köln. Z.)

Amerika.

Newyork, 5. Mai. Einem Briefe aus Mexiko in der „New-Orleans Bee“ zufolge war Santa Anna so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Sein Uebel bestand in einem Kopf-

und Halsleiden, welches große geistige Stumpfheit verursachte. Es hieß, er und sein Kabinet seien geneigt, Nieder-Kalifornien für 40 Mill. Dollars zu verkaufen. Die durch den Gadsden-Vertrag erzielten Gelder waren bereits völlig verbraucht. — Es sind hier vier Leute verhaftet worden, welche Soldaten für die Krim werben wollten. — Ein gewisser Fabens, ein Hauptförderer der Kinney-Expedition nach Nicaragua, ist am 2. Mai zu Washington wegen Bruches der Neutralitäts-Gesetze verhaftet, aber wegen Hinterlegung einer Kaution von 10,000 Dollars in Freiheit gesetzt worden. — Wechselkours auf London 9 7/8—10 1/8, Paris 5 F. 11 1/4 C. — 5 F. 15 C., Amsterdam 41 1/2—41 5/8, Hamburg 36 7/8—37, Bremen 79 1/2—79 3/4.

Neuestes.

Wien, 22. Mai. Die ministerielle Oesterreichische Korrespondenz meldet: der österreichische Vorschlag wegen des dritten Garantiepunktes sei gestern erneuert, motivirt, nach London und Paris abgegangen. Nachdem die Waffenehre beiderseits gewahrt sei, würde allseitig friedliche Gesinnung erhofft. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Frankfurt a. M., 22. Mai. Oesterr. 5proz. Metall. 62 3/4; 4 1/2proz. 54 1/2; Bankaktien 927; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 79 1/4; spanische Differes 18 5/16; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 134 1/2; Bayer. 4 1/2proz. 94 3/8. — Wechselkurs: Paris 93 3/8; London 117 5/8; Wien 93 3/4.

Frankfurt, 22. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 40 1/2-41 1/2; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 19 1/2-20 1/2 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 - 3/4 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 1/2 - 3/4 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. Mai zum Erstenmale: „Undine“, große romantische Zauberoper mit Ballet von Lortzing.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Dausch, Kfm. von Berlin; Methner, Kfm. aus Schlesien; Schachenmayr, Kfm. von Göppingen; v. Kepiki, Gutsbesitzer, Frau v. Röder, Gutsbesitzersgattin und Baron v. Stösch, aus Preußen; Plattner, Kfm. von Nürnberg; v. Kahlenbeck, Gutsbesitzer von Salzburg; Sieber, Kfm. von Würzburg.

Hotel Maulick. HH. Koster, Proprietär und Holluber, Kfm. von Wien; Elkan, Kfm. von Weimar; Königswerther, Kaufm. von Frankfurt; Zimmermann, Kfm. von Ludwigshafen; Koder, Privatier von Gera; Schrei, Privatier von Köstritz; Sandoz, Negociant von Locle.

Bl. Traube. HH. Friedleben und Ochs, Kaufleute von Frankfurt; Reifstanzer, Kaufm. von Metzingen; Bossert, Kfm. von Edenkoben; Dr. Rieder, von Rosenheim.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Landauer, Kfm. von Krumbach; Mayer, Kaufm. von Amberg; Stipp, Chemiker von Augsburg; Lempe, Kaufm. von Bremen; Karlmann, Privatier von Altdorf; Postl, Kfm. von Regensburg.

Stachusgarten. HH. Dichler, Pfarrer von Bruckberg; Mad. Langensee, Stiftsdame von Würzburg; Reef, Gastwirth von Augsburg; Kaufmann, Fabrikant von Ebingen; Steiner und Nathan, Pferdehändler von Laupheim; Gebr. Gerstle, Pferdeh. von Ichenhausen.

3035. [2a] **Künftigen Samstag den 26. Mai l. Js. Nachmittags 3 Uhr** wird die Restauration für das Wirthschafts-Gebäude der Militär-Schwimm-Schule an einen dahier konzessionirten Wirth salva ratificatione verpachtet.

Pachtliebhaber werden daher eingeladen, sich am bezeichneten Tage in der Militär-Schwimmschule einzufinden.

Die kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission.

3029. **Bekanntmachung.**

Nachbenannte Personen:

Taglöhner Johann Georg Bubmann von Bayreuth und

Schneidergeselle Konrad Kalofsky von da

sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Diejenigen Personen, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, werden daher aufgefordert, solche **binnen 8 Tagen** bei dem kgl. Kreis- und Stadtgericht dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Bayreuth, am 19. Mai 1855.

Der Stadtmagistrat.

Dilchert.

E.-N. 6642. coll. Ullrich.

3027. So eben ist erschienen und in der **Literarisch-artistischen Anstalt** (Promenadestr. 10) zu haben:

Justus von Liebig, die Grundsätze der Agrikultur-Chemie mit Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. Preis 1 fl. 12 kr.

2697. (6 c)

Für den

Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien,**

befindet sich

nicht mehr beim rothen Thurmthor,

sondern in der

innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben [illegible] befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen**

und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum

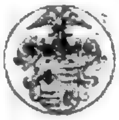
auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. — v. Prof. Dr. ***Rau.*** — Das halbe Glas 18 kr.



Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18** kr. per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nr. 6.

Prof. Dr. ***Rau*** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 2909. [3 a]

Bayerischer Hagelversicherungs-Verein.

Seine Majestät der König haben die in der General-Versammlung vom 27. März d. Js. berathenen und festgesetzten neuen Vereinssatzungen Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Die glückliche Umgestaltung, welche der Verein durch diese auf langjährige Erfahrung gegründete Statuten erhalten hat, macht es möglich, den Mitgliedern durch die eingesetzte 6jährige Nachentschädigungsperiode auch vollkommene Vergütung des angefallenen Schadens zu leisten.

Das Recht der Nachentschädigung geht auch auf den Besitznachfolger über.

Die Schadenserhebungen sind wesentlich vereinfacht.

Der Beitritt ist nur auf ein Jahr bindend, muß übrigens längstens bis zum **15. Juni** geschehen, nach welchem Tage keine Versicherung mehr stattfindet.

Anleitung und Versicherungsformulare zur Aufnahme, sowie jede weitere Auskunft ertheilen die bereits bekannt gemachten Bezirks-Agenten, sowie:

München, im Mai 1855.

Die Agentschaft des Hagelversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern zu München (Damenstiftsstraße Nro. 19).

3036. [3 a] **E. Schilcher.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Ein Aufruf an die deutschen Schriftsteller.

Von besonderer Beachtung in engeren Kreisen dürfte ein uns vorliegender „Aufruf an die deutschen Schriftsteller" sein, welcher von dem Redakteur des „Unterhaltungs-Saals" Hrn. A. Hofmeister in Gera ausgeht. Wir begnügen uns folgende Stellen daraus zu citiren.

„Graf Johann von Mailáth's und seiner unglücklichen Tochter düsteres Ende, sowie beider frischer Grabeshügel, spricht in ernster Mahnung zu Deutschland's Schriftstellern.

„Während alle Stände in unserm lieben Deutschland, mögen sie sich zu den höhern oder niedern Klassen zählen, für das Schicksal ihrer Angehörigen, durch Pensions-, Wittwen- und Unterstützungs-Kassen aller Art, je nach Kräften und zum Theil in recht anständiger Weise, zu sorgen bemüht sind, (man denke z. B. an den Unterstützungs-Verein der deutschen Buchhändler) gibt es nur einen Stand, den der Schriftsteller, der diesen Akt umsichtiger Fürsorge für sein und der Seinigen Schicksal gänzlich aus den Augen läßt.

„Der Unterzeichnete seit einer Reihe von Jahren schon von der Idee einer deutschen Schriftstellerstiftung erfüllt, findet sich veranlaßt, den Versuch zu machen, eine Solche unverzüglich in's Leben zu rufen und rechnet dabei auf die kräftige und warme Unterstützung aller Standes-Genossen, Aller, welche als Schriftsteller von Beruf oder sonst literarisch thätig und wirksam sind. Er hofft um so mehr auf einen recht allseitigen Anklang und auf allgemeine Theilnahme, als die Verhältnisse des Schriftsteller-Standes ohnehin die eigenthümlichsten sind, die es geben kann. Abgesehen von solchen Kollegen und Standes-Genossen, welche durch Redaktions- oder Staatsbeamten-Gehalte und dergl. in günstigen, gesicherten und regelmäßigen Lebens-Verhältnissen sich befinden, wechseln beim Schriftsteller oft reiche Einnahmen mit Zeiten der Dürre und des Mangels nur zu häufig ab. Mannichfache ungünstige Umstände und Verhältnisse, Krankheit, Familien-Unglück, Elend aller Art, mögen nur oberflächlich angedeutet werden. Die „Deutsche Schriftsteller-Stiftung" soll nun, je nachdem ihr Umfang langsamer oder rascher zunimmt, in alle diese Verhältnisse mehr oder weniger tief übergreifen, wie dieß in den nachstehenden „Statuten" kurz angegeben ist."

Darnach zerfallen alle Theilnehmer je nach der Höhe ihres regelmäßigen Beitrags in außerordentliche, ordentliche und bestimmende Mitglieder und erwerben dadurch das Recht, im Fall der Bedürftigkeit unterstützt zu werden.

In Hinblick auf den edlen humanen Zweck und die praktische Bedeutung des Unternehmens, kann dasselbe allen Betheiligten nur empfohlen werden. Wer einigermaßen in das innere Leben der Literatur und die Biographien so zahlreicher Poeten geblickt hat, wird die obigen Gedanken und Motive auf eine traurige Weise bestätigt finden. Merk, der Freund Göthe's, endete im Selbstmord, Hölderlin, Wilke und Lenau fielen dem Wahnsinn anheim. Günther, Bürger, Lenz, Grabbe, Herloßsohn, Büchner, selbst der große Schiller und unzählige Andere hatten Zeitlebens mit der Sorge zu kämpfen und starben im Elend. Ist doch der Name des unglücklichen deutschen Poeten im Ausland beinah zum Sprichwort geworden. Deutschlands Reichthum an Talenten ist zugleich sein Unglück. Französische Literaten wissen sich auf das praktische Bedürfniß des Tages bei größerer Selbstverläugnung und minderer Tiefe leicht einzurichten. In England existirt eine ähnliche Stiftung unter dem Vorsitz der bedeutendsten Capacitäten (wie C. Dickens und Bulwer) schon längst und wir schließen diese Anregung mit den Worten Hofmeisters:

„Es gilt diese Bitte allen deutschen Schriftstellern, namentlich solchen die, wie der Unterzeichnete, in günstigeren Lebensstellungen allerdings voraussichtlich nie in den Fall kommen dürften die Hilfe der Stiftung in Anspruch zu nehmen. Ihnen Allen rufe ich des auch mir in früheren Jahren befreundeten Graf Mailáth's und seiner Tochter erschütternden Tod in's Gedächtniß. Können wir auch die so traurig von uns Geschiedenen durch diese Stiftung nicht in's Leben zurückrufen, sind wir auch nicht im Stande ihre letzten Lebenstage oder ihre Sterbestunde dadurch zu erheitern und zu versüßen, so soll aber eben diese Stiftung dazu dienen: daß ihr Andenken in Deutschen Gauen für immer ein gesegnetes bleibe, daß gerade ihr düsteres Ende dazu dienen mußte: die Anregung zu einer „Deutschen Schriftsteller-Stiftung" zu geben, deren segensreiche Wirksamkeit für alle Zeiten unbestritten, sich von Jahr zu Jahr mehr entfalten und bewähren wird.

Adolph Hofmeister,
Redakteur der Zeitschrift „Unterhaltungs-Saal."

Verschiedenes.

** (Theater.) Frl. Jahn hat ihr von den glänzendsten Erfolgen begleitetes Gastspiel auf der Nürnberger Bühne beschlossen, und wird nun wieder zu uns zurückkehren. Die Berichte aus Nürnberg über die Leistungen der eben so liebenswürdigen und geistreichen als bescheidenen Künstlerin ergehen sich in den größten Lobeserhebungen.

Unter den Oesterreichern, welche im Laufe dieses Jahres zu Mitgliedern des Gelehrtenausschusses des germanischen Museums gewählt wurden, sind auch Franz Palaky und Professor Rudolph Eitelberger in Wien.

Am 3. Mai, so wird dem Dresdener Journal berichtet, langten nach langer, langer Reise die sterblichen Ueberreste der bekanntlich in Mexico verstorbenen Henriette Sonntag, später Gräfin Rossi, von Zittau kommend, in Kloster Marienthal an. Niemand wohl konnte es dem einfachen, landesüblichen Planwagen, der gegen Mittag von der Zittau-Görlitzer Straße in die schöne Lindenallee einlenkte, welche zu dem friedlichen Kloster Marienthal herabführt, ansehen, daß er die irdische Hülle des einst so schönen Weibes, der allgefeierten Künstlerin und Gräfin berge. Vor drei Jahren noch war sie in der Fülle der Gesundheit und des Glückes von Dresden aus, wo sie auf's Neue gerechte Triumphe ihrer Kunst und ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit davongetragen, diesen Weg herabgekommen, um die geliebte Schwester zu besuchen, einst die Genossin ihrer Kunst und ihres Ruhmes, die nach einem bewegten Leben sich in die Mauern des freundlichen, waldumschatteten, von der Neiße bespülten Klosters zurückgezogen hat, um da den Frieden zu finden, den die Welt nicht gibt. In der Nähe der Schwester, der Nonne Juliane, hatte sie ruhen wollen. Die Bedenklichkeiten der Aebtissin, die Leiche der an der Cholera Gestorbenen in ihr Kloster aufzunehmen, waren endlich beseitigt worden. Keinerlei äußerliche Feierlichkeit sollte bei der Bestattung stattfinden. Der Gemahl, die Kinder, die Mutter und der Bruder der Verstorbenen waren zusammengekommen, ihr das letzte Lebewohl zu sagen. Nachmittags 3 Uhr ward sie in der Kirche eingesegnet und der zinnerne, von einem zweiten hölzernen eingeschlossene Sarg in der Michaeliskapelle, der Gruft der Pröbste, beigesetzt. Der Nonnen klagender Gesang ertönt nun täglich über das Grab der Sängerin, und draußen singen die Sänger des Waldes der todten Schwester Scheidegrüße.

Oesterreichische Blätter enthalten folgende seltsame Buchhändleranzeige: Es wird eingeladen, die nachbenannte, so eben erschienene Broschüre in Partien von wenigstens fünfzig Exemplaren bei dem Verfasser (in Temeswar, im Makrischen Hause) zu bestellen: „Wachprobe für Zinsgroschen Jerusalems, zu Gericht des Hauses Oesterreich", von Franz von Heldenhain" und zu dem seltsamen Titel die eben so wunderliche Erläuterung hinzugefügt: „Um das Studium des Wachdienstes für das Erbrecht der Cäsare am Zinsgroschen der „vielen Wohnungen" in Jerusalems Geisteswelt, frei von Schuld vor Zions Zeugen anzubahnen, wurden in diesem Wach- oder Landpflegerliede die Bilder eines Cäsars des Ben-Jamin, als Zeugen gegen Salomo behandelt. Dabei ist die, als allgemein bekannt vorausgesetzte Zeitgeschichte Napoleons benutzt worden, damit den Lesern der Bibel und des Alcorans das zum Verständniß der heiligen Trösterzeichen Zions nothwendige Lesenlernen der Landpflegerzeichen des Cäsars, von welchen insbesondere der „letzte Obolus" durch Christo eine Bedeutung in Jerusalem erhielt, nach Thunlichkeit erleichtert werde."

Die letzten Schwurgerichtsverhandlungen in Zürich lieferten zwei schauerliche Gemälde von gräßlichen Verbrechen. In beiden Fällen handelte es sich um die Zutodemißhandlung hilfloser Kinder durch ihre Eltern. Im ersten Fall konnten keine genügenden Beweise beigebracht werden und es erfolgte Freisprechung. Im zweiten wurde der Vater zu 8½jährigem Zuchthaus, die Mutter zu 6 Monate Gefängniß und 50 Fr. Buße verurtheilt. Bei den bernischen Assisen, die nächstens zusammentreten, werden ebenfalls zwei Fälle von allgemeinem Interesse verhandelt werden. Ein Mann, der sich seit seiner Gefangenschaft während eines Jahres wahnsinnig stellt, ist wegen Raubmordes, verbunden mit Brandstiftung, und eine Frau wegen doppelter Brandstiftung angeklagt. Letztere hat die That eingestanden und als Beweggrund ihre tiefe Armuth und die Hoffnung angeführt, durch ihr Verbrechen ein lebenslängliches Unterkommen im Zuchthause zu erhalten. — Das Kriminalgericht von Baselland hat vier kaum der Jugend entwachsene Verbrecher zu Zuchthausstrafen verurtheilt. — Gegenwärtig sind 730 Personen in der Berner Strafanstalt und über 100 sollen noch dahin befördert werden. (Frkf. Postz.)

** (Zur Pariser Ausstellung.) Für die deutschen Besucher der Weltausstellung möchten wir als ein unentbehrliches Hilfsmittel Griebens „Ganz Paris für drei Francs mit einem illustrirten Plane von Paris und dessen Umgebungen" empfehlen. Auf 219 Seiten im bequemsten Formate ist ein ungemein reicher Inhalt gegeben, der es Jedermann äußerst leicht macht sich in Paris zurechtzufinden, und eine vollständige Aufzählung nebst erläuternder Beschreibung alles Interessanten und Sehenswürdigen der Weltstadt bietet.

In Paris wird die große Oper Verdi's „sicilianische Vesper", die komische Oper, ein neues Werk des alten Auber: „Jenny Bell", zur Ausstellung vom Stapel lassen. Auch das Odeontheater und die italienische Oper bleiben geöffnet. Die Zuschüsse werden erhöht. Die Errichtung von Hoftheatern ist für Straßburg, Lyon, Rouen und Toulouse im Werke.

Die **Bulwers** bilden zur Zeit eine ganze literarische Familie. Sir Edward Bulwer Lytton ist der weltberühmte Novellist. Sein Bruder Sir Henry (zur Zeit Gesandter in Florenz, wie früher in Madrid und Washington) hat Mancherlei drucken lassen: „Die Monarchie der Mittelklassen" ꝛc. Lady Bulwer, seine geschiedene Gattin, schreibt Romane, in denen sie unter andern ihren Gemahl und Schwager mit nicht sehr liebevollen Pinselstrichen gemalt hat. Jetzt verräth „Weekly Chronicle" das Geheimniß, daß der hoffnungsvolle junge Poet, welcher unter dem Pseudonym „Owen Meredith" schreibt, und den die kritischen Blätter schon oft mit vielem Lob aus der unabsehbaren „Poetry of the Million" hervorgehoben haben — Niemand anders ist als ein Sohn von Sir Edward Lytton.

** Von Smiths großer **Karte von Nordamerika**, die wir bereits bei dem Erscheinen ihrer ersten Lieferungen besprachen, ist nun auch die 3. und 4. Lieferung erschienen, die sich durch Sorgfalt in der Ausführung, und Genauigkeit wie Reichthum der Ortsangaben den früheren Lieferungen würdig anschließt. Die fünfte und letzte Lieferung wird im künftigen Monat erscheinen.

Jenny Ney feiert gegenwärtig in London Triumphe, wie sie seit Jenny Lind keine zweite Sängerin deutscher Schule dort erlebt hat. Sie ist bis jetzt in zwei Rollen aufgetreten, als Leonore in „Fidelio" und als Leonore in Verdi's „Trovatore." Schon nach der Leistung der Sängerin in der ersten Partie erkannte die Kritik der Londoner Journale in Fräulein Ney die vollendete, maßvolle, denkende deutsche Künstlerin ersten Ranges; aus der zweiten Rolle hat man mit Ueberraschung gesehen, daß sie in italienischen und Coloraturpartien ebenso groß dastehe, wie im deutschen getragenen Gesang. (Fr. Convers.)

Der bayerische Hagelversicherungs-Verein.

†† **München**, 22. Mai. In unserm Berichte über das Ergebniß der jüngsten Generalversammlung des bayerischen Hagelversicherungsvereines (Beilage zu Nr. 81 der Neuen Münchener Zeitung vom 5. April d. Js.) haben wir bereits angedeutet, daß die jüngste Revision der Satzungen nach dem Ergebniß langjähriger Erfahrungen in einer Weise geschehen ist, die die bisher beklagten Mißstände beseitigt, und den vaterländischen Verein zu neuen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

An das dort Gesagte anknüpfend, geben wir heute eine gedrängte Darstellung des prinzipiellen Inhaltes dieser Statuten und glauben hiedurch einem allseitigen Wunsche der Guts-, Grund- und Gartenbesitzer entgegen zu kommen.

Der Verein versichert alle Erzeugnisse des Bodens gegen Hagelschaden nach den besondern satzungsmäßigen Normen.

Die treffende Entschädigung wird längstens bis zum 1. Nov. jeden Jahres **auf einmal baar** hinausbezahlt.

Entschädigung wird auch dann geleistet, wenn der Versicherte auf einem einzelnen Grundstücke oder auch bloß auf einem Theile eines einzelnen Grundstückes einen Hagelschaden im Betrage von zwei Zehntein der darauf stehenden Frucht erleidet.

Der Anspruch auf Entschädigung ist dadurch bedingt, daß die Versicherung längstens bis zum 15. Juni bewerkstelligt und der treffende Versicherungsbeitrag gegen Empfangnahme der Versicherungsurkunde an den Agenten baar bezahlt worden ist.

Die Beiträge berechnen sich nach der **Ortsflur** und nach der Frucht-Hagelgefährlichkeit.

Die Klassifikation der **Ortsfluren** gründet sich auf eine 25 jährige Erfahrung. Nach dieser sind die Versicherungsbeiträge (§. 34) in nachstehender Weise festgesetzt.

I. Klasse mit keinem Hagelschlag in 25 Jahren vom Hundert der Versicherungssumme — fl. 36 kr.
II. Klasse mit einem Hagelschlag in 25 Jahren vom Hundert der Versicherungssumme 1 fl. 30 kr.
III. Klasse mit zwei Hagelschäden in 25 Jahren vom Hundert 2 fl. 24 kr.
IV. Klasse mit drei Hagelschäden in 25 Jahren vom Hundert 3 fl. 18 kr.
V. Klasse mit vier Hagelschäden in 25 Jahren vom Hundert 4 fl. 12 kr.
VI. Klasse mit fünf Hagelschäden in 25 Jahren vom Hundert 5 fl. 18 kr.

und sofort für jedes Schauerjahr um 1 fl. vom Hundert der Versicherungssumme mehr.

Die Versetzung einer Ortsflur von einer niedern in eine höhere Hagelgefährlichkeitsklasse kann nur dann stattfinden, wenn die Hagelbeschädigung zwei Zehntel der Versicherungssumme in derselben erreicht hat.

Die **Fruchtgattungen** sind bezüglich ihrer Hagelgefährlichkeit in zwei Klassen eingetheilt. In die erste Klasse gehören (§. 35) alle Getreidearten, Buchweizen, Knollen-Wurzelgewächse und alle Futterpflanzen. In die zweite Klasse gehören alle übrigen Bodenerzeugnisse. Die versicherten Früchte der ersten Klasse müssen die oben (§. 34) angegebenen Beiträge bezahlen; die der zweiten Klasse haben das Doppelte dieser Beiträge zu entrichten.

Diese Beiträge oder Prämien sind, wie wir bereits früher bemerkt haben, nach einer Erfahrung der letzteren zwölf Jahre festgesetzt. Es wurde nämlich zur Feststellung der Höhe der Beitragsklassen aus der Summe der Versicherungskapitalien und der angefallenen Beschädigungen vom Jahre 1841 bis 1852 incl. der durchschnittliche Beitrag gesucht, welcher pro Hundert hätte geleistet werden müssen, um in dieser zwölfjährigen Periode **vollständige** Entschädigung des angefallenen Schadens leisten zu können.

Nach dieser Durchschnittsberechnung hätte pro Hundert gleichmäßig 2 fl. 35 kr. für den erlaufenen Schaden und 18 kr. pro Hundert für die Verwaltungskosten getroffen. Da es billig ist, daß Gegenden, welche oft mit Hagelverheerungen heimgesucht werden, höhere Beiträge leisten sollen als solche, wo es selten schauert, so wurden diese 2 fl. 35 kr. nach der Ortsflur-Hagelgefährlichkeit in sechs Klassen, und zwar in obiger Weise vertheilt.

Nach §. 37 der neuen Satzungen soll ferner der Reservefond, welcher bei der nur durchschnittlichen Berechnung der oben angegebenen Beiträge in manchen Jahren aus Ueberschüssen sich bilden wird zur Nachentschädigung jener Mitglieder verwendet werden, welche von heuer an, sechs auf einander folgende Jahre Mitglieder des Vereines geblieben sind. Sollte hiernach wider Erwarten in einem Jahre der angefallene Schaden nicht **vollständig** vergütet werden können, so ist gleichwohl durch diese 6jährige Nachentschädigungsperiode für die länger beim Verein bleibenden Mitglieder in einem folgenden Jahre **vollständige** Vergütung des erlittenen Schadens mit Gewißheit in Aussicht gestellt.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß dieses Recht auf Nachentschädigung auf den Besitznachfolger, sei er Eigenthümer, Nutznießer oder Pächter des Guts übergeht, wenn derselbe die noch an der betreffenden sechsjährigen Nachentschädigungsperiode seinem Vorfahrer fehlenden Jahre durch seinen Beitritt zum Vereine ergänzt.

Bekanntlich besteht die einzig erhebliche Beschwerde gegen die Wirksamkeit der vaterländischen Hagel-Assekuranz darin, daß dieselbe sehr häufig nicht im Stande war, den beschädigten Mitgliedern die **volle** Vergütung der erlittenen Hagelschäden zu leisten. Diesem Mißstande ist durch obige Bestimmung sicherlich abgeholfen.

Es wird überhaupt durch die Bestimmungen der gegenwärtigen Satzungen eine durchaus **gleichmäßige** Vertheilung der Rechte und Pflichten der einzelnen Mitglieder angestrebt und erzielt. Es wird vermieden, daß die Bewohner einzelner Gegenden zu viel, dagegen diejenigen anderer Orte im Verhältnisse der obwaltenden Hagelgefährlichkeit zu wenig zahlen. Dieses solchergestalt hergestellte Gleichmaß wirkt befriedigend und läßt überhaupt der Geist der neuen Satzungen, an denen unverkennbar die in solchen Fragen unumgängliche Erfahrung mitgearbeitet hat, einen günstigen Erfolg kaum bezweifeln. Jeder Vaterlandsfreund wird auch sicher aufrichtig wünschen, daß dieser patriotische Verein mit dem edeln Zweck, das alljährlich in verschiedenen Gegenden des Landes durch den Hagel hereinbrechende Unglück zu lindern und auszugleichen, allerseits wieder Vertrauen und Theilnahme gewinnen und hiedurch **insbesondere auch die aufrichtigen Bemühungen der k. Staatsregierung, welche dem genannten Vereine in weiser Erwägung seines Nutzens und Werthes für die ackerbautreibende Bevölkerung die größtmöglichste Unterstützung und Berücksichtigung angedeihen läßt, die verdiente thätige Anerkennung finden.**

Ein schlagender Beweis dieser wohlwollenden Bestrebungen der k. Staatsregierung dürfte zuversichtlich auch darin zu finden sein, daß man Allerhöchsten Orts auf den unterthänigsten Antrag der jüngsten Generalversammlung wegen Beitritts der sämmtlichen Staatsgüter zur bayer. Hagelversicherungs-Gesellschaft bereits eingegangen ist.

Daß der Verein seit seinem Bestehen auf den Grund der Erfahrungen mancher Jahre schon mehrfache prinzipielle Abänderungen der Statuten vorgenommen hat, ist richtig; aber dieses Bestreben, dem Unternehmen eine die Interessen der Mitglieder möglichst fördernde, praktisch erprobte Grundlage zu geben, wird ihm kein Verständiger zum Vorwurfe machen wollen, und es ist kaum zu glauben, daß solch handgreiflich falsche Raisonnements, wie sich unlängst in Nr. 119 der Allgemeinen Zeitung vom 29. April l. Js. der * Korrespondent von der Donau gelegenheitlich einer kurzen Notiz über die Zulassung auswärtiger Hagelversicherungsgesellschaften in Bayern erlaubt hat, auf irgend Jemand einen andern als einen höchst unangenehmen Eindruck zu machen vermögen. — Das Gleiche möchte von einer in der Landbötin Nr. 111 vom 10. d. M. enthaltenen Korrespondenz aus Freysing zu halten sein.

Der bayerische Hagelversicherungsverein, in dessen Wirksamkeit das furchtbare Schauerjahr 1844 (in welchem ein einziges Hagelwetter den vierzehnten Theil der Fluren in Bayern verwüstete), dann die schrecklichen Hageljahre 1846, 1848 und 1852 fallen, hat seit seinem Bestehen eine Entschädigung von 806,897 fl. geleistet. Diese Summe macht durchschnittlich 50 pCt. des angefallenen Schadens von 1,681,627 fl. aus, ein Resultat welches keine auswärtige Gesellschaft **bei gleicher Hagelgefährlichkeit und unter gleichen Umständen erwirkt hat.**

Dies ist in einer im Mai vor. Jahres in mehreren vaterländischen Blättern erschienenen Vergleichung, zu deren Ausführung hier der Raum fehlt, ziffermäßig nachgewiesen, und noch von keiner Seite widersprochen worden.

Von dem sachkundigen und unbefangenen Beurtheiler wird natürlich auch nicht übersehen werden, daß die auswärtigen Assekuranzen auf Aktien beruhen, während der bayerische Verein ohne solche lediglich aus dem Grundsatze der vollen oder theilweisen Gegenseitigkeit hervorgegangen, und daher ganz uneigennützig und ohne alle Berücksichtigung auf Gewinn basirt ist.

Was übrigens die jüngst geschehene Zulassung auswärtiger Assekuranzen in Bayern betrifft, so ist dieselbe in Anbetracht mehrfach geäußerter Wünsche erfolgt, wie dies auch gegenüber der allgemein als höchst solid bekannten Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft der bayer. Hypotheken- und Wechselbank geschehen ist.

Schließlich sprechen wir nur noch den innigen Wunsch aus, daß der vaterländische Verein unter dem fortdauernden Schutze der königl. Staatsregierung und mit den neuen verbesserten Statuten neben den auswärtigen Gesellschaften bestehen und wie bisher segenbringend wirken möge, der blinden Ereiferung ungeachtet, welche so bereitwillig das Fremde lobt, um das Heimische zu tadeln.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 22. Mai. Angeklagt sind Simon Prabl, Gütlerssohn von Rinnthal, und Anton Wallertshauser, Austrägler von Waltenhofen wegen Diebstahls. Der Gegenstand der Anklage, wie die Verhandlung selbst boten nichts von Interesse. Prabl wurde zu 6, Wallertshauser zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Neuestes.

Bayern. — ** Kissingen, 22. Mai. Die Nr. 4 unserer Kurliste weist bis gestern 138 Kurgäste in 103 Parteien, und 78 Passanten auf. Die Neuangekommenen sind der Mehrzahl nach aus Norddeutschland.

Ludwigshafen, 22. Mai. Vom Lande lauten bis jetzt die Nachrichten über die Wahlergebnisse, mit ganz wenigen Ausnahmen, günstig; in fast allen Landgemeinden des Landkommissariatsbezirks Speyer sollen nur feste und entschieden konservative Männer gewählt worden sein. Dasselbe schreibt man uns aus einigen Orten, am und im Gebirg, unter Anderm aus Albersweiler, Dernbach und Ramberg im Kanton Annweiler. In Frankenthal wurden gestern ein Konservativer und vier Oppositionelle gewählt; in einem Wahlbezirk ergab sich keine absolute Majorität, so daß dort noch fünf Wahlmänner zu wählen bleiben. Aus den Landgemeinden des Bezirks Frankenthal lauten bis jetzt die Nachrichten nicht ungünstig. — Nachschrift. — Mit der Mittagspost erhalten wir noch verschiedene Berichte. In Bergzabern und Annweiler haben diesmal die Konservativen gesiegt. Auch in Gräfenhausen-Gleisweiler haben Konservative [illegible] ...

Ueber Kriegszellen-Gleishorbach wurden entschieden konservative Männer gewählt. In Harthausen-Berghausen desgleichen. Im Wahlbezirk Dannstadt-Mutterstadt wurden fünf Konservative, in Ruchheim-Mutterstadt ein Konservativer und fünf Oppositionelle gewählt. In Germersheim sind nur konservative, in Kaiserslautern nur oppositionelle Wahlmänner gewählt worden. Auch in Edenkoben und Oggersheim haben die Konservativen gesiegt. (Pfälz. Ztg.)

Preußen. — P.C. Man schreibt uns aus Memel unter dem 19. Mai über das bereits erwähnte Brandunglück folgendes Nähere: „Gestern Abend 6 Uhr brach in einem mit Heu und Stroh angefüllten kleinen hölzernen Stalle des Grundstücks Nr. 693, welches, an der Ecke der Börsen- und Louisenstraße belegen, den Kaufmann Carosus'schen Erben gehört, Feuer aus. Das angrenzende hölzerne und alte Wohnhaus des Kaufmann Fahrenholtz wurde zunächst von den Flammen ergriffen, die sich nun bald von hier aus auf die beiden massiven Wohnhäuser der Carosus'schen Erben und das zweite gleichfalls massive Wohngebäude des Kaufmann Fahrenholtz übertrugen. Um 10 Uhr Abends war die Gefahr dieses Brandes überwunden, welcher vier Wohnhäuser und einige kleine hölzerne Hintergebäude in Asche gelegt hat, und etwa fünfzehn Familien wieder ihres Obdaches und theilweise ihrer Habe beraubte. Die jetzt abgebrannten Familien, unter denen sich auch einige befinden, welche schon durch den Oktoberbrand so hart betroffen wurden, sind gegen Feuersgefahr völlig unversichert; der Gesammtschaden, an welchem die Magdeburger, Leipziger, Gothaer und Stettiner Feuer-Versicherungs-Gesellschaften partizipiren, kann 15 bis 18,000 Rthlr. betragen. — Heute Mittags 12 Uhr ankerte die englische Räder-Dampf-Kriegskorvette „Basilisk“, Kapitän R. Jenner, auf unserer Rhede. Dieselbe ist 1003 Tons groß, geht 17 Fuß tief, führt 6 Kanonen und 160 Mann Besatzung und hat eine Maschine von 400 Pferdekraft. Sie wird hier Kohlen einnehmen. Dieses Kriegsschiff hat die mit Salz beladene russische Sloop „Emma Helena“ bei der Insel Oesel aufgebracht und 8 mecklenburger Seeleute hier ans Land gesetzt, welche zu dem von derselben Korvette als Prise genommenen mecklenburger Schiffe „Paul Friedrich“, Kapitän Genge, gehören.

Frankreich — ** Die Pariser Post vom 22. d. bringt nichts von Bedeutung, weder aus Frankreich selbst, noch aus dem Orient.

Paris, 23. Mai, Vormittags 8 Uhr 15 M. Aus Konstantinopel vom 17. Mai wird bestätigt, daß alle im Lager von Maslak versammelt gewesenen Divisionen am Freitag zu einer geheimen Bestimmung eingeschifft wurden. (T. D. d. A. Z.)

Spanien. — ** Eine Madrider Depesche vom 21. lautet: Die Regierung wird auf Lord Howdens Abberufung nicht weiter bestehen. Man hofft, daß die mexikanische Regierung Hrn. Antonio y Zayas zuletzt doch noch als Gesandten annehmen wird. Die Cholera macht nur unbedeutende Fortschritte. Die Budgetkommission entscheidet heute Abend über den Betrag des Defizits. — Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 18. Die Nachricht von der Anwesenheit der Gebrüder Tristany im Thale von Andorra ist wieder zweifelhaft. Am 19. sollte der Herzog von Montpensier zu Aranjuez zum Ritter des Calatrava-Ordens geschlagen werden.

Großbritannien. — London, 22. Mai. In der Unterhaussitzung von heute Abend kündigte Disraeli an, er werde (im Verein mit Lord Grey) am Donnerstag (24.) die Kriegs- und Friedensfrage vors Haus bringen. Lord Palmerston erklärte, er sei zu antworten bereit. Hr. Layard verzichtete hierauf auf seine Motion. (T. D. d. A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. — ** Eine Marseiller Depesche vom 22. Mai meldet: Das Messagerien-Paketboot „Euphrate,“ das Konstantinopel am 14 Mai verlassen hat, trifft so eben ein. Der Sultan hatte über die französischen Truppen des Lagers von Maslak Parade abgenommen. Ununterbrochene Regengüsse waren gefallen, und die Wege dergestalt aufgeweicht, daß man jede strategische Bewegung für unmöglich hielt.

Triest 23. Mai., 9 Uhr 10 Min. (Neueste Levantepost.) Konstantinopel, 14. Mai. Der Karavanenverkehr mit Persien ist ununterbrochen. Bourrée ist in Teheran angekommen. Die Krimberichte gehen bis zum 12. Mai, daselbst herrsche das abscheulichste Wetter. Sämmtliche französische Reservetruppen seien, wie es heißt, nach Bessarabien abgegangen. Reschid Pascha geht nicht nach Europa. — Smyrna, 16. Mai. Segensreicher Saatenstand, blühender Importhandel. Die Oesterreichische Flotte wird erwartet. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anton Rabenstein, Bürstenmachergesell von hier, 19 J. a. — Eva Eibl, Pfründnerin von hier, 78 J. a. — Kath. Funk, Schäfflergesellensfrau von hier, 47 J. a. — Karol. Ball, Dienstmagd von hier, 69 J. a. — Alexander Vincent, Sprachlehrer von Berlin, 58 J. a. — Johann Eberhart, pens. Leuchtenberg. Hofkutscher von hier, 62 J. a. — Kreszenz Fiterl, Papiermachergesellensfrau von hier, 42 J. a. — Margaretha Huber, Taglöhnerstochter von Forsthof, Ger. Neustadt a. d. W.-N., 65 J. a. — Christian Brugger, bgl. Tischlermeister v. h., 43 J. a. — Katharina Stiffler, Bräumeistersfrau von Schönsee, Ger. Viechtach, 43 J. a. — Elisabetha Zettl, Schuhmacherswittwe von Jungkofen, 55 J. a. — Friederike Plank, Parfümeursgattin von Neuschönfeld bei Leipzig, 23 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Benedikt Maringele, pens. k. Forstwart zu Forst bei Weilheim, 84 J. 6 M. a. — Frau Friederike Pflaum, geb. Lehbauer, Stadtpfarrerswittwe, in Bayreuth. — Hr. Joh. Georg Dietrich, Gärtnermeister, 67 J. a., in Augsburg. — Christian Gottl. Turban, Gewerbschüler, 18 J. a., in Augsburg. — Hr. Friedrich Weigel, k. Kreis- und Stadtgerichtsschreiber, 40 J. a., in Ansbach. — Hr. Anton Menn, Accessist, 23 J. a., in Landshut. — Hr. Dr. Franz Xaver Wolf, p. k. Regimentsarzt, 61 J. a., in Landshut. — Hr. Maximilian v. Sauer, 38 J. a., in Bayreuth. — Frau Regina Johanna Gebhard, geb. Mohrhardt, 36 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 23. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 936; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $135\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{4}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{5}{8}$; Wien $93\frac{1}{4}$.

Berlin, 22. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ B., 84 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Paris**, 22. Mai. 3proz. 69.20 (baar), 68.60 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3000.— (baar), Credit mobilier 795.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.50 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1195.— (baar), 1185.— (auf Z.); Rouen 1050.— (baar), 1042.50 (auf Z.); Nordbahn 900.— (baar), 897.50 (a. Z); Paris-Straßburg 885.— (baar), 870.— (a. Z.); Lyon 1172.50 (baar), 1160.— (auf Z.); Grand Central 560.— (baar), 557.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 636.— (baar), 630.— (a. Z.).

** **London**, 21. Mai. Konsols 3proz. $90\frac{1}{4}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. $37\frac{1}{2}$; Neue Conv. $18\frac{1}{2}$; Pass. $3\frac{1}{4}$; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Ruß. 5proz 98; $4\frac{1}{2}$proz ——.

** **London**, 22. Mai. 3proz. Conf. 90 $89\frac{3}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3026. **Bekanntmachung.**

Auf Gläubiger-Antrag werden die der Bauerswittwe Anna Kainz von Oberalmannsbach gehörigen Realitäten, nämlich:

I.

Das sogenannte Kainzengut, bestehend aus dem hölzernen, zweistöckigen, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhaus sammt Pferdestall, dem halb gemauerten, halb gezimmerten, ebenso gedeckten Kuhstall sammt Schupfe, dem hölzernen, ebenso gedeckten Stadel sammt Schwein- und Schafställen und Schupfe, dem hölzernen mit Ziegel gedeckten Backofen, dem Hofraum sammt Hausbrunnen und Areal zu 0 Tagw. 44 Dez., den Aeckern zu 53 Tgw. 94 Dez., den Wiesen zu 8 Tgw. 51 Dez., den Waldungen, halb schlagbar, halb Anflug, zu 28 Tgw. — Dez., und den Oedungen zu 3 Tgw. 14 Dz., gerichtlich gewerthet auf 8535 fl., sodann auch und zwar einzeln oder mit in den Verkauf des Obigen.

II.

Das sogenannte Obermaier- oder Gröschlgut, bestehend aus dem halb gemauerten, halb gezimmerten, mit Legschindel gedeckten, ziemlich gut erhaltenen Wohnhaus mit Pferd- und Kuhstallung, dem hölzernen, mit Stroh gedeckten Stadel, dem auf Säulen stehenden, mit Ziegel gedeckten Wasch- und Backhaus, dann dem Hofraum und Areal zu 0 Tgw. 33 Dez., ferner dem Obst- und Grasgarten zu 0 Tgw. [illegible] Dez., den Aeckern zu 35 Tgw. [illegible] Dez., den Wiesen zu 6 Tgw. [illegible] Dez. und den Oedungen zu 0 Tgw. 95 Dez., gerichtlich gewerthet auf 6765 fl., dem öffentlichen Zwangsverkaufe untergestellt, und wird demnach zur erstmaligen Versteigerung derselben an den und beziehungsweise die Meistbietenden auf

Samstag den 7. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Wirthshause zu Hagenau Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen bei Vermeidung der Nichtbeachtung ihrer Angebote durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Schätzung, Belastung und sonstige Verhältnisse können inzwischen in hiesiger Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Zugleich wird wegen Konkurrenz mehrerer bis zur Exekution gelangten und anderer Gläubiger und Unsicherheit der fraglichen Vermögens-Suffizienz zur Vorlage dessen Bestandes, Bekanntgabe des Verkaufsresultates, Liquidation sämmtlicher Forderungen und zum Versuche der gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens, im Falle ihres Mißlingens aber zur Vernehmung der Gläubiger-Anträge auf

Dienstag den 10. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts Termin anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Kainz mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß in ihrem Ausbleibensfalle die ersteren für den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet, die letzteren aber von den weiteren Verhandlungen in diesem Schuldenwesen ausgeschlossen werden würden.

Mallersdorf den 10. Mai 1855.

Königl. Landgericht Mallersdorf.

G.-N.7728/I. **Belzer**, kgl. Landrichter.

3033. **Bekanntmachung.**

Die Webermeisterswittwe Katharina Zeitler geb. Müller von Himmelkron, und die Vormundschaft ihres außerehelichen Kindes Marg. Magd. Albertine Johanna Müller haben durch den für sie bestellten Offizialanwalt, kgl. Advokaten Vollmann dahier, gegen den ledigen Handarbeiter Georg Mitbach von Neudrossenfeld wegen Vaterschaft, Alimenten und Entschädigung unter dem 2. lfd. Mts. Klage bei dem unterfertigten Gerichte eingereicht.

Zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren ist auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

Termin anberaumt, zu welchem beide Theile bei Vermeidung der Verurtheilung in die Terminskosten, der Beklagte aber, dessen Aufenthalt unbekannt ist, ediktaliter mit dem Beifügen geladen werden, daß alle ferneren Ladungen und Verfügungen an ihn, soferne er einen Insinuationsmandatar bis zum Termine nicht bestellen sollte, lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet, und dadurch für rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplikat der Klage liegt für den Beklagten in der Gerichtsregistratur zur Einsichtsnahme offen.

Kulmbach den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, königl. Landrichter.

G.-N. 4047. c. Wunder.

3025. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des ehemaligen Binders Joseph Müller zu St. Nikola betr.

Nachdem bei dem mit Ausschreibung vom 17. April d. Js. angesetzten Termine (siehe Amtsblatt Nro. 17, Passauer Zeitung Nro. 113, Donauzeitung Nro. 113) für das Anwesen des ehemaligen Binders Müller zu St. Nikola kein Käufer sich eingefunden hat, so wird zum öffentlichen Verkaufe desselben auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

wiederholt Termin auf der Klausen zu St. Nikola angesetzt, was mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß gemäß §§. 99 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 der Hinschlag für diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht.

Das Anwesen besteht aus einem Hause mit neun heizbaren Zimmern, zwei Gewölben, einem Keller und bequemen Dachboden, alles in einem sehr gut baulichen Zustande, dann aus einem Wurzgärtl zu 0,10 Tgw. mit einem Pumpbrunnen und drei Holzhütten, welches am 1. April v. Js. auf 2400 fl. gewerthet wurde.

Das Anwesen eignet sich bei der unmittelbaren Nähe der Stadt Passau ganz vorzüglich zur nutzbringenden Vermiethung.

Passau den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Passau II.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 3004/I. (L. S.) **Taucher.**

3032. **Ediktalladung.**

Keller'sche Kinder und deren Kuratel in Augsburg gegen Berchtold Alois, Flosser in Thaining pct. deb.

Die minderjährigen Magdalena, August u. Therese Keller'schen Kinder in Augsburg und deren Vormundschaft haben bei unterfertigtem Gerichte gegen den Flosser Alois Berchtold, dessen dermaliger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, Klage auf Bezahlung eines Darlehens von 100 fl. erhoben.

Zum Vergleichsversuche, eventuell Verhandlung im mündlichen Verhöre, ist Termin auf

Mittwoch den 20. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu Alois Berchtold mit dem Bemerken hiemit vorgeladen wird, daß er bis zum Kommissionstage die bei Gericht vorliegende Klage einsehen könne, und einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen habe, widrigenfalls alle an ihn ergehenden Dekrete an die Gerichtstafel geheftet, und hiedurch als richtig insinuirt erachtet werden würden.

Landsberg den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

G.-N. 9546. **v. Nagel**, k. Landrichter.

2998. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des in dem Militärspitale zu München am 18. August 1854 verstorbenen Soldaten des kgl. Infanterie-Leibregiments, Johann Fuchs von Kleinostheim, sind am

Mittwoch den 20. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung der Masse anzumelden und zu begründen.

Aschaffenburg den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

G.-N. 6724. **Schmitt**, k. Landrichter.

3011. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Kufners Georg Bauer von Garching betr.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerungstagsfahrt am 20. v. Mts. ein Angebot auf das Anwesen des Sebastian Bauer von Garching nicht gelegt worden ist, wird dasselbe auf Antrag von Gläubigern zum zweiten Male öffentlich versteigert, und ist hiezu Termin auf

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Wirthshause zu Garching anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth per 2281 fl. erfolgen werde.

Hinsichtlich der Beschreibung der Kaufsobjekte wird auf die Ausschreibung vom 30. August v. Js., Intelligenzblatt vom 13. Septbr. 1854 Beil. Nro. 73 S. 874, und Plakat-Anzeigers von Regensburg vom 12. Sept. v. Js. Bezug genommen.

Stadtamhof den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

G.-N. 5160. **Payr**, kgl. Landrichter.

2710. (3b) **Bekanntmachung.**

Gant über Paulus Böhm von Stetten betreffend.

Bei eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen Paul Böhm, Gütler bei Stetten, d. Ger., nun über dessen Rücklaß, werden hiemit die Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) Zur Anbringung und Nachweisung der Forderungen auf

Samstag den 23. Juni l. Js.,

2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 23. Juli l. Js.,

3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf

Donnerstag den 23. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr,**

im Amtslokale dahier.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Böhm unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird wiederholt gütliche Ausgleichung versucht werden.

Der Aktivstand besteht in dem Kaufschillingsreste zu 1000 fl. für das erkaufte Anwesen während die bekannten Passiven 1540 fl. (hierunter 1255 fl. Hypoth.-Schulden) belastet.

Zugleich werden hiemit alle Diejenigen, welche etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben oder demselben schulden, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, beziehungsweise der nochmaligen Zahlung aufgefordert, in ersterem Falle es bei Gericht zu erlegen, in letzterem Falle Zahlung bei Gericht oder auf dessen Anweisung zu leisten.

Neumarkt den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2224/I. **Andrizky.**

2988. (3b) **Bekanntmachung.**

Polizei-Untersuchung wegen Raufexcesses im Sternwirthsgarten zu Beilngries betr.

Von dem unterfertigten königl. Landgerichte werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, über den dermaligen Aufenthalt des Jos. Uleman, Maurergesellen von Hirschberg, k. Ldgs. Kipfenberg, welcher sich ungefähr vor drei Jahren von seinem Heimatsorte entfernt hat, um Arbeit zu suchen, Erkundigung einzuholen, und im Falle der Ermittlung desselben hievon unverzüglich anher Nachricht zu ertheilen.

Beilngries den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 6326. **Stettner.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 124.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 25. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Kurerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum	Minimum	Morgens.	Mittags.	Abends.
23	+9°,0	+13°,0	+11°,0	318‴,44	318‴,06	317‴,58	3‴,5	3‴,6	4‴,6	S.	W.	O.	+11°,0	+8°,0	Etwas heiter.	Sonnenblicke	Gewitterwolken in S und SW. Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,98.													

Deutschland.

Bayern. — † München, 24. Mai. In der Augsburger „Allg. Ztg." vom 23. l. Mts. Nr. 143 findet ein Korrespondent (:) aus München es bemerkenswerth, daß diesesmal die Stimmlisten, Wahl-Protokolle u. dgl. an die Polizeidirektion abzuliefern sind. Ob diese Anordnung besonders bemerkenswerth sei, möge nachstehende Erläuterung zeigen. Bei den Landtagswahlen im Jahre 1848 war durch die Ministerial-Instruktion vom 24. Sept. 1848 angeordnet, daß die Wahlverhandlungen der Urwahlbezirke der k. Regierung, K. d. J., vorzulegen seien. Für die Landtagswahlen von 1849 verfügte die Ministerial-Instruktion vom 7. Juli 1849, daß die Wahlverhandlungen statt an die k. Kreisregierung, direkt an den Wahlkommissär für den zweiten Wahl-Akt einzusenden seien. Beide dieser Instruktionen enthielten eine Lücke insoferne, als die Zusendung an die Regierung sowohl, als an den Regierungskommissär nicht dem Urwahlkommissär — namentlich auf dem Lande — zuzumuthen ist. Die neueste Ministerial-Instruktion vom 21. April l. Js. füllt diese Lücke dahin aus, daß die Vorlage allenthalben an die k. Distriktspolizeibehörde (Landgerichte, in Städten an die Stadt-Kommissariate oder die Polizeidirektion) und von diesen an den Wahl-Kommissär der II. Wahlhandlung zu geschehen habe. Die Distrikts-Polizeibehörde hat nun aber nichts weiter zu thun, als diejenigen Wahlmänner, welche ihre Annahme bei der Urwahlhandlung nicht sofort erklärt haben, hierüber zu vernehmen, und sämmtliche Wahlhandlungen, darunter die Stimmlisten, in demselben versiegelten Zustande, wie sie dieselben von dem Urwahlkommissär empfängt, mit möglichster Beschleunigung an den Wahlkommissär der zweiten Wahlhandlung hinüber zu geben. Jeder Unbefangene mag nun ermessen, ob die Uebertragung dieses einfachen Geschäftes an die Landgerichte, Stadtkommissäre und zu München an die Polizeidirektion für besonders bemerkenswerth zu erachten sei.

§ Augsburg, 23. Mai. Se. Excellenz der General der Kavallerie, Fürst von Thurn und Taxis, hat gestern Abends, nachdem er im Laufe des Tages die Kreuz- und Jesuitenkaserne, dann das Militär-Krankenhaus rc. inspicirt hatte, Augsburg wieder verlassen, und sich mit dem letzten Bahnzuge nach Lindau zur Inspektion begeben. Wie wir vernehmen, dürfte Se. Excellenz nächsten Montag wieder dahier eintreffen und am darauf folgenden Tage die noch ausgesetzt gebliebene Inspektion über das Chevaulegersregiment vornehmen. — Gestern Abend ging der erste Akt für die bevorstehenden Landtagswahlen endlich zu Ende. Im VII. Distrikt, dessen Wahllokal in der Börse war, kam am ersten Wahltag gar kein, und am zweiten erst Abends 5 Uhr ein nicht vollständiges Resultat heraus, und es mußte wiederholt zur Wahl geschritten werden, die gegen 7 Uhr geschlossen werden konnte. Von den 79 Wahlmännern, welche der Bezirk Augsburg zu wählen hatte, dürften so ziemlich ²/₃ der konservativen Partei angehören.

△ Lindau, 22. Mai. Gestern wurde in hiesiger Stadt unter Leitung des Hrn. Bürgermeisters v. Seutter die Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Landtags-Abgeordneten vorgenommen. Die Wahl sämmtlicher durch Stimmenmehrheit gewählten Wahlmänner wurde freudig begrüßt und war dadurch zu erkennen, wie sehr die tiefgreifenden Interessen unserer Gegenwart von den hiesigen Einwohnern erfaßt und in dieser bedeutungsvollen Zeit die Wahl eines Abgeordneten zum bevorstehenden Landtage Männern anvertraut wurde, deren treue Gesinnung für König und Vaterland sich schon bekundete. Daß die wichtigen Fragen und Ereignisse der Gegenwart mit lebendiger Theilnahme hierorts ergriffen werden, bewies das große Interesse, welches an den Wahlvorgängen selbst von den Urwählern bethätiget wurde. Die Wahl der Wahlmänner im Landgerichtsbezirke gibt eine dem Throne und Vaterland ergebene Gesinnung Seitens der Urwähler zu erkennen.

□ Nürnberg, 23. Mai. Die Urwahlen haben ein ganz anderes Resultat ergeben, als die ungemein rührige demokratische Partei erwartet hat; trotz aller Manöver, aller Budgetzusammenstellungen des Hrn. Reinhart u. s. w., haben die Herren nicht mehr als 20 Wahlmänner, die entschieden zu ihrer Farbe halten, durchsetzen können. Von 5 Wahlmänner ist die politische Anschauung unbekannt. Die konstitutionelle Partei zählt 70 Wahlmänner, darunter wohl einige, welche die gegnerische Partei zu den Ihrigen zählen mag. Es sind dies aber Männer von Charakter, die sich nicht gängeln lassen, am wenigsten von Leuten, die blos in der Negation stark sind, sonst aber aller Einsicht in den geschäftlichen Gang des Staatslebens entbehren. Dem Vernehmen nach sind die Wahlmännerwahlen auch in den drei Landgerichtsbezirken günstig ausgefallen; in Kadolzburg und Klosterheilsbronn wurden die beiden Landgerichtsvorstände, Staudinger und Forster als Wahlmänner gewählt, wohl ein sicherer Anhaltspunkt für den Schluß auf das Gesammtresultat der Wahl. — Die Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg in der Anklage gegen den k. Archivar Roth wegen Amtsveruntreuung wird wohl länger dauern als vier Tage. Der Angeklagte hält in seinem Abläugnungssystem fest, obwohl er sich mehr und mehr durch die logisch sich gliedernde Fragestellung des Vorsitzenden Hrn. Kreisrath Bauer und die Interpellationen des Staatsanwalts Hrn. Kolb in die Enge getrieben fühlt. Sein Mitangeklagter, Elias Model aus Fürth, ein bekannter jüdischer Geschäftsmann, hat sich gestern bewogen gefunden, das theilweise Geständniß zu machen, er habe vom Archivar Roth so etwa 6—8 Pfund altes zugeschnittenes Pergament gekauft. Ueber die ganze gerichtliche Verhandlung behalten wir uns einen ausführlicheren Bericht vor.

△ Erlangen, 23. Mai. Der am 21. d. Mts. unter der Leitung des rechtskundigen und vier bürgerlicher Magistratsräthe dahier vollzogenen Urwahl zum Landtage gingen keinerlei Wahlagitationen voraus. Demungeachtet war die Theilnahme der Urwahlberechtigten eine stärkere, als man erwartet hatte. Die Ruhe und Würde, welche hiebei bemerkbar war, entsprach dem Ernste der Handlung. Das Ergebniß der Wahl kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden, indem durchgehends Männer gewählt wurden, die mit Rücksicht auf ihre ehrenhaften Gesinnungen und ihre konservative Richtung in politischer Beziehung zu den besten Hoffnungen für die Hauptwahl berechtigen. Unter den 21 Gewählten befinden sich 3 Universitäts-Professoren, 1 Geistlicher, 1 Landrichter, 1 Advokat; die übrigen 15 (darunter der II. Bürgermeister und 2 Magistratsräthe) gehören dem Handels- und Gewerbsstande an.

Frankenthal, 22. Mai. (Wahlmanöver). Der gestrige Wahltag hat den Beweis geliefert, daß in der Stille lebhafter gearbeitet worden, als man hätte glauben sollen. Weiße und blaue Vorschlagszettel sind zum Vorschein gekommen, und die letzteren von der Oppositionspartei ausgehend, trugen folgendes merkwürdige Aushängschild: „Die Konservativen, das heißt, die in unserer Zeit weder neue und vermehrte Gesetze noch neue und vermehrte Steuern, sondern blos wünschen, daß es beim Alten bleibe, schlagen vor rc." Das also war der Köder oder der Sand für die Augen! Die Betheiligung an den Wahlen war ziemlich allgemein und die Wage schwankte, da auch die wahren Konservativen, „welche vor allen Dingen den Frieden, einen gesicherten Rechtszustand und möglichste Ordnung und Sparsamkeit im Staatshaushalte wünschen," auf dem Platze waren. (Pfälz. Z.) (Das Ergebniß der Wahl haben wir bereits mitgetheilt.)

Großh. Hessen. — Aus dem Großherzogthum Hessen, 18. Mai. Die Ausrüstung unserer Truppen in Folge des bekannten Bundesbeschlusses dürfte bereits so weit vorgeschritten sein, daß sie die für den vollen Kriegsfuß erforderliche Gesammtstärke von 10,998 Mann demnächst erreichen werden. Von diesen könnten wohl 9000 Mann mit 18 Geschützen, ingleichen 1200 Mann Reiterei für einen auswärtigen Feldzug gestellt werden. Hierbei sei noch erwähnt, daß bereits 1850 unsere Truppen nach preußischem Muster uniformirt und equipirt

wurden, und daß in neuester Zeit auch die Artillerie eine verbesserte Organisation erhalten. (Kass. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 21. Mai. Gestern Abend ist Se. Maj. der König von Sachsen zum Besuch des großherzoglichen Hofes hier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen. (Frkft. Pstzg.)

Oesterreich. — Przemyšl, 15. Mai. Mehrfachen Behauptungen zufolge, ist eine Verlegung des Lemberger Hauptquartiers nebst einem 150,000 Mann starken Armeekorps hierher im Werke, eine gleich starke Streitmacht würde bei Krakau Lager beziehen und Lemberg auf eine Garnison von 30,000 Mann beschränkt werden. Es sollen sich hier wie in Galizien überhaupt viele russische Spione umhertreiben. Auf Grund dessen ist die Fremdenpolizei ganz bedeutend verschärft worden. Jenseits der Grenze soll der Typhus ausgebrochen sein und bereits mehr als 8000 Mann russischer Truppen, in Zamosc allein gegen 3000 hinweggerafft haben. (D. A. Z.)

O.C. Mailand, 20. Mai. Allgemeine Klagen werden in den hiesigen Provinzen, sowie in Piemont und Frankreich über Mangel an Maulbeerlaub laut. Seide hat deßhalb angezogen.;

Frankreich.

** Paris, 22. Mai. Beifolgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Sebastopol extra muros, den der „Constitutionnel" veröffentlicht, theilen wir unsern Lesern mit, weil man daraus ersieht, welche Wirkung die neuesten Erlasse der französischen Regierung in der Krim hervorgerufen, und wie sehr die französische Armee die von General Canrobert geleisteten Dienste zu würdigen weiß: „Vor Sebastopol, 8. Mai. Von hier aus sehen wir mit wahrem Ingrimme alle Bummler Eurer Boulevards und all' Eure Salonsschwätzer mit jener Assurance peroriren, die ihnen so wohl ansteht. Sie sprechen ihr Urtheil über den General aus, errichten die Batterien, zerstören die Ringmauern, und von Zeit zu Zeit geruhen sie sogar von ihren Lippen ein Wort gnädigsten Wohlwollens fallen zu lassen; sie haben die Güte anzuerkennen, es mangele der Armee in der Krim weder an Muth noch an Ergebenheit. Aber bald wird das Lob durch ein Wenn und Aber gedämpft und das Ganze endet mit Auseinandersetzung eines herrlichen Feldzugsplanes, aus dem zum Mindesten dieß klar hervorgeht, daß Niemand die Aufgabe versteht, da wir Sebastopol noch nicht inne haben. Ich wünschte nur, sie wären ein paar Stunden in unseren Laufgräben, und dieß würde hinreichen, sie bescheidener und behutsamer zu machen. Die Bomben, Haubitzen und Kartätschen des schweren Geschützes der Russen würden sie zur Einsicht bringen, was es uns gekostet hat, um auf den Punkt zu gelangen, wo wir sind, und daß ein Heer, das im Winter, bei Schnee und Regen und Wind, solche Arbeiten zu Wege gebracht und eine solche Festigkeit an den Tag gelegt hat, das Werk zu Ende bringen wird. Nochmals, habt Geduld und vergeßt nicht, daß Ihr erst kürzlich Euren gefährlichsten Feind besiegt habt — den Winter. Alle diese Wahrheiten, wovon man in Frankreich gar nichts zu wissen scheint, stehen in der Krim außer Frage. Auch hat der Aufsatz im Moniteur — den Ihr vielleicht schon vergessen habt — über den Krieg im Oriente einen großen Eindruck bei uns gemacht. Jedermann erblickte darin ein glänzendes Zeugniß der Gerechtigkeit, die man unserer Armee und ihren Anführern widerfahren läßt, einen Beweis hoher Unparteilichkeit, welche die Lage der Dinge genau darstellt, im Augenblicke, wo General Canrobert das Oberkommando erhielt. Aber was der Moniteur nicht genug schätzen konnte, das ist die Energie, der festeste Wille, und die unermüdliche Sorgfalt, die der General anwenden mußte, um seine unerschütterliche Festigkeit Allen mitzutheilen und durch sein edles Beispiel den Geist und die moralische Kraft der Soldaten aufrecht zu erhalten. Frankreich hat gegenwärtig ein prächtiges Heer in der Krim."

Privat-Korrespondenz des „Constitutionnel": Vor Sebastopol, 8. Mai. Die einzige Neuigkeit von Belang ist die Rückkehr unserer Expedition. Vorgestern ist die Flotte nach Kamiesch zurückgekommen. Gestern Morgens sind die Truppen ausgeschifft worden und in ihre früheren Cantonnirungen zurückmarschirt. Es heißt, der Befehl, der die Flotte zurückrief, sei durch die Obergenerale in der Nacht, wo die Expedition abgegangen, ertheilt worden, in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris, welche an demselben Tage eingetroffen war. Weiter weiß man nichts in Bezug auf diese Angelegenheit. Das den Russen wieder abgenommene Werk ist jetzt vollendet und gegen alle weiteren Ueberfälle gesichert. Die neuen Batterien, die wir in der dritten Parallele aufgeworfen, haben ihr Feuer begonnen; es ist augenscheinlich, daß sie der Central- und der Mastbaum-Schanze bedeutenden Schaden zufügen. Das Wetter ist fortwährend sehr schön. Wir erwarten noch immer aus Konstantinopel das ganze Reservekorps, dies würde uns wahrscheinlich in den Stand setzen, eine Bewegung im offenen Felde zu machen.

Portugal.

** Am 20. Mai hat sich der König von Portugal, Don Pedro V., in Lissabon eingeschifft. Se Majestät begibt sich nach Bordeaux und von da nach Paris.

Großbritannien.

Man schreibt der „Deutschen Reichsztg." aus London vom 17. Mai: „Der Aufenthalt in Wien — das gesteht Lord J. Russell seiner vertrauten Umgebung — hat auf ihn einen merkwürdigen Eindruck gemacht; er sah bei militärischen Paraden mehr Soldaten auf dem Glacis versammelt, als England in diesem Augenblicke dem Feinde gegenüberstehen hat; er überzeugte sich von der Gewalt dieser bewaffneten Maschine, die durch einen einzigen Hebel nach beliebiger Richtung in Bewegung gesetzt werden kann; er fühlte in Wien nichts von jenem Zwiespalt der österreichischen Völker, von dem in England so viel gesprochen wird, wenn immer man das Gewicht Oesterreichs verkleinern will; man verbarg ihm ohne Zweifel sorgfältig, was ihn an Oesterreichs Allgewalt zweifeln lassen konnte; dagegen zeigte man ihm, was zum Imponiren geeignet war. Lord John ist sehr impressionable; er kam in gedrückter Stimmung zurück. Er brachte (analog Hrn. Drouyn de Lhuys) die Ueberzeugung mit nach Hause, daß ein Krieg gegen Rußland ohne Oesterreich viele Jahre und unberechenbare Opfer kosten würde, wenn man nicht zu den extremsten Mitteln griffe, die ganz Europa in Gährung versetzen müßten. Und er brachte, was noch gewichtiger ist, die Ueberzeugung mit sich, daß Oesterreichs thätige Hilfe an Bedingungen geknüpft sei, die den ersten Endzweck des Krieges vielleicht in Frage stellen."

** London, 21. Mai. Ein Extrablatt der heutigen „London Gazette" veröffentlicht zwei Depeschen Lord Raglans an den Kriegsminister. Beide sind vom 8. ds. datirt. Die zweite Depesche enthält die Neuigkeit, daß gleichzeitig mit der Flottenexpedition nach Kertsch auch eine Expedition zu Land dahin abgegangen war, über welche bis jetzt Näheres noch nicht bekannt geworden war. Die Expedition war zu dem Zwecke unternommen worden, den Feind zu necken und seine Aufmerksamkeit abzulenken. Generallieutenant Brown erhielt deßhalb Befehl, sich längs der Südküste der Krim nach Osten zu bewegen und in Gemeinschaft mit den französischen Truppen einer Position sich zu bemächtigen, die als Operationsbasis von einer sehr großen Wichtigkeit gewesen wäre für alle künftigen Unternehmungen der Alliirten. Die englischen Truppen hatten für 10 Tage Provision und die nöthigen Lastthiere bei sich und marschirten, unterstützt von der Flotte, die Sir Edmund Lyons kommandirte, längs der Küste hin. Sonderbarerweise erwähnt Lord Raglan in seinem Berichte nichts über das, was diese Truppen ausgerichtet haben: „sie sind gesund und unversehrt heute zurückgekehrt, nachdem sie einen ungemein gefährlichen und höchst wichtigen Dienst erfüllt, ohne daß ein Mann weder von unseren noch von den französischen Truppen verloren gegangen" — das ist das Einzige, was Lord Raglan mittheilt. (Wir werden den Wortlaut beider Depeschen nachtragen.)

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, daß er von dem Hause verlangen werde, sich wegen Pfingsten vom Freitag bis zum Montag über 8 Tage zu vertagen. Nach einer kurzen Diskussion verschob dann Hr. Milner Gibson seine Motion bis nach den Pfingstferien.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13 Mai. Auf Befehl Sr. Majestät wird der Hof die Trauer für den verstorbenen Kaiser Nikolaus I. während der Zeit eines ganzen Jahres, also bis zum 2 März 1856, tragen. Statt der gewöhnlichen Dauer von sechs Wochen für die verschiedenen Grade der Trauer, sollen jetzt drei Monate eingehalten werden. Ein Tagesbefehl vom 11. ds. stellt die Generalmajore Alexejew und Baron Wrangel III. dem Oberbefehlshaber der in Finnland stationirten Truppen zur Verfügung und bestimmt den Oberstlieutenant Krohn I. zum stellvertretenden Intendanten des Kriegskommissariats für das finnische Heer. Generallieutenant Pestel ist, demselben Tagesbefehl zufolge, beauftragt worden, den Sitzungen des Senats beizuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Alexandrowna hat Befehl ertheilt, in Allerhöchstihrem eigenen Comptoire im Winter-Palais eine besondere Abtheilung zur Annahme freiwilliger Geldbeiträge oder anderer Opfergaben für die Wittwen und Waisen der bei Sebastopol getödteten oder verwundeten Militärs zu eröffnen. Zur Kontrolirung der eingelieferten Geschenke ist ein Buch niedergelegt worden, in das die Namen der Geber einzutragen sind, welche auch zur Kenntniß Ihrer Majestät gelangen werden. — Für eine aus Breslau eingegangene Sendung mehrerer Centner Charpie läßt der Kaiser dem Uebersender, Hrn. Baumgarten, seinen Dank aussprechen. Der General-Adjutant, Graf Benckendorf in Berlin, ist beauftragt worden, den Hrn. Einsender von der Annahme und Aufnahme eines werthvollen Geschenkes zu benachrichtigen. (Zeit.)

Der „Ruß. Inv." enthält außer mehreren telegraphischen Depeschen aus Kiew, deren Inhalt bereits bekannt ist, im 189. Büllerin folgenden Auszug aus dem vom Fürsten Gortschakoff eingesandten Journal der Kriegsoperationen vom 30. April bis 6. Mai:

„Der Feind wendet ungewöhnliche Anstrengungen an und erleidet allen Nachrichten zufolge bedeutenden Verlust, rückt aber hartnäckig vor. Nachdem er das vor der Bastion Nr 5 liegende Logement mit Sturm genommen, hat er seine Arbeiten bis an die Werke der Festung selbst genähert; allein die unsererseits neu aufgeführten Batterien, welche die Vertheidigung des angegriffenen Platzes beträchtlich verstärken, die rechtzeitige allnächtliche Ausbesserung aller vom Feinde während des Tages angerichteten Beschädigungen, unser wohlgezieltes Geschützfeuer, welches vom 3. auf den 6. Mai drei Pulverkeller gesprengt hat, und endlich die vollkommen glückliche Wirkung unserer Minen — alles Dieß vereinigt, gibt Hoffnung, den Gang der feindlichen Arbeiten zu hemmen, welche, da sie unter dem stärksten und aus der Nähe wirkenden Feuer der Festungswerke ausgeführt werden, den Angreifenden ohne Zweifel sehr theuer zu stehen kommen. Schon jetzt hat der Feind um Einbußen zu

vermeiden, die von uns am 1. Mai verlassene Tranchee nur mit einer kleinen Anzahl Schützen besetzt, und keine neuen Arbeiten daselbst unternommen. Sein Feuer, das vorzüglich gegen die Bastionen 4 und 5 und gegen die zwischen denselben liegende Redoute Schwarz, so wie auch gegen die Redouten Selenginsk und Wolhynsk gerichtet ist, fügt uns keinen großen Schaden zu. Zu dieser allgemeinen Skizze fügt der General-Adjutant Fürst Gortschakoff folgende Einzelnheiten über den Gang der militärischen Operationen: Am 30. April Nachmittags sprengten wir gegen den feindlichen Trichter, der sich links vom Kapital der Bastion Nr. 4 befindet, 2 Quetschminen. Die Wirkung des Sprengens war so stark, daß man aus der Festung Leute sah, die in die Luft flogen. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai machten wir, nachdem ein feindliches Detachement, das aus den Trancheen rückte, um Approchen auszuführen, zurückgeschlagen war, einen kleinen Ausfall in der Richtung der feindlichen Trichter vor der Bastion Nr. 4, um dahin große Streitkräfte zu locken und sodann fünf rechtzeitig angelegte Minenherde zu sprengen. Dieses Unternehmen war von Erfolg gekrönt; die von dem Belagerer hier aufgeführten Arbeiten wurden zerstört, und nach der Sprengung wurde aus dem zweiten Trichter das Gestöhne der Verwundeten gehört. Am 1. Mai um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends rückte der Feind in einer Masse von 10,000 Mann aus seinen Trancheen, voran ungefähr 100 Freiwillige, und warf sich mit Hurrahgeschrei ungestüm auf unsere Logements vor der Bastion Nr. 5. Trotz des starken Gewehrfeuers und Bayonnetangriffs zweier Bataillone des Wolhynischen Infanterie- und zweier Bataillone des Uglitschaer Jäger-Regiments, bemächtigte sich der Angreifende der Logements, und ging gegen die Redoute Schwarz vor, wurde aber durch Kartätschenfeuer gehemmt. In der Dämmerung ging der Feind in seine Trancheen zurück, indem er in den von ihm besetzten Logemements kleine Kommandos von Freiwilligen und Arbeitern zurückließ. Der von dem Angreifenden erlittene Verlust muß sehr bedeutend sein, denn nach der Aussage der Gefangenen kamen seine Reserven unter unser Kartätschenfeuer; die Trancheen waren von feindlichen Leichnamen erfüllt. — Am 2. Mai wurden von uns um 11 Uhr Abends zwei Minenherde gesprengt, durch deren Wirkung die feindlichen Arbeiten zur Krönung der Trichter vor der Bastion Nr. 4 zerstört wurden. Um uns zu überzeugen, mit welchen Streitkräften der Feind die von uns verlassenen Trancheen besetzt halte, wurde von uns um 3 Uhr Nachmittags eine verstärkte Rekognoscirung ausgeführt: 160 Freiwillige, unterstützt durch ein Bataillon des Kolywanschen Jäger- und ein Bataillon des Wladimir'schen Infanterie-Regiments, besetzten die uns am nächsten liegende Tranchee, und veranlaßten die Franzosen sie zu räumen. Diese Rekognoscirung überzeugte uns, daß die vordere Tranchee vom Feinde sehr stark besetzt war, und deßhalb wurden unsere Freiwilligen zurückgerufen. Unser Verlust in dem nächtlichen Kampfe vom 1. auf dem 2. Mai und im Laufe des 2. betrug: an Getödteten: 1 Stabsoffizier, 9 Oberoffiziere und 283 Mann; an Verwundeten: 2 Stabsoffiziere, 13 Oberoffiziere und 540 Mann. — Am 3. Mai wurde auf der feindlichen Flotte eine besondere Bewegung bemerkt; um 6 Uhr Morgens näherten sich einige Schiffe Balaklawa, und man sah, daß der Feind auf alle seine Fahrzeuge Landungstruppen placirte: 2 Schiffe wurden mit Pferden beladen. Um 6 Uhr Nachmittags heizten alle Fahrzeuge, und gegen 7 Uhr Abends gingen sie mit der Landungs-Mannschaft in See in der Richtung West-Nord-West. — In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai sprengte der Belagerer ohne uns Schaden zu thun, zwei Minen zur Vereinigung seiner früher errichteten Trichter. Von unserer Seite wurden gegen diese Trichter 7 Quetschminen losgelassen. — Am 4. und 5. Mai unternahm der Feind keine neue Arbeiten gegen die Bastionen Nr. 4 und 5; von unserer Seite wurden auf diesem ganzen Raum 4 neue Batterien aufgeführt, die Brustwehren der früheren Werke kompakter gemacht und an einigen Stellen erhöht, und die Minen-Arbeiten mit Erfolg fortgesetzt; vom Belagerer war in den Minen nirgends etwas zu erhorchen. — Am 5. Mai um 1 Uhr Mittags wurden durch unsere glücklich geworfenen Bomben 2 Keller an der 8. französischen Geschütz-Batterie gegenüber der 5. Bastion gesprengt; die Batterie verstummte. — In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurden von unserer Seite zwei sehr glückliche kleine Ausfälle gemacht, in der Richtung vor der Bastion Nr. 3. Gefangen genommen wurden ein englischer Offizier und drei Gemeine. — Am 6. Mai um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens wurde durch unsere Schüsse von der Batterie bei der Bastion Nr. 4 eine starke Sprengung in einer feindlichen Batterie hervorgebracht. Die Erschütterung dieser Sprengung war sehr groß; sie warf einige Menschen von der Batterie und schleuderte Balken und Steine umher. Im Allgemeinen war unser täglicher Verlust vom 30. April bis 6. Mai bedeutend geringer, als an den ersten Tagen des Bombardements; allein wir verloren an Todten und Verwundeten viele sehr ausgezeichnete Offiziere; namentlich sind gefallen: der tapfere Fähnrich vom Tobolskischen Jäger-Regiment Pissarew, der Major Derschow vom Jäger-Regiment von Uglitsch, der Kapitän Pilenko vom Wolhynischen Infanterie-Regiment. Verwundet von der Flotte: der Kapitän-Lieutenant Fürst Schirinski-Schichmatow, der Lieutenant Lissizyn, der Kapitän-Lieutenant Sarytschew, und der Kapitän ersten Ranges Wornitzki; ferner die Fähnrichs Tumanowitsch und Arenow vom Kolywan'schen Jäger-Regiment, der Lieutenant Stepanow, vom Wladimir'schen Infanterie-Regiment, der Kapitän Lewitzki, vom Podolischen Jäger-Regimente und der temporär bei dem General-Adjutanten Fürst Gortschakoff stehende Rittmeister vom hessen-kassel'schen Husaren-Regimente Graf Bludow. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel ist nichts Wichtiges vorgefallen."

Privat-Nachrichten von der ostpreußisch-russischen Grenze zufolge, war am 12. d. Mts. die russische Uhlanen-Eskadron, welche an jener Grenze und in Russisch-Neustadt gestanden hatte, von dort nach der Gegend von Riga abmarschirt, ohne daß andere Truppen an deren Stelle rückten. In und um Riga wurden nach den an der Grenze verlautenden Nachrichten die Befestigungs-Arbeiten in großartigem Maßstabe fortgesetzt und die Wasserseite durch starke Ketten gegen die Annäherung englischer und französischer Kriegsschiffe geschützt. Auch das in dortiger Gegend stehende Observationskorps erhält angeblich noch fortwährend Verstärkungen. Zwischen Riga und Polangen ist jetzt das Baschkiren-Regiment, welches kürzlich in Kurland anlangte, in einer Chaine von Trupps zu je 20 bis 30 Mann aufgestellt. Die Offiziere des Regiments sind sämmtlich Russen. Die Baschkiren, ein tatarischer Stamm, tragen als Uniform einen weißen Paletot, weite Kosaken-Beinkleider und hohe, kegelförmige Mützen. Sie sprechen Tatarisch und bekennen sich zum muhamedanischen Glauben. Eben so, wie das Baschkiren-Regiment von Riga bis Polangen, bildet von Polangen bis Mitau seit Kurzem das Pahlen'sche Husaren-Regiment eine Chaine von Posten, sechszehn an der Zahl, jeder von einem Offizier befehligt. Der preußischen Grenze zunächst hat ein Kosaken-Regiment die Wache an der Meeresküste entlang. (Köln. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

** Es scheint, daß man in Konstantinopel noch immer auf die Reise des Kaisers der Franzosen nach dem Oriente rechnet. Als unlängst mehrere französische Generale durch den französischen Geschäftsträger Benedetti dem Sultan vorgestellt wurden, erkundigte sich Abdul-Medjid sehr angelegentlich nach der Abreise des Kaisers, dem er entgegen gehen will. An demselben Tage begaben sich Ali Ghalil Pascha und Fuad Pascha nach dem Palaste von Balta Liman, um daselbst die für den Kaiser und die Kaiserin eingerichteten Gemächer in Augenschein zu nehmen. Man vermuthet, daß die Abreise der Majestäten bis Ende dieses Monats aufgeschoben worden ist.

Neuestes.

Berlin, 23. Mai. Nach der „Kreuzzeitung“ bestünde der neueste österreichische Vermittlungsvorschlag in folgendem: Ohne irgend eine Zuziehung der Westmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits aufzustellenden Kriegsschiffe im Pontus. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Westmächten für immer gestattet sei, zwei Kriegsschiffe im schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntnißnahme der Verbündeten zu bringen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32 – 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 – 59 kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. $40\frac{1}{2}$–$41\frac{1}{2}$; Randdukaten 5 fl. 31–32; 20 Franken-St. 9 fl. $19\frac{1}{2}$–$20\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42–44 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{3}{4}$ – $\frac{1}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{1}{4}$ – $\frac{3}{4}$ kr.

** **Wien**, 23. Mai. 5proz. Nat.-Anl. $83\frac{5}{16}$; 5proz. Metall. $80\frac{1}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. Metall. $69\frac{7}{8}$; Lotterie-Anl.-Loose von 1839: $117\frac{1}{2}$; von 1854: $102\frac{1}{4}$; Bankaktien 993; Lomb.-venet. Anl. $103\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.18. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{3}{4}$.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Hölder, Kaufm. von Stuttgart; Graß, Kfm. von Altona; Schmidt, Kfm. von Hamburg; Oschatz, Kfm. aus der Schweiz; Truder, Offizier von Salzburg; Schlottmann, Kfm. von Berlin; Gumpf, Kfm. von Frankfurt; Schmidt, Kaufm. von Meran; Löwe, Kfm. von Mannheim.

G. Hirsch. HH. Graf Hompesch, von St. Petersburg; Dime, Rentier von Lyon.

H. Maulick. HH. Werner, Privatier von Heidelberg; Bromhed, Rentier aus England; Wiggin, Rentier aus Amerika; Webber, Rentier von London; Frau Abresch, Privatiersgattin und Frln. Heusch, von Neustadt a/H.; Graf Gourfolt, Proprietär von Mezieres; Hottinger, Privatier von Triberg; Kathan, Kfm. von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Schweiger, Kfm. und Starke, Schauspieler von Hamburg; Roll, Kfm. von Gießen; Bernhard, Kfm. von Leipzig; Krell, Kfm. von Frankfurt; Lamparter, Kfm. von Eßlingen; Meißner, Kfm. von Heilbronn; Stammer, Kfm. von Wien; Pfeiffer, Kfm. von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Kaufmann, Kfm. von Fürstenfeldbruck; Braun, Kfm. von Reutlingen; Lichtenberger, Fabrikant von Speyer; Levinger, Kaufm. von Fürth; Betzolt, Kaufm. von Schwabach; v. Greiner, Appell.-Ger.-Direktor von Bamberg; Georgi, Kfm. von Elberfeld; Gurtler, Kfm. von Kirchheim; Tschantré, Kfm. von Biel; Klingelhöfer, Kaufm. von Rheydt; Bergst, Kfm. von Altona; Pätzmann, Kfm. von Waldburgen; Levinger, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Postl, Kfm. von Regensburg; Graf Viregg, von Taping.

Stachusgarten. HH. Legenlechner, Oekonom von Hersch; Kleinlein, Privatier von Wien; Volkert, Brauer von Heidelberg; Scheidemantel, Kfm. von Eichstätt; Sengel, Kaufm. von Heilbronn; Aibl, Advokat von Bern; Mathias, Gastwirth von Unterwalden.

Augsb. Hof. Hh. Schultheiß, Fabrikant von Stuttgart; Schmid, Wirth von Herzhausen; Dirmann, Kaminfehrerssohn von Straubing.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Heinrich Herdt, Eisenbahnkondukteur dahier, mit Kath. Huber, Färberstochter von Moosburg; Hr. Sim. Gg. Keller, bgl. Salzstößler dah., mit Anna Kath. Dorsch, pens. Grenz-Oberaufsehers-Tochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Ludw. Amann, lic. Metall-Compositions-Kinderwaaren-Verfertiger dah., mit Elise Gundel, Drahtzieherstochter von Lauf bei Nürnberg; Mich. Bauer, Zeitungsträger dahier, mit Wilh. Kar. Romanet, Pferdehändlerstochter von hier; Hr. Friedrich v. Volkmar, kgl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa-Funktionär dah., mit Frln. Sophie Aug. Jos. Baumann, kgl. Oberaufschlagamts-Controleurs-Tochter von Augsburg; Hr. G. Scherr, bgl. Strumpfwirker dah., mit Marg. Roth, k. Ober-Appell.-Ger.-Botenstochter von Bamberg; Hr. Dr. Vogel, von Vogelstein in Sachsen, Stadtgerichts-Accessist und Hausbesitzer dah., mit Frln. Emilie von Puchpöck, k. Forstmeisterstochter von Altötting. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Thomas Bayer, Metallgießer dah., mit Barbara Hackl, Maurerstochter von der Vorstadt Au. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Benno Märkl, bgl. Hausbesitzer dah., mit Johanna Wutzer, Bauerstochter von Egerach, Ldg. Rothenburg in Niederbayern. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Philipp Hindinger, Hausknecht dah., mit Anna Wegmann, Siebmacherstochter von Beuerberg. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Andreas Grob, bgl. Kleiderhändler dah., Wittwer, mit Kath. Wilh. Lindenmeir, bgl. Schuhmachermeisters-Tochter von Dinkelsbühl; (in Augsburg) Hr. Aug. Wilh. Fried. Tert. Becker, Buchhandlungs-Associé dah., mit Elise Jak. Wirth, Buchdruckereibesitzerstochter von Augsburg; Joh. Gg. Ler, Escadronssattler bei dem k. 1. Cuirassier-Reg. dahier, mit M. A. Seidenberger, Taglöhnerstochter von Inderstorf.

3035. [2b] Künftigen **Samstag den 26. Mai l. Js. Nachmittags 3 Uhr** wird die Restauration für das Wirthschafts-Gebäude der Militär-Schwimm-Schule an einen dahier konzessionirten Wirth salva ratificatione verpachtet.

Pachtliebhaber werden daher eingeladen, sich am bezeichneten Tage in der Militär-Schwimmschule einzufinden.

Die kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission.

3045. [2a] **Ankündigung.**

Die königliche Militär-Schwimmschule am Würm-Kanale wird **am 1. Juni** eröffnet.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß sich auch Civilpersonen, sowohl Anfänger als Uebungsschwimmer, nach den hierüber bestehenden Bestimmungen, von Heute an täglich in dem Lokale der Schwimmschule abonniren können.

München, am 24. Mai 1855.

3031. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des k. Pfarrers Valentin Wachter zu Schwabmühlhausen betr.

Wer an den Rücklaß des am 5. März d. Js. verstorbenen k. Pfarrers Valentin Wachter zu Schwabmühlhausen aus was immer für einen Rechtstitel eine Forderung zu machen hat, wird hiemit angewiesen, dieselbe **binnen 30 Tagen a dato** bei dem unterfertigten Gerichte als delegirter Verlassenschaftsbehörde bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Schwabmünchen, am 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

E.-N. 6360/l. **Durocher**, k. Landrichter.

3043. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Fischer von Falkenstein betreffend.

Der im rubr. Schuldenwesen auf 30. dieß anberaumte Versteigerungstermin wird eines amtlichen Hindernisses wegen auf

Montag den 4. Juni d. Js. Vormittags 10—12 Uhr

hiemit verlegt.

Am 21. Mai 1855.

Königliches Landgericht Falkenstein.

E.-N. 1485/l. **Bomann**, k. Landrichter.

3044. **Bekanntmachung.**

Am 7. April 1853 verunglückte am Bord des oldenburgischen Schiffes „Henriette Louise", Kapitän Würthmann, der Schiffskoch Heinrich Freidenthal, angeblich zu Holzlich in Bayern geboren.

Die nach Maßgabe einer Ausschreibung der kgl. Regierung von Oberbayern im Kreis-Amtsblatte angeordneten Recherchen haben zu einem Ergebnisse nicht geführt weßhalb aus Auftrag der genannten Stelle das Ersuchen um Ermittlung der Heimath und der Familien-Angehörigen des Genannten erneuert und bemerkt wird, daß derselbe in Hamburg als Matrose angenommen wurde, früher auf der ehemaligen deutschen Flotte gedient haben soll und 13 Reichsthaler hinterlassen hat.

Allenfallsige sachdienliche Ermittlungen wollen hieher mitgetheilt werden.

München, am 22. Mai 1855.

Königliche Polizei-Direktion München.

Düring, k. Polizeidirektor.

E.-N. 54038. c. Schneider.

3028. Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in München in der **Literarisch-artistischen Anstalt** (Promenadestraße Nr. 10):

Max Duncker's

Geschichte des Alterthums.

Erster Band.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

40 Bogen gr. 8. Preis 4 fl. 48 kr.

Gleichzeitig ist versendet:

Becker's Weltgeschichte.

Fünfzehnter (Supplement) Band.

Auch unter dem Titel:

Eduard Arnd's

Geschichte der letzten 40 Jahre.

Lieferung 5. (10 Bogen gr. 8.) Preis 35 kr.

Dieselbe enthält die inneren Kämpfe und Verfassungs-Aenderungen in der Schweiz; Frankreich bis zum Tode Casimir Perier's; Großbritannien bis zur Thronbesteigung Victorias; die Verfassungskämpfe in Spanien.

Berlin, 1. April 1855.

Duncker und Humblot.

3037. [3a] **Stelle-Gesuch.**

Ein Rentamtsoberschreiber, ledigen Standes, dessen Routine sich über alle Geschäftszweige des Rentamtsdienstes erstreckt, wünscht die Veränderung seiner Stelle.

Gefällige Offerte beliebe man an die Expedition dieses Blattes eingesendet zu werden.

3030. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache der Bierbrauerswittwe Barbara Eberth dahier wird hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß das heute erlassene Prioritätserkenntniß am 28. d. Mts. an die diesseitige Gerichtstafel an Verkündungsstatt angeheftet werden wird.

Schweinfurt, den 16. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

E.-Nr. 6348. **v. Welser.**

F. W. Hackländer's Werke

in Classiker-Format.

Erste Gesammt-Ausgabe.

20 Bände in 60 Lieferungen.

Preis der Lieferung 12 kr. rhein.

Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlstich.

Wenn von irgend einem Schriftsteller der Gegenwart gesagt werden kann, er sei der erklärte Liebling der deutschen Lesewelt, so ist es **F. W. Hackländer.** Oder wo ist unter den jetzt Lebenden ein Erzähler, dessen Schriften sich eines ähnlichen Beifalls rühmen dürfen? Seine kleinen Bilder und Geschichten aus dem bürgerlichen und Soldatenleben, wie seine größern Romane, seine Reiseskizzen, wie seine Theaterstücke, sie sind in allen Kreisen der gebildeten Welt eine wohlbekannte, willkommene und gern gesehene Erscheinung, in den Prunkzimmern der Vornehmen nicht minder als am häuslichen Herde der mittleren Stände und auf den Brettern, welche die Welt bedeuten.

Indem wir von F. W. Hackländer's Werken eine Gesammtausgabe erscheinen lassen, kommen wir nur einem vielfach an uns ergangenen Wunsche entgegen. Die ungemeine Wohlfeilheit des Preises wird auch dem Unbemittelten die Anschaffung möglich machen, und wir sind überzeugt, daß das Unternehmen in den weitesten Kreisen freudigen Anklang finden werde.

Diese Ausgabe schließt sich im Format der neuen **Volksbibliothek deutscher Classiker** an und erscheint in 60 Lieferungen à 12 kr., wovon monatlich 3 Lieferungen ausgegeben werden. Das gelungene Portrait des Verfassers wird der 12ten Lieferung gratis beigegeben. Einzelne Romane und Lieferungen werden nicht abgegeben

Die 1ste bis 5te Lieferung, sowie ausführliche Prospekte mit Inhaltsverzeichniß der Werke sind in jeder Buchhandlung zur Ansicht zu haben.

Stuttgart, im Mai 1855.

Verlagshandlung von **Adolph Krabbe.**

Vorräthig in der Buchhandlung von **Christian Kaiser** in München (Residenzstr. Nro. 18) und bei C. Huber in Wasserburg. 3034.

3038. **Bekanntmachung.**

Auf die Dauer der Badesaison in Kreuth findet **vom 1. Juni an** zwischen München und Kreuth eine tägliche Eilwagen-Verbindung in nachstehender Weise statt:

Abgang aus München: 6 Uhr Morgens. — **Ankunft in Kreuth:** $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Abgang aus Kreuth: 2 Uhr Nachmittags. — **Ankunft in München:** $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

München, 14. Mai 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt von Oberbayern.

Waldmann. Lindemann.

Das Mineralbad Seeon in Oberbayern,

eine Tagreise von München entfernt, wird am **1. Juni** eröffnet.

Dieses neu hergerichtete, längst bekannte Bad hat sich seit zwei Jahren eines schönen Besuches zu erfreuen gehabt. Außer den Bädern aus der Heilquelle, werden heuer auch Soolen-Bäder aus der königlichen Saline von Traunstein verabreicht, und sind bequeme Anstalten zu Seebädern vorhanden. Es ist auch Ziegen-Molke zu haben. Für alle Bedürfnisse bestehen festgesetzte Preise.

Bestellungen beliebe man an den Gutsverwalter Brunhuber in Post Stein in Oberbayern zu richten, von dem auch gedruckte Satzungen gratis zu haben sind. 2587.(3c)

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nro. 5, à Paris.)

1783. [f] ***Fouvelle-Delebarrés,*** Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Zur Sittenstatistik der englischen Industrie.

** Wilhelm Roscher, der berühmte Nationalökonom veröffentlicht in einem der neuesten Hefte der Brockhaus'schen „Gegenwart“ eine höchst gediegene Abhandlung über „die große und kleine Industrie,“ die wohl als eine Studie zur Einwebung in die weiteren Bände von des Verfassers „System der Volkswirthschaft“ zu betrachten ist. Roscher entwickelt in gedachter Abhandlung in seiner bekannten, auch dem Laien so verständlichen, historischen Methode die Unterschiede von Handwerk, Fabrik und häuslicher Manufaktur und zeichnet uns die Natur des Maschinenwesens und dessen nationalökonomische und sociale Wirkungen. In letzterem Abschnitt kommt der Verfasser unter Anderem auch auf die nachtheiligen Einflüsse des Maschinenwesens zur Entfesselung und Zerstörung des Familienlebens. Weil Weib und Kind in der Fabrik in der Regel mitarbeiten müssen mit dem Manne, so wird dadurch die natürliche Gliederung der Familie gebrochen und zugleich der leichtsinnigen, proletarischen Volksvermehrung Thür und Thor geöffnet. Am grellsten zeigt sich dies in England, wo überhaupt von der so nothwendigen sittenpolizeilichen öffentlichen Controle der Fabrikarbeiter kaum die Rede ist. Aus dem düstern Bilde, welches uns Roscher hievon entwirft, entnehmen wir folgende Züge:

„Indem Mann, Weib und Kind in der Fabrik zusammenarbeiten, hat der Mann aufgehört, der Ernährer seiner Familie zu sein: damit ist aber die natürlichste, unzweifelhafteste Grundlage seiner väterlichen und ehelichen Autorität angegriffen. Hier sind die Träumereien alter und neuer Sophisten von der Weiberemancipation bereits einigermaßen verwirklicht: die Frau denselben Geschäften hingegeben wie der Mann, selbstständig wie er; aber auch eine furchtbare Anzahl von wilden Ehen. Was soll man zu dem Extreme sagen, welches hie und da vorgekommen ist, daß die Frau in der Fabrik arbeitete, während der Mann zu Hause kochte, die Kinder wartete und Strümpfe ausbesserte?

Nicht minder verderblich ist die frühe wirthschaftliche Selbstständigkeit von Kindern, die weder geistig noch körperlich dafür reif sein können. Man hat in den Londoner Fabrikdistrikten 14 Branntweinläden eine zeitlang beobachtet; da fand sich nun, daß jeder einzelne durchschnittlich von 2748 Gästen täglich besucht wurde, worunter 1453 Männer, 1108 Weiber und 187 Kinder. In Manchester beobachtete Braidley eines Abends einen Geneverladen, wo binnen 40 Minuten 112 Männer und 163 Frauen eingingen. Diese Schenken, oft förmlich Ginpaläste, werden von allen Häusern der Stadt mit am frühesten geöffnet und am spätesten geschlossen; ihre Zahl ist seit einigen Jahrzehnten in einem viermal stärkeren Verhältnisse gewachsen, als die der Einwohner. Diese monströse Bedeutung der Wirthshäuser steht mit der Lockerung des Familienbandes nicht nur als Folge, sondern auch als Ursache im Zusammenhang. Wie soll der Arbeiter sein Haus lieb haben, wenn er nicht den mindesten eigentlichen Comfort darin findet, Abends kein warmes Stübchen, Mittags kein Essen u. s. w., weil die Hausfrau den ganzen Tag über in der Fabrik sein muß?

Wo aber keine Liebe die Familienglieder zusammenhält, da liegt es nur allzu nahe, daß die Schwachen von den Starken gemißhandelt werden. Für Aeltern, die blos ihre Selbstsucht fragen, ist die Vernachlässigung der ganz kleinen Kinder offenbar das Bequemste und die Ausbeutung der etwas größern das Vortheilhafteste. Im Jahre 1841 wurden zu Manchester 2730 verlorne Kinder auf der Straße gefunden und polizeilich ihren Aeltern zurückgeliefert; in andern Jahren stieg diese Zahl bis gegen 3600! Wenn zu Manchester (ohne Salford) nach dem Berichte des Faktorei-Untersuchungskomité binnen neun Monaten 225 Todesfälle durch Verbrennen, Fallen u. s. w. vorkommen, und zu Liverpool binnen zwölf Monaten nur 146: so ist dieser Unterschied wohl zum großen Theile der in Fabrikstädten besonders schlechten Aufsicht über die Kinder zuzuschreiben. Hier können die sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten materiell großen Nutzen bringen; aber freilich in moralischer Hinsicht vermögen diese Schöpfungen eines veredelten und praktisch gewordenen Sozialismus die Familie nur sehr unvollkommen zu ersetzen.

Was die Arbeitskinder in den Fabriken betrifft, so kommen Beispiele vor, wo sie von 6 Uhr Morgens bis zum andern Vormittag 10 Uhr beschäftigt blieben. Um sie nur wach zu halten, gab man ihnen Tabak, oder ließ sie von Zeit zu Zeit ihren Kopf in einen Wasserkübel stecken. Auch ohne direkten Zwang überarbeiten sie sich, wenn sie stückweise bezahlt, ja nach Verhältniß ihrer Leistungen beköstiget werden. Das wahre Prinzip der Arbeitstheilung würde verlangen, daß die Frauen sich mit ihrem Hauswesen und der Erziehung ihrer Kinder, die Kinder mit Spielen und Lernen beschäftigten.

Wie es mit dem Unterrichte solcher armen Fabrikkinder aussieht, ist leicht zu denken. Schweizerische Fabrikanten haben sich wohl gegen deutsche gerühmt, daß sie zu niedrigerm Preise arbeiten könnten, weil die Schweiz keinen Schulzwang habe. Vor der englischen Children-employement-committee wurden schauerliche Beispiele von Unwissenheit erörtert, wo die Kinder von Jesus Christus und seinen Aposteln gar nichts, desto mehr aber von Dick Turpin und Jack Sheppard gehört hatten. Sehr begreiflich war die Klage (im Elsaß), daß die, am Tage abgehetzten Kleinen in der Abendschule einschliefen, oder auch, daß sie (in Schottland) nach einer mühseligen Woche den ganzen Sonntag im Bette zubrächten.

Eine weitere große Gefahr für die Sittlichkeit muß in dem Zusammenarbeiten der Geschlechter liegen, wie es die neuere Maschinen-Industrie so häufig befördert hat; am allermeisten, wenn es bis in die Nacht hinein fortgesetzt wird.

Ein englischer Fabrikherr bezeugte vor dem Parlamentskomité, daß sich nach Einführung des Nachtarbeitens in seiner Fabrik die Zahl der unehlichen Geburten alsbald verdoppelte. Und doch wird die bloße Selbstsucht nur allzu leicht berechnen, wie sich das Kapital eines Gewerbes um so energischer ausnutzen läßt, je weniger die Arbeiten von der Nacht unterbrochen werden.

Wie furchtbar demoralisirend das schlechte Beispiel der Erwachsenen auf die mitarbeitenden Kinder wirken müßte, bedarf keiner Ausführung. In den englischen Spitzenfabriken werden die Winders, meist halberwachsene Mädchen, und die Threaders, meist Knaben, zu gleicher Zeit verlangt, oft mitten in der Nacht und ohne daß die Aeltern wissen, zu welcher Zeit sie fertig sind! In den französischen Fabrikgegenden wird schwere Klage darüber geführt, daß die jungen Arbeiter so häufig schon vor dem zwölften Jahre Spieler und Trinker sind, wohl gar Concubinatsverhältnisse u. dgl. haben. In der Regel, meint man hier, sei die Sittenverderbniß um so größer, je früher die Kinder in das Fabrikleben eingeführt werden.

In je größerer Masse die Arbeiter zusammengehäuft sind, um so gefährlicher natürlich die moralische Ansteckung. Aber, Gottlob, um so wirksamer können auch die Vorkehrungen dagegen getroffen werden! Ist der Fabrikherr ein gewissenloser Mensch, der sich um seine Arbeiter nur in ökonomischer Hinsicht kümmert, der übrigens mit Kain denkt: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ der wohl gar seinen Einfluß auf die Arbeiterfamilien zur Befriedigung schändlicher Lüste mißbraucht: so ist das Verderben, das ein solcher stiftet, unabsehbar. Von ihm gilt recht eigentlich das schwere Wort des Heilands: „Wehe Dem, welcher die Kleinen ärgert!“

Dagegen vermag ein wahrhaft christlicher Fabrikherr auf diesem Gebiete unendlich viel Segen zu stiften. Nimmt er nur Arbeiter mit guten Zeugnissen an; hält er streng auf die sittliche Ordnung in seinen Werkstätten, so daß z. B. Zotenreißer, Trunkenbolde u. s. w. unnachsichtlich entfernt werden; überwacht er in Städten mit gebührender Sorgfalt die Schlafstellen der Arbeiterinnen, die so leicht zur Prostitution gemißbraucht werden können; befördert er die Einlage des Lohns in gute Sparkassen*); gibt er seinen religiösen Vermahnungen die unentbehrliche Folie des eigenen guten Beispiels; unterstützt ihn seine Familie durch warme Fürsorge für die Arbeiterfamilien, etwa bei Krankheiten u. s. w., so geht Alles vortrefflich und die Fabrik wird sogar ökonomisch auf die Dauer Vortheil davon haben. Im Elsaß pflegen selbst die „aufgeklärtesten“ Fabrikanten es nicht ungern zu sehen, wenn ihre Arbeiter sogenannte Pietisten werden: „sie arbeiten alsdann um so besser.“

Fassen wir mit vollster Unpartellichkeit alles Dasjenige zusammen, was über Sittenstatistik der Industrie beobachtet worden ist, so ergeben sich äußerst wenig durchstehende Regeln. Die Bildung allein thut es nicht; denn fast in allen Städten wird eine verhältnißmäßig sehr große Zahl der Verbrechen von den gebildeten Klassen begangen. Der hohe Arbeitslohn thut es allein auch nicht: in Rouen z. B. waren lange Zeit die bestbezahlten Arbeiter gerade die unsittlichsten; in Paris, wo der Arbeitslohn im Ganzen recht hoch, soll nach Parent-Duchatelet ein volles Drittel der Arbeiter entweder dem Trunk oder der Unzucht fröhnen. Oft haben die verschiedenen Gewerbe derselben Stadt, oder dasselbe Gewerbe in verschiedenen Städten, zuweilen sogar in verschiedenen Straßen auffallend verschiedene Sittlichkeitsgrade. Die sicherste, ja fast die einzige sichere Regel ist die, daß sich die Sittlichkeit der Fabrikarbeiter in einem bei andern Gewerben fast unerhörten Grade nach der Sittlichkeit ihres Herrn richtet. Welch eine Verantwortlichkeit für diesen!“

Das allerschreckendste Bild zeichnet uns Roscher von den Kindern, welche in den englischen Kohlengruben arbeiten, welch letztere freilich nicht unmittelbar zur Fabrikindustrie gehören. Er sagt: „Die allerschlimmsten sozialen Uebel fanden sich unstreitig in den Kohlengruben, worauf die parlamentarische Untersuchung von 1841 ein grelles Licht geworfen hat. Bei manchen Gruben sah der Eingang einem Fuchs- oder Kaninchenloche ähnlich, indem er nur 20 Zoll Höhe hatte. Die losgemachten Kohlen wurden von Kindern, zum Theil unter sieben Jahren wegen der Niedrigkeit der Gänge, weitergefördert, bald in Körben auf dem Rücken, bald mittels Karren, woran die Kinder mit Gurt und Kette,

*) Besonders wirksam ist es, wenn auf dem platten Lande Häuschen mit Gartenland an die Arbeiter gegeben und diesen die Aussicht eröffnet wird, durch längere Zeit fortgesetzte Ersparniß von ihrem Lohne in deren eigenthümlichen Besitz zu gelangen. Mehrere französische Gewerbetreibende haben dies mit dem besten Erfolge versucht. Es bildet hiezu einen furchtbaren Gegensatz, wenn einzelne Fabrikherren das Einlegen ihrer Leute in Sparkassen ungern sehen, weil diese dadurch unabhängiger würden.

auf allen Vieren kriechend, vorgespannt waren. Ein Knabe sagte aus, ihm sei dabei häufig die Haut blutig geschunden worden, er habe jedoch fortgearbeitet aus Furcht vor Schlägen. In den Gruben des Grafen Durham dienten fast nur weibliche Lastträger: ein zwölfjähriges Mädchen machte täglich 25–30 Gänge, jeder 100—200 Klafter tief, mit einer Last von 1¼ Zentner; ein Mädchen von 16 Jahren dagegen 40—50 Gänge mit 2 Zentnern. Nicht selten mußte dabei im Wasser gewadet werden, und zwar in einem Wasser mit ätzender Eigenschaft. Die kleinsten Kinder hatten weiter nichts zu thun, als alle fünf Minuten eine Thür auf- und zuzumachen; denn die Erzeugung schädlicher Gase wiederholte sich stellenweise so rasch, daß sonst eine Explosion wäre zu fürchten gewesen. Zwölf Stunden täglich arbeiteten in die armen Würmer im Finstern; wenn sie einmal einschliefen, so war vieler Menschen Leben gefährdet! Der unterirdischen Wärme halber waren die meisten Arbeiter nur mit einem Hemde bekleidet, die Männer zum Theil nackt, mitten unter ihnen kleine Mädchen."

Bei solchen sittlichen Zuständen vergißt man allerdings auf eine Weile den materiellen Glanz der brittischen Industrie, deren höchster Fabrikschornstein in Glasgow so hoch ist (435 Fuß), daß er mit den höchsten Kirchenthürmen der Welt wetteifert. Allein auch der Thurm von Babel war vor Zeiten bereits zu respektabler Höhe gediehen und ist doch nicht bis in den Himmel gewachsen.

Kunstverein.

München, 14. Mai. Auf einem Altargemälde von J. Fuchs sehen wir in lebensgroßer Darstellung und einfach würdig aufgefaßt den frommen Königssohn „St. Wendelin" als Hirten betend auf dem Felde. Die Zeichen der von ihm verschmähten Königswürde: Krone und Szepter, liegen zu seinen Füßen, während ihm ein Engel an seiner Seite Inful und Krummstab darreicht. Eine schlafend oder schmauchend unter ein Zeltdach hingekauerte kleine Karavane mit ihren Rossen und Kameelen, in versengender windstiller Sonnengluth ihre „Mittagsrast vor Algier" haltend, zeigt uns Th. Horschelt mit der ganzen unmittelbaren Frische und Lebendigkeit eines geistreich erfaßten Reise-Eindrucks. Zeichnung, Ausführung und Farbe sind durchweg streng klar und einfach, und bietet namentlich letztere durch ihre harmonische Ruhe einen erfreulichen Kontrast gegen so vielen anderen malerischen Schilderungen Algeriens, deren utopisches Farbengewimmel oft das Auge mehr beleidigt als erfreut. Ferd. Piloty's „Erste Vakanzreise" dreier, mit Stock, Ränzlein und Tabakspfeife stattlich gerüsteter Studentleins, die jauchzend das schöne Gebirgsland begrüßen, ist ein mit naiver Laune erfaßtes freundliches Lebensbildchen, dem wir nur in seiner Ausführung etwas weniger Nebelduft und dafür mehr Natur-Studium wünschen möchten, um uns seines freundlichen Motives um so ungetheilter erfreuen zu können. Eine „Skizze zu dem Schlachtenbilde von Komorn" von Albr. Adam zeigt die kampfgerüsteten Regimenter österreichischer Infanterie und Kavalerie zur Schlacht ziehend; eine Schaar von Verwundeten, aus dem ersten Treffen, zieht an ihnen vorüber. Mit gleich ergreifender Wahrheit schildert Franz Adam einen trübseligen Transport von „Marodeurs nach der Schlacht von Novara im März 1849". D. Wustlich's Porzellangemälde nach Raphaels „Madonna mit dem Kinde" (in der Münchener Pinakothek) reiht sich in geistvoller und getreuer Wiedergabe an alle bereits gesehenen trefflichen Copien dieses Künstlers würdig an.

Joh. Seidel's „Projekt zur Verbindung der Maximiliansstraße mit der Vorstadt Haidhausen und zu verschiedenen Neubauten in diesen Stadttheilen" in 8 großen, schön aquarellirten Plänen, zählt unbedingt zu den kühnsten, eigenthümlichsten und bedeutendsten Schöpfungen, die wir von Jüngern der modernen Baukunst gesehen haben. Ein vom Architekten beigegebenes ausführliches Programm gewährt in dankenswerther Detail-Erklärung auch dem Laien ein klares Verständniß dieses durch anmuthige Großartigkeit der Erfindung wie durch universelle technische Praktik gleich ausgezeichneten Projektes. Ohne uns in eine nähere Erörterung der darin vorgeschlagenen höchst nutzbaren Straßen-Korrektionen der St. Anna-Vorstadt, der Hängbrücke mit gegossenen Pylonen (über den linken Arm der Isar auf die Prater-Insel), der auf Steinpfeilern ruhenden gußeisernen Bogenbrücke (über den rechten Arm des Flusses) u. s. w. zu verlieren, verweisen wir vor Allem und insbesonders auf den Plan Nr. 5, auf dem die eminente schwungvolle Phantasie des Künstlers sich in ihrer ganzen überraschenden Tragweite offenbart, und in einem von der k. Residenz bis zum Isarthore ausgebildeten ununterbrochenen Boulevard (mit 2 Springbrunnen und den kolossalen Standbildern JJ. MM. des Königs Max, der Königin Marie und des Königs Ludwig geschmückt), ein grandioses Gebäude für die k. Kreisregierung nebst vielen anderen Privatbauten proponirt, deren jedes Einzelne einen anderen Styl (vom romanischen Rundbogen bis zum leichtesten Maurischen in Gußeisen) darbietet, ohne jedoch bei all dieser reichsten Mannigfaltigkeit der Façaden, weder die strenge Grenze der künstlerischen Schönheit einerseits, noch der baulichen Möglichkeit anderseits hyper-phantastisch zu überschreiten. Mit gleich überraschender glücklicher Kühnheit sehen wir auf dem Plane (Nr. 2 und 3) des Erziehungs-Institutes (Athenäum), mit Terasse und Arkaden geschmückt, gußeiserne Fenster-Architektur mit Segmentbögen von Backstein gepaart, und die Decke des mit der Haupttreppe in unmittelbare Verbindung gebrachten Festsaales gleichfalls aus Eisen gebildet. Auch den Schwester-Künsten, der Malerei und der Plastik (namentlich des Erzgusses), ist in diesem monumental großartigen Plane ein weiter, würdiger Kreis geöffnet, wie die 5 Wandgemälde (Darstellungen aus den segenreichen Regierungs-Perioden JJ. MM. des Königs Max und des Königs Ludwig) in den Arkaden unter der 300 Fuß langen Terasse, die 8 Statuen auf den Steinpfeilern des Brückengeländers, der Façaden-Schmuck des Regierungsgebäudes, und die drei riesigen Königs-Standbilder darthun, von welchen das des Königs Ludwig, auf einer kolossalen Säule ruhend, „gleichsam als ein Gegenstück zur Bavaria am gegenüberliegenden Ende der Stadt" vom Künstler sinnig bezeichnet ist. Möchten diese Pläne, deren kurze und unvollkommene Schilderung wir hier gegeben, wenn sie auch für die Ausführung der neuen Straße zu spät gekommen, doch in ihren vielfachen nützlichen und praktischen Winken und Vorschlägen gewürdigt und benützt, jedenfalls aber als die geistvolle Schöpfung eines wackeren einheimischen Technikers an würdiger Stätte bewahrt und uns erhalten werden. * * * *

Verschiedenes.

** Im Verlage der hiesigen Buchhandlung von Christian Kaiser ist dieser Tage eine Badeschrift erschienen, welche wir der Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums sowohl, wie der der gebildeten Laien dringendst empfehlen möchten. Es ist dies die von dem Professor an der hiesigen k. Universität, Hrn. Dr. G. L. Ditterich verfaßte, 276 Seiten starke „Beschreibung des Bades Achselmannstein zu Reichenhall als Alpenkurort, mit Soolebädern, Mineralmoorbädern, Ziegenmolke und Kräutersaft, in topographischer, naturgeschichtlicher und medizinischer Beziehung."

Der in der medizinischen Welt in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Hr. Verfasser hat in diesem elegant ausgestatteten Werke eine Masse der interessantesten Mittheilungen in geistreicher Behandlung und Form niedergelegt, und die große Menge der im Bad Achselmannstein gebotenen Heilmittel für eine sehr zahlreiche Familie von Krankheiten auf eine höchst dankenswerthe Weise zur Anschauung gebracht.

Nicht leicht wird ein deutscher Badeort eine solche Vereinigung der wirksamsten Heilstoffe bieten, wie das liebliche Saalachthal am Fuße des gewaltigen Stauffen, wo sich alle Naturkräfte vereint zu haben scheinen, um durch ihre Gesammtwirkung für die verschiedensten und tiefgewurzeltsten Leiden Heilung und Linderung zu bringen. Um so dankenswerther ist das Bestreben des Hrn. Verfassers anzuerkennen, dem Arzte sowohl wie dem Patienten in dem genannten Werke vom wissenschaftlichen Standpunkte aus die umfassendsten Aufschlüsse über die Wirkungen der Heilmittel Achselmannsteins gegeben zu haben, und wir sind überzeugt, daß Niemand das eben so lehrreiche wie unterhaltende Buch aus der Hand legen wird, ohne gründlichen Aufschluß und umfassende Belehrung gefunden zu haben. Der Hr. Verfasser hat nicht versäumt, neben dem Nothwendigen auch das Angenehme und Praktische mit einzuflechten. Jedermann kann mittelst dieses Büchleins die Kurkosten bis auf den Kreuzer im Voraus berechnen, die Reisegelegenheit nach Bedarf sich auswählen, und alles ist in demselben vorgesehen und mitgetheilt. Eine trefflich gezeichnete Karte der herrlichen Umgebungen Reichenhalls bis auf ziemlich weite Entfernungen, mit genauen Angaben der Gebirgszüge und Namen der einzelnen Berge bietet überdies dem Badegaste den besten Führer. Druck wie Ausstattung sind elegant, und dem Zwecke des Ganzen angemessen.

△ **München**. Von den Wintervorträgen hiesiger Gelehrter im chemischen Laboratorium, die eine so große und stets wachsende Theilnahme in den gebildeten Kreisen Münchens fanden, sind bereits zwei im Drucke erschienen, und die Veröffentlichung anderer steht wohl in dieser oder jener Form nahe bevor. Bluntschli hat seine durch die Klarheit und Besonnenheit der Entwicklung der Gegensätze der mittelalterlichen und modernen Staatsidee ausgezeichnete staatswissenschaftliche Rede als selbstständiges Heftchen drucken lassen. Carriere's Vortrag über den Mythus des Prometheus ist in Prutz „deutschem Museum" erschienen, zugleich aber auch in besonderen Abdrücken ausgegeben worden. Derselbe erregt namentlich durch den Nachweis der Ahnungen christlicher Glaubenswahrheiten, wie sie, symbolisch verhüllt, bereits in der tiefsinnigen Prometheus-Sage aufdämmern, das Interesse des Philosophen und Historikers. Im kommenden Winter werden hoffentlich solche Vorträge nicht nur wiederholt, sondern in noch erweiterter Ausdehnung abgehalten werden. Dann sollte man dieselben aber nicht blos vereinzelt abdrucken, sondern in einem Band zusammen erscheinen lassen, auch dem übrigen Deutschland gegenüber als ein würdiges Zeugniß für den wachsenden Aufschwung des wissenschaftlichen Lebens in München.

*** (Zur Faustsage.) Das Volk ergötzt sich daran, mit den Helden seiner Sagen eben so frei umbildend zu schalten, wie mit den Weisen seiner Volkslieder. Namentlich läßt man die großen Haupthelden unserer nationalen, über ganz Deutschland verbreiteten Sagenkreise fast in jedem Gau in andern Rollen auftreten. Einen neuen Beweis dafür liefert uns eine seltsame Variante zur Faustsage, welche

Dr. Costa aus Laibach im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ mittheilt. In ganz Krain nämlich erscheint Doctor Faust heute noch als stehender Begleiter des „Nikolaus“, wie derselbe am St. Nikolaus-Tag (6. Dez.) zum Schreck der Kinder umzieht. Der „Pelzmärten“ der Schwaben ist bereits zu einem „Nicolo“ italienisirt, und zieht mit einem Gefolge von Engeln und Teufeln durch die Straßen. Unter den Teufeln befindet sich auch Doctor Faust, der Schwarzkünstler, der nur an diesem einz'gen Tage aus der Hölle auf die Oberwelt kommen darf. Er ist als Cavalier mit seinem Rococo-Staatskleide angethan, und trägt eine große Dose voll Bonbons. Während Nicolo die Kinder prüft, lobt und straft, macht Doctor Faust mit seiner Bonbonniere den Damen den Hof, und bezeichnet also im Volksschauspiele bereits denselben Uebergang vom Faust zum Don Juan, wie man ihn seit Göthe und Byron in der Kunstpoesie und Kunstphilosophie so häufig darzustellen, und mit so vielem wahrem und gemachtem, vernünftigem und verrücktem Tiefsinn zu begründen liebte.

Zum Besten des Theaterpensionsfonds des Leipziger Stadttheaters wurde am 18. Mai dortselbst eine neue Oper: „der Erbe von Hohenegk“, Musik von Moritz Heinrich Hauser, Text von Eduard Devrient, gegeben. Wie wir vernehmen, hat der Komponist mit dem genannten Werke seinen ersten Versuch im musikalisch-dramatischen Genre gemacht, und es ist vor allen Dingen hervorzuheben, daß er zu seiner Arbeit die tüchtigsten musikalischen Grundlagen und Gesinnungen mitgebracht hat. Seine Partitur bietet eine Menge feiner und gewählter Züge in der Einkleidung der meist noblen Gedanken; der gewiegte Harmoniker und verständig Combinirende tritt Einem überall entgegen, kurz das Technische bekundet eine entschiedene Gediegenheit und Gründlichkeit. Dagegen tritt aber das eigentlich dramatische Leben der Musik bedeutend in den Hintergrund; wir werden nicht durch einen reichen Strom der Empfindung fortgerissen, und empfangen keine zwingenden Eindrücke; die Melodien haben keinen Zug und verflüchtigen sich in abgerissene, wenn auch mitunter hübsch gefärbte Floskeln; die Arien und Ensemblesätze sind theils zu mosaikartig zusammengesetzt, theils ergehen sie sich in unnöthiger Breite und weitschweifigen Wiederholungen u. s. w. (D.A.Z.)

Deutschland.

Bayern. — ♂ Aus Niederbayern, Mitte Mai. Nach den übereinstimmenden Angaben erfahrener Landwirthe ist der Stand der Saaten, namentlich in den Gegenden des Vils- und Rottthales, ein sehr befriedigender. Die Wintersaat hat hie und da durch Mäusefraß gelitten, doch ist dieß von keinem erheblichen Belange. Frühbestellte Felder sind in schönerem Stande, da das frühe Zuwintern den später bebauten etwas nachtheilig war. Auch Obst ist zu hoffen; der die ersten Tage dieses Monats aufgetretene Morgenfrost konnte den Blüthen nicht viel schaden, da selbe in Folge der bisher immer sehr wenig warmen Tage noch nicht entwickelt waren. Die bedeutenden Obstanlagen um Ortenburg stehen nunmehr in schönster Blüthe.

Hannover. — Osnabrück, 18. Mai. Einige unnütze Buben veranlaßten gestern Abend einen Auflauf dadurch, daß sie beim Zapfenstreich die Tambours angriffen und verhöhnten. Sie sollen sogar mit dicken Stöcken geschlagen haben. Obgleich von Seite des Militärs Säbel gezogen und Bajonnette gefällt wurden, ist dennoch die Sache ziemlich glücklich abgelaufen. Eine Verhaftung fand statt, und die eingeleitete Untersuchung wird den jugendlichen Straßenhelden für die Folge eine derartige Abendbelustigung wahrscheinlich verleiden. (W. Z.)

Holstein. — Kiel, 21. Mai. So eben verließ unsern Hafen das kaiserlich französische Geschwader unter Admiral Penaud mit Dampfkraft. Schönes stilles Wetter. (H. C.)

Preußen. — In Aachen wird, rheinischen Blättern zufolge, der König von Dänemark zum Gebrauch der Heilbäder erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Ein englischer Dampfer mit verlornem Hauptmast (vermuthlich der „Tartar“) passirte gestern hier vorbei. (H. N.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 23. Mai. Angeklagt ist der junge seit 1849 in dürftigen Verhältnissen lebende Uhrmacher, Andreas Henggi zu Landsberg wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der Angeklagte suchte (er ist völlig geständig) schon im Jahre 1851 ein Darlehen bei der Kreishilfskasse, um seinen Kredit dadurch zu erhöhen, daß er sein reales Uhrmacherrecht als Pfand anbot, dabei den desfallsigen Kaufbrief zur Begründung seines Antrages vorlegte, darin er die Kaufsumme von 200 fl. auf 400 fl. eigenmächtig abgeändert hatte. Die k. Regierung gab das Gesuch an das k. Landgericht mit der Bemerkung zurück, daß eine Fälschung vorliegen dürfte. Der Angeklagte erklärte hierauf, daß er kein Darlehen mehr begehre und die Gesuchsbeilagen zurücknehmen wolle. Etwas über 2 Jahre nach der Fälschung, nicht aber 2 Jahre nach gemachtem Gebrauch, wurde die Untersuchung eingeleitet, welche den Thatbestand in jeder Beziehung zweifellos herstellte, da der Umstand, daß ein Schaden nicht entstanden, nach dem Gesetze nicht entscheidet, das den bloßen Gebrauch einer gefälschten Urkunde für den Thatbestand als hinreichend erklärt. Die Vertheidigung suchte zu bestreiten, daß die Urkunde, die als solche nicht in üblicher Weise ausgefertigt worden, mehr als ein bloßes Zeugniß sei, wornach dann bloß noch ein Vergehen des Betruges, das bereits als verjährt erscheinen könnte, in Frage bliebe. Den Geschwornen wurden 2 Fragen, die erste nach der Anklage, die zweite auf das Vergehen des Betruges lautend, vorgelegt. Der Wahrspruch erfolgte zur ersten Frage „nichtschuldig“, zur zweiten dagegen auf „schuldig.“ Die Vertheidigung beantragte Straflosigkeit wegen Verjährung, welchem Antrage die kgl. Staatsbehörde entgegen trat, da nicht die Zeit der Fälschung, sondern die des gemachten Gebrauches entscheide, somit die gesetzliche Verjährungszeit nicht abgelaufen gewesen sei. Der Gerichtshof nahm die Verjährung nicht an, sondern verurtheilte den Angeklagten des erwähnten Vergehens wegen zum Gefängniß auf 3 Monate und in die Kosten, welche bei dessen Armuth auf die k. Staatskassa fielen.

Neuestes.

Frankreich. — ** Paris, 23. Mai. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser auch vom Fürsten Stirbey, Hospodaren der Walachei, ein Attentat-Gratulationsschreiben erhalten hat, so wie daß der Groß-Ceremonienmeister Herzog von Cambaceres und der Kammerherr Marquis de Chaumont Chitry, dem König von Portugal und dem Herzog von Porto nach Bordeaux entgegengereist sind. — Der Kaiser besuchte heute in Begleitung seiner Gemahlin den Weltausstellungs-Palast. Er hat aus seiner Schatulle ein Abonnement auf einen Tag in der Woche für alle Arbeiter genommen.

** Marseille, 22. Mai. (T. D.) Die Bestimmung der Reservearmee ist geheim geblieben. Die Befehle werden erst auf der See geöffnet werden. Die Laufgräben vor Sebastopol waren voll Wasser und blos einige Wege praktikabel. Im Lager der Alliirten machte man Anstalten, um in's Feld zu rücken.

Spanien. — ** Eine Madrider Depesche vom 22. sagt: Das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter wird mit dem 1. Juni in Vollzug kommen.

Rußland. — Berlin, 24. Mai, Mittags 12 Uhr 47 M. Aus St. Petersburg vom 19. d. wird berichtet: die Kriegsgouverneure, Kommandeure der Ostseeprovinzen und Finnlands, die Generale Sievers, Suwarow, Grabbe, Dähn und Berg wurden angewiesen sämmtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Dr. Joh. Gottfr. Dingler, 79 J. a., in Augsburg. — Frau Sophie Riedele, geb. v. Henzler, Patrimonialrichterswittwe, in Ravensburg. — Hr. Ludwig Kollmann, k. Forstgehilfe, 31 J. a., in Hofolding. — Frfr. Agnes v. Berchem, geb. Hager, Hauptmannswittwe, in Ansbach. — Frau M. Hurjach, 35 J. a., in Nürnberg. — Frau Babette Eichenbach, Rentbeamtenswittwe, 67 J. a., in Königshofen. — Hr. Johann Weidenhammer, Metzgermeister, 43 J. a., in Goldkronach.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 24. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 63 5/8; 4 1/2proz. 54 1/4. Bankaktien 943; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80 7/8; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18 1/16; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 135 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 1/4. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 3/8; Wien 93 1/4.

Berlin, 23. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/2 P., 84 G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 24. Mai. 5proz. 84 11/16; 4 1/2proz. 80 1/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 117 1/4; von 1854: 101 7/8; Bankaktien 989; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1892 1/2. Wechselkurse: Augsburg uso 126 1/8; London 3 Mt. 12 20 B. Geldkurs: Münzdukaten 31 5/8.

** **Paris**, 23. Mai. 3proz. 69.35 (baar), 68.80 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.85 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3005.— (baar), Credit mobilier 800.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 85.— G., Span. 3proz. 31 3/4 G., innere Schuld —— G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1195.— (baar), 1185.— (auf Z.); Rouen 1055.— (baar), 1052.50 (auf Z.); Nordbahn 902.50 (baar), 897.50 (a. Z); Paris-Straßburg 880.— (baar), 870.— (a. Z.); Lyon 1170.— (baar), 1177.50 (auf Z.); Grand Central 560.— (baar), 557.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 637.— (baar), 631.25 (a. Z.).

** **London**, 22. Mai. Konsols 3proz. 90 7/8; neue 3 1/2proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. ——; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. 43 3/4, Coup. ab. Ruß. 5proz —; 4 1/2proz ——.

** **London**, 23. Mai. 3proz. Conf. 90 7/8 91.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3041. **Gantedikt.**

Die Gant des Georg Sailer betr.

Der Sattler Georg Sailer von Schwenningen hat seine Insolvenz erklärt, und sich freiwillig dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen:

Es werden demgemäß die gesetzlichen Ediktstage wie folgt, festgesetzt:

1) Zum Anmelden der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Dienstag den 19. August l. Js.,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Donnerstag den 19. Juli l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) zur Replik auf
Donnerstag den 9. August l. Js.,
b) zur Duplik auf
Donnerstag den 23. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**
in hierortiger Gerichtskanzlei.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Kridars unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Meidung des doppelten Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben.

Das Gantanwesen, bestehend in:

	Dez.		Pl.-Nr.	gesch. a. fl.
1)	0,05	Wohnhaus	145	600
2)	0,04	Garten	145½	12
3)	0,25	Viertel auf der Straße	1649	60
4)	1,02	Neutacker	933½	82
5)	0,32	Hellenwegacker	360	60
6)	0,45	Grabenacker an der Au	1355	112
7)	1,91	vorderer Rappenacker	404a	253
8)	2,71	" " Wiese	404b	453
9)	0,38	Stelzenacker	508	20
10)	0,95	"	510a	130
11)	0,94	"	510b	140
12)	1,02	Langerauwendacker	1557	200
13)	0,32	Hohacker	530	64
14)	0,26	der 5 Beetacker im Hunderfeld	531	50
15)	0,44	Gänsacker	842	75
16)	0,49	Bachacker	1755	75

wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 in dem oberen Wirthshause zu Schwenningen am
Montag den 18. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
nebst der ganz unbedeutenden Mobiliarschaft öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wobei sich dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Höchstädt den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.
(L. S.) **Waßer,** k. Landrichter.
E.-N. 3790/I. c. Bayer.

3049. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des verlebten Melch. Hübner von hier wurde beantragt, mit Umgangnahme eines förmlichen Konkursverfahrens die vorliegende Masse unter die Gläubiger der ersten und zweiten Klasse zu theilen.

Hievon werden die etwa vorhandenen und diesseits noch nicht bekannten Gläubiger des Hübner mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Termin zur Erklärungsabgabe über obigen Antrag auf
Freitag den 22. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
hierorts anstehe, und daß von den in dieser Tagsfahrt nicht Erscheinenden angenommen werden würde, sie seien mit dem Eingangs erwähnten Antrage einverstanden.

Zugleich wird auf §. 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 aufmerksam gemacht.

Kulmbach den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
v. Löwel, k. Landrichter.
G.-N. 4037. c. Rehm.

2850.(2b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Metzgermeisterswittwe Johanna Bezold von Nürnberg, L. Nr. 1484, ist nach Antrag der Gemeinschuldnerin und Beschluß vom Heutigen der Universal-Konkurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 14. Juni l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Donnerstag den 19. Juli l. Js.,
dann für die Duplik auf
Donnerstag den 26. Juli l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Kommissär, Assessor Lutz, im Geschäftszimmer Nro. 16, angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben, und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Zugleich wird bemerkt, daß nach den Manifestirungen der Gemeinschuldnerin deren ganzes Vermögen einen Werth von 2166 fl. 54 kr. hat, während 3612 fl. 31 kr. Schulden und darunter 2462 fl. 30 kr. Hypothekschulden bestehen.

Nürnberg den 24. April 1855.

Der königl. Direktor beurlaubt.
Iberl, k. Rath.
E.-N. 7051/I. c. Wolf.

Oeffentliche Vorladung.

Der am 27. März l. Js. aus der hiesigen Garnison entwichene diesseitige Soldat Georg Plößner aus Freihung, königl. Landgerichts Weiden in Oberpfalz und Regensburg, wird hiemit vorgeladen,
innerhalb 3 Monaten
vor Gericht zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen des gemeinen Verbrechens des Diebstahls, des gemeinen Verbrechens der Unterschlagung und des militärischen Vergehens der Desertion zu verantworten.

Ingolstadt den 22. Mai 1855.

Königliches 7. Inf.-Regim. Hohenhausen.
Auer, Oberst.
3046. (3a) Sammeth, Regimentsauditor.

3039. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbin wird
Mittwoch den 13. Juni l. Js.,
das Chirurgen-Anwesen zu Piding, an der Straße von hier nach Laufen und Salzburg, bestehend in realer Badergerechtsame, Wohnhaus, Schupfe und Garten, gerichtlich auf 1500 fl. geschätzt, wiederholt öffentlich im Orte Piding versteigert.

Die Versteigerung beginnt im dortigen Wirthshause
Vormittags 10 Uhr,
und können die Kaufsbedingnisse dahier täglich eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß dem Gerichte unbekannte Kaufslustige sich mit gerichtlich kontrasignirten Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Die auf diesem Anwesen lastenden Abgaben bestehen in:

1) 18 kr. Grundsteuersimplum,
2) 10 kr. 1½ dl. Annuitäten,
3) 26 kr. Bodenzins,
4) 1 fl. Gewerbesteuer.

Das Wohnhaus befindet sich zu 1200 fl. in der inländischen Immobiliar-Brandassekuranz versichert.

Kaufslustige werden hiedurch unter dem weiteren Anhange eingeladen, daß der Hinschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Erbin erfolgen wird.

Reichenhall den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Reichenhall.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 2280/I. **Jäger.**

1695.(2b) **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuche des vormaligen freiherrlich v. Pöllnitz'schen Patrimonialgerichts Frankenberg für die Steuergemeinde Gegenheim, Band I. Seite 285, wurden auf ein Feldlehen, bestehend aus 6 Tagw. 72 Dezim. Acker (gült- und landlehenbar zum Rittergut Frankenberg) am 11. September 1826 für die Schullehrersehefrau Hubert in N. eine Hypothek von 300 fl. auf Grund des Hypothekenprotokolls Nr. XXXVI. eingetragen.

Diese Schuld wurde laut Hypothekbestellung vom 21. Febr. 1792 von dem nun verlebten Bauernguts-besitzer Joh. Mich. Löblein von Geckenheim kontrahirt, soll aber nach der Behauptung seines Enkels, des gegenwärtigen Besitzers vorbemerkter Grundrealität, schon längst zurückbezahlt sein.

Nachdem nun der gedachte Realitätenbesitzer den legalen Nachweis über die geschehene Zahlung nicht zu liefern vermag, und von dem Leben und Aufenthalt der obengenannten Schullehrersehefrau oder ihrer Erben hierorts nichts bekannt ist, so werden alle Diejenigen, welche ein Recht auf fragliches Hypothekkapital zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe
innerhalb sechs Monaten
hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins die Forderung als erloschen erklärt, sofort die Hypothek gelöscht werden würde.

Uffenheim den 28. Februar 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.
E.-N. 6599. **Eyselein,** k. Landrichter.

3050. **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an die Thomas Reußischen Eheleute von Windshausen, welche ihr Vermögen gegen ein Leibgeding an ihre sechs Kinder abtreten wollen, sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestätigung des Vertrages am
Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S. den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.
E.-N. 3186. **Welsch,** k. Landrichter.

3058. **Bekanntmachung.**

Der ledige Georg Dorsch von Gunzenhausen beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungen an denselben sind am
Dienstag den 29. Mai l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Gunzenhausen den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.
E.-N. 7095. **Richter,** k. Landrichter.

3048. **Bekanntmachung.**

Die ledige Eva Schuberth von Burghaig, älteste Tochter des Schneidermeisters Joh. Jakob Schuberth daselbst, ist gesonnen, eine Reise nach Nordamerika zu machen.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind in dem auf
Samstag den 2. Juni l. Js.,
anstehenden Termine sofort zur Geltung zu bringen, außerdem solche später nicht mehr berücksichtigt werden.

Kulmbach den 7. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königliche Landrichter:
v. Löwel.
G.-N. 3920. c. Rehm.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 125.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 26. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienerstraße Nro. 12 im Kuerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
24	+9°.5	+15°.8	+15°.2	318'''.10	318'''.08	317'''.59	3'''.8	4'''.4	3'''.8	SSO.	O.	O.	+11°.0	+5°.0	Heiter.	Heiter. Etw. bewölkt	Etwas bewölkt
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +13°.9.			Mittlerer Barometerstand: 318'''.00.													

München, 26. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Ottmarshausen, Ldgs. Göggingen, dem Priester Ludwig Frhrn. v. St. Marie-Eglise, Pfarrer in Burheim, Ldgs. Ottobeuern; die kathol. Pfarrei Reichertshofen, Ldgs. Neuburg a/D., dem Priester Kon ad Neff, Pfarrer in Reinhartshausen, Ldgs. Göggingen; die kathol. Pfarrei Unterreitnau, Ldgs. Lindau, dem Priester Anton Kellerle, Pfarrer in Lechbruck, Ldgs. Füßen, zu übertragen.

Die kathol. Pfarrei Gerzen, k. Ldgs. Vilsbiburg, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 1374 fl. 49⁴/₈ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 25. Mai. Die hiesige Künstlerschaft feierte gestern in Pullach das Maifest in gewohnter origineller und heiterer Weise. Das schönste Wetter begünstigte die äußerst zahlreich Anwesenden. Auch Se. Majestät der König verherrlichte das Fest durch seine Anwesenheit. Wir werden auf dieses Fest zurückkommen.

** **München**, 25. Mai. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold werden heute Nachts 11 Uhr von Florenz kommend hier wieder eintreffen.

§ **Augsburg**, 24. Mai. In der hohen Domkirche, wird heute durch den hochwürdigsten Hrn. Weihbischof Dr. Deinlein von Bamberg, das Sakrament der Firmung gespendet, wobei neben der hiesigen katholischen Jugend auch die der Nachbarorte sich betheiligt, welch letztere, ihre Seelsorger an der Spitze, äußerst zahlreich dahier eintraf. — Die bisher eingelangten Nachrichten über die Wahlergebnisse in den äußern Distrikten des Kreises, lauten für die konservative Sache äußerst befriedigend. In vielen Landgerichten ꝛc. wurden fast lauter Männer dieser Richtung gewählt, und wir dürfen die sichere Hoffnung hegen, daß auch bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtag sich die Stimmen der Wahlmänner auf solche Abgeordnete einigen werden, die ebenso dem wahren Wohle des Volkes wie den von diesem unzertrennlichen Interessen der Staatsregierung gleichmäßig volle Rechnung tragen werden. Die hiesige konservative Partei, die bei den jüngsten Urwahlen — mit nur wenigen Ausnahmen, — der katholischen zur Seite stand, hat von ihren zu Wahlmännern vorgeschlagenen 79 Kandidaten, nicht weniger als 49 — resp. 51 durchgesetzt; welches Faktum wohl im Stande sein dürfte, alle gegentheilige Versionen zu widerlegen.

** Aus **Weiler** erfahren wir, daß dort die Jesuiten-Mission bei einem ungeheuren Zudrange der Bevölkerung der Umgegend die erfreulichsten Fortschritte macht, und daß sich besonders die Geistlichen von nahe und fern dabei betheiligen, denn die hinreißende Beredsamkeit der Herren P. P. Roh und Zeil ist von der Zeit der Augsburger Mission im noch frischem Andenken geblieben.

△ **Lindau**, 24. Mai. An den Gestaden des schwäbischen Meeres entfaltet sich mehr und mehr ein regeres Leben; nicht nur durch den Zug der Touristen, die für einige Monate die hiesige an Naturschönheiten überreiche Gegend durchwandern, als vielmehr durch die von verschiedenen Ländern mündenden Eisenbahnen mit dem hiedurch bedingten Verkehre und erhöhten Aufschwunge, den die Handelsbeziehungen hiedurch gewonnen. Kaum ist eine Verbindungslinie mit dem Boden- und Zürcher-See in der eröffneten Romanshorn-Winterthur Eisenbahn entstanden; so wird noch im Laufe dieses Jahres die Eisenbahn von Winterthur nach St. Gallen dem Betriebe übergeben und die kurze Strecke von St. Gallen nach Rorschach anfangs nächsten Jahres eröffnet werden. Diese Bahn, die sich längs des Kantons Appenzell und den ebenso industriellen Thälern des Toggenburgs, als dem mit vielen Fabriken übersäten Zürcher'schen Tößthale nach Winterthur bewegt, bildet die Verbindungslinie von der westlichen Schweiz und dem Zürchersee von St. Gallen und Appenzell, leitet die Colonial-Waaren vom Westen her und vermittelt die beträchtliche Güterbewegung, die hauptsächlich über hiesigen Ort nach Italien gerichtet ist. Rorschach ist der entgegengesetzte Verkehrspunkt der bayrischen Bahn und wird der Verkehr ein gesteigerter sein, sobald die Eisenbahn von Rorschach nach St. Gallen den Anschluß mit der über Chur nach Italien gefunden. Wenn man erwägt, daß die in den letzten Jahren durch die Dampfschiffe vermittelte Bewegung von Personen und Waaren im Verhältniß zu frühern Jahren, das Doppelte übersteigt, so wird sich bei Eröffnung der neuen Bahn der Verkehr noch bedeutend erhöhen. Die Strecke von St. Gallen nach Winterthur von circa 12 Stunden ist beinahe vollendet. Die Construktion der eisernen Brücken, wie der Bahnbau und die großartigen Bauobjekte zeichnen sich durch Solidität und kunstgerechte Bauart aus. — Für die Pfingstfeiertage werden, wie verlautet, außer Lustfahrten mit Dampfschiffen zu bedeutend niedern Preisen, auch Fahrten zu verminderten Fahrt-Preisen auf der Bahnstrecke Romanshorn-Winterthur stattfinden, welche gewiß von dem reiselustigen Publikum benützt werden.

Nürnberg, 22 Mai. In verwichener Nacht wurde dem Oberpostamtspacker Eckart im k. Bahnhof aus seinem Wagen ein 28 Pfd. schweres Fäßchen Geld (gegen 1400 fl.) gestohlen. Die beiden Rottmeister Klaus und Kübler fanden jedoch bald bei einer angestellten Haussuchung in der Wohnung der Geliebten des Taglöhners Wilh. Bauer, der in der Güterhalle als Arbeiter verwendet war und den man als Dieb im Auge hatte, glücklicherweise das Geld wieder vor, welches unter dem Herde versteckt war. (Fr. K.)

△ **Erlangen**. 23. Mai. Wie bereits bekannt, betheiligen sich bei der Industrie-Ausstellung in Paris 40 Aussteller aus Mittelfranken. Unter diesen befinden sich 7 aus hiesiger Stadt, nemlich: Bürstenfabrikant Rogler, Buchbinder C. A. Reitzsch, Handschuhfabrikant Bencker, Drechsler und Elfenbeingraveur Knopf, Nadler Sabatier, Kaufmann Herrlein (als Besitzer einer Wollenspinnerei) und Kaufmann Spitzbarth (als Besitzer einer Spielkartenfabrik). Dem Erstgenannten war bei der Industrie-Ausstellung in München die Ehrenmünze, dem Zweitgenannten belobende Erwähnung zuerkannt worden. — Vom mittelfränkischen Landrathe wurde in großer Mehrheit beschlossen, daß die k. Staatsregierung ersucht werde, der immer mehr überhandnehmenden Entsittlichung der Gewerbslehrlinge dadurch entgegen zu wirken, daß eine strenge Aufsicht über dieselben angeordnet, insbesondere die Lehrherren verpflichtet werden, auf deren bessere Erziehung und Bildung mehr Aufmerksamkeit zu verwenden. Dieser Antrag hat sicherlich bei Allen, welche Gelegenheit und den Willen haben, die zwischen den Lehrherren und den Lehrlingen so häufig gelockerten Bande und die hieraus entspringenden nachtheiligen Folgen aufzufassen, den lebhaftesten Anklang gefunden. Es würde zu weit führen, hier näher darauf einzugehen und soll nur eines wesentlich verderblichen, nemlich des Umstandes gedacht werden, daß, namentlich in den größern Städten, die den Lehrmeistern weit bequemere Einrichtung, den Lehrlingen weder Kost noch Schlafstätte in ihren Wohnungen zu gewähren, beinahe zur Regel geworden ist. Diese Uebung wird dann, wenn die Eltern der Lehrlinge die Aufsicht auf die letzteren gewissenhaft handhaben, allerdings weniger schlimme Folgen nach sich ziehen; allein man bedenke, daß, wofür leider die Erfahrung spricht, jene Fälle zu den Ausnahmen zählen und ein namhafter Theil der Gewerbslehrlinge in der Zeit, welche er nicht bei der Arbeit zubringt, nicht nur unter einer lässigen oder gar keiner Aufsicht steht, sondern häufig auch noch durch direkte nachtheilige Einwirkungen und böse Beispiele, die er erfährt, der moralischen Verderbniß anheimfällt. Man denke nur an die nicht seltenen Fälle, in denen Lehrjungen außer der Arbeitszeit ihren liederlichen unverheiratheten Müttern überlassen sind. Leicht erklärt sich hieraus der so oft vorkommende Wechsel der Meister, welche die Lehrjungen, wegen Untreue oder Unsittlichkeit aus der Lehre zu entlassen gezwungen sind. Demnach wäre es sehr erwünscht, wenn im Verordnungswege insbesondere die Bestimmung erlassen würde, daß Gewerbsmeistern, welche nicht in der Lage oder nicht des Willens sind, den Lehrlingen Kost und Schlafstätte zu gewähren,

auch die Aufnahme von solchen nicht gestattet werde. Daß mit polizeilicher Bewilligung Ausnahmen eintreten könnten, versteht sich von selbst. In so lange deßfallsige Bestimmungen mangeln, werden namentlich die Armenpflegschaftsräthe, wie es hier geschieht, in den Fällen, in welchen die Lehrgelder oder Beiträge hiezu aus den Mitteln der Armenpflege bezahlt werden, angemessen verfahren, wenn sie die betreffenden Lehrlinge nur solchen Meistern anvertrauen und überlassen, welche die oben erwähnten Verpflichtungen übernehmen. In solchem Falle wird selbst die Leistung eines etwas höheren Lehrgeldes oder Beitrages nur von Nutzen sein.

△ **Erlangen**, 24. Mai. Nachdem am 9. l. Mts. der Maurergeselle Ottenberger von Bubenreuth bei der Aufrichtung der Maschine in einer Pappendeckelfabrik dahier, wobei er freiwillig hilfreiche Hand geleistet hatte, durch einen herabgestürzten Balken so verletzt worden war, daß er bald darauf seinen Geist aufgab, wurde in der vergangenen Nacht in der Kraft'schen Kunstmühle dahier der Bäckermeister Großner, Schwiegersohn des Mühlbesitzers, von dem Wasserrade, in das er gerathen war, förmlich zermalmt. Die Verunglückten hinterließen zwei Wittwen und sechs Kinder.

△ **Landau**, 23. Mai. Heute Nachmittag begann die Frühjahrs-Inspektion der hier garnisonirenden vier Infanterie-Bataillone durch Herrn Generalmajor Krazeisen, welcher zu diesem Behufe von Speyer, wo er sonst seinen Sitz hat, herüber gekommen war.

Zweibrücken, 22. Mai. Die Wahlen in unserem Landkommissariats-Bezirk sind, wie sich trotz so vieler und eifriger Wühlereien zuversichtlich erwarten ließ, ganz entschieden konservativ ausgefallen. Hier in Zweibrücken selbst sind die 15 konservativer Seits als Kandidaten aufgestellten Männer sämmtlich mit so großer Mehrheit aus der Wahl hervorgegangen, daß der Kandidat der Gegenpartei, welcher die meisten Stimmen erlangte, deren hundert weniger hatte, als der konservative Wahlmann, welcher die wenigsten Stimmen unter den Gewählten zählt. Nur in einer Gemeinde des Bezirks wurden Demokraten gewählt und in zwei anderen sollen die Gesinnungen der Gewählten etwas zweifelhaft sein. (Pfälz. Z.)

Gr. Luxemburg. — Luxemburg, 17. Mai. Gestern Vormittag hielt Se. Majestät der König der Niederlande in Begleitung des Prinzen Heinrich und eines zahlreichen Gefolges seinen feierlichen Einzug in die Residenz. — Auf Befehl des Herrn Generals v. Wedell ist die Maschine des elektrischen Telegraphen aus dem Innern der Festungswerke am untern Schloßthore nach der Stadt verlegt worden. (Tr. Z.)

Oesterreich. — Wien, 22. Mai. Die „Oesterr. Korrespondenz" schreibt heute: „Wir haben bei der Abreise des kaiserl. französischen Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. großbritannischen Hrn. Kolonialministers von Wien die Hoffnung ausgesprochen, es würden diese Staatsmänner das in den Konferenzen angebahnte Friedenswerk durch ihre mündlichen Berichte bei ihren hohen Regierungen wesentlich fördern. Es ist aber seitdem Hr. Drouyn de Lhuys — welcher nicht nur das besondere Vertrauen seines Souverains besaß, sondern auch von den Intentionen des englischen Kabinetes in dieser Sache vorherige genaue Kunde eingezogen hatte — von seinem hohen Posten abgetreten und es dürfte zum Theil diesem Zwischenfalle zuzuschreiben sein, daß die Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Durchführung des dritten Punktes die gewünschte Erledigung bis jetzt nicht gefunden haben. In weiterer Verfolgung dieses Zweckes hat die k. k. Regierung nunmehr in unmittelbar sowohl an das königl. großbritannische als an das kaiserl. französische Gouvernement gerichteten Schriftstücken die Absicht, den Umfang und die Wirkung der von ihr den alliirten Höfen gemachten Vorschläge dargestellt und entwickelt. Diese, dem Sinne und der Bedeutung des Vertrages vom 2. Dezember, sowie den Bestimmungen des Aide-memoire vom 28. desselben Monats vollkommen entsprechende Proposition würde die Sicherung des türkischen Reiches auch von der Seeseite, mit Beseitigung der russischen Präponderanz im Schwarzen Meere, herbeiführen. Wir halten demnach fest an der Hoffnung, daß solche den Regierungen Frankreichs und Englands, so wie der besonnenen und ehrenhaften Meinung, welche in beiden Ländern den Abschluß des Friedens auf festen, die Zukunft sichernden Grundlagen erstrebt, annehmbar erscheinen wird und darauf die gemeinschaftlichen Unterhandlungen fortgesetzt werden können. Nachdem der Waffenehre auf allen Seiten vollkommen Genüge geschehen, nachdem die Thatsachen hinlänglich die heilsame Lehre konstatirt haben, daß die orientalischen Verhältnisse nur durch das Einvernehmen aller betheiligten Mächte und dieser mit der hohen Pforte geordnet werden können, sind wir lebhaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Regierungen, welche in den Zwecken bereits geeiniget, in der Wahl der Mittel sich so nahe stehen, Freundesvorschläge nicht zurückweisen, sondern freudig die Hand bieten werden, um wiederum durch gemeinschaftliche Anstrengungen dem Welttheile die Segnungen eines dauernden Friedens zuzuwenden: eines Friedens, der ein so bedeutendes und wichtiges Reich wie das ottomanische aller Vortheile der europäischen Staatengesellschaft theilhaftig macht und dadurch die in Zukunft dort etwa eintretenden politischen Verwicklungen auf den Weg der friedlichen, gemeinsamen Ausgleichung verweist. Die Couriere, welche die betreffenden Depeschen der k. k. Regierung nach London und Paris überbringen, sind gestern abgegangen."

Die „Oesterreichische Zeitung" vom 21. d. Mts. enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Zur Beurtheilung der Depesche des Grafen Nesselrode muß man sich folgende Thatsachen gegenwärtig halten. Das entschiedene Auftreten Oesterreichs zwang seiner Zeit Rußland zum Rückzuge vom türkischen Gebiete. Ein Offensivkrieg gegen die Türkei ist, so lange die Seemächte das schwarze Meer beherrschen, so lange Oesterreich das europäische Gebiet der Türkei schützt, für Rußland geradezu unmöglich. Da nun die Erneuerung der alten russischen Traktate mit der Türkei nur durch einen siegreichen Krieg Rußlands gegen diese Macht bewirkt werden kann, und dieser unter den jetzigen Umständen unmöglich ist, so läge in der russischen Bereitwilligkeit, die Punkte 1 und 4 anzunehmen, kein besonderes Verdienst. Es liegt darin nur das einfache Bekenntniß einer Thatsache, daß man Etwas verloren hat, was man nicht stark genug ist, wieder in Besitz zu nehmen. Anders verhält es sich mit dem zweiten und dritten Punkte. Hier werden von Rußland Zugeständnisse verlangt, die, wenn es sie verweigert, ihm erst müssen entrissen werden. Hier soll es nicht blos formell bestätigen, daß es auf etwas bereits Verlornes keinen Anspruch wieder erheben will; es soll geben, was, wenn verweigert, man ihm erst zu entreißen hätte, was man vielleicht — denn das Kriegsglück duldet keine Voraussage, und Rußland, auf der Defensive stehend, ist eine furchtbare Macht — ihm niemals entreißen kann. Graf Nesselrode hat mithin ein Recht zu sagen, Rußland habe durch sein Eingehen auf den zweiten Punkt eine friedliebende Disposition an den Tag gelegt. Man soll in der Politik, wie überall, gerecht sein, auch seinem Gegner, und der gerechte Mann kann nicht umhin, bezüglich des dritten Punktes dem russischen Reichskanzler in vielen seiner Argumente beizustimmen. Es ist wahr — dafür gibt die gesammte europäische Presse Zeugniß — daß man zu einer Zeit unter der „Freiheit des schwarzen Meeres" nur die Oeffnung desselben für die Kriegsschiffe aller Nationen verstanden. Erst als die Expedition nach Sebastopol stattfand und man viel zu sanguinisch derselben im Voraus Erfolge zuschrieb, welche sie nicht errungen hat, begann man von der Schleifung Sebastopols zu reden. Die Absurdität der Forderung, eine Festung durch einen Traktat einzunehmen, welche man nicht durch eine Armee und eine Flotte bewältigen konnte, war zu sehr in die Augen springend, als daß dieselbe zur Sprache kommen durfte. An ihrer Stelle wurde zu einer späteren Zeit die Beschränkung der russischen Flotte im schwarzen Meere verlangt. Diese Forderung war keine unverständige, keine ungemäßigte, aber doch nicht eine so selbstverständliche, oder eine von Rußland früher im Prinzip so ausdrücklich gebilligte, daß man ohne Weiteres die Annahme derselben voraussehen durfte. Hier — dieses Zeugniß kann man nach Lesung der Conferenzprotokolle und der Cirkulardepesche des Grafen Nesselrode den Bevollmächtigten der Westmächte sowohl wie denen Rußlands geben — hier waren diese Herren sammt und sonders unfriedfertig, abrupt, peremtorisch, auf einen Bruch und nicht auf eine Versöhnung lossteuernd. Die russischen Diplomaten mußten hier erkennen, daß ein mäßiges Zugeständniß von ihrer Seite unerläßlich, daß es auch vollkommen vereinbar gewesen mit der Ehre ihres Landes und den Souveränetätsrechten ihres Herrn; die westmächtlichen Bevollmächtigten aber, daß es nicht weise und den Umständen angemessen war, eine Forderung, welche nicht in vollem Einklange mit den Thatsachen, d. i. mit den errungenen Erfolgen stand, auf kurzem Wege ertrotzen zu wollen. Ein großer politischer Fehler war, namentlich in Frankreich, begangen worden, da man ein ganz ungebührendes Gewicht auf den dritten Punkt legte, denselben viel wichtigeren Friedensbedingungen voranstellte und die öffentliche Meinung in Beziehung auf ihn künstlich erhitzte, sich selbst aber den Rückzug aus einer Position erschwerte, deren Haltbarkeit erst durch noch unerrungene Erfolge in der Krim zu erweisen war. Dem Grafen Nesselrode ist es nicht gelungen, das Kabinet, dessen Leitung ihm anvertraut ist, von aller Schuld an dem Scheitern der Friedensunterhandlungen rein zu waschen; die Weigerung, einen positiven Vorschlag zur Lösung des dritten Punktes zu machen, war eine schwere Versündigung an dem Friedenswerke, denn sie allein hat wahrscheinlich dessen Zustandekommen verhindert. Besser ist es dem greisen Minister gerathen, einen Theil der Mitschuld an der Erfolglosigkeit der Conferenzen auf andere Schultern zu legen. Die Westmächte sind hier von jedem Fehl nicht loszuzählen. Aber was helfen solche Anklagen? Noch ist es nicht zu spät, die Verhandlungen an dem Punkte anzuknüpfen, wo sie abgebrochen wurden. Wir hoffen, daß wir uns nicht täuschen mögen, wenn wir zwischen den Zeilen der Nesselrode'schen Depesche zu lesen vermeinen, daß Rußland nicht unwillig ist, den Pfad der friedlichen Negotiation von Neuem zu betreten. Wäre dem so, so halten wir uns von dem Erfolge überzeugt. Der dritte Punkt kann so leicht durch Vermittlung, kann so schwer durch das Schwert entschieden werden — denn der Krieg müßte weit, weit über ihn hinausgehen — daß es nur eines kleinen Maßes guten Willens, der Selbstverleugnung und Mäßigung bedürfte, um ihn zur Lösung zu bringen."

Italien.

Der Ausschuß des Turiner Senats, dessen Aufgabe es war, das Klostergesetz in seiner Gesammtheit mit den Amendements der HH. Collegno und Desambrois in Einklang zu bringen, hat seine Thätigkeit am 16. Mai beendigt. Der Senator Mameli ist zum Berichterstatter ernannt worden, und die öffentliche Diskussion sollte in der Sitzung vom 18. wieder aufgenommen werden. — Die englische Regierung hat bei der piemontesischen um die Erlaubniß zur Errichtung eines Werbe-Depots zur Anwerbung einer Schweizerlegion auf piemontesischem Gebiete nachgesucht. Diese Erlaubniß ist sofort ertheilt worden. Als Ort für den besagten Zweck wird vermuthlich Novara oder Domo-d'Ossola gewählt werden. — Die Einschiffung piemontesischer Truppen zu Genua, Nizza und Spezia dauerte den letzten Nachrichten zufolge fort.

** **Turin**, 23. Mai. Der Senat hat das Gesetz über die religiösen Orden in seiner heutigen Sitzung mit 53 gegen 42 Stimmen angenommen.

Syracus, 9. Mai. Es sind neuerdings wieder mehrere Verhaftungen, namentlich unter den Mitgliedern des geistlichen und Advokatenstandes, erfolgt. Man spricht davon, es sei eine große Verschwörung im Werke gewesen, welche am 16. Mai hätte losbrechen sollen und durch Verrath eines ihrer Theilnehmer entdeckt worden wäre. — — Nach Mittheilungen aus Catania dürfte der Aetna dem Beispiele seines Kollegen Vesuv auf dem Kontinent demnächst nachfolgen. (D. A. Z.)

Schweiz.

Anlangend die großbritannische Schweizerlegion bringt der Berner Korrespondent der „N. Z. Ztg." noch folgende Details: Rekrutendepots sollen, sofern es gestattet wird, in Domodossola, Evian, Jougne, Blamont, Hüningen, Säckingen oder Waldshut, Konstanz, Vaduz oder Feldkirch und Cleven errichtet werden. Wer sich auf eigene Rechnung dahin begibt, erhält für jeden Marschtag 3 Fr. Das Handgeld beträgt 6 Pfund oder 150 Fr., der tägliche Sold des gemeinen Soldaten Fr. 1. 33. Nach Verhältniß werden die Offiziere und Unteroffiziere besoldet. Der Sold läuft vom Tag der Annahme in Schlettstadt an. Für Wunden werden die bei den englischen Truppen festgesetzten Pensionen bezahlt. Die Anwerbung geschieht auf eine kurze Dauer. Das Korps steht unter eigenen Verpflegungs- und Justizbeamten und wird die eidgenössische Fahne führen. Wenn England (so schließt der Korrespondent) die Kapitulation hält, so sind die Truppen auch nach dem Dienst nicht auf die Gasse gestellt. Sie erhalten billige Entschädigung in Geld und Land.

Frankreich.

** Paris, 23. Mai. Man liest im „Moniteur": „Die Gesundheits-Angelegenheiten der seit nahe acht Monaten von den Truppen der Krim-Armee eingenommenen Lager haben die Sorgfalt des Kriegministers und des Generalissimus beständig rege erhalten. Der Winter war noch nicht zu Ende, als bereits die Militär-Intendantur und das Sanitäts-Wesen nach den ministeriellen Instruktionen gemeinschaftlich auf die Mittel dachten, die Gefahren zu beschwören, die der Wechsel der Jahreszeit und das fortgesetzte Innehaben derselben Räumlichkeiten für den Gesundheitszustand der Truppen befürchten ließen. Abgesehen von der Nahrung und den hygienischen Vorschriften, worauf ganz besondere Sorgfalt verwendet wurde, sind Maßregeln angeordnet worden, die das Verlassen der unterirdischen Wohnungen, das Verlegen und Lüften der Zelte, die Reinlichkeit der Lager und Zugänge zu denselben bezwecken und überall sind diese Maßregeln streng vollzogen worden. Bedeutende Mengen Eisenvitriol und Chlorkalk werden tagtäglich verbraucht und alle Vorkehrungen sind ergriffen, um die Verproviantirung damit zur gehörigen Zeit zu erneuern. Das Genie hat Kalköfen bauen lassen, die allen Bedürfnissen im ausgedehntesten Maßstab genügen. Eine unablässige Aufsicht wird geübt über das Verscharren der Abfälle und der Viehleichen und in einem Rundschreiben hat noch neuerdings der Generalissimus den Korpsbefehlshabern und Dienstvorgesetzten die Beobachtung der früher darüber gegebenen Befehle in Erinnerung gebracht. Gegenwärtig bewohnen alle Truppen große Zelte; jedes Korps hat eine Krankenanstalt unter einer Barakke, bestimmt, die nur leicht angegriffenen Leute aufzunehmen und die Ueberfüllung der Lazarethe zu vermeiden. Bei Letzteren haben überall gut gelüftete und passend aufgestellte Barakken die Zelte ersetzt. Die erlangten Resultate beweisen, daß diese verschiedenen Vorsichtsanstalten nicht vergeblich getroffen worden sind. Der Gesundheitszustand ist so gut, als man nur hoffen konnte. Die Zahl der in die Lazarethe getretenen Leute, die im März 7,585 betrug, sank im April auf 5,600 herab, während die der geheilt entlassenen von 1,064 auf 1,399 stieg. Und gleichwohl empfingen in Folge der Belagerungsoperationen unsere Lazarethe während des Monats April eine bedeutendere Anzahl durch's feindliche Feuer Verwundeter, als im vorhergehenden Monat. Die Krim-Armee befindet sich daher in guten Bedingungen zur Vollendung des Auftrags, der ihr anvertraut ist."

** Marseille, 22. Mai. (T. D.) Der „Euphrate" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Die unter den Befehlen der Generale d'Aurelle und Herbillon stehenden französischen Divisionen im Lager vor Malakk, sind am 12. und 13. nach der Krim eingeschifft worden. Am 15. sollte die Kavalerie-Division unter dem Befehle des Generals d'Allonville, und am 16. die kaiserliche Garde nebst dem General Regnault de St. Jean d'Angely in die See gehen. Frisch ausgeschiffte Truppen beziehen unterdessen das Lager, sowie die Reserve-Divisionen abziehen. Diese sind vor der Abreise vom Sultan gemustert worden, welcher seine Bewunderung über ihre treffliche Haltung zu erkennen gegeben, und den General Regnault beauftragt, dieß in einem Tagsbefehl bekannt zu machen. Die Bestimmung der Reserve-Armee ist geheim geblieben: die Befehle werden auf offener See geöffnet. Die Laufgräben vor Sebastopol waren überschwemmt, nur einige Wege waren gangbar. Im Lager der Alliirten rüstete man sich zu einem Feldzuge. Der Oberbefehlshaber der russischen Armee in Asien, General Mourawiehl hat seine Truppen bei Kiutahya konzentrirt: 2000 Usagen sind requirirt worden mit der Anweisung, sich marschfertig zu halten. Der General, heißt es, verfüge nur noch über 45 Bataillone und diese seien unvollständig. Mustapha Pascha hat seiner Seits Verstärkungen aus Mingrelien an sich gezogen. H. Bourrée, aus Persien kommend, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Spanien.

** Unsere Madrider „Privatkorrespondenz" vom 19. Mai meldet, daß am folgenden Tag die Antwort Lord Clarendons in der Angelegenheit von Sevilla zu Aranjuez dem Kabinetsrath vorgelegt werden sollte. (Wie man bereits durch den Telegraphen gehört hat, soll derselbe sich dafür entschieden haben, Lord Howdens Abberufung nicht weiter zu verlangen.) Nach den glaubwürdigsten Versicherungen ist die Nachricht von der Anwesenheit der drei Brüder Tristany an der Grenze von Catalonien, einen Augenblick bezweifelt, dennoch vollkommen wahr. Auch General Elio hält sich an der spanischen Grenze versteckt, um auf's erste Signal auf dem Schauplatz zu erscheinen. In der Cortessitzung vom 19. gab das Ministerium auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß bis jetzt keine auswärtige Regierung einen Vorschlag zur Absendung von spanischen Unterthanen irgend welcher Kategorie nach der Krim gemacht habe.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Die russischen Gefangenen in Lewes, über deren Lärmsucht neulich berichtet worden, sind reumüthig zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, nachdem 25 der Widerspenstigsten auf das Strafschiff „Devonshire" nach Sheerneß gebracht worden waren. Die Uebrigen werden insofern strenger behandelt, als ihre Kaserne hinfort dem Publikum verschlossen bleibt, wodurch ihrem einträglichen Spielwaarengeschäft ein Ende gemacht ist. Die Veranlassung zum letzten Lärm war, wie man jetzt erfährt, der Umstand, daß den 18 unter ihnen befindlichen Junkern (junge Leuten aus besseren Häusern, die als Unteroffiziere dienen müssen, bevor sie Offizierpatente erhalten) eine Zulage von 3 Pence (2½ Sgr.) täglich bewilligt worden war, wofür sie die Verpflichtung übernommen hatten, die Ordnung unter den Gemeinen aufrecht zu erhalten. Darüber waren Letztere ungehalten und forderten eine gleiche Zulage für das Wasserpumpen. (K. Z.)

** London, 22. Mai. Dem „Athenäum" zufolge soll die zur Prüfung des geheimnißvollen Planes Lord Dundonalds niedergesetzte wissenschaftliche Kommission sich mit Ausnahme einiger Punkte, über welche die Militäringenieure zu entscheiden haben, günstig für den Plan ausgesprochen haben. — Mit Anfang Juni hofft man das Lager von Aldershot beziehen zu können. — Im Oberhause erklärte heute Lord Grey, daß er am künftigen Montag seine Motion einbringen werde, da er sich durch die gestern stattgehabte Diskussion im Unterhause nicht befriedigt fühle. Im Unterhause kündigte Hr. Disraeli an, daß er am nächsten Donnerstag die Kriegs- und Friedensfrage in Anregung bringen werde. Hr. Layard trat demselben das Recht ab, welches er für Einbringung seiner eigenen Motion an diesem Tage hatte. Lord Palmerston erklärte, das Ministerium sei völlig bereit, in eine Diskussion über Lord Raglans Depesche einzutreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Mai. Am 4. Juni wird das Reichsgericht behufs Vernehmung der vom Volkething angeklagten früheren Minister seine erste Sitzung halten. Da nun die Neuwahlen zum Reichstage auf den 14. Juni ausgeschrieben sind, die Auflösung des jetzigen Reichstages aber wohl erst Ende Juni geschehen wird, so kann das Reichsgericht ungestört fast einen vollen Monat arbeiten, indem nur eine Auflösung des Landsthings, welches letztere die Hälfte der Mitglieder des Reichsgerichts aus seiner Mitte erwählt, die gleichzeitige Auflösung des genannten Gerichts bedingt. Da nun die ganze Prozedur in Betreff der Finanzüberschreitungen des vorigen Ministeriums eben keine sehr verwickelte ist, so ist es immerhin leicht möglich, daß der Prozeß noch vor dem Ausgange des nächsten Monats zu Ende geführt werden dürfte. (H. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Mai. Die anbrechende mildere Jahreszeit ruft eine lebhafte Bewegung unter der hiesigen Einwohnerschaft hervor. Ein großer Theil derselben wandert aus in die Landhäuser. Seitdem die Eisenbahn zwischen hier und Moskau besteht, schlägt der Auswandererzug diesen Weg ein. In Moskau grünt bereits alles; hier schält die Natur kaum die Winterrinde ab. Sind auch die Kommunikationsbrücken über die Newa schon geschlagen, so bleibt diese doch öde und verwaist von den sich sonst am Zollgebäude drängenden Fahrzeugen. Mit Ausnahme von ein paar Klipperschiffen ist dies Jahr auf dem grünen Wasser nichts zu erblicken. Der Landweg hat den Verkehr an sich gerissen. Füllten sich nicht Kanäle und Nebenarme, namentlich die Fontanka, mit Barken aus dem Innern des Landes, so sähe es sehr kläglich aus. Die Physiognomie der Stadt ist außerdem durch die Trauer verdüstert. Schwarz, weiß und grau (was diese letztere Farbe anbelangt, so ist sie besonders durch die grauen Kaftans der Mannschaften der Reichswehr vertreten) spielt die Hauptrolle an öffentlichen Orten, namentlich in dem ebenso grauen Sommergarten zwischen der Kettenbrücke und der Kaiserau, wo es besonders auch von neuen Uniformen wimmelt, die ihre Entstehung dem jetzigen Kaiser verdanken. Die Knaben haben alle englischen und französischen Moden abgelegt. Man sieht nur Kinder in Kaftans à la Opoltchenie (nach dem Muster der Reichswehruniform) und mit Kreuzen auf der Brust. Der Krieg ist durch diese Uniform bereits thatsächlich auf die heranwachsende Generation übergegangen. Die gegenwärtige wird nicht allein was das Heer anbelangt, sondern auch im Civilressort erheblichen Verwandlungen unterworfen. Der Finanzminister v. Brok hat dem Kaiser einen neuen Plan zur Aenderung der Uniform der General-, Stabs- und Oberoffiziere, des Berg-Ingenieurkorps und des Personals der Bureaubeamten vorgelegt. Darnach werden die Herren sämmtlich befiederte Helme, Halbkaftans, gleich den neuen militärischen, und Kosackenbein-

kleider tragen; Uniformfrack. Ueberrock und Schärpe mit Troddeln und Quasten fallen weg. Alles ist der neuen Militäruniform angepaßt. Noch größere Eile scheint es mit der Uniformirung des Beamtenpersonals der gesammten Civilverwaltung zu haben. Es wird hier allgemein große Begeisterung für die neue Uniformirung theils affektirt, theils wirklich empfunden, und dies ist insofern bemerkenswerth, als man damit dem Aeußeren nach sich von der Herrschaft der Mode, die bisher vom Westen oktroyirt wurde, emanzipirt und zu der russischen nationalen, dem hiesigen Klima mehr entsprechenden Tracht zurückkehrt. (Nat. Ztg.)

St. Petersburg, 16. Mai. Nach der am 30. April (12. Mai) mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Sebastopol ist aus Taman' ein Bericht des General-Adjutanten Chomutoff vom 24. April eingegangen, über die Folgen des Bombardements von Noworossiisk durch die verbündeten Flotten am 28. Februar dieses Jahres. Der General-Adjutant Chomutoff hat am 20. April den Zustand der Festungswerke und der Garnisonen in Noworossiisk und Anapa besichtigt und hat dieselben in guter Ordnung gefunden; die Truppen sind guten Muthes und bereit, dem Feinde zu begegnen. Bedeutende Beschädigungen sind in Noworossiisk nicht angerichtet. Der General-Adjutant Chomutoff schließt seinen Bericht mit der Angabe, daß am 23. April um 7 Uhr Morgens auf den Höhen von Bugas eine feindliche Flotte von 48 Fahrzeugen verschiedener Größe erschien; dieselbe näherte sich sehr langsam der Küste auf 8 Werst und verschwand gegen 2 Uhr Nachmittags aus dem Gesichte. Diese Flotte ist mit dem auf ihr befindlichen Landungs-Detachement, nach der letzten telegraphischen Nachricht vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff nach Sebastopol zurückgekehrt. (N. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die neusten telegraphischen Depeschen, welche aus St. Petersburg und aus Paris sehr spärlich einlaufen, bringen keine bemerkenswerthen Nachrichten aus der Krim. General Pelissier hat im Einverständniß mit dem Lord Raglan und General La Marmora eine Operationsarmee errichtet, welche den Namen Balaklava-Armee führt. Während zur Blokade des bisher belagerten Theiles von Sebastopol ein eigenes 20,000 Mann starkes Korps am Plateau zurückbleiben müßte, würde Pelissier an der Tschernaja den Feldzug gegen das Innere in der Krim eröffnen. Da das Liprandische Detachement eigentlich nur ein fliegendes Observationskorps ist, so könnten im Inkermanthale die Alliirten allenfalls ohne große Schwierigkeiten vordringen. Zu entscheidenden Schlachten käme es an der Alma und bei Simpheropol. Damit Omer Pascha verhindert werde, daran thätig mitzuwirken, wurde das Kavallerie-Detachement der Generale Korff und Wrangel ansehnlich verstärkt. Eupatoria dürfte daher in diesem Momente enger wie bisher cernirt sein. Auf allen stark befestigten Punkten in der Alpengegend bei Baktschi-Sarai halten sich die Russen in der strengsten Defensive. Sie lehnen den einen Flügel an die tapfer vertheidigte Festung Sebastopol, den andern die Ausläufe der Gebirge in die Ebene bei Simpheropol, wo der Kern einer zahlreichen Kavallerie steht, welchem die Alliirten nur schwache Kräfte entgegen stellen könnten. Der konzentrische Angriff auf diese russische Position wäre jedenfalls mit großen Schwierigkeiten verbunden. Noch problematischer, was den Waffenerfolg betrifft, wäre die Operation gegen einzelne Seeobjekte, wie Akjerman, Odessa und die andern russischen Uferfestungen und Küstenpunkte im Pontus. Etwas muß aber geschehen, und die Briefe aus Warna deuten darauf hin, daß die Pontischen Feldherrn die schon so oft angekündigte und immer verschobene Offensive im Felde in 14 Tagen zu eröffnen gedenken. (Militr. Ztg.)

Vor Sebastopol, 3. Mai. Seit den letzten drei Tagen haben die Russen alle Mittel aufgeboten, um die beschädigten Werke in der Nähe des Malakowthurms, vorzüglich aber die arg mitgenommene Redanbatterie wieder auszubessern. Sie schoben riesige Faschinen und Fässer in die von unseren Kugeln gerissenen Oeffnungen und ließen sich bei dieser Arbeit durch das Feuer der französischen Jäger wenig stören. Mit einem Fernrohre sieht man auch die Arbeiten des Feindes auf den Höhen in der linken Flanke von Malakow, die sich bis zu den südlichen Forts ausdehnen, welche bekanntlich die Straße nach Balaklava beherrschen. Man versuchte gestern nach diesen Höhen einige 48-Pfünder zu richten, allein man gewahrte bald die zu große Entfernung, denn die meisten Kugeln prallten an den Felsen ab, welche sich unfern des Kirchhofs erheben und das Plateau von Malakow bilden. Hieraus ergibt sich von selbst, daß von dieser Seite (linke Angriffsflanke) aus an eine eigentliche Beschießung der Stadt noch nicht zu denken ist, und alle jene Berichte in den Journalen, welche von einer „furchtbaren Verwüstung" der Stadt sprachen, gehören in das Gebiet der Fabeln und Uebertreibungen. Einige Bomben und zwar des größten Kalibers sind allerdings in die Stadt gefallen, aber das ist auch Alles und wir wissen über die Wirkung jener Projektile hier sehr wenig, da wir vermöge der Terrainbeschaffenheit die Stadt gar nicht sehen können. Ich will Ihnen einmal in Kürze das Terrain und die Befestigungen beschreiben, welche vor uns liegen und gegen die wir agiren. Zur äußersten Linken haben wir die starkverschanzte Quarantäne, die mit einer crenelirten Mauer und einer doppelten Linie von Erdwerken mit den äußern Befestigungen des Malakowthurms in Verbindung stehen. Im Centrum haben wir nun Malakow selbst, der bekanntlich am Ende eines steil abfallenden Plateau liegt, welches sehr schwierig zu ersteigen ist. Dieses Plateau deckt als ein natürlicher Wall von einer ungefähr halbstündigen Breite die Stadt, und wir müssen erst auf dieser Höhe sein, um Sebastopol sehen zu können. Zur Rechten haben wir endlich die südlichen Forts, hinter denen sich gleichfalls steile und befestigte Anhöhen erheben, die uns die Aussicht auf die Stadt entziehen. Wenn daher künftighin an dieser Seite von einem „Bombardement Sebastopols" die Rede ist, so sind immer die ganz imposanten Vorwerke, nicht aber die eigentliche Stadt zu verstehen. — Ein Offizier, der heute aus Balaklava in's Lager gekommen, erzählte uns, daß die Befestigungen von Kadikoi noch mehr verstärkt werden, da man eines Angriffs der Russen auf Balaklava noch immer gewärtig ist. Die Garnison ist dort des Nachts immer in Kampfbereitschaft, was natürlich die Truppen sehr ermüdet und eine Ablösung dieses beschwerlichen Dienstes wünschenswerth macht. Man glaubt, daß Omer Pascha eine oder zwei Brigaden nach Balaklava verlegen wird, um die dortige Garnison zu verstärken, da dies von Seiten des Belagerungskorps nicht leicht thunlich ist. Ueberhaupt kann Balaklava nicht aufmerksam genug beobachtet und verstärkt werden, denn gelänge es dem Feind, gegen dieses wichtige Operationsobjekt einen glücklichen Handstreich zu führen, dann wüßten wir wahrlich nicht, wie wir aus der Noth herauskämen. (D. A. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 8. Mai. Die Aufregung über das Verbot des öffentlichen Verkaufs (Ausschenkens) geistiger Getränke dauert fort, hat aber für's erste nicht auf die Gerstenpreise eingewirkt. Einem Briefe im „New-York-Herald" zufolge haben sich gegen die Abolitionisten geheime Clubbs gebildet, deren Organisation in den Staaten Missouri, Kentucki, Tenessee, Arkansas und Mississippi rasch fortschreitet. Bereits soll eine compacte Masse von 100,000 Wählern mit einem Fond von 1 Mill. Doll. beisammen sein. Der „Herald" sagt in einem Leitartikel über diese Bewegung, es handle sich hier nicht sowohl um die Sklavereifrage, sondern um den Fortbestand oder die Trennung der Union und kömmt auf das Axiom zurück, daß die afrikanische Race in allen Verhältnissen und Breitegraden in socialer und politischer Beziehung eine untergeordnete sei, daß der Schöpfer es so gewollt habe, und daß die Menschen es nicht ändern können. Von allen Afrikanern aber der Erde seien die 3 Mill. Sklaven in Südamerika die glücklichsten. Zu einer demnächst stattfindenden Staatenkonvention der Know-nothings in Newyork sind eine Menge Delegaten erwartet. Es scheint ausgemacht, daß diese Partei bei der nächstjährigen Präsidentenwahl überwiegenden Einfluß ausüben werde. — In Newyork wird es sehr schwer, Matrosen für die Flotte der Regierung anzuwerben, obwohl das Handgeld erhöht wurde. — Die Zahl der Reisenden von Amerika nach Europa ist in diesem Jahre so groß, daß alle Dampfer und Segelschiffe mehrere Wochen voraus besetzt sind. In Philadelphia waren in den letzten Tagen über 900 Mormonen angekommen, die sämmtlich nach der Stadt am großen Salzsee ziehen. Ihre Missionäre sollen in Europa viele Proselyten machen. — Ein Herr Godard war von Neu-Orleans aus in einem Luftballon aufgestiegen, legte in 6 Stunden 310 Meilen zurück, setzte seine Passagiere (!) in Port-Gibson, Mississippi an's Land und setzte hierauf seine Reise fort. — Aus Havannah sind über New-Orleans Briefe vom 1. d. zur Hand. Sie enthalten nichts Neues. Kapitän M'Culloch, der zugleich mit dem unglücklichen Estrampes gefangen und verhört worden war, ist aus dem Gefängniß entlassen worden. — Dem neuesten Newyorker Bank-Ausweise nach haben sich die Geschäfte gehoben. Es wurde mehr geklart, als seit sieben Monaten der Fall gewesen war. In Stocks keine Veränderung. (E. Bl.)

Neuestes.

London, 24. Mai. Heute ist eine Versammlung der Liberalen bei Lord Palmerston gewesen. Dieser entwickelte seine Politik, welche einstimmig gebilligt wurde. Nach dem „Globe" ist eine ministerielle Niederlage kaum wahrscheinlich. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 24. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 40½-41½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾ - ⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - ⅞ kr.

Augsburg, 24. Mai. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅛ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ B., 2 M. — P.; Wien in 20ern k. S. — P., 78¾ G.; Triest k. S. — P., 78¼ G.; Frankfurt k. S. 99⅞ G., 2 M. 99⅝ G., 3 M. 99¼ P., 99 G.; Berlin k. S. 105⅞ G.; Leipzig k. S. 106 P., —— G.; London k. S. 9 49 G., 2 M. —— P., 3 M. —— P.; Paris k. S. 117¼ P., 117 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116⅞ G.; Marseille k. S. 116¾ G.; Mailand k. S. 60⅞ G.; 2 M. — P.; Genua k. S. 51½ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61½ G.; Venedig k. S. 60¾ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 24. Mai. Bayer. 3½proz. Oblig. 83½ P., — G.; 4proz. 89 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 80 P., — G.; ditto 4½proz. 94⅞ P., ditto 5proc. II. Emission 100 G., ditto III. Emission — P., 99¾ G.; ditto IV. Emmiss. 100½ P., — G. Bankaktien I. Sem. 708 P., 704 G. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Mai bleibt wegen des hl. Pfingstfestes die kgl. Hofbühne geschlossen.

Montag den 28. Mai: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Ueber Verkehrswege in Oberbayern.

Entgegnung auf das von mehreren Oberländlern unterzeichnete „Eingesandt“ in Nr. 131 des Bayer. Landboten vom 11. d. M., das Projekt einer Straße von Seeshaupt nach Murnau betr.

Der Nutzen der Verkehrswege ist in berührtem Artikel im Allgemeinen zugestanden; warum soll der Gegend ober und an dem Würmsee auf einer Strecke von 4—5 Stunden diese Wohlthat nicht zu Theil werden? Sind diese An- und Umwohner zu ewigem Helotenthume verurtheilt, und nur da, um für andere Distrikte zu steuern? Auch mit der Filzkoppenstraße von Murnau über Söchering nach Seeshaupt ist der zahlreichen Bevölkerung 2—4 Stunden weiter gegen Osten ganz und gar nicht geholfen, obwohl dadurch vielleicht fünfmal mehr Kosten dem Distrikt aufgebürdet werden.

Mögen auch die Herren Landräthe aus welchem Grunde immer diese Straße begünstigen, es geschieht aus Mangel an Terrain-Kenntniß. Vor 3 Jahren kam man gewiß der Wahrheit näher, als man über den Straßenzug von Seeshaupt über Iffeldorf und Habach nach Murnau stimmte.

Tausend Betheiligte und zu Belastende hoffen noch zuversichtlich Abhilfe von der k. Regierung oder dem k. Ministerium, wenn man die projektirte Söcheringer Straße in Angriff nehmen sollte und erwarten, daß die Stimmen mehrerer Oberländer an den Feldbergen verhallen werden, die ohnehin mit Land- und Wasserstraßen gut besorgt sind.

Was die zu realisirenden Hoffnungen betrifft, welche vom Einsender dieses Artikels bezweifelt werden, so diene Folgendes einstweilen zu näherm Aufschlusse.

Allerdings bezielt dieser Verkehrsweg ober und an dem Würmsee bis nach Starnberg, das jetzt schon gleichsam eine Vorstadt und ein Seehafen von München ist, zunächst den Verkehr mit München, dann aber auch mit Augsburg und andern Städten; besonders sollen die dahin- und her verkehrenden Viktualienhändler und Boten berücksichtigt werden.

Starnberg ist jetzt schon ein Stapelplatz für Getreide durch die Eisenbahn her und für Holz und Anderes hin nach München, und wird nach Herstellung eines Verkehrsweges in der Nähe von Pensberg, d. i. bei Iffeldorf, ein Hauptstapelplatz für Steinkohlen werden, die bald, besonders in holzarmen Gegenden und zumal für arme Leute, das beliebteste und wohlfeilste Brennmaterial werden müssen.

Der Würmsee ist ja schon seit 5 Jahren, seit Bestand des Dampfschiffes und der Schleppschiffe mit Hunderten von Klaftern Scheitholz umlagert, das man vortheilhafter absetzt als auf der Loisach. Bis 50 Klafter werden auf ein Schleppschiff geladen und dann auf der Eisenbahn nach München spedirt zum Vortheil des Käufers und Verkäufers. Aehnliches geschieht mit Läden, Brettern, Bauhölzern u. A. Und dieß geschieht jetzt von Starnberg aus in jeder Jahreszeit, obwohl wegen Mangel an Verkehrswegen das Holz nur zur Winterszeit an den See gebracht werden kann. Diese Hoffnungen sind schon jetzt realisirt. Nach Herstellung einer Distriktsstraße, die man das ganze Jahr hindurch beliebig befahren kann, wird sich auch in dieser Gegend ein lebhafter Verkehr gestalten.

Die wasser- und floßreiche Loisach, welche 3—4 Stunden oberhalb Seeshaupt fließt und der nur im Winter beizukommen ist, kann uns nicht vertrösten, daß man einen Landweg entbehren könnte. Sind nicht in allen civilisirten Ländern neben den Wasserstraßen auch Landwege? Um so nothwendiger sind Landwege, wo keine Wasserstraßen sind.

Daß die Dampfkraft den Verkehr zu Wasser und zu Land erleichtert, beschleunigt und verwohlfeilt, ist unbestrittene und allgemein anerkannte Thatsache, und Um- und Ausladungen werden gar nicht gescheut, was im Kleinen schon die Starnberger Eisenbahn bekundet.

Gerade die Dampfkraft erheischt und schafft vielseitige Verkehrswege. Das sehr verkannte Dampfschiff auf dem Würmsee, das zunächst nur für Personen berechnet ist, zieht auch Schleppschiffe durch die grünen Wogen; und die Dampfkraft auf der Eisenbahn zieht in nächster Zeit auch Segel- und Ruderschiffe an sich. Die Wasserstraße wird sich in kurzer Zeit um 2 Stunden verlängern, und der Ostersee mit seinen sieben Inseln von Seeshaupt bis Iffeldorf befahren werden, und vielleicht gar eine weitere Ausdehnung derselben durch den projektirten Kanal vom Würm- an den Kochelsee nothwendig werden, wodurch dann nur an Steinkohlen von Penzberg täglich gegen 2000 Centner abzusetzen wären, während jetzt um enormen Fuhrlohn nur 3—400 Centner fortgebracht werden können. Nicht nur muß auf der Achse für den Centner bis München 18 kr. bezahlt werden, sondern gleichfalls auch auf der Loisach, wo man wegen Verkehrsstockung der Floßfahrt jetzt täglich nur etliche Centner absetzen kann.

Auf besagtem Wasser- und Landwege würde aber der Centner für 10 kr. nach München abzuführen sein, und im ähnlichen Fall nach Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Lindau ꝛc., wo in Fabriken fast nur sächsische und rheinische Kohlen konsumirt werden.

Das Kohlenbergwerk des Herrn Baron v. Eichthal würde 3—400 Arbeiter beschäftigen und bei seiner Ausbeute-Fähigkeit zu einem der bedeutendsten Bergwerke in Bayern erwachsen und mit vielseitigem Nutzen verbunden sein. Auch verdient dieses Etablissement durch verbesserte Bergwerksgesetze und gleichmäßige Frachtsätze mit auswärtigen Kohlen begünstiget zu werden.

Aber ungeachtet dieser Wasserwege wird wegen des langen und strengen Winters in dieser Berggegend doch noch ein Landweg nöthig, um zu jederzeit wenigstens bis nach Starnberg die Produkte auf Wagen oder Schlitten transportiren zu können.

Auch würde Herr Baron v. Eichthal, wenn er freundlich angegangen würde, gewiß zu diesem Wege einen Beitrag geben, ungeachtet derselbe schon bei 50,000 fl. auf Straßen und Brücken in dieser Gegend aufgewendet hat.

Daß dieß keine sanguinischen Hoffnungen, wird die Zeit in Bälde lehren, und auch wer recht hat, mehrere Oberländer, oder der Verfasser des Artikels in der N. Münchner-Zeitung vom 27. April d. Js. zu Beil. Nr. 100, Möge durch Widersprüche die Wahrheit sich die Bahn brechen!

Für Reisende auf 20 Stunden über Seeshaupt hin an das Gebirg wird der Weg auf 10 Stunden durch Eisenbahn und Dampfschiff abgekürzt, nicht auf 1½ St., wie ganz irrig angeführt ist.

Die reisenden Flößer von Partenkirchen und Mittenwald benützen schon diesen Vortheil, der in Bälde sich durch einen Stellwagen von Kochel und Benediktbeuren — man sagt, schon in den heurigen Pfingsttagen werde der Anfang auf der Vicinalstraße über Ortdorf und Iffeldorf nach Seeshaupt gemacht — sich noch vortheilhafter gestalten wird. Detto eine realisirte Hoffnung.

Unverzeiltich aber ist der Irrthum, wenn es nicht absichtliche Täuschung ist, zu behaupten, daß der in der Mitte zwischen Weilheim und Wolfratshausen projektirte Straßenzug nur Eine Stunde von 2 Post-Straßen abstehe; die in Mitte gezogene Straße, welche allein nur den Verkehr des Bergwerks fördert, käme zwischen 4 und 5 Stunden von den Poststraßen abzustehen. Der Söcheringer Straßenzug käme 4 Stunden von Pensberg abzustehen, und kann von diesem Bergwerke wegen schlechter und hügeliger Vicinalwege für dieses schwere Produkt gar nicht benützt werden. Man bittet die Zweifelnden, eine Specialkarte von Oberbayern zu Handen zu nehmen. Möge durch einen Verkehrsweg auch dieser bisher stiefmütterlich bedachten oder nicht bedachten Gegend Rechnung getragen werden, und das durch Herrn Ingenieur von Bachmann schon vor 30 Jahren aufgetauchte Projekt eines Kanals vom Würm- an den Kochelsee einstweilen angebahnt werden.

Leben und leben lassen ist ja ohnehin ein schönes Axiom! —

Prosit! —

Iffeldorf, den 20. Mai 1855.

3086. Andreas Becherer, Pfarrer.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Benck, Privatier aus Preußen; Dr. Kallmann, von Wiesbaden; Kleist, Kaufm., Frau v. Frenisky und Armbruster, Kfm. von Wien; Baron v. Urle, von Mannheim; Rütz, Fabrikant von Aachen; Kopp, Gastwirth von Ludwigshafen; Baron v. Vittinghof, Gutsbesitzer aus Rußland; Bastian, Rentier aus England; Mepcho, Gutsbesitzer von Warschau; Steinle, Oberstlieutenant von Augsburg.

G. Hirsch. Se. Durchl. Hr. Fürst Radali, von Marcelrotn; Hr. Schow, Edelmann von London.

Hotel Maulick. HH. Stevens, Rentiers aus England; Steinbach, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Dr. Büdinger, von Wien; Frau v. Auernegg, von Nürnberg; Dr. Brix, von Berlin; Dr. Schmid, von Frankfurt; Ernst, Kfm. von Loele; Suppaneg, Fabrikdirektor von Hall.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Hethen, Rentier aus England; Lanner, Privatier von Nürnberg; Frau v. Arentschildt, Stiftsdame und Frau Gauß, Bauräthsgattin von Hannover.

Stachusgarten. HH. Bellerie, Kfm. von Straßburg; Baron v. Hackmüller, Oberst-Lieutenant von Troppau; Hacker, Fabrikant von Nürnberg; Frau Better, Gastwirths-Gattin von Günzburg; Dachmeyer, Bräuer von Unterbaar; Frau Westermayer, Zimmermeisters-Gattin von Landshut; Lacher, Handelsm. von Friedberg.

Augsb. Hof. HH. Hemberger, großh. bad. Grenz-Controleur; Müller, Hofmeister von Geßlach; Reitzmann, Appell.-Ger.-Accessist von Neuburg; Fichtbauer, Lehrer von Fürth; Dr. Scheffel, von Heidelberg; Lindner, Privatier von Münnerstadt; Legrand, von Lindau; Walther, Ingenieur von Darmstadt.

Getraute in München.

In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Johann Baptist Beth, Taglöhner dah., mit M. Kohlschmid, Taglöhnerstochter von hier; Hr. Anton Brandmaier, Maschinenmeister dahier, Wittwer, mit Karoline Adam, Schneidermeisterstochter von Fühen. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Nik. Huber, Zimmergeselle und Herbergsbesitzer dah., mit Krecz. Hafner, Taglöhners-Tochter von hier; Jos. Salvemoser, Taglöhner und Herbergsbesitzer dahier, mit Bonifazia Schwarzbauer, Weberstochter von Gerolsbach, Ldg. Schrobenhausen.

3071. **Bekanntmachung.**

Anton Kleiter von Blienshach, geboren den 1. Mai 1775, hat sich schon im Jahre 1799, außer Land begeben, und seither ungeachtet öffentlicher Aufforderung nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe und seine allenfallsigen Descendenten werden daher aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten a dato

sich zu melden und ihre Ansprüche auf sein Vermögen zu 808 fl. 26½ kr. geltend zu machen, widrigenfalls Anton Kleiter für todt erklärt, und dasselbe seinen nächsten Verwandten ohne Kaution überlassen werden wird.

Wertingen, am 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

E.-N. 6484/I. Deppisch, k. Landrichter.

3079. **Bekanntmachung.**

Betreff: Hefele gegen Kieblinger wegen Forderung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Anwesens in der Löwenstraße dahier Nro. 14½ alter und Nro. 36 neuer Nummerirung an den Meistbietenden ist Termin angesetzt auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 2/I.,

wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß sie nur dann zur Steigerung Zulaß erhalten, wenn ihre Zahlungsfähigkeit bekannt, oder bei der Versteigerungstagsfahrt nachgewiesen werden kann, und daß das Verkaufsverfahren sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, richten wird.

Das bezeichnete Anwesen besteht aus dem zurückstehenden, einstöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und einem heizbaren Zimmer unter dem Dache, dann einem, auch als Bauplatz verwerthbaren, ungefähr 12,090 □' enthaltenden Gemüsegarten, in welchem sich ein Pumpbrunnen befindet, und ist mit Hypotheken im Betrage von 1600 fl. belastet, der Brandassekuranz mit 1200 fl. einverleibt, und unterm 25. April l. Js. auf 5200 fl. gerichtlich gewerthet.

Sign. den 14. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

G.-R. 21065/22049. Curamus.

3083. **Edictalladung.**

Verschollenheit des Johann Georg Höß von Hohenhardt betr.

Johann Georg Höß von Hohenhardt, geboren den 31. Jänner 1770, trat im Jahre 1792 in Militär-Dienste und wird schon seit ungefähr 40 Jahren vermißt, ohne daß von seinem Aufenthaltsorte oder seinem allenfallsigen Tode etwas bekannt wäre.

Da nun ein Vatergut des Vermißten von 200 fl., resp. 125 fl. hypothekarisch versichert ist, welches vom Schuldner erlegt werden will, so wird Johann Georg Höß oder dessen allenfallsige leibliche Descendenz hiemit aufgefordert, seine Ansprüche auf dieses Kapital **binnen 3 Monaten** von heute an dahier geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und das deßfallsige Vermögen seinen übrigen erbberechtigten Seitenverwandten hinausbezahlt werden würde.

Erbendorf, den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.

Kollmayr, k. Landrichter.

G.-R. 4018/I.

3073. **Bekanntmachung.**

Bei dem Abbruche der gräflich v. Schönborn'schen Schloßruine zu Hallerndorf, diesseitigen Gerichts, hat sich in dem Schutte ein Siegelring von Gold, wahrscheinlich mit dem freiherrlich v. Seckendorff'schen Wappen, in Carniol geschnitten, gefunden.

Dieses Schloß soll in früherer Zeit v. Seckendorff'sches Eigenthum gewesen, im Jahre 1655 an die Grafen v. Wolfsthaler übergegangen, im Jahre 1717 aber an den letzten Besitzer gekommen sein.

Dieser Fund wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß wer Ansprüche an den bezeichneten Ring hat und sich hierüber genügend auszuweisen vermag, **binnen 6 Wochen** von heute an Anträge dahier stellen mag, außerdem weiter verfügt werden wird.

Forchheim, den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Forchheim.

G.-R. 5614. **Geiger,** k. Landrichter.

3069. **Bekanntmachung.**

Auswanderung betr.

Der Söldner und Uhrmacher Alois Bäck von Rettenbach, will mit Ehefrau und 3 Kindern nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche gegen diese Familie sind **binnen 15 Tagen** von heute an bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Oberdorf, am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Der königliche Landrichter krank.

G.-Nr. 2790. **Wiedemann.**

2913. [2b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Anton Weber, Botenknechts von Weibach, betr.

Auf gläubigerschaftlichen Antrag ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des unterfertigten Gerichts vom 16. Febr. l. Js. in Ansehung der Verlassenschaft des Botenknechts Anton Weber von Weibach das allgemeine Konkursverfahren eröffnet und es werden daher die gesetzlichen Ediktstage bestimmt, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf **Mittwoch den 20. Juni l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

2) Zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf **Donnerstag den 28. Juni l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

3) Zur Schlußverhandlung auf **Donnerstag den 5. Juli l. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr.**

Sämmtliche Gläubiger des Anton Weber werden hiezu unter dem Anhange geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung der betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Vermögensbestandtheile des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, diese unter Vorbehalt ihrer Rechte dem hiesigen Gerichte zu übergeben.

Der erste Ediktstag ist auch dazu bestimmt, unter den Gläubigern ein gütliches Uebereinkommen zu erzielen.

Außerdem wird bekannt gegeben, daß das zur Konkursmasse gehörige Anwesen des Gemeinschuldners, Hs.-Nro. 50 zu Weibach, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel, dann einem Kalkofen und 4 Tagw. 38 Dez. Aecker und Wiesen, wovon die Gebäude mit 800 fl. gegen Feuer versichert sind und welches einen am 17. März l. Js. gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 1445 fl. 13 kr. besitzt, das ferner mit

3 kr. Haussteuersimplum,

4 kr. 5 hl. Grundsteuersimplum,

3 kr. 2 hl. Bodenzins zum kgl. Rentamte Wolfratshausen,

1 fl. 11 kr. 1 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse

belastet ist, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt sei, die erstmalige Feilbietung desselben im Orte Weibach stattfinde am

Donnerstag den 21. Juni l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

und der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolge.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wolfratshausen.

Heyder, königl. Landrichter.

G.-R. 6318. c. Bablitschky, Rgstr.

2966. [2b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das dem Steinbrecher Christoph Wurm von Langenaltheim gehörige Immobiliar-Besitzthum, bestehend

in dem Wohnhause Nro. 38b Pl.-Nro. 94, mit 20 Dez. Acker und 24 Dez. alten Gemeindetheilen, dann 91 Dez. Hamperles-Acker Pl.-Nr. 3972 und 31 Dez. Brühlwiese Pl.-Nr. 395,

zusammen gewerthet auf 570 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterwerfen und ist hiezu Termin

auf den 28. Juni Nachmittags 2 Uhr

im Zagelmeier'schen Wirthshause zu Langenaltheim anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen §§. 98 — 103 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 ff. des Hypotheken-Gesetzes sich richte, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich bei Meldung der Nichtberücksichtigung ihres Angebots über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Hiebei ergeht zugleich an alle unbekannte Gläubiger des Christoph Wurm die Aufforderung,

am 29. Juni Vormittags 10 Uhr

ihre Guthaben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pappenheim, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

Müller, k. Landrichter.

G.-R. 2546. coll. Bühling.

2976. [2b] **Bekanntmachung.**

Forderungen, welche an den Nachlaß des Bierbrauermeisters Michael Göß zu machen sind, sind am

Mittwoch den 6. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr

G.-Z. Nr. 24 um so bestimmter anzumelden, als sonst auf solche bei Theilung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Zugleich werden alle Schuldner des Nachlasses aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung und eigener Haftung, Gelder und was sie sonst vom Verstorbenen in Handen haben, bei Gericht zu erlegen.

Bamberg, den 1. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor:

Conrad.

G.-Nr. 5667. Primbs.

3061. **Ediktalladung.**

Maurer gegen Gschwend p. pat. et aliment.

Die ledige Katharina Maurer von Wiesent und deren Kindskuratel haben wegen Vaterschaft und Kinds-Ernährung unterm 30. August v. Js. Klage gegen den Steinhauer Joseph Gschwend von Ingolstadt erhoben.

Da des Beklagten Aufenthalt bisher nicht erhoben werden konnte, so wird wiederholt zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im ordentlichen Verfahren Termin auf

Freitag den 8. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu Joseph Gschwend bei Vermeidung der Terminskosten-Zahlung mit dem Bemerken geladen wird, daß wenn er an obigem Termine abermals nicht persönlich oder durch einen gesetzlichen Vertreter erscheinen und einen Insinuations-Mandatar benennen resp. sein Aufenthalt bis dahin unbekannt bleiben sollte, künftighin alle an ihn ergehenden Erlasse lediglich an die Gerichtstafel geheftet und als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Ingolstadt, am 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 7233/I. **v. Grundner.**

3082. **Bekanntmachung.**

Reutlinger c. Eberl pct. deb.

Am Montag den 18. Juni l. Js. Nachmittags 2 Uhr

wird auf wiederholten Antrag eines Hypothekgläubigers das Anwesen des Michael Eberl in Menning, welches auf 510 fl. geschätzt wurde und aus einem Wohnhause nebst Wurzgärtchen besteht, im Wirthshause zu Menning versteigert, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben, und daß dießmal der Zuschlag auch ohne Erreichung des Schätzungswerthes erfolgen könne.

Am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 7232/I. **v. Grundner.**

3070. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte, dem Christoph Bischoff, Schneidermeister zu Muggendorf, gehörigen Immobilien, nemlich:

ein Wohnhaus mit Stall, Hofraum Pl.-Nr. 165b und dem Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 600 fl., dann ein Acker am Wotschenfelder Weg Pl.-Nr. 423, geschätzt auf 525 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungstermin auf

Freitag den 22. Juni curr. früh 11 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Muggendorf anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, daß dieser, sowie die Bedingungen täglich dahier eingesehen werden können.

Ebermannstadt, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

G.-R. 5063. **Degen,** kgl. Landrichter.

3061. [2a] **Bekanntmachung.**

Die Ursula Hofmann von Haustadt und die Kuratel ihres außerehelichen Kindes Marie Kunigunde haben gegen den verabschiedeten Soldaten Eduard Grimm von hier unterm 14. pr. 17. August 1854 in bezeichnetem Betreffe Klage erhoben.

Zum Vergleichsversuche, im Mißlingensfalle zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren ist auf

Donnerstag den 23. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Geschäftszimmer Nr. 29/II. Tagsfahrt bestimmt.

An den Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, ergeht zu dieser Tagsfahrt hiemit öffentliche Ladung, und zugleich die Aufforderung, bis zu obigem Termine einen Insinuations-Mandatar hierorts um so gewisser aufzustellen, als außerdem weitere Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch als an ihn gehörig zugestellt erachtet würden.

Beschlossen, am 18. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 23270. Göttl.

3056. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers soll das dem Bauern Johann Gründeck von Marienroth gehörige Anwesen, nämlich

ein ganzes Dorfgut, Bes.-Nro. 12, geschätzt auf 2,800 fl. —

dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden, zu welchem Ende Bietungstermin auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in dem Kestel'schen Wirthshaus zu Marienroth anberaumt worden ist.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Novelle vom Jahre 1837 §§ 98 — 101 erfolgt.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Ludwigsstadt, 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 4770. **Pfing.**

3071. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das den Sattlerseheleuten Sebastian und Katharina Huber zu Weng zugehörige Anwesen Hs.-Nr. 6 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht in dem $^1/_{32}$ Sattlergütchen und zwar aus

0	Tgw.	04	Dezim.	dem Wohnhause, dem Kuhstalle und der Streuschupfe, dem Brunnen und Hofraume,
1	„	08	„	Aecker,
1	„	11	„	Wiese,
0	„	86	„	Waldung,
				dann ganzem Gemeinderechte und Forstrechte in den herrschaftlichen Waldungen mit einem Bezuge von zwei Normal-Klaftern weichen Holzes. Hiezu gehören noch die Gemeindetheile Lit. C.
0	„	12	„	Acker,
6	„	75	„	Wiesen und
1	„	50	„	Waldung, sohin aus

11 Tgw. 43 Dezim. im Ganzen, und ist unterm 12. April 1855 auf 1580 fl. gewerthet worden.

Hierauf lastet zur Ablösungskassa des Staates 4 fl. 48 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins.

Strichstermin ist auf

Donnerstag den 19. Juli 1855
Vormittags 11 Uhr

im Orte Weng bestimmt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Landshut, den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.

E.-R. 6206/I. Grill.

3051. **Bekanntmachung.**

Zur Verlassenschaft der Nikolaus Schuberth'schen Ehefrau Anna Maria, geborne Reichart zu Sulz.

Forderungen und sonstige Ansprüche an rubrizirte Verlassenschaft sind unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses am

Freitag den 15. Juni d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S., den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

E.-N. 3268. **Welsch,** k. Landrichter.

3054. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Bleistiftarbeiters Johann Gall von Steinbühl werden die nachbenannten, zu Steinbühl liegenden Immobilien am

Freitag den 22. Juni l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in dem Koch'schen Gasthause zu Steinbühl nach Maßgabe des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 §. 98 bis 101, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64, dem öffentlichen Striche unterstellt, wozu besitz- und zahlungsfähige Liebhaber eingeladen werden.

Strichsobjekte:

a) Ein Wohnhaus und Hofraum Hs.-Nr. 38a und Pl.-Nr. 42 mit dem halben Antheil an dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen; das Wohnhaus ist zweistöckig, in geringem baulichen Zustande, 37 Fuß lang, 20 Fuß tief und von Fachwerk erbaut; Schätzungswerth 1200 fl.; und
b) ein Wohnhaus und Hofraum Hs.-Nr. 38b Pl.-Nr. 42½ mit dem halben Antheile an dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen; das Wohnhaus ist zweistöckig, in sehr gutem baulichen Zustande, massiv von Steinen erbaut und 64 Fuß lang und 22½ Fuß tief; Schätzungswerth 4500 fl.

Nürnberg, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, königl. Landrichter.

E.-Nr. 5878. coll. Rupprecht.

3053. **Bekanntmachung.**

Die Schreibmaterialienfabrikantenswittwe Kunigunde Rohmer von Gräfenberg, dermalen in Nürnberg, will mit ihren 3 Kindern Magdalena Klara, 14 Jahre, Johann Xaver, 9 Jahre, und Johann Heinrich, 5 Jahre alt, nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungs-Ansprüche an solche sind bis

Dienstag den 29. Mai l. Js.

dahier bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden und geltend zu machen.

Gräfenberg, den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.
v. Holzschuher, k. Landrichter.

E.-Nr. 6543. c. Steinberger.

3068. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schäfer Johann Georg Meyer von Ottenhofen gedenkt nach Nordamerika auszuwandern, weshalb allenfallsige Ansprüche an denselben **binnen 14 Tagen a dato unter** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Windsheim, am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Windsheim.

E.-N. 6380. **Donle,** k. Landrichter.

3066. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Markus Schmoz, Zimmermeisters-Gütlers von Hohentilching betr.

Markus Schmoz, Zimmermeister-Austrägler von Hohentilching, ist auf dem Zimmermeister-Anwesen daselbst mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben. Da hierorts keine erbberechtigten Verwandten desselben bekannt sind, so werden hiemit solche aufgefordert, sich **binnen 30 Tagen a dato unter** mit ihren allenfallsigen Erbansprüchen bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls nach Ablauf genannter Frist der Rücklaß des Markus Schmoz den Testamentserben desselben extradirt werden wird.

Miesbach, am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Miesbach.

Der königl. Landrichter
(L. S.) **Bollwegg.**

E.-Nr. 3643. coll. Hirner.

3009. [2b] **Bekanntmachung.**

Rechtliche Ansprüche an die verlebte Margaretha, Wittwe des Schmiedes Johann Brendel von Stetten, sind

Montag den 4. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Karlstadt, am 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

E.-N. 6810. **Büttner,** k. Landrichter.

3055. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung werden bei unterfertigtem Gerichte dahier nachstehende, den Mögersheimer'schen Schuhmachers-Eheleuten von Herrieden gehörige Immobilien, als:

1) Wohnhaus Nr. 39 zu Herrieden ohne Nebengebäude, zur Zeit im baufälligen Zustande, nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen, frei eigen und der Brandversicherung mit 1000 fl. einverleibt,
2) Wiese bei dem Schlehwaasen Pl.-Nro. 1200½ zu 0 Tgw. 32 Dez. in der 17. Bon.-Klasse,
3) Acker auf dem Martinsberg Pl.-Nro. 1948 zu 0 Tagw. 40 Dez. in der 3. Bonitäts-Klasse,
4) Acker an der Moosgegerten Pl.-Nr. 907b zu 0 Tgw. 57 Dez. in der 9. Bonitäts-Klasse, und
5) Wiese daselbst Pl.-Nr. 907a zu 0 Tgw. 77 Dez. in der 13. Bonitäts-Klasse,

zusammen gerichtlich geschätzt auf 571 fl., am

Mittwoch den 4. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

an die Meistbietenden zum Erstenmale versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß hiebei nach dem Hypothekengesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 verfahren werde, und die Strichsbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gemacht werden.

Die nähere Beschreibung und Belastung dieser Grundstücke kann hierorts bis dahin eingesehen werden.

Herrieden, am 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

E.-N. 5584. **Dennefeld,** k. Landrichter.

3084. [3a] **Bekanntmachung.**

Die ledige Katharina Ziegler von Großkorbis, geboren am 22. Februar 1834, ist vor bereits 4 Jahren nach Nordamerika gereist und will dahin nunmehr förmlich auswandern.

Es werden daher diejenigen, die Forderungen oder sonstige Ansprüche an sie zu machen haben sollten, hiemit öffentlich auf

Mittwoch den 20. nächsten Monats Juni

mit dem Bemerken hieher vorgeladen, daß nach Ablauf dieses Tages ihr die Auswanderungs-Erlaubniß ertheilt und ihr Vermögen nach Nordamerika auch abgesandt werden wird.

Pegnitz, am 21. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.
Ehrlicher, k. Landrichter.

3067. **Bekanntmachung.**

Der ledige Zimmergeselle Johann Vitzthum und die ledige Magdalena Schwarz, beide von Brunn, wollen nach Nordamerika auswandern. Es sind daher allenfallsige Ansprüche an dieselben bis zum

Freitag den 1. Juni dieses Jahrs
Vormittags 8 — 12 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben nicht weiter berücksichtigt und den Gesuchstellern die Erlaubniß zur Auswanderung ertheilt werden würde.

Altdorf, den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

E.-N. 6166. **Herzog,** k. Assessor.

2900. **Herzliche Bitte!**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre auf deutschen Universitäten Philosophie und Philologie studirte, aber durch eine unverschuldete schwere chronische Krankheit (scrofulosis) und Jahre langes Mißgeschick in seiner Laufbahn gehemmt, sich in der traurigsten Lage befindet, bittet dringendst um eine geeignete Stelle. Derselbe versteht auch Handelswissenschaften. Seine Zeugnisse sind durchaus sehr empfehlend. Gütige Anträge erbittet man sich franco an die Expedition dieses Blattes unter St. A. Nro. 2900.

3059. [3 a] **Edictalia.**

Nachdem das diesseitige Erkenntniß vom 10. v. Mts., wornach über den Rücklaß des am 28. Juni 1854 dahier verstorbenen Großhändlers Moritz Mändl der Universalkonkurs zu eröffnen ist, die Rechtskraft erlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage und zwar zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

der zweite zum Vorbringen der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

endlich der dritte zur Schlußverhandlung in der Art, daß

Donnerstag den 16. August l. Js.

die Abgabe der Repliken zu beginnen, und

Donnerstag den 30. August bis
Mittwoch den 12. September l. Js.

einschlüssig jedenfalls die Duplik abzugeben ist, mit dem Rechtsnachtheile ausgeschrieben, daß das Nichterscheinen an dem ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Masse und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Im ersten Ediktstage Vormittags 11 Uhr ist die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses, sowie eines Massa-Kurators zu beschäftigen, wobei die sich nichterklärenden Liquidanten als dem Beschlusse der Mehrheit der sich erklärenden zustimmend erachtet werden.

Alle Diejenigen, welche zur Moritz Mändl'schen Verlassenschaftsmassa gehörige Gelder und sonstige Gegenstände in Handen oder dahin Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung eigener Haftung oder nochmaligen Zahlung vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen.

Noch wird bemerkt, daß nach dem vorläufig aufgenommenen Inventare die Aktivmassa mit 91,550 fl. 22¼ kr., die Passivmassa mit 174,565 fl. 54 kr. abgeschlossen hat.

Sämmtliche Verhandlungen werden im diesseitigen Commissionszimmer Nro. 26/I. beschäftigt.

Beschlossen am 11. Mai 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 20839/21965. Killani.

3060. [3 a] **Edictalia.**

Die am 1. Januar 1855 dahier verstorbene Privatiers-Wittwe Klara Sommer von hier hat in ihrem Testamente ihren einzigen Sohn I. Ehe, Namens Georg Rothkopf, vormals Schriftgießer dahier, und im Falle derselbe bereits vor ihr verstorben sein sollte, dessen eheliche Nachkommenschaft als Universalerben ihres Rücklasses eingesetzt.

Da nun genannter Georg Rothkopf vor beiläufig acht Jahren nach Nordamerika auswanderte und seitdem nichts mehr von sich hören ließ, so ergeht an denselben oder, im Falle er bereits mit Tod abgegangen sein sollte, an dessen eheliche Nachkommenschaft die Aufforderung, sich längstens **innerhalb sechs Monaten** über das vorliegende Testament und über den Erbschaftsantritt zu erklären, widrigenfalls das Testament als anerkannt und die Erbschaft als mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten erachtet, und sofort nach Maßgabe des Testamentes mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter verfahren werden würde.

Beschlossen am 15. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 21015/21926. Scherer.

3052. **Gläubiger-Ladung.**

Etwaige Forderungen an Margaretha Kuß, Wittwe des Wirthes Georg Kuß zu Schweinbach, welche mit ihren Kindern Theilung pflegt, sind am

Dienstag den 12. Juni l. Js.

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Höchstadt a/A., am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

C.-Nr. 6935. **Endres**, k. Landrichter.

3074. **Ediktalladung.**

Lang c. Ebner
p. pat. et alim.

In rubr. Sache soll dem Beklagten Georg Ebner aus Dachau, zuletzt Dienstknecht in Kammersdorf, das in rubr. Streitsache erlassene Erkenntniß publ. loco zugestellt werden. Da dessen Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, wird derselbe aufgefordert, denselben **binnen 30 Tagen** von heute an hierorts bekannt zu geben, widrigenfalls das Erkenntniß, sowie alle künftigen Dekrete an die Gerichtstafel angeschlagen und hiemit für rite insinuirt erachtet würden.

München, den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. van Mecheln, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 4120.

3021. **Bekanntmachung.**

Die Gant des Hausbesitzers Michael Meindl von Vilshofen betreffend.

Durch dießgerichtliches Erkenntniß vom gestrigen Tage ist ausgesprochen worden, daß über das Vermögen des Hausbesitzers Michael Meindl von Vilshofen der Universal-Konkurs zu eröffnen sei.

Demnach werden die Ediktstage in folgender Weise festgesetzt:

I. Zur Liquidation der Forderungen:
Samstag den 23. Juni l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden:
Samstag den 21. Juli l. Js.

III. Zur Abgabe der Replik:
Samstag den 25. August l. Js.

IV. Zur Abgabe der Duplik:
Mittwoch den 12. September l. Js.

Alle Jene, welche an die rubr. Gantmasse etwas zu fordern haben, werden aufgefordert, an den so eben bezeichneten Ediktstagen zu erscheinen, mit dem Beifügen, daß die Versäumniß des ersten Ediktstages den Ausschluß von der Gantmasse, die Versäumniß der übrigen Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge haben werden.

Wer Gegenstände im Besitze hat, welche dem Gantirer gehören, hat diese bei Meidung des Ersatzes dem Gantgerichte einzuantworten, wie sich denn Derjenige, der dem Cridar mit einer Forderung haftet, seiner Verbindlichkeit nur dadurch entledigen kann, daß er diese Forderung bei Gericht bezahlt.

Das Immobiliar- und Mobiliarvermögen des Michael Meindl besteht in 1243 fl. 33 kr., während der Passivstand auf 2728 fl. sich beläuft, also eine Ueberschuldung von 1484 fl. 24 kr. vorliegt.

Da übrigens auf

Dienstag den 29. Juni l. J.
früh 10—12 Uhr

zum Verkaufe des Michael Meindl'schen Anwesens dahier, welches besteht:

a) aus dem zweistöckigen, gemauerten, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhause mit Schweinstall, gewerthet auf . . . . 1200 fl.
b) dem Wurzgarten zu 0,02 Dez., gewerthet auf . . . . 20 fl.

1220 fl.

Termin anberaumt ist, so werden Kaufslustige gleichzeitig mit dem Bemerken hiezu eingeladen:

1) daß nur Derjenige zur Versteigerung zugelassen werde, welcher sich über das entsprechende Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen vermag;
2) daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht;
3) daß bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und nach §§. 98 bis 101 des Prozeß-Gesetzes vom Jahre 1837 verfahren, daß
4) die nähern Bedingungen am Verkaufstermine selbst bekannt gegeben, endlich daß
5) zugleich am obigen Tage auch die geringe Mobiliarschaft der Versteigerung unterworfen werde.

Vilshofen, am 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 7312. **Fruth.**

3062. [3 a] Ein Apotheker-Gehilfe sucht auf dem Lande einen Platz. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

3057. **Bekanntmachung.**

Zierer c. Liepold
p. deb.

Im Exekutionswege wird das nachbeschriebene Anwesen der Wirthseheleute Michael und Eva Liepold zu Ködenhofen am

Dienstag den 3. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Ködenhofen durch eine Gerichts-Commission öffentlich an die Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 mit 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 erfolgt.

Steuergemeinde Ködenhofen.

Bes. Lit. A. Das Wirthshaus.

Pl.-Nro.		
50 a	Wohnhaus mit 2 Schweinsställen, Stall im Hause und Backofen nebst Hofraum zu 0 T. u. 20 Dez., taxirt auf	1000 fl.
50 b	Baumgarten 0 Tgw. 68 Dez . .	400 fl.
163	Gemeindstheilacker 0 Tgw. 06 Dez.	30 fl.
	Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann das Schafweide-, Huth- und Triftrecht, werth	450 fl.
	Bes. Lit. B.	
183	Zeilenacker 0 Tgw. 71 Dez., „	40 fl.
481⅓	Bergacker 0 Tgw. 74 Dez., „	80 fl.
782	Buchgrundacker 2 Tgw. 05 Dez., „	250 fl.
1113	Grabenacker im Oedacker 1 Tagw. 31 Dez., „	150 fl.
	Bes. Lit. C.	
1083	Heidacker 1 Tagw. 42 Dez., „	240 fl.
1085	„ 0 „ 86 „ „	150 fl.
	Bes. Lit. D.	
668 a	Herrnsbergerwegacker 0 T. 46 D. „	120 fl.
	Bes. Lit. E.	
668 b	Herrnsbergerwegacker 0 T. 45 D. „	115 fl.
730	Gebreitungacker 3 Tgw 10 Dez., „	450 fl.
	Bes. Lit. F.	
984½	Wasseracker 1 Tgw. 32 Dez., „	130 fl.
	Bes. Lit. G.	
75	Hauserwegacker 0 T. 74 Dez., „	160 fl.
210	Biglacker 1 Tgw. 20 Dez., „	150 fl.
242	Schlachtacker am Hauserweg 1 Tgw. 03 Dez., „	80 fl.
387	Krautacker 0 Tgw. 21 Dez., „	30 fl.
481⅓	Bergacker 0 Tgw. 54 Dez., „	45 fl.
646	Krautackerl beim Büchsäumel 0 Tgw. 42 Dez., „	100 fl.
	Bes. Lit. H.	
705	Straßacker 1 Tgw. 19 Dez., „	150 fl.
854	Buchwegacker 0 Tgw. 40 Dez., „	100 fl.
984	Rügenthalacker 0 Tgw. 35 Dez., „	50 fl.
1196	Herrlacker 1 Tgw. 55 Dez., „	160 fl.
481	Bergacker 0 Tgw. 55 Dez., „	40 fl.
	Bes. Lit. I.	
Reale	Tafernwirthschaftsgerechtsame .	1200 fl.
	Totalwerth	5890 fl.

Beilngries, 26. April 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:
Stettner.

G.-N. 3668. coll. Schupp.

3042. **Bekanntmachung.**

Grundrenten-Ueberweisung des Kaspar Knorr von Zettelsdorf betreffend.

Kaspar Knorr von Zettelsdorf hat die ihm auf Kolmsdorfer und Pelzendorfer Flurmarkung zustehenden Dominikalien an die k. Ablösungskassa abgetreten.

Ansprüche irgend einer Art bezüglich dieser Renten, insbesondere auch wegen allenfallsiger Baulast, sind längstens

bis Montag den 2. August d. Js.

um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist ohne weitere Rücksichtnahme die Ablösungs-Obligationen an Kaspar Knorr hinausgegeben werden würden.

Bamberg, den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 7682. **Schmittbüttner.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Maifest der Münchener Künstler.

G. Es heißt zwar, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, aber einen schönen Tag nach dem Abend zu preisen, ist gewiß erlaubt. Der heurige Frühling war bisher eine regnerische Lotterie und die schönen Tage so selten wie Quaternen. Die Münchener Künstler müssen tüchtige Wetterpropheten in ihrer Mitte zählen, daß sie dießmal das große Loos gezogen haben. Vielleicht hatten „Wald", „Frühling" und „Sonnenschein" schon deßhalb dießmal ein Uebriges gethan, weil sie wußten, daß man sie auf eine schmeichelhafte Weise in Scene setzen wolle.

Solche Festtage müssen genossen werden, wie es die Elite der Münchener Künstlerkreise gethan hat. Schreiben läßt sich darüber wenig. Den Anfang machte ein grotesker Schwank, zu dem die Burg des verstorbenen Schwanthaler zugleich Lokal und Dekoration war. Man führte im Kostüm eine Parodie des Handschuh von Schiller auf, aber mit höchst genialen Abänderungen. König Franz und seine Gemahlin vertraten zugleich Ritter und Edelfräulein. Warum man gerade den Handschuh gewählt, läßt sich im Sinn des Tages unschwer deuten. Hat doch König Frühling schon seit Wochen auf gespanntem Fuße mit seiner Gemahlin Temperatur gelebt, die ihn sehr kühl behandelte, ja sie warf ihm zum Trotz mehr als einmal den Handschuh zwischen die Bestien des Frostes, des Regens und der Nässe. Jetzt endlich hat er ihn siegreich zurückgeholt und es war nicht Schwank allein, als die gezähmten Bestien den muthigen Ritter demüthig auf einem Schiebekarren umherfuhren. — Eine Fastnachtskomödie, zu welcher der Geist des Schwanthaler'schen Humors unsichtbar mitgearbeitet hat. Besonders waren die Herren Löwen und Tiger von so unnachahmlicher Grazie, wie ähnliche Illustrationen in den Fliegenden Blättern.

Im Walde selbst hinter Pullach war von dem Comite des Künstlervereins alles aufs geschmackvollste eingerichtet, ohne daß sich Natur und Comfort über eine orientalische Frage zu entzweien brauchten. Gesang, Kegelspiel und andere Belustigungen füllten die Stunden bis zum Nachmittag aus. Sehr sinnreich war das Spiel mit dem großen blinden Kopfe. Man hatte nichts zu thun, als diesen Kopf aufzusetzen und nach einem Ziele zu schlagen, um einen bestimmten Preis zu gewinnen. Sollte dieß Spiel auch Satyre sein? — weil seine Moral war: geht sehend auf Euer Ziel los. Warum nicht! Nicht Künstler allein, auch andere bedeutende Köpfe haben sich schon verhauen, und neben das Ziel geschlagen, wenn man sie durch Drehen und Wenden schwindlich machte.

Eine Dame gewann den Preis und bewies dadurch, daß das schöne Geschlecht immer zu seinem Ziele kommt, wenn es das Köpfchen aufsetzt.

Gegen 3 Uhr erschien Seine Majestät der **König** und wurde mit stürmischem Jubel empfangen, der nach dem Festspiel während der ganzen Anwesenheit des allverehrten Herrschers fast ununterbrochen fortdauerte. Se. Majestät war sichtlich erfreut über die Anordnung des Ganzen und sprach Seine vollkommene Befriedigung gegen Jeden der leitenden Künstler aus. Von da an war die Feier recht eigentlich zu einem kleinen Volksfeste geworden.

Das Festspiel — welches, wie wir hören, von dem talentvollen Dirigenten des Künstler-Gesangvereins — Hrn. Urban in aller Eile entworfen war, begann sehr passend mit dem wunderschönen Liede Mendelssohns „Wer hat Dich Du schöner Wald 2c. 2c." Der Wald in Gestalt eines Berggeistes erwacht von diesem Gesang und segnet die Menschen; Sonnenschein, im goldnen Wamms und Nebelmantel, mahnt sie, die Sorge des Winters zu vergessen; Waldmeister verheißt bezauberten Maiwein und Frühling streute Blumen unter die Menge aus. Die Rollen wurden sehr verständlich vorgetragen und die Kostüme entsprachen ganz einem Sommernachtstraum bei Tage. Den Schluß bildete ein feierlicher Zug. Auf einem von bekränzten Stieren gezogenen Wagen prangte Gambrinus im Königsschmuck, unter dem Baldachin thronte das inhaltsschwere Faß, beschirmt vom Wald, Sonnenschein, Frühling und Waldmeister, welche ein Heftchen Minnelieder von F. P. und R. B. als Pfingstgruß in die Menge hinauswarfen. Gesänge, Tanz und humoristische Szenen, in denen sich auch der bekannte Dichter des Wolfram auszeichnete, endeten die heiteren Waldfeier.

Hoffentlich wird sie recht Vielen eine Mahnung gewesen sein, dieß harmlose Fest der schönen Jahreszeit recht oft zu wiederholen. Denn das ist wahrlich nicht die letzte Anregung der Kunst — nicht in Darstellungen und Kunstwerken allein, sondern auch im Leben und mit der großen freien Natur im engen Bunde zu halten.

Der neueste Ausbruch des Vesuv.

Briefen aus Neapel vom 10. Mai in den Londoner Blättern zufolge läuft der Ausbruch des Vesuv, der bis dahin bereits zehn Tage dauerte, leider nicht so gefahrlos für die Umgegend ab, als man anfangs gehofft hatte. Was ihn für die Schaulustigen Neapels, einheimische und fremde, besonders interessant macht, ist, daß die Ergießung der Lava nach der Seite dieser Hauptstadt her erfolgt, während sie bei frühern Eruptionen ihre Richtung gewöhnlich nach der entgegengesetzten Seite des Berges nahm. Für die armen Landbewohner am Fuße desselben ist aber die Sache sehr traurig.

Der Korrespondent der „M. Post" schreibt: „. . . . Das Aussehen des Berges verändert sich fast täglich, und statt sieben sehen wir jetzt fast zwanzig Mündungen des Vulkans vor uns. Jede Stelle, wo die Kruste schwach ist, scheint sich als ein besonderer neuer Krater zu öffnen, durch welchen der Berg sein feuriges Eingeweide ausspeit. Der große Anziehungspunkt scheint jetzt die Tiefe des Thals Vetrema zu sein, in welches sich mehr Brennstoff ergießt, als der ganze Vesuv, sollte man meinen, in seinem Innern fassen konnte. Hier lagen zur einen Seite des großen Winter-Rinnsales trefflich angebaute Masserie, d. h. Landgüter, die sich nun allmählich in eine wüste Schlackenmasse verwandeln. Ganz nahe dabei liegen die Dörfer Pollena, Massa di Somma und San Sebastiano, und erwarten in hilfloser Verzweiflung die Zerstörung, welche langsamen aber sichern Fortschrittes mit jeder Minute des Tags und der Nacht ihnen näher fluthet. Es ist ein beweinenswerther Anblick, die Menge armen Landvolks zu sehen, welches jammernd oder im stummen Schmerz um die Stätten steht, wo es von Kindauf gelebt und gearbeitet, und das nun die Frucht des Jahres, die so hoffnungsvoll aussah, und zugleich die Hoffnung aller künftigen Ernten sammt seinem kleinen Grundeigenthum unrettbar vor seinen Augen zu Grunde gehen sieht. Nachdem ich oben auf dem Berg und nahe an seinen Kratern gewesen, wünschte ich den Anblick von unten zu haben. Die Seite von Massa di Somma ist an sich viel leichter zugänglich als die von Resina, aber der Weg war so gedrängt voll von Wagen und Fußgängern, daß wir mit unsern Pferden nicht weiter kommen konnten, und uns so gut es ging zu Fuß forthalfen. Da wimmelte es nun von Facchini und Lazzaroni aus Neapel; Contadine hatten sich in all ihrem Putz herausstaffirt, als ginge es zu einem Jahrmarkt; Taglöhner und englische Ladies, Soldaten und Polizeidiener, alles drängte und verschlang sich in einem unentwirrbaren Knäuel.

Ein kurzer Gang brachte uns mitten in das trockene Flußbett, welches sich jetzt schnell mit der heranströmenden Lava füllte. Was uns zuerst auffiel, waren die Dunstwolken, die aus dem Thal aufstiegen, und gegen das Meer hinziehend uns den obern Theil des Berges ganz verdeckten. Hier waren Leute damit beschäftigt Bäume umzuhauen oder mit der Wurzel auszugraben, um sich wenigstens das Holz zum Zimmern oder Verbrennen zu retten. Die Lava hatte sich hier bereits 100 bis 200 Fuß dick aufgeschichtet, und sowie die Wucht und der Druck der Schlacken im Hintergrunde zunahm, stürzten ungeheure Massen herab, und es sah aus als öffne sich plötzlich der glühende Schlund einer Eisenschmelze. In solchen Momenten wich die Menge zurück, um den Lavastücken auszuweichen, welche, rollend und springend, eines nach dem andern herabkamen und sich bis an unsere Füße fortwälzten. Nachdem wir hier einige Zeit verweilt, folgten wir einem Haufen über Gründe, wo die Weinranken versengt von Baum zu Baum hingen, über Bohnenfelder in üppigster Blüthe, aber jetzt gleichgültig zusammengetreten, bis wir am Rand eines Abhangs standen, über welchem ein einziger breiter Lavaguß volle 1000 Fuß hoch in den Abgrund neben uns herabstürzte. Der Strom, der diese Cascade nährte, der Kegel des Vesuvs und seine ganze Gestalt waren unsern Augen verborgen, theils durch ihre Lage und theils durch ihre Nebelschwaden, welche aus der grundlosen Tiefe aufzusteigen schienen. Ein plötzliches Aufflackern auf der entgegengesetzten Seite zeigte dann und wann an, wo wieder eine Gruppe von Bäumen verzehrt wurde. Die Fackeln, die vor einzelnen Gesellschaften vorausgetragen wurden, leuchteten wie Glühwürmer durch das Dunkel, und kontrastirten mit der Größe des überwältigenden dunkelrothen Lichtes und der Gluth, welche manchmal fast unerträglich wurden. Einige der Neugierigen, die mit uns von diesem Tafelland aus das wunderbare Schauspiel betrachteten, versuchten auf einem Pfade zur rechten Hand nach der Eremitage hinaufzuklimmen, kehrten aber schnell wieder um, so erstickend war der Rauch und so sengend die Hitze. Der ganze Ritus der katholischen Kirche war aufgeboten, dem Uebel Einhalt zu thun; man richtete Gebete an die Madonna und den heil. Januarius, welcher auf der Magdalenenbrücke zu Neapel seinen Finger drohend gegen den Berg erhebt, und der Kardinal-Nuncius selbst führte am Ende voriger Woche eine feierliche Prozession bis in die Nähe des Ausbruchs. Es war ein schöner und erhebender Anblick, und er wurde noch anziehender, wenn man sich in die Herzen der knieenden Volksmenge hineinfühlte. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten und andere Behörden waren zur Stelle, um die Wegräumung einer Brücke und anderer Hemmnisse der strömenden Lava anzuordnen, welche, wenn sie sich rechts und links ausbreitete, noch größeren Schaden anrichten würde, als sie schon jetzt thut. Mehrere „Palazzi", wie man hier zu Lande jedes größere Haus nennt, sind schon zerstört, als erstes Opfer fiel die Wohnung des Ortspfarrers.

Dauert der Ausbruch fort, so wird die Lava wahrscheinlich in der Richtung Neapels, und zwar ganz nahe an der Eisenbahn vorüber, ins Meer hinausströmen. Jetzt sind noch keine Anzeichen baldigen Aufhörens wahrzunehmen, im Gegentheil wird das Phänomen immer gewaltiger. Gestern Nacht war wieder der König mit seiner ganzen Familie draußen. Der Lavastrom war während des Tags eine ganze englische Meile vorgerückt, und wälzte sich in zwei Armen, Häuser und Felder

zerstörend, längs den Straßen von Massa di Somma, Pollena und San Sebastiano. Auch die Bewohner von Cercola räumten bereits ihre Wohnungen vor dem verderblich herandringenden Feuerstrom. Heute ist dieser Ort, wie ich höre, von demselben erreicht. Es ist unsagbar, wieviel Krater sich auf der Spitze des Vesuvs gebildet haben; fortwährend öffnen sich neue, und der Kegel steht aus wie ein umgestürzter ungeheurer Seiher. Wahrscheinlich wird der Ausbruch damit endigen, daß ein großer Theil des ganz durchsiebten Kegels in sich zusammenstürzt. Die Gemüther in der Hauptstadt und den Provinzen sind ängstlich erregt."

Verschiedenes.

F. – Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der asiatischen Cholera 2c. von Prof. Pettenkofer. München, 1855. Der Verfasser der eben genannten Schrift hatte am 15. Sept. v. Js. in der Versammlung der Aerzte einige auf hiesigem Platze gemachte Beobachtungen mitgetheilt, welche zeigten, daß muldenförmiges Terrain im Allgemeinen unter gewissen Umständen eher zur Propagation der Cholera geneigt ist, als höher gelegene Plätze. Die Ursache hievon liegt in der häufig in niederen Plätzen stattfindenden Anhäufung von organischen, in Zersetzung übergehenden Stoffen, deren Exhalationen zu jeder Zeit nachtheilig auf die Gesundheit einwirken, zur Zeit einer Epidemie aber ein disponirendes Moment zur Hervorrufung der herrschenden Krankheit abgeben. Verfasser wies nach, daß diese Beobachtungen eine Bestätigung seiner bei verschiedenen Gelegenheiten geäußerten Ansicht über die Entstehung einer gewissen Klasse von Krankheiten, vom Wechselfieber bis zum gelben Fieber und der Cholera bietet, indem die mit den Zersetzungsprodukten organischer Stoffe geschwängerte Luft es ist, welche für sich schon Wechsel-, biliöse und typhöse Fieber erzeugen kann, zur Entstehung der beiden übrigen spezifisch organisirten Krankheiten aber in gemäßigten Zonen der Anstoß von außen kommen muß. Der Verfasser unserer Schrift aber will nicht die Exkremente überhaupt und ihre Zersetzungsprodukte als eine disponirende Ursache zur Entstehung der Cholera betrachtet wissen, sondern er bildet sich die eigenthümliche, kaum motivirte Theorie, daß die Exkremente Cholerakranker, nachdem sie etwa 14 Tage lang unter dem Boden eine Art Gährungsprozeß durchgemacht haben, den spezifischen Cholerasamen entwickeln. Daß die Dejektionen von Cholerakranken unter Umständen die Krankheit hervorrufen können, hat, wie wir in Nr. 76 dieser Zeitung angeführt, schon im Jahre 1831 Hr. Geh. Rath v. Gietl bemerkt. Jene monströse Ausdehnung aber, welche der Sache in vorliegender Schrift gegeben wird, kann ein nüchterner Beobachter unmöglich gut finden. Die Gründe hiefür wollen wir, um den uns zugemessenen engen Raum nicht zu überschreiten, in gedrängter Kürze anführen. 1) Die Versuche an Thieren, welche C. Schmid und andere glaubwürdige Beobachter mit den Exkrementen Cholerakranker anstellten, bewiesen, daß dieselben in keiner Stufe ihrer Zersetzung die Krankheit zu produziren im Stande sind. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß der lebendige Körper und die von ihm kommenden Abwürfe eines Cholerakranken zwar unschädlich sind, daß aber die Exkremente erst nach langer Zeit, wenn sie durch den Zersetzungsprozeß in ihre Elemente zerfallen sind, die spezifische Krankheit hervorrufen sollen. Das Pockengift ist um so wirksamer, je frischer es vom lebenden Körper kömmt, verliert aber schon nach 4 Wochen durch den bloßen Einfluß der atmosphärischen Luft seine Wirksamkeit. 2) Nach der vom Verfasser aufgestellten Hypothese ist gar nicht abzusehen, wie eine Choleraepidemie, einmal in einer Stadt entstanden, jemals wieder erlöschen konnte, da die Exkremente der Erkrankten immer wieder neuen Samen zur Krankheit liefern. Das „Durchseuchen" der Bevölkerung kann unmöglich in dem kurzen Zeitraume von 4—5 Wochen, der durchschnittlichen Dauer einer Epidemie, erfolgen, abgesehen, daß bei den stets herbeiströmenden Fremden dieser Umstand gar nicht in Anwendung kommt. Die Erfahrung lehrt aber, daß unter 20 Fällen 19 mal die Epidemie im Monate Juli oder August entsteht und im Oktober oder November mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit erlischt. 3) Der Verfasser verfällt durch seine Theorie in dieselben Schwierigkeiten, in welche die hartnäckigen Contagionisten gerathen, indem es auch hier unerklärlich bleibt, wie Orte, welche mit infizirten Plätzen in durchaus keinem Verkehr standen und wohin auch keine Cloakenflüssigkeit gelangen konnte, plötzlich von Cholera heimgesucht werden, während andere dem infizirten Orte näher liegende Orte mit feuchtem Boden von der Seuche befreit blieben. 4) Nach dieser Hypothese müßten in einer Stadt jedesmal die relativ niedriger gelegenen Orte von der Krankheit mehr heimgesucht werden als die höheren, während nach dem eigenen Geständnisse des Verfassers beispielsweise in Augsburg gerade das umgekehrte Verhältniß stattfand, indem die niedrigern Plätze, wo sich die Cloakenflüssigkeit ansammeln kann, weniger mitgenommen wurden als die höher gelegenen. Auffallend ist es endlich, daß Verfasser den keineswegs hypothetischen Einfluß der Temperatur auf die Erzeugung dieser ihrem Ursprung nach schon als Tropenkrankheit zu bezeichnende Seuche läugnet, obgleich statistische Nachweise, wie wir sie auch in diesen Blättern zum Theil anführten, denselben außer allen Zweifel setzen, was der Natur und dem Wesen der Krankheit gemäß auch nicht anders sein kann.

** (Königl. Hof- und National-Theater.) Lorzings „Undine" ging am 24. d. mit großem Aufwand szenischer Mittel über unsere k. Hofbühne, ohne irgend einen bemerkbaren Eindruck auf das, trotz des herrlichen Maiabends, dichtgefüllte Haus zu machen. Lorzing trat, als er diese Oper schrieb, aus seiner eigentlichen Sphäre heraus, und nur die humoristischen und lyrischen Stellen der Oper sind ihm gelungen. Auch das Libretto ist matt. Die Dekoration des dritten, namentlich aber die Schluß-Dekoration des vierten Aktes wurde, und mit vollem Rechte, vom Publikum auf das Lebhafteste applaudirt.

Robert Schumann, dessen im vorigen Jahre plötzlich eingetretene Geisteskrankheit ihn für immer seinem Wirken als Tondichter zu entziehen drohte, befindet sich nach den Leipziger „Signalen" bereits auf dem Wege der Genesung; er ist den ganzen Tag thätig, schreibend, lesend, spielt sehr viel Klavier, auch vierhändig mit den ihn besuchenden Freunden, steht in fortwährender Korrespondenz mit seiner Gattin, und nimmt das lebhafteste Interesse an allen Vorgängen. (D.A.Z.)

Wie die „N. Pr. Z." aus Weimar meldet, hat Gutzkow einen Ruf hieher erhalten, um die Intendanz des Theaters zu übernehmen, da der Hofmarschall von Beaulieu keine Lust mehr zu haben scheint, sich mit diesem allerdings wohl sehr schwierigen Amte fernerhin zu befassen.

Moscheles hat sich endlich bestimmen lassen, seine berühmten „Cadenzen zu den Beethoven'schen Klavierkonzerten" in Deutschland zu veröffentlichen; sie sind soeben im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig in einer vorzüglichen Ausgabe erschienen.

Richard Wagner, der in London nun auch seine Tannhäuser-Ouvertüre aufgeführt, findet dort weder beim Publikum noch bei der Kritik Sympathie. Seine Kompositionen sowie sein Dirigiren mißfallen. Die Kritik nennt seine Musik der „Zukunft" vielmehr eine Musik der „Vergangenheit" aus alter barbarischer Zeit, wo der Lärm der Instrumente den Mangel an künstlerischer Phantasie und Harmonie ersetzen mußte.

In Wien ist die zweite Novität von den Italienern gegeben: Petrella's „Marco Visconti", und als bombastisches, völlig talent- und hirnloses Machwerk gemeinster Gattung noch stärker durchgefallen, als Verdi's „Traviata." „Nicht Kunstgenuß, sondern Kunsttödtung (sagt der „Wanderer") ist die Parole der Opernkomponisten Italiens und Hinarbeiten auf den völligen Ruin der menschlichen Stimmen, und es ist vielleicht nur gut, daß man es in der Geschmacklosigkeit so weit gebracht, daß ein Ruf zur Umkehr gebieterisch nothwendig geworden."

In Dessau soll das abgebrannte Hoftheater bis zum Winter so weit wieder vollendet werden, daß darin gespielt werden kann. — Frl. Wagner's amerikanische Reise scheint vertagt, wenigstens gastirt sie noch fortwährend an den deutschen Bühnen.

Sennora Pepita hat sich von der Bühne zurückgezogen, um zu versuchen, wie es sich am Arm eines reisenden russischen Grafen durchs Leben wandeln läßt, ohne durch den Ole und die Cachucha den Leuten die Köpfe zu verdrehen. (A. Z.)

Mr. Hancock, einer der ersten Londoner Juweliere, schickt zur Pariser Ausstellung Juwelen im Werthe von ungefähr 120,000 Pfd. Sterl. Der werthvollste Schmuck darunter ist ein Gürtel, der auf 30,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird, in dessen Mitte der berühmte Hope'sche Diamant eingesetzt ist, der von Georg IV. für 30,000 Pf. Sterl. angekauft worden war. Außer diesem Gürtel schickt er einen Brustschmuck für 20,000 Pfd. Sterl., ein Collier für 10,000 und ein Smaragd-Diadem für 5000 Pfd. Sterl.

Die Gegenstände der Kunst und Industrie aus Indien, welche jetzt zur Pariser Ausstellung unterwegs sind, bestehen aus nicht weniger als 15,000 Nummern (wovon beinahe 10,000 auf Bengalen treffen), und repräsentiren einen Geldwerth von 120,000 Pfd. St. Ein eigener Kommissär begleitet sie in der Person eines Herrn Dowleans. Unter den Skulpturen sind wieder, wie früher in der Londoner Ausstellung, viele Hindu-Götzenbilder; aber wiewohl Indien selbst seine Bewohner mit dieser Waare reichlich versorgt, erwähnt der „Spectator", daß eine Fabrik in Birmingham (nach dem Grundsatze: Quilibet lucri odor bonus) solche Idole zum Export nach Indien verfertigt! — Auch indische Naturerzeugnisse werden bei der Pariser Ausstellung zu sehen sein. Es hatte das Schiff „Africa", welches dieser Tage von Bombay in Liverpool angekommen ist, zwei Surat-Stiere von „hoher Caste" an Bord. Es sind prächtige Thiere, schneeweiß, von zugleich feinem und kräftigem Gliederbau, mit Halswülsten, die bis unter das Knie hinabhängen, und sehr schweren Ohrlappen.

Unter den zahlreichen Fremden, welche die Ausstellung bereits nach Paris gezogen hat, bemerkt man auch zwei chinesische Mandarine, welche über Calcutta und London nach Paris gekommen sind und von denen der eine Huang und der andere Pan-se-Tschen heißt. Der erste ist bereits mit der rothen Knospe dekorirt, während der andere, obgleich der ältere an Jahren, erst eine Pfauenfeder trägt. Beide sind sehr reich und eben so häßlich. Seit drei Tagen in Paris angelangt, sind sie schon sechsmal umgezogen, weil sie nirgends ihre Ansprüche auf Bequemlichkeit befriedigen konnten. Pan-se-Tschen ist ein merk-

würdiger Kauz. Jüngst sah er in einem Laden des Palais Royal eine Menge Orden ausgelegt; er ging sofort hinein, kaufte sich den ganzen Vorrath und schmückte sich damit. Sein chinesisches Kostüm und dieser Schmuck lockte bald eine Reihe Gassenbuben hinter ihm, und nachdem ein gutmüthiger Engländer ihm auseinander gesetzt, was für eine Freiheit er sich eigentlich herausgenommen, schenkte er alle Kreuze und Sterne einem vorübergehenden Soldaten, welcher, weil er dachte, daß es ihm schwer werden würde, alle diese Ehrenzeichen in kurzer Zeit zu verdienen, sie an einen Trödler verkaufte. Beide Herren aus dem himmlischen Reiche waren vorigen Abend im Cirkus der elysäischen Felder. Das Publikum glaubte, sie gehörten zur Gesellschaft und würden noch an demselben Abend ihre Kunststücke machen; man wunderte sich daher nicht wenig, als die letzte Piece vorüberging und die beiden Chinesen noch ruhig auf ihren Plätzen waren.

Ein ödes Felsenthal im savoyischen Hochgebirge an den Quellen der Isère war, nach der „Allgemeinen Ztg.", unlängst der Schauplatz der muthigen That eines zwölfjährigen Hirtenknaben. Dieser hielt dort an einem sonnigen Tage Mittagsruhe, während seine Heerde in der Nähe weidete, als er durch das ängstliche Geschrei einer seiner Ziegen geweckt wurde, welche vergebliche Anstrengungen gegen einen ungeheuern Lämmergeier machte, der ihr Junges zerriß. Der Knabe eilte herbei, aber der Raubvogel entfloh nach einem benachbarten Buchendickicht. Der Knabe schwur dem Mörder seines kleinen Lieblings Rache. Als er Nachmittags durch seinen jüngern Bruder abgelöst war, begab er sich mit einem Stock bewaffnet nach jenem Buchendickicht, wo er bald das riesige Nest seines Feindes auf dem Gipfel mehrerer ineinandergewachsenen Bäume entdeckte. Der Knabe stieg schnell hinan und zerstörte das Raubnest, als der Geier herbeieilte und ihn unter schrecklichem Geschrei mit Schnabel und Krallen anfiel, so daß der Knabe sich in das dichte Geäst des Baumes zurückziehen mußte, wo ihn der Vogel wenigstens nicht im Fluge erreichen konnte. Letzterer umkreiste jedoch fortwährend den Baum, so daß unser Hirtenknabe endlich die Geduld verlor, und herabzusteigen versuchte. Da stürzte der Geier auf's Neue auf ihn, und nun entspann sich ein langer, furchtbarer Kampf, in welchem der Raubvogel endlich erlag. Der kleine Held zog triumphirend, den erlegten Gegner hinter sich her, in sein benachbartes Heimathdorf, wo er allgemeine Bewunderung erntete. So erzählen savoyische Blätter.

Telegraphische Depesche.

** **München**, 25. Mai.*) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Bis zum 19. d. war das feindliche Feuer sehr schwach, unser Verlust mäßig. Man arbeitet von beiden Seiten an Ausbesserung der bestehenden Batterien und am Bau neuer. Nach Aussage eines Gefangenen sind 15,000 Sarden vor Sebastopol angekommen. Die Türken wurden nach Eupatoria eingeschifft.

Deutschland.

Bayern. § **Würzburg**, 22. Mai. Von den übrigen Sitzungen des Landraths ist besonders Folgendes noch hervorzuheben. Es wurde beschlossen, daß die wegen Uebertretung der Gesetze über Versammlungen und Vereine und zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse anfallenden Geldstrafen dem Pensionsfonde für Schullehrer, Wittwen und Waisen zugewendet werden sollen. Zur Ergänzung des Kreisbedarfs wurde eine Kreisumlage von $8\frac{1}{4}$ pCt. des Steuerprincipals pro 1855/56 bewilligt, welche nach Abzug von 2 pCt. für Nachlässe einen Reinertrag von 90,390 fl. erwarten läßt. Es wurde aber hier noch das Steuerprincipale pro 1854/55 zu Grunde gelegt und der ertheilten Willigung daher der Vorbehalt beigefügt, daß wenn sich die Steuerprincipalsumme von 1,118,008 fl. im Jahre 1855/56 erhöhen sollte, der Ueberschuß für die Deckung des nächsten Jahres reservirt werde; daß ferner, wenn die Erhöhungen so viel betrügen, daß mindestens ein halbes Procent weniger zur Deckung von 90,390 fl. erforderlich sein würde, auch ein halbes Procent weniger als die bewilligten $8\frac{1}{4}$ pCt erhoben werden soll. In Erwägung, daß eine längere Entfernung von Haus und Beruf für viele Geschworne als eine so drückende Last erscheint, daß Einzelne auch bei dem besten Willen sich nicht mit der nothwendigen Hingebung diesem hohen Berufe widmen können, wurde der Wunsch ausgesprochen, es möge angeordnet werden, daß alljährlich mindestens die gesetzlichen 4 Schwurgerichtssitzungen und wenn diese wegen zu großen Materials unverhältnißmäßig lange Zeit erfordern würden, auch außerordentliche Sitzungen abgehalten werden. — Nach dem Budget betragen die Kreisausgaben für teutsche Schulen 79,825 fl., und die Gesammtausgaben für Erziehung und Bildung 84,808 fl., die für Industrie und Kultur 23,304 fl., die für Gesundheit 19,242 fl., die für die Wohlthätigkeit 37,000 fl., die für Straßen und Wasserbau 24,500 fl. Die Beiträge zur Personal- und Realexigenz der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen entziffern sich für Würzburg auf 8493 fl., für Aschaffenburg auf 3565 fl., für Schweinfurt auf 5653 fl. Für Ackerbauschulen ist ein Beitrag von 1000 fl. eingereiht, und für Beförderung des Flachsbaues und landwirthschaftlicher Zwecke überhaupt ein Beitrag von 500 fl., für den polytechnischen Verein zu Würzburg 1200 fl., zur Anschaffung von Werkzeugen, Mustern, Modellen für Industrielle und Gewerbtreibende 500 fl. Unter der Rubrik „Wohlthätigkeit" sind besonders die Beiträge für Rettungsanstalten erfreulich, es sind hier Beiträge eingestellt von 300 bis 400 fl. für die Rettungsanstalten zu Trautberg, Würzburg, Schweinfurt, für die Rhönbezirke, für die ehemaligen Aschaffenburger Gebietstheile. Die Gesammtsumme der Deckungsmittel beläuft sich auf 160,935 fl.

*) Aus unserm heutigen Hauptblatte wiederholt.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 26. Mai. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern sind gestern Nacht von einem längeren Aufenthalte in Florenz im erwünschtesten Wohlsein hier wieder eingetroffen.

Frankreich. — ** **Paris**, 24. Mai. Der „Moniteur" enthält wenig von Bedeutung. Er theilt mit, daß der Kaiser und die Kaiserin im Industriepalast gestern einen Besuch gemacht, wobei er bemerkt, daß JJ. MM. vorzugsweise die Erzeugnisse Englands, Oesterreichs und Preußens einer aufmerksamen Besichtigung unterwarfen. Unter Ausdrücken der Befriedigung über die Fortschritte der Weltausstellung zogen sie sich zurück, häufige Besuche sowohl im Industrie- als im Kunst-Palast versprechend. Der „Moniteur" bestätigt, daß der Kaiser dem Publikum nächsten Sonntag aus seiner Privatkasse den Eintritt bezahlt, der für den Monat Mai auf 5 Fr. angesetzt war. — Da Admiral Mackau seinem letzten Willen gemäß ohne allen Pomp beigesetzt wurde, so hat der Kaiser auf morgen einen Trauergottesdienst im Invalidenhotel befohlen, dem das ganze hier anwesende Marine-Offizierkorps beizuwohnen hat. Aehnlich wurde es beim Tod des Marschalls Gérard gehalten, der sich ebenfalls allen Pomp verbeten hatte.

Spanien. — **Paris**, 25. Mai. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Minister von den Cortes außerordentliche Gewalten verlangt, und über Aragon, Navarra und Burgos den Belagerungsstand verhängt haben. (T. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — **London**, 24. Mai, Nachts. Auf eine Interpellation im Unterhaus erklärt Lord Palmerston: Oesterreichs Martialgesetz in den Donaufürstenthümern bestehe blos gegen Verführer österreichischer Soldaten. Hr. Disraeli verdammt die Politik gleichzeitiger Kriegsführung und Unterhandlung. Die HH. Heathcote, Granby, Phillimore und Gladstone empfehlen Friedensschluß auf Grundlage der russischen Vorschläge. Lord J. Russell spricht kriegerisch: Sebastopols Einnahme und die Zerstörung der russischen Pontusflotte seien unerläßlich zur Zurückweisung der russischen Uebergriffe. Die Debatte auf morgen vertagt. (Tel. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Bartholomä Antretter, Hofkutscher von hier, 65 J. a. — Josepha Wimmer, Papiermachersfrau von hier, 70 J. a. — Franz Seraph Diemmer, Fleischbankmeister von hier, 73 J. a. — Johanna Huber, Pfründnerin von hier, 85 J. a. — Gg. Schiele, Pfründner von hier, 97 J. a. — Mathias Graf, Soldat vom I. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, 22 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 25. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. $63\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{1}{8}$. Bankaktien 948; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{1}{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $18\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 135; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{5}{8}$; Wien $94\frac{1}{8}$.

Berlin, 24. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ P., $84\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 25. Mai. 5proz. $84\frac{3}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: $101\frac{13}{16}$; Bankaktien 988; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1895. Wechselkurse: Augsburg uso 127; London 3 Mt. 12.20. Geldkurs: Münzdukaten $31\frac{7}{8}$.

** **Paris**, 24. Mai. 3proz. 69.25 (baar), 69.10 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.50 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3020.— (baar), Credit mobilier 802.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. $31\frac{3}{4}$ G., innere Schuld —— G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruff. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1185.— (baar), 1180.— (auf Z.); Rouen 1055.— (baar), 1055.— (auf Z.); Nordbahn 900.— (baar), 895.— (a. Z.); Paris-Straßburg 872.50 (baar), 867.50 (a. Z.); Lyon 1160.— (baar), 1158.75 (auf Z.); Grand Central 560.— (baar), 560.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 630.— (baar), 631.25 (a. Z.).

** **London**, 23. Mai. Konsols 3proz. $90\frac{7}{8}$; neue $3\frac{1}{4}$proz. —; Span. 3proz. —; Neue Conv. $18\frac{1}{2}$; Paff. $4\frac{1}{4}$; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Ruff. 5proz. —; $4\frac{1}{2}$proz. ——.

** **London**, 24. Mai. 3proz. Conf. $90\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: F. W. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3040. **Gant-Proclama.**

Der Söldner Sebastian Bader von Ebenhausen hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Bei der Unbedeutenheit der Gantmasse und der geringen Zahl der Gläubiger wird als einziger Ediktstag

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,

und zwar a) die Vormittagsstunden **von 9—12 Uhr** zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, sowie zur Verdingung der Einreden dagegen, b) die Nachmittagsstunden **von 2 — 6 Uhr** zur Abgabe der Schlußverhandlung im Geschäftszimmer des k. zweiten Assessors bestellt, wozu gerichtsbekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von der Massa geladen werden.

Zugleich soll am bezeichneten Tage eine gütliche Ausgleichung versucht, und von den nicht erschienenen Gläubigern angenommen werden, daß sie sich dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen anschließen.

Weiters wird bemerkt, daß die Gantmasse lediglich im Realitätenbesitze des Cridars besteht, welcher auf 1006 fl. gewerthet, an Mobilien aber auch gar nichts vorhanden ist, so daß, da auf dem Anwesen 2200 fl. privilegirte Forderungen haften, für die Kurrentgläubiger keine Befriedigung in Aussicht steht.

Zum Verkaufe des vorhandenen Anwesens, bestehend in:

	Dez.		Pl.-Nr.
a)	0,40	dem Wohnhause Hs.-Nro. 50b mit Stall und Stadel unter einem Dache mit daran gebautem Pfründstübchen und Hofraum und Garten	10au.10b
b)	0,15	obere Weiherwiese	90
c)	0,19	Weiterreich-Acker	119
d)	0,38	Niederhalden-Acker	269
e)	0,36	Eschenbaum-Acker	460
f)	0,28	oberer Eschenbaum-Acker	483
g)	1,33	Wiese Eckershofer Mahd	615
h)	0,45	Buschelacker	105
i)		dem halben Nutzantheil an den unvertheilt n Gemeindebesitzungen,	
k)	0,5	Krautgarten	167u 759
l)	0,17	Niederhalden-Acker	230
m)	0,22	Langertheilacker	672
n)	0,47	Erdäpfelstrangen	898u.899
o)	0,24	Roßweidtheil-Acker	1102
p)	0,79	Buschelacker	1071
q)	0,31	Wiese Meiersschlucht	562

zusammen wie oben angeführt gewerthet, steht Termin auf

Montag den 18. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause zu Ebenhausen an, wozu zahlungsfähige Strichslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt

Krumbach den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N 5508. **Girisch,** k. Landrichter.

3077. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Kindsmord betr.

Am 14. d. Mts. wurde in der Isar in der Nähe des Dorfes Grilling auf einer Insel ein neugebornes Kind, männlichen Geschlechtes todt gefunden, und hatte dasselbe ein leinenes röthliches Bändchen doppelt um den Hals geschlungen.

Da dringender Verdacht besteht, daß dieses Kind gleich nach der Geburt erdrosselt und sodann in die Isar geworfen wurde, so werden sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, sorgfältige Spähe nach den Urhebern dieses Verbrechens anzuordnen und zu pflegen, allenfallsige Resultate sogleich anher bekannt zu geben, und für den Fall der Ausfindigmachung der Thäter dieselben sogleich zu arretiren, und anher mit dem Bemerken abzuliefern, daß sie gegen ihre Verhaftung dahier Beschwerde zum königl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing stellen können.

Landau den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 4052 l. **Bauer.**

3063. (3a) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 29. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

werden im Rathhause zu Greußen folgende nachgelassene Besitzungen der verstorbenen Bader Kaspar und Margaretha Greim'schen Eheleute dortselbst, als:

1) 0,07 Tgw. Wohnhaus mit Backofen, Stallung, Keller und Mistftätte über der Gasse,
0,005 Tgw. Stadel am Höllmühlweg,
0,02 Grasgarten am Höllmühlweg,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann in dem Rechte zum Bierbrauen, Bierschenken und Branntweinbrennen, und mit einem ganzen Forstrechtsantheil an der jetzigen Bürgerwaldung, vormaligen Staatswaldung Hohenwart, im Gesammtschätzungswerthe von 1000 fl.,

2) die reale Badegerechtigkeit, Taxe 400 fl.,

zum zweiten Male dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe ausgesetzt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken öffentlich hiemit eingeladen, daß sie die einschlägige Taxationsverhandlung zu jeder geordneten Gerichtszeit dahier einsehen, auf dem Wohnhause mit Ein- und Zugehörungen 500 fl. gegen vierprocentige Verzinsung stehen bleiben können, und daß die Genehmigung der Greim'schen Gläubiger und der obervormundschaftlichen Behörde vorbehalten bleiben müsse.

Pegnitz den 21. Mai 1855.

Königl. Landgericht Pegnitz.

E.-N. 5469. **Ehrlicher,** k. Landrichter.

3084. (2a) **Bekanntmachung.**

Löwenstein gegen Hofmann
pot. deb. modo execut.

Wird im Exekutionswege in rubr. Streitsache Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Franz Xaver Hofmann, Metzgers zu Beilngries, wie solches nachstehend beschrieben, und unterm 17. v. Mts. auf die Summe von 1400 fl. gerichtlich gewerthet worden ist, auf

Montag den 16. Juli l. Js.,
Vormittags 10 - 12 Uhr,

am Sitze des k. Landgerichts dahier anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Franz Xaver Hofmann'sche Metzgeranwesen zu Beilngries besteht in:

Lit. A.

Pl.-Nro. 178, Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, und Wurzgärtchen, 0,05 Dezim., Werth 1400 fl.

Dieses Wohnhaus hat ein Ziegeldach und massive Umfassungswände, und wurde erst vor 5 Jahren neu erbaut; dasselbe ist zweistöckig, und befindet sich in einem ganz guten baulichen Zustande.

Beilngries den 15. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

E.-N.4476. **Stettner.**

3060. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen ausgezeichneten Diebstahls gegen Konrad Wiesmeier, Schuhmachergesellen von Ansbach betr.

Mit Bezug auf diesseitigen Verhaftsbefehl vom 17. Febr. l. Js. stellt man an alle Gerichts- und Polizeibehörden das wiederholte Ansuchen, die angeordnete Spähe auf den Sattlergesellen Stephan Bock von Ansbach, dessen Habhaftwerdung noch nicht gelungen ist, gütigst fortzusetzen, und denselben auf Betreten sogleich hieher liefern zu lassen.

Abensberg den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

E.-N. 5294. **Sartori,** k. Landrichter.

3065. **Publicandum.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte dem Maurer Wolfgang Dötsch dahier gehörige Realitäten, als:

1) ein Wohnhaus, St.-B.-N. 638 mit Scheunenantheil und einem hinter demselben befindlichen freien Plätzchen, circa $1\frac{1}{4}$ Qu.-R. groß,
2) $\frac{1}{2}$ Tgw. Feld in der Pfaffenleuthen, St.-B.-N. 614, 2. und 3. Bon., Taxe 325 fl., onerirt mit $22\frac{1}{2}$ kr. St.-S.,
3) $\frac{1}{4}$ von $6\frac{1}{4}$ Tgw. 72 Ruthen Wiese und Weiher in der Lausen, St.-B.-N. 1705, belastet mit $12\frac{3}{4}$ kr. St.-S., 2. und 3. Bonität, Taxe 375 fl.,

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nr. 3, gerichtlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange eingeladen werden, daß die näheren Strichsbedingnisse im Termine kundgegeben werden, und der Hinschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgen wird.

Selb den 13. April 1855.

Königliches Landgericht Selb.

E.-N.4607. **Kellein,** k. Landrichter.

3047. **Proclama.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Mittwoch den 13. Juni l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wirsberg:

a) das Wohnhaus des Johann Götschel zu Wirsberg, Bes.-Nr. 647 und 648 Bes. Lit A. nebst Stallung, Holzschlicht und Hofraum, 6 Dez. Schorgarten nebst Rangen u. Gemeinderecht, zinsbar zur Kämmerei Wirsberg, und belastet mit 150 fl. Steuerkapital,
b) Bes.-Nr. 649, 1 Tgw. 32 Dez. Waldung am hohen Stein, zinsbar zur Kämmerei Wirsberg, und belastet mit 5 fl. Steuerkapital,

welche Immobilien auf 150 fl. gewerthet sind, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges.

Kulmbach den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, königl. Landrichter.

E.-N. 6212. c. Wunder.

3075. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung gegen Lorenz Müller von Oberschöneberg wegen Verbrechens der Unterschlagung betr.

Der unterm 5. l. Mts. gegen den ledigen Gemeindediener Lorenz Müller von Oberschöneberg erlassene Verhaftsbefehl wird hiemit außer Wirksamkeit gesetzt.

Zusmarshausen den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 3195. **Henne.**

2988. (3c) **Bekanntmachung.**

Polizei-Untersuchung wegen Raufereffes im Sternwirthsgarten zu Beilngries betr.

Von dem unterfertigten königl. Landgerichte werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, über den dermaligen Aufenthalt des Jos. Ulman, Maurergesellen von Hirschberg, k. Ldgs. Kipfenberg, welcher sich ungefähr vor drei Jahren von seinem Heimatsorte entfernt hat, um Arbeit zu suchen, Erkundigung einzuholen, und im Falle der Ermittlung desselben hievon unverzüglich anher Nachricht zu ertheilen.

Beilngries den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

E.-N.6326. **Stettner.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 126.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 27. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 u. 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kustorhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum	Minimum	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
25	+10°,0	+17°,5	+17°,2	318''',33	317''',99	317''',90	4''',5	4''',0	4''',0	O.	O.	O.	+18°,5	+7°,0	Zieml. heiter.	Etw. bewölkt.	Bewölkt. Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,0.			Mittlerer Barometerstand: 317''',87.													

München, 27. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Regiments-Quartiermeister I. Klasse bei der k. Kommandantschaft Nürnberg, Georg Hoppe, in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Priester Joh. Philipp Kinzinger, Dechan und Pfarrer zu Tödtenried in Rücksicht auf seine während eines Zeitraums von fünfzig Jahren mit Eifer und Treue geleisteten ersprießlichen Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben in huldvollster Anerkennung der von dem Landwehr-Oberstlieutenant Oberwegner, Kommandanten des Landwehr-Jägerbataillons München, mit Eifer, Muth und Hingebung seit einer Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Landwehrdienste demselben das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. Anton v. Fischer die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikbesitzer Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehene Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Spezialkassier beim k. Oberpost- und Bahnamte München, Karl Siry, zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Lindau zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Mai l. Js. allergnädigst bewogen befunden, den 1. Assessor des Ldg. Marktsteft Konrad Joseph Frank auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; den 1. Assessor Philipp Molitor von Orb an das Landgericht Marktsteft zu versetzen; als 1. Assessor des Landgerichts Orb den Assessor Maximilian Bauer von Alzenau vorrücken zu lassen, und zum Assessor des Landgerichts Alzenau den Rechtspraktikanten Wilhelm Pleßinger zu Würzburg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Landwehrbataillons-Quartiermeister Mathias Mack zu Reichenhall, zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Reichenhall zu ernennen; dem bisherigen Landwehrobersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments Bamberg, Friedrich Ritter v. Welsch, die nachgesuchte Entlassung unter Anerkennung der von demselben geleisteten ausgezeichneten Landwehrdienste zu ertheilen, und an dessen Stelle den pens. charakterisirten Oberstlieutenant Franz Hoffmann, zu Bamberg, zum Landwehrobersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments Bamberg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unter demselben Datum bewogen gefunden, dem bisherigen Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Wolfratshausen, Adrian Frhrn. v. Maderny, zu Wolfratshausen, aus besondern dienstlichen Erwägungen zu entlassen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Mai allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Rathssohn Wilhelm Maximilian Alois Eßl in Freysing, auf sein und seines Vaters allerunterthänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Arnschwang, Landgerichts Cham, dem Priester Leopold Banner, Pfarrer in Dalking, des genannten Landgerichts, die kathol. Pfarrei Lautrach, Landgerichts Grönenbach, dem Priester Franz Wölfle, Beichtvater im Ordenshause der Frauen vom guten Hirten in Haidhausen bei München, die kathol. Pfarrei Loppenhausen, Landgerichts Mindelheim, dem Priester Johann Evangelist Waldvogel, Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Nördlingen, Landgerichts gleichen Namens, zu übertragen; unterm 25. Mai l. Js. dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der k. Universität Erlangen, Dr. Ludwig Döderlein, in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und als Lehrer den Titel und Rang eines k. Hofrathes kostenfrei zu verleihen.

Das Frühmeß-Benefizium zu Obergünzburg, Ldgs. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 331 fl. 23 kr. 4 hl. in Erledigung gekommen.

(Landwehr von Oberbayern.) Durch gemeinsamen Beschluß der k. Regierung und des k. Kreiskommandos von Oberbayern ist in der aktiven Landwehr von Oberbayern ernannt worden: am 16. Mai l. Js. im k. Landwehrbataillon Pfaffenhofen der bisherige Junker Franz Daffinger als Unterlieutenant, und der k. Advokat Wolfgang Butz als Bataillons-Auditor mit Oberlieutenants-Achtung.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. Mai. Heute Vormittags 11 Uhr haben auf dem Max-Joseph-Platze vor der k. Residenz Se. Maj. der König abermals eine große Parade über die hier garnisonirenden Truppen-Abtheilungen aller Waffengattungen abgenommen. Das herrlichste Wetter begünstigte dieses militärische Schauspiel, welches I. M. die Königin, II. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Otto und Prinzessin Alexandra von der k. Residenz aus mit ansahen.

** München, 26. Mai. Abermals hat die bayerische Armee den Verlust eines wackern Veteranen zu beklagen! Am 20. d. Mts. verstarb nach hier eingetroffenen Mittheilungen der quiescirte k. General-Lieutenant und Inhaber des k. 8. Inf.-Reg., Frhr. v. Seckendorf, in Folge von Altersschwäche und Herzwassersucht auf seinem Gute Sugenheim in Mittelfranken und wurde daselbst am 23. d. beerdigt. Der Verewigte war Ritter des k. Verdienstordens der bayerischen Krone, der k. französischen Ehrenlegion, des kgl. preuß. rothen Adlerordens I. Klasse, und des k. russischen St. Annenordens II. Klasse.

⊙ München, 26. Mai. (Sitzung des obersten Gerichtshofs am 25. Mai.) In den beiden, in unserem letzten Berichte näher bezeichneten Untersuchungssachen fand in heutiger öffentlicher Sitzung des hohen Gerichtshofes die Erkenntnißpublikation statt und zwar wurde in der Sache Leonhard Zeitler Müller, von Deiau, wegen Unterschlagung und Betrugs, die vom Beschuldigten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und demgemäß so die vom Vertheidiger geltend gemachte Ansicht, als habe sich Zeitler durch seine Handlungen nur des Vergehens der Unterschlagung nicht aber auch des Verbrechens des Betrugs sich schuldig gemacht, nicht adoptirt. — In der weitern Sache: Dr. Waibel wegen Ehrenkränkung verübt durch die Presse, jedoch blos polizeilich strafbar, wurde der vom Beschuldigten erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde stattgegeben und nur hinsichtlich des Kostenpunktes (hervorgerufen durch die Einsprache) wurde die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an einen andern Senat des k. Appell.-Gerichts von Schwaben und Neuberg verwiesen. Der hohe Gerichtshof sprach hinsichtlich des beanstandeten Formalismus aus, daß die vom Beschuldigten nachträglich abgegebene Voll-

macht zu seiner Vertretung genüge, weil die Frist, da ihm das zweitrichterliche Erkenntniß noch nicht zugestellt war, jedenfalls noch nicht einmal begonnen hatte. Hinsichtlich des materiellen Punktes sei Verjährung gemäß Art. 49 des Preßgesetzes gegeben, weil der Kläger seine Klage erst nach Aburtheilung der Sache vom Schwurgerichte gestellt habe, während dieselbe gleichzeitig hätte gestellt werden sollen. Auf die Würdigung der beiden andern Beschwerdepunkte (Verletzung des Art. 263 und Inkompetenz des Kreis- und Stadtgerichtes, sowie des Appellations-Gerichtes) wurde weiter nicht eingegangen. In den Entscheidungsgründen wurde ferner ausgesprochen, daß jedenfalls das betreffende Schwurgericht für den Fall der Verneinung der Frage wegen Vergehens der Ehrenkränkung, auch eine Frage auf Polizeiübertretung, verübt durch die Presse, hätte stellen können. Hierauf fand nach Art. 233 des Ges. v. 10. Nov. 1848 Offizialprüfung der Untersuchungssache des wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades vom Schwurgerichtshofe von Mittelfranken zum Tode verurtheilten Sixtus Steinert, Webers von Unterfarnbach, statt. Derselbe hatte aus Rache wegen verweigerter Unterstützung von Seite seiner Gemeinde eine Scheune in Unterfarnbach, blos um der Gemeinde einen Schaden zuzufügen, angezündet und zwar zu einer Zeit, wo die Einwohner im Schlafe lagen. Auch wurde hiebei ein Wohngebäude beschädigt. Jede wesentliche Förmlichkeit des Processes wurde beachtet, das Gesetz auf die vorliegende That richtig angewendet und daher ein Grund zur Kassation nicht gegeben. Gegenstand einer weitern Verhandlung war das Gesuch der Johanna Rabus um Wiederaufnahme des Strafverfahrens für deren Ehemann Franz Joseph Rabus, welcher wegen Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus abgeurtheilt wurde. Die Gesuchstellerin behauptete nämlich, ein gewisser Kaspar Müller von Bühl habe kurz vor seinem Tode, der erst unlängst erfolgt sei, mehreren Zeugen geoffenbart, daß nicht der verurtheilte Rabus, sondern er in Verbindung mit dem Sohne des Rabus den Diebstahl begangen habe. Der Glaubwürdigkeit der Zeugen, die unbeeidigt vernommen wurden, war aber keineswegs Gewicht beizulegen und alle Recherchen der k. Staatsbehörde führten zu keinem sichern Resultate, so daß das k. Kreis- und Stadtgericht Kempten auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Joseph Rabus (junior) erkannte. Der Hr. Generalstaatsanwalt beantragte schon aus dem formellen Grunde das Gesuch abzuweisen, weil nach den gesetzlichen Bestimmungen (Art. 265—266) der Verurtheilte nur allein das Gesuch um Wiederaufnahme stellen könne und es nur nach dessen Ableben von Dritten gestellt werden könne. Allein auch materiell unzulässig sei das Gesuch, weil die Voraussetzungen des Art. 264 nicht gegeben seien. Diesem Antrage wurde stattgegeben.

⊙ Prien, 23. Mai. Mit welch landesväterlicher Fürsorge unser geliebter König überall, wo es gilt einen guten Zweck zu fördern, auf die großartigste Weise seine Allerhöchste Gnade walten läßt, davon hat die hiesige Gegend in neuester Zeit einen höchst erfreulichen Beweis erhalten. Se. Maj. der König haben nemlich geruht, einer desfallsigen Bitte des Distriktsausschusses stattgebend, für das neuzuerbauende Distriktskrankenhaus in Prien eine Unterstützung von 3000 fl. aus der Gewinnhälfte der München-Aachener-Feuerversicherungs-Gesellschaft Allerhuldvollst anzuweisen. Dieser bedeutenden Summe hat das Kapitel des St. Johannis-Vereins in München ein weiteres Geschenk von 1000 fl. beigefügt. Durch diese Gaben ist denn das Inslebentreten eines Unternehmens gesichert, welches nicht verfehlen wird, für die ganze Bevölkerung und namentlich für die ärmeren Schichten derselben für alle Zukunft ein segenreiches zu sein, und sich würdig anreihen wird an die zahllosen Schöpfungen ähnlicher Art, welche die Vaterhuld unsers allgeliebten Königs bereits über alle Gauen unseres schönen Vaterlandes ausgebreitet hat.

§ Augsburg, 25. Mai. Das XXIV. Schwurgericht für Schwaben und Neuburg und resp. dessen II. Sitzung im Jahre 1855 wird am Dienstag den 29. Mai beginnen und am Donnerstag den 14. Juni endigen. Die zur Verhandlung und Aburtheilung kommenden zehn Reate umfassen drei Anklagen wegen Raubes III. Grades; zwei wegen Brandstiftung I., dann II. Grades; eine wegen Mordes und Diebstahls; eine wegen Diebstahls und Meineides; eine wegen Diebstahls und Widersetzung, und endlich zwei wegen Diebstahls. — Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Deinlein hat heute Vormittags seine Rückreise von hier nach Bamberg angetreten und dürfte, für den Fall bis dahin die Gesundheitsverhältnisse unseres greisen Oberhirten noch immer eine Selbstbetheiligung nicht zulassen sollten, erst gegen den Monat August zur Spendung der heiligen Firmung unsere Diözese wieder besuchen.

⊙ Dillingen, 24. Mai. Für den Landgerichtsbezirk Dillingen (für die Stadt besteht schon ein St. Johannis-Verein) hat sich auf Anregung des königl. Landrichters Hrn. Fürst ein St. Johannis-Zweig-Verein zur Rettung und Besserung verwahrloster Kinder durch Unterbringung in Rettungsanstalten oder bei ordentlichen Pflegeeltern gebildet und förmlich konstituirt. Die Statuten wurden durch den Vorstand Hrn. Landrichter Fürst im Dillinger Wochenblatte bekannt gemacht, und zum Beitritt aufgefordert. Bereits sind 105 Mitglieder beigetreten und sollen die Namen derselben gleichfalls im Wochenblatte bekannt gemacht werden. Mögen diesem Vereine recht viele Mitglieder beitreten, damit derselbe bald sein segensreiches Wirken entfalten könne. — Die Urwahlen sind hier durchaus im konservativen Sinne ausgefallen.

△ Lindau, 24. Mai. Mit dem heute Nachmittag 3 Uhr dahier eingetroffenen Bahn-Eilzuge langte Se. Exc. der Hr. Armeekorps-Kommandant und General der Kavallerie, Fürst von Thurn und Taxis, zur Inspizirung des hiesigen 4. Jäger-Bataillons ein, und wurde dieselbe alsbald nach der Ankunft vorgenommen. — Die meisten Wahlmänner zu der nächsten Woche in hiesiger Stadt vorzunehmenden Wahl von 4 Abgeordneten werden schon Dienstag dahier eintreffen und wird beabsichtigt, die Anwesenheit derselben durch Veranstaltung einer besondern Dampfschifffahrt an die hauptsächlichsten Orte des Sees zu ehren. — Von Seite der Schaffhauser Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurde die Intervention des Bundes zum Zwecke des Expropriationsgesetzes angerufen, damit die Rheinbrücke bei Diessenhofen für Fahrten der Dampfschiffe bei hohem Wasserstande auf dem Rheine zweckgemäß geändert und hiedurch ungefährdete Fahrten ermöglicht werden. — Auch in unserer Nähe werden englische Werbedepots sich bilden und sind dies die Orte Constanz, Säckingen, Vaduz und Feldkirch. — Die Anlage einer neuen Straße über den St. Bernhard scheint nun zum definitiven Abschluße zu kommen, da Sardinien bereits sich dafür erklärte und der Kanton Wallis unter einigen Modifikationen den Vertragsbestimmungen beizutreten erklärte. Der Bau des Tunnels wird binnen fünf Jahren vollendet sein.

△ Lindau, 25. Mai. Gestern Abends etwas nach 5 Uhr langte auf der Besitzung „Amsee“ Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, auf der Rückreise von Italien, an. Se. königl. Hoheit wird heute Nachmittags mit dem Bahn-Eilzuge nach München zurückkehren. Das hiesige Jäger-Bataillon, das gestern Abends nach Inspektion des Hrn. Armeekorps-Kommandanten und Generals der Kavallerie, Sr. Excellenz Fürsten von Thurn und Taxis, nach der Stadt zurückkehrte, hatte auf dem Wege dahin die Ehre, vor Sr. königl. Hoheit zu defiliren. — Nach kalten unfreundlichen Tagen haben endlich heitere Sonnenblicke die Herrschaft über düstere regenschwere Wolken erhalten und es wird sich bald ergeben, ob die etwas in Stillstand verbliebenen Früchte sich kräftig erholen und peinlichen Erntesorgen vorbeugen. Die Obstbäume, mit Ausnahme der Kirschen, welche etwas litten, stehen trefflich und verspricht das Steinobst einen ausgezeichneten Herbst. Der Obstsegen ist für hiesige Gegend wegen Bereitung des Obstmostes, der das Jahr über das ausschließliche Getränke der Landleute bildet, doppelt wünschenswerth. Die Weinberge sind noch zurück und können sich bei guter Witterung erholen, wenngleich die frohen Aussichten auf ein ausgezeichnet gutes Jahr etwas zu schwinden beginnen.

§§ Bamberg, 25. Mai. Die Nummer 42 des Kreis-Amtsblattes von Oberfranken enthält die Verhandlungen des Landrathes pro 1855/56. Wir entnehmen daraus Folgendes: Im Betreffe der schleunigsten Errichtung einer Kreis-Ackerbauschule hatte der Landrath im verflossenen Jahre die Aufnahme eines Passiv-Kapitales von 50,000 fl. beabsichtigt, was jedoch von dem hohen königl. Staatsministerium nicht genehmigt wurde. Der Landrath hat nun den Beschluß gefaßt: 1) Die Fonds zur Errichtung der im Landrathsprotokolle vom 10. August 1853 und vom 5. Mai 1854 bezeichneten Ackerbauschule für den Kreis Oberfranken sollen, soweit sie nicht schon in dem Betrage von 12,000 fl. vorhanden sind, durch Admassirung jener Beträge gewonnen werden, die für diesen Zweck aus Staatsmitteln mit jährlich 1500 fl. und aus Kreismitteln mit 1500 fl. gereicht werden. 2) Die Zinsen aus den bereits admassirten 12,000 fl. und diejenigen 300 fl., welche der Landrath auch für das Jahr 1855/56 für Ackerbaustipendien bewilligen wird, sollen zusammen zu Ackerbaustipendien für Ackerbauschüler zum Zwecke des Besuches von Ackerbauschulen des Inlandes oder des Auslandes verwendet werden, wobei es der königl. Regierung überlassen wird, den Betrag jedes Stipendiums nach den gegebenen Verhältnissen zu bestimmen. Für den Fall, daß sich gegen alles Erwarten keine Bewerber melden, so sollen die hiezu bestimmten Gelder gleichfalls zu den Fonds für die Errichtung einer Kreis-Ackerbauschule admassirt werden. Dieser Beschluß wurde dahin motivirt, daß durch die Admassirung ad 1 die beabsichtigte Errichtung einer Ackerbauschule für den Kreis Oberfranken wenn gleich erst nach dem Ablauf mehrerer Jahre dennoch sicher erzielt werde, und daß in der Zwischenzeit durch die Austheilung dieser Ackerbaustipendien vorläufig schon die Heranbildung von Ackerbauschülern zu tüchtigen Oekonomen bewirkt und hiedurch auch dem sicheren Gedeihen der Ackerbauschule vorgearbeitet werden solle. — Mit Dank wurde die bessere Begründung der Lehrerpensionsanstalt begrüßt. Durch die bedeutenden Zuschüsse von 3500 fl. jährlich und durch die Zuwendung der Ueberschüsse aus dem Reservefond für Erziehung und Bildung wird nach den Ausdrücken des Landrathsprotokolles diese für die Lehrerrelikten, wie für die Gemeinden nöthige Anstalt jede Krisis lebenskräftig bestehen können. Gleichfalls ersah der Landrath dankbar, daß von der königl. Regierung die zur Hebung und zum kräftigeren Fortschritte in der Gewerbe-Industrie Oberfrankens so zeitgemäße Errichtung von Weberschulen auf jede Weise gefördert werde. Die königl. Regierung beabsichtigt nemlich eine Weberschule in Münchberg zu errichten und sind die Gesammtkosten zur vollständigen Einrichtung im Anschlage von 9111 fl. 7½ kr. bereits aus Aerarialfonds bewilligt. Der Gehalt für die aufzustellenden Lehrer beträgt 1000 fl. Von den 10 gestellten Wünschen und Anträgen heben wir als den wichtigsten hervor, daß es der hohen Staatsregierung gefallen möge, zum Bau einer Eisenbahn zwischen Höchstadt und Stockheim insbesondere wegen des daselbst befindlichen beträchtlichen Swaine'schen Steinkohlenwerkes entweder selbst baldmöglichst vorzuschreiten oder doch die Ermächtigung hiezu an Private zu ertheilen. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, ist die königl.

Staatsregierung bereits diesem Wunsche zuvorgekommen und wird die Bahn zur baldigen Realisirung kommen.

§§ **Bamberg**, 23. Mai. Im Betreffe der Landtagswahlen kann ich Ihnen mittheilen, daß dieselben auch in den übrigen Polizeibezirken, welche mit Bamberg wählen, zum größten Theile konservativ ausgefallen sind. Unter den vom Lande gewählten Wahlmännern befinden sich meistens Ortsvorsteher, dann mehrere Pfarrer, Landrichter und Landgerichtsassessoren. Der am hiesigen Handelsrathe als Kandidat aufgestellte Kaufmann und Magistratsrath Hr. Friedrich Kreckhardt hat in einer öffentlichen Erklärung das ihn empfehlende Programm, als ohne sein Wissen und gegen seinen Willen ausgegangen, desavouirt. Die Liste der übrigen Kandidaten ist so bunt, daß ich vorerst hierüber schweigen will. Hoffentlich wird man sich dahier noch vor der Wahl einigen, um auch den städtischen Interessen neben der numerisch überlegenen Landbevölkerung gebührende Rechnung zu tragen.

⊙ **Aus Oberfranken**, 23. Mai. Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte jüngst eine Mittheilung über unser heilkräftiges Bad Steben gebracht, von der ich wünschte, daß sie die allseitigste Beachtung fände! Bei dem hohen Interesse, welches das Bad Steben in medizinischer Beziehung hat, dürfte es nicht überflüßig sein, nachträglich noch auf die sehr gediegene kleine Schrift: „Das Bad Steben und seine Umgebungen. Erlangen, Verlag von F. Enke, 1855“, aufmerksam zu machen, in welcher mit gewissenhafter Treue Alles aufgezeichnet ist, was über Steben und dessen Verhältnisse zu sagen ist. Einsender erachtet es als eine patriotische Pflicht, auf die genannte Schrift in weiteren Kreisen aufmerksam zu machen.

□ **Nürnberg**, 24. Mai. Die Anklage gegen den suspendirten k. Archivar Roth, der seit 31. August Vorstand des k. Archivkonservatoriums Nürnberg war, geht, da der Werth der abhanden gekommenen Perlen, verschiedener aus Büchern herausgenommenen beschriebenen und leeren Pergamentblätter 2c., abgesehen von dem unschätzbaren antiquarischen und Kunstwerthe, blos nach dem Stoffe an Gold, Kupfer, Pergament, Wachs und Makulatur die Summe von 400 fl. übersteigt, auf das Verbrechen der fortgesetzten Amtsuntreue durch Unterschlagung des Anvertrauten und gegen den mitangeklagten jüdischen Handelsmann von Fürth, Jonas Model auf das in verabredeter Verbindung mit dem k. Archivar Roth begangene Verbrechen der Unterschlagung. Die amtlichen von den eigens delegirten Beamten des Reichsarchivs, im Monate März und April aufgenommenen Untersuchungen der Defekte und Spoliationen im k. Archiv dahier ergaben, daß 267 alte Urkunden, theils s. g. Kaiserurkunden, theils Urkunden unter dem silberfarbigen Alphabet (wie das Verweisungserkenntniß sie bezeichnet), theils Klosterurkunden, verschiedene Drucksachen, 39 Handzeichnungen, Kupferstiche, Karten, 31 Kupferstichplatten, darunter die werthvollsten, eine Abbildung Nürnbergs zur Zeit Albrecht Dürers, von Lautensack, 3 Bände alte Musikalien, viele aus Büchern geschnittene leere Pergamentblätter, mehrere Centner Rentkammerakten und 24 Stück ganz goldene Streichnadeln, welche ehedem im Schauamt zum Prüfen der Goldmünzen beim Verkehr hier dienten, abhanden gekommen waren. Der Archivar Roth ist nun angeklagt diese Gegenstände zu seinem Privatvortheile verschleppt und veräußert, treulos sich zugeeignet und um den Abgang zu verstecken, die betreffenden Controlbücher, Repertorien und sonstigen amtlichen Aufzeichnungen gefälscht zu haben. Elias Model hat sich verdächtig gemacht, bei diesen dem Archivar Roth zur Last liegenden Veruntreuungen, um dieselben wissend, sich durch Ankauf wohl sämmtlicher veruntreuter Archivgegenstände und sonst in einer Weise betheiligt zu haben, wie auch ohne Models im voraus verabredete und dann bethätigte Beihilfe zu jenen Verschleppungen Archivar Roth solche hätte gar nicht vollführen können. Model hat sich folglich der Miturheberschaft solcher Veruntreuungen schuldig gemacht und weisen dies nicht nur die Erhebungen der Voruntersuchung, welche das kgl. Stadtgericht Nürnberg mit aller Umsicht und erschöpfend führte, sondern auch der bisherige Gang der öffentlichen Verhandlung sehr deutlich nach, obwohl die beiden Angeklagten sich in allen möglichen Scheingründen bewegen, um das Reat in einem ihnen günstigen Lichte darzustellen.

** **Kissingen**, 24. Mai. Se. Hoheit Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg langte gestern zu einem mehrwöchentlichen Kurgebrauch dahier an, und Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz-Gera werden heute noch zum Kurgebrauche dahier erwartet. Unser Kurhaus ist nun zur Aufnahme von Badegästen in jeder Beziehung vollendet und die Kurtafel eröffnet. Man lobt allgemein die Einrichtung derselben. Unser Kurhaus hat jetzt ein gemüthliches Aeußere und wenn, wie es heißt, die abscheulichen Planken, die demselben gegenüberstehen und der Straße ein widriges Aussehen geben, fallen, so wird das Ganze dem Auge einen freundlichen Anblick bieten. Die Zahl unserer Kurgäste wächst begünstigt durch schönes warmes Wetter mit jedem Tag und unser Kurgarten erscheint schon ziemlich belebt; Bestellungen laufen zahlreich ein und wir gehen einer guten Saison entgegen.

Aus der Pfalz 24 Mai, schreibt die „Pfälzer Zeitung“: „Soweit sich die Ergebnisse der Urwahlen in unserem Kreise überblicken lassen, hat die konservative Partei alle Ursache, damit zufrieden zu sein. Aus den Landkommissariatsbezirken Kirchheim, Cusel und Landau liegen uns zwar noch keine näheren Berichte vor, wir zweifeln jedoch nicht, daß auch dort die Sache der Mäßigung und der ruhigen Entwicklung unseres verfassungsmäßigen Lebens den Sieg davon getragen hat. Halten die Gutgesinnten bei der Abgeordnetenwahl eben so fest zusammen, wie sie es an den meisten Orten bei der Urwahl gethan, so werden alle Machinationen und kleinen Künste der Gegenpartei wenig helfen. An manchen Orten wurde hartnäckig, aber, so viel wir bis jetzt wissen, ehrlich gekämpft. Und wir freuen uns dessen. Kleinliche und unredliche Mittel, Uebertreibungen, Verdächtigungen und Unwahrheiten mögen unsere Gegner anwenden; die Konservativen bedürfen ihrer nicht. Bei Vertrauen auf ihre eigene Kraft, bei der Wahrheit und Folgerichtigkeit ihrer Grundsätze, der Reinheit ihrer Bestrebungen und bei einem einigen Zusammenwirken kann ihnen der Sieg nicht entgehen.“

X **Freie Städte.** — **Frankfurt**, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung theilte das Präsidium der Versammlung mit, daß der seitherige kurfürstl. hessische Gesandte Hr. v. Trott, einen längern Urlaub von seiner hohen Regierung erhalten habe und an seine Stelle Herr v. Dörnberg ernannt worden sei. Nachdem die Vollmachten des Letzteren geprüft waren, wurde derselbe in die Versammlung eingeführt. — Hierauf brachte das Präsidium die ihm vom kais. russischen Botschafter beim deutschen Bunde, Hrn. v. Glinka, übergebene bereits durch die Zeitungen bekannte Nesselrode'sche Circulardepesche vom 10. Mai, worin Rußland seine Haltung auf den Wiener Conferenzen motivirt, zur Kenntniß der hohen Versammlung; sowie eine weitere Note Rußlands in Betreff der Blokade der Häfen des schwarzen Meeres und der Rechte der neutralen Flagge. — Der Militärausschuß erstattete einen sehr ausführlichen Vortrag über das Ergebniß der im vorigen Jahre stattgehabten Inspizirung der Bundesfestung Landau, welche zur großen Befriedigung der Bundesmilitärkommission ausgefallen war. Auf Antrag des Ausschusses faßt die hohe Versammlung einstimmig den Beschluß, der königl. bayrischen Regierung ihren Dank für die der Festung seither gewidmeten Sorgfalt auszusprechen und der königl. Regierung anheim zu geben, in Bezug auf die erforderlichen nothwendigen Herstellungen in der Festung weitere Anträge bei der Bundesversammlung zu stellen. — Derselbe Ausschuß berichtete über die Verwaltung der Bundesfestung Mainz im vergangenen Jahre und über die Erfordernisse derselben für das laufende Jahr; die Versammlung genehmigte die vom Ausschusse gestellten Anträge. — Die Reklamationskommission hielt einen Vortrag in der Beschwerdeführung des Kurfürstenthums Hessen gegen die fürstl. Hessen-Philippsthal-Barchfeld'sche Familie wegen des Titels „Landgraf zu Hessen“, dessen rechtmäßige Führung dem Haupte derselben bekanntlich vom Kurfürsten bestritten wird. Die Kommission erkennt das Recht des Landgrafen Alexis zwar im Allgemeinen an; die Versammlung einigte sich jedoch dahin, zunächst die kurfürstliche Regierung zu einer Erklärung hierüber aufzufordern. — Ueber den kürzlich gestellten Ausschußantrag wegen authentischer Interpretation des Art. 1 des Bundesbeschlusses vom 19. Juli 1845, betreffend den Schutz von Werken der Wissenschaft gegen den Nachdruck, wonach es dem Ermessen der einzelnen Regierungen überlassen bleiben solle, in wie weit sie auf die ihnen als richtig erscheinende Anwendung dieses Bundesbeschlusses hinwirken wollen, erfolgte heute Abstimmung; der Ausschußantrag erhielt jedoch die Genehmigung der Versammlung nicht. — Der vom königl. bayerischen Gesandten, Freiherrn v. Schrenk, Namens des Militärausschusses vorgelegte und wiederholt umgearbeitete Beschlußentwurf bezüglich der Anlage und des Betriebes von Telegraphenverbindungen in den Bundesfestungen und deren Rayon gelangte heute endlich bei der Abstimmung zu einem übereinstimmenden Ergebniß und zur Annahme. — Oldenburg übergab der hohen Versammlung eine mit den betreffenden Regierungen abgeschlossene Uebereinkunft in Bezug auf die Commandoführung der 3. Brigade der 2. Division des 10. Armeecorps. — Die kgl. württembergische Regierung zeigte an, daß sie in der Klagsache des Schiffswirth Ziegler in Ulm gegen die dortige Festungsbaudirektion wegen Entschädigungsforderung den Gerichtshof in Ulm als Compromißgericht anerkannt habe. — Der Reklamationsausschuß hielt einen weitern Vortrag über das Bittgesuch des Präsidenten des Ausschusses des deutschen Wohlthätigkeits- (Hülfs-) Vereines, Christian Sester in Constantinopel, die Unterstützung der hohen deutschen Bundesregierungen behufs Erwerbung eines Spitalgebäudes zu Eigenthum des genannten Vereins betreffend, worauf der Beschluß erfolgte, die Regierungen mit Ausnahme der von Oesterreich und Preußen, welche dort bereits Spitäler errichtet haben, aufzufordern, dem Vereine die gewünschte Unterstützung zukommen zu lassen. — In Betreff der Contingentstellung der Anhaltischen Herzogthümer geben Anhalt Bernburg und Anhalt Dessau hierauf bezügliche Erklärungen ab. — Dem Marinerath Dr. Jordan bewilligt die Versammlung die von ihm bis jetzt bezogene Pension auf ein weiteres Jahr. — Auf das Bittgesuch des ehemaligen Schiffs-Fähndrich der deutschen Flotte, Fix, wurde beschlossen, demselben eine Unterstützung von 140 Thlrn. zukommen zu lassen. — Die nächste Sitzung der Bundesversammlung wurde auf den 8. Juni anberaumt.

Hamburg, 22. Mai. Der „Hamb. Korr.“ schreibt: „Wie wir vernehmen, soll heute in Altona wegen Werbungen für die englische Fremden-Legion die Behörde eingeschritten sein, ja man soll sich sogar veranlaßt gefunden haben, ein mit circa 18 Personen bemanntes Boot anzuhalten. Daß hier zahlreiche Personen eintreffen, welche in die englische Legion eintreten wollen, ist wohl nicht in Abrede zu stellen, indeß wird hierseits äußerst streng auf solche Personen geachtet, und erst kürzlich dirigirte man verschiedene Personen zurück in ihre Heimat, weil sie die Absicht, sich in der Legion anwerben lassen und zu dem Ende nach England gehen zu wollen, eingestanden.“ Das „K.-B.“ berichtet nach angeblich „zuverlässigen Angaben“, daß die verhältnißmäßig größte Anzahl der auf Helgoland Angeworbenen aus den Hansestädten, aus Holstein, Oldenburg und Mecklenburg sei.

Oesterreich. — **Wien**, 21. Mai. Vor längerer Zeit hat eine piemontesisch-österreichische Gesellschaft, der sich auch englische Kapitalisten ange-

schlossen haben, bei der Regierung um die Bewilligung nachgesucht, eine Verbindungsbahn zwischen den sardinischen und österreichischen Staatsbahnen in Italien herstellen zu dürfen. Dieser Gesellschaft ist nun vor mehreren Tagen die Konzession zur Ausführung des beabsichtigten Baues ertheilt worden. Die neue Bahn wird in Mailand beginnen und über Novara in gerader Richtung nach Turin gebaut werden. Zugleich wird aber auch die Gesellschaft eine Flügelbahn von Mailand nach Pavia errichten, die mit der Hauptlinie gleichzeitig in Angriff genommen werden muß. Bei der steigenden Wichtigkeit des österreichisch-italienischen Verkehrs — insbesonders seit dem Bestehen der zahlreichen Zoll- und Handelsverträge — wird die projektirte Verbindungsbahn in hohem Grade ertragsfähig werden. Einen großen Vortheil aus der neuen Linie wird Genua ziehen, das künftig Triest eine gefährliche Conkurrenz bieten wird. (Staatsanz. f. Württ.)

Triest, 19. Mai. Dem „Diavoletto" zufolge hat das hohe Marine-Oberkommando einen Vertrag mit Hrn. J. Tonello zum Bau zweier Kriegs-Dampfer von großer Dimension auf der Schiffswerfte von Muggia abgeschlossen. Der eine soll in 18, der andere in 24 Monaten hergestellt sein.

Italien.

Vom Po, 20. Mai. Am 18. Morgens fand das Leichenbegängniß des am 8. Januar d. J. geborenen Prinzen, des Duca del Genevese, statt; die Leiche wurde ebenfalls in der Superga beigesetzt. Kann bei diesem neuen traurigen Ereigniß etwas die Betrübniß Sr. Maj. des Königs mildern, so ist es der Umstand, daß in dem Befinden des Prinzen Otto, des Duca del Monferrato, welcher an Rhachitis leidet, eine entschiedene Besserung eingetreten ist. — Vom Expeditionskorps reichen die Nachrichten bis zum 17. Mai. Zwei Journale: „Avvisatore Alessandrino" und „Diritto" versichern, daß bedenkliche Klagen über Sanitäts- und Verpflegungswesen eingelaufen seien, welche die Regierung für gut halte, zu ignoriren. Uebrigens ist es Thatsache, daß die Regierung in diesen Tagen neue Sanitätsbeamte und Ambulanzen nachschickte. — Die „Gazetta dei Giuristi" greift das Desambrol'sche Amendement auf sehr harte Weise an, und weist auf die gefährlichen Folgen einer Diktatur, welche durch dasselbe dem Ministerium gegen die Geistlichkeit in die Hände gegeben wird, hin. (St.-Anz. f. W.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Mai. Es ist in der Pariser Tagespresse ein völliger Umschwung zu Gunsten Oesterreichs eingetreten. Ueber die Dienste, welche diese Macht bisher den Alliirten geleistet, äußert Hr. St. Meare Girardin sich in dem „Journal des Debats" folgendermaßen: „Nimmt man die drei von Rußland entweder ausdrücklich zugestandenen oder nicht bestrittenen Punkte näher in Augenschein, so erkennt man, wie sehr sie die Zukunft des Orients umgestalten, welche Interesse, welche Rechte sie schaffen; welche Schranken sie Rußland entgegen stellen, welche Verpflichtung sie den europäischen Mächten gegen die Christen auferlegen, soll nicht Rußland augenblicklich das verlorene Uebergewicht wieder gewinnen. Diese Zugeständnisse sind, unserer Ansicht nach, einer der größten Erfolge dieses Krieges und eine der wichtigsten Wirkungen der österreichischen Allianz; sie sind das einzige erzielte Resultat, und vergleicht man den Punkt, von wo wir ausgegangen, mit dem Punkte, wohin wir gelangt sind, so kann man dieses Resultat immer ein immenses nennen. Läugnen läßt sich indeß nicht, daß es nach wie vor noch immer durch die Kriegsereignisse gefährdet werden könne."

Eine Privat-Korrespondenz aus **St. Petersburg** vom 14. Mai, die der „Constitutionnel" abdruckt, bespricht ebenfalls den möglichen Erfolg der Unterhandlungen: „Beim Empfange dieses Schreiben, haben Sie bereits das Rundschreiben des Hrn. v. Nesselrode. Bei allen Protestationen eines aufrichtigen Wunsches nach Frieden, war man — wie ich es Ihnen bereits mehrmals geschrieben — keineswegs zu positiven Opfern geneigt, welche der Herrschaft Rußlands im Schwarzen Meere ein Ziel gesetzt hätten. Obgleich die H.H. Gortschakoff und Titoff das Prinzip des dritten Garantie-Punktes angenommen, so wird man jetzt in Europa wohl eingesehen haben, was man hier unter der allgemein angenommenen Redensart: „In Uebereinstimmung mit Rußlands Würde" verstehen müsse: nemlich „Weglassen, in den an Rußland zu machenden Vorschlägen, aller Forderungen, welche die Beschränkung seiner Offensiv-Mittel bezweckten." Indeß waren bis auf eine gewisse Gränze hin, unsere Bevollmächtigten ermächtigt, die Theilung der Herrschaft im Schwarzen Meere zu genehmigen, wenn wir dabei freien Durchzug in dem Mittelmeer erlangten. Man bedauert sehr, daß diese sinnreiche Idee wieder ins Portefeuille des Hrn. Gortschakoff zurück gemußt hat."

** Man hat heute Konstantinopler-Briefe vom 14. und Krim-Briefe vom 12. d.: „Sehr große Ereignisse bereiten sich vor — schreibt man unter jenem Datum aus Konstantinopel. — Es ist außer Zweifel, daß man nächstens in ausgedehntestem Maßstabe handeln wird. Die Arbeiten rücken auf allen Punkten vor. Die Lage ist wirklich gut. Omer Pascha, von Eupatoria herübergerufen, langte am 11. im Lager an." — Ein Krim-Korrespondent vom 12. sagt: „Die Ruhe ist so ziemlich allgemein. Man feuert zwar auf beiden Seiten, aber bloß, um sich zu antworten, weiter Nichts. Nur da, wo die Russen das Genie thätig vorausschreiten sehen, wird das Feuer lebhafter. Dieser Lage machten sie mehrere Scheinausfälle nach den Engländern zu. Darauf beschränkt sich im Augenblick Angriff und Vertheidigung. Am 10. und 11. fiel der Regen ohne Unterbrechung. Er hat unsere Arbeiten etwas beschädigt; heute ist man beschäftigt, sie auszubessern. Allein die Wege haben gelitten; an mehreren Punkten sind sie ganz aufgeweicht und jede große Truppenbewegung ist unmöglich. Die Nordseite der Rhede ist mit Truppen bedeckt. Man schätzt die in dem ungeheuren verschanzten Lager von Belbeck bis zur Tschernaja stehende Armee auf 100,000 Mann."

Das „Journal de Constantinopel" vom 14. Mai meldet aus der Krim (8. Mai), daß nach der blutigen Affaire in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai die Russen sich weigerten nochmals anzugreifen, wie ihnen befohlen wurde, und in die Festung zurückkehrten. In Folge dieser Meuterei, sei die Garnison von Sebastopol geändert worden. Dasselbe Blatt gibt eine ausführliche Beschreibung von der gestern bereits erwähnten von dem Sultan im Lager von Maslak gehaltenen Musterung. Nach dem Defilé unterhielt sich Se. Hoh. sehr lange mit General Regnaud de Saint-Jean d'Angely und wünschte ihm über die schöne Haltung seiner Truppen Glück: besonders hatte ihn der Anblick der zwei Kuirassier-Regimenter mit Bewunderung erfüllt. Im Gefolge des Sultans bemerkte man eine Schwadron Uhlanen, welche dem Kaiser der Franzosen zur Escorte dienen werden, in Falle dieser Souverain Constantinopel mit seinem Besuche beehrt. Es ist bereits gemeldet worden, daß sich die 1. Division der Reserve-Armee eingeschifft: am 13. ist gleichfalls die 2., unter dem Kommando des Generals Herbillon, eingeschifft worden. „Am 14 und 15. Mai, berichtet das „Journal de Constantinopel" schiffen sich die Division Allonville und das 9. Kuirassier-Regiment ein; am 16., die Garde-Division mit General Regnaud de St. Jean d'Angely. Die Bestimmung dieser Expedition, welche nach dem Schwarzen Meere abgezogen, ist nicht bekannt." Die Reserve-Armee ist folgendermassen zusammengesetzt: Oberbefehlshaber: Divisions-General Regnaud de St. Jean d'Angely: Generalstab: Chef: Obrist Baudrimey-d'Avout. Artillerie: General Soleilles. Intendanz: Päris de Bollardière, Intendant der Garde. Garde-Division: Regnaud de St. Jean d'Angely. 1. Division: General Herbillon: 2. Division: General d'Aurelle. Reiterei: General d'Allonville.

Spanien.

** Eine **Madrider** Depesche vom 23. Mai sagt: „Gestern Abend haben sich zu Saragossa 70 Soldaten von der Kavallerie empört. Sie sind unter dem Ruf: „Es lebe der König!" aus der Stadt ausgezogen. Der General ist ihnen mit Truppen und Bürgerwehr nach, um sie zu verfolgen. Es ist eine carlistische Bewegung." (Privatinformationen stellen das Ereigniß als sehr unbedeutend dar. Ein Offizier und einige Soldaten sollen eine Carlistische Meuterei versucht haben, in Folge des Mißlingens jedoch entflohen sein.) — Unsere Madrider Privatkorrespondenz vom 20. Mai schreibt: „Gestern hatte Hr. Weisweiler eine Audienz bei Espartero, um ihn nochmals zu Maßregeln für die Coupon-Inhaber zu drängen. Espartero hörte ihn wohlwollend an und versprach ihm, die Angelegenheit im heutigen Kabinetsrath zur Sprache zu bringen, sowie überhaupt Alles zu thun, was die Gerechtigkeit erheischt. Nur gab er zu verstehen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht wohl geeignet sei, um von der Regierung Zahlungen zu verlangen. Gleichzeitig hat der englische Gesandte, Lord Howden, dem Ministerium auf Befehl seiner Regierung ein Schreiben zugestellt, worin es sehr bedauert wird, daß dasselbe in den Cortes gegen den Antrag auf Ernennung eines Comités zur Prüfung der Ansprüche der besagten Coupon-Inhaber votirt habe. Dieser offizielle Beistand, so wie der Wunsch des Finanzministeriums, bei den englischen Kapitalisten wieder Aushilfe zu finden, gibt einige Hoffnung, die Coupon-Inhaber nach dem Verkauf der Desamortisations-Güter wenigstens theilweise befriedigt zu sehen." (Die gestern bezeichnete Hausse der spanischen Fonds an der Pariser Börse erklärt sich aus diesen Thatsachen.)

Großbritannien.

** **London**, 29. Mai. Die heutigen Blätter enthalten eine Anzahl telegraphischer Depeschen, denen wir folgendes entnehmen. In Elsenör waren am 22. d. acht russische Prisen eingetroffen. Aus Danzig meldet man vom 21., daß Reval und Sweaborg rekognoszirt worden sind. Man glaubt, daß zunächst Reval angegriffen werden solle. — Vom auswärtigen Amte ist heute ein Kurier nach Wien abgegangen. — „Daily News" theilt heute schon den Wortlaut der von Hrn. Disraeli morgen im Unterhause zu stellenden Resolution mit; er lautet: „Dieses Haus kann seine Vertagung nicht aussprechen, ohne sein Mißfallen über die zweideutige Sprache und die Ungewißheit der Akte der Regierung Ihrer Majestät in der großen Frage des Friedens oder des Krieges auszudrücken. Unter diesen Umständen hält es das Haus für seine Pflicht, zu erklären, daß es fortfahren wird Ihrer Majestät seinen vollen Beistand zur Fortsetzung des Krieges zu gewähren, bis Ihre Majestät, vereint mit Ihren Alliirten für das Land einen sicheren und ehrenvollen Frieden wird erhalten können. „Globe" bringt, als Ergänzung hiezu, den Wortlaut des Amendements, welches Hr. Fr. Baring zu obiger Motion stellen wird. Es lautet: „Nachdem das Haus mit Bedauern gesehen hat, daß die Wiener Konferenzen das Ende der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt haben, so hält dasselbe es für seine Pflicht, zu erklären, daß es fortfahren werde, der Königin alle Unterstützung in der Fortsetzung des Kriegs zu gewähren, bis Ihre Majestät in Uebereinstimmung mit Ihren Alliirten für England einen sicheren und ehrenvollen Frieden erlangt."

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 20. Mai. Das Hauptquartier der leichten Division des Garde-Reserve-Cavalleriekorps, welches längere Zeit auf dem Marsche war, ist gegenwärtig in Slonim in Litthauen und die betreffenden vier Regimenter sind in weiter Umgegend dieser Stadt dislocirt. Die Garde-Cuirassier-Division hat ihre bisherigen Standquartiere in Siedlce, Sokolow u. s. w. nicht verändert. Die Vorhut des Garde-Infanterie-Korps reicht noch immer nur bis Tykotschin, wo das berühmte Regiment Semenoff

schon seit einiger Zeit steht. Ein Theil der Garde-Artillerie hat die Grenze Wolhyniens erreicht. Da nun immer neue Zuzüge aus dem Norden nach Litthauen und Polen vorgeschoben werden, so dürften hier bald bedeutende Veränderungen in den Truppenaufstellungen vor sich gehen. (Donau.)

Der Kalischer Korrespondent der „Oesterr. Ztg.“ schreibt vom 16. Mai: Im Königreich Polen nehmen die Vorkehrungen zur Vollendung der Kriegsbereitschaft ihren lebendigen Fortgang und man muß in der That gestehen, daß der Einfluß der Verordnungen und Dispositionen des neuen Kaisers ein sichtbarlicher ist, und daß Alexander II. seinem Vater, was energische Ausführungen anbelangt, bis jetzt gewiß nicht nachgestanden hat. Das Ende der Wiener Konferenzen war, wie es unter Kaiser Nikolaus gewesen wäre. — Der Chef des Geniewesens im Königreich Polen, General Aureggio I, ist in Begleitung des Generallieutenants Benkoffski, welcher für besondere Aufträge dem Feldmarschall beigegeben ist, von Warschau nach der Festung Nowo-Georgiewsk zur Inspizirung derselben gereist. Der Chef des noch immer in Polen stehenden Grenadierkorps, General-Adjutant Plautin, ist aus Lowitsch in Warschau angekommen. Die mit dem Hauptquartier in Lowitsch stehende leichte Kavallerie-Division hat den General Besobrasoff zum Führer an die Stelle des nach St. Petersburg berufenen General-Adjutanten von Prittwitz erhalten. An Besobrasoff's Stelle zum Chef der ersten Garde-Kürassier-Brigade ist General-Adjutant Graf Lambert ernannt worden. Es sind noch immer Truppen, zum Theil auch Garden, welche erst unlängst das St. Petersburger-Gouvernement verlassen haben, im Anzuge nach Polen begriffen. Die Gegend zwischen der Weichsel und dem Bug gleicht, allen Nachrichten zufolge, einem ungeheuren Waffenlager.

Auch die „Kass. Ztg.“ läßt sich von der Ostsee wie folgt schreiben: Die besten russischen Truppen sind massenhaft in Polen zusammengezogen; man kann dieselben über 2 bis 300,000 Mann schätzen. Zur Ostsee-Armee sind ebenfalls bereits über 100,000 Mann in Kurland, Liefland und Esthland aufgestellt, welche zugleich der Armee in Polen als Reserve dienen, wenn die Alliirten nicht mit einer dieser Stärke angemessenen Truppenzahl zu landen versuchen sollten. Die von Kaiser Alexander ausgeschriebene Rekrutirung ist geeignet, alle diese Armeen nach einem großen Maßstabe in Bestand zu halten. Man erinnert sich in Rußland keiner so tief in die Bevölkerung eingreifenden Aushebung, wie die im Manifest vom 6. Mai in den 17 westlichen Gouvernements dekretirte. Im großen Kriege von 1811—14 wurden 6, 8, höchstens 10 Mann auf 1000 Seelen ausgehoben, jetzt 12 von 1000; man zählt aber nur die männliche Bevölkerung; hiernach würde die Aushebung über 200,000 Mann betragen. Die Druschinen (Landwehren) werden nicht viel weniger ausmachen; es werden also die russischen kämpfenden Heere aus einer Masse von beinahe 400 000 Mann eine beständige Ergänzung schöpfen können. Und dabei ist Polen in der letzten Rekrutirung noch ausgenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Englische Blätter theilen über die Bewegungen der englischen Ostseeflotte und insbesondere über zwei Rekognoscirungen, welche der Admiral Dundas gegen Sweaborg und Reval vorgenommen hat, Folgendes mit: Der Admiral wird bei seinen Fahrten in der Regel von Admiral Seymour und von dem Chef des Generalstabs der Flotte begleitet. Den 12 Mai bestiegen dieselben einen in der Nähe von Sweaborg gelegenen Felsen, von wo aus sie diesen sehr befestigten Platz vollständig überblickten. Die Russen haben daselbst Erdwerke auf Erdwerke errichtet, und die Vertheidigungsanstalten des vorigen Jahres erscheinen gegenüber denjenigen, welche man heute sieht, unbedeutend. Dessen ungeachtet haben die Russen ihre Flotte hinter diesen Schutzwehren nicht für gesichert gehalten, denn sie haben die gesammte Flotte, 4 alte Pontons ausgenommen, nach Kronstadt gebracht. Das Gros des Geschwaders hat bei der Insel Nargen, in einer Entfernung von 6 (englischen) Meilen von Reval Anker geworfen. Der Admiral hat durch Signale den Befehl gegeben, daß jede Plünderung und Zerstörung öffentlicher Gebäude und des Privateigenthums streng verboten sei. Der Merlin machte eine Rekognoscirung gegen Reval; er näherte sich den Forts bis auf eine Entfernung von 2300 Ellen; die Besatzung sah man zu seinem Empfange bereit und bei den Geschützen stehend. Die Insel Nargen selbst ist sehr gesund gelegen. Von unserem Ankerplatz aus erblicken wir Reval mit seinen Kirchen und Thürmen, welche in der Sonne glänzen; wir sehen die Bewegungen der Bevölkerung und den Rauch der Oefen, wo man mit Glühendmachen von Kugeln nicht aufhört. Nördlich in einer Entfernung von 18 (englischen) Meilen erblicken wir die Dünen von Helsingfors. Nargen ist von allen Punkten des baltischen Meers wohl der günstigste Sammelplatz für unsere Schiffe.

Amerika.

Wie man im freien Amerika die Preßfreiheit versteht! Den 13. April machten sich 200 Mann gegen die Druckerei des „Industriellen Lichts“ in Parkville, Staat Missouri, das die Abschaffung der Sklaverei verfocht, auf, zertrümmerten die Pressen und mißhandelten die Eigenthümer mit ihren Familien. Den Tag darauf versammelte man sich neuerdings und beschloß: Das „Industrielle Licht“ ist eine sociale Pest, mit der man ein Ende machen muß. Die Redaktoren sind Staatsverräther und als solche zu behandeln. In drei Wochen versammeln wir uns wieder, wenn wir sie noch in unserer Stadt finden, so werfen wir sie in den Missouri. Wenn sie nach Kansas gehen, so versprechen wir auf Ehrenwort, ihnen zu folgen und sie aufzuhängen, wo wir sie finden. rc.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 25. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 40½-41½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 19½-20½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¼ - ¾ kr.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat April 1855.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen. Zahl.	Personen. Einnahme. fl.	kr.	Frachtgüter. Gewicht. Centr.	Pf.	Frachtgüter. Einnahm fl.	kr.	Bagage, Equipagen Thiere rc. Einnahme. fl.	kr.	Gesammt-Summe der Einnahmen. fl.	kr.
Oberbayern	28176	25508	56½	88444	30	36761	2¼	2459	51	64729	50¼
Schwab. u. Neuburg	51617	47445	29	324898	91	142317	11¼	4596	8	194358	48¾
Mittelfrank.	27067	27375	40	148968	17	59689	54½	2130	26	89196	—¼
Oberfranken	30066	27920	14½	181100	9	43781	52	2866	11	74568	17¼
Unterfrk. u. Aschaffenb.	28312	26337	17	56036	38	20514	39¼	1894	32	48746	28¾
Summe	165238	154587	37	779147	91	303064	40¼	13847	8	471599	25¼
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	1206	1798	49½	35	70	3	5	286	26¼	2088	20¾
Total-Summe	166444	156386	26½	779183	61	303067	45¼	14233	34¼	473687	46
Im entsprechenden Monate des Vorjahres	169195	144529	39	708680	4	238970	14¾	13834	59	397334	52¼
Sohin heuer Mehr	—	11856	47¼	70503	57	64097	30½	398	35¼	76352	53¾
Minder	2751	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortliche Redaction: J. D. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Mai bleibt wegen des hl. Pfingstfestes die kgl. Hofbühne geschlossen.

Montag den 28. Mai: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Blecker, Kfm. von Hückeswagen; Resser, Kaufm. von Berlin; Ritter v. Traverse, aus Holland; v. Kiesenwetter, Gutsbesitzer von Leipzig; Baron v. Schätzler und Engelken, Theater-Direktor von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Weinberg, Kaufm. von Berlin; Bildermann, Fabrikant von Bamberg; Begnier, Kfm. aus Frankreich.

H. Maulick. HH. Schumann, Privatier von München; Huber und Waldo, Rentiers aus Amerika; Ginzelmayer, Privatier von Wien; Nathan und Hirsch, Kaufleute von Frankfurt; Fastenau, Kfm. von Elberfeld; Breme, Kfm. von Nordhausen; Jucker, Rentier aus Amerika; Lohmayer, Kfm. von Barmen; Andrick, Student von Offenbach.

Bl. Traube. HH. Stoll, Kfm. von Stuttgart; Frln. v. Becker, von Augsburg; Altendorf, Kfm. von Solingen; Reißfänger, Kfm. von Rexingen; Rhorius, Kfm. von Freising; Bückler, Kaufm. von Pforzheim; Benedikt, Kfm. von Wien; Seibel, Bräuer von Lyon; Fischer, Fabrikant von Schaffhausen.

Hôtel garni (Lerunfelder). HH. Mewis, Kfm. von Frankfurt; Beyerhofer, Privatier von Würzburg.

Stachusgarten. HH. Schupbaum, Verwalter von Tutzing; Schinner, Verwalter von Bernried; Huber, Commis von München; Walthier, Kfm. von Buchlos.

Augsb. Hof. HH. Hößling, Fabrikant von Würzburg; Eüler, Geistlicher von Schemsburg; Dauser, Oekom. von Machingen; Fohr, Hofmaler aus Baden.

2989. [b] **Guts-Verkauf.**

In Augsburgs Nähe an der Eisenbahn ist ein Schlößchen mit Oekonomiegebäuden und 12½ Tagw. Gründen um 5500 fl. zu verkaufen. Am Kaufschilling können 2800 fl. liegen bleiben. Das Landgut ist geeignet für einen Privaten oder auch zur Ausübung eines Gewerbes, auch können weitere Grundstücke beliebig erworben werden. D. Näh. die Exp. d. Bl.

3081. **Bekanntmachung.**

Schuldwesen des Joseph Schmaus, Bauer von Lechlingszell betr.

Auf creditorschaftliches Andringen wird das Anwesen des Joseph Schmaus von Lechlingszell dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf kommenden

Freitag den 27. Juli 1855
früh 10 Uhr

im Zellbauernhofe in Lechlingszell anberaumt.

Dieses zu versteigernde Anwesen besteht in Folgendem:

	Pl.-Nr.		
1)	290a	1 Tagw. 12. Dez. Wohnhaus, Nebengebäude u. Hofraum, geschätzt auf	7000 fl.
2)	290b u. c u. 291 —	86 Dez. Garten, gesch. auf	125 fl.
3)	301	1 Tgw. 6 Dez. Gartenacker geschätzt auf	100 fl.
4)	311	Hirtenacker 5 Tgw. 76 Dez. gesch. auf	450 fl.
5)	315a	9 Tgw. 17 Dez. Langwand-Acker, gesch. auf	700 fl.
6)	317	17 Tgw. 25 Dez. Winkel-Acker und Unterbreite, geschätzt auf	1580 fl.
7)	321	42 Dez. Krautgartenacker, geschätzt auf	60 fl.
8)	322	4 Tgw. 11 Dez. Ackerpoint, geschätzt auf	450 fl.
9)	323a	7 Tgw. 67 Dez. Kreuzbreite, gesch. auf	613 fl.
10)	323b	3 Tagw. 89 Dez. detto, geschätzt auf	350 fl.
11)	326	26 Tgw. 85 Dez. Langenanwandacker, gesch. auf	2148 fl.
12)	326b	detto 5 Tgw. 77 Dezim., geschätzt auf	540 fl.
13)	326c	detto 5 Tagw. 9 Dez., geschätzt auf	400 fl.
14)	326d	detto 1 Tagw. 21 Dez., geschätzt auf	100 fl.
15)	321	1 Tgw. 98 Dez. Acker am Gänskragen, gesch. auf	160 fl.
16)	335a	6 Tgw. 94 Dez. Plattelacker, gesch. auf	600 fl.
17)	335b	detto 4 Tagw. 94 Dez., geschätzt auf	350 fl.
18)	313	Kreuzbreite 3 Tgw. 34 Dez. gesch. auf	250 fl.
19)	330a	Ebenriederbreite 7 Tgw. 92 Dez., gesch. auf	650 fl.
20)	338b	Ebenriederbreite 17 Tgw. 81 Dez., gesch. auf	1320 fl.
21)	338c	detto 4 Tagw. 26 Dez., geschätzt auf	380 fl.
22)	338d	detto 8 Tgw. 23 Dez., geschätzt auf	566 fl.
23)	338e	detto 6 Tgw. 48 Dez., geschätzt auf	355 fl.
24)	340	kleiner Moosacker 1 Tgw. 24 Dez., gesch. auf	111 fl.
25)	342	kleines Aeckerl 7 Dezim., geschätzt auf	77 fl.
26)	344	Zwingeracker 1 Tgw. 50 Dez., gesch. auf	150 fl.
27)	350a	Spitzacker 9 Tgw. 77 Dez., gesch. auf	684 fl.
28)	250b	detto 89 Dez., gesch. auf	60 fl.
29)	354	3 Jauchert 5 Tgw. 1 Dez., gesch. auf	280 fl.
30)	364	1 Tgw. 77 Dez. Greisberg-Acker, gesch. auf	160 fl.
31)	367a	2 Jauchert 3 Tgw. 54 Dez., gesch auf	315 fl.
32)	369	detto 2 Tagw. 1 Dez., geschätzt auf	227 fl.
33)	376	Wandelbergacker 3 Tgw. 29 Dez., gesch. auf	227 fl.
34)	165	Gänskragenacker 3Tgw. 7Dez., gesch. auf	275 fl.
35)	315b	Langanwandwiese 40 Dezim., gesch. auf	20 fl.
36)	316a	Theil von der Angerwiese 1 Tgw. 47 Dez., gesch. auf	150 fl.
37)	318b	Theil von der Angerwiese 91 Dez., gesch. auf	90 fl.
38)	341a	Vordere Mooswiese 7 Tgw. 24 Dez., gesch. auf	300 fl.
39)	541b	detto 3 Tgw. 85 Dez., geschätzt auf	300 fl.
40)	341c	detto 86 Dez., gesch. auf	80 fl.
41)	385	Hartwiese 3 Tgw. 40 Dez., gesch. auf	200 fl.
42)	380a	Lagwiese 1 Tgw. 84 Dez., gesch. auf	150 fl.
43)	380b	detto 65 Dez., gesch. auf	70 fl.
44)	367b	Waldung an den 2 Jauchert 16 Dez., gesch. auf	1 fl.
45)	310	Eckbachholz 40 Tgw. 54 Dez., gesch. auf	2000 fl.
46)	332	Plattlholz 41 Tgw. 90 Dez., gesch. auf	1800 fl.
47)	352	Holzspitze 2 Tgw. 26 Dez., gesch. auf	125 fl.
48)	384	Hutwiesholz 3 Tgw. 21 Dez., gesch. auf	155 fl.
49)	389	Hinteres Holz 120 Tgw. 52 Dez., gesch. auf	6475 fl.
50)	317b	Oedung in der Unterbreite 18 Dez., gesch. auf	5 fl.
51)	302	Feldödung 58 Dezimalen, geschätzt auf	10 fl.
52)	338b	Ebenriederbreite 65 Dezim. Oedung, gesch. auf	15 fl.
53)	351	Oedung 62 Dez., gesch. auf	20 fl.
54)	345	Zwingerviehweide 3 Tgw. 61 Dez., gesch. auf	250 fl.
55)	386	Seeangerweide 14 Tgw. 46 Dez., gesch. auf	500 fl.
55½)	—	Gemeinderecht, Nutzantheil an der Gemeindeweide und doppelter Anspruch an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, gesch. auf	100 fl.
56)	294	hinterer Krautgarten 5 Dez., gesch. auf	5 fl.
57)	297	detto 5 Dez., gesch. auf	5 fl.
58)	318½a	Theil an der Angerwiese 14 Tgw. 72 Dez., gesch. auf	1180 fl.
59)	318½	detto 13 Tgw. 25 Dezim., gesch. auf	930 fl.
60)	319	Gemeindeplatzweide 62 Dez., gesch. auf	60 fl.
61)	320	detto 60 Dez., gesch. auf	40 fl.
62)	529	Vordere Holzangerwiese in der Flur Wiesenbach 1 Tagw. 21 Dez., gesch. auf	50 fl.
63)	530	mittlere detto 6 Tgw. 3 Dez., gesch. auf	350 fl.
64)	531	hintere detto 1 Tgw. 24 Dez., gesch. auf	50 fl.

Die Versteigerung geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der einschlägigen Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Rücksichtlich der Hypotheken und Lasten, welche auf dem Gute haften, sowie überhaupt über die näheren Gutsverhältnisse kann durch Einsichtnahme der Akten sich hierorts stets die nöthige Kenntniß verschafft werden.

Die Steigerungsbedingnisse werden im Termine näher bekannt gegeben werden, und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß fremde, dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Rain, den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rain.

G.-Nr. 7608. (L.S.) **Adam.**

2751.(3 c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

wird auf Andringen eines Hypothekengläubigers das dem jetzigen Unteraufschläger Ernst Meyer in Ausbach gehörige Anwesen, bestehend:

a) in einem Wohnhaus mit Stallung, Backofen, Hofraith und Schergärtlein zur Altstadt,
b) 2 Tagwerk Feld, und
c) 1 Tagwerk desgl., St.-B.-Nr. 716,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Olenk'schen Wirthshause zur Altstadt Termin anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß nach den bei Gericht zur Einsicht bereit liegenden Schätzungsverhandlungen das Anwesen einen Gesammtwerth von 2620 fl. hat, und aus 625 fl. besteuert ist.

Zu obigem Ausschreiben wird berichtigend bemerkt, daß zu dem Meyer'schen Anwesen 2 Tagw. Feld, E.-N. 716c und 716d, und 1 Tgw. Wiese Nr. 716g gehören.

Bayreuth den 4. Mai 1855.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.

E.-N. 4679. c. Kropf.

2813.(2b) **Bekanntmachung.**

Bitzthum gegen Bitzthum
pct. deb. modo execut.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Sellermeisters Christoph Bitzthum von Sulzkirchen und dessen Ehefrau Barbara, wie solches nachstehend näher beschrieben und unterm 31. v. Mts. auf die Summe von 1633 fl. gerichtlich geschätzt wurde, auf

Dienstag den 12. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

in dem Ehmann'schen Wirthshause zu Sulzkirchen anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Sellergütl Hs.-Nr. 2 in Sulzkirchen, als:

	Pl.-Nr.	Lit. A.			Werth fl.
1)	18a	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Backofen, Schweinställe und Hofraum 12 Dez. Das Wohnhaus hat ein Strohdach und gemischte Umfassungswände, und steht mit dem Stadel unter einem Dache, die Gebäude befinden sich nur in einem mittelmäßigen baulichen Zustande.			700
2)	18b	Wurzgärtchen, 1 Dez.			5
3)		Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen			20
4)	1000	Acker neben dem Richtweg,	51	Dez.	75
5)	1070	„ ober der Osterwiese,	37	„	45
6)	1516	„ im Thannhauserbühl,	48	„	60
7)	1663	„ „ „ „	37	„	40
8)	617	2mähdige Wiesen Lies	78	„	160
9)	1747	Acker auf dem Hartgühl	47	„	50
10)	1635	ein Beet im Eichet	11	„	20
11)	1638	„ „ Acker im Eichet	10	„	20
12)	295	Wiese am Seller	40	„	70
13)	1258a	„ auf der Au	6	„	30
14)	1258b	„ „ „ „	11	„	15
15)	1120	„ „ dem Zanglespan	34	„	60
16)	1090	3 Beet ober der Osterwiese	81	„	65
17)	1093	1 „ bei der Schießmauer	16	„	28
18)	699	Acker auf der Lies	66	„	50
19)	962	ein Beet beim Richtweg	14	„	20
20)	401	Sandacker	60	„	50
21)	1697	Acker bei der Hammerwiese	57	„	60

Die ganze Schätzung beträgt demnach fl.: 1633

Beilngries den 11. April 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4169. **Stettner.**

2923.(2b) **Ediktalladung.**

Johann Hieronymus Matthias Schirmer, geb. den 5. April 1785, Branntweinbrennerssohn von Regensburg, protestantischer Konfession, hat sich 1816 von hier entfernt, ohne daß seit dieser Zeit etwas über seinen dermaligen Aufenthaltsort hierorts bekannt geworden ist.

Auf Antrag der Interessenten werden daher Johann Hieronymus Matthias Schirmer oder dessen eheliche Descendenten hiermit ediktaliter aufgefordert, ihren dermaligen Aufenthaltsort

binnen 60 Tagen

unter Vorlage der nöthigen Legitimationen dem unterfertigten Gerichte bekannt zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Johann Hieron. Matthias Schirmer für todt erklärt, und dessen gerichtsbekanntes in circa 90 fl. bestehendes Vermögen an dessen bekannte nächste Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben werden würde.

Regensburg den 4. Mai 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor:
Ebner.

E.-N. 10462. c. Hartmann.

3085. **Bekanntmachung.**

Kuratel über das außereheliche Kind der Katharina Schießl zu Burglengenfeld.

Erscheint die Taglöhnersgattin Kathar. Schießl von hier und trägt vor:

Praes.

der kgl. Landg.-Assessor Schmucker.

Tiffer.

Nach gerichtlichem Vergleich vom 8. Februar 1843 verpflichtete sich der ledige Dienstknecht Georg Birkenseer von der Hochstraße zu einem jährlichen Unterhaltsbeitrage von 7 fl. nebst seinerzeitigem Schulgelde für mein am 21. Mai 1842 gebornes Kind, Joseph getauft.

Da Georg Birkenseer bisher auch keinen Kreuzer weder an Alimenten, noch am Schulgelde bezahlt hat, so schuldet derselbe 100 fl. 36 kr., und da auch bereits die Exekution erfolglos gegen ihn verfügt wurde, so bringe ich sein bei dem Bauern Johann Schneider zu Schönleiten ausstehendes mütterliches Erbgut zu 100 fl. als Exekutionsobjekt in Vorschlag, und bitte das Geeignete zu verfügen, da dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden kann.

Beschluß.

Indem nachstehend die Imploration der Taglöhnerin Katharina Schießl bekannt gegeben wird, wird Gg. Birkenseer aufgefordert,

innerhalb vier Wochen

die der Katharina Schießl schuldigen Alimente sammt Schulgeldrückstände im Gesammtbetrage zu 100 fl. 36 kr. um so gewisser zu bezahlen, als außerdessen derselbe sein bei dem Bauern Johann Schneider zu Schönleiten ausstehendes Muttergut zu 100 fl. im Wege der Exekution überwiesen werden würde.

Eröffnet

L. U.

Handzeichen † † † der Katharina Schießl.

Burglengenfeld den 23. April 1855.

Königliche Landgerichts-Kommission.

(L. S.) **Mies**, k. Landrichter.

Schmucker, Assessor.

3094.(3a) **Bekanntmachung.**

Der k. Advokat Vogel dahier hat Namens der ledigen Eleonora Weidt von Arzberg und deren Kindeskuratel Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation gegen den Zinngießergesellen Christoph Träger von Redwitz erhoben, und hat man zum Versuche der Sühne oder zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Freitag den 31. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, zu welchem die Streitstheile unter dem Androhen der Heimweisung der Kosten der vereitelten Tagsfahrt vorgeladen werden.

Der Verklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hat bis längstens in diesem Termine einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls die an ihn ergehenden Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett angeschlagen, und hiedurch für zugestellt erachtet werden.

Wunsiedel den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Der königliche Landrichter:

Fürst.

G.-R. 4558. c. Morgenstern.

3076. **Bekanntmachung.**

Der k. Rechtsanwalt Drexel dahier hat als Offizialanwalt der ledigen Maria Anna Greßer von Erlach und deren Kindskuratel eine Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation gegen den ledigen Johann Müller von Eckarts eingereicht.

Termin zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren steht auf

Montag den 2. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

an, wozu der Verklagte, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit edittaliter unter dem Rechtsnachtheile der Kostenzahlung geladen wird.

Das Duplikat der Klage liegt in diesseitiger Registratur zur Einsichtsnahme vor, und hat Verklagter längstens bis zum Verhandlungstermine einen Insinuationsmandatar um so gewisser zu benennen, als künftige Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett affigirt und hiedurch als rite zugestellt erachtet werden würden.

Brückenau den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3757. **v. Hörmann.**

3105.(2a) **Bekanntmachung.**

Den Universalkonkurs der Barb. Schopf zu Wildenholz betr.

Die Köblerswittwe Barbara Schopf zu Wildenholz hat freiwillig die Eröffnung des Universalkonkurses über ihr Vermögen beantragt.

Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse wird demnach zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Schlußverhandlung hiemit einziger Edittstag auf

Freitag den 29. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Wittwe Barbara Schopf hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse und mit den treffenden Handlungen zu gewärtigen habe.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben, wobei man bemerkt, daß die Immobilien am 18. d. Mts. gerichtlich auf 1613 fl. gewerthet wurden, während die Passiva, insoweit selbe jetzt bekannt sind, 1827 fl. 50 kr. betragen.

Zum öffentlichen Verkaufe der Schopf'schen Immobilien, nämlich:

Das Köblersgut Hs.-Nr. 65 zu Wildenholz.

Pl.-Nro.	96	Wohnhaus und Scheune nebst Hofraum	0,16	Dezim.
"	97	Schorgarten	0,09	"
"	100	Beunt	0,43	"
"	179	Krautgarten	0,15	"
"	417	Rangenacker	1,61	"
"	418	Rangäcker	0,60	"
"	431b	Bergacker	0,15	"
"	431a	Rangenwiese	2,00	"
		Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil		
"	258a	Pfaffenbühlacker	0,77	"
"	258c	"	0,50	"
"	258b	Oedung	0,67	"
"	491a	Beunt	0,75	"
"	491b	"	0,51	"
"	149	Burgacker	0,78	"
"	243	Erzbergacker	0,87	"
"	807	Schleifacker	0,67	"
"	867	Vogelbuckacker	0,39	"
"	985	alter Tiefgraben	0,17	"
"	1279	alter Beuntheil	0,30	"
"	1456	Reutheil	0,22	"
"	840a	Tiefgrabenacker	0,76	"
"	840b	Tiefgrabenwiese	0,30	"
"	1106	Emmetsweilerwegtheil	0,31	"

taxirt auf 1613 fl.,

hat man auf

Montag den 18. Juni l. Js., Nachmittags 2—4 Uhr,

in loco Wildenholz Termin anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird, die sonstigen Bedingungen aber im Termine veröffentlicht werden.

Feuchtwangen den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

G.-R. 5646/3304. c. Stoll.

3103. **Bekanntmachung.**

Lorenz Röhrer von Bärnfels, geboren den 21. Mai 1790, machte als Soldat des 9. Infanterie-Regiments im Jahre 1812 den russischen Feldzug mit, wo er als gefangen vom Regimente in der Liste abgeführt ward.

Dieser Röhrer besitzt 217 fl. Vermögen unter Kuratel, und da derselbe seit der Zeit nichts von sich hören ließ, so wird solcher und dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert,

binnen 6 Monaten

ihre allenfallsigen Erbansprüche dahier um so gewisser geltend zu machen, als außerdem solches Vermögen dessen nächsten Intestaterben gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Pottenstein den 20. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 5904. **Schum.**

2851.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden nachbenannte Realitäten der Bauerseheleute Johann und Katharina Münch zu Feulersdorf, nämlich:

1) eine Sölde, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Backofen, Hofraum, Gemüs- und Grasgarten, dann Gartenacker, Hofgäßlein, und einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen prov. St.-Kat. Nr. 24a, tax. auf 330 fl.,
2) 1 Tgw. 89 Dez. Acker, die obere Höh, prov. St.-Kat. Nr. 24o, taxirt auf 100 fl.,
3) 4 Tgw. 24 Dez. Acker die untere Höh, prov. Kat.-Nr. 24l und 24m, taxirt auf 200 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Samstag den 9 Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Orte Feulersdorf bestellt, wovon zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken Kenntniß erhalten, daß die Belastung dieser Objekte am Termine selbst bekannt gegeben wird, und der Hinschlag nur bei erreichter oder überbotener Taxe erfolgt.

Hollfeld den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

G.-R. 4428. c. Hereth.

3078. **Bekanntmachung.**

Der Pflegschaft der Maria Theresia Schwarz von Kirchzell ging der auf Franz Amor Trunk von da als Schuldner lautende Hypothekenbrief vom 11. Februar 1848 über 200 fl. zu Verlust.

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

seine Rechte an dieselbe dahier geltend zu machen, ansonst diese für kraftlos erklärt werden wird.

Amorbach den 1. Mai 1855.

Königliches Landgericht Amorbach.

G.-Nr. 3870. **Hartig**, k. Landrichter.

3100. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche an den Nachlaß des Nagelschmidgesellen Franz Remele von hier sind

binnen 4 Wochen

von heute an dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Hiebei bemerkt man, daß der ganze Nachlaß in 15 fl. 22½ kr. besteht, und gegen denselben bereits eine liquid gestellte Forderung von 150 fl. angemeldet wurde.

Schillingsfürst den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

G.-R. 1459. **Eberlein**, k. Landrichter.

3106. **Ediktalladung.**

Die Bauerssöhne Peter und Michael Wimmer von Obertillbach, d. Ger., für welche auf dem Anwesen der Joseph u. Magdalena Niedermaier'schen Bauerseheleute von dort ein Vermögen von 100 fl. hypothekarisch eingetragen ist, werden seit dem russischen Feldzuge, den sie mitgemacht haben, vermißt.

Auf Antrag der Interessenten werden Peter u. Michael Wimmer oder ihre Descendenz hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche auf obiges Vermögen

binnen 3 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als gemäß des vorgelegten Vertrages vom 25. November 1808 dieses Vermögen im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Vilshofen den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 1974. **Fruth.**

3098. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Marianne Prior von Obenhausen betr.

Allenfallsige Ansprüche gegen den Rücklaß der im Monate September v. Js. zu Obenhausen verstorbenen Söldnerin Marianne Prior sind

binnen vier Wochen

hierorts anzumelden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß auf solche außerdem bei Auseinandersetzung jenes Rücklasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Roggenburg den 6. Mai 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

G.-R. 4446, I. **Pybringer**, k. Landrichter.

3109. Im Verlag der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg** erschien so eben und ist durch alle Münchner und sonstige bayerische Buchhandlungen zu beziehen:

K. Rehm, k. b. Appellationsgerichts-Rath,

Der Geschworne in Bayern.

Handbüchlein zum dienstlichen Gebrauche.

Preis brochirt 27 kr. rhein.

1473. [1]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln – Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

7 „ „ nach **Cöln**.

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

3089. [3 a] **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht
Nürnberg

wird auf Antrag der Interessentin der unbekannte Inhaber des angeblich auf einer im Jahre 1849 stattgefundenen Reise nach Bremen zu Verlust gegangenen, von den Administratoren der hiesigen älteren Aussteuer-Anstalt unterm 30. Dezember 1836 über einen von der Heftleinmacherstochter Anna Margaretha Leitzel von hier unterm 18. Dezember desselben Jahres gemachten Gewinn von 200 fl. Rhein. ausgestellten Scheines Nro. 1758 und Hauptbuches pag. 1873, hiemit aufgefordert, solchen **innerhalb sechs Monaten** bei diesseitigem Gerichte vorzuweisen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, den 18. Mai 1855.

Der königliche Direktor beurlaubt.
Iberl, k. Rath.

K.-N. 7195/I. Wolf.

3093. **Bekanntmachung.**

Di Bell c. Geiger
wegen Forderung.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des Schreinermeisters Sebastian Geiger von hier wird

auf Freitag den 22 Juni l. J.
Vormittags 10—11 Uhr

Tagsfahrt in der Gerichtskanzlei anberaumt. Dasselbe besteht aus

1) Pl.-Nro. 955 Wohnhaus Nr. 24 Lit. C. dahier,
2) „ „ 3004 Krautgarten zu 6 Dez.,
3) „ „ 2710½ Spitzacker zu 14 Dez.,
welche Objekte auf 1548 fl. geschätzt sind;
4) einer realen Schreinergerechtsame, welche auf 600 fl. gewerthet ist.

Der Verkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 98—102 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hyp.-Gesetzes und findet der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis statt. Dem Gerichte nicht bekannte Kaufslustige haben sich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg, am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.
Heiß, k. Landrichter.

G.-Nr. 8217/I. coll. Nobl.

3095. **Das Bad Au**

ist wieder eröffnet, zu dessen zahlreichem Besuche der Unterzeichnete mit der Versicherung billiger und pünktlicher Bedienung hiemit ergebenst einladet. Dasselbe wurde in rheumatischen und gichtischen Leiden, bei Hautausschlägen, Stockungen im Unterleibe, Hämorrhoidalleiden und Nervenschwäche in zahlreichen Fällen mit Erfolg angewendet. — Täglich können frische Ziegenmolken aus der nahen Gaisalpe verabreicht werden, sowie für Bereitung frischer Kräutersäfte und für Anwendung von Regen- und Sturzbädern Sorge getragen ist. Die reizende Lage im Ober-Illerthale zwischen Genthofen und Oberstdorf ist bekannt.

A. Enzensberger.

Subhastationsbekanntmachung.

Gelmer c. Gstädtner
pet. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Krämerseheleute Benno und Rosina Gstädtner von Eisenhofen Hs.-Nr. 18 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur öffentlichen Versteigerung desselben an den Meistbietenden auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 11 bis 12 Uhr

zu Eisenhofen im schuldner'schen Hause Termin bestimmt.

Dieses Anwesen, welches einen Schätzungswerth von 4943 fl. hat und mit 6975 fl. Hypothekschulden belastet ist, besteht in

1) dem gemauerten Wohnhause sammt Stadel und Stalle, dem gemauerten Backhause und der gezimmerten Holzschupfe,
2) der realen Krämergerechtsame,
3) — Tagw. 88 Dez. Hofraum und Garten,
4) 15 „ 99 „ Aecker,
5) 6 „ 77 „ Wiesen,
6) 8 „ 28 „ Waldung,
7) 1 „ 60 „ Acker,
8) 1 „ 45 „ Wiese.

Die nähere Beschreibung des Gutes und die Belastungsverhältnisse desselben werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, und können inzwischen dahier eingesehen werden.

Zahlungsfähige Käufer werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Dachau, am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
v. Gäßler, kgl. Landrichter.

G.-Nr. 7957/I. 3108. [2 a]

3097. [3 a] **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Philipp Ament wird das Gasthaus zum „Wittelsbacher Hofe" dahier, Distr. II. Nro. 853, mit Hof und Garten, welches dem Bahnhofe gegenüber gelegen, auf 8000 fl. gewerthet, mit 6000 fl. der Brandassekuranz einverleibt ist, 0,24 Tagwerk umfaßt und freieigen ist, ferner 9 fl. 49 kr. Haussteuer, 1 fl. 7¾ kr. Beischlag und 54¾ kr. Kreisumlage an den Staat, sowie 1 fl. 27 kr. Beleuchtungs-, 58 kr. Brunnen- und 1 fl. 56 kr. Wachtgeld aus dem Miethsteuersimplum zu 4 fl. 50 kr. an die städtische Kommune entrichtet, wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt und steht Tagfahrt hiezu auf

Sonnabend den 30. Juni
Vormittags 11 Uhr
(Geschäftszimmer Nro. 30) an.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag auch dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird, und daß die Strichsbedingungen beim Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 14. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Bamberg.
Der königliche Direktor:
Conrad.

G.-N. 6059. Lindner.

3090. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Handelsmannes David Koch von Burghausen gegen den Zeugmacher Thomas Bernsdorfer von Pfarrkirchen wegen Waarenforderung wird auf kläger'schen Antrag hin und in Folge Requisition des königlichen Wechsel- und Merkantilgerichtes Passau vom 3/7. Februar l. Js. zum Verkaufe des schuldner'schen Anwesens, bestehend

a) in dem ½tl Wohnhaus Hs.-Nro. 79 zu Pfarrkirchen, bestehend in der Wohnung über zwei Stiegen mit 1 Wohnstube, Nebenzimmer vornheraus, daranstoßender Kammer, dem hintern Stüberl, der Küche, dem Vorplatz, dem ½tl Antheil am obern Boden und dem ganzen Keller rechts vom Kellereingange unter dem Hause, dann hintern Neubau, geschätzt auf . . 930 fl.
b) der realen Zeugmachersgerechtsame, taxirt auf . . . . 15 fl.
c) in 0,51 Dez. Waldung, Theil im Ziegelgraben, Pl.-Nr. 1895, B.-Kl. 3, geschätzt auf . . . . . . 15 fl.
1,06 Dezim zwei Theile in der Binterim, Pl.-Nr. 2009, B.-Kl. 3, jetzt zur Wiese kultivirt, Werth . 64 fl.

geschritten und Termin hiezu auf

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in diesseitiger Amtskanzlei angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, von denen sich die dem Gerichte Unbekannten über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, eingeladen werden.

Die nähere Beschreibung und Belastung der Verkaufsobjekte kann aus den Gerichtsakten ersehen werden; der Hinschlag geschieht nach erreichter Taxe in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Actum, 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.
a. d.

G.-N. 4705/I. **Stechler.**

3087. (a) Ein Geistlicher, erfahren im Lehrfach, ertheilt Unterricht im Englischen für einen Gulden die Stunde. Das Nähere erfährt man von Herrn Elliot, Herrenstrasse Nro. 27 bei Madame Spielberger.

3088. Bei dem kgl. Rentamte Illertissen erledigt sich bis Ende Juli d. Js. die Oberschreiberstelle mit einem Jahresgehalt von 500 fl.

Vollkommen tüchtige Competenten wenden sich unter Vorlage der erforderlichen Nachweise an den Amts-Vorstand. **Eder.**

3082. [3b] Ein Apotheker-Gehilfe sucht auf dem Lande einen Platz. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

2586. [b] Ein lediger Oekonomie-Verwalter, welcher durch vieljährige Praxis tüchtig in allen Zweigen der Oekonomieführung ist, sucht eine Stelle, wenn auch noch so ausgedehnt und mannigfaltig. D. Uebr.

3037. [3b] **Stelle-Gesuch.**

Ein Rentamtsoberschreiber, ledigen Standes, dessen Routine sich über alle Geschäftszweige des Rentamtsdienstes erstreckt, wünscht die Veränderung seiner Stelle.

Gefällige Offerte belieben an die Expedition dieses Blattes eingesendet zu werden.

3096. [3 a] **Verkauf**
einer realen Gürtlergerechtsame.

In der sehr gewerbsamen Stadt **Straubing** wird ein reales Gürtleranwesen, auf welchem in persönlicher Eigenschaft der Galanteriewaarenhandel ausgeübt wird, Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft. Das dreistöckige Wohnhaus ist sehr vortheilhaft auf dem Hauptplatze der Stadt gelegen und das Geschäft an und für sich in einem sehr schwunghaften Betriebe erhalten. Kaufsliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen der näheren Aufschlüsse halber wenden an das

Commissions-Bureau der Stadt Straubing.
F. P. Hummel.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Kunst.

„*Copies photographiques* de plus rares gravures criblées, estampes etc. du XV. et XVI. siècle qui se trouvent dans la collection royale d'estampes a Munic. Avec permission de sa Majesté le roi de Bavière publiées par Robert Brulliot conservateur de la collection d'estampes et de dessins. Exécutées dans l'institut photographique de monsieur A. Löcherer."

Dieses bei seinem ersten Erscheinen und weiterem Fortgange von Künstlern und Kunstfreunden freudigst begrüßte Werk liegt nunmehr in 50 lieferungsweise erschienenen Blättern vollendet vor uns, und bildet, sowohl durch die Wahl als durch die Wiedergabe der darin enthaltenen Bilder, einen eben so reichen als kostbaren mittelalterlichen Kunstschatz der seltensten Art. Es ist ein doppelter Dank, zu welchem uns die beiden Herrn Herausgeber durch dieses mit kundigem Geist und sorgfältiger Hand geleitete Werk verpflichtet haben, indem dadurch Erstens eine allgemeine Verbreitung und Erkenntniß der mittelalterlichen Kunst — in ihrer ganzen gemüthvollen Innigkeit — genährt und gefördert wird, und Zweitens dem sammelnden Kunstfreunde und Forscher der bleibende Besitz von eben so schönen als interessanten Bildern — mit geringen Kosten — ermöglicht ist, deren Anschaffung ihm bisher entweder gar nicht, oder doch nur um die allerhöchsten Ankaufspreise möglich gewesen war. Wie Viele, oder besser gesagt, wie Wenige haben wohl bisher unter den vielen hundert und hundert wohlgeordneten Portefeuilles unseres „Kupferstich-Kabinets" — z. B. jenes merkwürdige, mit der Jahreszahl 1466 und dem Zeichen „E. S." (Erhard Schön?) versehene Alphabet schon gesehen und bewundert, das in seinen 23 Buchstaben, aus den Gestalten von Heiligen, von Herren und Rittern, Mönchen und Edelfrauen, wilden Männern und Lindwürmern, Drachen, Löwen und Greifen rc. rc. wunderbarlich gebildet, eine so reiche Fülle von Schönheit, Phantasie und Humor offenbart, wie sie nur ein sinnigdeutsches Künstlergemüth jener sang- und klangreichen Zeit der deutschen Reichs-Herrlichkeit zu bieten verstand? Nicht minder neu und überraschend werden dem Kunstfreunde auch die mit demselben Zeichen versehenen Abbildungen des im reichsten Schnitzwerk prangenden Altars in „Maria Einsiedeln" und die im großartigem Styl erfaßte „Taufe Christi" sein; oder Martin Schongauers „Tod Mariä", ein Blatt von ergreifender, dramatischer Wahrheit und Gefühlstiefe, und jene liebliche Idylle, die „Flucht nach Egypten" (von unbekannter Hand), wo Joseph am Fuß eines Berges schläft, während 3 Engel das im Arm der Mutter ruhende Kind in Schlummer singen. Höchst originell ist auch ein Holzschnitt, gleichfalls von unbekannter Hand, (dem 15. Jahrhundert angehörend), worauf wir in höchst naiver Anschauung den „Uebergang der Israeliten durch das rothe Meer" dargestellt sehen, während im Vordergrunde symbolisch ein riesiger Drache mit einem Greif kämpft, desgleichen eine, derselben Zeit angehörende „Versuchung Christi", mit einer besonders frappanten Individualisirung des Versuchers; und 2 charakteristische Genrebilder voll gesunden kräftigen Humors „Die Umarmung" und „Der von seiner Frau unterjochte Eheherr" von dem Münchener Maler und Kupferstecher Martin Zasinger (zu Ende des 15. Jahrhunderts). Auch jener unter dem Namen „Der Schwertknopf Kaisers Max I." bekannte kleine Kupferstich von Albr. Dürer — Christus am Kreuz (umgeben von Johannes, Maria, Magdalena und den anderen Frauen) darstellend, ist und zwar in überaus reiner und deutlicher photographischer Wiedergabe dieser kostbaren Sammlung einverleibt, sowie noch viele andere, für Kunst und Kunstgeschichte hochwichtige Holzschnitte und Kupferstiche nach Alaert von Hameel, Veit Stoß, Joh. Walch, H. Agren und andern Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts. Die mit großen technischen Schwierigkeiten verbundene photographische Uebertragung sämmtlicher Blätter — der geschrottenen sowohl als der in Holzschnitt und Kupferstich — ist eine durchweg tadellose, und, ohne jegliche Retouche, so sorgfältig, rein und scharf, daß jedes einzelne Blatt, neben sein Original gelegt, lediglich durch das neuere Papier von demselben unterschieden werden kann; die Ausstattung praktisch und gut (die Blätter sind auf starkes Carton-Papier aufgezogen); der Preis (6 Thlr. per Lieferung) dem hohen Werthe des Werkes und der mühevollen technischen Herstellung gegenüber ein sehr mäßiger. So ausgerüstet wird dasselbe bald seinen Weg in die sammelnde Hand der Kunstfreunde im In- und Auslande (zunächst wohl Frankreich) finden, und den Ruhm und das Lob altdeutscher Kunst allenthalben verbreiten helfen. Mögen die Herrn Herausgeber auch darin schon eine lohnende Genugthuung für dieses ihr dankenswerthes, uneigennütziges Beginnen finden!

• • • •

Landwirthschaftliches.

** München, 26. Mai. Nach dem Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins (März-Heft 1855) hat sich für das Königreich Bayern ein Versicherungsverein gegen Schaden an Nutzthieren gebildet. Der Verein übernimmt Versicherungen auf Pferde und Rinder gegen alle Verluste, welche sich in Folge von Krankheiten oder Absterben der versicherten Thiere satzungsmäßig ergeben, unter den billigsten Bedingungen. Nähere Auskunft auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt bereitwilligst die Agentur, sowie auch die bis jetzt aufgestellten Taxatoren des Vereins, bestehend aus den Herrn G. Niklas, städtischer Polizeiarzt und Dozent an der königl. Central-Thierarzneischule zu München (Sendlingergasse Nr. 9). Herrn Adolph Brandl, Veterinär im königl. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold in München. Herrn K. Reuß, Thierarzt in Obergiesing. Herrn Privatier M. Weiß, in der Vorstadt Au (Mariahilfsplatz Nr. 83b). Zugleich werden die Herren Thierärzte und Oekonomen von Ober- und Niederbayern und Schwaben, welche nach Statuten die Stelle eines Taxators oder Stellvertreters der Agentur für ihren Bezirk zu übernehmen gesonnen sind, zur Mittheilung ihrer resp. Adressen eingeladen, worauf ihnen die diesfallsigen Bedingungen und Instruktionen bekannt gegeben werden.

Verschiedenes.

** An die frühere Besprechung des „Jung Friedel" von A. Becker knüpfen wir heute die Notiz, daß der Dichter die Ehre hatte, am 23 d. M. sein Gedicht persönlich Seiner Majestät dem König überreichen zu dürfen, Allerhöchstwelcher es mit huldvollem Interesse entgegenzunehmen geruhte. Der hier lebende hoffnungsreiche Dichter, dem von den bedeutendsten Seiten schon Zeugnisse der Anerkennung zugegangen, ist aus Klingenmünster in der Rheinpfalz gebürtig und hat uns schon früher mit mehreren in Journalen zerstreuten Novellen beschenkt, die alle von einem speziellen Studium des deutschen Bürgerstandes im Mittelalter zeugen und ihn in poetischer Beziehung als einen selbstständigen Anhänger des echten, durch Grimm und Simrock vertretenen germanischen Elementes charakterisiren. Wir werden bei Gelegenheit noch einmal auf sein Gedicht zurückkommen.

Man schreibt aus Paris, 18. Mai: In 7 Kisten, die gestern von London kamen und Goldbarren im Werthe von 500,000 Fr. enthalten sollten, fand man bei Eröffnung nicht eine Spur von Gold, sondern nur Schrotkörner. Diese Kisten waren für eine Pariser Handelsgesellschaft bestimmt, die derartige Sendungen öfters erhielt. Die Kisten selbst waren von einem Eisenbahnbeamten und einem Angestellten der Gesellschaft begleitet. Beide wurden verhaftet und sofort eine Untersuchung angeordnet. In Boulogne waren die Kisten von dem Zollamt nicht eröffnet worden, und es scheint, daß sie im nämlichen Zustande nicht in Paris angekommen sind, wie man sie in Boulogne empfangen hatte. Die beiden verhafteten Personen scheinen ganz unschuldig zu sein.

Ein äußerst merkwürdiger Fall plötzlicher Erblindung ist am 16. d. Mts. in Wien vorgekommen. Eine junge schöne Dame promenirte mit einem bejahrten Herrn um die Mittagsstunde auf der Bastei, als sie plötzlich von einem heftigen Zittern befallen wurde und den Angstruf: „Gott, eine Sonnenfinsterniß!" ausstieß. Ueber die Ursache dieses Schreies befragt, erklärte sie, daß es ihr plötzlich ganz schwarz vor den Augen geworden sei; erst nach längeren Auseinandersetzungen erhielt die Dame, sowie die Umstehenden, die traurige Gewißheit, daß sie vom schwarzen Staar befallen worden sei. Aerzte erklären es für eine Lähmung des Sehnervens, die vielleicht gehoben werden dürfte.

Zu London geht eine Gesellschaft mit einem großartigen Plane um, der einzig in der Welt dasteht. Es soll nämlich eine 8 englische Meilen lange, ganz London durchziehende Straße angelegt werden, welche, gleich den Pariser Passagen, mit Glas überdacht, an den Seiten Häuser mit Läden hätte.

Der Schweizer Isenring hat eine Maschine erfunden, welche ein Gewitter sieben Stunden vor seinem Ausbruch an dem Orte, wo die Maschine sich befindet, ankündigt, und hinsichtlich ihrer praktischen Anwendbarkeit und Konstruktion alle früheren ähnlichen Apparate übertrifft. Die Maschine wird durch einen elektrischen Draht mit einem Blitzableiter in Verbindung gebracht, so daß der Draht das elektrische Fluidum, welches sich in der Luft befindet und dem Blitzableiter mittheilt, der Maschine zuführt, welche durch eine Anzahl in derselben angebrachter Glocken, sowie durch das Entladen der Gewehre zweier Figuren, welche mit der Maschine in Verbindung stehen, das Signal gibt. Die durch Elektrizität zum Anschlagen gebrachten Glocken waren schon früher bekannt, der Schießapparat ist aber eine Erfindung Isenrings, dem es nicht geringe Mühe gekostet hat, diesen Apparat mit den Glocken in Uebereinstimmung zu bringen, indem anfänglich die Elektrizität sich durch das Losgehen der Gewehre entlud und dadurch die Glocken unwirksam wurden. Diesem Uebelstand ist jedoch durch eine von Isenring neuerfundene ringförmige Vorrichtung, vermittelst deren die Elektrizität konzentrirt und gefesselt wird, abgeholfen.

(Roßkastanien genießbar.) In der ökonomischen Plenar-Versammlung zu Prag theilte das hohe Statthalterei-Präsidium eine Eingabe des Teplitzer k. k. Bezirksleiters Hrn. v. Stradiot mit, worin bereits sehr interessante Resultate über die durch den Teplitzer Apotheker

Herrn Schmidt vorgenommene chemische Untersuchung der Roßkastanien dargelegt erschienen, und woraus hervorging, daß dieselben nach vorläufiger Entbitterung mittelst Kalkwassers oder Aschenlauge (kohlensaurem Kali) ein Mehl lieferten, welches mit $^{1}/_{4}$ Theilen Roggenmehl gemischt, sich als wohlschmeckend und zum Verbacken geeignet erwies. Nebstdem wurde ein zu verschiedenen technischen Arbeiten vollkommen taugliches Stärkemehl erzielt; einen besonders reichen Gewinn scheint jedoch die Alkohol-Erzeugung zu versprechen, indem aus 3 Pfund bittern Kastanienmehls 9 Unzen rectificirter durchaus fuselfreier Spiritus von 20° Stupani gewonnen wurden, wobei noch das Residuum zur Viehmastung anwendbar sein dürfte. Der Hr. Statthalter hat die Gesellschaft aufgefordert, diesfalls die geeigneten Erörterungen zu pflegen, und seinerzeit das Gutachten zu erstatten. (Donau)

Telegraphische Depesche.

** **München**, 27. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Bis zum 21. Mai Abends hat sich nichts neues von Bedeutung vor Sebastopol ergeben. Am 19. ds. wurden in Eupatoria Truppen eingeschifft, deren Bestimmung unbekannt ist. Die Ausreißer behaupten, daß die Türken Eupatoria verließen, und daß nur die Aegyptier dort bleiben.

Deutschland.

Bayern. † † **Aus Altbayern**, 25. Mai. Zwei in den jüngsten Tagen allerhöchst unmittelbar getroffene Anordnungen, welche die Befriedigung kirchlicher Bedürfnisse betreffen, haben bei unserer Bevölkerung, soweit solche bisher hievon Kunde erhielt, eine freudige Sensation hervorgerufen. Auf dem Schloßberge zu Burghausen hart an der Landesgrenze, befindet sich neben andern ehrwürdigen Denkmalen, die an Bayerns ruhmvolle Geschichte erinnern, die von Herzog Georg dem Reichen erbaute, sehr schöne Kapelle, welche als Gebäude zwar noch gut erhalten ist, ihrer inneren Einrichtung und Beschaffenheit nach aber in hohem Grade verwahrlost war. Sobald des Königs Majestät von diesem Zustande Kenntniß erhalten, geruhten Allerhöchstdieselben sofort für die innere Einrichtung der Kapelle eine Summe von 1500 fl. Allerhöchst unmittelbar zu bewilligen, damit dieses der Bevölkerung durch die Erinnerung an die ruhmvollen Ahnen unseres geliebten Herrscherhauses theuer gewordene Gotteshaus zum würdigen kirchlichen Gebrauche wiederhergestellt werde. Nicht minder dankbar ist die Bevölkerung des über 1700 Seelen zählenden Ortes Simbach am Inn, welche bisher ohne eigene Kirche war und das gottesdienstliche Bedürfniß entweder in einer Filiale von Kirchberg, oder in der jenseits des Inns gelegenen österreichischen Grenzstadt Braunau zu befriedigen genöthigt war, für einen Akt königlicher Gnade. Seine Majestät der König haben nämlich im Hinblicke auf die höchst beschränkten Mittel der Gemeinde zu dem Zwecke der sofortigen Herstellung eines gottesdienstlichen Lokales für die katholische Bevölkerung Simbach einen Unterstützungsbetrag von 4500 fl. zur Verfügung stellen lassen, und hiemit einen neuen Beweis Ihrer landesväterlichen Sorgfalt für Hebung des religiösen Lebens zu geben geruht.

⚔ **Aus Mittelfranken**, 26. Mai. Die Urwahl in Mittelfranken ist in allen Wahlbezirken unter eifriger Betheiligung der Wähler vor sich gegangen, und hat mit ganz unerheblicher Ausnahme nur Männer von entschieden konservativer Gesinnung zu Wahlmännern berufen. Es befinden sich unter letzteren nebst einem ansehnlichen und hochachtbaren Kontingente des Clerus der verschiedenen christlichen Konfessionen, nicht weniger als 11 Landrichter, 8 rechtskundige Bürgermeister und Magistrathsräthe, 6 Professoren, 7 Revierförster, 2 Gerichtsärzte, 1 Kreis- und Stadtgerichtsarzt und mehrere andere Bedienstete verschiedener Kategorien. Einzig nur in einer Nachbarstadt von Nürnberg hat die oppositionelle Partei den Sieg davon getragen, indem sie alle ihre Kandidaten durchzusetzen wußte, welche jedoch bei der Abgeordnetenwahl an dem für sie bestimmten Wahlorte Erlangen einer überlegenen Gegenmacht begegnen dürften.

** **Kissingen**, 25. Mai. Die Nr. 5 unserer Kurliste weist bis gestern 173 Kurgäste in 124 Parteien auf; die Mehrzahl seit dem 21. Mai Angekommenen gehört abermals Norddeutschland an. Mit dem 3. künftigen Monats wird Hr. Spielberger, Direktor des städtischen Theaters zu Würzburg, das hiesige Theater übernehmen.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 25. Mai. Heute Vormittag hatten wir ein großes militärisches Schauspiel; eine Allarmirung der hier garnisonirenden Bundestruppen, welche zum Zwecke der Uebung vom Oberkommando für drei Tage in Kriegszustand versetzt wurden. Kurz nach 8$^{1}/_{2}$ Uhr ertönte das Allarmsignal, und in wenigen Minuten standen sämmtliche Truppen vollständig marschbereit auf den verschiedenen Sammelplätzen: die österreichische Infanterie auf dem Roßmarkte, die preußische Infanterie auf der Zeil, die österr. halbe Schwadron Dragoner und halbe Batterie auf dem Paradeplatz, die preußischen Ulanen und die Artillerie auf dem Komödienplatz, das Frankfurter Linienbataillon auf der schönen Aussicht und das bayerische 1. Jägerbataillon in Sachsenhausen. Nachdem der Oberkommandant, Generallieutenant von Reitzenstein, die Truppen inspizirt hatte, wurde vor demselben defilirt. Um 10 Uhr kehrten die Truppen wieder in ihre Kasernen zurück. (Frkf. J.)

Rußland.

St. Petersburg, 17. Mai. Die Briefe, welche hier von den barmherzigen Schwestern eintreffen, die zur Pflege der Verwundeten nach der Krim gegangen sind, und deren sich dort im Ganzen schon 96, wovon 63 allein in Sebastopol und von diesen fast die Hälfte in der Stadt und auf den Verbandplätzen befinden, entrollen ein düsteres Gemälde der Leiden, welche der Krieg stets mit sich zu führen pflegt, und an denen diese blutige und hartnäckige Belagerung reicher ist, als manches blutgedüngte Schlachtfeld. So erzählt eine der Schwestern, daß sich unter ihrer Pflege ein gefangener Engländer befindet, der durch 14 Bajonnetstiche verwundet und dessen Gesicht so durchstoßen, daß ihm die Zunge zerschnitten ist. Dennoch lebt der Unglückliche, der nur mit Mühe etwas Bouillon zu sich nehmen kann. Der französische Kapitän de Cressy gerieth, gleichfalls furchtbar verwundet, in russische Gefangenschaft: ein Fuß war ihm zerschmettert, ein Arm abgerissen, die Brust durch einen Bajonnetstich verwundet, der Kopf durch einen Säbelhieb zerhauen und sein ganzer Körper mit Kolbenschlägen bedeckt. Ein schöner, starker Mann, lebte er, so furchtbar verstümmelt, noch sechs Tage. Er wurde feierlich bestattet, und das Kreuz der Ehrenlegion, welches er getragen, nach dem französischen Lager geschickt. — Am furchtbarsten sind den Belagerten die Büchsenkugeln der Feinde, durch die sie zehnmal so viel Leute verlieren, als durch die Bomben. (Zeit.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ **München**, 26. Mai. Seit drei Tagen währt die Verhandlung der Anklage gegen Martin Ecker, lediger Taglöhner aus Vohburg, Jos. Fischbach, lediger Drechslergeselle von Ingolstadt, Maria Schmidmaier, ledige Dienstmagd von Katharinenzell, Johann und Anna Maria Haas, Straußenwirthseheleute, Anton und Johanna Schärle, Maurerseheleute, Elisabeth Steinbüchler, Taglöhnersfrau, und Michael Maier, verheiratheter Tabakreiber, diese sämmtlich von Ingolstadt; Martin Galler, lediger Taglöhner von Rothenthurm, endlich Katharina Koch, ledige Taglöhnerin von Kösching, wegen einer Reihe frecher und gefährlicher Diebstähle. Das erheblichste Reat ist ein Kirchendiebstahl zu Vohburg im Werthbelange von 120—130 fl. am 6—7. Dez. 1853 Nachts, verübt mittelst mehrfachen Einbruchs in die Kirche, Sakristei, das ebenfalls dem Gottesdienst gewidmete Seelenhaus, in Behältnisse und Opferstöcke. Eine Mitschuldige ist sogar bezüchtigt, bei Entwendung des Schmuckes von einem Marienbilde Frevelworte ausgestoßen zu haben, die wir hier nicht zu wiederholen gewillt sind. Dieses mehrfach erschwerten, die Verbrechenssumme übersteigenden ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens sind beschuldigt Martin Ecker, Anna Schmidmaier und Joseph Fischbach als Urheber; dann Johann und Anna Maria Haas; Martin Zeller, Anton und Johanna Schärle, endlich Elisabetha Steinbüchler und Katharina Koch als Begünstiger; und zwar die Haas'schen Eheleute mit Rücksicht auf das Folgende I. Grades und im Verbrechensgrade, die übrigen im II., d. i. im Vergehensgrade. Zwei fernere ausgezeichnete Diebstähle mittelst Einbruchs und im Betrage der eine über 25 fl. der andere unter dieser Summe verübt, erfolgten am 13. Nov. 1853 im Wohnhause der Kürschnerin Helena Leiß zum Schaden dieser, und des Geschäftsführers der letzten, Joseph Leiß zu Vohburg. Dieser Reate, bei deren Verübung der Dieb wußte, daß er 2 Personen beschädigte, sind Ecker als Urheber, die Haas'schen Eheleute als Begünstiger wie zu 1 beschuldigt. Am Morgen des 18. Nov 1853 wurde mit einem falschem Schlüssel oder dgl. das Wohnhaus der Kirzinger'schen Eheleute zu Großmehring geöffnet und ein Werth von 48—49 fl. entwendet. Dieses die Verbrechenssumme übersteigenden ausgezeichneten Diebstahls sind die zu 2 genannten Personen in gleicher Weise beschuldigt. Ein einfaches Diebstahlsverbrechen zum Schaden der Reichmayer'schen Eheleute zu Vohburg, am 28—29. Okt. 1853 verübt, ist Gegenstand der weiteren Anklage gegen die zu 2 genannten Personen. Zu Ende Septembers und Anfangs Oktobers wurden zum Schaden des Schneiders Renetsader zu Großmehring und des Taglöhners Wickel von da zwei einfache Diebstahlsvergehen verübt. Als Urheber ist Martin Ecker, wegen Begünstigung Michael Mayer beschuldigt. Eines gleichen Vergehens gegen Ulrich Radl zu Niederzell, am 25. Okt. 1853 verübt, ist ebenfalls Martin Ecker als Urheber beschuldigt. Ebenso ist er eines solchen Vergehens, am 4—5. Dez. 1853 zum Schaden des Schmieds Schneizer und seines Gesellen, Benedikt Bock zu Vohburg verübt, beschuldigt, und dabei die schon genannten Haas'schen Eheleute als Begünstiger. Die Verhandlung, welche den Thatbestand in objektiver Beziehung durchweg sicher stellte, gab auch hinsichtlich der Schuldfrage die gerichtlichen Anhaltspunkte, bot übrigens kein besonderes Interesse dar. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Frankreich. — **Paris**, 26. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Depesche des Oberbefehlshabers der französischen Armee in der Krim, Generals Pelissier, vom 24. Abends: „Wir haben in der Nacht vom 23 auf den 24. d. einen weit ausgedehnten Waffenplatz erobert, den der Feind vorn von der Centralbastei an bis an's Meer gebildet und mit seiner beinahe gesammten Besatzung vertheidigt hatte. Der Verlust des Feindes ist enorm, während der unsere weniger groß, obgleich empfindlich ist." (Wir verweisen auf unser „ρ Paris, 25 Mai.") — Ein Rundschreiben des Grafen Walewsky berichtigt die Ausführung des Grafen Nesselrode (in der russischen Zirkulardepesche vom 28. April) und schreibt Rußland die Schuld des Fehlschlagens der Unterhandlungen zu. (Tel. D. d. K. v. u. f. D.)

ρ **Paris**, 25. Mai. Ich beeile mich, Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen. Lord Cowley hat vor ungefähr zwei Stunden eine telegraphische Depesche Lord Raglans erhalten, worin dieser ihm anzeigt, daß unter den Mauern Sebastopols eine fürchterliche Schlacht vorgefallen sei. Die Franzosen griffen ein großes, verschanztes russisches Lager, nahe bei der Quarantäne gelegen, an, und nachdem sie während zwei Tagen und zwei Nächten mit Verzweiflung kämpften, blieben sie im Besitze desselben. Die ganze Garnison Sebastopols rückte aus, um diese Stellung wieder zu erobern. Die Kaisergarde und die Zuaven haben Wunder der Tapferkeit geliefert. Der Verlust der Russen nach jenem Angriffe war äußerst bedeutend. Die Alliirten zählen 1200 Kampfunfähige, worunter 22 Offiziere. Die Sieger nahmen dem Feinde eine Menge Geschütze, Munition und Waffen weg. Die eroberte Stellung war eine der furchtbarsten. General Pelissier wird eine Expedition nach Kertsch unternehmen, und im Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, kann dieser Platz schon in den Händen der Alliirten sein. — In Bordeaux ist der König von Portugal angekommen.

** **Paris**, 25. Mai. Der „Moniteur" bringt eine Reihe von Beförderungen und Dekorationen von Marine-Militärs der Orient-Expedition, die vom General Canrobert kraft seiner außerordentlichen Gewalten verfügt, durch kaiserliches Dekret bestätigt werden. — Man erwartet heute den König von Portugal Don Pedro I. Im Hotel de Ville werden prachtvolle Vorkehrungen getroffen. Das erste Fest daselbst wird zu Ehren des Königs von Portugal gegeben werden.

** **Paris**, 26. Mai. Der „Moniteur" gibt als einen Auszug aus zwei Depeschen des Generals Pelissier, wovon die eine am 24. Abends, die andere am 25. Morgens hier eingetroffen ist, folgende Mittheilungen: „Der Feind hatte zwischen der Central-Bastion und dem Meer einen großen Waffenplatz angelegt, wo er bedeutende Streitkräfte zu vereinigen bezweckte, um starke Ausfälle gegen uns zu machen. In der Nacht vom 22. auf den 23. griffen nun diese, fast von der ganzen Besatzung vertheidigten Arbeiten an. Der Kampf war sehr lebhaft und dauerte fast die ganze Nacht. Wir haben die Hälfte der Werke erobert und besetzt. Ich hoffe, Ihnen morgen melden zu können, daß der übrige Theil in der folgenden Nacht genommen worden ist." In der That besagt die zweite Depesche vom 24. 10 Uhr Abends: „Wir haben verflossene Nacht auf sehr glückliche Weise die Eroberung der Tags zuvor angegriffenen Werke vervollständigt: wir halten sie besetzt. Der Feind, der Tags zuvor ungeheure Verluste erlitten hatte, gab leichter nach. Die unsrigen, obschon empfindlich, waren weit weniger groß. Heute wurde mit unseren Bundesgenossen zusammen der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin herzlich gefeiert." — Der König von Portugal ist heute in Paris angekommen.

** **Spanien.** — **Madrid**, 24. Mai. Gestern hat die Regierung den Cortes den Aufstand von sechzig Reitern vom Regimente Bavien gemeldet; die Meuterer, nachdem sie Saragossa verlassen, haben sich in Calatayud gesammelt. — Die heutige offizielle Zeitung enthält ein Dekret, welches die Provinzen Aragonien, Burgos und Navarra in Belagerungszustand erklärt. — Die Regierung hat heute von den Cortes außerordentliche Vollmacht verlangt, um im Stande zu sein, die verdächtigen Personen zu entfernen und die feindlich gegen die Königin gesinnten Blätter zu suspendiren. — Es hieß, daß die Meuterer, welche General Gurrea verfolgte, sich vertheilt haben.

Großbritannien. — **London**, 26. Mai. In der Freitagssitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, die Wiener Konferenzen seien nicht erneuert; die Vertreter Englands könnten ihnen ohne neue Instruktionen nicht beiwohnen. Die Debatte vom Donnerstag über den Disraeli'schen Resolutionsantrag wurde fortgesetzt. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

London, 26. Mai. In der Oberhaussitzung vom Freitag Nachts zog Graf Grey seinen Friedensantrag zurück, nachdem Graf Clarendon, Herzog von Argyle, Graf Granville, Lord Malmesbury und selbst der Bischof von Oxford den Krieg vertheidigt hatten. Im Unterhause waren die Kriegsstimmen überwiegend. Lord Palmerston befürwortete dringend die Beschränkung der russischen Flotte, behauptete, daß die russischen Vorschläge nicht annehmbar seien, und zog in Abrede, daß in Betreff der Kriegsfrage eine Spaltung im Kabinet stattfinde. Die Motion Disraeli's wurde mit 319 gegen 219 Stimmen verworfen (Mehrheit für die Regierung 100.) Die weitere Debatte wurde bis nach Pfingsten vertagt. (Tel. D. d. K. v. u. f. D.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Josepha Michmaier, k. Staatskassadienerstochter von hier, 17 J. a. — Simon Eberl, ehemal. Schuhmachermeister von hier, 68 J. a. — Magdalena Waldherr, Diurnistenswittwe von hier, 70 J. a. — Magdalena Oberfer, b. Schlossermeisterswittwe von hier, 57 J. a. — Jos. Dittmaier, Gefreiter von der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg, 75 J. a. — Joseph Partl, Bildhauer von hier, 22 J. a. — Maria Benedikta Mannsteiter, Conventualin im Kloster Obervlechtach, 77 J. a. — Maria Rem, Steindruckerswittwe von hier, 46 J. a. — Adolph Staudacher, k. Polizeifunktionär von hier, 33 J. a. — Michael Bachmaier, Hoftheater-Instrumententräger im k. Hoftheater von hier, 58 J. a. — Katharina Göbl, Kartenfabrikantensgattin von hier, 40 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Emilie Brodhag, 52 J. a., in Augsburg. — Hr. Bal. Mayer, Schullehrer, 24 J. a., in Schallfeld. — Freifrau Karoline Eker v. Eckhofen, 80 J. a., in Bamberg. — Hr. Georg Matth. Sichtling, 22 J. a., in Nürnberg. — Hr. Joh. Trambauer, Flaschnermeister, 34 J. a., in Nürnberg. — Anna Katharina Föderreuther, 28 J. a., in Nürnberg. — Frau Marg. Kath. Eisen, Pfarrerswittwe, in Erlangen. — Hr. Jak. Quante, qu. k. Kreiskassa-Kontroleur, 77 J. a., in Altstadt. — Hr. Joh. Georg Stiel, Kaufmann, 42 J. a., in Schweinfurt. — Frau Cäcilia Mayrhofer, geb. Heindl, Kaufmannsgattin, 30 J. a., in Passau. — Hr. Wilhelm Bram, königl. Revierförster, 34 J. a., in Benediktbeuern.

Münchener Schrannenanzeige vom 26. Mai 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne				Verkaufs-Summe.
								mehr		minder		
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	474	4578	5023	4379	674	29	58	—	4	—	—	131218
Korn . . .	359	1093	1452	834	618	24	7	—	—	—	56	20110
Gerste . .	15	337	352	340	12	15	34	—	33	—	—	5224
Haber . .	39	1398	1437	1300	137	8	11	—	4	—	—	10647
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	59	26	85	12	73	25	50	2	5	—	—	310
Summe	946	7433	8379	6с65	1514							167509

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 26. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 82 1/2; 4 1/2proz. 84 1/4. Bankaktien 938; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 134 1/2; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 1/4. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 5/8; Wien 94 1/4.

Berlin, 25. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 3/4 P., 84 1/4 G., Köln-Mindener —— P. —— G.

Berlin, 26. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 3/4 P., 84 1/4 G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 26. Mai. 5proz. 84 9/16; 4 1/2proz. 69 1/2; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 101 7/8; Bankaktien 988; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso 127; London 3 Mt. 12.18. Geldkurs: Münzdukaten 32 3/4.

** **Paris**, 25. Mai. 3proz. 69 30 (baar), 69.40 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.75 (baar), 94.— (auf Z.), Bankaktien 3040.— (baar), Credit mobilier 812.50 (baar), 815.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. 31 7/8 G., innere Schuld —— G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 84 G., Ruß. 4 1/2proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1182.50 (baar), 1190.— (auf Z.); Rouen 1070 — (baar), 1075.— (auf Z.); Nordbahn 998.75 (baar), 900.— (a. Z); Paris-Straßburg 871.25 (baar), 875.— (a. Z.); Lyon 1163.75 (baar), 1165.— (auf Z.); Grand Central 561.50 (baar), 560.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 630.— (baar), —.— (a. Z.).

** **Paris**, 26. Mai. 3proz. 69.40 (baar), 69.20 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.75 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3050 (baar), Credit mobilier 817.50 (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86. G., Span. 3proz. 37 3/8 G., innere Schuld 31 3/4 G., N. Convert. —— G., Pass. —, Röm. Anl. 85 G., Ruß. 4 1/2proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1185.— (baar), 1190.— (auf Zeit); Rouen 1075.— (baar), 1075 — (auf Zeit); Nordbahn 892.75 (baar), 895.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 867.25 (baar), 878.75 (auf Zeit); Lyon 1167.50 (baar), 1165.— (auf Zeit); Grand Central 565.— (baar), 565.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 632.50 (baar), 631.25 (auf Zeit.)

** **London**, 24. Mai Konsols 3proz. 90 7/8; neue 3 1/4proz. —; Span. 3proz. 37 1/4; Neue Conv. ——; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. —, Coup. ab. Ruß. 5proz. —; 4 1/2proz. ——.

** **London**, 25. Mai. Konsols 3proz. 91 1/4; neue 3 1/4proz. —; Span. 3proz. ——; Neue Conv. —; Pass. —; Portug. 5proz. —; 4proz. ——; Ruß. 5proz. 99; 4 1/2proz. 80 3/4.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3101. **Bekanntmachung.**

Holz gegen Meier'sche Eheleute, wegen Fergerung.

Auf Anrufen eines Hypothekengläubigers werden sämmtliche Grundbesitzungen der beklagtischen Eheleute, nämlich:

1) das Wohnhaus Hs.-Nr. 102 dahier mit Nagelschmied-Werkstätte und Hofraum, 05 Dezimalen Gärtchen und 3 Dezim. desgleichen, geschätzt auf 275 fl., sammt der auf dem Hause haftenden realen Nagelschmied-Gerechtsame, geschätzt auf 30 fl.
2) 05 Dezim. Gemeindebeet beim Fischhaus Pl.-Nr. 709, geschätzt auf 12 fl.
3) 15 Dezim. kleiner neuer Gemeindetheil auf der Sauerhut Pl.-Nr. 1829, geschätzt auf 30 fl. u.
4) 30 Dezim. großer desgleichen Pl.-Nr. 1104, geschätzt auf 50 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und steht hiezu Termin auf

Dienstag den 29. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier im Gerichtslokale an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach Vorschrift der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes beschäftigt, und die Belastungsverhältnisse sowie die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Schillingsfürst den 22. May 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst

Der königliche Landrichter:

Eberlein.

G.-N. 1471. Bögner.

3113. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Xaver Lösch von hier am

Freitag den 13. Juli Vorm. 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches auf 2065 fl. geschätzt ist, besteht:

a) aus dem Wohnhause Pl.-Nr. 884 lit. C. Hs.-Nr. 47 1/2, mit Stadel zu 4 Dez.
b) Pl.-Nr. 884 1/2 Wurz- und Baumgarten zu 6 Dezimalen.
c) Pl.-Nr. 4807 Waldtheil an der Jodhoferpfarrschüttwiese zu 62 Dezim.
d) Pl.-Nr. 648 Kochofackerl zu 53 Dezim.
e) Pl.-Nr. 1450 hinterer Sehensanderacker zu 62 Dezim.
f) Pl.-Nr. 4809 Waldtheil an der Jodhoferpfarrschüttwiese zu 62 Dezim.
g) Pl.-Nr. 4806 detto zu 71 Dezim.
h) Pl.-Nr. 1589 Sehensanderwegacker zu 57 Dez.

Die Versteigerung dieses Anwesens und der Zuschlag erfolgt nach den Bestimmungen der §§. 96—102 des Prozeß-Ges. v. 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse und guten Leumund auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg den 22. Mai 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

G.-Nr. 8381/I. **Heiß,** k. Landrichter.

3110. **Bekanntmachung.**

Die sogenannten Faktoreigebäude zu Großwallstadt mit Scheune, Holzhalle, Schweinställen, Kelterhaus, sammt Fruchtspeicher, Hofraum und Gemüsegarten werden gemäß hohen Regierungsreskripts vom 19. d. Mts. Nr. 18199 unter den durch die allerhöchste Verordnung vom 19. April 1852 (Reg.-Bl. 1852 S. 481) vorgezeichneten Bedingungen am

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im diesseitigen Amtslokale öffentlich meistbietend verkauft.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Aschaffenburg den 24. Mai 1855.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

G.-N. 4010. **Schauber.**

3111. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Im Konkurse über das Vermögen des Bleistiftfabrikanten Joh. Nulzer dahier wird dessen Anwesen, bestehend aus dem Hause L. 543 dahier, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr

im Kommissions-Zimmer Nr. 24

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Das Haus ist 3 Stock hoch, theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut, und mit Hohlziegeln gedeckt.

Auf demselben haftet ein jährliches Eigengeld zur Seyfried Pfinzingschen Wohlthätigkeitsstiftung, ferner ein Waldrecht von 3 Mäß Scheitholz, 2¼ Stockholz und 100 Wellen.

Das Haus, welches der Brandversicherungs-Anstalt mit 2000 fl. einverleibt ist, wurde auf 3500 fl. geschätzt.

Zugleichen wird zur öffentlichen Versteigerung der zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Weißzeug, Kleidern, Schreinwerk, ferner in einem Vorrath von Cedernholz in Blöcken, fertigen Bleistiften, Blei von allen Sorten, Termin auf

Montag den 18. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause L. 543,

anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen, wovon sämmtliche Gläubiger andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Nürnberg den 18. Mai 1855.

Der kgl. Direktor beurlaubt.

Iberl, k. Rath.

C.-N. 7323/I. c. Wolf.

3102. **Bekanntmachung.**

Michael Stoiger'sches Schuldenwesen von Oberviechtach betr.

Nachdem bei der gestern vorgenommenen ersten Versteigerung für nachstehende Realitäten nicht der Schätzungspreis erreicht wurde, so werden auf neuerem Antrag dieselben einer wiederholten Veräußerung unterstellt, wozu am Sitze des unterfertigten Gerichts auf

Freitag den 15. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt ist, wobei bemerkt wird, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und Kaufsliebhaber sich über Vermögen auszuweisen haben.

Die Verkaufsobjekte bestehen:

1) in einem Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden und Bräuhaus, worauf das Braurecht in radizirter Eigenschaft ruht, dann Gärtchen bei dem Eichenbach, einem Felsenkeller nebst Gemeinderecht,
2) Pl.-Nr. 1610 1/2, 8 Tgw. 55 Dez. Leitenholz,
   „ 1609 2 „ 08 „ Leitenwiese,
   „ 1610 4 „ 08 „ Leitenholz,

Oberviechtach den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

Oswald.

G.-Nr. 4192. Mayer, Aktuar.

3099. **Bekanntmachung.**

Pflegschaftbestellung betreffend.

Die ledige Eva Link von Balldorf, b. G., hat am 4. August v. Js. außerehelich ein Mädchen geboren, und ist wegen Feststellung der Alimente für dieses Kind zu vernehmen.

Da aber hierorts unbekannt ist, wo sich dieselbe aufhält, so werden die kgl. Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, über deren Aufenthalt Auskunft anher zu ertheilen.

Greding den 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Greding.

D. k. L. v.

Höhlein, k. Assessor.

G.-N. 2632. c. Belchhold.

2611.(2b) **Bekanntmachung.**

Stumbeck gegen Neumaier pet. deb.

Auf gläubiger'sches Anrufen wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 das Weissensteiner Wirthsanwesen zu Rosenheim am

Samstag den 30. Juni l. J.,
Vormittags 9—11 Uhr,

in der Gerichtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, am 26. April 1855 auf 16,508 fl. 30 kr. gewerthet, besteht:

aus dem dreistöckigen, gemauerten Wohn- und Wirthshause mit Legschindeln gedeckt,
einem kleinen Stallantheil zu 8 Pferden und Hofraum im Eizenbergerhause,
einem halbgemauerten Stadl vor dem Innthor,
einem hölzernen Heustadl am Kipferling,
Pl.-Nr. 927, 929, 930, 931, 930 1/2, Aecker und Wiesen, in einer Fläche zu 10 Tagw. 35 Dezim.,
Pl.-Nro. 1564 und 1556 1/2 Eichenlandl zu 0 Tgw. 80 Dez.,
Pl.-Nr. 928 1/2, Kipferlingwiese, resp. Aecker, zu 2 Tgw. 54 Dez.,
Pl.-Nr. 4481b und 4481, eine Fläche Waldantheil und Holz, 36 Tgw. 53 Dez., wovon etwa 20 Tgw. Holz und Wiese, u. 16 Tgw. 33 Dez. Filzengrund sind,
Pl.-Nr. 1 1/33 und 16 1/2, Garten zu 0 Tagw. 4 Dezim.,
der Bierwirthschaftsgerechtsame, der Weinwirthschaftsgerechtsame, dem Schiffmeisterrechte.

Die Beschreibung, Belastung und Schätzung kann bis zum Versteigerungstermine dahier (Bureau I.) eingesehen werden.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am 30. Juni 1855, als am ersten Versteigerungstermine, bekannt gegeben, und die dem Gerichte unbekannten Käufer haben sich legal über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Rosenheim den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 6194/I. **Ebenhöch.**

7617 (6c) **Ediktalladung.**

Kaspar Bühlmeyer, Schuhmachergeselle von Mönchsroth, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Georg Michael Bühlmeyer von da, und Neffe des Schuhmachermeisters und Söldners Matth. Bühlmeyer von Strambach, wird seit dem Feldzuge nach Rußland (1812), den er als Soldat mitgemacht, vermißt. Auf Antrag seiner Verwandten wird nun derselbe oder sein Erbnehmer aufgefordert, sich

innerhalb 9 Monaten
oder längstens bis 1. Septbr. l. Js.,

schriftlich oder in Person um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, als er außerdem für todt erklärt, und sein Vermögen den sich gehörig ausweisenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Dinkelsbühl, 23. November 1854.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Meyer.

G.-N. 44/II. c. Lindner.

1797.(3.c) **Bekanntmachung.**

Johann Scheibacker von Kleinlangheim begab sich im Jahre 1827 als Papiermacher in die Fremde, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalt etwas verlauten zu lassen.

Auf Antrag seiner erbberechtigten Verwandten ergeht an den genannten Scheibacker oder dessen Nachkommen die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten

von heute an zur Empfangnahme des bisher vormundschaftlich verwalteten Erbvermögens dahier zu sistiren, ansonst dieses Vermögen dessen bekannten Erben ohne Kaution ausgehändigt werden würde.

Kitzingen den 13. März 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 4428. **Ploner.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 127.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 29. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

München, 29. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den vierten technischen Assessor am Wechselgerichte in Würzburg, Lorenz Leibold, von seiner desfallsigen Funktion zu entheben und unter Vorrückung des bisherigen ersten Supplеanten Gregor Oehninger auf die vierte Assessorsstelle, dann des zweiten und dritten Suppleanten Ignaz Holzwart und Joseph Bolongaro-Crevenna auf die erste und zweite Suppleantenstellen, den Banquier Michal Bornberger zum dritten Suppleanten zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zum Kantonsarzte in Otterberg den praktischen Arzt Dr. Georg Rörig zu Winnweiler in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die kathol. Pfarr-Curatie Engishausen, k. Ldgs. Babenhausen, ist mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 417 fl. 3 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 26. Mai. Nachdem Se. Maj. der König die Wahl der bisherigen Oberin des Filial-Institutes der barmherzigen Schwestern in Kempten, Schwester Maria Regina, zur General-Oberin dieses Ordens in Bayern allerhöchst zu bestätigen geruhten, hat das hohe Präsidium der kgl. Regierung von Oberbayern die amtliche Vorstellung der neuen Generaloberin an die königliche Krankenhaus-Direktion, an den Stadtmagistrat und den Armenpflegschaftsrath Münchens, sowie an sämmtliche Angestellte des allgemeinen Krankenhauses dahier durch den kgl. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath Hrn. Dr. Lippl, als k. Regierungs-Kommissär angeordnet. Diese feierliche Vorstellung fand heute Vormittags 11 Uhr im Amtslokale des allgemeinen Krankenhauses statt, und wurde von dem k. Regierungskommissär mit einer dieser feierlichen Handlung entsprechenden Rede eröffnet, worin er die Frau General-Oberin auf die Wichtigkeit und den Umfang ihres hohen und schweren Berufes, dessen Wirksamkeit sich auf die öffentliche Krankenpflege in ganz Bayern erstreckt, aufmerksam machte, und die Schwestern des Ordens in ihrem opferwilligen Streben ihrer mütterlichen Leitung empfahl. Ein freudiges Willkommen über die Wahl dieser in der Krankenpflege wie in den Ordensverhältnissen viel erfahrenen und ausgezeichneten Schwester zur General-Oberin sprachen hierauf Hr. Bürgermeister Widder und Hr. Direktor Dr. Horner aus, und sicherten ihr jegliche Berücksichtigung und Unterstützung in ihrem Wirken zum Heile der leidenden Menschheit zu. Die ehrwürdige Frau General-Oberin, Schwester Maria Regina, geb. Hurler aus Augsburg ist am 28. September 1837 in den Orden der barmherzigen Schwestern eingetreten und hat am 19. Dezember 1839 die Ordens-Profeß abgelegt. In dem allgemeinen Krankenhause in München leistete sie als Krankenpfleg-Schwester beinahe 8 Jahre hindurch zur besondern Anerkennung der Oberärzte ausgezeichnete Dienste, bis sie im Jahre 1844 als Oberin für das Krankenhaus in Regensburg bestimmt wurde, woselbst sie mit gleicher Auszeichnung in allen Zweigen des Hospitalwesens wirkte. Allein schon im darauffolgenden Jahre mußte sie von dort zurückkehren, um in dem Ordens-Mutterhause dahier das schwierige Amt der Novizenmeisterin zu übernehmen. Hier führte sie ihre neu angehenden Mitschwestern während 8 Jahren mit ebenso großer Umsicht und Würde, als milder Strenge ihrem schweren Berufe entgegen. Auf den Grund ihrer vielseitigen Erfahrung und Wirksamkeit, wurde im Juli 1853 die ehrwürdige Schwester Maria Regina zur Uebernahme des städtischen Krankenhauses in Kempten bestimmt, woselbst sie als Oberin in der Krankenpflege und Hauswirthschaft mit Menschenfreundlichkeit, Kraft und Auszeichnung wirkte, wodurch sie sich nicht nur um das Hospital verdient machte, sondern auch die Liebe und Verehrung der Einwohnerschaft Kemptens gewann, von wo sie zum Bedauern Aller am 16. März 1855 schied, als sie von der großen Mehrzahl ihrer Ordensschwestern zur General-Oberin des Ordens in Bayern erwählt, und diese Wahl von Seite des erzbischöflichen Ordinariates bestätigt wurde. Dieses durch die opferwilligste Hingebung in ihren heiligen Beruf ausgezeichnete Streben und Wirken läßt keinen Zweifel obwalten, daß die ehrwürdige Frau General-Oberin den großen Anforderungen ihrer hohen Stelle im Geiste ihres Ordensstifters, des hl. Vinzenz von Paula zum Wohle der leidenden Menschheit vollkommen genügen werde.

** München, 28. Mai. Das herrliche Wetter des gestrigen Feiertages hatte Tausende der hiesigen Einwohner zu Ausflügen in die nähere und fernere Umgebung unserer Hauptstadt veranlaßt, und die Eisenbahnen waren fast nicht im Stande, dem Zudrange der Fahrlustigen zu genügen. Auch alle Vergnügensplätze in nächster Nähe der Stadt waren buchstäblich überfüllt von Besuchern. — Heute regnet es seit dem frühen Morgen.

♁ Neumarkt a. d. R., 25. Mai. In unserem Landgerichtsbezirke besteht der bei weitem größte Theil der Wahlmänner für die Wahl der Landtagsabgeordneten aus Bauern, wie dies in dem benachbarten Niederbayern noch schärfer hervortritt, und welche Erscheinung zu weiter gehenden Betrachtungen auffordert. Unter 20 Wahlmännern befinden sich der k. Landgerichtsvorstand, 3 adelige Gutsbesitzer, 1 Pfarrer, 1 Schullehrer; die übrigen gehören dem Bauernstande an. — Das warme Wetter der letzteren Tage hat einen sehr guten Einfluß auf die Saaten geäußert, und Befürchtungen, welche in ängstlichen Gemüthern laut geworden sind, wurden zum Schweigen gebracht. Die Wintersaat hat sich vollkommen erholt, und schreitet die Aehrenbildung des Kornes rasch vorwärts. Die Sommersaat steht überall vortrefflich. — Für das hier zu errichtende Schlachten-Denkmal hat Ihr patriotischer Korrespondent v. d. Donau eine Beisteuer von 5 fl. geleistet, und somit seine Theilnahme nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That gezeigt. Der Kriegs-Veteranen-Verein in München hat sich an diesem Denkmal dahin geschiedener tapferer Kampfgenossen mit einem Beitrag von 20 fl. betheiligt. Das schöne Unternehmen schreitet sohin immer vorwärts. Das Komite hat sich bereits an einen künstlerisch gebildeten Architekten gewendet, um Plan und Kostenüberschlag des Monuments zu erhalten.

△ Lindau, 26. Mai. Heute Nachmittag mit dem Bahn-Eilzuge langten Se. Excellenz der königl. Staatsminister Herr Frhr. von der Pfordten und die Abgeordneten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, welche zur Zeit zu Konferenzen in München versammelt sind, dahier ein. Bald nach der Ankunft wurde von den Abgeordneten der verschiedenen Staaten der freundliche Ort Bregenz und der wegen herrlicher Aussicht bekannte Gebhardsberg besucht. Morgen wird eine Rundfahrt nach Orten des diesseitigen und jenseitigen Ufers des Bodensees mittelst besonderer Dampfschiffahrt stattfinden — Ihre K. Hoheit Prinzessin Amalie von Sachsen welche bereits seit einigen Wochen in den freundlichen Umgebungen Lindaus zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit Aufenthalt nahm, gedenkt noch einige weitere Wochen in hiesiger Gegend zu verbleiben, da die hiesigen klimatischen Verhältnisse von bestem Einflusse auf die Gesundheitsverhältnisse der hohen Frau sich zeigen. — Der Hr. Armeekorps-Kommandant und General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis hat für die Mannschaft des hier garnisonirenden Jägerbataillons bei den Schießübungen auf die Scheibe die Summe von 100 fl. zu Preisen für die geübtesten Schützen ausgesetzt, und wurden dieselben gar bald von den trefflich zielenden Jägern mit ihren Dornbüchsen errungen. Der Herr Fürst wird bis Montag in hiesiger Stadt verbleiben, und sich sodann nach Augsburg zu weiteren Inspektionen begeben. — Seit freundliche Witterung die hiesige Gegend beglückt, ist der Zufluß von Fremden etwas stärker.

□ Nürnberg, 27. Mai. Alles spricht hier von den Landtagswahlen, und um so mehr, weil Jeder andere Kandidaten bezeichnet, die Aussicht haben. Die Wahlmänner der hiesigen Stadt haben bereits eine Vorbesprechung gehabt. Auch im Landgerichtsbezirke Nürnberg sind die Wahlmännerwahlen ganz anders ausgefallen, als es eine gewisse Partei erwartet hatte. Sie gibt es jetzt etwas kleiner und benützen einige die Feiertage, um außen die Gesinnung zu prüfen; es handelt sich bei ihnen weniger darum einen Gesinnungsgenossen (die allgemeine Meinung bezeichnet als Kandidaten derselben einen hiesigen Buchbindermeister, der aber kein Demokrat ist, und einen Bierbrauer von Windsbach) durchzusetzen. — Nächste Woche, gleich nach der Deputirtenwahl, wird auch die Wahl eines zweiten Bürgermeisters hier vorgenommen. Unzweifelhaft bleibt Hr. Hilpert mit seinem bisherigen Amte betraut, da man schwerlich einen so geschäftsvertrauten, zum Administrativfach durch Neigung speziell hingewiesenen Angehörigen der Stadt finden möchte. — Die Witterung ist ganz günstig, rasch holt die Vegetation nach, was sie in den kühlen ersten Maitagen versäumt hatte. Kernobst wird es nicht viel geben, dagegen Birnen und Aepfel; der kalte Reif hat durchschnittlich nicht viel Schaden gebracht. Das Korn, das nicht besondere Hoffnungen erregte, daher die Frucht auf allen Schrannen in die Höhe ging,

bestockt sich dicht und wird durch lange Aehren den Abgang im dichteren Stande ersetzen.

Speyer, 23. Mai. Eines unserer bedeutendsten Etablissements hier, die Garancinefabrik von Hrn. Casimir Lichtenberger sen., wird nunmehr durch Anlegung eines neuen Fabrikationszweiges einen noch größeren Umfang und schwunghafteren Geschäftsbetrieb erhalten. Der umsichtige, in Verbesserung und Vervollkommnung seines Fabrikates unermüdliche Fabrikherr beabsichtigt nämlich, mit der Garancinefabrik eine großartige Alcoholfabrik zu vereinigen, um außer dem Farbestoff auch den Zuckergehalt des Krapps zu verwerthen und so die Konkurrenz mit den französischen Fabriken zu ermöglichen, welche schon längere Zeit in ähnlicher Weise verfahren. Man ist eben mit der Herstellung dieser neuen Einrichtug beschäftigt. — Wegen des Spielens in der Frankfurter Stadtlotterie sind bis heute 43 Personen vor das Polizeigericht dahier geladen worden. Etwa ein Drittel derselben wurde theils freigesprochen, weil sie in den letzten zwölf Monaten nicht mehr gespielt, theils haben sie sich zum Beweis erboten, daß sie auf fremde Rechnung das Glück versucht haben, die andern wurden zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. Ein Theil der Verurtheilten beabsichtigt, auf dem Wege der Gnade einen Strafnachlaß zu erbitten. (Speyr. A.-Bl.)

Aus der Pfalz, 26. Mai. Das Gesammtergebniß der Urwahlen in unserem Kreise läßt sich jetzt, wenigstens mit annähernder Sicherheit, beurtheilen. In drei Wahlbezirken sind die Konservativen entschieden Sieger geblieben, in einem anderen haben sie zwar die Majorität, müssen aber fest zusammenhalten, wenn ihnen die ungemein rührige und wohlorganisirte Gegenpartei bei der Hauptwahl nicht den Sieg entreißen soll.

Landau, 25. Mai. In verflossener Nacht starb hier, nach langen und schmerzlichen Leiden, sanft und ruhig, der kgl. Bezirksrichter Maximilian **Glaß** im besten Mannesalter. Ein reicher Schatz von Kenntnissen, welche auf einer gründlichen klassischen Bildung ruhten, geht mit ihm zu Grabe. Voll des unermüdlichsten, selbst schwere Körperleiden überwindenden Diensteifers, war er ein ausgezeichnetes Mitglied des hiesigen Bezirksgerichts, wie früher des hiesigen Barreau. Bekannt ist, daß er im Jahre 1848 auch Mitglied des Parlaments in Frankfurt gewesen. Die „Pfälzer Zeitung" bemerkt hiezu: Die Verfolgungen und der Haß, den er sich dort zugezogen, weil er es wagte, sich von der Clique, welche damals die Pfalz terrorisirte, zu emancipiren und eine selbstständige Meinung zu haben, nagten wie ein Wurm an seinem Leben und brachten den Keim der Krankheit, der er jetzt erlegen ist, zur Entwickelung. Und doch hatte er mehr Kenntnisse und Verstand als jene ganze Sippschaft zusammen. Alle, die ihn näher kannten, werden ihm das Andenken eines braven, rechtschaffenen und wohlmeinenden Mannes bewahren.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 25. Mai. Heute hielten beide Kammern ihre letzten Sitzungen vor Pfingsten und werden solche erst bis zum Mittwoch nach Pfingsten, die 1. wohl in der nächsten Woche gar nicht mehr, wieder aufnehmen. Die Kammer der Standesherren beschäftigte sich heute zuerst mit dem Gesetzentwurf über den Schutz des Waldeigenthums. In diesem Gesetze hatte die 2. Kammer den Art. 2, in welchem der ganze Nachdruck des neuen Gesetzes lag, gestrichen, in welchem die Regierung bestimmte, daß in Zukunft die Zeugnisse über den Erwerb der Holzwaaren von den Forstdienern, statt wie bisher von den Gemeindebehörden, ausgestellt werden sollen. Die Kommission war nun zwar ganz mit dem Regierungsvorschlage einverstanden, um jedoch das Zustandekommen des Gesetzes auch in der andern Kammer zu erleichtern, schlug sie in ihrer Mehrheit vor, dem Beschlusse der letztern mit einem Zusatze beizutreten, d. h. die Ausstellung der Zeugnisse im Allgemeinen den Gemeindebehörden zu belassen, jedoch mit dem Beisatze, daß die Regierung ausnahmsweise befugt sein solle, auch einen Forstdiener damit zu beauftragen, der jedoch seinen Wohnsitz in der Gemeinde haben müsse. Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. — In der **Postangelegenheit** hatte die 2. Kammer beschlossen, die neueren Postverträge (Postverein u. s. w.) zur nachträglichen Verabschiedung mit den Ständen zu reklamiren. Die 1. Kammer tritt aber diesem Beschlusse nicht bei, sondern bittet nur, künftige Verträge den Ständen zur Genehmigung mitzutheilen. — In der 2. Kammer wurde heute mit Berathung des Einnahmen-Etats begonnen und nachdem die Einnahmen bei den Kameralämtern mit 3,030,928 fl. 41 kr. für die drei Jahre festgestellt worden waren, die Angelegenheit des „Staatsanzeigers" in Berathung genommen. Die Regierung exigirt nun zwar eigentlich nichts für ihr amtliches Organ, das sich selbst erhält; allein auf dem Etat des Regierungsblattes sind 2722 fl. als Ersatz der in den Staatsanzeiger übergegangenen bisher in dem Regierungsblatt abgedruckten Artikel vorgemerkt, und ferner 6700 fl. als Kosten der Anschaffung des „Staatsanzeigers" für die 1910 Gemeinden des Landes, welche dafür nichts zu bezahlen haben, weil schon im Jahre 1836 die Stände beschlossen haben, den Gemeinden des Landes das „Landesintelligenzblatt" mit dem Ertrage des Regierungsblattes anzuschaffen, das Landesintelligenzblatt ist aber später zum „Staats-Anzeiger" erweitert worden. Die Demokratie sucht jedoch schon lange einen Vorwand, Gelegenheit zu bekommen, sich in die inneren Angelegenheiten des amtlichen Organs der Regierung auf Grund der Etatssätze einmischen zu können, daher sie auf Streichung dieser Ausgaben antrug, damit die Regierung für den „Staatsanzeiger" eine besondere mit allen Nachweisen versehene Exigenz einbringe. Die Regierung erklärte jedoch, die 2722 fl. nicht mehr zu bedürfen und sie fallen zu lassen, und die 6700 fl. werden nur im Interesse der Gemeinden und nicht des Staatsanzeigers verlangt; es sei ihr also gleichgiltig was die Kammer beschließe, welche jedoch in ihrer Mehrheit nichts gegen die 6700 fl. einwendete. — Zum Schlusse gab es eine lange Debatte wegen Vorlage der Akten über die Verhandlungen der Ansprüche der württemb. Standesherren beim Bundestage, welche Vorlage die Abgeordneten Pfeifer, Rödinger und Wiest (von Saulgau) behufs der Prüfung des Gesetzes über die Ablösungsentschädigungen verlangten. Minister Frhr. v. **Linden** erklärte jedoch diese Vorlage, so lange die Sache noch in der Schwebe, für unthunlich und schädlich für die Interessen des Landes; dennoch wurde die Bitte um Vorlegung der genannten Aktenstücke mit großer Mehrheit beschlossen.

Italien.

O.C. **Turin**, 21. Mai. Die Nationalgarde in Chambery ist, weil sie der Einladung zum Erscheinen beim Constitutionsfeste keine Folge gab, aufgelöst worden. In Vigevano fielen gestern bei einer Prozession Unordnungen vor; die Ruhe wurde jedoch durch Militär wieder hergestellt. Nach Aosta wurden ebenfalls einige Kompagnien Scharfschützen zur Dämpfung dort ausgebrochener Unruhen abgesendet.

** Ein Privatschreiben aus **Turin** vom 21. Mai im „Constitutionnel", berichtet: „Die Aufregung, die sich gegen die Steuerauflagen kundgethan ist bis jetzt innerhalb der gesetzlichen Schranken geblieben; allein, wenn man sich nicht vorsieht, könnte sie einen bedenklichen Charakter annehmen. Bereits wird gemeldet, daß kleine Meutereien im Thale von Aosta stattgefunden. Zu Volpiano haben sich die Bauern zur Wehre gesetzt. Diese aufrührerischen Versuche sind überall bewältigt worden. Zu Casale geht man damit um, ein Meeting, wie in England üblich zu veranstalten, um gegen die Vertheilung gewisser Taxen zu protestiren. Die Regierung erhält öfter Nachrichten von unseren Truppen in der Krim. Diese Nachrichten lauten alle günstig. General Marmora besteht fortwährend darauf, daß man die Sendungen beschleunige, und das Personal der Unterärzte vollzählig mache.

** Dem „Moniteur" wird aus **Genua** vom 19. Mai berichtet: Die Einschiffung der piemontesischen Truppen vom Orient-Expeditions-Korps naht sich ihrem Ende. Tagtäglich lichten neue Transportschiffe die Anker, starke Abtheilungen der 3. Division davontragend. Am 17. d. reisten der Generalstab der Artillerie und der Oberbefehlshaber dieser Waffengattung auf dem englischen Transportdampfer „Imperatrice" ab, die Positions-Artillerie und die Handwerker, einer Feldbatterie, das Sanitäts-Personal und eine große Menge Material waren auf demselben Fahrzeug eingeschifft. Am 18. verließen die englischen Dampfer „Indian" und „Imperator" Genua mit einem Theil des Trains, dem Stab des 3. Jägerbataillons zu Fuß (Bersaglieri) und den Kriegsbataillonen des 9. und 10. Infanterie-Regiments an Bord. Jeder dieser Steamer hatte ein ebenfalls mit Truppen und Material beladenes Segel-Transportschiff im Schlepptau.

Rom, 15. Mai. Se. Maj. der König **Ludwig** ertheilte vorgestern eine Stunde vor Mittag den beim hl. Stuhl beglaubigten Gesandten, sowie allen Kardinälen, welche mit dem Papst nicht nach Castell Gandolfo gegangen waren, im großen Empfangsaal des Palast's Braschi eine feierliche Audienz. Der König unterhielt sich mit den ihm durch Baron v. Berger vorgestellten Herren in der ihm eigenen gütigen Weise, und hatte jedem etwas freundliches zu sagen. Die Audienz dauerte zwei Stunden. Gestern nahm der König die ihm von einem erwählten Komité überbrachte Einladung zu einem Erinnerungsfeste, wodurch unsere Künstler den dießmaligen königlichen Besuch der ewigen Stadt zu ehren und zu feiern wünschen, gnädig an. Es wird dasselbe nächsten Sonntag um 5 Uhr in der Villa Albani stattfinden. Se. Majestät erfreut sich fortwährend des allerbesten Wohlseins. Am 11. Mai besuchte König Ludwig das Atelier Crawfords aus Amerika, die größte aller Bildhauerwerkstätten in Rom. Es ward bei Villa Negroni eigens eingerichtet, um darin die kolossalen Kunstwerke für das Washington-Denkmal, das jetzt in der k. Gießerei zu München seine Vollendung erhält, modelliren zu können. Unter den von Crawford jetzt für das Kapitol in Washington ausgeführten Marmorarbeiten fesselte des Königs Aufmerksamkeit besonders das große, für die Außenseite des Parlamentshauses bestimmte Basrelief. In der Mitte desselben ragt eine schöne Amerika mit Kränzen in der Rechten und mit Gruppen nach derselben Seite hin, welche die bewaffnete Macht, den Handel, die geistige Entwicklung rc. sinnbilden. Amerika streckt den linken Arm aus, und nach dieser Seite hin sieht man die Einwanderer die Axt an den Urwald legen, landeinwärts ziehende Indianer mit Weib und Kind nicht ohne Trauer, und eine das Ganze abschließende indianische Grabscene. Der englische Bildhauer Gibson und Hr. Crawford hatten dieser Tage die Ehre bei Sr. Maj. zu speisen. (A. Z.)

Rom, 17. Mai. Das regnerische Wetter erlaubte den Papst bisher sich nur dann und wann länger im Freien bewegen zu können, weßhalb er gestern Abend nicht hieher zurückkam. Er will sich noch bis gegen Ende des Monats in Castell Gandolfo aufhalten. Die Feier des Himmelfahrtsfestes fand heute dort in der feierlichen Weise statt, wie sonst in Rom. Schon gestern hatte sich das ganze geistliche Hofpersonal hinaus begeben, und heute früh fuhr auch König Ludwig sehr wohl und

heiter mit seinem Gefolge nach dem etwa 16 italienische Meilen von hier im Gebirge gelegenen Castell Gandolfo, um bei der durch den Papst ertheilten Benediktion gegenwärtig zu sein. Noch diesen Abend kehrt Se. Majestät zur Stadt zurück. Den gestern getroffenen Anordnungen nach will der König am 23. d. Mts. die Heimreise nach München antreten. (A. Z.)

Frankreich.

** Paris, 25. Mai. Den neuesten Korrespondenzen aus Konstantinopel zufolge, scheint die Abreise Reschid Paschas aufgeschoben zu sein, bis man in Erfahrung gebracht, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Einstweilen bewohnt er seinen Palast am Bosporus. In Konstantinopel waren noch immer keine offiziellen Nachrichten über die Reise des Kaisers nach der Krim eingetroffen; die Vorkehrungen zu seinem Empfange werden fortgesetzt. Außer den Großwürdenträgern, welche bezeichnet sind, dem Kaiser bis an die Dardanellen entgegen zu gehen, ist der Kriegsminister gesonnen, ihn am Eingange des Marmor-Meeres zu empfangen. Die Krimnachrichten reichen bis zum 12.: Der Regen hatte beide Theile zur Unthätigkeit gezwungen. Am 11. war Omer Pascha von Eupatoria zurückgekehrt, wo er alle seine Truppen gelassen, die ihm nächstens nachkommen. General Marmora, welcher zwei Tage vorher eingetroffen, hatte noch keine Quartiere bezogen; man vermuthete, er werde zur englischen Armee stoßen. An die Ankunft beider Generale knüpfen sich Entwürfe zu großen Kriegs-Unternehmungen. Im Postscriptum eines Briefes von Konstantinopel, den der „Courrier de Marseille" mittheilt, heißt es: „Die Cholera ist verschwunden, demnach treffen die frischen Truppen, die man im Lager von Maslak erwartete, um die eingeschifften zu ersetzen, in einem günstigen Zeitpunkte ein." — Die 3. und 4. Batterie der reitenden Artillerie von der Garde, verlassen Versailles den 24. und 26. Mai, um sich nach Vienne und Valence zu begeben, wo sie den Befehl zu ihrer Einschiffung erwarten werden.

** Man schreibt aus Marseille unter dem 24. Mai: „Das 4. Bataillon und der Generalstab des 59. Linien-Regiments sind gestern von hier nach Toulon abgegangen, wo sie sich einschiffen. Zweihundert afrikanische Pilger, welche nach Mekka wallfahrten, schifften sich heute auf dem Fahrzeug „La Tamise" ein, welches sie nach Alexandrien bringt."

Spanien.

** Die brieflichen Nachrichten aus Madrid sind vom 21. Mai: Es scheint, daß Frankreich direkte Eröffnungen gemacht hat, um von Spanien die Occupation der Kirchenstaaten zu erlangen, was einer materiellen Unterstützung gegen Rußland gleichkommen würde.

** Die Nachrichten aus Spanien lauten noch immer sehr bedenklich. Nachstehendes Bando, welches der General-Kapitän von Burgos erlassen, beweist zur Genüge, daß sich die Halbinsel in einer kritischen Lage befindet: 1) Jeder konskriptionspflichtige junge Mann, welcher einen Banditen von der Bande des Pierro festnimmt, oder dazu verhilft ihn zu fangen oder zu tödten, ist vom Militärdienste frei, im Falle das Loos gegen ihn entscheidet. 2) Dieselbe Gunst wird jeder nicht Militärpflichtige für seinen Sohn oder seinen Bruder erlangen, wenn er denselben Dienst leistet. 3) Jede Bevölkerung, welche sich einiger dieser Banditen bemächtigt, wird für eben so viel Mann vom Kriegsdienste entlastet, als sie Banditen festgenommen oder erschlagen hat.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Die in Spithead versammelten Blockschiffe haben definitiv Orde bekommen, unter Segel zu gehen. Davon ist der Hawke, 60 Kanonen, nach dem Humberfluß, Pembroke, 60 Kanonen, nach Dundee beordert; Cornwallis 60, Hastings 60, Russell 60, werden unter dem unmittelbaren Befehl von Admiral Baines, der seine Flagge auf dem Dampfer Retribution von 28 Kanonen aufhißt, einstweilen beim Nore (Themsemündung) vor Anker gehen. Ihre weitere Bestimmung ist nicht bekannt. Die Dampfer Odin und Rosamond sollen nächsten Sonnabend mit den sechs Mörserschiffen Hardy, Growler, Firm, Flamer, Blaser und Boxer nach dem schwarzen Meere auslaufen. — Das Transportschiff City of Norwich ist gestern mit 100 Invaliden aus der Krim eingetroffen. Es hatte auf der Reise vier Mann verloren. Ein anderes Transportschiff, die City of Montreal, bringt für die Spitäler in Skutari Eis aus Amerika. — Miß Nightingale und der Kochkünstler Soyer waren am 8. in Balaklava eingetroffen, um die Einrichtungen der dortigen Hospitäler nach ihren in Skutari gemachten Erfahrungen zu verbessern. (E. C.)

London, 24. Mai. 203 liberale Unterhaus-Mitglieder, darunter die Herren Layard, Lowe, Bright und Sir J. Graham, begaben sich heute Nachmittags zu Lord Palmerston in seine Wohnung in Downing-Street. Der Premier-Minister gab ihnen gegenüber Erklärungen ab, welche von ihnen als befriedigend betrachtet wurden und sie veranlaßten, ihm ihre Unterstützung zu versprechen. (E. C.)

London, 25. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung sprach sich Disraeli verdammend über die diplomatische Thätigkeit Lord John Russel's während der Wiener Konferenzen aus, und überhaupt über die Art, wie man englischerseits die Unterhandlungen während des Krieges geführt habe. Sir F. Baring brachte sein Amendement zu der Resolution Disraeli's ein, welches eine mildere Fassung hat und keinen direkten Tadel gegen die Regierung ausspricht. Heathcote äußerte, er betrachte die russischen Vorschläge als eine annehmbare Grundlage zu Friedens-Unterhandlungen. In ähnlicher Weise sprach sich Granby aus. Seymour und Wilkinson unterstützten die Resolutionen Disraeli's und Baring's, während Phillimore und Gladstone die Ansichten Heathcote's theilten. Gladstone ging sogar so weit, zu behaupten, daß die letzthin von Rußland gemachten Vorschläge mehr einräumten, als von den Verbündeten verlangt worden sei. Lord J. Russel bemerkte, daß er den Antrag Disraeli's als ein falsches Partei-Manöver betrachte. Die russische Flotte im schwarzen Meere müsse vernichtet werden. Zur Vertheidigung sei sie ohnmächtig und nur zu Offensivzwecken bestimmt. Wollte man jetzt die Belagerung von Sebastopol aufgeben, so würde man Rußland zu einer die Welt in furchtbarer Weise bedrohenden Macht erheben. Auf Antrag Whiteside's ward hierauf die Debatte bis auf den folgenden Tag vertagt.

** London, 25. Mai. Ein Extrablatt der „London-Gazette" bringt heute eine Depesche Lord Raglans vom 12. Mai. Er zeigt in derselben die Ankunft des Generals Lamarmora mit einem Theile des sardinischen Contingents in Balaclava am 8. d. an, und gibt eine Uebersicht der Ereignisse vom 9. bis zum 12. Mai, welche jedoch bereits auf telegraphischem Wege mehr oder minder schon bekannt sind. Das Wetter war sehr regnerisch und erschwerte die Operationen. — „Times" meldet telegraphisch aus Wien v. h., daß morgen eine Conferenz stattfinden werde, an der sich die russischen Bevollmächtigten nicht betheiligen werden. Am Montag solle wieder Conferenz sein und bei dieser würden sich dieselben betheiligen.

Aus Helgoland schreibt man den „Daily News" vom 15. Mai: „Der Bau der Hütten macht unter der Leitung von Lieutenant Dampierre rasche Fortschritte. Es werden zwei kleine voneinander getrennte Hüttendörfer angelegt, deren jedes aus 30 Hütten bestehen soll. Das erste dieser Dörfer wird wohl nächste Woche fertig dastehen. Jede der Holzhütten wird 60 Fuß lang, 25 Fuß breit und 6 Fuß hoch sein. Die Einwohner der Insel haben sich überdies erboten, Quartiere in ihren Häusern bereit zu halten, und in diesen können 2000 Mann bequem untergebracht werden, ohne daß dadurch die Wohnungen für die Badegäste in Anspruch genommen wären, so daß keine Störung der Badesaison zu befürchten ist. — Oberst von Stutterheim wird in etwa acht Tagen eintreffen; es ist bereits für ihn und seine Familie eine Wohnung in einem der besten Hotels gemiethet. Er war zuletzt in Hannover thätig, mehrere seiner alten Waffengefährten zum Eintritt in die Legion zu bewegen."

Aus Kiel schreibt man demselben Blatte vom 19. Mai, die Rekrutirung für die deutsche Legion habe daselbst begonnen, doch müsse man dabei mit großer Vorsicht verfahren. Die Rekruten werden, bevor sie ihr Handgeld erhalten, auf der Eisenbahn nach Altona und von da an Bord eines englischen Dampfers gebracht. Die meisten der dort Angeworbenen hatten im schleswig-holsteinischen Kriege gedient.

Montenegro.

O C. Cettinje, 17. Mai. Die von den Montenegrinern unternommene Errichtung einer Batterie am Filipo Krich, Zabljak gegenüber, wurde auf Zusicherung eines völligen Friedensabschlusses zwischen der Türkei und Montenegro eingestellt.

Neuestes.

Wien, 27. Mai. Fürst Gortschakoff konferirte heute mit Graf Buol. Aus Paris und London ist zur Stunde noch keine Antwort auf die letzten österreichischen Vorschläge eingetroffen. Alle anders lautenden Wiener Berichte sind verfrüht. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

§ Augsburg, 28. Mai. (Schranne.) Bei der gestern dahier abgehaltenen Schranne stiegen sämmtliche Getreidgattungen und zwar Weizen um 48 kr.; Kern um 40 kr.; Roggen um 11 kr.; Gerste um 17 kr. und Haber um 9 kr., wonach sich die wahren Mittelpreise ad a auf [illegible] fl. 14 kr., ad b auf 27 fl. 24 kr., ad c auf 23 fl. 19 kr., ad d auf 15 fl. 55 kr. und ad e auf 7 fl. 27 kr. feststellen. Die ganze Beifuhr betrug 2185 Schäffel, wovon 2131 Schäffel für 47,822 fl. 39 kr. abgesetzt wurden.

△ Lindau, 27. Mai. (Schrannenbericht.) Auf dem gestern abgehaltenen Fruchtmarkte gingen die Preise des Roggens um 1 fl. 35 kr., die des Kerns um 11 kr. in die Höhe, während Weizen einen Abschlag von 7 kr. erlitt, und die übrigen Fruchtgattungen bei den Preisen voriger Woche verblieben. Von 6666 Schäffel, welche den Schrannenstand bildeten, wurden 2944 Schäffel um die Summe von 86,909 fl. 54 kr. verkauft. Im Rest verblieben 3722 Schäffel. — Wie gewöhnlich vor Feiertagen, war der gestrige Fruchtmarkt wenig besucht, und bei dem herrlichen, dem Saatenstande günstigen Wetter die Kauflust bei den hochgehaltenen Preisen von Seiten der Eigner sehr geringe. Weizen wurde um den Mittelpreis von 30 fl. [illegible] kr., Kern um [illegible] fl. 41 kr., Roggen zu 23 fl. 40 kr., Gerste zu 15 fl. 30 kr. und Haber um 8 fl. 30 kr. verkauft. Die Preise für sächsisches Getreide stehen noch immer hoch und erlitten seit voriger Woche Weizen einen Aufschlag von 30 bis 40 kr. per Schäffel und Roggen von 1 fl. 12 kr. für den Schäffel. Obwohl zur Zeit der Norden Europa's bedeutende Getreidevorräthe entsendet und

hauptsächlich England durch Hamburger Häuser die Lieferungen des sächsisch-polnischen Getreides an sich zieht, gelangen doch immer die Woche circa 4000 Schäffel hieher und ist die Zufuhr bedeutend. Auf Rechnung Züricher Handlungshäuser treffen seit einiger Zeit bedeutende Sendungen von Welschkorn (Mais) aus der Walachei hier ein. Die Quantitäten werden nach Pesth, von da nach Wien und mit der Eisenbahn über Prag, Dresden, Leipzig, Hof nach Lindau befördert. Die Aussichten auf niedere Preise für Roggen sind gedrückt, da diese Fruchtgattung allenthalben durch ungünstige Witterung litt. Die erfreulichsten Berichte über den Saatenstand gelangen aus Böhmen und Mähren hieher. Auf den Fruchtmärkten der Schweiz zeigte sich in vergangener Woche durchaus ein Aufschlag der Getreidefrüchte.

□ Nürnberg, 27. Mai. (Schranne.) Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war schon besser, daher Weizen etwas zurückging; er wurde mit 24 fl. 30 kr. bis 27 fl. bezahlt, Korn hielt sich zwischen 19 bis 20 fl., Haber 7 bis 8 fl., Gerste kommt aus der Nachfrage. Der Markt ist reich versehen mit Frühgemüsen.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. Mai zum Erstenmale: „Lady Tartüffe", Lustspiel von Hermann Hersch.

Mittwoch den 30. Mai: „Der Tagsbefehl", geschichtliches Schauspiel von Töpfer. Hierauf: „Die Gefangenen der Czarin", Lustspiel von Friedrich.

Donnerstag den 31. Mai: „Martha", Oper von Flotow.

Allgemeiner Anzeiger.

3117. **Bekanntmachung.**

Unterberger c. Fest
pcto. d. hyp.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens Nro. 217 in der Vorstadt Au ist Tagsfahrt auf

Freitag den 29. Juni l. Js.
Vormittags 11 — 12 Uhr
Kommissions-Zimmer Nro. 1

anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Das fragliche Anwesen besteht aus einem zwei Stock hohen Wohnhause mit drei Wohnungen, dann aus Stall, Remise, Hofraum, Holzhütte und Kegelstatte, ist auf 1200 fl. geschätzt, mit 1550 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt, und mit 1250 fl. Hypothekschulden belastet. Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Vorstadt Au, am 14. Mai 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.
Der königliche Direktor:
v. Schmid.

E.-N. 8062. coll. Bolz.

3144. **Bekanntmachung.**

Die Wiederbesetzung der bei der städtischen Bau-Kommission in München erledigten Ingenieurs-Stelle betreffend.

Bei der städtischen Bau-Kommission der königl. Haupt- und Residenzstadt München ist die Stelle eines Ingenieurs in Erledigung gekommen.

Die Aufnahme zu dieser Stelle, womit ein Jahresgehalt von 800 fl. verbunden ist, unterliegt der Bestätigung der k. Regierung von Oberbayern.

Die Bewerber müssen die für den Staatsbaudienst vorgeschriebene Prüfung aus beiden Fächern des Bauwesens, nämlich für das Ingenieur- wie das Architektur-Fach mit Erfolg bestanden haben, und die für den höheren Staatsbaudienst erforderliche Befähigung besitzen.

Dieselben können zufolge allerhöchsten Rescriptes vom 30. März 1852 — die Verhältnisse der Bau-Behörde der Stadt München betr. — nach Maßgabe ihrer Qualifikation und ihres Dienstalters um Anstellung im Staatsbaudienste konkurriren, und im magistratischen Dienste nach dreijährigem Provisorium mittelst von der Kuratel genehmigten Dienstvertrages eine definitive Stellung erlangen.

Bewerber um die erledigte Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen ihrer Befähigung und einem Zeugnisse über ihr bisheriges sittliches und politisches Verhalten **längstens bis zum 1. Juli d. Js.** bei unterfertigter Behörde einzureichen.

München, den 25. Mai 1855.

Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Bürgermeister:
v. Steinsdorf.

E.-N. 22296. Weber.

3037. [3c] **Stelle-Gesuch.**

Ein Rentamtsoberschreiber, ledigen Standes, dessen Routine sich über alle Geschäftszweige des Rentamtsdienstes erstreckt, wünscht die Veränderung seiner Stelle.

Gefällige Offerte beliebe man an die Expedition dieses Blattes eingesendet zu werden.

3013. [2b] **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag der königl. Regierung, Kammer der Finanzen, vom 19. dieß Mts. sollen, um dem längstgefühlten Bedürfnisse von Fluß-Bädern möglichst zu entsprechen, fünf Strecken des Nymphenburger-Biedersteiner Kanales, dessen Wasser sich für Bäder besonders eignet, im Wege der Submission auf 12 — 15 Jahre verpachtet werden, damit an denselben möglichst ausgedehnte Bade-Anstalten errichtet werden.

Diese Anstalten müssen mindestens aus 24 Bade-Hütten und einem Freibade bestehen. Wer zur Errichtung einer solchen Anstalt eine Kanalstrecke pachten will, hat sein Angebot bezüglich des Pachtpreises einer bestimmten Kanalstrecke mit einer genauen Beschreibung der zu errichtenden Bade-Anstalt unter Vorlage eines Planes versiegelt längstens bis zum

15. Juni 1855 Mittags 12 Uhr

bei dem k. Landrentamte München zu überreichen.

Die Wahl des Pächters bleibt, ohne Rücksicht auf die einkommenden Angebote, der k. Regierung vorbehalten.

Der Pächter hat eine Kaution von 500 fl. — zu erlegen.

Die näheren Pachtbedingungen können bei dem k. Landrentamte eingesehen werden. Angebote der Adjazenten und solcher, welche dem Badezwecke in möglichst großartiger Weise entsprechen, werden vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Die Kanalstrecken, welche zur Verpachtung kommen, sind folgende:

1) Vom Ende der Nymphenburger Häuser bis dahin, wo über der Brücke bei Gern das Gesträuche auf den Kanaldämmen beginnt;
2) von der Feldmochinger Straße bis zum Krämer'schen Anwesen;
3) von der sogenannten Eiswachthütte bis zur Pfaffenhofer Straße;
4) von der Pfaffenhofer Straße bis zur hölzernen Brücke auf dem Schwabinger Feldwege;
5) von da bis zur Freisinger Straße.

Die aufgeführten Strecken werden nur an verschiedene Personen verpachtet, doch können die 3 letztgenannten in 2 Badestrecken vereint werden.

Den 21. Mai 1855.

Königl. Landrentamt München.
Stobäus, k. Rentbeamter.
coll. Vögler.

3092. **Bekanntmachung.**

Nachdem am ersten Verstrichstermin der Schätzungswerth nicht geboten worden, wird das den Schreinermeister Hofmann'schen Eheleuten von Betzenstein zugehörige Anwesen, wie im Ausschreiben vom 5. Januar d. Js. näher beschrieben (siehe Nr. 20 der Neuen Münchener Zeitung und Beilage zu Nr. 8 des Kreisamtsblattes), wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu auf

Montag den 4. Juni curr.
Vormittags 9 Uhr

in loco Betzenstein Termin an, wozu zahlungsfähige Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nunmehr der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Pottenstein, den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.
v. n.

E.-N. 5745. **Küffner**, Assessor.

3045. [2b] **Ankündigung.**

Die königliche Militär-Schwimmschule am Würm-Kanale wird **am 1. Juni** eröffnet.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß sich auch Civilpersonen, sowohl Anfänger als Uebungsschwimmer, nach den hierüber bestehenden Bestimmungen, von Heute an täglich in dem Lokale der Schwimmschule abonniren können.

München, am 24. Mai 1855.

3116. **Bekanntmachung.**

(Den diesjährigen Wollmarkt betreffend)

Vom

Magistrat der kgl. bayer. Stadt Nürnberg

wird unter Beziehung auf die revidirte Wollmarkts-Ordnung vom 1. Juli 1840 hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier:

Montag den 2. Juli dieses Jahres

beginnt, in dem Zeltner'schen Stadel am sogenannten Ochsengraben abgehalten wird, und 3 Tage dauert.

Nürnberg, den 18. Mai 1855.

Der I. Bürgermeister:
v. Wächter.

E.-N. 13905. Oechsl, Sekr.

3096. [3b] **Verkauf einer realen Gürtlergerechtsame.**

In der sehr gewerbsamen Stadt **Straubing** wird ein reales Gürtleranwesen, auf welchem in personeller Eigenschaft der Galanteriewaarenhandel ausgeübt wird, Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft. Das dreistöckige Wohnhaus ist sehr vortheilhaft auf dem Hauptplatze der Stadt gelegen und das Geschäft an und für sich in einem sehr schwunghaften Betriebe erhalten. Kaufsliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen der näheren Aufschlüsse halber wenden an das

Commissions-Bureau der Stadt Straubing.
F. P. Hummel.

Verkauf eines bedeutenden Handlungs-Anwesens.

3115. (2a) In einem gewerbsamen Städtchen, Sitz eines königl. Landgerichts, in einer der schöneren und wohlhabenderen Gegenden Niederbayerns, ist ein im besten Betriebe stehendes, gemischtes Waaren-Geschäft, wo bisher hauptsächlich nur die courantesten Artikel forcirt wurden, nebst dem großen, schönen, massive gebauten Hause, unter annehmbaren Bedingungen aus ganz freier Hand zu verkaufen.

Dieses bedeutende und in der vortheilhaftesten Lage sich befindende Handlungs-Anwesen ist gewiß um die Hälfte mehr werth, als es geboten wird; nur aus einzelnen Gründen des jetzigen Eigenthümers wird dasselbe zu verkaufen gesucht.

Baar-Erlag jedoch mindestens 12,000 bis 18,000 fl. Geneigte Anfragen in nur frankirten Briefen unter den Buchstaben M. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

Oft künden Wahrheit selbst der Hölle Mächte
Um uns zum tiefsten Abgrund zu verlocken.
Shakspear.

Macbeth auf dem kgl. Hoftheater.

G. In zwei Dingen ist der große brittische Dichter unerschöpflich tief und unnachahmlich. Fast alle seine größeren Tragödien stellen nicht nur ein tragisches Ende — sondern ein ganzes tragisches Menschenleben dar. Jahre — ja ganze Zeitläufte gehen an dem Helden vorüber. Die Genossen seiner Thaten sterben hin, andere Menschen treten in ihre Stelle und verstricken ihn immer tiefer in sein Verhängniß, das mit ihm geboren, in seiner eig'nen Brust schlummernd, alle wechselnden äußeren Ereignisse zu Radien seines eigenen Charakters umgestaltet, bis eines Tages das Maaß seiner Thaten voll und in runder Summe vom Schicksal zurückgezahlt wird. Heutzutage und nach unseren Begriffen von der Tragödie würde man keinem Dichter mehr erlauben, so zu arbeiten und noch im vierten Akt, gleichsam im vierten Lebensabschnitt, neue Personen auftreten zu lassen.

Wir fangen lieber gleich mit dem fünften Lebensabschnitt an, um die Frucht nicht erst zu reifen, sondern fertig abzuschütteln. Und mit gutem Grunde. Nur eine Titanenkraft wie die des großen Meisters konnte im Stande sein, jeden Zufall seiner gegebenen Stoffe (und Shakspear arbeitete fast alle seine Sachen nach Novellen, Sagen und Chroniken) zur Steigerung der Charaktere zu verwenden, jede Seitenwendung der Handlung zu fortschreitenden Curven zu konstruiren, die allein zur Abrundung des Ganzen führt.

Seine zweite Virtuosität ist die Kunst, auch die feinsten innerlichen Motive in äußerliche, sichtbare Handlung zu übersetzen, und im sonderbarsten Kontrast noch allgemeine Grundsätze der sittlichen Weltordnung zu spiegeln. Macbeths Hexen sind nur Macbeths böse Gedanken. Aber das allein wäre nur ein trockener allegorischer Kunstgriff, und gäbe keinen Grund, das Terrain des Dämonischen im vierten Akt zu einem Königreich der Schicksalsgöttin auszudehnen, wenn darin nicht eine spezielle Absicht des Dichters lag. Es kam ihm darauf an, gerade im Moment, wo Macbeth — der Held der rücksichtslosesten Energie — das Höchste erreicht hatte, was für ihn auf Erden zu erreichen war — ihm seine ganze Nichtigkeit fühlen zu lassen. Was ist alle seine Entschlossenheit vor dem Doppelsinn der dämonischen Naturmächte, was alle Herrlichkeiten seines Throns gegen die Zaubermacht der Hekate, die ihn in das Reich der Vergangenheit und Zukunft schauen läßt. Wir sehen so zugleich in zwei Königreiche neben einander, in das Reich der irdischen Willkühr, des bewußten Willens und in das Reich der rächenden Vorsehung. Der Tyrann sinkt zu einem Zwerge herab, dessen vermessenster Entschluß wird, von nun an jeden Gedanken auch zur That werden zu lassen, und hier beginnt sein Kampf mit der Allmacht des Ewigen — eine Schuld, gegen die seine früheren Verbrechen nur gelegentliche Vorbereitungen waren. Wie viel wäre noch über diese tiefsinnige Tragödie zu sagen, in der ein berühmter Jurist tiefere Lehren fand, als in allen Criminalprozessen der Welt.

Die Aufführung am 25. Mai war schon um der neuen sehr geschickten Inscenirung willen von hohem Interesse. Vor allen in der Anordnung des vierten und zweiten Aktes, in dem man die alte Einrichtung der Shakspear'schen Bühne theilweise zum Vorbild genommen hatte. Nur wird es immer schwierig bleiben, eine so glänzende Ausstattung durch eine gleiche Höhe der darstellenden Kräfte überall aufzuwiegen. Uebrigens ist der gute Wille ja auch ein „Birnamewald" der die Kräfte größer erscheinen läßt, als sie sind. Auch war Hr. **Dahn** diesmal besonnener und maßvoller als in der ersten Aufführung. Einzelne Momente, wie der Schreck beim Tode der Königin und vorher beim Erblicken des todten Banquo waren ganz vortrefflich.

Frl. **Damböcks** Leitung als Lady Macbeth war wie bei der ersten Vorstellung eine vorzügliche zu nennen, besonders durchdacht und von hoher Wirkung war ihr Spiel während des Gastmahls im dritten Akt. Eben so rühmenswerth waren die bedeutenden Nebenrollen vertreten, vor allen der „Gnadenreiche" Duncan in Hrn. **Jost's** gemüthlicher Auffassung. Er mußte sicherlich schon Enkel geschaukelt haben. Von bekannten Dramaturgen ist es schon öfters angeregt worden, die Hexen lieber von Männern spielen zu lassen. Jedenfalls wäre dadurch, wenn man die Gefahr des Komischen überwunden, der Naturwahrheit ein großer Dienst gethan. Der tiefere Ton einer Farbe wird nie durch dieselbe Farbe erreicht. Ebenso diese Mannweiber nicht durch Uebertreibung des Weiblichen.

Aus Sebastopol.

Petersburg, 17. Mai. Die Briefe, welche von den barmherzigen Schwestern eintreffen, die zur Pflege der Verwundeten nach der Krim gegangen sind, und deren sich dort im Ganzen schon 96, wovon 63 allein in Sebastopol und von diesen fast die Hälfte in der Stadt und auf den Verbandplätzen befinden, entrollen nach der „Schles. Ztg." ein düsteres Gemälde der Leiden, welche der Krieg stets mit sich zu führen pflegt, und an denen diese blutige und hartnäckige Belagerung reicher ist als manches blutgedüngte Schlachtfeld. Zwar werden die Verwundeten sobald als möglich auf die nördliche Seite und von dort wieder in das Innere des Landes gebracht; aber es fehlt theils häufig an den nöthigen Transportmitteln, theils können die Schwerverwundeten nicht ohne Gefahr fortgeschafft werden, und so bleiben sie denn in der Stadt zusammengedrängt. Die große Entfernung des Kriegsschauplatzes von den Hauptstädten des Reiches macht dann auch trotz der vielfachen freiwilligen Gaben die Sorge für die Verwundeten schwierig, und es fehlt oft an den dringendsten Bedürfnissen. Glücklicherweise gibt es keinen Mangel an Thee, der für alle Verwundeten ein äußerst erquickendes und belebendes Getränk ist und allen verabreicht wird. Dagegen herrscht ein sehr fühlbarer Mangel an Zucker, und selbst die Offiziere, für die sonst fast mit Verschwendung gesorgt ist, sind darin auf ein ziemlich knappes Maß gesetzt. Blutegel sind fast gar nicht zu haben; dazu kostet das Stück einen Silberrubel. Grauenhaft sind die Scenen nach den größeren Gefechten, wie z. B. am 24. März, wo binnen 24 Stunden 600 Verwundete hereingebracht wurden, von denen ein bedeutender Theil schwierigen Operationen unterworfen werden mußte, bei denen die barmherzigen Schwestern den Aerzten hilfreiche Hand leisteten, wobei freilich ihr Muth und ihre Standhaftigkeit manchmal auf eine harte Probe gestellt werden, wenn — wie die eine sich ausdrückte — das Zimmer von dem Blute der Amputirten schwimmt. — Sehr interessant ist die Erzählung eines Besuches zweier der barmherzigen Schwestern auf dem Malakoffer Hügel, und die Abhaltung eines Gottesdienstes unter dem Feuer des Feindes, sowie die Art und Weise, wie man sich vor den schrecklichen Geschossen zu schützen sucht. Wir erstiegen, so schreibt die eine der beiden Damen, in Begleitung des Vaters Serafim den Berg und traten in das Innere des Forts; unseren Augen bot sich eine weitläufige Befestigung dar, die man wohl eine Festung nennen konnte. Der Kanonendonner schwieg nicht einen Augenblick. Matrosen und Soldaten arbeiteten wie Ameisen an den Erdwerken. Durch verschiedene Krümmungen gelangten wir zu dem zerstörten Thurme, der das Quartier des braven Korniloff gewesen war. Hier ist auch die Blendung, in welcher die Matrosen leben; es ist dieß ein langes Gebäude in der Erde; ein sehr niedriger Gang führt zu demselben. Fast kriechend gelangten wir durch diesen hinab in einen tiefen, langen, dunklen Corridor, mit einer Colonnade von eichenen Säulen auf beiden Seiten. Hier wurde ein Gottesdienst abgehalten, die Sänger sangen Kirchenlieder, der Geistliche predigte, aus einer zerstörten Kirche war alles Kirchengeräthe, namentlich die Leichentücher, welche in dem Ritual der griechischen Kirche bei dem Osterfeste eine große Rolle spielen, herbeigebracht, und nach Beendigung des Gottesdienstes trug man dasselbe in feierlicher Prozession, mit Kerzen in den Händen, unter den Schüssen des Feindes um die Bastion herum. Die Nonnen folgten dann der Einladung eines Kapitäns in seine kleine, aber schön möblirte und bombenfeste Erdhütte, in der gerade fünf Personen Platz hatten. Später gingen sie auf die Mauer, um das feindliche Lager zu sehen; man zeigte ihnen die berühmte Lünette Kamtschatka und die beiderseitigen Schützenketten, die sich so nahe stehen, daß sie, wie die Soldaten scherzhaft meinen, allenfalls ihren Brei aus einer Schüssel essen könnten.

Verschiedenes.

(**Kunst.**) Von **Berlin** wird gemeldet, daß am 22. d. M. in früher Tagesstunde die ehernen Bildsäulen der Generalfeldmarschälle Graf **York** v. **Wartenburg** (geb. 1759, gest. 1830) und des Grafen Neidhart v. **Gneisenau** (geb. 1760, gest. 1831) ohne weitere Feierlichkeit enthüllt wurden. Beide Bildsäulen haben mit den Plinten eine Höhe von 8 Fuß 3 Zoll, werden von der in der Mitte stehenden Blücherstatue überragt. **Rauch** hat auch die beiden Helden in einfacher Weise nach ihrer Individualität dargestellt. Friebel hat sie gegossen und ciselirt. (Nationalztg.)

** (**Literatur.**) Jedes Volk hängt mit Liebe an den Erinnerungen seines Landes und seiner historischen wie sagenhaften Personen. Unserer Zeit war es vorbehalten, überall auf lokalem Boden die interessantesten Schätze zu Tage zu fördern. So ist **Franz Trautmann** der Dichter von Herzog Christoph und von der guten alten Zeit fast der einzige Vertreter der gemüthsvollen und poetisch duftigen Darstellung der Vorzeit in ihrem kleinen und großen, bürgerlichen und ritterlichen Gegensätzen. Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen ein neues Büchlein „das Plauderstübchen" von ihm die Presse verlassen, auf das wir zu seiner Zeit zurückkommen werden.

(**Politischer Weltspiegel.**) Im Anfang des vorigen Jahrhunderts erschien ein Büchlein des Titels: Politischer Weltspiegel oder neu vermehrter politischer Nachtisch, darinnen alle Reiche und Staaten der ganzen Welt curieus und gründlich in Frag und Antwort vorgestellt werden. Nebst einem Anhang von allen Kaisern, Königen, Päbsten, Kurfürsten, Fürsten und vornehmsten Herzogen in der Welt. Herausgegeben bei Lescher in Dresden 1716.

Indem wir dieß Büchlein, das ein Guide diplomatique für die politische Jugend war, durchblättern, finden wir manche verständige aber auch naive komische Bemerkung, so z. B. ist auf die Frage „welches sind die Qualitäten der Engelländer" folgende Charakteristik zu lesen:

„Es ist diese Nation gemeiniglich bei wohl disponiblem und zu

den Exercitien fähigem Leibe, in Gestalt sie auch fast zu allen Künsten und Verrichtungen geschickt ist. Sonst sind die Engelländer sehr leckerhafft und lieben die Debauchen imgleichen die Kleiderpracht. Wenn sie zum Kriege gewohnt werden, geben sie gute Soldaten ab, an der Beständigkeit im Felde hat es Manchem fehlen wollen, sonderlich wenn es bei der langwierigen Arbeit nicht viel zu essen giebt.

„Es ist diese Nation etwas unruhig und wider ihren König leicht aufzubringen. Wegen der temperirten Lufft sind sie schön gewachsen und insgemein von braunen Augen und Haaren. Vor dem Tode fürchten sie sich nicht, verbergen ihr Gemüthe gern und vertrauen sich Niemand als ihren besten Freunden. Die Freiheit lieben sie sehr und haben einen sonderbaren Abscheu vor den Franzosen. Mit dem Ausländer gehen sie etwas verächtlich um. Die Eltern sind allzu gütig gegen ihre Kinder und die Männer zu geduldig gegen die Frauen. Daher pflegen Italiener zu sagen, wenn eine Brücke über den Kanal wäre, würden alle Weiber von Europa hinüber lauffen."

Von den Russen heißt es: „Die Moscowiter sind zu Sclaven geboren und thun nichts freiwillig, sondern müssen stets dazu getrieben werden. Das Laster des Geizes und der Trunkenheit ist sehr gemein und versauffen Etliche gar die Hemden vom Leibe, daß sie nackend nach Hause gehen müssen."

Das erste Kapitel handelt wie gebührlich von Deutschland und dem römischen Reich und die erste Frage lautet: „Warum wird Deutschland allen andern Ländern vorgezogen?" Worauf die Antwort gegeben wird. Es geschieht vornehmlich aus folgenden Ursachen:

„Das Land darinnen ist vortrefflich fruchtbar und giebet nicht nur dem Teutschen sattsam Unterhalt, sondern läßt auch dem Ausländer ein großes übrig. Es sind in Deutschland mehr Künste erfunden als anderswo. Es ist das mächtigste Reich, wenn es sich nur seiner Macht recht bediente. Es hat so vornehme Stände als kein Land in Europa, dergleichen die Chur- und andere Fürsten sind, daher man zu sagen pflegt: der König in Spanien herrscht über Pferde, der König in Frankreich über Esel, der König in England über Teuffel, der römische Kayser aber über Edelleut oder gar über Könige."

(Bl. f. literarische Unterhalt.)

Fortschritt der Homöopathie in England. Eine bemerkenswerthe Thatsache dafür, welche auf vernünftige Motive zurückschließen läßt, ist der bezeichnende Umstand, daß jetzt zwei Lebensversicherungsanstalten in London denjenigen einen bedeutenden pekuniären Vortheil gewähren, welche nachweisen, daß sie sich bei vorkommenden Krankheiten homöopathisch behandeln lassen.

** Von Paul Heyse ist in nächster Zeit auch ein wissenschaftliches größeres Werk zu erwarten. Es besteht zum größten Theil aus einer Reihe noch ungedruckter altitalienischer Manuskripte, welche der Herausgeber während seines Aufenthaltes in Italien in den Bibliotheken gesammelt und mit literarhistorischen wie kritischen Bemerkungen versehen hat.

Illustrated London News gibt die Beschreibung des Marschallstabes, den die Königin von England Lord Raglan übersenden wird. Der Stock ist mit rothem Sammet überzogen und trägt an seiner Spitze den heiligen Georg, der den Drachen tödtet. Diese Gruppe besteht aus massivem Golde und ist ein Meisterwerk der Ciselirkunst. Am untern Ende liest man auf einer goldenen Platte folgende Inschrift: „Von Ihrer Majestät Alexandrine Viktoria, Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, dem Feldmarschall Lord Raglan, C. B. 1855." Der Sammt ist mit kleinen goldenen Löwen en relief übersäet.

Der in Brasilien kürzlich in den Diamantwäschen von Bogagen von einer Negerin gefundene, jetzt sogenannte Südsterndiamant wird auf die Pariser Ausstellung kommen. Ungeschliffen 254 Karat schwer, geschliffen 127, ist er nach dem Regent-Diamant der größte und soll in seinem Feuer alle übrigen übertreffen. Infolge seiner Bruchfläche auf der einen Seite scheint er von einer Gruppe von Diamanten herzustammen und Dufrénoy hat daraus geschlossen, daß die Diamanten wie die Bergkrystalle ꝛc. ganze Krystallgruppen gebildet haben müßten. (Dresdn. J.)

Das „Journal Le Salut public" in Lyon veröffentlicht ein Privatschreiben aus dem Lager vor Sebastopol vom 8. Mai, welches eine sehr ergötzliche Beschreibung von dem Liebhabertheater enthält, das die Zuaven in der Geschwindigkeit aufgerichtet haben. Die erste Vorstellung fand am 7. Mai, zum besten der französischen Gefangenen in Sebastopol, statt; die Einnahme fiel sehr reichlich aus; eine hübsche Marketenderin stand an der Kasse. Auf dem Vorhang ist der kaiserliche Adler abgebildet, welcher die Fahnen Frankreichs und Englands in den Klauen hält und auf einem Globus ruht. Unter den drei Vaudevillen, welche aufgeführt wurden, war ein Gelegenheitsstück, betitelt: „Le retour de Crimée" („Die Rückkehr aus der Krim"). Die Vorstellungen finden großen Anklang; die Queue vor dem Theater ist so lang wie am Theatre français, wenn Dlle. Rachel spielt.

Frankreich.

** Zur Beantwortung des im „Journal de St. Petersbourg" erschienenen Nesselrode'schen Cirkulars an alle russischen Agenten des Auslandes über die Wiener Konferenzen hat der Graf Walewski, ebenfalls ein solches Circular erlassen. Er sagt darin: die Regierung des Kaisers wollte den offiziellen Schluß der Unterhandlungen abwarten, ehe sie sich an die öffentliche Meinung wendete. Es sei nur aus Willfährigkeit gegen ihren, in Folge des Vertrages vom 2. Dezember gewonnenen neuen Alliirten gewesen, daß die Westmächte einen letzten Versöhnungsversuch, auf der Basis der von den allgemeinen Interessen Europa's geforderten Bedingungen hin, unternommen hätten. Im Anfange habe Fürst Gortschakoff kategorisch die Annahme derselben verweigert, und erst am 7. Jan. erklärte er sich ohne Rückhalt mit den vier Garantiepunkten im Prinzip einverstanden. Rußland kannte also, fährt der Graf fort, auch den dritten Garantiepunkt und seine Tragweite. Seine Behauptung, durch diese Forderung überrascht worden zu sein, ist also falsch. Der Graf beschuldigt darauf Rußland, die Macht zu sein, welche alles Uebel über die Fürstenthümer gebracht habe, und nur dem hätten die Alliirten ein Ende machen wollen. Die Freiheit der Donau, erklärt Graf Walewski, sei, wenn Deutschland sie erwürbe, durch das Blut Englands und Frankreichs gewonnen. Der französische Minister des Auswärtigen weist dann die Beschuldigung zurück, die Alliirten hätten dem Schicksal der Christen im Orient keine Rechnung getragen. Das sei unwahr, insofern laut Vertrag die Garantien nach der Reihe in Berathung hätten gezogen werden sollen, und Rußland beim dritten Punkt Hindernisse erhoben habe. Der Sultan könne auch in das Aufgeben seiner eigenen Unabhängigkeit nicht willigen. Abdul Medschid verlange nicht mehr als in seinen Reformen unbeirrt fortschreiten zu können, und gerade Rußland sei es, was ihn darin beunruhige. Die Forderungen des dritten Punktes hält der Graf für legal, loyal und gemäßigt. Die russische Flotte und die russische Riesenfestung im schwarzen Meer sei nichts als eine fortwährende Drohung gegen Konstantinopel und die Türkei. Frankreich und England dürften daher im eignen wie Europa's Interesse nicht eher die Waffen niederlegen, als bis sie ihre Aufgabe erfüllt hätten. Nicht bloß verweigere Rußland seine Flotte zu vermindern, sondern es fordere auch Oeffnung der Meerengen, wodurch es seine Macht über das Mittelmeer ausdehne, während die Alliirten nur durch große Opfer die russischen Streitkräfte in diesem Fall überwachen könnten. Der zweite russische Vorschlag, wobei die Meerengen geschlossen bleiben sollen, sei ebenso wenig annehmbar, denn alles bliebe beim Alten, es wäre nur eine Pause, kein Frieden; Rußland sei daher, sogar nach den Worten des Grafen Buol, durch seine Ablehnung des dritten Garantiepunktes den bereits eingegangenen Verpflichtungen nicht nachgekommen, obgleich die Forderungen der Westmächte in ihrem Ausdruck mäßig, in ihrem Inhalt berechtigt waren. Rußland selbst habe Persien ähnliche Bedingungen auferlegt, aber es wolle nicht gestatten, daß man sich auf Beispiele berufe. Die Forderung der Zulassung von Konsuln in seinen Kriegshäfen wäre nicht weiter gegangen als wie diese Zulassungen im politischen Verkehr gebräuchlich seien. Die Westmächte waren ebenso entfernt, Rußland einen unehrenhaften Frieden vorzuschlagen, als eine unversöhnliche Feindschaft gegen dasselbe zu hegen. Sie würden den Krieg, dessen Fortsetzung Rußland allein verschuldet habe, mit Gott weiter führen, um Rußland in den berechtigten Grenzen seines Einflusses zurück zu halten, die es überall zu überschreiten versucht häte. Gezeichnet Walewski.

Rußland.

Helsingör, 23. Mai. Gestern langte die englische Dampfkorvette „Gevier" mit mehreren russischen Prisen aus der Ostsee auf der hiesigen Rhede an. (Zeit.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Mai. Graf Coronini ist von seiner nach Orsowa unternommenen Reise wieder in unserer Hauptstadt eingetroffen. Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä, welches in der katholischen Kirche mit großem Pompe begangen wurde, war Se. Exzellenz mit der Generalität und dem gesammten Generalstabe bei der kirchlichen Feier zugegen. — Die respektiven Konsuln in Galacz sind nun russischerseits in Kenntniß gesetzt worden, daß vermöge eines Befehls Kaisers Alexander II. die freie Schifffahrt nicht nur den Kommerzialschiffen Oesterreichs und Preußens auf der unteren Donau, sondern allen neutralen Flaggen unter der Bedingung gestattet ist, daß sie ihre Produkte nur in neutralen Häfen abladen, daher in den Certifikaten die resp. Konsulate, wo die Abladung geschehen soll, genannt sein müssen. — Wie früher englischerseits, ist nun auch von der Pforte eine Licitation zur Lieferung einer Quantität Schlachtochsen hier ausgeschrieben worden, welche für die Armee in der Krim bestimmt sind. (Zeit.)

Von der Donau. Das Telegraphennetz in den Donaufürstenthümern wird im Monate Juni vollständig ausgeführt sein. Jassy ist dann über Tekusch mit Galacz und Bukarest, Galacz mit Braila, Giurgewo mit Bukarest, und Bukarest mit Kronstadt telegraphisch verbunden. An Herstellung der Linien Bukarest, Crajova, Orsova wird bereits gearbeitet. (Zeit.)

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Expedition gegen Kertsch, sagt die Pariser Korrespondenz der Times: „Diese Expedition, deren Plan von einigen dem General Canrobert, von anderen dem General Pelissier zugeschrieben wird, ward allerdings zurückgerufen, aber nur, weil die Generale den starken Truppenabgang, den dieselbe erfordert haben würde, nicht ertragen konnten. Das Unternehmen würde überdies, wenn es gelang, nur Einen Zweck erreicht haben, nämlich den, auf dem angegebenen Punkt eine Position zu gewinnen. Hingegen spricht man jetzt von einem umfassenderen und weiter reichenden Operationsplan, der vom General Pelissier ausgehen soll; und bei dem bekannten Charakter dieses Offiziers darf man wohl etwas Kühnes erwarten, was mehr als alles Bisherige in der Krim den Namen des „großen Kriegs“ verdienen mag. Worin er eigentlich besteht, wird natürlich geheim gehalten; doch handelt es sich muthmaßlich um einen kühnen Versuch, die russische Armee von Sebastopol abzuschneiden, sie in das innere Land zurückzuschlagen, und sich auf dem bisherigen Terrain derselben festzusetzen, wie dies die Russen bei Inkermann versucht. Aber wie dem auch sein mag, gewiß ist, daß wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze bevorstehen. General Pelissier wird nicht müßig bleiben.“

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ **München**, 26. Mai. (Schluß der Verhandlungen gegen Ecker und Konsorten, wegen Diebstahls.) Nach vierstündiger Berathung erging über die gestellten 53 Fragen der Wahrspruch dahin, daß Martin Ecker, Marie Schmiedmaier und Joseph Fischbach völlig der Anklage gemäß; Johann Haas zweier Verbrechen der Begünstigung I. Grades, dann zweier Vergehen der Begünstigung II. Grades zu dem Vohburger Kirchendiebstahle, dem Diebstahle bei Helene Leiß, und dem Diebstahlsvergehen bei Kirzinger und Reichlmaier; Maria Haas gleich dem vorgehenden, ausgenommen der Begünstigung zum Diebstahle bei Kirzinger; Katharina Koch und Elisabetha Steinbüchler des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem Vohburger Kirchendiebstahle, ohne jedoch Wissenschaft von dessen 25 fl. übersteigenden Betrage gehabt zu haben; Anton und Johanna Schärle, dann Martin Zeller des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem Vohburger Kirchendiebstahle, ohne jedoch Wissenschaft davon, daß solches im Komplotte verübt worden, gehabt zu haben; endlich Michael Mayer des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu 2 Diebstahlsvergehen für schuldig erklärt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß Martin Ecker zu 12jähriger Zuchthausstrafe; Schmiedmaier und Fischbach zu je 6 Jahre Arbeitshaus; Johann und Maria Haas, ersteren auf 2½, letztere auf 2 Jahre; Koch, Steinbüchler, Anton und Johanna Schärle, dann Martin Zeller, sämmtliche zu je 2 Monate Gefängniß; und endlich den Michael Maier zu 14 Tage Gefängniß. Wegen Langwierigkeit des von ihnen nicht verschuldeten Untersuchungsarrestes gilt für Maier, Zeller und Anton Schärle die Strafe als bereits erstanden; der Maria Schmiedmaier, dem Johann Fischbach, sowie den Haas'schen Eheleuten werden aus gleichem Grunde je 9 Monate als bereits von der Strafe erstanden in Anrechnung gebracht. Die Kosten, in welche die Angeklagten verurtheilt wurden, fallen deren Dürftigkeit wegen auf das k. Aerar zurück.

Neuestes.

Württemberg. — Stuttgart, 27. Mai. Heute nach dem Vormittagsgottesdienst fand die erste Zusammenkunft der Forstwirthe auf dem Museum statt. Der kleine Saal und zwei anstoßende größere Zimmer waren kaum im Stande, die Theilnehmer, deren Zahl jetzt gegen 400 beträgt, zu fassen, und die Versammlung will deßhalb auf nächsten Dienstag, wo die Hauptsitzungen sind, um die Erlaubniß zu Benützung des Ständesaals anhalten. Forstrath Dr. v. Gwinner, als Vorstand der forstlichen Sektion der letztmaligen allgemeinen Versammlung zu Nürnberg, hielt die mit vielem Beifall aufgenommene Eröffnungsrede. Zu Vorständen wurden fast einstimmig gewählt: die Herren Ministerialrath v. Waldmann aus München und Forstrath v. Gwinner. Als Sekretäre wurden berufen: Prof Fischbach von Hohenheim und Revierförster Probst von Bebenhausen. (Schw. M.)

Oesterreich. — Die „Pesth-Ofner Zeitung“ berichtet aus Orsova, 14. Mai: „Heute sind die ersten Militärarbeiter zwanzig Pionniere unter dem Kommando eines Offiziers nach dem Eisernen Thore abgegangen, um die nöthigen Arbeiten indessen zur Unterbringung nachrückender Arbeiter, deren einstweilen weitere sechzig morgen dahin abgehen sollen, zu beginnen. Die heute abgegangenen haben den Ort, wo die Baracken aufgestellt werden sollen, zu ebnen, die morgen nachrückenden sind durchwegs Zimmerleute, und ihre sofort in Angriff zu nehmende Arbeit besteht im Behauen der erforderlichen Hölzer. Bis zum Eintreten des für die Sprengung günstigen Wasserstandes hofft man mit der Erbauung der Unterkunft fertig zu sein.“

Die „Triester Ztg.“ erklärt: „Dem in Triest aufgetauchten Gerüchte von einem Ausbruche der Pest oder pestartiger Krankheiten in der Krim kann aus amtlicher Quelle auf das Bestimmteste widersprochen werden. Ueberhaupt sollten aber ähnliche Gerüchte mit größter Vorsicht aufgenommen werden, um so mehr, als sicherem Vernehmen nach die mit Ueberwachung der Seesanität betraute k. k. Central-Seebehörde solche Einleitungen getroffen hat, um selbst bei der leisesten Spur einer derartigen Störung der Gesundheitsverhältnisse in der Krim oder in der Levante auf dem kürzesten Wege Kenntniß davon zu erhalten und sonach die geeigneten Vorsichtsmaßregeln treffen zu können.“

Frankreich. — **Paris, 27. Mai. Der „Moniteur“ ist ziemlich inhaltsleer. Er zeigt den Empfang des Königs von Portugal an. — Gestern gab der Prinz Napoleon seine erste Soiree, wobei die Prinzessin Mathilde die Honneurs machte. Von der kaiserlichen Familie war sonst blos eine Schwester des Fürsten Canino anwesend. Unter den Gästen bemerkte man den Herzog von Braunschweig und viele Repräsentanten der Tagespresse.

Paris, 28. Mai. Der Obergeneral der Expeditionsarmee in der Krim, General Pelissier, meldet durch den Telegraphen: Die Tschernaja-Linien sind besetzt. Der Feind ward gezwungen sich rasch auf die Berge zurückzuziehen. Wir haben die Werke genommen und uns definitiv festgesetzt. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 6000 Mann. Sie erhielten einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gebliebenen. Am 26 fand deswegen keinerlei Demonstration statt. Am 27. war vor dem Platz und an der Tschernaja unser Erfolg vollständig. Kertsch und Jenikale wurden vom Feinde geräumt, die dortigen Magazine, Batterien und Dampfboote in die Luft gesprengt. Das azow'sche Meer ward von den alliirten Flotten occupirt. (A. Z.)

** **Marseille**, 26. Mai. (T. D.) Der Dampfer „Osiris“ überbringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Mai. General Bosquet hat eine neue Rekognoszirung jenseits der Tschernaja vorgenommen. Während dieser Operation hat man sich überzeugt, daß die Russen die Straße von Baidar befestigen. Sie errichten außer Schußweite der Kanonen Erdarbeiten im Norden von Sebastopol. Im Innern der Stadt vermehren sie die Barrikaden. Bei alle dem nimmt man an, daß die Alliirten an Mannschaft noch immer überlegen sind. Vor dieser Rekognoszirung des Generals Bosquet hatten die Russen die Positionen um Kamiesch herum befestigt, sie haben da 7 Redouten mit einem drei Kilometer langen Graben. — Reschid Pascha hat seine Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben, wie auch sein Sohn, der zum Gesandten in Paris ernannt ist. — Einstweilen bleibt Hr. Bourre in Persien während der Urlaubszeit des Hrn. Benedetti, welcher sich nach Paris begibt. — Der Sultan hat an den Kaiser Napoleon aus Veranlassung des Attentats ein Glückwunschschreiben abgesandt. — Die letzten Nachrichten aus der Krim sind vom 15. Die Russen machten fortwährende Ausfälle gegen die englischen Batterien. Am 12. waren sie aus der Quarantäne ausgerückt. Ein französisches Pulvermagazin war in die Luft geflogen. Zu Eupatoria war Alles ruhig. Die russischen Regimenter, die den Dniester überschreiten sollten, um sich nach Odessa zu begeben, sind nach der Pruth-Linie zurückgekehrt, wo General Lüders an der Spitze von 32,000 Mann steht. Man hatte nach Tultscha und Kilia zu eine Kanonade gehört.“

Spanien. — ** **Madrid**, 23. Mai. Lord Howden hat seinen gewöhnlichen Sommerurlaub erhalten, den er Anfang Juni antreten wird. In der heutigen Cortessitzung kündigte die Regierung das Erscheinen von 80 Karlisten bei Calatayud an, die sofort den Telegraphen abschnitten, der jedoch bald wieder hergestellt war. Andere Rebellenhaufen haben sich bei Saragossa gezeigt. Die Truppen und Milizen der ganzen Provinz sind gegen sie marschirt. Der Kabinetsrath beschloß heute, neue Streitkräfte nach Catalonien zu schicken, obschon die Bewegung nicht für gefährlich gehalten wird. Die Bande der Gegend von Hierros hält sich noch immer im offenen Feld. Kürzlich fand sich ein zweimal so starkes Dragoner-Detachement ihr gegenüber. Allein dasselbe wagte sie nicht anzugreifen, da sie aus lauter wohlbewaffneten, wohlberittenen und sehr martialisch aussehenden Leuten bestand. Das Ministerium ist entschlossen, aus dem Anticipations-Gesetz eine Kabinetsfrage zu machen.

** **Madrid**, 26 Mai. Die mit Untersuchung des Gesuchs um außerordentliche Gewalten beauftragte Kommission hat sich zu Gunsten des Ministeriums ausgesprochen. Die rebellischen Soldaten vom Kavalerieregiment Baylen sind auf dem Marsche um zu den Infanteristen zu stoßen, die ihrem Beispiele gefolgt. Sechs Kolonnen reguläre Truppen haben von dieser Bewegung Nachricht erhalten und setzen den Rebellen nach. Die gezwungene Anleihe ist vertagt worden.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Friedrich Rey, k. Rath, Advokat und Notar von hier, 48 J. a. — Theresia Meindl, Kassadienersgattin von hier, 46 J. a. — Leonhard Reberger, Dienstknecht von Oelgarb, Ger. Donauwörth, 52 J. a. — Elisab. Waldhauser, Privatierswittwe von hier, 75 J. a. — Andreas Graf, Soldat vom k. 2. Infanterieregiment Kronprinz, 24 J. a.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3104. **Bekanntmachung.**

Vermögen des Joseph Herrmann von Parkstein betr.

Michael Joseph Herrmann, ehelicher Sohn der Webersebeleute Johann und Maria Barbara Herrmann von Parkstein, geboren daselbst am 29. Mai 1793, ist seit länger als 40 Jahren landesabwesend, und nur so viel bekannt, daß er in russischen Privatdiensten stand.

Derselbe besitzt dahier in ausgemachtes Vermögen von 248 fl. 48 kr., behufs dessen Verausfolgung er oder seine rechtmäßige Deszendenz sich binnen **3 Monaten a dato** dahier um so gewisser zu melden haben, als außerdessen Herrmann für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an die rechtmäßigen Prätendenten gegen Kaution extradirt würde.

Neustadt a/W. N. am 24. April 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W. N.

Der königl. Rath und Landrichter l. a.

Höllerl, k. Assessor.

G.-Nr. 2227. c. Neubauer.

3114. **Bekanntmachung.**

Auf klägerischen Antrag wird in Sachen der ledigen Anna Margaretha Dietel zu Lippertsgrün et Cons. gegen den Dienstknecht Johann Thumser von Steinfeld, p. pat. et alim., nun dem Imploranten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, in Gemäßheit der Gerichts-Ordn. Cap. V. §. 3 und 15 des Ges. vom 17. Nov. 1837 zur Beantwortung der gegen ihn gerichteten Klage, welche für ihn zur Einsicht in dießgerichtlicher Registratur bereit liegt, eine wiederholte Frist **von 30 Tagen** unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgesteckt, daß bei seinem abermaligen Nichtantworten die Klage für abgeleugnet erachtet, er mit allen seinen Einreden ausgeschlossen und die Klägerin zum Beweis ihres Klage-Grundes zugelassen werden würde.

Selb, am 16. April 1855.

Königliches Landgericht Selb.

G.-N. 4676 **Kellein**, k. Landrichter.

3112. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den zu Germersheim in der Pfalz verlebten Soldaten Karl Wirsching von Weibersbrunn sind am

Freitag den 8. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen.

Rothenbuch, den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rothenbuch.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 4986/1. **Leoprechting.**

3120. **Ausschreiben.**

Die dahier in Erledigung gekommene Bezirks-Thierarztensstelle mit einem Jahresertrag von circa 300 fl. soll wieder besetzt werden.

Etwaige Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse binnen längstens

Sonntag den 15. Juli l. Js.,

bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Bischofsheim den 13. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 5295, 5337. **Cyssel**

3125. **Bekanntmachung.**

Herzner gegen Zinner pct. deb.

Es wird veröffentlicht, daß die neuerdings auf

Montag den 4. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr.

in loco Grampersdorf anberaumte zweitmalige Versteigerung des Zinner'schen Anwesens wegen Zurücknahme des Exekutions-Antrages in rubrizirtem Betreffe ganz unterbleibt.

Beilngries den 17. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.

Der königl. Landrichter:

Stettner.

G.-N. 4497. c. Neumayer.

Wiederholter Wirthschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Joseph Goldstein von Ichenhausen wurde bei der am 25. v. Mts. abgehaltenen Versteigerung aus den nachbenannten Realitäten, nämlich dem Traubenwirthschaftsgebäude mit radizirter Tafernwirthschaft, einem gesonderten Stall und dem Anspruche an den noch unvertheilten Gemeindegründen Pl.-Nro. 97 zu 8 Dez., dann dem Bauplatze zu 15 Dez. mit einem neuerbauten Stadel, Stall und Holzlege Pl.-Nr. 85$^1/_2$a, sowie Gartenantheil Pl.-Nr. 85$^1/_2$b zu 5 Dezim., der Schätzungspreis nicht erreicht, daher zur Versteigerung dieser Realitäten abermals Termin auf

Freitag den 15. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in bezeichneter Wirthschaft angesetzt wird, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis vorbehaltlich des Einlösungsrechtes von Seite der Hypothekengläubiger geschieht.

Günzburg den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.

Der königliche Landrichter:

2969.(2b) **Braun.**

3119. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Zum Verkaufe des Hauses L. Nr. 164 in der Oberwöhrdstraße gelegen, vierstöckig, gewerthet auf 3800 fl., dessen nähere Beschreibung in der Registratur unterfertigten Gerichts eingesehen werden kann, steht wiederholter Termin an auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js,
Vormittags 10 Uhr,

Kommissionszimmer Nro. 23,

wobei nach §. 99 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg den 22. Mai 1855.

Der kgl. Direktor beurlaubt.

Iberl, k. Rath.

G.-N. 7998/1. c. Wolf.

3121. **Bekanntmachung.**

Der ledige Dienstknecht Lorenz Schrottner von Lanzendorf, k. Ldg. Heilsbronn, welcher in der letzten Zeit beim Bierbrauer Reindl in Spalt, k. Ldgs. Pleinfeld, gedient haben soll, soll in einer polizeilichen Untersuchung dahier als Denunciat vernommen werden.

Da nun dessen gegenwärtiger Aufenthalt zur Zeit nicht bekannt ist, so stellt man an sämmtliche Polizeibehörden das dienstliche Ansuchen, nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des Franz Schrottner forschen zu lassen, und im Falle der Ausmittlung seines jetzigen Aufenthaltes sogleich hieher Nachricht zu ertheilen.

Herrieden den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

G.-N. 6910. **Dennefeld**, k. Landrichter.

3122. **Spähe verfügung.**

Untersuchung gegen den Schuhmachergesellen Christoph Dobmeier von Tännesberg, wegen Betrug.

Der 21jährige Schuhmachersohn und Schuhmachergeselle Christoph Dobmeier von Tennesberg, königl. Ldgs. Vohenstrauß, befindet sich dahier wegen Betrug in Untersuchung, und hat gegen das ihm ertheilte Verbot seine Heimath verlassen.

Man stellt das Ansuchen, gegen denselben geeignete Spähe zu verfügen, denselben im Betretungsfalle zu verhaften, und hieher liefern zu lassen, und ihm zu bedeuten, daß ihm das Recht zustehe, sich gegen die Verhaftung bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Amberg zu beschweren.

Nabburg den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Nabburg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3984/1. **v. Klöckel.**

3118. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Sandfuhrmanne Johann Lasser dahier gehörige Anwesen Lit. E. Nro. 60b im Fischergäßchen, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle gerichtlich an den Meistbietenden versteigert, und zu diesem Behufe Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli l. Js.,
Vormittags 9—11 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 19 anberaumt, wobei die näheren Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Das fragliche Anwesen besteht aus einem einstöckigen gemauerten Hause, welches zu ebener Erde eine Wohnung mit einem heizbaren Zimmer, einer Küche und zwei Kammern enthält. Im Dachgeschoße befinden sich eine Kammer und der Dachboden, neben dem Hause ein kleiner Hofraum mit Einfahrt, und einem einen Stock hoch gemauerten Pferdestall mit Heuboden.

Diese Realitäten, auf denen eine Grundsteuer incl. Beischlag von 4$^1/_4$ kr. haftet, sind in sehr gutem baulichen Zustande, und auf 1033 fl. 20 kr. gerichtlich geschätzt.

Der Zuschlag wird nur dann erfolgen, wenn dieser Schätzungswerth erreicht ist.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich bei obiger Tagsfahrt über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg den 22. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:

Graf Du Ponteil.

G.-N. 6425. c. Rothhaft.

3124 (3a) 1 **Ediktalladung.**

Heinrich Albert, Sohn der Bauer Nikolaus und Agatha Albert'schen Eheleute zu Hetzles, geboren alldort den 5. Dezember 1795, hat sich seit dem russischen Feldzuge 1812 von seiner Heimath entfernt, ohne von seinem Leben oder Aufenthalte bisher Nachricht zu geben.

Auf Antrag der nächsten Verwandten des Heinrich Albert werden dieser oder dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert, sich binnen 6 Monaten und längstens bis

Donnerstag den 15 November l. Js.,

dahier zu melden, und das dahier administrirte, nach der letzten Vormundschaftsrechnung in 1303 fl. 1$^3/_4$ kr. bestehende Vermögen des Heinrich Albert in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den bis dahin legitimirten Verwandten gegen Kaution zur Nutznießung hinausgegeben wird.

Gräfenberg den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

Der königl. Landrichter:

v. Holzschuher.

G.-Nr. 6275. c. Steinberger.

3123. **Ediktalladung.**

Die ledige Barbara Polster von Egloffsteinerhüll und die Kuratel ihres außerehelichen Kindes Johann haben gegen den Thürmergesellen Johann Hartmann von hier bei dem unterfertigten Gerichte Klage erhoben auf Anerkennung der Paternität, Alimentation, Einräumung des Erbrechtes und Entschädigung für Tauf- und Wochenkosten.

Termin zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren steht

Dienstag den 3. Juli l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

dahier an, zu welchem Termine der Beklagte, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, unter dem Rechtsnachtheile der Kostenüberbürdung mit dem Bemerken andurch öffentlich vorgeladen wird, daß

1) das Duplikat der Klage zur Empfangnahme durch ihn in diesgerichtlicher Registratur bereit liegt, und daß
2) künftige Erlasse an ihn lediglich durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm zugestellt, und für rite insinuirt erachtet werden.

Gräfenberg den 4. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

c. Kerzdörffer.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 128.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 30. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
26	+10°,0	+18°,0	+17°,5	317''',82	317''',15	316''',34	4''',1	4''',9	4''',1	O.	NO.	NOO	+17°,5	+7°,0	Zieml. heiter.	Etw. bewölkt	Fast heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,9.			Mittlerer Barometerstand: 317''',05.											Starker Ostwind.		
27.	+10°,5	+17°,6	+17°,5	316''',14	315''',78	314''',93	4''',5	4''',5	—	O.	O.	O.	+9°,0	+4°,0	Zieml. heiter	Etw. bewölkt.	Bewölkt. (Abends Regen)
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,b.			Mittlerer Barometerstand: 315''',62.											Starker Ostwind.		

Telegraphische Depesche.

** München, 29. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 23. d.: „In der Nacht vom 21. auf den 22. haben wir unter dem Schutze eines Nebels eine Contre-Approchen-Tranchee vor den Bastionen Nr. 5 und 6 begonnen. Am Abend des 22. griffen 17 feindliche Bataillone, die Reserven nicht gerechnet, mit Nachdruck unsere Werke an. Der Kampf war ein verzweifelter, oft mit dem Bajonnete geführt, dauerte er die ganze Nacht. Unsere 12 Bataillone warfen den Feind mit enormem Verlust zurück. Wir selbst haben bei 2500 Mann kampfunfähig.*)

München, 30. Mai.

Die kathol. Pfarrei Wollesbausen, k. Ldgs. Landsberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 779 fl. 57½ kr. in Erledigung gekommen; ferner die kathol. Pfarrei Birkland, k. Ldgs. Schongau, mit einem reinen Einkommen von 603 fl. 38 kr.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 29. Mai. Trotz der ungünstigen Witterung war das gestrige Kirchweihfest in Großhessellohe außerordentlich stark besucht. Auch II. MM. König Max und Königin Marie erschienen in Großhessellohe und wurden von der anwesenden Volksmenge mit stürmischem Jubel empfangen. Ihre Majestäten geruhten dann auch das Mittagsmahl in Großhessellohe einzunehmen und derselbe stürmische Jubel wie bei Ihrer Ankunft, begleitete Ihre Majestäten, als Sie Großhessellohe wieder verließen.

† **München**, 29. Mai. Der Artikel über die Pettenkofer'schen Choleraunterſuchungen in der Beilage zu Nr. 125 der N. Münch. Ztg. beurtheilt in höchst einseitiger und unmotivirter Weise die anerkannt ausgezeichneten Forschungen des gedachten Gelehrten. Für die Reform der Gesundheitspolicei werden Pettenkofers Untersuchungen und Theorien wohl von entscheidendem Einflusse sein, und Bayern darf vor allen andern Staaten Deutschlands die Ehre für sich in Anspruch nehmen, auch in der öffentlichen Förderung dieser wichtigen Arbeiten energisch vorangegangen zu sein. Ich behalte mir daher vor, demnächst eine eingehende Würdigung der Untersuchungen Pettenkofers in diesen Spalten mitzutheilen, wodurch sich zugleich die Haltlosigkeit der in der Korrespondenz in Nr. 125 gemachten Einwendungen von selber darlegen wird.

* **Bamberg**, 28. Mai. Die Erbauung der Riedinger'schen Gasfabrik dahier ist seit acht Tagen wirklich in Angriff genommen. Gegen 80 Arbeiter sind mit Ebnung des Platzes, Ausgrabung der Vertiefungen für die Gasometer, Grundlegung für Hallen ꝛc. beschäftigt, auch bereits 2000 Centner gußeiserne Röhren zu Schiffe vom Rhein angelangt. In 14 Tagen soll die Einfriedigung des ganzen etwa 5 Tagwerke umfassenden Fabrikplatzes vollendet sein. Die Arbeiten sind an hiesige Maurer- und Zimmermeister in Akkord gegeben. Sie bringen erwünschten Verdienst für Gesellen und Taglöhner und einige Regsamkeit in die hier seit Jahren sehr zurückgehaltene Bauthätigkeit. Obwohl gute und geräumigere Miethwohnungen, zumal in den lebhafteren Theilen der Stadt, sehr gesucht und schwer zu haben sind, werden bis jetzt nur wenige Neubauten geführt; an schönen Räumen dafür fehlt es nicht. Das steigende Bedürfniß muß endlich doch dazu drängen. — Ludwig Frhr. v. Seefried, der Besitzer der hiesigen Kunstmühlen, hat so eben eine große Stärkefabrik eröffnet. Seine Mühlen liefern jetzt das Mehl für die Militär-Etablissements in Rastatt und nach Württemberg. — Der Bau der Anstalt für Taubstumme und verwahrloste Knaben schreitet unter der rastlosen Leitung ihres edlen Gründers, Hr. geistl. Rathes Heinisch, erfreulich vor. — Viel wird auf dem Lande gebaut, fast jedes Dorf der Umgegend zeigt neue Bauernhäuser und Scheunen und damit am deutlichsten die nachhaltigen Wirkungen der hohen Getreidepreise. Auch mehrere neue Schulhäuser sind im Entstehen und Gutsherrschaften führen Wirthschaftsgebäude auf, um ihre Grundrenten-Ablösungs-Kapitalien nutzbarer anzulegen. Dadurch sind alle Ziegel- und Kalkbrennereien vollauf beschäftigt. — Der oberfränkische Landrath hat den Bau einer Zweigbahn von Hochstadt nach Kronach und Stockheim zu den oberfränkischen reichen Steinkohlenwerken neuerdings lebhaft bevorwortet. Ihre Errichtung ist auch für den allgemeinen Industriebetrieb sehr wichtig, weil sie Ober- und Mittelfranken, ja die Staatseisenbahn selbst von der Zwickauer Kohlenherrschaft unabhängiger macht. Es ist im vorigen Winter vorgekommen, daß große Etablissements in Nürnberg einzelne Oefen zeitweise unbenützt lassen mußten, weil die Kohlenlieferungen von Zwickau sich verspätet hatten. Manche Feuerarbeiter, z. B. die Rothgießer, können nur Holzkohlen brauchen; auch daran ist dermal Mangel, dem jene Bahn durch die Kohlen aus dem fränkischen Walde abhelfen wird. Dabei gedenkt man neuerlich der Fortsetzung der Staatsbahn von Lichtenfels nach Koburg. Von Bayern ist diese „zur Verbindung der Ludwigs-Süd-„Nordbahn mit derjenigen Eisenbahn, welche auf der Linie von Carls-„hafen über Kassel, Meiningen, Hildburghausen und Koburg und von „da in der Richtung gegen Bayern gebaut werden soll“, schon durch das mit dem Landtage verabschiedete Gesetz vom 23. Mai 1846 zum Kostenanschlage von 1½ Mill. Gulden genehmigt; aber leider haben die Regierungen jener Landestheile sich noch immer nicht über den Zug der Bahnlinie vollständig oder der Art geeinigt, daß der Bau anfangen konnte. Wie man neuerlich aus guter Quelle vernehmen will, sollen die Versuche, mit Gesellschaften über den Bau abzuschließen, deren Kapitalien dafür zu gewinnen, darin Hinderniß finden, daß man von Weimar'scher Seite durchaus auf der Einmündung in Eisenach, folglich der Richtung über den Thüringer Wald bestehen will, statt daß sie bei Gerstungen der Hauptbahn sich anschließe. Dadurch soll ein Mehraufwand von mindestens 1½ bis 2 Mill. Preuß. Thaler und ein Umweg von 8½ Meilen bedingt, auch wie natürlich über die Höhen des Thüringer Waldes der Betrieb viel schwieriger und kostspieliger werden, als wie auf der ganz ebenen Linie nach Gerstungen und deswegen bis jetzt den englisch-französischen Inhabern der provisorischen Baukonzessionen noch nicht gelungen sein, auch schwerlich gelingen, eine Aktiengesellschaft für diese Bahn mit dem dazu nöthigen Kapital von 32½ Mill. Franken zu bilden. Für Bayern ist diese fragliche Verbindungsbahn von großem Interesse; sie vervollständigt sein Bahnsystem und erscheint jetzt um so wünschenswerther, da auch die Telegraphenlinie von Bamberg ab nach Koburg und Gotha von Bayern jetzt eingerichtet ist und von bayerischen Beamten verwaltet wird. Die bayerische Regierung hat somit schon seit 9 Jahren ihre Bereitwilligkeit und ihr Entgegenkommen für solchen Bahnzug hinlänglich bethätigt, und es wäre wahrlich nicht zu frühe, wenn die Nachbarländer von Verhandlungen endlich auch zur That übergingen. — Ueber die Wahlen zum nächsten Landtage im Wahlbezirke Bamberg läßt sich bis jetzt mit aller Divinationsgabe noch gar nichts vorher sagen. Es hat beinahe den Anschein, als ob die Ansichten der Wahlmänner sich wieder nicht vereinigen, und die 43 der Stadt von der über dreifach stärkeren Zahl der vom Lande gänzlich überstimmt werden möchten, so daß die Stadt Bamberg aus der Mitte ihrer Bewohner abermals keinen Abgeordneten durchbringen möchte —

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

ein neuer schlagender Beleg für die Unzweckmäßigkeit des gegenwärtigen Wahlgesetzes und für die Bedauerlichkeit der Verwerfung des von der Staatsregierung dem letzten Landtage vorgelegten neuen, sowie es nach den Modifikationen des Ausschusses sich gestaltet, und die Vertretung der allgemeinen Landesinteressen mit den der naturgemäßen Klassen- und Standes-Interessen wohlthätig vereinigt hatte.

Ansbach, 19. Mai. Zwei Postpackergehilfen vermißten gestern einen Geldsack mit 1000 fl., deren sie sieben zu einigen Aktenpäken auf einen offenen Karren geladen und ausgefahren hatten, um sie an ihre Adressen abzuliefern. Heute Morgens überbrachte diesen Geldsack ein armer Taglöhner der Polizei mit der Erklärung, daß er solchen gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in der Nähe des k. Gendarmerie-Bureaus gefunden und ihn deshalb über Nacht aufbewahrt habe, damit er ein desto größeres Trinkgeld erhalte. (A. M. Bl.)

□ Nürnberg, 26. Mai. Die Verhandlung vor den Schranken des k. Kreis- und Stadtgerichts in der Anklage gegen den Archivar Roth hat dessen Veruntreuungen an dem k. Archivkonservatorium dahier unfehlbar bewiesen. Aus den genauen, mehrere Wochen in Anspruch nehmenden Erhebungen des damit betrauten Archivpersonals, Reichsarchivsekretärs Muffat, Offiziant Bader und Assistent Bechmann (die ersten administrativen Maßnahmen waren dem Reichsarchivadjunkten Gutschneider übertragen worden), ergaben sich die bereits mitgetheilten Spoliationen der Manuscripte, aus denen wohl an 300 Blätter wegen des Pergaments herausgeschnitten, und es fanden sich die 267 Urkunden, die Pergamentbücher, Kleinodien 2c. als abgängig, während sie bei der Extradition vorhanden waren. Roth behauptete in der Vornahme, er habe alle diese vermißten Archivalien nicht vorgefunden, sie seien schon früher nicht da gewesen. Die Ausstreichungen, Aenderungen und Rasuren in den Controlbüchern habe er coram commissione gemacht, eine Prozedur, die schon an und für sich unmöglich ist, von dem Kommissionsmitgliede Stadtkommissär Meyer auch auf Bestimmteste in Abrede gestellt wird. Dies bestätigt auch Hr. Gutschneider, der Hrn. Roth als seinen Nachfolger das Archiv mit allen seinen genau und gewissenhaft angelegten Repertorien übergab. Etwa 10 von den verschwundenen Nürnberger Urkunden sind gedruckt vorhanden, von einigen hat man noch geschriebene Copien. Die fehlenden Urkunden waren entweder zusammengelegt oder in Libellenform, mit rothem Sammt eingebunden. Roth war auch in seiner Amtsführung nicht genau, er führte dem Verbote entgegen einige Personen in die Räume des Archivs, welches 12 Säle umfaßt, gab Urkunden an Private heraus und empfing auch Privatpersonen auf seinem Amtszimmer, das unmittelbar an die ersten Säle des Archivs stößt und einen besonderen Eingang hat. Model, der mitangeklagte jüdische Handelsmann aus Fürth, gestand, daß er, der für das Archiv die Schreibmaterialien lieferte, 8 bis 10 mal auf dem Bureau Roth's war, von den Archivbeamten, die sich in der anstoßenden Kanzlei stets aufhielten, hat ihn niemals einer bemerkt. Model will von Roth 8—10 Pfund Pergament, schon so zugerichtet, wie es die Metallschläger brauchen, erhalten haben, alles Uebrige, was die gerichtliche Untersuchung zu Tage förderte und dem k. Archive angehörte, soll von seinem Vater in Neuburg, der im Oktober 1853 starb und zur Sommerzeit in Nürnberg gewesen sei, herstammen. Dieser zur rechten Zeit gestorbene, in den letzten Lebenstagen unter Curatel seiner Kinder gestandene Vater war mit Roth aus Geschäften von früherer Zeit gut bekannt. Eine im Frühjahre 1853 bei Model angestellte Haussuchung brachte allerlei Stücke von Archivalien zu Tage; daß er Pergament und zwar von Archivurkunden an mehrere Goldschläger und an einen Kaufmann verkauft hatte, wurde bald konstatirt und kann man aus einigen vorgefundenen Pergamentstreifen erkennen, zu welchen der abgängigen Urkunden des Nürnberger Archivs sie gehören. Dem Gastwirth Galimberti in Nürnberg verkaufte Model eine Bibel, zu der der alte Umschlag eines ebenfalls abgetragenen alten „Brunnbuches“ der Stadt Nürnberg aus dem 15ten Jahrhundert verwendet wurde. Die letztere Bezeichnung befindet sich noch auf dem alten Umschlag und paßt offenbar nicht zu dem Inhalt der Bibel. Von den Perlen, welche vom alten Kaiserpallium (in Nürnberg wurden bekanntlich die Reichskleinodien verwahrt) abgefallen sein mögen und im Archiv aufbewahrt wurden, verkaufte Model an einen Goldarbeiter etwa ein Loth um 10 fl. und 24 Goldstreichnadeln um 36 fl. Mehreren Personen in Fürth, die auch „Geschäfte“ machen, hatte Model seine angeblich aus Klöstern 2c. stammenden Sachen auf seinem Zimmer gezeigt; die Kupferplatten mit zum Theil werthvollen Stichen kamen zuletzt als altes Metall in die Hände eines Nürnberger Kupferschmides. Die Vertheidigung Model's war gewandt. Roth verstrickte sich, hielt aber in seinem Abläugnen fest; am Schluße der Verhandlung, die volle 5 Tage dauerte, versicherte er seine Unschuld nochmals, was nicht den besten Eindruck machte, zumal da man seine durch sein Verbrechen in's Unglück gebrachte Familie in's Auge fassend, mit der kläglichen Wendung seines Schicksals einiges Bedauern hatte. Der kgl. Staatsanwalt Hr. Kalb sprach volle 3 Stunden beredt und schlagend das Thatsächliche aneinander reihend; sein Strafantrag ging bei Roth auf 6jährige Gefängnißstrafe III. Grades und bei Model auf 4½ eventuell 2½jährige Arbeitshausstrafe. Das Urtheil wird nächsten Freitag verkündigt. — Wie reich das hiesige Archivkonservatorium ist, mag das die Anführung belegen, daß an 26,000 Akten, 27,000 Urkunden und 8—9000 Manuscripte und Bücher 2c. vorhanden sind.

Württemberg. — Stuttgart, 28. Mai. Aus Bayern sind bei der Versammlung der süddeutschen Forstwirthe anwesend die H.H.: Ministerialrath v. Waldmann und F.A.Akt. Henke von München; Privatier v. Stetten und F.A.Akt. Steger von Augsburg; Rev.F. Goldmaier von Burgberg; Reviergeh. Quante und Forstmeister Melzel von Kempten; Präparator Leu von Augsburg; Forstmeister v. Remond von Donauwörth; Revier-Förster Glas von Unterhausen; Forstmeister Lutz von München; Forstmeister Schneller von Amberg; A. v. Stetten von Augsburg; Revierförster Behringer von Oberschönegg; Revierförster Schießmantel von Magenbuch; Förster Behringer von Roth; Forstgeh. Bühlmann von Mittelstinach; Revierförster Grimm von Biburg. (Schw. M.)

K. Sachsen. — Dresden, 21. Mai. Ueber den Ausbruch des Hunger-Typhus in der Stadt Annaberg berichtet das „Dresdener Journal“ nach einem „amtlichen Berichte“. Danach hat sich nach dem Ausspruche der dortigen Aerzte die seit Anfang dieses Jahres häufiger daselbst vorgekommene Typhus-Krankheit seit dem verwichenen Monat stärker entwickelt und zu demjenigen Typhus ausgebildet, den man anderwärts „Hunger-Typhus“ nennt. Diese Krankheit sei in einigen Fällen von Petechien und Ohrendrüsen-Geschwulsten begleitet, habe aber nur äußerst wenige Todesfälle zur Folge gehabt. Am 19. Mai waren ungefähr 50—60 Personen, den ärmsten Einwohner-Klassen angehörig, von der Krankheit befallen.

Dresden, 27. Mai. Se. Maj. der König ist nach achttägiger Abwesenheit von seiner an den großh. und die herzogl. sächsischen Höfe unternommenen Reise gestern Abend von Koburg über Lichtenfels, Hof und Leipzig nach Schloß Wesenstein zurückgekehrt. (Dr. J.)

Preußen. — P.C. Berlin, 26. Mai. Nach dem Artikel 3 der Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers vom 4. April 1859 wäre die Rübenzuckersteuer, welche gegenwärtig mit 6 Pf. vom Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben wird, vom 1. September d. Js. an auf die nächsten zwei Jahre um einen halben Silbergroschen für den Centner zu erhöhen sein, wenn die Einnahme an Rübenzuckersteuer und an Eingangs-Abgaben von ausländischem Zucker und Syrup in der Zeit vom 1. April 1854 bis zum 31. März 1855 nach Abzug der Bonifikation für ausgeführten raffinirten Zucker weniger als 6,0762 Sgr. für den Kopf der jeweiligen Bevölkerung des Zollvereins betragen hätte. Die Bevölkerung des Zollvereins berechnet sich für das Jahr 1854 auf 33,047,560 Köpfe. Nach dem Betrage von 6,0762 Sgr. für den Kopf beläuft sich somit die Soll-Einnahme auf 6,693,452 Rthlr. 24 Sgr. In der Zeit vom 1. April 1854 bis zum 31. März 1855 hat die Einnahme betragen: an Eingangs-Abgaben für Zucker und Syrup 4,049,538 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., an Rübenzucker-Steuer 3,833,954 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf., zusammen 7,883,492 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. Davon gehen ab an Rückvergütungen 647,522 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., mithin bleiben 7,235,970 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf., und gegen die Soll-Einnahme von 6,693,452 Rthlr. 24 Sgr. mehr 542,517 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. Es wird danach eine Erhöhung des Rübenzuckersteuersatzes für den Zeitraum vom 1. September 1855 bis 31. August 1857 nicht einzutreten haben.

Die Genehmigung zum Bau der Rheinbrücke in Köln ist nunmehr ertheilt, und der vorliegende Plan in der betreffenden Kommission des Ministeriums gebilligt worden. Die Brücke wird auf 4 Pfeilern ruhen, für die eine Stärke von 20 Fuß und eine Tragweite von 313 Fuß bestimmt ist. Diese außerordentliche Spannweite wird nicht durch Bögen und auch nicht durch Tragebalken, sondern durch Gitterwerk erzielt werden, welches an der Stelle der Tragebalken in Anwendung kommt, wenn für letztere vermöge der Konstruktion eine übermäßige Stärke in Anspruch genommen wird. Die Anwendung von eisernem Gitterwerk zum Tragen von Brücken ist eine in Amerika gemachte Erfindung, und gewährt die Möglichkeit, die weiteste Spannung, welche durch die bisherigen Mittel zu erreichen war, noch zu erhöhen.

(Berl. Bl.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 23. Mai. Die Zweite Kammer der Generalstaaten beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der Diskussion eines von der Regierung eingebrachten, die Postreform betreffenden Gesetzentwurfes, welcher heute mit 53 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. Der Hauptzweck des Entwurfes war die Abschaffung des Portos von 15 Cents und die Beibehaltung der beiden Sätze von 5 und 10 Cents. Mehrere Mitglieder wünschten, nur einen Satz, wie in England, beibehalten zu sehen. Doch wurden alle Amendements mit Ausnahme desjenigen, welches die Revision des Gesetzes auf den 31. Dezember 1860 festgesetzt, abgelehnt.

Frankreich.

⊙ Paris, 25. Mai. Die Theurung nimmt täglich zu. Die Hausmiethen sind kaum mehr zu erschwingen, und Alles, bis zum geringsten Lebensmittel hinab, schlägt in einer wahrhaft beunruhigenden Progression auf. Das „Journal des Debats“ sucht in seinem heutigen Leitartikel die Ursachen dieser Erscheinung zu ermitteln. Temporäre Ursachen sind: der Mißwachs von 1853; die Ernte von 1854 reichte nicht aus, die Lücken auszufüllen; das Korn wirkt auf das Fleisch zunächst, und überhaupt, auf alle Nahrungsmittel zurück. Die Vertheurung des Weines erklärt sich durch die Verwüstungen des Oidium. Bedeutende Anhäufungen von Arbeitern — in den Provinzen durch die Eisenbahnen, zu Paris durch die Bauten veranlaßt, — haben das ihrige zur Steigerung der Fleischtaxe insbesondere beigetragen: bei gutem Lohne haben sie gute Kost. Dazu kommt die außergewöhnliche Anzahl von Mannschaft unter den Fahnen; der Soldat ißt täglich Fleisch, in seinem Dorfe äße er höchstens die Woche einmal Fleisch. Außer diesen vorübergehenden Ursachen, deren Einflüße sich besonders in Frankreich fühlbar machen, wird der außerordentliche Zufluß der edlen Metalle, besonders des Goldes von Californien und Australien, angegeben, dieses wirkt aber am nachtheiligsten in Frankreich, wegen der daselbst herrschenden unbeschränkten Münzfreiheit. Frankreich dient dem Volke in Bezug auf das Silber, zum Fallschirme. Die Goldhändler bringen ihre Waare nach Frankreich und lassen

es münzen: sie nehmen Silber dagegen, und zwar 15½ Kilogramm Silber für ein Kilogramm Gold; dieses Verhältniß ist durch das Gesetz vom Germinal Jahr I festgesetzt. Es ist demnach nicht unmöglich, daß, den Lebensmitteln gegenüber, das Gold angefangen habe, an Werth zu verlieren und durch seinen Sonner mit dem Silber, dieses in seinen Fall mit fortgezogen. Die Masse des in Europa und Asien zirkulirenden Goldes ist seit einigen Jahren um 2 Milliarden vermehrt worden und hat diese Vermehrung des gemünzten Metalls um ⅕ natürlich auf die Preise der Lebensmittel eingewirkt. — Den temporären Ursachen der Theurung hat die Regierung energische Mittel entgegengestellt. Die meisten Lebensmittel gehen schon zollfrei ein. Für Oel, Fett, Weingeist, sind die Zolltarife bedeutend herabgesetzt worden; hoffentlich werden die Steinkohlen, dieses „tägliche Brod der Industrie“ einstens nicht frei eingehen. Was aber das unbeschränkte Münzrecht anbelangt, so wird dieses ohnfehlbar im Handel sowohl als in Hinsicht der Alimentation eine förmliche Revolution hervorbringen, wenn dem Uebel nicht aufs Schleunigste Einhalt gethan wird.

⊙ **Paris**, 27. Mai. Im Kriegsministerium ist eine wichtige Depesche eingelaufen; sie bringt die Nachricht, daß sich General Pelissier, nach Eroberung des verschanzten russischen Lagers, wovon ich Ihnen neulich schrieb und welche dem Feinde 6000 Todte gekostet hat, durch einen äußerst kühnen Handstreich der ganzen Linie von Tschernaja bemächtigt habe; diese Waffenthat, welche mit unbedeutenden Verlusten für die Alliirten vollbracht worden ist, trennt Sebastopol von der russischen Armee und man hat alle Ursache zu hoffen, daß diese großen Operationen die Uebergabe des Platzes oder dessen Einnahme durch Sturm zur Folge haben werden. — Heute war das Industrie-Palais zum erstenmale gegen freien Eintritt offen; es wurde zwar von vielen Personen besucht, allein der Zudrang war nicht so groß, als man es hätte erwarten dürfen. — Gestern fand bei Prinz Napoleon die erste Soirée im Palais Royal statt. Das ganze diplomatische Corps hatte sich dahin begeben, sowie die Elite der höhern Aemter, der Literatur und der Kunst.

** In Bezug auf die letzte Depesche des General Pelissier sagt das „Journal des Debats“: „Sie enthält einen neuen Beweis von den Fortschritten in den Operationen der Belagerer. Diese fortlaufende Reihe von Arbeiten und Gefechten zielt darauf hin, den Feind in die Ringmauer zurück zu drängen, indem man ihn aus den Außenwerken treibt, um solche zu besetzen. Diese vorläufige Operation ist unumgänglich nöthig, wovor man die ersten Befestigungs-Arbeiten angreifen kann, die das Uebrige decken. Im Anfange des Monates haben die Alliirten in einem hartnäckigen nächtlichen Gefechte die Russen aus einem Waffenplatze vertrieben, nemlich aus einem gedeckten, mit Verschanzungen versehenen Laufgraben, dessen acht Mörser genommen wurden. Heute — durch eine telegraphische Depesche vom 26. Mai, welche denselben Tag aus der Krim hier eingetroffen (500 Lieues auf dem Wege des unterseeischen Telegraphen) — meldet General Pelissier, daß ein zweiter, weit größerer Waffenplatz von ganz anderer Wichtigkeit genommen worden ist, in Folge einer Art von Schlacht, an welcher ein großer Theil der Garnison von Sebastopol Theil genommen. Dieses hitzige Gefecht hätte die ganze Nacht, vom 22. bis 23. gedauert, und dennoch konnte man sich blos der Hälfte des Waffenplatzes bemeistern; allein in der folgenden Nacht wurde der Sieg vervollständigt. Der ganze Waffenplatz der Russen fiel den Belagerern in die Hände, welche sich darin festgesetzt, und sich aller Erwartung nach mit derselben hartnäckigen Energie behaupten werden, wenn die Russen aufs neue die Offensive ergreifen sollten. Das ausführliche Bulletin über die nächtlichen Schlachten vom 22. und 23. Mai, das uns in einigen Tagen zukommen wird, wird wegen der Hitze des Gefechtes sowohl, als wegen der Wichtigkeit des Resultates, ein großes Interesse darbieten. Auf solche Weise wird die Belagerung mit energischer Beharrlichkeit fortgeführt; die nacheinander errungenen Fortschritte derselben werden Europa beweisen, daß die vor den Mauern von Sebastopol mit bewaffneter Hand vereinigten Mächte, nicht ablassen werden, und daß ihnen zuletzt der Sieg bleiben wird, um so mehr, da mehrere Schreiben mit den Depeschen des Generals Pelissier darin übereinstimmen, daß sie versichern, man fange an bei den russischen Soldaten Symptome von Erschlaffung und Muthlosigkeit zu bemerken.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 24. Mai.) Oberhaus-Sitzung. Lord Hardwicke: Wie ich aus den Zeitungen ersehe, ist Herr Phinn an Stelle des Admirals Hamilton zum zweiten Sekretär der Admiralität ernannt worden. Hr. Phinn ist ein Advokat, der treffliche Studien in Oxford gemacht hat. Er ist ferner ein Liberaler und ein Anhänger der geheimen Abstimmung. Ich glaube, es sind große Nachtheile damit verbunden, daß man einen Civilisten einen Posten überträgt, den früher ein Marine-Offizier inne gehabt hat. Lord Granville vermag nicht einzusehen, weshalb der betreffende Posten durchaus von einem Marine-Offizier bekleidet werden muß. Herr Barrow, der ihn 30 Jahre lang eingenommen, sei kein Seemann gewesen. Die Regierung habe es in Kriegszeiten für sehr zweckmäßig erachtet, diese Stelle einem ausgezeichneten Rechtskundigen zu übertragen. Lord Ellenborough: Ich betrachte die Ernennung des Herrn Phinn mit Bedauern, da sie uns der Dienste des Admirals Hamilton beraubt, und es scheint mir rathsam, diesen Posten stets mit einem Marine-Offizier zu besetzen. — Die Zeitungsstempel-Bill wird hierauf zum zweitenmal verlesen und das Haus vertagt sich bis auf Montag über acht Tage.

Unterhaus-Sitzung. Duncombe fragt, ob die Regierung die Absicht habe, eine die Zulassung der Juden zum Parlament und eine die Reform des Londoner Gemeinderathes betreffende Bill in dieser Session vorzulegen. Lord Palmerston antwortet verneinend. Otway fragt, ob es wahr sei, daß Oesterreich in den Donau-Fürstenthümern das Kriegsrecht proklamirt habe, und ob dieser Schritt mit Zustimmung der britischen Regierung gethan worden sei. Lord Palmerston entgegnet, das Faktum sei allerdings richtig, und Lord Westmoreland habe dasselbe zum Gegenstand einer Interpellation bei der österreichischen Regierung gemacht. Er habe nichts dagegen, dem Hause die da über gewechselte Korrespondenz mitzutheilen. Disraeli erhebt sich darauf unter tiefem Schweigen des Hauses und ergreift das Wort zur Begründung seines Antrages. Es läßt sich nicht bestreiten, sagt er, daß die Regierung vom Volke mit großem Mißtrauen betrachtet wird. So lange die Wiener Konferenzen dauerten, war es mir unmöglich, die darauf bezüglichen Thatsachen zur Sprache zu bringen. Die Protokolle sind endlich nach einer Verzögerung ohne Gleichen veröffentlicht worden, und die Regierung, anstatt dem Herkommen gemäß die erste Gelegenheit zu ergreifen, um das Haus über seine Meinung zu befragen oder ihm ihre Absichten mitzutheilen, hat uns völlig im Dunkeln über die Lage gelassen. Mehr als einmal habe ich die Regierung aufgefordert, sich freimüthig an das Haus zu wenden, und ich gestehe, daß meiner Ansicht nach der erste Minister der Krone seine Pflichten gegen die Königin, das Parlament und das Land besser erfüllt haben würde, wenn er uns den wahren Stand der Unterhandlungen auseinander gesetzt hätte. Ich habe mich in meinen Erwartungen getäuscht und sehe mich durch die Umstände genöthigt, den von mir angekündigten Antrag zu stellen. Ich habe niemals geglaubt, daß der Antrag des ehrenwerthen Abgeordneten für Manchester (M. Gibson) nicht diskutirt werden würde. Als er diesen Antrag ankündigte, erhob die Regierung keinen Einwand dagegen. Freilich stand es nicht in der Gewalt des ehrenwerthen Mitgliedes, einen Tag zur Besprechung desselben anzugeben. Allein die Größe der Frage die Volksstimmung und die Anstandsrücksichten, welche bei einem Minister der Königin und einem Führer dieses Hauses vorausgesetzt werden müssen, bewirkten, daß ein Tag für die Debatte festgesetzt wurde. An dem angegebenen Tage versammelte sich das Parlament. Das Haus war sehr stark besucht, und die Nation glaubte, daß es endlich nach einer langen Zeit der Trägheit ein Lebenszeichen von sich geben würde, als zum großen Staunen derer, welche nicht in das Geheimniß — in das gut bewahrte Geheimniß — eingeweiht waren, die Erwartung des Landes, ja, die Erwartung von ganz Europa getäuscht wurde und es in diesem Hause zu keiner Diskussion über eine der feierlichsten Verhandlungen kam, die seit 1815 in der Welt stattgefunden haben. Ich weiß nicht, was für politische oder sociale Einflüsse Hrn. Gibson zur Zurückziehung seines Antrages bestimmt haben. Allein, da ich sah, daß es sonst doch vor Pfingsten zu keiner Debatte kommen würde, da meine Ueberzeugungen durchaus keine Veränderung erlitten, und da ich das Benehmen des Kabinets, welches verderblich für die Ehre und die Interessen des Landes sein kann, mit dem größten Argwahn betrachtete, so hielt ich es für meine Pflicht, meinen Antrag anzukündigen. Wenn man mir vorwirft, es liege darin ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, so wird man mir wenigstens nicht vorwerfen können, daß ich die Regierung überrascht oder hintergangen habe. Den Sinn meines Antrags hat die Regierung und das Haus gleich von vorn herein begriffen. Ich würde mich schämen, die Regierung unversehens zu überfallen und erkläre gerade heraus, daß ich in keiner Beziehung Vertrauen zu dem Kabinet habe und daß ich die Meinung des Hauses über die Frage, welche uns beschäftigt, erfahren will. Ich glaube, daß das Benehmen der Regierung während des Krieges voll Zaudern und Zweideutigkeit gewesen ist, und wenn das Haus diese Ansicht theilt, so wird es hoffentlich dieser verderblichen Politik ein Ende machen. Es wird hoffentlich ferner dem Lande erklären, daß die Zweideutigkeit weder seine eigenen Ansichten geändert, noch seine Energie gelähmt hat und daß es entschlossen ist, den Krieg so lange fortzusetzen bis ein ehrenvoller und sicherer Friede errungen ist. In diesem Sinne dringe ich auf eine förmliche Erklärung des Hauses und zugleich, obschon mit weniger Hoffnung auf Erfolg, der Minister Ihrer Majestät. Man wirft mir vor, ich habe mich mit dem ehrenwerthen Abgeordneten für Aylesbury (Layard) über die Vorlegung meines Antrags verabredet. Das ist nicht richtig. Ich habe das ehrenwerthe Mitglied gar nicht gesprochen. Allein, wenn ich es auch gethan hätte, so würde ich darin gar nichts Ungehöriges sehen. Denn ich habe mir zum Grundsatz gemacht, stets gerade zu handeln und ich glaube, die Ehrlichkeit erfordert es, daß man seine Ansichten eben so wohl seinen Gegnern, wie seinen Freunden mittheilt. Ich kenne das ehrenwerthe Mitglied von Kindesbeinen an und hege die Ueberzeugung, daß sein Ruf fest genug begründet ist, um über alle gegen ihn aufgehäuften Schmähungen zu triumphiren. Ich sage dies, weil, wie ich höre, das ehrenwerthe Mitglied die Absicht hat, gegen meinen Antrag zu stimmen. Wenn das sich so verhält, so hoffe ich, ja, ich bin überzeugt davon, daß er es nicht eher thun wird, als bis er die Gründe gehört hat, auf welche sich mein Antrag stützt. Wer anders handelte, würde leichtsinnig und ehrlos handeln und müßte von der ganzen civilisirten Gesellschaft ausgestoßen werden. Die Bemerkungen, welche ich machen will, beziehen sich auf Dinge, die in letzter Zeit vorgefallen sind. Sie beginnen mit dem Augenblicke, wo der edle Viscount ans Ruder gelangte, einem ohne Zweifel glorreichen Zeitabschnitte für das Land. Man nannte ihn damals den Mann der Lage, den Mann der Nation, den vom Volke dazu Auserkorenen, um ein morsches Gebäude zu stützen. Was nun hat der edle Viscount gethan? Schlechterdings nichts Anderes, als daß er in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten ist. Das beweisen die Protokolle. Wenn mein Antrag einen Sinn hat, so hat er den, daß er das Benehmen unserer Bevollmächtigten zu Wien tadelt. Ich gehe auf den Zeitpunkt zurück, wo Lord J. Russel ernannt wurde; denn von daher schreibt sich der Argwohn, das Mißtrauen, die Unzufriedenheit des Landes; die Wahl des edlen Lords schien keine besondere glückliche. Ich wüßte nicht, daß der edle Lord, der in jeder

Beziehung so sehr glänzt, während der letzten Jahre in irgend etwas mehr geglänzt hätte, als in seinen Angriffen auf die Macht und den Ehrgeiz Rußlands, und meines Erachtens haben die Reden des edlen Lords viel dazu beigetragen, das Land zum Kampfe gegen den russischen Koloß anzuspornen. Nach seiner Ernennung hielt der edle Lord noch eine feurige Rede zu Gunsten des Krieges und einer energischen Kriegführung. Welchen Gegensatz bildet hierzu das spätere Zaudern! Lord J. Russel, behauptet hierauf der Redner, habe sich als völlig unfähig für den ihm übertragenen wichtigen Posten bewiesen, namentlich in Bezug auf die Behandlung des dritten Punktes. Nachdem er thörichter Weise eingeräumt, daß die Wahrung der Ehre Rußlands ein wesentliches Element der Friedensbedingungen sein müsse, sei er mit einem höchst demüthigen Vorschlag aufgetreten und habe denselben durch ein höchst unglücklich gewähltes Beispiel zu unterstützen gesucht. Indem er auf diese Weise alle möglichen Fehler begangen habe, die ein Unterhändler überhaupt nur begehen könne, habe er die Erreichung des Friedens auf dem Wege der Unterhandlungen beinahe unmöglich gemacht. Er frage deßhalb die Regierung, unter welchen Bedingungen sie Frieden zu schließen geneigt sei und in welchem Geiste sie den Krieg fortzuführen gedenke. Erwarte man neue Friedens-Vorschläge, oder seien bereits welche eingetroffen, und wie seien sie beschaffen? Lord Palmerston habe geäußert, er werde sich nicht zur Enthüllung confidentieller Mittheilungen zwingen lassen. Allein das sei kein Grund, um ein Verfahren einzuschlagen, welches entweder zu einem schmachvollen Frieden, oder zu einem sich lange hinschleppenden, fruchtlosen und unrühmlichen Kriege führen müsse; denn ein Krieg lasse sich nicht mit Erfolg führen, wenn man zu gleicher Zeit in schmählicher Weise unterhandle, wodurch nicht nur die Thatkraft der englischen Nation, sondern auch fremder Mächte gelähmt werde. Er verlange von dem Hause, daß es heute diesem unheilvollen System ein Ende mache, da die Zeit der Unterhandlungen vorüber sei. Wenn es noch länger Langmuth übe und schweige, so entsage das Haus seinen Funktionen. **Barrow** unterstützt den Antrag. Sir F. **Baring** bringt hierauf sein der Resolution Disraelis die Spitze abbrechendes Amendement ein. **Heathcote** beantragt die Einfügung einiger Worte in das Amendement, welche den Wunsch des Hauses ausdrücken, daß die noch schwebenden Unterhandlungen ein günstiges Resultat haben mögen. Die Vorschläge der russischen Bevollmächtigten hält er für gar nicht so verwerflich, daß sie nicht Berücksichtigung verdienen sollten. **Gladstone** erklärt, es sei ihm unmöglich, für Disraeli zu stimmen, indem er fühle, daß die Unterhandlungen, den letzten Berichten zufolge, nach menschlichem Ermessen eine bewunderungswürdige Gelegenheit geboten hätten, den Gräueln des Krieges ein Ende zu machen. Was das Amendement Sir F. **Barings** betreffe, so leide es seines Erachtens an dem Fehler der Zweideutigkeit und klinge eher kriegerisch als friedlich. Von Herzen aber gebe er dem Amendement Heathcotes seine Zustimmung, welches in der mildesten und vorsichtigsten Form die Ansicht des Hauses ausdrücke, daß man die Gelegenheit zum Unterhandeln nicht vorübergehen lassen dürfe. Ein in seinem Ursprunge gerechter Krieg werde ungerecht, wenn man ihn fortsetze, nachdem sein Zweck erreicht worden sei. Die einzige auf den Conferenzen unerledigt gebliebene Frage sei die in Bezug auf das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere. Die ursprünglichen Zwecke des Krieges habe man völlig aus dem Gesichte verloren. Wenn man die zu Anfang des Jahres 1854 von den Verbündeten gestellten Forderungen und die von Rußland darauf ertheilte Antwort lese, und damit die Bedingungen vergleiche, in welche Rußland seitdem zu Wien gewilligt habe, so frage er, ob man mit Recht behaupten könne, daß der Zweck des Krieges nicht erreicht worden sei. Durch die vier Punkte beschränke man nicht bloß die vertragsmäßigen Rechte Rußlands und halte sie in den gehörigen Schranken, sondern man hebe sie geradezu auf. Doch habe Rußland sich zur Annahme der vier Punkte verstanden. Auch gegen den dritten habe es im Princip nichts einzuwenden, sondern nur über die Anwendung desselben habe man sich nicht einigen können. Je mehr er über diesen dritten Punkt nachdenke, desto mehr werde ihm die ungeheure Schwierigkeit dieser Frage klar, und die Unwürdigkeit, welche man Rußland zumuthe. Es könne aber keine gefährlichere Politik geben, als die, Rußland eine Schmach anzuthun, ohne zugleich seine Macht zu brechen. Alles, was der Westen von Rußland verlangt habe, sei der Hauptsache nach zugestanden worden, und wenn man nicht mehr zur Erreichung der ursprünglich erstrebten Bedingungen, sondern um kriegerische Lorbern zu ärnten, fortkämpfe, so möge das Haus ein solches Beginnen mit dem Auge der Vernunft betrachten, und es werde finden, daß dasselbe unsittlich, unmenschlich und unchristlich sei. Wenn man den Krieg fortführe, um militärischen Ruhm zu erringen, so werde man den Zorn des Himmels auf sich herabrufen. Lord J. **Russel** betrachtet die den dritten Punkt betreffenden Vorschläge Rußlands, von welchen Gladstone so sehr erbaut ist, als völlig werthlos. Hätte man eine solche nichtige Bürgschaft angenommen, so würde dieß ein Versuch gewesen sein, Europa in einer Englands und Frankreichs durchaus unwürdigen Weise zu hintergehen. Eine Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere sei eine unerläßliche Bedingung für die Sicherheit Konstantinopels, und daß Rußland sich zu einer solchen Beschränkung nicht habe verstehen wollen, ein untrügliches Zeichen, daß es Plane gegen die türkische Hauptstadt hege. Man habe behauptet, Oesterreich habe die Verbündeten nicht so sehr unterstützt, wie in seinen Kräften gestanden. In den Conferenzen habe es sie aber allerdings unterstützt. Er vermöge freilich nicht zu sagen, daß Oesterreich entschlossen sei, sofort Theil an einem Kriege gegen Rußland zu nehmen. Allein es seien viele mächtige Beweggründe vorhanden, durch welche Oesterreich zu dem Bestreben, den Frieden aufrecht zu erhalten, veranlaßt werde. Die den Westmächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen seien jedoch der Art, daß er glaube, es werde schließlich trotz allem dem am Kriege Theil nehmen, und er hege die Ueberzeugung, daß Rußland die Rolle, welche es gespielt, nie vergessen werde. Auf Antrag **Whiteside's** wird die Fortsetzung der Debatte vertagt. (E. C.)

Die gestern erwähnte Depesche Lord Raglans lautet: Vor **Sebastopol**, 12. Mai. „Mylord! Ich habe die Ehre, Ew. Lordschaft davon in Kenntniß zu setzen, daß General de la Marmora mit einem Theile des sardinischen Contingents in der Nacht vom 8. auf der Höhe von Balaklava angekommen ist und am folgenden Tage das Hauptquartier besucht hat. Die sehr ungünstige Beschaffenheit des Wetters seit dem 9. hat es unmöglich gemacht, einen bedeutenden Theil der Streitkräfte zu landen, und es ist für nöthig befunden worden, die Schiffe, welche die Truppen brachten und in den Hafen nicht hinein konnten, bis zum Eintritt ruhigeren Wetters nach der Kasatsch-Bai zu bringen. Fünf Kompagnieen des 12. Lancier-Regiments wurden am 9. vom Himalaya ausgeschifft, der die Reise von Alexandria nach Balaklava in 94 Stunden zurückgelegt hatte. Der Feind machte in der Nacht vom 9. zwei ernstliche Angriffe auf unsere am meisten vorgeschobene Parallele auf dem rechten Flügel unserer Angriffslinie, ward jedoch beide Male muthig empfangen und mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Oberst Trollope, welcher die Aufsicht über den rechten Flügel hatte, und Oberstlieutenant Mundy, der Feldoffizier der Laufgräben, hatten sehr verständige Anstalten getroffen, und Hauptmann Turner von den königlichen Ingenieuren, so wie Hauptmann Jordan vom 34. Regiment sollen ihre Pflicht in der muthigsten Weise gethan haben. Am folgenden Abend eröffnete der Feind ein heftiges Feuer auf unsere Laufgräben und setzte seine Colonnen einem heftigen Kleingewehrfeuer der Truppen aus, welche den Dienst hatten. Er erreichte jedoch die Brustwehren nicht und kam ihnen überhaupt nicht nahe. In der vorigen Nacht ward ein sehr entschlossener Ausfall auf die vorgeschobenen Werke unserer linken Angriffslinie gemacht, der Feind rückte in zwei Colonnen vom Woronzow-Wege hervor. Nachdem unsere Vorposten sich langsam zurückgezogen hatten, war unsere Laufgrabenwache bereit, ihn zu empfangen, und warf ihn auf's muthvollste zurück. Nur wenige Russen gelangten bis in die Parallele, und 8 wurden hart vor derselben getödtet. Das Benehmen sowohl der Offiziere wie der gemeinen Soldaten war bewundernswürdig, und mit tiefem Bedauern habe ich den Tod des Hauptmanns Edwards vom 68. Infanterieregiment und den von 5 Mann zu melden. Außerdem habe ich den Schmerz, melden zu müssen, daß wir 30 Verwundete haben. In Folge der starken Regengüsse während der letzten Tage ist der Dienst in den Laufgräben ein höchst schwieriger und mühseliger für unsere Leute geworden, die alles Lob für ihre Energie und unermüdliche Beharrlichkeit verdienen. **Raglan.**"

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Mai. Fürst Gortschakoff in Wien hat sich der vollkommensten Zufriedenheit des Kaisers mit seiner Vertheidigung gegen das Ansinnen der vier Mächte zu erfreuen. Hr. v. Titoff, dessen Rolle eigentlich dann erst beginnen sollte, wenn der vierte Punkt zur Sprache kam — der wichtigste für die Absichten unseres Kabinettes — war als der am besten mit den Verhältnissen der griechischen Kirche in der Türkei Vertraute mit speziellen Instruktionen versehen. Es ist möglich, daß Kaiser Alexander einen Beweis seiner Zufriedenheit dem Ersteren dadurch geben wollte, daß dieser Tage der Kollegien-Assessor im Ministerium des Aeußern Fürst Nikolaus Gortschakoff zum Kammerjunker des Hofes Sr. Majestät ernannt wurde. Im Uebrigen sind hier Natur und Menschen mit Entpuppung beim Beginne des Frühjahrs beschäftigt. Grau wie die Zukunft schillert die Uniform der Reichswehrmänner im Getümmel des Kriegsvolkes der Garde, und das ganze Bild von der Physiognomie unserer Stadt lehnt sich an den düsteren Hintergrund der Trauer, die nur von Waffengetöse, Durchmärschen und mit beflügelter Eile hin und her reisender Militärs unterbrochen wird. Aus Moskau sind wiederum mehrere derselben hier eingetroffen; deßgleichen einzelne Trupps Infanterie und Reiterei. — Durch kaiserlichen Ukas ist der Hof des Großfürsten Thronfolgers aufgehoben. Das Hof-Marschall- und das Marstall-Amt werden mit dem kaiserl. Hofstaate verbunden, dagegen das Hof-Komptoir in das der Person der Kaiserin Maria Alexandrowna attachirte unter Oberleitung des Oberhof-Marschalls Olsufieff verwandelt. Die Hof-Marschall- und Marstall-Aemter der Großfürsten und Großfürstinen, Kinder des regierenden Kaisers, werden ebenfalls mit dem kaiserlichen Hofstaate vereinigt. — Der Kaiser hat den wegen der Fälschung eines Wechsels von 10,000 Silberrubeln vom Senate nach Sibirien im Jahre 1845 verurtheilten Kaufmann Buorow begnadigt. Vorschläge zur Begnadigung politischer Verbrecher in Sibirien sind vor der Hand verboten. (Köln. Z.)

Aus Odessa 16. d. Mts. schreibt man der „Militärischen Ztg.": „Immer mehr und mehr gewinnt das Gerücht von einer beabsichtigten Landung der Alliirten in unserem Seehafen Verbreitung. Es heißt, General Lüders sei aus Sebastopol davon benachrichtigt worden. Auch wird die Thätigkeit an den Batterienbauten verdoppelt. Die Hafen-Batterien sind bereits sämmtlich beendigt. Se. Maj. der Kaiser werden in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolai Pawlowitsch in den südlichen Gouvernements erwartet. Ihrer Ankunft wird noch im Laufe dieses Monats entgegengesehen. Vom Taurischen Kriegsschauplatze sind bis zur Stunde Depeschen ohne Bedeutung angelangt. Der Ankunft unseres neuen General-Gouverneurs Grafen Stroganoff wird täglich entgegengesehen. Zu Perekop war die Division des Generallieutenants Uschakoff, so wie die 3 leichte Kavallerie-Division angekommen. Der tiefe Kanal, welcher von Siwasch sich bis zum Azowschen Kanal erstreckt, aber immer wasserlos ist, wird an seinen Ausgängen durch mehrere terrassirte Batterien befestigt. Seine Länge ist eine deutsche Meile. Ein Transport kriegsgefangener Zuaven hatte

Perekop in große Aufregung gebracht; diese heißblutigen Kinder des Mittags hatten der russischen Wodka (Branntwein) zu viel zugesprochen und im Rausche eine Schlägerei begonnen. Bald gelang es jedoch die Ruhe wieder herzustellen. Auch Nikolajeff wird gegen das Dorf Korenika zu stark befestigt. Heute sind 3 feindliche Dampfer auf der Rhede sichtbar."

Helsingfors, 6. Mai. Gestern begann der hiesige Hafen ein lustiges und rührigeres Aussehen anzunehmen, da derselbe endlich vom Eise befreit wurde. Im vorigen Frühjahre sahen wir doch einige Handelsschiffe bei Grabara liegen; nun aber ist es das erste Mal, daß wir hier von unseren Bergen den traurigen Anblick eines von Schiffen gänzlich entleerten See's haben. Nicht einmal der Steinkohlenrauch eines englischen Dampfers zeigt sich in der Ferne des Horizontes. Bei Hangö glückte es dem Schiffe „Rezia", seine Last, welche in Kaffee, Zucker, Tabak, Champagner ꝛc. bestand, über dem Eise zu löschen. Es war aber auch die höchste Zeit. Das Schiff „Rezia" wurde von den Engländern genommen; es wird nicht als Prise verurtheilt, aber wahrscheinlich genöthigt werden, eine unfreiwillige Reise nach London zu machen, um seine Unschuld zu beweisen, — eine Bedingung, welche allen aufgebrachten Schiffen vorgeschrieben ist. Die Küsten-Schifffahrt scheint in diesem Jahre nicht so erschwert zu werden, wie im verflossenen Sommer, und dadurch hofft man, daß unsere Stadt nicht auf die Probe einer Hungerkur gestellt werde, da das Militär-Lager alles das aufkauft, was auf dem Landwege hieher geliefert wird. Einer so eben erschienen amtlichen Bekanntmachung nach muß auf jedem Dache eines Gebäudes eine bestimmte Anzahl Wasserbehälter aufgestellt, ein eigenes Brandkorps errichtet werden, und keine Arbeiter, Maurer und Zimmerleute dürfen die Stadt verlassen. Unsere Damen zupfen bereits fleißig Charpie, und an allen Orten werden Spitäler zur Aufnahme verwundeter und kranker Krieger eingerichtet. Seit die See vom Eise frei ist, sind die Wachen an allen Punkten nicht nur verdoppelt, sondern sogar verdreifacht worden. (Köln. Z.)

Helsingfors, 12. Mai. Ein neuer kaiserlicher Erlaß wurde uns vorgestern durch die amtliche Tidningar mitgetheilt und lautet in Bezug des den Finnen gewährten Gnadenaktes folgender Maßen: 1) Denjenigen Einwohnern dieses Landes, welche bis Dato noch unerlaubter Weise im Auslande sich aufhalten, soll es frei stehen, innerhalb zweier Jahre bei Vermeidung von Strafe oder Kriegsdienst zurückzukehren, falls sie sich nicht eines der unten angeführten Verbrechen schuldig gemacht haben. Auswärtigen, denen der Weg in ihr Vaterland versperrt sein sollte, haben sich dort an Unsere Gesandten und Konsuln zu wenden. 2) Alle solche Personen, die wegen anderer als der unten genannten Verbrechen zu Gefängniß- oder sonstigen Strafen verurtheilt sind, sollen freigegeben werden, wenn sie bereits die Hälfte der Strafzeit überstanden haben, sonst aber soll ihre Strafe nach Umständen gemildert werden. 3) Von dieser allgemeinen Amnestie werden alle diejenigen ausgeschlossen, welche zur Todesstrafe oder zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt sind, ferner solche, die sich während ihrer Strafzeit neuer Vergehen schuldig gemacht haben, endlich auch diejenigen, deren Verbrechen Beleidigung der Aeltern, Fälschung oder gröbere Betrügereien waren. 4) Alle Forderungen der Krone unter dem Betrage von 600 Silberrubeln, die sich von Kronabgaben her datiren und über 10 Jahre alt sind, werden den Schuldnern, wenn dieselben nicht wegen irgend welcher Verbrechen verurtheilt worden sind, geschenkt und erlassen. — Dieser Tage wüthete ein solcher Sturm, aus dem Norden kommend, daß er wie ein vollkommener Orkan das Eis, welches oben in der Gegend von Umea (bothnischer Meerbusen) lag, weiter hinauf trieb, so daß die Seefahrt auch in diesem Theile unseres Fahrwassers bereits zulässig ist. — Ein englisches Kriegsschiff verfolgte in unserer Nähe bis an die Mauern der Festungswerke ein finnisches Fahrzeug, welches von Björneborg kam und mit 700 Tonnen Theer beladen war, aber dem britischen Kreuzer glücklich entschlüpfte. (Köln. Ztg.)

Kalisch, 22. Mai. Die Nachricht, daß die Alliirten in der Krim bedeutende Verstärkungen an sich gezogen haben, und noch immer neue Zuzüge erwarten, ist in St. Petersburg nicht ohne Einfluß gewesen, denn es hat in diesen Tagen ein großer Theil der im Königreich Polen stehenden Truppen, nämlich zwei Divisionen des Grenadierkorps, die 7. leichte Kavalleriedivision, die 3. und 4. Artilleriebrigade des zweiten Infanteriekorps, sowie die Artilleriedivision des Grenadierkorps Marschbefehl erhalten, und es ist bereits die 2. Grenadierdivision mit den Generalen Plautin und Scharkoff nach Volhynien aufgebrochen, und gleichzeitig ist Generallieutenant Sumarokoff, Kommandirender der Garde-Infanterie, aus Wilna kommend, in Warschau einmarschirt, wo sich nun das Hauptquartier des gesammten Gardekorps befinden wird. Zwei Gardekavalleriedivisionen stehen ohnedies schon seit einiger Zeit in Polen, nämlich die schwere Division und die Garde-Reservedivision. Die ausmarschirenden Grenadiere bestehen aus 24 Bataillonen, da die übrigen Bataillone, sowie die dritte Grenadierdivision sich noch in den Ostseeprovinzen befinden. Die Kavallerie, welche nach der Krim aufgebrochen ist, besteht aus vier leichten Regimentern, und sämmtliche Truppen sind mit trefflicher Artillerie versehen. Es marschiren nun täglich aus Litthauen Truppen der Gardekorps in Polen ein, und ein Theil derselben wird auf dem linken Weichselufer, wo nur noch einzelne Grenadierabtheilungen zurückgeblieben sind, seine Quartiere beziehen. Der so oft gemeldete und widerrufene Ausmarsch des 2. Infanterie-Korps dürfte nun endlich auch Thatsache werden; vorläufig ist schon General Panintin aus Lublin in Warschau angekommen. (Oesterr. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Das russische „Marine-Journal" bringt folgenden Bericht über die Bewegungen der englischen Flotte an den Küsten der russischen Ostseeprovinzen: Am 17. April gegen Mittag näherten sich dem Hafen von Libau zwei englische Kriegsdampfer; sie zogen die Blokadeflagge auf und nöthigten durch Kanonenschüsse und Signale drei Kauffahrer, die auf den Hafen zusteuerten, ihren Kurs zu ändern und in See zu gehen. Bis 6 Uhr Abends kreuzten die Dampfer im Angesichte von Libau. — Bis zum 27. April fuhren englische Kriegsdampfer fort, vor dem Hafen von Libau zu kreuzen. Außerdem befanden sich Angesichts der Stadt Windau am 19. April neun, am 22. sechs, am 23. sieben und am 24. drei feindliche Dampfer. Am 4. Mai, Morgens halb 4 Uhr, wurden vom Reval'schen Telegraphen aus, nordwestlich von der Insel Nargen einige Schiffe gesehen, die langsam nach dem Osten zufuhren; um 4½ Uhr konnte man schon neun Schraubenschiffe und zwei kleine Dampfer unterscheiden, welche den Meridian von Nargen erreichten, in der Absicht, auf demselben zu wenden. Und in der That steuerte der vordere, seinen Kurs nach Süden richtend, zwischen der Insel und ihren Dünen an die Stelle, wo im vorigen Jahre die feindliche Eskadre lange stand. Um 6½ Uhr Morgens warf das letzte der Schiffe Anker an der Ostseite des Nordendes von Nargen, und da sah man, daß die eingetroffene englische Escadre aus 12 Dreideckern (?) (worunter der „Duke of Wellington" unter der weißen Flagge des Contre-Admirals Dundas), 7 zweideckigen Schraubenschiffen (worunter eins unter der rothen und eins unter der blauen Contre-Admiralsflagge) und zwei zweimastigen Räder-Dampfschiffen bestand. Bald trennte sich eins der letzteren von der Eskadre und ging nach Nordost, allein um 2 Uhr Nachmittags kam es zurück; ein anderes machte in langsamer Fahrt eine Rekognoscirung längs der Insel Nargen und legte sich an der westlichen Durchfahrt vor Anker. — Aus Reval vom 10. Mai wird gemeldet: Heute Morgen 5 Uhr hat ein englisches Geschwader, unter der Flagge des Contre-Admirals Dundas — aus 2 dreideckigen, 7 zweideckigen und 2 Dampfer bestehend — zwischen den Inseln Nargen und Wulf Anker geworfen. Ein Dampfer trennte sich bald vom Geschwader und ging in See. Auf den übrigen Schiffen ward Wäsche zum Trocknen ausgehängt und die Segel wurden nachgelassen.

Helsingör, 23. Mai. Gestern langte die englische Dampfkorvette „Geyser" mit mehreren russischen Prisen aus der Ostsee auf der hiesigen Rhede an. (Zeit.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Einem Briefe der „Militärischen Zeitung" aus Varna, 16. Mai, entnehmen wir Folgendes: „Die Ausschiffung der Piemontesischen Hilfs- und der Französischen Reservetruppen geht zwar nicht so schnell vor sich, wie es der neu ernannte französische Generalissimus Pelissier wünscht, sie dürfte aber bis 28. d. M. beendet sein. Die Pfingstfeiertage wird die „Balaklava-Armee" aller Wahrscheinlichkeit nach in Waffenruhe zubringen. Aber dann geht es los. Es kann also gewiß gelten, daß nur die Korpskommandanten und Admirale den von Paris und London an die pontischen Feldherren abtelegraphirten Kriegsplan kennen und berathen haben. Der Obergeneral Canrobert hat Bedenken getragen, diesem Plane seine Zustimmung zu geben; die englisch-französischen Genieoffiziere haben ihm mit dem eilf Tage andauernden Bombardement einen fatalen Streich gespielt; sie sprachen von Zerstörung Sebastopols, von Breschen und Sturmkolonnen, und am eilften Tage befand sich General Canrobert wie am 9. April auf demselben Platze. Auch nicht ein einziges größeres Fort wurde zerstört oder erobert. Die Forcirung der Inkermanspässe und der an den Wasserscheiden (Anhöhen) Belbeg und Alma situirten Schanzen dürfte gleichfalls kein leichtes Spiel sein. Diese russischen Positionen von 3 Seiten, nämlich von Jaffa, Balaklava und Eupatoria aus anzugreifen, scheinen die Alliirten aufgegeben zu haben. Von Eupatoria aus soll aber eine Bewegung stattfinden; zu dem 8000 Mann starken türkischen Kavallerie-Detachement würden 6000 andere Reiter stoßen; es sind dort bereits mehrere Tausend Trainpferde; zwei Divisionen französischer Truppen könnten binnen 24 Stunden dahin geworfen werden; mit 70,000 Mann könnte dann gegen Simpheropol oder gegen das Almalager vorgegangen werden, um die Russen aus diesen Schwerpunkten zu heben. Es könnte sich aber auch ereignen, daß von Eupatoria und Balaklava aus nur eine Division erfolgt, und daß sich die mit 30,000 Mann Landtruppen besetzte Flotte plötzlich auf einen andern strategisch wichtigen Punkt wirft, um den Russen in die Flanke oder in den Rücken zu fallen. Doch dieß Alles sind Vermuthungen; als im vorigen Jahre die Expedition nach der Krim absegelte, wußten nicht einmal die Divisionsgenerale die eigentliche Bestimmung, und so ist es auch heuer. Der Gesundheitszustand der Truppen in der Krim ist zwar ein befriedigender, nicht so in Konstantinopel, wo Cholera und Typhus Ernte halten und auch eine der Ursachen sind, daß das Lager in Maslak geräumt wurde. Einige Blätter sprechen von einer See-Expedition in das Azowische Meer; die Meerengen von Kertsch und Jenikale sind wegen der dort versenkten Schiffe und sehr zahlreichen Strandbatterien für Kriegsschiffe aber nicht praktikabel und die Russen übrigens auf ihrer Hut." — Aus Simpheropol liegt der „Mil. Ztg." eine Mittheilung vom 8. d. M. vor, in welcher es heißt: „Der von hier nach Kiew geführte Telegraph dürfte am 27. Mai eröffnet und dadurch die Möglichkeit erreicht werden, daß Nachrichten aus der Krim nach Wien und Berlin in wenigen Stunden zur Kenntniß kommen. Nach einer amtlich gepflogenen Erhebung hat sich die tartarische Bevölkerung

aus nicht weniger als 260 Auls den Alliirten angeschlossen und die Sache Rußlands verrathen. Der Kaiser hat nun verordnet, daß nach beendetem Kriege diese verlassenen Auls den Griechischen Freiwilligen als Belohnung zugewiesen werden sollen. — General Wagner ist bedeutend erkrankt."

Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt der Times-Korrespondent vom 8. Mai: Ueber die aufgegebene Expedition gegen Kertsch sind eine Menge abentheuerliche Gerüchte im Umlauf; die Sache selbst ist jedoch so delikater Natur, daß es gerathener ist, gar nicht darüber zu sprechen. Es genüge zu erwähnen, daß 40 Segel mit ungefähr 12,000 Mann der besten Truppen am Sonnabend (5.) Morgens auf dem angedeuteten Rendezvous (44° 54' Br. und 36° 24' östl. Länge) beisammen waren, als plötzlich ein Expreßdampfer von General Canrobert die Ordre zur Umkehr brachte. Es heißt, der Befehl sei vom Kaiser selbst gekommen, doch ist es kaum wahrscheinlich, daß er vom Auslaufen der Expedition Kunde gehabt hat. Die Russen müssen jedenfalls darum gewußt haben, denn wenn alles andere geheim gehalten wurde, so läßt sich doch der Rauch der Dampfer nicht verbergen. Heute Morgen wurden die Leute wieder ausgeschifft. Sir Edm. Lyons soll aus Aerger über die aufgegebene Expedition unwohl geworden sein. Der Bischof von Gibraltar liegt in Folge eines erhaltenen Sonnenstichs im Hauptquartier krank, befindet sich aber schon auf dem Wege zur Genesung. Vorgestern wurde über die britische Kavallerie Parade gehalten. Es marschirten 1100 Mann in einer langen Reihe auf. Die Kosaken auf den benachbarten Hügeln ließen sie aufmerksam Revue passiren. Auf der französischen Seite war in voriger Nacht anhaltendes Feuern, und unsere Verluste in den vorgeschobenen Laufgräben mehren sich mit jedem Tage. Die Franzosen haben auf der Linken einige sehr schöne Batterien aufgeführt und haben jetzt alle ihre neuen Geschütze in Position. Auch unsere Werke sind vollendet, und da unsere neuen schwer armirten Batterien dem Feinde um 500 bis 600 Yards näher als die alten gerückt sind, darf man von ihrem Feuer großartige Erfolge hoffen.

Die „Militärische Zeitung" glaubt, daß die Truppen-Detachirungen von Balaklava in den Meerbusen von Kertsch und wieder zurück, von Eupatoria nach Kamiesch und abermals zurück, nicht aus offensiven, sondern aus defensiven Gründen unternommen worden sind. Das Korps des Generals Liprandi werde seit 14 Tagen täglich verstärkt und bedrohe die Position Balaklava derart, daß zur Vertheidigung derselben alle erforderlichen Maßregeln ergriffen werden mußten. Noch größer sei die Gefährlichkeit der Central-Aufstellung des Fürsten Gortschakoff bei Baktschi-Sarai. Die Angriffslinien von Kertsch und Eupatoria gegen das Centrum böten den Alliirten so furchtbare Terrain-Schwierigkeiten, daß die Ausführung des in Paris entworfenen Planes, von diesen zwei Schwerpunkten aus die Haupt-Operationen an der Tschernaja zu unterstützen, vom General Canrobert zurückgewiesen worden seien. Es frage sich nun: ob General Pelissier diesen Kriegsplan durchführen werde.

Neuestes.

Wien, 28. Mai. Ein englischer Konsularbericht aus Varna meldet: Die Expedition nach Kertsch ist gelungen. 20,000 Alliirte sind gelandet. Die Russen zogen sich ins Innere zurück, nach Zerstörung sämmtlicher Festungswerke und dreier Schiffe. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Regensburg, 27. Mai. Der ganze Schrannenstand betrug gestern nur etwas über 800 Schäffel, und in allen Fruchtgattungen stiegen neuerdings die Preise. Weizen ist um 1 fl. 2 kr., Korn um 22 kr., Gerste um 53 kr. und Haber um 25 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 41 kr., Korn 22 fl. 32 kr., Gerste 14 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 9 kr. (Reg. Tgbl.)

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 30. Mai: „Der Tagsbefehl", geschichtliches Schauspiel von Töpfer. Hierauf: „Die Gefangenen der Czarin", Lustspiel von Friedrich.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Heudtlaß, Gastgeber von Berlin; Brod, Kaufm. von Glauchau; Wülfing, Kaufm. von Elberfeld; Daus, Kfm. von Berlin; Vogeler, Kaufm. von Gera; Baron v. Pöllnitz, Gutsbesitzer von Lindau; Gießing, Kaufm. von Nürnberg; Ritter v. Lippmann, Kabinetskurier von Paris; Baron v. Mertschecke, Hofrath aus Rußland; Graf Butler-Haimhausen, von München.

G. Hirsch. HH. v. Jurkowitz, Gutsbesitzer von Wien; Markassowsky, Landwirth aus Ungarn.

H. Maulick. HH. Townsend, Rentier aus Amerika; Reeve, Kfm. von Köln; Welffers, Rentier von Brüssel; Dr. Weisbrod, von Augsburg; Sißler, Kaufm. von Montjoie; Lange, Kfm. von Bretten.

W. Traube. HH. Remiger und Fischer, Kaufleute von Stuttgart; Distel, Student von Wangen; Bremauer, Landrichter von Monheim; Polzal, Gutsbesitzer von Baumgartenberg; Uhler, Construkteur von Lörrach.

G. Kreuz. HH. de Marchi, Sekretär bei der k. sardin. Gesandtschaft in Konstantinopel; Herz, Kaufm. von Paris; Kastner, Accessist von Nürnberg; Bezold, Kaufm. von Mainz; Schiff, Kiefel und Hohenwieser, Kaufleute von Frankfurt; Geßenz, Kaufm. von Augsburg; Kather, Kfm. von Elberfeld; Görtler, Kaufm. von Kirchheim; Päpmann, Kfm. von Waldburgen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Leinert, Lehrer von Manern; Götz, Kfm. von Nürnberg; Betelshofer, Privatier von Würzburg; Hirschmid, Kfm. von Ichenhausen; Herberich, Kfm. von Lahr; Dölger, Kfm. von Aschaffenburg; Walter, Kfm. von Fürth; Hellmann, Kfm. von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Caspar, Fabrikant von Cannstadt; Klastner, Klinar von Weyhern; Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schieber, Fruchth. von Lindau; Oter, Mühlbesitzer von Glarus; Pösch, Mühlbesitzer von Appenzell; Peters, Apotheker von Berlin.

Augsb. Hof. Hr. Bauer, Fruchthändler von Türkheim.

2989. [c] **Guts-Verkauf.**

In Augsburgs Nähe an der Eisenbahn ist ein Schlößchen mit Oekonomiegebäuden und $12^1/_2$ Tagw. Gründen um 5500 fl. zu verkaufen. Am Kaufschilling können 2800 fl. liegen bleiben. Das Landgut ist geeignet für einen Privaten oder auch zur Ausübung eines Gewerbes, auch können weitere Grundstücke beliebig erworben werden. D. Näh. die Exp. d. Bl.

3152. Bei **E. H. Gummi** in **Ansbach** ist so eben erschienen und bei ***Christian Kaiser*** in ***München*** (Residenzstr. Nr. 18) zu haben:

Varia Variorum Carmina

latinis modis optata

offert

Henricus Stadelmann.

Ausgabe in 6 Heften à 27 kr.

Die Stadelmann'schen lateinischen Gedichte sind von der Kritik in Deutschland, wie in England äusserst günstig beurtheilt worden. Insbesondere empfiehlt sie die Zeitschrift für österreichische Gymnasien den Lehrern und Schülern, wesshalb die Verlagshandlung zur Erleichterung der Anschaffung diese Heftausgabe veranstaltet hat.

3149. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Exekution werden nachbenannte, dem Johann Krammer jgr. zu Hirschaid zugehörigen Realitäten:

1) das Wohnhaus Nr. 14 mit Gastschenk und Braugerechtigkeit, Scheune, Stallung, Brauhaus, Holzlege, Hofraum, Gemeinderecht, die Gebäude assekurirt mit 1500 fl., Pl.-Nr. 95, [illegible] Dez., belastet mit 4 fl. $41^1/_4$ kr. Bodenzins und geschätzt auf 4700 fl.,
2) der Pommeracker Pl.-Nr. 1479b und die Pommerwiese Pl.-Nr. 1479a, zusammen taxirt auf 175 fl.,
3) das Kellerhäuslein mit Felsenkeller und Grasplatz Pl.-Nr. 1375, 15 Dez., geschätzt auf 300 fl.,

am **Samstag den 28. Juli l. Js.**
Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Gemeindevorstehers zu Hirschaid dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verfahren zum Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 17. November 1837 sich richten wird.

Bamberg, den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bamberg I.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 6872. v. Haupt.

3134. **Bekanntmachung.**

Grimps gegen Porleitner
pct. deb. mercant.

In Folge Requisition des kgl. Wechsel- und Mercantilgerichts Passau wird das Anwesen der Johann und Juliana Porleitner'schen Webersеheleute zu Lindberg nebst dem realen Weberrechte nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837, am

Mittwoch den 27. Juni l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in loco Lindberg der erstmaligen Versteigerung unterstellt und Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr.	478	Wohnhaus und Stadel unter einem Dache, Inhaus, Stallung u. Hofraum	0,20	Dez.
„	$479^1/_2$	Gras- und Baumgarten	0,21	„
„	479a	zwei Gartenackerl	0,41	„
„	709	dem Reuthölzl	0,61	„
„	716	dem Langholz	0,97	„
„	479b	Gstetten am Gartenackerl	0,46	„
		in Summa:	2 Tgw. 86	Dez.

ist nebst dem realen Weberrechte im Werthe zu 100 fl. auf 1481 fl. [illegible] kr. gewerthet und sind die Gebäude mit 1100 fl. assekurirt.

Dasselbe ist mit 2700 fl. Hypothekschulden belastet; außer diesen ist die lebenslängliche Nahrung für die Stiefmutter Theresia Porleitner und nach deren Absterben für den Vater Simon Porleitner im jährlichen Anschlage zu 20 fl., die lebenslängliche Ernährung und Kleidung des taubstummen Joseph Porleitner im jährlichen Anschlage zu 16 fl. und das lebenslängliche Bleiben für die fünf Geschwister und für die Stiefschwester Karol. Brugger hypothekarisch versichert.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Am 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

G.-N.7406 l. (L.S.) Süß, k. Landrichter.

3132. **Todes-Erklärung.**

Durch Beschluß der unterfertigten Justizbehörde vom 11. ds. wurde ausgesprochen, der seit dem russischen Feldzug verschollene

Franz Xaver Weber von Zwerchstraß

sei für todt erklärt und sein Vermögen an seine gesetzlichen Erben ohne Kaution auszufolgen.

Den 18 Mai 1855.

Königliches Landgericht Wemding.

Dürr, k. Landrichter.

G.-Nr. 2140/I. coll. Harle.

3133. [2a] **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Bierbrauers-Eheleute Girkmann von Dachau.

Auf kreditorischen Antrag wird das f. g. Blanschenbräu-Anwesen dahier dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dasselbe ist in Mitte des Marktes Dachau an der Hauptstraße an einem freien großen Platze sehr günstig gelegen und besteht aus folgenden Objekten:

A. An Gebäuden:

1) aus dem dreistöckigen, ganz gemauerten, mit Hohlziegeln eingedeckten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, mit 3 Pferde- und einem Kuhstalle, Hs.-Nr. 46, dann dem im Viereck angebauten Bräuhause mit großen Kellerräumen Hs.-Nro. 43, sämmtliche Gebäude im baulichen Zustande mit 21,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt und gerichtlich gewerthet auf 21,000 fl.,
2) aus dem ganz gemauerten, mit Platten eingedeckten Getreidstadel Hs.-Nr. 27 gegenüber dem Hauptgebäude, worin sich gleichfalls 2 Stallungen befinden, der Brandassekuranz einverleibt mit 2000 fl. und gerichtlich gewerthet auf 3000 fl.,
3) aus Stadel und Wagenhaus Hs.-Nr. 6 mit Hofraum zu 0,27 Dezim., ganz gemauert, mit Platten eingedeckt, der Brandassekuranz mit 5000 fl. einverleibt und geschätzt auf 4000 fl.; hiezu gehört ein Wasserreservoir und ein Keller;
4) aus dem Sommerkeller unter dem bereits weg verkauften f. g. Mohlschlößchen, geschätzt auf 2000 fl.

B. An Rechten:

1) aus der radizirten Taferne und realen Bräugerechtsame, geschätzt auf 8000 fl.,
2) aus der radizirten Weinwirths-Gerechtsame, gewerthet auf 400 fl.

C. An Grundstücken:

a) im Steuerdistrikte Dachau:

Pl.-Nr.	Flächenraum.				Schätzung.
654	7 Tgw.	— Dez.	Wiese	.	1850 fl. — kr.,
	4 „	24 „	Acker zus.		660 „ — „
406	0 „	60 „	Acker	.	90 „ — „
990 u. 1000	3 „	23 „	Acker	.	484 „ 30 „
887	3 „	25 „	Wiese	.	650 „ — „
1085	2 „	86 „	Wiese	.	572 „ — „
1092	4 „	53 „	Wiese	.	906 „ — „
1083	3 „	60 „	Wiese	.	720 „ — „
1000, 1006, 1007	12 „	10 „	Acker	.	2420 „ — „

b) im Steuerdistrikte Günding:

Pl.-Nr.	Flächenraum.				Schätzung.
893, 956	25 Tgw.	97 Dez.	Aecker	.	5194 fl. — kr.,
962 1/10	2 „	60 „	Wiese	.	900 „ — „
1086 1/4	5 „	— „	Wiese	.	1000 „ — „
706	3 „	— „	Wiese	.	150 „ — „
966 1/10	0 „	25 „	Neubruch		20 „ — „
662	2 „	93 „	Wiese	.	150 „ — „
909 1/10, 909 1/11	0 „	08 „	Krautgärten		60 „ — „
961 b	— „	47 „	ein Kanal		5 „ — „

Der Gesammtschätzungswerth der Immobilien beträgt 54,231 fl. 31 kr. und ist das Anwesen mit 51,400 fl. Hypothekschulden belastet.

Tagsfahrt zur Versteigerung des Gesammtanwesens steht auf

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 9—12 Uhr

an, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §. 98—101, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben, und daß von den Belastungs-Verhältnissen ꝛc. hierorts Einsicht genommen werden könne.

Sobald die Adjudikation des Anwesens die Rechtskraft beschritten, wird die Versteigerung sämmtlicher auf 5436 fl. 18 kr. geschätzten Mobiliarschaft an den Meistbietenden erfolgen.

Sign. am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
Gäßler, königl. Landrichter.

E.-Nr. 7251/1. coll. Semmelroth.

3138. [3a] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden folgende dem Bauern Johann Georg Lindner zu Neuhof zugehörige Realitäten:

1) Pl.-Nr. 1750a 0,09 Tgw. Wohnhaus mit Stallung und dem Rechte, den Brunnen in Plan-Nr. 1751a gegen Tragung von 1/3 der Unterhaltungskosten mit benützen zu dürfen,
2) Pl.-Nr. 1751 1/2 0,001 Tgw. 1/4 Stadel im Niedelhof Hs.-Nr. 7 mit dem Fahrtrecht über den Hofraum Pl.-Nr. 1751 a,
3) ein Keller,

4)	Pl.-Nr. 1750b	0,03	Tgw.	Gemüsgärtlein,
5)	„ 2008	1,11	„	Acker, der Striegel,
6)	„ 2026	2,03	„	Acker, der Prebitzacker,
7)	„ 2097	2,08	„	Acker, die Prebitzleithe,
8)	„ 2210b	0,48	„	Acker, 2 Gartenäcker,
9)	„ 2210a	0,76	„	Wiese am Garten,
10)	„ 2273	0,37	„	und
	„ 2287	0,81	„	Wiese, Seewiese,
11)	„ 2019	0,71	„	Waldung, Lankenreuthbusch,
12)	„ 2009	1,11	„	Oedung am Striegel,
13)	„ 2039	3,95	„	das kurze Gewend,
14)	„ 2100	2,28	„	Acker vor der Prebitzleithe,
15)	„ 2136	0,78	„	Schachäckerlein,

wovon die Gebäude mit 300 fl. der Brandassekuranz-Anstalt einverleibt sind, am

Montag den 30 Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Neuhof öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung in Gemäßheit §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber sofort über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, endlich daß das Schätzungsprotokoll und die nähere Beschreibung des Gutes in der Registratur dahier eingesehen werden kann.

Pegnitz, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 5473. **Ehrlicher.**

3150. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der auf den 12. April l. Js. anberaumten Tagsfahrt zur Versteigerung des sogenannten Abt-Anwesens Hs.-Nro. 50 nebst Zugehörungen in Schwabing ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird auf klägerischen Antrag genanntes Anwesen der zweitmaligen Versteigerung unterstellt und hiezu Tagsfahrt

auf Mittwoch den 20. Juni l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle in Schwabing anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag des Anwesens ohne Rücksicht auf dessen Schätzungswerth erfolgt, und gerichtsunbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden würden, im Uebrigen aber sich auf die Ausschreibung vom 12. Februar l. Js. (Polizeianzeiger vom 4. März l. J. Nro. 18, Neue Münchener Zeitung Hauptblatt vom 20. Febr. l. J. Nro. 43 und Neueste Nachrichten vom 18. Febr. l. J. Nro. 49) bezogen.

Am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

E.-N. 10750. **Eder,** k. Landrichter.

3130. **Bekanntmachung.**

Die Kinder des am 22. Februar l. Js. verlebten Wittwers und Schuhmachermeisters Georg Schmitt von Niedernberg haben die Erbschaft ausgeschlagen.

Etwaige Ansprüche an diese Verlassenschaft sind am

Dienstag den 5. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Massa unter die sich meldenden Gläubiger dahier anzubringen und nachzuweisen.

Obernburg, den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.
Der königl. Landrichter:

E.-N. 4434. **Stoß.**

3136. **Bekanntmachung.**

Der Gütler Balthasar Hegele von Lengtanwesen will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen ihn sind **inner 3 Wochen** bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Schrobenhausen, den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 7325. **v. Freyberg.**

3145. **Bekanntmachung.**

Vom **1. Juni l. Js.** an werden die Marktschorgast-Wunsiedler Postomnibusfahrten bis Eger ausgedehnt und besteht während des Sommers zwischen Marktschorgast und Eger eine tägliche Eilwagens- und Postomnibus-Verbindung zur Influenz an die Eil- und Postzüge zwischen Bamberg und Hof.

Aus Marktschorgast geht der Eilwagen um 5½ Uhr Nachmittags, der Postomnibus um 5 Uhr früh ab; dagegen findet die Abfahrt **aus Eger** für den Eilwagen um 1 Uhr Nachmittags und für den Postomnibus um 3 Uhr früh statt.

Die Beförderungszeit zwischen Marktschorgast und Eger beträgt für den Eilwagen 8⅔ und für den Post-Omnibus 9½ Stunden.

Bamberg, den 25. Mai 1855.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Oberfranken.
Hänlein.

E.-N. 9314. Wachter.

3137. **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an Anna Scheuplein, Wittwe des Bauers Martin Scheuplein zu Hausen, welche ihr weniges Vermögen gegen einen Nahrungsauszug an ihren Sohn Martin Scheuplein ablassen will, sind am

Mittwoch den 13. Juni d. Js.
Vormittags 10 Uhr

unter der Rechtsfolge der Nichtberücksichtigung bei Bestätigung des Vertrages dahier geltend zu machen.

Neustadt a/S., den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.
B. kr.

E.-N. 3363. **Breyer,** Assessor.

3139. **Bekanntmachung.**

Grundrentenüberweisungen betr.

Etwaige Ansprüche auf die an die Ablösungskassa des Staates überwiesenen Grundrenten:

1) des Bauern Math. Hiendl in Gröbdorf,
2) des Bauern Joh. Kellermayer zu Kleinalfalterbach,

sind **binnen 4 Wochen,** vom Tage der Inseration dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die deponirten Ablösungs-Obligationen an dieselben hinausgegeben werden.

Beilngries, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Beilngries.
Der königl. Landrichter:
Stettner.

E.-N. 4303. coll. Schupp.

3146. **Subhastation.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Häuslers-Eheleute Jakob und Elisabetha Wittermeier in Karthaus-Prüll, jetzt deren Relikten, bestehend aus Wohnhaus im Schätzungswerthe von 900 fl., gegen Brandschaden versichert um 250 fl., und Gärtchen im Werthe von 25 fl., mit 1136 fl. Hypothekschulden belastet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Termin auf

Mittwoch den 6. Juni d. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr

im Wirthshause zu Karthaus-Prüll anberaumt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, dem Gerichte unbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich genügend auszuweisen haben.

Stadtamhof, den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 5212. **Payr,** kgl. Landrichter.

3140. **Bekanntmachung.**

Holzverkauf betr.

Am **Montag den 11. Juni l. Js.** werden von der k. Forstrevier Siebensee, Forstamts Landshut, aus den k. Waldungen der Forstmarkt Oberspoint

303 Fichten-, Tannen- und Föhren-Baustämme und Schnittlängen,
363 Klafter Fichten-, Tannen- und Föhren-Scheit- und Prügelholz nebst mehreren Ueberholzpartien öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** auf dem Schlage im Oberpaßberg.

Landshut, den 29. Mai 1855.

Die königl. Forstrevier Siebensee.

E.-N. 672. **Rey,** k. Revierförster.

2832. [2b] **Ediktal-Ladung.**

Betreff: Dumhart gegen Rubner p. pat. et alim.

In der Streitsache der Juliana Dumhart, Spänglerstochter von Renätting, und deren Kindesvormundschaft gegen Johann Rubner, Hafnergesellen von Tirschenreuth, wegen Vaterschaft und Kindesnährung ist zur Abnahme des vom Beklagten zu schwörenden Streitentscheidungseides Tagsfahrt angesetzt auf

Donnerstag den 12. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro 2/I.

Da der jetzige Aufenthalt des genannten Johann Rubner nicht ermittelt werden konnte, so ergeht hiemit an denselben zu obiger Tagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile öffentliche Ladung, daß im Falle seines Nichterscheinens der zu leistende Eid als verweigert erachtet würde.

Zugleich ergeht an denselben die Aufforderung, bis zum Schwurtermine hierorts einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls künftig zu erlassende Dekrete lediglich an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch als an ihn gehörig zugestellt erachtet würden.

Beschlossen, den 4. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 22379. Göltl.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschiffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3064. [3b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Katharina Ziegler von Grosleerdis, geboren am 22. Februar 1834, ist vor bereits 4 Jahren nach Nordamerika gereist und will dahin nunmehr förmlich auswandern.

Es werden daher diejenigen, die Forderungen oder sonstige Ansprüche an sie zu machen haben sollten, hiemit öffentlich auf

Mittwoch den 20. nächsten Monats Juni

mit dem Bemerken hieher vorgeladen, daß nach Ablauf dieses Tages ihr die Auswanderungs-Erlaubniß ertheilt und ihr Vermögen nach Nordamerika auch abgesandt werden wird.

Pegnitz, am 21. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Ehrlicher, k. Landrichter.

3087. *(b) Ein Geistlicher, erfahren im Lehrfach, ertheilt Unterricht im Englischen für einen Gulden die Stunde. Das Nähere erfährt man von Herrn Elliot, Herrenstrasse Nro. 27 bei Madame Spielberger.

3062. [3c] Ein Apotheker-Gehilfe sucht auf dem Lande einen Platz. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

Ehemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849 * [8c]

Bayerischer Hagelversicherungs-Verein.

Seine Majestät der König haben die in der General-Versammlung vom 27. März d. Js. berathenen und festgesetzten neuen Vereinssatzungen Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Die glückliche Umgestaltung, welche der Verein durch diese auf langjährige Erfahrung gegründete Statuten erhalten hat, macht es möglich, den Mitgliedern durch die eingesetzte 6jährige Nachentschädigungsperiode auch vollkommene Vergütung des angefallenen Schadens zu leisten.

Das Recht der Nachentschädigung geht auch auf den Besitznachfolger über.

Die Schadenserhebungen sind wesentlich vereinfacht.

Der Beitritt ist nur auf ein Jahr bindend, muß übrigens längstens bis zum **15. Juni** geschehen, nach welchem Tage keine Versicherung mehr stattfindet.

Anleitung und Versicherungsformulare zur Aufnahme, sowie jede weitere Auskunft ertheilen die bereits bekannt gemachten Bezirks-Agenten, sowie:

München, im Mai 1855.

Die Agentschaft des Hagelversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern zu München Damenstiftsstraße Nro. **13** (nicht Nro. 19 wie in der erstmaligen Anzeige).

3036. [3b] **E. Schilcher.**

2535. (6c)

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Bäder sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Conzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** worin Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Conzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Literatur.

Fremdwörterbuch für das deutsche Volk von Dr. J. D. C. Brugger, Gründer des Vereins für deutsche Reinsprache. Heidelberg. 1855.

Möge Niemand erschrecken und glauben, der Verfasser wolle fremde Wörter einführen, deren ohnedies schon eine Unzahl in unsere Sprache eingeschwärzt ist. Wimmelt ja unsere Umgangs- und Schrift-Sprache ohnehin von Fremdwörtern, so daß in allen Gasthöfen und Geschäftsstuben ein Buch aufliegen sollte, in welchem die fremden Wörter erklärt werden, weil sie gar oft falsch verstanden und gedeutet werden. Der Hauptzweck des vorliegenden Buches geht vielmehr dahin, nicht nur die Fremdwörter verständlich zu machen, sondern so viel als möglich brauchbare und für das Leben anwendbare Uebersetzungen darzubieten, und viele neue Fremdwörter, die sich noch in keinem anderen Buche finden, mit neuen Uebersetzungen zu geben.

Es ist das Bestreben des für die Ehre seines Vaterlandes begeisterten Verfassers, und jeder ächt deutsch Gesinnte sollte darin mit ihm wetteifern, die fremden Wörter allmählig ganz zu verdrängen und er wendet sich deshalb in einem besonderen Aufrufe an die Deutschen und sagt:

„Müßt nicht erschrecken, ihr lieben Landsleute! Das ist kein Aufruf zum Kriege mit einem auswärtigen Volke, sondern eine Einladung an die Deutschen in allen Gauen gegen f r e m d e W ö r t e r, die sich wider Fug und Recht durch Mißbrauch und gedankenlose Gewohnheit in unsere schöne, kraftvolle deutsche Sprache eingenistet haben. Zwar lesen wir oft, in Blättern und Flugschriften, Mißbilligungen verständiger Männer über das in unserer Zeit sich immer mehrende Unwesen der Fremdwörter-Einmischung; allein immer bleibt es beim Alten. Ist es denn nicht möglich, die Deutschen zur Ausführung eines festen Entschlusses zu bewegen, die unnöthigen Fremdwörter mit Kraft und Gewalt aus dem Heiligthume unserer Sprache hinaus zu jagen? Was ist wohl die Ursache, daß es nicht geschieht, daß nicht einmal Hand angelegt wird, unsere herrliche Sprache zu reinigen von dieser schmählichen und entehrenden Entstellung, und ihr unter den vorzüglichsten europäischen Stamm-Sprachen den ihr längst gebührenden ehrenvollen Rang anzuweisen, den sie einzunehmen verdient? — Die Ursachen mögen folgende sein. Niemand will so recht entschieden den Anfang bei diesem schwierigen und undankbaren Geschäfte machen, das eben so viele Gegner als Freunde zählt; und wenn auch einzelne Gesellschaften bestehen, die dafür wirken, so sind ihre Kräfte zu schwach, um einen durchgreifenden Erfolg hervorzubringen.

„Endlich sind die Gebildeten und Gelehrten und die höheren Stände so sehr an Fremdwörter gewöhnt, daß sie ihnen zum wahren Bedürfnisse und geläufiger als selbst die eigenen ächt deutschen Wörter geworden sind. Ja, sehr Viele würden in Verlegenheit sein, wenn sie für manches Fremdwort einen passenden deutschen Ausdruck angeben sollten.

„Hiebei ist Niemand übler daran als das Volk, indem es gar viele deutsche Schriften, Bücher, Tageblätter, Zeitungen u. s. w. ohne Hülfe eines Fremdwörterbuches gar nicht versteht. Sein Wunsch ist also gewiß der sehnlichste und aufrichtigste, daß diese Schmarotzerpflanzen aus unserer Sprache ausgerottet werden möchten.

„Allein was kann es dabei thun? Es kann nur bedauern, daß mit seinem Eigenthum so übel verfahren wird; nur klagen, daß man mit dem, was aus seinem innersten Leben hervorging, so leichtsinnig wirthschaftet und es kann sich nur sehnen nach Verbesserung dieses traurigen Zustandes, worin es bald die Hälfte seiner eigenen Sprache nicht mehr versteht. Das Volk hat diese Fremdlinge nicht hereingeschwärzt und es kann sie auch nicht hinaustreiben; aber die Gelehrten und Gebildeten vermögen das Ziel zu stecken, einem Mißbrauche, der auch nur durch sie, durch ihre Liebe zu den Fremden, durch ihre Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit und Nachgiebigkeit entstand . . . .“

Dann fährt der Verfasser fort: „Unsere Sprache gehört zu den reichsten, bildsamsten, beugungs- und zusammensetzungsfähigsten der neueren europäischen Sprachen und ist ein wahrer Ausfluß und Abdruck des deutschen ursprünglichen Gefühls, dem an Tiefe, Edelmuth, Zartheit und Fülle, als dem Herzpunkte unseres Welttheils, nicht leicht ein anderes Volk gleichkommen dürfte. Der Reichthum derselben ist so groß, daß keine andere sie daran übertrifft und nur sehr wenige ihr gleich stehen können, ja daß selbst nur wenigen Deutschen alle Wörter des ganzen deutschen Sprachschatzes und deren Bedeutung bekannt seyn dürften. Wozu also noch Fremdwörter, da wir einen so großen Vorrath an eigenen besitzen? — Ueberdies können wir noch viele n e u e Wörter mittelst der vorhandenen durch Zusammensetzung mit anderen, durch Umbildung, durch Vor- und Nachwörtchen bilden, so daß wir im Stande sind, alle Anschauungen, Begriffe, Dinge und Verhältnisse mit ächt deutschen Wörtern zu bezeichnen.

Wozu also fremde?“

Auf diese Weise, so dringend und überzeugend spricht der Verfasser in diesem und in manchem anderem Buche für die Reinhaltung der deutschen Sprache. Sollte er nicht auch allenthalben in Deutschland Beifall und Nacheiferung erwecken? G.

Landwirthschaftliches.

Nach Inhalt des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereines (Märzheft 1855) hat sich aus den über die allmählige Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeinde-Gründe erstatteten Gutachten der k. Kreisregierungen ergeben, daß eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in § 25 des revidirten Gemeinde-Ediktes über die Vertheilung von Gemeindegründen nicht veranlaßt, dagegen im Interesse der Gemeinden und Lokalarmenpflegen angerathen ist, den Grundbesitz der Gemeinden zu erhalten und durch Kultivirung und bessere wirthschaftliche Behandlung nutzbarer zu machen.

Obgleich nämlich in Folge der seit einem Jahrhundert fortgesetzten Bestrebungen der Staatsregierung von den in dem Besitze von Gemeinden befindlichen Gründen, Hutplätzen und Oedungen bereits weite Strecken der Kultur gewonnen worden sind, und obgleich viele Gemeinden, besonders da, wo die Gemeindevorsteher und Gemeindeverwaltungen sich der Sache mit Eifer und Vorliebe angenommen haben, der günstigsten Erfolge sich erfreuen, so betragen doch nach den gepflogenen Erhebungen die im Besitze der Gemeinden in den diesseitigen 7 Regierungsbezirken befindlichen unkultivirten Gründe noch immer 443,443 Tagwerke, nämlich 316,625 Tagwerk Hutplätze und 126,818 Tagwerk Oedungen.

Ein großer Theil dieses Besitzthums ist der Kultur oder einer besseren Benutzung fähig und bietet Gelegenheit, die arbeitslosen Angehörigen der Gemeinden zu beschäftigen, durch Ueberlassung einzelner Parzellen in zeitliche Nutznießung an besitzlose Familien diesen die Möglichkeit zu gewähren, die nothwendigsten Nahrungsmittel selbst zu erzeugen, und außerdem die Einnahmen der Gemeindekasse allmählig zu erhöhen und hiedurch die Bestreitung der Gemeindebedürfnisse zu erleichtern.

Je höher die Vortheile anzuschlagen sind und je gerechtfertigter jeder Aufwand aus Gemeindemitteln auf Kultivirung und bessere wirthschaftliche Benützung der Gemeindegründe sich darstellt, um so mehr darf sich dem Vertrauen hingegeben werden, daß alle betheiligten Gemeinden und Behörden bereitwilligst zusammenwirken werden, den nachfolgenden Anordnungen umsichtigen und erfolgreichen Vollzug zu sichern.

Bereits hat das General-Komite des landwirthschaftlichen Vereins mit Bereitwilligkeit seine Mitwirkung und jede thunliche Unterstützung mit Rath und That zugesichert, und ohne Zweifel wird von allen Kreis- und Bezirkskomites eine gleiche bereitwillige Mitwirkung bethätigt werden.

Die Kuratelbehörden wurden gleichfalls veranlaßt, die Mitwirkung der Bezirkskomites in allen Fällen in Anspruch zu nehmen, wo es sich beim Vollzuge der betreffenden Anordnungen um sachverständigen Beirath handelt.

Mit Berücksichtigung der gestellten gutachtlichen Anträge wurde sonach verfügt:

1) die Erhaltung, der Schutz und die gehörige Vermarkung des Gemeindeeigenthums hat den Gegenstand vorzüglicher Obsorge der Kuratelbehörden zu bilden;
2) diese haben sich daher vor Allem die genaue Kenntniß von dem Grundbesitze einer jeden Gemeinde ihres Distriktes und von dessen bisheriger Benutzung zu verschaffen;
3) nachdem die Hutplätze in ihrer oft übermäßigen Ausdehnung bisher eines der erheblichsten Hindernisse der Kultivirung und bessern Bewirthschaftung gebildet haben, so soll der Umfang derselben auf das wirkliche Bedürfniß zurückgeführt werden. Es ist daher je nach den besonderen Verhältnissen einer jeden Gemeinde nach Einvernahme der betreffenden Gemeindeverwaltungen genau festzustellen, welche Gründe auch fortan als gemeindliche Hut- und Viehtummelplätze oder für sonstige gemeindliche Bedürfnisse, z. B. als Holzlagerplätze, bestimmt sein sollen.

   Sowie hiebei einerseits das Interesse der Viehzucht zu wahren, so ist andererseits jedes Uebermaß ferne zu halten und bei Ausscheidung der Hutplätze Rücksicht auf die kulturfähigen Gründe zu nehmen.
4) Nach Feststellung der verbleibenden gemeindlichen Hutplätze u. s. w. wird sich ergeben, welches Areale an bisherigem Hutlande und an Oedungen noch vorhanden ist.

   Dieses Areale bildet sodann den Gegenstand der weiteren Behandlung.
5) Dasselbe soll, soweit es nur immer möglich, der Kultur zugewendet werden.

   Was hievon nach seiner Lage und Beschaffenheit zunächst für die Waldkultur sich eignet, wird h i e f ü r; was dagegen zu Acker-, Wies- oder Baumland kultivirt werden kann, h i e z u zu bestimmen sein; und selbst bei denjenigen Oedungen und Auen, welche keinem dieser Kulturzwecke zugewendet werden können, wird zu erwägen sein, ob denselben nicht durch Bepflanzen mit Weiden, Erlen u. dgl oder auf sonstige Weise eine Nutzbarkeit abzugewinnen ist.
6) Die Kultivirung wird am zweckmäßigsten von den Gemeinden unter etwaiger Mitwirkung der Armenpflegen vorgenommen werden, jedoch soll nicht ausgeschlossen sein, die zu kultivirenden

Gründe in passenden Parzellen an die Gemeindeglieder unter der Bedingung der Kultivirung auf bestimmte Zeit zu überlassen, nach Ablauf deren sie wieder zur freien Verfügung der Gemeinde bleiben.

In diesem Falle ist jedoch jedenfalls darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein entsprechender Theil der zu kultivirenden Gründe zurückbehalten, von der Gemeinde selbst kultivirt und für besitzlose arme Familien in der Gemeinde bestimmt wird; ferner darauf, daß jene Parzellen, welche von den Nutznießern in der bestimmten Zeit nicht kultivirt werden, diesen alsbald wieder entzogen und anderweit verwendet werden.

7) Die zur Kultur gebrachten Gründe sollen, soweit nicht eine Selbstbewirthschaftung durch die Gemeinde räthlich und zulässig erkannt wird und mit Ausnahme der für Armenzwecke bestimmten, in der Regel zum Vortheile der Gemeindekassen verpachtet und die Renten zur Bestreitung der Gemeindeausgaben und für sonstige Gemeindezwecke verwendet werden.

8) Ueber die fortschreitende Kultivirung der Gemeindegründe ist alljährlich ein Nachweis vorzulegen.

9) Bezüglich des bereits im kultivirten Zustande befindlichen Grundbesitzes der Gemeinden werden die Kuratelbehörden ihr Augenmerk darauf richten, daß dasselbe so wirthschaftlich als möglich benutzt und dessen Ertragsfähigkeit durch mögliche Verbesserungen, z. B. durch Bewässerung oder Entwässerung u. dgl. erhöht, und hiemit zugleich ein nachahmungswürdiges Beispiel für Privatgrundbesitzer aufgestellt werde; überdieß ist darauf zu sehen, daß die Renten jenes gemeindlichen Grundbesitzes, soweit nicht erworbene Rechte entgegenstehen, zum besten Nutzen der Gemeinden verwendet werden.

10) Gemeindevorsteher und Mitglieder der Gemeindeverwaltungen, welche sich im Vollzuge vorstehender Anordnungen besonders auszeichnen, sind unter Darlegung ihrer Leistungen zur Anzeige zu bringen, damit dieselben Seiner Majestät dem Könige zu Belohnungen und Auszeichnungen in dem verdienten Maße empfohlen werden.

Hievon sind die Gemeindevorsteher und Gemeindeverwaltungen ausdrücklich verständigen zu lassen.

11) Von den Kuratelbehörden wird erwartet, daß sie die wohlmeinenden Absichten der vorstehenden Anordnungen mit beharrlichem Eifer erfüllen und keine Gelegenheit versäumen werden, mit Belehrung und Aufmunterung einzuwirken, welche Gelegenheiten bei den Gemeindevisitationen, bei Versammlungen der Gemeindevorsteher gemäß §. 134 des revid. Gemeindeedikts, der Distrikts- und Armenpflegschaftsräthe geboten sind.

Verschiedenes.

(Ein Beitrag zur Kunde des Kohlenareals der Erde und des Kohlenhandels.) Großbritannien hat 8139 englische Quadrat-Meilen erdharzige und mit Irland 3720 Qu.-Meil. Anthracit- und Schmiedekohlen. Die Vereinigten Staaten besitzen ein Areal von 133,132 engl. Qu.-M. erdharzige Kohlen, Pennsylvanien 3337 Qu.-M. Anthracitkohlen. Englisch Nordamerika hat 18,000 Qu.-M. erdharzige Kohlen. Von dem Gesammtkohlenlande Europas und Amerikas finden sich ungefähr 3/4 in Amerika, oder von 1000 Theilen hat Amerika 724. Stellen wir diese Thatsache zusammen mit seinen Millionen von fruchtbaren Ackern Landes, seinen herrlichen Thälern und seinen schiffbaren Strömen, welch einen Blick gewährt uns diese Quelle der Macht in die Zukunft Amerikas hinein! England schon verdankt (großentheils) seinen erhabenen Stand unter den Nationen des Erdballs und seinen Namen Migthy England dem Besitz von 8139 Qu.-M. bituminösen Kohlen. Von dem Kohlenreichthum der Vereinigten Staaten, nämlich 133,132 Qu.-M. bitumin. Kohlen, liegen 124,735 Qu.-M. Ost vom Mississippi, und 8397 Qu.-M. West vom Missouri. Und welch' eine ungeheure Fläche ist noch unentdeckt! Die Kohlenstrecke der Vereinigten Staaten beträgt 1/17 des Ganzen, Englisch Nordamerikas 1/14. Frankreich hat 1719 Qu.-M. Kohlen, Belgien 518 Q.-M. und Spanien 3408 Qu.-M. Oesterreichs Kohlenareal ist nicht genau bekannt, 1845 lieferten seine Gruben 659,340 Ton. oder ungefähr 1/6 des jährlichen Bedarfes von London. Rußlands Kohlenertrag ist ebenfalls wenig bekannt. Man rechnet 3 Millionen Pud jährlich. Englands Kohlenproduktion ist 31 1/2 Mill. Ton., Belgiens 4,960,000 T., Frankreichs 4,100,000 T., Preußens mit Sachsen 3 1/2 Mill. T., Oesterreichs 700,000 T. Die Steinkohlenlager sind über den ganzen Erdball ausgebreitet — von Spitzbergen bis Australien und rings um die Erde mit der Linie in gleicher Richtung in allen Zonen. Die Erforschung des Kohlenreichthums Australiens, des indischen Archipelagus und der Küstenländer der Vereinigten Staaten am stillen Meere hat begonnen. Die Kohlenstrecken Chinas, Japans und Nordasiens sind noch nur zum Theil entdeckt. Der Bedarf wird steigen von Jahr zu Jahr mit der anwachsenden Zahl der Dampfer und Fabriken, und mit dem Fortschritt der Geschichte der Südsee. Schon verbraucht allein die Peninsular- und Oriental-Steam-Packet-Company in ihren Kohlendepots in Indien, China und Australien alljährlich über 120,000 Ton., und in dem einzigen Orte Southampton in England konsumiren die Dampfer, die von diesem Hafen auslaufen, schon jetzt weit über 100,000 T. Kohlen das Jahr. Für den anhebenden Südseehandel, dessen Zukunft im Augenblick noch unberechenbar ist, nach unserem Dafürhalten aber großartiger werden wird, als alle Generationen in der Weltgeschichte irgend wo auf Erden je erfahren haben, sind die Kohlenstrecken der Westküste Nord- und Südamerikas von ungeheurer Wichtigkeit, außer denen von Chili und Oregon, die des Landes am Puget-Sound, dessen Kohlenreichthum unerschöpflich scheint. Die Lager von Bellingham-Bay (Puget-Sound), Vancuvers-Insel, Oregon, Chili, Japan, China, Australien, Ostindien und dem indischen Archipelagus sind gerade all der Welt bekannt, sowie die Geschichte der Südsee eben begonnen. (Br. Hdlsbl.)

(Feldtheater und seine Darsteller.) Wir haben zwar schon kurz die Thatsache erwähnt, daß die Franzosen im Lager vor Sebastopol ein Liebhabertheater improvisirt haben, nachstehende Schilderung desselben dürfte aber immerhin noch von Interesse sein. Im Lager der Alliirten fehlt es nicht an Zerstreuungen, und man sucht sich so gut als möglich zu belustigen. Sogar Comödie wird gespielt. Die Zuaven des zweiten Regiments haben ein Theater errichtet und geben hier zahlreich besuchte und beifällig aufgenommene Vorstellungen. Die Bühne und die Coulissen sind mittelst einer Baracke zu Stande gebracht. Zur Rechten der Façade ist eine Frau in bittender Stellung, zur Linken eine stolze weibliche Figur mit kriegerischem Aussehen abgebildet, welche den Zeigefinger auf eine lorbeerbekränzte Säule richtet, auf der die Worte, Alma, Inkerman zu lesen sind. Der Vorhang stellt einen kaiserlichen Adler mit den Fahnen von Frankreich und England in den Krallen auf einer sehr großen Weltkugel vor. Eine Erdtranchee bezeichnet den Ort des Orchesters. Für die Zuschauer sind Erdaufwürfe zum Sitzen eingerichtet. Ganz besonders spricht das Stück: „Le retour de Crimée“ an. Das Stück ist kein dramatisches Meisterwerk, aber es erregt Sehnsucht, wie einst bei den Israeliten nach den egyptischen Fleischtöpfen. Die Helden sind ein französischer und ein englischer Sergeant. Beide kehren nach mancherlei Heldenthaten mit Ruhm und Wunden bedeckt nach dem häuslichen Herde zurück, und leeren mehrere Flaschen auf die Gesundheit des Kaisers Napoleon und der Königin Viktoria. Man kann sich denken, daß sie ihre Rolle sehr natürlich spielen. Weiberrollen lassen freilich viel zu wünschen übrig. Das interessanteste dabei ist, daß die ehrwürdigen Väter, die naiven Mädchen, die edlen Mütter plötzlich auf den Trommelschlag oder den Kanonendoner ihre Hüllen abwerfen und gegen den Caputrock vertauschen, den Tornister, die Muskete ergreifen und dem Feinde entgegeneilen, wie dies während der Vorstellung am 2. geschah. Ueberhaupt ist der Gleichmuth und die Heiterkeit der Soldaten im Lager unter allen Mühen und Beschwerden wahrlich bewundernswerth.

Deutschland.

Preußen. — Das preußische Consulatswesen erstreckt sich nach der neuesten Zusammenstellung auf 37 Staaten und Gesammtgebiete, und zwar werden unsere Handelsinteressen in 17 Ländern durch Generalkonsulate vertreten. Die Zahl der Consulate beträgt 154, und ungefähr eben so viel die der Vizeconsulate. Auffallend gering ist die consularische Vertretung Preußens in Oesterreich; außer dem Generalconsulat zu Triest bestehen nur noch zwei Consulate in Wien und Venedig. Außer Oesterreich unterhält Preußen nur noch in 7 Staaten des deutschen Bundes Consulate: in Bremen, Lübeck, Hamburg, Frankfurt, Oldenburg (Brake), Mecklenburg (Wismar und Rostock), Hannover (Emden, Harburg, Leer) — Im Gebiete der Pforte bestehen außer den beiden genannten Generalconsulaten 9 Consulate: zu Alexandria, Beyrut, Cypern, Damaskus, Galacz (auch für Braila), Jassy, Jerusalem, Salonich, Smyrna, und zwei Vizeconsulate: Adrianopel und Dardanellen. (C. B.)

Die „National-Zeitung“ enthält von der Deichhauptmannschaft Falkenau folgende Mittheilung: „Noch heute stehen die Ländereien der Ortschaften Kl. Falkenau, Vorwerk Neu- und Alt-Mösland, die Niederungsländer der Ortschaft Gr. Garz und Nauden gänzlich, die Ländereien von Gr. Falkenau zum größten Theil unter Wasser, und ist auch wenig Aussicht vorhanden, das Wasser in diesem Jahre los zu werden. Die Beschädigungen an den Deichen machen eine Verlegung des Deichs und Neuschüttung desselben auf 600 Ruthen nöthig; diese und die Zudämmung von noch drei Brüchen werden die enorme Summe von 85,000 Thlrn. beanspruchen. Daß da die Kräfte des an sich kleinen Deichverbandes nicht ausreichen, ist einleuchtend. Wäre nun wenigstens die Noth an Lebensmitteln und Futter für das Vieh nicht so groß.“ — Aus Breslau meldet die „Br. Ztg.“, daß abermals, noch ehe die Spuren der letzten Ueberschwemmung verwischt seien, die Fluthen der Oder eine solche Höhe erreicht hätten, daß neue Gefahr drohe. Seit Sonntag stehe das Wasser so hoch wie beim Eisgang des Frühlings. Alle niedrig gelegenen Ländereien bildeten Einen großen Wasserspiegel, und es sey zu fürchten, daß die weiter abwärts gelegenen Niederungen noch mehr zu leiden haben.

Schweiz.

Nach der „St. Galler Zeitung“ werden die Herren Sulzberger,

Funk xc. nicht den Stab der schweizerisch-englischen Legion bilden. Sie haben sich bloß für die Besorgung der Werbung und Instruktionen der Legion verpflichtet. Die Stabsoffiziere werden erst ernannt, sobald ein Bataillon vollzählig ist. Der Kommandant der Legion wird erst später ernannt werden. An diese Stelle werde entweder Hr. Oberst Burdi oder Oberst Bontems gelangen. Die Engländer wollen erst die Legion beisammen haben, ehe sie derselben einen General geben, während die Franzosen mit der Ernennung des Generals den Anfang machten. Der Berner Korrespondent der „N. Züricher-Ztg." hat erfahren, daß über die Retraiten von Seite Englands gar keine Vertragsverhältnisse bestehen und keinerlei Zusicherungen gemacht worden sind, was sich aus den großen Soldbestimmungen theilweise erklären läßt. Hievon mögen allzu Reiselustige sich zur rechten Zeit Notiz nehmen.

Tessin. Die radikale „National-Ztg." nimmt folgende Korrespondenz auf: „Der gegenwärtige Zustand unsers Kantons ist noch immer einer der traurigsten, wenn auch gewisse Blätter sich bemühen, ganz das Gegentheil zu beweisen. Der Bogen der Politik ist immer sehr gespannt und droht zu brechen. Die Regierung macht zwar alle möglichen Anstrengungen, um eine drückende Stille herbeizuführen, aber alle zu dem Zwecke dekretirten Gesetze, die meistens eines republikanischen Staates unwürdig sind, erhöhen die Mißstimmung der Bevölkerung, statt der sehr fatalen Lage abzuhelfen. Vor einigen Tagen hat der Staatsrath ein Rundschreiben an die Munizipalitäten erlassen, worin dieselben ermahnt werden, jede politische oppositionelle Versammlung bei Strafe von 100—500 Fr. zu unterdrücken und die Männer der Opposition zu überwachen. Es wäre zu wünschen, daß diejenigen Schweizer, welche die Regierung à tout prix vertheidigen, etwas darüber nachdächten, ob solche Maßregeln zum Guten führen können."

Frankreich.

ρ Paris, 27. Mai. Die kaiserlich französische Regierung hatte von Belgien die Auslieferung der Gebrüder Jaquin, welche in der Höllenmaschingeschichte auf der Eisenbahn von Douai kompromittirt waren, verlangt. Es handelte sich hier weniger um eine politische Affaire als um das Verbrechen eines Mordes, welchem das Völkerrecht nie Schutz widerfahren lassen könnte. Dessenungeachtet hat ein belgisches Blatt unlängst ein Gutachten des Brüsseler Tribunals veröffentlicht, welches dahin lautet, daß kein Grund vorhanden sei, die Auslieferung zu gewähren. Dieses Gutachten konnte für die belgische Regierung nicht bindend erscheinen, welche nicht ermangelt hätte, Frankreich's Anforderung zu genügen, wenn nicht das Kabinet der Tuilerien es vorgezogen hätte, seinen Antrag zurückzunehmen, indem es das Ministerium Vilain XIV. den Kammern gegenüber nicht in eine kritische Lage bringen wollte, denn da in Belgien die richterliche und legislative Gewalt denselben Ursprung haben, könnte diese Machtverworrenheit das Parlament veranlassen, für das Tribunal Partei zu nehmen, was eine Ministerkrisis herbeiführen könnte. Das gute Einverständniß, welches zwischen Frankreich und Belgien herrscht, hätten darunter gelitten und die kaiserlich französische Regierung hat durch die freiwillige Zurücknahme ihrer gerechten Anforderung dem Hofe von Brüssel einen besondern Beweis ihrer Freundschaft geben wollen. Wie wir vernehmen, hegt die belgische Regierung die Absicht, den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher diese Frage förmlich lösen wird, indem in Zukunft alle Verbrechen des Diebstahls, der Fälschung und des Todschlages als gemeine Verbrechen qualifizirt werden sollen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Korresp. der „Times.") Konstantinopel, 14. Mai. Man ist hier wegen der Verproviantirung der türkischen Armee in Besorgniß. Es heißt, daß sie in Eupatoria nur noch für 14 Tage Vorräthe habe, und daß die kontrahirten weiteren Lieferungen noch nicht ans Tageslicht gebracht worden sind; die Unterschleife sind großartig; 2,350,000 Okas Reis, die längst bezahlt wurden, und zur Erhaltung von 50,000 Mann (per Monat?) hinreichen würden, sind nie abgeliefert worden, und ein gleiches gilt von andern Artikeln. Es ist kein Zweifel, daß gegen Omer Pascha fortwährend intriguirt wird. Der Seriasker soll alle Lieferungen an ihn möglichst lange zurückhalten, und so kommt es, daß die türkische Flotte nicht zum Transport von Vorräthen verwendet wird, wozu sie sehr brauchbar wäre. — General Vivian sind 5000 Mann aus Bulgarien zugesagt, und er hat für seine Legion bei Kandili (asiatische Seite) einen Lagerplatz ausgesucht. Es ist aber noch sehr die Frage, ob er die Leute bekommt. Omer Pascha ist für die Legion, die Türken im allgemeinen sind dagegen.

Neuestes.

Frankreich. — ** Paris, 28. Mai. Der „Moniteur" ist das einzige Blatt, das heute erschienen ist, zweifelsohne um die folgenden (zum Theil bereits telegraphisch bekannten) Depeschen aus der Krimm mitzutheilen: „Krim, 25 Mai 10 Uhr Abends. Der General Pelissier an den Kriegsminister. Heute haben wir die Tschernaja-Linie besetzt. Der Feind, der nicht hinreichend stark war, machte das Terrain sehr wenig streitig und zog sich rasch ins Gebirge zurück. Wir sind in den, in den Nächten vom 22. auf den 24. eroberten Werken definitiv etablirt. Zur Beerdigung der Todten ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden und wir haben die Verluste des Feindes ermessen können, sie müssen zwischen 5 bis 6000 Mann todt und verwundet haben." — „26. Mai 10 Uhr Abends. Der General Pelissier an den Kriegsminister: Der Feind hat keinerlei Demonstration gemacht, weder vor dem Platze noch gegen unsere Tschernaja-Linien. Die Befestigungsarbeiten von Kamiesch schreiten voran. Der Gesundheitszustand bleibt gut." — „27. Mai 9 Uhr Morgens. Der General Pelissier an den Kriegsminister: Völliger Erfolg zu Kertsch und Jenikale. Der Feind räumte Alles beim Herannahen der Verbündeten. Er sprengte seine Magazine und Batterien in die Luft und steckte seine Dampfer in Brand. Das Azow'sche Meer ist von der Flotille der Alliirten occupirt." — Das Wichtigste in diesen Depeschen ist offenbar neben der definitiven Behauptung der vor einigen Tagen eroberten Positionen, die Sebastopol beherrschen, die Occupation des Azow'schen Meeres, nachdem bekanntlich wiederholten telegraphischen Nachrichten zufolge die Russen die Einfahrt durch zwanzig und mehr versenkte Schiffe gesperrt haben sollten.

Großbritannien. — London, 28. Mai. Lord Raglan meldet vom 27. d. Mts: „Wir sind ohne Verlust Herren des asow'schen Meeres; die Truppen landeten an der Königin Geburtstag (24) zu beiden Seiten der Meerenge, und ein Dampfer, einige Segelschiffe von 50 Kanonen fielen in die Hände der Alliirten. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Joseph Schmid, Tischlergeselle von Amberg, 35 J. a. — Ursula Berchtold, Köchin von Gauting, Ger. Starnberg, 47 J. a. — Walburga Maier, Schmiedgesellensfrau von hier, 43 J. a. — Friedrich Hiepl, k. Funktionär von Neuburg a/D, 30 J. a. — Walburga Urban, Taglöhnerin von hier, [illegible] J. a. — Genovefa Korp, Dienstmagd von Obermederbach, Ger. Aichach, 44 J. a. — Aloisia Schlösser, k. Oberrechnungskommissärsgattin von hier, 83 J. a. — Jos. Urban, k. Klassifikationsgeometer von hier, 58 J. a. — Friedrich Frhr. v. Bettendorf, großherz. bad. Oberlieutenant à la suite, 34 J. a. — Joseph Ott, k. Registrator von hier, 49 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Christoph Ambrosius Raab, Kaufmann, in Erlangen. — Hr. Joh. Andreas Fischer, Kaminkehrermeister, 59 J. a., in Hersbruck. — Hr. Gottl. Link, p. k. Rentbeamte, in Münchberg. — Hr. Johann Georg Stiel, Kaufmann, 42 J. a., in Schweinfurt. — Hr. Georg Kunz, Schneidermeister, 67 J. a., in Nürnberg. — Frau Emilie Meinel, geb. Schnitzlein, k. Regierungs-Assessorsgattin, in Ansbach. — Hr. Karl Ludwig Philipp Frobenius, Pfarrer, 52 J. a., in Lohr. — Hr. Matth. Helm, Brauereibesitzer, 48 J. a., in Schwabach. — Frau Anna Christiana Schumacher, Kaufmannswittwe, in Regensburg. — Frau Anna Schellerer, ehemal. Wirthin von Regenstauf, 73 J. a., in Regensburg. — Frl. Sophie Lankmayr, in Augsburg. — Hr. Jakob Roth, k. Pfarrer, 57 J. a., in Bobenhausen. — Hr. Simon Bießmann, Landarzt, in Rehau. — Hr. Prof. Dr. Hergenröther, q. k. Gerichtsarzt, 62 J. a., in Würzburg. — Frau Eva M. Fritz, geb. Schaffner, 37 J. a., in Nürnberg. — Hr. Benignus Bourdillon, p. k. Hauptmann, [illegible] J. a., in Regensburg.

Münchener Holzpreise vom 26. Mai Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 51 kr. Birkenholz 10 fl. [illegible] kr. Föhrenholz 9 fl. — kr. Fichtenholz 8 fl. 12 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 28. Mai bis 4. Juni 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 43 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 19 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 3 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 47 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. — pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 16 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 29. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 940; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $134\frac{3}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{3}{4}$. Wechselkurse: Paris $93\frac{3}{4}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien $94\frac{1}{8}$.

** **Wien**, 29. Mai. 5proz. $84\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: $101\frac{13}{16}$; Bankaktien 989; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1895. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{7}{8}$; London 3 Mt. 12.18 Geldkurs: Münzdukaten $32\frac{1}{2}$.

** **Paris**, 27. Mai. 3proz. 69.70 (baar), 69.50 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.90 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3050.— (baar), Credit mobilier 820.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 85 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1195.50 (baar), 1196.25 (auf Z.); Rouen 1067.50 (baar), 1080.— (auf Z.); Nordbahn 900.— (baar), 900.— (a. Z); Paris-Straßburg 895.— (baar), 895.— (a. Z.); Lyon 1172.50 (baar), 1170.— (auf Z.); Grand Central 575.— (baar), 575.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 630.25 (baar), —.— (a. Z.).

** **London**, 28. Mai. 3proz. Cons. $92\frac{7}{8}$ —.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

1778.(3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Zimmermeisters Peter S t r u n z dahier wurde der gerichtliche Verkauf der zur Masse gehörigen Immobilien beschlossen.

Dieselben bestehen:

I.

Aus einem an der Straße nach Naila gegenüber dem hiesigen Bahnhofe gelegenen Wohnhause Hs.-Nro. 739 dahier, welches erst vor zwei Jahren neu gebaut und deshalb noch unbesteuert ist.

Dieses Gebäude ist dreistöckig, 64 Fuß lang, 50 Fuß breit, ganz massiv und mit Schiefer gedeckt.

Es umfaßt im Souterrain 5 große Keller, 2 kleine Keller, ein Waschgewölbe mit Vorplatz; im ersten Stocke 5 heizbare Zimmer, eine Kochstube, Speisekammer nebst einer weitern Kammer, und Abtritt. Im zweiten Stocke befinden sich 7 heizbare Zimmer, eine Kochstube, eine Speisekammer, ein Vorplatz nebst einer Kammer und Abtritt.

Der dritte Stock enthält die nämlichen Lokalitäten wie der zweite.

Unterm Dache befinden sich zwei Böden, von welchen der untere 10 theils mit Brettern, theils mit Latten verschlagene Kammern enthält, und der obere Boden als Waschtrockenboden benützt wird. Ein geräumiges Treppenhaus führt in alle Etagen bis zum Dache.

Unmittelbar hinter dem Hause befindet sich ein geräumiger Hofraum zu 170 Quadratruthen mit darin befindlichem Bleichplatz und Pumpbrunnen.

Gesammtschätzungswerth 15,400 fl., der Baustand dieses Gebäudes ist ganz gut.

II.

Aus einem an der sogenannten Allee hinter dem alten Schlosse gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 717 hierselbst. Dasselbe ist [illegible] Fuß lang, [illegible] Fuß breit, ganz massiv von Bruchsteinen aufgebaut, mit Schiefer gedeckt, zweistöckig, enthält im Souterrain eine Werkstätte, zwei Gewölbe und ein Waschgewölbe mit eingemauertem kupfernen Waschkessel, im ersten Stocke 4 heizbare Zimmer mit einer Küche und im zweiten Stocke dieselben Lokalitäten.

Unter dem Dache befinden sich zwei Böden, deren oberer blos mit Brettern belegt ist, der untere aber ein heizbares Zimmer nebst Stubenkammer und fünf theils mit Latten, theils mit Brettern verschlagene Kammern in sich faßt.

Der Baustand ist gleichfalls gut, und ist dieses Haus auf 5000 fl. geschätzt.

Zu diesem Wohnhaus gehört ein unmittelbar an dasselbe anstoßender Hofraum nebst Garten, im Flächeninhalt von 105 Quadratruthen mit darin befindlichem ausgemauertem Pumpbrunnen, taxirt auf 300 fl.

Bietungstermin wird auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 9 dahier angesetzt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen sowie die auf der Feil zu stellenden Realitäten haftenden Lasten und Abgaben im Termine bekannt gegeben werden, dem Gerichte unbekannte auswärtige Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden auszuweisen haben.

Der Hinschlag an den Meistbietenden wird von der Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichtes mit Berücksichtigung des §. 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§. 97 – 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 abhängig gemacht.

Hof den 19. März 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Jänner.

G.-N. 3997. c. H o l z s c h u h e r.

3143. **Ediktalladung.**

H o f, Krezenz, katholisch, 21 Jahre alt, ledige Dienstmagd, Tochter eines Siebmachers von Petersthal, k. Ldgs. Sonthofen, ist wegen ihr zur Last gelegten Verbrechens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt an den Bauersehelеuten Hieronymus und Theres Z w e r g e r von Heubuch, k. württemb. Oberamts Wangen, am 21. Februar l. Js. Morgens zwischen 6 – 7 Uhr in Konkurrenz mit dem Vergehen der Unterschlagung, verübt zum Schaden der ledigen Fabrikarbeiterin Krezenz H e n n e von hier am 26. Januar l. Js. und einem polizeilich strafbaren Diebstahl durch Beschluß vom 12. Mai l. Js. zur Aburtheilung in die öffentliche Sitzung des unterfertigten Gerichts verwiesen.

Da beschuldigte Krezenz H o f abwesend ist, so wird dieselbe durch diese öffentliche Vorladung aufgefordert,

binnen 30 Tagen

bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier zu erscheinen, und sich wegen der ihr zur Last gelegten Reate zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in ihrer Abwesenheit erfolgen würde.

Kempten den 16. Mai 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

G.-N. 4628. **Buckingham.**

3131. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph W ü r z i n g e r von Arbing betr.

In Folge kreditorschaftlichen Andringens wird das Anwesen des Joseph W ü r z i n g e r, Bauern von Arbing, dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Samstag den 14. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Schöllnach Termin an.

Dieses Anwesen besteht aus:

a) dem Wohnhause mit Stallung ganz gemauert, mit Ziegeln eingedeckt, nebst darangemauerter Streuschupfe, gewerthet auf 2400 fl.,
b) dem Stadel mit Pferdstall, theilweise gemauert, theilweise von Holz, gew. auf 500 fl.,
c) dem Backofen und Hofraum mit laufendem Wasser, gew. auf 150 fl.,
d) dem Inhause von Holz, mit Legschindeln eingedeckt, gew. auf 75 fl.,
e) einer neugebauten Holzschupfe, gew. auf 20 fl.,
f) [illegible] Tgw. [illegible] Dez. Aecker in 5. bis 8. Bon.-Kl., gew. auf 1655 fl. 42 kr.,
g) 30 Tgw. 50 Dez. Wiesen in 2. bis 15. B.-Kl., gew. auf 1637 fl.,
h) 71 Tagw. [illegible] Dezim. Waldungen in 2. u. 3. Bon.-Kl., gew. auf 5221 fl. 12 kr.,
i) 1 Tagw. 40 Dez. Weideuschaft in 3. und 5. Bon.-Kl., gew. auf 40 fl.,
k) Berechtigung auf Mitbenützung eines Brechhauses gegen Verpflichtung der Mitunterhaltung, geschätzt auf 50 fl.,

Auf diesem Anwesen haften folgende Lasten:

Lit. A.

Auf dem zinsbaren $\frac{1}{4}$ Arbingerhof:

einfache Rustikalsteuer	6 fl. $56\frac{13}{100}$ kr.
„ Haussteuer	— fl. $19\frac{90}{100}$ kr.
an jährlichen Gefällsbodenzinsen zum Staate	14 fl. 5 kr.
derlei zur Ablösungskasse	6 fl. 15 kr.

Lit. B.

Auf dem ebenfalls zinsbaren $\frac{1}{16}$ Söldnerhof:

einfache Grundsteuer	— fl. $50\frac{40}{100}$ kr.
an Gefällsbodenzins	1 fl. 30 kr. 2 hl.

Lit. C.

Auf dem Ziegelstadel und dem Arbingerholz: eine ehemalige Staatsrealität,

einfache Grundsteuer	2 fl. $43\frac{70}{100}$ kr.
an Kornbodenzins 2 Sch. — M. 2 V. $3\frac{1}{2}$ S., welcher bis zur Ablösung jährlich nach dem Normalpreis zu entrichten ist.	

Die Schätzung und was sonst über die Verkaufsobjekte amtlich bekannt ist, kann inzwischen in diesseitiger Registratur eingesehen werden.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer, oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, sich über ihre Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Sign. Hengersberg den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 2230. **Henneberg.**

3126.(3a) **Bekanntmachung.**

K a s t gegen S t e g e r pet. deb. hyp. modo execut.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Matthias und Anna Maria S t e g e r'schen Schmidseheleute von Leibersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 16. August l. Js.,
Nachmittags 2 – 3 Uhr,

im Orte Leibersdorf anberaumt.

Das Anwesen Hs.-Nr. 10 besteht aus:

dem neuerbauten gemauerten einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause sammt Stadel und Stallung, geschätzt auf 800 fl.,
der gemauerten mit Platten gedeckten Schmidswerkstätte, geschätzt auf 150 fl.,
der realen Schmidgerechtsame, gesch. a. 400 fl.,
10 Tgw. 11 Dez. Acker und Wiesengrund, geschätzt auf 1237 fl.

Es lasten hierauf:

a) zur Ablösungskasse des Staates (früher Hofmark Leibersdorf) ein Kapital von 87 fl. 22 kr. 4 hl., mit 3 fl. 29 kr. 5 hl.,
b) zum k. Rentamt dahier ein Kapital von 20 fl. 15 kr., mit — fl. 48 kr. 5 hl. Zins.

Die Gebäude sind mit 800 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die nähere Beschreibung und der Kataster können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sign. Moosburg den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3908 3941 u. 4459.

3140.(3a) **Bekanntmachung.**

Der Oekonom Johann S c h w a r z von Grün, kgl. Ldgs. Kirchenlamitz, nun in Birnstengel, Gmde. Bischofsgrün, und dessen Verlobte, die ledige Bauerntochter Elisabetha S t e l z n e r von Brand, kgl. Ldgs. Wunsiedel, haben nach Vertrag vom Heutigen wegen Minderjährigkeit der Braut die hierorts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was anmit gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

G.-N. 5178. **v. Ammon,** k. Landrichter.

3135. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an den nach Nordamerika auswandernden ledigen Michael G ü n k e l von Wezelsdorf Ansprüche zu machen haben, müssen solche bis zum

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anmelden.

Stadtsteinach den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

Unterstein.

G.-N. 8705. c. S t r ö h l e i n.

3128. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Elisabetha H a b e r m e i e r von Berolzheim beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an Genannte sind längstens bis zum

Donnerstag den 14. Juni l. Js.,

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Heidenheim den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-N. 5266. c. F r i e d m a n n.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 129.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 31. Mai 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kuerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
28	+10°,2	+12°,8	+11°,0	315‴,91	316‴,34	315‴,96	4‴,2	4‴,2	4‴,2	W.	W.	W.	—	—	Regen.	Regen.	Regen. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +11°,7.			Mittlerer Barometerstand: 316‴,09.													
29.	+10°,2	+15°,0	+14°,7	316‴,20	315‴,57	314‴,98	4‴,1	4‴,9	5‴,0	W.	SW	O.	+11°,0	+7°,0	Bewölkt Regen.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +14°,2.			Mittlerer Barometerstand: 315‴,57.													

München, 31. Mai.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 24. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Hollfeld, Ldgs. gl. Namens, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Franz Xaver Schmitt, Pfarrer in Kirchröttenbach, Ldgs. Lauf, verliehen werde.

Die kathol. Pfarrei Waltenhofen, k. Ldgs. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 748 fl. 40 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 30. Mai. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Marseille vom 22. d. sind Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern, auf einer Reise nach Spanien begriffen, von Italien kommend in Marseille am genannten Tage eingetroffen. (Wie man der A. Z. aus Marseille vom 25. d. schreibt, haben Se. k. Hoheit nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalte sich auf dem Dampfer „Mercurio" nach Malaga eingeschifft.)

** **München**, 30. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Wahl der Abgeordneten wurden im ersten Skrutin von 250 anwesenden Wahlmännern (absolute Majorität 126) zu Abgeordneten gewählt die H.H. Sedlmayer mit 247, Dr. Simmerl mit 142, Graf von Hegnenberg-Dux mit 140 und Frhr. von Pelkhoven mit 135 Stimmen.

§ **Augsburg**, 29. Mai. Gestern Abends ist Se. Exc. der Hr. Armeekorps-Kommandant und General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis, von Lindau kommend, im Hotel der drei Mohren dahier eingetroffen und wird im Laufe des heutigen Tages die unterbrochene Inspizirung bei der hiesigen Garnison wieder aufnehmen. Der Aufenthalt dahier soll indessen nur zwei Tage anwähren. — Vom hiesigen Stadtmagistrate wurden im Laufe des verwichenen Monats 365 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen; während in demselben Zeitraum durch die Polizeimannschaft 221 Arretirungen bewerkstelligt, 13 Individuen den kompetenten Gerichtsbehörden überliefert und von 76 beim Vermittlungsamt angebrachten Streitsachen 58 verglichen worden sind. Ferner fanden außer den täglich vorgenommenen Fleischvisitationen 223 Brodvisitationen in gewöhnlicher und außergewöhnlicher Weise und eben so die Biervisitationen statt.

△ **Lindau**, 28. Mai. Die Wahlmänner hiesiger Stadt und des Landgerichtsbezirkes haben sich heute Nachmittags zu einer Vorberathung für die Wahl der Abgeordneten zum Landtage in Schlechters versammelt. Es waren einige 30 Wahlmänner anwesend und bot die Berathung, welche nach allen Richtungen und Farben die Kandidatenliste prüfte, manches Interesse. Die Blicke waren auf achtungswerthe Patrioten gerichtet, deren Wahl nur zum Wohle und zur Ehre der Stadt und der hiesigen Umgebung gereichen dürfte. Man einte sich sehr bald über die Wiederwahl des früheren Abgeordneten hiesiger Stadt, des k. Staatsrathes Hrn. Dr. v. Hermann. Die Erinnerung an das Wirken des genannten Herrn bei früheren Landtagen für die Interessen des südlichen Bayerns, wie seine erprobte konstitutionelle Gesinnung möchten wohl dessen Wiederwahl ermöglichen, wozu von den Wahlmännern des hiesigen Bezirkes das Nöthige beigetragen wird. — Die Pfingstfeiertage, von denen nur einer sonnig und hell zu Ausflügen und Ergötzungen lächelte, boten durch mehrfache Dampfschifffahrten Gelegenheit an viele Orte des Sees mit kurzem Aufenthalt zu gelangen, und wurde dieselbe bei den ermäßigten Fahrpreisen sehr benützt. Beinahe jede Stunde des Tages brachte mit festlich im Flaggenschmucke gezierten Schiffen Gäste zu uns, und ließ erkennen, daß trotz der orientalischen Wirren die Wanderungslust sich nicht abhalten ließ, mit eilender Lokomotive an die Ufer des reizenden Sees zu kommen, um wenigstens für Augenblicke den politischen Fragen einer unfreundlichen Gegenwart zu entrinnen.

△ **Erlangen**, 29 Mai. An die Stelle des vor einem Vierteljahre mit Tod abgegangenen I. rechtskundigen Bürgermeister Dr. Ferdinand Lammers dahier wurde bei der heute vollzogenen Wahl von den bei dem Wahlakt erschienenen 26 Gemeindebevollmächtigten im III. Skrutinium der bisherige bereits ins Definitivum eingetretene rechtskundige Magistratsrath Hr. Karl Knoch mit 14 gegen 12 Stimmen gewählt. Die letzteren Stimmen waren einem nicht minder würdigen Gegenkandidaten zugefallen. Das Wahlergebniß unterliegt der Allerhöchsten Bestätigung

Ueber die Urwahlen in der Pfalz enthält das „N. Z." folgende nähere Angaben. Zu dem schon bekannten exklusiven Sieg der Konservativen in Speyer trug vornehmlich der Umstand bei, daß die s. g. Liberalen oder Demokraten sich ganz der Abstimmung enthielten, nachdem denselben wegen eines Vergehens gegen die Preßgesetze bei Druck und Ausgabe ihrer Wahlzettel diese selbst konfiscirt, und die Colportage derselben untersagt worden war. Ueber die Pfälzer Urwahlen entnehmen wir der „Pfälzer Ztg." noch das Weitere: Der Landkommissariatsbezirk Kirchheimbolanden hat konservativ, die Stadt Kirchheim oppositionell gewählt. Im Landkommissariatsbezirk Kusel sind die Wahlen zum größten Theil im Sinn der Opposition ausgefallen. In Dürkheim hat die Demokratie vollständig gesiegt, der Bürgermeister, seit 30 Jahren im Amt, an der Spitze der konservativen Kandidaten, fiel mit allen diesen durch.

Württemberg. — △ **Stuttgart**, 28. Mai. Seit einigen Tagen sieht man hier eine große Zahl männlicher, meist martialischer, sonnverbrannter und grünberockter Gestalten, ein rothes Bändchen im Knopfloch, gruppenweise durch Stuttgarts Straßen ziehen. Es sind dies die Theilnehmer an der 12. Versammlung süddeutscher Forstwirthe, wozu bis gestern bereits über 400 Mitglieder eingetroffen waren, die allen Theilen Württembergs, sodann Bayern, Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Nassau, der Schweiz, und auch Sachsen und Preußen angehören. Von den Staats- und städtischen Behörden so wie von Vereinen wurde der Gesellschaft aufs Freundlichste mit Einladungen zu Besichtigung verschiedener Sammlungen und Anstalten, öffentlicher Orte entgegengekommen und gestern fand die erste Sitzung im oberen Museum statt, worin nach Eröffnung derselben durch den ersten Geschäftsführer Forstrath v. Gwinner mit einer einleitenden Anrede, Forstrath Fischer über das seit 1851 in Württemberg eingeführte Institut einer militärisch organisirten Forstschutzwache einen Vortrag hielt, woraus hervorgeht, daß solche aus 140 Mann unter einem Offizier besteht, über die Forstämter Schorndorf, Kirchheim, Tübingen und Reichenberg verbreitet und nächstens auch im Forstamt Leonberg eingeführt werden soll. Zu Vorständen wurden gewählt, der k. bayerische Ministerialrath Hr. v. Waldmann aus München und Forstrath Dr. v. Gwinner, Redakteur der württemb. forstlichen Monatschrift. In die Kommission für die Wahl des nächsten Versammlungsorts wurden gewählt die H.H. Oberforstrath v. Wedekind aus Darmstadt, Forstrath Schulze und Forstinspektor Blase. Da die Zahl der Theilnehmer über Erwarten angewachsen ist, so ist für die morgige 2. Sitzung der Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten zur Verfügung gestellt worden. Heute machte die ganze Versammlung eine Exkursion nach dem sogenannten Goldboden im Schurwalde, einer musterhaften Waldanlage, wozu der Hr. Finanzminister einen Extrazug der Eisenbahn nach Altbach und zurück

kostenfrei zur Verfügung' gestellt hat. Morgen Abend wird die Versammlung von hiesiger Stadtgemeinde im Hasenbergwalde bei der sogenannten Gaisbache, einem uralten kolossalen Baume auf einem schönen freien Waldplatze bewirthet werden. — Noch ist der schreckliche Brand zu Renningen, O.A. Leonberg, wo 68 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, in zu frischem Gedächtniß, und schon wieder ist ein anderer Ort des Landes unweit der bayerischen Grenze von einem ähnlichen großen Brandunglück heimgesucht worden: es ist der zur Standesherrschaft der Fürsten von Oettingen-Spielberg und Oettingen-Wallerstein gehörige Ort Kirchheim im Ries, zum württemb. Oberamtsbezirk Neresheim gehörig, in welchem, durch einen starken Ostwind verbreitet, das Feuer 50 Gebäude verzehrte und selbst das alte Cisterzienser-Nonnenkloster nicht ganz verschonte. Leider sind über 60 Familien um ihr Obdach und ihre meist unversicherte Habe gekommen. Ein der Brandstiftung Verdächtiger ist festgenommen worden. Zwei Kinder werden noch vermißt und man befürchtet, sie möchten in den Flammen umgekommen sein.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Mai. Den Angaben des „Moniteur" zufolge hatten am gestrigen Pfingstsonntage, wo der Kaiser aus seiner Privatkasse dem Publikum freien Zutritt zur Weltausstellung gewährte, nicht weniger als 80,000 Personen den Industrie- und 25,000 den Kunst-Palast besucht, wobei fortwährend die größte Ordnung herrschte. — Es wird gegenwärtig mit außerordentlichem Eifer an der Vollendung der Industrie-Ausstellung gearbeitet und der dem General Morin auf dem Posten eines Generalkommissärs der Weltausstellung gefolgte Ober-Ingenieur des Bergbaus Le Play hat dem Prinzen Napoleon die Versicherung gegeben, daß binnen Monatsfrist das ganze Unternehmen vollendet dastehen wird. Der Fremdenbesuch fängt schon an, merklich stärker zu werden, und namentlich sind es englische Familien, die man von Morgens früh bis zum Abend im Palais und seiner reizenden Umgebung wahrnimmt. — Der Kaiser vereidigte gestern unter dem üblichen Ceremoniel die Bischöfe von Evreux, Carcassonne und Quimper. — Eine der ältesten militärischen Illustrationen des Kaiserreichs, Marschall Harispe, im Dezember 1851 von Napoleon III. zu dieser Würde erhoben', nachdem er seit 1810 Divisionsgeneral geblieben war, ist am 26. Mai nach dreiwöchentlicher Krankheit zu Lacarre bei Bayonne gestorben. — Der König von Portugal und der Herzog von Portugal besuchten gestern mit dem Kaiser und der Kaiserin das Pferderennen von Chantilly. — Börsenbericht. Die heutigen sehr günstigen Krim-Nachrichten konnten zwar nicht verfehlen, die Kurse in die Höhe zu treiben, wie auch in London der Fall war; allein man hätte mit Grund eine viel stärkere Hausse erwarten können, als die wirklich eingetretene. Nachdem die 3% Rente schnell 69,65 und 69,70 erreicht hatte, wurde sie durch die Anstrengungen der Baisse-Spekulation wieder auf 69,40 herabgedrückt, kam jedoch bei Schluß wieder auf 69,50 und 69,55 Alle anderen Papiere standen sehr gut und die Aktien der Mittelmeer-Eisenbahn, beständig im stärksten Steigen begriffen, waren zu 1140 und 1145 gesucht. Oesterreichische Staatsbahnen machten heute 635 bis 640.

Spanien.

** Zwei **Madrider** Depeschen vom 27. Mai melden: Die aufständischen Soldaten des Regiments Bailen und einige Bauern aus Aragonien, die sich ihnen angeschlossen hatten, sind durch den Marsch der königlichen Truppen auf Daroca entmuthigt worden. Morgen (28.) diskutiren die Cortes den Gesetzentwurf über die von der Regierung geforderten Vollmachten. Die Cholera nimmt zu Madrid merklich ab. — Ein Theil der Insurgenten von Saragossa ist von den Einwohnern von Semper in die Flucht gejagt worden. Die anderen, 130 Mann zu Fuß und 40 zu Pferd stark, die auf Calatayud marschirt waren, werden von 11 Kolonnen treuer Truppen verfolgt. Maestrazgo ist in Belagerungszustand versetzt worden.

Großbritannien.

** **London**, 26. Mai. Graf Persigny, der neuernannte Botschafter Frankreichs am Hofe von St. James ist heute Abend aus Paris hier eingetroffen.

In der Unterhaussitzung vom 25. Mai. erwähnte Hr. Roebuck das Gerücht von Wiederaufnahme der Wiener Konferenzen. Lord Palmerston entgegnete: Seit der in den Protokollen verzeichneten letzten Konferenz habe keine neue Berathung in Wien stattgefunden, und ehe eine frische Konferenz gehalten würde, müßte Ihrer Majestät Minister in Wien die Ermächtigung haben derselben beizuwohnen. Hr. Gibson bemerkt: man verstehe diese Antwort nicht recht. (Hört! und Gelächter der Opposition). Habe doch der edle Lord erst vor wenigen Tagen erklärt, daß die Konferenzen bloß unterbrochen seien, und daß Lord Westmoreland seine Vollmachten behalte. (Beifall der Opposition.) Ob, und wann diese Vollmachten zurückgenommen worden seien? (Hört, hört!) Lord Palmerston: Lord Westmoreland sei noch im Besitz seiner Vollmachten, aber Vollmachten zu besitzen und dieselben in einem von der Regierung nicht vorhergesehenen Fall auszuüben, daß seien zwei ganz verschiedene Dinge. Die vertagte Debatte über Disraelis Motion wurde dann von Hrn. Whiteside wieder aufgenommen, und zwar tritt an diesem Abend eine größere Anzahl kriegerisch gesinnter Redner auf als gestern. Hr. Whiteside deutet auf die weite Kluft zwischen Hrn. Gladstones und Lord J. Russells Ansichten. Jener bekenne jetzt, daß er von Anfang an für Frieden, ebenso wie der andere für Krieg war. Und doch hätten diese beiden Staatsmänner während beinahe 18 Monaten in einem und demselben Kabinet gesessen! Jetzt bekenne man, was früher hartnäckig geläugnet ward, nämlich die unheilvollste Spaltung im Kabinet als die Hauptquelle aller bisherigen Enttäuschungen. Lord John andererseits berichte, daß er mit sehr geringen Hoffnungen nach Wien ging, und mit der Ueberzeugung, daß Rußland die vermessensten Anschläge im Schilde führe, zurückgekehrt sei? Er bekenne sich in der Ansicht, daß Rußlands Herrschsucht unabwendbar auf Konstantinopel gerichtet sei, mehr als jemals bestärkt; mit feurigem Griffel zeichne er die unersättliche Habsucht und die rastlose, vor keinem Mittel zurückschreckende Verschwörungspolitik des nordischen Riesen, und was schlage er zur Abwehr, was zum Schutz Europas vor? Eine nichtige Klausel, eine zwerghafte Stipulation, die Zahl der russischen Kriegsschiffe betreffend. Das heiße mit einem Zahnstocher gegen Keulen fechten. Das sei am Ende eben so lächerlich wie Hrn. Gladstone's guter Rath, mit allgemeinen russischen Versprechungen vorlieb zu nehmen. Bisher hätte die Wiener Konferenz als Vorwand gedient dem Hause den Mund zu stopfen, aber selbst jetzt, nachdem eine offene Diskussion gnädig gestattet worden, werde man über die Entschlüsse der Regierung nicht klüger. Was sie thun, was sie lassen werde, bleibe Geheimniß; man wisse bloß, daß sie auf das blinde Vertrauen des Parlaments Anspruch mache. Nach einem feurigen Raisonnement für die Gerechtigkeit des Krieges schließt der Redner, indem er die Einigkeit, Entschlossenheit und Opferfreudigkeit der Nation mit dem Wankelmuth, der moralischen Feigheit und Rathlosigkeit der Regierung kontrastirt. (Lauter und anhaltender Beifall) Hr. Lowe vertheidigt Lord John Russell gegen die parteiischen Auffassungen der Opposition. Lord John sei in Wien ebenso wie Lord Westmoreland ein bloßer Bote der Regierung gewesen. Er bekämpft Disraeli's Motion, welche das Kabinet stürzen wolle, ohne die Politik des nächstfolgenden Ministeriums zu definiren. Hrn. Barings Amendement hält er für allzu vag und zweideutig; er stellt daher das Amendement: daß dieses Haus mit Bedauern gesehen hat, daß in Folge der Weigerung Rußlands, seine Seemacht im schwarzen Meere zu vermindern, die Wiener Konferenzen nicht zu einer Beendigung der Feindseligkeiten geführt haben; daß es sich somit zu der Erklärung verpflichtet glaubt, daß die Mittel der Friedensstiftung auf Grundlage des dritten Punktes durch Rußlands Weigerung erschöpft sind, und Ihrer Majestät u. s. w. (wie in Disraeli's Motion). Der Redner motivirt sein Amendement durch eine Beleuchtung aller Vorschläge und Gegenvorschläge, und gelangt zu dem Schluß, daß es unter der Würde Englands sei, jetzt noch auf weitere Unterhandlungen einzugehen. Hr. Cayley unterstützt dieses Amendement auf das Nachdrücklichste. Wenn es Hrn. Disraeli darum zu thun war, das Haus zu einem feierlichen Ausdruck seiner Gesinnung zu vermögen, so werde er diesem Amendement zu Liebe seinen Antrag zurücknehmen; und wenn der Premier so ehrlich denke, wie er spreche, so möge er das Lowe'sche Amendement annehmen. Hr. Roundell Palmer nimmt als selbstverständlich an, daß Niemand einen schimpflichen Frieden wolle; es frage sich nur, was schimpflich, was ehrenhaft sei? Er stellt sich auf den christlichen Standpunkt, und behauptet, daß jeder Krieg in dem Augenblick, wo er seinen streng defensiven Charakter verliert, ungerecht und sündhaft wird. Und in diesem Stadium sei der Krieg angekommen. Englands Zweck war, die Integrität der Türkei zu retten. Gründlich könne dieß nur durch Reform der Institutionen des osmanischen Reiches und durch Emancipation der christlichen Bevölkerung geschehen. Was den Schutz der Türkei gegen außen betreffe, so habe man die von Rußland drohende Gefahr übertrieben. Seit 50 Jahren beherrsche Rußland die nördlichen und westlichen Gestade des schwarzen Meeres, und habe diesen Besitz nie zu einem Angriff auf die Türkei benützt. Wenn auch den Willen, so habe es wahrscheinlich nicht die Kraft dazu. Was die Ausführung des dritten Punktes betrifft, so gebe er der zweiten von den vorgeschlagenen Methoden den Vorzug. Wenn die Türkei die Ermächtigung erhalte, im Fall der Noth die westlichen Flotten zu Hilfe zu rufen, so sei dieß eine ganz neue Konzession, denn nach dem Vertrag von 1841 erhielt sie dieses Recht erst nach erfolgter Kriegserklärung; in Friedenszeiten mußte sie die Meerengen geschlossen halten. Er sei für diese Bedingung, weil Rußland dieselbe als weniger demüthigend annehmen könne. Wolle man Rußland mit Gewalt demüthigen, so gebe man nicht nur dem Krieg eine aggressive Wendung und einen ungerechten Charakter, sondern man entzünde einen Kampf voll unabsehbarer Gefahren für das Bestehende. Lord Stanley (für Frieden und gegen die Regierung) unterstützt die Motion Disraeli's weniger wegen des Tadels, den sie gegen das Ministerium ausspricht, als weil sie dem Hause die erste Gelegenheit zur Diskussion dieser wichtigen Frage gab. Diplomatische Pfuscherei sieht er als Hauptursache des Krieges an. Gegen die Sucht, Rußland um jeden Preis zu demüthigen, warnt er aus vielen Gründen. Es sei die tollste und wahnsinnigste Idee, die je ein menschliches Gehirn zerrüttet, einen Feind zu demüthigen, wenn man ihm nicht zugleich die Kraft raube, die Beleidigung zu rächen. Eine solche Beleidigung sei der Versuch, die russische Kriegsflotte im schwarzen Meer zu verringern. Abgesehen davon, daß die Beschränkung unausführbar wäre, und daß die Stipulation leicht umgangen würde, hebt er hervor, daß Rußland wesentlich eine Landmacht sei, und daß man, selbst wenn es gelänge seinen Arm zur See

Digitized by Google

zu schwächen, zum Schutz der Türkei damit blutwenig ausrichten würde. Er bittet das Haus, sich einen Augenblick in die Lage Rußlands zu versetzen. Gesetzt, wir Engländer hätten eine Invasion gemacht und wären zurückgedrängt worden, unsere Häfen wären blokirt, unsere Schiffe von allen Meeren weggefegt, würden wir uns viel damit brüsten, daß der Feind eine unserer Festungen belagert hat? Rußland befinde sich in jener Lage, und sei außerdem in zwei Feldschlachten geschlagen worden. Englands Prästigium habe daher nicht gelitten, und sei nicht einmal gefährdet. Den eigentlichen Ursprung des Krieges habe die Regierung auf dem Gewissen, und deßhalb stimmt er für die tadelnde Motion des sehr ehrenwerthen Mitgliedes für Buckinghamshire. Hr. Layard beginnt mit einigen persönlichen Erklärungen in Bezug auf seine Motion, die nur verschoben sei und im ersten Bewilligungsausschuß nach Pfingsten das Haus beschäftigen soll. Nach einer gedrängten Uebersicht der Ereignisse und Mißgriffe, die den Krieg herbeigeführt, und nach einer zornigen Beleuchtung des Gelübdes, die Integrität Rußlands schonen zu wollen, skizzirt er den Verlauf der Wiener Konferenzen, und sucht zu zeigen, wie der britische Bevollmächtigte sich in allen Stücken narren und blenden ließ. Was den ersten der vier Punkte betrifft, so seien die Donaufürstenthümer der Einmischung Oesterreichs und Rußlands preisgegeben. (Folgt eine ausführliche Darstellung der Zustände an der Donau, nebst Hinweis auf den Protest des serbischen Senats gegen die Protektionsansprüche Oesterreichs, und auf den Bericht Hrn. Doria's an die englische Gesandtschaft in Konstantinopel über die österreichische Verwaltung in der Moldau und Walachei.) Durch den zweiten Punkt sei nichts gewonnen, als daß Rußland verspreche die frühern Versprechungen, bezüglich der Donauschiffahrt, zu halten. Ueber den dritten Punkt brachen zwar die Konferenzen ab, allein die Diskussion darüber zeige, daß Lord John Russell den Sinn und die Tragweite alter Verträge vollständig mißverstand, und vergebens nach einem Weg zur praktischen Lösung der Schwierigkeit suchte. In Bezug auf den vierten Punkt wiederholt er seine früher ausgesprochene Ueberzeugung, daß das vorgeschlagene Quintupel-Protektorat Christen und Mohammedaner zur Verzweiflung treiben würde. Wären die Vorschläge der Westmächte ohne weiters angenommen worden, so hätte man den Bestand des osmanischen Reichs tief erschüttert. Im allgemeinen haben seiner Meinung nach die kriegführenden Mächte ungeheure Opfer zum Besten und zum alleinigen Vortheil Oesterreichs gebracht. Aber von einem Rückzug dürfe deßhalb keine Rede sein. Englands Prästigium sei Englands Interesse; nur sein Prästigium halte Indien zusammen. Den Verheißungen Lord J. Russels spendet er warmes Lob, allein es seien eben nur Verheißungen, und niemand bürge dafür, daß Lord J. Russells Anschauungen und Ueberzeugungen von seinen Kollegen getheilt werden. Leider schillere auch die Masse der Oppositionsmitglieder in alle Farben. Welch ein Unterschied z. B. zwischen den Ansichten Lord Malmesbury's und Lord Stanley's, zwischen denen des Marquis von Granby und denen Lord Derby's! Die Rede des ursprünglichen Antragstellers habe er bewundert, aber der Wortlaut der Motion befriedige ihn nicht. Es scheine eben, daß Hr. Disraeli von seiner Partei beherrscht werde. Es bleibe ihm nichts übrig, als für das Amendement Lowe zu stimmen. Das Land sei weder verzagt, noch wankelmüthig, noch kriegsmüde; nicht den Krieg, aber die schlechte Kriegführung habe es von Herzen satt, und den Männern sei es gram, in deren Händen das Schicksal der Nation so schlecht aufgehoben ist. (Lauter Beifall.) Darauf erhebt sich Lord Palmerston, und bestreitet vor Allem die Beschuldigung, daß die Regierung zweideutig spreche und handle. Doch darüber werde die Abstimmung entscheiden. Von allen Reden, die er in diesen zwei Abenden gehört, habe ihn die Hrn. Gladstone's am peinlichsten berührt, weil dieser Gentleman sich nachträglich gegen den Krieg und gegen alle die Maßregeln erkläre, denen er selbst, als er im Ministerium saß, seine Zustimmung gegeben. Was den Vorwurf zu großen Vertrauens auf Oesterreich betrifft, so hält er denselben für kindisch. Es sei eine gute und gesunde Politik, Oesterreich so weit als möglich auf unsere Seite zu bringen, zur thätigen Theilnahme am Kampf oder jedenfalls zur freundschaftlichen Sympathie mit der Politik des Westens. Schon die Neutralität Oesterreichs bleibe ein Gewinn, und die bewaffnete Stellung dieser Macht sei eine starke militärische Diversion zu unsern Gunsten. Wäre Oesterreich anders gesinnt, so müßte die Pforte eine große Armee an der Donau halten, während jetzt der russischen Invasion die Thüre gesperrt, und Omer Pascha im Stande ist mit uns in der Krim zu cooperiren. Davon abgesehen ist die Aufstellung einer österreichischen Armee an der Nordgrenze eine günstige Diversion, indem sie Rußland zwingt eine Streitmacht, die gegen uns verwendbar wäre, in beobachtender Stellung unthätig zu lassen. Nachdem er darauf die Sophismen Gladstone's in Betreff des dritten Punktes kritisirt, wendet er sich an das Haus, und bemerkt: die Motion fordere zur Beantwortung zwei verschiedener Fragen auf: erstens, ob die Regierung sein Vertrauen verdiene, und zweitens, eine viel wichtigere Frage, ob England ehrenvoll aus dem Kampf hervorgehen oder zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken solle. Gleichviel wie das Haus über das Schicksal des Kabinets entscheide, er hege die Ueberzeugung, daß das Land aus vollem Herzen den Kampf gegen Rußland wolle, daß es jeder Regierung, die sich mit Redlichkeit und Energie dieser Aufgabe widmen will, seinen Beistand schenken, und niemals dulden wird, daß England seine Alliirten im Stich lasse. (Beifall.) Im Lauf seiner Rekapitulation bemerkt Hr. Disraeli: er glaube ein vollständiges Recht zur Prüfung von Lord Johns Benehmen in Wien zu besitzen. Auch über Gesandte, Bevollmächtigte und andere hohe Diener der Krone stehe dem Parlament eine Kontrole zu (Hört, hört!) Er kommt bei dieser Gelegenheit nochmals darauf zurück, daß Lord John als Sekretär des Auswärtigen im Jahre 1853 das russische Recht auf ein Protektorat über die türkischen Christen anerkannt hat. Lord J. Russel: Das Wort Protektorat habe ich gar nicht gebraucht. Hr. Disraeli: Der edle Lord hat Recht, er gebrauchte blos das Wort „protection“. (Beifall.) Wenn dies Wortspiel ihn reinigt, meinetwegen. (Hört!) Der edle Lord sagt, ich habe die Debatte erniedrigt; gleichviel, jedenfalls habe ich zu verhindern gesucht, daß er das Land erniedrige. (Beifall.) Die Abstimmung ergibt für Disraelis Motion 219, gegen 319, also einer Majorität von 100 Stimmen für die Regierung. (Lauter Freudenruf der Ministeriellen.) Die H.H. Baring und Lowe stellen darauf ihre Amendements, aber die Debatte darüber wird bis nach Pfingsten vertagt. Im Lauf des Wortwechsels, den die Vertagung veranlaßt, läßt sich auch Sir James Graham vernehmen. Der sehr ehrenwerthe Baronet hat aus Lord John Russells Rede geschlossen, daß die Regierung es auf einen, wenn nicht endlosen, so doch wenigstens 30jährigen Krieg abgesehen habe. (Beifall und O! O!) Habe doch Lord John deutlich von einem veränderten Kriegsstandpunkt, d. h. von einem Nationalitäten-Krieg gesprochen. (O! O! und Beifall.) Lord J. Russell erklärt dieß für ein Mißverständniß. Er habe gesagt, daß es sich jetzt um die künftige Sicherheit der Pforte handle (Beifall) nichts von Nationalitäten. Im Gegentheil, daß die Alliirten sich verpflichtet haben, theils gegen Oesterreich, theils gegen einander, den russischen Territorialbestand nicht anzutasten, weßhalb die Verminderung der russischen Pontusflotte um so dringender als die einzig mögliche Schwächung Rußlands geboten sei. (Hört, hört!) Hr. Disraeli bemerkt: das sei stets Lord Johns Art; sei die Majorität gewonnen, so modificire er seine Aeußerungen. Dasselbe Manöver habe er in seiner scharfen Sebastopol-Rede ausgeführt. Schluß der Sitzung ¼ vor 4 Uhr Morgens. (S. C.)

** Die telegraphisch mitgetheilte Depesche Lord Raglans vom 27. ds. lautet vollständig: „Wir haben uns ohne Verlust zu Herren des Azow'schen Meeres gemacht. Die alliirten Truppen landeten zu Kertsch am Geburtstage Ihrer Maj. der Königin Victoria (24. Mai). Der Feind ergriff die Flucht indem er die auf beiden Ufern der Meerenge gelegenen Befestigungen in die Luft sprengte, nachdem er seine Dampfer zerstört hatte. Wir haben einige Schiffe von 50 Kanonen genommen.“

Telegraphische Depeschen.

** Nürnberg, 30. Mai, 1 Uhr 40 Min. Nachm. Bis jetzt ist folgendes Wahlergebniß von hier zu melden: 1) Minister Frhr. v. d. Pfordten, 2) Tapetenfabrikant Brieglieb von hier und 3) Hofrath Längenfelder von Burgfarrnbach. Die Ersatzmännerwahl hat bereits begonnen.

** Speier, 30. Mai. Im hiesigen Wahlbezirke wurden heute zu Abgeordneten gewählt die Herren Landkom. Römmich, Adjunkt Haid, Landrichter Rickel.

** München, 30. Mai. Im Wahlbezirk Haidhausen wurden von 168 Wählern die H.H.: Graf v. Hegnenberg-Dux mit 151, Frhr. v. Lerchenfeld mit 98, v. Auer, Gutsbesitzer in Aufhausen, Ldg. Erding, mit 84 Stimmen gewählt.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 31. Mai: „Martha“, Oper von Flotow.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Mühlinghaus, Kfm. von Elberfeld; Sieber, Kfm. von Würzburg; Alker, Kfm. von Herisau; Schütt, Konsul von Hamburg; Löwe, Kfm. von Mannheim; Wolff, Kfm. von Berlin; Jeanjaquet, Kfm. von Neuchatel; Thieme, Kfm. von Leipzig; Planta, Privatier und Alson, Rentier aus Amerika; Steinbach, Kfm. von Pesth; Graf Kinsky, Baron v. Werdenheim, Gutsbesitzer und Dr. Iſak, aus Böhmen; Frau Berge, Gutsbes.-Gattin von Magdeburg; Bigelius, Kfm. von Neuwied; Spitzbarth, Kfm. von Leutsenthal; v Biron, Privatier von Brüssel; Plaut, Banquier von Berlin; Frau Baumann, Kaufm.-Gattin von Augsburg; Frau Gräfin Baumgarten, von Erding; Lieutenant und Pelzer, Fabrikanten aus Belgien; Hermann, Kaufm. von Lößnitz; Schachenmayr, Kfm. von Göppingen.

G. Hirsch. HH. Steiger, Kurier von Wien; Marquis v. Tancrede Saint-Michel, von Florenz; Frau Gräfin v. Gersdorf-Hardenburg-Reventlow, aus Dänemark.

Hotel Maulick. HH. Lange, Kfm. von Dresden; Winter und Güldenfuß, Kaufleute von Halle; Denkla, Rentier aus Amerika; Kinnear, Rentier von London; Lekterer, Kfm. von Marktbreit; Barger, Fabrikant von Wien; Büttmann, Privatier von Düsseldorf; Sombard, Kfm. von Crefeld; Höning, Kaufm. von Berlin; Wanzenried, Fabrikant von Pforzheim; Gemmelmeier, Gutsbes. von Mehring; Zschille, Kfm. von Frankfurt; Nettesheim, Kaufm. von Geldern; Fürst, Kaufm. von Trier; Dr. Berg, von Berlin.

Bl. Traube. HH. Neuendorf, Kfm. von Herborn; Graf Reyden, von St. Petersburg; Näf, Gastwirth und Frau Lenser, von St. Gallen; Wasserschleben, Professor von Gießen; Köler, Rittmeister von Dresden; Winter, Assessor von Göttingen; Schwarze, Bergwerks-Direktor von Neuwied; Kruber, Privatier von Hinterwiebach; Kraft, Privatier und Hauth, Kaufm. von Stuttgart; v. Becher, Partikulier und Lieb, Kfm. von

Berlin; Hech, Kaufm. von Zweibrücken; Kaufmann, Kfm. von Landshut; Brodersen, Kfm. von Canton; Frln. Brodersen, aus Holstein; Jordan, Kaufm. von Mannheim.

G. Kreuz. HH. Hager, Kfm. von Köln; Laufenbusch und Jung, Kaufleute von Barmen; Herdegen, Kfm. von Hof; Kalher, Kfm. von Elberfeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Altmann, Privatier und Graberg, Kfm. von Augsburg; v. Plank, Appell.-Ger.-Rath von Freising.

Stachusgarten. HH. Weinhart, Professor von Freising; Mehring, Commis und Saplinger, Müller von Nürnberg; Frln. Wolf, Kfm.-Tochter von Regensburg; v. Pausch, Gutsbes. von Tölz; Schlöpfer, Partikulier von St. Gallen; Schmagger, Rentamtsgehilfe von Kaufbeuren; Aub, Kfm. von Fürth; Leo, Forstgehilfe von Bibrachzell; Pfann, Eisenbahnbedienstèter von Oettingen; Zollsolser, Kfm. von Crefeld; Weger, Fabrikant von Lindenberg.

Augsb. Hof. HH. Thonnissen, Partikulier von Düsseldorf; Euerdt, Beamter aus Württemberg; Dr. Liebmann, von Ellwangen; Seidenschwarz, Maddeck, Kaufleute, Engelhard, Commis, Hertlieb, Privatier, Winter, Oberlieutenant, Maier, Rechnungskommissär, Ziegler, Fabrikant, Frau Wirth, Bräuersgattin und Dlle. Hern, Bräuerstochter von Augsburg; Gerber, Ing.-Prakt. von Hesselohe; Bach, Oberschreiber von Aichach; Kieder, Privatier von Dornbirn; Brunner, 1. Bürgermeister von Fürth; Octander, Assessor von Ulm; Winter, Juwelier von Nürnberg; Wotschach, Kfm. von Sulzbach; Schmitt, Accessist von Würzburg; Wagner, Bräuer von Weilheim.

3155. **Bekanntmachung.**

Die kgl. Ute Remontirungs-Commission (loco München) bringt hiemit in Anzeige, daß der Ankauf beendet ist.

3154. Ein Fräulein in gesetzten Jahren aus dem höhern Beamtenstande sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder deutsche Bonne. Portofreie Briefe unter der Adresse M. B. übernimmt die Expedition d. Bl.

3006.[3 c] **Verkauf einer realen Gürtlergerechtsame.**

In der sehr gewerbsamen Stadt **Straubing** wird ein reales Gürtleranwesen, auf welchem in personeller Eigenschaft der Galanteriewaarenhandel ausgeübt wird, Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft. Das dreistöckige Wohnhaus ist sehr vortheilhaft auf dem Hauptplatze der Stadt gelegen und das Geschäft an und für sich in einem sehr schwunghaften Betriebe erhalten. Kaufsliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen der näheren Aufschlüsse halber wenden an das

Commissions-Bureau der Stadt Straubing,
F. P. Hummel.

= Mit allerhöchster Approbation. =

Dr. Borchardt's
aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** (à 21 kr.)

Dr. S. de Boutemardt's
aromatische **Zahn-Pasta** (à 21 und 42 kr.)

Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons (in Schachteln à 18 u. 36 kr.)

Professor **Dr. Lindes**
Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 kr.)

Apotheker **Sperati's**
Italienische Honigseife (à 9 u. 18 kr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel (in Flaschen à 36 kr.)

Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade (in Tiegeln à 36 kr.)

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und sind selbe = **unter Garantie der Aechtheit** = für München nach wie vor **nur** zu haben bei Apotheker **Carl Mallinger**, Sendlingergasse 13. 3158 [11 a]

2697.* (6 b)

Für den
Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien**,

befindet sich

nicht mehr beim rothen Thurmthor,

sondern in der

innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

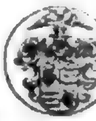
Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum** auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. — **v. Prof. Dr. *Rau*.** — Das halbe Glas 18 kr.



Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18 kr.** per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nr. 8.

Prof. Dr. ***Rau*** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 2909. [3 b]

3153. Bei **E. H. Gummi** in **Ansbach** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbibliothek der praktischen Chirurgie

in Monographien nach den einzelnen klinischen Abtheilungen derselben mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie und gerichtlichen Medicin.

II. Abthl. ***Die Kopfverletzungen.***

Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von

Dr. J. Mair, prakt. Arzt und Wundarzt.

Pr. fl. 1. 12.

Das Ganze erscheint in 7 Abtheilungen und verweisen wir desshalb auf den dieser Abtheilung vorgedruckten Prospectus.

Das Zeitgemässe dieser Erscheinung bedarf wohl bei dem ärztlichen und wundärztlichen Publikum keiner Bevorwortung, es fragt sich nur, ob die Bearbeitung ihrem Zweck entsprechend ist?

Darüber äussert sich ein als Schriftsteller und praktischer Arzt rühmlichst bekannter Sachverständiger wie folgt:

Der Herr Verfasser hat durch Zusammenstellung des Besten und Wichtigsten aus den bewährtesten Schriftstellern des laufenden Decenniums und geleitet von vieljähriger eigener Beobachtung und Erfahrung ein treues Bild seiner Gegenstande geliefert, den Ansichten, Verfahrungsweisen und geläuterten Fortschritten der neuesten Zeit entsprechend.

Was der Einzelne im vorkommenden Falle für seinen praktischen Zweck zu Erkenntniss, Behandlung und Heilung seines Erkrankten aus vielfacher Literatur sich allenfalls mühsam zusammensuchen möchte, ist ihm durch sorgfältige Auswahl des Verfassers hier bereits geboten.

Die Abhandlungen sind ihrer Anlage nach umfassend, in ihrer Eintheilung vollständig, im Einzelnen erschöpfend, es ist nichts Erhebliches übersehen, die Sprache ist bündig und kurz, und was besonders zu rühmen, die Darstellung klar und entschieden.

Scharf begränzte Definitionen bestimmen die Begriffe, genaue Diagnosen unterscheiden die einzelnen Formen der Verletzungen und Krankheitserscheinungen, und so fällt das zweckmässigste Heilverfahren gewissermassen schon von selbst in die Hand.

Gründliche Schilderung der Zufälle nach Ursachen, Verlauf, Ausgängen begründet das Therapeutische, sorgfältige chirurgisch-anatomische Darstellung sichert das operative Verfahren.

Eine sehr befriedigende Lösung findet z. B. die vielbestrittene Anwendung und Unterlassung der Trepanation.

Der Anhang über Benehmen des Arztes und Wundarztes bei gerichtlichen Verhandlungen wird durch die öffentliche Gerichtsbarkeit unentbehrlich, und das darüber im Allgemeinen Vorgetragene und bei den einzelnen Vorkommnissen Eingeschaltete ist sehr zweckmässig.

Vorräthig in der Buchhandlung von ***Christian Kaiser*** in ***München*** (Residenzstrasse Nr. 18) und E. Huber in Wasserburg.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Kunstverein.

München, 30. Mai. Ein eben so launiges als künstlerisch schön ausgeführtes größeres Genrebild von H. Rhomberg hält in dieser Woche stets einen weiten Kreis von Beschauern um sich versammelt. Dasselbe stellt das Innere einer ländlichen alterthümlichen Fischerhütte dar, in welcher die junge Frau für den alten Vater, der bei der Tochter im Austrage wohnt, das Abendmahl bereitet, während ihre drei derben, lebensfrischen Buben in jubelnder Freude mit einem „glücklichen Fang“ — einem riesigen Hecht — daher gestürmt kommen. Der triumphirende Stolz auf den Gesichtern der Buben, deren jeder sich als den glücklichen Fänger darzustellen bemüht, — das vergnügte Schmunzeln des Alten, das überraschte Aufschauen des kleinern aus seinem Schlafe geweckten Kindes, des kleinen Schwesterleins neugieriges Forschen im „Lägel“ nach einem weiterem Fange — das Alles ist mit so lebenswarmer Naivetät und mit solch einer gediegenen durchgebildeten Technik gegeben, daß man nur mit der größten Befriedigung vor diesem gemüthlichen wackeren Bilde verweilt. Eine „Madonna mit dem Kinde“ von Bartheleme, läßt in ihrer einfachen freundlichen Auffassung und milden harmonischen Farbe den Schüler des Meisters Schraudolph erkennen. Von A. Brodsky sehen wir eine morgenlichte, thaufrische „Waldparthie“, von A. Waagen eine anziehende „Parthie aus der Leutasch“ über deren grünen schöngewölbten Hügellanden sich das Karwendelgebirge, im Glanz der Abendsonne vergoldet, in stolzer Majestät erhebt. Meister M. Nehers Vedute der alterthümlichen „St. Leonhardskirche in Frankfurt am Main“ bietet durch ihre schöne Architektur wie durch die exakte, sorgfältige Ausführung gleich großes Interesse. Vier Blätter aus dem photographischen Atelier des H. J. Albert in Augsburg, das „jüngste Gericht“ von C. Cornelius, (nach dem Kupferstiche von Merz) die „Sixtinische Madonna“ von Raphael, die „heilige Cäcilia“ nach Paul Delaroche (beide gleichfalls nach Kupferstichen) und die Widergabe eines Landschaftsgemäldes von J. Geibel, — zeichnen sich durch ihre — bisher noch von keinem in- oder ausländischen photographischen Bilde erreichte, überraschende Größe des Rammes und eine der feinsten Haarlinie des Kupferstichs folgende Reinheit der Tinten auf gleich erstaunliche Weise aus und sichern dem unermüdet strebsamen Verfertiger einen hervorragenden Ehrenplatz unter den Pflegern und Förderern dieses wichtigen Kunstzweiges. * * * *g.

Verschiedenes.

(König Ludwigs-Album) Die so eben erschienene erste Lieferung des 4. Jahrgangs trägt denselben Stempel der höchsten künstlerischen Vollendung, wie alle ihre Vorgängerinnen und es kann daher unser Bericht lediglich nur der — dießmal ganz besonders anziehenden — wechselreichen Auswahl der einzelnen Bilder gewidmet sein.

Das erste Blatt, „der Stadtarzt“ nach dem Oelgemälde von Ferd. Piloty, in Stahl gestochen von A. Fleischmann, bildet ein scharf contrastirendes, launiges Gegenstück zu dem früher (in der 2ten Lieferung des dritten Jahrganges) erschienenen Kirner'schen Bilde „der Landarzt“, und wie auf jenem das kranke Bäuerlein auf der Ofenbank dem alten Dorf-Aeskulap die derbe Zunge zu prüfender Beschau herausstreckt, so weist hier auf dem sammtenen Pfühle des Boudoirs die feine Städterin mit gezierter Verschämtheit dem eleganten Mode-Doktor das zierliche Zünglein.

Blatt 2 bietet eine interessante Vedute des „Chores in der Kathedrale von Barcelona“, nach dem Oelgemälde von W. Gail auf Stein gezeichnet von Doll. Mit köstlichem Humor schildert uns das dritte Blatt ein „ländliches Mißgeschick“ (nach Bürkels Oelgemälde lithographirt von Wölffle) — einen auf ödem Moosgrunde — bei drohend heranziehendem Gewitter, umgefallenen Heuwagen, dessen Lenker, ein stämmiger Bauersmann, sich in rathloser Verlegenheit hinter den Ohren kratzt, und — in der öden, menschenleeren Gegend — wohl vergeblich um Hilfe hinausstarrt. Eine anmuthig schöne Episode aus der Frohnleichnamsprozession an der Mariensäule in München“, nach Böhme's Aquarellgemälde von W. v. Ramberg in Halbfarbendruck lithographirt bringt uns das vierte Blatt, auf dem wir eine liebliche Gruppe von kleinen Mädchen vor dem am Fuße der Säule errichteten Altare Blumen streuen sehen. Im folgenden Bilde ist uns eine, durch ihren neuen malerisch schönen Standpunkt ausgezeichnete Ansicht des schönen „Chiemsee's“ in Oberbayern, nach Professor Haushofers Oelgemälde von Würthle in Stahl radirt, geboten.

Das sechste Blatt endlich führt uns hinauf auf die schwindelnde Höhe des Urgebirges, auf dessen schroffen Gestein ein mächtiger Geyer einen erlegten Gemsbock, als eine willkommene Beute, umkreist. Das Bild ist, nach dem Oelgemälde von Melchior, von Wölffle auf Stein gezeichnet. So schreitet dieses herrliche Nationalwerk, — das reichste und umfassendste der Gegenwart, — in rascher wechselreicher Folge, prachtvoll und gediegen, wie es begonnen wird, fort, die Ehre und den Ruhm der deutschen Kunst und ihres königlichen Schutzherrn aller Welt zu verkünden. * * * *

**(Das germanische Nationalmuseum.) Was im Großen erreicht werden soll, muß im Einzelnen angefangen werden. Das deutsche Volk ist zu Zeiten der Eulenspiegel unter den andern Nationen gewesen. Es war froh, wenn es schwer bergauf ging, und schlaff, wenn es auf guten Wegen war, bis es erst durch Niederlagen wieder erstarkte. Was seine Ideologen und Denker verdorben, das müssen die Leute mit den klaren praktischen Augen nach und nach im Kleinen wieder gut machen, aber hoffentlich ist die Zeit für immer vorüber, wo der deutsche Michel die Semmeln anderer Nationen im Mondschein backen half. Und wären die Experimente der letzten Jahre noch fruchtloser, noch beschämender gewesen — ein erreichtes Ziel wiegt alle trüben Erfahrungen auf: Wir haben angefangen nach außen und innen wirklich wieder deutscher zu werden. Wir kümmern uns nicht darum, ob Franzosen und Engländer unsere Industrie loben oder tadeln, unserer Kunst und Literatur huldigen oder nicht, denn das erwachende Selbstgefühl sagt uns, daß das Beste, was sie besitzen, sie im Keime uns verdanken, und uns auch in Zukunft noch viel schuldig werden können. Die nächste Frucht dieser Erkenntniß ist, daß uns in Kunst, Literatur und Wissenschaft, Geschichte und im Volksleben auch unsere Vergangenheit wieder theuer werde. Dazu regen sich überall zahllose Bestrebungen, die wir nur mit Freude begrüßen und fördern sollten. Mit diesen Gedanken setzen wir einige Stellen aus dem Aufruf des germanischen Museums in Nürnberg hieher. So entlegen dieses Feld zur Stärkung deutschen Selbstgefühles scheint, so gewiß ist es, daß Bestrebungen, welche lernen, sich im Kleinsten zu bethätigen und zu üben, daran zugleich erwachsen, und in den höchsten weitesten Beziehungen eines Tages die herrlichsten Früchte tragen werden.

„Daß inmitten der germanischen Volksstämme, fast im Mittelpunkte des ehemaligen Reiches deutscher Nation, in der altehrwürdigen Stadt Nürnberg ein germanisches Nationalmuseum errichtet worden, und in Zeit von kaum 2 Jahren unter mehrfacher Unterstützung von Fürsten und Volk bereits so weit gediehen ist, um wohlorganisirt und mit den nothwendigsten Hilfsmitteln ausgestattet die Lösung seiner großen, nationalen Aufgabe kräftig zu beginnen — diese Thatsache, gegenüber den materiellen, politischen und separatistischen Hindernissen unserer Zeit, ist wohl geeignet, jedes deutschen, jedes germanischen Stammesgenossen Herz zu erheben und zu erfreuen, sollte er auch nichts Näheres als eben nur die nackte Thatsache als Zeugniß nationalen Sinns und Bewußtseins kennen.

„Aber nicht nur die Herstellung eines so großartigen und allseitigen Generalrepertoriums über das zerstreut vorhandene fremde Quellenmaterial in Schrift und Bild ist Aufgabe des germanischen Museums, sondern es stellt dasselbe außer den bloßen Verzeichnissen des fremden, auch ein eigenes Material von Urkunden, Büchern, Kunst- und Alterthums-Gegenständen in seinem Räumen auf, wozu nach bereits im Jahr 1853 gemachter Zusage von der k. bayer. Regierung ein großartiges Lokale in Nürnberg eingeräumt werden soll. Vorläufig sind 3 verschiedene Gebäude, theils miethweise, theils von der Stadt Nürnberg gratis überlassen, vom Museum bezogen, worin sich sowohl die Arbeitsbureaux und das Generalrepertorium, als die Sammlungen und die für diese copierenden Zeichner, Maler und Gypsgießer befinden. Diese jetzt bestehenden Sammlungen, über welche im Laufe dieses Jahres ein Katalog in Druck erscheinen wird, füllen schon 15 Gemächer und bestehen aus einem gegen 3000 Originalurkunden und Aktenstücke umfassenden Archiv, aus einer gegen 18,000 Bände enthaltenden Bibliothek mit vielen alten Handschriften, seltenen Drucken, illustrirten Prachtwerken und Atlassen, aus einer deutschen Kunst- und Alterthums-Sammlung, welche an plastischen Werken über 300, an Malereien über 100, an Handzeichnungen und Miniaturen über 200 Nummern enthält, desgleichen an Kupferstichen und Holzschnitten über 10,000, an Münzen über 1100, an Medaillen über 500, an Siegeln gegen 3000, an Geräthschaften und Waffen über 800, an historischen Abbildungen über 5000, an Porträts (mit Ausschluß der in Büchern vorkommenden) über 2600, Alles aus der Zeit vor dem Jahre 1651. Außerdem besteht noch ein reichhaltiges Depot für die Zeit nach 1650.

„Diese schönen Anfänge eines germanischen Nationalmuseums verdanken wir lediglich dem patriotischen Sinne Einzelner; aber, wo Viele Eines Sinnes sind, wo vereinte Kräfte wirken, da nur ist die Ausführung eines großen Werkes möglich. In das Archiv wandern Urkunden, die außerdem, wegen ihres Pergamentwerthes, der Vernichtung anheimfielen; die Bibliothek ergänzt sich durch die reichen Geschenke des deutschen Buchhandels, von dem bereits über 220 Verleger ihre einschlagenden Werke zur Disposition stellten, nicht zu gedenken der Geschenke von Akademien, gelehrten Gesellschaften, Vereinen und Schulanstalten, dann der Stiftungen aus Bibliotheken, wodurch neuerdings eine bedeutende Vermehrung mit Ueberlassung der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung vom deutschen Bund, wie durch Mittheilung sehr schätzbarer Werke aus der Klosterbibliothek zu Göttweih in Oesterreich und von andern Orten mehr geschah; nicht zu gedenken der fast täglich eingehenden Geschenke Einzelner. Ebenso vermehren sich auch die übrigen Sammlungen, welche hauptsächlich, außer von Privaten, durch Doubletten und Copien aus Staats- und Vereins-

Museen beträchtliche Zuflüsse erhalten, wobei besonders erfreulich erscheint, daß sich nicht nur deutsche, sondern auch außerdeutsche Museen und Vereine freigebig zeigen, wie wir dieß namentlich aus der Schweiz und den Niederlanden zu rühmen haben. Ist ja auch das Museum kein bloß deutsches, sondern ein germanisches, zu dessen Förderung alle germanischen Stämme eingeladen und berufen sind.

„Obgleich das Museum vor Allem den Zweck hat, Andere in ihren Arbeiten durch seine Repertorien und Sammlungen zu unterstützen, und erst, wann eine gewisse Vollständigkeit darin erzielt ist, mit größern Publikationen sich beschäftigen will, so wird es doch neben seiner Zeitschrift „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, wovon der 1ste Band vorliegt, der 2te begonnen ist, jährlich einen Band von „Schriften“ herausgeben, bestehend aus gediegenen, belehrenden Aufsätzen über die verschiedenen Zweige der deutsch-historischen Wissenschaften, die in seinem Bereiche liegen, aus interessanten, noch ungedruckten Schriftstücken der Vorzeit und aus Zusammenstellungen von Quellen für merkwürdige, noch unbearbeitete historische, vorzüglich kulturhistorische Gegenstände. Welche Mannigfaltigkeit die Zeitschrift des Museums darbietet, geht daraus hervor, daß der erste Band von 43 Einsendern gegen 200 der verschiedensten Artikel und Notizen, dazu auch die fortlaufende Chronik des Museums, enthält.

„So steht nun das germanische Museum da, nicht als eine bloße schöne Idee, als ein nur probeweise begonnenes, sondern als ein umsichtig begründetes, wohlorganisirtes Nationalwerk, unterstützt von Fürsten und Volk, getragen von der Liebe zum Vaterland und seinen höchsten geistigen Gütern, Geschichte, Kunst und Wissenschaft. Wie jeder deutsche, jeder germanische Stammesgenosse berechtigt ist, die Früchte und Segnungen dieses großartigen Unternehmens zu genießen, ebenso wird auch zu erwarten sein, daß jeder derselben, insofern es in seinen Kräften liegt, etwas zum weitern Aufbau dieses Nationaldenkmals beitrage. Obgleich wir nach den vorliegenden Ergebnissen in keiner Weise über Mangel an Theilnahme zu klagen haben, so konnten wir doch erst nunmehr, nachdem das begonnene große Werk seine feste Begründung und Organisation erhalten hat, zur allgemeinen thätigen Mitwirkung unsere Aufforderung und Bitte ergeben lassen. Indem wir nicht sowohl auf große Opfer Einzelner, als auf kleine Beiträge Vieler unsere Hoffnungen gründen, wird jede Gabe, sei sie auch noch so klein, zumal wenn sie als jährlicher Beitrag gezeichnet wird, ihre dankbare Anerkennung finden. Die Einziehung derselben wird das Museum durch seine Agenten seiner Zeit besorgen lassen, wenn die schriftliche Zusage von Seite der Theilnehmer, sei es unmittelbar an das Museum selbst oder durch die treffenden Agenten, eingegangen ist. Denjenigen, welche sich mit einem Jahresbeitrag über einen Gulden (im 24 fl. Fuß) oder mit einer Aktie betheiligen, wird regelmäßig der Jahresbericht nebst einer s. g. Ehrenkarte, welche zum persönlich freien Eintritt in die Sammlungen des Museums berechtigt, übersendet werden.“

** Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik; begründet von Joseph Anton Pangkofer, fortgesetzt von Dr. G. Karl Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek beim germanischen Museum. Erster Jahrgang. Nürnberg. 1854. v. Ebner'sche Buchhandlung. „So viel Sprachen ich sprechen kann, so viel mal bin ich Mann“, sagte Kaiser Karl V. Die Seele einer Sprache trägt die Seele einer fremden Nation in uns über, und bereichert uns um eine neue Charakterentwicklung. Auf dieselbe Weise kann man sagen: So viel Dialekte ein Volk hat, so viel typische Charakterklassen vereinigt es in seinen Nationalitäten, so viel mal denkt es, fühlt es, und — handelt es verschieden. Wer die letzten Motive der inneren deutschen Geschichte und Kulturverschiedenheiten verstehen will, der lerne die Dialekte seiner Landsleute kennen. Neue Anschauungen, ungekannte Empfindungen und Stimmungen werden sich ihm vermitteln, die psychologischen Entdeckungen ungerechnet, die er über sich selbst machen wird. Jeder Norddeutsche trägt unbewußt und unentwickelt in sich selbst alle Charaktereigenschaften des Süddeutschen, und der Schlesier wird den Rheinländer in sich entdecken, sobald er seine Sprache gelernt hat. Das ist keine Spielerei oder Selbstverläugnung, aber wenn man den Deutschen einen Vorwurf daraus gemacht, in Frankreich bald zum Franzosen, in Amerika bald zum Yankee zu werden, so ist die leichte Mühe, in Deutschland überall sich als Deutscher fühlen zu lernen, sicherlich eine Tugend. Schon von diesem Standpunkt des vermittelnden Verständnisses aus ist jenes großartige Unternehmen auch für solche, die nicht Sprachforscher sind, von der weitreichendsten Bedeutung. Wir beschränken uns diesmal darauf, dasselbe nur zu empfehlen, mit dem Vorbehalt, ausführlich auf den reichen Inhalt desselben zurückzukommen.

ββ. (Zur öffentlichen Rechtspflege.) In letzterer Zeit, wo auch in unserem engeren Vaterlande die Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens vom sichtlich bestem Erfolge gekrönt wird, möchte die vor wenigen Tagen bei C. H. Gummi in Ansbach von Dr. Mair herausgegebene „Handbibliothek der praktischen Chirurgie, 2 Abtheilungen, die Kopfverletzungen, kl. 8. S. 185, zu 21 Ngr.“ sowohl den Justiz- wie insbesondere den Sanitätsbeamten eine willkommene Erscheinung sein, da dieselbe in ihrem Anhange eine gerichtlich medizinische Würdigung der Kopfverletzungen und Todesursachen im Allgemeinen und der Kopfverletzungen insbesondere in erschöpfender Weise darbietet, und auch das Benehmen des Arztes bei öffentlichen und gerichtlichen Verhandlungen treulichst schildert, mit einem Worte, das trefflich ausgestattete Werkchen gibt seinen Lesern ein praktisches, handsames Kollektiv-Werk, eine Anthologie der forensen chirurgischen Literatur, einen treuen Spiegel des jetzigen Zustandes dieser Wissenschaft. Ein sehr exaktes Register, wie das bequeme Taschenformat, erhöhen dessen Werth. Sieben weitere derartige Monographien stellt der Hr. Verf. in baldigste Aussicht.

(Guizot über die Extreme unserer Zeit.) Die „Revue Contemporaine,“ die bereits mehrfach historische und philosophische Abhandlungen von Guizot gebracht, enthält in ihrem jüngsten Hefte eine Art politischer Beichte von ihm, unter dem Titel „Mécomptes et espérances“, worin er gewissermaßen zu Gericht sitzt über sich selbst und seine Fehler, als Minister und erster Rathgeber des Königs, worin er aber auch die Grund-Ursachen der Irrthümer des regierten und stets unzufriedenen Volkes aufdeckt. Er macht dabei manche Vorschläge zur Klärung der politischen und sozialen Zustände des Landes, — Vorschläge, die vor vielen anderen wenigstens das für sich haben, daß sie auf einer Fülle von Erfahrungen eines reichen und viel bewegten Lebens beruhen. Hören wir unter Anderem, wie er die beiden Extreme jener unzufriedenen Regierten schildert, denen, und zwar eben so dem einen wie dem anderen Extreme, der allein Sicherheit für die Zukunft gewährende sittliche Gehalt abgeht:

„Ich stoße auf zwei Gattungen Menschen, deren Ansichten mich traurig stimmen und beunruhigen: die Einen hängen, was auch immer geschehen mag, hartnäckig an dem, was sie einmal geglaubt und gewollt; die Anderen sagen sich, sobald die schlimmen Tage kommen, mit oder ohne Bedauern schnell davon los. Jene lernen Nichts, diese vergessen Alles. Auf der einen Seite erblicken wir unheilbare Blinde, auf der anderen furchtsame Egoisten, muthlos gewordene Skeptiker. Beides sind die Männer dazu, eine gute Sache zu verderben. Um sie zu retten, bedarf es der lebendigen Ueberzeugung, des gesunden Verstandes, der klaren Einsicht, der Erfahrung und der Glaubenswärme. Man mache sich, fern von Illusionen, die Gegenstände klar und bleibe standhaft. Um diesen zwiefachen Preis allein gibt Gott die Kraft und gestattet er den Erfolg.“

(Amerikanischer Forschertrieb.) Wie eifrig die neue Welt danach strebt, ihre eigene Geschichte festzustellen, geht daraus hervor, daß neuerdings die historische Gesellschaft in New-York einen jungen Gelehrten, Alexander Thayer, nach Deutschland gesendet hat, mit dem Auftrage, möglichst viele und genaue Nachrichten über die deutschen Truppen zu sammeln, welche sich zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges in Amerika befanden. Herr Thayer hält sich augenblicklich in Berlin auf, wo ihn die reichen Schätze der Königlichen Bibliothek fesseln; er wird demnächst alle die Orte bereisen, wo er hoffen kann, Notizen für seinen Zweck zu erlangen, namentlich aber in Kassel verweilen, wo wahrscheinlich noch die meisten historischen Nachrichten über die damalige Fremdenlegion zu finden seyn dürften. Wenigstens leben dort noch die Nachkommen ihrer bekanntesten Offiziere, wie General von Ochs, von Riedesel u. s. w.

Am 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr, fiel zwischen Gnarrenburg und Carlshöfen ein über 5 Pfund schwerer Meteorstein nieder. Torfschiffer, die bei dem Niederfallen des Steines in der Nähe der Brücke des Hamme-Oste-Kanals anwesend waren, und ihn nach dem Amt zu Bremervörde brachten, berichten, daß sie bei sehr bewölktem Himmel und stiller Luft plötzlich ein auffallendes, fernem Kanonendonner ähnliches Getöse vernahmen; bald darauf entstand ein Geknatter und heftiges Sausen, bis etwa 40 Schritt von ihnen ein schwerer Gegenstand in den Fahrdamm schlug. Dann ward es still, und an die Stelle der schwülen Wärme trat sofort Kälte. Der Stein ward etwa 4 Fuß tief in der Erde gefunden. Das Getöse wurde auch zu Bremervörde — 3 Stunden entfernt — vernommen.

Deutschland.

Bayern. — △ Lindau, 29. Mai. Es gewährt einen erquickenden und entzückenden Anblick im wunderschönen Monat Mai von einem der lieblichen Hügel, welche die Gestade des Bodensees begrenzen, ins blühende Land hinab zu schauen. Wer dieser Herrlichkeit des jungen Lenzes bei dem Besuche der hiesigen Gegend recht inne werden will, der besteige den Hoyerberg mit seinen Rebgeländen und die Weissensberger Halde, von wo das reizende Thal gleich einem fruchtbaren Garten von blühenden Obstbäumen übersät, dem trunkenen Blicke sich bietet. Wie von dem Gebhardsberge bei Bregenz sich die Aussicht auf die Höhen der Graubündner, Vorarlberger und Schweizer Berge und die Wälder, welche die Höhen des Bregenzerwaldes bekränzen, sich erschließt und hinter dem frischen, saftigen Grün der Thäler von mannigfachster Schattirung die schneebedeckten Gipfel des Calanda und Säntis herüber winken, so öffnet sich von dem Hoyerberge bei Lindau die lieblichste Aussicht auf das schöne Seegelände, das mit seinen Villen, Rebgärten und den unter Blüthenbäumen versteckten Häusern, dem Blicke über die weite Fläche des Sees eine ungeahnte Herrlichkeit der

hiesigen Gegend bietet. Der Aufgang zu dem Gebhards- wie Heyerberge hat nichts Beschwerliches, mit leichter Mühe ist man oben und kann man ungefährdet mit Wagen auf die Höhe der Berge geführt werden. — Vom 1. nächsten Monats werden die Seebad-Anstalten, welche für Herren und Frauen besonders bestehen, der Benützung geöffnet werden. Um die Wasserheilmethode in all ihren Nüancen praktisch zu erproben, ist durch die freundliche und gesunde Lage der Badeanstalten wie die innere Einrichtung, die nichts zu wünschen übrig läßt, Gelegenheit geboten. Für warme Bäder und Douchebäder ist durch die Badeanstalt des Hrn. Herrmann in hiesiger Stadt, so wie für laue Bäder von Seewasser und der schwefelhaltigen Mineralquellen im Bade Schachen gesorgt. So reichen sich Kaltwasser-Heilanstalten, Seebäder, Molkenkur und Mineralquellen, so wie die herrlichen stärkenden klimatischen Verhältnisse hiesiger Gegend zum Heile der leidenden Menschheit in glänzender Weise die Hand!

Frankreich.

Marseille, 25. Mai. So lebhaft auch unser merkantilisches Weben und Treiben ist, und obwohl Marseille in der Handelswelt mit London und Liverpool den ersten Rang einnimmt, so wird es doch jetzt von dem immer mehr und mehr überhandnehmenden Kriegsgetümmel verdrängt. Mann kann sich im Auslande keinen Begriff machen von dem militärischen Leben, welches hier jetzt herrscht. Auf den Straßen wimmelt es von Soldaten aller Waffengattungen, Küraßiere, Dragoner, Husaren, Jäger, Artilleristen, Infanteristen, Fuhrwesen kommen täglich an, schiffen sich ein und werden gleich wieder durch andere ersetzt. Alles dieses aber ist noch nichts. Man erwartet in 14 Tagen eine englische Kriegsflotte von 3 Linienschraubenschiffen, 5 Dampffregatten und mehreren Corvetten. Gleich nach deren Ankunft werden von allen Theilen Frankreichs 45.000 Mann durch die Eisenbahn hier eintreffen und auf oben bemeldeten Schiffen, so wie auf allen von der Regierung zurückgehaltenen Handelsdampf- und Segelschiffen eingeschifft werden. In kurzer Zeit werden 200.000 Franzosen im Orient sich befinden. (Schw. M.)

Neuestes.

Bayern. — München, 31. Mai. (Landtagswahlen.) Zu Ersatzmännern wurden hier gewählt die Herren: Dr. Ramoser, Stadtpfarrer mit 168, Riemerschmid, Spiritusfabrikant mit 161, Dr. Pözl, k. Univ.-Prof. mit 159, und Frhr. v. Mulzer, k. Stadtgerichts-Direktor mit 126 Stimmen. — Im Wahlbezirke Haidhausen wurden zu Ersatzmännern gewählt die Herren: Graf Buttler-Haimhausen, Dekan Dirmaier von Oberbergkirchen und Oekonom Rottenhuber von Steindöring. — Im Wahlbezirke Landshut wurden zu Abgeordneten gewählt die Herren: Urban, Aug., Brauer zu Vilsbiburg; Stangelmaier, Simon, Bauer in Neuhausen; zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren: Kaß, A. J., Leihhausinhaber von Landshut; Hirschberger, B. J., Gutsbesitzer in Ast. — Im Wahlbezirke Passau wurde zum Abgeordneten im 1. Skrutinium gewählt: Herr Reichenberger, Joh., Brauer in Freiung. — Im Wahlbezirke Baireuth wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Frhr. v. Lerchenfeld auf Heinersreuth; Bauer, Christoph, Dekan in Bamberg; Wagner, Theod., Uhrmacher von Bayreuth; Nützel, Fr. Ad., von Himmelkron. — Im Wahlbezirke Hof wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Münch, rechtskundiger Magistratsrath von Hof; Schmidt, Apotheker von Wunsiedel. — Im Wahlbezirke Erlangen wurden zu Abgeordneten gewählt die HH: Langguth von Hersbruck; Crämer, Werkführer von Doos; und Weinmann, zweiter Bürgermeister von Erlangen. — Im Wahlbezirke Würzburg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Balz, Brauer von Geldersheim; Kirchgeßner, Advokat von Würzburg; Dr. Ruland, Oberbibliothekar von Würzburg, und Freiherr von Wolfskeel, Gutsbesitzer und Landrath von Reichenberg. — Im Wahlbezirke Aschaffenburg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Dr. Müller, Ernst Daniel, Fabrikbesitzer von Damm; Renbold, Aug., Eisenhammerbesitzer von Weilbach, Ldgr. Amorbach; Röthig, Christ., Oekonom von Großostheim, Ldgr. Obernburg; Scherf, Heinr., Posthalter von Hessenthal, Ldgr. Rothenbuch. Im Wahlbezirke Schweinfurt wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Bauer, Joseph, Brauer von Neustadt an der Saale, Dr. Edel, k. Univers.-Prof. v. Würzburg u. Dr. Stauder, Advokat in Schweinfurt. — Im Wahlbezirke Augsburg wurden zu Abgeordneten gewählt im I. Skrutin die HH. Dr. Paur, k. Advokat in Augsburg, Völk, Thomas, Pfarrer in Türkheim, Wiedemann, Jos., Oekonom von Lutzenhofen, Ldgr. Göggingen. (Das Resultat des 2 Skrutins ist uns bis jetzt noch nicht bekannt.) — Im Wahlbezirke Donauwörth wurden zu Abgeordneten gewählt im 1. Skrutin die HH. Fürst von Wallerstein und Vogel, Dekan von Dillingen. — Im Wahlbezirke Nürnberg wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Seiler, Rechtsrath von Nürnberg; Forster, k. Landrichter in Heilsbronn, und Reuter, Pfarrer in Nürnberg.

** So eben erhalten wir noch die Wahlergebnisse aus folgenden Wahlbezirken. Im Wahlbezirke Bamberg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH: Frhr. v. Lerchenfeld auf Heinersreuth; Steinheimer, Oekonom und Gemeindevorsteher in Hallstadt; Pflaum, Domkapitular in Bamberg; und Panzer, Val., Oekonom und Gemeindevorstand in Burgwindheim. — Im Wahlbezirke Ansbach wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Meyer, Bürgermeister von Ansbach; Stadtler, Landrath und Gemeindevorstand von Steinbächlein, Ldgr. Leutershausen; Mandel, Bürgermeister von Schwabach. — Im Wahlbezirke Schweinfurt wurden als Ersatzmänner gewählt die HH.: Neder, Kaspar, Gemeinde-Vorst. von Hirschfeld; Lillpopp, Ar., Dechant und Pfarrer in Haßfurt; Braun, Stadtvorstand in Eltmann. — Im Wahlbezirke Lindau wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Roth, Friedr., Kaufmann von Kaufbeuern; Angerer, Joh., Gem.-Vorst. von Berg, Ldgr. Füssen; Stadtler, Al., Gem.-Vorst. von Gerstratz, Ldgr. Weiler, und Dr. Barth, Rud., Advokat von Kaufbeuern. — In der Pfalz wurden ferner gewählt im 1. Wahlbezirk zu Abgeordneten die HH. Prinz, k. Konsistorial-Direktor; Molique, k. Staatsprokurator; Dr. Jäger, Redakteur der Pfälzer Zeitung. Im 2. Wahlbezirke die HH. Mahler, Advokat; Lang, Bezirksgerichts-Präsident; Adolai, Bürgermeister. Im 4. Wahlbezirke die HH. Roos, Domainen-Inspektor; Lang, Bezirksgerichts-Präsident; v. Denis, Eisenbahndirektor. Im 5. Wahlbezirke Hr. Chelius, Landkommissär. — In Regensburg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Frhr. v. Pfetten, Neuffer, Kaufmann und Zarbl, Domprobst. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die HH.: Hamminger, Georg, Oekonom von Ankofen, Ldgs. Stadtamhof; Eser, Bürgermeister von Stadtamhof und Dr. Zirngiebel von Regensburg.

Nachschrift. In Augsburg wurden beim zweiten Skrutinium zu Abgeordneten gewählt: Hr. Frhr. v. Welden, kgl. Regierungspräsident, und Hr. Schmid, Remigius, Gemeindevorstand von Ottmarshausen. — In Schrobenhausen wurden zu Abgeordneten gewählt die Herren: Kapfhammer, Heidinger, von Ingolstadt, Edel, k. Univ.-Prof. in Würzburg und Schmeyer in Friedberg. Zu Ersatzmännern die HH. Frhr. v. Freyberg von Schrobenhausen; Karl, Al., Brauer in Geisenfeld; Gürbinger, Pfarrer in Pöttmes; Reicherzer, Dekan in Thierhaupten. — In Dinkelsbühl wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Keyl, Alex., Advokat in Rothenburg und Krafft, Wilh., Garnfabrikant in Dinkelsbühl.

Frankreich. — **Paris, 29. Mai. Eine Depesche des Admirals Bruat aus Bucharest am 27. Mai expedirt, gibt heute im „Moniteur" über die Expedition von Kertsch und Jenikale Näheres: „Azow'sches Meer am 25. Mai 1855. — Die Expedition ist vollkommen gelungen. Die Batterien von A. K. Bournon und die vor ihnen kommenden gehören uns; wie auch Kertsch und Jenikale. Etwa 30 Transport- und Handelsschiffe haben sie in den Grund gebohrt oder in Brand gesteckt. Eben so viele sind genommen worden. Wir sind am Abend ins Azowsche Meer eingelaufen. Die Russen haben ihre Magazine zu Kertsch verbrannt: 160,000 Hafer, 360,000 Getreide, 100,000 Sack Mehl." (Wir geben die sehr undeutlich abgefaßte Depesche des „Moniteur" ganz wörtlich. Will derselbe von 160,000 Sack Hafer, 360,000 Sack Getreide sprechen, wie von 100,000 Sack Mehl? und was versteht er unter einem Sack? Was man hier einen Sack Mehl nennt, wiegt beinahe 300 Pfund (292) und stellt annäherungsweise den Brodbedarf eines Mannes aufs ganze Jahr dar. Wenn kein Irrthum obwaltet, so wären die Vorräthe einer Armee von mehr als 100,000 Mann auf ein Jahr vernichtet, ein ungeheurer Verlust für die Russen.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 30. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 3/4; 4 1/2proz. 54 3/4. Bankaktien 948; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80 3/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differds 17 7/8; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 135; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 3/8. Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 5/8; Wien 95.

Berlin, 29. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 3/4 P., — — G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 30. Mai. 5proz. 84 1/4; 4 1/2proz. 73 3/4; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 101 13/16; Bankaktien 990; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1900. Wechselkurse: Augsburg uso 126 3/4; London 3 Mt. 12 17 B. Geldkurs: Münzdukaten 31.

** **Paris**, 28. Mai. 3proz. 70.05 (baar), 69.90 (auf Zeit), 4 1/2proz. 94.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3060.— (baar), Credit mobilier 836 25 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Nat. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld —— G., R. Convert. — G., Paß. ——, Röm. Ant. 85 G., Ruß. 4 1/2proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1205.— (baar), 1200.— (auf Z.); Rouen 1090 — (baar), 1085.— (auf Z.); Nordbahn 915.— (baar), 912.50 (a. Z); Paris-Straßburg 915.— (baar), 912.50 (a. Z.); Lyon 1185.— (baar), 1185.— (auf Z.); Grand Central 590.— (baar), 586.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 638.75 (baar), 637.50 (a. Z.).

** **London**, 28. Mai. 3proz. Cons 92 1/4 3/8.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3166.(2a) **Bekanntmachung.**

Der Söldner Konrad Endres von Balbingen hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird auf

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,

zur Vorbringung der Einreden auf

Freitag den 27. Juli l. Js.,

und zu den beiden Schlußerinnerungen

Donnerstag den 23. August l. Js.,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

in diesseitiger Gerichtskanzlei Tagsfahrt angesetzt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas besitzen, die Aufforderung, bei Vermeidung des Doppelersatzes vorbehaltlich ihrer vermeintlichen Rechte längstens bis am 27. Juni l. Js. bei diesseitigem Gerichte abzuliefern.

Das Gantanwesen, bestehend in:

einem halben Wohnhaus mit Gemeinderecht, Hs.-Nr. 3,

1 Tgw. 14 Dez. Acker im Grund, Pl.-Nro. 1519 und 1532,

0 Tgw. 46 Dez. Acker am Pflanmlechenweg, Nro. 535,

0 Tgw. 32 Dez. Acker in der mittleren Lach, Nro 1216,

0 Tgw. 41 Dez. Acker in den Steinäckern, Nro. 1570 und 1571,

ist zusammen auf 750 fl. eingewerthet, auf welchem 1350 fl. Hypothekschulden eingetragen sind.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird eine Tagsfahrt auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

in Balbingen angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Wallerstein den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-N. 3145/I. c. Saur.

3164. **Bekanntmachung.**

Gant der Bachmeier'schen Eheleute zu Freundorf betreffend.

Nachdem bei der am 23. Mai l. Js. anberaumten Versteigerungstagsfahrt ein Angebot nicht geschlagen worden ist, so wird nunmehr das Anwesen der Johann und Theresia Bachmeier'schen Eheleute zu Freundorf auf Antringen der Gläubigerschaft zum zweiten Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Michaelsbuch anberaumt. Diesmal erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vorbehaltlich des Einlösungsrechtes.

Das Anwesen besteht aus dem ganz gemauerten mit Legschindeln gedeckten Wohnhaus mit Pferd- und Kuhstall, dem hölzernen mit Ziegeln gedeckten Stadel, dem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wasch- und Backhaus und der hölzernen Schweinstallung, dann 14 Tgw. 58 Dez. Ackerland, 4 Tgw. 65 Dez. Wiesen, 1 Tgw. 12 Dez. Holz, und wurde das Gesammtanwesen am 23. Dezbr. 1852 auf 9166 fl. geschätzt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Deggendorf den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Der königl. Landrichter:

E. Nr. 2031. **Krieger.**

3141. **Proclama.**

Verschollenheitserklärung der ledigen Theresia Adler von Konstein betr.

In Anbetracht, daß die landesabwesende Glasfabrikarbeiterstochter Theresia Adler aus Konstein ungeachtet der unterm 9. Novbr. v. Js. an sie oder ihre Descendenz ergangenen Aufforderung, sich binnen 6 Monaten hierorts persönlich zu melden, oder von ihrem dermaligen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben, dieser Weisung nicht nachgekommen ist, wird unter Verwirklichung des in der Ediktalladung vom 9. Nov. v. Js angedrohten Präjudizes die Theresia Adler für verschollen erklärt, und der ihr von ihrer inzwischen zu München verstorbenen Schwester Katharina Adler anfallende Erbtheil gegen Kaution an ihre als erbberechtigt legitimirten Interessenten ausgeantwortet werden.

Eichstätt den 20. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 8503. **Nar.**

3142. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Andreas Prell aus Arzberg betreffend.

Am 22. April lfd. Js. wurde dem Handelsmanne Andreas Prell von Arzberg auf dem Jahrmarkte zu Tirschenreuth ein Rest blaugeblümter Kattun mit braunem Grunde, 17 bis 22 Ellen haltend, im Werthe von 7 fl. 22 kr. bis 9 fl. 32 kr entwendet.

Sämmtliche königliche Behörden werden ersucht, nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter, wie nach dem entwendeten Gegenstand Spähe zu halten, und im Falle irgend welcher Entdeckung sogleich Nachricht hieher zu ertheilen.

Tirschenreuth den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

E.-N.5394. **Wimmer,** k. Landrichter.

3151. **Späheverfügung.**

In der Nacht vom 20. auf 21. April lfr. Js. wurde von dem auf hiesigem Marktplatze stehenden Fuhrwagen des Boten Leit von Ansbach ein Sack mit 30½ Pfund, Wolle enthaltend, von einem zur Zeit unbekannten Thäter entwendet.

Das Säckchen war von weißer Leinwand, gezeichnet mit Nr. 652, dem Buchstaben Z und dem Worte Alon, und befand sich in selbem noch ein weiteres Säckchen von ungebleichter Leinwand.

Die Wolle war Bandwolle, weiß Gerberwolle, und war fortirt, noch nicht gewaschen, doch reiner Qualität. Das Pfund dieser Wolle hat einen Werth von 44 kr.

Man ersucht auf den unbekannten Thäter und die Wolle Spähe zu halten, und im Entdeckungsfalle sofort Nachricht anher zu geben.

Uffenheim den 24. März 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

v. n.

E.-N.9389. **Nösling,** k. Assessor.

3165. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Testamentserben des verlebten Ziegeleibesitzers Lorenz Gottlieb Bechert dahier werden alle Diejenigen, welche an dessen Nachlaß Forderungen zu machen haben, hiedurch aufgefordert, solche am

Mittwoch den 20. Juni l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

bei Gericht dahier im Kommissionszimmer Nro. 9 anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der künftigen Vertheilung der Erbschaftsmasse nicht mehr berücksichtigt werden.

Auch werden diejenigen Personen, welche etwaige dem Verlebten gehörige Nachlaßgegenstände in Händen haben, vorbehaltlich ihrer Rechte an denselben solche an- und resp. zurückzugeben hiemit angewiesen.

Hof den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hof.

E.-N 5813. **Zäuner,** k. Landrichter.

3167. **Edictalcitation.**

In Sachen der ledigen Metzgerstochter Anna Barbara Meier von Lehrberg und der Kuratel ihres außerehelichen Kindes Anna Margaretha gegen den Bräuknecht Georg Wolfgang Ströbel von Eyb, pct. pat. et alim. steht Tagsfahrt zum Vergleichsversuche oder zur Sachverhandlung im ordentlichen Verfahren auf

Freitag den 29. Juni l. Js,
Vormittags 9 Uhr,

an, wozu der Beklagte, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, unter Androhung der Kostentragung und mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen wird, daß die Klage in der diesseitigen Registratur zu seiner Einsicht bereit liegt, und daß er bis zu jenem Termine einen Insinuationsmandatar im hiesigen Bezirke zu benennen habe, widrigenfalls alle künftigen Erlasse nur an die Gerichtstafel angeheftet, und so für rite insinuirt erachtet würden.

Ansbach den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ansbach.

E.-N. 3912. **v. Mussin,** k. Landrichter.

3127. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Grundbesitzungen des Bauern Georg Hofmann von Hirschfeld, bestehend aus:

a) einem Dorfgut, Bes.-Nr. 63i, belastet mit 57 fl. 30 kr. einfachem Handlohnsfirum und 1 fl. 5¼ kr. Steuersimplum, taxirt auf 2500 fl.,

b) einem ¼ unbebauten Gut, Bes.-Nr. 4b, belastet mit 755 fl. Steuer-Kapital, taxirt auf 850 fl., am

Mittwoch den 20. Juni l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Hirschfeld öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und zwar nunmehr ohne Rücksicht auf die erhobene Taxe ertheilt wird.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnedies bekannt ist, haben sich hierüber legal auszuweisen.

Ludwigsstadt den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 4665. **Pflug.**

3162. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Andrä Huber, Jägershubersohnes von Obertrennbach betr.

Andrä Huber, Jägerhubersohn von Obertrennbach, b. G., geboren im Jahre 1785, soll im Jahre 1811 als Soldat des kgl. 8. Infanterieregiments den russischen Feldzug mitgemacht haben, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe besitzt ein Vermögen von 500 fl.

Auf Antrag der Erbsinteressenten ergeht an denselben oder dessen rechtmäßige Descendenten die Aufforderung, **innerhalb 3 Monaten** ihre Ansprüche hierorts geltend zu machen, außerdessen Andrä Huber für verschollen erklärt, und dessen auf dem Jägerhuber Anwesen zu Obertrennbach versichertes Elterngut zu 800 fl. und Ausfertigungs-Ansprüche zu 80 fl. an die nächsten Verwandten des Huber ohne Kaution ausgeantwortet werden würden.

Eggenfelden den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6480/I. **Artenberger.**

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 130.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 1. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
30	+10°,0	+17°,0	+17°,5	315''',01	315''',59	315''',07									Zieml. heiter.	Bewölkt, Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +16°,0.			Mittlerer Barometerstand: 315''',31.			4''',3	5''',0	5''',2	S.	SW.	SO.	+15°,0	+9°,0			

München, 1. Juni.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 23. Mai l. Js. den Revierförster Johann Bothof zu Markertsgrün auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft auf das Forstrevier Mainsondheim zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Markertsgrün den Forstamtsaktuar zu Kulmbach Joseph Bergmann, vom 1. Juni d. Js. an, zu ernennen; ferner unterm 30. Mai l. Js. die erledigte Stelle eines Oberaufschlagsbeamten in Augsburg dem kgl. Rentbeamten Johann Thomas Striedinger daselbst, vom 1. Juni d. Js. an, auf Ansuchen zu verleihen.

Se. Maj. der König habe Allerhöchst Sich bewogen gefunden, dem Brigadier zu Fuß, Peter Ott der Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnung, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und seltenem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Das lateinische Schul- und Bruderschafts-Benefizium zu Mühldorf, Ldgs. gl. Namens, ist mit einem Ertrage von circa 600 fl. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 31. Mai. Gestern Abends kurz vor 7 Uhr überraschte J. K. Hoh. die Prinzessin Alexandra das k. Blindeninstitut mit einem Besuche. Höchstdieselbe sprach in sehr gnädigen Worten mit dem Instituts-Vorstande über die Aufgabe, welche er bei diesen Unglücklichen zu lösen habe; richtete dann freundliche Worte an die Zöglinge, besichtigte die weiblichen Handarbeiten, worüber Höchstsie sich sehr anerkennend gegen die neue Oekonomin und Industrielehrerin aussprach, und schied unter wiederholten Ausdrücken Ihres Wohlgefallens.

*** Regensburg, 30. Mai. Der hochwürdigste Hr. Bischof Valentin v. Riedl wird sich nach der Frohnleichnamsfeier nach Mainz begeben, woselbst aus Anlaß der Bonifaciusfeier ein Kongreß deutscher Bischöfe stattfinden wird.

*** Regensburg, 30. Mai. Wenn ich mit der Fortsetzung meines Berichtes über den Monstreprozeß „Hundt und Complic." zögerte, so geschah es, weil ich glaubte, daß im Verlaufe der Verhandlungen sich über die dritte — die Forster'sche Erbschaftsgeschichte — eine vernünftigere Grundlage ergeben werde, als sich für den ersten Augenblick darbot. Doch — umsonst! Wir finden hier nicht nur Ungewißheit über die Existenz der Erbschaft, sondern auch über die Person des Erblassers. Aus 22 Forstern, welche aus der Oberpfalz nach Holland ausgewandert sind, soll Einer ein immenses Vermögen, das bald auf 700,000, bald auf 82,000,000 Gulden angegeben wurde, hinterlassen haben. Namentlich wurde um die Person eines gewissen Engelhard Forster ein Mythenkreis gezogen, der den besten Stoff für einen Roman abzugeben im Stande ist. Arm aus seinem Heimatsorte Irchenried, k. Ldgs. Vohenstrauß, nach Holland fortgezogen, kam er, wie die Sage zu berichten weiß, in das Haus eines reichen Kaufmanns. Durch Geschicklichkeit erwarb er sich die Gunst seines Herrn, der ihn zuletzt zum Kapitän eines seiner Handelsschiffe machte. Nach dem Tode des Prinzipals gelang es ihm, das Vertrauen der Wittwe zu gewinnen, die ihm auch ihre Hand reichte. Wohlberechnete Spekulationen ließen ihn als Millionär aus dieser Welt scheiden. Ob aber dieser Engelhard Forster wirklich gelebt, und wann — ob unter den angegebenen Verhältnissen, — dann wo er gestorben, — wo die Erbschaft hinterlegt u. dgl. m. — darüber konnte bis heute nicht die geringste Gewißheit erlangt werden. Alles, was man in Erfahrung bringen konnte, mußte die vielen und zu verschiedenen Zeiten auftretenden Betreiber der angeblichen Erbschaft überzeugen, daß an der Sache Nichts sei, um so mehr, als auf Grund amtlicher Recherchen das Appellationsgericht der Oberpfalz im Jahre 1841 diese Erbschaftssache als jeder näheren Begründung entbehrend erklärte und die verlangte diplomatische Vermittlung verweigerte. Auch Hundt und Nanette Maier, in deren Hände die Betreibung dieser Verlassenschaft durch Vollmachten der Erbsprätendenten kam, gaben bei einzelnen Gelegenheiten kund, wie wenig sie von dem Erfolge ihrer diesfälligen Arbeiten hielten. Nichts desto weniger aber fuhren sie wider besseres Wissen und Gewissen fort, den Betheiligten die glänzendsten Versicherungen über den guten Stand der Dinge zu machen und — Geldvorschüsse zu gedeihlicherem Betriebe zu verlangen. So erhielt Nanette Maier von einigen Forster'schen Erben 300 fl. um die Erbschaft zu betreiben. Einer der letztern, der Zeuge Martin Forster, reiste selbst nach Holland. Dort stieß er auf einen ihm bis heute unbekannten Mann, dem er unvorsichtiger Weise genug sein Vertrauen schenkte. Dieser Unbekannte ließ sich auch herbei, Aufschluß zu geben; Forster ließ sich von ihm in mehreren Büchern aufschlagen, welche auch nachgewiesen haben sollen, daß eine Forster'sche Erbschaft von 800,000 fl. bestehe, — aber welcher Forster sie hinterlassen und wo sie zu finden, das war nicht zu finden; statt dessen mußte der gute Martin 80 fl. Aufschlagsgebühr bezahlen. Damit schließt die historische Uebersicht dieses großartigen Betruges. Die öffentliche Verhandlung, während welcher der Vorsitzende, Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Stich, eine eben so tüchtige Geschäftsgewandtheit, als unermüdliche Thätigkeit bewies, schloß am Freitag 25. d. Mts. Abends. Zur Fällung des gerichtlichen Erkenntnisses sind 14 Tage festgesetzt. Die Verhandlungen fanden unter einem außerordentlichem Zudrange der Bevölkerung, unter welcher das schöne Geschlecht höchst zahlreich vertreten war, statt; auch bei der Zu- und Abführung von und zur Frohnveste waren die Straßen jedesmal vom schaulustigen Publikum besetzt. Nach gefälltem Erkenntnisse werde ich nicht ermangeln, jene Einzelnheiten nachzutragen, welche vielleicht im Stande sind, den verehrten Lesern ihres Blattes noch mehr Licht über diese durch die Menge der Reate verwickelte Criminalgeschichte zu verbreiten.

Augsburg, 29. Mai. So lange wir das Institut des Schwurgerichts besitzen, hat wohl noch keine Sitzung desselben unter so eigenthümlichen Verhältnissen begonnen, wie die heute hier eröffnete. Unter den berufenen 30 Geschwornen waren 14 Wahlmänner, die bei der morgen stattfindenden Abgeordneten-Wahl theils hier, theils in Lindau, Günzburg oder Donauwörth ihrer desfallsigen Pflicht genügen sollen. Auf das Gesuch derselben und nach Antrag des königlichen Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof, dieselben von ihrer Funktion als Geschworne für die laufende Woche zu befreien, für die übrige Zeitdauer der Sitzung aber, als nach Vollendung des Wahlgeschäftes, wieder zu berufen. Da nun noch ein weiteres Dispensgesuch eines Geschwornen wegen nachgewiesener Erkrankung genehmigt worden, so trat der Fall ein, daß aus den berufenen Geschwornen, einschließlich der sechs Ersatzmänner, der Gerichtshof sich zu konstituiren nicht im Stande war, weil hiezu gesetzlich die Zahl 24 voll sein muß, nach Entlassung der 15 Dispensirten aber nur mehr 21 Geschworne präsent blieben. Aus der von dem Präsidium der k. Regierung sogleich erbetenen Namenliste der zum Geschwornendienste die nöthigen Eigenschaften Besitzenden wurde nun die gesetzliche Anzahl aus den in hiesiger Stadt Wohnenden durch das Loos ergänzt. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß sowohl der k. Staatsanwalt als der Gerichtshof sich dahin aussprachen, das Amt eines Wahlmannes sei vor dem eines Geschwornen das wichtigere und schon darum weniger zu vernachlässigende, weil bei ihm eine Ersatzstellung, wie solche im Dienste des Geschwornen gegeben, nicht ermöglicht sei. (Augsb. Abdztg.)

** Kissingen, 29. Mai. Die Nr. 6 unserer Kurliste zählt bis vorgestern, 27. Mai, 281 Kurgäste in 150 Partieen, und 97 Passanten auf.

Württemberg. — Ueber den jüngsten Brand in Kirchheim berichtet man dem „Augsb. Stadt- und Landb.“ noch Folgendes aus Wallerstein, 26. Mai. Der vor einigen Wochen die Bewohner des Pfarrdorfes und Klosters Kirchheim betroffene Brand, bei welchem zwar nur ein Wohnhaus verloren ging, aber dennoch 7 Familien obdachlos wurden, schien nur eine Vorbereitung auf ein noch weit größeres Unglück sein zu wollen. Heute Nachmittag entstand in dem Hause eines Bäckers von einem Ruchlosen, der bereits festgenommen ist, gelegt, Feuer, das in einigen Minuten schon 6 Nachbarhäuser ergriffen hatte. Durch einen die Flammen begünstigenden leichten Südostwind hatten wir nach Verlauf von nicht ganz dritthalb Stunden das traurige Schauspiel, 62 Firste, darunter drei Gebäude von dem Frauenkloster, jetzt fürstl. wallerstein'sche Domaine, in Asche liegen zu sehen. Ein Mädchen starb bereits an den Folgen von Verbrennung, drei andere Personen sind lebensgefährlich beschädigt. Vieh verbrannte wenig, von den Habseligkeiten, konnte aber bei der reißenden Schnelligkeit nur ein sehr geringer Theil gerettet werden. Ueber 80 Familien, über die Hälfte der Bewohner, meistens blutarme Leute, stehen nun händeringend und mit nassen Blicken vor den rauchenden Trümmern, nicht wissend, wo sie ein schützendes Obdach für sich und für die hungernden Kinder einen Bissen Brod finden können.

Preußen. **Marienburg**, 21. Mai. Die Coupirung des Dammbruchs unterhalb Groß-Montau stößt auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten; bereits auf 30 Ruthen Oeffnung ist man von beiden Seiten vorgeschritten, doch hat sich dort das Bette der Weichsel bis auf 30 Fuß vertieft. — Die Instandsetzung des Dammes bei Klossowo ist auf mehr als 200,000, die bei Groß-Montau auf etwa 100,000 Thaler veranschlagt. Zwischen 5—600 Menschen, von denen jeder per Tag 15 Sgr. Tagelohn erhält, sind gegenwärtig bei Montau beschäftigt. Der Staat gibt zur Herstellung der Dämme 100,000 Thlr. auf fünf Jahre zinsfrei. Auf der Strecke zwischen hier und Dirschau wird, so weit sie wasserfrei, thätig gearbeitet. (Ostpr. Ztg.)

Oesterreich. — Zu dem großen Kaiserschießen in Innsbruck haben sich 2475 Schützen eingefunden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Mai. Der neue Ausstellungs-Generalkommissär Le Play gibt in einem vom „Moniteur“ veröffentlichten Rapport an den Prinzen Napoleon genaue Einzelnheiten über den Gratisbesuch des Publikums im Industrie- sowie im Kunst-Palast am verwichenen Sonntag. Von 9 Uhr Morgens bis um 5½ Uhr Abends wurden in jenem 80,118, in diesem 24,904 Besucher, zusammen 105,022 gezählt. Im Augenblick des größten Zudranges d. h. gegen 3 Uhr enthielt der Industriepalast abgesehen von den Ausstellern und anderen mit permanenten Karten versehenen Personen 29,000 Besucher, so daß derselbe nach Beendigung aller Arbeiten leicht 40,000 Besucher auf einmal wird fassen können.

Man liest im „Moniteur“: „Die zuletzt aus der Krim angelangten Depeschen zeigen an, daß die zur Deckung von Kamiesch bestimmten Fortifikationen rüstig voranschreiten. Diese merkwürdige Sonderbarkeit eines in unmittelbarer Nähe einer belagerten Stadt gelegenen und während deren Belagerung selbst errichteten festen Platzes ist nicht ohne Vorgänger, und einer der bemerkenswerthesten ist ohne Widerrede die Erbauung Santa Fé's durch Ferdinand und Isabella, während sie im Jahre 1491 Granada belagerten. Madoz nach wurde Santa Fé in nur achtzig Tagen erbaut. In der „Geschichte Spaniens“ von John Bigland liest man Folgendes: „Die Mauren schmeichelten sich noch damit, daß das Herannahen des Winters die Christen zur Aufhebung der Belagerung veranlassen würde; die Maßregeln, die sie von denselben ergreifen sahen, benahmen ihnen diese letzte Hoffnung. Ferdinand, um seine Soldaten vor der Strenge der Jahreszeit zu schützen, ließ ein weites Lager von gut aus Steinen und Schlamm gebauten und mit Ziegeln gedeckten Hütten errichten. Das Lager hatte in kurzer Zeit den Anblick einer von Wällen und Gräben umgebenen Stadt. Die Schnelligkeit, mit welcher dieser Bau beendigt wurde, seine Ausdehnung und seine Wichtigkeit bewiesen dem Volke von Granada die Beharrlichkeit der Castilianer.“ Um auf die Befestigungen von Kamiesch zurückzukommen, so wird die Nachricht von deren Errichtung nur diejenigen überrascht haben, die vergessen haben könnten, daß kluge Vorsicht im Kriege einer der sichersten Bestandtheile des Erfolges ist, und stets die Tapferkeit und den Muth, der handelt und den Erfolg entscheidet, begleiten soll. Die Zweckmäßigkeit, die Bai von Kamiesch zu befestigen, war schon längst anerkannt worden, und seit den ersten Tagen dieses Jahres hatte der Kaiser die Aufmerksamkeit des Obergenerals auf diesen wichtigen Punkt geleitet. Die Strenge der Jahreszeit und die größere Eile erheischenden Anforderungen der Belagerung jedoch hatten nicht verstattet, dieses große Unternehmen so bald, wie gewollt, zu beginnen. Dank der Ankunft bedeutender Verstärkungen der vereinigten Armeen werden nun die Arbeiten sehr thätig betrieben, und werden bald beendigt sein. Kamiesch ist von nun an ein französischer Seehafen, dessen Wichtigkeit im gleichen Maßstabe mit den Operationen des Krieges in der Krim wachsen wird. Es ist deshalb wesentlich, uns dessen Besitz durch Vertheidigungswerke zu sichern, die nunmehr dem Feinde keine Möglichkeit lassen, uns diesen Platz streitig zu machen.“

Der „Osiris“ hat dem „Constitutionnel“ seine Korrespondenzberichte aus der Krim vom 15. Mai und Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 17. überbracht. Die Korrespondenzen haben durch die letzten telegraphischen Depeschen wesentlich an Interesse verloren. Mit großem Lob wird darin des englischen Generals Barry Jones vom Geniewesen gedacht. Die Arbeiten der Engländer rücken rasch vor und werden häufig von den Russen angegriffen, die sich stets mit blutigen Köpfen zurückziehen. Ferner heißt es, daß am 9. Mai Großfürst Michael, mit der russischen Kavalerie-Division, sich in der Gegend von Eupatoria befunden haben soll. In Konstantinopel dauerte trotz des jüngsten Minister-Wechsels der Kampf der Parteien fort. Der Sieg schwankt noch immer zwischen Reschid Pascha und Mehemed-Ali-Pascha. Letzterem aber scheinen die Wechselfälle nicht mehr so günstig zu sein, dagegen würde es Reschid ein Leichtes sein, wieder auf seinen früheren Posten sich zu schwingen. Es wird sogar versichert, der Großsultan habe ihm denselben angeboten, allein er habe ihn ausgeschlagen. Die Abreise des zum Gesandten ernannten Mehemet Bey wird erfolgen, so bald man über die Reise des Kaisers nach der Krim etwas bestimmteres weiß. Die Ernennung des Hrn. v. Thouvenel zum französischen Gesandten in Konstantinopel ist der englischen Partei keineswegs angenehm. Omer Pascha wird an seinem Posten bleiben, doch hat ihn der Sultan schriftlich zu größerer Nachgiebigkeit gegen die alliirten Generale ermahnt.

Marseille, 26. Mai. Der „Osiris“ hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. d. Mts. überbracht. General Bosquet hat abermals eine Rekognoscirung bis über die Tschernaja hin ausgeführt. Es wurde bei diesem Unternehmen konstatirt, daß die Russen besonders die Straße von Baidar befestigen. Sie errichten außer dem Bereiche der Kanonen Erdwerke nördlich von Sebastopol. Ferner vermehren sie die Zahl der Barrikaden im Innern der Stadt. Trotz der Verstärkungen, welche den Verbündeten zukommen, vermuthet man, daß der Gesammtbetrag der Streitkräfte der verbündeten Heere noch immer geringer ist, als der des Feindes. Bevor die Operationsarmee ihre Angriffsbewegung beginnt, werden die Stellungen, welche die Kamieschbucht umgeben, mittels sieben Redouten und eines drei Kilometer langen Grabens befestigt werden. — Die Ceremonien des Rhamadans haben in Konstantinopel begonnen. Zu Eupatoria ist alles ruhig. — Die Russen, welche über den Dnister gehen sollten, um sich nach Odessa zu begeben, haben wieder Stellung auf der Pruthlinie genommen, wo General Lüders sich mit 32,000 Mann befindet.

Spanien.

** **Madrid**, 25. Mai. Die Regierung ist durch eine telegraphische Depesche benachrichtigt worden, daß 2 Koporale und 1 Soldat von den aus Saragossa entwichenen Mannschaften bereits umgekehrt sind und sich ergeben haben. Sie sagen aus, daß ihre Gefährten entmuthigt und ebenfalls auf dem Punkt sind auseinanderzugehen. Die Regierung ist über den Ausgang der catalonischen Bewegung nicht im geringsten besorgt; größere Verlegenheiten würde ihr vielleicht Navarra bereitet haben, allein dort ist es bis zum Augenblick vollkommen ruhig. Was die nächste Zukunft bringen kann, weiß man freilich noch nicht; denn sehr glaubhaften Nachrichten zufolge sind Marsal, Borges, die Tristany's und Caio theils in Spanien selbst, theils an der Grenze versteckt. Der den Cortes vorgelegte Gesetzentwurf über die der Regierung zu ertheilenden außerordentlichen Gewalten besagt, daß im Falle einstimmiger Ansicht des Ministerraths sie das Recht haben soll, jeden Spanier, der im Verdacht steht, gegen die öffentliche Ruhe, die Sicherheit des Staats, den konstitutionellen Thron Isabella's II. oder die Repräsentativ-Regierung zu conspiriren, nach irgend welchem Punkt der Halbinsel zu verweisen, so wie alle Journale oder sonstige Druckschriften, die zur Rebellion aufreizen, dazu helfen oder sie vorbereiten, zu suspendiren, vorbehaltlich der vor den Cortes abzulegenden Rechenschaft.

Großbritannien.

Vom Cap sind Nachrichten bis zum 4. April eingetroffen. Der Gouverneur Sir George Grey war in der Capstadt. Das Parlament soll im Begriff stehen mit der Regierung des Mutterlandes wegen einer regelmäßigen Postdampfer-Verbindung zu unterhandeln. Die Kaffern verhalten sich ruhig. Die Kupferminen liefern eine reiche Ausbeute, doch kann das Metall nicht an Bord gebracht werden, da es noch an Gras für das Transport-Zugvieh fehlt. Der Woll-Export wird größer als in irgend einem früheren Jahre. Frachtschiffe rar. (Telegr.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Milit. Ztg.“ schreibt: „Die direkten Nachrichten aus Balaklava reichen nur bis 17. d. Mts. Der piemontesische General La Marmora hatte an jenem Tage bereits 12,000 Mann an sich gezogen. Er verlangt zu seiner Disposition eine größere Anzahl von Dampfern, welche auch sogleich von Genua dahin abgesendet wurden, um dort permanent zu verbleiben. Auch Omer Pascha befindet sich seit dem 12. Mai in Kamiesch, um einen neuen Kriegsplan zu berathen. — Am 13. wurde der Befehl nach Konstantinopel abgesendet, die zwei in der Daudkaserne bequartirten Kürassierregimenter nach der Krim einzuschiffen. Bis inclusive den 28. dürfte die Land- und Seemacht der Alliirten auf den von den Obergeneralen und Admiralen hiezu bestimmten Punkten in voller Waffenbereitschaft sein, und diese Ansammlung der sämmtlichen disponiblen Streitkräfte sind die einzigen Anzeichen, daß die Alliirten das Campagnejahr 1855 mit irgend einer größern Aktion eröffnen werden.

Ostindien.

O.C. Nachrichten aus Bombay reichen bis 1. d. Mts., sie sind, Indien selbst anlangend, unwesentlichen Inhalts. In Birma ereignen sich fortwährend Unruhescenen. In Shangae kehrt das Vertrauen zurück. Die Rebellen im Norden werden fast überall geschlagen. Ein englisch-französisches Geschwader ist über Japan nach der Amurmündung und Kamtschatka abgegangen.

Neuestes.

** München, 31. Mai. Nachstehend lassen wir die weiter uns zugekommenen Wahlresultate folgen: Wahlbezirk Brückenau: Abgeordnete die H.H. Dr. Adelmann in Würzburg, Phil. Frhr. v. Thüngen, Gutsbes. in Zeitlofs. — Wahlbezirk Hassfurt: Abgeordnete die H.H. Horst, Kaufmann in Eichelsdorf, Ferienz, Bürgermeister von Königshofen, Frhr. v. Rotenhan, Gutsbesitzer in Rentweinsdorf. — Wahlbezirk Ansbach: Ersatzmänner die H.H. Schneider G. H., Pfarrer in Oberzenn; Henfolt, Bürgermeister in Gunzenhausen; Christ, Magistratsrath in Herrieden. — Wahlbezirk Weilheim: Abgeordnete die HH. Beermüller, Gutsbesitzer von Wallenburg; Doppelhammer, Brauer in Tölz; Perfall Frhr. v., Gutsbesitzer in Greifenberg; Stützle Jos., Oekonom in Weilheim. Ersatzmänner die HH. Rambaldi Graf v., Regierungsrath in München, Gutsbesitzer in Allmannshausen; Wimmer Jos., Bürgermeister in Murnau; Hönig Max, Forstmeister in Schongau; Geyer Jos., Dechant in Baumkirchen. — Wahlbezirk Donauwörth: Abgeordnete die H.H. Bürgermeister Förg von Donauwörth, Jakob Schick von Baigheim. (Die beiden erstgewählten HH. Abgeordneten haben wir bereits mitgetheilt.) — Wahlbezirk Neumarkt (Oberpfalz): Abgeordnete die H.H. Frhr. v. Bajfus in Sandersdorf; Stadtpfarrer Wolfsteiner in Heideck. Ersatzmänner die H.H. Niedermaier, Bräuer von Sallern; Dr. Schrauth, prakt. Arzt in Neumarkt — Wahlbezirk Kelheim: Abgeordnete die H.H. Rabl Joseph, Dr. v. Lassaulx, Koller. — Wahlbezirk Passau: Abgeordneter Hr. Reichenberger Johann. — Wahlbezirk Pfarrkirchen: Abgeordnete die H.H. Frhr. v. Closen, Huber von Arnstorff, Kaltenhauser Georg. — Wahlbezirk Landau in der Pfalz: Abgeordnete die H.H. Wolf Karl Heinrich, Gutsbesitzer, Müller Adam, Oekonom, Scharpf Karl, qu. Ldlsts.-Aktuar. — Wahlbezirk Kirchheimbolanden: Abgeordnete die HH. Brunk Friedrich, Gutsbesitzer, Hal Philipp, Handelsmann, Aufschnaiter Franz, Müller. — Wahlbezirk Speyer: Ersatzmänner die H.H. Wand, Regierungsrath; Reinhold, Bürgermeister; Wendel, Bürgermeister. — Wahlbezirk Landau: Ersatzmänner die HH. Reyer Mor., Bürgermeister; Aderuk Joh., Gutsbesitzer; Hofmann, Adjunkt; Buhl, Gutsbesitzer. — Wahlbezirk Germersheim: Ersatzmänner die H.H. Hilger, Rentbeamter; Dr. Kunst, Kantonsarzt; Müller, Landrichter. — Wahlbezirk Zweibrücken: Ersatzmänner die H.H. Ottmann, Landkommissär; Lorch, Landrichter; Dap, Landrichter. — Wahlbezirk Homburg: Ersatzmänner die H.H Tafel, Pfarrer; Röhnlein Jak., Oekonom; Mahler Jak., Gastwirth. — Wahlbezirk Amberg: Abgeordnete die HH. Raß, Dekan in Amberg; Sturm Jos, Bürgermeister in Nabburg; Hiltner, Appell.-Ger.-Rath in Amberg. Ersatzmänner die H.H Os, Apotheker; Vierling Jak., von Werten, Appell.-Ger.-Rath v. Schmidt in Amberg; Friedl Lor., Dekan in Auersberg. — Wahlbezirk Neunburg v./W. Abgeordnete die H.H. Schlör, Gust., Advokat von Vohenstrauß; Gillitzer, Regierungs-Assessor in München. Ersatzmänner die H.H. Ritter von Lenk, Franz von Charlottenhal; Pfäffinger, Karl, Handelsmann von Neunburg. — Wahlbezirk Herzogenaurach. Abgeordneter Hr. Endres, k. Landrichter in Höchstadt Ersatzmann Hr. Weidemann, Assessor in Gräfenberg. — Wahlbezirk Lichtenfels. Abgeordnete H.H. Schrauder, Peter, Gemeindevorsteher und Oekonom in Scheßlitz; Carl, Adam, Mag.-Rath und Holzhändler in Lichtenfels. Ersatzmänner H.H. Forst, Müllermeister von Weismain; König, Gutsbesitzer in Trieb. — Wahlbezirk Kronach. Abgeordneter Hr. Frhr. v. Lerchenfeld auf Heinersreuth. Ersatzmann Hr. Pfaff, Eisenhändler und Mag.-Rath von Kronach. — Wahlbezirk Karlstadt: Abgeordnete die H.H. Binder; Walz Phil. Kaufmann in Lengfurt; Nickels, Landrichter in Lohr. — Wahlbezirk Erlangen: Ersatzmäner die HH Eckert, Posthalter von Emskirchen; Riedner, Mühlbesitzer von Altdorf; Dr. Morgenstern aus Fürth.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ München, 30. Mai. Auf der Bank der Angklagten saßen heute Gottlieb Dettenhofer, lediger Dienstknecht von Unterlauterbach, Andreas Bindl, Austrägler von Güntersdorf und dessen ledige Tochter Rosine Bindl; sämmtliche sind angeschuldigt des Verbrechens eines doppelt ausgezeichneten, die Verbrechenssumme übersteigenden, durch Komplott erschwerten Diebstahls. Der Wahrspruch lautete bezüglich des Angeklagten Dettenhofer auf „nicht schuldig"; Andreas und Rosine Bindl dagegen wurden der Anklage entsprechend für schuldig erklärt. Der Gerichtshof sprach demnach den ersten frei und verurtheilte den Andreas zu 9½ Jahr, die Rosina zu 9 Jahr Zuchthaus und in die Kosten, welche indeß wegen deren Mittellosigkeit auf das k. Aerar verwiesen werden mußten

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 30. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32 - 33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58 - 59 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41 - 42; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 20 - 21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - ⅞ kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum.		Kern.		Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.		Linsen.	
	Tag.	Mon.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.
Nürnberg . . .	26.	Mai	—	—	26	26	19	45	13	49	7	58	—	—
Amberg . . .	26.	„	—	—	21	60	19	33	—	—	7	41	—	—
Ansbach . . .	26.	„	25	57	25	21	20	14	—	—	7	32	—	—
Bamberg . . .	26.	„	—	—	25	56	20	42	14	28	8	6	—	—
Bayreuth . . .	26.	„	—	—	25	24	20	42	16	6	6	48	—	—
Lindau . . .	26.	„	29	41	30	59	23	40	—	—	8	38	—	—
München . . .	26.	„	—	—	29	58	24	7	15	34	8	11	—	—
Nördlingen . .	26.	„	26	25	27	4	21	51	14	13	7	23	—	—
Regensburg . .	26.	„	—	—	26	41	22	22	14	6	8	9	—	—
Rothenburg a. d. T.	26.	„	24	44	26	47	19	11	14	13	7	14	—	—
Straubing . . .	26.	„	—	—	27	53	23	25	15	12	8	5	10	48
Weissenburg . .	26.	„	—	—	26	5	22	30	13	40	6	53	—	—
Würzburg . . .	26.	„	—	—	28	49	22	27	15	21	8	16	—	—
Augsburg . . .	25.	„	27	24	29	14	23	19	15	35	7	27	—	—
Landshut . . .	25.	„	—	—	27	1	22	54	13	36	8	6	—	—
Erding	24.	„	—	—	28	58	24	39	14	32	8	8	—	—
Aschaffenburg . .	23.	„	—		27	—	—	—	15	45	9	—	—	—
Kempten . . .	23.	„	28	38	—	—	23	14	15	13	9	52	—	—
Mellrichstadt . .	23.	„	—	—	24	35	22	34	14	12	7	51	—	—
Neuburg a. d. D. .	23.	„	—	—	27	46	23	23	14	8	6	50	—	—
Schweinfurt . .	23.	„	—	—	25	45	21	30	12	50	7	29	—	—
Vilshofen . . .	23.	„	—	—	27	57	24	19	14	43	7	46	9	22
Memmingen . .	22.	„	28	21	—	—	21	28	14	23	7	53	—	—
Passau	22.	„	—	—	26	20	23	57	14	37	7	26	—	—
Marktbreit . . .	21.	„	25	55	25	49	20	7	14	—	8	7	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	21.	„	—	—	26	16	20	7	14	2	7	7	—	—
Landau, per Centnr.	24.	„	—	—	8	37	7	1	6	24	4	54	—	—
Zweibrücken .	24.	„	—	—	9	8	7	31	6	9	4	42	—	—
Speyer, . .	22.	„	—	—	8	31	7	11	5	15	4	44	—	—
Mainz, p. Sack .	25.	Mai	—	—	16	55	13	43	8	35	5	48	p. Malt.	

Augsburg, 29. Mai. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅛ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ B., 2 M. 73¼ B.; Wien in 20ern k. S. — B., 78⅞ G.; Triest k. S. — B., 78½ G.; Frankfurt k. S. 99⅞ G., 2 M. 99½ G., 3 M. — — B., 99 G.; Berlin k. S. 105⅞ G.; Leipzig k. S. 100 B., — — G.; London k. S. 9.49 G., 2 M. 9.46 B., 3 M. 9.44 B.; Paris k. S. 117¼ P., 117 G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 B.; Marseille k. S. 116¾ G.; Mailand k. S. 60⅛ G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51½ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61¼ G.; Venedig k. S. 60¼ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 29. Mai. Bayer. 3½proz. Oblig. 83½ B., — G.; 4proz. 89 P., — G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89 P., — G.; ditto 4½proz. 94⅞ B., ditto 5proz. II. Emission 100 G., ditto III. Emission — P., 99½ G.; ditto IV. Emmiss. — B., 100½ G. Bankaktien I. Sem. 708 B., 704 G. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Juni: „Clavigo", Trauerspiel von Göthe. Hierauf: „Am Clavier", Lustspiel von Grandjean.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Frau Obermeyer, von Augsburg; HH. Baron v. Vietinghoff, aus Rußland; Behrends, Kfm. von Hamburg; Wildauer, Rentier von London; v. Künster, Gutsbesitzer von Leipzig; Jüle, Privatier von Prag; Hopf, Kfm. von Eulenburg; Amhurst, Kaufm. aus England; Fromme, Direktor von Maxhütte; Frau v. Auberg, von Bayreuth.

G. Hirsch. HH. Weinberg, Kfm. von Augsburg; Walach, Kfm. von Berlin; Schwamborn, Kfm. von Burtscheid; v. Bauer, Particulier von New-York; Lefort, Privatier von Paris; J. Durchl. Frau Fürstin Kolzoff-Massalsky, von St. Petersburg; J. D. Fürstin Ghika; Zuhla, Hofmeisterin von Neuchatel.

H. Maulick. HH. Schreibershofen, Generallieutenant von Dresden; Landsmann, Negociant von Basel; Uhlmann, Privatier von Mühlhausen; Browyen, Rentier von London; Lob, Kaufm. von Aachen; Dr. Heß, von Ulm.

Bl. Traube. HH. Heine, Kaufm. von Leipzig; Fels, k. preuß. Consul von Corfu; Bar. v Junker-Bigatto, k Kämmerer von Regensburg; Feist, Kaufm. von Leipzig; Schwarzmeier, Kfm. von Burghausen; Dr. Geiz, von Berlin.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Niedermeier, Praktikant von Nürnberg; Koch, Architekt von Frankfurt; Liebheimer, Priester von Langenerringen; Hohenberg, Kfm. von Berlin; Frau Resser, Kaufm.-Gattin von Augsburg.

Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, 5 cité Bergère à Paris.

Pariser Weltausstellung.

3161. (2a)

Die zur Weltausstellung zugelassenen Seidenwaaren und fertigen Damenkleider Lyoner und Pariser Fabrik werden in der „Ville de Lyon", rue de la Vrillière, 2, zu den Fabrikpreisen und mit Sconto verkauft, aber blos die Dauer der Ausstellung hindurch. Genanntes Lager für Seidenwaaren und fertige Damenkleider besitzt eine unermeßliche Auswahl neuer Seidenstoffe aller Gattungen, von dem einfachen Kleid zu Franken 30 an bis zu den reichsten Kleidern für **Hochzeitsgeschenke, Bälle und Soiréen.** Dieses durchaus reelle Haus, **von Sr. Majestät dem Kaiser patentirt,** liefert auf Bestellung auch in die Provinzen und in's Ausland. — Adresse: *Mrs. Gay jne. et fils*, „à la Ville de Lyon", rue de la Vrillière, 2, en face la Banque de France, à Paris.

3163. [3a] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Georg Himmler von Heinersdorf am 18. Mai d. Js. seine Insolvenz bei Gericht erklärt hat, so wird dieß den sämmtlichen, von dem Gemeinschuldner angegebenen Gläubigern bekannt gemacht, und wird diesen, sowie den etwa noch unbekannt gebliebenen Gläubigern des Cridars eröffnet, daß zur Liquidation der Forderungen auf

Montag den 18. Juni
Vormittags 9 Uhr,

zur Verbringung der Einreden auf

Montag den 16. Juli Vorm. 9 Uhr,

und zur Gegen- und Schlußerklärung auf

Montag den 13. August Vorm. 9 Uhr

Termin anberaumt wird, zu welchem Termine die Gläubiger unter Androhung der Präclusion ihrer Forderung, resp. mit der treffenden Handlung hiemit vorgeladen werden.

Es wird denselben jedoch noch weiters eröffnet, daß zwar eine gerichtliche Inventarisation des gesammten Aktiv-Vermögens erfolgen wird, daß aber der Bauer Himmler angegeben hat, daß seine Besitzungen bereits am 1. November v. Js außergerichtlich verkauft sind und die Mobilien ebenfalls an eine dritte Person käuflich übergegangen sind, weßhalb die nicht privilegirten Gläubiger für die Kosten des nach dem I. Edictstage einzuleitenden Verfahrens nicht bloß einen verhältnißmäßigen Vorschuß zu machen, sondern auch diese Kosten allein zu tragen haben, wenn, wie vorauszusehen ist, dafür nach Bezahlung der Gläubiger der ersten und zweiten Klasse kein Ueberschuß der Masse vorhanden ist.

Kadolzburg, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.
Staudinger, k. Landrichter.

G. N. 5148. Albrecht.

3147. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Franz Joseph Hiebeler von Leuthen betr.

In rubrizirtem Schuldenwesen steht zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an den Söldner Franz Joseph Hiebeler von Leuthen, sodann zur gütlichen Vereinigung der Sache in Folge vorliegender Ueberschuldung des Letzteren Tagsfahrt auf

Donnerstag den 28. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts an, was hiemit unter dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß das Ausbleiben bei derselben den Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse zur Folge hat.

Nach den bisherigen Erhebungen besteht die Aktivmassa lediglich aus 385 fl. Erlös aus dem schuldnerischen Anwesen, die Hypothekschulden dagegen betragen allein schon 498 fl.

Kempten, den 24. Mai 1855

Königliches Landgericht Kempten.
Nummel, k. Landrichter.

G.-Nr. 4868 I. c. Kunzmann.

3064. [3c] **Bekanntmachung.**

Die ledige Katharina Ziegler von Großkerbis, geboren am 22. Februar 1834, ist vor bereits 4 Jahren nach Nordamerika gereist und will dahin nunmehr förmlich auswandern.

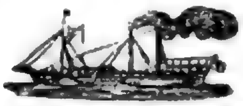
Es werden daher diejenigen, die Forderungen oder sonstige Ansprüche an sie zu machen haben sollten, hiemit öffentlich auf

Mittwoch den 20. nächsten Monats Juni

mit dem Bemerken hieher vorgeladen, daß nach Ablauf dieses Tages ihr die Auswanderungs-Erlaubniß ertheilt und ihr Vermögen nach Nordamerika auch abgesandt werden wird.

Pegnitz, am 21. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.
Ehrlicher, k. Landrichter.



Königlich Bayerische Donau-Dampf-Schifffahrt

zwischen **Donauwörth** und **Linz**

im Anschluß an die k. Eisenbahn in **Donauwörth** und an die österreichischen Dampfboote in **Linz**.

3172. **Fahrordnung im Monat Juni 1855.**

A. Personendienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** täglich Abfahrt 10½ Uhr Vormittags nach Ankunft des Eilzuges von München und des Postzuges von Frankfurt a/M.
" **Regensburg** " **Linz** täglich Abfahrt früh 5½ Uhr.

B. Schleppdienst:

Von **Donauwörth** nach **Regensburg**: Montag und Freitag.
" **Regensburg** " **Passau**: Mittwoch und Sonntag.
" **Passau** " **Regensburg**: Donnerstag und Montag.
" **Regensburg** " **Donauwörth**: Sonntag und Donnerstag.

Nebstdem finden nach Bedarf **direkte Schleppfahrten** nach **Linz** statt.

Regensburg, den 29. Mai 1855. E.-Nr. 1651.

3156. Die Schriften des Verfassers der Ostereier,

Christoph von Schmid

können durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Ein Verzeichniß derselben ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Das 3te Bändchen der Erinnerungen aus dem Leben Christoph von Schmids ist unter der Presse.

Für die Besitzer und Käufer der gesammelten Schriften (Gesammt-Ausgabe) des Verfassers der Ostereier, Christoph von Schmid, Original-Ausgabe von letzter Hand, wird der als gemüthsvoller Dichter bereits rühmlichst bekannte Herr Albert Werfer, Pfarrer in Württemberg, der Neffe des Verewigten, der mit dem Geiste seines seligen Onkels vollkommen vertraut ist, Supplement-Bände in gleichem Format, Druck und Papier veranstalten, welche die in dieser gesammelten Ausgabe bis jetzt noch nicht abgedruckten Erzählungen und den literarischen Nachlaß des dahingeschiedenen klassischen Jugendschriftstellers enthalten sollen, wodurch sofort eine schöne, gleichmäßige, ganz vollständige Original-Ausgabe der Christoph von Schmid'schen Erzählungen bewerkstelliget wird.

Die nachgelassenen Schriften werden auch, wie alle früheren, in besondern einzelnen Ausgaben erscheinen.

J. Wolff'sche Buchhandlung in Augsburg.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung

Jos. Ant. Finsterlin (Salvatorstr. Nr. 21) in München

☞ **Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. u. Königl. Bayr. Allerh. Privilegien.** ☜

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife**, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta**, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ⅟₁ und ½ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Professor **Dr. Lindes** **Vegetabilische Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 27 kr.)

Apotheker **Sperati's** **Italienische Honig-Seife**, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 9 und 18 kr.)

Dr. Hartung's **Chinarinden-Oel**, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 36 kr.)

Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade**, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 36 kr.)

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **München nur allein** verkauft bei'm Apotheker **Carl Hallinger**, Sendlingergasse Nro. 13; ferner auch in **Berchtesgaden**: Apoth. K. Pirngruber, **Burghausen**: Apoth. C. Mayr, **Erding**: Apoth. Landerede, **Freising**: Apoth. G. Sutner, **Haag**: Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt**: Apoth. M. Seeholzer, **Kaufbeuren**: Apoth. Ad. Roth und in **Weilheim** bei'm Apoth. Bankenmüller. 3159. [11a]

3168. [3c] **Mursinna & Schircks in Zwickau, Steinkohlen-Geschäft & Coaksbrennerei** am Bahnhofe, empfehlen sich zu Aufträgen in allen Sorten Steinkohlen und Coak und versichern prompteste und billigste Bedienung.

2882 (2b) **Ein geprüfter Cameralpraktikant**, welcher sich über die gründliche Kenntniß sämmtlicher Rentamtsgeschäfte, sowie über moralisches Betragen mit den vortheilhaftesten Zeugnissen auszuweisen und auch eine Kaution von 1000 fl. zu stellen vermag, sucht bei einem k. Rentamte als Oberschreiber verwendet zu werden.

Auch würde er eine Verwaltersstelle übernehmen.

Gefälligst zu frankirende Anfragen unter Chiffre C. B. H. befördert die Expedition.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Der zoologisch-mineralogische Verein zu Regensburg.

Der Beweggrund des Erscheinens dieser Skizze rechtfertiget sich dadurch, einerseits dem größeren Publikum Kenntniß von der raschen Entfaltung und günstigen Wirksamkeit dieser Gesellschaft zu geben, und andrerseits anzuregen und zu zeigen, wie die Lust und Liebe zum Naturstudium, getragen von aufrichtigem wissenschaftlichen Streben und frei von persönlicher Eitelkeit, auch bei ursprünglich geringen Mitteln, dennoch zu achtungswerthen Resultaten gelangen kann.

Längst schon war Regensburg vor anderen Städten Bayerns durch eine rege Thätigkeit in naturwissenschaftlicher Richtung ausgezeichnet und einen bleibenden Ausdruck hatte dieses Streben bereits durch die Arbeiten der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg gewonnen, deren Mitglied zu sein, selbst von den Männern für ehrenvoll gehalten wird, die als Botaniker vom Fache in und außer Deutschland die Durchforschung und das Studium dieses Zweiges der Naturwissenschaften zu leiten und zu überwachen haben. Wo bereits solche Früchte gereift waren, konnte bei dem Bedürfniß, sich naturwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben, und die erworbenen zu erweitern, welches Bedürfniß täglich wachsend, sich jedem Gebildeten aufdrängt, die Kultur anderer Zweige der Naturwissenschaft nicht brach liegen, und so kam es, daß 1846 am 14. Januar 33 Männer, verschieden je nach ihrer Stellung in der Gesellschaft, aber vereint durch den Willen, der Wissenschaft aufrichtig zu dienen, zusammentraten und den zoologisch-mineralogischen Verein gründeten.

Nachdem die Bestätigung des Vereins durch Allerhöchstes Ministerial-Reskript erfolgt war, konnte am 5. August genannten Jahrs die erste Versammlung gehalten werden und von da beginnt ungesäumt die Thätigkeit der Gesellschaft unter der Leitung der Herren Dr. Fürnrohr, Herrich-Schäffer und Schuch. Bald schlossen sich viele auswärtige Mitglieder an, durch welche namentlich Amberg sehr vertreten erscheint. Besonders ersprießlich für das Aufblühen des jungen Vereins war das Mitwirken des Arztes Aquinas Ried in Valparaiso, der in Regensburg seine Studien gemacht hatte. Die Aufgabe, die sich die Gesellschaft stellte, ward determinirt in Sammlung und Bestimmung der Vorkommnisse (ausgenommen das Pflanzenreich) aus der nächsten Umgebung und das hiedurch möglich werdende vergleichende Studium der Vorkommnisse andrer Gegenden, zu welchem Zweck Fürnrohr's musterhafte naturhistorische Topographie von Regensburg (1839) tüchtiges Material abgeben konnte.

Nachdem am Schlusse des Jahres 1846 die Zahl der in Regensburg wohnenden und der auswärtigen Mitglieder bereits auf 214 angewachsen war, konnte schon vom Januar 1847 an der Verein von seiner Thätigkeit durch Herausgabe eines Correspondenzblattes Zeugniß ablegen, dessen Tendenz darin besteht, nächst den administrativen Mittheilungen der Gesellschaft, den Mitgliedern, die sie zunächst interessirenden Beobachtungen aus dem Gebiete der Naturforschung in einer Form vorzutragen, die das Wissenswerthe auch dem nicht spezifisch Gelehrten zugänglich macht. Rasch mehrte sich die Mitgliederzahl, die Sammlungen wuchsen bedeutend an, ebenso die Bibliothek, und Verbindungen mit auswärtigen naturhistorischen Gesellschaften wurden angebahnt, wobei dem jungen Verein bereits die ehrende Anerkennung von Seite der k. Akademie der Wissenschaften in München wurde, daß diese ihm ihre Abhandlungen im Tauschweg für das Correspondenzblatt zusandte.

Wenn auch die in so vielen Beziehungen unseligen Jahre 1848 und 1849 keinen unmittelbar nachtheiligen Einfluß auf die Wirksamkeit des Vereins äußerten, so ist doch nicht zu verkennen, daß, wie wohl in allen Vereinen Deutschlands, so auch hier, die damaligen Zeitverhältnisse gerade nicht zum fördernden Moment wurden.

Nichts desto weniger aber bleibt das Jahr 1849 ein sehr bedeutungsvolles für die weitere Wirksamkeit und Entwicklung des Vereins; denn im genannten Jahre wurde die 26ste Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Regensburg abgehalten. Die Vereinswirksamkeit erfreute sich der vollen Anerkennung der versammelten Naturforscher, und die unmittelbare Folge war das Zustandekommen vieler persönlichen Beziehungen und Verbindungen zwischen den einheimischen und fremden Freunden der Naturstudien. Die Verbindungen mit auswärtigen Gesellschaften mehrten sich gleichfalls, so daß die Zahl der naturwissenschaftlichen Vereine Deutschlands mit denen der zoologisch-mineralogische Verein zu Regensburg in Verbindung stand, bereits auf 26 gestiegen war. Doch nicht allein in rein wissenschaftlicher Beziehung erfreute sich die Gesellschaft eines glücklichen Gedeihens, auch in materieller Hinsicht erwuchsen ihr erhebliche Vortheile. So ein jährlicher Zuschuß von 100 fl. laut Beschluß des Landrathes von der k. Regierung und namhafte Zuschüsse von mehreren Ehrenmitgliedern des Königlichen Hauses, wie der höheren Stände.

Unter solch günstigen Einflüssen erreichten die Sammlungen bald einen bedeutenden Umfang und zwar so, daß bezüglich der zoologischen bereits nöthig wurde, zu bestimmen, daß dieselbe nur die bayerische Fauna in größtmöglichster Vollständigkeit darzustellen suche, und als weiteste Gränze die europäische Thierwelt annehme; während außereuropäische mit Ausnahme einiger schon vorhandenen leicht unterzubringengenden Gattungsverwandten ausgeschlossen bleiben sollten. Die Nothwendigkeit dieser Bestimmung spricht am besten für das fruchtbare Gedeihen der Unternehmungen des jungen Vereins.

Desselben glänzenden Wachsthums erfreut sich auch die mineralogische Sammlung, sowie die Bibliothek.

Möge nun in solcher geregelten, von lohnenden Erfolgen begleiteten Thätigkeit der Verein auch ferner seinem Ziele rüstig zusteuern. Für die rege Theilnahme spricht die Mitgliederzahl, die Ende vorigen Jahres 292 betrug; sowie die große Zahl der auswärtigen Vereine, deutscher, wie außerdeutscher, mit denen der Regensburger in wissenschaftlicher Verbindung steht.

An diese hier gegebenen wenigen Züge aus dem Leben des zoologisch-mineralogischen Vereins reihen wir nun die Besprechung seiner Abhandlungen an, die bereits 5 Jahrgänge zählen, welche neben dem oben erwähnten Korrespondenzblatte der Verein veröffentlicht.

Das 1. Heft dieser Abhandlungen, erschienen 1849, bildet eine Willkommensgabe für die 26ste Naturforscherversammlung, theils Geologisches, theils Zoologisches enthaltend; vom 2. bis zum diesjährigen 5. Hefte bilden sie fortlaufende Jahresberichte über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Mineralogie, bearbeitet vom Herrn Bataillonsarzte Phil. et Med. Dr. Anton Besnard in München, der zur Anerkennung für diese Leistungen von der kais. kön. Leopold-Karol. Akademie der Naturforscher, wie von vielen anderen naturwissenschaftlichen Vereinen bereits zum Mitgliede ernannt wurde.

Spezieller in diese mineralogischen Berichte des Herrn Dr. Besnard einzugehen, wäre in diesen Blättern wohl nicht am Orte; es möge genügen, auch das größere Publikum bekannt zu machen mit den Leistungen, die in seiner Mitte zu Tage gefördert werden und von Fachmännern bereits anerkannt sind. L.

Verschiedenes.

△ In München wird gegenwärtig ein encyclopädisches staatswissenschaftliches Werk vorbereitet, welches von großer praktischer Bedeutung zu werden verspricht. Prof. Bluntschli wird nämlich im Verein mit zahlreichen namhaften Fachgelehrten ein „deutsches Staatswörterbuch“ herausgeben. Dasselbe soll die Resultate der in neuester Zeit so reich und eigenthümlich entwickelten Wissenschaft vom Staate den Gelehrten, wie den Staatsmännern und der politischen Welt überhaupt übersichtlich darlegen, und wird solchergestalt einen Ersatz für das in so vielen und wesentlichen Stücken veraltete Rotteck-Welcker'sche Staatslexikon bieten, welches bis jetzt noch immer, mehr wie ein nothwendiges Uebel als wie ein nothwendiges Gut, zum allgemeinen Nachschlagewerk dienen mußte.

Die technischen Redaktionsarbeiten wird der durch seine „Blätter für administrative Praxis“ bekannte bayerische Jurist Karl Brater (aus Nördlingen) übernehmen.

In diesem Wörterbuche sollen einerseits die statistischen, staatsrechtlichen und historisch-politischen Zustände der einzelnen Staaten ihre Darstellung finden. Dann wird der biographische Theil die persönliche und politische Charakteristik derjenigen Männer geben, welche seit 1740 für die Fortbildung der Staatswissenschaft oder für die Gestaltung des öffentlichen Lebens von erheblicher Bedeutung geworden sind, von älteren nur der welthistorisch fortwirkenden. Endlich wird das theoretische Gebiet in Artikeln über alle wichtigen staatsrechtlichen Begriffe und politischen Ideen vertreten sein, wobei ebensowohl die historische wie die philosophische Behandlungsweise in's Auge gefaßt werden soll.

Wir wünschen dem Unternehmen, dessen Vorarbeiten bereits eingeleitet sind, daß es ein neues ehrenvolles Zeugniß für das in München und Bayern jetzt so eifrig gehegte wissenschaftliche Leben und zugleich ein literarischer Sammelpunkt für die zahlreichen und tüchtigen Gelehrten der einschlagenden Wissenschaftszweige an der Münchener Hochschule werden möge.

** In diesem Augenblicke befindet sich Frau Wernike-Bridgeman in München, deren Leistungen als dramatische Gesangskünstlerin von auswärtigen Blättern als sehr bedeutend geschildert werden. Wie wir vernehmen, wird dieselbe auch hier sich hören lassen.

**(Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.) In der kurzen Zeit seit der Bekanntmachung vom 11. April d. J. sind für Se. k. Hoheit den Prinzen Adalbert schon wieder ungeheuer viele Berichte und Notizen aus fast allen Ländern von Europa an Hofrath Perner gelangt, insbesondere z. B. a) die Jahresberichte (Rapports, Pubblicazioni) aus Paris, Lyon, London, Berlin, Breslau, Triest ꝛc.; b) die periodischen Blätter mancher Vereine, „Thierfreund“ v. Khuen in Wien, der in Zukunft auch in czechischer Uebersetzung erscheinen wird, „Bulletin“ von Michelot in Paris, „Protecteur“ von Gobin, advocat de la cour imperiale in Paris, „Organ“ von Graf Bartbenheim in Linz, „Blätter zur Förderung des Thierschutzes“ von Thiel, Böhmer, Nagel, Koschate und Winderlich in Breslau ꝛc.; und c) eine Menge von Correspondenzen. Dr.

Werner wurde wieder d) zu den General-Versammlungen nach Linz Hamburg, Paris ꝛc. eingeladen, und ihm e) neue Schriften mitgetheilt, z. B. aus Triest von Pillepich und Thiergen „Racconti, poesie per i fanciulli“ mit Bildern (nebst dem Jahresberichte, in 10,000 Exemplaren gedruckt und an alle Schulen vertheilt), „Bitte der armen Thiere“ von Stadtpfarrer Dahn in Stuttgart, „die beiden Droschkenkutscher“ mit Bildern von Löschke in Leipzig; — von Landrichter Dr. Anton Kienast in München „Edmund und Emma oder Gespräche über Thiere“, mit einem Bilde auf dem Titelblatte, in 13,000 Exemplaren gedruckt und im Selbstverlage des Verfassers gegen äußerst billige Preise zu beziehen; letzteres Werk wurde dem 14. Jahrestage der Gründung des Münchener Vereins gewidmet; — ein Werk über Pferdefleisch in slavischer Sprache von Mensik aus Mähren ꝛc. Es sind f) schon wieder neue Vereine durch Zuschriften an Dr. Werner angebahnt, namentlich in Genua durch Sartorio, Präsidenten des Gimnasio civico, und in Altenberg (an der böhmischen Gränze in Sachsen) durch Trommler, Rektor der Stadtschulen. Endlich wurden g) eine Menge von öffentl. Blättern eingesandt, mit Aufsätzen über die Vereine, namentlich außer vielen andern französischen, englischen, deutschen, italienischen z. B. die allgemeine Zeitung Nr. 36, die Augsburger Abendzeitung, die Kölner-, die privilegirte Berlinische-, die Brünner-Zeitung aus Mähren, (diese mit einem umständlichen, ausgezeichnet redigirten Artikel des bischöflichen Canonicus Rennert), die Neuwieder-Zeitung (mit einem eben solchen von Stadtpfarrer de Beer), der Diavoletto in Triest, der Courrier de Lyon, die Independance Belge, Journal des Debats, Times ꝛc. ꝛc.

(Ein hindustanischer Dank für deutsche Sanskrit-Arbeiten.) Kürzlich hat die durch ihren Sanskrit- und anderen linguistischen Verlag auch im Auslande rühmlichst bekannte Ferd. Dümmlersche Verlagsbuchhandlung in Berlin das nachstehende charakteristische Dankschreiben eines indischen Pundit empfangen, das wir hier in einer wörtlichen Uebersetzung folgen lassen:

„Heil! Wohlsein den heilbegabten Freunden des Aufblühens der Lotosblumen des Geistes der wissenden Männer (Gelehrten), den durch die Gnade des heiligen höchsten Herrn hochgestellten heilbegabten Herren Dümmler (Dyumlara) sei aus Kâçi (Benares) dieß von Seiten des Kâçinâtkaçâstrin (Gelehrten Kasinatka) ehrerbietigst gemeldet: daß ich, ein Exemplar des weißen Yajurveda-Kommentars, gedruckt durch den trefflichen Gelehrten, den heilbegabten Herrn Weber (Bebara), von Euch als Geschenk gegeben, erhalten habend, mich sehr geehrt (beglückt) fühle: und daß den hiesigen Gelehrten durch den Anblick dieses Buches Befriedigung erwuchs, entstehend aus der Kenntniß des trefflichen Fortganges der Sanskrit-Wissenschaft in Deutschland: auch daß die Beförderer des Lernens und Lehrens der selbstverfertigten, die Gestalt von Erklärungen des Nyâjakaumudi (Mondschein der Logik), des Schaddarçanasamgraha (Zusammenfassung der sechs philosophischen Systeme), des Bemkana-Lehrbuches (Lord Bacon?) habenden Sanskritwerke, so wie sonstiger alter wissenschaftlicher Werke, die heilbegabten Vorsteher des Lesesaales (Colleges) in Kaçi, die Herren Dr. James Ballantyne, die Schönheit des Buches sehend und meinen Empfang desselben ererfahrend, sich sehr freuten. Den Wohlwollenden mehr zu schreiben, ist unnöthig, darum lebt wohl! Im Jesu-Jahre 1854, Monat Dezember den 14ten.“

Das „Frf. J.“ schreibt aus Kassel vom 20. d.: Eine in jüngster Zeit hier erschienene Broschüre erregt Aufsehen. Ihr Titel lautet: „Erblindung heilbar.“ Nach dem Manuskripte eines Erblindeten, aber durch das Geranium robertianum (gem. Storchschnabel) wieder sehend Gewordenen, von J. Barth.“ Dieses einfache Mittel besteht nach Aussage des Verf. nur darin, daß obengenanntes Kraut in Bündel gebunden und so lange im Nacken getragen wird, bis es trocken ist, aber dann gleich durch frisches ersetzt wird. Ein Kräutersammler des Rhöngebirges hatte es dem Erblindeten gerathen, behauptend, daß in den Bergen schon so Vielen dadurch das Augenlicht wieder gegeben sei. Der Erblindete, an dem die Kunst zweier berühmter Augenärzte sich vergeblich bemüht hatte, genaß, und theilt jetzt in diesem Schriftchen all denen, welche an diesem traurigsten aller Schicksale leiden, dieses Mittel zur Beachtung und Nutzanwendung mit. Das Büchlein erscheint im Selbstverlage des Verfassers.

Düsseldorf, 28. Mai. Der erste Tag des 33. niederrheinischen Musikfestes ist gestern bei dem schönsten Wetter und unter dem Zusammenströmen von Zuhörern, von denen über 1600 in dem Saale der Tonhalle Platz fanden, mit großem Glanz und außerordentlichem Erfolg gefeiert worden. Unmittelbar nach dem Eintritt Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen begann das Konzert mit der Sinfonie „Es muß doch Frühling werden“ von Ferdinand Hiller, welcher die musikalischen Ausführungen des Festes dirigirt. Diese groß angelegte und schwierig auszuführende Komposition wurde vortrefflich gespielt und erhielt einen vollständigen Erfolg; jeder Satz wurde auf das Lebhafteste applaudirt und der Komponist am Schlusse mehrmals gerufen und mit einem Orchester-Tusch begrüßt. — Hierauf folgte Haydn's „Schöpfung“. Frau Jenny Lind-Goldschmidt wurde mit jubelndem Gruße vom Publikum bei ihrem Erscheinen empfangen. Sie hatte die Partie des Gabriel übernommen; die Tenor- und Baß-Partien sangen die Herren Schneider aus Leipzig und Mitterwurzer aus Dresden. Das ewig frische Werk Haydn's wurde ganz vortrefflich ausgeführt und in allen seinen Theilen, den Soli's wie den Chören, mit wahrer Begeisterung vom Publikum aufgenommen.

Im Antwerpener zoologischen Garten brütet man jetzt, nach dem System der Maschine „Hydro-Incubateur,“ durch Wasserdämpfe die Eier von einem neuholländischen Casuar aus. Mit einem derselben ist der künstliche Ausbrütungsprozeß bereits gelungen; mit den übrigen hofft man denselben günstigen Erfolg zu erreichen.

Die gelehrte und industrielle Welt in Paris beschäftigt sich seit einigen Tagen mit lebhaftem Interesse mit den Experimenten, welche in der Werkstätte der Invaliden mittelst einer elektro-magnetischen Maschine, welche bestimmt zu sein scheint, eine wahre industrielle Revolution zu bewirken, stattfinden. Der Erfinder dieser Maschine ist der bereits verstorbene Professor der Physik in Brüssel, Nollet. Der Mandatar der Familie desselben, ein Herr Shephard, brachte die Maschine 1853 nach Frankreich, wo er anfänglich in einem kleinen Lokale in den Champs Elysées öffentliche Experimente machte, die zum einzigen Zwecke die Erzeugung eines zur Erleuchtung dienenden Gases hatten. Diese Experimente fanden großen Anklang. Viele glaubten, daß in der Erleuchtung der Städte eine Umwälzung bevorstehe. Allein die Männer der Wissenschaft und Praxis, welche allerdings die glücklichen Eigenschaften der Maschine einräumten, bezweifelten, daß sie hauptsächlich zur Gaserzeugung dienen müsse; sie behaupteten, daß sie nur zur Erleuchtung großer Etablissements, wie der Theater, Fabrikräume u. s. w. mit Vortheil zu verwenden sei. Es zeigte sich, daß diese Männer Recht hatten. Bald aber stellte es sich heraus, daß der Maschine eine weit wichtigere Rolle vorbehalten sei, indem sie da mit dem größten Erfolge zu verwenden ist, wo die Volta'sche Säule entweder der Kostspieligkeit oder der Schwierigkeit ihres Gebrauches wegen nicht mehr benutzt werden kann, und indem sie außerdem die Entwickelung aller Industrieen bedeutend erleichtert, in deren Dienste augenblicklich noch die Volta'sche Säule trotz ihrer Uebelstände fungirt. Nachdem nun ein ehemaliger Fabrikant chemischer Produkte, gleichfalls ein Belgier, von Hrn. Shephard die der Erfindung des Hrn. Nollet bewilligten Patente und Privilegien gekauft hatte, beeilte er sich, die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft zu stiften, Fachmänner zu Rathe zu ziehen, und ein wissenschaftliches Comité zu organisiren, welches, Dank der erleuchteten Erfahrung seiner Mitglieder und der Mitwirkung von Männern, wie Becquerel, Saint Claire, Deville u. s. w. bereits zu Resultaten gediehen ist, welche der elektro-magnetischen Maschine eine fast unbeschränkte Manigfaltigkeit der Anwendung zu versprechen scheinen.

Die Araber in Algerien ahmen die Sitten der Franzosen jetzt auch in Betreff des Zweikampfes nach. Zu Konstantinopel fand kürzlich ein Pistolenduell auf 15 Schritte Entfernung zwischen zwei Arabern statt, wobei zwei französische Unteroffiziere Sekundanten waren. Der eine der Araber erhielt beim sechsten Schusse eine Kugel in die Brust, und gab auf der Stelle den Geist auf.

Italien.

Rom, 21. Mai Gestern Nachmittag hatten die hiesigen Künstler in Villa Albani dem König Ludwig zu Ehren ein sinniges Fest angeordnet, welches, wie allgemein versichert wird, einen würdigen und edlen Charakter gehabt haben soll. Die hervorragendsten Persönlichkeiten fast aller in der hiesigen Künstlerwelt vertretenen Nationen hatten sich daran betheiligt, und der königl. Gast entfaltete bei dieser Gelegenheit die ganze huldreiche Liebenswürdigkeit, die ihm in so origineller Weise zu Gebot steht. Besonders sprach er wiederholt seine Freude darüber aus mit Cornelius hier zusammengetroffen zu sein. Diesem war natürlich der Ehrenplatz an seiner Seite zugetheilt, und durch ihn wurde der Toast mit folgender Rede eingeleitet:

„Es ist ein halbes Jahrhundert, daß der erhabene Gast, den wir heute das Glück haben in unserer Mitte zu sehen, um ihm unsere Huldigung darbringen zu dürfen — es ist ein halbes Jahrhundert, daß er, ein königl. Jüngling, die ewige Stadt betrat, angethan mit den herrlichsten Gaben der Natur, mit einem schöpferischen Geist, ein geborner Herrscher! Die mächtigen Eindrücke, die Italien, die Rom auf ihn machten, weit entfernt sich in schwelgerischen geistigen Ueberschwänglichkeiten und Genüssen zu verlieren, erzeugten unerschütterliche Entschlüsse, und diesen folgte rasch die That. Der hohe Gast erkannte, welche unermeßliche Bedeutung die Kunst auf die Kulturentwicklung der Völker habe. Sie soll nicht bloß ein Konfekt für die Tafeln der Großen und Reichen, sie soll eine kraftvolle Speise für alle sein; eine zweite Natur gleichsam, soll sie, wie die Sonne, ihren Glanz über Große und Kleine, über Reiche und Arme verbreiten. Die Poesie hatte durch Göthe und Schiller ihren höchsten Glanzpunkt erreicht, für Wissenschaften war in allen Theilen des Vaterlandes reichlich gesorgt, und die Resultate unermeßlich. Also keine Ilias post Homerum! Sein schöpferischer Geist wandte sich entschieden der Kunst zu, und ein neuer Morgen brach für sie am vaterländischen Himmel an. Gerade in den Tagen der größten Noth und der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes wurde der königliche Entschluß gefaßt die Walhalla zu erbauen: dort sollten die Steine sprechen wenn alles schwieg, sie sollten dem

deutschen Volke zurufen, daß es sich ermanne. Während dazu die großartigsten Vorbereitungen getroffen wurden, wuchs die Glyptothek schon aus dem Boden; ihr reicher wunderbarer Inhalt wurde in Italien erstanden. Dieses alles that noch der Kronprinz. Weise Sparsamkeit und königl. Freigebigkeit gingen Hand in Hand, um diese Wunder bewirken zu können. Als aber König Ludwig den Thron seiner Väter bestieg, da meine Herren, da ging's erst los! Hei, wie wurde da gemeißelt, gebaut, gezeichnet und gemalt! Mit welcher Lust, mit welcher Heiterkeit ging da jeder ans Werk! Aber es war eine ernste Heiterkeit, es war nicht so wie Hr. Wilhelm Kaulbach es darzustellen beliebte, auch war München damals kein Treibhaus der Kunst, wie Wilhelm Schadern in seinem modernen (ja wohl modernen!) Vasari sich ausdrückt: es war eine gesunde, lebenskräftige Wärme, erzeugt durch die hell auflodernde Flamme der Begeisterung, wovon jene Werke, mit allen ihren Mängeln, das Zeichen an ihrer Stirne trugen. Jene Männer, die dort in brüderlicher Eintracht wirkten, sie wußten worum es sich handelte, sie wußten, daß sie vor dem Richterstuhl der Nachwelt und vor dem der deutschen Nation standen. Es galt hier, daß der deutsche Genius sich auch in der Kunst eine Bahn brach, wie er es in der Poesie, Musik und in der Wissenschaft so glorreich gethan hatte; es galt hier endlich den hohen Absichten unseres erhabenen königlichen Herrn und Beschützers würdig zu entsprechen. Inwiefern dieß nun gelungen, mag Welt und Nachwelt entscheiden; wie weit auch jene Werke hinter dem Maßstabe liegen, den diese Männer sich selber angelegt und hier im ewigen Rom geholt hatten, sie können getrost die Hand auf die Brust legen und sich sagen: wir haben einen guten Kampf gekämpft, wir hinterlassen dem Vaterland eine bessere Kunst als wir vorgefunden, und daß König Ludwig mit seinen ihm in freudigem Gehorsam treu zur Seite gestandenen Künstlern unserer Zeit gezeigt hat, daß sie nicht bloß eine zerstörende, sondern auch eine lebendig schaffende sein kann. Wenn die Phantasmagorien moderner Ostentation und Geistesleere längst von der Erde verschwunden und vergessen sein werden, dann werden die Schöpfungen König Ludwigs noch lange die Gemüther und Seelen der Menschen erquicken, erfreuen und erheben, ihn von Geschlecht zu Geschlecht als ihren Wohlthäter segnen, denn der Mensch lebt ja nicht allein vom Brod! Aber auch wir, die wir das Glück haben in feierlich schöner Stunde mit ihm vereint sein zu dürfen, auch wir segnen ihn tausendmal, Amen! Es sind nur wenige Monden verstrichen, da trat der Todesengel vor das Krankenlager des so viel und innig geliebten Königs. Der theure Herr sah ihm als Christ und als Mann fest und gottergeben ins Auge — da entwich er! — und wir hoffen und wünschen sehnlichst, und mit uns Millionen, auf lange, undenkliche Zeit! Möge dieser heiße Wunsch wie ein Gebet durch die Wolken dringen und vor dem König der Könige eine gnädige Erhörung finden! Noch lange möge der edle Fürst unter den Menschen wandeln, schaffen und wirken, der Kunst zum Trost, ein Stolz dem Vaterland, ein leuchtender Stern für alle! Hoch und lange lebe Se. Maj. der König Ludwig von Bayern!" In das so ausgesprochene Lebehoch stimmte die ganze Versammlung mit wachsender Freude ein, worauf der König dem Andenken **Winckelmanns**, der in jener Villa weilte, einen Becher weihte. Der Direktor der französischen Akademie brachte auf den hohen Gast ein zweites Lebehoch aus, und dann ließ sich auch **Nadorp**, unser genialer Landsmann, in Versen vernehmen, deren sinnreicher Inhalt sich mit den von Cornelius ausgesprochenen Gedanken mannichfach begegnete. Während der Tafel unterhielt sich der König mit mehreren der anwesenden Künstler, und gedachte namentlich seiner langjährigen Beziehungen zu den älteren hier anwesenden Deutschen, die er um sich zu sehen seine Befriedigung aussprach. — Schon nächsten Mittwoch denkt der König die Rückreise anzutreten, um zur Frohnleichnamsprozession noch zeitig genug in München einzutreffen. (A. Z.)

Rom, 21. Mai. Die üble Laune des Wetters ließ besorgen, daß Ehrenfest für König Ludwig in Villa Albani würde von dieser Seite nicht begünstigt sein. Doch lagerte sich gestern wider Erwarten ein weicher, duftiger Maimorgen über Rom, und um vier Uhr Nachmittags fuhr Se. Maj. mit dem Grafen Seinsheim, dem Hauptmann v. Gemainer und dem Dr. Becker am Gitterthor der Villa vor, wo ihn eine Deputation von Künstlern begrüßte. Nur deutsche Künstler wollten dem König diese Huldigung in der ewigen Stadt darbringen, und einige fremde Celebritäten wie Gibson, Crawford, der Direktor der französischen Kunstakademie Schnetz, Fabris, Minardi, Podesti, auch Belgier, Schweden und Russen, die Se. Maj. persönlich bekannt zu sein die Ehre hatten, waren ausnahmsweise zugelassen. Der in Mailand wohnende Eigenthümer der Villa, Graf Castel Barco, hatte alle ihre mit Kunstschätzen gefüllten Räume für den Zweck bereitwillig öffnen lassen. In dem großen Saal des Gartenpalastes mit den berühmten Deckengemälden (Apollo und Mnemosyne in der Gesellschaft der Musen auf dem Parnaß) des R. Mengs, welche Winkelmann als Werke von höchstem Werth der neuern Kunst bezeichnete, saß der königliche Gast mit etwa sechzig Künstlern an der Festtafel. Die Freundlichkeit und Leutseligkeit Sr. Maj. machte die Unterhaltung über Tisch zur ungezwungensten, und erhielt die freudigste Stimmung von Anfang bis zu Ende. Die sinnige Anordnung des ganzen Festes war das Werk des Prof. A. Wolff; P. Cornelius las in der Mitte des Mahls eine Rede, und Fr. Nadorp zierte die Unterhaltung mit einem hübschen Gedicht, das Sr. Maj. besonders wohl gefiel. Auf das dem König von Cornelius, Schnetz und Minardi gebrachte Hoch antwortete derselbe: „Ich trinke auf das Andenken Winckelmanns," wonach er in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache die schönen Künste und ihre Jünger leben ließ. Erst spät schieden die frohen Festgenossen von einander. (A. Z.)

Neuestes.

Bayern. — **München**, 1. Juni. (Landtagswahlen.) Im Wahlbezirke **Hof** wurden ferner gewählt zu Abgeordneten die HH. Lang, Dekan in Hof und Dr. Arnheim, Advokat in Bayreuth. — Wahlbezirk **Würzburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Frhr. v. Staff-Reizenstein, Mark, Georg, Gemeindevorsteher von Gaukönigshofen, Edel, k. Univ.-Prof. von Würzburg, Weiß, k. Univ.-Prof. von Würzburg. — Im Wahlbezirke **Augsburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Schmid, Clem., Brauer von Buchloe, Gresser, Wolfg., Badinhaber in Krumbad, v. Stetten, Ernst, Gutsbesitzer von Augsburg, Santa Casella, Honorat, Kaufmann in Augsburg, Großhauser, Paul, Stadtpfarrer in Augsburg. — Im Wahlbezirk **Lindau** wurden zu Ersatzmännern gewählt die Herren Bayer, J. G., Oekonom zu Günzach, Schafiltzl, Ed., Kaufmann in Sonthofen, Hirnbein, Karl, Käsefabrikant von Wilkalms, Dreer, Stadtpfarrer in Lindau. — Im Wahlbezirke **Bayreuth** wurden gewählt zu Ersatzmännern die Herren Käferlein, Eberhard, Advokat in Bayreuth; Gebhard, Wilh., Apotheker und Posthalter in Thurnau; Oetter, Müller in Wiesberg; Kolb, Andreas, Oekonom von Kulmbach. — Im Wahlbezirke **Bamberg** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Rapp, Joh., Oekonom und Gem.-Vorst. von Rettern; Distler, Friedr., Rothgerber und Gastwirth in Pottenstein; Richter, Wilh., Färber in Heiligenstadt; Deinhard, Ant., Oekonom und Gem.-Vorst. — Im Wahlbezirke **Haßfurt** wurden gewählt zu Ersatzmännern die HH. Fürst von Wallerstein; Leo, Karl, Kaufmann von Kitzingen; Lippert, Appell.-Ger.-Rath von Aschaffenburg. — Im Wahlbezirke **Brückenau** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Frhr. v. Gumppenberg, k. Regierungsrath, und v. Hörmann, k. Landrichter von Brückenau. — Im Wahlbezirke **Donauwörth** wurden ferner zu Abgeordneten gewählt die HH. Fr. Förg, rechtsk. Bürgermeister in Donauwörth; Jak. Schick, Brauer und Oekonom in Baigheim, Ldgr. Nördlingen. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die HH. Jos. Weber, rechtsk. Bürgermeister in Neuburg an der Donau; Dr. Braun, k. Advokat in Oettingen; A. Maier, Gastwirth und Bierbrauer in Monheim; Gg. Stadelmaier, Oekonom und Gem.-Vorst. in Tapfheim, Ldgr Höchstädt. — In **Traunstein** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Bierbrauer Wild von Aibling, Realitätenbesitzer, Wieninger in Teisendorf, Pfarrer Mühlthaler von Polling, Landgerichts-Assessor Genestrey. — Im Wahldistrikt **Wasserburg** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Mayer, Georg, Bauer von Weiting, Graf v. La Rosée, Gutsbesitzer von Isareck; Kiesinger, Fr. Ser in Oberbergkirchen, v. Auer, Max, Gutsbesitzer von Aufhausen. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die HH. Lösche, Kaufmann in Wasserburg; Riededer, J. B., Prof. in Freising; Krumbach, Fz., Bürgermeister in Freising; Brandmaier, Jak., Brauer in Moosburg. — Im Wahlbezirke **Eichstätt** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Baader, Jos., geistl. Rath, Dekan und Pfarrer zu Dollnstein; Mar, k. Landrichter in Eichstätt; Trenkle, Herm., Stadtpfarrer zu Weissenburg; Moser, Max, Bürgermeister und Handelsmann in Beilngries. — Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Fuchs, J. B., Stadtpfarrer zu Spalt,. Dorner, Steph., Oekonom von Offenbau; Fehlner, Georg, rechtskundiger Bürgermeister in Eichstädt; Auernhammer, Jac., Fabrikant von Treuchtlingen. Im Wahlbezirke **Aschaffenburg** wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Elbert, Kil., Oekonom von Bürgstand; Frhr. v. Gemmingen, Ed. Gutsbesitzer zu Meisenhausen; v. Herrlein, Bürgermeister von Aschaffenburg; Götz, Georg, Domkapitular von Würzburg. — Im Wahlbezirke **Günzburg** wurden zu Abgeordneten gewählt die HH.: Natterer, Georg, Handelsmann von Ottobeuren; Wolf, Georg Anton, Bauer von Pfaffenhofen.

Frankreich. — ** **Paris**, 30. Mai. Der „Moniteur" enthält nichts Offizielles von Bedeutung. Er kündigt an, daß Montag den 4. Juni der Kaiser auf dem Marsfelde über die Garnison von Paris Musterung abnehmen wird. Die Truppen werden, die kaiserliche Garde einbegriffen, 30,000 Mann Infanterie und 6000 Pferde zählen. — Man versichert, daß das piemontesische Hilfskorps, dessen beste Truppen aus Savoyarden bestehen, der besseren Sprachverständigung wegen statt unter Lord Raglans unter General Canroberts Befehl gestellt werden sollen, dessen Division sie attachirt werden würden.

Spanien. — ** **Madrid**, 28. Mai. (T. D.) Auf den gestern vom General Espartero gestellten Antrag haben die Cortes heute beschlossen, in Permanenz zu bleiben, bis sie die von der Regierung verlangten Vollmachten bewilligt hätten.

Orientalische Angelegenheiten. — **Triest**, 31. Mai. Vormittags 11 Uhr 15 Min. Der Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel, vom 21. Mai. Die Ministerkrisis war noch nicht

beendigt, Reschid noch nicht abgereist. 25,000 Türken werden bei Hunkiar-Skelessi ein Reservelager beziehen. Hr. v. Koller ist nach Brussa abgereist. Die Pforte beabsichtigt den Engländern ein Korps Kosaken abzutreten. Der Herzog von Brabant ist am 20. Mai von Retimo auf Candia wieder abgereist. Athen, 28. Mai. Eine Note der Westmächte klagt über ungenügende Maßregeln gegen die Räuberbanden. Maurokordatos soll seine Entlassung eingereicht haben. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Wilhelmine Diepold, Schullehrersgattin von hier 34 J. a. — Joseph Huber, Maurer von Haidhausen, 52 J. a. — Alois Schlimbach, Hufschmiedgeselle von hier, 20 J. a. — Anna Keller, Wagmacherstochter von hier, 44 J. a.

Auswärts gestorben: Johanna Fridlein, 78 J. a., in Regensburg. — Hr. Michael Donaubauer, Bäckermeister, 69 J. a., in Passau. — Frhr. Waldemar v. Beulwitz, k. Eisenbahnbetriebsbeamter, 46 J. a., in Hof. — Hr. Wolfgang Tobias Schleich, Zinngießermeister, 65 J. a., in Schwabach. — Frau Babette Schmidt, geb. Schiller, Mahlmüllersgattin, 21 J. a., in Augsburg. — Hr. Franz Seraph Peter, chem. Spezereihändler, 58 J. a., in Augsburg. — Hr. Anselm Gaßner, k. Rath und Landrichter, 65 J. a., in Oberdorf. — Fanny Edelwirth, Hutfabrikantenstochter, 27 J. a., in Augsburg. — Hr. Joh. Evang. Prell, Privatier, 67 J. a., in Augsburg. — Hr. David Karl Philipp Dietsch, k. Professor, in Bayreuth. — Frau Marg. Barb. Knab, geb. Schmidt, Konditorswittwe, in Erlangen. — Hr. Max Glaß, k. Bezirksrichter, in Landau in der Pfalz. — Frau Marg. Horn, geb. Herbst, 33 J. a., in Bayreuth. — Frau Bab. Halbig, 52 J. a., in Bamberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 31. Mai. Oesterreich. 5proz. Metall. 82$\frac{5}{8}$; 4½proz. 64$\frac{3}{8}$. Bankaktien 940; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 80$\frac{3}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 135$\frac{1}{4}$; bayerische 4½proz. Obligationen 94$\frac{5}{8}$. Wechselkurse: Paris 93$\frac{3}{8}$; London 117$\frac{3}{4}$; Wien 95$\frac{1}{2}$.

Berlin, 30. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84½ B., 84 G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** Wien, 31. Mai. 5proz. 84$\frac{3}{8}$; 4½proz. 79$\frac{13}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 102$\frac{3}{16}$; Bankaktien 984; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1912½. Wechselkurse: Augsburg uso 126¾ B; London 3 Mt. 12.14. Geldkurs: Münzdukaten 31½.

** Paris, 30. Mai. 3proz. 70.70 (baar), 70.45 (auf Zeit), 4½proz. 94.50 (baar), 94.35 (auf Z.), Bankaktien 3075.— (baar), Credit mobilier 850.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.25 G., Span. 3proz. 31⅛ G., innere Schuld —— G., R. Convert. — G., Paß. ———, Röm. Anl. 86 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1200.— (baar), 1210.— (auf Z.); Rouen 1085.— (baar), 1087.50 (auf Z.); Nordbahn 912.50 (baar), 915.— (a. Z.); Paris-Straßburg 917.50 (baar), 917.50 (a. Z.); Lyon 1195.— (baar), 1190.— (auf Z.); Grand Central 590.— (baar), 590.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 640.— (baar), 642.75 (a. Z.).

** London, 30. Mai. 3proz. Cons. 93⅛ ¼.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

6795 (3f) **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister Johann Paulus Schalk von der Roßmühle zu Herbolzheim, diesseitigen Gerichts, geboren den 24. April 1784, hat sich vor ungefähr 18 Jahren von zu Hause entfernt, und wird seitdem vermißt.

Auf Antrag der Interessenten ergeht nunmehr an den gedachten Johann Paulus Schalk hiemit die öffentliche Aufforderung, sich binnen neun Monaten und spätestens am 30. Juli 1855 um so gewisser hierorts schriftlich oder persönlich zu melden, oder von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Kenntniß zu geben, als außerdem derselbe nach deren Umfluß für todt erklärt, und sein in circa 1000 fl. bestehendes Vermögen ohne Kaution an die Berechtigten hinausgegeben werden würde.

Gleichzeitig werden die etwaigen noch unbekannten Intestaterben des Johann Paulus Schalk hiemit aufgefordert, sich innerhalb des obigen Termines um so gewisser hierorts zu melden und zu legitimiren, als außerdem auf dieselben keine Rücksicht genommen, und die vorhandene Masse an die gerichtsbekannten Erbsprätendenten hinausgegeben werden würde.

Uffenheim, 21. Oktober 1854.

Königliches Landgericht Uffenheim.

E.-R. 720. **Rößling**, Ldgs.-Verw.

3173. **Bekanntmachung.**

Andrä Schmid, Angererssohn von Sendling, Soldat des kgl. Infanterieregiments Kronprinz, seit dem russischen Feldzug vermißt, wurde durch Erkenntniß vom Heutigen für todt erklärt, und wird sein Vermögen von 300 fl. den sich meldenden Intestaterben gegen juratorische Kaution hinausgegeben werden.

Wasserburg den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 2792, I. **Laar**, k. Landrichter.

3175. **Bekanntmachung.**

Der Wittwer Adam Willganz von hier hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger zu dem Behufe angetragen, um ein Arrangement mit ihnen treffen zu können.

Es wird demnach zur Anmeldung allenfallsiger Forderungen Termin auf

Montag den 11. Juni l. Js.,
Vormittags,

bei Vermeidung des Ausschlusses des nicht erschienenen Gläubigers mit seiner Forderung bestimmt, und weil nach dem dermaligen Stand der Sache bezüglich des ferner einzuschlagenden Verfahrens ein Beschluß zu fassen ist, so wird unter dem Rechtsnachtheile der anzunehmenden Zustimmung zu dem Beschlusse der Mehrheit geladen.

Mellrichstadt den 9. Mai 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.

E.-R. 4162. **Seidenbusch**, k. Landrichter.

3170. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Kaufmanns Michael Demmeler von hier dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Donnerstag den 12. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Kommissionszimmer Nr. 10 anberaumt.

Die dem öffentlichen Verkaufe unterstellten Realitäten bestehen:

1) aus dem in ganz gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltend 11 heizbare Zimmer und einen schönen Laden sammt Komptoir, so wie alle sonstige Bequemlichkeiten, zu jedem großen Geschäfte geeignet.

   Dieses Haus Nro. 49 befindet sich in der sehr belebten Salzstraße, der Neustadt Kempten und gehören hiezu noch ein Stadel, zwei große Pferdstallungen, Heuboden, Wagenremise und Getreideboden.

2) Aus einem Garten, ungefähr 18 Dez. enthaltend, einem geschlossenen Hofraume mit Holzlege, und einem weiteren Hofraum mit Durchfahrt. Diese Realitäten sind unterm 20. April l. Js. auf 12,500 fl. gerichtlich geschätzt worden.

3) Mit diesem Anwesen ist auch eine reale Kramers-Gerechtsame verbunden, welche unterm 19. April lfd. Js. gerichtlich auf 2930 fl. eingewerthet wurde.

Hievon werden allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, die näheren Bestimmungen am oben festgesetzten Steigerungstage bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Der Hypothekenbuchs-Extrakt, dann die Schätzungsprotokolle können jederzeit dahier eingesehen werden.

Kempten den 14. Mai 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

E.-R. 4855. c. Wiesend.

3171. **Bekanntmachung.**

Die erledigte Lehrerstelle an der Oberklasse der Lödel'schen Mädchen-Armen-Schule zu Nürnberg betr.

Vom

Magistrat der k. bayer. Stadt Nürnberg

werden Diejenigen, welche um die vorstehend bezeichnete Lehrerstelle, deren Ertrag in 450 fl. fixen Geldgehalt besteht, sich bewerben wollen, hiemit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

ihre Gesuche einfach, mit Angabe ihrer persönlichen und Familienverhältnisse, dann Beifügung legaler Zeugnisse über Befähigung, Leumund und Gesundheit, erstere wenigstens die Note „sehr gut" nachweisend, hier einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche bereits drei Jahre lang ihre dermalige Stelle bekleiden.

Nürnberg den 26. Mai 1855.

Der I. Bürgermeister:

v. Wächter.

E.-R. 14158. Oechl, Sekr.

Erkenntniß-Publikation.

Gant des Söldners Johann Wagner von Hausen betr.

3169. Das Prioritäts-Erkenntniß in der Gantsache des Söldners Johann Wagner von Hausen vom Heutigen wird am 30. d. Mts. an die Gerichtstafel angeheftet werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Oberdorf den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Oberdorf.

Der königliche Landrichter krank.

E.-Nr. 2037. **Wiedemann.**

3174. **Bekanntmachung.**

Die ledige 21jährige Elisabetha Barbara Schaller von Hirschhaid will nach Nordamerika auswandern, weßhalb Forderungen oder sonstige Ansprüche bis längstens

Freitag den 8. Juni l. Js.
Vormittags 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Berneck den 22. Mai 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

v. Ammon.

E.-R. 10986. c. Hörath.

3177. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Sebastian Lämmle von Haid betr.

Der Malergehilfe Sebastian Lämmle aus Haid, h. G., beabsichtigt nach Oesterreich auszuwandern.

Wer an denselben Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, diese

binnen 3 Wochen a dato

um so sicherer geltend zu machen, als sonst nach Umfluß dieser Frist keine weitere Rücksicht darauf genommen, und nach Lage der Akten verfügt würde.

Weilheim den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

E.-R. 5546. **Demel**, k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 151.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 2. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Eckerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Mai 1855.

Mai	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
31.	+14°,0	+24°,0	+16°,3	314''',00	314''',08	314''',80	4''',3	5''',0	4''',4	SSW.	SO.	SO.	—	—	(Sturm aus S.) Bewölkt.	Sonnenblicke. Bewölkt.	(Stürmisch) Starker Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +19°,8.			Mittlerer Barometerstand: 314''',23.													

München, 2. Juni.

Das Regierungsblatt Nr. 26 vom 31. Mai enthält folgende Königlich Allerhöchste Verordnung, die Errichtung des Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar, hier die Erweiterung seines Sprengels betreffend. Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. – Wir finden Uns bewogen, den Sprengel des durch Unsere Verordnung vom 29. Juli vorigen Jahres neu gebildeten Kreis- und Stadtgerichts München rechts der Isar in der Art zu erweitern, daß demselben vom 1. Oktober laufenden Jahres an sämmtliche auf dem rechten Isarufer gelegenen Bestandtheile der Stadtgemeinde München zugewiesen werden. München, den 21. Mai 1855. Max. v. Ringelmann. Auf Königlich allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär, Ministerialrath v. Hauck.

(Königlich Allerhöchste Zufriedenheits-Bezeigung.) Die in München verlebte Privatiers-Wittwe Crescentia Burghard hat für kirchliche und Wohlthätigkeitszwecke namhafte Vermächtnisse bestimmt, welche für Erstere 3150 fl., für Letztere 6100 fl. betragen. Se. Maj. der König haben von diesen milden Zuwendungen Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß wegen des hiedurch von der Verlebten bewährten frommen und wohlthätigen Sinnes die Allerhöchste Anerkennung ausgedrückt und durch das Regierungsblatt allgemein kund gegeben werde.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich russischen Garde-Rittmeister Obreskoff das Comthurkreuz des königl. Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Mai 1850 allergnädigst bewogen gefunden, dem Candidaten der Theologie und Alumnus des bischöfl. Clerikal-Seminars zu Dillingen, Joseph Hermle aus Goßheim, Oberamts Spaichingen im Königreich Württemberg, das bayerische Indigenat zu verleihen.

Se. Maj der König haben Sich unterm 30. Mai allergnädigst bewogen gefunden, dem bisher als Untergerichtsschreiber bei dem Bezirksgerichte zu Frankenthal verwendeten geprüften Rechtspraktikanten Eduard Sartorius die zweite Untergerichtsschreiberstelle am Appellationsgerichte der Pfalz in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Mai l. Js. bewogen gefunden, in dem Landwehr-Regimente München den Landwehr-Oberstlieutenant Karl Riederer zum Obersten und Regimentskommandanten, und den Landwehrmajor Friedrich Wiedemann zum Oberstlieutenant allergnädigst zu befördern; dann den Landwehr-Hauptmann Friedrich del Moro, und den Landwehr-Oberlieutenant und Regiments-Adjutanten Ignaz Hoffstetter zu Landwehrmajoren zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 1. Juni. (Landtagswahlen.) Im Wahlbezirke Cham wurden zu Abgeordneten gewählt die H.H. Hamminger Georg, Oekonom in Aukofen, Ziegler, Stadtpfarrer von Cham; zu Ersatzmännern wurden gewählt die H.H. Beck Anton, Bauer in Kalmering, Frank Joseph, Glasschleifsbesitzer in Waldmünchen.

** Am 28. Mai Nachmittags gegen 1 Uhr sank in der Donau bei Mariaort ober Regensburg das dem Schiffmeister Joh. Humann von Bamberg gehörige Kanalschiff. Dasselbe war mit 625 Salzfässern, Brettern und andern Gütern beladen. Das Abbrechen des Steuerruders wird als Ursache des Unglückes angegeben, durch das ein Schaden von mehreren tausend Gulden entstanden ist.

§ Würzburg, 30. Mai. Zu den wichtigeren der bei der Schwurgerichtssitzung des II. Quartals abgeurtheilten Fälle gehört die Untersuchung gegen Andreas Sterzbach, 21 Jahre alt, und dessen Eltern, die Schuhmachers-Eheleute Friedrich Sterzbach, 70 Jahre und Barbara 50 Jahre alt, von Kitzingen, wegen Brandstiftung I. Grades. Am 29. August v. Js. Nachts, eine halbe Stunde nach Mitternacht, brach auf dem Boden des Sterzbach'schen Wohnhauses in der Fischergasse zu Kitzingen Feuer aus. In dem Augenblicke, in welchem das Feuer entdeckt wurde, stand schon der ganze Bodenraum in Flammen, die sich über die anstoßenden Häuser verbreiteten; zwei Häuser lagen sofort in Asche, andere benachbarte wurden total ruinirt. Der Schaden belief sich auf 7200 fl., der an Mobilien auf 2900 fl. Die Stadt selbst war bedroht, weil die dicht bevölkerten Häuser in der Fischergasse größtentheils aus Fachwerk bestanden und hinter der Brandstätte die Holzhalle des Bräuers Ehemann mit beiläufig 100 Klafter Holz sich befand. Gegen die Persönlichkeit der Angezeigten lag insbesondere vor: 1) der Sohn Andreas wird als gefährlich, roh, jeder That fähig geschildert; er äußerte einmal: „heut zu Tage dürfe man Alles thun, selbst falsch schwören, nur nicht gestehen"; 2) das Motiv der That, das mit ziemlicher Sicherheit in den äußerst mißlichen Vermögensverhältnissen dieser Familie zu suchen ist, konnte in dem schlechten Leumund derselben eine weitere Bestätigung finden; das Wohnhaus war in baufälligem Zustande und auf 1750 fl. geschätzt, dagegen mit 2020 fl. in der Brandassekuranz versichert; das Grundvermögen war mit einer bedeutenden Summe Hypothekschulden belastet und bereits die Exekution erkannt; 3) die Ehefrau äußerte einmal, sie mache sich nichts daraus, wenn ihr Haus herunterbrenne, wenn nur ihr Mobiliar versichert wäre; 4) Andreas Sterzbach äußerte einem Miethbewohner, der einen Ofen im Zimmer verlangte, „in 8 Tagen bekommt ihr einen Ofen, da könnt ihr euch wärmen genug". Der Zeuge Huy der auf dem Boden schlief, hörte um 12 Uhr am kritischen Abende ein Geräusch, er sah durch die Spalten des Bretterverschlags und glaubte, da es ganz mondhelle war, eine Mannsperson zu erkennen, und zwar als solche den Andreas Sterzbach selbst. Bald darauf entstand Feuerruf. Bei dem Brande selbst waren die 3 Angeklagten ganz unthätig. — Die Geschwornen erkannten die beiden Eheleute für nicht schuldig, sie wurden daher sofort in Freiheit gesetzt, dagegen wurde Andreas Sterzbach des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades als physischer Urheber für schuldig erkannt und deshalb vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 30. Mai. Die zwölfte Versammlung süddeutscher Forstwirthe, welche seit vier Tagen in unseren Mauern tagen, hat heute ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie noch als nächsten Versammlungsort Kempten gewählt hatte. Mit der Aufnahme in Stuttgart war die Versammlung sehr zufrieden und ihr erster Vorstand, der königl. bayerische Ministerialrath Hr. v. Waldmann, sprach in der heutigen Schlußsitzung Namens der Versammlung seine herzliche Anerkennung dafür aus. Gestern Nachmittag hatte noch eine Deputation der Versammlung die Ehre, von Sr. Majestät in Audienz empfangen zu werden. Wenn an den Ausflügen am Montag nach dem Revier Engelberg, gestern an die Wasserfälle, auf den Hasenberg und die Gaisburg, und heute nach Hoheim und die Solitude ein großer Theil der über 400 Anwesenden sich betheiligt hatte, so wird dies morgen, wo die große Excursion nach dem Schwarzwalde beginnt, doch nur noch mit verhältnißmäßig Wenigen der Fall sein, und es kann daher die zwölfte Versammlung mit dem heutigen Tage als geschlossen betrachtet werden.

Oesterreich. — Innsbruck, 30. Mai. Ist das dermalige Kaiserschießen eines der glänzendsten Schützenfeste, die jemals in Innsbruck gefeiert wurden, so war dessen Eröffnungsfeier in jeder Beziehung dieses Nationalfestes vollkommen würdig und gewährte einen Anblick, den man in Paris und London vergebens zu sehen wünschen würde. Bei dritthalbtausend Schützen aus allen Gegenden des Landes in den verschiedenartigsten, malerischen Volkstrachten, die Liedertafel von Inns-

bruck, zwölf, sämmtlich wohlgeübte, Musikbanden; zahlreiche Fahnen, von denen die meisten in den Tagen der Landesgefahr schon kampfbegeisternd geweht, schmückten den großartigsten aller Festzüge, welcher am 28. Mai in musterhaftester Ordnung sich in unabsehbarer Länge unter Gesang, Musikklängen und Volksjubel durch die Straßen der Landeshauptstadt bewegte. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann wurde von allen Abtheilungen des Zuges im Vorbeimarsche vor Höchstdessen Wohnung mit tausendstimmigen Lebehochrufen begrüßt. An der Landeshauptschießstätte angelangt, wurde ein massenhaftes dreiseitiges Quarré formirt; hier hielten der Oberschützenmeister Dr. v. Kiebelsberg und hierauf der Herr Statthalter kräftige Ansprachen an die zahllose Versammlung, die vom Herzen kamen und zu den Herzen drangen, dies bewiesen die vieltausendstimmigen Vivatrufe, welche am Schlusse jeder dieser begeisternden Reden die Lüfte erfüllten; Vivatrufe, dargebracht Ihren Majestäten dem allergnädigsten Kaiser, der Kaiserin und der erstgebornen kaiserl. Prinzessin, welcher Volksjubel fast den Donner der Hunderte von Böllerschüssen übertönte. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann eröffnete das Schießen mit dem ersten Schusse auf die Hauptscheibe. Ein Fest, wie das am Pfingstmontag gefeierte, an welchem im Zuge selbst und als Zuschauer vielleicht bei 22,000 Menschen gleichzeitig theilnahmen, und welches ohne die geringste Störung, ohne jeden Exceß vom Anfang bis zum Ende verlief, gibt gewiß den besten Beleg dafür, daß Alle von der hohen Bedeutung des Tages erfüllt waren und sich dessen würdig zeigten. Abends war großer Zapfenstreich und Serenade vor der Wohnung Sr. kaiserl. Hoheit und der k. k. Hofburg, ausgeführt von den Musikbanden der Standschützen von Innsbruck und Wilten. (B. f. T. u. V.)

Italien.

Aus Rom v. 23. Mai wird der „Allg. Ztg." gemeldet, daß Se. Maj. König Ludwig an diesem Tage von dort abgereist ist. Se. Majestät gedachte das erste Nachtlager in Spoleto zu nehmen.

Frankreich.

ρ **Paris**, 29. Mai. Von hier sind dem General Pelissier gemessene Befehle zugegangen, den Bau der Befestigungen von Kamiesch nicht nur, sondern auch den von bürgerlichen und militärischen Gebäuden auf das Möglichste zu beschleunigen. Man will durchaus eine französische Stadt neben Sebastopol hinbauen, und nach Mittheilungen von Ingenieuren dürfte Kamiesch nicht weniger fest werden, wie die russische Seefestung selbst. Die hiesigen Spekulanten haben bereits ihre Augen auf diesen Platz gerichtet, und eine Schauspielgesellschaft ist im Begriffe dahin abzugehen, um dort ein vollständiges Theater einzurichten.

** **Paris**, 30. Mai. Der „Moniteur" ist mit Aufzählung aller der öffentlichen Gebäude angefüllt, die während der Ausstellung mit großer Liberalität dem Publikum geöffnet sein werden, u. a. sämmtliche Paläste und Etablissements der Krone, das Münzmuseum und die Münze, die Tabaksmanufaktur, die Douane, das Museum von Versailles, woselbst auch alle vierzehn Tage die großen Wasserkünste spielen werden, das naturhistorische Museum, das Konservatorium der Künste und Gewerbe, die Bergbauschule u. s. w., und sogar auf Verfügung des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers das Palais legislatif mit seinem Sitzungssaal, dem Konferenzsaal, dem Kaisersaal und der Bibliothek. — Unter dem Geschwader des Schwarzen Meeres herrscht nach den jüngsten Nachrichten eine außerordentliche Bewegung: zu Kamiesch langten in der zweiten Hälfte des Monats Mai aus Konstantinopel an: der Darien, Napoleon, Turenne, Mogador, Asmotée, Trident, Labrador, Caffarelli, Jean-Bart, Cacique und Laplace; von Odessa: der Milan; von Eupatoria: der Dauphin und die Megere; von Toulon: der Panama und die Calypso; von Kamiesch segelten nach Eupatoria — wahrscheinlich um abermals Omer Pascha und einen Theil seiner Truppen nach Sebastopol abzuholen — der Mogador, Christophe-Colomb, Orénoque, Asmotée, Darien, Labrador, Ulloa, Dauphin, die Megere, der Phlegeton, Laplace und Cacique.

Die Nachrichten im „Journal des Debats" aus Konstantinopel geben bis zum 17.; sie bestätigen die gestrigen Meldungen des Constitutionnel. Die Abreise Reschid Pascha's ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Der an seiner Stelle zum Großvezier ernannte Ali Pascha beeilt sich nicht sehr, seinen hohen Posten zu übernehmen. Ja, die im Kabinete verbliebenen Minister fahren fort, unter dem Vorsitze Reschid Paschas und in dessen Palaste zu berathen! Dieß Alles läßt auf fast anarchische Zustände schließen. Lord Stratford Redcliffe, der anfangs sehr aufgebracht war, zeigt sich weit versöhnlicher. Es geht deutlich daraus hervor, daß sich Alles auf einen bloßen offiziellen Personenwechsel beschränkt. Die Finanzzustände sind sehr bedenklich. Die mit London abgeschlossene Anleihe hat der Pforte bisher 750 Millionen Francs verschafft, welche aber bei der damaligen großen Noth eine blos vorübergehende Erleichterung gewährten. Der Handel ist in nicht minder großer Verlegenheit als die Schatzkammer, wie man aus folgender Thatsache ersehen kann. Al pari gilt im Wechselcours ein Pfd. St. 100 Piaster, gegenwärtig aber 141 Piaster; so hoch war die Differenz noch nie gestiegen, ausgenommen 1829, als die russische Armee dem Sultan Mahmud den Frieden in Adrianopel aufzwang.

Spanien.

** Man schreibt aus **Madrid** vom 26. Mai: Die Rebellen befinden sich im Augenblick in der Umgegend von Daroca, von wo aus sie sich wahrscheinlich, wenn sie sich durch die königlichen Truppen gedrängt sehen, in den Maestrazgo ziehen werden. An ihrer Spitze steht als Kommandirender Brigadier Garcia, sodann drei reiche Gutsbesitzer von Arragonien (wohl die reichsten nach dem Marquis von Ayerbe), die Gebrüder Marco, wovon schon zwei im Carlistischen Krieg sich den Ruf sehr tüchtiger Offiziere erwarben. Die Generale Gurrea, Serrano und O'Donnel (Bruder des Kriegsministers) verfolgen die Aufständischen. Serrano kam heute Morgen 9 Uhr mit 2 Schwadronen zu Alcolea del Pinnar an, O'Donnel marschirte um 4½ Uhr mit seiner Kolonne von Guadalajara nach Molina de Aragon ab. Ein Diligencen-Kondukteur langte heute Morgen in Madrid an, auf der Straße von Saragossa ward er durch die Carlisten seiner Pferde beraubt, wobei jedoch den Reisenden nicht das Mindeste widerfahren war. Seiner Aussage nach waren dieselben über 200 Mann stark, und sämmtlich wohl bewaffnet. Zu Saragossa und Carinnena sind gegen 20 ehemalige Carlistenoffiziere verhaftet worden. — Heute Morgen war Madrid lebhaft bewegt durch die Nachricht von der Entdeckung eines Carlisten-Complotts in der Hauptstadt selbst, das im Militär seinen Mittelpunkt hatte. Es scheint in der That, daß drei Sergeanten des Regiments Principe verhaftet worden sind, wovon der eine bereits Enthüllungen gemacht hat. Das Regiment sollte verleitet werden, Madrid zu verlassen und sich für Don Carlos zu erklären. — Narciso Ametler ist zum Generalgouverneur von Madrid ernannt worden.

** **Madrid**, 29. Mai. (T. D.) Eine Kolonne zerstreute gestern die Bande von Calatayud bei Orbanto und machte 30 Gefangene, nahm ihr Pferde und Waffen ab und verfolgt eifrigst den Rest. — Die Cortes haben gestern den Vorschlag Salmerons verworfen, gegen die von der Regierung zur Aufhebung der Garantien verlangte Autorisation. Die Majorität war 151 gegen 55 Stimmen. Man diskutirt heute den Rapport der Mehrheit, der dem Gouvernement günstig ist. — Die Cholera verschwindet. — Die Ruhe ist vollkommen in den übrigen Provinzen.

Großbritannien.

** **London**, 29. Mai. Ein Supplement der „London Gazette" veröffentlicht heute wieder eine Depesche Lord Raglans vom 15. Mai. Sie enthält nichts Neues. Eine neuere telegraphische Depesche von Sebastopol, 19. Mai im „Standard" lautet: „Die vierte Parallele ist vollendet, auf den Regen ist Hitze gefolgt." Der „Times" schreibt ihr Korrespondent in Varna, daß man dort von einem bevorstehenden Angriff auf Ismail und Reni, sowie von der Besetzung von Galacz spreche. „Morning Advertiser" hat Berichte aus Reval. Die Furcht vor einem Bombardement ist dort sehr groß. Die Einwohner flüchten sich mit Hab und Gut nach dem Innern des Landes. In Riga hat man die Einfahrt in den Meerbusen durch Versenkung von Granitblöcken unmöglich gemacht, und die Furcht vor einem Bombardement ist deshalb geringer. — In diesem Augenblicke befinden sich hier 137 Werbebureaux, wovon 19 für die Kavalerie, die übrigen für die Infanterie. Im Durchschnitt werden wöchentlich 500 Mann angeworben.

Eine zweite Ausgabe der „Times" vom 29. Mai ergänzt die jüngste Depesche Lord Raglans durch folgende Mittheilung: „Lord Panmure stattet dem Redakteur der Times seine Complimente ab, und erlaubt sich, ihn davon in Kenntniß zu setzen, daß weitere Nachrichten von Lord Raglan eingetroffen sind, welche melden, daß General-Lieutenant Sir George Brown Jeni Kale um 1 Uhr Nachmittags am 25. erreicht und am vorhergehenden Tage eine Gießerei zu Kertsch zerstört hatte, in welcher Kanonenkugeln, Bomben und Minie-Kugeln angefertigt wurden. Im Vordertreffen hatte Sir George Brown die Franzosen auf den rechten und die Engländer auf den linken Flügel gestellt. Die Türken bildeten die Reserve. Kriegsministerium, 28. Mai, 10½ Uhr Vorm."

Das Geschwader des Rear-Admirals Baynes, bestehend aus den Fregatten „Cornwallis", „Pembroke", „Hastings", „Russel" und „Hawke", von je 60 Kanonen, ist am 25. Mai Morgens 6 Uhr von der St. Helen's-Rhede (Insel Wight) nach dem Nore am Eingang der Themse abgesegelt, wo die Mannschaft ihren Sold ausgezahlt empfängt und weitere Ordre zu erwarten hat. — Der Bau neuer Kriegsschiffe dauert fort. Auf dem Werft von Pembroke, wo unlängst die „Sutlej" vom Stapel lief, ist eine neue Schrauben-Fregatte in Angriff genommen, welche 240 Fuß lang wird — 60 Fuß länger als ihre Vorgängerin; denn die Kriegs- wie die Handelsschiffe werden immer größer. Ebendaselbst hat man das Segel-Linienschiff „Repulse", von 90 Kanonen, in einen Schrauber umgewandelt; und der „Brunswick", von 80 Kanonen, soll noch im Laufe des Sommers ins Salzwasser hinabgleiten. — Die Kavalerie-Verstärkung nach der Krim, welche noch vor dem 20. Juni eingeschifft sein soll, beträgt 2300 Mann, dazu 800 Remonten, also im ganzen 3100 Pferde.

Von Australien (Port Philip, Melbourne und Adelaide) sind wieder drei Schiffe mit Gold eingelaufen. Durch diese Gelegenheit erfährt man aus Wellington, Neuseeland, dd. 12. Febr., daß am 23. Jan. Abends diese ganze Insel von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurde, welches besonders in der Stadt Wellington und deren Umgegend große Verheerungen anrichtete, ohne jedoch den Ort zu zerstören. Geringere Stöße wiederholten sich mehrere Tage hindurch. Nur ein Menschenleben soll dabei verunglückt sein.

Rußland und Polen.

Aus dem Journal des Fürsten Gortschakoff über die Operationen

in der Krim vom 6. bis 12. Mai kommt durch eine besondere Beilage des „Invaliden" das Folgende zur Veröffentlichung: „Der Belagerer führt unter dem Schutze seiner vorderen Tranchéen Batterien auf gegen die Bastion 4 und 5, gegen die Redoute Schwarz und die rechte Façade der Kamtschatka-Lünette. Von unserer Seite werden die den Arbeiten des Angreifers zunächst liegenden Werke ausgebessert und verstärkt und hier und da neue Batterien errichtet, um die feindlichen Approchen der Länge nach zu bestreichen. Der Verlust, den die Mannschaft der Garnison von Sebastopol durch die feindlichen Schüsse erlitt, war in den letzten Tagen ohne Vergleich schwächer, als in den vorangegangenen: am 10. Mai hatten wir im Ganzen 7 Getödtete und 52 Verwundete, und am 11. 9 Getödtete und 34 Verwundete. Von den einzelnen Operationen während der genannten Zeit erwähnt der General-Adjutant, Fürst Gortschakoff, folgende: Am 9. Mai machten wir mit Glück einen kleinen Ausfall aus der Redoute Schwarz, wobei ein Theil der nächsten feindlichen Approchen zerstört und ein für einen versteckten Posten geeigneter Schutzdamm aufgeführt wurde. In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai wurden, auf Anordnung des Generallieutenants Chruleff, 165 Freiwillige vom Ochotskischen Jägerregiment abgeschickt, um die Arbeiten des Belagerers auf dem Abhange des Grünen Berges zu zerstören; zur Unterstützung der Freiwilligen wurden 4 Kompagnien desselben Regiments bestimmt. Ein Theil dieses Detachements, unter der Führung des Unterlieutenants Rytow, warf sich auf die englischen Tranchéen von vorn; ein anderer, unter dem Kommando des Fähnrichs Gawenski, griff sie im Rücken an. Der Feind zog sich in der größten Geschwindigkeit zurück, mit Zurücklassung seiner Geschütze, von denen einige vernagelt wurden."

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die „Times" enthält folgende telegraphische Depesche aus Berlin vom 25. Mai über die Ostsee-Flotte: „Der „Vulture" ist gestern Abend mit einem Post-Felleisen zu Danzig angekommen. Zu Sweaborg lagen einige große russische Kriegsschiffe. Sie waren abgetakelt. Der Weg nach Riga war durch versenkte Felsen versperrt; das Hauptgeschwader der englischen Flotte lag zu Nargen. Der Gesundheitszustand der Schiffs-Mannschaften war gut. Keine neuen Blatternfälle waren an Bord des „Duke of Wellington" und des „Arrogant" vorgekommen." Aus Berlin, 26. Mai, wird demselben Blatt gemeldet: „Nachrichten aus Nargen vom 22. zufolge hatten die Engländer die Feindseligkeiten noch nicht eröffnet. Kein französisches Schiff war zu ihnen gestoßen; einige Dampfer waren in die Bai von Kronstadt eingedrungen, ohne Eis anzutreffen."

Aus Archangel sind Nachrichten vom 16. Mai in Hamburg angelangt. Das weiße Meer und die daran stoßenden Busen sind dieses Jahr gegen sonst ungewöhnlich frühe vom Eise befreit worden. Die alten Befestigungen und Batterien von Archangel sind hergestellt und sehr verstärkt worden, und die Bevölkerung scheint ziemlich unbesorgt wegen eines etwaigen feindseligen Angriffes zu sein. Von der Küste bringen die Bewohner der Städte und offnen Flecken ihre Waaren und Kostbarkeiten überall nach dem Innern des Landes. In Archangel selbst befanden sich zwei Infanteriekorps und einige Schwadronen Kavallerie mit zwei Pulk Kosaken; es waren auch zwei Kohorten Nationalmiliz angelangt. (Indep.)

Aegypten.

O C. Alexandrien, 22. Mai. Der Vicekönig hat seine beabsichtigte Reise nach Tripolis und Candia aufgegeben und bleibt den Regierungsgeschäften sich eifrig unterziehend, hier. Die Genehmigung der Pforte zum Kanalbau ist derzeit noch nicht gegeben. Thätige Vorbereitungen zum Eisenbahnbau zwischen Cairo und Suez fanden statt.

Amerika.

New-York, 16. Mai. Die Knownothings (die Partei der Nichtswisser) haben sich in sehr ausgedehntem Maße und mit Erfolg bei den County- und Gemeindewahlen betheiligt. In einer großen in Syracus gehaltenen Parteiversammlung haben sie ihr Programm also zusammengefaßt: Amerika ausschließlich von Amerikanern regiert. Einheit aller Staaten; weder West, noch Ost, noch Süd, noch Nord; Einheit, Untheilbarkeit der Republik, Unabhängigkeit der Gesetze von allem Sekteneinfluß. Kampf gegen den von den Bischöfen und Prälaten der römischen Kirche vertretenen Papst, da die Ausdehnung ihres Einflusses in einer durch protestantisches Blut besiegelten Republik unthunlich ist. Vollständige Reform der Niederlassungsgesetze. Liberale und unentgeldliche Erziehung für alle Klassen und alle Sekten mit der Bibel als Grundlage des Unterrichts. (Engl. Bl.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ München, 31. Mai. Am 22. Januar l. Js. Abends war der Angeklagte, Karl Mayer, 31 Jahre alt, Krämer von Döpshofen, im Wirthshause zu Pirn, k. Ldgs. Landsberg, mit dem Schäfer Ilg von Krumbach zusammen; sie spielten mit einander und kamen dabei bald in Streit, bald söhnten sie sich wieder aus. Etwa um 10 Uhr, wo beide etwas betrunken waren erneuerte sich der Streit unter denselben und griff Ilg den Mayer bei der Brust, Mayer zugleich den Ilg bei den Ohren an; sie zerrten sich etwas herum und fielen dabei auf den Boden; Ilg kam unterhalb zu liegen. Dieser Fall that einen sehr schweren Schlag. Mayer schüttelte den Ilg noch etwas an den Ohren, wodurch dessen Kopf noch ein paarmal am Boden aufstieß; dann ließ er den Ilg los und stand auf; dieser aber blieb regungslos liegen, und meinte Mayer, Ilg verstelle sich in dieser Weise. Ilg aber kam nicht mehr zu sich, sondern war todt. Mayer ist daher des ohne Vorbedacht und Ueberlegung vollbrachten Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinliche Folge vorauszusehenden Tode angeklagt. Das Gutachten der Sachverständigen nimmt an, daß Ilg eines gewaltsamen Todes verstarb, die an ihm gefundene Verletzung nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich war, und der Beschädigte durch Hirnerschütterung und Hirnbruch mit Bluterguß in die Schädelhöhle (über 8 Unzen) gestorben sei. Dasselbe geht aber in dem Punkte auseinander, daß der k. Landgerichtsarzt Hr. Dr. Sensburg annahm, es sei möglich, daß der Fall zwar für sich allein schon den Tod habe bewirken können, daß es aber wahrscheinlicher erscheine, daß die übrigen Ausstoßungen des Kopfes nur im Zusammenwirken mit jenem ersten Falle auf das Hinterhaupt den Tod verursacht hätten; daß dagegen der k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt Hr. Professor Dr. Hofmann, es für höchst wahrscheinlich annehmen zu müssen glaubte, daß der Fall für sich allein die Ursache des Todes geworden sei, womit der Schluß nahe gelegt war, daß lediglich ein Unglück in Frage komme. Der oben erzählte Hergang der Sache und die Frage der Urheberschaft ist übrigens zweifellos gestellt. Das Plaidoyer benützte die vorgetragenen Verhältnisse nach Thunlichkeit bot übrigens besonderes Interesse nicht dar. Der Wahrspruch erging auf Nichtschuldig, daher der Angeklagte von der Anklage freigesprochen, und die Kosten dem k. Aerar überbürdet wurden.

Neuestes.

** München, 1. Juni. (Landtagswahlen.) Im Wahlbezirk Kemnath wurden zu Abgeordneten gewählt die H.H. Wiedenhofer, Wenz., Advokat von Neustadt a/W.; Bachmaier, Eman., geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer in Kemnath; Schlör, Gust., Advokat in Vohenstrauß; zu Ersatzmännern wurden gewählt die H.H. Reichenberger Jos., Fabrikant von Götzschenreuth, Max Frhr. v. Künsberg, Gutsbesitzer von Guttenthan, Frhr. v. Podewils von Schönkirch, k. Regierungsdirektor in Würzburg.

Turin, 31. Mai. Ministerkombination: Graf Cavour, Präsident des Conseils mit dem Portefeuille der Finanzen; Cibrario, Aeußeres; Lanza, Unterricht; Ratazzi, Inneres; Deforesta, Justiz; General Durando, Kriegsminister; Paleocapa, Portefeuille der öffentl. Arbeiten. (T.D.d.A.Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 31. Mai. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32-33; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½-59½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr.; Engl. Souvereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ - ½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 521ten Ziehung zu Nürnberg am 31. Mai wurden folgende Nummern gezogen:

35 30 72 11 69.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Michelsen, geh. Rath von Jena; Köpf, Kaufm. von Nürnberg; Pfaff, Gutsbesitzer von Braunschweig; Frau Baronin v. La Roche, von Türkheim; Frau Grundlus, Gutsbesitzers-Gattin von Frankfurt; Frau Minutoli, von Cadix; Bürnet, Rentier von London; Kibstehs, Kfm. von Bruchsal; v. Miltenberg, Gutsbesitzer von Augsburg.

G. Hirsch. HH. La Rochefoucault, Herzog von Bisaccia, Fürst Polignac und Frau Fürstin Polignac, von Paris; Seeger, Obertribunals-Prokurator von Stuttgart; Steidl, Kurier von Wien; Frau Leving, aus England.

Bl. Traube. HH. Winkler, Kfm. von Schnaittach; Müller, Kfm. von Frankfurt; Habtmann, Priester von Brixen; Wagner, Kfm. von Erfurt; Knorzer, Guts-Inspektor von Wildhausen; Pohlmann, Student von Breslau.

G. Kreuz. HH. Zeller, Posthalter von Mengkofen; Pokl, Kaufm. von Pilsen; Jonas, Maler von Paris; Rupp, Juwelier von Ansbach; Braus, Kaufm. von Elberfeld; Oswald-Gerant, Gossenz, Kaufleute und Frau Eschinger, Ingenieurs-Gattin von Augsburg; Kastner, Accessist von Nürnberg; Steinhauser, Kaufm. aus Preußen; Schloß, Kfm. von Fürth; Richter und Lowenthal, Kaufleute von Breslau; Sangrain, Professor von Schäftlarn; Behlein, Pfarrvikar von Niedertaufkirchen; Goldschmidt, Kaufm. von Frankfurt; Braus, Kfm. von Elberfeld.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Mußeiler,

Kfm. von Augsburg; Prügger, qu. Assessor von Göggingen; Braun, Kfm. von Bonndorf; Bickel, Gastwirth von Freising; Werther, Ingenieur von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Kracher, Handelsm. von Dittischwang; Fichtelberger, Ldg.-Diener von Windsheim; Löhlein, Apfelbaum und Gestthal, Schuhmachermeister von Nürnberg; Beck, Pferdeh. von Hürben; Geistle, Pferdeh. von Ichenausen; Oberndorfer, Kfm. von Oettingen; Hafter, Gutsbes. und Frau Dietheim, Privatiere von Weinfelden; Ziegler, Ingenieur von Donau-Eschingen; Specker, Privatier von Sct. Gallen; Maschwek, Oekonom von Oberumberg; Grädner, Fabrikant von Mittelbach; Weber, Fabrikant von Zürich; Dressel, Alumnus von Bamberg; Helmer, Benefiziat und Burkhart, Caplan von Beos; Roth, Centralkassier von München; Roth, Postassistent von Bamberg.

Augsb. Hof. HH Löwenstein, Pferdehändler von Ichenhausen; Gebr. Bär, Pferdeh. von Aufhausen; Müller, Sekretär von Nürnberg; Hirschätz, Notar von Lanzenau; v. Wachter, k. Rath; v. Heuser, Bräuereibesitzer von Augsburg; Vogl, Privatier von Ansbach; Hörhammer, Bräuereibesitzer von Siegenburg; Müller, Lederermeist.r und Dr. Weiß, von Indersdorf; Dietmaier, Dechant von Bergkirchen; Schmid, Pfarrer von Westerholzhausen; Frau Hutt, Bezirks-Geometersgattin von Günzburg; Frau v. Langenmantel, von Starnberg; Löhner, Kfm. von Nürnberg; Mößlinger, Kaufm. von Nördlingen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Joh. Heinr. Tobler, bgl. Lohnkutscher dahier, mit Maria Anna Etty, bgl. Hufschmiedmeisterstochter von Friedberg. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Benno Schönfelder, bgl. Hausbesitzer dah., mit Dörrzapf, Bauerstochter von Pursing, Ldg. Ebersberg; Frz. Xav. Franz, Schuhmachergeselle dah., mit Amalie Birkhauser, Häuslerstochter von Kühbach; Peter Fürtsch, Schneidergeselle dah., mit Maria Wunderl, Zimmermannstochter von Mammendorf; Hr. Joh. B. Ehrengut, bgl. Zimmermeister dah., mit Krezenz Bogner, Weinhändlerstochter von hier. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Max Zellerer, Maurer dah., mit M. A. Außehner, Taglöhnerstochter v. h.; Hr. Mich. Pettenkofer, Offizian in der k. Hof- und Leibapotheke, mit Ros. Streicher, Schutzverwandtenstochter v. h.; Hr. Frz. X. Widmann, Kunstmaler dah., mit Sus. Zeller, Hafnermeisterstochter v. h.; Lor. Moser, Schreinergeselle dah., mit Kath. Stecklandner, Zimmermannstochter von Haidhausen; Hr. Jos. Roder, k. Hofkapelldiener dah., mit M. A. Kögel, Handelsm.-Tochter von Weihenhorn. In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Paul Kugler, herrsch. Kutscher und Insasse zu Baar, Ldg. Neuburg a/D., mit Walb. Schweiger, Güllerstochter von Baar; Hr. Jos. K. Deutelmoser, bgl. Küchelbäcker dah., mit Joh. Schoberer, Bauerstochter von Menning, Ldg. Ingolstadt; Hr. Friedr. Scharrer, k. Lieutenant im Inf.-Leib.-Reg. dahier, mit Frln. Franziska Zimmermann, Stadtapothekerstochter von Donauwörth. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Frz. X Sauer, k. Hof-Kutscher dah., mit Kath. Schmid, Güllerstochter von Mittersendling; Aug. Wagner, Steindruckergehilfe dah., mit Regina Kaphenberger, Schuhmacherstochter von Sendling; Mich. Krautbauer, Schlossergeselle dah., mit Magd. M. B.k, Wäscherstochter v. h.; Jos. Frz. Karl, Maurer dah., mit Maria Wölfle, Weberstochter von Eichenbrunn, Ldg. Lauingen. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Phil. Hindinger, Hausknecht dah., mit Anna Wegmann, Siebmacherstochter von der Höll, Ldg. Wolfratshausen; Karl Khäser, Büchsenmachergeselle dah., mit M. A. Lechner, Steindruckerstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Ant. Seidl, Schreinergeselle von hier, mit Kredz Winkler, Zimmermanns-Tochter von hier; Ed. Forster, Maurer von hier, mit Elise Walter, Zieglermeisterstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Max Schuster, Schrannenknecht dahier, mit Kath. Krayer, Taglöhnerstochter von Bötting; Johann Wärrer, Kutscher dah., mit M. Weiß, Taglöhnerswittwe von hier. — Im israelitischen Cultus: Hr. Hermann Bachmann, bgl. Schnittwaarenhändler dah., mit Frln. Fanny Neuburger, Privatierstochter von hier.

3087. (c) Ein Geistlicher, erfahren im Lehrfach, ertheilt Unterricht im Englischen für einen Gulden die Stunde. Das Nähere erfährt man von Herrn Elliot, Herrenstrasse Nro. 27 bei Madame Spielberger.

3120. **Bekanntmachung.**

Da in der Gant der Kronenwirthseheleute Bernhard zu Sonthofen bei der am 16. April lauf. Jahres stattgehabten Versteigerung des Gasthauses und Anwesens der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so setzt man hiemit zur wiederholten Versteigerung des Gasthauses mit Brauerei, Tafernwirthsgerechtigkeit, Essigsiederei und sämmtlicher Zugehör an Ackerfeld, Wiesen und Waldung rc., auf

Montag den 18. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

sodann zur Versteigerung des sämmtlichen Inventars an Haus-, Oekonomie-, Brau- und Wirthschaftseinrichtung, Meublement, Betten, Küchengeschirr, Gläsern, Porzellain und Wäsche rc., auf

Dienstag den 19. Juni l. J.
Vormittags 8 Uhr
und die darauf folgenden Tage

Termin an und ladet Kaufslustige hiezu mit der Bemerkung ein, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge und daß man sich im Uebrigen lediglich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 28. Januar l. Js.

im Kreisamtsblatt Beilage Nro. 16 S. 178,
in der Neuen Münchener Zeitung Beil. zu Nro. 37 S. 392,
" " Augsburger Abendzeitung Nro. 42 S. 351,
" " Allgäuerzeitung Nro. 37 S. 147,

beziehe.

Sonthofen, den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 2821/A. **Thalhauser.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

3178. **Bekanntmachung.**

Die zur Dritttheilungssache der Nikolaus Hartungs Wittwe zu Neuses a/B. gehörigen Objekte, als Haus mit Grundstücken, werden am

Freitag den 8. Juni 1855
Mittags 12 Uhr

durch eine Gerichts-Kommission auf dem Gemeindehause zu Neuses a/B. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgt.

Dettelbach, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 4474. **Steinbach.**

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3014. [3b] **Mittwoch den 20. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Mai 1854,** und zwar von
Nro. 56,687 bis 76,848.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 26. Juni 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 22. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.
K. Bronberger,
Magistratsrath.

Hefnerz, Kassier. — Mann, Kontroleur.

3176. [3a]

Seebad Norderney.

Das Nordseebad auf der Insel Norderney, an der Küste von Ostfriesland im Königreich Hannover, wird in diesem Jahre **am 1. Juli eröffnet** und **am 30. September geschlossen** werden.

Man gelangt an die Insel:

durch Wagen, welche während der Ebbezeit bei Hilgenriedersyhl — in der Nähe der Stadt Norden, bis wohin eine gute Chaussee von Bremen über Oldenburg und Aurich führt — ohne Gefahr das Seewatt in einer halben Stunde passiren;

durch Packetschiffe, welche täglich zwischen dem Norddeich — in der Nähe der Stadt Norden — und der Insel zur Zeit der Fluth fahren, deren Fahrt etwa eine Stunde dauert;

durch das neu ausgerüstete Bremer-Dampfschiff „Telegraph", welches von Bremen — bis wohin die Eisenbahn benützt werden kann — im Juli: am 1., 4., 8., 13., 17., 21., 24. und 28. früh Morgens, im August: am 1., 5. früh Morgens, am 10. spät Abends, am 14., 18., 21., 26., 30. früh Morgens, im September: am 4. früh Morgens, am 7. und 11. Nachmittags abfährt, in etwa zwölf Stunden über die Watten nach Norderney gelangt, und folgenden Tages nach Bremen zurückfährt;

durch die Emsdampfschiffe, welche in der Regel wöchentlich zwei Mal von Leer, Emden und Delfzyhl in Holland an die Insel kommen.

Von Bremen fährt jeden Nachmittag eine Königl. Personenpost über Oldenburg, Aurich, Norden und Hilgenriedersyhl nach Norderney; auch werden sehr gute eingerichtete Schnelldroschken jeden Morgen von Bremen abfahren, mit denen man Abends in Norden anlangt.

Für Familien mit Kindern die Nachricht, daß außer der großen Table d'hôte ein Kinder-Tisch eingerichtet worden.

Logis-Bestellungen besorgt der Voigt Hasse in Norderney; sämmtliche Wohnungen werden nur zu festen Preisen, die vom Königl. Commissär festgestellt sind, vermiethet.

Der Königl. Bade-Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. Rieffohl hierselbst, und der Unterzeichnete werden etwa gewünschte nähere Auskunft gern ertheilen.

Die Zeit der Wattfahrt bei Hilgenriedersyhl, die Abfahrtsstunden der Fahrpacketschiffe und Dampfschiffe werden durch die „Hannoversche Zeitung" vom 27. d. Mts. und durch Anschlagzettel in den größeren Gasthöfen zu Berlin, Magdeburg, Hamburg, Braunschweig, Leipzig und Dresden bekannt gemacht.

Hannover, im Mai 1855.

Der Königliche Hannover'sche Bade-Commissär für Norderney:
A. von Landesberg.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nro. 5, à Paris.)

1733. [b] ***Faucelle-Delebarres,*** Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

Auf dem k. Hoftheater: **Münchhausen**, eine Posse von Kalisch.

G In den Gesellschaftsspielen zeichnet sich die Zeit. Früher ließ man den Ring an einer Schnur wandern oder den Fuchs mit dem Plumpsack herumgehen. Heut führt man Charaden oder Rebus auf. Die Gesellschaft theilt sich in zwei Parteien, wählt im Geheimen das Wort, schlägt es in Stücke und führt die Silben plastisch auf. Z. B. Es treten Fischer auf, fahren im Kahn über die Dielen, fangen an einem Bindfaden einen gesalzenen Häring, retten einen Ertrinkenden und schlagen eine Brücke. Dieser Unsinn heißt: Ufer. Sodann wird plötzlich die Thür ausgehoben, kommt herein, verneigt sich und verschwindet — das heißt Thüre. Zum Schluß tritt ein Capellmeister mit einem phantasievollem Orchester auf, und dirigirt ein solennes Charivari auf Trichtern, Spazierstöcken, Topfdeckeln und Hausschlüsselflöten. Das ganze heißt dann Ouvertüre, für den nämlich, der es errathen kann. Auf solche Weise läßt sich in passenden Namen, wie Schwan — thaler, Thor — waldsen, Marke — teuder, Kron — stadt u. s. w. die ganze Kunstgeschichte, Politik und Culturwissenschaft der Neuzeit in Scene setzen. Nimmt man ein solches Gesellschaftsspiel, fügt einige Couplets hinzu und spielt es auf der Drehorgel des Berliner Dialekts, so hat man den Begriff einer Posse von Kalisch. Man kommt vor lauter Scenen zu keinem Athem der Komposition. Aber dies Conversationslexikon des Blödsinns wird einst ein sehr geschätztes Denkmal des heutigen Geschmacks werden.

Die neuesten Zeitungen aus Paris schreiben viel von dem „demi-monde" (dem neuesten Stück von Dumas Sohn) als einer neuen, unerhörten Sittengemälde der Pariser. Was heißt demi-monde? — Die Antwort ist im Stück: Geht zu einem Obstler und fragt nach dem Preis eines Pfirsichs, der allein liegt. „30 Francs das Stück" ist die Antwort. Nebenbei steht ein Körbchen voll ebenso schöner saftiger Früchte — Ihr erhaltet das ganze Körbchen um 15 Frcs., weil sie sich berühren und irgendwo ein kleines Fleckchen haben. Das ist demi-monde. Alle verdächtigen Existenzen, junge Wittwen mit großen Renten, Aspasien ohne Perikles, mysteriöse Gräfinnen ohne Gemahl bis hinunter zu den Philinen und Lauretten — das ist die Halbwelt — die Dämmerungssphäre — die demi-monde. Der Name dafür mag neu sein, aber der Sache nach war dieser Fandango der Hefe schon lange auf den Berliner Bühnen in Schwung. Nur mit dem Unterschied, daß den Franzosen dies faule Holz noch gut genug ist, um ein Drama oder ein Lustspiel daraus zu schnitzen.

Göthe sagte einmal auf die Frage, warum wir es zu keinem Lustspiel brächten, „weil wir kein Gesellschaftsleben haben," wenigstens keines von Farbe und Bewegung. Traurig genug, daß was noch darstellbar erscheint und Charakter hat, nur eben gut genug zur Posse ist.

Wer Vidoq's Memoiren gelesen hat, der innerhalb dreißig Jahren Buchbinder, Graf, Thierbändiger, General, Matrose, Galeerensklave, Nonne und endlich Polizeiagent gewesen ist, der hat in groß Folio was Kalisch's Welt in Taschenausgabe ist. Das sind durchaus keine Uebertreibungen. Wenn vor einigen Jahren ein englischer Schneidergesell die gute Gesellschaft Leipzigs bis in die exclusivesten Kreise hinauf als Lord Makintosh zu düpiren vermochte, so ist's nicht zu verwundern, wenn im Spiegel der Kunst nicht bessere Gestalten erscheinen. Nur ist die Ausführung von der französischen Grazie so unterschieden, wie die Schrift eines Rabenfußes im Schnee von den eleganten Skizzen eines Grandville. Hr. Kalisch hat alle seine Possen sich selbst und uns zum Possen in den Schnee der Tagesmode geschrieben.

Wer ist Münchhausen, was will Münchhausen? Etwa ein genialer Erfinder, ein großartiger Lügner, der den Leuten aufbindet, er habe Nachtigallen abgerichtet, als Signalventile auf den Lokomotiven zu pfeifen u. s. w.; o nein, er ist nur ein Schwindler, der incognito seine Kunstreisen macht, sich zuerst für einen verwandten Bräutigam, dann für den Präsidenten von Nordamerika ausgibt und alle diese Rollen mit unwahrscheinlicher Grobheit behauptet. Außerdem präsentiren sich Grisetten als polnische Gräfinnen, verliebte Geschäftsführer, betrügerische Gastwirthe, Barone als Kellner, gebildete Hausknechte und stumme Personen, die als Fettaugen auf der magern dramatischen Suppe herumschwimmen. Was kann man mehr von einem Jongleur des Wortwitzes verlangen. Es gibt Witze, über die man lachen muß, aber man schämt sich nachher darüber gelacht zu haben. Wenn Königsberger Studenten den Buchhändler Roßbach um zwölf Uhr Nachts aus dem Bett klopfen und auf den Markt locken, um ihn zu fragen, ob er der Roßbach sei, bei dem die berühmte Schlacht geschlagen worden — oder wenn ein zerstreuter Professor, wie die Sage geht, Nachts beim Schlafengehen den Rock ins Bett legte, und sich selbst aus Versehen in den Schrank hing, so kann man beim Kaffee darüber lachen, aber wenn norddeutsche Kunstrichter ähnliche vor den Lampen abgespielte Tollheiten aristophanisch nennen, dann kann man doch nur die Achseln darüber zucken. Mag der Humor der Zeit ein Elmsfeuer sein, das noch im Sturm an den Masten der Schiffe tanzt, so muß der Poet selbst im Mastkorb sitzen, um über die Zerstörung erhaben zu bleiben. Die Aufführung am 29. Mai war eine Wiederholung. Das Stück war schon am Fastnachtsdienstag vorigen Jahres gegeben worden. Uebrigens war die Wirkung eine ebenso flaue wie damals und bewies von Neuem, daß man Schwämme nur in ihrer eigenen Sauce genießen kann. Berliner Humor läßt sich nicht in bayerischen Dialekt übersetzen. Pointen, die rein auf dem Spott der Bummler gegen sich selbst beruhen, werden durch gemüthliches Pathos in ein ganz schiefes Licht gerückt, im Einzelnen war viel Gutes. Und die eingelegten Couplets wirkten elektrisch. Warum klagt man um den Mangel an modernen Lustspielen, da die Zeit immer ernster wird? Unsere einzige Hoffnung bleibt das historische oder das romantische Genre. Wo ist der Dichter, der wie der große Condé auf seine Fahnen schreibt unter ein auflodernde Feuer:

Efferfescam, da materiam? —

Verschiedenes.

(Literatur.) — r — Die Gesammtausgabe der Franz Baader'schen Schriften, von welcher bereits bei ihrem Beginn in diesen Blättern die Rede war, schreitet rastlos vorwärts, und von dem auf 15 Bände berechneten Unternehmen sind seit der Mitte des Jahres 1850 nicht weniger als 11 Bände erschienen. Ein zwölfter Band, mit welchem die Reihe der 4 zunächst auf die Religionsphilosophie sich beziehenden Schriften zum Abschluß kommen wird, befindet sich, wie wir vernehmen, bereits unter der Presse. Der geniale Tiefsinn Baader's, der von den größten Geistern deutscher Nation, von einem Göthe, einem Jean Paul, einem Schelling, einem Fr. Schlegel, von Meyer, Schubert, Steffens, auch Hegel ꝛc. freudig anerkannt worden, läßt dieses literarische Unternehmen, dessen Durchführung Professor F. Hoffmann in Würzburg mit ebenso angestrengter Thätigkeit als seltener Uneigennützigkeit seine Kräfte weiht, als ein solches betrachten, welches unserm Bayern, als dem Vaterlande jenes großen Denkers, zu vorzüglichem Ruhme gereicht. In einem Zeitpunkt, wo die Herausgabe der nachgelassenen Schriften eines andern weltberühmten Forschers, Schelling's, zu erwarten steht, muß es von besonderem Interesse sein, sich über den philosophischen Standpunkt Baader's zu orientiren, um das Verhältniß, in welchem die Leistungen der beiden genannten wissenschaftlichen Größen zu einander stehen, endlich einmal der Wahrheit gemäß feststellen zu können. Die Schwierigkeit der Orientirung in dem überreichen Gedankenschatze Baaders wird aber geringer sein, als man gewöhnlich zu glauben geneigt ist, sobald nur einmal die Einsicht gewonnen ist, daß bei aller Fülle der Ausstrahlungen des Baaderschen Genius doch sein ganzes System sich auf einige wenige, mit der entschiedensten Konsequenz durchgeführte Hauptlehren zurückführen läßt. Weil nun gerade von ihrer richtigen Erfassung das Verständniß seiner Philosophie wesentlich bedingt wird, so war es höchst dankenswerth, daß einer der Mitherausgeber der Baaderschen Werke, Hr. Professor Dr. Julius Hamberger, innig vertraut mit dem organischen Zusammenhange der ganzen Lehre, die wichtigsten Sätze derselben in einer kleinen Schrift unter dem Titel: Die Kardinalpunkte der Franz Baader'schen Philosophie (Stuttgart. 1855. Verlag von F. C. Steinkopf) ans Licht gestellt hat. Die genannte eben so scharfsinnig als klar und faßlich geschriebene Abhandlung über die Grundlehren Baaders darf, wie überhaupt allen Freunden höherer Erkenntniß, so insbesondere denen, welche zu einem tieferen Studium der Gesammtwerke Baaders schreiten wollen, unbedingt als die zweckmäßigste und förderlichste Einleitung hiezu empfohlen werden.

** Im Verlage der für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, welche dem Bürger und Landmann im öffentlichen Leben von größter Wichtigkeit sind, ungemein thätigen C. Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg sind neuerdings zwei Broschüren erschienen, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken zu sollen glauben. Es sind dieß: „Der Geschworene in Bayern. Handbüchlein zum dienstlichen Gebrache, entworfen von K. Rehm, k. b. Appellationsgerichts-Rath" und Erläuterungen über das definitive Grundsteuerkataster im Königreiche Bayern nach den organischen Bestimmungen zusammengestellt mit einem Anhange, die Steuernachlässe u. s. w. enthaltend, von J. G. Stenglein, Rentamtsoberschreiber." — Die ersterwähnte kleine Schrift wird jedem willkommen sein, der zu dem eben so ehrenvollen wie schweren Amte eines Geschwornen berufen ist. In ihr findet der Geschworne alles, was ihm zu wissen Noth thut, in kurzer, deutlicher und für Jedermann faßlicher Weise zusammengestellt. Es zerfällt in drei Abschnitte und einem kurzen Anhang und ist nur 50 Seiten stark, so daß der Geschworne es bequem zu jeder Zeit zum Nachschlagen benützen kann.

Die zweite Schrift dürfte für Finanz- und Gerichtsbeamte, Magistrate, Verwaltungen, Finanzpraktikanten, Schulmänner, Gemeinde-Vorsteher, Grundbesitzer und Kapitalisten von hohem Werthe sein, da bei der hohen Wichtigkeit der in demselben behandelten Sache es im Interesse jedes Einzelnen liegt, sich hierin gründlichst zu unterrichten. Dies Werk hilft in der That einem bisher dringend gefühlten Bedürf-

nisse ab, indem bis jetzt noch kein ähnliches Werk besteht, trotz des Mißstandes, daß jeder Besitzer sich genöthigt sah, über das was er über diesen ihn so nahe berührenden Gegenstand wissen wollte, sich mündlichen Aufschluß beim Steueramt zu erholen. Durch Stengleins Werk ist diesem Uebelstande gründlich abgeholfen, und Jedermann kann sich hier die umfassendste Belehrung für alle Fälle erholen.

(Literatur.) ** Die Alpenzither aus Tyrol, Gedichte und Erinnerungsblätter aus den Jahren 48 und 49 von Joh. Nep. Ritter von Alpenburg. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Innsbruck bei Witting. 1855.

Tyrol, die an Naturschönheiten wie kernhaften Naturen reiche Provinz Oesterreichs, ist des Dichters Geburtsland und ihrem Schooße ist die größte Zahl seiner Dichtungen entsprungen. Man muß wiederholt dem Talent des patriotischen Verfassers, mit dem er neben Naturschilderungen, Gedichten und Sagen auch die schönen Gefühle seines Herzens mit einwebt — seinen Beifall zollen.

Harmlose Gemüthlichkeit, die das Wort mit Leichtigkeit und Anmuth zu gestalten weiß, und energischer Geist beseelen die Dichtungen, deren zweite Auflage nach so kurzer Zeit uns Bürge ist, daß sie auch dießmal eine freundliche Aufnahme finden werden — noch mehr, wenn wir bemerken, daß der edle Verfasser seine Gedichte zum Besten der jetzt furchtbar lastenden Armuth bestimmt hat. Ja, wenn es möglich ist, soll durch die erzielte Einnahme ein Unterstützungsfond für verunglückte Arbeiter und deren Familien dadurch begründet werden.

(Kunst.) * Bekanntlich wird demnächst zu Lindau an der Einfahrt des Seehafens ein 63 Schuh hohes Denkmal errichtet, worauf als Landeshoheitszeichen der 20 Schuh hohe von Professor Halbig nach dem Leben modellirte und in Stein ausgeführte Löwe zu stehen kommt. An der vordern Ansicht des Postaments dieses Denkmals wird ein kolossaler, eherner Kranz, halb von Eichenblättern, halb von Lorbeerblättern, angebracht, um den Namenszug König Max II. in trefflich symbolisirender Weise einzufassen, darüber erhebt sich die königliche Krone gleichfalls in Erz gegossen. Der Kranz, ebenfalls in Meister Halbig's Atelier modellirt, mit ganz freien Zweigen und Blättern ist nunmehr von einem in München neu etablirten Erzgießer Namens Kornrumpf in vollendeter Weise gegossen worden, und wird nächste Woche in dessen Atelier aufgestellt sein. Mit allem Fug machen wir die Freunde der Kunst auf dieses Meisterwerk des Erzgusses aufmerksam. Der Kranz hält vier Schuh im Durchmesser und die Einzelheiten desselben sind, in Harmonie mit dem ganzen Denkmal, von colossalen Verhältnissen.

**(Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.) Von dem ungeheuer reichen Inhalt aller Mittheilungen, die dem Verein von auswärts zukommen, kann hier nur Weniges Platz finden, und dieses Wenige wird den zahlreichen Mitgliedern des Vereins beweisen, daß ihre Beiträge gute Früchte tragen. Die erwähnten Berichte, öffentliche Blätter und Korrespondenzen sind wieder voll von den klarsten Proben dafür, daß die Gleichgültigkeit gegen die Leiden der Thiere eine Hauptquelle der schlechten Sitten überhaupt, der Verbrechen und der historisch bekannten Greuel sind. Sie enthalten Auszüge aus den Schriften älterer und neuerer Autoritäten und Vorträge berühmter Männer der verschiedensten Fakultäten, unter Andern von Montaigne, Rabelais, Decartes, Leibnitz, Plato, Barbour, Cordier, Roullon, Loret in Lyon, Emil Zschokke in Aarau (dessen Erzählung: „Schicksal eines Thierquälers“, von Dr. Perner verbreitet, bereits in deutschen, französischen und italienischen Schriften abgedruckt wurde), Dr. Fée, Professor in Straßburg, Dr. Merk in Hamburg, A. W. Grube, von einem Schriftsteller unter dem angenommenen Namen Liebreich ꝛc. In vielen Berichten und öffentlichen Blättern wurde ein neues Schreiben Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert vom März d. Js. an mehrere fleißige Mitarbeiter abgedruckt, in dem wörtlich folgende Stelle vorkömmt: „Alle Vereine, „deren ausgebreitetstem Ich Selbst vorstehe, verfolgen denselben edlen „Zweck, gestützt auf die anfangs verkannte, jetzt aber schon fast allge„mein anerkannte, durch Religion, Geschichte, Criminalfälle, Erfahrung „und Menschenkenntniß nur zu sehr bestätigte, vom Gründer des Ver„eins, Hofrath Perner, mit den Worten ausgesprochene Wahrheit, „„daß man Milde und Herzensgüte in das Volk zu pflanzen und Roh„„heit zu verbannen sich vergeblich bemühen wird, so lange man „„nicht damit beginnt, empörende Grausamkeiten, die vor den Au„„gen des ganzen Publikums und der Jugend verübt werden, abzu„„stellen, und dieser Mitleid allgemein und gegen alle Geschöpfe „„schon mit der ersten Erziehung einzuprägen, weil es unmöglich „„ist, mit grausamer Gleichgültigkeit gegen irgend ein unglückliches, „„schuldloses Geschöpf im Herzen, dennoch ein wahrhaft guter „„Mensch zu sein.““

In dem Maiheft der „Neuen Preußischen Provinzialblätter“ veröffentlicht der Archivar Dr. Meckelburg eine von ihm aufgefundene „Kleider-, Hochzeit- und Kindtaufordnung der drei Städte Königsberg aus den Jahren 1529 bis 1553“, welche für Kultur- und Sittengeschichte von großem Werthe ist. Zur Charakteristik theilen wir hier die Bestimmungen mit, welche sich auf die Tänze beziehen, die bei den in den Junkerhöfen ausgerichteten Hochzeiten ausgeführt wurden: „Es soll auch keyner frawen oder jungfrawen zum tantz auffnemen, allein die do durch den Breütigam dazu verordnet (es wurden, wie man aus dieser Stelle sieht, einige Männer von dem Bräutigam mit der Aufführung der Tänze beauftragt, welche Tanzmeister hießen und allein das Recht hatten, Frauen und Mädchen zum Tanzen aufzufordern.) Wo yemand hierüber betroffen, so dagegen gehandelt, sol bey einem Reynischen floren gebüßt werden. Darzu sollen die tentze zimlicher vnnd gebürlicher weyss sonder einerley verdreens, yuchizen (Jauchzen) aber schreyens gehalten werden, Inhalt des hoffs Ordnung, vnd sollen auch vber sechszehn par nicht offgezogen werden (das heißt nicht mehr als 16 Paare sollen zu gleicher Zeit tanzen) bey voriger gemelter straff. Hiemit sollen auch die newen ungewonlichen tentz, als Spitzenickel, Jeger, und zeüner tentze, neben dem aushaltendt gentzlichen bei dreyen marcken buss, oder acht tagen im thorm, verboten sein.“ Während also ein allzu eifriger Tänzer seinen Eifer acht Tage im Thurm büßen konnte, dürfte dagegen die nachfolgende Bestimmung auch heute unseren Tänzerinnen erwünscht und der Nachahmung werth erscheinen: „Auch sollen die verordneten tentz oder platzmeyßer, die frawen und jungfrawn vmbtzecht (der Reihe nach) vffzuziehen schuldig sein. Domit eine yede, yungk vnd alt, so zum tantzen geneigig (geneigt), zum tantz gebracht, vnd nicht trawrigk anderer frewde anzusehen verursacht.“

Abdel Kader ist französischer Schriftsteller geworden. Das neueste Heft der „Revue des deux mondes“ bringt aus seiner Feder einen von Brussa vom 15. April datirten Aufsatz über arabische Pferde, namentlich über die Bevorzugung, welche der Araber der Stute vor dem Hengst zu Theil werden läßt. Der Aufsatz ist auf Aufforderung und als Beantwortung einiger Fragen geschrieben, welche der bekannte Hippolog General E. Daumas dem Emir, der für eine Celebrität unter den Pferdekennern gilt, zur Schlichtung eines hippologischen Streites vorgelegt hat.

Unter den in neuester Zeit erfundenen und vorgeschlagenen unterseeischen Batterien ist bis jetzt nur die einzige vom schweizerischen Ingenieur Bonwiller der österreichischen Regierung angebotene derartige Erfindung für zweckmäßig erachtet worden. Diese Erfindung, welche darin besteht, eine Batterie von bedeutender Wirksamkeit unter dem Wasser, bei Tag oder Nacht, für den Feind nicht sichtbar, ohne daß Jemand sich dabei zu befinden braucht, daher ohne Lebensgefahr, auf meilenweite Entfernungen zu jedem beliebigen Punkte zu dirigiren, und jeden Moment zu entzünden, eignet sich zur Zerstörung feindlicher Flotten oder Häfen, wie zur Beschützung eigener Häfen vorzüglich. Sie ist von der österreichischen Regierung ihrer großen Wichtigkeit wegen einer Militär-Kommission zur Untersuchung übergeben worden. — Die Kommission hat diese Erfindung für vollkommen dem Zwecke entsprechend gefunden, und diesen günstigen Befund, in welchem noch die leichte und sichere Handhabung, sowie die Einfachheit und billige Herstellung hervorgehoben ist, bereits einer höheren Militärbehörde mitgetheilt. Die Fortschaffung, wie Leitung des Apparates geht nach höchst einfachen, für die Industriewerke besonders wichtigen, bis jetzt in der Mechanik noch nicht angewandten Prinzipien vor sich. Die Versuche mit einem vom Erfinder angefertigten Modelle, welche im Schwimmbassin des Sophienbades vorgenommen wurden, zeigten die günstigsten Resultate.

Von einem Offizier, der im britischen Guiana stand, und gewohnt war, sich an der Jagd und Fischerei zu ergötzen, wird der „Nordd. Z.“ folgende „glaubwürdige“ Geschichte erzählt. Ich war eines Tages von vergeblichen Bemühungen, irgend einen Fang zu machen, ganz erschöpft, warf daher meine Angelleinen fort und zog das Boot an das Ufer, um mich durch ein Bad zu erfrischen. Nachdem dies geschehen war, streckte ich mich, halb angekleidet, auf die Bank meines Bootes, meine mit grobem Schrot geladene Flinte zu Häupten, und fiel bald in tiefen Schlaf; mit einem Male wurde ich durch ein seltsames Gefühl erweckt; es war mir, als ob ein Thier meine Füße leckte. Noch halb im Schlaf, warf ich meine Augen abwärts, und sah zu meinem Entsetzen den Hals und den Kopf einer riesigen Schlange, die meinen Fuß mit ihrem Speichel bedeckte, was die mir wohl bekannte Prozedur war, deren diese Ungeheuer sich bedienen, um ihre Beute zu verschlingen. Der Tod war mir zu Lande und zur See in mancherlei Gestalten entgegengetreten, aber nie hatte ich mir ihn in so abscheulicher Weise gedacht. Einen Augenblick war ich regungslos und wie bezaubert, aber nur einen Augenblick; dann zog ich den Fuß zurück und ergriff instinktmäßig die Flinte, die neben mir lag. Das Reptil, offenbar getäuscht, denn es hatte mich für einen todten Körper gehalten, zog seinen Kopf unter das Boot. Bald darauf richtete es sich wieder empor und bewegte sich hin und her, als ob es die Beute suche, die es verloren hatte. Jetzt feuerte ich meine Flinte; deren Mündung nur zwei oder drei Fuß von der Schlange entfernt war, ab und entlud ihren Inhalt in den Kopf der Bestie. Die ungeheuere Boa erhob sich nun zischend beinahe mit ihrem ganzen, bisher von mir noch nicht gesehenen Leibe aus dem Wasser, als ob sie sich auf mich stürzen wollte. Ein glücklicher Ruderschlag führte das Boot jedoch weit vom Ufer in den Strom hinaus. Nachdem ich mir Beistand geholt, kehrte ich zu dem Orte, wo die Schlange lauerte, zurück und fand, nachdem sie getödtet war, daß sie eine Länge von vierzig Fuß und eine verhältnißmäßige Dicke hatte.

Das Mormonenblatt „Skandinaviens Stern“ enthält die nachstehende unwidersprechliche Thatsache: Vom 6. April 1854 bis Ende des Jahres sind im eigentlichen Dänemark 688 Mormonentaufen vollzogen worden, nämlich in der Konferenz Kopenhagen 309, in der Konferenz Aalborg 97; in Vendsyssel (dem Strich nördlich von der Leimföhrde) 115, in Friedericia 99, auf der Insel Laaland 54 und auf Bornholm 14. In Schonen wurden außerdem 126 und in Norwegen 71 getauft. Im eigentlichen Dänemark sind im Dienste des Mormonenthums 78 Aelteste, 80 sog. Priester, 78 Lehrer und 45 Diakonen thätig, ein Personal von 284 Bekehrern zur Polygamie!

Deutschland.

Bayern. — § Augsburg, 1. Juni. Wir erfahren aus verlässigster Quelle, daß der eben so gefährliche als schlaue und verschmitzte Räuber Joseph Mangold vulgo Ofen aus Mehring gestern Vormittags, nachdem er bei dem aus Anlaß seiner Arretirung sich entsponnenen Kampfe den Flurwächter von Kissing mittels eines Pistolenschusses todt niedergestreckt hatte, von dem Stationskommandanten in Mehring im Handgemenge erschossen wurde.

Italien.

Rom, 23. Mai. Die letzten zwei Tage, welche Se. Maj. König Ludwig hier verweilte, zeichneten sich durch eine ganz außerordentliche, abmattende Sciroccoschwüle aus. Dessenungeachtet war der König von früh bis spät beschäftigt, Gallerien, Museen und manche von früherher durch Erinnerungen liebe Orte noch einmal zu besuchen, wovon ihn bis dahin Witterungsungunst abgehalten. Den Aufenthalt in Rom schloß er mit einem Akt der Milde, indem er den hier leider stets in nicht kleiner Zahl sich findenden hülflosen deutschen Landsleuten, die sich an ihn gewendet hatten, eine beträchtliche Geldunterstützung überreichen ließ. Schon früh um halb fünf Uhr diesen Morgen stieg seine Majestät mit den Herren seines Gefolgs im allerbesten Wohlsein in den Reisewagen, und begab sich nach Florenz. Diesen Abend wollte der König in Spoleto eintreffen; der herzoglichen Familie von Modena war ein Besuch in Reggio zugedacht. Das Fronleichnamsfest hofft Seine Majestät in München zu feiern. (A. Z.)

Neuestes.

Bayern. — München, 2. Juni. (Landtagswahlen.) Im Wahlbezirk Traunstein wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Seidl, Jos., k. Landrichter von Laufen, Rißl, Dekan und Pfarrer zu Vanz, Lateln, Mich., Bauer von Ising, Aicher, Jos., Bürgermeister von Rosenheim. — Im Wahlbezirke Aschaffenburg wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Ebert, Kilian, Oekonom von Bürgstatt, Frhr. von Gemmingen, Ed., Gutsbesitzer von Meissenhausen, v. Herrlein, Adalbert, Bürgermeister von Aschaffenburg, Göß, Georg, Domkapitular zu Würzburg. — Im Wahlbezirke Karlstadt wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Schüller, Kaufmann in Kissingen, Müller, Kaufmann in Kissingen, Pfaff, Eisenhändler in Hammelburg. — Im Wahlbezirke Günzburg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Reimbold, Max, Brauer von Mindelheim, Wölk, Advokat in Friedberg, Knoll, Pfarrer und Dekan in Steinbach. — Im Wahlbezirke Hof wurden als Ersatzmänner gewählt die HH. Bürgermeister Netzsch von Selb, Gutsbesitzer Frhr. v. Feilitzsch auf Rentschau, Landrichter Schrön von Münchberg, Seifensieder Seyferth von Helmbrechts. — Im Wahlbezirke Hengersberg wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Jos. Schwarzmüller, Bauer von Vilsting, Dellefant, Produktenhändler von Deggendorf, Nabl, Gutsbesitzer von Münchshöfen. — Zu Ersatzmännern wurden gewählt die HH. v. Hafenbrädl von Schedlhof, Karl Föckerer von Vilshofen, Häring, Wirth von Pankhofen. — Im Wahlbezirke Kellheim wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Lottner von Herrengiersdorf, Weiß, Brauer von Rohr, Münsterer, Brauer von Ergoldsbach. — Im Wahlbezirke Pfarrkirchen wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Pilzweger, Bauer von Rotfersham, Moriz Raumer, Chirurg von Pfarrkirchen, Michael Fischer, Dekan und Pfarrer von Reith. — Im Wahlbezirke Passau wurden zu Abgeordneten gewählt die Herren Reichenberger, Brauer in Freyung, Rechenmacher, Dekan in Wegscheid, Zaspel, Färber in Aicha. — Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Gebelmayer, Appellationsgerichtsrath, Weindl, Färber in Neuhaus und Passau, König, Stadtschreiber in Grafenau. — Im Wahlbezirke Günzburg wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH. Seitz, Ant., Brauer in Ellze, Becherer, Ludwig, Kaufmann in Lauingen, Dr. Mack, Ant., in Burgau, Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Gutsbesitzer in Fellheim, Eberle, Ant., Posthalter in Illertissen. — Im Wahlbezirke Pfarrkirchen wurden zu Ersatzmännern gewählt die HH.: Pilzweger, Bauer; Raumer, Landarzt; Fischer, Dekan.

Italien. — OC. Turin, 28. Mai. Das Klostergesetz wurde in der Deputirtenkammer mit 95 gegen 23 Stimmen votirt.

Frankreich. — ** Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ enthält nichts Erhebliches. Ein kaiserliches Dekret verbessert in Anbetracht der theuren Zeiten die pekuniäre Stellung der gemeinen Gendarmen, sowie der Unteroffiziere der Fuß-Gendarmerie, wobei abermals der Verdienste dieser Waffe aufs Lobendste Erwähnung gethan wird. — Der Umfang des vom Admiral Bruat gegen die russischen Proviantvorräthe ausgeführten Schlags bestätigt sich vollkommen. Es verdient ferner bemerkt zu werden, daß die 80 Handelsschiffe, die den Alliirten in die Hände gefallen sind, ebenfalls mit Getreide beladen waren. Ein ähnlicher Schlag an einer andern Stelle des schwarzen Meeres ist im Augenblick im Werke. Da ein Ländchen wie die Krim außer Stand ist, eine Armee von 200 000 Mann mit seinen eigenen Erzeugnissen zu nähren, und die einzig übrig bleibende Zufuhr über Perekop nicht ausreicht, um den Vertheidigern von Sebastopol die erforderlichen Subsistenzmittel zu liefern, so dürften diese in Bälde einer kritischen Periode entgegengehen.

Paris, 1. Juni. Der „Moniteur“ meldet: Kertsch, 29. Mai. Unsere Escadrille ist zurückgekommen, nachdem sie 106 russische Schiffe verbrannt und 90 Kanonen weggenommen. Der Feind hat 4 Dampfschiffe und beträchtliche Magazine in Brand gesteckt. Die Escadrille hat auch die Bucht von Arabat besucht; sie fand dort kein Schiff, beschoß die Forts und sprengte ein Pulvermagazin in die Luft. Den Russen ist jetzt noch ein einziges Dampfschiff übrig. Eine nach Jenikale gelegte Besatzung sichert uns den Besitz der Meerenge. (Tel. D. d. K. u. u. f. D.)

Großbritannien. — London, 31. Mai. General Sir George Brown meldet vom 28. d., daß neuerdings fünf Kornschiffe vor Kertsch genommen worden sind. Im ganzen seien über 100 Kanonen erobert. Aus der Krim nichts weiter. (T. D. d. A. Z.)

Rußland. — Aus einer von der „Wien. Ztg.“ veröffentlichten Depesche des Fürsten Gortschakoff, Sebastopol 23. Mai, über die Affaire vom 22. entnehmen wir noch Folgendes: „Unter den Todten befindet sich der brave Generalmajor Adlerberg, Kommandant der zweiten Brigade der 9. Division. Der Mißerfolg des Angriffs (der Verbündeten) hat den Geist der Garnison exaltirt, er beweist dem Feind, wie gefährlich für ihn der Sturm der Fortifikationen von Sebastopol wäre, nachdem es seinen größten Anstrengungen nicht gelungen ist, sich einer kaum angelegten Tranchee zu bemeistern. In derselben Nacht vom 10. (22.) Mai verließen 6 Linienschiffe und 20 Dampfer mit etwa 20,000 Mann Landungstruppen die Bai von Kamiesch. Am 11. (23.) wurde dieses Geschwader auf der Höhe von Jalta gesehen.“

Eine zweite Depesche desselben Blattes lautet: Warschau, 16. (28.) Mai. Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol vom 14. (26.) Mai: Die feindliche Flotte näherte sich am 13. (25.) 2 Uhr Nachmittags der Meerenge von Kertsch. Unter Sebastopol hat sich der Feind in beträchtlicher Stärke auf den Höhen des linken Ufers der Tschernaja festgesetzt und daselbst ein Lager errichtet, welches er, wie es scheint, zu befestigen gedenkt. Unsere Vorposten halten das rechte Ufer desselben Flusses besetzt.

Orientalische Angelegenheiten. — O.C. Konstantinopel, 24. Mai. (Auf dem Landwege über Bukarest.) Wie man hier versichern hört, legte General Canrobert das Oberkommando nieder, weil er den Sturm gegen die Höhen der Tschernaja für unmöglich hielt; Pelissier wolle hingegen diesen ausführen. Die ersten verwundeten Sardinier kamen gestern hier an. Die Cholera ist ganz verschwunden. Baron Koller ist von Brussa zurückgekehrt.

OC. Tunis, 18. Mai. Rege Vorbereitungen zu neuen zahlreichen Truppensendungen nach der Krim werden fortdauernd getroffen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 1. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; 4 1/2proz. 54 1/4. Bankaktien 945; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 84 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 136; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 94 3/4. Wechselkurse: Paris 93 3/4; London 117 1/2; Wien 94 3/4.

Berlin, 31. Mai. Preuß. Staatsschuldscheine 84 1/2 P., 84 G., Köln-Mindener 146 1/2 P. 145 1/2 G.

** **Wien**, 1. Juni. 5proz. 84 3/16; 4 1/2proz. 79 13/16; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 102 1/4; Bankaktien 996; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien ——. Wechselkurse: Augsburg uso 126 5/8; London 3 Mt. 12.14. Geldkurse: Münzdukaten 31 1/4.

** **Paris**, 31. Mai. 3proz. 70.25 (baar), 70.20 (auf Zeit), 4 1/2proz. 94.15 (baar), 94.40 (auf Z.), Bankaktien 3080.— (baar), Credit mobilier 860.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. 32 1/4 G., innere Schuld — G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 85 1/2 G., Russ. 4 1/2proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1205.— (baar), 1215.— (auf Z.); Rouen 1090 — (baar), 1090.— (auf Z.); Nordbahn 910.— (baar), 920.— (a. Z.); Paris-Straßburg 918.75 (baar), 920.— (a. Z.); Lyon 1192.50 (baar), 1192.50 (auf Z.); Grand Central 585.— (baar), 590.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 647.50 (baar), 647.50 (a. Z.).

** **London**, 31. Mai. 3proz. Cons. 93 1/4 —.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Subhastations-Bekanntmachung.

Schuldenwesen des Joseph Auer, Bauer von Hintergrund betr.

3179. In Folge Antrags der sämmtlichen Gläubiger wird das Anwesen des Joseph Auer, Bauer von Hintergrund, Gmde. Obertürkau, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dasselbe besteht aus einem neuen, aber nicht ausgebauten Wohnhaus mit Stallung und einem Ziehbrunnen, einem Grasgarten zu 0,08 Dezim., Gras- und Baumgarten mit Backofen und Wasserreserve 3 Tagw. 12 Dez., Grasgarten 0,23 Dez., Straßland 1,91 Dz., ein Theil vom Hofland 2,19 Dez., ein Theil vom Spitzland mit Dobl 1,82 Dez., Spitzland 1,51 Dez., Steinbrulland 0,97 Dez., Birnbaumland 1,68 Dez., Großhagen mit Lohlandl 3,04 Dez., ein Theil vom Breitland 0,62 Dez., Falterland 0,37 Dez., Brunnwieslandl 0,58 Dez., Sternlandl 1,70 Dez., Bergland 0,80 Dez. Berglandl 0,64 Dez. Breitlandl 0,86 Dez., Neubruch 0,22 Dez., Umriß 0,28 Dez., Nachbarwiesl 0,74 Dez., Müllerwiesl 0,55 Dez., Doblwies am Großhagen 0,75 Dez., Döberl am Baumlandl 0,27 Dez., Brunnwiesl 1,31 Dez., Bointwiesl 0,52 Dez., Dobl am Straßholz zu 0,31 Dez., Mitterloh 0,14 Dez., Langlohdobl 0,59 Dez., Oberloh 0,18 Dez., breiter Lohdobl 0,81 Dez., Falterdobl und Bergland 0,47 Dez., Waldung am Falterlandl 0,28 Dez., Mühlgrabenhölzl 0,84 Dez., Straßholz 3,30 Dez., Fuchsholz 2,54 Dez., Sternholz 2,79 Dez., Berglandhölzl 0,39 Dezim.

Sämmtliche oben verzeichneten Gebäude u. Grundstücke wurden auf 3392 fl. geschätzt.

Zur Versteigerung dieses Anwesens ist nun Kommission auf

Mittwoch den 25. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

beim Bräuer Martin Grainer in Thann bestimmt.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden daher hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß sich Auswärtige mit gerichtlich bestätigten Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, außerdessen Angebote nicht angenommen werden könnten.

Sollten weiters über die näheren Verhältnisse dieses Anwesens Aufschlüsse gewünscht werden, so ist man bereit, auf Verlangen dieselben jederzeit zu ertheilen.

Simbach den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Simbach.

E.-N. 2927. **Schönmezler,** k. Assessor.

3180. ## Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wurde unterm Heutigen die gerichtliche Versteigerung des Johann Kiechle'schen Anwesens dahier, Haus Lit. G. Nro. 131b am Koppeneck beschlossen, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 16. Juli l. Js.,
Vormittags 9 - 12 Uhr,

anberaumt.

Das Versteigerungsobjekt besteht aus einem gemauerten, in gutem baulichen Zustande befindlichen, einstöckigen, mit einem Mansardendache versehenen Wohnhause, worin Stallung, Wagenremise, Holzlege, Schöpfbrunnen nebst Hofraum, und hat einen Schätzungswerth von 1100 fl.

Die genauere Beschreibung sowie die auf dem Anwesen ruhenden Steuern und sonstigen Lasten können bis zum Versteigerungstage hierorts aus den Akten ersehen werden.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Personen, desgleichen solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Versteigerung nur zugelassen werden, wenn sie ihre Zahlungsfähigkeit bei der Tagsfahrt nachweisen.

Augsburg den 22. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor:

Graf Du Ponteil.

E.-N. 5490. c. Rothhaft.

3186. ## Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden folgende den Relikten der verlebten Georg, Adam und Anna Christina Loyl'schen Eheleuten von Oberasbach gehörigen Immobilien:

1) 0,17 Dez. Wohnhaus mit angebauter Scheuer, Pl.-Nr. 73 1/2, werth 650 fl.,
2) 1 Tagw. 17 Dezim. Haldacker, Pl.-Nro. 73, werth 200 fl.,
3) 0,72 Dz. Sandacker, P.-N. 413, werth 90 fl.,
4) 17 Dez. Wiese im Mantelfeld, Pl.-N. 224 1/2, werth 35 fl.,
5) 90 Dez. Acker, der Reutersacker, Pl.-N. 582a und 1 Tgw. 0,7 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nro. 582b, zusammen werth 240 fl.,
6) 45 Dezim. Acker, der Lagacker, Pl.-Nro. 323, werth 20 fl.,
7) 1 Tgw. 44 Dez. Acker das Röthenfeldlein, Pl.-Nr. 495, werth 145 fl.,
8) 1 Tagw. 10 Dez. Wiese im Gstift, Pl.-Nro. 1362, werth 280 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Bietungstermin ist auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Bauer'schen Wirthshause zu Oberasbach anberaumt, und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, daß der Hinschlag nach §. 52 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und daß die Taxationsverhandlung in loco registraturae zur Einsicht vorliegt.

Gunzenhausen den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.

E.-N. 5032. **Richter,** k. Landrichter.

3187. ## Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die nachbenannten Besitzungen des Michael Völkl zu Pleistein, als:

1) Kat. Lit. A. Pl.-Nr. 15, Wohnhaus Nro. 7 in der Altenstadt mit angebautem Stall u. Schupfe nebst dem Braurecht im Kommunbräuhause, werth 700 fl.,
2) Pl.-Nr. 16, Gras- und Baumgarten im Stadtzwinger zu 7 Dez., werth 35 fl.,
3) Pl.-Nr. 464, der halbe Acker im Holler, 1 Tgw. 15 Dez., werth 140 fl.,
4) Pl.-Nr 465, die andere Hälfte desselben, 91 Dez., werth 110 fl.,
5) das Gemeinderecht, werth 20 fl.,
6) Pl.-Nr. 814a, Acker im Galgenberg, 1 Tagw. 36 Dez., werth 90 fl.,
7) Pl.-Nr. 814b, Wiese, 59 Dz., werth 65 fl., am

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Lehner'schen Gasthause zu Pleistein durch eine Gerichtskommission an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Versteigerung die zweitmalige ist, und daher der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Vohenstrauß den 24. Mai 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.

Kohler, kgl. Landrichter.

c. Wagner.

Spähverfügung u. Verhaftsbefehl.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

3181. Der Untersuchungsrichter am k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg verordnet wegen des am 18. Dezember v. Js. verübten Diebstahls mit Einbruch zum Schaden der städtischen Armenpflege und beziehungsweise des Werkmeisters bei der Armenbeschäftigungsanstalt Philipp Schadeck dahier, welche That nach Art. I., II., VI. und VII. der Diebstahlsnovelle vom 25. März 1816 zu bestrafen ist, den als Thäter verdächtigen flüchtigen Taglöhner Johann Hörmann von hier zu verhaften, und in die diesgerichtliche Frohnveste abzuliefern.

Bei dem Vollzuge dieses Befehles ist solcher dem rc. Hörmann vorzuzeigen, und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte sich zu beschweren.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militär-Behörden des In- und Auslandes werden aufgefordert, den erforderlichen Beistand zur Vollstreckung dieser Verfügung zu leisten.

Personal-Beschreibung.

Johann Hörmann ist auffallend groß, indem er 6' 2'' 7''' mißt, ist 28 Jahre alt, hat gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen, mangelhafte Zähne. Bei seiner Entfernung von hier war er mit einer grauen Zeugjacke, grautuchenen Hose und einer alten Chevauxlegerhaube bekleidet.

Augsburg den 30. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Bezold.

3185. ## Bekanntmachung.

Der ledige Johann Georg Fischel von Wald beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige begründete Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Freitag den 8. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden.

Gunzenhausen den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.

E.-N. 7320/n. **Richter,** k. Landrichter.

3184. ## Bekanntmachung.

Entlaufen des zehnjährigen Knaben Ferdinand Ulrich von Sanden betr.

Der zehnjährige Knabe Ferdinand Ulrich von Sanden ist wiederholt seinem Vater, dem Oekonomen Johann Ulrich von da, entlaufen.

Derselbe trug zur Zeit seines Entlaufens eine blaue Sommerhose, einen dunkelblauen sogenannten Stutzfrack, eine braune ziemlich gut erhaltene Deckelhaube, eine weiße Weste und ganz neue schwarzlederne Bundschuhe; er hat blonde kurzgeschnittene Haare, graue Augen, und spricht bald die altbayerische, bald die fränkische Mundart.

Es wird nun hiemit das Ansuchen gestellt, auf fraglichen Knaben Spähe zu verfügen, denselben auf Betreten zu arretiren und anher zu liefern.

Landsberg den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

D. l. a.

E.-N. 8130/b. **Bauer,** k. Assessor.

Amortisations-Edikt.

Verlassenschaft der Juliana Kirchberger von Holzhausen, hier Amortisation dreier Sparkassabücher betr. 3183.(3a)

Nachstehende drei Urkunden, nämlich:

1) Sparkassabuch sub Nro. 252 mit 150 fl. in zwei Einlagen zu je 75 fl.,
2) ein gleiches Nr. 3621 mit 100 fl., und
3) ein weiteres Nr. 3826 mit 100 fl. Einlage,

auf den Namen Johann Kirchberger von Holzhausen lautend, und von hiesiger Sparkassa ausgestellt, sind zu Verlust gegangen, und es werden daher auf Antrag des Erbsinteressenten Thomas Ortlieb, Bäckers zu Asch, die unbekannten Inhaber dieser Urkunden hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

dieselben vor Gericht vorzuzeigen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

Landsberg den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

E.-N. 9882. **v. Nagel,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 132.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate an-

Sonntag den 3. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum [illegible] kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht: Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
1	+9°,0	+16°,0	+18°,0	317''',32	317''',57	317''',23	4''',0	4''',3	5''',0	W.	W.	O.	+16°,5	+8°,0	Bewölkt.	Zieml. heiter	Heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,1.			Mittlerer Barometerstand: 317''',33.													

Telegraphische Depesche.

** München, 2. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 29. Mai: „Am 24. haben die Alliirten bei Kamiesch-Burun gelandet, Kertsch und Jenikale besetzt. Unsere Garnison vernagelte die Kanonen, zerstörte unsere Batterien und zog sich ohne fühlbaren Verlust auf Arghyn zurück. Der Feind ist am 29. nicht ins Innere eingedrungen, allein die alliirte Flotte ging nach Berdiansk."

München, 3. Juni.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 26. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Bliescastel, Landkomm. Zweibrücken, dem Priester Ludwig Fräbis, Pfarrer in Duttweiler, Landkomm. Neustadt, zu übertragen.

Die kath. Pfarrei Eilsbrunn, k. Ldgs. Kelheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1135 fl. 16¼ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 2. Juni. Wie unlängst Ihre Maj. die Königin hat gestern Abend auch Se. Maj. der König das auf dem nördlichen Frauenthurme behufs trigonometrischer Vermessungen errichteten Observatorium besucht und Sich längere Zeit in Beschauung der in der herrlichsten Abendbeleuchtung prangenden Fernsicht daselbst aufgehalten. Das Observatorium war aus dieser Veranlassung in entsprechender Weise dekorirt.

** München, 2. Juni. Heute Vormittags 11 Uhr haben Se. Maj. der König auf dem Marsfelde eine große Inspektion über die sämmtlichen Truppen unserer Garnison abgehalten. Eine große Zuschauermenge wohnte diesem glänzenden militärischen Schauspiele bei. Am Schlusse defilirten sämmtliche Truppen vor Sr. Majestät. Ihre Maj. die Königin und die königlichen Prinzen wohnten der Inspektion zu Wagen bei.

⊙ München, 2. Juni. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 1. Juni.) Der ledige Schuhmachergeselle Andreas Sterzbach von Kitzingen wurde mit seinen Aeltern wegen Brandstiftung I. Grades vor das Schwurgericht von Unterfranken verwiesen, letztere wurden von der Anklage freigesprochen, ersterer jedoch zur Todesstrafe verurtheilt. Der Beschuldigte hatte nämlich in rechtswidriger Absicht in der Nacht vom 29. auf 30. August v. Js. das Haus seiner Aeltern angezündet und durch diesen Brand wurden gleichfalls mehrere Häuser, theils beschädigt, theils in Asche gelegt. Die vom Verurtheilten ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde wurde auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwaltes verworfen, da jede wesentliche Förmlichkeit des Prozesses beobachtet und das Gesetz auf die vorliegende Thatsache richtig angewendet war. — Weiters wurde aufgerufen: Die Nichtigkeitsbeschwerde der Elisabetha Oberlies von Aura, welche wegen ausgezeichneten Diebstahls, unter einem besonders erschwerenden Umstande, vom Schwurgerichtshof von Unterfranken zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde. Die Angeklagte beantragte noch die Abhörung weiterer Zeugen in öffentlicher Verhandlung und deren Setzung auf die Zeugenliste. Der Schwurgerichtspräsident gab auch hinsichtlich eines Zeugen dem Antrage sofort statt, hinsichtlich weiterer zwei Zeugen jedoch verordnete er zuvor deren Vernehmung beim betreffenden Landgerichte, um hieraus bemessen zu können, ob deren Vorladung zur weiteren Aufklärung der Sache diene. Da jedoch dies nicht der Fall war, so unterließ er deren Vorladung. Der Vertheidiger der Oberlies gründete hierauf einen Nichtigkeitsgrund, weil ein definitiver Beschluß von Seite des Präsidenten hinsichtlich der Nichtvorladung der Zeugen nicht erfolgt sei, und er überhaupt von dem eingelaufenen Vernehmungs-Protokolle keine Kenntniß zur weiteren sachgemäßen Antragstellung erhalten hätte und somit sei die Angeklagte in ihrem Vertheidigungsrecht wesentlich beschränkt worden. Der Hr. General-Staatsanwalt Dr. v. Killani trat der Nichtigkeitsbeschwerde entgegen und beantragte deren Verwerfung. Die Angeklagte habe nur dann ein Recht auf Vorladung von Zeugen, wenn sie die Kosten hiefür erlegt habe, oder wenn die Aussagen der Zeugen relevant erschienen, was bei den beiden Zeugen nicht der Fall gewesen sei, weßhalb auch hier der Schwurgerichts-Präsident die Vorladung der Zeugen stillschweigend übergangen habe, da dieselben voraussichtlich zur besseren Aufklärung der Sache nichts beigetragen haben würden. Daß die Angeklagte daher in ihrem Vertheidigungsrecht verkürzt worden sei, sei nicht anzunehmen, da nach Ausweis der Akten der Vertheidiger die Akten jederzeit, selbst nach Einlauf der bezeichneten Vernehmungsprotokolle hätte einsehen können und nach Zeugniß des Präsidenten auch von dem Protokoll Kenntniß gehabt habe, daher es seine Schuld sei, wenn er keine weiteren Anträge gestellt habe. Zudem sei es ihm in der öffentlichen Verhandlung, wo er jedenfalls erfuhr, daß die beiden Zeugen nicht vorgeladen wurden, unbenommen gewesen, einen Vertagungsantrag zu stellen und da er dies unterlassen habe, sei auch die Vertheidigung der Angeklagten nicht beschränkt worden. Der hohe Gerichtshof verwarf hierauf die Nichtigkeitsbeschwerde. — Die Nichtigkeitsbeschwerde der ledigen Näherin Babette Raum von Erlangen, welche vom Schwurgerichtshofe von Mittelfranken wegen Diebstahls zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde, und welche die Verurtheilte blos deßhalb ergriff, weil sie unschuldig verurtheilt worden sei, bot gleichfalls keinen Anhaltspunkt zur Cassation. — Bereits am 10ten November v. J. wurde die Nichtigkeitsbeschwerde des Boten Martin Thaler und dessen Ehefrau gegen das Erkenntniß des k. Appellationsgerichts von Oberbayern, welches sie wegen Unterschlagung in die öffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts Wasserburg verwies, verworfen. In erster und zweiter Instanz verurtheilt (der Ehemann zu 5 Jahren Arbeitshaus und die Ehefrau zu 6 Monaten Gefängniß wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades) ergriffen Beide wiederholt die Nichtigkeitsbeschwerde, welche jedoch gleichfalls auf Antrag des Hrn. General-Staatsanwaltes verworfen wurde.

§ Augsburg. 1. Juni. Gestern Abend fand in den romantischen von dem schönsten Baumgrün beschatteten Räumen des oberen Schießgrabens zu Ehren Sr. Exc. des Generals der Kavalerie, Fürsten von Thurn und Taxis, eine musikalische Reunion statt, während welcher drei Musikkorps abwechselnd Vorträge hielten und wobei sich neben der hohen Generalität und dem Offizierkorps auch die übrigen höhern Stände sehr zahlreich betheiligten. Wie wir vernehmen, wird sich Se. Excell. von hier aus zur Inspektion nach Ingolstadt, Regensburg, Passau und Burghausen begeben und im Laufe des heutigen Tages Augsburg wieder verlassen.

△ Lindau, 31. Mai. Heute Vormittags 10 Uhr wurde von dem größten Theile der hier anwesenden Wahlmänner ein Ausflug mittelst eines Dampfbootes nach Bregenz gemacht. Nachmittags 1 Uhr kehrten dieselben zurück. Nachdem schon heute Morgens der Wolkenzug in der Richtung des Rheinthals auf einen herannahenden Föhnwind schließen ließ und dessen Toben und Dröhnen beim Hindurchwinden durch die Schluchten der Graubündtner Berge sich schon einige Zeit früher hier bemerkbar machte, brach derselbe etwa um 10 Uhr mit großer Heftigkeit und stürmischer Erregung des Sees aus. Hiedurch war den fremden anwesenden Wahlmännern Gelegenheit geboten, auch die stürmischen Affekte des Sees kennen zu lernen. Der Föhn ist hier der gefährlichste Wind, da er stets einen untern heftigen Wind gegen sich hat; nächst ihm ist der Ostwind und Nordwind gefährlich. Der Sturm hat aber meistens seine Vorzeichen; ein weißgrauer Nebel steigt auf, die sogen. Brätme in der Schiffersprache, auf welche eine dickschwarze Wolke folgt, die heranrückt. Unter solchen Vorzeichen wagte man sich mit den Lädinen, der größten Art der Segelschiffe und den andern Schiffen nicht auf den See. Nur die Dampfschiffe, vertrauend der Kraft, fahren ungefährdet aus, wenngleich Wellenbewegungen ein unerquickliches Schaukeln herbeiführen.

‡ **Aus Mittelfranken**, 1. Juni. In Mittelfranken waren 17 Landtags-Abgeordnete und eben so viele Ersatzmänner zu wählen. Die Namen der Gewählten sind bereits bekannt. Von den 17 Abgeordneten sind 13 entschieden konservativ, 4 hatten bereits in der letzten Abgeordneten-Kammer Sitze und zwar entschieden links. Von den 17 Ersatzmännern zählen 8 zu den Konservativen, von 6 ist ihre politische Richtung noch unbekannt und 3 haben zur Linken der jüngst aufgelösten Abgeordneten-Kammer gehört. Von den mittelfränkischen Abgeordneten dieser Fraktion jener Kammer finden wir gar nicht mehr gewählt die Herren: Decker von Schnaittach, Herrlen von Windsbach, dann Dr. Ringler, und nur als Ersatzmänner gewählt, die Herren: Hensolt von Gunzenhausen, Schäfer von Feuchtwangen und Dr. Morgenstern von Fürth. Unter den Abgeordneten befinden sich: 1 Staatsminister, 1 Landrichter, 1 kathol. und 1 protest. Pfarrer, 1 Advokat, 1 herrschaftlicher Domainenbeamter, 5 Bürgermeister, 2 Magistratsräthe, 2 Fabrikanten, 2 Oekonomen; — unter den Ersatzmännern: 1 Landrichter, 1 kathol. und 2 protest. Pfarrer, 2 Bürgermeister, 2 Magistratsräthe, 2 Posthalter, 3 Gewerbsleute, 3 Oekonomen und 1 Literat.

•• **Kissingen**, 31. Mai. Die Nr. 7 unserer Kurliste führt bis gestern 256 Kurgäste in 172 Parteien, und 128 Passanten auf.

Die „Pfälzer Ztg." gibt eine Zusammenstellung der Wahlen in der Pfalz, welche wir, obgleich wir einen Theil der dortigen Wahlergebnisse bereits mitgetheilt, der leichtern Uebersicht wegen, nachstehend wiedergeben. „Wahlbezirk Speyer-Frankenthal: Abgeordnete: Landkommissär Römmich in Frankenthal; Gutsbesitzer Haid in Speyer; Landrichter Nickel in Speyer; sämmtlich konservativ, die beiden Ersten Mitglieder des aufgelösten Landtags. Ersatzmänner: Regierungsrath Wand in Speyer, Bürgermeister Reinhold in Grünstadt, Bürgermeister Wendel in Lambsheim. Wahlbezirk Germersheim-Bergzabern: Abgeordnete: Prinz, Konsistorialdirektor in Speyer, Molique, Staatsprokurator in Landau, Dr. Jäger in Ludwigshafen; (Prinz und Jäger, Mitglieder der aufgelösten Kammer.) Die Ersatzmänner zur Zeit unbekannt. Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens, Abgeordnete: Roos, Domänen-Inspektor in Kaiserslautern, Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken, v. Denis, Eisenbahn-Direktor in Ludwigshafen; die beiden Ersten Mitglieder des aufgelösten Landtags; alle drei konservativ. Ersatzmänner: Ottmann, Landkommissär in Zweibrücken; Lorch, Landrichter in Hornbach; Duy, Landrichter in Waldfischbach. Da Hr. Lang wahrscheinlich für den Wahlbezirk Landau-Neustadt die Wahl annimmt, so würde Hr. Ottmann als Abgeordneter in die Kammer treten. Wahlbezirk Homburg-Cusel: Abgeordnete: Scharpf, quiesc. Ldgrchts.-Aktuar (oppositionell); Adam Müller, Oekonom in Gerhardsbrunn (oppositionell); Ebelius, Landkomm. in Homburg (konservativ) Ersatzmänner: Tafel, gewesener kath. Pfarrer, Jakob Böhnlein, Oekonom in Frohnhofen, (unbekannt, doch ohne Zweifel oppositionell), Jakob Mahler, Wirth in Wolfstein (oppositionell). Es ist dies derselbe Wahlbezirk, welcher zum letzten Landtag das flüchtige Mitglied der Reichsregentschaft, Hrn. Schüler, gewählt hatte und in welchem auch diesmal die Urwahlen vorwiegend demokratisch ausgefallen sind. Wahlbezirk Neustadt-Landau: Abgeordnete: Mahla, Advokat in Landau, Lang, Bezirksgerichtspräsident in Zweibrücken; Acolay, Bürgermeister in Wachenheim (alle drei konservativ); Wolff, Gutsbesitzer in Wachenheim (oppositionell). Ersatzmänner: Moriz Neyer, Bürgermeister in Freinsheim, Abreck, Gutsbesitzer in Wachenheim, Hofmann, Apotheker in Landau, Buhl, Gutsbesitzer in Deidesheim. Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheim: Abgeordnete: Brunck, Gutsbesitzer in Winterborn; Aufschnaiter, Müller in Otterberg, und Hack, Holzhändler in Kaiserslautern, alle drei Mitglieder der Linken auf dem letzten Landtag. Ersatzmänner: Boyé, Richter in Frankenthal, Franz Karcher, Posthalter in Kaiserslautern und Tafel, gewesener Pfarrer. Es treten also aus der Pfalz 13 konservative und 6 oppositionelle Abgeordnete in die Kammer."

K. Sachsen. — **Dresden**, 31. Mai. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das von der Staatsregierung vorgelegte Expropriationsgesetz für den Bau einer Eisenbahn von Leipzig bis an die preußische Grenze in der Richtung nach Weißenfels und für den Bau einer Eisenbahn bis an die preußische Grenze in der Richtung nach Bitterfeld genehmigt und sich hinsichtlich der Albertsbahn (Dresden-Tharand) mit den die Erwerbung dieser Bahn für den Staat betreffenden Konzessionsbedingungen nachträglich allenthalben einverstanden erklärt. In Bezug auf eine Eisenbahnverbindung zwischen Dresden und Freiberg (Fortsetzung der Albertsbahn) ist den Ständen ein besonderes königliches Dekret zugegangen. (Dresd. J.)

Preußen. — **Potsdam**, 31. Mai. Se. Maj. der König empfingen gestern Vormittag die gewöhnlichen Vorträge. Am Nachmittag zeigte sich leider wiederum ein leichter Fieberanfall, die Nacht darauf war jedoch gut, und haben Se. Majestät heute ebenfalls Vorträge entgegengenommen. (Pr. St.-A.)

Berlin, 30. Mai. Sehr erfreuliche Nachrichten, welche in den jüngsten Tagen über den Stand der Saaten aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sind, verscheuchen die Besorgnisse, welche in Bezug auf die diesjährige Ernte schon von vielen Seiten gehegt worden waren. Mit besonderer Freude entnimmt man diesen Berichten, daß gerade in Provinzen, wo die Aussichten auf eine gute Ernte sich bereits als sehr getrübt darstellten, die Felder sich in Folge der eingetretenen warmen Witterung in überraschender Weise zu wahrer Pracht entfaltet haben. (Frkf. Postztg.)

⊙ **Berlin**, 31. Mai. Die Reise J. Maj. der Kaiserin von Rußland — Schwester Sr. Maj. des Königs — nach Deutschland, welche, nach den letzten Mittheilungen in den Blättern, aufs Unbestimmte wieder verschoben sein sollte, wird, gutem Vernehmen nach, nun dennoch stattfinden. Die Kaiserin wird nemlich in dem Bade Salzbrunn in Schlesien, wo die Zimmer für die hohe Frau bereits bestellt sein dürften, die Kur gebrauchen, und wahrscheinlich gegen Ende Juni daselbst eintreffen. — Die Auswanderung aus Schlesien ist in diesem Jahre besonders stark. So haben in den jüngsten Tagen wieder über 100 erwachsene Personen mit vielen Kindern, meist aus der Gegend von Grüneberg, Berlin passirt, um sich in Hamburg nach Brasilien einzuschiffen, wohin ihnen viele Verwandte und Freunde vor einiger Zeit bereits vorangegangen sind. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Auswanderer zum weitaus größten Theile Altlutheraner sind. — Es ist schon früher des Planes zur Erbauung einer Eisenbahn von Kattowitz in Schlesien zum Anschluß an die Warschauer Bahn Erwähnung gethan worden. Durch diese Bahn würde die Verbindung Schlesiens mit Polen eine unmittelbare werden, d. h. es würde dann der Berührung des österreichischen Gebietes bei Krakau nicht mehr bedürfen. Wie man hört, soll jetzt an die Ausführung dieser jedenfalls nicht unwichtigen Zweigbahnen gegangen werden.

Oesterreich. — **Wien**, 30. Mai. Die Cirkular-Depesche, mittelst welcher Graf Buol die Wiener Konferenz-Protokolle an die k. k. Gesandten bei den deutschen Höfen gesendet hat, lautet nach der „Wiener Zeitung" folgendermaßen: „Wien, 14. Mai. Eu. . . . . . Der Entschluß der k. großbritannischen Regierung, die Wiener Konferenz-Protokolle dem Parlamente vorzulegen, bringt die seither gepflogenen Friedensunterhandlungen in einem Augenblicke an die Oeffentlichkeit, in welchem dieselben nicht als geschlossen betrachtet werden können. Am Schlusse des Protokolls der 12. Konferenzsitzung hat Oesterreich erklärt, daß es die Mittel, die Unterhandlungen über den 3. Garantiepunkt einer Lösung entgegenzuführen, noch nicht als erschöpft betrachte, und daß es besonders seine Aufgabe darin erblicke, sich mit der Aufsuchung der Modalitäten einer Annäherung zu beschäftigen. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands haben ihrerseits zwar ihre Instruktionen für erschöpft, nicht aber die Unterhandlungen für geschlossen erklärt, und nachdem hierauf durch das spätere Protokoll Nr. 13 die Ablehnung eines von Rußland ausgegangenen Vorschlages konstatirt worden war, hat Oesterreich sich entschlossen, der ernstlichsten Erwägung der Höfe von Paris und London neue Vorschläge vertraulich anzuempfehlen, in welchen es eine loyale und vollständige Verwirklichung des dritten Garantiepunktes zu erkennen glaubt, und die Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, für geeignet hält, dem Petersburger Kabinet als Ultimatum vorgelegt zu werden. Die letzten Konferenz-Protokolle haben mithin die Unterhandlungen noch schwebend gelassen, und das k. österreichische Kabinet an seinem Theile würde in diesem Augenblicke noch Bedenken getragen haben, aus der pflichtschuldigen Zurückhaltung hervorzutreten, die es im Interesse des für alle gleich wichtigen Zwecks sich auferlegt hat. Unsere Absicht ist aber stets dahin gegangen, unsere deutschen Bundesgenossen, sobald es uns erlaubt sein würde, vollständig von dem Gange der Friedensunterhandlungen zu unterrichten, und wir würden es für unvereinbar mit unsern Gesinnungen als deutsche Bundesmacht gehalten haben, mit der Ausführung dieser Absicht auch nur einen Augenblick länger zu zögern, als die Rücksicht auf den ungestörten Verlauf der schwebenden Unterhandlungen es uns zu erfordern geschienen hätte. Die im englischen Parlamente geschehene Ankündigung der Vorlage der Protokolle mußte es uns daher angemessen erscheinen lassen, unsererseits den Druck der Aktenstücke behufs der Mittheilung an die Regierungen Deutschlands zu veranstalten, und Sie erhalten hiermit den Auftrag, die beifolgenden amtlichen Protokolle sammt einer Abschrift des gegenwärtigen Erlasses der ꝛc. Regierung zuzustellen. Da wir zu dieser Mittheilung schreiten, ehe der Ausgang der noch nicht abgeschlossenen Unterhandlungen feststeht, so können wir mit derselben vorerst nur den Zweck der Erfüllung einer schuldigen Rücksicht verbinden. Wir knüpfen daran für jetzt noch keine Aeußerung über die Lage der Dinge. In kurzer Frist dürften wir aber in die Lage kommen, den Regierungen des Deutschen Bundes ausführlich unsere Ansichten darzulegen, auf welche die Antwort der Kabinete von Paris und London auf unsere oben erwähnten Vorschläge nicht ohne Einfluß bleiben kann. Empfangen ꝛc. G. v. Buol."

Schweiz.

Die „Eidg. Ztg." schreibt: „Endlich ist der schmähliche Hochverraths-Prozeß beendigt. Das Kriminalgericht hatte erstinstanzlich vor mehr als einem Jahre den alt Schultheiß Siegwart-Müller des „Landesverraths" schuldig erklärt und ihn zu einer 17jährigen Kettenstrafe verurtheilt. Gegen die übrigen Mitglieder des „Sonderbundskriegsrathes" wurde nichts entschieden. Das in der Mehrheit radikale Obergericht fand das Kettenurtheil gegen Hrn. Siegwart-Müller als nicht rechtsbegründet und bestätigte daher dasselbe nicht, sondern sprach nach §. 310 des Strafrechtsverfahrens (wenn sich der Beklagte nicht stellt) die „Vertagung" des Prozesses aus, weil nicht hinlängliche Beweise sich erzeigt, „um das Urtheil darauf zu gründen". Gegen die übrigen Kriegsraths-Mitglieder erkannte das Obergericht jetzt auch nichts, da weder eine Appellation noch ein Strafantrag gegen sie vorlag. Sie sind also weder freigesprochen, noch schuldig erklärt, noch aus dem Prozesse ent-

lassen!!! — Man muß am Ende mit diesem Ausgang noch zufrieden sein: so stark ist gottlob das Rechtsgefühl doch noch, daß man wenigstens nicht zu verurtheilen wagte."

Tessin. Aus den offiziellen Blättern ersieht man nun, daß die Staatsschuld des Kantons Tessin am 1. Januar 1855 Fr. 5,064,012 21 R. betrug und sich im Laufe des Jahres 1854 um circa 54,000 vermehrt hat! Und dazu kommen nun noch die Kosten der „schönen Bewegung"! (Eidg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Man versichert, der Kaiser habe die Absicht, mit einer großartigen Demonstration das Fest der allgemeinen Ausstellung zu krönen. wegen Schluß der Ausstellung werde im Transept des Industriepalastes ein Riesenbankett veranstaltet, zu welchem alle Arbeiter, die an dem Bau zur Vollendung der Tuilerieen und des Louvre beschäftigt und beim Industriepalaste thätig waren, geladen werden sollen. Es wäre dieß das Seitenstück zu dem Bankette, welches Napoleon I. der Garde gegeben. Es werden dazu beiläufig 9—10,000 Arbeiter geladen werden. (Schw. M.)

** Paris, 31. Mai. Der „Simois" hat uns Briefe aus Konstantinopel vom 21., und aus der Krim vom 19. überbracht, sagt heute der „Constitutionnel", der mit den auf diesem Wege erhaltenen Meldungen vier oder fünf seiner mächtigen Spalten anfüllt. Wir bemerken darin zunächst ein wichtiges Aktenstück, das selbst heute der „Moniteur Universel" noch nicht hat: es ist der Tagesbefehl worin General Canrobert seine Ersetzung im Ober-Kommando durch General Pelissier, der Armee bekannt macht. Es lautet folgendermaßen: „Soldaten! General Pelissier übernimmt von heute an den Oberbefehl der Armee im Orient. Der Kaiser, — indem er einen im Kriege und im Feldlager ergrauten und an die Führung größerer Armeen gewohnten Feldherrn an Eure Spitze stellt, hat Euch einen neuen Beweis seiner Fürsorge geben, und die Erfolge noch nachdrücklicher vorbereiten wollen, die, Ihr könnt mir's glauben, mit Nächstem Eure energische Ausdauer belohnen werden. Indem ich von der hohen Stellung herabsteige, zu welcher mich die Umstände und der Wille des Souverains erhoben, und wo Ihr mich inmitten der schwersten Prüfungen unterstützt habt, durch Eure kriegerischen Tugenden und Eure zutrauensvolle Hingebung, womit Ihr nicht aufgehört, mich zu beehren — scheide ich nicht von Euch. Es ist mir das Glück vergönnt worden, nähern Antheil an Euren glorreichen Strapatzen, und Euren Thaten zu nehmen; und unter der geschickten und festen Leitung des neuen Obergenerals werden wir fortfahren, zusammen für Frankreich und für den Kaiser zu kämpfen. — Im großen Hauptquartier vor Sebastopol den 19. Mai, Der Obergeneral, unterzeichnet Canrobert."

Vor der Veröffentlichung dieses Tagesbefehles heißt es weiter in dem dem „Constitutionnel" zugegangenen Berichte, waren sämmtliche General-Offiziere versammelt, um von dem im Ober-Kommando eingetretenen Wechsel Kenntniß zu erhalten. General Canrobert, indem er das Oberkommando an seinen Nachfolger abtrat, zeigte sich zugleich einfach und groß. Die bei dieser Scene Anwesenden hatten Mühe ihre Rührung zu bemeistern. General Canrobert übernimmt aufs Neue das Kommando seiner Division.

Die durch den „Simois" überbrachten Nachrichten aus Konstantinopel stimmen mit den früheren Meldungen in Betracht Reschit-Paschas überein, wenn derselbe nicht bereits auf offizielle Weise die Leitung der Staatsgeschäfte wieder übernommen, so hing dieses mit Gründen zusammen, die dermalen beseitigt sind. Man versicherte, es sei ihm eine durchaus unabhängige Stellung zugedacht, gleichsam zwischen dem Sultan und den Ministern in der Mitte stehend.

Sämmtliche von Konstantinopel abgegangenen Truppen waren glücklich in der Krim angelangt. Die französische Armee daselbst, Infanterie, Artillerie und Cavalerie zählt gegenwärtig 115,000 Mann. Durch die nach und nach eingetroffenen Verstärkungen ist die englische Armee auf 35,000 Mann dienstfähige Truppen gestiegen. Dazu kommen noch die Piemontesen, 8000 Mann lagern bereits bei dem Dorfe Kavani, in der Nähe von Balaklava, so daß Lord Raglan über 43 bis 44,000 Mann verfügen kann. Der Rest der Piemontesen wird täglich erwartet, und nach ihrem Eintreffen wird dieser Theil des alliirten Heeres auf 50,000 M. steigen. Nimmt man die 35,000 Türken dazu, so ergibt sich eine Gesammtzahl von 200,000 Mann. Nachdem solchergestalt die Generale alle ihre Streitkräfte an einem so beschränkten Punkte konzentrirt haben, kann die bisherige Unthätigkeit nicht fortdauern. — Bei Unkiar-Skelessi, am Bosporus sollte ein neues Lager gebildet werden; es wird das türkische Corps aufnehmen, welches die Engländer errichten. Bereits treffen die Truppen von mehreren Seiten ein. Mit der türkischen Reiterei, unter dem englischen Generale Bealton, geht es nicht so schnell vorwärts. Es sind bis jetzt in Konstantinopel höchstens 400 schlecht berittene Soldaten angelangt.

Die weitläufigen Korrespondenzen von der Krim v. 19. Mai im „Constitutionnel", bringen keine neuen Thatsachen, doch finden sich hin und wieder interessante Schilderungen. So heißt es unter andern vom Sardinischen Korps: „Es lagert beim Dorfe Kavani, links von der Straße ab, die von Balaklava nach dem Hauptquartier des Lord Raglan führt. Es ist eine entzückende Lage, alles ist frisch und grün. Die Piemontesische Armee ist sehr schön; für unsere Soldaten ist es eine französische Armee. Die Bersaglieri zumal flinke, wohlgewachsene Leute, mit ihren hübschen Hüten, und Einem, ich weiß nicht, was, welches sie wohl ihren Alpen verdanken, haben allgemein gefallen. Es ist sowohl in Hinsicht auf die Qualität als auf die Quantität, eine bedeutende Verstärkung. Offiziere und Soldaten scheinen voll kriegerischen Feuers. Gut angeführt durch General La Marmora, in den man großes Vertrauen hat, werden sie dem alten Banner Savoyens neuen Glanz verleihen."

„Die Eintracht, welche zwischen den alliirten Truppen herrscht, berichtet eine Privat-Korrespondenz im „Pays" — verwischt deßhalb den National-Typus nicht. Die Engländer reiten und halten Wettrennen. Letzten Donnerstag fand ein solches statt. Abends gaben die Zuaven in dem von ihnen hergerichteten Theater eine Vorstellung: sie gaben: „Les Anglaises pour rire" unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen der brittischen Armee.

Spanien.

** Eine Madrider Korrespondenz vom 27. Mai liefert folgende interessante Details über die Cavaleristen-Rebellion von Saragossa: Als Generalkapitän Guerra, Anfangs bloß von den Offizieren der aufständischen Schwadron und einer Anzahl Nationalgarde begleitet, die Rebellen zu Gesichte bekam, glaubte er es hinreichend, wenn er ihnen mit den Offizieren entgegentritt und sie zum Niederlegen der Waffen ermahnte. Dieß that er denn auch; allein die Soldaten empfingen ihn und seine Begleitung mit einer Salve aus ihren Karabinern Dieß war für die Nationalgardisten das Zeichen zum eiligsten Davonlaufen und Guerra, nur noch eine Kompagnie derselben, die von Almunia um sich sehend, war ebenfalls genöthigt, sich zurückzuziehn. Die standhaft gebliebene Kompagnie Nationalgardisten stellte er nun in einem Schaafstall auf, zwei seiner Adjutanten bei ihr zurücklassend, um darüber zu wachen, daß sie nicht auch zuletzt anderen Sinnes würde. Als nach einiger Zeit ein Haufen bewaffneter Reiter sich dem Schaafstall näherte, sahen die Nationalgardisten ihn für ein mit Guerra zurückkehrendes Cavaleriedetachement an und verließen ihre sichere Position in aller Arglosigkeit. Zu ihrem Verderben waren es aber die rebellischen Soldaten wieder, die nun unter sie feuerten und einhieben, die 2 Adjutanten und 2 Nationalgardisten tödtend, 2 andere verwundend. Als die verwundeten Nationalgardisten nach Saragossa gebracht wurden, entstand hier eine solche Gährung, daß es ohne die Energie des Gouverneurs leicht zu den blutigsten Repressalien gegen die verhafteten Carlisten gekommen wäre. Seitdem haben die, überall den besten Geist zeigenden, Nationalgardisten 4 der rebellischen Soldaten und 2 Sergeanten, die Cornets-Epauletten mit dem Namenszug Carls VI. trugen, eingebracht, welche letztere sofort zu Mainar erschossen wurden. Eine telegraphische Depesche meldet heute Abend um 6 Uhr der Regierung, daß Oberst Matteo die rebellistischen Cavaleristen bei Hyar total geschlagen und zersprengt hat. Die Aufständischen hinterließen mehrere Todte und Verwundete auf dem Waffenplatz.

Großbritannien.

** London, 30. Mai. Die heutige „Times" meldet nach einem Briefe aus Konstantinopel, daß die Russen in Asien aus Furcht vor einer Invasion ihre Werke bei Gumri in die Luft gesprengt haben. Ihre Armee im südlichen Georgien sei nicht stärker als 25,000 Bajonette. — In Queenstown und Dublin werden fortwährend Truppen nach der Krim eingeschifft. — In Horn's Tavern, Kennington, hat gestern Abend eine Versammlung stattgefunden, um zur Bildung einer Association zu schreiten, welche mit der Central-Reform-Association gemeinschaftlich handeln soll.

Helgoland, 28. Mai. Die erste Abtheilung der hölzernen Hütten für die Fremdenlegion ist jetzt fertig. Sie besteht aus 10 Stück von den folgenden Dimensionen: Länge 60 Fuß, Breite 20 Fuß, Höhe beinahe 7 Fuß. Sie sind sehr komfortabel eingerichtet und ist jede mit zwei eisernen Oefen versehen, woraus zu schließen ist, daß sie auch im Winter benutzt werden sollen. Dem Uebelstand, daß die Dächer nicht wasserdicht sind, wird in kurzer Zeit dadurch abgeholfen, daß sie einen Ueberzug von Patentfilz bekommen. Die englische Brigg Bewley brachte kürzlich 6000 wollene Decken, 2000 eiserne Bettstellen, viel Kochgeschirr und mehrere andere Gegenstände zum Gebrauch der Legion. Vorige Woche kam eine zweite Brigg an mit ähnlicher Ladung, worunter mehrere Kisten mit Uniformen, doch sind bis jetzt keine Waffen angekommen. Andere Schiffe werden erwartet, wahrscheinlich mit Holz zu den andern Hütten. Der Platz dazu ist schon abgesteckt und den Eigenthümern zu dem sehr mäßigen Preise von 1¾ Hamburger Schilling per Quadratfuß von der englischen Regierung gekauft. Die Organisation der Legion ist dem Obersten Steinbach anvertraut, einem in England gebornen, aber von deutscher Familie abstammenden Offizier, der viele Jahre in Ostindien gedient. Unter ihm steht der Major v. Bassewitz, wenn wir nicht irren ein Mecklenburger, der früher als Hauptmann in der schleswig-holsteinischen Armee diente. Viele andere deutsche Offiziere werden erwartet. Rekruten langen täglich mit unsern Fischerbooten an. Bis jetzt mögen wohl schon ungefähr 100 Mann angekommen sein. Das englische Kriegsdampfschiff „Otter" von 3 Kanonen, Lieutenant Glover, liegt auf der Rhede. (H. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22 Mai. Die Lage der russischen Gefangenen in Konstantinopel scheint in der That eine verhältnißmäßig sehr gute zu sein, da selbst hiesige Blätter darüber ihre volle Befriedigung ausdrücken. So erzählt ein offiziöser Bericht von den 78 Mann, welche unter türkischer Wache stehen, daß sie stets gesunde und reichliche Kost erhalten. Zweimal täglich bekommen sie Brod, Suppe, Gemüse und Fleisch. Die Portionen vom Letzteren sind allerdings neulich etwas kleiner geworden, aber der täglich höher steigende Preis des Fleisches machte dies nothwendig. Auch die Bekleidung der Gefangenen ist in einem befriedigenden Zustande. Sehr lästig war den Gefangenen der Mangel an Seife und Tabak, gegenwärtig erhalten sie aber auch diese Gegenstände alle vierzehn Tage oder jeden Monat von den barmherzigen Schwestern geliefert. Daß die Gefangenen an ihre Verwandten schrei-

den dürfen, ist bereits früher gemeldet worden. Von den barmherzigen Schwestern, welche sich besonders mit der Pflege der russischen Gefangenen beschäftigen, sprechen zwei russisch. Uebrigens war, in Folge der Flucht einiger Gefangener, den barmherzigen Schwestern die Besuche derselben kurze Zeit untersagt, jetzt aber haben sie wieder die Erlaubniß dazu erhalten. Der Anführer der Wache, Murad-Aga, spricht und schreibt gut russisch und thut den Gefangenen viel Gutes. Kranke gibt es wenig unter ihnen; nur 2 oder 3 leiden an Rheumatismus und ein Mann liegt im Hospital. — Die unter englischer Obhut stehenden Gefangenen haben, nach derselben Quelle, bis jetzt den Mangel an Seife und Tabak erduldet; im Uebrigen aber geben sie selbst die Versicherung, daß sie an Nichts Mangel leiden und daß die englische Regierung sich bemüht, ihre Wünsche in allen Dingen zu erfüllen. Jetzt erhalten sie von derselben auch Seife und Tabak jeden Monat in hinreichender Menge. Diese Gefangenen erhalten Mittags Brod, Fleisch und Gemüse, des Morgens und Abends Thee. Am ersten Ostertage wurden sie in zarter Weise überrascht, indem sie nach russischer Sitte Ostereier geschenkt erhielten. — Diejenigen Gefangenen, welche von den Aerzten als nicht zum fernern Dienste fähig erklärt werden, sollen nach Rußland zurückgeschickt werden; 55 Mann und 3 Offiziere dieser Kategorie sollen demnächst nach Odessa gebracht werden. Sie werden schon jetzt von den barmherzigen Schwestern mit den nöthigen Kleidern versehen.

Kronstadt, 11. Mai. Vor drei Tagen wurde Kronstadt durch den Besuch Sr. Maj. des Kaisers Alexander Nikolajewitsch erfreut. Die Bürger durften nach russischer Sitte ihrem Kaiser Salz und Brod darbringen. Se. Maj. nahm das Salz und Brod von ihnen und erwiederten die Gabe mit einem „Habt Dank“, indem er hinzufügte: „Betet zu Gott dem Herrn für die Seelenruhe des in Gott entschlafenen Herrn und Kaisers Nikolaus I. Er hat euch geliebt und Ich werde euch lieben! Betet zu Gott, wir werden Kronstadt schützen, und wenn Gott will, wird Friede werden; euer Handel wird sich verbessern.“ Ein Jeder geleitete den Kaiser bei seiner Rückkehr mit Segenswünschen. (Nord. B.)

P.C. Ein uns vorliegendes Schreiben von der preußisch-russischen Grenze enthält folgendes: „In der uns nahe gelegenen Grenzstadt **Polangen** ist die Garnison nur unbedeutend; die früher zur Grenzwache benutzten Kosaken sind zurückgezogen, und an deren Stelle etwa 100 Mann, theils Husaren, theils Baschkiren gerückt. Diese Truppe unterstützt von einer gut einexercirten, mit Doppelgewehren bewaffneten Abtheilung von Forstbeamten, bildet, mit den immer in gewisser Entfernung aufgestellten Schwadronen Husaren, eine Kette, welche sich bis über Libau hinauszieht, und ihre Stütze in der hinter ihr aufgestellten Infanterie und Artillerie findet. Libau selbst ist ohne alle Besatzung. — Das Verfahren der Engländer in neuester Zeit hat unter den russischen Grenzbewohnern, wie Reisende erzählen, großen Unwillen erregt Zwischen Libau und Polangen gerieth nämlich im vergangenen Spätherbst ein englisches Schiff auf den Strand, dessen Mannschaft gerettet, mit Lebensmitteln versehen und nach ihrer Heimath entlassen wurde. Vor einigen Tagen nun kommt ein englisches Kriegsschiff ganz nahe an die Küste, wo das Wrack liegt, warnt durch einige Kanonenschüsse die spärlich umherwohnenden Strandbewohner sich zu nahen, und setzt ein Boot mit bewaffneter Mannschaft aus, welche jene Schiffsüberreste anzündet und sich dann wieder zurückzieht“

Wie der „Nordd. Ztg.“ von der russischen Grenze gemeldet wird, hat das Erscheinen der englischen Flotte vor Reval in der Hauptstadt des russischen Reiches, so wie an der ganzen Küste von Esthland und Finnland eine ungeheure Bewegung hervorgerufen. Wie es heißt, hat der alte Jermoloff den Befehl gegeben, daß sämmtliche Milizen, deren Organisation bereits vollendet ist, sich nach St. Petersburg in Marsch setzen sollen, in dessen Nähe man die Errichtung zweier großer verschanzter Lager, das eine im Norden, das andere im Süden, beabsichtige. Nach Reval hat der General-Adjutant v. Sievers, der Oberbefehlshaber des Ostseeheeres, sich persönlich begeben, um die Vertheidigungsanstalten zu leiten. Auch bei diesem Platze soll der Hafen durch die Versenkung alter unbrauchbarer Kriegsschiffe unzugänglich gemacht sein; außerdem sind in den Strandbatterien alle Vorkehrungen getroffen, um den Feind bei einem Versuche der Annäherung mit glühenden Kugeln zu empfangen.

Orientalische Angelegenheiten.

P.C. In der Dobrudscha erwartete man, laut Privat-Mittheilungen von dort, die bis zum 12. Mai reichen, in den nächsten Tagen den französischen Ingenieur Lalande, der früher Direktor der öffentlichen Arbeiten in Bukarest war, aber schon nach einem Jahr seine Stellung aufgab, weil er in seinem Wirkungskreise nicht die nöthige Unterstützung fand. Er hat gegenwärtig den Auftrag übernommen, mit Hilfe eines zweiten französischen Ingenieurs eine gangbare Heerstraße von Matschin nach Silistria herzustellen, wozu die Arbeiter in der Walachei und in Bulgarien angeworben werden.

Der Vorgang mit der Zurückberufung der Kertsch-Expedition wird von dem Y-Correspondenten der „Indep. Belge“ folgendermaßen erklärt: „Die Expedition war um 6 Uhr Abends abgegangen. Gegen 10 Uhr desselben Tages erhielt General Canrobert eine Depesche, welche ihm empfahl, seine Streitkräfte so viel wie möglich zusammenzuhalten, für den Augenblick nichts zu unternehmen und die Division von Maslak kommen zu lassen. Mit diesen Befehlen schien ihm die Expedition, indem sie eine Armee von 12,000 Mann entfernte, und die Kriegsschiffe, welche zum Truppentransport von Konstantinopel in die Krim nothwendig wären, nicht vereinbar. Er begab sich daher zu Lord Raglan und benachrichtigte ihn von der Rückberufung der Expedition. Der Widerstand des englischen Generals ließ ihn auf diese Idee verzichten. Doch gegen 2 Uhr Morgens erhielt General Canrobert eine neue Depesche aus Paris, welche ihm meldete, daß man nach Konstantinopel den Befehl gegeben, die Reserven unverzüglich einzuschiffen. Angesichts dieser Befehle schien ihm die Nothwendigkeit, alle nur möglichen Transportmittel verfügbar zu machen, um so dringender. Er schickte daher augenblicklich einen Dampfer mit dem Gegenbefehle der Expedition nach und ließ zugleich Lord Raglan davon Nachricht geben. Der Dampfer überbrachte diesen Gegenbefehl an Admiral Bruat eben in dem Momente, als er sich so zu sagen zum Ankern in Kertsch anschickte. Inwiefern nun diese Expedition mit dem Rücktritte Canroberts zusammenhängt, dürfte der nächste Kourier darthun. Sei es nun, wie es sei; General Canrobert hat wieder das Kommando seiner frühern Division übernommen, und diese ist es, welcher in den von Pelissier angekündigten Operationen die ersten Waffenthaten vorbehalten sind. Mit Sicherheit kann man darauf rechnen, daß Canrobert seinen Posten würdig ausfüllen, daß er sich wie ein Löwe schlagen werde.

** Der „Moniteur“ schreibt aus **Beyruth** am 14 Mai: Eine unserer barmherzigen Schwestern erlag vor einigen Tagen ihrem Eifer und ihrer Hingebung. Eine große Menschenmenge wohnte der Leichenfeier bei und zum ersten Mal sah man in Syrien das dem lateinischen und einheimischen Klerus voranschreitende Kreuz von türkischen Soldaten, das Gewehr im Arm, eskortirt. Der Oberst Emin Bey begnügte sich nicht damit, ein Detachement der von ihm befehligten Truppen hinzuschicken, sondern wohnte selbst dem Zuge bei.

Neuestes.

Danzig, 1. Juni. Der englische Postdampfer ist eingetroffen Als er die Flotte in der Ostsee verließ, befand sich dieselbe einige Meilen diesseits Kronstadt. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 1. Juni. Die gestern Abends eingelangte Rückantwort Englands und Frankreichs soll gegenüber den jüngsten Vorschlägen Oesterreichs abermals ablehnend lauten. Heute konferirte Graf Buol mit Baron Bourqueney und Lord Westmoreland. In Folge dessen wird eine Konferenzsitzung vorbereitet, die morgen oder übermorgen stattfinden dürfte. (T. D. d. A. Z.)

London, 1. Juni. Nach einer eingelaufenen offiziellen Depesche ward Arabat bombardirt, ein Pulvermagazin gesprengt, 106 Schiffe im azow'schen Meer zerstört. Ein einziger russischer Dampfer blieb in dieser See übrig. (T. D. d. A. Z.)

Stockholm, 1. Juni. Der König hat den Frhrn. v. Manderström, bisherigen Sekretär des Auswärtigen, zu seinem Gesandten in Wien ernannt. Heutige Stockholmer Blätter rühmen die Wahl, und behaupten, dieselbe deute an, daß wichtige Unterhandlungen bevorstehen. (T.D.d.A.Z.)

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Oberbayern.

Zweites Quartal.

♀ **München**, 1. Juni. Auf der Bank der Angeklagten sitzen Mathias Burgmaier, Hartlbauer von Siebing, Georg Metz, Dienstknecht von da, Joh. Hechtl, Zimmergeselle von Asbach, und Joseph Delabi, Dienstknecht von Sulzemoos. Dieselben sind wegen Diebstahls und Betrugs angeklagt. Hervorzuheben ist, daß Mathias Burgmaier, der als Seele und Anstifter sämmtlicher Reate beschuldigt ist, Vorsteher der Gemeinde seiner Heimath ist, und daß er sich in den schlecht beleumundeten übrigen Beklagten die Genossen seiner Thaten erwählt haben sollte.

♀ **München**, 2. Juni. Die in gestriger Sitzung nicht beendete Verhandlung erreichte heute ihren Schluß. Sämmtliche Angeschuldigte wurden der Anklage entsprechend für schuldig erklärt, wornach der Gerichtshof den Ortsvorsteher Mathias Burgmaier zum Zuchthause auf 10 Jahre, den Dienstknecht Georg Metz zum Zuchthause auf 8½ Jahr, den Zimmergesellen Hechtl zum Zuchthaus auf 8 Jahre, endlich den Dienstknecht Delabi zum Arbeitshause auf 4 Jahre und sämmtliche in die sie treffenden Kosten verurtheilt, welche mit Ausnahme jener des Burgmaier bei der Armuth der Betreffenden auf das k. Aerar zurückfallen. Dem Verurtheilten Delabi wurde wegen unverschuldet langer Dauer des Untersuchungs-Arrestes bewilliget, daß 8 Monate an seiner Strafe als bereits erstanden in Abrechnung zum kommen haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 1. Juni. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½-59½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 41½-42½; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 20½-21½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374-76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾-46 kr.

§ **Augsburg**, 1. Juni. Bei dem herrlichen Stand der Feldfrüchte und bei einer Witterung, wie sie nicht besser und dem Wachsthum förderlicher gewünscht werden kann, ist es kaum zu verwundern, daß wie allerorts auch auf der hiesigen

Schranne die Preise sich niedriger als bisher gestellt haben. Bei einer Gesammtzufuhr von 2413 Schäffeln, wovon der geringen Kauflust wegen 366 Schäffel aufgezogen werden mußten, ergaben sich folgende wahre Mittelpreise: Waizen 28 fl. 14 kr., Abschlag 1 fl.; Kern 27 fl. 10 kr., Abschlag 14 kr.; Roggen 22 fl. 31 kr., Abschlag 48 kr.; Gerste 14 fl. 57 kr., Abschlag 38 kr., und Haber 7 fl. 10 kr., Abschlag 6 kr. Der Totalerlös entziffert 43,337 fl. 46 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 3. Juni: „Matinée musicale" im Saale des k. Odeons. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind beim Hausmeister des kgl. Odeons zu haben.

Allgemeiner Anzeiger.

3224.

Eisenbahn-Fahrordnung

zwischen München und Starnberg, dann München und Großhesselohe vom 1. Juni 1855 an.

1. München-Starnberg — (1 Stunde Fahrzeit) — **Starnberg-München.**

München-Starnberg		Starnberg-München	
Früh	6 Uhr — Minuten.	Früh	7 Uhr 30 Minuten.
Mittags	1 „ 15 „	Mittags	2 „ 45 „
Abends	5 „ — „	Abends	8 „ — „

2. München-Großhesselohe — (20 Minuten Fahrzeit) — **Großhesselohe-München.**

München-Großhesselohe		Großhesselohe-München	
Früh	11 Uhr — Minuten.	Früh	11 Uhr 40 Minuten.
Mittags	2 „ 20 „	Nachmittags	3 „ — „
Abends	7 „ — „	Abends	7 „ 40 „

Außerdem

an **Sonn-** und **Feiertagen** bei **günstigem Wetter** folgende weitere Fahrten.

3. München-Starnberg — (1 Stunde Fahrzeit) — **Starnberg-München.**

München-Starnberg		Starnberg-München	
Früh	9 Uhr — Minuten.	Früh	10 Uhr 30 Minuten.
Abends	6 „ 45 „	Abends	9 „ — „

4. München-Planegg — (1 halbe Stunde Fahrzeit) — **Planegg-München.**

München-Planegg		Planegg-München	
Nachmittags	2 Uhr — Minuten.	Nachmittags	3 Uhr — Minuten.

5. München-Großhesselohe — (20 Minuten Fahrzeit) — **Großhesselohe-München.**

München-Großhesselohe		Großhesselohe-München	
Früh	8 Uhr 15 Minuten.	Früh	8 Uhr 55 Minuten.
Nachmittags	4 „ 30 „	Nachmittags	5 „ 10 „
Abends	8 „ 30 „	Abends	9 „ 10 „

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Lintz, Privatier von Kempten; v. Beck, Privatier, Frommel, Kaufm. und Baron v. Schätzler, von Augsburg; Weles, Travers, Hawkins, Reatters und Brigemann, Gutsbesitzer aus England; Herfort, Kfm. von Nürnberg; Budeberg, Kfm. von Paris; Wessely, Großhändler von Triest.

G. Hirsch. HH. Graf v. Wallmoden, Feldm.-Lieutenant und Graf v. Kielmannsegg, von Wien; Speck-Sternberg, Gutsbesitzer von Leipzig.

H. Maulick. HH. Hemans, Rentier aus Amerika; Romberg, geh. Mediz.-Rath von Berlin; Gary, Rentier vom New-York.

Gl. Traube. HH. Marquis v. Canonici, von Ferrara; Brechtel, Kaufm. von Triest; Birkner, Stabsarzt von Aachen.

G. Kreuz. HH. Roth, Kaufm. von Augsburg; Thanna, Kfm. von Mannheim; Buchstein, Kfm. von Bayreuth; Junod, Kfm. von La Chaux-de-fonds; Fabit, Kaufm. von Berlin; Fleischer, Kaufm. von Crimmitschau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Schmidtmayer, Privatier von Stuttgart; Lempe, Kaufm. von Bremen; Riedmüller, Bäckermeister von Uedberg; Frln. Schwinghammer, von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. v. Riedheim, Privatier von Augsburg; Reiter, Professor von Linz; Keller, Reg.-Auditor von Burghausen; Oberndorfer, Kaufm. von Oettingen; Führer, Metzgermeister von Landsberg; Reiß, Schlossermeister von Eisenach; Müller, Wildprethändler von Dinkelsbühl; Feigele, Fabrikant von Lindenberg; Elsan, Sattlermeister von Mönchsroth; Hohen, Amtsverwalter von Griesen; Haas, Praktikant von Donauwörth; Altmeier, Bräuer von Hofkirchen; Schmidtler, Assessor von Höchstädt; Goldschmidt und Hausner, Kaufleute von Oettingen; Frau Eigmann, Gutsbesitzers-Gattin von Hörtel.

Augsb. Hof. HH. Ahl, Ingenieur und Helfer, Privatier von Augsburg; Maier, Pfarrer von Kreßing; Hopfmüller, Pfarrer von E.lofstein; Hibler, Handelsm. und Heiß, Glasermeister von Deuling; Fischer, Professor von Erlangen.

3203. **Bekanntmachung.**

Der durch diesgerichtliches Urtheil vom Heutigen wegen Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung u. Meineid verurtheilte Israelite Lazarus Freudenberger von Unterleinach hat sich aus seinem Wohnorte entfernt und die Flucht ergriffen.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden des In- und Auslandes werden hiemit ersucht, den Lazarus Freudenberger, dessen Signalement unten beigesetzt ist, im Falle des Betretens zu ergreifen und in die diesgerichtliche Frohnveste abliefern zu lassen.

Signalement.

Alter 55 Jahre, Größe 5' 9'', Haare schwarzgrau, kurzgeschnitten, Stirne hoch, Nase groß und gebogen, Augen braun, Zähne gut, Kinn rund, Gesichtsfarbe gelblich und gebräunt, Statur kräftig; besondere Kennzeichen: trägt gegen einen Leistendarmbruch rechts eine Bandage.

Würzburg den 30. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

C.-R. 8232. c. Orel.

3219.(2a) **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß das kgl. Staatsministerium der Justiz durch Entschließung vom 27. April, praes. 8. Mai l. Js., die Abordnung einer Gerichtskommission zur Aufnahme der Viehkaufs-Verträge auf den Viehmarktplatz für die Zukunft untersagt hat.

Diesem zufolge werden von nun an alle Viehkaufs-Verträge an den Viehmarkttagen und zu jeder Zeit nur auf dem Gerichtslokale des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg aufgenommen werden.

Bamberg den 25. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-R.8394. c. Lindner.

3207.(2a) **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Hilders beabsichtigt die ihr auf ihrer eigenen Gemarkung zustehenden Handlohns-Aequivalente an die Grundrenten-Ablösungskasse des Staates abzutreten.

Unter Hinweisung auf Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 ergeht an alle Jene, welche glauben, an obige Gefälle aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können, die Aufforderung, binnen 30 Tagen und zwar längstens bis zum

Montag den 2. Juli l. Js.,

ihre Ansprüche dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach fruchtlosem Umlaufe der Frist die Ablösungs-Kapitalsbriefe an die abtretende Gemeinde würden ausgehändigt werden.

Hilders den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

v. n.

C.-R.5936. **Olor,** l. Assessor.

Anwesens-Versteigerung.

Debitwesen des Söldners Ulrich Stahl von Stöttwang.

3209. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Söldanwesen des Ulrich Stahl zu Stöttwang dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Das Anwesen besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhause und Oekonomiegebäude und 10 Tagw. 11 Dez. Feldern mit der Verhältnißzahl 61,7.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Tagsfahrt im Wirthshause zu Stöttwang anberaumt, und hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Hinschlag des Anwesens erfolgt, sobald der Schätzungswerth von 1430 fl. erreicht sein wird.

Kaufbeuren den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter verh.

C.-R.3728/I. **Hüber,** l. Assessor.

3197.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der nachstehenden, in den Eilwägen zurückgebliebenen Passagier-Effekten werden hiemit aufgefordert, solche **innerhalb 3 Monaten** a dato in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieses Termines dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden:

1) 1 schwarz seidener Regenschirm,
2) 1 grün " "
3) 1 schwarz " "
4) 1 grün " "
5) 1 " " "
6) 1 schwarz " "
7) 1 " " "
8) 1 grün " "
9) 1 grün baumwollener "
10) 1 " " "
11) 1 " seidener "
12) 1 " " "
13) 1 " " "
14) 1 braun seidener Sonnenschirm,
15) 1 " " "
16) 1 grün " "
17) 1 " " "
18) 1 " " "
19) 1 blau " "
20) 1 grün seidener Sonnenschirm,
21) 1 grau baumwollener " "
22) 8 verschiedene Spazierstöcke,
23) 4 Bücher,
24) 10 kleine Soldatenspiegel,
25) 8 Paar alte Wollschuhe,
26) 2 " alte Handschuhe,
27) 1 wollener Shawl,
28) 1 Schirmmütze,
29) 1 Kindermuff,
30) 5 wollene Schlips,
31) 1 baumwollene Mantill,
32) 1 Pelzkrägelchen,
33) 1 Reisepolster,
34) 1 Zeug zu einer Tuchhose,
35) 1 Reisefußsack,
36) 1 Reisesitzkissen,
37) 2 schwarze Herrenhüte,
38) 1 grauer Herrnhut,
39) 1 Pack, enthaltend 2 alte Paar Schuhe,
40) 7 baumwollene Sacktücher,
41) 1 Hutschachtel von Pappendeckel,
42) 1 lederne Geldgurte,
43) 1 Schachtel mit leeren Medizin-Gläsern,
44) 1 Armbändchen von Haar und ein Ohrenringgehänge,
45) 1 Paar weiße Strümpfe,
46) 2 Tabackspfeifen,
47) 5 Cigarren-Etuis,
48) 3 Cigarren-Spitzen,
49) 2 Augengläser,
50) 1 Tabacksdose,
51) 1 kleines Körbchen,
52) 2 Feldflaschen,
53) 3 Pferdekettchen,
54) 2 Sonnenfächer,
55) 2 Negligé-Hauben,
56) 1 wollener Shawl.

München, am 21. Mai 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt von Oberbayern.

Waldmann. Lindemann.

Seebad-, Molken- und Wasser-Kur-Anstalt in Constanz.

Ueber den bevorstehenden Sommer empfehle ich den resp. Gästen, welche obige Anstalt zu benützen gedenken, mein wohleingerichtetes Gasthaus „zum badischen Hof" dahier mit dem Anfügen, daß für Wohnung und Verköstigung einschließlich der Bäder um den festen Preis von fl. 9. — per Woche und Person abonnirt, und die Molken durch einen eigens hiefür bestellten Appenzeller Senn bezogen werden kann.

Die so herrliche Umgegend um Constanz, die so mannigfaltig gebotenen Ausflüge, die Benützung meines in nächster Nähe belegenen, mit den schönsten Anlagen gezierten Landsitzes „Tellhacken", nicht weniger die am Orte selbst zu Gebote stehenden Unterhaltungen machen den verehrlichen Gästen den Aufenthalt dahier ebenso nützlich als angenehm, weßhalb ich mir erlaube, dieselben zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Constanz, im Mai 1855.

A. v. Kilian,
Gastgeber „zum badischen Hof".

2651. (3c)

3059. [3 b]

Edictalia.

Nachdem das diesseitige Erkenntniß vom 10. v. Mts., wornach über den Rücklaß des am 28. Juni 1854 dahier verstorbenen Großhändlers Moritz Mändl der Universalkonkurs zu eröffnen ist, die Rechtskraft erlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage und zwar zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

**Donnerstag den 21. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr,**

der zweite zum Vorbringen der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

**Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr,**

endlich der dritte zur Schlußverhandlung in der Art, daß

Donnerstag den 16. August l. Js.

die Abgabe der Repliken zu beginnen, und

**Donnerstag den 30. August bis
Mittwoch den 12. September l. Js.**

einschlüssig jedenfalls die Duplik abzugeben ist, mit dem Rechtsnachtheile ausgeschrieben, daß das Nichterscheinen an dem ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Masse und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Im ersten Ediktstage Vormittags 11 Uhr ist die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses, sowie eines Massa-Kurators zu beschäftigen, wobei die sich nichterklärenden Liquidanten als dem Beschluße der Mehrheit der sich erklärenden zustimmend erachtet werden.

Alle Diejenigen, welche zur Moritz Mändl'schen Verlassenschaftsmassa gehörige Gelder und sonstige Gegenstände in Handen oder dahin Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung eigener Haftung oder nochmaligen Zahlung vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen.

Noch wird bemerkt, daß nach dem vorläufig aufgenommenen Inventare die Aktivmassa mit 91,550 fl. 22¼ kr., die Passivmassa mit 174,565 fl. 54 kr. abgeschlossen hat.

Sämmtliche Verhandlungen werden im diesseitigen Commissionszimmer Nro. 20/I. beschäftigt.

Beschlossen am 11. Mai 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 20999/21965. Killani.

3208. [2a]

Bekanntmachung.

Die königl. Pfarrei Wüstensachsen will die ihr in den Steuergemeinden Wüstensachsen, Melperts und Neulbach zustehenden Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates abtreten.

Mit Bezug auf Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle diejenigen, welche an obige Grundrenten aus was immer für einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

und zwar längstens bis inclusive

9. Juli l. Js.

diese ihre Ansprüche dahier anzumelden und nachzuweisen, außerdem nach fruchtlosem Umlaufe der Frist der abtretenden Pfarrei die Ablösungs-Urkunden ausgehändigt werden.

Hilders, am 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

v. n.
Oster, Assessor.

C.-Nr. 5970. Weber.

3221.

Bekanntmachung.

Die ledige Schneiderstochter und Anwesensbesitzerin Johanna Friederika Walter von Neustadt a/S. will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Forderungen und Ansprüche an dieselbe sind deshalb längstens bis

Samstag den 16. Juni curr.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hieher anzumelden.

Eschenbach, am 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Ausleger, k. Landrichter.

C.-Nr. 6091. Kunz.

3214.

Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß der Michael Kaiser Wittwe von Aura und deren Kinder Georg und Barbara Kaiser von Aura sind

**Donnerstag den 28. Juni d. Js.
früh 9 Uhr**

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 4466. **Rothmund.**

3217. [2a]

Ediktal-Ladung.

Verschollenheit des Franz Xaver Mayr, Schattlbauerssohn von Schattenhofen, betr.

Franz Xaver Mayr, geboren den 4. Dezember 1791 zu Schattenhofen, d. Gts., und lediger Schattlbauerssohn von dort, ist im Jahre 1812 mit nach Rußland ins Feld gezogen, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf den Antrag der Erbsinteressenten ist von dem unterfertigten Gerichte das Verschollenheitsverfahren gegen den Abwesenden eingeleitet worden, und ergeht daher an denselben oder seine allenfallsige rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, sich **innerhalb 3 Monaten** dahier zu melden, als Franz Xaver Mayr sonst nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist nach Landr. Thl. I. Cap. 7 § 39 Nr. 6 für todt erklärt und sein in 175 fl. bestehendes Vermögen gegen juratorische Kaution seinen nächsten Verwandten ausgehändiget wird.

Ebersberg, den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Zölch, k. Landrichter.

3215.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des pensionirten Hautboisten Alexander Grebner zu Kronach Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese

binnen 4 Wochen

und längstens bis zum

22. Juni c. Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung im hiesigen Gerichte geltend zu machen.

Kronach, am 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:
C.-N. 7544/4154. **Heydenreich.**

3222.

Bekanntmachung.

1) Der ledige Webergeselle Georg Mittelmayer von Thensenreuth,
2) Katharina Elisabetha Beh, ledige Gütlerstochter von da, und
3) deren Tochter Magdalena Beh von da,

wollen nach Nordamerika auswandern, und es sind allenfallsige Forderungen oder sonstige Hinderungsursachen bis

Samstag den 9. Juni l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Erbendorf, den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.

Kollmayr, k. Landrichter.

C.-Nr. 5733. coll. Trötsch.

3031. [2 b] **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der auf den 2. l. Mts. angesetzten Versteigerungstagsfahrt ein Steigerer nicht erschien, so wird zum gerichtlichen Zwangsverkaufe der realen Saiteninstrumentenmachers-Gerechtsame des A. Bök zum zweiten Male Tagsfahrt auf

Mittwoch den 13. Juni l. Js.
Vormittags 10 – 12 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nro. 21/I. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag der Gerechtsame ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bezüglich der Belastung und Schätzung dieser Gerechtsame wird sich auf die Ausschreibung vom 26. Februar laufenden Jahres bezogen.

Sign. am 5. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

C. R. 20,125/30.012. Minert.

3194. [2 a] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des königl. Rathes Dr. Schlagintweit dahier werden die zum Rücklasse gehörigen Häuser nebst Gärten Nro. 47 und Nro. 49 an der Kasernstraße, das erste auf 4350 fl. — das andere auf 15,100 fl. — taxirt,

am Montag den 9. Juli d. Js.
Vormittags 10 – 12 Uhr

Bureau Nro. 25/I. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Schätzung dieser Häuser und ein Auszug aus dem Hypothekenbuche bezüglich derselben täglich im bezeichneten Bureau eingesehen werden, die Hälfte der Kaufschillinge nach Umständen als Hypothek auf denselben liegen bleiben kann, übrigens der Zuschlag von der Genehmigung der Erben und des unterfertigten Gerichtes als Obervormundschafts-Behörde abhängt.

Beschlossen am 25. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 21641/22037. Morten.

3193. **Ausschreiben.**

Die Gotteshausstiftung Straßbach will von Martini 1855 an folgende Zehentgefälle:

2 Schffl. 4¹/₂ Mtz. Korn } Großzehnt und
1 " 1³/₄ " Haber }
1 fl. 2¹/₂ kr. für Flachs- }
2 fl. 51¹/₂ kr. " Erdäpfel- } Kleinzehnt,
1 fl. 5³/₄ kr. " Heu- }

an die Ablösungskassa des Staats überweisen.

Da nach Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 etwaige Rechte Dritter an diesen Zehntrenten auf die Ablösungskapitalien übergehen, so werden alle Jene, welche Ansprüche auf diese Grundrenten zu machen haben, aufgefordert, solche **binnen 2 Monaten** a dato dahier geltend zu machen, widrigens die Ablösungsbriefe ohne weitere Rücksicht auf sie an die Betheiligten hinausgegeben werden.

Kissingen, am 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.
v. d.
Lautenbacher, Assessor.

C.-Nr. 6588/7331.

3192. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Müllers Philipp Bleistein von Goldbach werden bei der Ueberschuldung der Masse auf Antrag des Sohnes und Erben Adam Bleistein vom 14. April d. Js. sämmtliche bekannten und unbekannten Gläubiger des abwesenden Bruders desselben, Anton Bleistein, hiedurch aufgefordert, am

Mittwoch den 1. August d. Js.
früh 9 Uhr

die etwaigen Ansprüche und Forderungen um so gewisser anzumelden und zu begründen, widrigenfalls dieselben nicht berücksichtiget werden können und die vorhandene Masse dem Müllermeister Adam Bleistein zu Goldbach an Zahlungsstatt überlassen wird.

Aschaffenburg, den 13. Mai 1855.

Königliches Landgericht Aschaffenburg.

C.-R. 7116. **Schmitt,** k. Landrichter.

3198. **Bekanntmachung.**

Rentamt Burglengenfeld c. v. Pauer'sche Relikten pet. deb.

Auf Requisition des kgl. Rentamts Burglengenfeld wird das Glashüttenanwesen der Franz v. Pauer'schen Relikten in Loisnitz dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist zur erstmaligen Versteigerung auf

Montag den 30. Juli l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in loco Loisnitz Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem einstöckigen Wohnhaus mit französischem Dachstuhl und mit angebautem Bienenstande, Stadel mit angebauter Hühnerstube und Stallungen, dann Hofraum mit Brunnen, Kegelbahn und Bierkeller, zwei gesonderten Wohnhäusern für die Glasarbeiter mit Stallung, Kellern, Schweinställen und Backofen, dann 1 Tagw. 75 Dez. Gärten, 5 Tagw. 11 Dez. Aecker, 7 Tgw. 33 Dez. Wiesen und 2 Tgw. 94 Dez. Oedung; ferner aus der Glashütte von 175 Schuh Länge und 68 Schuh Breite mit einem französischen Glasofen zu 6 Häfen nebst 2 Aschöfen, dann 2 Tafelstrecköfen, Temperofen, Brennofen und Grundbau eines zweiten Glasofens, nebst dem zur Glashütte gehörigen Hüttenwerkzeuge, und ist unterm 18. v. Mts. auf 10,698 fl. gerichtlich geschätzt.

Die Realitäten werden nach den bestehenden 3 Hypothekfolien zum Aufwurfe gebracht, nemlich der Hauptkomplex mit Glashütte im Schätzungswerthe von 9534 fl., die walzenden Grundstücke zu 3 Tagw. 85 Dez. auf 829 fl. geschätzt und die in der Steuergemeinde Münchshofen gelegene Wiese zu 3 Tgw. 1 Dez. auf 675 fl. geschätzt, sowie die hypothekfreie Wiese Pl.-N. 810¹/₂ b geschätzt auf 90 fl. — Doch können auch auf das ganze Anwesen Angebote gemacht werden, wobei jedoch die einzelnen 3 Spezialhypothekobjekte gesondert anzuschlagen sind.

Sollten für das Gesammtanwesen und zugleich für die sämmtlichen einzelnen Objekte Angebote gemacht werden, so bleibt die Wahl des Käufers den Gläubigern vorbehalten.

Die nähern Kaufsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bezüglich des nöthigen Brennmaterials zum Betriebe der Glashütte, deren Realität im Gewerbskataster als zweifelhaft vorgetragen ist, wird bemerkt, daß nach Zuschrift des k. Rentamts dahier die Verabfolgung des zum Betriebe der Glashütte erforderlichen Holzbedarfes von 500 auf 600 Klaftern aus den nahegelegenen Staatswaldungen in Aussicht gestellt werden könne, daß ferner die Holztrift auf dem nur ³/₄ Stunden entfernten Regenflusse den Holzbezug möglich mache und eine Stunde von Loisnitz entfernt ein ergiebiges Torflager sich befinde.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken geladen, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 richtet, und daß sich die dem Gerichte unbekannten Steigerer durch legale gerichtliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das Schätzungsprotokoll und die Grundsteuerkatasterextrakte können Montags und Donnerstags in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.

Burglengenfeld in der Oberpfalz, am 16. Mai 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Ries, kgl. Landrichter.

C.-R. 6313/I. Lobenhoffer.

3199. **Bekanntmachung.**

Aus der Verlassenschaft des Landarztes Johann Anhoff in Wemding werden

Montag den 9. Juli
früh 8 Uhr anfangend

mehrere Mobiliargegenstände, als: Betten, Möbels, Haus- und Küchengeräthe, Bücher, chirurgische Instrumente rc. rc., dann das Wohnhaus mit besonders stehendem Stadel, Hofraum, ganzem Gemeinderecht, endlich

1,90 Dez. Wiese im obern Kreut Pl.-Nro. 3632,
1,58 " Wiese daselbst " 3504,

an die Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber anmit eingeladen.

Zugleich werden etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an die Masse bis zu dem obigen Termin schriftlich oder an demselben mündlich dahier anzumelden, als ansonst bei Vertheilung der Masse eine weitere Rücksicht hierauf nicht könnte genommen werden.

Wemding, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wemding.
Dürr, k. Landrichter.

C.-R. 2160/I. coll. Harle.

3210. **Bekanntmachung.**

Loder'sches Debitwesen betr.

Da bei der in bezeichnetem Betreffe am 15. l. Mts. abgehaltenen Versteigerungs-Tagsfahrt kein Angebot erfolgte, wird zur zweiten Versteigerung des Loder'schen Anwesens Hs.-Nro. 1 in Grünwald Termin auf

Freitag den 15. Juni l. Js.
Nachmittags 3 – 4 Uhr

im Wirthshause zu Grünwald anberaumt, und zugleich bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 4. März l. Js. bezogen.

München, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht München r/I.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 7005. **Dr. van Meckeln.**

3191. **Bekanntmachung.**

Schrödinger c. Menacher wegen Schuld.

Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen der Joseph und Anna M. Menacher'schen Gütlerseheleute zu Thal, kgl. Landgerichts Chamm, bestehend in

a) Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum, Kat. Lit. A. Nro. 452 zu . . . 0 Tgw. 09 Dez.
b) Gras- und Baumgarten mit Backofen Nro. 453 zu . . 0 " 29 "
c) Koldenfeld Nro. 397 zu . . 0 " 73 "
d) Mühlbirletacker Nro. 466 zu 0 " 84 "
e) Weihacker Nro. 470 zu . . 0 " 57 "
f) Steinbühlacker Nro. 481 zu . 1 " 26 "
g) Gartenacker Nro. 505 zu . . 0 " 87 "
h) zweimähdige Wiese Nr. 470b zu 0 " 51 "

nach Abzug der Lasten auf 747 fl. — kr. geschätzt, gemäß §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 unter Vorbehalt der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Zwangsverkaufe durch Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt.

Hiezu wird Tagsfahrt auf

Samstag den 30. Juni d. Js.
früh 9 Uhr in loco Thal

anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und der Steuerkataster in der hiesigen Registratur zur Einsicht offen liegen, der Zuschlag nur nach Erreichung des Schätzungspreises erfolge, gerichtsunbekannte Steigerungslustige sich durch legale Zeugnisse über den Besitz des erforderlichen Vermögens auszuweisen haben, und für etwaige Irrthümer in Vermessung der katastrirten Grundstücke nicht gehaftet werde.

Am 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Roding.
Dr. Lang, königl. Landrichter.

C.-R. 3515/I.

3201. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Michael Jäckle von Niederraunau betreffend.

Wer immer an den Rücklaß des am 3. dieß in Niederraunau verstorbenen Söldner Mich. Jäckle von dort einen Anspruch zu machen hat, hat denselben **innerhalb 14 Tagen** von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls bei Ausantwortung der Masse an die Erben keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Krumbach, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
D. l. a.

C.-R. 5736. **Kufner.**

---

558. [3 c] **Bekanntmachung.**

Den landesabwesenden Kaspar Lachermayer von Rassenfels betr.

Nachdem der am 5. Januar 1782 geborne, schon über 50 Jahre landesabwesende Kaspar Lachermayer von Rassenfels auf die öffentliche Aufforderung vom 19. März 1843 sich nicht gemeldet hat, und sein in 166 fl. 35 kr. bestehendes Vermögen in Folge dessen an seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet worden ist, wird besagter Kaspar Lachermayer oder seine eheliche Deszendenz auf Antrag eines Interessenten aufgefordert, nunmehr

binnen sechs Monaten a dato

sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Kaution im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Eichstätt, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

C.-R. 3985. **Graw.**

3220.

An die Leser der Augsburger Post-Zeitung.

Um einem ehrenvollen Rufe zu folgen, scheide ich mit Heutigem aus der Redaction der Augsburger Postzeitung — voll des Dankes gegen meine zahlreichen Freunde, welche mich stets so eifrig unterstützten, und mit der herzlichen Bitte, auch ferner dem Blatte, dessen Leitung in sichern Händen ruht, ihre Gunst und Thätigkeit zuwenden zu wollen.

Augsburg, 31. Mai 1855.

Ludwig Schönchen.

Für Philosophen und jeden Gebildeten.

3204. Im Verlage der **K. Kollmann'schen** Buchhandlung in Augsburg ist soeben durch Fertigwerden des **3.** und **4.** Bandes nun vollständig erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Philosophisches Real-Lexikon.

Ausgearbeitet

von

Max Furtmair,

k. b. geistl. Rath, q. k. Lyceal-Professor und Lyceal- und Gymnasial-Rector.

Fortgesetzt und vollendet

von

Dr. J. U. Uschold,

Professor der Philosophie.

In 4 Bänden. Lexikon-Oktav.

In Umschlag brosch. Preis: 4 fl. 48 kr.

Der 3. und 4. Band allein kosten 1 fl. 42 kr.

Anstatt aller weiteren Anpreisungen begnügen wir uns, auf die bis jetzt über den 1. und 2. Band in verschiedenen sehr geachteten kathol. und protest. Zeitschriften erschienenen, übereinstimmend sich höchst belobend aussprechenden, Beurtheilungen, welche im Umschlage des 3. und 4. (Doppel-) Bandes zusammen gedruckt stehen, uns zu beziehen und das verehrliche Publikum um deren gütige Beachtung zu bitten. Ein Urtheil können wir uns jedoch nicht versagen, hier mitzutheilen, mit dem wir im Augsb. Tagblatt Nr. 54 vom 24. Februar d. J. angenehm überrascht wurden; es heißt wörtlich:

Die „Philosophie" ist, als Schulsache behandelt, zwar nicht Jedermanns Sache; für Gebildete aber ist es sehr angenehm und nützlich, mit Dem, was die Philosophie Schönes, Wahres und Gutes beut, bekannt zu werden, zumal wenn dies auf sehr leichte, bequeme Weise geschehen kann — etwa durch Beistand eines Lexikons. — Aber wo findet man ein derlei gutes Werk, welches — nicht zu kurz oder zu lang, dabei faßlich, gründlich, verständlich und verständig, ohne eitlen Bombast diesem Wunsche entspricht? — Antwort: Ein solches Buch ist des verstorbenen Hrn. **Furtmair's philosophisches Lexikon** (in 4 Bänden), ein durchaus gründliches, tüchtiges, brauchbares und nützliches Werk, worin die Hauptlehren, Sätze und Begriffe, biographische und literarische Notizen aus und über Philosophie (nämlich über Logik, Metaphysik, rationelle Rechts-, Tugend-, Staats- und Religionslehre etc.) trefflich behandelt sind. Jedem Gebildeten ist hier zuzurufen: „Nimm und lies!"

Eine ausgedehnte Kritik des ersten Bandes in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur Nr. 49 von 1854 hebt besonders hervor: daß Herr Furtmair durch dieses sein „Real-Lexikon" dem Bedürfnisse einer Ueberarbeitung des philosophischen Handwörterbuches von Krug, welches dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft nicht mehr adäquat sei, abzuhelfen suche; — daß es eine Sammlung brauchbarer Stoffe, nicht sowohl für Philosophen ex professo als vielmehr für die sogenannten Liebhaber der Philosophie (Dilettanten, was gleichsam jeder Gebildete ist) sei; daß man sehr selten den katholischen Standpunkt des Verfassers wahrnehme, und wo es geschehe, dieser immer ein freisinniger sei, was Recensent durch Citate belegt.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 5/1** Vier Stock der goldenen Gale. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 3223. [2 a]

Bayerischer Hagelversicherungs-Verein.

Seine Majestät der König haben die in der General-Versammlung vom 27. März d. Js. berathenen und festgesetzten neuen Vereinssatzungen Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Die glückliche Umgestaltung, welche der Verein durch diese auf langjährige Erfahrung gegründete Statuten erhalten hat, macht es möglich, den Mitgliedern durch die eingesetzte 6jährige Nachentschädigungsperiode auch vollkommene Vergütung des angefallenen Schadens zu leisten.

Das Recht der Nachentschädigung geht auch auf den Besitznachfolger über.

Die Schadenserhebungen sind wesentlich vereinfacht.

Der Beitritt ist nur auf ein Jahr bindend, muß übrigens längstens bis **zum 15. Juni** geschehen, nach welchem Tage keine Versicherung mehr stattfindet.

Anleitung und Versicherungsformulare zur Aufnahme, sowie jede weitere Auskunft ertheilen die bereits bekannt gemachten Bezirks-Agenten, sowie:

München, im Mai 1855.

Die Agentschaft des Hagelversicherungs-Vereines für das Königreich Bayern zu München (Damenstiftstraße Nro. 13).

3036. [3 c] **C. Schilcher.**

1473. [m]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln** – **Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

7 " " nach **Cöln**.

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft

Claasen & Reichard.

3208. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Söldnerswittwe Maria Anna Regele von Kemnath, nun Schuldenwesen betr.

In der Verlassenschaft der Söldnerswittwe Maria Anna Regele von Kemnath ist zu Anmeldung der Forderungen Tagsfahrt auf

Mittwoch den 13. Juni 1855

Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Die nicht angemeldeten Forderungen werden bei Bestimmung des weitern Verfahrens und Ausantwortung des Rücklasses nicht berücksichtiget.

Nach den bisherigen Erhebungen ist der Vermögensstand auf 685 fl. 51 kr. gewerthet, wogegen die Hypothekschulden, ohne Einrechnung der Zinsen, 475 fl. betragen.

Kaufbeuren, den 29. Mai 1855

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Vorstand abw.

E.-N. 3751/1. **Hüber**, l. Assessor.

3190. **Bekanntmachung.**

Anforderungen an die Verlassenschaft des zu Segnitz verstorbenen Weinhändlers Elias Schäfer sind bis zum

Montage den 16. Juli l. Js.

Morgens 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung in Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Marktbreit, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

Schell, k. Landrichter.

E.-N. 1684/II. coll. Schmidt.

3198. [2a] **Bekanntmachung.**

Nachdem Georg Tremer von Urspringen auf die Ediktalladung des vormaligen Gräflich Castell'schen Justiz-Amts Remlingen vom 27. Januar 1812 keine Nachricht von sich gegeben hat, wurde dessen Vermögen zu beiläufig 600 fl. den nächsten Verwandten desselben gegen Caution ausgehändigt.

In Folge Antrags der Letzteren und beziehungsweise deren Relikten, ergeht nun an gedachten Georg Tremer, oder dessen allenfallsige Descendenten, die wiederholte Aufforderung, sich

innerhalb 3 Monaten

persönlich oder schriftlich dahier zu melden, widrigenfalls die errichteten Cautionen freigegeben werden sollen.

Rothenfels, den 24. Mai 1855.

Königl. Landgericht Rothenfels.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6663. **Wintzheimer.**

3195. fl. **10,000** und **13,000** werden als Ewiggeld auf zwei große schöne Häuser gesucht. D. Uebr.

3196. In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstiftsgebäude, 3tem Thore, Eingang durch den Hof, ist im ersten Stocke vornheraus ein sehr hübsch meublirtes Wohnzimmer nebst Schlafkabinet an einen Herrn Deputirten sogleich zu vermiethen.

3107. [5 a] Ein gewandter Landgerichts-Skribent wünscht bis kommenden 1. August in gleicher Eigenschaft beschäftigt zu werden. D. Näh. die Exp. d. Bl.

2191. [c]

Ich gebe 20,000 Thlr.

demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seien. Dieses rühmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr. und das halbe Flacon à 1½ Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nro. 281 in Paris, und in dem **alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nro. 2 in Köln.**

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Verschiedenes.

(Industrie in der Malerei.) Nächst Lucafapresto war wohl der Holländer Banderstraaten der geschwindeste Maler, den es je gegeben. Man sagt von ihm, er habe 30 Landschaften in einem Tage gemalt von der Größe eines gewöhnlichen Bogens Papier. Auch erzählt man von ihm folgendes: Er hatte mehrere Töpfe mit Farbe neben sich stehen, einen für die Wolken, einen für das Grün, einen andern für den Schatten. Fing er nun an zu malen, so rief er in holländischem Accente: He Junge, eine Wolke. Er tauchte einen dicken Pinsel in den Farbentopf und fuhr nun horizontalweise über die Leinwand. Dann rief er: Da sind die Wolken; nun den Schatten her, und so ging es fort bis die 30 Landschaften fertig waren. Ferner sagt man, er habe ganze Leinwandstücke von einem Ende zum andern bemalt und zwar auf die beschriebene Weise, indem er Wolken, Grün und Schatten durch das Ganze hindurchmalte. War nun aus dem Ganzen eine Landschaft geworden, so wurde sie nach den Aufträgen der Käufer in Stücken zerschnitten. Man konnte bei ihm 1, 2, 3 oder 4 Fuß Landschaften kaufen je nach der Größe des Kamins, den man damit zieren wollte.

Aus dem diesjährigen Rechenschaftsbericht des Kölner Dombauvereins geht hervor, daß in dem abgelaufenen Vereinsjahre die Summe von mehr als 31,000 Thalern aufgebracht wurde. Nach dem Baubericht wurde die Frage, ob der Kölner Dom einen mittleren Thurm erhalten werde, durch königliche Kabinetsordre bejahend entschieden. Der Vorstand sprach die Hoffnung aus, daß unter übrigens günstigen Umständen die Vollendung des Doms, mit Ausschluß der Thürme, in sieben Jahren zu erwarten sei.

Man schreibt aus Paris vom 26. Mai: „Seit die Sonne sich über dem Krystall-Palaste zeigt und die Wunder der modernen Industrie beleuchtet, werden die Seidenstoffe in den Auslege-Kästen sehr arg mitgenommen — was übrigens vorherzusehen war. Unerwarteter ist der kunstfeindliche Einfluß Phöbus' auf die englische Enkaustik, welche auf der nebelbedeckten Insel Albions keine Bekanntschaft mit dem Gotte der Poeten gemacht hatte. Die Komposition schmilzt, und die enkaustisch behandelten Kunstwerke sind großer Gefahr ausgesetzt."

Der „Constitutionnel enthält in einer seiner letzten Nummern über „die Deutschen und die deutsche Schule" (Cornelius, der sieben Cartons, Kaulbach, der einen großen Carton und sieben kleinere Zeichnungen, und Begas, der drei Bilder ausgestellt hat) auf der pariser Welt-Ausstellung einen Artikel, der in seinem Detail zwar für die deutschen Leser nichts Neues enthält, aber durch die außerordentlich warme Anerkennung deutschen Strebens und Leistens bemerkenswerth ist. „Der erste Besuch", schreibt der Verfasser dieses Artikels, „gebührt den Fremden." Unter diesen empfiehlt sich das edle, gelehrte und poetische Deutschland zugleich durch die Bedeutsamkeit seiner Zusendungen wie durch den Glanz der Namen, die auf einigen dieser Kunstwerke verzeichnet stehen."

** Unter dem Titel „die einheimische und ausländische Patentgesetzustimmung zum Schutze gewerblicher Erfindungen des Dr. Eduard Stolle nachgelassenes Manuskript. Geordnet, ergänzt und zum Besten der Familie des Verfassers herausgegeben von Otto Hübner. Leipzig, Verlag von Heinrich Hübner" ist dieser Tage ein Werk versendet worden, das für alle Industriellen von hohem Werthe ist, indem es einen eben so leichten Ueberblick über die in den verschiedenen Staaten Europa's geltenden bezüglichen Gesetze, Verordnungen u. s. w. gewährt, als es für den Nachschlagenden Alles bietet, was er über diesen wichtigen Gegenstand überhaupt finden kann. Auf 240 Seiten groß Oktav hat der leider zu früh verstorbene Hr. Verfasser nach einer historischen Einleitung die Resultate langer und schwieriger Arbeiten zusammengestellt, und so ein Handbuch geliefert, wie es wohl die Literatur keines anderen Volkes aufzuweisen hat. Es ist hier nicht der Ort, näher auf den ungemein reichhaltigen Inhalt näher einzugehen, wir müssen uns damit begnügen, unsere Leser darauf aufgemacht zu haben.

**(Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.) Der Rektor Trommler aus Altenberg in Sachsen schreibt am 13. d. Mts. an Hofrath Perner: „Wenn es wahr ist, was Gellert so schön sagt: „O Gott, wie muß das Glück erfreuen, der Retter auch nur einer Seele zu sein!" so müssen Sie, der Sie Tausende von Hartherzigkeit, unmenschlicher Härte und Tyrannei bewahren und dem Himmel zuführen, einen Himmel im Herzen tragen. Der Himmel möge Sie segnen und Ihnen das längste Leben zum Heile der Menschheit senden. Ich muß in Klinghardt's (des Pastors von Halbau in Preußen) Worte einstimmen: „Von so erzogenen Kindern hat die Welt nichts zu fürchten, aber Schönes zu erwarten." Solche Schriften erhält Hr. Hofr. Perner viele; sie rühren aber freilich diejenigen nicht, die, nur ihr liebes Ich im Auge, kalt und empfindungslos die Quellen der menschlichen Rohheit und der aus ihr entspringenden menschlichen Leiden klar und unverkennbar vor sich aufdecken sehen, ihre Gefühllosigkeit unter dem Scheine verbergend, als leuchte ihnen die Wichtigkeit der Vereine gegen diese Rohheit nicht ein. „Wir sind auch wohlwollende edle Menschen", sagen sie (vielleicht manche sogar zu sich selbst, um sich ihre Gefühllosigkeit nicht selbst eingestehen zu müssen), „aber diese Vereine bedeuten nichts, die Mißhandlung der Thiere macht die Menschen nicht roh!!" Glücklicher Weise finden sich aber in allen Ländern auch Männer und Frauen mit besseren Gefühlen, die früher erwähnten Einläufe zeigen dieses neuerdings auf sehr erfreuliche Weise, hier nur Weniges aus Vielem. Das Ministerium des Cultus in Weimar ließ mehr als 1000 Exemplare der Münchener-Schriften unter entsprechenden Aufträgen an alle Pfarrer und Lehrer vertheilen, jede Schule im Lande erhielt 2 Exemplare; der Oberbürgermeister von Weimar unterstützt den vom Theologen Härtl dort gegründeten Verein und forderte ihn kürzlich selbst auf, dem Gemeinderathe die abzustellenden Uebelstände zu bezeichnen, was sogleich geschah.

(Theatralisches.) In der Temesvarer Ztg. lesen wir von einer Spekulation, welche darauf berechnet ist, theils der Oper frische und billige Gesangskräfte zuzuführen, theils dem Unternehmer gute Zinsen zu tragen. Ein Spekulant in Pest hat eine Anzahl Zöglinge durch einen Gesanglehrer ausbilden lassen, unter der Bedingung, daß die Kunstjünger für einen unbedeutenden Jahresgehalt wo immer für ihn singen müssen. Nach genügender Vorbildung bot derselbe die Kinder dem Nationaltheater an, welches jedoch nicht in der Lage war, alle aufzunehmen. Da kam der Direktor Cornet von Wien, und die Sache wurde dahin abgemacht, daß Letzterer, mit dem Contracte in der Tasche, am 19. d. abreiste, nach welchem sämmtliche Schüler und Schülerinnen des Hrn. v. H. um 12,000 fl. C. M. auf ein Jahr bei ihm engagirt sind, und vorläufig im Chore benützt werden sollen. Nach einem Ausweis soll, wie die Temesvarer Ztg. sagt, die Gesangschule bis jetzt 18,000 fl. gekostet haben, wenn aber das erste Jahr schon so reiche Zinsen trägt, dürfte der Spekulant, wenn seine Schüler nicht vor dem Ende des Vertrages sterben, die Summe vervielfachen, die er zu dem patriotischen Zweck verwendete, dem Nationaltheater eine Pflanzschule von jungen Kräften zu bilden.

Dasselbe Blatt erzählt noch folgenden Vorfall, der sich in Temesvar ereignet hat. Zu einem Direktor der dortigen Kunstreitergesellschaft kam dieser Tage ein anständig gekleideter alter Mann, ihm einen fünf- bis sechsjährigen Knaben bringend, mit der dringenden Bitte sich seiner anzunehmen, ihm das Kind um 60 fl. abzukaufen, daß er sich zwar sehr schwer von seinem Kinde trenne, aber zu arm sei, es etwas lernen zu lassen; den andern Tag wolle er ihm den Taufschein des Kindes mit den übrigen nöthigen Schriften bringen. Direktor B. gibt ihm einen Theil des Geldes; einige Stunden nachher geht derselbe Alte zu dem andern Direktor, es sind deren zwei, und trägt ihm zwei Kinder an, unter demselben Vorwande, bekommt auch Geld dafür und eilt davon mit dem sichern Versprechen, den nächsten Tag wiederzukommen, und mit blutendem Herzen seine Kinder abzutreten. Es geschah aber, daß eines der Kinder in den ersten Reitübungen den Arm brach und ins Spital gebracht werden mußte; die Direktoren besprachen sich, und ahnten Betrug, da der Mann im Laufe des Tages nicht gekommen war; die weinenden Kinder gestanden, daß der alte Herr ihnen Zucker und schöne Pferde versprochen, wenn sie mit ihm kämen und ihn Vater nennen würden. Die Polizei wurde sogleich in Kenntniß gesetzt und ihren Bemühungen wurde es möglich, den Alten aufzufinden und in Sicherheit zu bringen; er gestand, daß er die Kinder vor den Häusern spielend gefunden und sie zu einem elenden Zwecke benützt habe.

Die belgische Akademie hat unter ihren letzten Preisfragen auch die gestellt: „Ist Karl der Große in der Provinz Lüttich geboren?" Die Beantwortung muß bis 1. Februar 1856 eingesendet sein. Wer dieselbe löst, bezieht die Zinsen eines Kapitals von 6000 Franken vom 1. Januar 1854 an, welches im großen Buche der öffentlichen Schuld Belgiens eingetragen ist.

Aus Brüx meldet der „Egerer Bote": Am 12. Mai hatten wir das Schauspiel eines feuerspeienden Berges im Kleinen fast gleichzeitig mit einem neueren heftigen Ausbruche des Vesuv, wie uns die Zeitungen melden. Der alte Schloßberg hatte schon seit Wochen an seiner Nordseite geraucht. Am Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr bildete sich, von dieser Stelle etwa 100 Schritte näher zur Stadt, auf einmal ein Krater (Trichter), aus dem mit heftigem Getöse, wie aus der Esse des alten Vulkanus, Rauch und Flamme emporwirbelten, gleich einem unglücklichen großartigen Brande. Dabei verlor sich plötzlich der Rauch an der ersteren ursprünglichen Stelle. Das geschah in Folge der verlassenen Kohlenschächte am Fuße des Schloßberges, der an dieser ganzen Seite durchwühlt ist, so daß zu den überzähligen Tagbrüchen immer neue hinzukommen, weßhalb keines der betreffenden schönen Felder und Gärten mehr ohne Gefahr bearbeitet oder betreten werden kann. Der Brand war so heftig, daß von den tiefer als Brüx liegenden Orten, von wo aus die Ursache des Rauches nicht unterschieden werden konnte, von Bilin und Dux, die Spritzen hierher kamen, um so mehr, weil die Brandstelle der Stadt sehr nahe liegt, etwa 100 Klafter von der Ringmauer entfernt, von den Häusern der Vorstadt und dem Kloster der

Kapuziner aber kaum mehr als 60 Klafter. Wo der heftige Brand ausgebrochen, war eben ein frischer Tagbruch entstanden. Der unterirdische Luftzug zwischen dem neuen Bruche und dem alten war dabei so heftig, daß ein Fetzen, in den letzteren hineingeworfen, durch den ersteren wieder herausgeschleudert wurde! — In der Nacht gelang es durch einige entschlossene Arbeiter, welche die alte Oeffnung verschütteten, wenigstens den heftigen Zug zu stopfen und den Brand zu mäßigen.

Das „Mémorial des Pyrénées“ vom 22. Mai gibt folgende Einzelheiten über eine große Bärenjagd bei Urdos am 19. Mai. Gegen Abend stiegen etwa 30 Jäger den steilen Abhang des Berges Borce, der Urdos gegenüber sich erhebt, hinab. Ihr Jauchzen und das Freudenfeuer ihrer Gewehre verkündigten das Ende eines Kampfes, wo der ihnen lebhaft streitig gemachte Sieg auf ihrer Seite geblieben war. Sie hatten einen Bären, den sie seit 7 oder 8 Tagen gesucht hatten, erlegt. Erst am Morgen des 19. Mai entdeckte man im Schnee die Spuren des furchtbaren Thieres, welches, aus dem Thale Ossau kommend, sich mit seinem Weibchen in den Wald gezogen hatte. Es ward ein förmliches Treibjagen angestellt und immer mehr eingeengt, ward der Bär von mehreren Jägern nach einander getroffen. Doch konnten 7 Schüsse ihn nicht niederstrecken; sie machten ihn nur um so wilder und erboster auf seine Angreifer. Lange Blutspuren hinter sich lassend, setzte er mit Blitzesschnelle seinen Lauf fort und stürzte sich auf den von dem Jäger Lapedagne okkupirten Posten. Dieser, den das Terrain hinderte, seinen Feind zu sehen, wurde überrumpelt und schon war der Bär ihm ganz nahe, als der Jäger, ihn festen Fußes erwartend, sein Gewehr auf ihn abfeuerte. Der Schuß zerschmetterte die untere Kinnlade des Thieres, allein dasselbe blieb noch immer auf den Beinen und schickte sich an, seinen Gegner zu zerreissen. Es war Lapedagne nicht mehr möglich, zum zweiten Male zu schießen; aber er behielt trotz dieser fürchterlichen Lage seine Kaltblütigkeit und rannte seinen großen mit Eisen beschlagenen Stock dem Bären in den Rachen. Der Stock zersprang in Stücke, Lapedagne ward auf den Rücken geworfen und konnte blos noch Füße und Hände als ohnmächtige Vertheidigung dem Bären entgegensetzen, der sich hartnäckig den Kopf des Unglücklichen zur Beute erkoren zu haben schien. Schon hatte Lapedagne jeden Gedanken an Rettung aufgegeben, als drei Schüsse sich vernehmen ließen. Der Bär stürzte tödtlich getroffen zu Boden. Lapedagne verdankte seine Rettung dreien seiner Gefährten, welche, in einigen Augenblicken die Strecke von 200 Metres, die sie von dem Bedrohten trennte, durchfliegend, mit wohlgezieltem Feuer dem Thiere den Garaus machten. Lapedagne blutete aus mehreren Wunden an Beinen, Händen und Armen. Die Wunden waren tief, aber zum Glück nicht lebensgefährlich.

Deutschland.

Bayern. — **München, 3. Juni. (Landtagswahlen.) Im Wahlbezirke Viechtach wurden zu Abgeordneten gewählt die HH. Michael von Poschinger, Glasfabrik-Besitzer von Ober-Frauenau, k. Ldgr. Regen; Georg Schmaus, Bürgermeister und Oekonom von Viechtach; Phil. Graf v. Hundt, Gutsbesitzer von Offenberg, Ldgr. Bogen. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die HH. Peter Kräd, Bierbrauer von Bogen; Karl v. Paur, Landrichter von Kötzting; Jos. Artmann, Pfarrer und Dekan in Zwiesel.

Nürnberg, 1. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Geldzuschuß von Eintausend Gulden Konv.-Münze bewilligt. (Korr. v. u. f. D.)

□ **Nürnberg**, 1. Juni. Heute fand unter Leitung des Hrn. Wahlkommissärs Regierungsrath Vogel (ein geborner Nürnberger) die Wahl eines zweiten Bürgermeisters hiesiger Stadt in dem Gemeindekollegium statt und wurde, wie vorauszusehen, Hr. Bürgermeister Hilpert, aufs Neue durch völlige Einstimmigkeit der Votanten mit dieser Würde wieder betraut. Es ist hier nicht der Ort über das Wirken dieses Mannes sich des Breiteren auszusprechen, die Wiederwahl bezeugt das ihm geschenkte Vertrauen der Bürgerschaft Nürnbergs, aber erwähnen wollen wir nur, daß derselbe seine wenige Mußestunden einer Arbeit gewidmet hat, die langsam fortschreitend viele Mühe und allen Fleiß erfordert. Herr Bürgermeister Hilpert schreibt nämlich von jeder unserer vielen Stiftungen eine umfassende Monographie über die Entstehung, die Mittel und Bestimmung derselben, eine Arbeit, wozu er unser städtisches Archiv benützt, das bisher in einer kläglichen Verfassung war. Dasselbe soll nun eine passende Aufstellung erhalten, um so mehr, da das k. Reichsarchiv auf Anfrage erklärte, alle Urkunden lokaler Natur zur Instandsetzung des städtischen Archivs der Stadt Nürnberg überlassen zu wollen. — Heute Abend 5 Uhr wurde das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichtes über den suspendirten k. Archivar Roth und den jüdischen Handelsmann Model aus Fürth verkündigt. Der erstere ist zu 6 Jahr Festungsstrafe 3 Grades verurtheilt, Model, der bereits 11 Monate in Untersuchungshaft sitzt, zu 9 Monat Gefängnißstrafe. Roth wird wohl die Berufung ergreifen, ein Rechtsmittel, das demselben trotz dem, daß die Sache ganz klar sich herausgestellt hat in Folge der fünftägigen öffentlichen Verhandlung dahier, nicht verweigert werden kann. — Der Sennora oder Sennorita Pepita hat es bei ihrem letzten Aufenthalte dahier so sehr gefallen, daß sie auf heute zum längeren Verweilen sich hat ansagen lassen. Tanzen wird sie aber nicht.

Frankenthal, 31. Mai. Wolfgang Levi von Grünstadt wurde heute vom k. Zuchtpolizeigericht hier wegen Gewohnheitswuchers in eine Geldbuße von 5000 fl verurtheilt. Es ist jetzt nur noch eine Wucheruntersuchung hier anhängig. (Pfälz. Z.)

Nassau. — **Wiesbaden**, 31. Mai. Um 6 Uhr diesen Abend erhob sich plötzlich ein heftiger Orkan, der außer dem chinesischen Häuschen am Curhaus die im Neubau begriffene Trinkhalle zur Hälfte zertrümmerte. Leider sind vier Menschen dabei verunglückt: der Sohn des Polizeidieners Seibel blieb todt, der Regimentsmusikus Funk und die Landesdeputirten Münch und Schrodt wurden stark beschädigt, Letzterem ein Bein zerschlagen. Merkwürdig, daß die Arbeiter neben der Halle und die Blechschmiede, welche auf dem niedergestürzten Dache saßen, unbeschädigt blieben. (Zu derselben Zeit hatten wir auch in Frankfurt einen plötzlich ausbrechenden, sehr heftigen Sturm, der starke Aeste knickte, Bäume entwurzelte ꝛc.) (Frf. J.)

Preußen. — **Berlin**, 2. Juni. Aus einem neuen österreichischen Cirkulär vom 25. Mai geht hervor, daß Oesterreich, wenn seine letzten Vermittelungsvorschläge verworfen werden, eine vollkommen abwartende Politik einhalten wird. (Tel. D. d. K. u. u. f. D.)

Marienburg, 28. Mai. Die traurigsten Nachrichten laufen aus Gr. Montau und Klossowo ein. Nicht allein, daß es mit der Coupirung des Montauer Bruches bei dem steigenden Wasser sehr langsam vorwärts geht, ist auch gestern Abends halb 10 Uhr der Fangdamm bei Klossowo durchbrochen, und als es mit furchtbarer Anstrengung fast gelungen war, den Damm wieder zu schließen, durchbrach ihn das Hochwasser um halb 11 Uhr auf einer weiteren Strecke, und aufs Neue wieder gegen 2 Uhr, bis wohin meine Nachrichten reichen. Große Flächen, die bereits trocken lagen und schon zum Theil mit Kartoffeln besetzt waren, sind nun wieder überfluthet. Bei den größeren Besitzern stellt sich schon Futtermangel ein, der von Tag zu Tag besorgnißerregender wird. — Uebermorgen steht das große Werder 9 Wochen unter Wasser. (N. C. A.)

Frankreich.

**Man schreibt aus Paris, 27. Mai: „Die öffentliche Stimmung hat sich seit einer Woche sichtbarlich erheitert, wozu das eingetretene schöne und warme Wetter nicht wenig beigetragen hat. Ohne das ungeheure Zuströmen von Fremden aller Art und aus allen Theilen der civilisirten Welt mit in Anschlag zu bringen, übt die Sorgfalt der Regierung auf die innere Verschönerung der Stadt und das Bestreben, überall die blanke Seite zu zeigen, nicht geringen Einfluß auf das Gefühl des Wohlgefallens und der Zufriedenheit aus, das sich in den Massen der Menge und bei unseren Besuchern vom Auslande ausspricht. Von der Kirche der Madeleine bis zu der Brücke von Austerlitz steht Alles neu geputzt aus, und man zählt, nach offiziellen Angaben der Mairieen, nicht weniger als 810 Straßen und 13,025 Häuser, die ein festliches Ansehen erhalten haben. Damit wird unermüdet fortgefahren, und wenn einmal die Königin Victoria unserem Kaiser ihren Gegenbesuch abstatten wird, so muß der Glanz unserer Hauptstadt alles ausstechen, was bisher der Welt in dieser Art geboten worden ist. — Die letzten Proben der neuesten Oper von Verdi: „„Die sicilianische Vesper““, sind bereits vollendet. Sie soll, wie der Feuilletonist des heutigen „Moniteur“, Du Rovray (eigentlich Fiorentini) sagt, alle übrigen Kompositionen dieses Meisters übertreffen. Die für Mademoiselle Cruvelli eigens geschriebene Rolle ist dazu bestimmt, ihre künftige Glanzrolle zu werden.“

** **Paris**, 1. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht zwei neue Depeschen über die Ereignisse im Azow'schen Meer. General Pelissier schreibt dem Kriegsminister: 30. Mai, 11 Uhr Abends. — Ich habe Nachrichten aus Kertsch vom 29 Alles geht gut. Die verbündete Escadrille ist aus dem Azow'schen Meer zurück. Sie hat zu Berdiansk 106 Handelsschiffe zerstört. Der Feind hat 4 seiner Dampfer und bedeutende Magazine selbst in Brand gesteckt. Eine zu Jenikale zurückgelassene starke Besatzung sichert uns den Besitz der Meerenge. Die Expedition hat 90 Kanonen verschiedenen Kalibers erbeutet.“ — Admiral Bruat seinerseits schreibt an den Marineminister: „Meerenge von Kertsch, 29. Mai 1855. — Der Kommandant Sedaiges vom Lucifer und sein Kollege Lyons von der Miranda melden, daß am 26., als die im Azow'schen Meer gesandte Eskadrille sich vor Berdiansk zeigte, der Feind 4 seiner Dampfer und bedeutende Magazine in Brand steckte. Tags darauf wurde die Bai von Arabat untersucht; man fand daselbst keinerlei Schiff. Die verbündete Eskadrille wechselte mit den Forts eine ziemlich lebhaft Kanonade und eine ihrer Granaten machte ein Pulvermagazin in die Luft fliegen. In drei Tagen wurden von den verbündeten Kreuzern 106 Handelsschiffe zerstört. Es bleibt den Russen nur noch ein einziges Dampfschiff von 30 Pferdekraft im Azow'schen Meer übrig.“ — Der Kaiser und die Kaiserin widmen der Weltausstellung fortwährend die größte Aufmerksamkeit. Vorgestern und ge-

stern besuchten sie dieselbe abermals und verließen sie nicht ohne mehrere Gegenstände angekauft zu haben.

Spanien.

** Madrid, 28. Mai. (Privatkorrespondenz.) In der heutigen Cortessitzung theilte die Regierung die verschiedenen ihr zugegangenen Depeschen über den carlistischen Aufstand mit und Espartero hielt darauf eine Rede zur Vertheidigung des Antrags auf die außerordentlichen Gewalten, worin er sagte: „Die Lage sei ernst, allein er fühle sich noch vollkommen im Stande zu Pferd zu steigen und die Fahne der Freiheit von Sieg zu Sieg zu führen, bis die des Despotismus in den Staub gestürzt sei.“ Sobald der Antrag genehmigt ist, erwartet man die Unterdrückung eines halben Dutzend Carlisten- und Christinos-Blätter. Die Königin geht wegen der Lage nicht nach La Granja und aus demselben Grunde bleiben der Herzog und die Herzogin von Montpensier hier oder in Aranjuez.

** Madrid, 30. Mai. Die beiden Faktionen Calve und Alcanez sind am 28. bei Valonquera aufgerieben worden. Die beiden Anführer und ein Pfarrer sind erschossen worden. Die übrigen Provinzen verhalten sich ruhig. In den Cortes dauern die Verhandlungen über die von der Regierung verlangten außerordentlichen Gewalten fort.

** Madrid, 31. Mai. (T. D.) Die Cortes votirten gestern die von der Regierung geforderten Vollmachten zur Suspension der constitutionellen Bürgschaften mit 124 gegen 49 Stimmen. Zu Dierône sind 21 Rebellen festgenommen worden, 25 andere haben sich zu Caspe unterworfen. Die Gerüchte von einer Ministerkrise sind unbegründet.

Rußland.

Königsberg, 31. Mai. Petersburger Nachrichten melden, daß ein Ergänzungs-Ukas besiehlt, zur verfügten dreizehnten Rekrutirung in 17 West-Gouvernements von Staats-Domainenbauern zur Aushilfe und Beschleunigung die Altersklasse von 30 bis 35 Jahren heranzuziehen. (N. Pr. Ztg.)

Odessa, 19. Mai. Die Vertheidigungsanstalten schreiten täglich ihrem Ziele näher entgegen, und bald dürfte Odessa eben so gut geschützt seyn, als jeder andere offene Platz des Reichs. Anstatt der anfangs projektirten 26 Batterien mit 117 Geschützen beläuft sich die Gesammtsumme der bereits gegenwärtig aufgerichteten auf bedeutend mehr. Vorzüglich sind besonders die Mörser Batterien, welche Bomben von 120 Pfund Gewicht auf eine Entfernung von 4½ Werste schleudern. Auf einen Aufruf des Hetmans der Don'schen Kosaken, General der Kavallerie Chomutoff, an dieselben erklärten sie sich in einer zu Nowotscherokask abgehaltenen Berathung, bei welcher alle don'schen Distrikte vertreten waren, bereit, für das nächste Frühjahr 50,000 Mann neuer berittener Soldaten in das Feld zu stellen. Der neue Stangentelegraph zwischen Odessa und Sebastopol ist fertig, und es wird seit einigen Tagen bereits telegraphirt. Von der angeordneten Eisenbahn ist noch immer keine Spur zu sehen. Dagegen schreitet der elektrische Telegraph zwischen Kiew und Nikolajew (Perekop) immer mehr seiner Vollendung entgegen. Seit mehreren Tagen sind wir aller Nachrichten aus Sebastopol entblößt. Aus Kertsch wird geschrieben, daß am 23. v. Mts. 50 Wimpeln in Sicht erschienen, aber bald darauf sich wieder entfernt hatten. Dort wird jetzt an der Befestigung des Eingangs in das azowsche Meer gearbeitet. Die gesammte Südküste desselben ist zwar zur gegenwärtigen Jahreszeit für Kriegsschiffe ungangbar, aber flache Dampfboote und Kanonierschaluppen drängen sich dennoch durch. Briefen aus Nowoxossijsk zufolge (die wir früher vor dem Kriege in drei Tagen empfingen, gegenwärtig aber auf dem Landweg zwei volle Monate brauchen,) schien es in der Absicht des dort kommandirenden Generals Serebrinkoff zu liegen, diesen einzeln liegenden Posten aufzugeben und das Fort zu räumen. Die Besatzung war unaufhörlich auf den Beinen, da die Bergvölker das Fort wie Bienen umschwärmen. Es scheint, daß Andronikoff einen entscheidenden Schlag auf das türkische Korps bei Wan auszuführen beabsichtige. Unaufhörlich kommen Verstärkungen in dem Lager von Alexandropol an, und die Grusinische Miliz hatte sich mit ihnen vereinigt. Außer einzelnen Streifzügen haben die Türken bisher noch nichts gegen die russische Gränze unternommen. (Ostd. Post.)

Neuestes.

Italien. — OC. Turin, 30. Mai. Die Kammersitzungen sind vertagt worden. Das amtliche Blatt enthält ein Verzeichniß der aufgehobenen religiösen Körperschaften. Man trifft Vorbereitungen zu einer Reise Sr. Maj. des Königs, wie man muthmaßt, nach London und Paris.

Frankreich. — ** Paris, 2. Juni. Der „Moniteur“ enthält Nichts politisches von Bedeutung. — Eine Marseiller Depesche vom heutigen Datum meldet: Der „Alexander“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Mai. General Williams hat die Fortifikation von Erzerum beendigt; er wird jetzt auch Kars befestigen. — Aus der Krim meldet man vom 28., daß die Arbeiten voranschreiten. Das Expeditionskorps des Azow'schen Meers besteht aus 3000 Engländern und 1200 Franzosen und Türken. 45,000 Franzosen, 20,000 Engländer, 10,000 Piemontesen und 25,000 Türken werden den Russen bei Inkermann eine Schlacht liefern. — In Griechenland nimmt das Räuberwesen wieder überhand. Thessalien ist aufgeregt.

Spanien. — ** Madrid, 1. Juni. (Telegraphische Depesche.) Madoz wird morgen den Cortes seinen Gesetzentwurf bezüglich eines Zwangssteuer-Vorschusses von 200 Millionen Realen vorlegen. — Die Rebellen von Aragonien, lebhaft verfolgt, zerstreuen sich. Die andern Provinzen sind ruhig.

Orientalische Angelegenheiten. — Konstantinopel, 24. Mai. 100,000 Verbündete, darunter 45,000 Franzosen, 20 000 Engländer, 10,000 Piemontesen und 25,000 Türken, sind im Begriffe, die russische Armee bei Inkermann anzugreifen. — Es ist stark die Rede davon, daß Reschid Pascha neuerdings das Großvesirat mit dem höheren Titel „devlet vekili“ übernimmt. (Tel. D. d. Oest. Ztg.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Peter Schneider, Taglöhner von Fränking, Ger. Dachau, 77 J. a. — Elisabetha Bertl, Wirthstochter von hier, 53 J. a. — Joh. Löw, Cand. med., aus Würges, Herzogth. Nassau, 22 J. a. — Christoph Mayser, Fahrkanonier vom k. 1. Artill.-Regiment, 22 J. a. — Georg Bockmaier, Milchmann von hier, 78 J. a.

Münchener Schrannenanzeige vom 2. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	674	4466	5140	3806	1334	29	47	—	—	—	11	112333
Korn	618	564	1182	921	261	24	17	—	10	—	—	22362
Gerste	12	374	386	266	120	15	33	—	—	—	1	4138
Haber	137	1252	1389	1235	154	8	7	—	—	—	4	10024
Repssaamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen	73	14	87	16	71	23	52	—	—	1	58	382
Summe	1514	6670	8184	6244	1940							149237

Münchener Holzpreise vom 1. Juni: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 42 kr. Birkenholz 10 fl. 48 kr. Föhrenholz 8 fl. 48 kr. Fichtenholz 8 fl. 16 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 4. bis 11. Juni 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel.; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzwedel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 41 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 18 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. V. 2 fl. 2 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 49 kr., d. Dr. 6 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. 2 pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinsfleisch 16 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 2. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¾; 4½proz. 54⅞. Bankaktien 942; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82¾; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 135¾; bayerische 4½proz. Obligationen 94⅛. Wechselkurse: Paris 93¾; London 117½; Wien 95.

*** Regensburg, 2. Juni. (Schrannenbericht.) Bei einem Schrannenstande von 528 Schäffel Weizen, 401 Schffl. Korn, 18 Schffl. Gerste, 295 Schffl. Haber fielen Korn um 1 fl. 18 kr., Haber um 23 kr. und stiegen Weizen um 2 kr., Gerste um 35 kr. Mittelpreise für Weizen 26 fl. 43 kr., Korn 21 fl. 4 kr., Gerste 14 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 46 kr. Umsatzsumme 21,102 fl. 17 kr.

Berlin, 1. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine —— P., 84 G., Köln-Mindener 146½ P. 145½ G.

Berlin, 2. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 85 P., 84½ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** Wien, 2. Juni. 5proz. 84¼; 4½proz. 79$^{13}/_{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: ——; von 1854: 103½; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1937½. Wechselkurse: Augsburg uso 126½ B; London 3 Mt. 12.14 B. Geldkurs: Münzdukaten 31.

** Paris, 2. Juni. 3proz. 70.95 (baar), 70.95 (auf Zeit), 4½proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3080.— (baar), Credit mobilier 697.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. —.— G., Span. 3proz. —— G., innere Schuld — G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 88 G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1227.50 (baar), 1222.50 (auf Z.); Rouen 1093.75 (baar), ——.— (auf Z.); Nordbahn 927.50 (baar), 910.— (a. Z); Paris-Straßburg 925.— (baar), 917.50 (a. Z.); Lyon 1207.50 (baar), 1205.— (auf Z.); Grand Central 593.75 (baar), 592.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 630.— (baar), —.— (a. Z.).

** London, 1. Juni. 3proz. Conf. 93¼ —.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3210. **Bekanntmachung.**

Probst gegen Holzner pet. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird hiemit das Anwesen des Schäfflermeisters Paul Holzner von Inningen Hs.-Nr. 80 daselbst im Wege des Zwangsverkaufes zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Dasselbe besteht laut gerichtlicher Schätzung vom 12. d. Mts. in:

A. Gebäuden.

Wohnhaus Hs.-Nro. 80, zweistöckig, aufgemauert, mit angebautem, von Holz aufgeführtem Stadel, in mittelmäßig baulichem Zustande, Werth 1350 fl.

B. Grundstücken.

1) Hofraum mit Wurzgarten, Pl.-Nro. 122, zu 9 Dez., Werth 30 fl.,
2) Gemeindetheile:
   a) Krautgarten, Pl.-Nro. 1228, zu 4 Dezim., Werth 8 fl.,
   b) Erdäpfeltheil, Pl.-Nro. 1615, zu 6 Dezim., Werth 12 fl.,
   c) Wiesen, Pl.-Nro. 1429a und 1429b, zu 58 Dez., Werth 116 fl.,
   d) Bühltheil, Pl.-Nr. 1714, zu 1 Tgw. 39 Dz., Werth 218 fl.,
3) Acker, Grabweg im Unterfeld, Pl.-Nro. 233, zu 37 Dez., Werth 74 fl.,
4) Acker, Osterweg im Mittelfeld, Pl.-Nr. 636, zu 34 Dez., Werth 68 fl.,
5) Acker zwischen den Wegen im Oberfeld, Pl.-Nr. 814, zu 57 Dez., Werth 114 fl.

Auf diesem im Ganzen zu 1990 fl. gewertheten, mit 600 fl. gegen Brandschaden versicherten Anwesen lasten 2269 fl. 20 kr. Hypothekschulden.

Die weiter hieher bezüglichen Verhältnisse können aus den Akten dahier ersehen werden.

Termin zur Versteigerung wird anberaumt in der Behausung des Holzner zu Inningen auf

Samstag den 14. Juli l. Js.,
Nachmittags 3—4 Uhr.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 bei dieser Versteigerung nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich über Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Sign. Göggingen den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.

c. Schwarz.

3230. **Bekanntmachung.**

Wer an den Rücklaß de Mautnerhäuslersehelente Joseph und Elisabeth Geyerstanger (Geistanger) von Grabenstadt aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefordert, denselben um so gewisser

binnen 30 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, als außerdem ohne weitere Rücksicht hierauf der Rücklaß an die Erbprätendenten hinausgegeben werden würde.

Traunstein den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.
G.-R. 2444/1. **Spitzer,** k. Landrichter.

3213. **Bekanntmachung.**

k. Becherer und Kons. gegen Vogel pet. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird man am

Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

das auf 5706 fl. 20 kr. gerichtlich geschätzte Badwirths-Anwesen des Joseph Anton Vogel zu Kirvers, bestehend in Wohnhaus, Stadel und Stallung, dann Backhaus mit realer Bad-, Wein- und Bierschenk-Gerechtsame mit dem Rechte der Beherbergung der Badegäste, einem Bräundhäuschen, dann 12 Tgw. 73 Dez. Grundstücken und Weiherantheilen öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag zu gewärtigen ist, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach beendetem Verkaufe der Immobiliarschaft die Versteigerung der noch vorhandenen Mobiliarschaft, bestehend in Wirthshaus- und Badeeinrichtung vor sich gehen werde.

Grönenbach den 25. Mai 1855

Königliches Landgericht Grönenbach.
G.-R. 2680. **Steiner,** k. Landrichter.

3186. **Bekanntmachung.**

Georg Franz von Altenstadt gegen Bernhard Herrmann von da pet. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Gütlers Bernhard Herrmann von Altenstadt zum öffentlichen Verkaufe gebracht, und hiezu auf

Samstag den 14. Juni l. Js.,

in dem Wirthshause zu Altenstadt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags Termin anberaumt, wozu Kaufslustige geladen werden.

Dieses Anwesen besteht in den Oekonomiegebäuden, Gras- und Obstgarten, in 5 Aeckern, einer Wiese sammt Weiher und Gemeinderecht von circa 14 Tgw., geschätzt auf 1525 fl.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Anwendung der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Neustadt a/W.-N. den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W.N.
D. l. a.
Schmauß, k. Assessor.
G.-R. 3765 a. c. Neubauer.

3063. (3b) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 29. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

werden im Rathhause zu Creußen folgende nachgelassene Besitzungen der verstorbenen Bader Kaspar und Margaretha Greim'schen Eheleute dortselbst, als:

1) 0,07 Tgw. Wohnhaus mit Backofen, Stallung, Keller und Miststätte über der Gasse,
   0,005 Tgw. Stadel am Höllmühlweg,
   0,02 Grasgarten am Höllmühlweg,
   Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann in dem Rechte zum Bierbrauen, Bierschenken und Branntweinbrennen, und mit einem ganzen Forstrechtsantheil an der jetzigen Bürgerwaldung, vormaligen Staatswaldung Hohenwart, im Gesammtschätzungswerthe von 1000 fl.,
2) die reale Badegerechtigkeit, T. zu 400 fl.,

zum zweiten Male dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe ausgesetzt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken öffentlich hiemit eingeladen, daß sie die einschlägige Taxationsverhandlung zu jeder geordneten Gerichtszeit dahier einsehen, auf dem Wohnhause mit Ein- und Zugehörungen 600 fl. gegen vierprocentige Verzinsung stehen bleiben können, und daß die Genehmigung der Greim'schen Gläubiger und der obervormundschaftlichen Behörde vorbehalten bleiben müsse.

Pegnitz den 21. Mai 1855.

Königl. Landgericht Pegnitz.
G.-R. 5460. **Ehrlicher,** k. Landrichter.

2048. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht
Bayreuth

wird über den Nachlaß des Hopfenhändlers Samuel Erlebach dahier, nachdem bei dessen evidenter Ueberschuldung sämmtliche berufene Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, der Universalkonkurs erkannt, und in dem Andetracht, daß die Aktiva beiläufig 1800 fl. betragen, dagegen außer der Illatenforderung der Wittwe 8982 fl. Passiva angemeldet sind, die Wittwe aber, welche die Gütergemeinschaft mit ihrem verlebten Ehegatten ausgeschlossen hatte, ihr eingebrachtes Vermögen auf 12.000 fl. angibt, und das gesammte Aktiv-Vermögen für sich in Anspruch nimmt, einziger Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, dann zum Vorbringen der Einreden und Abgabe der Schlußsätze auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
Kommissions-Zimmer Nro. 12,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes ihres Guthabens aus der Masse hiemit geladen werden.

Alle Diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände besitzen, werden aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Gantgerichte zu übergeben.

Bayreuth den 2. April 1855.

Der königl. Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.
G.-R. 4012. c. Kropf.

3212. **Ediktalladung.**

Schuldenwesen des Markus Neumayr von Oberwaltenkofen betr.

Gegen das hierorts seit 1834 noch hinterliegende Einstandskapital des vormaligen Soldaten im l. Inf.-Leibregiment Markus Neumayr von Oberwaltenkofen, ds. Ger., haben mehrere Personen Forderungen angemeldet.

Unter diesen befinden sich:

1) der Schuhmacher Jakob Steirl zu München mit 6 fl.,
2) Maria Oberhofer von München mit 5 fl.,
3) Maria Maier, Bierwirthin zu München mit 7 fl. 33 kr.,
4) Georg Westermayr von München mit 4 fl. 28 kr.,
5) die Wittwe Anna Freund von der Vorstadt Au mit 40 fl.

Forderung.

Da der derzeitige Aufenthalt dieser Gläubiger unbekannt ist, so werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert, sich zum Empfang der sie treffenden Antheile an der dahier deponirten Masse

binnen 3 Monaten

von heute an dahier um so sicherer zu melden, als nach Ablauf dieser Frist die Masse an die anderweiten Gläubiger des Markus Neumayr vertheilt, und es den nicht sich meldenden Gläubigern überlassen werden würde, ihre Ansprüche gegen den Gemeinschuldner auf andere Weise geltend zu machen.

Landshut den 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.
G.-R. 6426/1. c. Grill.

---

607. (3c) **Bekanntmachung.**

In Betreff der Ueberschreibung eines auf dem Grundvermögen der Johann und Barbara Dengler'schen Eheleute zu Großenseebach, diesseitigen Gerichts, ruhenden Hypothekenkapitals zu 1300 fl. zu 5 pCt. gemäß Schuldurkunde vom 17. Dezember 1821, auf den Magistratsrath Johann Adam Strunz zu Erlangen als Gläubiger lautend, haben sämmtliche Relikten des zc. Strunz erklärt, daß dieses Kapital nach aussergerichtlicher Vermögenstheilung auf den Seifensiedermeister Christian Ernst Strunz in Erlangen zum Alleineigenthume übergegangen ist.

Adam Strunz, Sohn der Peter und Margaretha Strunz'schen Eheleute zu Erlangen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird gemäß Gerichtsordnung Kapitel V. §. 3 hiemit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an eine Erklärung gegen diesen Kapitalsübergang um so gewisser dahier abzugeben, als er sonst mit allen seinen allenfallsigen Ansprüchen an dieses Kapital ausgeschlossen werden würde.

Da aber auch die Schuldurkunde vom 17. Dezbr. 1821 über diese 1300 fl. verloren gegangen ist, so wird, gestützt auf Gerichtsordnung Kap. V. §. 3 und auf §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822, der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe

innerhalb 6 Monaten

ausschließender Frist von heute an bei dem unterzeichneten kgl. Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls sie nach Umlauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Herzogenaurach den 29. Januar 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.
Sperl, k. Landrichter.
G.-R. 2296. Karget, Funkt.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 133.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 5. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	8 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
2	+"11 5	+22",4	+20",0	315‴,89	315‴,87	315‴,84	4‴,7	6‴,7	7‴,0	O.	SO.	O.	+18°,0	+10°,5	(In der vergangenen Nacht Gewitter m. Regen) Bewölkt.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +18°,9.			Mittlerer Barometerstand: 315‴,87.													
3.	+13°,0	+15°,0	+15°,5	3 6‴,90	317‴,66	317‴,32	4‴,8	5‴,7	5‴,5	W.	O.	O.	—	—	Regen.	Bewölkt.	Ziemlich heiter Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,9.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,23.													

München, 5 Juni.

Seine Majestät der König werden der am Frohnleichnamstage den 7. dies statthabenden feierlichen Prozession Allerhöchstselbst beiwohnen, und geruhten zu bestimmen, daß sowohl die Herren vom großen Cortége, als auch das nachbenannte Personal der königl. Stellen und Jenes der denselben untergeordneten Behörden hiebei möglichst zahlreich zu erscheinen haben. Man versammelt sich in Gala-Uniform mit Ordens-Band, am Donnerstage den 7. ds. Morgens 7 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau und begleitet, je zwei zu zwei, die Prozession in folgender Ordnung: Unmittelbar nach dem Klerus folgen: Der den Zug eröffnende königl. Hoffourier, der königl. Kammer-Fourier, die königl. Ceremonienmeister, der königl. Ober-Ceremonienmeister. Das Sanctissimum. Seine Majestät der König, zur rechten Seite der Capitaine des Gardes, zur Linken der Generaladjutant vom Dienste. Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, Höchst-Ihren Adjutanten zur Seite. (NB. Die übrigen Herren vom Dienste Seiner Majestät und Seiner Königlichen Hoheit reihen sich in dem Zuge an die ihnen individuell zustehenden Ranges-Klassen.) I. Die Herren Kronbeamten, die Häupter der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Mitglieder der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Häupter der standesherrlichen gräflichen Familien, die obersten Hof-Chargen, die Erzbischöfe, die Mitglieder der standesherrlichen gräflichen Familien; zweite Hof-Chargen, die Generale der Infanterie und Kavallerie, die Staats-Minister, dann Staats- und Reichsräthe, die Präsidenten der obersten Stellen, Generallieutenants, General-Adjutanten, die geheimen Räthe, die Bischöfe, die Präsidenten der Regierungen und Appellationsgerichte, die Generalmajors, Flügel-Adjutanten und Kammerherren, die Stabs-Offiziere der Linie, die königl. Ordonnanz-Offiziere, die Kammerjunker und Hofjunker. Hieran reihen sich: Die Vorstände der königlichen Hof-Intendanzen, und die im Direktors- und Collegialraths-Range stehenden Individuen der königl. Hof-Stäbe und Intendanzen. II. Die im Range der Direktoren und Collegialmitglieder stehenden Individuen des Staatsrathes, sämmtlicher Staatsministerien und der ihnen untergeordneten Stellen und Behörden. A. Vom Staatsrathe. Der General-Sekretär, der geheime Sekretär und der geheime Registrator. B. Vom Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern. Die Ministerialräthe, die Legationsräthe, die Ministerial-Assessoren, der Archivar und die geheimen Registratoren, die geheimen Sekretäre, die Ministerial-Sekretäre, das geheime Haus- und Staats-Archiv. C. Vom Staatsministerium der Justiz. Die Ministerialräthe, die Ministerial-Assessoren, der Archivar und die geheimen Sekretäre, der Ministerial-Sekretär, das Ober-Appellationsgericht des Königreichs, mit dem General-Staatsanwalt und dem zweiten Staatsanwalte, die Direktoren, die Räthe und Assessoren der beiden Kreis- und Stadtgerichte München, sowie die Mitglieder der Staats-Anwaltschaft bei denselben. D. Vom Staatsministerium des Innern. Die Ministerialräthe und die Obermedizinalräthe, der Archivar, die geheimen Sekretäre und geheimen Registratoren, die Ministerial-Sekretäre, der Obermedizinal-Ausschuß, die Redaktion des Gesetz- und Regierungsblattes, dann des Hof- und Staats-Handbuches, das Reichs-Archiv, die Regierung von Oberbayern, der Direktor und die höheren Beamten der königl. Polizei-Direktion München. E. Vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Die Ministerialräthe, die Oberkirchen- und Oberschul-Räthe, der Ministerial-Assessor, der geheime Sekretär, der geheime Rechnungskommissär und der geheime Registrator, die Ministerial-Sekretäre, die Akademie der Wissenschaften, das General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, die Direktion der Hof- und Staats-Bibliothek, die Universität München in Amtskleidung, die Akademie der bildenden Künste, die Central-Gemälde-Gallerie-Direktion, die Direktion der vereinigten Sammlungen, der Inspektor der Erzgießerei, der Direktor des Conservatoriums für Musik. F. Vom Staatsministerium der Finanzen. Die Ministerialräthe, der Oberforstrath, die Ministerial-Assessoren, der Forst- und Regierungsrath, der Archivar, die geheimen Registratoren und geheimen Sekretäre, der Central-Staats-Kassier, der Oberst-Rechnungs-Hof, die Rechnungs-Kammer, die General-Bergwerks- und Salinen-Administration, das Haupt-Münz- und Stempelamt, die Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, die Steuerkataster-Kommission, die General-Lotto-Administration. G. Vom Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Die Ministerialräthe, der Ministerial-Assessor, die geheimen Sekretäre und geheimen Registratoren, die Ministerial-Rechnungs-Kommissäre, die Ministerial-Sekretäre, die oberste Baubehörde, die General-Direktion der Verkehrs-Anstalten, die Eisenbahnbau-Kommission, die General-Zoll-Administration. H. Vom Kriegs-Ministerium. Die Chefs und Referenten der Ministerial-Sektionen, der Archivar, dann die geheimen Sekretäre und Registratoren, die Ministerial-Sekretäre, das General-Auditoriat, die königl. Militär-Dienst- und Kommando-, dann die Militär-Administrativ-Stellen. III. Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt.

München, den 4. Juni 1855.

Königl. Bayer. Oberstkämmerer-Stab.

Bekanntmachung, die allerhöchste Bewilligung zur Annahme fremder Auszeichnungen betreffend. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern. Gemäß Tit. IV. §. 14 der Verfassungs-Urkunde hat jeder bayerische Staatsangehörige zur Annahme der von einer auswärtigen Macht ihm ertheilten Gehalte oder Ehrenzeichen die allerhöchste Erlaubniß nachzusuchen. Da die Wahrnehmung sich ergab, daß, wenn die fremde Auszeichnung dem Betheiligten durch Vermittlung k. Stellen und Behörden notifizirt oder ausgehändigt wurde, hierin die Erlaubniß zur Annahme gefunden werden wollte, so wird diese Meinung hiemit als irrig bezeichnet und bekannt gegeben, daß auch in solchem Falle die allerhöchste Erlaubniß mittels Eingabe zum Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern nachzusuchen ist. Da dienstliche Rücksichten es als angemessen erscheinen lassen, daß alle von Staats-Dienern zu stellenden Gesuche um die Ertheilung der allerhöchsten Erlaubniß zur Annahme einer fremden Auszeichnung zunächst zur Kenntniß desjenigen k. Staatsministeriums gebracht werden, dessen Bereiche dieselben angehören, so wird hiedurch weiter bekannt gegeben, daß solche Gesuche von Staatsdienern bei dem ihnen vorgesetzten k. Staatsministerium einzureichen sind. München den 2. Juni 1855. Auf Seiner Majestät des Königs allerhöchsten Befehl. gez. Frhr. v. d. Pfordten. Durch den Minister der geh. Sekretär (gez.) Mayer.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Ministerialrath und Oberkonsistorialrath Dr. Friedrich v. Faber auf sein alleruntertänigstes Ansuchen unter allergnädigster Anerkennung seiner seit einer langen Reihe von Jahren treu und ersprießlich geleisteten Dienste auf Grund des §. 22 lit. C der IX. Verf.-Beil. mit Beibehaltung des Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Landgerichtsschreiber Jakob Gassenberger

von Bliedkastel, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Landgerichtsschreibersstelle in Mutterstadt zu versehen.

Die kath. Pfarrei Burheim, k. Ldgs. Ottobeuern, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 693 fl. 10⅟₂ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 4. Juni. Das nach allerhöchster Anordnung vom 1. Juni l. Js. an erscheinende „Verordnungsblatt für das kgl. Heer" hat, wie wir vernehmen, alle das Heerwesen betreffenden und zur Veröffentlichung sich eignenden Verordnungen und Instruktionen, sowie die Veränderungen im Personalstande des Heeres aufzunehmen. Dasselbe wird periodisch je nach Bedarf mit fortlaufenden Nummern erscheinen.

** **München**, 4. Juni. Ueber den Tod des berüchtigten Räubers Mangold, vulgo „Ofen" erfahren wir aus verläßigster Quelle folgendes Nähere: „Am 31. v. Mts. Nachmittags 1 Uhr endete im Orte Kissing, Ldgs. Friedberg, ein Schuß das Leben des seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten, bereits vor das Schwurgericht verwiesenen Jos. Mangold, vulgo Ofen, aus Merching. Mangold war seit Langem der Sicherheit in den Bezirken Friedberg, Landsberg und Bruck sehr gefährlich. Wiederholt verhaftet, hatte er stets zu entkommen gewußt, und trieb sich nun bei Tag in den Waldungen herum, während nächtliche Einbrüche bald dort, bald da seine Anwesenheit bezeichneten. Eine ausgedehnte Streife auf diesen gefährlichen Menschen blieb erfolglos. Endlich am 31. v. Mts. wurde der Stationskommandant Gg. Lechner in Mering seiner ansichtig, verfolgte ihn, und trieb ihn endlich in einen Stadel. Mit einer Pistole bewaffnet brach Mangold unter der Drohung, jeden zu erschießen, der ihm nahe käme, auch wieder aus diesem Schlupfwinkel hervor und trachtete zu entfliehen. Da sich ihm gleichwohl mit dem Gendarmen einige Männer entgegenstellten, streckte er den Häusler Gg. König, Familienvater von 5 Kindern, durch einen Schuß zu Boden und war bereits im Begriffe nochmals zu schießen, als ihm der Stationskommandant hierin zuvorkam."

§. **Augsburg**, 2. Juni. Während auch jene Abtheilung unseres städtischen Museums, welche für die Gewerbehalle vorgesehen ist, immer mehr der Vollendung zuschreitet, erhielt dieses Gebäude auf der entgegengesetzten Seite, nach der Philippine Welser Straße hin, erst dieser Tage wieder eine neue Zierde, die mit Recht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkt, das sich denn auch sehr zahlreich vor dem Hauptportale einfindet, um dem hier angebrachten Kunsterzeugniß die verdiente Bewunderung zu zollen. Von der kunstgeübten Hand unseres erst jüngst aus der Dürerstadt hieher zurückgekehrten Bildhauers, Hrn. Schmidt, äußerst gediegen ausgeführt, erblicken wir nämlich in den zwei größeren Feldern der Thüre zum Haupteingang Medaillons angebracht, auf welchen links der Kopf Johann Winkelmanns — des gelehrten Erklärers der Kunstdenkmäler — und rechts der Karl Linne's — des größten Botanikers — in charakteristischer Ausprägung, sich befinden. Ueber beide Häupter halten schwebende Genien Lorbeerkränze, während die untern Felder geschmackvoll gezeichnete und trefflich ausgeführte Blumen-Arabesken dem Auge bieten; das Ganze aber legt das ehrendste Zeugniß von der Meisterschaft des wackeren Künstlers ab, dessen entschiedenem Talente wir einen ausgedehnteren Wirkungskreis zugewiesen wünschten.

△ **Lindau**, 3. Juni. Die günstige Witterung der letzten Tage ließ die Blüthen der Obstbäume zur vollen Entfaltung kommen und es läßt sich, wenn nicht schädliche Witterungseinflüsse, Sturm und Hagel eintreten, eine gute Obsternte, wie sie seit 1847 nicht mehr der Fall war, hoffen. Auch der Traubenschuß ist in den meisten Lagen günstig und bei gutem Fortgange steht eine bedeutende Quantität Weins zu erwarten; wenn gleich nicht zu verkennen ist, daß die Entwicklung der Vegetation um 14 Tage bis 3 Wochen zurück und nur durch einen günstigen Sommer erholt werden kann. Von der Traubenkrankheit ist wenig ersichtlich und man kann sicher annehmen, daß die Krankheit, wie die der Kartoffel im Abnehmen begriffen ist, und es thöricht wäre, Weinberge der Krankheit wegen auszureuten. Die bisher in Vorschlag gebrachten Mittel gegen die Traubenkrankheit wollten nicht helfen, weder Begießen der Reben mit Kalk- oder Leimwasser, noch Bestreuen mit sonstigen Stoffen; am besten zeigte sich Lauge. Als Ursache oder Folge der Krankheit kann, wie auch die zu Bordeaux zur Untersuchung der Traubenkrankheit niedergesetzte Kommission bestätigte, der Mangel an Pottasche im Safte der Reben gefunden werden. Die Krankheit macht einen Kreislauf, der nach und nach sämmtliche Reben ergreift, dann aber enden wird. Die Saamen der kryptogamen Gewächse, welche die Krankheit hervorbringen und im Winter auf den Rebstöcken bleiben, können am besten durch in Wasser aufgelösten Weinstein beseitigt werden. — Der Fremdenzug ist bis zur Zeit gegen die Vorjahre äußerst schwach, und es möchte scheinen, daß durch den Zug der Reisenden nach dem Westen in die Metropole des französischen Reiches zur Industrie-Ausstellung, die Schweiz weniger besucht wird. Der Verkehr durch Dampfschiffe ist im hiesigen Hafen äußerst belebt. Vergangenen Samstag wurde durch die Dampfschiffe der verschiedenen Gesellschaften der hiesige Ort 24mal befahren, so daß das Ankommen und Abfahren der Dampfschiffe sich auf 47 Fahrten berechnete.

△ **Erlangen**, 2. Juni. Mit Beziehung auf die Notifikation vom vorigen Monate in Betreff der muthmaßlichen Frequenz an hiesiger Universität wird nun, nachdem am letzten vorigen Monats die Inscription und Immatrikulation geschlossen wurde, folgendes Ergebniß mitgetheilt: Die Zahl der Studierenden im Wintersemester betrug 521, davon sind am Schlusse des Semesters abgegangen 81, so daß verblieben sein würden 440; der Zugang in diesem Semester beträgt 99, somit der gegenwärtige Stand 539. Demnach hat die Zahl der Studierenden an hiesiger Hochschule, die seit dem Jahre 1851 mit jedem Semester zunahm, auch in diesem Semester gegen das vorige um 18 zugenommen und beläuft sich der höhere Stand gegenüber dem vom Wintersemester 1851/52 gegenwärtig auf 154. Von den dermalen Immatrikulirten studieren 229 Theologie, 191 Jus und Camerale, 90 Medizin, 10 Pharmazie und 19 Philologie und Philosophie. Unter ihnen befinden sich 87 Ausländer (die gleiche Zahl wie im vorigen Semester) und zwar 73 Theologen (3 zugleich Philologen), 7 Juristen (1 zugleich Philolog), 5 Mediziner, 2 Philologen. — Die sogenannte Bergkirchweihe dahier, welche jedes Jahr von Tausenden Fremder, insbesondere aus den größeren Nachbar-Städten Nürnberg, Fürth und Bamberg, besucht wird, hatte auch in diesem Jahre einen gleichen Besuch anzezogen. Was am Pfingstmontag, als dem Haupttage, wegen der eingetretenen schlechten Witterung fehlte, wurde an den zwei folgenden Tagen, besonders am Mittwoch, an welchem Tage ein einziger Extrabahnzug von Nürnberg 1500 Fremde hieher brachte, reichlich ersetzt. Ungeachtet der am Mittwoch angelangten sechs Bahnzüge fehlte es auch nicht an fremden Fuhrwerken aller Art, und die Erwartungen der bei dieser Gelegenheit auf eine beträchtliche Consumtion ihrer Produkte Rechnenden wurden nicht getäuscht. Nur in einer Beziehung unterschied sich dieses Volksfest einigermaßen von denen früherer Jahre, nämlich darin, daß die bei dieser Gelegenheit verstärkte Sicherheitsmannschaft keine besondere Thätigkeit zu entwickeln brauchte, indem trotz des Zusammenströmens so vieler Menschen aus allen Ständen auf einem Platze und der Aufgeregtheit, welche bei Vielen weniger durch die schöne Lage des Burgberges als durch dessen Inhalt veranlaßt wurde, nicht ein erwähnenswerther Fall von Sicherheitsstörung vorkam.

□ **Nürnberg**, 2. Juni. Heute Abend gegen 6 Uhr, kurz ehe die Arbeiter ihren Lohn ausbezahlt erhielten, hat sich in der v. Cramer-Klett'schen Fabrik ein schaudererregendes Unglück ereignet, dessen Opfer ein junger 19jähriger Schlosser aus Weigendorf, Landgerichts Hersbruck, Namens Karl Steinvogel, geworden ist. Es riß ein Riemen an der Transmission, er faßte diesen fest, um ihn zu halten, leider aber wurde er in die Maschine geschleudert und sein Körper arg zerrissen, ein Bein wurde förmlich abgeschnitten. Der Arme war so rasch die Beute des Todes, daß von dem Gefühle eines Schmerzes bei ihm keine Rede sein konnte.

□ **Nürnberg**, 3. Juni. Von Seite unserer städtischen Kollegien ist auf die Kunde hin, Se. Maj. König Max würde im Laufe dieses Monats noch Nürnberg mit einem allerhöchsten längeren Besuch beehren, Sr. Majestät ein ehrfurchtvolles Einladungsschreiben unterbreitet worden und erfolgte darauf umgehend ein allerhöchstes Kabinetsschreiben am 27. v. Mts. als Antwort, in welchem die hier allgemeine Freude hervorrufende königliche Zusicherung gegeben ist, Se. Majestät gedenken, „dem Zuge Ihres Herzens folgend," Nürnberg einige Tage nach dem Frohnleichnamsfeste für einen längeren Aufenthalt zu besuchen. Alsbald trat das frühere Comité zur Arrangirung eines Volksfestes zusammen und entfaltete die größte Thätigkeit, um dasselbe in allem Glanze, würdig des hohen Besuches, feiern zu können. Dasselbe soll namentlich durch einen imposanten Festzug, der sich auf die Geschichte der Burggrafen von Nürnberg bezieht, verherrlicht werden und wird einige Tage nach dem Aufzuge der Zünfte, welche dem königlichen Burgherrn ihre Ehrengeschenke überreichen, auf dem nahen Judenbühl abgehalten. In den Räumen der restaurirten alten Reichsveste werden bereits alle Vorbereitungen zur würdigen Aufnahme des erlauchten Herrscherpaares, das wohl nach einem früheren Versprechen Se. Maj. des Königs Max die durchlauchtigsten jungen Prinzen nach Nürnberg mitbringen wird, getroffen und sind in einzelnen Zimmern bereits die Geschenke der Stadt, resp. der hiesigen Einwohner, bestehend in prachtvoll geschnitzten Meubeln aufgestellt. Im alten Schloßhofe, wo eine alte, von der Kaiserin Kunigunde gepflanzte Linde noch steht, sind vier riesige Kandelaber angebracht, die vier Stämme Bayerns: Bayern, Schwaben, Franken, Pfalz in Figuren mit Attributen versinnlichend. Einige Nebengebäude werden wohnlich zur Unterbringung des königlichen Hofstaates und der Bediensteten eingerichtet, die Räume der ehemaligen Kaiserburg selbst sind unverändert in ihrer Abtheilung gelassen, nur hie und da dem Baustyle anpassend Verschönerungen angebracht. Wunderschön durch Schnitzwerk verziert ist das Schlafgemach Sr. Majestät, die Zimmer der königlichen Prinzen gehen in den Hof, die Ihrer Majestät der Königin liegen gegen Norden und bieten die Aussicht über die reiche Flur des berühmten Knoblauchlandes, wo das Nürnberger in alle Welt gehende Gemüse, von den Artischocken bis zu den Radischen herab, gebaut wird. Die Zimmer Sr. Maj. des Königs liegen auf der Seite gegen die Stadt.

** **Kissingen**, 2. Juni. Nummer 9 unser Kurliste zählt bis gestern 356 Kurgäste in 229 Parteien und 155 Passanten auf.

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 1. Juni. Se. Maj. der König haben gestern Vormittag in Begleitung Sr. kais. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg sich nach Baden-Baden begeben, werden aber schon diesen Abend von da hieher zurückkehren. — Im hiesigen Bahnhofe verunglückte gestern Morgen ein dort verwendeter Taglöhner, indem er über das Schienengeleise gehend, von einer Lokomotive erfaßt und ihm beide Beine abgefahren wurden. Derselbe starb schon nach wenigen Stunden. — In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Bericht der Finanzkommission über den Antrag bei den Forstverwaltungen vollends zu Ende berathen. In der heutigen Sitzung brachte der Hr. Finanzminister den Entwurf eines revidirten Branntweinsteuergesetzes ein, welcher an die volkswirthschaftliche Kommission gegeben wurde.

Preußen. — **Potsdam**, 2. Juni. Des Königs Majestät haben gestern wieder einen erneuerten Fieber-Anfall gehabt, die Nacht war indessen gut. Heute sind Se. Majestät fieberfrei. (Pr. St.-A.)

Köln, 29. Mai. Unsere heilige Stadt hat gestern ein Schauspiel kirchlicher Festlichkeit von selten erlebter Pracht und Herrlichkeit. Zum Schluß der Marien-Andachten, die vom Anfang des Monats an zu Ehren des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß ununterbrochen fortgesetzt worden, sollte eine vom Dom ausgehende feierliche Procession die Stadt durchziehen und am Abend allgemeine Illumination stattfinden. Da war denn kein Haus, das nicht von oben bis unten mit Flaggen; Teppichen, Laub- und Blumengeflechten, Transparenten und Inschriften geschmückt und an den Fenstern mit improvisirten Altären, Bildwerken und Ziergeräthen versehen gewesen wäre. In den Straßen waren Ehrenpforten errichtet. Die Processionen aus sämmtlichen 25 Pfarreien vereinigten sich im Dom, und setzten sich von hier aus Nachmittags 2 Uhr in Bewegung. An der Spitze jeder Pfarrei gingen, Lilien in den Händen tragend, Schaaren weißgekleideter Mädchen. Außer den vorhandenen Fahnen, Kreuzen 2c. wurden auch die den verschiedenen Kirchen angehörigen, zum Theil sehr kostbaren in Gold und Silber glänzenden Reliquienschreine von Trägern im Ornat auf Bahren einhergetragen. Nach den Pfarrprocessionen gingen in geschlossenen Abtheilungen die Kinder des Waisenhauses, die Schüler der Gymnasien, die Angehörigen aller hier bestehenden geistlichen Orden, die Zöglinge des Priesterseminars, der gesammte Pfarrklerus und das Domkapitel. Hierauf folgte der Hr. Weihbischof, hinter diesem das in hohem Ansehen stehende Muttergottesbild der Marienkirche in der Schnurgasse, und unmittelbar darauf Se. Eminenz der Hr. Kardinal und Erzbischof, welcher nach allen Seiten den oberhirtlichen Segen spendete. Den Schluß bildete der kath. Gesellenverein und ein Theil der katholischen Militärgemeinde. Der Zug, dessen Länge auf mehrere Stunden angeschlagen wurde, brauchte über fünf Stunden, um seinen Umgang zu beenden. Buchstäblich war ganz Köln auf den Beinen, entweder in der Prozession oder als Zuschauer Spalier bildend. Die Beleuchtung der Stadt am Abend war allgemein und erstreckte sich in die entlegensten Proletariergäßchen, wo die kleinste Hütte mit Blumen und Kränzen verziert war. So zeigte es sich wieder einmal, daß Köln eine katholische Stadt, und daß ihm der Name des deutschen Roms nicht mit Unrecht beigelegt wird. So einhellig nun das gestrige Fest begangen wurde, eben so zwiespaltig ist man hinsichtlich der zu errichtenden Mariensäule geworden. Der Vorschlag: statt dieses Denkmals ein Hospital für unheilbare Kranke zu stiften, hat die Meinungen in zwei Lager getheilt. Für die Mariensäule ist ein Verein gebildet, dessen Protektorat der Hr. Kardinal und Erzbischof zu übernehmen zugesagt hat. Andere, ebenfalls sehr achtbare Katholiken sind jedoch, ihrer abweichenden Ansicht folgend, für das Hospital zusammengetreten. Die hierdurch erzeugte Verstimmung läßt besorgen, daß weder das eine noch das andere Vorhaben ohne große Schwierigkeit ins Werk zu richten sein wird. Bessere Aussichten hat die zu Aachen beschlossene Votivkirche, für welche einzelne der vermögendsten Katholiken sofort Summen von 2 bis 3000 Thalern gezeichnet haben. (A. Z.)

Köln, 31. Mai. Heute Abend gegen 6½ Uhr erhob sich in unserer Stadt ein orkanartiger Sturm, der in fast allen Straßen Fenster zertrümmerte, Blei von den Dächern riß, Schiefersteine niederwarf, größere Mauersteine von den Häusern riß und Bäume entwurzelte. Dem Orkan haben wir es indeß zu verdanken, daß ein gleichzeitig heranziehendes gewaltiges Gewitter über unsere Stadt dahinzog. Nach kaum ¾ Stunden war Alles vorüber. Wie wir später hörten, so wurden Schiffe von der Gewalt des Sturmes losgerissen und nur mit großen Anstrengungen wieder gelandet, und von einem Badeschiff soll ein Mann in die Wellen geschleudert worden und ertrunken sein. Die vielen sich rasch folgenden Blitze und die sonderbar gestalteten Wolken boten ein Schauspiel, wie es nicht in jedem Menschenalter wiederkehrt. (Fr. Journ.)

Oesterreich. — Aus Pesth schreibt man der „D. A. Ztg.“, daß dort am 29. Mai Abends ein Gewitter mit einem furchtbaren Hagelwetter ungemeinen Schaden anrichtete. In den dem Wetter zugekehrten Häusern blieb keine Scheibe ganz und die meist eigroßen Hagelstücke schlugen mit solcher Gewalt durch die Fenster, daß man sich vor Verletzungen durch dieselben und durch die herumfliegenden Glassplitter durch Verlassen der Zimmer schützen mußte. Das Geräusch des Donners und des niedergehenden Hagels war furchtbar und im Nationaltheater mußte die Vorstellung einige Zeit unterbrochen werden, da das Geräusch den Gesang nicht hörbar werden ließ. Sechzehn Stunden nachher lag in den Höfen der Hagel noch in Haufen.

Frankreich.

Das „Journal de Constantinople“ vom 21. bringt eine Correspondenz aus Sebastopol vom 16. Darin heißt es: „Omer Pascha ist nach Eupatoria zurück; es ist dieß eine wichtige Thatsache: sie deutet offenbar darauf hin, daß die Kriegsoperationen sich nicht mehr auf die Umgegend von Sebastopol beschränken, sondern auf eine größere Fläche ausdehnen werden. Die französischen Truppen treffen in solcher Menge ein, daß es uns nicht möglich ist, ihre Anzahl zu schätzen. Französischer Seits vervollständigt man den Batterieen: die Russen stellen die ihren wieder her. Die Belagerungsarmee hat an der äußersten Linken nach der Bai von Strelezk zu, zwei Reserve-Schanzen aufgerichtet, beiderseits entfaltet man eine außerordentliche Thätigkeit.

Dem „Journal du Salut public“ von Lyon wird aus Konstantinopel unter dem 21. geschrieben: „Man schickt sich an, gewaltige Streiche zu führen. Die Truppen haben die Weisung bekommen, sich bereit zu halten. Hunderttausend Mann werden aufbrechen zu einer doppelten Expedition. Man wird gegen Osten hin operiren, um die feindlichen Zufuhren abzuschneiden, welche aus dem Meer von Azow kommen. Ferner wird man das russische stark befestigte Lager jenseits der Tschernaja angreifen. Die zweite Unternehmung bietet große Schwierigkeiten dar: man hofft sie zu überwinden. Unsere Offiziere versichern, es werde eine zweite Auflage der Schlacht an der Alma werden. Die Ortsverhältnisse sind ohngefähr dieselben. Vielleicht ist das Terrain minder stark, und der Sieg wird minder Anstrengung kosten.“

Bezüglich der letzten dem Kriegs- und dem Marine-Minister zugegangenen Depeschen sagt „Le Pays“: „Durch die Operationen des Geschwaders der Alliirten im Azow'schen Meere, ist der Hauptzweck der Expedition erreicht worden. Die russischen Reserven und Transportschiffe sind vernichtet. Dadurch geräth die russische Armee in eine äußerst kritische Lage. Die Krim hat dieses Jahr keine Ernte gegeben; alle Vorräthe kommen von Außen her. Dem Mangel an Lebensmitteln muß vielleicht die rückgängige Bewegung der Russen zugeschrieben werden, der uns erlaubt hat, am 25. Mai die Linie der Tschernaja und das Thal von Inkermann ohne Schwertstreich zu besetzen. Offizielle Nachrichten haben wir noch keine über diese Affaire. Die Correspondenzen aus der Krim vom 24. meldeten den bevorstehenden Angriff der russischen Oppositionen bei Inkerman, durch eine Arme von 100,000 Alliirten und man war auf eine große Schlacht gefaßt, die nicht stattgefunden: die Russen haben sich zurückgezogen — zweifelsohne, nachdem sie ihre Schanzen zerstört und die Kanonen mitgenommen. Vermuthlich wird die alliirte Armee, ihrer Seits, die vom Feinde verlassenen Anhöhen befestigen, um sich den unbestrittenen Besitz des Tschernajathals zu sichern, und sich sodann in nordwestlicher Richtung ausdehnen, um den Platz vollends einzuschließen.

Spanien.

** **Madrid**, 29. Mai. Vorige Nacht zwischen Mitternacht und 2 Uhr Morgens wurden hier wieder in Folge der Aussagen eines der verhafteten Sergeanten von Principe Cavalerie 24 sehr wichtige Arrestationen vorgenommen. Die gefangen genommenen Personen sind meistens Priester und ehemalige carlistische Offiziere. — Die Regierung hat aus Navarra und Biscayen die befriedigendsten Nachrichten; diese beiden Provinzen, sonst ein Hauptherd der carlistischen Erhebungen, sind vollkommen ruhig geblieben. — Die Banden in Aragonien sind fast vollständig zersprengt und überall zeigt die Miliz den besten Geist. Die Regierung hat allen Colonnenbefehlshabern in Aragonien Befehl zugefertigt, die pflichtvergessenen Sergeanten unverzüglich erschießen und die Gemeinen decimiren zu lassen. — Die bedeutendste Niederlage hat General Serrano den Insurgenten beigebracht. Die näheren Einzelnheiten kennt man noch nicht; allein es scheint, daß die von ihm angeführten Genie- und Farnesio-Kavalerie-Truppen die auf einer Anhöhe stehenden Insurgenten mit unbeschreiblicher Energie angriffen und sie nach zweistündigem Gefecht total in die Flucht schlugen, wobei diese 30 Gefangene und eine Menge Waffen und Munition einbüßten. — Guerras Verluste bei Carinnena waren bedeutender, als es Anfangs hieß: sie bestanden in 7 Todten (worunter seine beiden Adjutanten) und 6 Verwundeten. — Der Herzog von Montpensier hat der Regierung zu wiederholtenmalen seine Dienste angeboten, um den Thron seiner Schwägerin vertheidigen zu helfen; allein bis jetzt ist das Anerbieten noch nicht angenommen worden. — Die Zeitungen von Saragossa drucken eine lange carlistische Proclamation ab. Das in pathetischem Styl abgefaßte Aktenstück spricht vom Cid, Don Juan von Oesterreich bei Lepanto, Columbus, Cortes, Pizarro und endlich auch von den Siegen der Spanier über Napoleons Adler. Im Namen der beschimpften Religion, des trostlosen Vaterlandes, des zertrümmerten und — was noch schlimmer sei — verachteten Throns fordert es dann die Aragonier als Söhne Pelayos und St. Ferdinands zur Erhebung auf, damit sie sich unter dem Ruf: Viva la religion! viva el Rey Don Carlos VI.! sich mit Lorbeern bedecken und alle Feinde zu Schanden machen.

** Die spanischen Angelegenheiten fangen an, eine bedenkliche Wendung zu nehmen; zum mindesten lauten die letzten Meldungen der spanischen Tagesblätter nicht sehr beruhigend. Die „Epoca“ berichtet, die Regierung habe in den Bureaux und in der Kommission der Cortes, welche mit Untersuchung des Gesetzvorschlages in Bezug auf die von der Regierung verlangten Vollmachten beauftragt ist, wichtigen Aufschluß über die politische Situation gegeben. Es geht daraus hervor, daß man einem weit verzweigten carlistischen Complotte auf die Spur gekommen ist, welche im verflossenen Juli organisirt wurde, und neuerdings um sich gegriffen, seitdem die Cortes die religiöse Grundlage der Verfassung und das Desamortisationsgesetz votirt haben. Der Sitz des Complottes ist zu Madrid und in der Umgegend. Die Aufrührer haben sich Pampeluna's und Morella's zu bemächtigen gesucht, allein vergebens: hierauf haben sie den Plan gefaßt, den Bürgerkrieg anzufachen in Andalusien, Navarra, Madrid, Maestrazgo in Alt-Kastilien, und neuerdings in Aragonien. Die Namen der Anführer und der betheiligten Priester werden angegeben; allein die kompromittirten Individuen sind entweder auf der Flucht, oder man hat sie aus Mangel an hinlänglichen Beweisen frei gegeben. Die Regierung vermuthet, daß die politischen Flüchtlinge im Auslande Waffen und Geld gefunden haben, und, daß nachdem ihre Versuche bei den Chefs gescheitert, sie sich nun an die Unteroffiziere und Soldaten wenden werden. — Die „España“ tadelt in sehr heftigen Ausdrücken die Ausdrücke, in denen das Gesetz-Projekt die von der Regierung verlangten Vollmachten betr. abgefaßt ist: es hebt also an: „die Regierung unter dem Vorsitze des Herzogs von Victoria, ist bevollmächtigt u. s. w.“. Es sei dieß eine unkonstitutionelle und unparlamentarische Sprache, weil sie zu verstehen gebe, das Ministerium Esparteros sei heut zu Tage das einzig mög-

liche. — Die „Epoca“ glaubt zu wissen, es seien den Cortes sehr energische Protestationen gegen die gezwungene Anleihe zugekommen. Die Madrider Zeitung sagt, die Regierung sei gesonnen, diesen Gesetzvorschlag nicht wieder vorzulegen.

Die „Union“ sagt in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: „In wie weit sind die Aufstände in Aragonien, Burgos und Navarra von Wichtigkeit? Dieses ist schwer zu sagen: wir schenken den telegraphischen Depeschen eben keinen großen Glauben, und bei den sich widersprechenden Nachrichten in den spanischen Blättern, läßt sich die Wahrheit schwer ermitteln. Das einzige Gewisse ist, daß diese Schilderhebung in Madrid einen tiefen Eindruck gemacht hat. Das ergibt sich zur Genüge aus der Thätigkeit, womit man die Truppenkolonnen bildet und nach den verschiedenen Punkten sendet, wo der Kampf sich entsponnen zu haben scheint: aus den ernstlichen Maßregeln, zu den die Regierung schreitet und dem exceptionnellen Charakter der Gesetze, die sie von den Cortes verlangt. — Spanien steht vielleicht am Vorabende der Schrecknisse des Bürgerkriegs. Möge die Vorsehung die Leiden abkürzen, die es bereits heimgesucht, und ihm Friede, Ordnung und Sicherheit wieder geben: dieß ist unser heißester Wunsch.“

Großbritannien.

London, 31. Mai. Der Kriegsminister hat folgende Depeschen von Lord Raglan erhalten: „Vor Sebastopol, 19. Mai. Mylord! Ich beehre mich, die Liste der zwischen dem 14. und 17. geschehenen Unfälle beizuschließen (7 Gemeine getödtet, 1 Sergeant, 22 Gemeine verwundet). Die letzten zwei Tage wurde hier von beiden Seiten kaum gefeuert; große Zuzüge sind von der nördlichen Seite nach Sebastopol gekommen; doch hat keine Bewegung von Bedeutung stattgefunden. Die Hitze war seit Mittwoch sehr drückend. Ich bedaure tief, melden zu müssen, daß ich so eben einen Brief von General Osten-Sacken erhalten, worin er mir in Beantwortung einer in diesem Betreff an ihn gestellten Frage berichtet, daß Kapitän Arnold vom 4. Infanterieregiment, der in der Nacht vom 5. verwundet und gefangen genommen wurde, noch in derselben Nacht gestorben ist. Raglan.“ — Das Kriegsministerium hat allen Blättern die folgende Notiz zugehen lassen: „Lord Panmure stattet dem Redakteur seine Komplimente ab und erlaubt sich, ihn in Kenntniß zu setzen, daß Bericht von Lord Raglan vom 29. Mai mit der Meldung eingetroffen ist, daß Sir G. Brown vom 28. rapportirt, die Truppen befinden sich fortwährend wohl, 5 mit Korn beladene Schiffe seien, in Unkenntniß darüber, daß der Platz genommen sei, in Kertsch eingelaufen und genommen worden und die Zahl der von den Alliirten eroberten Kanonen betrage über hundert. Die Angelegenheiten in der Krim sind fast dieselben. Die Truppen sind wohl.“

** **London**, 1. Juni. Die „Times“ meldet heute telegraphisch aus Varna vom 31. Mai: „Am 24. haben die Franzosen mit 35,000 Mann eine Rekognoszirung über die Tschernaja gemacht und bei Tschorgun ein Lager geschlagen. 2000 Mann des türkischen Contingents sind angekommen. Die Franzosen haben in Kertsch 1000 Ochsen erbeutet. Die Alliirten haben gegenwärtig 24 Dampfer im asow'schen Meere.“ — Eine weitere telegraphische Depesche über Berlin vom 1. Juni bringt Berichte von der Ostseeflotte: „Die „Princeß Alice“ ist mit der Post in Danzig eingetroffen. — Die Flotte ankert 16 Meilen unterhalb Kronstadt. Eine wichtige Neuigkeit ist nicht zu melden. Der Gesundheitsstand der Flotte ist ein sehr befriedigender.“ — Für die neu zu errichtende Kavallerieabtheilung der Fremdenlegion ist bereits eine sehr bedeutende Anzahl von Remonten angekauft worden.

Rußland und Polen.

Von der preußisch-russischen Grenze wird unter dem 25. gemeldet: Am Anfange dieses Monats hatte ein Theil der kleinen Artillerie-Abtheilung, welche 4 Meilen von hier in Skud seit Anfang des Winters gestanden hat, ihren Marsch nach Riga angetreten. Jetzt stehen nur noch ungefähr 200 Mann mit 4 Geschützen hier, und auch diese rücken in den nächsten Tagen ab. Die Kosaken, welche sich an der Grenze befunden haben, sind wenigstens bis auf 5—6 Meilen von der Grenze ab bereits fort. Alles nach Kurland. Durch die Unvorsichtigkeit dieser Leute ist fast überall, wo sie die Winterquartiere hatten, Feuer ausgebrochen, so daß es in den Städtchen und Dörfern unweit der Grenze das Aussehen hat, als ob Feinde einquartirt gewesen wären. Die Leute sind aller Ordnung feind und von Mannszucht in allen nicht eigentlich militairischen Angelegenheiten ist bei ihnen gar nicht die Rede. (Zeit.)

Kalisch, 28. Mai. Nicht in Simpheropol steht das Gros der Russen, wie dies mehrfach mit der übertriebenen Schätzung von 150,000 Mann behauptet worden ist, sondern die Hauptmacht der Russen steht gegenwärtig in Sebastopol selbst, was aus folgender Ordre de bataille dieser Befestigungen hervorgeht. Außer den zahlreichen Flottenequipagen, deren Mannschaften jedoch so gelichtet sind, daß man jede Schätzung derselben unterlassen muß, stehen gegenwärtig zur Vertheidigung Sebastopols und seiner Werke folgende Truppen bereit: die Jägerregimenter Alexopolski (achte Division), Tomski, Kolywan, Ochotski, Kamtschatka, Uglitzki, Podolien und zwei Scharfschützen-Bataillone, sowie die griechischen Freiwilligen. An Infanterie besitzt Sebastopol die Regimenter: Tobolsk, Katharinenburg, Selenginski, Jakutski, Dniepr, Volhynien, Minsk, Wladimir, Susdal, Moskau und die Reserve-Bataillone der 13ten Brigade. Es ist also hieraus ersichtlich, daß der größte Theil der in der Krim stehenden russischen Macht zur Vertheidigung der Werke Sebastopols bestimmt ist, und es ist zweifelsohne, daß hier viele äußerst blutige und in ihren Erfolgen noch lange nur geringe Kämpfe bevorstehen werden. (Oesterr. Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Militärische Zeitung“ schreibt unterm 30. d. M.: Die Alliirten haben ihre neuestens in Angriff genommenen Befestigungswerke bei den Waffenplätzen Balaklava und Kamiesch beendet. Die letztere französische Hafenstation war bisher nur an der Seeseite mit Strandbatterien versehen; gegenwärtig wurde der Platz mit einem Graben und mit sieben Redouten umgeben. Aehnliche Werke erstrecken sich auf den Anhöhen bis zu der Strelezka-Bai, wo die französische Belagerungs-Artillerie ihre Station hatte; die gleichfalls armirte Ruine von Cherson deckt die von den Franzosen eroberte Position beim russischen Friedhof; die Laufgräben von diesem Punkte vereinigen sich bereits mit den Tranchéen der vierten Parallele vor der Mastbastion und die mit Raschheit ausgeführten Annäherungs-Arbeiten bei dem Kirchhofe deuten an, daß die Genieoffiziere nicht mehr gegen die Karabelnaja am rechten Flügel, sondern gegen die Centralbastion am linken Flügel den General-Angriff vorbereiten. Die Russen, welche bisher nur beschäftigt waren, die Schiffervorstadt durch vorgeschobene Werke zu vertheidigen, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge, besonders während des letzten großen Bombardements, mußten nunmehr darauf bedacht sein, den von den Franzosen hart bedrohten Stadttheil bei der Centralbastion, welcher bisher am wenigsten gelitten hat, mit Gegenwerken zu decken. An älteren Verschanzungen befinden sich dort: die mit 50 Kanonen armirte Quarantainebastion, hinter welcher 12,000 Mann permanent lagern, eine mit 20 Schiffskanonen des schwersten Kalibers armirte Lunette und endlich die oft genannte Mastbastion. Diese Werke sind mit einer krenelirten: $3\frac{1}{2}$' starken, mit Erdwall und einem unvollendeten Graben versehenen Mauer umgeben. Die Russen errichteten die betreffenden Contre-Approchen in der Nacht vom 21. auf den 22. d. und waren bemüht, den erwähnten Graben zu vollenden und neue Tranchéen in den kahlen Steinboden zu hauen. Diese Arbeiten konnten nicht ausgeführt werden, denn obgleich die Schanzgräben durch 12 Bataillons und 36 Kanonen gedeckt waren, wurden sie dennoch mit Uebermacht angegriffen. Die Russen hatten in der Nacht vom 22. auf dem 23. d. ihre Position nach einem Verlust von 2500 Mann heldenmüthig behauptet; da jedoch der Angriff von den Franzosen in der Nacht vom 23, auf dem 24. d. noch heftiger erneuert worden war, so sollen sich die Russen hinter die krenelirte Mauer zurückgezogen haben. Schon der ungeheure Menschenverlust von beiden Seiten beweist, wie erbittert der Kampf geführt wurde; ob dieser Verlust von den errungenen Vortheilen aufgewogen erscheint, kann erst aus den betreffenden ausführlichen Bulletins entnommen werden; vor der Hand diene zur Orientirung, daß die Russen nur an ihrem offensiven Vordringen gegen den Kirchhof gehindert wurden, daß es aber den Alliirten nicht gelingen konnte, auch nur ein einziges der oben erwähnten Werke zu zerstören. Ein Geschwader ist in die Straße von Kertsch-Jenikale am 25. Mai gedrungen. Die Truppen landeten an beiden Seiten der Meerenge, zerstörten einige Strandbatterien und bemächtigten sich derjenigen Schiffe, welche von den Russen nicht verbrannt werden konnten. An demselben Tage machte das Gros der alliirten Armee eine Bewegung vorwärts an das linke Ufer der Tschernaja und zwar in derselben Richtung, in welcher Omer Pascha vor 3 Wochen die Rekognoszirung bei Kamara vornahm. Wie damals haben sich die Russen auch bei dieser Affaire auf die Anhöhen am linken Ufer der Tschernaja zurückgezogen; Liprandi hat sein Hauptquartier in Tschorguna, und erwartet dort seinen Gegner.“ In einem Schreiben der „Mil. Ztg.“ aus Sebastopol vom 13. Mai heißt es: „Der südliche Theil unserer Stadt hat schrecklich gelitten, er ist kaum mehr zu erkennen. Gegen 500 Häuser sind vom Grunde aus zerstört und auf ihren Trümmern wächst Gras. Zu diesen gehört auch das schöne Theatergebäude. Die übrigen Stadttheile wurden weniger heimgesucht, obgleich auch hier kein Haus zu finden ist, das nicht deutliche Spuren des Bombardements an sich trüge. Die Straßen sind von den Geschossen überall aufgewühlt, das Pflaster zerstört und ganze Pyramiden von feindlichen Kugeln und Bombensplittern stehen an den Straßenecken aufgehäuft. Sie wurden täglich bei Tagesanbruch vor Eröffnung des Feuers zusammengelesen und aufgeschichtet. In manchen Straßen sind fünf bis sechs solcher Pyramiden in einer Höhe von 8 bis 10 Fuß sichtbar. Nichtsdestoweniger herrscht in der Stadt Ruhe. Die Buden sind geöffnet, überall ist reges Leben und der Verkehr im Innern erhält sich, aber die Theuerung ist enorm; so zahlen wir das Pfund Zucker zu 90 Kopeken bis 1 Rubel Silber. Fleisch ist im Ueberflusse vorhanden, dagegen fehlt es an Brod. Die rastlose Thätigkeit im Ekaterinschen Hafen, wohin von den nördlichen Forts ungeheure Massen von Kugeln, Pulver, Faschinen, Säcken und Lebensmitteln versendet werden, der Donner der feindlichen Geschütze, mit einem Worte: das belagerte Sebastopol bringt uns nicht mehr aus unseren Gewohnheiten und wir bedauern unsere Gegner, die ohne Erfolg sich vor den eheren Mauern verbluten.“

Die „Schl. Z.“ theilt ein Schreiben eines Offiziers der französischen Fremdenlegion mit, welches über die in diesem Kriege beständig vorkommenden Metzeleien einige ergreifende Aufschlüsse giebt. Es lautet: **Sebastopol**, 10. Mai. Unsere Anstrengungen in den Belagerungsarbeiten, so wie der Heldenmuth, mit dem unsere Truppen kämpfen, haben noch immer zu keinem solchen Resultat geführt, das eine baldige bessere Zukunft in Aussicht stellte. Was hilft es, den Werken der Russen näher zu rücken, wenn eine Wegnahme derselben unmöglich bleibt. Unmöglich sage ich, unter den momentan geltenden Verhältnissen, denn täglich führt der Feind frische Truppen heran, um die ermüdeten abzulösen; täglich ersetzt er die verbrauchte Munition aus dem unermeßlichen Vorrath seiner Marine, die auch ihre Geschütze geliefert hat. Ist ein Erdwall durch anhaltendes Feuer so gelockert, daß ein Forciren desselben möglich wäre, so steht auch schon dahinter ein wohlar-

mirter Abschnitt bereit, die etwa stürmenden Kolonnen durch ein furchtbares Kreuzfeuer niederzuschmettern. Jede Nacht kostet uns einige hundert Menschen, ohne daß ein Vortheil für uns dadurch entspringt; keine Nacht vergeht ohne Kampf und welch ein Kampf? Haarsträubend ist es, solche Mordscenen mit anzusehen. Viel ist hierüber schon gesprochen, doch in Betreff dieses Artikels habe ich in den uns hier zukommenden Blättern noch keine Uebertreibung gefunden. Ich will Ihnen die Affaire in der Nacht vom 8. zum 9. auf dem linken Flügel der dritten Parallele schildern, bei der ich selbst nur durch ein Wunder dem Tode entging, und Sie mögen sich einen Begriff dieser kannibalischen Metzeleien machen, die sich in jeder Nacht auf mehreren Punkten zugleich wiederholen. Um 10 Uhr Nachts bezog ich meinen Posten mit 150 Mann; keine Hand vor den Augen war zu sehen; lautlos standen wir in dem Laufgraben. Ein Sergeant mit 6 Mann war als Beobachtungsposten etwa 200 Schritt vorwärts gekrochen; mit dem Ohr auf der Erde liegend, konnte ihnen kein Geräusch entgehen, das in ihrer Nähe vorfiel. Die Belagerungs-, so wie die Vertheidigungs-Batterien schwiegen momentan; es war eine schauererregende Stille. Da kommt ein Mann jenes vorgeschobenen Piquets und meldet: daß sich das Geräusch einer schleichenden Truppe vernehmen ließe. Sofort wurde diese Meldung an den einige hundert Schritte rückwärts stehenden Soutien-Posten befördert. Eine neue Meldung besagt, daß sich die Stärke des anrückenden Feindes auf ein Bataillon schätzen ließe und daß sie ihre Richtung auf eine der mehr nach der Mitte zu gelegenen Batterien nahmen. Auch diese Meldung ging schleunigst rückwärts; jetzt erscheint unser kühner Sergeant selbst mit den noch übrigen 4 Mann und rapportirt, daß der Feind kaum 100 Schritte hinter ihm sei, und mit seinem rechten Flügel unsere Stellung eben streifen werde. Unser Kommandeur befahl rechtsum, und gleich den Katzen schlichen wir im Laufgraben fort bis in die Nähe jener bedrohten Batterie, die der Feind in der linken Flanke angreifen wollte. Mann an Mann stehend, starrten unsere Bajonnette über die Tranchee-Brustwehr hinaus und harrten des Kommandowortes unseres vorgekrochenen Führers. Plötzlich erscheint dieser mit einem Sprung, halbrechts Feuer, und ehe sein Kommando verhallt, krachten die 150 Gewehre nach der befohlenen Richtung in die finstere Nacht hinein. Furchtbar war der Schrei der Getroffenen; doch ehe unsere Leute wieder laden konnten, war ein Theil des Feindes, vorwärts stürzend, mit in den Laufgraben gefallen. Mit diesen begann nun ein Ringen, bei dem keine andere Waffe wegen des beschränkten Raumes in Anwendung kommen konnte, als Messer, die zehn Finger, ja selbst die Zähne. Dabei feuerte der Feind Salve auf Salve in dies Kampfgewühl, ohne anderes Merkmal der Richtung, als das Geschrei. Da erschien in dem Moment der höchsten Bedrängniß Hülfe, zwei Kompagnien der 70ger griffen sofort die Russen mit dem Bajonett an und jagten sie in die Flucht, während dessen das Schlachten im Laufgraben ungestört seinen Fortgang hatte. Erschöpft von ihrer Blutarbeit sanken die Kämpfer nieder, und Mancher ruhte auf der Leiche seines Schlachtopfers; da kam der anbrechende Tag und beleuchtete die Scene, 83 Leichen lagen auf der Stelle, wohin unsere erste Salve auf etwa 70 Schritte gegeben war; 21 waren im Laufgraben selbst massakrirt worden, doch hierbei hatten auch 15 der Unsrigen ihren Tod gefunden. Wie viel von den Russen blessirt entkommen, ist uns unbekannt geblieben. Gott gebe diesem schauerlichen Gemetzel ein baldiges Ende, sonst bringen wir einst statt Soldaten nur entmenschte Kannibalen in die Heimat. Unsere schlimmsten Gegner sind die in den Reihen des Feindes fechtenden Griechen, die für den religiösen Fanatismus am empfänglichsten sind. Ihre nationale Tücke, Hinterlist und Bosheit zeigt sich stets im grellsten Lichte. Es ist nichts gefährlicher, als sich einem solchen blessirten Griechen Hülfe bringend zu nähern; hat er noch Kräfte genug, ein verborgenes Messer hervorzuziehen, so ist sein menschenfreundlicher Feind ein sicheres Opfer. Unsere Hoffnung besteht nicht, wie die Zeitungen schreiben, in einem Sturm, denn dies wäre ein Selbstmord der Armee; wir finden nur Rettung in der Offensive; haben wir die russische Armee zurückgeschlagen, so können wir die Festung cerniren, dann ist ihr Fall sicher; sonst aber werden wir sie nie erobern. Die Einnahme der Malakoffthurm-Position würde uns große Vortheile bringen, besonders dadurch, daß wir von hier aus den Hafen und die Stadt beschießen könnten; allein bis zur Eroberung der ganzen Festung fehlt doch noch viel."

Von der Donau. Die Bukarester „Vestitorul Romanest" publizirt folgenden Armeekorpsbefehl, datirt **Bukarest**, 29. April 5855: „Die unlängst stattgehabten Versuche, k. k. Militärs mittelst Proklamationen und Privatbriefe zu verleiten, ihren Eid der Treue zu verletzen, verpflichten mich, zu verordnen, daß in dem Umfange der zwei Donaufürstenthümer das Standrecht bezüglich der Verbrechen gegen die bewaffnete Macht des österreichischen Kaiserstaats in Wirksamkeit gesetzt werde. In Folge dessen verordne ich, daß von der Kundmachung dieser Maßregel an, alle Personen ohne Unterschied der Nationalität und des Staates, sogar Militärs fremder Mächte — welche, durch Geschenke, Versprechen oder andere Mittel der Ueberredung oder Anreizung des Nationalitätsgefühls entweder mündlich oder schriftlich und vorzüglich durch Proklamationen es wagen würden die Besetzungstruppen der kaiserlich königlichen Armee zu verführen, eidbrüchig zu werden an ihrem Eide des Gehorsams, der Wachsamkeit oder was immer für einer militärischen Pflicht, oder die, wenn auch nur im Wege des bloßen Versuches, es versucht hätten, sie zur Desertion zu verleiten; daß alle diese Personen, nach Art der unbefugten Werber, als Verbrecher behandelt und mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände, im Falle als der gesetzliche Beweis ihres Verbrechens hergestellt wird, erschossen werden. (gez.) Coronini."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. 83¾; 4½proz. 64¾; Bankaktien 948; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 83¾; spanische Differés 18; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 136½; Bayer. 4½proz. 94⅜. — Wechselkurs: Paris 93¾; London 117½; Wien 95⅛.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.		Getreide-Gattungen.							
			Waizen.		Kern.		Gerste.		Haber.	
			Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	1.	Juni	28	14	22	31	14	57	7	19
Bayreuth	30.	Mai	26	12	20	54	16	—	8	18
Dachau	30.	"	28	—	22	10	—	—	7	24
Deggendorf	29.	"	28	48	24	53	15	56	8	9
Erding	31.	"	29	3	23	46	15	—	8	5
Fürth	30.	"	27	3	19	14	—	—	8	27
Kaufbeuren	31.	"	28	20	24	43	15	48	7	41
Kempten	30.	"	30	6	25	18	16	1	8	—
Landshut	1.	Juni	28	25	24	10	14	45	8	4
Lindau	26.	Mai	30	55	22	40	—	—	8	36
Memmingen	29.	"	29	37	23	34	15	29	8	5
Nördlingen	26.	"	27	4	21	51	14	31	7	35
Nürnberg	26.	"	26	15	19	45	13	49	7	58
Passau	29.	"	27	6	23	54	15	—	7	34
Straubing	29.	"	27	52	23	25	15	12	8	—
Würzburg	26.	"	26	49	22	27	15	21	8	1

△ **Lindau**, 3. Juni. (Schrannenbericht.) Die Mittelpreise des Weizens berechneten sich auf den gestern hier abgehaltenen Fruchtmarkte zu 30 fl. 28 kr., von Kern zu 22 fl. 11 kr., von Roggen auf 22 fl. 32 kr., von Gerste auf 15 fl. 30 kr. und Haber zu 8 fl. 18 kr. Es zeigte sich bei sämmtlichen Fruchtgattungen ein Abschlag und zwar bei Weizen um 31 kr., bei Kern um 30 kr., bei Roggen um 1 fl. 8 kr., bei Gerste um 6 kr. und bei Haber um 1 kr. Von 7169 zu Markte gebrachten Schäffeln Getreides wurden 3011 Schäffel um 83,289 fl. 44 kr. verkauft, im Rest verblieben 4158 Schäffel. Die gestrigen Geschäfte waren flau, wozu die für den Saatenstand günstige Witterung, sowie die niedern Preise, die auf Fruchtmärkten der Schweiz in vergangener Woche sich zeigten, beigetragen haben. Die Preise für sächsisches und polnisches Getreide heben sich von Woche zu Woche; im Vergleich zur vorigen Woche stehen die Preise für den Schäffel Weizen um 30 kr. und für Roggen um 36 bis 42 kr. höher. Es sind diese höheren Preise mit Ausnahme des Roggens weniger durch günstigen Saatenstand als vielmehr durch erneute Bestellung auf englische Rechnung bedingt. Ueber die Witterungsverhältnisse im Einflusse auf den Saatenstand kamen dem hiesigen Orte Berichte zu, welchen im Allgemeinen sich Folgendes entnehmen läßt. Die Weizensaaten stehen gegen die Vorjahre etwas zurück, werden sich aber kräftig bei anhaltend warmer Witterung, die wir jetzt nur in wenig einzelnen Tagen gehabt haben, erholen. Die Roggensaaten haben im Winter und vornehmlich im März gelitten, und zwar so, daß die, welche nicht umpflügten bei dem dürftigen und schwachen Stand der Saaten, nur die Hälfte gewöhnlichen Ertrages ernten werden. Man hat auf ungepflügte Aecker meistens Sommerroggen angebaut; der ist aber unsicher und ersetzt die Winterfrucht unvollständig.

□ **Nürnberg**, 2. Juni. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war gering, so daß sie kaum der Nachfrage genügte. Die Preise der Hauptgetreidsorten gingen deßhalb auch, wie auch auf den meisten Schrannen Frankens diese Woche in die Höhe, jedoch nicht mehr als 30 kr. etwa im Durchschnitte. Korn kostete ungefähr 19—20 fl. 40 kr., Weizen 24—27 fl. 30 kr., Haber 7—8 fl. 24 kr. Uebrigens stehen die Fruchtfelder allenthalben, soweit unsere Nachrichten reichen, sehr schön, besonders die Sommerfrüchte, Winterkorn steht etwas dünn aus, doch sieht man dies nicht besonders ungern, da es sich so besser bestocken kann und die Körner stärker werden. Man findet schon viel Getreide in der Blüthe. Apfelbäume haben prächtig abgeblüht, Kirschen versprechen wenigstens einen bessern Ertrag als im vorigen Jahre, sie setzen bereits Fleisch an, und kommen in 14 Tagen schon zu Markt. Spargel geht von hier aus in Masse nach Berlin.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Juni: „Clavigo", Trauerspiel von Göthe. Hierauf: „Am Clavier", Lustspiel von Grandjean.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Pillot und Gottlieb, Kaufleute von Frankfurt; Halle, Kfm. von Mannheim; Graf Hamilton, aus Schweden; Eberhard, Kfm. von Zürich; Graf Schenk, von Salzburg; Frau v. Berger, von München; Frau Nemeček, Privatiere von Wien; Gottlieb, Kfm. von Frankfurt; Röbel, Rentier von Nürnberg.

G. Hirsch. Frau Keller, Justizraths-Gattin von Frankfurt; Frau Alexander, Privatiere und HH. Weinberg, Kaufm. von Berlin; Dechanez, Schmiedmeister, Berodol, Ingenieur, Gernouille, Proprietär und Lesay, Sculpteur von Paris; Frhr. v. Freyberg, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Burgau.

Hotel Maulick. HH. Berna, k. k. österr. Major von Frankfurt; Maser, Kfm. von Heilbronn; Alexander, Kfm. von Bamberg; Lord Shrewsbury, Garfeit und Rouse, Rentiers von London; Apel, k. preuß.

Hauptmann und Reinhardt, Privatier von Berlin; v. Bobent, Gutsbesitzer von Krakau; Newman, Rentier und Frau Falbet, Rentiere aus England; Winter, Fabrikant von Halle.

Bl. Traube. HH. Riedl, Schiffmeister von Alt-Oetting; Ruscn, Offizier von Ludwigsburg; Henkel, Gerichtsarzt von Erding; Kapp, Kfm. von Venedig.

G. Kreuz. HH. Kaufmann, Kfm. von Stuttgart; Reinecke, Forstmeister von Gehren; Himmel, Postverwalter von Inning.

Hôtel garni (Leinfelder). Frau Goode, Rentiere aus England; Hr. Bergfeld, Kaufm. von Trier.

Stachusgarten. HH. Ruef, Professor von Hohenheim; Derntsch, Landwirth von Memmingen; v. Destel, Landwirth von Prag; Michael, Landwirth von Krejowa; v. Lieberkuhn, Landwirth von Wellstadt; v. Schertel, Landwirth von Stuttgart; v. Steffelin, Landw. von Ulm; v. Totenhöfer, Landw. von Königsberg; Engelhardt, Prof. von Paderborn; Schleher, Fruchthändler von Lindau; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Kohler, Fruchth. von Mellach; Luchsinger, Fruchth. und Heer, Mühlbesitzer von Glarus; Ringer und Dodler, Mühlbesitzer von Sct. Gallen; Kolp, Mühlbesitzer von Salmsach; Bißmeier, Pfarrer von Bertholdsheim.

Augsb. Hof. HH. Burgmaier, Wirth von Welkertshofen; Dopel, Schneidermeister von Berlin; Gelzner, Philolog von Augsburg; Lewinger, Handelsm. von Königshofen; Eberl, Förster von Untermeitertshofen.

3234. [2 a] **Bekanntmachung.**

Alle Jene, welche an den Rücklaß der am 16. November v. Js. dahier verstorbenen Privatiers-Wittwe Magdalena Angerbauer Ansprüche machen wollen, und dieselben nicht schon zu den Akten angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, von heute an

binnen 4 Wochen

ihre Ansprüche bei der unterfertigten Verlassenschafts-Behörde geltend zu machen, widrigenfalls ohne weitere Rücksichtnahme hierauf mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft vorgeschritten würde.

Auswärts wohnende Gläubiger haben binnen gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls weitere Mittheilungen in der Sache auf ihre Kosten in gesonderten Dekreten an sie erlassen werden würden.

Beschlossen, am 22. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Director:
Frhr. v. **Mulzer.**

C.-R. 21,767/22744. Paulus, Apr.

3216. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Mittwoch den 27. Juni
Nachmittags 1 Uhr

im Schmallzl'schen Wirthshause zu Cronheim nachbenannte, in dortiger Steuergemeinde belegnen Grundstücke, nämlich:

Pl.-Nr. 986, 0,32 Dez. Acker im Stockweiher, werth 60 fl.,
" " 1411, 0,35 Dez. desgl. im Aspenweg, werth 70 fl., und
" " 898, 0,27 Dez. desgl. im Lampelbuck, werth 80 fl.,

öffentlich verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, daß die Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gegeben werden, und daß das Schätzungs-Protokoll in diesseitiger Registratur zur Einsicht aufliegt.

Gunzenhausen, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gunzenhausen.

C.-R. 4979. **Richter,** k. Landrichter.

3251. **Ediktalcitation.**

Untersuchung wegen Körperverletzung an Götz betr.

Johann Götz, lediger Steinhauergeselle von Schlemmersdorf, ist in bezeichneter Untersuchung als Zeuge zu vernehmen.

Da nun der dermalige Aufenthaltsort desselben bisher nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich hierorts Bur. II. zu stellen oder seinen dermaligen Aufenthaltsort anher bekannt zu geben.

München, 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

C.-R. 11062. **Eder,** kgl. Landrichter.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad

2952. (3 b) **bei Wunsiedel im Fichtelgebirge.**

Die Sommerkur beginnt hier am 15. Mai. Die Anstalt, ohnweit der sächsisch-bayerischen Eisenbahn gelegen, besitzt ein sehr reines und reichliches Wasser, eine anerkannt schöne und gesunde Lage, weitläufige Räumlichkeiten und zweckmäßige Badeeinrichtungen. Ausführliche Prospekte über Einrichtung und Preise sind in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben. Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Besitzer der Anstalt Auskunft.

Alexandersbad, im April 1855.

Dr. med. **Pfeiffer.**

2642. [3 b] **Bekanntmachung.**

In der bei dem unterfertigten Bataillone gegen den abwesenden Korporal Adam Rohr wegen Unterschlagung u. s. A. geführten Untersuchung wurde von dem kgl. General-Auditoriate folgendes Erkenntniß erlassen:

Erkenntniß.
Seine Königliche Majestät

erkennen in der Untersuchung gegen den zu Otterstadt, Landkommissariats Speyer in der Pfalz, gebürtigen Korporal Adam Rohr des 2ten Jäger-Bataillons wegen Unterschlagung und Desertion in contumaciam zu Recht:

I. Korporal Adam sei schuldig
   a) des gemeinen Verbrechens der fortgesetzten, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Unterschlagung und
   b) des militärischen Vergehens der Desertion, erschwert durch Vertrag von Montur- und ärarialischen Gegenständen,
   deßhalb werde er
II. unter Fortweisung aus dem Heere mittels Laufzettels zu vierjährigem Arbeitshause verurtheilt, habe er
III. die Verbindlichkeiten der §§. 45 und 76 des H.-E.-G. zu erfüllen — unterliege
IV. dessen Vermögen der Konfiskation — habe er
V. für die unterschlagenen Geldbeträge von 312 fl. 57 kr. und 15 fl. 40 kr. Ersatz zu leisten — fallen
VI. die Untersuchungskosten dem Militär-Aerar salvo regressu an künftiges Vermögen des Verurtheilten zur Last, und werde
VII. wegen subsidiärer Haftung Dritter zur Ersatzleistung die Sache auf den dienstlichen, resp. disciplinären — und administrativen — und eventuell auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Also erkannt.

München, den 19. April 1855.

Königliches General-Auditoriat.

(L. S.) **von Kunst,**
Generallieutenant und Präsident.

Wirthmann,
Regiments-Auditor.

Dieses wird gemäß Art. 425 Thl. II. des Straf-Gesetzbuches hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Burghausen, den 2. Mai 1855.

Das
Königliche 2te Jäger-Bataillon.
Kunst, Oberstlieutenant.

Fischer, Aktuar.

3233. **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrages der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, werden bei dem unterfertigten kgl. Rentamte vorbehaltlich höchster Genehmigung circa 11 Centner ältere Akten als Makulaturpapier öffentlich versteigert und ist hiezu Termin auf

Donnerstag den 14. dieß Monats
früh 9 Uhr

in dem dießamtlichen Geschäftslokal anberaumt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Moosburg, den 2. Juni 1855.

Königliches Rentamt Moosburg.
Pachmayr.

3243. [2a] **Bekanntmachung.**

Der Korbhändler Heinrich Kraus zu Lichtenfels und dessen Verlobte Lisette, geborne Schuster, haben laut gerichtlichen Vertrags vom 28. April curr. die Bamberger Gütergemeinschaft ausgeschlossen und sich den Bestimmungen des gemeinen Rechts unterworfen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lichtenfels, den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 8566. **Eschenbach.**

3103. [3b] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Georg Himmler von Heinersdorf am 18. Mai d. Js. seine Insolvenz bei Gericht erklärt hat, so wird dieß den sämmtlichen, von dem Gemeinschuldner angegebenen Gläubigern bekannt gemacht, und wird diesen, sowie den etwa noch unbekannt gebliebenen Gläubigern des Cridars eröffnet, daß zur Liquidation der Forderungen auf

Montag den 18. Juni
Vormittags 9 Uhr,

zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 16. Juli Vorm. 9 Uhr,

und zur Gegen- und Schlußerklärung auf

Montag den 13. August Vorm. 9 Uhr

Termin anberaumt wird, zu welchem Termine die Gläubiger unter Androhung der Präclusion ihrer Forderung, resp. mit der treffenden Handlung hiemit vorgeladen werden.

Es wird denselben jedoch noch weiters eröffnet, daß zwar eine gerichtliche Inventarisation des gesammten Aktiv-Vermögens erfolgen wird, daß aber der Bauer Himmler angegeben hat, daß seine Besitzungen bereits am 1. November v. Js. außergerichtlich verkauft sind und die Mobilien ebenfalls an eine dritte Person käuflich übergegangen sind, weßhalb die nicht privilegirten Gläubiger für die Kosten des nach dem I. Ediktstage einzuleitenden Verfahrens nicht bloß einen verhältnißmäßigen Vorschuß zu machen, sondern auch diese Kosten allein zu tragen haben, wenn, wie vorauszusehen ist, dafür nach Bezahlung der Gläubiger der ersten und zweiten Klasse kein Ueberschuß der Masse vorhanden ist.

Kadolzburg, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.
Staudinger, k. Landrichter.

C.-R. 5148. Albrecht.

3241. **Bekanntmachung.**

Burkard gegen Burkard wegen Forderung betr.

Auf kreditorischen Antrag wird zum wiederholten Verkaufe des Söldanwesens des Webers Johann Burkard von Ratterholz Termin in loco Ratterholz am

Montag den 16. Juli l. Js.
Nachmittags von 2 — 5 Uhr

im dortigen Wirthshause anberaumt, und Käufer hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß diesesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Rücksichtlich des Beschriebs und des Werthes der subhastirten Realitäten wird auf die frühere Ausschreibung vom 10. März l. J. (Neue Münchener Zeitung Stück 65 Neuburger Wochenblatt Stück 11, Augsburger Abendzeitung Nro. 80 und Kreis-Amtsblatt Nro. 26) hingewiesen.

Monheim, 1. Juni 1855. G.-Nr. 4643/I.

Königliches Landgericht Monheim.
Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

3226. **Bekanntmachung.**

(Den Wollenmarkt der Stadt Bamberg betr.)

In diesem Jahre wird wieder dahier ein großer Wollenmarkt abgehalten.

Derselbe beginnt

Montag den 18. Juni

und endet

Mittwoch den 20. Juni.

Die Wollenmarktordnung, welche bei der unterfertigten Behörde und im Marktlokale zu haben ist, besagt das Nähere.

Zum Marktlokale ist die städtische Waghalle am Holzmarkte bestimmt.

Die zu Markt gebrachte Wolle ist von jeder städtischen Abgabe und namentlich auch vom Pflasterzoll befreit.

Bamberg, den 29. Mai 1855.

Der Stadtmagistrat.
Glaser.

C.-Nr. 10982. Burkart.

2750.[3b] **Ediktalladung.**

Nachdem durch Beschluß des unterfertigten Gerichts vom Heutigen in Sachen Klara Ernst gegen Ernst Engelschall wegen Vaterschaft und Alimentation zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache auf

Samstag den 28. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nro. 26/I. Tagsfahrt anberaumt wurde, so werden die Theile geladen, bei derselben entweder in Person zu erscheinen oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen.

Dem Verklagten wird, da dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht ausgemittelt werden kann, besagter Termin auf diesem Wege eröffnet. Zugleich wird demselben bekannt gegeben, daß das Duplikat der Klage durch Beschluß vom 23. Oktbr. v. Js. seinem Vater zugeschlossen wurde. Schlüßlich wird ꝛc. Engelschall aufgefordert, bis zum genannten Termine einen Insinuationsmandatar aufzustellen, da außerdem die Zustellung weiterer Verfügungen an ihn durch Anheftung an die Gerichtstafel für vollzogen erachtet würden.

Beschlossen, am 24. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-Nr 21580. c. Schwemmer.

2759. [3b] **Edict.**

Vom

k. k. Bezirks-Gericht zu Neulengbach in Nieder-Oesterreich

wird bekannt gemacht, daß am 15. August 1854 zu Ebersberg die Ausnehmerswittwe Agnes Hessinger, Tochter des Zimmermeisters Christian Hoffmann zu Minnerstadt und dessen Weibes Dorothea, gebornt Schihlin, ohne letztwillige Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht **binnen Einem Jahre**, von dem unten angesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der hiesige pensionirte Rentmeister Herr Johann Föchlpott als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbsrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erbloses Gut würde eingezogen werden.

Neulengbach, am 20. März 1855.

Schmid.

Subhastations-Patent.

3200. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers hat man zum öffentlichen Verkaufe nachbenannter Grundbesitzungen des Köblers Jakob Teufel in Grossenbuch,

1) des Wohnhauses Nro. 14 daselbst mit Stallung, Scheune mit angebautem Schweinstall, Hofraum, Garten und dem Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, gerichtlich geschätzt auf 510 fl.,
2) des Zwirngartens am Butzenbach, nämlich
 a) Pl.-Nro. 504 $^1/_2$ a 0,98 Dez. Acker,
 b) „ „ 504 $^1/_2$ a 0,53 „ desgleichen,
 c) „ „ 504 $^1/_2$ b 0,60 „ Wiese,
 d) „ „ 504 $^1/_2$ b 0,87 „ desgleichen,

gerichtlich geschätzt auf 760 fl., Termin auf

Montag den 16. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zu Grossenbuch anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß

1) der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt,
2) die Streitakten mit dem Schätzungsprotokolle und der näheren Beschreibung der Verkaufsobjekte bis zum Versteigerungstage in diesgerichtlicher Registratur eingesehen werden können, endlich
3) dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügsam auszuweisen haben.

Gräfenberg, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

C.-R. 6588. c. Kerzdörffer.

3102. **Bekanntmachung.**

Am verwichenen Mittwoch den 16. d. Mts. hat sich der blödsinnige und heimathlose Michael Fritsch, der auf Kreiskosten bei einem Bürger dahier untergebracht ist, heimlich entfernt.

Derselbe spricht den ungarischen Dialekt, ist 50 Jahre alt, 5' 7" 3"' groß, hagerer Statur, hat graue Augen, dicke Nase, proportionirten Mund, mangelhafte Zähne und rundes Kinn; trug bei seiner Entfernung einen weißleinenen Unterkittel, einen grüntuchenen Oberkittel, eine schwarzmanchesterne Weste, eine grüne Tuchhose mit rothen Streifen, welche an den Knieen geflickt sind, rindslederne Bundschuhe, eine färbige Halsbinde. Eine Kopfbedeckung trug er nicht.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, den Entlaufenen im Falle Betretens hieher liefern zu lassen.

Leutershausen den 18. Mai 1855.

Königl. B. Landgericht Leutershausen.

Der königl. Landrichter:

C.-R.4517. **Heim.**

3105.(2b) **Bekanntmachung.**

Den Universalkonkurs der Barb. Schopf zu Wildenholz betr.

Die Köblerswittwe Barbara Schopf zu Wildenholz hat freiwillig die Eröffnung des Universalkonkurses über ihr Vermögen beantragt.

Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse wird demnach zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Schlußverhandlung hiemit einziger Ediktstag auf

Freitag den 29. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Wittwe Barbara Schopf hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse und mit den treffenden Handlungen zu gewärtigen habe.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben, wobei man bemerkt, daß die Immobilien am 16. d. Mts. gerichtlich auf 1613 fl. gewerthet wurden, während die Passiva, insoweit selbe jetzt bekannt sind, 1827 fl. 50 kr. betragen.

Zum öffentlichen Verkaufe der Schopf'schen Immobilien, nämlich:

Das Köblersgut Hs.-Nr. 65 zu Wildenholz.

Pl.-Nro.	96	Wohnhaus und Scheune nebst Hofraum	0,16	Dezim.
„	97	Schorgarten	0,09	„
„	100	Peunt	0,43	„
„	179	Krautgarten	0,16	„
„	417	Rangenacker	1,01	„
„	418	Rangäcker	0,60	„
„	431b	Bergacker	0,15	„
„	431a	Ranzenwiese	2,00	„
		Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil		
„	258a	Pfaffenbühlacker	0,77	„
„	258c	„	0,50	„
„	258b	Oedung	0,67	„
„	491a	Peunt	0,75	„
„	491b	„	0,51	„
„	149	Burgacker	0,78	„
„	243	Erzbergacker	0,87	„
„	807	Schleifacker	0,87	„
„	867	Vogelbuckacker	0,39	„
„	965	alter Tiefgraben	0,17	„
„	1279	alter Peuntheil	0,30	„
„	1456	Reutheil	0,22	„
„	840a	Tiefgrabenacker	0,76	„
„	840b	Tiefgrabenwiese	0,30	„
„	1106	Gammersweilerwegtheil	0,21	„

taxirt auf 1613 fl.,

hat man auf

Montag den 18 Juni l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

in loco Wildenholz Termin anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird, die sonstigen Bedingungen aber im Termine veröffentlicht werden.

Feuchtwangen den 24. April 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

C.-R. 5648/3304. c. Stoll.

3210.(2b) **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß das kgl. Staatsministerium der Justiz durch Entschließung vom 27. April, praes. 8. Mai l. Js., die Abordnung einer Gerichtskommission zur Aufnahme der Viehkaufsverträge auf den Viehmarktplatz für die Zukunft untersagt hat.

Diesem zufolge werden von nun an alle Viehkaufsverträge an den Viehmarktstagen und zu jeder Zeit nur auf dem Gerichtslokale des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg aufgenommen werden.

Bamberg den 25. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-R.6394. c. Lindner.

2785.(2b) **Ediktal-Ladung.**

Tranner Katharina und deren Kindskuratel gegen Schmid Johann pct. pat. et aliment.

Katharina Tranner, ledige Schuhmacherstochter von Freising, und deren Kindskuratel hat unterm 12/15. d. Mts. gegen Johann Schmid, Schäfflerssohn von Indersdorf, hierorts Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation des von ersterer am 22. Febr. 1853 unehelich gebornen Kindes Namens Georg gestellt.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren hat man auf

Freitag den 15. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin bestimmt, wozu der Beklagte Johann Schmid, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit ediktaliter unter Androhung der Kostenüberbürdung vorgeladen wird.

Das Duplikat der Klage kann von Joh. Schmid hierorts an jedem Tage abverlangt werden, und erhält derselbe hiebei den Auftrag, bis zum Kommissionstage einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze zu benennen, widrigenfalls alle weiteren gerichtlichen Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und als rite zugestellt erachtet werden.

Dachau den 27. April 1855.

Königliches Landgericht Dachau.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 6715/I. **Gäßler.**

2631.(3c) **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Schobert aus Himmelkron und dessen Verlobte, die ledige 20jährige Bauerntochter Katharina Ochs von Rehersreuth haben wegen Minderjährigkeit der Braut für ihre bevorstehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was andurch gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 29. April 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

C.-R.7042. **v. Ammon,** k. Landrichter.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Voruntersuchung wegen Diebstahlsverbrechens zum Schaden des Jakob Hopf, Söldners von Hub. 3202.

In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurde in den Pferdestall des Söldners Jakob Hopf von Hub eingebrochen, und es wurden die nachbeschriebenen zwei Pferde entwendet:

1) eine schwarze circa 18 Jahre alte Stutte, $^7/_4$ groß, in der Gegend der Augen grau, und dadurch besonders kenntlich, daß sich in der linken Hüfte in Folge eines Falles und am Rücken, wo das Geschirr aufliegt, ein weißer Fleck in der Größe eines Sechser- und resp. Zwölferstückes befindet. Werth 50 fl.
2) eine braune 6jährige $^{15}/_4$ große Stutte mit ungewöhnlich hohen Nasenbeinen. Derselbe hat noch nicht verhärrt, und werthet 150 fl.

In der Nähe des Ortes der Entwendung hat man zweierlei Fußstapfen wahrgenommen; die einen waren groß, scheinen einer Mannsperson anzugehören, und es drückte sich im Vorderfuße eine doppelte Reihe Nägel aus, während die Absätze mit Eisen beschlagen waren; die andern waren klein, und wurden wahrscheinlich von einer Weibsperson zurückgelassen.

Man ersucht um Spähe und Bekanntgabe eines desfallsigen Resultates.

Vilsbiburg den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

D. l. a.

C.-R.7220/I. **Zierer,** k. Assessor.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 à Paris.)

Boulevard de la Madeleine — 21 et 23 —

Paris.

Rue Duphot — 26 —

AUX TROIS QUARTIERS

GALLOIS-GIGNOUX & Cie.

Modewaaren-Geschäft.

Dieses, in einem der schönsten Stadtviertel von Paris, ganz nahe bei den Champs Elysées und der Ausstellung gelegene, großartige Etablissement empfiehlt sich den Fremden durch seine äußerst reichhaltige Auswahl von Modewaaren. Von der elegantesten Pariser Welt besucht, führt dieses Haus stets das Ausgezeichneiste an Neuheit und Luxus. Die Preise sind in Ziffern gezeichnet und die Bedienung durchaus reell; wenn eine gekaufte Waare nicht zusagt, so wird sie ohne Einwendung umgetauscht oder der Preis zurückerstattet. 3252

3268. [2a] **Bekanntmachung.**

Auf Antringen eines Hypothek-Gläubigers wird die am 16. September vorigen Jahres auf 200 fl. geschätzte reelle Kunstwebergerechtsame des Mathias Rieß dahier der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 25. Juni l. Js.
Morgens 11 Uhr
Geschäftszimmer Nro. 20

anberaumt, wobei vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes von 1822 nach den §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 verfahren wird.

Gerichtsunbekannte haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 24. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 21825/22802. Bihler.

3254. (3a) **Königl. Bayer. Pfälzische Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg).**

Zur Bestreitung der Bau-Ausgaben der pfälzischen Maximiliansbahn ist die Leistung einer weiteren Einzahlung nöthig geworden.

Unter Bezugnahme auf §. 33 der Satzungen werden daher die Herren Besitzer der Interimsscheine eingeladen, bis zum 6. Juli l. Js.

Die Fünfte Einzahlung von 20 Procent

nach Abzug der Zinsen für die seither eingezahlten Beträge vom 6. Januar d. Js. bis zum 6. Juli d. Js. à $4\frac{1}{2}$ Procent mit fl. 5. 37 kr. somit den Betrag von **fl. 94. 23 kr. per Interimsschein** an einen der nachgenannten Banquiers der Gesellschaft in Frankfurt a./M. M. A. v. Rothschild u. Söhne, in Mannheim W. H. Ladenburg u. Söhne, oder an die Direktorial-Cassa in Ludwigshafen a./Rh. zu bezahlen.

Nach §. 3 Lit. a der Concessions-Urkunde ist gestattet, bei dieser, sowie bei jeder folgenden Einzahlung den Restbetrag der gezeichneten Summe sogleich ganz zu entrichten, wogegen dann die betreffenden Aktien-Dokumente nebst Coupons-Bogen und Talon verabfolgt werden.

Ludwigshafen, den 1. Juni 1855.

Die
Direktion der Königl. Bayer. Pfälzischen Maximiliansbahn.
von Denis.

3231. [3a] In **Stadtamhof** bei **Regensburg** ist ein Haus mit realer Spezerei- und Schnittwaarenhandlung, Tabackfabriks-Privilegium, Weinhandels- und Weinschenks-Gerechtsame, einem Stadel und $5^1/_4$ Tagwerk Felder, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen und Näheres unter G. V. durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

3225 (2a) **Hotel Schlatter in Kissingen.**

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiemit an, daß, nachdem er sich zu einer **freiwilligen** Lösung seiner Beziehungen zu dem Herrn Pächter des königl. Kurhauses in Kissingen veranlaßt gesehen, er wie früher seinen rühmlich bekannten, gut gelegenen Gasthof fortführen und sich wie stets bestreben wird, durch beste und billige Bedienung die völlige Zufriedenheit seiner ihn beehrenden Gäste zu erhalten.

Kissingen, Ende Mai 1855.

Leonz Schlatter.
Hotel Schlatter.

3232. Bewerber um die beim k. Rentamte Abensberg erledigte Gehilfenstelle wollen sich unter Anlage von Abschriften ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen wenden an den kgl. Rentbeamten **Licius** in Neustadt a/Donau.

3253. Bei dem kgl. Rentamte Landsberg in Oberbayern kann ein im definitiven Steuerumschreibwesen, dann in Regulirung der Gewerb-, Kapitalrenten- und Einkommen-Steuer gut bewanderter Rentamts-Gehilfe sogleich dauernde Beschäftigung gegen 30 fl. monatlichen Gehalt finden. Auch soll derselbe eine hübsche Handschrift haben. Bewerber wollen sich in frankirten Briefen an den Amtsvorstand wenden.

3205. **Wichtiges vaterländisches Gesetzeswerk,**
für alle Staatsbeamte und jeden Staatsbürger.

So eben ist im Verlage der **K. Kollmann**'schen Buchhandlung in **Augsburg** erschienen und zu erhalten in **München** bei **Christian Kaiser** (Residenzstraße Nr. 18):

Handbibliothek des bayer. Staatsbürgers,

oder

Sammlung sämmtlicher Administrativ-Gesetze, sowie der geltenden bezüglichen Verordnungen u. s. w. mit Zugrundelegung der Verfassung des Reiches v. J. 1818 und der sämmtlichen von da ab bis zu den Landtagen $18^{55}/_{55}$ einschließlich allerh. verabschiedeten, sowie der noch Geltung habenden früheren Administrativ-Gesetze und Verordnungen.

Zusammengestellt von einem Geschäftsmanne.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs und höchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums des Innern.

Dritter Supplementband; (die allerneuesten Gesetze u. Verordnungen enthaltend.) gr. 8.

Zweites Heft (Bog. 6 bis 13) enthaltend: 76 Gesetze und Verordnungen, u. a. über: Tanzmusiken an Kirchweihen — Sonntagsfeier — Advokatenpraxis — Anbringung von Uhren und Glocken an Thürmen — Verehelichung der Staatsdienstadspiranten und widerruflich Angestellten — Ueber homöopathisches Heilverfahren — Legitimations-Urkunden und Taxen für Handlungs-Reisende nach der Schweiz — Tax- und Stempelanwendung bei Gewerbs-Legitimations-Scheinen und Gesuchen — freiwillige Ersatzmannsstellungen — Abänderung der Landwehr-Ordnung — Niederlagen-Regulativ — Beiträge zu den Kreis-Konkurrenzkassen aus den Ueberschüssen der kathol. Kultusstiftungen — Vollzug der Gewerbs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 — Meisterprüfung der Bauhandwerker — Das Verfahren bei Aufstellung der Höhenmaße für Stauvorrichtungen und Triebwerke (M. 1 Abbild.) — Ueber landwirthschaftliche Erbgüter u. a. m.

Preis f. d. Abnehmer des ganzen Bandes **nur** 24 kr. Einzeln 32 kr.

Das **erste** Heft enthält: **Die Grundbestimmungen für das Gewerbewesen (Gewerbsgesetz.)** Nebst der Vollzugs-Instruktion vom 17. Oktober 1853. gr. 8. Preis für die Abnehmer des ganzen Bandes **nur** 12 kr. Einzeln 16 kr.

Das **Hauptwerk,** 5 Bände, nebst Gen.-Register 10 fl. 48 kr.; der **erste** Supplementband 1 fl. 42 kr., der **zweite** 2 fl. 48 kr.

Mit allerhöchster königl. Genehmigung dürfen alle Administrativ-Gesetze und Verordnungen sogleich nach ihrer Veröffentlichung im königl. Regierungsblatte, auch als Ergänzungen zu dieser „Handbibliothek" erscheinen, durch welche Veranstaltung dieses unentbehrliche Nationalwerk immerfort bis auf die neuesten Zeiten complet erhalten wird.

3087. (d) Ein Geistlicher, erfahren im Lehrfach, ertheilt Unterricht im Englischen für einen Gulden die Stunde. Das Nähere erfährt man von Herrn Elliot, Herrenstrasse Nro. 27 bei Madame Spielberger.

2731 [3c] **Bekanntmachung.**

Memminger Wollmarkt betr.

Mit höchster Bewilligung der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 2. d. Mts. wird **am 18., 19. und 20. Juni d. Js.** in der Königl. bayer. Stadt Memmingen ein Wollmarkt abgehalten werden.

Die bedeutende Wollproduktion in der Umgebung der Stadt, auf bayer'schem und württemberg'schem Gebiete, und die Lage der Stadt versprechen eine große Zufuhr von Wollen verschiedener Qualität, insbesondere deutscher und Bastardwolle.

Für die Bedürfnisse und Bequemlichkeit der Marktgäste, welche zu zahlreichem Besuche des Marktes eingeladen werden, wird durch zweckmäßige Einrichtung einer geräumigen, hellen Marktlokalität, sowie die Marktordnung die größte Sorge getragen werden.

Memmingen, 5. Mai 1855.

Stadtmagistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:

E. N. 2161. v. Zoller.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

Auf dem kgl. Hoftheater „Lady Tartüffe" Lustspiel nach dem Französischen der Fr. v. Girardin v. H. Hersch.

G. Man sagt, die besten Frauen seien die, von denen man am wenigsten spricht. Aber es ist keine Wahrheit in der Welt so heilig, daß sie nicht zur ärgsten Lüge werden könnte. Wenn wir eines Tages erfahren, daß verrufene Personen eigentlich unschuldig und allgemein gefeierte Göttinen im Grunde böse Sirenen waren, so sind wir eines besseren belehrt: und das war die Aufgabe der Frau von Girardin.

Die Geschichte der „Lady Tartüffe" spielt entre chien et loup — in der Dämmerung zwischen dem ersten Aufgebot und der Trauung — eine officielle Frist, in welcher Jedermann, der noch Einwendungen machen will, sich zu melden hat; wo? sagt die Expedition der guten Gesellschaft d. h. die unsichtbare Jury des öffentlichen Rufes. Fräulein von Clairmont ist also unter der Vormundschaft und Protektion ihres Onkels des Marschalls d'Estigny verlobt mit dem Grafen von Renneville. Ihr Ruf ist ebenso schwanenrein, wie ihre Zukunft wolkenlos. Plötzlich beginnt eine fromme Dame, eine Fr. v. Blessac die unerhörtesten Enthüllungen über jene liebe Unschuld zu machen. Das junge Fräulein ist vor einem Jahre bei Nacht mit einem fremden, nunmehr abwesenden Herrn im Garten gesehen worden. Der alte Gärtner selbst muß es bezeugen und der Erfolg ist ein erwünschter. Die Verwandtschaft geräth außer sich, die Verlobung geht zurück, das kompromittirte Fräulein, das von alledem nichts merkt, soll ins Kloster und die fromme Dame v. Blessac steht am Ziele ihrer Absichten nämlich: den alten reichen Onkel selbst zu heirathen und den jungen Grafen von Renneville nebenbei als Liebhaber auf Vorrath zu halten. Eine einzige Scene zerstört aber dieses unentwirrbare Gewebe. Die junge Angeklagte bekennt im Verhör, daß alles wahr sei. Aber sie war zu jener nächtlichen Vertraulichkeit gezwungen, um jenen fremden Herrn — einen Bekannten des Hauses — vor dem Anfall des Hundes zu retten, den Letzteren aber zum Schweigen zu bringen, da das Leben ihrer kranken Mutter nur durch einen ungestörten Schlaf gerettet werden konnte. Nach dieser reizenden Scene, die eigentlich der Schluß des Stückes ist, folgt im letzten Akt die Nemesis.

Lady Tartüffe, eine moderne Loreley, die in der Liebe das Schöne mit dem Nützlichen schon so vielseitig vereinte, ja auch das Opfer eines Lebens nicht verschmähte, macht eine letzte Attaque auf das Mitleid des Grafen, wird aber zur rechten Zeit entlarvt und muß verschwinden. Zum Schluß allgemeine Heiterkeit, Enttäuschung und Versöhnung.

Diese Skandalgeschichte mußte natürlich in Paris ein Publikum entzücken, das sich in solchen Zuständen gespiegelt sah. Aber die Verläumdung einer Unschuld und ihre rührende Rechtfertigung ist ja auch zu allen Zeiten ein beliebter Gegenstand gewesen und von Poeten ausgebeutet worden, warum soll man das Skandal nennen? — Sehen wir nicht in Sheridans „Lästerschule", wie im „Viel Lärmen um nichts" in dieselbe Welt — sind nicht Genovefa wie Imogen vor demselben Vehmgericht der Verläumdung gestanden, und beruht nicht jede Tragödie — wo die Leute vor den Thüren zusammenlaufen und Zeter schreien, bis dem Laster übel wird und die Tugend Appetit bekommt — auf einem Scandal im bürgerlichen Leben? Uebertragt die Julia, die Cleopatra ja selbst die Braut von Messina auf unsere Tage und die feine Welt wird es einen interessanten Scandal nennen. Warum soll die Kunst dergleichen nicht mit der treusten Natürlichkeit darstellen? Wozu braucht man große Verirrungen durch große Leidenschaften zu motiviren, wenn man es mit kleinen gemeinen eben so weit bringt? wozu endlich ideale Titanen in der Kunst, wenn die heutigen Menschen einmal das Maaß aller Dinge, wenn die realistische bunte Welt von heut wichtig genug ist, um gespiegelt zu werden? — Freilich wohl, aber dann wird es der Realismus bald dahin bringen, statt der riesenhaften Bavaria lieber ein angestrichenes Bildniß in Lebensgröße aufzustellen, während sie die bunte kleine Welt durch die Laterna magica der Frivolität auf einem weißen Bettuch zu riesenhaften Fratzen vergrößert. Damit ist dem Erhabenen auf lustige Weise genügt und das moderne Lustspiel ist geschaffen.

Es ist eine eigenthümliche Sache mit dieser Laterna magica. Wenn die Lady Tartüffe am Schluß auftritt und uns mit hinreißendem Affekt überzeugt, daß der letzte gute Rest ihrer verlorenen Natur sich nach sittlicher Rettung sehne — welches Herz kann ihr sein Mitgefühl versagen, welcher zelotische Eiferer muß ihr nicht verzeihen? Aber Fr. v. Girardin lacht über unsere naive Rührung und belehrt uns in der nächsten Minute, daß mit jener Rettung ein doppelter Ehebruch gemeint war. Und in diesem graziösen Schaukelsystem aller sittlichen Begriffe ist das Ganze arrangirt. „Ich glaube nicht an die Tugend der Frauen, sondern nur an ihre Unschuld" — sagt der Baron des Tourbières und seinem liebenswürdigen Humor darf man arglos Alles glauben, auch wenn als nächste Consequenz folgen sollte: „Es gibt also auch kein Laster, wenn es nur mit Naivetät geübt wird." — Das ist freilich ein komischer Schluß, aber ein Lustspiel sollte es ja sein — ein Lustspiel, in welchem die unsichtbaren Personen der Ehre, Wahrheit und Selbstverläugnung die armen Tröpfe sind, welchen Possen gespielt werden. Daß die Zuschauer vielleicht die lächerliche Schwachheit haben, zu solchen delikaten Experimenten ein ängstliches Gesicht zu machen, — das ist der Humor davon, bei welchem Spaß und Ernst dasselbe Gesicht haben.

Wer will es anders verlangen. Unsere Neuzeit wirft ja ihr weites Licht in alle Schlupfwinkel der Korruption, und freilich leben wir überall in einer Welt bei Lichte. Was wundern wir uns, wenn giftiggrün bei Licht plötzlich in himmelblau verwandelt wird, wenn die Gesichter schärfer, die Schatten tiefer erscheinen, um die Brillanten der Sentenzen desto heller leuchten zu lassen.

Und in dieser Beziehung ist dies Stück von höchster Bedeutung für die Kenntniß jener Gesellschaft, welche an äußerster Fäulniß noch ein Behagen findet, wenn sie nur lebenstreu — möglichst poesielos und nur mit dem Lack des Abenteuerlichen überfirnißt ist, wogegen die einfache Unschuld immerhin zwar liebenswürdig, aber bei weitem weniger pikant, nur als Nebenperson erscheinen darf. Wäre die Johanna v. Clairmont die Hauptperson des Stückes gewesen, so hätte man sich im Ernst für sie echauffiren müssen und das will man im Lustspiel nicht.

Die Absicht — nur das Interessante geben zu wollen — ist auch die einzige goldene Brücke, welche der Verfasserin bleibt, sonst müßte man an ihrem Charakter zweifeln — sie arbeitet ja für ihre Zeit und im Geschmack ihrer Zeit. Der fünfte Akt ist dafür der beste Beweis. Nicht um dem sittlichen Gefühl eine Befriedigung zu geben — denn damit hat man sich im vierten Akt abgefunden, wird uns die Lady noch einmal vorgeführt, sondern weil die Nemesis auch noch pikante Scenen und zweideutige Spannungen möglich macht, und diesen Becher liebt man in Paris bis zum Grunde zu leeren.

Jedenfalls ist es der Intendanz als eine feine erziehende Methode anzurechnen, von Zeit zu Zeit durch so außerordentlich treue Spiegelbilder dem deutschen Publikum zu zeigen, wie weit man es jenseit des Rheins bereits im Leben wie in der Kunst gebracht hat. Wir glauben natürlich blindlings daran, denn es fehlen uns die Beispiele dazu in Deutschland, und gesetzt auch — obschon jede Nation darin vor ihrer eignen Thür zu kehren hat, so würde sich bei uns heut kein Poet mehr dazu hergeben, Scandal zu verewigen. Aber auch in der Kunst werden uns durch diesen Realismus ungeahnte Wege aufgeschlossen. Noch einen Schritt weiter und der Dichter wird nur noch nöthig haben, die poetischen Stimmungen durch passende Möbel und Tapeten, die Handlungen durch erzählte Novelletten, die Charaktere durch Charaktermasken auszudrücken.

Gespielt wurde mit außerordentlicher Liebe und die scharfen Situationen dieses Scenenstückes ließen das Publikum keinen Augenblick aus der Spannung kommen. Einen besonderen Triumph feierte Frau Dahn (Lady Tartüffe) durch die feine Kunst, mit welcher es ihr gelang, eine so undankbare, zweideutige Rolle zu einem weiblichen Satanas zu gestalten. Ihr zunächst standen Herr Jost (als Marschall d'Estigny) wie Hr. Christen (als des Tourbières). Man mußte über den alten guten Onkel lachen, daß er ein Herz im Leibe hatte, das betrogen werden konnte, man mußte über den Baron lachen, daß es ihm zuweilen einfiel, Grundsätze zu entwickeln. Beides ist ja in dieser Welt des Scheins ganz wider die Art, und folglich komisch oder originell. Nicht minder entzückte Frau Dahn-Hausmann (als Johanna) durch die bewunderungswürdige Einfalt. Ihr allein war es zuzuschreiben, wenn den Zuschauern zuweilen die Handlung wie Poesie anmuthete, besonders in der Erzählung jener verhängnißvollen Nacht.

Verschiedenes.

(Ein wüthender Wolf.) Am 6. d. M. ereignete sich, wie den „Slov. Nov." berichtet wird, im Dorfe Bradno (Gömörer Comitat) ein Unglück, worüber sich jedes menschliche Herz entsetzt. Die Gattin des Waldhegers stillte bei Tagesanbruch ihren Säugling, während ihr Gatte noch schlief. Da vernahm sie das Bellen, später ein ängstliches Wimmern des Jagdhundes, und da sie einen Einbruch befürchtete, den vielleicht Diebe in ihre Kammer beabsichtigten, so weckte sie den Mann auf, der noch schlaftrunken auf den Hof rannte. Und hier tritt ihm ein Wolf in den Weg, greift ihn an, reißt ihm die untere Kinnlade weg und wirft ihn zu Boden. Auf sein Angstgeschrei eilt die Magd herbei und versetzt dem Wolf mit einem Scheitholz einen Schlag über den Kopf. Da läßt die Bestie den Waldheger los und springt der Magd gerade ins Gesicht. Ein gleiches Unglück trifft weiter die Waldhegerin, welche der schreckliche Weheruf der Verwundeten hinaustrieb; denn sobald sie erschien, ließ das Ungeheuer die Magd aus und erfaßte das neue Opfer beim Genick und schindet ihm fast den ganzen Rücken. Infolge des entsetzlichen herzzerreißenden Geschreis eilten die erwachten Dorfbewohner mit Prügeln, Aexten und Gabeln bewaffnet in die Wohnung dieser Unglücklichen, denn im ganzen Dorfe war kein Gewehr und das seinige ließ der Waldmann auf der Schafhürde, wo sich bereits Wölfe mehreremal eingestellt hatten. Doch der in wilde Wuth gerathene Isegrim erschrickt nicht und springt jeden Ankommenden mit dem blutigen Gebiß ins Gesicht. Und so hat er zwölf Menschen zerfleischt, von denen fünf rettungslos darnieder liegen sollen. Endlich gelang es

einem starken Mann, das Ungethüm mit einer langen Holzstange zu erlegen, worauf die herbeigeeilten Gendarmen, die zufällig daselbst übernachteten, ihm mit einem Schuß den Rest gaben. Es war eine Wölfin, die mit sechs Jungen trächtig ging.

Auf der Börse zu Liverpool wurde am vergangenen Montage die größte Aufregung durch ein Ereigniß hervorgerufen, welches außer allem Zusammenhange mit den Gegenständen stand, welche gewöhnlich die Aufmerksamkeit der dort versammelten kaufmännischen Welt in Anspruch nehmen. Alles drängte sich, um einen vierzehnjährigen kleinen Knaben zu sehen, der in grobe, noch dazu zerrissene und geflickte Jacke, Hosen und Schuhe gekleidet, das Ansehen eines gewöhnlichen Bauerjungen hatte, und dennoch, von den stolzesten Handelsherren umringt, als ein Wunder angestaunt wurde. Der Bursche löste alle arithmetische Aufgaben, die ihm vorgelegt wurden, mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, welche einem Jeden unglaublich schien, der davon hörte. Befragt, wie viel Farthings in der Summe von 16 Millionen Pfd. St., dem Belaufe der neuen Anleihe, enthalten seien, antwortete er, nachdem er den Kopf etwa eine halbe Minute gesenkt hatte: 15 Billionen, 360 Millionen; die genaue Zahl. Der Name des Knaben ist James Dennis; er ist in Irland geboren und hat weder Vater noch Mutter mehr. Zum Kopfrechnen hat er die erste Anleitung in der Armenschule zu Nottingham erhalten. Es wurde für ihn unter den Anwesenden eine Sammlung veranstaltet, die einige Schillinge brachte, und deren Betrag ihm eingehändigt wurde. So wie er die kleine Summe in Händen hatte, drängte er sich durch den Kreis hindurch, der ihn umgab, und lief in vollem Rennen, unter dem Halloh der Straßenjugend, die Dalestreet hinunter nach Hause.

Das Limerik Chronicle meldet: Die Wittwe des Korporals John Brown von den königlichen Sapeurs und Mineurs hat den Kaiser von Marocco geheirathet; sie ist aus Irland gebürtig.

Telegraphische Depesche.

** München, 5. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 1. Juni: „Am 27. Mai verbrannte der Feind in Berdiansk zwei Häuser, Küstenfahrer und einen beträchtlichen Getreidevorrath. Am 29. Mai zündeten 17 Schiffe zu Genitschik Transportschiffe und Getreide auf der Küste an. Zwei unserer Geschütze zwangen die Schaluppen, welche das Feuer anlegten, zum Rückzuge. Am 30. wurde gegen Genitschik nichts von Bedeutung unternommen."

Deutschland.

Oesterreich. — Wien, 31. Mai. Die aus verschiedenen Komitaten Ungarns eingelaufenen Berichte melden, daß die Fröste der letzten Wochen im Ganzen nicht so viel geschadet haben, als man Anfangs vermuthete. Die Saaten haben gar nicht gelitten, der Wein nur sehr wenig, am meisten ist das Frühobst davon betroffen, jedoch auch nur in solchen Gegenden, wo der Zug des scharfen Nordwindes die Kälte erhöht hatte. — Aus Oesterreich lauten die landwirthschaftlichen Berichte sehr günstig, sowohl was die Saaten, als auch was den Wein- und den Obstbau betrifft. (N. Pr. Z.)

Salzburg, 2. Juni. Vorgestern 31. Mai Nachmittags wurde der uralte, an der Straße nach Gastein gelegene Markt St. Johann ein Raub der Flammen. Bei einem orkanähnlichen Sturmwinde verbreitete sich das Feuer mit so entsetzlicher Schnelligkeit, daß in Zeit von drei Stunden der ganze Markt Ein Feuermeer bildete. Nur vier Häuser stehen noch von 119 Gebäuden! Ein Menschenleben ging dabei zu Grunde und viele Personen wurden schwer beschädigt. Die Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, machte die Rettung der Habseligkeit unmöglich. Arm und obdachlos stehen die Verunglückten händeringend vor den noch rauchenden Trümmern ihrer ehemaligen Wohnungen. (A. Z.)

Schweiz.

Tessin. Die „Eidg. Ztg." bringt eine Korrespondenz von Locarno vom 27. Mai, welche das traurige Bild der dortigen Zustände um einen düstern Schatten vermehrt. Am 24. Mai wurde eine Scharfschützenkompagnie entlassen, welche im Dienste gehalten war angeblich zur Bewachung der Gefangenen. Sie bestand in ihrer Gesammtheit aus Leuten aus dem Thale Onsernone. Abends, nachdem sie die Waffen abgelegt hatten, vereinigten sie sich in Haufen, mißhandelten ruhige Bürger der Opposition und warfen Steine gegen die Fenster von Häusern Solcher. Damit nicht zufrieden, begaben sie sich vor das Kloster, in welchem einige Gefangene verwahrt werden, die der Theilnahme an der Tödtung de Giorgi's beklagt sind; sie wollten die Thüre einbrechen und den Gefangenen zu Leibe gehen. Soldaten der Kompagnie, welche sich gerade im Dienst befand, sowie Bürger eilten herbei und konnten sie an der Ausführung ihres Vorhabens verhindern. Die Fanatiker suchten sogar den Präsidenten des Bezirksgerichtes von Locarno auf, welcher ihnen, wie es scheint, nicht parteilich genug zu Werke ging. Er konnte sich vor Mißhandlungen nur dadurch retten, daß er sich versteckte. — Der große Rath will die Civilehe einführen. Der Staatsrath wurde eingeladen, ein daheriges Gesetz vorzuberathen. Hiebei wurden folgende Motionen angenommen und dem Staatsrath überwiesen: von Morbasini, daß die Civilehe die einzig gesetzliche im Staate und die Kirche blos eine fakultative sei, und unter der Bedingung, daß die bürgerliche vorausgehe: die Motion von Zacheo, daß der Staatsrath ein Gesetzesprojekt für Verheirathung der Priester vorlege (!), und ein gleiches für die Zulassung der Ehescheidung.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Der Minister der öffentlichen Bauten hat dem Parlamente die Niederreißung der Gebäude in Downing-Street empfohlen, in welchen sich das Ministerium des Auswärtigen und das der Kolonieen befinden. Diese beiden Gebäude sind äußerst baufällig und drohen jeden Augenblick einzustürzen. Die Regierung hat die Absicht, in jener Gegend ein sehr großes Grundstück anzukaufen, auf dem ein ungeheures Gebäude errichtet werden soll, welches das Kriegsministerium, das Kolonialministerium, das Finanzministerium und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in sich begreifen würde. In der Mitte des Baues soll sich ein Hof von nicht weniger als 37.000 Quadratfuß Flächeninhalt befinden. Zuerst wird der Bau des auswärtigen Ministeriums in Angriff genommen werden, da es mit diesem Departement in Bezug auf seine Behausung am schlimmsten bestellt ist.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Mai. Briefen aus Kaukasien zufolge steht der Oberbefehlshaber der Operationsarmee, Fürst W. O. Bebutow, in Alexandropol, und hat daselbst und in der Umgegend sein nach der Schlacht bei Kuriuk-dos ziemlich gelichtetes Heer durch den herangezogenen Ersatz ergänzt. Im Uebrigen schildert das Schreiben das Garnison-Leben, und bemerkt unter Anderem auch die Preise verschiedener Konsumtionsgegenstände, die seit dem Aufhören der Zufuhr auf dem Wasserwege ungeheuer gestiegen sind. Eine Kubikklafter Holz kostet bis 40 Silberrubel (!) = 44 Thaler, ein sonst 3 Kopeken kostendes Weißbrödchen muß dermalen mit 10 Kopeken bezahlt werden; eine Flasche Champagner 6 S.-R. (6 Thlr. 20 Sgr.), Porter 2⅓ Thlr., Sautern 3 Thlr. 10 Sgr. u. s. w.

St. Petersburg, 25. Mai. Es sind aus Dorpat und anderen Orten der Ostsee-Provinzen Berichte eingegangen, die sämmtlich Truppen-Bewegungen melden, natürlich, weil vorzugsweise diesen Ländern die jüngst von hier kolonnenweise abmarschirenden Truppen gegolten haben. Im Berichte aus Dorpat wird namentlich erwähnt, daß das Grenadier-Regiment König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., in Eilmärschen durch die Stadt zog. In der Stadt selbst ist der Stab, und in der Umgegend stehen die Truppen der zweiten leichten Garde-Kavalerie-Division unter Kommando des General-Lieutenants Engelhardt. — Das medizinische Departement des Kriegsministeriums fordert ausübende Aerzte zum Eintritt in den Dienst bei der Armee auf und zwar mit Hinweisung auf die kaiserliche Ordre, wonach den prakticirenden Aerzten, welche bei der Armee eintreten, für die Dauer des gegenwärtigen Krieges ohne Unterschied der Stellung, eine monatliche Gage von 100 Rubeln Silber oder 1200 Rubel Silber jährlich nebst Quartier oder dem Range entsprechender Vergütung, Bedienung und Unterhalt für dieselbe, Rationen für die Pferde auf dem Marsch, jedoch mit der Einschränkung zugestanden werden, daß im Falle der Pensionirung diese nicht nach dem bezogenen, sondern nach dem der eingenommenen Stellung entsprechenden Gehalte zu bemessen ist. Den Aerzten wird es zur Pflicht gemacht, bei Einreichung ihrer Meldungen eine Bescheinigung der Sanitätsverwaltung oder einer andern örtlichen Medizinalbehörde über ihre therapeutische und chirurgische Praxis und außerdem ein Führungsattest der Militär- und Civilbehörde beizubringen. Die frei ausübenden Aerzte, welche mit den obigen Vorrechten im Dienste angestellt werden, erhalten nach Beendigung des Kriegs entweder ihren Abschied oder werden auf ihren Wunsch in Etatsstellen mit etatsmäßigem Gehalt versetzt. (Zeit.)

Auf kaiserlichen Befehl hat der General-Adjutant Witowtow den zweiten Ambulance-Park, welcher aus 1000 zweispännigen Wagen besteht, die vom Adel der Gubernien Moskau, Tula, Kaluga und Wladimir geliefert werden mußten, besichtigt und denselben im besten Zustande befunden. Auf den Bericht hievon hat der Kaiser allen, die sich dabei betheiligt haben, sein allerhöchstes Wohlwollen kundthun lassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Times", indem sie sich über die Expedition von Kertsch ausspricht, erzählt die Veranlassung dazu folgendermaßen: Ein englischer Kreuzer nahm eine russische Prise, an deren Bord sich die Equipage des Gouverneurs von Kertsch befand. Der britische Kapitän, dessen Name uns leider unbekannt geblieben ist, hatte die Ritterlichkeit, dieses Privateigenthum zurückzustellen, und die Boote, die mit der Equipage in die Bai von Kertsch zugelassen wurden, waren so klug und sondirten unterwegs. Auf diese Weise erfuhr man, daß es für kleine Dampfer bis nahe an die Küste Fahrwasser gibt, und die Kutsche des Gouverneurs diente der britischen Flotte als Bahnbrecher.

(Nördlicher Kriegsschauplatz.)

Ostsee. Aus Nargen, dem gegenwärtigen Ankerplatze des Gros der englischen Ostseeflotte, liegen Berichte vom 22. Mai vor. Die

Blattern waren auf dem Flaggenschiff „Duke of Wellington“ mit großer Heftigkeit aufgetreten; bis zum 16. waren 40 Erkrankungsfälle vorgekommen und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um der Ausbreitung der Epidemie zu steuern. Zu diesem Zwecke unternahm der Admiral mit seinem Flaggenschiffe eine kleine Fahrt ins Freie und ließ seine Kranken in Zelten auf der Insel unterbringen. Am 16. Mittags lichteten „Amphion“ und „Firefly“ die Anker, um gegen Westen zu kreuzen, während „Euryalus“, „Merlin“ und „Magicienne“ ihre Kessel heizten, um weiter in den Finnischen Meerbusen hineinzulaufen und Kronstadt zu rekognosziren. Mittlerweile entlud sich aber ein furchtbares Hagelwetter, das den Tag zur Nacht machte, und nach demselben lagerte sich ein so dichter Nebel auf den Meeresspiegel, daß volle 24 Stunden lang jede Verbindung zwischen den Schiffen abgeschnitten war. — Am 18. Morgens wurden die gewöhnlichen Schießübungen vorgenommen; gegen Abend kamen „Dragon“ und „Bulldog“ in Sicht, die mehrere Kanonenboote im Schlepptau hatten. Es waren deren 6, die einstweilen abgesondert liegen bleiben, bis sie den verschiedenen Schiffen der Flotte zugetheilt werden. — Am 19. kamen „Euryalus“, „Magicienne“ und „Merlin“ zu ihren früheren Ankerplätzen zurück; am 20. kam auch der „Duke of Wellington“; drei seiner an den Blattern Erkrankten waren die Zeit über gestorben; im Ganzen aber doch nur 2 neue Erkrankungsfälle hinzugekommen. Auf dem „Hogue“ zeigen sich auch Masern. — Die gegenwärtig bei Nargen ankernde Flotte besteht aus 13 Schrauben-Linienschiffen, der Dampffregatte „Euryalus“, der Dampfkorvette „Esk“, 7 Raddampfern, 3 Depeschendampfern und 7 Kanonenbooten. Die französische Flotte unter den Befehlen des Contre-Admirals Penaud, aus den Schraubenschiffen „La Tourville“ 91, „Austerlitz“ 100, „Duquesne“ 91, und „D'Assas“ 16 Kanonen bestehend, wird stündlich bei Nargen erwartet. Dann dürften die Operationen gegen die feindliche Küste beginnen. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß die Russen seit dem vergangenen Jahre alle exponirten Küstenpunkte namhaft verstärkt haben. Hinter den Batterien von Reval haben sie Erdwerke aufgeworfen, und die Anzahl ihrer Geschütze um 100 Stück von schwerem Kaliber vermehrt. Bei Sweaborg und Helsingfors haben sie an allen nur einigermaßen angreifbaren Punkten Batterien errichtet, und Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine Landung der verbündeten Truppen zu hindern. Die Schwierigkeiten sind somit groß, aber es steht zu hoffen, daß die Flotte nicht ganz unverrichteter Sache heimkehren wird. (Zeit.)

Aus Helsingfors vom 13. Mai theilt ein petersburger Blatt Folgendes mit: Gestern haben sich endlich die ersten englischen Schiffe in unserer Nähe gezeigt. Vom Strande aus konnten wir vermittelst Fernrohre mehrere Räder- und Schrauben-Dampfer deutlich erkennen. Sie näherten sich einer kleinen Insel und ließen zwei Boote herab, die an der Insel landeten, nach kurzem Aufenthalt daselbst aber wieder zu ihren Schiffen zurückkehrten. Nach einiger Zeit verloren sich diese Schiffe, westwärts steuernd, aus Sicht. Es ist jedoch anzunehmen, daß die feindlichen Kreuzer bald wieder zurückkehren und die direkte Verbindung zwischen Reval und Helsingfors unterbrechen werden.

Die „Nordd. Z.“ meldet aus Nargen, 22. Mai: Kapitän Vansittart von dem englischen Kriegsdampfer „Magicienne“ hat, begleitet vom „Merlin“, eine Kreuzfahrt durch den finnischen Meerbusen gemacht und ist bis Seskar, 25 englische Meilen von Kronstadt, vorgedrungen. Er berichtet, daß in allen Städten und Dörfern an der Küste nur Weiber und Kinder zurückgeblieben sind, da alle Männer zur Verstärkung der Garnisonen fortgenommen seien. Der „Firefly“ ist zur Rekognoszirung von Bomarsund abgesandt. Unsere Kanonenboote sind sämmtlich an den Linienschiffen befestigt, als ob sie bloße Schaluppen wären, was die befehligenden Offiziere als eine große Verletzung ihrer Würde ansehen, weil sie sich für berechtigt halten, als „Commanders“ ein selbstständiges Kommando zu führen. Im Uebrigen ist von hier noch nichts Wichtiges zu melden.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 2. Juni. Wolfgang Hafeneder, ledig, von Hillersried, diente als Bäckergeselle bei Meister Scharl zu München. Aus dem Dienste entlassen, faßte er den Entschluß seine ehemaligen Nebengesellen zu bestehlen. Es war in der Nacht vom 20—21. Dez. v. J., wo er nicht ohne Lebensgefahr über Dächer kletternd das Fenster der Gesellenkammer erreichte, solches einbrach, einstieg und darin den Behälter eines Gesellen erbrach, die Behälter der übrigen mit den gefundenen Schlüsseln öffnete, und dem ersten an 70 fl., dem zweiten an 14 fl., dem dritten an 9 fl. Werthes entwendete. Auf dem Rückwege entdeckt, wurde er im Hofe des Schreinermeisters Pössenbacher versteckt aufgefunden, und ihm alles Entwendete abgenommen. Angeklagter ist, während der Thatbestand auch außerdem in objektiver wie subjektiver Richtung hergestellt ist, völlig geständig. Der Wahrspruch lautete schuldig zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, davon eines auch der Summe nach als Verbrechen erscheint. Der Gerichtshof verurtheilte den sonst gut beleumundeten vermögenslosen Angeklagten zur Strafe des Arbeitshauses auf 4 Jahre und in die Kosten, die bei dessen Mittellosigkeit auf das k. Aerar zurück fielen.

♀ München, 4. Juni. Angeklagt sind Joseph und Leonard Metzger, ledige Gütlerssöhne von Dirschhofen, wegen durch Einbruch ausgezeichneten die Verbrechenssumme übersteigenden Diebstahls, im Komplotte verübt. Die Verhandlung ließ das Komplott unerwiesen, stellte aber die Begünstigung des Verbrechens vom jüngern L. Metzger durch den älteren Joseph Metzger heraus. Ganz dem gemäß erfolgte der Wahrspruch, und der Gerichtshof verurtheilte den L. Metzger zu 8 Jahr Arbeitshaus, den Jos. Metzger wegen Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Gefängniß auf 2 Monate. Die Kosten, in welche beide verurtheilt wurden, fielen bei deren Vermögenslosigkeit auf das k. Aerar zurück. Der Geschworene Hr. Fäßl wurde wegen Krankheit für den Rest der dermaligen Versammlungsperiode vom Dienste enthoben.

Neuestes.

Frankreich. — ** Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ enthält heute nichts von Bedeutung. Aus Marseille sind folgende telegraphische Depeschen eingelaufen: 1) Marseille, Samstag den 27. Juni. Das Fahrzeug „l'Alexandre“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 22. Mai. Wie bei der Ersten, so kommandirten die Generale d'Autemarre u. Brown die zweite Expedition. Die Truppen derselben bestanden aus 6000 Franzosen, 6000 Türken und 3000 Engländern. Omer Pascha hat von Eupatoria nach Kamiesch 25,000 Mann Kern-Truppen geführt nebst 40 Kanonen. Diese Truppen werden zu Eupatoria durch die ägyptischen und tunesischen Divisionen ersetzt werden, welche zum Lager vor Sebastopol gehörten. Die Wiedereinsetzung Reschid Pascha's in seinen Posten wird als zuverläßig angegeben, sein Sohn Mehemet Ali schickt sich zur Abreise an, um seine Verrichtung als Gesandter zu Paris anzutreten. — Abbé Gloriot, Aumonier bei der Flotte ist gestorben. — General Mouravieff, welcher die russische Armee in Asien befehligt, hatte seine Armee mit eingebornen Armeniern vermehrt, da die erwarteten Verstärkungen sehr langsam eintrafen. Mit Schamyl war er wegen Einstellung der Feindseligkeiten in Unterhandlung. Fünfzehn Redouten waren in Erzerum aufgeworfen worden. Man war auf baldige Erneuerung der Feindseligkeiten gefaßt. 2) Marseille, Samstag 2. Juni. Das Paketboot der kaiserlichen Messagerien „L'Alexandre“ trifft so eben ein mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24. Mai. Der englische General Williams war mit Vollendung der Befestigungen von Erzerum beschäftigt, wornach zur Befestigung der Stadt Kars geschritten werden sollte. Die zu Tiflis erwarteten Truppen hatten ihre Richtung nach der Krim genommen. Auch befürchtete man in letzterer Stadt einen Ueberfall Seitens Schamyl's und der Türken. Die Meldungen aus der Krim sind vom 22. Mai. Die Vorkehrungen zu der Expedition gegen Kertsch waren getroffen. 3000 Engländer nebst 12,000 Franzosen und Türken waren bereits eingeschifft. Das Gros der allirten Armee, nämlich 45,000 Franzosen, 25,000 Türken, 20,000 Engländer und 10,000 Piemontesen standen im Begriff gegen Inkermann aufzubrechen und der russischen Armee eine Schlacht zu liefern. Griechenland wird nach wie vor durch Räubereien beunruhigt. In Thessalien herrscht einige Gährung.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Johann Gebhardt, Stadtgerichtsbote von hier 66 J. a. — Karolina Debt, Hoftheaterwäschersgattin von hier, 39 J. a.

Auswärts Gestorbene: Hr. Franz Kees, k. Postverwalter in Marktbreit. — Hr. Wilhelm Bernh. Rosenbauer, Flaschner und Spielwaarenfabrikant, 32 J. a., in Nürnberg. — Fr. Marie Lutz, Buchbindermeisterswittwe, 55 J. a., in Nürnberg. — Fr. Julie Förtsch, geb. Schrön, Pfarrersgattin, 30 J. a., in Schweinfurt. — Hr. Kaspar Ritt, ehem. Metzger 74 J. a., in Passau. — Hr. Lorenz Bauer, b. Schiffmeister in Obernzell. — Hr. Franz Mai, Benefiziat in Kronach. — Fr. Katharina Stöcklein, Kaufmannswittwe, 63 J. a., in Hallstadt. — Fr. Margaretha Schöppner, 40 J. a., in Bischofsheim. — Fr. Anna Boblig, Rentbeamtenswittwe, in Würzburg. — Frau Anna Marie Körte, geb. Berchtoldt, k. Pfarrersgattin, 43 J. a., in Issigau bei Hof. — Fr. Ernestine Fischer, geb. Günther, 64 J. a., in Marktbreit. — Josephine Gräfin v. Armansperg, 16 J. a., in Neuburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 4. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $63\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{1}{2}$. Bankaktien 951; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{15}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $136\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{3}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien 93.

** Wien, 4. Juni. 5proz. $84\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $73\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $117\frac{1}{2}$; von 1854: $104\frac{5}{8}$; Bankaktien 993; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $195\frac{7}{8}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$ B; London 3 Mt. 12.14 B. Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{7}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3264.(3a) **Proclama.**

Die Nagelschmidswittwe Anna Marg. Schramm und deren Sohn Johann Salomon Schramm zu Bettra haben sich freiwillig dem Konkursverfahren über ihr gemeinschaftliches Vermögen unterworfen, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Dienstag den 3. Juli l. Js,

2) zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und zu der Schlußverhandlung der Replik und Duplik auf

Freitag den 3. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr.**

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der Forderungen von vorwürfiger Konkursmasse, und das Nichterscheinen am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Bemerkt wird, daß sich der Aktivstand auf 1745 fl., worauf 2878 fl. Hypotheken haften, der Passivstand aber auf 3100 fl. beläuft.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur Konkursmasse Gehöriges in den Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung des Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Das zur Konkursmasse gehörige unbewegliche Vermögen, bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 237, 12 Dez. Wohnhaus mit Hofraum und Scheune, Hs.-Nr. 57, 2 Dez. Pflanzbeet, Pl.-Nr. 233, mit dem Forstrecht aus der v. Scheuerl'schen Gutswaldung, Taxe 1000 fl.,
2) 27 Dez. Acker, der obere Thiergarten, Pl.-Nr. 762, Taxe 25 fl.,
3) 61 Dez. desgleichen an der Bachmühle, Pl.-Nr. 229, Taxe 150 fl.,
4) 74 Dez. Acker, Wass.ralterich, Pl.-Nro. 286, Taxe 60 fl.,
5) 33 Dez. Acker am Schönbühl, Pl.-Nro. 608, Taxe 80 fl.,
6) 12 Dez Acker, der Nagelgarten, Pl.-Nr. 238, Taxe 25 fl.,
7) 2 Tgw. 8 Dez. der Engenthalacker, Pl.-Nro. 559, und 1 Tgw. 43 Dez. desgl. allda, Pl.-882, Taxe 300 fl.,
8) 44 Dez. Wiese in der Hohenau, Pl.-Nr. 873, Taxe 105 fl.,

wird am

Freitag den 6. Juli l. Js,
Vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags,

im Schramm'schen Wirthshause zu Bettra unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, wovon Kaufslustige in Kenntniß gesetzt werden.

Hersbruck den 28. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.

Schrodt, k. Landrichter.

C.-R. 6000/II. c. Daumenlang.

3211. **Bekanntmachung.**

Bauer gegen Leißl wegen Kaufschillingsrest.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Gesammt-Anwesen sammt realer Metzgergerechtsame des Metzgers Johann Leißl von Oberköding dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiermit zur gerichtlichen Versteigerung desselben an den Meistbietenden Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. Juli l. Js.,
Vormittags 9—12 Uhr,

im Orte Oberköding anberaumt. Das Anwesen besteht aus dem zweigädigen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden und mit Legschindeln gedeckt, aus der eingemauerten Fleischbank und Schlaghaus mit daran gebauter Schupfe, dem Hofraum und Wurzgärtl zu 0,15 Dez., aus einem untermauerten, gezimmerten und mit Stroh gedeckten Stadel sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, und endlich aus 6 Tgw. 2 Dezim. Acker- und Wiesgründen. — Werth nach gerichtlicher Schätzung vom 18. April 1855 1770 fl. Die reale Metzgergerechtsame ist am 18. April l. Js. gerichtlich auf 500 fl. gewerthet worden.

Die Gutslasten können aus dem bei Gericht liegenden Grundsteuerkataster entnommen werden. Der Hinschlag erfolgt nach den Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung, deren nähere Bedingungen am Verkaufstage selbst bekannt gegeben werden, mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige oder dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden können.

Landau den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 5345. **Bauer.**

3227. **Bekanntmachung.**

Fondsadministration des k. Maximilians-stifts zu München gegen Forster pct. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Gypsmüllersehleute Anton und Appolonia Forster zu Wiesent, d. G., wie solches nachbeschrieben ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im fürstlichen Bräuhause zu Wiesent anberaumt, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Gerichts-Kommission unbekannte Steigerer sich über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben.

Objekte.

		fl.
Pl.-Nr. 14,	Wohnhaus mit Austnahmswohnung, Keller und Stadel mit gemischten Umfassungswänden, 1½ Stockwerk hoch, mit Legschindeldach, Schätzungswerth	1500
	Stallung aus Bruch- und Backsteinen	450
	mandatmäßig erbaute Backofen	30
„	15, Grasgarten, 0,53 Dez., 24 Bon.	300
	Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen	10
„	620, vorderer Steckettheil, 0,26 D., 7. B.	40
„	627, hinterer „ 0,31 D., 5. B.	30
„	550, alter Gemeindebergstheil, 0,14 Dez., 3. Bon.	18
„	551, alter Gemeindebergstheilacker, 0,10 3. Bon	15
„	787a, Rothes eltheil (Waldung), 0,43 D., 4. Bon.	15
„	787b, Rothes eltheil (kultiv. Waldgrund), 0,36 Dez., 4. Bon.	50
„	188, der gute Holztheil bei den alten Weihern, 3,08 Dez.	250
„	226, der schlechte Holztheil daselbst, 4,47 Dezim.	267
„	665½a, die Gypsmühle an der Waffenschmiede bei Wiesent mit eingebauter Wohnung	500
	Wiese und Hofraum, 0,05 Dez.	25
	Weißgerber Walke mit Wasserbau	100
	Gypsstampf mit Wasserrad	200
	das Wasser- und Hammerrecht	500
	Gesammtschätzungswerth fl.:	4321

Wörth den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Bögler, königl. Landrichter.

C.-R. 4770.I. c. Zanner.

3229. **Bekanntmachung.**

Buchecker gegen Fruth pct. deb.

Auf Andringen eines Kurrentgläubigers wird das Anwesen der Bauersehleute Joseph und Anna Maria Fruth von Raden, welches noch in den ziemlich herabgekommenen Wohn- und Oekonomiegebäuden im Werth von 725 fl., den Gärten zu 0 Tgw. 16 Dez. im Werth von 27 fl., den Aeckern zu 17 Tagw. 35 Dez. geschätzt auf 898 fl. 30 kr., den Wiesen zu 16 Tgw. 80 Dez. im Schätzungswerth von 1706 fl. 45 kr., der Waldung zu 17 Tagw. 92 Dezim. im Werth von 486 fl., und der Oedung zu 0,21 Dez. zu 2 fl. besteht, im Wirthshause von Klebstein am

Samstag den 14. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

zum ersten Male versteigert.

In Gemäßheit der §§. 98 u. 102 des Prozeßgesetzes von 1837 erfolgt der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth von 3845 fl. 43 kr., und werden sofort Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Grafenau den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 282/I. **Wolf.**

3228. **Bekanntmachung.**

Nachbenannte Personen, als:

der Bauer Johann Münz mit Frau und einem Sohne, von Mainroth,
der verwittibte Krämer Johann Adam Leipold von Rothwind,
die ledige Margaretha Göppner von da, und
der ledige Georg Heinrich Kauper von Maineck,

wollen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche aus irgend einem Titel Ansprüche an diese Personen zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Montag den 11. Juni l Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Weismain den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 5628. **Geiger.**

3163.(2a) **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des Michael Heiner von Giebelstadt erkennt das kgl. Landgericht Ochsenfurt zu Recht:

I. Johann Michael Heiner von Giebelstadt, geboren am 28 August 1790, sei für todt zu erklären,
II. das Vermögen sei den nächsten Verwandten hinauszugeben,
III. die Kosten des Verfahrens seien aus dem vorhandenen Vermögen zu decken.

Ochsenfurt den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 5249. **Helderich.**

3242.(3a) **Bekanntmachung.**

Der bisherige Handelsmann Johann Eck in Marktschorgast und seine Ehefrau Josephine, geborne Warm, haben laut Vertrags vom Heutigen die bisher zwischen ihnen stattgefundene eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß anmit veröffentlicht wird.

Berneck den 29. Mai 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

C.-R. 8339. **v. Ammon.**

3237. **Todes-Erklärung.**

Nachdem weder Georg Anton Bauer von hier noch ein etwaiger Descendent desselben der Ediktalladung vom 6. Februar lfd. Js. innerhalb der vorgesteckten Frist Folge geleistet hat, so wird derselbe hiermit für todt erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben.

Wertingen den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

C.-R. 7648.I. **Deppisch,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 5. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 134.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 6. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
4	+11°,5	+17°,0	+14°,8	318''',62	318''',76	318''',57	4''',6	5''',0	4''',9	W.	O.	O.	+18°,5	+9°,0	(Nachts Reg.) Bewölkt.	Sonnenblicke.	(Regen.) Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +14°,9.			Mittlerer Barometerstand: 318''',67.													

Deutschland.

Bayern. — ** München, 5. Juni. Der hiesige Stadtmagistrat hat durch eine Zuschrift an den Präses des hiesigen katholischen Gesellen-Vereines, Hrn. Benefiziaten Mayr, demselben die Mittheilung gemacht, daß der Stadtmagistrat in Anbetracht des so ungemein verdienstvollen und segenreichen Wirkens des katholischen Gesellen-Vereins diesem die Summe von eintausend Gulden als Geschenk zuerkannt habe, und hat gleichzeitig eröffnet, daß auch in Zukunft eine bedeutende Subvention des Gesellen-Vereines in Aussicht stehe.

§ Augsburg, 5. Juni. Die neue, äußerst zweckentsprechende Wollmarkthalle dahier schreitet ihrer Vollendung rasch entgegen, so daß sich die jüngste öffentliche Magistratssitzung bereits mit dem Statutenentwurf für dieselbe beschäftigen konnte, dem wir das Wesentlichste in Folgendem entnehmen. Das Arbeiterpersonal wird in Rotten getheilt und unter Obmänner gestellt werden, welche die Gebühren zu erheben haben, die sodann zur Vertheilung kommen, während der Waagmeister aus der Kommunalkasse bezahlt wird. Für die Einlagerung der Wolle ist per Centner und Monat eine Gebühr von 3 kr., für das Setzen per ½ Centner oder 25 Scheppen 2 kr. und für das Sacken per Sack 3 kr. zu entrichten. Parterre und über eine Stiege werden je zwei Waagen, dann in dem obersten Dachraume sowie in dem Stadel, der als provisorischer Ergänzungsplatz dient, je eine aufgestellt werden. Die aufgelagerte Wolle wird mit 150,000 fl. versichert. Um das hiesige Personal noch tüchtig einzuüben, wird ein Wollsetzer aus Heilbronn hieher berufen werden u. s. w. — Die Rechnung des hiesigen katholischen Kirchenvermögens pro 1853/54 schließt mit einem Aktiv-Kapital von 755,913 fl. 23¾ kr. ab

Württemberg. — Ulm, 4. Juni. Wie so eben hier bekannt wird, ist gestern Abend vor 10 Uhr bei Langenschemmern eine Lokomotive auf den von Friedrichshafen kommenden Zug gestoßen; erstere und ein Güterwagen wurden stark beschädigt und ein anderer Güterwagen zertrümmert. Ein Heizer hat den Fuß gebrochen, ein zweiter wurde am Arm verletzt. (Schw. M.)

Baden. — Karlsruhe, 3. Juni. Eine durch Fälschung erschwerte großartige Unterschlagung, deren sich ein fürstlich Fürstenbergischer Rechnungsbeamter (Namens Fischer) in Donaueschingen schuldig gemacht hat, macht gegenwärtig großes Aufsehen. Die veruntreute Summe soll 75,000 fl. betragen. Der Angeschuldigte und ein der Mitschuld verdächtiger Kaufmann aus Furtwangen sind verhaftet. (St.-A. f. W.)

Großh. Hessen. — Darmstadt, 3. Juni. Am 22. v. Mts. erließ das Oberkonsistorium, „die Säkularfeier des Märtyrertodes des Bonifacius, des Apostels der Deutschen betreffend", folgende Weisung an die sämmtlichen evangelischen Pfarrämter des Landes: „Am 5. Juni d. Js. sind 1100 Jahre verflossen, seit Bonifacius, der Apostel der Deutschen, in Friesland den Märtyrertod starb. Da Deutschland überhaupt diesem hochverdienten Manne großentheils die Verkündigung des Evangeliums von Jesu Christo, und unser Hessenland ganz besonders die Verbreitung desselben innerhalb seiner Grenzen verdankt, so erscheint es als eine Pflicht frommer Dankbarkeit und zugleich als ein Mittel zur Stärkung und Verbreitung unseres christlichen Glaubens, daß das Gedächtniß seines segensreichen Wirkens in den evangelischen Gemeinden des Großherzogtums in würdiger Weise erneuert werde. Sie wollen daher an dem auf den 5. Juni folgenden Sonntag den Märtyrertod des Apostels der Deutschen in einer, den Grundsätzen unserer evangelischen Kirche angemessenen Weise in Ihren Predigten berücksichtigen und das Gedächtniß desselben zur Erbauung Ihrer Gemeinden auf dem Grunde, der gelegt ist, benutzen. Von allen besonderen Festlichkeiten wollen sie dabei absehen." (Frkf. Pßztg.)

Kurhessen. — Fulda, 1. Juni. Zur großen Säkularfeier des Märtyrertodes des hl. Bonifacius, Apostels der Deutschen, werden u. A. sich hier einfinden: der päpstliche Nuntius in Wien, Cardinal Viale Prela; der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst v. Schwarzenberg; der Cardinal-Erzbischof von Köln, Hr. v. Geissel; die Erzbischöfe von Salzburg und München-Freising; der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster; die Bischöfe von Mainz, Fulda, Limburg, Culm, Würzburg ꝛc.; der Fürstbischof von Brixen wird durch seinen Dompropst vertreten sein. — Im hiesigen Schlosse werden schleunigst alle Vorbereitungen zur Aufnahme Sr. k. Hoh. des Kurfürsten getroffen, es hieß heute, derselbe werde Ende nächster Woche hier eintreffen. Auch von Anwesenheit der Frau Herzogin von Orleans und ihrer beiden Söhne, des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres, bei dem Feste war die Rede. (Frkf. Pßztg.)

Hannover. — Se. Maj. der König hat eine Anzahl von Beförderungen im Offizierkorps verfügt. Zu Generalen wurden ernannt die bisherigen Generallieutenants Graf v. Kielmannsegge, der Herzog v. Cambridge, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, Graf v. d. Decken. Der von seiner Mission in Bremen bekannte Generalmajor Jacobi ist zum Generallieutenant befördert worden.

Preußen. — ⊙ Berlin, 3. Juni. Während auf politischem Felde gegenwärtig die Parole „Abwarten" lautet, mag es Ihrem Korrespondenten vergönnt sein, einmal von hiesigen sittlichen und socialen Zuständen zu reden. Haben die Erscheinungen, die wir berühren, auch nicht das unmittelbare Interesse der großen Tagesbegebenheiten, so verdienen sie, als Zeichen der Zeit, darum doch nicht weniger Beachtung, und wir setzen uns darum vor, auf die verschiedenen Seiten unseres Gegenstandes von Zeit zu Zeit zurückzukommen. Für heute fassen wir die religiöse Seite ins Auge. Die Blüthezeit der freien Gemeinden, Deutschkatholiken ꝛc. ist, wie anderwärts, so auch in Preußen vorbei; aber hie und da, wie z. B. hier und Magdeburg, existiren, oder vielmehr vegetiren solche Vereine doch noch fort. Daß die Behörde, und zwar durchaus nicht mit Unrecht, denselben einen politischen Charakter leiht, und darum die einschlägigen Versammlungen ꝛc. streng überwacht, ist genugsam bekannt. Pfingsten wurde eine solche Versammlung, bei welcher sich unter anderen auch eine Menge Weiber, Kinder ꝛc. zur Empfängniß der reinen Vernunft-Religion befand, in optima forma polizeilich aufgelöst. Es ist übrigens nicht sowohl unsere Absicht, von den betreffenden Vereinen als solchen zu reden, als vielmehr auf die Geburten hinzuweisen, welche der politisch-religiöse Radikalismus der letzten Jahre zu Tage gefördert hat. Ein Beispiel mag in dieser Beziehung genügen. Am ersten Pfingsttage war der Superintendent Hetzel in der Louisenstädtischen Kirche eben in der Predigt begriffen. Die Kirche war gefüllt, und die andächtige Gemeinde hörte dem Prediger aufmerksam zu. Da ertönt plötzlich aus der Mitte der Versammlung eine laute Stimme. Dem Prediger werden die gröbsten Injurien zugerufen, Worte der empörendsten Gotteslästerung werden laut. Man denke sich das Erstaunen der Gemeinde. Die Predigt ist unterbrochen, der Gottesdienst kann bei einem so ärgerlichen Vorfalle nicht fortgesetzt werden, die Gemeinde wird entlassen und die Kirche geschlossen. Der den ungeheuren Skandal angerichtet, ist ein Schneider, Namens Lüchow, ein schon früher wegen seines politischen Verhaltens wohlbekanntes und bestraftes Subjekt, das soeben erst aus dem Gefängniß entlassen worden war. Daß Lüchow sofort wieder verhaftet wurde, versteht sich von selbst. Liegt in diesem unerhörten Vorgange nicht für das Volk, wie für die Behörde eine laut genug redende Warnung? Auch in der Domkirche versuchte es zu Pfingsten ein Mann, nach beendigtem Gottesdienste eine Anrede an die Gemeinde zu halten; er wurde jedoch daran verhindert. Es zeigte sich übrigens, daß hier kein freigemeindlicher Radikalismus, sondern religiöse Ueberspanntheit vorwaltete. Haben die vielen Morde und Selbstmorde, die in der letzten Zeit hier vorgekommen sind, mit dem Geiste dieser Erscheinungen einen innern Zusammenhang? Wir zweifeln nicht daran.

Die „Volkszeitung", ein demokratisches, an die Stelle der frühern „Urwähler-Zeitung" getretenes Blatt, spricht ihre Verwunderung aus über die vielen Selbstmorde, die „im wunderschönen Monat Mai" sich hier ereignet haben. Daß diese höchst betrübenden Erscheinungen meist nur, wenn nicht ganz ausschließlich, in den Kreisen vorgekommen sind, deren Organ sie ist, darauf weist die „Volkszeitung" nicht hin.

Hechingen, 3. Juni. Ein plötzlich von Südost ausgebrochener Hagelsturm der fürchterlichsten Art beschädigte heute Mittag 4 Uhr bis 4 Uhr 15 Min. in breiter Ausdehnung die Fluren der hiesigen Gemarkung. Wie weit der Schaden über weitere Gemeinden sich erstreckt, ist zur Zeit noch nicht bekannt; noch spät am Abend stehen volle Eishügel als traurige Zeichen der Beschädigung. Unglücklicher Weise sind heuer besonders wenige Landwirthe gegen diesen Schaden versichert. (Schw. M.)

Oesterreich. — Pesth, 31. Mai. Das furchtbare Hagelwetter, welches vorgestern über unsere Stadt niederging, hat sich ohne Zweifel auf eine weite Strecke ausgedehnt. Ein gestern von unten angelangtes Dampfboot wurde nach der P. O. Ztg. um 6 Uhr, also eine Stunde früher als in Pesth, oberhalb des sogenannten Donauwinkels von demselben überfallen. Die Wucht und Heftigkeit der Schlossen war so groß, daß sie das Dach des Verdecksalons und mehrere fingerdicke Scheiben der Schiffslucken einschlugen. Auch in Palota, wo die herrschaftlichen Felder übrigens assekurirt waren, soll der Hagel furchtbare Verheerungen angerichtet haben. Hier in Pesth wurde die ganze südwestliche Seite des Ofener Weingebirges, namentlich vom Adlersberg und Stadt-Meierhof an bis außerhalb des Leopoldifeldes derart mitgenommen, daß die Weingärten mit abgeschlagenen Ranken sozusagen übersäet sind. Der Hagel fiel, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, auch diesmal strichweise, und zwar entlud sich die Wolke in ihrer ganzen Kraft von NNW. nach SO., woraus denn auch begreiflich ist, daß nur Fenster zerschlagen sind, die nach Norden oder Nordwest ihre Richtung haben. Wie groß die Menge der zerschlagenen Scheiben in ganz Pesth sein mag, ergibt sich am besten daraus, daß gestern Morgen um ½8 Uhr bei einem einzigen Glaser in der Leopoldstadt bereits über 5000 Scheiben zum Einschneiden angemeldet waren. (Don.)

Schweiz.

Basel, 1. Juni. Heute ist die Strecke Liestal-Sissach der Centralbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Letzten Montag war Probefahrt dorthin, die ganz befriedigend abgelaufen ist. Bei diesem Anlaß erklärte Hr. Oberbaurath Etzel, er hoffe zuversichtlich, daß man am 1. Juni künftigen Jahres von Olten nach Aarau und Luzern fahren könne. Die am längsten andauernde Arbeit an der Centralbahn ist die Durchstechung des zwischen Sissach und Olten gelegenen Hauensteintunnels. (Schw. Mkr.)

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Aus Lorient meldet man, daß eine weitere schwimmende Batterie vom Stapel gelaufen ist. Sie ist über 150 Fuß lang und 40—50 Fuß breit, mit 16 Kanonen Nr. 50 armirt, welche Vollkugeln werfen und von auserlesenen Kanonieren bedient sind. Die Bemannung besteht aus 200 Mann Equipagen und 20 Mann Marine-Infanterie. Sie wird wie ein Dreimaster mit Masten, die abgenommen werden, wenn es zum Kampfe geht, und mit einer Schraube von 220 Pferdekraft versehen. Das Gewicht einer völlig armirten schwimmenden Batterie wird 1400 Tonnen (à 20 Centner) betragen; ihre eisernen Beschläge allein haben 400 Tonnen Gewicht. Ihre absonderliche, gedrungene, massive und schwerfällige Form, ihre geraden, mit schwerem Eisen beschlagenen Wände und kleinen Schießlücken geben ihr ein unheilverheißendes Aussehen, welches unwillkürlich Todesgedanken erweckt. Sie hat nicht die Gestalt eines Schiffes, ist auch nicht einem Ponton ähnlich. Es ist eben eine fürchterliche Kriegsmaschine, ein auf dem Meere schwimmendes Fort, welches zum Kampfe wider die Festungen des Feindes bestimmt ist. (Schw. M.)

Spanien.

** Eine Privat-Korrespondenz aus **Madrid** vom 29. meldet, die Königin Isabella habe den Ministern erklärt, daß, wenn die Truppen, welche ihre Garde zu Aranjuez bilden, zu Verfolgung der Rebellen nöthig wären, sie nach Madrid zurückkehren würde. Das Ministerium hat der Königin den Tag ihrer Rückkehr in die Hauptstadt freigestellt. Am Abend fanden einige Verhaftungen statt — sie betrafen Individuen, welche sich an der carlistischen Verschwörung theilhaftig gemacht hatten, deren Fäden die Regierung seit einigen Tagen in Händen hat. Die Zahl der festgenommenen Personen beläuft sich auf vier und zwanzig. Man spricht von bedeutenden Waffenvorräthen, die in der Hauptstadt versteckt sein sollen, und die in Kurzem die Regierung ausfindig machen wird. Die Faktion Marlo, aus katalonischen Bürgern bestehend, ist durch die Streifkolonne des Brigadiers Servano Bereya in die Flucht geschlagen worden. In Folge des Todes oder Verschwindens des ersten Cabecilla's der insurgirten Truppen von Saragossa steht ein gewisser Gamundi, ehemaliger Anführer der Mennones unter Cabreras an ihrer Spitze. Telegraphische Meldungen aus Vittoria und Pampeluna berichten, daß Navarra und die Baskenländer ruhig sind. General Zaimerich ist daselbst zum Generalkapitän ernannt worden.

** **Madrid**, 30. Mai. In der heutigen Cortessitzung wurde den Befehlshabern und Truppen, die den carlistischen Aufstand in Aragonien so schnell besiegt (?) haben, einstimmig ein Dankvotum dargebracht, obschon Marquis di Tabuerniga mit einigem Recht geltend machte, wie wenig die pflichtmäßig geleisteten Dienste derselben mit einer so hervorragenden Belohnung im Verhältniß ständen. Um jedoch keinen Anstoß zu erregen, schloß er sich in der Abstimmung der ganzen Versammlung an. General Serrano wird nun ebenfalls wegen der Affaire von Avanto, wo er beim Auseinanderjagen der Insurgenten nicht einen Todten oder Verwundeten hatte, vom Brigadier zum Generalmajor avanciren. Die gefangen genommenen und sofort erschossenen carlistischen Führer waren Don Sylvestro Buyran, Priester von Caspe, und Ignacio Masanillos. In dem Gefecht bei Alfamen ist der Kapitän Corrales, der die 70 Kavaleristen aus Saragossa geführt hatte, umgekommen. Es scheint, daß er nach Tags vor seiner Rebellion an des Generalkapitäns Guerra Tafel gespeist hatte. Zwei Personen, ein Priester und ein Offizier, die mit Geld nach Aragonien abgereist waren, sind eingefangen und hierhergebracht worden. Man hat 42,000 Realen und wichtige Papiere bei ihnen gefunden. Der Generalkapitän von Aragonien hat den Gendarmerieoberst Romeo und den Priester Barrachina verhaften lassen. Gestern sind Kompagnien verschiedener Regimenter nach den eine Tagereise von Madrid gelegenen Bergwerken von Hien de la Encina abmarschirt, da man eine carlistische Erhebung unter den dort beschäftigten Navarresen befürchtet. Obschon alle bedeutenderen Banden, namentlich die der Brüder Marco, jetzt total zersprengt sind, so hört man dennoch fortwährend vom Erscheinen neuer Insurgentenhaufen, gegen die das Ministerium die energischsten Anstalten zu treffen fortfährt.

Großbritannien.

** **London**, 2. Juni. Die Königin hielt gestern Cour im Buckingham-Palast, wobei der neuernannte französische Botschafter, Graf Persigny, Ihrer Majestät seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Abends war Hofball, den Ihre Majestät mit Graf Persigny eröffnete. — Im Kanal herrscht seit zehn Tagen ein so schlechtes Wetter, daß die Dampfschiffe oft 10—12 Stunden warten müssen, bis sie aus- oder einlaufen können. — Der Schraubendampfer „Simla" hat heute 350 Mann Artillerie und 300 Pferde eingenommen und wird morgen nach der Krim abgehen. — Aus Bombay vom 30. April wird gemeldet, daß eine sehr ansehnliche Expedition bereit ist in den persischen Meerbusen gegen den Schach von Persien abzugehen. 15,000 Mann erwarten nur den Befehl zur Einschiffung und zur sofortigen Abfahrt. Die Expedition besteht aus acht großen englischen Dampfern, zehn großen Flußschiffen und zwölf Kanonenschaluppen. Sie wird kommandirt von Rear-Admiral Sir Henry Leeke, Oberkommandant der indischen Marine, der seine Flagge auf der Dampffregatte „Assaye" aufgepflanzt hat, die mit zwei 84- und zehn 68-Pfündern bewaffnet ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. Dem Handlungshause Rainals und Deacon in Helsingör, welches im vorigen Jahre die alliirte Flotte mit Proviant zum Werthe von ungefähr 600,000 Pfd. St. versehen hatte, ist auch in diesem Jahre die Verproviantirung der englischen Flotte zugeschlagen worden. Die französische Regierung läßt dagegen die Verproviantirung ihrer Kriegsschiffe durch eigene Agenten und Kommissionäre betreiben. (Nat. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Mai. Der „Oräbb", der gestern hier angelangt ist, kam von Antwerpen und brachte u. A. 3000 Gewehre für unsere Armee und Flotte und 17,000 Ellen blaues Tuch zur Ausrüstung der Schiffsmannschaft mit. — Die Regierung hat befohlen, daß 100 Mann mit einigen Offizieren vom Kalmar-Regiment nach Gotland und Slite abgehen sollten, um zu den dort erforderlichen Befestigungsarbeiten verwendet zu werden. Ferner sollen 100 Mann nebst Offizieren vom Kronobergsregiment zu demselben Zwecke nach Carlskrona geschickt werden. Endlich sind 50 Mann nebst Offizieren vom Westgöta-Regiment zum Abmarsch nach Gottland bestimmt, wo sie die Strandwache bei Fardösund bilden sollen. (Nat. Z.)

Rußland und Polen.

Aus **Tiflis**, Mitte Mai, berichtet der „Kaukasus", daß die Stadt fortwährend trotz der größten Elementar-Hindernisse von heran- und durchziehenden Truppen belebt ist. Unter Oberst Abakunow rückte das 18. donische Kosaken-Regiment, unter Maschurow das 35., ferner der fliegende Artillerie-Park der 19. Artillerie-Brigade unter Oberst Patinzow und ein donisches Regiment Nr. 11 unter Oberst Gretschanowski theils in die Stadt, theils weiter nach dem Süden. Bis Ende April hatte man weder von der kaukasisch-türkischen Grenze, noch von irgend einem anderen Punkte der kaukasischen Landschaft Nachrichten über erwähnenswerthe Kriegsereignisse erhalten.

Warschau, 20. Mai (1. Juni). In St. Petersburg sind zwei Depeschen des Fürsten Gortschakoff eingegangen, die eine vom 15. (27.), die andere vom 17. (29.) Mai. Die erste enthält einen Bericht des Generalmajors Wrangel und meldet: die am 12. (24.) bei Kamisch-Burun auf der Halbinsel von Kertsch gelandeten feindlichen Truppen haben die Paul-Batterie überflügelt und Kertsch und Jenikale besetzt. Unsere Garnison zog sich, nachdem sie Kanonen vernagelt und das Kroneigenthum und unsere Schiffe — so weit als möglich — zerstört hatte,

ohne beträchtliche Verluste auf das Dorf Arquin zurück. — Die Depesche vom 17. (29.) Mai meldet, daß der Feind seit der Besetzung von Kertsch nicht in das Innere des Landes vorgeschritten ist. Einige von ihren Schiffen wurden bei Berdianski wahrgenommen. Fürst Gortschakoff hat die nöthigen Maßregeln für den Fall getroffen, daß der Feind versuchen sollte, die Kommunikationen unserer Truppen in der Krim zu bedrohen. (Wien. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

O.C Das Telegraphennetz in den Donaufürstenthümern dürfte im Monate Juni vollständig ausgeführt sein. Jassy ist dann über Fokschan mit Galacz und Bukarest, Galacz mit Ibraila, Giurgewo mit Bukarest. und Bukarest mit Kronstadt telegraphisch verbunden. An Herstellung der Linien Bukarest, Krajowa, Orsowa wird bereits gearbeitet.

Orientalische Angelegenheiten.

Balaklava, 18. Mai. In den letzten Tagen sind täglich frische sardinische Truppen in Balaklava angelangt: ihre Anzahl mag bereits nahe an 10,000 betragen, so daß also noch 5000 zur Vervollständigung des Kontingents zu erwarten sind. Von Kavallerie sind bisher nur einige Schwadronen darunter. Die sardinischen Truppen langen sämmtlich in bester Ordnung an, und machen den Eindruck wackerer Soldaten, die man sofort im Felde wirksam verwenden kann. Die Jäger (Bersaglieri) tragen flache breitkrämpige Hüte, mit Wachsleinwand überzogen und mit einem großen rechts herabhängenden Federbusche geziert. Ihr Marsch ist ein schneller und lebhafter, und sie können dreist mit den Chasseurs de Vincennes im Marschiren wetteifern. Die Engländer, deren Ruf bereits dadurch einen Stoß erlitt, daß man Gelegenheit hatte, ihre Armeeverwaltung mit der französischen zu vergleichen, gewinnen nicht an militärischem Ansehen, wenn man die Truppen eines Staates zweiten Ranges in so glänzender Ordnung und Schlagfertigkeit ankommen sieht. England kann Geld auftreiben, und besitzt 6 Fuß hohe stramme Bursche, die sich mit den Russen famos im Handgemenge herumboxen und mit Steinen werfen. Aber wo ist Strategie, wo ist Voraussicht, wo ist militärische Haltung des einzelnen Soldaten, und Offiziers, wo ist Begeisterung und kriegerischer Ungestüm? Ich hörte englische Offiziere beim Vorüberziehen der oben erwähnten Jäger sagen: „Oh that looks exceedingly dramatic, and that is all!“ (Das nimmt sich ausnehmend theatralisch aus — aber das ist alles!) Das neune ich schlecht seinen Neid verbeißen. Die Italiener kommen mit fröhlicher Musik, lustig und guter Dinge, mit feurigen Evvivas, die siegessicher durch die Luft schallen, in anmuthiger bequemer Kleidung — die Engländer ziehen vorüber mit langsamen Bärenschritten, still und mürrisch, steif wie Ladestöcke, mit drei abgezirkelten Hurrahs. — Die auffallendsten Kontraste treten hier jetzt überall auf der Landstraße und in improvisirten Kaffeehäusern dicht nebeneinander — Italiener mit schwarzen Bärten und blitzenden Augen neben blonden und rothhaarigen Albionssöhnen, und wenn man eine lange Reihe von Wagen trifft, so liest man die verschiedenen Inschriften: Equipages militaires, oder Commissariate general, oder Corpo di treno. Der General de la Marmora hat sein Hauptquartier auf den Höhen bei Balaklava aufgeschlagen, innerhalb der hölzernen Hütten, die früher vom 71. englischen Regiment bewohnt waren. Das Hauptlager der Sardinier ist bei Karany. Es ist weiter von dem englischen 12. Uhlanen-Regiment ein Theil aus Indien über Egypten hier angelangt; dagegen wurden in Kamiesch seit acht Tagen nahe an 40,000 Franzosen, die eine Zeitlang bei Konstantinopel gelagert haben, gelandet. Die Mehrzahl der Türken ist nach Kamiesch abmarschirt, um dort eingeschifft zu werden. Die von ihnen verlassenen Positionen sollen von den Sardiniern eingenommen werden. Es ist unzweifelhaft, daß für die allernächste Zeit eine große Bewegung vorwärts in Aussicht steht. Das Kommissariat ist aufs emsigste beschäftigt die Mittel für den Landtransport auf die nöthige Höhe zu bringen. Die Operationen können sich vorläufig nahe darauf beschränken, Kamara und die Höhen der Tschernaia bis nach Inkjerman hin zu nehmen; zugleich wird die Festung, natürlich von der Südseite, stets im Schach gehalten werden. Der Gesundheitszustand fängt an sich mit der steigenden Hitze zu verschlechtern; bis jetzt ist er jedoch noch kein beunruhigender, obgleich, besonders unter den neuangekommenen Regimentern, einige Cholerafälle vorgekommen sind. Den türkischen Kirchhof bei Balaklava hat man gestern mit Kalk begossen, um die Ausdünstung zu verhindern. Die Leichen sind oft mit äußerster Nachlässigkeit begraben worden, so daß einzelne Theile zuweilen durch die dünne Erdschichte sichtbar wurden. Der Chef der hieher gesandten Civilsanitätskommission versicherte mich, daß er noch vorgestern Entdeckungen dieser Art gemacht habe. Die genannte Kommission beschwert sich darüber, daß Lord Raglan so langsam und sparsam in der Gewährung der nöthigen Mittel für Ausführung der Sanitätsverordnungen zu Werke gehe. Dieselbe besteht ausschließlich aus Civilisten, und wird daher von den Herren in Uniform über die Achsel angesehen. (Nat.-Ztg.)

Die „Triester Zeitung“ schreibt: „Die Gnade, deren sich Reschid Pascha wieder von Seite des Großherrn erfreut, hat sich sogar auf das Personal ausgedehnt, welches demselben als Begleitung nach Wien beigegeben ist, indem sämmtliche Mitglieder desselben Dekorationen erhielten. Es scheint indeß, daß Reschids Mission völlig unterbleiben werde.“ Dagegen will ein Korrespondent des „Oss. Triest.“ wissen, Reschid Pascha werde des Landes verwiesen werden, Mehemed Ali lebe in der äußersten Zurückgezogenheit, und die Ministerkrisis sei noch nicht beendet. Der Befehl, der Aali Pascha auf seinen Posten als Großvezier nach Konstantinopel beruft, ist bereits am 17. v. Mts. von dort nach Wien abgegangen. General Williams läßt Erzerum und Kars stark befestigen. Wie man aus Trapezunt, 15. Mai, meldet, ist der Verkehr mit Persien noch immer ungehindert und wird mit ziemlicher Lebhaftigkeit betrieben. In Konstantinopel gab man die Hoffnung auf die Ankunft des Kaisers Napoleon auf, da zwei Kronbeamte, denen die Ueberwachung aller Empfangvorbereitungen oblag, zurück nach Frankreich gegangen sind. General Bouat hat sich, vollständig genesen, wieder nach der Krim begeben. Dagegen geht General Monet, ebenfalls geheilt, nach Frankreich. Die Zuzüge aus dem Westen vermehrten sich zusehends.

Neuestes.

Wien, 4. Juni. Sämmtliche Konferenzmitglieder sind so eben zu einer Konferenzsitzung im Ministerium des Aeußern zusammengetreten. Die Börse ist günstig disponirt, die Kurse steigen. Vom Kriegsschauplatz nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

St. Petersburg, 31. Mai. Ein kaiserl. Ukas ruft die kleinrussischen Kosaken von Tschernigow und Poltawa auf, in die Reichswehr einzutreten, worin sie sofort militärisch organisirt werden sollen.

(T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 4. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 32½-33½; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr. – 10 fl.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 31 – 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21½-22½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ – ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ – 46 kr.

Karlsruhe. Bei der am 31. Mai 1855 stattgehabten 38. Verloosung der großh. badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende zwanzig Serien gezogen worden: Nro. 920, 1663, 1728, 1774, 1911, 1938, 2171, 2506, 2607, 2749, 3183, 3601, 4169, 5461, 5960, 6810, 6835, 7091, 7469, 7512.

Verantwortliche Redaction: **J. B. Vogl.**

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 6. Juni (Normatag) bleibt die k. Hofbühne geschlossen.

Donnerstag den 7. Juni: „Don Juan“, Oper von Mozart.

Freitag den 8. Juni: „Turandot“, Schauspiel von Schiller. Musik von Vincenz Lachner.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Worms, Kaufm. von Bradford; Kleinfeller, Professor und Kleinfeller, Kaufm. von Kitzingen; v. Haugh, Regierungsrath von Leipzig; Aikin, Rentier und Thoms, Pfarrer aus England; Baron v. Boyen, aus Preußen; Lange, Gutsbesitzer von Epolde; Wright, Kabinetskourier von London.

G. Hirsch. HH. Bethmann und Frhr. v. Wahlkampf, von Frankfurt; Bauer und Sax, Kaufleute von Hanau; Seidelmann, Schornsteinfeger von Breslau; Olivier, Partikulier und Frln. Ram, Gesellschafterin aus Rußland.

H. Maulick. HH. v. Gatler, Fabrikbesitzer von Nürnberg; Fitzherbert und Tempest, Rentiers aus England; Trappers, Rentier von London; Maier, Kaufm. von Aachen; Güldenfuß, Fabrikant von Halle; Hagel, Kfm. von Frankfurt; Lorch, Kfm. von Mainz.

Bl. Traube. HH. v. Carbonale, Beamter von Paris; Petri, Kfm. von Köln.

G. Kreuz. HH. Zobel, Kaufm. von Berlin; v. Wehl, Rentier aus Livland; Grell, Rentier von Archangel; Rosenheim und Stern, Kaufleute von Frankfurt; Delhez, Kfm. von Aachen.

Stachusgarten. Frau Schröder, Privatiere von Wolfratshausen; HH. Jägerhuber, Forstgehilfe von Freising; Wenzel, Jäger von München; Popp, Pensionist von Kempten; Großmann, Fabrikant von Magdeburg.

Augsb. Hof. HH. Enke, Buchhändler von Erlangen; v. Anold, Accessist von Augsburg; v. Linsinger, Studirender von Hannover; Schmidt und Meinelt, Maler von Bamberg; Lenck, pens. Unterquartiermeister von Augsburg; Dr. Aleß, von Reichenhall; Müller, Gastwirth von Ottenshausen.

3239. Vom

Königlichen Landgericht Kulmbach

wird das zum Nachlaß der Wittwe Elisabetha Höfel von hier gehörige Wohnhaus, Bes.-Nro. 729, Pl.-Nro. 548, im grünen Wöhr dahier gelegen, mit 250 fl. Hausteuerkapital belastet, geschätzt auf 225 fl., am

Mittwoch den 27. Juni curr.
Vormittags 11 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maßgabe der Bestimmungen sub §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Kulmbach, am 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht.

v. Löwel, königl. Landrichter.

C.-R. 6296. Rehm.

3281. **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Maria Kümmelmeier von Treuchtlingen beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an Genannte sind längstens **bis zum 15. Juni d. Js.** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Heidenheim, am 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-R. 4950. Friedmann.

3245. [3 c] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden nachfolgende, der Köblerswittwe Barbara Buchner von Pöpling gehörige Realitäten, als:

Pl.-Nr. 683½ a,	0,9 Dez.	einstöckiges Wohnhaus Nro. 15 mit Hofraum und Gärtchen zu Pöpling, geschätzt auf 800 fl.
" " 683 a,	0,12 "	Acker an der Peterwiese, geschätzt auf 150 fl., mit
" " 683 b,	0,32 "	Wiese, die Peterwiese,
" " 834 a,	0,21 "	Wiese, der Ochsenfleck und
" " 834 b,	0,75 "	Wiese allda, geschätzt auf 275 fl.,
" " 839,	0,63 "	Acker, der Kraußenacker, geschätzt auf 125 fl.,

zum Verkaufe ausgesetzt.

Termin hiezu wird auf

den 7. August dieses Jahres
Vormittags 10 Uhr

in Pöpling anberaumt, was Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Altdorf, den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

G.-R. 5107. **Herzog**, k. Assessor.

3244. **Bekanntmachung.**

Für den seit dem russischen Feldzug vermißten Georg Rosenhammer, Bauerssohn von Sackenried, d. G., sind noch zur Zeit 200 fl. Elterngut auf dem Anwesen des Johann Aschenbrenner, Häuslers von Wezlhof, hypothekarisch versichert, welche angeblich längst bezahlt sind.

Es wird daher Georg Rosenhammer oder dessen rechtmäßiger Erbe aufgefordert, sich **binnen drei Monaten** um so gewisser zu melden und seine Ansprüche auf besagtes Elterngut nachzuweisen, als ersterer außerdem für todt erklärt und letzteres auf weitern Antrag gelöscht werden würde.

Am 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Viechtach.

Der kgl. Landrichter:

G.-Nr. 4284/I. **Adlmanseder.**

3276. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernsohn Johann Friedrich Haußner von Benzendorf, 30 Jahre alt, beabsichtigt eine Reise nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu machen.

Es ergeht daher die Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an denselben **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Lauf, den 21. Mai 1855.

Königlichen Landgericht Lauf.

Scheidemandel, k. Landrichter.

G.-R. 9205. Schneck.

3271. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika betr.

Der ledige Häuslers-Sohn Johann Zweck von Ohzendorf beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb die Aufforderung ergeht, allenfallsige Ansprüche an rc. Zweck **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Parsberg, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Parsberg.

Dantscher, k. Landrichter.

G.-R. 4742/II.

3277. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die dem Wolfgang Schießl, Inwohner von Oberviechtach, gehörige, auf 260 fl. taxirte und in der Gemeinde Pirkhof gelegene Holztheil zu beiläufig 3½ Tagwerk dem Zwangsverkaufe unterstellt und wird hiezu auf

Donnerstag den 28. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause des Wirths Hartung zu Pirkhof Termin anberaumt und bemerkt, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes unter Berücksichtigung der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Am 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 4479. **Oswald.**

3246. **Bekanntmachung.**

Verschollenheits-Erklärung des Michael Wagner von Kleinaitingen betr.

Michael Wagner von Kleinaitingen, Soldat des königl. 3ten Infanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da wegen seines Vermögens per 55 fl. noch eine Caution bei seinen Verwandten besteht, so ergeht hiemit auf deren Antrag an den vermißten Michael Wagner oder dessen allenfallsige Descendenz der Auftrag, sich **innerhalb sechs Monaten** und zwar längstens **bis 1. Dezember 1855** um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem Michael Wagner für verschollen erklärt und dessen Vermögen den Prätendenten ohne Caution ausgeantwortet würde.

Schwabmünchen, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

Durocher, königl. Landrichter.

G.-R. 6623.

3278. **Anwesens-Verkauf.**

Das Schuldenwesen des Söldners Andreas Mair von Bermang betreffend.

Nachdem bei der am 29. Mai l. Js. stattgehabten Versteigerung des Anwesens des Söldners Andreas Mair von Bermang kein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wurde, hat man zur zweitmaligen Versteigerung desselben auf

Montag den 18. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zu Bermang Termin anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen, daß bei diesem zweiten Ausgebote der Hinschlag der Kaufsobjekte an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die dießgerichtliche öffentliche Ausschreibung vom 3. April d. Js. hingewiesen.

Kempten, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

G.-R. 4779. **Nummel**, k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 6. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

3270. **Bekanntmachung.**

Pöschl Georg gegen Kohlmayer
p. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das sogenannte Krämer-Anwesen zu Laimgrub, Gemeinde Chieming, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in loco Laimgrub anberaumt. Dasselbe besteht aus einem gemauerten, zweistöckigen Wohnhaus und einem halbgemauerten Stall und Stadel unter einem Legschindeldache, aus einem gezimmerten Stadel mit Legschindeldach, einem gemauerten Wohnhaus und Back-Ofen mit Scharschindeldach, aus circa 14 Tagw. Acker-Gründen, einem circa ½ Tagw. großen Hausanger, 2 Tgw. Waldung und 2 Tagw. Moosantheil.

Dieses Anwesen ist auf 2950 fl. geschätzt und mit 2707 fl. 53 kr. Hypotheken belastet, die Gebäude sind mit 900 fl. gegen Brand versichert. Ueber die näheren Verhältnisse, namentlich Belastung, kann jederzeit Aufschluß bei Gericht erhalten werden. Zur Steigerung werden nur solche zugelassen, welche sich über Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Traunstein, am 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Traunstein.

Spitzer, kgl. Landrichter.

G.-R. 4122/I.

3208. [2b] **Bekanntmachung.**

Die königl. Pfarrei Wüstensachsen will die ihr in den Steuergemeinden Wüstensachsen, Melperts und Reulbach zustehenden Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates abtreten.

Mit Bezug auf Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle diejenigen, welche an obige Grundrenten aus was immer für einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert,

binnen 30 Tagen

und zwar längstens bis inclusive

3. Juli l. Js.

diese ihre Ansprüche dahier anzumelden und nachzuweisen, außerdem nach fruchtlosem Umlaufe der Frist der abtretenden Pfarrei die Ablösungs-Urkunden ausgehändigt werden.

Hilders, am 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

v. n.

Oster, Assessor.

G.-Nr. 5970. Weber.

3274. Ein sehr solides, in Handarbeiten sehr geschicktes Mädchen, sucht einen Platz als Beschließerin, Kammermädchen oder in ähnlicher Eigenschaft. Adresse für Offerte: K. Sch. bei der Expedition d. Bl.

3282. [2 c] ***Boissonneau-Père* in Paris,**

welcher die Bildung künstlicher Augen gegenwärtig auf den höchsten Grad vervollkommnet hat, namentlich deren entsprechende natürliche Bewegung, macht gelegentlich der Pariser Industrie-Ausstellung allen Denjenigen, welche ihn in Paris aufsuchen, oder ihn schriftlich berathen wollen, bekannt, daß sie sich an

Monsieur Boissonneau-père — oculariste des hôpitaux de Paris etc.
Rue de Monceau 11 à Paris

wenden wollen.

Auf schriftliche Anfragen schickt *Boissonneau* eine Formel zurück, nach deren genauen Ausfüllung ein künstliches Auge verfertigt wird; es genügt die Beschreibung ohne weitere Zeichnung oder Model.

Verkauf eines bedeutenden Handlungs-Anwesens.

3115. (2b) In einem gewerbsamen Städtchen, Sitz eines königl. Landgerichts, in einer der schöneren und wohlhabenderen Gegenden Niederbayerns, ist ein im besten Betriebe stehendes, gemischtes Waaren-Geschäft, wo bisher hauptsächlich nur die couranteſten Artikel forcirt wurden, nebst dem großen, schönen, massive gebauten Hause, unter annehmbaren Bedingungen aus ganz freier Hand zu verkaufen.

Dieses bedeutende und in der vortheilhaftesten Lage sich befindende Handlungs-Anwesen ist gewiß um die Hälfte mehr werth, als es geboten wird; nur aus einzelnen Gründen des jetzigen Eigenthümers wird dasselbe zu verkaufen gesucht.

Baar-Erlag jedoch mindestens 12,000 bis 18,000 fl. Geneigte Anfragen in nur frankirten Briefen unter den Buchstaben M. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Ein neunhundertjähriges Jubiläum.

†† Am 9. und 10. August d. Js. können die Anwohner des Lechfeldes ein bedeutungsvolles Erinnerungsfest feiern. Es sind nämlich an diesen Tagen neunhundert Jahre, daß die große Ungarnschlacht auf dem Lechfelde geschlagen wurde. Zahlreiche, heute noch fortlebende Sagen haben das Gedächtniß an diese Schlacht bei dem schwäbisch-bayerischen Volke lebendig erhalten. Von Kaufering bei Landsberg bis zum Dorfe Todtenwies, drei Stunden unter Augsburg (wo die wüthenden Bauern die letzten Trümmer der ungarischen Flüchtlinge erschlagen haben sollen) sind eine Menge von Oertlichkeiten durch sagenhafte Erinnerungen an die Ungarnschlacht geweiht.

Die Weber in Augsburg wollen in derselben ihre ersten Heldenthaten vollbracht haben. Da sie gegenwärtig, wie man vernimmt, ihr denkwürdiges altes Innungshaus an der Maximiliansstraße restauriren lassen, so sollten sie billig zusehen, daß die Restauration bis zum 9. August vollendet sei, damit man an diesem Tage das von den Verunstaltungen der neueren Zeit befreite Haus neu einweihen könnte.

Auch die Bewohner Münchens hätten einen örtlichen Grund, den Säculartag der Ungarnschlacht mitzufeiern, denn die Sage erzählt, zum Lohne für den trefflichen Dienst, welche die Bayern durch ihre zahlreichen guten Pferde dem deutschen Heere geleistet, habe Kaiser Otto den Münchener Pferdemarkt gestiftet und das Volksfest der Wettrennen im bayerischen Lande eingeführt. Mehrere bayerische Reiter, die in Bauernkitteln angeritten kamen, soll der Kaiser zu Rittern geschlagen haben, und Einer derselben ließ sich nach der Schlacht aus der unermeßlichen Beute einen Pflug von gediegenem Silber machen, vor den er die vier prächtigsten Pferde spannte.

In hundert Sagen solcher Art hat sich das Volk in seiner Weise ein Gedächtniß jener großen Vertilgungsschlacht bewahrt, aus welcher, nach dem Zeugniß des ungarischen Geschichtschreibers Keza, von 60,000 Magyaren nur sieben in ihre Heimath zurückkamen, und zwar alle sieben mit abgeschnittenen Ohren. Denn wo es gilt, die eigene Nationalität, die vaterländische Gesittung vor dem Untergang zu wahren, da pflegte man zu allen Zeiten gründlich d'rein zu schlagen.

Sollten wir nun dieses denkwürdigen Erinnerungstages ganz vergessen, der uns das Geschichtsbild vor die Seele führt, wie auf der öden Steppe des Lechfeldes die deutsche Cultur sieghaft vertheidigt und insbesondere für die bayerischen Lande das deutsche Element in der Bevölkerung gerettet ward?

Das azow'sche Meer,

das durch die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz erhöhte politische Bedeutung erhält, ist eher ein Sumpf zu nennen als ein Meer, da es nur an den tiefsten Stellen 50 bis 53 Fuß Tiefe hat und vom November bis März nicht befahren zu werden pflegt. Die Tiefe der Einfahrt wird auf nur zwei Faden angegeben. Die Verbündeten haben jedoch den besten Zeitpunkt zu einer Expedition gewählt, da der Wasserstand in Folge der Schneeschmelze im Don-Gebiete jetzt besonders hoch ist. Das azow'sche Meer hat 20 Meilen Länge und 32 Meilen Breite. Die Ufer der Nordküste, die sich meistens 100 Fuß über die Meeresfläche erheben, sind steil und von röthlicher Farbe; die von Kosaken bewohnte Ostküste dagegen ist sehr niedrig und vom Don an meistens von Sandseen und Morästen durchschnitten. Auf der Westseite scheidet die schmale, sandige Landzunge von Arabad die faule See (Siwasch) ab, — eine Salzlagune, deren „Gewässer" in heißer Jahreszeit weithin die Luft verpesten. Die faule See, deren Ufer vielfach zerschnitten sind, ist selbst für Kähne schwer zu befahren. Durch die bedeutenden Wassermassen, die der Don dem azow'schen Meere zuführt, ist das Wasser desselben ziemlich süß.

Der Don, der an der Nordwestspitze ins Meer sich ergießt, hat durch Sandbänke ein Delta gebildet. Am südlichsten Hauptarme des Flusses liegt Azow, vier Meilen westlicher Taganrog, das 1705 von Peter dem Ersten gegründet und am 1. Dezember 1825 des Kaisers Alexander des Ersten Sterbebett barg. Das Wasser ist bei Taganrog so seicht, daß nicht einmal Lichterschiffe ans Ufer gelangen können, sondern Karren im Meere ausladen. Die Rhede, die mehr und mehr vom delta-bildenden Don mit Sand gefüllt wird, hat eine Ausdehnung von drei Meilen. Taganrog ist zwar noch von 20,000 Menschen bewohnt, aber in sichtbarem Verfall begriffen. Auch die ausgedehnten Befestigungswerke werden als sehr im Verfall geschildert; in jüngster Zeit wird man freilich wohl Ausbesserungen vorgenommen haben, wenn man sich nicht — worauf die raschen Erfolge der neuesten englisch-französischen Expedition allerdings hindeuten — in zu großer Sicherheit wiegte und alle Aufmerksamkeit und Vorsicht einseitig bloß auf Sebastopol konzentrirt hat.

Die Meerenge von Kertsch oder der kimmerische Bosporus wird auf ihrer schmalsten Stelle von dem Dorfe Jeni-Kale, das gegenwärtig fast ganz von Griechen und Tartaren bewohnt ist, oder vielmehr von dem auf der Nordseite des Dorfes gelegenen Fort beherrscht, welches 136 Fuß hoch liegt und theilweise noch von den Türken, theilweise von den Genuesern herrührt; an jene erinnert der plumpe viereckige Thurm, an diese die vier kleinen Wartthürme, die den dicken Thurm umgeben.

Kertsch, südwestlich von Jeni-Kale und auf der östlichen Spitze der Krim im Hintergrunde einer ziemlich tiefen Bucht gelegen, wird von dem Mithridates-Berge beherrscht, der 890 Fuß hoch ist und steil in die Meerenge abfällt. Hier stand die Akropolis des alten Pantikapeum. Auch jetzt noch erhebt sich auf dem Mithridates-Berge ein von großen Felsblöcken bedeckter Grabhügel, das Grab des Mithridates. Unter dem Grabhügel führt ein Felsblock den Namen: Sitz des Mithridates. Hieher floh der König von Pontus nach seiner letzten Niederlage durch Pompejus, hier nahm er sich das Leben; hier erhob Pharnaces das Banner des Aufstandes gegen Rom, und hier erschien Julius Cäsar und sprach sein berühmtes: Veni, vidi, vici! — dessen nun auch die Verbündeten sich rühmen können. Kertsch, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, im neuen Style mit geraden regelmäßigen Straßen von Häusern aus Stein gebaut, ist der Haupthandelsplatz in diesen Gewässern. Im Jahre 1851 besuchten über tausend Schiffe die Straße von Kertsch und diese Stadt, wo früher alle Schiffe, die aus dem azow'schen Meer kamen, Quarantaine halten mußten.

Das östliche Vorgebirge im kimmerischen Bosporus ist im Norden das Kap Fanar (341 Fuß hoch), dann folgt im Süden Jenikale (136 Fuß hoch), dann Ak-Burunn, von dem nicht weit nach Süden die Paul-Batterie liegt, dann Kamysch-Burunn und auf der äußersten Südost-Spitze und am Eingange in den Bosporus Takil-Burunn oder Kap Takli (307 Fuß hoch).

Auf der anderen Seite der Meerenge liegt Taman, ein armseliges Nest mit Strohhütten auf flachem, öden Grunde. Nur wenige größere Häuser befinden sich hier als Wohnungen der Offiziere der Kosaken vom Kuban, die hier einen Stationsort haben. Die Bucht von Taman, die sich vom Bosporus nach Osten erstreckt, wird von der Citadelle Fanagoria beherrscht, die schöne, geräumige Kasernen hat.

Um ein Bild von der Beschaffenheit des azow'schen Meeres zu geben, heben wir aus L. Oliphants „Reise" folgende Stelle über seine Fahrt von Taganrog nach Jenikale aus: „Vier Tage lang zwängten wir uns durch die dicke, erbsensuppen-artige Substanz, aus welcher das Wasser zu bestehen scheint, pflügten buchstäblich durch Schaum hin und kamen dabei über jede mögliche Schattirung von Grün und Gelb; denn dem azow'schen Meere kann man nicht nachsagen, daß es jemals blau sei. Es ist still und träg, hat nirgends mehr als 42 Fuß Tiefe, und die Alten wußten seine wahren Eigenschaften besser zu würdigen als wir, denn sie nannten es einen Sumpf (palus maeotis)." (Nach d. Köln. Z.)

Historischer Verein von und für Oberbayern.

F. München, 1. Juni. Die heutige Plenarversammlung eröffnete der Vorstand des Vereins, Herr Ministerialrath Graf v. Hundt, mit einem ausführlichen Vortrage über den „Catalogus nobilium in monasterio Inderstorf sepultorum", welchen der Probst Gelas Morhard im J. 1759 am Eingange der Kapelle des Kreuzganges im Kloster Indersdorf (Ldg. Dachau) aufstellen ließ, legte zugleich Abbildungen der Wappen der 54 Adelsfamilien, welche in dem Verzeichnisse des genannten Probstes aufgeführt sind, nach der an den Seiten der Kapelle auf hölzernen Pilastern durch Sorge desselben Probstes gegebenen Darstellung vor, und erläuterte die Beziehungen dieser Familien zum Kloster durch näheren Nachweis ihres Grundbesitzes in jener Gegend und ihres allmählichen Erlöschens aus dem im k. Reichsarchive erhaltenen Urkunden-Schatze des Klosters. An diesen Vortrag anknüpfend brachte sofort Herr Dr. Otto Titan v. Hefner, welcher in den letztverflossenen Tagen einen Ausflug nach Indersdorf unternommen hatte, die bei dieser Gelegenheit von ihm gefertigten Abbildungen mehrerer auf den dortigen Grabdenkmälern vorkommender Wappenschilde unter heraldischer Erörterung von einigen derselben in Vorlage.

Für mehrere schätzbare Geschenke hatte der Vorsitzende Veranlassung den patriotischen Gebern den Dank des Vereins auszusprechen, namentlich Herrn Obermünzmeister Haindl, welcher Exemplare der vortrefflich in Bronce ausgeführten Preismedaillen der Münchner-Industrie-Ausstellung als Geschenk überreichte, dem k. Herrn Wegmeister Eheberger zu Laufen, welcher eine bestens erhaltene broncene Mantelhafte und einen broncenen Ring, die in einer Kiesgrube unfern der bekannten Fridolfinger Begräbnißstätte gefunden wurden, durch Herrn Ober-Ingenieur Herrmann dem Vereinsausschusse behändigen ließ, sowie auch Herrn Professor und Konservator Dr. v. Hefner-Alteneck für die neueste Fortsetzung des von ihm herausgegebenen Hans Burgkmair'schen Turnierbuches, und Herrn Hofrath Dr. Schauß für ein Büchergeschenk.

Die nächste Plenar-Sitzung wird Montag den 2 Juli stattfinden und der Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes pro 1854 gewidmet sein.

Verschiedenes.

= Seitdem die Stahlfedern eine so ausgedehnte Verbreitung gefunden haben, sind mannichfache Veränderungen zu deren Verbesserung in Vorschlag gebracht worden, und es gibt kaum ein Metall, welches nicht zur Anfertigung derselben, mehr oder minder mit Glück, zur Anwendung gekommen wäre. Wir machen in dieser Beziehung auf eine Entdeckung aufmerksam, welche bei weiterer Entwicklung für die Fabrikation der Schreibfedern von Bedeutung zu werden verspricht. Hr. Universitätsprofessor Dr. Vogel jun. in München hat nämlich eine neue Art von Glasfedern konstruirt, ohne Spalt, welche wegen ihrer Einfachheit und großen Brauchbarkeit der Beachtung in weiteren Kreisen zu empfehlen sind. Diese Glasfeder, für welche eine jede Gattung von Dinte und Papier benützt werden kann, hat vor allen anderen derartigen Vorrichtungen den großen Vorzug, daß sie von vornherein mit einem größeren Vorrath von Dinte gefüllt werden kann, so daß gegen eine halbe Stunde ohne Unterbrechung des Eintauchens geschrieben wird, ein Umstand, der für viele Fälle von Wichtigkeit erscheint. Herr Professor Dr. Vogel ist noch damit beschäftigt, die durch die Natur des Materials bedingte Gebrechlichkeit möglichst aufzuheben, wodurch die allgemeine Nutzbarkeit der Erfindung noch wesentlich erhöht werden kann.

(Sprachliches.) Der „deutsche Sprachwart" von Max Moltke hat für sprachwidrige Wörter einen Pranger errichtet. Er brandmarkt zunächst die von „desfalls" und „allenfalls" gebildeten Eigenschaftswörter: desfallsig und allenfallsig. Er sagt: „Wenn man Wortbildungen, wie diese von adverbialen Genitiven abgeleiteten Adjektive geduldig hingehen ließe, so liefe man Gefahr, daß man bald vielleicht auch von Desfallsigkeiten, Allenfallsigkeiten, Gleich- und Ebenfallsigkeiten, oder etwa von widrigenfallsigen Strafbestimmungen, von keineswegsigen Hindernissen, von allerdingsigen Wahrheiten, oder schlechterdingsigen Nothwendigkeiten, von einestheilsigen Zugeständnissen, von feindlicherseitsigen Rüstungen, von höhernortsigen Verfügungen, von sonnabendsigen Unterhaltungen, von erstenrangsigen Schriftstellern, von hinterrücksigen Ermordungen, von altenschlagsigen Biedermännern u. s. w. zu hören und zu lesen bekäme."

**(Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.) Die königliche Polizeidirektion München (Hr. Direktor Düring) hat im Polizeianzeiger v. 9. v. Mts. (wie wir bereits mitgetheilt) alle Verordnungen gegen Thierquälerei wiederholt öffentlich ausgeschrieben und die genaueste Befolgung derselben eingeschärft: Ebenso hat der jetzige Kommandant der Gensdarmerie für das ganze Königreich (v. Jöhrer), treu dem Vorbilde seiner edlen Vorgänger, des Generals v. Maillinger und des leider zu früh gestorbenen Generals Baron v. Gumpenberg, in seinem letzten lithographirten Tagesbefehl die gesammte Gensdarmerie wiederholt dazu aufgefordert. Hätten alle Behörden und Stellen seit den 14 Jahren des Bestehens des Vereins diesen gleich eifrig und freundlich unterstützt, wie die kgl. Polizeidirektion München und das Gensdarmeriekorpskommando, wie noch einige andere Behörden und wie z. B. auch Se. Excellenz der Erzbischof Bonifacius von Bamberg (oder wie Se. Exc. der Erzbischof Luschin von Görz, der selbst ein Werk gegen Thierquälerei schrieb und dort einen Verein gründete), und hätten alle aus den gebildeten Klassen sich stets billigend und mitwirkend für den Verein ausgesprochen, statt, wie es leider so Viele thaten, darüber zu lachen und zu spotten, und nebenbei gegen den Hofrath Perner ein wenig zu intriguiren, — welche ganz andere Jünglinge und Männer und Mädchen und Frauen zwischen 16 und 30 Jahren hätten wir jetzt, als jene, die die öffentlichen Sitzungen der Gerichte und Geschwornen uns täglich zur Schau stellen?! Und welch' ein besseres Mittel hätte es gegeben, die Arbeiten der Gerichte und die Criminalkosten zu vermindern?!

Großes Aufsehen erregt eine in Belgien vom Direktor der Ackerbauschule zu Thourout, Henri Ledokte, eingeführte Bestellungsmethode, die während zweier Jahre außerordentliche Erfolge gegeben haben soll. Diese Methode besteht kurz darin, daß alle Pflanzen im Quadrat oder kreuzweise in Büscheln zu stehen kommen, wobei pulverförmiger Dünger verwendet wird. Eigens für diese Methode bestimmt, hat Ledokte zwei Instrumente konstruirt, die in jeder Lage und bei allen zu kultivirenden Pflanzen Anwendung finden. Es ist dieß eine Furchenhacke und ein Pflanzer. Erstere gleicht einem mit beweglichen Zähnen versehenen Karren. Diese Zähne ziehen auf dem Saatfelde parallele Linien in Länge und Breite des Feldes, nach der Einsaat wird das Instrument zur vollständigen Bedeckung der Saat und des pulverförmigen Düngers benutzt, eine Walze ebnet zuletzt das Land. Während der Vegetation der Früchte dient dasselbe Instrument, mit anderen schneidenden Theilen versehen, zur Behackung, zum Jäten und zur Behäufelung. Das zweite Werkzeug, der Pflanzer, dient dazu, die Saat mit größter Genauigkeit und schnell in die von ersterem Instrument bezeichneten Lagerorte auszustreuen. Saatgut und pulverförmiger Dünger werden gleichzeitig ausgeworfen in ganz beliebiger Tiefe und Stärke. Die durch Ledoktes Bestellungsweise erreichten Resultate sollen erstaunenswerth sein, so daß sich die belgische Regierung im vorigen Jahre veranlaßt fand, eine Kommission von Landwirthen mit Anstellung genauer Versuche mittelst dieser Kulturmethode zu beauftragen. Die Versuche wurden auf verschiedenen Besitzungen ausgeführt und haben bis jetzt die außerordentlichsten Erträge geliefert, wie eine hierzu erschienene Broschüre in der landwirthschaftlichen Buchhandlung von Tarlier berichtet. Die Versuche selbst erstreckten sich auf die Kultur von Bohnen, Runkeln, Möhren, Kohlrüben, Kartoffeln, Repps, Tabak, Leindotter, Cichorien und Getreide. (Nordd. Z.)

Die Arbeiten zur Erweiterung und Verschönerung des Elysée sind jetzt fast vollendet. Es gibt sehr wenig fürstliche Residenzen, die so oft ihre Eigenthümer und ihre Bestimmung gewechselt haben, wie das Elysée. Es ward im Jahre 1718 vom Architekten Molot für den Prinzen de la Tour d'Auvergne erbaut und einige Jahre später an die Marquise von Pompadour verkauft, die darin, nachdem sie es erweitert und verschönert hatte, bis an ihren Tod wohnte. Ludwig XV. kaufte es alsdann von dem Marquis von Marigny, dem Bruder der Favoritin und machte es zu einer Residenz für die auswärtigen Gesandten, bald aber wandelte es sich in das Garde-Meuble der Krone um, während das Gebäude auf dem Platze Ludwig XV. errichtet wurde. 1770 ward das Elysée Eigenthum des berühmten Finanziers Beaujon, der es in der prachtvollsten Weise einrichtete. 1786 ward es von Ludwig XVI. gekauft, der es zu einer Residenz fürstlicher Gäste oder außerordentlicher Gesandten bestimmte. Zu Anfang der ersten Revolution ward es Nationaleigenthum, aber erst am 25. Ventose des Jahres VI verkauft. Napoleon Bonaparte und mehrere Mitglieder seiner Familie bewohnten es. Der Kaiser Alexander wohnte darin 1815 und der Herzog von Berry bezog es zu Anfang der Restauration. Unter der letzten Republik ward es dem Präsidenten der Republik zum Wohnsitz angewiesen.

Die Boulogner Zeitung sagt: Es ist wieder ernstlich das Projekt auf die Bahn gebracht worden, Frankreich und England durch eine unterseeische Eisenbahn zu vereinigen. Dasselbe geht von Dr. Payerne aus, welcher mit 40 von ihm erfundenen Booten, die unter Wasser fahren, 1500 Matrosen und Navvies, 4,340,000 Kubik-Yards Material und 10 Mill. Pfd. Sterl. Ausgaben es unternehmen will, einen Tunnel unter dem Kanal zu erbauen, durch welchen diese Meerenge in 13 Minuten zu passiren wäre.

Oberst Rawlinson, der in diesen Tagen von Bagdad in London angekommen ist, schickte die Ergebnisse seiner dreijährigen Ausgrabungen, die er in Babylonien und Assyrien auf Kosten des brittischen Museums veranstaltet hatte, zum großen Theile schon voraus, die werthvollsten Sachen sind jedoch noch unterwegs. Im brittischen Museum wurden neuerdings 150 Kisten mit Skulpturen, beschriebenen Tafeln, Backstein-Cylindern und einer großen Menge kleinerer assyrischer Kunst-Erzeugnisse geöffnet; dem Publikum ist jedoch erst ein assyrischer Obelisk und ein Bruchstück von einem zweiten zugänglich gemacht. Im April wurde zu Bassorah eine sehr bedeutende Sendung eingeschifft, die bis September in London eintreffen wird; eine dritte Sendung wird auf einem französischen Dampfer in Europa eintreffen. Oberst Rawlinson hat nur eine Kiste mitgebracht, dieselbe enthält aber höchst werthvolle Gegenstände, unter anderen die Cylinder von Nebukadnezar, die im verwichenen Herbste in Birs Nimrud gefunden wurden, und die noch werthvolleren des Nobani, des letzten Königs von Babylon, die dem ältesten Sohne desselben den Namen Belsazar beilegen.

In der europäischen Türkei sind der Zahl nach die verschiedenen Völkerschaften folgendermaßen vertheilt: Slaven (Bulgaren und Serben) gibt es 6,240,000. Griechen (vorzüglich an den Grenzen Griechenlands) 900,000, Rumenen 2,800,000, Armenier 170,000, Türken 700,000, Juden 150,000, Albanier 800,000, Zigeuner und Ausländer 210,000. Im Ganzen also gibt dieß 11,970,000 Einwohner. — Was die religiösen Verhältnisse anbelangt, so sind unter den Bewohnern, was zuerst die Christen anlangt, Griechisch-Katholische (Orthodoxe) 9,318,000, Gregorianer 140,000, römische Katholiken 400,000, Protestanten 12,000. Ferner gibt es Juden 150,000, Mohamedaner: Türken 700,000, Slaven, Griechen und Andere, die sich zum Islam bekennen 1,250,000. Macht im Ganzen wie oben 11,970,000.

Wer gern Thee trinkt und denselben gut, gesund und billig — ja umsonst — haben will, dem möchten folgende Pflanzen, die auf unserm deutschen Boden häufig wachsen und weder das Ekelerregende des verfälschten Thees haben, noch dem ächten chinesischen Thee in irgend einer Beziehung nachstehen, zu empfehlen sein. Es sind: 1) Die gemeine Erdbeere, wilde Erdbeere (Fragaria vesca). Die Triebe und jungen Blätter, die im April und zu Anfang des Mai eingesammelt werden müssen, werden an einem luftigen, sonnenfreien Orte getrocknet und geben einen gesunden, aromatischen Thee, der dem chinesischen nicht nachsteht und in vielen vornehmen Häusern Oesterreichs eingeführt sein soll. Will man ihm die Gestalt des chinesischen Thees geben, so thut man die noch welken Blätter auf eine mäßig erhitzte Eisenplatte, rollt sie mit den Fingern und der flachen Hand und läßt sie dabei erkalten. — Könnte dieser Thee nicht zu einem einträglichen Handelsartikel gemacht werden? 2) Die jungen Blätter der Sauerkirsche geben ein vom besten chinesischen Thee kaum zu unterscheidendes Getränk, wenn man dieselben zur Zeit, wo sie im besten Safte stehen, sammelt und auf die angegebene Weise behandelt. Die kleinsten Blätter aus den Spitzen sind die brauchbarsten. 3) Die Knospen der gewöhnlichen

rothen Rose liefern, wenn sie getrocknet und fünf Theile derselben mit einem Theile getrockneten Rosmarin- und 2 Theile Melissenblätter vermischt werden, ein nicht unangenehmes Getränk. Zu einem Nößel Wasser ist ein reichlicher Theelöffel dieses Thees hinreichend. Auch der Same der gewöhnlichen Hagebutte oder Feldrose (Rosa canina) soll ein Ersatzmittel des chinesischen Thees und von angenehmem Vanillegeschmack sein. — Endlich kann als vortreffliches Theesurrogat gut getrocknetes Heu — noch besser aber Grummet oder Nachheu, das mehr Zuckerstoff und Aroma besitzt — empfohlen werden. — Mit heißem Wasser übergossen liefert es ein Getränk, das an Wohlgeschmack den chinesischen Thee übertrifft und sehr gesund ist, indem es die Verdauung und Eßlust befördert und bei gastrischen Beschwerden von großem Nutzen sein soll. — Weisen wir daher die Gaben, die uns die Natur in unseren deutschen Auen und Wäldern so reichlich und bereitwillig bietet, nicht zurück, lernen wir sie immer mehr kennen, schätzen und gebrauchen: dann werden wir uns wohler fühlen und unsere Lage weniger beklagenswerth finden! (Weim. Z.)

Deutschland.

Bayern. § Würzburg, 3. Juni. Am 15. v. Mts. wurde von dem Schwurgerichte abgeurtheilt: Nathan Stern, 38 J. alt, von Thüngen, wegen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden im Zusammenfluß mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades. Er verkaufte am 18. Juli 1853 an den Schuhmacher Joh. Herlein von Thüngen einen Acker um 297 fl., die Katasterauszüge waren dem Käufer behändigt; dieser fand aber bald, daß in dem einen Katasterauszug die frühere Kaufssumme von 114 fl. in 214 fl. und die Dezimalzahl von 283 in 789 abgeändert war; in einem andern Falle hatte er in Rollen ausgezahlt, in denen meist Kupfermünze statt Silbergeldes war und sich hiezu der Hilfe eines Andern bedient; im Juni v. Js. gab er der Wittwe Sauer zu Mühlheim eine mit englischen Buchstaben beschriebene Geschäftsempfehlungskarte eines Kleiderlagers zu St. Louis in Nordamerika, mit der Vorspiegelung, der Zettel sei preuß. Papiergeld und habe einen Werth von 118 fl., er gehöre Jemanden, der nach Amerika reisen und denselben gegen Geld umwechseln wolle; die Wittwe Sauer zahlte auf diese Vorspiegelung hin auch 120 fl. an N. Stern hinaus. Im vorigen Sommer kaufte er bei der Wittwe Lamprecht in Mühlheim Getreide um 25 fl. und zahlte in zwei Zehn- und einer Fünfguldenrolle. Später aber ergab sich, daß sie statt mit Sechsern nur mit Kupfergeld gefüllt waren. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf zehn Jahre Zuchthaus. Ein sehr trübes Bild entwickelte die Schwurgerichtsverhandlung vom 18. Mai. Johann Schäfer, 32 J. a., Schuhmacher von Herchsheim zuletzt Taglöhner in Würzburg, verheirathet, mit seiner Ehefrau in stetem Streit und Hader lebend, hatte das außereheliche Kind der Magdalena Pfeuser von Ungershausen, Georg Pfeuser, in Pflege genommen. Der Knabe war, als er zu Schäfer kam, kräftig und stark, wird zwar als etwas eigensinnig, dabei aber doch als gutmüthig geschildert. Kaum war er 3 Wochen bei Schäfer in Pflege, so fand dessen Mutter das Kind auffallend welk, gegen Weihnachten war es schon am ganzen Körper mit Grinden bedeckt, krank aussehend, kaum bekleidet, es hatte in einer Truhe seine Schlafstätte ohne Unterlage! Die Mutter brachte es zwar alsbald in das Spital, aber es starb gleichwohl am 13. Januar d. Js. Bei der Sektion des Kindes fanden sich striemenartige Blutunterlaufungen an fast allen Theilen des Körpers und starke Blutaustretung im Gehirne. Bei vorgenommenem Augenschein in der Wohnung des Schäfer fanden sich sogenannte Knieriemen mit eiserner Schnalle und später zwei ganz blutige Hemdchen, die dem Kinde gehörten. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten starb der Knabe in Folge der vorgefundenen Verletzungen veranlaßt durch Schläge mit einem Stock oder Riemen. Nach der Aussage der Zeugin, Dienstmagd Bürger, wurde der Knabe von Schäfer mit dem Knieriemen so arg geschlagen, daß Schäfer von der Anstrengung schwitzte. Solche Mißhandlungen wiederholten sich 3—4 Mal. Häufig wurde das Kind von Schäfer auf den Boden geworfen, an den Haaren gepackt und der Kopf mehrmals hinter einander auf den Boden gestoßen! — Johann Schäfer wurde für schuldig befunden der Körperverletzung mit vorbedachtem Entschlusse verübt, wobei jedoch der Tod des Kindes als wahrscheinlich nicht vorausgesehen werden konnte und demgemäß zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Neuestes.

Hannover. — Hannover, 5. Juni. Die am 13. Julius v. J. vertagte Ständeversammlung ist heute auf 15 Juni einberufen worden. (Tel. D. d. A. Z.)

Oesterreich. — Wien, 5. Juni. Mit der gestrigen Konferenz wurden die bisherigen Friedensverhandlungen definitiv abgebrochen. Fürst Gortschakoff hatte heute Mittag Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Die Lage ist gespannt. Weitere Nachrichten aus der Krim fehlen. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 4. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht als gestern Morgen eingetroffen folgende Depesche: „Der General Pelissier an den Kriegsminister: Krim den 1. Juni, 10 Uhr Abends. — Wir haben vor der Mastbastion zwei Minenöfen angezündet. Die zweite Explosion that dem Feind viel Schaden. Vor unsern Werken in der Kielhol-Bucht hat das Genie eine Querlinie von 24 würfelförmigen Kisten entdeckt, die mit Pulver gefüllt waren, im Innern 40 Centimeter (c. 15 Zoll) Weite hatten und in gleichen Zwischenräumen dicht unter der Oberfläche vergraben standen. Jede Kiste, c. 50 Kilogramm (100 Pfd.) Pulver enthaltend, ist mit einer Knallsubstanz versehen, die beim bloßen Darauftreten explodirt. Diese Kisten sind vom Genie weggenommen worden." — Heute Nachmittag fand auf dem Marsfelde die angekündigte große Musterung der Armee von Paris Statt. Der junge König von Portugal wohnte derselben zu Pferde, auf der rechten Seite des Kaisers reitend, bei und zog alle Blicke auf sich. Beide Souveräne hatten die Orden gewechselt: der Kaiser trug das blaue portugiesische Band, der König das rothe Band der Ehrenlegion. Auf ausdrückliche, auch im „Moniteur" bekannt gemachte, Anordnung des Kaisers, war den Truppen jedwede Manifestation untersagt. Die äußerst zahlreichen Zuschauer ließen, wie gewohnt, vielfache Acclamationen hören.

Spanien. **Madrid, 2. Juni. (Telegraphische Depesche.) Eine Depesche des General Guerra vom 31. Mai meldet die gänzliche Vernichtung der Karlistischen Banden in Nieder-Aragonien. Die Regierung hat heute den Cortes das Projekt einer gezwungenen Anleihe mitgetheilt.

Madrid, 4. Juni. Catalonien ward nun ebenfalls in Belagerungsstand erklärt. (Tel. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 4. Juni, Nachts. Heute gingen die Pfingstferien des Parlaments zu Ende. Lord Palmerston erklärt im Unterhaus: die Konferenzen schließen heute. Die Regierung läugnet Rußlands Behauptung, daß England das Prinzip: „Neutrale Flagge schützt neutrales Gut", verletze. Die abgebrochene Kriegsdebatte wird fortgesetzt. Die meisten Reden sind kriegerisch, besonders Sir W. Molesworth vertheidigt als Minister die Kriegführung. Bis Mitternacht sind nur drei Friedensreden vorgekommen. Die Debatte wird wahrscheinlich auf morgen vertagt. (Tel. D. d. A. Z.)

Oriental. Angelegenheiten. **Paris, 5. Juni. Nach dem heutigen Moniteur meldet der Oberbefehlshaber General Pelissier aus dem Lager vor Sebastopol vom 2. Juni, und Kertsch vom 31. Mai: auf die Weigerung der russischen Behörden vor Jenitschi (Ghenitschi), am äußersten Ende der Landzunge von Arabat, die Magazine und die 90 beladenen Fahrzeuge auszuliefern, beschoß Admiral Lyons den Platz, vertrieb die dort befindlichen Truppen und zerstörte alles. Der Feind verlor in vier Tagen unermeßliche Lebensmittelvorräthe, vier Kriegsdampfer und 240 bloß zur Verproviantirung der Krim bestimmte Fahrzeuge und Boote. (T. D. d. A. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München. Gottfried Kauß, ehem. Drechslermeister von hier, [illegible] J. a. — Mich. Dallmaier, Lohndiener v. h., 54 J. a. — Josepha Sommer, Pfründnerin v. h., 50 J. a. — Anna Mittl, Söldnerstochter von Monheim, 43 J. a. — Anna Bachmaier, Wagnerstochter von Ingolstadt, 24 J. a. — Jos. Streng, Kutscher von Zell in Württemberg, 37 J. a. — Augusta Weber, k. Kommissärsgattin v. h., 44 J. a. — Georg Anton Findl, b. Kaffetier von hier, 38 J. a. — Joseph Klug, Soldat vom k. 6. Jägerbataillon, [illegible] J. a. — Josepha Geoffroy, Kanzleidienerswittwe v. hier, 70 J. a. — Anton Hager, Melberhelfer v. hier, 47 J. a. — Cäcilia Zeller, Schiffmeisterstochter von Deggendorf, 70 J. a. — Anna Steinel, Austräglerin von Sulzenau, Ger. Dachau, 85 J. a. — Adam Lohr, Taglöhner, 40 J. a. — Franz Weineisen, Oberkanonier vom k. 1. Artillerieregiment Prinz Luitpold, 24 J. a. — Ludwig Kinigl, Soldat vom k. 1. Infanterieregiment, 25 J. a. — Johanna Saalbach, Lohndienersgattin von Jena in Sachsen, 57 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 5. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{5}{8}$. Bankaktien 949; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{7}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{15}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $136\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{8}$; London $117\frac{5}{8}$; Wien $94\frac{3}{8}$.

Berlin, 4. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{8}$ P., $84\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— P. —— G.

** **Wien**, 5. Juni. 5proz. $84\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{3}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $117\frac{3}{4}$; von 1854: $104\frac{3}{16}$; Bankaktien 991; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1957\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $126\frac{1}{4}$; London 3 Mt. $12.13\frac{1}{2}$ Geldkurse: Münzdukaten $30\frac{3}{4}$.

** **Paris**, 4. Juni. 3proz. 70.90 (baar), 70.40 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.25 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3080.— (baar), Credit mobilier 880.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 88.50 G., Span. 3proz. $31\frac{3}{4}$ G., innere Schuld — G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. [illegible] G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1220.— (baar), 1200.— (auf Z.); Rouen 1080.— (baar), 1085.— (auf Z.); Nordbahn 920.— (baar), 907.50 (a. Z); Paris-Straßburg 920.— (baar), 902.50 (a. Z.); Lyon 1210.— (baar), 1195.— (auf Z.); Grand Central 598.25 (baar), 585.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 642.50 (baar), —.— (a. Z.).

** **London**, 4. Juni. 3proz. Cons. $91\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3248. **Bekanntmachung.**

In der Kuratel über die Wirth Hörl'schen Kinder zu Colmdorf wird auf Antrag des Vormundes und bei drohender Verschuldung das den genannten Curanten gehörige Grundvermögen am

Montag den 18. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

zu Colmdorf durch eine Gerichtskommission öffentlich versteigert.

Diese Objekte sind:

1) Pl.-Nr. 1, das Wohnhaus Nr. 1 zu Colmdorf mit Stadel, Schupfen, Backofen, Hofraum mit Ziehbrunnen, 17 Dez.,
   Pl.-Nr. 2, 11 Dez. Baum- und Gemüsegarten am Hause, belastet mit 38 fl. 45 kr. Handlohnsfixum, 19 fl. 22½ kr. Ablösungs-Kapital, 54 kr. Gefällsbodenzins, 350 fl. Steuerkapital, unter Bes.-Nr. 402, geschätzt auf 1215 fl.,
2) B.-Nr. 408, Pl.-Nr. 20, 3 Tgw. 13 Dezim. Garten am Königsweg, belastet mit 73 fl. 36¾ kr. Handlohnsfixum, 36 fl. 48¾ kr. Ablösungskapital, 1 fl. 23¼ kr. Gefällsbodenzins, 515 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 950 fl.,
3) B.-Nr. 407, Pl.-Nr. 109, 1 Tgw. 77 Dez. Wiese, die Pfarrwiese, belastet mit 9 fl. 45 kr. Handlohnsfixum, 4 fl. 52½ kr. Ablösungskapital, 1 fl. 4¼ kr. Gefällsbodenzins, 65 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 225 fl.,
4) B.-Nr. 402½, Pl.-Nr. 151, 2 Tgw. 92 Dz. Feld auf dem Eichelberg, belastet mit 8 fl. 46 kr. Handlohnsfixum, 4 fl. 23 kr. Ablösungskapital, 1 fl. 4¼ kr. Gefällsbodenzins, 4 fl. 32¼ kr. Zehendbodenzins zur Ablösungskasse, 190 fl. Steuerkapital, geschätzt auf 675 fl.,
5) U.-B.-Nr. 323, Pl.-Nr. 152, 1 Tgw. 38 Dez. Feld und Wiese an der Creußner Straße, belegt mit 30 fl. Steuerkapital, gesch. a. 175 fl.

Die Schätzung kann in der Gerichtsregistratur eingesehen werden, die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, und geschieht der Hinschlag nur vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung.

Bayreuth den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 5154/1713. **Zehrer.**

3249. **Bekanntmachung.**

Am 17. Juli 1853 Abends zwischen 6 und 7 Uhr sind 22 Stück Schafe, böhmischer Race, in einem Schätzungswerth von 132 fl., mit Umgehung der Zollgefälle über die böhmisch-bayerische Grenze auf bayerisches Gebiet in die Ortschaft Dietersdorf durch den dortigen Gemeindehirten getrieben worden, es wurde jedoch die Beschlagnahme dieser eingeschwärzten 22 Stück Schafe in Folge Widersetzung gegen das Zollschutzpersonal vereitelt.

Da von Seite der Gemeinde Dietersdorf auf Grund der allerhöchsten Verfügung des k. Staatsministeriums des Innern d.d. 22. Juli 1853 der höchste Werth dieser Schafe im Betrage von 132 fl. erlegt wurde, so wird diese Thatsache nach §. 37 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 mit dem Bemerken öffentlich kundgegeben, daß die Konfiskation dieses Erlöses erkannt werden wird, wenn

binnen 6 Monaten

vom Tage dieser Bekanntmachung der Eigenthümer, beziehungsweise der Berechtigte auf diese Summe sich dahier nicht gemeldet und gerechtfertigt haben wird.

Oberviechtach den 29. Mai 1855.

Königl. Landgericht Oberviechtach.
Oswald, k. Landrichter.
G.-N. 4217. c. Mayer.

3281. **Verhafts-Befehl.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der Untersuchungsrichter am k. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg.

Ich ersuche alle Gerichts- und Polizei-Behörden des In- und Auslandes den wegen Diebstahlsverbrechens zum Schaden des k. Gendarmeriehauptmanns Freiherrn von Welden, verübt am 24. v. Mts., dringend verdächtigen Menschen unten nachfolgenden Beschriebs, sofort arretiren, — wobei dieser Verhaftsbefehl vorzuzeigen, — und ihn unter Belehrung über das Beschwerderechte in die diesgerichtliche Frohnveste abliefern zu lassen.

Entwendet wurden:

1) ein schwergoldener Siegelring mit grünen Steinen, Werth 33 fl.,
2) ein goldener Ring mit blau emaillirtem Plättchen, Werth 9 fl.,
3) eine goldene Broche, worauf die Walhalla gemalt ist, Werth 15 fl.,
4) sechs bis acht Zimmerschlüssel,
5) eine Schachtel mit verschiedenen Nadeln, ohne besonderen Werth,

worauf ich Spähe verfügen zu wollen bitte.

Beschrieb.

Derselbe ist mittlerer Größe, hat blonde lange Haare, schwarzes Schnurrbärtchen, bleiche Gesichtsfarbe mit eingefallenen Wangen. — Am Leibe trug er eine dunkelfarbige Schirmhaube, dunkle Beinkleider, einen dunklen Ueberrock bis an die Kniee und ein schwarzes Halstuch mit weiß gezogener Schleppe; und hatte ein Stöckchen von gelber Farbe mit weißem Griffe. Alter 20 bis 22 Jahre.

Augsburg den 3. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Bezold.

3236. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Martin Dietrich von hier gehörige Grundvermögen:

a) 88 Dez. Acker an den 3 Stöcken, Pl.-Nr. 5314 (nimmt $^{1}/_{16}$ Morgen Burgerholz ein), gewerthet auf 250 fl.,
b) 75 Dez. Acker am Rohrseelein, Pl.-Nr. 6767, gewerthet auf 440 fl.,
c) 56 Dez. Acker an der Farbmühle, Pl.-Nr. 6747, gewerthet auf 330 fl.,
d) 50 Dez. Krautacker außerhalb des Schwarzacher Thors, Pl.-Nr. 5444, auf 6000 fl. gewerthet,

Mittwoch den 18. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier dem gerichtlichen Aufstriche unterstellt, und erfolgt der Zuschlag bei erreichtem Taxwerthe.

Kitzingen den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
G.-Nr. 5904. **Hahn,** Assessor.

3257. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Joh. Stöcker von Zetern, bestehend in einem Dorfgut Hs.-Nr. 30 mit Stallung, Stadel, Backofen, Hofraith nebst Gärtlein, 3¾ Tagw. Feld, 1 Tagw. Wiesen, 5½ Tgw. Holz und Gebüsch nebst dem Mitgenuß an den unvertheilten Gemeindegründen und dem 64sten Antheil an dem Dorfzehent, ist unter Kat.-Nr. 203 besteuert mit 1700 fl. Kapital handlohnfrei, zur Staatskasse mit 17 fl. 45¼ kr. Geld- und Zehentbodenzins aus 443 fl. 48¾ kr. Bodenzinskapital belastet, geschätzt auf 4300 fl.,

Donnerstag den 12. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Hofmann'schen Wirthshause zu Zetern dem gerichtlichen Verstriche unterstellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kronach den 19. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kronach.
Der königl. Landrichter:
G.-N. 7810/4235. **Heidenreich.**

3280. **Verhafts-Befehl.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Untersuchung gegen Jakob Fentsch von Sulzbach wegen Tödtungsversuches betr.

Das königliche Kreis- und Stadtgericht Amberg verordnet wegen des am 15. November 1854 an dem Hafnermeister Joseph Fischer von Sulzbach versuchten Todtschlags, welche That nach Art. 57, 62 und 151, Th. I. des St.-G.-B. als Verbrechen zu bestrafen ist, den desselben verdächtigen und deshalb in die öffentliche Sitzung des diesseitigen Gerichts verwiesenen Kaufmann Jakob Fentsch von Sulzbach, welcher sich von diesem seinem Wohnorte entfernt hat, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, im Falle Betretens zu verhaften, und in die hiesige Frohnveste abliefern zu lassen.

Bei dem Vollzuge dieses Befehles ist solcher dem Jakob Fentsch vorzuzeigen, und derselbe zu erinnern, daß er berechtigt sei, gegen die vollzogene Verhaftung höheren Ortes sich zu beschweren.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militär-Behörden werden ersucht, diesen Verhaftsbefehl bei Habhaftwerdung des Jakob Fentsch zu vollstrecken, oder zu dessen Vollstreckung den erforderlichen Beistand zu leisten, und wird bemerkt, daß Fentsch 44 Jahre alt ist, näher aber nicht beschrieben werden kann.

Amberg den 1. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Amberg.
Frhr. v. Thüngen.
G.-N. 5616. Fink, Prot.

3235. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Sebastian Lenz, ledig, von hier, gehörige Wohnhaus Nr. 770, mit Hofraith und Garten an der Mainbernheimer Straße, auf 1500 fl. gewerthet,

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich verstrichen, und erfolgt der Zuschlag bei erreichtem Taxwerthe.

Kitzingen den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.
G.-N. 6706. **Hahn,** k. Assessor.

3247. **Bekanntmachung.**

Der Ortsnachbar Burkardt Geupert von Hendungen will mit Frau und Kindern nach Nordamerika auswandern, und sind allenfallsige Ansprüche an denselben

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Mellrichstadt den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.
G.-N. 4202. **Seidenbusch,** k. Landrichter.

3250. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Kartoffeldiebstahls zum Schaden des Pächters Ant. Wolfrum von Herrmannsreuth betr.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mts. wurden dem Rubrikaten aus einem isolirt stehenden Keller ungefähr 3 Säcke Kartoffel von mehreren noch unbekannten Thätern entwendet.

Es wird um geeignete Spähe und Resultatsanzeige nachgesucht.

Tirschenreuth den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
G.-N. 5705. **Wimmer,** k. Landrichter.

3260. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse des Georg Redwitz von Nordhalben wird den Betheiligten eröffnet, daß das Prioritätserkenntniß

Freitag den 8. Juni l. Js.

an die Amtstafel angeheftet werden wird.

Nordhalben den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Nordhalben.
G.-N. 2464. **Martin,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 155.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 38 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 7. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 14 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienner Straße Nro. 12 im Kunsthaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum à kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
5	+15°0	+17°,6	+17°,3	319''',34	318''',82	318''',41									Zieml. heiter.	Sonnenblicke.	Bewölkt. Starker Ostwind.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +17°,2.			Mittlerer Barometerstand: 318''',85.			5''',0	5''',1	5''',1	W.	O.	O.	+16°,0	+14°,0			

München, 7. Juni.

Die kathol. Pfarrei Pfaffenberg, k. Ldgs. Mallersdorf, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 576 fl. 13 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 6. Juni. Wie das hiesige „Kathol. Sonntagsblatt" mittheilt, erfreute sich die Knabenerziehungsanstalt in der Au dieser Tage eines gar hohen und lieben Besuches. Ihre Maj. die Königin Marie, welche vor nicht langer Zeit aus der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt einen mit schlechten Anlagen und Gewohnheiten behafteten Knaben ausgesucht, und in diesseitige Anstalt zur besseren Erziehung und möglichst frühzeitigen Entwöhnung hatte bringen lassen, fuhr vergangenen Mittwoch unvermuthet vor das Haus, um von der nunmehrigen Aufführung des kleinen Wildfangs Höchstselbst genauen Bericht zu vernehmen. Mit der liebenswürdigsten Herablassung durchging die hohe Landesfürstin alle Säle des Hauses, verweilte besonders lange in der Hauskapelle, beobachtete darauf die Knaben in der Arbeit und äußerte mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt über Erziehung und Behandlung der Kinder die interessantesten Urtheile. Möge der liebe Gott Ihrer Majestät an Ihren Höchsteigenen Kindern die große Liebe und vielen Opfer vergelten, welche auf diese Art den armen Kindern des Landes schon vielfach und in reichlichem Maße zu Theile geworden.

** München, 6 Juni. Zu der morgen stattfindenden großen Frohnleichnams-Prozession hat sich bereits eine sehr große Anzahl Fremder von Nah und Fern eingefunden und der morgige Tag wird uns noch eine ziemliche Anzahl Neuankommender bringen. Die Prozession wird heuer um ein bedeutendes größer und glänzender werden, als dies bisher der Fall gewesen, indem auch die Vorstadtpfarreien Au, Haidhausen und Giesing sich daran betheiligen. Die Witterung verspricht eine sehr günstige zu werden, so daß das prachtvolle kirchliche Fest durchaus ungestört vor sich gehen kann.

△ Traunstein, 4. Juni. Diesen Morgen ereignete sich hier ein trauriger Zufall. Unsere Stadtkirche, die bekanntlich vor 4 Jahren ein Opfer der Flammen geworden, wird eben wieder hergestellt und der Plafond gemalt. Das lange Gerüst nun, welches zu diesem Behufe in der Kirche stand, stürzte diesen Morgen unter so furchtbarem Gekrach zusammen, daß auch die entfernteren Bewohner des Stadtplatzes vom Lärm erschreckt aus den Häusern und zur Kirche liefen. Dort fanden sie alles in größter Unordnung. Altäre beschädigt, Bänke zertrümmert und Bretter und Gebälk übereinander geworfen. Ein Arbeiter hing lange hoch oben an einem Balken, bis ihm Hilfe gebracht wurde; ein Schlossermeister (einer unser tüchtigsten Gewerbsleute) lag unter einer Altar-Nische in seinem Blute schwimmend — ein Balken hatte ihm die Hirnschale zerschmettert und nach einer Stunde gab er seinen Geist auf. Andere Personen, die in der Kirche waren, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

§ Augsburg, 5. Juni. Die anhaltend günstige Witterung, die durch abwechselnde Wärme und erfrischenden Regen nicht besser gewünscht werden kann, hat die früher etwas zurückgebliebene Vegetation in jüngster Zeit mächtig vorwärts getrieben und der Stand unserer Feldfrüchte ist dermal ein so überaus günstiger, daß die Hoffnung auf eine äußerst ergiebige Ernte aller Fruchtgattungen vollkommen gerechtfertigt erscheint. Nicht minder erfreulich sind die Aussichten auf eine reiche Obsternte, und wenn auch die edleren Obstarten durch den spät noch eingetretenen Frost einiges gelitten haben, so blühen die übrigen Gattungen desto üppiger und kräftiger und versprechen ein um so lohnenderes Erträgniß, als sie fast ganz von den Zerstörungen des Ungeziefers verschont blieben, das in früheren Jahren so großen Schaden angerichtet. In bessern Lagen unserer Umgebung hat bereits die Heumahd begonnen. Qualität wie Quantität wird uns als ganz vorzüglich gerühmt.

△ Lindau, 5. Juni. Heute Nachmittag mit dem Bahn-Eilzuge verließ Ihre kgl. Hoh. Prinzessin Amalie von Sachsen mit Gefolge die hiesige Stadt, um sich heute nach Augsburg und morgen von da nach Dresden zu begeben. Ihre kgl. Hoheit verweilte seit mehreren Wochen in der Nähe unserer Stadt und versicherte Hochdieselbe im nächsten Jahre die hiesige Stadt wieder mit einem Besuche zu beehren. — Die anhaltend gute Witterung der letzten Tage nahm den Höhen der benachbarten Berge die weiße Hülle und hat sich in Folge der geschmolzenen Schneemassen das Niveau des Sees seit gestern mehr denn einen Fuß gehoben. — Der hiesige Brettermarkt, welcher der bedeutendste hiesiger Gegend ist, gewinnt seit einiger Zeit mehr und mehr Ausdehnung. Die bedeutenden Quantitäten der Holz- und Bretter-Vorräthe des Bregenzerwaldes, wie der Allgäuer Berge werden auf diesigen Markt verführt, meistens um auf französische Rechnung über Schaffhausen und mit Benützung der Rheinfahrt nach dem Süden Frankreichs geliefert zu werden. Man möchte sich allerdings wundern, daß manche Quantitäten Holzes, die auf hiesigem Platze verbracht wurden, in einiger Zeit in Algerien wieder gefunden werden, und daß bei dem hohen Ankaufspreise der Bretter-Vorräthe, dieselben eine Verführung nach Frankreich und Algerien lohnen. — Während nach Berichten die Torfsticharbeiten im Haspelmoore durch Entlassung von Arbeitern weniger stark betrieben werden, herrschte in dem Torfstiche in unserer Nähe, dem Tegernmoose, einem Striche von 2 Stunden Länge und ½ Stunde Breite, welcher den Torfbedarf für die Bahnstrecke Lindau-Kempten liefert, große Rührigkeit und gewährt derselbe große Ausbeute.

△ Erlangen, 5. Juni. Gestern Abends wurde in dem nahen Tennenloher-Walde der früher als Raufer und später als Forstfrevler bekannte Maurergeselle Kunstmann von Bruck, Ldgs. Erlangen, durch den Forstgehilfen von Tennenlohe erschossen. Derselbe war verheirathet und Vater von sechs Kindern. Muthmaßlich war der Thäter im Stande der Nothwehr, darauf deuten wenigstens die nicht unbedeutenden Verletzungen hin, die an dem Kopfe desselben sich vorfanden und mittelst einer sogenannten Reuthaue zugefügt worden sein sollen. Untersuchung ist eingeleitet.

Die 1100jährige Erinnerungsfeier an den glorreichen Tod des Apostels der Deutschen, des hl. Bonifacius, ward am 3. ds. auch in Würzburg festlich begangen, und zwar in der Kirche zum Neuen Münster, an welche sich bekanntlich für Franken wichtige Erinnerungen an den gefeierten Apostel knüpfen. Der festliche Schlußakt der ganzen Feierlichkeit hat am 5. ds. früh 7 Uhr in genannter Kirche stattgefunden.

Aschaffenburg, 4. Juni. Zufolge Ausschreibens im Kreisamtsblatte beginnt die 3. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Unterfranken und Aschaffenburg am 6. August d. Js. und ist zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Appell.-Ger.-Rath Hoch und zu dessen Stellvertreter Kreis- und Stadtgerichtsrath Weber ernannt. (Aschffb. Ztg.)

Württemberg. — △ Stuttgart, 4. Juni. Das Wichtigste was ich Ihnen mitzutheilen habe, besteht darin, daß von Professor Heideloff aus Nürnberg der großartige Plan gefaßt worden ist, die alte Weibenburg Weibertreue bei Weinsberg, wovon noch Ruinen vorhanden sind, wieder so herzustellen, daß daselbst eine Ruhmeshalle für verdiente und berühmte deutsche Frauen damit verbunden werden kann. Se. Maj. der König hat das Projekt gebilligt und seine Unterstützung zugesagt und Ihre Maj. die Königin das Protektorat übernommen. Daß der Ort zu einer solchen Verherrlichung des weiblichen Geschlechts passend gewählt ist, wird kaum in Zweifel gezogen werden können, zumal auch durch die Eisenbahn bis Heilbronn, wovon Weinsberg nur eine halbe Stunde entfernt ist, der Besuch sehr leicht und die Gegend eine

der wundervollsten und fruchtbarsten des württembergischen Unterlandes ist. — Heute früh besuchte Se. Maj. der König das vor einigen Jahren ganz abgebrannte und so schön wieder neu aufgebaute Städtchen Güglingen im Zabergäu, 3 Stunden von Heilbronn und nahm Alles mit großem Interesse in Augenschein, namentlich die freundliche erst vor Kurzem vollendete Kirche. — Die erste Kammer ist zu feiern gezwungen, weil die zweite gegen einen 36jährigen Geschäftsgebrauch von dem in Berathung befindlichen Etat die einzelnen Theile, wie solche erledigt sind, nicht an die erste Kammer herübergibt, sondern so lange zuwarten will, bis der Einnahmen und Ausgaben-Etat ganz durchberathen ist, indem die zweite Kammer die Einzelberathung der Positionen des Etats durch die erste Kammer stets sehr ungerne gesehen hat und auf die Verfassung gestützt, behauptet, der ersten Kammer stehe nur zu, den Etat im Ganzen anzunehmen oder zu verwerfen.

Preußen. — **Potsdam**, 4. Juni. Das Befinden Sr. Majestät des Königs war am gestrigen Tage anhaltend gut; der zu erwartende Fieberanfall hatte sich nicht wieder eingestellt, und auch heute befinden Sich Se. Majestät den Umständen nach wohl, so daß Allerhöchstdieselben die Vorträge entgegennehmen werden. (Pr. St.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 4. Juni. Von einer Person, die kürzlich auf der Insel Helgoland war, erfahren wir in Sachen der vielbesprochenen deutschen Fremdenlegion einiges Nähere. Man hat in England auf einen großen Zusammenfluß von deutschen Abentheuerern gerechnet, und darnach auch die betreffenden Einrichtungen getroffen. Hölzerne Hütten sind aufgeschlagen, eine Art von Lager ist abgesteckt u. s. w. Von Legionären ist aber bis jetzt noch nicht viel zu sehen. Die Angabe, daß die Lust zum Eintritt in die Fremdenlegion gewachsen sei, daß man so und so viel tausend Mann bald zusammen haben werde, ist also mindestens sehr übertrieben gewesen, und sie scheint eben nur von englischen Agenten ausgegangen zu sein, um leichtgläubigen Deutschen Sand in die Augen zu streuen und sie zu verlocken. Auch in denjenigen Ländern, auf welche man von englischer Seite am meisten gerechnet hat, wie in Mecklenburg, Holstein, Hannover, im Hamburgischen Gebiete u. s. w., sind, im Großen und Ganzen genommen, durchaus keine Sympathien vorhanden, sich auf die große Schlachtbank in der Krim führen zu lassen. Die verhältnißmäßig Wenigen, die sich gleichwohl dazu bereit haben finden lassen, werden uns als Abentheurer der ordinärsten Sorte geschildert, an denen England ebenso wenig gewinnt, als Deutschland verliert. So steht es um die Sache selbst. Daneben stellt sich für Helgoland noch ein ganz besonderer Uebelstand heraus. Die Physiognomien, denen man jetzt auf der Insel begegnet, sind eben nicht besonders einladend für Fremde. Man scheut jedes Zusammentreffen, jede Berührung mit denselben, und da dieses bei dem kleinen Umfange der Felseninsel, auch mit der größten Vorsicht nicht vermieden werden kann, so ist die einfache Folge davon, daß sowohl Vergnügungsreisende wie Badegäste sich in diesem Jahre von Helgoland so ziemlich fern halten. Und somit liegt denn die Hauptnahrungsquelle der Insel in diesem Jahre darnieder.

Oesterreich. — Aus **Tarnow** in Galizien schreibt man der „Nat.-Ztg.“, daß dort die Eisenbahnbauten mit großem Eifer betrieben werden. An den Bahnhofsgebäuden arbeiten jetzt täglich 500 bis 1000 Menschen. Das Gebäude zur Aufnahme der Passagiere und der Schuppen für die Waggons sind bereits fertig. Bei Rzendzina und Wola Rzendzinska sind auch die Bahnschienen schon auf einer Strecke gelegt, und noch im Laufe dieser Woche sollte auch in der Gegend des Dunajezflusses die Schienenlegung beginnen. Ebenso wird an der Vollendung des Bahnhofs von Dembiza, zwischen Tarnow und Lemberg, thätig gearbeitet. Die Waarenspediteure zu Tarnow haben bereits Magazine zu Dembiza gemiethet, da man für den Monat Julius der Eröffnung der Bahnstrecke von Bochnia bis Dembiza entgegensieht, so daß dann die Eisenbahnverbindung zwischen letzterem Ort und Krakau hergestell, sein wird. Es ist dieß etwa ein Drittel der ganzen Entfernung zwischen Krakau und Lemberg.

Spanien.

** **Madrid**, 31. Mai. In der heutigen Cortessitzung wurde die 14. Verfassungsbasis votirt. Ein skandalöser Vorfall bewog den Vorsitzenden, Marquis de Perales, der Sitzung ein Ende zu machen und geheimes Komite zu erklären. Ein Deputirter der äußersten Linken versetzte nämlich mitten in den Verhandlungen — man weiß noch nicht warum — einem Kollegen derselben Meinung einen wüthenden Schlag auf die Brust. Jener heißt Sennor Romero Ortez, dieser Sennor Montemar — Von der Carlistenbande aus Calpe sind wieder 19 gefangen genommen worden, 25 andere haben sich freiwillig ergeben. Auch Serrano hat noch mehrere von den meuterischen Kavaleristen eingebracht. Die Stimmung der Armee ist vortrefflich, besonders die der Kolonne Gureas, der vor vielen andern Generalen bei den Soldaten populär ist. Die Carlisten scheinen vor der Hand den Plan zu verfolgen, sich in Maestrazgo zu konzentriren.

** Die Verhaftungen dauern fort, doch nimmt man nur bekannte Carlisten fest und die, durch ihr Benehmen und die Aussagen ihrer Mitschuldigen, die von der Regierung verordneten Maßregeln rechtfertigen. Zwei verdächtige Individuen, die Madrid verlassen hatten, um der Polizei zu entweichen, sind eingefangen worden. Bei Einem unter ihnen hat man beträchtliche Summen und äußerst wichtige Papiere vorgefunden. Das Gerücht hat sich verbreitet, in Catalonien seien Ruhestörungen vorgefallen und rebellische Banden hätten sich im Gebirge blicken lassen. Die Regierung soll sogar deßhalb telegraphische Depeschen erhalten haben. Dagegen wird aufs bestimmteste versichert, als sei der Regierung keine derartige Meldung zugekommen. Ein Brief von General Zavatero versichert die Provinz sei vollkommen ruhig. In Nieder-Arragonien sind die Insurgenten vernichtet worden.

Großbritannien.

Das „Morning Chronicle“ meldet: „Es ist der Befehl ertheilt worden, der Fremdenlegion zu Helgoland Waffen und Uniformen zu liefern. Ueber 1000 Mann sind bereits auf der Insel angekommen, und noch täglich trifft eine bedeutende Anzahl ein. Das zu diesem Dienste verwandte englische Kriegsschiff „Otter“ fährt beständig zwischen Curhaven und Helgoland hin und her und bringt nach letzterwähntem Orte Freiwillige, die trotz der Opposition, welche einige der deutschen Fürstenthümer ihrer Anwerbung entgegensetzen in beträchtlichen Schaaren elbabwärts reisen. Die von der englischen Regierung den Werbe-Offizieren bewilligte Prämie belief sich auf 95 L. für zehn Mann, den Transport nach dem Hauptquartier mit eingerechnet. Man zählt darauf, daß drei Bataillone bereit sein werden, am 30. Juni ins Feld zu rücken.“ (Vergl. oben ⊙ Berlin.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juni. Die vorgestrigen Urwahlen zum Landsthing hatten durchschnittlich denselben Ausfall wie im September vorigen Jahres. Nur wenige Wähler hatten sich eingefunden. (H. Z.)

Serbien.

Am 26. Mai verschied zu **Belgrad** der serbische General Knicanin; seinem Leichenbegängnisse, welches mit ungewöhnlichem Pompe gefeiert wurde, folgten auch 80 österreichische Offiziere. (Oesterr. Bl.)

Orientalische Angelegenheiten.

** Das „Journal de Constantinople“ bringt heute einen Ueberfluß von interessanten Meldungen. Wir theilen hier das Wichtigere daraus mit. Zuerst finden wir ein Privat-Schreiben aus Kamiesch vom 19. Mai an das Journ. de Constantinople: „Endlich ist das gute Wetter zurückgekehrt, und Sie können sich denken, ob wir es mit Freuden aufgenommen, nachdem es dreißig Stunden anhaltend geregnet. Wir sind jetzt nur noch 10 Meter von der Mast-Bastion entfernt, und um mich eines Soldatenausdrucks zu bedienen: „man kann sich mit Steinen daselbst werfen.“ Den Tag über ist indeß das Feuer sehr schwach; des Nachts dagegen macht der Donner der Geschütze und das Krachen des Musketenfeuers ein unaufhörliches Getöse. Die Vorkehrungen, welche mit wunderbarer Thätigkeit betrieben werden, deuten auf bevorstehende Militär-Operationen. Man wird in drei Kolonnen gegen die Tschernaja rücken mitten durch die Gebirgspässe und Schluchten, um sich dieser Position zu bemächtigen, welche der Schlüssel von Symphéropol ist. Man hat dabei zum Zwecke, die belagerte Festung vom asow'schen Meere abzuschneiden, und die russische Armee im Norden von Sebastopol wäre dann gezwungen, sich zurückzuziehen oder eine Schlacht anzunehmen, worin uns die stürmische Tapferkeit der Soldaten an der Alma den Sieg zusichern würde.“

** Von dem französischen Lager vor Sebastopol aus, wird unter dem 19. Mai dem „Impartial de Smyrna“ gemeldet, daß in der Nacht 25,000 Türken aus Eupatoria gekommen seien, und bereits die Ausschiffung begonnen habe. Sie haben ein kriegerisches Ansehen und scheinen voll Kraft zu sein; man erkennt in ihnen die Truppen, die sich an der Donau mit Ruhm bedeckt haben. Omer Pascha ist bei ihnen, ihn begleiten Sefer Pascha und Ismail Pascha.

Neuestes.

Wien, 5. Juni. Die ministerielle Oesterreichische Korrespondenz meldet: Bei der gestrigen Konferenz hätten die russischen Bevollmächtigten die österreichischen Vorschläge gewürdigt, die Bevollmächtigten von Frankreich und England aber hätten keine Aeußerung darüber abgegeben, daher der Schluß der Konferenzen erfolgt sei. Oesterreich habe indeß Vermittlung auf dem Boden der festgestellten Grundlagen zugesagt. (T. D. d. A. Z.)

London, 5. Juni. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 3. Juni: Sudschuk-Kalé sei von den Russen am 28. Mai geräumt worden: sie hätten die Hauptgebäude verbrannt, und 60 Kanonen und 5 Mörser vernagelt zurückgelassen. (T. D. d. A. Z.)

London, 5. Juni. Admiral Lyons meldet, die Russen räumten auch das zwischen Sudschuk-Kalé und Anapa gelegene Fort, und konzentrirten sich wahrscheinlich in Anapa. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 5. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. $59\frac{1}{2}$ kr.-10 fl. $\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. $21\frac{1}{2}$-$22\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{5}{8}$ - $\frac{7}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{3}{4}$ - 46 kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	2.	Juni	—	—	26	13	19	58	13	55	7	38	—	—
Amberg	2.	„	—	—	23	30	18	53	14	24	7	6	—	—
Ansbach	2.	„	25	45	25	15	18	40	—	—	7	32	—	—
Lindau	2.	„	29	11	30	28	22	32	15	30	8	18	—	—
München	2.	„	—	—	29	47	24	17	15	33	8	7	—	—
Nördlingen	2.	„	[illegible]	7	26	36	19	40	14	26	7	44	—	—
Regensburg	2.	„	—	—	26	43	21	4	14	45	7	46	—	—
Weissenburg	2.	„	—	—	25	32	21	57	13	6	6	19	—	—
Augsburg	1.	„	27	10	28	14	22	31	14	57	7	19	—	—
Fürth	1.	„	—	—	26	50	19	7	—	—	8	23	—	—
Landshut	1.	„	—	—	28	25	24	10	14	45	8	4	—	—
Erding	31.	Mai	—	—	29	3	23	46	15	—	8	5	—	—
Hof	31.	„	—	—	26	30	20	25	14	42	8	34	—	—
Aschaffenburg	30.	„	—	—	—	—	23	—	15	45	9	—	—	—
Bamberg	30.	„	—	—	26	—	20	32	14	30	6	12	—	—
Bayreuth	30.	„	—	—	26	12	20	54	16	—	8	18	—	—
Dinkelsbühl	30.	„	—	—	25	58	19	51	15	6	6	31	—	—
Mellrichstadt	30.	„	—	—	24	6	22	23	14	23	7	36	—	—
Neuburg a. d. D.	30.	„	—	—	27	30	23	1	14	45	6	48	—	—
Schweinfurt	30.	„	—	—	25	57	21	1	12	—	7	32	—	—
Vilshofen	30.	„	—	—	28	26	24	24	15	5	7	4	9	21
Marktbreit	29.	„	26	36	26	36	—	—	14	40	8	15	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	29.	„	—	—	26	34	19	55	13	54	6	54	—	—
Passau	29.	„	—	—	27	6	23	54	15	—	7	34	—	—
Landau, per Centner	1.	Juni	—	—	8	53	6	56	5	27	—	—	—	—
Kaiserslautern p. C.	29.	Mai	—	—	8	29	7	24	5	39	4	38	—	—
Koburg, p. Viertel,	2.	Juni	—	—	2	20	2	10	1	50	—	57	—	—

Landshut, 5. Juni. Gestern Nachts erfrischte ein köstlicher Regen unsere lechzenden Fluren. Uebrigens stehen die Saaten sehr schön trotz aller übertriebenen Besorgnisse, namentlich jene Wintersaaten, welche im Herbste frühzeitig bestellt wurden. (Landsh. Ztg.)

Passau, 3. Juni. Die Saaten unserer nächsten Umgebung stehen sehr schön; das Korn ist bereits in vollster Blüthe. — Weniger ertragsgünstig sind die Anzeichen der Obstbäume. (N. Pass Ztg.)

Augsburg, 4. Juni. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅞ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅝ B., 2 M. 73⅜ B.; Wien in 20ern k. S. — B. 79 G.; Triest k. S. — B., 78⅝ G.; Frankfurt k. S. 100 B., 2 M. 99⅞ G., 3 M. — B., 99¼ G.; Berlin k. S. 105⅛ G.; Leipzig k. S. — B., 105½ G.; London k. S. 9.50 B., 2 M. 9.47 B., 3 M. 9.45 B.; Paris k. S. 117¾ B., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 B.; Marseille k. S. 117 B.; Mailand k. S. 60⅟₁₆ G., 2 M. — B.; Genua k. S. 51⅛ G., 2 M. — B.; Livorno k. S. 61⅛ G.; Venedig k. S. 60⅜ G., 2 M. — B. (A. Z.)

Augsburg, 4. Juni. Bayer. 3½proz. Oblig. 83½ B., — G.; 4proz. — B., 88½ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. 89 B., 88½ G.; ditto 4½proz. 94⅝ B., 94⅛ G.; ditto 5proc. II. Emission 100 G., ditto III. Emission 99¾ G.; ditto IV. Emmiss. 100½ B., — G. Bankaktien I. Sem. 708 B., 704 G. (A. Z.)

Ludwigshafen. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Mai 1855: 72,187 Personen ertrugen 40,046 fl. 13 kr., 243,873 Centner Güter ertrugen 33,667 fl. 28 kr., 579,160 Centner Kohlen ertrugen 91,905 fl. 12 kr. Summa der Betriebseinnahmen 165,618 fl. 53 kr. Der Monat Mai 1854 hat ertragen 124,128 fl. 33 kr. Mehrertrag im Mai 1855: 41,490 fl. 20 kr. (Pf. Z.)

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 7. Juni: „Don Juan“, Oper von Mozart.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Frhr. v. Tucher, von Nürnberg; Friel, Privatier von Paris; Fleischmann und Burk, Kaufleute von Glauchau; Dr. Crowel, Taylor und Platt, Rentiers aus Amerika; Minclsky, Privatier aus Rußland; Hartmann, Banquier von Bielefeld; Saunders, Rentier aus England; Baron v. Zedel, von Würzburg; v. Wal, Gutsbesitzer aus Livland.

Hotel Maulick. Hr. Bernier, Negociant von Paris.

Gl. Traube. HH. Housson, Partikulier von Plombieres; v. Krümmel, Rittmeister von Landshut; Döring-Minucci, Oberlieutenant von Augsburg; Wolf, Kfm. von Sulzendorf; Maurat, Bergwerk-Direktor von Graz; Barth, Kfm. von Heilbronn; Herbster, Kfm. von Lörrach, Wendel, Regierungsrath von Bayreuth; Baron v. Schätzler, von Augsburg.

G. Kreuz. HH. Köhler, erblicher Ehrenbürger von Potsdam; Ziegler, Fabrikbesitzer von Fredrichshütte; Thunna, Kfm. von Mannheim; Fleischer, Kfm. von Crimitschau.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Köberlin, Assessor von Rosenheim; Paicher, Veterinär-Arzt von Dillingen; Gedl, Advokat von Augsburg; Bauer, Kfm. von Frankfurt.

Stachusgarten. HH. Hofmann und Kamburg, Premier-Lieutenants von Meiningen; Stettheimer, Kfm. von Stuttgart; Spitz, Oberarzt, Wollbrecht, Feldkaplan und Giesen, Hauptmann von Rastadt; Stengle, Kfm. von Ulm; Reinhart, Oberlieutenant von München; Geitzer, Gerbermeister von Göppingen; Berglan, Tischlermeister von Viechtach; Schmitt, Maler von Würzburg; Stünze, Privatsekretär von Sct. Petersburg; Dlle. Fuchs, Bürgerstochter von Abensberg.

Augsb. Hof. HH. Böhm, Assessor von Bamberg; Schmidt, Privatier von Augsburg; Zink, Landrichter von Kirchenlewitz; Dr. v. Eye, von Nürnberg; Climski, Maler von Berlin; Bär, Handelsmann von Aufhausen; Schmidt, Appell.-Rath von Amberg; Dr. Stark, prakt. Arzt; Hofel, Metzgermeister von Augsburg; Schwingjack, Assessor von Schwabmünchen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Philipp Mich. Gohenz, Procuraträger in Augsburg, mit Frln. Anna Lentner, Privatierstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Carl Schwägerl, lic. Meubelreiniger, mit Barbara Lohner, Zieglerstochter von Geisenhausen; Hr. Ignaz Löwenhauser, bgl. Schreinermeister dah., Wittwer, mit Maria Jos. Fröschl, Schuhmacherstochter von Landshut; Hr. Ludw. Degen, magistratischer Ingenieur dah., mit Frln. Pauline Köhler, k. Kriegs-Rechnungs-Kommissärstochter von Germersheim; Hr. Jos. Hellstern, bgl. Hafnermeister dah., Wittwer, mit Urs. Träger, Schneiders-Tochter von Moosburg. — In der Sct. Anna-Pfarr-Kirche: Hr. Heinr. Bachmair, Handlungsreisender dah., mit Anna Reichl, Gastgeberstochter von Nymphenburg; Jos. Sporer, Taglöhner dah., Wittwer, mit Elisab. Biberthaler, Weberstochter von Rain. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Heinr. Bscherer, bgl. Glasermeister dah., mit Frau Kath Denk, geb. Kleb, Glasermeisterswittwe von hier; Hr. Karl Benzino, k. Landrichter von Wolfstein, mit Frln. Pauline Heß, k. Hof-Malerstochter v. h. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Joh Zacherl, Rohproduktten-Waarenhändler von Wien, mit Anna M. Haas, Bakinhaberstochter v. h.; Hr. Joh. Nep Ingerle, k. Lehrer in der Au, mit Klara Beimler, Thierarztenstochter von Miesbach; Hr. Christ. Th. Fr. Mayr, lic. Wattmacher dahier, mit Maria Anna Math. Kirchmayr, Feldwebelstochter von Augsburg. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Jos. Rödl, städt. Thierarzt dahier, mit Franziska Emmer, Metzgerstochter von Neumarkt a/R.; Hr. Georg Schmid, Zimmermann dahier, mit Anna Koch, Taglöhnerstochter von Neuburg a/D.; Hr. Ignaz Niedermaier, Taglöhner dahier, mit Anna Perner, Gütlerstochter von Pursing; Hr. Andreas Kutscher, b. Hausbesitzer dahier, mit Theres Eisenmann, Gütlerstochter von Lauterbach; Hr. Jakob Weder, Hausmeister dahier, mit Barbara Mang, Bureaudienerstochter von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Hr. Andreas Fischer, b. Bäckermeister dahier, mit Magdalena Haller, Schuhmacherstochter von Hohenwart. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Hr. Stephan Kuber, Taglöhner dahier, mit Maria Stepper, Taglöhnerswittwe von hier; Hr. Thomas Wagner, Taglöhner dahier, Wittwer, mit Anna Maria Panzratz, Häuslerstochter von Hoffau, Ldg. Straubing. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Hr. Martin Stadler, Zimmerpalier und Hausbesitzer dahier, mit Theres Grasberger, Zimmermannstochter von hier; Hr. Michael Sieber, Taglöhner und Hausbesitzer dahier, mit Margaretha Werelberger, Taglöhnerstochter von Mitterndorf, Ldg. Dachau.

3265. **Bekanntmachung.**

Curatel über Joseph Simmerl von Langeneck, Gemeinde Walburgskirchen.

Joseph Simmerl von Langeneck, vormals Besitzer des Simmerlgutes allda, wurde durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. März l. Js. unter Curatel gestellt, was mit dem Anhange veröffentlicht wird, daß Simmerl ohne Genehmigung des für ihn bestellten Curators, des Gemeindevorstehers Joseph Fuchs, Schüpleders von Gollerbach, Gemeinde Walburgskirchen, lästige Verträge in rechtsverbindlicher Weise nicht abzuschließen vermag.

Am 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

v. Eggelkraut,

C.-R. 5274/I. k. Landrichter.

3296. [2 a] **Einladung**

zum

Pichlsteinerfest

auf Samstag den 16. Juni.

3238. **Bekanntmachung.**

Der Gastwirth Anton Harbinack dahier hat sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen und wurde auch, nachdem sich das unterfertigte Gericht durch die Vergleichung der Aktiven und Passiven von der Ueberschuldung desselben überzeugt hat, die Einleitung eines förmlichen Konkurses beschlossen und werden deßhalb die Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr.

II. Ediktstag zur Geltendmachung von Einreden dagegen auf

Donnerstag den 16. August l. Js. Vormittags 8 Uhr.

III. Ediktstag zur Vornahme der Schlußverhandlungen auf

Donnerstag den 13. September l. Js. Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Masse, das Ausbleiben an den beiden andern Ediktstagen die Präklusion mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Sollte am ersten Ediktstage zur Abschneidung des Konkursverfahrens eine Uebereinkunft zu Stande kommen, so werden die nicht erschienenen Gläubiger als den Beschluß der Mehrzahl der Erschienenen genehmigend betrachtet.

Zugleich werden Diejenigen, an welchen die Masse eine Forderung zu machen hat, oder welche zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, hievon vorbehaltlich ihrer besonderen Ansprüche daran bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung des doppelten Werthersatzes Anzeige zu erstatten.

Brückenau, den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

L. b.

C.-R. 3818. **Pollert,** Assessor.

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3284.[3a] **Ediktalcitation.**

Betreff: Schrück Paul, Kaufmann in Bamberg, gegen Adam Wieß, q. Lyceals Professor, wegen Forderung.

In rubrizirter Sache wird der Beklagte, dem bei dem fortwährenden Wechsel seines Aufenthaltsortes die Ladung zum Verhandlungstermine bisher nicht zugestellt werden konnte, nach Antrag des Klägers vom 8. dß. Mts. hiemit vorgeladen, sich in dem zur Verhandlung der Klage vom 8. Oktober v. Js. im Exekutivprozesse, demgemäß zur Originalproduktion der Klags-Urkunde auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr
im Zimmer Nro. 2/I.

angesetzten Termin einzufinden, widrigenfalls die produzirte Urkunde für anerkannt erachtet und Beklagter mit seinen im Exekutivprozesse zulässigen Einreden ausgeschlossen würde.

Kläger wurde zu dem Termine bei Vermeidung der Annahme des Verzichtes auf die beantragte Prozeßart geladen.

Duplikat der Klage liegt zur Aushändigung an Beklagten bei den Akten.

Concl. den 25. Mai 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 21975/22937. Eßl, Rpr.

3286. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 24. Mai l. Js. wurde in der Großhatner Waldung in einem alten schmutzigen Säckchen hinter dichten Darkoppen versteckt eine in Stücken zerschlagene Kirchenmonstranz aufgefunden, welche zweifellos aus einer Kirche entwendet worden sein dürfte, und aus folgenden Bruchstücken besteht:

1) einem kupfernen, in Feuer gut vergoldeten Fuße, mit vier versilberten Engelsköpfen verziert,
2) einer feuervergoldeten messingenen Gabel, zerbrochen,
3) einem kupfernen, in Feuer vergoldeten Scheine, mit größtentheils abgebrochenen Strahlen,
4) einer messingenen, versilberten Verzierung, in mehrere Theile zerbrochen, mit grünen, blauen und rothen (falschen) Steinen verziert,
5) einem messingenen, vergoldeten Versiecker, mit grünen, blauen und violetten Steinen verziert,
6) einem vergoldeten Gott-Vater,
7) zwei vergoldeten Engeln, wovon einer getrieben, einer gegossen ist, der getriebene hält das Schweißtuch Christi,
8) einem vergoldeten, mit hellgrünen Steinen und weißen Rosetten verzierten Kreuzchen, welches vom Scheine abgebrochen worden ist,
9) einem vergoldeten Schuberl, bestimmt zum Festhalten der Lunula,
10) einem vergoldeten, zusammengeschlagenen Kasten, welcher vom Scheine losgerissen worden ist,
11) endlich in mehreren abgebrochenen Strahlen.

Dabei befindet sich noch eine früher einmal vergoldet gewesene messingene Birne, welche nach sachverständigem Gutachten den Bestandtheil einer kleinen Monstranze oder eines Kreuzpartikels bildete.

Sämmtliche verehrliche Behörden des Königreiches werden ersucht, über den Abgang einer derartigen Monstranze geeignete Recherchen zu pflegen und ein allenfallsiges Resultat baldgefälligst anher mittheilen zu wollen.

München, am 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

G.-N. 11323/I. **Eder**, k. Landrichter.

3292. **Bekanntmachung.**

Der ledige Büttner-Geselle Ludwig Frank von Uttenreuth will nach Nordamerika auswandern, weßhalb Ansprüche an denselben

binnen 8 Tagen

ausschließender Frist dahier anzumelden sind.

Erlangen, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.
Meinel, k. Landrichter.

G.-N. 9023/9532. coll. Müller.

2697.* (6c) Für den
Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien**,
befindet sich
nicht mehr beim rothen Thurmthor,
sondern in der
innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,
wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum** auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

Kölnisches Wasser

Das ganze Glas 36 kr. | v. Prof. Dr. **Rau.** | Das halbe Glas 18 kr.

Dieses auf das Sorgfältigste, frei von allen schädlichen Substanzen verfertigte Riechwasser, kann um so mehr auf das beste empfohlen werden, als die bedeutende Verbreitung, die ehrende Anerkennung, welche meinem Fabrikate in allen Welttheilen zu Theil wurde, den sichersten Beweis seiner Vorzüglichkeit liefern mögen. — Von diesem kölnischen Wasser à **36** und **18 kr** per Glas, befindet sich die Niederlage in München nur allein bei Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingerstraße Nr. 8.

Prof. Dr. **Rau** sel. Erben.

Gelder nebst 3 kr. Zustellgebühr und Briefe franco. 2909. [3 c]

3283. **Bekanntmachung.**

Betreff: Hefele gegen Rieblinger peto. deb.

Die auf den 19. Juli l. Js. anberaumte gerichtliche Versteigerung des Anwesens Nro. 36 an der Löwenstraße dahier findet **nicht** statt.

Sign den 1. Juni 1855.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-N. 22049/22861. Schreiner.

Englischen Sprachunterricht
nach gründlicher leichtfaßlicher Methode ertheilt eine geprüfte Lehrerin und geborne Engländerin.
3295. Sendlingergasse Nro. 77/1.

3231.[1b] In **Stadtamhof bei Regensburg** ist ein Haus mit realer Spezerei- und Schnitt-Waarenhandlung, Tabackfabriks-Privilegium, Weinhandels- und Weinschenks-Gerechtsame, einem Stadel und $5^1/_4$ Tagwerk Felder, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen und Näheres unter G. V. durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ehemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849* [8 t]

3287. Bei **George Westermann** in Braunschweig erschien soeben und ist in **Joh. Palm's Hofbuchhandlung in München** zu haben:

Theodor Mundt. **Der Kampf um das schwarze Meer. Historische Darstellungen aus der Geschichte Rußlands.** gr. 8. Velinp. eleg. geh. Preis fl. 3. 15 kr.

Der Verfasser entrollt in diesem lebensvollen Geschichtswerke eine Darstellung der Kämpfe Rußlands um das schwarze Meer und den Besitz Konstantinopels, und wählt dazu die pikantesten und bedeutungsvollsten Ausgangspunkte, auf denen zugleich die Geschichte der Allianzen von Oesterreich, Rußland und Preußen in den lehrreichsten Zügen sich anreiht. Aus reichlich zu Gebote gestandenen Quellen und Mittheilungen geschöpft, wird das Buch gerade durch seinen ächt historischen Charakter wirken, während sich zugleich auf keiner Seite desselben verläugnet, daß es unter dem mächtigen Eindruck der heutigen Weltkämpfe entstanden ist.

3225 (2b) **Hotel Schlatter in Kissingen.**

Der ergebenst Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hiemit an, daß, nachdem er sich zu einer **freiwilligen** Lösung seiner Beziehungen zu dem Herrn Pächter des königl. Kurhauses in Kissingen veranlaßt gesehen, er wie früher seinen rühmlich bekannten, gut gelegenen Gasthof fortführen und sich wie stets bestreben wird, durch beste und billige Bedienung die völlige Zufriedenheit seiner ihn beehrenden Gäste zu erhalten.

Kissingen, Ende Mai 1855.

Leonz Schlatter.
Hotel Schlatter.

Wegen des hl. Fronleichnamsfestes erscheint heute Mittag keine Beilage und heute Abend keine Zeitung. Am Freitag erscheint die Beilage wie gewöhnlich.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Schweppermann's Heldenthaten bei Mühldorf als historischer Mythus.

†† Nachdem der fromme Seyfried Schweppermann seit so manchem Menschenalter als der Hauptheld der Schlacht von Mühldorf in Versen und Gemälden wie auf der Bühne gefeiert worden ist, sucht Professor Karl Hagen in dem unlängst erschienenen ersten Bande seiner „Deutschen Geschichte von Rudolf von Habsburg bis auf die neueste Zeit“ auch diese alte Historie zu so vielen andern geschichtlichen Anekdoten in das Reich der Sage zu verweisen. Nach dem gedachten Schriftsteller wäre nicht Schweppermann, sondern Graf **Konrad von Schlüsselberg** der den Tag von Mühldorf entscheidende Feldhauptmann Ludwigs des Bayern, und **Schweppermann in jener Schlacht überhaupt gar nicht zugegen gewesen.**

Hagen rechtfertigt diese Behauptung folgendergestalt:

„Ich weiß wohl, daß man gewöhnlich den Siegfried Schweppermann als den Helden des Tages bezeichnet. Aber er wird von keinem gleichzeitigen Schriftsteller als Feldherr des bayerischen Heeres in dem Treffen bei Mühldorf erwähnt; überhaupt wird sein Name von ihnen gar nicht genannt, während sie doch mehrere andere Ritter, die sich besonderes ausgezeichnet, bemerken. Es wäre doch gar zu absonderlich wenn sie gerade den Oberfeldherrn, dessen weisen Anordnungen der Sieg zu verdanken war, mit Stillschweigen übergangen hätten. Auch unter den vielen Urkunden Ludwigs, welche uns noch erhalten sind, befindet sich keine einzige, welche des Schweppermann in Bezug auf den Sieg bei Mühldorf erwähnt, während eine Menge anderer vorhanden sind, in welchem verschiedene Theilnehmer an dieser Schlacht für ihre Hilfe reichlich belohnt werden.

„Woher kommt nun die gewöhnliche Annahme? Der Erste, welcher Schweppermann als den Haupthelden bei Mühldorf erwähnte, ist meines Wissens Veit Arenpeckh, welcher am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts (1495) eine bayerische Geschichte geschrieben. Nach ihm schmückte Aventin (Anfang des sechszehnten Jahrhunderts) das Treffen schon mit den bekannten Zügen aus und erwähnte namentlich das Geschichtchen, von den zwei Eiern, welche Schweppermann beim Essen bekommen haben sollte. Endlich Burgundus, der im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts eine Biographie Ludwigs geschrieben, setzte Allem die Krone auf durch die genaue und fast romanhafte Beschreibung des Treffens und der Anordnungen Schweppermann's.

„Auf welche Quellen stützten sich diese Schriftsteller? Sie geben keine an. Der einzige urkundliche Anhaltspunkt, den sie indessen nicht erwähnen, ist die Grabschrift Schweppermanns, welche Bruschius (Mitte des sechszehnten Jahrhunderts) in der Chronologia Monasteriorum mittheilt, und welche zu seiner Zeit noch vorhanden war. Sie befand sich im Kloster Castel Benediktiner Ordens in der Oberpfalz. Wie lautet aber diese Grabschrift?

Hier leit begraben Herr Seyfried Schweppermann
Alls Thuns und Wandels an.
Ein Ritter keck und vest
Der zu Gunterstorff im Streit that das best,
Er ist nun tod
dem Gott genod. Obiit anno 1337.
Jedem ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwei.

„In dieser Grabschrift ist aber mit keiner Sylbe von der Schlacht bei Mühldorf die Rede, sondern von dem Streit zu Gunterstorff. Damit ist wahrscheinlich die Schlacht bei Gammelsdorf gemeint. Und an dieser hat Schweppermann in der That Theil genommen, wie aus einer noch vorhandenen Urkunde Ludwigs vom 28 April 1315 hervorgeht (vergleiche Böhmer regesta Ludovici Nr. 91), in welcher er Schweppermann für den Schaden, den er an dem Gefecht zu Gammelsdorf nahm, für dreihundert Pfund Pfennig die Burg zu Grunsperg versetzte. Wahrscheinlich waren die zwei letzten Verse der Schweppermann'schen Grabschrift, die man sich nicht erklären konnte, die Veranlassung, daß man später die bekannte Geschichte mit den zwei Eiern erfand.

„Daß aber der Hauptheld des Tages bei Mühldorf Konrad von Schlüsselberg war, geht nicht nur daraus hervor, daß ihn fast alle gleichzeitigen Geschichtschreiber vor allen Anderen mit Auszeichnung erwähnen, sondern daß er auch der Erste ist, welcher von Ludwig für den Streit bei Mühldorf belohnt wird, und zwar reichlich, nämlich mit der Burg und Stadt Gröningen. (Böhmer regesta Ludovici Nr. 472). Auch nachher und vorher wird dieser Ritter von Ludwig mit Gnaden überhäuft. Er ist bei allen Gefechten des Königs und nach Allem zu schließen, einer seiner bedeutendsten Feldhauptleute gewesen. Auch den Sieg bei Gammelsdorf schreibe ich ihm zu. (Monachus Fürstenfeldensis. ap. Boehmer fontes rerum Germanicarum I.)“

Verschiedenes.

** (**Die norddeutsche Jugendzeitung**) Seit dem Jahre 1853 erscheint in Hamburg unter der Redaktion des Hrn. Dr. **Julin Fabricius** die „Norddeutsche Jugendzeitung“, welche sich binnen kurzer Zeit eine ungemein bedeutende Theilnahme zu erringen und auch zu erhalten gewußt hat. Der Hr. Herausgeber geht mit festem Schritt und richtigem Takt auf das Ziel los, das er sich gesteckt, und hat bisher mit feinem Sinne Alles vermieden, wodurch er, besonders in konfessioneller Beziehung, nach irgend einer Seite hin Anstoß erregen könnte. Unterhaltung und Belehrung, Anregung des kindlichen Sinnes, kurz Alles, was das Interesse der Jugend erregt und zur Erhebung des innern Menschen beizutragen im Stande ist, findet der Leser in der „Norddeutschen Jugendzeitung“, und auch der Erwachsene dürfte in ihr so manches finden, was ihm eine eben so angenehme wie nützliche Unterhaltung gewährt. Am besten spricht für das schöne Unternehmen der Erfolg desselben, indem es gewiß nichts Geringes ist, bei der Anzahl der vorhandenen Jugendschriften binnen zwei Jahren sich 6000 Abonnenten zu verschaffen. Diese Zahl sagt mehr als alle Empfehlungen thun können. Die bunte Abwechslung, welche der Hr. Herausgeber seinem Blatte zu verleihen weiß, trägt sehr viel dazu bei, die Leselust der Jugend zu reizen: Erzählungen und Novellen, Naturgeschichtliches, Dramatisches, Sage und Märchen, Räthsel, Gedichte, und was sehr hervorzuheben ist, meistens Originalarbeiten, wechseln in großer Mannigfaltigkeit. Jeder Vater oder Lehrer kann die „Norddeutsche Jugendzeitung“ unbedenklich seinen Kindern in die Hand geben, die Eindrücke, welche sie aus derselben empfangen, werden immer die reinsten sein; gewiß das Empfehlendste, was über eine solche Schrift gesagt werden kann! Ueberdieß haben sich auch bereits viele sehr nahmhafte katholische wie protestantische Schulmänner und Schulvorstände entschieden zu Gunsten der „Norddeutschen Jugendzeitung“ ausgesprochen, so daß auch von dieser Seite ein kompetentes Urtheil und nachdrückliche Empfehlung vorliegt. Wir glauben sonach nur im Interesse der Jugend zu handeln, wenn wir auf diese Jugendschrift aufmerksam machen und dieselbe allen Eltern, Lehrern und Erziehern empfehlen.

Die „Triest. Ztg.“ enthält folgenden Bericht über einen **Einfall von Räubern auf Euböa**: Auf der Insel Euböa sind bei hellem Tage am 12. d. M. 40 Räuber in das Dorf Alivari eingezogen; die Bewohner konnten keinen Widerstand leisten, da sie größtentheils unbewaffnet sind. Das Dorf wurde zwar nicht ausgeplündert, sondern nur gebrandschatzt. Zufälligerweise war der Bischof von Euböa in dem Dorfe, als die Räuber daselbst einrückten; er machte ihnen Vorstellungen gegen ihr böses Treiben; dieselben antworteten jedoch, daß sie leben müßten, daß sie, in die Grenzbataillone eingereiht, den kleinen Sold bezogen, der ihnen Brod gab; nach der Auflösung der Grenzbataillone seien sie ganz wörtlich auf der Straße geblieben, da sie nur das Kriegshandwerk könnten. Hätten die europäischen Mächte nicht den griechischen Kampf unterdrückt, sie hätten als Krieger gegen die Feinde der Christenheit gekämpft; jetzt bleibe ihnen nichts Anderes übrig, als auf Kosten des Volkes zu leben (!), bis bessere Zeiten einträten und die Regierung zur Einsicht gelange, daß man Leute, die dem Vaterlande lange Jahre gedient, nicht auf die Straße werfen müsse. Sie verlangten, nachdem sie sich ihrer Beute bemächtigt, den Segen des Prälaten (!), den er ihnen, er mochte wollen oder nicht, geben mußte, und zogen ab.

Die **Betrüger in Amerika** sind wo möglich noch raffinirter als unsere einheimischen. Aus Cincinnati wird uns ein Privatschreiben zur Einsicht mitgetheilt, das folgende Erzählung eines amerikanischen Gaunerstreiches enthält: In der Wohnung einer wohlthätigen Dame in Cincinnati erschien eine Irländerin und klagte derselben unter Thränen, daß ihr Mann gestorben und sie nicht so viel Geld besitze, um nur einen Sarg zu kaufen. Die Frau versprach ihr tiefgerührt, augenblicklich einiges Geld bei den Nachbarn zu sammeln und ihr dasselbe persönlich nach ihrer Wohnung zu bringen. Mit 11 Dollars in der Tasche fand sich die wohlthätige Dame im Zimmer der Verwittweten ein. Da saß das arme Weib und schluchzte bitterlich und in einer Ecke lag die Leiche des Mannes, bis auf das blasse Gesicht mit einem Tuche bedeckt. Die Frau spendete das Geld mit einigen Worten des Trostes und verließ das Haus. Auf ihrem Heimwege entdeckte sie plötzlich, daß sie ihr Schnupftuch vergessen und kehrte zurück. Als sie die Thüre öffnete, sah sie den Todten von seinem Lager aufgerichtet, emsig beschäftigt, das empfangene Geld zu zählen und das Weib sprang im Zimmer herum. Der Gauner hatte sich das Gesicht mit Mehl eingerieben, um die Leiche besser vorzustellen, seine Frau aber hatte die Frechheit, lachend zu erzählen, ihr Mann sei nur vom Tode erstanden, um zu prüfen, ob nicht einer der Dollars falsch sei.

Ueber Australien und seine Goldfelder ist in London ein Werk von Mr. E. H. Hargraves edirt, in welchem derselbe die erste Entdeckung des Goldes historisch feststellt. Dieselbe geht allerdings bis auf 1788 zurück, doch gebührt Sir Roderik Murchison allein das Verdienst, durch wissenschaftliche Untersuchung die vortheilhafte Ausbeute des Goldes nachgewiesen und veranlaßt zu haben; er war auch der Wiederentdecker der Goldlager selbst. Er erzählt, daß er am 12. Februar 1851 von Guyong mit einigen Begleitern aufbrach. Sie gingen den Lewes Pond Creek abwärts. Es ist dieß ein Nebenfluß des Sum-

mer Hill Creek, der sich in den Macquariefluß ergießt. Nach fünfzehn englischen Meilen Weges erkannte Hargraves die Gegend wieder, die er früher gesehen und die eine solche Aehnlichkeit mit kalifornischen Landschaften besaß, daß sich Hargraves' innere Bewegung bis zur Angst steigerte. „Ich fühlte mich umgeben von Gold, und mein Herz klopfte der ersten Untersuchung entgegen.“ Der Fluß war eingetrocknet, man mußte lange nach Wasser suchen, endlich fand man welches. Hargraves versicherte seinem Führer, er befinde sich auf Goldfeldern und sein Fuß ruhe auf Gold. Der Führer glotzte ihn verwundert an, Hargraves aber grub etwas Kies aus, wusch die Erde in einer Pfanne aus und fand ein wenig Gold. Fünfmal, und viermal glücklich, wurde das Experiment wiederholt. Hargraves vollendete nun seine Untersuchungen und machte den Behörden sogleich Anzeige. Ihm als dem Finder hat dann der legislative Rath der Kolonie eine Prämie von 10,000 Pfd. St. ausgesetzt. „Ich will mich darüber nicht beklagen“, bemerkte er, „hätte ich aber damals für jede 100 Pfd. Gold, die gewonnen wurden, 10 Sh. Prämie, d. h. scheinbar die Kleinigkeit von ½ Prozent mir ausgebeten, so würde ich jetzt nach drei Jahren 250,000 Pfd. St. besitzen, da man die Ausbeute in diesem Zeitraum auf 50 Millionen Pfd. Sterl. schätzt.“

Telegraphische Depesche.

**München, 8. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Bis zum 8. Juni ist nichts von Bedeutung vor Sebastopol und sonst in der Krim vorgefallen. Am 30. Mai entfernte sich das feindliche Geschwader von Genitschek. Man hoffte dort einen Theil der Vorräthe, welche Feuer gefangen hatten, zu retten. Am gleichen Tage waren feindliche Dampfer vor einem der benachbarten Häfen von Arabat erschienen, und haben ein Handelsschiff und einige Boote verbrannt. Die Abtheilung des Generals Wrangel hat ihre Stellung bei Arghin nicht verlassen. Der Feind hat keinerlei Bewegung gegen das Innere der Halbinsel Kertsch gemacht.“

Deutschland.

Bayern. — **München, 7. Juni. Die Nummer 1 des „Verordnungsblattes“ des k. b. Kriegsministeriums ist erschienen und datirt vom 1. Juni. Den Inhalt desselben bilden 1) eine Verordnung, die Beschränkung der Verehelichungen in der Leibgarde der Hartschiere betreffend; 2) Dienstesnachrichten und 3) Personalveränderungen seit dem Armeebefehl vom 31. März d. Js.

△ Lindau, 5. Juni. Mit dem Sommerfahrtenplan der Dampfschifffahrten des Bodensees tritt eine bedeutend vermehrte Fahrt-Gelegenheit nach den verschiedenen Orten des Bodensees ein. Der Rücksicht, welche bei Anordnung von Fahrtenplänen von Seite der verschiedenen Dampfschifffahrtsgesellschaften für den Anschluß an die Eisenbahnfahrten der den See begrenzenden Staaten zu nehmen ist, wurde im Allgemeinen entsprochen und möchte für eine unmittelbare Verbindung für die Eisenbahnfahrten des diesseitigen und jenseitigen Ufers vermittelst der Dampfschifffahrten vorgesorgt sein. — Die Fahrstrecke von Lindau nach Friedrichshafen wird des Tages mehreremale in direkten Fahrten, wie mit Berührung von Rorschach und Romanshorn, wobei aber nur die einfache Personentaxe der Route Lindau-Friedrichshafen zu entrichten ist, zurückgelegt. Fahrgelegenheiten vom hiesigen Orte nach Schaffhausen bieten sich des Tages mehrere, sowie auch nach Konstanz, Romanshorn, Rorschach und werden die Orte Fußach, Meersburg, Bregenz, Ueberlingen, Ludwigshafen bei den einzelnen Fahrten berührt.

Kurhessen. — Fulda, 4. Juni. Zufolge gestern eingegangenen Beschlusses des Ministeriums des Innern ist den Jesuiten das fernere Predigen und Abhalten der Mission plötzlich untersagt und für den Fall der Unfolgsamkeit entsprechender Zwang in Aussicht gestellt worden. Der Dompfarrer verkündigte dem heute Morgen zur Anhörung einer Predigt im Dome versammelten Volke, daß äußere Hindernisse die ferneren Predigten unmöglich machten. — Für den Abend des 5. Juni, an welchem Tage der große Festzug stattfindet, ist eine Illumination der Stadt vorbereitet; nach einem Beschlusse des Ministeriums ist jedoch die Beleuchtung der Staatsgebäude ausdrücklich untersagt worden. (Frkf. J.)

Preussen. — Memel, 31. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage, Nachmittags 1 Uhr, brach in der vor dem Libauer Thore belegenen Rettungsanstalt für hülflose Kinder in der Scheune Feuer aus, das jedoch frühzeitig entdeckt und durch die Hausbewohner gelöscht wurde. Das Feuer ist angelegt und der Thäter bereits ermittelt. Derselbe ist ein Zögling der Anstalt und hat den Brand angestiftet, um während der Verwirrung nach der Stadt gehen zu dürfen. — Die englische Corvette „Basilisk“ ist gestern Abend 7 Uhr wieder in See gegangen und hat ihren Lauf nach Norden genommen. (Pr. C.)

Italien.

Rom, 25. Mai. Beim Besuchen der Werkstätten unserer Künstler unterließ König Ludwig auch dießmal nicht, hier und da durch Ankäufe besonders aufzumuntern. Bei Rohden kaufte Se. Maj. eine „heilige Familie“; von Frey aus Basel die Wiederholung eines durch Eigenthümlichkeit der Auffassung und des Vortrags ausgezeichneten Bildes, worin eine durch den Samum beherrschte Scene der Wüste Daschur vorgeführt wird. Während seines Aufenthalts in Rom traf beim König Ludwig der k. k. österreichische Regierungsrath v. Perthaler mit der großen Anzahl von Planen und Zeichnungen ein, welche für den Bau der gothischen Votivkirche in Wien eingereicht sind. Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max hatte den Regierungsrath schon nach München mit der Bitte gesandt, der König möchte dasjenige auswählen, welches ihm als das Beste erscheine. Doch konnte der Abgesandte des Erzherzogs in den Tagen der allgemeinen Freude und des Jubels über die Wiedergenesung des Königs in München, keinen passenden Augenblick zur Vorlage finden und kam deßhalb nach Rom. Länger als drei Wochen hielt Se. Maj. die Plane und Zeichnungen im Speisesaal seiner Villetta ausgestellt, sah sie täglich an, und theilte sein Urtheil einige Tage vor der Abreise dem Erzherzog brieflich mit. — Se. Heil. der Papst ist vorgestern Abend aus Kastell Gandolfo hierher zurückgekehrt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich ist hier angemeldet; er wird noch diesen Monat erwartet. — Das im künftigen Monat erwartete Consistorium ist durch eine heutige Bestimmung in den September verlegt. (A. Z.)

Laut Berichten aus Neapel vom 19. Mai hat die Thätigkeit des Vesuvs wieder zugenommen. Aus dem Hauptkrater und fünf bis sechs kleineren stiegen gewaltige Rauchmassen empor, während zwei andere neue Lavaströme gegen Croce di Taralli und Crocella entsendeten. Bis jetzt ist noch kein bedeutender Schaden angerichtet. Eine Meldung vom 21. besagt, daß die Eruption abermals nachgelassen habe. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg. Die Ausbildung der Druschinen (der russischen Landwehr), sämmtlich von bewährten Offizieren kommandirt, hat, schreibt die N. Preuß. Ztg., nun ihr Ende erreicht; Augenzeugen, welche sie in Korps vereinigt manövriren sahen, waren erfüllt von Bewunderung über die Präcision, mit der alle Bewegungen ausgeführt wurden, und über das treffliche Aussehen der Mannschaften — jede Druschine hat ihre Popen, ihre Aerzte, ihre Fahne und Musikbande, welche letztere bei vielen, je nach den Verhältnissen ihrer Offiziere, mit trefflichen Instrumenten versehen sind, und Vorzügliches leisten. — Den neuesten Nachrichten aus Helsingfors zufolge waren am 12. Mai die für die Wiborger Scheeren bestimmten Kanonenschaluppen von St. Petersburg in Wiborg angelangt.

Ueber den Kampf in der Nacht vom 23. Mai enthält die „Neue Pr. Ztg.“ folgenden russischen Bericht: „Die französischen Divisionen unter denen eine der Kaisergarde, hatten sich in der Nacht vom 22. zum 23. Mai in größter Stille, von dichtem Dunkel begünstigt, den Werken der Festung genähert, wurden aber zeitig genug von unsern in Erdlöchern steckenden Scharfschützen entdeckt, worauf denn auch von den Bastionen 5 und 6 das Terrain durch Leuchtkugeln so erhellt wurde, daß man die in Bataillonskolonnen formirten Feinde aufs Genaueste unterscheiden konnte. Zehn in Batterie aufgestellte Geschütze, sowie die hinter leichten Aufwürfen stehenden Regimenter Jeletzk, Siewsk und Briansk eröffneten auf die heranrückenden dichten Massen ein so mörderisches Feuer, daß sich in kurzer Zeit ganze Wälle von Todten vor den Werken bildeten. Ein aus den Bastionen 5 und 6 wohl unterhaltenes Kreuzfeuer schleuderte ebenfalls Tod und Verderben in ihre Reihen. Der Feind durch neue Truppen bedeutend verstärkt, stürzte sich mit dem 1. Zuavenregiment und den Grenadieren der Kaisergarde an der Spitze mit dem Bajonnet auf die russischen Bataillons, und nun erhob sich ein Handgemenge, wie es nur die schrecklichsten Momente früherer nächtlicher Kämpfe aufzuweisen vermochten. Man focht Mann gegen Mann, und die Linien bildeten einen länglichen Knäuel, der so dicht war, daß die meisten Soldaten ihre Gewehre wegwarfen und zum kurzen Seitengewehr, Dolchen oder Beilen griffen, um besser niederstoßen zu können; die Erbitterung war so groß, daß selbst bereits Niedergesunkene sich noch gegenseitig bekämpften. Ohngeachtet der Feind uns bei Weitem überlegen war, so mußte er, nachdem noch zwei Reservebataillone unsere Linie verstärkten, von seinem Vorhaben ablassen und zog sich mit Hinterlassung seiner Verwundeten und einem immensen Verlust an Todten aus dem Bereiche der Festung zurück. Die Russen verloren den braven General Adlerberg und etwa 2500 Mann; — die Gefangenen äußerten sich in ungemessenen Worten über dies unsinnige Unternehmen, sie nannten es une boucherie affreuse, sans le moindre succès.“

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ München, 5. Juni. Michael Lindermaier, Schreiner zu Merching, ist angeklagt im Komplotte mit dem Gütler Joseph Mangold von da, drei durch Einbruch ausgezeichnete Diebstähle verübt zu haben. Der objektive Thatbestand ist mit Ausnahme des zweiten Dieb-

stahles, wo der Umstand, daß der Ort der That innerhalb eines geschlossenen Hofraums sich befunden, einigen Zweifel unterlag, außer Zweifel. In Beziehung auf die Schuld verhält sich Angeklagter hinsichtlich der Urheberschaft leugnend, gesteht aber für alle Fälle die Begünstigung zu. Lindermaier ist aber als genußsüchtiger, verschwenderischer Mensch bekannt, der in engem Verbande mit dem übel berüchtigten Joseph Mangold gestanden, mit dem er zur Zeit der Reate zusammen kam, und ihn in sein Haus aufnahm. Ebenso stellte sich heraus, daß er sehr viele Gegenstände aus den drei Reaten bei sich verborgen hatte, und Joseph Mangold in der Voruntersuchung umständlich und in glaubwürdiger Weise angab, daß er diese drei Reate in Verbindung mit dem Angeklagten vollführt habe. Dieser Mangold aber war während der Voruntersuchung aus der Haft entsprungen, und, wie bekannt, in den jüngsten Tagen zu Kissing bei dem Versuche seiner wieder habhaft zu werden, im Handgemenge erschossen worden. Das Plaidoyer bewegte sich um die Frage der Urheberschaft im Gegenhalte zur bloßen hier gewerbsmäßigen Begünstigung, bot übrigens kein besonderes Interesse. Der Wahrspruch erging dahin, daß Angeklagter eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, eines durch Einbruch erschwerten Vergehens des Diebstahls, und endlich eines ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und über 400 fl. betragend, sämmtliche im Komplotte verübt, für **schuldig** erklärt wurde. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf Zuchthausstrafe für die Dauer von 9 Jahren unter Verfällung in die Kosten, die aber bei dessen Dürftigkeit auf das k. Aerar zurückfielen.

Neuestes.

Bayern. — ** **München**, 8. Juni. Die gestrige große Frohnleichnamsprozession ging, vom schönsten Wetter begünstigt, in glänzendster Weise vorüber. Se. Majestät König **Max** und Se. k. H. Prinz **Luitpold** wohnten derselben bei. Eine außerordentliche Volksmenge drängte sich in den Straßen, durch welche die Prozession ihren Weg nahm, und der Fremdenzufluß war gegen früher ein ungewöhnlich starker. Nachmittags begaben Sich Se. Majestät König **Max** mit der Eisenbahn nach Starnberg und von da auf die Insel Wörth und fuhren später über den See nach dem k. Lustschlosse Berg.

** **München**, 8. Juni. Vorgestern Abends ist Se. Maj. König **Ludwig** im besten Wohlsein aus Rom wieder hier eingetroffen.

Frankreich. — ****Paris**, 5. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht wieder die folgende interessante Depesche des Generals Pelissier: „Krim den 2. Juni, 10 Uhr Abends. Nachrichten aus Kertsch vom 31. Mai melden, daß auf die Weigerung der Militärbehörden von Ghenitschi (an der Nordspitze der Erdzunge von Arabat), die Regierungsmagazine und 90 mit Proviant für die russische Armee in der Krim befrachtete Schiffe auszuliefern, das Geschwader unter den Befehlen des Capitäns Lyons den Platz bombardirt, die Truppen verjagt, und Alles zusammen zerstört hat. In vier Tagen hat der Feind mithin unermeßliche Vorräthe, vier Kriegsdampfer und 240, ausschließlich auf die Verproviantirung der Truppen in der Krim verwandte Schiffe verloren.“ — Die gestrigen Marseiller Depeschen haben sicherem Vernehmen nach den Verlust der Franzosen in der Affaire vom 22. und 23. Mai sehr übertrieben angegeben. Derselbe beträgt an Todten und Verwundeten 1400 Mann. Die Russen haben nach der Aussage eines auf dem Schlachtfeld gefundenen verwundeten Militärarztes fünfmal so viel verloren. Gewiß ist, daß die Franzosen auf der Wahlstatt 1500 ihrer Leichen fanden.

** **Paris**, 6. Juni. Der „Moniteur“ bringt heute einen sehr umständlichen Bericht über die Gefechte vom 23. und 24. Mai, den wir seiner Größe wegen erst im morgigen Hauptblatte mittheilen können. — Der „Moniteur“ drückt sich über den Schluß der Wiener Konferenzen nach telegraphischer Nachricht aus Wien vom 4. folgendermaßen aus: „Die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und der Türkei versammelten sich heute um 1 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Nach einer kurzen Sitzung wurde erklärt, daß, da die Bevollmächtigten sich nicht haben einigen können, die Aufgabe der Konferenz erschöpft und die Unterhandlungen geschlossen seien.“ — Zwei Dekrete im heutigen „Moniteur“ verlängern sämmtliche wegen der Theuerung erlassene Maßregeln in Betreff der Einfuhr und des Transports von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten bis zum Ende des gegenwärtigen Jahrs. — Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Geldbeiträge für die orientalische Armee belaufen sich jetzt schon auf 2,116,000 Fr.

Spanien. — ** **Madrid**, 4. Juni. (T. D.) Die officielle „Gazeta“ veröffentlicht das Dekret bezüglich der Aufhebung der constitutionellen Garantien. — Das Reglement der Nationalgarde ist in conservativem Geiste. Die Provinz Catalonien ist in Belagerungszustand erklärt. Die Rebellen verschwinden aus Aragonien.

Paris, 7. Juni. Man meldet aus **Madrid** vom gestrigen: Espartero hat der Königin den Rücktritt der Minister Madoz, Luzlana, Luzariaga, Aguirre und Santacruz angezeigt, und als deren Nachfolger die HH. Bruile, Martinez, Zabala, Fuenteandres und Huelves empfohlen. (A. Z.)

Großbritannien. — **London**, 5. Juni. Das Parlament nahm gestern seine Thätigkeit nach den Pfingstferien wieder auf. In der Unterhaussitzung erklärte Lord Palmerston, die Wiener Konferenzen seien an jenem Tage (4. Juni) geschlossen worden. Sir Charles Wood stellte die Behauptung der russischen Regierung, daß Kapitän Watson die von der britischen Regierung hinsichtlich der auf neutralen Schiffen verschifften Güter aufgestellten Grundsätze verletzt habe, in Abrede. Die Debatte über die Kriegs- und Friedensfrage, d. h. über die von Sir F. Baring, Heathcote und Lowe zu dem Antrage Disraeli's gestellten Amendements, ward hierauf wieder aufgenommen. Dering, Baxter, Romilly, Milnes, Macgregor und Lord Elcho betheiligten sich an derselben. Unter den Ministern sprach sich Sir W. Molesworth ganz besonders kriegerisch aus. Lord Hamilton und G. Vernon hielten friedliche Reden. Milner Gibson verdammte die Kriegspolitik der Regierung, welche die Griechen entfremde, ohne den Türken Schutz zu gewähren. Die russischen Friedensvorschläge, bemerkte er, ziehe er denen der Verbündeten vor. Auf den Antrag Cobden's war die Fortsetzung der Debatte bis zur nächsten (heutigen) Sitzung verschoben. Die Verhandlungen boten im Oberhause wenig Interesse dar.

London, 5. Juni, Nachts. In der heutigen Unterhaussitzung versprach Lord Palmerston Mittheilung des letzten Vorschlags von Seiten Oesterreichs, sammt der englischen Rückantwort. Mehrere Kriegs- und Friedensreden. Die Regierung entschieden kriegerisch. Die Debatte auf den Donnerstag vertagt. (T. D. d. A. Z.)

Rußland. — **St. Petersburg**, 2. Juni. Die Engländer haben von fünf genommenen Kauffahrteischiffen eines verbrannt und eines versenkt. General Graf Rüdiger hat deßhalb den Befehl erlassen, daß kein Fahrzeug mehr in See gehe. (T. D. d. A. Z.)

St. Petersburg, 2. Juni. Aus Krasnaja Gorka vom 31. Mai wird gemeldet: Die feindliche Flotte heizt ihre Schiffe und lichtet die Anker. Der Kronstädter Telegraph meldet, 2 Fregatten und 2 Dampfer seien deutlich in Sicht. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Orientalische Angelegenheiten. — ** Eine Konstantinopler Korrespondenz vom 24. Mai im „Semaphore“ von Marseille gibt die Stärke der im Feld stehenden vier verbündeten Armeen mit Ausschluß der Division Egypter von Eupatoria auf 225 000 Mann an, nämlich: die 9 Divisionen Franzosen der bisherigen Belagerungsarmee 90,000, die Reserve-Armee 40,000, Engländer 25,000, Piemontesen 15,000, Türken 80,000, ferner die letzten von Eupatoria gekommenen 25,000 Türken.

Triest, 6. Juni, Nachmittags 1 Uhr, 50 Min. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt Nachrichten aus **Athen** vom 1. Juni. Die Ministerkrisis dauerte noch immer fort. Der Herzog und die Herzogin von Brabant wurden aus Syra erwartet. — **Konstantinopel**, 28. Mai. Das Operationsheer der Alliirten wird jetzt auf 120.000 M. angegeben; im Lager von Maslak werden weitere 45,000 Mann erwartet. Gestern kamen bei 700 Verwundete aus der Krim an, fortwährend werden Verstärkungen hingeschickt. Das türkische Hauptquartier ward von Tschuruksu nach Sukum-Kale verlegt. Der Sultan soll 500,000 Piaster dem Mehemed Ali als Entschädigung für das ausgestandene Exil haben ausbezahlen lassen. — **Trapezunt**, 22. Mai. Ein russischer Abgesandter, Hr. v. Bussaliew (?), ist in Teheran angelangt, die Thronbesteigung Alexanders II anzukündigen und den Persern Neutralität durch Versprechungen abzugewinnen. Die Russen haben Alexandropol (Gumry) verstärkt. Die Türken organisiren ihre dortige Armee. Beiderseits defensive Haltung erwartet. **Damaskus**, 17. Mai. Excesse geworbener Türkenmiliz. Mißhelligkeiten zwischen Wamik Pascha und dem britischen Obersten Walpole. Der letztere, beleidigt, war mit unvollzähliger Rekrutenzahl abmarschirt. Die Konsuln, Wamik Pascha und die obersten türkischen Behörden beschlossen den Obersten durch Briefe zu beruhigen. (T. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 6. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 54. Bankaktien 945; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{13}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $136\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{1}{2}$. **Wechselkurs**: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{3}{4}$; Wien $94\frac{1}{2}$.

Berlin, 5. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{4}$ B., $84\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener 147 B. 146 G.

Berlin, 6. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{4}$ B., $84\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener —— B. —— G.

** **Paris**, 6. Juni. 3proz. 70.30 (baar), 70.50 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.— (baar), 94.50 (auf Z.), Bankaktien 3070.— (baar), Credit mobilier 890.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 88.— G., Span. 3proz. ——— G., innere Schuld — G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. $82\frac{3}{4}$ G., Ruff. $4\frac{1}{2}$proz. — G. — **Eisenbahn-Aktien**: Orleans 1197.50 (baar), 1195.— (auf Z.); Rouen 1090 — (baar), 1095.— (auf Z.); Nordbahn 913.75 (baar), 912.50 (a. Z): Paris-Straßburg 902.50 (baar), 905.— (a. Z.); Lyon 1220.— (baar), 1232.50 (auf Z.); Grand Central 592.50 (baar), 592.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 645.— (baar), 642.50 (a. Z.).

** **London**, 5. Juni. 3proz. Consf. $91\frac{1}{2}$ —.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3288.(3a) **Bekanntmachung.**

Ilzer-Triftholz-Versteigerung betreffend.

Am Samstag den 30. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener Maaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3, $2^1/_2$ und 2 Fuß Scheiterlänge nebst Schindlholz, Brocken- und Prügelholz aus der heurigen Ilzertrift in angemessenen Parthien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 7000 Klafter und findet der Zuschlag sogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen, und deren Vermögensverhältnisse hierorts nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggenrobl bei Passau.

Passau den 4. Juni 1855.

Kgl. Rentamt und kgl. Trift-Inspektion Passau.

Rambauer, königl. Rentbeamter. **v. Stürzer.**

3297. **Bekanntmachung.**

Die Pfarrei Reichertshausen hat ihre in den Ortschaften Reichertshausen, Paindorf, Grasing, Ilmberg, Kerum und Lausham gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskasse überwiesen.

Im Hinblick auf §. 34 des Grundentlastungsgesetzes ergeht hiemit die Aufforderung, allenfallsige Realansprüche auf diese Grundrenten

binnen sechs Wochen

um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, als außerdem ohne Rücksicht auf diese Ansprüche die seinerzeitige Hinausgabe der Ablösungsschuldbriefe an die überweisende Pfarrstiftung verfügt werden würde.

Pfaffenhofen den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 6105. **Schießl.**

3291. **Bekanntmachung.**

Insolvenzerklärung des Matth. Kloß in Weißenhorn betr.

Die Matthäus und Juliane Kloß'schen vormaligen Wirthseheleute von Weißenhorn haben sich insolvent erklärt.

Man hat demgemäß zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung unter der Creditorschaft Termin auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu dem Gerichte unbekannte Interessenten in dieser Sache unter dem Rechtsnachtheile anher geladen werden, daß im Nichterscheinensfalle, bei dem Vollzuge der etwa erzielten Ausgleichung eine weitere Rücksicht auf sie nicht genommen werden würde.

Roggenburg den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Pybringer, k. Landrichter.

G.-N. 4601/I. c. Dittmann.

3294. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen des in der Schorner'schen Buchhandlung dahier ausgestellt gewesenen Rezeptes zur Wiederherstellung verdorbenen Bieres betr.

Das k. Kreis- und Stadtgericht Straubing hat in geheimer Sitzung vom 5. Mai 1855, wobei zugegen waren: Gleitsmann, von Tröltsch, Räthe, Herold, Assessor, Mayer, erster Staatsanwalt, und Rabe, Protokollist, bezüglich des lithographirten und in Brandeggers Verlag zu Ellwangen 1854 erschienenen Rezeptes zur Herstellung verdorbenen Bieres, welches die Aufschrift führt: „Unerschöpfliche Erwerbsquelle für Bierbrauer, Wirthe, Oekonomen ꝛc." wegen der darin enthaltenen Aufforderung zum Verleitgeben alterirten Bieres gegen §. 8 des Gesetzes vom 23. Mai 1848, die Regulirung des Biersatzes betr., auf Grund der Art. 2 Abs. 2 und Art. 16 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 die Unterdrückung dieses Preßerzeugnisses, soweit es noch nicht in Privatbesitz übergegangen ist, verfügt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Straubing den 30. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

G.-N. 3516. **Gebrath.**

3290. **Bekanntmachung.**

Zum Verstriche der nachbenannten Realitäten des Büttners Georg Rahner dahier, nämlich:

1) Wohnhaus mit Nebengebäude, Scheune und Hofraum in der Bachgasse dahier, Hs.-Nr. 69, auf 1600 fl. taxirt,
2) Pl.-Nr. 2572, 0,47 Dez. Weinberg im steinigten Wege, auf 150 fl. taxirt,
3) Pl.-Nr. 2573, 0,29 Dez. Weinberg allda, auf 100 fl. taxirt,

ist anderweiter Termin auf

Montag den 9 Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

dahier anberaumt, wozu man besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Beifügen einladet, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt.

Marktbreit den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

1431/1728/II. **Schell,** k. Landrichter.

3273. **Bekanntmachung.**

Im Vollzugswege wird das Anwesen der Webersseheleute Ferdinand und Margaretha Bauer zu Ebnath, bestehend aus:

1) dem Wohnhause mit Stadel, Hofraum und Dungstätte, dann Holzschupfe über den Steg, Pl.-Nr. 62a zu 0 Tgw. 06 Dez.,
2) dem Pflanzgärtl am Hause, Pl.-Nro. 52b zu 0 Tgw. 02 Dez,
3) dem Neuacker, Pl.-Nr. 635, zu 1 Tgw. 48 Dz.,
4) dem Calvarienbergacker, Pl.-Nr. 656, zu 0 Tgw. 37 Dez.,
5) dem katastrirten Forstrechte,
6) dem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeinde-Benutzungen,

im Gesammtschätzungswerthe zu 815 fl.,

wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Versteigerungstermin auf

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rubenbauer'schen Bräuhause zu Ebnath anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag in Gemäßheit des §. 99 des jüngsten Prozeßgesetzes nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer oder solche, bezüglich deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsmittel zum Striche gelassen werden.

Die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten und sonstigen Verhältnisse können aus dem bei den Akten liegenden Grundsteuerkataster in diesgerichtlicher Registratur ersehen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß die in der ersten Verkaufsausschreibung vom 27. Februar l. Js. unter Nr. 7 bezeichnete Wäschwiese, Pl.-Nr. 242 zu 3 Tgw. 51 Dez. nach den mit dem k. Rentamte und anderwärts gepflogenen Recherchen nicht Eigenthum der Schuldner sei, und daher nicht zum Verkaufe kommen kann.

Kemnath den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kemnath.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 7938/I. **Schwarz.**

3279. **Requisition.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls in der Kirche zu Allersburg.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, den Georg Hummel von Köditz, 27 Jahre alt, 5' 8" groß, mit dunkelbraunem Haar, hoher Stirne, braunen Augen, proportionirten Mund und Nase, guten Zähnen und rundem Kinn, der einen schwarzen Schnurbart und am Leibe eine tuchene Schirmmütze, schwarz seidene Halsbinde, gestreifte Sommerzeugweste, schwarzgestreifte Sommerzeughose und einen russisch-grünen Tuchrock trägt, im Betretungsfalle arretiren und hieher liefern zu lassen.

Burglengenfeld den 19. Mai 1855.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.

Ries, kgl. Landrichter.

c. Held, Rgstr.

3272. **Gläubigerladung.**

Elisabetha Winter, Wittwe des verlebten Bauern Georg Winter von Waigolshausen hat die Zusammenberufung ihrer Gläubiger beantragt, um mit denselben bezüglich ihrer Befriedigung ein Uebereinkommen zu treffen.

Es werden daher Alle, welche irgend eine Forderung an genannte Elisabetha Winter zu machen haben, aufgefordert, dieselbe am

Montag den 18. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben nicht weiter berücksichtigt, resp. als den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen beitretend erachtet werden.

Werneck den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der kgl. Landrichter:

G.-N. 5264/I. **Angermann.**

3269. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Austragswirthswittwe Barbara Hörndl von Marktl betr.

Barbara Hörndl, Austragswirthswittwe von Marktl, ist am 10 Januar h. Js. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben.

Als Intestaterben erscheinen nach dem pfarramtlichen schema genealogicum auch die beiden Töchter der verlebten Anna Maria Duftschmidt, Schmiedsehefrau zu Ampfenham, k. k. Bezirksgerichts Ried, Namens Rosina und Anna Duftschmidt, welche, da ihr Aufenthaltsort nicht ermittelt werden kann, hiemit aufgefordert werden, ihre allenfallsigen Erbansprüche an diese Verlassenschaft

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, als außerdem der Rücklaß den Testamentserben extradirt werden würde.

Altötting den 31. Mai 1855.

Königlichen Landgericht Altötting.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 5850/I. **Draudnick.**

3263.(2b) **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des Michael Heiner von Giebelstadt erkennt das kgl. Landgericht Ochsenfurt zu Recht:

I. Johann Michael Heiner von Giebelstadt, geboren am 28. August 1790, sei für todt zu erklären,
II. das Vermögen sei den nächsten Verwandten hinauszugeben,
III. die Kosten des Verfahrens seien aus dem vorhandenen Vermögen zu decken.

Ochsenfurt den 28. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ochsenfurt.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5249. **Helderich.**

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 136.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 9. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurerhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
6	+13°,0	+20°,5	+19°,0	317‴,85	317‴,50	317‴,13	6‴,1	6‴,8	6‴,6	O.	O.	O.	+17°,3	+11°,0	Zieml. heiter	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +18°,3.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,52.											Starker Ostwind.		
7.	+14°,0	+20°,0	+21°,0	317‴,42	317‴,37	317‴,13	5‴,1	6‴,4	—	O.	O.	O.	+19°,0	+12°,0	Zieml. heiter.	Bewölkt.	(Gewitterwolken im SW.) Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen	Mittlere Temperatur: +18°,95.			Mittlerer Barometerstand: 317‴,25.													

München, 9. Juni.

(Kriegsministerium) Ernannt wurden seit dem 31. März l. Js.: zum General-Verwaltungs-Direktor und Chef der 6. Kriegsministerial-Sektion in provisorischer Eigenschaft: der Rath des obersten Rechnungshofes Maximilian Wolf mit dem Range eines Ministerial-Rathes; zum Referenten im Kriegsministerium: der Oberst-Lieutenant Gustav Cella vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zum Kommandanten der Veste Wülzburg: der Oberst und Vorstand der Zeughaus-Haupt-Direktion Joseph Rievertinger; zum Vorstand der Zeughaus-Haupt-Direktion: der charakterisirte Oberst und bisherige Referent im Kriegsministerium Nepomuk Neumayer vom 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold unter gleichzeitiger Beförderung zum wirklichen Obersten; zum Festungsbaudirektor in Germersheim: der Major Xaver Ritter v. Reichel vom Ingenieur-Korps. Reaktivirt wurden: der temporär pensionirte Hauptmann Gustav Weber im 14. Inf.-Reg. Zandt, — der temporär pensionirte Oberlieutenant Ludwig Göbel als Platzadjutant bei der Kommandantschaft Regensburg, dann die temporär pensionirten Unterlieutenants Joseph Wagner als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Kempten, — August Palm als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Bamberg, — Friedrich Reinhard als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Aschaffenburg, — Ludwig Rugendas als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Wülzburg, — Walter Frhr. v. Widnmann als Platz-Adjutant bei der Kommandantschaft Ludwigshafen, — und Maximilian Frhr. v. Juncker-Bigatto im 6. Inf.-Reg. König Friedrich Wilhelm von Preußen. Befördert wurden: zum Major: der Rittmeister Frhr. v. Diez im 4. Chevaul.-Reg. König; zum Rittmeister: der Oberlieutenant Julius Frhr. v. Ruffin vom 2. Cuir.-Reg. Prinz Adalbert im 4. Chevaul.-Reg. König; zum Oberlieutenant: der Unterlieutenant Raimund Götz im Fuhrwesen des 2. Art.-Reg. Lüder. Pensionirt wurden: der charakterisirte Generalmajor Carl v. Purkart, Kommandant der Veste Wülzburg, — die Majore Georg Lindhamer vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, und Curt Schweinichen, dieser auf ein Jahr, — der Hauptmann Joseph Pelletier vom 14. Inf.-Regim. Zandt auf ein Jahr, — der temporär pensionirte Hauptmann Peter Lamotte auf ein weiteres Jahr, — der temporär pensionirte Unterlieutenant Leonhard Schneider auf ein weiteres Jahr, — und der Oberauditor Leo Hautmann vom General-Auditoriat auf ein Jahr. Die nachgesuchte Entlassung erhielten: der Major à la suite Theobald Frhr. v. Malsen, — der Oberlieutenant Maximilian Graf zu Pappenheim vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen mit dem Charakter als Oberlieutenant à la suite und der Erlaubniß seine bisherige Uniform fortzutragen, — die Unterlieutenants Gustav Wankel vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Emil Hoff vom 3. Inf.-Reg. Prinz Carl, und Maximilian Frhr. v. Washington à la suite, — dann der Unterarzt Dr. Baptist Reder vom 4. Chevaul.-Reg. König. Entlassen wurde: der Unterlieutenant Johann v. Tausch vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg. Des Dienstes entsetzt wurden: der Oberlieutenant Joseph Leichtenstern vom 7. Inf.-Reg Hohenhausen, — und der Unterquartiermeister Carl Paur von der Commandantschaft Wülzburg. (Verordnungsblatt.)

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staatsrathe ꝛc. Dr. Friedrich Benedikt Wilhelm v. Hermann die Bewilligung zu ertheilen, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehene Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. Dezember v. Js. zu genehmigen geruht, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresien-Ordens auf Ihre Majestät die Königin die Stelle des Sekretärs dieses Ordens dem kgl. Rathe Joseph Hüther übertragen verbleibe.

Die kathol. Stadtpfarrei zu Nördlingen ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 861 fl. 45 kr. 7 hl. in Erledigung gekommen.

Das bayerische Budget.

Außer den Luxussteuern sind noch verschiedene andere Vorschläge gemacht worden, um dem Mehrbedarf des Staatshaushaltes abzuhelfen.

Wir erwähnen zunächst des Papiergeldes. Ist aber das Papiergeld etwas anderes als eine Staatsschuld, die früh oder spät wieder eingelöst werden muß? Freilich eine unverzinsliche Staatsschuld, sie findet aber nur dann Kredit, wenn das Publikum versichert sein kann, jederzeit sein Papier ohne Verlust gegen Baargeld umwandeln zu können, und dazu ist erforderlich, daß wenigstens der dritte Theil der umlaufenden Summe stets baar in Bereitschaft gehalten werde. Wir unsererseits möchten lieber dieses bequeme Zirkulationsmittel entbehren, als uns den Gefahren eines diskreditirten Papiergeldes aussetzen.

Man schlägt ferner vor, eine Steuer-Erhöhung nur denjenigen Grundbesitzern aufzulegen, welche durch das Ablösungsgesetz gewonnen haben, eine Ablösungssteuer. Die Gründe dafür scheinen ganz plausibel. Denn wenn die jetzigen Calamitäten sagt man, hauptsächlich jenem Gesetze zuzuschreiben seien, so wäre es doch unbillig, die Folgen auch diejenigen entgelten zu lassen, welche dabei nichts gewonnen, sondern vielmehr verloren haben. Grundsätzlich können wir dagegen nichts einwenden, obwohl wir die erlittenen Verluste nicht hoch anschlagen und die Entschädigungen, welche das Gesetz gewährt, im Allgemeinen für hinreichend halten.

Der Vorschlag erscheint uns aber ganz unpraktisch. Wir bedürften einer großen Zahl neuer Bediensteten, um nur alle die Grundstücke in Evidenz zu erhalten, welche durch jenes Gesetz gewonnen haben. Der Werth der Grundstücke hat sich dadurch offenbar erhöht, und da dieselben häufig ihre Besitzer wechseln, so könnten wir nicht billigen, daß der neue Besitzer, welcher bereits den höheren Werth dafür erlegte, nun auch die Ablösungssteuer zu übernehmen hätte.

Viele besorgen, eine allgemeine gleichmäßige Erhöhung der Grundsteuer möchte für kleine und arme Grundbesitzer drückend werden, namentlich für solche, deren Grundstücke von geringerer Bonität sind, dann für Wald- und Wiesenbesitzer, welche an den hohen Getreidpreisen nicht partizipiren. Die Einen schlagen vor, man möge allen Grundbesitz bis etwa zur 5. Bonitätsklasse frei belassen, wieder Andere meinen, man solle ein Minimum des Grundbesitzes bestimmen, welches von der Steuererhöhung frei zu bleiben hätte. Endlich wurde vorgeschlagen, nur diejenigen größeren Grundbesitzer mit höherer Steuer zu belegen, welche im Stande seien, Getreide zu verkaufen.

Wir erlauben uns vor Allem zu erinnern, daß nicht das Getreide allein theuer ist, sondern fast alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse im Preise bedeutend gestiegen sind. Unsere Frauen wissen davon zu erzählen, um wie viel Eier, Butter, Schmalz, Kartoffeln, Fleisch, Holz u. s. w. jetzt theurer sind als je zuvor. Ohne uns eine prophetische Gabe anzumaßen, glauben wir, daß bei längerer Fortdauer dieser Preise auch ein allgemeines Steigen der Arbeitslöhne nicht ausbleiben werde. — Ein kleiner Grundbesitzer lebt ferner nicht ausschließend von seinem Grundbesitz, sondern wenn er ihn nicht aus Liebhaberei betreibt, so ist er zu-

gleich Taglöhner oder Gewerbsmann. Besitzt er nun nur so viel Grund und Boden, um seine Kartoffeln, sein Gemüse zu bauen oder eine Kuh zu halten oder wohl gar sein Hausbrod zu backen, so ist er ohne Zweifel viel besser daran als derjenige, der blos von seinem Arbeitsverdienst leben muß. Er hat dabei den Vortheil, seine kleine Oekonomie mit eigenen Händen betreiben zu können, während bekanntlich bei größeren Gütern der Arbeitslohn den schönsten Theil des Ertrags verschlingt. Kann aber der kleine Gutsbesitzer, nur Eier, Butter, Geflügel u. dgl. zu Markte bringen, so participirt er schon an den hohen Viktualienpreisen hinlänglich, um für seine Steuererhöhung Ersatz zu finden.

Können wir demnach eine Unterscheidung zwischen kleinem und großem Grundbesitz nicht für zulässig erachten, so scheint uns noch weniger rathsam, eine solche für geringere und höhere Bonitätsklassen zuzulassen. Was sind es denn für Grundstücke, welche die niedersten Bonitätsklassen einnehmen? Sind es Waldungen, so fragen wir, ob nicht die Forstprodukte an den jetzigen hohen Preisen ihren guten Theil nehmen? Sind es aber Aecker, Wiesen oder Weideplätze, so stehen sie aber auf einer sehr tiefen Stufe der Kultur, welche sich damit begnügt, höchstens den Boden umzuwühlen, ihm den Samen anzuvertrauen, und einzuheimsen, was der liebe Gott bescheret hat. Kulturfleiß und Kapital, welche den schlechtesten Boden zu verbessern wissen, haben sich noch nicht daran betheiligt. Immerhin darf bei den jetzigen hohen Preisen angenommen werden, daß so viel darauf erzeugt werde, um die Erhöhung der geringen Steuer zu decken.

Wir müssen endlich aufmerksam machen, welche ungeheure Arbeit es verursachen würde, wenn die Grundstücke geringerer Qualität ausgeschieden werden müßten, da bekanntlich die Kataster und nach ihnen die Hebregister alle Grundstücke eines jeden Besitzers durcheinander, ob gut oder schlecht, in Einer Summe enthalten. In den Gegenden, wo Provisorium und Complexualbesteuerung besteht, wäre es geradezu unthunlich.

Man sagt zwar dagegen, die Mühsamkeit und die Kosten einer solchen Detaillirung dürfe man nicht scheuen, wo es Schonung der Armuth gilt. Man wird uns aber nicht tadeln können, wenn wir jedes Uebermaß in den Erhebungskosten für eine unnütze Vergeudung der Steuerkräfte halten. Wir meinen, man könne der Regierung mit Vertrauen anheimgeben, daß sie überall, wo Armuth oder Unvermögenheit der Steuererhebung entgegentreten, mit Schonung und Nachsicht nach Umständen auch mit Nachlaß und Niederschlag verfahren werde.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 8 Juni. Laut Bekanntmachung im „Polizeianzeiger“ v. 6 d. sind im Monat Mai bei der k. Polizeidirektion München 1477 Individuen polizeilich abgewandelt und 32 Individuen den betreffenden Gerichten übergeben worden. Unter den erstern befinden sich 5 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 339 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 2 wegen Thierquälerei, 90 wegen Liederlichkeit und 15 wegen Begünstigung derselben, 128 wegen Exzessen, Injurien und Mißhandlungen, 203 wegen Bettelns, 294 wegen Vagirens u. s. w. Den zuständigen Gerichten und Behörden zugewiesen: 18 wegen Diebstahls, 6 wegen Betrugs, 3 wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Widersetzung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen unerzwungener und unfreiwilliger Unzucht, 1 wegen Versuches des Verbrechens der Nothzucht.

Im Laufe dieses Monats finden folgende Verloosungen von Staats-Papieren und Aktien statt: Den 1sten: 20ste Serien-Ziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Anleihe. Es kommen 20 Serien zur Ziehung, deren Prämien am 2. Juli ausgeloost werden. Den 8ten: 2te Ziehung der Stargard-Posener 4proc. Prioritäts-Obligationen. Die gezogenen Stücke werden am 1 Okt. zahlbar. Den 15ten: 37ste Prämien-Ziehung der Esterhazy'schen Anleihe zu 40 Gulden. Der Hauptgewinn beträgt 40,000, der niedrigste 60 Gulden, zahlbar am 15. Dezember. Den 30sten: 38ste Prämien-Ziehung der badischen 35 Gulden-Anleihe mit 1000 Gulden Haupt- und 42 Gulden niedrigster Gewinn, zahlbar am 1. Oktober. Anfangs Juni: 11te Verloosung der russisch 4proc. Certifikate bei Hope u. Comp. in Amsterdam, zahlbar am 1. August. Ende Juni: Ziehung der Westpreußischen, Posenschen, Ostpreußischen, Pommerschen, Kur- und Neumärkischen und Schlesischen Pfandbriefe, zahlbar am 2. Januar 1856.

** Nürnberg, 5. Juni. Vor beinahe zwei Jahren hat sich in unserer Stadt ein Verein gebildet, der den Namen „Kreuzerverein“ führt und zum Zwecke hat, wahrhaft verschämte Arme jeder Konfession in hiesiger Stadt zu unterstützen. Die Begründung dieses Kreuzervereins verdanken wir einer Dame, die in der Hütte einer höchst bedrängten Familie das menschliche Elend kennen zu lernen Gelegenheit hatte, und deren menschenfreundlicher Sinn sie zu dem schönen Gedanken führte, einen Verein zur Unterstützung wahrhaft würdiger Armen zu bilden. An der Spitze dieses schönen Vereins stehen neun äußerst ehrenwerthe honette Damen (die Damen: Bab. Hofmann, Bab. Zellfelder, Privatiersgattin, Euphr. Gupf, Kaufmannsgattin, Bab. Glettemann, Stadtgerichts-Assessors-Gattin, Emilie Häußler, Regiments-Arztens-Gattin, Mathilde Deppert, Betriebs-Ingenieurs-Gattin, Karoline Klinger, Karoline v. Claus und Aug. v. Schorn), die es sich in edelster Weise angelegen sein lassen, bedrängte Familien ohne Unterschied der Konfession, aufzusuchen, und ihnen, je nach den Verhältnissen, zweckmäßige Unterstützung angedeihen zu lassen, seien es nun Krankenunterstützungen, Beiträge zu Miethzins, Holzankauf oder zur Anschaffung von Werkzeug 2c. Im ersten Jahr zählte der Verein 692 Mitglieder (gegenwärtig 800) und hat jedes Mitglied wöchentlich 1 kr. Beitrag zu leisten. Nach dem 1. Rechenschaftsbericht betrugen die Einnahmen des Vereines 474 fl. 33 kr., die Ausgaben 471 fl. 51 kr, wonach ein Kassabestand von 7 fl. 42 kr. verblieb.

** Kissingen, 6. Juni. Die Nr. 12 unserer Kurliste zählt bis gestern 482 Kurgäste in 312 Parteien, und 192 Passanten auf.

Württemberg. — Stuttgart, 7. Juni. Nach einer hier angelangten telegraphischen Depesche sind II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin im besten Wohlsein am 6 Juni Abends in Berlin eingetroffen. (St.-A. f. W.)

Kurhessen. — Fulda, 5. Juni. Die ganze Stadt hat ein festliches Ansehen. Der Dom, die Stadtthore, Häuser und Straßen sind mit Fichten und Blumengewinden geschmückt. Von den Thürmen des Doms und der Stadtpfarrkirche wehen große Fahnen in den hessischen und fuldaischen Landesfarben; auf den Altären des Doms sind in kostbaren Kästen die Reliquien ausgestellt. Die Stadt füllt sich immer mehr mit Fremden; die Posten kommen in Reihen von Wagen. — Vorgestern Abends, alsbald nach dem Eingang des Verbots der Missionspredigten, sind von hier aus zwei Mitglieder des Domkapitels nach Kassel abgereist, um dortselbst Mittel und Wege zu finden, damit jenes Verbot zurückgenommen werde. Dieß ist denn, nach gestern eingetroffener Nachricht, geschehen und heute hat Pater Haßlacher die Festpredigt gehalten, dem, erst gestern angekommen, von der Polizei alsbald das gleiche Verbot wie den übrigen Jesuiten insinuirt worden war. (Frankf. J.)

Preußen. — Berlin, 5. Juni. Se. Maj. der König nahm, wie wir hören, gestern im Schlosse Sanssouci mehrere Vorträge entgegen. Um 10 Uhr fuhr der Minister v. Westphalen, von Heidelberg zurückgekehrt, in Begleitung des Geheimen Raths Costenoble, nach Sanssouci und traf Mittags hier wieder ein. Um 12 Uhr ging der Ministerpräsident an den Hof, hielt Sr. Maj. dem Könige Vortrag und kehrte alsdann Nachmittags hieher zurück. Se. Majestät hat, wie man an sonst gut unterrichteter Stelle erfährt, die Reise nach der Rheinprovinz jetzt ganz aufgegeben und wird in Kurzem auf den Rath der Aerzte, um die Gebirgsluft zu genießen, Allerhöchstseine Residenz auf Schloß Erdmannsdorf nehmen. — Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen wird, wie wir hören, in Folge des Aufgebens der Allerhöchsten Reise nach der Rheinprovinz 2c. schon in einigen Tagen wieder hier eintreffen. (Zeit.)

Berlin, 6. Mai. Die „P. C.“ bringt Folgendes: In die gestrigen Berliner Blätter ist eine Mittheilung des „Corr.-Bur.“ übergegangen, wonach der Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland in Salzbrunn in etwa drei Wochen nunmehr bestimmt zu erwarten sei. Diese Mittheilung ist eben so unbegründet wie eine frühere. Eine Reise Ihrer Majestät der Kaiserin Wittwe nach Deutschland im Laufe dieses Sommers ist überhaupt, wie uns auf das Bestimmteste versichert wird, niemals beabsichtigt worden.

Oesterreich. — ** Wien, 5 Juni. Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel der „Oesterr. Korrespondenz“ über den Schluß der Konferenzen lautet: „Gestern hat in Folge Einladung der k. k. österreichischen Bevollmächtigten die 14. Konferenz stattgefunden. Zweck derselben war, noch einen Vorschlag zur Einigung über den dritten Garantiepunkt der allseitigen Prüfung zu unterstellen, oder den Schluß der Konferenzen in geregelter Weise herbeizuführen. Die demnächst zu gewärtigende Veröffentlichung des Protokolls wird den Vorschlag bekannt geben. Die kaiserlich russischen Bevollmächtigten waren bereit, denselben zur Kenntniß ihrer allerhöchsten Regierung zu bringen, da sie darin eine Grundlage der Verständigung nicht verkannten. Die Bevollmächtigten von Frankreich und England, angewiesen in keine Prüfung einzugehen, enthielten sich ihrerseits jeder Aeußerung und beantragten den Schluß der Verhandlungen. Da auch die Bevollmächtigten der hohen Pforte sich darauf beriefen, ohne Instruktion zu sein, so gab der vorsitzende k. k. Minister des Aeußern, obwohl mit Bedauern, dem Antrage der Bevollmächtigten von Frankreich und England Folge und erklärte die Verhandlungen für geschlossen, indem er gleichzeitig die Versicherung gab, daß der kaiserliche Hof gewiß gerne jede Gelegenheit ergreifen, werde, um eine Vereinbarung auf den bereits festgesetzten Grundlagen zu bewirken.“

Italien.

O.C. Turin, 3. Juni. Eine Depesche aus der Krim vom heutigen Tage meldet, daß die Piemontesen immer noch dieselben Positionen einnehmen. Bis 1. d. Mts. hatte kein neuer Zusammenstoß mit dem Feinde stattgefunden. Die Divisionen Durando und Lamarmora sind bereits in Balaklava eingetroffen.

O.C. Genua, 2. Juni. Die Vorbereitungen zur Errichtung eines unterseeischen Telegraphen von Spezia, Cagliari nach Malta und von dort nach Gallipoli und Konstantinopel sollen nach dem Plane Bonelli's in 3 Monaten vollendet sein. Das Gerücht vom Ausbruche der Cholera in Marseille wurde widerlegt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Juni. In Schlettstadt waren vorgestern im Ganzen 234 Mann für die englische Schweizerlegion eingereiht. Dieselben werden demnächst ein Barackenlager in der Nähe von Dover beziehen und dort armirt und einexerzirt werden. Die Mannschaft ist

bis jetzt in einer Kaserne mit französischen Dragonern und Artilleristen gemeinschaftlich untergebracht. — Der bisherige Kommandant des zweiten Regiments der französisch schweizerischen Legion, Oberst de Chabrière, ist nach der Krim versetzt und an seine Stelle Oberst v. Caprätz aus Graubünden, der seit vielen Jahren schon in französischem Dienst steht, ernannt worden. (Fr. Bltz)

St. Gallen, 5. Juni. Die Regierung ist bestellt aus den Herren Helbling 96, Ritter 78, Kurti 83, Feis 81, Hungerbühler 89, Wirth-Sand 80, Weber 70. (Also Steiger ist gesprengt!) (Eidg. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 6. Juni. General Pelissier hat dem Kriegsminister folgenden im heutigen „Moniteur“ enthaltenen Rapport über die Affaire vom 22. und 23. Mai eingesandt: „Im Hauptquartier vor Sebastopol, 26. Mai 1855. Herr Marschall! Seit der Eroberung der russischen Contre-Approchen vor der Central-Bastion in der Nacht vom 2. Mai und der Besetzung dieses so wichtigen Werks durch unsere Truppen, war der Feind, um unsere Fortschritte zu hemmen und unsere Angriffswerke in die Flanke zu nehmen, darauf bedacht gewesen, seine Anstrengungen wieder nach der Quarantäne hin zu verlegen und daselbst neue Linien von Contre-Approchen zu errichten. Er faßte den Plan, die Verstecke vom Ende der Bucht und diejenigen von der großen Seite des Kirchhofs durch ein Schanzwerk mit einander zu verbinden und diese Arbeit durch einen langen Communikations-Laufgraben an die rechte Lünette der Central-Bastion anzuschließen. In der Nacht vom 21. auf den 22. legte er mittelst einer außerordentlichen und geschickt verhehlten Kraftanstrengung die ersten Grundlagen zu diesem ungeheuren Waffenplatz, der für unsere linken Angriffslinien so drohend und so sehr geeignet war, dem Feind die Möglichkeit großer Truppenansammlungen und bedeutender Ausfälle zu verschaffen. Die Gefahr dieser Arbeit der Russen war offenbar; ich ahnte sogleich ihre Ausdehnung und befahl dem das 1. Korps kommandirenden General de Salles diese Position wegzunehmen und die neuen Werke des Feindes gegen ihn selbst zu kehren; eine delicate und schwierige Aufgabe, denn man mußte einen lebhaften Widerstand und hartnäckigen Kampf unter dem Feuer furchtbarer Batterien gewärtigen. Divisionsgeneral Pate wurde mit dieser Operation beauftragt. Es wurden zwei Angriffe organisirt, der eine auf die Verstecke am Ende der Bucht, der andere auf die Verstecke des Kirchhofs unter Debouchirung durch den südöstlichen Winkel dieses geschlossenen Raums hindurch. Beide sollten gleichzeitig stattfinden. Nach Eroberung der neuen Schanzwerke des Feindes mußte man sich davor mit der nöthigen Standhaftigkeit behaupten, um die Arbeit zu schützen und das russische Werk für unsern Gebrauch umzuändern. Allein die Ausdehnung dieser Linien war ungeheuer; bei der Aktion waren zwei aufeinander folgende Stadien zu gewärtigen: das des Gefechts und das der Arbeiten. Der Kampf fand statt in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai, er begann von 9 Uhr Abends an. Unser linker Angriff wurde vom Brigadegeneral Beuret geführt und durch 3 Kompagnien des 10. Bataillons Jäger zu Fuß, 3 Bataillone des 2. Regiments Fremdenlegion und 1 Bataillon des 98. Linienregiments bewerkstelligt. Der rechte Angriff, dem General de la Motterouge anvertraut, begriff die Elitenkompagnien des 1. Regiments Fremdenlegion, unterstützt von 2 Bataillonen des 28. Linienregiments, mit 1 Bataillon des 18. und 2 Bataillonen Garde-Voltigeure zur Reserve hinter sich. Andere Bataillone standen zum Marschiren bereit, falls Generals Pate Verstärkung bedürfen würde. Sei es nun, daß der Feind den Plan zu einem bedeutenden Angriff gefaßt hatte, sei es, daß er seine Linien in einer einzigen Nacht mittelst einer großen Kraftanstrengung und Deckens der Arbeit durch eine kräftige Demonstration und nachdrückliche Beschützung gegen unsere Unternehmungen vollenden wollte, er stand äußerst zahlreich an Ort und Stelle zu unserem Empfang bereit. Wir haben die Streitkräfte, die unsere wackern Soldaten zu bekämpfen und zum Weichen zu bringen hatten, auf mehr als 20 Bataillone veranschlagt. Diese Zahl wird durch die Aussagen der Gefangenen auf 26 Bataillone gesteigert. Die Aktion entspann sich auf's Zeichen des Generals Pate mit einem unbeschreiblichen Ungestüm. Nach Verlauf einiger Minuten waren alle Verstecke auf der rechten Seite in unseren Händen. Die alten Soldaten der Fremdenlegion hatten Alles genommen und, unterstützt vom 28. Linienregiment, setzten sie sich vorwärts von den russischen Werken fest und deckten unsere Arbeiter. Allein ungeheure russische Massen kamen alsbald aus der Quarantäne-Schlucht hervor, traten in die Aktion ein und machten mit seltener Hartnäckigkeit das Terrain streitig. Die beiden Bataillone des 28. Regiments, das Bataillon des 18., die Voltigeurs der Garde wurden hintereinander in's Gefecht geschickt und dieser heroische Kampf dauerte bis zum Morgen. Fünfmal wurden die entferntesten Verstecke von den Russen und von unsern Truppen genommen und wiedergenommen. Diese Bajonnetskämpfe waren schrecklich. Zwei andere Bataillone der Garde-Voltigeure, das 9. Bataillon Jäger zu Fuß und das 80. Linienregiment wurden ebenfalls noch auf das Schlachtfeld gerufen, die einen, um Antheil zu nehmen, die andern um die Todten und Verwundeten aufzuheben; alle thaten ihre Schuldigkeit. Mitten unter diesem blutigen und ruhmvollen Streiten konnten die Arbeiten des Genies sich nicht organisiren. Wir mußten die Werke des Feindes zerstören, damit er selbst sich am folgenden Tag nicht darin halten könnte und nothgedrungener Weise wurde die zweite Hälfte unseres Unternehmens auf den folgenden Tag verschoben. Beim ersten Morgenschimmer hatten die Russen zu kämpfen aufgehört und unsere Bataillone kehrten in die Laufgräben zurück, den Boden mit feindlichen Leichen bedeckt lassend. Beim Angriff auf der Linken wurden die Verstecke mit demselben Ungestüm genommen. Auch dort kehrten die Russen mit außerordentlicher Zähigkeit wieder. Zahlreiche Male wurde Sturm gelaufen, wobei man sich mit dem Bayonnet anfiel. Allein nach Verlauf von zwei Stunden bewerkstelligte der Feind, entmuthigt, seinen Rückzug und unser Genie legte die Arbeiten im russischen Schanzwerk dauerhaft an, das nun vollständig unsere Eroberung ward. In der folgenden Nacht mußte, was mit so viel Nachdruck begonnen war, zu Ende geführt werden, ich ordnete diesen zweiten Kampf an, von dieser neuen Anstrengung unsrer tapfern Infanterie vollen Erfolg erwartend. Divisionsgeneral Levaillant wurde beauftragt, mit 10 Bataillonen, worunter 2 Garde-Voltigeure als Reserve, diese Aufgabe zu lösen. 4 dieser Bataillone unter den Befehlen des Generals Couston waren beauftragt, unsere Eroberung vom vorigen Tag auf der äußersten Linken zu decken. Die 6 anderen, von General Duval befehligt, sollten rechts das der großen Mauer des Kirchhofs parallel laufende Schanzwerk wieder nehmen, den Feind schlagen und das Genie in Stand setzen, unser definitives Festsetzen zu sichern. Die Action begann zur selben Stunde wie Tags zuvor. Das Anstürmen dieser tapferen Bataillone vom 46., 98., 14. und 80. Regiment war unwiderstehlich. Die Verstecke wurden umgangen und genommen; der Feind, überall durchbrochen, zog sich zurück, ein Gewehrfeuer unterhaltend, das indessen allmählig schwächer wurde, und endlich ganz aufhörte. Das Genie konnte sofort seine Arbeiten beginnen und sie trotz der von der Festung her geschleuderten Kartätschen und Geschosse aller Art fortsetzen. Oberst Guérin und Major Durand de Villers leiteten die Arbeiten mit eben so viel Einsicht als Entschlossenheit. Unser Erfolg war demnach vollständig. Das bedeutende Werk, auf welches der Feind rechnete, um unsre Angriffsarbeiten aufzuhalten, ist in unsren Händen; seine Schanzkörbe decken uns, seine Verstecke sind gegen ihn selbst gerichtet. Diejenigen, die nicht in unser System paßten, sind dem Boden gleich gemacht worden. Diese Kraft-Aktionen sind nicht ohne empfindliche Verluste vollbracht worden und wir haben unseren Sieg mit einem edlen Blute bezahlt. Ich erwarte über diesen Punkt den Rapport des Generals de Salles. Gestern wurde auf wiederholtes Verlangen des Generals Osten-Sacken die Parlamentärfahne aufgesteckt und ein Waffenstillstand geschlossen, um die Todten zu beerdigen. Wir haben über 1200 Leichen in die Hände des Feinds abgeliefert. Dieses Feld der Schlächterei rief uns unsre alten Kämpfe gegen die Russen ins Gedächtniß und wie in jenen denkwürdigen Zeiten ist die Waffenehre in diesen Bayonnetgefechten vollständig unsrer Infanterie geblieben. Nach der Anzahl der dem Feind ausgehändigten Todten und den bekannten Resultaten der letzten Affairen sind wir gewiß, daß die Verluste der Russen wenigstens das Vierfache der unsrigen sind; sie verleihen diesen Gefechten die Verhältnisse einer Schlacht. Die Veranschlagungen bleiben übrigens hinter den von den Gefangenen und Ausreißern herrührenden zurück. Unsere Artillerie unter der Leitung des Generals Le Boeuf hat seltene Entschlossenheit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt; sie fegte mit ihrem Feuer beständig durch die Schlucht, wo der Feind seine Reserven sammelte. Unsere Kugeln zeichneten ohne Aufhören blutige Furchen in die russischen Massen, so oft sie sich zu einem neuen Sturm organisirten. Den Scharfblick und die Kaltblütigkeit des Generals Le Boeuf kann ich nicht genug loben. Der Lazarethdienst wurde bewunderswerth besorgt und großes Lob verdienen alle diejenigen, die bei dieser harten Affaire mitgewirkt haben. Ich werde die Ehre haben, Ihnen in der Folge die Tapferen zu nennen, die sich unter den Tapferen ausgezeichnet haben. Das Vaterland kann mit Fug und Recht stolz sein, solche Truppen zu besitzen, und ich gedenke mit Nächstem die Verdientesten zu belohnen. Genehmigen Sie u. s. w. Der Generalissimus: Pelissier.“

Viceadmiral Bruat hat seinerseits über die ersten Ereignisse im Azow'schen Meer dem Marineminister folgenden Rapport eingesandt: „Linienschiff Montebello am 26. Mai 1855 vor Kertsch. Herr Minister! Wie ich Ihnen durch meine telegraphischen Depeschen vom 22. und 25. Mai zu melden die Ehre hatte, wurde am 20. eine neue Expedition nach Kertsch beschlossen. Die Einschiffung begann am 21. Abends; die Expedition segelte am 23. ab, landete am 24. zu Kamisch-Burun und am 25. besetzte man Jenikale, nachdem man durch Kertsch marschirt war und von den in der Umgegend von Ak-Burun gelegenen Batterien Besitz genommen hatte. Am 25. liefen Admiral Lyons und ich ins Azow'sche Meer ein, von wo wir eine Escadrille nach Berdiansk und Arabat abfertigten. Sie ist in der Nacht abgegangen und besteht aus 4 französischen und 10 englischen Dampfern, darunter mehrere Kanonenboote. Das so vollständige Gelingen dieser Expedition, wo unsere Truppen, vom General d'Autemarre mit großer Entschiedenheit geführt, ihr gewohntes Feuer zeigten, ist auch der Schnelligkeit zu verdanken, womit sie ausgeführt wurde. Ich muß hiebei Ew. Excell. sagen, wie vollkommen und herzlich unter allen Umständen die Mitwirkung des Admirals Lyons war. Gleich am ersten Tage und alsbald nach dem Anlegen begann die Ausschiffung der französischen Truppen in Ordnung unter der Leitung des Schiffs-Kapitäns Jurien de la Graviere, meines Generalstabs-Chefs. Nachdem ich mich der Raschheit, womit die Landung des Expeditionskorps bewerkstelligt wurde, versichert, segelte ich mit dem „Laplace“, auf dem ich meine Flagge aufgesteckt, vorwärts, um die Batterien des Caps Ak-Burun zu rekognosziren, wo die Russen bereits ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt hatten. Da der Feind sich auf dem Punkt sah, umgangen zu werden, ließ er alsbald mehrere andere in die Luft fliegen und räumte diese Positionen. Kurze Zeit darauf steuerte ein englisches Kanonenboot von schwacher Wassertiefe auf Jenikale, um einem russischen Dampfschiff, das von Kertsch abgegangen, das azow'sche Meer zu gewinnen suchte, den Weg abzuschneiden. Ein ziemlich ernsthaftes Gefecht entspann sich alsbald zwischen beiden Schiffen und die Batterien von Jenikale nahmen daran Antheil. Ich ließ das Kanonenboot durch den „Fulton“ unterstützen, der sich rasch auf den Kampfplatz verfügte und ein sehr lebhaftes Feuer auszuhalten hatte; ich ertheilte der „Megere“ Befehl, ihm nachzusegeln, und Admiral Lyons ließ seinerseits das Kanonenboot unterstützen. Nichtsdestoweniger entkam das, wie wir erfahren, die Staatskasse von

Kertsch tragende Dampfschiff, in unseren Händen zwei mit Kostbarkeiten und einem Theil der Militär- und Civil-Archive beladene Frachtschiffe zurücklassend. Allein die Verwirrung der unversehens zur See und zu Land überfallenen Russen stieg auf einen solchen Grad, daß sie einem längeren Widerstand bald entsagten und sich nicht einmal die Mühe nahmen, die von Sebastopol herrührenden Verwundeten mitzunehmen, die sich im Hospital der Citadelle befanden. Im Lauf des Tages hatten sie bedeutende Magazine, die sie zu Kertsch besaßen, in Brand gesteckt. Endlich sprengten sich auch, bevor sie Jenikale räumten, ein circa 30,000 Kilogramm (600 Zentner) Pulver enthaltendes Magazin in die Luft; die Erschütterung war so stark, daß mehrere Häuser zerstört wurden und 10 Meilen vor Anker liegende Schiffe sie lebhaft verspürten. Im Ganzen hat der Feind bis jetzt verloren: 160,000 Sack Hafer, 360,000 Sack Getreide, 100,000 Sack Mehl. Eine Gießerei und Laffetten-Fabrik sind verbrannt worden, 3 Dampfer, worunter ein Kriegsschiff, wurden von den Russen selbst in Grund gebohrt. Gegen 30 Transportschiffe sind zerstört; wenigstens ebenso viele sind genommen worden. Ungefähr 100,000 Kilogramme Pulver (2000 Zentner) sind in verschiedenen Explosionen in die Luft gegangen. Ein großer Vorrath von Granaten und Kanonenkugeln existirt nicht mehr. Ich werde Ew. Excellenz später die Liste der in unsere Hände gefallenen Kanonen zufertigen; ihre Zahl beträgt 60 bis 80. Diese Geschütze sind sehr schön und von großem Kaliber. Ich bin u. s. w. Der das Mittelmeer-Geschwader befehligende Viceadmiral: Bruat."

** Das Packetboot der Levante, welches am 4. Juni in **Marseille** eingetroffen ist, bringt uns interessante Details über die Gefechte vom 22. bis 23. und vom 23. bis 24. Mai. Den Briefen vom 26. zufolge, welche dem „Constitutionnel" zugekommen sind, war man auf eine Reihe wichtiger Ereignisse in der Krim gefaßt. In dieser Voraussicht, hat der Obergeneral Befehl geschickt, neuerdings 6000 Betten in den französischen Hospitälern herstellen zu lassen. Die Pforte ist entschlossen sofort die durch einen Ferman angeordnete Verfügung zu vollziehen, welche die Conskription bei den nicht Musulmanischen Unterthanen der Pforte einführt. Man fürchtet bei der Ausführung auf ernstliche Hindernisse zu stoßen. Das Gerücht, Aali-Pascha habe den Posten eines Groß-Vezier ausgeschlagen, ist ungegründet; so versichern sämmtliche Minister. Nach erfolgter Ankunft Aali-Pascha's werden wahrscheinlich einige neue Aenderungen im Ministerium stattfinden. Dem Reschid-Pascha soll noch immer die hohe Stellung eines Devlet-Naziri zugedacht sein; dieß heißt so viel wie Stellvertreter des Sultans. Das Kriegsministerium kann nur noch auf Credit kaufen. Die zahlreichen Verstärkungen, welche aus Frankreich kommen, werden unmittelbar nach der Krim expedirt. Die zweite Sardinische Division ist ebenfalls angelangt. Am 26. und 27. Mai haben französische Kriegsdampfer eine beträchtliche Anzahl Blessirte aus den Gefechten vom 23. und 24. nach Konstantinopel gebracht. Eines dieser Convois landete am 27., im Augenblick wo der Sultan aus seinem Palast trat, um sich nach Konstantinopel zu begeben: er blieb längere Zeit stehen, um die Unglücklichen zu betrachten, und hat keineswegs die Gemüthsbewegung zu verbergen gesucht, die dieses traurige Schauspiel in ihm erweckte. Außer 300 Verwundeten hatte der Darien 30 russische Gefangene an Bord.

** **Paris**, 7. Juni. Der Lordmayor von London ist hier mit seiner Familie eingetroffen, nebst den Alderman und den übrigen durch die Stadt Paris geladenen Gäste. Der Lord-Mayor bewohnt das Hotel de Ville, wo prachtvolle Gemächer für ihn eingerichtet worden sind. Es gibt vielleicht wenig fürstliche Residenzen, welche so splendide Appartements hätten, wie das hiesige Stadthaus. Gegen Mitte August werden die Königin Victoria und Prinz Albert erwartet. Um dieselbe Zeit trifft auch der König von Sardinien ein. Endlich melden Briefe aus Konstantinopel, die mit der letzten Post hier eingetroffen sind, bis dahin sei der Sultan gleichfalls gesonnen, eine Reise nach Frankreich anzutreten.

** **Marseille**, 4. Juni. Der „Indus" bringt Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis zum 28. Mai gehen, und ausführliche Details über die Gefechte vom 22. und 23. geben. Während der ersten Nacht fielen 10,000 Russen in die 4. Parallele, und erdrückten anfangs durch ihre Uebermacht die Detachements, welche sie bewachten: aber die Voltigeurs des kais. Garde und die Fremdenlegion nahmen dem Feinde, der ihnen an Anzahl weit überlegen war, die Trancheen wieder weg. In diesem ungleichen und fürchterlichen Kampfe, mußten die Positionen dreimal wieder besetzt werden; auch wurden dabei 15 Offiziere, worunter 20 Oberoffiziere, kampfunfähig. Am andern Tage nahmen die Regimenter nach einem glänzenden Gefechte, wichtige Positionen vor dem Fort der Quarantaine weg. Im Lager herrscht eine drückende Hitze, allein die Wege sind gut im Stande. General Pelissier hat das Oberkommando; er war's, der dem General Brown die obere Leitung der Expedition gegen Kertsch übertrug. In einer Proklamation an seine Truppen, verspricht ihnen Omer Pascha gewaltige Kämpfe. In Abwesenheit des Serdar hat der äzyptische General Mennekli das Oberkommando in Eupatoria. Die türkische Armee in Asien zählt 35,000 Mann nebst 150 Stück Geschütz. Bei Recognoscirung der Armee wird General Williams durch Oberst Calandrelli unterstützt.

** **Marseille**, 4. Juni. Die türkische Regierung negozirt eine neue Anleihe. Es wird behauptet, der neulich an die Stelle Reschid Pascha's zum Groß-Vezier ernannte Aali-Pascha habe seine Entlassung verlangt. Die gegen Kertsch gesendeten Truppen, sind im Süden der Stadt ausgeschifft worden. Die ohngefähr 10,000 Mann starke Garnison hat sich voll Schrecken zurückgezogen. Der Gouverneur hat die Archive mitgenommen. Die Stadt ist durch die alliirten Truppen besetzt worden, welche 41 Kanonen vorgefunden haben. Man beschäftigte sich mit Ausbesserung der von den Russen zerstörten Festungen. Es war ernstlich die Rede von einem Marsche des Expeditions-Korps von Kertsch nach Kaffa. Die Werke vor Sebastopol sind fünfmal genommen und wieder vom Feinde besetzt worden. Am Morgen des 23. hatte uns die feindliche Artillerie zum Rückzuge gezwungen; allein in der folgenden Nacht haben wir die Werke nochmals gestürmt und uns derselben bemächtigt. Gegenwärtig sind wir gegen das Feuer der Quarantaine geschützt. General de Salles kommandirte die Angriffs-Truppen. Wir haben empfindliche Verluste erlitten: 600 Todte und 2000 Verwundete. Russischer-Seits sind 1500 Mann geblieben; die Zahl der Blessirten beläuft sich auf 6000. Die Voltigeurs der Kaiserl. Garde haben viel Schwung und Heldenmuth gezeigt: allein sie haben empfindliche Verluste erlitten. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich und das Wetter schön.

Spanien.

** Dem „Constitutionnel" wird unterm 31. Mai aus **Madrid** geschrieben, daß die Gerüchte bezüglich eines Ministerwechsels nicht gegründet scheinen. Die Nachrichten und Depeschen aus Aragonien waren ohne alles Interesse. Kapitän Corrales, welcher an der Spitze von 70 aufständischen Reitern vom Regimente Baylen Saragossa verlassen hatte, ist bei Alfamen geblieben. Unter den zu Saragossa auf Befehl des Generals Gurrea vorgenommenen Verhaftungen ist auch die des Obersten der Karabiniers, Romeo, und eines carlist. Geistlichen, Namens Barrachina. Die Polizei hat auch mehrere Individuen in den Vorstädten verhaftet. Den Thürsteher des Grafen Robles fand man mit Herrichtung einer carlistischen Brigadiers-Uniform beschäftigt. Sämmtliche den Insurgenten in Aragonien und Kastilien abgenommenen Waffen sind belgischen Ursprungs und sind zu Massen in Spanien eingeführt worden. Die Haupt-Junta der Carlisten hat ihren Sitz zu Soria, in der Nähe von Kastilien, Aragon und Navarra. Nach langen Debatten haben die Cortes das Gesetz votirt, welches der Regierung außerordentliche Gewalten bewilligt. Eine skandalöse Szene war am 31. Mai in den Cortes vorgefallen: zwei Mitglieder der äußersten Linken waren handgemein geworden. Die öffentlichen Tribünen mußten sofort geschlossen werden und die Kammer bildete sich zu einem geheimen Komite, um über den ärgerlichen Vorfall zu berathen.

** **Madrid**, 1. Juni. Die Cortes erledigten gestern in ihrer geheimen Sitzung die skandalöse Angelegenheit zwischen den beiden Deputirten Romero Ortez und Montenar, worüber, wie man ehrend anerkennen muß, die gesammte Madrider Presse das diskreteste Stillschweigen beobachtet. Das auf der Stelle ernannte Komite zur Abfassung eines Gutachtens schlug dreierlei vor: Romero Ortez, als Austheiler der Prügel, sollte sein Deputirtenmandat niederlegen; Montenar, als Urheber des Vorfalls, insofern er jenen durch eine beleidigende Aeußerung gereizt, sollte getadelt werden; ein Ehrengericht sollte den Streit dahin schlichten, daß ein Duell vermieden würde. Allein blos ersteres ging nach einer hitzigen Debatte durch, wobei komischer Weise ein Deputirter dem Minister des Innern dringend ans Herz legte, seinen Kollegen Romero Ortez, der Civilgouverneur von Oviedo ist, auf jeden Fall in diesem Amt zu belassen, was den naiven Grundsatz voraussetzt, daß Einer wohl aus den Cortes als unwürdig ausgestoßen werden kann, zum Regieren einer Provinz aber immer noch gut genug ist. In der heutigen Sitzung wurden der 12. und 18. Verfassungs-Artikel votirt, der 21. diskutirt. — Die offizielle Zeitung bringt ein Dekret, das jetzt auch einen Theil der Provinz Terruel in Belagerungszustand versetzt. Eine der Regierung heute zugekommene Depesche meldet, daß der Generalkapitän von Catalonien mit seiner Provinz ein Gleiches thun zu müssen geglaubt hat. Die Nachrichten von den Insurgenten geben fortwährend die Hoffnung, daß die Erhebung im Keime erstickt werden wird.

** Aus **Burgos** wird unter dem 28. gemeldet, eine Patrouille sei bei Voretilla, drei Viertelstunden von Burgos, einer Bande von achtzehn Aufständischen in die Hände gefallen; diese haben die Patrouille entwaffnet, die Pferde mit sich fortgeführt und den fünf Mann, aus denen sie bestand, Hosen und Schuhe abgenommen!

** Briefe von der spanischen Grenze melden, daß die Civilbehörden der baskischen Provinzen der spanischen Regierung zu wissen gethan, daß, im Falle sie das jüngst von den Cortes votirte Gesetz bezüglich des Verkaufs der Güter der Weltgeistlichen und der Klöster, in den besagten Provinzen in Anwendung bringen wolle, sie nicht für die Ruhe des Landes stünden. Die Deputation von Navarra wollte zusammentreten, um dieselbe Reklamation abzufassen; allein sie wurde durch das Einschreiten der Militärgewalt daran gehindert, unter dem Vorwande, die Provinz sei in Belagerungszustand erklärt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. Gestern traf der russische Fürst Gankuschko mit wichtigen Depeschen für die russische Gesandtschaft hier ein, und wie mir berichtet wird, soll derselbe ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland für unseren König überbringen. Wie erzählt wird, soll derselbe in einigen Tagen nach Stockholm abgehen. Fürst Gankuschko wohnt im Hotel Royal und hat beinahe den ganzen ersten Stock für sich genommen. — Se. Maj. der König ist heute von seinem Lustschlosse Frederiksborg hierher zur Stadt gekehrt, und wird morgen den Fürsten Gankuschko in einer besonderen Audienz empfangen. Von der Flotte, die vor Reval liegt, wissen wir noch nichts Näheres. So viel aber ist gewiß, daß die Häuser in Reval alle abgedacht und die Böden dicht mit Sand belegt wurden, und daß dort täglich die Bombardirung mit Furcht und Schrecken gewärtigt wird. Die Einwohner campiren zum Theil hinter der Stadt in Zelten. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Mai. Die Aussichten auf eine gute Korn- und Heuernte in der Krim gestalten sich, zufolge eines Berichtes aus Simpheropol vom 10. Mai, weniger befriedigend als im Anfange des März, nachdem seit mehr als einem Monate dort kein Regen gefallen ist. Uebrigens war im vergangenen Herbst und im gegenwärtigen Frühjahr nur wenig Winter- und Sommerkorn in der Krim gesäet worden, bestimmt nicht mehr als ein Drittel des gewöhnlichen Quantums. Dieser Umstand darf jedoch nicht beunruhigen, da, bei der Hemmung der Ausfuhr nach dem Auslande, die überflüssigen Vorräthe an Weizen, Roggen und Hafer in den benachbarten Gouvernements jetzt nach der Halbinsel abgerichtet werden, während sie sonst nach Odessa, Berdiansk und anderen Häfen verführt wurden. Eine größere Schwierigkeit würde das Fehlschlagen der Heu-Ernte darbieten, insofern bei dem massenhaften Bedarf desselben doch nur ein geringes Quantum aus den der Krim zunächst gelegenen Provinzen herbeigeschafft werden kann. — Die in Simpheropol einstweilen zurückgehaltenen französischen Gefangenen werden zur Herrichtung von Verschönerungsanlagen bei der Stadt selbst benutzt, und sollen vielen Fleiß und Geschick bei der Arbeit zeigen, zumal da mehrere von ihnen in der Gärtnerei wohl bewandert sind und mit Messer und Säge trefflich umzugehen verstehen. (K. H. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Mit dem „Alexandre" ist folgender Tagesbefehl von General Pelissier eingetroffen: „Soldaten! Unser früherer Oberbefehlshaber hat euch den Willen des Kaisers verkündigt, der, auf dessen Ansuchen, mich an die Spitze der Armee des Orients gestellt hat. Indem ich vom Kaiser das Kommando über diese so lange Zeit von so edlen Händen geführte Armee übernehme, darf ich mich überzeugt halten, daß ich aus Aller Seele spreche, wenn ich erkläre, daß General Canrobert unsern Schmerz und unsere Dankbarkeit besitzt. Den glänzenden Erinnerungen an die Alma und an Inkerman hat er das vielleicht noch größere Verdienst hinzugefügt, daß er unserem Souverain und unserem Lande während eines fürchterlichen Winterfeldzuges eine der schönsten Armeen erhalten hat, die Frankreich je besessen. Ihm habt ihr es zu verdanken, daß ihr im Stande seid, den Kampf gründlich zu beginnen und zum Siege zu führen. Wenn der Erfolg, wie ich fest überzeugt bin, unsere Anstrengungen krönt, so werdet ihr seinen Namen in eure Siegeslieder zu flechten wissen. Er hat in unsern Reihen bleiben wollen, und obschon er ein höheres Kommando übernehmen konnte, wollte er nur das Eine, nämlich sich an die Spitze seiner früheren Division zu stellen. Ich habe den Bitten, den unbeugsamen Wünschen desjenigen nachgegeben, der jüngst noch unser Chef war und stets unser Freund sein wird. Soldaten! Mein Vertrauen auf euch ist unbedingt. Nach so vielen Erfahrungen, nach so vielen hochherzigen Anstrengungen wird nichts euren Muth stutzig machen. Ihr wisset alle, was von euch der Kaiser und das Vaterland erwarten; seid, wie ihr bisher waret, und Dank eurer Energie und dem Wetteifer unserer unerschrockenen Verbündeten, der tapfern Seeleute unserer Geschwader, und mit Gottes Hilfe werden wir siegen. Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, am 19. Mai 1855. (Gez.) Pelissier." — General Canrobert hat an seine alten Kriegskameraden bei Uebernahme des Befehls über seine frühere Division folgende Ordre erlassen: „Meine Kameraden von der ersten Division! Ihr hattet mir unter den schwierigsten und ruhmvollsten Verhältnissen so viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben, Ihr hattet mir so großes Vertrauen eingeflößt, daß ich, als ich freiwillig und aus Pflicht gegen mein Vaterland den Oberbefehl über ein Heer von 130,000 Mann aufgab, es mir zur Ehre anrechnete, wiederum Euer unmittelbarer Chef zu werden und an Eurer Spitze die Feinde Frankreichs und des Kaisers zu bekämpfen. Vor Sebastopol, 22. Mai 1855. Der Divisions-General, Adjutant des Kaisers, Befehlshaber der ersten Infanterie-Division, Canrobert."

Afrika.

Eine telegraphische Botschaft aus Turin meldet den Tod des Bey von Tunis, Achmed Bey. Sein Vetter Mohammed Bey wurde am 30. Mai als sein Nachfolger ausgerufen. Dieses Ereigniß war mit keiner Schwierigkeit in der Stadt verbunden. Achmed Bey war 50 Jahre alt; schon vor zwei Jahren wurde er vom Schlagfluß gerührt, der ihn theilweise gelähmt hatte, und wahrscheinlich in Folge dieser Krankheit war er gestorben. Mohammed Bey war seit lange schon als der regelmäßige Thronerbe seines Vetters angesehen. Er ist 54 Jahre alt und genießt die Sympathien der eingebornen und europäischen Bevölkerung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyork, 22. Mai. Heute geht die „Asia" mit 196 Passagieren nach Liverpool ab; der Dampfer „Hermann", welcher am 19. nach Southampton und Bremen abfuhr, hatte sogar 250 Passagiere an Bord; auch der „Ariel", der diesen Mittag nach Havre in See geht, wird 190 Passagiere aufnehmen.

Neuestes.

Hamburg, 7. Juni. In heutiger Versammlung der Bürgerschaft wurden die Senatspropositionen in Betreff der neuen Verfassung mit großer Majorität abgelehnt. (T. D. d. A. Z.)

Danzig, 7. Juni. Der Kriegsdampfer „Bulldog", Capitän Gordon, ist eben eingetroffen. Er berichtet: Das Gros der englischen Flotte und vier französische Kriegsschiffe lagen am 4. Juni dicht vor Kronstadt vor Anker, die russische Flotte meistens abgetakelt dort im Hafen, nur drei Dampfer im Gange. Ueber einen Angriff auf Kronstadt scheint noch nichts entschieden. Admiral Dundas war mit dem Dampfer „Merlin" in spezieller Rekognoszirung der Festungswerke begriffen. Man erachtet einen Angriff wegen zu starker, zum Theil neuer Befestigungen des Hafens als nutzlos. 15 russische Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.,** 7. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. $62\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. 54; Bankaktien 949; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 $82\frac{1}{4}$; spanische Differés $17\frac{7}{8}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. $135\frac{3}{4}$; Bayer. $4\frac{1}{2}$proz. $94\frac{5}{8}$. — Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{1}{4}$; Wien $94\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 7. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. $59\frac{1}{2}$ kr.-10 fl. $\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 31 – 32; 20 Franken-St. 9 fl. $21\frac{1}{2}$-$22\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{5}{8}$ – $\frac{7}{8}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{3}{4}$ – 46 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Elßzen, Privatier von Arnheim; Hesse, Kfm. von Frankfurt; Peyer und Lieutenant, Ingenieure aus Belgien; Fürst Joussupoff, aus Rußland; Frln. Pepita de Oliva, Tänzerin aus Spanien; Alx, Rentier und Mad. Heylin, Rentiere aus England; Engelken, Theater-Direktor von Augsburg; Frau v. Lindenfels, von Bamberg; Watermeier, Consul von Bremen; Trallope und Tilley, Rentiers von London; Frau v. Linsingen, von Dresden; O'Rolf, Rentier aus Irland.

G. Hirsch. HH. Grenouille, Partikulier, Sinebot, Ingenieur und Bechauer, Privatier von Paris.

H. Maulick. HH. Ardelein, Rentier von Paris; Redelein, Partikulier von London; Konow, Consul aus Norwegen; Genslerblum, Kfm. von Gapen; Townsend, Rentier aus England; Adamsam, Kfm. von Stuttgart; Rosenthal, Kfm. von Frankfurt.

Bl. Traube. HH. Lilienthal, Kfm. von Regensburg; Jakob, Fabrikant und Masotti, Kfm. von Roveredo; Schneider, Kfm. von Zerbst; Schmöhle, Kfm. von Iserlohn; Kaufmann, Kaufm. von Berlichingen; Ahlefeld, Kfm. von Frankfurt; Herbold, Kfm. von Hanau; v. Püster, Kfm. von Lindau.

G. Kreuz. HH. Bach, Referendär und Fräulein Wenzel, von Breslau; Joseph und Cornelius, Kaufleute von Frankfurt; Frau Stierhof, Privatiere von Nürnberg; Roth, Kaufm. von Augsburg; Hechinger, Kfm. von Buchau; Arrea di S. Agnese und Nicolo-Olivieri, Patres von Rom; Rosenheim, Kaufm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Bauer, Kfm. von Frankfurt; Bartelmeß, Frank, Frhr. v. Beck, Privatiers und Schlenkenhofer, Kfm. von Augsburg; Frln. v. Denis, von Mannheim; Klüppel, Kfm. von Nürnberg; Herbein, Kfm. von Wilhalms; Schneider, Offizier von Theienwalde.

Stachusgarten. HH. Bäumen, Kanzlist von Fürth; Hörner, Concipient von Königshofen; Kaufmann, Fabrikant von Eßlingen; Schnitzer, Forstmeisterssohn von Haarnatin; Frau Montanton, Privatiere von Neuburg; Frau Bertier, Privatiere von Sct. Gallen.

Augsb. Hof. HH. Proß, Privatier von Augsburg; Müller, Kfm. und Frln. Fleischmann, Beamtenstochter von Nürnberg; Fischer, Getreidehändler von Aichach; Fohr, Hofmaler von Baden-Baden; Dr. Hofeld, von München; Umrath, Chemiker.

3347. [2a] Ein routinirter Rentamtsgehilfe, der benöthigten Falls sogleich eintreten könnte, wünscht seine dermalige Stelle zu verändern.

Gefällige Offerte unter Chiffre L. S. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3321. **Schulbücher.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in München in **Joh. Palm's Hofbuchhandlung** — zu haben:

Aufgaben zum Zifferrechnen.

Von **C. Wonsche.**

5 Hefte in 8vo. à Heft in farb. Umschlag 2 Sgr. oder 7 kr.

Diese Hefte, welche bei dem niedrigen Preise in kurzer Zeit bereits vielfach eingeführt sind, empfehlen wir ihrer Zweckmäßigkeit wegen bestens.

Die Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung

von **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a/O.

3304. **Bekanntmachung.**

Das in der Gant des vormaligen Schwanenwirths Alois Genner unter dem 2. Juni d. Js. von unterfertigtem Gerichte erganzene

Prioritäts-Erkenntniß

wird Samstag den 16. Juni 1855 an die Gerichtstafel geheftet werden. Dillingen, am 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4234/I. Hautsch, Regisir.

3307. (3 a)

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Haus S. 310 am Weinmarkt an den Meistbietenden zu verkaufen. Zu dem Ende wird auf

Montag den 25. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

im gedachten Hause Strichtermin hiemit anberaumt und Kaufsliebhaber eingeladen.

Dieses frei eigenthümliche Haus liegt an einem der schönsten und frequentesten Plätze der Stadt gegen Mittag, ist durchaus massiv gebaut, im besten, ganz modernsten Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Es besteht aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden von drei und beziehungsweise vier Stockwerken mit ansehnlichem Hofraum, in welchem sich laufendes Wasser und zwei Brunnen befinden, auch haftet das Forstrecht auf demselben.

Es enthält mehrere Kellerabtheilungen und zwei Eiskeller, im Erdgeschosse mehrere Zimmer mit einem offenen Laden, einen geräumigen Laden, zwei gewölbte Stallungen für sieben Pferde, Dungstätte, ein gewölbtes Waschhaus, zwei gewölbte Holzlager und einen Abtritt; im zweiten Stockwerke 9 Zimmer mit Vorplätzen und einen Saal nebst Balkon, Küche, Speisekammer und drei Abtritte; im dritten Stockwerke zwei Vorplätze, 7 Zimmer, einen Saal, eine Küche mit Speisekammer, 3 Kammern und 2 Abtritte; im vierten Stockwerke abermal mehrere Zimmer und Kammern, Holzlagen und dann zwei aufeinanderstehende Bodenräume.

Schon diese Beschreibung dürfte das Kaufsobjekt für Herrschaften und Geschäftsherren sehr empfehlen, die Einsicht desselben aber, welche täglich zwischen 1 bis 3 Uhr Mittags offen steht, solche nur bestätigen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden im Strichtermine bekannt gegeben werden.

Nürnberg, am 2 Juni 1855. **Dr. Kreitmair.**

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3298. [3 a] **Mittwoch den 27. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1854,** und zwar von Nro. 62,961 bis 72,800.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 2. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hermes, Kassier. Offenbrunner, Kontroleur.

3299. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den sehr geringen Nachlaß des vormaligen Landgerichts-Aktuars Ludwig Borans sind

Mittwoch den 20. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Kommissions-Zimmer Nro 15

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses hierorts anzumelden.

Bamberg, den 30. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrat.

G.-R. 6502. Lindner.

3326. **Ausschreiben.**

In der Nacht vom 20. auf den 21. vor. Mts. wurde auf einem Acker, etwa $1/2$ Stunde vom Orte Stünzen, in der Richtung gegen Heilstadl zu, ein dem Johann Reinhard I. von Stünzen gehöriger Pflug durch theilweises Durchsägen des Gestells, des Pflugbalkens und Ansägen der Pflugarme beschädigt.

Man bringt dieß zur Entdeckung des Thäters zur allgemeinen Kenntniß.

Würzburg, den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

G.-R. 6652. **Weigand.**

3325. **Bekanntmachung.**

Heinrich Müller von Tainhart, Konskribirter der Altersklasse 1826, wird aufgefordert, sich unzesäumt hier zu stellen. Die Distriktspolizeibehörden, welche von seinem Aufenthalte Kenntniß erhalten, wollen ihm dieses bekannt geben, wobei bemerkt wird, daß er sich wahrscheinlich in Oberbayern oder Schwaben als Eisenbahnarbeiter aufhält.

Bamberg, den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 8077. **Schmittbüttner.**

3331. **Beschluß.**

Das
Königliche Landgericht Roding
als Civilgericht I. Instanz

beschließt in der Verschollenheitssache des ledigen Färber-Gesellen Franz Blümelhuber von Roding auf erstatteten Vortrag nach collegialer Berathung:

Es sei die für den Nachlaß des verschollenen Franz Blümelhuber von dessen Erben bestellte Kaution aufzuheben.

Die Kosten haben die Erben jeder für seinen Theil zu tragen.

Am 18. April 1855.

Der königliche Landrichter:
Dr. Lang.

G.-R. 3160. Gehringer.

3301. **Bekanntmachung.**

Kreuzler Barbara, Landkrämmers-Ehefrau von Möhren, betr.

Rechtliche Ansprüche an den Nachlaß der Landkrämmersehefrau Barbara Kreuzler von Möhren sind

Mittwoch den 27. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Nachlaßmasse hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Monheim, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Frhr. v. St. Marie Eglise, k. Landrichter.

G.-Nr. 4156/I.

3323. **Bekanntmachung.**

Getreidediebstahl zum Schaden des Anton Jahrsdorfer betr.

In der Nacht vom Donnerstag den 10. auf Freitag den 11. Mai l. Js. wurde dem Anton Jahrsdorfer, Bauern zu Anzerweis, aus seinem Getreidekasten 2 Schäffel Weizen im Werthe zu 50 fl. entwendet.

Man ersucht, auf diesen Weizen sowie gegen den noch unbekannten Thäter, worunter eine noch junge Person gehören dürfte, Spähe zu verfügen und allenfallsige Resultate mitzutheilen.

Den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

G.-R. 5459/I. **Bauer.**

3305. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Ruß, Wittibers, von Sand.

Ansprüche jeder Art gegen den Nachlaß des verlebten Bauern Johann Ruß von Sand sind am

Donnerstag den 28. Juni d. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden, da außerdem ohne Rücksicht auf sie der Nachlaß den Erben überwiesen würde.

Eltmann, den 30 Mai 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 11422. **Böhm.**

3308. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte, zum Grundvermögen des Bauern Georg Müller von Rödelsee gehörige Bestandtheile am

10. Juli d. Js. früh 10 Uhr

im Rathhause zu Rödelsee öffentlich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Die Schätzungsverhandlungen können inzwischen in diesseitiger Registratur eingesehen werden. Die Strichsbedingungen werden an der Strichstagsfahrt eröffnet.

1) Das Wohnhaus Nro. 8 in Rödelsee mit Stallung und Scheuer unter einem Dache und Hofraith 0,144 Dez. Pl.-Nr. 14, Stallung 0,08 Dezim. Pl.-Nr. 21 b, 0,270 Dez. Garten Pl.-Nr. 21 a,
2) das Wohnhaus Nro. 9 (Hofhaus) 0,024 Dez. Pl.-Nr. $14^{1}/_{2}$,
3) 0,010 Dez. Garten, Sommergärtlein Pl.-Nr. $14^{1}/_{3}$,
4) 0,557 „ Weinberg am Köhler Pl.-Nr. 335,
5) 0,126 „ Acker Pl.-Nr. 462a ⎫ am Michlschuh,
6) 0,133 „ Wiese „ 462b ⎭ (jetzt ganz Acker)
7) 0,332 „ Acker im Pfarrgarten Pl.-Nr. 472,
8) 0,364 „ „ „ „ „ 477,
9) 0,869 „ „ am Hiftengarten „ 541,
10) 1,072 „ „ am Mainbernheimer Weg . . „ 515,
11) 0,559 „ „ in der messingenen Klinge . . . „ 563,
12) 0,105 „ Wiese daselbst . . . „ 564,
13) 0,966 „ Acker in der messingenen Klinge oder am Mainbernheimer Weg . . „ 575,
14) 0,395 „ Acker am Willanzheimer Weg . . . . „ 692,
15) 0,625 „ Acker detto . . . „ 695,
16) 1,090 „ „ im mittlern Heerd „ 734,
17) 0,686 „ „ „ „ „ 766,
18) 0,584 „ „ „ „ „ 774,
19) 0,470 „ „ „ Schleifweg . „ 1510,
20) 0,385 „ „ am Großlangheimer Weg . . . „ 1591,
21) 1,364 „ „ am hohen Stein „ 1612,
22) 0,600 „ „ „ Schachen . „ 1669,
23) 0,602 „ „ „ Reinberg . „ 1744,
24) 0,620 „ „ „ „ . „ 1748,
25) 0,907 „ Weinberg allda . . „ 1833,
26) 0,825 „ Acker am Rothweg . „ 350,
27) 0,166 „ „ in der Wasserrunzel „ 679,
28) 0,565 „ „ daselbst „ $679^{1}/_{2}$,
29) 0,397 „ „ am Hündlein . „ 705, ⎫
30) 0,271 „ „ „ „ . „ $705^{1}/_{2}$ ⎭
31) 0,416 „ „ im untern Heerd „ 871,
32) 0,427 „ Weinberg im untern Heerd „ 873,
33) 0,482 „ Acker in der Haft oder Filzenau . . . . . „ 1169,

Steuergemeinde Rödelsee.

34) 0,686 Dez. Wiese im breiten Ried Pl.-Nr. 554,

Steuergemeinde Fröhstockheim.

35) 0,571 Dez. Weinberg in der Schwanleuthen Pl.-Nr. 1278,
36) 0,490 Dez. Acker in der Haft Pl.-Nr. 1333,
37) 0,529 „ „ im Schachen „ 1661,
38) 0,813 „ Weinberg in der Borg „ 1784,

Steuergemeinde Rödelsee.

Marktsteft, den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.

Eisenbeiß, k. Landrichter.

G.-R. 2686. c. Dürbeck.

3300. **Bekanntmachung.**

Betreff: Wiederbesetzung der I. Knabenlehrers-Stelle zu Höchstädt a/D.

In der Stadt Höchstädt soll die Stelle eines I. Knabenlehrers, welche zur Zeit von einem Verweser versehen wird, wiederum besetzt werden.

Mit diesem Dienste ist ein jährliches fongruamäßiges Einkommen von 400 fl. verbunden und hat sich der Bewerber zugleich des Organistendienstes zu unterziehen.

Da dem unterfertigten Magistrate das Präsentationsrecht auf diesem Lehrer- und Organistendienst zusteht, so werden die Bewerber hiedurch eingeladen, ihre Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt, **innerhalb 4 Wochen** anher vorzulegen.

Höchstädt, am 4. Juni 1855.

Stadt-Magistrat.

G.-R. 740. **Markmiller,** Bürgermeister.

3240. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird nachbenannter Gutsrest des Webermeisters Sigmund Rath zu Oberröslau, St.-B.-R. 4124 zu Heidelheim, bestehend:
1) in einem Wohnhause, einer Scheune, Schupfe, circa 35 Quad.-Rth. großen Hofraum,
2) $1\frac{1}{2}$ Klafter jährl. Gerechtholz,
3) $\frac{1}{4}$ Tgw. Grasgarten hinter der Scheune,
4) $1\frac{1}{4}$ Tgw. Feld, der Striegelwegacker,
5) $2\frac{1}{2}$ Tgw. desgl. der Köpenacker mit einem Wiesflecklein,
6) 2 Tgw. Feld, der obere und untere Forstacker in einem Stück,
7) $2\frac{1}{4}$ Tagw. Feld in 2 Stücken, die Höhenäcker,
8) $\frac{1}{4}$ dgl. der Queracker,
9) $\frac{1}{4}$ Tgw. Wiese, die Peunth,
10) $\frac{1}{2}$ Tgw. dgl., die hohe Peunth,
11) 3 Tgw. Wiesen, die Schieferleuthen, mit einem Weiher,
12) 1 Tgw. Wiese, der alte Dammteich,
13) 1 Tgw. Waldboden in der Schieferleuthen,
14) 1 Tgw. Huth, die Höhehuth, früher Holz,
15) $\frac{1}{2}$ Tgw. die Erlloh, Taxe des Ganzen 3500 fl.

Dienstag den 31. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Rausch'schen Wirthshause zu Heidelheim meistbietend öffentlich verkauft, was unter dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Hinschlag nach Maßgabe der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hyp.-Ges. erfolgen wird, die näheren Kaufsbedingungen im Termine werden kundgegeben werden, und daß die Taxationsverhandlungen inzwischen in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden können.

Selb, den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Selb.
Kellein, k. Landrichter.

G.-R. 5586. coll. Groh.

3266. **Bekanntmachung.**

Das württembergische Landkapitels-Kammerariat Leutkirch in Roth will die in der Gemeinde Legau besitzenden Habergiltrenten der Bernhard Winkler'schen Familienpfründe in Leutkirch an die Ablösungskasse des Staates abtreten.

Dieß wird unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 allen Jenen, welche Rechte bezüglich jener Renten zu haben glauben, unter der Eröffnung mitgetheilt, daß die betreffenden Ansprüche um so gewisser binnen 30 Tagen hierorts geltend zu machen seien als nach Umfluß dieser Frist bei Aushändigung der Ablösungsschuldbriefe an das Kammerariat Leutkirch weitere Rücksicht auf verspätete Anmeldungen nicht mehr genommen würde.

Grönenbach, am 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Grönenbach.
G.-R.3826. **Steiner,** k. Landrichter.

3258. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachgenannte dem Konrad Friedrich von Unterleinleiten gehörigen Immobilien, nemlich:
1) der Restcomplex von $\frac{1}{4}$ Schwarzenhof mit den losgetrennten Objekten Pl.-R. 62.
2) 1 Tgw. 87 Dezim. Acker, die vordere Kuhmetzen, Pl.-Nr. 1335.
3) 66 Dezim. desgl. allda Pl.-Nr. 1446.
4) 29 " " der Pfaffenberg Pl.-R. 1686.
5) 82 " " allda Pl.-Nr. 1714.
6) 49 " " die Laffnerreuth Pl.-R. 2710.
7) 88 Dezim. Waldung am Schleefuß Pl.-Nr. 2857

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Bietungstermin auf

Samstag den 7. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in loco Unterleinleiten anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom Jahre 1837 erfolgt, und daß Belastung und Schätzung täglich dahier eingesehen werden kann.

Ebermannstadt, den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.
G.-R.4993. **Degen,** kgl. Landrichter.

3265. **Edictalladung.**

Der kgl. Advokat Dr. Vogl in Kempten hat am 12/16. Mai 1855 Namens des Waffenschmiedes Franz Joseph Brutscher von Oberdorf gegen den ledigen Franz Joseph Walbel von dort Klage wegen einer Forderung von 136 fl. 11 kr. gestellt und hiemit ein Gesuch auf Beschlagnahme von 63 fl. Elterngut des Beklagten verbunden.

In dieser Forderungssache wird Termin zum Versuch der Sühne eventuel zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Samstag den 7. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anberaumt, bei welchem beide Streittheile bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten entweder persönlich oder durch gerichtlich bestellte Vertreter zu erscheinen haben.

Gleichzeitig wird auf diesen Tag

Vormittags 10 Uhr

zur Justifikation des vom Kläger beantragten Arrestes Tagsfahrt im beschleunigten Verfahren des mündlichen Verhöres anberaumt, wozu beide Streitstheile unter dem obigen Präjudize, insbesondere aber der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß im Ausbleibensfalle der Arrest für gerechtfertiget erachtet und bestätiget werden würde.

Da der Aufenthalt des Beklagten nicht bekannt ist, so wird dieser hiemit öffentlich und mit dem Bemerken vorgeladen, daß er die Doppelschrift der Klage dahier in Empfang nehmen könne.

Zugleich wird Beklagter aufgefordert, um so gewisser bis zu obiger Tagsfahrt einen Schriftempfänger dahier aufzustellen, als sonst alle Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Sonthofen, am 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königl. Landrichter:
G.-R. 3193. **Thalhauser.**

3262. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Montag den 9. Juli l. Js.
zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags

im Herrlen'schen Gasthause zu Windsbach folgende Immobilien des Gütlers Philipp Satzinger von dort:
1) das Wohnhaus Nr. 127 in Windsbach, Stallung und Hofraum, dann $\frac{1}{2}$ Antheil am Brunnen, wovon die übrige Hälfte Hs.-Nr. 125, 126 u. 129 besitzen, mit 0,06 Dez., Plan-Nr. 158a.
Plan-Nr. 158b Wurzgärtlein, 0,02 Dez.
Plan-Nr. 160 desgl. 0,04 Dez.
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
zusammen werth 800 fl.
2) Plan-Nr. 722c Lehmgrubenhopfengarten, 0,24 Dez.
" " 722a Lehmgrubenacker, 0,93 Dez.
" " 722b desgl., 0,86 Dez.
zusammen werth 350 fl.
3) Plan-Nr. 590b Bapelleitenhopfengarten, 0,34 Dez.
" " 590a hintere 3 Bapelleitenacker, 0,17 Dez.
" " 590c Bapelleitenacker, 0,95 Dez.
" " $590\frac{1}{2}$a vorderer Bapelleitenacker, 0,71 Dez.
" " $590\frac{1}{2}$b desgl. 0,40 Dez.
" " 590d hintere Bapelleitenödung, 0,20 Dez.
" " 590e vordere desgl. 0,32 Dez.
zusammen werth 250 fl.

öffentlich verkauft.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Beifügen geladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgen werde.

Das Schätzungsprotokoll liegt in der diesseitigen Registratur zur Einsichtnahme vor und die Kaufsbedingungen werden im Strichstermin festgestellt werden.

Heilsbronn, am 21. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.
Forster, königl. Landrichter.

G.-R. 5816. Koch.

3267. **Bekanntmachung.**

Amortisation von 7 der Marktsgemeinde Langquaid zu Verlust gegangener Urkunden betr.

Das
Königliche Landgericht Rottenburg
in Niederbayern

erkennt in Sachen: Amortisation bei der Marktsgemeinde Langquaid zu Verlust gegangenen Urkunden auf erstatteten Vortrag nach kollegialer Berathung zu Recht:
1) es seien die Schuld- und Hypothekenbriefe:
a) Der Peter Sanftl'schen Taglöhnerseheleute von Langquaid vom 17. April 1846 zu 150 fl. zu 4%,
b) der Kaspar Hüttner'schen Taglöhnerseheleute von Langquaid vom 13. Mai 1846 auf 50 fl. mit 5%tiger Verzinsung,
c) der Georg Heindl'schen Weberseheleute von dort vom 22 August 1839 mit 100 fl. zu 4%,
d) der Joseph Angerer'schen Taglöhnerseheleute von dort vom 8. März 1814 zu 300 fl. à 4%,
e) der Johann Greiner'schen Maurerseheleute von dort von 15. September 1847 zu 100 fl. mit 4%,
f) der Johann Schreiner'schen Zimmermannseheleute jun. von dort vom 23. Februar 1848 zu 100 fl. mit 4% tiger Verzinsung,
g) der Heinrich Krau'schen Maurerseheleute von dort v. 8. Dezember 1849 zu 200 fl. mit 4% hiemit für kraftlos zu erklären,
2) Seien für obenerwähnte Urkunden die betreffenden Rekognitionsscheine auszustellen.

Rottenburg am 27. April 1855.

Königl. Landgericht Rottenburg.
d. l. abs.
G.-R. 9486/a. **Dornmayer.**

3256. **Bekanntmachung.**

Vom
Königl. Landgerichte Wasserburg.

Schuldenwesen des Bauer Seb. Plöderl zu Plöd betr.

Auf Andringen eines Hyp.-Gläubigers wird das Plöderlgut bei Rieden, Gemeinde Schlicht, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Gut besteht nach dem jüngsten Steuer-Kataster-Auszuge vom 23. Mai l. J. aus 60 Tgw. 87 Dezim. Grundstücken, Aeckern, Wiesen und Holz.

Das Haus ist gut gebaut, die Felder sind mit Sommer- und Winterbau zu 2 Theilen bestellt, der dritte Theil liegt brach und es ist Aussicht auf eine ergiebige Aernte vorhanden; zudem haftet kein Austrag auf dem Gute.

Die Gesammtschätzung beträgt 6500 fl.

Versteigerungstagsfahrt findet am

Montag den 18. Juni
Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Seyen statt, und richtet sich dieselbe nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 der jüngsten Prozeßnovelle.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Am 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.
G.-R.2827/I. **Laar,** k. Landrichter.

3259. **Ediktal-Ladung.**

Der Maurer Leonhard Westenauer von Remshart hat sich zahlungsunfähig erklärt und freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, weßhalb zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Freitag den 6. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr

und zum Vorbringen der Einreden und den Schlußverhandlungen auf

Dienstag den 7. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts Termin anberaumt wird, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß der Ausbleibende am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen aus gegenwärtiger Gant und das Nichterscheinen am zweiten Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Handlungen zur Folge habe.

Am ersten Ediktstage wird zugleich eine gütliche Ausgleichung unter den Gläubigern und eine definitive Vereinigung der Gant versucht werden.

Das Gesammtvermögen des Gantirers beläuft sich an Immobilien nach der gerichtlichen Schätzung auf 849 fl., an Mobilien auf 18 fl., während die bisher bekannten Schulden ohne Einrechnung der Zinsen sich auf 2434 fl. 17 kr. belaufen.

Wer etwas von dem Vermögen des Gantirers besitzt, wird hiemit aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes, jedoch unter dem Vorbehalte seiner Rechte, bis zum ersten Ediktstage bei dem unterfertigten Gantgerichte zu übergeben.

Günzburg, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Der kgl. Landrichter:
G.-R. 7399/I. **Braun.**

3097. [3b] **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Philipp Ament wird das Gasthaus zum „Wittelsbacher Hofe" dahier, Distr. II, Nro. 853, mit Hof und Garten, welches dem Bahnhofe gegenüber gelegen, auf 8000 fl. gewerthet, mit 6000 fl. der Brandassekuranz einverleibt ist, 0,24 Tagwerk umfaßt und freieigen ist, ferner 9 fl. 49 kr. Haussteuer, 1 fl. 7$^{3}/_{4}$ kr. Beischlag und 54$^{3}/_{4}$ kr. Kreisumlage an den Staat, sowie 1 fl. 27 kr. Beleuchtungs-, 58 kr. Brunnen- und 1 fl. 56 kr. Wacht-Geld aus dem Miethsteuersimplum zu 4 fl. 50 kr. an die städtische Kommune entrichtet, wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt und steht Tagsfahrt hiezu auf

Sonnabend den 30. Juni
Vormittags 11 Uhr

(Geschäftszimmer Nro. 30) an.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag auch dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird, und daß die Strichsbedingungen beim Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 14. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

E.-N. 8059. Lindner.

3255. **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe des nachverzeichneten Grundbesitzes des Bauers Johann Herrmannsdörfer von Feulersdorf, als:

a) eines Söldengutes Hs.-Nro. 12 zu Feulersdorf, prov. K.-Nr. 38, Bes. Lit. A Pl.-Nr. 1687 rc., taxirt auf 1745 fl.,
b) 2 Tgw. 91 Dezim. Feldes im Thale Bes. Lit. B Pl.-Nr. 1874 (nach K.-Nr. 39 als 1$^{1}/_{2}$ Tgw. beschrieben), taxirt auf 200 fl.,
c) 1 Tgw. 35 Dezim. Waldung in der Schmelzleithe oder im unteren Drosenthal Bes. Lit. B Pl.-Nr. 1875 (nach Kat.-Nr. 40 als 1 Tagw. Feld gegeben), taxirt auf 25 fl.,
d) 2 Tagw. 68 Dezim. Ackers am Hollfelder Wege Bes. Lit. B Pl.-Nr. 1696$^{1}/_{2}$ (nach Umschr.-B.-Nr. 172 blos 1 Tagw.), taxirt auf 40 fl.,
e) 3 Tagw. 14 Dezim. Ackers am Schirradorfer Wege Bes. Lit. B Pl.-Nr. 1827 (nach Umschr.-B.-Nr. 171 blos 2 Tgw.), gewerthet auf 125 fl.,

wird, da im ersten Termine die Taxe nicht geboten wurde, hiermit anderweite Tagsfahrt auf

Mittwoch den 27. Juni d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Popp'schen Wirthshause zu Feulersdorf anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag an diesem zweiten Verstrichstermine ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschehen werde.

Hollfeld, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.

Kuhn, k. Landrichter.

E.-Nr. 4950. Hereth.

3190. [2b] **Bekanntmachung.**

Nachdem Georg Tremer von Ursprlngen auf die Ediktalladung des vormaligen Gräflich Castell'schen Justiz-Amts Remlingen vom 27. Januar 1812 keine Nachricht von sich gegeben hat, wurde dessen Vermögen zu beiläufig 600 fl. den nächsten Verwandten desselben gegen Caution ausgehändigt.

In Folge Antrags der Letzteren und beziehungsweise deren Relikten, ergeht nun an gedachten Georg Tremer, oder dessen allenfallsige Deszendenten, die wiederholte Aufforderung, sich

innerhalb 3 Monaten

persönlich oder schriftlich dahier zu melden, widrigenfalls die errichteten Cautionen freigegeben werden sollen.

Rothenfels, den 24. Mai 1855.

Königl. Landgericht Rothenfels.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6663. **Winsheimer.**

3254. (3b)

Königl. Bayer. Pfälzische Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg).

Zur Bestreitung der Bau-Ausgaben der pfälzischen Maximiliansbahn ist die Leistung einer weiteren Einzahlung nöthig geworden.

Unter Bezugnahme auf §. 33 der Satzungen werden daher die Herren Besitzer der Interimsscheine eingeladen, bis zum 6. Juli l. Js.

Die Fünfte Einzahlung von 20 Procent

nach Abzug der Zinsen für die seither eingezahlten Beträge vom 6. Januar d. Js. bis zum 6. Juli d. Js. à 4$^{1}/_{2}$ Procent mit fl. 5. 37 kr. somit den Betrag von **fl. 94. 23 kr. per Interimsschein** an einen der nachgenannten Banquiers der Gesellschaft in Frankfurt a/M. M. A. v. Rothschild u. Söhne, in Mannheim W. H. Ladenburg u. Söhne, oder an die Direktorial-Cassa in Ludwigshafen a/Rh. zu bezahlen.

Nach §. 3 Lit. a der Concessions-Urkunde ist gestattet, bei dieser, sowie bei jeder folgenden Einzahlung den Restbetrag der gezeichneten Summe sogleich ganz zu entrichten, wogegen dann die betreffenden Aktien-Dokumente nebst Coupons-Bogen und Talon verabfolgt werden.

Ludwigshafen, den 1. Juni 1855.

Die
Direktion der Königl. Bayer. Pfälzischen Maximiliansbahn.
von Denis.

3262. [2b] ***Boissonneau-Père* in Paris,**

welcher die Bildung künstlicher Augen gegenwärtig auf den höchsten Grad vervollkommnet hat, namentlich deren entsprechende natürliche Bewegung, macht gelegentlich der Pariser Industrie-Ausstellung allen Denjenigen, welche ihn in Paris aufsuchen, oder ihn schriftlich berathen wollen, bekannt, daß sie sich an

Monsieur Boissonneau-père — ocularistе des hôpitaux de Paris etc.
Rue de Monceau 11 à Paris

wenden wollen.

Auf schriftliche Anfragen schickt *Boissonneau* eine Formel zurück, nach deren genauen Ausfüllung ein künstliches Auge verfertiget wird; es genügt die Beschreibung ohne weitere Zeichnung oder Model.

3217. [2b] **Ediktal-Ladung.**

Verschollenheit des Franz Xaver Mayr, Schartlbauerssohn von Schattenhofen, betr.

Franz Xaver Mayr, geboren den 4. Dezember 1791 zu Schattenhofen, d. Gts., und lediger Schartlbauerssohn von dort, ist im Jahre 1812 mit nach Rußland ins Feld gezogen, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf den Antrag der Erbsinteressenten ist von dem unterfertigten Gerichte das Verschollenheitsverfahren gegen den Abwesenden eingeleitet worden, und ergeht daher an denselben oder seine allenfallsige rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, sich **innerhalb 3 Monaten** dahier zu melden, als Franz Xaver Mayr sonst nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist nach Landr. Thl. I. Cap. 7 § 39 Nr. 6 für todt erklärt und sein in 175 fl. bestehendes Vermögen gegen juratorische Kaution seinen nächsten Verwandten ausgehändiget wird.

Ebersberg, den 18. April 1855.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Zölch, k. Landrichter.

3243. [2b] **Bekanntmachung.**

Der Korbhändler Heinrich Kraus zu Lichtenfels und dessen Verlobte Lisette, geborne Schuster, haben laut gerichtlichen Vertrags vom 28. April curr. die Bamberger Gütergemeinschaft ausgeschlossen und sich den Bestimmungen des gemeinen Rechts unterworfen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lichtenfels, den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 8566. **Eschenbach.**

3293. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Haderns ammlers Andreas Friedmann von Neudorf sind Erb- oder andere Ansprüche **binnen 14 Tagen** und längstens bis

Freitag den 22. d. Mts.

dahier geltend zu machen, widrigenfalls auf sie, insoweit solche nicht bereits angemeldet sind, bei Vertheilung des Nachlasses keine weitere Rücksicht genommen würde.

Thurnau, am 1. Juni 1855.

Königl. Landgericht Thurnau.

Landerer, k. Landrichter.

r. Luh.

3231. [3c] In **Stadtamhof** bei **Regensburg** ist ein Haus mit realer Spezerei- und Schnitt-Waarenhandlung, Tabackfabriks-Privilegium, Weinhandels- und Weinschenks-Gerechtsame, einem Stadel und 6$^{1}/_{4}$ Tagwerk Felder, unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen und Näheres unter G. V. durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

3275. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Schmieds Ludwig Hohenegger zu Herzmanns betr.

Der Schmied Ludwig Hohenegger zu Herzmanns hat sich zahlungsunfähig erklärt und seine Aktiva zur Berichtigung seiner Gläubiger dem Gerichte überlassen.

Dessen Aktiva bestehen lediglich in dem Söldanwesen Hs.-Nr. 109$^{1}/_{2}$ Pl.-Nr. 676$^{1}/_{10}$, Wohnhaus, zweistöckig, mit Schindeln gedeckt, im mittleren baulichen Zustande, mit realer Schmiedsgerechtsame und 0.04 Dezimalen Wurzgarten, zusammen gerichtlich geschätzt auf 990 fl.

Dagegen betragen die gerichtsbekannten Schulden desselben jetzt schon 1770 fl., worunter 1460 fl. Hypothekschulden.

Es wird nunmehr zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, sodann zur gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens Tagsfahrt auf

Dienstag den 3. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Ludwig Hohenegger mit dem Anhange geladen, daß das Ausbleiben bei der Tagsfahrt den Ausschluß der Forderungen aus der gegenwärtigen Schuldenmasse zur Folge hat.

Zum öffentlichen Verkaufe der oben beschriebenen schuldnerischen Realitäten endlich steht Tagsfahrt auf

Donnerstag den 14. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Huber'schen Wirthshause zu Herzmanns an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß bei dieser ersten Versteigerungstagsfahrt der Hinschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, daß ferner dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse sich auszuweisen haben.

Kempten, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

E.-Nr. 4775/1. **Nummel,** k. Landrichter.

3168. [3b] **Mursinna & Schircks in Zwickau, Steinkohlen-Geschäft & Coaksbrennerei** am Bahnhofe, empfehlen sich zu Aufträgen in allen Sorten Steinkohlen und Coak und versichern prompteste und billigste Bedienung.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

(Theater.) Der romantische Oedipus, Lustspiel von A. Graf Platen zum Besten seines Denkmals und der Cholerawaisen, dargestellt von Dilettanten.

G. So wenig man einen Soldaten zum Feldherrn macht, wenn man ihn an die Spitze eines Heeres stellt, so wenig legitimirt man einen berühmten Lyriker zum dramatischen Dichter, wenn man seine Dramen aufführt. Auch in der Kunst ist mit dem Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige, mancher Mißbrauch getrieben worden.

So anerkennenswerth die Aufopferung war, zum Besten eines humanen und künstlerischen Zweckes ein dramatisches Experiment zu machen, so entschieden ist durch die Aufführung des Platen'schen Lustspiels bewiesen worden, daß dergleichen Literaturkomödien nicht aufführbar sind. Zwar haben Belebungsversuche solcher Curiositäten auch ihren Werth, aber wenn man nur einigermassen diesem Kleinod feinster Bildung, geistreichster Satyre und stylisirter Ausgelassenheit gerecht werden wollte, so hätte man eine ganze Woche durch zuvor Houwald, Müllner und Immermann aufführen sollen; dann hätte die Sache ein Gesicht gehabt, in dem Platens Hiebe sichtbar werden konnten, oder, da dies nicht ausführbar war, hätte man lieber gleich ein anderes Stück wählen sollen.

Das geistige Denkmal, welches sich Platen erbaut hat, steht längst in den Herzen seiner Bewunderer, warum mußte er nun auch zu seinem ehernen helfen, es war, als wenn man seinen Geist, der im Jenseits wohl etwas Besseres zu thun hat, verdammen wollte, in den Kupferbergwerken das Erz zu seiner Statue selbst zu schlagen. Und dazu fehlen ihm die Muskeln. Seine Satyre allein vermag keinen Stein von der Stelle zu rücken, noch weniger einen dramatischen Effekt zu bewirken, ja es muß ausgesprochen werden, der berühmte dramatische Oedipus, zu seiner Zeit die genialste Produktion, und für die Lektüre noch heute recht pikant, ist auf den Brettern ein höchst langweiliges, wirkungsloses, mühseliges Machwerk.

Ueberhaupt scheint die Herüberpflanzung des aristophanischen Lustspiels ein eben so großer nonsens zu sein, als wenn man zu Perikles Zeiten indische Dramen in Athen aufgeführt hätte — aus Interesse einiger gelehrten Köpfe. Brennesseln weit hergeholt verwelken, ehe sie auf den Rücken dessen kommen, den sie brennen sollen, wir sind ja auch in Deutschland mit dergleichen genug gesegnet.

Das Interesse des Publikums war durch die erste schwache Aufführung des Gevatter Tod so handschen geworden, daß wohl kaum die Kosten gedeckt sind, und durch das Glück der ersten mit getragen werden müssen; aber das hieße Theaterspielen zur Verkleinerung des Denkmals, wenn nicht die Liberalität des Unternehmers aus freien Stücken diese böse Erfahrung abbüßen will.

Gespielt wurde recht munter — und mit mehr Ausgelassenheit als Mäßigung — gehört wurde dagegen mit mehr Pietät und pflichtgemäßer Bewunderung als mit Verständniß. Und das ist leicht zu erklären, denn dafür sind die Deutschen bekannt, daß sie vor Allem, was ihnen griechisch, spanisch oder portugiesisch vorkommt, achtungsvoll den Hut abziehen.

Kunstverein.

** München, 8. Juni. Den Kunstvereinswänden geht es im Sommer wie den Schauspielertruppen in der Provinz. Sie haben magere Zeiten nur aus einem umgekehrten Grunde. Die Schauspieler hungern, weil das Publikum Abends lieber der Natur als der Kunst huldigt — die Kunstvereinswände dagegen, weil die Künstler auf Reisen sind und desto fleißiger arbeiten. Diese Woche hat sehr wenig Neues gebracht, und das Bedeutendste aus dem Künstlerleben selbst. A. Vischer führt uns in ein lustiges Atelier; der Maler hat so eben begonnen zu einem Gemälde aus den Kreuzzügen Studien nach der Natur, d. h. nach bezahlten Modellen, zu machen. Dieß Modell — vielleicht ein alter Bauer in vollständiger Ritterrüstung — hat aber auch sein spezielles Kunstinteresse. In einer Pause der Session beschaut er sich selbst mit dem köstlichsten Ausdruck blödsinnigen Staunens. Eine Prise Tabak muß diesem ersten Recensenten des Bildes die Lebensgeister erhellen, das ist zugleich der Humor der Szene. Die Behandlung dieses launigen Bildes ist etwas leicht, desto fleißiger ist ein anderes Genrebild von R. Zimmermann ausgeführt: „Eine Eisbahn an einer holländischen Stadt mit Reitern und Schlittschuhläufern". Im Vordergrund eine bunte Gesellschaft, die in einem Zelt sich durch Punsch u. s. w. erwärmt. Die Ruhe der Winterstimmung über alle diese Bewegung ist so tief empfunden, wie die kalte, farbenmödtende Luft. Man friert beim Anblick des Bildes. Zwei Landschaften von Meixner „Eine Wolkenstudie und eine Nachtlandschaft" sind von bedeutender poetischer Intention; zwei andere von Bridell zeugen in ihren Gegensätzen von scharfem Farbensinn. Außerdem sind noch zwei kirchliche Bilder zu erwähnen. Ein Altarstück von Palme „Die Mutter Gottes" darstellend, leidet etwas an wassersüchtiger Aufgeschwollenheit, das andere von Verdelli stellt die „Bekämpfung und Besiegung der Cholera durch die Kirche" in symbolischen Gestalten dar. Die Komposition verräth außerordentlich viel Leben und Reichthum an Gestalten, nur würde sie bei einer ruhigeren Anordnung und weniger skizzenhaften Behandlung von höherer Wirkung gewesen sein. Schließlich bringt Brodzky einen Waldgrund, Pfeiffer eine Erntelandschaft, das letzte in der Gruppirung der spielenden Kinder von lebendigem Gefühl und naiver Anmuth.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 8. Juni. Vorgestern Nachmittags 1 Uhr ward ein 8jähriges Mädchen in der Nähe des Isarthores überfahren und am Kopfe, an dem einen Arme und Beine nicht unbedeutend verletzt.

** Heute Abends kommt im Privattheater des Augsburgerhofes Platens „Romantische Oedipus" zum Besten der Cholerawaisen und des Platendenkmals wiederholt zur Aufführung, worauf wir das Publikum um des guten Zweckes willen aufmerksam machen wollen.

△ Lindau, 6. Juni. Im Laufe dieses Monats wird der erste Train de plaisir der Route Basel - Paris - Havre, eine Unternehmung der Herren Steinmann-Drevet und Dr. Roth, von Basel nach Paris und Havre abgehen. Der Preis für die III. Wagenklasse beträgt hin und zurück bei 14tägiger Reisedauer, Aufenthalt in Paris und Havre, bei Beköstigung von Frühstück, Mittagessen, Abendessen mit Wein und Bett in gesonderter Schlafstätte nebst freiem Eintritt in die Pariser Industrie-Ausstellung, die Theater und Konzerte, 300 Franks; während bei 8tägiger Reisedauer für dieselbe Wagenklasse der Preis auf 200 Franks sich berechnet. Der zweite Train wird im Monate Juli und der dritte Train im Monate August nach den besagten Orten ab- und zurückgehen. — Bei dem letzten Jahrmarkte möchte von allen den anwesenden Meßfieranten keiner so gute Geschäfte gemacht haben, als ein Seifenfabrikant aus dem Norden Deutschlands, dessen Bude von den sparsamen Frauen bei dem unerhört billigen Preise von 12 kr. für das Pfund Seife belagert wurde. Das chemische Laboratorium des polytechnischen Instituts zu Stuttgart löste nun das Räthsel der billigen Seife, da es in derselben bei 100 Loth volle 65 Loth Wasser vorfand und sich somit auf das Pfund Seife 20 Loth Wasser berechnet; was im Vergleiche zu guter Kernseife höchstens den Werth von 3 bis 4 kr. entziffert. — In wenigen Wochen wird es möglich sein in kürzester Zeit von Genf aus über Morges, Iverdün, Nidau, Solothurn und Aarau an den Züricher- und Bodensee zu gelangen, da die bevorstehende Eröffnung der vom Genfer See kommenden und in Yverdün ausmündenden Eisenbahn in Verbindung mit Dampfbootfahrten auf dem Neuenburger- und Bieler-See wie auf den Flüssen Aar und Zihl, gebracht wird, und hiedurch die Benützung der Wasserstraße Vortheile bietet, die in Verbindung des Bodensees mit den Eisenbahnfahrten Romanshorn-Zürich und dieser Stadt mit Aarau, die projektirte Bahn von Aarau an den Genfer-See einstweilen ersetzen.

Freie Städte. — Hamburg, 3. Juni. Das englische Kriegsdampfschiff Otter, welches vor etwa 14 Tagen in Cuxhaven anlangte, und seitdem auch in Helgoland gewesen war, ist vorgestern Abend in den hiesigen Hafen gekommen. Die „Weser Ztg." schreibt darüber: Die „Otter" hätte sich schwerlich heraufbemüht, ohne die in Altona und hier wegen der Werbungen für die englisch-deutsche Legion stattgehabten Verhaftungen. Wir wissen, daß der genannte Kriegsdampfer von Hamburg aus herbeordert ist, und zwar zu keinem anderen Zwecke, als um es den Fremdenlegionären möglichst bequem zu machen, englischen Grund und Boden zu erreichen. Das Schiff, welches drei Kanonen, darunter einen auf dem Deck stehenden 32Pfünder trägt, wählte die bezeichnete Ankerstelle, um es den mit den Harburger und Stader Dampfschiffen ankommenden Mannschaften zu ermöglichen, unmittelbar darauf sich unter den Schutz der englischen Flagge zu begeben. — Der in voriger Woche hier als Werber für die englische Fremdenlegion verhaftete Rolffs war früher Kontroleur in Husum (schleswigsche Westküste) und begab sich nach der Okkupation Schleswigs durch die Dänen nach London, wo er bisher als Ochsenkommissionär lebte.

Preußen. — ⊙ Berlin, 6. Juni. Laut einem im Handels-Archiv veröffentlichten Berichte des k. General-Konsuls zu Newyork betrug die Zahl der Einwanderer im vergangenen Jahre 323 746 Personen. Unter diesen befanden sich 179.648 Deutsche, die in 974 Schiffen angekommen waren. Im Vorjahre 1853 betrug die Zahl der deutschen Einwanderer kaum die Hälfte, und es war die deutsche Auswanderung nach Nordamerika mithin bloß in einem Jahre um volle 60 Prozent gestiegen. Die Zahl derjenigen, die sich in ihren Hoffnungen getäuscht fanden und die darum, wenn sie anders noch die Mittel dazu hatten, nach Deutschland wieder zurückkehrten, war im vergangenen Jahre übrigens ebenfalls bedeutend größer, als jenes vorher. Die Wenigsten aber von denen, welche wieder zurückkehren möchten, haben die Mittel dazu, und diese, deren Zahl sich auf Tausende beläuft, sind dem größten Elende preisgegeben. Die vielen Klagen und eindringlichen Warnungen, die sowohl auf dem Wege der Korrespondenz wie auf dem der Presse hierüber in der letzten Zeit laut geworden sind, haben übrigens einer geeigneten Rückwirkung auf die Auswanderungslust nicht verfehlt. Aus Hamburg und Bremen wird über die Abnahme der Passagier-Zahl nach Nordamerika ganz außerordentlich geklagt; das Gleiche gilt von

Antwerpen und Havre, und es läßt sich, nach den betreffenden Daten, welche vorliegen, bereits mit sehr großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß, wie das Jahr 1854 die deutsche Auswanderung auf das Doppelte ihrer Höhe von 1853 gebracht hat, so das Jahr 1855 kaum die Hälfte des Jahres 1853 erreichen dürfte. — JJ. MM. der König und die Königin sind heute Nachmittag von Sanssouci hier eingetroffen und haben sich vom Potsdamer Bahnhof aus sofort nach Charlottenburg begeben. Dort werden Ihre Majestäten, sowie die übrigen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, morgen, den 7. Juni, den Todestag des hochseligen Königs, in stiller Zurückgezogenheit begehen. Aus demselben Anlaß bleiben sämmtliche Theater der Hauptstadt morgen geschlossen. — Im hiesigen russischen Gesandtschafts-Palais wurde die Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg heute Nachmittag erwartet.

Oesterreich. — Wien, 3. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat vor Kurzem ein Projekt genehmigt, nach welchem die Garnison in Wien fürderhin auf dem Stande von 30,000 Mann erhalten werden soll. Darunter sollen sich vier Infanterie-Regimenter und drei Kavalerie-Regimenter, nämlich ein schweres und zwei leichte, befinden. Um nun diese Truppenmacht angemessen unterzubringen, ist weiter der Neubau, beziehungsweise Ausbau mehrerer neuen Kasernen angeordnet worden, und zwar der Kasernen auf der Bastei, des Transport-Sammelhauses, der Artillerie-Kaserne am Rennwege und des sogenannten Jesuitenhofes. Für die beiden ersten Objekte sind die nöthigen Gelder angewiesen, rücksichtlich der beiden letzten erwartet man binnen Kurzem die diesfallsige Allerhöchste Entschließung. Wie wir hören, belaufen sich die erforderlichen Fonds auf die Summe von 800,000 fl. Außer diesen Gebäuden in Wien werden aber auch an mehreren anderen Punkten Nieder-Oesterreichs großartige Bauten zu militärischen Zwecken aufgeführt, so namentlich in St. Pölten, Krems und Wiener-Neustadt. Insbesondere verdient die vor Kurzem vollendete Kaserne in Krems besondere Erwähnung. Dieselbe ist unstreitig die größte Kaserne in Deutschland, bildet ein regelmäßiges Viereck und enthält vier Höfe, von denen jeder einzelne so groß ist, daß 24 Kompagnien in Front aufgestellt sein können. Das Gebäude zählt nicht weniger als 1580 Fenster. Gegenwärtig befindet sich dort ein Theil des Genie-Korps. Dieses Korps soll neuerdings um 6 Kompagnien vermehrt werden, und erwartet man die diesfällige Allerhöchste Verfügung schon in nächster Zeit. Vor dem Jahre 1848 bestand diese Waffe aus drei Abtheilungen, Genie-, Mineur- und Sappeur-Korps, und zählte im Ganzen nur 18 Kompagnien. Im Laufe der letzteren Jahre wurde auf den Antrag des Feldzeugmeisters v. Heß aber verfügt, daß fernerhin diese drei Korps nur den Namen Genie-Korps führen sollen, und wurde die Stärke desselben auf 56 Kompagnien festgesetzt. Die Vermehrung betrug demnach 38 Kompagnien und mit der neuerdings bevorstehenden Verstärkung 44 Kompagnien. Uebrigens wird, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Waffengattung, die Fürsorge, welche ihr in neuester Zeit gewidmet wird, nur von den besten Folgen begleitet sein. (Köln. Z.)

Italien.

Turin, 1. Juni. Die gestrige Gazetta Piemontese veröffentlicht das bekannte Gesetz über die Aufhebung der geistlichen Orden. Eine Beilage hiezu macht die von der Maßregel getroffenenen religiösen Körperschaften namhaft; es sind 21 männliche und 13 weibliche.

Frankreich.

** „Le Pays" gibt eine Uebersicht sämmtlicher von den Alliirten in der Krim aufgerichteten Werke, Laufgräben, Wälle sc. Balaklawa und Kamiesch sind vollkommen befestigt; Kamiesch hatte bisher nur Küstenbatterien; jetzt ist es mit einem Graben und sieben Redouten umzingelt. Aehnliche Werke erstrecken sich auf die Anhöhen bis zur Bai von Strelezka. Die gleichfalls armirten Ruinen von Cherson decken die durch die Franzosen eroberte Position am russischen Kirchhofe. Die Gräben derselben schließen sich an die Trancheen der 4. Parallele vor der Mastbaum-Bastion. Eine General-Attacke wird gegen die Central-Bastion auf dem linken Flügel vorbereitet. — Bezüglich der Expedition im Azowschen Meer sagt dasselbe Blatt: „Die Einnahme von Kertsch und Jenikale ist vielleicht noch wichtiger als die Besitznahme von Perekop. Man hatte lange — irrthümlich — geglaubt, die Russen erhielten ihre Verstärkungen durch die Landenge von Perekop. Erst im Laufe des Feldzugs in der Krim hat sich's ausgewiesen, daß der Kaiser Nikolaus Brücken über den Palus Maeotis oder Sivack hat schlagen lassen, mittelst welcher die russische Armee den größten Theil ihrer Verstärkungen und Verproviantirungen bezog. Die Schiffe der Alliirten, welche das Azowsche Meer beherrschen, werden sehr leicht diese Brücken zerstören, durch welche die morastigen Lagunen von Gniloje More in Verbindung sind. Die Folgen dieser Eroberung für die Russen werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Kavalerie, die sie in der Krim konzentrirt haben, wird besonders dadurch leiden. Diese Kavalerie wird auf 40,000 M. angeschlagen, die Artilleriepferde nicht mitgerechnet. Die für eine solche Masse von Pferden erforderliche Fourage wurde fast ausschließlich aus dem Südosten von Rußland bezogen. Die Sperrung dieser Straße wird in Bälde die Russen nöthigen, ihren Kavalerie-Etat zu vermindern."

Schweden und Norwegen.

Bergen, 1. Juni. Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht vom 30. v. M. einen großen Theil unserer Stadt in Asche gelegt. Das Viertel zwischen dem Fischmarkte, Rathhausmarkte, Bankstraße und Museum ist, wenige Häuser ausgenommen, im Ganzen 182 Wohnhäuser und andere Gebäude, für 148.450 Spd. assekurirt, zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht verloren gegangen; auch beschränkt sich der Verlust von Gütern auf Manufakturen, ohne jedoch von Bedeutung zu sein. (H. B. H.)

Rußland.

St. Petersburg, 28. Mai. Von Pakerort nach Krasnaja-Gorka sind englische Kreuzer signalisirt worden. Die russische Flotte in Kronstadt soll sich zwischen den Forts Kronslott, Konstantin und Mentschikoff aufstellen. Die Schiffszahl im Kronstädter Hafen ist dieselbe, wie im vorigen Jahre. Eine Division liegt in Sweaborg. Die Circulation der Dampfer zwischen hier und Kronstadt findet gleichwie im vorigen Jahre statt. Zwischen hier und Gatschina sind täglich zweimalige Kommunikationen seit dem 13. d. M. hergestellt worden. Der Kaiser wird sich jedoch nicht nach Gatschina begeben. Großfürst Konstantin hat Kronstadt und Strelna besucht. General v. Grabbe, bekanntlich Kommandeur der Truppen in Esthland, sendet täglich Berichte von Reval. Die Telegraphen der Nord- und Westküste des Finnischen Meerbusens sind sehr thätig. Die Erklärung Petersburgs in Kriegszustand sollte in diesem Monat erfolgen. Das Gouvernement Petersburg ist bereits in Kriegszustand erklärt. — Der General-Gouverneur von Moskau hat eine Verfügung erlassen, in Anlaß der am Geldmarkte daselbst erschienenen österreichischen Zwanziger, wornach dieselben nicht, wie bisher häufig vorkam, zu 32 Kop., sondern zu 27 Kop. Cours haben sollen. — Das Kriegs-Departement hat so eben Lieferungen für 74 Militär-Lazarethe ausgeschrieben; 18 derselben gehören zum Bereich der hiesigen Verpflegungskommission. Die Lieferungssumme beläuft sich auf ca. 3 Millionen. — Nach Ablauf der zwölfwöchentlichen Trauer legt die Armee seit gestern Halbtrauer an.

Der „Russische Invalide" theilt aus dem Operationsjournal des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse vor Sebastopol vom 12. bis 19. Mai Folgendes mit: „Die gegen die Bastionen 4 und 5 und die Redouten Schwarz gerichteten Arbeiten des Belagerers sind nicht nur nicht vorgerückt, sondern auch alle seine Versuche, von der Bastion 5 gegenüber durch ihn besetzten Logements aus Approchen auszuführen, sind durch das Feuer unserer Festungswerke vereitelt worden. Was die Batterie betrifft, welche der Feind dem vorspringenden Winkel der Bastion 4 gegenüber zu erbauen begann, so läßt die Langsamkeit dieser Arbeiten wohl daran zweifeln, daß sie wirklich errichtet werden wird. Der Feind führt seine Befestigungsarbeiten außerhalb unserer Schußlinie aus, zwischen der Kamiesch- und Schützenbucht; in gleicher Weise erweitert er die Trancheen und erhöht die Brustwehren der Batterien gegenüber den Angriffsfronten der Festung. Die Artillerie des Belagerers operirte in der letzten Zeit sehr schwach, und der durch sie verursachte Schaden war unbedeutend; unser Verlust überstieg an einigen Tagen nicht 3 Todte und 19 Verwundete. Wir unsrerseits haben die den Bastionen 4 und 5 nächstliegende Batterie vollendet und mit Geschützen vom größten Kaliber bewaffnet; außerdem werden hier auch Blendagen für die Artillerie-Bedienung erbaut. Zur besseren Einheit des Kommandos ist der Oberbefehl über die erste und zweite Abtheilung unserer Vertheidigungslinie dem General-Lieutenant Chruleff übertragen, alle Truppen dagegen, welche an der dritten, vierten und fünften Abtheilung stehen, dem General-Major Fürsten Urussoff untergeordnet worden." Ueber die während dieser Tage gemachten Ausfälle berichtet der Oberbefehlshaber Folgendes: „Am 13. Mai Abends gegen 10 Uhr, versammelten sich 160 Freiwillige vom minskischen Infanterie- und podolischen Jägerregiment unter dem Kommando des Lieutenants Gsutkowo, unterstützt durch ein Bataillon vom minskischen Infanterie-Regiment, unter Anführung des Majors Rudanowsky, in unsern Logements vor dem Kirchhofe, zwischen den Bastionen 5 und 6. In zwei Kolonnen getrennt, krochen unsere unerschrockenen Freiwilligen still an die französche Tranchee heran, als sie aber von dem feindlichen Posten bemerkt waren, stürzten sie mit Hurrahgeschrei in die Tranchee selbst, woselbst sich ein heftiges Handgemenge entspann. Der Feind eröffnete ein Feuer, und nach einem allgemeinen Allarmsignal eilten auch Reserven zu dem bedrohten Punkt herbei; da zogen sich unsere Freiwilligen, nachdem sie, soviel sie konnten, die Arbeiten des Belagerers vernichtet und ihm einen beträchtlichen Verlust beigebracht hatten, unter dem Schutze ihrer Festungswerke zurück. In derselben Nacht, um 2 Uhr, ward an der vorderen Tranchee, gegenüber der Redoute Schwarz, ein zweiter Ausfall gemacht. 110 Freiwillige vom Kolyma-Jägerregiment, von einem Bataillon desselben Regiments unterstützt, unter dem Kommando des Majors Koleßnikoff, stürzten sich auf die erwähnte Tranchee und trieben die Franzosen aus derselben hinaus, wobei sie an 50 Mann niedermachten. Zwei Kompagnien des genannten Regiments besetzten die von den Belagerern zwischen den Trancheen errichtete Verbindung, warfen die Schanzkörbe aus einander und kehrten erst um, als sich überlegene feindliche Kräfte zeigten. In der Nacht vom 18. zum 19. machte der Feind, aus seinen Approchen beim Kirchhof zwischen den Bastionen 5 und 6 herausgehend, einen Angriff auf unsere vorderen Logements. Die Schützen, welche sie besetzt hatten, zogen sich in den Hohlweg zurück, aber von unseren nächsten Batterien wurden auf die Angreifenden einige Kartätschenschüsse gefeuert. Der Feind kehrte schnell

in seine Tranchee zurück, und die Logements wurden wieder von unseren Schützen besetzt. Am 19. Mai, vor Tagesanbruch, benutzte ein Kommando von 17 Freiwilligen der 30sten Flotten-Equipage den Moment, da sich die englische Vorpostenkette am Abange des Grünen Berges zurückgezogen hatte, stahl sich an die feindlichen Arbeiten heran, und zerstörte das äußerste Logement. Als die Engländer endlich unsere Wagehälse bemerkten, eröffneten sie ein Gewehrfeuer gegen dieselben, aber die Freiwilligen kehrten, nachdem sie aus 236 beim Feinde vorgefundenen leinen Säcken die Erde ausgeschüttet und 30 Schanzkörbe, sowie einige Schaufeln und Grabscheite, weggenommen hatten, mit dieser Beute ohne jeden Verlust zurück. Die feindliche Flotte war während der ganzen angegebenen Zeit wie vorher vor Sebastopol und Eupatoria stehen geblieben. Am 15. und 16. bemerkte man auf der Rhede von Sebastopol Schiffe und Dampfer ankommen, aus welchen Truppen ans Land gesetzt wurden. In der Folge zeigte sich, daß dieß das sardinische Korps des Generals La Marmora gewesen ist. — Am 17. gingen sechs Dampfer von Sebastopol nach Eupatoria ab, woselbst zur selben Zeit, dem Vernehmen nach an 2000 Mann arabischer Kavallerie eingetroffen sind. An anderen Punkten der Krim-Halbinsel ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen."

Orientalische Angelegenheiten.

Die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze in der Krim geben der „Militärischen Zeitung" zu folgenden kritischen Betrachtungen Anlaß: „Seit der Uebernahme des Armeekommandos durch General Pelissier haben die verbündeten Waffen am 23., 24. und 25. v. M. schöne Erfolge erreicht. Das Zaudersystem scheint aufgegeben worden zu sein, welches nur zur Demoralisirung der Armee taugte. Die Einnahme des Vorwerkes von der Centralbastion am 23sten halten wir für einen Scheinangriff, um die russischen Hauptkräfte in die Festung zu ziehen, während der Hauptschlag gegen die Feldarmee beabsichtigt wird, wozu die Forcirung der Tschernajalinie am 25sten die Vorbereitung enthielt. Desgleichen sollte die Kertsch-Expedition am 24sten einen guten Theil der russischen Hauptarmee von Simpheropol nach Kaffa zu ziehen, was wohl der Fall gewesen sein mag, zumal sich die Streitkräfte Chomutoffs allda als unzureichend erwiesen. Wir wünschten, daß Omer Pascha das Kommando dieser Expedition führte; er wäre wohl der geeignetste Mann, um bei Kertsch ein neues Kalafat zu errichten, welches den Atamann bei Arabat festhielte und die Zufuhren durch diese Landzunge unsicher machte. Wir sehen nun in der Krim alle Vorbereitungen treffen, um den endlichen Hauptschlag gegen die russische Hauptarmee zu führen. Es wird wohl Niemand mehr in Zweifel sein, daß die Einnahme Sebastopols unmöglich ist, so lange eine russische Entsatzarmee in Simpheropol steht. Was nützt das Breschelegen und selbst die Einnahme einer Bastion, wenn das überwiegende Feuer der Festung nicht zum Schweigen gebracht werden und den Sturmkolonnen an der Bresche die ganze russische Armee entgegentreten kann? Die hierauf erfolgende Schlacht würde wohl für die Alliirten entschieden unglücklich enden und mindestens die halbe Armee kosten. Die Schlüssel zur Festung Sebastopol liegen daher in Simpheropol; von dort sind sie zu holen. Hat man am 25sten den Kampf gegen Liprandi an der Tschernaja mit dem linken Flügel, d. i. über Brad und Traktir auf Tschorguna, entschieden, so sind gewiß bedeutende Resultate erreicht worden. Die vorgeschobenen Detachements an der oberen Tschernaja und im Baidarthale, welche lange genug exponirt standen, sind dann wahrscheinlich gefangen oder mindestens aufgerieben worden. Durch diesen Sieg ist die Gefahr für Balaklava abgewendet, und eine mehr gesicherte Basis für die Operation gegen Simpheropol gewonnen worden. Die nächste Aufgabe ist, eine befestigte Stellung bei Inkerman zu gewinnen, damit die Verbindung mit dem Belagerungskorps über die Tschernaja von der Festung aus nicht gefährdet werde. Eine darauf gleichzeitige Operation vom Appui der Tschernaja und von Eupatoria aus halten wir für gewagt, es müßte denn das Korps von Eupatoria als Zugpflaster dienen, damit der Hauptarmee die Einnahme von Simpheropol erleichtert wird. Dieses Korps hätte somit keinen ernsten Widerstand zu leisten und müßte sich bei einem Angriffe von Simpheropol aus auf Eupatoria repliiren, fortwährend aber thätige Defensive halten. Nach der Einnahme von Simpheropol, welche Stadt als Knotenpunkt der Straßen die Krim beherrscht, ist ein stärkeres Korps in Kertsch unnütz und selbes wäre besser in Eupatoria oder Simpheropol zu verwenden. Letztere Stadt, in ein verschanztes Lager umgewandelt, vertheidigt mit Eupatoria alle Zugänge zu Sebastopol, welch letzteres sodann gemächlich belagert werden könnte"

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

♀ **München**, 7. Juni. Im Sommer vorigen Jahres, am 30. Aug. wo die Cholera im oberbayerischen Kreise ihre Opfer suchte, fand sich von einer Hochzeitfeier kommend früh um 2—3 Uhr Andreas Ostermaier, 22 Jahre alt, lediger Gütlerssohn von Ernstgaden, am Kammerfenster der Dienstmagd Apollonia Münzhuber zu Geisenfeldwinden ein. Nach einigen Minuten kam der Angeklagte, Sebastian Hackmaier, von Geisenfeldwinden, der ein früherer, kurz zuvor aber zurückgewiesener Verehrer der genannten Dirne war, ebenfalls dahin und versetzte dem Ostermaier mit einem zwei Mannsarme dicken Prügel ein paar Hiebe auf den Kopf. Vom ersten schon stürzte Ostermaier zu Boden. Er taumelte zwar, sich bald wieder aufraffend, fort, und legte sich in der Nähe in eine Schupfe auf Stroh nieder; allein nach wenigen Stunden ward er im bewußtlosen und sprachlosen Zustande von Krämpfen und Uebligkeiten befallen, und verstarb ins Krankenhaus nach Geisenfeld gebracht, schon am folgenden Tage, und zwar, wie der behandelnde Chirurg der Ansicht war, vermeintlich an einer choleraähnlichen Krankheit, und wurde am 2. Sept. zu Ernstgaden begraben. Bald aber entstand das Gerücht von dem wahren Sachverhalt. Es wurde daher die Ausgrabung verfügt und ergab die Untersuchung, daß die Hirnschale mehrere Sprünge hatte, und der Verletzte in Folge von Erschütterung des Gehirns und Druck auf dasselbe durch bedeutende Extravasate gestorben war. Die fraglichen Verletzungen wurden als nothwendig und höchst wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich, in concreto aber als die unmittelbare Ursache des erfolgten Todes erkannt. Der Angeklagte will betrunken gewesen sein, von dem fraglichen Vorgange nichts wissen, auch ein alibi geltend machen. Allein es stellte sich mit Ausnahme einiger Trunkenheit nichts von allem dem heraus, wohl aber durch mehrere Zeugen das Gegentheil, und der weitaus hinlängliche Beweis seiner Urheberschaft. Die Anklage, auf das mit Vorbedacht beschlossene Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem, zwar nicht beabsichtigten aber immer als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode schien hiernach der erforderliche Begründung nicht zu entbehren, obgleich der zur Verhandlung beigezogene besondere Sachverständige Hr. Universitätsprofessor Dr. Buhl auf die an Stärke etwas hinter dem Normalzustande zurückbleibende Beschaffenheit des Schädelknochens hinwies, und daraus die Folgerung gestattete, daß der eingetretene Erfolg schon mit einer geringern Gewaltanwendung als bei normaler Beschaffenheit des Schädels erzielt werden konnte, und erwähnte, daß Verletzungen der vorliegenden Art schon bisweilen geheilt worden seien, wenn, was hier weder geschehen, noch nach den Umständen möglich war, rechtzeitige kunsterfahrene Hilfe durch Trepanation eingetreten wäre. Die kgl. Staatsbehörde war die Anklage nach allen Seiten aufrecht zu halten bemüht, während die Vertheidigung auf Körperverletzung I. Grades (ohne in nothwendiger Folge derselben eingetretenem Tod), sodann auf geminderte Zurechnungsfähigkeit plaidirte. Der Wahrspruch erging auf schuldig nach der Anklage, wobei indessen wegen theilweiser Trunkenheit geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum Arbeitshause auf 6 Jahre und in die Kosten, welche bei der Mittellosigkeit des Angeklagten auf das kgl. Aerar zurückfielen.

Neuestes.

Frankreich. — ** Die Pariser Post vom 7. d. ist ohne alles Interesse. Der „Moniteur" hat keine Nachricht vom Kriegsschauplatze, und die übrigen Pariser Blätter enthalten gleichfalls keine Mittheilung von Belang.

Paris, 8. Juni. Aus Madrid von gestern meldet der Telegraph daß das Ministerium wieder gebildet ist. (T. D. d. A. Z.)

Großbritannien. — London, 8. Juni. Lord Raglan meldet: Am 6. Nachmittags wurde das Bombardement Sebastopols erneut. Gestern im Parlament prophezeite und befürwortete Hr. Roebuck einen Nationalitätenkrieg; Lord J. Russel tadelt seine Aeußerungen. Nach vielen Reden wurde die Debatte nochmals vertagt. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Rosina Stenzsch, k. p. Hofschauspielerin v. h., 73 J. a. — Ign. Schmutz, Zimmermann v. h., 59 J. a. — Anton Schiefer, k. Hoftheaterintendanzsekretär v. h., 74 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 8. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{1}{2}$. Bankaktien 953; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $82\frac{5}{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $138\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{5}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{1}{8}$; Wien $94\frac{3}{4}$.

Berlin, 7. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{4}$ B., $84\frac{3}{4}$ G., Köln-Mindener $146\frac{1}{2}$ B. $145\frac{1}{2}$ G.

** **Wien**, 6. Juni. 5proz. $84\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{3}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $118\frac{3}{4}$; von 1854: $104\frac{5}{16}$; Bankaktien 994; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 1986. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{1}{8}$ B.; London 3 Mt. 12.10. Geldkurs: Münzdukaten $30\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 7. Juni. 3proz. 68.95 (baar), 69.10 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. —.— (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien —.— (baar), Credit mobilier 892.50 (baar), 895.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. $82\frac{1}{2}$ G., Span. 3proz. 37 G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ G., N. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. — G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215 (baar), 1217.50 (auf Z.); Rouen 1090.— (baar), 1100.— (auf Z.); Nordbahn 920.— (baar), 920.— (a. Z.); Paris-Straßburg 907.50 (baar), 915.— (a. Z.); Lyon 1242.50 (baar), 1240.— (auf Z.); Grand Central 605.— (baar), 607.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 645.— (baar), 645.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3289. **Bekanntmachung.**

Der Söldner und Flosser Karl Fichtel von Lechbruck hat seine Zahlungs-Unvermögenheit dahier angezeigt, und sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen.

Wegen Geringfügigkeit der Masse und zur Ersparung unverhältnißmäßiger Kosten werden die Ediktalien an einem Tage abgehalten, und ist hiezu auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.,

und zwar:

1) **Morgens von 8—12 Uhr** zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sowie zur Vorbringung der Einreden dagegen;
2) **Nachmittags von 2 — 6 Uhr** aber zur Abgabe der Schlußverhandlungen

Termin im Geschäftszimmer des k. l. Assessors dahier anberaumt.

Man ladet hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Karl Fichtel unter dem Rechtsnachtheile vor, daß das Nichterscheinen an diesem Termine den Ausschluß der Forderung von der Masse, und beziehungsweise der treffenden Handlung zur gesetzlichen Folge habe.

An der obigen Tagsfahrt wird auch eine gütliche Ausgleichung versucht, wozu der Gemeinschuldner und sämmtliche Gläubiger unter der Rechtsfolge zu erscheinen vorgeladen werden, daß der geringere Theil der gleich oder weniger bevorzugten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden würde.

Das Aktivvermögen des Gemeinschuldners ist auf 770 fl. 54 kr. eingewerthet, wogegen die bis jetzt bekannt gewordenen Passiven, worunter 435 fl. Hypoth.-Schulden, den Gesammtbetrag von 1854 fl. 47 kr. beziffern.

Alle Jene, welche von dem Vermögen des Schuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes dem Gerichte zu übergeben.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß man das schuldnerische Anwesen zu Lechbruck:

> Hs.-Nro. 125 Wohnhaus mit Nebengebäude, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Besitzungen der Gemeinde Lechbruck, zwei kleine Gärten und einen Torfstich im Gesammtflächenmaaße zu 6 Tgw. 53 Dez., und gewerthet auf 768 fl.,

Montag den 25. Juni l. Js,
Vormittags 10—11 Uhr,

im Gasthause der Wittwe Sulzenbacher daselbst zum öffentlichen Verkaufe bringen werde.

Der Hinschlag erfolgt nach Maaßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes v. J. 1837.

Das Schätzungsprotokoll sowie die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben können inzwischen in der diesseitigen Registratur eingesehen werden.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden würden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen wird man an der obigen Tagsfahrt noch besonders bekannt geben.

Füssen den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

G.-N. 5141/1. **Saile,** k. Landrichter.

3308. **Urtheil.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt das kgl. Kreis- und Stadtgericht Kempten in Sachen des Ludwig Wägele von Windshausen wegen Unterschlagung zu Recht, was folgt:

„Ludwig Wägele, katholisch, 24 Jahre alt, vormaliger Landgerichts-Skribent zu Kempten ist des Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung, verübt zum Schaden des kgl. Landrichters Rummel zu Kempten schuldig, und wird deshalb zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren, sowie zur Tragung der Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt, welche jedoch sämmtlich und zwar letztere, soweit sie von Wägele im Straforte nicht abverdient werden, der königlichen Staatskasse zur Last fallen.

Entscheidungs-Gründe x.

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes Kempten am eilften April achtzehnhundert fünf und fünfzig, wobei zugegen waren:

Buckingham, Direktor, als Vorstand, v. Claremann und Hartmann, Räthe, Semelmann und Obermüller, Assessoren, Abt, Staatsanwalt, Lohbeck, Protokollist, als Protokollführer."

Vorstehendes Erkenntniß wird mit dem Anhange bekannt gegeben, daß es dem flüchtigen Beschuldigten freisteht, gegen dasselbe innerhalb 30 Tagen hierorts Einspruch zu erheben.

Kempten den 17. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

G.-N. 4798. c. Wiesend.

3311. **Bekanntmachung.**

Gant der Geschwisterte Karolina, Josepha und Theodora Reiner von Ahenberg betreffend.

Nachdem durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 3., praes. 29. April, ins. 2. Mai l. Js., das diesgerichtliche Erkenntniß vom 10. Juni 1853 auf Eröffnung des Universalkonkurses gegen die ledigen Söldnerstöchter Karolina, Josepha und Theodora Reiner von Ahenberg bestätigt wurde, so werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 9. Juli l. Js.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 6. August l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) zur Replik auf
Montag den 3. September l. Js.,
b) zur Duplik auf
Montag den 17 September l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr.**

Hiezu werden die sämmtlichen dem Gerichte bekannten und unbekannten Gläubiger der benannten Reiner'schen Geschwister unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen aus der Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle Jene, welche von dem Vermögen der Schuldnerinnen etwas in Handen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung des doppelten Ersatzes bei Gericht zu übergeben, wobei öffentlich bekannt gemacht wird, daß die Hypothekschulden incl. der bis jetzt rückständigen Zinsen allein schon circa 2124 fl. betragen, der Aktivstand dagegen in dem auf 1770 fl. geschätzten Grundvermögen besteht, sohin eine nicht unbedeutende Ueberschuldung vorliegt, weshalb die Currentgläubiger gegenwärtig schon auf §. 23 der Prioritäts-Ordnung aufmerksam gemacht werden.

Uebrigens wird man am ersten Ediktstage ein gütliches Arrangement zu Stande zu bringen suchen.

Zur öffentlichen Versteigerung des schuldnerischen Anwesens, bestehend im Wohnhause, 25 Dez. Garten und 62 Dez. Krautgarten, 5 Tagw. 26 Dezim. Aecker und 1 Tgw. 56 Dez. Waldung, im Schätzungswerthe von 1770 fl., hat man Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Ahenberg in der schuldnerischen Behausung anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die dem Gerichte unbekannten Käufer über Vermögen und guten Leumund auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht.

Grönenbach den 30. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Steiner.

3309. **Bekanntmachung.**

Der k. Advokat Tauber von hier hat Namens der ledigen Barbara Kaiser von Wohnfort und deren Kindeskuratel als Offizialanwalt eine Klage gegen den ledigen Metzgergesellen Wilhelm Stricker von Weisdorf wegen Ansprüchen aus außerehelicher Schwängerung hieher eingereicht.

Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird demselben hievon auf dem Wege der Ediktalladung Kenntniß gegeben, und beiden Theilen eröffnet, daß Termin zum Versuch der Sühne, eventuell Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier ansteht, an welchem sie bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten des Termins zu erscheinen haben.

Der Beklagte, welchem die Einsicht der Klage vom 16. März l. Js. in diesseitiger Gerichtsregistratur freisteht, hat bis längstens zum obigen Termine einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle späteren Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen, und hiedurch als ihm insinuirt erachtet werden.

Münchberg den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

Schrön, k. Landrichter.

G.-N. 6649. c. Michel.

2431.(3c) **Ediktalladung.**

Im Namen

Sr. Majestät des Königs von Bayern.

In Sachen des Magisters der Chirurgie Karl Schaudig zu Guttenstetten gegen seine landesabwesende Ehefrau Louise Mathilde Schaudig, geborne Enich aus Weissenburg, wegen Ehescheidung, wird in Folge Klage vom 28. vor., praes 9. l. Mts., deren Duplikat in der Registratur in Empfang genommen werden kann, die Louise Mathilde Schaudig, geb. Enich, hiedurch aufgefordert,

binnen drei Monaten und längstens bis 25. Juli 1855,

zurückzukehren, und die Ehe mit ihrem Ehemanne fortzusetzen, oder ihre allenfallsigen Erinnerungen dagegen in gleicher Frist bei Gericht vorzubringen, widrigenfalls letzterer mit Rücksicht auf Th. II. Tit I. §. 668 pr. L.-R. auf die Scheidung anzutragen berechtigt sein würde.

Mit der nächsten Eingabe, und ohne eine solche jedenfalls in der vorgesteckten Frist, hat die Louise Mathilde Schaudig einen Insinuationsmandatar zu benennen, indem außerdem alle weiteren Entschließungen und Erkenntnisse durch Affigirung an die Gerichtstafel als insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg den 16. April 1855.

Kgl. Appell.-Gericht von Oberfranken

als prot. Obergericht I. Instanz.

v. Lehner, Präsident.

G.-N. 930. c. Schöner, Sekr.

7174 (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) Johann Igel von Forth,
2) Georg Helm von Frauenaurach,

welche seit dem russischen Feldzuge 1812 verschollen sind, oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert,

Samstag den 1. September 1855

oder vor diesem Termine bei dem unterfertigten Gerichte sich schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls Johann Igel und Georg Helm für todt erklärt, und deren Vermögen an diejenigen, welche als ihre nächsten Erben sich legitimirt haben, hinausgegeben wird.

Erlangen am 7. November 1854.

Königliches Landgericht Erlangen.

Dr. Meinel, kgl. Landrichter.

G.-N. 770/1919. c. Ritter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 137.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 10. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
8	+15°,0	+21°,8	+21°,0	317''',40	317''',30	317''',42									Zieml. heiter.	Bewölkt. Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +20°,5.			Mittlerer Barometerstand: 317''',39.			6''',6	7''',2	8''',5	O.	O.	O.	+21°,0	+12°,0			

München, 10 Juni.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kreis- und Stadtgerichte München rechts der Isar wegen des bedeutenden Geschäftsumfanges desselben noch einen Rath, einen Assessor und einen Protokollisten beizugeben, sofort den resignirten Rechtsanwalt Franz Tretter von Amberg, zur Zeit in München, zum Rathe daselbst zu ernennen; den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Franz Cucumus und den Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Georg Helmes, an das erwähnte Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar — Beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen — zu versetzen, und die in Erledigung kommende Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach unbesetzt zu lassen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zum I. Assessor des Landgerichts Rosenheim den II. Assessor Karl Stiell zu Rain vorrücken zu lassen, und zum II. Assessor des Landgerichts Rain den Appellationsgerichts-Accessisten Richard v. Löhl zu Freising zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 2. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Altomünster, Ldgs. Aichach, dem Priester Jakob Pröbstl, Pfarrer in Gindelsdorf, Ldgs. Weilheim, zu übertragen; die erledigte protest. Pfarrei Eiemannsberg, Dek. Sulzbach, dem Pfarramtskandidaten Christian Theodor Julius Hannwald aus Hof, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Westheim, Dek. Würzburg, dem bisherigen Pfarrer zu Herchsheim, Dek. Würzburg, Heinrich Gottlieb Wuzer, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die Kaufmanns-Gattin Natalie Metzner, geborne Schneemann, in Bamberg, auf ihr und ihres Gatten allerunterthänigstes Ansuchen, dann den Kaufmannssohn Johann Eduard Wilh. Reisig in Fürth, auf neuerliches allerunterthänigstes Ansuchen seines Vaters, für großjährig zu erklären.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 9. Juni. Se. Majestät König Max haben Sich heute Abend nach dem kgl. Lustschlosse Berg begeben und werden den morgigen Tag dort zubringen.

** München, 9. Juni. Am vergangenen Dienstag beehrten Ihre Maj. die Königin Marie und Se. k. H. der Prinz Luitpold das Atelier des hiesigen Metallkunstgießers Hrn. Kornrumpf, dessen vorzügliche Leistungen wir unlängst zu erwähnen Gelegenheit hatten, mit einem allerhöchsten Besuche und besichtigten den dort ausgestellten Kranz von Lorbeer- und Eichenblättern, sowie noch andere Kunstgegenstände, und verließen dasselbe erst nach längerm Aufenthalte und mit den Ausdrücken völligster Zufriedenheit über das Gesehene.

** München, 9. Juni. In Folge der Auswanderung so vieler Unbemittelter nach Nordamerika und der dadurch dort entstehenden argen Mißstände hat sich der königl. großbritannische Auswanderungskommissär von Quebeck veranlaßt gefunden an den Gouverneur von Canada einen Bericht einzusenden, der diese Uebelstände bespricht. Aus diesem Anlasse dürfte die Legislatur von Canada sich bewogen finden, die Emigranten-Taxe für die im Spätjahre dort ankommenden Einwanderer zu erhöhen. Wir glauben nur im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir den erwähnten Bericht mittheilen; er lautet wörtlich wie folgt: „An fremden Auswanderern wurden während der vergangenen Jahreszeit 422 Arme aus dem Großherzogthume Baden hierher befördert, nemlich 124 Männer, 90 Weiber und 208 Kinder; im Jahre 1853 betrug die Zahl der aus derselben Gegend Kommenden nur 30 Seelen. Es scheint, daß diese Leute auf gemeinschaftliche Kosten der Gemeinden und Regierungs-Behörden des Großherzogthums Baden befördert wurden; es wurde ihnen die Ueberfahrt bis zu diesem Hafen (Quebek) bezahlt, und jeder Erwachsene erhielt bei der Landung 10 fl. Der Umstand, daß diese Leute in einer so vorgerückten Jahreszeit, wie der Oktober, dahier eintrafen, einen Anblick von solchem Schmutz und Elend darboten, nothdürftig gekleidet, unbekannt mit unserer Sprache, ohne Aussicht auf eine bestimmte Beschäftigung und blos im Besitze der kleinen, ihnen bei der Landung hier ausbezahlten Summe waren, welche im besten Falle kaum ausreicht, ihnen den Unterhalt für eine Woche zu sichern — dies alles ist geeignet, die ernsteste Aufmerksamkeit zu erregen und scheint auf die Nothwendigkeit eines legislativen Einschreitens hinzuweisen, um der Provinz die Last des Unterhalts einer Fremden-Armeneinwanderung zu ersparen. Wären sie in früherer Jahreszeit hieher geschickt worden, wo noch gute Nachfrage nach Arbeit vorhanden war, und sie den Sommer vor sich hatten, so würde die Provinz keinen Anstand haben, sie aufzunehmen und sich der Verantwortlichkeit für ihren Unterhalt zu unterziehen; aber einem fremden Staate zu gestatten, sich seiner Armen, die schon physisch unfähig zur Arbeit sind, zu entledigen, und sie in ein Land zu werfen, das der Hilfe kräftiger und energischer Einwanderer bedarf, nicht aber kranker, schwächlicher Männer, hilfloser Weiber und Kinder, noch dazu kurz vor dem Eintritte eines strengen und unbarmherzigen Winters, dies würde, abgesehen von der Grausamkeit eines solchen Verfahrens, der Provinz nicht nur eine bedenkliche Verantwortung aufbürden für deren Nahrung und Unterhalt zu sorgen, sondern auch darthun, daß man stillschweigend ein Recht einräume, dieses Land mit dem Auswurfe fremden Pauperismus zu überschwemmen. In Folge der in den Häfen der Vereinigten Staaten ergriffenen strengen Maßregeln einer bedeutenden Kopfsteuer, und im Zusammenhange mit dem Umstande, daß die Kosten der Ueberfahrt auf dem Lorenzstrom beträchtlich niedriger sind, wurden die Staaten, welche darnach streben, ihrer Armenbevölkerung los zu werden, veranlaßt sie auf diesem Wege zu befördern. Wenn die Leute gesund und zur Arbeit befähigt sind, und hier in früher Jahreszeit eintreffen, so bin ich nicht der Meinung, daß irgend eine ernste Schwierigkeit zu besorgen sei, die Provinz möchte nicht im Stande sein, in angemessener Weise für dieselben Vorkehrung zu treffen; aber der Fall ist sehr verschieden und unterligt den ernstesten Bedenken, wenn diese Leute erst im Oktober hier ankommen."

⊙ München, 9. Juni. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 2 Juni.) In der bereits abgeurtheilten Sache der ledigen Näherin Sophie Dittenhofer wegen Diebstahls erhob der Hr. Generalstaatsanwalt gemäß Art 257 des Str.-Pr.-Ges. vom 10. Nov. 1848 eine Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes. Das Faktum ist folgendes: Das kgl. Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar hatte in öffentlicher Sitzung gemäß Art. 319 des angeführten Str.-Pr.-Ges. in genannter Untersuchungssache zur weiteren Aufklärung der Sache beschlossen, daß noch ein Zeuge vorgeladen und über Thatsachen vernommen werden sollte, welche von der Angeklagten behauptet wurden und um so mehr, als der Hauptzeuge inzwischen starb. Der k. Staatsanwalt am genannten Gerichte, sowie auch der Vertheidiger der Angeklagten brachten gleichfalls zur nächsten öffentlichen Sitzung Zeugen in Vorschlag, welche aber von Seite des Vorsitzenden nicht zugelassen wurden, weil der Beschluß auf Vertagung diese Zeugen nicht enthalte, blos ein Zeuge zur näheren Aufklärung der Sache erforderlich schiene und diese Zeugen nicht auf die Zeugenliste gesetzt seien. Auch wurde der geladene Zeuge unbeeidigt vernommen. Dieses Verfahren bezeichnete nun der Hr. General-Staatsanwalt als dem Geiste des Gesetzes zuwider. In solchen Fällen (wenn Vertagung gemäß Art. 319 statthabe) hätten die Parteien (Staatsanwalt und Vertheidiger) das Recht neue Zeugen zu benennen, denn für die Vorladung der Zeugen bestehe kein peremtorischer Termin und die Zeugen könnten so lange fort in Vorschlag gebracht werden, als deren Vorladung noch möglich sei. Ebenso

unrichtig sei ferner der Umstand, daß der vorgeladene Zeuge unbeeidigt vernommen worden sei. Der Zeuge sei durch Beschluß in die öffentliche Sitzung vorgeladen worden und falle demgemäß nicht unter die Kategorie der Auskunftszeugen, daher er auch hätte beeidigt werden sollen. Durch dieses Verfahren nun habe das Stadtgericht München rechts der Isar die Art. 319, 141, 149, 157 irrig ausgelegt und daher verletzt und der Hr. General-Staatsanwalt beantragte daher, da die Angeklagte freigesprochen und das Erkenntniß in Rechtskraft erwachsen war, die Eintragung des oberstrichterlichen Erkenntnisses in das Urtheilsbuch des genannten Gerichts, welchem Antrage der hohe Gerichtshof aus den vom Hrn. General-Staatsanwalt angegebenen Gründen auch entsprach — Der k. Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg ergriff gegen das appellationsger. Erkenntniß in Sachen des Isidor Schlander, Gemeindedieners in Röttenbach, wegen Widersetzung gegen die Gendarmerie, wegen unrichtiger Beurtheilung der Eigenschaft der That, die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Hr. General-Staatsanwalt auch vertrat. Schlander war eines Diebstahls verdächtig und da die Gendarmerie in dem Hause der Geliebten desselben eine Haussuchung Nachts veranstaltete, so entsprang Schlander dem umzingelten Hause und stieß, ohne den Haltruf des Gendarm zu beobachten, denselben mit der Faust so auf die Brust, daß Letzterer 5 Tage lang dienstunfähig war. Die beiden ersten Instanzen fanden hier blos das Vergehen der Körperverletzung gegeben, während die beiden kgl Staatsanwälte beantragten, den Schlander wegen Verbrechens der Widersetzung zu verurtheilen. Das Appellationsgericht nahm das Verbrechen der Widersetzung nicht an, weil die Gendarmerie lediglich ohne speziellen Auftrag von der Obrigkeit auf eigene Machtvollkommenheit hin, die Haussuchung vorgenommen habe, und daher auch der Gendarm nicht in der Ausübung eines ihm vom Gerichte speziell übertragenen Auftrags gehandelt habe. Der Hr. General-Staatsanwalt und mit ihm der hohe Gerichtshof theilten diese Ansichten der Vorinstanzen nicht. Die Gendarmerie habe hier nach dem Edikte der Gendarmerie vom Jahre 1812 gehandelt, da sie zur Verfolgung eines Verbrechers alle ihr selbstständig zustehenden Befugnisse der Haussuchung vorgenommen habe und werde sie hieran thätlich verhindert, so falle diese Handlung in das Gebiet der Widersetzung. Es müsse der Gendarm, wenn er von einem Verbrechen Kenntniß habe und den Thäter erreichen könne, denselben sofort verhaften, ohne daß er eines besonderen Auftrags hiezu bedürfe und jede thätliche Mißhandlung sei als Verbrechen der Widersetzung zu bestrafen. Daher erfolgte die Cassirung des appellationsgerichtlichen Erkenntnisses und die nochmalige Verweisung an einen andern Senat desselben Gerichtshofes.

(Sitzung des obersten Gerichtshofes am 8. Juni.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Bauernknechtes Moriz Riedl von Weil, welcher wegen Brandstiftung 1. Grades vom Schwurgerichtshofe von Oberbayern zum Tode verurtheilt wurde, wurde geprüft und ergab sich kein Grund zur Cassation. Eigenthümlich in ihrer Art ist diese Brandstiftung, da es dem Verbrecher an jedem Motive zur That gebrach und lediglich Muthwille Veranlassung zur That gegeben haben mag. Da durch den erregten Brand kein Schaden entstanden, so hat auch der Schwurgerichtshof aus Berücksichtigung vieler mildernder Umstände den Verurtheilten der allerhöchsten Gnade empfohlen. Verworfen wurden ferner: die Nichtigkeitsbeschwerden des Joseph Schuhmann, Gypsfigurenhändlers von Neubessingen wegen Widersetzung; der ledigen Dienstmagd Margaretha Kirchner von Cadolzburg, wegen fortgesetzten Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande und der Franziska Kaiser, Taglöhnerin von Stetten, welche wegen Verbrechens des Diebstahls in zwei Instanzen zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde.

** München, 9. Juni. Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung von Oberbayern im „Kreis-Amtsblatt" vom 5. d. ist auf Grund gepflogener Erhebungen durch Ausschreiben vom 27. Mai der auf 12½ kr. für den Landgerichtsbezirk München festgesetzte Mastochsenfleischsatz auf 13 kr. erhöht worden.

△ Lindau, 8. Juni. Die Heuernte wird zur Zeit in hiesiger Gegend aufs Eifrigste betrieben; man ist im Allgemeinen mit dem Ertrage zufrieden, wenngleich die Kälte und Reif und die kalten Tage des Mai ihren nachtheiligen Einfluß geäußert. — In Folge der Föhnwinde und Gewitterstürme, die zu Anfang dieses Monats in den Alpen-Regionen wütheten, wurden die Schneemassen erweicht, aufgelöst und die schäumenden Bergbäche führen nun tobend zur Tiefe hernieder, was sich bei dem lang anhaltenden Winter in Schneemassen oben auf den Bergen angehäuft. Die Reuß und Schächen haben bereits die Dämme durchbrochen und werden von den wüthenden Wogen ungeheure Felsmassen gleich Holzstücken einhergetragen. Die in den Rhein mündenden Bergströme lassen bei der Wuth der aus der Höhe zur Tiefe eilenden Wassermenge ein Austreten desselben über seine Ufer befürchten, was für die Ackergelände des schweizerischen und österreichischen Gebietes nur sehr traurige Nachwirkungen haben dürfte. Der Boden-See ist seit vorgestern abermals um acht bis zehn Zoll gestiegen, und läßt schon das Steigen desselben in kurzen Zwischenräumen einen Schluß ziehen auf die von den Bergen zuströmende Wassermenge. — Der Fremdenzug ist noch immer unbedeutend und scheint die Wanderungslust für dieses Jahr gehemmt, oder doch wenigstens sich noch nicht entfaltet zu haben.

Kurhessen. — Fulda, 7. Juni. Gestern, als an dem Hauptfesttage, fand der große Umzug mit den Reliquien des hl. Bonifazius statt, welche in kostbaren und prachtvoll dekorirten Kästen von einer Anzahl Pfarrern getragen wurden. Den Zug führte der Kardinal und päpstl. Legat Monf. Viale Prela, gefolgt von sechs Bischöfen und einer Anzahl andern auswärtigen Prälaten. Der Zug selbst war mehr ein Wogen durch die Stadt, da eine Menschenmenge kaum je wie gestern hier gesehen wurde. Des Abends hat eine wahrhaft glänzende Beleuchtung der ganzen Stadt und der Bonifaziusstatue stattgefunden. Von den Staatsgebäuden war nicht ein einziges beleuchtet. Die Bitte der evangelischen Geistlichkeit um Gestattung einer Bonifaziusfeier in der evangelischen Kirche war hohen Orts nicht genehmigt worden. (Frkft. Journ.)

Preußen. — ⊙ Berlin, 7. Juni. Während ein Theil der Presse in der Ernennung der Hrn. v. Manderström zum schwedischen Gesandten in Wien ein Zeichen für eine zu erwartende Aenderung in der bisherigen Politik Schwedens erkennen will, sieht man in hiesigen unterrichteten Kreisen in den Abgange des bisherigen schwedischen Gesandten in Wien, Hrn. v. Mansbach, nichts anderes, als einen gewöhnlichen Gesandtenwechsel, aus welchen ein Umschlag in der Neutralitäts-Politik Schwedens zu folgern durchaus nicht gerechtfertiget sei, ganz abgesehen davon, daß eine solche Unterstellung auch noch aus andern Gründen allen Halt verliere. Hr. v. Mansbach kommt, wie wir vernehmen, als Vertreter Schwedens an den hiesigen Hof. Der bisherige Gesandte Schwedens am preußischen Hofe, Hr. v. Hochschild, hat sich vor einigen Tagen nach London begeben. — J.J. kk. H.H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würitemberg sind gestern Abend, mittels Extrazuges von Königsberg kommend, hier eingetroffen. Heute früh empfingen dieselben die Willkommsbesuche vom Hofe und fuhren dann nach Charlottenburg, wo sie den übrigen Theil des Tages im Kreise der königlichen Familie verweilen. Die Weiterreise nach Stuttgart dürften die hohen Herrschaften schon morgen antreten.

Namslau, 2. Juni. Leider habe ich Ihnen diesmal von einem Ereignisse zu berichten, welches heute noch alle Gemüther befangen erhält. In unserer Stadt sieht es gleich der nächsten Umgegend sehr traurig aus. Gestern Nachmittag 2 Uhr zog von Südwest her über unseren Ort ein starkes Gewitter, welches von einem Hagelwetter begleitet war, wie wir solches hier noch nicht erlebt haben. Es zertrümmerte Dächer, beschädigte Häuser und vernichtete die Saaten, welche im schönsten Grün eine gesegnete Ernte uns erhoffen ließen. In dem nahen Dorfe Jakobsdorf wurden von den Schloßen zwei Kinder buchstäblich getödtet, an anderen Orten, auch in der Stadt erlitten Menschen und Thiere starke Kontusionen; ärztliche Hilfe wurde dringend verlangt. Das Zugvieh, wo solches sich auf dem Felde befand, gerieth in Wuth, raste wild einher und man fand es theils leblos, theils zerfleischt auf dem Erdboden liegen. Menschen und Thiere suchten angstvoll Schutz und Obdach, von den letzteren fand man viele, z. B. Hasen, Dohlen, todt. Diese Schloßen oder Eisstücke hatten durchweg ein Gewicht zwischen 7 — 10 Loth. Es war haarsträubend, so etwas zu sehen. Der Himmel bewahre jede Gegend vor ähnlichem Unglück in unseren ohnehin schwer gedrückten Tagen. (Schl. Z.)

Frankreich.

** Paris, 7. Juni. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser gestern den Vetter des Beys von Tunis, Mohammed el Maimoun Bey und den Bruder des Beys, Mohammed el Emin Bey, begleitet vom Schwager des Beys, Divisionsgeneral, Mohammed el Mourabel, und dem Sekretär des Beys, Oberst Felix Raffo, in einer Privataudienz empfing, um ein Schreiben des Beys aus Veranlassung des Attentats vom 28. April entgegenzunehmen. Divisionsgeneral Graf Joseph Raffo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Tunis, mit einer besonderen Mission beauftragt, und der dieser Mission attachirte Kavalerie-General Kheireddin wohnten der Audienz bei. — Heute übergab der Lordmayor von London im Namen der City-Korporation dem Seine-Präfekten eine Adresse, worauf dieser eine Antwort in französischer und dann auch in englischer Sprache ablas. Heute Abend ist auf dem Stadthaus großes Diner mit 250 Gedecken.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Lord J. Russell's Wähler in der City haben von ihrem Vertreter, auf eine Anfrage über das Schicksal der Judenbill, folgendes Schreiben erhalten: „Chesham-place, 26. Mai. Sir, ich habe Ihr früheres Schreiben vom 19. nicht beantwortet, weil ich mir Zeit lassen wollte, die Lage der Dinge in Bezug auf die Rechte der Juden in Erwägung zu ziehen. Es scheint mir, daß, während die Freunde der Religionsfreiheit ihre Ansicht über die Unberechtigungen der Juden nicht geändert haben, auch die Mehrheit im Hause der Lords unverändert an der Meinung festhält, daß sie die Abschaffung dieser Rechtlosigkeiten ohne Gefahr verweigern kann. Die Regierung würde unter solchen Umständen nur ihre Zeit verschwenden, wenn sie die Durchführung einer Maßregel versuchte, welche von einem der Parlamentshäuser gewiß verworfen wird. Viele liberale Mitglieder möchten gern einen Antrag zu Gunsten der Juden unterstützen, würden aber eine Frage, durch die der gewünschte Zweck nicht erreicht wird, als ungelegen ansehen. Ich muß es daher als unzweckmäßig halten, die Frage der Juden-Emancipation in der gegenwärtigen Session anzuregen. Daß man so gerechte Ansprüche auf die Dauer zurückweisen kann, das will ich nicht glauben. Aber die Freunde der Unduldsamkeit klammern sich natürlich an diesen letzten Rest des Systems der Religionsverfolgung und frohlocken darüber, daß es ihnen so leicht wird, eine durch ihre

Seelenzahl eben nicht furchtbare Körperschaft ausgeschlossen zu halten. Ich verbleibe Sir ꝛc. J. Russell — „An Sidney Smith, Esq.“ — Das österreichische Schiff „Palestrina“ von 520 Tonnen, das mit einer Flachsladung aus Venedig in Devonport angekommen war, wollte am vergangenen Freitag den Rest seiner Ladung löschen. Da fand man beim Oeffnen eines der Ballen 3 Zündhölzchen im Flachs stecken und da in neuester Zeit wiederholt verdächtige Feuersbrünste in verschiedenen englischen Docks vorgekommen waren, wurde das Schiff sofort aus den Docks in den Fluß bugsirt und die Polizei mit einer Untersuchung beauftragt. Sie fand Zündhölzchen derselben Gattung bei den Matrosen, in den Kabinen und theilweise im Flachse zerstreut. Verdacht einer böswilligen Absicht liegt durchaus nicht vor, doch sind strenge Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, daß fernerhin keinerlei zündbare Stoffe im Innern der Docks ausgeladen werden. (E. C.)

London, 5. Juni. (Parlaments-Verhandlungen vom 4. Juli.) Oberhaus-Sitzung. Als Antwort auf eine Frage Lord Albemarle's erklärt der Earl v. Granville, die russische Regierung habe das Benehmen des Kapitäns Watson in Bezug auf die Blokade der russischen Ostsee-Häfen falsch dargestellt. — Unterhaus-Sitzung. Auf eine Interpellation T. Duncombe's erwidert Lord Palmerston, die Mitglieder der Wiener Konferenz hätten sich an diesem Tage (4. Juni) wieder versammeln sollen und er erwarte den endlichen Schluß der Konferenzen. Als Antwort auf eine Frage J. Phillimore's bemerkt Sir C. Wood, die in dem bekannten russischen Rundschreiben enthaltene Darstellung des Benehmens des Kapitäns Watson sei so falsch, wie möglich. Der Kapitän habe durchaus im Geiste der ihm von der britischen Regierung ertheilten Instruktion gehandelt, und ganz anders, als das russische Aktenstück sein Auftreten schildere. Die Debatte über die Führung des Krieges wird hierauf wieder aufgenommen, und das Amendement F. Baring's zu dem Antrage Disraeli's kommt als besonderer Antrag zur Sprache. Nachdem Gibson eine Friedensrede gehalten, in welcher er die Regierung auffordert, sich, da sie von den vier Punkten abgegangen, bestimmt über die Zwecke des Krieges auszusprechen und zu erklären, was für englische Interessen, wenn die Türkei sicher gestellt sei, noch bei dem gegenwärtigen Kampfe betheiligt seien, bemerkt Sir W. Molesworth, die eigentliche Hauptfrage, um welche es sich bei der gegenwärtigen Debatte handle, sei die, ob England auf Grund der russischen Vorschläge hinsichtlich des dritten Punktes Frieden hätte schließen sollen oder nicht. Wenn Gibson nach dem Zwecke des Krieges frage, so antworte er, daß dieser Zweck darin bestehe, die Vergrößerung Rußlands auf Kosten der Türkei zu verhindern und die Beobachtung des europäischen Völkerrechts dadurch zu erzwingen, daß man die Macht züchtige, welche dasselbe verletzt habe. Hätte man die den dritten Punkt betreffenden russischen Vorschläge angenommen, so würde man den Hauptzweck des Krieges aufgegeben haben, indem man Rußland im Besitze jener Flotte zu Sebastopol gelassen hätte, von welcher man gesagt habe, daß sie gleichbedeutend mit einer beständigen Bedrohung der Türkei sei. Aus diesem Grunde sei der Feldzug nach der Krim ein weiser und wohl überlegter Schritt, und seines Erachtens sei derselbe auch zur rechten Zeit unternommen worden. Die Zugeständnisse der russischen Regierung — Zugeständnisse, die nur durch die Furcht erpreßt worden seien — müßten, statt zu den Rathschlägen Gladstone's zu treiben, im Gegentheil England gerade dazu veranlassen, so lange auszuharren, bis Rußland in jene Forderungen willige, welche die Regierung Lord Aberdeen's, zu deren Mitgliedern ja auch Hr. Gladstone gehörte, für gerecht und billig gehalten habe. G. H. Vernon räumt ein, daß der gegenwärtige Krieg ein gerechter und nothwendiger ist, fühlt aber um so mehr die Gefahr eines falschen Schrittes, der geeignet ist, die Beweggründe der Verbündeten zu verdächtigen. Er betrachtet die russischen Vorschläge als eine geeignete Grundlage zu einem befriedigenden Abkommen. Lord Dungarvan spricht zu Gunsten des Antrags und freut sich, daß die russischen Bevollmächtigten nicht in die Beschränkung der russischen Ostsee-Flotte gewilligt haben, da es doch unmöglich gewesen sein würde, ein solches Abkommen praktisch durchzuführen. Ließe England jetzt die Waffen ruhen, so würde es von seiner hohen Stellung herabsteigen, und er glaube, daß das englische Volk die kräftige Fortsetzung des Krieges wünsche. H. Baillie drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Lord John Russel auf den Wiener Konferenzen der Tscherkessen gar keine Erwähnung gethan habe. Lord Elcho spricht sein Bedauern über die Rede Gladstone's aus, durch welche seiner Ansicht nach die Aussichten auf die Wiederkehr des Friedens weiter in die Ferne gerückt worden sind. Lord C. Hamilton hält einen Vortrag, welcher sich als eine Apologie Rußlands bezeichnen läßt. Sir Bulwer Lytton rückt mit schwerem Geschütze gegen Gladstone in's Feld und hat die Genugthuung, daß der Lord Advocate erklärt, er sei bereit, fast jedes seiner Worte zu unterschreiben. Auf Antrag Cobden's wird sodann die Fortsetzung der Debatte vertagt.

**London, 6. Juni. Die „London Gazette“ vom Gestrigen veröffentlicht eine Depesche Lord Raglans an den Kriegsminister bezüglich der jüngsten Operationen an der Tschernaja, welche nur Bekanntes enthält. Ferner veröffentlicht das genannte Blatt einen Bericht des Contre-Admirals Lyons, datirt „vor Kertsch 26. Mai“, welcher über die Expedition im Azow'schen Meere Näheres bringt und im Ganzen mit dem bereits mitgetheilten Berichte des französischen Admirals Bruat übereinstimmt. „Morning Chronicle“ hat heute Mittheilungen von der Ostseeflotte. Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend; während der letzten zehn Tage kam nur ein einziger Fall von Erkrankung an den Blattern vor. Die auf der Faro-Insel befindlichen Blattern-Kranken sind auf dem Wege zur Genesung; etwa zwanzig derselben sind schon wieder dienstauglich; gestorben sind bis jetzt vier, darunter der erste Lieutenant des „Wellington“. — In Sheerneß ist gestern für das Geschwader des Admirals Baines der Befehl eingetroffen, in See zu gehen. Dasselbe besteht aus fünf Schraubendampfern, drei Dampffregatten und einer schwimmenden Batterie mit zusammen 347 Kanonen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Bei der gestern Abend stattgefundenen Feier des Jahrestages der Verleihung des Grundgesetzes erschienen unerwartet der König und dessen Gemahlin unter den zahlreich Versammelten im Tivoli, und wurden mit großem Enthusiasmus empfangen. Am vorhergegangenen Nachmittage hatten bereits sämmtliche Zünfte dem Könige auf Schloß Christiansborg ihre Huldigung dargebracht. (Tel. Dep.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 30. Mai. Vor Kurzem kam aus deutschen Blättern die Nachricht hieher, daß die englische Regierung die Absicht habe, auch eine skandinavische Legion zur Kriegführung gegen Rußland zu errichten. Diese Nachricht zündete und in paar Tagen hatten sich beim hiesigen englischen Generalkonsul Crowe viele Norweger eingefunden, um sich anwerben zu lassen, vorausgesetzt jedoch, daß sie nicht in der Krim, sondern in Finnland oder in den übrigen russischen Ostsee-Provinzen gegen die Russen verwendet werden dürften. Der Herr Consul, der dießfalls keine Instruktion hatte, wandte sich sofort an den englischen Minister-Residenten in Kopenhagen um nähere Auskunft, welche aber bis zur Stunde, meines Wissens, von dort noch nicht eingetroffen ist. — Die Grenzstreitigkeiten in den oberen Finnmarken mit den Russen rücksichtlich der Rennthierweiden und des Fischfangrechtes scheinen sich nach dem energischen Einschreiten unserer Regierung etwas gehoben zu haben, und es mag wohl auch die Ursache sein, daß die Besatzung der Festung Vardöhuus, welche die nördlichste der Welt ist, wieder bedeutend vermindert worden ist. — Unsere Scheeren-Flotte, so wie alle andern Kriegsschiffe sind der Art in Bereitschaft gerichtet, daß sie innerhalb einer Woche, wenn sie aktive Dienste leisten sollten, es zu thun vermögen. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Mai. Aus Anlaß des Aufenthalts, welchen die Post im März dieses Jahres bei der Ueberfahrt über den Strom Woronesch erfahren hat, ist der General-Oberpostdirektor mit einer Vorstellung beim Kaiser eingekommen, worauf Se. Majestät einen Ukas erlassen hat, dem zufolge Posten, welchen Staats- und Privatangelegenheiten anvertraut werden, in keinem Falle aufgehalten oder von der Straße gewiesen werden dürfen, sondern vielmehr den Vorzug vor allen Personen, sie mögen in Privat- oder in Staatsgeschäften reisen, haben sollen. Ferner, daß die die Posten begleitenden Postillone, Conducteure, Stationsaufseher oder andere Postbeamte und Diener in Zukunft als „Kriegsschildwachen“ gleichgeachtet werden sollen. Letztere Bezeichnung involvirt kriegsrechtliches Verfahren gegen diejenigen, welche in Zukunft Anlaß zu begründeten Beschwerden über unerlaubtes Betragen gegen die Postbeamten geben sollen. — Der Kaiser hat das vom Justizminister vorgelegte Reglement für die neu zu organisirenden Waisenhäuser Nikolajewski und Alexandrinski, in welche vorzugsweise Kinder der im Kriege Gefallenen aufgenommen werden sollen, bestätigt. Deßgleichen hat der Kaiser den an Stelle des im Jahre 1850 entworfenen Etat für das Paul'sche Institut genehmigt. Ueberhaupt wendet der Kaiser der Erziehung der Kinder in öffentlichen Instituten, die namentlich dazu bestimmt sind, in die „große Familie“ (Armee) des Czaren aufgenommen zu werden, eine ganz besondere Sorgfalt zu. — Aus Helsingfors wird unterm 24. Mai berichtet, daß General Berg dem Senate angezeigt habe, er solle die nöthigen Verfügungen erlassen, welche der Belagerungs-Zustand erheische. Die Flotte sei gerüstet, namentlich die „Seewehr“, die in Abtheilungen zerfällt, welche die Ruder-Boote mit vollständig organisirten Mannschaft versehen hat. Die neu organisirten finnländischen Scharfschützen sind auf die ihnen zugewiesenen Orte bereits größtentheils vertheilt und auf ihren Posten anwesend. Englische Kreuzer werden hin und wieder wahrgenommen, doch scheinen sie bis jetzt nur zu rekognosciren. (Köln. Ztg.)

St. Petersburg, 30. Mai. Dem Feldmarschall Paskewitsch ist von hier der Befehl telegraphisch nach Warschau übersandt worden, die nach der Westgrenze (Volhynien und Podolien) dirigirten Truppen aus Polen in Eilmärschen vorzuschieben. Sind sie nach dem südlichen Kriegsschauplatze bestimmt, so würden sie dennoch kaum bis zum Winter erscheinen können. Auch sind gestern an die Gouverneure von Kijew, Poltawa und Tschernigow wiederholte Aufforderungen von hier abgegangen, die Organisation der Reichsmilizen zu beschleunigen. Nach dem Gouvernement Mohilew soll sogar ein Spezialkommissär geschickt worden sein. — Der „Russische Invalide“ enthält eine sehr merkwürdige militärisch-religiöse Ansprache, die der Chef der 30sten Druschine der allgemeinen Landesbewaffnung an dieselbe bei Gelegenheit des Osterfestes gerichtet hat, und welche für den Geist, in dem diese Volksbewaffnung geleitet wird, bezeichnend ist. Sie beginnt mit einem Vorwort, welches nur die Vorschrift enthält, daß man bei dem Hingehen zum Dienst Gott um Hülfe bitten, bei der Rückkehr ihm danken müsse, und bespricht dann das Verhalten in der Front, welches eine feierliche Stille sein müsse, die zugleich die Festigkeit, Stärke und Einheit des Geistes darstelle, denn es sei nur ein Gott und nur ein Geist in dem russischen Heere: der rechte Glaube und die Souverainetät. Nur drei Worte dürften die Stille unterbrechen, der Gruß an den Anführer, auf seinen Befehl das Wort: „Wir sind bereit!“ und endlich das „Hurrah!“ Der Soldat muß immer mit Furcht und Liebe bereit sein, vor den Kaiser oder in dessen Abwesenheit vor seinen Obern zu treten. Seine höchste Tugend ist der Dienst Gottes, denn wer Gott liebt, erfüllt seine Gesetze: darum heiße das russische Heer das „Christusliebende.“ Das russische Volk beziehe alles in der Welt auf Gott und

wisse, daß Gott dem Volke den Czaren gegeben habe, damit Jeder sich erinnere, daß er ein Mensch ist, und daß Gott für seine Schöpfung Sorge trage. Das russische Volk liebe Gott und den einzig rechtgläubigen, den weißen Czaren, darum heiße es das „rechtgläubige Volk", das „gesegnete", das „heilige Rußland". Die Volksbewaffnung vereinige die Stärke des russischen Volkes. Unter der Ueberschrift „die heilige Aufgabe der Volksbewaffnung" heißt es darin: „Unser Czar, unser Vater, vergißt Gottes Sache nicht. Er geht, unsere an Christus glaubenden Brüder von dem muselmännischen Joche zu befreien. Er geht, die Völker des Westens, die Vertheidiger der Türken, die Frevler gegen Christus zu züchtigen . . . . Donnere russisches Hurrah! bis zu den fernsten Ländern, denn mit uns ist Gott."

Daß das russische Volk unter den „Völkern des Westens" kaum geneigt ist, Ausnahmen zu machen, dazu trägt auch schon die bunte Karte der Nationen bei, die es, wenn auch nur einzeln, in den Reihen seiner Feinde sieht, und unter denen die Deutschen schon jetzt ziemlich zahlreich sind. Bei einem kleinen Transport Gefangener, die kürzlich durch Woronesch kamen, befanden sich drei; der eine, ein Schwabe, Namens Heberle, hatte als Matrose in der englischen Flotte gedient; der zweite, ein Preuße, Hermann Innich aus Neustadt-Eberswalde, und der dritte, Joseph Heck aus Münster in Westphalen, hatten in der Fremden-Legion gedient. In demselben Transport befanden sich noch 14 Türken, 2 Araber aus Algier, 2 Polen aus Krakau, 3 Franzosen, 1 Engländer und 2 Irländer. (Zeit.)

In Moskau sind seit einiger Zeit österreichische Zwanziger viel in Umlauf gewesen und im Detailverkehr zu 32 Silber-Kopeken angenommen worden. Nach der Meinung des General-Gouverneurs ist diese österreiche Münze nicht so viel werth; er hat deßhalb das Verbot erlassen, dieselbe höher als zu 17½ Kopeken auszugeben oder anzunehmen. — Hier, in Petersburg, kursirt allerdings auch österreichisches Geld; doch ist von einer ähnlichen Maßregel noch nichts bekannt geworden.

Ein kaiserlicher Ukas ruft die kleinrussischen Kosaken von Tschernikow und Poltawa auf, in die Reichswehr einzutreten, die sofort organisirt werden soll. In Riga ist gegenwärtig ein sehr reges Leben, ein Buntdurcheinander, wie noch nie. Das große ausgedehnte Zeltlager in der Nähe der Stadt, die bunten Truppenmassen aller Waffen, die Wagen- und Trainkolonnen, die Artillerie mit der Menge von Geschützen, das Treiben und Jagen dieser Soldatenwelt verleiht der Sache einen ganz eigenthümlichen Reiz, der um so anziehender geworden, nachdem nunmehr wahrscheinlich auch die letzten für den diesseitigen Küstenbezirk bestimmten Besetzungstruppen in die Linien gerückt sind und das eingetretene günstige Wetter mehrseitige militärische Uebungen gestattet. Im Ganzen sollen nunmehr in Riga, Dünamünde und Umgegend, sowie an der Küste 90,000 Mann unter dem kommandirenden General Jeschworoff konzentrirt sein. Es sind Truppen beinahe aller Länder und Provinzen Rußlands, aller Nationen und aller Zungen und Religionen; asiatische und europäische. An den Umwallungen und Befestigungen von Dünamünde und Riga wird noch fortwährend und unausgesetzt mit großer Thätigkeit gearbeitet. Nach dem ursprünglichen Bauplan sollen in drei Monaten, die nun bald ablaufen werden, 80,000 Bauern bei den Erdarbeiten beschäftigt werden und zwar in der Reihenfolge, daß 1500 Mann mit 1 Pferd nebst Wagen, Spate, Hacke ꝛc. 9 Tage hindurch täglich beschäftigt werden. Verpflegung und Station tragen die Besitzer der Güter. Alle Truppen sind gesund und kräftig; von Krankheiten keine Spur. In der letzten Zeit wurden auch im Gouvernement Riga und überhaupt in den westlichen Gouvernements viele Pferde für die Kavallerie und Artillerie gekauft; sie wurden theuer und gleich baar bezahlt in Imperials und Silberrubeln. — Vor Dünamünde zeigen sich sehr oft die englischen Kreuzer; schon sehr oft sind russische Transport- und Kauffahrerschiffe als Prisen aufgebracht. — Die starke Besetzung der Ostseeküste dürfte eine Landung westmächtlicher Truppen nicht so bald gestatten. (Zeit.)

Von der preußisch-russischen Grenze wird vom 1. Juni gemeldet: Die russische Regierung rüstet sich auf einen sehr heftigen Angriff der Alliirten. Außer den Befestigungen, welche in Finnland und Kurland mit dem Aufwande aller Mittel und Kräfte vorgenommen werden, denkt man auch an andere Vertheidigungsanstalten. So sind mehre hundert neuer Jachten und Kutter von 1 oder 2 Kanonen gebaut worden, welche für den Seewachtdienst bestimmt sind, der also in einer für Rußland wenigstens ganz neuen Art organisirt werden soll. — Merkwürdig ist das Gerede der Leute in Rußland. So viel die Polizei auch die politische Unterhaltung verbietet, so unmöglich ist es doch, sie zu hindern; abgesehen davon, daß die viel verschrieene russische Polizei nur in den großen Städten existirt, in den kleinen Städten und auf dem Lande aber davon weniger zu finden ist, als man wünschen muß. So erzählen sich die Leute, der Kaiser wolle den Frieden, aber die „Deutschen" lassen es dazu nicht kommen. Damit sind, wie bekannt, nicht die Deutschen als Nation gemeint, sondern die so bezeichnete Hofpartei. Auf sie wirft der kriegsüberdrüssige Russe allen Haß, welchen ihm die fortwährenden Requisitionen, Besteuerungen, Aushebungen und alle sonstigen Drangsale des Kriegszustandes einflößen. (Zeit.)

Einem Privatschreiben aus Warschau zufolge, beabsichtigt die Regierung eine neue Eintheilung des Königreichs Polen nach militärischem Gesichtspunkte. Für die Civil-Verwaltung soll vorläufig die gegenwärtige Eintheilung in die fünf Gouvernements: Warschau, Radom, Lublin, Plock, Augustowo bestehen bleiben.

Wie der kalischer Korrespondent der „Oesterr. Ztg." unterm 31. Mai meldet, ist der Rest des 3ten Infanteriekorps, welcher bisher in Bessarabien gestanden hat, nun gleichfalls in der Krim eingerückt, und die Truppen des Grenadierkorps, Reservetruppen und wahrscheinlich auch die Reichswehr zum Theile rücken zum Ersatze nach Bessarabien. Die Kavallerie der Grenadiere nimmt den Marsch über Luzk in Volhynien, während ein großer Theil der Infanterie auf den Etappen-Straßen von Brest-Litewski nach Kiew bewegt. Generallieutenant Paniutine, welcher von seinem Kommando abberufen worden ist, soll dem Vernehmen nach bei den Reserven angestellt werden, und es werden überhaupt in der Armee vom neuen Kaiser bedeutende Veränderungen vorgenommen.

Donaufürstenthümer.

Galatz, 1. Juni. Heute vor Mitternacht brach in den Stallungen der Artillerie und Kavallerie nächst dem Munitionsdepot Feuer aus. Die umsichtigen Anordnungen des Hrn Generals Augustin und sämmtlicher Offiziere, sowie der Muth der Garnisonstruppen retteten Galatz vor einer furchtbaren, der Stadt und dem Hafen drohenden Katastrophe. Die Raketen- und Pulverwägen wurden auf eine unglaubliche Weise gerettet. Kein Menschenleben ging verloren, aber 103 Pferde verbrannten. (Austria.)

Tultscha, 30. Mai. Man erwartet in der Dobrudscha in den nächsten Tagen den französischen Ingenieur Herrn Lalanne, der früher Direktor der öffentlichen Arbeiten in Bukarest war, aber schon nach einem Jahre seine Stellung aufgab, weil er einsah, daß nicht viel Ehre einzutragen sei in einem Lande, wo alle öffentlichen Arbeiten nur unternommen werden, um sich zu bereichern. In der Walachei sieht man überall kaum Strecken von Chausseen in der Länge einer halben oder höchstens einer Post, die ohne Zusammenhang daliegen, und höchstens den Denkstein einer schlechten Verwaltung des Baufonds bilden. Herr Lalanne, mit einem zweiten französischen Ingenieur, hat den Auftrag, eine gangbare Heerstraße von Baltschik nach Silistria herzustellen. Die Kosten werden von den Alliirten getragen. Die Arbeiter werden in der Walachei und Bulgarien angeworben. Diese Maßregel scheint darauf zu deuten, daß eine französische Armee sich auf diesem Wege dem Feldzuge nach Bessarabien anschließen will. Die Stellung der Russen an der unteren Donau ist zur Defensive noch stark genug. An der Einmündung des Pruth findet sich eine Batterie mit vier Geschützen, die Strand-Batterien auf dem linken Ufer der Donau sind desarmirt und verlassen. Dagegen stationiren an dieser Stelle 18 Kanonenboote und zwei Kriegsdampfer. An der Sohle des Kilia-Armes befinden sich zwei große Batterien à cheval der Donau, mit 45 Kanonen armirt, 12 Kanonenboote und 2 Kriegsdampfer sind dort (in der Nähe von Czatal) stationirt, welche die ein- und auslaufenden Schiffe kontroliren. Sechs Kanonenboote sind weiter nach dem schwarzen Meere vorgeschoben. Reni hat nur noch einige Kosaken und einige Garnison-Compagnieen. Ismail dagegen ist im besten Zustande, mit grobem Geschütze armirt und von acht Bataillonen, einem Regiment Kavallerie und einem Kosaken-Regiment besetzt. Die Insel Czatal ist mit Ismail durch eine Schiffbrücke verbunden, die beiderseitigen Brückenköpfe mit den Scharten nach dem schwarzen Meere gerichtet. Bei Ismail ankert ferner das Material zu zwei Donaubrücken. (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Vor Reval, 27. Mai. Die Sonne taucht eben aus dem Meere hervor, als der erste Signalschuß vom Admiralschiffe „Duke of Wellington„ aus einer dickleibigen Kanone abgefeuert, über die weite Wasserfläche dahindröhnt und die Langschläfer an die Obliegenheiten ihrer Tagesbeschäftigungen erinnert. Von allen Schiffen hört man nun das Wirbelschlagen auf den Trommeln, und die Matrosen und Soldaten beeilen sich, diesem vernehmlichen Befehle sofort nachzukommen. Der Soldat muß dem ungefügigen, rohen Matrosen Platz machen, wenn er nicht durch einen empfindlichen Stoß in die Rippen hierzu schmerzlich gemahnt werden will; denn der Seemann behauptet nun schon einmal auf der See das erste Recht, und selbst wenn es das eines Kriegsschiffes Ihrer großbritanischen Majestät ist. Doch so wie die Lebendigkeit bei uns begonnen hat, sind auch die Russen auf ihren Verschanzungen rührig geworden, und wir hören ganz deutlich den Tages-Reveil auf ihren Hörnern blasen, und können mit den Fernrohren ganz gut bemerken, wie die wachehabenden Offiziere jede unserer Bewegungen mit Argusaugen zu bewachen scheinen. Kein Lüftchen bewegt sich, und die See ist blank und spiegelglatt. Glauben Sie mir, daß wir heute den Pfingst-Sonntag nach Möglichkeit gut feiern werden, und der gestern uns zugekommene frische Proviant aus Helsingör wird uns trefflich munden. Die Herren Lieferanten Rainals und Deacon in Helsingör erhielten für die Lieferungen an die alliirte Flotte im vorigen Jahre eine Summe von ungefähr 600,000£. Schlägt man ihren Profit auf 25 Procent an, so verdienten sie eine Million Thaler. Es heißt so eben, daß wir morgen von hier abgehen und nordwärts gegen Sweaborg oder sogar gegen Kronstadt vordringen werden. Uebrigens ist durch unsere Kreuzer die ganze Verbindung in der finnischen Bucht zwischen hier und Helsingfors, so wie von dort nach Kronstadt und St. Petersburg für die Russen aufgehoben, und dem Vernehmen nach sollen auch, wie hier, die Häuser in Helsingfors gänzlich abgedeckt werden und die Einwohner sich aus der Stadt entfernen. Aber selbst die höheren Offiziere wissen es oft nicht, was der Admiral im Schilde führt, da er in Bezug auf sein Vorgehen gegen Rußland die personificirteste Schweigsamkeit ist. Das nun nach Danzig abgehende Dampfschiff mit der Post wird im Augenblicke von unseren Booten förmlich belagert. Wir haben gestern Abends erst die Post und Journale vom 19. d. aus England und die von Deutschland v. 21. d. erhalten. (Köln. Z.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

O.C. Der Dampfer „Imperatrice" ist aus der Levante zu Triest angekommen, er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. v. M.

jedoch ohne Erheblichkeit. Zu Smyrna fand am 28. ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Unfern von den Dardanellen wird ein aus 1500 Baraken bestehendes Lazareth in Angriff genommen. Man hofft in der Umgebung von Smyrna einen ergiebigen Erntesegen. Aus Trapezunt wird unter dem 22. v. M. berichtet, daß eine russische Gesandtschaft, an deren Spitze sich der General Brussiloff befand, in Teheran angekommen ist. Der Engländer Hr. Borren ist in Schiras erkrankt. Europäische Industrieerzeugnisse strömen massenhaft nach Persien. Zahlreiche Märsche russischer Truppen in der Richtung von Alexandropol und Erivan werden wahrgenommen. In Kars befinden sich zur Zeit nur 5000 Türken. Aus Beirut vernimmt man vom 22. v. Mts., daß zu Damaskus zwischen dem Gouverneur und dem britischen Konsulate eine Mißhelligkeit anläßlich der Uebergriffe die einige von englischen Werbungsagenten acquirirte Rekruten sich erlaubt hatten, vorgekommen war. Auch zu Aleppo und in Syrien überhaupt stößt diese Art der Werbung auf mancherlei Schwierigkeiten. Beduinen beunruhigen wieder die Grenze, weßhalb die gewöhnlichen Karavanenzüge vorläufig unterbleiben. Man meldet aus Athen v. 1. d. M.: Die Ministerkrisis ist noch nicht geschlossen. Die kgl. Hoheiten v. Brabant werden zu Syra von ihrer Rundfahrt im Archipel in einigen Tagen erwartet. Die österreichische Flottille sammelt sich bereits in Salamis. Die Hitze ist auf 30° R. gestiegen. Aus Galacz wird v. 4. d. berichtet: der Wasserstand in der Sulinamündung betrug am 31. v. M. 8 $\frac{9}{12}$ bis 8 $\frac{7}{12}$ venetianische Fuß

Neuestes.

Wien, 8. Juni. Aali Pascha hatte gestern besondere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und erhielt beim Abschied das Großkreuz des Stephansordens. Aali Pascha wird morgen nach Konstantinopel abreisen, um dort das Großwesierat zu übernehmen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 8. Juni. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33-34; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 59½ kr.-10 fl. ½ kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21½-22½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45⁶/₈ - ⁷/₈ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

§ Augsburg, 8. Juni. Die herrliche Witterung, die den Medardustag über herrschte und die nach uralter Bauernregel eine vorzügliche Heuernte in Aussicht stellt, war wohl auch auf die Gestaltung der heutigen Schrannenpreise von wesentlichem Einfluß, so zwar, daß der Abschlag bei sämmtlichen Getreidgattungen zusammen den nennenswerthen Betrag von 2 fl. 58 kr. entziffert. Die Gesammtbeifuhr betrug 2353 Schäffel, wovon 192 unverkauft blieben. Dabei gestalteten sich die wahren Mittelpreise a) beim Weizen zu 27 fl. 28 kr., Abschlag 46 kr.; b) beim Kern zu 26 fl. 28 kr., Abschlag 42 kr.; c) beim Roggen zu 21 fl. 31 kr., Abschlag 1 fl.; d) bei der Gerste zu 14 fl. [illegible] kr., Abschlag 22 kr.; e) beim Haber zu 7 fl. 11 kr. Abschl. 8 kr. Der Gesammterlös entzifferte 46,080 fl. 33 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Collier, Pastor von Stettin; Göhe, Kfm. von Glauchau; Gumps und Rothschild, Kaufleute von Frankfurt; Baum, Kfm. von Elberfeld; Vieweg, Kfm. von Braunschweig; Buchner, Hofrath von Berlin.

Hotel Maulick. HH. Grismer, Gutsbesitzer von Schönwalde; Maier, Fabrikant von Heidelberg; Schwab, Kfm. von Mannheim; Mecalny, Rentier aus England; Ros, Privatier von Burglandstadt; Boye, Partikulier von Hamburg.

G. Hirsch. HH. Daniel, Rentier von Paris; Frhr. v. Bethmann, Kämmerer von Ismaning; Daumer, Privatier von Nürnberg; Peters, Gasthofbesitzer von Regensburg; Schmidt, Privatier von Augsburg; Suermond, Rentier von Aachen; Morwitz, Rentier aus Preußen.

Bl. Traube. Frau Müller, Privatiere von Landshut; HH. Bauer, Gutsbesitzer von Oberstetter; Wilhelmi, Gastwirth von Ulm; Hirner, Kfm. von Wien.

G. Kreuz. HH. Mosthaler, Gastwirth von Nürnberg; Frau Weigmann, von Fürth; Georgii, Kaufm. von Elberfeld; Kron, Kfm. von Köln; Westermaier, Rechtsanwalt von Kaufbeuren; Hoch, Kfm. von Stuttgart; Frau Weinberg, Privatiere von Lyon.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Clostmann, Reggs.-Rath von Kalchheim; Fitting, Studirender von Mannheim; Fuchs, Gerichtshalter von Rosenheim; Widmann, Conditor von Passau; Landauer, Kfm. von Krumbach; Herbrich, Kaufm. von Lahr; Frau Oertl, Oberstens-Wittwe von Augsburg.

Stachusgarten. HH. Guggenheim, Kaufm. von Eßlingen; Gebr. Steiner und Gebr. Nathan, Pferdeh. von Laupheim; Striebel, Zinngießermeister von Dürkewang; Biltmeyer, Pfarrer von Berolzheim; Stock, Photograph von Schwäb.-Hall; Vaccarelli, Kfm. von Innsbruck; v. Sommer, Sprachlehrer von Neapel; Boch, Spediteur von Lindau; Floß, Schreinermeister von Gunzenhausen; Löwald, Bahnaufseher von Ranshofen; Zimmermann, Kfm. von Nürnberg.

Augsb. Hof. HH. Brunner, Privatier von Nürnberg; Wehrmann, Kassier von Sieden; Luck, Oekonom von Haßlach; Joos, Hauptmann von Augsburg; Schwich, Kfm. von Frankfurt.

3314. **Bekanntmachung.**

Der verwittwete Bäckermeister Johann Weikert in Eltersdorf hat um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an denselben sind deßhalb **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hier anzumelden.

Erlangen, den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

G.-Nr. 9136,9890. coll. Billing.

3371.

Bad Kissingen

in einer der schönsten Gegenden Frankens liegend, bietet nicht blos für Patienten, sondern auch durch seine geschmackvollen Promenaden und herrliche Umgebung ꝛc. den lieblichsten Aufenthalt für Erholungsuchende.

Die wunderbare Heilkraft der Kissinger Quellen, besonders des weltberühmten Rakoczy, die selbst in unzähligen Krankheitsfällen auch dann noch den allerbesten Erfolg gezeigt haben, wo vorher viele andere Heilmittel vergeblich angewendet worden, ist zu bekannt, als daß es hiefür noch einer besonderen Empfehlung bedürfte.

Die Eröffnung des königl. Kurhauses mit Logis, table d'hôte, Restauration und Badeanstalt hat bereits

1. Mai d. Js.

stattgefunden.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich nun auch anzuzeigen, daß das rühmlichst bekannte

Stahlbad Bocklet bei Kissingen

am 15. d. Mts.

eröffnet wird und fügt dem bei, daß er keine Kosten gescheut hat, sowohl das k. Kurhaus und Hôtel in Kissingen, als auch die Wohngebäude in Bocklet, in allen Räumen auf das Geschmackvollste und allen Anforderungen der verehrten Gäste entsprechend einzurichten.

Bestellungen von Wohnungen, sowohl einzelne als auch mehrere Appartements, sowie alle sonstigen in das Kurgeschäft einschlagende Aufträge werden stets auf's pünktlichste und beste besorgt; ebenso werden die Versendungen Kissinger- und Bockleter-Mineralwässer mit größter Sorgfalt fortgesetzt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Kissingen, Kreis Unterfranken des Königreichs Bayern,
im Juni 1855.

Ernest Maulick.

3372. Promenadestraße Nro. 1 ist der zweite Stock, bestehend aus 8 Zimmern, großer Küche, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock daselbst zu erfragen.

3347. (2 b) Ein routinirter Rentamtsgehilfe, der benöthigten Falls sogleich eintreten könnte, wünscht seine dermalige Stelle zu verändern.

Gefällige Offerte unter Chiffre L. S. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3339. **Bekanntmachung.**

Die Zimmergesellen Johann und Barbara Oppel'schen Eheleute von Engelthal wollen mit ihrem 1 Jahr alten Kinde Margaretha nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bis zum

Mittwoch den 20. Juni Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Altdorf, den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

G.N.8823. **Herzog**, l. Assessor.

3333. **Bekanntmachung.**

Johann Kaspar Hümmer, Bauerssohn von Geckenheim, geboren am 20. April 1826, beabsichtiget nach Nordamerika, wo er sich seit längerer Zeit befindet, förmlich auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an den Hümmer sind deßhalb **innerhalb 14 Tagen** und spätestens bis zum **1. Juli l. Js.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden

Uffenheim, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Uffenheim.

Eyselein, k. Landrichter.

G. Nr. 10207. coll. Stahl.

3335. **Bekanntmachung.**

Der ledige Kellner Johann Georg Meier aus Uttenreuth, zur Zeit in Braunschweig in Kondition, will nach Eldagsen im Königreich Hannover auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind deßhalb **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Erlangen, den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Meinel, k. Landrichter.

G.-Nr. 9137/9924.

3351. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden die im Kreisblatte der Oberpfalz und von Regensburg pro 1855 Beilage 8 Seite 68, und im Amberger Wochenblatt pro 1855 Seite 30, näher beschriebenen Realitäten des Rothgärbers Bartl Zahner von Hirschau mit Ausnahme des Ackers am Dienhof wiederholt zum Verkaufe ausgesetzt, und ist hiezu Termin auf

Freitag den 22. Juni l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Riffl'schen Wirthshause zu Hirschau anberaumt. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesem Termine der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg am 28. Mai 1855.

Königliches Landgericht Amberg.
D. l. a.
E.-Nr. 5801. **Micheler,** Assessor.

3350. **Bekanntmachung.**

Fischbach Gutsverwaltung
c. Martik, p. d.

Auf Instanz mehrerer Gläubiger werden nachbeschriebene Realitäten des Hafnermeisters Leonhard Martik zu Fischbach

1) ein Wohnhaus, dessen Umfassungswände von Steinen, Dachdeckung von Legschindeln, mit Stall und angebautem größtentheils eingefallenen Brennofen, Keller und Hofraum zu 0,05 Dezim. Pl.-Nr. 33a,
2) 0,03 Dez. Wurzgärtlein Pl.-Nr. 32,
3) 0,05 Dezim. Wurzgärtlein Pl.-Nr. 33b,
4) Das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, sämmtliche Realitäten geschätzt auf 500 fl.,

kommenden

Samstag den 7. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Schmid'schen Brauhause zu Fischbach im Wege der Execution meistbietend der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Der Zuschlag erfolgt nach Vorschrift des §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 99—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 G.-O.D.

Die Strichbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Nittenau am 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Nittenau.
Bafel, k. Landrichter.
E.-Nr. 2909/I. Kranseder, Registr.

3338. **Bekanntmachung.**

In Sachen Menzel c. Menzel wegen Forderung wird zum öffentlichen Verkauf der Immobilien des Beklagten, bestehend in

1) einem 1½ stöckigen Tröpfhäuschen Hs.-Nr. 60 zu Oberkotzau von Stein und Holz erbaut und mit Schindeln bedeckt, dann einer angebauten Scheune von gleicher Bauart 9½ □ Rth. Gärtchen und dazu gehörig gewölbten Keller mit 120 fl. Steuerkapital angelegt, geschätzt, mit Rücksicht auf die Belastung, auf 669 fl.,
2) 1½ Tagw. Feld nach dem Kaufbrief, in Wirklichkeit aber 2⅓ Tagw. groß am Ritterrain Steuerkapital 135 fl. geschätzt wie ad 1 auf 380 fl.,

Termin auf

Montag den 18. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Schultheißischen Gasthause zu Oberkotzau anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98—101 der Proz.-Novelle von 1837 erfolgt, und daß die näheren Verkaufs-Bedingnisse im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Rehau, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 7387. **Barsch.**

3324. **Bekanntmachung.**

Der königl. Advokat Miltzer dahier hat als Officialanwalt der ledigen Dienstmagd Sophie Friederike Kreul von Oberpferd und deren Kindeskuratel am 2. l. Mts. eine Klage gegen den Gastwirth Wolfgang Eckart von Hof wegen Entschädigung aus außerehelicher Schwängerung dahier eingereicht und wurde Termin zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung im gewöhnlichen Verfahren, auf

Samstag den 4. August l. Js.
früh 9 Uhr

dahier bestimmt. Hiezu werden beide Theile und zwar der Verklagte, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten zu erscheinen aufgefordert.

Inzwischen liegt demselben das Duplikat dieser Klage zur Einsicht und Empfangnahme in hiesiger Gerichtsregistratur auf. Zugleich ergeht an den Verklagten die Weisung **binnen 4 Wochen** einen Insinuations-Mandatar für sich im diesseitigen Gerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist alle künftig an ihn ergehenden Insinuanda an die Gerichtstafel angeheftet und hiedurch für rite insinuirt erachtet werden.

Die Klägerin wird auf den Grund ihrer bescheinigten Armuth zum Armenrechte zugelassen.

Hof, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hof.
E.-R. 6208. **Zäuner,** k. Landrichter.

3329. **Bekanntmachung.**

In Sachen Landgraf gegen Strobel, Forderung betr., wird auf klägerischen Antrag das dem Beklagten gehörige

Wohnhaus Nr. 102 in Lauf, 0,02 Tagw. mit der gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 103 zu benützenden Streuschupfe mit Hofraum, Gemeinde-, Streu- und Forstrecht, wie katastrirt

am

Freitag den 29 Juni l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

im Landgerichtslokale wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu unter Bezugnahme auf das frühere Ausschreiben vom 6. April l. Js. Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an diesem Termine der Hinschlag ohne Rücksicht auf den erhobenen Schätzungswerth von 1300 fl. erfolgt.

Zugleich wird zur Versteigerung des dem Beklagten abgepfändeten Mobiliars Termin auf

Freitag den 29. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Beklagten Nr. 102 dahier angesetzt, wozu andurch Einladung ergeht, mit dem Bemerken, daß die Zahlung sofort zu erfolgen hat.

Lauf, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Lauf.
Scheidemandel, k. Landrichter.
E.-R. 6687. Schmid.

3340. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an Anna Maria Kipper von Fuchstadt, welche ihr Grundvermögen an ihre Tochter abtreten will, sind

Montag den 25. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Euerdorf, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 4234/II. **Rothmund.**

3317. **Anwesens-Verkauf.**

Im Wege der Hilfs-Vollstreckung wird das den Heldlern Relikten von Hinnang gehörige Anwesen bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 1311 Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Wurzgarten ad 5 Dez. nebst Gemeinde- und Weiderecht,
2) Pl.-Nr. 2144 Stockbichel-Waldung ad 50 Dezim. 1 Bon.,
3) „ 1385 Ellenackerwiese ad 28 Dez. 4 Bon.,
4) „ 1386 Mühlenacker ad 43 Dez. 12 Bon.,
5) „ 1402 Oberanger ad 4 Dez. 20 Bon.,
6) „ 1403 Oberanger II. Thl. 39 Dez 16 Bon.,
7) „ 1453 Oberanger III. Thl. 44 Dezim. 12 Bon.,
8) „ 1495 Landeck ad 22 Dezim. 12 Bon.,
9) „ 1653 Blattwiese ad 36 Dez. 4 Bon.,
10) „ 1536 Acker zwischen Eckeu 49 Dez. 14 Bon.,
11) „ 1806 Hirschgenwiese ad 53 Dez. 14 Bon.,

im Gesammtschätzungswerthe zu 1467 fl. dem öffentlichen Verkaufe im Aufstriche unterstellt und ist hiezu auf

Freitag den 22. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Termin im Wirthshause zu Altstädten anberaumt.

Der Hinschlag wird nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgen und haben dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nähere Aufschlüsse sind bis zum Versteigerungs-Termine dahier zu erholen.

Sign. Sonthofen, am 30. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.
Der königliche Landrichter
G.-Nr. 2992/I. **Thalhauser.**

3320. **Bekanntmachung.**

Den Universal-Konkurs des Schreinermeisters Bernhard Ketterle von Ichenhausen betr.

Nachdem bei der gerichtlichen Versteigerung vom 30. Mai d. Js. auf das Bernhard Ketterle'sche Wohnhaus zu Ichenhausen gar kein Angebot gelegt worden ist, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag dieses Wohnhaus nebst Stadel und Stall unter einem Dache, Hs.-Nr. 337½, Hofraum und Gartenacker Pl.-Nr. 496 mit 52 Dezimalen Fläche, dann Garten-Acker, Pl.-Nr. 496½, mit 14 Dezimalen, zusammen auf 1648 fl. gerichtlich geschätzt, am

Dienstag den 19. Juni l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rößlewirthshause zu Ichenhausen, durch eine königl. Landgerichtskommission wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolge, daß die nähern Kaufsbedingnisse bei dem Versteigerungstermine bekannt gegeben, und daß sie in der Zwischenzeit beim unterfertigten königl. Landgerichte auch in Erfahrung gebracht werden können.

Günzburg, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Günzburg.
Braun, k. Landrichter.

3322. Mit dem 1. Juli d. J. erscheint im Verlage der Unterzeichneten und ist durch **Joh. Palm's** Hofbuchhandlung in **München** zu beziehen:

Monatsschrift für Preußisches Städtewesen

unter Mitwirkung von Vertretern der Städte in den Kammern, Magistraten, städtischen wie anderen Beamten und bedeutenden literarischen Autoritäten von dem Stadtrath Gräfer hierselbst redigirt.

Die Zeitschrift, welche in monatlichen broschirten Heften von 5—6 Bogen ausgegeben werden soll, wird

1) die Bezeichnung und Inhaltsangabe, beziehungsweise den Abdruck von Gesetzen, Verordnungen, Verfügungen und Erkenntnissen,
2) die umfassendere Bearbeitung wichtiger Fragen über Rechts- und Verwaltungs-Verhältnisse,
3) statistische Vergleichungen der Verwaltungsresultate,
4) eine Tages- und Personal-Chronik,
5) die kritische Besprechung der neuesten literarischen Erzeugnisse,

überall ein gemeinsames Interesse der Preußischen Städte vorausgesetzt, in ihren hiernach gesonderten Abschnitten bringen.

Die Ankündigung von Vacanzen städtischer oder mit dem städtischen Gemeindewesen zusammenhängender Aemter geschieht **unentgeltlich** in dem vierten Abschnitte des Blattes; für andere geeignete Inserate wird nach Bedürfniß ein besonderes Intelligenzblatt der Monatsschrift beigegeben werden. Die Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes sind mit ausführlicheren Prospekten versehen und nehmen Bestellungen auf die Monatsschrift für Preußisches Städtewesen zu dem vierteljährigen Abonnementspreise von 1¼ Rthlr. oder fl. 2. 15 kr. an.

Frankfurt, a. d. O., im Mai 1855.

Die Hofbuchdruckerei von **Trowitzsch & Sohn.**

3352. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 13. Juni l. Js., Nachmittags 1 Uhr,

werden in der hospitalischen Waldung Kreuzholz nächst Burgellern:

1 Eichen Block,
1 " Holländer,
1 " Stamm,
1 Fichten Block,
1 desgleichen, und
1 weiterer Eichen Block

an die Meistbietenden unter Vorbehalt der hohen kgl. Regierungsgenehmigung verstrichen, wozu einladet

Scheßlitz bei Bamberg den 6. Juni 1855.

Die

Kgl. Administration der Hospitalstiftung.

E.-R. 239. **Streitel**, Administrator.

3302. **Bekanntmachung.**

Regensburg Waisenhausstiftung gegen Anna Maria Greß pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Wittwe Anna Greß zu Wörth, wie solches nachbeschrieben ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 18. Juli l. Js., Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich zuvor über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben.

Objekte.

Pl.-Nr. 217½a, Wohnhaus mit Stallung, geschätzt auf	585 fl.
Pl.-Nr. 217½b, Wurzgärtchen zu 0,02 Dez.,	8 "
Forstrecht jährlich ½ Klafter Scheitterholz nebst benöthigtem Bauholz,	150 "
der Bauplatz zu dem nun abgebrochenen Stadel,	80 "
Pl.-Nr. 448, Acker in der schwarzen Hilm, zu 2,24 Dez.	260 "
Gemeinderecht	10 "
Summa:	1023 fl.

Wörth den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Vögler, königl. Landrichter.

E.-R. 4833/I. c. Zanner.

2710. (3c) **Bekanntmachung.**

Gant über Paulus Böham von Stetten betreffend.

Bei eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen Paul Böham, Gütler bei Stetten, d. Ger., nun über dessen Rücklaß, werden hiemit die Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) Zur Anbringung und Nachweisung der Forderungen auf
Samstag den 23. Juni l. Js.,
2) zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 23. Juli l. Js.,
3) zu den Schlußverhandlungen (Replik und Duplik) auf
Donnerstag den 23. August l. Js., jedesmal Vormittags 8 Uhr,

im Amtslokale dahier.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger des Böham unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird wiederholt gütliche Ausgleichung versucht werden.

Der Aktivstand besteht in dem Kaufschillingsreste zu 1000 fl. für das erkaufte Anwesen während die bekannten Passiven 1540 fl. (hierunter 1255 fl. Hypoth.-Schulden) belastet.

Zugleich werden hiemit alle Diejenigen, welche etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben oder demselben schulden, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, beziehungsweise der nochmaligen Zahlung aufgefordert, in ersterem Falle es bei Gericht zu erlegen, in letzterem Falle Zahlung bei Gericht oder auf dessen Anweisung zu leisten.

Neumarkt den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 2224/I. **Audrizky.**

3310. **Bekanntmachung.**

Der wegen Diebstahls rechtskräftig zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Webergeselle Georg Rötling von Pottenstein hat, wahrscheinlich um sich der Strafe zu entziehen, vor etwa 2 Monaten seine Heimath verlassen, und treibt sich legitimationslos umher.

Es ergeht daher unter Beifügung eines Signalements an alle Gerichtsbehörden das Ansuchen, denselben im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Ebermannstadt den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ebermannstadt.

E.-R. 5361/b. **Degen**, kgl. Landrichter.

Signalement.

Größe 5' 6", Alter 48 Jahre, Haare und Augen schwarz, Stirne nieder, Nase spitzig, Mund klein, Kinn spitzig, Gesicht schmal, Gesichtsfarbe blaß, Bart schwarz, Körperbau schmächtig; die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Besonderes Kennzeichen: Hat die Gewohnheit, stets zu lachen; pfuscht als Uhrmacher und wird sich vielleicht auf diese Weise etwas zu verdienen suchen.

3341. **Bekanntmachung.**

Erb- und Forderungsansprüche an den Nachlaß der im ledigen Stande dahier in Seßlach verlebten Anna Förtsch, gebürtig aus Himersdorf, Gemeindeverbandes Heiligersdorf, müssen auf

Samstag den 30. Juni l. Js., Vormittags,

um so gewisser dahier angemeldet werden, als außerdem der Nachlaß an die sich legitimirenden nächsten Verwandten der Erblasserin ohne weitere Berücksichtigung ausgeliefert wird.

Erbsprätendenten haben durch pfarramtliche Zeugnisse über die Nähe des Verwandtschaftsgrades zur Erblasserin sich zu legitimiren.

Seßlach den 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Seßlach.

v. n.

Wandorf, l. Assessor.

E.-R. 3548. c. Schubert.

3348. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Johann Goller von Eibart wegen Raubes u. Nothzucht.

Maria Dotzler, ledig, 22 Jahre alt, von Troschelhammer, k. Ldgs. Eschenbach, soll in rubr. Untersuchung als Zeugin vor dem unterfertigten Untersuchungsgerichte vernommen werden.

Dieselbe konnte aber bisher nicht ausfindig gemacht werden, weil sie nach Mittheilung ihrer Heimathsbehörde fortwährend im Lande herumvagirt.

Es ergeht daher an sämmtliche Polizeibehörden das Ersuchen, die benannte Person im Falle Betretens aufgreifen, und dem unterfertigten Gerichte vorführen zu lassen.

Maria Dotzler ist mittelmäßig groß, untersetzter Statur, hat ein ziemlich volles Gesicht mit etwas aufgeworfenen Lippen und spricht den oberpfälzischen Dialekt; näher kann sie nicht beschrieben werden.

Vilseck den 30. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilseck.

E.-Nr. 1976/I. **Plazer**, k. Landrichter.

3330. **Ediktalladung.**

Die Garkochseheleute Daniel und Elisabetha Hofstetter von Rötz haben sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen. Es wird daher zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte, zu den Einreden und den beiderseitigen Schlußhandlungen einziger Ediktstag auf

Dienstag den 3. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in der Kanzlei des k. ersten Landgerichtsassessors dahier unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse anberaumt.

Die bis jetzt bekannten Passiven betragen allein an Hypothekschulden 2363 fl. vorbehaltlich der Zinsen, während sich die Masse auf 1043 fl. 43 kr. berechnet.

Wer etwas von den gemeinschuldnerischen Eheleuten in Händen hat, oder an dieselben etwas schuldet, hat solches bei Vermeidung der nochmaligen Leistung nur an das Konkursgericht abzugeben resp. zu bezahlen.

Waldmünchen den 30. Mai 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

(L. S.) **Dümler**, k. Landrichter.

E.-R. 3855/I. c. Hoffmann.

3319. **Bekanntmachung.**

Der Handelsmann Löw Mannheimer in Ottersoos hat ein Nachlaßgesuch dahier eingereicht, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten.

Termin zur Erzielung eines gütlichen Arrangements, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung der Sache wurde auf

Montag den 18. Juni l. Js., Vormittags 8 Uhr,

im k. Landgerichte dahier anberaumt, in welchem zu erscheinen sämmtliche unbekannte Gläubiger des Löw Mannheimer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß von den Ausbleibenden die Zustimmung zu dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angenommen werden würde.

Lauf den 12. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Scheidemandel, k. Landrichter.

E.-R. 6221. c. Schmidt.

3349. **Bekanntmachung.**

Frhr. v. Bequel-Westernach zu Hohenkammer hat seine in den Ortschaften Grasing, Reichertshausen, Paindorf und Kohlmühle gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa überwiesen.

Im Hinblick auf §. 34 des Grundentlastungsgesetzes ergeht hiemit an allenfallsige Realberechtigte die Aufforderung, **innerhalb 6 Wochen** ihre Ansprüche dierorts um so gewisser anzumelden, als außerdem ohne Rücksicht hierauf die Hinausgabe der Ablösungsschuldbriefe ungehindert stattfinden würde.

Pfaffenhofen den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 6104. **Schießl.**

3318. **Publicandum.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Defenteur Christoph Weißenberger aus Pottenstein zugehörige Wohnhaus Nr. 164 nebst Zubehör, gewerthet auf 225 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

am Gerichtssitze Termin an, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maaßgabe der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich des §. 14 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Pottenstein den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pottenstein.

Der königliche Landrichter:

E.-R 4949. **Schum.**

3334. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 22. Juni l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gasthause zur Sonne in Oberstorf:

Pl.-Nr. 357a, Wohnhaus Nro. 41, Nebengebäude und Hofraum zu 0,13 Dezim. mit Gemeinde- und Weiderecht nebst realer Schmidsgerechtsame, und

Pl.-Nr. 357b, Wurzgarten zu 0,02 Dez. in der Steuergemeinde Oberstorf gelegen, und dem Johann Brutscher daselbst gehörig,

zusammen geschätzt auf 400 fl., nachdem hiefür am 4. d. Mts. keine Angebote gelegt wurden, einer abermaligen Versteigerung unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung des Eigenthümers und der Gläubiger abhängig ist.

Sonthofen, am 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Sonthofen.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 3473/I. **Thalhauser.**

3140 (3b) **Bekanntmachung.**

Der Oekonom Johann Schwarz von Grün, kgl. Ldgs. Kirchenlamitz, nun in Birnstengel, Gmde. Bischofsgrün, und dessen Verlobte, die ledige Bauerntochter Elisabetha Stelzner von Brand, kgl. Ldgs. Wunsiedel, haben nach Vertrag vom Heutigen wegen Minderjährigkeit der Braut die hierorts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was anmit gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Berneck.

E.-R. 8176. **v. Ammon**, k. Landrichter.

2673. [2b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Kranner, nun Kroning gegen Nödl, Schmidgartenwirth, wegen Forderung.

Das Schmidgarten-Anwesen, Haus-Nro. 9 und 10 an der Bayerstraße, in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegen, wird

Donnerstag den 28. Juni l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 2/I.

des unterfertigten Gerichts zum ersten Male dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Bestandtheile des Anwesens:

1) Haus Nro. 10. Ein 2 Stockwerk hohes, zum Wohnen und Betrieb der Wirthschaft eingerichtetes Gebäude mit radizirtem Taferenrecht, Keller, Hofraum, laufendem Wasser und Pumpbrunnen, Stallungen und Remisen, dann einem kleinen Niederlagsgebäude, in der Brandassekuranz mit 8550 fl. versichert, und belastet mit 12,000 fl. Ewiggeldkapital und 13,550 fl. Hypotheken.

Dieses Haus sammt Zugehörungen ist gerichtlich geschätzt auf 32,500 fl.

Zu demselben gehörte eine Parzelle Cataster-Nro 6830½ mit Flächeninhalt von circa 2237 □Schuh, die von dem dermaligen Besitzer an den Stadtmagistrat dahier außergerichtlich verkauft und zur Erweiterung und Durchführung der Singstraße verwendet wurde.

Dieser Anwesenstheil, der in obiger Schätzung nicht inbegriffen ist, wird bei der Versteigerung des Hauses Nro. 10 **nicht** mit zum Aufwurfe gebracht.

2) Haus Nro. 9, ein Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit Gartenplatz, Hofraum, laufendem Wasser und einigen Holzstätten,

in der Brandassekuranz mit . .	2280 fl.
mit Ewiggeldkapital von . . .	100 fl.
und Hypotheken im Betrage von .	6000 fl.

belastet, ist auf 7500 fl. geschätzt.

Auf vorbezeichneten **beiden** Realitäten Haus-Nr. 9 und 10 sind weitere 7346 fl. 54 kr. an Hypotheken **gemeinschaftlich** eingetragen.

Der Schätzungswerth jeder der beiden Realitäten muß wenigstens geboten sein, wenn der Zuschlag unbedingt erfolgen soll, und wird schließlich bemerkt, daß jede derselben **gesondert** zum Aufwurfe kommt.

Concl. den 27. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

G.-N. 19469/20333. Kehler.

2054. [2b] **Vorladung.**

Verschollenheit des Urban Sterzer zu Neufahren betreffend.

Urban Sterzer, geboren zu Mühlberg am 27. Juni 1784, Müllerssohn und gewesener Soldat, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Nach dem Antrage seiner nächsten Verwandten wird obiger Urban Sterzer oder dessen allenfallsige eheliche Deszendenz hiemit aufgefordert, **binnen 6 Monaten** sich um so gewisser zur Empfangnahme seines Vermögens per 700 fl. hierorts zu melden, als außerdem er, Urban Sterzer, als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten als nächsten Intestaterben ohne Caution ausgefolgt werden würde.

Rottenburg, am 26. März 1855.

Königliches Landgericht Rottenburg in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5155/I. **Schätz.**

3315. **Bekanntmachung.**

Der ledige militärfreie Dienstknecht Johann Michael Leitenberger von Wildenholz beabsichtigt nach Quebek in Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche an denselben sind am

Montag den 18. dieses Monats früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Feuchtwangen, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

G.-N. 10678. **Richter,** k. Landrichter.

3312. **Bekanntmachung.**

Ott c. Galler Math. jun. p. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die auf 375 fl. gerichtlich geschätzte Galler'sche Schneidergerechtsame in Landsberg dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und ist hiezu auf

Mittwoch den 18. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

dahier im Gerichtslokale Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 geschehe, und gerichtsunbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Landsberg, den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 9708/I. **v. Nagel**

3316. **Bekanntmachung.**

Wer an die nach Nordamerika vor beiläufig 20 Jahren gereisten drei Kinder des verlebten Schmußers Simson Rosenbaum von Unsleben:

1) Moses Rosenbaum, 60 Jahre alt,
2) Abraham Rosenbaum, 44 Jahre alt,
3) Jeanette Rosenbaum, 32 Jahre alt,

Ansprüche zu machen hat, muß solche bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Ueberweisung des elterlichen Vermögens an Jakob Rosenbaum von Unsleben am

28. Juni d. Js. früh 9 Uhr

dahier geltend machen.

Neustadt a/S, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

G.-N. 3411. **Welsch,** k. Landrichter.

3345. **Bekanntmachung.**

Gant des Salomon Frank von Hürben betr.

Da bei der am 25. dieß abgehaltenen Versteigerung kein Angebot gemacht wurde, so hat man zum wiederholten Handverkauf Termin auf

Freitag den 29. Juni curr. Nachmittags von 2—3 Uhr

im Gasthause des Schellorn in Hürben angesetzt und werden Kaufsliebhaber hiezu, bezugnehmend auf das Ausschreiben vom 26. April mit dem Beifügen eingeladen, daß diesmals der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Krumbach den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

G.-N. 6081. **Girisch,** k. Landrichter.

3337. **Aufforderung.**

Der Bräuer Michael Bauer und der Bäckermeister Anton Heil von Greding haben ihre in der Steuergemeinde Greding bezogenen Klein- und Wiesenzehent-Renten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen und sind die Ablösungsbriefe hiefür beim hiesigen kgl. Landgerichte hinterlegt.

Die beiden genannten Gläubiger haben auf Hinausgabe dieser Schulddokumente nach gänzlicher Ablösung der hierauf gehafteten Staatsgefälle das Ansuchen gestellt.

Es ergeht deßhalb hiemit die öffentliche Aufforderung, die etwaigen Ansprüche auf diese Schuldbriefe **binnen 6 Wochen,** vom Tage der Bekanntmachung an, dahier anzubringen, als sonst nach Umfluß dieser Frist dieselben an die Bezugsberechtigten hinausgegeben werden.

Greding, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Nampinw, k. Landrichter.

G.-N. 4306. Bauer.

3296. [2 b] **Einladung zum Pichlsteinerfest auf Samstag den 16. Juni.**

3399. **Stelle-Gesuch.**

Ein in dem gesammten rentamtlichen Geschäfts-Rechnungswesen und Steuer-Defraitionen ꝛc bewandertes Subjekt wünscht bis 1. Juli oder August curr. als Oberschreiber oder Gehilfe anderweit placirt zu werden.

Hierauf reflektirende Herren Rentbeamten belieben sich gefälligst an die Expedition d. Bl. zu wenden.

Pfandauslösung und Versteigerung.

3014. [3c] **Mittwoch den 20. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Mai 1854,** und zwar von

Nro. 56,687 bis 76,840.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 26. Juni 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 22. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. **Mann,** Kontroleur.

3303. **Bekanntmachung.**

Die im Jahre 1849 nach Portsmouth in Nordamerika gereiste ledige Friederike Karoline Meyer von Deuenbach hat nachträglich hierorts um die Erlaubniß zur Auswanderung die Bitte stellen lassen.

Es wird dies unter der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alle etwa an diese Meyer noch zu machende Anforderungen bis längstens

Samstag den 16. l. Mts. Juni

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Dinkelsbühl, am 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

v. a.

Cöpar.

G.-N. 7613/I. c. Lutz.

Verschollenheits-Erklärung.

Kuratel über das Vermögen des vermißten Soldaten Michael Fick von Neustadt a/D. betreffend. 3331.

Da innerhalb des durch Ediktalladung vom 15. November 1854 vorgesteckten 6monatlichen Termines weder Jakob Fick, Büttnerssohn von Neustadt a/D., noch dessen etwaige Leibeserben sich gemeldet haben, so wird Jakob Fick hiemit bei bereits zurückgelegtem 70sten Lebensjahre für verschollen erklärt und wird nach beschrittener Rechtskraft dieses Erkenntnisses sein fragliches Elterngut, resp. die hiefür deponirte Kautions-Summe zu 114 fl., an seine nächsten Verwandten, als seine gesetzlichen Erben, zur freien Disposition verabfolgt werden.

Eschenbach, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Eschenbach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 4271. **Aufleger.**

1473. [n] **Rheindampfschifffahrt.**

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln** **Düsseldorf,** Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam,** Montags und Donnerstags nach **London.**

7 „ „ nach **Cöln.**

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

☞ Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

„Geneanomische Briefe.“

△ Unter diesem seltsamen Titel ist soeben ein kleines Schriftchen von Levin Schücking erschienen. Es kann sich mancher gelehrte Mann den Kopf zerbrechen, ohne zu enträthseln, was „Geneanomie“ ist. Schücking gibt uns über diese seine neu entdeckte Wissenschaft etwa folgende Auskunft.

Wie die Astrologie als die ahnende, phantasirende und mystisch combinirende Himmelskunde einer abergläubischen Zeit der Astronomie voranging, so soll nun auf die Genealogie, die sich nur mit Rang- und Ahnentafeln befaßte, und der es auch von jeher an Aberglauben nicht gefehlt hat, die Geneanomie folgen. Die Geneanomie sucht die Räthsel der Abstammung zu ergründen, den leiblichen und geistigen Zusammenhang des Menschen mit seinen Vorfahren nachzuweisen, sie will den Menschen darstellen in seinem Hervorsprossen aus der Familie, darstellen unter den Einflüssen des Blutes, von dem er stammt. Sie wagt sich damit in die allerdunkelsten Gebiete des Menschendaseins. Schon die Physiologen ringen vergebens (trotz der genialsten und glücklichsten Beobachtungen der Gegenwart), über das Wie? des Zusammenhanges unserer physischen Existenz mit der unserer Erzeuger wissenschaftliches Licht zu verbreiten. Wie unendlich schwieriger wird die Aufgabe, wenn man vollends unsere geistige Eigenthümlichkeit in ihrem Hervorquellen aus der Seelen-Constitution unserer Vorfahren nachweisen will! Man geräth dabei nicht nur auf das dunkelste Gebiet der Psychologie und Naturkunde, sondern muß zugleich auch in die verwickeltsten religiös-philosophischen Untersuchungen alter und neuer Zeit hinübergreifen.

Levin Schücking verzichtet selber darauf, seine Geneanomie als System aufzubauen. Er gibt einstweilen nur Andeutungen, Anregungen und legt uns eine große Zahl der buntesten geschichtlichen Thatsachen vor, die als Räthsel unsern Scharfsinn herausfordern, ohne die Aussicht einer befriedigenden Auflösung zu zeigen.

So schildert uns das anziehende Büchlein, wie die Anlagen für Kunst und Wissenschaft sich in tausend historischen Fällen nach den eigenthümlichsten Gesetzen vererbt haben, wie körperliche und geistige Abnormitäten der verschiedensten Art in den Familien erblich sitzen bleiben, oft sprungweise nach Menschenaltern wieder hervortreten, oft durch Verschwägerung in entferntere Familien übergehen u. s. w. Aber trotz der bekannten zierlichen und fessellosen Schreibart des Verfassers überschleicht uns doch beim Durchlesen dieser Tausende im Einzelnen höchst frappanter Fälle eine gewisse Ermüdung, weil wir immer nur Räthsel vor uns sehen und keine Lösung, Thatsachen und kein innerlich nothwendiges geistiges Band.

Es ist darum mehr die Originalität der zu Grunde liegenden Aperçus und die ergötzliche anekdotische Mannichfaltigkeit des Büchleins, was ihm zahlreiche Leser gewinnen wird, als seine etwaige wissenschaftliche Bedeutung. Wir glauben darum den Lesern dieses Blattes nicht besser dienen zu können, als wenn wir hier noch eine der vielen pikanten Geschichts-Anekdoten mittheilen, die den Kern der Schrift bilden. Schücking spricht von der Familie der Courtenay, in welcher ein Sonderlingswesen ebenso erblich war, wie in andern Familien wissenschaftliche, militärische, staatsmännische Begabung und erzählt uns bei diesem Anlaß eine ganz originelle Geschichte. Doch lassen wir ihn selbst reden:

„Unter den französischen Familien zeichneten sich die Courtenay's neben der ererbten Schönheit auch durch ihre Wunderlichkeiten aus. Sie behaupteten nicht allein aus den Zeiten des lateinischen Kaiserthums von Byzanz her Anrechte auf den Thron der Comnenen, sondern verlangten auch die Rechte französischer Prinzen von Geblüt, welche der Hof ihnen jedoch nicht zugestehen wollte, da ihr Ahnherr, Prinz Peter von Frankreich, der Bruder König Ludwigs VII, den Titel und das Wappen von Courtenay angenommen, also seinen Herrschild erniedrigt hatte. Einer der letzten Nachkommen des Hauses war Prinz Charles Roger von Courtenay, ein blutarmer junger Mensch, aber schön wie ein Apoll: un grand jeune homme blond, comme un Phoebus, avec des yeux noirs admirablement beaux, sagt die Marquise von Crequy. Ich muß dabei erwähnen, erzählt die genannte Dame in ihren „Souvenirs“ weiter, daß der alte Prinz von Courtenay noch lebte; er hielt sich zu Cézy auf, woraus man ihm zu Ehren aus Stücken und Parzellen eine Art Grafschaft gemacht hatte, damit er zu seiner herrschaftlichen Verfügung wenigstens einige Gerichtsbeamte, ein Gefängniß, Handschellen, einen Galgen, kurz eine angenehme und Sicherheit gewährende Lehnsgerichtsbarkeit besitze. Man sagte ihm nach, daß er, alsobald er in Besitz seines Herrenrechts gekommen, damit angefangen habe, eine bewundernswürdige Sammlung von spanischen Stiefeln machen zu lassen, um die Folter und peinliche Frage anwenden lassen zu können. Genug, der alte Courtenay hörte in seinem Winkel von Auxerrois erzählen, daß sein Herr Sohn, Karl Roger, im Begriff stehe, sich das blaue Band des heiligen Geistordens ertheilen zu lassen, obwohl er längst über das Alter hinaus war, in welchem die französischen Prinzen von Geblüt es erhalten. Man sagte ihm obendrein, daß Prinz Karl Roger die schriftliche Verpflichtung eingegangen sei, aus seinem Wappen die französischen Lilien fortzulassen, welche diese legitimen Nachkommen des Königs Ludwig VI. darin im ersten Quartiere zu führen beanspruchten, wie sie wirklich das Recht hatten. Der alte Herr ward krank aus Verdruß darüber; er legte sich nieder unter dem Zelte des Kaisers Balduin von Konstantinopel, des großen Ahnen, welches die Courtenay stets entfalten ließen über ihren Hochzeits- und über ihren Sterbebetten. Der Zustand des Vaters wurde dem Sohne gemeldet und dieser machte sich augenblicklich auf den Weg nach Cézy. Er trat unter das kaiserliche Zelt seiner Vorfahren, das in einem weiten Saale, dessen sämmtliche Fenster dem Tageslicht verschlossen waren, aufgeschlagen worden. Zu Häupten des Bettes erblickte man ein altes Labarum oder ich weiß nicht welches Banner von Byzanz. Der alte Prinz war bedeckt mit einem großen Bahrtuch. Er hatte die Stimme eines Sterbenden und die Scene war nur erhellt durch einige Wachslichter, welche auf einer Art von Altar mit Reliquienkästen standen.

„„Ich eile auf Ihren Befehl herbei, Monseigneur . . . . begann der Ankömmling.

„„Ah, Sie sind es, Monsieur! Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen — hören Sie es ruhig an — versprechen Sie mir das! sagte der Vater.

„„Der Sohn versprach Alles, was man wollte, und der alte Prinz begann nun, ihm eine Rede zu halten über die Nothwendigkeit, sich nicht länger wider die Bourbons zu steifen, die nie einwilligen würden, ihm eine Apanage zu gewähren, wenn er nicht vor allen Dingen vorher das Wappen von Frankreich aus seinem Schild fortgelassen.

„„Blicken Sie auf die Dürftigkeit, worin uns unsre Hartnäckigkeit gebracht hat, fuhr er fort, und denken Sie daran, daß eine unsrer Großtanten nichts besseres zu thun wußte, als einen Bauern zu heirathen!

„„Der Sohn blieb stumm auf diese Anrede. Vergessen Sie nicht, hub der Alte wieder an, daß die Königin Johanna d'Albret, deren Großvater nichts als ein einfacher Edelmann war, im Begriff stand, einen unsrer Vettern an den Galgen . . . . Sprechen Sie nicht aus, sprechen Sie nicht aus, Monseigneur, unterbrach der Sohn, ich werde nie die Erwähnung eines solchen Schimpfs geduldig anhören, und wäre es aus dem Munde meines Vaters!

„„Aber wenn dem so ist, fuhr der Greis fort, so werden Sie auch nicht einwilligen, unser Wappen zu entstellen und Sie werden, da sie über das Alter von vierzehn Jahren hinaus sind, den Orden vom heiligen Geist nicht annehmen?

„„Niemals, niemals!

„„Monsieur, versetzte der Vater mit der kräftigsten Stimme von der Welt und sich plötzlich aufrichtend, das ist ein Entschluß, der Ihnen Ehre macht, und übrigens fassen Sie ihn zu Ihrem Glück. Denn, fügte er hinzu, indem er unter seinem Bahrtuch ein großes Pistol hervorzog, wenn ich Sie hätte schwach werden sehen, hätte ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf gejagt, und ich hätte sehen wollen, ob der Enkel der Johanna d'Albret mich hängen zu lassen gewagt hätte!““

„Es braucht nicht gesagt zu werden, daß der alte Courtenay nicht kränker war, als ich es in diesem Augenblick bin und daß er vielleicht noch zehn oder fünfzehn Jahre gelebt hat, immer in seiner Burg zu Cézy und mit seinen byzantinischen Bettvorhängen und seinen spanischen Stiefeln.“

Münchener Bühnenberichte.

Auf dem kgl. Hoftheater Clavigo.

G. Es ist ein Glück, daß die alles zerstörende Zeit umgekehrt auch Meisterwerke, die aus weichen Stoffen entstanden, zu festen Gefäßen brennt, und sie den Angriffen der Gewöhnlichkeit entzieht. Würde heut Clavigo zum erstenmale aufgeführt — und wäre das Stück von einem Poeten, der zuvor schon Besseres geliefert: ohne Zweifel würde dann des Schmähens kein Ende sein über Herzlosigkeit der Charaktere, Niedrigkeit der Handlung, über Verdrehung der Geschichte, flache Gegensätze der Nationalitäten u. dgl. mehr. Als wenn nicht die starke Entwickelung eines Herzenskampfes allein, sondern angenehme Gesinnungen, historische Belesenheit und eine noble Abschwächung unangenehmer Leidenschaften die Aufgabe der Bühne wäre. Wahrlich es ist gut, daß ein Göthe gelebt hat und wäre es auch nur deshalb, um durch seine gewaltige Autorität die sentimentalen Philister im Zaume zu halten.

Merk, der Freund Göthes, hat in seiner Verwerfung dieses Trauerspiels eigentlich nur darum Recht, weil es gleichsam ein Abfall vom Faust ist, und in der Hauptrolle vielleicht eben deshalb nicht so tief ausgeführt ward, da alle bedeutenden Motive für den Faust schon absorbirt waren. Oder ist Faust nicht ein heroischer Clavigo, Carlos nicht ein Miniaturmephistopheles, Valentin nicht ein Rest des edlen Beaumarchais, von der schwesterlichen Aehnlichkeit Gretchens und Mariens gar nicht zu reden? Eine Vergleichung beider Stücke wäre nicht bloß ein müßiges Spiel, sie würde beweisen, daß die Schwäche des Clavigo ihren Grund in der Stärke des Faust hat, den der Dichter um so reiner und idealer vergeistigen konnte, je mehr er sich der realistischen und irdischen Elemente dieser Figur im Clavigo entledigt hatte.

Es wäre interessant, über so alte Repertoirestücke eine Geschichte ihrer Aufführungen und Bühnentraditionen über die Darstellung zu besitzen. Ob der Beaumarchais immer so deutsch, der Clavigo so haltlos, der Carlos so majestätlich in seiner Art gespielt worden sind, bleibt jedenfalls zweifelhaft. Indeß gab diese letzte Rolle Hr. Haase in seiner eigenen Auffassung und es ist nicht zu läugnen, daß der berühmte Künstler eine geniale Gestalt schuf, dieselbe aber mit so viel Vornehmheit und Herablassung behandelte, daß es schien, als spiele er sie nur aus Gefälligkeit. Mit andern Worten, Hr. Haase accompagnirte nur den Carlos mit seiner geistreichen Persönlichkeit und so kam es, daß man in der einen Gestalt immer zwei Menschen vor sich hatte — ein interessanter Dualismus, neben welchem der Clavigo als dritter im Bunde nicht recht aufkommen konnte. Doch das mag Hr. Richter mit sich selbst ausmachen.

Hätte der ehrgeizige sanguinische Clavigo jemals wirklich einen gutmüthigen Bruder gehabt, so muß man Hrn. Richter zugeben, daß er, wenn nicht den Clavigo selbst, doch wenigstens diesen Bruder sich zum Vorbild genommen und so ist er doch in der Familie geblieben. Nur war es unglaublich, wenn dieser Bruder zuweilen versicherte, daß er sich von unten auf zu einem bedeutenden Mann emporgeschwungen, während Hr. Richter keine Spur von Ehrgeiz oder Männlichkeit verrieth. Entschieden störend waren einige Handbewegungen nach dem Magen, als wollte er die Angst symbolisch durch Leibschmerzen ausdrücken.

Hr. Dahn als Beaumarchais und Frau Dahn-Hausmann als Marie germanisirten das Stück vollkommen und ganz mit Recht, denn es ist auch vom Dichter gewiß mehr deutsch empfunden und geschrieben, als es am Manzanares hätte spielen können.

Die einaktige Bluette „Am Klavier“ ward mit großem Behagen aufgenommen. Einige Unwahrscheinlichkeiten abgerechnet, ist das Stück mit außerordentlichem Geschick und großer Eleganz gemacht. Herr Haase, der den jungen Liedercompositeur gab, führte die Zerstreutheit der Künstlernatur so drastisch aber zugleich mit so großer Feinheit und taktvoller Mäßigung durch, daß man von dem Hirtenknaben gewiß keine Spur mehr in ihm entdeckte. Aber er war wohl schon seit langer Zeit in Paris einheimisch geworden.

Kunst.

= (Kunst.) Unter den Gemälden, welche von München zur Pariser Ausstellung abgingen, befindet sich auch ein 9½ Fuß hohes und 6 Fuß breites historisches Gemälde eines griechischen Künstlers, Hrn. Bryzakis, der seine künstlerische Ausbildung hier erhalten hat. Herr Bryzakis hat sich seinen Stoff aus der Geschichte der griechischen Freiheitskämpfe gewählt und wohl den erschütterndsten Moment derselben, den letzten Ausfall der Vertheidiger Missolunghi's unter Anführung des berühmten Notis Bozaris dargestellt. Nach der heldenmüthigsten Vertheidigung der Stadt, konnte sich die kleine Griechenschaar, vom ärgsten Feinde, dem Mangel, gedrängt, nicht mehr halten. Der verzweifelte Entschluß wurde gefaßt, sich durch die türkische Armee durchzuschlagen, und am 22. April 1826 zur Ausführung gebracht. 3000 Menschen, Männer, und Frauen in Männertracht und Wehr, stürzte aus der fast zu einem Schutthaufen zusammengeschossenen Stadt hervor; die Greise, Kinder und ein Theil der übrigen weiblichen Bevölkerung blieb zurück, nicht minder dem Tode geweiht, wie Bozaris Heldenschaar. Diesen erschütternden Moment hat sich der Künstler zum Vorwurfe genommen. Ueber eine schmale Brücke dringen die Griechen gegen die im vollen Angriff befindliche türkische Armee vor. Voran Notis Bozaris, die griechische Fahne hoch in der Linken, das Schwert in der Rechten schwingend, rechts von ihm Kitsos Tzavellas. Bereits hat eine Kugel die Brust des tapferen Sturnaris durchbohrt, und der Held sinkt auf der Brücke zusammen. Unmittelbar vor der Brücke drängen die Türken heran: Ibrahim Pascha, hoch zu Roß, an seiner Seite Soliman Bei sind unter den Vordersten, wie aber einerseits einer der griechischen Anführer gefallen, so liegt auch Sepher Bei durchs Herz geschossen, schon todt neben der Brücke. Während hier der Kampf wüthet, hat sich eine türkische Abtheilung unter der Brücke durch gegen die Mauer geschlichen und diese rechts der Brücke bereits erstiegen. Im Vordergrunde liegen in bunter Reihe Türken, Griechen und griechische Frauen erschlagen. Hoch aber über dem Kampfgewühle thront in lichter, ruhiger Klarheit der Erlöser und sendet seine Engel mit Palmen und Siegeskränzen, um die Seelen der gefallenen Christen zu empfangen. — Von den 3000 Tapfern fielen an jenen verhängnißvollen Tage 2400 und nur dem kleinen Rest von 600 glückte es, sich durchzuschlagen. Ibrahim Pascha drang in die mit soviel Aufwand von Blut und Leben vertheidigte und eroberte Stadt. Allein der Tod sollte hier noch eine zweite reiche Ernte halten. Die in der Stadt Zurückgebliebenen — um der Schande und dem Elende zu entgehen — sprengten sich in die Luft, und mit sich einen großen Theil der in die Stadt gedrungenen Türken! — Soviel zur Erläuterung des geschichtlichen Faktums. Herr Bryzakis hatte sich eine große Aufgabe gestellt, und sie auch würdig gelöst. Was das Gemälde auch außerdem interessant macht, ist die Porträt-Aehnlichkeit der darauf befindlichen Hauptpersonen. Die Komposition zeichnet sich durch die größte Lebendigkeit und Manigfaltigkeit aus, und die Farbengebung ist durchweg harmonisch und ohne Tadel, so daß der Künstler nach jeder Richtung hin durch sein Werk vollkommen befriedigt, und sich als ein Talent bewiesen hat, dessen Pflege von Seiten der k. griechischen Regierung, in deren Besitz das Gemälde ist, sich im hohen Grade als lohnend herausstellt. Hrn. Bryzakis, einem gebornen Thebaner, blüht eine schöne Zukunft und sein Vaterland kann mit Stolz auf ihn blicken. Das genannte Gemälde war kurze Zeit hindurch im Atelier des Künstlers ausgestellt und erfreute sich der höchsten Anerkennung von Künstlern wie Kunstfreunden. Se. Maj. König Max geruhten bereits im Januar dasselbe in Augenschein zu nehmen und sich äusserst beifällig über dasselbe auszusprechen, eine Auszeichnung, welche Se. Maj. König Ludwig nach Allerhöchstihrer Rückkehr dem Künstler zu Theil werden zu lassen geruhten. Herr Bryzakis hat von der königlichen griechischen Regierung den Auftrag erhalten, das Gemälde, bevor es nach Athen abgeht, zur Ausstellung nach Paris zu schicken, und wir glauben, daß Griechenland so in künstlerischer Beziehung dort vollkommen würdig vertreten sein wird.

Telegraphische Depesche.

**München, 10. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 6. d.: Heute hat der Feind eine starke Kanonade gegen die linke Flanke unserer Befestigungen drei Stunden lang eröffnet. Wir haben lebhaft geantwortet und ihm zwei Pulvermagazine in die Luft gesprengt. Auf andern Punkten vor Sebastopol und bei der Abtheilung des Generals Wrangel, sowie an den Küsten des azow'schen Meeres nichts Neues.

Deutschland.

Oldenburg. — Oldenburg, 5. Juni. In dem unter dem heutigen Tage erschienenen Gesetzblatt bringt das Staatsministerium zur öffentlichen Kunde, daß die großherzogliche Regierung beschlossen habe, die der früher gräflich Bentinckschen, jetzt dem Herzogthum inkorporirten Herrschaft Kniphausen zustehende, besondere Flagge gänzlich aufhören zu lassen. Schon vorlängst ist auch bereits Vorsorge getroffen, daß diejenigen Schiffe, welche bisher Kniphausische Flagge und Schiffspapiere rechtmäßig führten, solche mit Oldenburgischen vertauschten.

Luxemburg. — Luxemburg, 31. Mai. Die englischen Werbungen nehmen hier eine für sie sehr schlimme Wendung. Bereits sind sieben Werber und zwei Werberinnen (!) gefänglich eingezogen. Was für saubere Subjekte sich überhaupt mit diesem Geschäft befassen, können Sie daraus entnehmen, daß der Hauptagent des großbritannischen Ministeriums ein begnadigter Galeerensträfling, der so berüchtigte James Thomas ist, der vor einigen Jahren von dem hiesigen Assisenhof zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, und zwar wegen Fälschung öffentlicher Urkunden. Möge dieß doch Leichtgläubige abhalten den lockenden Versprechungen der englischen Regierung zu trauen. Es verdient auch noch allgemein bekannt zu sein, daß der Oberst von Stutterheim (jetzt bei der englischen Fremdenlegion und Dirigent der Werbungen) die Angeworbenen mit dem Ehrentitel „Waare“ bezeichnet. „Sie lassen“, so heißt es in einem seiner Briefe, „die Waare über Paris ꝛc. nach Dover kommen.“ (Referent hat das betreffende Schreiben im Original gelesen.) So meldet die Trier'sche Zeitung.

Sachsen. — Dresden, 7. Juni. Ihre kön. Hoheiten die Frau Herzogin von Orleans und Höchstderen Herren Söhne, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind heute Abend von Eisenach hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue“ abgetreten. (Dresd. J.)

Oesterreich. — Wien, 9. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 M. Se. Maj. der Kaiser geht nächster Tage, dem Vernehmen nach am 12. Juni, nach Galizien, um die Armee zu inspiziren. Feldzeugmeister v. Heß ist bereits heute dahin abgegangen. (Tel. D. d. A. Z.)

Frankreich.

**Paris, 8. Juni. Der „Moniteur“ enthält außer der Anzeige, daß die Regierung die Nachricht von der Wiederherstellung der telegraphischen Korrespondenz mit der Krim erhalten hat, schlechterdings Nichts erwähnenswerthes. — Die Pariser Tagespresse beschäftigt sich heute fast ausschließlich mit Spanien, England und den Ueberschwemmungen im südlichen Frankeich.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Nach unzähligen Reden für und wider schließt die Kriegsdebatte mit der allgemeinen Annahme des Baring'schen Amendements zum Triumphe Palmerston's unter großer Heiterkeit und Beifall. (T. D. d. K. v. u. f. D.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. Der Aufzug zur Feier des Grundgesetzes war sehr zahlreich. Der König dankte auf das ihm dargebrachte Hoch mit einer kurzen Rede. (T. D. d. Hamb. Nachr.)

Schweden und Norwegen.

Am 1. Juni ist in Stockholm eine finnische Post mit Nachrichten aus Helsingfors vom 26. und Abo vom 29. Mai angelangt. Am 26. Morgens hörte man in Helsingfors in großer Entfernung eine Kanonade. Es wagen sich von der finnischen Küste öfter noch offene Boote nach Schweden herüber, welche meist Salz von dort zurückführen. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 22. Mai. Die Aufregung gegen das Verbot geisti-

ger Getränke dauert ununterbrochen fort. Richter Edwards hatte die Legislatur für unbefugt erklärt, den Verkauf von Spirituosen zu verbieten. — Die sechs Dampffregatten, welche die Regierung bauen läßt, werden so rasch als möglich ihrer Vollendung zugeführt. — Laut einer neuen Verordnung des Postamts werden künftig Briefe aus Deutschland mit der Bremerlinie über New-York und mit dem preußischen geschlossenen Postpaket über New-York und Boston in derselben Weise und zu denselben Tarifsätzen, wie die in den Vereinigten Staaten abzugebenden Briefe, registrirt (rekommandirt) doch müssen solche Briefe bis zu ihrem Bestimmungsort frankirt werden. Briefe, die in Bremen frankirt worden, und solche, die mittelst preußischer geschlossener Postpakete empfangen werden (wofern sie von den in diesem Departement vorgeschriebenen Laufzetteln begleitet sind), werden vom nächstgelegenen amerikanischen Postamt in aller Ordnung registrirt und weiter so behandelt, als ob sie in den Vereinigten Staaten selbst aufgegeben worden wären.

Neuestes.

Oesterreich. — ** **Wien**, 8. Juni. Nach Depeschen aus der Krim, die gestern hier eintrafen hat sich die alliirte Flotte im azow'schen Meere gegen Taganrog gewendet, und man erwartet Nachrichten bedeutender Operationen.

Venedig, 5 Juni. O. C. Die Feldfrüchte werden in ihrem Gedeihen von dem Wetter begünstigt. Die Vorzeichen der Traubenkrankheit zeigen sich indeß lokal. Viele Seidenraupen sind nach ihrer dritten Häutung umgekommen. — Die Cholera ist im Abnehmen.

Italien. Dem „Piemonte" wird aus Rom gemeldet, daß, um den Verhaftungen in den Provinzen Cesena, Forli, Rimini u. s. w. zu entgehen, sechzig Personen sich nach St. Marino geflüchtet hätten. Auf die Weigerung der dortigen Regierung, dieselben auszuliefern, hätten päpstliche, schweizerische und andere Truppen einen Cordon um das Gebiet von St. Marino gezogen. Der Präsident habe den Flüchtlingen gerathen, sich anderswohin zu wenden, was aber denselben wohl nicht möglich sein würde, ohne dem ringsum aufgestellten Militär in die Hände zu fallen.

Frankreich. — ** **Paris**, 9. Juni. Der „Moniteur" enthält heute die folgenden telegraphischen Depeschen: 1) General Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 6. Juni. Heute wurde das Feuer gegen die äußeren Werke wieder eröffnet. 2) Vom 7. Juni Nachts 11 Uhr. Heute um 6 Uhr ertönten unsere Angriffssignale, und eine Stunde später flatterten unsere Adler auf dem Mamelon Vert und auf zwei größeren Redouten. Das russische Geschütz der Werke fiel mit 400 Gefangenen in unsere Hände. Wir halten die genommenen Werke besetzt. Die Alliirten ihrerseits haben die Verschanzungen bei den Steinbrüchen erstürmt und sich darin festgesetzt. Das Benehmen der Truppen war bewundernswerth.

Großbritannien. — **London**, 9. Juni. Lord Raglan meldet vom 7. Juni: Gestern furchtbares Bombardement. Heute Abends eroberten die Franzosen das weiße Werk nebst dem Mamelon. Die Operation war brillant, und es ward dabei allseitige Bravour entfaltet. (T. D. d. A. Z.)

** Unterhaus-Sitzung vom 9. Juni. Die am 1. Mai vertagte Debatte über das katholische Priester-Seminar zu Maynooth wird durch Serjeant O'Brien wieder aufgenommen, und führt zu langen und unerquicklichen Erörterungen, an denen Whiteside, Keogh und Chambers Theil nehmen, ohne daß ein Resultat erzielt wird. Auf Antrag Maguire's wird die Fortsetzung der Debatte wiederum vertagt.

** **London**, 9. Juni. (T. D.) Das Amendement Baring, welches gestern im Unterhause angenommen wurde, lautet wörtlich: „Nachdem das Haus mit Bedauern gesehen, daß die Wiener Konferenzen das Ende der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt haben, glaubt es schuldig zu sein zu erklären, daß es mit all seiner Macht Ihre Majestät in der Fortsetzung des Kriegs unterstützen wird, bis Ihre Majestät vereint mit Ihren Alliirten für dieses Land einen sichern und ehrenvollen Frieden erreicht."

Rußland. — **Odessa**, 3. Juni (22 Mai.) O. C. Erst am 1. Juni (20. Mai) hatte man hier sichere Kunde von der Landung bei Kertsch, und der Occupation des Azow'schen Meeres durch die Alliirten. Schon sind feindliche Dampfer vor Jenitschi, Berdiansk und Mariopol erschienen. Neue russische Truppen ziehen in Eilmärschen nach der Krim. Es herrscht Besorgniß um die großen fremden Getreidevorräthe an der azow'schen Küste. Consularberichte von dort mangeln gänzlich. Bei Sebastopol bis 29. (17.) Mai nichts Neues. Die Hitze erreicht hier 28 Grad.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anton Fiederer, Funktionär von hier, 28 J. a. — Johanna Pferscher, Privatiersgattin von hier, 63 J. a. — Julius Emmerling, Reallehrer von Nürnberg, 32 J. a. — Johann Lehner, Feldwebel von der k. Garnisonskompagnie, 47 J. a. — Georg Resch, Sergeant von der k. Garnisonskompagnie, 66 J. a. — Hermann Jakob Hutzler, Feldwebel vom k. Inf.-Leibregiment, 47 J. a. — Kaspar Sammüller, Feldwebel von der k. Garnisonskompagnie, 65 J. a. — Franziska Wiedmann, Hafnerswittwe von hier, 62 J. a. — Julie Hanhart, Magistr. Verwalterstochter von hier, 45 J. a. — Josepha Schmid, Musikustochter von hier, 17½ J. a. — Ignaz Klein, Schäffler v. hier, 78 J. a. — Johanna Elisabetha Scheuerlin, k. Schreiberstochter von hier, 19 J. a.

Auswärts Gestorbene: Frau Dorothea Friederike Müller, geb. Wiedemann, k. Revisionsbeamtensgattin, 27 J. a., in Pfronten. — Frau Josepha Pummerer, geb. Wimmer, Privatierswittwe 68 J. a., in Passau. — Fr. Louise Schwimmer, geb. Büttner, Pfarrerswittwe, 67 J. a., in Rehau. — Frau Maria Dorothea Muscat, geb. Kiefhaber, 76 J. a., in Nürnberg. — Frau Elise Köberlein, Pfarrersgattin, 69 J. a., in Eisölden. — Frau A. Schallhauser, geb. Unrein, Privatierswittwe, 79 J. a., in Nürnberg. — Frau Maria Susanna Sucker, geb. Frieß, Gastwirthsgattin, 40 J. a., in Nürnberg. Hr. Joh. Konrad Dörfler, Rothgerbermeister, 60 J. a., in Nürnberg. — Barb. Walburga Dorn, 16 J. a., in Nürnberg. — Hr. Ph. Dietsch, k. Professor, in Bayreuth. — Hr. Joh. Kaspar Wedel, Weinhändler, in Ansbach. — Frau Emilie Kopp, geb. Frisch, in Erlangen. — Frau Marg. Barb Kracker, 39 J. a., in Neustadt a/A. — Hr. Albrecht Ludwig Heim, Administrationsbeamter, 54 J. a., in Neuses.

Münchener Schrannenanzeige vom 9. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	1334	4322	5656	3607	2049	28	30	—	—	1	17	102809
Korn . . .	261	1202	1463	808	655	22	29	—	—	1	49	18159
Gerste . .	120	348	468	384	84	15	13	—	—	—	20	5845
Haber . .	154	1146	1300	1223	77	8	3	—	—	—	4	9847
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	71	25	96	39	67	22	42	—	—	1	10	885
Summe	1940	7043	8983	6061	2922							137545

Münchener Holzpreise vom 8. Juni: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 51 kr. Birkenholz 10 fl. 51 kr. Föhrenholz 8 fl. 24 kr. Fichtenholz 8 fl. — kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 11. bis 18. Juni 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 36 kr., der Dreißiger 9 kr. 3 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 14 kr., d. Dr. 8 kr. 1 pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 58 kr., d. Dr. 7 kr. 1 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Riemisch d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 36 kr., d. Dr. 6 kr. — pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. 2 pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 15 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 9. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $83\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proz. 84. Bankaktien 953; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 88; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Verbacher E.-B.-A. $139\frac{1}{2}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $94\frac{5}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{3}{8}$; Wien 95.

Augsburg, 8. Juni. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $82\frac{3}{4}$ G., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{5}{8}$ P., 2 M. $73\frac{3}{8}$ P.; Wien in 20ern k. S. $79\frac{1}{4}$ P., $78\frac{7}{8}$ G.; Triest k. S. — P., $78\frac{5}{8}$ G.; Frankfurt k. S. $99\frac{7}{8}$ G., 2 M. $99\frac{1}{2}$ G., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P. — G.; Berlin k. S. 106 P.; Leipzig k. S. 106 P., — G.; London k. S. 9.50 P., 2 M. 9.47 P., 3 M. 9.45 P.; Paris k. S. $117\frac{1}{8}$ P., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 117 P.; Marseille k. S. 117 P.; Mailand k. S. $60\frac{7}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $61\frac{1}{2}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. $61\frac{1}{2}$ G.; Venedig k. S. $60\frac{5}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

*** **Regensburg**, 9. Juni. (Schrannenbericht.) Bei einem Schrannenstande von 559 Schäffel Weizen, 347 Sch. Korn, 40 Sch. Gerste, 266 Sch. Haber sind gefallen Weizen um 24 kr., Korn um 11 kr., Gerste um 37 kr., Haber um 2 kr. — Die Mittelpreise sind für Weizen 26 fl. 10 kr., Korn 20 fl. 12 kr., Gerste 14 fl. 8 kr., Haber 7 fl. 44 kr. Die Umsatzsumme belief sich auf 20,519 fl. 37 kr.

Berlin, 8. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{2}$ P., 85 G., Köln-Mindener $146\frac{1}{2}$ P. $145\frac{1}{2}$ G.

Berlin, 9. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{2}$ P., 85 G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 9. Juni. 5proz. $84\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $79\frac{1}{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{3}{4}$; von 1854: $104\frac{1}{4}$; Bankaktien 992; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $1992\frac{1}{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $125\frac{1}{4}$ B.; London 3 Mt. 12 8 B. Geldkurs: Münzdukaten $29\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 9. Juni. 3proz. 69.80 (baar), 70.10 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.80 (baar), —.— (auf Z.), Bankaktien 3070 (baar), Credit mobilier 932.50 (baar), 935.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ G., N. Convert. — G., Pass. — —, Röm. Anl. $82\frac{1}{2}$ G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1220 (baar), 1220.— (auf Z.); Rouen 1120 — (baar), 1122.50 (auf Z.); Nordbahn 925.— (baar), 930.— (a. Z); Paris-Straßburg 917.50 (baar), 922.50 (a. Z.); Lyon 1245.— (baar), 1246.— (auf Z.); Grand Central 626.25 (baar), 625.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 653.75 (baar), 653.75 (a. Z.).

** **Paris**, 10. Juni. (Teleg.) $4\frac{1}{2}$proz. 94 80; 3proz. 70.10. Span. Diff. 18

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3393. **Bekanntmachung.**

Künftigen **Dienstag den 12. d. Mts. früh 9 Uhr** werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes verschiedene theils konfiscirte Gegenstände, darunter ein metallener Mörser zu 80 — 100 ℔, zwei Schubkarren, ein Sack mit Kleien, einige Messerbestecke und dergleichen öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 7. Juni 1855.

Königl. Bayer. Stadtrentamt München.

C.-R.3390. **Kimmerle,** k. Rentbeamter.

2884.(2b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In der Konkurssache der Lebküchnerseheleute Jakob und Anna Maria Wörndl dahier wird das zur Gantmasse gehörige Wohnhaus in der Wöhrderthorstraße Lit. S. 1521 nebst der auf diesem Hause haftenden realen Lebküchnerei-Gerechtigkeit am

Donnerstag den 12. Juli l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 16 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Wohnhaus ist bei der jüngst erhobenen gerichtlichen Taxation auf 3500 fl., das reale Lebküchnerrecht auf 1400 fl. geschätzt, der Brandversicherungskasse ist das Wohnhaus mit 6000 fl. einverleibt.

Das Haus besteht aus einem Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, ist dreistöckig, das Mittelgebäude aber zweistöckig, größtentheils von Fachwerk gebaut. Das Vorder- und Mittelgebäude ist mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, das Hintergebäude ist mit Hohlziegeln gedeckt.

Diese Gebäulichkeiten haben in ihren inneren Einrichtungen unter der Erde einen Keller, im ersten Stock einen Tennen, zwei Vorplätze, eine Honigkammer, zwei Abtritte, eine Dungstätte, ein Hofraum mit Holzschupfe, eine Strohkammer, ein Backofen und Backstube, eine Röststube, eine Teigkammer, einen eingemauerten kupfernen Kessel, vor dem Hause befindet sich ein Pumpbrunnen, der mit 5 andern Häusern gemeinschaftlich ist.

Im zweiten Stocke befindet sich ein Vorplatz und Gang, zwei Vorplätze mit Küche, zwei Stuben, ein Alkoven und drei Kammern, im dritten Stocke zwei Vorplätze, eine Stube, zwei Kammern und eine Speisekammer, unter dem Dache hat endlich das Vordergebäude zwei auf einander stehende Böden, das Mittel- und Hinterhaus einen Boden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, und bezieht ein Waldrecht von 4 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen; sein Baustand ist gut.

Der Massakurator G. G. Messerer ist bereit, das Wohnhaus allenfallsigen Kaufslustigen vorzuzeigen.

Der Zuschlag wird nach Maaßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und 67 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 ertheilt, die übrigen Strichsbedingnisse werden aber an der Tagsfahrt bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 4. Mai 1855.

Der königliche Direktor beurl.

Iberl, k. Rath.

C.-R. 7307/I. c. Wolf.

3342 **Bekanntmachung.**

Georg und Beno Schedelbauer, Webersöhne von Wasserburg, werden schon seit mehr als 30 Jahren vermißt, und ist von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tod nicht das Geringste zu ermitteln.

Bei ihrem vorgeschrittenen Lebensalter ist ihr Absterben zu vermuthen, und ist beantragt, deren in 160 fl. bestehendes Vermögen ihren nächsten Verwandten verabfolgen zu lassen.

Demgemäß ergeht an die genannten Schedelbauer oder ihre legitime Nachkommenschaft die Aufforderung, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme ihres Vermögens zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihre Verlassenschaft verhandelt werden würde.

Wasserburg den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

C.-R. 2752/I. **Laar,** k. Landrichter.

3288.(3b) **Bekanntmachung.**

Ilzer-Triftholz-Versteigerung betreffend.

Am Samstag den 30. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener Maaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3. 2½ und 2 Fuß Scheiterlänge nebst Schindlholz, Brocken- und Prügelholz aus der heurigen Ilzertrift in angemessenen Parthien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 7000 Klafter und findet der Zuschlag sogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen, und deren Vermögensverhältnisse hierorts nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau.

Passau den 4. Juni 1855.

Kgl. Rentamt und kgl. Trift-Inspektion Passau.

Rambauer, königl. Rentbeamter. **v. Stürzer.**

2559.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden die Grundbesitzungen des unbekannt wo abwesenden Handelsmannes Christian Wunschel von Oberröslau, nämlich:

1) das Wohnhaus Hs.-Nr. 63, Bes.-Nr. 61, U.-B.-Nr. 1452⁶⁷/₁₅₃₂, belastet mit 260 fl. St.-Kapital, 4 fl. Bodenzins, werth 1400 fl.,
2) eine Schupfe von Holz, werth 25 fl.,
3) ein Keller, 100 Schritt vom Hause, werth 80 fl.,
4) eine Dungstätte 7 □R., werth 10 fl.,
5) 1 Tgw. Feld, der hängende Acker, Bes.-Nr 99, belastet mit 50 fl. St.-K., 27 kr. Bodenzins und zehentbar, werth 135 fl.,
6) ⅝ Tgw. die Hübelwiese an der Eger, U.-B.-Nr. 1455, belastet mit 75 fl., — 36 kr. Bodenzins, werth 250 fl.,
7) ein Angerplatz am Hause, U.-B.-Nr. 1453/828 mit 50 fl. Steuerkapital und 43⅝ kr. Bodenzins belastet, 6 Quadr.-R. groß, werth 12 fl.,
8) ein Gärtlein, südlich und westlich am Hause, 36 Qu.-R. groß, werth 15 fl., am

Montag den 23. Juli l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im untern Medil'schen Gasthause zu Oberröslau öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Anleitung der §§. 98 — 101 des Gesetzes von 1837 und des § 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und das Schätzungsprotokoll dahier eingesehen werden kann.

Die Kaufsbedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gegeben werden.

Kirchenlamitz den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Kirchenlamitz.

Zink, königl. Landrichter.

C.-R. 3592. c. Kohl.

3365. **Bekanntmachung.**

Die ledige 39 Jahre alte Elisabetha Hauk von Mitwitz will nach Amerika auswandern, weßhalb alle Diejenigen, welche Forderungen an dieselbe zu machen haben, aufgefordert werden, solche am

Montag den 18. Juni l. Js.,

dahier zu liquidiren, widrigenfalls bei Aushändigung der Auswanderungsurkunde darauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Kronach den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

v. n.

C.-R. 6854. **Hofmann.**

Strichs-Ausschreiben.

3327. Im Wege der Hilfsvollstreckung wird nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 das gesammte Anwesen der Anna Maria Ollenu'schen Kinder zu Unterleinach, bestehend aus einem Wohnhause und mehreren Grundstücken,

Dienstag den 3. Juli l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Gemeindehause zu Unterleinach öffentlich versteigert.

Die Bedingnisse werden an der Strichstagsfahrt bekannt gemacht, und kann das Verzeichniß der zu versteigernden Grundstücke bei Gericht eingesehen werden.

Würzburg den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.-R. 6338. **Weigand.**

3346. **Anwesensverkauf.**

Haller gegen Holz wegen Forderung.

Auf Anbringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das Anwesen des Schuhmachers Anton Holz von Höchstädt, bestehend in:

1) Wohnhaus und Hofraum zu 4 Dez., geschätzt auf 500 fl.,
2) 2 Tagw. 81 Dezim. Gemeindetheile, geschätzt auf 365 fl.,
3) 41 Dezim. Acker am Lutzingerfußweg, geschätzt auf 100 fl.,

nach den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 des Hypothekengesetzes am

Freitag den 27. Juli l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

in hierortiger Gerichtskanzlei öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Höchstädt den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.

(L. S.) **Wasser,** königl. Landrichter.

C.-R. 4545/I. c. Bayer, Rgstr.

3355. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des Schmidmeisters Johann Wießmayer von Seinhofen sind Forderungen an die Nachlaßmasse am

Mittwoch den 27. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

um so gewisser anzumelden, als außerdem solche bei Vertheilung der Masse keine Berücksichtigung finden würden.

Pappenheim den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

Müller, k. Landrichter.

C.-R. 2031. c. Bühling.

3360. **Bekanntmachung.**

Der Färber Balthasar Kropf von hier hat um die Auswanderungserlaubniß nach Roßbach im Königreiche Böhmen nachgesucht.

Allenfallsige civilrechtliche Ansprüche an denselben sind bis zum

Dienstag den 19. Juni l. Js.,

bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts geltend zu machen.

Selb den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Selb.

Kellein, k. Landrichter.

C.-R. 5578. c. Groß.

3358. **Gläubigerladung.**

Sämmtliche Forderungen an den Nachlaß der Elisabetha Drescher, Wittwe, von Kützberg, sind am

Donnerstag den 21. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und resp. nachzuweisen.

Werneck den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 5058. **Angermann.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 138.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 12. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Orleansstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
9	+15°,8	+17°,0	+15°,0	318''',72	319''',46	319''',92	6''',4	6''',0	5''',8	W.	W.	W.	+21°,0	+13°,8	Gewitter um 7½ Uhr. Starker Regen.	Bewölkt.	Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,0			Mittlerer Barometerstand: 319''',37.													
10.	+15°,0	+19°,5	—	321''',33	320''',28	—	6''',1	5''',5	—	W.	NO.	O.	+15°,0	+14°,0	Bewölkt.	Zieml. heiter.	Bewölkt. Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: —			Mittlerer Barometerstand: —													

München, 12. Juni.

(Kriegsministerium.) Durch allerhöchste Entschließung vom 9. l. Mts. wurde — in Anbetracht der jeder Zeit möglichen alsogleichen Wiedereinberufung der nicht bei den Fahnen befindlichen Mannschaften — bei den Abtheilungen der Infanterie nach Beendigung der bei den angeordneten Inspizirungen stattfindenden Waffenübungen eine nach Verschiedenheit der Garnisonen ausgedehnte Beurlaubung von Gefreiten und Gemeinen angeordnet.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staatsrathe Dr. Anton v. Fischer die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den am 24. Januar 1835 gebornen Großhändlerssohn Karl Max Eugen Rümmelein in Regensburg, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären.

Die kathol. Pfarrei Großinzemoos, k. Ldgs. Dachau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 661 fl. 45 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — † München, 11. Juni. Am gestrigen Vormittage wurde in der protestantischen Kirche der Gottesdienst durch einen geisteskranken Mann unterbrochen, welcher, seinem Aufseher entwischend, den Geistlichen mit lauter Stimme und aufgehobenen Händen bat, ihn in die protestantische Kirche aufzunehmen. Dieselbe Bitte wiederholte er vor der Loge Ihrer Majestät der Königin, welche dem Gottesdienste beiwohnte, indem er sich zweimal Allerhöchstderselben zu Füßen warf. Der nachgeeilte Aufseher und einige andere Personen entfernten sofort den Unglücklichen.

** München, 11. Juni. Am vergangenen Sonnabend haben Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern München verlassen, um Sich zum Sommeraufenthalte nach Tegernsee zu begeben.

† München, im Juni. Die hiesige Central-Taubstummen-Anstalt besitzt bisher kein ihr selbst gehöriges Gebäude, sondern befindet sich in einem gemietheten Lokale und war deßhalb schon wiederholt in der Lage, Umzüge von einem Gebäude in ein anderes vornehmen zu müssen. Solche Vorkommnisse können nicht ohne störenden Einfluß auf eine Anstalt sein, die wie die fragliche im vorigen Schuljahre bereits 56 Zöglinge zählte. Andererseits bedarf dieselbe auch zur Ermöglichung einer noch größeren Aufnahme von Zöglingen, wie solche mit Rücksicht auf die im Lande vorhandenen bildungsfähigen Taubstummen immerhin noch erwünscht ist, entsprechend erweiterter Räumlichkeiten. Diese Verhältnisse entgingen der landesväterlichen Sorge Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs nicht, Allerhöchstwelche deßhalb die Einleitung für Gewinnung eines entsprechenden Gebäudes Allerhöchst anzuordnen geruht haben. Nachdem nunmehr die bezüglichen Verhandlungen bereinigt sind, wird in Folge weiterer Allerhöchsten Bestimmung Seiner Majestät des Königs die Errichtung eines neuen Taubstummen-Institutsgebäudes in dem Forum der neuen Maximiliansstraße dahier nach einem Allerhöchst genehmigten Bauentwurfe des k. Bauraths Bürklein zur Ausführung kommen und dieser Bau demnächst in Angriff genommen werden. Zugleich haben Seine königl. Majestät zu den Fonds des Taubstummen-Instituts einen Baukosten-Beitrag von 20,000 fl. aus AllerhöchstIhrer Kabinetkasse allerhuldvollst zu bewilligen geruht. Wir freuen uns über diese, die Allerhöchste Fürsorge unseres allergnädigsten Landesherrn für die bezeichnete Anstalt und für die betreffende Klasse von Unglücklichen, deren gedeihliche Erziehung und Bildung hiedurch wesentlich gefördert werden wird, in so großmüthiger Weise kundgebenden Akte berichten zu können.

⊙ München, 11. Juni. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 8. und 9. Juni.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Ruppert Ragginger, welcher wegen heimlicher Haltung einer Malzmühle vom k. Appellationsgerichte von Oberbayern zu einer Geldstrafe von 300 Reichsthalern, von erster Instanz jedoch lediglich zu 30 Reichsthalern verurtheilt worden wurde in vorgestriger Sitzung verworfen und das appellationsgerichtliche Erkenntniß bestätigt. Der Verurtheilte suchte darzuthun, daß die bei ihm aufgefundene Mühle keineswegs die Eigenschaft einer Malzmühle habe, vielmehr sei sie blos zum Viehfutterbrechen bestimmt gewesen. Der Rechtsconcipient Dr. Gotthelf suchte nun auch diesen Punkt geltend zu machen und hob hervor, daß es dem Wortlaute und Geiste des Aufschlagsmandates vom 28. Juli 1807 ganz entgegen sei, daß die Ragginger Mühle für eine heimliche Malz-Mühle erklärt werde, da keineswegs täglich mehr als einige Metzen gebrochen werden könnten. Auch könne der Besitzer nicht gestraft werden, weil er diese Mühle schuldlos besessen und sie nie zum Malzbrechen verwendet habe und man mit einer derartigen Malzmühle weder mit Gewinn noch Vortheil Malz brechen könne. Der hohe Gerichtshof erklärte alle jene Mühlen für heimliche Malzmühlen, welche der Besitzer ohne die erforderliche Bewilligung anschafft und so der vorgeschriebenen Controle entzogen hat; es könne vom gesetzlichen Standpunkte aus nicht bezweifelt werden, daß alle Handmühlen der aufschlagsamtlichen Controle unterliegen, sobald sie eine derartige Einrichtung haben, daß eine Malzaufschlagsdefraudation durch sie begangen werden könne. Dieß sei in concreto der Fall und Ragginger daher strafbar. Gegenstand der ersten Verhandlung am 9. Juni war die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Oberstaatsanwaltes am k. Appellationsgerichte in Mittelfranken in der Untersuchungssache gegen den Redacteur des Nürnberger Correspondenten Dr. Philipp Feust wegen Preßvergehens. Genannter Redacteur hatte in seinem Blatte Nr. 24 im laufenden Jahre eine Rede im Auszuge mitgetheilt, welche der frühere Abgeordnete Dr. Sepp in der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gelegenheitlich der bekannten Beschwerde, welche Dr. Philipp Feust an die Kammer brachte, vortrug. Man glaubte in dieser Mittheilung eine Verletzung des Art. 26 des Preß-Gesetzes zu finden, allein das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg beschloß in geheimer Sitzung die Einstellung des Strafverfahrens und Unterdrückung der betreffenden Nr. 24. Da Dr. Feust wegen der ausgesprochenen Unterdrückung die Berufung ergriff, so erfolgte am 24. April l. Js. das zweitrichterliche Erkenntniß, welches auch die sofortige Freigebung der betreffenden Nummer aussprach. Hiegegen meldete der Oberstaatsanwalt durch den zweiten Staatsanwalt am kgl. Appellationsgerichte in Mittelfranken die Nichtigkeitsbeschwerde an, weil das erstrichterliche Erkenntniß bezüglich der Unterdrückung nicht bestätigt wurde. Der Hr. General-Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der oberstaatsanwaltschaftlichen Nichtigkeitsbeschwerde. Die Frage, ob überhaupt selbst das veröffentlicht werden dürfe, wofür jeder Abgeordnete der Kammer allein verantwortlich wäre, wurde nicht berührt; da indessen die beiden Vorinstanzen thatsächlich festgestellt hätten, daß in dem angegebenen Bericht, weder objektiv noch subjektiv, eine Beleidigung der Polizeibehörde liege, so könne auch eine Unterdrückung nicht ausgesprochen werden und es müsse daher beim appellationsgerichtlichen Erkenntnisse sein Verbleiben haben. Der hohe Gerichtshof hatte diesem Antrage conform das Erkenntniß erlassen. — Der ledige Dienstknecht Georg Rott von Aschau wurde

wegen Diebstahls arretirt, ihm eine Summe von 85 fl. abgenommen und der Gendarmerie zur Einlieferung übergeben. Auf dem Wege zum Gericht, als Rott und der Damnifikat zufällig an der Wohnung des letztern vorbeigingen, bot Rott diesem die dem Gendarm übergebene Summe als Ersatz an und gestand ihm den Diebstahl zu; wenn dieß ihm nicht genüge, so wolle er ihm in sein Elterngut einweisen. Der Damnifikat jedoch wollte alles dem Gerichte überlassen und äußerte sich über die Acceptation des Versprechens nicht. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Damnifikat blos einen Schaden von 49 fl. hatte. Das k. Kreis- und Stadtgericht Wasserburg verwies die Sache zum k. Appellationsgerichte von Oberbayern, welches jedoch wegen in Mitte liegender thätiger Reue auf Einstellung des Strafverfahrens erkannte. Hiegegen ergriff der Oberstaatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde, weil der Artikel XI. der Diebstahls-Novelle vom Jahre 1816 verletzt sei; der Hr. General-Staatsanwalt vertrat diese Nichtigkeitsbeschwerde, weil eine thätige Reue nicht vorliege, denn es sei ja faktisch unmöglich gewesen, daß der Angeklagte die Zurückgabe des entwendeten Gutes habe anbieten können, da er nicht mehr im Besitze des Geldes gewesen sei, auch habe der Damnifikat die angebotene Abtretung und Einweisung in sein Elterngut nicht acceptirt und sei somit nicht zufrieden gestellt. Der Gerichtshof vernichtete auch aus diesen Gründen das appellationsgerichtliche Erkenntniß, verordnete die Eintragung dieses Erkenntnisses in das Urtheilsbuch des Appellationsgerichts und verwies zur weiteren Beschlußfassung die Sache sofort in seine eigene geheime Sitzung. Demgemäß wird die Sache zur weiteren Aburtheilung vor das nächste Schwurgericht verwiesen werden.

** München, 11. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt haben gestern in den Pfarreien von St. Bonifacius, St. Anna, in Haidhausen und in der Au die pfarrlichen Fronleichnams-Processionen stattgefunden. Der Procession in der Au wohnte der II. Bürgermeister Hr. Dr. Widder mit mehreren Herren Magistratsräthen bei.

** München, 9. Juni. Wir machen die Oekonomen hiemit auf eine im Kreisamtsblatt von Oberbayern vom 19. Mai d. Js. (Nr. 26) veröffentlichte Allerhöchste Entschließung aufmerksam, gemäß welcher künftig die Gesuche um Collecten-Bewilligung wegen Hagelschadens bei keinem Bittsteller berücksichtigt werden sollen, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagelversicherungsvereine für Bayern beigetreten war; ferner bei Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungscassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Capitalsucher, unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit &c., jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Vereine beigetreten ist. Es läßt sich nur wünschen, daß die wohlmeinende Absicht der k. Staats-Regierung, durch diese Bestimmung dem bayerischen Hagelversicherungs-Vereine eine allgemeinere Theilnahme der Grundbesitzer zuzuwenden, auch erreicht werden möge.

** Gestern Nachts ward aus dem Mühlbache in der Vorstadt Au, beim Rechen der Papierfabrik des Hrn. Medicus, ein bisher unbekannter männlicher Leichnam gezogen.

*** Regensburg, 8. Juni. Morgen tritt der hochwürdigste Herr Bischof Valentin von Riedl seine Reise zur Bonifaciusfeier nach Mainz an. In seiner Begleitung befinden sich der Hr. Abt des Benediktinerklosters in Metten, P. Gregor Scherr, der bischöfliche Sekretär Wainmer und Hr. Pfarrer Schwäbl von Plattling. — Gestern hatte ein Studirender der niedern Klassen das Unglück, beim Spielen an den Ufern der Donau in den Strom zu fallen und zu ertrinken. — Der Bau der königlichen Villa erhebt sich immer mehr und mehr aus seinen Grundfesten und verspricht eine der schönsten Zierden nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Donaustrandes zu werden. — Seit 6 Tagen haben wir eine drückende Hitze und die Felder lechzen vergebens nach Regen, den uns der heitere Himmel sobald noch nicht schenken zu wollen scheint. Uebrigens stehen die Saaten gut und auch der Roggen, der anfänglich Besorgnisse einzuflößen drohte, erholt sich so, daß, wenn auch die Quantität weniger, doch die Qualität eine vortreffliche zu werden verspricht. Das Fallen der Getreidepreise auf letzter Schranne scheint mit diesen glücklichen Aussichten in Verbindung zu stehen.

*** Regensburg, 9. Juni. Heute Nachmittag trafen Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hier ein und nahmen im Gasthofe zum goldenen Kreuz Absteigquartier. Wie verlautet, begeben sich Se. königl. Hoheit von hier nach Amberg zur Inspektion der dort befindlichen königlichen Gewehrfabrik. — Das durch den Tod des vormaligen Lyzeums-Direktors und Professors Schiml erledigte Lyceal-Rektorat dahier wurde in interimistischer Weise dem Professor der theologischen Sektion an genannter Anstalt, Dr. J. B. Kraus übertragen.

Augsburg, 10. Juni. Der unlängst dahier verlebte Hofrath Dr. Reisinger, welcher bekanntlich den größten Theil seines bedeutenden Vermögens — man spricht von 3—400,000 fl. — der Münchener Universität vermachte, hat auch die Wohlthätigkeits-Anstalten Augsburgs mit sehr namhaften Legaten bedacht, die zusammen nicht weniger als 59.100 fl. entziffern. Unter diesen erhielten: die von dem Verewigten selbst geschaffene ambulatorische Anstalt 8000 fl.; die Konzert-Anstalt zum Zwecke des ambulatorischen Krankenhauses 4000 fl.; die Augenheilanstalt 5000 fl.; für Beförderung des Stillens lediger Weibspersonen 5000 fl.; für Bruchbänder 4000 fl; für Heilung des Krebses 2000 fl; die ambulatorische Anstalt für kleine Kinder 5000 fl.; die Säuglings-Anstalt 4000 fl; für arme Wöchnerinnen 3000 fl.; für Hausarme beider Konfessionen 5000 fl.; zu Miethzinsbeiträgen 5000 fl; zur Gründung einer anatomisch-pathologischen Anstalt im hiesigen Krankenhause 8000 fl. &c.

□ Nürnberg, 10. Juni. Das Tagesgespräch dreht sich um den uns bevorstehenden königlichen Besuch. Die allerhöchste Zusage ist erfolgt, aber der Tag der Ankunft noch nicht festgesetzt. So ganz nahe, als verschiedene Blätter angeben, dürfte sie nicht bevorstehen, da in den Räumen der alten Reichsburg von den nöthigsten Vorbereitungen noch wenig zu bemerken ist. Die Einrichtung soll erst im Laufe der nächsten Woche eintreffen. Inzwischen benützt man die Frist bestens, um manches für den Innungszug und die Festzüge des Volksfestes noch in Stand zu setzen, die glänzend zu werden versprechen. Im Innungs-Zuge, der am Tage nach der Ankunft Ihrer Majestäten auf der Burg stattfinden soll, sind alle hiesigen Gewerbe vertreten; auch ein Spruchsprecher wird dabei fungiren, der bei der Uebergabe eines jeden „Hausgeschenkes" den Sinnspruch des Gewerbes dazu kundgibt. Die Spruchsprecher, wegen der vielen ihr Amtskleid zierenden Schilde auch Hängelein, Schlenkerlein genannt, spielten in den reichsstädtischen Zeiten dahier ihre Rolle; sie waren eine Art Improvisatoren. Zur Zeit der Einführung der Reformation wurde vom Rath ein eigener „Lobsprecher" angestellt, der bei fröhlichen Gelegenheiten den Gästen die Zeit vertreiben mußte, indem er mancherlei bezügliche Histörchen, die ihm zugeflüstert wurden, in neckenden Reimen vortrug.*) In den Geschenken, welche die Innungen dem Landesherrn im großen Zuge überreichen — groß, wenn man bedenkt, daß über 10,000 Menschen hier allein für den Export arbeiten — wird sich der Nürnberger Humor auslassen. Nach allerhöchstem Wunsche sollen die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten möglichst beschränkt werden; es ist uns dadurch nur Gelegenheit gegeben, unsere freudigen Empfindungen um so reicher ausströmen zu lassen.

Die bisher in Mittelfranken eingegangenen Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter August Grafen v. Platen betragen 729 fl. 3 kr.

§ Würzburg, 8. Juni. Der von beiden Gemeinde-Collegien beschlossene Ankauf des hiesigen Arbeitshauses, das dem Julius-Hospitale gehörte, um den Kaufpreis von 44,000 fl. erhielt die höchste Genehmigung. In dasselbe werden verlegt: 1) das städtische Pfandamt, bisher in dem magistratischen Hauptgebäude; der größere Theil seiner Localitäten ist nicht zu heizen, sie sind feuchte, dunkle Räume, der Gesundheit nachtheilig, und selbst zerstörend für die in denselben aufbewahrten Gegenstände; 2) eine vollständige Gemeindebäckerei; dazu hat namentlich die Erfahrung Anlaß gegeben, daß das Brod, welches die Gemeinde durch von ihr erkauftes und an die Bäcker abgegebenes Getreid backen ließ, so schlecht gebacken wurde, daß es sehr oft ganz ungenießbar wurde; durch die Gemeindebäckerei erhält ein städtisches Getreidemagazin erst seine Bedeutung und die Möglichkeit, in Zeiten des Mangels ein gutes Brod zu liefern und die Noth zu lindern; 3) eine allgemeine Wasch- und Badeanstalt, sowie ein Speisehaus für minder Bemittelte; es soll hier durch eine zweckmäßige Einrichtung eine wohlfeile Nahrung für jeden Minderbemittelten bereitet und abgegeben werden. Das Beispiel des Militärs zeigt die Ausführbarkeit. Durch solche Anstalten würden auch die baaren Almosen sich auf das geringste Maß reduciren lassen; 4) eine Beschäftigungsanstalt sowohl für hilfsbedürftige als für sicherheitsgefährliche Individuen, daher auch 5) eine Zwangsarbeitsanstalt für männliche und weibliche Individuen und eine besondere für Knaben; endlich soll auch ein Theil der Polizeimannschaft in derselben casernirt werden.

** Kissingen, 9. Juni. Die neueste Nummer 15 der Curliste zählt 627 Curgäste in 393 Parteien und 199 Passanten auf.

Kurhessen. — Fulda, 6. Juni. Die Bischöfe, welche die gestrige Festprocession begleitet haben, sind: Se. Em. der Cardinal-Erzbischof Viale Prelà, päpstlicher Protonuntius am Hofe Sr. apostol. Maj. des Kaisers von Oesterreich, die Bischöfe von Eichstätt, von Paderborn, von Mainz, von Würzburg, von Hildesheim und von Fulda; dazu kamen mehrere Dompröpste, Domdechanten und auswärtige Capitulare, das hiesige Domcapitel und eine sehr große Zahl auswärtiger Geistlichen aus den entlegensten katholischen Gegenden Deutschlands. Die heutigen Festlichkeiten bestanden in zwei Predigten von ausgezeichneten Kanzelrednern, Hochamt, und Nachmittags solenner Vesper, welcher ebenfalls die Bischöfe beiwohnten. Die von den Pfarrgemeinden des Landes in diesem Jahre hierhergeführten Processionen sind ungemein zahlreich. Man rühmt allgemein das anständige Benehmen der Volksmenge, welche, wie sich von selbst versteht, auch bei diesen Anlässen die öffentlichen Aufzüge betrachtet, und daß selbst Andersgläubige mit größer Ehrerbietung den Zug begrüßten und dieser religiösen Handlung ihre Achtung zu erweisen sich bestrebten. (Kass. Z.)

Luxemburg. — Luxemburg, 6. Juni. Gestern Abend verließ der König der Niederlande das Großherzogthum Luxemburg, um nach dem Haag zurückzukehren. Die Abreise des Prinzen-Statthalters dorthin findet heute statt; derselbe wird jedoch mit seiner Gemahlin für Anfang August hier zurück erwartet. (Fr. J.)

Fr. Städte. — X Frankfurt, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung, in welcher der mecklenburgische Gesandte, Herr v. Oertzen, durch den k. dänischen Gesandten, Herrn v. Bülow, vertreten

---

*) Der älteste Spruchsprecher hieß Michael Springinklee; der letzte wurde 1806 seines Amtes entlassen und die Stelle ganz aufgehoben; 1818 aber hatte der 1786 ernannte letzte Spruchsprecher Stephan Wolf die Freude, auf unablässiges Bitten seine ihm so wichtig dünkende Stelle wieder zu erhalten, und hat bis zu seinem Ende (1821) seinen gereimten Sermon den „Herren der Stadt" ins Haus getragen.

war, wurde durch das Präsidium zuvörderst eine Note des beim deutschen Bunde accreditirten k. großbritannischen Gesandten, Sir Alexander Malet, mitgetheilt, welcher der hohen Versammlung anzeigt, daß die Blokade in der Ostsee bereits am 16. Mai begonnen habe. Hierauf hielt der großherzogl. hessische Gesandte in der hamburgischen Verfassungsangelegenheit einen längern Vortrag, worauf die Versammlung den Beschluß faßte, die Instructionen der resp. Regierungen sich innerhalb vier Wochen zu erbitten. Wie man vernimmt, geht der Ausschußantrag im Wesentlichen dahin, die Verhandlungen, welche zwischen dem Hamburger Senat und dem Oberältern-Collegium in dieser Sache stattgefunden, sich vorerst vorlegen zu lassen. — Ueber den Ausschußantrag in der bekannten Beschwerdesache der Herren von der Kettenburg und Vogelsang, betreffend angebliche Beeinträchtigung der den Katholiken Mecklenburgs zustehenden politischen Rechte, wurde abgestimmt und die Angelegenheit zu Gunsten der Regierung entschieden. — Reuß ältere Linie machte die Mittheilung von der in seinem Lande erfolgten Publication des Bundes-Preß- und Vereins-Gesetzes. — Preußen und Lippe zeigten an, daß der seither zwischen ihnen bestandene Conflict wegen Dotation einer katholischen Kirche zu Lippstadt auf gütlichem Wege ausgeglichen worden sei. — Der Militärausschuß hielt seinen Vortrag über den durch die Pensionirung des Generals Kayser erfolgten Commandantenwechsel in der Bundesfestung Luxemburg. Durch den Austritt des Hrn. v. Trott war eine neue Ergänzungswahl für mehrere Ausschüsse nothwendig. Dieselbe wurde heute schließlich vorgenommen und es wurde der kgl. württembergische Gesandte, Hr. v. Reinhard, in den Kassenausschuß, der erst kürzlich ernannte kurfürstl. hessische Gesandte, Hr. v. Dörnberg, in den Rhein-Octroi- und Centralpolizei-Ausschuß und der oldenburgische Gesandte, Hr. v. Eisendecher, in den Reclamations-Ausschuß gewählt.

Preußen. — ⊙ Berlin, 9. Juni. Eine gestern hier eingetroffene telegraphische Depesche aus Wien spricht von einer bevorstehenden Reducirung der österreichischen Armee um 100,000 Mann. Diese Nachricht hat hier, obgleich sie nur gerüchtsweise gemeldet wird, einen bedeutenden Eindruck hervorgebracht, und man ist in politischen Kreisen der Meinung, daß sich dieselbe auch wohl um so mehr bestätigen dürfte, als in der Ausführung einer solchen Maßregel ja eben nur eine natürliche Folge der von Oesterreich jetzt eingenommenen zuwartenden Stellung zu erblicken wäre. — Aus Helgoland liegen weitere Berichte über die sogenannte Fremdenlegions-Angelegenheit vor, welche Dinge enthalten, die möglichst allgemein bekannt zu werden verdienen. Jedem, der sich anwerben läßt, ist bekanntlich ein Handgeld von 6 Pf. St. (40 Thlr.) versprochen. Nun ist aber den armen Teufeln, die sich bis jetzt angemeldet haben, und die angenommen worden sind, bloß die Hälfte ausbezahlt worden. Die andere Hälfte wurde unter dem Titel „für Kleider", resp. für Montur, zurückbehalten. Wer also für 20 Thlr. (35 fl.) seine Haut verkaufen will, der gehe nach Helgoland. — Es ist nicht richtig, daß Se. Majestät der König, wie von vielen Blättern angegeben wird, die beabsichtigte Reise nach dem Rhein bereits definitiv aufgegeben habe. Se. Maj. bedürfen in Folge des Wechselfiebers einer stärkenden Landluft, und es ist, wie wir hören, bloß noch unentschieden, ob zu diesem Ende Erdmannsdorf in Schlesien oder Stolzenfels bei Koblenz zum Aufenthalte gewählt wird. — Der neue Chef-Präsident der Oberrechnungskammer, bisheriger Oberpräsident der Provinz Preußen Bötticher, hat seinen Posten in Potsdam bereits angetreten. — Aus München ist Director Kaulbach zur Fortsetzung seiner Arbeiten im neuen Museum hier angekommen. Der kunstliebende Graf Raczynski hat demselben, wie auch schon im vorigen Jahre, in seinem Hause eine Wohnung zur Verfügung gestellt.

Breslau, 6. Juni. Von hier wird der „N. Pr. Z." über die sittlichen Zustände Schlesiens folgende düstere Schilderung gegeben: „Die letzten 14 Tage haben ungewöhnlich zahlreiche Beiträge zur Statistik entsetzenerregender Verbrechen aus unserer Provinz geliefert. In Schweidnitz erschoß ein Privat-Aktuar wenige Tage nach seiner Verheirathung seine junge Frau im eigenen Zimmer; in Silberberg hackte eine Mutter (nicht aus Ursache äußerer Noth, wahrscheinlich aber in einem Anfalle von Wahnsinn) ihrem 5 Wochen alten Kinde den Kopf ab; in Pangel, Kreis Nimptsch, wurde während des Gottesdienstes am ersten Pfingsttage eine Auszüglerin in ihrer Wohnstube erwürgt und als Thäter nachmals ein Dienstknecht ermittelt; in Alt-Grottkau erdrosselte ein Taglöhner seine Frau, weil sie ihm durch ihre langwierige Krankheit lästig und am Verdienst hinderlich geworden war; in Schlegel, Kreis Glatz, ermordete ein Sattlermeister, ein äußerlich ehrbarer Mann, mit größter Ueberlegung und äußerster Rohheit seine Geliebte, um sein Vergehen vor der Welt zu verdecken; in Breslau begaben sich am Morgen des letzten Mai zwei unbescholtene Bürgerstöchter auf einen Spaziergang nach Oswitz, wo sie gegen Mittag noch gesehen wurden. Sie kehrten jedoch nicht nach Hause zurück, und ihre Leichen wurden zwei Tage darauf, mit einem dünnen Bindfaden zusammengebunden, in der Oder gefunden. Zur Annahme eines Selbstmordes liegt kein Grund vor, aber auch die Verübung eines Verbrechens ist noch unermittelt. Der Vorfall erinnert an den im März v. J. an der Wittwe Jäschkowitz und deren Tochter mitten in der Stadt Breslau verübten, noch unentdeckten Raubmord. Aber allen solchen Symptomen sittlicher Fäulniß gegenüber sträubt der „Liberalismus" sich mit Macht und mit Hohn gegen die Bestrebungen, dem Charakter der Zeit und der Jugend eine tiefere und festere Grundlage, als mittelst Polizeimaßregeln geschehen kann, zu schaffen."

Oesterreich. — Wien, 5. Juni. Heute bringt die „Wien. Z." eine Zusammenstellung derjenigen Geldspenden zu wohlthätigen Zwecken, welche die Entbindung der Kaiserin im Lande veranlaßt hatte. Die Gesammtsumme derselben betrug 436,459 Gulden. Der Kaiser hatte bekanntlich den Wunsch ausgesprochen, daß solche Geldspenden an die Stelle etwaiger beabsichtigter Festlichkeiten treten möchten.

Wien, 6. Juni. An der Börse verlautete mit einiger Bestimmtheit, daß eine Armee-Reducirung von 100,000 Mann höchsten Orts beantragt sei. Die Rekrutenaushebung, welche sonst jährlich im Junius stattfindet, unterbleibt heuer. (A. Z.)

Wie der „Linzer Ztg." aus Ischl berichtet wird, ist der Bau der Telegraphenlinie Salzburg-Ischl, unter der Leitung des Telegraphen-Kommissärs Herrn Burian, in dem Zeitraume von 3 Wochen ausgeführt worden. Die ersten Versuche mit der Beförderung telegraphischer Depeschen fanden am 31. v. Mts. Abends statt. Die erste auf telegraphischem Weg in Ischl angelangte Nachricht war die Trauerbotschaft des verheerenden Brandes zu St. Johann im Pongau.

Innsbruck, 8. Juni. Vorgestern Abends in Gegenwart des k. k. Statthalters Grafen von Bissingen-Nippenburg wurde das große Kaiserschießen vom Oberschützenmeister Dr. v. Kiebelsberg für beendigt erklärt, und von demselben ein Toast auf Se. k. k. Apostol. Majestät ausgebracht, erwiedert vom Jubelrufe der unzähligen Anwesenden aus allen Ständen, den Klängen der Volkshymne und dem Donner sämmtlicher Böllerbatterien. — In der Nacht von gestern auf heute ist der Wasserstand des Inn bis auf 10½ Fuß angewachsen und in Folge dessen ein Theil des untern Stadtplatzes wieder überschwemmt. (Bote f. Tirol u. Vorarlb.)

Aus Innsbruck v. 9. Juni meldet der „Tir. B.": Seit heute Morgens wiederholen sich die Scenen der Ueberschwemmung v. 3. d. M. im erhöhten Grade, da der Inn eine Höhe von 12 Fuß erreichte, und noch zu Mittag dieselbe Höhe behauptet.

Italien.

Der „Corr. Ital." läßt sich aus Florenz vom 29. v. Mts. schreiben: „Gestern Abend (dem Jahrestage eines sehr traurigen Ereignisses) explodirten auf öffentlicher Straße einige Hohlgeschosse mit kanonenschußähnlichem Geräusche. Sogleich eilten Patrouillen mit aufgepflanztem Bajonette durch die umliegenden Straßen, konnten jedoch den Urheber der sträflichen Demonstration nicht entdecken."

Spanien.

** Madrid, 4. Juni. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, wodurch in Anbetracht, daß die Ruhe Cataloniens durch die Komplotte der Feinde der gegenwärtigen Einrichtungen bedroht ist, die Provinzen Barcellona, Gerona, Lerida und Tarragona in Belagerungszustand erklärt werden. — Ein anders Dekret ordnet zu Corunna eine Neuwahl für den Deputirten Ortiz an, der bekanntlich wegen der seinem Kollegen und intimen Freund Montemar in der Sitzung ertheilten Prügel seine Entlassung hat nehmen müssen. — Zwischen diesen beiden Deputirten hat ein Duell stattgefunden, aber glücklicherweise mit ungeheuren Säbeln, die keiner zu führen verstand, so daß beide mit einer leichtem Schramme davonkamen. — Aus Aragonien brachte heute der Telegraph die besten Nachrichten. Zwei Carlistenführer, Pellicier und Libera, haben sich nebst zwei ihrer Offiziere auf Gnade ergeben. Der Gouverneur von Saragossa sagt in seiner Depesche an die Regierung, daß Aragonien jetzt vielleicht keinen einzigen bewaffneten Carlisten mehr birgt. — Die gefangenen Insurgenten werden meistens als Soldaten in die Kolonien geschickt werden. — Die Cholera ist fast gänzlich aus Madrid verschwunden.

Großbritannien.

London, 6. Juni. (Parlamentsverhandlungen vom 5. Juni.) Oberhaus-Sitzung.) Lord Ellenborough erinnert das Haus daran, daß die englische Regierung am 3. Februar mit der Regierung des Sultans einen Vertrag Behufs der Verwendung türkischer Truppen in britischen Diensten abgeschlossen habe. Er wünscht zu erfahren, wie weit man mit der Organisation dieser Truppen gediehen sei. Nach Aussage der Zeitungen und nach Angaben, die in Privatbriefen enthalten seien, welche er aus Konstantinopel empfangen habe, scheine es, daß noch gar keine Anstalten zur Organisation dieses Armee-Corps getroffen seien, was eine sehr lebhafte Mißstimmung unter den mit Commando's in diesem Corps betrauten Officieren erregt habe. Lord Panmure spricht sein lebhaftes Bedauern über die in der Organisation dieser Truppen, die, wie er erwartet, den Verbündeten sehr bedeutende Dienste leisten werden, eingetretene Verzögerung aus. Die englische Regierung, erklärt er, sei allen den von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten nachgekommen. Am 11. April sei General Vivian in Begleitung eines Offizier-Corps, das eine hinreichende Stärke besessen habe, um den Befehl über ein beträchtliches Armeecorps zu übernehmen, nach Konstantinopel gesandt worden. Bei seiner Ankunft in der türkischen Hauptstadt habe er gefunden, daß keine Soldaten zur Bildung desselben vorhanden gewesen seien. Er glaube, daß weder die englische noch die türkische Regierung die Schuld an diesem Uebelstand trage, sondern vielmehr der Umstand, daß die türkischen Truppen, welche die Besatzung von Konstantinopel bildeten, von Omer Pascha auf den Kriegsschauplatz gerufen worden seien. Die hohe Pforte habe sich auf der Stelle erboten, von dem Heere Omer Pascha's eine zur Bildung des erwähnten Contingents hinreichende Truppenzahl zu detachiren; allein die britische Regierung habe geantwortet, es sei nicht nöthig, die Stärke des Krim-Heeres zu vermindern. In Folge davon habe man den Beschluß gefaßt, das Contingent aus einem Theile des Donau-Heeres zu bilden. Dieser Vorschlag sei von Omer Pascha ausgegangen und werde bald zur Ausführung kommen. Lord Hardwicke betrachtet es als eine Schmach für England, daß es sich genöthigt sehe, in solcher Weise zu einem Heere von Söldlingen seine Zu-

flucht zu nehmen. Lord Panmure vermag nichts Schmähliches darin zu erblicken, daß England von dem Beistande so braver Soldaten Gebrauch macht, wie jene Türken sind. Lord Clarendon zeigt an, er habe die amtliche Nachricht von dem Schluße der Wiener Conferenzen erhalten. — Der den Zeitungs-Stempel betreffende Gesetzentwurf wird zum drittenmale verlesen und geht durch.

Unterhaus-Sitzung. Duncombe zeigt an, er werde am 3. Juli die Aufmerksamkeit des Hauses auf den anomalen Zustand der Vertretung der City von London lenken. Lord Palmerston zeigt an, daß die Wiener Conferenzen am 4. Juni definitiv geschlossen worden sind. Cobden hofft, daß das Haus in dieser Mittheilung keinen Grund sehen werde, die Debatte über die Kriegsfrage nicht fortzusetzen. Die auf der Tagesordnung stehende Erörterung dieses Gegenstandes wird hierauf wieder aufgenommen. Zuerst ergreift Cobden das Wort: Es handle sich, bemerkt er, gegenwärtig nicht darum zu prüfen, ob die Regierung recht gethan habe, daß sie sich weigerte, auf Grund der russischen Vorschläge Frieden zu schließen, als vielmehr darum, in Erfahrung zu bringen, ob das ministerielle Programm das beste gewesen sei, welches vorgeschlagen und befolgt werden konnte, und ob der Unterschied zwischen den russischen Vorschlägen und den Gegenvorschlägen der englischen Regierung der Art war, daß er die Fortsetzung der Feindseligkeiten rechtfertigte. Da die Verantwortlichkeit für den Erfolg oder den Nichterfolg des Krieges in den Augen der Nachwelt auf das Parlament falle, so gezieme es dem Parlamente, den Unterschied zwischen den beiderseits vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu prüfen. Es handle sich um die Beschränkung der russischen Macht. Nun sei es aber unmöglich, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei in der Art, wie man es verlange, aufrecht zu erhalten, ohne beständig eine bedeutende Seemacht im schwarzen Meere zu haben, was dem Lande beträchtliche Ausgaben verursachen würde. In Wien habe Lord J. Russell eine ganz andere Sprache geführt, als im Parlamente. Auch habe der edle Lord sich über die hinsichtlich des Krieges in Deutschland herrschende öffentliche Meinung getäuscht. Die öffentliche Meinung in jenem Lande sei, wie er (der Redner) glaube, gegen den Krieg. Wenn man in England das preußische Wehr-System hätte, so würde man nicht so sehr nach Krieg schreien. Warum habe man sich nicht darauf beschränkt, die Flotte nach dem schwarzen Meere zu senden, und warum habe man sich nicht so lange aller Land-Operationen enthalten, bis die deutschen Großmächte bereit gewesen, sich den Verbündeten anzuschließen? Es sei unsinnig, wenn England für die ganze Welt die Schlachten der Civilisation schlagen wolle. Was werde man dazu sagen, wenn der Beweis geführt werde, daß der Krieg sowohl gegen die Neigung des französischen Volkes, wie gegen die der französischen Regierung gehe? Die englische Regierung habe ein falsches und verrätherisches Spiel gespielt, und es werde ein Tag kommen, wo man streng mit ihr abrechnen werde. Sir J. Graham äußert, er habe sich nie mit größerer Verlegenheit zum Sprechen erhoben, als an dem heutigen Tage, und er müße an den Edelmuth des Hauses appelliren, da er sehr wohl fühle, daß die Ansichten, welche auszusprechen er im Begriffe stehe, nicht in Uebereinstimmung mit denen der Majorität seien. Den Krieg halte er noch immer für einen gerechten und nothwendigen; nur komme es darauf an, ob der Zweck desselben erreicht worden sei, und ob die Wiener Conferenzen hinreichende Aussicht auf die Erreichung dieses Zweckes gewährt hätten. Er seinerseits habe sich allerdings an dem Vorschlage zur Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere betheiligt. Allein er habe diesen Vorschlag nie als ein Ultimatum betrachtet; auch von Frankreich und England sei derselbe auf den Conferenzen nicht so aufgefaßt worden, und aus den Debatten im Unterhause habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrungen, daß er als Ultimatum gar nicht haltbar sei. Seines Erachtens enthalte der russische Vorschlag Elemente zu einem friedlichen Vergleiche. Wenn er auch kein Freund Rußlands sei, so behaupte er doch, daß man Rücksicht auf die Ehre Rußlands nehmen müße und Rußland nicht auf das Aeußerste treiben dürfe. Es sei zu beklagen, wenn man irgend eine Gelegenheit vorübergehen lasse, dem Lande die Segnungen des Friedens wiederzugeben. Lord J. Russell behauptet, die Uebermacht Rußlands im schwarzen Meere lasse sich gar nicht anders brechen, als dadurch, daß man seine Flotte in jenen Gewässern vermindere, und wenn man auch eingewandt habe, daß eine diese Verminderung festsetzende Bestimmung illusorisch sein würde, so sei er anderer Ansicht. Denn wenn die russische Regierung eine größere Anzahl von Schiffen, als ihr vertragsmäßig gestattet sei, zu bauen anfange, so werde der Argwohn Europa's rege werden. Der Zweck des Krieges, über den er sich hier nur im Allgemeinen aussprechen könne, sei noch immer die Sicherung der Türkei gegen Rußland und die Erlangung materieller Bürgschaften für den europäischen Frieden gegen die Eroberungssucht der letzterwähnten Macht. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes seien natürlich von den Kriegsereignissen abhängig. Es würde anmaßend sein, sich schon jetzt über etwaige neue Friedensbedingungen auszusprechen, welche England in Gemeinschaft mit seinen Bundesgenossen zu stellen für nöthig befinden möchte. Auf Antrag Roebuck's wird die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag vertagt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Mai. Der Kaiser hat (wie schon erwähnt) einen, die Berufung der kleinrussischen Kosaken der Gouvernements Poltawa und Tschernigow betreffenden Ukas folgenden Wortlauts erlassen: „Indem Wir die kleinrussischen Kosaken der Gouvernements Poltawa und Tschernigow in Folge dermaliger außerordentlicher Umstände zum zeitweiligen Dienst in der Reichswehr und zur Vertheidigung des Glaubens, Thrones und Vaterlandes berufen, befehlen Wir, aus denselben sechs berittene Kosaken-Regimenter, in Gemäßheit des von Uns bestätigten Bildungs-Reglements, zu formiren.“ Nach dem oben erwähnten Reglement werden vier Regimenter im Gouvernement Poltawa und zwei in dem von Tschernigow, nach Maßgabe des Satzes zu 12 von 1000 Seelen, ausgehoben. Da das Regiment, aus sechs Sotnien und einer Reserve-Sotnie bestehend, im Ganzen mit Officieren die Stärke von 1083 Mann haben soll, so ergibt das eine Reitermasse von etwa 6500 Mann, die, wie die Vorschrift lautet, vorläufig zu gestellen sind. Die Gouvernements haben nach Empfang des Ukases sofort mit der Formation dieser Truppen vorzugehen, deren Bewaffnungs- und Equipirungskosten theils durch die Einzahlung der Stellenden, theils aus der Grundsteuer gedeckt werden sollen. Die Kosaken-Reichswehr wird auf sechs Monate verproviantirt; deren beliebige Verwendung behält sich der Kaiser vor. Nach Beendigung des Krieges, während dessen Dauer die Streiter abgabenfrei sind, werden sie nach Hause entlassen. Für die Gefallenen werden Quittungen ertheilt, die später von den Gemeinden anstatt Recruten bei Recrutirungen eingeliefert werden können. Die Uniform ist die der regulären Kosaken, nur modificirt nach der jetzigen Uniform-Reform in der Armee, statt Jacke: Waffenrock. Die Bewaffnung besteht in Pike, Pistole, Säbel und Kantschu. Letzteres, weil der Kosak keine Sporen trägt und zu Pferde mit gehobenen Knieen sitzt; das Herunterhängen der Füße erschwert den Gang des Pferdes. — Die telegraphische Nachricht vom Eindringen der Flotten in das Azowsche Meer ist am 28. über Nikolajeff hier eingetroffen und alsbald auf der Börse bekannt geworden. Die Bestürzung über das Ereigniß war unbeschreiblich. — Die Nähe des feindlichen Geschwaders fängt bereits an, große Beunruhigung und Aufregung in der Stadt hervorzurufen. Der hiesige Militär-Gouverneur sieht sich daher veranlaßt, über die Bewegungen der Flotte kurze officielle Büllelins auszugeben. Bis jetzt ist das folgende veröffentlicht worden: „Der stellvertretende General-Kriegs-Gouverneur von Kronstadt, Ingenieur-General Dähn, theilt mit, daß am 15. Mai Abends die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Schraubenschiffen, 1 Corvette, 2 Dampfern und 7 Kanonier-Böten bei Dolgoi-Noß, in der Nähe von Krasnaja-Gorka, sich vor Anker legte. In Kronstadt steht Alles vortrefflich.“ (Zeit.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. Mai. Man bemerkt seit einiger Zeit bei der türkischen Donauarmee, deren Kommandant, Ismail Pascha, sich gegenwärtig in Schumla befindet, eine gewisse Regsamkeit, welche von Vielen mit bevorstehenden Kriegsoperationen in Verbindung gebracht wird. Ein Angriff der Allirten auf Odessa und eine Verpflanzung des Kampfes nach Bessarabien wird für mehr als wahrscheinlich gehalten, für welchen Fall die türkischen Truppen die untere Donau mit ihren Mündungen zu besetzen haben würden. — An den Festungswerken von Silistria wird noch immer von einer großen Zahl Menschen gearbeitet, und es sind nicht nur die alten Beschädigungen vollkommen hergestellt, sondern neue, ausgedehnte Befestigungswerke entstanden, welche den Platz zu einem der festesten des türkischen Reiches machen werden. Thürme, Wälle, Gräben kommen wie durch einen Zauber hervor. — Prinz Georg, der älteste Sohn des Fürsten Stirbey, welcher zum Chef der walachischen Miliz ernannt worden ist, ist von Wien hier eingetroffen, und nun wird, wie es heißt, die neue Organisirung unserer Truppen ihren Anfang nehmen. — Gestern erhielt der k. k. Kommandirende, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, mittelst Telegraphen aus Konstantinopel die Nachricht von dem Siege der alliirten Flotte über die Russen bei Kertsch. (Zeit.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Eupatoria reichen die Berichte bis zum 21. Mai. Dort war Alles mit der Einschiffung nach Kamiesch beschäftigt, deren Zweck natürlich Niemand kannte. Gleichzeitig machten sich die zurückgebliebenen russischen Bewohner des Ortes zur Abreise nach Odessa fertig. Am 20. fuhr Omer Pascha ab. Am 21. wurde der Rest der zur Reise bestimmten Truppen eingeschifft. Auch des Serdars Pferde gingen mit, was auf seine längere Abwesenheit schließen läßt.

Nach Berichten vom 28. v. Mts. lag die englische Ostseeflotte an diesem Tage bei Seskar vor Anker, wohin sie am 26. von Nargen aufgebrochen war. Am 27. Morgens, als sie die Insel Helgoland passirte, kamen 8 bis 9 Segel, nach Südost steuernd, in Sicht. Sofort wurde Jagd auf sie gemacht. In einer Stunde war ihnen der Rückzug abgeschnitten und die Flotte ankerte etwas über drei englische deutsche Meilen von Kronstadt entfernt in offener See, doch war Land rings herum in Sicht. Der „Arion“ wurde zum Recognosciren ausgeschickt und fuhr 1¼ deutsche Meile bis an Kronstadt hinan (zum Tolbuchin Leuchtthurm), wo er deutlich die russische Flotte vor Anker sehen konnte. „Magicienne“ und „Merlin“ fingen Abends bei der Biorka-Bucht 4 große Boote von je 60—70 Tonnen mit Regierungsvorräthen, theils Mehl, zumeist Planken und Bauholz. Der „Arion“ zählte in Kronstadt 6 vollständig ausgerüstete Linienschiffe, 11 andere abgetakelt und 14 bis 15 Fregatten und Dampfer im Bau begriffen. Der „Amphion“, der vor den Alandsinseln kreuzte, berichtet, mehrere der dortigen Bewohner seien gepeitscht, andere nach Sibirien geschickt worden, weil sie im vorigen Jahre mit den Engländern Verkehr trieben. Die Bewohner des Dorfes (welchen?) habe man aus demselben Grunde den Winter über beinahe Hungers sterben lassen und ihnen nicht gestattet, Vorräthe in den Staatsmagazinen zu kaufen.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 28. April. Die von der argentinischen Republik für

den 4. April einberufene General-Versammlung hat noch keine Sitzung halten können, da die vorgeschriebene Mitgliederzahl nicht beisammen gewesen war. Bei Azul, in der Nähe der Grenze, waren etwa 2000 Indianer unter Calfucura und Catriel mit feindseligen Absichten zusammen gekommen, und es waren Maßregeln getroffen worden, um ihnen Widerstand zu leisten. — In Rio glaubte man, das Kabinet Parana werde abdanken, nachdem es den für den 3. Mal einberufenen Kammern seinen Bericht über die verschiedenen Verwaltungszweige werde vorgelegt haben; doch wußte man über die eventuelle Bildung des neuen Cabinets nicht Verläßliches. Viscount Staborahy, der Gründer der brasilianischen Bank, ist zum Präsidenten derselben ernannt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.,** 10. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. 63 1/8; 4 1/2proz. 54 7/8; Bankaktien 955; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 83 3/4; spanische Differés 17 3/4; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 140; Bayer. 4 1/2proz. 94 3/8. — Wechselkurs: Paris 93 3/4; London 117 1/2; Wien 95 1/2.

△ **Lindau**, 10 Juni. (Schrannenbericht.) Die verschiedenen Fruchtgattungen erlitten gestern einen unbedeutenden Abschlag (auch auf den Fruchtmärkten der Schweiz.) Durchgängige Mittelpreise: Waizen 30 fl. 17 kr., Kern 28 fl. 52 kr., Roggen 21 fl. 36 kr., Gerste 15 fl. 22 kr., Haber 8 fl. 18 kr. Rest von voriger Schranne: 4158 Schäffel; neue Zufuhr: 2381 Schäffel; ganzer Stand: 6539 Schäffel, von welchen nur 2404 Schäffel um 67,514 fl. 37 kr. verkauft wurden. Die Sendungen an polnisch-sächsischem Getreide waren in letzter Woche unbedeutend; die Preise sind dort noch fest, während auf den Märkten Süddeutschlands allmählig ein Weichen sich bemerkbar macht.

□ **Nürnberg**, 10. Juni. Die Zufuhr war gestern besser, die Preise wichen bei Korn und Waizen um mehr als einen Gulden. Ersteres wurde bezahlt mit 18 fl. 30 kr. bis 19 fl. 30 kr., letzterer mit 24 fl. 30 kr. bis 27 fl. 30 kr. Gerste kostet 14 fl., Haber 6 fl. 30 kr. bis 8 fl. 6 kr. Gestern sahen wir die ersten Kirschen, die in der Nähe gewachsen sind.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit		Getreide-Gattungen.							
			Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.		Mittelpreis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	8.	Juni	27	28	21	31	14	35	7	11
Bayreuth	6.	„	25	12	19	54	15	36	7	54
Dachau	6.	„	28	—	21	26	—	—	8	—
Deggendorf	5.	„	27	15	22	50	14	50	8	2
Erding	8.	„	29	1	23	59	14	52	7	57
Fürth	6.	„	27	13	19	25	13	45	8	26
Kaufbeuren	6.	„	27	7	21	51	15	30	7	33
Kempten	6.	„	26	46	24	3	15	59	8	51
Landshut	8.	„	27	52	23	5	14	5	8	—
Lindau	[illegible]	„	30	28	22	32	15	30	8	18
Memmingen	5.	„	28	40	22	44	15	—	7	44
Nördlingen	2.	„	26	36	19	40	14	25	7	46
Nürnberg	7.	„	26	5	19	27	13	55	7	40
Passau	5.	„	27	3	20	20	15	7	7	19
Straubing	2.	„	28	22	23	—	15	7	8	—
Würzburg	2.	„	26	41	22	12	14	53	8	14

Verantwortliche Redaction: J. S. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 12. Juni. Zum Erstenmale wiederholt: „Lady Tartüffe“, Lustspiel nach dem Französischen der Frau v. Girardin.

Donnerstag den 14. Juni: „Lucretia Borgia“, Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1562sten Ziehung zu München am 9. Juni 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

43 79 12 46 7.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Mieth, Direktor von Hamburg; Huntington, Rentier aus Amerika; v. Meikoff, Gutsbesitzer und Fürst Trubetzkoy, aus Rußland; Michezaut, Professor von Paris; Baron v. Schätzler, von Augsburg; Frau Fürstin Ghika, aus der Moldau; Kerr, Rentier von London; Pischek, Kammersänger von Stuttgart; Dr. Müller von Köln; v. Schenk, Gutsbesitzer von Nürnberg.

G. Hirsch. HH. Wagner, Partikulier und Frau Wolz, Brauersgattin von Riga; Elter, Amtmann und Erel, Kaufm. von Bamberg; Frau Sachmann, aus Schottland.

H. Maulick. HH. Crowyn und Bulten, Rentiers aus Endland; Cummings und Frotingham, Rentiers aus Amerika; Orme und Marcatley, Rentiers aus England; Frau Carmichael und Frau Jay, Rentieres von London; Cederlad, Proprietär von Stockholm; v. Spaier, Gutsbesitzer von Jassy.

Bl. Traube. HH. Dingelstedt, Gastwirth von Glauchau; Frln. Jraumonnat, von Waadt; Gärtner, Kfm. von Wien; Mussow, Assessor von Erfurt; Frln. v. Büscher, von Breslau; Lyra, Partikulier von Putbus; Mad. v. Loin, Hofdame von Dessau; Dürdig, Kfm. von Hamburg; Mutzen, Geistlicher von Neuhaus; Baron v. Redwitz, Gutsbesitzer von Bayreuth; Antoldi, Maler von Mailand; Wingas, Hofschauspieler von Dresden; Pfeifer, Kr.- u. St.-Ger.-Rath von Wasserburg; Schneider, Beamter von Schweinfurt.

G. Kreuz. HH. Krapf, Advokat von Brixen; Cäsar-Kiesl, Gutsbesitzer von Verona; Tacchi, Kfm. von Roveredo; Schubert, Kfm. von Berlin; Detuer, Kfm. von Meran; Engel, Kaufm. von Erfurt; Frau Becker, von Chemnitz.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Bernheim und Mändle, Kaufleute von Buchau; Cassel, Kaufm. von Mannheim; Edler v. Riedl, von Prag; Schwarzschild, Kfm. von Frankfurt; Schorch, Gutsbesitzer von Heiligenstein; Reinemann, Kfm. von Altenmuhr; Sick, Poststallmeister von Speyer; Maccriney, Rentier aus Irland; Stadler, Kfm. und Roger, Sekretär von Ulm; Ziegler, Kfm. von Mergentheim; Ramschulz, Hofgärtner von Berlin.

Stachusgarten. HH. v. Albertini, Hauptmann von Prag; Zenter, Bräuer von Brückenstadt; Beck, Müllermeister von Bibling; Helmrieder, Mühlarzt von Weilheim; Gut, Fruchth. von Leutkirch; Schleher, Fruchth. von Lindau; Gammt, Fruchth. von Mergendorf; Bruckner, Reg.-Quartiermeister von Landshut; Frau Höhnen, Verwalters-Gattin von Griesen; Dlle. Eigner, Kfm.-Tochter von Neubeuern.

Augsb. Hof. HH. Onkelmitteran, Kfm. von Frankfurt; Dull, Forstinspektor von Eichstädt; Wegner, Künstler von Nürnberg; Leupold, Pfarrer und Lauck, pens. Unterquartiermeister von Augsburg; Baron v. Gazinhofen, Offizier von Ansbach; Gerstmaier, k. Lg.-Assessor von Günzburg; Frau Göschel, Doktorsgattin von Nürnberg; Frau v. Oelhafen, Privatiere von Bamberg; Frln. v. Wessenig, Privatiere von Nürnberg; Bauer, Kornh. von Türkheim; Emitt, Oekonom von Graben.

3391. [3 a] **Aufforderung**
an die Titl. Clienten des verstorbenen kgl. Raths und Advokaten Rey von München.

Dieselben werden hiemit eingeladen, ihre Akten gegen Berichtigung der Deserviten in der Kanzlei des Verlebten, und zwar **Morgens zwischen 7 und 9 Uhr** und **Mittags zwischen 1 und 2 Uhr** um so schleuniger in Empfang zu nehmen, als die Geschäfte des Verlebten nicht mehr fortgesetzt werden können, und die im Laufe befindlichen Termine gewahrt werden müssen.

München, den 10. Juni 1855.

Die Relikten
des königl. Raths und Advokaten Rey
von München.

3380. **Ediktalladung.**

Das Vermögen des seit dem russischen Feldzuge vermißten Chevaulegers Leonhard Bonaschmid von Wittislingen wurde dessen Verwandten gegen Kaution ausgehändigt. Auf Antrag der Erbsinteressenten wird nun Leonhard Bonaschmid oder dessen allenfallsige Erben hiemit aufgefordert, **in 3 Monaten a dato** dahier zu erscheinen und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als er sonst für todt erklärt und die Kaution im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Dillingen, 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.
Fürst, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4009. c. Hautsch, Registr.

3382. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse der Gläubiger wider den Nachlaß des verlebten Thierarztes Ulrich Schneider von hier wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritätserkenntniß am **8. Juni c.** in vim publicati an die Gerichtstafel geheftet wird.

Culmbach, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
Kirschner, kgl. Civil-Adjunkt.

E.-Nr. 6379. Rehm.

3413. Ein achtbares Frauenzimmer (Schweizerin) sucht eine Stelle als Gouvernante oder Bonne. D. Ueb.

3414. Ein achtbares Frauenzimmer sucht bei einem Herrn oder einer Dame eine Stelle als Haushälterin. D. Uebr.

3405. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Michl Alt von Goßbach und dessen großjähriger Sohn Thomas und Tochter Anna wollen nach Nordamerika auswandern.

Diejenigen, welche an solche Forderungen zu machen haben, werden zur Geltendmachung **binnen 14 Tagen** und längstens bis zum **18. Juni 1855** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hiemit aufgefordert.

Nittenau, am 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Nittenau.
Basel, königl. Landrichter.

E.-Nr. 4754. coll. Kronseder.

3412. **Bekanntmachung.**

Die in Sachen Kroner gegen Persels pct. deb. auf den 19. d. Mts. angesetzte Zwangsversteigerung des Schuhmacheranwesens zu Grub **unterbleibt.**

Altötting, 6. Juni 1855.

Königlichen Landgericht Altötting.
Der königliche Landrichter:

E.-N. 5428/I. **Drausnick.**

3368. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Chlodwig Freiherrn v. Reitzenstein, vormals zu Unterschwarzenstein und Lippertsgrün, werden dessen walzende Grundobjekte, als:

1) der sogenannte Derschenmühlacker Bes.-Nr. 285, im Steuerdistrikt Schwarzenbach a. W. gelegen, und geschätzt auf 625 fl., und
2) der sogenannte Lippertsbach, ein Forellenfischwasser, im Steuerdistrikt Culmitz gelegen, und geschätzt auf 50 fl.,

im Wirthshause des Bäckermeisters Fritz Beckstein zu Schwarzenbach a. W. am

Mittwoch den 20. Juni l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach §. 98 bis 101 des Gesetzes vom 10. November 1837 beschäftigt wird, und die speciellen Bedingnisse im obigen Termine bekannt gegeben werden.

Naila, den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Naila.
D. l. s.
Lintl.

E.-Nr. 11117. coll. Hofmann.

Digitized by Google

3397. **Für Oekonomen!**

Mit Bezugnahme auf die jüngsten Ausschreibungen wird hiemit weiter bekannt gemacht:

1) Der Termin für den Beitritt zum bayer. Hagelversicherungs-Vereine ist mit **dem 15. Juni zu Ende.**
2) Die treffende Entschädigung wird längstens bis zum 1. Novbr. d. Js. bezahlt.
3) Das Recht der Nachentschädigung geht auch auf den Besitznachfolger über.

Die bedeutenden Verheerungen durch den Hagel, die heuer bereits aus vielen Gegenden berichtet werden, dürften wohl jeden Oekonomiebesitzer dringend auffordern, sich durch Versicherung seiner Feldfrüchte vor eben so unabwendbaren als gefährlichen Schaden zu bewahren.

Es wird daher zum Beitritte hiemit ergebenst eingeladen.

München, 8. Juni 1855.

Die Agentschaft des Hagelversicherungs-Vereines für Bayern in München.
(Damenstiftsgasse Nro. 13)
E. Schilcher.

3176. [3 b] **Seebad Norderney.**

Das Nordseebad auf der Insel Norderney, an der Küste von Ostfriesland im Königreich Hannover, wird in diesem Jahre **am 1. Juli eröffnet** und **am 30. September geschlossen** werden.

Man gelangt an die Insel:

durch Wagen, welche während der Ebbezeit bei Hilgenriedersyhl — in der Nähe der Stadt Norden, bis wohin eine gute Chaussee von Bremen über Oldenburg und Aurich führt — ohne Gefahr das Seewatt in einer halben Stunde passiren;

durch Packetschiffe, welche täglich zwischen dem Norddeich — in der Nähe der Stadt Norden — und der Insel zur Zeit der Fluth fahren, deren Fahrt etwa eine Stunde dauert;

durch das neu ausgerüstete Bremer-Dampfschiff „Telegraph", welches von Bremen — bis wohin die Eisenbahn benützt werden kann — im Juli: am 1., 4., 8., 13., 17., 21., 24. und 28. früh Morgens, im August: am 1., 5. früh Morgens, am 10. spät Abends, am 14., 18., 21., 26., 30. früh Morgens, im September: am 4. früh Morgens, am 7. und 11. Nachmittags abfährt, in etwa zwölf Stunden über die Watten nach Norderney gelangt, und folgenden Tages nach Bremen zurückfährt;

durch die Emsdampfschiffe, welche in der Regel wöchentlich zwei Mal von Leer, Emden und Delfzyhl in Holland an die Insel kommen.

Von Bremen fährt jeden Nachmittag eine Königl. Personenpost über Oldenburg, Aurich, Norden und Hilgenriedersyhl nach Norderney; auch werden sehr gute eingerichtete Schnelldroschken jeden Morgen von Bremen abfahren, mit denen man Abends in Norden anlangt.

Für Familien mit Kindern die Nachricht, daß außer der großen Table d'hôte ein Kinder-Tisch eingerichtet worden.

Logis-Bestellungen besorgt der Voigt Hasse in Norderney; sämmtliche Wohnungen werden nur zu festen Preisen, die vom Königl. Commissär festgestellt sind, vermiethet.

Der Königl. Bade-Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. Riefkohl hierselbst, und der Unterzeichnete werden etwa gewünschte nähere Auskunft gern ertheilen.

Die Zeit der Wattfahrt bei Hilgenriedersyhl, die Abfahrtsstunden der Fahrpacketschiffe und Dampfschiffe werden durch die „Hannoversche Zeitung" vom 27. d. Mts. und durch Anschlagzettel in den größeren Gasthöfen zu Berlin, Magdeburg, Hamburg, Braunschweig, Leipzig und Dresden bekannt gemacht.

Hannover, im Mai 1855.

Der Königliche Hannover'sche Bade-Commissär für Norderney:
A. von Landesberg.

3363. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Pfarrers Kellermair von Großmehring.

Wer an den Rücklaß des am 4. Mai l. Js. verstorbenen Pfarrers Anton Kellermair von Großmehring eine Forderung zu machen hat, wird hiemit veranlaßt, dieselbe **binnen 4 Wochen**, vom 12. d. Mts. an gerechnet, entweder bei unterfertigtem königl. Landgerichte oder bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte München anzumelden, außerdessen hierauf bei der Verlassenschaftsauseinandersetzung nicht mehr Rücksicht genommen werden könnte.

Am 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 7800/I. **v. Grundner.**

3361. **Bekanntmachung.**

In der Gantsache der Michael und Theres Grübl'schen Weberseheleute von Landau a. d. Isar wird das appellationsgerichtliche Erkenntniß vom 19./29. Mai heur. Js, welches auf die gegen das Prioritätserkenntniß vom 28. Februar 1854 von Joseph Grübl, Dosenmacher von Regen, unterm 22./24. April 1854 eingereichte Berufung erlassen wurde, gemäß Ger.-Ordn. Cap. XIX. §. 15 am 30. Juni l. J. an die Gerichtstafel geheftet, was hiemit bekannt gegeben wird.

Am 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Der königliche Landrichter:

C.-N. 5342/I. **Bauer.**

3368. **Bekanntmachung.**

Wölfle gegen Rohrmayr wegen Forderung.

Gegen Joseph Rohrmayr, Söldner von Emmenried, liegt Ueberschuldung vor.

Dessen Aktiva bestehen lediglich in dem Erlöse seines in Dietratsried, Landgerichts Ottobeuren, befindlichen und bereits gerichtlich verkauften Anwesens im Betrage zu 525 fl., während die gerichtsbekannten Passiva jetzt schon sich auf 968 fl. belaufen, worunter 850 fl. Hypothekschulden.

Es steht nunmehr zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an Rohrmayr und sonach zur gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts an, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß das Ausbleiben bei dieser Tagsfahrt den Ausschluß der Forderungen aus gegenwärtiger Massa zur Folge hat.

Kempten, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Rummel, k. Landrichter.

C.-Nr. 4450/I. Kunzmann.

3384. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Georg Höfler von Ronhof schloß mit seiner Ehefrau Katharina, geborne Krauß, die allgemeine Gütergemeinschaft aus, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Erlangen, den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erlangen.

Dr. Meinel, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 5772/9786. coll. Britting.

3396. [3a] **Ediktal-Ladung.**

Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgericht
Erlangen

wird dem Chemiker Karl Büttner von der goldenen Adlerhütte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß der königl. Advokat Fiedler zu Cronach Namens der ledigen Bauerntochter Eva Kunigunda Steinlein von Osserich, königl. Landgerichts Culmbach, und deren Tochter Margaretha Steinlein, verehelichte Gampert, beide nun zu Weissenbrunn, sowie des Ehemannes der Letzteren, des Gastwirths Nikolaus Gampert von da, unterm 14./23. März l. Js. bei dem diesseitigen Gerichte gegen den Mauermeister Andreas Geiger von hier Klage auf Bezahlung eines Hypothekenkapitalsrestes von 779 fl. 18 kr. nebst 4prozentigen Zinsen hieraus, vom 7. März 1853 an, erhoben hat, welcher ihm von einem auf dem Wohnhause des genannten Geiger Nr. 331a dahier für seinen verstorbenen Vater, den Vitriolwerksbesitzer Georg Friedrich Büttner von der goldenen Adlerhütte eingetragenen Hypothekkapitale zu 2337 fl. 53½ kr. als Erbtheil angefallen sein soll, und unterm 7. März 1853 zu Gunsten der Kläger bereits in Beschlag genommen wurde.

Von diesem Rechtsstreite wird der genannte Karl Büttner andurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihm freistehe, von den Streitakten Einsicht zu nehmen, und **binnen vier Wochen** die zur Wahrung seines Interesse dienlichen Anträge zu stellen, daß aber, im Falle solche innerhalb der vorgesteckten vierwöchentlichen Frist nicht einkämen, in der Sache selbst weiter gerichtsordnungsmäßig würde verfahren werden.

Zugleich wird derselbe andurch auch aufgefordert, innerhalb derselben Frist um so gewisser einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle etwa weiter an ihn noch zu erlassenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und dadurch für rite insinuirt erachtet werden.

Erlangen, den 1. Juni 1855.

Der königliche Direktor:

Ziegler.

C.-Nr. 6538. Tretscher.

3383. **Edictalladung.**

Verlassenschaft der Walburga Blank von der Sendlingerhalde betr.

In rubrizirter Verlassenschaft befindet sich ein Rücklaß von 97 fl., in Sparkassabüchern bestehend, hierorts in gerichtlicher Verwahrung. Da nun der gegenwärtige Aufenthalt der rechtmäßigen Erben dieses Rücklasses oder ihrer allenfallsigen Descendenz nicht ermittelt werden kann, so ergeht an dieselben die Ladung, **innerhalb 4 Wochen** sich hierorts im Bureau Nro. II. zu melden, widrigenfalls ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche mit der Bereinigung der Verlassenschaft fortgeschritten werden würde.

München, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht München links der Isar.

C.-N. 11499. **Oder,** k. Landrichter.

3356. **Bekanntmachung.**

Leonhard Schrems gegen Mathias Silberbauer wegen Forderung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des verstorbenen Bäckers Mathias Silberbauer von Tirschenreuth dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und ist hiezu auf

Freitag den 13. Juli 1855
Vormittags 11—12 Uhr

im Amtszimmer des kgl. I. Landgerichts-Assessors dahier Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen, aus Steinen aufgeführten Wohnhause mit Stallung, Keller, Schupfe, Hofraum, sodann aus einem Pflanzgarten, Acker, aus dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und aus dem Antheil an dem Societäts-Bräuhaus.

Das Gesammtanwesen ist gerichtlich gewerthet auf 1125 fl.

Kaufslustige werden unter dem Anhange geladen, daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerth erfolgt.

Tirschenreuth, den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

C.-N. 3451. Blanknagel.

Digitized by Google

3535. (61)

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibend, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Conzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** worin Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutenesten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Conzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

3367. **Bekanntmachung.**

Am Montag den 25. Juni l. Js.
Nachmittags 2½ Uhr

wird die Gemeindewirthschaft zu Stockheim im dortigen Gemeindehause auf 3 oder 6 Jahre, mit dem 1. Oktober d. Js. beginnend, mittels öffentlicher Versteigerung in Pacht gegeben.

Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem königl. Landgerichte nicht bekannte Personen sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß die näheren Pachtbedingungen am Steigerungstermine bekannt gemacht werden.

Mellrichstadt, den 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.

G.-N. 4306. **Seidenbusch,** k. Landrichter.

3364. **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Karl Mathias und Walburga wegen Hypothekkapitalsztinsen.

Auf gläubigerisches Andringen wird zur zweitmaligen Versteigerung des dem Zwangsverkaufe unterstellten Anwesens der Söldnersehelente Mathias und Walburga Karl von Sommerau unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. März l. Js. (vid. Amtsblatt Nr. 16, Beilage zum Kreisamtsblatt Nr. 28, Passauer-Zeitung Nr. 96, und Donau-Zeitung Nr. 95) auf

Samstag den 23. Juni l Js.
Vormittags 10 – 12 Uhr
im Wirthshause zu Saldenburg

Termin anberaumt, und dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vorbehaltlich des den Hypothek-Gläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen wird.

Am 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

D. l. s.

G.-N. 6477/1. **Friedl,** k. l. Assessor.

3320. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird am

Montag den 18. Juni l. Js.
Nachmittags 2 – 3 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei das Anwesen der Mühlarzt Friedrich Richter'schen Relikten zu Marquardsburg bestehend in:

Pl.-Nr. 551⅙a Wohnhaus Hs.-Nr. 29a sammt Hofraum zu 0,02 Dezim., taxirt auf 300 fl.,

Pl.-Nr. 562½ Burggartenödung zu 0,04 Dezim., taxirt auf 5 fl.,

Pl.-Nr. 889 der vordere Hesselacker zu 1 Tagw. 17 Dezim., taxirt auf 60 fl.,

dem fünften Antheil am Brunnen, taxirt auf 1 fl., öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen sind, daß die Verkaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Lauf, den 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

Scheidemandel, k. Landrichter.

G.-Nr. 5985. Schmidt.

3343. **Bekanntmachung.**

Der Conditor Adam Messerschmitt von Kissingen hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um denselben geeignete Zahlungsvorschläge zu machen.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei diesem Verfahren, beziehungsweise der Zustimmung in den Beschluß der Majorität anher vorgeladen.

Kissingen, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kissingen.

G.-N. 5757. **Fink,** k. Landrichter.

3772. [3b] **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Schuhmann'schen Eheleute dahier betreffend.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Bartlmä und der Anna Schuhmann, Spänglers-Eheleute von Moosburg, dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Samstag den 21. Juli d. Js.
Vormittags von 10 – 11 Uhr

anberaumt.

Das Anwesen befindet sich in der Vorstadt Sct. Michaeli Hs.-Nro. 32½ und besteht:

1) in dem ganz gemauerten, einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause, Cat.-Nro. 5½, ist 30 Fuß lang, 26 Fuß breit und 10 Fuß hoch, geschätzt auf 1600 fl.;
2) in einem Nebengebäude, enthaltend das Kohlen-Lager und die Holzschupfe, ist 24 Fuß lang, 8 Fuß breit und 7 Fuß hoch, ganz von Holz erbaut, mit Platten gedeckt, geschätzt auf [illegible] fl.;
3) in dem Hausgarten zu 0.20 Dez., Cat.-Nr. 5⅓, Bonität 10, geschätzt auf 300 fl.

Der ganze Besitzstand ist grundlastenfrei.

Das Gebäude ist für 1100 fl. in der Brandassekuranz versichert.

Die nähere Beschreibung, sowie die Catasterkarten können jederzeit bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes inhaltlich der §§. 98 – 101 des Gesetzes vom 17. November 1837; und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Moosburg, am 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli, kgl. Landrichter.

G.-N. 4069/1.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschiffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3353. **Ediktal-Ladung.**

Am 23. April l. Js. früh 3½ Uhr haben 3 gerichtsunbekannte Personen bei Annäherung der Grenz-Zollschutzwache 1 Päckchen mit Schnupftabak, im Gewichte von 13 ℔ Zollgewicht brutto, weggeworfen und sind entflohen.

Diese Personen oder insbesondere die Eigenthümer dieses Schnupftabakes werden aufgefordert, sich **binnen 6 Monaten** um so sicherer bei gefertigtem Gerichte zu melden und ihre Eigenthumsansprüche geltend zu machen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist in Gemäßheit §. 37 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837 angenommen würde, daß das Zollgefäll in Beziehung auf die fragliche Waare verkürzt worden, und selbe in Folge dessen konfiszirt würde.

Am 3. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:

v. Paur

C.-R. 3001/I. Rank.

3386. (2a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Gella Lerchenthal, Tochter des Handelsmanns Hirsch Lerchenthal in Diespeck, will nach Mainz auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 21. Juni Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., am 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

C.-R. 9815. Wießmann.

3340. Vom

Königlichen Landgerichte Kulmbach

wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bahnwärter Johann Roth aus Rattelsdorf, dermalen zu Mainleus, und seine Verlobte Leonhardina Tümpling die in hiesiger Provinz gültige Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Kulmbach, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-R. 6330. Rehm.

3332. **Edictalladung.**

Die Verlassenschaft des Nathan Hechinger von Harburg betreffend.

Auf den Antrag der Erben des am 27. v. Mts. zu Harburg verstorbenen Nathan Hechinger werden hiemit zur Herstellung des Verlassenschaftsstandes sämmtliche Gläubiger desselben und seines in Geschäftsverbindung mit ihm gestandenen Vaters Samuel Hechinger aufgefordert, ihr Guthaben wider diese beiden

binnen 6 Wochen,

von heute an gerechnet, bei dem unterfertigten Verlassenschaftsgerichte anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls die Vertheilung des Nachlasses ohne Rücksicht auf solche Forderungen erfolgen würde.

Donauwörth, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

B. b.

C.-R. 6350/I. **Rupprecht**, k. Assessor.

☞ Mit Königl. Bayer. Approbation. ☜

Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

☞ Dr. Koch'schen ☜

(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRAEUTER-BONBONS

bewähren sich als **lindernd** und **reizstillend** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** ꝛc. und sind in bekannter Güte in Originalschachteln à **18** und **36 kr.** stets **ächt** vorräthig in **München** bei'm Apotheker **Carl Sallinger**, Sendlingergasse Nro. 13, sowie auch in **Berchtesgaden**: Apotheker A. Pirngruber, **Burghausen**: Apotheker C. Mayr, **Erding**: Apotheker Landgrebe, **Freysing**: Apotheker G. Sutner, **Haag**: Apotheker Anton Walch, **Ingolstadt**: Apotheker M. Seeholzer, **Kaufbeuren**: Apotheker A. Roth und in **Weilheim** bei'm Apotheker Wankenmüller. 3180. (18e)

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

3370. (3 a)

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** werden bis zum Schluße des Jahres 1855 noch Einlagen angenommen und es erhalten die im Laufe des Monats Juni beitretenden Mitglieder der Bekanntmachung vom 29. Januar l. Js. gemäß eine Zinsvergütung von ½ Prozent, welche an der Einlagesumme gleich in Abzug gebracht werden darf.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche in der Choleraepidemie des vergangenen Jahres sich bei mancher Familie als Helfer in der Noth bewährt hat, bietet fortwährend denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe sichern wollen. Die Prämien werden nach dem Alter bei der Aufnahme bemessen und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die zu erfüllenden Vorbedingungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten werden sowohl bei der Bank selbst, als bei den an allen bedeutenderen Orten in Bayern befindlichen Agenten gratis abgegeben.

Bezüglich der neu zu errichtenden **Sparkassen-Tontine** wird demnächst eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

München, 4. Juni 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Königl. Bayer. Pfälzische Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg).

3254 (3c)

Zur Bestreitung der Bau-Ausgaben der pfälzischen Maximiliansbahn ist die Leistung einer weiteren Einzahlung nöthig geworden.

Unter Bezugnahme auf §. 33 der Satzungen werden daher die Herren Besitzer der Interimsscheine eingeladen, bis zum 6. Juli l. Js.

Die Fünfte Einzahlung von 20 Procent

nach Abzug der Zinsen für die seither eingezahlten Beträge vom 6. Januar d. Js. bis zum 6. Juli d. Js. à 4½ Procent mit fl. 5. 37 kr. somit den Betrag von **fl. 94. 23 kr. per Interimsschein** an einen der nachgenannten Banquiers der Gesellschaft in Frankfurt a/M. M. A. v. Rothschild u. Söhne, in Mannheim W. H. Ladenburg u. Söhne, oder an die Direktorial-Cassa in Ludwigshafen a/Rh. zu bezahlen.

Nach §. 3 Lit. a der Concessions-Urkunde ist gestattet, bei dieser, sowie bei jeder folgenden Einzahlung den Restbetrag der gezeichneten Summe sogleich ganz zu entrichten, wogegen dann die betreffenden Aktien-Dokumente nebst Coupons-Bogen und Talon verabfolgt werden.

Ludwigshafen, den 1. Juni 1855.

Die

Direktion der Königl. Bayer. Pfälzischen Maximiliansbahn.

von Denis.

3307. (3 b)

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Haus S. 310 am Weinmarkt an den Meistbietenden zu verkaufen. Zu dem Ende wird auf

Montag den 25. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

im gedachten Hause Strichtermin hiemit anberaumt und Kaufsliebhaber eingeladen.

Dieses frei eigenthümliche Haus liegt an einem der schönsten und frequentesten Plätze der Stadt gegen Mittag, ist durchaus massiv gebaut, im besten, ganz modernsten Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Es besteht aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden von drei und beziehungsweise vier Stockwerken mit ansehnlichem Hofraum, in welchem sich laufendes Wasser und zwei Brunnen befinden, auch haftet das Forstrecht auf demselben.

Es enthält mehrere Kellerabtheilungen und zwei Eiskeller, im Erdgeschoße mehrere Zimmer mit einem offenen Laden, einen geräumigen Laden, zwei gewölbte Stallungen für sieben Pferde, Dungstätte, ein gewölbtes Waschhaus, zwei gewölbte Holzlager und einen Abtritt; im zweiten Stockwerke 9 Zimmer mit Vorplätzen und einen Saal nebst Balkon, Küche, Speisekammer und drei Abtritte; im dritten Stockwerke zwei Vorplätze, 7 Zimmer, einen Saal, eine Küche mit Speisekammer, 8 Kammern und 2 Abtritte; im vierten Stockwerke abermal mehrere Zimmer und Kammern, Holzlagen und dann zwei aufeinanderstehende Bodenräume.

Schon diese Beschreibung dürfte das Kaufsobjekt für Herrschaften und Geschäftsherren sehr empfehlen, die Einsicht desselben aber, welche täglich zwischen 1 bis 3 Uhr Mittags offen steht, solche nur bestätigen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden im Strichtermine bekannt gegeben werden.

Nürnberg, am 2. Juni 1855. **Dr. Kreitmair.**

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nro. 5, à Paris.)

1738. (1) ***Fauvelle-Delebarre***, Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Zur bayerischen Ortsgeschichte.

Die Juden von Regensburg.

*Ueber die ursprüngliche Ansiedelung der Juden in Regensburg herrschen verschiedene Sagen. Sie selbst behaupten, daß sie schon vor Christi Geburt dort gewohnt und damals habe die Stadt Germannsheim geheissen. In einer Beschwerdeschrift vom Jahre 1477 bekräftigen die Juden, daß sie hier bereits 1080 Jahre lang, also schon vor dem Jahre 397 vor Chr., ihre Wohnungen, Synagoge und Lehrstühle gehabt. Endlich rührt von ihnen die Sage her, daß zur Zeit, als die Römer die Porta decumana (das 1809 abgetragene schwarze Burgthor beim nackten Herrgott) gebaut und wegen einer plötzlich entstandenen großen Sonnenfinsterniß nicht mehr daran hätten fortbauen können, an die Regensburger Juden von Jerusalem ein Sendschreiben gelangt sei mit der Nachricht, Jesus der sich so nennende König der Juden sei zu eben der Zeit, als die große Sonnenfinsterniß eingetreten, erwürgt worden. Sogar den ganzen Vorgang der Leidensgeschichte will die Regensburger Judenschaft in jenem Briefe mitgetheilt erhalten haben.

Wahrscheinlich ist allerdings, daß Juden bereits zu Anfang des I. Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung, wie in Augsburg, so auch in Regensburg wohnten, untermischt mit den der römischen Legion nachgezogenen Kaufleuten. Anfänglich scheinen sie den abgelegensten, nach einigen Jahrhunderten aber schon den besten Theil des römischen Kastelles Regino, der nachmaligen Altstadt Regensburgs, innegehabt, und vielleicht ein Jahrtausend lang bis zu ihrer Verjagung (1519) im vollen Genuß aller seit den Römer-Zeiten hergebrachten bürgerlichen Rechte und Freiheiten besessen zu haben.

Als im Jahre 1519 die „Judenstadt“ zerstört wurde, fand man daselbst weitläufige römische Souterrains. Im Geiste jener Zeit glaubte man, die Juden hätten diese unterirdischen Gänge und Gewölbe gebaut, um dort recht ungestört Falschmünzerei zu treiben, die Früchte ihres Wuchers zu bergen, Martern und Morde an geraubten Christenkindern zu üben ꝛc ꝛc. Die römischen Gänge, die uns den besten Beweis liefern, daß die Judenstadt über dem alten Regino erbaut war, wurden daher großentheils zerstört und mit dem Schutte der niedergerissenen Häuser ausgefüllt.

In spätern Zeiten nahm man erst wahr, wie vandalisch man 1519 bei der Zerstörung der Judenstadt verfahren war und welches merkwürdige Denkmal man zertrümmert hatte. Es entstanden nämlich zu Zeiten in der Gegend des protestantischen Küsterhauses (das einzige Ueberbleibsel eines Judenhauses v. J. 1529) in der Schlossergasse und auf dem Neupfarrplatz bedeutende Oeffnungen in dem Stadtpflaster, ja bei dem Bau der Hauptwache stieß man auf förmlich gut erhaltene Gänge. Von Seite der städtischen Behörde wurden jetzt dieselben untersucht und es zeigte sich, daß die ganze Judenstadt mit derlei Gängen versehen gewesen, in denen man römische Aschen-Urnen, Lampen u. a. römische Geräthschaften, dabei auch den Ring eines röm. Frauenzimmers, Asbestleinwand und einen mit weißem Marmor ausgepflasterten Boden entdeckte. Von diesen römischen Alterthümern hatte die jüdische Einwohnerschaft während ihres eilfhundertjährigen Aufenthaltes schwerlich etwas gewußt, sonst würde sie dieselben nicht so ruhig haben liegen lassen.

Die Regensburger Juden lebten also Jahrhunderte lang ungestört in ihrer eigenen abgeschlossenen mit Thoren und Thürmen versehenen Stadt.

Man gönnte der Judenschaft ihre eigene Verfassung mit eigenen Richtern und ließ sie im Genusse ihrer bürgerlichen Rechte und Freiheiten, wie nicht minder in der Ausbildung ihres Kultus bis zum J. 1519. Sie besaß eine prachtvolle Synagoge, ein Hospital, eine Hochschule, worin ihr Gerichtshof, ein eigenes Gemeindeinsiegel und einen Friedhof außerhalb der Stadt.

Das Hospital und die Synagoge werden nach Urkunden in das südwestliche Ecke der Judenstadt gelegt, etwa dahin, wo jetzt die Neupfarr steht. Die Bauart der Synagoge soll das Gepräge des grauesten Alterthumes getragen haben. Im J. 1096 wurde sie von den durch Regensburg nach Jerusalem pilgernden Rheinpfälzern zerstört. K. Heinrich IV hatte den Juden aber 1029 erlaubt, sie wieder aufzubauen.*)

Von der Lage der jüdischen Hochschule hat sich keine sichere Nachricht erhalten. Der älteste Friedhof für die in Regensburg, wie überhaupt in Ober- und Niederbayern wohnenden Juden war am Berg bei Salern, wovon die Ebene noch den Namen: die Judenau führt; später begruben sie ihre Todten unweit des Holzes Argle am Großberg und seit 1210 auf der Emmeramerbraiten; heut zu Tag unweit des protestantischen Friedhofes. Früher mußte für jede von Ober- und Niederbayern nach Regensburg gebrachte Judenleiche dem Bischofe von Regensburg ein Zoll entrichtet werden; erst seit 1325 erließ Bischof Nikolaus von Stachowitz diese Abgabe.

Wie in den alten Römerstädten am Rhein, so wuchs auch die Judenschaft von Regensburg im Verlaufe des Mittelalters zu einer äußerst großen Seelenzahl und muß in den Besitz bedeutender Reichthümer gekommen sein. Das Ueberwuchern der jüdischen Bevölkerung, welches in manchen Städten die christliche Einwohnerschaft geradezu zu ersticken drohte, trieb neben anderen Beweggründen gewiß mit an zu den großen Judenvertreibungen. In Regensburg trat eine solche verhältnißmäßig spät ein, nämlich, wie schon bemerkt, erst im Jahre 1519.

*) Der merkwürdigste Rest eines mittelalterlichen Judenbaues auf bayerischem Gebiet ist wohl das sogenannte „Judenbad“ in Speyer, eine unterirdische Gewölbearchitektur von höchst eigenthümlicher Anlage, im reinsten romanisch-byzantinischen Style ausgeführt und in ihren Räumen noch ein Zeugniß der Prunkliebe und des Reichthums der Speyerer Judenschaft im Mittelalter. — Nicht minder zeigt die architektonisch höchst interessante uralte Synagoge in Worms, daß die Juden des Mittelalters keineswegs verschmähten, die Formen des christlich-kirchlichen Baustyles auch für ihre gottesdienstlichen Gebäude zu benutzen.

Anm. der Red. d. N. M. Z.

Nach der Verjagung der Juden im gedachten Jahre nahm der reiche Jude Moses mit Familie und Anverwandten seine Zuflucht in der unter der Hoheit der bayerischen Herzoge stehenden Stadt am Hof, und baute sich da eine Synagoge. Da aber alsbald wieder ein Haus ums andere dort in Judenhände gerieth, so zwar, daß in Bälde zu befürchten stand, es möchte ganz Stadtamhof jüdisches Eigenthum werden, schaffte sie Herzog Albrecht V von Bayern um 1555 aus und schenkte der Bürgerschaft die Synagoge.

In gleicher Weise vermehrte sich der andere Theil der nach dem Hofmarksdorf Salern bei Regensburg geflüchteten Juden dermaßen, daß sie auch dort den alteingesessenen Bewohnern den politischen Untergang drohten. Daher wurden sie sammt und sonders durch den Hofmarksherrn Hans von Leiblfing auf Befehl des Pfalzgrafen Ludwig von Neuburg (unter dessen Hoheit Salern stand) auf Einen Tag (1577) hinausgeschafft.

Zum Gedächtniß der 1519 stattgehabten Vertreibung der Juden aus Regensburg wurden hier mehrere Gedenksteine in bürgerlichen Häusern aufgestellt. So einer in der Schlossergasse, ein anderer in der ehemaligen Fechtschule (dem jetzigen Gendarmeriegebäude). Auch in der Stadt Cham im bayerischen Walde ist ein solcher Stein am Rathhauseck angebracht. Endlich verdient der „in der Grüb“ befindliche Denkstein wegen seiner chronologischen Angabe und der naiven freudigen Aeußerung des alten Hausbesitzers Caspar Amann, damaligen Bürgermeisters der Stadt, hier wohl mitgetheilt zu werden:

„Caspar Amann
Anno Domini 1519 am Montag am Abend Petri Stuelfeyer sein die Juden aus der Stat Regenspurg geschafft vnd am achten tag gar keine mer gesehen.
Laus Deo.“

Als die Vertreibung der Juden sich 1520 jährte, ließ der Magistrat am St. Petri Abend in der neuen auf die zerstörte Synagoge erbauten Kapelle „für jeden, der Andacht habe,“ ein Amt halten.

Wenn man die Anzahl der bei der Zerstörung des mit einer Mauer und einem großen Thor versehenen jüdischen Friedhofes verwüsteten, verschleppten und als Bausteine verwendeten Grabmonumente (es sollen deren über 4000 gewesen sein) erwägt, so kann man sich wohl überzeugen, daß die Sage von der vordem so großen Judenbevölkerung in Regensburg gegründet sein muß. Von den verschleppten Grabsteinen trifft man die meisten in den Häusern und Städeln der Stadt und außerhalb auf der Kuhwiese, in Prüfening, in Ryldorf, Mintraching, Sarching und wie gesagt in der Stadt Cham an.

Auch in der Westnervorstadt steht ein Judenstein aufrecht und die Gegend wird mit dem Namen: „am Judenstein“ bezeichnet.

Wenn man aber glaubt, daß der älteste Friedhof der Juden dort aus dem Grunde gestanden haben müsse, weil man vordem wie auch noch in neueren Zeiten daselbst viele fremde und einheimische Juden betend gesehen, so ist dieß ein großer Irrthum. Der noch sichtbare, jedoch wenig mehr lesbare hebräische Stein, der erst vor kurzer Zeit gegen muthwillige Beschädigung umfriedet wurde, ist nur eine hier aufgestellte Reliquie aus dem i. J. 1519 zerstörten Judenfriedhofe. Unter ihm ruhte der vor 500 Jahren verstorbene, allen Juden theure und heilig gehaltene Prophet und Lehrer, der Rabbiner Moses, dessen fromme Handlungen durch die Tradition bekannt blieben, so daß man sein Andenken fort und fort an dem Steine noch im Gebete feierte.

Endlich nach 150jähriger Verbannung erwirkten die Nachkommen der ausgeschafften Regensburger Juden die Erlaubniß, sich in Regensburg wieder niederzulassen. Diese Begünstigung hatten sie dem 1669 dahin verlegten Reichstage zu verdanken. Sie durften jetzt wohl wieder eine Synagoge halten, aber keine neue erbauen, so wie ihnen durchaus nicht gestattet wurde, einen Friedhof hierorts anzurichten. Ihre Todten mußten sie entweder nach Pappenheim oder nach Fürth bei Nürnberg fahren. (Also beiläufig 15—20 Stunden Wegs weit!) Ihr Gotteshaus schlugen sie nun in der Wiedamontischen Bäckersbehausung „in der Grübe“ auf, worin sie über 140 Jahre lang ihren alttestamentarischen Kultus ohne Hinderniß übten, nämlich bis auf das Jahr 1841. Die bisher bloß tolerirten jüdischen Familien bildeten aber im Laufe der Zeit eine eigene Gemeinde, die mit den die Jahrmärkte besuchenden Hebräern oft so zahlreich wurde, daß ihre kleine Synagoge sie nicht mehr fassen konnte. Dieser Mißstand u. a. Ursachen zwangen sie endlich zu dem Entschluß, das vormalige Gasthaus zum goldenen Brunnen zu kaufen und darein ihre Synagoge und Schule aufzurichten und nach ihrer Bauweise umzuändern. Den 2. April 1841 hielt die Gemeinde ihren feierlichen Einzug in den jetzt sowohl was Konstruktion als auch Ausschmückung betrifft, trefflich erbauten neuen Tempel.

J. N. Sch . . . . f.

Die bayerische Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.

△ Lindau, 9. Juni. Dem Rechenschaftsberichte, welcher dieser Tage mit der Einladung zu der am 25. dieses Monats stattfindenden

18. General-Versammlung den Aktionären der bayerischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft mitgetheilt wurde, läßt sich folgendes entnehmen. Nach Ausweis des Bücher-Auszuges betragen die Gesammt-Einnahmen 110,668 fl. 45 kr.; die Ausgaben hingegen 77,901 fl. 49 kr.; so daß sich der Ueberschuß auf 33,766 fl. 56 kr. entziffert. Der Ueberschuß wird für Hauptreparaturkosten, als Werthsminderungen der Dampf- und Schleppboote im Betrage von 14,435 fl. 29 kr., verwendet werden, und ergibt sich somit als reiner Ueberschuß die Summe von 18,331 fl. 27 kr. Der befriedigende Abschluß macht es möglich, gleichwie im Vorjahre, außer einer Dividende von 4 Proz. eine Superdividende von 2 Proz. an die Aktionäre auszubezahlen. Das Resultat des heurigen Abschlusses erreicht zwar jenes des Vorjahres nicht, würde aber unstreitig es noch überstiegen haben, wenn nicht die vertragsmäßige Theilung der Verschiffungen mit der Schaffhauser Gesellschaft stattgefunden haben würde. Jedenfalls liefert das Ergebniß den Beweis, daß troß der von allen Seiten agirenden Konkurrenz die hiesige Anstalt durch ihre stete Thätigkeit und unausgesetzte Bemühung sich einen Ertrag zu sichern wußte, der dem blühenden Zustande der Unternehmung ein günstiges Zeugniß gibt. Im verwichenen Betriebsjahre wurden 53,449 Personen durch 4 im Dienste verwendete Dampfboote befördert und hiefür 42,953 fl. 4 kr. eingenommen. Das Quantum der verschifften Güter beträgt 164,385 Zentner, wofür 26,966 fl. 57 kr. in Einnahme kamen. An Getreide wurden 116,908 3/4 Schäffel befördert und hiefür 31,625 fl. 17 kr. erlöst. Der Verkehr in Getreide war im vergangenen Jahre lebhaft und ist das Erträgniß befriedigend zu nennen, wenn man die Verladungen, die mit der Schaffhauser Gesellschaft getheilt wurden, in Erwägung zieht. Gegen das Vorjahr ist die Gesammt-Einnahme um 2254 fl. 4 kr. geringer, welche sich durch die geringere Postbeförderungs-Einnahmen erklären läßt. Die früheren mit der Schweiz bestandenen Postverträge gingen schon im Jahre 1853 zu Ende; neue stehen nicht in Aussicht, und so möchte nur das von unserer kgl. Postanstalt vergütete jährliche Aversum in Anschlag zu bringen sein. Von 4 Dampfbooten der Gesellschaft wurden 19,299 1/2 geometrische Stunden zurückgelegt und hiebei 2597 1/2 Klafter Holz im Werthe von 22,787 fl. 38 kr. konsumirt. Ueber die Heizungsversuche mit Steinkohlen und deren Ergebniß werde ich später berichten.

Verschiedenes.

—d. (München.) An dem gegenüber dem hiesigen Museum gelegenen, zum Abbruch bestimmten Hause sind hinter einer Papier-Tapete Freskomalereien, offenbar dem XV. Jahrh. angehörig, zum Vorschein gekommen. Je weniger wir in unserer Stadt ähnliche Ueberreste mittelalterlicher Kunst besitzen, da die meisten unter der Tünche der Weißquaster verschwanden, desto wünschenswerther wäre es im Interesse unserer noch immer schwach vertretenen bayerischen Kunstgeschichte, daß hierüber von kundiger Hand weitere Nachforschung und Aufzeichnung vor deren gänzlichem Verschwinden gepflogen würde. Wir hoffen, daß unser Mahnruf nicht verhallen möchte!

(Kunst.) * Unsere Dichter machen Reisen aufs Land, um uns seine Geschichten zu erzählen, unsre Musiker studiren wieder die Lieder des Volks, ja selbst die Wissenschaft hat sich mit neuen Kräften in der Bebauung des eignen Bodens verjüngt. Wir sind seit zehn Jahren zwar resignirter, aber beschaulicher und wohnlicher auf deutscher Erde geworden, warum soll die Malerei in dieser Kunst der lokalen Darstellung hinter den andern zurückbleiben, ist sie doch im Lauf der Jahrhunderte fast die einzige gewesen, die neben der Architektur uns ein treues Bild von den Sitten und dem Leben der Nationen aufbewahrt hat. Die Münchener Landschafts- und Genremalerei ist immer in reicher Blüthe gestanden, aber Werke, die wirklich von dem Leben erzählen, sind doch selten geblieben. In diesem Sinn von tiefem innerlichen Studium zeugend ist ein neues Bild, welches unser rühmlichst bekannter Meister Phil. Folz vor Kurzem in seinem Atelier vollendet hat.

Das Bild — ohne die Lokalvedute einer bestimmten Gegend zu sein, vielmehr landschaftlich ganz frei componirt, — stellt im Allgemeinen die Sonntagsfeier des bayrischen Volkes im Hochlande dar, im speziellen ist die Wallfahrt zu einem heiligen Kreuz zum Motiv genommen.

Auf einem Felsenvorsprung, hinter dem die nördlichen Wände des Gebirges steil abfallen und von dem man eine weite lachende Aussicht in die Ebenen und Hügel hat, kniet vor dem bekränzten Kreuz eine bunte Gruppe von Gebirgsbauern aus nahen und fernen Ortschaften. Das Kostüm deutet auf den sogenannten Isarwinkel. Die Hauptperson der reich gegliederten Gruppe ist ein krankes Mädchen, das in frommem Glauben auf die Gnade der Mutter Gottes die beschwerliche Wallfahrt unternommen hat. Ueber sie beugt sich gleichsam als Repräsentant der dunkeln Mächte, die Kartenschlägerin des Dorfes, eine jener alten Hexen, die ja auch an dem Schicksal der Sterblichen mitspinnen. Unter der großen Anzahl der Uebrigen macht sich vor Allem der herrschaftliche Jäger bemerkbar, der in verschiedenen Beziehungen zu einigen Schönen zu stehen scheint. Von großem Ausdruck ist weiter die Frau eines Wilddiebes. Sennerinnen, Schäfer, Frauen und Kinder ordnen sich in lebensvollen Gruppen daneben. Ausgeschlossen von den andern sitzt ein alter Austrägler, dem ein Mädchen — vielleicht eine Paria von ungewisser Herkunft — Wasser zur Erfrischung reicht. Fern im Thale, über das sich ein heiterer sonniger Sonntagsmorgenhimmel spannt, weiden die Kühe; die Waldhüter, heute von ihrer Arbeit feiernd, verbrennen Gestrüpp und Reisig, dessen Dampf in dichten Wolken zum Himmel emporsteigt. So sehen wir die Geschichte und das Kulturleben eines ganzen Thales in seinen Bewohnern vor uns aufgerollt. Man kann in diesen Linien und Gestalten lesen und fühlt es der liebevollen Durchführung an, daß Alles aus wirklichen Anschauungen und einer tiefen Kenntniß des Volkslebens entsprungen.

Hoffentlich wird das Bild recht bald im Kunstverein erscheinen und dem Publikum in weiteren Kreisen einen Genuß bereiten, auf den wir es durch diese Zeilen im Voraus aufmerksam machen wollten.

†* Geibel's im Sinne der alten italienischen Maskenkomödie gedichtetes Lustspiel „Meister Andrea“, welches vergangenen Winter über die Münchener Bühne ging, Vielen zur Freude, von Manchen unverstanden und von Manchen mißverstanden, erscheint demnächst gedruckt im Cotta'schen Verlage zu Stuttgart.

**Aus Preußen wird geschrieben, daß die Tochter unsers rühmlichst bekannten Hofschauspielers Hrn. Jost und Schülerin der Fr. Constanze Dahn, mit großem Erfolge ihre künstlerische Laufbahn begonnen hat. Sie trat als Mathilde, Anna (im Sonnwendhof) und Judith (im Uriel Acosta) auf, und ist bereits zum Magnet des theaterliebenden Publikums geworden.

(Eine deutsche Kolonie im taurischen Chersones.) In Busbeck's Tagebuch findet sich eine Erzählung, nach welcher deutsche Ansiedler, die in Kolchis lebten, die Stammeseigenthümlichkeiten in Sitte und Gestalt (blaue Augen, blonde Haare) bewahrt hatten und 1553 eine Gesandtschaft nach Konstantinopel schickten, um ein Bündniß gegen die Perser mit dem Sultan zu schließen. Busbeck, Bevollmächtigter des deutschen Kaisers in Konstantinopel, sprach diese Gesandtschaft, und über diese Unterredung theilt sein Biograph Folgendes mit: „Befragt über die körperlichen Eigenthümlichkeiten und die Sitten ihres Volkes erzählten sie, daß sie ein kriegerisches Volk seien, mehrere Dörfer bewohnten und dem Tatarenkhan 800 Bogenschützen, die Blüthe seines Heeres, stellten. Ihre Antworten waren schnell, kurz und treffend. Ihre Sprache glich der deutschen, besonders dem Niederländer Dialekt; wie dies folgende Wörter beweisen: Plut = Blut, Stul = Stuhl, Hus = Haus, Reghen = Regen, Alt = Greis, Broe = Brod rc. Busbeck hielt diesen Stamm entweder für Nachkommen der alten Sachsen, welche Karl der Große zerstreute, und von denen die kriegerischesten vielleicht bis zum Chersones gekommen seien oder für Gothen, welche sich dort niedergelassen.“ Gegen diese Vermuthung Busbeck's kann die neuere Geschichte keine Argumente vorbringen, da das dortige Leben wohl schwer genug auf jenem vereinzelten Stamme lasten konnte, um seine Eigenthümlichkeiten so zu verwischen, daß wir dieselben nach 300 Jahren nicht mehr aufzufinden vermögen.

(Lessing's Humor.) Ramler war in seinem Hauswesen nicht der Herr, sondern stand unter weiblicher Oberaufsicht, die ihn besonders hinsichtlich des Geldes sehr beschränkte, so daß ihm namentlich der edle Rebensaft fast gänzlich versagt blieb. Das wußten wir Alle, Lessing wußt' es auch und sagte eines Tages zu Ramler: „Sie sollten doch einmal mit nach dem Maurer'schen Weinkeller in der Brüderstraße kommen, wo sich Abends viele Brüder in Apoll versammeln und wo wir besonders lustig sind, wenn wir vortrefflichen Burgunder gratis trinken.“ — „Gratis? fragte Ramler, „das däucht mir doch nicht gut möglich!“ — „Ja, es scheint so,“ warf Lessing hin, „und ist freilich ein seltener Fall; aber der Wirth liebt die Dichter und überdem erbaut sich der närrische Kauz an einem lebhaften Gespräch. Kommen Sie immer einmal mit!“ — Der Burgunder gratis mundete unserm Ramler schon in der Aussicht, und schließlich sagte er: „Wenn ich nicht genire, möchte ich schon eines Abends mit dabei sein.“ — „Abgemacht!“ rief Lessing; morgen hol' ich Sie ab und wir gehen zusammen.“ — Beide kamen zu der Gesellschaft; es wurde geschwatzt, gesungen und vor Allem tüchtig gezecht, so daß es bei Ramler endlich im Giebel etwas unrichtig zuging, denn er konnte nicht das Meiste vertragen. Als er seinen Zustand merkte, sagte er zu Lessing: „Es wird nun doch Zeit, daß ich meine Wohnung suche.“ — „Das wäre zu früh,“ fiel Lessing ein; „wir müssen noch Burgunder gratis trinken.“ — „Dieses ist, dächte ich,“ antwortete Ramler, „bereits zur Genüge geschehen.“ — „Sie sind im Irrthum,“ bedeutete ihm Lessing; „erst müssen wir vierundzwanzig leere Flaschen vor uns haben, dann trinken wir die fünfundzwanzigste Flasche gratis. Jetzt sind wir bei der einundzwanzigsten!“ — Das Gesicht, welches der bestürzte Ramler sehen ließ, hätte jedem Maler dienen können, und nur einstimmiges Gelächter machte ihn noch verwirrter. Der Spaß wurde aber nicht zu weit getrieben, indem man ihm vortrug: man habe gerade keinen angenehmern Weg gewußt, ihn auch einmal in dieser Gesellschaft zu sehen, und was er unter andern Umständen vielleicht nicht bewilligt hätte, die uns angemaßte Ehre, ihn als Gast bei uns zu sehen, müsse er sich nun schon gefallen lassen. Er versuchte eine zahme Widerrede, die jedoch durch ein Vivat für ihn übertäubt wurde, und er ging dann noch darauf ein, mit uns Burgunder gratis zu trinken, nachdem wir ihm unter feierlichem Spaß versprochen hatten, daß wir ihn ungefährdet nicht nur nach Hause, sondern auch zu Bett bringen wollten, was dann auch redlich gehalten und jenes Abends noch oft mit Vergnügen gedacht

worden ist." (Gubitz's „Charakterzüge und Kuriositäten berühmter Schriftsteller der Deutschen.")

* Im Markte Aindorf verunglückte (wie uns aus Vilshofen geschrieben wird), bei Gelegenheit des Böllerschießens am Frohnleichnamstag der ledige Schopper Fr. Kugler, indem ihm ein Schuß die linke Hand gänzlich zerriß. Unter Anwendung von Chloroform wurde ihm Tags darauf durch den Physikatsassistenten, Hrn. Dr. Greiner d. j., der Arm nahe am Handgelenke glücklich amputirt.

**(Der Münchener Verein gegen Thierquälerei.) Alle Vereine breiten sich immer mehr aus. Se. kais. Hoheit Erzherzog Franz Karl ist dem Wiener-Verein als Mitglied beigetreten; der „Thierfreund" in Wien, das „Organ" in Linz, das „Bulletin" in Paris rc. kündigen neue an aus Bugganz in Ungarn (durch den Lehrer Lukacek), aus Kindberg in Steyermark (durch den Lehrer Altrichter), aus Ried im Innkreise (durch den Bürger Haßreiter, der von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert die Medaille erhielt, und den dortigen katholischen Verein), aus dem Departement de la Somme (durch den Generalsekretär Ouillet), aus Nantes, Versailles, Angers, Nancy rc. In Triest trat Se. Excell. der Gouverneur und General der Artillerie Graf v. Wimpfen an die Spitze des Vereins und der Bischof von Triest — Capodistria, Bartolomeo, der Polizeidirektor Wagner rc. traten ihm als Mitglieder bei. Ihre Excell. die Gräfin v. Wimpfen und die Gattin des Präsidenten Baronesse Bascotini sind Patronessen des Vereins, wie in Venedig die Gräfin Correr-Balbi. Die Berichte an Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert rühmen die freundliche und eifrige Unterstützung von Seite der Polizei und Gendsdarmerie, Bascotini hält das Verbot des Knebelns strengstens aufrecht und wegen Abstellung der Mißhandlung von Hunden wurde dem Verein öffentlich von einer großen Volksmenge ein Vivat ausgebracht. In London, wo der Verein unter dem Protektorate der Königin und der Herzogin v. Kent, ihrer Mutter, steht, sind die Marquise v. Westminster, die Gräfinnen Carnarvon und Ellesmere, die Lady's Cresby, Pusey, Saurin, Sparow, Macdonald, Burdett Coutts und viele andere Damen der höchsten Aristokratie — Patronessen des Vereins. Ueberhaupt zählt der Londoner Verein eine Menge von Damen, besonders viele Instituts-Vorsteherinnen, zu seinen Mitgliedern, die die Versammlungen sehr fleißig besuchen. Der Marquis v. Westminster, jetzt als Präsident an die Stelle des Herzogs v. Beaufort getreten, nahm die Ernennung zum Ehren-Mitgliede des Linzer-Vereins an und richtete dafür ein eigenes Dankschreiben an Graf Barthenheim. Sekretär des Londoner-Vereins ist jetzt Middleton statt des verstorbenen Henry Thomas; der Verein hat unter unzähligem Andern für Verbesserung der Schlachthäuser und Bestrafung der Excedenten viel gethan.

(Hypercharlatanerie.) In einem Joural Louisianas findet sich folgende Annonce (wörtlich): „Der berühmteste Arzt ist zu New-Orleans angekommen und verrichtet täglich die merkwürdigsten Kuren. Der Dr. . . . aus der Heilanstalt der Madame Stephen in Dublin macht täglich Blinde sehend und Taube hörend. Er heilt Krebsschäden ohne Hilfe chirurgischer Instrumente und läßt Hämorrhoidal-Leiden augenblicklich verschwinden. Alle Personen, welche leidend sind, mögen sich an den Doktor wenden, der auch rheumatische Schmerzen auf der Stelle heilt. Er läßt schönes Haar auf kahlen Köpfen wachsen. Dr. . . . heilt in zwanzig bis fünfundzwanzig Tagen Lungenkrankheiten, die bereits in's zweite Stadium geschritten sind. Der Doktor erlaubt dem Publikum zuzusehen, wenn er den Blinden das Gesicht wiedergibt. Sein Diplom ist in seinem Kabinet ausgehängt."

Die „Times" enthält einen Artikel über die Deutschen, in welchem sie denselben vorhält, daß sie große Bärte tragen, sehr viel Bier und Liebfrauenmilch trinken, gemüthlich ihren schlechten Tabak rauchen und in einer olympischen Ruhe schwelgen, während die Engländer und die Franzosen auf der Krim ihr Blut vergießen. Die einzige Volksklasse in Deutschland, für welche die „Times" noch einige Sympathie zu hegen vorgibt, sind die deutschen Bauern, denen sie keinen besseren Rath zu ertheilen weiß, als so schnell wie möglich aus ihrer Heimath Reißaus zu nehmen und in die englische Fremden-Legion einzutreten. (!!)

Die „Colonisation", ein in Algerien erscheinendes Blatt, meldet, daß vor Kurzem in Algerien eine Bacchus-Statue ausgegraben worden sei, die der blühendsten Epoche der Bildhauerkunst angehöre, und von einer Meisterhand gearbeitet sein müsse. Auch sei in der jüngsten Zeit ein römisches Grabmal in Constantine entdeckt worden, das zwar weniger seiner Ornamentik, als seiner Grabschrift wegen interessant ist.

Neuestes.

Bayern. — * Aus Erlangen wird uns der am 10. d. erfolgte Tod des k. Appellationsgerichtsrathes Hrn. Donauer aus Eichstätt gemeldet.

Aus der Pfalz, 9. Juni. Sämmtliche im Bezirke Kaiserslautern-Kirchheim zu Abgeordneten Gewählte haben diese Wahl angenommen. Auch Hr. Adam Müller, welcher in Homburg-Cusel gewählt ist, hat die Annahme erklärt und von Hrn. Scharpff wird sie (nach der „Pfälz. Ztg.") erwartet, so daß der gewesene Pfarrer Kafel nicht in die Kammer käme.

Sächs. Herzogthümer. — Eisenach, 7. Juni. Heute ward die im Style des 12. Jahrhunderts neu restaurirte Lutherkapelle auf der Wartburg feierlich eingeweiht. Es verrichteten dabei die Liturgie und die Weihgebete Kirchenrath Trautvetter von hier und Oberhofprediger Dittenberger aus Weimar, während die Predigt dem bisherigen Präsidenten der hier tagenden deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz übertragen ward. Der Zug nach der Kapelle ward von den Künstlern und Gewerken der Wartburg (unter jenen auch der thüringische Novellist Bechstein) eröffnet, welchen die funktionirende Geistlichkeit, die Chefs der Ministerialdepartements des Kultus und des Innern, sowie des großherz. Hauses, die Spitzen der hiesigen Behörden und die Abgeordneten der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz folgten. Unser Großherzog war mit dem Erbprinzen hierher gekommen und nahm seine Stelle nach der funktionirenden Geistlichkeit. (D. A. Z.)

Italien. — In Fermo sind am 24. v. M. fünf von dort gebürtige junge Männer, die eines politischen, im Jahre 1849 an dem Kanonikus Corsi daselbst begangenen Mordes überwiesen worden waren, hingerichtet worden.

Frankreich. — ****Paris**, 10. Juni. Der Moniteur veröffentlicht die bereits gestern Nachmittag an der Börse und gegen Abend auch an allen Straßenecken angeschlagenen beiden Depeschen des Generals Pelissier, wie wir sie gegeben haben, nur mit der Variante: „Unsere Legionen occupiren die oberen Positionen." — Gestern Abend fand abermals beim Prinzen Napoleon im Palais Royal große Soiree statt, der dieses Mal außer der die Honneurs machenden Prinzessin Mathilde, der Kaiser, die Kaiserin, der König von Portugal und der Herzog von Porto beiwohnten. Unter den Anwesenden bemerkte man auch viele Mitglieder des Klerus. — Nachdem Kardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster, aus Veranlassung des Attentats Pianoris öffentliche Dankgebete veranstaltet hatte, hat er vom Kaiser folgendes, im heutigen Univers abgedrucktes Schreiben erhalten: „Mein Vetter! Sie haben gelegenheitlich des Ereignisses vom 28. „April ein Dank-Tedeum anordnen zu müssen geglaubt. Ew. Eminenz wollten dabei selbst funktioniren und sprachen außerdem Worte, die einen edlen „Wiederhall gefunden haben. Dies sind ebenso viel Zeugnisse besonderer „Sympathie, worüber ich tief gerührt bin. Ich bitte Ew. Eminenz den „Ausdruck meiner ganzen Dankbarkeit zu genehmigen sowohl für die Gesinnungen als für die Gebete, die Ihnen der Umstand eingeflößt hat. Hienach mein Vetter, möge Gott Sie in seiner heiligen und würdigen Obhut „behalten. Geschrieben im Tuilerienpalast am 11. Mai 1855. Napoleon. „An meinem Vetter den Kardinal Wiseman zu London."

Paris, 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr 25 M. General Pelissier datirt seinen neuesten Bericht aus den eroberten Redouten, vom 7. Juni Abends. Es sind 62 Feuerschlünde und 11 russische Offiziere in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste sind bedeutend, wie es bei so großen Resultaten nicht anders zu erwarten war; die Zahl ist noch nicht bekannt. Aus der Meerenge von Kertsch vom 7. Juni wird gemeldet: die Flottenexpedition ist vollkommen gelungen. Zahlreiche Lebensmittelvorräthe wurden zerstört. Taganrog allein leistete Widerstand. Der Feind hatte 3500 Mann versammelt, die in die Flucht geschlagen wurden. (Tel. D. d. A. Z.)

Spanien. — ** Madrid, 6. Juni. (Privatkorrespondenz.) Eine telegraphische Nachricht aus Saragossa meldet, daß der Brigadegeneral Thomas die aufrührerische Reiterei getroffen und in die Flucht geschlagen habe. Man sagt, er soll viele Todte und sieben Gefangene gemacht haben. — Die Cortes scheinen von der Wahl der neuen Minister nicht besonders erbaut zu sein, wie man hört, weil bei deren Wahl nicht die Anführer der parlamentarischen Fraktionen zu Rathe gezogen wurden. Es ist jedoch schwer, in dieser Krisis die Lage voraus beurtheilen zu wollen. Es ist sicher, daß die Ministerkrisis durch die Haltung der Nationalgarde hervorgerufen wurde.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Agnes Schröfel, Pfründnerin von hier, 77 J. a. — Joseph Krottenthaler, b. Frauenkleidermacher von hier, 36 J. a. — Ferdinand Täschlein, Feldwebel von der k. Garnisonskompagnie, 51 J. a. — Ernst v. Brachel, Privatier von Jülich, Ger. Aachen, 27 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Dr. Ludw. Ernst v. Ammon, Dekan und Stadtpfarrer, 81 J. a., in Kulmbach.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 11. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $63^{5}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. 55. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $84^{3}/_{8}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés $17^{7}/_{8}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $139^{1}/_{8}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $94^{7}/_{8}$. Wechselkurse: Paris $93^{1}/_{4}$; London 117; Wien 96.

** **Wien**, 11. Juni. 5proz. $84^{13}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. $73^{3}/_{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $131^{1}/_{2}$; von 1854: $104^{1}/_{4}$; Bankaktien 1000; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $2007^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso 124 B.; London 3 Mt. 12 1 B. Geldkurs: Münzdukaten $28^{1}/_{2}$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3375.(2a) **Erkenntniß.**

Das kgl. Landgericht Passau I. erkennt in Sachen Lemp, Elisabetha, Söldnerstochter von Malbach gegen Berger, Mathias, Hafnergeselle von Grub, d. Ger., pet. deb. im mündlichen Verhörsweg zu Recht:

I. Definitive:

1) sei Mathias Berger mit seinen Einreden gegen die Klage der Elisabetha Lemp vom 6. September 1854 ausgeschlossen, dieselbe von ihm als abgeleugnet zu erachten, und Klägerin zum Beweise ihrer Klage zuzulassen,
2) habe derselbe der Klägerin für einmonatliche Verpflegung und Leiche seines mit ihr außerehelich erzeugten und am 3. Februar gebornen Kindes Johann Franz, sowie für deßfallsige Kindbettkosten einen Ersatz von 15 fl. zu bezahlen.

II. Interlocutorie:

Habe Elisabetha Lemp binnen 14 Tagen zerstörlicher Frist den Beweis darüber anzutreten:

1) daß sie dem Mathias Berger bei seinem Aufenthalte in Regensburg auf sein Ansuchen um 50 fl. oder wie viel weniger Kleidungsstücke gekauft und extradirt habe,
2) daß sie demselben zur selben Zeit ein Darlehen von 30 fl. oder wie viel weniger gegeben habe.

III. Exp. int. comp.

Gründe.

x. x. x.

Zugleich wird der Beklagte Mathias Berger von Grub, dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, diesen sofort anher bekannt zu geben, oder einen Insinuationsmandatar namhaft zu machen, als außerdem alle weiteren in Folge der an ihn zu erlassenden Dekrete durch Anschlag am Gerichtsbrette als rite insinuirt erachtet werden.

Passau den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königliche Landrichter:

E.-R. 5638/I. **Finck.**

3068.(3c) **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 29. Juni l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

werden im Rathhause zu Treuchtlingen folgende nachgelassene Besitzungen der verstorbenen Bader Kaspar und Margaretha Greim'schen Eheleute dortselbst, als:

1) 0,07 Tgw. Wohnhaus mit Backofen, Stallung, Keller und Miststätte über der Gasse,
0,005 Tgw. Stadel am Höllmühlweg,
0,02 Grasgarten am Höllmühlweg,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann in dem Rechte zum Bierbrauen, Bierschenken und Branntweinbrennen, und mit einem ganzen Forstrechtsantheil an der jetzigen Bürgerwaldung, vormaligen Staatswaldung Hohenwart, im Gesammtschätzungswerthe von 1000 fl.,
2) die reale Badegerechtigkeit, Taxe 400 fl.,

zum zweiten Male dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe ausgesetzt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken öffentlich hiemit eingeladen, daß sie die einschlägige Taxationsverhandlung zu jeder geordneten Gerichtszeit dahier einsehen, auf dem Wohnhause mit Ein- und Zugehörungen 500 fl. gegen vierprocentige Verzinsung stehen bleiben können, und daß die Genehmigung der Greim'schen Gläubiger und der obervormundschaftlichen Behörde vorbehalten bleiben müsse.

Pegnitz den 21. Mai 1855.

Königl. Landgericht Pegnitz.

E.-R. 5469. **Ehrlicher,** k. Landrichter.

3374. **Bekanntmachung.**

Voruntersuchung wegen Auffindung eines männlichen Leichnams in der Donau betr.

Am Donnerstag den 24. Mai l. Js. wurde unweit der Bittenbrunner Schütte in der Donau ein männlicher Leichnam aufgefunden.

Man ersucht um Anordnung einer Spähe und um Mittheilung allenfallsiger Erfolge derselben.

Der Leichnam ist 5' 5'' lang, von nicht sehr kräftiger Körperkonstitution, und gehörte dem jugendlichen Alter an.

Die Kleidung bestand in einem abgetragenen Spenser von schwarzem Manchester mit weißzinnenen Knöpfen, in einem Gilet von gleichem Stoffe mit einer Reihe angebohrter Münzknöpfe von Zinn, in einem Beinkleide und Schurze von grobem Zwilch, schafwollenen kurzen weißen Socken und kalbledernen Bundschuhen.

Um den Hals trug der Leichnam einen grün und violett gefärbten Schlipps.

In der Hosentasche fand sich ein kleiner Tiegel mit 18—20 Blutigeln vor, und im Hemde waren die Buchstaben J. O. K. eingemerkt.

Da der Leichnam schon 4—5 Wochen lang im Wasser sein mochte, so war das Gesicht ganz zerschunden und unkennbar.

Neuburg den 4. Juni 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

E.Nr.8867. **Heiß,** k. Landrichter.

3166.(2c) **Bekanntmachung.**

Der Söldner Konrad Endres von Balbingen hat sich freiwillig dem Ganntverfahren unterworfen.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird auf

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,

zur Vorbringung der Einreden auf

Freitag den 27. Juli l. Js.,

und zu den beiden Schlußerinnerungen

Donnerstag den 23. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

in diesseitiger Gerichtskanzlei Tagsfahrt angesetzt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas besitzen, die Aufforderung, bei Vermeidung des Doppelersatzes vorbehaltlich ihrer vermeintlichen Rechte längstens bis am 27. Juni l. Js. bei diesseitigem Gerichte abzuliefern.

Das Gantanwesen, bestehend in:

einem halben Wohnhaus mit Gemeinderecht, Hs.-Nr. 3,
1 Tgw. 14 Dez. Acker im Grund, Pl.-Nro. 1519 und 1532,
0 Tgw. 46 Dez. Acker am Pfannlocherweg, Nro. 535,
0 Tgw. 32 Dez. Acker in der mittleren Lach, Nro. 1216,
0 Tgw. 41 Dez. Acker in den Steinäckern, Nro. 1570 und 1571,

ist zusammen auf 750 fl. eingewerthet, auf welchem 1850 fl. Hypothekschulden eingetragen sind.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird eine Tagsfahrt auf

Dienstag den 26. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

in Balbingen angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer unter dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Wallerstein den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

Kerker, k. Landrichter.

E.-R. 3145/I. c. Saur.

3354. **Ausschreiben.**

Der unten signalisirte Steinhauergeselle Sebastian Schwager wurde wegen Vergehens des Betrugs durch wissentlichen Gebrauch einer gefälschten Reiselegitimation durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg vom 8. Dezember vor. Js. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, die derselbe dahier zu erstehen hat.

Da derselbe sich ohne Erlaubniß von seinem Heimathsorte entfernt hat, und dessen dermaliger Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden ersucht, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und hieher liefern zu lassen.

Signalement.

Alter 22 Jahre, Größe 6' 1'', Haare braun, Stirne gewölbt, Augen grau, Nase und Mund proportionirt, Bart blond, Kinn und Gesichtsform oval, Körperbau schlank.

Derselbe trug bei seiner Entlassung von hier am 25. August 1854 einen grauen baumwollzeugenen Rock, eine weiße Weste mit schmalen rothen Streifen, schwarzseidene Halsbinde, weiße leinene Hosen.

Pappenheim den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

E.-R.3026. **Müller,** k. Landrichter.

3336. **Bekanntmachung.**

Ueber das zur Zeit in einem Einstandskapitale zu 150 fl. bestehende Vermögen des Soldaten Erhard Klein zu Goßmannsdorf ist offenbarer Konkurs ausgebrochen, weßhalb zur Anmeldung und Nachweisung aller Forderungen sammt Vorzugsrechten unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, sowie zur Pflegung und Nachweisung der Einreden und Schlußhandlungen unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses einziger Ediktstag auf

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt wird.

Hofheim den 30. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-R. 6163. **Fikenscher,** k. Landrichter.

3373. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Magdalena Zink aus Limbach ist dringend verdächtig, am zweiten Osterfeiertage l. Js. im Hause des Wirthes Kiener in Limbach einen Diebstahl im Vergehensgrade begangen zu haben.

Da deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, geeigneten Falls anher Nachricht zu geben, oder die Zink im Betretungsfalle sogleich anher in ihre Heimath liefern zu lassen.

Eltmann den 20 Mai 1855.

Königliches Landgericht Eltmann.

Der königl. Landrichter:

Böhm.

E.-Nr. 11630. c. Weigleiu.

3207.(2c) **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Hilders beabsichtigt die ihr auf ihrer eigenen Gemarkung zustehenden Handlohns-Aequivalente an die Grundrenten-Ablösungskasse des Staates abzutreten.

Unter Hinweisung auf Artikel 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 ergeht an alle Jene, welche glauben, an obige Gefälle aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können, die Aufforderung, binnen 30 Tagen und zwar längstens bis zum

Montag den 2. Juli l. Js.,

ihre Ansprüche dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls nach fruchtlosem Umlaufe der Frist die Ablösungs-Kapitalsbriefe an die abtretende Gemeinde würden ausgehändigt werden.

Hilders den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

v. a.

E.-R.5936. **Glor,** k. Assessor.

3386. **Ausschreiben.**

Der Müller Martin Geier von Altenmünster hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit denselben einen Stundungsvertrag abzuschließen.

Es wird deshalb Tagsfahrt zur Anmeldung von Forderungen und zur Beschlußfassung über das allenfalls einzuleitende Verfahren auf

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses und beziehungsweise der Annahme der Zustimmung zu dem von der Mehrheit der Erscheinenden gefaßt werdenden Beschluß dahier anberaumt.

Hofheim den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hofheim.

E.-R.6254. **Fikenscher,** k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 139.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 13. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: [illegible]straße Nro. 11 im [illegible]. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
11.	+15°,0	+20°,3	+20°,0	319''',00	318''',67	318''',11									Ziemk. heiter.	Etwas bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +19°,2.			Mittlerer Barometerstand: 318''',57.			6''',2	6''',2	6''',2	O.	O.	O.	—	+11°,0			

München, 13. Juni.

Se. Maj. der König haben Sich in Vollziehung des Gesetzes vom 28. Mai 1850 über die Competenz-Conflicte, Artikel 1 Abs. 1 und 3, allergnädigst bewogen gefunden, unter dem 11 Juni d. Js. an die Stelle des quiescirten geheimen Rathes und Ministerialrathes Daniel Gustav v. Bezold den Ministerialrath im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Benno Heinrich v. Pfeufer zur Funktion eines ständigen, — und an dessen Stelle den Ministerialrath im Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern Ludwig v. Coulon zur Funktion eines stellvertretenden Senatsmitgliedes aus der Classe der höheren Verwaltungsbeamten in den zur Entscheidung der Competenz-Conflicte zwischen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden bestimmten Senat des obersten Gerichtshofes zu berufen.

Die kathol. Pfarrei Aufenau, k. Ldgs. Orb, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 358 fl. 28½ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 12. Juni. Ihre Maj. die Königin Marie haben am vergangenen Sonnabend einen Ausflug nach Schäftlarn gemacht und das dortige Erziehungs-Institut der englischen Fräulein mit einem längeren Besuche beehrt.

Der k. Lycealprofessor Dr. Sighart in Freising, bekannt durch seine kunsthistorischen Forschungen, hat daselbst ein Museum christlicher Kunst angelegt, das den Mittelpunkt der besonders von dem jüngern Klerus eifrig unterstützten Bestrebungen auf diesem Gebiete der Kunst in Oberbayern bildet

Regensburg, 9. Juni. Durch die heute erfolgte Publication des Erkenntnisses ist die vor hiesigem Schwurgerichte schon seit Wochen dauernde öffentliche Verhandlung gegen die Hofkommissär Hundt'sche und Nanette Maier'sche Complicität wegen ausgezeichneten Betrugs zum Schlusse gediehen. Sämmtliche Angeschuldigte, als 1) Hundt Wilhelm, großherzoglich hessischer Hofcommissär aus Darmstadt, 2) Maier Nanette, ledige Secretärstochter von Regensburg, 3) Güller Regine, ledige Taglöhnerstochter von Kaufbeuren, 4) Keller Willibald, Hammerschmiedsbesitzer von Schwabbruck, 5) Benz Carl August, Privatier von Nürnberg, 6) Klingensteiner Andr., Gastwirth von Oberhausen, wurden nach Art. 265 Nr. 2 und 4 des Straf-Gesetzbuches zu einer Arbeitshausstrafe von je 8 Jahren verurtheilt. Bei Willibald Keller kommen wegen der unverschuldet langen Dauer der Untersuchungshaft 7 Monate der zuerkannten Strafe in Abzug. Das Vorlesen der 160 Bogen umfassenden Entscheidungsgründe sammt den allegirten Gesetzesstellen wird beinahe den ganzen Tag in Anspruch nehmen. (Rgsb. Bl.)

†* Kelheim, 11. Juni. Unsere Stadt war gestern in freudigster Bewegung. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hatte von Regensburg aus seine Ankunft ankündigen lassen und traf Morgens gegen 8 Uhr unter Böllerschüssen und dem Jubel der Bevölkerung in der festlich geschmückten Stadt ein, woselbst (im „deutschen Hofe") die kgl. Beamten, den Landrichter Hrn. Schmid an der Spitze, der Bürgermeister und die Gemeindecollegien, sowie die HH. Landwehroffiziere den hohen Gast ehrfurchtsvoll begrüßten. Nach einigen gnädigen Worten begab sich Se. k. Hoh. mit den HH. Adjutanten und begleitet vom Hrn. Landrichter Schmid zu Fuß auf den Michaelsberg, um daselbst das großartige Bauwerk seines königlichen Vaters in Augenschein zu nehmen. Der Bauingenieur Hr. v. Langenmantel hatte dabei die Ehre, Sr. k. Hoheit, welche das größte Interesse für alle Einzelnheiten bekundete und auch das hohe äußere Gerüste, mit entzückender Aussicht auf die herrliche Landschaft, bestieg, als Führer zu dienen. Nach höchst schmeichelhaften Aeußerungen über die umsichtige Leitung und Ausführung nach den großartigen Entwürfen des Hrn. Geheimraths v. Klenze begab sich Se. k. Hoh. wieder in die Stadt und setzte unter den Segenswünschen der Bevölkerung die Reise nach Amberg fort.

§ Augsburg, 11. Juni. Gestern waren acht Kinder in Gefahr, in dem hochangeschwollenen Lechfluß zu ertrinken. Sie hatten sich in einem am Ufer befestigten Kahn getummelt, worauf einen der Knaben die Lust anwandelte, in die „hohe See" hinauszutreiben. Die Strömung faßte sofort das leichte und überfüllte Fahrzeug, es schoß, unter dem Angstgeschrei der Eltern und der herbeigeeilten Spaziergänger, hart an den Jochen unter der Lechbrücke durch und schien an den neuausgeführten Dämmen und Wehren unrettbar zerschellen zu müssen. Doch kam es glücklich, während die zum Tod geängstigten Kinder größtentheils betend auf den Knien lagen, bis in die Nähe des sog. Wolfszahnes, wo sich ein braver beherzter Soldat in die reißenden Fluthen wagte und von andern Personen unterstützt den Kahn glücklich ans Ufer brachte.

* Der katholische Gesellenverein in Kaufbeuren hat (wie die Postztg. berichtet) bei der diesjährigen Frohnleichnamsprocession zum erstenmal sein kirchliches Banner (mit dem Bilde des h. Joseph) entfaltet. Auch ein prachtvoller Ornat (von dem ausgezeichneten Kunststicker Ammann in Augsburg) kam dabei zum erstenmal in Gebrauch. Zu der Gesellenfahne hatte ein braver Bürger 100 fl. gespendet.

△ Erlangen, 11. Juni. In der Nacht vom 9. auf 10. d. Mts. starb dahier im 53. Lebensjahre der insbesondere auch als Präsident des Schwurgerichts von Mittelfranken bekannte k. Appellationsgerichts-Rath Hr. Christian Friedrich Donauer aus Eichstätt. Er hatte sich zu Anfang dieses Jahres mit seiner Gattin, deren sorgsame Pflege er bis zu seinem Tode genoß, nach erlangtem Geschäftsurlaub hieher begeben, um gegen ein Uebel an der linken Hand ärztliche Hilfe zu suchen, welche leider erfolglos blieb. Der Verlebte hatte hier die Universitäts-Studien vollendet, ward als Assessor des k. Landgerichts Wunsiedel angestellt, im Jahre 1836 zum Rath des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, von da im Jahre 1844 zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Augsburg und im Jahre 1848 zum Rath am k. Appellationsgerichte von Mittelfranken befördert. An ihm hat der Staat einen kenntniß- und erfahrungsreichen treuen Diener verloren, und der Kreis seiner Freunde beklagt mit Recht den Verlust eines seiner bewährtesten Glieder.

Württemberg. — * Stuttgart, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam der Gesetzentwurf über den befreiten Gerichtsstand zur Verhandlung. Die Commission ist für das Eingehen auf den Entwurf, indem der Art. 14 der Bundes-Acte den Standesherren sowie dem Reichsadel unzweifelhaft einen befreiten Gerichtsstand zusichere und der Bundesbeschluß vom 23. August 1851 verlange, daß die Landesgesetze keine den Bundesgesetzen widerstreitenden Bestimmungen enthalten. In der allgemeinen Debatte sprach sich Schott gegen den Entwurf aus, wie von seinem nivellirenden Standpunkte aus nicht anders zu erwarten war. Er meinte, man könne ja der ganzen württembergischen Bevölkerung den privilegirten Gerichtsstand zuerkennen oder den Adel gewähren, und hatte durch diesen wohlfeilen Witz wenigstens die Lacher auf seiner Seite. Ein Antrag Probsts auf Ablehnung des Gesetzentwurfs wurde mit 47 gegen 31 Stimmen verworfen, und die Kammer wird morgen auf die Einzelnberathung eingehen.

Baden. — Die Telegraphenlinie bestand bisher in unserem Lande nur längs der Eisenbahn. Man hat aber jetzt begonnen diese Linien weiter auszudehnen, und damit nach dem gewerbreichen Pforzheim den Anfang gemacht. Die Leitung von Durlach bis dahin ist bereits vollendet und wird demnächst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Auch nach Constanz soll binnen kurzem vom badischen Bahnhof in Klein-Basel aus die Linie weiter durch Schaffhausen geleitet werden.

* In Rastatt ist in diesem Jahre mit dem Bau der ausgedehnten Lunette auf der südwestlichen Seite der Stadt beim Ottersdorfer Stege über den Altrhein begonnen worden. Auch an einem neuen Proviant-Gebäude im Fort A wird mit Eifer gebaut.

* In **Constanz** ist der badische Flüchtling und frühere praktische Arzt Tissot (während der Revolution „Civilkommissär" in Engen und zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt) gestorben. Er hatte in der Schweiz krank und in großer Noth gelebt und begab sich vor seinem Ende noch zu seiner Mutter nach Constanz, um bessere Pflege zu finden (nicht um sich den Gerichten zu stellen, wie es fälschlich in einigen Blättern hieß).

* In **Freiburg** nahmen an der Fronleichnamsprozession die Beamten wie der Gemeinderath in herkömmlicher Weise Theil. Der Conflict des letztern mit dem Erzbischof scheint also vollständig ausgeglichen. Die Häuser waren festlicher als je geschmückt. — Von badischen Auswanderern nach Amerika sind Nachrichten eingelaufen, welche kläglich lauten. Namentlich soll es (wie der Schw. M. schreibt) jenen schlimm gehen, welche auf Kosten ihrer Gemeinden dahin befördert wurden. Viele sind im Elend bereits umgekommen. Der frühere Pfarrer Oswald, der sich mit vielen seiner Anhänger nach Wisconsin begab, um eine Gemeinde auf communistischer Grundlage zu errichten, konnte seinen Plan nicht durchführen. Seine Leute haben sich zerstreut. (Oswald wurde s. Z. wegen aftermystischer Richtung vom erzbischöflichen Ordinariat suspendirt.)

Großh. Hessen. — * Darmstadt, 10. Juni. Zur Feier des Geburtsfestes unseres Großherzogs k. Hoh. traf gestern der Prinz von Preußen ein und verweilte bis Abend im Kreise der großherzoglichen Familie. Bei einem Festdiner, welches im Saale der Traube zur Feier des Tages stattfand, brachte der Ministerpräsident Frhr. v. Dalwigk einen Toast aus, dessen Hauptinhalt auch bei Ihnen Anklang finden wird. „Unser Großherzog, sprach Hr. v. Dalwigk u. a., ist ein ächt deutscher Fürst. Von den bewegten Tagen seiner Thronbesteigung an … hatte unser vortrefflicher Herr überall nur einen Gedanken: Deutschlands Interesse und Deutschlands Ehre. In schweren Momenten, in denen die folgewichtigsten Entschlüsse, zuweilen mit großer persönlicher Gefahr, zu fassen waren, richteten sich seine Blicke stets dorthin, wo er Deutschlands Fahne entrollt sah. Sie zeigte ihm den Weg und bestimmte seine Schritte. So war es und so wird es ferner sein." Der Toast fand begeisterten Anklang. In Mainz, wo Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen gestern die k. preußische Bundes-Garnison inspicirte, wurde das Geburtsfest unsers Großherzogs durch eine große Serenade der k. k. österreichischen und k. preußischen Militär-Musiken eingeleitet. Der Bischof Frhr. v. Ketteler, welcher eben von der Bonifaciusfeier in Fulda zurückgekehrt war, celebrirte das feierliche Hochamt im Dome.

Kurhessen. — Fulda, 7. Juni. Wieder bei dem heitersten Himmel fing die Sonne sich zu erheben an und das Zuströmen des Volkes begann fast in gleichem Grade, wie am ersten Festtag. Obgleich viele auswärtige Gäste uns schon verlassen hatten, so waren doch noch eine große Anzahl vorhanden und wurden durch Neuankommende ersetzt. Um 6 Uhr Morgens weckte der Kanonendonner die zum Theil noch von der Reise Ermüdeten; inzwischen hatten von fünf Uhr ab meist die fremden Prälaten und Geistlichen an den verschiedenen Altären des Doms und in anderen Kirchen die Messe celebrirt. Nach der Predigt und dem Pontificalamt im Dom wurde die übliche Fronleichnamsprozession durch alle Hauptstraßen der festlich geschmückten Stadt vom Cardinal-Erzbischof, der das Venerabile trug, im Geleite aller hier anwesenden Bischöfe und Prälaten, Geistlichen und einer unabsehbaren Volksmenge geführt. Es gewährte einen wohlthuenden Anblick und konnte als ein Zeugniß höchst einträchtiger Duldung der hiesigen Stadtbewohner anerkannt werden, wie man allenthalben, selbst von Nichtkatholiken, im Ausschmuck der Häuser ein Bestreben an den Tag legte, das Fest würdig zu verherrlichen; über die dankbare Anerkennung dieses Bestrebens wurde die lauteste Aeußerung, sowohl der fremden Gäste als der Eingebornen, vernommen. — Nachmittags 3 Uhr eine Predigt. Abends versammelten sich im Bojzischen Garten eine ziemlich große Zahl Männer, welche ehemals an den hiesigen Anstalten ihre Studien begonnen, zu einem heiteren Abendessen und freundlicher Wiederbegrüßung nach einer zum Theil langen Reihe von Jahren. Auch einige auswärtige Gäste nahmen an dieser Abendunterhaltung Theil. — Das Bonifacius-Monument, Rathhaus ꝛc. waren wieder illuminirt. (K. Z.)

Preußen. — ⊙ Berlin, 10. Juni. Das Zellengefängniß-System scheint sich in der Praxis doch nicht als so absolut zweckmäßig bewähren zu wollen, wie es anfangs erwartet wurde. Die Regierung hat über die betreffende Angelegenheit umfassende Berichte eingezogen, deren Gesammtergebniß das Zellengefängniß-System im Prinzip berührt und welches darum nicht blos für das preußische Gefängnißwesen allein von Interesse sein muß. Der Referent, Baron v. Geld, erklärt sich in seinem Berichte an die Regierung, wie wir vernehmen, gegen die Isolir-Haft, und zwar zunächst aus dem Grunde, weil sie die Sträflinge gar zu häufig zum Irrsinn führe, in welcher Beziehung beispielsweise erwähnt wird, daß in dem Zellengefängnisse zu Moabit (einer Vorstadt von Berlin) allein in einem Zeitraume von 5 Jahren — so lange besteht dieses Gefängniß nemlich — nicht weniger als 51 Sträflinge vom Wahnsinn befallen worden sind. Uebrigens würde, wie hinzugefügt wird, die betreffende Zahl noch viel größer sein, wenn die Aufsichtsbehörde nicht eine ausgedehnte Prophylaxis in dem Sinne angewandt hätte, daß sie überall da, wo die ersten Zeichen einer beginnenden Geistesstörung sichtbar wurden, die Isolir-Haft sofort aufhob, wodurch es in vielen Fällen möglich wurde, der weitern Entwicklung des vorhandenen Krankheitskeimes vorzubeugen. Zur Ergänzung der betreffenden Recherchen wird Hr. v. Geld noch in verschiedenen Provinzen des Königreiches die in denselben befindlichen Zellengefängniß-Anstalten besuchen; doch kann auf Grund der Ergebnisse, welche bereits vorliegen, eine entsprechende Umgestaltung des betreffenden Gefängnißwesens in Preußen auch wohl schon jetzt als sehr wahrscheinlich betrachtet werden. — Unserer gestrigen Notiz über die Reise Sr. Maj. des Königs haben wir heute noch hinzuzufügen, daß die Wahl des Sommeraufenthaltes für Stolzenfels entschieden worden ist, und dürften Se. Majestät, wie wir vernehmen, noch in dieser Woche dorthin abreisen. — Das diesjährige Berliner Pferderennen beginnt am 18. d. und wird an den folgenden Tagen bis incl. den 22. fortgesetzt werden. Das hiesige Rennen ist schon seit vielen Jahren das bedeutendste auf dem Continente; in diesem Jahre wird dasselbe aber noch glänzender ausfallen als sonst. Sogar aus Oesterreich, und, was noch mehr sagen will, aus dem fernen Frankreich sind ausgezeichnete Thiere „zur Mitwirkung" angemeldet worden.

* Köln, 9. Juni. Auf Anregung mehrerer katholischer Bürger wurde hier ein Marien-Verein gegründet, der sich zunächst die Errichtung einer Mariensäule auf einem öffentlichen Platze, dann aber die Eröffnung einer anhaltenden Quelle zur Ausübung von Liebeswerken unter dem besonderen Patronate der allerseligsten Jungfrau zum Zwecke setzt, damit, „während die Säule das leibliche Auge zum Bilde der Gottesmutter erhebt, um selbst mitten unter den Zerstreuungen des öffentlichen Lebens auch an das Höhere zu mahnen, die Verehrung der allezeit unbefleckten Jungfrau auch wieder tiefer in die Herzen der Gläubigen dringe und so die werkthätige Liebe jene gewaltige Kluft ausgleichen helfe, die im Laufe der Jahrhunderte sich durch die menschliche Gesellschaft gezogen und Gegensätze hervorgerufen hat, die uns alle mit den bangsten Ahnungen für die Zukunft erfüllen." Bereits hat Se. Em. der Hr. Cardinal-Erzbischof die provisorischen Statuten des Vereins genehmigt, dessen Mitglieder unter sich die Einsammlung von Monatsbeträgen, die bis zum Pfennige angenommen werden, je nach den Pfarreien der Stadt organisiren. — Als anderes Denkmal der feierlichen Verkündigung des Dogma's der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau soll ein Marienhospital gegründet werden. „Von Tag zu Tage mehr auf die Ueberzeugung hingewiesen," sagt der hierauf bezügliche Aufruf, „daß Geldopfer die immer weiter geöffnete Kluft in der menschlichen Gesellschaft nicht auszugleichen vermögen, daß es vielmehr dazu der um Christi willen persönlich dienenden Liebe bedarf, wollen wir auch unserm Werke durch die Berufung einer bewährten, dem fruchtbaren Boden der katholischen Kirche entsprossenen Schwesterschaft eine neue Bürgschaft der Dauer und des Segens geben." Leidende akatholischer Confessionen sollen nicht ausgeschlossen werden, dagegen das Institut, „als Denkmal zu Ehren der hl. Jungfrau und als Erinnerungszeichen an die abermals so glänzend hervorgetretene Glaubenseinheit der katholischen Kirche", für alle Zeiten Eigenthum der Katholiken Kölns bleiben und von Katholiken verwaltet werden.

Danzig, 8. Juni. Der gestern Nachmittag hier eingetroffene „Bulldog" verließ die verbündete Flotte am 4. vor Kronstadt. Das französische Geschwader hatte seine Vereinigung mit dem englischen vollzogen. Man hatte 15 russische Handelsschiffe in der Umgebung von Kronstadt gekapert; die Mannschaften derselben hatten sich vorher auf Booten an die Küste geflüchtet. Ein Dampfer wagte sich während der Nacht bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Forts und untersuchte die Wassertiefe; als man ihn bemerkte, feuerte man einen blinden Schuß ab, worauf er sich zurückzog. (Nat. Z.)

Oesterreich. — Wien, 8. Juni. Kali Pascha, welcher gestern Mittags die Ehre hatte von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden und Abschied zu nehmen, erhielt bei diesem Anlasse das Großkreuz des St. Stephans-Ordens. Die Abreise des neuen Großwesirs nach Constantinopel ist auf morgen festgesetzt. Wie aus Lemberg gemeldet wird, wird der Commandant der 4. Armee, General der Cavallerie Graf Schlick, sich ebenfalls nach Krakau begeben, um der übermorgen daselbst stattfindenden militärischen Feierlichkeit der Fahnenweihe des Regiments „Jellachich" beizuwohnen, und auch der Obercommandant der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeister Baron v. Heß, dürfte an demselben Tage in Krakau eintreffen, da derselbe, dem Vernehmen nach, morgen seine Reise nach Galizien antreten soll. Es heißt zugleich Se. Maj der Kaiser werde sich im Laufe der nächsten Tage ebenfalls dahin begeben, um die Armee zu inspiciren. Der k. k. Brigadier Prinz Alexander von Hessen ist auf seiner Rückreise aus St. Petersburg, wohin er sich unlängst begeben hatte, um seiner erlauchten Schwester, der regierenden Kaiserin von Rußland, einen Besuch abzustatten, gestern wieder in seine Garnison nach Verona zurückgekehrt. Tags zuvor war Se. Hoh. zur kaiserlichen Tafel geladen. (A. Z.)

Spanien.

** Madrid, 5. Juni. Die letzten Insurrections-Nachrichten befinden sich in der heutigen „Gaceta". Danach scheint die Hierro'sche Bande am 30. Mai bei San Millan de Lara einen kleinen Vortheil errungen zu haben. Nachdem nemlich 30 Dragoner vom Regiment Saguntum zur Vertreibung derselben kommandirt worden waren, fanden sie 19 Mann davon ruhig am Eingange eines Dorfes halten. Allein beim ersten Schuß machten sie Kehrt und ritten so eilig wie möglich davon, einen Sergeanten und 4 Mann ausgenommen, die nun sämmt-

lich von den Carlisten übel zugerichtet wurden. Ein Nationalgarden-Officier griff hierauf die Aufständischen noch mit 17 Mann zu Fuß an, wobei er ihnen 2 Mann tödtete und einige Pferde abnahm. Allein der Vortheil der ganzen Affaire war offenbar auf Seite der Carlisten, da sie zehn Pferde erbeuteten und 10 Mann gefangen nahmen, die sie jedoch den folgenden Tag wieder in Freiheit setzten. Der Officier, der die königlichen Dragoner befehligte, wird vors Kriegsgericht gestellt werden. Am 2. Juni wurde die Hierros'sche Bande wieder von einem Detachement Nationalgarden-Cavallerie angegriffen und verlor dabei 4 Mann nebst einigen Pferden. — Brigadier Serrano ist für seinen unblutigen Sieg über die Niederaragonischen Carlisten zum Generalmajor ernannt worden. Die Nachricht, daß die Brüder Marco sich auf Amnestie ergeben hätten, ist bis dahin nicht bestätigt. — In der heutigen Cortessitzung wurde die 12. Verfassungsgrundlage votirt und die 20. discutirt, wobei ein Amendement bei den Ayuntamientos-Wahlen das allgemeine Stimmrecht einzuführen, mit 95 gegen 60 Stimmen in Betracht genommen wurde. — Prinz Adalbert von Bayern k. H., der incognito reist, ist zu Valencia angekommen. — Die Generalcapitäne der Provinzen Biskaya und Burgos haben in Folge der Unsicherheit der Wege für nöthig erachtet, dem nordamerikanischen Minister Dodge bis zur Hauptstadt militärische Escorte beizugeben.

** Die „Gaceta" bringt die Genehmigung des Gesetzes bezüglich der Güter des Klerus und der Gemeinden. Mit dem gerichtlichen Verfahren gegen die am 28. Mai verhafteten Aufständischen wird fortgefahren. Ein Sergeant vom Regiment del Principe soll Entdeckungen gemacht haben, welche der Regierung sämmtliche Fäden der umfassenden Verschwörung in die Hände gegeben, welche blos an einigen Punkten des Königreichs zum Ausbruch gekommen ist. In Folge dieser Entdeckungen wäre der Director der Infanterie, General Ros de Olano, in aller Eile nach Toledo abgereist, wo ein Complott organisirt wurde, in welches man die Zöglinge der Militär-Schule mit hinein ziehen wollte. Die Königin hat die von Espartero getroffenen Wahlen der Nachfolger der dimissionairen Minister gut geheißen.

** **Madrid**, 3. Juni. (Tel. Dep.) Die offizielle „Gaceta" veröffentlicht heute ein Rundschreiben zur Suspension der Ausführung des die Miliz betreffenden Decrets. Die Regierung wird von den Cortes die unmittelbare Besprechung der konstitutionellen Basis bezüglich der Miliz verlangen.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 7. Juni.) Oberhaussitzung. Der Lordkanzler schlägt vor, daß das Haus sich als geheime Committee zur Erörterung der die Reform der Universität Cambridge betreffenden Bill constituire. Die Bill wird hierauf in der Committee berathen, und die verschiedenen Artikel derselben werden genehmigt. Unterhaussitzung. Die Debatte über den Krieg wird wieder aufgenommen. Roebuck äußert, nachdem er um die Nachsicht des Hauses gebeten hat, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, die Frage so zu behandeln, wie er wohl gewünscht hätte, er sei begierig zu erfahren, weßhalb Sir J. Graham, der, als er Mitglied des Ministeriums Aberdeen gewesen, den gegenwärtigen Krieg für einen nothwendigen und gerechten erklärt habe, sich jetzt für den Frieden ausspreche. Jedermann werde sich erinnern, wie laut der ehemalige erste Lord der Admiralität mit in die Kriegsposaune gestoßen habe, als dieselbe zuerst ertönte. Man habe das Diner im Reformclub und das Diner im Mansionhouse noch nicht vergessen. Damals sei man auf dem Wege zum Kriege gewesen, und der später wirklich eingetretene Krieg habe mancherlei Unfälle in seinem Gefolge gehabt. Er (Roebuck) habe sich durch diese Unfälle veranlaßt gefühlt, einen gegen das Ministerium Aberdeen gerichteten Antrag einzubringen. In dem Zwischenraume aber zwischen der Einbringung des Antrages und der Ernennung des Untersuchungs-Ausschusses habe Sir J. Graham seine Entlassung eingereicht. Welches Ereigniß sei eingetreten, das den sehr ehrenwerthen Baronet hätte veranlassen können, aus einem Anhänger des Krieges ein Fürsprecher des Friedens zu werden? Sei etwa irgend einer der Zwecke, um derentwillen man sich zum Kriege entschlossen habe, bereits erreicht worden? Sei die Macht Rußlands etwa gebrochen, und seien England und die Türkei jetzt sicherer als zu Anfang des Krieges? Er wolle Sir J. Graham nicht den Vorwurf machen, daß er ein Freund Rußlands sei; wohl aber glaube er, daß er in Folge eines Irrthums sich nicht als Freund Englands erwiesen habe und da er in Bezug auf diesen Gegenstand durch sein Urtheil irre geleitet worden sei, so dürfe man seinem Urtheile auch in Zukunft, wo es sich um denselben Gegenstand handle, kein Gewicht beimessen. Was Lord J. Russell betreffe, so habe dieser sich zu Wien in einer höchst inconsequenten und eines Staatsmannes durchaus unwürdigen Weise benommen, indem er mit den absolutistischen Herrschern gemeinsame Sache gegen ein unabhängiges Volk gemacht habe, welches er der Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten habe berauben wollen. Lord J. Russell würde besser daran gethan haben, Oesterreich die drei Worte: Polen, Ungarn, Italien, ins Ohr zu flüstern. (!) Das englische Volk habe sich in diesen Krieg eingelassen, weil es Vertrauen zu seinen Staatsmännern gehabt habe. Dieses Vertrauen sei geschwunden, seit man erlebt, wie Lord J. Russell in Wien weit mehr Sorge für die Ehre Rußlands getragen habe, als für die Sache der Humanität, um derentwillen man zum Schwerte gegriffen habe. Sydney Herbert bemerkt, die Einnahme von Sebastopol sei keineswegs eine unerläßliche Bedingung des Friedens, und sei auch keineswegs von der englischen Regierung als solche hingestellt worden. Wie erkläre es sich sonst, daß man sie nicht mit unter die vier Punkte aufgenommen habe? Er für seine Person sei allerdings auch bei dem Vorschlage, die russische Seemacht in dem schwarzen Meere zu beschränken, betheiligt gewesen, habe diese Beschränkung aber nicht als eine Conditio sine qua non angesehen. Auch von Frankreich und Oesterreich sei dieselbe nicht so aufgefaßt worden. Der russische Vorschlag würde seiner Ansicht nach das Mittel zu einem wirksameren Schutze der Türkei geboten haben. Er halte den Frieden gegenwärtig für nothwendig, da der Zweck des Krieges erreicht worden sei. Drummond meint, die Veranlassung des Krieges schreibe sich aus früherer Zeit her, als vielfach angenommen werde. Ein Haß gegen Rußland sei viele Jahre hindurch systematisch genährt worden. Cobden habe im Parlamente und außerhalb des Parlamentes die Macht Rußlands in ungebührlicher Weise herabgesetzt. Im Verlaufe seiner Rede ist Drummond wieder sehr freigebig mit seinen gewohnten Excentricitäten und berührt verschiedene Gegenstände, die mit der vorliegenden Frage in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen. Sir W. Clay vertheidigt die Regierung und hegt die feste Ueberzeugung, daß Rußland es darauf abgesehen hat, sich per fas aut nefas in den Besitz von Constantinopel zu setzen. Bright behauptet, der ursprüngliche Zweck des Krieges sei erreicht. Lord Palmerston und Lord J. Russell seien die wahren Urheber des Krieges, auf welche die Verantwortlichkeit für alle seine unheilvollen Folgen fallen werde. Auf den Antrag Scott's wird die Fortsetzung der Debatte nochmals vertagt.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. Juni. Heute Morgens ist der General-Feldmarschall Fürst Paskiewitsch in Begleitung des General-Adjutanten Frolow nach Luzk in Volhynien abgereist. Wie es heißt, soll daselbst eine große und letzte Inspektion über die in jenem Gouvernement concentrirten Truppen abgehalten werden, worauf sie nach Süden weiter vorrücken sollen. (H. N.)

Aus Brody wird der „Oesterr. Ztg." unterm 4. geschrieben: „Die jüngste Post aus Odessa brachte uns eine Nachricht, die, wenn sie Bestätigung findet, große Tragweite haben und auf die künftige innere Gestaltung des russischen Staates großen Einfluß üben würde. Ich gebe Ihnen dieselbe, ohne sie verbürgen zu wollen, obschon mehrere Andeutungen, wie z. B. die Begünstigungen bei den Recrutirungen, uns einigermaßen für die Ueberraschung vorbereiteten. Einem in Odessa an guter Stelle eingetroffenen Briefe aus St. Petersburg zufolge wäre den hebräischen Unterthanen Rußlands die Emancipation mit allen andern Staatsangehörigen verliehen und zur demnächstigen Verwirklichung vorbereitet worden. Ob dieses Gerücht eine Basis hat, werden die nächsten Briefe lehren. — Schostek, der ehmalige Polizeimeister Odessa's, dem diese Stadt so viele Verschönerungen und nützliche Bauten verdankt und der seit mehreren Jahren auf dem Kaukasus seinen Wirkungskreis hatte, ist jetzt zum Civilgouverneur Odessa's in Vertretung des anderwärts berufenen Krusenstern ernannt worden, während auch Annenkoff II., bisheriger Militärgouverneur, zum Generalintendanten der Armee befördert, einen Ersatzmann gefunden, der freilich viel zu thun haben wird, um die allgemeine Beliebtheit und Popularität Annenkoffs zu erreichen."

Griechenland.

O.C. **Scio**, 28. Mai. Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant landeten die verflossene Nacht und verweilten bis gegen Abend des darauffolgenden Tages hier; sodann begaben sie sich an Bord des Dampfers „Vorwärts", um nach Metelino zu fahren.

Neuestes.

London, 11. Juni. Die Regierung läßt officiell verkünden, daß Taganrog, Mariupol und Skeisk (soll wohl Nagaisk heißen. Alle drei Orte liegen in der nordöstlichen Ecke des azow'schen Meeres. Taganrog, unweit der Mündung des Don, ist bekannt als das Städtchen, in welchem Kaiser Alexander am 19. Nov 1825 starb. Es zählt etwa 17,000 Einwohner. Befestigt war keiner dieser Orte) am 3, 5. und 6 Juni angegriffen, die öffentlichen Gebäude und Magazine verbrannt wurden. Der Erfolg war vollkommen. Der ganze Verlust der Alliirten bestand in Einem Verwundeten. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 11. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33½-34½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. - 10 fl. 1 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 33; 20 Franken-St. 9 fl. 21½-22½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

* Auf den in **Thüringen** abgehaltenen Wollmärkten betrug der Preisaufschlag bei gut gewaschenen Wollen 10—20 Thlr. pr. Centner. — Die Ernteaussichten sind in Thüringen die ausgezeichnetsten. Reps hat man kaum noch so schön gesehen.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Juni: „Lucretia Borgia", Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Süßmann, Privatier von Berlin; Schüll, Kfm. von Düren; Hamilton, Rentier aus England; Grosfields, Gutsbesitzer von Berviers; Dr. Lutz, von Hilpoltstein; Jemmel, Kaufm. und Frhr. v. Ulm, von Stuttgart; Wappler, Privatier von Leipzig; Dischwede, Baumeister von Schwerin.

G. Hirsch. HH. Dr. Besano, von Mailand; Hanisch, Kfm. von Pegau; Meisburger, Kaufm. von Freiburg; Delacontiere, Propriétär und v. Malin, Gesandtschaftssekretär von Paris; Kessel, Capitän von Schwerin.

Hotel Maulick. HH. Hübner, Direktor von Wien; v. Bacleur und Marquis v. Gages, Propriétärs von Paris; Parravicini, Gutsbesitzer von Mailand; Frau Amet, Privatiere von Bickisbruck; Albert, Kfm. von Crefeld; Kern, Propriétär von Berelot; Rist, Banquier von Kempten.

Bl Traube. HH. Reibert und Bischoff, Kaufleute von Würzburg; Torchi, Kfm. von Roveredo; Baron v. Solassa, aus Oesterreich; Kölnberfern, Particulier von Wien; Berfuder, Kfm. von Temeswar; Kossmann, Buchdruckereibesitzer von Augsburg.

G. Kreuz. HH. Bamberger, Kaufm. von Fürth; Schäfer, Kaufm. von Elberfeld; Krapf, Privatier von Tölz; Hartmann, Kfm. von Frankfurt.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Heusch, Privatier von Neustadt; Laubmann, Ingenieur von München; Schröder, Posthalter und Würmser, Gastwirth von Pöttmes; Bergmüller, Posthalter von Burgheim; Noll und Hofstetter, Kaufleute von Amberg.

Stachusgarten. HH. Steinle, Appell.-Rath und Schuler, Buchdrucker von Augsburg; Lenze und Kohlegger, Fabrikanten von Schwäb.-Hall; Baldauf, Fabrikant von Lindenberg; Mondschein, Gerbermeister von Pfaffenberg.

Augsb. Hof. HH. März, Buchhändler von Nürnberg; v. Kübler, Ingenieur von Weilheim; Kürstenbeamter von Weihenau; Wiemann und Mutter, Kaufleute von Nördlingen; Fischer, Privatier von Germersheim; Gebr. Harres, Architekten von Augsburg.

3415. Ein **Landhaus** mit 11 Zimmern, Stallung, großem Garten x. x., in schönster Lage der Max-Vorstadt, ist um den Jahreszins von 400 fl. zu vermiethen. Das Nähere die Expedition dieses Blattes.

3416. Es wird ein gebildetes Frauenzimmer, katholischer Religion, das fertig französisch spricht und deutschen Elementarunterricht zu geben weiß, gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

3418. [a] Ein Salon mit Schlafzimmer, auf das Eleganteste eingerichtet, ist für den 1. Juli zu beziehen. Arzisstraße Nro. 15, 2 Stiegen links.

3234. [2 b] **Bekanntmachung.**

Alle Jene, welche an den Nachlaß der am 16. November v. Js. dahier verstorbenen Privatiers-Wittwe Magdalena Angerbauer Ansprüche machen wollen, und dieselben nicht schon zu den Akten angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, von heute an

binnen 6 Wochen

ihre Ansprüche bei der unterfertigten Verlassenschafts-Behörde geltend zu machen, widrigenfalls ohne weitere Rücksichtnahme hierauf mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft vorgeschritten würde.

Auswärts wohnende Gläubiger haben binnen gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls weitere Mittheilungen in der Sache auf ihre Kosten in gesonderten Dekreten an sie erlassen werden würden.

Beschlossen, am 23. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. **Mulzer.**

G.-R. 21,767/22744. Paulus, Kpr.

3420. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Büttnermeister Xaver Böhnle von Wallerstein gehörige Wohnhaus mit Gemeinderecht Pl.-Nr. 36, Hs.-Nro. 56, im gerichtlichen Schätzungswerthe von 600 fl.,

Montag den 18. Juni 1855
Vormittags 9—12 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden unter dem Bemerken verkauft, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges., dann der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Die nähern Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstermine bekannt gegeben werden.

Wallerstein, den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wallerstein.

v. a.
Gruner, Assessor.

G.-R. 3298/I. coll. Gaur.

3378. [2 a] **Bekanntmachung.**

Konkurs des Anton Hellmayer von Oberzettlitz betreffend.

Zum öffentlichen Verkaufe des gesammten, zur Gantmasse gehörigen Hellmayer'schen Grundbesitzes, bestehend in

1 Gute zu Oberzettlitz sammt Zubehör, geschätzt auf 10,595 fl. — dann

21 walzenden Grundstücken an Feldern und Wiesen, geschätzt auf 7450 fl. —

in den Steuerdistrikten Zettlitz, Isula und Redwitz gelegen und einzeln verzeichnet und beschrieben in

Nro. 123, 137 Beilage zum Nürnberger Korrespondenten,
„ 108 der Neuen Münchener Zeitung,
„ 37, 40 der Beilage des Kreisamtsblattes,
„ 122, 141 des Bamberger Tagblattes,

wurde Tagsfahrt auf

Montag den 13. August l. Js.
Morgens 10 Uhr

im Fischer'schen Wirthshause zu Oberzettlitz anberaumt und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Lichtenfels, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Eschenbach, k. Landrichter.

G.-R. 8954.

3390. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Bauers Georg Schwamberger von Pfaffenreuth betreffend.

Die auf den 28. Juni dieses Jahres angesetzte Versteigerung des unbeweglichen Vermögens des Bauern Georg Schwamberger von Pfaffenreuth **unterbleibt.**

Waldsassen, den 30. Mai 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.

Der königl. Landrichter:
G.-R. 4510/I. (L. S.) **Desch.**

(Den Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte betreffend.)

3417. **Bekanntmachung.**

Erübrigungen aus den Zinsen des Stockfondes ermöglichen nach §. 44 und §. 77 der Satzungen den Erlaß des Eintrittscapitales für zwei Collegen. Gemäß Art. 8 des Separat-Protokolles IV. der Sitzungs-Protokolle der Generalversammlung im Jahre 1852, daß „nach der Reihenfolge der Kreise verfahren und mit jenen begonnen werde, welche die größte Anzahl der ordentlichen Mitglieder zählen", haben für diesmal Bewerber aus Oberbayern und Schwaben und Neuburg Anspruch hierauf und sind ihre deßfallsigen Gesuche nach §. 82 der Satzungen an die betreffenden Kreisausschüsse und zwar **innerhalb drei Monaten** einzusenden.

München, am 3. März 1855.

Der Verwaltungsrath des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte.

Dr. **von Graf,** Vorstand. Dr. **Jacubezky,** Schriftführer.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 à Paris.)

Paris. Quai aux Fleurs dem Pont Notre Dame gegenüber.

Galerien der Cité.

Paris. Eckhaus der Rue de la Cité Nr. 1.

Tuche und Modestoffe für Beinkleider und Westen.

Große Auswahl fertiger Kleidungsstücke für Herren und Kinder, so wie auf Maaß.

MAISON DE LA BELLE JARDINIÈRE.

Dieses, im großartigsten Maßstab eingerichtete Haus hat nicht nur durch die bedeutenden Auswahlen, die fast nirgendwo existiren, sondern auch durch die ausgezeichnete Qualität der Stoffe, die Vollkommenheit seiner Erzeugnisse und die Billigkeit der Preise die zahlreichste Kundschaft erworben; es bietet denselben eine wirkliche Ersparniß von mehr als 20 Procent gegen die äußersten Preise anderer Häuser dar.

Wichtige Notiz!

Fast in sämmtlichen Provinzialstädten haben viele Hausierhändler und Läden absichtlich den Titel: „La Belle Jardinière" angenommen. Der Director des Central-Etablissements glaubt die Käufer benachrichtigen zu müssen, daß das Haus: „La Belle Jardinière" in der Provinz nur die folgenden vier Niederlagen hat:

Niederlagen:

Lyon, Rue du Plâtre, 2.
Marseille, Rue des Noailles, 24.
Angers, Rue Saint-Laud, 72.
Nantes, Cours Napoléon.

Wichtige Notiz!

Das Haus: „La Belle Jardinière" hat ferner zu **Paris** eine Niederlage: Rue du Temple, 401.

Nota bene:

Die Waaren werden in den Niederlagen wie im Central-Etablissement ausdrücklich zu festen Preisen, die in Ziffern angegeben sind, verkauft.

Alle Omnibusse und Eisenbahnwagen führen am Quai aux Fleurs oder am Pont Notre Dame vorbei am Fuße der Galerien der **BELLE JARDINIÈRE.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Notiz über Schweppermann.*)

(Vergl. Beil. z. N. M. Z. v. 9. Juni.)

In einer alten Genealogie der Grafen von Königsfeld, welche ein Nachkomme derselben in Handen hat, kömmt bei Ritter Albrecht von Königsfeld Nachstehendes vor:

„Dieser (Albrecht von Königsfeld) war bei jener Großen Schlacht Gegenwärtig, welche Am Abend St. Michaelis anno 1322 bei Ampfing und Dornberg ohnweit Mühldorf Geschehen, Als Kaiser Friedrich von Oestreich durch Herzog Ludwig in Baiern geschlagen und durch drey von Adel, Als Eberhard von Maßbach aus Franken, dann Albrecht von Königsfeld und dem Georgen Ringsmaul gefangen und dem Herrn Schweppermann ihrem Rittmeister gebracht worden. Der hat Alsdann gedachten Kaiser Friedrich dem obsiegenden Herzog Ludwig überantwortet, worauf Gedachter Herzog die Gemeldte 3 vom Adel neben Ansehnlicher Verehrung zu Rittern geschlagen hat."

Aus dem erhellt, daß Schweppermann wohl den entscheidensten Moment des Tags herbeiführte, indem er den Kaiser Friedrich dem Herzog Ludwig in Baiern gefangen übergab. B.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 12. Juni. Heute Vormittag wurde dem Besitzer einer lithographischen Anstalt dahier, Hrn. Driendl, in Gegenwart des gesammten Magistrats und einer Deputation des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten die ihm von Sr. Majestät dem König wegen seines Wohlthätigkeitssinnes und seiner erprobten Treue und Anhänglichkeit an das königliche Haus verliehene goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone feierlich an die Brust geheftet.

** Kissingen, 11. Juni. Die neueste Kurliste Nr. 16 zählt bis gestern 661 Kurgäste in 411 Partieen und 225 Passanten auf.

Kurhessen. — Fulda, 10. Juni. Heute um 2 Uhr hat die dritte und letzte der für die Festwoche angeordneten Prozessionen stattgefunden. Dieselbe bewegte sich vom Dom aus in unabsehbaren Massen nach dem nahen Kloster Frauenberg, wo Gottesdienst und Predigt gehalten wurde. In dem Zuge befanden sich der päpstliche Nuntius, der Kardinal Fürst Schwarzenberg, die Fürstbischöfe von Salzburg und Breslau, der Erzbischof von München, die Bischöfe von Eichstädt, Hildesheim, Paderborn und Fulda mit geistlichem Gefolge, der Domprobst von Brixen, viele Mitglieder auswärtiger Domkapitel und eine lange Reihe Kleriker aus allen Gegenden. Der Kardinal Erzbischof von Köln wird noch erwartet. Heute, wie an allen Tagen, zogen wieder zahlreiche Prozessionen, zum Theil aus weiter Ferne, hier ein. Abermals ist eine Illumination der Stadt für den Abend angeordnet. (Fr. J.)

Sächs. Herzogthümer. — In Meiningen hat, wie die „Frankf. Postztg." berichtet, der Landtag die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung beschlossen, wie dies vorher im Königreiche Sachsen und noch früher in Württemberg geschehen. Bemerkenswerth ist dabei, daß der Antrag nicht von der Regierung, sondern von mehreren Abgeordneten ausging und die Majorität demselben beitrat.

Preußen. — P.C. Die Einnahmen des Zollvereins aus der Besteuerung von Zucker haben in der Zeit vom 31. März 1854 bis 1. April 1855 7,883,492 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. betragen. Hiervon kommen auf Eingangs-Abgaben von eingeführtem Zucker und Syrup 4,049,538 Rthl. 7 Sgr. 11 Pf., und zwar: von 1867 Ztr. 50$^{4}/_{10}$ Pfd. Brod-, Hut- und Candis-Zucker à 10 Rthlr. 18 675 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf., von 280 Ztr. 86$^{7}/_{10}$ Pfd. à 8 Rthlr. 2246 Rthlr. 28 Sgr., von 769,618 Ztr. 43$^{7}/_{10}$ Pfd. Rohzucker für Siedereien à 5 Rthlr. 3,848,092 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., von 28,450 Ztr. 56$^{11}/_{30}$ Pfd. Syrup à 2 Rthlr. 56,901 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf., von 30,905 Ztr. 73$^{3}/_{10}$ Pfd. Syrup à 4 Rthlr. 123,622 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.; auf die Steuer von 19,169,772 Ztr. 54 Pfd. Runkelrüben à 6 Sgr. 3,833,954 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. Von der Gesammt-Einnahme der Zuckersteuer gehen 647,522 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. als der Betrag der gewährten Rückvergütung für ausgeführten, resp. zur Ausfuhr niedergelegten Zucker ab. — Von den 19,169,772 Ztr. 54 Pfd. versteuerten Rüben sind 16,354,417 Ztr. 20 Pfd., und von den 769,618 Ztr. 43$^{7}/_{10}$ Pfd. versteuerten Rohzuckers 642,050 Ztr. 74$^{3}/_{10}$ Pfd. in Preußen zur Verzollung gekommen.

Köln, 6. Juni. Auf dem Frankenwerfte herrschte heute Nachmittag ein äußerst bewegtes Leben, weil der Brückenbau über den Rhein endlich angefangen hat, zur Wahrheit zu werden. Gegen 2 Uhr erfolgte der erste Spatenstich. (Frkf. J.)

---

*) Die vorstehende Mittheilung aus sehr geschätzter Hand läßt die Zeit, aus welcher die angeführte Genealogie stammt, im Unklaren. Schweppermann starb im Jahre 1337, und die erste Nachricht über seine Theilnahme an der Schlacht von Mühldorf stammt aus dem Jahre 1495, also bedeutend später, während gleichzeitige Urkunden und Chroniken hierüber gänzlich schweigen. Eine entscheidende Widerlegung könnte sonach nur aus gleichzeitigen Quellen gegeben werden. (A. d. R. d. N. M. Z.)

Oesterreich. — Wien, 9. Juni. Der Kaiser hat sich entschieden, die längs der russischen Gränze aufgestellte Armee persönlich zu inspiziren. Se. Maj. wird zu dem Ende die Reise zunächst nach Galizien dieser Tage, wohl schon am 12. d. antreten. Feldzeugmeister Baron von Heß reist morgen oder übermorgen voraus. Die Inspektion dürfte sechs Wochen in Anspruch nehmen. Die Rundreise des Kaisers wird geeignet sein, auch das Gerücht Lügen zu strafen, daß die Operationsarmee reducirt werde. Der Kaiser will Heerschau halten über die zum Schutze der Interessen und der Machtstellung Oesterreichs an die Ostgränze der Monarchie vorgeschobene große Armee, also über vollzählige schlagfertige Truppen, und nicht über deren reducirte Cadres. (A. Z.)

Verschiedenes.

—d. Die Sage von Parcival und vom Gral, nach Wolfram von Eschenbach. Ein Vortrag von K. F. Göschel. Berl. 1855 (bei W. Schulze). 66 S. 8.

Das große prophetische Lied vom hl. Gral ist ein himmelhoher unermeßlicher Dom: das blaue Gewölbe mit den goldenen Sternen-Blüthen in einem heiligen Säulenwalde schwebend: „außen und innen Alles in unendlicher verjüngter Wiederholung; mit allen Reichthümern der Erde: Steinen, Erzen, Farben, in bedeutsamen Bildungen geschmückt; in dessen Mitte das Allerheiligste thront, nur dem geweihten Blicke sichtbar schwebt und funkelt; und wo von dem magischen Lichte der gemalten, wie aus Edelsteinen von der Gluth der Sonne zerflossenen Fenster, in welchen die ganze heilige Geschichte und die Kämpfe für den Gral lebend zum Sternengewölbe aufsteigen, Alles in geheimnißvolles Helldunkel gehüllt und durch purpurne Finsterniß verklärt wird." — Auf solche Weise hatte bereits im Jahre 1819 der nun in Ehren ergraute von der Hagen diese Dichtung charakterisirt. Aber wie lange dauerte es und dauert es noch, bis dieses unvergleichliche Epos, das Werk eines bayerischen Dichters, anerkannt wird und allgemein zur Kenntniß gelangen wird! Lachmann's kritische Textausgabe hat jüngst die zweite Ausgabe erlebt, eine der gelungensten Uebertragungen von San-Marte, ebenso von Karl Simrock, liegen vor, und doch hört man nicht selten von schreibseligen Literaturhistorikern das abgeblasenste oberflächlichste Gerede. Darum ist es noch immer sehr verdienstlich und anerkennungswerth, wenn, wie früher San-Marte (Auszug, Magdeburg 1833), nun Herr Göschel auf eine tiefer greifende Auffassung dieser großartigen Schöpfung eingeht. Das innere Verständniß wird durch treffende Vergleichung (namentlich von Dantes Divina comoedia) bestens gefördert, auch das wissenschaftliche Material bringt viel Neues, so daß diese kleine Brochüre Jedem, der für die frühere Poesie unseres Volkes nur einiges Interesse hat, von erheblichem Nutzen sein dürfte.

—d. Wie wir bereits früher gemeldet, hat Professor Ignaz Zingerle (zu Innsbruck) in der Consistorialbibliothek zu Brixen einen kostbaren Legendencodex entdeckt, von dem ein kurzes Bruchstück, die Historie von den hl. drei Königen (vgl. Münchner Ztg. Nr. 307, 1854) als Probe bereits in die Oeffentlichkeit gelangte. Seitdem haben bedeutende Stimmen, wie Franz Pfeiffer in Stuttgart, Karl Simrock, Dr. J. W. Wolf u. s. w. diesen Codex für ein Unicum erklärt und den glücklichen Finder zur Herausgabe aufgefordert, die sich auch in Bälde verwirklichen wird. — Gleichzeitig arbeitet Herr Zingerle an einer Herausgabe seines Landsmannes Conrad Vintler, dessen berühmtes Tugendbuch (1411) von den Literaturhistorikern noch wenig gewürdigt zu sein scheint. Zugleich sollen bei dieser Gelegenheit die durch J. v. Görres auf der Burg Runkelstein entdeckten Freskobilder, in getreuem Tondruck beigegeben und so zum ersten Male weiter bekannt werden.

Das überaus werthvolle Büchlein der deutschen Theologie hat durch Dr. F. Pfeiffer nun auch eine Zweite, mit einer neudeutschen Uebersetzung vermehrte Auflage erhalten. (Stuttg. bei Liesching.) Das Werk war seit der Reformation ohne irgend einen Grund bei den Katholiken gewissermaßen in Verruf gekommen. Die Unrichtigkeit dieser Ansicht hat sich in neuerer Zeit gründlich widerlegt, die Schranken der Vorurtheile sind gefallen. Wenn auch, wie alle mittelalterliche Philosophie, nicht frei von Pantheismus, so enthält das Buch doch eine Fülle von Gluthgedanken, voll scharfer Spekulation und tiefer Contemplation. Die gegenüberstehende neudeutsche Uebertragung wird den mit unserer alten Sprache weniger Vertrauten, das Studium erleichtern und so dieses goldene Buch zum Gemeingut machen. — Zugleich erlauben wir uns mitzutheilen, daß der längsterwartete II. Bd. von Pfeiffers „Mystikern" in nächster Aussicht stehe.

Von dem durch seine werthvollen Publikationen wohlbekannten Dr. W. L. Holland zu Tübingen wird demnächst in den reichhaltig anwachsenden Sammlungen des Literarischen Vereins (zu Stuttgart) ein umfangreiches Werk erscheinen, eine neue Ausgabe der dramatischen Dichtungen des Herzog Heinrich Julius von Braunschweig; 45 Bogen sind bereits gedruckt.

Professor Adalbert von Keller in Tübingen bereitet die Herausgabe eines „Schwäbischen Sprachschatzes" vor, ähnlich dem von dem verstorbenen münchener Professor Schmeller über die bayerischen Mund-

arten herausgegebenen. Der Schwäbische Sprachschatz soll die Dialekte Hohenzollerns, Württembergs, Badens und Bayerns umfassen, so weit dieselben der schwäbischen Mundart angehören.

Eine Abhandlung über die Christen Bosniens im „Vlahovest" bringt folgende nicht uninteressante Notizen. Bosnien ist größer als Böhmen, denn der Flächenraum beträgt 1063 Q. M. Auf dieser weiten ungemein fruchtbaren Fläche wohnen nur etwa 1,100,000 Menschen, unter denen sich 715,500 Christen befinden, von denen wieder 150,000 der katholischen Kirche lateinischen Ritus angehören. Der übrige Theil der Bevölkerung besteht aus Renegaten, die, obzleich sie den Glauben der Väter abgelegt haben, dennoch außer mehreren christlichen Gebräuchen, ihre Sprache und Nationalität im ganzen beibehielten. Bosnien ist überhaupt die einzige Gegend in der Türkei, welche sich von der türkischen Sprache rein erhalten hat. Was die religiösen Gebräuche betrifft, welche der Islam unter den Bosniern noch nicht verwischen konnte, sind dies dem Herzen wohlthuende Ueberreste des Christenthums. So verehren sie z. B. noch heutzutage in Familien jene christlichen Heiligen, welche vor Zeiten die frommen Vorfahren der Renegaten zu Schutzpatronen gewählt haben. Wird ein der Familie liebes Kind krank, so geht der Vater in eines der Klöster und verlangt, daß für seinen kranken Liebling eine Messe gelesen werde. Wenn in einer Familie der Vater — der Häuptling stirbt, führt der Sohn — der Erbe, einen christlichen Priester zu dem Grabe und nöthigt ihn, für das Heil des Verstorbenen zu beten. — Die Christen in Bosnien theilen sich in zwei Theile, in Anhänger der lateinischen und der griechischen Kirche. Die Katholiken sind nach den übereinstimmenden Aussagen aller, die über Bosnien schrieben, religiös gebildeter, ihre Priester mehr veredelt, ihre Kirchen in besserem Zustande und ihr Gottesdienst prächtiger, als der bei den griechischen Christen, bei denen Unwissenheit und Aberglaube in religiösen Dingen nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter den Popen herrscht, zu deren Ausbildung keine genügenden Schulen existiren. Die Katholiken bewohnen drei apostolische Vicariate, deren geistliche Verwaltung schon seit langen Zeiten Priester des Franziskanerordens besorgen, und haben mancherlei Privilegien von den Sultanen erhalten. Die griechischen Christen stehen unter dem Patriarchen von Konstantinopel, dem drei Bischöfe oder Vladyken in Sarajevo, Mostar und Zvornik untergeordnet sind. Griechische Klöster des heiligen Basilius besitzen sie 15, von denen aber zwei gänzlich verlassen sind. Die vorzüglichste Unterstützung genossen und genießen die Katholiken, sowie überhaupt die Christen Bosniens von dem österreichischen Kaiserhause. Kaiser Joseph II gründete in Ungarn ein Institut, wo bis zum Jahre 1842 32 Novizen aus dem Franziskanerorden erzogen wurden. Dieses wichtige Institut wurde unter der Regierung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I wieder ins Leben gerufen und erfreut sich einer glücklichen Blüthe. Der neue bosnische Bischof gehörte ebenfalls dem Franziskanerorden an, und wurde im vorigen Jahre zu dieser Würde erhoben.

(Photographie.) Bei den vielfachen Fortschritten, die man neuerdings in der Photographie gemacht, erregt jetzt ein Verfahren ganz besonderes Interesse, welches mit dem erfolgreichsten Resultate belohnt und von dem Maler und Photographen J. Wothly in Aachen zu Tage gefördert ist und wodurch diese noch vor nicht langen Jahren in der Wiege schlummernde Kunst wohl ihren Höhepunkt erreicht hat: es sind dies die direkt positiven Bilder auf Glas, Wachstuch, Pergament, Leder ꝛc. — Schon von Vielen nach verschiedenen Methoden versucht und auch wohl theilweise geglückt, hat die neue eigene Manier aber alles bis jetzt Dagewesene an Schönheit der Vollendung weit übertroffen. Ein Kunstfreund, welcher darüber in rheinischen Blättern berichtet, hat sich selbst mit allen in dieser Kunst auftauchenden chemischen Prozessen nach genau geprüfter Theorie auch durch praktische Erprobung derselben bekannt gemacht. Bis jetzt hat die Photographie eine viel zu lange Belichtungszeit erfordert, um dem Porträt denjenigen Ausdruck zu geben, welcher allein demselben seinen Reiz verleiht. Der Blick ist entweder zu starr oder durch das Licht angegriffen, was immer von einer langen oder durch grelleres Licht verkürzten Belichtung herrührt. Dieser Uebelstand wird nun durch die neue Erfindung dadurch gehoben, daß die Aufnahme des Bildes in erstaunlicher Schnelle, in Zeit von 1 — 3 Sekunden bei jedwedem Lichte statt findet, also in jeder Situation erfaßt und somit ein Porträt erzielt werden kann, welches an Feinheit der Töne und Details, so wie an Kraft der Weißen und Schwärzen sowohl die Plattenbilder, als auch die gewöhnlichen Papier-Photographien weit übertrifft, da letztere besonders durch Uebertragung des negativen Bildes auf positives Papier schon dadurch leiden, daß durch das Poröse des Papiers die feinsten Töne verloren gehen. Diese Bilder haben ferner nicht den störenden Spiegelglanz der Daguerreotypen und erscheinen nicht flach und platt, sondern gleichsam mit ihren Rundungen der Formen heraustretend. Ein Nebenzweig dieser Kunst, der aber höchst wichtig ist, besteht darin, daß dieselben positiven Glasbilder auf jeden beliebigen Stoff, als: Wachstuch, Pergament, Leder oder Seide übertragen werden können und zugleich den Vortheil gewähren, daß sie nicht zerbrechlich sind und an Dauerhaftigkeit einem Oelgemälde gleichkommen. Ferner sind diese Positivs durch Sauerstoff nicht zerstörbar. Eine große Annehmlichkeit für das Publikum ist es noch, daß die Bilder nach geschehener Aufnahme gleich in Empfang genommen werden können, somit ein in seinen feinsten Nuancirungen ausgeführtes Porträt in ungefähr 10 Minuten in den Händen des Bestellers, außerdem bei der Kürze des Verfahrens aber billiger als jede andere Photographie herzustellen ist. Schon jetzt sind verschiedene Bestellungen aus ganz Deutschland von erfahrenen Photographen bei Herrn Wothly in Aachen eingelaufen, die nach der ersten Probe dieses neu entdeckten Verfahrens die vollkommendste Befriedigung hatten.

Ein amerikanischer Reisender in den arktischen Regionen, Dr. Kane schildert einen Spaziergang im Costüm der Nordpolgegenden und nimmt für den Tag desselben nur einen mäßigen Kältegrad und eine leichte Brise an. „Wir machen die Lippen für die ersten zwei Minuten fest zu und lassen die Luft durch Nasenlöcher und Schnurrbart vorsichtig ein. Alsbald athmen wir eine trockne, scharfe, aber doch noch gnädige und angenehme Atmosphäre. Bart, Augenbrauen, Augenwimpern und die daunigen Härchen an den Ohren bekommen eine zarte, weiße und vollkommen einhüllende Decke von ehrwürdigem Reif. An Schnurrbart und Unterlippe bilden sich schwebende Perlen baumelnden Eises. Streckt man die Zunge heraus, so friert sie sogleich an diese Eiskruste an, und eine schleunige Anstrengung und die gehörige Nachhilfe mit der Hand ist erforderlich, um sie wieder frei zu machen. Je weniger man spricht, desto besser ist es. Das Kinn hat eine besondere Leidenschaft an die obere Kinnlade anzufrieren vermittelst des Klebens des Bartes. Sogar meine Augen sind oft zusammengeleimt gewesen, und ich habe erlebt, daß schon ein bloßes vorübergehendes Schließen der Lider gefährlich werden kann. Indem wir weiter gehen, entdecken wir auch noch, daß das Eisen an unsern Büchsen durch die beiden Paare wollener Fausthandschuhe durchzudringen anfängt und eine Empfindung wie von heißem Wasser verursacht. Aber wir haben angenommen, daß wir dem Wind den Rücken zukehrten, und sind wir gut akklimatisirte Unterthanen Sr. Majestät des Nordpols, so hat sich schon eine warme Gluth eingestellt und ein reichlicher Schweißerguß 'ist ihr gefolgt. Jetzt machen wir einmal Kehrt und gehen dem Wind entgegen — was zum Teufel ist das für eine Veränderung! Wie werden unsere Ausdünstungen weggeblasen! Wie schneidend rinnt die Kälte Einem am Nacken herunter, wie dringt sie durch die Taschen ein! Hu! ein Matrosenmesser in meiner Hosentasche, das bis dahin unästhetisch warm geworden war, ist plötzlich so kalt geworden wie Eis und so heiß wie Feuer. Machen wir, daß wir nach dem Schiffe zurückkommen! Ich habe es erlebt, daß ich einmal drei Meilen von der Brigg von so einem erfrischenden Winde überfallen wurde, und war schon so weit, daß ich fürchtete, ich würde sie schwerlich jemals wiedersehen. Meinem Begleiter Martin erfroren die Backen und ich fühlte eine lethargische Betäubung, wie sie in Märchenbüchern oft geschildert wird."

In Guildhall wird seit einiger Zeit nach der „Oestr. Z." eine Polizeigeschichte verhandelt, welche zeigt, in welchen kolossalen Dimensionen in der britischen Handelswelt geschwindelt wird. Auf falsche warrants (in der Handelssprache bedeutet dieser Ausdruck ungefähr so viel als „Frachtbrief", offizielles Verzeichniß über eine Schiffsladung) über gewisse nicht existirende Schiffsladungen von Zink hin nahmen die beiden Londoner Firmen Cole Brothers und Davison u. Gordon, destillers, von dem bekannten Banquierhaus Over u. Guerney (Guerney, eine bekannte der Quäkersekte angehörige Familie) 20.000 Pfd. St. auf. Die Sache stellte sich jedoch bald von Seiten der Cole Brothers als Schwindel heraus; die Firma wurde bankerott und die Betheiligten ins Gefängniß gesetzt. Die Partner Davison und Gordon aber hatten es so anzufangen gewußt, daß sie noch zu rechter Zeit ihre Päße ins Ausland nehmen konnten. Sie reisten nach Spanien unter dem Vorgeben, Gerste für ihre Destillerien einkaufen zu wollen und es gelang ihnen aufs Neue, 20,000 Pfd. von dem Banquier Nicholson für imaginäre Gerste zu erheben. Bei den Polizeiverhandlungen in Guildhall stellte sich heraus, daß das Haus Over und Guerney zwar von der Unredlichkeit der Davison und Gordon eben sowohl überzeugt gewesen war, wie von jener der Cole Brothers, aber, um seinen vollständigen Verlust der 20,000 Pfd. zu verheimlichen, die Sache verschwiegen hatte, eine Handlungsweise, worüber der Anwalt von Hrn. Nicholson sein gerechtes Erstaunen ausdrückte. Dieser moralische Latitudinarierstreich muß um so mehr in Verwunderung setzen, wenn man liest, daß Herr Guerney eine Pfandverschreibung, welche die Davison und Gordon ihm auf ihre Destillerien anboten, ablehnte, weil er es für unrecht halte, sich an irgend einem Geschäfte in Spirituosen zu betheiligen. Die Sache ist schlagend. Die Abenteuer der beiden affectirten Schwindler Davison und Gordon sollten indeß noch sehr romanhaft schließen. Sie reisten als „reiche Engländer" zunächst in Belgien und Deutschland. Dann spielten sie die „reichen Gentlemen" in Interlaken und im Berner Oberland. Unglücklicherweise mußte ihnen aber auf dem Thunersee ein in London etablirter Schweizer Kaufmann, Herr Imthurm, begegnen, der sogleich über diese Begegnung an Herrn Nicholson nach London berichtete. Diese bezahlen sofort einem Spezial-Constabler der Londoner Polizei eine Vergnügungsreise in die Schweiz und nach Ober-Italien. In beiden Ländern war der Spezial-Constabler ebenfalls den feinen Gentlemen spielend, der stete Begleiter der beiden Schwindler. Aber weder in der Schweiz, noch in Italien konnte er sie, da ihr englischer Paß sie schützte, in Haft nehmen lassen. Da endlich wagt er das Großartigste; er überredete sie, mit ihm einen Ausflug nach Malta zu machen, wozu er sie einladet. Sie gehen in die Falle. Kaum auf britischem Territorium gelandet, überreicht der feine Reisegesellschafter ihnen seine Karte, die ihn als Offizianten der heiligen Hermandad enthüllt und in dieser Eigenschaft fordert er sie dann zu einem neuen trip nach London auf, wozu er ihnen freie Passage auf dem Steamer versprechen konnte.

(Seltene Beispiele von Thierwanderungen.) Auf dem Ganges, Congo, Amazonas, Orinocco und Mississippi treiben alljährlich schwimmende Inseln mit ihren lebenden Bewohnern herunter. Bei den Molukken und Philippinen begegnen die Seefahrer nicht selten solchen

schwimmenden Landstücken. Landvögel, Eidechsen und Insekten verbreiten sich mit treibenden Bäumen von Insel zu Insel. Ja auf St. Vincent, einer der kleinsten Antillen, erschien, wie Lyell erzählt, eine Boa constrictor, um einen starken gesunden Cedernbaum gewunden, mit welchem sie aus den brasilianischen Urwäldern fortgerissen war, und tödtete noch einige Schafe, ehe sie erlegt werden konnte. Die bewegte Luft, welche die Samen und Eier der Pilze und Infusionsthierchen umherträgt, reißt in ihren stärkeren Erregungen auch größere Thiere mit sich fort. Zahllos sind die Beispiele von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, daß Insekten, Fische und Amphibien, ja selbst höhere Thiere, Mäuse und Ratten, durch Stürme und Wirbelwinde weit fortgetragen und an entfernten Orten abgesetzt worden sind. Noch am 30. Juni 1841 stürzten auf dem Gute des Herrn von Holzendorf-Jagow in der Ukermark mit einem anderthalb Stunden währenden Regen eine ungeheuere Menge bis fünf Zoll lange Fische herab, Hechte, Barsche, Rötzen und Stichlinge, im eigentlichen Sinne des Wortes ein gefundenes Fressen für Störche, Raben, Enten u. s. w., die sich in Schaaren zu diesem Mahle versammelten.

Neuestes.

Baden. — Laut Bekanntmachung der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten wird die Telegraphenstation Pforzheim vom 10. Juni an für den allgemeinen Verkehr eröffnet. (K. Z.)

Freie Städte. — Wir berichteten vor einigen Tagen das Erscheinen des englischen Kriegsdampfers „Otter" in **Hamburg**. Eine Korrespondenz der Daily News aus Hamburg, 5. Juni, meldet nun über den Zweck jenes Besuchs: „In Folge des Umstandes, daß die hiesige Polizei einen englischen Unterthan auf den Verdacht hin, er sei ein Werbe-Offizier für die deutsche Legion, hatte verhaften und ins Gefängniß werfen lassen, verlangte Oberst Hodges dessen Freilassung und ließ, um seiner Forderung größeren Nachdruck zu geben, das in jenem Augenblicke in der Elbe bei Cuxhaven liegende englische Kriegsschiff Otter, Lieutenant Glover, den Fluß hinauf segeln. Glücklicher Weise waren die Dienste dieses Fahrzeuges nicht weiter nöthig, und der Verhaftete ward in Freiheit gesetzt, jedoch bedeutet, die Stadt zu verlassen. Die Otter nahm eine Anzahl Rekruten von beiden Ufern der Elbe an Bord und segelte mit ihnen ab, um sie nach Helgoland zu bringen."

Sachsen. — Die I. Kammer hat am 6. d. Mts. einen von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zur Vervollständigung des Gesetzes über den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst angenommen. Die wichtigste Bestimmung desselben ist, „daß der den Ausländern in § 11 des Gesetzes von 1844 zugesicherte Rechtsschutz erst dann in Wirksamkeit trete, wenn das Gesetz des nichtdeutschen Staates oder der die Reciprocität herbeiführende Vertrag durch Verordnung des Ministeriums des Innern den diesseitigen Staatsangehörigen bekannt gemacht worden ist.

Frankreich. — ** **Paris**, 11. Juni. Der „Moniteur" bringt zwei neue Depeschen aus der Krim. General Pelissier schreibt in einer am 8. um 5 Uhr Abends zu Varna und gestern Morgen im Kriegsministerium angelangten Depesche: „Gestern Abend, 7. Juni, „nahmen wir 62 Feuerschlünde in den eroberten Redouten. 13 Offi-„ziere wurden zu Gefangenen gemacht. Unsere Verluste, deren Ziffer „ich noch nicht kenne, sind empfindlich; wie man für ein so großes Re-„sultat zu gewärtigen hatte." — Vizeadmiral Bruat seinerseits meldet: „Der Kommandant de Sedaiges und der Kapitän Lyons kündi-„gen an, daß die Expedition der verbündeten Flotillen auf Taganrog, „Mariupol und Geisk, die am 3., 5. und 6. Juni stattfand, vollstän-„dig gelungen ist. Die zahlreichen Pulvermagazine der russischen Re-„gierung sind in Brand gesteckt worden, dieß ist ein unermeßlicher Ver-„lust für den Feind. Die Operationen wurden an allen Punkten mit „seltenem Nachdruck geleitet und ausgeführt. Die Verbündeten erfuhren „bloß zu Taganrog Widerstand, wo der Feind 3500 Mann zusammenge-„zogen hatte. Sie hatten bloß einen einzigen Verwundeten. — Meer-„enge von Kertsch, am 7. Juni 1855." — Der König von Portugal und sein Bruder besuchten gestern Versailles, wo bekanntlich während der Ausstellung alle vierzehn Tage die großen Wasserkünste spielen.

** Marseille, 11. Juni. (T. D.) Der „Cycle" und der „Sinai" sind mit Konstantinopler Nachrichten vom 4. Juni angekommen. Abd-el-Kader ist daselbst erwartet. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 2. Juni. Die Hitze war ziemlich stark. Die „Presse d'Orient" sagt, daß die Alliirten den den Russen abgenommenen Brückenkopf auf dem rechten Tschernaja-Ufer befestigen. General Pelissier legt an der Tschernaja Proviantmagazine an. Die Admirale haben für die Expedition gegen Anapa 3000 Mann Verstärkung verlangt. Es sind Diversionen nach der circassischen Küste hin beabsichtigt. General Bosquet wird die Nordseite von Sebastopol einschließen. Von Varna aus ist die Expedition gegen Perecop beabsichtigt.

Großbritannien. — Nachrichten zufolge, welche der am 22. Mai von St. Thomas ausgelaufene „Tyne" nach Southampton gebracht hat, befand sich das englische Geschwader des stillen Meeres, aus den Schiffen „Monarch", „President", „Amphitrite", „Pique", „Trincomalee" und „Brisk" bestehend, auf dem Wege nach Petropaulowski, wohin auch das französische Geschwader steuerte.

Spanien. — ** **Madrid**, 6. Juni. Der Clamor publico versichert, daß 15 Stimmen der Budget-Kommission gegen nur 11 Stimmen für das Projekt einer Zwangsanleihe gewesen sein sollen. Es ist wahrscheinlich, daß Madoz unter diesen Umständen den Kampf nicht wagte aufzunehmen. Gestern hier eingetroffene Nachrichten zeigen die vollständigste Ruhe in den Provinzen Sevilla, Alava, Guipuzcoa, Navarra, Valencia, Burgos und Valladolid an. — Der España zufolge erschienen gestern drei Sergeanten vom Regiment des Prinzen vor dem Kriegsgericht wegen Verwickelung in die carlistische Verschwörung; es ist zu befürchten, daß deren zwei erschossen werden; der dritte wird wahrscheinlich, in Folge gemachter bedeutender Enthüllungen, begnadigt werden. Die Freunde der Regierung sagen, das Ministerium halte die Fäden einer weitverzweigten Verschwörung. — In dem letztgehaltenen Ministerrath, der unter Vorsitz der Königin stattfand, wurde die Maßregel angenommen, mit den Waffen in der Hand ergriffene Carlisten nach den Colonien zu verbannen. Dem Clamor publico zu glauben wäre dem Ministerium das Offert einer Anleihe von 30 Millionen Realen auf die Amortisations-Güter der Provinz Catalonien gemacht worden.

Rußland. — Ueber die Waffenthat der Alliirten am 7. Juni wird der „Oesterr. Ztg." aus Bucharest 9. Juni telegraphirt: „Die Alliirten haben am 7. Juni den weißen Thurm, das Mamelon und die Steinbrüche angegriffen und genommen. Diese Positionen sind von hoher Wichtigkeit und um so werthvoller, als sie die ganze Bai (von Sebastopol) beherrschen. Der Rest der russischen Pontusflotte und die Marine-Etablissements von Sebastopol sind demnach im höchsten Grade bedroht, und man wird daran gehen, sie zu zerstören. Die Affaire war eine der glänzendsten während des ganzen Krimfeldzuges. Es geschahen Wunder der Tapferkeit. Die Verluste sind noch nicht bekannt.

Der „Morning Herald" hat folgendes Schreiben aus dem finnischen Meerbusen erhalten: „16 Meilen von Kronstadt, 28. Mai. Der Orion hat eine Rekognoscirung gemacht. Er meldet, daß das russische Geschwader zu Kronstadt aus 6 seetüchtigen Linienschiffen, eben so viel beinahe abgetakelten Linienschiffen, 13 Linienschiffen, die ihrem Aussehen nach in schwimmende Batterien verwandelt worden sind, 8 großen Dampfern und einer großen Anzahl von Kanonenbooten — es gelang nicht, dieselben zu zählen — besteht. Bei einem Besuche von Bomarsund haben wir dort Alles in dem Zustande gefunden, in welchem wir es verlassen hatten; die Russen haben nichts gethan, um die Befestigungen wieder aufzubauen. Kein Bewohner ließ sich blicken. Die Strafen, welche über diejenigen verhängt wurden, die im vorigen Jahre mit den verbündeten Geschwadern Handel trieben, haben die Bevölkerung sehr vorsichtig gemacht."

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $83\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $64\frac{7}{8}$. Bankaktien 956; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $84\frac{1}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $140\frac{1}{4}$; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $95\frac{7}{8}$. Wechselkurs: Paris $93\frac{3}{4}$; London 117; Wien $96\frac{3}{8}$.

Augsburg, 11. Juni. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. $24\frac{1}{2}$ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. $82\frac{3}{4}$ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. $73\frac{1}{2}$ P., 2 M. $73\frac{1}{4}$ P.; Wien in 20ern k. S. — P., $79\frac{3}{4}$ G.; Triest k. S. — P., $79\frac{1}{2}$ G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. $99\frac{1}{2}$ P., 3 M. $99\frac{1}{4}$ P., — G.; Berlin k. S. 106 P.; Leipzig k. S. 106 P., — G.; London k. S. 9.48 P., 2 M. 9.46 P., 3 M. 9.44 P.; Paris k. S. 117 P., — — G., 3 M. — G.; Lyon k. S. $116\frac{7}{8}$ P.; Marseille k. S. $116\frac{7}{8}$ P.; Mailand k. S. $60\frac{7}{16}$ G., 2 M. — P.; Genua k. S. $51\frac{1}{8}$ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61 G.; Venedig k. S. $60\frac{3}{8}$ G., 2 M. — P. (A. Z.)

Augsburg, 11. Juni. Bayer. $3\frac{1}{2}$proz. Oblig. 84 P., — G.; 4proz. — P., $88\frac{1}{2}$ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., $88\frac{1}{2}$ G.; ditto $4\frac{1}{2}$proz. — P., $94\frac{1}{2}$ G.; ditto 5proc. II. Emission 100 G., ditto III. Emission $99\frac{3}{4}$ G.; ditto IV. Emmiss. $100\frac{1}{2}$ P., 100 G. Bankaktien I. Sem. — P., 707 G. (A. Z.)

Berlin, 11. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85\frac{3}{4}$ B., $85\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 12. Juni. 5proz. $84\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $73\frac{9}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $120\frac{3}{4}$; von 1854: $104\frac{1}{8}$; Bankaktien 996; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 2080. Wechselkurse: Augsburg uso $124\frac{1}{2}$ B.; London 3 Mt. 12 1. Geldkurs: Münzdukaten $28\frac{1}{4}$.

** **Paris**, 11. Juni. 3proz. 69.30 (baar), 69.55 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 94.50 (baar), 94.50 (auf Z.), Bankaktien 3090 (baar), Credit mobilier 940.— (baar), 940.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $31\frac{1}{4}$ G., R. Convert. 18 G., Paß. — —, Röm. Anl. 83 G., Ruß. $4\frac{1}{2}$proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215 (baar), 1215.— (auf Z.); Rouen 1122.50 (baar), 1130.— (auf Z.); Nordbahn 925.— (baar), 933.75 (a. Z.); Paris-Straßburg 905.— (baar), 907.50 (a. Z.); Lyon 1235.— (baar), 1235.— (auf Z.); Grand Central 617.50 (baar), 615.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 650.— (baar), 648.75 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. W. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3362. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Grundbesitzthum der Weißgerbermeister Daniel Dietrich'schen Eheleute dahier, nämlich:

Nr. curr.	Bes.-Nro.	Grund-Besitzthum.	Bonität.	Werth. fl.
1.	911	das Wohnhaus dahier, Hs.-Nr. 95, St.-S. 12½ kr., zweistöckig, 32' lang, 34' weit, Bauzustand gut	—	900
2.	912	das Holzrecht, bestehend in 1½ Klafter Streichholz aus der Königl. Waldung, Simerrümpium 2¼ kr.	—	150
3.	—	das Hintergebäude, 34' lang, 21' weit, 1 Stock hoch, der Bauzustand ist gut	—	450
4.	—	der Stadel, 20' lang, 30' weit, 2 Stock hoch	—	600
5.	—	ein Gemüsegärtlein, 20' lang, 30' weit, 6 Ruthen groß	—	30
6.	914	1/6 Tgw. Feld von der vertheilten Gemeinde, St.-S. 1/5 kr., zehentbar	3	} 40
7.	673	1/6 Tgw. Feld von der vertheilten Gemeinde, St.-S. 1/4 kr., zehentbar	3	
8.	916	1/6 Tgw. Feld am Mühlacker, St.-S. 7½ kr., zehentbar	1	230
9.	918	1/2 Tgw. Feld in dem vordern Brand, St.-S. 3¾ kr., zehentbar	3	50
10.	918	1/6 Tgw. zweimädige Wiesen in den Theilen, St.-S. 4½ kr.	2	130
11.	917	1/2 Tgw. Feld in dem vordern Brand, St.-S. 3½ kr., zehentbar	3	80
12.	919	2¼ Tgw. Wiesen, am Forellenbach, St.-S. 3¼ kr., belastet mit 5 fl. 15 kr. Handlohns-Fixum	3	60
13.	2026	1/6 Tgw. Feld an der Mühlgasse, St.-S. 7½ kr., zehentbar	1	250
14.	2027	1/2 Tgw. Feld auf dem hintern Brand, St.-S. 3 kr., zehentbar	2	60
15.	2028	1/6 Tgw. zweimädige Wiesen, die Steinwiesen, St.-S. 7¼ kr.	2	200
16.	187	1¼ Tgw. Holzboden beim obern harten Kás, St.-S. 2¼ kr.	2	35
17.	886	1/2 Tgw. Brunthwiese, St.-S. 12 kr.	1	420
18.	1094	die Hälfte von ¾ Tgw. Wiesen auf den Koppen, St.-S. 4¼ kr., B.-N. 555	3	100
19.	678	1/10 Tgw. Wiesen in der Sandloh, St.-S. 1/4 kr.	3	80
20.	967	1/6 Tgw. Feld in mittleren Theilen, St.-S. 7½ kr., ganz mit Winterkorn besät, ohne Frucht, zehentbar	2	150
21.	1091	1/6 Tgw. Feld in der Sandloh, St.-S. 1¼ kr., zehentbar	2	} 120
22.	1092	1/6 Tgw. Feld allda, St.-S. 1½ kr., zehentbar	2	
23.	187	1⅙ Tgw. Buschholz an Kleinkornberger-Stelzung, St.-S. 2¼ kr.	2	125
24.	187	1⅙ Tgw. Buschholz am untersteinigten Weg, St.-S. 1½ kr.	2	50
25.	1206	1/3 Tgw. Feld auf dem Hugerweg, St.-S. 4½ kr., zehentbar	3	} 150
26.	1226	die Hälfte von 1/6 Tgw. Feld allda, St.-S. 2¼ kr., zehentbar	3	
27.	1212½	1/6 Tgw. Feld an der Magermühl, St.-S. 4½ kr., zehentbar	1	100
28.	1007	1/6 Tgw. Wiesen im Himmelreich, St.-S. 12¼ kr.	2	210

am **Montag den 3. September l. Js., Vormittags 9 Uhr** beginnend, im Saale des Kuhn'schen Gasthauses dahier öffentlich versteigert werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes von 1837, die Bedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gemacht, und das Schätzungsprotokoll kann dahier eingesehen werden.

Kirchenlamitz den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht.

v. n.

E.-N. 4350. **Dr. Meyer.**

3375.(2a) **Erkenntniß.**

Das kgl. Landgericht Passau I. erkennt in Sachen Lemp, Elisabetha, Söldnerstochter von Maibach gegen Berger, Mathias, Hafnergeselle von Grub, d. Ger., pat. dsb. im mündlichen Verhörswege zu Recht:

I. Definitive:

1) sei Mathias Berger mit seinen Einreden gegen die Klage der Elisabetha Lemp vom 6. September 1854 ausgeschlossen, dieselbe von ihm als abgeleugnet zu erachten, und Klägerin zum Beweise ihrer Klage zuzulassen,
2) habe derselbe der Klägerin für einmonatliche Verpflegung und Leiche seines mit ihr außerehelich erzeugten und am 3. Februar geborenen Kindes Johann Franz, sowie für dessfallsige Kindbettkosten einen Ersatz von 15 fl. zu bezahlen.

II. Interlocutorie:

Habe Elisabetha Lemp binnen 14 Tagen zerstörlicher Frist den Beweis darüber anzutreten:

1) daß sie dem Mathias Berger bei seinem Aufenthalte in Regensburg auf sein Ansuchen um 50 fl. oder wie viel weniger Kleidungsstücke gekauft und extradirt habe,
2) daß sie demselben zur selben Zeit ein Darlehen von 30 fl. oder wie viel weniger gegeben habe.

III. Exp. int. susp.

Gründe.

x. x. x.

Zugleich wird der Beklagte Mathias Berger von Grub, dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, diesen sofort anher bekannt zu geben, oder einen Insinuationsmandatar namhaft zu machen, als außerdem alle weiteren in Folge der an ihn zu erlassenden Dekrete durch Anschlag am Gerichtsbrette als rite insinuirt erachtet werden.

Passau den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Passau I.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 5832/I. **Finck.**

3399.(2a) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Donnerstag den 28. Juni l. Js., Nachmittags 3—4 Uhr,

auf der Mühle des Müllers Bernhard Ohlwärter zu Hüttenbach nachbeschriebene Mobilien u. Moventien:

1)	2 schwarzbraune Hengste, werth	250 fl.
2)	2 rothbläßige Kühe à 50 fl.	100 „
3)	eine jährige schwarzbraune Kalbe und ein dergleichen jähriger Stier à 36 fl.	72 „
4)	eine Schweinsmutter von weißer Farbe	30 „
5)	2 Schweine à 15 fl.	30 „
6)	3 gerüstete Wagen	125 „
7)	2 Winden	25 „
8)	2 Pflüge und eine Egge	25 „
9)	12 Stück noch ungeschnittene Sägschrote à 7 fl.	84 „
10)	3 rothscheckigte Kälber à 6 fl.	18 „
11)	5 Milchschweine à 6 fl.	30 „
12)	2000 Stück Hopfenstangen	100 „

gegen gleich baare Bezahlung durch eine Gerichtskommission öffentlich verkauft, und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lauf den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

Scheidemandel, k. Landrichter.

E.-N. 6627. c. Schmidt.

3284.(3b) **Proclama.**

Die Nagelschmidswittwe Anna Marg. Schramm und deren Sohn Johann Salomon Schramm zu Berra haben sich freiwillig dem Konkursverfahren über ihr gemeinschaftliches Vermögen unterworfen, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Dienstag den 3. Juli l. Js.,

2) zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und zu der Schlußverhandlung der Replik und Duplik auf

Freitag den 3. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 8 Uhr.**

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der Forderungen von verwürfiger Konkursmasse, und das Nichterscheinen am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Bemerkt wird, daß sich der Aktivstand auf 1745 fl., worauf 2678 fl. Hypotheken haften, der Passivstand aber auf 3100 fl. belauft.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur Konkursmasse Gehöriges in den Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung des Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Das zur Konkursmasse gehörige unbewegliche Vermögen, bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 237, 12 Dez. Wohnhaus mit Hofraum und Scheune, Hs.-Nr. 57, 2 Dez. Pflanzbeet, Pl.-Nr. 233, mit dem Forstrecht aus der v. Scheurl'schen Gutsverwaltung, Taxe 1000 fl.,
2) 27 Dez. Acker, der obere Thiergarten, Pl.-Nr. 762, Taxe 25 fl.,
3) 41 Dez. desgleichen an der Bachmühle, Pl.-Nr. 220, Taxe 150 fl.,
4) 74 Dez. Acker, Wasserstrich, Pl.-Nro. 866, Taxe 60 fl.,
5) 32 Dez. Acker am Schlabühl, Pl.-Nro. 608, Taxe 80 fl.,
6) 12 Dez. Acker, der Nagelgarten, Pl.-Nr. 230, Taxe 25 fl.,
7) 2 Tgw. 8 Dez. der Engenthalacker, Pl.-Nro. 559, und 1 Tgw. 43 Dez. desgl. allda, Pl.-582, Taxe 300 fl.,
8) 44 Dez. Wiese in der Hohenau, Pl.-Nr. 873, Taxe 105 fl., wird am

Freitag den 6. Juli l. Js., Vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags,

im Schramm'schen Wirthshause zu Berra unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, wovon Kaufslustige in Kenntniß gesetzt werden.

Hersbruck den 28. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.

Schrodt, k. Landrichter.

E.-N. 6000/II. c. Daumenlang.

3396. **Ediktalladung.**

Untersuchung wegen Verbrechens des Diebstahls zum Schaden des Austräglers Christoph Drexler von Gebarn betreffend.

Johann Espenschmid, lediger Dienstknecht von Grub, Landgerichts Waldmünchen, zuletzt bei dem Bauern Wolfgang Zierets in Hansenried, Lgds. Neunburg v/W. in Diensten, hat sich eines Verbrechens des Diebstahls, welcher Ende Mai 1854 zum Schaden des Austräglers Christoph Drexler von Gebarn verübt wurde, dringend verdächtig gemacht, konnte aber bis jetzt nicht ermittelt und vernommen werden.

Es ergeht daher in Gemäßheit der Art. 341 und 343 der Straf-Prozeß-Novelle vom 10. Novbr. 1848 an genannten Johann Espenschmid hiemit die Aufforderung,

binnen 30 Tagen

bei dem k. Kreis- u. Stadtgerichte Regensburg zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung dieser Sache in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Regensburg den 5. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Regensburg.

Der königliche Direktor beurl.

Mayr, k. Rath.

E.-N. 4383. c. Schlag.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 140.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 14. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kaufhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
12	+15°,2	+21°,7	+20°,5	318''',73	318''',50	317''',87	7''',0	7''',0	7''',6	W.	W.	O.	+20°,0	+12°,5	Bewölkt.	Sonnenblicke.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +20°,1.			Mittlerer Barometerstand: 318''',42.													

München 14. Juni.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. General-Lieutenant und General-Adjutanten Heinrich Delpy von La Roche in Rücksicht auf seine mit Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos und ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kriegs-Rechnungs-Commissär und funktionirenden Cassier bei der Militär-Fonds-Commission Franz Höß in Rücksicht auf seine unter Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen, tadellos geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 10. l. Mts. den Regiments-Auditor Karl Ritter v. Menz vom 4. Chevaul.-Reg. König zum Oberauditor im General-Auditoriat zu befördern geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Advokaten Meinrad Erdt in Augsburg die daselbst erledigte Wechselnotarstelle auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und den Advokaten Friedrich Christoph v. Lutzenberger in Lindau — seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend — zum Wechselnotar daselbst zu ernennen; dann die am Kreis- und Stadtgerichte Amberg erledigten zwei Schreiberstellen in provisorischer Eigenschaft dem Appellationsgerichtsdiurnisten Karl Eberl in Amberg und dem Appellationsgerichtsdiurnisten Franz Drißl in Bamberg zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrei Ackermühler, Dekanats Roth, dem Pfarramtscandidaten Johann Gottlieb Karl Forster aus Wülzburg, die erledigte protestantische II. Pfarrstelle zu Wassertrüdingen, Dekanats gleichen Namens, dem bisherigen II. Pfarrer zu Pegnitz, Dekanats Creußen, Karl Friedrich Ziegler, zu verleihen; der auf die protestantische Pfarrei Hutschdorf, Dekanats Thurnau, von dem Kirchenpatron Max Frhrn. v. Künsberg für den Pfarramtskandidaten Georg Maximilian Joseph Meister aus Kalchreuth, und der von dem Herrn Fürsten Otto Karl zu Oettingen-Spielberg als Kirchenpatron auf die Pfarrei Mönchsroth, Dekanats Dinkelsbühl, für den dermaligen Pfarrer zu Heuberg, Dekanats Oettingen, Wilhelm Döderlein ausgestellten Präsentation, ferner dem von dem Stadtmagistrate Nürnberg in Uebereinstimmung mit dem Gemeindebevollmächtigten und dem treffenden Kirchenvorstande für die dritte protestantische Pfarrstelle an der St. Sebaldutskirche primo loco präsentirten Pfarramtscandidaten und bisherigen Mittagsprediger daselbst, Johann Wilhelm Bär, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; endlich unterm 9. Juni l. Js. den außerordentlichen Professor und Bibliothekar an der Universität Würzburg, Dr. Friedrich Anton Reuß, von der Professur und von der Bibliothekarstelle nach §. 19 der IX. Verf.-Beil. zu entlassen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete statusmäßige Stelle eines ersten Kanzlisten bei dem königl. protestantischen Oberkonsistorium den bisherigen zweiten Kanzlisten Christian Röder vorrücken zu lassen, und die hiernach weiter in Erledigung kommende statusmäßige Stelle des zweiten Oberkonsistorialkanzlisten in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Funktionär bei der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten Christoph Maier aus Cadolzburg zu verleihen.

Die kathol. Pfarrei Affalterbach, k. Ldgs. Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 681 fl. 15 kr. 3 pf. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 13. Juni. Auch Se. Maj. König Ludwig haben gestern das Gerüst auf dem nördlichen Frauenthurme bestiegen und sich an der herrlichen Aussicht, die sich dort in unabsehbarer Ferne bietet, ergözt.

** München, 13. Juni. Heute nach 11 Uhr traf das 2. Bataillon des k. 4. Inf.-Regts., welches bisher in Fürstenfeldbruck garnisonirt hatte, mittelst der Eisenbahn hier ein, und hat die Kaserne des k. Inf.-Leibregiments bezogen. Dasselbe wurde von dem Hrn. Stadtkommandanten Generallieutenant Frhrn. v. Harold, Generallieutenant Frhrn. v. Flotow und Generalmajor v. Ott eingeholt und bis zur Kaserne begleitet.

△ Landau (i. d. Pfalz), 12. Juni. Die Schienen der Eisenbahn sind nun schon bis Knöringen, eine halbe Stunde von hier, gelegt, so daß Anfangs Juli die ganze Strecke von Landau bis Neustadt an der Haardt dem Verkehre übergeben werden kann. Es ist dies ein Theil der Bahnstrecke von Neustadt nach Straßburg. — Bei den einzelnen Infanterie-Abtheilungen hat nun auch der Unterricht im Werfen der Handgranaten seinen Anfang genommen, nachdem dies bei der Artillerie geschehen war, wobei sich herausstellt, daß geübte Kegelschieber die gewandtesten Granatenwerfer abgeben. Außerdem findet bei der Infanterie Unterricht im Schätzen von Entfernungen (Distanzen) statt und hat das Scheibenschießen ungehindert seinen Fortgang, da nunmehr jeder Infanterist noch fünfzehn Schüsse zu den bisherigen zu machen hat. Wie verlautet, soll auch demnächst Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold zur Inspection der Artillerie dahier eintreffen.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 11. Juni. Se. Maj. der König sind heute Nachmittag um 2 Uhr 38 Minuten mit dem Bruchsaler Zuge, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich und Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, sowie des Hrn. Oberststallmeister Frhrn. v. Taubenheim nach Bruchsal abgereist, um daselbst Ihre königl. kaiserl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin auf ihrer Rückreise von St. Petersburg zu empfangen und mit Denselben das Mittagsmahl einzunehmen. Die höchsten Herrschaften werden heute Abend um 8 Uhr in Feuerbach eintreffen, dort die Eisenbahn verlassen und sich von da nach der kronprinzlichen Villa bei Berg begeben. Auch der interimistisch mit den Geschäften der kaiserlich russischen Gesandtschaft betraute Staatsrath v. Stoffregen ist mit demselben Zuge nach Bruchsal gefahren. — Professor v. Heideloff ist gestern nach Weinsberg abgereist, um daselbst einige Tage Behufs der Vorbereitungen der Wiederherstellung der alten Burg Weibertreue und der daselbst zu errichtenden Frauen-Walhalla zu verweilen. Er wird auf den Ruinen der alten Burg seine Zeichnungen entwerfen. — Der „Russische Hof“, ein Gasthof ersten Rangs, welcher seit dem Oktober v. Js. gänzlich an den kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten, Geh. Rath von Titoff überlassen und dem Publikum geschlossen worden war, wird mit dem morgigen Tage wieder eröffnet. Es war, so stark ist jetzt der Fremdenzug, in letzterer Zeit öfter der Fall, daß Fremde kaum ein Unterkommen finden konnten.

W.C. Stuttgart, 11. Juni. In der heutigen 293sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuerst die Zusammenstellung der bisher zum Hauptfinanzetat gefaßten Beschlüsse genehmigt, um solche sofort an die Kammer der Standesherren hinüberzugeben, damit diese hohe Kammer wieder Stoff zu Berathungen erhält. Sodann wurde zur Berathung des Berichts der Justizgesetzgebungskommission über den Gesetzentwurf betreffend den befreiten Gerichtsstand übergegangen. Dieser bei der 1. Kammer eingebrachte und von dieser bereits berathene und mit nur unbedeutenden Abänderungen gutgeheißene Gesetzesentwurf stellt in Folge des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 den durch das Gesetz vom 17. August 1849 aufgehobenen befreiten Gerichtsstand wieder her, gemäß des Artikels 14 der Bundesakte. Die Commission ist

mit allen gegen die eine Stimme von Probst, welcher das Gesetz en bloc abgelehnt wissen will, für ein Eingehen auf dasselbe, da der Bund einmal faktisch wieder bestehe und also Bundesbeschlüsse vollzogen werden müssen. In der allgemeinen Debatte sprechen sich Schott, der lieber von den Privilegirten zu bezahlende Immediatgerichte will, Probst, Tafel, dieser mit vieler Bitterkeit und seinen gewohnten Ausfällen gegen den deutschen Bund, Wiest von Saulgau, Pfeifer und Mohl für Verwerfung des Gesetzes, der Berichterstatter Wiest von Ehingen, Huck und Frhr. Edm. v. Ow für das Einzelberathen desselben aus. Die Herren Minister Frhr. v. Linden und Frhr. v. Plessen machen auf die für das Land nachtheiligen Folgen einer Ablehnung des Gesetzes aufmerksam. Bei der Abstimmung wird Probst's Antrag auf Verwerfung des Gesetzes en bloc mit 47 gegen 31 Stimmen abgelehnt, morgen also die Einzelberathung vorgenommen.

Stuttgart, 12. Juni. II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind von St. Petersburg gestern Abend glücklich und in erwünschtem Wohlsein hier angekommen. Höchstdieselben wurden von Sr. Maj. dem König in Bruchsal erwartet und mittelst Extrabahnzugs hierher geleitet. (St.-A. f. W.)

Aus Ulm 8. Juni berichtet der „Schwäbische Merkur": „Die gestrige Frohnleichnams-Procession, etwas ganz Absonderliches in dem protestantischen Ulm, fand heuer zum dritten Male, vom schönsten Wetter begünstigt, statt. Einzelne Häuser und Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, in welchem man zum ersten Male unsere Klosterfrauen, die barmherzigen Schwestern, erblickte, waren mit frischem Grün und Bildern festlich geschmückt.

Kurhessen. — **Fulda**, 8. Juni. Die heutigen kirchlichen Festlichkeiten, besucht von unzähligen Wallfahrern aus den Dorfschaften, bestanden in Predigten, Hochamt und dem überaus zahlreichen Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altars. Die Anstrengungen für die Klerikal-Geistlichkeit, die PP. Franziskaner und Jesuiten sind erstaunlich. Meist müssen diese Herren bis Mitternacht, selbst noch länger, im Beichtstuhle verharren, um dem Andrange der Beichtkinder zu entsprechen. Der Dom bleibt die ganze Nacht durch geöffnet und wird auf angemessene Weise beleuchtet. — Heute Abend ist ein Concert im Buli'schen Saale veranstaltet. — Des Cardinal-Erzbischofs Eminenz hat einige katholische Institute besucht. (Kass. Z.)

Fulda, 9. Juni. Gestern Abend hat der Hr Cardinal-Erzbischof vom Frauenberge ab, den hinter dem Calvarienberge liegenden restaurirten s. g. Bonifacius-Brunnen, in der Nähe von Horas, besucht, und daselbst ein stilles Gebet verrichtet. Es ist dieses der Ort, an welchem der heil. Bonifacius seine gewöhnlichen Tagesgebete (horas minores) zu verrichten pflegte, wovon der Ort Horas noch heutzutage den Namen führt. Der Sage nach hat die Quelle, welche jetzt in einer schicklichen Fassung in mäßigem Strahle ein gutes Trinkwasser spendet, vom heil. Bonifacius ihren Ursprung. — Die heutigen kirchlichen Feste waren dieselben wie am 8. Jeden Tag celebrirte ein anderer Bischof im Hochamte. Um 12 Uhr läuteten alle Glocken des Domes zusammen und verkündeten die Ankunft Sr. Eminenz des Cardinal-Erzbischofs Fürsten von Schwarzenberg aus Prag, welcher um 3 Uhr, unter Vortragung des Pontifical-Kreuzes, vom anwesenden Klerus, den Prälaten und Bischöfen, von der bischöflichen Curie in den Dom zur Predigt und Vesper feierlich abgeholt wurde. (Kass. Z.)

Sächs. Herzogthümer. — **Meiningen**, 7. Juni. Gestern hat der hiesige Landtag die Abstimmung über die reproponirte Vorlage des Staatsministeriums im Betreffe der Militärangelegenheit vorgenommen. Bei derselben wurden die wiederholt postulirten 30,000 fl. zur Umänderung der vorhandenen resp. zum Ankaufe neuer Gewehre, und ebenso die Gagen von 1050 fl. für 1 Hauptmann, 640 fl. für einen Oberlieutenant und 3472 fl. für 7 Unterlieutenants, sowie 1050 fl. und 640 fl. für noch einen Hauptmann und 1 Oberlieutenant im Falle nothwendig werdenden Ausmarsches verwilligt. Die Erhöhung der Gagen für die bereits angestellten Offiziere wurde aber mit Ausnahme einer Gehaltszulage für einen Stabsoffizier abgelehnt. — In der Mitte der Versammlung ist ein auch genügend unterstützter Antrag auf Entschädigung der früheren Jagdrechtsinhaber gestellt worden. (Fr. Pstz.)

Oesterreich. — O.C. **Wien**, 10. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt eine Darstellung, welche die Ergebnisse der Staatseinnahmen und Ausgaben der österr. Monarchie im Verwaltungsjahre 1854 enthält. Hiernach beziffern sich die ordentlichen Einnahmen mit 245,333,724 fl., die ordentlichen Ausgaben mit 294,529,681 fl., die außerordentlichen mit 91,516,965 fl. was durch die Rüstungen veranlaßt wurde. Im Vergleiche der ordentlichen Einnahmen mit den ordentlichen Ausgaben zeigte sich daher ein Abgang von 49,195,957 fl. die außerordentlichen Auslagen hinzugeschlagen ergab sich ein Gesammtabgang von 140,712,922 fl. Bezüglich der ordentlichen Einnahmen ergab sich gegen das Vorjahr 1853 der bemerkenswerthe Zuwachs von 9,403,622 fl.

Italien.

Vom Po, 5. Juni. Dem Hrn. Rattazzi ist es nachträglich noch in den Sinn gekommen, auch die Augustinerinnen aufzuheben. Da nun deren Namen nicht in der Liste des Dekrets vom 29. Mai enthalten, so wird diese Auslassung als Versehen des Druckers angeführt und berichtigt. Mehrere der namhaft gemachten Orden protestiren gegen das Dekret, weil sie dem Lehr-, Predigt- und Krankenpflegeberuf angehören, welche ursprünglich ausgenommen wurden. Von dem neuen Unterrichts-Minister, dem Dr. Lanza, hofft man ganz besonders eine Verbesserung des Schulwesens, besonders der Secundärschulen, welche — was man auch anders darüber reden mag — sehr in Verfall gerathen sind. Ueberhaupt ging das Unterrichtswesen seit 1848 durch sieben bis acht Hände, welche durch unaufhörliche sogenannte „Reformen" eine Verwirrung schufen, die täglich bedenklicher wird. So z. B. gibt es allein in Turin vier Behörden, welche dem Schulwesen vorstehen: den Generalschulrath des öffentlichen Unterrichts, den Universitätsrath, die permanente Commission für die Secundärschulen, den Generalrath für die Elementar-Schulen. Fast jeder Unterrichtsminister suchte eine Portion seiner Anhänger und Anbeter in Amt und Brod zu bringen, schuf neue Aemter und Lehrstellen, und so wird in den verschiedenen Schulräthen viel mehr geschulmeistert, als in den Schulen gelehrt. Die größte Revolution brachte in das piemontesische Schulwesen der römische Flüchtling und Arzt, Dr. Farini, welcher auf Cavour's Wunsch einige Monate ebenfalls den Unterrichtsminister spielte. (St.-A. f. W.)

Turin, 7. Juni. Neueren Berichten piemontesischer Offiziere in der Krim zu Folge ist in ihrem Lager die Cholera ausgebrochen, vorerst schwach auftretend, allein man befürchtet die Seuche werde, falls man sich nicht durch eine Feldschlacht Luft zu schaffen vermag, in Schrecken erregendem Maßstab um sich greifen. Wohin der Fuß tritt, stößt man auf menschliche oder thierische Cadaver; die einen waren nie verscharrt, sondern man hatte sie liegen lassen, wo sie vor Hunger, Müdigkeit oder Krankheit umgefallen waren, die andern waren wohl seiner Zeit mit einer Hand voll Erde bedeckt, die aber durch die furchtbaren Regengüsse dieses Frühjahrs wieder weggeschwemmt wurde. So liegt nun der Tod überall blank zu Tage, und eine Sonne von 26 — 27 Grad Reaumur, die 14 — 15 Stunden auf den Leichnamen liegt, vollendet den Auflösungsprozeß, den Tod in immer weitere Regionen verbreitend, und doch hat der Sommer erst begonnen. Die strategische Klugheit hat hier zu rathen aufgehört, die eiserne Nothwendigkeit gebietet zu Thaten. Wohl den Verbündeten, wenn sie beides glücklich zu vereinen im Stande sind. Hier zählt man die kommenden Leiden der Truppen voraus, und die Liebesgaben fürs Heer fließen reichlich. Aber auch der Zurückgebliebenen wird nicht vergessen. Der Impresario des Sutera-theaters gab gestern eine glänzende Vorstellung zum Besten der zurückgebliebenen armen Familien in die Krim gezogener Soldaten. Die Einnahme war trotz der großen Hitze eine glänzende. (Schw. M.)

O.C. **Ancona**, 5. Juni. Die Regierung ertheilte abermals die Bewilligung zur Ausfuhr von 50,000 Rubbia Mais nach dem Auslande.

Frankreich.

** Während diese großen Dinge vor Sebastopol geschehen, sagt der heutige „Pays", sich dabei auf die Erstürmung des Mamelon Vert 2c. beziehend — bleiben unsere Flotten und unsere Heere nicht unthätig. Das Geschwader des azowschen Meeres hat neue Operationen begonnen, um der Armee von Batum freien Durchzug nach der Krim durch die Küsten Abchasiens zu bahnen. Es hat sich sogar heute das Gerücht verbreitet, schon habe Taganrog, einer der reichsten Verproviantirungs-Punkte für die russische Armee dasselbe Schicksal gehabt, wie Kertsch und Jenikale. Anderseits werden die russischen Truppen außerhalb Sebastopol verfolgt und in die Enge getrieben, bis man sie zwingt, eine Schlacht zu liefern. Demnach ist auf allen Seiten der Feind genöthigt gegen ein Ensemble von kühnen und kräftigen Operationen Front zu machen, die ihm keinen Augenblick Ruhe lassen, und denen er nirgends hat widerstehen können. Denn es ist nicht zu läugnen, der Widerstand nimmt unter den Vertheidigern der Krim in demselben Maße ab, wie ihr Zutrauen in den Ausgang des Kampfes. Seit schier acht Monaten haben uns die Russen kennen gelernt. Sie nähern sich unsern Reihen nur mit der Gewißheit, daß sie geschlagen werden. Auch bemerkt man seit einiger Zeit, daß sie zuweilen Reißaus nehmen, bevor noch das Gefecht ernstlich begonnen. In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai ging der Angriff auf die russischen Hinterhalte so rasch von Statten, und der Feind floh mit solcher Uebereilung, daß er nicht einmal Feuer an die vorgerichteten Minen legte. Der Uebergang über die Tschernaja bei Tschorgun ist fast ohne Schwertstreich bewerkstelligt worden. Die Armee des Generals Liprandi scheint die Ebene verlassen zu haben, wo eine offene Feldschlacht hätte stattfinden können. Zu Kertsch, Jenikale, Jenitschi, haben sich die Russen bei unserer Annäherung zurückgezogen, ohne selbst den Versuch zu machen, ihre Festungswerke, ihre Schiffe und Proviantmagazine zu vertheidigen."

Spanien.

** Wir finden heute in den **Madrider** Blättern Näheres über den Rücktritt des spanischen Ministeriums so wie über die zwischen den Cortes einerseits und den Generalen Espartero und Odonnell anderseits obwaltende Stimmungen. Nachdem das vorige Cabinet sich zurückgezogen, ersuchte Espartero den Congreß, sich in Anbetracht der Umstände, am andern Tage nicht zu versammeln, und sich bis zur völligen Reconstituirung des Ministerium zu vertagen. Der Congreß beschloß fast einstimmig Sitzung zu halten, in der muthmaßlichen Absicht die Regierung in Betreff dessen, was vorging, zu interpelliren. Hierauf begab sich Espartero nach Aranjuez um der Königin Bericht abzustatten und sie bezüglich der Wahl der neuen Minister um Rath zu fragen. Es hat den Anschein, als ob die ministerielle Krise durch die Haltung der Commandanten der National-Garden herbeigeführt wurde: sie waren unzufrieden mit dem Dekret, welches ihre Organisation regulirt und hatten bereits angefangen, ihre Stellen niederzulegen. Die Art wie die Or-

putation aus den Provinzen von der Madrider Munizipalität aufgenommen wurde, hat das Übrige zur Unzufriedenheit beigetragen, welche noch immer im Wachsen ist, weil man überzeugt war, das neue Cabinet werde das Decret in Vollzug setzen. Mit der Wahl der neuen Minister scheinen die Cortes nicht sehr zufrieden, und zwar wie es heißt, besonders aus dem Grunde, weil man die verschiedenen Parteihäupter nicht um Rath gefragt. Was die Finanzfrage betrifft, deren Lösung von Tag zu Tag dringender wird, da die halbjährige Zahlung der äußeren Schuld in diesem Monate fällig wird, so schwebt noch alles im Ungewissen. Einer telegraphischen Meldung soll indessen die Bank diese Zahlung übernommen haben. Espartero soll gleichfalls seine Entlassung haben nehmen wollen, allein es heißt, daß man ihm eingewendet, die Umstände seien zu bedenklich, als daß er ohne Gefahr für das Land die obere Leitung der Staatsgeschäfte aufgeben könne.

Großbritannien.

(Parlamentsverhandlungen vom 9. Juni.) Im Unterhause fand heute die Schlußdebatte über den Krieg und die Unterhandlungen der Wiener Conferenzen statt. Sir J. Baring hält die ganze Debatte für überflüssig und das Lowe'sche Amendement für eben so unmöglich wie das von Heathcote. So wenig man ohne Frankreich Frieden schließen dürfe, so wenig könne das Parlament der Regierung eine einseitige Aufstellung von sine qua non Bedingungen vorschreiben. Es bleibe daher kein Ausweg als sein eigenes Amendement. — Auch Sir F. Thesiger erklärt die Diskussion über Krieg oder Frieden, nachdem jede Friedensaussicht verschwunden ist, für lächerlich, aber ein kritischer Rückblick auf die Unterhandlungen könne nicht schaden. Seiner Ansicht nach war die Wahl des Bevollmächtigten Schuld am Scheitern der Unterhandlungen, und er halte es für ein Glück, daß sie gescheitert, denn in Lord John's Händen könnten sie entweder nur zu einem unehrenhaften Frieden oder zu gar nichts führen. Das gute Schwert Alt-Englands werde sich gewiß schärfer zeigen, als der diplomatische Scharfsinn des edlen Lords, Mitglied für die City von London. — Hr. Lloyd Davies wirft seinen Stein auf die Peeliten, protestirt gegen den Frieden vor Erlangung materieller Garantien von Rußland, und warnt vor jedem Votum, das die Regierung im energischen Kampf gegen Rußland behindern oder schwächen könnte. — Hr. Bentinck bekämpft aus demselben Grunde alle vorliegenden Amendements. — Hr. Disraeli behauptet, seine vor Pfingsten beantragte Resolution habe zwar ein Tadels- aber nicht ein Mißtrauensvotum enthalten, und hätte daher die Minister nicht nothwendig zum Rücktritt gezwungen. Das Amendement Baring scheine von allen Seiten aufgegeben, das von Hrn. Lowe aber würde das Haus an die Erklärung binden, daß die Beschränkung der russischen Pontusflotte auf eine bestimmte Anzahl Schiffe ein sine qua non bilde. Er bekämpfe dieses Amendement vor Allem deßhalb, weil ihm die Begränzung der russischen Seemacht im schwarzen Meere das unwirksamste Mittel zum Zweck scheine. Von drei Seiten aus sei Konstantinopel einem russischen Angriff ausgesetzt, von der Donau her, von Asien und vom schwarzen Meere aus. Die Gefahr, die vom Pontus drohe, sei die allergeringste, und doch denke man nur da an Schutzwehren. Wenn Rußland auch eine Flotte für den Krieg gerüstet hält, und wenn es selbst seine Truppen nach Konstantinopel transportiren kann, müßte es doch immer fürchten, durch eine das Meer beherrschende Seemacht seiner Armee den Rückzug abgeschnitten zu sehen. Die Schutzwehr, welche er (Disraeli) aufrichten würde, bestände in folgenden Aenderungen. Er würde die Donaufürstenthümer (nach Art Belgiens und der Schweiz) für neutral erklären; in Asien bei Kars und Erzerum Festungen errichten; ebenso gegen das schwarze Meer zu den Bosporus durch Vesten schützen, die zu bestimmten Zeiten von europäischen Kommissären inspicirt werden sollen; endlich dürften die zerstörten cirkassischen Küstenforts nicht wieder an Rußland fallen. — Lord Palmerston beginnt mit der Erklärung, daß das Haus die auswärtige Politik unmöglich in die eigene Hand nehmen dürfte; dieß wäre der Fall, wollte es der Krone Maß und Gestalt der Friedensbedingungen vorzeichnen; dergleichen könnte nur den Interessen des Staats höchst nachtheilig sein. Ueber Hrn. Disraeli's Tadels-, aber nicht Mißtrauensvotum wolle er blos bemerken, daß der sehr ehrenw. Gentleman vor Pfingsten die Regierung des Versuchs anklagte, einen schimpflichen Frieden anzubahnen, jetzt im Gegentheil ihr vorwirft, dem Feinde allzu harte Bedingungen zu stellen. Das Lowe'sche Amendement sei eine Fessel, die man keinem Cabinet anlegen dürfe. Am Ende werde man hoffentlich seinem Rath folgen und die Resolution Barings annehmen. (Gelächter und ironischer Beifall.) Auf den Gang der Debatte sieht er mit Befriedigung und Wohlgefallen zurück, denn Würde und Mäßigung bezeichneten die Sprache aller Parteien, ausgenommen die der Männer des Friedens um jeden Preis. (Lauter Beifall.) Diese Herren führen Friede im Munde und Krieg im Herzen; und die leidenschaftliche Schmähsucht in ihren Reden bewies, welche zornige Passionen in ihrem Gemüth um die Herrschaft stritten. (Oh! oh! und Beifall.) Besser würden sie sich zu Führern einer Partei eignen, die Krieg, als einer, die Frieden um jeden Preis will. (Beifall.) Die Sophismen, von denen ihr Redeaufwand wimmelte, zu widerlegen, sei theils unnöthig, theils zeitraubend. Der Premier muß später zu ernstern Dingen übergehen, und nach dem Ausdruck seines Bedauerns über den unerklärten und unerklärlichen Gesinnungswechsel der Exminister, wiederholt er, daß die Wiener Conferenzen eigentlich nur den Zweck hatten, die Unterstützung Oesterreichs zu gewinnen, dabei jedoch die Kriegführung nicht hinderten. Disraeli's Ideen hätten ihre beachtenswerthe Seite; allein die Donaufürstenthümer würden als unabhängiger Staat dem Schicksal Polens verfallen, weil sie zu schwach sind, um auf eigenen Füßen zu stehen, und an ihre Neutralität würde sich Rußland im Fall eines Krieges wenig kehren. Auch kann er nicht der Meinung beipflichten, daß das schwarze Meer die am wenigsten verwundbare Seite der Pforte sei. Im Gegentheil, da könnte Rußland seinen Schlag am schnellsten führen und am sichersten in's Herz treffen. (Hört, hört!) Der Premier beweist nachher in schon bekannter Weise die Unannehmbarkeit beider russischen Vorschläge zur Verwirklichung des dritten Punktes, und leitet daraus die Nothwendigkeit ab, auf der „Limitation“ zu bestehen, obgleich dieselbe ursprünglich kein sine qua non war und aufgegeben worden wäre, wenn Rußland einen anderen praktischen Weg zur Sicherung der Türkei vorgeschlagen hätte. Eine Adresse an die Krone liegt jetzt nicht mehr in seiner Absicht. Wenn man ihn um die Zwecke der Kriegführung frage, so müsse er wiederholen, daß die Integrität der Türkei geschützt und gesichert werden muß. Rußlands Pläne seien so klar wie die Sonne am hellen Mittag. Rußlands Dichten und Trachten sei Vergrößerung. Nie habe es sich mit natürlichen Grenzen begnügt, stets bei seinen Arrondirungen einen Grund zu künftigen Händeln gesucht und den Keim neuer Invasionen ausgesäet. Zum Ueberfluß habe Kaiser Alexander II. offen bekannt, wie er die Politik Peter's, Catharina's, Alexander's und Nikolai's verfolgen, d. h. die Theilung der Türkei anstreben wolle. Und habe man den Köder vergessen, den Kaiser Nikolaus den englischen Staatsmännern anzubieten wagte; wie er ihnen Aussicht auf Candia und Aegypten machte? Indem England für die Türkei kämpft, schützt es sich selbst vor Gefahr, und stünde einmal der nordische Coloß mit einem Fuß an der Ostsee, mit dem andern in Konstantinopel, so wäre es auch — darauf mögen die Friedensfreunde sich verlassen — mit dem allein seligmachenden Baumwoll-Geschäft gar bald zu Ende! Das Haus möge sich nun über den leidigen Parteizwist erheben, der Welt ein Schauspiel einmüthiger Vaterlandsliebe bieten und Ihre Majestät versichern, daß das Parlament, dem Ruf der Nation getreu, das Schwert nicht in die Scheide stecken will, bis ein sicherer und dauernder Friede errungen ist. (Lauter Beifall.) — Hr. Lowe's Amendement wird ohne Abstimmung verneint, Hr. Phillimore nimmt seines zurück. Hr. Walpole und Hr. Gladstone geben, der lieben Eintracht willen, ihre Opposition auf, und Baring's Resolution wird, unter Beifall und Lachen, einstimmig angenommen. (C. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Juni. Durch Bekanntmachungen des hiesigen Militär-General-Gouverneurs kommen nachstehende Depesche zur öffentlichen Kenntniß: Am 19. (31.) Mai um 6 Uhr Abends sind folgende Nachrichten vom Kronstädter Telegraphen eingegangen: Der Feind liegt vor Anker; er zählt 27 Wimpel, worunter 7 Kanonierboote. Die Schiffe sind quer über das Fahrwasser rangirt zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchtthurmes, 16 Werst von Kronstadt.

St. Petersburg, 5. Juni. Vom Kronstädter Telegraphen wird mitgetheilt: Im Laufe des gestrigen Tages (1. Juni) blieb der Feind vor Anker, an derselben Stelle; nur 2 Dampfschiffe gingen in das nördliche Fahrwasser und stellten eine genaue Untersuchung darin an. Um 5 Uhr Nachmittags kamen 3 Schiffe und 1 Dampfschiff unter französischer Flagge an und wurden gegenseitige Salutschüsse gewechselt. Ein englisches Dampfschiff, mit zwei englischen Kauffahrern im Schlepptau, kam an. — Nachrichten vom 2. Juni 8 Uhr 25 Min. Morgens lauten: Auf der feindlichen Flotte sind seit gestern Abend keine besonderen Bewegungen vorgegangen und auch jetzt nicht sichtbar. Eine Schrauben-Fregatte und ein Dampfschiff haben sich um 12 Uhr 42 Min. Mittags von der feindlichen Flotte getrennt und gehen nach dem nördlichen Fahrwasser.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff ist heute (2. Juni) eine Copie des Rapports eingegangen, den der Commandirende der Truppen im östlichen Theile der Krim, General-Lieutenant Baron Wrangel, am 13. (25.) Mai über die Besetzung von Kertsch und Jenikale durch den Feind abgestattet hat. Dieser Bericht wird hierdurch zur Ergänzung der abgedruckten telegraphischen Depesche mitgetheilt: „Copie des Berichtes des Commandirenden der Truppen in dem östlichen Theile der Krim, General-Lieutenants Baron Wrangel, an den Ober-Commandirenden der Land- und See-Streitkräfte in der Krim General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff, vom 13. Mai 1855. Am Morgen des 12. (24.) Mai erschien in der Straße von Kertsch eine feindliche Flotte von 70 Fahrzeugen. Des Nebels wegen konnte man diese Flotte nicht eher wahrnehmen, als bis sie schon auf der Höhe des Leuchtthurmes von Takyl war. Gleich danach erhielt ich einen Rapport des Commandanten von Feodosia, meldend, daß eine bedeutende feindliche Escadre in der Richtung auf Kertsch vorbeigegangen sei, und eine Mittheilung vom General-Lieutenant Kotzebue, darüber, daß feindliche Schiffe mit 25,000 Mann Landungstruppen an Bord von Sebastopol abgesegelt seien. Der Feind, der sich plötzlich gegenüber dem Orte Kamysch-Burun zeigte und seine großen Schiffe außerhalb der Schußweite der Pauls-Batterie aufstellte, die Dampfschiffe aber mit den Ruderfahrzeugen hart am Ufer hielt, schritt sofort unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe dazu, die Truppen ans Land zu setzen. Während dies bewerkstelligt wurde, näherte sich eines seiner Kanonierboote der Batterie, ging aber, von einer Geschützsalve empfangen, bald wieder außer Schußweite zurück. Inzwischen hatte der Angreifer schon 6 Colonnen Infanterie ausgesetzt, welche die Batterie in den Rücken nahmen. Der entschiedenen Uebermacht weichend, vernagelten die auf der Batterie befindlichen Truppen die Geschütze und zogen sich in der Richtung auf Sultanowka zurück, nachdem sie alle Kriegsvorräthe vernichtet hatten. Jetzt lief der Feind mit einem Theile seiner Dampfer in die Bucht von Kertsch ein. Bei der in die Augen fallenden Unmöglichkeit, diesem Angriff zu widerstehen, befahl ich zur Vernichtung der in der

Stadt Kertsch liegenden Provisionen von Getreide und Fourage zu schreiten, und zur Zerstörung derjenigen Schiffe, welche dem Feinde zur Beute werden konnten; laut dieser Anordnung wurden verbrannt: der Kriegsdampfer „Mogutschil", der wegen nöthig gewordener Reparatur ohne Maschine war; den Flammen übergeben wurden ferner die Privat-Dampfschiffe „Berdjansk" und „Donez"; über das Schicksal des Dampfschiffs „Argonaut" fehlen mir noch die Nachrichten; nur so viel ist bekannt, daß es ihm gelungen ist, über das Vorgebirge hinauszukommen. Die Werke von Kertsch-Jenikale unterhielten bis zum Abend ein starkes und glückliches Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe, die sich in die Straße von Jenikale begeben hatten, und erst mit dem Einbruch der Nacht wurde zur Unbrauchbarmachung der Geschütze und zur Vernichtung alles dessen geschritten, was dem Feinde hätte in die Hände fallen können, worauf die Garnison unter dem Schutze der Dunkelheit die Verschanzungen verließ. Alle unsere Truppen, die in der Stadt Kertsch und auf der Batterie Paul sich befanden, bewerkstelligten den Rückzug mit höchst unbedeutendem Verluste. Was die Garnison betrifft, die Jenikale besetzt hielt, so weiß ich so viel, daß sie genöthigt war, die Richtung nach Ssultanowka nicht auf der Poststraße, sondern rechts davon auf einem parallelen, dem asow'schen Meere näher gelegenen Wege einzuschlagen. Heute bin ich in Argin eingetroffen, wo sich das ganze Detachement sammelt, und wo sich mit demselben das Husaren-Regiment Großherzog von Sachsen-Weimar und das Dragoner-Regiment Prinz Emil von Hessen nebst der reitenden Batterie Nr. 26 vereinigen sollen. Näher an Kertsch konnte ich mich nicht aufstellen, weil es auf diesem Terrain an Wasser fehlt, und weil ich die Möglichkeit haben wollte, Feodosia zu Hilfe zu kommen, falls der Feind etwas gegen diese Stadt unternehmen wollte. Wenn sich die genannten Verstärkungen angeschlossen haben, bin ich gesonnen, so zu handeln, wie es dem Gange der Umstände nach nöthig erscheint."

Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff theilt über Nikolajeff folgende telegraphische Depesche aus Sebastopol vom 20. Mai (1. Juni) mit: Am 15 (27.) Mai war der Feind in Berdjansk, wo er 2 Häuser, die Cabotage-Fahrzeuge und einen beträchtlichen Theil der Weizenvorräthe verbrannte. Am 17. (29.) Mai erschien eine Escadre von 10 Kriegsschiffen an der Straße von Jenitschi. Der Feind verlangte durch einen Parlamentär die Auslieferung aller dort vorhandenen Fahrzeuge und Kronvorräthe an Getreide und eröffnete, abschlägig beschieden, von der Escadre aus das Feuer, durch welches einige Fahrzeuge und die am Ufer befindlichen Korndepots in Brand getrieben. Die Kartätschenschüsse unserer beiden von dem Flügel-Adjutanten Fürsten Labanoff-Rostowski an der Meerenge postirten Feldgeschütze trieben die feindlichen Schaluppen, welche die Fahrzeuge verbrannt hatten, vom Ufer weg. Den andern Tag, am 18. (30.) Mai, erneuerte der Feind seine Versuche gegen Jenitschi nicht. Vor Sebastopol und auf den anderen Punkten, wo unsere Truppen in der Krim stationirt sind, hat sich vom 17. bis zum 20. (vom 29. Mai bis zum 1. Juni) nichts Erhebliches zugetragen.

In Odessa wurde am 27. v. Mts., wie der „Milit. Ztg." geschrieben wird, am Boulevard der Sieg (?) der russischen Truppen an der Central-Bastion durch 101 Kanonenschüsse gefeiert. Es galten diese Salven, von den Küsten-Batterien gelöset, einer doppelten Feier: diesem Siege und der Einweihung der neu errichteten Langeron-Mörser-Batterie.

O.C. Odessa, 6. Juni (25. Mai). Noch immer keine Nachrichten von den verschiedenen Consulatsämtern aus dem asow'schen Meere. Privatbriefe aus Berdiansk und Mariopol reichen bis 29. (17.) Mai. Bis dahin waren die fremden Getreidevorräthe unversehrt, bis auf geringe von den Franzosen am 26. (14.) Mai in Berdiansk verbrannte Quantitäten. Meldungen aus Sebastopol bis 2. d. (21. Mai) sind ohne Interesse.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Invalide" enthält folgende officielle Mittheilung über die Kämpfe bei Sebastopol vom 22. bis zum 24. Mai. „Es ist vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff ein Bericht eingegangen über den hartnäckigen und blutigen Kampf, der in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai stattfand bei der Abwehr des feindlichen Angriffs auf die von uns vor der Bastion Nr. 5 neu aufgeführten Logements. Die Einzelnheiten dieser glänzenden Affaire waren folgende: Da der Generaladjutant Fürst Gortschakoff bemerkte, daß der Feind seine Laufgräben zur Linken seiner Approchen gegen die Bastion Nr. 5 ausdehne, und dadurch unsere neben dem Kirchhof errichteten Logements bedrohe, so befahl er in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai vor diesen Logements auf dem Abhange des dem Feinde zugewandten Bergrückens eine Contre-Approchenlinie und einen bedeckten Weg von ihr bis zur Bastion Nr. 5 anzulegen. Die neu aufgeführte Tranchee ließ sich durch das Kreuzfeuer der nächsten Festungsbatterien vertheidigen. Der Zweck war, am Ausgange dieser Contre-Approchen eine Batterie zu errichten, um die Approchen des Belagerers gegenüber der Bastion Nr. 5 in der Flanke zu beschießen. Indem wir uns die neblige Nacht vom 21. zum 22. Mai zu Nutze machten, gelang es unsere beabsichtigte Contre-Approchenlinie um den Preis eines Verwundeten anzulegen; allein des steinigen Grundes wegen erhielt die Tranchee nur sehr geringe Tiefe. Mit der Dämmerung wurden unsere Arbeiter zurückgeführt und die Trancheen mit Büchsenschützen besetzt. Am 22. Mai des Morgens früh begann der Feind unsere Arbeiten von seinen nächst gelegenen Batterieen aus mit Kartätschen zu beschießen; außerdem hörte eine äußerst lebhafte Kanonade und das Büchsenfeuer den ganzen Tag über nicht auf. Da der Generaladjutant Fürst Gortschakoff in der Nacht vom 22. zum 23. Mai die angelegte Tranchee vollständig beendigen wollte, so befahl er zur Bedeckung der Arbeiten vor der Bastion Nr. 6 um 9 Uhr Abends folgende Truppen zusammen zu ziehen: Das Jägerregiment General-Feldmarschall Fürst von Warschau, das Regiment Podolien und zwei Bataillone des Jägerregiments Schitomir. Das Commando über diese Truppen wurde dem Chef der ersten und zweiten Abtheilung der Sebastopol'schen Vertheidigungslinie, Generallieutenant Chrulew anvertraut. Noch vor Eröffnung der Arbeiten begann der Feind seine Attaque, indem er sich auf die aufgeführten Logements warf, anfangs nur mit einem Bataillon, später aber führte er, seine Angriffe mit der äußersten Hartnäckigkeit immer wieder erneuernd, an 12,000 Mann (worunter 2 Bataillone Garde) ins Gefecht, ungerechnet die Reserve. Da entspann sich ein höchst blutiger Kampf, in welchem von beiden Seiten mit der größten Erbitterung gefochten wurde. — Bei dem ersten Anlauf des Angreifers gingen zwei Bataillone des Jägerregiments Podolien ungestüm vorwärts und warfen den Feind über den Haufen. Zu gleicher Zeit stürzten sich zwei Bataillone des Jägerregiments Schitomir auf die Franzosen, welche die Logements gegenüber dem rechten Winkel des Kirchhofs occupirt hatten und sich dort festsetzten; das vierte Bataillon des Jägerregiments General-Feldmarschall Fürst von Warschau, diente den Truppen, welche die Trancheen besetzt hatten, zur Reserve. — Der Feind, durch eingetroffene Verstärkungen unterstützt, warf sich von Neuem auf unsere Approche, allein die Podolischen und Schitomirschen Jäger schlugen nach einem starken Gewehrfeuer die Angreifenden mit dem Bajonett zurück, wobei die Bataillone des Jägerregiments Podolien mit den Fliehenden zugleich die feindlichen Approchen an dem vorspringenden Winkel des Kirchhofs erreichten und einen Theil derselben zerstörten. Was die von den Bataillonen des Jägerregiments Schitomir besetzten Logements betrifft, so gingen sie dreimal aus einer Hand in die andere über. Zur Verstärkung unserer engagirten Truppen wurden Bataillone des Infanterieregiments Minsk und des Jägerregiments Uglitsch abgeschickt. Ihre Attaque war unwiderstehlich, der Feind machte eine letzte Anstrengung, aber ohne Erfolg. Auf diese Weise währte dieser hartnäckige Kampf die ganze Nacht hindurch, bis mit der Morgendämmerung der Feind, definitiv zurückgeschlagen, in seine Laufgräben sich zurückzog; am Morgen des 23. näherten sich auch unsere Truppen wieder der Festung, indem sie 150 Schützen zur Besetzung der Trancheen zurückließen. Im Laufe der ganzen Nacht bis Tagesanbruch verstummten Geschütz- und Büchsenfeuer keine Minute lang; die Büchsenschützen stellten ihre Action nur ein, so lange jedesmal das Gefecht mit der blanken Waffe dauerte.

„Nach dem Zeugniß des Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff benahmen sich unsere Truppen heldenmüthig, und machte überhaupt diese blutige Schlacht, in welcher die Russen einen mehr als zweimal so starken Feind zurück und in die Flucht schlugen, unserer Armee die größte Ehre. Die Abwehr des feindlichen Angriffs auf einem kaum im Entstehen begriffenen Laufgraben hat den Feinden gezeigt, was sie zu erwarten haben, wenn sie einen Sturm auf die Werke von Sebastopol wagen sollten. Am meisten haben sich ausgezeichnet die Bataillone des Jägerregiments Schitomir und ein Bataillon des Jägerregiments Uglitsch; das letztere schlug die Attaque der französischen Garde zurück, trieb den Feind mit dem Bajonnet aus unseren Trancheen, verfolgte ihn bis an die nächsten französischen Laufgräben, und einige Tollkühne warfen sich sogar mit hinein. — Nach der Aussage der Gefangenen haben von Seiten des Feindes 17 Bataillone an dieser Affaire Theil genommen, unter welchen sich, außer zwei Bataillonen Garde, zwei Schützenbataillone und zwei Bataillone der Fremdenlegion befanden. Unser Verlust war bei der Hartnäckigkeit und Dauer des Kampfes ein sehr bedeutender; im Ganzen wurden kampfunfähig an Getödteten: 1 Generalmajor, 3 Stabsoffiziere, 15 Oberoffiziere und 746 Mann; an Verwundeten: 7 Stabsoffiziere, 42 Oberoffiziere und 1377 Mann (worunter 200 leicht.) Contusionen erhielten 1 Stabsoffizier, 8 Oberoffiziere und 315 Mann. — Zum allgemeinen Bedauern haben wir viele ausgezeichnete Offiziere verloren. So befinden sich unter der Zahl der Getödteten: der Commandeur der 2. Brigade der 9. Infanteriedivision, der tapfere Generalmajor Adlerberg; der tapfere und umsichtige Oberst Sapezin, Commandeur des 3. Sappeurbataillons, welcher die Arbeiten des Genie leitete; Major Urbanowitsch, Bataillonscommandeur des Jägerregiments Fürst v. Warschau; Major Welsin vom Jägerregiment Uglitsch und Leutenant Petrow, Batteriecommandeur von der 35. Flottenequipage. Unter den Verwundeten: die Majors Kolikowski und Derkatsch vom Jägerregiment Fürst von Warschau, Prochorow, Zwetkow und Abasa vom Jägerregiment Podolien, Kottjarewski vom Jägerregiment Schitomir; der tapfere und umsichtige Ingenieurcapitän Nebolsin. Eine Contusion erhielt der Oberstlieutenant Krajewski vom Jägerregiment Fürst von Warschau. — Der Verlust des Feindes muß noch bedeutender als der unsrige sein, da seine Colonnen bei jedem Angriff unter das Kartätschenfeuer unserer Batterien kamen, und, sobald sie zu uns herangelangten, zuerst von einem wohlgenährten Gewehrfeuer empfangen und schließlich durch das Bajonett in Unordnung gebracht wurden. Der Generallieutenant Chrulew, der den Oberbefehl in dieser Affaire führte, legt Zeugniß ab von der Bravour und Umsicht der ihm beigegebenen Gehilfen: des Generalmajors Semjakin, Chefs der ersten Abtheilung der Vertheidigungslinie von Sebastopol, des Generalmajors von der kaiserlichen Suite Fürsten Wassiltschikow, Chefs des Garnisonstabes, und des Generalmajors von der kaiserlichen Suite, Totleben, und spricht sich mit besonderem Lobe aus über den Commandeur des 4. Sappeurbataillons, Obersten Gardner, den Oberstlieutenant vom Generalstab Rostowzew und den Commandeur des 2. Bataillons des Jägerregiments Schitomir, Major Romanowitsch." — In dem zugleich mit diesem Berichte eingesandten

Journal der Kriegs-Operationen vom 12. bis 24. Mai werden nachstehende Nachrichten über den Gang der Belagerungsarbeiten vor Sebastopol mitgetheilt: „Während des ganzen Verlaufs der genannten Zeit war das Feuer von beiden Seiten mäßig und unser Verlust unbedeutend. Der Belagerer begann vom 21. d. M. an mit steinschleudernden Flatterminen gegen die Bastion Nr. 4 zu agiren, ohne uns jedoch dadurch Schaden zuzufügen; seine Approchen- und Minenarbeiten rücken nicht vorwärts. Die Ausführung von Verschanzungen vor den Buchten von Kamiesch und Strelez wurde eifrig fortgesetzt; außerdem macht der Feind die Brustwehren seiner Batterien compakter und seine Laufgräben breiter und tiefer. Von unserer Seite werden trotz des ungünstigen Wetters und des nahen Feuers des Belagerers alle zur Verstärkung der attaquirten Werke unternommenen Arbeiten allmälig ihrer vollständigen Beendigung entgegengeführt. In der Nacht vom 23. zum 24. zog der Belagerer hinter dem Kirchhofe vor der 5. Bastion dichte Truppenmassen zusammen und rückte, nach einer kurzen aber schweren Kanonade, aus allen seinen Batterien, gegen dieselben Logements vor, welche er in der Nacht vom 22. auf den 23. so erfolglos angegriffen hatte. Da zogen sich die zwei Bataillone vom Jägerregimente Schitomir, welche dieselben besetzt hielten, auf ein gegebenes Zeichen auf unsere Verschanzungen zurück und diese Letzteren eröffneten auf die anrückenden Colonnen ein konzentrirtes Kreuzfeuer. Die Franzosen erlitten bei dieser Gelegenheit einen starken Verlust; doch gelang es ihnen in den beiden dem Kirchhofe zunächstliegenden Erdwällen Fuß zu fassen und sie zu zerstören. Die Tranchee aber, welche diese Logements mit der Bastion Nr. 5 verband, wurde zwar von uns verlassen, aber vom Feinde nicht besetzt. Am 24. Mai trafen nach der Aussage der Gefangenen aus Konstantinopel zwei neue französische Divisionen und zwei Kuirassierregimenter vor Sebastopol ein."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die deutsche Gesellschaft von New-Orleans hat neuerdings ein Cirkularschreiben veröffentlicht, in welchem sie die Ungunst der gegenwärtigen amerikanischen Verhältnisse durch thatsächliche Angaben nachweist. In Folge der schlechten Erndten ist in Nordamerika die Theuerung so groß geworden, daß ein Fäßchen Mehl von 200 Pfund auf 12 Dollars (über 7 Thlr.), ein Pfund gutes Rindfleisch auf 20 bis 24 Cents (8 bis 10 Sgr.), ein frisches Ei auf 2 bis 4 Cents (1½ Sgr.), eine Kartoffel sogar auf 1 Cent (4½ Pf.) zu stehen kommt. Dabei ist durch den steigenden Zufluß von Arbeitsuchenden der Arbeitslohn auf ein Drittel des frühern Satzes gewichen, und nur sehr gesunde und rüstige Individuen finden Beschäftigung.

Neuestes.

Wien, 12. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist heute Abends nach Galizien abgereist. An der heutigen Börse circulirte das Gerücht der Malakoffthurm sei am 10. Juni genommen worden. Es ist aber nichts Sicheres darüber bekannt. Die Nachricht scheint verfrüht. (T. D. d. A. Z.)

Wien, 12. Juni. Aus Konstantinopel vom 7. Juni wird berichtet, daß Riza Pascha entlassen, Reschid Pascha Kriegsminister wurde. So meldet das Abendblatt der Wiener Zeitung. Se. Maj. der Kaiser, der heute Abends nach Galizien zur Truppenschau abreist, wird muthmaßlich vier Wochen ausbleiben. (T. D. d. A. Z.)

London, 12. Juni. Die Admiralität erhielt heute Bericht, Anapa sei von den Russen geräumt und von Tscherkessen besetzt worden. Die Russen zögen sich wahrscheinlich bis über den Kuban zurück. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 12. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33½-34½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. - 10 fl. 1 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 43 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21½-22½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 43-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ - ¾ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¼ - 45 kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	9.	Juni	—	—	25	29	19	13	13	20	7	25	—	—
Amberg	9.	"	—	—	24	4	18	51	15	—	7	25	—	—
Ansbach	9.	"	26	14	26	45	19	10	—	—	7	39	—	—
Bamberg	9.	"	—	—	25	20	19	56	15	—	6	24	—	—
Bayreuth	9.	"	—	—	25	12	19	30	15	48	7	36	—	—
Lindau	9.	"	28	52	30	17	21	36	15	22	8	16	—	—
München	9.	"	—	—	28	30	22	[illegible]	15	13	8	3	—	—
Regensburg	9.	"	—	—	26	19	20	12	14	8	7	44	—	—
Weissenburg	9.	"	—	—	25	31	20		13	50	6	31	—	—
Augsburg	8.	"	26	28	27	28	21	31	14	35	7	11	—	—
Fürth	8.	"	—	—	27	23	19	16	13	45	8	23	—	—
Landshut	8.	"	—	—	27	52	23	5	14	5	8	—	9	36
Aschaffenburg	6.	"	—		—	—	22	—	14	45	9	—	—	—
Dinkelsbühl	6.	"	26	25	25	25	20	2	16	—	6	42	—	—
Mellrichstadt	6.	"	—	—	23	36	20	49	14	18	7	36	—	—
Neuburg a. d. D.	6.	"	—	—	25	28	21	27	13	56	6	41	—	—
Schweinfurt	6.	"	—	—	26	14	20	7	—	—	7	39	—	—
Vilshofen	6.	"	—	—	26	47	22	19	14	22	7	3	9	28
Weilheim	6.	"	—	—	31	44	24	54	16	16	8	15	—	—
Passau	6.	"	—	—	27	3	20	20	15	7	7	19	—	—
Marktbreit	4.	"	26	56	26	51	21	—	14	24	8	15	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	4.	"	—	—	26	39	18	30	13	44	6	54	—	—
Rothenburg a. d. T.	2.	"	24	26	25	31	19	11	14	20	6	57	—	—
Straubing	2.	"	—	—	28	22	[illegible]	—	15	7	8	—	10	40
Würzburg	2.	"	—	—	26	41	22	12	14	53	6	14	—	—
Erlangen	1.	"	—	—	25	42	19	2	—	—	7	39	—	—
Kandel per Centr.	6.	"	—	—	8	42	6	47	5	23	4	40	—	—
Landau	6.	"	—	—	8	53	6	45	5	36	4	54	—	—
Speyer	5.	"	—	—	8	46	6	53	5	15	5	1	—	—
Mainz p. 100 Kil.	8.	"	—	—	17	16	13	21	8	36	6	13	—	—

Verantwortliche Redaction: A. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Juni: „Lucretia Borgia", Oper von Donizetti.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Pratt, Rentier aus Amerika; Krafft, Fabrikant von Nürnberg; Stuard, Kennedy, Marioth und Hartwey, Rentiers aus England; Lepeour, Pettgrand, Gutsbesitzer und Dr. Pevel, aus Frankreich; Knoop, Privatier von Hamburg; Jos. und Jaqu. v. Murga, Gutsbesitzer aus Spanien; Ritter v. Lehmann, Kabinetscourier von Paris; Keil, Kaufm. von Eulenburg; Koch, Banquier von Frankfurt; Frau Doloshol, Generalsgattin aus Rußland; Hellmann, Kaufm. von Offenbach; Engelken, Theaterdirektor von Augsburg.

G. Hirsch. HH. v. Giller, Bechener, Gerenolfier, v. Circourt, Propriétärs, Stroth, Ingenieur, Pater Damon und Holeburg, Missionärs von Paris; Wahnschaffe, Kaufm. von Elberfeld; Barret, Rentier aus Amerika; Mad. Black, Rentiere und Reale, Rentier aus England; Frau Walker, aus Preußen; v. Galaschoff, Oberst von Sct. Petersburg.

H. Maulick. HH. Kölle, Kaufm. von Frankfurt; Linkenbach, Kfm. von Würzburg; v. Bauer, Kaufm. von Köln; Baron v. Kopp, Major aus Rußland; Frau Fotty, Proprietärsgattin von Galatz; Frau Meyer, Kfm.-Gattin von Danzig.

Bl. Traube. HH. Scott, Rentier von Dublin; Stock und Jürgens, Kaufleute von Lemberg; Drey, Kfm. von Augsburg; Herbster, Kaufm. von Lörrach; Dr. Breitschwerdt, von Ulm.

G. Kreuz. HH. Child, Rentier von London; Rosenheim, Kfm. von Frankfurt; Salamon, Kfm. von Frankfurt; Elero, Student von Conegliano; Mehmer, Kfm. von Sct. Gallen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Lange, Oekonom von Leipzig; Wilke, Verwalter von Schwaigangar; Brost, Kfm. von Bremen.

Stachusgarten. HH. Romer, Speisemeister von Kalsheim; Berchtold, Hdlsm. von Augsburg; Stiblh, Hopfenhändler von Schellesten; Meyer, Handelsmann von Deining.

Getraute in München.

In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Gg. Völker, bgl. Stadtfischer dah., mit Frau Johanna Rußmann, geb. Aichinger, Zinngießerswittwe von Aibling; Hr. Mich. Strathous, bgl. Schreinermeister dah., mit Anna Barb. Wiedermann, bgl. Maschinenschlossermeisterstochter von hier; Hr. Florian Kröner, bgl. Garkoch dah., mit Wald. Ottilia Klastinger, bgl. Schweinmetzgerstochter von der Vorstadt Au. — In der Sct. Anna Pfarr-Kirche: Hr. Andr. Griesberger, bgl. Garkoch dah., mit Anna Maria Denk, Bauerstochter von Allershausen, Ldg. Freising; (in Aibach): Otto Alois Bernhard, Gehilfe in der Hofapotheke, mit Theres Pelscher, Handelsmanns-Tochter von Landsberg. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: (in Traunstein) Hr. Heinr. Maier, bgl. Apotheker, mit Frln. Agnes Hell, kgl. Gerichtsarztens-Tochter von Traunstein. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Mich. Höfer, bgl. Schäfflermeister dah., mit Appoll. Killi, Bauers-Tochter von Moosinning, Ldg. Erding; Hr. Barthol. Lederle, Münzarbeiter und bgl. Hausbesitzer dah., mit Maria Grundner, Häuslerstochter von hier. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Michael Diegner, bgl. Rothgerbermeister von Bamberg, mit Eva Hohnert, Schiffermeisterstochter von Bamberg. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Jak. Feig, Bauer in Aßach, mit Marg. Waldkopf, Gütlerstochter von Perlach; Hr. Friedr. Christ. Sigm. Frhr. Haller v. Hallerstein, k. Revierförster in Krafftshof, mit Frln. Wilhelmine Kath. Helena v. Löhl, k. Appell.-Ger.-Raths-Tochter von Eichstädt; Hr. Johann Gg. Joas, bgl. Tuchmachermeister dah., mit Maria Urs. Thomas, bgl. Säcklermeisters-Tochter von Memmingen. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Mich. Dippel, Maurer dahier, Wittwer, mit Monika Kreuzer, Gütlerstochter von Allach. — Im israelitischen Cultus: Hr. David Lazarus Fleisch, Buchhalter dahier, mit Theres Bomeisler, Lederfabrikantenstochter von hier.

3421. **Bekanntmachung.**

Anforderungen gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Jakob Ballin von Segnitz sind bis zum

Montag den 16. l. Mts. Juli
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Marktbreit, am 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

C.-R. 1756, II. **Schell**, k. Landrichter.

3405. **Bekanntmachung.**

Der ledige vormalige Gutsbesitzer Johann Friedrich Heberlein von Ermreuth will eine Reise nach Nordamerika machen.

Allenfallsige Forderungs-Ansprüche an solchen sind bis

Mittwoch den 20. Juni l. Js.

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Gräfenberg, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

C.-R. 7078. r. Steinberger.

3163. [3c] **Bekanntmachung.**

Nachdem der Bauer Georg Himmler von Helmersdorf am 18. Mai d. Js. seine Insolvenz bei Gericht erklärt hat, so wird dieß den sämmtlichen, von dem Gemeinschuldner angegebenen Gläubigern bekannt gemacht, und wird diesen, sowie den etwa noch unbekannt gebliebenen Gläubigern des Cridars eröffnet, daß zur Liquidation der Forderungen auf

Montag den 18. Juni Vormittags 9 Uhr,

zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 16. Juli Vorm. 9 Uhr,

und zur Gegen- und Schlußerklärung auf

Montag den 13. August Vorm. 9 Uhr

Termin anberaumt wird, zu welchem Termine die Gläubiger unter Androhung der Präclusion ihrer Forderung, resp. mit der treffenden Handlung hiemit vorgeladen werden.

Es wird denselben jedoch noch weiters eröffnet, daß zwar eine gerichtliche Inventarisation des gesammten Aktiv-Vermögens erfolgen wird, daß aber der Bauer Himmler angegeben hat, daß seine Besitzungen bereits am 1. November v. Js. außergerichtlich verkauft sind und die Mobilien ebenfalls an eine dritte Person käuflich übergegangen sind, weßhalb die nicht privilegirten Gläubiger für die Kosten des nach dem I. Ediktstage einzuleitenden Verfahrens nicht bloß einen verhältnißmäßigen Vorschuß zu machen, sondern auch diese Kosten allein zu tragen haben, wenn, wie vorauszusehen ist, dafür nach Bezahlung der Gläubiger der ersten und zweiten Klasse kein Ueberschuß der Masse vorhanden ist.

Kadolzburg, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

C.-R. 5148. Albrecht.

3356. [2b] **Bekanntmachung.**

Die ledige Getta Lerchenthal, Tochter des Handelsmanns Hirsch Lerchenthal in Diespeck, will nach Mainz auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 21. Juni Vormittags

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., am 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

C.-R. 9615. Wießmann.

3380. **Bekanntmachung.**

Die Auswanderung des ledigen Johann Käferlein von Graben nach Nordamerika betreffend.

Der ledige Dienstknecht Johann Käferlein von Graben, geboren am 19. November 1809, beabsichtigt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche an denselben sind bis zum

30. Juni curr.

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ellingen, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

Der k. Landrichter beurlaubt

Schöner, Assessor.

C.-Nr. 6602. Laubender.

3376. **Anwesens-Verkauf.**

Gant über das Vermögen der Sattlers-Eheleute Joseph und Maria Anna Betz von Amerdingen betr.

Das Ganterwesen der Joseph und Maria Anna Betz'schen Sattlersehelente zu Amerdingen, bestehend in

1) Pl.-Nr. 39 a und b — Gebäude — Hs.-Nr. 28 und Garten zu 8 Dez., dann 7 Dez. Garten mit vertheilter und unvertheilter Gemeindegerechtigkeit, geschätzt auf . . . . . . 800 fl.
2) 8 Tgw. 44 Dez. Aecker, geschätzt auf 1470 fl.
3) Pl.-Nr. 1488 — 88 Dez. Weiherwiese, geschätzt auf . . . . 275 fl.

wird nach den Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmung im §. 64 des Hypoth.-Gesetzes am

Donnerstag den 2. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Anton Hurst zu Amerdingen öffentlich verkauft, wozu Käufer eingeladen sind.

Am 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.

(L. S.) **Wagner**, k. Landrichter.

C.-R. 4236/I. c. Bayer.

3361. [2b] **Das Bad Sulz**

am Fuße des Hohenpeißenberges, in einer gesunden und reizenden Lage, ist bereits eröffnet. Es verbindet alle Eigenschaften zum anerkannt **heilsamen Kurgebrauche** der Mineral-Quelle mit den unbestreitbaren Vorzügen eines **angenehmen Landaufenthaltes** und wird mit comfortabler Einrichtung jedem Bedürfnisse und Wunsche entsprechen.

Aufschlüsse und Bestellungen erledigt bereitwilligst der prakt. Arzt Dr. **Holzinger** in Weilheim.

3397. **Bekanntmachung.**

Curatel über Karl Spann betr.

Karl Spann, Unterkaufschlägers-Sohn aus Tittmoning, steht mit rechtskräftigem Beschluß vom 28. August 1850 als Prodigus unter Curatel, so daß Rechtsgeschäfte ohne Wissen und Willen seines Curators Franz Huber, bürgerl. Bierbrauer aus Tittmoning, für Spann nicht bindend sind.

Vorkommnisse neuerer Zeit veranlassen zur Darnachachtung zur wiederholten Bekanntgabe dieses Verhältnisses.

Tittmoning, am 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Tittmoning.

C.-R. 3116. **Geiger**, k. Landrichter.

3431. **Bekanntmachung.**

Der Handlungs-Commis David Ortheiler, Sohn des Handelsmannes Simon Ortheiler von Burghaslach, will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche und Forderungen an denselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Dienstag den 26. d. Mts. Vormittags 8–12 Uhr

dahier zu liquidiren und gehörig nachzuweisen.

Scheinfeld, den 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.

v. **Merz**, k. Landrichter.

C.-R. 6461. Vogtherr.

3424. **Bekanntmachung.**

Gant des Brauers Michael Koch von Windorf betr.

Der Brauer Michael Koch von Windorf hat sich nach Eingabe vom 29. v. Mts. für insolvent erklärt und dem Gantverfahren unterworfen, dessen Einleitung durch Erkenntniß vom 11. d. Mts. auch beschlossen worden ist.

Demgemäß werden die Ediktstage in nachstehender Weise ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen
Dienstag der 3. Juli 1855, früh 8 Uhr,

II. zur Abgabe der Exception
Donnerstag der 2. August 1855, früh 8 Uhr,

III. zur Abgabe der Replik
Dienstag der 4. September 1855, früh 8 Uhr,

IV. zur Abgabe der Duplik
Mittwoch der 19. September 1855, früh 8 Uhr,

und alle Jene, welche an die Gantmasse eine Forderung zu machen haben, hiezu und zwar unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Versäumen der übrigen Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge haben werde.

Dieser Bekanntmachung wird Nachfolgendes beigefügt:

1) Derjenige, welcher Vermögenstheile des Michael Koch in Handen hat, wird aufgefordert, diese bei Vermeidung des Doppelersatzes vorbehaltlich seiner Rechte an das Gantgericht abzuliefern.

2) Der Vermögensstand des Michael Koch beläuft sich nach den gepflogenen Erhebungen auf 33,268 fl., der Passivstand dagegen auf 35,981 fl.

3) Das Immobiliarvermögen, auf welchem bei 27,000 fl. Hypotheken haften, ist bereits mit Ausschreibung vom 27. Februar l. Js. auf Anrufung des königl. Bankfiskalats Nürnberg ausgeboten gewesen, es ist aber am Verkaufstermine vom 3. d. Mts. ein Steigerungslustiger nicht erschienen, weßhalb in dieser Beziehung den weiteren Anträgen der Kreditorschaft und zwar am I. Ediktstage entgegengesehen wird.

Vilshofen, den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilshofen.

D. l. a.

C.-Nr. 7522. **Wagner.**

3394. **Bekanntmachung.**

Die ehemaligen Forstdienstgründe des kgl. Revierförsters zu Thierhaupten und zwar:

A. in der Steuergemeinde Oedenhauserforst.

Aecker:

Pl.-Nr.	2536½	am Oedenhauserweg	zu 0,74	Tgw.
" "	2537	" Oedenhauserfeld	" 2,39	"
" "	2539	" Bachholz	" 1,85	"

Wiese:

" "	2538	an der Bachwiese	" 1,09	"

B. in der Steuergemeinde Thierhaupten.

Wiese:

Pl.-Nr. 2009 am oberen Ablaß zu 1,37 Tgw.

werden öffentlichem Verkaufe unterstellt, und es steht hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Klosterbräuhause zu Thierhaupten an, wozu zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Kaufsbedingungen werden im Strichtermine bekannt gegeben.

Die Grundstücke werden auf Verlangen von dem k. Revierförster zu Thierhaupten vorgezeigt.

Rain, den 4. Juni 1855.

Königliches Rentamt.

C.-R. 1499. **Sieber.**

3422. **Bekanntmachung.**

Die Verlassenschaft des geistl. Raths und Pfarrers Herrn Fidel Breyer von Staufen betreffend.

Im Vollzuge einer Requisition des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Kempten als competenter Verlassenschafts-Behörde des am 26. August v. Js. verstorbenen Herrn bischöfl. geistl. Raths, Dekans und Pfarrers Fidel Breyer von Staufen, wird der Rücklaß des genannten Defunkten, bestehend aus verschiedenen Hausgeräthschaften, Meubels, Silbergeschirr u. dgl., dann einer reichhaltigen Bibliothek (im Ganzen 470 Werke — meist theologischen Inhaltes —) durch eine Commission des unterfertigten kgl. Landgerichts am

Montag den 25. Juni l. Js. und an den darauffolgenden Tagen

an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung findet im Pfarrhofe zu Staufen statt und beginnt jedesmal **Vormittags 8½ Uhr.**

Am ersten Tage werden die zur Rücklaßmasse gehörigen Meubels, Hausgeräthschaften, Betten, Bett- und Tischwäsche u. dergl. zur Versteigerung gebracht werden.

Der Verstrich der zur Bibliothek gehörenden Werke wird erst am zweiten Tage seinen Anfang nehmen.

Steigerungslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß der über die Bibliothek hergestellte Katalog in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht offen gelegt ist.

Immenstadt, den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 3836. **Weber.**

3438. **Bekanntmachung.**

Gesuch der Eva Maria Föttinger von Trommetsheim um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.

Die ledige Dienstmagd Eva Maria Föttinger von Trommetsheim, geboren den 15. Mai 1834, beabsichtigt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung bis zum **30. ds. Mts.** dahier anzumelden.

Ellingen, den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

Vorstand beurlaubt.

Schöner, Assessor.

C.-Nr. 6616. Laubender.

3379. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der unterm 14. Febr. l. Js. stattgehabten Versteigerungstagsfahrt auf das Anwesen des Georg Haas zu Hettlingen mit Ausnahme zweier Parzellen ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird dasselbe wiederholt dem Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Hettlingen anberaumt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß diesesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hinsichtlich der Gutsbeschreibung wird auf die Ausschreibung vom 11. Jänner l. J. verwiesen, und bemerkt, daß das Schätzungsprotokoll sowie das Versteigerungsprotokoll vom 14. Febr. l. Js. bis zum Versteigerungstermine in der Gerichtskanzlei zur Einsicht offen liegen.

Wertingen, 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.
Deppisch, k. Landrichter.

C.-N. 4485. Rittler.

3387. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Grundvermögen des Korbmachers Kaspar Probst zu Hohenfeld dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Tagsfahrt hiezu auf

Donnerstag den 19. Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Rathhause zu Hohenfeld angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 richtet die Schätzungsverhandlungen in diesseitiger Registratur inzwischen eingesehen werden können, und die Strichsbedingungen am Termine bekannt gemacht werden sollen.

Dieß Grundvermögen besteht

1) in einem Wohnhause zu Hohenfeld, Hs.-Nr. 9 nebst Stallung, Holzlege und Hofraith Pl.-N. 9
   0,049 Dezimalen.
2) einem Sommergärtchen hinterm Hause Pl.-N. 10
   0,051 Dezimalen,
3) einem Acker, das obere Rieblein, Pl.-Nr. 580
   0,096 Dezimalen,
4) einem Acker, das mittlere Rieblein, Pl.-Nr. 632
   0,026 Dezimalen,
5) einem Acker, das alte Rieblein, Pl.-Nr. 663
   0,043 Dezimalen.
6) einer Wiese, die Graswöhrwiese, Pl.-Nr. 1486,
   0,267 Dezimalen,
   zusammengeschätzt auf 700 fl.
7) ³/₄ Morgen Weinberg im Rath Pl.-Nr. 252,
   0,416 Dezimalen,
   geschätzt auf 150 fl.
8) ³/₄ Morgen Acker im untern Eichen Pl.-N. 1256,
   0,460 Dezimalen,
   geschätzt auf 120 fl.
9) ³/₄ Morgen Acker mit Waldung jetzt Acker Pl.-N. 1184a und 1184b
   0,435 und 0,066 Dezimalen,
   geschätzt auf 110 fl.
10) 1¹/₄ Morgen Waldung am Michelfelder Weg Pl.-Nr. 970,
   0,603 Dezimalen,
   geschätzt auf 40 fl.
11) ³/₄ Morgen Acker in der obern Au nebst 2 ¹/₂ Morgen desgl. in der mittlern Au Pl.-N. 1337,
   1,340 Dezimalen,
   geschätzt auf 250 fl.
12) ³/₄ Morgen Acker unterm Fuchsberg Pl.-N. 1294,
   0,338 Dezimalen,
   geschätzt auf 75 fl.

Marktsteft den 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Marktsteft.
Eisenbeiß, k. Landrichter.

C.-Nr. 2724/1. Dürbeck.

3377. **Bekanntmachung.**

Gelmayer, Martin c. Kockeis,
Simon u. Therese p. deb. hyp.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der schuldnerischen Eheleute Simon und Therese Kockeis im Ettlinger-Moose — 2 Stunden von Freising gelegen — bestehend

1) aus einem Moosgrunde mit Pl.-Nr. 2732 zu 27 Tagw. 61 Dezim. 2 Bon. Kl., wovon circa 8 Tagw. seit 3 Jahren in Ackerland umgewandelt sind,
2) aus einem einstöckigen, ganz von Stein gebauten, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, mit
3) einer Holz- und Wagenschupfe von Holz gebaut und theils mit Ziegeln theils mit Stroh gedeckt, öffentlich an den Meistbietenden versteigert und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 4. Juli d. Js.
Vormittags 9—12 Uhr.

im Wirthshause zu Gaden anberaumt. Die genannten Objekte sind zusammen auf 2372 fl. gerichtlich gewerthet und können das Schätzungsprotokoll und der betreffende Steuerkataster-Auszug bis zum Versteigerungstage hierorts eingesehen werden.

Bemerkt wird hiebei, daß Fremde, dem Gerichte unbekannte Steigerer, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Am 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Erding.

C.-Nr. 8420. **Michel**, k. Landrichter.

3388. **Bekanntmachung.**

Da sich am ersten Versteigerungs-Termin hierorts kein Steigerungslustiger für das Baradus'sche Anwesen von Herrieden eingefunden hat, so wird dasselbe, wie es in der diesseitigen Bekanntmachung vom 2. Apr. d. Js.

vide Beilage zum Kreis-Amts-Blatt 1855 S. 512,
Neue Münchner Zeitung S. 1000 und
Gunzenhauser Wochenblatt S. 66

bereits näher beschrieben ist, wiederholt am

Freitag den 6. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

dem öffentlichen Verstriche unterworfen, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß diesesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth per 411 fl. erfolgt.

Herrieden, am 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

C.-N. 6064. **Dennefeld**, k. Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

3407. Das königl. bayer. Landgericht Dettelbach als Justizbehörde I. Instanz erkennt unterm heutigen zu Recht:

1) das Sparkassebuch der Distriktssparkasse Dettelbach. Nr. 289 auf Barbara Lieder von Albertshofen als Gläubigerin und auf die Summe von 50 fl. lautend sei für ungültig zu erklären;
2) die Kosten dieser Amortisirung aber von dem früheren Vormunde Kaspar Hofmann von Albertshofen, resp. dessen Ehenachfolger Georg Schmitt von da, zu tragen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

Dettelbach, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:

C.-N. 4681. **Steinbach.**

3409. **Edictalladung.**

Der schon länger als 40 Jahre abwesende, seit dem russischen Feldzuge vermißte Sebastian Haas von Marktleugast oder dessen etwaige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, das nach der letzten Rechnung in 2349 fl. 59 kr. bestehende Vermögen spätestens

bis zum 1. Januar 1856

dahier persönlich oder durch gehörig legitimirte Vertreter in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches an ihre nächsten Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden wird.

Stadtsteinach, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.
Strobl, k. Landrichter.

C.-N. 6973. c. Ströhlein.

3411. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Immobilien der Schuhmachermeister Johann Bauer'schen Eheleute von Thierstein, als:

a) ein Wohnhaus, Hs.-Nr. 57, zu Thierstein, St.-B.-Nr. 203, belastet mit 350 fl. Steuerkapital, sammt einer im geringen Bauzustande befindlichen Scheune nebst Zubehör, als Keller, Hofraum, Gemüsgarten, zusammen taxirt auf 700 fl.;
b) ein unbezimmertes halbes Bürgergut, St.-B.-Nr. 207, bestehend aus circa 20 Tagwerk Feldern und 8 Tagwerk Wiesen, mit 2 Weihern und 10 Tagwerk Holz mit 10- bis 12jährigen Büschen bewachsen, taxirt auf 4000 fl., nebst 3 Klafter jährl. Gerechtholz aus der Staatswaldung, St.-B.-Nr. 204, taxirt zu 300 fl.;
c) folgende walzende Grundstücke, nämlich:
   1) ³/₄ Tagwerk Feld, das Eggerienfeld, unweit dem Kühbühl, St.-B.-Nr. 206, II. u. III. Bonität, Taxe 50 fl.,
   2) ¹/₂ Tagwerk Feld und ¹/₄ Tagwerk Wiese, der Kläuische Acker, St.-B.-Nr. 2072, I. Bonität, Taxe 450 fl.,
   3) 1³/₄ Tagwerk Reuthwiese im Reffelschlag, III. Bonität, St.-B.-Nr. 209, Taxe 100 fl.;

Dienstag den 14. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Stich'schen Gasthaus zu Thierstein dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, was unter dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Taxationsverhandlung inzwischen in dießgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann und daß der Hinschlag nach Maßgabe der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypoth.-Ges. erfolgen wird.

Selb, den 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Selb.
Kellein, k. Landrichter.

C.-Nr. 5409. c. Groh.

3410. **Anwesens-Verkauf.**

Betreff: Gant über das Vermögen des Söldners Xaver Kölle von Steinheim.

Bei dem am 3. d. Mts. abgehaltenen Termin zur Versteigerung des Xaver Kölle'schen Anwesens zu Steinheim wurde ein Angebot nicht gelegt. Auf Antrag der Gläubiger wird nun dieses Anwesen, bestehend in:

a) Wohn- und Oekonomie-Gebäude mit Hofraum und Garten, 25 Dez.,
b) 5 Tagw. 32 Dez. vertheilte Gemeindegründe,
c) unvertheiltes Gemeinderecht,
d) 2 Tagw. 5 Dez. Acker,

im Gesammtwerth 1975 fl., wiederholt am

Donnerstag den 26. Juli 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Steinheim dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen sind, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Höchstädt, den 24. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt.
(L.S.) **Wasser**, k. Landrichter.

C.-Nr. 4580/1. c. Bayer.

3402. **Erkenntniß.**

Das

Königliche Landgericht Feuchtwangen

erkennt in dem Universal-Konkurs über das Vermögen der Georg und Eva Barbara Lindrafer'schen Eheleute von Lichtenau auf Grund der Akten nach collegialer Berathung zu Recht:

I. Es seien alle Diejenigen, welche im ersten Ediktstage vom 7. März 1855 nicht Präsens gemacht und nicht liquidirt haben, von der Konkursmasse ausgeschlossen,
II. der unterm genannten Tage zu Stande gekommene Vergleich sei gerichtlich zu bestätigen.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Feuchtwangen, den 12. Mai 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.
Richter, k. Landrichter.

C.-Nr. 3762. c. Sauer.

3408. **Bekanntmachung.**

Der Krämerssohn Joseph Münch von Neukirchen, geb. am 26. Februar 1794, wird seit dem Jahre 1819, in welchem er sich auf Wanderschaft begab, vermißt. Derselbe oder dessen legitime Descendenz werden daher aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls er nach Verfluß dieser Zeit für verschollen erklärt und sein in 500 fl. bestehendes Elterngut seinem einzigen Bruder Alois Münch, Lebzelter von Neukirchen, als Erben gegen juratorische Kaution ausgeantwortet, resp. auf dessen Hypothek-Folium gelöscht werden würde.

Am 18. Mai 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.
Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 6277. **v. Paur.**

3060. [3 c] **Edictalia.**

Nachdem das diesseitige Erkenntniß vom 10. v. Mts., wornach über den Rücklaß des am 28. Juni 1854 dahier verstorbenen Großhändlers Moriz Mändl der Universalkonkurs zu eröffnen ist, die Rechtskraft erlangt hat, so werden hiemit die Ediktstage und zwar zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 21. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

der zweite zum Vorbringen der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr,

endlich der dritte zur Schlußverhandlung in der Art, daß

Donnerstag den 16. August l. Js.

die Abgabe der Repliken zu beginnen, und

Donnerstag den 30. August bis
Mittwoch den 12. September l. Js.

einschläßig jedenfalls die Duplik abzugeben ist, mit dem Rechtsnachtheile ausgeschrieben, daß das Nichterscheinen an dem ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Massa und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Im ersten Ediktstage Vormittags 11 Uhr ist die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses, sowie eines Massa-Kurators zu beschäftigen, wobei die sich nichterklärenden Liquidanten als dem Beschluße der Mehrheit der sich erklärenden zustimmend erachtet werden.

Alle Diejenigen, welche zur Moriz Mändl'schen Verlassenschaftsmassa gehörige Gelder und sonstige Gegenstände in Handen oder dahin Zahlungen zu leisten haben, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung eigener Haftung oder nochmaligen Zahlung vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu erlegen.

Noch wird bemerkt, daß nach dem vorläufig aufgenommenen Inventare die Aktivmassa mit 91,650 fl. 22½ kr., die Passivmassa mit 174,585 fl. 54 kr. abgeschlossen hat.

Sämmtliche Verhandlungen werden im diesseitigen Commissionszimmer Nro. 26/I. beschäftigt.

Beschlossen am 11. Mai 1855.

Königliches Kreis- u. Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

G.-Nr. 20999/21985. Killant.

3430 (3a) **Pfänder-Auslösung**

und

Versteigerung.

Dienstag den 10. Juli 1855 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten April, Mai und Juni 1854, und zwar von Nrn. 45,344 bis 70,990.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 17. Juli 1855** öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Gimmel,
Magistratsrath.

Bernreuther, Cassier. Weigler, Controleur.

3443. [2 a] (Sehr beachtenswerth.) **Ein Handlungsanwesen mit kleiner Oekonomie,** schönem großen Hause, in einem Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines Landgerichtes, ist um den ungemein billigen Preis von 5500 fl. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß das Geschäft in bestem Betriebe steht, und alle nur möglichen Artikel in Schnitt-, Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren dürfen geführt werden. Die andern vortheilhaften Verhältnisse werden brieflich mitgetheilt. Hierauf Reflektirende wollen sich unter der Chiffre A. B. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

2087.* (6 b) Für den
Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin

des

Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien,**
befindet sich
nicht mehr beim rothen Thurmthor,
sondern in der
innern Stadt, Rabenplatz Nr. 493,
wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen**

und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum

auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu geben, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Rauch.

3435. **Bekanntmachung.**

Vom 15. Juni an besteht zwischen **Teisendorf** und **Reichenhall** ein täglicher Eilwagen, so daß zwischen **München** und **Reichenhall** eine tägliche 2malige Verbindung hergestellt ist, wie folgt:

Abgang aus München:	**Ankunft in Reichenhall:**
2½ Uhr Nachmittags,	7½ Uhr früh,
10 „ Abends.	8¾ „ Nachmittags.
Abgang aus Reichenhall:	**Ankunft in München:**
11 Uhr Vormittags,	4½ Uhr früh,
6 „ Abends.	12 „ Mittags.

München, am 12. Juni 1855.

Königliches Ober-Post- und Bahn-Amt für Oberbayern.

G.-N. 5780. **Waldmann.** Lindemann.

3419. [a] **Bad Gleisweiler**

bei Landau in der Pfalz.

Seit 1843 unter der ärztlichen Leitung des Unterzeichneten. — **Kaltwasser-** und **Molken-Kur**; vorzügliche Wellenbäder und Douschen-, Dampf-, Kiefernadeln- und jede andere Art warmer Bäder, Alles auf das Zweckmässigste eingerichtet. — 80 comfortable Wohnungen.

Am reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken als ein gesunder Landaufenthalt besucht.*)

Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft

Dr. med. ***L. Schneider***
zu Bad Gleisweiler (Pfalz).

*) Siehe: „Bad Gleisweiler. Von Dr. med. *L. Schneider* bei Gottschik in Neustadt (a. d. H.)"

3307. (3 c) **Hausverkauf.**

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Haus S. 310 am Weinmarkt an den Meistbietenden zu verkaufen. Zu dem Ende wird auf

Montag den 25. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

im gedachten Hause Strichtermin hiemit anberaumt und Kaufsliebhaber eingeladen.

Dieses frei eigenthümliche Haus liegt an einem der schönsten und frequentesten Plätze der Stadt gegen Mittag, ist durchaus massiv gebaut, im besten, ganz modernsten Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Es besteht aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden von drei und beziehungsweise vier Stockwerken mit ansehnlichem Hofraum, in welchem sich laufendes Wasser und zwei Brunnen befinden, auch haftet das Forstrecht auf demselben.

Es enthält mehrere Kellerabtheilungen und zwei Eiskeller, im Erdgeschosse mehrere Zimmer mit einem offenen Laden, einen geräumigen Laden, zwei gewölbte Stallungen für sieben Pferde, Dungstätte, ein gewölbtes Waschhaus, zwei gewölbte Holzlager und einen Abtritt; im zweiten Stockwerke 9 Zimmer mit Vorplätzen und einen Saal nebst Balkon, Küche, Speisekammer und drei Abtritte; im dritten Stockwerke zwei Vorplätze, 7 Zimmer, einen Saal, eine Küche mit Speisekammer, 3 Kammern und 2 Abtritte; im vierten Stockwerke abermal mehrere Zimmer und Kammern, Holzlagen und dann zwei aufeinanderstehende Bodenräume.

Schon diese Beschreibung dürfte das Kaufsobjekt für Herrschaften und Geschäftsherren sehr empfehlen, die Einsicht desselben aber, welche täglich zwischen 1 bis 3 Uhr Mittags offen steht, solche nur bestätigen.

Die nähern Kaufsbedingungen werden im Strichtermine bekannt gegeben werden.

Nürnberg, am 2. Juni 1855. **Dr. *Kreitmair.***

3429. Ein im bayerischen Steuerumschreibwesen bewanderter Individuum wird zur Aushilfe auf 6 bis 8 Wochen bei einem k. Rentamte in Oberbayern gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

3444. **Auf Michaeli** ist zu vermiethen: Die große Wohnung **im I. Stocke Nro. 29 der Ludwigsstraße** mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Keller ꝛc. ꝛc.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Limburg.

== In einem früheren Artikel über das Dürkheimer Thal haben wir die Limburg als den früheren Sitz der fränkischen Herzoge als ein Denkmal der Macht und Größe der Hierarchie bezeichnet. Ihre Herkunft finden Manche in den Linden, die hier gestanden, während uns der Name an Lintburg d. i. die leuchtende, glänzende, prächtige erinnert, wie sie im Gegensatz zu den ärmlichen Hütten des Thales als Sitz des erhabenen Geschlechts der Salier wohl genannt werden konnte.

Von Dürkheim führen drei Wege nach der Limburg. Entweder über Seebach an der schönen Klosterruine eines Fräuleinstiftes aus dem zwölften Jahrhundert vorbei, wohin auch der Weg längs der Steinbrücke führt, oder über den Finkenpfad im schönen Wiesenthal, oder über die ziemlich holperige Römerstraße, die jetzt, Dank sei es der Regierung, chaussirt wird, an dem Orte St. Grethen vorbei, in südwestlicher Richtung eine Viertelstunde von Dürkheim auf einen ziemlich steilen, etwa 400 Fuß hohen, in das Thal hervorspringenden Berg, von dessen Höhe die hehren Ruinen der Abtei ernst und wehmüthig herniederschauen. Von Grethen besteigt man diese Höhe entweder auf einem im Zickzack sich herauf windenden Fußweg, oder auf der im Jahre 1852 bei Gelegenheit des Königlichen Besuches innerhalb 14 Tagen hergestellten Fahrstraße durch das s. g. Röhricht.

Mit den ersten Strahlen der Morgensonne erschien hier den 12. Juli 1030 in dem vollen Glanze der kaiserlichen Pracht, umgeben von Fürsten, Grafen und Herren, von Bischöfen, Prälaten und Priestern, Kaiser Konrad II, der Salier, und legte in Gegenwart des herbeigeströmten Volkes den ersten Stein zu dem Gotteshause, in welchem Mönche des heiligen Benedikt, denen diese Stammburg überwiesen wurde, fortan Gott preisen sollten.

Hierauf bewegte sich der glänzende Zug den Berg hinab durch die Ebene nach Speyer, der Residenz der salisch-fränkischen Kaiser, wo an demselben Morgen der Grundstein zu dem erhabenen Dome gelegt wurde, der durch die Munificenz dreier Könige, Maximilian Joseph I, Ludwig und Maximilian II in neuer Pracht erstanden, heute wieder unsere Bewunderung erregt.

Zum Schirmherrn ernannte der Kaiser unter Ertheilung reicher Schenkungen den Bischof zu Speyer. Dem berühmten Abte Poppo von Stablo übertrug er bereits im Jahre 1034 die Besetzung derselben mit Benediktinermönchen und im folgenden Jahre ertheilte er dieser Stiftung den Begabungsbrief. Zufolge dieser Urkunde erhielt die Abtei die Dörfer Dürkheim, Wachenheim, Schifferstadt, Grethen; in der Wetterau die Dörfer Eichen, Sundelingen, Feuerbach und Sulzbach mit allen Rechten und Nutznießungen, wie sie bisher die rheinfränkischen Herzoge besessen hatten. Die Kirche wurde im Jahre 1042 vollendet und unter das Patronat des heiligen Kreuzes und Johannes des Evangelisten gestellt. Daher hieß die Abtei das Stift zum heiligen Kreuz und führte als Wappen ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde. Der Abt führte den Titel von Gottesgnaden, trug eine Bischofsmütze, übte das Münzrecht und war Oberlehnsherr von zwanzig Grafen und Herren.

Noch bei ihrer Aufhebung bestanden die Einkünfte dieser Abtei außer den vielen Gütern, Höfen und Waldungen in 1440 Gulden an Geld, 20 Fuder Wein, 1715 Malter Korn, 38 Malter Gerste, 382 Malter Spelz, 91 Malter Hafer, ½ Malter Nüsse, 16 Pfund Wachs, 50 Pfund Oel, 85 Gänse, 181 Stück Kapaunen und 298 Hühnern. Wie reich die Kirche mit Reliquien und Kostbarkeiten begabt war, sehen wir aus dem Raub, welchen im Jahre 1065 der Bischof Einhard von Speyer an derselben beging. Es heißt: „under andern Kleinot seind gewesen 34 Pfund unverwerkts Gold, eine gulden königliche Kron, ein guldnes Scepter, zween ganz guldne Kelch mit ihren Patenen, under denen der eine mit köstlichen Edelgesteinen durchsezt, der ander plat gewesen, ein Kelch aus einem Edelgestein Onichius geheißen, desgleichen das Paten, beid in klar Gold verfaßet, und mit andern Edelgestein gezieret. Item zwee Säck oder Schrein voller würdig Heiligthum's, der ein gulden und mit Edelgestein durchlegt, der ander von Helffenbein und beschlagen. Item sechs Hörner von Helffantzähnen gemacht und ein Geschirr wie ein Flasch, auch vier Tafeln, alles von Helffenbein. Item zwo Meerschnecken in Gold und Silber köstlich verfaßt. Zwee silberne und vergulte Rauchfaß, drei krystallinen Geschirr in Gold gefaßt, sechs silberne Leichter, zwei silberne Eimer, ein silberne Gießfaß und Handbecken. Ein Meßbuch helffenbeine und in Gold verfaßet, auch ein Psalterbüchlein, so des Kaisers Caroli Magni gewesen, war durchaus mit Gold geschrieben, in Helffenbein gebunden, und mit Gold beschlagen. Ein Sequentionalbuch mit Gold und Silber beschlagen, ohne sonsten eine merkliche Summe von Meßgewande, Levitenröcken, Chorkappen und andere Gezierten von eytel Gold gewürkt."

544 Jahre lang hat diese kaiserliche Stiftung bestanden und gewiß war ihr Bestehen nicht ohne Einfluß auf die Bildung der deutschen Bevölkerung. Leider sind von den literarischen Schätzen wenige auf uns gekommen. Was heute noch von der einst so prachtvollen Abtei steht, ist ein trauriger Ueberrest dessen, was den Abt Trithemius in Bewunderung setzte, indem er die Kirche beschreibt. Sie war in Form eines Doppelkreuzes gebaut, mit der Hauptkuppel, worunter eine Vorhalle und der Eingang nach Westen gerichtet, zu beiden Seiten zwei Thürme, diese und der Haupteingang mit Bildhauerarbeit geziert, inmitten des Eingangs das Kreuz mit Maria, Johannes und Maria Magdalena, zur Seite die Bildsäulen der salisch-fränkischen Herzoge. Das Kirchenschiff war 250 Schuh lang, 140' breit. Zwanzig Säulen, deren Schaft 20 Fuß hoch und zwei Fuß im Durchmesser hatte, stützten die gewölbte Decke. Wände und Decke waren mit Freskomalerei verziert, die Fenster hatten bunte Scheiben. Der Hochaltar war mit Gold und Edelsteinen in kunstreicher Arbeit ausgelegt; 19 Seitenaltäre waren reich mit Reliquien und Kostbarkeiten versehen. Hinter dem Hochaltar ging man in die durch 4 Säulen gestützte Gruft oder Krypta, in welcher die Leichen der rheinfränkischen Herzoge beigesetzt wurden und die mit drei marmornen Altären geziert war; über ihr befand sich der Conventschor. Die beiden Seitenchöre der Kirche enthielten unter dem Boden zwei Gewölbe, worin rechts die Grafen von Leiningen als Schirmvögte der Abtei, links die Aebte des Stifts beigesetzt wurden. In der Hauptkuppel über dem Eingange hingen sechs Glocken, deren klangvolles Geläute in feierlichen Tönen die Bevölkerung des Thales zum Gottesdienste rief.

Im Jahre 1206 trug Philipp von Hohenstaufen dem Grafen von Leiningen die Schirmvogtei über Limburg auf, dessen Nachfolger sie eine Zeit lang beschützten, zuletzt aber beraubten und zerstörten. Als Friedrich der Siegreiche den Grafen von Leiningen demüthigte, trat Pfalz schirmend für die Abtei auf. Dreißig Jahre später zerstörte sie Graf Emich VIII. von Leiningen. Derselbe half gegen den Churfürsten die Reichsacht vollstrecken. Die Limburg, welche pfälzische Besatzung eingenommen hatte, mußte die Rache des Grafen empfinden. Denn nachdem der Churfürst die Besatzung abberufen, fiel der tapfere Emich mit einem Mordbrennerhaufen (aus Dürkheimern und Hartenburgern bestehend) über die Limburg her und zerstörte sie. Unter dem Geleite der pfälzischen Besatzung hatte der Abt bereits die Bibliothek, den Kirchenschmuck, die Kleinodien und Urkunden nach Speier bringen lassen und begab sich selbst dahin, wo er fieberkrank liegen bleiben mußte. Den 29. August 1504 des Nachts um 11 Uhr erhielt die Besatzung plötzlich den Befehl zum Abzug. Der Kellermeister weckte den Prior und die Mönche, die sich schleunigst im Chor versammelten, das Reisegebet verrichteten, und mit einem Bündel beladen unter Thränen von ihrem Gotteshaus Abschied nahmen. Nur sechszehn Mönche zogen aus. Kaum hatten sie die Abtei verlassen, als die Leiningenschen Reisigen hereinbrachen. Einiger Kirchenornat, Wein, Früchte und Hausrath wurde weggeschleppt, die Glocken ausgehoben, die Altäre erbrochen, die Heiligthümer geraubt, die leiningenschen Leichen aus der gräflichen Gruft in die Johanniskirche zu Dürkheim gebracht, wohin auch der Pfarrer Paulus das Allerheiligste vom Hochaltar brachte, — und hierauf die Kirche in Brand gesteckt. Zwölf Tage lang unterhielten die Hartenburger das Feuer, das so gewaltig war, daß die Säulen barsten, die Gewölbe und Thürme einstürzten. Ein Laienbruder Namens Johannes verbrannte in der Kirche. Also hatte der tapfere Emich seinen Muth gekühlt und durch die Zerstörung dieses Denkmales der einstigen deutschen Herrlichkeit seinen Namen gebrandmarkt.

Zwar wurde durch die thätige Unterstützung des Churfürsten die Kirche wieder aufgebaut, wozu jede Gemeinde der Pfalz zwei Fuhren unentgeltlich liefern mußte, zwar wurde sie unter dem Abte Siegfried von Bergen vollendet, so daß den 21. März 1554 die erste Messe darin gelesen werden konnte, aber ihre Glanzperiode war dahin, die Kirchenherrschaft nahte ihrem Untergang; der Churfürst Friedrich III. säkularisirte die Abtei im Jahre 1574 und allmählig zerfielen die Gebäude im Zeitenlauf aus Mangel an Unterhalt. In den Kriegen Ludwigs XIV. lag hier französische Besatzung; im Revolutionskriege gerieth sie in Hände von Privaten, von welchen sie vor einem Jahrzehend die Stadt Dürkheim ankaufte, vom Schutte räumen und mit schöner Gartenanlage versehen ließ. Die Ruinen sind bis jetzt aber nicht gegen weiteren Verfall geschützt.

An ihnen nimmt man einen doppelten Baustyl wahr, den germanoromanischen und den gothischen. Die eingesetzten Fenster am Conventschor, an der Sakristei und der noch stehende, schöne, gothische Thurm sind aus dem sechszehnten Jahrhundert, die Krypta, die Grundmauern, das Querschiff, und die Umfassungsmauern sind noch vom ursprünglichen Bau vorhanden. Die Mauer, welche den Conventschor von der Kirche trennt, ist ebenfalls später eingesetzt; die Abtswohnung ist aus dem sechzehnten Jahrhundert, ebenso der restaurirte 330 Schuh tiefe Ziehbrunnen. Die schönen Skulpturen, welche man in die Krypta gebracht hat, sind nicht vor Verwitterung geschützt, das Schönste an Säulen, Kapitälern und Bausteinen wurde bereits früher verschleppt. Dem profanen Utilitätsprinzip unterlagen sogar die umgestürzten Säulen, welche man sprengte und zerschlug — um hier bei dem Ueberflusse an Steinen — Baumaterial daraus zu gewinnen! — Was man von altem Geräthe fand, ist ebenso verschleudert. Der frühere Aufseher J. besaß interessante Stücke: Münzen, Schlüssel, Glaswerk, irdene Stücke mit Reliefs und grüner Glasur von Oefen; Gebeine aus dem Beinhause. Die Stadt ließ die alte Klosterküche zu einer Restauration neu herrichten, aber das Lokal ist nicht gut gewählt und bietet wenig Comfort. Passender wäre es gewesen, die Abtswohnung wieder unter Dach zu bringen, die noch einen geräumigen Keller und die Wände besitzt, aus deren Fenstervertiefungen man eine schöne Aussicht in das Thal mit dem Herzogsweiher, der Isenach, frischen Wiesengrund, Waldesdunkel an schöngeformten Bergen genießt. Eine Restauration in diesem Gebäude wäre sehr wünschenswerth. Hier ließen sich auch am besten die erhaltenen Sculpturen und gefundenen Antiquitäten bergen.

An diesen Ort knüpfen sich mancherlei Sagen und gewisse Leute wollen hier am hellen Tage Gespenster gesehen haben. So ein Bauernbursche, der an einem Sonntag herauf kam und in der Kirche Waschseile gespannt sah, an welchen feine Hemden mit Manschetten hingen, wobei ein weißgekleidetes Mädchen saß: zu der Zeit, als die Ruine noch nicht aufgeräumt war und niemand daran dachte, an diesem einsamen Orte Wäsche zu trocknen. Es heißt, wenn jemand die Hand angeboten erhalte, solle man sie nur mit einem

Tuche bedeckt anfassen. — Am Müllerfelsen, wo ein Mann sich erschoß, soll dieser häufig gesehen worden sein. Der Aufseher Z., der übrigens schon, wie die Holländer sagen, twalf ambachten und ongelüsten gehabt hatte, erlebte hier seltsame Träume. Einmal träumte ihm, neben dem abgetragenen Thurm habe ihm ein Mönch geheißen, nach einem Schatz zu graben. Zuerst werde er einen Schlüssel und dann eine Kiste mit Kostbarkeiten finden. Er grub an dem bezeichneten Orte und fand einen Schlüssel, aber beim Weitergraben eine Lage Kohlen. — Seine Frau träumte, sie sehe am Haupteingang der Kirche einen Mönch in weitem Gewande, der sie bei der Hand nahm und von dem Haupteingange nach dem Hochaltar deutend ihr befahl, in dieser Richtung solle sie graben; hier lägen große Schätze. Vor dem Hochaltar ist einer der früheren Aebte, ein Graf von Saarbrücken eingesenkt und es wäre möglich, daß man in seinem Grabe noch Kleinodien finden könnte. In den unruhigen Zeiten des Mittelalters mag hier manches unter die Erde verborgen worden sein. Den Tunnel, der nach dem Kloster Hausen geführt haben soll, hat man nicht wieder aufgefunden. Die vielen Gebeine, besonders die Schenkelbeine, welche man fand, waren zwar groß, aber nicht außergewöhnlich. In den Mauern von Grethen findet man noch manches Sculpturstück.

Der Eindruck, welchen die Ruine Limburg hervorbringt, ist ein zwar wehmüthiger, doch auch wohlthuender. Es ist eine stille Ruhe darüber ausgebreitet, welche zum Frieden des Gemüths stimmt. Man fühlt, daß es sich hier einmal stillselig hat leben lassen. Der Eindruck der Hartenburg ist nicht so angenehm. Finster und drohend wie ein zum Sprunge bereites Raubthier schaut sie aus dem waldigen Thale hervor. Der Anblick der gewaltigen Thürme mit ihren schauerlichen Verließen erregt ein banges Grausen. Wie manche Seufzer mögen hier ungehört verklungen sein! — Beide Sitze einstiger Macht und Größe mahnen an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Limburg, deren Eigenthum einst Dürkheim war, ist heute Eigenthum Dürkheims. Die Hartenburg, welche vor einem Menschenalter die Bauern dieses Thales in Leibeigenschaft und Unterthänigkeit hielt, ist mit Hülfe dieser Unterthanen zerstört worden. Das Geschlecht, das hier Jahrhunderte gehaust, hat diese seine Heimat verlassen müssen.

Schön ist die Limburg im Frühling und Herbste, aber am anziehendsten in mondhellen Nächten und im Winter an frostkalten Tagen, wenn der Reif Bäume und Gesträuch überzuckert, wenn eine tiefe Einsamkeit über diesen hehren Räumen liegt. Die Aussicht, welche man von ihr auf die Rheinebene, den Odenwald mit Städten, Dörfern, Schlössern und Burgen genießt, dann in das Dürkheimer Thal mit waldbedeckten Bergen, Wiesen, Feldern und Weihern, ist reich und lieblich.

Deutschland.

Preußen. — Der Weser-Zeitung schreibt man aus Köln vom 8. Juni: „Heute sind wieder fünf bis sechs Personen wegen Freiwerberei für die englische Fremdenlegion verhaftet worden, darunter, wie es heißt, auch ein Secretär des hiesigen englischen Consulats."

Ueber diese Verhaftung des englischen Secretärs schreibt die „Köln. Ztg.": „Vor einigen Tagen wurde der Secretär des hiesigen englischen Consulats verhaftet, in dem Augenblick, als er, mit der Ueberbringung von Depeschen für die englische Regierung beauftragt, von hier abreisen wollte. Gegen diese Maßregel, welche mit den Werbungen für die englische Fremdenlegion in Verbindung stehen soll, hat der Consul Curtis Protest erhoben und der englischen Gesandtschaft in Berlin sowohl, wie dem Ministerium des Auswärtigen in London Anzeige gemacht. Vorher schon hatte der englische Consul sich veranlaßt gesehen, eine Verwahrung dagegen einzulegen, daß sein Secretär durch den Instruktionsrichter ohne sein, des Consuls Beisein, vernommen werde."

Frankreich.

Die „Débats" enthalten zwei telegraphische Depeschen, aus Konstantinopel vom 3 Juni, aus Marseille vom 11., welche mit der „Clyde" und „Sinai" angekommen. Die Depeschen lauten: der General Morris hat mit einer Abtheilung Reiterei eine Rekognoscirung gegen das jenseits der Tschernaja liegende verschanzte russische Lager gemacht. Er schätzte die Entsatzungsarmee des Feindes auf 80 bis 100,000 Mann. Ehe der General Canrobert vorging, hat er Brücken über den Fluß geschlagen und Batterien zur Sicherung des Ueberganges angelegt. Er hat außerdem die Wasserleitung, welche die Kalfater-Bai speist, abgeschnitten. Die in Kertsch gefundene Korrespondenz des Kommandanten dieser Stadt mit dem von Sebastopol bestätigt, daß die Russen im hohen Grade des Krieges müde sind, sowie daß zahlreiche Krankheiten unter ihnen grassiren. Einer dieser Briefe enthielt den Befehl, in den verschiedenen Hospitälern auf der Halbinsel 16,000 Betten bereit zu halten. Ein am Tage vor der Einnahme in Kertsch angekommener kaiserlicher Befehl ordnete die Erbauung einer neuen Verpfahlung an. In dem Küstenlande des asow'schen Meeres haben die alliirten Flotten große Kohlendepots und zahlreiche Viehheerden gefunden. Die Kanonenboote suchen die andern Depots in der Umgebung von Arabat. Die Briefe aus der Krim fahren fort von einem demnächstigen Angriff auf Anapa zu sprechen. Riza Pascha ist, wie man sagt, geprellt, weil Omer Pascha sonst mit seinem Zurücktreten drohte.

Großbritannien.

Eine Beilage zur „London Gazette" bringt folgende Depesche Lord Raglan's an den Kriegsminister:

„Vor Sebastopol, 26. Mai. Ich habe die Ehre, Ew. Lordschaft zu melden, daß ein Theil der verbündeten Armeen gestern eine Position diesseit der Tscherna-Rjetschka eingenommen hat. Der linke Flügel der Franzosen blieb unter dem Schutze einer Redoute, welche auf dem ins Thal vorragenden Saume dieser Hügelkette den Höhen von Inkerman gegenüber angelegt ist; der rechte Flügel dehnte sich über Traktir hinaus, und das mehr zur Rechten befindliche Terrain war von den sardinischen Truppen besetzt, die bei der Vorrückung durch Oberst Parlby mit dem 10. Husaren-, 12. Ulanenregiment und reitender Artillerie unterstützt waren. Gleichzeitig rückte Omer-Pascha nach den in Fronte von Balaklawa gelegenen niedrigen Hügeln vor und gewährte der französischen Division vor ihm dadurch Unterstützung. Diese wurde von General Canrobert geführt, der über die Brücke von Traktir vorwärts drang, den Feind, der eben nicht stark war, zurückdrängte und, nachdem er vor seiner Fronte freien Spielraum gewonnen, sich auf das diesseitige Flußufer zurückzog, wo er fürs erste stehen blieb. Sir Colin Campbell schob die königlichen Marinesoldaten von dem auf unserer äußersten Rechten gelegenen hohen Hügelkamme bis zu einem, die alte Baidarstraße beherrschenden Punkte vor, und Oberst Parlby mit den oben erwähnten Regimentern rekognoscirte die Gegend unmittelbar zur Rechten von General Lamarmora's Position, und patrouillirte längs der Woronzowstraße in der Richtung von Baidar. Das Aussehen und die Haltung der sardinischen Truppen sind sehr befriedigend, und ich erwarte von dieser Verstärkung der Armee, unter ihrem ausgezeichneten Führer General Lamarmora, dessen Diensteifer und lebhaftes Verlangen, in Gemeinschaft mit uns zu operiren, ich glücklicherweise jetzt schon mittheilen und anerkennen kann, die größten Vortheile. In den britischen Laufgräben ist, seit ich Ew. Lordschaft vom 19. d. M. schrieb, nichts von Bedeutung vorgefallen. Der Tod des Obersten Egerton vom 77. Regiment in der Nacht des 18. Mai, den ich Ew. Lordschaft bereits angezeigt, war Veranlassung, daß ich den amtlichen Bericht über die Haltung der unmittelbar unter ihm verwendeten Offiziere nicht zur rechten Zeit empfing, und ich erfuhr erst vor wenigen Tagen, daß Kapitän Gilby vom 77. Regiment ihm bei jener Affaire im Altersrang der nächste war und sich besonders hervorthat. Ich erachte es als eine Pflicht der Gerechtigkeit, Ew. Lordschaft auf sein Verhalten aufmerksam zu machen. Ich schließe die Liste unserer Verluste bis zum 24. Mai bei; Ew. Lordschaft werden mit Bedauern erfahren, daß Lieutenant Williams vom 17. Regiment schwer verwundet wurde. (Vom 21. bis 24. Mai waren gefallen: 1 Sergeant und 6 Gemeine; verwundet 1 Offizier und 31 Gemeine.) Es gereicht mir zum größten Vergnügen, Ew. Lordschaft den glänzenden Erfolg mitzutheilen, den die Franzosen bei einem Angriff auf einige am Endpunkt der Quarantänebucht und in Fronte des bei demselben gelegenen Friedhofs befindliche Verstecke davongetragen haben. Dieser Angriff geschah in der Nacht auf den 22. Mai und die Nacht darauf wurde die Operation zu Ende geführt. Der Feind hatte das erste mal eine sehr große Macht konzentrirt, um unseren Verbündeten Widerstand zu leisten; nichtsdestoweniger vermochten diese durch ihre glänzende Tapferkeit und unbeugsame Entschlossenheit sich am 22. Mai in den Gruben am Endpunkte der Bucht zu behaupten und am 23. Mai das ganze Terrain zu besetzen, wobei sie von den Russen, welche sehr schwere Verluste erlitten haben sollen, geringern Widerstand erfuhren. Begreiflicherweise waren die Franzosen einem sehr heftigen Feuer ausgesetzt und wurden überdieß von einer überwiegend großen Truppenzahl angegriffen. Die errungenen Erfolge sind daher aufs höchste ruhmvoll und werden von ihren Alliirten mit Freude begrüßt. Am 22. Mai Abends und am Morgen des folgenden Tags ging eine aus französischen, englischen und türkischen Truppen bestehende Expedition, steht unter den Befehlen von Generallieutenant Sir G. Brown, am Bord englischer und französischer Schiffe unter dem Kommando der Admirale Sir E. Lyons und Bruat, welche sich durch ihre Bemühungen, diese wichtige Unternehmung auszuführen, besonders auszeichneten."

Vom Admiral Lyons ist folgende Depesche eingetroffen:

„Am Bord des Royal Albert, Meerenge von Kertsch, 26 Mai. Mit lebhaftem Vergnügen ersuche ich Sie, die Lords Kommissäre der Admiralität zu benachrichtigen, daß die Alliirten sich zu Herren der Meerenge von Kertsch gemacht und daß sie im Asowschen Meere eine starke Dampfflottille von geringem Tiefgang haben, die im Stande ist, dem Feinde die Zufuhr abzuschneiden und ihn auf allen Punkten zu bedrängen, und daß überdieß eine Menge leichterer Kanonenboote, wenn dieß wünschenswerth erscheinen sollte, dahin beordert werden kann. Mein Brief vom 22. Mai, Nr. 396, wird Ihren Lordschaften zur Kenntniß gebracht haben, daß an jenem Datum eine alliirte Expedition, aus 15,000 Mann aller Waffengattungen und fünf Batterien bestehend, im Begriff war, vom Ankergrund auf der Höhe von Sebastopol nach Kertsch abzusegeln, und meine telegraphische Botschaft wird den vollständigen Erfolg jener Expedition angezeigt haben; aber es bleibt mir jetzt noch übrig, Bericht über unsere Operationsweise abzustatten. Die Flotte, welche aus den unten angeführten *) königlichen Schiffen und

---

*) „Royal Albert", „Hannibal", „Algiers", „Agamemnon", „St. Jean d'Acre", „Princeß Royal", „Sidon", „Valorous", „Leopard", „Tribune", „Simoom", „Furious", „Highflyer", „Terrible", „Miranda", „Sphinx", „Spitfire", „Gladiator", „Vesuvius", „Curlew", „Swallow", „Caradoc", „Stromboli", „Ardent", „Medina", „Wrangler", „Viper", „Lynx", „Recruit", „Arrow", „Banshee", „Snake", „Beagle".

einer fast gleich großen französischen Flotte unter dem Befehl meines sehr tapfern und energischen Kollegen, des Viceadmirals Bruat, bestand, versammelte sich beim Morgengrauen am Geburtstage Ihrer Maj. der Königin auf der Höhe von der Kertschmeerenge, und beide Armeen und Flotten sahen zuversichtlich einer siegreichen Feier jenes glückverheißenden Tages entgegen. Die Flotten dampften rasch auf Kamysch zu, wo die Armee unter dem Schutz der Fregattengeschütze landete und sofort ohne Widerstand die Höhen erstieg, während die leichtern Dampfer gegen Kertsch und Jenikale vorgingen. Der Feind, augenscheinlich durch die Raschheit dieser Bewegungen überrumpelt und durch das imposante Ansehen der Expedition erschreckt, sprengte seine eigenen Befestigungen auf beiden Seiten der Meerenge in die Luft, obgleich sie nicht weniger als 50 Kanonen (neu und von schwerem Kaliber) zählten, welche in unsere Gewalt gefallen sind, und zog sich zurück, nachdem er drei Dampfer und mehre andere schwer armirte Fahrzeuge sowie große Quantitäten Lebensmittel, Schießbedarf und Vorräthe zerstört hatte, so daß wir, ohne den geringsten Verlust erlitten zu haben, im Besitze der Einfahrt ins Asowsche Meer blieben. Da die Ausschiffung auf keinen Widerstand stieß, weil das Feuer der Dampffregatten den heranrückenden Feind aufhielt, so hatte die Tapferkeit, die jeden Mann in der Expedition beseelte, keinen Spielraum; aber die Aufgabe war doch sehr ruhmvoll, und ich würde den Leuten sowie meinem eigenen Bewußtsein Unrecht thun, wenn ich es unterließe zu sagen, daß kein Oberbefehlshaber von seinen Kapitänen und Denen unter ihrem Befehle jemals besser unterstützt worden ist als ich. Alle folgten dem bewunderungswerthen Beispiele des dienstleifrigen und talentvollem Zweitkommandirenden, des Contreadmirals Stewart, und sie konnten sich unmöglich besser halten. Ein Zwischenfall kam jedoch an diesem Tage vor, der die Bewunderung beider Flotten erregte und einer besondern Erwähnung werth ist. Lieutenant M'Killop, dessen Kanonenboot The Snake nicht gleich den andern beim Truppenlanden beschäftigt war, schoß an den Forts vorbei einem feindlichen Dampfer nach, und obgleich er sich bald nicht nur von diesem, sondern auch von zwei andern, demselben zu Hilfe geeilten angegriffen sah, hielt er doch fest aus, und durch die Gewandtheit und äußerste Schnelligkeit seiner Manöver verhinderte er alle drei am Entkommen; sie wurden folglich vom Feinde selbst zerstört, und „The Snake" hatte nicht Einen Verwundeten, obgleich die Kugeln durchs Fahrzeug gingen. Gestern begleiteten wir, Admiral Bruat und ich, die unten*) angeführte Dampfflottille ins Asowsche Meer und schickten sie unter dem Befehle des Kapitäns Lyons von der „Miranda" auf die interessante und wichtige Sendung aus, die sie vor sich hat. Hätten wir diese Expedition nur noch kurze Zeit länger verschoben, so wären viele und große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen; denn der Feind war emsig bemüht, die Seewehren zu verstärken und die versenkten Schiffe, welche die Strömung im Winter weggeschwemmt hatte, wieder an Ort und Stelle zu bringen. Von den voriges Jahr versenkten 40 Schiffen sind noch einige da, und ein französischer Dampfer ist gestern auf eins aufgelaufen. Wie es scheint, gelang es dem Feinde nicht, seinen Kohlenvorrath in Kertsch und Jenikale zu zerstören, so daß etwa 17,000 Tons übrig geblieben sind, welche unsern Dampfern zugute kommen werden. Es wird Ihren Lordschaften einleuchten, daß die raschen Operationen, die ich zu beschreiben das Glück und die Ehre hatte, nicht so befriedigend hätten ausfallen können, wenn nicht beide Armeen und Flotten von dem vollkommensten Einvernehmen und der herzlichsten gegenseitigen Zuneigung beseelt gewesen wären. Ich habe ꝛc. Edmund Lyons."

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

? München, 11. Juni. Auf der Anklagebank sitzt heute der vierzigjährige Xaver Dietrich, Wirth zu Zamdorf. Die Anklage gegen ihn lautet auf mehrere concurrirende Verbrechen der Nothzucht I. und II. Grades. Die Verhandlung ward selbstverständlich bei beschränkter Oeffentlichkeit geführt und der Angeklagte vom Gerichtshofe zu achtjähriger Arbeitshausstrafe, geschärft durch jährlich wiederholte Einsperrung in einen einsamen Kerker bei Wasser und Brod an jedem dritten Tage, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

** München, 14. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8. d.: „Nach einem starken zweitägigen Bombardement griffen am 7. Juni um 6 Uhr Abends 3 französische Divisionen die Redouten Kamtschatka, Selenghinsk, Volhynien und eine Batterie zwischen den Redouten an, und besetzten sie. Die Redouten Selenghinsk und die Bastion Nr. 1 der Redoute Kamtschatka wurden von den Unsrigen wieder genommen, allein die feindlichen Reserven bemächtigten sich derselben aufs Neue, und wir blieben nur Herren der genannten Batterie. Unsere Truppen haben sich auf eine bewunderungswerthe Weise geschlagen, der Beweis hievon ist der Verlust des Feindes, der den unsrigen übersteigt, und sich auf 2500 Mann, 275 Gefangene, worunter 7 Offiziere, und 2 französische Berggeschütze beläuft. Von den andern Punkten der Krim nichts Neues."

** München, 14. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol v. 9. d.: „Die Kanonade dauert hauptsächlich gegen die Bastion Korniloff und Nr. 3 fort. Der Feind hat einen Waffenstillstand zur Beerdigung seiner Todten verlangt. Sein Verlust am 7. übersteigt 4000 Mann."

*) „Miranda", „Sesostris", „Curlew", „Swallow", „Stromboli", „Ardent", „Medina", „Wrangler", „Viper", „Lynx", „Recruit", „Arrow", „Snake", „Beagle" und fünf französische Dampfschiffe.

Neuestes.

Frankreich. — ** Paris, 12. Juni. Der „Moniteur" gibt folgende in der verflossenen Nacht eingetroffene Depesche des Generals Pelissier: „Krim den 9. Juni, 11 Uhr Abends. Die Lage ist dieselbe wie gestern. Der Feind hat gegen die eroberten Werke nur resultatlose Demonstrationen gemacht. Die sogenannte „Batterie vom 2. Mai" hat er verlassen; damit überläßt er uns vollständig das rechte Ufer der Kalfaterei. Die Schiffe des Hafens flüchten sich in die Artilleriebucht, wo unsere großen Bomben sie werden aufsuchen können. Wir passen ihnen sorgfältig auf." — Der kaiserliche Prisenrath hat die Wiederausgabe der Fracht des (an der spanischen Küste gekaperten) Schiffes „Valentine", früher „Louise" genannt, verfügt, da selbe Neutralen angehörte und erlaubter Natur war. Dagegen hat er das bei Kamtschatka gekaperte russische Schiff Sitka für gute Beute erklärt und die Vertheilung des Ertrags an die französischen und englischen Marinemannschaften, die dabei mitgewirkt, angeordnet. — Nach offiziellen Dokumenten sind seit der Abschaffung des Eingangszolls auf geistige Getränke in Frankreich folgende Quantitäten eingeführt worden: gewöhnliche Weine 256 122 Hectoliter, feine Weine 6.099, Branntwein 111.531. — Staatsminister Fould ist nach den Pyrenäenbädern abgereist. — Der König von Portugal und sein Bruder wohnten gestern einer Musterung der Reservekavallerie von Versailles bei, und besuchten dann die Offizierschule von St. Cyr. — Mit der Weltausstellung geht es jetzt voran. Vorigen Sonntag wurden bereits die Galerien des Kais zum ersten Male dem Publikum geöffnet, und man kann versichern, daß bis Ende dieser Woche Alles so ziemlich fertig dastehen wird. Vorgestern, wo der Eintrittspreis 20 Centimen betrug, war die Weltausstellung nach offiziellen Ermittelungen bereits von 69,257 Personen (Kunst 14,670, Industrie 54,587) besucht.

Orientalische Angelegenheiten. — Triest, 12. Juni. (Neueste Levantepost.) Konstantinopel, 4. Juni. Auch Halil Pascha wurde abgesetzt. Mehmed Kibrisli ist zum Marineminister, Ruschdi Pascha zum Kriegsminister ernannt; beide sind Alttürken und stehen unter englischem Einflusse. Ali Pascha wird gerüchtweise sein Amt als Großvezier nicht mehr übernehmen. In Brussa fand in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai abermals ein Erdbeben statt, 80,000 Menschen sind obdachlos. Abd el Kader ist hieher übergesiedelt. Athen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind von hier nach Neapel abgereist. Ministerkrisis fortdauernd. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Jakob Kopfmüller, kgl. Maler von hier, 61 J. a. — Klara Leib, k. Oberlieutenantstochter von hier, 7 J. a. — Ther. Federer, Lohndienersfrau von hier, 55 J. a.

Auswärts gestorben: Anna Barb. Kath. Wilhelmine Sterm, 18 J. a., in Nürnberg. — Frau Babette Hopfmüller, k. Kontroleursgattin, 64 J. a., in Vilshofen. — Hr. Georg Kasp. Weidenbach, Schullehrer, 50 J. a., in Eibach. — Hr. Joh. Ev. Selzle, ehem. Webermeister in Augsburg. — Hr. Lorenz Gabler, Hopfenhändler, 63 J. a., in Spalt. — Hr. Joh. Lorenz Rührenschopf, Verwalter in Nürnberg. — Hr. Dr. Johann Kaspar Christenn, k. q. Gerichtsarzt, 72 J. a., in Hof.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 13. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $63^{1}/_{4}$; $4^{1}/_{2}$proz. $54^{7}/_{8}$. Bankaktien 862; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $83^{3}/_{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés $17^{11}/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. $140^{1}/_{2}$; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $95^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Paris $93^{1}/_{4}$; London 117; Wien $95^{1}/_{2}$.

Berlin, 12. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $85^{3}/_{4}$ P., $85^{1}/_{4}$ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 13. Juni. 5proz. $84^{5}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. $72^{1}/_{2}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — ; von 1854: $103^{1}/_{8}$; Bankaktien 993; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien $2117^{1}/_{2}$. Wechselkurse: Augsburg uso $124^{1}/_{4}$; London 3 Mt. 12 1 8. Geldkurse: Münzdukaten 29.

** Paris, 12. Juni. 3proz. 69.50 (baar), 69.80 (auf Zeit), $4^{1}/_{2}$proz. 94.75 (baar), —.-- (auf Z.), Bankaktien 3090 (baar), Credit mobilier 945.— (baar), 950.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld $30^{1}/_{4}$ G., R. Convert. 15 G., Pass. ——, Röm. Anl. $82^{1}/_{2}$ G., Russ. $4^{1}/_{2}$proz. — — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1215 (baar), 1218.75 (auf Z.); Rouen 1131.25 (baar), 1140.— (auf Z.); Nordbahn 930.— (baar), 930.— (a. Z.); Paris-Straßburg 910.— (baar), 915.— (a. Z.); Lyon 1236.25 (baar), 1237.50 (auf Z.); Grand Central 617.50 (baar), 616.25 (a. Z.); Oestern. Bahn. 652.50 (baar), 652.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3170.(3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Kaufmanns Michael Demmeler von hier dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Donnerstag den 12. Juli l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Kommissionszimmer Nr. 10 anberaumt.

Die dem öffentlichen Verkaufe unterstellten Realitäten bestehen:

1) aus dem in ganz gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltend 11 heizbare Zimmer und einen schönen Laden sammt Komptoir, so wie alle sonstige Bequemlichkeiten, zu jedem großen Geschäfte geeignet.
   Dieses Haus Nro. 49 befindet sich in der sehr belebten Salzstraße, der Neustadt Kempten und gehören hiezu noch ein Stadel, zwei große Pferdstallungen, Heuboden, Wagenremise und Getreideboden.
2) Aus einem Garten, ungefähr 18 Dez. enthaltend, einem geschlossenen Hofraume mit Holzlege, und einem weiteren Hofraum mit Durchfahrt. Diese Realitäten sind unterm 30. April l. Js. auf 12,500 fl. gerichtlich geschätzt worden.
3) Mit diesem Anwesen ist auch eine reale Kramer-Gerechtsame verbunden, welche unterm 19. April lfd. Js. gerichtlich auf 2930 fl. eingewerthet wurde.

Hievon werden allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, die näheren Bestimmungen am oben festgesetzten Steigerungstage bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Der Hypothekenbuchs-Extrakt, dann die Schätzungsprotokolle können jederzeit dahier eingesehen werden.

Kempten den 14. Mai 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Buckingham.

C.-R. 4035. c. Wiesend.

3386. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers werden nachgenannte Grundbesitzungen der Wittwe Kunigunda Renger zu Dürrenwaid, als:

1) eine neugebildete Sölde, Hs.-Nr. 23, zu Dürrenwaid unter Bes.-Nr. 280a im Steuerdistrikt Steinbach gelegen, geschätzt auf 1500 fl.,
2) ½ Antheil am Waffenhammer in der Dürrenwaid, Kat.-Nro. 328, sammt dem entsprechenden Antheile am Inventarium, geschätzt auf 175 fl., und
3) der sogenannte halbe Hammeracker auf der Sommerhaide, Kat.-Nr. 19a/21, im Distrikt Steinbach, geschätzt auf 100 fl.,

im Wirthshause des Leonhard Bölkel zu Dürrenwaid am

Dienstag den 26. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 beschäftigt wird, und die speziellen Verkaufsbedingnisse im obigen Termine selbst bekannt gegeben werden.

Naila den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Naila.

d. l. abs.

Distl.

C.-R. 11080. c. Vogel.

3428. **Bekanntmachung.**

Hinterreiter'sche Kuratel gegen Imbiel wegen Hypothek-Forderung.

Nachdem gemäß Protokolls des königl. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg vom 29. v. Mts. der Webergeselle Michael Imbiel in Augsburg dem bei der Tagsfahrt vom 26. April l. Js. auch Namens seiner abgeschlossenen Kauf die Genehmigung verweigert hat, so wird hiemit zum wiederholten Verkauf des in der Ausschreibung vom 4. April l. Js. näher beschriebenen Anwesens unter Haftung der früheren Käufer für den allenfallsigen Mindererlös Tagsfahrt auf

Donnerstag den 28. Juni l. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause zu Glöttweng anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 u. f. des Prozeßgesetzes sich richte.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 4. April l. Js. bezogen.

Burgau den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

B. d.

C.-R. 4544/I. **Bernhuber,** l. Assessor.

3404. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Michael Köbele zu Lechbruck dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zu diesem Zwecke auf

Montag den 2. Juli l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

im Gasthause der Wittwe Sulzenbacher dortselbst Termin anberaumt.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen aus:

Hs.-Nr. 57, einem Wohnhause und Nebengebäude mit Bräustatt, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen der Gemeinde Lechbruck, der realen Bierbrauerei-, Tafern- und Branntweinbrennerei-Gerechtsame, dann

0,48	Dez.	an Gärten,
19,85	„	„ Wiesen,
3,40	„	„ Waldung,
1,79	„	„ Torfgrund,

und sind dieselben am 25. Mai d. Js. zusammen auf 2969 fl. gerichtlich eingewerthet worden.

Unter den Gebäuden befinden sich vier ziemlich geräumige gutерhaltene gewölbte Keller.

Das Brauerei-Gewerbe wird auf diesem Anwesen seit geraumer Zeit nicht mehr betrieben; es ist hiezu auch die nöthige Vor- und Einrichtung nicht vorhanden.

Hievon werden allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sich der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richte, die weiteren Bedingungen am oben festgesetzten Termine noch besonders bekannt gegeben werden, und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Schätzungs-Protokoll sowie die bezüglichen Steuerkataster-Auszüge können inzwischen jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden.

Füssen den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

C.-R. 5289/I. **Saile,** l. Landrichter.

3427. **Bekanntmachung.**

St. Katharinen-Spital Regensburg gegen Ebl von Wiesent per. deb.

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt kein Angebot erfolgte, so wird zur zweiten Versteigerung des auf 7000 fl. gewertheten Anwesens der Lederersehelеute Joseph und Anna Maria Ebl zu Wiesent Termin auf

Montag den 16. Juli l. Js., Vormittags 11 Uhr,

im fürstlichen Bräuhause daselbst angesetzt, und dies mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen im Kreisamtsblatt Nr. 29, Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 108, Neue Münchener Zeitung Nr. 90, Neumarkter Wochenblatt Nr. 19 bezogen.

Wörth den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wörth.

Bögler, königl. Landrichter.

C.-R. 4780. c. Zenner.

3357. **Bekanntmachung.**

Georg Wagner gegen Alois Feldbaum wegen Forderung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Bäckers Georg Feldbaum in Bärnau dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu Termin im Gasthause „zum Löwen" in Bärnau angesetzt auf

Montag den 16. Juli l. Js., Nachmittags 2—4 Uhr.

Das schuldnerische Anwesen besteht aus einem aus Steinen erbauten und mit Ziegeln gedeckten Hause mit Wohnstube, Stallung, Nebenkammer, zwei Böden und aus der Hälfte eines Stadels, alles in gutem baulichen Zustande.

Dabei ist Forstrecht im jährlichen Bezuge von 2 Klafter Brennholz und Gemeinderecht mit einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Bei diesem Anwesen befinden sich ferner 2 Tagw. 3 Dez. Aecker und 2 Tgw. 40 Dez. Wiese, und wurde das ganze Anwesen am 31. März l. Js. auf 1082 fl. gewerthet.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Tirschenreuth den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, l. Landrichter.

C.-R. 4500. c. Blaufnagel.

3423. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen einiger Gläubiger wird das Schmid-Anwesen des Schmides Franz Söhler in Plattling am

Mittwoch den 25. Juli l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die Versteigerung findet im Hause des genannten Schmides statt.

Das Anwesen besteht aus dem neugebauten Wohnhause zu Plattling mit Schmidwerkstätte, gewerthet auf 600 fl. und der realen Schmidgerechtigkeit, geschätzt auf 1000 fl.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer durch amtliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Deggendorf den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr 3115/3807. **Krieger.**

3422. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Wolfgang und Franziska Attenberger'schen Gütlersehelеute in Schachendorf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Wolfgang und Franziska Attenberger'schen Gütlersehelеute von Schachendorf, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Backofen, Hofraum nebst Grundstücken, zusammen 9 Tgw. 16 Dez. haltend, dann einem halben Tagwerk abgetheilten Gemeindegrund, im Gesammtschätzungswerthe von 1735 fl.,

Mittwoch den 25. Juli l. Js., Nachmittags 2—4 Uhr,

in der Behausung der Schuldner zu Schachendorf der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, und erfolgt der Hinschlag gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die auf dem Anwesen lastenden Lasten können in der Zwischenzeit hierorts eingesehen werden, und wird man selbe an der Versteigerungstagsfahrt kundgeben.

Dem Gerichte unbekannte Gläubiger haben sich über Vermögen legal auszuweisen.

Cham den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Cham.

Der königliche Landrichter:

C.-R. 4363/I. **v. Pigenot.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 141.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 15. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: [illegible]straße Nro. 11 im [illegible]. Einrückungs-Gebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
13	+15°,0	+22°,5	+22°,5	317''',13	316''',14	314''',80									Zieml. heiter.	Gewitterwolken im SO.	Etw. bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +21°,2.			Mittlerer Barometerstand: 316''',02.			6''',8	6''',3	5''',7	S.	O.	O.	+20°,5	+11°,0			

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 14. Juni. Se. Majestät König Ludwig und Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Alexandra haben Sich heute Früh von hier zu einem längeren Landaufenthalte nach Berchtesgaden begeben.

** **München**, 14. Juni. Wie wir vernehmen, hat Hr. Frhr. v. Lerchenfeld die Wahl als Abgeordneter für den Bezirk Bamberg angenommen.

** **München**, 14. Juni. Heute Vormittag haben zum Schlusse der Fronleichnams-Octave die [illegible] Processionen, vom schönsten Wetter begünstigt, unter sehr großer Theilnahme von Andächtigen aus allen Ständen stattgefunden.

Achselmannstein bei Reichenhall, 9. Juni. Der Curort dahier fängt an belebt zu werden. Bereits haben sich Curgäste aus Ober- und Niederbayern, Mittel- und Oberfranken, Oberpfalz, Schwaben und Pfalz eingefunden. Auch Norddeutschland ist durch Gäste aus Berlin und Preuß.-Schlesien, Leipzig ꝛc. vertreten. Um den immer neu sich erhobenen Klagen wegen Ungleichheit der Ziegenmolke zu steuern, hat Hr. Inspektor Rink, der Besitzer der Heilanstalt, ein Alpenanwesen von mehr als 6000 Tagwerk zur Ziegenweide vorigen Herbst erworben und einen eigenen Molkensieder, der früher in Kreuth beschäftigt war, berufen. Diese Maßregel zeigt sich vom herrlichsten Erfolge belohnt, denn im Curgarten wird jetzt eine Alpenziegen-Molke verabreicht, die an Consistenz, Süße und Aroma alle früher gelieferten Molken weit, sehr weit übertrifft. (R. Med.-chir. Z.)

** In **Mehring** wurde am 9. früh um 6 Uhr eine Frau auf dem Felde vom Blitze getödtet und ist deren Dienstknecht gleichzeitig schwer verletzt worden.

△ **Lindau**, 13. Juni. Heute wird das große neugebaute Dampfschiff „Thurgau", Eigenthum der Romanshorn-Züricher Eisenbahngesellschaft, die erste Probefahrt unternehmen; es ist neben dem derselben Gesellschaft zugehörigen Dampfschiffe „Zürich", das in einigen Wochen dem Betriebe übergeben werden soll, das größte auf dem Bodensee (mit 65 Pferdekraft). Die Schaufelräder an den neueren Booten sind mehr nach rückwärts zu angebracht, wodurch vermehrte Geschwindigkeit erzielt wird. Uebermorgen wird die Telegraphenstation Romanshorn eröffnet. Der Preis einer einfachen Depesche (25 Worte) von Rorschach oder Romanshorn nach Genf (80 Stunden) ist 1 Fr. Solche Preise möchten auch deutscher Seits erwünscht sein. — Der Bodensee ist fortwährend im Steigen begriffen und dürfte auch sobald nicht fallen, da die Berge, trotz des 14 Tage anhaltend schönen Wetters, noch immer weiße Flächen zeigen. Der Fremdenverkehr ist noch nicht in rechten Schwung gekommen, während der Güterverkehr auf erfreuliche Weise zunimmt.

** In **Marktheidenfeld** ist am 6. d. ein von einem Mainzer Weinhändler um 950 fl. erkaufenes Stückfaß mit Wein beim Verladen plötzlich geplatzt und der Inhalt desselben bis auf 2½ Eimer ausgelaufen.

** **Kissingen**, 13. Juni. Die Nummer 18 unserer Curliste zählt bis gestern 752 Curgäste in 459 Partieen auf.

Aus der Pfalz. Von den für die Pfalz gewählten Abgeordneten hat bis jetzt nur Hr. Gutsbesitzer und Bürgermeister Arolay in Wachenheim die Annahme dieser Wahl abgelehnt, so daß an dessen Stelle der erste Ersatzmann Hr. Bürgermeister Moriz Reyer von Freinsheim treten wird. (Pfälz. Ztg.)

Edenkoben in der Pfalz, 10. Juni. Seit dem Beginne der warmen Witterung füllen sich die Räume von Bad Gleisweiler auffallend schnell, und findet sich bereits die ausgewählteste Gesellschaft, obwohl bis jetzt nur aus Deutschen und Franzosen bestehend, daselbst beisammen. Nicht wohl möchte auch irgend eine Kaltwasserheilanstalt in Beziehung auf Lage, zweckmäßige Einrichtung und gute ärztliche Leitung der obengenannten an die Seite gestellt werden können. Die reine und milde Gebirgsluft, welche bei der hohen Lage von Bad Gleisweiler nie schwül wird, der labende Schatten der dunkeln Kastanienhaine, welche die Heilanstalt von allen Seiten umgeben; die Nähe der besuchtesten Punkte der Pfalz, der Marburg, Ludwigshöhe, des Triefels, der Madenburg, der sehenswerthen Thäler von Annweiler und Dahn mit ihren grotesken Felsenpartien, bieten Kranken sowohl als Touristen ein so weites, abwechselndes Feld zu Ausflügen, daß Gleisweiler nebst seiner Haupttendenz, bei den eingewurzeltsten chronischen Krankheiten radicale Hilfe zu schaffen, auch noch die zu erfüllen hat, den vielen Fremden, welche der wohlthätigen Luftveränderung halber sich hier aufhalten, und solchen, welche ihres Vergnügens halber reisen, als bequemer Mittelpunkt ihrer Ausflüge zu dienen. (Frkf. Pstztg.)

Großh. Hessen. — **Mainz**, 10. Juni. Ihre Königl. Hoheit unsere Frau Großherzogin werden, wie wir vernehmen, am ersten Tage des Bonifaciusfestes — am Donnerstage — unsere Stadt mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren. Der Herr Ministerpräsident Frhr. v. Dalwigk trifft bis Samstag hier ein und wird noch über den Sonntag hier verweilen. Am Samstage findet, wie bekannt, das den Hochwürdigsten Prälaten zu gebende Festdiner und am Sonntage die große Procession statt. (Mainz. J.)

Kurhessen. — **Fulda**, 8. Juni. Gestern Abend hat das Festmahl der Fuldaer Studiengenossen stattgehabt, das Local fast überfüllt, Katholiken und Protestanten in schönster Eintracht. Aus allen Theilen Deutschlands waren die alten Studenten versammelt, „aus Westphalen, dem Lande der rothen Erde, von den Ufern des Rheines, an denen das deutsche Volk einst seine großen Feste feierte, aus Köln der heiligen Stadt, aus dem goldenen Mainz, aus Worms der Stadt der deutschen Heldensage, und aus Speyer der Todtenstadt des deutschen Reiches", wie der Festredner sagte. Es wurden die Volksstämme, welche vertreten waren, gerufen: Fröhlich Palz, Gott erhalt's! für die Speyerer ꝛc. ꝛc.; Bamberg, hoch! für die Bamberger ꝛc. ꝛc.; dann Oesterreichs gedacht, in dem von den Fuldaern so viele im Militär zu hohen Ehren gekommen, deren Losung gewesen sei: Hoch Habsburg edles Haus! Streck' deine Fahnen aus! auch jene nicht vergessen, die den Heeren des französischen Kaisers gefolgt seien — „in die sie die Umstände trieben, denn die Herrlichkeit des deutschen Reiches war längst vorüber," wie die drei Gößmann, „von denen der Eine auf der Brücke der Bidassoa den Heldentod fand, der andere in dem fernen Griechenland sein frühes Grab, auf das die Sonne ihre Strahlen wirft, bevor sie in den Golf von Salamis niedertaucht, und der Dritte in Spanien, Rußland kämpfte und vom Tode ereilt wurde, als er die bayerische Generalswürde erhalten sollte. Die Tapferen des herrlichen kaiserlichen Regiments Benedek gaben ihm die Todtensalven." Die Freude und Herzlichkeit der Versammelten ist nicht zu beschreiben. Toaste von Frhrn. v. Konne aus Höxter, für die herzliche Aufnahme, welche er gefunden, auf die Versammelten; von Gymnasialdirector Dr. Wiegand aus Worms auf Director und Lehrer des jetzigen Gymnasiums, dessen Zögling der Redner, Gymnasiallehrer Schmitt von hier über: Flur, wo wir als Knaben spielten — und schließend mit dem Toast auf den Veranstalter des Festes, Medicinalrath Dr. Schwarz, ferner C. Pfaff nach einigen einleitenden Worten: Stoßt an, Fulda soll leben! Hurrah hoch! und auf den Senior unter den Anwesenden Hrn. Geheimen Justizrath Hahn. Es war ein Freudenfest, das recht oft wiederkehren möge! (Mainz. J.)

Fulda, 9. Juni. Eine glänzendere Fronleichnamsprocession als die vorgestern abgehaltene hat Fulda noch nicht gesehen; Se. Eminenz der Nuntius trug das Allerheiligste; die Bischöfe von Hildesheim, Paderborn, Eichstätt, Mainz und Fulda begleiteten die Prozession, ferner der

Dompropst von Brixen, der Domdechant von Linz, Domcapitular Schänke aus Pelplin (Culm), ein Prior der Cistercienser aus Steyermark und ein regulirter Chorherr aus Stift St. Florian in Oesterreich. Fünf westphälische Excellenz, Geistliche und Laien, waren bei der Procession. Das Hochamt im Dome hielt der Bischof von Mainz, gestern hat es der Bischof von Paderborn, heute der Bischof von Hildesheim gehalten. Das Wetter ist bis heute früh unvergleichlich. (Mainz. J.)

Fulda, 11. Juni. Gestern fand der große Fackelzug zu Ehren des päpstlichen Nuntius und der übrigen Prälaten statt. Der Deputation antwortete ersterer. Hierauf sprachen der Cardinal Fürst Schwarzenberg und nach ihm der hiesige Landesbischof aus einem Fenster der bischöflichen Wohnung zu dem zahllos versammelten Volke; ihre Reden wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Eine allgemeine Illumination der Stadt war abermals veranstaltet worden, jedoch noch glänzender als am 5. Somit hätten nun die bürgerlichen Feierlichkeiten ihr Ende erreicht; die kirchliche Feier schließt morgen. In beiden Beziehungen hat die Stadt ein Fest gefeiert, das glänzender die Bewohner Fuldas hier nie gesehen haben. Die Bischöfe werden heute und morgen nach Mainz zu dem dortigen Feste abreisen, woselbst auch ihre Berathungen beginnen werden. (Fr. J.)

Freie Städte. — Hamburg. Die „Ind. belge" schreibt: Zwischen dem deutschen Bunde und England scheint eine Differenz entstehen zu sollen, welche ziemlich ernst werden kann. Die Hamburgische Regierung will, den Neutralitätsgesetzen entsprechend, nicht dulden, daß auf dem Gebiete der kleinen Republik Anwerbungen für die Fremdenlegion, welche für England auf Helgoland organisirt wird, stattfinden. Die englische Regierung hat nun ein bequemes Mittel ausfindig gemacht, um Denjenigen, welche sich anwerben lassen wollen, die Ueberschreitung der Gesetze ihres Landes zu erleichtern. Sie hat einen ihrer Kriegs-Dampfer, „Otter", mitten in der Elbe Hamburg gegenüber vor Anker gehen lassen und darauf ein Werbebüreau errichtet. Da nun kein Gesetz den Bewohnern der Stadt den Besuch eines vor Anker liegenden Schiffes verbietet, so gehen die Personen, die englische Dienste nehmen wollen, an Bord des „Otter", wo sie sich für auf britischem Gebiete befindlich erklären, ihren Kontrakt unterzeichnen und so lange bleiben, bis die Anzahl der Geworbenen groß genug ist, daß der „Otter" die Anker lichten und dieselben nach der Insel Helgoland transportiren kann. Sind die Leute nach jener Insel geschafft, kehrt der englische Dampfer in die Elbe zurück und fängt sein Geschäft von Neuem an. Die Hamburgische Regierung findet aber, daß England, indem es so verfährt, einen neuen internationalen Grundsatz aufstellt, der mit dem bis jetzt anerkannten Völkerrechte nicht vereinbar ist, und wie es heißt, will sie deshalb in dieser Angelegenheit sich an den Bund mit der Bitte wenden, Schritte zu thun, um die britische Regierung zu bestimmen, nicht länger die Ueberschreitung der Hamburgischen Gesetze durch die Bürger dieses Staates zu begünstigen.

Oesterreich. — Ueber die Fortificationen Galiziens wird der „Voß'schen Zeitung" aus Wien Folgendes geschrieben: „Den Mittelpunkt der galizischen Fortificationen bildet das schöne, ein gewaltiges Viereck darstellende, mit Thürmen, Basteien und Laufgräben bewehrte Schloß Krasiczyn des Fürsten Sapieha, auf einem reizenden, die Gegend weithin beherrschenden Höhepunkt am San zwischen Radymno und Przemysl gelegen und berühmt durch seine Galerie deutscher und polnischer Fürsten und römischer Päpste. Das an und für sich feste Schloß ist in neuester Zeit mit aufgeworfenen Erdwerken versehen worden, die sich strahlenförmig um dasselbe ausbreiten. Radymno und Przemysl sind ebenfalls stark befestigt worden, namentlich ist das letztere, welches am rechten Ufer des Flusses liegt und einen Hauptpunkt der Vertheidigung bildet, durch Aufführung großartiger Redouten, Schanzen und anderer Werke zu einem sehr starken Waffenplatz umgewandelt worden. Auch bei Biecz, im tarnower Kreise, sind bedeutende Verschanzungen aufgeführt worden, da dieser Punkt höchst wichtig ist, indem hier die Straßen nach Lemberg und dem Paß von Dukla und längs den Karpaten sich scheiden."

* Aus Wien, 9. Juni, wird der A. Z. geschrieben, der Kaiser habe durch das Unterrichtsministerium der Akademie der bildenden Künste den Auftrag gegeben, ein prachtvolles Missale anzufertigen, mit Miniaturen in der Weise verziert, wie es bei dem berühmten Gebetbuch für die Kaiserin der Fall war. Dieses Missale ist, aus Anlaß des Concordats, zu einem Geschenk für Se. Heil. den Papst bestimmt

* Der Preis in Betreff der Votivkirche (1000 Ducaten) ist von dem Erzherzog Ferdinand Max, in voller Uebereinstimmung mit Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern, einem jüngern Wiener Architekten, Heinrich Ferstel (gegenwärtig in Rom), zuerkannt worden. (Von ihm und Stache rührt auch die Zeichnung der zum Votivaltar in der Stephans-Kirche.) Mit der Remuneration von je Eintausend Gulden wurden bedacht die Architekten: Vincenz Statz aus Cöln, Friedrich Schmidt aus Cöln, Ch. G. Ungewitter in Cassel, Wilh. Doderer in Klosterbruck (bei Znaim), Jakob Schmidt-Friedrich in Bamberg, Ferd. Kirschner in Wien, Karl Rösner in Wien, Alex. Langer in Breslau. Die neun Plane dieser Architekten werden öffentlich ausgestellt werden.

Wien, 10. Juni. Da der Schluß der Conferenzen die Anwesenheit der verschiedenen Bevollmächtigten, die hier nur in außerordentlicher Verwendung beglaubigt waren, entbehrlich macht, hat nun auch der kais. russische Geheimrath v. Titoff heute Wien verlassen und eine kleine Erholungsreise nach der Lombardei angetreten, von wo derselbe wieder auf seinen Posten nach Stuttgart zurückkehren wird. Der bei derselben Gesandtschaft angestellte Legationssecretär Fürst Galitzin hat sich bereits heute zurück nach Stuttgart begeben. Die für gestern bestimmt gewesene Abreise Aali Paschas ist in Folge von neuen Depeschen, welche Tags zuvor aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, verschoben worden. Wenn ich recht unterrichtet bin, beziehen sich diese Depeschen auf die vorbereitete Regelung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern und mehrere darauf bezügliche Organisationsfragen. Dem Vernehmen nach wird Aali Pascha erst am 15. ds. abreisen. (A. Z.)

Italien.

O.C. Turin, 8. Juni. Nachdem verschiedene Klagen aus der Krim über mannigfache Entbehrungen und unzureichende Versorgung der piemontesischen Truppen vernehmbar wurden, äußert der „Diritto" den Wunsch, die Regierung möge die Sachlage prüfen und wofern jene Beschwerden gegründet seien, rasch Abhilfe schaffen.

Aus Genua werden nach Meldung der „Opinione" nächstens wieder Emigranten nach Australien verschifft werden, theilsweise jene Individuen, die jüngst in Turin und Genua verhaftet wurden, und überhaupt großentheils Leute, über deren Lebensunterhalt nichts bestimmtes bekannt ist, die sich dem Müßiggang ergeben und bei sträflichen Umtrieben immer ihre Hand mit im Spiel haben.

Aus Rom, 2. Juni, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Im nächsten Konsistorium dürfte eine Allokution erfolgen als Antwort auf den Aufruf der (russischen) heiligen Synode an ihre Confessionsgenossen. Inzwischen hört man von zuverlässiger Seite, diejenige Macht, welche bisher die Vermittlung zwischen den Westmächten und Rußland sich selber als Aufgabe stellte, suche auch im Vatican eine moralische Stütze zu gewinnen, um in ihrem Sinne auf Frankreich von hier aus zu wirken. Die Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max sei auch in dieser Beziehung in Rom von Beachtung gewesen.

* Aus Rom, 2. Juni, berichtet das „Univers", der hl. Vater sei daran, jede diplomatische Beziehung mit Spanien abzubrechen.

Niederlande.

Haag, 9. Juni. Die Königin-Mutter (Anna Paulowna, Tochter des Kaisers Paul von Rußland), welche seit einiger Zeit ihr Gut Soestdyk bewohnt, ist gestern gefallen. Die Folgen sind nicht unbedeutend; Ihre Majestät wurde am Kopfe und an mehreren andern Theilen des Körpers verletzt. Dieser beklagenswerthe Unfall, noch nicht oder wenig bekannt im Haag, wird dort einen peinlichen Eindruck machen, indem die Königin-Mutter allgemein beliebt ist. (Independ.)

Frankreich.

** Paris, 12. Juni. Gestern um 6 Uhr Morgens sind der Kaiser, der König von Portugal und der Herzog von Oporto aus den Tuilerien nach der Ebene von Satory abgefahren, um den bereits früher angekündigten großen Cavalerie-Manövern beizuwohnen. Am Sonntag haben der König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Oporto, das Schloß und Museum von Versailles besehen, sowie auch das kleine und große Trianon, wo Marie Antoinette eine Schweizerei angelegt hatte. (Es war daselbst ein ganzes Dorf am Ufer des künstlichen Sees erbaut: Ludwig XVI. war der Amtmann des Dorfes, der Erzbischof von Paris der Pfarrer u. s. w. Man zeigt noch die Ställe, wo die jugendfrohe Königin, im Strohhut und im weißen Morgenkleide, ihre Freude hatte die Kühe selbst zu melken) — Die Aufnahme des Hrn. Ponsard in die Académie Française ist bis zum Oktober vertagt worden. — Das vom Vicekönig von Aegypten dem Kaiser zum Geschenk gemachte weibliche Nilpferd ist glücklich im Jardin des Plantes eingetroffen, welcher jetzt ein Paar von diesen eben nicht sehr anmuthigen Thieren besitzt

** Privatkorrespondenzen aus der Krim entnehmen wir Folgendes: Vor Sebastopol, 2. Juni. Wir bereiten uns zu einem Hauptschlage vor. Seit der Eröffnung der letzten Laufgräben werden die Arbeiten mit ungeheurer Thätigkeit betrieben. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß die Belagerung energisch aufgenommen wird. Das Feuer wird in zwei oder drei Tagen eröffnet werden. Wir haben Munition in Menge; die Batterien sind mit 600 Schüssen versehen. General Morris nahm gestern eine Recognoscirung vor gegen das rechte Ufer der Tschernaja. Man begegnete dem Feinde nicht; unsere Tirailleurs haben sich den Batterien genähert, die die Anhöhen neben dem Ausflusse der Tschernaja beherrschen. Diese Batterien werfen ungeheure Geschosse auf eine Stunde weit, und unsere Soldaten sind jetzt froh, den Weg zu wissen, um zu ihnen zu gelangen. Die Entdeckung der Höllenmaschine war ein reines Werk des Zufalls; ein Soldat kniete auf die Erde und zerbrach dadurch eine der Leitröhren, die zu den mit Schwefel, Pulver und anderen derartigen Substanzen gefüllten Kasten führten. — Die Hitze ist furchtbar; sie wechselt zwischen 28 bis 35 Graden, daher uns das Feld zu unseren Füßen gräßliche Ausdünstungen zuführt; der ganze Hohlweg, mit Cadavern vom Tage von Inkerman angefüllt, ist ein wahres Laboratorium unsäglicher Verpestung. — Unsere braven Zouaven fahren fort, ihre drolligen Theatervorstellungen zu geben, denen die hauptsächlichsten Generale beizuwohnen nicht leicht verfehlen. Der Director ist ein Lieutenant der Spahis, der hauptsächlichste Spieler ein ehemaliger Künstler an einem Pariser Theater.

Aus dem Moseldepartement, 9. Juni. Die Truppenbewegungen an unserer westlichen Grenze dauern fort; nur zuweilen in ganz entgegengesetzter Richtung, als der bisherigen. Zu Anfang dieser Woche marschirte von Metz eine Batterie ab; singend und frohen Muthes durchzogen die Soldaten die Stadt. Heute verließen 320 Mann des 44. leichten Infanterie-Regiments Thionville, um sich mit anderen Truppenabtheilungen, die unterwegs zu ihnen stoßen werden, nach dem Lager von St. Omer zu begeben. Die Musik des Regiments und eine Menge Menschen begleiteten die Truppen nach dem Bahnhofe, wo sie mit dem letzten Abendzuge unter Gesang und dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ nach Metz befördert wurden. (Frkf. J.)

** **Marseille**, 11. Juni. Fünfzigtausend Mann von der alliirten Armee haben die Stadt Kamara besetzt. Seit dem 25. Mai sind die Tschernajaufer in ihrer Gewalt und liefern ihnen Fourage, Holz, Wasser im Ueberfluß. Der Aquäduct, der das Wasser nach der Carenagebai führt, und früher abgeleitet worden war, ist zum Gebrauch der Lager der Alliirten wieder hergestellt worden. Das russische Heer ist hinter dem Gebirge aufgestellt. Französische, vor Kurzem ausgewechselte Gefangene sagen aus, daß die im Innern der Krim gelagerten Streitkräfte bedeutend seien, daß sie aber eine übermäßige Anzahl von Kranken in die Ambulancen und Hospitäler schicken. Lebensmittel bezieht die Armee des Czaaren nur noch durch Kaffa und Verstärkungen an Mannschaft über Perekop. Briefe, die in Konstantinopel eingetroffen sind, melden, daß die Alliirten drei russische Dampfer benutzen werden, so wie ein Hafenbassin zum Kalfatern der Schiffe. Nach der Beschießung von Arabat sind die Franzosen nach Jenikale zurückgekehrt, um sich auf einen neuen Angriff auf die cirkassische Küste vorzubereiten. Der Sultan hat 3000 türkische Soldaten abgegeben, um dem von General William errichteten Korps als Reserve-Cadre zu dienen. Die türkischen Offiziere dieses Korps werden durch englische Offiziere ersetzt werden, sobald diese sich mit dem Commandiren in türkischer Sprache werden vertraut gemacht haben.

Spanien.

** **Madrid**, 8. Juni. Die heutige Cortessitzung bot einen sehr belebten Anblick dar. Das Publikum füllte die Tribünen in außergewöhnlicher Menge, die Deputirten waren sehr zahlreich, die Minister vollständig anwesend. Es handelte sich um einen von mehreren Deputirten unterzeichneten Tadelsantrag gegen den Minister Santa Cruz wegen des Erlasses über die Organisation der Nationalgarde, worin man reactionäre Tendenzen entdeckt zu haben glaubte. Da indessen die „Gaceta“ heute Morgen die einstweilige Zurücknahme des Erlasses bis zur Erledigung der Angelegenheit durch ein Cortes-Gesetz angezeigt hatte, so fanden sich auch die Unterzeichner, Corradi an der Spitze, veranlaßt, ihre Proposition auf sich beruhen zu lassen, was jedoch dem Ausbruch einer recht heftigen Discussion nicht vorbeugen konnte. O'Donnel sprach mit gewohntem Feuer. Espartero rief durch die Aeußerung: Er bedaure, in den Cortes Anarchie herrschen zu sehn, starke Aufregung hervor und Olozaga hatte alle Mühe, in einem, Anfangs sehr wüthend klingenden, aber allmählig sanfter werdenden Vortrag die Gemüther wieder zu beschwichtigen, indem er alle Liberalen aufforderte, sich um Espartero zu schaaren. — Eine heute Nachmittag angelangte Depesche meldet die Bestätigung der Gefangennahme der letzten Reste der aus Saragossa entwichenen meuterischen Cavalerie. Ihr Anführer, Capitän Corrales, dessen Tod im Gefecht irrig gemeldet worden, ist jetzt gefangen worden und wird ohne Zweifel erschossen werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Mai. Die „Nordische Biene“ enthält eine Mittheilung aus Irkutsk, wo während des ganzen Winters fortwährend Offiziere von dem transbaikalischen Korps nach verschiedenen Richtungen durchreisten, mit Einzelheiten über die viel besprochene Expedition auf dem Amur bis zu dessen Mündung. Der General-Gouverneur hatte in der Fabrik von Petrowsk, der einzigen in dem östlichen Sibirien, zu diesem Zwecke zwei Dampfschiffe bauen lassen. Die Russen hatten die Herrschaft über das Gebiet des Amur seit 165 Jahren aufgegeben, nachdem sie dieselbe 40 Jahre besessen hatten. Da die Völkerschaften jetzt wieder die russische Oberherrschaft anerkannten, so war es nothwendig, wie der Bericht sagt, eine Verwaltung einzusetzen, und deshalb wurde die Fahrt bis zum östlichen Ocean unternommen. Man fuhr an der Stelle vorüber, wo früher das russische Fort Albasin stand, welches im Jahre 1659 von den Mandschuren zerstört wurde. Weiter stromabwärts liegt die einzige Stadt am Amur, Schaljaventa-Choto, wo das Mandschurenheer stand, welches die Russen freundlich empfing. Unweit des Einflusses des Urist in den Amur wurde eine Niederlassung, Mariinsk, gegründet, an der Mündung des Amur, auf einem Vorgebirge, ein Fort Petrowsk, welches gegenüber dem Endpunkte der lang ausgedehnten Insel Sachalin liegt. Das Land hat zwei gute Häfen, deren südlicher der Kaiserhafen genannt wurde. Von da aus führt der gerade Weg nach Kamtschatka, Amerika und Japan. Ein Blick auf die Landkarte lehrt, welches ungeheure Land dem russischen Reiche wieder hinzugefügt ist, und die Flotte der Alliirten wird zu ihrem Erstaunen an der Mündung des Amur ein russisches Fort finden. Die Post aus Irkutsk geht nur zweimal im Jahre nach dem europäischen Rußland, einmal im Sommer zur See und im Winter auf Schlitten. Am 10. Januar bedeckt sich der Baikalsee mit Eis, wodurch dann die Verbindung mit dem transbaikalischen Gebiet hergestellt wird, am 24 dess. M. die Angare. Nach den verschiedensten Richtungen wurden in Ostsibirien wissenschaftliche Reisen unternommen, um die Schätze des Landes aufzusuchen. Ein dringendes Bedürfniß ist ein Kupferwerk, an dem es bisher fehlt.

Odessa, 31. Mai. Seit der Truppenschau, welche General Lüders über einen Theil unserer Garnison gehalten hat, ist der Bestand derselben weder vermindert, noch vermehrt worden. Der Commandeur des 2. Reserve-Cavallerie-Corps, General Schabelski, hat Odessa verlassen. Aus Rostow, das am Don liegt, wird unterm 14. Mai berichtet, daß am Tage vorher der Ataman des donischen Kosaken-Heeres, General der Cavalerie, Chomutow, welcher sich bis dahin in der Krim befand, nach Nowotscherkask durchgereist ist. Nowotscherkask ist die Hauptstadt der Kosaken-Ansiedlungen und das Hauptquartier der Kosakenheere, und man vermuthet daher, daß die Reise des genannten Atamans mit beabsichtigten Truppen-Bewegungen namentlich der leichten Reiterei in Verbindung stehe. — Ueber die Vorgänge im asow'schen Meere erfährt man, daß es den Alliirten gelungen ist, sich in Besitz dieses Meeres zu setzen, und diese Nachricht hat ganz besonders unsere Kaufmannswelt in Schrecken gestürzt, da viele unserer Handelshäuser im Geschäftsverkehre mit dortigen Küstenorten stehen und ihnen nunmehr auch diese Quelle verstopft worden ist. In Rostow hatte die Nachfrage nach Hafer für die Armee die Preise desselben sehr gesteigert und es wurden am 12. und 13. Mai unter Betheiligung hiesiger Häuser 50,000 Tschetwert Hafer, zur Lieferung nach der Krim bestimmt, zum Preise von 9 Silberrubel 50 Kopeken per Tschetwert, mittels Assignaten aufgekauft. — Das große Militär-Lazareth von Wosnessensk ist dermaßen mit Verwundeten angefüllt, daß der General en chef des 9. Militärbezirks der Militär-Colonien, Schetscherbinski, sich genöthigt sah, die Thätigkeit der Damen Behufs Anfertigung von Charpie in Anspruch zu nehmen, und er hat sich deshalb vorzugsweise an die Vorsteherin unseres Fräulein-Instituts, Generalin Vitinghoff, gewandt. Er erhielt alsbald 45 Pfund Charpie, für welche er den Damen öffentlich seinen Dank abstattet, aber bei dem ungewöhnlich großen Verbrauche die mildthätigen Frauen um noch mehr dergleichen Lieferungen bittet. (Köln. Z.)

P.C. Nachrichten aus **Warschau** vom 9. Juni zufolge, war der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch am Morgen dieses Tages von seiner Reise nach Wolhynien wieder in Warschau eingetroffen, und mit ihm auch der kaiserl. General-Adjutant Froloff. Von St. Petersburg waren die General-Lieutenants Lichardoff und Manderstern und der wirkliche Staatsrath Newolin in Warschau angekommen, von Sochaczew der Generalmajor Fürst Bebutoff und von Radom der Commandeur der Warschauer Gendarmerie-Division, Oberst Rosvopoff. Der General-Lieutenant Kusnezoff, Hetman der donischen Regimenter der aktiven Armee, war von Warschau nach dem Don abgereist, der Senator und General-Adjutant Diakoff nach Teplitz und der Kanzler des österreichischen Konsulats in Warschau, Hr. Drohojewski, nach Oesterreich.

Orientalische Angelegenheiten.

Einer Correspondenz des „Journ. de Constant.“ aus **Kertsch dd. 27. v. Mts. über die Wegnahme dieses Ortes, entnehmen wir folgende Stelle: „Die von Kamysch gegen Kertsch gezogenen Truppen befestigten sich daselbst, gleich nachdem sie Besitz davon genommen hatten. Sie fanden dort elektrische Dräthe zu unterseeischen Telegraphen, so wie sehr werthvolle, in einer Barke auf einander gehäufte, dem Gouverneur gehörige Gegenstände und Papiere, die nach Anapa hätten transportirt werden sollen. Die Gegenstände wurden am Bord des Admiralschiffs versteigert. Die Stadt wurde unter das Martialgesetz gestellt und Befehl zur Achtung des Privateigenthums ertheilt. Wegen gewaltthätiger, in der Stadt begangenen Handlungen werden einige Soldaten von den verbündeten Truppen füsilirt werden. Ein der Brandstiftung im eigenen Hause überwiesenes Individuum wurde ebenfalls füsilirt. Die Stadt ist übrigens nur von Russen gänzlich verlassen worden. Die Eingebornen, welche sich bei der Annäherung der Verbündeten versteckt hatten, kehrten in die Stadt zurück. In Kertsch wurden 20,000 Fässer Kohlen von geringer Qualität vorgefunden. Alle Schiffe der Expedition nahmen hiervon die ihnen nöthigen Vorräthe ein. Eine in sehr gutem Zustande befindliche Gießerei und eine Dampfmaschinenfabrik wurden ebenfalls aufgefunden.

Amerika.

** Am 10. d. ist mit dem „Baltic“ eine neue Post aus **Amerika** in Liverpool mit 1,668,739 Doll. in Fracht und Baaren eingetroffen. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten sind ohne politisches Interesse. Lady Franklin hat nun auf die Hoffnung verzichtet, ihren Gemahl noch am Leben zu finden und die Bitte gestellt, daß auf dem Beechy-Eiland eine Tafel errichtet werden möge zur Erinnerung an Lieutenant Bellot von der Belcher-Expedition. — Aus **Californien** gehen die Nachrichten bis zum 1. Mai. Der Dampfer „Law“ ist von dort mit 1,324,025 Doll. in Goldstaub in Newyork eingetroffen. Aus den Minendistrikten lauten die Berichte äußerst günstig. Die Gesetzgebung hat eine Steuer von 50 Doll. für jeden einwandernden Chinesen beschlossen. — Von den **Sandwich-Inseln** wird die Eröffnung der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers durch den König Kam-Hamea gemeldet. In Honolulu befanden sich mehrere englische und französische Kriegsschiffe,

noch mehrere wurden erwartet. — Aus Cuba gehen die Nachrichten bis zum 23. Mai. Der Generalcapitän war von seiner Inspectionsreise durch die Insel nach Havannah zurückgekehrt, und ist sehr zufrieden mit dem Erfolge derselben. — Aus Mexico wird vom 19. Mai gemeldet, daß Santa Anna gegen Zamora marschirte, wo die Insurgenten sich festgesetzt haben. Es verlautet, die Regierungstruppen hätten bei Guanaxuato einen Sieg errungen. — Der Newyorker Geldmarkt war reichlich versehen. Wechsel auf London 109¾, 110½, auf Paris 5.12½, 5 25.

In Californien ist man allgemein der Ansicht, daß die dortigen Quecksilber-Gruben von Neu-Almaden allein hinreichen würden, den jährlichen Quecksilber-Bedarf der ganzen Erdkugel zu befriedigen. Nichts desto weniger haben die Eigenthümer die Ausbeutung so beschränkt, daß die Gruben jetzt nur den Bedarf der Vereinigten Staaten, des spanischen Amerika und China's decken. Hiedurch halten sie den Preis auf der Höhe von 50 Dollars für den eisernen Krug (75 Pfund Quecksilber) auf dem Platze in Californien. Je schwieriger die Gold-Erbeutung mit jedem Jahre wird, um so eifriger werden sich die Blicke auf die großen Reichthümer an Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Erdpech und Schwefel so wie auf den Segen an Mineralquellen lenken. Die französischen „Annalen des auswärtigen Handels", denen wir obige Angaben entlehnten, bemerken übrigens mit Recht, daß zur Hebung dieser Schätze erst eine zahlreichere Bevölkerung und bessere gesellschaftliche Zustände abzuwarten seien.

Neuestes.

Wien, 13. Juni. Aus Rom erhält man durch den Telegraphen die Meldung: Am 12. d. ist auf Cardinal Antonelli ein Mordversuch gemacht worden, der aber glücklicherweise vereitelt werden konnte. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 13. Juni. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt folgende Nachrichten. **Alexandria**, 7. Juni. Der Vicekönig berief aus Sudan 5000 Neger zur Bildung der Garnison von Kairo. **Konstantinopel**, 4. Juni. Die von England angeworbene türkische Legion geht nach Asien. **Damaskus**, 31. Mai. Durch eine Deputation Mamik Paschas ersucht, ist Oberst Walpole zurückgekehrt, es entspannen sich aber neue Blutscenen zwischen seinen Söldlingen und den türkischen Einwohnern. Aus **Turin**, vom 12. Juni, meldet uns der Telegraph: der Befehlshaber der piemontesischen Truppen, Lamarmora, sei in Balaklava von einer Krankheit dahingerafft worden. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 13. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 33½-34½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. - 10 fl. 1 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21½-22½ kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾ - 46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ½ kr.

§ **Augsburg**, 13. Juni. Der heute eröffnete Wollmarkt, welcher zum ersten Male in dem ebenso allen Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit, wie denen des veredelten Baugeschmackes entsprechenden Räumlichkeiten abgehalten wird, verspricht an Frequenz die vorhergehenden weit übertreffen zu wollen. Der Andrang von Käufern und Verkäufern steht im entsprechenden Verhältnisse zu der herbeigeführten Waare, die auch nach Qualität nichts zu wünschen übrig läßt.

Verantwortliche Redaction: **J. B. Vogl.**

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 16. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.
Sonntag den 17. Juni. Zum Erstenmale: „Die Maccabäer", Trauerspiel von Otto Ludwig.

Allgemeiner Anzeiger.

3464. In der königlichen öffentlichen

Turn-Anstalt

(äußere Dachauerstraße am Kugelfang)
findet
Samstag den 16. Juni Nachmittags 4 Uhr
das erste jährliche

Turnfest

(gewöhnlich Frühlings- oder Maifest genannt) statt.

Der Zweck dieser Feste ist, einerseits der Jugend die Fröhlichkeit zu gewähren, die an solchen Tagen in reichlichem Maße ihr zufließt und den ganzen Turnplatz belebt, andererseits vor den versammelten Zuschauern zu zeigen, wie die Sache betrieben wird, um sie dadurch in weiteren Kreisen zu verbreiten, bekannt und allgemeiner zu machen. Eltern, Lehrer, Jugendfreunde und Gönner dieser nothwendigen Erziehungsangelegenheit werden hiemit zum Besuch des Festes freundlichst eingeladen.

Eingeschrieben zur Theilnahme am Turnunterricht wird noch täglich am Turnplatz, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

Sollte starkes Regenwetter Samstag die Abhaltung des Festes verhindern, so findet dasselbe Sonntag den 17. Juni statt, und wenn auch hier wieder, dann am nächsten Mittwoch.

3107 [5 c] Ein gewandter Landgerichts-Skribent wünscht die kommenden 1. August in gleicher Eigenschaft beschäftigt zu werden. D. Näh. die Exp. d. Bl.

Chemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledagen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849* [8 c]

3446. **Stelle-Gesuch.**

Ein in der gesammten Rentamts-Administration tüchtiger Amtsgehilfe, der auch mehrere Jahre bedeutende Perceptionen besorgt hat und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Oberschreiber bei einem k. Rentamte unterzukommen. Geneigte Anträge wollen gefälligst unter Chiffre P. A. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

3446. **Rechnungs-Abschluß von 1854.**

Grundkapital	fl.	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahmen für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	2,551,982. 21
Prämien-Reserven	„	3,834,450. 36
	fl.	11,636,432. 57
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1854	„	1,253,268,877. —

München, den 11. Juni 1855.

Joh. Lor. Schäzler, General-Agent, Theatinerstraße Nro. 45.
H. Hummel, Agent, Karlsstraße Nro. 48. **J. M. Niederer**, Agent, Weinstraße Nro. 12.
Jac. Koch, Agent, Theatinerstraße „ 44. **F. Oppen**, Agent, Neuhausergasse Nro. 14.

3462. [2 a] **Papier- und Bücher-Versteigerung.** E.-N. 861.

Die unterfertigte Administration (Neues Damenstift in der Ludwigsstraße III. Eingang) versteigert am
Mittwoch den 27. Juni l. Js. Morgens 9 Uhr
an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung:

1) 75 Ballen zu Druckarbeiten noch brauchbares Handdruckpapier in 20 Sorten,
2) 2 Ballen Schreibpapier in 2 Sorten,
3) 3 Rieß 8 Buch 11 Bogen halbgeleimtes Landkarten-Papier in Regal-Format und
4) circa 50 — 60 Centner Bücher in albis.

Unter den Letzteren befinden sich noch manche brauchbare Artikel für Antiquare, nämlich: Lefebure de Fourcy Abhandlung über descriptive Geometrie, übersetzt von Mayer; — die Melodien zu Kasimir' Gesangbuch; — die Musikschule von Löhle in 4 Bänden; — Obstbaumzucht von Lerchenmüller; — Bing's Hauptlehren der mosaischen Religion; — englische und französische Schreibvorschriften; — Breyer's Grundriß der allgemeinen Geschichte in Tabellen; Preces sacrae in usum studiosae juventutis ed. Mich. Hauber; — Hochbrand's Getreide- und Bierrechner; — Döllinger's Repertorium über die Kreittmayer'sche und Mayr'sche Generalien-Sammlung; — Kajetan Weiller's kleine Schriften; — Graser's, der Taubstumme rc. rc. —

Die Licitations-Objekte können am Tage vor der Versteigerung besichtiget werden.

München, den 13. Juni 1855.

Königliche Administration des Central-Schulbücher-Verlages.

3440. **Bekanntmachung.**

Gesuch der Gastwirthssöhne Joseph und Franz Engelmann von Wiesau um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betreffend.

Die Gastwirthssöhne Joseph und Franz Engelmann von Wiesau gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind **binnen 3 Wochen** a dato dahier um so gewisser anzumelden, als außerdessen darauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Waldsassen, am 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Waldsassen.
E.-N. 7249, a. **Wiedemann**, Assessor.

3460. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Aufschlägers Gottlieb Strelin betreffend.

Am 24. Februar l. Js. ist der k. Unteraufschläger Gottlieb Strelin in Velden gestorben.

Forderungen und Ansprüche gegen denselben sind um so gewisser **binnen 30 Tagen** bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden, als sonst bei Bereinigung der Verlassenschaft keine Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Am 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Der königliche Landrichter:
E.-N. 7583, l. **Schöninger.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Wissenschaftliches.

♂ München, 12. Juni. So eben erschien in der literarisch-artistischen Anstalt dahier „Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera nebst Betrachtungen über Maßregeln, derselben Einhalt zu thun. Von Dr. Max Pettenkofer. Mit 10 lithographirten Tafeln und einem Plan von München." — Da Verfasser seine über verschiedene Gebietstheile Bayerns ausgedehnte Untersuchungen im Auftrage der Staatsregierung ausgeführt und die Resultate derselben von der beim Staatsministerium des Innern bestehenden Cholera-Kommission im hohen Grade Anerkennung gefunden haben, so glauben wir eine angenehme Pflicht zu erfüllen, wenn wir den Inhalt des Pettenkofer'schen Buches vor Ihrem Leserkreise etwas näher besprechen. Wir haben dazu um so mehr eine Veranlassung, als in Nr. 125 Ihres Blattes von einem Korrespondenten F. bereits ein Urtheil gefällt worden ist, welches nur bei gänzlicher Unkenntniß des Inhalts des Pettenkofer'schen Werks zu entschuldigen ist. Diese Unwissenheit des F. Korrespondenten dokumentirt sich am Auffallendsten dadurch, daß am 20. Mai, an welchem Tage sein Artikel bereits erschien, der Druck des in Rede stehenden Buches noch gar nicht vollendet war, geschweige daß es damals bereits im Buchhandel vorhanden gewesen wäre. Da nach genauen Erkundigungen Hr. F. auch keinesfalls zu Jenen gehörte, welche Aushänge-Bogen erhalten und gelesen haben: so ist es unmöglich, daß derselbe das Buch, welches er recensirte, vor sich gehabt hat. Er konnte höchstens die in dem „Aerztlichen Intelligenzblatte" Nr. 20 vom 18. Mai abgedruckten Schlußfolgerungen Pettenkofer's benützen, die aber ohne Kenntniß des Materiales, welches sie hervorgerufen hat, gar nicht beurtheilt werden können, so wenig als ein richterliches Erkenntniß ohne Einsichtnahme der betreffenden Akten. Da nun zu Anfang des Aufsatzes im „Aerztlichen Intelligenzblatte" die Redaktion desselben auf wohlverständliche Weise bemerkt, daß sie die Schlußfolgerungen Pettenkofer's nur aus dem Grunde veröffentliche, um das ärztliche Publikum einstweilen darauf aufmerksam zu machen, für welche Sätze eine Begründung oder Beweisführung in dem Buche zu erwarten sei: so müssen es wohl andere als Vernunftgründe gewesen sein, welche Herrn F. veranlaßt haben, das Erscheinen des Buches gar nicht abzuwarten, sondern seinen Widerwillen schon vorher kund zu geben. Es ist nicht abzusehen, ob Herr F. mit dieser breiten Blöße, die er sich gegeben, sich oder Andern einen Dienst erweisen wollte. So viel jedoch steht fest, daß an dem Buche, welches F. recensirte, am 26. Mai, an welchem Tage die Recension erschien, noch gedruckt wurde und daß das Buch erst 14 Tage nach dem Erscheinen dieser Recension im Buchhandel versendet werden konnte.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird die Stichhaltigkeit der vier Motive welche Hr. F. gegen die Pettenkofer'sche Ansicht aufführt, schon im vornherein jedem Unbefangenen etwas zweifelhaft erscheinen, und in der That finden die Bedenken des Herrn F. in dem recensirten aber nicht gelesenen Werke ihre Erledigung. 1) Versuche, an Thieren die Cholera durch Excremente Cholerakranker hervorzurufen, haben für Pettenkofer's Ansicht kein großes Gewicht: er ist zu dem Schlusse, daß der Keim zur Verbreitung der Cholera in den Excrementen liege, nicht durch die Resultate der Infectionsversuche gelangt, sondern durch die beiden Thatsachen, daß die Cholera einestheils durch den persönlichen Verkehr verbreitet wird, anderntheils aber zugleich die Bodenbeschaffenheit den nachweisbarsten Antheil an der Entwicklung des Giftes nimmt. Da nun zwischen dem Menschen und dem Boden kein anderes materiales Band als die Excremente besteht, so folgert Pettenkofer, es müssen die Excremente den Keim für die epidemische Cholera in sich tragen. Infektionsversuche an Thieren werden vollständig wahrscheinlich ebensowenig gelingen, als wir die Hausthiere eines mit der Epidemie behafteten Ortes daran erkranken sehen. Es darf unter die größten Seltenheiten gezählt werden, wenn man z. B. Choleraerscheinungen an Hunden ꝛc. ꝛc. beobachtete, obwohl sie doch häufig wesentlich denselben Einflüssen wie die Menschen ausgesetzt waren.

Die Infektionsweise der Menschen und Thiere scheint wesentlich verschieden zu sein; so wird es Niemanden einfallen, zu läugnen, daß die Ursache des Wechselfiebers im austrocknenden Sumpflande liege, weil nur die Menschen, nicht aber auch Pferde, Rinder, Schafe, Hunde und Katzen in solchen Gegenden an Wechselfieber leiden. Herr F. scheint zu glauben, Pettenkofer halte die Cholera für contagiös im gewöhnlichen Sinne, während er doch die Ursache lediglich in ein sich örtlich aus dem Boden entwickelndes Miasma legt, dessen Keim durch den Menschen in den Boden gebracht wird. Würden die Entleerungen Cholerakranker für sich, entweder frisch und im Zustande der Fäulniß, eine Epidemie hervorrufen können, so könnte unmöglich ein so auffallender Unterschied zwischen Ortschaften, welche auf Felsen liegen, und denen auf Sand, Gerölle ꝛc., bestehen. Aus dem nemlichen Grunde ist der Vergleich des Choleragiftes mit dem Pockengifte ganz unstatthaft, weil Letzteres zu den streng contagiösen, Ersteres aber nach Pettenkofer's auf Seite 268 deutlich ausgesprochener Ansicht zu den miasmatischen Giften gehört, ähnlich dem Sumpf-Miasma.

Der Punkt 2 des Herrn F. erledigt sich hinlänglich durch das, was Pettenkofer hierüber von Seite 273 bis 276 anführt, wo der Anfang, Verlauf und das Verschwinden einer Choleraepidemie in einer größeren Stadt ausführlich besprochen wird.

3) Es dürfte für Herrn F. ein Gegenstand größerer Verlegenheit werden, wenn man ihn zum Beweise anhalten würde, daß die Cholera irgendwo in Europa ohne Verkehr mit cholerakranken Orten oder aus diesen kommenden Individuen je ausgebrochen wäre. Der gänzliche Mangel eines solchen Verkehrs ist schwerlich so beweiskräftig herzustellen — denn es wird keinem Vernünftigen je glauben gemacht werden können, daß ein solches Verkehrsband wirklich gemangelt habe, weil man es nicht kennt, — vielmehr bleibt stets der Gedanke übrig, es könnte den Berichterstattern entgangen, ja hie und da von diesen selbst absichtlich verschwiegen worden sein. Auffallend ist es, daß alle Erzählungen von dem plötzlichen Auftreten von Choleraepidemien an Orten, welche durchaus keinen Verkehr mit aus inficirten Gegenden kommenden Menschen gehabt haben sollten, sämmtlich aus älterer Zeit stammen oder aus Gegenden kommen, wo der Verkehr einer nur mangelhaften Controle unterliegt. Sie tauchten auch namentlich zur Zeit auf, wo man noch Cordone und Quarantänen unterhielt, wo es ein Verbrechen gewesen wäre, irgend Jemand aus einer verdächtigen Gegend durchziehen oder landen zu lassen. Ferner wurde bisher das Augenmerk auch viel zu viel lediglich auf jene Fremde gerichtet, welche wirklich cholerakrank wurden, dagegen nicht auf Jene, welche etwa nur an Diarrhöe litten. In neuerer Zeit findet man die Sache bei genauer Untersuchung stets anders! Gegenüber der von jeher beobachteten, vorwaltenden Neigung der Cholera in gewissen Richtungen den Verkehrsstraßen zu Land und zu Wasser zu folgen, bei dem vielfach constatirten Einflusse des persönlichen Verkehrs auf die Entwicklung der Ortsepidemien können die von F. erwähnten Fälle nicht länger Anspruch auf Berücksichtigung machen, da ihnen nichts zur Seite steht, als daß man den Zusammenhang nicht gefunden, ja vielleicht solchen gar nicht einmal sorgfältig und vorurtheilsfrei aufgesucht hat. Pettenkofer erwähnt hierüber Mehreres von Seite 247 bis 249 seines Buches und bespricht auch die Cholera auf Schiffen (von Seite 277 bis 282) im Einklange mit seinen Ansichten.

4) Ebenso frivol als ungerecht erscheint der Einwurf des Hrn. F., daß nach Pettenkofer's Ansicht tiefer gelegene Theile eines Ortes stets heftiger heimgesucht werden müßten als die höher gelegenen. Diesen Einwurf konnte nur Jemand machen, der das Buch von P. gar nicht gelesen hat, wo es doch an mehreren Stellen nur als zufällig hervorgehoben wird, wenn die größte Intensität der Krankheit meist mit der tiefsten Lage zusammentrifft. Es ist in dieser Hinsicht vom größten Interesse, den Bericht P.'s über die Cholera-Epidemie in Freising zu lesen, wo der hochgelegene Domberg und der ebenfalls erhöht gelegene Graben sehr heftig litten. Ja Hr. F. scheint selbst nicht einmal die Schlußbetrachtungen P.'s im „Aerztlichen Intelligenzblatte" aufmerksam gelesen zu haben, denn dort heißt es (S. 263): „Da nun der Grund „der Erscheinung, daß bei hohen Lagen die Epidemie durchschnittlich „milder verläuft, als in der Tiefe, nicht das Niveau an und für „sich ist, sondern die Sache darin liegt, daß gewisse Zu„stände des Bodens, welche die Entwicklung der Cholera „begünstigen, an relativ gelegenen Orten, öfter und aus„gebildeter angetroffen werden, als auf hohen, so darf „man das Niveau einen unwesentlichen Nebenumstand, nie „für einen exakten Maaßstab nehmen, um ihn an eine Erscheinung zu „legen, die von ganz andern Ursachen bedingt wird. Daß die Höhe „als Höhe für den Verlauf einer Cholera-Epidemie ganz gleichgiltig ist, „zeigt sich am deutlichsten auf der Sebalder Seite in Nürnberg, wo „Häuserreihen, welche in der Inundations-Linie der Pegnitz, aber auf „Felsen liegen, eben so wenig von Cholera befallen wurden, als die „100 Fuß höher um die Burg stehenden, während dort in dem hinter „der Burg, hoch über dem Flußspiegel in einer Sand-Mulde liegenden „Grundherrn-Garten die Krankheit auf das Schrecklichste gewüthet hat. „So lange wir nicht genaue Ausdrücke für die Größe der Porosität, „der Verunreinigung und der Feuchtigkeit der verschiedenen Bodenarten „besitzen, und zugleich die Größe des Verkehrs solcher Plätze mit Cho„lera-Keim tragenden Individuen kennen, so lange mögen wir alle Be„rechnungen der Mortalität im Voraus einstellen, da ihre Resultate „immer vom Zufalle abhängen werden." — Es ist in der That unbegreiflich, wie Herr F. eine so klar und deutlich ausgesprochene Ansicht mit dem geraden Gegentheil verwechseln konnte!

Der letzte Einwurf des Hrn. F. ist der einzige, welcher vielleicht einige Berechtigung hat, schon deßhalb, weil er mit der allgemeinen Ansicht der Aerzte und Laien übereinstimmt, und es ist sehr wohl möglich, daß Pettenkofer über diesen Punkt zu leicht hinweggegangen ist, und noch Zurechtweisung erfahren wird. Es ist aber charakteristisch für seine Forschungs-Methode, daß er zu der Ansicht gelangte, die Temperatur des Luftkreises habe keinen Einfluß auf die Choleraepidemien. Er spricht sich hierüber von Seite 285—287 seines Werkes aus, wo er untersucht, ob der Detail-Verlauf einer Ortsepidemie eine Abhängigkeit von den Schwankungen der Temperatur zeigt oder nicht. Da ergibt sich nur allerdings, daß bei der großen Analogie der einzelnen Straßen-Epidemien (z. B. der Dachauer- und Müllerstraße in München) durchaus keine Anhaltspunkte für die Annahme eines direkten Einfluſ-

fes der Temperatur aufgefunden werden können, welcher nothwendig einen gleichzeitigen Verlauf in verschiedenen Straßen bedingen müßte. Da nun Pettenkofer diesen Einfluß an den Einzel-Epidemieen nicht gewahren kann, so schließt er, es bestehe auch keiner, und hat jedenfalls in so weit recht, als es den Verlauf einer Ortsepidemie betrifft; ob aber die Temperatur nicht zur Entstehung, zum Zustandekommen einer Epidemie beitragen könne, das läßt sich aus seinen Beobachtungen weder behaupten noch widersprechen, ist vielmehr vorher noch zu untersuchen. Wenn die Pettenkofer'sche Ansicht von der Entwicklung eines Miasma's im Boden richtig ist, so wird geradezu den Meisten im Voraus ein Einfluß der Temperatur auf die Einleitung des Prozesses wahrscheinlich sein. —

Endlich gehört es zu den Verdiensten und Eigenthümlichkeiten des in Rede stehenden Buches, den Gegenstand mit den einfachsten Mitteln und mit der größten Bestimmtheit innerhalb gewisser Gränzen behandelt zu haben. Die Bestimmtheit der Aussprüche ladet sehr zu Widerlegungen ein, denn der Verfasser kann nicht entschlüpfen — er hat sich keine Hinterthüre für den Fall gelassen, daß er besiegt werden sollte. So zögert er, um nur Eines hervorzuheben, durchaus nicht, in seinem Berichte über Traunstein S. 220 als Thatsache auszusprechen, daß felsiger Grund eines Ortes die Entwicklung einer Cholera-Epidemie unmöglich mache. Es wird nun Sache der Widerlegung sein, nach Beispielen vom Gegentheile sich umzusehen. Die Negation muß sich aber auf gleich gründliche Erhebungen wie die Affirmation stützen können, denn bloßen Behauptungen und Meinungen kann fürder kein Stimmrecht mehr eingeräumt werden, und sind von nun an gewissenhaft ausgeführte Untersuchungen durch Sachverständige an Ort und Stelle allein von Nöthen. So leicht und sicher Pettenkofer wegen der Bestimmtheit seiner Aussprüche anzugreifen ist, so schwierig wird die Widerlegung wegen der genauen und objectiven Untersuchungsmethode der Thatsachen, worauf er seine Schlüsse gründet. Wenn übrigens auch seine Ansichten widerlegt werden sollten, so darf die Medizin sich doch noch einen sehr großen Vortheil erwarten, denn die Widerlegung muß, um möglich zu werden, uns mit einem guten Theile genauer und wissenschaftlich strenger Untersuchungen bereichern, da P. die Frage mit Entschiedenheit auf einen faßbaren, der strengen Beobachtungen zugänglichen Boden gestellt und sich auf kein Gebiet geflüchtet hat, wohin er nicht von Jedem, dem es Ernst ist Etwas zu beobachten und zu arbeiten, verfolgt werden könnte.

Die allgemeine Bedeutung vorliegenden Werkes wurde in diesen Tagen auch von einem ebenso unbefangen als geistreich geschriebenen Artikel in den Beilagen zur „Allgemeinen Zeitung“ vom 9. u. 10. Juni geschildert, auf welchen wir schließlich Ihre Leser noch besonders verweisen wollen.

Münchener Bühnenberichte.

Auf dem kgl. Hoftheater: Zu ebener Erde und im ersten Stock. Posse von Nestroy.

G. Russische Volkslieder schimpfen den einen Feigling, der seine Frau nicht von Zeit zu Zeit durchprügelt; die Chinesen finden es komisch, daß die Engländer den Schlitz ihres Kleides auf der Brust und nicht auf dem Rücken tragen; die Neger von Benin sind verpflichtet, vor ihrem König öffentlich zu tanzen, wenn sie sich für eine Gnade bedanken wollen. Diese Sitte scheint uns lustig und so spricht sich in dem, was ein Volk bei andern Völkern komisch findet, vielmehr seine eigene Bildung aus — wie auch Börne von den Einzelnen sagte, er beurtheile die Menschen nicht nach dem, was sie sprächen, sondern nach dem, was sie ihn sprechen machten.

Die Völker altern wie die Gesichter, die Kontraste ihres Ausdrucks werden in den Mienen der Stände immer schärfer und in diesen Grimassen ist der Boden für die nationale Komik geschaffen. Erst wenn wir über unsere eigenen Sitten, Thorheiten und Mißverhältnisse der Gesellschaft lachen können, sind wir auf dem Wege des wahren geistigen Freiseins. Daß der Witz und Humor sich in den letzten Jahren hat emanzipiren können, ist der größte Bildungsfortschritt, den das rücksichtsvolle, pedantische, pathetische Deutschland seit 60 Jahren gemacht hat und darin liegt zugleich die trostreichste Antwort auf die allgemeine Klage, daß die Originale immer mehr aussterben.

Nestroys Possen und überhaupt unsere Volkstheater geben eine Welt von Kontrasten — so satyrisch wie Montesquieus lettres persânes ohne ihre Absichtlichkeit, so treu wie Teniers niederländische Bauern, ohne ihre Einseitigkeit, so social wie die französischen Tendenzromane und Dramen, ohne ihre Thränenfisteln. Wir ahmen die letzteren nach und wissen gar nicht, daß wir diese Volksstoffe längst auf eigenem Boden, längst in der eigenen Poesie haben. Die Gliederung der Stände gleicht einem Reiter. Die Besitzenden werden von der Masse getragen. Ein Franzose würde in diesem Fall ein Tendenzstück machen, in dem sich das Roß gegen den Reiter empörte, weil es ihn nicht mehr tragen wolle. Nestroy begnügt sich uns den komischen Gegensatz eines herzlosen Gecken auf einer abgemagerten ehrlichen Mähre darzustellen. Er zeigt beides zugleich (und dazu braucht er zwei Stockwerke) — freilich in äußerlichem willkürlichen Zusammenhang, aber er entläßt uns, ohne uns durch eine langweilige Moral verstimmt zu haben, denn vom Narren ließ sich auch ein Kaiser die herbsten Wahrheiten gefallen und das heutige Publikum dünkt sich ja kaiserlich genug zu sein. — Erfände man ein Märchen, in dem ein hypochondrisches Ackerland vor der Stadt mit dem lieben Gott hadert, daß es unwürdig zur Baustelle sei, nur Kartoffeln und Nesseln trage und höchstens ein paar Handwerksburschen auf seinem Ruine frühstücken sähe — obwohl es doch einen goldenen Topf im Innern trage und viele Menschen glücklich machen könne. Sähe das Stück Land nun im Traum seinen Wunsch erfüllt — und sich selbst zur Baustelle avancirt, über dem nun die ganze Pracht der Civilisation in einem riesigen Gebäude aufstiege — im Parterre ein Tändler, darüber die Geldaristokratie, noch höher die Beamten und in der Dachstube den unvermeidlichen sentimentalen Poeten — träumte es weiter, es entstände nun durch den goldenen Topf Prozeß, Mord und Elend, bis es sich im Traum grimmig schüttelte, daß das ganze Luftschloß zusammenstürzte, daß es beim Erwachen sich segnete, wieder Gottes freie Erde zu sein — es wäre derselbe Stoff, wenn auch nicht dramatisch, zu gestalten. Aber sociale Possen poetisch zu machen, verlangt immer ein phantastisches Element. Nestroy und nach ihm Kayser haben es mit naturalistischer Willkür und leichtem Wortwitz versucht, und sind natürlich mehr auf der ebenen Erde geblieben, weil ihnen der erste Stock, in dem Raimund logirte, versagt war. Nestroy's goldener Topf ist der Zufall, der zur rechten Zeit einen verloren gegangenen Vater nebst Erbschaft in Indien in das Stück schneien läßt, um die goldene Hochzeit des gesunden Verstandes mit der blöden Ehrlichkeit zu Wege zu bringen. Glücklicherweise ist Nestroy bei alledem Wiener genug, um eine Konkurrenz mit dem hinkenden Teufel nicht zu fürchten, der ja auch uns zu gleicher Zeit in die Mysterien der Häuser blicken läßt.

Das ist das eigentliche „Nebeneinander“, welches Gutzkow in seinen Rittern vom Geiste erfunden zu haben wähnte; aber bekanntlich machen sich heutzutage nicht bloß in Sachen der Schießbaumwolle zu jedem neuen Gedanken sofort mehrere geistige Väter und Erfinder geltend. Uebrigens ist diese dramatische Schießbaumwolle, welche in den concentrirten Gegensätzen der verschiedenen Stände immer Zündstoff finden wird, auch noch vieler Verbesserungen fähig und Charles Dickens, wie nach ihm Hackländer haben unsern Lustspieldichtern eine breite Straße schon vorgezeichnet. Schade, daß wir es seit 1848 verlernt haben, so harmlos und ausgelassen auf dem Vulcan zu tanzen, wie es Nestroy thut. Indessen bewies die vortreffliche Aufführung, daß man in Deutschland nach den tragischen Erfahrungen des Sprüchwortes hoy favores, otra dia fores noch Unbefangenheit genug hat, sich durch Ehrlichkeit in groben Fausthandschuhen, Egoismus im brocatnen Schlafrock und Frivolität in der Narrenkappe imponiren und amusiren zu lassen, selbst wenn das warme Wasser, welches Timon seinen Gästen ins Gesicht schüttet, noch gut genug ist, um der Muse eines Nestroy zum Bad zu dienen. Die Darstellung ließ, wie gesagt, nichts zu wünschen übrig. Hr. Lang als ruinirter, Hr. Büttgen als funktionirender Tändler, wie Hr. Christen als Chevalier Bonbon, dem das Genie in die Kniegelenke gefahren war, behaupten von Neuem, daß das Münchner Hoftheater es im grotesken Lustspiel mit jeder Bühne der Welt aufnehmen kann.

Verschiedenes.

** Dem seit dem 1. d. Mts. in den Ruhestand getretenen k. Hofschauspieler und Regisseur Hrn. Hölken ist dieser Tage von Seiten seiner früheren Collegen ein prachtvoller silberner Pokal überreicht worden, als Zeichen der Liebe und Anerkennung, welche er sich während seines langen Wirkens als k. Hofschauspieler und Regisseur zu erringen und zu erhalten gewußt.

** In der letzten Produktion des Philharmonischen Vereins wurde ein Konzert für Pianoforte von Moscheles, mit Instrumentalmusik begleitet, von K. Stinzel, Schülerin des Pianisten Hrn. Wanner mit für ihr jugendliches Alter seltener Bravour vorgetragen. Frl. Bertha Kirchmaier sang zwei Lieder von L. Stark und zum Schluß wurden noch von Hrn. Karl Thoms Fantasie über das bekannte Lied: „die letzte Rose aus der Oper „Martha“, von Flotow, und über russische und irländische Thema's von Franchomme, für Violoncell sehr ausdrucksvoll vorgetragen. Sämmtliche Mitwirkenden ernteten den Beifall des Auditoriums.

** Die jüngste Produktion des Privatmusikvereins führte uns eine noch sehr jugendliche Pianistin, Karoline Fritsch, vor, welche eine Fantasie über Volkslieder von Mendelssohn mit großer Fertigkeit spielte. Die Ouverture zur Oper: „Der Kerker von Edinburg“, von Mr. Caraffa, wurde von dem gutbesetzten Orchester trefflichst durchgeführt. Frl. Vogl sang mit Bravour und Eleganz die Cavatine aus der Oper „Betly“ von Donizetti und eine Arie aus der Oper: „der Barbier von Sevilla“, von Rossini. Das bekannte und beliebte „Melodien-Bouquet“ von Hrn. K. Hieber arrangirt, verfehlte auch dießmal nicht, große Wirkung zu machen. Zum Schluß folgte noch die Ouverture zur Oper: „die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai, welche meisterhaft vorgetragen wurde, und wie alle vorhergehenden Vorträge den rauschendsten Beifall erhielt.

(Vandalismus.) Das älteste Kirchlein am Rhein, die St. Johanniskirche bei Niederlahnstein, leider bereits seit Langem eine Ruine, steht nun seiner gänzlichen Zerstörung entgegen. Die Re-

gierung und die Stände von Kurhessen, welche der Erhaltung alter Baudenkmale eine sehr dankenswerthe Sorgfalt widmen, haben auf Anfrage von der genannten Gemeinde die Antwort erhalten, die Gemeinde wolle diese Kirche nicht erhalten wissen, sondern sei gesonnen, sie ganz zu zerstören und die Steine zu andern Bauten zu verwenden. Hoffentlich wird man diese Bauern eines Andern bedeuten!

Wie die Frankfurter Postzeitung berichtet, hat man aus der Goldenen Aue die Auffoderung erlassen, die dem gänzlichen Verfall entgegengehende alte Burg des Kaisers Friedrich Barbarossa, den Kyffhäuser, als Denkmal deutscher Größe durch Veranstaltung einer Groschen- oder Sechsersammlung zu erhalten, die demnächst in den Gauen der Unstrut, Helme und Wipper unter dem Protectorat des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt ins Leben gerufen werden soll.

Die Weimarische Zeitung erklärt das Gerücht, daß Franz Liszt seine Stellung als Kapellmeister in Weimar aufgeben wolle, um eine Kunstreise nach Amerika anzutreten, als „völlig grundlos“.

Das dritte Heft von Dr. A. Petermann's „Mittheilungen über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiet der Geographie“ (Gotha, J. Perthes) bringt Barth's Reisebriefe von Timbuktu nach Kano vom 8. Juli bis 17. Oktober 1854, sodann eine Schilderung der ausgezeichneten hydrographischen Arbeiten der britischen Admiralität vom Jahre 1853 nebst zwei Karten, ferner einen Aufsatz von H. Rink über die Vegetation von Grönland und eine Reihe lehrreicher geographischer Notizen. Wer sich über die Fortschritte der Entdeckungen auf dem Laufenden halten will, kann diese gehaltvollen und so trefflich geleiteten Hefte nicht gut entbehren.

Aus Breslau schreibt der Breslauer Anzeiger: „Eine hier allbekannte Persönlichkeit ist in den letzten Tagen dieser Woche mit Tode abgegangen: der „Studentenvater“. Er hieß Sartorius, hatte einmal eine nicht unbedeutende Weinhandlung in Berlin, wurde dann Commis-Voyageur, war flotter Bursch in Wien, kam 1849 hierher, spielte hier den Studentenvater weiter, obgleich er eigentlich, ein Seitenstück zur „Tochter des Regiments“, der Sohn der Studentenschaft war. Er war ungewöhnlich groß, wohl nahe an 70 Jahre, hatte schneeweißes Haupthaar, schneeweißen Bart und eine frappante Aehnlichkeit mit Saphir, wenn man diesen von Angesicht zu Angesicht, nicht in dem Porträt vor seinen Gedichten gesehen, wo er als eine Art Adonis erscheint, wozu er doch nie große Anlage hatte.“

Neuestes.

Bayern. — ** München, 15. Juni. Die heutige Allg. Ztg. bringt das Wiener Schlußprotokoll vom 4. Juni. Wir heben für heute den von Oesterreich gemachten und vom Grafen Buol in längerm Vortrag motivirten Vermittlungsvorschlag aus. Nach Art. 1 desselben garantiren die hohen Mächte die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches und betrachten Alles, was sie verletzen könnte, als eine Frage von europäischem Interesse. Entsteht zwischen der Pforte und einer der contrahirenden Mächte ein Conflict, so sollen die übrigen Mächte in Stand gesetzt werden, eine friedliche Ausgleichung zu versuchen. Nach Art. 2 haben Rußland und die Pforte gemeinschaftlich der Conferenz Vorschläge bezüglich der gleichen beiderseitigen Seemacht im schwarzen Meere, welche den gegenwärtigen Bestand der russischen Seemacht daselbst nicht überschreiten soll, zu unterbreiten. Art. 3 bestimmt, daß der Vertrag vom 13. Juli 1841 in Betreff der Schließung des Bosporus und der Dardanellen in Kraft bleiben soll, ausgenommen die nachfolgenden Fälle. Nach Art. 4 soll nämlich jede der contrahirenden Mächte, welche im schwarzen Meer kein Etablissement besitzt, durch einen Ferman ermächtigt werden, zwei Fregatten daselbst zu stationiren. Nach Art. 5 endlich bleibt dem Sultan das Recht vorbehalten, im Fall einer Bedrohung die Eingänge den Kriegsschiffen seiner Alliirten zu öffnen. Lord Westmoreland und Baron Bourqueney suchten darzuthun, daß das Princip dieses Vermittlungsvorschlags von dem russischen Bevollmächtigten bereits wiederholt als unannehmbar bezeichnet worden, daher es überflüssig sei sich darüber auszusprechen. Fürst Gortschakoff dagegen war der Meinung, der Vorschlag biete die Möglichkeit einer Lösung und suchte dieß zu beweisen. Die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs blieben jedoch auf ihrer Ansicht und die Verhandlung wurde ohne Resultat geschlossen.

§ **Augsburg**, 14. Juni. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen, daß die durch die bayerische Presse verbreitete Nachricht, als hätte unser greiser, leider noch immer kranke Kirchenfürst den Oberbibliothekar Dr. A. Ruland zum Coadjutor ernannt, aller und jeder Begründung entbehrt.

□ **Nürnberg**, 14. Juni. Der I. Bürgermeister unserer Stadt hat gestern Nachmittag folgendes allerhöchste kgl. Handschreiben erhalten: „Herr Bürgermeister von Wächter! Aus den Zeitungen ersehe ich, daß man in Nürnberg für Meine demnächstige Anwesenheit daselbst ein größeres Fest auf dem sog. Judenbühl bereite, das gewiß mit bedeutenden Kosten verknüpft ist. Dessen bedarf es nicht. Ich glaube, daß die Bürger Nürnbergs Mich gerne in ihrer Mitte sehen; das genügt Mir. Sagen Sie also der Mir werthen Stadt Nürnberg Meinen freundlichen Dank für das beabsichtigte Fest. Will sie die dafür etwa bestimmten Kosten den Nothleidenden spenden, so wird das Meinem Herzen eine neue Freude bereiten. Ich bin mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr wohlgewogener König Max. München, 12. Juni 1855.“ Ein öffentlicher Anschlag bringt dieses allerhöchste Handschreiben mit folgenden Worten zur allgemeinen Kenntniß: „Sämmtliche hiesige Bewohner werden aus dieser Mittheilung wiederholt entnehmen, mit welcher Allerhöchsten Huld und Gnade Seine Majestät unser Allergnädigster König und Herr der getreuen Stadt Nürnberg zugethan sind, und werden mit der innigsten Freude dem Augenblicke entgegensehen, in welchem es ihnen vergönnt sein wird, das Allerhöchste Herscherpaar in den Mauern der altehrwürdigen Noris zu begrüßen. Nürnberg, den 14. Juni 1855. Der Erste Bürgermeister: von Wächter.“

Frankreich. — ** **Paris**, 13. Juni. Der „Moniteur“ bringt wieder Interessantes aus der Krim. Zwei dem Kriegsminister unterm gestrigen Datum zugekommene Depeschen des Generals Pelissier lauten: „10. Juni 1855, 11½ Uhr Abends. Der Kampf vom 7. Juni „war vortheilhafter für uns, als ich Ihnen zuerst meldete. Er hat „502 Gefangene, worunter 20 Offiziere, und 73 Feuerschlünde in unsere Hände gebracht.“ „11. Juni 1855, 11 Uhr Abends. Wir befestigen uns in den neuen Werken. Wir haben mit den russischen Mörsern auf die Schiffe feuern können, die sich noch mehr entfernt haben. „Wir richten neue Batterien her. Die Festung von Anapa ist am „5. Juni von ihrer Besatzung verlassen worden; die Tscherkessen halten „sie besetzt. Die russischen Interessen auf dieser Seite sind sehr tief getroffen.“ — Ferner hat der „Moniteur“ noch Folgendes über die Expedition von Kertsch: „Hauptquartier am 2. Juni 1855. Herr „Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen nachstehende Abschrift einer Depesche des Generals d'Autemarre über die Expedition von Kertsch und „Jenikale zu übermachen. Dieses Document ist von Interesse. Unser „Unternehmen gelingt und vervollständigt sich durch Resultate, die für „die Russen ebenso verderblich als für die Zukunft unserer Operationen beruhigend sind. Die Zerstörung des Platzes, der Magazine und „der Transportschiffe von Genitschi, das den Vereinigungspunkt der „Straßen von Cherson und Taganrog und dem Ursprung der Kommunikationen des Festlandes mit der Landzunge von Arabat und Siwasch „bildet, ist eine große Schlappe für die Russen; wir haben ihren Hilfsquellen und Verproviantirungsmitteln eine tiefe Wunde geschlagen. „Genehmigen Sie u. s. w. Pelissier.“ — (Den Bericht des Generals d'Autemarre müssen wir wegen Mangel an Raum auf das morgige Hauptblatt verschieben.)

Spanien. — ** **Madrid**, 11. Juni. Die Regierung hat eine Depesche erhalten, welche die gänzliche Niederlage der Aufständischen meldet. Die General-Zahlung für den Monat Mai wird mit Nächstem beginnen. Bezüglich der Zahlung des verflossenen Semesters der äußeren Schuld ist zwischen der Regierung und der St. Ferdinands Bank ein Contract abgeschlossen worden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Anna Haas, Privatiersgattin von hier, [illegible] J. a. — Elisab. Schneider, Gärtnerstochter von Eichstätt, [illegible] J. a. — Otto Ludwig Seeholzer, b. Stadtapothekerssohn von hier, [illegible] J. a. — Andr. Gerl, Musikus von hier, [illegible] J. a. — Apollonia Häring, Taglöhnerswittwe von hier, 70 J. a. — Ther. Schreiber, Taglöhnerin von Monheim, [illegible] J. a. — Franz Schirbauer, Seilergeselle von Cham, 40 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Kath. Hartenkell, geb. Kundler, Schriftgießersgattin, 38 J. a., in Regensburg. — Hr. Gottfried Russer, k. Advokat, in Ansbach. — Hr. Jakob Kerschbaum, q. k. Landgerichtsassessor, 70 J. a., in Wohenstrauß. — Frau Franziska Friederike Hallsteiner, geb. Mößner, 27 J. a., in Augsburg. — Hr. Joh. v. Matha Weyher, k. Landgerichtsassessor, 50 J. a., in Wörth. — Hr. Ignaz Riedl, p. k. Artillerie-Hauptmann, 70 J. a., in Würzburg. — Frau Thiele, fürstl. Hofmalers- und Kammerdienersgattin, in Oettingen. — Frau Kunigunde Hackner, geb. Weidmann, 67 J. a., in Erlangen. — Frau M. Kropf, Schiffermeisterswittwe, 89 J. a., in Bamberg. — Hr. Joh. Paul Riedermann, k. Pfarrer, 57 J. a., in Betzenstein.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 14. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¼; 4½proz. 54¾. Bankaktien 984; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83⅞; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —; spanische Differés 17¾; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 140½; bayerische 4½proz. Obligationen 95⅞. Wechselkurse: Paris 93¼; London 117; Wien 95⅞.

Berlin, 13. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine — P., 85½ G., Köln-Mindener — P. — G.

** **Wien**, 14. Juni. 5proz. 84¼; 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: —; Bankaktien 991; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnaktien 2070. Wechselkurse: Augsburg uso 124¾; London 3 Mt. 12 B. Geldkurse: Münzdukaten 29.

** **Paris**, 13. Juni. 3proz. 69.25 (baar), 69.60 (auf Zeit), 4½proz. 94.25 (baar), 95.25 (auf Z.), Bankaktien 3100 (baar), Credit mobilier 967.50 (baar), 970.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 30¾ G., N. Convert. 18¼ G., Paß. —, Röm. Anl. 82½ G., Ruß. 4½proz. — G. — Eisenbahn-Aktien: Orleans 1195 (baar), 1195.— (auf Z.); Rouen 1137.50 (baar), 1140.— (auf Z.); Nordbahn 925.— (baar), 925.— (a. Z.); Paris-Straßburg 910.— (baar), 912.50 (a. Z.); Lyon 1230.— (baar), 1242.50 (auf Z.); Grand Central 611.25 (baar), 612.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 650.— (baar), 652.50 (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3288.(3c) **Bekanntmachung.**

Ilzer-Triftholz-Versteigerung betreffend.

Am Samstag den 30. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wiener Maaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3, 2½ und 2 Fuß Scheiterlänge nebst Schnadlholz, Brocken- und Prüglholz aus der heurigen Ilzertrift in angemessenen Parthien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 7000 Klafter und findet der Zuschlag sogleich statt, wenn der Aufwurfspreis überboten wird.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen, und deren Vermögensverhältnisse hierorts nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau.

Passau den 4. Juni 1855.

Kgl. Rentamt und kgl. Trift-Inspektion Passau.

Rambauer, königl. Rentbeamter. **v. Stkrzer.**

3401. **Erkenntniß.**

Das zur Zeit nicht kollegial besetzte k. Landgericht Lauf erkennt in der Kuratelsache über den landesabwesenden Schlossergesellen Peter Pfister von Schnaittach, und in Erwägung, daß sich im Verlaufe des durch diesgerichtliche Ausschreibung vom 6. Januar lfd. Js. fürgestreckten dreimonatlichen Termines weder Peter Pfister noch einer seiner allenfallsigen Descendenten dahier angemeldet hat, für Recht:

1) Es sei dem unterm 8. Januar lfd. Js. angedrohten Präjudize gemäß Peter Pfister, wie hiemit geschieht, für todt zu erklären, und dessen in etwa 600 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Befreundeten ohne Kaution hinauszugeben,
2) die Kosten des Provokationsprozesses seien aus dem Vermögen des Peter Pfister vorweg zu bestreiten, resp. zu ersetzen.

Lauf den 19. Mai 1855.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Scheidemandel.

G.-R. 6538. c. Schmidt.

3436. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

Unger gegen Staudt

wird auf Antrag eines Gläubigers das Wohnhaus sammt Nebengebäude im Rennwege Distr. IV. Hs.-Nro. 295 dahier

Dienstag den 10. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7,

nach Maßgabe der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verstriche unter den bei der Strichstagsfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen unterstellt, wozu Käufer mit dem Beifügen eingeladen werden, daß das Protokoll über die Beschreibung der auf 2760 fl. geschätzten Realität in diesgerichtlicher Registratur zur Einsicht offen liege.

Bayreuth den 7. Juni 1855.

Der königl. Direktor:

Frhr. v. Waldenfels.

G.-R. 4158. c. Kropf.

3437. **Bekanntmachung.**

Konkurs des Adam Otel von Wachenroth betreffend.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachfolgende Realitäten des Adam Otel, Brauers von Wachenroth zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung am

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Nachmittags 1—3 Uhr,

im Dreß'schen Gasthause zu Wachenroth unterworfen, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Pl.-Nr. 66, Wohnhaus, Brauhaus mit Einrichtung, Scheuer, Stall, Stallung, Schweinstall und Hofraum mit realer Brau- und Wirthschaftsgerechtigkeit zur Schwane zu 0,25 Tgw.,

Pl.-Nr. 67, Bau- und Grasgarten mit Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und an der Gemeindewaldung,

Pl.-Nr. 133, Felsenkeller mit Kegelbahn und Hofraum, geschätzt auf 2100 fl.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht

Höchstadt den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

G.-Nr. 7184. **Endres,** k. Landrichter.

3425. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Karl Rillo'schen Eheleute zu Hechenbach betr.

Um das weitere Verfahren gegen die Karl Rillo'schen Eheleute, gegen welche mehrere Gläubiger angedrungen sind, bemessen zu können, wird zur Anmeldung und Geltendmachung der gegen sie bestehenden Forderungen, sowie zur Beschlußfassung über Verwerthung und Verwaltung der Masse, und zum Versuche vereinbarlicher Bereinigung dieses Schuldenwesens Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, und hiezu sowohl die Karl Rillo'schen Eheleute, als sämmtliche Gläubiger derselben, und zwar diese unter dem Präjudize, daß die dem Gerichte Unbekannten von der Masse gänzlich ausgeschlossen, die Bekannten aber als dem Beschluße der Mehrheit der Erschienenen beitretend erachtet werden, jene aber unter dem Präjudize der Anerkennung der gegen sie angemeldet werdenden Forderungen geladen.

Endlich ergeht an alle Jene, welche Etwas von den Karl Rillo'schen Eheleuten in Handen haben, die Aufforderung, es dem Gerichte auszuliefern.

Stadtprozelten den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtprozelten.

Der königl. Landrichter beurl.

G.-R. 3668 **Kopp,** k. Assessor.

3400. **Proclama.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird am

Mittwoch den 18. Juli l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

das nachbeschriebene Anwesen des Köblers Johann Ebeler zu Marquardsburg, bestehend in:

Wohnhaus, Hs.-Nr. 20, mit Stallung und Scheune, taxirt auf	1300 fl.,
2 Tgw. Baumgarten, Taxe	260 „
½ Tgw. desgl. hinterm Haus, Taxe	70 „
1½ Tgw. Kirschgarten oder Langacker, Taxe	150 „
½ Tgw. Längacker, Taxe	80 „
½ Tgw. Breitfeld, Taxe	100 „
1½ Tgw. Waldung im Hetlach	115 „

in loco Marquardsburg öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen sind, daß sich gerichtsunbekannte Käufer über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben, die nähere Beschreibung dieses Anwesens in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann, und die Verkaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Lauf den 4. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Scheidemandel.

G.-R. 6167. c. Schmidt.

3426. **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen der Wittwe Dorothea Bach von hier ist die Eröffnung des Universalkonkurses rechtskräftig erkannt.

Es werden daher die vorschriftsmäßigen Ediktstage und zwar:

1) zur Liquidation der Forderungen und deren Nachweisung

Donnerstag der 12. Juli l. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden hiegegen

Donnerstag der 9. August l. Js.,

3) zur Beschäftigung der Schlußverhandlungen

Donnerstag der 6. September l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**

hiemit bestimmt.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorbeschieden, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Forderung von dieser Masse, das Nichterscheinen an den beiden andern Tagen hingegen den Ausschluß der treffenden Handlungen zur Folge haben würde.

Alle Jene, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dieses unbeschadet ihrer Rechte bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes an's unterfertigte Gericht abzuliefern.

Mellrichstadt den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Mellrichstadt.

G.-R. 4360. **Seidenbusch,** k. Landrichter.

3439. **Bekanntmachung.**

Gant des Söldners Ignaz Eisenlohr in Oberknöringen betr.

Nachdem in rubrizirter Sache bei der Versteigerungs-Tagsfahrt vom 4. lfd. Mts. ein Angebot nicht gelegt wurde, werden die Gantrealitäten, wie sie in der öffentlichen Ausschreibung vom 19. April l. Js. beschrieben sind,

Montag den 2. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bulach'schen Bräuhause zu Oberknöringen wiederholt an den Meistbietenden im Versteigerungswege und ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis öffentlich versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Burgau den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

I. b.

G.-R. 4580/l. **Wernhuber,** k. Assessor.

3408. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden in der Stadt Ornbau im Meyer'schen Wirthshaus daselbst am

Donnerstag den 26. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

beginnend, nachstehende dem Färber Elias Damm von Ornbau nun angehörige Grundbesitzungen, als:

1) das Wohnhaus Nr. 35 zu Ornbau, zur Zeit in einem ganz baufälligen Zustand, jedoch bei der Brandversicherungsklasse um 2400 fl. einverleibt, mit Hofraum zu 0 Tgw. 07 Dezim., Pl.-Nr. 47a,
2) Wurzgärtchen dabei, Pl.-Nr. 47b, zu 0 Tagw. 02 Dez.,
3) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen zu Ornbau,
4) detto zu einem ganzen Antheil an dem Wechsel-Wiesen-Eigenthum,

zusammen gerichtlich geschätzt auf 850 fl. öffentlich an die Meistbietenden zum ersten Male versteigert, wozu Steigerungslustige, sofern sie besitz- und zahlungsfähig sind, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden, und die nähere Beschreibung und Belastung obiger Verkaufsobjekte bis zum Verkaufstermine hierorts eingesehen werden können.

Im Uebrigen richtet sich die Versteigerung nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der weiteren Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837.

Herrieden am 31. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

G.-R. 6008. **Dennefeld.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 142.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nr. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 16. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienerstraße Nr. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
14	+15°,2	+20°,0	+17°,0	315''',10	315''',47	316''',20	6''',5	6''',2	4''',8	O.	W.	W.	+17°,0	+12°,0	Zieml. heiter.	Bewölkt.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +18°,6.			Mittlerer Barometerstand: 315''',55.											Sehr starker Westwind.		

München, 16. Juni.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchste Entschließungen: vom 4. d. dem Major Ferdinand Malaisé des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes des großherzoglich toscanischen St. Josephs-Ordens zu ertheilen; vom 5. d. den temporär pensionirten Hauptmann Ludwig Frhrn. v. Egloffstein auf weitere vier Monate im Ruhestand zu belassen; vom 6. d. das die Dienstentsetzung aussprechende Erkenntniß des General-Auditoriats gegen den Regiments-Actuar Friedrich Daßler vom 14. Infanterie-Regiment Zandt dem Vollzug zu übergeben; vom 9. d. dem Unterlieutenant Johann Putz vom 8. Infanterie-Regiment vacant Seckendorff die wegen Anstellung im Civil nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die beiden bei dem Kreis- und Stadtgerichte München links der Isar durch das Ableben der Advocaten Sterr und Rey erledigten Anwaltsstellen unbesetzt zu lassen, dagegen bei dem Kreis- und Stadtgerichte rechts der Isar zwei Advocatenstellen zu errichten und auf dieselben den Advocaten Dr. Max Joseph Grießmayr in Neuburg a/D. und den Advocaten Eduard Frhrn. v. Völderndorff in Nördlingen, Beide mit der Auflage, ihren Wohnsitz in der Vorstadt Au zu nehmen, auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Pilgramsreuth, Dekanats Hof, dem bisherigen Pfarrer zu Kirchahorn, Dekanats Muggendorf, Adam Christian Friedrich Burger, die erledigte protest. Pfarrstelle zu Feucht, Dekanats Altdorf, dem bisherigen Pfarrer zu Rottenbauer, Dekanats Würzburg, Theodor Wilhelm Ulmer, und die erledigte protest. Pfarrstelle zu Schweinsdorf, Dekanats Rothenburg an der Tauber, dem bisherigen Pfarrer zu Albertshausen, Dekanats Würzburg, Georg Wilhelm Nörr, zu verleihen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 15. Juni. Wie wir vernehmen, haben Ihre Maj. die Königin Marie dem k. Trigonometer Hrn. Phil. Jakob Rathmayer, welcher die trigonometrischen Vermessungen von dem Observatorium auf dem nördlichen Thurme der Frauenkirche aus zu besorgen hat, aus Anlaß Allerhöchstihres jüngsten Besuches des Observatoriums zum Andenken eine werthvolle Nadel und eine Abbildung der Frauenkirche mit eingesetzter Uhr übersenden zu lassen geruht.

** München, 15. Juni. Sicherem Vernehmen nach, gedenken J. M. die Kaiserin von Oesterreich von Laxenburg über Ischl, Salzburg, Rosenheim, Tölz und Wolfratshausen nach Possenhofen zu kommen. Die Ankunft in Salzburg wird zwischen dem 18. und 20. d. Mts. erfolgen, das erste Nachtlager in Bayern zu Rosenheim genommen werden.

** München, 15. Juni. Zu dem in mehrere bayerische Blätter übergegangenen Berichte in Nummer 138 dieses Blattes über die Sitzung des obersten Gerichtshofes am 9. Juni, bezüglich der Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Phil Feust wegen Preßvergehens, sehen wir uns genöthigt, um irrigen Schlußfolgerungen zu begegnen, nachstehende wesentlich nothwendige Ergänzungen folgen zu lassen. Der Hr. General-Staatswalt erklärte in der erwähnten öffentlichen Sitzung: „Der Grundsatz, daß Aeußerungen eines Abgeordneten zum Landtage in dessen öffentlicher Sitzung dem Weiterverbreiter solcher Aeußerungen in der Presse, falls in jenen Aeußerungen objektiv eine Uebertretung des Preßstrafgesetzes liege, auf dem Grunde der Nichtverantwortlichkeit des Abgeordneten für seine in der Kammer geführte Stimme außer der Kammer, Straflosigkeit nicht gewähren können, sei von dem k. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg ausdrücklich, und vom k. Appellationsgerichte von Mittelfranken thatsächlich in den betreffenden Beschlüssen anerkannt worden, und sofort sei die Richtigkeit dieses nicht beanstandeten Grundsatzes einer weiteren Erörterung hierorts nicht zu unterstellen; das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg habe zwar gegen den Redakteur Dr. Feust die Einstellung des Strafverfahrens, jedoch zugleich Unterdrückung der Nr. 24 des Correspondenten von und für Deutschland, soweit solche nicht in Privatbesitz übergegangen, beschlossen, das Appellationsgericht aber habe auf Berufung des Dr. Feust den Beschluß bezüglich der Unterdrückung der Nr. 24 aufgehoben, wogegen der Oberstaatsanwalt die Richtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes angemeldet habe. Eine solche Beschwerde, bemerkte der Hr. Generalstaatsanwalt weiter, sei nur dann gegründet, wenn auf die thatsächlichen Feststellungen das Gesetz unrichtig angewendet worden sei; der oberste Gerichtshof als Kassationshof sei aber an die thatsächlichen Feststellungen der Vorinstanzen gebunden, und könne diese einer Kritik und Umgestaltung selbst dann nicht unterwerfen, wenn er auch mit diesen thatsächlichen Feststellungen durchaus nicht einverstanden sein sollte, und dieselben im Falle eigener Zuständigkeit ganz anders normiren würde. Das Appellationsgericht von Mittelfranken habe nun in dem vorwürfigen Falle thatsächlich festgestellt, daß in der Rede des Abgeordneten Dr. Sepp weder objektiv noch subjektiv eine Beleidigung der Polizeibehörden liege, auf welche thatsächlichen, einer Prüfung des obersten Gerichtshofes nicht unterliegenden, Feststellungen das Gesetz bezüglich der Weiterverbreitung richtig angewendet worden sei." Hieran knüpfte der Hr. Generalstaatsanwalt seinen Antrag auf Verwerfung der staatsanwaltschaftlichen Richtigkeitsbeschwerde, welchem auch der oberste Gerichtshof aus den entwickelten Gründen entsprach, und sofort gleich dem Appellationsgerichte von Mittelfranken thatsächlich den Grundsatz anerkannte, daß die Nichtverantwortlichkeit eines Abgeordneten außerhalb der Kammer für seine in der Kammer gemachten Aeußerungen dem Weiterverbreiter dieser Aeußerungen mittelst der Presse, wenn die Aeußerungen eine Uebertretung des Preßstrafgesetzes enthalten, Straflosigkeit nicht gewähren könne.

** München, 15. Juni. In der königl. Erzgießerei wird morgen und übermorgen die dort gegossene Colossalstatue des berühmten Berzelius zur Ansicht des Publikums ausgestellt werden. Das Modell dieser Statue ist von dem schwedischen Akademiedirector und Bildhauer C. G. Quarnström und das Standbild für Stockholm bestimmt, wo der große Gelehrte gewohnt hat und auch gestorben ist.

** München, 15. Juni. Künftigen Samstag den 16. Juni Nachmittags 4 Uhr findet am hiesigen k. Turnplatze (an der äußern Dachauer-Straße) das jährliche erste Turnfest statt. Wir machen um so mehr darauf aufmerksam, als dieser wichtige Zweig der Erziehung allenthalben in ganz Deutschland immer größere Aufmerksamkeit erhält und mit der Schule und dem Leben immer inniger verbunden wird. Als Organ der Sache ist außer der Turnzeitung, die in Eßlingen herauskömmt, und dem Athenäum für rationelle Gymnastik, von welchem jährlich 4 bis 5 Hefte erscheinen, auch eine praktische, sehr empfehlenswerthe Zeitschrift eben erschienen: „Neue Jahrbücher für die Turnkunst, freie Hefte für Erziehung und Gesundheitspflege, herausgegeben von M. Kloß, Director der k. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden"*), an welcher Zeitschrift die besten und sachkundigsten Kräfte dieses Faches von ganz Deutschland mitarbeiten. Wir erfahren hieraus, wie an allen Orten Deutschlands ein immer regeres Leben in die Sache kömmt, ein engerer Anschluß an die Schule stattfindet und das Turnwesen in seiner fortschreitenden Entwicklung immer größeren Schutz und Unterstützung

*) Dresden 1855, Verlag von G. Schönfeldt Buchhandlung (C. A. Werner).

von Seiten der k. Regierungen wie auch der berühmtesten Schulmänner der Gegenwart erhält. Die Sache wird ein unabweisbares Bedürfniß unseres ganzen Erziehungswesens; aus diesen Gründen ist auch diesem Turnfeste dahier wieder ein recht zahlreicher Besuch und günstige Witterung vom ganzen Herzen zu wünschen. Sollte das Fest Samstag durch Regen vereitelt werden, so findet dasselbe Sonntag den 17. statt.

Vom bayerischen Oberland, 11. Juni. Lord Brougham hat für sich und andere ihm befreundete englische Notabilitäten in Füssen und dessen Umgegend auf die Dauer von zwei Monaten Wohnungen bestellen lassen.

Passau, 13. Juni. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr ist Se. Exc. der Armeecorps-Commandant Hr. General Fürst v. Thurn und Taxis auf dem Dampfschiffe zur Inspicirung des k. 8. Infanterie-Regiments (vacant Seckendorff) dahier angekommen, hat auf der Post (bei Hrn. Aberél) das Absteigquartier genommen und ist bald darauf in Begleitung des k. Stadt- und Festungs-Commandanten Generalmajor Frhrn. v. Magerl und eines zahlreichen Stabes in die Festung Oberhaus gefahren. (Pass. Z.)

Von der Kotz, 10. Juni. Nachdem in Fleischbach, Dörfering u. s. w. starke Brände stattgefunden, wurden auch in Grafferodorf vierzehn Gebäude eingeäschert.

*** Regensburg 13 Juni. Heute Nachts verschied in Folge von Altersschwäche der hochw. Herr Dr. Andreas Wedl, Canonicus am Collegiatstifte St. Johann, in einem Alter von 82 Jahren. Der Verblichene bekleidete früher die Stelle eines fürst-primatisch-regensburgischen Schulrathes und Studiendirectors und unter bayerischer Regierung jene eines Lyceal-Rectors und Professors der Physik. Wedl war ein Mann von edlem, biederem Charakter, mit dem sich tiefe Gelehrsamkeit in allen Zweigen menschlichen Wissens vereinigte. Seit drei Jahren lebte er in tiefster Zurückgezogenheit, mit christlichem Muthe dem herannahenden Ende seines Lebens entgegensehend. Seine Verdienste um Staat und Kirche hatte König Ludwig durch die Verleihung des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens geehrt. Er nimmt die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, mit sich ins Grab. Sit ei terra levis! — Schon wieder haben wir einen ähnlichen Unglücksfall wie neulich zu berichten. Ein Bursche der Sägmühle am obern Wörth wollte ein Holzstück aus dem Donauwasser ziehen, glitt dabei aus und fiel vom Damme in die Donau, in deren reißenden Fluthen er seinen Tod fand. — Im Landgerichtsbezirke Falkenstein brach unlängst in einem Dörfchen Feuer aus. Eine zwanzigjährige Dienstmagd wurde als der Brandstiftung verdächtig eingezogen und ist derselben auch geständig. Man hat überdieß Indicien, daß dieselbe Person auch die Urheberin des großen Brandes in Aholfing, Landgerichts Straubing, wo sie sich zur selben Zeit in Dienst befand, war. — Die nächste Schwurgerichtssitzung für Oberpfalz und Regensburg beginnt am 20. August in Amberg unter der Präsidentschaft des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Dr. Steppes, als dessen Stellvertreter Hr. Stadtgerichtsrath Schieber ernannt ist.

□ Nürnberg, 14 Juni. Gestern Abend ist Se. kgl. Hoh Prinz Luitpold von Bayern auf seiner Inspectionsreise in Begleitung des k. Hauptmanns und Adjutanten Frhrn. v. Horn, Oberkriegscommissärs Schultheis und Stabsauditors Pezl, von Amberg kommend, hier eingetroffen und hat Absteigquartier im Gasthause zum rothen Roß genommen, wo alsbald eine Ehrenwache unter Commando eines Officiers aufzog. Heute begann die Inspection und Kenner versichern, daß Se. königl. Hoheit bei allen Inspectionen, so auch hier, nicht nur genaue Sachkenntniß, die ins Detail eingeht, und die größte Umsicht an den Tag legte, sondern auch es versteht, den Soldaten durch freundlich militärisches Erkundigen nach seinen Bedürfnissen und Anschauungen ganz für sich zu gewinnen. Se. königl. Hoheit wird einige Tage hier verweilen und dann nach Schwabach sich begeben, wo eine Batterie des 2. Artillerie-Regiments provisorisch in Garnison untergebracht ist. In Nürnberg liegt blos ein Zug. Die Inspection von Seite des 2. Armeecommandos für die hiesige Garnison ist dieser Tage beendigt worden. — Die hiesigen Lebküchner haben einen Riesenlebkuchen gebacken, zu welchem allein 24 Pfund Mandeln und 16 Pfund Citronat verwendet wurden, er wiegt weit über einen Centner und soll an 80 fl. gekostet haben. Die elegante Verzierung der platten Seite, eine Königskrone mit Emblemen und den königlichen Namenszügen, erforderte allein 3 Pfund Citronat. Dieser Lebkuchen ist bestimmt zu einem Geschenk für JJ. Majestäten bei Ihrer demnächstigen Ankunft in Nürnberg.

Würzburg, 11. Juni. Der bekannte Bettler, wie er sich selbst nennt, Hr. Stadtpfarrer Walser von Haidhausen bei München, der mit Erlaubniß Sr. Majestät des Königs in ganz Bayern milde Gaben zur Erbauung seiner Pfarrkirche persönlich von Haus zu Haus sammelt, war vor 14 Tagen auch nach Würzburg gekommen. Heute hat derselbe unsere Stadt wieder verlassen, um sich von hier aus in den Ochsenfurter Gau zu begeben. Gestern predigte er zum Abschiede in der Mariencapelle und sprach sich über das Resultat seiner hiesigen Sammlung sehr befriedigend aus. (Aschaffenb. Z.)

§ Würzburg, 13. Juni. Nach den vorliegenden Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirkscomités Baunach wurde beschlossen, es sollen bei jedem Neubau zweckmäßig gebaute Gülle- und Jauche-Behälter angelegt werden, wofür auch die kgl. Bezirkspolizeibehörde ihre Unterstützung bereits zugesagt hat. Von freien Stücken haben 10 Landwirthe auch solche schon angelegt. Der k. Landrichter Hr. Förster als I. Vorstand beantragte ferner die Gründung einer landwirthschaftlichen Bezirksbibliothek, bestehend aus gemeinverständlichen, leichtfaßlichen und insbesondere auch der Jugend zugänglichen Schriften über Oeconomie, und die Genehmigung eines Beitrags zu diesem Zwecke [illegible] wurde auch sofort 10 fl. aus der Vereinskasse bewilligt und das Comité zum Vollzuge beauftragt. — Bei der jüngsten Versammlung des Bezirks-Comités Marktbreit wurde die Comité-Wahl vorgenommen: als I. Vorstand wurde gewählt Kaufmann und Weinhändler Gottlieb Fischer, als II. Kaufmann Wilhelm Lauber, zum Secretär Kaufmann Julius Hartmann und in das Comite selbst treten: Leonhard Herbst, Oeconom und Emanuel Haßold, Bierbräuer zu Marktbreit. — Bei dem landwirthschaftlichen Bezirkscomite Würzburg r/M. wurde Hr. Forstmeister Dittmann zum Vorstand und Hr. Lehrer Spieß von Oberdürrbach zum Secretär gewählt. — Das landwirthschaftliche Bezirkscomite Aschaffenburg hat in dem abgewichenen Jahre seine Mitgliederzahl auf 67 erhöht; es ist hier besonders hervorzuheben, daß diese Mitglieder größtentheils den Pflug selbst führende und überwachende Landwirthe oder Gemeinden sind; darin liegt ein Beweis, daß der landwirthschaftliche Verein bei der Landbaubevölkerung an Vertrauen und Theilnahme gewonnen hat. Es ist aber zu bedauern, daß die Bemühungen zur Einführung einer Beschälstation und eines Viehversicherungsvereines und einer damit zu verbindenden Leihkasse erfolglos blieben. Dagegen hat der Anbau des Rigaer Kronleinsamens und der Riesenmöhre vermehrter Aufnahme sich erfreut. Die Ueberzeugung hat sich immer allgemeiner gemacht, daß die Riesenmöhre eines der einträglichsten und werthvollsten Surrogate der Kartoffel ist. Dieselbe ist schon im Handel in guter Qualität sogar bei den Landkrämern zu haben. Auch war das Ergebniß der Ernte des pro 1854 ausgesäeten Riesenmöhren-Samens ein durchaus befriedigendes und ertragreiches, daß man sich der Zuversicht hingibt, daß deren Anbau und Verbreitung mit jedem Jahre in größere Aufnahme kommen wird.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 13. Juni. Heute Abend wird der bei der hiesigen kais. russischen Gesandtschaft attachirte Fürst Sergius Galitzin, welcher während der Wiener Conferenzen dem dortigen russischen Bevollmächtigten beigegeben war, wieder hieher zurückkehren; wogegen in den nächsten Tagen Fürst Scherbatoff, zweiter Secretär bei der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaft, nachdem derselbe abberufen worden, nach Rußland abreisen wird. — Die Kammer der Abgeordneten ging in ihren beiden Sitzungen von gestern und heute auf die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzes über den befreiten Gerichtsstand über. Sie gestand denselben zu: 1) den Mitgliedern des Königlichen Hauses; 2) den Standesherren und ihren Familien; 3) den in die ritterschaftliche Matrikel aufgenommenen Gutsbesitzern und ihren Familien, soweit sie bis zum Jahre 1806 reichsunmittelbar waren (der landsäßige ritterschaftliche Adel, sowie der Fiscus fielen aus): und 4) die Kron- und Hofdomainen. Ob durch die Ausschließung des landsäßigen ritterschaftlichen Adels das Gesetz ohne große Unzuträglichkeiten practisch ausführbar wird, will uns als sehr zweifelhaft erscheinen. In Betreff der Standesherren wurde heute nach einer langen und lebhaften Debatte diejenige Bestimmung des Art. 3 gestrichen, welche denselben auch einen befreiten polizeilichen Gerichtsstand zuerkennt; obgleich der Hr. Minister Frhr. v. Linden der Kammer aufs Schlagendste vordemonstrirt hatte, daß hiedurch unzweifelhaft dem Lande voraussichtlich fühlbare Nachtheile erwachsen werden. Ueberhaupt geben einige der letzten Abstimmungen der Hoffnung wenig Raum, als werde das im Interesse des Landes zu wünschende amicable Abkommen über Verwirklichung des Bundesbeschlusses vom 31. August 1851 zu Stande zu bringen sein, was in hohem Grade bedauerlich wäre und dem Lande theuer zu stehen kommen könnte.

Ulm, 13. Juni. In Folge der neuerdings in der bayerischen Armee angeordneten Beurlaubung trafen gestern Abend 300 beurlaubte, aus der Rheinpfalz gebürtige Soldaten der Münchener Garnison in Neu-Ulm ein und wurden heute mit dem ersten Bahnzuge weiter nach Bruchsal befördert, um von dort aus in ihre Heimat zu gelangen. (Schw. M.)

Preussen. — Lötzen, 8 Juni. Die Bausumme der Veste Boyen war für das Jahr 1855 verringert, indem sie von 75,000 Thlr. auf 54,000 Thlr. herabgesetzt ward. In diesen Tagen sind aber, außer den 54,000 Thlrn. noch extra 96,000 Thlr. zum Bau der Festung für dieses Jahr angewiesen worden. Es sollen demnach sofort noch 100 Maurer mehr und eine bedeutende Menge von Erdarbeitern engagirt werden, um den Bau zu beschleunigen. Es ist möglich, daß die Festung recht bald eine Besatzung bekommt. (K. H. Z.)

Oesterreich. — Wien, 11. Juni. Der Kaiser hat in der Eigenschaft als Obercommandant des österreichischen Kriegsheeres einen Tagesbefehl erlassen, in welchem bekannt gegeben wird, daß sich Se. Maj. zur Inspicirung der Armeen zunächst nach den Donaufürstenthümern, dann in die Bukowina und endlich nach Galizien begeben werde. Die Befehlshaber der drei abgesonderten Armeen, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, Erzherzog Albrecht und der General der Cavalerie Graf Schlick werden Se. Maj. an den Grenzen ihrer Armeebezirke, der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß in der Bukowina erwarten. Im Gefolge des Monarchen, welchen der General-Adjutant Graf Grünne und drei Flügeladjutanten begleiten, befindet sich auch ein Beamter des k. k. geheimen Cabinets und eine Abtheilung von Garden. Die Reise wird im Ganzen [illegible] Tage in Anspruch nehmen. Ihre Maj. die Kaiserin begibt sich gleichzeitig mit dem Hofstaat und der kleinen k. k. Prinzessin Sophie an den Starnbergersee nach Possenhofen, wohin schon heute eine Ab-

theilung von Baden übergeht. Dort wird nach vollendeter Inspicirung der Kaiser eintreffen, und nach kurzem Aufenthalt wird das Kaiserpaar nach Ischl sich begeben, um über Triest nach Venedig zu reisen, wo zu dem betreffenden Empfang im k. k. Palast alles vorbereitet ist. — Der englische und der französische General (Crawford und Letang), welche dem k. k. österreichischen Hauptquartier zugetheilt sind, werden in Wien zurückbleiben, denn da der Kaiser nur eine Inspectionsreise vornimmt, und in kurzer Zeit wieder zurückkehren wird, so erscheint die Begleitung der zwei erwähnten Offiziere als unnöthig. (A. Z.)

Wien, 13. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die Dividende der Wiener Bankaktien des ersten Halbjahrs auf 30 fl. festgesetzt. (Fr. Bl.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Juni. Aus Schlettstadt wird berichtet, daß am 7. d. Mts., Abends 4 Uhr, der erste Transport anglo-schweizerischer Legionärs, 253 Mann stark, mit einem Extraeisenbahnzug über Paris und Boulogne nach Dover abgegangen ist. Am folgenden Tag rückten wieder 90 Rekruten ein, am 9. folgten 36, so daß am Montag den 11. ein zweiter Transport von circa 150 Mann dem ersten nachrücken wird. 21 Mann wurden wegen Gebrechen, die sie zum Dienst untauglich machen, wieder nach Hause geschickt. (Fr. Ztg.)

Bern, 15. Juni. Die Depots für die großbritannische Schweizer-Legion in Evian, Jougne, Blamont und Hüningen sind nun in voller Thätigkeit. Die badische Regierung hat dagegen eine Werbstation auf badischem Gebiet nicht gestattet. Aus dem Westen der Schweiz finden sich besonders zahlreich die Recruten ein. Die Ernennung des Obersten à Bundi zum Brigadier ist ein großer Verlust für die eidgenössische Armee. — In Bern hat Stadtpolizeidirector von Sinner von dem Untersuchungsrichter die Verhaftung des bei der englischen Legion betheiligten Hauptmann Baumgartner verlangt jedoch abschlägigen Bescheid erhalten, da keine Thatsachen eine solche Maßregel rechtfertigen. (Frkft. Pstztg.)

Die Sendung von Blinden, Krüppeln, abgelebten Greisen u. s. w. nach Amerika von Seiten der Gemeinden, welche jetzt in den Vereinigten Staaten abgeschlossen ist, scheint sich nach Brasilien und anderen Auswanderungspunkten zu richten. Die „Neue Züricher Ztg." schreibt aus Basel über eine Sendung Auswanderer aus Glarus nach Brasilien: Die ganze Caravane erregte hier Mitleiden; doch ihr, oder wohl eher der Gemeinde Wille geschehe; aber was uns nicht zur Theilnahme, zum Mitleid, sondern zum gerechten Aerger veranlaßte, das war eine stockblinde Frau von einigen 40 Jahren; auch diese Unglückliche mußte, wie es scheint, mit; wir wollten unseren Augen erst nicht trauen, als man es sagte, wir haben uns aber in Person davon überzeugt, daß eine blinde Unglückliche den Weg nach Brasilien mitmachen soll, wohl muß.

Frankreich.

** **Marseille**, 18. Juni. (T. D.) Das Paketboot aus der Levante, soeben angekommen, bringt Nachrichten aus **Alexandrien** v. 7. d. und aus **Konstantinopel** v. 2. Juni. Die englisch-türkische Legion, die in Bujukdere soeben organisirt worden war, soll nach Asien abgehen. Verstärkungen wurden an das Expeditionscorps von Kertsch abgesandt, und 600 Mann engl. Truppen haben sich der Division Canrobert an der Tschernaja angeschlossen. Die an der Tschernaja stehenden Piemontesen setzten sich daselbst fest und errichten eine steinerne Brücke über den Fluß. Eine große Niederlage von Munition und Lebensmitteln in der Umgegend der Tschernaja sichert den Unterhalt der Armeen während der nächsten Operationen. Selim-Pascha, früherer Commandant der Armee von Batum, ist zum Befehlshaber der kaiserlichen Garde ernannt worden. — Man hofft, daß Omer-Pascha, der zweimal seine Entlassung nehmen wollte, weil er glaubte, sich über Riza-Pascha beschweren zu müssen, sich mit dem neuen Kriegsminister besser verständigen werde. — Der Vicekönig von Aegypten hatte 5000 Mann schwarze Soldaten ausgehoben. Die Nachrichten aus **Indien** lauten, daß Nepaul und Thibet den Frieden unterhandeln und der Anführer der Birmanen, Mungio sich gegen die Engländer aufgelehnt habe.

Spanien.

** **Madrid**, 9. Juni. In der heutigen Cortessitzung fanden wieder ziemlich lebhafte Verhandlungen statt, da ein demokratischer Deputirter ebensowohl den ausgetretenen, als den neu eingetretenen Ministern einen mit den bittersten Persönlichkeiten gewürzten Tendenzprozeß machte. Als jedoch Espartero zum Antworten aufstehen wollte, beeilte sich der Censor zu erklären, daß er ihn nicht im Geringsten gemeint habe. — Eine heute Morgen angelangte Depesche des Generals Gurrea meldet die gänzliche Bewältigung des aragonischen Aufstandes. Der Carlisten-Chef Garcia hat sich mit 21 Reitern nach Soria geflüchtet, wahrscheinlich um Navarra zu gewinnen. (In dieser Provinz sollen in Paris am 8. eingetroffenen Nachrichten zufolge Unruhen ausgebrochen sein, in Folge deren verschiedene Verhaftungen stattgefunden hätten.) An einzelnen Punkten zeigten sich wieder neue Insurgentenhaufen. In der unmittelbarsten Nähe der Hauptstadt, zu Navalcarnero, 3 Stunden von Madrid, ist ein Haufen von 10 bis 12 Mann gesehen worden, hinter denen sich sofort die Truppen hergemacht haben. — Capitän Corrales wird bei Agramont, wo er gefangen wurde, erschossen werden.

** Wir finden in einem spanischen Blatte Details, welche unsere früheren Meldungen über die neuen spanischen Minister vervollständigen. General Zabala gilt für einen brillanten Cavallerie-Offizier. Hr. Manuel de Bueno Andres war Redacteur des „Eco del Commercio" während der besseren Periode dieses Blattes. Seit 1843 vom politischen Schauplatze entfernt, zog er sich nach Aranda de Duero zurück, wo er bis zur Juli-Revolution verblieb; in Folge derselben wurde er Deputirter bei den Cortes. Er gilt für einen sehr rechtschaffenen und uneigennützigen Mann. Hr. Bruil ist ein reicher Handelsmann aus Saragossa; er ist verwandt mit dem Herzog von Victoria und ein intimer Freund des Hrn. Madoz. Was Hr. Huelves betrifft, so ist er als ein fleißiger Mann bekannt. Hr. Alonzo Martinez ist Advocat zu Madrid. Im Uebrigen läßt sich weder über die Tüchtigkeit noch über den Bestand des neuen Cabinets Etwas mit einer Gewißheit sagen. Bereits hat sich das Gerücht verbreitet, Hr. Salustiano Olozaga werde das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Großbritannien.

** **London**, 12. Juni. Die Mitglieder der Roebuck'schen Commission sind bisher beschäftigt gewesen, ihre Berichte zu revidiren, und man glaubt, daß der Hauptbericht noch in dieser Woche dem Parlament werde vorgelegt werden. Wie man aber schon jetzt erfährt, dürfte derselbe durchaus nicht das erwartete Resultat liefern. — Der Kaiser von Rußland hat dem Herzog von Devonshire zu seiner Genesung ein Glückwünschungsschreiben geschickt, welches aber der Herzog, als eine von dem Feinde der Königin anlangende Depesche, dem Ministerium des Aeußeren zugesandt hat. — Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hr. Fillmore, ist nebst den HH. Martin van Buren und Oberst van Buren hier eingetroffen.

Im **Oberhause** kam am 11. d. nichts von Bedeutung vor. Am 12. stellte der Marquis von **Salisbury** die Frage, ob die Regierung bei dem thatsächlichen Mangel an Wasser im Lager von Aldershot irgend eine Vorsorge getroffen habe. Der **Kriegsminister** gab zu, daß in der Nachbarschaft des Lagers Wassermangel sei, daß man aber ¾ Meilen davon entfernt einen hinlänglichen Wasservorrath gefunden habe. — Im **Unterhause** kamen am 11. und 12. d. gleichfalls nur Gegenstände der innern Verwaltung zur Sprache.

Am 9. d. sind 1 Major, 1 Capitän, 8 Lieutenants und 247 Gemeine von der Schweizer Legion in Dover angekommen. Die „Times" beschreibt sie als „schöne junge Leute." Morgen werden 200 weitere Mann in Dover erwartet. — Die Hütten zu Shorncliffe bei Sandgate, zur Aufnahme von 5000 Mann (der verschiedenen Fremdenlegionen) bestimmt, werden, wie es heißt, am Mittwoch (13.) oder Donnerstag zum Beziehen fertig sein. Die Hütten selbst stehen sämmtlich schon, das Drainagegraben und die Sanitätsanstalten für das Lager sind aber noch in unvollendetem Stande. Der Bau der Casematten-Casernen im Schlosse von Dover mit der Aussicht auf das Meer ist im Fortschritt, und binnen Kurzem wird dort eine große Truppenmacht untergebracht werden können.

Lord Panmure läßt in den englischen Blättern folgende Depesche Lord Raglan's veröffentlichen: „Vor Sebastopol, 8. Juni. Die in der verflossenen Nacht errungenen Erfolge waren glänzend, und die Energie und Tapferkeit der Truppen kann nicht genug gerühmt werden. Den Franzosen gelang es, sich der Werke des „grünen Mamelon" zu bemächtigen, sowie derer, welche sich rechts von dieser Position erhoben und unter dem Namen „weiße Werke" bekannt waren. Sie nahmen daselbst 62 Kanonen, darunter 8 Cohorns, und 400 Gefangene. Nichts läßt sich mit dem Muthe vergleichen, den unsere Bundesgenossen beim Angriffe an den Tag legten. Wir verloren ungefähr 400 Mann an Todten und Verwundeten. Ich habe soeben Nachrichten über neue Erfolge erhalten, welche Capitän Lyons und Capitän Osborne im asowschen Meer davongetragen haben. Die Städte Taganrog, Mariapol und Geisk sind angegriffen worden. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Magazine wurden verbrannt. Wir hatten nur einen einzigen Verwundeten." (Es ist auffallend, daß in den Depeschen Lord Raglan's nicht von dem Werke bei den Steinbrüchen die Rede ist, welches nach Pelissiers Depesche die Engländer genommen haben.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Juni. Der Kaiser hat auf Unterstellung des Staatssecretärs Hofmann den Befehl erlassen, zum Besten der bei der Vertheidigung Sebastopols thätigen Marine-Soldaten aus den Ueberschüssen der St. Petersburger und Moskauer Kasse, 200,000 R. S. für das laufende Jahr, und 100,000 R. S. für 1856 auszuzahlen. Die neu erbauten Befestigungen bei Kronstadt gaben Sr. Majestät neuerdings Veranlassung, jene Festung zu besuchen und die Werke zu inspiziren. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit auch das Fort Paul I. mit seinem Besuche beehrt.

Der alte General Jermoloff ist auf sein Ansuchen des Obercommandos der Moskauer Reichswehr enthoben, und an seine Stelle der Generaladjutant Graf Stroganoff, bisheriger Befehlshaber der Reichswehr von Nischnei-Nowgorod, ernannt worden. (Das Gerücht, daß General Jermoloff, der für eines der Häupter der altrussischen Partei gilt, den Oberbefehl über die gesammte Reichswehr Rußlands erhalten habe, hat sich als unbegründet erwiesen). — Am 22. Mai befand sich der Kaiser in Kronstadt, und besichtigte das Paulsfort, die Lünette Nr. 2 und die Redouten auf der Landzunge, so wie auf Lysi-Noß; es ist in Folge dessen dem Generaladjutanten Luetke, so wie den übrigen höheren Offizieren des Platzes die Zufriedenheit des Kaisers in einem Tagesbefehle ausgesprochen worden. (Nat.-Z.)

Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" veröffentlicht heute nachstehende Bekanntmachung des St. Petersburger Militär-General-Gouvernements vom 5. d. Mts.: „Der Ingenieur-General Dehn theilt mit, daß im Laufe des 23. Mai (4. d. Mts.) die feindliche Flotte in ihrer früheren Stellung verharrte und nur einige Schiffe die Anker lichteten, um sich in derselben Linie, nur weniger eng, aufzustellen. Am Abend stießen zur Flotte noch

1 Fregatte und 8 Kanonierboote." Ferner enthält dasselbe Blatt eine Bekanntmachung, worin es heißt: „Die heldenmüthigen Vertheidiger Sebastopols, die wie ein unzerstörbarer Damm gegen die Feinde Rußlands dastehen, haben durch ihre beispiellose Tapferkeit, Beharrlichkeit und Selbstverläugnung längst die dankbare Bewunderung aller echten Söhne des Vaterlandes sich erworben. Es bietet sich jetzt, dem Allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Kaisers gemäß, eine Gelegenheit, diese Dankbarkeit durch wohlthätige Werke auszudrücken. Sehr viele bei der Vertheidigung Sebastopols thätige Seeleute hatten dort ihre Häuser und ihre Habe, die sie im Verlauf ihres schweren Dienstes gesammelt hatten und ihren Familien hofften hinterlassen zu können. Ihrer Häuser und ihrer Habe verlustig, sind sie obendrein noch gezwungen, Schulden zu machen, um ihre Familien weiter von Sebastopol wegschicken zu können. Auf diese Weise opfern unsere heldenmüthigen Seeleute nicht nur ihr Leben, sondern auch das Vermögen der Ihrigen auf dem Altare des Vaterlandes. In Beachtung der tapferen Thaten und materiellen Verluste der tapferen Marine-Soldaten hat Se. Majestät der Kaiser, unabhängig von den Maßregeln, welche die Regierung zur Schadloshaltung ihrer Familien trifft, Allerhöchst geruht zu genehmigen: „daß zum Besten derselben, durch das Ministerium des Innern, eine durchgängige Subscription im Reiche eröffnet werde." Unter Nachrichten aus der Krim wird Folgendes veröffentlicht: Das heute eingegangene Journal des Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff enthält einige Details über die am 12. (24.) bis zum 17. Mai vor Sebastopol, Eupatoria, Kertsch und Genitschesk vorgekommenen Operationen. Diese Angaben werden hiermit zur Ergänzung der früher veröffentlichten telegraphischen Depeschen mitgetheilt: Vor Sebastopol war das Feuer im Verlaufe der genannten Zeit von beiden Seiten mäßig; alle Beschädigungen, welche der Feind in den Bastionen 5 und 6 und in der Redoute Schwarz angerichtet, wurden ausgebessert; am 9. Mai wurde der von uns angelegte von der Bastion 5 zum Kirchhof führende Laufgraben verschüttet und die Schanzkörbe hinter die Befestigung gebracht; in der Nähe der Bastionen 5 und 6 und der Redoute errichteten wir neue Batterien, um die Approchen zu beschießen, welche der Belagerer vom Kirchhof aus aufzuwerfen beginnt. Außerdem haben wir 7 neue Logements aufgeführt, um die Erdwälle von den Verschanzungen Wolynsk und Selenginsk stärker zu decken. Der unterirdische Krieg gegen die Bastion 4 wurde vom Feinde ohne Erfolg geführt; wir lieferten glückliche Quetschminen in die feindlichen Trichter, und der Belagerer agirte mit steinschleudernden Flatterminen und kleinen Sprengungen, welche unsern Verschanzungen keinen Schaden zufügten. Vor Eupatoria machten unsere Vorposten in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai einen Angriff auf einen abgesonderten türkischen Posten, der bei der Ortschaft Sjaky stand. Auf den entstandenen Allarm führte der Feind aus der Stadt 4 Bataillone, 12 Escadronen mit 10 Geschützen und einen Haufen Baschi-Bozuks. — Nachdem eine Stunde lang Schüsse gewechselt waren, gingen die Türken nach Eupatoria zurück mit Hinterlassung von 6 Todten und 3 Gefangenen; unser Verlust beträgt 4 Getödtete.

Montenegro.

Von der Donau. Die „Oestr. Ztg." meldet von der montenegrinischen Grenze vom 1. Juni: Am 20. Mai reisten der Fürst und die Fürstin von Montenegro mit den Würdenträgern des Landes und dem Senate nach Rieka Cernovic, wo sich mehr als 6000 Bewaffnete versammelten, nämlich alle jene, die sich im vorigen Jahre zum Zweck eines heiligen Krieges gegen die Türkei hatten einschreiben lassen. Die Anrede des Fürsten war weit zahmer als die vorjährige, indessen hat sich doch der Pascha von Scutari zu einer Anfrage über den Zweck dieser Versammlung veranlaßt gesehen. Ein französischer Kriegsdampfer, welcher die Bestimmung hat, geworbene Albanesen nach Konstantinopel zu bringen, ist in den Hafen von Scutari d'Albania eingelaufen. Inzwischen hat die Werbung bis jetzt keinen günstigen Erfolg gehabt, und auch die in Konstantinopel verfügte Heranziehung der Rajahs zum Militärdienst dürfte in dieser Provinz nicht gut aufgenommen werden, da die Bevölkerung eine Aushebung wie jede andere Reform in der inneren Verwaltung haßt. — Ein großer Zug von Arbeitern aus Montenegro, den Bocche di Cattaro und auch von dem albanesischen Littorale wandert nach Konstantinopel, wo starke Nachfrage nach Arbeitern zu dem Baue der neuen Caserne herrscht, welche die Franzosen errichten. Diese Passagiere schiffen sich schaarenweise auf den österreichischen Lloyddampfern ein. Viele von ihnen gehen unter dem Namen von Kroaten in die Krim, um dort an den Werken zu arbeiten.

Griechenland.

O.C. **Patras**, 6. Juni. Die übergroße Hitze befördert den Fortschritt der Traubenkrankheit, die auch im vorigen Jahre verschonte Gegenden heimsucht. Ein ähnlicher Bericht liegt aus Cephalonia vor.

Orientalische Angelegenheiten.

** Der in unserer gestrigen Beilage erwähnte Bericht des Generals d'Autemarre lautet: „General d'Autemarre an den Generalissimus. Haupt-Quartier Kertsch, am 28. Mai 1855. Herr General! Ich habe die Ehre, Ihnen einen gedrängten Bericht über die militärischen Operationen der Division seit meiner Abfahrt von Kamiesch einzusenden. Die Landung geschah am 24. Mai, ein Myriometer (2¼ Stunden) südwärts von Kertsch, ohne Widerstand seitens des Feindes, der sich zurückzog, auf der Straße von Kertsch nach Arabat Stellung nehmend. Der Erfolg war so schnell und so vollständig, als nur möglich; die Russen waren überrascht und da sie sich zum Widerstand nicht stark genug glaubten, so zerstörten sie in der Eile alle militärischen Etablissements, sprengten ihre Pulvermagazine in die Luft und steckten die Proviantmagazine von Kertsch und Jenikale in Brand. Wir fanden in den dem Hafen von Kertsch und die Meerenge von Jenikale vertheidigenden Batterien 80 Geschütze von schwerem Kaliber; alle waren vernagelt. Ich sende Ihnen einen Auszug aus dem Inventar des Artilleriematerials. Admiral Bruat beschäftigt sich im Augenblick zusammen mit Admiral Lyons mit der Entwaffnung der Batterien Paul, vom weißen Vorgebirg, und vom Lazareth von Kertsch. Die Kriegsfahrzeuge, die sich auf der Rhede befanden, und diejenigen, die die Meerenge vertheidigten, wurden vom Feind in Brand gesteckt oder in Grund gebohrt. Diese in der Eile vorgenommene Operation gelang nicht vollständig und mehrere Schiffe konnten schon gestern wieder seefähig gemacht werden. Am 26. Morgens liefen etwa 10 englische und 4 französische Dampfer durch die Meerenge und in's Azow'sche Meer ein; sie sollten auf Arabat und Taganrog steuern. Admiral Bruat, den ich so eben gesehen, hat von dieser Expedition keine Nachricht erhalten, allein es ist außer Zweifel, daß sie für die Gegenwart und die Zukunft unermeßliche Resultate haben wird. Die russische Armee, Kertsch entbehrend und zu Arabat beunruhigt, wird allein auf die Straße von Perekop beschränkt sein, die für ihre Verproviantirung nicht hinreicht. Heute langten drei mit Getreide und Hafer beladene Handelsschiffe, vom azow'schen Meer herkommend, in der Meerenge an; sie wurden vom Geschwader confiszirt. Mein Lager ist gut gelegen, seine Zugänge sind fast auf der ganzen Ausdehnung von schwer zu überschreitenden natürlichen Hindernissen vertheidigt; ich bezwecke, ihre Stärke noch zu vermehren. Um in der Stadt ein wenig Ordnung herzustellen, habe ich einen Platzcommandanten ernannt, der seit mehreren Tagen sein Amt versieht. Die Materialien, die der Feind uns unversehrt überlassen hat, sind inspicirt worden und ich ernenne eine aus sachkundigen Offizieren bestehende Commission, die den Auftrag haben wird, von denjenigen dieser Gegenstände, die zu den verschiedenen Dienstzweigen benutzt werden können, ein Inventarium anzufertigen. Unter den Etablissements, die wir erhalten konnten, befindet sich das Militär-Hospital, es kann 100 bis 150 Kranke aufnehmen. Dieses Hospital bestand aus drei mit einander in Verbindung stehenden Gebäuden; zwei davon wurden theils durchs Feuer, theils durch die Explosion der Batterien zerstört. In diesen sämmtlichen Gebäuden konnten die Russen leicht 350 bis 400 Kranke unterbringen. Wir fanden 30 Russen, fast lauter Verwundete von Sebastopol, im Hospital. In den umliegenden Dörfern brachte man ebenfalls eine große Anzahl derselben unter, die von Aerzten der Armee bei den Einwohnern behandelt wurden. Einer dieser Aerzte, ein Sachse von Geburt, verfügte sich noch am Abend meiner Ankunft in mein Haupt-Quartier; er wird unter der Leitung des Chefs der Ambulanz dazu verwandt, die in unsern Händen befindlichen russischen Verwundeten zu pflegen. Dieser Medizinal-Beamte hat mich versichert, daß General Wrangel kürzlich vom Fürsten Gortschakoff Befehl erhalten hatte, für 10 bis 15,000 Verwundete Wohnungen einzurichten. Die Halbinsel von Jenikale bietet bedeutende Hilfsquellen an Fourage und Vieh dar; obschon ich keine Cavalerie habe, konnte ich dennoch 250 Ochsen und eben so viel Hämmel nehmen, die zur Ernährung der Division während meines Aufenthalts hierselbst dienen werden. Ich habe an das französische, so wie an das englische Geschwader Ochsen austheilen lassen. General Brown, der so eben 50 Husaren erhalten hat, will die Heerden in der Umgebung des Platzes wegnehmen lassen. Die Stadt Kertsch ist sehr reich; man könnte hier, wie ich glaube, vortheilhafte Ankäufe für die Armee abschließen. Die Bevölkerung, die gewerb- und handeltreibend ist, ist fast sämmtlich in der Stadt geblieben. Die von Jenikale hingegen war der Besatzung gefolgt; gestern sind 40 Familien zurückgekehrt. Die mit der Vertheidigung der Halbinsel beauftragt gewesene Streitmacht kann man auf 6000 Mann anschlagen. General Wrangel, der sie befehligte, hatte zu wiederholtenmalen Unterstützung verlangt. Ein mir in die Hände gefallener Brief des Fürsten Gortschakoff benachrichtigt diesen General, daß nicht nur die gewünschten Verstärkungen ihm nicht geschickt werden sollen, sondern daß er obendrein seine ganze Cavalerie nach Sebastopol in Marsch zu setzen hat. Der Gesundheitszustand der Division ist vortrefflich; ich habe sehr wenig Kranke. Der Soldat ist in der besten Stimmung, voll guten Muths und Heiterkeit. Ich habe für zwei Tage frisches Fleisch als Gratification austheilen lassen. Von heute an geschehen die Austheilungen in regelmäßiger Weise durch die Intendantur. Empfangen Sie u. s. w. d'Autemarre."

** Dem „Journ. de Constant." wird aus Kertsch, 28. Mai, gemeldet: „Die Garnison besteht aus vier schottischen Regimentern. Einen Theil des Lazareths haben die Franzosen inne; die übrigen Truppen lagen in der Nähe eines alten genuesischen Thurmes, auf den Anhöhen, welche Jenikale beherrschen. Eine sogenannte Mahone, welche die Effecten des Gouverneurs nach Anapa bringen sollte, fiel den Engländern in die Hände. Man fand unter Anderm darin eine Sammlung russischer Bücher, die Douanen-Register, die sämmtliche politische und administrative Correspondenz des Gouverneurs und das Bildniß des Kaisers Nikolaus in Oel gemalt; dieses wurde bei der Versteigerung vom Admiral Lyons um 14 Pf. St. erstanden. Das interessanteste Document, welches sich unter den Papieren vorfand, war ein Plan Sebastopols mit sehr genauen Nachweisungen bezüglich der Stellung der Alliirten. Sind die Bezeichnungen der russischen Arbeiten eben so richtig, wie die der Unserigen, so werden sie von großem Nutzen sein. Auch befand sich unter diesen Papieren ein Schreiben vom Fürsten Gortschakoff, welcher den Gouverneur von Kertsch beauftragte, Hospitäler für 16,000 Kranke einzurichten. Was die übrigen Papiere betrifft, so gestattet deren Wichtigkeit nicht, daß man sie veröffentlicht. Ich kann weiter Nichts darüber sagen, als daß einige über die Situation und die Stellungen der Russen Auskunft geben. Diese Documente sind allen Berichten von Spionen und Ueberläufern vorzuziehen. Es ist mir nicht möglich, Ihnen einen Begriff von der Fruchtbarkeit eines Landes zu geben, dessen wir uns mit solcher Schnelle bemächtigt haben, wie von der gesunden Lage der Stadt Kertsch und der Umgegend. Das Land ist

mit Gärten, Weinbergen und Wald bedeckt, und wir ermuntern nach Kräften die Einwohner ihre Arbeiten ja nicht zu unterbrechen; diese würden uns in Stand setzen, unseren Herren einen Theil ihrer täglichen Bedürfnisse zu schicken. Außerhalb der Stadt, in einem sehr hübschen modernen Gebäude, befindet sich eine reiche Sammlung von Alterthümern, welche sich in der Krim vorgefunden.

** Man liest im „Journal de Constantinople" vom 4. Juni: „Die Auswechselung der russischen Gefangenen, welche Divisions-General Larchey, Militärcommandant von Konstantinopel, abgeschickt hatte, hat zu Odessa stattgefunden. Das Fahrzeug, welches die russischen Gefangenen nach Odessa zurückführte, überbrachte einen auf die Auswechselung bezüglichen Brief des Generals Krusenstern an General Larchey. Die Nachweisungen der französischen Gefangenen über das Innere der Krim sind höchst interessant. Ein Offizier schätzt die Anzahl der russischen Invaliden, die auf verschiedenen Punkten der Krim vertheilt sind, auf 100,000! Der Typhus, der im Anfange des Frühjahres in Sebastopol grassirte, hat eine enorme Menge Opfer hingerafft. Die Russen bezogen ihre Lebensmittel über Kertsch und Kaffa, welche ausschließlich für ihre Verproviantirung bestimmt waren. Eine in den Sümpfen gebaute Chaussée zwischen Kaffa und Perekop dient zum Transport der Vorräthe jeder Art. Was ihre Verstärkungen anbelangt, so beziehen sie diese über Perekop. Bei ihrem Gefangenenwechsel geben die Russen blos die kranken Soldaten der alliirten Heere zurück, die gesunden behalten sie."

Neuestes.

Königsberg, 14. Juni. In St. Petersburg ist ein Manifest des Kaisers über die Thronfolge erlassen. Im Todesfall des jetzigen Kaisers vor der Volljährigkeit des ersten Sohnes Sr. Maj. ist der Großfürst Constantin zum Regenten bis zur Volljährigkeit desselben ernannt. Dieselbe Bestimmung wird im Todesfall des ersten Sohnes bis zur Volljährigkeit des zweiten in Kraft treten. Die Vormundschaft ist der Gemahlin des Kaisers in beiden Fällen übertragen. (T. D. d. N. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Münchener Schrannenanzeige vom 15. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	2049	2607	4656	3936	720	28	41	—	11	—	—	112367
Korn	655	617	1272	629	643	21	42	—	—	—	46	13650
Gerste	84	273	357	272	85	15	23	—	10	—	—	4186
Haber	77	929	1006	976	30	8	6	—	3	-	—	7909
Repssamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	57	15	72	13	59	-	—	—	—	1	42	273
Summe	2922	4141	7363	5826	1537							138384

Frankfurt, 14. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34–35; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. – 10 fl. 1 kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 31 – 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21–22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42–44 kr.; Gold al Marco 374 – 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 44¾ – 45 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24–38 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 – ½ kr.

Augsburg, 14. Juni. (5 fl. Augsb. Curr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82¼ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73½ P., 2 M. 73¼ P.; Wien in 20ern k. S. 80 P. — G.; Triest k. S. 80 P., —— G.; Frankfurt k. S. 100 P., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P., — G.; Berlin k. S. 106 P.; Leipzig k. S. 106 P., — G.; London k. S. 9.48 P., 2 M. 9.46 P., 3 M. 9.44 P.; Paris k. S. 117 P., —— G., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116¼ P; Marseille k. S. 116¼ P.; Mailand k. S. 60¼ G., 2 M. – P.; Genua k. S. 51½ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61 G.; Venedig k. S. 60½ G., 2 M. — P.

Augsburg, 14. Juni. Bayer. 3½proz. Oblig. 84 P., — G.; 4proz. — P., 88¼ G.; 4proz. Grundr.-Ablös.-Oblig. — P., 88¾ G.; ditto 4½proz. — P., 93 G.; ditto 5proz. II. Emission 100 G., ditto III. Emission 99¾ G.; ditto IV. Emiss. — P., 100 G. Bankaktien I. Sem. — P., 710 G.

§ **Augsburg**, 14. Juni. Zu unserem unter den schönsten Auspicien begonnenen Wollmarkt wurden nahezu 3000 Centner Wolle, meist Mittel-Bastard, beigeführt. Die Wäsche ist größtentheils sehr gut, worauf diesesmal von den Verkäufern vorwiegend gesehen wird. Unter den aufgelagerten hochfeinen Wollen werden die von dem Staatsgute Schleißheim, sowie jene vom Schloß Rothkies sehr gesucht, während die durch Graf Arco-Zinneberg, Frhrn. v. Stauffenberg, Posthalter Führmann in Garching, Metzgermeister Thenn dahier und Andere beigebrachte feine Bastardwolle als ganz vorzüglich gerühmt wird. Unter der zu Markt gebrachten deutschen Wolle zeichnet sich durch feine Wäsche und Ausgeglichenheit jene des Baron v. Gaisberg auf Neudeckerhof und des Hrn. Lutz von hier ganz besonders aus. Ueber die Gestaltung der Preise werden wir später berichten.

Weimar, 12. Juni. Gestern hat der hiesige Wollmarkt begonnen. Nach der heutigen Nummer der „Weimarischen Zeitung" wurden bis gestern Abend halb 6 Uhr 3500 Stein Wolle verwogen. Der Preis war 12 — 15 Rthlr., ungefähr 1 Rthlr. mehr wie voriges Jahr.

Verantwortliche Redaction: **J. B. Vogl.**

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 16. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai.

Sonntag den 17. Juni. Zum Erstenmale: „Die Maccabäer", Trauerspiel von Otto Ludwig.

Philharmonischer Verein.

Sonntag, den 17. Juni: „Matinée musicale" im Saale des kgl. Odeons. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind bei der Hausmeisterin des kgl. Odeons und an der Cassa zu haben. (Herr Ph. Stern aus Stuttgart singt eine Arie aus „Figaro's Hochzeit".)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Radmann, Kfm. von Berlin; Einsiedel, Reg.-Rath und Krapen, Kaufm. von Leipzig; Pöhls und Goldmann, Kaufleute von Hamburg; Vanbrals, Kfm. von Paris; Reuter, Kfm. aus Amerika; Frau Stake, Privatiere von Bremen; Oberius, Privatier aus Thüringen; Evermann, Kfm. aus Holstein; Richter, Kfm. von Chemnitz.

G. Hirsch. HH. Graf v. Hardenberg, Rittmeister von Verona; Knebel, Particulier von Stettin; Hersch, Großhändler und Frln. Guthmann, Consulstochter von Sct. Petersburg; Schecht, Bürger von Berlin; Frau Marwell und Frau Stregton, von London; Black-Gilbert, Rentier aus Irland.

Hotel Maulick. HH. Baron v. Kopp, Major aus Rußland; Cantor, Rentier von Paris; Brauer, Kaufm. von Cottbus; Hay, Rentier von London; Scheppe, Kfm. von Frankfurt; Haas, Negociant von Lyon; Dickel, Kfm. von Lahr.

Bl. Traube. HH. Wild, Rentier aus Amerika; v. Rittinger, Sektionsrath von Wien; Weßermeyer, Staatsanwalt und Stecher, Appell.-Rath von Passau; Hoffmann und Denvers, Kaufleute von Frankfurt; Staube, Advokat von Coburg; Klett, Gastwirth von Nürnberg.

G. Kreuz. HH. Singer, Kaufm. von Nürnberg; Kromwell, Kfm. von Gunzenhausen; Ley, Negociant von Straßburg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Hermann, Kaufm. von Nürnberg; Weinträger, Gutsbesitzer aus Böhmen.

Stachusgarten. HH. Hermann, Verwalter und Kopriwa, Domkapitular-Beamter von Olmütz; Decker, Calligraph von Amsterdam; Schrepp, Kaufm. von Burgau; Albert, Log.-Diener von Aizenau; Gehring, Handelsm. von Nördlingen; v. Stocker, Ingenieur von Altenburg; Bayr, Handelsm. von Innsbruck; May, Kfm. von Ichenhausen; Schwapper, Hausbesitzer von Dachau.

Augsb. Hof. HH. Ribicki, Privatier, Butsch, Schauspieler, Lendorfer, Hubst und Hefele, Metzgermeister von Augsburg; Grullemand, Blumenmacher von Nordwyl; Bär, Handelsm. von Aufhausen; Lanz, Handelsm.-Sohn von Aichach; Wartherst, Kaufm. von Hanau; Dr. Meir, von Augsburg; Basse und Glaßen, Lehrer von Crefeld; Dr. Rodeman, von Stuttgart.

398.* [4 b] **Ediktalladung.**

Andreas Flessa, geboren am 20. November 1814, Sohn des verlebten Michael Flessa von Margretsreuth und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Anna Margaretha, geborne Kolb, hat sich schon über 10 Jahre von seiner Heimath entfernt und es sind seitdem weder von seinem Leben noch Tod Nachrichten eingegangen.

Demgemäß ergeht an den genannten Andreas Flessa auf Antrag der nächsten Interessenten andurch die Aufforderung, sich

binnen neun Monaten a dato

oder längstens bis

zum 1. August 1855

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, außerdem derselbe für todt erklärt und sein Vermögen an die nächsten Verwandten oder die sonst sich hiezu legitimirenden Personen ausgehändigt werden wird.

Kulmbach, den 22. September 1854.

Königliches Landgericht Kulmbach.

v. Löwel, k. Landrichter.

C.-N. 8618. Rehm.

2051. [2 b] **Bekanntmachung.**

Betreff: Edermayr v. Reisenbach.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht

Nürnberg

wird nach Antrag eines Gläubigers das in der Judengasse dahier gelegene Wohnhaus S. Nr. 1017a dem öffentlichen Verstriche unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 19. Juli
Vormittags 10 — 12 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 15

dahier anberaumt.

Das Haus ist vierstöckig, theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, und enthält im ersten Stocke: einen Tennen, eine Stube, eine Kammer, eine Küche, einen a. v. Abtritt; im zweiten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; im dritten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; im vierten Stock: einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt; unter dem Dache: zwei aufeinander stehende Böden, der untere mit vier Gattern versehen.

Das Haus ist frei, lauter und eigen; der Brandversicherung mit 4000 fl. einverleibt; ein Walrecht haftet auf dem Hause nicht; der Baustand ist gut und hat eine Taxe von 3500 fl.

Die Katasterauszüge und das Schätzungsprotokoll können in der Zwischenzeit dahier eingesehen werden; die Strichsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101.

Der königliche Direktor beurlaubt.

Iberl, k. Rath.

C.-N. 7045/I. Wolf.

3475. (3 a)

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung werden von den durch Kauf an das königl. bayerische Staatsärar übergegangenen herzoglich Leuchtenberg'schen, zum vormaligen Fürstenthume Eichstädt gehörigen Besitzungen nachbenannte, im Regierungsbezirke von Mittelfranken gelegene Güter dem Wiederverkaufe unterstellt.

1) Das Oekonomiegut **Weißenkirchen**, kgl. Rentamts Eichstädt, ¾ Stunden von der Stadt Eichstädt entfernt, mit einem Gesammtareale von 552 Tagwerk zumeist fruchtbaren Acker- und Wies-Landes nebst einer Waldparzelle, dann großen Oekonomie-Gebäuden, einer Schäferei, Käserei und einem zweistöckigen Amthause.

2) Das der vorbenannten Besitzung unmittelbar angrenzende und bisher mit derselben gemeinsam bewirthschaftete Oekonomiegut **Moritzbrunn**, 1 Stunde von Eichstädt, mit 464 Tagw. größtentheils vorzüglichem Garten-, Acker- und Wies-Land und den zum Oekonomiebetriebe erforderlichen Gebäulichkeiten.

3) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Hofmühl**, ½ Stunde von Eichstädt, mit 48 Tagw. Gärten, Wiesen und Aecker, umfangreichen Gebäulichkeiten für den Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Betrieb, einer Mühle und einer eigenen Verwalters-Wohnung.

4) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Hirschberg**, kgl. Rentamts Kipfenberg und Beilngries, ½ Stunde von dem Städtchen Beilngries und in unmittelbarer Nähe des Ludwig-Canals gelegen, mit einem größtentheils aus Gärten, Wiesen und Aeckern bestehenden Flächen-Inhalte von 36 Tagwerk, den nöthigen Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Einrichtungen, dann einem geräumigen Amtsgebäude und einem Schlößchen mit reizender Aussicht auf drei fruchtbare Thäler.

5) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Prunn**, kgl. Rentamts Kipfenberg, in der Nähe der Städte Ingolstadt, Beilngries und Kipfenberg, wobei sich ein Areale von 404 Tagw. an Gärten, Wiesen, Aeckern und Wald, ein großes Herrenhaus und alle zur Brauerei, Brennerei und Oekonomie erforderlichen Gebäude befinden.

6) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Titting**, kgl. Rentamts Greding, 3 Stunden von Eichstädt und Greding entfernt, mit 115 Tagw. Gärten, Aecker, Wiesen und Wald, dann allen zum Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Betriebe nöthigen Gebäulichkeiten.

Die sämmtlichen Güter sind gut arrondirt, die Gebäude im besten Stande und alle zum gesammten Wirthschaftsbetriebe erforderlichen und besonders verzeichneten Inventargegenstände im Kaufe mitbegriffen.

Der Verkauf erfolgt im Wege öffentlicher Versteigerung **in der Stadt Eichstädt** und wird durch einen kgl. Commissär geleitet. Für die drei erstbezeichneten Güter wird der

30. Juli l. Js.

für die drei letzteren der

31. Juli l. Js.

als Verkaufstermin bestimmt.

Inzwischen können die Kaufsbedingungen sowohl bei dem in Eichstädt anwesenden Regierungs-Commissär, kgl. Regierungsrath Griesshammer, als auch bei dem kgl. Advocaten Kolb daselbst eingesehen werden und sind sämmtliche Guts-Verwalter angewiesen, etwaigen Kaufsliebhabern über die Local- und Betriebs-Verhältnisse der betreffenden Güter zu jeder Zeit die gewünschten nähren Aufschlüsse zu ertheilen.

München, den 12. Juni 1855.

Königlich bayerisches Staatsministerium der Finanzen.

(gez) **Dr. von Aschenbrenner.**

---

867. [3 c]

Ediktalladung.

Die Apothekersgattin Susanna Barbara Höfer, geborne Menth von Gangrehweiler, welche im Jahre 1833 mit ihrem Gatten Ludwig Höfer und 2 Kindern, Namens Carl und Johann, nach Nordamerika auswanderte, seit jener Zeit aber über Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, erscheint in der Verlassenschaft der am 13. August 1854 verstorbenen Hauptmanns-Gattin Therese Hickel, geborne Merkel, betheiligt.

Es ergeht daher an die genannte Susanna Barbara Höfer oder deren Descendenz die Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten von heute an** sich entweder persönlich bei unterfertigtem Gerichte zur Erklärungsabgabe einzufinden, oder wenigstens über ihren derzeitigen Aufenthalt Kunde zu geben, widrigenfalls die Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache ohne Rücksicht auf sie erfolgen würde.

Concl. am 6. Februar 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.R. 12070/12712. Metzler.

3466.

Bekanntmachung.

Der Metzgerselle Johann Michael Höfer von hier hat um die Auswanderungs-Erlaubniß nach Raab in Ungarn nachgesucht.

Allenfallsige civilrechtliche Ansprüche an denselben sind **binnen 30 Tagen**, von heute an gerechnet, bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts geltend zu machen.

Selb, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Selb.

Kellein, l. Landrichter.

C.R. 5451. Groß.

3442.

Ausschreiben.

Am 27. v. Mts. Abends 6 Uhr entstand in dem Walde bei Unterleinach, der oberen Ansal genannt, ein Brand, wodurch auf 12 bis 15 Ruthen das Laub verbrannte, ohne daß jedoch das Holz selbst Schaden erlitt. Dies wird zur Ermittlung des Urhebers öffentlich bekannt gemacht.

Würzburg, den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Würzburg l/M.

C.R. 3093. **Weigand.**

3448.

Edictalladung und Strichspatent.

In dem Universalconcurse wider den Weber Joseph Walter dahier werden die gesetzlichen Edictstage und zwar:

I. Edictstag zum Anbringen und Nachweise der einzelnen Forderungen auf

Donnerstag den 5. Juli,

II. Edictstag zum Vorbringen der Einreden hiegegen auf

Donnerstag den 2. August,

III. Edictstag endlich zu den Schlußverhandlungen auf

Donnerstag den 30. August, jedesmal Vormittags 9 Uhr,

im Commissions-Zimmer Nro. 7 des unterfertigten Concursgerichts angesetzt.

Zu diesen Edictstagen werden nun die bekannten wie unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners, letztere anmit edictaliter zum Erscheinen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Edictstage den Ausschluß der treffenden Forderung von gegenwärtiger Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur rechtlichen Folge habe.

Dabei hat der Gläubigerschaft zur Nachricht zu dienen, daß die Activmasse nach den bisherigen Erhebungen nur 864 fl. 21 kr. beziffert, welcher schon jetzt bekannte Passiven im Betrage von 2248 fl., mit Ausschluß von Zinsen, worunter 1825 fl. Hypotheken, entgegenstehen.

Wer schließlich ein Faust- oder Nutzungspfand des Cridars in Händen hat, wird aufgefordert, solches unter Vorbehalt seiner Rechte hieran bei Meidung nochmaligen Ersatzes lediglich dahier zu übergeben.

Zur öffentlichen Veräußerung der Generalitäten endlich, bestehend

a) in dem Wohnhause Nro. 450 dahier, geschätzt auf 600 fl.,

b) 0,68 Dezim. Acker am Segringerthor, geschätzt auf 150 fl., wird Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

angesetzt, was für Steigerungslustige anmit bekannt gemacht wird.

Dinkelsbühl, den 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

Meyer, königl. Landrichter.

C.R. 9195/II. c. Link.

3194. [2 b]

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des königl. Rathes Dr. Schlagintweit dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Häuser nebst Gärten Nro. 47 und Nro. 63 an der Kasernstraße, das erste auf 4350 fl. — das andere auf 15,100 fl. — taxirt,

am Montag den 9. Juli d. Js. Vormittags 10 — 12 Uhr

Bureau Nro. 28/I. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Schätzung dieser Häuser und ein Auszug aus dem Hypothekenbuche bezüglich derselben täglich im bezeichneten Bureau eingesehen werden, die Hälfte der Kaufschillinge nach Umständen als Hypothek auf denselben liegen bleiben kann, übrigens der Zuschlag von der Genehmigung der Erben und des unterfertigten Gerichtes als Obervormundschafts-Behörde abhängt.

Geschlossen am 25. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.R. 21641/22637. Monten.

3472.

Bekanntmachung.

Debitwesen der Georg und Anna Wagner'schen Häuslers-Eheleute zu Obersaldberg betreffend.

Nachdem bei der am 5. d. Mts. abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt in re r. Betreffe ein Käufer sich nicht eingefunden hatte, wird das Anwesen der Andeblaten der zweitmaligen Versteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke auf

Mittwoch den 25. Juli d. Js. Vormittags 10 - 12 Uhr

in loco Obersaldberg Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Im Uebrigen wird sich auf die öffentliche Ausschreibung d. d. 6. April l. Js. (vide Neue Münchener Zeitung d. d. 21. April 1855 Nro. 95, Passauer Zeitung d. d. 23. April l. Js. Nro. 111, Amtsblatt für Wolfstein d. d. 8. Mai 1855 Nro. 19, Kreis-Amtsblatt für Niederbayern d. d. 25. April l. Js. Nro 33) ausdrücklich zurückbezogen.

Wolfstein, den 8 Juni 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

C.R. 6603/I. **Schü**, l. Landrichter.

3476. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage der k. Regierung kommen verschiedene bisher beim Bau gewonnene Bau-Materialien und Bautheile, bestehend in:

- mehreren Parthien blauer harter Sandsteine und Platten,
- Stufen und Platten von Marmor,
- Fußstücken verschiedener Größe,
- Treppen, Thoren, Thorbögen und Fensterstellungen von Eichenholz,
- mehreren kleineren eisernen Gittern und einem großen schmiedeisernen Gitter in mehreren Stücken, sehr passend für einen Hof oder Garten-Abschluß,

zur öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung.

Die erwähnten Gegenstände sind in dem Hofe zwischen dem alten und neuen Hoftheater gelagert, und ist sich wegen deren Besichtigung an den Hoftheaterportier Killer zu wenden.

Die Versteigerung findet am Lagerplatze selbst statt und ist Termin hiezu auf

Freitag den 22. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

angesetzt, wozu Kaufslustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

München den 12. Juni 1855.

Kgl. Bayer. Stadt-Rentamt München.

Der königliche Rentbeamte:

G.-N. 3636. **Kimmerle.**

3451. **Spähebrief.**

Voruntersuchung wegen Diebstahls zum Schaden des Andreas Fischer von Horgau betreffend.

Am Donnerstag den 7. lfd. Mts. zwischen 12—2 Uhr Nachmittags wurden aus dem Hause des Schuhmachers Andreas Fischer von Horgau entwendet:

1) eine Sackuhr mit silbernem Gehäuse, stählernen Zeigern und arabischen Ziffern; mit einem kalbledernen schwarzen Riemchen ist ein Uhrschlüssel daran befestigt, und auf der äußeren Seite des Gehäuses ein kleines Ringchen eingravirt; die Uhr ist werth 4—5 fl.,
2) an baarem Gelde 14 fl., bestehend aus 2 Kronenthalern, 20 Vierundzwanzigern und Sechsern, darunter einer österreichischen Gepräges.

Man ersucht um Verfügung der Spähe und Nachricht im Entdeckungsfalle.

Zusmarshausen den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Zusmarshausen.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 3450. **Henne.**

3457. **Bekanntmachung.**

Die nachbenannten zur Johann Pfadenhauer'schen Gantmasse von Haßlach gehörigen Immobilien:

a) Hs.-Nr. 120, ein ganzes Dorfgut, belastet mit 3 fl. 52½ kr. Steuersimplum aus 2290 fl. Steuerkapital, 15 fl. 14⅛ kr. Gefällsbodenzins zum kgl. Staatsärar, aus 256 fl. 3 kr. Kap. und 77 fl. 43½ kr. einfaches Handlohnsfixum, geschätzt auf 2770 fl.,
b) Hs.-Nr. 121, 5½ Morg. Feld und Wiese, das Marrerstück, belastet mit 1 fl. ⅜ kr. Steuersimplum aus 806 fl. Steuer-Kapital, 1 fl. 26½ kr. Gefällsbodenzins aus 36 fl. Kapital und 28 fl. einfaches Handlohnsfixum, taxirt auf 855 fl.,
c) Hs.-Nr. 122, ⅞ Tgw. Wiese in der Au, belastet mit 19½ kr. Steuersimplum aus 260 fl. Steuerkapital und 19 fl. 30 kr. Handlohnsfixum, taxirt auf 200 fl.,
d) Hs.-Nr. 2588, eine Wiese im Dresselbach, belastet mit 9 kr. Steuersimplum aus 120 fl. Steuerkapital, taxirt auf 15 fl.,

werden am

Mittwoch den 25. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zu Haßlach durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wobei der Hinschlag erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens die Taxe erreicht.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Gerichte nicht ohnehin bekannt ist, haben sich hierüber legal auszuweisen.

Ludwigsstadt den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ludwigsstadt.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5663. **Pflug.**

3441. **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Georg Egle in Oberhausen, Hs.-Nr. 83½, wird hiemit im Wege des Zwangsverkaufes zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben.

Die Bezeichnung der einzelnen Theile des gesammten Objektes mit Angabe ihres Werthes ist in der Bekanntmachung vom 18. April l. Js. abgedruckt in der Neuen Münchener Zeitung und Göggingen Wochenblatt enthalten, und wird hier wiederholt, daß der Schätzungspreis 1621 fl. 12 kr. beträgt, und auf dem Anwesen 1820 fl. Hypothekschulden lasten.

Termin zu dieser Versteigerung ist angesetzt auf

Donnerstag den 12. Juli l. Js.,
Nachmittags 3—4 Uhr,

in der Behausung des Georg Egle in Oberhausen.

Der Zuschlag geschieht bei der diesmaligen zweiten Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und haben sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am genannten Termine bekannt gegeben werden.

Sign. Göggingen den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

G.-N. 7514. c. Schwarz.

3455. **Bekanntmachung.**

Kitzinger gegen Müller pct. deb., nun Subhastation des Müller'schen Anwesens betr.

Das Anwesen der Wasenmeister Joseph und Theres Müller'schen Eheleute in Freistadt, als:

Pl.-Nr. 980, Wohnhaus mit Holzlege, Stallung, Stadel, Faßhütte, Schweinstall, Brunnen, Hofraum, 16 Dezim. groß, mit realer Wasenmeisterei, Gemeinderecht zu ganzem Nutzantheil und 21 Dez. Grasgarten, 2 Tgw. 37 Dezim. Aecker, 4 Tgw. 92 Dezim. Wiesen und in der Steuergemeinde Aberlschwang 5 Tagw. 4 Dez. Aecker, zusammen am 10. März ds. Js. auf 3043 fl. geschätzt, wird am

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

im Beh'schen Gasthause zu Freystadt wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Kaufsliebhaber haben sich bei Vermeidung des Ausschlusses vom Strich über hinreichendes Vermögen gehörig auszuweisen.

Allenfallsige, zu dieser Debitsache noch nicht angemeldete Forderungen sind bis dahin zu liquidiren, widrigenfalls bei der Massavertheilung darauf Rücksicht nicht genommen wird.

Neumarkt den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt (in der Oberpfalz).

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5768/I. **v. Ruef.**

3456. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Johann Leonhard Limbacher'schen Nachlaß von der Gerlamühle sind am

Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden und nachzuweisen.

Rothenburg den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 6077. **Mayer.**

3454. **Bekanntmachung.**

Göttler gegen Devigneux pct. hyp.

Auf Antrag des betreffenden Hypothek-Gläubigers unterbleibt die auf

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in loco Bodenwöhr anberaumt gewesene Versteigerung des Anwesens des Spänglermeisters Wilhelm Devigneux dortselbst, was zur Darnachachtung hiemit mitgetheilt wird.

Neunburg v./W. am 5. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

(L. S.) Der königl. Landrichter:

G.-N. 5287/I. **Angerer.**

3400. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachbenannte Realitäten des Metzgers Georg Seiferth in Thierstein, nämlich:

1) ein Wohnhaus sammt Zubehör, St.-B.-Nr. 122, belastet mit 18¼ kr. Steuersimplum und 22⅛ kr. Bodenzins, gewerthet auf 450 fl.,
2) 1⅛ Tgw. Holz, der Ringwacker, St.-B.-N. 650, belastet mit 7⅞ kr. Steuersimplum und 7 fl. 30 kr. Bodenzinskapital, gewerthet auf 275 fl.,
3) ein Keller zur Aufbewahrung von circa 100 Säcken Erdäpfeln, taxirt auf 25 fl.,

Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Stich'schen Wirthshaus zu Thierstein meistbietend verkauft, wozu Kaufsliebhaber unter dem Anhange geladen werden, daß die Taxationsverhandlung inzwischen in diesgerichtlicher Registratur eingesehen werden kann, und daß der Hinschlag nach Maßgabe der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Selb den 10. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5277. **Kellein.**

3467. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Künzel von Längenau beabsichtigt nach Neuberg im Königreiche Böhmen auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses am

Dienstag den 26. Juni l. Js.,

hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Selb den 23. Mai 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Kellein.

G.-N. 5887. c. Groh.

3459. **Kundmachung.**

Nachdem die erstmalige Feilbietung des Joseph Burkart'schen Anwesens zu Schießen keinen Erfolg gehabt hat, so wird hiemit zum wiederholten Verkaufe dieses Anwesens unter Bezugnahme auf die frühere Ausschreibung vom 28. Januar 1855 (Weißenhorner Anzeiger Nr. 5) Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause des Joseph Vogel zu Schießen anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Roggenburg den 2. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Pybringer.

G.-N. 4794/I. c. Dittmann.

3450. **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Landgericht Waldmünchen

beschließt in der Verschollenheitserklärung des Johann Braun, Bauerssohnes von Katzbach:

„Es sei, nachdem in Folge der diesgerichtlichen Ausschreibung vom 26. Juli 1854 (siehe Beilage Nr. 81 zum Kreisamtsblatte der Oberpfalz und Regensburg vom 11. Okt. 1854, Beil. Nr. 301 der Allgemeinen Zeitung vom 28. Oktober 1854, Neue Münchener Zeitung Nro. 240, d.d. 6. Okt. 1854, Korrespondent von und für Deutschland Beilage Nro. 283 und 286, d.d. 10. und 13. Okt. 1854) inner der dreimonatlichen Frist weder Joh. Braun noch dessen eheliche Descendenz gemeldet hat, so wird in Anbetracht, daß der Abwesende, geboren am 9. Januar 1774, bereits das siebenzigste Lebensjahr überschritten hat, für todt erklärt, da auch Gläubiger nicht bekannt geworden sind, an die nächsten Verwandten des Vermißten sein Vermögen ohne Kaution hinausgegeben."

Waldmünchen den 25. April 1855.

Königliches Landgericht Waldmünchen.

Dir. abgr.

Stenger, l. Assessor.

G.-N. 2872 I. c. Hofmann.

3268. [2b] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird die am 16. September vorigen Jahres auf 200 fl. geschätzte reale Kunstwebergerechtsame des Mathias Rieß dahier der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 25. Juni l. Js.
Morgens 11 Uhr
Geschäftszimmer Nro. 20

anberaumt, wobei vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes von 1822 nach den §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 verfahren wird.

Gerichtsunbekannte haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 24. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 21825/22802. Bihler.

3447. **Versteigerung.**

Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

werden hierorts

1) 830⁸⁰/₁₀₀ Zoll-Pfund Blei in 29 Blöcken,
2) 12⁶/₁₀ " " Kupferdraht,
3) mehrere Jahrgänge des Lindauer Wochenblattes,
   " Allgemeinen Anzeigers,
   " Staats-Handbuches,
   der Neuen Münchener Zeitung,
   " gelehrten Anzeigen,
4) unter der Bedingung des Einstampfens circa 16 Zoll-Centner abgewürdigte Geschäfts-Papiere,

gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Lindau, den 11. Juni 1855.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
G.-N. 2706. **Dörr.**

3440. **Anwesens-Verkauf.**

Lang c. Schwer wegen Hypothekzinsen.

Da sich bei der auf den 30. Mai l. Js. durch Signat vom 20. April zur Versteigerung des in demselben näher beschriebenen Anwesens der Leonhard und Kreszenz Schwer'schen Taglöhnerseheleute zu Höchstädt anberaumten Tagsfahrt keine Käufer eingefunden haben, wird zum Verkaufe der bezeichneten Realitäten wiederholt Termin auf

Mittwoch den 27. Juni 1855
Nachmittags 2 Uhr

in hierortiger Gerichtskanzlei anberaumt, bei welchem der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Am 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Höchstädt a/D.
(L. S.) **Wagner,** k. Landrichter.
C.-N. 4661/I. c. Bayer.

3463. **Bekanntmachung.**

Münch c. Stufler Ludwig und Josepha, Nagelschmidseheleute von Neuburg, Forderung betreffend.

Auf gläubiger'schen Antrag hin werden das Wohnhaus mit Düngerstätte zu 0,02 Dez., Werkstätte zu 0,01 Dezim., ledeigenes Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Wohnhaus zu 0,01 Dezim. der Nagelschmidseheleute Franz und Josepha Stufler dahier, gerichtlich gewerthet auf 990 fl.,

am Samstag den 30. Juni d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden zum Zweitenmale unterstellt.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 12. April d. Js. wird hieher bemerkt, daß der Zuschlag nach §. 99 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Neuburg v. W., am 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neuburg v/W.
(L. S.) **Angerer,** k. Landrichter.
C.-N. 4876 I.

3433. **Bekanntmachung.**

An die Ablösungskasse des Staates haben ihre Grundrenten überwiesen:

a) die Pfarrkirche Gempfing,
b) die Kirche Gallach,
c) die Pfarrkirche Oberried,
d) die Pfarrei Gempfing,
e) die Kirche Eifingersdorf,
f) Dominikus Schlecht von Eifingersdorf,
g) die Gemeinde Illdorf.

Etwaige Ansprüche an den Renten müssen **binnen 30 Tagen** geltend gemacht werden, widrigenfalls die Urkunden hinausgegeben werden.

Rain, am 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rain.
C.-Nr. 6093. (L. S.) **Adam.**

3452. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Leonhard und Barbara Kißl'schen Stadtbauersehelente von Neuburg betreffend.

Auf Grund der Insolvenzerklärung der Leonhard und Barb. Kißl'schen Stadtbauersehelente dahier und gestellten Antrag hin wird der hierorts gelegene Besitzthum derselben:

Wohnhaus mit Schupfe, zwei Schweinställen und Hofraum zu 0,06 Dezim., ludeigenem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, ferner 3 Tagw. 85 Dez. Aecker, 0 Tgw. 41 Dez. Wiese, 4 Tgw. 89 Dez. Waldung, 0 Tgw. 11 Dezim. Oedung, gerichtlich gewerthet auf 1723 fl., am

Donnerstag den 28. Juni l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Kanzlei zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt.

Hiebei, als am zweiten Versteigerungstermine, erfolgt der Zuschlag nach §. 99 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und wird sich im Uebrigen auf die Ausschreibung vom 27. März d. Js. bezogen.

Neuburg v. W., am 1. Juni 1855.

Königl. Landgericht Neuburg v./W.
(L. S.) **Angerer,** königl. Landrichter.
C.-N. 5056/I. coll. Gabat, Regstr.

3463. **Bekanntmachung.**

Mit 1. Juli l. Js. kommt die hiesige Marktschreiberstelle in Erledigung, mit welcher außer freier Wohnung und Beheizung auf dem Rathhause ein fixer Jahresgehalt von 324 fl. verbunden ist.

Diese Stelle ist widerruflich und begründet weder Pensions- noch Alimentationsansprüche.

Bewerber, welche nach §. 48 lit. b des revid. Gemeinde-Edikts hiezu qualifizirt sind, haben sich **innerhalb 14 Tagen** a dato unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den unterfertigten Magistrat zu wenden.

Bayerdießen, den 13. Juni 1855.

Magistrat Bayerdießen.
Streidle, Bürgermeister.
C.-Nr. 502. Zentner.

3391. [4b] **Aufforderung**
an die Titl. Clienten des verstorbenen kgl. Raths und Advokaten Rey von München.

Dieselben werden hiemit eingeladen, ihre Akten gegen Berichtigung der Deserviten in der Kanzlei des Verlebten um so schleuniger in Empfang zu nehmen, als die Geschäfte des Verlebten nicht mehr fortgesetzt werden können, und die im Laufe befindlichen Termine gewahrt werden müssen.

München, den 10. Juni 1855.

Die Relikten
des königl. Raths und Advokaten Rey von München.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3298. [3b] **Mittwoch den 27. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1854,** und zwar von Nro. 62,961 bis 72,800.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 2. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.
Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hamrey, Kassier. Ostenbrunner, Kontroleur.

3460. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Joseph Sparrer von Hammerles betreffend.

Auf gläubiger'sches Andringen wird das den Joseph und Margaretha Sparrer'schen Eheleuten zu Gut Hammerles gehörige Anwesen der wiederholten öffentlichen Versteigerung unterworfen und dazu Termin auf

Dienstag den 3. Juli 1855
Vormittags 10 Uhr

in loco Hammerles anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Bestandtheile dieses Gutes, dann die Belastung kann in hiesiger Registratur täglich eingesehen werden, und wird sich übrigens auf die betreffenden Ausschreibungen (Kreisamtsblatt 1854 S. 650, Allgemeiner Anzeiger 1854 S. 2284, Amberger Tagblatt 1855 Nro. 61) bezogen.

Neustadt a. W/N. den 5. Juli 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W. N.
D. l. v.
Schmauß, k. Assessor.
C.-N. 3374/a. Sauer.

3444. [2b] **Auf Michaeli** ist zu vermiethen: Die große Wohnung **im 1. Stocke Nro. 29 der Ludwigsstraße** mit Hintergebäude, Stallung, Remise, Keller rc. rc.

3465. (3a) Bei Herrn Baron von Reden ist vielfach angefragt worden, ob dessen Studien über Württemberg nicht in besonderem Abdruck erscheinen würden. Das könnte allerdings geschehen, wenn für die Abnahme einer solchen Schrift sich hinreichende Betheiligung fände, und um darüber Gewißheit zu erlangen, wird hierdurch zur Unterzeichnung eingeladen auf:

Studien über Staats-Verwaltung und Erwerbs-Verhältnisse in Bayern und Württemberg.
Vergleichende Darstellung von Freiherrn von Reden.
(Etwa 15 Bogen Mittel-Octav, per Bogen 6 Kr.)

Diese Schrift würde nicht nur die Artikel im Nürnb. Correspondenten und Schwäb. Merkur verbessert und vermehrt, sondern auch außerdem über die Rechtspflege, das Unterrichtswesen, den Staatshaushalt, die Staatsdiener-Verhältnisse u. s. w. neue und beide Staaten vergleichende Mittheilungen enthalten.

Unterzeichnungen auf diese Schrift, von auswärts ges. portofrei, nimmt an die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

3168. [3c] **Mursinna & Schircks in Zwickau, Steinkohlen-Geschäft & Coaksbrennerei** am Bahnhofe, empfehlen sich zu Aufträgen in allen Sorten Steinkohlen und Coak und versichern prompteste und billigste Bedienung.

☞ **Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Culturversuche auf „Liebigs-Höhe."

* Der glänzende Kreis von Gelehrten und Dichtern, welchen wir durch Se. M. den König Max in München versammelt sehen, entfaltet nicht nur fortwährend eine reiche Lehrthätigkeit an der hiesigen Hochschule, sondern hat in letzter Zeit durch die mannigfaltigsten schriftstellerischen Veröffentlichungen auch nach Außen hin das Ziel zu verwirklichen gesucht, München allmählig zu einem ähnlichen großen Mittelpunkt der deutschen Wissenschaft zu machen, wie diese Stadt seit König Ludwigs Tagen ein Mittelpunkt unserer bildenden Kunst ist.

Das neueste literarische Werk, welches uns aus den gedachten Münchener Gelehrtenkreisen vorliegt, ist die so eben erschienene Schrift Liebigs: „Die Grundsätze der Agricultur-Chemie mit Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen."

Wir überlassen es den Männern von Fach, diese Monographie des berühmten Chemikers eingehend zu würdigen, und wollen hier nur eine interessante Episode aus derselben mittheilen, die den Leser zum weiteren Studium des Buches ermuntern möge.

Liebig erzählt uns seine Wahrnehmungen, die er über die Wirkungen des mineralischen Düngers auf einem ganz öden Sandhügel bei Gießen gemacht, den er ankaufte, um zu versuchen, wie sich ein vollkommen culturloses Land durch mineralische Düngmittel anbauen lasse. Jener jetzt cultivirte Hügel führt seitdem in dortiger Gegend den Namen der „Liebigs-Höhe".

Der Verfasser erzählt:

„Ich habe in den Jahren 1845 bis 1849 über die Wirkung der einzelnen mineralischen Düngmittel eine Reihe von Versuchen, in ziemlich großem Maßstab, auf einem Stück Felde von 16 hess. Morgen angestellt, welches ich von der Stadt Gießen zu diesem Zwecke erwarb. Frühere Versuche, die ich in meinem Garten in der Stadt anstellte, blieben ohne alles Resultat; was ich auch thun und anwenden mochte, ich war nicht im Stande, irgend eine bemerkliche Wirkung von einer meiner Mischungen wahrzunehmen. Der einzige Grund, den ich als die Ursache dieser scheinbaren Wirkungslosigkeit auffand, war die Zusammensetzung meines Gartenbodens, der an sich durch vorhergehende Cultur und Düngung so reich an diesen Stoffen geworden war, daß der verhältnißmäßig geringe Zusatz von mineralischen Düngmitteln gegen die Masse, die im Boden vorhanden war, ganz und gar verschwand. Dieß veranlaßte mich zu dem Ankauf des bemerkten Stücks, einer Sandgrube östlich von der Stadt, welches ich vor allen in der ganzen Umgebung ausgezeichnet fand durch die beinahe vollkommene Unfruchtbarkeit für die gewöhnlichen Culturpflanzen; ich glaube nicht, daß in einem ganzen Jahr von selbst so viel Gras und Futterkräuter darauf wuchsen, daß man ein einziges Schaf damit hätte erhalten können. Der Boden ist zum Theil ein loser Sand, zum Theil besteht er aus mehr oder weniger grobem Quarzgeröll und aus einigen Streifen von Sand mit etwas Lehm.

„Ich hatte mit dem Boden eine Anzahl von Blumenscherben gefüllt und Korn, Gerste und rothen Klee eingesäet und die Erde mit verschiedenen Düngstoffen einzeln versetzt; keiner davon brachte die Pflanzen bis über die Blüthe hinaus. Dieses Feld hatte demnach die geeignete Beschaffenheit für meine Zwecke.

„Die Herren Schwarzenberg u. Comp. in Ringkuhl bei Cassel hatten die Gefälligkeit, mir nach gegebenen Vorschriften eine Quantität Mineraldünger in ihrer Sodafabrik zu bereiten, welcher auf dem Felde gleichförmig verbreitet wurde bis auf ein Stück Weinberg von etwa 2000 Stöcken, von welchen jeder einzelne, beim Einlegen mit der umgebenden Erde gemischt, ein Viertel-Pfund erhielt. Es wurden auf den verschiedenen bezeichneten Feldern Weizen, Roggen, Gerste, Klee, Kartoffeln, Rüben, Mais, Topinambur cultivirt, einige kleine Versuchsfelder empfingen gleichzeitig Sägespäne, ein Stück Stalldünger allein, ein anderes eine Mischung von Mineraldünger mit derselben Menge Stalldünger. Außer der Portion Stalldünger, die für diesen Zweck verwendet wurde, kam kein ammoniakalisches Düngmittel, keine thierische Substanz auf den kleinen Feldercomplex. Von zwei Stücken empfing das eine mehrere Wagenladungen Walderde aus einem nahen Walde, das andere eine Mischung von Walderde mit Mineraldünger.

„Mehrere der ausgezeichnetsten Landwirthe in der Gegend waren der Meinung, daß es nicht gelingen könne, auf diesem Boden Weizen oder Klee zu erziehen, und die Urtheile dieser Männer über mein Unternehmen sind mir noch heute im Gedächtniß. Ich hatte im ersten Jahre nur auf einen geringen Ertrag gerechnet, der Boden war, ehe er in meinen Besitz kam, nie in Cultur gewesen; aber so mittelmäßig, ja schlecht die Ernte auch ausfiel, sie übertraf doch das, was ich eigentlich erwartete. Es mußte eine Reihe von Jahren vergehen, ehe die Bestandtheile des Düngers in den Zustand der Lösung übergegangen und sich in der Ackerkrume verbreitet hatten. Die Gerste stand auf dem mit Mineraldünger und Walderde gedüngten Felde besser als auf dem anderen; auf dem Felde, welches Sägespäne erhalten hatte, waren die Pflanzen ebenfalls größer und kräftiger; das mit Stallmist und Mineraldünger gedüngte Feld lieferte eine Weizenernte ebenso reich als auf einem der besten Felder in der Nachbarschaft. Ich wurde durch die Wirkung der Sägespäne, der organischen Substanz der Walderde und des Stalldüngers zuerst über die eigentliche Wirkung des Humus und der verwesenden Substanzen im Boden aufgeklärt und sah meine früheren Ansichten darüber berichtigt und vervollständigt. Die Ernte von Rüben, Klee und Kartoffeln genügte übrigens noch nicht zur Erhaltung einer Kuh; von den Früchten wurde nur das Korn und ein Theil der Kartoffeln ausgeführt.

„Doch schon im zweiten Jahr standen ohne Zufuhr von irgend einem Dünger von Außen alle Feldfrüchte besser und lieferten einen weit höheren Ertrag; und diese Fruchtbarkeit nahm steigend zu, so daß die Felder im vierten Jahre die Bewunderung aller Derer erregten, welche den ursprünglichen Zustand und die Beschaffenheit der Felder kannten.

„Im Jahre 1849 übernahm mein ehemaliger Gärtner Koppes käuflich die ganze Anlage, und der fleißige Mann, welcher nicht die Mittel hat, Dünger zu kaufen, wirthschaftet mit Erfolg auf dem jetzt ganz wohlbeschaffenen kleinen Gute; er ist im Stande, unterstützt durch eine kleine Kaffee- und Bierwirthschaft in den Sommermonaten, seinen und seiner Familie Lebensunterhalt darauf zu gewinnen, er hält zwei Kühe, zieht jährlich mehrere Rinder und hat soviel erworben, daß er seine Gebäulichkeiten erweitern konnte; Alles ohne Ammoniak und Humus blos durch Mineraldünger. Ueber die Wirkung desselben im Jahr 1858 schrieb mir ein Landwirth aus der Umgegend (Aubel in Wieck) Folgendes: „„Bei uns ist der Körnerertrag sehr wenig, auf der Höhe (das Stück kennt man in Gießen unter dem Namen Liebigs Höhe) haben wir von 1 Fuder Roggen 12 Simmer Körner geerntet; ich habe von 3 Fuder vom besten Roggen nur 10 Simmer bekommen; würden Sie es sehen, Sie würden erstaunen, ja es ist merkwürdig."

„Erst nach Verlauf von etwa vier Jahren kamen nach und nach die dem Boden einverleibten mineralischen Nahrungsmittel in Wirksamkeit, und es werden diese Felder voraussichtlich ihre Fruchtbarkeit bewahren, wenn denselben eine der Ausfuhr in den verkauften Feldfrüchten entsprechende Menge Bodenbestandtheile jährlich wieder ersetzt wird.

„Die Wirkung der einzelnen Düngerbestandtheile zeigte sich auf eine ganz in die Augen fallende, in manchen Fällen ganz wunderbare Weise. Der Mangel oder Ueberschuß des phosphorsauren Kalks, der Alkalien für die Wurzelgewächse, der alkalischen Erden für den Klee, des kieselsauren Alkalis für die Cerealien konnte in dem Wachsthum dieser Pflanzen deutlich wahrgenommen werden. Die Versuchsfelder erschienen gleich der Schrift auf den Blättern eines Buches, deren Verständniß auch dem ganz Unkundigen einleuchten würde.

„Ich habe allen Grund zu glauben, daß durch die organischen Ueberreste, welche von den geernteten Feldfrüchten auf den Feldern verblieben, in Folge ihrer Verwesung und der Wirkung der aus ihren kohlenstoffhaltigen Bestandtheile entstehenden Kohlensäure, aus dem Boden selbst noch mineralische Nahrungsmittel in Wirksamkeit kamen, welche vorher keine Wirkung hatten. Seitdem der jetzige Eigenthümer in Besitz trat, wurden der Stalldünger und die im Hause gewonnenen thierischen Excremente, namentlich der Harn, auf's sorgfältigste gesammelt, und es versteht sich ganz von selbst, daß diese Stoffe dem Boden wieder einverleibt wurden. Diese 16 Morgen Feld verhielten sich in den darauf erzielten Pflanzen als wahre Condensatoren von Kohlenstoff und Stickstoff, und ich halte mich für vollkommen berechtigt aus meinen Versuchen den Schluß zu ziehen, daß in den gewöhnlichen Wirthschaften, vorausgesetzt daß man dem Boden die geeignete Beschaffenheit und Zusammensetzung giebt, nach und nach eine solche Menge Ammoniak angesammelt werden kann, daß es mehr als hinreicht, um, im Verhältniß zu den vorhandenen Bodenbestandtheilen, diesen das für jedes Feld entsprechende Maximum an Wirksamkeit zu geben, was natürlich nicht ausschließt, daß man durch Vermehrung der mineralischen und atmosphärischen Nahrungsmittel im Boden einen erreichbar weit höheren Ertrag erzielen kann.

„Meine Versuche, die mir eine Ausgabe von 5000 Gulden (den Unterschied der ganzen Ausgabe und des Verkaufspreises) verursachten, beweisen zwar, daß die Fruchtbarmachung eines unfruchtbaren Feldes, wenn dessen Unfruchtbarkeit von einem Mangel an wirksamen Bestandtheilen und nicht von einer ungeeigneten physikalischen Beschaffenheit herrührt, zu Ausgaben nöthigt, welche mehr als der Ankauf des fruchtbarsten Feldes betragen, allein in dieser Beziehung hatte ich mich keiner Täuschung hingegeben; was ich erreichen wollte, war dieses Opfer wohl werth; was ich erreicht habe, war die unerschütterliche Ueberzeugung, daß für die Landwirthschaft eine Zeit kommen muß, wo man sie als eine Kunst nach wissenschaftlichen Principien, wie eine jede andere Fabrication, und nicht nach Recepten betreiben wird. Für meine Person erlangte ich durch diese Versuche das volle Bewußtsein, daß meine Lehre keine wesentlichen Irrthümer in sich einschließe, und daß sie, richtig angewendet, auch in der Praxis sich bewähren müsse; ich erlangte dadurch die Ruhe, ihren Erfolg in der Zeit abzuwarten."

Zur Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.

△ Lindau, 14. Juni. Schon im Monate Januar vorigen Jahres wurden von der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft Versuche der Kohlenfeuerung angestellt, um Anhaltspunkte gegenüber den Kosten in Holz-

feuerung zu begründen. Der Heizungsversuch wurde mit 72 Ctr. Hohenpeissenberger Kohle auf dem Dampfboote „Maximilian" angestellt. Der Versuch ergab das Resultat, daß ohne Vorheizung per Zeitstunde 6 Ctr. Kohlen verbraucht wurden (à 51 kr. = 5 fl. 6 kr.), während der Holzverbrauch auf diesem Boote pr. Zeitstunde nur 0,48 Klafter mit Einschluß der Vorheizung erfordert und somit bei dem Durchschnittspreise des Klafter Holzes zu 8 fl. 47 kr. nur auf 4 fl. 13 kr. zu stehen kömmt, womit bei Kohlenfeuerung sich eine Mehrausgabe per Zeitstunde von 53 kr. entziffert. Die spätern Versuche mit 457 Ctr. Kohlen stellen heraus, daß die Hohenpeissenberger Kohle für die Heizung vollkommen tauglich wäre, jedoch bei ihrem dermaligen Preise um 28 Proc. theurer zu stehen käme, als Holzfeuerung, da 15,10 Ctr. Hohenpeissenberger Kohle einem Nürnberger Klafter ganz trockenen weichen Scheiterholzes in Heizkraft gleichkamen. Es ist aber bei diesen Versuchen der Kohlenfeuerung gegenüber dem Holzverbrauche nicht außer Acht zu lassen, daß eine zweckentsprechendere Heizeinrichtung und die Construction der Kessel den Consumo der Steinkohlenfeuerung mindern würde, wenngleich auch dann der Kohlen-Consumo gegenüber der Holzfeuerung keine bedeutend überwiegenden Vortheile bietet. Da die Zahl der Bodensee-Dampfer bereits im Laufe dieses Jahres auf neunzehn stieg und der Bau weiterer drei Schiffe beabsichtigt ist, so läßt sich bei dieser maaßlosen Vermehrung der Boote nicht verkennen, daß der Ertrag der einzelnen Unternehmungen geschmälert werde, um so mehr als die durch keine Nothwendigkeit geborene Neigung hervortritt, die ohnehin niedrigen Frachttaxen herabzusetzen — eine Maaßregel, welche die andern Gesellschaften zu gleichen Preisen zwingt. Der gemeinschaftliche Fahrplan der den Bodensee und Rhein befahrenden Dampfschiffe für gegenwärtigen Sommer berücksichtigt die Interessen der Schiffsfahrts-Anstalten wie des Publicums, wenngleich die einzelnen Fahrten oft nur wenige Passagiere zählen. Durch Vollendung der beiden deutschen Schienenwege an die Ufer des Bodensees und den Fortschritt des schweizerischen Eisenbahnsystems möchten auch für die Zukunft günstige Resultate für die verschiedenen Bodensee-Dampfschifffahrtsgesellschaften gesichert sein.

Otto Ludwigs „Maccabäer."

G. Die bevorstehende Aufführung dieses vielbesprochenen und vielerwarteten Stückes, welches seit Längerem auch schon im Buchhandel erschienen ist, rechtfertigt einige vorläufige Zeilen über dasselbe. Unsere Kritiker und Geschmacksrichter haben Unrecht zu klagen, daß man Angesichts unserer classischen Dichter auf weitere Fortschritte resigniren müsse. Es ist mehr als eine Herkulesarbeit nöthig, wenn wir aus Styllosigkeit, Eklekticismus und Inhaltlosigkeit auf der Bühne wieder zu Ehren kommen wollen.

Otto Ludwig, seit dem Jahre 1850 durch seinen „Erbförster" schnell berühmt geworden, hat sich selbst in diesem zweiten Stücke übertroffen, das seit Schiller unzweifelhaft das größte dramatische Werk ist, welches die deutsche Poesie hervorgebracht; ob auch das populärste, das muß der Erfolg lehren. Alle dazwischenliegenden Wahnbilder der Shakespearromantiker verschwinden vor dieser einfachen wahrhaft biblischen Gewalt, wie unsere neuesten Historienbilder vor den Werken eines Cornelius.

Den Tell ausgenommen, wüßten wir in der ganzen deutschen Literatur kein Massendrama, in dem alle dramatischen Vorzüge eines ganzen Volkslebens so glücklich und nothwendig mit den strengsten Regeln der Tragödie vereinigt wären, wie hier, und damit ist ein großer Fortschritt gemacht. Das Volk ist auch eine Person mit Leidenschaften und Ahnungen, mit Begeisterung, Wahn und Hoffnung. Es hat seine Leiden, seinen Willen, seine Reue und Entschließungsqualen, wie der Einzelne, nur daß Hunderttausende erst hinreichen, um die Gegenperson zu einem einzelnen Helden zu bilden. Diese persönlich pathologische Seite eines ganzen Volkes ist noch von keinem Dichter in diesem Maaße als wirkliche Charakterfigur eines Stückes gestaltet worden wie hier, ja die Maccabäer übertreffen hierin den Tell, in dem das Volk wohl als Chor, nicht aber als lebendige in ihren Affecten dramatisch einwirkende Person gilt. Wer die Gespräche Narbonnes mit Napoleon gelesen, wird einwenden, daß der Geist der Geschichte in ihren letzten Schlägen doch nur auf einzelnen Titanennaturen ruhe und von ihnen aus die Völker in Bewegung setze, daß diese einzelnen Helden im Namen der Vorsehung für ihr Volk handeln, denken und fühlen — aber nur so lange sie es nicht mit der Titanennatur der Nation selbst aufnehmen. Auf diesem Kampfe gerade ruht hier die Tragödie.

Judah Mattathias lehrt sein Volk siegen, aber das Herz, der Glauben desselben läßt zuletzt seine Größe doch im Stiche, da es am Sabbath nicht fechten will, und so geht seine Riesenarbeit wieder verloren — durch das Riesengemüth des Volkes, über dem ein allgewaltiger Gott als Volksseele schwebt, dem die Starken und Schwachen, die Verräther und die Treuen die Widersprüche ihrer Handlungen anrechnen. Dieser große unsichtbare Hebel des dramatischen Verlaufs, in dem wir inne werden, daß alles Menschliche zuletzt zwar nur von Menschen abhängt, aber nur in seinem reinsten Wollen von Gott nie verläugnet wird, ist von wahrhaft antiker oder besser von alttestamentarischer Größe und Gewalt der Wirkung.

Was ist dieser Judah gegen einen Thumelikus, diese Lea gegen eine Thusnelda! Diese jüdische Niobe ist keine bloße Abstraction — sie bleibt bei aller Erhabenheit doch eine Sterbliche, deren Irrungen gerade um so mehr unser Herz erschüttern. Sie täuscht sich in dem Urtheil über ihre Söhne, sie liebt den Feigsten um eines Traumes willen, sie stößt sogar die Frau ihres größten Sohnes von sich, weil sie gegen die Heirat war, aber die Nacht ihres Elends im fünften Acte wird dadurch zum hellsten klarsten Sonnenlicht ihrer Heldenseele.

Unser Publikum sagt so oft, es habe Tragödie genug im Leben, warum solle man das Erschütternde auf der Bühne wiederholt sehen, als wenn das Tragische gleichbedeutend mit dem Traurigen wäre. Tragisch wäre es in der That, wenn die Deutschen in ihrer Geschichte nur deshalb so zerfahren und undramatisch gewesen, damit kein schlechter Poet einen Stoff an ihnen fände, komisch wäre es, wenn die alten Musen heut nur als Kräuterweiber ihr Leben fristen könnten, weil man in der Poesie nur Balsam für kranke Geschlechter bedürfte, die vom Gesunden schon wie von Gift sich berührt fühlen, traurig endlich wäre es, wenn unsere gebildete Welt wirklich nicht mehr die Kraft hätte, sich von der Poesie der erhabensten Wahrheiten und Leidenschaften durchschauern zu lassen.

Wäre es dahin gekommen, dann müßten auch die Schauer der Religion und des Cultus als eine unbequeme Aufregung erscheinen, der man aus dem Wege geht, wie der Tragödie, denn beides steht auf demselben Boden des Ewigen in der sichtbaren Erscheinung.

Laube hat das Stück in Wien zum Trotz des Publicums zu einem Kassenstück zu machen gewußt — hoffen wir, daß auch München, so weit es stolz auf seine Kunstinstitute und warm für alles Schöne ist, diesmal seine Pflicht thue.

Kunstverein.

G. München, 14. Juni. Schule oder Natur — das ist die ewig offene Frage jeder künstlerischen Entwicklung. So viel ist gewiß, daß Gesetze nur für die gemacht werden, welche sie übertreten. Schwimmschulen dienen nur denen, welche ohne dieselben nicht schwimmen lernen würden. Natur und Talent hilft sich von selber. Zwei höchst interessante Productionen sprechen für diese Sätze, doch trägt diesmal die Erste — die gewissenhafte Absicht der akademischen Ausbildung dabei in allen Ehren — den Preis davon. Welche Schule kann auch dem thauigen Morgen, dem wogenden Feld, der mütterlichen Liebe und dem Traum der Kindheit gebieten Modell zu stehen oder ist die Poesie des Entwurfs, die warme Empfindung der Natur in ihrer absichtslosen Einfachheit schon zu einem Vorwurf der Ungeschultheit geworden? — Wer Grünwalds Bild gesehen (eine Bäuerin, die mit dem Säugling an der Brust und zwei andern spielenden Kindern durchs wogende Kornfeld wandelt), der kann um keine Antwort verlegen sein. Es ist gut, daß von Zeit zu Zeit so unmittelbar empfundene Schöpfungen den herkömmlichen Doctrinen die Schuppen von den Augen schütteln. Grünwald, sagt man uns, hat sich vorzugsweise durch eigenes Studium gebildet, und ohne daraus eine grundsätzliche Folgerung für jedes andere Talent zu ziehen, kann man der Zukunft dieser hohen Begabung nur mit den höchsten Erwartungen entgegensehen. Es ist in den Linien etwas von Richters unbeschreiblicher Anmuth, im Kolorit etwas von der durchsichtigen venetianischen Farbentiefe, die das Einzelne überall der Gesammtwirkung des Ganzen unterordnet. Das zweite Bild von Schwoiser (Graf von Habsburg segnet bei seinem Aufbruch zum Kreuzzug seinen ältesten Sohn Rudolf im Kloster Muri), ebenfalls ein sogenanntes Erstlingswerk, ist in mancher Beziehung der gerade Gegensatz zum Ersten. Nicht der Bedeutung des Talentes nach, denn die Composition ist edel und durchdacht, die Gruppirung einfach und besonders in den Nebengestalten von vielem Schönheitsgefühl, die Zeichnung ist — den zu langen Schenkel der Gräfin abgerechnet — correct und sprechend; nur die Farbengebung scheint noch, leicht erklärlich, conventionell und akademisch. Man weiß sehr wohl, daß der Streit, ob real historische Ereignisse durchaus in idealisirter Verklärung dargestellt werden müssen, noch gar nicht ausgefochten ist, aber es liegt auf der Hand, daß Profanhistorie in derselben abgedämpften Farbenstimmung wie die Heiligengeschichte zu malen dasselbe heißt, als wenn man historische Dramen im Styl eines Oratoriums oder einer Messe aufführen wollte. Doch diese wunden Punkte sind ein noli me tangere in der Münchener Kunstschule und es ist um so weniger nöthig sie zu berühren, da Schwoisers Bild immer ein glänzender Anfang ist. Im Porträtfach wiederholen sich ähnliche Gegensätze. Doch ist hier der Künstler mehr an die Mode und an den Geschmack des „hochzuverehrenden" Publicums gebunden, und dies ist ja zufrieden, wenn mit einer sprechenden Aehnlichkeit sich eine hinreichende Eleganz der Ausführung verbindet; vor allen Dingen will es nichts hinzugethan, nichts herausgelesen haben. In erster Beziehung sind von Fr. Kaulbach zwei Porträts mit bekannter Zartheit, ein kleineres Knabenbildniß von Gräfle mit anerkannter Leichtigkeit der Behandlung ausgestellt, ein Porträt von Hövemeyer dagegen von ungleich bedeutenderer Wirkung, weil es das Streben verräth, neben einer glänzenden Technik die Formen zugleich mit dem Ausdruck eines Charakters, einer subjectiven Stimmung zu beseelen.

Von Genrebildern sind zu erwähnen ein armes Mädchen, welches für sein Kind die Nacht durch arbeitete und vor Erschöpfung eingeschlafen ist. Das Bild ist in den Details mit außerordentlicher Zärtlichkeit ausgeführt, hat aber im Ganzen zu viel Holz und ist etwas monoton trotz der Dämmerung. Ein zweites Genrebild von Bachem (ein Mädchen einen Kanarienvogel fütternd) zeugt von Geschmack und Fleiß, nur scheint das Gesicht des Mädchens etwas — gleichgültiges, lebloses zu haben. Flüggens Erbschleicher, die durch den Tod der Patien-

ein im letzten Augenblick um ihre Beute betrogen werden, ist jedenfalls noch Skizze. Das Beste in dieser Art ist H. Marr's Dorfschmiede im Regen; ein Gegenstand, der freilich oft dagewesen, hier aber mit neuem Humor ergriffen ist. Neu und schön gedacht ist, daß die Sonne auf Seiten des Beschauers eben im Begriff ist, wieder hervorzubrechen. Von Landschaften ist dießmal nicht viel zu sehen. Die Negerwohnung in Cuba von Höffler ist nur durch die Pracht der tropischen Vegetation interessant, desto nichtssagender ist dagegen die Staffage. Schlafen, Ausruhen und Kindertragen ist doch gerade nichts speciell negerhaftes. Eine Partie in Hamburg von Christ. Jank ist von großer Frische und fast südlicher Farbenwärme; ein Dorfgrund von Reinhardt zeigt sehr vielerlei; eine Waldscene von Mali ist in den Massen zu gehäuft und auseinandergeschoben. Zwei ausgezeichnete Thierstücke, schließlich eine Reiterin von Pfeiffer, und Kühe von Hadenschaden bedürfen des Lobes nicht. Die Namen der Künstler sind genügend.

Verschiedenes.

Am 15. Mai wurden in Lissabon in dem Kloster Santa Anna feierlichst die Gebeine Camoens, des unsterblichen Sängers der „Lusiaden“, gehoben, wo man seine Ueberreste lange vergeblich gesucht hatte. Camoens (1524 bis 1579) starb elendiglich im Spital seiner Vaterstadt, und erst sechzehn Jahre nach seinem Tode (1595) ließ Gonsalo Coutinho seine Gebeine in einem aus Ziegeln gemauerten Grabe unter dem Hochaltare der Kapelle des Klosters beisetzen. Diese Kapelle wurde 1775 durch das Erdbeben in Schutt verwandelt und so auch die letzte Ruhestätte des Dichters verschüttet. Seine Gebeine wurden jetzt in Gegenwart des Hofes, der Minister, aller Berühmtheiten Lissabons in einen Sarg aus Ebenholz gesammelt und nach feierlichem Gottesdienste der Vorsteherin des Klosters zur Obhut übergeben, bis das Nationalmonument vollendet sein wird, in welches der Sarg beigesetzt werden soll. Nach mehr als zwei Jahrhunderten will Portugal seine schwere Schuld gegen seinen größten Dichter endlich tilgen!

Der unter dem Namen Ernst Mahner bekannte Urgesundheits-Apostel Karl Friedrich Schlemmer aus Halle a. d. S., welcher, wie bereits früher in öffentlichen Blättern mitgetheilt worden ist, wegen Diebstahls zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war und solche in der Strafanstalt zu Trier abgebüßt hat, hat in den letzten Wochen seiner Strafzeit, — wie der „N. C.“ mittheilt — einmal wieder eines seiner Urgesundheits-Experimente producirt, indem er, wie er durch Atteste nachweist, während der Zeit von Mittwoch den 21. Februar bis Montag den 12. März durchaus keine Speise und kein anderes Getränk als Brunnenwasser zu sich genommen hat. Seine Kostportionen vertheilte er an seine Mitgefangenen. Wollte man auch geneigt sein, dieser Angabe, so wie den beigebrachten Attesten zu mißtrauen und ein Stückchen Charlatanerie dahinter zu vermuthen, so beweist doch die constatirte Thatsache, daß die Hunger-Kur sein Körpergewicht, welches am 21. Februar 152½, und am 12. März 116⅓ Pfund betrug, um 36⅓ Pfd. vermindert hat, daß er wenigstens mehr von seinem eigenen Fleische als von sonstiger Nahrung gelebt haben muß. Mahner begibt sich, da die erlittene entehrende Strafe sein Auftreten in Deutschland sehr mißlich machen dürfte, nach England, um dort Anhänger für seine Lehre zu werben.

Telegraphische Depesche.

** München, 16. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Am 11. und 12. Juni war das feindliche Feuer vor Sebastopol schwach, unser Verlust gering. Die Alliirten errichteten keinerlei Werke in den Redouten Selenghinsk und Volhynien, stellten aber die Lünette Kamtschatka wieder her. Ein Theil der Kertsch und Jenikale occupirenden alliirten Truppen hat sich, wie man sagt, nach Anapa eingeschifft.

Neuestes.

Oesterreich. — Wien, 15. Juni. Die beantragte Armee-Reduction soll 140,000 Mann betragen. Aus dem russischen Hauptquartier in der Krim reichen unsere Nachrichten bis zum 13. Juni. Sie bringen nichts wichtiges Neues. Der Divisionsgeneral Lamarmora, Bruder des Oberbefehlshabers der piemontesischen Truppen, ist vor Sebastopol an der Cholera gestorben. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich. — ** Paris, 14. Juni. Der heutige „Moniteur“ bringt einen sehr umfassenden Bericht des Admirals Bruat über die Kertsch-Expedition, die wir in unserm morgigen Hauptblatte mittheilen werden. — Ferner bringt der „Moniteur“ mehrere Versetzungen in der Admiralität, unter andern die des Contreadmirals Odet-Pellion zur Unterbefehlshaberstelle im Mittelmeer-Geschwader (gegenwärtig im Schwarzen Meer) anstatt des zum Viceadmiral beförderten Charner und des Contreadmirals Jacquinot zum Commando der Levantestation und des Expeditionscorps in Griechenland, anstatt des zum Viceadmiral beförderten Le Barbier de Tinan. — Ein Privatschreiben im „Constitutionnel“ aus dem Lager vor Sebastopol, 2. Juni, kommt auf die letzten Ereignisse im Azow'schen Meer und namentlich auf die Zerstörung von Genitschi sammt allen Magazinen zurück. Innerhalb sechs Tagen haben die Alliirten sechs Millionen Rationen, sowohl Getreide als Mehl, vernichtet; sechzig Tage Proviant für 100,000 Mann! Außerdem sind nunmehr die Straßen des Kaukasus und des Don gesperrt. Die Admirale haben 3000 Mann Verstärkung verlangt, die ihnen sogleich gesendet worden sind. Sebastopol wird mehr und mehr eingeschlossen. Die Trancheen und Parallelen sind fertig und mit einander in Verbindung gesetzt.

Spanien. — ** Madrid, 12. Juni. (T. D.) Eine unbedeutende Bande Rebellen, die sich in Navarra zeigte, ist zerstreut worden. Es ist bis jetzt noch nichts über die Zwangssteuer entschieden worden. Die Cortes haben heute einen Vorschlag zu einem die Minister tadelnden Votum verworfen. Die Ruhe ist allgemein.

Rußland. — O.C. Odessa, 10. Juni (29. Mai). Consularberichte aus dem Azow'schen Meere mangeln noch immer. Am 6. Juni (25. Mai) hatte ein heftiges Bombardement Sebastopols von der Land- und Seeseite begonnen. Der Telegraph zwischen hier und St. Petersburg ist fertig und auch für das Publicum benützbar. Demnächst wird er von Nikolajeff aus mit Sebastopol verbunden werden.

Berlin, 15. Juni. Ein kaiserlich russischer Ukas vertagt die Recrutirung im Gouvernement Jekaterinoslaw bis zum 15. Sept. Dagegen wird zur Beschleunigung der Rekrutirung in andern Gouvernements befohlen: alle bisherigen Exemptionen aufzuheben, und in Städten und Flecken die Conscription bis zur Altersklasse von 37 Jahren inclusive auszudehnen. Die Recrutencommissionen sind ermächtigt, nöthigenfalls selbst die einzigen Söhne heranzuziehen. (T. D. d. A. Z.)

Ueberlandpost. O.C. Nachrichten aus Cairo v. 28. Mai zu Folge ist die Getreide- und Baumwollenernte sehr gesegnet ausgefallen. Die Eisenbahn nach Alexandrien wird für den Waarentransport in neun Monaten vollständig eingerichtet sein; die Bahn nach Suez wird einer französischen Gesellschaft überlassen und soll bald in Angriff genommen werden. Aus Bombay datiren die Nachrichten v. 11. Mai. Birma befand sich hiernach im vollen Aufstande; gegen die Somalis, die einen englischen Lieutenant tödteten und einige Soldaten schwer verwundeten, ist eine Expedition entsendet worden.

(Berichtigung.) In der gestrigen Beilage ist (in dem Bericht über den philharmonischen Verein) statt Stinzel zu lesen: Stingel.

Münchener Schrannenanzeige vom 15. Juni 1855

Getreide-Gattung	Voriger Rest	Zufuhr	Ganzer Stand	Verkauf	Rest	Mittelpreis		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . .	2049	2607	4656	3936	720	28	41	—	11	—	—	112867
Korn . .	656	617	1272	629	643	21	42	—	—	—	48	13660
Gerste . .	84	273	357	272	85	15	23	—	10	—	—	4186
Haber . .	77	929	1006	976	30	8	6	—	3		—	7909
Repssamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	57	15	72	13	59		—	—		1	42	273
Summe	2922	4441	7363	5826	1537							138884

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 15. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¼; 4½proz. 55½. Bankaktien 958; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83⅞; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differds 17¼; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 140½; bayerische 4½proz. Obligationen 95⅞. Wechselcurs: Paris 93¼; London 117; Wien 96⅜.

§ Augsburg, 15. Juni. (Schrannenbericht.) Bei einer Gesammtzufuhr von nicht mehr als 2205 Schäffeln, wovon 200 Schäffel unverkauft blieben, brachte die heutige hiesige Getreidschranne einen nennenswerthen Abschlag. Daher gestalteten sich die wahren Mittelpreise wie folgt: Weizen 26 fl. 58 kr., Abschl. 30 kr.; Kern 25 fl. 37 kr., Abschl. 51 kr.; Roggen 15 fl. 38 kr., Abschl. 1 fl. 53 kr.; Gerste 13 fl. 45 kr., Abschl. 50 kr., und Haber 6 fl. 58 kr., Abschl. 12 kr.

Berlin, 14. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 85⅞ B., 85½ G., Köln-Mindener — — B — — G.

** Wien, 15. Juni. 5proz. 84⅝; 4½proz. 73; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119¾; von 1854: 102⅞; Bankaktien 991; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2070. Wechselcurse: Augsburg uso 124 B.; London 3 Mt. 11.57 B. Geldcurse: Münzdukaten [illegible]

** Paris, 14. Juni. 3proz. 69.50 (baar), 69.— (auf Zeit), 4½proz. 95.— (baar), 94.65 (auf Z.), Bankactien 3100 (baar), Credit mobilier 965.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.75 G., Span. 3proz. — G., innere Schuld 30¾ G., R. Convert. — — G., Pass. — —, Röm. Anl. 82½ G., Ruß. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1205 (baar), 1200.— (auf Z.); Rouen 1137.50 (baar), 1135.— (auf Z.); Nordbahn 915.— (baar), 917.50 (a. Z); Paris-Straßburg 906.25 (baar), 905.— (a. Z.); Lyon 1233.75 (baar), 1227.50 (auf Z.); Grand Central 610.— (baar), 610.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 642.50 (baar), —.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3474. **Subhastationspatent.**

Da bei der gestrigen Versteigerung des Anwesens der Schuhmachers- und Gütlerseheleute Johann und Franziska Müller zu Haslbrun durch die gelegten Kaufsangebote der in 1705 fl. bestehende Schätzungswerth dieses Anwesens nicht erreicht wurde, so wird dasselbe auf den Antrag der Schuldner, dann einzelner Gläubiger derselben hiemit zum zweiten Male der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden ausgesetzt, und diese Versteigerung am

Montag den 2. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im Johann Müller'schen Hause zu Haslbrun durch eine kgl. Landgerichtskommission vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Hinschlag des Gütes an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den oben erwähnten Schätzungs-Werth erfolgen, und die Versteigerung auch auf die geringfügige bewegliche Habe der Müller'schen Eheleute ausgedehnt werden wird.

Was die Bestandtheile des Anwesens und die darauf haftenden Lasten betrifft, so wird auf die Verkaufs-Ausschreibung vom 20. März l. Js.:

Kemnather Wochenblatt Nr. 15,
Korrespondent von und für Deutschland, Beilage zu Nr. 93,
Kreisamtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg, Beilage Nr. 26,
Neue Münchener Zeitung Nr. 77,

mit dem Beifügen Bezug genommen, daß die näheren Steigerungsbedingungen unmittelbar vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben werden sollen.

Kemnath den 12. Juni 1855.

Kgl. Landgericht Kemnath.

E.-N. 6279. **Schwarz,** l. Landrichter.

3434 (3a) **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Schleßl und Schlechuber wegen Diebstählen.

Bei Michael Schleßl von Bernhof und Martin Schlechuber von Oberzieldorf, welche am 28. April 1854 aus hiesiger Frohnveste entsprangen, wurden bei ihrer am 17. Juni 1854 erfolgten Wiederverhaftung verschiedene Gegenstände vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich dieselben nicht ausweisen konnten:

1) Ein Jagdranzen mit Rehläufen am Deckel und grünem Saffian an der Rückseite und 2 messingenen Ringen am Gehäng,
2) eine neue grün und blau karirte Weste mit schmalen weißen Längen- und rothen Querstreifen, dann gelben Knöpfen von Gürtlerarbeit,
3) ein röthlicher brauner noch gut erhaltener Janker mit eingewirkten blauen Strichein und Unterfutter von weißer Leinwand,
4) ein Paar lange rindslederne fast neue Stiefeln mit Eiseln an den Absätzen.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, ihre bezüglichen Ansprüche

binnen 3 Monaten

von heute an dierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Objekte dem königlichen Fiskus übergeben werden würden.

Oberviechtach den 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Oberviechtach.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 4638. **Oswald.**

3461. **Späheverfügung.**

Eine Lumpensammlerstochter Katharina Bleßl von Regenpeilstein, b. O., wird schon seit mehreren Monaten vermißt, und hat sich ohne Legitimation von der Heimath entfernt.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, auf diese Vaganti zu fahnden, und sie im Betretungsfalle einzuliefern.

Roding den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Roding.

Der königliche Landrichter:

Dr. Lang.

E.-N. 2112 l. c. Behringer.

3473. **Bekanntmachung.**

In der Nachlaßsache des zu Wehrstädt bei Halberstadt in der kgl. preußischen Provinz Sachsen gebornen und am 21. vor. Mts. als Bürger und Kaminkehrermeister zu Hersbruck kinderlos, mit Hinterlassung einer Wittwe verstorbenen Georg Andreas Fischer werden auf Antrag der Wittwe alle etwa vorhandenen erbberechtigten Seitenverwandte des Verlebten durch gegenwärtiges öffentliches Ausschreiben aufgefordert,

binnen dreimonatlicher Frist

vom Tage dieses Ausschreibens gerechnet, ihre Erbansprüche bei hiesigem Gerichte anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Wittwe des Verlebten als alleinige Erbin angenommen, ihr als solcher der Gesammtnachlaß würde ausgehändigt werden, und etwa später sich meldende Erben verbunden wären, alle Handlungen und Dispositionen der Wittwe Fischer über den Gesammtnachlaß anzuerkennen, ohne von ihr Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern zu können.

Hersbruck den 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 6461/II. **Schrodt.**

3464. **Edictalcitation.**

In Sache Anna Maria Lauer, ledig von Fröhstockheim, und deren Kindeskurator gegen Matthäus Kundinger, ledig von Kitzingen, Vaterschaft und Alimente betreffend, wird der Beklagte, nachdem dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiemit aufgefordert, seine Vernehmlassung auf die Klage de praes. 30. vor. Mts.

binnen 2 Monaten a dato

um so gewisser dahier abzugeben, als er außerdem in die durch seinen Ungehorsam verursachten Kosten verurtheilt werden würde.

Zugleich wird dem Matthäus Kundinger bemerkt, daß das Duplikat der Klage zu seiner Einsicht in der diesgerichtlichen Registratur bereit liege, und daß er innerhalb der oben angegebenen Frist einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen habe, widrigenfalls künftige Verfügungen lediglich an die Amtstafel geheftet, und hiedurch für ihn insinuirt erachtet werden würden.

Kitzingen den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kitzingen.

E.-N. 7069. **Hahn,** l. Assessor.

3471. **Bekanntmachung.**

Stadtmagistrat Landsberg gegen Keller'sche Eheleute pct. deb.

Da die erste Versteigerung des den Innozenz und Anna Keller'schen Taglöhnerseheleuten gehörigen Hauses Nr. 505 zu 0,03 Dez. ohne Resultat geblieben ist, so wird auf Anbringen der Kreditorschaft wiederholt Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 16. Juli l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei Nr. 12 anberaumt, und Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes erfolge.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben.

Landsberg den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 10012. **v. Nagel.**

3242. (3b) **Bekanntmachung.**

Der bisherige Handelsmann Johann Beck in Marktscheinfeld und seine Ehefrau Josephine, geborne Warm, haben laut Vertrags vom Heutigen die bisher zwischen ihnen stattgefundene eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß anmit veröffentlicht wird.

Berneck den 29. Mai 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 8339. **v. Ammon.**

3381. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Donnerstag den 9. August l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Unterauerach das ehemalige Schloßgut mit Garten und Wiese, Pl.-Nr. 704, 705, 706, Holzlege, Ziegelhütte sammt Zugehör, geschätzt auf 5480 fl., dann 1 Tgw. 89 Dez. Acker, der Geracker mit einem Trockenhause, Pl.-Nr. 827½ab, geschätzt auf 900 fl.,

82 Dez. Acker, der Walterts- oder Hopfenberg, Pl.-Nr. 948, geschätzt auf 60 fl.,

42 Dez. leere Lehmgrube, der Walterts- oder Hopfenberg, geschätzt auf 5 fl.,

durch eine Gerichtskommission der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 richtet, und die nähere Beschreibung der Objekte in der Gerichtsregistratur und auch aus Nr. 229 der Neuen Münchener Zeitung vom 24. September 1854 Seite 2493, Beilage zum Kreisamtsblatt von Oberfranken vom 27. September 1854 S. 1302 ersehen werden kann.

Bamberg den 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 11257. **Schmittbüttner.**

3477. (3a) **Ediktalladung.**

In der Untersuchung gegen den ledigen Oekonomen Heinrich Bauer, 21 Jahre alt, zu Weidenberg geboren und zuletzt in Geisfeld wohnhaft, wegen Betrugs, wurde durch den in geheimer Sitzung des unterfertigten Gerichts am Heutigen gefaßten Beschluß die Sache in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg verwiesen, damit daselbst gegen Heinr. Bauer wegen Verbrechens des einfachen Betrugs, verübt in Neundorf am 17. September vor. Js. zum Schaden des Wirthes Johann Förtsch von da weiter verfahren werde.

Da nun der genannte Oekonom Bauer entflohen und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht anmit an denselben die Aufforderung,

binnen 30 Tagen

bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Bamberg zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Bamberg den 13. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

E.-N. 409. **Conrad.**

2709. (2b) **Bekanntmachung.**

Zach gegen Brandl pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird zum öffentlichen Verkaufe des Lorenz Brandl'schen Schuhmacher-Anwesens zu Rainburg auf

Mittwoch den 4. Juli l. Js.,
Nachmittags 1—2 Uhr,

in loco Rainburg

Kommission angesetzt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98—103 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, sowie daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebotes.

Das Anwesen besteht aus einer Herberge nebst realer Schuhmachergerechtsame, ist gerichtlich geschätzt auf 1200 fl., und können die Belastungs- sowie sonstige Verhältnisse bis zum Versteigerungstermine bei Gericht (in der Kanzlei des k. l. dritten Assessors) eingesehen werden.

Abensberg den 20. April 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

E.-N. 5994. **Sartori,** l. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 143.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nr. 13 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 17. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch der dortige Geschäftsführer W. Thomas, 13 et 22 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Brienerstraße Nr. 11 im Zwerchbau. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
15	+12°,9	+17°,7	+17°,0	317''',04	316''',07	315''',08	5''',0	5''',8	5''',0	O.	NO.	NO.	+17°,0	+11°,0	Bewölkt.	Sonnenblicke.	Stark bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +15°,8.			Mittlerer Barometerstand: 316''',05.											Starker Ostwind.		

Einladung zum Abonnement.

Die „**Neue Münchener Zeitung**" wird vom 1. künftigen Monats Juli an in veränderter Ausgabe erscheinen. Das bisher Abends 7 Uhr erscheinende Hauptblatt wird von dem genannten Tage an schon **Mittags 12 Uhr** und die bisher Mittags 12 Uhr erscheinende Beilage **Abends 7 Uhr** ausgegeben werden. Durch diese Einrichtung wird es ermöglicht, unseren geehrten Titl. Abonnenten die neuesten Pariser und Londoner Posten in möglichster Vollständigkeit um fünf Stunden früher mitzutheilen, als dies irgend eine andere Zeitung zu thun im Stande ist, auf welche wesentliche Verbesserung der „Neuen Münchener Zeitung" wir nachdrücklichst aufmerksam machen wollen.

Die „Neue Münchener Zeitung" wird aus dem Gebiete der Politik und Literatur, der Wissenschaft und Kunst, der Landwirthschaft, des Handels und der Gewerbe jederzeit das Neueste und Gediegenste bringen, zu welchem Zwecke dem Blatte neue und hervorragende Mitarbeiter im In- und Auslande gewonnen sind, um auf diese Weise ihren Lesern in steter Abwechslung von Allem, was in den oben bezeichneten Gebieten Wichtiges und Interessantes sich ereignet, Kunde zu geben.

Für alle Orte außerhalb Münchens kann nur bei dem, jedem Titl. Abonnenten nächstgelegenen Postamte abonnirt werden. Der Preis des Blattes ist halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 35 kr.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich nun bei dem Beginne eines neuen Quartals das verehrliche Publicum zu zahlreichem Abonnement einzuladen und zugleich das Blatt zu Insertionen jeder Art zu empfehlen, wozu es sowohl durch seine weite Verbreitung im In- und Auslande, als auch durch die mäßig gestellten Gebühren besonders geeignet ist.

Inserate und Gelder bitten wir portofrei einzusenden an die unterzeichnete

München, 1855.

Expedition der „Neuen Münchener Zeitung".
Briennerstraße Nr. 11.

Telegraphische Depesche.

** München, 16. Juni. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: „Am 11. und 12. Juni war das feindliche Feuer vor Sebastopol schwach, unser Verlust gering. Die Alliirten errichteten keinerlei Werke in den Redouten Selenghinsk und Volhynien, stellten aber die Lünette Kamtschatka wieder her. Ein Theil der Kertsch und Jenikale occupirenden alliirten Truppen hat sich, wie man sagt, nach Anapa eingeschifft.*)

München, 17. Juni.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, unterm 30. Mai l. Js. den Revierförster Gottlieb v. Staudt zu Herzogenaurach, im Forstamte Forchheim, wegen nachgewiesener physischer Gebrechlichkeit und Functions-Unfähigkeit — auf Ansuchen — nach §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verf.-Urk. und mit Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstesleistung in den Ruhestand treten zu lassen; dann unterm 13. Juni l. Js. den Rentbeamten Alexander Keyl zu Rothenburg a. d. T., auf den Grund des §. 22 lit. B der neunten Beilage zur Verf.-Urk. — seiner Bitte gemäß — für immer in den Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner beinahe 50 Jahre hindurch mit besonderer Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste den Titel und Rang eines königl. Finanzrathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, an das Landgericht Rottenburg den Gerichtsdiener von Vilseck Franz Ueberreiter seiner Bitte gemäß zu versetzen; zum Landgerichtsdiener von Vilseck den Kreis- und Stadtgerichtsboten Michael Churfilchen von Amberg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Cassiersstelle bei der k. Central-Zollcasse dem gegenwärtigen Controleur derselben Joseph v. Prätorius zu verleihen und auf die sich hiedurch erledigende Controleursstelle bei der genannten Casse den gegenwärtigen Hauptzollamtsverwalter in Lindau, Joseph v. Schweiger, seinem alleruntertänigsten Ansuchen entsprechend, zu berufen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Zollverwalters an dem k. Nebenzollamte Frankenthal dem temporär quiescirten Grenzober-Controleur Johann Georg Meyer zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 14. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Landwehrmajor Johann Nepomuk Hoggenthaller zu Aichach des Commandos über das Landwehr-Bataillon Rain zu entheben und demselben das Commando über das Landwehrbataillon Aichach zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 16. Juni. Wie wir vernehmen, haben Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich dem Hrn. Thomas Driendl, Besitzer einer lithographischen Kunstanstalt in München, durch die k. k. Gesandtschaft für ein Allerhöchstderselben zugesandtes Exemplar der von ihm herausgegebenen Geschichte von Bayern einen sehr werthvollen Brillantring überreichen lassen.

** München, 15. Juni. Wir berichten im Nachfolgenden (nach dem uns in der A. Z. vorliegenden, in französischer Sprache abgefaßten Schlußprotokoll) das Nähere über die letzte Sitzung der Wiener Conferenz (vom 4. Juni). Graf Buol eröffnete sie mit folgenden Worten:

„In der zwölften Conferenz habe ich die Ehre gehabt, die Meinung zu äußern, daß die Mittel, welche geeignet wären die dritte Garantie vollständig zu erzielen, noch nicht erschöpft seien, und ich habe insbesondere für Oesterreich die Aufgabe in Anspruch genommen, sich mit Auffindung der Wege zu einer Vereinigung zu befassen. Wir haben uns der Erfüllung dieser Aufgabe mit einem Eifer hingegeben, der dem Ernst der Interessen, welche dabei in Frage kommen, entspricht. Die Elemente der Lösung, welche ich im Begriffe bin der Conferenz zur Würdigung vorzulegen, habe ich in unseren vorausgegangenen Berathungen gefunden. Indem ich sie in meinem Geist mir vorführe, drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß mehrere Principien, als von der einen und andern Seite zugestanden, außer aller Erörterung liegen. Diese Principien sind:

„1) vollständigere Hereinziehung der Existenz des ottomanischen Reiches in das europäische Gleichgewicht;

„2) gerechte Ausgleichung der Seemacht der beiden Uferstaaten des schwarzen Meeres;

„3) neue Bekräftigung des Grundsatzes der Schließung der Meerengen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die hohe Pforte wenn sie sich bedroht glaubt, die Flotten ihrer Alliirten rufen kann."

„Welches Hinderniß steht, nachdem diese Grundlagen für die Unterhandlung gewonnen sind, einem vollkommenen Einverständniß über

*) Aus der gestrigen Beilage wiederholt.

das Ganze des dritten Garantiepunktes entgegen? Die Hauptschwierigkeit, ich möchte sagen die einzige, liegt in der Weigerung Rußlands, durch Vertrag sich zu einseitiger Beschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meer zu verpflichten. Aber obwohl die russischen Bevollmächtigten eine derartige Verpflichtung als einen Angriff auf die Souveränetätsrechte ihres Kaisers darstellten, haben sie doch nicht länger die Berathung über jeglichen Vorschlag in Betreff des Princips der Beschränkung abgelehnt, und zugegeben, daß eine Stipulation dieser Art von dem Augenblick an nicht wider die Ehre streiten würde, wo sie das Ergebniß des gegenseitigen Einverständnisses der contrahirenden Mächte wäre. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, hat einer der HH. französischen Bevollmächtigten, der unsern Berathungen nicht mehr anwohnt, ein Auskunftsmittel angegeben, auf das ich gerne zurückkomme, weil es zum Zeugniß der gemäßigten Gesinnungen dient, von denen seine Instructionen eingegeben waren. Ein gütliches Uebereinkommen zwischen den Bevollmächtigten Rußlands und der hohen Pforte auf einer Basis der Ausgleichung ihrer bezüglichen Streitkräfte, im Anhange beigefügt dem allgemeinen von ihnen in Betreff dieses Punktes abgeschlossenen Vertrag, wurde von Hrn. Drouyn de Lhuys als ein geeignetes Mittel, alle Interessen und Wünsche zu versöhnen, in Vorschlag gebracht. Nach unserer Ansicht war es von einem eminent versöhnenden Gedanken eingegeben und es schien uns zugleich die praktische Anwendung eines glücklichen Wortes des britischen Bevollmächtigten, der ebenfalls nicht mehr unter uns ist, zu sein. „In den Augen Englands — so drückte er sich aus — würden die besten und einzig zulässigen Bedingungen jene sein, welche sowohl der Ehre Rußlands am meisten entsprechen, als auch zugleich für die Sicherheit Europas ausreichen und der Wiederkehr von Verwicklungen, wie die jetzt ans Ende zu führende, vorbeugen.“ Dieser Gedanke nun, dessen Ehre dem französischen Cabinet gebührt, ist es, der dem Project, das ich vortragen werde und welches, vollkommen ehrenhaft für alle Theile, nach unserm Dafürhalten alle Elemente einer zufriedenstellenden Lösung der dritten Garantiefrage vereinigt, zu Grunde liegt.“

Nach diesen Worten verlas Graf Buol den Entwurf, dessen Hauptinhalt wir bereits in der Freitagsbeilage gegeben, weshalb wir hier die fünf Artikel desselben in ihrem Wortlaut mittheilen:

Art. 1. Les Hautes Parties contractantes, désirant que la Sublime Porte participe aux avantages du concert établi par le droit public entre les différens États de l'Europe, s'engagent, chacune de son côté, à respecter l'indépendance et l'intégrité territoriale de l'Empire ottoman, garantissent en commun la stricte observation de cet engagement, et considéreront, en conséquence, tout acte ou tout événement qui serait de nature à y porter atteinte, comme une question d'intérêt européen. Si un conflit survenait entre la Porte et l'une des Puissances contractantes, ces deux États, avant de recourir à l'emploi de la force, devraient mettre les autres Puissances en mesure de prévenir cette extrémité par les voies pacifiques.

Art. 2. Les Plénipotentiaires russes et ceux de la Sublime Porte proposeront de commun accord à la Conférence l'effectif égal des forces navales que les deux Puissances riveraines entretiendront dans la mer Noire, et qui ne devra pas dépasser l'état actuel de bâtimens russes à flot dans cette mer. L'arrangement qu'ils auront pris entre eux à cet égard, fera partie intégrante du traité général. Seront également insérés dans le traité les moyens dont les mêmes Plénipotentiaires seront convenus à l'effet de contrôler l'exacte et constante observation des dispositions du présent article.

Art. 3. La règle de la clôture des détroits du Bosphore et des Dardanelles, consacrée par le traité du 13 Juillet 1841, restera en vigueur, sauf les exceptions stipulées dans les articles suivans.

Art. 4. Chacune des Puissances contractantes qui n'a pas d'établissement dans la mer Noire, sera autorisée par un firman de Sa Hautesse à faire entrer et stationner dans cette mer deux frégates ou bâtimens de moindre force.

Art. 5. Dans le cas où (ce qu'à Dieu ne plaise) le Sultan serait menacé d'une agression, Il Se réserve le droit d'ouvrir les passages à toutes les forces navales de Ses alliés.

Graf Buol schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Oesterreich, ich bin ermächtigt es zu erklären, würde in der Annahme dieses Programms die vollständigen Grundlagen einer wirksamen und für alle Theile ehrenhaften Lösung erblicken. Fortwährend treu den gegen seine Verbündeten eingegangenen Verbindlichkeiten, treu den Grundsätzen, welche es aufgestellt hat, aber außerhalb der feindlichen Action stehend, welche die andern hier vertretenen Theile trennt, hielt Oesterreich es für eine heilige, aus seiner Ausnahmsstellung hervorgehende Pflicht, alle Mittel zu erschöpfen, um den Sieg dieser Principien zu erhalten und, wo möglich, zugleich auch den Drangsalen eines Krieges ein Ende zu machen, der schon so viele edle Opfer gekostet hat. Mit solchen Gefühlen übergibt Oesterreich diesen Vorschlag, den es der ernsten und wohlwollenden Erwägung seiner Alliirten wie des russischen Hofes empfiehlt.“ (Daß die darauf folgende Verhandlung ohne Resultat schloß, haben wir bereits mitgetheilt.)

⊙ **München**, 15. Juni. (Sitzung des obersten Gerichtshofes am 15. Juni.) Die Officialprüfung in der Sache des Colonistensohnes und Taglöhners Sebastian Langguth, welcher wegen Raub IV. Grades an Katharina Rieder gemäß Erkenntnisses des Schwurgerichtshofes von Oberbayern vom 21. Mai l. Js. zur Todesstrafe verurtheilt wurde, und welcher nach publicirtem Urtheile in öffentlicher Sitzung den Raub IV. Grades an der 74 Jahre alten Bauersfrau Anna Probst aus Buchsee eingestand, welche gleichfalls in Folge der vom Angeklagten am 6. Septbr. 1853 erhaltenen Verwundungen augenblicklich starb, ergab, daß weder im durchgeführten Strafverfahren noch im Strafurtheile ein Nichtigkeitsgrund vorliege. — Das Gesuch des Schuhmachers Friedrich Sterzbach aus Kitzingen um Wiederaufnahme des Strafverfahrens in der Untersuchungssache seines vom Schwurgerichtshofe zu Unterfranken wegen Brandstiftung I. Grades zum Tode verurtheilten Sohnes Andreas Sterzbach wurde auf Antrag des Hrn. Generalstaatsanwalts verworfen, da die Erfordernisse der Art. 265 und 264 des Strafproceßgesetzes vom Jahre 1848 nicht gegeben sind. — Die von Lorenz Kißlinger, ledigem Dienstknechte, ohne Angabe eines Grundes erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gegen das appellationsgerichtliche Erkenntniß von Oberbayern, welches das erstrichterliche Erkenntniß bestätigte, wornach er wegen Diebstahls zu 2½ Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, wurde auf Antrag des Hrn. Staatsanwaltes verworfen. Hiemit schloß die öffentliche Sitzung.

** **München**, 15. Juni. Aus den Provinzen kommen uns einige Unglücksberichte zu. Während des Gewitters vom 9., welches sich auch über München in den Frühstunden mit großer Heftigkeit entlud, schlug, ohne zu zünden, der Blitz in den Kirchthurm zu St. Kastl (Ldgs. Pfaffenhofen) und in Simnach (Ldgs. Türkheim) in das Wohnhaus des Söldners A. Seitz, wobei ein fünfjähriges Mädchen, das schlafend noch im Bette lag, getödtet wurde. Am Abend desselben Tages ward ein Schäferknabe aus Würtemberg bei seiner Schafheerde, die er in der Nähe von Haselbach (Ldgs. Türkheim) weidete, vom Blitze erschlagen. Unweit Dingolfing ertrank am 11. beim Baden in der Isar der Schuhmachergeselle M. Frank.

△ **Lindau**, 14. Juni. Gestern Nachmittag hatten wir bei einem heftigen Föhnwinde einen Seesturm; Schiffe, welche nicht den Hafen oder die Mitte des Sees erreichten, wurden von hochschäumenden Wogen bald gefüllt oder an den Mauern der Stadt zerschellt. In Folge des fortwährenden Steigens des Sees kann auf den Staatsstraßen des Rheinthals seit Ende letzter Woche an mehreren Orten die Communication nur durch Schiffe erhalten werden. Durch die Brandungen wurden bei dem gestrigen Sturme in unsern Umgebungen mehrfache Verwüstungen angerichtet; Hafenbauten, welche zur Aufnahme kleiner Schiffchen in mehreren Landgütern errichtet waren, sind zertrümmert, Straßen überfluthet und Dämme durchbrochen worden. Die Communication mit Italien über den Splügen ist seit dem 8. d. Mts. bewerkstelligt. Der Paß über den Julier öffnete sich vergangene Woche und der Bernhardin wird dieser Tage den Uebergang gestatten. — Im nächsten Jahre werden sich in den Fluthen des Sees zwei neuerbaute Kirchen spiegeln. Die Benedictinerabtei Mererau ist durch Geschenke Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in den Stand gesetzt, nicht nur die Kirche, sondern auch den Thurm nach dem alten Plane der früheren Abtei Mererau aufzubauen und das Erziehungs-Institut zu Rieden beabsichtigt, nachdem die nöthigen Erweiterungen der Räumlichkeiten vollendet sind, eine Kirche unmittelbar an das Kloster anzubauen.

Lindau, 14. Juni. Gestern Abend traf I. k. H. die Herzogin von Genua mit ihren Kindern und Gefolge, von Turin kommend, in Lindau ein, nahm ihr Absteigquartier im Gasthof zum „Bayerischen Hof“, und setzte die Reise nach Dresden auf der bayerischen Eisenbahn fort. (A. Z.)

Nach den letzten schwülen Tagen entluden sich am 13. ds. Abends im Mainthale mehrere schwere Gewitter und erquickten durch warmen Regen die lechzenden Fluren. — In Marktsteft soll, wie wir hören, der Blitz eingeschlagen haben, und in Folge davon eine Scheune abgebrannt, sowie 2 Häuser stark beschädigt worden sein. (Würzb. Anz.)

** **Kissingen**, 14. Juni. Die neueste Nummer unserer Curliste zählt bis vorgestern 796 Curgäste in 491 Parteien auf. Unter den Neuangekommenen befinden sich wieder einige Curgäste aus Amerika.

Der Gemeinde Hendungen, Bezirks Mellrichstadt, wurde bei dem landwirthschaftlichen Centralfeste zu München im vorigen Jahre für die Leistungen in der Gesammtlandwirthschaft ein Preis, bestehend in einem Kunstpflug, einem Diplome und der großen silbernen Medaille, zuerkannt. Dieser Preis wurde am 19. Mai auf eine höchst feierliche Weise der betreffenden Gemeinde überreicht, wobei der k. Landrichter Hr. Seidenbusch und der Bezirkscomitévorstand, Hr. Dr. Martini, erhebende und zum Fortschritt aufmunternde Worte an die zahlreich Versammelten sprachen, und hiebei wurde der verbindlichste Dank für die Auszeichnung mit dem Beifügen ausgesprochen: daß die Gemeinde Hendungen durch Ausbildung ihrer sämmtlichen Cultureinrichtungen fortfahren werde, die Würdigkeit zu der ehrenden Anerkennung ihrer landwirthschaftlichen Bestrebungen immer mehr zu bethätigen. (Frk. M.)

Baden. — *In Karlsruhe wurde am 13. Juni, nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Stadtkirche, die evangelische General-Synode im Ständehause eröffnet.

Großh. Hessen. — **Mainz**, 13. Juni. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Kulm mit seinem Dompropste Hrn. Dr. Herzog und der Hochwürdigste Bischof von Chersones und apostolische Vicar von Luxemburg Hr. Dr. Laurent sind bereits gestern Abend, der Hochwürdigste Cardinal-Fürsterzbischof von Prag und der Hochwürdigste Bischof von Speyer Dr. Weis heute Vormittag hier angekommen; die Mehrzahl der übrigen Prälaten wird heute Abend mit den letzten Zügen

der Taunusbahn eintreffen. Seit gestern werden schon überall die Vorkehrungen zum festlichen Schmucke der Stadt getroffen und es herrscht unter unserem wackeren Volke große Begeisterung. Die morgige Festpredigt hält, wie bekannt, der Herr Cardinal von Prag Fürst Schwarzenberg. (Mainz. J.)

Mainz, 13. Juni. In unserer Stadt herrscht das rührigste Leben, alle Thätigkeit concentrirt sich auf das bevorstehende Bonifaciusfest, zu dessen Verherrlichung die größten Anstrengungen gemacht werden. Unsere Stadt wird einen wahrhaft festlichen Anblick gewähren. Nach dem nun ebenfalls ausgegebenen Programm für die außerkirchlichen Festlichkeiten werden morgen (Donnerstag) frühe nach 5 Uhr vom Dom herab Choräle, durch den Blechharmonie-Verein ausgeführt, ertönen. Abends großer Fackelzug und Illumination, wobei der Dom durch bengalisches Feuer erleuchtet sein wird. Samstag: Festmahl; Sonntag: Morgens 5 Uhr Choräle vom Dom herab, um 8 Uhr im Dom — unter Leitung des Domcapellmeisters Hrn. Werner — Aufführung einer Messe durch die Choralsänger im Verein mit einer großen Anzahl dazu auserlesener Sänger, welche auch bei der hierauf folgenden großen Procession unter Musikbegleitung singen werden. Nachmittags 5 Uhr findet sodann in der mit vielen Kosten neu und geschmackvoll restaurirten Anlage das Concert der Liedertafel unter Mitwirkung anderer hiesigen und auswärtigen Gesangvereine, sowie der österrichischen und preußischen Militärmusiken statt. Montag: Vormittags 11 Uhr großes Fest-Concert im Akademiesaale, ausgeführt durch den Verein für Kirchenmusik unter Mitwirkung anderer Gesangskräfte und unter Direction des Hrn. Musikdirectors Messer von Frankfurt a. M. Donnerstag den 21. Juni endlich, Abends 9 Uhr, musikalischer Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt und Serenade vor dem bischöflichen Palais, wo die zum Fest gekommenen Prälaten versammelt sein werden. Während der acht Tage des Festes sind das städtische Museum, die Sammlungen des naturforschenden Vereins und des römisch-germanischen Centralmuseums (sämmtlich im kurfürstlichen Schlosse) von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Alle Kirchen, namentlich aber der Dom, sind bereits im Innern aufs prachtvollste geschmückt und werden nach Außen entsprechend verziert. (Fr. J.)

* **Mainz**, 14. Juni. Dem heutigen Festzug wohnten außer unserm Oberhirten Se. Em. der Cardinal Fürst Schwarzenberg, der Fürsterzbischof von Salzburg, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Speyer, Würzburg, Regensburg, Eichstätt, Culm, Paderborn, Hildesheim, Luxemburg, Straßburg, der Weihbischof von Münster, der Coadjutor des Cardinals Wiseman und der Abt von Metten bei. Pilgerschaaren und Processionen strömten seit dem Morgen in die Stadt. Dem Pontificalamte und der Predigt des Cardinals Fürsten Schwarzenberg (über die Heiligenverehrung) wohnte J. k. Hoh. die Frau Großherzogin mit großer Andacht bei.

Kurhessen. — **Fulda**, 13. Juni. Der päpstliche Nuntius hat gestern nach der letzten Predigt das Bonifaciusfest, das er inaugurirte, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken mit einer Vesper und einem „Tedeum" geschlossen. Heute früh ist derselbe unter Glockengeläute, und von der gesammten Geistlichkeit nochmals begrüßt, nach Wien zurückgereist. Cardinal Schwarzenberg reiste schon gestern Abend nach Mainz, wohin ihm heute die übrigen Bischöfe, mit Ausnahme des Erzbischofs von München, folgen, der durch eine leichte Unpäßlichkeit zurückgehalten wird. Letzterer wurde vom Nuntius täglich besucht. In Betreff der wirklich großartigen Bonifacius-Feier dürften noch folgende Notizen von Interesse sein. Täglich sind mehrere tausend Andächtige zum Abendmahl gegangen; die Beichtstühle waren von früh Morgens bis 1 Uhr Nachts gedrängt voll. Viel vor Jahren entwendetes Gut wurde durch unbekannte Hände zurückerstattet. Die Zahl der Polizei-Sergeanten und Gendarmen war ansehnlich während der Festwoche verstärkt; es haben jedoch, ungeachtet der ungeheuren Menschenmenge, weder Vergehen noch ein Exceß stattgefunden. Die Jesuiten haben innerhalb vierzehn Tagen zwischen 40 bis 50 Predigten gehalten. Der päpstliche Nuntius hat die hiesigen Armenanstalten, sodann alle Krankenzimmer des Landkrankenhauses, wo ein ansteckendes Nervenfieber herrscht, in Begleitung des hiesigen Bischofs besucht und sich daselbst mit den Kranken unterhalten. Zum Andenken an das Jubiläum sind mehrere Denkmünzen erschienen. (Fr. J.)

K. Sachsen. — **Dresden**, 12. Juni. Durch eine heute im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichte k. Verordnung wird die von Sr. Maj. dem König angeordnete veränderte Einrichtung des Staatsraths bekannt gemacht. Hiernach ist der Staatsrath berathende Behörde in allen vom König an denselben verwiesenen Angelegenheiten, namentlich auch in wichtigern Gesetzgebungsfragen. Derselbe besteht aus einem Präsidenten, aus denjenigen volljährigen Prinzen, denen der König den Beisitz geben wird, aus den Mitgliedern des Gesammtministeriums, aus vom König zu ernennenden ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern und aus denjenigen Personen, deren Zuziehung für einzelne Angelegenheiten allerhöchsten Orts für gut befunden wird. Präsident des Staatsraths ist der Kronprinz. Zu ordentlichen Mitgliedern sind nachfolgende Personen ernannt, von denen nur die mit * bezeichneten Mitglieder des bisherigen Staatsraths waren: Prinz Georg, die Staatsminister Dr. Zschinsky*, v. Beust*, Rabenhorst*, Behr* und v. Falkenstein*, Victor Fürst zu Schönburg, die Staatsminister a. D. v. Zeschau, v. Könneritz und v. Wietersheim*, der Oberappellationsgerichts-Präsident wirklicher geh. Rath Dr. v. Langen*, die geh. Räthe Kohlschütter und v. Broizem (Abtheilungsdirectoren in den Ministerien des Innern und der Finanzen), die Kreisdirectoren Dr. Merbach* und v. Könneritz (in Dresden und Bautzen), Oberberghauptmann v. Beust (in Freiberg), geh. Hofrath Prof. Dr. v. Wächter (in Leipzig) und der Landesälteste der Oberlausitz Hr. v. Thielau. Als außerordentliche Mitglieder des Staatsraths sind ernannt worden, a) für Militärangelegenheiten: Staatsminister a. D. v. Oppell (früher Kriegsminister), Generallieutenant v. Mangoldt (Commandant der Cavalerie) und Generalmajor v. Rouvroy (Artilleriecommandant); b) für Angelegenheiten des Cultus und öffentlichen Unterrichts: der apostolische Vicar Bischof Forwerk und der geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Meißner, und c) für Angelegenheiten des Handels und der Gewerbe der frühere Finanzminister Fabricant Georgi in Mylau. Die wesentlichste organische Veränderung ist vielleicht die, daß von jetzt an dem Staatsrath Vorlagen nur unmittelbar vom König zugehen sollen, während dieß bisher auch „auf Vortrag der Staatsminister" geschehen konnte. (A. Z.)

Dresden, 12. Juni. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Berathung der von dem Abgeordneten v. Nostitz-Drzewiecki gestellten vier Anträge auf gesetzliche Maßnahmen gegen fortschreitende Uebervölkerung und geistige und körperliche Verkümmerung der Bewohner einzelner Landestheile begonnen. Es wurde beschlossen den ersten dieser Anträge: das Heirathen der männlichen Bevölkerung vor dem zurückgelegten 24sten Lebensjahre zu verbieten, der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, dagegen den zweiten Antrag: die Klageberechtigung des weiblichen Theiles auf die Vaterschaft aufzuheben, auf sich beruhen zu lassen. (Dresd. J.)

Freie Städte. — X **Frankfurt** a. M., 14. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Nesselrode'sche Depesche vom 30. April d. J. durch den beim deutschen Bunde accreditirten kaiserl. russischen Geschäftsträger, Staatsrath v. Glinka, nun doch zur offiziellen Kenntniß der hohen Versammlung gebracht. In dieser Depesche verlangt bekanntlich Rußland von Deutschland eine unbedingte Neutralität, wogegen Rußland die Annahme des ersten und zweiten Garantiepunktes verspricht. Die hohe Versammlung beschloß die Depesche zu Protokoll zu nehmen und dem russischen Vertreter beim Bunde deren Empfangsanzeige zustellen zu lassen. Auch die bereits bekannt gewordene Clarendon'sche Circulardepesche vom 6. Juni d. J., worin die Behauptung Rußlands, daß England die Rechte der neutralen Flagge nicht achte, zurückgewiesen wird, wurde der hohen Versammlung durch den britischen Gesandten Sir Alexander Malet überreicht. Der Militärausschuß hielt einen Vortrag über die Dotation der Bundesfestung Ulm, worauf der Beschluß erfolgte, die Instructionen der hohen Regierungen einzuholen. Die bekannten Ausschußanträge über den im December v. J. von Preußen gestellten Antrag, die Aufhebung der Spielbanken betreffend, erfolgte heute Abstimmung. Obgleich die größere Mehrheit der Regierungen sich für die Anträge aussprach, wurden dieselben doch, da keine Einstimmigkeit erzielt wurde, abgelehnt. Preußen überreichte sein neuestes Exercierreglement. Anhalt-Dessau-Köthen zeigte der Versammlung an, daß es seinen unlängst gestellten Antrag in Betreff der gemeinsamen Contingentstellung der Anhaltischen Herzogthümer wieder zurücknehme.*) — Schließlich erstattete noch der Militärausschuß einen Bericht über den §. 22 der Bundeskriegsverfassung, welcher sich auf die Dauer der Präsenzhaltung der Bundestruppen bezieht.

Oesterreich. — **Wien**, 12. Juni. Der Reiseplan Sr. Majest. des Kaisers hat eine Abänderung erlitten. Die Reise nach Pesth und nach Venedig wurde bis auf weiteres verschoben. In beiden Städten sowie in Prag ist, nebenbei gesagt, die Cholera ausgebrochen. Der Kaiser begibt sich auf der Nordbahn nach Krakau, wo die nöthigen Pferde bereit gehalten werden, um Se. Maj. nach Lemberg und in jene Bezirke zu befördern wo größere Truppentheile lagern. Daß der Kaiser einen Abstecher nach Jassy oder Bucharest machen werde, ist kaum mehr anzunehmen, um so mehr als die Räthe der Krone entschieden davon abgerathen haben sollen. (A. Z.)

Krakau, 9. Juni. Heute ist General Schlick hier eingetroffen. Morgen wird F.-Z.-M. Heß erwartet nebst Ban Jellachich und vielen anderen Generalen.

Krakau, 13. Juni. Se. Maj. der Kaiser sind um 8¾ Uhr in bestem Wohlsein hier angekommen, im Regierungsgebäude abgestiegen, am Bahnhofe und vor dem Regierungsgebäude von den Civil- und Militärautoritäten, so wie vom zahlreich versammelten Volke empfangen. (W. Z.)

Schweiz.

* Im „Culturstaat" Aargau nehmen die Verbrechen in schreckenerregender Weise überhand. Diebstähle, Mordbrennerei 2c. sind an der Tagesordnung.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Das bereits vielbesprochene russische Organ, das „Journal du Nord", soll, nachdem ihm bekanntlich auf deutschem Boden keine Stätte vergönnt worden und es mancherlei Schicksale schon vor seinem Entstehen durchgemacht hat, nun doch noch eine Wahrheit werden. Ein hiesiger bekannter Journalist von der „Indépendance" übernimmt seine Redaction, und der hiesige Platz gibt ihm das

*) Dieser Antrag lautete wörtlich: „Die Bundesversammlung wolle beschließen, daß bei einer stattfindenden Mobilmachung die anhaltischen Contingente gemeinschaftlich zwei Bataillone, jedes zu 4 Compagnien, und zwar Anhalt-Dessau-Köthen sechs und Anhalt-Bernburg zwei Compagnien, zu stellen haben, welche unter dem diesseitigen Regimentscommando zu vereinigen seien."

Heimathrecht. Morgen werden die ersten Probenummern ausgegeben. (O. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 14. Juni. Der **Moniteur** bringt folgenden ausführlichen Bericht des Admirals Bruat über die Kertsch-Expedition, worin derselbe sich fast zu wundern scheint, so ohne allen Widerstand ins azow'sche Meer eingedrungen zu sein, während doch bereits verschiedene Vertheidigungsanstalten bei der Meerenge existirten.

„Meerenge von Kertsch am 1. Juni 1855. Herr Minister! Ich habe Ew. Exc. die Operationen, die den verbündeten Marinen den Eingang ins azowsche Meer geöffnet, und die ersten Erfolge der verbündeten Flottille, welche die Commandanten Béral de Sédaiges vom Lucifer und Lyons von der Miranda bis nach Berdiansk zu führen beordert worden, bereits gemeldet. Heute übermache ich Ew. Exc. einige ausführlichere Details. — Es durfte dem Feind, dessen Arbeiten unvermeidlicherweise vom Winter unterbrochen worden waren, nicht Zeit gelassen werden, die Vertheidigung der Halbinsel durch neue Werke zu vervollständigen. Der Beistand eines Landungscorps war unerläßlich, wenn auch nicht um die Durchfahrten von Kertsch und Jenikale zu forciren, so doch um Sicherheit zu gewähren, daß unsre Kreuzer nach deren Ueberschreitung sie nicht hinter ihnen sich schließen sehen würden. Heute, wo wir die Hindernisse, die der Feind beim Eingang des azowschen Meeres aufgehäuft hatte, und diejenigen, die er sich noch anschickte uns in den Weg zu legen, in größerer Nähe haben studiren können, wünschen Admiral Lyons und ich uns doppelt Glück, das Gelingen dieser Expedition durch das Verlangen, daß eine Division der Armee ihr zur Unterstützung beigegeben würde, gesichert zu haben. Der dem Feind schon zugefügte materielle Schaden, die Verlegenheiten, die ihm die Zerstörung von unermeßlichen, für seine Krim-Armee bestimmten Vorräthen bald bereiten wird, die moralische Wirkung einer bis zu den Ufern des Don und den Gestaden des faulen Meeres ausgedehnten, neuen Invasion; Alles beweist die Wichtigkeit dieses Unternehmens. Trotz des Interesses, das die Oberbefehlshaber selbst daran nahmen, war es doch erst in den ersten Tagen des April, daß man ernstlich daran denken konnte, den Plan in Ausführung zu bringen. Während dieser Zeit war die Frage vollständig studirt worden. Admiral Lyons hatte von seinen Capitänen die genauesten Berichte erhalten und der seit dem Monat Februar vor Kertsch kreuzende Commandant des Fulton, Schiffslieutenant Le Bris, hatte mir ebenfalls über die Vertheidigungsanlagen der Meerenge, über die Bequemlichkeiten, die die Küste zu einer Landung darbot, und über die von den Russen in der Halbinsel gesammelten Streitkräfte Einzelnheiten geliefert, die mir über den Erfolg der Operation keinen Zweifel ließen, vorausgesetzt, daß man sie mit Raschheit und Geheimniß ausführen konnte. Am 20. Mai wurde zwischen den Oberbefehlshabern und Admiralen beschlossen, daß ein Expeditionscorps, bestehend aus 7000 Franzosen und 3 Batterien unter General d'Autemarre's Befehlen, 3000 Engländern und 1 Batterie unter General Brown's Befehlen und 5000 Türken und 1 Batterie von Omer Pascha's Armee sich auf den beiden Geschwadern einschiffen sollte, die dasselbe unmittelbar vor Kertsch tragen sollten. Am 22. Abends waren Truppen, Artillerie und Material an Bord der zu ihrer Aufnahme bezeichneten Schiffe. Das französische Geschwader bestand aus den Dampf-Linienschiffen: Montebello, meine Flagge tragend, Commandant Bassière; Napoleon, die Flagge des Contreadmirals Charner tragend, Commandant Laffont-Ladébat; Charlemagne, Commandant Jannin; den Dampffregatten: Pomone, Commandant Bouet, Schiffscapitän; Caffarelli, Commandant Simon, Schiffscapitän; Mogador, Commandant Warnier de Wailly, Schiffscapitän; Cacique, Commandant Guesnet, Schiffscapitän; Descartes, Commandant Darricau, Schiffscapitän; Asmodée, Commandant Godnier, Fregattencapitän; Ulloa, Commandant Vassama, Fregattencapitän; den Dampfcorvetten: Berthollet... Véloce, Commandant Dufour de Mont-Louis, Fregattencapitän; Primauguet, Commandant Reynaud, Fregattencapitän; Phlégéton, Commandant de Russel, Fregattencapitän; Berthollet, Commandant de la Guéronnière, Fregattencapitän; Roland, Commandant Bérigot, Fregattencapitän; Caton, Commandant de Bédel, Schiffslieutenant; den Dampfavisos: Lucifer, Commandant Béral de Sédaiges, Fregattencapitän; Mégère, Commandant Devoulx, Fregattencapitän; Milan, Commandant Huchet de Cintré, Fregattencapitän; Brandon, Commandant Cloué, Schiffslieutenant; Fulton, Commandant Le Bris, Schiffslieutenant; Dauphin, Commandant de Robillard, Schiffslieutenant; der Dampf-Bombarde: Vautour, Commandant Gausse, Fregattencapitän. Die Armee-Intendantur hatte zu ihrem besonderen Dienst der Expedition das Dampfschiff Egyptien und zwei Segelschiffe hinzugefügt. Sie hatte uns ferner eines der Schleppschiffe des Hafens von Kamiesch, den Becos, zur Verfügung gestellt, um die Kähne bis an's Land zu führen. Die Commandantur des Strandes sollte einem meiner Generalstabsofficiere, Hrn. Giovannetti, anvertraut werden. Die Dampffregatten Cacique, Descartes und Ulloa trugen 3 Batterien Artillerie, der Asmodee die Pferde dieser Batterieen, die auf den andern Fregatten nicht hatten Platz finden können. Das Material und die Maulthiere für die Ambulanz waren nebst den Reserve-Munitionen auf den Caffarelli geladen worden. Acht Kähne, die jeder ein Geschütz nebst seinem Protzkasten halten konnten, waren auf die Seitenwände der Linienschiffe und das Verdeck der Pomone gestellt worden, um zur Ausschiffung der Truppen und besonders der Artillerie zu dienen. Man hatte absichtlich auf den Dampfavisos, denen ihre Wassertiefe gestattete sich dem Gestade auf geringe Entfernung zu nähern, das 5. und 14. Jägerbataillon zu Fuß eingeschifft; das 19. und 26. Linienregiment, zur 1. Brigade gehörig, waren auf den Dampffregatten und Corvetten untergebracht. Das 74. und 39. Regiment, mit dem 14. Jägerbataillon die 2. Brigade bildend, wurden von den 3 Linienschiffen und der Fregatte Pomone transportirt. Alle Anstalten waren dermaßen zum Voraus getroffen, um wenigstens 3000 Mann Infanterie mit Einem Schlag an's Land zu werfen, die dann schnell durch 8 Geschütze und eine halbe Section Raketenschützen unterstützt werden sollten. Am 24. Mai bei Tagesanbruch waren die beiden Geschwader am Sammelplatz, 12 Meilen südwärts vom Cap Takli, vereinigt; die Kähne, Booten und Fähren wurden ins Meer gelassen, die Linienschiffe legten bei circa 6 Klafter Tiefe an, die andern Dampfschiffe ordneten sich in Convoi-Linie, und steuerten auf die Bucht, die die niedere Landspitze von Kamisch nach Osten vorspringend bildet. Die Dampfavisos warfen 4 bis 5 Tauwellen vom Strande Anker, die Corvetten und Fregatten so nahe, als die geringe Tiefe der Bucht es gestattete. Um 1 Uhr Nachmittags gruppirten sich die mit Truppen beladenen Kähne um das Boot herum, das auf seinem Vordertheil das unterscheidende Zeichen des Generals d'Autemarre trug. Russische Reiter hatten sich auf den Anhöhen gezeigt; allein einige von den englischen Schiffen und der Mégère geschleuderte Kugeln hatten hingereicht, um sie auseinanderzutreiben. Wenn der Feind Truppen gesammelt hatte, um sich der Landung zu widersetzen, so war es klar, daß er sie nicht in die vom Feuer unsrer Schiffe beherrschte Ebene zu bringen wagen und sich darauf beschränken würde, sie in den Terrain-Falten, die unsere Geschosse nicht erreichen konnten, massirt zu halten. Den Kähnen wurde das Zeichen zum Vorrücken gegeben und wenige Augenblicke darauf landeten die beiden Jägerbataillone unter dem Ruf: Es lebe der Kaiser! auf dem Strand und formirten sich in Colonne, um die Anhöhen zu ersteigen. Die englischen Truppen, zu gleicher Zeit mit den unsrigen auf dem Strand angelangt, faßten auf ihrer Linken Posto und setzten sich ebenfalls unverzüglich in Marsch. Während dessen holten der Dauphin, der Caton, der Lucifer und der Milan an Bord der Linienschiffe und der Pomone die Truppen der 2. Brigade ab. Gegen 3½ Uhr war die ganze Infanterie auf dem Land: die Ausschiffung der Artillerie und Pferde ging thätig von Statten. Wir wußten, daß der Feind auf dem St. Pauls-Cap eine Batterie von 26 groben Geschützen und auf dem Cap Ak-Burnu eine andere Batterie von 3 Geschützen angelegt hatte. Diese Batterieen waren nicht das einzige Hinderniß, das die Russen gegen die Schiffe, die die Passage des St. Pauls-Caps forciren wollten, ersonnen hatten: eine große Anzahl Schiffe waren in der Durchfahrt auf den Grund gesenkt worden. Durch die Strömungen und das Schmelzen des Eises auseinandergetrieben, bildeten diese Fahrzeuge jetzt eben so viel Klippen, deren Nähe das Senkblei nicht anzeigte und über deren Lage wir in völliger Ungewißheit waren. Der Feind hatte außerdem auf dem Boden Spreng-Fässer aufgestellt. Mehrere ähnliche Fässer wurden im Arsenal von Kertsch vorgefunden, wo wir sie in aller Muße untersuchen konnten. Ein in Gutta Percha gehüllter, dreifacher Messingdraht setzte diese Instrumente mit einem elektrischen Apparat in Verbindung, der in der Batterie des St. Pauls-Caps aufgestellt war. Es war somit leicht, wenn unsere Schiffe sich in der Durchfahrt befänden, unter ihren Wänden im Nu diese unterseeischen Petarden explodiren zu lassen, deren Wirkung entscheidend sein muß, wenn die Explosion im richtigen Augenblick stattfindet. Obschon dieser Umstand uns so ziemlich unbekannt war, so erwarteten wir doch auf der Passage des St. Pauls-Caps einen Widerstand im Verhältniß mit den bedeutenden Anstrengungen, die der Feind gemacht hatte, um diese Position auszurüsten; allein wir zählten zu seiner Ueberwältigung auf die vereinten Anstrengungen der verbündeten Truppen und der beiden Marinen. Gegen 2 Uhr Nachmittags hatte ich meine Flagge an Bord der vom Fregatten-Capitän Cabourreau befehligten Dampf-Corvette Laplace, die am Abend vorher zum Geschwader gestoßen war, aufgesteckt. Ich steuerte aufs St. Pauls-Cap, um die Werke mehr in der Nähe zu recognosciren, als eine heftige Explosion, der alsbald andere Detonationen hintereinanderfolgten, mich unterrichtete, daß die Russen ihre Pulverhäuser in die Luft sprengten und der Vertheidigung dieser ersten Durchfahrt entsagten. Das Aufgeben des St. Paulscaps schien anzudeuten, daß der Feind sich eine vortheilhaftere Vertheidigungslinie aufbewahrt hätte, hinter der er sich concentrirte, um abzuwarten. In der That bot das alte Schloß von Jenikale der russischen Armee ein Reduite dar, dessen sehr dickes Mauerwerk das Feuer der Feld-Artillerie lange genug hätte aushalten können; eine aus kriegsmäßig armirten Transportschiffen und schwimmenden Batterieen gebildete Ankerlinie versperrte diese zweite Duchfahrt, worin die Wassertiefe nur noch 13 Fuß beträgt, und die folglich bloß für Avisos oder Kanonenboote zugänglich ist. Diese Linie gesellte ihr Feuer zum Kreuzfeuer der Batterie von Jenikale und der auf der Schedka Bank neuerdings errichteten Nasir-Batterie. Wir besaßen über diesen Theil der Meerenge nur unvollständige Nachrichten und mußten annehmen, daß wir eine so starke Position nicht ohne einen äußerst lebhaften Kampf nehmen würden. Diese letzten Hindernisse sollten indessen mit derselben Leichtigkeit wie die anderen schwinden. Ich meldete Ew. Exc. schon durch meine Depesche vom 26. Mai das Gefecht, das alsbald nach der Räumung der Batterieen des St. Pauls-Caps zwischen den Vertheidigungswerken von Jenikale und den vom Fulton und der Mégère unterstützten englischen Kanonenbooten stattfand. Dieses Gefecht spann sich bis zu Sonnenuntergang fort und die Schiffe, die daran Theil genommen, gingen im Meerbusen von Kertsch vor Anker. Dieses Manoeuvre beschleunigte wahrscheinlich die Entschlüsse des Feindes; denn gegen 8 Uhr Abends kündigte uns ein starker Knall an, daß er Jenikale räumte, wie er bereits seine erste Vertheidigungslinie geräumt hatte. Am folgenden Tag in aller Frühe setzte sich die verbündete Armee in Marsch und vor der Mittagsstunde krönten ihre Colonnen die Anhöhen von Jenikale, wo sie ohne Schwertstreich einrückten. Noch am Abend stießen der Lucifer, die Mégère, der Brandon und der Fulton unter den Befehlen des Commandanten Béral de Sedaiges im azow'schen

Meer zu 10 englischen Schiffen unter den Befehlen des Capitän Lyons und schlugen den Weg nach Berdiansk ein. Der Lucifer, die Mégère, der Brandon und der Fulton mußten nach Kertsch zurückkommen, um ihre Verproviantirung zu erneuern. Während dieser Zeit griffen die englischen Kanonenboote Genitschek an. Ihre Kähne ließen sich kühn in den Meeres-Arm ein, der das azow'sche mit dem faulen Meer verbindet, und steckten dort außer 70 Schiffen sehr bedeutende Getreidemagazine in Brand. Der Lucifer, die Mégère, der Brandon und der Fulton sind gestern Abend in Begleitung des Dauphin, der Mouette, so wie der Schaluppen und großen Kähne des Montebello, des Napoleon, des Charlemagne und der Pomone in's azow'sche Meer zurückgekehrt. Unsere Schiffe sollen vor Taganrog wieder zur englischen Flottille stoßen und ich hoffe, daß ich Ew. Exc. bald einen neuen Erfolg zu melden haben werde. Ich bin u. s. w. der den Oberbefehl führende Viceadmiral: Bruat."

Spanien.

** Madrid, 13. Juni. Der Finanzminister hat den Cortes erklärt, daß er das Finanzsystem des Landes studire, und nur im Falle höchster Nothwendigkeit zur Zwangssteuer schreiten werde. Die Regierung hat den Cortes mitgetheilt, daß in Frankreich die übergelaufenen Aufrührer aus Navarra festgehalten werden. Die von Paris den 9. abgegangene französische Post und der von Madrid am 10. abgereiste spanische Postwagen wurden unterwegs von einigen castilischen Aufrührern verbrannt. Den 15. d. sollen die Zahlungen vom Monat Mai beginnen.

Großbritannien.

Am 10. Juni Morgens ging von Spithead der Dampfer „Rosamond", 6 Kanonen, mit drei neuen Mörserbooten im Tau, nach dem schwarzen Meer ab; die Schaufel-Fregatte „Centaur" mit einer Verstärkung von Matrosen und Marinern für das Flaggenschiff „Duke of Wellington" nach der Ostsee. Auf dem Werft von Portsmouth soll, sobald der Schraubendecker „Marlborough" von 131 Kanonen vom Stapel gelaufen ist, was gegen Mitte Augusts geschehen wird, der Bau eines Seeungeheuers von hundertfünfzig Kanonen in Angriff genommen werden.

Von der Fremdenlegion waren in Dover bis zum 11. Juni 500 Mann beisammen, theils Schweizer, theils Polen und Deutsche aus den verschiedensten Bundesstaaten. Die gestern Angekommenen trugen sämmtlich blaue Blousen; die Unterofficiere tragen je nach ihrem Range, wie bei den englischen Linienregimentern Sitte ist, einen bis drei rothe Streifen am Aermel, doch ist diese Kleidung bloß provisorisch, und ist die erste Abtheilung schon gestern mit Uniformen versehen worden.

Die englische Flotte bestand nach einem eben dem Parlamente vorgelegten Ausweise der Admiralität am 1. Mai d. Js. aus 288 Schiffen mit 6447 Geschützen. Davon sind 23 Schiffe mit 336 Kanonen auf den ostindischen und chinesischen Stationen; 8 Schiffe mit 56 K. am Cap; 12 mit 78 K. an der afrikanischen Küste; 8 mit 125 K. an der Südküste Amerika's; 10 mit 266 K. an der amerikanischen Westküste; 19 mit 261 K. in den westindischen und nordamerikanischen Stationen; 60 mit 1545 K. im Mittelmeer (gegenwärtig im schwarzen und azowischen Meer operirend); 49 mit 1564 K. in der Ostsee; 5 mit 204 K. in Plymouth; 13 mit 234 K. in Portsmouth; 8 mit 278 K. in Sheerneß; 4 mit 28 K. in Woolwich; 2 ohne Kanonen in Pembroke; 4 mit 14 K. auf der irischen Station; 12 mit 41 K. in außerordentlichem Dienst verwendet; 7 mit 27 K. mit Vermessungen beschäftigt; 3 Yachts ohne Kanonen; 34 theils in der Ausrüstung begriffen theils ohne unmittelbare Verwendung mit 1236 K., und 7 mit 254 K. nach Hause beordert. Alle diese Schiffe haben nicht mehr als 230 Wundärzte ersten Ranges, 210 zweiten Ranges und 60 bis 70 Gehülfen oder Bandagenanleger (dressers).

Ein Wundarzt der englischen Armee, der mehrere Jahre als Districtsarzt in Taganrog gedient hatte, äußert sich nicht ohne Besorgniß über Plagen, welche den Alliirten in der heißen Jahreszeit auf der Krim bevorstehen, und seiner Versicherung nach gehören die Mosquitostiche nicht zu den geringsten Leiden jener Landstriche. Er empfiehlt gegen dieselben das gemeine Fischöl, wie es die Krimbewohner in Massen zubereiten, als das wirksamste Mittel. Die Landleute in und um Taganrog tragen den Sommer über unausgesetzt ein feines, mit diesem Oel oder mit Theer getränktes Netz vor dem Gesicht. Sonst wehren sie das lästige Insect so gut es geht mit Rauch ab, aber nicht mit Tabakrauch wie von einigen irrthümlich angegeben worden ist, sondern mit dem Rauch von Wermuthkraut, welches in so großer Menge auf den Steppen vorkömmt, daß es auch als Feuerungsmittel benützt wird. Gewöhnlich vor Schlafengehen, bevor die Hausthüre geschlossen wird, macht man mit brennenden Büscheln dieses Krautes die Runde durch die Stuben, um die Mosquitos hinaus zu jagen; und so peinlich sind die Stiche derselben für das Vieh, daß man für dasselbe auf Wachthöfen die ganze Nacht über einen Wermuth-Scheiterhaufen im Freien brennen läßt. Die Thiere lagern sich ums Feuer und schlafen mit ihren Köpfen im dichtesten Rauch, um sich der geflügelten Plagegeister zu erwehren. Außer ihnen bilden Heuschrecken, Frösche, Taranteln u. s. w. ganz ansehnliche Landplagen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Juni. Von Seiten des St. Petersburger Militär-General-Gouverneurs wird bekannt gemacht: Im Laufe des 24. Mai (5. Juni) blieb die feindliche Flotte in ihrer früheren Stellung. Um 5 Uhr Nachmittags trennten sich von ihr 2 Linienschiffe, 1 Fregatte, 1 Dampfschiff, 1 Kanonierboot und 1 Transportschiff unter englischer Flagge, und gingen in See.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) „Der allgemeine Gang der Besetzung von Kertsch durch den Feind war folgender: Am 12. (24.) Mai zeigte sich mit Tagesanbruch auf der Höhe der Straße von Kertsch eine Escadre von 70 bis 80 Wimpeln. Gegen Mittag trennte sich von ihr ein Kanonierboot, das sich der Pauls-Batterie auf eine Entfernung von 2500 bis 3000 Faden näherte und feuerte; unsere Batterie erwiderte mit einer Salve aus 68pfündigen Caronaden. Gleichzeitig mit diesem Feuern, das nur eine Viertelstunde währte, näherte sich ein Theil der feindlichen Escadre dem Vorgebirge Kampsch-Burun (südwestlich von der Batterie). Die Schiffe stellten sich parallel dem Ufer auf, eröffneten eine starke Kanonade und setzten 6 Bataillone Infanterie auf einmal aus, von denen eines der Batterie in den Rücken gesandt wurde. Da vernagelte der Commandeur der letzteren, gemäß dem vom Generallieutenant Baron Wrangel erhaltenen Befehl, die Geschütze, sprengte die Pulverkeller und zog sich auf dem Wege nach Feodosia zurück, um sich mit dem Gros des Detachements zu vereinigen. Um 1 Uhr Nachmittags stellten die Befehlshaber der Batterien Mak-Burun, Gorodowa und Karantinnaja das Feuer ein, vernichteten die Kriegsvorräthe, machten die Geschütze unbrauchbar, und schlugen dann denselben Weg ein. Gegen 2 Uhr Nachmittags drangen 2 feindliche Schrauben-Kanonierboote in die Bucht von Kertsch ein, aus welcher gleichzeitig unser Dampfschiff „Argonaut", mit dem Stabschef der tschernomorischen Küstenlinie an Bord, herausfuhr. Der Feind eröffnete sein Feuer, allein die Batterie von Jenikale brachte die Boote durch einige Schüsse zum Schweigen und zum Rückzuge; der „Argonaut" gab ihnen, als er weiter herausgekommen war, gleichfalls eine Salve, durch welche in einem der Boote die Maschine beschädigt wurde. Inzwischen hatten sich 6 feindliche Dampfer in einer Linie aufgestellt, in der Absicht, dem „Argonaut" den Weg zu verlegen; allein von dem dreifachen Feuer, aus Jenikale, von der Batterie Tschutschka (auf der Landzunge Taman), und vom Dampfschiffe „Molodjetz" empfangen, mußten sie zurückgehen. Hierauf ging der „Argonaut" mit 3 andern Dampfschiffen, die mit Leuten von den Transportschiffen bemannt waren, ins Asowsche Meer. Der Kampf der Uferbatterien mit den feindlichen Dampfschiffen in der Straße von Kertsch dauerte bis 9 Uhr Abends. Mit Einbruch der Nacht sprengte der Commandeur der Verschanzung von Jenikale, der Unterlieutenant Jechanowitsch von der 17. Artilleriebrigade, den Pulverkeller, vernagelte die Geschütze und schlug die Richtung auf der dem Azowschen Meere zunächst liegenden Straße ein. Die in Kertsch liegenden, Privatpersonen gehörenden Fahrzeuge mit Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, 12 bis 15 an der Zahl, wurden verbrannt; die Transportschiffe mit ihrer Ladung versenkt, und die Dampfer „Magutschi", „Donetz" und „Berdjansk", die nicht in See gehen konnten, in die Luft gesprengt. Diejenigen Einwohner, denen es möglich war, verließen die Stadt; die Ortsbehörde und die Polizei entfernten sich spät am Abend des 12. Mai, nachdem sie die Kronsvorräthe, sowie die Privatdepots zerstört hatten. Mit der Dämmerung des 13. (25.) Mai erneuerte die auf Taman errichtete Batterie Tschutschka ihr Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe; als sich aber Landungstruppen gegen dieselbe in Bewegung setzten, war die Garnison gezwungen, sie zu verlassen, und in die Luft zu sprengen. Am Morgen des 13. Mai wurde die Stadt Kertsch vom Feinde besetzt, der bei Jenikale 8000 Mann aufstellte; ebensoviel stehen bei Kertsch und Kampsch-Burun; an demselben Tage ging eine Escadre von 20 Wimpeln ins Azowsche Meer. Die am Ufer stehenden feindlichen Truppen unternahmen keine Bewegung ins Innere des Landes; der Generallieutenant Baron Wrangel beobachtet sie mit 2 Detachements, die gegen Kertsch und Feodosia hin aufgestellt sind.

Was Genitschesk betrifft, so hat der vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff dahin beorderte Flügeladjutant Labanoff-Rostowski diese Stadt mit einem Bataillon Infanterie nebst einigen Geschützen besetzt; die bei Genitschesk liegenden 150 Fahrzeuge verschiedener Größe hat er ins Ssiwasch (faules Meer) und die Straße von Genitschi geführt, welche an ihrem schmalsten Punkte gesperrt ist. Weitere Angaben über Operationen des Feindes gegen Berdjansk und Genitschesk als die schon in den telegraphischen Depeschen vom 17. und 20. Mai enthaltenen, sind bis jetzt nicht eingegangen."

Odessa, 26. Mai. Seit Mitte Aprils hat der Truppenmarsch durch Odessa bedeutend abgenommen; aber man erwartet hier diesen Sommer noch zwei Grenadier-Divisionen, welche Polen kürzlich verlassen haben, um sich dem Kriegsschauplatz in der Krim zu nähern, und die ihren Weg durch unsere Stadt nehmen werden. Auch soll General Lüders, dessen Hauptquartier noch immer in Kischenew ist, Befehl erhalten haben, nochmals einen großen Theil seiner in Bessarabien stehenden regulären Truppen auf Odessa zu dirigiren, nachdem er schon früher drei Divisionen nach der Krim abgegeben hat. Es ist keint außer Zweifel, daß die russische Regierung in Odessa und dessen Umgegend alle Truppen, die an minder bedrohten Punkten verfügbar werden, zusammenzuziehen sucht, um daraus eine Armee zu bilden, die am Dnieper entlang aufgestellt werden soll, da dieser Fluß seit Eröffnung der Schifffahrt die Hauptwasserstraße zwischen dem Kriegsschauplatz und dem russischen Hauptarsenal Kiew bildet, und mit Transporten von Kriegsmaterial, Montirungsstücken, Lebensmitteln u. s. w., die von Cherson zu Land nach Perekop und Sebastopol gehen, bedeckt ist. Auf dem Dniester kommen täglich in Flachbooten Massen von Fourage, Heu und Stroh, tra-

tonet Gemüse u. s. w. an, die von Odessa nach der Krim gebracht werden. Vor Odessa liegen jetzt sechs Kriegsschiffe der Verbündeten, die sich aber stets weit vom Schuß der Küsten-Batterien halten.

Griechenland.

Dem „Journal des Debats" wird geschrieben: Seitdem Oberst Karadscha zum Chef der Gendarmerie und des Instituts der Demotophylaken ernannt worden, ist die Straßenräuberei ganz verschwunden. — In Athen ist ein Corps von Sappeur-Pompiers mit der Nivellirung der Straßen beschäftigt.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Danzig, 9. Juni. Nach den neuesten Nachrichten von der Ostseeflotte waren von derselben zwei Dampfer und zwei Linienschiffe bis ganz in die Nähe von **Kronstadt** vorgedrungen, namentlich die letzten gegen die äußerste Westspitze der Insel, auf welcher Kronstadt gelegen ist. Täglich wächst die Anzahl der Schiffe wieder bei der Insel **Nargen** und vor **Riga**, und man glaubt immer noch, daß demnächst eine bedeutende Unternehmung ausgeführt werden wird. (Nordd. Z.)

** Der heutige „Moniteur" enthält folgendes: „Man schreibt uns aus **Helsingör** unterm 24. Mai: Zwölf von der Escadre des Admiral Dundas gemachte neue Prisen haben vorgestern vor Helsingör Anker geworfen, begleitet von der Corvette „Geyser", die sie nach England bringen wird. Sie bestehen aus sieben unter mecklenburgischer Flagge segelnden Fahrzeugen: Betty, Paul-Friedrich (beide mit Korn und Hanf befrachtet), Mecklenburg, Wage, Johanna, Emilie, Arion; vier dänischen Fahrzeugen: Dania, Otto und Oluf, Anna-Christine, Farden (mit Getreide und Hanf beladen); ein holsteinisches Schiff, Benedit (mit Getreide, Lein und Hanf). Zwei dieser Fahrzeuge sind unter Caution in Helsingör geblieben, die andern sind mit dem Geyser nach England abgesegelt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ueber die von den verbündeten Armeen ausgeführten Bewegungen an der **Tschernaja** enthält das Journal de Constantinople nachstehenden aus der Krim vom 26. Mai Abends datirten Bericht: „Auf dem Plateau und in der Ebene von Balaklawa nahe an der Straße von Woronzoff sammelten sich in der Nacht vom 24. Mai drei Divisionen der französischen Armee unter dem Commando der Generale Pelissier und Canrobert, die Cavalerie unter den Befehlen des Generals Morris, zwei englische Divisionen, an deren Spitze Lord Raglan stand, eine vom General Lamarmora commandirte piemontesische Division und 2500 Mann türkischer, von Omer Pascha befehligter Truppen. Man beabsichtigte mit diesen Streitkräften einen Angriff auf die russischen Truppen, welche Tschorgun am andern Ufer der Tschernaja besetzt hielten; da man sich auf einen verzweifelnden Widerstand gefaßt machte, so stellte man einen Theil der kaiserlichen Garde sowie englische und piemontesische Truppen in Reserve auf den Höhen auf. Gegen 3 Uhr Morgens gingen die Zuaven, Piemontesen und einige englische Bataillone über die Tschernaja, während die Türken und Franzosen in Schlachtlinie deployirten, die ersten am rechten Flügel gegen Kamara, die zweiten an der äußersten Linken. Die Artillerie und ein Theil des französischen Trains zogen über eine Brücke, welche die Russen gegen die allgemeine Erwartung nicht zerstört hatten. Sobald dieser Uebergang bewerkstelligt war, rückten die Cavalerie und ein Schwarm von Tirailleurs gegen das russische Lager und vorzugsweise gegen eine Batterie vor, die Widerstand leisten zu wollen schien. Das von Batterien flankirte russische Lager hatte eine Stellung, welche durch die Beschaffenheit des Terrains noch furchtbarer gemacht wurde; es mochte an 30,000 Mann enthalten. Rasch wurde das Plateau von den Tirailleurs der Verbündeten erklettert; zu ihrem großen Erstaunen fanden sie dasselbe geräumt und konnten sich nunmehr sehr vielen Gepäckes bemächtigen; nichtsdestoweniger fielen auch 200 Russen in ihre Hände. Die Batterie wurde sofort gestürmt und mit den 9 Geschützen, welche sie vertheidigten, unter dem enthusiastischsten Hurrahgeschrei genommen. Gegen 9 Uhr Morgens besetzte die Expeditionsarmee auf Befehl des Generals Pelissier das entgegengesetzte Tschernajaufer, auf dem bald Lager geschlagen und Zelte aufgerichtet worden waren. Auch die Cavalerie nahm dort Position, und die Linien der verbündeten Truppen dehnten sich auf dem Terrain in einer dem neuen Feldzugsplan entsprechenden Art und Weise aus."

** Von dem Kriegsschauplatze in **Asien** hat man neuerdings einige Nachrichten erhalten. 6000 Russen lagern bei Oltskalo, 3600 befinden sich in dieser Festung. Erivan wird durch 32 Feuerschlünde geschützt. Eine russische Abtheilung, deren Stärke nicht angegeben wird, befindet sich zu Gumri. Die Türken haben die Positionen von Bajazid, Kopruköi, Eudahan und Erzerum gehörig befestigt. Auch hat man die alten Festungswerke von Kars wieder hergestellt und auf der Anhöhe ein Fort errichtet, welches Stadt und Schloß beherrscht. Zu Eudahan, Kars und Bajazid werden Corps von Baschibozuks errichtet, jedes 15,000 Mann stark. Armenische Kaufleute, welche kürzlich Tiflis verlassen, melden das Vorrücken zahlreicher Truppen nach Alexandropol und Teruan hin. Diese Nachricht trifft mit den Meldungen zusammen, welche den türkischen Militärbehörden zugekommen sind. Man hat den Muschir Thalet von Trapezunt ersucht, baldmöglichst Pulver und Kriegsvorräthe zu schicken; sie sind für Kars und Erzerum bestimmt, wo man einen Ueberfall seitens der Russen befürchtete.

Amerika.

Der **Isthmus von Panama** ist nunmehr unter dem Namen „Staat von Panama" zu einer besonderen Republik erhoben. Das Gesetz, mittelst dessen der Kongreß von Neu-Granada jenes zu diesem Freistaat gehörige Gebiet aus dem Bereich seiner Souveränetät entließ, jedoch mit gewissen Einschränkungen und mit der Bestimmung, daß es auch fernerhin ein integrirender Theil bleibe und in ein Föderativ-Verhältniß zu dieser Republik trete, wurde am 27. Februar d. J. beschlossen. Da sich in der letzten Zeit eine Mehrzahl der Congreß-Mitglieder von Neu-Granada sogar der Auflösung des ganzen Staats in neun verschiedene, souveraine, blos durch eine Föderativ-Verfassung mit einander verbundene Einzelstaaten geneigt zeigte, so wurde in jenes Gesetz zugleich die Bestimmung aufgenommen, daß ein Gesetzerlaß hinreichend sein solle, um jedweden Theil des Gebiets von Neu-Granada, gleich dem Staate von Panama, zu constituiren, mit derselben gesetzlichen Kraft, wie die gegenwärtige Verfassungs-Reform-Akte, welche nur nach den verfassungsmäßigen Vorschriften wieder abgeändert werden kann. (Pr. C.)

San Domingo.

In Folge der gescheiterten Verschwörung gegen den Präsidenten Santana wurden die fünf Generale Pelletier, Aybar, Ruiz, Baez und Ramirez zum Tode verurtheilt; die beiden letzteren entkamen durch die Flucht, die drei ersteren wurden auf dem Richtplatze begnadigt, d. h. ihre Strafe in Verbannung von der Insel verwandelt. General Ruiz war, als man ihn aus seiner knieenden Stellung aufhob, blödsinnig geworden.

Neuestes.

Danzig, 15. Juni. Der Dampfer „Vulture", der am 11. d. Abends unsern Kronstadt abgegangen und eben hier eingetroffen ist, berichtet: Die Kriegsschiffe „Merlin" und „Firefly" sind bei einer Recognoscirung am 9. d. vor Kronstadt auf drei Explosivmaschinen gestoßen, welche sprangen, aber nur die Kupferhaut genannter Schiffe beschädigten, worauf sie zurückgegangen. Die Stellung der Flotte ist noch dieselbe. Die „Magicienne" hat am 8. eine halbe Stunde auf reitende Artillerie auf der Insel Revensari mit Erfolg gefeuert, und war darauf etwas beschädigt abgesegelt. Die Russen haben am 6. in Hangöe auf ein englisches Schiff, welches sieben Finnländer dort landen wollte, gefeuert, und haben letztere sowie sechzehn Engländer von der Bootsmannschaft erschossen. Die Mannschaft des „Vulture" versichert, daß das englische Boot eine Parlamentärflagge aufgesteckt hatte. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 15. Juni. (Gold u. Silber) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl.-10 fl. 1½ kr.; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼-45½ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46 - ½ kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Juni. Zum Erstenmale: „Die Maccabäer", Trauerspiel von Otto Ludwig.

Philharmonischer Verein.

Sonntag, den 17. Juni: „Matinée musicale" im Saale des kgl. Odeons. Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr. Eintrittskarten für Nichtabonnirte à 30 kr. sind bei der Hausmeisterin des kgl. Odeons und an der Cassa zu haben. (Herr Ph. Stern aus Stuttgart singt eine Arie aus „Figaro's Hochzeit".)

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Gorzes, Kfm. von Köln; Schmidt, Wetzel und Weiß, Kaufleute von Berlin; Trägzer, Kfm. von Hamburg; Hallsand, Kfm. aus England; v. Schilling, Gutsbesitzer aus England; Heymann, Kreisrichter aus Westphalen; Gay, Kaufm. von Lyon; Berends, Kfm. von Danzig; Knight, Offizier aus Sardinien; Sanguinetti, Gutsbesitzer von Modena; Frau Gräfin Dillen, von Stuttgart; Ziegenfischer, Fabrikant von Wien; Keßler, Kfm. von Leipzig; Frau Gräfin Lerchenfeld, von Köfering; Weyberich, Gutsbesitzer von Gotha.

G. Hirsch. HH. Brüning Haus, Kfm. von Elberich; Wiese, Kfm. von Dietzen; Schlusser und Tierks, Rentiers aus England; Frln. v. Welf, Kommerzsängerin von Brüssel.

H. Maulick. HH. Baron v. Münch, Privatier von Augsburg; Bardeley, Rentier von London; Frau Scherupp, Privatiere von Neu Oetting; Sengler, Rentier von Paris; Lucy, Rentier von Marseille; Blake, Rentier aus Amerika; Chamerdl, Privatier und Hedwig, Proprietär von Wien; Fleischhauer, Kaufm. von Schneeberg; Schultz, Kfm. von Köln.

Bl. Traube. HH. Hemke, Oekonom von Schön-

werda; Miesbach, Kfm. von Wörde; Dr. Custer, Münz-Direktor von Bern; Frau Sauerländer, von Aarau; Schiling, Professor von Stuttgart; Cuthbert, Rentier aus England; Kohberler, Fabrikant von Moskau.

G. Kreuz. HH. Quadecker, Kaufm. von Lüdenscheid; Stahl, Kaufm. von Frankfurt; Kißmayer, Kfm. von Marktbreit; Lutz, Kfm. von Bückeburg; Palmenrieder, Kfm. von Stuttgart; Gohlen, Kaufm. von Kassel; Seibert, Kfm. von Bamberg.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Frhr. v. Gemmingen, k. Kämmerer von Aschaffenburg; Lemke, Kfm. von Bremen; Hondorf, Privatier aus Baden; Rollinger, Kfm. von Schwerin; Stuely, Opernsänger von Augsburg; Guckenberger, Bergmeister von Berchtesgaden; Wagner, Privatier von Bayreuth; Obwener, Bezirks-Geometer von Landsberg.

Stachusgarten. HH. Jenser, Apotheker von Kriechen; Schüler, Apotheker von Kindelbrück; Meier, Kfm. von Augsburg; Zwerger, Gastw. von Spatzenhausen; Thoma, Forstpraktikant von Würnbrunn; Martin, Oberkurator von Obersteinbach.

Augsb. Hof. HH. Greßer, Badbes. von Krumbach; Müller, Kfm. von St. Gallen; Dlle. Ströbel, Bäckermeisterstochter von Nürnberg; Witmann, Kfm. von Nördlingen; Fischer, Privatier von München; Hile, Privatier aus England; v. Dieber, Oberlieutenant von Freising.

3485. [2a] Ein Rentamts-Gehilfe, der sich durch mehrjährige Praxis zum Oberschreiber herangebildet und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht als solcher alsbaldige Verwendung. Das Nähere unter Chiffre C. M. die Expedition dieses Blattes.

3488. [2a] **Bekanntmachung.**

Die ledige, elternlose Margaretha Hertlein aus Münchsteinach, geboren am 21. Januar 1834, welche sich schon einige Zeit in Nordamerika aufhält, will sich nun dort niederlassen, mithin dahin auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 28. Juni d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

C.-N. 9881. Weißmann.

3128 [3b] **Bekanntmachung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden folgende dem Bauern Johann Georg Lindner zu Neuhof zugehörige Realitäten:

1) Pl.-Nr. 1750a 0,09 Tgw. Wohnhaus mit Stallung und dem Rechte, den Brunnen in Plan-Nr. 1751a gegen Tragung von ½ der Unterhaltungskosten mit benützen zu dürfen,
2) Pl.-Nr. 1751½ 0,001 Tgw. ½ Stadel im Nebelhof Hs.-Nr. 7 mit dem Fahrtrecht über den Hofraum Pl.-Nr. 1751a,
3) ein Keller,
4) Pl.-Nr. 1750b 0,03 Tgw. Gemüsgärtlein,
5) „ 2008 1,11 „ Acker, der Striegel,
6) „ 2026 2,03 „ Acker, der Predigacker,
7) „ 2097 2,06 „ Acker, die Predigleithe,
8) „ 2210b 0,48 „ Acker, 2 Gartenäcker,
9) „ 2210a 0,76 „ Wiese am Garten,
10) „ 2273 0,37 „ und
„ 2287 0,81 „ Wiese, Geerwiese,
11) „ 2019 0,71 „ Waldung, Lankenreuthbusch,
12) „ 2009 1,11 „ Oedung am Striegel,
13) „ 2039 3,95 „ das kurze Gewend,
14) „ 2108 2,28 „ Acker vor der Predigleithe,
15) „ 2136 0,78 „ Schachäckerlein,

wovon die Gebäude mit 300 fl. der Brandassekuranz-Anstalt einverleibt sind, am

Montag den 30. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Neuhof öffentlich versteigert.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung in Gemäßheit §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge, daß sich dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber sofort über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, endlich daß das Schätzungsprotokoll und die nähere Beschreibung des Gutes in der Registratur dahier eingesehen werden kann.

Pegnitz, den 11. Mai 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 5473. **Ehrlicher.**

3470. **Gantedikt.**

(Gant des Bräuers Johann Zwiebel von Tapfheim betreffend.)

Der Bräuer Johann Zwiebel von Tapfheim hat seine Insolvenz erklärt, und sich freiwillig dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen.

Es werden demgemäß die gesetzlichen Ediktstage, wie folgt, festgesetzt:

1) Zum Anmelden der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Dienstag den 10. Juli l. Js.,
2) zum Vorbringen der Einreden auf
Dienstag den 14. August l. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) zur Replik auf **Donnerstag den 13. September l. Js.,**
b) zur Duplik auf **Donnerstag den 27. September l. Js.,**
jedesmal **Vormittags 9 Uhr** in hierortiger Gerichtskanzlei.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Cridars unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Meidung doppelten Ersatzes dem Ganggerichte zu übergeben.

Das Gantanwesen, bestehend in:

Wohnhaus mit Nebengebäude, Werth . . . . 4800 fl.
Nebengebäude (jetzt ein Bräuhaus, welches neu gebaut ist) und Hofraum, Pl.-Nr. 141 . . 1000 „

Pl.-Nro.		Tgw.	Dez.	geschätzt auf
141b 145b	Gärtchen	0 0	16 18	75 fl.
	noch unvertheiltes Gemeinderecht			175 „
1208	oberes Krautstück	0	08	12 „
1341	mittleres „	0	10	20 „
1342	unteres „	0	08	16 „
1916	Viehweidtheil	0	40	80 „
2802	Scherrntheil	0	45	75 „
1492	der Krautgarten	0	50	100 „
1808	Viertlmahd	0	43	75 „
2005	unterer Boschentheil			100 „
1916	am Viehweidtheil	0	29	60 „
647	Gras Kosteten	2	84	350 „
886	Reichens oder Straßacker	1	63	275 „
3656	oberer Bergacker	2	63	115 „
3396	Hillenacker	0	67	130 „
703	Grimbelacker	1	82	182 „
886	unterer Straßacker	1	60	225 „
144	Weiherwiese (½ gegen Oehringer tauscht)	1	84	400 „
3618	unterer Bergacker	0	63	50 „
3674	Herzacker	1	58	150 „
2706	das Langemahd	1	90	325 „
2756	Acker am Wiesle	0	24	60 „
2758	das Wiesle ohne das Dammstück	2	14	642 „
2705	das Langemahd	3	28	650 „

nebst dem gesammten Inventar wird am

Montag den 9. Juli l. Js., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. J. 1837 erfolgt.

Der Immobilienbesitz des Schuldners ist auf 10,322 fl. geschätzt, worauf 12,100 fl. Hypothekkapitalien eingetragen sind; der Mobiliarbesitz, worunter die zum Betriebe der Wirthschaft und Brauerei erforderlichen Utensilien, eine Branntweinmaschine im Werthe von 600 fl., Baumannsfahrnisse, 4 Stück Rindvieh und 2 Pferde ist zusammen auf 1433 fl. taxirt.

Die Currentschulden sind zu 4250 fl. angegeben.

Höchstädt den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht.

(L. S.) **Wißer**, k. Landrichter.

C.-N. 4749/I. c. Bayer, Rgstr.

3376. [2b] **Bekanntmachung.**

Concurs des Anton Hellmayer von Oberzettlitz betreffend.

Zum öffentlichen Verkaufe des gesammten, zur Gantmasse gehörigen Hellmayer'schen Grundbesitzes, bestehend in

1 Guts zu Oberzettlitz sammt Zubehör, geschätzt auf 10,595 fl. — dann
21 walzenden Grundstücken an Feldern und Wiesen, geschätzt auf 7450 fl. —

in den Steuerdistrikten Zettlitz, Zeuln und Redwitz gelegen und einzeln verzeichnet und beschrieben in

Nro. 123, 137 Beilage zum Nürnberger Korrespondenten,
„ 108 der Neuen Münchener Zeitung,
„ 37, 40 der Beilage des Kreisamtsblattes,
„ 122, 141 des Bamberger Tagblattes,

wurde Tagsfahrt auf

Montag den 13. August d. Js.
Morgens 10 Uhr

im Fischer'schen Wirthshause zu Oberzettlitz anberaumt und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Lichtenfels, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

Eschenbach, k. Landrichter.

C.-N. 8834.

2894. (3b) **Edictalladung.**

Vor mehr als 40 Jahren sind:

1) Anton Dorn von Ulmerthal,
2) Sebastian Dorn von dort,
3) Johann Matthias Bechteler von Mohen,
4) Johann Georg Hafenmaier von Kraggell,
5) Franz Joseph Läufle von Moos,

als Soldaten des kgl. bayer. 2., 3., 11. und 13. Infanterieregiments ausmarschirt, und haben seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Dieselben oder aber deren etwaige Nachkommen werden aufgefordert,

binnen 6 Monaten

von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls dieselben für verschollen erklärt, und deren Vermögen den Erben kautionsfrei überwiesen werden wird.

Kempten den 11. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Rummel.

C.-N. 1315/I. c. Kunzmann.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, 5 cité Bergère à Paris.

Pariser Weltausstellung.

2161. (2b)

Die zur Weltausstellung zugelassenen Seidenwaaren und fertigen Damenkleider Lyoner und Pariser Fabrik werden in der „Ville de Lyon", rue de la Vrillière, 2, zu den Fabrikpreisen und mit Sconto verkauft, aber blos die Dauer der Ausstellung hindurch. Genanntes Lager für Seidenwaaren und fertige Damenkleider besitzt eine unermeßliche Auswahl neuer Seidenstoffe aller Gattungen, von dem einfachen Kleid zu Franken 30 an bis zu den reichsten Kleidern für **Hochzeitsgeschenke, Bälle und Soiréen**. Dieses durchaus reelle Haus, **von Sr. Majestät dem Kaiser patentirt**, liefert auf Bestellung auch in die Provinzen und in's Ausland. — Adresse: *Mrs. Gay jne. et fils*, „à la Ville de Lyon", rue de la Vrillière, 2, en face la Banque de France, à Paris.

3506. **Bekanntmachung.**

Betreff: Verlassenschaft der Uhrmachers-Wittwe Katharina Weigert.

Dienstag den 19. l. Mts.
Vormittags von 9—12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

wird in der Wohnung **Thal Nro. 46/3** ein größtentheils gut erhaltener Mobiliar-Rücklaß, worunter einige Betten, 2 ledergepolsterte Kanapees, zwei Stock- und etliche Schwarzwälder-Uhren, letztere theils im ganz- theils im halbfertigen Zustande, dann einiger Uhrmacher- und Zimmermanns-Werkzeug, sowie einige Kleidungs- und Wäsche-Stücke, eine silbergestickte Riegelhabe, ein Paar goldene Ringe, einiges Zinngeschirr und die gewöhnlichen Einrichtungsgegenstände durch eine Gerichtscommission öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Die erwähnten wenigen Pretiosen kommen in der Mittagsstunde zwischen 11 und 12 Uhr zum Aufwurfe.

Den 13. Juni 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Freiherr von Mulzer.

C.-N. 21816/23861. Kobler.

3467. **Bekanntmachung.**

Anton Oschwendtner, Wirth zu Dünzhausen, gegen die Lieutenantswittwe Therese v. Schlegel von München wegen Forderung.

Da der Aufenthalt der Lieutenantswittwe Therese von Schlegel von München dahier unbekannt ist, wird zu ihrer Kenntnißnahme öffentlich bekannt gemacht, daß der Wirth Anton Oschwendtner von Dünzhausen am 3. Mai l. Js. gegen sie Klage auf Zurückzahlung eines Darlehens von 350 fl. unter Vorlage der von ihr ausgestellten Schuldscheine erhoben hat, diese Klage von ihr bei Gericht eingesehen werden kann, und daß zum Versuche gütlicher Ausgleichung, im Falle deren Mißlingens zur Production der Schuldurkunden in Original, Termin auf

Samstag den 6. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nro. 10

angesetzt ist, zu welchem Therese von Schlegel unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen wird, daß, wenn sie an diesem Termine nicht erscheint, die zur Production kommenden Urkunden als von ihr anerkannt erachtet werden würden.

Zugleich wird derselben aufgetragen, bis zu obigem Termine einen Insinuations-Mandatar dahier zu benennen, widrigenfalls die an sie zu erlassenden Dekrete lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hierdurch als ihr zugestellt gehalten werden würden.

Concl. den 4. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-N. 22063/23714. Bihler.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben und zu beziehen in München bei dem Erfinder und Verfertiger **Jos. Hofmann, Sonnenstraße Nro. 5/1** Vten Stock der goldenen Ente. Preis des Glases 36 kr. Bei auswärtigen Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden. 3223. (2 b)

1473. (c)

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 2. Mai 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

$4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens nach **Cöln — Düsseldorf**, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach **Rotterdam**, Montags und Donnerstags nach **London**.

7 „ „ nach **Cöln**.

Mannheim, April 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

3494. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem die gerichtliche Untersuchung des Vermögensstandes des k. Pfarrers Franz Xaver Bittinger von Kleinsassen, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, eine Ueberschuldung ergeben hat, und nachdem durch Beschluß vom 8. d. Mts. auf Eröffnung des Concursverfahrens erkannt und von dem für den landesabwesenden Pfarrer Bittinger aufgestellten Curator Gottlieb Hornung zu Kleinsassen diesem Beschlusse submittirt wurde, so werden nunmehr die gesetzlichen Edictstage, wie folgt, festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Montag den 22. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr
im diesseitigen Geschäftszimmer Nr 17,

2) zur Vorbringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 2. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr ebendaselbst,

3) zur Schlußverhandlung endlich auf

Montag den 8. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr ebendort.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiernächst wird weiter zur Kenntniß und Darnachachtung eröffnet:

1) Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich ihrer Rechte bei dem unterfertigten Concursgerichte zu übergeben.

2) Am ersten Edictstage wird über mehrere zweifelhafte und bestrittene Activausstände zwischen den Gläubigern Berathung und Beschlußfassung, auch die Wahl eines Massacurators stattfinden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger noch insbesondere unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger zustimmend werden erachtet werden.

3) Nach den gepflogenen vorläufigen Erhebungen beträgt die Activmasse 12—1300 fl. — wogegen bereits 16—1700 fl. Passiva bekannt sind.

Die zu ersteren gehörigen Mobilien sollen unverzüglich veräußert und die liquiden Außenstände eingezogen werden.

Das hiedurch erzielte Resultat wird den Gläubigern am ersten Edictstage bekannt gemacht werden.

4) Diejenigen Gläubiger, welche dahier nicht wohnen, haben am ersten Edictstage einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls künftige Zustellungen durch die Post auf ihre Kosten an sie ergehen und der Tag der Aufgabe an die Post als Tag der geschehenen Zustellung erachtet werden würde.

Schweinfurt, den 29. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Waldenfels

C.-N. 5384. Hellmuth.

3466. (2a) Ein in allen Zweigen der rentamtlichen Verwaltung wohl routinirter Rentamts-Gehilfe, der sich mit den empfehlendsten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Gefällige Offerte unter J. S. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3484. **Anzeige.**

Meinen geschätzten Abnehmern und verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nun wieder eine frische Sendung der sehr beliebten Zucker- und Gewürzfreien, ganz fein geriebenen und der Gesundheit sehr zuträglichen Cacao-Masse (Chocolade) bekommen, und zum billigsten Preise abgebe. Ebenso sind auch die durch ihre Eigenschaft für Husten und Brustleiden längst bewährten ächten Phil. Wagner'schen **Rettig-Bonbons** aus der alleinigen Niederlage bei Herrn J. M. Buchner hier bei mir zu haben und empfehle ich solche einer geneigten Abnahme bestens. Das Paquet 1ter Qualität à 18 kr., das Pfund offen à 1 fl., das Loth à 3 kr.

Adolf Busse,
Zweibrückenstraße Nro. 16 rechts der Isarbrücke.

Subhastationsbekanntmachung.

Gelmerz c. Städtner
pct. deb.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen der Krämerseheleute Benno und Rosina Städtner von Eisenhofen Hs.-Nr. 18 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist zur öffentlichen Versteigerung desselben an den Meistbietenden auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 11 bis 12 Uhr

zu Eisenhofen im schuldner'schen Hause Termin bestimmt.

Dieses Anwesen, welches einen Schätzungswerth von 4843 fl. hat und mit 6975 fl. Hypothekschulden belastet ist, besteht in

1) dem gemauerten Wohnhause sammt Stadel und Stalle, dem gemauerten Backhause und der gezimmerten Holzschupfe,
2) der realen Krämersgerechtsame,
3) — Tagw. 58 Dez. Hofraum und Garten,
4) 15 „ 99 „ Aecker,
5) 6 „ 77 „ Wiesen,
6) 0 „ 26 „ Waldung,
7) 1 „ 60 „ Acker,
8) 1 „ 45 „ Wiese.

Die nähere Beschreibung des Gutes und die Belastungsverhältnisse desselben werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, und können inzwischen dahier eingesehen werden.

Zahlungsfähige Käufer werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Dachau, am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
v. Däßler, k. k. Landrichter.

C. Nr. 7957 I. 3100. (2 b)

☞ **Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.** ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

München, 17. Juni.

(Kriegsministerium.) Se. Majestät der König haben — nachdem die gewöhnlich im Herbst stattfindende Inspicirung im heurigen Jahre schon früher angeordnet wurde — eine das gewöhnliche Maaß von 10 Procent nicht erreichende Ausmusterung dienstuntauglicher Pferde bei den Cavalerieregimentern schon dermal anzubefehlen, und zugleich — in Anbetracht der fortwährend sehr hohen Futterpreise und der durch die letzten Ankäufe gemachten Erfahrung der Möglichkeit der Beischaffung von Zugpferden im Bedarfsfalle — den theilweisen Verkauf der für den Train angeschafften Pferde zu genehmigen geruht.

Neue Literatur.

Das neueste Werk von Dr. Franz Trautmann.

—d. „Der brave Meister, so schon zum öftern etliche Geschriften hat ausgehen lassen, jedwede unter absonderlichem Titul, als etwan die Maer' vom bösen Ritter Eppelein, Herzog Christophens Heldenbuch, item die Münchner Geschichten — der brave Meister Trautmann hat voraus schon einen gar guten Namen, bekannt bei Jung und Alt, also brauchts keinen Lärm anzuheben und in die große Trummel zu schlagen, greift schon Jeglicher selbsten gern darnach, alsobald Der ein neu Büchl ausgeben. Das ist für dießmal das „Plauderstüblein“ benamset, worinnen Jedweder des Frohen und Heiteren Viel finden und nutzlich lesen wird. Erst einen schönen frummen Schwank von der Anne Marie und Magister Leo lobesam, was Handels sie an der Himmels Porten erlebt, so unser Freund gar säuberlich in Reim gebracht, wie es heißt:

> Soviel vermeld' ich, Franz Trautzier,
> Der edlen Dichtkunst Meister allhier
> Zu München in des Herrn und Heilands Jahr
> Fünfzehnhundert funfzig und sechs — fürwahr
> Selb thät ich mit frohem Herz berichten,
> Wer's besser kann, der soll's erdichten.

Folgt hiernach die Geschichte vom heiligen Winthirus, der als armer Wallbruder und Einsiedel zuerst gen Neuhausen, so bei München gelegen, kommen und den Christenglauben gebracht hat. Kommt sodann Allerlei von Münchens alten Burgen und ihren fürstlichen Bewohnern, ein neu Capitel, das dem Schreiber viel Müh gemacht haben mag“ . . . . . Doch — da wären wir beinahe selbst in den Styl des „Plauderstübleins“ gerathen; es wird Einem nämlich gar herzig zu Muthe, wenn man drinnen sitzt und all die erstaunlichen Dinge hört, wie von dem Bäcker Hilsan und seinen Findelkindern, die dem Kaiser Ludwig in der Schlacht von Mühldorf besunderbar beigestanden, vom Lebrecht, der als Thürmer auf St. Peter oben amtirte und den feurigen Kometen entdeckte, dann vom Ulrich von München, der auch ein Heiliger wie jener heilige Niclaus von der Flue werden wollte, aber das Fasten verlernte, ein gar absunderlich lustsam Stücklein. Der gute Humor, Witz und frohe Laune treiben im Plauderstüblein inzwischen den ernsten Historien oftmals ihr Wesen und da muß Einer mitlachen, wär' er auch noch so grämlicher Natur, wenn er von Herzog Ernestens Aderlaß vernimmt, oder vom Peter Flecklein am Rindermarkt, von dessen Urenkel und späten Nachkommen noch Mannige leben sollen in der Stadt. Dann aber behauptet der ehrenfeste Ernst wieder die Oberhand, und alte Legenden von St. Benno, St. Achacius, dem Bischof Tulpeck, von Melchior Kechel und seinem Cardinalshut in der Liebfrauenkirche treten auf und werden gerne gehört. Die Krone dieses Genres aber ist nach unserem Ermessen Herzogs Wilhelm des Fünften Bittgang, eine schöne Erzählung und liebliche Dichtung, wie im milden Farbenscheine alter Bilder gehalten, mit einfachen Tönen, ruhig und still, aber reizend und rührend in ihrer Schlichtheit und ungekünstelten Natürlichkeit.

Das Büchlein wird — wozu die ungewöhnliche Billigkeit wohl in Betracht kommt*) — ein Gemeingut unseres Volkes werden und sich binnen Jahresfrist in allen Städten und Märkten, in den abgelegensten Thälern, in den Schenken und Herbergen des Bayerlandes, wie in der Kemenate der Jungfrau und in teppichbelegten Salons als willkommener Gast einschmeicheln und vorfinden.

Die Ausstattung ist lobenswerth, das Titelblatt aber eine prächtige, im altdeutschen Style componirte Initiale, wie sie nur aus der Meisterhand unseres allbekannten F. P. hervorzugehen pflegen.

Ludwig Bechstein: Romantische Märchen und Sagen. Altenburg. 249 S. 8.

—d. Der durch vielbekannte und höchstverdienstliche Schriften bekannte Verfasser führt eine leichte und gewandte Feder; mit unvergleichlicher Schnelligkeit publicirt er Romane und Erzählungen, schreibt gelehrte Abhandlungen, z. B. über das Märchen und seine Behandlung in Deutschland oder jene prächtigen lebensvollen Schilderungen des ganzen deutschen Universitätslebens, von dem Beginn dieser Hochschulen im Mittelalter bis in die neueste Zeit (in „Arndts Germania“), durchzieht Thüringen und Franken als Sagensammler, edirt „Fremdenführer“ und „Gedichte“ — kurz, er ist in allen Sätteln gerecht und immer der Lesewelt willkommen, so daß er von sich selbst im Scherz einmal gesagt hat („Peter Schlemihls Manuscripte. 1851. II. S. 199): er sei „ein Mann, der in Maculatur nicht Unbedeutendes geleistet!“

Daß die Wissenschaft der Germanisten an den vorliegenden „Sagen“ und „Märchen“ nichts zu fordern oder zu lernen habe, zeigt der Beisatz „romantisch“ ausdrücklich. Somit haben auch wir leichtes Spiel und beschränken uns nur auf eine beiläufige Inhaltsangabe. „Die Ritter von der heimlichen Kreide“ sind ein Phantasiemärchen, angeblich aus alter Zeit, aber die Mitspielenden leben noch der Mehrzahl nach und wissen davon wohl; Bechstein hat einen ersten Chronikenstyl als mittelalterliches Costüm über seine Historie geworfen, aber aus den ritterlichen Rüstungen schauen bekannte Physiognomien, es ist somit wie Leitner's „Chroniken“ ein Genrebild, das historische Grundlage hat: das heitere Leben ewig junger Künstlerschaft; die Hauptfigur aber Meister Ludwig Schwanthaler, der sich am alpenblumenreichen Isarstrande als wackerer Kämpe einen Waldthurm gebaut und mit der liederlustigen und zitherspielkundigen Humpenbandestrom-thurei allen lieben Gesellen und Freunden ein immergrünes freudiges Gedächtniß aufgerichtet. — „Das Ringlein und die Perlennadel“ enthält hochpoetische Gedanken und Schilderungen, es ist ein Idyll, voll der modernsten Landschaftmalerei, die in diesem Gebiete schon wahre Cabinetsstücke aufzuweisen hat. — „Das heilige Meer“ ist eine mit dem buntgewürfelten Farbenschein der Phantasie aufgeputzte Sage, wie ein Kloster in Westfalen im Strafgericht des Himmels untergegangen. Bechsteins glänzende Behandlung muß anerkannt werden, selbst wenn man ob seiner romantischen Verzierung der Volkssagen in Widerspruch und Mißstimmung gerathen will. Die ächte Sage hat Poesie genug und kann deßhalb einer modern poetischen Fassung und zuthuender Ausschmückung füglich entbehren. Das sollte Herr Bechstein als anerkannter Germanist wohl selbst am besten wissen und beachten. — Die „Adamanta“ ist ein überaus zierlich beginnendes Zwergenmärchen. In der novellistischen Schilderung „Ein Tag im verwünschten Schlosse“ spielt ein launiger Knecht, der den ganzen Linné durchsucht, wobei der Verfasser seine Kenntniß in der Botanik gut zu verarbeiten suchte; ganze Folianten Pflanzentitel wirft er den Lesern an den Kopf, z. B. (S. 184) „Von Federnelken und See-Rommein, fort ihr Kuhbasilien und Katzengesichter, ihr Erzunkräuter und Nachtschatten“, worauf die wissenschaftliche Lösung folgt, daß er mit Kuhbasilien das wilde Seifen oder Kuhkraut und mit Katzengesichtern eine Art Hohlzahn oder taube Nessel meint; jedenfalls eine neue Pinselführung, von der nur zu wünschen, es möge aus ihr dem Leser nicht eine der vom Verfasser aufgewendeten Mühe adäquate Langweile erwachsen, die selbst Heimchenerscheinungen und Elementargeisterchen kaum abzuwehren vermögen. Gelungener als „der Meergeist“ ist „Weinglas und Tintenfaß“ in Andersens Märchenmanier geschrieben, die mit ihrer überstrotzenden Fülle auch unleidlich geworden ist.

Zur landwirthschaftlichen Literatur.

Die Holzzucht außerhalb des Waldes oder Anleitung zur Anzucht, Cultur und Behandlung nützlicher Baum- und Straucharten behufs Einfassung von Fluren, Wegen, Ufern, Bepflanzung von Weidegründen, Triften, Wiesen, öffentlichen Plätzen, Anlagen, Friedhöfen und zwar Umgebung von Gebäuden 2c. zum Vortheile der ländlichen Oekonomie und der landwirthschaftlichen Verschönerung Bayerns; von einem Vaterlandsfreunde dem landwirthschaftlichen Vereine gewidmet mit vielen Abbildungen in Holzschnitt. München, 1855. J. Palm'sche Hofbuchhandlung.

** Dieses Werkchen befaßt sich eigentlich mit der originellen Aufgabe einer landwirthschaftlichen Holzzucht und der Landesverschönerung durch den Anbau und die Verbreitung nützlicher Bäume und Sträucher außerhalb des Waldes, indem es in einer populären Darstellung zunächst für die örtlichen Verhältnisse Bayerns die erforderlichen Fingerzeige zu solchem wichtigen Landesculturzweige gibt.

Der Verfasser scheint zu dieser Anleitung, welche für sein Vaterland Bayern sowohl hinsichtlich der Literatur als der praktischen Nutzanwendung einen neuen Standpunkt bietet, durch die persönliche Anschauung einer derartigen Baum- und Holzcultur in Holland, Belgien, England und im nördlichen Frankreich veranlaßt worden zu sein. Gleichwie diese Länder, wo schon gleichzeitig mit den Fortschritten der Cultur in jener Hinsicht Vieles geschah und zur Verschönerung jetzt noch am Meisten geschieht, wünscht er auch sein Vaterland in einen ebenso schönen und nützlichen Garten umgewandelt zu sehen, wo Landwirthschaft, Gärtnerei und Holzzucht sich schwesterlich die Hände reichen, um unter den Segnungen des Friedens das Wohl und den Wohlstand der Bevölkerung zu begründen.

---

*) Es erschien im Verlag des katholischen Büchervereins. 1855. VIII und 268 S. kl. 8.

[illegible] würde nicht die wohlgemeinte Absicht des Verfassers theilen, daß gerade in diesem Culturzweige namentlich zum Behufe der Landesverschönerung in Bayern noch Manches, ja Vieles geschehen könnte.

Das Bestreben des Verfassers geht vornämlich dahin, bei solcher Holzzucht auf die Verbindung des Nützlichen mit dem Schönen und Annehmlichen aufmerksam zu machen und zu diesem Zwecke den Grundbesitzern, welche dergleichen Baumanlagen beabsichtigen, oder den Technikern, die hiemit zum Behufe der Landesverschönerung zu thun haben, praktische, für die örtlichen Verhältnisse Bayerns passende Winke zu geben.

Namentlich sind in diesem Werkchen mit erfahrnem Blicke die verschiedenen Gelegenheiten und Localitäten bezeichnet, wo für eine derartige Holzzucht zum Nutzen und Frommen des Vaterlandes noch manch Ersprießliches geschehen könnte, und insbesondere finden wir darin sehr nutzbringende Erfahrungen und Andeutungen für das bayerische Gebirgsland.

Anspruchslos hält sich der ungenannte Verfasser von allem wissenschaftlichen Prunke und systematischer Methode entfernt; er will bloß in allgemein verständlicher und populärer Anleitung mit möglichster Kürze seinem Vaterlande wohlgemeinte Fingerzeige geben, ohne in weitwendige Beschreibungen der einzelnen Manipulationen und Verfahrungsweisen einzugehen, die jedem Sachverständigen, der mit der Ausführung solcher Baumanlagen betraut ist, ohnehin bekannt sein müssen.

Dieses lehrreiche Werkchen, welches sich überdieß durch äußerst billigen Preis und durch schöne typographische Ausstattung auszeichnet, verdient allgemeine Beachtung und Verbreitung und kann daher den Grundbesitzern und Oekonomen, insbesondere aber den Verwaltungen der Stadt- und Landgemeinden, Stiftungen, dann den Polizei- und allen technischen Behörden mit vollem Rechte empfohlen werden. Es gehört im vollsten Sinne des Wortes zu den gemeinnützigen Schriften und eben so wie das im vorigen Jahre in der Palm'schen Buchhandlung erschienene Werkchen: „Wohlgemeinte Andeutungen zur Waldwirthschaft und zur Holzzucht für Gutsbesitzer, Oekonomen und Bauern in Bayern“ zu den sogenannten Haushaltungsbüchern für alle jene Oekonomen und Grundbesitzer, die ihre Güter und Grundstücke mit Sorgfalt benützen und bewirthschaften und zur Landesverschönerung beitragen wollen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 17. Juni. Gestern Nachts 11 Uhr ist Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Hessen hier eingetroffen und hat heute Mittag ihre Reise nach Berchtesgaden fortgesetzt.

** **München**, 17. Juni. Gestern Mittag starb dahier der Vorstand der k. obersten Baubehörde, Hr. Franz Joseph v. Schierlinger, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und des St. Michaels-Ordens. Der Verewigte hatte das Alter von 65 Jahren erreicht. König und Vaterland haben durch seinen Tod einen thatsächlichen Verlust erlitten.

§ **Augsburg**, 16. Juni. An die Stelle des zum Landgerichts-Assessor in Schwabmünchen ernannten frühern rechtskundigen Magistratsrathes Herrn Schwingsack wurde heute der Accessist bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Herr v. Kraft in das magistratische Collegium dahier gewählt.

* **Oberstorf**, 13. Juni. Vorgestern stürzte der 12jährige Sohn des hiesigen Wagnermeisters Huber während des Viehhütens unweit Gruben in den Oybach und ertrank.

* **Von der Donau**, 13. Juni. Wir hatten gestern ein heftiges Gewitter, das an mehreren Orten beträchtlichen Schaden anrichtete. So zündete der Blitz in Weiden zwei Städel des Lebküchners Tröger (Schaden 1000 fl.), in Diendorf (Ldg. Nabburg) das Haus mit Nebengebäuden des Bauern J. Gürtler, während er im Markte Teisbach (Ldg. Dingolfing) sowie in Lauterhofen (Ldg. Kastl) in Wohnhäusern mehr oder minder bedeutende Zerstörungen verursachte.

Nach dem amtlichen Verzeichniß der Studirenden an der Würzburger Hochschule beträgt die Zahl derselben in diesem Semester im Ganzen 792, worunter 263 Nichtbayern. Im vorigen Semester waren 830 Studirende immatriculirt, worunter 292 Nichtbayern.

** **Aus der Pfalz.** Ein äußerst heftiges Gewitter entlud sich am 11. d. über Neustadt, Haardt, Hambach und Umgegend. Binnen einer halben Stunde war in manchen Häusern das Wasser bis 1½ Fuß in die Wohnungen, Läden und Ställe eingedrungen. Der Blitz schlug in drei verschiedene Häuser, glücklicherweise aber ohne zu zünden. — Ein anderer Unglücksfall kam am 4. d. in der Nähe von Dierbach vor, wo ein in einer Lehmgrube arbeitender Bursche durch das Einstürzen der Gruben getödtet worden ist.

Baden. — * **Karlsruhe**, 11. Juni. Unsere Regierung hat, wie das „M. J.“ berichtet, mit Rücksicht auf das Kirchengut, das der Staat in früherer Zeit an sich gezogen, der evangelischen Kirche als Entschädigung eine jährliche Rente von zehntausend Gulden zugestanden. Diese Vereinbarung soll den Ständen zur Genehmigung vorgelegt werden. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit auch ein Antrag auf ein Aequivalent für das eingezogene katholische Kirchengut gestellt werde; auch die Frage der Krondomänen dürfte endlich zum Austrag gebracht werden, da die Zeitverhältnisse ernst genug daran mahnen, das großherzogliche Haus in dieser Beziehung sicher zu stellen.

Mecklenburg. — **Güstrow**, 11. Juni. [illegible] eine große Zahl von Gesellen, Knechten, Dienstmädchen und auch viele Bürger nach dem am hiesigen See belegenen, eine halbe Meile von der Stadt entfernten Brunnen, unserem hauptsächlichsten Vergnügungsorte, gewandert, um die sogenannte Brunnenfahrt zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wurden auch von ungefähr 30 Personen zwei zusammengebundene Fischerkähne bestiegen, mit welchen zwei Fischerknechte eine Fahrt auf dem See unternahmen. Als man gegen 8 Uhr Abends zurückkehren und die Kähne umwenden wollte, brach einer der Stöcke, mit welchen dieselben zusammen gebunden waren, die Kähne schlugen um und mehr als 20 Menschen fanden ihr Grab in dem See. Einzelne Lehrlinge wie die Fischerknechte retteten sich durch Schwimmen, einige Mädchen wurden durch einen herbeigeeilten Fischerkahn gerettet und zwei Menschen rettete der Brunnenwirth Hr. Wittenburg, indem er mit großem Muthe fast vollständig bekleidet in den See stürzte, nach der Unglücksstelle hinschwamm und zwei Verunglückte schwimmend heraustrug. Bis heute Morgen sollen bereits 13 Leichen aus dem Wasser gezogen und recognoscirt sein, doch ist die Zahl der Verunglückten nach genauen Erkundigungen mehr denn 20. (H. C.)

Frankreich.

** Die Pariser Post vom 15. d. bringt außer den folgenden telegraphischen Depeschen nichts wesentlich Neues.

** **Marseille**, 14. Juni. Der Dampfer „le Mersey“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Juni. 8000 Mann alliirter Truppen haben sich zu Kertsch eingeschifft, um an der Expedition gegen Anapa Antheil zu nehmen. In gleicher Zeit nehmen 12,000 Türken von dem Heere in Asien dieselbe Richtung. Officielle Berichte erhärten, daß am 31. Mai 6 russische Dampfschiffe und 640 Segelfahrzeuge von jeder Größe im Azowschen Meere theils zerstört, theils weggenommen worden sind. Zu Kertsch hat man unterseeische Höllenmaschinen vorgefunden; sie waren dazu bestimmt, durch neutrale Schiffe in die Seehäfen von Kamiesch und Balaklava gebracht zu werden. Mit einer derselben wurde zu Kertsch ein Versuch angestellt; sie zertrümmerte eine Mahone (große Barke). — Die Schiffsmannschaft der englischen Fregatte „Miranda“ hat die Spitze von Arabat untersucht, die Straße abgeschnitten und die Brunnen zugeschüttet. Zu Rostow, am Don, hat man Kohlen-Gruben gefunden. — In einem Tagesbefehl an die Armee hat General Pelissier die von den alliirten Truppen erfochtenen Vortheile constatirt, und die Namen von sieben Generalen angeführt. Der Tagesbefehl schließt mit den Worten: „Der Augenblick ist nahe, wo wir den Feind in's Herz treffen werden“ Die alliirten Flotten an den Küsten bei Sebastopol haben bei Empfang der Berichte des Admirals Bruat ihre Flaggen aufgesteckt. Zu Sebastopol ist der hundertgr. Thermometer auf 34° gestiegen. Den Aussagen der Ueberläufer zufolge wird ein Zehnttheil der Garnison durch Krankheiten hinweggerafft. Die piemontesischen Soldaten haben in Folge des Klimas etwas gelitten, doch haben sie sich jetzt meistentheils daran gewöhnt. Admiral Boxer ist zu Balaklava mit Tod abgegangen. — In Egypten ist zur Bestreitung der Kriegskosten eine Personalsteuer eingeführt worden.

** **Marseille**, 14. Juni. Der Dampfer „le Mersey“, welcher am 7. Konstantinopel verlassen, trifft so eben hier ein mit Nachrichten aus der Krim vom 5. Die zum Sturmlaufen bestimmten Colonnen waren bereits bezeichnet. General Morris hatte neuerdings eine Recognoscirung unternommen, bei welcher er ein aus Mehl, Tabak und geistigen Getränken bestehendes russisches Convoi nebst 2 Kanonen weggenommen. — Die Brunnen in Arabat sind zugeschüttet und der Weg zerstört worden. Die zu Berliansk von den Russen erlittenen Verluste sind beträchtlich. Die vernichteten Cerealien werden auf 18 Millionen veranschlagt. Die im Azowschen Meer zerstörten Fahrzeuge belaufen sich auf 640 und 6 Dampfer.

Großbritannien.

** **London**, 14. Juni. Nach einer Correspondenz des „Morning Chronicle“ von den Sandwich-Inseln vom 18. April sollten die alliirten Geschwader Mitte Mai gegen Petropawlowski absegeln, diesen Platz nehmen, dann im Ochotskischen Meere die russischen Befestigungen am Amur angreifen und in diesen Fluß selbst einlaufen.

Spanien.

** **Madrid**, 13. Juni. Auf den Vorschlag des Deputirten Don Jose de Olozaga hat der Congreß heute der französischen Regierung für die gegen die carlistischen Flüchtlinge ergriffenen Maßregeln Danksagungen votirt.

Verhandlungen des Schwurgerichtshofes von Ober-Bayern.

Zweites Quartal 1855.

? **München**, 15. Juni. Die den 12. begonnene und auf 3 Tages-Sitzungen sich ausdehnende Verhandlung umfaßte 9 Reate, 6 Verbrechen theils doppelt ausgezeichneten meist auch erschwerten Diebstahls, 2 Verbrechen des nächsten Versuches bewaffneter Widersetzung gegen die Sicherheitsmannschaft, 1 Vergehen des Diebstahls und mehrere Diebstahlsbegünstigungen theils im Verbrechens- theils im Vergehensgrade. Auf der Anklagebank sitzen deßhalb Xaver Hofmann, lediger Söldnerssohn von Tegernbach, Franz Moser, lediger Zieglerssohn von Mauern, Margaretha Fem-

mer, ledige Dienstmagd von Obergeroldshausen, Joseph Garl, lediger Taglöhner von Leitersdorf, und Simon Dürnhofer, Gütler von Wollnzach. Das Plaidoyer füllte, nachdem vorgestern die Erhebungen der Beweismittel im wesentlichen beendet worden, den gestrigen Tag aus, ohne für die Berichterstattung ein besonderes Interesse zu bieten. Den Geschwornen waren 15 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Der Schwurgerichtshof erkannte auf folgende Strafen, auf Zuchthaus gegen Fr. Moser auf 20 Jahre, gegen X. Hoimann auf 10 Jahre, gegen Joseph Garl auf 10 Jahre, gegen Joh. Luft auf 8½ Jahre, gegen Anna Engel auf Gefängnißstrafe für die Dauer von ¾ Jahren, gegen Margaretha Femmer wegen Verjährung auf Freisprechung, wegen des ihr zur Last gebliebenen Vergehens, vorbehaltlich einer ihr bereits andererseits zuerkannten Arreststrafe von 5 Monaten, gegen Sebastian und Ursula Drinkl auf eine Geldstrafe zusammen 60 fl., endlich gegen Simon Dürrhofer auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Sämmtliche wurden in die sie treffenden Kosten verurtheilt, die aber mit Ausnahme der beiden letztgenannten, die solche im Maße wie das k. Aerar zu tragen haben, wegen Mittellosigkeit auf die Staatskasse fallen. Zugleich wurde bestimmt, daß wegen unverschuldet langer Untersuchungshaft bei Garl 1 Monat, bei Luft 1 Jahr, bei Dürrhofer und Engel die ganze Strafe als bereits erstanden zu erachten sei. Hiemit schloß die Reihe der dießmaligen Verhandlungen.

Verschiedenes.

** Die Gebrüder Schiedmayer in Stuttgart, bekannt durch ihre Fabrication von Harmoniums, haben nun auch einen sehr gelungenen Versuch mit dem Bau eines Pedalharmoniums gemacht, in welchem der Pedalton durch Metallzungen hervorgebracht wird. Der Effect in harmonischer Beziehung soll überraschend sein.

Der jetzige Lordmayor von London Sir Moon, der am Abend des 4. Juni mit den Aldermen in Paris eintraf, ist Graveur, der als solcher und durch Herausgabe von illustrirten Werken sich ein bedeutendes Vermögen (ein Pariser Correspondent der „Independance belge" gibt dasselbe, wohl übertrieben, sogar auf mehr als 1,200,000 Fr. Renten an) erwarb. Nachdem er, wie man zu sagen pflegt, von der Pike angefangen, hat er es zum Baronet gebracht. Als er am 5. Juni den Industriepalast besuchte, hatte dieser ehrenwerthe „Parvenu der Arbeit" sechs stattliche Diener in prachtvoller Livree hinter sich.

Neuestes.

Bayern. — ** München, 18. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich am künftigen Mittwoch von Ischl über Salzburg kommend in Rosenheim eintreffen, dort übernachten und Tags darauf von Rosenheim über Wolfrathshausen nach Possenhofen sich begeben. Der k. Regierungs-Präsident von Oberbayern Frhr. v. Zu-Rhein ist beauftragt, Ihre Majestät an der Landesgränze zu empfangen.

☐ Nürnberg, 17. Juni. Im Auftrag des Magistrats ist vorgestern eine Deputation bestehend aus dem I. Bürgermeister v. Wächter, dem Vorstand des Festcomités, dem Kaufmann Herrmann und dem Gemeindebevollmächtigten Kaufmann Klein nach München abgegangen, um Sr. Maj. dem König Max die Wünsche der Gesammteinwohnerschaft bezüglich der Abhaltung eines Königsfestes — denn diesen Titel führt es, nicht Volksfest — darzulegen. Nach eben eingetroffener telegraphischer Depesche haben Se. Maj., als Allerhöchstdieselben die eigentliche Sachlage erfahren hatten, die Abhaltung eines solchen Festes zu genehmigen geruht. Wie ein Lauffeuer durcheilt die freudige Kunde die ganze Stadt.

Hr. Dr. Leofried Adelmann in Würzburg, welcher im Wahlbezirk Grünenau zum Abgeordneten gewählt worden war, hat, wie die „N. Würzb. Ztg." berichtet, diese Wahl aus geschäftlichen Beweggründen abgelehnt. An seine Stelle tritt nunmehr der 1. Ersatzmann Hr. Regierungsrath v. Gumppenberg.

Sächs. Herzogthümer. — Eisenach, 24. Juni. Die deutsche evangelische Kirchenconferenz hat ihre Sitzungen heute geschlossen.

Oesterreich. — Salzburg 15. Jun. Freudenschüsse hallten gestern Abends aus dem Thal von Berchtesgaden zu uns in das Salzachthal herüber und verkündeten, daß Se. Maj. König Ludwig von Bayern in Berchtesgaden eingetroffen ist. Der königl. Herr wird heute zum Besuch der kaiserl. Schwester, der Kaiserin Karoline Auguste, nach Salzburg herüberkommen und Abends nach Berchtesgaden zurückkehren. (A. Z.)

Bochnia, 15. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät sind im besten Wohlbefinden um 10¾ Uhr V. M. in Bochnia eingetroffen. (T. D. d. W. Z.)

Italien. — Turin, 12. Juni. Alessandro La Marmora, Commandant der zweiten sardinischen Division starb in Balaclava auf dem Krankenbette. In Abwesenheit des Königs, der nach Paris und London geht, soll Eugen Prinz von Carignan die Regierungsgeschäfte zu leiten bestimmt sein.

Spezia, 12. Juli. Heute Morgen 2½ Uhr fand ein heftiges, vier Secunden anhaltendes Erdbeben statt.

O C. Rom, 13. Juni. Der Urheber des Mordattentates gegen den Cardinal Antonelli ist verhaftet.

Frankreich. — ** Paris, 16. Juni. Der „Moniteur" ist ohne wesentliches Interesse. Ein Rundschreiben des Marineministers Admirals Hamelin an die ihm untergebenen Behörden mit dem Auftrag, es den Handelskammern mitzutheilen, bringt folgende Meldung des die Flottendivision von Reunion und Indo-China befehligenden Contre-Admirals zur öffentlichen Kenntniß: „Die Seeräuberei wird sehr thätig an den Küsten von China ausgeübt und es ist erforderlich, daß unsere Handelsschiffe wenigstens 2 Kanonen und einige Gewehre führen, um sich gegen die Piraten zu vertheidigen." — Durch kaiserliches Decret ist Brigadegeneral de Martimprey, Generalstabschef der orientalischen Armee, zum Divisionsgeneral, die Obersten Salle, Duprat de Larroquette, Manèque, Lavrisse de Lorencez und Gencier zu Brigadegeneralen erhoben.

Dänemark. — Kopenhagen, 16. Juni. Der Gesammtverfassungsentwurf ward vom König genehmigt. Der Reichsrath ist zum 29. Juni berufen, Graf Reventlow-Farwe ist zum Reichsrathsmitglied für Holstein ernannt. (Tel. D. d. Allg. Z.)

Afrika. — Tunis 2. Juni. Eine Expedition, aus 2 Feldbatterien und 6000 Mann bestehend, ist gegen die im vollen Aufstande befindlichen Araberstämme von Gibelja im Toberkagebirge vorbereitet, und im Abmarsche begriffen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben in München: Georg Manhardt, Mechaniker von Tegernsee 25 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Maria Antonia Josepha Ringelmann, k. Leibzahnarztes- und Professorswittwe, 75 J. a., in Würzburg. — Hr. Anton Schub, k. I. Landgerichtsassessor, 38 J. a., in Mühldorf. — Frl. Adelheid Brunner, k. Professorstochter aus Passau, 18 J. a., in Neumarkt a/R. — Frau Klara Winter, geb. Port, Oberlehrerswittwe, 47 J. a., in Ansbach. — Hr. Heinr. Dav. Theodor Kretzel, k. Commerzienrath, 77 J. a., in Marrgrün. — Hr. Jakob Bernhard Trautwein, Apotheker in Nürnberg. — Frau Kath. Heim, geb. Weber, Glasermeistersgattin, 37 J. a., in Nürnberg.

Münchener Holzpreise vom 15. Juni: Eine Klafter Buchenholz 12 fl. 6 kr. Birkenholz 10 fl. 21 kr. Föhrenholz 8 fl. 48 kr. Fichtenholz 8 fl. 12 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltare v. 18. bis 25. Juni 1855 dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 2 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. 1 Qu.; die halbe Kreuzersemmel; 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckl 3 Lth. 1 Qu.; das Kreuzerlaibel 5 Lth. — Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. 3 Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 38 kr., der Dreißiger 9 kr. 3 pf.; Semmelmehl d. V. 2 fl. 14 kr., d. Dr. 8 kr. 1 pf.; Waizenmehl d. V. 1 fl. 58 kr., d. Dr. 7 kr. 1 pf.; Einbrennmehl d. V. 1 fl. 42 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf.; Nemisch d. V. 1 fl. 31 kr., d. Dr. 5 kr. 2 pf.; Roggenmehl d. V. 1 fl. 37 kr., d. Dr. 6 kr. — pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. 2 pf., Kalbfleisch 13 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 15 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 16. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¾; 4½proz. 55½. Bankaktien 965; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 83½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés 18¼; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 141½; bayerische 4½proz. Obligationen 96. Wechselcurse: Paris 93½; London 117½; Wien 96½.

§ Augsburg, 16. Juni. (Wollmarkt.) Gestern ging der diesjährige Wollmarkt, der nach allen Anzeichen und namentlich auch bei der günstigen Lage des hiesigen Platzes in Zukunft zu einem der frequentesten im Süden Deutschlands sich gestalten dürfte, zu Ende. Schon mehr als ⅔ Theile des herbeigeführten Gesammtquantums, das in beiläufig 3000 Zentnern bestand, waren während der ersten zwei Tage und zwar durchweg um Preise abgesetzt, womit die Züchter vollkommen befriedigt sein konnten, indem sämmtliche Sorten fast um 25 Proc. höher bezahlt wurden als dieß in vorigem Jahr der Fall war. Neben inländischen Producten waren auch ziemliche Quantitäten aus dem württembergischen da, so wie auch schlesische, wallachische, afrikanische und australische Wolle nicht fehlte; nur böhmisches Erzeugniß wurde wie im Vorjahre auch diesesmal wieder vermißt. Unverkauft blieben nicht mehr als 20 Zentner. — Ueber die entsprechende Lage dann die äußerst zweckmäßige innere Einrichtung unserer neuen Wollmarktshalle vernimmt man durchwegs nur Stimmen des Lobes und der Anerkennung. Bezüglich der bezahlten Preise erwarten wir die deßfallsige offizielle Kundgebung, indessen wurde der höchste Preis für hochfeine Wolle mit 170 fl. bezahlt.

Berlin, 15. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 86 P., 85½ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

Berlin, 16. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 86½ P., 85¾ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** Wien, 16. Juni. 5proz. 84½; 4½proz. 78$^{11}/_{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119½; von 1854: 123¼ B; Bankaktien —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 993; Nordbahnactien 2072½. Wechselcurse: Augsburg uso —; London 3 Mt. 11.54. Geldcurse: Münzducaten 27⅛.

** Paris, 16. Juni. Obgleich die ersten Londoner Curse mit ⅛ pCt. Baisse kamen, war unsere Rente doch sehr fest; man versicherte, die Regierung habe vortheilhafte Nachrichten aus der Krim erhalten, die morgen im Moniteur erscheinen würden. Man weiß nicht warum: die Rente, die mit 68.85 eröffnet, dann auf 69.15 stieg, fiel plötzlich auf 68.80. Ebenso die Eisenbahnen, die sehr gut standen, wichen plötzlich zurück. Man bemüht sich umsonst, die Ursachen dieser sonderbaren und plötzlichen Umwandlung der Stimmung aufzufinden.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2352.(2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das dem Franz Joseph Landerer gehörige Gast- und Weinhaus „zum goldenen Löwen" in der hiesigen Altstadt Lit. B. Nro. 196 (gemeinschaftlich halbes Wohnhaus mit Lit. A. Nr. 195) nebst der realen Gastwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 hiemit unterstellt.

Obiges Haus hat:

1) zu ebener Erde eine gemeinschaftliche Einfahrt, eine Stiege, Metzgladen und Fleischgewölbe, dann eine Holzlege,
2) über einer Stiege eine Zechstube, zwei heizbare Zimmer, zwei Kammern, einen Tanzplatz, eine Küche, eine Holzlege und großen Vorplatz mit Stiegenhaus, dann Abtritt,
3) über zwei Stiegen einen Dachboden,
4) unter der Erde einen gewölbten Keller.

Zu demselben gehört ein abgesondert stehender Stadel mit drei Stallungen und einem Dreschtennen, und ein gemeinschaftlicher Hofraum. Der gleichfalls dazu gehörige vormalige Garten wird nunmehr zum Hofraume benützt.

Der bauliche Zustand des Hauses wurde als mittelmäßig gut bezeichnet.

Der durchschnittliche Schätzungswerth dieses eben beschriebenen Anwesens beläuft sich auf 1866 fl. 40 kr., während die reale Gastwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit auf 1500 fl. gewerthet wurde.

Diese sämmtlichen Realitäten sind miteinander mit 5248 fl. 24 kr. Hypothekschulden belastet, und die Gebäulichkeiten um 3000 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im bisgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 3 anberaumt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und der Hypothekenbuchsauszug zur Einsicht offen liegen.

Kempten den 30. April 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Der königliche Direktor:

C.-N. 4332. Buckingham.

2162. (3b) **Ediktalladung.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das freiherrlich v. Frankenstein'sche Fideikommiß betreffend.

Der Fideikommiß-Besitzer und erbliche Reichsrath Georg Freiherr v. Frankenstein zu Ullstadt im Einverständnisse sämmtlicher Agnaten sowie des Fideikommiß-Kurators und der Fideikommißgläubiger hat aus den für die Fideikommißmasse gerichtlich hinterlegten Grundrentenablösungskapitalien nachstehend verzeichnete Grundbesitzungen erworben.

I.

Das von Johann Georg Grötsch und dessen Ehefrau erkaufte Hofgut zu Enzlar, Steuergemeinde Altmannshausen, k. Ldgs. Marktbibart, bestehend aus Wohnhaus Nro. 2 mit Scheune, Stallung, Hofraum und Wurzgarten, Wohnhaus Nro. 3 mit Hofraum, Wurz- und Grasgarten, Aeckern und Wiesen, im Gesammtflächeninhalte 34 Tgw. 33 Dez. nebst Gemeinderecht und dem jährlichen Bezuge von 6 Gert Brennholz aus den Gemeindewaldungen.

II.

Das von Georg Friedrich Lindner und dessen Ehefrau erkaufte Hofgut Hs.-Nr. 5 zu Enzlar, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Hofraum, Gärten, Aeckern und Wiesen im Gesammtflächeninhalte 31 Tgw. 53 Dez. nebst dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, dann dem Waidrecht auf der Markung und dem Grasrecht in den Waldungen, und dem jährlichen Bezuge von 6 Gert Holz aus den Gemeindewaldungen, Pl.-Nr. 1447 und 1584, sowie 2 Tagw. 84 Dezim. Wiese, Pl.-Nr. 3160, beim Bruckhof, Steuergemeinde Hellmitzheim.

III.

Das von Moritz Stöcker und dessen Ehefrau erkaufte Gut Hs.-Nr. 1 zu Hohenholz, kgl. Landgerichts Marktbibart, bestehend, und zwar:

a) in der Steuergemeinde Langenfeld:
aus dem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden, Gärten, Wiesen und Aeckern, im Gesammtflächenraum von 81 Tgw. 62 Dezim. nebst Gemeinde- und Schafrecht, dann auf 71 Tagw. 85 Dez. walzenden Gründen, 2 Tgw. 61 Dez. Oedung am Neustädter Weg, dem Fischrecht im Strampelbach durch Pl.-Nro. 1792, 1795, 1796 und 1799, dem Ausbruch aus den Schafhöfen zu Diebach und Haselhahe, dann aus dem
b) in der Steuergemeinde Ullstadt:
Schafweiderecht mit circa 80 Schafen,
aus dem Forstrechte im Bauernwalde, Pl.-Nro. 798—800 und 1465.

Diese erworbenen Besitzungen sowie die von Valentin Krapf eingetauschten zwei Grundstücke, Pl.-Nr. 4940 und 4966⅓ zu Rottendorf sollen als Surrogate dem frhrl. v. Frankenstein'schen Familienfideikommisse einverleibt, und die noch bestehenden Kaufschillingsreste als Fideikommißschulden erster Klasse eingetragen werden.

Es werden daher nach Vorschrift des §. 76 des Edikts über die Familienfideikommiße die unbekannten Gläubiger, welche hinsichtlich dieser zum Fideikommisse bestimmten Grundbesitzungen etwa persönliche oder dingliche Forderungen und Ansprüche zu machen haben, zu deren Angabe

innerhalb präclusiver Frist von sechs Monaten

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach Verlauf derselben die oben aufgeführten Besitzungen als Bestandtheile des freiherrlich von Frankenstein'schen Familien-Fideikommisses immatrikulirt werden, folgen dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Familien-Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der obigen Frist gemeldet haben.

Eichstätt den 3. April 1855.

Königliches Appellations-Gericht von Mittelfranken.

v. Haller, Präsident.

C.-N. 4468. Mayr, Sekr.

3490.(3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden die Besitzungen des Wirthes Johann Stiebler und seiner Ehefrau Margaretha zu Unterbürg, bestehend aus:

1) dem Wohnhaus Nro. 13 zu Unterbürg, dann halber Scheuer, welche Gebäude mit 1600 fl. der Brandversicherungskasse einverleibt sind, Hofraum und Wurzgarten sammt Kegelbahn, 0 Tgw. 25 Dez. haltend, mit Forstrecht zu 4 Klafter Scheitholz, 3 Mäß Stöcken und 100 Wellen,
2) 6 Tgw. Aeckern,
3) 3 Tgw. 19 Dez. Wiesen,
4) 0 Tgw. 95 Dez. Oedung und Gehölze,

sämmtlich mit Ausnahme der Wiesen freieigen, gewerthet auf 6326 fl., durch eine Gerichts-Kommission an Ort und Stelle

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft, wovon zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle von 1837 erfolgt, wenn die Taxe erreicht wird.

Nürnberg den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, l. Landrichter.

C.-N. 6867. c. Rupp.

3482. **Bekanntmachung.**

Im Schuldenwesen der Maria Anna Negele, verstorbene Söldnerswittwe zu Lemnath, werden

Samstag den 30. Juni l. Js.,
von Nachmittags 2 Uhr an,

in der Behausung der Verstorbenen einige geringfügige Mobiliarschaft und das Anwesen selbst, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäude unter einem Dache aus Stein gebaut und mit Platten gedeckt, Wiese Pl.-Nr. 92½ zu 94 Dez. und Waldgrund Pl.-Nr. 92½ zu 8 Tgw. 73 Dez., zusammen gewerthet auf 676 fl. gerichtlich versteigert.

Der Zuschlag des Anwesens erfolgt nur nach erreichtem Schätzungswerth.

Die Versteigerung des Anwesens selbst findet statt von 4—5 Uhr.

Kaufbeuren den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3959/I. Wolff.

3493. **Bekanntmachung.**

v. Herrmann'sche Stiftung gegen Oizner pct. deb.

Nachdem bei der ersten Zwangsversteigerung vom 4. Mai 1855 ein den Schätzungswerth erreichendes Kaufsangebot nicht gelegt wurde, so wird zur zweiten Versteigerung des Anselm Oizner'schen Anwesens Nr. 43b in Böhringen auf

Dienstag den 10. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bischof'schen Wirthshause zu Böhringen Termin bestimmt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beisatze eingeladen werden, daß die Beschreibung des Anwesens in der Neuen Münchener Zeitung 1855 Nr. 87 sich vorfindet, und bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Illertissen den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Illertissen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 5024/I. Demharter.

3469.(2a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerstochter Elisabeth Welß von Neckenbach will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 28 Juni l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a. S. den 7. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Wibel

C.-N. 9737. c. Weißmann.

3399.(2b) **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Donnerstag den 28 Juni l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

auf der Mühle des Müllers Bernhard Ohlwärter zu Hüttenbach nachbeschriebene Mobilien u. Mannsfahrniß

1)	2 schwarzbraune Hengste, werth	250 fl.
2)	2 rothblässige Kühe à 50 fl.	100 „
3)	eine jährige schwarzbraune Kalbe und ein dergleichen jähriger Stier à 36 fl.	72 „
4)	eine Schweinsmutter von weißer Farbe	20 „
5)	2 Schweine à 15 fl.	30 „
6)	3 gerüstete Wagen	125 „
7)	2 Winden	25 „
8)	2 Pflüge und eine Egge	25 „
9)	12 Stück noch ungeschnittene Sägklötze à 7 fl.	84 „
10)	3 rothscheckigte Kälber à 6 fl.	18 „
11)	5 Milchschweine à 6 fl.	30 „
12)	2000 Stück Hopfenstangen	100 „

gegen gleich baare Bezahlung durch eine Gerichtskommission öffentlich verkauft, und hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lauf den 2. Juni 1855

Königliches Landgericht Lauf.

Scheidemandel, l. Landrichter.

C.-N. 6617. c. Schmidt.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 144.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 19. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Schwanenstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien 6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	5 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
16	+12°,2	+11°,7	+8°,0	314''',46	314''',94	315''',48	4''',5	4''',2	3''',2	W.	W.	W.	+17°,0	+10°,0	Regen.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +10°,1.			Mittlerer Barometerstand: 314''',95.											Starker Westwind.		
17.	+7°,4	+11°,0	+12°,0	316''',51	316''',70	316''',48	3''',9	4''',0	3''',7	O.	O.	O.	+6°,0	+6°,5	Regen.	Etw. Regen.	Bewölkt. Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +10°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316''',59.													

Mittlere Angaben rc. rc. der Temperatur, des Dunst- und Luftdruckes in München für die Monate Juni 1854 bis Mai 1855 incl.

(Fortsetzung des Berichtes in Nro. 150 des Jahrganges 1854.) Von C. K.

Monat.	Temperatur nach Réaumur'schen Graden. Mittel für 6 Uhr Morg.	Mittel für 12 Uhr Mitt.	Mittel für 6 Uhr Abends.	Allgemeines Mittel.	Abweichung der mittleren Temperatur von dem 13jähr. Mittel.	Maximum.	Minimum.	Dunstdruck. Allgemeines Mittel.	Maximum.	Minimum.	Barometerstand bei 0° R. Mittel für 6 Uhr Morg.	Mittel für 12 Uhr Mitt.	Mittel für 6 Uhr Abends.	Allgemeines Mittel.	Abweichung des mittleren Barometerstandes von dem 13jährigen Mittel.	Maximum.	Minimum.
	°	°	°	°	°	°	°	par. L.	par. L.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.	par. Lin.
1854.																	
Juni	+10,38	+14,73	+13,53	+13,39	—0,74	+22.0 (26.)	+4.0 (7.)	4,7	7,5 (20.)	2,6 (7.)	317,10	317,16	316,93	317,06	—0,45	320,16 (23.)	313,22 (2.)
Juli	13,13	17,53	16,52	16,37	+1,12	25.0 (25.)	8.0 (9.)	5,6	7,9 (26.)	3,6 (13.)	317,81	317,96	317,66	317,88	+0,12	320,73 (22.)	314,53 (8.)
August	11,66	15,92	14,65	14,00	+0,35	23,9 (2.)	7,1 (27.)	5,1	7,6 (2.)	3,4 (27.)	318,66	318,70	318,50	318,63	+0,63	321,87 (28.)	314,43 (2.)
September	8,53	14,06	12,19	11,83	+0,64	22,0 (17.)	—1,0 (29.)	4,0	6,4 (16.)	1,7 (29.)	319,69	319,81	319,76	319,85	+1,76	322,32 (27.)	317,74 (17.)
Oktober	4,67	10,06	7,63	8,49	+1,20	17.0 (3.)	—0,6 (14.)	3,3	5,4 (6.)	3,0 (14. 30.)	317,63	317,80	317,58	317,66	+0,49	323,64 (28.)	311,97 (18.)
November	—0,40	+2,44	0,96	1,26	— 1,22	11,0 (3.)	—12,5 (14.)	2,0	3,2 (1.)	0,6 (14.)	315,46	315,55	315,40	315,40	— 2,08	322,56 (1.)	307,86 (29.)
Dezember	+0,06	0,24	0,11	0,14	+1,46	7,5 (15.)	—6,1 (30.)	2,1	3,1 (15.)	1,1 (21. 30.)	316,74	316,88	316,81	316,80	—1,44	323,36 (30.)	308,26 (18.)
1855.																	
Januar	—4,75	—2,34	— 4,01	—4,05	—2,20	+4,0 (1.)	—15,0 (17.)	1,5	2,8 (24.)	0,5 (17.)	318,28	318,32	318,30	318,31	+1,02	324,25 (7.)	312,62 (20.)
Februar	—2,26	+0,06	—1,60	—1,33	— 0,71	+8.0 (26.)	—11,0 (20.)	1,8	4,0 (26.)	0,5 (10.)	313,84	314,29	314,34	314,27	—2,52	318,25 (24.)	305,88 (14.)
März	+0,50	5,57	+3,30	+3,60	+1,42	12,5 (22.)	—6,0 (12.)	2,8	5,0 (23.)	1,0 (8. 11.)	314,80	315,00	314,72	314,80	—2,26	319,96 (31.)	306,82 (12.)
April	3,60	8,06	7,06	6,77	—0,05	18,0 (20.)	— 1,6 (23.)	2,8	3,5 (28.)	1,3 (23.)	317,28	317,23	317,10	317,22	+0,88	321,28 (12.)	314,87 (2.)
Mai	7,01	13,01	11,33	11,23	+0,07	24,5 (31.)	+2,5 (15.)	3,5	5,0 (30.)	2,1 (9.)	316,01	315,86	315,66	315,65	—1,06	310,19 (18.)	311,70 (15.)

Bemerkungen.

Mittlerer Barometerstand für 1854 bei 0° R. auf das Pflaster der Frauenkirche reducirt: 317''',224. Differ. der Extreme des Luftdruckes im Jahre 1854: 17''',83

Mittlere Temperatur für 1854: +7°,22 R. Differenz der Temperatur-Extreme im Jahre 1854: +42°,0.

Mittlerer Dunstdruck für 1854: 3''',24. Differenz der Extreme: 7''',4.

Abweichung des mittleren Barometerstandes von dem 13jährigen Mittel: 0''',468

Abweichung der mittleren Jahrestemperatur von dem 13jährigen Mittel: +0°,29.

München, 18 Juni.

Se. Maj. der König haben unterm 15. Juni l. Js. allergnädigst geruht, vom 1. Juli d. Js. an den Rentbeamten Elias Roder zu Lichtenberg auf das Rentamt Rothenkirchen und den Rentbeamten Christoph Nicolaus Marian Reichel zu Gößweinstein auf das Rentamt Lichtenberg — beide auf Ansuchen — zu versetzen; zum Rentbeamten in Gößweinstein den Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., Johann Raimund Schnorr, zu befördern, dann zum Rechnungs-Commissär bei dieser Regierung von Oberbayern, K. d. F., den Raths-Accessisten bei gedachter Regierungs-Kammer Ludwig Friederich, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß

den im Gemeindebezirke Epfach, k. Ldgs. Schongau, gelegenen Einzelhöfen des Florian Schelkle der Name „Neuhof“ und jenem des Leonhard Schmid der Name „Römerau“ beigelegt und öffentlich gebraucht werde.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. Juni l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Parkstein, Ldgs. Neustadt a/W.N., dem Priester Franz Michael Rieder, Cooperator in Plattling, Ldgs. Deggendorf, und die kath. Pfarrei Frauenau, Ldgs. Regen, dem Priester Johann Nepomuk Salmannsberger, Cooperator in Kößlarn, Ldgs. Rotthalmünster, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 18. Juni. Einen unerwartet harten Schlag hat die Bauverwaltung erlitten, indem der verdienstvolle Vorstand der königl. obersten Baubehörde, Director Franz Joseph v. Schierlinger, Ritter des Verdienstordens der bayr. Krone und vom heiligen Michael nach kurzer Krankheit durch den am 16. dieß erfolgten Tod von seiner Wirksamkeit abberufen wurde.

Zwei Enkel, zwei verheirathete Söhne und eine liebevolle treue Gattin, mit welcher er eine vierzigjährige glückliche Ehe verlebte, sind ihm in kurzer Aufeinanderfolge vorausgegangen. Krankheiten umlagerten in letzterer Zeit fast ohne Unterbrechung seine häusliche Schwelle. In all diesen Drangsalen blieb seine Berufsfreudigkeit ungetrübt, seine Thätigkeit im Dienste des Staates ungebrochen, wie es denn auch ein unermüdlicher Geschäftseifer auf seiner letzten Inspectionsreise in Mittelfranken, von welcher er den Keim der tödtlichen Krankheit nach Hause brachte, nicht zuließ, seiner leidenden Gesundheit die nöthige Pflege rechtzeitig zuzuwenden.

Director v. Schierlinger wurde in Eibelstadt in Unterfranken am 23. März 1790 geboren, genoß die philosophischen und juridischen Studien an der Universität in Würzburg, widmete sich sodann dem Baufache und erlangte nach bestandener Prüfung am 15. Februar 1814 seine erste Anstellung als Wasserbau-Ingenieur im Großherzogthume Würzburg. Am 17. April 1818 wurde er als k. b. Kreis-Ingenieur in Würzburg und am 31. October 1826 als Bezirks-Ingenieur in Bamberg ernannt, worauf er am 3. April 1832 in gleicher Eigenschaft nach Würzburg versetzt, am 19. März 1834 aber zum Kreisbaurath bei der dortigen k. Regierung befördert wurde. Nach 9jährigem Wirken in dieser Eigenschaft wurde er am 15. Juli 1843 zum Vorstande der obersten Baubehörde mit dem Titel und Range eines Directors befördert.

Schon in seiner äußeren Wirksamkeit war er unermüdlich thätig und bestrebt, durch seine Leistungen dem Staate und dem Dienste den möglichst größten Nutzen zu verschaffen. Von seiner Thätigkeit im äußeren Dienste zeugen so manche trefflich gelungene Bauwerke, z. B. die große Ludwigs-Kettenbrücke in Bamberg (bis jetzt die einzige ihrer Art in Bayern), die steinerne Mainbrücke bei Marktheidenfeld, die baulichen Verbesserungen in dem Bade Kissingen, namentlich die Errichtung von Gas-, Sool-, Dampf- und Schlammbädern und die Fassung der Quellen, dann die umfassenden Correctionsbauten am Main, wodurch die früheren Hindernisse der Schifffahrt beseitigt wurden und namentlich die Dampfschifffahrt auf den gegenwärtigen Höhepunkt gebracht werden konnte.

In seinem höhern Wirkungskreise als Chef des Gesammtbauwesens war es nur immer seine Sorge, alle Gebrechen im Bereiche des Bauwesens zu beseitigen, mit dem geringsten Aufwande alle Bedürfnisse zu befriedigen und allseitige Wünsche zu erfüllen. Den untergebenen Baubeamten und Bediensteten war er ein wahrer Vater; er war jedem, der mit Treue, Eifer und Umsicht dem Dienste oblag, mit Liebe zugethan und half überall, wo die Verbesserung ihrer Lage möglich war. Schierlinger war einer von jenen Männern, vor deren Pflichttreue jede andere Rücksicht weichen muß, dabei von unerschütterlicher Anhänglichkeit an Thron und Verfassung und voll warmen Interesses für den Zweig der Staatsverwaltung, welcher seiner speciellen Leitung anvertraut war.

Wie seine Verdienste im Baufache und seine Ehrenhaftigkeit allgemeine Anerkennung gefunden haben und die Gnade seines Königs seine Brust mit den äußeren Zeichen derselben schmückte, so gewann er sich durch seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit die Liebe und Achtung aller derer, welche einmal in nähere Berührung mit ihm kamen. Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, welches er in einer mehr als 40jährigen dienstlichen Laufbahn bewahrt hatte, geleitete ihn ungeschwächt hinüber, wohin ihm die stille Theilnahme seiner vielen Freunde und Bekannten und die Hochachtung und Verehrung seiner Dienstgenossen folgt.

*** **Regensburg**, 16. Juni. Endlich Regen und ergiebiger Regen für unsere Feldfrüchte. Nachdem vorgestern ein nächtliches Gewitter bereits auf eine Zeit lang die Schleussen des Himmels geöffnet hatte, regnete es heute ununterbrochen bei milder Temperatur. Der Einfluß dieses Witterungswechsels auf die Saaten zeigte sich namentlich in den weichenden Getreidpreisen, nicht blos auf hiesiger, sondern auch auf auswärtigen Schrannen. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß die Gewitter heuer mit einer auffallenden Heftigkeit auftreten und die Blitze ihre zündende und verheerende Kraft allerorts zeigen. Erwähnenswerth dürfte ein derartiges Unglück sein, welches uns aus Cham berichtet wird. Am 12. ds. zogen sich Nachmittags ½3 Uhr von drei Richtungen her Gewitter über der Stadt zusammen, deren Ausbruch von Hagel und einem gewaltigen Platzregen begleitet war. Während des letzteren flüchteten sich 10 Personen in eine kleine (Oelbergs-) Capelle am Fuße des Calvarienberges vor der Stadt; schon ging das Gewitter seinem Ende zu, als einer der letzten Blitzstrahlen auf die besagte Capelle niederschoß, drei Personen tödtete und die andern mehr oder minder betäubte und ihre Hautfläche mit Brandmalen zeichnete. Alle Wiederbelebungsversuche waren bei den ersteren vergeblich, während die übrigen Beschädigten sich bald wieder erholten — Die jüngste Magistrats-Sitzung ließ uns die angenehme Kunde vernehmen, daß die Berathungen über Einführung der Gasbeleuchtung so weit gediehen sind, daß mit den Vorarbeiten demnächst begonnen werden kann und Regensburg im Winter 1856 eine vollkommene Gasbeleuchtung haben wird. Bezüglich der Qualität entschied man sich für Holzgas; die technische Leitung wird dem bereits ehrenvoll bekannten Hrn. Riedinger übertragen werden.

§ **Augsburg**, 17. Juni. Die Segnungen der St. Johanniszweigvereine treten zwar nur allmälig, aber um desto nachhaltiger und in ihren Fundamenten gesicherter ins Leben, wovon auch der so eben veröffentlichte Ausschußbericht des hiesigen katholischen St. Johanniszweigvereins für Rettung verwahrloster Kinder einen thatsächlichen Beweis liefert. Unter den schwierigsten und mißlichsten Zeitverhältnissen gegründet und in seinen mildthätigen Bestrebungen durch die inzwischen eingetretene Cholera überdies noch wesentlich gehemmt, war dieser Verein bis jetzt gleichwohl im Stande sieben Kinder, und zwar sechs Mädchen im Kloster zum guten Hirten in Haidhausen und einen Knaben im Rettungshause der Au bei München, unterzubringen und die Mittel zu erlangen, daß demnächst noch weitere fünf Kinder auf diese Weise dem Elend entrissen und zu brauchbaren Menschen herangebildet werden können. Der reine Vermögensstand des Vereins am 20. Mai l. Js. beträgt 3285 fl. 24¼ kr. und die Gesammtausgabe 294 fl. 24 kr. Daß die dringende Aufforderung des Vorstandes an die Bewohner Augsburgs, dem Vereine fortan ihren werkthätigen Beistand zu leisten, sich von dem lohnendsten Erfolg gekrönt sehen wird, steht bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft außer allem Zweifel.

□ **Nürnberg**, 15. Juni. Heute Nachmittag ist Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold zur Inspection der in Schwabach provisorisch garnisonirenden Batterie des 2. Art.-Regiments abgereist. Die Beurlaubungen haben auch bei den fränkischen und oberpfälzischen Garnisonen begonnen. Angehörige dieser Regimenter kommen in Gruppen oder einzeln durch unsere Stadt und eilen der Heimath zu, wo sie in Anbetracht der sich jetzt häufenden Feldarbeit eine willkommene Erscheinung sein werden. — Ueber unsere weite Ebene ziehen täglich Gewitterwolken und spenden einigen Regensegen, der den Wiesen und Feldern sehr zu statten kommt. Der Winterbau in Korn steht im Ganzen nicht besonders, dagegen verheißt die Sommerfrucht reiche Ernte. Die Blüthe verlief unter sehr günstigen Umständen, da es warm war und ein fächelnder Wind die Befruchtung begünstigte. Kartoffeln schießen schon stark ins Kraut, in vier Wochen haben wir bereits neue Früchte, doch kommen solche schon seit mehreren Tagen als Rarität auf den Markt. — Im letzten Monat wurden hier 668 Individuen polizeilich bestraft, 69 in ihre Heimath und 1 Individuum an die zuständige Behörde abgeliefert, außerdem 788 Victualien-Visitationen vorgenommen und von 384 zum Vermittlungsamt angemeldeten Klagen 229 verglichen, 155 aber an das Gericht verwiesen. Unter den polizeilich bestraften Individuen befinden sich 104 wegen Schulversäumnisse, 61 wegen unangezeigter Beherbergung, 43 wegen Ausstellens unbefestigter Blumentöpfe, 36 wegen Polizeistundüberiretung, 19 wegen Bettelns, 7 wegen Beschädigung der öffentlichen Anlagen durch Blüthenabreißen, 6 wegen Unterlassung der Verlängerung der Aufenthaltskarten ꝛc. — Die Aussteuer-Anstalt hat im vorigen Jahre 14,632 fl. eingenommen; nach Abzug der Unkosten blieben 11,147 fl., von denen [illegible] Gewinnste à 200 fl. sich ergeben; 8600 fl. wurden davon verzinslich angelegt, 2400 fl. statutenmäßig an die Gewinner ausbezahlt. Der Rest geht aufs nächste Jahr zur Ausspielung (stets am Sonntage nach dem Thomastage) über.

△ **Erlangen**, 16 Juni. Der Artikel aus Erlangen vom 5. Juni d. Js. (N. 135 der N. Münchner Ztg) hat lediglich in so ferne eine Berichtigung zu erfahren, als die Angabe, daß der von dem Reviergehilfen in Tennenlohe erschossene Maurergeselle Kunstmann von Bruck früher als Raufer bekannt gewesen sei, auf einem durch Namen- und beziehungsweise Personen-Verwechslung veranlaßten Irrthume beruht, wogegen der Umstand, daß derselbe später als Forstfrevler bekannt war, auf Notorietät sich gründet und seiner Zeit durch die nach geschlossener Untersuchung erfolgende öffentliche Verhandlung des Falles sicherlich seine Bestätigung finden wird.

Ludwigshafen, 15. Juni. Heute kamen in Folge der angeordneten bedeutenden Beurlaubungen bereits große Massen von Infanteristen durch unsere Stadt, um, von Offizieren und Unteroffizieren geleitet, mittelst der überrheinischen Eisenbahn in ihre Heimath, das jenseitige Bayern zurückzukehren. (Pfälz. Z.)

Aus der Pfalz, 16. Juni. Dem Vernehmen nach sind die Beurlaubungen in den Festungen Germersheim und Landau bis auf 70 Mann per Compagnie — bisher waren nicht unter 90 Mann präsent — in den übrigen Garnisonen unseres Kreises bis zu 50 Mann per Compagnie erfolgt. Die Garnisonen in Neustadt, Ludwigshafen und Bergzabern werden künftighin von den beiden außer den Festungen liegenden Bataillonen detachirt werden. Nach Ludwigshafen kommt die gegenwärtig in Kirchheimbolanden liegende Compagnie vom 3. Infanterie-Regiment, nach Neustadt eine Compagnie vom 4. Infanterie-Re-

giment. Die Herbstwaffenübungen sollen für dieses Jahr ausgesetzt bleiben. (Pfälz. Ztg.)

Aus der Pfalz wird dem N. J. geschrieben, den Lambrechter Tuchfabrikanten, welche schon weit über 30,000 Ellen an das bayerische Militär ablieferten, sei kürzlich eine neue Tuchlieferung zu Militärzwecken, und zwar gegen 40,000 Ellen; zu schnellster Anfertigung überwiesen worden. Bisher bewegte sich die gewöhnliche jährliche Lieferungsziffer zwischen 15—20,000 Ellen.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Gesetz über den befreiten Gerichtsstand vollends zu Ende berathen. Zwei Bestimmungen des Regierungsentwurfs wurden noch in Art. 4 in Betreff des ritterschaftlichen Reichsadels abgeändert: die Befugniß desselben, Inventuren und Theilungen selbst zu besorgen und, in Folge des in Betreff der Standesherren gefaßten Beschlusses, der befreite polizeiliche Gerichtsstand. Diese beiden Bestimmungen wurden gestrichen. Bei Berathung des Finanzcommissionsberichts über die „Gratialien" wurden jährliche 77,300 fl. zu jährlichen und 15,000 fl. zu einmaligen Unterstützungen verwilligt. — In der heutigen Sitzung bemerkte Frhr. Hans v. Ow in Betreff des Privatanerbietens zum Bau einer oberen Neckarthalbahn, daß die Gesellschaft noch keineswegs zurückgetreten sei, vielmehr eine bestimmte Antwort des Finanzministeriums über eine Abänderung des Bedingnißheftes erwarte. Mohl ist entschieden gegen eine Privatbahn, welcher v. Seybold nicht entgegen wäre. Die Kammer beschließt sodann in Betreff der Berechnung des Geldwerths der Besoldungen der Kirchen- und Schuldiener für 1855/58 den Schäffel glatte Frucht zu 11 fl., für Dinkel 6 fl. 30 kr. und für Haber 5 fl., sodann für hartes Holz das Klafter mit 12 fl. und für weiches Holz mit 7 fl. zu berechnen. Bei Berathung des Berichts über die Restverwaltung ergibt sich ein Restvermögen von 1,443,006 fl. 1 kr., nemlich Activstand 2,793,851 fl. 41 kr., wovon nach der Schätzung der Obereinnehmerei im Laufe von 1854/56 2,546,492 fl. 9 kr. verfügbar, aber 1,103,086 fl. 8 kr. Passivreste zur Zahlung kommen werden. Um nun die Betriebsmittel für die Staatshauptkasse voll zu erhalten und das Deficit für 1854/55 zu decken, wird beschlossen, die 500,000 fl. Papiergeldeinlösungsfonds zu nehmen und den etwaigen weiteren Bedarf aus Grundstocksmitteln vorzuschießen.

Aus Ulm wird geschrieben, daß die jüngst ausgehobene Mannschaft der Reiterei, statt wie bisher im October, schon auf den 1. Juli einberufen werde.

Zu Kißegg bei Biberach hat ein Landjäger einen Gefangenen, den er zum Oberamt zu transportiren hatte, erschossen, weil ihm derselbe zu entfliehen suchte, nachdem der Gefangene sich schon vorher thätlich gegen den Landjäger widersetzt und allen Ermahnungen und Aufforderungen desselben durchaus kein Gehör geschenkt hatte.

Gr. Baden. — Aus Karlsruhe wird dem „St.-A. f. Württemberg" folgende schauderhafte Mittheilung gemacht: „Die dritte Frau eines hiesigen Eisenbahnwarts hatte vor ihrer Verehelichung 3 außereheliche Kinder, wovon das hier in Frage stehende aus einem Capital von 600 fl. in Straßburg längere Zeit verpflegt worden war. Als aber die Mutter mit dem Pflegegeld im Rückstand blieb, so wurde ihr das Kind hierhergebracht; sie gab ihrem Manne vor, das Kind sei ein fremdes und solle jetzt bei ihr in Kost verbleiben, womit sich jedoch der Mann nicht einverstanden erklärte, da dabei nichts herauskommen könne. Im October vorigen Jahrs verschwand das 4 Jahre alte Kind, die Mutter wollte es anderwärts in Pflege gegeben haben. Im Laufe dieser Woche machte jedoch das Dienstmädchen des Bahnwarts der Polizei die Anzeige, daß in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein Kind verborgen gehalten werden müsse. Auf geschehene Nachsuchung fand man obiges Kind in einem Wandschranke eingesperrt, zu einem wahren Gerippe abgezehrt, unvermöglich einen Laut von sich zu geben. Der Bahnwart und seine Frau wurden alsbald verhaftet; Ersterer soll keine Mitschuld tragen, Letztere jedoch zugestanden haben, seit October vorigen Jahres das Kind in dem Wandschranke verborgen gehalten und dasselbe mit Spülwasser ernährt zu haben. Der Magen soll nach ärztlichen Aussagen vollkommen zusammengeschrumpft und keine Hoffnung für Rettung des jetzt im hiesigen Hospitale liegenden Kindes vorhanden sein. Der Umstand, daß das Pflegecapital von 600 fl. nach des Kindes Tode der Mutter als Eigenthum zufallen soll, mag zum Verbrechen Veranlassung gegeben haben."

Großh. Hessen. — *Worms, 14. Juni. „Die neue Schiffbrücke wurde heute dem Verkehr übergeben.

K. Sachsen. — Dresden, 14. Juni. II. KK. Hoheiten die Frau Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind heute Abend nach Eisenach abgereist. (Dr. J.)

Die „Leipz. Ztg." enthält folgendes Inserat: „Die Königliche Großbritannische Gesandtschaft zu Dresden hat in den letzten Wochen von Militär-Personen, die für die Englische Fremden-Legion Dienst-Leistung darbieten, zahlreiche Gesuche empfangen, die noch täglich fortdauern. Um derartige Gesuche so viel als möglich zu vermeiden, macht die genannte Gesandtschaft hierdurch bekannt, daß sie gar keine Befugniß hat, in der Anwerbungs-Sache in Helgoland, oder anderswo, sich einzumischen."

Oesterreich. — Wien, 13. Juni. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat der Nordbahnzug, mit welchem der Kaiser gestern Abends von hier abgereist ist, in Folge einer Entgleisung des Tenders bei Hradisch einen Aufenthalt erlitten, wodurch die Ankunft Sr. Majestät in Krakau sich um zwei Stunden verspätete; sonst aber hat Gottlob kein ernsterer Unfall stattgefunden. Um Se. Maj. im Namen seines nachbarlichen Monarchen zu begrüßen, war bereits am vorhergehenden Tag der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers Alexander, General v. Grünwald, in Krakau eingetroffen, welcher sich der zahlreichen Suite anschloß, die Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph an der Grenze empfing." (A. Z.)

Krakau, 14. Juni. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten gestern sogleich nach der Ankunft die Aufwartung der Civil- und Militär-Autoritäten, des Adels und der Geistlichkeit entgegenzunehmen, hierauf mehrere Civil- und militärische Anstalten zu besichtigen, dann Audienzen zu ertheilen. Um 5 Uhr war Tafel. Nach dem Diner geruhten Se. Majestät die Fortificationen in Augenschein zu nehmen. Abends um 9 Uhr fand militärische Retraite statt, worauf Sr. Majestät von der Stadtgemeinde ein Fackelzug dargebracht wurde. Se. k. k. apostolische Maj. erfreuen Sich des besten Wohlseins. (W. Bl.)

Italien.

Vom Po, 8. Juni. Im Ganzen sind im Königreich Sardinien 334 Klöster unterdrückt worden, 289 Mannsklöster und 45 Nonnenklöster; von diesen gehörten 240 dem Festlande, 94 der Insel Sardinien an. An Individuen wurden 5406 Personen, 4208 männliche und 1198 weibliche von der Maßregel betroffen. — Das Gerücht, daß die neapolitanische Regierung den Generalconsul Morelli aus Genua abberufen habe, bestätigt sich bis zur Stunde nicht. Der Generalconsul Morelli hat sich bekanntlich geweigert, dem namenlosen Gefolge eines piemontesischen Generals die Pässe nach Neapel zu visiren. — Nach der Staatszeitung lassen die aus der Krim über die piemontesische Armee einlaufenden Berichte nichts zu wünschen übrig. — Ueber die Unruhen in Vigevano ist eine Untersuchung eingeleitet; es stellt sich heraus, daß eine Bande von muthwilligen Subjecten die Procession zu verhöhnen ein Complott machte, dann die Kerzen ausblies, sie den Frauen aus den Händen riß, Cigarren rauchte, bedeckten Hauptes stehen blieb, lachte und Flüche auf die Geistlichkeit ausstieß. Im Theater zu Vigevano hatte man schon ein paar Tage vorher das Dogma der unbefleckten Empfängniß verhöhnt. — Der Minister Deforesta ward zum Reichssenator ernannt: als Abgeordneten hätten ihn die Nizzarden (er wohnte in Nizza) schwerlich wieder gewählt. (St. A. f. W.)

Frankreich

**Paris, 15. Juni. Die Nachrichten aus Spanien lauten bedenklich. Es heißt, in den nördlichen Provinzen seien Aufstände ausgebrochen; die Stellung Esparteros sei sehr gefährdet, und man sehe einem sehr progressiven Cabinet entgegen. Das letzte Gerücht ist völlig grundlos. Espartero hatte eine Anrede an die Cortes gehalten, worin er sich bereit erklärt, mit aller Energie die Wirren zu bekämpfen, welche voraussehen ließen, daß die Cortes von 1855 eben so anarchisch werden würden, wie die von 1843. Diese Erklärung war dazu geeignet, eine große Aufregung auf der Linken hervorzurufen, welche am anderen Tage ein Censur-Votum gegen das Ministerium in Vorschlag brachte. Indessen wurde die Motion mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit abgelehnt. Vor der Hand wäre also die Existenz des Cabinets wieder befestigt. Durch eine Privat-Depesche hat man erfahren, daß die Ruhe in Catalonien wieder hergestellt worden ist. Der „Pays" spricht von besonderen Meldungen, die ihm zugegangen, und denen zufolge eine Bande von 70 Aufständischen aus Navarra, im Norden von Pampeluna, die französische Grenze überschritten, um sich mit Waffen und Kriegsbedarf zu versehen; allein die französischen Behörden, welche Nachricht von ihrem Vorhaben erhalten, hatten bereits ihre Waffenniederlagen in Beschlag genommen. Diese Individuen, welche äußerlich zur carlistischen Partei gehören und denen man mit einiger Wahrscheinlichkeit geheime Beziehungen mit Rußland zuschreibt, befinden sich noch in Frankreich, wo sie unter strenger Aufsicht stehen. Vermuthlich wird die französische Regierung ernste Maßregeln ergreifen, um diese Menschen zu verhindern, daß sie die ihnen bisher gewährte Sicherheit benützen, um Complotts mit bewaffneter Hand gegen eine Macht zu organisiren, mit der wir nicht aufgehört im besten Vernehmen zu sein. Im Uebrigen sind die Anführer dieser Banden durchweg unbekannte Leute. Die Hauptleiter der carlistischen Bewegung befinden sich der Eine zu Paris, der Andere zu London, und ihre Haltung scheint darauf hinzudeuten, daß sie auf dergleichen Versuche kein rechtes Zutrauen haben.

Spanien.

**Madrid, 11. Juni. Der Sommer fängt an, seine Rechte geltend zu machen; die Cortes habe ihm heute bereits ihre Sitzung geopfert. Die Cholera macht indessen trotz der Hitze keine Fortschritte; die Zahl der Erkrankungen ist sogar für den Augenblick auf 4 bis 5 des Tages herabgesunken. — Zu Agramont sind, wie schon angekündigt, Capitän Corrales, ein Sergeant Enriquez von der meuterischen Cavalerie von Saragossa und der carlistische Oberst Puelles erschossen worden. — Die Zahlungen der äußeren Schuld sind durch Abkommen mit der St. Ferdinands-Bank gesichert. — Heute war das Gerücht von einer Bewegung in Navarra hier verbreitet. — Die officielle Zeitung bringt heute ein, von Generalcapitän Gurrea, ehemaligem Privatsecretär Esparteros, ihr eingesandtes merkwürdiges Document als Antwort auf die Einwürfe moderirter Blätter gegen eine Aeußerung des Siegesherzogs in den Cortes, daß im Jahre 1844 der Befehl gegeben gewesen sei, ihn im Betretungsfall sofort zu erschießen, ohne ihm nur so viel Zeit zu lassen, als zum letzten Gebet nöthig gewesen wäre. Die Thatsache war vollkommen richtig.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Bei dem Corporations-Diner im Trinity-House am vorigen Sonnabend brachte Prinz Albert die Gesundheit der Minister aus und äußerte sich dabei in folgender Weise: „Wenn es je eine Zeit gab,

der Ihrer Majestät Regierung, gleichviel von wem geleitet, den Beistand und nicht nur den Beistand, sondern das Vertrauen und die Sympathie ihrer Landsleute nöthig hatte, so ist es diese Zeit. (Lauter Beifall.) Das ist nicht der rechte Weg zum Kriege, wenn man den Krieg selbst zwar mit Begeisterung unterstützt, aber den Kriegführenden die Hände bindet. (Beifall.) Wir kämpfen gegen einen gewaltigen Feind, der gegen uns all jene wunderbaren, unter dem befruchtenden Einfluß unserer Freiheit und Civilisation entstandenen Kräfte anwendet. Ihr seht ihn mit all jener Macht gerüstet, die Einheit des Wollens und des Handelns, undurchdringliche Heimlichkeit und unumschränkte despotische Autorität verleihen, während wir ihm unter Zuständen entgegentreten, die für den Frieden berechnet sind, für die Beförderung jener selben Civilisation, welche die Frucht der öffentlichen Rede, der Reibung der Parteien und der Volkscontrole über Regierung und Staat ist. Die Königin hat keine Macht, Truppen auszuheben, noch stehen ihr mehr zu Gebot, als eben ihre freiwilligen Dienste anbieten. (Hört, hört!) Ihre Regierung kann zur Führung des Krieges keine Maßregel ergreifen, ohne dieselbe im Parlament zu erklären. Ihre Armeen und Flotten können keine Bewegung machen oder sich nur dazu anschicken, ohne daß dieß in den Zeitungen veröffentlicht wird. Kein noch so geringes Versehen kann vorfallen, kein Mangel und keine Schwäche vorhanden sein, ohne daß sogleich Beschwerde erhoben und das Uebel sogar oft mit einer Art von krankhaftem Vergnügen übertrieben wird. (Lauter Beifall.) Ein Gesandter der Königin kann keine Unterhandlung anknüpfen, ohne daß die Regierung ihn zu vertheidigen und all die Argumente auseinanderzusetzen hat, die der Unterhändler, um zum Ziele zu gelangen, in den tiefsten Falten seines Herzens müßte verbergen können. Ja, im kritischsten Moment, wenn Krieg und diplomatische Beziehungen sich vielleicht dem Gipfel der Entscheidung nahen, kann ein feindliches Votum im Parlament die Königin im Nu aller ihrer vertrauten Diener berauben. Gentlemen, unsere constitutionelle Regierung steht jetzt auf einer harten Probe, und wir kommen nicht glücklich durch, wenn das Land nicht Ihrer Majestät Ministern sein Vertrauen — sein patriotisches, einsichtsvolles und selbstverläugnendes Vertrauen schenkt." (Lauter und anhaltender Beifall.) Die Antwortrede hielt Lord Palmerston, welcher versicherte, daß die Regierung sich der besten und einmüthigsten Unterstützung von Seiten der Nation rühmen könne.

London, 14. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung ging die Bill zur weiteren Beschränkung der Sonntagsgewerbe (der Verkauf von Zeitungen, Gemüsen, Milch, Fische, Fleisch u. s. w. ist durch die ziemlich verwickelte Sunday-Trading-Bill auf gewisse und je nach der Waare verschiedene Tageszeiten beschränkt; Zeitungen bis 10, Fleisch bis 9, Milch bis halb 9 Uhr 2c.) durch die Comitéberathung. Ein Amendement von M'Ffey gegen die Berathung wurde mit 158 Stimmen gegen 51 verworfen; eben so fielen sämmtliche gegen einzelne Bestimmungen gestellte Amendements, unter andern eines, daß zu Gunsten der Juden eine Ausnahme gemacht werde, vollkommen durch. Dasselbe Schicksal dürfte die Opposition gegen die noch zu berathenden Clauseln im nächsten Comité haben. Die Schaar der Gegner, die gestern sprachen, war nicht zahlreich. Das Gesetz gilt vor der Hand nur für London; später soll die Bill auf ganz England und Wales ausgedehnt werden. — Baron v. Bode, bekannt durch seinen langjährigen unglücklichen Entschädigungsproceß gegen den Fiscus, ist am Sonnabend in London gestorben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Juni. Zufolge einer Verfügung des Kriegsministeriums ist für die Armee-Aufstellung zwischen dem Rayon der Südarmee und dem baltischen Corps (also einschließlich Polen) die officiell in Zukunft in Anwendung kommende Bezeichnung „Armija Srednjaja" (Centralarmee) beliebt worden. Man nennt als muthmaßlichen Oberbefehlshaber derselben den General Panjutine. — Berichte, welche im Kriegsministerium und der Kanzlei des Großhetmanns, des Großfürsten-Thronfolgers, eingetroffen sind, melden aus Nowotscherkask am Don, daß der Attaman General der Cavalerie Chomutoff bereits 25,000 Mann donischer Kosaken gesammelt und ein bedeutendes Detachement derselben nach Rostow, dem Hauptstapelplatz für Getreide, entsendet habe. Der Viceadmiral Serebrjakow hat den Instructionen gemäß Noworossijsk (Sudschuk Kale) aufgegeben und verlassen. (N. Z.)

Der Petersburger Correspondent der Hamb. Nachr. meldet von wichtigen Ernennungen in der Marine. Dem Großfürsten Constantin scheint als General-Admiral und Chef des Marine-Ressorts in neuester Zeit die Last der Geschäfte doch etwas zu schwer geworden zu sein; er hat sich daher einen Gehülfen beigelegt. In Folge dessen ist durch Tagesbefehl vom 30. Mai der Viceadmiral Baron v. Wrangel zum Dirigenten des Marineministeriums ernannt, unter der obersten Leitung und Aufsicht des Generaladmirals und mit Beibehaltung seiner Functionen als Präsident des wissenschaftlichen Marine-Comite's und als Inspector des Steuermanns-Corps der baltischen Flotte. Ferner sind die Viceadmiräle und Flotten-Divisions-Chefs Balk und Samyzky zu Mitgliedern des Admiralitätsraths und der Contre-Admiral Rumjanzow zum Mitglied des Marine-General-Auditoriats ernannt worden. Der bisherige Adjutant des Groß-Admirals Capitän-Lieutenant Juschkow hat das Commando über die Fregatte „Gromoboi" erhalten, während der Capitän Schestakow I. an seiner Stelle den Adjutantenposten beim Großfürsten Constantin antritt. Auch sind die einzelnen Abtheilungen des Marine-Ressorts durch neue Mitglieder verstärkt worden.

St. Petersburg, 9. Juni. Die heutigen Blätter enthalten nachstehendes (telegraphisch bereits erwähntes) Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. u. s. w. Nachdem Wir den den Herrschern aller Reussen angestammten Thron bestiegen, blieb Unsere unablässige Aufmerksamkeit auf Alles gerichtet, was zur Erhaltung und Befestigung der Ruhe und Wohlfahrt des von der göttlichen Vorsehung Unsrer Sorgfalt anvertrauten Reiches beitragen kann, und Wir haben es als eine Unserer heiligsten Pflichten erkannt, nach Möglichkeit auf die Vorzeichnung von Maßregeln bedacht zu sein, welche in außergewöhnlichen Fällen zu ergreifen sind. „Unser Leben steht in Gottes Hand," wie Unser Geliebtester Unvergeßlicher Vater in Seinem Manifeste vom 28. Januar 1826 sagte. Dieses bedenkend und die Minderjährigkeit Unseres Thronerben, des Cäsarewitsch und Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch erwägend, haben Wir für gut befunden, auf Grund der Fundamentalgesetze des Reichs unter der Zustimmung und dem Segen Unsrer theuersten Mutter, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, festzustellen und zur allgemeinen Kunde zu bringen: 1) Daß für den Fall Unseres Ablebens, bevor Unser innigst geliebter Sohn und Thronfolger das für die Volljährigkeit der Kaiser gesetzlich bestimmte Alter erreicht hat, zum Regenten des Reichs und der von demselben unablöslichen Gebietstheile, des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland, bis zu der Volljährigkeit Desselben, unser innigst geliebter Bruder, der Großfürst Constantin Nikolajewitsch von Uns ernannt wird. 2) Daß, wenn es Gott gefallen sollte, nach Unserem Ableben auch Unsern erstgeborenen Sohn zu Sich zu rufen, bevor Derselbe die Volljährigkeit erreicht hat, alsdann, wenn nach Ihm, gemäß dem Gesetze über die Erbfolge des russischen Thrones, Unser nächster Sohn denselben besteigt, Unser innigst geliebter Bruder, der Großfürst Constantin Nikolajewitsch, Regent des Reiches bleiben soll, bis dieser Unser nächster Sohn volljährig geworden ist. 3) Daß in allen in den vorhergehenden Punkten 1 und 2 dieses Manifestes bezeichneten Fällen die Vormundschaft sowohl über Unsern erstgeborenen Sohn als wie auch über Unsere andern Kinder, bis zu deren Volljährigkeit, in der vollen gesetzlichen Kraft und Ausdehnung Unserer theuersten Gemahlin, der Kaiserin Maria Alexandrowna zukommen soll. Indem Wir durch die Feststellung und Veröffentlichung dieser Regeln frühzeitig jeden Zweifel über Unseren Willen und Unsere Absichten in Betreff der Reichs-Regierung während der Minderjährigkeit Unseres Thronerben beseitigen, haben Wir dadurch auch, gleich im Beginn Unserer Herrschaft, Unseren geliebten treuen Unterthanen ein neues Zeichen Unserer ehrfurchtsvollen Achtung vor den Gesetzen des Vaterlandes geben wollen. Und mögen dieselben denn immer und von Allen eben so heilig erfüllt werden, und möge sich auf dieser durch Nichts zu erschütternden Grundlage die Wohlfahrt, Macht und das Glück des von Gott Uns anvertrauten Reiches mehr und mehr befestigen. Gegeben Zarskoje-Selo, den 21. Mai, im Jahre der Geburt Christi tausend achthundert fünf und fünfzig, Unserer Regierung im ersten. Alexander."

Aus Odessa bringt die „Mil. Ztg." Nachrichten bis zum 6. d. M.: „Zwei Tage früher war der General der Infanterie v. Lüders, Oberbefehlshaber der Südarmee, dort eingetroffen. — Die gesammte Garnison wird in einigen Tagen das bei Nikolajeff aufgeschlagene Lager beziehen. — Der Gouverneur von Kertsch, Fürst Gagarin, befindet sich seit dem 3. d. M. in Odessa, während die Regierungsbeamten nach Simpheropol übersiedelten. Die 4000 Mann starke Besatzung von Kertsch, unter dem General Wrangel, hat sich nach Arabat zurückgezogen und am 26. Mai, gleich nach Empfang der Nachricht von der Einnahme Kertschs, hat Fürst Gortschakoff die 9. und 15. Division unter Generallieutenant Moller in jene Richtung entsendet. — Aus Sebastopol waren Nachrichten bis zum 31. Mai bekannt. Der Gesundheitszustand sowohl der Feldarmee wie der Besatzung war ein sehr befriedigender und das Verhältniß der Kranken zu den Gesunden wie 1 zu 80. Vice-Admiral Ponfiloff lag am Nervenfieber nicht ohne Gefahr darnieder. Vor Eupatoria hatte General-Lieutenant Wagner zeitweilig das Commando des Armeecorps an Generalmajor Chruleff übergeben. Aus Anapa lagen Mittheilungen in Odessa von Ende Mai datirt vor. Hiernach war bei Gelendschik an der kaukasischen Küste um jene Zeit, also gleichzeitig mit dem Angriff auf Kertsch, ein Geschwader der Alliirten erschienen, welches den in Anapa commandirenden Admiral Serebriakoff veranlaßte, mit mehreren Tausend Mann Anapa zu verlassen, um die Verbindung mit der am Kuban liegenden Festung Jekaterinodar herzustellen und die Grenze gegen die schwärmenden Tscherkessenhaufen zu schützen. — Auf der Rhede von Odessa kaperten am 1. d. M. zwei feindliche Dampfer mehrere mit Fischen beladene russische Fahrzeuge."

Griechenland.

** **Athen**, 8. Juni. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant trafen am 3. d. im Hafen von Piräus ein und wurden sofort durch eine besondere Abordnung im Namen unserer kk. Majestäten begrüßt und eingeladen, nach Athen zu kommen; die hohen Gäste trafen denn auch Abends im k. Schloß ein, machten nach dem Souper eine Spazierfahrt auf die Akropolis und kehrten gegen Morgen wieder nach Piräus zurück. Am anderen Tag wiederholten JJ. kk. HH. ihren Besuch in Athen, besichtigten in Begleitung JJ. Majestäten den Hofgarten, diese wundervolle Schöpfung der Königin Amalie, und mehrere Alterthümer der Stadt. Um 4 Uhr wurde das Mittagsmahl im k. Schlosse eingenommen und der Abend auf dem bei Athen gelegenen königlichen Gute zugebracht. Um 11 Uhr Nachts verließen die hohen Gäste das Schloß zu Athen und schifften sich in Phalereus ein, wohin JJ. Majestäten sie begleiteten. Zunächst ging die Reise nach Korinth. Se. Maj. der König verlieh dem Herzog von Brabant das Großkreuz, dem Se. k. Hh. begleitenden belgischen Geschäftsträger Hrn. Blondell, welcher zugleich in Konstantinopel und Athen beglaubigt ist, sowie dem ehemaligen Erzieher und jetzigen Reisebegleiter des Herzogs, das Großcommandeurkreuz des griechischen Erlöserordens. (Nach der Triester Ztg.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Nyborg, 13. Juni. So eben ist das englische Geschwader unter dem Commando des Contre-Admirals Baynes bei Knudshoved angekommen und hat dort Anker geworfen. Es sind im Ganzen 15 Schiffe, nämlich: die Schraubenlinienschiffe „Cornwallis", 60 Kanonen, Capt. Wellesley, „Hastings", 60 K., Capt. Caffin, „Hawke", 60 K., Capt. Omanney, „Pembroke", 60 K., Capt. Seymour, „Russell", 60 K., Capt. Scott; die Dampf-Fregatte „Retribution", 28 Kan., Flaggenschiff des Admirals, Capt. Fisher, sowie 9 Dampf-Kanonenböte. (H. C.)

Helsingfors, 1. Juni. Am 26. Mai sandten zwei feindliche Dampf-Fregatten, welche bei Hangöudd liegen, 6 bis 8 bewaffnete Boote ab und nahmen 1 Schooner und 1 Galeas, welche hier zu Hause gehören, die Mannschaften retteten sich größtentheils ans Land. Zwei Offiziere stiegen ans Land und zogen Erkundigungen ein. Später besuchten die feindlichen Boote Ekenäs und nahmen dort 2 vor Anker liegende Schooner und 1 Galeas. Von der Fregatte stiegen Einige ans Land, gingen aber bei Annäherung von Kosaken wieder an Bord. Von Björkö, südlich von Wiborgs Wiek, schreibt man, daß Pfingsten feindliche Schiffe sich zuerst gezeigt und einige russische Schiffe genommen hätten. (Östr.-Ztg.)

Wie der „Times" geschrieben wird, waren die beiden englischen Admirale bei einer Recognoscirung gegen Kronstadt nahe daran, in russische Gefangenschaft zu gerathen. Sie wagten sich auf ihrem Boote zu weit vor, und schon waren zwei russische Boote im Begriff, sie abzuschneiden, als es die zurückgebliebenen Officiere an Bord des „Merlin" bemerkten und durch einen Kanonenschuß die Admirale auf die drohende Gefahr aufmerksam machten. Durch diese Recognoscirungen ist man mit der Stellung der von den Russen vor dem Hafeneingang von Kronstadt eingerammten Pfähle bekannt geworden. Außer diesen wird das Thor des Hafens durch 3 querüber vor Anker liegende Linienschiffe und 2 Fregatten versperrt; der Hafen ist mit Kanonenbooten angefüllt, es können ihrer nicht weniger denn 200 sein; längs der Küste sind neue Werke angebracht, und das Resultat von allem dem ist die Ansicht, daß in diesem Jahre kaum etwas gegen Kronstadt unternommen werden kann, zumal von den Dampf-Kanonenbooten erst 6, von den schwimmenden Batterien gar kein Exemplar noch angelangt ist.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Russischen, über Warschau in Wien eingetroffenen Depeschen aus der Krim sind etwas ausführlicher und genauer als die von uns bereits mitgetheilten. Wir tragen sie deßhalb nach: Fürst Gortschakoff meldet telegraphisch vom 8. Juni: „Nach einem heftigen (violent) zweitägigen Bombardement hat der Feind am 7. Juni um 11 Uhr Morgens mit drei (nach unserer Depesche „zwei") französischen Divisionen die Redouten Kamschatsky, Selenginsky, Wolhynski und die zwischen der Bastion Nr. 1 und der Redoute Selenginsky liegende Batterie angegriffen und genommen; die von uns wieder genommene Redoute Kamschatsky wurde von den Reserven des Feindes wieder besetzt. Nach einem blutigen Kampfe blieb die Batterie allein in unseren Händen. Unser (nach unserer Depesche der Verlust der Alliirten) Verlust beläuft sich auf 2500 Mann an Getödteten und Verwundeten. Unsere Truppen haben sich in bewunderndwerther Weise geschlagen; es wird dieß durch den Verlust des Feindes bezeugt, der größer als der unsrige ist, durch 275 französische Gefangene, worunter 7 Officiere, und durch die Wegnahme zweier französischer Berggeschütze. Der Feind drang bis zur Brücke von Kielenbalka und bis zum Graben der Bastion Korniloff vor, wo er viele Leute einbüßte. (Dieß ist neu.) An den andern Punkten der Halbinsel ist Nichts von Bedeutung vorgefallen."

Türkei.

O.C. **Damaskus**, 31. Mai. Die auf Walpoles Ansuchen zurückgekehrten Recruten geriethen in blutigen Streit mit den Einwohnern, worauf strenge Untersuchung seitens einer von Walpole und Wamik Pascha eingesetzten Commission folgte; die Recruten werden nächstens abziehen.

Neuestes.

Königsberg, 17. Juni. Das „Journal von St. Petersburg" vom 12. Juni beleuchtet im versöhnlichsten Geiste Graf Walewsky's Note vom 23. Mai (im Betreff der Wiener Conferenzen), erörtert die vier Garantiepunkte und hält Friedensunterhandlungen leicht für möglich. (L. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 17. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. 68¾; 4½proz. 55¾; Bankaktien 966; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 82¼; französische Differenz 18$\frac{1}{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 140¾; Bayer. 4½proz. 98. — Wechselcurs: Paris 93¼; London 117¼; Wien 96⅛.

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Getreide-Gattungen. Waizen. Mittelpreis. fl.	kr.	Korn. Mittelpreis. fl.	kr.	Gerste. Mittelpreis. fl.	kr.	Haber. Mittelpreis. fl.	kr.
Augsburg	15. Juni	26	58	19	38	13	45	6	59
Bayreuth	13. „	24	48	19	24	15	48	7	24
Dachau	13. „	25	—	19	42	—	—	7	—
Deggendorf	12. „	25	57	21	17	14	36	7	56
Erding	14. „	26	43	21	59	14	59	7	41
Fürth	13. „	26	54	18	49	14	—	8	5
Kaufbeuren	14. „	25	58	22	14	15	—	7	8
Kempten	13. „	28	—	23	10	15	3	8	38
Landshut	15. „	26	—	20	37	14	9	7	[illegible]
Lindau	9. „	30	17	21	30	15	22	8	18
Memmingen	12. „	27	57	21	17	14	12	7	[illegible]
Nördlingen	9. „	26	6	20	48	14	48	7	10
Nürnberg	9. „	26	32	19	38	13	46	7	32
Passau	12. „	24	57	18	55	14	37	7	14
Straubing	9. „	26	54	22	—	14	48	7	58
Würzburg	— „	—	—	—	—	—	—	—	—

*** **Regensburg**, 16. Juni. (Schrannenbericht.) Auf heutiger Schranne standen 520 Schäffel Weizen, 287 Schäffel Korn, 72 Schäffel Gerste, 235 Schäffel Haber, wovon zurückgestellt wurden je 5, 78, 2, 4 Schäffel. Nachdem Weizen um 8 kr. gestiegen, Korn um 57 kr., Gerste um 24 kr., Haber um 13 kr. gefallen waren, gestalteten sich die Mittelpreise: Weizen 26 fl. 27 kr., Korn 19 fl. 15 kr., Gerste 13 fl. 44 kr., Haber 7 fl. 31 kr. Totalsumme des Verkaufes: 10,407 fl. 49 kr.

△ **Lindau**, 16. Juni. (Schrannenbericht.) Heute zeigte sich bei Weizen, Roggen, Gerste und Haber ein unbedeutender Abschlag, während die Preise des Korns etwas in die Höhe gingen. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich auf 30 fl. 6 kr., von Korn zu 29 fl. 8 kr., von Roggen zu 21 fl. 21 kr., von Gerste zu 15 fl. 16 kr. und Haber zu 8 fl. 12 kr. Weizen schlug um 11 kr., Gerste um 4 kr., Roggen um 16 kr. und Haber um 6 kr. ab; Korn hingegen erlitt einen Aufschlag von 16 kr. Von 7016 Schäffeln Getreides wurden 3028 Schäffel um 85,191 fl. 6 kr. verkauft. Im Rest verblieben 3988 Schäffel. Nach Berichten über den Stand der Feldfrüchte hat sich durch die heißen Tage der letzten Woche der Zustand des Weizens sehr gebessert; dauert die Wärme bis Ende Juni an, so wird die Ernte kaum um 8 Tage verspätet werden.

□ **Nürnberg**, 17. Juni. (Schrannenbericht.) Auf der gestrigen Schranne sind die Getreidepreise, wie in Bamberg und Neumarkt schon vor einigen Tagen, fast um 1 Gulden gefallen. Weizen galt 22 fl. 18 kr. bis 28 fl. 45 kr., Korn 17 bis 19 fl., Gerste 14 fl., Haber 6 bis 8 fl. Vorgestern Nacht ist reichlicher Regen gefallen und hat den gestrigen ganzen Tag über diese langersehnte Erquickung unserer schönen, Erntesegen verheißenden Fruchtfelder angedauert. Heute haben wir wieder klaren Sonnenschein. Frühobst und Gemüse wird es viel geben. Aepfel und Birnen fallen theilweise ab. Die Bäume blühten heuer in einer Pracht, wie man sie noch selten sah. Doch wird es immerhin mehr Herbstobst geben, als voriges Jahr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Juni. Zum Erstenmale: „Die Maccabäer", Trauerspiel von Otto Ludwig.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Krause, Kfm. von Berlin; Krämer, Kaufm. von Speyer; Graf Knuth, von Kopenhagen; Heil, Kfm. von Eulenburg; Graf Casorle, Gutsbes. von Sct. Sienna; Ritter v. Troll, von Wien; Frankenberg, Oberstlieutenant, Frau Grieben, Privatiers aus Wiltow, Banquier von Berlin; Heymann, Banquier von Augsburg; Baron v. Pöllnitz, von Frankenberg; Baron v. Bogen, Gutsbes. aus Preußen; Baron v. Pöllnitz, von Würzburg; Baron v. Oertzen, von Mecklenburg; Heimann, Kaufm. von Wien; Frln. Robinson, von London; Hellmann, Kfm. von Crefeld.

G. Hirsch. HH. Stanadi, Particulier von Bucharest; Tondin, Bildhauer, v. Pfusterschmid, k. k. österr. Gesandtschaftssekretär und Kühne, Ober-Finanzrath von Berlin; Baron v. Bettelli, von Nürnberg; Frau Bachmann, aus England.

Hotel Maulick. HH. Schröder, Gutsbes. von Sebenholz; Zehme, Gutsbes. von Dresden; Schäfer, Kaufm. von Bremen; Henry, Rentier aus Amerika; Bante, Rentier von Bielefeld; Hoffrau v. Lenz, aus Rußland; v. Riel, Particulier von Hamburg; Leeny, Rentier von London; Keane, Rentier aus Amerika; Lorpe, Rentier aus England; Tomsen und Lloyd, Rentiers von London; Marschall, Gutsbes. von Paris.

Bl. Traube. HH. Schlegel, Privatier von Regensburg; Dürbig, Kfm. von Schweinfurt; Stäcker, Fabrikdirektor aus Ungarn; v. Glaser, Offizier von Ulm; Spetar, Rentier aus der Moldau; Seppel, Kfm. von Sct. Gallen; Frln. Pohl, von Breslau; Frau Wassermann, Kaufm.-Gattin von Nürnberg; Jercho, Privatier von Sct. Petersburg.

G. Kreuz. HH. Küllmeyer, Kfm. von Marktbreit; Westland, Kfm. von Bielefeld; Mayer, Assistent von Kempten; Behrends, Kfm. von Burg; Elsaß, Kfm. von Ludwigsburg; Helding, Kaufm. von Würzburg; Ebert, Kfm. von Plauen; Frau Bathe, Prof.-Gattin von Berlin; Frln. Kaufmann, von Fürstenfeldbruck.

Hôtel garni (Reinfelder). HH. Henle, Privatier von Weihenstephan; Lange, Oekonom und Frau v. Lange, Gutsbesitzerin von Leipzig; Baron v. Condé,

Partikulier von Wien; Scherzer, von Nürnberg; Hummel, Privatier von Bamberg; Suckenberger, Bergmeister von Berchtesgaden; Wagner, Privatier von Bayreuth.

Stachusgarten. HH. Bauer, Controleur von Reichenhall; Bidmann, Assessor von Herzogenaurach; Gaterind, Advokat und Dlle. Meier, Kaufm.-Tochter von Dillingen; Hermann, Fabrikant von Berolzheim; Meyer, Pfarrer, v. Kirchheim, Privatier und Frau Weiß, Privatiere von Augsburg; Frau Lont, Privatiere von Bremen.

Augsb. Hof. HH. Beser, Privatier von Jaffy; Bogano, Privatier von Messina; Dr. Gladet, Kleinfeller, Professor und Ammann, Kunsthändler von Augsburg; Stern, Opernsänger von Stuttgart; Georgiadi, Handlungsreisender von Paris; Uhl, Pfarrer von Bazendesen; Kleinkrüer, Privatiers-Gattin von Kitzingen; Pierer, Postmeister von Lindau.

3556. [2 a) **Museum.**

Bei entschieden ungünstiger Witterung finden Garten-Unterhaltungen nicht statt, bei zweifelhafter Witterung verkünden Nachmittags 1 Uhr Anschläge am Eingange des Museums-Gebäudes: ob am Abend der Garten geöffnet sein wird oder nicht.

Die Vorsteher.

3537. [2 a) **Anzeige.**

Den verehrten Herrn Philistern des **Corps „Palatia“** wird hiemit auf diesem Wege bekannt gegeben, daß **am 23 Juni der Bundes-Commerce zu Starnberg** im Saale des Herrn Pellet feierlich abgehalten wird, wozu freundlichst einladet

München, den 17. Juni 1855.

Der Convent des Corps Palatia.

3546. [3 a) **Holzversteigerung.**

Anschaffung von Artillerie-Constructions- und Werkhölzern im Etatsjahre 18⁵⁵/₅₆ betreffend.

Freitag den 6. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr wird von der Oeconomie-Commission der Zeughaus-Haupt Direktion, in dem Hause Nro. 17 am obern Angern dahier, der nachträgliche Bedarf an Werk- und Constructionshölzern pro 18⁵⁵/₅₆, bestehend in Haseleichen-, Weiß- und Rothbuchen-, Ulmen-, Eschen-, Fichten- und Lindenholz, an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben ohne Ausnahme vor der Versteigerung mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ob sie eigenthümliche Waldungen und Gründe mit schlagbaren Stämmen besitzen, oder zum Holzhandel berechtigt sind, und ob ihnen die zur Uebernahme einer Lieferung nöthigen Geldmittel zu Gebote stehen.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

3443. [2 b) **Stelle-Gesuch.**

Ein in der gesammten Rentamts-Administration tüchtiger Amtsgehilfe, der auch mehrere Jahre bedeutende Perceptionen besorgt hat und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Oberschreiber bei einem kgl. Rentamte unterzukommen. Geneigte Anträge wollen gefälligst unter Chiffre P. A. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

3558. Anderthalb Stunden von München entfernt ist ein schönes **Anwesen mit Wasserkraft und Hammerwerk,** Feld- und Wiesgründen rc., unter angenehmen Bedingungen billig aus freier Hand zu verkaufen, zu verpachten, oder gegen ein anderes Anwesen ohne Geschäfts-Betrieb im Münchner Burgfrieden zu vertauschen. Das Nähere Türkenstraße Nro. 5/0.

3539. **Bekanntmachung.**

Erb- und sonstige Ansprüche an die höchst unbedeutende Nachlaßmasse des am 7. April l. Js. dahier gestorbenen Regierungsdieners Karl Krapf sind

Montag den 9. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nro. 7 dahier anzumelden und zwar bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse.

Würzburg, den 9. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Director:
Seuffert.

C.-N. 16228. Greb.

3557. **Literarischer Verein.**

Generalversammlung

Dienstag den 19. Juni Nachmittags 5 Uhr.

Der Ausschuß.

3396. (3 b) **Ediktal-Ladung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Erlangen

wird dem Chemiker Karl Büttner von der goldnen Adlerhütte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß der königl. Advokat Fiedler zu Cronach Namens der ledigen Bauerntochter Eva Kunigunda Steinlein von Oßerich, königl. Landgerichts Culmbach, und deren Tochter Margaretha Steinlein, verehelichte Gampert, beide nun zu Weißenbrunn, sowie des Ehemannes der Letzteren, des Gastwirths Nikolaus Gampert von da, unterm 14./23. März d. Js. bei dem dießseitigen Gerichte gegen den Maurermeister Andreas Geiger von hier Klage auf Bezahlung eines Hypothekenkapitalsrestes von 779 fl. 18 kr. nebst 5procentigen Zinsen hieraus, vom 7. März 1853 an, erhoben hat, welcher ihm von einem auf dem Wohnhause des genannten Geiger Nr. 331 a dahier für seinen verstorbenen Vater, den Vitriolwerkbesitzer Georg Friedrich Büttner von der goldenen Adlerhütte eingetragenen Hypothekkapitale zu 2337 fl. 53¾ kr. als Erbtheil angefallen sein soll, und unterm 7. März 1853 zu Gunsten der Kläger bereits in Beschlag genommen wurde.

Von diesem Rechtsstreite wird der genannte Karl Büttner andurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihm freistehe, von den Streitakten Einsicht zu nehmen, und **binnen vier Wochen** die zur Wahrung seines Interesse dienlichen Anträge zu stellen, daß aber, im Falle solche innerhalb der vorgesteckten vierwöchentlichen Frist nicht einkämen, in der Sache selbst weiter gerichtsordnungsmäßig würde verfahren werden.

Zugleich wird derselbe anduch auch aufgefordert, innerhalb derselben Frist um so gewisser einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle etwa weiter an ihn noch zu erlassenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und dadurch für ihn insinuirt erachtet werden.

Erlangen, den 1. Juni 1855.

Der königliche Direktor:
Ziegler.

C.-Nr. 8538. Tretscher.

3521. **Bekanntmachung.**

Knorr c. Götz p. d.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung der Realitäten der Johann Anton und Barbara Götz'schen Bäckerseheleute zu Burggrub am 31. Mai l. Js. durch die Kaufsangebote der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, und deßhalb der Zuschlag nicht erfolgen konnte, so wird zur zweiten öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten unter Hinweisung auf das diesgerichtliche Ausschreiben vom 3. März l. Js. (vide Beilage Nr 9 zur Neuen Münchener Zeitung, Kemnather Wochenblatt Nro. 16, Amberger Tagblatt Nro 87) Termin auf

Samstag den 30. Juni l. Js.
Nachmittags 2 bis 5 Uhr

im Wirthshause zu Burggrub anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich auf Verlangen über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß bei dieser zweiten Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Erbendorf, 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.

Kollmayr, l. Landrichter.

C.-N. 4253.

3514. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich bei der am 11. dies anberaumten erstmaligen Versteigerungstagsfahrt in der Gant der Ambros und Maria Tauscher'schen Bierbrauers Eheleute dahier kein Steigerungslustiger eingefunden hat, so wird auf Antrag mehrerer Gläubiger zur zweiten Versteigerung des Gantanwesens geschritten, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 1. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß das Gantanwesen ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dem Meistbietenden zugeschlagen werde. Das Gantanwesen besteht aus

1) gemauertem Wohnhaus, Bräuhaus sammt Brauereieinrichtung, Stadel, Stallung und Hofraum dahier, Haus-Nr. 57 zu 0,29 Dezimalen,
2) Pl.-Nr. 950 Wagenremise und Stallung in der Karolinenstraße 0,06 Dez.,
3) Pl.-Nr. 590 b Gras- und Baumgarten mit einem neugebauten Sommerkeller nächst der Eisenbahn dahier zu 0,33 Dezimalen und
4) einer realen Tafern- und Bierbrauereigerechtsame.

Die Versteigerung des Mobiliars, welches in einer vollständigen Gast- und Bräuhauseinrichtung besteht, findet am 2. 3. und 4. August l. Js. jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen baare Bezahlung statt.

Die Gantrealitäten, welche auf 17,300 fl. gerichtlich geschätzt sind, können jederzeit bis zur Versteigerungs-Tagsfahrt eingesehen werden, und ist das Gericht bereit, jedem Kaufsliebhaber gewünschte Aufschlüsse über das Gantwesen zu ertheilen. Die nähern Versteigerungsbedingungen werden am Steigerungs-Termin bekannt gegeben, und wird nur darauf aufmerksam gemacht, daß gerichtsunbekannte Steigerer der Realitäten sich vor der Gerichts-Commission durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, außerdem sie zu der Steigerung nicht zugelassen werden könnten.

Lindau, den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lindau.

C.-N. 4271. **Eckart,** l. Landrichter.

3500. **Kundmachung.**

Auf creditorschaftliches Andringen wird das nachbeschriebene Anwesen H.-Nr. 73 des Johann Prior von Obenhausen dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt

Dieses Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr.		Tgw.	Dez.	werth fl.
513	Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Holzlege werth laut Schätzung vom 10. vor. M.			750
813	Krautstrangen	0	7	[illegible]
839	von den alten Krautgärten	—	11	36
948	detto	—	5	15
	Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindenutzungen			25
480	Erdäpfel-Strangen am Schneckenlöhle	—	6	18
87	Erdäpfelstrangen am Trieb bei der Hexenmühle	—	5	15
1062	Acker im unteren Batten	—	34	75
1108	u. 1109 Stellwinkeltheil	3	10	
	worauf ein Torfstichrecht beansprucht wird			75
1220	der Büchentheil, Acker	—	51	100
1256	oberer Spitztheil, Wiese, abgestochen	—	44	5
1321	Hofstatttheil, abgestochen	1	13	5
1523	unterer Waasentheil	—	67	80
1726	oberer Viehweidtheil	1	32	100
1727	oberer Waasentheil		97	25
364	Schneckenlöhnles Acker	—	7	70

Auf diesem Anwesen haften 1382 fl. Hypothekschulden; die Gebäude sind mit 500 fl. der Brandassekuranzanstalt einverleibt, und besteht ein Wohnungsrecht in der obern Stallkammer für die Josepha Ehrenbreich, dann ein weiteres Wohnungsrecht für Martin Gruber von Obenhausen

Nähere Aufschlüsse können aus den Gerichtsakten erhalten werden.

Zur Annahme der Kaufsangebote wird Termin auf

Donnerstag den 12 Juli l. J.,
Nachmittags von 2 - 3 Uhr

im Wirthshause zu Obenhausen anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Pr.-Nov. von 1837 erfolge, und daß Personen, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwaltet, sich um so gewisser hierüber am Termine auszuweisen haben, als sie außerdessen zur Steigerung nicht gelassen werden würden

Königliches Landgericht Roggenburg.

C.-N. 4816. **Hybringer,** l. Landrichter.

c. Dittmann.

3488. [2 b) **Bekanntmachung.**

Die ledige, elternlose Margaretha Herlein aus Münchsteinach, geboren am 21. Januar 1834, welche sich schon einige Zeit in Nordamerika aufhält, will sich nun dort niederlassen, mithin dahin auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 28. Juni d. Js.

dahier anzumelden.

Neustadt a/A., den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, l. Landrichter.

C.-N. 9891. Weißmann.

3496. **Bekanntmachung.**

Betreff: Kraz Maria, Concurs.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

Nachdem unterm 8. Mai l. Js. die Eröffnung des Universal-Concurses über das Vermögen der Bäckerswittwe Maria Kraz dahier beschlossen wurde und dieses Erkenntniß nunmehr in Rechtskraft übergegangen ist, werden die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 2. Juli l. Js.,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 30. Juli l. Js.,

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Montag den 27. August l. Js.,

dann für die Duplik auf

Montag den 3. September l. Js.,
jedesmal Morgens 9 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 8 angesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldnerin unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche Etwas von der Gemeinschuldnerin in Händen haben, oder derselben schulden, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes beziehungsweise nochmaliger Zahlung aufgefordert, im ersteren Falle bei Gericht zu hinterlegen vorbehaltlich ihrer Rechte, im letzteren Falle Zahlung bei Gericht oder auf dessen Anweisung zu leisten.

Zu bemerken ist, daß laut gerichtlicher Inventursverhandlung vom 14. März d. Js. das Aktivvermögen nur 6011 fl. 33 kr. beträgt, während die bis jetzt bekannten Passiva sich auf 14,684 fl. belaufen, worunter sich 10,865 fl. Hypothekschulden befinden.

Am ersten Edictstage soll ein Arrangement versucht und die Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschußes vorgenommen werden, weshalb sämmtliche Gläubiger sich an diesem Tage über diese Wahl um so gewisser zu erklären haben, als außerdem die Zustimmung zur Majorität der Wählenden angenommen werden würde.

Nürnberg, den 1. Juni 1855.

Der königliche II. Director:

Dr. Knappe.

C.-Nr. 8168.I. Wolf.

3530. **Bekanntmachung.**

(Die erledigte Lehrstelle an der Mittelclasse der Vorstadt Gostenhof betr.)

Vom

Magistrat der königlich bayerischen Stadt Nürnberg

werden Diejenigen, welche um die erledigte Lehrerstelle an der Mittelclasse der Schule zu Gostenhof, deren Ertrag in 400 fl. Geldgehalt besteht, sich bewerben wollen, hiemit aufgefordert,

binnen 4 Wochen

ihre Gesuche einfach, mit Angabe ihrer persönlichen und Familien-Verhältnisse, dann Beifügung legaler Zeugnisse über Befähigung, Leumund und Gesundheit, erstere wenigstens die Note „sehr gut" nachweisend, hier einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche bereits mindestens 3 Jahre lang ihre jetzige Stelle begleiten.

Nürnberg, am 14. Juni 1855.

Der II. Bürgermeister:

Dilchert.

C.-N. 15012. Drechsl.

3511. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen an die Verlassenschaft der Anton Groß Wittwe von Kleinostheim sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse an der hiezu auf

Mittwoch den 4. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumten Liquidationstagsfahrt geltend zu machen.

Zugleich wird Jedermann, welcher irgend etwas zur Nachlaßmasse Gehöriges besitzt, aufgefordert, solches bis zu dieser Tagsfahrt zu Gerichtshanden zu bringen.

Aschaffenburg, den 11. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Director beurl.

Eckl, Rath.

C.-Nr. 6102. Schwarz.

3495. **Bekanntmachung.**

Debitwesen des Rothgerbermeisters Joh. Georg Emmele von hier betr.

In rubricirtem Debitwesen ist unterm Heutigen das Prioritäts-Erkenntniß gefällt worden, und wird am 30. laufenden Monats zur Einsicht an die Gerichtstafel dreißig Tage lang angeheftet werden, was den Gläubigern bekannt gegeben wird.

Augsburg, den 8. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Director:

Graf Du Ponteil.

C.-Nr. 5830. Müller.

3513. **Gläubiger-Ladung.**

Alle diejenigen, welche irgend Ansprüche gegen den Müller und Gütler Konrad Keller von Eußenheim zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Mittwoch den 4. Juli d. Js.
früh 9 Uhr

dahier zu liquidiren, widrigenfalls sie bei Verfügung über das Vermögen des Konrad Keller nicht berücksichtigt werden.

Karlstadt, am 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

C.-N. 4114. **Büttner**, k. Landrichter.

3541. **Ediktalladung.**

Verlassenschaft des Anton Schmid, Austräglers von Kreuzberg, betreffend.

Auf Andringen des Wirthes Mathias Schwarz von Kreuzberg wird der unbekannt wo als Bräuknecht abwesende Joseph Schmid, Bruder des Defunkten, hiemit aufgefordert, **binnen 60 Tagen** peremtorischer Frist hieramts seine Ansprüche an die Verlassenschaft des Ruderlaten auf dem Klagswege geltend zu machen oder ewiges Stillschweigen zu beobachten.

Am 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wolfstein.

(L. S.) **Süß**, k. Landrichter.

C.-N. 8216.

3510. **Bekanntmachung.**

Reisepaßgesuch des ꝛc. Josephthal nach Nordamerika.

Der Handlungscommis Moriz Josephthal von hier, dermalen in München, geboren am 12. Juli 1833, Sohn des Kaufmannes Sigmund Josephthal dahier, hat um Ertheilung eines Reisepasses zum Zwecke einer Reise nach New-York in Nordamerika nachgesucht.

Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Ansprüche an denselben **innerhalb 8 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlußes hierorts geltend zu machen sind.

Ansbach, am 14. Juni 1855.

Stadtmagistrat.

C.-Nr. 7291. **Meyer.**

3481. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Bauern Jakob Koch zu Guggemoosen der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterworfen. Dieses Anwesen besteht in dem Wohnhause Hs.-Nro. 52 zu Guggemoosen, gegen Brand versichert mit 900 fl., mit Nebengebäude und Hofraum, dann Gemeinderecht und 11 Tagw. 37 Dez. Aeckern, Wiesen und Wald, mit der Steuerverhältnißzahl 113,2 und ist im Ganzen geschätzt auf 2306 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung dieses Anwesens ist nun Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Hause des Schuldners angesetzt.

Es wird hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht oder überstiegen wird.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden bei Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte nicht bekannt sind, sich behufs der Zulassung über ihr Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Kataster-Auszug können bis zur Versteigerung jeden Mittwoch und Samstag hier eingesehen werden.

Füssen, den 23. Mai 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4702/I. **Saile.**

3512. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Schreinermeisterswittwe Elisabetha Stuck von hier wird Termin zum Verkaufe des zur Massa gehörigen Hauses Nr. 66/I am Löwenplatze, sowie zur Liquidation der gegen dieselbe bestehenden Forderungen auf

Montag den 2. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 7

anberaumt, und mit dem Bemerken hiezu geladen, daß die nähere Beschreibung des Verkaufsobjektes aus den Gerichtsakten ersehen werden kann, das Nichterscheinen eines Gläubigers aber an obigem Tage die Nichtberücksichtigung bei der Massavertheilung zur Folge hat.

Fürth, am 1. Juni 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Director:

Fenck.

C.-Nr. 10278. Lehner.

3483.

Einladung zum Abonnement

auf das

Mainzer Journal.

Redacteur: Franz Sausen.

Bei dem herannahenden Beginne eines neuen Quartales laden wir hiemit zum Abonnement auf das „**Mainzer Journal**" ein. Unser Blatt wird an seiner Aufgabe: Bekämpfung der Revolution, Stärkung der Autorität in Kirche und Staat unerschütterlich festhalten, wie es dieses seit seiner Begründung im Jahre 1848 gethan und es hat sich, zur gedeihlicheren Förderung dieses Zweckes, eine Anzahl hochgeachteter, über alle deutschen Gauen verbreiteter Männer uns angeschlossen, die ihre Kräfte mit den schon vorhandenen vereinigen werden. Es versteht sich von selbst, daß wir neben dieser unserer höheren Aufgabe alle Forderungen erfüllen, die besonders in der jetzigen politischen Krisis mit Recht an eine Zeitung gestellt werden und daß unsere Berichte aus allen Gebieten der Zeitgeschichte und namentlich unseres nationalen Lebens in Bezug auf Schnelligkeit, Vollständigkeit und Treue nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Wir bitten alle unsere Gesinnungsgenossen um Unterstützung in diesem Kampfe für Wahrheit und Recht! Mit dem Mainzer Journal sind die „**Rheinischen Blätter**" verbunden, die ausschließlich der Unterhaltung und Belehrung mit Beseitigung alles rein politischen Stoffes gewidmet sind. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, unseren Lesern eine ausgewählte, nie veraltende Sammlung von Novellen, Biographien, Länder- und Sittenschilderungen, Kunst-, Literatur- und Theaterberichte zu liefern und werden dabei stets bedacht sein, nur solche fremde und eigene Mittheilungen zu bringen, die nach Inhalt und Form ausgezeichnet sind und das sittliche Gefühl nicht verletzen. — Zugleich sei hier noch bemerkt, daß das Mainzer Journal von den Gerichten zum Organe für die gerichtlichen Anzeigen bestimmt, daß es das am meisten gelesene politische Blatt in Mainz und im Großherzogthum Hessen, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und Rheinbayern, sowie in dem übrigen Deutschland weitverbreitet ist, weshalb es sich zur Veröffentlichung von Anzeigen ganz besonders empfiehlt.

Das Mainzer Journal erscheint in Groß-Folio-Format und wird täglich mit den Rheinischen Blättern (in Groß-Quart-Format), mit Ausnahme der Sonntage und der höchsten Feiertage, um fünf Uhr Nachmittags ausgegeben. Bestellungen nehmen alle Postämter an; für Mainz die Verlags-Expedition von **Johann Georg Wirth und Comp.** Der Preis des Blattes ist hier in Mainz jährlich 8 fl. in vierteljährlicher Vorausbezahlung; im gesammten Gebiete des Fürstlich Turn- und Taxis'schen Postbezirkes ebenfalls jährlich 8 fl. Inserate aller Art werden aufgenommen und wird die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum sehr billig, mit 3 kr., berechnet.

3509. [3c] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des königl. Rathes Dr. J. W. Schlagintweit.

Am Montag den 2. Juli und die folgenden Tage, jedesmal **von 9—12 und 2—5 Uhr,** wird in der Wohnung Haus Nro. 22 an der Casernstraße dahier aus dem Mobiliar-Nachlasse des verlebten kgl. Rathes Dr. J. W. Schlagintweit eine reichhaltige verschiedenartige Haus- und Küchen-Einrichtung, eine große Anzahl von Diversen, Pretiosen und Silbergegenständen, eine Parthie Bücher, chirurgische Instrumente und so anderes durch eine Gerichts-Commission gegen Baarzahlung versteigert.

Die Schmuck- und Silbergegenstände kommen jedesmal von 10½—12 Uhr und die Bücher sowie chirurgische Instrumente am ersten Nachmittage von 3 Uhr an zum Aufwurfe.

Sign. am 11. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Director:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 22761/23820. v. Schneeweiß.

3508. **Edictalladung.**

Die Pfarrpfründen Ollmingen, Egg a/G., Engetried, Köngetried, und Unteregg haben ihre Zehentrenten im hiesigen Amtsbezirke an die königl. Ablösungscasse überwiesen.

Mit Hinblick auf Art. 24 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle diejenigen, welche auf diese Renten irgend welche Ansprüche zu machen haben, insbesondere aber jene, welche die Concurrenzpflicht zu Bauten ansprechen zu können glauben, hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche **binnen 3 Monaten a dato** um so gewisser hierorts anzumelden, als sonst keine Rücksicht hierauf genommen und die Hinausgabe der dahier deponirten Ablösungs-Obligationen an die betreffenden Berechtigten verfügt würde.

Ottobeuren, am 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

Graf, I. Landrichter.

C.-Nr. 2087/a. coll. Altegger.

3515. [2a] **Bekanntmachung.**

Die Gütlerseheleute Georg und Barbara Trapp in Oberhöchstädt mit folgenden Kindern:

Georg Leonhard, geboren am 21. März 1841,
Georg, geboren am 25. Januar 1844,
Anna Elisabetha, geboren am 9. November 1845,
Johann Melchior, geboren am 9. Januar 1848,
Johann Nikolaus, geboren am 20. März 1851, und
Andreas, geboren am 22. November 1854,

dann die ledige Anna Elisabetha Schieelein von Oberhöchstädt wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 28. Juni Vormittags

dahier anzumelden.

Hiebei wird bemerkt, daß diese Auswanderungsabsicht bereits unterm 20. September 1854 ausgeschrieben wurde, und die damals angemeldeten Ansprüche zu erneuern sind, außerdem sie als beseitigt werden erachtet werden.

Neustadt a/A., den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, königl. Landrichter.

C.-Nr. 9906. Weißmann.

3505. **Bekanntmachung.**

Herrenlose Depositen betr.

Seit einer Reihe von Jahren hinterliegen bei dem unterfertigten Gerichte als Justiz-Depositum 15 fl. Baargeld für die Max Mehner'schen Erben in Straßburg.

Da die bisherigen Recherchen die rechtlichen Eigenthümer des obigen Depositums nicht ergaben, so ergeht hiemit die Aufforderung, daß Jene, welche begründete Rechtsansprüche an dieses Depositum haben, dieselben **binnen 6 Wochen a dato** bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen haben, widrigenfalls fragliches Depositum als herrenlos dem Fiscus überantwortet würde.

Am 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königl. Landrichter:

C. Nr. 8793/a. **Ebenhöch.**

3170. [3c] **Seebad Norderney.**

Das Nordseebad auf der Insel Norderney, an der Küste von Ostfriesland im Königreich Hannover, wird in diesem Jahre **am 1. Juli eröffnet** und **am 30. September geschlossen** werden.

Man gelangt an die Insel:

durch Wagen, welche während der Ebbezeit bei Hilgenriedersyhl — in der Nähe der Stadt Norden, bis wohin eine gute Chaussee von Bremen über Oldenburg und Aurich führt — ohne Gefahr das Seewatt in einer halben Stunde passiren;

durch Packetschiffe, welche täglich zwischen dem Norddeich — in der Nähe der Stadt Norden — und der Insel zur Zeit der Fluth fahren, deren Fahrt etwa eine Stunde dauert;

durch das neu ausgerüstete Bremer-Dampfschiff „Telegraph", welches von Bremen — bis wohin die Eisenbahn benützt werden kann — im Juli: am 1., 4., 8., 13., 17., 21., 24. und 28. früh Morgens, im August: am 1., 6. früh Morgens, am 10. spät Abends, am 14., 18., 21., 26., 30. früh Morgens, im September: am 4. früh Morgens, am 7. und 11. Nachmittags abfährt, in etwa zwölf Stunden über die Watten nach Norderney gelangt, und folgenden Tages nach Bremen zurückfährt;

durch die Emsdampfschiffe, welche in der Regel wöchentlich zwei Mal von Leer, Emden und Delfzyhl in Holland an die Insel kommen.

Von Bremen fährt jeden Nachmittag eine Königl. Personenpost über Oldenburg, Aurich, Norden und Hilgenriedersyhl nach Norderney; auch werden sehr gut eingerichtete Schnelldroschken jeden Morgen von Bremen abfahren, mit denen man Abends in Norden anlangt.

Für Familien mit Kindern die Nachricht, daß außer der großen Table d'hôte ein Kinder-Tisch eingerichtet worden.

Logis-Bestellungen besorgt der Voigt Hasse in Norderney; sämmtliche Wohnungen werden nur zu festen Preisen, die vom Königl. Commissär festgestellt sind, vermiethet.

Der Königl. Bade-Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. Rieffkohl hierselbst, und der Unterzeichnete werden etwa gewünschte nähere Auskunft gern ertheilen.

Die Zeit der Wattfahrt bei Hilgenriedersyhl, die Abfahrtsstunden der Fahrpackerschiffe und Dampfschiffe werden durch die „Hannoversche Zeitung" vom 27. d. Mts. und durch Anschlagzettel in den größeren Gasthöfen zu Berlin, Magdeburg, Hamburg, Braunschweig, Leipzig und Dresden bekannt gemacht.

Hannover, im Mai 1855.

Der Königliche Hannover'sche Bade-Commissär für Norderney:

A. von Landesberg.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad

2953. (3c) **bei Wunsiedel im Fichtelgebirge.**

Die Sommerkur beginnt hier am 15. Mai. Die Anstalt, ohnweit der sächsisch-bayerischen Eisenbahn gelegen, besitzt ein sehr reines und reichliches Wasser, eine anerkannt schöne und gesunde Lage, weitläufige Räumlichkeiten und zweckmäßige Badeeinrichtungen. Ausführliche Prospekte über Einrichtung und Preise sind in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben. Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Besitzer der Anstalt Auskunft.

Alexandersbad, im April 1855. Dr. med. **Pfeiffer.**

3506. **Bekanntmachung.**

Jos. Neukstein gegen Strobl Franz und Katharina pct. deb. hyp.

Nachdem bei dem erstmaligen Strichtermin auf das unterm 17. April lfd. Js. im Intelligenz-Blatte zum gerichtlichen Zwangsverkaufe ausgeschriebene Wohnhaus Nr. 54 Lit. F dahier nebst Gemeindetheil ein Kaufsangebot nicht gelegt worden ist, so wurde neuerlicher Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

dahier anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß an diesem zweitmaligen Termine der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Eichstätt, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 8678. **Mar.**

3516. (2a) **Spähverfügung.**

Die Dienstmagd Margaretha Gläsel von Schwarzenbach an der Saale hat sich eines Diebstahls im Vergehensgrade schuldig gemacht und sich heimlich von ihrer Heimath entfernt.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so stellt man an alle Civil- und Militärbehörden das Ansuchen, die Gläsel im Falle des Betretens aufgreifen und hieher liefern zu lassen.

Das Signalement dieser Weibsperson kann nicht angegeben werden.

Rehau, am 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 7923. **Barsch.**

3498. **Bekanntmachung.**

Die ledige Margaretha Barbara Pfeiffer von Erzberg will in das Königreich Württemberg auswandern, daher Forderungen und sonstige Ansprüche an dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am

Samstag den 23. d. Mts. Vormittags

dahier angemeldet werden müssen.

Rothenburg a/T., 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rothenburg a./T.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 4561. **Meyer.**

3502. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Messe auf dem Hesselberge am

Sonntag den 24. dieses Monats

beginnt, und

Sonntag den 1. Juli c.

endigt.

Dabei wird namentlich auf den damit verbundenen bedeutenden Viehmarkt, welcher am

Donnerstag den 28. d. Mts.

stattfindet, aufmerksam gemacht.

Wassertrüdingen, am 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wassertrüdingen.

Funk, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 7120. c Schlegel, Regisstr.

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschiffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Zur öffentlichen Gesundheitspflege.

† Gefahren und Unglücksfälle, die den Menschen trafen, waren von jeher der Anlaß zu ernstem Sinnen und zu allseitigem Suchen nach Schutz und Hilfe. Dieser geschichtlich so vielfach nachweisbaren Thatsache gegenüber hätte es in der That Wunder nehmen müssen, wenn die Cholera, die nun schon so viele Jahre hindurch in den verschiedensten Ländern zahllose Opfer fordert, und immer wieder mit neuer Gefahr droht, nicht gleichfalls zu solchem Sinnen und Suchen Anlaß gegeben hätte. Waren ja doch die Aerzte wie eine geschlossene Phalanx berufen, dem räthselhaften Feinde entgegenzutreten und die Mittel zu siegreichem Kampfe gegen ihn zu erforschen und anzuwenden. Noch ist es aber nicht gelungen, in dieser Richtung zu einem erfreulichen Ziele zu gelangen; noch ist kein Schutzmittel, wie gegen die Blattern in der Impfung, noch kein specifisches Heilmittel wie gegen so viele andere Krankheiten gefunden. Aber gleichwohl ist das Sinnen und Suchen nicht vergeblich gewesen. Wir halten es für zeitgemäß, nunmehr etwas näher auf diesen Gegenstand einzugehen und die Aufmerksamkeit unserer Leser auf denselben zu lenken, zumal hiebei nicht medicinische oder sonst technische Auffassung und Behandlung, sondern vielmehr Fragen in Betracht kommen, die das alltägliche Leben jedes Einzelnen und für Alle miteinander fort und fort nahe legt.

Von welcher Bedeutung für die menschliche Gesundheit entsprechende Nahrung, Kleidung und Wohnung seien, darüber bedarf es keiner Erörterung; jedem Denkenden liegt die Wichtigkeit dieser Momente ohnehin nahe, und in manchen Schriften sind hierüber mehr oder minder gute Vorschläge und Erörterungen gegeben. In Bezug auf die Wohnungen ist indeß zumeist nur eine trockene, sonnige und luftige Lage als die Hauptsache bezeichnet worden. Die Reinlichkeit hat hiebei — der Augenschein bewährt dieß — die erforderliche Beachtung nicht gefunden. Wenn man die Anlage der Gebäude in Städten wie auf dem Lande und ihre innere Eintheilung genau beachtet, so zeigt sich nur zu oft, daß bei der Herstellung die Beseitigung der Abfälle des menschlichen Haushaltes am Mindesten in Betracht genommen wurde. Es zeigen sich Schwindgruben zunächst den Gebäudemauern in lockeres Erdreich, nicht selten in höherer Lage als die Wohnungen ebener Erde, ohne Vorkehrung gegen Absickerung angelegt; solche Gruben, Abtritte und Ausgüsse liegen der Mittagssonne offen; die Brunnen sind nicht selten in nächster Nähe solcher Abfallstätten und liefern ihr Ueberwasser wieder zur Quelle zurück oder vermehren damit die Masse der Sickerwässer in der Nähe der Mauern. Die Lage der Dungstätten und das Offenfließen der Dungjauche in den Dörfern sind ohnehin in den meisten Gegenden Bayerns — und wir glauben auch über den bayerischen Grenzen — gar oft der Gegenstand des Witzes und der Bekrittelung. Allein mit dem Erkennen solcher Mißstände und mit dem Witzeln über dieselben ist noch Nichts gethan. Vielmehr wird dieser Gegenstand recht ernstlich ins Auge gefaßt und allseitig dahin gewirkt werden müssen, eine Besserung herbeizuführen, und deshalb möchten wir hier eine Anregung geben.

Sehen wir dabei vorerst ganz ab von dem Ergebnisse der Forschungen, welche während der Cholera angestellt wurden, um Leiter und Infectionsheerde des Krankheitsstoffes zu entdecken. Die Ansichten sind über diese Ergebnisse, wie sie in Dr. Pettenkofers jüngst erschienenen Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera niedergelegt, noch vielfach getheilt bis endlich die Thatsachen zur Entscheidung drängen werden. Aber halten wir nur den jetzigen Zustand so vieler Häuser, Straßen, Plätze, Dörfer und Städte im Auge, und stellen wir die Frage, ob dieser Zustand ein solcher ist, wie er den Rücksichten auf Reinlichkeit und gesunde Wohnlichkeit entsprechen könnte. Da wird ein Baugesuch gestellt, der Bau- und Situationsplan vorgelegt, den Nachbarn das Erinnerungsrecht gewahrt, die bau- d. i. technische und die feuerpolizeiliche Prüfung vorgenommen, und sodann gebaut und eingezogen. Erst seit Kurzem wird in München ärztliche Nachforschung gehalten, ob gegen das Einziehen in einen Neubau, etwa der Neuheit und Nässe des Verwurfes wegen, kein Bedenken bestehe.

Vor dem Baue sieht kein Arzt den Plan, und wir glauben außer München auch keiner vor der Beziehung den vollendeten Neubau. Und doch wird Niemand läugnen können, daß es eben Sache der Bauverständigen ist, einen Plan so einzurichten, wie er nach den örtlichen Verhältnissen und den Wünschen des Bauherrn, dann nach dem herrschenden Baustyle am besten auszuführen ist, — nicht aber darauf zu achten und darüber zu entscheiden, ob jene örtlichen Verhältnisse und die lautgewordenen Wünsche auch von Gesundheitswegen die besten sind.

Wir können diesen Umstand nicht genug hervorheben, wenn wir auch nicht übersehen können daß es vielleicht erst an den betreffenden medicinischen Lehrstühlen und an manchen Aerzten sein wird, die Grundsätze aufzustellen und sich eigen zu machen, von denen bei der Prüfung von Bauplänen vom medicinischen Standpunkte aus ausgegangen werden muß.

Als ein weiteres Gebrechen glauben wir erwähnen zu müssen, daß die Baupläne fast regelmäßig nur die Hauptbaute und ihre nächste Umgebung wahrnehmen lassen. Von Schwind- und Dunggruben, Canälen, Brunnen- und Dachwasserleitungen zeigen sie wohl in der Regel nichts, und doch sind diese Dinge bei jedem Hause nothwendig und von Wichtigkeit, und könnten viele Mißstände und selbst Processe fern gehalten werden, wenn vorweg auf diese nothwendigen Nebenanlagen geachtet würde. Wie vielfach werden überhaupt solche Anlagen in Städten und auf dem Lande ohne tüchtige Arbeitsleistung und ohne genaue Erwägung der Verhältnisse hergestellt, so daß dem nächsten und selbst entferntern Nachbarn Luft und Wasser verdorben und eine feuchte Wand bereitet wird, blos weil es einem rücksichtslosen Bauherrn und einem ungeschickten Gesellen nicht besser einfällt. Dazu kommt dann noch die Unzahl von Abfällen, die bei den verschiedenen Gewerben sich ergeben und die man gar nicht beachtet. Wir könnten da noch Manches anführen, was die baulichen Einrichtungen zu wünschen übrig lassen; die Gebrechen sind beinahe so groß als die Zahl der Gebäude. Treffen sich irgendwo keine Mißstände, so möchte man es beinahe als einen seltenen Zufall ansehen, der nicht lange dauert, weil gleich häufig, wie die Mängel in den Bauanlagen selbst, die Unordnungen in den einzelnen Haushalten sind. Man darf eben nicht blos in Armen-Wohnungen und Wirthshäuser gehen, um ungeschlossene Abtritte, offene Dungstätten, überfüllte Kloaken, kurz Etwas zu finden, was einen schlechten Sinn für Reinlichkeit und für Erhaltung der Gesundheit bekundet. Verliert sich doch oft der Eindruck einer herrlichen äußern Façade sofort bei dem Eintritt in ein Haus über dem mephitischen Dunst, der da überall empfängt und der den Landleuten zumeist den Aufenthalt in unsern städtischen Wohnungen unerträglich macht. Kommt dazu noch die nicht seltene Indolenz der Hauseigenthümer, mit der sie es unter ihrer Würde finden, ihr Personal in der Straßenreinigung zu überwachen, so pflanzt sich die Jauche auch noch in den Ablaufgräben an den Straßentrottoirs fort, damit der Verpestung kein Ende wird, bis man die Stadt auf Stunden Weite hinter sich hat.

Wer sich die Sache offen beschaut, wird diese Andeutungen nur zu wahr finden. Wir könnten sie — auch für das Land — noch mehrfach bereichern.

Allein schon das Gesagte dürfte genügen, die ernstliche Sorgfalt für eine Verbesserung dieser Zustände anzuregen. Da werden nun freilich gar Manche damit zur Hand sein: Hilfe zu schaffen ist Sache der Polizei und ihrer Organe! Wir wollen dieser Ansicht nicht mit der Hinweisung auf Lamentos begegnen, die so gern über Beschränkung der persönlichen Freiheit, des Eigenthums ꝛc. durch die Polizei erhoben werden. Aber das müssen wir behaupten, daß keine Polizei und keine Verwaltungsmaßregel ausreicht, um in diesen Beziehungen das Erforderliche zu bewirken, wenn nicht die Bevölkerung überhaupt und die Hausbesitzer insbesondere hiebei mit vollstem Eifer mitwirken und die leider nicht seltene Lethargie, wo es sich um Gesundheit und um Gemeinnütziges handelt, kräftig bekämpfen. Se. Majestät unser allergnädigster König hat schon in den ersten, ohnehin so vielfach erschwerten Jahren seiner glorreichen Regierung insbesondere auch der Gesundheitspflege seiner geliebten Bayern eine bisher nicht dagewesene Sorgfalt zugewendet. Hätte diese Sorgfalt im Volke bereits einen fruchtbaren Boden gefunden, so würde sie jetzt schon gute Erfolge von hervorragender Bedeutung aufweisen können. Allein vorerst hat der Same nur in einigen an verschiedenen Orten des Landes angelegten Wasserleitungen zur Beischaffung gesunden Trinkwassers, in den Correctionen einiger Bäche zur Entsumpfung von Ortschaften, in der Aufstellung von Aerzten in armen Districten durch Gewährung von Sustentationszuschüssen, dann in der erhöhten Thätigkeit in der Ortsreinlichkeit und in der Leitung der Krankenanstalten Früchte getragen. Für die Hauptstadt darf der Bildung des Gesundheitsrathes nicht vergessen werden, denn derselbe hat bereits in verschiedener Weise mehrere höchst wichtige Fragen in Verhandlung genommen. Von ihm ist insbesondere auch die Frage der Desinfection, der Gesundheit gemäßen Anlage und Reinhaltung der Kloaken, Aborte ꝛc. in Erwägung genommen und vorgearbeitet. Wie wir hören, wird nun noch eine nach allerhöchsten Bestimmungen besonders angeordnete Commission, aus Aerzten, Chemikern, Bauverständigen und Administrativbeamten bestehend, diese wichtigen Gegenstände weiter vorbereiten.

Wir ergreifen daher gerade diesen Zeitpunkt, das Publicum hierauf aufmerksam zu machen und glauben seine besondere Beachtung um so mehr in Anspruch nehmen zu dürfen, als es, wie wir bereits bemerkt haben, den Behörden nur durch die vollste und eifrigste Mitwirkung der Bevölkerung möglich wird, den landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs auch in diesem für das Volkswohl so wichtigen Zweige zu genügen.

Warnungen für Auswanderer.

** **München**, 17. Juni. Viele in der neuern Zeit aus Amerika eingetroffene Nachrichten waren wohl geeignet, denen, welche sich zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten entschlossen, einen bittern Vorgeschmack von den Mühsalen zu geben, die ihrer auf der Reise und im Lande ihres Hoffens warten. Das Emigranten-Passagen-Gesetz — mögen nun Manche, die es als aus Humanitätsrücksichten hervorgegangen betrachten (obwohl es nur aus der Abneigung der Eingebornen, Natives oder Know-Nothings,

entsprossen ist) dasselbe als einen Damm gegen eine Reihe von Auswanderer leiden ansehen und die Meinung hegen, jenes Gesetz gewähre ihnen bei der Auswanderung sichern Schutz: — der Zweck des Gesetzes ist doch nur die Verhinderung der Ueberfüllung der Transportschiffe. Ein Schutz gegen schlechte Verköstigung und Behandlung der Passagiere besteht nicht, wenn, wie es in den englischen Häfen der Fall ist, am Absahrtsorte eine amtliche Controle nicht gehandhabt wird. Nach allen gemachten Erfahrungen wird in dieser Beziehung die beste und gewissenhafteste Controle in Bremen geübt; weniger ausreichend schildert man die Controlmaßregeln in Havre, Hamburg, Antwerpen und Rotterdam, während, wie bereits bemerkt, England sich jeder Controle entschlägt. Unverbesserliche Europamüde werden daher gut thun, bei der Wahl des Absahrtsortes sich wohl vorzusehen.

⊙ Berlin, 14. Juli. In dem letztverflossenen Jahre ist die deutsche Auswanderung unter anderm auch nach Brasilien außerordentlich stark gewesen und es ist dieselbe auch bis jetzt noch ziemlich im Schwunge. Folgendes sind nun die Resultate dieser Auswanderung, die wir authentischen Berichten entnehmen. Die betreffenden Auswanderer werden in Deutschland für „große brasilianische Grundbesitzer" gesucht. Das Geld für die Ueberfahrt wird vorgeschossen und eine weitere Lockspeise für die unkundigen Auswanderer liegt darin, daß sie mit ihren neuen transatlantischen Brodherren gewissermaßen in ein Theilungs-Verhältniß in Bezug auf die Erträgnisse ihrer Arbeiten treten sollen. Fünf Jahre haben die Einwanderer bei ihren Brodherren in Arbeit zu bleiben; nach Ablauf ihrer Zeit steht es ihnen frei, gegen Rückzahlung ihrer Schuld für die Ueberfahrt so wie der andern inzwischen etwa noch gemachten Schulden ihren Dienst zu verlassen. Die Mittel zu dieser ihrer Loskaufung sollen sie sich schaffen aus dem Antheile der stipulirten Gemeinschaft der Boden-Erträgnisse. Diese Gemeinschaft ist nun aber so zu verstehen. Den bei Weitem größten Theil des Tages haben sie in den Plantagen rc. ihrer Brodherren zu arbeiten. Hier haben sie keinen Antheil. Es wird ihnen aber ein Stück Land überwiesen, welches sie in der ihnen noch frei bleibenden Zeit mit Kaffee rc. bebauen können. Von den Erträgnissen dieses Landes nimmt der Herr zunächst seinen Theil für sich, das Uebrige können die Einwanderer verkaufen. Der Käufer ist wieder der Herr. Dieser nimmt die betreffende Waare, hauptsächlich Kaffee, aber nicht an, wenn sie nicht enthülst und gereinigt ist. Die dazu nöthigen theueren Maschinen haben die armen Einwanderer natürlich nicht, und so sind sie gezwungen, die Maschinen ihres Herrn gegen ganz unverhältnißmäßig theuere Vergütung zu gebrauchen. Sind die betreffenden Kosten abgezogen, so bleibt natürlich nur noch ein ganz Geringes übrig. Das ist die sogenannte Theilung. Uebrigens ist die Sache damit noch keineswegs zu Ende. Die Geräthschaften rc., welche zur Bestellung des zur Theilung angewiesenen Landes nöthig sind, müssen von den Einwanderern ihren Herren bezahlt werden; der Betrag dafür kommt mit auf das Soll-Conto zu der Schuld für die Ueberfahrt. Die „großen Grundbesitzer" in Brasilien verstehen es aber auch, trotz einem Wucherer in Deutschland, Zinsen zu berechnen. Die Herren rechnen die Zinsen nicht nach dem Jahr, sondern nach Monaten, oft zu 1, oft auch zu 2 Procent pro Monat. Zieht man diese Zinsen und die Auslagen für die Werkzeuge rc. ab von dem kärglichen Antheil der Einwanderer an den Erträgnissen des zur Gewinn-Gemeinschaft bestimmten Boden-Theiles, so bleibt zur Tilgung der alten Schuld kaum noch etwas übrig; wohl aber kommt es oft vor, daß der Gewinn-Antheil für Zinsen rc. nicht ausreicht und daß demzufolge die Ueberfahrts-Schuld von Jahr zu Jahr noch wächst. Das Ende vom Liede geht nun ganz einfach dahin, daß die Schuld nach den stipulirten ersten fünf Jahren nicht abgetragen sein kann, daß auch im Laufe der weiteren Zeit nicht abzusehen ist, wie die Tilgung möglich gemacht werden soll, und daß demnach all jenen unglücklichen Einwanderern nichts übrig bleibt, als Leibeigene zu bleiben ihr lebenlang. Bei solcher Sachlage kann es nicht wundern, wenn wir weiter hören, daß es zwischen den so bitter enttäuschten, zu Leibeigenen gewordenen Deutschen und ihren Herren oft zu förmlichen kleinen Revolutionen kommt, die übrigens jedesmal schnell unterdrückt werden und den armen Deutschen ihr Loos nur noch trauriger und gedrückter machen. Es ist gewiß eine heilige Pflicht der Presse, auf diese Verhältnisse möglichst allgemein aufmerksam zu machen, und, wie vor der Auswanderung nach Nordamerika, so ganz besonders auch vor der nach Brasilien eindringlichst zu warnen.

Berzelius' Standbild.

G. München, 18. Juni. Am Samstag und Sonntag war in der königl. Erzgießerei dahier das vollendete Standbild des berühmten Chemikers Berzelius zur öffentlichen Beschauung ausgestellt. Die eherne Statue von Miller mit gewohnter Meisterschaft gegossen ward vorigen Sommer von dem dänischen Künstler Herrn Quarnström hier modellirt und zeugt, was die Haltung des Ganzen wie die Behandlung des Kopfes betrifft, von vielem Geist, besonders da die Schwierigkeit, eine kurze untersetzte Gestalt künstlerisch schön zu geben, verhältnißmäßig mit vielem Glück überwunden ist. Ein schwerer herabhängender Mantel verhüllt die robuste gedrungene Figur des Gelehrten, der, eine Schreibtafel in der Rechten, über ein naturwissenschaftliches Problem zu brüten scheint. Sein Achtung gebietendes Haupt, dessen Züge bald an Thorwaldsen, bald an Humboldt erinnern, ist etwas zur Seite geneigt und gibt in seinen breiten kurzen Proportionen zugleich das Maß für den Charakter der ganzen Gestalt.

Hat unsere jetzige Welt ein so großes Interesse an der Persönlichkeit überhaupt gewonnen, daß es ihr am Herzen liegt zu wissen, ob eine geistige Größe im Leben mager oder fett, schlank oder untersetzt gewesen, so ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn die Sculptur dahin gekommen ist, diese geistig unwesentlichen Theile nicht mehr mit idealistischer Freiheit, sondern mit naturalistischer Treue zu behandeln. Aber es läßt sich noch darüber streiten, ob die Sculptur, die mehr auf das Abstracte der Form, auf das Typische der Gestalt angewiesen ist, mit gutem Gewissen diesen Schritt thun könne. Eine vollkommene Individualisirung ist doch nur der Farbe möglich, und die Sculptur müßte auf dem consequenten Wege der „Porträtstatuen" entweder wieder zur bemalten Figur kommen, oder sie muß sich bei der freien Andeutung des Charakteristischen begnügen.

Paris.

Der schon vor fast anderthalb Jahren angeregte Entwurf des Pariser Advocaten Le Hir zur Anlegung unterirdischer Eisenbahnen, welche alle Haupttheile von Paris in unmittelbare Verbindung mit den Bahnhöfen bringen sollen, ist jetzt vollständig ausgearbeitet dem Bautenminister und den beiden Präfecten vorgelegt worden. Man erwartet, daß die Regierung und die Stadtbehörde ihre Ermächtigung zur Ausführung dieses großartigen Planes ertheilen werden. — Der unterirdische elektrische Telegraph, der in Paris überall den jetzigen Telegraphen ersetzen soll, ist zwischen dem Ministerium des Innern und den Tuilerien bereits vollendet. Gegenwärtig legt man die Drähte von den Tuilerien nach dem Stadthause. — Die Gesellschaft der Orleanseisenbahn unterhandelt wegen Ankaufs des ansehnlichen Grundstückes der kaiserlichen Eilwagenanstalten, dessen Gebäulichkeiten wegen des fast gänzlichen Eingehens der Eilwagen so ziemlich leer stehen. Die Gesellschaft will daselbst ein ungeheueres Centralmagazin für sämmtliche Eisenbahnen anlegen.

Deutschland.

Bayern. —** München, 18. Juni. Heute beehrten auch Se. Maj. der König das Atelier des k. privil. Metallkunstgießers Hrn. W. Kornrumpf (äußere Casernenstraße Nr. 34) mit einem Besuche, besahen den daselbst ausgestellten Lindauer Rundkranz sowie andere Kunstgegenstände und äußerten in den gnädigsten Ausdrücken gegen den Meister wie dessen Werkleute Ihre Zufriedenheit mit den Einrichtungen und Erfolgen des rühmlich bekannten Etablissements.

Freitag Nachmittags hatten Ihre Majestät die Königin Marie die Gnade, die erst seit einiger Zeit errichtete Krippe oder Säuglingsbewahr-Anstalt in Haidhausen (Kipfelstraße Nr. 191) mit einem Besuche zu beehren. Ihre Majestät verweilte daselbst längere Zeit, ließ sich von der Vorsteherin der Anstalt, aus dem Orden der barmherzigen Schwestern, alle Einrichtungen sowie die Kinder daselbst zeigen, nahm Selbst mehrere davon auf die Arme und verließ dann die Anstalt mit der Aeußerung Allerhöchstihrer Zufriedenheit und dem Versprechen baldiger Wiederkehr. Tags darauf erfolgte ein Geschenk von Einhundert Gulden aus Allerhöchstihrer Casse. So ist es unsre erhabene Königin, welche als Muster der Wohlthätigkeit vorangeht und Segen in die Hütten der Armen verbreitet; möge Ihr Beispiel Nachahmung finden!

* München, 18. Juni. Im philharmonischen Verein kam gestern die Composition einer in Berlin lebenden Tondichterin, Emilie Mayer, zur Aufführung: ein Trio für Piano, Violine und Violoncell, das von tiefem Studium unserer classischen Muster und vielem Fleiß in der Ausarbeitung zeugte. Hr. Philipp Stern aus Stuttgart sang mit frischer Stimme, die zu den besten Erwartungen berechtigt, eine Arie von Mozart und ein paar Lieder und wurde gerufen. Auch Frl. Reichmayer gewann sich (durch Declamation) die Gunst des Publicums.

X Aus Mitteldeutschland, 17. Juni. Wir sind in den Stand gesetzt, das Begleitschreiben des kais. russischen Gesandten beim deutschen Bunde, Staatsraths v. Glinka, womit dieser dem Bundespräsidialgesandten Grafen v. Rechberg die bekannte Nesselrode'sche Circulardepesche vom 18. (30.) April überreichte, Ihnen mittheilen zu können. Dasselbe lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „Herr Graf! Den Befehlen meiner allerhöchsten Regierung nachzukommen, gebe ich mir die Ehre, Ew. Excellenz die nachfolgende Depesche des Grafen Nesselrode zu übergeben, um dieselbe zur Kenntnißnahme der hohen deutschen Bundesversammlung zu bringen. Indem mein erhabener Herr, der Kaiser, für seinen Theil das Resultat der Wiener Conferenzen, soweit es die künftige Stellung der Donaufürstenthümer und die Donauschifffahrt betrifft, annimmt, knüpft er daran die Bedingung, daß die deutschen Regierungen in der Haltung verbleiben werden, welche sie Rußland gegenüber bis jetzt in den politischen Verwickelungen des Augenblicks eingehalten haben. Der deutsche Bund möge in diesem Entschluß Sr. Maj. des Kaisers ein Unterpfand des Friedens für die Zukunft und einen neuen Beweis für die Rücksichten erkennen, welche Rußland hinsichtlich der Interessen nimmt, denen der deutsche Bund seine Sorgfalt gewidmet hat. Ich schätze mich glücklich, Herr Graf, das Organ

dieser Gefühle zu sein, und ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern."

Der Präsidialgesandte legte hierauf der hohen Versammlung folgenden Entwurf einer zu erlassenden Antwort vor, dem die Versammlung auch sofort ihre Zustimmung ertheilte:

„Hochwohlgeborner Herr! Ich beeile mich Ew. Hochwohlgeboren anzuzeigen, daß ich nicht ermangelt habe der hohen Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung die verehrliche Zuschrift vom 9. d. M. vorzulegen, welcher eine Depesche des Hrn. Grafen v. Nesselrode, d. d. St. Petersburg, 18. (30.) April d. J., beigeschlossen war. Die hohe Bundesversammlung hat mich beauftragt Ew. Hochwohlgeboren den Empfang dieser beiden Actenstücke zu bestätigen. Indem ich diese Mittheilung zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung brachte, war es mir angenehm meinerseits dem Wunsch zu entsprechen, den Ew. Hochwohlgeboren mit dießfalls in Ihrer obenerwähnten Zuschrift ausgedrückt hatten, und ich ergreife mit Vergnügen den gegenwärtigen Anlaß, um Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern."

Hannover. — *Hannover, 16. Juni. Gestern wurde die am 13. Juni v. Js. vertagte Ständeversammlung wieder eröffnet und bereits heute ein Schreiben der Regierung über die Verfassungsangelegenheit und ein Entwurf über Zusammensetzung und Wahl der Ständeversammlung mitgetheilt. (Wir kommen darauf zurück.) Zum ersten Präsidenten wurde fast einstimmig der frühere Präsident Bennigsen gewählt.

Preußen. — * Berlin, 16. Juni. Gestern wurde hier die Telegraphenconferenz zur Regelung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem deutsch-österreichischen Telegraphenvereine sowie Frankreich und Belgien eröffnet. Als Basis der Berathungen wurde der Vertrag vom 4. October 1852 genommen. Der Art. 18 über den Tarif wird die Hauptschwierigkeit bilden.

Oesterreich. Das „Pr. Wochenbl." veröffentlicht eine an Preußen gerichtete österreichische vertrauliche Depesche vom 24. Mai, wie es sagt „in einer Fassung, die ihm im Wesentlichen als wortgetreu bezeichnet wird." Dieselbe lautet: „Ew. rc. Als Commentar zu dem Artikel in der Oesterreichischen Correspondenz vom 22. d. M. kann ich Ihnen folgende nähere Aufschlüsse im engsten Vertrauen mittheilen. Es war von dem k. k. österreichischen Cabinet der Entwurf eines in St. Petersburg vorzulegenden Ultimatums aufgestellt worden, worin eine unmittelbare Beschränkung der Souveränetätsrechte Rußlands vermieden war. Die Minister Drouyn de Lhuys und Russell übernahmen es, diesen österreichischen Vorschlag bei ihren Regierungen mit ihrem ganzen Einflusse zu unterstützen. Dieser Entwurf eines Ultimatums, auf dessen Verwerfung durch Rußland die k. k. österreichische Regierung einen Kriegsfall zu machen sich bereit erklärte, bestand aus zwei verschiedenen, in die Wahl des Petersburger Cabinets zu stellenden Propositionen. Die erste derselben, auf dem Grundsatze einer zwischen Rußland und der Türkei vertragsmäßig festzustellenden gegenseitigen Machtbeschränkung beruhend, war ursprünglich von Frankreich ausgegangen. Die zweite Alternative, von Oesterreich aufgestellt, bestand aus einem progressiven System von Bürgschaften gegen die russische Machtentfaltung am Pontus, die theils durch den abzuschließenden Friedensvertrag, theils durch einen Vertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, England und der Türkei in das europäische Völkerrecht eingeführt werden sollten. Lord J. Russell nahm vor seiner Abreise von Wien in der Form mündlicher Mittheilung Kenntniß von diesen Vorschlägen. Der französische Minister des Auswärtigen, Drouyn de Lhuys, welcher Wien einige Tage später verließ, übernahm es, den Text der Entwürfe, die ihm der k. Minister Graf Buol eingehändigt hatte, der Würdigung in Paris und London zu unterbreiten. Bald nachher folgte die Ablehnung von Seiten Frankreichs und Englands, sowie die Entlassung des Hrn. Drouyn de Lhuys. Die dießfälligen Aeußerungen des an seine Stelle getretenen Grafen Walewsky und Lord Clarendons sind ganz vertraulich, weshalb das kais. österreichische Cabinet sich zu einer Mittheilung derselben an Andere nicht befugt erachtet; sie sind der Art, daß das k. Ministerium sich bewogen fand, den Cabinetten von Paris und London zu einer erneuerten Prüfung seiner Vorschläge und zur Erwägung der Folgen, welche deren unerwartete Ablehnung Europa aussetzt, Veranlassung zu geben, indem es ihnen seinen Plan ausführlich darlegte, ihn motivirte und die von ihnen dagegen erhobenen Einwendungen vollständig widerlegte. Bliebe dieser Schritt ohne den gewünschten Erfolg, so könnte Oesterreich den kriegführenden Mächten das Recht nicht bestreiten, in ihrem Interesse auf weitergehenden Bedingungen zu bestehen, müßte es aber ihnen überlassen, sich für ihre Forderungen denjenigen Titel zu verschaffen, den das Protokoll vom 28. December ausdrücklich anerkennt, indem es das Detail der zu gewinnenden Grundlagen für abhängig von dem Gange der Kriegsereignisse erklärt. Die k. österreichische Regierung würde sich einfach auf der Basis erhalten, die sich für sie aus den eingegangenen Verpflichtungen ergibt. Sie würde an den von ihr in den Conferenzen anerkannten Grundlagen festhalten und die Integrität des türkischen Reiches gegen einen neuen Angriff zu schützen fortfahren. In dieser Stellung würde sie den Moment abzuwarten wissen, wo sie bei der Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen ihren Entschluß zur entsprechenden Durchführung der vier Garantiepunkte, sowie sie dieselben versteht, geltend machen könnte. Fände aber ihr Vorschlag eines Ultimatums nunmehr die Billigung der Cabinette von Paris und London, so würde das endliche Gelingen des Friedenswerkes nur noch von einem letzten Entschluß des kaiserlich russischen Hofes abhängen. Erst nach Empfang der Antworten aus Paris und London auf die am 21. d. Mts. von Wien abgegangenen wiederholten und erläuterten Vorschläge wird das k. österreichische Cabinet bestimmte Anträge an die deutschen Regierungen in Bezug auf das Verhalten des Bundes richten können. Einstweilen darf dasselbe sich schmeicheln, daß die Politik, welche es seit der ersten Aufstellung der Basis der vier Punkte unverwandt verfolgte, das volle Vertrauen der deutschen Regierungen verdient, und es gibt sich der Hoffnung hin, daß den Eröffnungen, welche es ihnen ehestens in dem einen oder andern Falle zu machen haben wird, die bereitwilligste Zustimmung entgegenkommen und der Augenblick, ein einträchtiges Handeln Deutschlands zu sichern, nicht verloren gehen wird. Die Würdigung, welche der von dem Petersburger Cabinet jüngst zu Frankfurt gethane Schritt bei den meisten deutschen Regierungen gefunden hat, ist vollkommen geeignet, diese Zuversicht des k. österreichischen Hofes in das feste Anschließen seiner sämmtlichen Bundesgenossen an denselben zu bestärken. Genehmigen Sie" rc.

Niederlande.

* Haag, 14. Juni. Die zweite Kammer genehmigte heute den Gesetzentwurf für Abschaffung der Mahlsteuer (vom 1. Jan. 1856 an) nebst den financiellen Maßregeln zur Deckung des Steuerausfalles.

Frankreich.

** Paris, 17. Juni. Der „Moniteur" ist auch heute sehr arm. In Deutschland wird folgende kleine Notiz einigermaßen interessiren: „In einem Schreiben aus Tondern, das wir in unserer Nummer vom 14. abdruckten, scheint man die holsteinische Flagge als eine von der dänischen verschiedene und eine National-Flagge constituirende zu bezeichnen. Wir halten für dienlich zu bemerken, daß diese Flagge blos eine Provincial- oder städtische Flagge sein kann, wie die Handelsschiffe neben ihrer National-Flagge aufzustecken pflegen."

Spanien.

** Madrid, 16. Juni. (T. D.) Die heutige Cortessitzung hat kein Interesse dargeboten. Die Kammer hat sich blos mit Interpellirungen und Petitionen befaßt. Die Cholera ist in Aranjuez ausgebrochen.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen fragte Hr. Otway, welche Bedingungen bezüglich des Friedens Sir J. Graham und Hr. Gladstone gestellt hätten, als sie sich bereit erklärten, mit Lord Palmerston ins Cabinet zu treten. Lord Palmerston verweigerte die Antwort auf diese Frage. Hr. Gladstone bedauerte, die von ihm und seinem Freunde gestellten Bedingungen nicht mittheilen zu können. Man vermuthet, daß die Bedingung, auf welche Hr. Otway anspielte, die gewesen sei, daß die Westmächte nicht auf der Schleifung von Sebastopol beständen. Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über. Layard stellte seine Motion („daß dieses Haus mit lebhafter und tiefer Unruhe die Lage des Landes betrachtet und der Ansicht ist, daß die Art und Weise, wie bei Besetzung der Aemter Verdienst und Talent den Partei- und Familien-Einflüssen und einem blinden Festhalten an der Geschäftsroutine geopfert worden ist, großes Mißgeschick veranlaßt hat, den Charakter der Nation in Verruf zu bringen und das Land in schweres Unglück zu stürzen droht"). Man vermuthet, die Regierung werde sich mit dem Amendement Sir E. Bulwer Lytton's einverstanden erklären, welches dahin geht: „daß dieses Haus den Ministern Ihrer Majestät zur ernstlichsten Erwägung die Nothwendigkeit empfiehlt, unsere verschiedenen öffentlichen Aemter einer Revision in der Absicht zu unterziehen, die Beförderung der öffentlichen Geschäfte zu vereinfachen und zu erleichtern, und durch die Einführung von Mitteln zur Würdigung des Verdienstes so wie durch Beseitigung der Hindernisse seiner Beförderung und gerechten Belohnung dem öffentlichen Dienste den größtmöglichen Theil jener Thatkraft und Einsicht, welche das Land auszeichnen, zu sichern."

London, 16. Juni. Im Verlauf der Discussion erklärt sich die Regierung mit dem Amendement Sir E. Bulwer Lytton's einverstanden. Man schlug die Vertagung der Debatte bis Montag vor, die auch bei der Abstimmung mit 211 Stimmen Mehrheit ausgesprochen wurde. (Tel. N.)

Neuestes.

Danzig, 17. Juni. Abends. Der „Cossack", der am 13. d. die vereinigte Flotte vor Kronstadt verließ, bringt einen englischen Courier. Die Flotte wollte am 14. wieder absegeln. Sonst nichts Neues. (T. D. d. A. Z.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 18. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63¼; 4½proz. 55¼. Bankaktien 987; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82⅞; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differis 18¼; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 140¼; bayerische 4½proz. Obligationen 95½. Wechselcurse: Paris 93¼; London 117¼; Wien 98¼.

** Wien, 19. Juni. 5proz. 83¼; 4½proz. 73⅛; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119; von 1854: 101; Bankactien — ; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe 993; Nordbahnactien — —. Wechselcurse: Augsburg uso 124; London 3 Mt. 11.55. Geldcurse: Münzdukaten 28½.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Gantproclama und Strichspatent.

Der Bäckermeister Peter Knauer zu Dürrwangen hat sich wegen Ueberschuldung freiwillig dem Ganterfahren unterworfen.

Es wird demnach zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sowie zur Vorbringung der Einreden und zum Schlußverfahren bei der Geringfügigkeit der Masse nur ein Edikttag, und zwar auf

Freitag den 6. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

hiemit festgesetzt.

Zu diesem Termine werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen den Ausschluß von der gegenwärtigen Masse zur Folge habe.

Die Masse besteht nach den bisherigen Erhebungen in 635 fl. 55 kr., während die bis jetzt bekannten Schulden 1268 fl. 35 kr. betragen, worunter 1038 fl. 15 kr. Hypotheken.

Diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners im Besitz haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes an das unterfertigte Gantgericht abzuliefern.

Zugleich wird zum öffentlichen Verkaufe der nachbenannten schuldnerischen Realitäten auf

Montag den 9. Juli l. Js.,
Nachmittags 1–3 Uhr,

im Mack'schen Gasthause zu Dürrwangen Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß Auswärtige oder dem Gerichte sonst Unbekannte sich über Vermögen durch amtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gemacht.

Die zum Verkaufe kommenden Realitäten sind:

a) ein Wohnhaus mit Hofraum, Hs.-Nro. 78, 0,03 Dez., Pl.-Nr. 50, mit 0,15 Dez. Wiese im obern Krautgarten, Pl.-Nr. 893, und dem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
b) 0,20 Dez. Acker am Lerchenbuck, Pl.-Nr. 823½,
c) 0,30 „ Oedung auf dem Gerplatz, Pl.-Nr. 1231,
d) 0,70 „ der Lochacker, Pl.-Nr. 412,
e) 0,36 „ Acker im kleinen Tannenbusch, Pl.-Nr. 479,
f) 0,38 „ Schläfleinsacker, Pl.-Nr. 953a, und 0,06 „ „ Wiese, Pl.-Nr. 953b,
g) 0,64 „ „ Acker, Pl.-Nr. 948.

Dinkelsbühl den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.

G.-R. 9755/II. **Meyer**, kgl. Landrichter. 3491.

3407. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem im Termine am 24. vor. Mts. ein Kaufsgebot auf das in der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1854 näher beschriebene Johann Büttner'sche Anwesen zu Plech nicht gelegt worden, so wird solches in Folge gläubigerischen Antrages wiederholt am

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Heinrich Meyer'schen Gastwirthshause zu Plech nebst Pl.-Nr. 607, 35 Dez. Vogelwasseracker und Pl.-Nr. 1508, 92 Dez. Wurzigacker, deren Werth in diesem Termine zugleich erhoben werden soll, auf Kosten und Gefahr des früheren Käufers, dem auch diese zwei Grundstücke gehören, an den Meistbietenden versteigert, und werden Erwerbslustige dorthin eingeladen.

Pegnitz den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

G.-R. 6317. **Ehrlicher**, k. Landrichter.

3517. **Verhafts-Befehl.**

Untersuchung wegen des dem Sebastian Wellermann in Furth zugegangenen Diebstahls betreffend.

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das k. Landgericht Grafenau verordnet wegen des zum Schaden des Bauers Sebastian Wellermann in Furth verübten Diebstahls, welcher wegen Auszeichnung nach Art. VI. der Novelle von 1816 als Verbrechen strafbar ist, gegen den dieser That verdächtigen Joseph Keller von Haus die Verhaftung und Einlieferung in die hiesige Frohnveste.

Bei der Verhaftung ist dem Joseph Keller zu bedeuten, daß ihm hiegegen bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Passau das Recht der Beschwerde zustehe.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden sofort requirirt, zum Vollzuge der Verhaftung den erforderlichen Beistand zu leisten.

Signalement des Jos. Keller.

Alter 32 Jahre, Größe 5' 11", Haare dunkelbraun, Augen grau, Kinn rund, Nase proportionirt.

Grafenau den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

G.-R. 7217/I. **Wolf.**

3640. (3a) **Edictalcitation.**

In Sachen der ledigen Taglöhnerstochter Barbara Michel von Schweinau und ihrer Kindeskuratel gegen den Bahnwärter Heinz von Steinfurth, königl. Ldgs. Deggendorf, wegen Vaterschaft und Alimente wird zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt.

Zu diesem Termine wird der Beklagte, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, ediktaliter unter dem Präjudize der Kostenzahlung für den Nichterscheinungsfall vorgeladen, und ihm zugleich bemerkt, daß die Klageschrift zur Einsicht in der diesseitigen Registratur aufliegt, und daß er bis zum Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen habe, widrigenfalls weitere gegen ihn zu erlassende Verfügungen lediglich am Gerichtsbrett angeschlagen und als rite insinuirt erachtet werden würden.

Nürnberg den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.

Meyer, königl. Landrichter.

G.-R. 2705/I. c. Rupp.

3519. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird in Sachen der Maria Jorns gegen die Bierbrauerswittwe Margaretha Hauf dahier wegen Hypothekforderung das Anwesen der Beklagten, bestehend in dem zweistöckigen Wohn- und Brauhause Lit. A. Nr. 74 mit einer realen Braugerechtigkeit und den hiezu gehörigen Geräthschaften, dann einem Stall- und Hofgebäude und einem Felsenkeller, auf dem Nußbaumerberge im Gesammtschätzungswerthe von 6454 fl. 15 kr., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 6. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nro. 15,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 verfahren wird, und die nähere Beschreibung des Anwesens in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden kann.

Ansbach den 1. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Kraußold.

G.-R. 4909/6636. c. Sartorius.

2140 (3c) **Bekanntmachung.**

Der Oekonom Johann Schwarz von Grün, kgl. Ldgs. Kirchenlamitz, nun in Birnstengel, Gmde. Bischofsgrün, und dessen Verlobte, die ledige Bauerntochter Elisabetha Stelzner von Brand, kgl. Ldgs. Wunsiedel, haben nach Vertrag vom Heutigen wegen Minderjährigkeit der Braut die hierorts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was anmit gesetzlicher Vorschrift gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 26. Mai 1855

Königliches Landgericht Berneck.

G.-R. 5178. **v. Ammon**, k. Landrichter.

3489. (2b) **Bekanntmachung.**

Die ledige Bauerntochter Elisabeth Weiß von Rodenbach will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
Vormittags,

dahier anzumelden.

Neustadt a/A. den 7. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Wibel

G.-R. 9737. c. Weißmann.

3520. **Bekanntmachung.**

Franz Peter Rippel, Hammerschmidgeselle von Hopfau, welcher sich bereits in Nordamerika befindet, hat die Auswanderungsbewilligung dahier nachgesucht, und es sind allenfallsige Forderungen oder sonstige Hinderungsursachen bis

Montag den 25. Juni l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Erbendorf den 24. Mai 1855.

Königl. Landgericht Erbendorf.

G.-R. 5805. **Kollmayr**, k. Landrichter.

3094. (3b) **Bekanntmachung.**

Der k. Advokat Vogel dahier hat Namens der ledigen Eleonora Weidt von Arzberg und deren Kindeskuratel Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation gegen den Zinngießergesellen Christoph Traeger von Redwitz erhoben, und hat man zum Versuche der Sühne oder zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Freitag den 31. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, zu welchem die Streitstheile unter dem Androhen der Heimweisung der Kosten der vereitelten Tagsfahrt vorgeladen werden.

Der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hat bis längstens in diesem Termine einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls die an ihn ergehenden Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett angeschlagen, und hiedurch für zugestellt erachtet werden.

Wunsiedel den 16. Mai 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Der königliche Landrichter:

Fürst.

G.-R. 4650. c. Mergenteler.

3518. **Erkenntniß.**

In Sachen der Malerstochter Anna Derna und deren Kindeskuratel von Amberg gegen den Schneidersgesellen und Maurerssohn Jakob Hirl von Hohenkemnath wegen Vaterschaft und Alimenten erkennt das unterfertigte kgl. Landgericht als Justizbehörde auf erstatteten Vortrag in kollegialer Berathung zu Recht:

I. Die Klage sei für abgeläugnet zu erachten, und der Beklagte mit allen seinen Einreden auszuschließen.

II. Die Klägerin habe den binnen 30 Tagen anzutretenden Beweis zu liefern:
a) daß der Beklagte ihr während der Zeit vom 14. November 1848 bis 14. März 1849 incl. fleischlich beigewohnt,
b) daß sie am 11. September 1849 ein Mädchen, Namens Barbara, geboren habe,
c) daß sich die Tauf- und Kindbettkosten auf 6 fl., oder wie viel weniger, belaufen haben, und
d) daß und wie viel Beklagter Vermögen besitze.

III. Der Ausspruch über den Kostenpunkt sei dem Endurtheile vorzubehalten.

ic. ic.

Amberg den 3. Juni 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

D. l. a.

G.-Nr. 6263/I. **Micheler**, Assessor.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 145.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 20. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 11 et 12 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
18	+10°,0	+13°,0	+11°,0	318‴,54	318‴,86	318‴,75	4‴,1	4‴,0	4‴,0	W.	W.	W	+12°,5	+7°,0	Regen. Bewölkt.	Regen.	Etwas Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +11°,5.			Mittlerer Barometerstand: 318‴,79.													

München, 19 Juni.

Das Regierungsblatt Nro. 27 vom 18. ds. enthält nachstehende Bekanntmachung, die Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe betreffend: Durch höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 9. Juni l. Js. Nr. 8669 wurde die Vornahme einer weitern Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe angeordnet. In Folge dessen wird am Dienstage den 26. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr die Summe von 700,000 fl. nach dem mittelst diesseitiger Bekanntmachung vom 14. Januar 1851 (Regierungsblatt 1851 pag. 35—39) veröffentlichten Plane in Gegenwart einer Abordnung der königl. Polizeidirection im Odeons-Gebäude Saal Nro. 1 über einer Stiege von der unterfertigten Commission öffentlich verlooset und sonach das Resultat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. October 1855 beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und es werden dabei die Zinse in vollen Monatsraten, nemlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 30. September 1855 hinaus vergütet. München, den 15. Juni 1855. Königlich bayer. Staatsschuldentilgungs-Commission. v. Gutner. v. Appöll, Secretär.

Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. December vor. Js. zu genehmigen geruht, daß nach erfolgtem Uebergange der Würde einer Großmeisterin des Theresien-Ordens auf Ihre Majestät die Königin die Stelle des Secretärs dieses Ordens dem königl. Rath Joseph Hüther übertragen verbleibe. (Reg.-Bl.)

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 11. d. Mts. zu der in Erledigung gekommenen Rathsstelle am obersten Gerichtshofe den Rath des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich August Ludwig Steinhäuser, zum Rathe am Appellationsgerichte von Niederbayern den Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern Eduard Gietl, und zum Assessor am Appellationsgerichte von Oberbayern den zweiten Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing Karl Freiherrn v. Gumppenberg, seiner deßhalb gestellten allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu befördern;

unterm 13. Juni l. Js. die katholische Pfarrei Rieden, Ldgs. Wasserburg, dem Priester Joseph Heß, Subregens des Klerical-Seminars in Freising, zu übertragen;

unterm 15. Juli l. Js. dem Kreisscholarchate von Mittelfranken ein weiteres Mitglied beizugeben und hiezu den protestantischen Dekan, städtischen Schulreferenten und Stadtpfarrer Göz in Ansbach zu ernennen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 19 Juni. Se. Maj. der König haben dem k. Obermedicinalrath im Staatsministerium des Innern Hrn. Dr. Carl Pfeufer das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen und Allerhöchsteigenhändig zu übergeben geruht. — Der k. Staatsminister des Innern Hr. Graf v. Reigersberg begibt sich morgen mit Urlaub auf einige Wochen nach Kissingen; dessen Portefeuille übernimmt in allerhöchstem Auftrage der k. Staatsminister des Cultus Hr. v. Zwehl.

Am 13. ds. Abends fand in den Bezirken der Landgerichte Schrobenhausen, Grafenau, Obernburg, Klingenberg, Miltenberg, Hagelschauer Statt, der theilweise nicht unbedeutenden Schaden anrichtete.

△ Aschaffenburg, 17. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird hier in acht bis zehn Tagen eintreffen, um die hier liegende Batterie des Hauptmanns Bronzetti vom Artillerie-Regimente Lüder zu inspiciren. Man freut sich, ein geliebtes Glied unseres Königshauses hier wieder begrüßen zu können. — Am kommenden 12. September wird hier das dritte Studiengenossenfest abgehalten. Man hofft auch heuer die große und freudige Theilnahme zu erzielen, wie bei den früheren schönen Festen. — Die geist- und gemüthvolle Dichtung des Professors Dr. Friedrich Beck (in München): „Theophanie", findet allenthalben den verdienten Anklang und Beifall. Eine Recension in einer der neuesten Nummern des Frankfurter Conversations-Blattes spricht sich über diese „grandiose" Dichtung auf die anerkennendste Weise aus. — Gestern ist einer der reichsten und geachtetsten Bürger Aschaffenburgs, Kaufmann F. Bez, unter großer Theilnahme begraben worden.

Großh. Hessen. — Aus Mainz, 15. Juni, berichtet das Frankfurter Journal über den ersten Tag des Bonifaciusfestes:

„Jedermann gesteht sich, daß derselbe an Großartigkeit jede Erwartung übertroffen. Bereits am Abend zuvor strömten Massen von Menschen durch die Straßen unserer Stadt, um die geschmückten Häuser zu betrachten. Am Morgen des gestrigen Tages weckte das Geläute sämmtlicher Glocken, das um 4 Uhr begann, die Schläfer, die für den Abbruch am gewohnten Schlaf durch den Genuß entschädigt wurden, den die von 5 Uhr an vom Dom herab ertönenden Choräle gewährten. Um 8 Uhr begannen dann die aus näheren und ferneren Gemeinden herbeigekommenen Processionen in nicht enden wollenden Reihen mit wehenden Fahnen, Kreuzen und Kerzen durch die nach dem Dome führenden, festlichst geschmückten Straßen zu ziehen. Um 9 Uhr setzte sich der Zug der gesammten hier anwesenden höheren und niederen Geistlichkeit, von den Festordnern begleitet, in Bewegung. Prälaten zählten wir, den Bischof von Mainz mit inbegriffen, 14. Andere sind noch erwartet. Die bereits anwesenden waren: Der Cardinal Erzbischof von Prag (Fürst Schwarzenberg), der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof von Trapezunt in part. (Coadjutor des Cardinals Wiseman von London), die Bischöfe von Culm, Hildesheim, Paderborn, Speyer, Straßburg, Luxemburg, Münster, Würzburg, Regensburg und Eichstätt und der Abt von Metten. Die weiten Räume des prachtvoll geschmückten Doms waren mit Menschen erfüllt, als das Pontificalamt begann, dem auch unsere Großherzogin, welche deßhalb am Morgen von Worms hierhergekommen war, beiwohnte. Die Predigt hielt der Cardinal-Erzbischof, Fürst Schwarzenberg, ein noch junger Mann, dessen ganze Erscheinung eine wohlthuende ist und der durch diese Predigt auch seinen Beruf als Kanzelredner in hervorragender Weise bethätigte. Am Abend war die Stadt in ihren Haupttheilen glänzend erleuchtet; nach 9 Uhr begann die Serenade vor dem auf's Prachtvollste geschmückten und erleuchteten bischöflichen Palais, das außerdem zu wiederholten Malen durch bengalisches Feuer mit Tageshelle übergossen wurde. Unser Bischof sprach einige Worte des Dankes für die warme Betheiligung am Feste, worauf der Cardinal Erzbischof von Prag den Segen ertheilte und die Massen sich zerstreuten. Bis lange nach 12 Uhr wogten Züge von Menschen durch die noch hell erleuchteten Straßen, hier den reichen Schmuck, dort die glänzende Illumination, die sinnreichen Transparente bewundernd, unter denen viele, von Künstlerhand ausgeführt, den größten Beifall verdienten."

Das Mainzer J. vom 16. sagt in einem Festbericht: „Was die christliche Vergangenheit Erhabenes und was die kirchliche Gegenwart in deutschen Landen Ehrwürdiges und Großes besitzt, ist unmittelbar und sichtbar uns gestern vor Augen getreten. Dazu der Glanz weltlicher Würde und die frohe und fromme Begeisterung einer unermeßlichen Volksmenge aus Stadt und Land. In welch hoch-festlichem Schmucke glänzte die alte goldene Stadt Mainz! Kaum ein Haus, das nicht die Farben der Freude trüge! Welche Mannigfaltigkeit, welche Frische, welche Pracht und welcher Reichthum der schönsten und erhabensten Erinnerungen, der sinnvollsten und tiefsten Gedanken in Bildern und Inschrif-

ten. Und durch diese Umgebung bewegte sich heute früh dieser erhabene Zug, wie er seit langen Generationen nicht gesehen worden; diese unabsehbare Reihe der Priester, darunter die würdigsten aus allen deutschen Landen, wie viele um Wissenschaft und Seelsorge, um christliche Wohlthätigkeit, Schule und Kirchenregiment hoch verdiente Männer; dann die lange Reihe der Prälaten, jeder gleichsam die Geschichte seiner Diöcese repräsentirend. Dieser deutsche Episkopat der Gegenwart, welche Fülle von Tugend, Weisheit, Würde, Wissenschaft ist in ihm vereint! Auch auch England, die Heimat unseres h. Bonifacius, und Frankreich, das ihm fast nicht weniger als Deutschland verdankt, sind vertreten. Ein Glanzpunct des Festes endlich war die Anwesenheit und Theilnahme der edlen Tochter Königs Ludwig von Bayern, der hohen Gemahlin unseres Landesvaters, Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Großherzogin Mathilde. Gott segne sie und Ihr ganzes Haus! Ein solcher Tag wiegt in dem geistigen Leben der Zeit und des Volkes oft Jahre auf."

Ueber den Festzug am Abend des 15. berichtet dasselbe Blatt: „Der größte Theil der Häuser war prachtvoll illuminirt, viele mit Transparenten versehen, die zum Theile an sich schon wahre Kunstwerke sind und auch am Tage Bewunderung erregen, so namentlich das auf dem Bischofsplatze aufgestellte große Bild des Hrn. Directors Veit, den wir mit Stolz den Unseren nennen, die Transparente auf dem Balcon des Theaters u. s. w. Von den illuminirten Gebäuden zeichneten sich viele durch eine großartige Pracht aus, so namentlich das großherzogliche Schloß durch Tausende von Lampen, die in der Mitte der Altane ein glänzendes Kreuz bildeten, die großherzogliche Post, das großherzogliche Regierungsgebäude, die k. k. österreichische Commandantur. Zum Festzuge erschienen mehrere der hiesigen Vereine zum Theile in ganzer Körperschaft, zum Theile in Deputationen, namentlich unsere braven Veteranen, von den Gewerben die Küfer, Spengler u. s. w., die fünf bürgerlichen Krankenvereine mit dem Ludwigsvereine — in großer Anzahl —, die religiösen Vereine und Sodalitäten der hiesigen Bürger; der Verein für Kirchenmusik und der Piusverein hatten die Mehrzahl der Festordner, das Gymnasium und der Gesellenverein die Fackelträger gestellt. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Bischofsplatze trat das Festcomité, von mehreren Vorständen der Vereine begleitet, in das Palais, um die daselbst versammelten hochwürdigsten Herren Prälaten zu begrüßen. Der Präsident desselben, Hr. Obergerichts-Vicepräsident Dr. Kuhn, sprach u. a.:

„„Die Anwesenheit so vieler Kirchenfürsten und hochstehender Prälaten kann nur und muß dem Feste, welches wir begehen, den größten Glanz und eine besondere Weihe verleihen, und die Bewohner von Mainz, von dieser Ueberzeugung durchdrungen, fühlen sich vor Allem verpflichtet, Ihnen, meine gnädigsten Herren, für Ihre Betheiligung und Mitwirkung bei diesem Feste, sowie auch unserem Hochwürdigsten Herrn Bischofe und verehrten Oberhirten, durch dessen Bemühungen und gütige Vermittelung diese solenne Art der Feier hervorgerufen und ermöglicht wurde, den gebührenden, tiefgefühlten Dank gehorsamst auszusprechen. Wir wollen uns dabei nicht die Anmaßung zu Schulden kommen lassen, zu glauben, daß unsere Stadt oder die Beziehungen, in welchen dieselbe etwa zu dem Feste steht, auf Ihre Bestimmung, sich theilweise aus weiter Ferne hierher zu begeben, allein einen Einfluß ausgeübt habe. Wir wissen zu gut, daß weit höhere Gründe Sie bei dieser Entschließung geleitet haben, das fromme Pflichtgefühl, von welchem Sie Alle, meine gnädigsten Herren, durchdrungen sind, das richtige Erkennen des ganzen Umfanges und der hohen Bedeutung Ihres erhabenen Berufes, das aufrichtige eifrige Streben, durch Beispiel und Lehre den Glauben in unserer Kirche zu kräftigen und immer mehr zu befestigen, und endlich die Gefühle der Dankbarkeit und der Verehrung gegen jenen großen heiligen Apostel, der durch sein Wirken unserem Vaterlande die größten Wohlthaten erwiesen, in demselben das Christenthum gelehrt und verbreitet, die Civilisation, Künste und Wissenschaften befördert, und zu dessen Stellung und Bedeutung in kirchlicher und politischer Beziehung so unendlich Vieles beigetragen hat. Bei der Säcularfeier des Martyrertodes dieses großen Heiligen muß sich und wird sich ganz Deutschland betheiligen; zu einer ganz besonderen regen Theilnahme ist aber unsere Stadt schon aus Rücksichten schuldiger Dankbarkeit berufen und verpflichtet, und diese sowie der religiöse Sinn ihrer Bewohner werden sich, wie wir glauben versichern zu dürfen, auch bei dieser Gelegenheit auf die erfreulichste Art kundgeben."" . . . .

„Die Anrede schloß mit einem Lebehochrufe auf Se. Eminenz und die hochwürdigsten HH. Erzbischöfe und Bischöfe, in welches die den Platz dicht erfüllende Menge mit Begeisterung einfiel. Hierauf erwiderte Se. Em. der Herr Cardinal von Prag, Namens der versammelten hochwürdigsten Herren Prälaten, mit ergreifenden Worten voll einfacher, edler Herzlichkeit, dankte für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit, sprach seine Anerkennung über die eifrige Betheiligung der Mainzer an dem Feste des heiligen Bonifacius aus und pries unseren hochwürdigsten Herrn Bischof glücklich, daß ihm vergönnt sei, der Hirte einer solchen Heerde zu sein. Nachdem hierauf mehrere Mitglieder des Festcomité's vorgestellt waren, wurde noch ein Musikstück und ein zu diesem Zwecke verfaßtes Volkslied vorgetragen und mit einem nochmaligen Hoch geschlossen. Nun sprach noch unser hochwürdigster Hr. Bischof mit seiner kräftigen, weithin über den Platz dringenden Stimme zu den unten Versammelten in liebevollen, freundlichen Worten, und nachdem noch Se. Eminenz, der Herr Cardinal von Prag seinen apostolischen Segen gegeben hatte, kehrte der Zug nach dem Schloßplatze zurück."

Mainz, 16. Juni. Gestern am Freitage pontificirte der hochwürdigste Herr Bischof von Straßburg, der unserer Diöcese durch so viele Bande angehört. Der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg hielt die Predigt. Deutschland, die ganze Kirche kennt die apostolische Frömmigkeit dieses würdigen Nachfolgers eines Diepenbrock, Wittmann, Sailer. Ausgezeichnete Prediger sind immerhin etwas Seltenes, allein viel seltener jene Prediger, bei deren Vorträgen man gleichsam alle Rede und Redekunst vergißt und nur noch den Glauben, den Eifer, die Liebe des guten, des besten Hirten sieht. Die Vesper am Nachmittag hielt der hochwürdigste Herr Erzbischof von Trapezunt, Coadjutor des Hrn. Erzbischofs von Westminster, des Cardinals Wiseman, neben diesem eine der Zierden der in unseren Tagen durch so viele ausgezeichnete Männer hervorstrahlenden Kirche in England. Es waren die Bischöfe Englands nicht förmlich zum Bonifaciusfeste eingeladen worden; um so erfreulicher ist es, daß England einen solchen Repräsentanten zum Feste gesendet, das dem Apostel gilt, welcher aus ihm hervorgegangen. Nach der Vesper besuchten sämmtliche Prälaten unser Seminar. In dem schön mit den lebensgroßen Statuen der h. Mutter Gottes, der hh. Bonifacius und Aloisius geschmückten großen Hörsaale waren die Alumnen versammelt. Nachdem die Herren Prälaten Platz genommen, begrüßte sie mit tiefster Ergriffenheit der Vorsteher des Hauses und dankte für diese Ehre, wie sie nie ähnlich unserem Seminare seit seiner Gründung zu Theil geworden. Der hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof von Prag richtete hierauf eine Anrede an die Seminaristen. Rührend war es, zwei ehemalige Zöglinge, langjährige Professoren und Vorsteher dieses selben Seminars unter den Bischöfen zu erblicken, den einen als eine Zierde des deutschen, den andern als eine Zierde des französischen Episkopates. Nie wird das katholische Deutschland vergessen, was es in Wissenschaft und kirchlichem Leben diesen beiden Männern, Dr. Räß und Dr. Weis, verdankt. Sie haben vor Jahren mit verhältnißmäßig nur wenigen Mitarbeitern ausgesäet, was wir jetzt reich und groß aufgegangen sehen. Nachdem die Professoren der Anstalt den hochwürdigsten Prälaten noch waren vorgestellt worden, durchwanderten hochdieselben theilnehmend das ganze Haus, die Kirche, sowie das daneben liegende, vom verewigten Bruder unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs, dem seligen Pater Bonaventura gegründete kleine Capucinerkloster. Bei der Predigt des Pater von Lamezan am Abend waren alle Räume des Domes über und über gefüllt. Alles ist hingerissen von einer Beredsamkeit, die nach Inhalt, Form und Vortrag das Gepräge classischer Vollendung an sich trägt. Immer zahlreicher ziehen vom Lande die Processionen ein. Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürst-Erzbischof von Prag hielt heute Morgen, dem Wunsche des Festungscommandanten, k. k. Generalmajors Frhrn. v. Baumgarten entsprechend, einen feierlichen Militärgottesdienst auf dem Schloßplatze ab, welchem die ganze k. k. österreichische Garnison beiwohnte. (M. J.)

Sächs. Herzogthümer. — Eisenach, 14. Juni. Wie man vernimmt, wäre in Beziehung auf einen in der deutsch-evangelischen Kirchen-Conferenz abgehandelten Gegenstand: die Heilighaltung der Sonn- und Festtage, Seitens der großen Mehrheit der Versammlung die Ansicht vertreten worden, daß das, was in neuester Zeit hierüber, namentlich in Preußen, geschehen, allgemein anzuempfehlen sei. Hiernach darf man verschärften Verordnungen dieserhalb in den meisten deutschen Staaten entgegensehen, und würden diese besonders dahin gehen, daß das Beamtenpersonal an den Sonn- und Festtagen von dem öffentlichen Dienst entbunden und nur Einzelne derselben nach einem gewissen Turnus zur Erledigung unaufschieblicher dringender Sachen herangezogen werden; daß auch in den nicht dem öffentlichen Gottesdienst gewidmeten Stunden der öffentliche Verkehr nur für die unmittelbaren Lebensbedürfnisse gestattet werde; daß der Dienst auf den Posten so weit eingeschränkt werde, als das öffentliche Bedürfniß es irgendwie zulasse, und daß endlich auch überall für Beschaffung eines arbeitsfreien Tages für Taglöhner, Dienstleute rc. entsprechende Sorge getragen werde. (D. A. Z.)

Eisenach, 14. Juni. Einem Bericht der „Weim. Ztg." über die heutige Sitzung der Kirchenconferenz entnehmen wir Folgendes: Ein Antrag des Oberhofpredigers v. Grüneisen, dahin gehend: daß einige bedeutende deutsche Hymnologen beauftragt werden sollen, eine Sammlung neuerer Kirchenlieder zu veranstalten und der nächsten Conferenz vorzulegen, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dann folgte ein Referat des Oberhofpredigers Dr. Nielsen über einen vom Central-Ausschuß für innere Mission gestellten Antrag: Auf Erhebung einer Kirchencollecte zum Besten der evangelischen Diaspora (der unter Katholiken zerstreut lebenden Protestanten). Die Conferenz beschloß, den Antrag vorläufig, namentlich der Noth der Zeit wegen und im Hinblick auf die vielen Collecten, welche in den meisten Landeskirchen bereits erhoben werden, bis auf die nächste Versammlung zurückzulegen. Abends wurden die diesmaligen Berathungen mit einer Schlußrede des Präsidenten und einem Gebete des Dr. Nielsen geschlossen.

Preußen. — In Bonn befindet sich seit voriger Woche der Prinz Albrecht von Preußen k. Hoh., um sich den akademischen Studien zu widmen.

Italien.

In Florenz und Umgebung ist die Cholera ausgebrochen.

Frankreich.

Das grand hôtel de Louvre in Paris steht seiner baldigen Vollendung entgegen und wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni eröffnet werden. Die Aachener Ztg. erfährt durch den gerade in Aachen anwesenden Director dieses kolossalen Unternehmens, Herrn Eduard Dremel, darüber folgende Details: Der überaus strenge Winter hatte den Bau um mindestens drei Monate verzögert, jetzt erhebt er sich doch in seiner vollen Pracht, von außen schon ganz vollendet, ein würdiges Seitenstück seiner Nachbarn: des Louvre, der Tuilerien und des Palais Royal. Die inneren Räume, künftige Wohnungen aller Nationen, sind fertig, die Parkettirung und Plafondirung schon längst vollendet und letztere, durch die kostspielige Methode den Gyps anzuwenden, ist vollständig trocken. 1500 Menschen arbeiten tagtäglich von Morgens sechs bis Abends 8 Uhr an der Vollendung der im Innern der Höfe einzelnstehend sich erhebenden Säle, der Kellerräume und der Glasbedeckung der Cour d'honneur. Auch diese kolossalen Arbeiten werden bis zum 20. d. Mts. fertig, und warten 600 Maler und Tapezierer darauf, die innere Decoration zu raschem Ende zu führen. Die vollständige Einrichtung an Möbeln, Silber, Leinwand, Porzellan, Glas und Krystall lagert schon seit 14 Tagen in dem zu diesem Behufe gemietheten Cirque Napoléon und den Docks Napoléon und sind höchstens 14 Tage erforderlich die vollständige Möblirung zu besorgen. Das Personal, hauptsächlich in Deutschland recrutirt, harrt nur des Zeichens, auf seinen Posten zu eilen. Was nun die künftige Einrichtung betrifft, so wird das Hotel ganz nach deutscher Weise geführt werden, und ist es ein Studium geworden, jede nur denkbare Bequemlichkeit zu verschaffen. Der sechshundert Personen fassende Haupt-Speisesaal ist besonders für die Table d'hôte bestimmt. Außerdem werden Säle für einen Restaurant à la Parisienne, Café fumoir und Conversation eingerichtet. Bäder und Equipagen sind in dem Hotel. Ferner sind Bureaux eingerichtet, um jede mögliche Auskunft sowohl über Paris als über jede Reiseroute ꝛc. zu geben. Feste Preise, welche in jedem Zimmer angeschlagen sind, werden das Vertrauen des reisenden Publicums nach diesem Hotel hinlenken. Es werden Zimmer von zwei bis zwanzig Francs täglich zu haben sein, und sind selbst die geringsten Zimmer recht geschmackvoll eingerichtet und mit jeder Bequemlichkeit versehen.

Unlängst gaben wir eine Beschreibung des Liebhaber-Theaters der französischen Truppen vor Sebastopol. Als Nachtrag dazu wird folgender Theaterzettel interessiren: „Théâtre Impérial d'Inkjhrman. Dimanche, 20. Mai 1855. MM. les amateurs du 2me Zouave donnent le spectacle suivant: 1) Le bal du sauvage. Folie-vaudeville en trois actes par MM. Cogniard frères. 2) Intermède comique. 3) Les fureurs de l'amour. Tragédie burlesque en 1 acte. 4) Intermède comique, chanté par un sergent anglais. Vue la longueur du spectacle, le rideau sera levé à 4½ précises. Ordre: les fureurs de l'amour, le bal du sauvage.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Sir C. Napier poltert wieder und schreibt an den Herausgeber des Advertiser: „Sir, Sie fragen, warum unser Geschwader in der Ostsee, welches voriges Jahr nichts von Bedeutung ausgerichtet hat, dieses Jahr wahrscheinlich gar nichts thun wird? Die Frage ist leicht zu beantworten, nämlich weil Sir J. Graham die Pläne unberücksichtigt ließ, welche ich ihm im vorigen Jahr im Juni einsandte, und von denen er nichts zu wissen vorgab, und weil die Admiralität den Plänen, welche ich im September einsandte, keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wäre Admiral Dundas mit den von mir angegebenen Hilfsmitteln versehen worden, so hätte man Sweaborg bombardiren und vielleicht zerstören können. Statt dessen hat man ungefähr eine halbe Million Pf. Sterl. auf den Bau schwimmender Batterien aus Eisen verwendet, die schwerlich schwimmen, und schickt man sie in die Ostsee, kaum jemals zurückkommen werden, und dieß, nachdem in Portsmouth gezeigt worden war, daß die Batterien auf 400 Yards durch 68-Pfünder zerstört werden würden, während Jeder weiß, daß sie selbst auf 800 Yards einer Granitmauer keinen Schaden zufügen können. Hätte man dasselbe Geld auf Mörserschiffe verwendet, so ließe sich etwas erwarten, oder wäre nur die Hälfte des Geldes ausgelegt worden, um die Pläne Lord Dundonalds (die er mir ausgelegt hat) in Ausführung zu bringen, so zweifle ich nicht am Erfolg, den wir sowohl in der Ostsee wie im schwarzen Meer gehabt hätten. Die Zeit wird kommen, und zwar bald, wo ich im Stande sein werde, Sir J. Grahams ganzes Verfahren gegen mich aufzudecken. Daß er Privatbriefe aufbrach, hat Mr. Duncombe gezeigt. Seine Schuld am Tode des armen Capitän Christie suchte er auf Mr. Layard zu wälzen, und ich klage ihn an, daß er den Sinn meiner Briefe verdreht hat, aber an der Erhärtung meiner Anklage verhindert man mich durch den Vorwand, daß die Veröffentlichung dem Feinde Aufschluß geben würde. Dieser Vorwand wird bald wegfallen, und dann soll das Land erfahren, mit was für Mitteln der sehr ehrenw. Baronet die Admirale Berkeley und Richards zur Unterzeichnung von Weisungen vermochte, deren Ausführung den Untergang der Flotte zur Folge gehabt hätte. Das Land soll wissen, ob der erste Lord der Admiralität das Recht besitzt, die Privatbriefe eines Officiers in offene Briefe zu verwandeln, zugleich aber den Officier zu hindern, mit denen des ersten Lords ein Gleiches zu thun. Ich verbleibe ꝛc. Charles Napier."

Der Erbauer des Krystallpalastes, Sir Joseph Paxton, hat der Regierung einen Plan vorgelegt, um eine neue großartige Verbindungsstraße zwischen den östlichen und westlichen Theilen der Hauptstadt anzulegen. Sein Plan sieht sich riesig an, muß aber in großen Dimensionen angelegt sein, wenn das fortwährend wachsende London nicht in 10 Jahren denselben Uebelständen ausgesetzt sein soll, über die man heute klagt. Paxton's Plan geht darauf hinaus, die Stadt mit einem glasüberdachten Bazar von den Dimensionen des alten Ausstellungs-Transepts theils umgeben, theils durchkreuzen zu lassen. Einstweilen soll aber diese gedeckte Straße bloß die Hauptpunkte des Westends (Charing Croß, Belgravia, Regentstreet und Westminster) mit dem Centralpunkt der City (Bank und Börse) verbinden. Zu beiden Seiten der überdeckten Straße würden Läden und Häuser zu stehen kommen, deren Fronten die Längsseiten des Bazars werden würden. Zwischen ihnen würden Trottoirs und eine Straße für Wagen besserer Sorte hinlaufen, zu beiden Seiten, nach außen von der Glaswölbung, überdieß eine atmosphärische Eisenbahn in beträchtlicher Elevation angelegt werden, auf welcher Passagierzüge geräuschlos und mit Expreßschnelligkeit den größten Theil des Tages über hin- und herfahren sollen. Lasten würden nur während der Nachtzeit auf der Bazar- und Eisenbahnstraße befördert werden dürfen. Die Kosten dieser ersten Verbindungslinie sind von Paxton auf 11,300,000 Pf. St., der Ertrag der Hausmiethe und Eisenbahn auf jährlich 938,000 Pf. veranschlagt. Somit würde sich das Anlagecapital zu 8 bis 9 pCt. verzinsen. Die Regierung solle nun den Actionären auf 60 Jahre 4 pCt. garantiren mit der Bedingung, daß ½ pCt. als Amortisationsfonds bei Seite gelegt und der Ueberschuß von 4 pCt zu gleichen Theilen zwischen der Compagnie und dem Staate getheilt werde. Trägt das Unternehmen, wie veranschlagt ist, wirklich 8 pCt., so bezieht die Regierung durch 60 Jahre jährlich 200,000 Pf. St. und wird nach Ablauf dieser Zeit Besitzerin des Ganzen, ohne die geringste Auslage gemacht zu haben. London aber käme in den Besitz drei neuer (in den Plan mit einbegriffener) großer Brücken und eines Verbindungsweges, dessen sich keine andere Stadt rühmen könnte. Die Erweiterung desselben bis zu entlegeneren Stadttheilen und Bahnhöfen würde weitere 22,700,000 Pf. St. erfordern. (A. C.)

Im Zeitungswesen der Colonie Neuseeland scheint noch ein urweltlicher Stand der Unschuld zu walten, um welchen ihn der gehetzte europäische und amerikanische Journalismus wohl beneiden mag. Die letzte Nummer des Otago Witneß, die nach England gekommen ist, enthält die Anzeige: „Nächste Woche werden wir unseren Lesern kein Blatt liefern, weil wir andere nöthigere Sachen zu drucken haben."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 17. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 48 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 15 fl. 1½-2½ kr.; Holl. 10 Guldens-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 34-39 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 46⅞ - 46⅛ kr.

Tuttlingen, 17. Juni. (Wollmarkt) Nachfrage bedeutend. Preise sehr hoch. Bastard hochfein: voriges Jahr 100 fl., heuer 115 fl., mittelfein: v. J. 86 fl., heuer 104 fl., gering: v. J. 70 fl., heuer 98 fl., deutsche Wolle: v. J. 54—60 fl., heuer 81 fl. Verkauf sehr rasch; jede neue Zufuhr wird augenblicklich verkauft. (Schw. M.)

*Triest, 16. Juni. Wochenbericht: Zucker für Raffinerien regsam und fest. Kaffee außer einer Ladung für den Consumo still. Baumwolle in Folge Preisrückganges in Liverpool sehr beschränktes Geschäft. Getreide stiller und weichend. Wolle sehr fest. Oel lebhaft, preishaltend. Seide beachtet.

Verantwortliche Redaction: A. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Juni: „Gisella", Ballet von Coralli. (Fräul. Lucie Grahn — Gisella.) Vorher: „Des Herrn Magisters Perücke", Lustspiel von Görner.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. v. Wächter, Bürgermeister, Klein, und Hermann, Kaufleute und Frau v. Löffelholz, von Nürnberg; Graf und Bonsemann, Privatiers von Königsberg; Fitz-Mainardt, Rentier aus Irland; Blum, Kfm. von Paris; Wrede, Gutsbesitzer aus Schweden; v. Zimmern, Oberst und Frau v. Zimmern, von Augsburg; Kroskell, Pfarrer aus England; Oswald, Kfm. von Neuße; Frhr. v. Gebsattel, von Lödenhan; Dr. Schürzer, von Wien; Frau Frigdorf, von Mainz.

G. Hirsch. HH. Marin, Kfm. von Lyon; Hager, Kaufm. von St. Petersburg; Graf v. Fugger, von Nordendorf; v. Jurkowitz, Gutsbesitzer von Wien; Makusowszky, Landwirth von Preßburg; Nowotta, Gutsbesitzer von Ofen.

H. Maulick. HH. Sasseragky, Kfm. von Chemnitz; Schröder, Kfm. und v. Heckelmann, kgl. preuß.

Generallieutenant von Berlin; Hildebrand, Justizrath von Cöslin; Vincent, Negociant von Paris; Basel, Negociant von Laufen; Frau Frankenthal, Proprietärs-Gattin und Frau Oppenheimer, Direktorsgattin von Braunschweig; Harple, Fabrikant von Wien.

Gl. Traube. HH. v. Gontard, Studirender von Biele; Griesmeyer, Advokat von Neuburg; Barett, Rentier aus England; Graf v. Rechtner, von Weil; Westermeyer, Rechtsanwalt von Kaufbeuren; Frln. Hedderer, Particuliere von Augsburg; Frau Pizzi, Privatiere von Venedig; Porter, Rentier aus Irland; Bolteles, Fabrikant von Reutlingen; Grimm, Rentier von St. Petersburg; Bernau, Kfm. von Achen; Frau v. Gavel, Gutsbesitzerin aus Liefland; v. Preuß, Proprietär von Dresden; Frau v. Krüger, Particuliere von Posen; Gradnik, Particulier von Berlin.

G. Kreuz. HH. Henneberg, Kfm. von Meiningen; Gulder, Studirender von Luzern; v. Zeschau, Gutsbes. von Schneeberg; Krapf, Fabrikant von Tölz; Mayer, Kfm. von Erbach; Brüggmann, Kfm. von Schwerte; Vetterlein, Reg.-Rath von Regensburg; Child, Rentier von London.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Penzer, Funktionär und v. Planl, Appell.-Rath von Freising; Stiglmeir, Gutsbesitzer von Staffelsee; Lettoni, Kfm., Weber, Kaufm., Graf v. Guiot du Ponteil, Appell.-Ger.-Direktor und Graf v. Gin du Ponteil, General-Direktor von Augsburg; Ding, Kaufm. von Gunzenhausen; Gerlach, Professor von Erlangen; Frln. Jamin, von Genf.

Stachusgarten. HH. Meyer, Forstamts-Aktuar und Frau Gürßner, Kfm.-Gattin von Nürnberg; Sammer, Oekonom von Stuttgart; Dlle. Lämmermann, Putzmacherin von Augsburg; Blumröder, Kaufm. von Nürnberg; Schepin, Rentier von London; Wanner, Kfm. von Gmünd; Meier, Kfm. von Leipzig.

Augsb. Hof. HH. Fürst, Maurermeister von Mühldorf; Müller, Bierbrauer von Weilheim; Gößl, Oekonom von Massenhausen; Oettinger, Kupferstecher von Augsburg; Schneider, Concipient von Straubing; Lebhart, Oekonom von Weßobrunn; Nikolescher, Wagnermeister von Peißenberg; Horner, Bräumeister von Oetting; Demewolff, Buchhändler von Bamberg; Sartorius, Rentbeamter von Neustadt a/N.

3546. [2a] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem vormaligen Lohnröhler Gottlieb Meyer dahier zugehörige Immobiliar-Besitzthum, bestehend in dem Wohnhause Nro. 149a dahier nebst Ein- und Zugehörungen, gewerthet auf

450 fl. —

dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und ist hiezu Termin auf den

30. Juli Vormittags 10 Uhr

im königlichen Landgerichte dahier anberaumt.

Käufer werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen §§ 98—103 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 ff. des Hypothekengesetzes sich richte und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebots über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Hiebei ergeht zugleich an alle unbekannte Gläubiger des Gottlieb Meyer die Aufforderung, etwaige Anforderungen an den Schuldner

am 31. Juli

um so sicherer anzumelden und gehörig nachzuweisen, außerdem sie bei Vertheilung der Massa keine Berücksichtigung nicht finden würden.

Pappenheim, den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

Müller, k. Landrichter

G.-Nr. 3137. coll. **Bühling.**

3561. A well educated man, highly recommended and acquainted with the english, german and also french is desirous of procuring a situation in any kind of service a Gentleman or Nobleman's house. No objection to travell.

Address L. R. at the Office of the Paper Nr. 3561.

3465. [2b] Ein Rentamts-Gehilfe, der sich durch mehrjährige Praxis zum Oberschreiber herangebildet und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht als solcher alsbaldige Verwendung. Das Nähere unter Chiffre C. R. die Expedition dieses Blattes.

3540. [3a] **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag **den 16. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr** wird die auf der Straße nach Augsburg — ¾ Stunden von Ulm entfernt liegende Ziegelei sammt den dazu gehörigen Ländereien auf mehrjährige Zahlungs-Termine ganz oder auch in schicklichen Parzellen an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter Vorbehalt höherer Genehmigung versteigert.

Das Ziegelei-Etablissement besteht:

1) aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Pumpbrunnen und einem Wurzgarten,
2) aus einem Stadel oder Scheune,
3) aus 5 Trockenschoppen,
4) aus 3 Brennöfen,
5) aus einem Kalkofen.

Sämmtliche Gebäude sind in sehr gutem Stande und ist das Ganze — 8 Tagwerk 74 Dezimalen enthaltend — mit einem Staketenzaun umgeben.

Die dazu gehörigen, in unmittelbarer Nähe liegenden Aecker sind in 11 Parzellen abgetheilt und enthalten zusammen 13 Tagwerk 33 Dezimalen.

Wenn sich für die Ziegelei ein Käufer nicht findet, so werden die Gebäulichkeiten auf Abbruch versteigert.

Die näheren Bedingungen liegen in der Canzlei der Festungsbau-Direktion zur Einsicht offen.

Ulm, den 16. Juni 1855.

Die

Königlich Bayerische Baudirektion der Bundesfestung Ulm.

3504. **Bekanntmachung.**

Herrenlose Depositen betr.

Seit einer Reihe von Jahren hinterliegen bei dem unterfertigten Gerichte als Justiz-Depositum 12 fl. in Baargeld für die Verlassenschaft des Pfarrers Schöpfer von Großholzhausen.

Da die bisherigen Recherchen die rechtlichen Eigenthümer des obigen Depositums nicht ergaben, so ergeht hiemit die Aufforderung, daß Jene, welche begründete Rechtsansprüche an dieses Depositum haben, dieselben **inner 6 Wochen a dato** bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen haben, widrigenfalls fragliches Depositum als herrenlos dem Fiscus überantwortet würde.

Am 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 8793/a. **Ebenböck.**

3531. **Bekanntmachung.**

Der Bau eines Gemeindehauses in Ebenhausen, im Kostenanschlage zu

2449 fl. 38 kr.,

soll mittelst öffentlichen Verlaufes an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben werden und steht hiezu Termin auf

Montag den 2. Juli d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Schulhause zu Ebenhausen an, wozu befähigte Werkmeister eingeladen werden.

Euerdorf den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 7956, 7908. **Rothmund.**

3418. [b] Ein Salon mit Schlafzimmer, auf das Eleganteste eingerichtet, ist für den 1. Juli zu beziehen. Arzisstraße Nro. 15, 2 Stiegen links.

3301. [4c] **Aufforderung**
an die Titl. Clienten des verstorbenen kgl. Raths und Advokaten Rey von München.

Dieselben werden hiemit eingeladen, ihre Akten gegen Berichtigung der Deserviten in der Kanzlei des Verlebten um so schleuniger in Empfang zu nehmen, als die Geschäfte des Verlebten nicht mehr fortgesetzt werden können, und die im Laufe befindlichen Termine gewahrt werden müssen.

München, den 10. Juni 1855.

Die Relikten
des königl. Raths und Advokaten Rey von München.

Ehemal. Haus Privat

40, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849* [8f]

3486. [2b] Ein in allen Zweigen der rentamtlichen Verwaltung wohl routinirter Rentamts-Gehilfe, der sich mit den empfehlendsten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht seine gegenwärtige Stelle zu verändern. Gefällige Offerte unter J. S. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3532. **Bekanntmachung.**

Der ledige Conditorsgehilfe Viktor Emil Senffenheld von Leimburg, dermalen zu Kitzingen, beabsichtiget nach Nordamerika eine Reise zu machen.

Allenfallsige Ansprüche und Forderungen an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens bis zum

Dienstag den 26. Juni l. Js.
Vormittags

dahier geltend zu machen.

Altdorf, den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

G.-N. 7107. **Herzog**, k. Assessor.

3562 **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Heinrich Kalbach jüngere von Leidersbach betr.

Etwaige Forderungen an die Verlassenschaft des Taglöhners Heinrich Kalbach von Leidersbach sind am

Freitag den 6. Juli früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren.

Obernburg 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Obernburg.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5277. **Stoß.**

3560. **Bekanntmachung.**

Der Handlungs-Commis Elias Max Eisner von hier beabsichtigt nach dem Königreiche Holland auszuwandern, und sich in Amsterdam, wo er sich dermalen aufhält, ansäßig zu machen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind innerhalb 14 Tagen von heute an bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Schwabach, den 15. Juni 1855.

Der Stadtmagistrat.

G.-Nr. 5782. **Mandel.**

3547. **Bad Münchshöfen**

inmitten einer reizenden Gegend Niederbayerns und der in geringer Entfernung gelegenen Städte: Straubing, Deggendorf und Landau a/Isar, hat eine alkalische Mineralquelle, mit den Bestandtheilen: Kalk, Magnesia, Kali, Eisenoxydul, Kohlens., Salz-, Salpeter- und Phosphor-Säure, Kieselerde. Die Trink- und Badekur zeigt sich bisher sehr heilsam gegen Anschoppungen in den drüsigen Organen des Unterleibes, besonders der Milz, Leber, Vorsteherdrüse, bei Verdauungsschwäche, veralteter Gicht und Rheumatismen, Gelenksteifigkeiten, bei Hämorrhoidalbeschwerden, Hysterie, Sand-, Gries- und Steinbeschwerden, Skropheln, Rhachitis; ausgezeichnet wirksam und von überraschendem Erfolge begleitet bewies sich seine Anwendung bei Rückenmarksleiden, Rückbarre-Lähmungen, Schwäche der Sexual-Organe, weißem Fluß, bei Flechten und langwierigen Hautausschlägen jeder Art, Haut- und Knochengeschwüren, veralteten Frostbeulen. Die Bäder werden erwärmt, nach Erforderniß kalt, oder in Form der Douche oder des Schlammbades gereicht. Für ärztliche Anweisung und Hilfe ist gesorgt. Unter Zusicherung freundlicher und billigster Bedienung in dem bequem eingerichteten und gesunden Badegebäude empfiehlt dasselbe zu zahlreichem Besuch

Straubing, 1. Juni 1855: **Dr. Kolb.** Münchshöfen: **Jos Mahl**, Gutsbes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Zur Bau- und Feuerpolizei.

† **München**, 18. Juni. Eine der hauptsächlichsten Quellen jener häufigen und mitunter höchst verheerenden Feuersbrünste, welche namentlich das platte Land, die Märkte und kleineren Städte unseres engeren Vaterlandes leider noch immer heimsuchen, ist nach vielfältigen Erfahrungen in der vorhandenen schlechten und fehlerhaften Bauweise, in der Nichtbeachtung und Nichtbefolgung der bestehenden bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen gelegen. Seit geraumer Zeit wird deßhalb von der Staatsregierung der Handhabung der Bau- und Feuer-Polizei verdoppelte Aufmerksamkeit zugewendet.

Bereits unterm 12. Octob. 1851 hat das Staatsministerium des Innern in einem an die Kreisregierungen, K. d. J., ergangenen Ausschreiben bezüglich dieses wichtigen, die materielle Volkswohlfahrt so tief berührenden Zweiges der innern Verwaltung umfassende Directive erlassen, welche vornemlich den Zweck hatten, die bestehenden und im Allgemeinen als ausreichend anerkannten, bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften allenthalben zum lebendigen Vollzuge zu bringen und insbesondere auch eine thatkräftigere Unterstützung der Districtspolizei-Behörden durch die Gemeindebehörden hervorzurufen.

Seitdem ist das Feuerversicherungsgesetz vom 28. Mai 1852 in Kraft getreten und hat seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr wohlthätig auf die Verminderung der Brände gewirkt. Die durch dieses Gesetz eingeführte strenge Controle bei der Abschätzung der Gebäude behufs deren Aufnahme in die Feuerversicherungsanstalt und bei der Erhebung und Einwerthung der vorkommenden Brandschäden in Verbindung mit der angeordneten Revision der älteren Gebäudeabschätzungen führt die Versicherungssummen und Entschädigungsbeträge auf das richtige Maß zurück und läßt nach den schon dermalen vorliegenden Wahrnehmungen mit vollem Grunde erwarten, daß die früher so häufig vorgekommenen, auf Habsucht beruhenden absichtlichen Brandstiftungen in nicht ferner Zukunft auf eine geringe Anzahl werden eingeschränkt sein.

Mit dieser erfreulichen Aussicht hat sich jedoch zugleich die Nothwendigkeit ergeben, auf die möglichste Entfernung der obenberührten Hauptursache der Entstehung und Ausbreitung von Feuersbrünsten erhöhten Bedacht zu nehmen, damit auch die Zahl fahrläßiger Brandstiftungen und aus andern Ursachen entstehender Brandfälle immer mehr verringert und ausgebrochene Brände immer weniger von jenen verheerenden Folgen begleitet werden, welche bisher so oft zu beklagen waren.

Zu diesem Endzwecke und um einzelne, hinsichtlich der Handhabung der Bau- und Feuerpolizei hervorgetretene Mißstände möglichst zu beseitigen, hat das Staatsministerium des Innern im Einverständnisse mit dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unterm 12. d. M. eine Reihe von Anordnungen getroffen, deren wesentlichsten Inhalt wir in Kürze bei der Wichtigkeit des Gegenstandes zur allgemeinen Kenntniß bringen zu sollen glauben.

1. Nach der Bauordnung vom 28. December 1804 und der hiezu unterm 20. Jan. 1805 ergangenen Instruction muß in jedem Amtsbezirke eine Baucommission gebildet werden, zu deren Mitgliedern, wo nicht ein gebildeter Baumeister aufgefunden wird, die erfahrensten zwei Werkmeister aus dem Bezirke zu wählen sind. Die technischen Mitglieder dieser Commissionen, denen die Prüfung der Baupläne, so wie die Ueberwachung der plangemäßen und soliden Ausführung der genehmigten Bauten obliegt, sind fast durchgehends die einzigen technischen Kräfte, welche den Unterbehörden bei Handhabung der Baupolizei zur Seite stehen. Nach vielfältigen Erfahrungen läßt jedoch die technische Ausbildung der Werkmeister auf dem Lande noch Manches zu wünschen übrig, so daß auch gegenwärtig noch selbst bei Neubauten fehlerhafte und insbesondere feuergefährliche Anlagen und Constructionen vorkommen.

Diesen Zuständen gegenüber liegt vor Allem die Aufgabe vor, den mit der Handhabung der Baupolizei betrauten Behörden befähigte und verläßige technische Kräfte nach Möglichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der Ministerial-Erlaß vom 12. d. M. ordnet deßhalb eine genaue Untersuchung darüber an, welchen gegenwärtig bestehenden Baucommissionen mit Rücksicht auf die technische Befähigung und Verläßigkeit ihrer technischen Mitglieder die Prüfung der Baupläne auch für die Zukunft belassen werden kann oder welch' andere, in einem Amtsbezirke vorhandene Werkmeister die bezeichneten Eigenschaften in genugsamem Maße besitzen, um als Mitglieder der Baucommission berufen zu werden. Kann nach dem Ergebniß dieser Untersuchung in einem Amtsbezirke eine für das Geschäft der Prüfung der Baupläne taugliche Commission nicht zusammengebracht werden, so ist dieses Geschäft dem für den Bezirk aufgestellten Brand-Versicherungs-Inspector ausschließlich zu übertragen.

Mit dieser Anordnung sind zugleich die bemessensten Weisungen ergangen, daß dieselbe nicht irgendwie zur Erhebung unberechtigter Anforderungen an die betheiligten Privaten benützt werde.

2. Ebenso nothwendig, als die Prüfung der Baupläne durch befähigte und verläßige technische Kräfte, ist eine verläßige Controle über die plangemäße Ausführung von Neubauten und größeren Reparaturen. Der Ministerial-Erlaß sucht eine solche Controle durch die Brand-Versicherungs-Inspectoren, die technischen Mitglieder der Baucommissionen und durch die Districts-Polizei-Beamten, soweit letztere hiefür auch ohne den Besitz technischer Kenntnisse bei Gelegenheit der vorzunehmenden Gemeinde-Visitationen und anderer Amtsgeschäfte thätig sein können, in jedem Amtsbezirke möglichst vollständig herzustellen.

3. Neue Bauten und Bauveränderungen aller Art werden in vielen Bezirken noch fortwährend durch Gesellen ausgeführt, welche entweder bei gar keinem Meister aufgenommen, oder von keinem Meister hiezu abgeordnet, oder wenigstens von einem solchen bei ihren Arbeiten nicht beaufsichtigt werden. Durch diesen längst verpönten Unfug werden die Bauführungen ohne polizeilich genehmigten Bauplan, so wie die eigenmächtigen Plan-Abweichungen vorzugsweise hervorgerufen und begünstigt, woraus sich gar häufig die nachtheiligsten Folgen für die betheiligten Privaten ergeben.

Der Ministerial-Erlaß vom 12. d. M. macht den Behörden die nachdrücklichste Einschreitung gegen die wegen eines derartigen Unfuges strafbar erscheinenden Bau-Unternehmer, Gesellen und Werkmeister in jedem Falle wiederholt zur strengsten Pflicht und ordnet zugleich die Herstellung der unbedingt nothwendigen genauen Ueberwachung der Gesellen der Baugewerke zur Unterdrückung des bezeichneten Mißstandes an.

4. Nachdem über die schlechte Beschaffenheit des erzeugten Bau-Materials, namentlich der Ziegelsteine, mehrfach Klage geführt und hiebei die Einführung eines allgemeinen Normalmaßes der Backsteine und Ziegel angeregt wurde, so dringt der Ministerial-Erlaß auf die, den Polizei- und äußern Staatsbau-Behörden längst aufgetragene, genaueste Ueberwachung der Ziegelfabrication in den einzelnen Amtsbezirken und weist zugleich die Kreisstellen zur Erstattung eines wohlmotivirten Gutachtens über die angeregte Einführung des bezeichneten allgemeinen Normalmaßes an.

5. Gleiches Gutachten haben diese Stellen bezüglich der Revision der in den meisten Gebietstheilen des Königreichs diesseits des Rheins in Geltung stehenden Feuer-Ordnung vom 30. Mai 1791 zu erstatten, indem letztere bestimmte Vorschriften über wesentliche Punkte vermissen läßt.

6. Weitere Anordnungen des Ministerial-Erlasses vom 12. d. M. beziehen sich auf die unter bestimmten Voraussetzungen zugelassene Herstellung von Ziegeldächern mit in verdünnten Lehm eingetauchten Strohfledern, auf die in einzelnen Gegenden bisher vorgekommene Anbringung metallener Spitzen auf den Dächern ohne gleichzeitige Anbringung von Ableitungs-Drähten, auf die mit der allgemeinen Feuer-Sicherheit unvereinbare Errichtung sogenannter Nothbauten mit Dachbedeckungen von Stroh oder Holz im Falle eines stattgehabten Brandunglücks u. dgl., und auf die häufig vorkommende gleichfalls feuergefährliche Einrichtung geschlossener Räume, in denen Holz oder sonstige leicht entzündliche Stoffe verarbeitet werden, von Innen zu heizen.

7. Nach fast täglicher Erfahrung entstehen sehr viele Brände auf dem platten Lande durch feuerpolizeiwidrige Mängel und Gebrechen, deren rechtzeitige Entdeckung und Beseitigung Aufgabe der verordneten Feuerbeschau wäre. Die Feuerbeschau ist nach den einschlägigen, gesetzlichen Bestimmungen auf dem platten Lande den Gemeindevorstehern unter Zuziehung von Sachverständigen übertragen. Leider füllen aber in vielen Gegenden des Königreichs auch dermalen noch die Gemeinde-Vorstände wie die Gemeinde-Verwaltungen überhaupt den ihnen gesetzlich zugewiesenen Wirkungskreis nur ungenügend aus, während die Werkmeister nicht selten in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu den Hausbesitzern stehen. In Folge dieser Zustände kommen gar viele feuerpolizeiwidrige Mängel und Gebrechen durch die verordnete Feuerbeschau nicht zur Anzeige bei der Polizeibehörde und bleiben sohin ungerügt und fortbestehend; ebenso wird die eingeführte Nachbeschau nicht mit jener Strenge und Rücksichtslosigkeit geübt, welcher allein die Beseitigung derartiger Mißstände zu gelingen vermag. Eine Besserung dieser Verhältnisse kann nur durch Herstellung einer unparteiischen und rücksichtslosen Controle über das Walten der Feuerbeschau angebahnt und erreicht werden.

Der ergangene Erlaß sucht eine solche Controle vorläufig dadurch zu gewinnen, daß die Polizeibehörden künftighin die Verhandlungen der Feuerbeschau-Commissionen den aufgestellten Brandversicherungs-Inspectoren zur Einsicht, Erinnerung und Stellung sachgemäßer Anträge mitzutheilen, diese Inspectoren aber im Allgemeinen die Controle über den entsprechenden Vollzug der von den Polizeibehörden getroffenen Anordnungen gelegenheitlich ihrer Geschäftsreisen und in besonders wichtigen Fällen die sofortige Nachsicht nach Ablauf der zur Beseitigung bestehenden Gebrechen bewilligten Frist zu bethätigen haben.

Die Brandversicherungs-Inspectoren sind zugleich verbunden, hiebei alle wie immer wahrgenommene, von den Feuerbeschau-Commissionen unbeachtet gelassene oder absichtlich verschwiegene, feuerpolizeiwidrige Mängel und Gebrechen den Polizeibehörden zur Anzeige zu bringen, damit nicht nur die Beseitigung bestehender Mißstände bewirkt, sondern auch gegen die Mitglieder der Feuerbeschau-Commissionen mit aller Strafe eingeschritten werde.

Nach diesen speciellen Anordnungen wird in dem Ministerial-Erlasse vom 12. d. M. den Kreisstellen der Auftrag ertheilt, die Bestim-

mungen des Eingangs angeführten Ministerial-Ausschreibens vom 12. Oct. 1851, in weit sie nicht durch die getroffenen neuen Anordnungen eine Aenderung erlitten, wiederholt zur genauesten Beachtung einzuschärfen und insbesondere auf beschleunigte und nachdrückliche Bestrafung aller bau- und feuerpolizeiwidrigen Zuwiderhandlungen zu dringen. Den Unterbehörden wird für den Fall der Vernachläßigung ihrer Obliegenheiten bezüglich der Handhabung der Bau- und Feuer-Polizei ernstliche disciplinäre Einschreitung in Aussicht gestellt; deren Thätigkeit soll noch insbesondere dadurch entsprechend überwacht werden, daß bei Vornahme der Amts-Visitationen und Extraditionen, dann der Inspections-Reisen der Regierungs-Präsidenten diesem Zweige der Verwaltung jederzeit besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Wir vermögen diese Mittheilung nicht ohne die dringende Mahnung zu schließen, doch ja von allen Seiten das Wirken der Behörden in Handhabung der Bau- und Feuer-Polizei kräftigst zu unterstützen. Die Erfüllung der Anforderung der Baupolizei, mandatmäßig, d. h. feuersicher zu bauen, fällt unstreitig in manchen Fällen dem betheiligten Privaten hart, ist aber gleichwohl, wie jedem Urtheilenden einleuchtet, nur in den höchsten Interessen der Verwalteten gelegen.

Durch Verbesserung der Bauweise wird die allgemeine Feuersgefahr gemindert, die Entstehung von hunderten von Bränden ferngehalten, der verheerenden Ausdehnung ausgebrochener Brandunglücke vorgebeugt und damit eine bleibende Minderung der Feuerversicherungs-Beiträge ganz sicher erreicht. Dasselbe gilt von der genauen Befolgung der feuerpolizeilichen Vorschriften, deren Nichtbeachtung schon so oft unsägliches Unglück über einzelne Familien, wie über ganze Ortschaften gebracht, den Wohlstand von Tausenden für immer vernichtet und nicht selten selbst Menschenleben dem Verderben geweiht hat.

Möge deßhalb Jeder in seinem Kreise nach Kräften dazu beitragen, daß die wohlwollenden Bestrebungen der Staatsregierung durch eine umsichtige und strenge Handhabung der Bau- und Feuer-Polizei das Leben und die Habe der Bewohner des Königreichs vor dem entfesselten Elemente des Feuers möglichst zu bewahren, immer mehr ihr gedeihliches Ziel erreichen.

Deutschland.

Bayern. — §Augsburg, 10. Juni. Die Concursprüfung für jene katholischen Pfarr- und Predigamtscandidaten der Diöcese Augsburg, welche am 1. Juli 1853 das vierte Priesterjahr zurückgelegt haben, wird heute im goldenen Saale des Jesuitenklosters dahier ihren Anfang nehmen. Wie wir vernehmen werden sich auch diesesmal — wie bei der im Mai l. Js. abgehaltenen ähnlichen Prüfung — gegen neunzig Priester an dem Concurs betheiligen, welche sich heute Morgens von 8—10 Uhr im bischöflichen Ordinariatsgebäude persönlich einzufinden und die erforderlichen Weisungen entgegenzunehmen haben.

△ Lindau, 19 Juni. Gestern Nachmittag begrüßte das neuerbaute der Nordostbahn-Gesellschaft zugehörige Dampfboot „Thurgau" im Flaggenschmucke sämmtlicher den Bodensee begrenzenden Staaten die hiesige Stadt und wurde mit Böllerschüssen empfangen. Der See ist abermals um 6 bis 7 Zoll gestiegen und nur noch um 2 Fuß unter dem Wasserspiegel des Jahres 1817.

□ Nürnberg, 19. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold verweilt gegenwärtig wieder in unseren Mauern und wird in einigen Tagen sich nach Cronach begeben. Gestern Nachmittag besuchte Se. k. Hoh. die Felsenkeller bei Forchheim, wo die Officierscorps des 6. in Bamberg garnisonirenden Infanterieregiments und des hiesigen mit den beiden Regimentsmusiken sich ein Stelldichein gaben. Gestern ist der hochwürdigste Hr. Weihbischof Deinlein von Bamberg in Begleitung des Hrn. Domvicars Ott hier eingetroffen und hat heute, in der derzeit noch einzigen Kirche der Katholiken, zu Unser Lieben Frauen, die heil. Firmung ertheilt.

Würzburg, 14. Juni. Heute begann am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier die Verhandlung einer ostindischen Erbschaftsgeschichte. Auf der Anklagebank sitzt Löser Kraft, 75 Jahre alt, verheiratheter israelitischer Handelsmann von Heidingsfeld. Die Anklage ist gerichtet auf das Verbrechen der Privaturkundenfälschung und des Betrugs und der Thatbestand folgender: Am 5. September 1819 starb zu Wassrovens bei Surabaja auf der Insel Java in Ostindien der niederländische Lieutenant Johann Gottfried Kohlwagen ohne Familie mit Hinterlassung eines Vermögens von 4346 fl. 32 Cents. Der Angeklagte, der sich in den letzten 15 Jahren fast bloß mit dem Erheben von auswärtigen Erbschaften befaßte, beredete den Gastwirth Leonhard Kolb zu Retzstadt und dessen Brüder Michael und Joseph Kolb (welche beide letztere unterdessen mit Tod abgegangen sind), sie seien die nächsten und einzigen Erben dieses Kohlwagen, indem das holländische Wort „Kohlwagen" auf Deutsch „Kolb Wagner" heiße! Wirklich hatte sich ein anderer Bruder der Kolb, Andreas Kolb, als Wagner in die Fremde begeben und war nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt. Leonhard Kolb brachte dem Angeklagten ein unterm 8. September 1846 nach den amtlichen Pfarrregistern ausgestelltes, auch vom Ortsvorsteher Adelmann unterzeichnetes Zeugniß, daß der Wagner Andreas Kolb der Bruder der Kolb'schen Brüder gewesen. Dieses Zeugniß verwarf Kraft und ließ dasselbe durch seinen Neffen in Thüngen auf die Namen Kohlwagen statt Kolb verfälschen und beim k. Landgerichte Arnstadt beglaubigen. Unterm 26. Juni 1847 ward ein Nachtrag zu diesem Zeugnisse fabricirt und unterm 27. Mai 1847 eine Vollmacht, die den Löser Kraft zur Erhebung der Erbschaft ermächtigte. Mit diesen falschen Papieren ließ Kraft im Jahre 1849 durch den kgl. holländischen Advocaten Dr. Louis Kalier in Amsterdam die Erbschaft erheben, der ihm im April 1850 nach Abzug des versprochenen Antheils 2608 fl. 69 Cents niederländisch-indischen Courants auszahlte. Kraft spiegelte dem Kolb vor, er habe bloß 800 fl. erhalten und zahlte demselben nach Abzug von 200 fl. bloß 600 fl. aus. Im Jahre 1854 wurde der wahre Erbe, Spenglermeister Hilpert zu Allstädt in Sachsen-Weimar, dessen Frau zu dem Erblasser ein Bruderskind ist, von einem Advocaten zu Antwerpen auf die Erbschaft aufmerksam gemacht. Als sie dieser erheben wollte, hatte sie der Angeklagte bereits erhoben. Es sind 15 Zeugen geladen. (Asch. Z.)

*Kissingen, 17. Juni. Unsere Curliste zählte gestern 1005 Curgäste in 623 Parteien. Die Telegraphenverbindung zwischen hier und Schweinfurt wurde vorgestern dem Verkehr eröffnet.

* Kleinheubach, 15. Juni. Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, welcher am 21. v. Mts. die Volljährigkeit erreichte, hielt vorgestern hier seinen Einzug. Nach einer Schilderung in der Aschaffenburger Zeitung war der Empfang glänzend. Se. Durchlaucht wurde von 20 Bürgern zu Pferd und den Gemeindecollegien zu Wagen eingeholt und am Eingange des Städtchens durch den hochw. Hrn. Pfarrer begrüßt, während im Innern der Residenz Se. k. Hoh. der Herzog v. Braganza, I. Durchl. die Fürstin Rohan und andere hohe Personen des Fürsten harrten und mit demselben sich sofort zur Abendandacht in die Capelle begaben. Abends war Fackelzug und des andern Tags in der Schloßcapelle feierliches Hochamt.

Großh. Hessen. — Gießen, 16. Juni. Die Frequenz der hiesigen Universität beträgt in diesem Semester im Ganzen 366 Studirende, 12 weniger als im vorigen Halbjahre.

Gr. Luxemburg. — In Luxemburg ist am 8. d. Professor Dr. Michelis, der ehemalige Caplan und Geheimsecretär des Erzbischofs Clemens August gestorben.

Holstein. — *Kiel, 15. Juni. Das seit einigen Tagen erwartete englische Geschwader unter dem Commando des Contre-Admiral Baynes, bestehend aus 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 1 Corvette und 9 Kanonen- und Bombenbooten, ist im Laufe des heutigen Tages in den innern Hafen eingelaufen, um Proviant und Kohlen an Bord zu nehmen.

Preußen. ⊙ Berlin, 17. Juni. Durch die Presse geht jetzt die Nachricht, daß die Eisenzollfrage neuerdings aufs Tapet gebracht worden sei, und hinzugefügt wird, daß die Aussicht auf eine Herabsetzung der Eisenzölle dießmal als gar keine ungünstige betrachtet werden dürfe. Für denjenigen, welcher auf dem handelspolitischen Felde nicht ganz und gar ein Fremdling ist, wird es wohl kaum noch der besondern Versicherung bedürfen, daß die betreffende Angabe falsch ist. Die Eisenzollfrage ist erst noch vor wenigen Jahren erschöpfend behandelt worden, und seitdem haben sich die betreffenden Verhältnisse in Deutschland noch durchaus nicht so gestaltet, daß eine Herabsetzung der Zölle ohne die empfindlichste Rückwirkung auf die deutsche Eisen-Production stattfinden könnte.

Es ist schon früher bemerkt worden, daß die Erfindung der Nähmaschine für die Montur-Werkstätten der preußischen Armee wohl nutzbar gemacht werden dürfe. Versuchsweise waren zu diesem Ende passende Leute von verschiedenen Truppentheilen hierher commandirt, welche von einem hiesigen Fabricanten der Nähmaschine in dem Gebrauche des Instruments unterwiesen wurden. Die erzielten Erfolge sind so günstig, daß, wie man vernimmt, die Nähmaschine jetzt wohl bei der ganzen Armee in Gebrauch kommen dürfte. In Anbetracht der namhaften Ersparnisse an Zeit und Geld, die durch die Nähmaschine bewirkt werden, ist wohl anzunehmen, daß dieses Beispiel auch von anderen Staaten bald Nachahmung finden dürfte.

Die Berathungen, welche im Namen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins mit den betreffenden Bevollmächtigten von Frankreich und Belgien gegenwärtig hier stattfinden, werden eine wesentliche Erleichterung des telegraphischen Verkehrs, wo solche zunächst Noth thut, zur Folge haben. Auf einzelnen Strecken werden bereits jetzt neue Drähte gelegt.

Im Auftrage Sr. M. des Königs hatte sich der Generallieutenant und General-Adjutant v. Lindheim zur Begrüßung des Kaisers Franz Joseph nach Krakau begeben. Von russischer Seite war zu demselben Zweck der Generallieutenant und General-Adjutant v. Grünwald daselbst eingetroffen.

Der Jahrestag der Schlacht bei Belle-Alliance wird, wie alljährlich, so auch morgen wieder in entsprechend festlicher Weise hier begangen werden. Heute findet, in dem Gewande eines Volksfestes, bereits eine brillante Vorfeier statt.

Oesterreich. — * Die Oesterreichische Ztg. (früher Lloyd) vom 16. Juni enthält folgenden interessanten Artikel: „Es hat stets zu den verderblichsten Schwächen der großen Massen gehört, die politische Consequenz falsch zu beurtheilen. Das Gleiche unter gleichen Umständen zu wollen, ist folgerichtig, aber das Gleiche unter veränderten, un-

ter entgegengesetzten Verhältnissen anzustreben, ist, was dem großen Haufen consequent erscheint. Wer den Krieg wollte zur Zeit, als ein großer Zweck zu erreichen war, soll ihn nicht minder fordern, wenn dieser aus den Augen verloren und nur noch ein winziges Ziel zu erreichen ist. Wer zum Kampfe mahnte, als die Aussicht auf einen schnellen und gründlichen Sieg vorhanden war, soll auch dann zu ihm treiben, wenn dieser verschwunden ist, wenn sich mehr ohne blutiges Ringen als durch dasselbe erreichen läßt. Der Schiffer auf hoher See spannt manchmal alle Segel auf, um den günstigen Wind zu fangen, dann zieht er sie ein, um nicht der Wuth des Sturmes preisgegeben zu sein. Seine Kunst besteht darin, die Gunst der Elemente zu benützen, gegen ihre Ungunst sich zu schützen, mit einem Worte, durch eine kluge Fügung in die sich stets ändernden Gestaltungen der Elementarkrisen sein Fahrzeug ungefährdet durch die Wogen zu steuern. Und auf der hohen See der Politik sollte die Kunst des Schiffers verworfen oder verwerflich werden? Der Staatsmann sollte unter allen Umständen, komme der Sturm woher er wolle, seien die Verhältnisse günstig oder ungünstig, stetig oder verändert, stets das Gleiche thun? „Thut nichts, der Jude wird verbrannt," war der Ausspruch des Patriarchen in Lessing's Nathan dem Weisen. Das Wort jenes weisen und leidenschaftlichen Helden ist das Motto des großen Haufens. Ob der Verurtheilte zufällig unschuldig war, ob erwiesener Maßen der Schuldige ein Anderer gewesen, thut nichts zur Sache. Der „consequente" Mann bleibt bei seinem Irrthume eben so fest und unerschütterlich stehen, wie bei der Wahrheit. Der Pöbel zerreißt überall Cinna den Poeten anstatt Cinna den Verschworenen. Ist es „Consequenz" zum Kriege gegen einen nachgiebigen Staat aufzurufen, weil man zum Kriege gegen einen unnachgiebigen mahnte? Ist es „Consequenz" zu einem großen Kampfe zu treiben, wenn man weit und breit keinen Verbündeten hat, bereit, Einem beizustehen, bereit, mit Einem Seite bei Seite zu streiten, weil man einst denselben befürwortete, da die Verhältnisse anders, da Hilfe Einem rechts und links nahe schien? Ist es verdammlich, durch billigen Vergleich eine kleine Differenz zu beseitigen, weil man einstens die große Mißhelligkeit nicht durch eine Ausgleichung schlichten konnte, und deshalb für den ehrlichen Streit das Wort erhob? Rußland ist nicht „consequent" in der jetzigen europäischen Verwicklung geblieben. Es fuhr mit vollen Segeln vor zwei Jahren; es zog sie ein, als der Sturm zu wüthen begann; es änderte seinen Cours, es lavirte und suchte sich in einem andern Hafen zu bergen, als den es ursprünglich zu erreichen beabsichtigte. Aber im Westen wollen die Völker von solcher Inconsequenz nichts wissen. Gegen den Strom, gegen den Wind, gegen die Wogen ist ihr Ruf, weil die Richtung einmal eingeschlagen wurde, als Strom und Wind und Wogen nicht gegen sie waren. Sie wollen ihre Ehre an eine Folgerichtigkeit geknüpft haben, welche die der Kanonenkugel und des Blitzes, aber nicht diejenige des menschlichen Verstandes ist. Was aber eine demüthigende Erscheinung in freien Ländern zu nennen ist, besteht darin, daß die Weisen und Erfahrenen der Thorheit des Moments ihre eigene bessere Ansicht zum Opfer bringen. Für uns gibt es in dieser Periode kein traurigeres Bild, als das, welches die englische Presse darbietet, die, von einer kurzlebigen öffentlichen Meinung in den Staub getreten, die Füße derer küßt, deren Köpfe sie zurechtzuziehen und in einen nüchternen Zustand zu bringen berufen wäre. Von hundert Seiten muthet man auch uns die „Consequenz" der „Times" zu, die traurige Popularitätshascherei, welche um den Beifall eines Moments die Selbstachtung und den dauernden Respect der Welt aufgibt. Aber tausendmal besser ist es, ein paar Wochen lang inconsequent gescholten zu werden, als durch die Folgerichtigkeit des Narren den Beifall anderer Narren sich zu erringen."

* Lemberg, 13. Juni. Einundzwanzig Signalschüsse von der höchsten Spitze des Franz-Joseph-Berges verkündeten heute Vormittag 11 Uhr die Ankunft Sr. k. k. apost. Majestät im Kronlande Galizien. Hier wird Se. Majestät am 23. oder 24. eintreffen. — Leider zeigt sich auch bei uns die Cholera, wenn auch nur erst sporadisch, während sie in Rzeszow und Jaroslau bereits epidemisch aufgetreten ist.

Nachrichten aus Italien melden den Ausbruch der Cholera in Venedig (woselbst am 12. Juni 26 Personen starben), Verona und selbst in Mailand. Dießmal kommt sie von Osten her, während letztes Jahr sie von Genua her nach Mailand und Oberitalien drang.

Frankreich.

** Paris, 18. Juni. Der „Moniteur" ist fast ausschließlich der Ausstellung gewidmet. Er zeigt an, daß der Kaiser gestern wieder mehrere ausländische Commissäre empfing, und macht bekannt, daß für alte, schwache und kränkliche Besucher kleine Roßwagen eingerichtet worden sind, mittelst deren sie gegen einen mäßigen Tarif zu allen Zeiten der Ausstellung werden gelangen können.

Der lithographirte Börsenbericht sagt: „Die Rente, statt sich von ihrem schlechten Stande aufzuschwingen, was man um so eher erwarten zu dürfen glaubte, als keine officielle Nachricht den einlaufenden Gerüchten Glaubwürdigkeit verliehen hatte, ging heute neuerdings zurück. Sie hatte Samstag zu 68,55 geschlossen, eröffnete heute zu 67,90, und fiel nach und nach auf 67,35—40, zu welchen Cursen sie schloß. Die Londoner Curse, die zuerst zu 91 $^3/_8$—91 $^1/_4$ mit $^1/_8$ Baisse kamen, wurden das zweite Mal mit $^1/_8$ Erhöhung gemeldet. Die Geschäfte waren fast Null auf alle Papiere, doch widerstanden die Eisenbahnactien ziemlich fest dem ungünstigen Einfluß der Rente."

Großbritannien.

London, 16. Juni. Der Roebuck'sche Ausschußbericht tadelt die Krim-Expedition als unvorsichtig geleitet. Der erste Admiralitäts-Lord Sir Charles Wood erklärt: „Die Russen schossen wissentlich auf ein englisches Boot mit einer Parlamentärflagge." Die Debatte über Layards Reform-Antrag wurde fortgesetzt und abermals vertagt. (T. D. d. A. Z.)

Donaufürstenthümer.

In Jassy hat am 18. zwischen dem Bojaren Constantin Balsch, Schwiegersohn des regierenden Fürsten, und dem Grafen Stolberg-Stolberg, Major in einem Uhlanenregiment, ein Pistolenduell stattgefunden, in Folge dessen der erstere todt auf dem Platze blieb.

(Berichtigung.) In der Beilage vom 12. Juni ist in dem Artikel über die Juden in Regensburg Z. 5 v. o. statt 397 vor Chr. zu lesen: „nach Chr." (wie dieß schon aus der Zahlenvergleichung hervorgeht).

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München (v. 16—20): Barb. Ertl, Zimmerpaliersfrau, 48 J. a. — Sofie Kruse, fürstl. Thurn und Taxis'sche Kammerdienerstochter v. Ansbach, 26 J. a. — Kath. Weichenrieder, Maurerstochter, 55 J. a. — Karl Frey, pens. k. Rechnungs-Commissär, 69 J. a. — Peter Bayer, Knecht von Armbach, G. Dachau, 25 J. a. — Karl Kalischen, pens. Soldat von Weyhern, G. Erlangen, 28 J. a. — Franz X. Arnold, qu. k. Hofbau-Intendanz-Cassier, 76 J. a. — Franz Herr, pens. kgl. Hoftänzer, 83 J. a. — Anton Meindl, Staatsschuldentilgungscassa-Bote von Passau, 48 J. a. — Simon Sauer, Maurerssohn von Herrieden, 18 J. a. — Maria Marg. Schreiber, kgl. Central-Veterinär-Schul-Schmidlehrersgattin, 40 J. a. — Gg. Dachgruber, Beleuchtgeber v. h., [illegible] J. a. — Ed. Engelbrecht, p. Magistratsbote v. h., 76 J. a. — M. Eisenhofer, Pfründnerin v. h., 55 J. a. — Jos. Kaiser, Klavierstimmer v. h., 63 J. a. — Augusta Mayer, funct. Rechnungsrevisorsgattin v. h., [illegible] J. a. — Walb. Erhardt, Maurerswittwe v. h., [illegible] J. a. — Friedr. Unbdeser, Pfründner v. h., 55 J. a. — Xaveria Tretter, Hoflakaiswittwe v. h., 65 J. a. — Franz v. Schierlinger, Vorstand der k. obersten Baubehörde v. h. 65 J. a. — Heinrich Martin, k. Oberkriegscommissär und Ministerialreferent, v. h., 68 J. a.

Auswärts gestorben: Frau Maria Gerhäuser, Spenglermeistersgattin, in Augsburg. — Fr. Agathe v. Obwexer, 94 J. a., in Augsburg. — Frau Anna Schily, k. Professorswittwe, in Dillingen. — Hr. Adam Schüttinger, Rechtspraktikant, 26 J. a., in Bamberg. — Hr. Simon Ruff, ehemal. Bäckermeister, 73 J. a., in Schwabach. — Hr. Mich. Brenner, k. Lycealprofessor, in Passau. — Frl. Amalie Jäger, k. Landrichterstochter aus Eichstädt, in Bad Kreuth. — Hr. Christian Donauer, k. Appellationsgerichtsrath aus Eichstädt, in Erlangen. — Frau Friederike Rau, geb. v. Löffelholz, k. Revierförstersgattin, 55 J. a., in Lichtenhof. — Hr. Bernh. Gröschner, Privatier, 72 J. a., in Rothenburg a/T. — Marg. Hörber, Goldreinigerin, 31 J. a., in Nürnberg. — Hr. Andr. Weil, fürstl. Primat'scher Schulrath u. q. k. Professor, 83 J. a., in Regensburg. — Hr. Joh. Gg. Nutinger, chem. Drechslermeister, 65 J. a., in Nürnberg. — Hr. Math. Molter, Lebzeltermeister in Regensburg. — Frau Elisabeth Ruphres. Samüller, geb. Albrecht, in Regensburg. — Hr. Joh. Ferd. Bür, q. k. Revierförster, 79 J. a., in Haßfurth. — Hr. Max Schätz, 25 J. a., in Regensburg. — Eva Schirner, Metzgerstochter in Lichtenfels. — Hr. Anton Fürst, Kanzlist, 55 J. a., in Bamberg. — Frau Magdalena Berneuther, Gastwirthin, 65 J. a., in Kreuzschwembach. — Frau Bab. Wild, Kaufmannsgattin, 51 J. a., in Fürth. — Frau Agathe Bisino, Patrimonialrichterswittwe, 82 J. a., in Bern.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 18. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 63 $^1/_8$; 4 $^1/_2$proz. 55 $^1/_2$. Bankaktien 966; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 82 $^3/_8$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differds 18 $^1/_{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 140 $^1/_2$; bayerische 4 $^1/_2$proz. Obligationen 95 $^3/_8$. Wechselcurs: Paris 93 $^1/_4$; London 117 $^1/_4$; Wien 96 $^7/_8$.

Berlin, 18. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 86 $^1/_4$ B., 85 $^1/_4$ G., Köln-Mindener — — B. — — G.

** Wien, 19. Juni. 5proz. 83 $^1/_2$; 4 $^1/_2$proz. 76 $^1/_4$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 119 $^5/_8$; von 1854: 102; Bankactien —; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien — —. Wechselcurse: Augsburg uso 124 $^1/_2$; London 3 Mt. 11.57. Geldcurs: Münzducaten 28 $^1/_2$.

** Paris, 18. Juni. 3proz. 67.95 (baar), 67.35 (auf Zeit), 4 $^1/_2$proz. 93.80 (baar), 93.75 (auf Z.), Bankactien 3110 (baar), Credit mobilier 957.50 (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.50 G., Span. 3proz. 37 $^1/_4$ G., innere Schuld — — G., R. Convert. 16 G., Pass. — —, Röm. Anl. 83 G., Ruß. 4 $^1/_2$proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1215 (baar), 1200.— (auf Z.); Rouen 1155 — (baar), 1145.— (auf Z.); Nordbahn 920.— (baar), 912.50 (a. Z.); Paris-Straßburg 902.50 (baar), 895.— (a. Z.); Lyon 1245.— (baar), 1232.— (auf Z.); Grand Central 615.— (baar), 606.25 (a. Z.); Oesterr. Bahn. —.— (baar), —.— (a. Z.).

** London, 18. Juni. 3proz. Conf. 91 $^1/_2$ $^5/_8$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2284.(3c) **Proclama.**

Die Nagelschmidswittwe Anna Marg. Schramm und deren Sohn Johann Salomon Schramm zu Verra haben sich freiwillig dem Konkursverfahren über ihr gemeinschaftliches Vermögen unterworfen, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Dienstag den 3. Juli l. Js.,
2) zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und zu der Schlußverhandlung der Replik und Duplik auf
Freitag den 3. August l. Js.,
jedesmal **Vormittags 9 Uhr.**

Das Nichterscheinen am ersten Ediktstage hat den Ausschluß der Forderungen von vorwürfiger Konkursmasse, und das Nichterscheinen am zweiten Ediktstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Bemerkt wird, daß sich der Aktivstand auf 1745 fl., worauf 1878 fl. Hypotheken haften, der Passivstand aber auf 3100 fl. beläuft.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur Konkursmasse Gehöriges in den Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung des Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Das zur Konkursmasse gehörige unbewegliche Vermögen, bestehend aus:

1) Pl.-Nr. 237, 12 Dez. Wohnhaus mit Hofraum und Scheune, Hs.-Nr. 57, 2 Dez. Pflanzbeet, Pl.-Nr. 233, mit dem Forstrecht aus der v. Scheuerl'schen Gutsverwaltung, Taxe 1000 fl.,
2) 77 Dez. Acker, der obere Thiergarten, Pl.-Nr. 762, Taxe 25 fl.,
3) 61 Dez. desgleichen an der Bachmühle, Pl.-Nr. 229, Taxe 150 fl.,
4) 74 Dez. Acker, Wasseralterich, Pl.-Nro. 286, Taxe 60 fl.,
5) 33 Dez. Acker am Schönbühl, Pl.-Nro. 608, Taxe 80 fl.,
6) 12 Dez. Acker, der Kugelgarten, Pl.-Nr. 218, Taxe 25 fl.,
7) 2 Tgw. 8 Dez. der Engenthalacker, Pl.-Nro. 859, und 1 Tgw. 43 Dez. desgl. allda, Pl.-Nr. 582, Taxe 300 fl.,
8) 44 Dez. Wiese in der Hohenau, Pl.-Nr. 873, Taxe 105 fl., wird am

Freitag den 6. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags,
im Schramm'schen Wirthshause zu Verra unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, wovon Kaufslustige in Kenntniß gesetzt werden.

Hersbruck den 28. Mai 1855.

Königliches Landgericht Hersbruck.
Schrodt, k. Landrichter.
E.-R. 6000/II. c. Daumenlang.

3555. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an Johann Feser von Pappenhausen, der sein Gesammtanwesen verkauft hat, sind
Donnerstag den 12 Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Euerdorf den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 4821/II. **Rothmund.**

3559. **Bekanntmachung.**

Den verschollenen Michael Hingerl von Hinkelsberg betr.

Unter Bezug auf die Ediktsladung vom 4. März 1852 wird Michael Hingerl, Bauerssohn von Hinkelsberg, da sich in der Zwischenzeit weder dieser noch seine allenfallsige Descendenz gemeldet hat, auf Antrag seiner Erben für todt erklärt, und dessen Vermögen denselben ausgeantwortet.

Vilsbiburg den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.
Der kgl. Landrichter:
E.-R. 7962/I. **Schöninger.**

3554. **Bekanntmachung.**

Die Curatel über den wegen Brandstiftung verhafteten Joseph Hörl, Bauern von Fußstatt, betreffend.

Die Ehefrau des wegen Verbrechens der Brandstiftung verhafteten Joseph Hörl, Bauers von Fußstatt, Gemeinde Buchsee, d. G., Namens Viktoria Hörl, hat um Zusammenberufung ihrer und ihres Ehemanns Gläubiger den Antrag gestellt, um wegen Wiederaufbau des Anwesens, Verkaufung der Brandstätte oder sonstiger Verwaltung des Vermögens einen gemeinschaftlichen Beschluß zu erzielen.

Demgemäß werden Alle und Jede, welche an besagte Eheleute aus was immer für einem Titel Forderungen zu machen haben, aufgefordert, an der hiezu auf
Montag den 9. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
in dießiger Gerichtskanzlei stattfindenden Verhandlungs-Tagsfahrt zu erscheinen, und werden die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden beipflichtend erachtet.

Wasserburg den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.
E.-R. 2995/I. **Laar,** k. Landrichter.

3482. **Bekanntmachung.**

In Folge kreditorschaftlichen Andringens wird das Hammerschmidanwesen des Lorenz Liebl von Obermühlbach nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 am
Samstag den 7. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,
in loco Obermühlbach an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht aus dem hölzernen, mit Legschindeln gedeckten Wohnhause, dem Stadel mit Viehstallung, dem Getreidekasten mit Wagenremise, dem Austragshäusel mit Pferde- und Ochsenstall, Backofen und Pumpbrunnen, dann der ganz gemauerten Hammerschmiede mit darauf befindlicher Wohnung und der radizirten Hammerschmiedgerechtsame, ferner aus 0,74 Dez. Gärten, 7 Tagw. 15 Dez. Aeckern, 6 Tagw. 20 Dezim. Wiesen, 11 Tagw. 15 Dezim. Waldung und 0,10 Dez. Oedung, und wurde, einschlüssig der Inventarstücke, welche ebenfalls mit dem Anwesen verkauft werden, auf 10,498 fl. gerichtlich gewerthet.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben können dahier eingesehen werden, und die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Mitterfels den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Mitterfels.
Der königliche Landrichter:
E.-R. 3930/II. **Brenner.**

3536. **Bekanntmachung.**

Veronika Schell, ledige Tochter des Bauern Johann Schell von Euerfeld, will nach Gießen in das Großherzogthum Hessen auswandern.

Es ergeht deshalb an alle Jene, welche Ansprüche oder Forderungen an sie zu machen haben, die Aufforderung, solche am
Mittwoch den 27. Juni l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,
im Gerichtslokale bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Dettelbach den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.
Der königl. Landrichter:
Steinbach.

3533 **Bekanntmachung.**

In der Schuhmacher Leonhard Dödel'schen Konkurssache von Oberdachstetten wird hierdurch den Betheiligten eröffnet, daß das Prioritäts-Erkenntniß am
Freitag den 22. Juni l. Js.,
an die Gerichtstafel angeheftet werden wird.

Leutershausen den 2. Juni 1855.

Königl. Landgericht Leutershausen.
Der königl. Landrichter:
Heim.
E.-R. 3313. c. Diemer.

3480. **Bekanntmachung.**

In Sachen der Barbara Wendler'schen Kuratel zu Förbau gegen den Schreinermeister Daniel Borsch allda wegen Forderung wird, nachdem im Termine vom 2. d. Mts. Käufer nicht erschienen sind, anderweiter Termin zum öffentlichen Verkauf der in der Bekanntmachung vom 3. v. Mts. beschriebenen Immobilien des Beklagten auf
Montag den 9. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
im Schimmel'schen Gasthaus zu Förbau anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Tagsfahrt der Zuschlag an den Meistbietenden sofort und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Im Uebrigen wird auf die allegirte Bekanntmachung vom 3. v. Mts. (Beilage zum Kreisamtsblatt Nr. 44, desgleichen zur Neuen Münchener Zeitung Nro. 122) hingewiesen.

Rehau den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rehau.
E.-R. 7807. **Barsch,** königl. Landrichter.

3528. **Bekanntmachung.**

Wer immer an den Rücklaß des am 6. April l. Js. verstorbenen Schullehrers Franz Dobler von Friedersried, d. G., einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, denselben
binnen 30 Tagen a dato
um so gewisser bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte anzumelden, als sonst ohne weitere Berücksichtigung derselben in der Auseinandersetzung der Verlassenschaft verfahren wird.

Roding den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Roding.
Der königliche Landrichter:
Dr. Lang
E.-R. 3469/I. c. Oehringer.

3563. **Bekanntmachung.**

Die ledige Korbmacherstochter Maria Anna Fitterle von hier will mit ihrem außerehelich gebornen Kinde Maria Anna Johanna, geboren am 24. Mai 1846 nach Milwaukee in den vereinigten Staaten Nordamerikas auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind längstens bis zum
Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Eichstätt den 15. Juni 1855.

Der Magistrat.
E.-R. 10464. **Fehlner,** Bürgermeister.

3552. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Glockenwirths Anton Bauer zu Ingolstadt betr.

Wer an den Rücklaß des Rubrikaten irgend eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe mit allenfallsiger Bescheinigung um so sicherer
inner 14 Tagen
vom 18. d. Mts. an gerechnet, hierorts anzumelden, außerdessen bei der Rücklaßvertheilung hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Ingolstadt den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 7638/I. **v. Grundner.**

3561.(3a) **Bekanntmachung.**

Der Bäckermeister Johann Nikolaus Zapf von Berneck, und die ledige am 9. April 1835 geborne Bauerntochter Katharina Küfner von Kornsenthal haben gemäß Erklärung vom Heutigen für ihre bevorstehende Ehe dahier die Gütergemeinschaft auf die Dauer der Minderjährigkeit der Braut Katharina Küfner ausgeschlossen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 12. Juni 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königl. Landrichter:
E.-R. 6393. **v. Ammon.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 146.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 21. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Erdgeschoß. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
19	+7°,9	+10°,0	+7°,0	318''',15	317''',71	317''',08	3''',2	3''',2	3''',2	W.	W.	W.	+11°,0	+6°,5	Bedeckt. Regen.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,0.			Mittlerer Barometerstand: 317''',64.													

München, 20. Juni.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 17. ds. den Grenz-Obercontroleur Ferdinand Müller von Reichenhall nach Oberaudorf und dagegen den Grenz-Obercontroleur Dr. Jakob Miller von Oberaudorf nach Reichenhall, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen;

ferner dem Stationscommandanten zu Fuß Anton Kollmer der Gendarmerie-Compagnie von Niederbayern in huldreichster Anerkennung der besonderen dienstlichen Auszeichnungen, welche derselbe bei der mit Gefahr für sein Leben, und mit Entschlossenheit, Geistesgegenwart und großem Muthe vollzogenen Arretirung von Verbrechern bewährt hat, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen;

unterm 14. Juni l. Js. die kathol. Pfarrei Flintsbach, Ldg. Rosenheim, dem Priester Franz Xaver Dultzmann, Pfarrer in Heltenstein, Ldgs. Mühldorf, und die kathol. Pfarrei Untergriesbach, Ldgs. Wegscheid, dem Priester Jakob Wolf, Pfarrvicar in Mehring, Ldg. Burghausen, zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 20 Juni. Se. Maj. der König haben aus Allerhöchstihrer Cabinetscasse die Summe von 100 Ducaten für die Abhaltung von zwei großen Schießen, „Königsschießen", allerhuldvollst anzuweisen und allerhöchst zu bestimmen geruht, daß diese Schießen in Miesbach in der Mitte des Monats Juli, und in Tölz am 12. October l. Js. stattfinden sollen.

** München, 20. Juni. In Folge des seit drei Tagen fast ununterbrochen fallenden starken Regens ist die Isar im raschen Steigen begriffen und läßt eine Ueberschwemmung befürchten.

△ Lindau, 19. Juni. Nach dem Rechnungsberichte der Dampfboot-Actiengesellschaft für den Rhein und Bodensee zu Schaffhausen und der hiesigen Gesellschaft wurden in gemeinschaftlichen Verladungen von hier 152,128 Schäffel Getreides abgeführt und von beiden Gesellschaften circa 65,000 fl. an Fracht erlöst. Berechnet man den durchschnittlichen Preis von Weizen und Kern, welche Fruchtgattungen hauptsächlich in die Schweiz verführt werden, zu 30 und 28 fl. für den Schäffel, so entziffert dies den Werth der ausgeführten Quantitäten Getreides auf circa 4½ Million Gulden. Von beiden Gesellschaften wurden mittelst Dampfbooten 114,044 Personen befördert und hiefür circa 105,000 fl. eingenommen. Neue Dampfboote sind außer der „Stadt Zürich", der Nordostbahn-Gesellschaft zugehörig, und welches in den nächsten Monaten dem Betriebe übergeben wird, eines für den württembergischen Staat und eines für die Schaffhauser Gesellschaft im Baue begriffen. Der Fremdenzug ist trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer schwach; allerdings mögen die weißen Berge und die fröstelnde Temperatur, Regenschauer und Sturmwinde zur Zeit wenig Anziehungskraft äußern.

□ Nürnberg, 18. Juni. Heute Morgen begab sich ein langer Zug protestantischer Geistlicher — es mögen wohl an 200 gewesen sein — mit dem Oberconsistorial-Präsidenten Hrn. v. Harleß an der Spitze vom Pfarrhofe zu St. Sebald in diese Kirche zur Jahresfeier des evangelisch-lutherischen Missionsvereins. Hr. v. Harleß hielt die Predigt, zu deren Text er die Stelle im Jsaias wählte: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken rc.; der Redner sprach nicht minder durch die Kraft seiner Worte als durch sonoren Vortrag die sehr zahlreiche Versammlung ungemein an. Darauf fand die Rechnungsablage der Verwaltung im großen Rathhaussaale statt; es wird diese dem Drucke übergeben werden. — Gestern Abend ist in Altdorf der Vorstand des dortigen Landgerichts, Hr. Schuhmacher, nach längerem Brustleiden verschieden. — Auf unserer Bühne geben gegenwärtig Hr. Kaiser, dessen Künstlerdiplom bei den Münchner Mustervorstellungen wohl das Siegel erhielt, und Frln. Arbesser vom k. Hoftheater zu Hannover Gastdarstellungen; leider wählten sie dazu classische Stücke, denen unser Personal nicht gewachsen sein kann und so ergibt sich denn ein Contrast, der dem Publicum in der That den Besuch des Theaters verleidet. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist jedoch an einen Aufschwung unserer Bühne nicht zu denken.

Aschaffenburg, 16. Juni. Heute wurde vom k. Appell.-Gerichte in der Untersuchung gegen den Lottocollecteur Hermann Maison dahier, wegen Meineids, das Erkenntniß verkündet, laut dessen die von Letzterem eingelegte Berufung gegen das Erkenntniß des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, welches ihn zu 4½ jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte, verworfen ist.

Aschaffenburg, 17. Juni. Gestern Abend war die hiesige Stadt von in Urlaub entlassenen Soldaten dermaßen überfüllt, daß solche dahier nicht untergebracht werden konnten und auf die benachbarten Ortschaften vertheilt werden mußten. Noch Abends spät hatte ein Extrazug der Eisenbahn mehrere Hunderte solcher Beurlaubten uns zugeführt. (Aschffb. Ztg.)

Aschaffenburg, 18. Juni. Se. Maj. der König Ludwig haben auf vorgängige allerunterthänigste Anfrage das Orangerie-Gebäude des Schönthales zur Feier des diesjährigen Studiengenossen-Festes bereitwilligst zur Verfügung gestellt und bei dieser Gelegenheit zugleich Allerhöchstihr Bedauern ausgesprochen, nicht Zeuge des schönen Festes sein zu können. (Aschffb. Ztg.)

Württemberg. — W C Stuttgart, 18. Juni. Die süddeutsche Buchhändler-Messe hat heute hier ihren Anfang genommen, mit der Generalversammlung des süddeutschen Buchhändler-Vereins, worin der Vorstand, Buchhändler Carl Hoffmann, den Vorsitz führte und die Versammlung mit einer Rede eröffnete. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde zur Vornahme der Vorstandswahl für das kommende Jahr geschritten. Dieselbe fiel auf Buchhändler Merk mit 40, Engel von Ulm mit 20 und Ott von Nürnberg mit 20 Stimmen. Diese haben unter sich den Vorsitzenden zu wählen. — In der heutigen 298. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Zusammenstellung der Beschlüsse zu dem Gesetzentwurf über den befreiten Gerichtsstand genehmigt und sodann die Endabstimmung über dieses Gesetz vorgenommen, das mit 50 gegen 12 Stimmen angenommen wurde. Die Ritterbank und die Linke stimmten dagegen, freilich aus ganz entgegengesetzten Beweggründen. Ob es in dieser Form von der 1. Kammer angenommen wird, dürfte zweifelhaft sein. Hierauf wurde mit der Berathung des Jagdgesetzes begonnen. Die Commission sprach sich einstimmig für ein Eingehen auf das Gesetz aus, während Mohl, der in Folge desselben wieder größeren Wildschaden befürchtet, dafür aber vom Berichterstatter Daniel als Schwarzseher bezeichnet wurde, den Antrag auf Ablehnung des Gesetzes en bloc stellte, welcher jedoch mit 72 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde, worauf die Kammer die Einzelberathung begann. Art. 1 wurde unverändert angenommen. Gegen Ziffer 1 des Art. 2, wie solcher von der 1. Kammer abgeändert wurde, erhob sich jedoch starker Widerspruch. Diese hatte nemlich die Größe des Guts-Complexes, der zur Selbstausübung der Jagd berechtigen sollte, von 50 Morgen des Regierungsentwurfes auf 150 Morgen erhöht. Die 2. Kammer beließ es mit großer Stimmenmehrheit bei dem Regierungs-Entwurf und bestimmte weiter, daß mehrere Eigenthümer eines solchen Complexes gleichmäßig berechtigt sein sollen.

Großherzogthum Hessen. — Mainz, 17. Juni. Der sehr ungünstigen Witterung wegen konnte heute Vormittag die große Procession nicht stattfinden, erst heute Nachmittag 4 Uhr setzte sich dieselbe vom Dome aus in Bewegung und zwar unter sehr zahlreicher Theilnahme von hier und der Umgegend. Fünfzehn Prälaten, an der Spitze Se. Em. Cardinal Fürst v. Schwarzenberg, eröffneten den Zug, welcher zu beiden Seiten von k. k. österreichischen und k. preußischen Truppen als Ehrenwache umgeben war. In den Straßen unserer Stadt

mußte man sich heute durchdrängen, da am Morgen die Taunus-Eisenbahn, mehrere Extraboote und die Ludwigshafener Eisenbahn zu den schon hier weilenden zahlreichen Fremden noch etwa 5000 Personen zugeführt hatten. Die Rheinbrücke war von den ersten Frühstunden des heutigen Tags beständig mit Schaaren von Herüberkommenden bedeckt, welches Gewühl sich noch nach Ankunft des Schnellzugs der Taunus-Eisenbahn steigerte, während zu anderen Thoren der Stadt neue Processionen eingezogen; ein Leben und Treiben wie wir solches in Mainz noch nie gesehen. Für einige auswärtige Processionen, welche unsere Stadt heute Mittag wieder verließen, folgen morgen mehrere neue, so namentlich eine sehr starke vom Unterrhein, welche seit mehreren Tagen auf dem Wege hierher ist. (Fr. Pst.-Ztg.)

Bei dem Festmahle, welches gestern den hochwürdigsten Prälaten im großen Casinosaale gegeben wurde, brachte der Ministerpräsident, Herr Frhr. v. Dalwigk nachfolgenden Toast aus, der in ganz Deutschland Wiederhall finden wird: „Ein schönes und heiliges Fest hat in den Mauern des ehrwürdigen Mainz Männer zusammengeführt, deren Namen in Religion und Wissenschaft, in der Geschichte des Volkes einen guten volltönenden Klang haben. Männer, die sich ebenbürtig zur Seite stehen durch die Weihe ihrer Kirche, durch Einheit in Gesinnungen und Bestrebungen, mag sie bei der Geburt schon ein fürstlicher Titel geschmückt haben, mag ihre Wiege so einfach gewesen sein, wie die des Herrn, dem wir alle dienen. Wären wir hier nur versammelt, um eine große historische Erinnerung zu feiern, oder um unseren hohen und hochverehrten Gästen eine gastliche Huldigung darzubringen, so würde unser Fest seiner schönsten Weihe entbehren. Aber, meine Herren, uns beseelt ein größerer Gedanke. Es ist das Bewußtsein, daß es unserer, der neuesten Zeit vorbehalten war, der beglückenden Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß das Heil der Menschheit nur in der Religion, in dem Glauben begründet ist, daß Religion und Glauben die festen Säulen sind, auf welchen der mächtige Bau der Staaten, wie das bescheidene Haus des friedlichen Bürgers ruht. Es ist das Bewußtsein, daß das strahlende Vorbild, welches der Apostel der Deutschen, der erste Erzbischof von Mainz, uns gegeben hat, nicht erloschen ist; daß die Keime, welche Bonifacius in die Herzen gepflanzt hat, fortleben in den religiösen Gefühlen des Volkes, wie in den Worten und Werken der Diener der Religion, deren Herz und Sinn denjenigen der hohen Kirchenfürsten gleicht, welche wir hier zu verehren haben. In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren, mit mir ein Glas zu leeren auf das Wohl unsern hohen Gäste, der anwesenden Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten. Sie leben hoch!"

Sächs. Herzogthümer. — Weimar, 16. Juni. Die Deputirten der „Eisenacher Kirchenconferenz" sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt, sehr befriedigt, wie man hört, von dem Resultate der diesjährigen Versammlung. Hauptgegenstand der Berathung war das Sectenwesen in der protestantischen Kirche, gegen welches allgemeine Maßregeln verabredet worden sind, die den Regierungen empfohlen werden sollen. In Betreff der wichtigen Kirchenverfassungsfrage sind Beschlüsse gefaßt worden, welche auf die Einführung der Presbyterial- und Synodalverfassung in den Ländern gerichtet sind, wo diese noch nicht existirt. (Fr. Pst Z.)

Hannover. — Das am 16. d. Mts. der hannover'schen Ständeversammlung mitgetheilte Schreiben der Regierung, die Verfassungsangelegenheit betreffend, lautet:

„Für die Revision der in dem Gesetze vom 5. September 1848 enthaltenen Verfassungsbestimmungen hat, abgesehen von inneren Gründen, seit dem Jahre 1851 ein zwiefacher äußerer Anlaß vorgelegen: der Bundesbeschluß vom 23. August 1851 und die Beschwerden der Land- und Ritterschaften bei der deutschen Bundesversammlung.

„Das aufrichtige Streben der königlichen Regierung war dahin gerichtet, auf dem Wege der inneren Landesgesetzgebung die nöthige Ordnung herzustellen. Die zu diesem Zwecke von ihr eingeleiteten Verhandlungen sind der allgemeinen Ständeversammlung bekannt. Sie haben Jahre erfordert, ohne ein genügendes Resultat zu gewähren. Es sind weder die regierungsseitig gemachten Vorschläge angenommen, noch sind die Berathungen darüber zu einem solchen Verlaufe gediehen, daß eine Hoffnung geblieben wäre, auf diesem Wege das zu erstrebende Ziel zu erreichen. Demnach kann es nicht auffallen, daß die deutsche Bundesversammlung eine baldige Erledigung des Beschlusses vom 23. August 1851 zu fordern sich veranlaßt fand, gleichwie andererseits die beschwerdeführenden Corporationen ihre Anträge auf Abhilfe bei dem deutschen Bunde wiederholten.

„In dieser Lage blieb der königlichen Regierung kein anderer Weg übrig, als nach reiflichster Prüfung diejenigen Erklärungen bei der deutschen Bundesversammlung abzugeben, welche längst gefordert und bundespflichtmäßig abzugeben waren. Die deutsche Bundesversammlung hat darauf, und zwar am 12. und am 19. April l. Js., in beiderlei Beziehungen Beschlüsse gefaßt. Diese Beschlüsse sind in Anlage I und II. beigefügt.

„In Ansehung des ersteren liegt, nachdem der Bundesbeschluß durch die kgl. Verordnung vom 16. Mai d. Js. nach Maßgabe des §. 2 des Landesverfassungsgesetzes verkündigt, und dem entsprechend zugleich der §. 83 des Gesetzes vom 5. September 1848 sowie das Gesetz vom 1. August 1851 für aufgehoben erklärt ist, der königlichen Regierung gegenwärtig noch die bundesmäßige Verpflichtung ob, die zum Vollzuge jenes Beschlusses nöthigen ferneren Anordnungen zu treffen. Eine gleiche Verpflichtung nimmt der in Anlage II. vorerst nachrichtlich mitgetheilte Bundesbeschluß für sich in Anspruch.

„Unter den obwaltenden Umständen hat die königliche Regierung von den ihr offenstehenden Wegen zunächst den Weg gewählt, der jetzt berufenen allgemeinen Ständeversammlung eine Vorlage zu machen. Dieselbe verstellt nämlich wegen desjenigen Punktes, dessen unverzügliche Feststellung vorzugsweise dringlich ist, die Zusammensetzung und Wahl der beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung betreffend, den anliegenden Gesetzentwurf nebst Begründung zur Erklärung der allgemeinen Ständeversammlung und wird den dazu gehörigen Entwurf eines Wahlgesetzes ebenfalls folgen lassen. Welches die Erwartungen sind, mit denen die königliche Regierung die Mitwirkung der versammelten Stände in dieser hochwichtigen Angelegenheit in Anspruch nimmt, ergeben die Thatsachen von selbst. Wir halten die Hoffnung fest, daß die Erkenntniß der jetzt klar vorliegenden Verhältnisse die Stände zu jener besonnenen und patriotischen Erwägung führen wird, welche allein eine gedeihliche Entwickelung auf dem jetzt betretenen Wege zu schaffen vermag. Andererseits kann dieser Entschluß der königlichen Regierung einer Mißdeutung nicht unterliegen. Das Fehlschlagen ihrer Erwartung würde an der Nothwendigkeit, den Bundesbeschlüssen Genüge zu leisten, nichts ändern. Eine schleunige Entscheidung aber ist durch die Umstände im Interesse des Landes unabweislich geboten. Die königliche Regierung sieht sich daher, bei aller Anerkennung der Bedeutsamkeit der gegenwärtigen Vorlage, in der Nothwendigkeit, hierdurch die feste Erwartung auszusprechen, daß die definitive ständische Erklärung über den Gesetzentwurf baldigst erfolge."

Nach dem Wahlgesetze sollen in der ersten Kammer sitzen: die königlichen Prinzen, die Standesherren, der General-Erbpostmeister, vom Könige ernannte Majoratsherren mit 6000 Rthlr. jährlicher Einkünfte, der Abt zu Loccum, die Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück, 2 höhere evangelische Geistliche, 4 vom Könige ernannte Mitglieder, 1 Deputirter der Universität, 1 Commissarius für das Landesschuldenwesen, 26 Deputirte der Ritterschaften, 18 größere Grundbesitzer mit 600 Rthlr. Einkünfte, gewählt von Wahlmännern, welche durch die Amtsversammlung berufen werden. In Zweiter Kammer sollen sitzen: 4 vom Könige ernannte Mitglieder, ein ständischer Commissarius, 79 Abgeordnete der Stadt- und Landgemeinden, welche durch die Magistrate, Bürgervorsteher 2c. gewählt werden, mit bestimmten Einkünften je nach Dienst, Gewerbe 2c.

Oesterreich. — Wien, 17. Juni. Graf Jelachich, General der Cavallerie, Banus von Croatien, ist gestern von Krakau hier angekommen, wird heute seine Reise nach Agram fortsetzen, um dort die Leitung der Geschäfte des Civil- und Militär-Gouvernements zu übergeben, und begibt sich sodann mit Urlaub zu einer Cur nach Carlsbad. — Der kaiserlich russische Geheimrath Herr v. Tengoborski wird im Laufe der nächsten Woche von seiner Reise nach Venedig wieder hier eintreffen. Vorläufig ist dessen Ankunft auf nächsten Dienstag angemeldet. — Monsignore Viale Prela, der apostolische Nuntius-Cardinal, ist vorgestern von seiner Reise nach Fulda wieder in Wien eingetroffen. (W. Bl.)

Innsbruck 17. Juni. Wie im Herbste 1851 — hat der Inn heute früh die Höhe von dreizehn Fuß über den Winter-Wasserstand erreicht. Die Ueberschwemmung ist eine allgemeine. Der Schaden unberechenbar. Die ganze große Fläche der schönsten Felder vom Tschurtschenthaler Felsenkeller bis zum Innrain, fast alle Gärten und Wege der Höttingerau, der Prügelbau, theilweise der Innrain, die Schulgasse bis zum Schulgebäude, der Stadtplatz bis zum Rathhause, Mariahilf und untere Innbrückenstraße, die ganze englische Anlage, der Fußweg, die Ferdinandsallee bis zum Löwenhause, ein Theil des Hirschangers dortselbst, die Gründe der barmherzigen Schwestern unterhalb der Kettenbrücke u. s. w. sind unter Wasser. Es mußte hier bereits das löbl. k. k. Militär zu den Hilfsarbeiten gegen die fürchterliche Wassergefahr in Anspruch genommen werden. Soeben vernehmen wir, daß zwischen Mittewald am Eisack und Sterzing der Eilwagen nicht passiren kann.

Innsbruck, 18. Juni. Gestern Abends ist Gottlob der Inn noch bedeutend gefallen, und heute nur noch 9½ Fuß hoch. Die Verheerungen des gestrigen Tages übersieht man auch heute noch von der Höhe am Hußlhof in ihrer ganzen Ausdehnung. (B. f. T. u. V.)

Italien.

Parma. Die „Gazz. di Parma" vom 11. Juni theilt einen Erlaß Ihrer k. Hoh. der Regentin mit, welcher vom 17. d. M. angefangen den Belagerungsstand in allen Theilen des Staats aufhebt, und die ordentlichen Gerichte wieder in Kraft setzt. Bis auf weiteres werden jedoch die gegen äußere oder innere Sicherheit des Staats gerichteten Verbrechen von einer gemischten Commission gerichtet, bestehend aus fünf Civilbeamten und drei Officieren. Ein zweiter Erlaß setzt die Generalpolizeidirection mit ihren früheren Attributionen wieder ein; ein dritter bestimmt den Rath Giuseppe Franceschini zu deren provisorischem Director.

Frankreich.

** Folgende am 4. Juni vor Kronstadt geschriebene Privatcorrespondenz des Moniteur de la Flotte wird man trotz ihres schon etwas alten Datums nicht ohne Interesse lesen: „ . . . . . Wir sind auf einmal aus der Kälte in eine erstickende Hitze gerathen; kein einziger Windhauch und ein Meer glatt und ruhig wie Oel. Die Nächte sind glück-

üblicherweise ziemlich frisch; des Morgens erscheint dann ein dichter Nebel am Horizont, dehnt und langsam ein, zerstreut sich ebenso und macht endlich immer der Sonne Platz, die wie die Juli-Sonne, wenn sie sich über den Hyerischen Inseln erhebt, strahlt. Wir liegen noch immer vor Anker und wir Officiere der beiden Geschwader machen uns untereinander Besuche. Gestern nahmen wir eine kleine Recognoscirung bis auf 6 Meilen etwa von der Tolbuchin-Spitze vor. Von dort aus gewahrt man vollkommen die Festungswerke des südlichen Theils von Kronstadt und namentlich den berühmten Hafendamm von Rifbank, der aus Granit gebaut und mit 100 Geschützen von schwerem Kaliber armirt ist. Mit bloßem Auge unterscheidet man im Hafen liegend 6 Linienschiffe, worunter vier Dreidecker, 13 andere Kriegsschiffe, worunter sechs Dreidecker, ferner 2 Fregatten und 7 Dampfer. Mit dem Fernrohr bemerkt man ganz deutlich die Kirchthurm-Spitzen von St. Petersburg, die die Sonne bei ihrem Aufgang niedlich vergoldet. 3 Linienschiffe und 2 Fregatten liegen beim Nord-Eingang des Hafens vor Anker; lange und starke Batterien, Werke verschiedener Art, hauptsächlich aus Erde aufgeführt, vertheidigen diesen Theil des Ufers nach allen Seiten hin; endlich ist auch noch zum Ueberfluß an Vorsichtsanstalten eine bedeutende Flottille von Kanonenbooten unter dem Schutz der Forts geankert. Diese Kanonenboote stehen so dicht aneinander gedrängt, daß es schwer sein würde, sie zu zählen; man könnte sie für eine ungeheure Schiffbrücke nehmen, die ebenso lang als breit ist. Ich glaube keine Uebertreibung zu begehen, wenn ich ihre Zahl auf 200 anschlage. Und kein einziges dieser Linienschiffe, Fregatten und Kanonenboote hat die Höflichkeit, sich ein wenig mit uns unterhalten zu wollen! Leider besitzen wir, bis jetzt wenigstens, auch nicht die Mittel, diesen Berg, der nicht zu uns kommen will, aufzusuchen. Keines der Kriegsschiffe der Alliirten, ich meine ein Fahrzeug von einem gewissen Rang, kann sich dem Hafen von Kronstadt auf mehr als 2½ Meilen nähern; eine Entfernung, die gerade zehn Mal zu groß ist, damit unsere schweren Geschütze mit einigem Nutzen spielen könnten. Auch verlangen daher unsere Bundesgenossen dringend von ihrer Admiralität besondere, nicht über 10 Fuß tiefgehende, Fahrzeuge mit Nasmyth-Kanonen; diese Geschütze, die man seit vorigem Winter probirt, schleudern cylindroconische Kugeln von bedeutendem Gewichte auf sehr große Entfernung. Die erfahrensten Officiere des Dundas'schen Geschwaders versichern uns, daß Alles, was sie seit ihrer Ankunft hierselbst gesehen, sie in der Ueberzeugung bestärkt, daß man mit Schiffen, die solche Artillerie führen, und einer tüchtigen Anzahl Kanonenboote, um in die kleinen Buchten und Canäle einzudringen, die mächtigsten steinernen Festungswerke bald pulverisirt haben würde. Ich theile Ihnen diese Bemerkung mit; ich kenne das Terrain noch zu wenig, um sie bewahrheiten zu können. Allein die öffentliche Meinung in Frankreich und England soll wissen, daß die Position der Russen im Baltischen Meere, wenn sie voriges Jahr stark war, gegenwärtig es noch viel mehr ist. Sie werden sich wenig darüber wundern, wenn Sie hören, daß bei jedem neuen Angriff der Alliirten gegen Sebastopol die Pläne dieses Angriffs so wie der Vertheidigung sofort dem General-Kriegsrath von St. Petersburg zugeschickt werden, der nach reiflicher Prüfung entscheidet, was auf eine oder die andere Weise auch auf Kronstadt Anwendung finden kann. Daher ein wahrhaft unglaublicher Luxus von Forts-Batterien, Redouten u. s. w. Hier ist in der That das Herz der russischen Macht und man begreift, daß der Kaiser Pelion auf Ossa zu häufen sucht, um uns den Zutritt seiner Hauptstadt zu versperren. Allein die Stunde dieser furchtbaren moskowitischen Festungen wird auch schlagen . . . ."

Der „Messager de Bayonne" sagt: „Gegen den Abend des 14. Juni brachte die Gendarmerie nach St. Jean-Pied-de-Port einen Trupp von 30 Spaniern, und den nächsten Tag eine weitere Bande von 40 Spaniern, die die Grenze überschritten hatten. Einige waren mit Musketen, die Meisten jedoch nur mit Stöcken bewaffnet. Es sind dieß diejenigen, die vor einiger Zeit Pampeluna Nachts unter dem Rufe: „Es lebe Carl der Sechste!" verließen; sie werden in's Innere Frankreichs gesandt werden." — Der „Memorial" von Pau sagt: „Der Präfect, der unterrichtet war, daß eine Sendung nach Spanien bestimmter Gewehre während der Nacht des 14. d. den Engpaß von Aldude passiren und von einer Bande Spanier außerhalb der Grenze in Empfang genommen werden würde, hat Befehle ertheilt, dieselben anzuhalten, wobei die Gendarmerie 54 der Bande Mirandas angehörige Carlisten arretirte."

Spanien.

** Madrid, 14. Juni. Gestern konnte schon ein Verfassungsartikel nicht mehr votirt werden, weil die Cortes nicht einmal in absoluter Mehrheit zusammen waren. Heute waren eben nur genug Deputirte da, um in aller Eile der französischen Regierung wegen ihres freundnachbarlichen Verhaltens während des carlistischen Aufstands einen Dank und sodann drei Verfassungsartikel zu votiren. Ob mit ihrer Aufgabe fertig oder nicht, die Deputirten weichen der Hitze und werden wahrscheinlich die schon proponirten zweimonatlichen Vacanzen decretiren. — Der Empfang des neuen amerikanischen Ministers durch die Königin war sehr herzlich. Hr. Dodge seinerseits betheuerte den Wunsch der Vereinigten Staaten, mit Spanien in freundschaftlichen Beziehungen zu leben. — Es bestätigt sich nicht, daß der Estudiante von Villafur die combinirte Carlisten- und Räuberbande führte, die bei Burgos die Postwagen angehalten hat. Der Estudiante, rauh und feit geworden, führt gegenwärtig zu Bordeaux ein behagliches Leben als Kaufmann. Der bei derselben Gelegenheit geplünderte franz. Cabinetscourier führte mehrere kostbare Juwelen bei sich, die die Gräfin Montijo' ihrer Tochter, der Kaiserin der Franzosen schickte. Diese Juwelen wurden ebenfalls eine Beute, nicht der Flammen, wie die anderen Gegenstände, sondern der Räuber.

Portugal.

Am 15. Juni lief in Southampton die „Iberia" mit einer Lissaboner Post vom 9. d. Mts. und einer Baarfracht von 103,000 Pf. St. ein. — Die Cholera, welche leider wieder da und dort in Europa spukt, war in Nord-Portugal in mehreren Orten an den Ufern des Douro (Duero) ausgebrochen, und in Lissabon war man sehr in Angst.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 15. Juni.

Oberhaussitzung. Lord Redesdale beklagt sich über die ungeheuren Summen, welche die Miethe der verschiedenen, zu Verwaltungszwecken verwandten Baulichkeiten verschlinge. Nicht weniger als 22,000 L. jährlich verausgabe man zu diesem Behufe, und doch seien Ersparnisse sehr wohl zu erzielen. Dem Vernehmen nach beabsichtige die Regierung, eine Bill einzubringen, durch welche sie ermächtigt werde, die Gebäude in Downingstreet (bekanntlich befinden sich daselbst die Amtswohnungen der Minister) nebst Zubehör anzukaufen. Er wünsche etwas Näheres darüber zu erfahren und lenkt die ernste Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Gegenstand. Lord Granville erklärt, verschiedene Plane seien der Regierung unterbreitet worden; doch habe sie sich noch für keinen bestimmt entschieden. Lord Hardwicke hält eine Vereinigung der verschiedenen Geschäfts-Locale der Admiralität in einem einzigen Locale für äußerst wünschenswerth. (Die Admiralitäts-Bureaux befinden sich gegenwärtig zum Theil in White Hall, zum Theil ziemlich weit davon entfernt, in Somerset House am „Strand"). Ein Antrag Lord Derbys auf Ueberweisung der den Gottesdienst betreffenden Bill an eine Special-Commission wird mit 47 gegen 30 Stimmen angenommen.

Unterhaussitzung. Lord Naas fragt, ob es wahr sei, daß die Regierung den General-Gouverneur von Canada aufgefordert habe, die Legislatur jener Colonie zur Bewilligung von einer Million Acker Landes zu veranlassen, welche an diejenigen Mitglieder der britischen Fremdenlegion vertheilt werden sollen, die geneigt sein möchten, sich in Canada niederzulassen. Er wünscht ferner zu erfahren, wenn sich dies wirklich so verhalte, ob die Regierung die Absicht habe, den Officieren und Soldaten des regelmäßigen Heeres ähnliche Anerbietungen zu machen. Lord J. Russell entgegnet, der General-Gouverneur habe der Colonial-Legislatur allerdings eine den erwähnten Gegenstand betreffende Depesche vorgelegt. Doch habe das Colonial-Parlament sich vertagt, ohne dieselbe zu discutiren. Otway richtet an den Premier-Minister die Frage, ob er bereit sei, dem Hause mitzutheilen, worin die Bedingung bestanden habe, von welcher bei Bildung des gegenwärtigen Cabinets gewisse Mitglieder dieses Cabinets verlangt hätten, daß sie Rußland nicht auferlegt werde, und ob das jetzige Ministerium durch diese Bedingung gebunden sei. Lord Palmerston antwortet, er könne nicht weitläufig auf diesen Gegenstand eingehen, und er hoffe, daß es dem ehrenwerthen Mitgliede und dem Hause genügen werde, wenn er sage, daß mehrere Mitglieder des Cabinets zu erfahren wünschten, ob gewisse Vorschläge unerläßliche Bedingungen des Friedens seien, während doch alles Derartige von den Kriegs-Ereignissen abhänge. Gladstone äußert, er seinestheils habe, so viel er wisse, weder direct noch indirect an Lord Palmerston während der Bildung seines Cabinets irgend eine Frage in Bezug auf die muthmaßlichen Bedingungen des Friedens gerichtet. Layard bringt hierauf seine auf die administrative Reform bezügliche Resolution ein und überreicht zwei Petitionen zu Gunsten derselben aus Aylesbury und Rochdale. Zuvörderst bemerkt er, es sei offenbar etwas faul in dem gegenwärtigen System, und eben so klar sei es, daß dem Uebel nur durch einen starken Einfluß von außen abgeholfen werden könne. Der Regierung nun liege es ob, zu zeigen, ob das englische Volk in seinen Ansichten und Forderungen Recht oder Unrecht habe. Das Amendement Sir E. Bulwer Lytton's nenne seines Erachtens das Ding nicht beim rechten Namen, sondern suche die Pille zu versüßen. Er seinestheils zweifle gar nicht daran, daß Lord Palmerston bei dieser Gelegenheit dasselbe thun werde, was er schon bei früheren Gelegenheiten gethan habe, nämlich der Resolution vorwerfen, daß sie die Aristokratie angreife. Nun sei aber das in Wahrheit gar nicht seine Absicht. Gegen die Aristokratie habe er gar nichts, wohl aber gegen die Oligarchie. Es sei eine allgemein anerkannte Thatsache, daß man in England Stellen nur durch äußern Einfluß und durch Intriguen erlange, und das Haus müsse jetzt endlich darauf sinnen, diesem Uebelstande abzuhelfen. Der Redner läßt hiernach die verschiedenen Gebrechen im Militär- und Flottendienst Revue passiren und geht dann auf das diplomatische Gebiet über, welches er als den eigentlichen Heerd des Nepotismus bezeichnet. Mit dem Consulardienste, bemerkt er, stehe es um kein Haar besser. Zum Schlusse warnt er das Haus, nicht zu viel auf die neulich im Felde errungenen Erfolge zu bauen, da er die Ueberzeugung hege, daß der Krieg keineswegs bald endigen, sondern sich lange hinziehen werde. Northcote unterstützt den Antrag. Gladstone spricht sich sowohl gegen die ursprüngliche Resolution, wie gegen das Amendement Bulwer Lytton's aus. Sir E. Bulwer Lytton bringt hierauf sein Amendement ein, indem er erklärt, er vermöge aus dem Grunde nicht für den Antrag zu

stimmen, weil er denselben nicht von der Sprache zu trennen vermöge, welche sich außerhalb des Parlaments vernehmen lasse, und welche Absichten und Meinungen kund gebe, die sowohl im Princip, wie in der Anwendung verwerflich seien. Der Schatzkanzler äußert, der Antrag Layards ziele nicht nur auf administrative Reform ab, sondern schließe auch ein Mißtrauens-Votum gegen die Minister in sich. Die Besetzung der Stellen von politischen und Partei-Einflüssen ganz unabhängig zu machen, sei eine Sache der Unmöglichkeit. Ein blindes Festhalten an der Routine sei allerdings verwerflich, aber eine Routine irgend welcher Art müsse nothwendig da sein. Gegen das Amendement Bulwer Lytton's habe er nichts einzuwenden, obgleich die Regierung eines solchen Stimulus nicht bedürfe, um zur Revision verschiedener der öffentlichen Departements veranlaßt zu werden. Auf Antrag Lord Goderichs wird die Vertagung der Debatte auf Montag mit 240 gegen 77 Stimmen beschlossen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. Juni. Die östliche Telegraphenlinie ist jetzt bis Frederikshald fertig. Gestern ist der Draht auf dem rückständigen Theile der Linie in die Stadt hineingelegt. Ueber die Vollendung der schwedischen Leitung bis zur Grenze ist noch keine bestimmte Nachricht eingegangen. (Gestern, am 14. Juni, ist bereits die erste telegraphische Depesche direct von Christiania in Hamburg eingelaufen.) — Aus Arendal wird unterm 4. d. geschrieben, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Anlegung der Telegraphen-Linie zwischen Christiania und dem Westerlande im dortigen District in Angriff genommen sind, und somit die Linie vielleicht noch im Laufe des Sommers vollendet werden könnte. (H. N.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Juni. Der „Russ. Invalide" bringt folgende Nachrichten vom baltischen Meere: Der Commandeur des zwischen St. Petersburg und Wiborg stationirten Detachements Generalmajor Matrassenko hat berichtet, daß am 26. Mai (7. Juni) gegen 3 Uhr Nachmittags, eine englische dreimastige Dampffregatte (die, wie man annehmen muß, die Durchgangspunkte zwischen den Scheeren an der Wiborgerbucht ausfindig gemacht hatte) sich dem Ufer beim Dorfe Makslaks 30 Werst von Wiborg näherte. Hier wurde der Feind von den Schüssen einiger unsrer Feldgeschütze empfangen und begann nun längs des Ufers, am Dorfe Kurkl vorbei, weiter zu gehen; allein der das Detachement in Makslaks befehligende Oberst Engmann, vom Leibgarde-Reserve-Regiment Wolynsk, folgte mit 2 Compagnieen dieses Regiments und 4 Geschützen der Leibgarde-Reserve-Batterie Nr. 3 dem feindlichen Schiffe, indem er den Weg am Ufer einschlug. Als die englische Fregatte bis zur Höhe des Dorfes Kiktjul gekommen war, machte sie 400 Shaschen weit vom Ufer Halt und fing an gegen das Dorf zu feuern. Da nahm der Oberst mit seinem Detachement eine vortheilhafte Stellung und eröffnete gleichfalls das Feuer aus den Feldgeschützen, trotzdem daß der Feind volle Lagen gab. Um 6 Uhr Nachmittags entfernte sich das Schiff, wahrscheinlich beschädigt, aus unserer Schußweite und verschwand bald darauf ganz in der Richtung nach Trongsund. Dieser Versuch des Feindes hat uns nur zwei Verwundete niederen Grades gekostet, ohne uns sonst Schaden zu thun.

Aus der Krim und von den Ufern des azow'schen Meeres enthält dasselbe Blatt Nachstehendes: In dem gestern vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff eingegangenen Journal der Kriegsoperationen in der Krim sind folgende ergänzende Angaben zu der telegraphischen Depesche vom 23. Mai (3. Juni) enthalten. Vor Sebastopol hat der Belagerer vom 17. (29.) bis zum 22. Mai (3. Juni) eine sehr schwache Kanonade unterhalten, die er nur zuweilen, z. B. am 20. Mai, besonders gegen die Bastion Nr. 6 und die angränzenden Batterieen verstärkte. Unser Verlust während dieser ganzen Zeit war unbedeutend; an einigen Tagen (17. Mai) überstieg die Zahl der Getödteten nicht 6 und die der Verwundeten nicht 12. Der Feind beschäftigte sich mit der Aufführung neuer Batterieen gegen die Bastionen 4, 5, 6 und gegen die Lünette Kamtschatka, beendigte seine Laufgräben und setzte die Arbeiten in den Buchten Kamysch und Pessotschnaja thätig fort. Steinschleudernde Flatterminen und kleine Sprengungen des Belagerers gegen die Bastion Nr. 4 thaten uns eben so wenig Schaden wie früher. Von unserer Seite wurden die Werke ausgebessert, zwei neue Batterieen und drei Logements für Büchsen-Schützen errichtet, eine Verbindung zwischen den Redouten Selenginsk und Wolynsk hergestellt und die Minenarbeiten vorwärts der Bastionen 5 und 6 bedeutend vorgeschoben. Am 17. Mai versuchte der Feind sich eines der neu aufgeführten Logements bei der Redoute Selenginsk zu bemächtigen, allein empfangen von dem Feuer der Büchsenschützen und der ihnen zur Hülfe geeilten 90 Mann vom Infanterieregiment Graf Diebitsch Sabalkanski ging er zurück, und ließ einen Verwundeten und 5 Gewehre in unseren Händen. Im Detachement Tschorgun und bei Eupatoria war Alles ruhig. Was die Operationen der feindlichen Escadre im azow'schen Meere betrifft, so sind die vom Fürsten Gortschakoff eingelieferten Angaben zum größten Theile schon aus den früheren telegraphischen Depeschen bekannt. Im Allgemeinen hat sich der von unseren Feinden mit so viel Gepränge angekündigte Eintritt in das genannte Meer nur durch eine ruhmlose Verwüstung unserer Küsten und durch die Vernichtung einer Quantität Kornvorräthe signalisirt, hat aber auf den allgemeinen Gang unserer Operationen in der Krim durchaus nicht den Einfluß gehabt, auf welchen der Feind gerechnet hatte. Das Ereigniß war für uns kein unerwartetes, denn vermöge der Beschaffenheit der Oertlichkeit, konnte zur Vertheidigung der Straße von Kertsch, wenn blos Landkräfte zu Gebote standen, nur gegen unbedeutende feindliche Geschwader Maßregeln genommen werden; für den Fall der Landung einer großen Truppenzahl, hatte die Garnison von Kertsch und Jenikale längst Befehl, die Ufer-Batterieen zu verlassen und zu sprengen, damit sie nicht unnütz dem Feinde in die Hände fielen. So hatte auch der Fürst Gortschakoff, längst gerüstet auf irgend eine Unternehmung von Seiten der Verbündeten gegen das azow'sche Meer, es aber zugleich für nothwendig erachtend, seine Kräfte concentrirt zu halten und sich nicht durch die Deckung des ganzen Gestades zu zersplittern, die Anordnung getroffen, daß für die in der Krim stehenden Truppen der größte Theil der nöthigen Vorräthe zu Lande herbeigeführt wurde, trotz aller Vortheile eines Wassertransports. Aus diesem Grunde war unter den vom Feinde an den Ufern des azow'schen Meeres verbrannten Kornvorräthen und Schiffen nur ein kleiner Theil der für unsere Truppen bestimmten Quantitäten. Auch hier, wie voriges Jahr im baltischen Meere, hat vorzüglich Privateigenthum durch die Härte des Feindes gelitten. Nach dem schon bekannt gewordenen Erscheinen des Feindes bei Berdjansk, Jenitschesk und Arabat, wählte sich die verbündete Escadre als ein neues Ziel ihrer Operationen, das durch seinen Getreidehandel berühmte Taganrog. Hier aber fand sie einen unerwarteten Widerstand. Diese Stadt war von einem kleinen Truppen-Detaschement unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Krassnow besetzt, der folgenden Bericht vom 22. Mai (3. Juni) über den Versuch des Feindes abstattet: „Am 20. und 21. Mai trafen auf der Rhede von Taganrog 10 feindliche Dampfschiffe ein und stellten sich 15 Werst vom Ufer auf, indem sie ein kleines Dampfschiff detaschirten zur Vornahme von Vermessungen. Am Abend des 21. stieß eine zahlreiche Flotille von Dampf-Fahrzeugen und Kanonier-Booten dazu, und am 22. um 6 Uhr Morgens steuerte die feindliche Escadre gegen die Stadt selbst. Vier Dampfer sonderten sich von den andern, nahmen an 50 Kanonierboote und Ruderfahrzeuge mit und näherten sich Taganrog bis auf eine Werst weit. Ein kleines Boot unter weißer Flagge kam mit Parlamentären an die Woronzow-Anfahrt, und als ich fragen ließ, weshalb sie gekommen seien, wurde mir als Antwort die Forderung, Taganrog unverzüglich zu übergeben und die Truppen herauszuführen, im Fall der Weigerung drohten sie, die Stadt mit einer starken Landungsmannschaft, die sie mit sich führten, zu nehmen. Dagegen machten sie sich verbindlich, wenn die Stadt übergeben würde, friedlichen Bürgern kein Leid anzuthun und das Privateigenthum zu schonen, zugleich aber gaben sie die Absicht zu erkennen, alle Kronsvorräthe und Anstalten zu vernichten. Nach einer Berathung mit dem Militär-Gouverneur von Taganrog, Generalmajor Grafen Tolstoi, befahl ich, zu erwidern, „die militärische Ehre verbiete mir, ohne Kampf eine meinem Schutz anvertraute Stadt zu räumen, unsere Truppen seien bereit für den Kaiser zu sterben, und wenn der Feind wirklich den Einwohnern Mitleid beweisen wolle, so lasse ich ihn auffordern, ans Land zu kommen und den Kampf direct mit mir aufzunehmen, damit das Loos der Waffen entscheide, wer Taganrog heute behaupten solle," aber kaum waren die Parlamentärs zur Flotille zurückgekehrt, als diese auch um halb 10 Uhr das Feuer auf die vormalige Festung eröffnete, trotzdem daß sich jetzt hier nur noch Hospitäler befinden und die Hospital-Flagge auf denselben aufgezogen war. Inzwischen traf ich zur Vertheidigung der Stadt folgende Anordnungen. Die Deckung des Hauptzuganges an der steilen Erhebung vom Quai bis zur griechischen Straße, vertraute ich der besonderen Obacht des Hrn. Generalmajors Grafen Tolstoi, der mit edlem Eifer durch seine Erfahrung und militärischen Kenntnisse bei der Vertheidigung mitwirkte. Am Abhange war das Halb-Bataillon der Garnison von Taganrog nebst 200 in der Eile bewaffneten Einwohnern aufgestellt. Im Fall einer Attake von Seiten des Feindes sollte der Graf Tolstoi mit der Infanterie einen Bajonnetangriff machen und ihn mit Hilfe von 8 Ssotnien Kosaken des Regiments Don Nr. 68 über den Haufen werfen, und das Lehr-Regiment sollte den Angreifer in die Flanke nehmen und so dem Kampfe den Ausschlag geben. Allein statt der erwarteten Truppen-Aussetzung stellten die Verbündeten ihre Dampfer und 50 verschiedene mit Kanonen bewaffnete Fahrzeuge gegenüber der Holz-Börse in Reih und Glied auf und eröffneten eine infernalische Kanonade, die 6½ Stunde dauerte. Zu gleicher Zeit agirten 7 große feindliche Fahrzeuge, mit ungeheuren Bomben- und Raketen-Geschossen bewaffnet, in Parabeln gegen die Stadt, von der sie ziemlich entfernt standen. Unaufhörlich platzten Bomben und Granaten, flogen Kartätschen, sausten Raketen, pfiffen Büchsenkugeln. In der Stadt brach Feuer aus, besonders auf der Börse, in der griechischen Straße und in der Kaufreihe und um 3½ Uhr Nachmittags setzten die Angreifer 300 Mann von ihren Booten aus und dirigirten sie gegen die Erhebung bei der Kirche Czar Konstantin. Die Landungstruppen begannen, hinter Buschwerk versteckt, ihr Feuer; allein in diesem entscheidenden Augenblicke übergab der Graf Tolstoi eine Compagnie des Halb-Bataillons der Garnison dem verabschiedeten Oberstlieutenant Makedonski (der unter so schwierigen Umständen dem Vaterlande auf's Neue seinen Dienst angeboten) und befahl ihm, den Feind zu vertreiben. Dieser ausgezeichnete Stabsofficier deployirte seine Compagnie in einer durch einen Garten geschützten Umzäunung, brachte die feindlichen Schützen im Nu zum Weichen, warf sie dann durch einen herzhaften Bajonnetangriff über den Haufen, und zwang sie in ihre Boote zu flüchten. Von der Escadre wurde dann eine furchtbare Kanonade eröffnet, die aber nur eine Viertelstunde dauerte. Nachdem die Verbündeten sich überzeugt hatten, daß russische Truppen sich durch keine Kanonade einschüchtern lassen, entfernten sie sich 15 Werst von der Stadt und am 23. steuerte die ganze feindliche Escadre auf Mariampol zu. Durch die besondere Gnade Gottes war unser Verlust während des Bombardements unbedeutend: getödtet wurde 1 Kosak: schwer verwundet Unterlieutenant Wolkow; Contusionen erhielten Collegien-Assessor Baron Frank und der Polizeimeister von Taganrog, Major Bersenko; von niederen Graden wurden 12 Mann verwundet. Ueber die Zahl der getödteten und verwundeten Einwohner, so wie der verbrannten und zerstörten Häuser werden die Angaben gesammelt."

Folgendes ist der bereits telegraphisch erwähnte Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ bezüglich des Rundschreibens des Grafen Walewski:

„St. Petersburg, 11. Juni. Der Herr Graf Walewski, durch das Vertrauen seines Souverains zur Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten berufen, hat unter vom 5. Juni eine Circular-Depesche an die französischen Agenten gerichtet, welche über den Erfolg der Wiener Conferenzen Rechenschaft gibt. Der „Moniteur“ bemerkt bei der Publication dieses diplomatischen Actenstücks, daß es zur Antwort auf unser Circular vom 10. Mai dienen soll. Wir würdigen zuerst den Vortheil, den ein Ideen-Austausch zwischen Cabinetten bietet, deren directe Beziehungen durch den Krieg unterbrochen sind. Um sich verständigen zu können, ist es nützlich, daß sie ihre Gedanken über den Gegenstand des Streites und über die Mittel, ihn zu beseitigen, darlegen. Zu diesem Ziel gelangt man aber nur durch eine gründliche Discussion, durch eine ruhige Sprache und durch das wechselseitige Verlangen, die Meinungen aufzuklären, ohne sie zu reizen. In diesem Sinne haben wir das Circular vom 5. Juni gelesen; wir haben die Punkte festgestellt, über welche die beiden Cabinette einig sind, und diejenigen ohne Umschweif bezeichnet, über die verschiedene Ansichten herrschen. Zuerst wissen wir es dem Herrn Grafen Walewski Dank, daß er „„erinnert hat an die Umstände, die Frankreich und England bestimmt haben, auf Verhandlungen einzugehen in einem Augenblick, wo die thätige Fortsetzung des Krieges der Hauptgegenstand ihrer Sorgen und Bemühungen sein zu müssen schien.““ Zu derselben Zeit widmete der verstorbene Kaiser Nikolaus seine ganze Thätigkeit der Herstellung des Friedens. Das Gefühl der höchsten Verehrung, das uns das Andenken an diesen großen Monarchen einflößt, besiehlt uns, für ihn den Ruhm zu verlangen, seine letzten Regierungshandlungen angewendet zu haben, um die Grundlage zur allgemeinen Pacification zu legen, während Frankreich und England beschäftigt zu sein schienen, wie die Depesche vom 5. Juni sich ausdrückt, mit der Sorge, den Krieg thätig fortzusetzen. Wir nehmen diese Thatsache an. Sie erklärt uns, wie es gekommen ist, daß die Verhandlungen zu Wien, anstatt bei Jahresanfang eröffnet zu werden, bis zum 27. März verschleppt wurden, einem Zeitpunkt, wo die Rückkehr des Frühlings den militärischen Operationen eine entschiedenere Bewegung gegeben hatte. Unter dem Einfluß dieser Ansicht hatten die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands, man muß das zugeben, eine sehr undankbare Aufgabe zu erfüllen. Denn das Verlangen, den Krieg thätig fortzusetzen, mußte sich nothwendig in offenbarem Widerspruch mit der Absicht befinden, den Abschluß des Friedens so viel als möglich zu beschleunigen. Wir haben dann auch Gelegenheit gehabt, das Zaudern zu bemerken, um nicht zu sagen, den äußersten Widerwillen, mit dem sich der Herr v. Bourqueney und Lord Westmoreland endlich auf die Verhandlungen der eigentlichen Conferenz einließen. Man war versucht zu glauben, daß sie wider ihren Willen verhandelten. Wir beklagen, daß bei den Präliminar-Versammlungen kein Protokoll geführt worden ist. Die Herren Repräsentanten von Frankreich und England haben Sorge getragen, ihnen den Charakter einer nur mündlichen Besprechung aufzudrücken. Das ist so wahr, daß sie sich auf die Vorlesung jenes Exposés der vier zu besprechenden Punkte beschränken zu müssen glaubten, dem der Herr Baron v. Bourqueney nachher den Namen Aide de Memoire gegeben hat. Der Gesandte Rußlands ist demselben Modus gefolgt, um seinerseits die vier Punkte so zu formuliren, wie er sie im Namen seines Hofes als Grundlagen der Verhandlungen annahm, vorbehaltlich ihrer Interpretation nach officieller Eröffnung der Conferenzen. Auf diese Explicationen können sich die Cabinette nur im guten Glauben an die Worte beziehen, welche ihre Repräsentanten miteinander gewechselt haben. Denn nirgend liegt ein schriftlicher Beweis vor. Wir haben diesen guten Glauben und wir verlangen ihn auch andererseits. Ohne irgendwie die Genauigkeit der Relationen zu bezweifeln, die der französische Repräsentant seinem Cabinet gemacht hat, so müssen wir doch unsererseits auf die Bestimmtheit hinweisen, mit der der Gesandte Rußlands seinen Standpunkt bezeichnet hat, indem er von Anfang der Verhandlungen an erklärte, daß er in keine Bedingung willigen werde, die unverträglich mit der Ehre Rußlands sei. Das Factum dieser principiellen Erklärung ist unbestritten. Sie ist schriftlich wiederholt worden bei der formellen Eröffnung der Conferenzen. Dieser Act politischer Aufrichtigkeit gab von vornherein die Gränzen an, innerhalb welcher der Bevollmächtigte Rußlands sich halten mußte. Wir haben nicht nöthig, dieser Erklärung den Namen eines Vorbehaltes zu geben. Dieser Ausdruck kann sich nur auf bestreitbare Rechte beziehen. Die des Kaisers sind es nicht. Weit entfernt, dieselben zu bestreiten, haben die Herren Bevollmächtigten von Frankreich und England, wir lassen ihnen gern diese Gerechtigkeit widerfahren, von vornherein erklärt, daß es nicht die Absicht ihrer Höfe sei, irgend eine Bedingung zu stellen, welche der Ehre oder der Würde Rußlands zu nahe treten könnte. Wir finden dieselbe Versicherung in dem Circular vom 5. Juni. Wenn das aber wirklich der Gedanke des französischen Cabinets ist, so wird es uns etwas schwer, die Lebhaftigkeit zu begreifen, mit welcher dasselbe seine Ansichten über die, wie wir meinen, versöhnliche und gerechte Interpretation, welche unsere Bevollmächtigten den vier Punkten gegeben haben, die den Gegenstand der Wiener Verhandlungen bildeten, den unsrigen entgegenzusetzen sucht. Der Herr Graf Walewski beginnt, indem er sie mustert, damit, die Vortheile zu bezweifeln, welche die Moldau und die Walachei der russischen Intervention zu danken haben. „„Das Regime der administrativen Unabhängigkeit dieser Fürstenthümer war, man hat das leider ganz vergessen, keine neue Eroberung, sondern das Resultat eines freiwillig abgeschlossenen Uebereinkommens, das Jahrhunderte alt war und nur an dem Tage gestört wurde, wo die Hospodaren während der Kriege des achtzehnten Jahrhunderts anfingen, mehr auf Rußland, als auf die hohe Pforte zu achten.““ — Um die Genauigkeit dieser Thatsache zu würdigen, genügte es, ein Bild von der Lage zu entwerfen, in welche die Donauprovinzen gebracht worden sind unter jenem „Regime des freiwillig abgeschlossenen Uebereinkommens mit der Pforte, das Jahrhunderte alt““, in Kraft der alten Verträge. Es war das dasselbe Uebereinkommen, was zwischen dem Unterdrücker und dem Unterdrückten besteht. Und was war die Folge? Die Hospodaren gehörten nicht mehr, wie bisher, dem Moldau'schen und Walachischen Adel an. Die Pforte wählte sie aus den griechischen Familien Konstantinopels, ausgezeichnet durch ihr Verdienst, erlaucht durch ihr Unglück. Bald setzte das Exil, bald das Schwert ihrer Laufbahn ein Ziel. Unter dem immerwährenden Schrecken einer Ungnade erkauften die Fürsten der Moldau und Walachei ihre unsichere Existenz durch eine Ranzion, die ohne Aufhören an die Geldgier der Regierungsbeamten zu Konstantinopel bezahlt wurde. Die Last dieses Opfers fiel ganz und gar auf das Land. Die Reichthümer seines Bodens gehörten ihnen nicht mehr. Sie waren ganz und gar der Willkür des Ottomanischen Fiscus überlassen. Auf Kosten der Fürstenthümer besorgte die hohe Pforte die Verproviantirung des Marktes der Hauptstadt. Die türkischen Kaufleute kamen und erhandelten Getreide, Schlachtvieh und Bauholz zu einem festen Preise, der ganz willkürlich zu Konstantinopel festgesetzt wurde und natürlich weit unter dem Werth der Gegenstände war. Die Pascha's der Donaufestungen erzwangen außerdem Lebensmittel, Frohnden und Dienste aller Art. Der Handel war im Innern nirgend frei. Noch viel weniger war er's nach Außen. Denn die Pforte, um die Fülle von Hülfsmitteln zu vermehren, die sie aus den Donau-Provinzen zog, verbot die Getreide-Ausfuhr. Die Türken in Garnison zu Braila und Giurgewo hatten die früheren Eigenthümer mit Gewalt vertrieben und sie ihres Besitzes beraubt. Die Beschis, Ehrengarden der Fürsten, waren Herren zu Bukarest und Jassy. Die Hospodaren, entwürdigt, waren nichts weiter als elende Pächter, die das Land zum Vortheil des ottomanischen Fiscus ausbeuteten. Unter dieser jämmerlichen Regierung wurde die Demoralisation und das Elend des Volkes durch die Verkäuflichkeit der öffentlichen Aemter auf die höchste Spitze getrieben. Der türkischen Regierung blieb noch ein Uebel, das sie über dieses Land bringen konnte. Das war die Pest. Sie hat oft in den Fürstenthümern geherrscht, und bekanntlich beim Einmarsche unserer Truppen, im Anfang der Campagne von 1828.“ (Fortsetzung folgt.)

Unsere Privat-Correspondenzen, sagt heute „le Pays“, lassen uns nicht den geringsten Zweifel über die Fortdauer des Aufstandes in der Ukraine gegen die Popen und die großen Gutsbesitzer. Von den Letzteren hat sich eine große Anzahl nach Polen geflüchtet. Es scheint, daß die russischen Dienstentlassenen Soldaten, welche den Krieg in der Krim mitgemacht und eine Zeitlang als Gefangene im französischen Lager sich aufhielten, Ideen daraus mitgebracht, die in Rußland völlig neu sind, und sich an die Spitze der Bewegung gestellt haben.

Amerika.

Durch den Dampfer „Arago“ haben wir eine New-Yorker Post vom 2. d. Mts. (Baarfracht 500,000 Dollars). — Nach den letzten Briefen aus Californien war die dortige Legislatur am 8 Mai vertagt worden, ohne ein Mitglied für den Senat von Washington gewählt zu haben. — Am Salz-See waren Officiere mit ihren Damen von einer Mormonenschaar auf's brutalste angegriffen worden. — Aus Mexiko schreibt man vom 12. v. M., Santanna sei von seiner Expedition nach Mechoacan noch nicht zurück; Räubereien und Hinrichtungen seien an der Tagesordnung; von einer besseren Gestaltung der Verhältnisse keine Spur. — Die arktische Expedition Kane's sollte am 2. d. abgehen. — Das canadische Parlament hatte sich vertagt, ohne einen Entschluß über die den englischen Fremdenlegionären zu bewilligenden Ländereien zu fassen. Für die Pariser Ausstellung wurden weitere 5000 Pf. St. bewilligt. — Nach Berichten aus Havana vom 25. Mai war alles der Blattern und des gelben Fiebers wegen in größter Aufregung. — Der Belagerungszustand von Cuba war am 23. aufgehoben worden. — In New-York stand London 9⅞, 10⅛; Paris 5.15—12½ C. Baumwolle gesucht, ⅛—¼ C. besser bezahlt; Mehl 6¼—12½ C. niedriger; Korn gefragt, hat 2 C. per Bushel aufgeschlagen.

Neuestes.

Wien, 19. Juni. Bei der Armeereduction werden die Grenadierbataillone*) und Depotsbataillone aufgelöst, die Compagnien vermindert, 26 Generale nebst einer entsprechenden Anzahl anderer Offiziere in Disponibilität versetzt. Die Reisedisposition Sr. Maj. des Kaisers ward geändert, er wird am 10. Juli wieder in Wien eintreffen. (N. D. d. A. Z.)

*) Die Grenadierbataillone treten in die Regimenter zurück, und sämmtliche Compagnien werden reducirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 19. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 46 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1½-2½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 — 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45⅞ - 46⅛ kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Juni: „Giselle“, Ballet von Coralli. (Fräul. Lucie Grahn — Gisella.) Vorher: „Des Herrn Magisters Perrücke“, Lustspiel von Görner.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 1163sten Ziehung zu Regensburg am 19. Juni 1855 wurden folgende Nummern gezogen:

71 7 4 70 60.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Helling, Kaufm. von Berlin; Ritter v. Pirl, von Mailand; Stein, Kfm. von Trier; Wälter, Kaufm. von Edenkoben; Kaufmann, Kfm. von Ludwigshafen; Graham, Kaufm. aus England; Erzberger, Banquier, und Schweizer, Bräuer von Augsburg; Montpelas, Rentier von Paris; Doston, mit Familie, Rentier aus England.

G. Hirsch. HH. Baron v. Rochfort Gerieux, mit Gattin, von Moulais; Michelsen, preuß. Consul von Bordeaux; Baronin v. Taubenheim, mit Familie, Hofmeister und Gouvernante, Oberstallmeistersgattin von Stuttgart; Gräfin v. Schönburg, und Fräul. Jedwitz, von Dresden; Baronin v. Sitten, von Wien.

Hotel Maulick. HH. Schäfer, Kaufm. von Bremen; Selwer, mit Gattin, Kaufm. von Hamburg; Klarr, Kaufm. von Dessau; Ritter v. Pascher, Gutsbesitzer von Gachen; Gillson u. Stables, Rentiers aus England; Illig, Negotiant von St. Gallen; Ewing, mit Familie, Rentier aus Amerika; Berry, Rentier aus England; Litton, Rentier aus Amerika; Sauer, Großhändler von Budweis; Frl. Geiger, Kaufmannstochter von Augsburg.

Bl. Traube. HH. Bar. v. Kröcher, mit Familie, Rittmeister von Charlottenburg; Fide, Kfm. von Chemnitz; Herfeld, Hofschauspieler von Graz; Hundendorf, Particulier, und Fr. Kunster, Gutsbesitzersgattin von Mecklenburg; Baum, mit Sohn, Particulier von Berlin; Hörischelmann, Secretär von Reval; Stauch, Kfm. von Stuttgart; Affelder, Kaufm. von Fürth.

G. Kreuz. HH. Likmayer, Kfm. von Marktbreit; Smythe, Rentier aus England; Fr. v. Dammerer, Oberstensgattin von Burghausen.

Hôtel garni (Leinfelder). Frl. Lepret und Bach, von Nürnberg.

Stachusgarten. HH. Steinhäuser, Pfarrer von Orsenhausen; Mauer, mit Gattin, Kaufm. von Mannheim; Wagner, mit Gattin, Particulier von Ulm; Hagen, Assessor von Augsburg; Schmelzer und Lehmer Schwaiger von Kühbach; Goller, Kaufm. von Schwarzenbach; Federmann, Kaufm. von Oettingen; Schnabel, Lieferant von Wassertrakingen.

Augsb. Hof. HH. v. Heiser, Privatier, u. Burkhardt, Metzgermeister von Augsburg; Holz, Fabrikant von Oberrieden; Brenner, Fabrikant von Weinfelden, Weinler, Advocaten-Concipient von Augsburg; Gebrüder Weiß, Kaufleute von Hof.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Jacob Friedrich Eberspächer, bgl. Bierwirth dahier, mit Fr. Franciska Benglan, geb. Weilhamer, bgl. Bierwirthswittwe von hier; Hr. Mathias Kühwetter, bgl. Mauerermeister dahier, mit Wilhelmine Katharina Belag, bgl. Hausbesitzerstochter von Hirsau, Oberamts Calw in Württemberg. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Franz Kreuzer, Xylograph dahier, mit Frl. Babette Maurer, rechtsk. Magistratsraths-Tochter von hier; Hr. Andreas August Schönberger, Goldschlägergehilfe dahier, mit Anna Fürtsch, Weberstochter von hier; Hr. Franz Blasel, Malergehilfe dahier, mit Johanna Berghammer, Weinwirthstochter von Wasserburg. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Xaver Blank, Feuerwerker im 1. Art.-Regiment, Wittwer, mit Maria Anna Ott, Häuslerstochter von Thanhausen, k. Ldg. Kirchenmoth. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Hr. Hermann Joseph Stumpf, kgl. Landtags-Archivar und Regierungsrath dahier, mit Frln. Maria Josepha Riedl, kgl. Appellationsgerichts-Directors-Tochter; Hr. Heinrich Rothärmel, preuß. Corporal aus Alsfenborn, mit Wilhelmine Sängerl, Steinhauerstochter von Nymphenburg. — In der Pfarrei der Vorstadt Haidhausen: Hr. Johann Breitsameter, Taglöhner dahier, mit Agatha Heinrich, Bauerstochter von Oberschneitbach, Ldg. Aichach.

3570. (3a) **Karlsstraße Nr. 3** im III. Stock sind ein schön meublirter Salon nebst 2 Zimmern und Schlafkabinet zusammen oder einzeln sogleich zu beziehen.

3566. **Bekanntmachung.**

Montag den 25. Juni lauf. Jahres Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

werden im Thale Nro. 27/1 nachbezeichnete Griechsler-Waaren gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Viele Stücke und Reste Grabl, Leinwand, Sacktücher, Halstücher, Kopftücher, Zwirn, eine Ladenbudel, Waagen und Gewichte ꝛc. ꝛc.

München, am 18. Juni 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Freiherr von Mulzer.

C.-Nr. 22999/24100. Mezler.

3587. [3a] **Bekanntmachung.**

Nachdem gegen die Erklärungen vom 14. April l. Js. innerhalb der durch Gerichtsbeschluß vom 20. April l. Js. vorgesehenen Frist von keiner Seite Einwendungen erhoben worden sind, und demgemäß das bei der zweiten Versteigerungstagsfahrt vom 1. März l. Js. gelegte Meistgebot als nicht gegeben zu erachten ist, so wird nunmehr der zur Gantmasse der Menterbräu-Eheleute Joseph und Franciska Salzl gehörige Sommerkeller Nr. 22 an der Rosenheimerstraße dahier der drittmaligen Versteigerung unterstellt. Es wird daher zu diesem Zwecke neuerliche Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js. früh 10 Uhr

Zimmer Nr. 26/I. anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf Erreichung des Schätzungswerthes sofort erfolge.

Der Sommerkeller Nr. 22 an der Rosenheimerstraße ist gerichtlich auf 9000 fl. geschätzt, mit 3 fl. 20 kr. Häusersteuer und 1 kr. 2 hl. einfacher Rusticalsteuer belastet, und ruhen zur Zeit keine Hypothekcapitalien darauf.

Im Uebrigen wird sich auf die früheren Ausschreibungen vom 30. September v. Js. und 6. Februar l. Js. in den Neuesten Nachrichten, der Neuen Münchener Zeitung, dem Correspondenten von und für Deutschland, und dem Polizei-Anzeiger bezogen.

Beschlossen am 6. Juni 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 22971/24084. Deitenhofer.

3572. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des ledigen Michael Ziehrer von Zirling betr.

Wer immer an dem Nachlasse des ledigen Michael Ziehrer von Zirling, d. Gts., der am 26. October vorigen Jahres durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte, Ansprüche zu machen glaubt, hat dieselben um so gewisser **binnen 30 Tagen** von heute an bei unterfertigter Behörde geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist ohne Berücksichtigung der alsdann noch nicht angemeldeten Forderungen in rubricirter Verlassenschaft nach Rechtens weiter verfahren wird.

Roding, am 29. Mai 1855.

Königliches Landgericht Roding.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 3153/I. **Dr. Lang.**

3490. **Bekanntmachung.**

Speckbacher c. Lang pct. deb.

Der unterm 22. Juli 1854 gefaßte diesgerichtliche Beschluß auf Verkauf des Realbesitzthumes der Hufschmid Johann Lang'schen Eheleute zu Wasserburg ist nunmehr auf die eingewendeten Rechtsmittel durch allerhöchstes Erkenntniß vom 29. Mai l. Js. bestätigt worden.

Demgemäß wird das Haus Nr. 280 auf dem Gries in der Stadt Wasserburg mit Garten von 17 Dezimal, dann darauf haftender realer Schmiedgerechtsame, sammt Blasbalg und Ambos, Alles zusammen auf 4750 fl. geschätzt, am

Donnerstag den 26. Juli 1855 Vormittags 10—12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Am 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

C.-N. 2956/I. **Laar**, k. Landrichter.

3637. [2b] **Anzeige.**

Den verehrten Herrn Philistern des *Corps „Palatia“* wird hiemit auf diesem Wege bekannt gegeben, daß **am 23. Juni der Bundes-Commerce zu Starnberg** im Saale des Herrn Sellier feierlich abgehalten wird, wozu freundlichst einladet

München, den 17. Juni 1855.

Der Convent des Corps Palatia.

3501. **Bekanntmachung.**

Betreff: Schuldenwesen des Krämers Jos. Anton Dieng zu Kreuzthal.

Der Krämer Jos. Anton Dieng von Kreuzthal hat sich zahlungsunfähig erklärt. Dessen Aktiva bestehen in einem einstöckigem Wohnhause zu Kreuzthal H.-Nr. 64 $^{1}/_{2}$, einem Grasgarten mit 7 Dezimalen und einer realen Krämergerechtsame — zusammen gerichtlich geschätzt auf 650 fl., — dann in einigen unbedeutenden Hauseinrichtungsgegenständen im Werthe zu 16 fl. 22 kr.

Dagegen betragen die gerichtsbekannten Schulden desselben 1146 fl., worunter 1000 fl. Hypothekschulden.

Es wird nunmehr zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, sodann zur gütlichen Bereinigung des bezeichneten Schuldenwesens Tagsfahrt auf

Montag den 30. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Jos. Anton Dieng mit dem Anhange geladen, daß das Ausbleiben an dem besagten Termine den Ausschluß der Forderungen aus der gegenwärtigen Masse zur Folge hat.

Zum öffentlichen Verkaufe der obenbezeichneten Realitäten des Schuldners steht Tagsfahrt auf

Montag den 23. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Kreuzthal an, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu geladen, daß bei dieser ersten Versteigerungstagsfahrt der Hinschlag an den Meistbietenden nur alsdann erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, — daß ferner dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse sich auszuweisen haben, und die Kaufsbedingungen am Steigerungstermine werden bekannt gegeben werden.

Kempten den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kempten.

Hummel, k. Landrichter.

3676. **Curatel-Aufhebung.**

Curatel über Maria Anna Haller von Hinterbuchenbrunn.

Durch diesgerichtlichen Beschluß vom 5. d. Mts. wurde die bisher über die Bauerswittwe Maria Anna Haller von Hinterbuchenbrunn bestandene Curatel wieder aufgehoben.

Ottobeuren, den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

C.-Nr. 4249/I. **Graf**, k. Landrichter.

3573. **Bekanntmachung.**

Eingetretener besonderer Verhältnisse wegen wird der auf Montag den 2. Juli d. Js. anberaumte Termin zum Zwangsverkaufe des Michael Köbele'schen Wirthschafts-Anwesens zu Lechbruck auf

Montag den 16. Juli l. Js. Morgens von 10—12 Uhr

verlegt.

Im Uebrigen verweist man auf die desfallsige amtliche Ausschreibung vom 4. d. Mts.

Füssen, den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

Der königl. Landrichter:

C.-N. 5544. **Saile.**

3582. **Bekanntmachung.**

Bei dem unterfertigten königl. Landgerichte wird auf die Dauer von 6 Jahren 10 Monaten und 4 Tagen ein Militär-Einstandsmann gegen ein Capital von 300 fl. nebst $3^{1}/_{2}$ Procent Zinsen vom 1. Juli 1850 an gesucht, und wollen Lusttragende sich unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse dahier **binnen 4 Wochen** mit dem Eröffnen melden, daß die Einreihung bei dem königl. bayer. 3. Jägerbataillone stattfindet.

Den 14. Juni 1855.

Königl. Landgericht Burgebrach.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4705. **Wölker.**

3543. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des ledigen Wirthssohnes Michael Ramsauer von Frietheim, zuletzt Metzgerlehrlings zu Mosham betr.

Michael Ramsauer ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, dessen instituirte Erbin auf die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten.

Wer immer an den Defunkten Forderungen oder Ansprüche rechtlich zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche am

Samstag den 28. Juli 1855

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden, als außerdem auf dieselben Rücksicht nicht mehr genommen und der Nachlaß an die Testaments-Erbin ohne Weiteres ausgefolgt werden würde.

Ebenso ergeht an diejenigen, welche Etwas an den Verstorbenen schulden, oder von demselben in Händen haben, der Auftrag, solches bei Vermeidung der vom Gesetze gedrohten civil- und strafrechtlichen Nachtheile bis zum obigen Termine dießorts zu deponiren.

Stadtamhof, den 10. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-R. 6326. **Payr**, kgl. Landrichter.

3536. **Proclama.**

Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler Elias Neuburger von Heidenheim dessen Nachlaßgesuch eine allseitige Bewilligung nicht gefunden hat, hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Montag den 30. Juli l. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 20. August l. Js.

3) zur Angabe der Schlußverhandlungen auf

Montag den 10 September l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend festgesetzt, wozu sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des ec. Neuburger andurch unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung aus der Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Zahlungen an den Cridar Neuburger zu machen oder Vermögensbestandtheile desselben in Händen haben sollten, andurch aufgefordert, solche vorbehaltlich ihrer Rechtsansprüche bei Vermeidung eigener Haftung nur an das Concursgericht zu leisten beziehungsweise abzugeben.

Wegen der jetzt schon bekannten Activ- und Passivmasse wird auf die Verfügung v. 24. März d. Js. hingewiesen.

Die zur Concursmasse gehörigen Realitäten, bestehend in der unabgetheilten Hälfte der Sölde Hs.-Nr. 120 dahier, bestehend in 2,37 Dezim. Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum, Garten, altvertheilten Gemeindegründen und ganzem Gemeinderecht dann der Hälfte in den ungetheilten Gemeindetheilen vom Jahre 1814, nämlich:

3,45 Dez. Wald im langen Loh, Pl.-N. 3370

2,14 „ Wald im obern Probstloh, Pl.-Nr. 3503, und

0,14 Dez. Weiherthell, Pl.-Nr. 512,

geschätzt auf 1725 fl., sowie die Mobilien mit den Waarenvorräthen im Werthe zu 739 fl. 50 kr., worunter jedoch die der Ehefrau des Cridars als zur Ausstattung gehörigen Gegenstände begriffen sind, werden am

Freitag den 3. August 1855

und zwar die Immobilien nach Maaßgabe des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes v. 1. Juni 1822 und der §§. 98 und ff. der Novelle vom 17. Novbr. 1837 dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß sie die nähere Beschreibung und Belastung der Realitäten täglich in der diesgerichtlichen Registratur einsehen können, daß die Kaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, und daß der Zuschlag nur bei erreichter oder überstiegener Taxe erfolgt.

Heidenheim am 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

E.-R. 5273. Friedman.

3550. **Subhastations-Patent.**

Vom Königl. Landgerichte Berneck

werden untenbeschriebene Grundbesitzungen der Wasenmeister Paulus und Juliana Gräßler'schen Eheleute in Wülfersreuth, welche auf 2454 fl. 30 kr. gewerthet worden sind, im Wege der Hilfsvollstreckung nach Maaßgabe des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten und ist zur Abgabe der Angebote Termin auf

Donnerstag den 23. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Gräßner'schen Wirthshause zu Wülfersreuth bezielt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Die Verkaufsobjecte erwendiert sind folgende:

1) die Wasenmeisterei bei Wülfersreuth, bestehend in Wohnhaus Nr. 24 mit Keller, Stadel, Schorgärtlein, 4 Tagwerk Feld und Wiesen und dem Waldrecht auf jährlich sieben Klafter Gerechtholz B.-Nr. 201 belastet mit 465 fl. Steuerkapital, 6 fl. 29 kr. Gefällbodenzins und 2 fl. 38 kr. Handlohnsbodenzins an den Staat und geschätzt auf 1889 fl. 30 kr. Die Gebäude sind der Brandassecuranzanstalt mit 550 fl. einverleibt, welches Versicherungskapital jedoch ex officio auf den wahren Werth mit 313 fl. abgemindert wurde,

2) ein Tagwerk Wiese B.-Nr. 202, belastet mit 70 fl. Steuerkapital 43 1/8 kr. Gefällbodenzins und 25 7/8 kr. Handlohnsbodenzins an den Staat, geschätzt auf 85 fl.

3) ein und achthalb Tagwerk Hutwald, jetzt Feld, B.-Nr. 203, belastet mit 55 fl. Steuerkapital, 9 kr. Gefällbodenzins und 26 1/4 kr. Handlohnsbodenzins an den Staat, geschätzt auf 150 fl.

4) ein Jauchert 41 1/4 □ Ruthen Feld an der Bischofsgrüner Straße U.-B.-Nr. 244, belastet mit 10 fl. Steuerkapital und 1 1/2 kr. Gefällbodenzins an den Staat, geschätzt mit dem zu Nr. 6 genannten Object auf 280 fl.

5) Zwei und ein Viertel Jauchert 10 □ Ruthen Holz und Hut in der Leimenstaude, mit einem 10—15jährigen Fohrenbestand, U.-B.-N. 245, belastet mit 18 fl. Steuerkapital und 2 kr. Gefällbodenzins an den Staat, geschätzt auf 80 fl. und

6) zwei und ein halb Jauchert geringes Hutland, U.-B.-Nr. 268, belastet mit 16 fl. Steuerkapital und 2 1/2 kr. Gefällbodenzins an den Staat, geschätzt mit dem zu Nr. 4 genannten Object auf 280 fl.

Berneck, am 11. Juni 1855.

Königliches Bayer. Landgericht Berneck.

v. Ammon, k. Landrichter.

E.-Nr. 6801. W. Herrath.

3522. **Bekanntmachung.**

Bock und Cons. c. Jordan wegen Forderung.

Auf Andringen der Wittwe Katharina Bock und Cons. werden im Exekutionswege nachstehende Realitäten des Galanteriewaarenhändlers Friedrich Jordan von hier, nämlich:

das Wohnhaus Nr. 231, Plan-Nr. 174 1/10, (Neubau),

0,2 Dezim. und 0,4 Dezim. Gemüsgarten, Pl.-Nr. 174,

geschätzt auf 750 fl., am

Montag den 9. Juli l Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier im Gerichtslokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98 ff. der Prozeß-Novelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Schillingsfürst, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst

Der k. Landgerichtsverweser:

Dittmar.

E.-Nr. 1835. Bögner.

3526. **Edictalladung.**

Verschollenheit des Soldaten Michael Lukas von Döltsch betr.

Auf dem Anwesen des Bauers Joseph Lukas von Döltsch ist für einen gewissen Michael Lukas ein Erbtheil von 131 fl. 43 kr. hypothekarisch versichert.

Dieser Michael Lukas, Bauerssohn, war geboren am 29. Dezember 1792 zu Theisell und ging als Freiwilliger am 17. Juli 1810 zum ehemaligen Dragoner-Regiment, von 2ten [illegible] Taxis, und machte den russischen Feldzug mit, seit welcher Zeit er jedoch vermißt und am 30. September 1813 in den Listen seines Regiments als solcher vorgetragen wurde.

Da über dessen Leben oder das Vorhandensein rechtmäßiger Descendenz keine weitere Kenntniß erlangt werden konnte, so werden dieser Michael Lukas oder dessfallsige rechtmäßige Descendenten aufgefordert, sich um so gewisser

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme dieses Hypothekkapitales zu melden, als außerdem Michael Lukas verschollen erklärt und obiges Kapital an dessen gesetzliche Erben gegen Caution hinausgegeben werden würde.

Neustadt a./W. N., den 4. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/W. N.

D. l. a.

Schmauß, l. Assessor.

E.-Nr. 3331/b. Neubauer.

3528. **Bekanntmachung.**

Endlein c. Abele wegen Forderung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers werden die den schuldner'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) ein Blockhaus, Haus-Nr. 4, Nebengebäude, 0,01 Dezim., ohne Gemeinderecht, geschätzt auf 100 fl.,

2) 0,45 Dezim. Gemeindetheil am Holzwaasen, Pl.-Nr. 948, geschätzt auf 40 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Freitag den 6. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Bellershausen Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach Vorschrift der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837 und unter Vorbehalt des §. 64 des Hypothekengesetzes beschäftigt, und die Belastungsverhältnisse, sowie die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Zugleich werden Diejenigen, welche an die schuldnerischen Eheleute Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses in diesem Termine anzumelden und nachzuweisen.

Schillingsfürst, den 1. Juni 1855.

Königliches Landgericht Schillingsfürst.

Der k. Amtsverweser:

Dittmar.

E.-Nr. 1582. Bögner.

3524. **Bekanntmachung.**

Schlicht, Pfarrkirchenstiftung, gegen Georg Grill von Adlholz wegen Hypothekzinsen betr.

Auf gläubigerisches Andringen wird das Anwesen des Georg Grill, Gütlers von Adlholz, bestehend:

a) aus dem gemauerten, einstöckigen, mit Stroh gedeckten Wohnhause des 1/16tel Hofs, Stall und Hofraum zu 0,06 Dez.,

b) dem Grasgärtl zu 0,05 Dez.,

c) dem Gemeindeacker zu 2 Tagw. 12 Dez.,

d) dem Lamwiesel zu 0,38 Dez.,

e) dem Hirtenschlaglwald zu 0,30 Dez.,

f) dem 1/4tel Tagw. Rothlohacker zu 0,21 Dez.,

g) dem 1/4tel Tagw. Wetheräckerl zu 0,17 Dez.,

h) dem Gemeinderecht zu einem ganzen Antheil an den Gemeinde-Besitzungen und

i) dem Forstrecht zu 1 Klafter Brennholz, mit dem Bauholz zum Neubau zu 10 ganz- und 12 halbföhrigen Stämmen, und mit der nöthigen Waldstreu,

unterm 31. März d. Js. gerichtlich zusammen geschätzt auf 304 fl. — kr. am

Dienstag den 17. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Adlholz von einer Gerichts-Commission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98—101 der Novelle von 1837 richtet, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht hat, und daß Verkaufsbedingungen und Lastenverhältnisse am Termine bekannt gegeben werden, daß übrigens der Steuerkatasters-Auszug zur Einsicht dahier vorliegt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls sie zum Steigern nicht zugelassen würden.

Vilseck, am 10. Mai 1855.

Königliches Landgericht Vilseck.

E.-R. 2086/I. **Plaher**, k. Landrichter.

3550. [2 b] **Museum.**

Bei entschieden ungünstiger Witterung finden Garten-Unterhaltungen nicht statt, bei zweifelhafter Witterung verkünden Nachmittags 1 Uhr Anschläge am Eingange des Museums-Gebäudes: ob am Abend der Garten geöffnet sein wird oder nicht.

Die Vorsteher.

2883. [2 b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag einer Hypothekgläubigerin wird das Anwesen des Zimmermeisters Franz Wenig Hs.-Nr. 2 an der Holzgartenstraße dahier dem gerichtlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zum ersten Male unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 9. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 1/I.

des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie hiebei ihre Zahlungsfähigkeit, wenn diese dem Gerichte nicht schon bekannt ist, nachzuweisen haben, und daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das genannte Anwesen besteht aus einem 3 Stockwerke hohen gemauerten Wohnhause mit einem anstehenden 2 Stock hohen Nebengebäude, dann einem Waschhause, einer Stallung mit offener Remise, einer gemauerten Zimmerwerkstätte mit daranstehender offener Remise, einem gemauerten Beizhause, mehreren Holzlegen, endlich einem geräumigen Hofraume mit Pumpbrunnen und Zimmerwerksplatz, ist auf fünfzehntausend Gulden gerichtlich geschätzt und mit 20,300 fl. Hypothekschulden belastet.

Verfügt München, den 2. Mai 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-Nr. 20348/21286. Besenderfer.

3507. **Bekanntmachung.**

Kreisirrenanstalt Karthaus Prüll gegen Joh. u. Anna Schieder wegen Hypothekforderung.

Auf gläubigerschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Johann und Anna Schieder'schen Schmidseheleute von Regenstauf, bestehend aus dem Wohnhause mit Schmidwerkstätte, dann Stallung, Schupfe und Kohlenlager, geräumigem Hofraume mit Düngerstätte, dann Gemüsgarten zu 2 Dez. der 25. Bonit. Pl.-Nr. 329, ferner dem Acker, Ausbruch vom Schinthofe, Eztaacker genannt Pl.-Nr. 745½ mit 1 Tagw. 74 Dez. nebst realer Schmidgerechtsame zusammen unterm 22. Februar 1854 gewerthet auf 1555 fl. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 3. August l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

am Gerichtssitze dahier im Geschäftszimmer des k. II. Assessors anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf und Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und nach den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 geschieht, und gerichtsunbekannte Personen sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Königliches Landgericht Regenstauf.

C.-N. 5604. Der königl. Landrichter:
Freiherr v. Lichtenstern.

c. Fiesl.

3525. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung des Anton Loibl von Traich betr.

Der am 10. Februar 1791 geborne Anton Loibl, Bauerssohn von Traich diess. Gerichts wird seit dem russischen Feldzuge anno 1812 vermißt.

Es ergeht daher auf Antrag von Interessenten an denselben und dessen etwaige rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, binnen 2 Monaten über ihr Leben um so gewisser hierorts Kunde zu geben, als derselbe sonst für verschollen erklärt und dessen Vermögen gegen genügende Kaution an die gesetzlichen Erben hinausgegeben würde.

Pfaffenhofen am 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter:
G.-Nr. 6082/I. **Schießl.**

2697.* (6 c) Für den
Wien besuchenden hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum.

Das Kleider-Magazin
des
Anton Rauch,
bürgerlicher Männer-Schneider **in Wien,**
befindet sich
nicht mehr beim rothen Thurmthor,
sondern in der
innern Stadt, Rabenplatz Nr. 491,
wo das bekannte Bierhaus zu den 3 Raben sich befindet.

Gefertigter hält das größte Lager von fertigen Kleidern, allen Gattungen der modernsten **auch französischen und englischen Stoffen und bittet das geehrte P. T. reisende Publikum** auf das Rekommandiren mancher Lohnbedienten Wiens nicht zu achten, **da manche Schneider 5 auch 10 Perzent von der Bestellungssumme** den Lohnbedienten geben, ich jedoch nichts gebe, sondern wie durch 12 Jahre billigst und pünktlich bediene und bitte demzufolge um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Anton Rauch.

3419. [b]

Bad Gleisweiler
bei Landau in der Pfalz.

Seit 1843 unter der ärztlichen Leitung des Unterzeichneten. — **Kaltwasser-** und **Molken-Kur;** vorzügliche Wellenbäder und Douschen-, Dampf-, Kiefernadeln- und jede andere Art warmer Bäder, Alles auf das Zweckmässigste eingerichtet. — 80 comfortable Wohnungen.

Am reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken als ein gesunder Landaufenthalt besucht. *)

Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft

Dr. med. ***L. Schneider***
zu Bad Gleisweiler (Pfalz).

*) Siehe: „Bad Gleisweiler. Von Dr. med. *L. Schneider* bei Gottschik in Neustadt / a. d. H."

3465. (3 a) Bei Herrn Baron von Reden ist vielfach angefragt worden, ob dessen Studien über Württemberg nicht in besonderem Abdruck erscheinen würden. Das könnte allerdings geschehen, wenn für die Abnahme einer solchen Schrift sich hinreichende Betheiligung fände, und um darüber Gewißheit zu erlangen, wird hierdurch zur Unterzeichnung eingeladen auf:

Studien über Staats-Verwaltung und Erwerbs-Verhältnisse in Bayern und Württemberg.
Vergleichende Darstellung von Freiherrn von Reden.
(Etwa 15 Bogen Mittel-Octav, per Bogen 6 Kr.)

Diese Schrift würde nicht nur die Artikel im Nürnb. Correspondenten und Schwäb. Merkur verbessert und vermehrt, sondern auch außerdem über die Rechtspflege, das Unterrichtswesen, den Staatshaushalt, die Staatsdiener-Verhältnisse u. s. w. neue und beide Staaten vergleichende Mittheilungen enthalten.

Unterzeichnungen auf diese Schrift, von auswärts gef. portofrei, nimmt an die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

☞ Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. u. Königl. Bayr. Allerh. Privilegien. ☜

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife,** zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 21 kr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta,** das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ½ und ½ Päckchen à 42 und 21 kr.)

Professor **Dr. Lindes** **Vegetabilische Stangen-Pomade,** erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 27 kr.)

Apotheker **Sperati's** **Italienische Honig-Seife,** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 9 und 18 kr.)

Dr. Hartung's **Chinarinden-Oel,** zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 56 kr.)

Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade,** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 56 kr.)

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **München nur allein** verkauft bei'm Apotheker ***Carl Sallinger,*** Sendlingergasse Nro. 13; ferner auch in **Berchtesgaden:** Apoth. A. Pirngruber, **Burghausen:** Apoth. C. Mayr. **Erding:** Apoth. Landgrebe, **Freising:** Apoth. G. Gainer, **Haag:** Apoth. Ant. Walch, **Ingolstadt:** Apoth. M. Gerholzer, **Kaufbeuren:** Apoth. H. Roth und in **Weilheim** bei'm Apoth. Bankenmüller. 3149. [11 b]

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 21. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden 1840, sind zu 3 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Redr.

☞ Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben. ☜

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Kunstverein.

G. Unsere Genremaler sind zuweilen recht wie die Kinder, die nach einem rothen Apfel lieber greifen als nach altem Golde. Sie tragen eine Wünschelruthe in der Hand und merken nicht, wo sie sich über unerschöpflichen Schätzen neigt.

Rosenkranz bezeichnet das „Genre“ als Kunstbereich, in dem alles was der Menschheit als Gattung eigenthümlich und ewig ist, Darstellung findet während die „Historie“ nur außerordentliche, einzig geschehene Thaten zur Anschauung bringt.

Hochzeiten und Begräbnisse, Jugend und Liebesleben, Jahreszeiten, Kriegsnoth und Familienglück tragen für den Genremaler heute noch dieselben Grundzüge wie zu Abrahams Zeiten, nur durch Costüm, Klima und nationalen Charakter unterschieden. Welcher unendliche Reichthum liegt hier für ein geübtes Auge im Lauf der Culturepochen aufgehäuft, und wie erfindungsarm wie sclavisch an die Gegenwart gekettet ist die Mehrzahl unserer Genremaler; es thäte Noth, daß ein Lexikon für Genrestoffe aus alten und neuen Zeiten erschiene. Diese Klage ist durchaus keine so hypochondrische und aus der Luft gegriffene, denn eine Menge tüchtiger Talente, die alles Zeug zu einer markigen und lebendvollen Darstellung haben, gehen aus Armuth des Gedankens oder der Phantasie in den trivialsten Erfindungen zu Grunde.

K. Gugel schon ehrenvoll bekannt durch mannigfache werthvolle Bilder zeichnet sich gewiß durch ernstes Streben und gründliches Studium aus, das die Gegenstände durch eine eindringliche Gemüthstiefe und unvergeßlich machen will, aber wie bedeutungslos, zum großen Theil nichtssagend sind diese Gegenstände. Diesmal bringt er eine Tyroler Obstverkäuferin. Neben Trauben und Blumen ein junges aufblühendes Mädchen, eine Knospe, die reiche Früchte dem Käufer anbietet. Abgesehen von einem symbolischen Nebengedanken ist das Geschichtchen unschuldig und lieblich, die Gestaltung edel, die Gewandung mit Geschmack arrangirt, aber das ist auch alles. Der brodkauende Bruder auf der Bank ist ganz unnütz, wenn er nicht der Beschützer der Schwester sein soll aber dafür scheint er ganz ausdruckslos. Die Farbe ist diesmal noch krankhafter als in seinen ersten Bildern und besonders in den Händen wahrhaft todtenfarbig.

Der Künstler sollte nach Italien oder sich für seine ernste schwere Richtung inhaltsvollere Stoffe wählen, da er doch einmal zum Humor keine Ader zu haben scheint.

Glücklicher in der Wahl ist Dürk gewesen. Er zeigt unter dem unverfänglichen Titel „Violinsolo mit Begleitung“ einen struppigen Bettelbuben, der zum Entsetzen des Federviehs wie aller Hunde und Katzen eine Arie hinter dem Steg kratzt. Der heulende Hund — ein „Katzenfänger“, also dem Stande nach mit musikalisch competenten Personen verwandt — beschwört seinen Herrn ein Ende zu machen. Die Farbengebung ist kräftig, ohne anspruchsvoll zu sein und zeugt von einem gesunden Studium Murillos.

Ein drittes Genrebild von K. Franz, ein Handwerksbursch im Regen würde wohl für eine Illustration ausreichen, für ein Bild ist das Motiv zu dünn. Nach einem vierten Bilde von A. Schmidt (Bivouak einer Schiffzugsmannschaft), das im Einzelnen vieles Feine enthält, ist es eine wahre Erquickung vor der „Wallfahrt im Oberland“ von Ph. Foltz auszuruhen.

Dies Bild erklärt mehr als zehn Bücher, was Genremalerei heißt, und zwar hier im weitesten Maaßstabe, wie wir schon früher darauf hingewiesen haben. Wir sehen nicht bloß einen zufälligen Act, von der Straße weggenommen, es ist ein Denkmal des bayerischen Volkes in seiner Sitte, seinem Glauben, seinem Costüm und seiner Landschaft. Wer für Situationen Motive will, findet sie hier in den Nebengruppen zahlreich angedeutet. Die Behandlung des Ganzen, zugleich etwas historisch stylisirt, macht durch die glänzende Heiterkeit des Farbenglanzes einen wahrhaft sonntäglichen Eindruck und ladet ein wiederzukommen, wie die Engländer von der deutschen Kunst sagen.

Das „Genre“, von dem Rosenkranz sprach, ist aber nicht nur die Menschengattung, es ist jede Gattung in ihrer charakteristischen Auffassung, einerlei ob im Thierstück oder im Menschenleben.

Als solche ruht die Thiermalerei auf noch einfacheren und ewigeren Grundlinien. Die Kühe Noahs sind dieselben wie die des Bauern Enhuber und die Schafe Polyphems haben ebenso geblöckt, wie die welche Geßner besang. Indessen wird immer noch ein gewisser äußerer Gegensatz nothwendig sein, um im Thierleben einen Gedanken, eine Situation auszudrücken. So zeigt uns Fr. Foltz in seinen „Kühen im Wald“ die Ruhe der Thiere und der Natur neben der Arbeit der Menschen, die verdammt sind, im Schweiße des Angesichts ihr Brod zu essen.

Eine besondere Satyre gibt Eberle in den „geängstigten Schafen.“ Die guten Londoner können nicht erschrockener gewesen sein, als man vor einiger Zeit unter ihren Constablern große Spitzbuben entdeckte, als diese harmlosen Schafe, die mit Entsetzen sehen, wie der Hund Schläge bekommt.

Die Landschaft — man könnte auch sagen: das Genre der unbewußten Natur ist diesmal mit recht interessanten Sachen vertreten.

Chr. Morgenstern, der Münchener Matthisson oder Hölty, führt uns in einen Waldgrund am Ammersee. Wie alle seine Schöpfungen ist auch diese von poetischer Tiefe und Klarheit. Die helle Ferne scheint zwischen hohen schattigen Bäumen in trübes öligleiches Wasser herein. Unter den reglosen Wipfeln ist eine bange Schwüle ausgegossen, während schon ferne der Regen herniedergeht. Noch selten ist die Stimmung einer beklommenen Sehnsucht nach Erlösung mit so einfachen Mitteln ausgesprochen.

Eine andere Landschaft von Lier (Motive von der Eitlingerhöhe) ist von einem ganz eigenthümlichen Reize Frieden und Sonne ist über die weite Ebene ausgebreitet, die Berge stehen im sommerlichen Duft, vor dem See wogt ein weites Aehrenfeld im goldenen Glanz, in der Mitte desselben kommt der Herr Schulmeister oder der Bader mit einem rothen Regenschirm durch die hohen Aehren gewandelt, einer riesigen Klatschrose gleich. Von Dallwig erwähnen wir einen Abend im Gebirge — ein Effectstück oder ein Farbenexperiment, das uns durch ein gelbes Glas sehen läßt. Eine Parthie aus der Au von Fr. Mayer ist immerhin eine artige Studie, zwei Bilder von Bode (Meran und der Gollinger Wasserfall) verrathen die bekannte decorative Routine des Künstlers. Räthselhaft bleiben aber zwei andere Bilder: eine Pflanzerwohnung von Höffler, auf dem wir nichts als Bäume sehen und nur vermuthen können, daß Pflanzer auf Bäumen wohnen, und die Thonelerspitze bei Reute (von Melbahl) ein Bild, bei dem man unentschieden bleibt, ob dem Künstler eine Schüssel Spinat aufs Bild gefallen oder Staub ins Auge geflogen war — vielleicht hat er eine Nebellandschaft malen wollen und nur den Nebel am Ende vergessen.

Zwei kleinere Bilder von Bridell (aus Southampton und aus dem Innthal) bekunden von neuem ungewöhnliche Farben- und Geistesfrische der Auffassung. Zwei Aquarelle von A. Doll (Dorfparthie von Böcking) sind mit vielem Feuer der Farbe behandelt, obwohl man solche Gluth an Ort und Stelle wohl vergebens suchen würde.

Tegnér's Frithiofs-Sage.

E. Tegnér's Frithiofs-Sage. Uebersetzt von Gottfried von Leinburg. Lpz. 1855. 387 S. 8.

—d. Die Frithiofs-Sage ist noch immer der alleinstehende und unnachahmliche gelungene Versuch, die alten Mären neu zusammenzuschmelzen; Tegnér war ein den alten Dichtern ebenbürtiger Geist, der dieses gewagt und auf diese Weise ein Epos geschaffen, wie gegenwärtig kein Volk aufzuweisen. Ihr Ruhm steht ohne Vergleich da und der Umstand, daß sie fast in allen Sprachen übertragen, zeigt ihren Werth im reinsten Lichte.

Die Initiative, die einen Uebersetzer bei einer schon übertragenen Dichtung leiten, sind oft so specieller Natur, daß nur der Eingeweihte selbst den Schlüssel zu geben vermöchte; häufig ist es wohl nur das nähere Anschließenwollen an den wörtlichen Ausdruck des Originals, wobei der Geist, den ein Anderer getreuer, wenn auch dem Wortlaute nach freier aufgefaßt hat, weniger wieder in Betracht kommt.

Dabei hat ein Beurtheiler, der das Ohr bereits an eine frühere Uebertragung gewöhnt hat, freilich schwere Arbeit. Mohnikes Uebersetzung — die des Frhrn. v. Imhoff steht mit dem Hinsbergischen Nibelungenlied auf gleicher Höhe — war hart und sogar zum öfteren holperig, aber aus einem Gusse, wie gewachsen, nichts geleimt oder geflickt; die vorliegende neueste deutsche Bearbeitung ist wohl weich und anschmiegend, aber der gemeinsame Hauch, der Mohnikes Werk überwehte, ist darin weniger fühlbar. Ob aber Herr v. Leinburg „des Geistes und der Sprache Göthe's und Platen's mächtig“ sei, obwohl er seine früheren Vorarbeiten „schlechte Musicanten“ nennt, ist eine Frage, die wir nicht zu beantworten wagen.

Die Anmerkungen sind von entschiedenem Werthe, das Material dazu aber liegt in vollen Massen vor und wird noch alljährlich anwachsen. Die typographische Ausstattung ist höchst gefällig. Wir sehen den angekündigten weiteren Arbeiten des Herrn v. Leinburg mit Interesse entgegen.

Verschiedenes.

(Blitzbilder.) Dr. Boudin in Paris theilt einige höchst interessante Beobachtungen mit, welche er an dem Körper vom Blitze getroffener Personen wahrgenommen hat. Unter den Erscheinungen, die er diesfalls anführt, macht er auf Folgendes aufmerksam. Auf dem Körper der vom Blitzstrahl Getroffenen hat derselbe eine Abbildung von Gegenständen wahrgenommen, die sich in dem Momente, als der Strahl sich über die Person entlud, in deren unmittelbarer Nähe befanden. Er nennt diese Abbildungen keraunographische Bilder. Schon die Kirchenväter, bemerkt er, thaten von dieser Erscheinung Erwähnung; ebenso hat ein englischer Schriftsteller (Gaufadon) im Jahre 1610 auf eine ähnliche Erscheinung aufmerksam gemacht; endlich war es Franklin, welcher im Jahre 1786 das Bild eines Pappelbaumes auf der Brust eines Mannes beobachtete, welcher im Momente, als ein Blitz-

kraft einen solchen Baum traf, in der Nähe desselben sich befand. Diese Beobachtung hatte von der französischen Akademie der Wissenschaften, der sie mitgetheilt wurde, keine Würdigung gefunden. Im Jahre 1828 traf die Fregatte „Il buon servo" der Blitz, und auf dem Rücken eines getödteten Matrosen fand man die Abbildung eines Hufeisens, von der Form und Dimension eines am Fockmaste befestigten Eisens. Später schlug der Blitz auf der Rhede von Zante auf einem andern Schiffe ein, und auf der Brust eines getödteten Matrosen fand sich die Nummer 44 vollkommen ähnlich der Nummer, welche sich am Takelwerke des Schiffes befand. Im Jahre 1847 bemerkte Orcoli am Fuße einer Dame in Lucano, in deren Nähe der Blitz einschlug, die Abbildung einer Blume. Am 26. August 1853 brachte das amerikanische Giornale di Comercio die Mittheilung, daß auf dem Körper eines Mädchens, das in der Nähe eines vom Blitzstrahle getroffenen Baumes weilte, eine getreue Miniatur-Abbildung eines solchen sich befand. Endlich hat Professor Poey in Havannah der Akademie der Wissenschaften eine Thatsache mitgetheilt, welche anzudeuten scheint, daß derlei keraunographische Bilder sogar entfernte Gegenstände reproduciren können, denn er erzählt, daß, als der Blitz am 24. Juli 1853 auf einer Plantage zu St. Vincent in Cuba in einen Palmbaum einschlug, sich auf den Blättern desselben das Bild eines Fichtenbaumes gefunden habe, welcher 339 Metres weit entfernt war. Welch' ein weiter Spielraum für wissenschaftliche Forschungen in diesem Gebiete!

Ueber einen Versuch zur Besteigung der Jungfrau berichtet die „Eidg. Ztg.": Vor einigen Tagen langte eine russische Fürstin mit Gefolge in Interlaken an und wollte die Jungfrau besteigen. Vergebens stellte man ihr vor, das sei kein Unternehmen für ein Frauenzimmer und in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo noch so viel Schnee auf den Bergen ist, unmöglich. Sie blieb fest auf ihrem Vorsatze; wenn sie die russische Fahne auf dem Gipfel der Jungfrau aufpflanze, so werde Rußland siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, meinte sie. Durch schöne Bezahlung vermochte sie Männer zu bewegen, mit ihr das Wagniß zu bestehen. Sie nahm fünf Männer von Interlaken, zwei von Grindelwald und ihren Führer aus dem Tyrol mit. Allein es zeigte sich wirklich als unmöglich, bis auf den Gipfel zu gelangen, und die Fürstin, obschon sie Unglaubliches in Ausdauer und Strapazen geleistet hatte, mußte betrübt den Rückzug antreten; sie selbst wollte zwar noch das Unmögliche versuchen, ihre Begleiter hingegen wollten nicht weiter vordringen. Die einen der rückkehrenden Männer behaupteten, sie seien bis an drei Stunden vom Gipfel, die andern, bis auf eine Höhe gleich derjenigen des Mönchs gelangt.

Der Pater Broullion, einer der gelehrtesten französischen Missionäre, hat ein Buch über China geschrieben, welches laut dem Moniteur zu den beachtenswerthesten gehört, die über das himmlische Reich erschienen sind, und über die religiösen, politischen und volkswirthschaftlichen Zustände viele neue Aufschlüsse gibt. Der Titel des Buches, das in Paris bei Julien, Lanier u. Comp. erschien, lautet: Missions de Chine, mémoire sur la mission du Kiang-Nan, suivi de lettres sur l'insurrection chinoise. Der Pater erzählt darin unter Anderem die Eroberung von Nanking durch die Kuang-si-gen und die Wiederbesetzung von Schanghai durch die Kaiserlichen mit Hülfe der Franzosen.

Die Ausführung des Winkelmann-Denkmals zu Stendal, dem Geburtsorte des berühmten Archäologen, ist, wie der Magdeb. Corresp. berichtet, jetzt gesichert, da Se. Maj. der König von Preußen den in Aussicht gestellten Beitrag zur Vollendung des Kunstwerkes unverkürzt dem Comité, das sich in jener Stadt für die Errichtung des Denkmals constituirte, zuzustellen befohlen hat. Die Statue soll nun sofort gegossen werden; Se. Majestät hat die nicht unbedeutenden Kosten für den Sockel genehmigt. (Bekanntlich wurde Winkelmann im Jahre 1717 zu Stendal, der Hauptstadt der einstigen Altmark, geboren und im Jahre 1768 zu Triest ermordet.)

In Paris fand am 13. Abends in der großen Oper die erste Vorstellung der neuen Oper Verdi's: „Die sicilianische Vesper", zu der Scribe den Text geschrieben, statt. Die Musik wurde sehr gut aufgenommen; nur ist sie nicht ganz neu, und es scheint, daß der Componist ein Potpourri aus allen seinen früheren Werken zusammenstellen wollte und dabei das Beste aus denselben auswählte. Eine Ausnahme davon macht die Ouverture, die neu ist und alle Welt entzückte. Das Ende des zweiten Actes zeichnet sich ebenfalls durch Originalität aus. Dem Texte merkt man es an, daß Scribe jeden Tag älter und schwächer wird. Wie gewöhnlich begeht er auch dieses Mal grobe Verstöße gegen die Geschichte. Der Triumph, den Verdi feierte, war vielleicht nicht so groß wie früher, aber er wurde doch zweimal gerufen.

** Der Wiederaufbau der Weinsberger Burg („Weibertreue") soll kein Luftschloß bleiben. Prof. v. Heideloff verweilte in den letzten Tagen auf der Burg und beschäftigte sich mit Zeichnen und Abstecken. Hohe Personen, welche sich für die Sache lebhaft interessiren, werden demnächst in Weinsberg erwartet.

Deutschland.

Bayern. — † München, 21 Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin beabsichtigen allerdings demnächst nach Nürnberg abzugehen, um daselbst einige Zeit zu verweilen; indessen entbehrt, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das, was in der Allgemeinen Zeitung bezüglich der Dauer des Aufenthalts JJ. MM in Nürnberg und der darauf folgenden Reise Allerhöchstderselben nach Hohenschwangau mitgetheilt wurde, zur Zeit noch jeder Begründung.

** München, 21. Juni. Wieder kommen uns aus verschiedenen Gegenden Bayerns Nachrichten über Verheerungen zu, welche in Folge von Gewittern entstanden. So stürzte Stadel und Stallung des Bauern Engelbert von Irschenhofen, k. Ldg. Aichach, durch einen Gewittersturm in der Nacht vom 13. d. ein, wobei vier Kühe getödtet wurden. In der Gegend von Neuenschwand, k. Ldgr. Neunburg v. W., vernichtete in der Nacht vom 15. auf den 16. d. ein äußerst heftiges Gewitter die Feld- und Gartenfrüchte in einer Ausdehnung von 4 Stunden Länge und ½ Stunden Breite. In derselben Nacht wurden die Fluren von zwölf Ortschaften desselben Landgerichts vom Hagelschlag heimgesucht und sämmtliche Früchte vernichtet. Auch in den Waldungen und an den Gebäuden wurde ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet. — Am 12. d. Nachmittags entlud sich ein schweres Ungewitter in der Gegend von Autengrün, Ldg. Rehau, welches sämmtliche Früchte im Umkreise einer halben Stunde total vernichtete.

Wie das „Bamb. Tagbl." mittheilt, hat Herr Dekan Bauer aus Bamberg die in Bayreuth auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten abgelehnt, und es tritt demzufolge für Bayreuth der zweite Ersatzmann Herr Apotheker Gebhard in Thurnau ein.

** Am 13. Juni Mittags 10½ Uhr kam in einer Scheune zu Bergheim, Ldgr. Dillingen, Feuer aus, welches bei der großen Hitze, dem Mangel an Wasser und bei den noch vorhandenen Strohdächern so schnell um sich griff, daß in 2 Stunden 16 Gebäude niederbrannten, und an Immobilien allein ein Schaden von 17—18 000 fl. verursacht wurde. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor, weßhalb auch ein verdächtiges Individuum sogleich verhaftet wurde.

Der „Würzburger Anzeiger" vom 19. d. berichtet: In Folge der neulichen Gewitter hatte sich in den letzten Tagen die Temperatur merklich abgekühlt; heute Nachts war es sogar so kalt, daß es im Freien reifte. — Unterhalb der Dürren-Brücke erschoß sich gestern Nachmittag der seit einigen Tagen hier weilende Geheimrath Goller aus Schwerin, nachdem sich derselbe bei einem hiesigen Büchsenmacher eine Pistole gekauft und dann in einer Droschke nach dem Orte der That gefahren. Man fand bei ihm circa 18 fl. an Geld — ohne sonstige Papiere.

* Kissingen, 18. Juni. Vorgestern hat sich eine Dame aus Iglau gebürtig, Frl. Malvine K., welche sich zum Gebrauche der Cur hier aufhielt, durch Erhängen getödtet. So viel man bis jetzt erfahren, soll ein von ihren Eltern, sehr angesehenen Leuten, nicht geduldetes Liebesverhältniß Anlaß zu diesem verzweifelten Schritte gewesen sein.

Baden. — Freiburg, 19. Juni. Gestern Mittag ist Se. Eminenz Fürst Schwarzenberg, Cardinal und Erzbischof zu Prag, hier angekommen und im Zähringerhof abgestiegen. Derselbe hat Se. Excell. den Hrn. Erzbischof v. Vicari besucht und ist heute früh wieder abgereist. (Fr. Z.)

K. Sachsen. — Dresden, 18. Juni. Die zweite Kammer hat heute in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der jenseitigen Kammer den Gesetzentwurf zur Erläuterung des Gesetzes über den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen ꝛc. genehmigt und sodann einen anderweiten Bericht ihrer ersten Deputation über den Antrag des Abg. Dr. Wahle wegen Abkürzung der Landtags entgegengenommen. Im Hinblick auf das inmittelst an die Stände gelangte k. Decret, durch welches der Schluß der Sitzungen auf den 16. Juli anberaumt worden ist, hat die Kammer beschlossen, die auf den Schluß der Ständeversammlung bezüglichen Anträge der ersten Kammer abzulehnen und von weiterer Verfolgung des diesseits beschlossenen Antrages ebenfalls abzusehen, dagegen aber im Protokolle den Wunsch niederzulegen: daß ein allerhöchsten Orts etwa für nothwendig erachteter Aufschub des gegenwärtig angekündigten Schlusses der Ständeversammlung in keinem Falle über das Ende des künftigen Monats erstreckt werden möge. (Dresd. J.)

* Leipzig, 19. Juni. Am 8. Juli d. Js. werden es 400 Jahre, daß der Ahnherr unsers Königshauses, Prinz Albert, aus den räuberischen Händen des Kunz von Kaufungen am Fürstenberge bei Grünhain vom Köhler Schmitt errettet wurde. Auf Anregung eines Patrioten in Grünhain soll in Anbetracht, daß „Söhne und Töchter unserer Berge in großer Zahl sich in den Händen eines Räubers befinden, der sie in die Höhlen des Elends schleppt," ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder der Gegend, in welcher der Prinz seinen Retter fand (des Obererzgebirges) errichtet werden als „ein fort und fort in rettender Liebe und lebendigem Christenthum thätiges Denkmal." Das Ministerium hat seine Einwilligung zur Gründung dieses „Prinz Albert-Stiftes" gegeben.

Freie Städte. — Frankfurt, 19. Juni. Wie wir so eben vernehmen, ist gestern Abend die telegraphische Nachricht von Wien hier eingetroffen, daß der Kaiser von Oesterreich sich bewogen gefunden hat, zu dem weiteren Ausbau und der Verschönerung der hiesigen Domkirche die Summe von 20,000 Gulden C.-M. aus seiner Privatschatoulle zu bewilligen. Dem Vernehmen nach ist diese großartige Zuwendung namentlich den Bemühungen des hiesigen katholischen Stadtpfarrers bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien zu verdanken. (Frf. J.)

Oesterreich. — Man schreibt der „A. Z." aus Wien vom 16. d., daß gleich nach der Inspicirung der kaiserlichen Armee durch Se. Maj. den Kaiser die Truppen den Marsch nach ihren Winterquartieren antreten werden; diese Bewegung sei durch sanitätliche wie strategische Gründe motivirt. Die türkische Grenze bleibt jedoch durch eine angemessene Truppenmasse besetzt.

Tarnow, 16. Juni. Se. Maj. der Kaiser sind heute Morgens 6 Uhr von Bochnia nach Tarnow abgereist und hier um 11 Uhr Vormittags eingetroffen. (T. D. d. W. Z.)

Rzeszow, 18. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben gestern um $4\frac{3}{4}$ Uhr Morgens Tarnow verlassen und sind um $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags im besten Wohlsein hier eingetroffen. Heute reisten Se. Maj. um 6 Uhr Morgens von hier nach Lancut ab. (T. D. d. W. Z.)

Italien.

Rom, 13. Juni. Der Mann, welcher den Mordversuch gegen den Cardinal Antonelli richtete, und der in den Händen der Behörden sich befindet, ist ein Hutmacher, Namens Defelicis. Der Mordanfall erfolgte am 12. Juni Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, und zwar auf der großen Treppe des Vaticans. Als der Cardinal-Staatssecretär den apostolischen Palast verließ, warf sich der Mörder auf ihn und stieß mit einem Stilet nach ihm; aber das Messer gleitete ab und der hohe Prälat blieb unverletzt. (A. Z.)

Turin, 15. Juni. Verschiedene Correspondenzen und eine telegraphische Depesche des Ober-Generals unserer Truppen im Orient geben betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Expeditionsarmee. Die Cholera, welche zuerst schwach aufgetreten war, begann mit Heftigkeit sich auszubreiten, und rafft Opfer auf Opfer, nicht allein unter den gemeinen Soldaten, sondern auch unter den Officieren hin. Man schlägt bereits die Zahl der an der Cholera und am Typhus Erkrankten und Gestorbenen auf mehr als 600 an. — Ein Correspondent der Speranza hat auch die Angabe, daß unsere Soldaten an einem Augenübel leiden, welches sich beinahe bis zum gänzlichen Verlust des Gesichtes steigert. (A. Z.)

O.C. Turin, 16. Juni. Das Journal „Campanone" ist wegen Veröffentlichung eines Circulares des Monsignore Franzoni mit Beschlag belegt worden. Morgen findet die feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Novara und Arona statt.

In Genua ist der Befehl eingetroffen, alle piemontesischen Kriegsfahrzeuge schleunigst seefertig zu machen. Man spricht von einer neuen, 2000 Mann starken Expedition. — Die Ankunft des Königs von Portugal wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Der Telegraph berichtet von großen Verheerungen des Rheins im Rheinthale. Zwischen Altstätten und Rheineck werde erst in 8 Tagen die Communication hergestellt werden können. (Tel. D. d. Allg. Z.)

Frankreich.

** Paris, 19. Juni. Der „Moniteur" enthält weder erwähnenswerthe Decrete noch Kriegsnachrichten. Eine Bekanntmachung der Ausstellungscommission hebt hervor, daß vorigen Sonntag der Industriepalast von 61,819, der der schönen Künste von 18,572, beide von 80,394, Personen besucht waren, was eine Besserung gegen Sonntag den 17. Juni ist, wo diese Zahl 69,257 betrug. Sie fügt hinzu, daß die Vollendung der Ausstellung bald zu erwarten ist. Das Schiff ist schon ganz fertig, die beiden dort angebrachten Springbrunnen spielen schon; in der Gallerie des Quai de Billy wird bald der Dampf alle Maschinen auf einmal in Bewegung setzen, und die Verbindungs-Galerie empfängt schon die letzten Erzeugnisse der kaiserlichen Manufacturen und der Pariser Industrie. — Zur bevorstehenden Reise des Königs von Portugal und des Herzogs von Oporto hat die kaiserliche Yacht Reine Hortense bereits Toulon verlassen, und sich nach dem Hafen von Marseille begeben. — Nach officiellen Documenten haben auch im verflossenen Monat Mai die Staatseinkünfte ihre bewundernswerth günstige Haltung bewahrt. Die Einfuhr hat $3\frac{1}{2}$ Millionen mehr als im Mai 1853, und 5 Millionen mehr als im Mai 1852 betragen, wodurch die fünf ersten Monate des laufenden Jahres gegen 1853 einen Ueberschuß von 16, gegen 1852 von $17\frac{1}{2}$ Millionen zeigen. Die Ausfuhr bleibt dagegen fortwährend etwas leidend, obwohl gerade speciell französische Artikel, wie Modewaaren, noch eine Ueberlegenheit gegen die früheren Jahre darbieten. Der Schiffsverkehr entspricht diesen allgemeinen Zuständen, und ist so ziemlich auf derselben Höhe geblieben, wie in den Jahren 1853 und 1852, nur daß auch hier die Einfuhr besser steht, als die Ausfuhr.

(Börsenbericht.) Die heutige Börse hat sich von ihrem gestrigen Schrecken einigermaßen erholt. Man sieht ein, daß den umgelaufenen Gerüchten kein Glauben beizumessen war. Der Mangel aller telegraphischen Nachrichten aus der Krim trug dazu bei, die Curse niederzuhalten. Die Rente, deren Stand bei Schluß der gestrigen Börse 67.35 war, eröffnete heute den Markt zu 67.50 und stieg bis Schluß auf 67.75. Die Londoner Curse der Consols kamen mit $\frac{1}{8}$ Proc. Baisse, zu $91\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$, und die zweite Notirung wurde zu $91\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ mit $\frac{1}{8}$ Steigerung gemeldet. — Bankactien gesucht zu 3100. Andere Papiere schwach; Credit mobilier findet bereitwillig Nehmer zu 970. Oesterr. Bahn ist wenig gesucht zu 630—35. Im Allgemeinen ist man mit der Haltung des heutigen Marktes sehr zufrieden; man bemerkte nicht mehr das seit zwei Tagen stattgehabte Zögern, und das Vertrauen scheint den Speculanten wiederzukehren.

Spanien.

* Madrid, 18. Juni. (T. N.) In Santiago haben, in Folge der Theuerung des Brodes, Unruhen stattgefunden, die jedoch sogleich unterdrückt wurden. — Der König wird heute nach Madrid zurückkehren. Die heutige Cortessitzung bot nichts Bemerkenswerthes dar. — Die Finanzfrage ist noch nicht gelöst.

Aus Barcelona wird unterm 9. d. M. berichtet, daß einige Nächte vorher sämmtliche 22 Bewohner einer am Ende des kleinen Weilers Monmello gelegenen Windmühle, aus der Familie des Müllers, mit Ausnahme des abwesenden ältesten Sohnes, und dem Dienstpersonal bestehend, erdolcht oder erschossen wurden. Die Einwohner des Weilers waren durch das Geschrei der Unglücklichen und den Knall der Schüsse geweckt worden; als sie aber die Mühle von Bewaffneten umringt sahen, wagten sie keinen Kampf mit denselben, sondern machten nur der Gendarmerie von Antel eiligst Anzeige. Die sofort abgeschickten 30 Reiter fanden aber nur noch Leichen vor. Alle Schränke waren erbrochen; eine bedeutende Summe Geldes und alle Gegenstände von Werth waren verschwunden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juni. Der Gesammtverfassungsentwurf wurde vom König genehmigt, der Reichsrath zum 29. Juni berufen. Graf Reventlow Farve zum Reichsraths-Mitgliede für Holstein ernannt.

Orientalische Angelegenheiten.

Varna, 14. Juni. Das türkische Contingent schifft sich heute in Buyukdere ein. Riza Pascha ist eine Pension bewilligt. Abdel-Kader hat den französischen Geschäftsträger Benedetti besucht.

Triest, 20. Juni. (Neueste Levantepost.) Konstantinopel, 13. Juni. Bedenklicher Zustand Asiens. In Kars sind die Russen im Anmarsch und sein Fall wird als unvermeidlich betrachtet, da keine Gegenanstalten gemacht sind. Batum und Tschuruksu sind von den Türken geräumt. Russische Streithaufen sind bis nahe Redutkale vorgedrungen. Im Verkehr mit Persien wird voraussichtlich eine Störung eintreten. Bu Maza ist mit traurigen Schilderungen in Trapezunt eingetroffen. Hallif Pascha bleibt. Athen, 15. Juni. Ministerium ergänzt. Ein Gesandter der Pforte wird erwartet. (T. D. d. St.-A. f. W.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Maria Schießl, Holzhändlerswittwe, 51 J. a. — Karl Ebert, k. Oberkriegscommissärs-Sohn und Regierungsfunktionär, v. h., 34 J. a. — Theres Fink, Bothenstochter v. Grafing, Ger. Ebersberg, 44 J. a. — Joh. Müller, Taglöhner von Giesing, 46 J. a. — Nik. Reis, Bothenbriefträger, 47 J. a. — Katharina v. Görres, k. Universitäts-Professorswittwe, 76 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $86\frac{1}{2}$ P., 86 G., Köln-Mindener — P. — G.

** Wien, 20. Juni. 5proz. $83\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $78\frac{13}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: $119\frac{3}{4}$; von 1854: $102\frac{3}{16}$; Bankactien 995; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien $208[illegible]\frac{1}{2}$. Wechselcurse: Augsburg uso $124\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.—. Geldcurse: Münzdukaten 29.

** Paris, 19 Juni. 3proz. 67.60 (baar), 67.70 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 93.50 (baar), 93.80 (auf Z.), Bankactien 3100 (baar), Credit mobilier 965.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.50 G., Span. 3proz. —.— G., innere Schuld 31 G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 83 G., Belg. $4\frac{1}{2}$proz. —— G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1210 (baar), 1205.— (auf Z.); Rouen 1155.— (baar), 1155.— (auf Z.); Nordbahn 820.— (baar), 820.— (a. Z.); Paris-Straßburg 902.50 (baar), 900.— (a. Z.); Lyon 1240.— (baar), 1240.— (auf Z.); Grand Central 612.50 (baar), 612.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 632.50 (baar), —.— (a. Z.).

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

2077.(3b) **Ediktalcitation.**

Seit dem Anfange des Jahres 1854 vermißt der k. Kämmerer Amand Joseph Frhr. v. Guttenberg eine mit 4 pCt. verzinsliche k. bayer Staatsschuldurkunde, ausgestellt von der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Würzburg, d.d. 3. März, respective 18. April 1840, Nro. $\frac{1313}{15254}$ über 7961 fl. 56 kr. Entschädigungs-Kapital für die abgetretene Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse des Freiherrn Amand von Guttenberg-Steinhauser Ritterguts Kirchlauter auf die kgl. bayer. Staatsschuldentilgungskassa als Ausstellerin, und den Namen der freiherrl. v. Guttenberg'schen Gutsherrschaft Kirchlauter als Gläubigerin lautend, auf welcher noch die Lehenseigenschaft des fraglichen Ablösungskapitals vorgemerkt ist.

Auf Ansuchen des Eigenthümers wird daher der unbekannte Inhaber dieser Urkunde nach Maaßgabe der Verordnung vom 10. Oktober 1810 §. III. u. IV. aufgefordert, dieselbe

binnen 6 Monaten a dato

bei Gericht vorzuzeigen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Bamberg den 4. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:
Conrad.

C.-N. 5820. c. Löhr.

3540. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des landesabwesenden Pfarrers Franz Xaver Bittinger von Kleinsassen, k.G., wird zufolge Requisition des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt der sämmtliche im Pfarrhause zu Kleinsassen befindliche Rücklaß des genannten Abwesenden durch eine diesseitige Gerichtskommission am

Freitag den 6. Juli l. Js.,
Vormittags 9½ Uhr,

und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage in loco Kleinsassen nach Maaßgabe der im Exekutionsverfahren geltenden Vorschriften öffentlich versteigert.

Der Rücklaß besteht aus einer schönen und gut erhaltenen Hauseinrichtung, als: verschiedenen Möbeln von Nußbaumholz, einer Stockuhr mit Glassturz, Kanapee mit 12 gepolsterten Sesseln, Kruzifix im Glassturz, vielen Büchern, meist theologischen auch philologischen und landwirthschaftlichen Inhalts, Bette, Tischund Leibwäsche, darunter 2 Tafeltücher, Kleidungsstücken, Weinvorrath, Weinfässern, einigen Betten u. dgl.

Strichslustige werden mit dem Bemerken hiezu geladen, daß die näheren Strichsbedingungen vor dem Beginne der Versteigerung veröffentlicht werden.

Hilders den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hilders.

C.-N.5791. **Wiedenmann,** k. Landrichter.

3562.(3a) **Edictalladung.**

In Sachen des Webermeisters Ludwig Holfelder zu Bayreuth gegen den Metzger Gottfr. Geißler zu Creußen wegen Forderung, wird, nachdem Beklagter im Termine vom 23. Mai l. Js. ungehorsam ausgeblieben ist:

1) dieser in die Kosten des Termines vom 23. Mai verurtheilt,
2) anderweiter Termin zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre auf

Sonnabend den 25. August l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu beide Theile bei Vermeidung der Kostenzuweisung zu erscheinen haben, Beklagter aber außerdem noch unter dem Rechtsnachtheile geladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens die Klage für abgeleugnet erachtet, er mit seinen Einreden dagegen ausgeschlossen, und Kläger zum Beweis des Klagegrundes zugelassen werde.

Pegnitz den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 6436. **Ehrlicher.**

3544. **Bekanntmachung.**

Walch, Franz, vom Schaderlehen, gegen Schwaiger, Anton, vom Stangerlehen, wegen Forderung.

Nachdem die am 12. d. Mts. abgehaltene Versteigerung zu keinem Resultate führte, so wird auf Partei-Antrag zur zweitmaligen Versteigerung Tagsfahrt auf

Samstag den 7. Juli l. Js.,
Vormittags 9–11 Uhr,

in loco Stangerlehen in Bischofswiese anberaumt, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß nach §. 99 der Prozeßnovelle von 1837 der Zuschlag diesmal unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Bestandtheile des Stangerlehens wird sich auf die früheren Ausschreibungen vom 29. August und 13. November 1854 und 7. Mai l. Js. bezogen.

Berchtesgaden den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1816/I. **Frhr. v. Ow.**

3537. **Bekanntmachung.**

Joseph Huber von Goßmanning, geb. den 17. Februar 1779, wird seit dem russischen Feldzuge, den er als Soldat des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz mitmachte, vermißt, und ist seit der Zeit von seinem Leben oder Absterben nichts mehr bekannt geworden.

Da nun seine Verwandten auf Löschung des für ihn auf dem elterlichen Anwesen eingetragenen Vermögens von 1200 fl. andringen, so wird Joseph Huber oder seine eheliche Nachkommenschaft aufgefordert,

binnen 3 Monaten

dahier zur Empfangnahme dieses Geldes sich zu stellen, widrigenfalls er für todt erklärt, und seine Verlassenschaft abgehandelt werden würde.

Wasserburg den 14. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königl. Landrichter:
C.-N. 5025/a. **Laar.**

3527. **Bekanntmachung.**

Amortisation mehrerer Hypothekposten auf dem Anwesen des Johann Manninger betreffend.

Auf dem Anwesen des Halbbauers Johann Manninger von Kreuzbach sind seit dem Jahre 1824 für dessen nichtbenannte Creditoren 1000 fl., und für Anna Maria Manninger von dort, deren Erben unbekannt sind, 23 fl. Lehrpfenning und 400 fl. Leibthumsanschlag im Hypothekenbuche eingetragen.

Wer auf die eine oder andere dieser Posten aus welch' immer einem Titel Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche

binnen 3 Monaten

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit die Forderungen auf Grund des §. 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 für erloschen erklärt und gelöscht werden.

Kötzting den 5. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 6670/I. **v. Paur.**

3497.(3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem im Termine am 24. vor. Mts. ein Kaufsgebot auf das in der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1854 näher beschriebene Johann Büttner'sche Anwesen zu Bloch nicht gelegt worden, so wird solches in Folge gläubigerschen Antrages wiederholt am

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Heinrich Meyer'schen Gastwirthshause zu Bloch nebst Pl.-Nr. 807, 35 Dez. Vogelwasseracker und Pl.-Nr. 1508, 92 Dez. Wurzigacker, deren Werth in diesem Termine zugleich erhoben werden soll, auf Kosten und Gefahr des früheren Käufers, dem auch diese zwei Grundstücke gehören, an den Meistbietenden versteigert, und werden Erwerbslustige dorthin eingeladen.

Pegnitz den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

C.-N.6317. **Ehrlicher,** k. Landrichter.

3566. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Landgericht Oberviechtach

erkennt in der Verschollenheitssache der Brüder Stephan und Paul Bernat von Wildstein nach kollegialer Berathung:

„In Erwägung, daß die Genannten vor mehr als siebenzig Jahren geboren wurden, seit mehr als einem Menschenalter vermißt werden, und innerhalb des durch Ausschreiben vom 27. November vorigen Jahres vorgesehenen Termines sich nicht gemeldet haben,

1) es seien Stephan und Paul Bernat von Wildstein als todt zu erklären,
2) ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben ohne Kaution hinauszugeben."

Oberviechtach den 15. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Oswald, k. Landrichter.
C.-N. 4662. c. Mayer.

3584. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Georg Schreier von Emmersacker, bestehend in einem Wohnhause mit Stall und Stadl unter einem Dache, nebst Forstrecht aus den fürstlich Fugger'schen Stiftungswaldungen, dann 5 Tagw. 50 Dezim. Aecker und Wiesen, im Gesammtschätzungswerthe zu 740 fl.,

Montag den 16. Juli l. Js.,
Nachmittags 2–4 Uhr,

im Bräuhause zu Emmersacker an den Meistbietenden mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit sofort auszuweisen haben.

Wertingen den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wertingen.

C.-N.7324 I. **Deppisch,** k. Landrichter.

3569.(3a) **Bekanntmachung.**

Zur Hilfsvollstreckung wird der dem Zimmermeister Johann Adam Schlemmer zu Gefrees gehörige drei Viertelshof Nro. 12 zu Hauenreuth, P.-Nr. 76, mit 1250 fl. Grundsteuerkapital, geschätzt auf 2400 fl., und das Schlemmer'sche Grundstück, ⅞ Tgw., das vordere und hintere Heubachholz, P.-N. 244, mit 3 kr. Steuersimplum, geschätzt auf 350 fl., hiermit zum öffentlichen Verkauf an die Meistbietenden ausgeboten, und Verkaufstermin auf

Freitag den 27. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schlemmer'schen Hause Nr. 12 zu Hauenreuth anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß nur dem Landgerichte persönlich wohl bekannte oder durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit legitimirte Kaufsliebhaber als Anbieter zugelassen werden und das Taxationsprotokoll sowie die Lasten in den gewöhnlichen Kanzleistunden in der Registratur ersehen werden können, und der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Wunsiedel den 9. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Fürst.

C.-N. 5784. c. Mergenteler.

3588. **Bekanntmachung.**

Johann Schäfer, lediger Bauer, 34 Jahre alt, von Kreuzthal, Gemeinde Humprechtshausen, will nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Forderungen und Rechtsansprüche gegen denselben sind bis zum

Dienstag den 26. Juni l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung hieorts geltend zu machen.

Haßfurt den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 6603/5880. **Gerber.**

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 147.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 22. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 10 et 11 Catharine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Hinterhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
20	+6°,8	+6°,0	+7°,0	313''',84	315''',99	317''',12	3''',8	3''',8	3''',3	SW.	SW	W.	+7°,0	+5°,0	Regen.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +7°,6.			Mittlerer Barometerstand: 316''',28.													

München, 21. Juni.

Das Regierungsblatt Nr. 28 vom 20. d. enthält die k. allerhöchste Verordnung, die Behandlung der Comptabilitäts- und Finanz-Gegenstände bei den k. Landgerichten und den k. Kreis- und Stadtgerichten betreffend.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 18. Juni l. Js. den bisherigen zweiten Oberconsistorialrath Dr. Christian Friedrich Böckh in die eröffnete Stelle des ersten geistlichen Oberconsistorialrathes vorrücken zu lassen, die hienach sich eröffnende Stelle eines zweiten geistlichen Rathes dem bisherigen dritten Oberconsistorialrathe Dr. Georg Carl Deininger zu verleihen und zu der weiter in Erledigung kommenden Stelle des dritten geistlichen Oberconsistorialrathes den bisherigen Decan und ersten Pfarrer Dr. Heinrich Carl August Burger in München zu befördern.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 20. Juni. Aus dem Kreise jener Bürger, welche im verflossenen Jahre, zur Zeit der Cholera, das Bitt- und Dankamt an der Mariensäule veranlaßten, hat sich ein „Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns“ entfaltet, der die Restauration der Mariensäule, dem Wunsche mehrerer Frauen Münchens entsprechend, sich zum Ziele setzte. Se. Maj. der König haben die Sammlung freiwilliger Beiträge zu besagtem Zwecke allerhöchst genehmigt und bereits mit Beginn nächster Woche wird das Werk in Angriff genommen, zur glücklichen Durchführung desselben aber am Montag (25.) Morgens 8 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche ein feierliches Bittamt abgehalten werden.

Aus den gerichtsärztlichen Tabellen, die Hr. Staatsrath v. Hermann als Beiträge zur Statistik zusammengestellt hat, ist zu ersehen, daß in den sieben Jahren von 1844/45 bis 1850/51 in Bayern 898,953 Menschen gestorben sind. Von dieser Gesammtsumme sind 412,205 von Aerzten behandelt und 486,748 ohne ärztliche Behandlung gestorben.

Würzburg, 17. Juni. Gestern wurde die Verhandlung vor dem königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier in der bewußten ostindischen Erbschaftsgeschichte beendigt. Der Angeklagte suchte die Schuld hauptsächlich auf einen bereits mit Tod abgegangenen israelitischen Geschäftsfreund zu wälzen und will selber von den Kolb'schen Familiengliedern hintergangen worden sein, die sich ihm als die wahren Erben des holländischen Lieutenants Kohlwagen dargestellt hätten. Der Vertheidiger protestirte gegen die eidliche Zeugenvernehmung des Gastwirths Kolb, da derselbe der Theilnahme sehr verdächtig sei. Durch Gerichtsbeschluß wurde dessen eidliche Vernehmung aber angeordnet. Der Staatsanwalt beantragte eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren. Der Vertheidiger suchte die Unschuld des Löser Kraft darzuthun und trug auf Freisprechung an. Das Erkenntniß wird Mittwoch den 20. ds. verkündigt werden.

Die mehrere Jahre anhängige Untersuchung wegen der mehrere 1000 Bände betragenden Defecte in der königl. Universitäts-Bibliothek dahier ist nun zu Ende. Die strafrechtliche Untersuchung wurde bei dem Mangel jeder strafrechtlichen Absicht aufgehoben, dagegen auf disciplinarem Wege durch Ministerialverfügung bestimmt, daß die Entschädigungsansprüche der Universitätsbibliothek, die auf 10,000 fl. angeschlagen und gegen die betheiligten früheren Universitätsbibliothekare Ludwig und Reuß dem Civilgerichte zur Entscheidung überwiesen werden, und überdies Letzterer aus administrativen Rücksichten von seiner Professur und Bibliothekarsstelle zu entlassen sei.

Das Bildungshaus für arme Schulschwestern in dem benachbarten Heidingsfeld, das schon seit einigen Monaten bezogen worden ist, erhält nun auch eine Hauscapelle, deren Bau in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegensteht. Auf diese Weise wurden die Räume des seit dem dreißigjährigen Kriege aufgelösten Frauenklosters Paradies, die seit langen Jahren das Forstamt Heidingsfeld inne hatte, wieder zu klösterlichen Zwecken eingerichtet. (Aschffb. Ztg.)

Gr. Baden. — * Karlsruhe, 17. Juni. Die evangelische Generalsynode hat seit ihrer Eröffnung nur Eine Plenarversammlung gehalten und in dieser fast ausschließlich mit Wahlprüfungen und Commissionswahlen sich beschäftigt. Die Vorlagen des Oberkirchenraths sind bereits an die Commissionen übergegangen. Die Frage in Betreff der Altlutheraner wird einen Hauptgegenstand der Berathung bilden. Pfarrer Haag, früher in Ispringen, fährt fort hier Propaganda zu machen und hält Gottesdienst im Freien; aus zehn Gemeinden, besonders aus Ispringen, haben etwa siebenhundert Personen ihren Austritt aus der unirten Landeskirche angezeigt. Im Ganzen mögen nun in Baden tausend Altlutheraner leben. Auch Pfarrer Eichhorn wirkt, trotz über ihn verhängter Strafen, eifrig für das altlutherische Bekenntniß.

Lippe'sche Fürstenthümer. — * Aus dem Lippe'schen, 18. Juni. Nach neuerer Verfügung werden die „neuen evangelischen Gemeinden“ nur noch als religiöse Genossenschaft unter polizeilicher Aufsicht geduldet, und zwar einstweilen. — Mit der Einrichtung der neugegründeten katholischen Pfarreien wird fortgefahren.

Holstein. — Aus Altona, 14. Juni, berichten die „H. N.“: Heute Morgen wurden die hier verhafteten englischen Legionäre aus dem Arrest entlassen und, so weit sie Ausländer waren (zwei oder drei sind Altonaer), zum Thore hinausgebracht. Die beiden der Beihilfe zur Werbung Beschuldigten sitzen noch.

Preußen. — ⊙ Berlin, 18. Juni. In der vorigen Woche hatte die hiesige Börse eine so steigende Tendenz, wie es seit langer Zeit wohl nicht mehr der Fall war. Zunächst gilt die Steigerung von den Eisenbahnactien; oberschlesische A gingen von 213½ auf 224, detto B von 175 auf 187, Cosel-Oderberger von 214 auf 230, Freiburger von 132 auf 140, Anhalter von 148 auf 158½, Köln-Mindener von 147½ auf 152 in die Höhe. Andere Actien stiegen nach Verhältniß ebenfalls, und bei Prioritäten und anderen Fonds machte sich eine gleiche der allgemeinen Hausse entsprechende Steigerung bemerklich. Die Speculation mag an dieser starken Steigerung ihren Antheil haben, fest steht aber auch, daß zur Anlegung von Capitalien sehr viele Kauforders von Privaten eingegangen waren. Es wird der Bemerkung wohl kaum bedürfen, daß diese so außerordentliche Steigerung auch in politischer Beziehung ihre gute Beachtung wohl verdient. Sie drückt die Ansicht der Börsenwelt über die dermalige Lage der Dinge, insbesondere was zunächst Deutschland betrifft, aus, und diese Ansicht ist die des Vertrauens. — Nicht ohne Interesse ist eine statistische Zusammenstellung der Eisenbahn-Unglücksfälle, die im Jahre 1853 in Preußen vorgekommen sind. In dieser Zusammenstellung wird unterschieden zwischen solchen Unglücksfällen, die durch eigene, und solchen, die nicht durch eigene Schuld der betroffenen Personen stattgefunden haben. Auf 10,977,489 Reisende kommt ein Todesfall, auf 5,988,925 Reisende kommt eine Verletzung ohne eigene Schuld der beschädigten Person. Ganz unverhältnißmäßig sicher ist das betreffende Verhältniß bei den Beamten und dem sonstigen Dienstpersonal, doch ist auch hier nachgewiesen, daß zehnmal so viele Personen durch eigne Schuld verletzt worden sind, als die Zahl derjenigen beträgt, die von dem Zufall eines unverschuldeten Unfalls betroffen wurden. — Der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt ist kein ungünstiger. Die hauptsächlichsten Krankheiten, die jetzt vorkommen, sind das Scharlachfieber, das Wechselfieber, die Masern und Krankheiten des gastrischen Systems, die übrigens sämmtlich keinen besonders bösartigen Charakter haben. Man hat bis jetzt noch nichts davon gehört, daß der gefürchtete Gast aus Osten, die Cholera, sich den Grenzen des Königreiches irgendwo genähert habe.

Der k. sächsische Hofschauspieler Dawison gastirt gegenwärtig hier auf der k. Hofbühne, und zwar mit sehr großem Erfolge. Auf sein erstes Gastspiel folgt in dieser Woche, und zwar ohne Unterbrechung,

schon ein zweiter Cyclus von Gastvorstellungen. Gestern hatte Hr. Dawison die Ehre, vor Sr. Maj. dem König und dem allerhöchsten Hofe im Schloßtheater des neuen Palais zu Potsdam den Bonjour in „Die Wiener in Paris“ und verschiedene Scenen aus Faust zu spielen.

Oesterreich. — Innsbruck, 19. Juni. Ueber die Verheerungen der Hochwässer laufen von allen Seiten bedauerliche Berichte ein. Der Schaden an den beiden Drau-Ufern ist sehr bedeutend; in der Klosterau sind einige Jauch Grund fortgeschwemmt; bei Nikolsdorf ist ein Theil des Dammes untergraben, jedoch der Einbruch bisher verhütet worden. Der Mareiterbach bei Sterzing hat den Damm bei 45 Klafter Länge durchbrochen und die Grundstücke überschwemmt. Der Pflerscherbach und Pfitscherbach haben den Eisack zurückgeschwellt. Die Etsch soll zu Burgeis 40, Latsch 7 und Schleiß eine noch unbestimmte Zahl Häuser fortgerissen haben. Glurns ist vom Wasser umschlossen und hat die Thore verrammelt, um das Städtchen zu retten. Die Etschbrücke bei Burgeis ist eingestürzt; die Brücke in der Bozner Au in größter Gefahr, der Damm bei Eyers bedroht. In Margreid fand ein Etschdammbruch von 40 Klafter Länge statt. Die Thalebene der Gemeinden Kurtatsch, Margreid, Kurtinig, Eichholz und Deutschmetz ist unter Wasser gesetzt. Auch in den sogenannten Vorzengraben drang das Etschwasser und überschwemmte die Thalfläche zwischen Laag und Salurn. Der Bodensee ist sehr hoch, die Hafendämme großentheils unter Wasser, das die Gendarmeriecaserne in Bregenz umspült und in die Riedgasse eindringt. Hard, Fussach und Gaisau stehen mehr oder weniger unter Wasser. Der Rhein ist bis Meiningen vorgedrungen. (B. f. T. u. V.)

Spanien.

** Madrid, 15. Juni. Obschon der Kriegsminister noch heute in den Cortes die besten Meldungen des Generalcapitäns von Navarra General Marchesi mittheilte, so ist es doch nur zu gewiß, daß diese Provinz nur auf ein Zeichen des an der Grenze versteckten Generals Elio, bei dem sich auch Infant Don Juan de Borbon befinden soll, wartet, um in eine allgemeine Erhebung auszubrechen. Die Regierung, die den drohenden Ernst der Lage vollkommen kennt, hat den Brigadier Ustariz vom Kriegsministerium, auf den O'Donnel große Stücke hält, in aller Eile nach Pampeluna geschickt und die Concentration der einzelnen Truppentheile, die sich in Navarra befinden, angeordnet, damit sie keinen Ueberrumpelungen ausgesetzt sind. — Die Postwagen-Plünderer von Burgos kannten offenbar den Werth der von der Gräfin von Montijo der Kaiserin der Franzosen geschickten Juwelen nicht im entferntesten, da sie dieselben mit den Papieren zusammen den Flammen preisgaben. Ein Theil der 125,000 Fr. werthen Juwelen konnte daher später gerettet werden. — Der Carlistenhäuptling Villabos ist gefallen, seine 6 Anhänger gefangen genommen. Keinen Ausweg mehr sehend, schlossen sie sich in ein Haus ein und erlagen hier einem Angriff der Nationalgardisten. — Die Cortes votiren heute die Verfassungsarticel 26 und 27. — Der Herzog von Montpensier hätte bei einer Fahrt nach der Citadelle von Carthagena das Schicksal seines Bruders gehabt, wäre nicht ein kräftiger Bauer den wilden Pferden in die Zügel gefallen. Der Prinz wollte ihn zur Belohnung in seinen Wagen steigen lassen, was dieser jedoch ausschlug. Den andern Tag wurden dem Bauern 1000 Realen ausbezahlt. — Im Schloß von Aranjuez ist ein Cholerafall vorgekommen. Man wollte die erkrankte Person, eine Dame, fortschaffen, allein dem widersetzte sich die Königin.

Das „Univers“ hat Briefe aus Madrid vom 13. Juni. Sie melden, daß seit dem letzten Ministerwechsel die Uneinigkeit im Wachsen sei. Das neue Cabinet habe noch nichts gethan, doch stehe zu erwarten, daß der neue Cultusminister dem Klerus gegenüber minder feindselig auftreten werde. Hr. Madoz hat sich gegen seine ehemaligen Collegen sehr feindlich benommen; er hat allen, wer nicht der äußersten progressiven Partei angehört, offene Fehde angekündigt. Diese geht damit um, das Königthum zu vernichten, allein das Volk ist gegen sie. Es heißt, die Regierung sei gesonnen, den Gesetzvorschlag in Betreff der Zwangsanleihe zurückzunehmen und die von den constituirenden Cortes so zur Unzeit abgeschafften indirecten Steuern wieder herzustellen. In Madrid geht das Gerücht um, General Elio sei in Spanien eingedrungen, doch wird diese Nachricht bezweifelt. In Navarra sind zwei neue Banden aufgestanden, zu Ricarta die eine und die andere zu Miranda de Arga.

Großbritannien.

** London, 18. Juni. Aus Malta wird gemeldet, daß die dort gebildete Reserve-Armee in Folge Absendung starker Detachements nach der Krim auf 5000 Mann zusammengeschmolzen ist. Der Gesundheitszustand der Truppen war gut. — In Portland haben Unruhen stattgefunden, weil das Volk glaubte, der dortige Mayor kaufe Spirituosen auf, um sie im Detail wieder zu verkaufen. Man sah sich genöthigt, Truppen herbeizurufen, die mit Pfeifen und höhnenden Zurufen empfangen wurden. Der Mayor befahl dem commandirenden Officier, Feuer geben zu lassen, was dieser verweigerte; als aber das Volk die Thüren zu dem Local erbrach, wo sich die Getränke befanden, gab eine Abtheilung Soldaten auf Befehl des Mayors Feuer. Eine Person blieb todt und sechs oder sieben andere wurden verwundet.

Im Oberhause kam am 18. nichts von politischer Bedeutung vor. Im Unterhause legte Hr. Roebuck unter lautem Beifall des Hauses den Bericht der Untersuchungs-Commission auf den Tisch des Hauses nieder, und auf Antrag des Hrn. Disraeli ward dessen sofortige Lesung beschlossen. Das Actenstück ist sehr umfassend und bei Postschluß dauerte die Verlesung des Berichtes noch fort.

Dänemark.

** Kopenhagen, 18. Juni. Gestern Nachmittags hätte sich ein großes Unglück ereignen können. Der König, von Friedsborg nach Kopenhagen zurückkehrend, stürzte mit dem Pferde; man hofft, daß dieser Sturz keine üblen Folgen haben werde. Se. Majestät legte dann den noch übrigen Theil des Weges zu Wagen zurück.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juni. Die nach dem hiesigen Aftonblad Ihnen in meinem letzten Schreiben mitgetheilte Nachricht von den Schwierigkeiten, die dem Eintritte schwedischer Reisender in das Großfürstenthum Finnland entgegengestellt werden, wird jetzt auch in einem Briefe aus Pitea vom 2. Juni, welcher in „Norbottensposten“ sich befindet, vollkommen bestätigt. In jenem Briefe wird nämlich gemeldet, daß die Einwohner von Haparanda (der äußersten schwedischen Grenzstadt am Nordende des bothnischen Meerbusens), wo, beiläufig bemerkt, die Wiedereröffnung der Schifffahrt in diesem Jahre erst um Pfingsten stattfand, wohl die Grenzstadt Tornea in Finnland besuchen, dagegen sich nicht tiefer ins Land hineinbegeben dürfen. Alle Briefe, welche aus Rußland und Finnland kommen, werden, ehe sie an das Post-Comptoir von Haparanda gelangen, besonders wenn sie nach Gottland bestimmt sind (bei Farösund haben bekanntlich die Flotten der Westmächte eine Art regelmäßige Station), geöffnet. — Bei Brahestad (Finnland), wo das Meer erst am 24. Mai frei von Eis geworden war, flüchteten die Kaufleute ihre Waaren und sonstiges werthvolleres Eigenthum ins Innere des Landes; Handel und Schifffahrt liegt ganz darnieder. (Nat. Z.)

Rußland und Polen.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels des „Journal de St. Petersbourg“:

Nachdem wir nun ein Bild der Lage der Donau-Fürstenthümer vor dem Zeitpunkte des Vertrags von Adrianopel gezeichnet haben, sei es uns erlaubt, einen Blick auf die Veränderungen zu werfen, welche in dem Augenblick in ihrer Regierung vor sich gingen, wo unsere provisorische, dem General Grafen Kisseleff anvertraute Verwaltung das Gouvernement dieser Provinzen wieder in die Hände der Hospodaren gelegt hat. Ein organisches Statut, das nach reiflichen Berathungen durch die Versammlung der Bojaren und Notabeln unter der formellen Sanction des Sultans festgestellt war, sicherte den beiden Provinzen die Wohlthat einer unabhängigen Verwaltung, wie der Vertrag von Adrianopel es wollte. Die Art der Erwählung der Hospodare durch die Versammlung des Divans wurde geregelt, die Gerichtshöfe, die Steuer-Erhebung, die Grundzinsen der Steuerpflichtigen, die Organisation der Orts-Milizen kamen in feste Ordnung. Ein gleicher Schutz wurde der Ausübung des Cultus der orthodoxen Volkskirche, wie der aller christlichen Gemeinschaften bewilligt. Das Erziehungs-System erhielt eine neue Entwickelung. Die von den türkischen Garnisonen in Beschlag genommenen Besitzungen auf dem linken Donau-Ufer wurden ihren alten Herren zurückerstattet. Eine Quarantaine-Linie gewährleistete den Gesundheitszustand des Landes gegen die Gefahr der Ansteckung. Der Handelsverkehr im Innern des Landes wurde von jeder Schranke befreit. Zu derselben Zeit erlangten durch eine Verwaltungs-Maßregel des Grafen Kisseleff die Häfen von Galacz und Braila 1830 die Wohlthat gänzlicher Handelsfreiheit mit dem Auslande. Kurz, um Alles mit einem Worte zu sagen, die Civilisation trat auf dem linken Ufer der Donau ihre Herrschaft wieder an. „Das haben die Moldau und die Walachei durch ihre alten Beziehungen zum Hofe von St. Petersburg gewonnen.“ Das Circular vom 28. Mai drückte den Wunsch aus, es zu erfahren. Wir sagten es ihm hiermit. Die Aufgabe, welche Rußland im dauernden Interesse des Wohles der Donau-Fürstenthümer erfüllen sollte, war in dem Augenblick vollendet, wo die privilegirte Regierung, deren sie unter der Oberhoheit der Pforte genießen, die Sanction des Europäischen Völkerrechtes durch eine Collectiv-Garantie aller Großmächte erhält. Das ist das Resultat, an dem unsere Bevollmächtigten einen ehrenvollen Theil genommen haben. Das kaiserliche Cabinet betrachtete, indem es die Acten, welche sie unterzeichnet haben, billigt, die Frage als erledigt. Eben so ist es mit der zweiten Frage, die durch die Wiener Protokolle ebenfalls entschieden ist. Wir machen in dieser Hinsicht die Ansicht des Herrn französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu der unserigen. Wie er, sagen auch wir, „daß die Grundlagen des Reglements der Donauschifffahrt gut sind.“ Sie sind es für alle contrahirenden Theile; was Rußland ins Besondere anbetrifft, so wird es aus der Errichtung einer gemischten Commission einen Vortheil schöpfen, den wir uns nicht verhehlen. Bis jetzt fiel die Mißgunst des handeltreibenden Publicums, welche durch die Widerwärtigkeiten dieser Flußschifffahrt erregt wurde, allein auf die russische Verwaltung. Die Verantwortlichkeit wird in einer billigeren Weise getheilt werden, wenn die Praxis einer gemischten Commission erfahren haben wird, wie viel Mühe und Arbeit und Ausgaben es kostet, um eine Wasserstraße, die so zahlreichen materiellen Schwierigkeiten ausgesetzt ist, in gutem Stande zu halten. Wir sind dem Hrn. Grafen Walewski für die Gelegenheit verbunden, die er uns

gab, um hier die Eindrücke zu berichtigen, welche auf diesen Theil seines Circulars vom 23. Mai, der sich auf die Donauschifffahrt bezieht, von Einfluß gewesen sein können. Wir haben es schon gesagt: es war die russische Verwaltung, welche der Handelsfreiheit eine der großartigsten Mündungen der Welt öffnete. Dieser ungeheuere Vortheil brauchte nicht erst erworben zu werden. Er war es seit 1830. Wir denken, daß es ungenau sein würde, zu versichern, daß seit dieser Epoche diese Mündung unnütz in den Händen Rußlands geblieben sei. Das fortdauernde Wachsthum, welches die Schifffahrt seit 25 Jahren nahm, bezeugt das Gegentheil. Ohne allen Zweifel haben, je mehr der Zudrang fremder Schiffe sich mehrte, sich auch die Bedürfnisse des Dienstes vervielfacht und desto mehr hat sich auch die Unvollkommenheit der Unterhaltungsmaßregeln an der Mündung des Flusses fühlbar gemacht. Oft hat die Nachlässigkeit der Einlaufenden, welche den Ballast in den Eingang an der Barre auswarfen, dazu beigetragen, den Fortschritt der Versandungen zu befördern. Die Unfälle sind häufiger geworden im Verhältniß zu der wachsenden Vermehrung der Zahl der Einpassirenden. Die Trümmer der verunglückten Fahrzeuge haben den Canal verstopft und die Schifffahrt in dem Maaße schwieriger gemacht, als sie lebhafter wurde. Die durch die Ortsobrigkeiten angewandten Mittel, wir wollen das durchaus nicht in Abrede stellen, mögen unzureichend gewesen sein, um gegen so viel materielle Schwierigkeiten anzukämpfen. Aber es ist nicht nöthig, das Blut Frankreichs und Englands zu vergießen, um, wie das Circular vom 23. Mai sagt, diese Hindernisse zu heben. Friedlichere und bescheidenere Anstrengungen werden erforderlich sein, um die Sandbänke, welche den Eingang der Donau verwehren, zu beseitigen. Weder der Diplomatie noch der Entscheidung der Waffen wird man das Verdienst dieses Sieges verdanken können. Es ist der anhaltenden Tag für Tag fortgesetzten Arbeit vorbehalten, welche sich darauf setzt, die stillen Anstrengungen der Natur zurückzuschlagen. Unser guter Wille wird, indem er diese Arbeit thätiger und regelmäßiger macht, in den Grenzen des Möglichen dazu beitragen, diese friedliche Eroberung zu vollenden. — Wir gehen jetzt zur Prüfung der vierten Frage, welche die Depesche des Herrn Grafen Walewski vor der dritten behandelt, um die Herren Bevollmächtigten Frankreichs und Englands zu rechtfertigen, daß sie die Erörterung dieses gewichtigen aller Christenheit gemeinsamen Interesses aufgeschoben haben. Wir bedauerten wirklich diesen Aufschub, weil er uns hinderte, uns davon zu überzeugen, ob die Intentionen des russischen Cabinets mit denen Frankreichs und Englands übereinstimmten. Wenn man nach den in dem Circular vom 23. Mai enthaltenen Reflexionen urtheilen dürfte, so würde zwischen den Anschauungen des französischen Cabinets und denen des unsrigen ein gewisser Unterschied stattfinden. Wir wollen den Ursprung desselben bezeichnen. Zu Paris herrscht die politische Seite der Sache (la question politique) vor, das heißt, man betrachtet den vierten Punct besonders in Bezug auf den Einfluß, welchen die Großmächte im Orient ausüben. Zu St. Petersburg trägt das religiöse Gefühl, das Volksbewußtsein den Sieg über Betrachtungen davon, die einzig und allein politischer Natur sind. Unter dem Einflusse dieser Ueberzeugung war das erste Object, welches die russischen Bevollmächtigten im Auge zu behalten angewiesen waren, zu einem Friedensschlusse zu gelangen, durch welchen die Freiheit des Cultus und die Verbesserung des Schicksals der der türkischen Herrschaft unterworfenen Christen in Zukunft unter den Schutz eines Collectiv-Actes, der durch das europäische Völkerrecht sanctionirt wäre, gestellt würden. Wenn die Bemühungen aller Mächte demselben Ziele gälten, so wäre nichts leichter, als diesen Act mit denjenigen Formen zu bekleiden, welche für nothwendig erachtet werden, um dem Sultan das freiwillige Verdienst eines souverainen Willens zu Gunsten seiner christlichen Unterthanen zuzuwenden. In dieser Hinsicht wollen wir ebenso sehr als Frankreich und England dem Sultan die Gelegenheit bewahren, sich, um uns der Ausdrücke des Circulars vom 23. Mai zu bedienen, „den großherzigsten Eingebungen" hinzugeben. Die Absicht des russischen Cabinets ist es sicherlich, weder in der Türkei nützliche Reformen aufzuhalten, noch die Bevölkerung gegen ihren Souverain aufzuregen. Wir beeilen uns, diesen Ausdruck der Depesche des Herrn Grafen Walewski wiederzugeben, in der Ueberzeugung von der Wichtigkeit, welche alle Regierungen der Aufrechterhaltung und Beachtung dieser Doctrin, nicht blos in der Türkei, sondern auch überall anderswo beimessen. *) (Schl. f.)

Folgende einschneidende Maßregel ist neuerdings vom Kaiser beliebt worden: „Zur Beschleunigung der Conscription zu der mittelst Manifest vom 24. April d. J. angeordneten 13ten außerordentlichen Recrutirung der städtischen, steuerpflichtigen Stände und Privatbauern sind folgende „Erleichterungen" zugestanden: 1) In den mittelst Loosung Recruten stellenden Parcellen sind zur Aushebung, behufs Erleichterung der jüngeren Altersclassen, so viele von reiferen Altersclassen heranzuziehen, als nach Ermessen und Entscheidung der Localrecruten-Commissionen unerläßlich sein dürfte, indem dabei von den jüngeren aufwärts bis zur Altersclasse von 35 Jahren geschritten wird." Es folgt die Eintheilung der Altersclassen in Kategorien a, b und c, und die Bemerkung, „daß außerdem zur Loosung aus allen Altersclassen auch alle diejenigen Personen herangezogen werden sollen, welche bei gewöhnlichen Recrutirungen wegen des Dienstes der Väter, Brüder und anderer Ursachen von der Aushebung befreit waren (der im vorigen Jahre vom Kaiser Nicolaus erlassene „verstärkte" und „außerordentliche" Aushebungen bestimmende Ukas statuirte bei aller einschneidenden Strenge dennoch diese Ausnahmen, welche hierdurch aufgehoben sind). 2) In allen Städten, Flecken und Ortschaften, wo nicht nach Loosung, sondern nach dem alten Reihefolgesystem recrutirt wird, sollen Recruten bis zum Alter von sogar 37 Jahren angenommen werden." Außerdem sind übrigens noch die Recruten-Commissionen ermächtigt, die Aushebung mittelst Loosung einzuführen, und besondere Recruten-Parcellen aus den Individuen solcher Familien zu bilden, wo nur zwei Söhne (dwojnotscki) vorhanden sind, um auch diese in allen Städten und Ortschaften heranzuziehen, wo diese Maßregel nach Ermessen der Recruten-Commission für nöthig erachtet werden wird. Im Fall der Nothwendigkeit sollen außer den gesetzlich vorgeschriebenen vier Recruten-Commissionen in jedem Gouvernement noch eine oder zwei dergleichen zur Beschleunigung der Aushebungsmanipulationen niedergesetzt werden.

Die Ausrüstung der Landesmiliz hat natürlich sehr bedeutende Summen verschlungen und es hat sich bei der Aufbringung der nothwendigen Gelder von allen Seiten, namentlich von dem Adel lebendiger und opferbereiter Patriotismus gezeigt. So hat der Adel von Twer 36,000, von Podolien 20,000, von Kostroma 40.000, von Kursk 10,890, von Orloff 37,479, von Wladimir 19,961, von Tula 40,179, von Pensor 18,185 Silberrubel dargebracht. Außerdem haben auch die Kaufmannsgilden und hier und da auch die Einwohnerschaften beträchtliche Summen geliefert. Ein besonders schöner Zug aber wird von der Fürstin Kotschubei mitgetheilt. Diese hat ein ihr in Petersburg gehöriges Haus zur Pflege der Verwundeten von der Miliz gewidmet und sich verpflichtet, 50 Betten mit allem Zubehör darin aufzustellen und alle Auslagen, auch den Unterhalt der Aerzte, Wärter und Dienerschaft während der ganzen Zeit des Krieges für so viel Kranke zu bestreiten.

* Warschau, 15. Juni. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, Brüder des Kaisers, sind auf morgen erwartet. Großfürst Nikolaus, der Chef des Geniewesens in der Westarmee, wird, wie man glaubt, hier seinen bleibenden Aufenthalt nehmen, Großfürst Michael aber sich nach Brzesc-Litewsk oder nach Wilna begeben. Drei Officiere der nordamerikanischen Armee, welche sich auf den Kriegsschauplatz in der Krim begeben wollten, in St. Petersburg aber nicht die Erlaubniß hiezu erhielten, haben sich hier einige Tage aufgehalten. Im „sächsischen Garten" ist morgen zum Besten der Armee große Blumenausstellung und Lotterie. Zugleich wird die große Wasserleitung, welche Warschau mit filtrirtem Weichselwasser versieht, und deren großes Reservoir sich in dem genannten Garten befindet, eröffnet werden.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 6. Juni. Sie haben gewiß schon auf telegraphischem Wege von dem großen Brandunglück erfahren, das vor einigen Tagen ganz Galacz in Angst und Schrecken gesetzt hat. Auf der westlichen Seite der Stadt, und zwar ganz in der Nähe derselben, war ein Stall für die Pferde der hier stationirten österreichischen Ulanen und Artilleristen, und zwar für 500 unter Einem Dache, errichtet. Dieses Local, das nur aus rohem Flechtwerk bestand und mit Rohr gedeckt war, ist ein Raub der Flammen geworden und gänzlich niedergebrannt. Der dadurch angerichtete Schaden ist sehr groß; 103 Pferde sind auf der Stelle verbrannt, eine bedeutende Zahl derselben hat später in Folge der erlittenen Brandwunden verendet und viele waren so zugerichtet, daß sie getödtet werden mußten. Auch ist alles Spanngeschirr und Sattelzeug verbrannt. Augenzeugen erzählen von diesem unglücklichen Schauspiel schreckliche Einzelnheiten. So sind einige Pferde, am ganzen Leibe versengt und aus ihren Fetttheilen lichterloh brennend, aus den Flammen gesprungen, in solchem Zustande einige Tausend Schritte weit gelaufen und dann todt zusammengestürzt, wogegen andere brennend in die Flammen zurückgekehrt sind. (Oesterr. Ztg.)

Aegypten.

Der französische Consul Hr. Delaporte hat Hrn Renou in Paris von ungewöhnlichen klimatischen Erscheinungen in Kairo berichtet. Am 10. Januar 1855 war Schnee gefallen, den noch nie ein dortiger Einwohner wahrgenommen. Am 21. April herrschte eine drückende Hitze. Das hunderttheilige Thermometer zeigte 39° gegen Mittag, fiel aber plötzlich auf 27°. Um halb 1 Uhr begann es zu regnen, und eine halbe Stunde später herrschte eine so empfindliche Kälte, daß das Thermometer auf 6° sank. Um 1 Uhr 10 Min. fiel Schnee während zweier Minuten, dann folgte Hagel, begleitet von einem furchtbaren Sturm. Von halb 2 Uhr bis 5 Uhr fielen 30 Centimeter Hagel, so daß man ihn für die Eiskeller von Kairo sammelte. Während dieses Hagelfalles stand das Thermometer auf dem Gefrierpuncte; der Donner hörte nicht auf zu grollen; die armen Fellahs waren ganz erstarrt, und die arabischen Bedienten des Consuls lagen im Gebet, weil sie den Untergang der Welt erwarteten. Um 6 Uhr stand das Thermometer wieder auf 27°. Der Regen fiel in Strömen, so daß auf acht Tage die Straßen in Kairo unwegsam blieben und mehr als 300 Häuser zerstört wurden.

---

*) In dem gestrigen Abdruck ist irriger Weise mehrmals — Z. 6, 16 und 18 v. o., dann Z. 14 v. u. der ersten Spalte auf S. 1555 — die französische Circulardepesche vom 5. Juni datirt, während sie das Datum 23. Mai trägt.

Neuestes.

Wien, 20. Juni. Fürst Gortschakoff wurde definitiv zum russischen Botschafter in Wien, Geheimerath v. Titoff definitiv zum Gesandten in Stuttgart, Legationsrath Fonton zum Gesandten in Hannover ernannt. Auch heute erhielten wir keine neuern Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Krim. (T. D. d. A. Z.)

Triest, 20. Juni. Der neueste Levante-Dampfer des Lloyd bringt folgende Nachrichten aus **Athen** vom 15. Juni. Das Ministerium ist neugebildet. Maurokordatos, Präsident und Inneres; Kalergis, Krieg; Krestenites, Finanzen; Argyropulos, Aeußeres definitiv, Cultus und Unterricht provisorisch; Barboglu, Justiz; Zigomala, Marine. Der Vertrag mit der Türkei ist unterzeichnet, der Gesandte der Pforte wird erwartet. **Konstantinopel**, 11. Juni. Dem Gerücht zufolge wird Ismael Pascha durch österreichischen Einfluß das Handelsministerium erhalten, Halil Pascha bleibt Marineminister. Schwerlich gelingt den Engländern die Bildung eines türkischen Corps. Unter 700 Baschi-Bozuks, unter Cannon, sind nicht weniger als 665 vom Dampfer desertirt. Jetzt ist es im Vorschlag 10,000 Türken aus dem Donau-Gebiet für die Engländer einzuberufen, und das britisch-türkische Corps auf 25,000 Mann zu bringen. **Trapezunt**, 6. Juni. Fürst Bebutoff marschirt verstärkt von Alexandropol (Gumri) gegen Kars, wohin Wassif Pascha und Oberst Williams eiligst abgingen. Noch hat die Pforte keine Truppen nach Erzerum abgeschickt. Die Russen recognosciren nächst Tschuruksu Seburkale. Die Türken räumen Batum und Tschuruksu. Die Kolchisarmee ist in schlechtem Zustande. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 20. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 1½-2½ kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-46¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-26 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	16.	Juni	—	—	26	11	18	42	13	54	7	23	—	—
Ansbach	16.	"	25	10	25	24	17	20	—	—	7	36	—	—
Lindau	16.	"	29	8	30	6	21	21	15	16	8	12	—	—
Amberg	16.	"	—	—	23	45	17	44	—	—	7	47	—	—
Lauingen	16.	"	26	24	25	50	20	57	13	50	8	—	—	—
Nördlingen	9.	"	26	2	[illegible]	6	20	48	14	46	7	29	—	—
Landshut	15.	"	—	—	24	16	19	15	13	22	7	30	—	—
Weissenburg	16.	"	—	—	26	18	19	25	13	37	6	30	—	—
Regensburg	15.	"	—	—	26	27	19	15	13	44	7	31	—	—
Fürth	15.	"	—	—	27	5	18	30	14	—	8	5	—	—
Bayreuth	16.	"	—	—	24	36	19	18	15	42	6	12	—	—
Neuburg a. d. D.	13.	"	—	—	24	22	19	6	12	18	6	32	—	—
Mellrichstadt	13.	"	—	—	25	12	21	19	14	6	6	55	—	—
Aschaffenburg	13.	"	—	—	27	—	22	—	15	45	10	—	—	—
Schweinfurt	13.	"	—	—	26	27	20	13	14	—	7	20	—	—
Passau	12.	"	—	—	24	57	18	55	14	37	7	14	—	—
Marktbreit	11.	"	27	26	27	28	20	—	14	30	8	7	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	11.	"	—	—	26	28	17	26	13	25	6	35	—	—
Straubing	9.	"	—	—	26	54	22	—	14	46	5	58	—	—
Rothenburg a. d. T.	9.	"	24	23	25	35	18	33	14	43	6	53	—	—
Würzburg	9.	"	—	—	27	5	21	7	14	6	8	16	—	—

Kirchheim, 18. Juni. Nach den Zufuhren zu urtheilen, dürfte der diesjährige Wollmarkt sehr lebhaft werden. Ueber 5000 Centner sind bereits in der Halle gelagert. Starke Zufuhren bayerischer Wolle werden erwartet; bis jetzt besteht der Vorrath meist aus Landwolle. Die Wäsche wird allgemein als sehr schön bezeichnet. (St.-Anz. f. W.)

Verantwortliche Redaction: J. D. Nagl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 22. Juni: „Die Pfälzer in Irland", Trauerspiel von Heyse.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Gruber, Gutsbesitzer von Wien; Neiper, Regierungsrath von Hannover; Abel, Privatier von Heidelberg; Klösters, Kaufm. von Hamburg; Engelhardt, Gutsbesitzer aus Rußland; Henckel v. Donnersmarck, von Berlin; Frhr. v. Gebsattel, von Würzburg; Schmidt, Banquier von Frankfurt; Riche, Privatier von Bremen; Melbeck, Kaufm. von Düsseldorf; Frosch, Gutsbesitzer aus Rußland; Frau Labow-Sigel, von Berlin.

G. Hirsch. HH. v. Bravina, von Turin; Iraclid, Particulier von Jassy; Frau Janolion, Particuliere von der Moldau.

Gl. Traube. HH. Dietz, Kaufm. von Nürnberg; Lay, Kaufm. von Klingenberg; Baumann, Particulier von Lemberg; Reißig, Kaufm. von Fürth; Elert, Privatier von Aschaffenburg; Pfeiffer, Kaufm. von Nürnberg; Mayer, Bürgermeister von Fürth; Heye, Senator von Bremen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. v. Bormann, Lieutenant von Greifswald; Schwabacher, Kfm. von Frankfurt; Drucker, Privatier von Augsburg; Sieber, Pfarrer von Prenzlau; Julius, Pfarrer von Schnackenwerth; Tortoni, Gutsbesitzer von Rom; Sieber, Privatier von Buch.

Stachusgarten. HH. Fermel, Praktikant von Schweinfurt; Prögler, Kfm. von Nürnberg; Frau Gerber, Privatiere von Würzburg; Dlle. Herlbauer, Haushälterin von Landshut; Liebschütz, Kfm. von Krumbach; Mannhardt, Oekonom von Althegnenberg; Hofs, Oekonom von Lechfeld.

Augsb. Hof. HH. Steinheimer, Reg.-Arzt von Schillingsfürst; Holzner, Student von Stadtbergen.

3443. [2 b] (Sehr beachtenswerth.) **Ein Handlungsanwesen mit kleiner Oekonomie,** schönem großen Hause, in einem Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines Landgerichtes, ist um den ungemein billigen Preis von 5500 fl. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß das Geschäft in bestem Betriebe steht, und alle nur möglichen Artikel in Schnitt-, Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren dürfen geführt werden. Die andern vortheilhaften Verhältnisse werden brieflich mitgetheilt. Hierauf Reflektirende wollen sich unter der Chiffre A. B. an die Expedition dieses Blattes wenden.

3596.

Trauerkunde.

Heute Abends 6 Uhr verschied an gänzlicher Entkräftung

die hochwohlgeborne Frau

Maximiliana Freifrau von Berchem,

geborne Freiin von Eyb,

Stiftsdame des säkularisirten Damenstiftes zu Säckingen im Großherzogthum Baden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten im 73. Lebensjahre.

Sie litt und starb wie sie lebte, mit Ergebung in den Willen des Herrn. Indem wir diesen höchst schmerzlichen Verlust zur Kenntniß unserer Verwandten und Freunde bringen, empfehlen wir die theure Verblichene dem frommen Andenken und danken für jede Beileidsbezeugung.

Eichstädt, den 18. Juni 1855.

Karl Freiherr von Berchem, bayer. Generalmajor, Ritter mehrerer Militär-Verdienst-Orden, als Gatte.

Ignaz Freiherr von Künsberg, kgl. bayer. Kammerjunker und Unterlieutenant à la Suite, als Schwiegersohn.

Nannette Freifrau von Speth-Schülzburg, geborne Freiin von Eyb, als Schwester.

Zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

3462. [2 b] **Papier- und Bücher-Versteigerung.** C.-N. 561.

Die unterfertigte Administration (Neues Damenstift in der Ludwigsstraße III. Eingang) versteigert am

Mittwoch den 27. Juni l. Js. Morgens 9 Uhr

an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung:

1) 75 Ballen zu Druckarbeiten noch brauchbares Handdruckpapier in 20 Sorten,
2) 2 Ballen Schreibpapier in 2 Sorten,
3) 3 Rieß 8 Buch 11 Bogen halbgeleimtes Landkarten-Papier in Regal-Format und
4) circa 50 — 60 Centner Bücher in albis.

Unter den Letzteren befinden sich noch manche brauchbare Artikel für Antiquare, nämlich: Lefebure de Fourcy Abhandlung über descriptive Geometrie, übersetzt von Mayer; — die Melodien zu Kastians' Gesangbuch; — die Musikschule von Löhle in 4 Bänden; — Obstbaumzucht von Lechenmüller; — Stug's Hauptlehren der mosaischen Religion; — englische und französische Schreibvorschriften; — Breyer's Grundriß der allgemeinen Geschichte in Tabellen; Preces sacrae in usum studiosae juventutis ed. Mich. Huber; — Hechbrand's Getreide- und Bierrechner; — Döllinger's Repertorium über die Kreittmayer'sche und Mayr'sche Generalien-Sammlung; — Kajetan Weiller's kleine Schriften; — Graser's, der Taubstumme ꝛc. ꝛc. —

Die Licitations-Objekte können am Tage vor der Versteigerung besichtiget werden.

München, den 13. Juni 1855

Königliche Administration des Central-Schulbücher-Verlages.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 21. April an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchener Bühnenberichte.

> „Es weit schon wäre, was jahrelanger Müh'n,
> Was der Gedanke eines ganzen Lebens
> Geschaffen, soll ein Hauch aus irrem Mund
> Verwehen können? —"
>
> O. Ludwig.

Die Maccabäer auf dem kgl. Hoftheater.

G. Mit Anknüpfung an unsre neuliche Ankündigung haben wir hier eigentlich nur wenig nachzuholen. Zwar scheint der zweifelhafte Erfolg der Aufführung und der sehr getheilte Eindruck, welchen dieselbe im Publicum zurückgelassen, beinah den Stab über die Tragödie selbst zu brechen. Man fand die Exposition langweilig und schwierig, die Entwickelung verwirrt, die Effectscenen zu grell und unvermittelt. Man klagte über die schwache Zeichnung der Charaktere, über unnöthige Grausamkeit gegen unsere Ohren in der schweren Diction und gegen unsere Nerven in der Verbrennung der Kinder im letzten Act — ja um das Maß voll zu machen, man lachte sogar ganz ungenirt über die Widersprüche der Thatsachen, welche im dritten Act in ununterbrochenen Schlägen auf das Volk von Modin wirken. Dennoch nehmen wir keins unserer früheren Worte zurück, im Gegentheil, die Aufführung hat die großartige innere Gewalt dieses Stückes nur bestätigt.

Wenn die Gottesidee eines ganzen Volkes in ihrer ganzen Erhabenheit und Erbärmlichkeit in Scene gesetzt wird, so ist das schon eine Größe des Dichters zu nennen, allen diesen Strahlenbrechungen gegenüber den Helden mit Klarheit und Einfachheit in einheitlichem Licht festzuhalten und den Himmel dadurch wieder zu Ehren zu bringen, daß er einem Menschen Gotteskraft verlieh. Wir vergessen im Zusammenhang des Schicksals, daß das Elend des Volkes eine Strafe für die Starrheit seines Wahns gewesen, der ihm gebot am Sabbath nicht zu fechten, sondern sich hinschlachten zu lassen; wir übersehen leicht, daß Judah nicht bloß über die Syrier, sondern über die Verblendung seines eigenen Volkes siegt, das er zu sich heraufzieht. Wohl machen wir es dem Dichter selbst zum Vorwurf, uns die Juden in dieser Verkommenheit und Nüchternheit gezeigt zu haben, ohne zu bedenken, daß grade darnach die Macht des Mannes zu messen ist, der sein ganzes Volk in ein Heldenvolk umwandelte. Herman der Cherusker hatte es nur mit der Uneinigkeit, nur mit einer Charakterschwäche seiner Nation zu thun, Judah der Maccabäer mußte es mit dem Gewissen und der Gottesidee seines Volkes selbst aufnehmen, um aus Memmen Menschen zu machen. Eine Scene, in welcher Rom selbst in Bewunderung vor dem neugeborenen Heldenvolke seine Freundschaft dem Sieger entgegenbringt, ist gestrichen worden, ob mit Recht, ließe sich noch bestreiten, denn diese Scene eröffnet eine weite Perspective in das ganze zukünftige Verhängniß des Judenvolkes.

Daneben sollen die offenbaren Schwächen des Stückes keineswegs verschwiegen bleiben. Die „Grenzboten" brauchten vor mehr als zwei Jahren den Ausdruck, daß Otto Ludwig mehr den vollen Ausbruch der Leidenschaft mit Glück darzustellen verstehe, dagegen weniger richtig die Empfindungen der Einzelnen während einer bestimmten Situation auszudrücken wisse, weil er sich weder Zeit noch Raum dazu lasse, aber O. Ludwig hat auch kein Situationsstück schreiben wollen; wahrer ist, daß der Dichter sich selbst nicht immer klar über die Wirkung der Thatsachen gewesen ist.

Wer in einer politisch bewegten Zeit in einer Provinzialstadt gelebt hat, weiß, wie unendlich komisch und entlarvend zugleich die Ungewißheit der Nachrichten aus der Hauptstadt auf die schwankende charakterlose Menge wirkt. O. Ludwig würde einen Meisterstreich gemacht haben, wenn er diese Scenen absichtlich mit humoristischer Freiheit behandelt hätte — er muthete diese Wirkung dem denkenden Publicum zu, und dieses lachte auch, aber mehr deßhalb, weil es nicht schnell genug die innere Satyre der Absicht übersah und ihren Ernst vielleicht für eine Ungeschicklichkeit des Dichters hielt. Hier war es, wo man unter allen Umständen hätte streichen und zusammenziehen können.

Eine zweite Schwäche ist oder scheint vielmehr die große Nüchternheit der Sprache. Hebbel hat in seiner Judith bewiesen, was für „interessante Geschöpfe" man aus diesen biblischen Gestalten machen kann, und Otto Ludwig wäre es gewiß ein Kleines gewesen, seine Charaktere mit pikantem Detail und geistreichen Pointen auszustatten, wenn er es gewollt hätte. Daß er darauf verzichtete und nur ein Familienstück in biblischer Einfachheit und Unmittelbarkeit darstellen wollte, ist ihm gewiß als ein Verdienst anzurechnen, nur geht diese Resignation allerdings im Mangel der Charakteristik einzelner Gestalten (wie des Antiochus und Eleazar) zu weit. In seiner Gewissenhaftigkeit, nichts Modernes und Sentimentales hineinzuweben, ist es zuzuschreiben, daß dem Publicum diese Welt, deren Gesetz es ist, daß der Herr die Sünden der Väter heimsuchen werde an den Kindern, doch eine fremde blieb, deren Gottesreich uns als abgethan, deren Leidenschaften unfrei, deren innere Herzensmotive oft schroff, unvermittelt und willkürlich erscheinen.

Und doch sind wir überzeugt, daß bei Keinem der Zuhörer am Tage nach der Aufführung ein anderes Nachgefühl geblieben sein kann, als das eines großen poetisch gewaltigen Familienschicksals, das auf den Höhen geschichtlicher Gegensätze doch zugleich die innersten Nerven seines Herzens bewegte, erschütterte und reinigte. Bei der zweiten und dritten Aufführung wird und muß dieser Eindruck noch klarer und bestimmter werden, während es bei Stücken aus der modernen Welt gewöhnlich umgekehrt zu sein pflegt. Man findet sich während der Aufführung gewiß außerordentlich unterhalten und fühlt erst am andern Tage, daß man sich eigentlich um ein Nichts hat aufregen lassen.

Aber freilich müßte dann auch die Aufführung eine andere sein. Es ist eine Stimme bei Allen, die das Stück zuvor gelesen, daß seine Wirkung in der Darstellung nur erhöht werde, es ist aber auch eine Stimme bei Allen, die es nicht gelesen, daß das Stück nicht viel werth sei, natürlich weil sie es nur nach der Darstellung beurtheilen.

Es kann Niemand einfallen mit der Regie oder der Intendanz über die Schwierigkeit der Inscenirung bei dieser rapiden und reich bewegten Handlung rechten zu wollen, im Gegentheil war Alles gethan, was bei der Eile der Zeit hatte geschehen können, aber es muß ausgesprochen werden, daß ein Stück, welches schon um seiner skizzirten Manier willen fast für lauter Charakterspieler berechnet war, mit der herkömmlichen Besetzung nicht am besten fahren konnte.

Hr. Dahn als Judah war bei allem Verständniß der Rolle doch zu langsam und studirt. Ein Orientale, der Altäre umstürzt, Völker zu den Waffen ruft, der überall wie ein Blitz erscheinen, beständig im Angriff und ein Schwert des Herrn sein will, muß mit anderer Schneide in's Feuer gehen. Hr. Dahn war in seiner theatralischen Eleganz nur der Griff zu diesem Schwert — seine Ruhe, die ihn im fünften Acte als denselben zeigte wie im ersten, zeichnete ihn mehr als Vertheidiger und als König, während er doch eher eine Art Guerillaführer sein sollte, wozu ihm die spanischen und deutschen Freiheitskriege zahlreiche Muster geboten hätten. Desto vollendeter war Frl. Damböck als Lea und ihr ist es hauptsächlich zu danken, daß die Hauptscenen besonders im vierten und fünften Acte von unwiderstehlicher erschütternder Wirkung waren. Hr. Richter als Antiochus und Hr. Straßmann als Eleazar verdarben nichts, wo nichts zu verderben war, aber sie füllten auch nichts aus, wo die Kunst des Schauspielers den Dichter hätte ergänzen können. Bloße Contouren wirken nicht auf die Ferne. Das Zusammenspiel war aus den angeführten Gründen noch etwas ungleich. Das Publicum war zu seiner eigenen Ehre für das viele Schöne dankbar und glich darin dem Volke Israels, daß es wieder an Judah und an den Dichter glaubte, wenn es einige Scenen lang unter der Tyrannei des Antiochus hatte hungern müssen.

Der thierärztliche Verein für den Kreis Schwaben und Neuburg

hielt am 18. d. seine regelmäßige Jahresversammlung in den Mauern Augsburgs, wobei neben dem vom landwirthschaftlichen Kreiscomité abgeordneten k. Regierungs-Assessor Dr. Döderlein 21 Mitglieder anwesend waren. Unter der umsichtigen Leitung ihres Vorstandes, des städtischen Thierarztes Herrn Adam, beschäftigte sich die Versammlung vorwiegend mit jenen von dem Generalcomité der thierärztlichen Kreis-Vereine in Anregung gebrachten Fragen, welche bei der nächsten Versammlung des Vereins deutscher Thierärzte zur Verhandlung kommen werden, und welche darin bestehen: a) „bedarf es zur Zeit besonderer Schritte von Seite des Vereins zur Hebung des thierärztlichen Faches und zur Förderung der Standesverhältnisse der Thierärzte." b) „welche Ergebnisse lassen sich hinsichtlich der Einimpfung der Lungenseuche feststellen", und c) „welche Erfahrungen sind bisher über den Umfang und den Nutzen des thierärztlichen Unterrichtes an Landwirthe und des landwirthschaftlichen Unterrichtes an Thierärzte gemacht worden?" — Die erste Frage wurde im vertrauensvollen Hinblick auf die zu erwartende Würdigung des, den betreffenden höchsten k. Staatsministerien unterbreiteten neuen Organisations-Entwurfs für das bayerische Civilveterinärwesen im Allgemeinen verneint. Bezüglich der zweiten Proposition kamen eine Reihe äußerst interessanter Beobachtungen zur Mittheilung, durch welche die einzelnen zweifelhaften Fälle über die Schutzkraft von untrüglichen Beispielen wirklich bewährter Impfkraft weit überwogen wurden, indem sich dadurch constatirte, daß von hundert geimpften Stücken Rindviehs nur zwei in Folge der Impfung erlagen, während die übrigen nicht bereits inficirten gesund blieben. Hinsichtlich des dritten Punktes wurden die an einigen Landwirthschafts- und Ackerbauschulen gehaltenen Vorlesungen über veterinär-ärztliche specielle Pathologie und Therapie als unpraktisches und schädliches Halbwissen fördernd erklärt, weshalb sich der bezügliche Unterricht mehr auf Nothhilfe beschränken möge, wie dieß in Bayern nunmehr auch angeordnet und eingeführt sein soll. Dagegen mußte der landwirthschaftliche Unterricht für Veterinäre als heilsam und als fast unerläßlich erachtet werden.

Nachdem die Versammlung ferners noch drei vom Vereins-Ausschusse selbst aufgeworfene, rein-medicinische, gerichtlich-medicinische und technisch-landwirthschaftliche Interessen behandelnde Fragen erschöpfend beleuchtet hatte, schloß sie unter Bestimmung einiger wichtiger Gegenstände für die nächste Jahresversammlung ihre diesmalige

sehr ersprießliche Thätigkeit, von der wir auch in Zukunft die lohnendsten und reichlichsten Erfolge zu erwarten haben. §

Konstantinopel.

Aus Konstantinopel vom 4. d. schreibt man der „Triester Ztg.“: Von der Belebtheit der Straßen Konstantinopels, besonders der beiden fränkischen Quartiere Pera und Galata kann man sich schwer einen Begriff machen. Im Zeitraume von einer halben Stunde kann man Türken, Persern, Circassiern, Georgiern, Armeniern, Griechen, Juden, Deutschen, Italienern, Franzosen, Sarden, Aegyptiern, Tunesiern und Engländern begegnen; die Menge Bewaffneter, welche durch die Strassen ziehen, die Wägen mit Kranken, Todten, Reconvalescenten, Militärbagage, die Pferde- und Maulthiertransporte, das Gewimmel der eingebornen Bevölkerung, ihr Treiben nach Gewinn, das Lärmen und Schreien der verschiedenen Krämer, Alles dieses giebt bei der Enge der Straßen einen so mannigfaltigen Anblick, daß sich selbst der, welcher die Entwickelung dieses Volksgemäldes vom Anfange verfolgt hatte, nicht enthalten kann, auf den Hauptplätzen dieses bunten Zusammentreffens so vieler Nationen anzuhalten, um einen Beitrag zur Weltanschauung zu gewinnen. Auffallend sind die überaus jugendlichen, bartlosen, kaum den Knabenschuhen entwachsenen englischen Officiere; die obligaten Cigarren im Munde, enorme Spornen an den Stiefeln, einen schweren Säbel nach sich ziehend, springen sie froh und heiter, voll von Illusionen, uneingedenk des traurigen Looses, welches ihrer in der Krim wartet, durch die Menge, überaus glücklich, eine so auffallende Uniform zu tragen. Zur Vervollständigung des Gemäldes tragen die da und dort in den Straßenecken herumliegenden, bis zur Bewußtlosigkeit betrunkenen französischen und englischen Seeleute viel bei. Daß bei diesem Wirrwarr auch Schlägereien nicht fehlen, ist natürlich und befremdet auch Niemanden; besonders wird den Türken oft hart mitgespielt. Die Eunuchen wurden schon mehrmals mit Prügeln überhäuft, wenn sie sich mit der bei einer Occupationsarmee unzeitigen Grobheit zu sehr ihre Pflichten angelegen sein lassen, d. i. den Harem vor den Augen der Umgebung in den Straßen zu schützen suchen. Vor wenigen Tagen machte folgende Scene großes Aufsehen. Ein Eunuche des Großherrn ging durch Galata spazieren, jene Würde zur Schau tragend, welche sich die Beschnittenen gewöhnlich zu geben wissen, um so mehr zur Zeit des jetzigen Fastenmonates. Ein armenischer Junge mit einem Korbe, worin Weinflaschen waren, stieß auf den Eunuchen, dieser schlug denselben mehrmals um den Kopf; ein französischer Gendarme aber warf sich mit Ingrimm auf den Beschnittenen, legte ihn auf das Pflaster, und bewies ihm mit Händen und Füssen, daß fernerhin kein Christ ungestraft unschuldig beleidigt werden könne, zu welchem Zwecke ihm noch mehrere französische Soldaten mithalfen. Trotz der zahlreichen Umgebung, worunter viele Türken waren, erhob sich doch keine Stimme gegen die Fremden, während in früherer Zeit eine solche Begebenheit nothwendig zu den blutigsten Scenen Veranlassung gegeben hätte. Der Eunuche raffte sich möglichst schnell auf und suchte seine Rettung durch die Flucht; alte Türken murrten in den Bart: „Gott, Gott! welche Zeit muß doch der Islam hier erleben!“

Verschiedenes.

** Im Verlage von Justus Perthes in Gotha sind in der jüngsten Zeit drei Karten erschienen, welche mit ebenso viel Geschmack als Genauigkeit gearbeitet sind, nämlich: eine Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz, eine Karte der Krim nebst der Straße von Kertsch und eine Karte von der Moldau und Bessarabien nebst den angrenzenden Ländereien. Stich, Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig und bewähren aufs Neue die Gediegenheit der Verlagswerke der berühmten Verlagshandlung.

Für die dreißigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche im September in Wien stattfindet, wurden die Programme genehmigt. Wir entnehmen denselben folgenden Auszug: Die Versammlung dauert von Montag den 17. bis Sonntag den 23. September. Am Montag ist nach der allgemeinen Versammlung gemeinschaftliche Tafel. Am Dienstag sind Sectionssitzungen, am Mittwoch nach der allgemeinen Sitzung gemeinschaftliche Tafel und Ausflug in das Lusthaus im Prater; Donnerstag sind Sectionssitzungen und sodann Bewirthung der Gesellschaftsmitglieder im Namen Sr. Maj. des Kaisers in Schönbrunn; Freitag werden Ausflüge nach Baden und Laxenburg vorgenommen, am Samstag ist die Schlußversammlung, am Sonntag wird eine Fahrt über den Semmering vorgenommen. Die Sitzungen werden im Redoutensaale der k. k. Burg gehalten. Die Versammlung besteht aus Mitgliedern und Theilnehmern. Mitglieder sind nur Schriftsteller im naturwissenschaftlichen oder ärztlichen Fache, Theilnehmer kann jeder Fachmann sein. Beim Empfange der Aufnahmskarte werden 5 fl. bezahlt. Zu den allgemeinen Versammlungen erhalten auch Nichtfachmänner gegen Eintrittskarten Zutritt.

Nortons literary register, Jahrg. 1854, das zu New-York erscheint, gibt eine interessante Uebersicht über das literarische Treiben in Nordamerika. Es beschäftigt sich jedoch auch mit der alten Welt und gibt Beschreibungen der Londoner (British Museum), Berliner, Münchner und Pariser (St. Geneviève) Bibliothek, denen Abbildungen der Bibliothekgebäude von London, Berlin, München und Frankfurt beigefügt sind. Damit im engen Zusammenhang steht das Educational Register, d. h. dürftige Notizen über die Unterrichtsanstalten der verschiedenen Länder, wobei z. B. Griechenland etwa sechsmal reichlicher bedacht ist als Oesterreich. Interessant und wichtig ist der auf Amerika selbst bezügliche Theil. Am 15. bis 17. Sept 1853 fand zu New-York eine von mehr als 80 Personen, den Vertretern von 47 Büchersammlungen, besuchte Versammlung statt, worin über gemeinsame Grundsätze in Bezug auf die Anordnung der Bibliotheken, über die Anlegung von Volksbibliotheken, über die Zusendung amtlicher Actenstücke an die Büchersammlungen und Aehnliches Beschlüsse gefaßt wurden. Es folgt sodann ein Adreßbuch sämmtlicher öffentlicher Bibliotheken Nordamerika's, wonach die Stadt New-York in mehr als 20 Vereins- und Anstaltsbüchersammlungen gegen 300,000 Bände besitzt, wovon die Astorsche Büchersammlung 80,000 Bände zählt; Philadelphia 238,500 Bände, Boston 150,000 u. s. w. In der angehängten Uebersicht der im Jahre 1853 in Amerika erschienenen Werke finden wir die Nachdrücke englischer Originalwerke wie Uebersetzungen, hier euphemistisch reprints genannt, ziemlich stark vertreten.

Deutschland.

Bayern. — **München, 22. Juni. Gestern Abend 5½ Uhr Abends ist Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich von Rosenheim kommend glücklich in Possenhofen eingetroffen. Die durchlauchtigsten Eltern und Geschwister Ihrer kaiserlichen Majestät waren Allerhöchstderselben von Possenhofen bis Haarkirchen entgegengefahren, wo Ihre kaiserliche Majestät den Reisewagen verließ, um bei Ihrer Frau Mutter, der Herzogin Ludovica k. Hoh., Platz zu nehmen. Schloß Possenhofen war zum Empfange festlich geschmückt, und an der Einfahrt des Parkes war eine Triumphpforte, mit Fahnen in den bayerischen und österreichischen Farben verziert, errichtet. Am Portale des Schlosses ward Ihre kaiserliche Majestät von dem k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. bayerischen Hofe, Grafen v. Apponyi, dem herzoglichen Hofmarschall Freiherrn von Freyberg, Major v. Heusler und Baron von Wulffen empfangen. Im Gefolge Ihrer kais. Majestät befanden sich Allerhöchstihr Obersthofmeister, Fürst von Thurn und Taxis, und die Obersthofmeisterin Fürstin Esterhazy. Leider war das Wetter im höchsten Grade ungünstig. Die am See liegenden Villen und Landhäuser waren zum größten Theile mit Fahnen in den bayerischen und österreichischen Farben geschmückt.

△ Lindau, 20. Juni. Die Berichte aus dem Rheinthale lauten kläglich. Der Rhein hat an mehreren Orten die Dämme durchbrochen, trat bei Schaan ins Lichtensteinische ein und überfluthete die ganze Gegend von Baduz bis Bender. Das werdenbergische Dörfchen Haag ist bereits unter Wasser. Alles mußte sich flüchten. Diepoldsau und Montlingen sind gänzlich abgeschnitten. Sonntag Vormittags waren von vielen Häusern nur mehr die Schornsteine zu sehen. Zwischen Margarethen und Rheineck sind die Straßen zerstört. Von dem wüthenden Elemente werden Holzstücke, Trümmer von zerstörten Häusern, Geräthschaften, Wagen rc. mitfortgeführt. Der See ist noch immer im Steigen. Auch bayerischer Seits sind einige Straßen unter Wasser. In der Stadt selbst wird an einigen Orten durch errichtete Stege die Communication erhalten. Die Gelände des Rheinthales haben furchtbar gelitten und die schönen Hoffnungen auf eine gute Ernte sind vernichtet. — Vorgestern Nachmittags fuhr das Dampfschiff „Stadt Schaffhausen“ dergestalt an den mittlern Jochen der Constanzer Brücke an, daß dieselben zu sinken begannen und die Passage über die Brücke gesperrt werden mußte. Das Dampfboot selbst erlitt keine bedeutenden Verletzungen; der Radkasten und Küche wurden zertrümmert. Da Schiffe wegen hohen Wasserstandes unter Brücken nicht passiren können, wird durch das bayerische Dampfboot „Concordia“ der Verkehr zwischen Constanz und Stein unterhalten, und die Reisenden von letzterem Orte nach Schaffhausen mittelst Omnibus befördert.

*** Regensburg, 20. Juni. Edle Handlungen als ermunternde Vorbilder zur Nachahmung zur öffentlichen Kunde zu bringen, mag eines der dankbarsten Geschäfte der Tagespresse sein. Es thut mir wohl, hiezu einen Beitrag zu liefern. Die verstorbene Schiffmeisterswittwe Barbara Elisabetha Raimer dahier hat nämlich die hiesige protestantische Krankenhausstiftung als Universalerbin ihres bedeutenden Vermögens eingesetzt. Außerdem bestimmte sie zum protestantischen Schulfond 10,000 fl., Taubstummeninstitut 8000 fl., Irrenhaus Karthaus Prüll 3000 fl., Blindeninstitut in Nürnberg 2000 fl., katholischen Krankenhaus dahier 1000 fl., zur Ludwigsanstalt 2000 fl., zum Armenfond 8000 fl., zum Holzvertheilungsfond 2000 fl., dann Legate für protestantische und katholische Waisen und noch mehrere Wohlthätigkeitsanstalten untergeordneten Ranges, so daß die Legate die Summe von 58,100 fl. erreichen. Diese echt christliche Handlungsweise hat, wie

billig, allenthalben die freudigste Anerkennung gefunden und die Achtung und Dankbarkeit von Tausenden beider Confessionen folgen der edlen Geberin über das Grab. — Als Regierungscommissär bei der Absolutorial-Prüfung an dem hiesigen Gymnasium ist der k. Universitätsprofessor Dr. Reuter von Würzburg bestimmt worden. — Im Landgerichtsbezirke Neunburg v. W. richtete vor einigen Tagen ein Gewitter durch Hagelschlag großen Schaden an, den man im Ueberschlage auf 100,000 fl. schätzt.

§ Würzburg, 19. Juni. Vom jüngsten Schwurgerichte wurde bekanntlich Nathan Stern von Thüngersheim wegen Urkundenfälschung mit der Strafe des Arbeitshauses belegt; gleiche Strafe erlitt Lazarus Freudenberger von Unterleinach, ebenfalls wegen Urkundenfälschung; in den jüngsten Tagen stand nun auch Löser Kraft von Heidingsfeld wegen Urkundenfälschung vor den Schranken des Gerichts. Nach einer am 6. Juni vor dem Appell.-Gerichte unseres Kreises gepflogenen Verhandlung waren ferner Samuel Weinberger und Heli Nordhäuser, verheirathete Israeliten von Wüstensachsen, wegen Meineids in Untersuchung. Heli Nordhäuser wurde wegen Verbrechens des Meineids, den er in einer bürgerlichen Rechtssache als Zeuge geleistet, in Verbindung mit einem Meineide, den er als Partei in eigener Sache geschworen hatte, zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, Samuel Weinberger ebenfalls wegen Verbrechens des Meineides, den er als Zeuge abgelegt, in Verbindung mit dem Vergehen des entfernten Versuchs der Verleitung zum Meineide, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und 1 Monate verurtheilt. So standen in kurzer Zeit fünf Israeliten vor den Schranken der Gerichte; Fälschung, Betrug, Meineid waren die Verbrechen, deren sie angeschuldigt wurden. Lazarus Freudenberger, der nach gestellter Caution auf freiem Fuße processirt wurde, ist vor der Urtheilspublication flüchtig gegangen (das in die öffentlichen Blätter übergegangene Gerücht von seiner Verhaftung in Havre ist heute widerrufen); Löser Kraft, der eine Urkundenfälschung beging, um eine Erbschaft im Auslande zu erschleichen, steht schon in den 70er Lebensjahren. Beide waren vermögend, Löser Kraft auch kinderlos. Gewiß gehören diese Untersuchungen, während zugleich in der Pfalz große Wucherprocesse gegen Israeliten verhandelt werden, zu den betrübendsten Erscheinungen.

Landau, 17. Juni. Eine nicht uninteressante gerichtliche Verhandlung fand gestern in der öffentlichen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts zu Landau statt. Es stand nämlich der Bierbrauer Georg Falkenstein von Germersheim, gegen welchen ursprünglich eine Untersuchung wegen Brandstiftung im eigenen Wohnhause eingeleitet war, unter der Anschuldigung vor Gericht, die München-Aachener Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft dadurch um den beiläufigen Betrag von 2000 fl. geprellt zu haben, daß er einige Sackträger verleitete, bei dem Beamten gedachter Anstalt die fälschliche Angabe zu machen, sie hätten für ihn kurz vor Ausbruch des Brandes über 200 Säcke Gerste in die abgebrannte Scheuer verbracht, durch welche Angabe die Anstalt sich bestimmen ließ, dem Beschuldigten die obige Summe zu vergüten. Falkenstein wurde des Betrugs zum Nachtheile der Feuerversicherungsgesellschaft für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und in eine Geldbuße von 50 Franken verurtheilt. (Pfälz. Z.)

Oesterreich. * Verona, 14 Juni. Feldmarschall Graf Radetzky hat mit dem heutigen sein Hauptquartier nach der Villa Reale bei Monza verlegt und wird daselbst zwei Monate lang bleiben. Der Commandant des ersten Armee-Corps, F.Z.M. Graf Wimpffen, traf gestern auf seiner Inspectionsreise hier ein; heute begab er sich nach Peschiera, um sie über Trient, Botzen und ganz Nordtirol fortzusetzen. Die Cholera hat sich bis jetzt auf den niedrigen Stadttheil längs der Etsch Sottoriva beschränkt. Die Seidenernte hat begonnen, wird aber nur mittelmäßig ausfallen.

Italien.

Nach Turiner Correspondenzen ist der aus dem Krieg von 18⁴⁸/₄₉ rühmlich bekannte General Trossi, gegenwärtig Commandeur der Militär-Division von Alexandria, zum Nachfolger des Generals Alexander de la Marmora, als Befehlshaber der 2. piemontesischen Division in der Krim bestimmt.

Frankreich.

** Paris, 20. Juni. Der heutige Moniteur enthält nichts von Bedeutung. Er zeigt blos den Abgang von zwei Segel-Bombarden, Bombe und Torfin, und des Dampf-Avisos Pélican nach der Ostsee an.

** Marseiller telegraphische Depesche vom 19. Juni 8 Uhr Abends. Das Paketboot „Euphrat", das Constantinopel den 11. verlassen hatte, brachte die folgenden Neuigkeiten: Bei der Affaire vom 7. Juni waren es 27 russische Bataillone, die den grünen Mamelon wie die zunächst stehenden Batterien vertheidigten. Der Kampf dauerte mehrere Stunden schwankend fort; das Feuer des Redan that den Franzosen großen Schaden. Drei Elite-Compagnien Engländer nahmen die Verschanzungen weg und drangen in den Haupt-Redan ein, von dem sie einen Theil der Kanonen vernagelten; aber diese zwei Bataillone mußten sich bald zurückziehen. Die Franzosen und Türken sind es, die den grünen Mamelon besetzten, und von dort gegen die Russen die 15 noch nicht vernagelten Kanonen kehrten. Die von den Russen erlittenen Verluste werden auf 5000 kampfunfähig gemachter Leute, die der Alliirten auf 2400 geschätzt. 500 russische Gefangene sind in Constantinopel angekommen. Am 6. Juni verbrannten die ausgeschifften englisch-französischen Truppen Taganrog. Der Capitän Lyons zerstörte die zu Mariupol concentrirten Provisionen. Am 8. Juni kamen die vereinigten Geschwader, zwei Divisionen führend, vor Anapa an, das 20,000 Mann Besatzung hatte. Ein Theil des zu Kertsch befindlichen Getreides wurde unversehrt gefunden. In Constantinopel erwartete man am 15. einen neuen Wechsel im Divan.

(Börsenbericht.) Die Curse scheinen sich mehr und mehr zu befestigen, Vertrauen kehrt wieder und die Rente stieg auf 68.20, Consols 91⁵/₈; Eisenbahnen sind gesucht und machen gute Preise.

Paris, 21. Juni. Der „Moniteur" kündigt an, daß der Senat und die Deputirten auf den 2. Juli zusammengerufen seien und fügt diesem bei, daß die Zusammenberufung durchaus nicht unvorhergesehen komme, indem seit der Schließung der letzten Session die Gesetzgeber benachrichtigt gewesen seien, daß eine Zusammenberufung wegen financieller Maßregeln (Anlehen) demnächst erfolgen werde. (Tel. D. d. St.-Anz. f. W.)

Spanien.

* Madrid, 19. Juni. (T. D.) Die Cortes haben heute die Ordonnanz, welche die Concession einer Eisenbahn zwischen Barcelona und Saragossa bestätigt, sanctionirt. — Der Finanzminister wird am 21. d. seinen Finanzplan den Cortes vorlegen. Die Ruhe herrscht allgemein.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Sir Ch. Wood, der erste Lord der Admiralität, hat entschieden in Abrede gestellt, daß das von den Russen bei Hango beschossene Parlamentärboot Sondirungen vorgenommen habe, und daß deshalb die Bemannung von den Russen getödtet worden sei. — Nachdem Lord Palmerston bei der wieder aufgenommenen Verhandlung über Administrativreform sich, wie erwartet, dem mildern Antrag Bulwers angeschlossen hatte, ist Layards Antrag mit 359 gegen 46 Stimmen verworfen worden.

Rußland.

Königsberg, 21. Juni. Aus Moskau wird gemeldet: der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat am 1 Juni von Moskau aus eine Inspectionsreise nach Bobruisk, Kiew und Brzesc-Litewski angetreten. (Tel. D. d. A. Z.)

Griechenland.

O.C. Patras, 13. Juni. Die Traubenkrankheit macht immer größere Fortschritte. Der Ausfall der Lese dürfte deshalb eben so groß wie im vergangenen Jahre sein. Aehnliche Ergebnisse werden auf Kephalonia erwartet.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Kath. Schröttmaier, Bauerstochter v. Holzhausen, Ger. Wolfratshausen, 71 J. a. — Franziska Tyroler, Stadtmalerswittwe, 70 J. a. — Alois Aug. v. Vinzentt, pens. k. General-Auditor, 66 J. a. — Anb. Huber, ehem. Beneficiat in Oberpframmern, Ger. Ebersberg, 81 J. a.

Auswärts gestorben: Joh. Christ. Jakob Michele, Gymnasialschüler 19 J. a., in Augsburg. — Frl. Marie Wolfert, k. Appell.-Gerichtsrathstochter, 19 J. a., in Aschaffenburg. — Frau Magdalena v. Vietis, Oberlieutenantswittwe, in Nürnberg. — Frl. Katharina Hallein, 35 J. a., in Würzburg. — Herr Karl Leinl, k. Forstverwalter, in Dillingen. — Hr. F. X. Pfisterer, q. k. Finanzrechnungscommissär, 61 J. a., in Augsburg. — Hr. Louis Eßheimer, 22 J. a., in Ansbach. — Frl. Elise Falcke, 22 J. a. in Willershausen. — Frau Margar. Barb. Dörfler, geb. Meier, Rothgerbermeistersgattin, 56 J. a., in Nürnberg. — Hr. Max Schütz, Bäcker, 25. J. a. in Regensburg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** Frankfurt a. M., 21. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 62⁵/₈; 4½proz. 54⁷/₈. Bankaktien 965; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 88⁵/₈; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differée 18⅛; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 139¼; bayerische 4½proz. Obligationen 95½. Wechselcurse: Paris 93⅛; London 116⁷/₈; Wien 95½.

Berlin, 20. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 86⅛ P., 86⅛ G., Minden — — P. — — G.

** Wien, 21. Juni. 5proz. 83⁷/₈; 4½proz. 73⅞; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: — —; von 1854: 102⁵/₁₆; Bankactien 995; lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2082½. Wechselcurse: Augsburg uso 124½ B; London 3 Mt. 12.1 B. Geldcurse: Kaiserdukaten —.

** Paris, 20 Juni. 3proz. 67.70 (baar), 68.25 (auf Ziel), 4½proz. 93.00 (baar), —.— (auf Z.), Bankactien 3100 (baar), Crédit mobilier 970.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. — — G., innere — — G., Röm. Anl. 86½ G., Ruß. Schuld 31 G., B. Convert. — G., Paff. — — —, 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1215 (baar), 1215.— (auf Z.); Rouen 1215.— (baar), 1215.— (auf Z.); Nordbahn 920.— (baar), 925.— (a. Z.); Paris-Straßburg 900. (baar), 900.— (a. Z.); Lyon 1250.— (baar), 1250.— (auf Z.); Grand Central 615.— (baar), 615.— (a. Z.); Oesterr. Bahn. 632.— (baar), —.— (a. Z.).

** London, 20. Juni. 3proz. Consf. 91⅜ ½.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3581. **Bekanntmachung.**

Schuldwesen des Bäckers Joseph Friedl in Klingenbrun betr.

Da sich Joseph Friedl, Bäcker in Klingenbrun, für insolvent erklärt, und seinen Gläubigern auch die ausstehenden Aktivforderungen abgetreten hat, so werden alle jene Personen, welche demselben aus irgend einem Titel haften, angewiesen, an Joseph Friedl bei Vermeidung doppelter Haftung keine Zahlung mehr zu leisten, und weiterer Verfügung abzuwarten.

Grafenau den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

G.-N.6602/I. **Wolf.**

3578.(2a) **Bekanntmachung.**

Johann Moser, geboren am 6. Dezember 1791, Sohn der Bauersdeleute Joseph und Theres Moser von Viehhausen, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Derselbe oder seine rechtmäßige Descendenz werden nun aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen a dato

an hiesiger Gerichtsstelle zu melden, beziehungsweise zu legitimiren, widrigenfalls Johann Moser als todt erklärt, und sein erst noch näher zu ermittelndes Vermögen an seine bereits bekannten nächsten Seitenverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Osterhofen den 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Osterhofen

in Niederbayern.

Der königl. Landrichter:

G.-N.3571/I. **v. Rüdt.**

3580. **Bekanntmachung.**

Die Gantsache des Söldners Ulrich Klaiber von Heißesheim betr.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung der Gant-Realitäten des Ulrich Klaiber von Heißesheim auf nachstehende Objekte, als:

Pl.-Nr.	5523	Bachacker, 0,89 Dez.,
„	5522	Bachwiese, 0,14 Dez.,
„	500	Heimbauernhofausbruchacker im Heißesheimerfeld, 1,64 Dez.,
„	5521	Pfannenstielacker, 0,92 Dez.,
„	500⅓	Acker im Heißesheimerfeld, 1,64 Dz.

ein Angebot nicht gelegt wurde, werden dieselben dem wiederholten Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 28. Juni l. Js.,
Nachmittags 2—3 Uhr,

in dem gemeinschaftlichen Wohnhause zu Heißesheim anberaumt, wozu Kaufslustige unter dem Beifügen eingeladen werden, daß die oben bezeichneten Grundstücke einzeln zum Verkauf ausgeboten werden, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Donauwörth am 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Donauwörth.

Der königliche Landrichter:

G.-N.6472/I. **Frhr. v. Aretin.**

3593. **Bekanntmachung.**

Leitl gegen Gailer pct. deb.

Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt sich ein Steigerungslustiger nicht eingefunden hat, so wird das Anwesen des Holzhändlers Johann Gailer von hier gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht hiezu Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 9. Juli l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr,

dahier an.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhaus Lit. B. Nr. 226, nebst Stadel am Kapuzinerthor dahier, brandversichert mit 3700 fl., dann 40 Ruthen Garten, und den Grundstücken Pl.-Nr. 773, 3666, 2067, 2877 a u. b, 1333, 3360, 3438, 2277, 1196b, 1197, 2278, 3587, mit 11,60 Tagw. Äcker und Wiesen, ist auf 6672 fl. gerichtlich geschätzt, und mit 6666 fl. Hypothekschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 4337/I. Hautsch, Rgstr.

3594.(3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das auf der Großweidenmühle im Distrikte St. Johannis gelegene, auf die Metallschlägermeister Johann Georg und Barbara Böß'schen Eheleute dahier als Besitzer verlautende Hammergut Nr. 47 und 48a sammt Kohlenstadel dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 23. August l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Commissionszimmer Nro. 24,

anberaumt.

Das Haus Nro. 47 ist zweistöckig, theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, und enthält:

im ersten Stocke: einen Tennen, eine große Hammerwerkstätte mit zwei Feueressen,

im zweiten Stocke: einen Vorplatz, zwei Stuben, zwei Kammern, eine Küche, einen Abtritt,

unter dem Dache: zwei Böden, wovon der eine drei Kammern enthält.

Dasselbe wurde mit Rücksicht auf seinen mittelmäßigen Bauzustand als Privatgebäude auf 3000 fl. gerichtlich geschätzt.

Das Haus Nr. 48a ist ebenfalls zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt eingedeckt, und enthält:

im ersten Stocke: einen Hofraum mit Pumpbrunnen, zwei Abtritte, eine Dungstätte, ein Gärtchen, eine Stube, zwei Kammern und eine Küche,

im zweiten Stocke: einen Vorplatz, zwei Stuben, eine Kammer und eine Küche,

unter dem Dache: zwei Böden.

Dasselbe wurde mit Rücksicht auf seinen mittelmäßigen Bauftand gerichtlich auf 2000 fl. geschätzt.

Der Kohlenstadel ohne Hausnummer ist einstöckig, theils von Fachwerk, theils von Brettern gebaut, theils mit Flach-, theils mit Hohlziegeln eingedeckt, und enthält ein Kohlenlager und unter dem Dache einen Boden. Derselbe wurde gerichtlich auf 600 fl. geschätzt.

Die zu dem Hammergut gehörige Wasserkraft wurde, den guten Zustand des Hammerwerks vorausgesetzt, auf 6000 fl. gerichtlich gewerthet.

Die Katasterauszüge und das Schätzungsprotokoll können in der Zwischenzeit hierorts eingesehen werden; die Bekanntgabe der Strichsbedingungen erfolgt im Termine, der Zuschlag aber mit Rücksicht auf den §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98—101.

Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit im Termine gehörig auszuweisen.

Nürnberg den 5. Juni 1855.

Der königliche II. Direktor:

Dr. Knappe.

G.-N. 8221/I. c. Wolf.

3575. **Curatelbestellung.**

Curatel über Johann Leichtle von Speckerei betreffend.

Für den wegen Verführung zur Unzucht zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilten Söldner Johann Leichtle von Speckerei wurde für die Dauer seiner Abwesenheit der Bauer Paul Manner von Bruderhof als Curator bestellt, und können daher nur mit diesem Rechtsgeschäfte bezüglich des Vermögens des ersteren giltig abgeschlossen werden.

Ottobeuren den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ottobeuren.

G.-Nr. 4321/I. **Graf,** k. Landrichter.

3585. **Bekanntmachung.**

Grundrentenüberweisung der Pfarrei Oberstimm an die Ablösungskasse des Staates betreffend.

Die Pfarrei Oberstimm hat ihre Grund- und Zehentrenten an die Ablösungskasse des Staates abgetreten, in Folge dessen alle Diejenigen, welche hierauf Ansprüche geltend machen zu können glauben, solche

innerhalb 4 Wochen

hierorts vorzubringen haben, indem sonst nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist allenfallsige spätere Ansprüche nicht berücksichtiget, und die Ablösungsschuldbriefe an die betheiligte Pfarrei ausgefolgt würden.

Neuburg den 12. Juni 1855.

Königl. Landgericht Neuburg a/D.

G.-N.9643/a. **Heiß,** k. Landrichter.

3560. **Gläubigerladung.**

Der Bauer Sebastian Schäfer von Wiesenfeld hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger nachgesucht, um mit denselben die fristenweise Zahlung seiner Schulden zu unterhandeln.

Termin hiezu wird auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu alle Gläubiger des Antragstellers zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren haben, und zwar die bekannten Gläubiger bei Meidung der anzunehmenden Zustimmung in die Beschlüsse der Mehrheit, die unbekannten bei Meidung des Ausschlusses von der Masse.

Karlstadt den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

G.-N.7889. **Büttner,** k. Landrichter.

3580. **Gläubiger-Ladung.**

Die Kaufmann Georg Custine, Wittib, von Karlstadt will ihr sämmtliches Vermögen ihren Gläubigern zu ihrer Befriedigung überlassen; es wird demnach zur Erklärung über diesen Antrag und Liquidirung der Passiven Termin auf

Donnerstag den 5. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile festgesetzt, daß die nichterscheinenden gerichtsbekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der anwesenden Gläubiger beitretend angesehen, dem Gerichte unbekannte Gläubiger nicht weiter berücksichtigt werden.

Karlstadt den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Karlstadt.

G.-N.6632. **Büttner,** k. Landrichter.

1601.(3b) **Edictal-Citation.**

Der Schneider Johann Michael Krug, geboren zu Schlauersheim den 22. Juli 1793, Sohn des Maurermeisters Christoph Jakob Krug von Schlauersheim und dessen Ehefrau Magdalena, geborne Weber von Altheim, hat sich ungefähr in den Jahren 1810—1812 auf die Wanderschaft begeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag des curator absentis und eines Verwandten des Verschollenen wird nun dieser

Johann Michael Krug

hiemit aufgefordert, sich binnen neun Monaten oder längstens bis

Samstag den 22. Dezember l. Js.,

schriftlich oder persönlich bei diesseitigem Gerichte zu melden, außerdem derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten oder nach Umständen dem kgl. Fiskus verabfolgt werden würde.

Zugleich werden die unbekannten Anverwandten und Erben des genannten Krug aufgefordert, sich längstens bis zu obigem Termine zu melden und gehörig zu legitimiren, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Neustadt den 8. März 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, k. Landrichter.

c. Weißmann.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 148.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. Alexander, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 23. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 13 et 14 Catherine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
21	+6°,5	+8°,5	+8°,5	318''',05	318''',28	318''',26									Bedeckt.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,2.			Mittlerer Barometerstand: 318''',22.			3''',0	3''',2	3''',1	W.	W.	SW.	+7°,0	+5°,0			

München, 22 Juni.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Gestüts-Director in der Pfalz, früheren Regiments-Veterinär-Arzt Nepomuk Gräff, als Regiments-Veterinärarzt wieder anzustellen und zum Referenten im Veterinärwesen des Heeres im Kriegsministerium zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. l. Mts. dem k. Kämmerer und Oberhofmeister Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Luitpold von Bayern, Maximilian Grafen v. Otting, die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Toskana demselben verliehene Commandeurkreuz des St. Josephs-Ordens annehmen und tragen zu dürfen;

dem königl. Obermedicinalrathe rc. Dr. Carl v. Pfeuffer das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

dem ordentlichen Professor an der k. Ludwig-Maximilians-Universität München, Conservator rc. rc. Dr. Carl Emil Schafhäutl die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen;

den bisherigen königl. Consul in Paris, Daniel Weisweiler, auf dessen Ersuchen dieser Stelle zu entheben.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 22. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr ist Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich von Possenhofen hier eingetroffen und hat II. MM. dem König und der Königin einen Besuch abgestattet. Nach kurzem Aufenthalte dahier ist Ihre kaiserl. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin wieder nach Possenhofen zurückgekehrt.

** München, 22. Juni. Se. Maj. König Ludwig haben an den Hamburger Künstlerverein das nachstehende Handschreiben gerichtet: „An den Künstlerverein in Hamburg. Vermittelst des Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeußern habe Ich nach meiner Rückkunft aus Italien das Mir von dem Künstlerverein in Hamburg bestimmte schöne Album bekommen, von welchem Ich bereits die Anzeige erhalten hatte. Ich konnte einen solchen Beweis der Gesinnungen der Künstler nicht erwarten, um so mehr erfreut Mich dieses ausgezeichnete Kunstwerk. Diese Theilnahme über die Mir von Gott so gnädig gewährte Wiedergenesung wird Mir immer sehr schätzbar sein. Lebhaft besteht das Andenken in Mir der Gastfreundschaft, die Mir vor 51 Jahren in Hamburg zu Theil geworden. Dem Künstlervereine Meinen lebhaften und wärmsten Dank ausdrückend der wohlgewogene Ludwig. München den 11. Juni 1855."

** München, 22. Juni. Dem „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die kgl. bayer. Verkehrsanstalten" zufolge sind die russischen Telegraphenlinien seit dem 15. v. Mts. für die Privat-Correspondenz mit dem Auslande eröffnet. Mit Preußen bestehen zwei Anschlußpunkte bei Eydtkuhnen und Myslowitz, mit Oesterreich ein Anschlußpunkt bei Granitza, doch kann die Beförderung von Depeschen über Myslowitz bis auf weiteres noch nicht erfolgen. Die telegraphische Correspondenz nach Rußland wird ganz den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins-Vertrages und der bezüglichen Dienstes-Instruction entsprechend behandelt, nur werden für die Weiterbeförderung einer Depesche, welche nicht unmittelbar auf der Telegraphenlinie an den Ort ihrer Bestimmung gelangen kann, nachstehende Beträge entrichtet, und zwar bei Bestellung 1) mittelst der Bahntelegraphen ohne Rücksicht auf die Zahl der Worte oder der Entfernung 1 fl. 12 kr. rh. 2) mittelst der Post in recommandirten Briefen a) innerhalb Rußlands, des Königreichs Polen und Finnland 15 kr., b) nach Orten außerhalb dieser Staaten 45 kr.; 3) mittelst Expressen (auf nicht weiter als eine Meile) 1 fl. 12 kr. rh.; 4) mittelst Estafetten die nach dem Postreglement bestimmten Gebühren, für welche, vorbehaltlich der Abrechnung, für jede Meile innerhalb des russischen Reiches 36 kr., außerhalb desselben 1 fl. 27 kr. zu deponiren sind.

Neustadt, 19. Juni. Der unter dem Namen „Liederkranz" hier gegründete Gesangverein wurde heute auf Grund des Art. 19 Ziffer 5 des Vereinsgesetzes durch das k. Landcommissariat geschlossen. (Pf. Z.)

* Nürnberg, 21. Juni. So eben erschien das Programm über den Festzug der Gewerbe bei Ueberreichung der Hausgeschenke an II. kk. Majestäten auf der königlichen Burg. Er zerfällt in vier Gruppen, deren jede eine Musikbande an der Spitze hat. In der ersten Gruppe sind die Baugewerbe und diejenigen, welche zunächst für das Haus arbeiten, vertreten; die zweite Gruppe eröffnet der Gartenbauverein, dem sich die Gewerbe, welche Lebensmittel bringen, anschließen; an der Spitze der dritten Gruppe stehen die Stahl- und Bogenschützen, welchen verschiedene Gewerbe folgen, die Gegenstände zum Gebrauch liefern (als Weber, Kirschner, Hutmacher, Messerschmiede, Goldschmiede, Zinngießer rc.); endlich in der vierten Gruppe kommen die Fabriken und Buchdrucker. Die Uebergabe der Geschenke erfolgt im Hof der k. Burg, woselbst jedes Gewerbe durch einen seiner Meister den bezüglichen Spruch vortragen läßt.

Württemberg. — W.C. Stuttgart, 20. Juni. Die Kammer der Standesherren begann in ihrer heutigen 121. Sitzung die Berathung des Haupt-Finanzetats für 1855/58. Die Nummern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10 und 11 des Ausgabenetats, nämlich Civilliste, Apanagen und Witthum, Staatsschuld, Renten, Entschädigungen, Pensionen, Quiescenzgehalte, Geheimer Rath, Departement der Justiz und Departement der auswärtigen Angelegenheiten wurden heute erledigt. Es wurde überall den Beschlüssen der anderen Kammer beigetreten mit folgenden wenigen Ausnahmen: bei Nr. 6 „Pensionen" wurde dem Beschlusse 10, „die k. Staatsregierung um Beobachtung der möglichsten Vorsicht bei Pensionirungen in allen Departements zu bitten", die Zustimmung versagt; bei Nr. 10 und 11 „Departement der Justiz und des Auswärtigen" wurde die Frage wegen der Erhöhung der Ministerbesoldungen noch ausgesetzt gelassen; bei Nr. 11 war die Commission ferner in Betreff der Beschlüsse 3 und 7 der andern Kammer hinsichtlich der abgelehnten Erhöhung der Gehalte der Gesandten der Ansicht, daß dieß eine totale Mißachtung der Verhältnisse sei, daher sie den Antrag stellte, die volle Regierungsexigenz zu verwilligen, was angenommen wurde. Nächste Sitzung den 23. d. — Die Kammer der Abgeordneten fuhr in ihrer gestrigen und heutigen, 299. und 300., Sitzung in Berathung des Jagdgesetzes fort, kam aber doch nur bis zu Artikel 7 incl., so daß jetzt noch 14 Artikel zu erledigen sind.

Friedrichshafen, 18. Juni. Die heißen „Föhnwinde," seit Anfang Juni in den Bergen und auf dem See vorherrschend, haben den Gebirgsmassen schnell ihr winterliches Gewand weggezaubert und die Gletscher dem See eine fast unglaubliche Wassermasse zugeführt. Man denke sich ohne irgend einen Regen ein Steigen des Sees vom 1. bis 15. Juni von 4½' auf seine Ausdehnung von 9⅓ Quadratmeilen. Unser Pegel weist heute einen Wasserstand von 10' 8" nach, kommt demnach dem höchsten Stand in den Jahren 1770, 1789, 1816, im Juni 1849, August 1851 und Juli 1853 gleich. Bei dem höchsten Wasserstand im Jahr 1817 zeigte der Pegel 13½'. — Der am 1. Juni begonnene Sommercurs der Dampfschifffahrt bringt ein reges Leben in unsern Hafen, vorderhand jedoch weniger nach Zahl der Passagiere als der Schiffe. Es kommen täglich 17 — 18 Schiffe hier an, was eine Frequenz von 36 täglich ein- und ausfahrenden Booten ergibt. Sämmtliche Boote legen täglich 390 geometrische Stunden zurück und berühren des Tags 122 Hauptstationen. (Schw. M.)

Digitized by Google

Kurhessen. — **Kassel**, 19. Juni. Die „Kass. Ztg." enthält ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern, die Einberufung der Landstände auf den 30. d. betreffend. An alle zur Theilnahme Berechtigten ergeht die Aufforderung, an dem genannten Tage dahier einzutreffen und „sich der Geschäftsordnung für die Landstände gemäß zu verhalten."

◆ **Gr. Hessen.** — **Mainz**, 16. Juni. Das „Mainzer Journal" berichtet über den weitern Verlauf des Bonifaciusfestes: „Am Sonntag theilte eine Stunde lang in der Liebfrauenkirche der Bischof von Luxemburg die heilige Communion aus an Jünglinge und junge Männer, Mitglieder der marianischen Sodalitäten und des Gesellenvereines. Inzwischen pontificirte der Cardinal von Prag im Dome; die höchste Pracht des Cultus war entfaltet. Die Procession am Vormittag mußte des Regens halber unterbleiben, dafür sprach der Fürstbischof von Breslau von der Kanzel, dieser große Prediger unserer Zeit und für unsere Zeit. Mitten in dem Glanze des Festes, das so leicht und hoch über die Gemeinheit des Lebens hinaushebt, enthüllte er das Bild unserer Zeit, deren Elend und Zerrüttung die kräftigste Mahnung ist zur entschiedensten Rückkehr zum Christenthum. Am Sonntag Nachmittag, wo besseres Wetter auf einige Stunden eingetreten, bewegte sich die Procession durch die Stadt, ein wundervolles Bild der Kirche im Kleinen. Zwölf junge Priester trugen abwechselnd das Bild des H. Bonifacius, Diakonen mit brennenden Kerzen zur Seite; voran wallte ein langer Zug der Priester und Leviten; nachfolgten die Reihen der Bischöfe mit ihren Begleitern, alle in purpurnen Gewändern, der Farbe des Marthriums, der Farbe der Liebe. Sie sangen erhabene Psalmen und Hymnen der Kirche in gregorianischer Sangesweise. Der gestrige Tag (Montag) war in seiner Weise nicht minder schön; an keinem der vorhergehenden Tage war das Volksthümliche der Bonifaciusfeier so hervorgetreten. Musik und Gesang erscholl ohne Unterlaß. Zwei volle Stunden lang zogen die Processionen ununterbrochen in den Dom ein, der an diesem Tage fast nur von Wallfahrern erfüllt war. Möchten Alle, die das Wohl des Staates und der Kirche lieben, dieses Landvolk in Ehren halten, ihm alle Sorge und Liebe zuwenden; hier ist noch gesunde Kraft genug, um, wenn Gottes Hilfe hinzutritt, die Krankheit der Zeit zu heilen. Auch Darmstadt hat ein herrliches Beispiel gegeben, und die angesehensten Männer und Frauen, welche die aus Darmstadt gekommene Procession begleiteten, haben ein gutes Bekenntniß abgelegt. Nichts Schöneres konnte man auch sehen, als gegen Abend die Heimkehr der Processionen. Sie alle zogen wohlgeordnet an dem Altare vorüber, hier empfingen sie den Segen, und dann ging es durch Feld und Flur oder auf dem Rheine der Heimath zu. Die Dampfboote, mit den Wallern erfüllt, ließen die Ufer wiederhallen vom Lobgesang. Dasselbe Schauspiel setzte sich auch heute fort. Das Hochamt hielt am Montag der Bischof von Würzburg, die Predigt der Bischof von Straßburg; heute celebrirte der Bischof von Eichstädt und der Bischof von Speyer predigte. Die Zahl der anwesenden Herren Prälaten hat sich etwas vermindert, wird jedoch ohne Zweifel zum Schlusse durch die Rückkehr mehrerer und die Ankunft des Cardinal-Erzbischofs von Köln und des Bischofs von Trier wieder sich ergänzen."

Preussen. — ⊙ **Berlin**, 20. Juni. Wie man hier erfährt, dürften, nach dem Vorgange Bayerns, demnächst auch noch in einigen andern Bundesstaaten ziemlich umfassende Beurlaubungen stattfinden. Die Beurlaubung eines Theils des bayrischen Heeres bildete, als die Nachricht davon in der vorigen Woche durch den Telegraphen hier eingetroffen war, für den Augenblick fast den ausschließlichen Gesprächsgegenstand auf der hiesigen Börse. Man erblickte in dieser Maßregel ein wohl zu beachtendes Zeichen dafür, daß für den Frieden Deutschlands vorderhand nichts zu besorgen sei, und die betreffende Nachricht war daher auch nicht ohne Einfluß auf die steigende Tendenz der Curse im Allgemeinen. — Ein Theil unserer Hauptstadt steckt jetzt bedeutend in der Wolle. Der hiesige Wollenmarkt, der der bedeutendste in ganz Deutschland ist, ist neulich jetzt eröffnet. In der Königsstraße und auf dem Alexanderplatz liegen die Ballen in unabsehbaren Reihen fast Haus hoch aufeinandergeschichtet. Ueber 100,000 Centner dieses edlen Gutes, das für den Besitzer im eigentlichen Sinne des Wortes Säcke Geldes abwirft, sind zu Markte gebracht worden. Unter andern hatten sich namentlich auch aus England viele Käufer eingefunden. Die Preise sind, bei einigermaßen guter Waare, hoch, die Berechnungen der einkaufenden Fabrikanten auf die wahrscheinlichen Bedürfnisse der Armeen im Orient sind hierbei nicht ohne wesentlichen Einfluß. — Sie haben in den hiesigen Zeitungen ohne Zweifel schon von neuen Anschlags-Säulen gelesen, die hier errichtet worden sind. Diese, in der Erscheinung recht gefällige Säulen haben etwa 10 Fuß in der Höhe und 3 Fuß im Durchmesser. Ihre Anzahl beträgt 150, die nach dem Grade der Frequenz auf den betreffenden Plätzen und Straßen vertheilt sind. Bestimmt sind sie zum Anheften von Anzeigen aller Art, wofür dem Erbauer der Säulen, einem Buchdrucker, ein ausschließliches Privilegium gegeben worden ist. Das Ganze steht unter polizeilicher Controlle; die Preise für die resp. Anzeigen sind sehr gering. Die Vortheile der Anschlag-Säulen sind nun der Art, daß eine Nachahmung dieser Einrichtung auch in anderen Städten als zweckmäßig wohl empfohlen werden dürfte; einmal ist derjenige, welcher etwas anzeigen läßt, gewiß, daß seine Bekanntmachung in Bezug auf das Gelesenwerden die größtmögliche Verbreitung findet, sodann findet der Leser alle Publicationen an einem Ort beisammen, und endlich sind die Häuser an den Straßenecken vor jener oft gräulichen Verunstaltung, die durch das Ankleben von Zetteln, Affichen ꝛc. entsteht, ein für allemal gesichert. Die betreffende Einrichtung tritt mit dem 1. Juli in Wirksamkeit.

Von der Oder, 17. Juni. Die Werbungen für die englische Fremdenlegion geben unsern Behörden Anlaß, ihre ganze Wachsamkeit zur Verhinderung derselben aufzubieten. Eine uns vorliegende landräthliche Bekanntmachung vom 13. Juni verordnet in dieser Beziehung Folgendes: „Es haben im vorigen Monate in den königlich preußischen Staaten auf Veranlassung eines englischen Consuls Anwerbungen für die englische Fremdenlegion stattgefunden und zwar dergestalt, daß den Angeworbenen eine Karte übergeben worden, auf deren Vorzeigung in einer außer-preußischen Hafenstadt sie nach London oder Helgoland weiter befördert werden sollten. In Folge höherer Anordnung und unter Hinweis auf den früher abgedruckten Regierungserlaß vom 20. December v. J. werden die Ortspolizeibehörden aufgefordert, den Versuchen zu derartigen Anwerbungen die sorgsamste Aufmerksamkeit zu widmen und ihnen mit aller Strenge entgegen zu treten. Es ist demnach nicht nur die Fremdenpolizei mit besonderer Sorgfalt zu handhaben, um den Auswärtigen, welche solche Werbungen zu vermitteln beauftragt sein mögen, auf die Spur zu kommen, sondern auch die Aufmerksamkeit auf solche Individuen zu richten, zu denen man sich entweder der Mitwirkung zu solchen Vermittlungen versehen kann, oder deren Verhältnisse ein Eingehen auf die Verlockungen zur Anwerbung vermuthen lassen. (H. N.)

Oesterreich. — **Bruck an der Mur**, 18. Juni. Heute entlud sich hier ein schweres Gewitter, 11 Personen, die am Felde arbeiteten, suchten dem Regen durch Laufen zu einem Obdache zu entgehen und schlugen einen schmalen Weg der Mur entlang ein, indem sie der Reihe nach hintereinander liefen. Der Blitz traf diese Reihe der Laufenden und warf sie sämmtlich zu Boden. Eine Magd blieb todt, der Blitz hatte den Körper förmlich aufgerissen und die Fußsohlen gespaltet. Die metallenen Bestandtheile der Kleider der Erschlagenen, als Hafteln u. dgl. wurden aus den Kleidern gerissen und an eine andere Magd geschleudert, so daß auch diese einige Beschädigungen erlitt. Die übrigen Personen blieben äußerlich unverletzt und erholten sich allmälig aus ihrer Betäubung.

Italien.

Der „A. Z." schreibt man aus **Rom** vom 13. ds. folgendes Nähere über das Attentat auf den Cardinal Antonelli: Gestern gerieth der Cardinal Antonelli in Lebensgefahr. Als er aus dem Vaticanischen Palast in Gesellschaft des Professors Tommaso Mainardi herauskam, bemerkte er einen Menschen von zweideutigem Aussehen. Der Cardinal ging, durch natürlichen Instinct geleitet, etwas seitwärts, um sich nicht in der Nähe dieses Menschen zu befinden, dessen Aeußeres ihm verdächtig schien. Er täuschte sich auch nicht; der Mörder lief auf ihn zu; da er aber nicht die günstige Gelegenheit hatte sein Verbrechen zu vollbringen, warf er gegen ihn ein eisernes Instrument, welches einer Tischgabel ähnlich ist, ein schneidendes Werkzeug mit zwei spitzigen Zacken. Er wurde sogleich von den Dienern des Cardinals ergriffen und den Palast-Gendarmen überliefert. Während der Verhaftung murmelte der Schuldige vor sich hin: „Mir war es anbefohlen; ich werde alles sagen." Er ist ein Hutmacher, der seinen Laden in der Via del Gesu hat, und der Stiefsohn eines Beamten in der Tabaks- und Salz-Administration. Da der Mordversuch im Umkreis des päpstlichen Palastes gemacht wurde, so wird das Ober-Marschall-Tribunal (Tribunale del maggior domato) darüber erkennen und urtheilen; der General-Auditor desselben ist Monsignor Benvenuti, zugleich Fiscal der apostolischen Kammer. Verhaftet ist ein gewisser Boldrini, Ex-Capitän der päpstlichen Armee, welcher falsche Bankscheine verfertigt haben soll. Derselbe war vor einigen Jahren wegen Unterschleifs bei Militär-Cassen entlassen worden. Die Regierung hatte ihm aus Mitleid für seine Familie eine große Pension auf die öffentliche Schuld angewiesen. Eine Putzmacherin hatte jenen Boldrini in der Verbreitung der gefälschten Bankscheine unterstützt.

Schweiz.

Aus **St. Gallen**, 16. Juni, wird der „Eidg. Ztg." geschrieben: „Unsere Großrathssession ist zu Ende. Die wichtigsten Handlungen des Großen Rathes waren die Verschmelzung der katholischen Behörden und die Ausdehnung der Staatsrechte über das katholische und reformirte Kirchen- und Erziehungswesen. Erstere war schon vor etlichen Jahren conservativerseits beantragt, scheiterte aber damals an der zähen Opposition der Radicalen. Heute, wo letztere in der Mehrheit sind, wurde sie radicalerseits durchgesetzt — begreiflich bloß aus persönlichen Interessen. Die Ausdehnung der Staatsrechte über das Kirchen- und Erziehungswesen ist eine sehr verhängnißvolle und wird den Canton in großes Wirrsal stürzen. Die Vetobewegungen werden nicht lange auf sich warten lassen. Man staunt und fragt: Woher so plötzlich all dieses Neue? Woher alle diese fertigen Gesetzesentwürfe und Wahllisten? Wer das Getriebe des regierenden Clubbs kennt, dem löst sich das Räthsel. Die junge radicale Partei, an deren Spitze der „Dictator" Weber steht, hat nicht einmal die Regierung ins Geheimniß gezogen, sondern war ihrer Sache so gewiß, daß sie mit fertigen Gesetzesentwürfen sogar einen Hungerbühler „überraschte." Sich selbst hat dann diese Partei auch nicht ganz vergessen, namentlich muthete sie der Bescheidenheit ihres Anführers fast allzu viel zu. Herr Weber wurde gewählt: 1) als Regierungsrath, 2) als Präsident des Großen Rathes, 3) als Präsident der Cassationsbehörde, 4) als Präsident des Administrationsrathes und 5) als erster Ständerath. Der Ehrengekrönte hat bloß — die vier letzten hohen Würden angenommen, — wahrscheinlich um ein augenscheinliches Zeugniß der Uneigennützigkeit und Bescheidenheit abzulegen, mit der er als ächter Republikaner die ganze Bewegung hervorgerufen und geschürt hat."

Frankreich.

Im „Journal des Debats" finden wir folgende telegraphische Depesche aus **Marseille, 9. Juni: „Der „Euphrate" ist soeben aus Konstantinopel hier eingetroffen: er bringt die Nachrichten vom 11. Fünfhundert Gefangene

waren in Konstantinopel angekommen. Der Emir Abdul Kader hatte die Ermächtigung erhalten, im Palaste Aberst zu wohnen. Mehemet Reschid, welcher Beli-Pascha als Gesandter zu Paris ersetzt, sollte nächstens abreisen. Die letzten Nachrichten, die man aus der Krim hatte, waren vom 10. Juni. Die verschiedenen russischen Seehäfen waren noch enger eingeschlossen worden. General Pelissier hatte nach Konstantinopel den Befehl ergehen lassen, Fahrzeuge zu schicken, um die Verwundeten fortzuschaffen. In der Affaire vom 7. Juni hatten die Franzosen an Todten und Verwundeten 2000 Mann verloren, die Engländer 450 und die Russen 5000.

Vom Kriegsschauplatze ist keine Nachricht eingetroffen, sagt der „Pays". Vor 2 Tagen meldeten mehrere Privatdepeschen, man beabsichtige, die Lünette Kamtschatka wieder aufzurichten, — nemlich das Vorwerk am grünen Mamelon, welches am 7. zerstört wurde. Ist dieß gegründet, so ginge daraus hervor, daß man das Fort Malakoff durch eine regelmäßige Attaque nehmen will. Wenn sich übrigens Etwas in der Krim zugetragen hätte, so wüßten wir es nicht allein durch die französischen Depeschen, sondern auch durch die auswärtigen Telegraphen, namentlich durch die Depeschen des Fürsten Gortschakoff. Privat-Correspondenzen bringen Näheres über die Räumung von Anapa. Die Russen hatten Befehl erhalten die schwer zu vertheidigenden kleinen Forts zu verlassen, sobald sie ernstlich bedroht würden: in Anapa aber sollten sie sich behaupten. Unmittelbar nach der Einnahme von Kertsch und Jenikale, fuhr ein Theil des Geschwaders der Alliirten längs der circassischen Küste hinab, während die Tscherkessen sich in fortwährend drohender werdenden Haufen zusammenschaarten. Die Russen, welche wußten, daß einige Monate vorher die Tscherkessen und die Alliirten einen gemeinschaftlichen Angriff gegen die Festungen an der tscherkessischen Küste combinirt hatten, vermutheten, daß diese Allianz erneuert worden sei. Der Commandant von Anapa, unter dessen Befehlen gleichzeitig die Besatzungen der kleineren Forts stunden, ließ diese räumen und zog alle seine Mannschaft in Anapa zusammen. Die Tscherkessen besetzten die von den Russen verlassenen Forts; sodann, ermuthigt durch den Kleinmuth des russischen Commandanten gingen sie in Masse vor und droheten die Besatzung von Anapa abzuschneiden, welche aus 14 sehr unvollzähligen Bataillonen bestand. Dieses, verbunden mit der Nachricht von den durch die Alliirten erkämpften Vortheilen bestimmte den Commandanten von Anapa den Platz zu räumen, und sich durch den Kuban nach den diesseitigen Caucasien zurückzuziehen. Die Russen sind auf dem rechten Ufer des Flusses stehen geblieben, und demnach in die durch den Vertrag vom Jahre 1791 festgesetzten Gränzen Rußlands zurückgegangen."

Ein Brief des „Moniteur de l'Armée" meldet, daß das Expeditions-Corps sich in Jenikale festsetzen zu sollen scheine, da dieser Ort treffliche Vertheidigungsbedingungen zeige. Man habe sich deßhalb sofort zu den nöthigsten Verschanzungen ans Werk gemacht. Neue Truppen seien nach Jenikale eingeschifft und General Trochu dahin als Oberbefehlshaber gesandt worden. (Die Nachricht der „Times", die französischen Truppen seien aus Kertsch zurückberufen, scheint demnach unbegründet.)

Spanien.

** Madrid, 16. Juni. Wir haben heute eine Depesche des Gouverneurs von Navarra erhalten, die eine neue Carlistenbande ankündigt. Dieselbe, von einem Major befehligt, ist jedoch sehr unbedeutend. Sie zeigte sich zuerst beim Dorfe Yabas. Von den anderen in Navarra erschienenen Carlistenbanden hat man keine Nachricht und es ist daher wahrscheinlich, daß sie verschwunden sind. — General Zabala, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch die Beziehungen zum Hof unter sich hat, war gestern in Aranjuez, um die Königin zur Rückkehr nach Madrid zu bewegen. Allein dieselbe erklärte ihm, wenn sie nicht nach La Granja gehen dürfe, lieber bleiben zu wollen wo sie ist, und entließ den Minister in sichtlicher Aufregung.

Rußland und Polen.

Schluß des gestern abgebrochenen Artikels des „Journal de St. Petersbourg":

Wir kommen zur Revision des Vertrages von 1841. Das, was uns hier zuerst überrascht, ist, daß das französische Cabinet die bereits zur gütlichen Lösung dieser Frage erreichten Resultate gänzlich mit Stillschweigen übergeht. Nach unserer Ansicht ist die nützlichste Garantie zur Sicherung der Ruhe des Orients nicht mehr zu suchen. Sie ist gefunden. Die in der Conferenz versammelten Bevollmächtigten haben sie am 19. April in gemeinsamer Uebereinstimmung unter der Form einer in diesen Ausdrücken abgefaßten Verpflichtung festgestellt: „Wenn ein Conflict zwischen der hohen Pforte und einem der hohen contrahirenden Theile einträte, so müßten die beiden Staaten, ehe sie zu den Waffen greifen, die andern Mächte in die Lage setzen, einem solchen Aeußersten auf friedlichem Wege zuvorzukommen." Diese Stipulation mußte, um die Wahrheit zu sagen, jeder weiteren Erörterung ein Ziel setzen. Die Voraussicht der Cabinete konnte über die Sicherheitsbürgschaft, welche in dieser Verpflichtung enthalten ist, nicht hinausgehen. Das Princip vollkommener Gegenseitigkeit, dessen Charakter diese Stipulation trägt, macht sie eben so ehrenvoll als beruhigend für alle contrahirenden Mächte. — Nachdem diese Garantie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts gegeben war, mußte man da die Leiden des Krieges verlängern, nur um größere materielle Sicherheiten zu suchen? Das ist die Klippe, an der die Wiener Conferenzen gescheitert sind. Wir beklagen das, aber wir wundern uns nicht darüber. Der menschliche Geist kann nur das schaffen, was im Bereich des Möglichen liegt. Er muß gewärtig sein zu scheitern in seinen Unternehmungen, wenn er darüber hinausgeht. Nirgends findet diese Wahrheit so ihre Bestätigung, wie bei den materiellen Garantien, mit denen man mehr als einmal politische Kombinationen zu umgeben und zu sichern gesucht hat. Ein rechtes Beispiel dafür ist der Utrechter Vertrag, an den der britische Hr. Bevollmächtigte nicht ganz glücklich, wie uns scheint, erinnert hat. In der That, wenn das Beispiel von Dünkirchen überhaupt etwas beweist, so kann es einzig und allein nur beweisen, daß die materiellen Garantien ohne allen Werth sind. Trotz der alten Rivalitäten sehen wir Frankreich in Besitz von Dünkirchen, und seine Seemacht ist ohne allen Widerspruch stärker als jemals. Unsererseits haben auch wir den Glauben an die Festigkeit des Barrieresystems aufgegeben, seit wir dasselbe, das mit so vielen Anstrengungen errichtet worden war, 1830 an den Grenzen des Königreichs der Niederlande fallen sahen! Die Erfahrung müßte demnach alle Cabinete warnen, nicht allzuviel auf illusorische Sicherheiten zu geben, die in der Gegenwart zwar der Eigenliebe schmeicheln können, aber durchaus kein sicheres Pfand für die Zukunft bieten. Was die Erwähnung des kaspischen Meeres betrifft, die wir in dem Circular des Herrn Grafen Walewski finden, so will es uns bedünken, als passe das Beispiel nicht recht auf die Lage des schwarzen Meeres. Vergessen wir nicht, daß das kaspische Meer von Natur geschlossen ist, der Euxinus aber den Flotten offen steht, welche die Dardanellen und den Bosporus passiren können. Vergessen wir weiterhin aber auch nicht, daß das schwarze Meer nur so lange offen ist, als es die Türkei will. Unter diesen Umständen sind die Bevollmächtigten Rußlands so weit gegangen, als sie gehen konnten, indem sie vorschlugen, entweder das System der Oeffnung oder das der Schließung anzunehmen, der Conferenz überlassend, dasjenige zu wählen, das ihr für die Pforte wie für Europa das beste Pfand der Sicherheit zu gewähren scheine. Man wird leicht einsehen, daß es dagegen nicht möglich war, als Princip des Völkerrechtes festzusetzen, daß das schwarze Meer zu gleicher Zeit geöffnet und geschlossen sein solle. Eben so entgegen einer gesunden Logik schien es uns einerseits von der Achtung zu sprechen, die man für die Unabhängigkeit des Sultans hege und andererseits die Anzahl der Schiffe zu bestimmen, die derselbe halten dürfe. Rechtlich wie sozial schien uns diese Theorie unzulässig in Bezug auf uns. Die Bevollmächtigten Rußlands haben das mündlich wie schriftlich erklärt. Es wäre überflüssig, ihre Gründe noch einmal zu wiederholen. Diese Polemik wäre ohne Resultat. Man verständigt sich nicht mit dem Mißtrauen. Man muß der Zeit die Sorge überlassen, es zu beruhigen. Ueberdem wird man begreifen, daß das wahre Gleichgewicht der Staaten nicht auf arithmetischen Zahlen beruht. Einem höheren Gesetz unterworfen, beruht es auf der Kenntniß der dauernden Interessen der Großmächte in ihren Beziehungen zu einander. Rußland glaubt sich nicht berufen, die Schiffe zu zählen, von denen der französische Pavillon flattert in den Häfen von Toulon, Havre und Boulogne. Obwohl im Kriege mit Frankreich, hat Rußland doch keinen Haß gegen Frankreich. Das Interesse der beiden Völker hat nichts zu gewinnen in diesem Kriege, das ist ein Element des Gleichgewichts, das keiner Zahl bedarf zu seiner vollen Würdigung. Wir begegnen auf diesem Ideengange einer andern Wahrheit, der, daß es wenig vernünftig ist, wenn man das Interesse verkennt, was Rußland hat, die Ruhe im Orient aufrecht zu erhalten. Es ist klar, daß in jedem orientalischen Conflict für Rußland die Möglichkeit einer Verwicklung liegt, in der die Westmächte ihm gegenüber stehen. Die vereinigten Seestreitkräfte derselben müssen ihm durch ihre Anzahl überlegen sein. Das bedarf keines Beweises. Darin aber liegt die materiellste Garantie des Friedens. Aber, so wird man fragen, wie kam es denn, daß diese Garantie nicht ausreichte und den gegenwärtigen Conflict nicht verhinderte. Sollen wir darauf antworten? Das kam, weil man es der Pforte überließ, zur Kriegserklärung gegen Rußland die Initiative zu ergreifen, während es die Aufgabe der Repräsentanten der Verbündeten gewesen wäre, ihr das zu widerrathen und diesen Krieg zu verhüten. Man hat vorgegeben, daß es der Fanatismus der Ulemas gewesen sei, durch den dieser Act der Feindseligkeit hervorgerufen, dem eine erste Invasion in unsere asiatischen Länder folgte oder voranging. Das Wahre an der Sache ist, daß der herrschende Einfluß in Konstantinopel den Moment für günstig hielt, das ottomanische Reich durch einen kriegerischen Aufschwung zu verjüngen. Dieser Einfluß hat über die weiseren Ansichten aller Cabinete gesiegt und hat sie gezwungen, der Bewegung zu folgen, die Europa in eine Krise gestürzt hat, gefährlicher als alle menschliche Voraussicht sie geglaubt. Die Zeit schien gekommen wo die Weisheit der in der Wiener Conferenz vereinigten Cabinete diesem Kriege ein Ziel setzen sollte. Rußland hat das Bewußtsein alles gethan zu haben, was in seiner Macht war um durch seine Bemühungen zu diesem großen Friedenswerke beizutragen. Es hat Grund zu glauben, daß seine Anstrengungen nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind. Der größere Theil der auszugleichenden Schwierigkeiten ist zu einer ehrenvollen Lösung gekommen.

Die öffentliche Meinung Europa's ist über die Bedeutung dieses Erfolges nicht genug aufgeklärt. Es ist gut ihn zu constatiren, wie er ist. Die Frage der Fürstenthümer ist geregelt. Die der Donauschifffahrt gleicher Weise. Die dritte ist es zur Hälfte. Der Türkei ist es zugestanden, die Vortheile zu genießen, welche aus dem allgemeinen, durch das europäische Völkerrecht hergestellten Systeme hervorgehen. Weiter sieht eine Special-Clausel den Fall einer künftigen Spaltung zwischen der Pforte und einem der contrahirenden Theile vor, stipulirt, daß die andern Mächte, ehe zu den Waffen gegriffen wird, in die Lage

gesetzt werden sollen, diesem Aeußersten auf friedlichem Wege zuvorzukommen. Endlich die vierte Frage scheint uns, obgleich sie in der Conferenz nicht behandelt worden, moralisch gelöst zu sein. Alle Mächte sind unter sich über die Nothwendigkeit einig, die Freiheit des Cultus und die Verbesserung des Schicksals der Christen in der Türkei unter den Schutz eines europäischen Actes zu stellen. Alle sind gleicher Weise von dem Wunsche beseelt, diesen Act mit den nöthigen Formen zu bekleiden, um ihn mit den gerechten Rücksichten für die souveräne Macht des Sultans in Einklang zu setzen. Schließlich erkennen alle Cabinete an, daß vermittelst dieser die Freiheiten der türkischen Christen gewährenden Sicherheit eine Collectivgarantie die Rivalitäten beseitigen würde, welche eine isolirte Intervention bis zu diesem Tage verursachte. Wir fragen, ob ein Friedensschluß, der auf diesen Grundlagen ruht, nicht alle für die Befestigung der Ruhe im Orient wünschenswerthen Elemente in sich schließt. Wir fragen endlich, ob es weise ist diesen Erfolg in Frage zu stellen, indem man ohne Noth einen Kampf fortsetzt, der gemacht ist die letzten Hilfsquellen des ottomanischen Reiches zu erschöpfen, welches die Westmächte als wesentliche Bedingung der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts betrachtet haben. Das sind die Betrachtungen, welche sich in dem Augenblicke uns aufdrängen, wo wir den Schluß der Wiener-Conferenzen erfahren. Dieser Schluß ist durch die Weigerung der französischen und englischen Bevollmächtigten, den Vorschlägen des österreichischen Hofes beizutreten, die in einer Richtung der Annäherung gemacht waren (faites dans un but de rapprochement), hervorgerufen. Auf diese Weigerung hin hat Hr. Graf Buol die Sitzungen am 4. Juni für geschlossen erklärt.

„Die Schuld des Abbruchs fällt so auf die Westmächte. Ihr böser Wille hat der Unterhandlung ein Ende gemacht. Das Cabinet von St. Petersburg ist dafür nicht verantwortlich. Wenn es auf der einen Seite Frankreich und England den festen Entschluß entgegengesetzt hat, mit Forderungen, die über die bei der Eröffnung der Conferenzen gezogene Grenze gingen, nicht zu transigiren, so hat es auf der andern den befreundeten Mächten den Beweis seines aufrichtigen Wunsches gegeben, sich loyal an einem Friedenswerke zu betheiligen, das dem Gefühl der Würde Rußlands entspricht; verständig in seinen Principien, wird es einer ehrenwerthen Versöhnung die Wege offen lassen, bis der Wunsch nach Frieden sich allgemeiner in Frankreich und England gezeigt haben, bis die Erfahrung die öffentliche Meinung beider Länder über die Täuschungen eines Krieges ohne Object und eines Hasses ohne Grund aufgeklärt haben wird. Es wird dann erlaubt sein, die Unterhandlungen mit Hoffnung auf Erfolg aufzunehmen, um Europa die zu lange verkannte Wohlthat einer allgemeinen Ruhe zuzusichern."

St. Petersburg, 12. Juni. Der stellvertretende Hetman, Generalmajor Andrijanoff, hat unter dem 27. v. M. einen Aufruf an das donische Heer erlassen, durch welchen gewissermaßen der Landsturm aufgeboten wird und dessen bezeichnendste Stellen die folgenden sind: „Liebe Kameraden! Die erbitterten Feinde unseres Vaterlandes haben, nachdem sie eine ungeheuere Flotte im Busen von Kertsch versammelt, sich der Befestigungen desselben bemächtigt, sind schon in's asow'sche Meer eingedrungen und bedrohen dessen Küste. Bereits im verflossenen Jahre hat der amtsführende Hetman euch zum Schutze derselben aufgerufen. Jetzt ist die Zeit da, an eure, den Feinden Rußlands so furchtbaren Waffen zu denken. Versammelt euch denn, Freunde, in aller Eile, strömt mit eurer männlichen Kühnheit herbei aus den entfernten Stationen nach Nowotscherkask; von hier aus werdet ihr, zu Einem bewaffneten Corps verbunden, alle zur Vertheidigung eurer väterlichen Gestade ausrücken. Ihr ehrbaren Greise, einst den Franzosen und Türken furchtbare Krieger, stellt euch jetzt an die Spitze eurer Kinder und führet sie zur muthigen Vertheidigung des Vaterlandes. Hat es jemals eine Zeit gegeben, wo der Feind über unser Land triumphirt hätte? Nein; — wir wollen ihn zuerst empfangen und vor den Augen unseres vielgeliebten Kaisers und den Augen des theueren Vaterlandes unsern Muth und unsere Selbstverleugnung auf's Neue bewähren. Nehmet, Freunde, so viel Waffen und Proviant als möglich mit euch, bis ihr hierher kommt. Hier werdet ihr Alles antreffen, Pulver und sonstige Hilfsmittel, und uns selbst bereit finden, in eure tapfern Druschinen zu treten." Es folgen nun kurze Instructionen über die Art und Weise, wie die einzelnen Colonien ausrücken und wo sie sich versammeln sollen, worauf es am Schlusse nochmals heißt: „Eilet, ihr Freunde, alle herbei, für den Ruhm des vielgeliebten Kaisers die Waffen zu ergreifen." — Einen eigenthümlichen Gegensatz zu diesem stürmischen Aufrufe bildet ein unter dem 5. d. Mts. vom General Grafen Rüdiger erlassener Tagsbefehl an die Garde- und Grenadiercorps, in welchem besonders zu ruhigem, überlegtem und kaltblütigem Handeln ermahnt wird. „Wachsamkeit, Thätigkeit, Schnelligkeit — heißt es darin — sind lobenswerth, aber Uebereilung ist schädlich. Sie beunruhigt die Bürger ohne Noth, ermüdet die Truppen ohne Nutzen, führt sie bald geordnet auf den Kampfplatz, wo sie dem vielleicht schwächern, aber ruhigern und besser geordneten Feinde zum Opfer fallen." Der General legt daher den Befehlshabern ans Herz, bei der Nachricht von einem Vorrücken des Feindes zunächst die Lage des Gegners, seine mögliche Absicht, seine Mittel, die Ortsverhältnisse, so wie ihre eigene Aufgabe mit Kaltblütigkeit zu prüfen, Zeit und Entfernung zu berechnen und zum stürmischen Vorrücken mit den Truppen sich erst dann zu entschließen, wenn es sich durch diese Ueberlegung als nothwendig, von augenscheinlichem Nutzen und als zur rechten Zeit herausgestellt hat. Insbesondere sollen, um die Truppen nicht ohne Grund zu alarmiren, die Cordonlinien nicht Berichte erhalten, die für sie nicht von besonderer Bedeutung sind. Den Posten auf den Cordonlinien sollen nur Berichte zukommen, die für die Landtruppen wichtig sind, z. B. daß ein Geschwader sich der Küste in auffallender Weise nähert, daß Kanonenboote, Schaluppen ausgesetzt, Landungsvorbereitungen getroffen werden etc. Dagegen sollen ihnen Berichte, die sich lediglich auf die Flotte beziehen, z. B. die Bewegungen der Schiffe nach Kronstadt oder Reval zu, nicht mitgetheilt werden. Nur wenn die telegraphische Verbindung unterbrochen ist, kann von diesen Instructionen im Nothfalle abgewichen werden. Jedenfalls zeigt sowohl der Aufruf an die Kosaken wie dieser Tagsbefehl an die Garden und Grenadiere, daß man sich nirgends mehr für sicher hält. Dort hat der Feind bereits angegriffen, hier wird der Angriff zu jeder Stunde erwartet. Es ist daher nothwendig, überall hin ein wachsames Auge zu haben, an jeder Stelle die Vertheidigungskräfte zu verstärken. Aus diesem Grunde wird jetzt auch die Reichswehr für das hiesige Gubernium eiligst in Kampfbereitschaft gesetzt. Am vorigen Freitag hat der Kaiser bereits die erste Druschine der hiesigen Reichswehr nebst ihrem Train einer genauen Inspection unterzogen. In Rücksicht auf die schnelle Formirung derselben hat er sie in vollkommen befriedigendem Zustande gefunden, was durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht wird. (H. N.)

Aegypten.

Alexandria, 7. Juni. Die Cholera ist in Kairo ausgebrochen und hat bereits 400 Opfer gefordert; doch beschränkt sich die Seuche zumeist auf die Eingebornen; von den Europäern sind bis jetzt nur wenige, ungefähr 10, daran gestorben. In Alexandria sind gestern zwei Soldaten an der Cholera erkrankt; sonst ist die Stadt gesund.

Amerika.

Der Postdampfer „America" ist mit 1,049,925 Doll. baar und einer New-Yorker Post vom 5. d. Mts. eingetroffen. Bei den Municipalwahlen hatten die Knownothings in Washington eine geringe Majorität, in Norwich dagegen, wo sie voriges Jahr mit 800 Stimmen überwogen, wurden sie durch die Demokra'en mit einer Mehrheit von 200 Stimmen geschlagen. In Newhaven hatten letztere 300 Stimmen Majorität. Aus Washington wird vom 5. telegraphirt: der bisherige Gesandtschaftssecretär in Madrid, Hr. Perry, werde nur noch so lange auf seinem Posten bleiben, bis er durch seinen Nachfolger B. Smith, dermalen Gesandtschaftssecretär in Mexico, abgelöst werden kann. Hr. Perry soll übrigens, nach Pariser Mittheilungen, in Madrid eine befriedigende Ausgleichung der Differenzen wegen El Dorado und des Viceconsuls in Sagua la Grande zu Wege gebracht haben. Das Schiff „Leopold I.", das von Antwerpen kommend in New-York angelangt war, ist angehalten und untersucht worden, ob sich unter den 320 Passagieren, die es mitbrachte, keine Bettler mitbringe. Der untersuchende Arzt (?) erhielt die Versicherung, daß die Passagiere zusammen mindestens 50,000 Doll. im Vermögen haben. — Die Nordpol-Expedition von Kane hat sich unter allgemeinen Theilnahmsbezeugungen auf den Weg gemacht. — In Baltimore war eine ganze Hochzeitsgesellschaft durch Arsenik vergiftet worden. Man verzweifelte an dem Aufkommen einzelner, darunter der Braut. Der Thäter blieb bis jetzt unentdeckt. — In Columbus (Ohio) wurden am 30 ult. deutsche Turner, die einen friedlichen Festzug durch die Stadt hielten, vom Pöbel angefallen, geprügelt und mit Steinen beworfen. (Wie es scheint, war dem Pöbel zunächst ihre fremde, schwarz-roth-goldene Fahne anstößig.) — In Portland kam es zu Excessen wegen des Temperanz-Gesetzes; die Schützengarde schritt ein, feuerte auf den Haufen, und tödtete einen und verwundete sechs aus der Menge. — Aus Californien hatte man Bericht vom 16. ult. Alle Spielsäle in S. Francisco waren geschlossen worden. Die Geldverhältnisse bessern sich langsam. Die Ernte-Aussichten waren glänzend. — In New-Orleans war die Cholera sehr heftig. — Der New-Yorker Geldmarkt kaum verändert; Stocks animirter; Curs auf London 109¾ bis 110¼; Baumwolle ⅛ C. aufgeschlagen; Mehl 12½ bis 25 C. niedriger.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 21. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼-46¼ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

Tuttlingen, 18. Juni. (Wollmarkt.) Gestern und heute erfolgten bedeutende Zufuhren und der Verkauf ging so rasch, daß viele Partien auf den Wagen abgesetzt wurden. Die Preise gingen mehr und mehr in die Höhe. Eine Partie hochfeiner Wolle wurde zu 141 fl., Bastardwolle von 98—115 fl., deutsche von 75—80 fl., im Ganzen gegen 1100 Centner verkauft, und es ergab sich gegen voriges Jahr ein Aufschlag von durchschnittlich 20 Procent. (Schw. Mk.)

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Juni: „Robert der Teufel", Oper von Meyerbeer.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Heller, Kaufm. von Remscheidt; Manning, Hope, Tait, Gareth und Fletcher, Rentiers und Featherstonhough, aus England; Reeder und Shalpley, Kaufleute und Lawler, Rentier aus Amerika; v. Haugwitz, Justizrath aus Schlesien; Hackel, Gen.-Consul von Dresden; Johnson, Oberst von London; Schade, Kfm. von Frankfurt; Frommel, Banquier von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Graf v. Wilinsky, aus Rußland; v. Gayette, kgl. preuß. Hauptmann von Frankfurt; Rendell, Haule und Ronsky, Edelleute aus England.

H. Maulick. HH. Webster, Rentier aus Amerika; Richardson, Rentier von London; Burrell, Rentier aus England; Diana, Negociant von Barri; Arlotto, Negociant von Neapel; Frhr. v. Losenau, k. k. Kämmerer von Wien; Frhr. v. Thünefeld, Gutsbesitzer von Augsburg; Thoma, Kaufm. von Antwerpen; Graf v. Boromeo, Gutsbesitzer aus Mailand.

Bl. Traube. HH. Haller, Rechtsrath von Fürth; Gauch, Kfm. und Fuchs, Commissär von Wien; Frau v. Leyerer, Privatiere von Osterhofen; Frlnd. Tiedemann, Privatierstöchter von Diepholz; Klaunzner, Assessor von Salzburg; Tiedmann, Hofrath von Stade; Tiedemann, Oberamtmann von Freiburg; Wenninger, Particulier von Berlin.

G. Kreuz. HH. Schabbehardt, Kfm., Eichberger, Opernsänger und Frln. Osterlohe, von Bremen; Decke, Kfm. von Magdeburg; Frau Himmer, Privatiere von Bamberg; Meuschel, Kfm. von Buchbronn; Lenk, Kfm. von Passau; Rüden, Privatier von Innsbruck; Garnier und Sichinger, Particuliers von Saargmündt; Doyer, Advocat von Regensburg; Henneberg, Kaufm. von Meiningen; Kaufmann, Kfm. von Göppingen.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Aschenbach, Kfm. von Koblenz; Wemler, Kantonsarzt von Speyer; Schönlach, Kaufm., Mad. Philipp und Mad. Köcking, Kfm.-Wittwe von Berlin; Fendle, Kfm. von Offenbach; Emmerling, Buchhändler von Heidelberg; Rose, Kfm. von Zweibrücken; Rubens, Kfm. aus Schweden.

Stachusgarten. HH. Dirr, Kaufm. von Nürnberg; Oetzler, Privatier von Wien; v. Murtloff, Rentier von Warschau.

Augsb. Hof. Hr. Aldinger, Kfm. von Nürnberg.

3636. [3 a] **Ediktalladung.**

Für den am 8. Juli 1766 gebornen Joseph Hammerl, Kutschersohn von Kloster Ettal, welcher nach Brasilien ausgewandert sein soll, ist hierorts ein Vermögen von beiläufig 600 fl. hinterlegt, und bereits seit dem Jahre 1826 ein Curator bestellt.

Nachdem Joseph Hammerl während dieser ganzen Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Kunde mehr gegeben hat, so ergeht auf Antrag eines Betheiligten an ihn oder seine eheliche Descendenz hiemit die Aufforderung, von heute an

binnen 6 Monaten

hierorts sich zu melden, widrigenfalls Joseph Hammerl für todt erklärt, und obiges Vermögen an seine nächsten Blutsverwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Beschlossen den 12. Juni 1855.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Mulzer.

E.-N. 23085/24195. Kobler.

3652. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen des Sebastian Bauer, Bäckerl zu Pibo.

Bei der gestern stattgehabten Zwangsversteigerung wurde ein Angebot nicht gelegt.

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 1. dieß (Neue Münchener Zeitung Nro. 136) wird das Bäckeranwesen am

Mittwoch den 4. Juli l. Js.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Wirthshause zu Sayen dem zweiten Verkaufe unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu gewärtigen steht.

Wasserburg, den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wasserburg.

E.-N. 2889/I. Laar, k. Landrichter.

3570. [2 a] **Kundmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das nachbeschriebene Anwesen der Johann und Katharina Heiß'schen Stadtwirthseheleute zu Weißenhorn zum öffentlichen gerichtlichen Zwangsverkaufe gebracht, nämlich:

1) Wirths- und Bräuhaus Nro. 127, aus Ziegelsteinen gebaut, mit Platten gedeckt, 2stöckig, mit angebautem Stadel und 2 Stallungen unter einem Dache, mit 6 Kellern sammt Hofraum 17 Dez., werth nach Schätzung vom 12. April l. Js. — 7500 fl.

2) Gemeindenutzen zu jährlich 1 Klafter Holz und 200 Wellen nach dem alten Maaße aus den Gemeindewaldungen, gegen Entrichtung von 1 fl. 17 kr. Macherlohn, werth . . . . — 200 fl.

3) Pl.-Nr. 1479 kleiner Theil im Krautgarten 6 Dezim., werth — 20 fl.
" " 1515 großer Theil im untern Eschach 9 Dezim., werth — 30 fl.
" " 704 zwei Theile im obern Eschach, Wiese, 1 Tagw. 19 Dez., werth . . . — 225 fl.
" " 1161 ein Theil im untern Eschach, Acker 64 Dez., werth . — 100 fl.
" " 1478 ein kleiner Theil im untern Eschach, Krautgarten 6 Dezim., werth . . . — 20 fl.
" " 2524 der Steinacker 9 Dez., werth . . . . — 2 fl.
" " 2521⅟₂ Pfannenstielacker 43 Dez., werth . . — 45 fl.
" " 2521¹⁄₁₀ detto 24 Dez., werth — 18 fl.
" " 2733⅟₂ Acker am Meßhoferweg 1 Tagw. 9 Dez., werth . — 100 fl.

4) Die radizirte Taferngerechtsame sammt Bierbräu- und Branntweinbrennereigerechtigkeit, werth . . . . — 900 fl.

5) Die Bierbrauerei-Requisiten, vorbehaltlich der Rechte Dritter, werth . 145 fl. 38 kr.

Auf diesem Anwesen haften 5332 fl. 48 kr. Hypothekschulden, die Gebäude sind mit 2500 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Nähere Aufschlüsse können aus den Gerichtsakten erholt werden.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote ist Termin auf

Montag den 13. August 1855

Nachmittags 3 — 4 Uhr

in dem Haasenwirthshause zu Weißenhorn anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte, oder solche Personen, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwaltet, sich am Termine hierüber auszuweisen haben, außerdessen sie nicht zur Steigerung gelassen werden würden.

Roggenburg, den 3. Juni 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Der königl. Landrichter:

Pybringer.

E.-N. 4879/I. coll. Sittmann.

3515. [2 b] **Bekanntmachung.**

Die Söldnerseheleute Georg und Barbara Kraus in Oberhöchstädt mit folgenden Kindern:

Georg Leonhard, geboren am 21. März 1841,
Georg, geboren am 25. Januar 1844,
Anna Elisabetha, geboren am 2. November 1845,
Johann Melchior, geboren am 9. Januar 1848,
Johann Nikolaus, geboren am 26. März 1851, und
Andreas, geboren am 23. November 1854,

dann die ledige Anna Elisabetha Schierlein von Oberhöchstädt wollen nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung

am 28. Juni Vormittags

dahier anzumelden.

Hiebei wird bemerkt, daß diese Auswanderungsabsicht bereits unterm 28. September 1854 ausgeschrieben wurde, und die damals angemeldeten Ansprüche zu erneuern sind, außerdem sie als beseitigt werden erachtet werden.

Neustadt a/A., den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/A.

Wibel, königl. Landrichter.

E.-Nr. 9906. Geißmann.

3479. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Franz August Maurer, Kaufmanns von Mühlhausen betr.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachverzeichnete Realitäten des Kaufmanns August Franz Maurer von Mühlhausen am

Montag den 20. August d. Js.

Nachmittags 1 — 3 Uhr

im Wirthshaus des Johann Stahlmann zu Mühlhausen der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolgt.

Die näheren Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Steuerkataster und Schätzungsprotokoll sind täglich in der Gerichtskanzlei dahier einzusehen.

1) Pl.-Nr. 126/128 Wohnhaus Hs.-Nr. 54 zu Mühlhausen, Scheune, Holzlege, Backofen, Stall mit zwei Gemeinderechten zu 0,03 Tagw. Werth 1200 fl.
2) Pl.-Nr. 125 Garten am Wohnhaus zu 0,11 Tagw. 28. B.-Kl. Werth 50 fl.
3) Pl.-Nr. 898 u. 899 der Dorfacker zu 2,81 Tagwerk 11. B.-Kl. Werth 650 fl.
4) Pl.-Nr. 646 Acker, die Winterleithen zu 0,10 Tagw. 6. B.-Kl. Werth 10 fl.
5) Pl.-Nr. 1179 1096⅟₂ 1096a u. 1096b Aecker im Eichholz zu 2,12 Tagw. Werth 250 fl.
6) Pl.-Nr. 653 Acker in der Winterleithen zu 0,47 Tagw. 8. B.-Kl. Werth 60 fl.
7) Pl.-Nr. 913 Acker im weißen Weg zu 0,84 Tagw. 7. B.-Kl. Werth 225 fl.
8) Pl.-Nr. 946a u. 946b Acker das Siegleithlein am Gottesacker zu 2,25 Tagw. 5. u. 9. B.-Kl. Werth 300 fl.
9) Pl.-Nr. 1201 u. 1200 Wiese unter dem Ebersbacherstег zu 1,33 Tagwerk 19. u. 18. B.-Kl. Werth 650 fl.
10) Pl.-Nr. 551 Acker in der Geiselbeunt zu 1,33 Tagw. 6. B.-Kl. Werth 200 fl.

Höchstadt, den 27. Mai 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

E.-Nr. 7268. Endres, k. Landrichter.

Einladung zum Abonnement

auf das

Deutsche Volksblatt.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das Deutsche Volksblatt., wozu wir unsere geehrten Leser und alle Freunde und Gönner des Blattes, sowie die Anhänger und Beschützer einer gesunden politischen und kirchlichen Weltanschauung überhaupt, höflich einladen. Wenn Consequenz und Charakterfestigkeit in Behandlung politischer, kirchlicher und socialer Lebensfragen eine Zeitschrift empfehlen, so darf das Deutsche Volksblatt mit Befriedigung auf seine seitherige Haltung hinweisen, so wie es in Beziehung auf Mittheilung von Tagesneuigkeiten, den Anforderungen der Zeit entsprechend, sich Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Treue zur Aufgabe setzt. Das Feuilleton, in der Regel fünfmal wöchentlich, sorgt für eine angenehme, sowohl belehrende als erheiternde Unterhaltung.

Das Deutsche Volksblatt erscheint, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen, täglich in einem ganzen Bogen, nach Erforderniß mit Beilagen, und kostet

jährlich in Stuttgart 4 fl.
in ganz Württemberg 6 fl.
im Gebiet des österr. deutschen Postvereines 7 fl. 30 kr.

Es ist somit dasselbe jedenfalls eines der wohlfeilsten Blätter. Vierteljährliche und halbjährliche Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

Stuttgart, Ende Juni 1855.

Die Redaction:
J. A. Pflanz.

3571. (2a)

3475. (3 b)

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung werden von den durch Kauf an das königl. bayerische Staatsärar übergegangenen herzoglich Leuchtenberg'schen, zum vormaligen Fürstenthume Eichstädt gehörigen Besitzungen nachbenannte, im Regierungsbezirke von Mittelfranken gelegene Güter dem Wiederverkaufe unterstellt.

1) Das Oekonomiegut **Weißenkirchen,** kgl. Rentamts Eichstädt, ½ Stunden von der Stadt Eichstädt entfernt, mit einem Gesammtareale von 552 Tagwerk zumeist fruchtbaren Acker- und Wies-Landes nebst einer Waldparzelle, dann großen Oekonomie-Gebäuden, einer Schäferei, Käserei und einem zweistöckigen Amthause.

2) Das der vorbenannten Besitzung unmittelbar angrenzende und bisher mit derselben gemeinsam bewirthschaftete Oekonomiegut **Moritzbrunn,** 1 Stunde von Eichstädt, mit 464 Tagw. größtentheils vorzüglichem Garten-, Acker- und Wies-Land und den zum Oekonomiebetriebe erforderlichen Gebäulichkeiten.

3) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Hofmühl,** ½ Stunde von Eichstädt, mit 48 Tagw. Gärten, Wiesen und Aecker, umfangreichen Gebäulichkeiten für den Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Betrieb, einer Mühle und einer eigenen Verwalters-Wohnung.

4) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Hirschberg,** kgl. Rentamts Kipfenberg und Beilngries, ½ Stunde von dem Städtchen Beilngries und in unmittelbarer Nähe des Ludwig-Canals gelegen, mit einem größtentheils aus Gärten, Wiesen und Aeckern bestehenden Flächen-Inhalte von 36 Tagwerk, den nöthigen Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Einrichtungen, dann einem geräumigen Amtsgebäude und einem Schlößchen mit reizender Aussicht auf drei fruchtbare Thäler.

5) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Prunn,** kgl. Rentamts Kipfenberg, in der Nähe der Städte Ingolstadt, Beilngries und Kipfenberg, wobei sich ein Areale von 404 Tagw. an Gärten, Wiesen, Aeckern und Wald, ein großes Herrenhaus und alle zur Brauerei, Brennerei und Oekonomie erforderlichen Gebäude befinden.

6) Das Brau- und Oekonomie-Gut **Titting,** kgl. Rentamts Greding, 3 Stunden von Eichstädt und Greding entfernt, mit 115 Tagw. Gärten, Aecker, Wiesen und Wald, dann allen zum Brau-, Brennerei- und Oekonomie-Betriebe nöthigen Gebäulichkeiten.

Die sämmtlichen Güter sind gut arrondirt, die Gebäude im besten Stande und alle zum gesammten Wirthschaftsbetriebe erforderlichen und besonders verzeichneten Inventargegenstände im Kaufe mitbegriffen.

Der Verkauf erfolgt im Wege öffentlicher Versteigerung **in der Stadt Eichstädt** und wird durch einen kgl. Commissär geleitet.

Für die drei erstbezeichneten Güter wird der

30. Juli l. Js.

für die drei letzteren der

31. Juli l. Js.

als Verkaufstermin bestimmt.

Inzwischen können die Kaufsbedingungen sowohl bei dem in Eichstädt anwesenden Regierungs-Commissär, kgl. Regierungsrath Griesshammer, als auch bei dem kgl. Advocaten Kolb daselbst eingesehen werden und sind sämmtliche Guts-Verwalter angewiesen, etwaigen Kaufsliebhabern über die Local- und Betriebs-Verhältnisse der betreffenden Güter zu jeder Zeit die gewünschten nähern Aufschlüsse zu ertheilen.

München, den 12. Juni 1855.

Königlich bayerisches Staatsministerium der Finanzen.

(gez.) **Dr. von Aschenbrenner.**

3007. (3 c) **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des Philipp Ament wird das Gasthaus zum „Wittelsbacher Hofe" dahier, Distr. II. Nro. 553, mit Hof und Garten, welches dem Bahnhofe gegenüber gelegen, auf 8000 fl. gewerthet, mit 6000 fl. der Brandassekuranz einverleibt ist, 0,24 Tagwerk umfaßt und feieigen ist, ferner 8 fl. 49 kr. Haussteuer, 1 fl. 7⅞ kr. Beischlag und 54⅞ kr. Kreisumlage an den Staat, sowie 1 fl. 27 kr. Beleuchtungs-, 58 kr. Brunnen- und 1 fl. 58 kr. Wacht-Geld aus dem Miethsteuersimplum zu 4 fl. 50 kr. an die städtische Kommune entrichtet, wiederholt dem öffentlichen Verstriche unterstellt und steht Tagfahrt hiezu auf

Sonnabend den 30. Juni
Vormittags 11 Uhr
(Geschäftszimmer Nro. 30) an.

Hiezu werden besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag auch dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird, und daß die Strichsbedingungen beim Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 14. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Director:
Conrad.

C.-N. 6060. Lindner.

3620. **Dresdner Journal.**

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf dasselbe. Bestellungen für auswärts sind an die nächstgelegenen Postanstalten zu richten; bei der unterzeichneten Expedition können solche nur für Dresden angenommen werden. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 1½ Thaler.

Das „Dresdner Journal", das officielle Organ der königl. sächsischen Staatsregierung, ist durch seine Correspondenten in London, Paris, Wien, Berlin, Frankfurt ꝛc. in den Stand gesetzt, über die politischen Verhältnisse schnell und zuverlässig berichten zu können; alle wichtigen Ereignisse, sowie die täglichen Börsencourse aus Wien, Berlin und Leipzig, werden ihm in **telegraphischen Depeschen** gemeldet. Im Inlande besitzt das Dresdner Journal fast in jeder Stadt Correspondenten.

☞ **Inserate** aller Art finden im „Dresdner Journal", dessen Abonnentenzahl auch im letzten Quartal wiederum bedeutend gestiegen ist, eine sehr weite Verbreitung, und werden für eine gespaltene Zeile oder deren Raum mit nur 1 Ngr. berechnet.

Die königl. Expedition des Dresdner Journals.

3604. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekargläubigern werden nachbenannte Immobilien nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verkauf unterstellt und Termin hiezu auf

Montag den 6. August d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zu Reuth anberaumt.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und kann das Schätzungsprotokoll in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse sofort auszuweisen.

1) Das Wirthshaus Hs.-Nro. 14 zu Reuth mit realer Schenkgerechtigkeit, mit Nebengebäude und Hofraum und ½ Gemeinderecht, gewerthet auf 700 fl.
2) 1 Tagw. 15 Dezim. Wollersdorferwegacker Pl.-Nro. 482, geschätzt auf 150 fl.
3) 0 Tagw. 41 Dez. Wirthsäckerlein Pl.-Nr. 426, geschätzt auf 100 fl.
4) 0 Tagw. 48 Dezim. vorderer Weinstraßacker Pl.-Nro. 352¹, und 1 Tagw. 60 Dez. vordere Weinstraßwiese Pl.-Nro. 353, gewerthet auf 360 fl.
5) 1 Tagw. 67 Dezim. Weinstraßbergacker Plan-Nro. 351¹,
 3 Tagw. 64 Dezim. mittlerer Weinstraßacker Pl.-Nr. 353a,
 0 Tagw. 4 Dez. mittlere Weinstraßwiesfleckwiese Pl.-Nr 353b, geschätzt auf 420 fl.

Heilsbronn, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.

Forster, königl. Landrichter.

C.-N. 6986. c. Keith.

3635. **Bekanntmachung.**

(Unterricht für Hufbeschlagschmide betreffend.)

Die unterfertigte Direction macht hiemit bekannt, daß der vorgeschriebene Unterricht für die Hufbeschlagschmide

am 1. Julius und
am 2. November laufenden Jahres, sodann
am 2. Januar und
am 1. April künftigen Jahres

dahier wieder eröffnet werden wird.

Diejenigen, welche der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung und Approbation benöthiget sind, haben sich hiernach zu richten, indem nach bereits eröffnetem Unterricht keine Aufnahme mehr stattfinden kann, und später Ankommende auf den nächstfolgenden Lehr-Curs verwiesen werden müssen.

München, den 21. Juni 1855.

Direction der Königl. Bayer. Central-Thierarznei-Schule.

3397. **Spähverfügung.**

Nachdem der Eisenbahnarbeiter Peter Mühlbauer, im Februar 1854 am Eisenbahnbrückenbau in Großhesselohe beschäftigt, angeblich von Grabitz, kgl. Landgerichts Cham, gebürtig, sich trotz der an ihn am 28. April l. Js. ergangenen Aufforderung nicht gestellt hat, während seine Vernehmung als Zeuge in einer Criminal-Untersuchung dringend geboten erscheint, so ergeht hiemit an sämmtliche Gerichts- und Militärbehörden des In- und Auslandes das dienstfreundliche Ansuchen, nach diesem Peter Mühlbauer Spähe verfügen, ihn beim Betreten constituiren und hieher schleunigst Nachricht geben zu wollen.

Sign. 18 Juni 1855.

Königliches Landgericht München l/J.

Eder, kgl. Landrichter.

C.-Nr. 12008. Erhard, Agr.

3516. (2 b) **Spähverfügung.**

Die Dienstmagd Margaretha Stäfel von Schwarzenbach an der Saale hat sich eines Diebstahls im Verbrechensgrade schuldig gemacht und sich heimlich von ihrer Heimath entfernt.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so stellt man an alle Civil- und Militärbehörden das Ansuchen, die Stäfel im Falle des Betretens aufgreifen und hieher liefern zu lassen.

Das Signalement dieser Weibsperson kann nicht angegeben werden.

Rehau, am 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rehau.

Der königl. Landrichter:
Barsch.

C.-N. 7023.

Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger,** 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

3563. **Ediktal-Citation.**

Der Bauernsohn Joseph Gilberthorn von Engelsbuch geboren daselbst am 19. Juni 1790 ist von der Studienanstalt als Chirurg zur Zeit der französischen Feldzüge zum Militär gegangen und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag seiner Intestaterben wird derselbe oder seine Descendenz nunmehr aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

um so gewisser sich hierorts zu stellen und das für ihn verwaltete Vermögen in Empfang zu nehmen, als außerdem er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Intestaterben ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Hilpoltstein den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

E.-Nr. 3820. **Kaiser**, k. Landrichter.

3584. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der am 4. März curr. zu Kasendorf verstorbenen ledigen Hausbesitzerin Katharina Eichhorn werden diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß haben, aufgefordert, dieselben um so gewisser

Dienstag den 10 Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

hierorts geltend zu machen, als auf die Ausbleibenden bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht genommen werden wird.

Zugleich soll im genannten Termin bei der muthmaßlichen Ueberschuldung des Nachlasses zur Vermeidung eines Concurses der Versuch einer gütlichen Ausgleichung gemacht werden, wovon man die Betheiligten zur Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß setzt mit dem Bemerken, daß die Ausbleibenden als dem Beschluße der Mehrheit beitretend erachtet werden.

Thurnau, den 15. Juni 1855.

Königl. Landgericht Thurnau.

Landerer, k. Landrichter.

E.-Nr. 3209. a. Luz.

3555. **Bekanntmachung.**

Blum c. Heck p. deb. hyp.

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die Immobiliarbesitzungen der Taglöhnerseheleute Michael und Anna Heck von hier, bestehend

1) in dem zweistöckigen Wohnhause Nr. 49 Lit. G. in der Sebastianervorstadt mit Keller, Badehäuschen, dann Würz-, Gras- und Baumgarten, Pl.-Nr. 941 zu 18 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.
2) einem Gemeindetheile am Frauenberge, Cat. lit. B. Pl.-Nr. 1507 $^{1}/_{79}$ Loos Nr. 84 zu 15 Dez. geschätzt auf 25 fl.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und ist zu diesem Behufe Termin auf

Donnerstag den 9. August l. Js.
Vormittags 10 – 12 Uhr

dahier anberaumt. Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Eröffnen geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Proz.-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte nicht bekannte Käufer sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Das gerichtliche Schätzungs-Protokoll und der Grundsteuer-Kataster-Extrakt liegen bei den Gerichtsakten zur Einsichtnahme offen.

Eichstädt am 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 6277. **Nar.**

3565. **Bekanntmachung.**

Gant des Schrannen-Messers
Joh. Bapt. Schuh von hier
betr.

Nachdem das Decret vom 24. Mai d. Js., durch welches gegen den Schrannenmesser Joh. Bapt. Schuh v. h. der Universalconcurs eröffnet worden ist, die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit die Edictstage in nachstehender Weise festgesetzt

1) Zur Anmeldung und Liquidirung von Forderungen an die Gantmasse auf
Montag den 20. August l. Js.,
2) zur Vorbringung allenfallsiger Einreden auf
Montag den 17. September l. Js.
3) zur Vorbringung der Gegenerinnerungen auf
Montag den 15. Oktober l. Js.
und
4) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf
Montag den 29. Oktober l. Js.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr

Die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger des Schrannenmessers Joh. Bapt. Schuh v. h. werden zu diesen Edictstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß mit den allenfallsigen Forderungen von der Gant, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Die Gantmasse wird gebildet aus dem seinerzeitigen Erlöse aus dem Gantierer'schen Anwesen, welches auf 2440 fl. gerichtlich eingewerthet ist, auf welchem übrigens 3280 fl. Hypothekschulden ruhen, und aus den Gehaltsabzügen des mit ⅓ in Beschlag genommenen jährlichen Gehaltes des Gantierers von 250 fl.

Zugleich wird zur gerichtlichen Versteigerung des Anwesens des Gantierers Tagsfahrt auf

Freitag den 17. August l. Js.,
Vormittags 10—11 Uhr

in der Gerichtskanzlei anberaumt.

Dieses Anwesen, welches, wie bereits erwähnt, auf 2440 fl. gerichtlich geschätzt ist, besteht:

1) aus dem Wohnhause, Pl.-Nr. 766, Hs.-Nr. 15b lit. B, mit Hofraum und Brunnen,
2) Pl.-Nr. 767, Hausgarten zu 3 Dezim.
3) „ 4058, alter Anriß zu 14 „
4) „ 3133, Krautgarten zu 14 „
5) „ 3637, Neubruch zu 10 „
6) „ 3784, Neutheil zu 32 „
7) „ 1170, Luttenbrunnerstraßenacker zu 1 Tagw. 38 „
8) „ 3322, Krautgarten zu 13 „

Der Anwesens-Verkauf erfolgt nach den Bestimmungen der §. 98—102 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hyp.-Ges.

Dem Gerichte nichtbekannte Kaufslustige haben sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zum Mitsteigern nicht zugelassen werden.

Neuburg, den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neuburg a/D.

E.-N. 9381/1. **Heiß**, k. Landrichter.

3534. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden mehrere auf Aislinger Markung liegende Grundstücke der Gebrüder Joseph und Anton Wagner von Lautingen nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98 bis 101 des Proz.-Ges. vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und steht hiezu Versteigerungstagfahrt auf

Samstag den 7. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Gasthause zum Uhl in Aislingen an.

Die zu versteigernden Grundstücke, welche auf 3705 fl. geschätzt und mit 2640 fl. Hypotheken belastet sind, bestehen aus

1) Pl.-Nr. 3425, 6 Tagw. 24 Dezim. Wiese, die 3 Tagw. Haldmaad,
2) Pl.-Nr. 3659, 2 Tagw. 28 Dezim., die 1½ Jauchert Wiese im Schnackenloch,
3) Pl.-Nr. 3674, 4 Tagw. 11 Dezim. Wiese, die 2 Tagw. bei der Laningerschlacht,
4) Pl.-Nr. 1607, 1 Tagw. 41 Dezim. Wiese im innern Faltenbacher,
5) Pl.-Nr. 3426, 6 Tagw. 7 Dezim. Wiese im Tiefried,
6) Pl.-Nr. 3664, 4 Tagw. 3 Dezim. die 2 Tagw. Haldmaad, jetzt Acker,
7) Pl.-Nr. 3670, 7 Tagw. 58 Dezim. Wiese die 5½ Tagw. im hintern Ried.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt bei erreichter Taxe, und daß die dem Gerichte unbekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Dillingen den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dillingen.

Fürst, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3183. c. Hautsch, Registr.

3529. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Brüder Johann und Joseph Gebhard zu Titting betr.

Nachstehende Realitäten der Rubrikaten, auf welche im ersten Subhastationstermine ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, nämlich

1) Wohnhaus zu 0,12 Dezim., Pl.-Nr. 69,
2) Garten zu 0,16 Dezim., Pl.-Nr. 70,
3) alte Gemeindetheile auf'n Grasfeld zu 0,29 Dez., Pl.-Nr. 471,
4) Acker auf'n Pfarrn zu 0,33 Dezim., Pl.-Nr. 644,
5) Gemeinderecht,
6) Kliffenacker zu 0,58 Dezim., Pl.-Nr. 273 a,
7) Wiese beim Klaffenacker zu 0,40 Dez., Pl.-Nr. 273 b und
8) Eythaleracker zu 1,18 Dezim., Pl.-Nr. 304, gewerthet zusammen auf 1420 fl.,

werden am

Freitag den 6. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Baumann'schen Wirthshause zu Titting anderweit zum Verstriche ausgeboten und erfolgt dabei der Hinschlag ohne Rücksicht auf die Taxe, was hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich die Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Greding den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Greding.

Kampinn, k. Landrichter.

E.-Nr. 3512. Reichold.

3577. **Bekanntmachung.**

Auf weiteres Andringen wird das auf 2384 fl. geschätzte und in der öffentlichen Bekanntmachung vom 29. September 1854 näher beschriebene Anwesen des Webers Johann Raith von Osterhofen, (Beilage zu Nr. 262 der „Neuen Münchener Zeitung“ Seite 2866 — „Kreisamtsblatt für Niederbayern“ Nr. 90, Seite 489 und „Donauzeitung“ Nr. 302) wiederholt zur Versteigerung auf

Samstag den 7. Juli l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Gerichtslokale ausgeschrieben, wozu Kaufslustige unter den früheren Bedingungen eingeladen sind.

Der Hinschlag geschieht dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Als Hypothekgläubiger sind betheiliget,

1) eine gewisse Maria Sahräe, Posamentier- und Galanteriewaarenhändlersfrau zu Wien, vielmehr deren Erben,
2) Franziska Pillmaier, geborne Kant, Brühmeisterin zu Izg bei Stuhlweißenburg,
3) Anna Maria Raith, ehemals Maier, Weberswittwe von Osterhofen, angeblich bei 2 ihrer Töchter im Aufenthalte.

Ohngeachtet mehrfacher Korrespondenz mit den Behörden zu Wien und Stuhlweißenburg konnte der Aufenthalt dieser Personen nicht erforscht werden und es ergeht demnach an dieselben hiemit edictaliter der Auftrag, binnen 30 Tagen a dato einen Insinuationsmandatar am hiesigen Gerichtssitze aufzustellen und zu benennen, widrigenfalls für sie gemäß Landrecht Thl 1, Cap. 7, §. 39 ein Curator aufgestellt und diesem alles künftig zu Erlassende insinuirt werden würde.

Osterhofen den 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Osterhofen.

E.-N. 3308 I. **v. Rüdt**, k. Landrichter.

3603. **Edictalladung.**

Joseph Zeiller, Bauerssohn von Unterhöfen, geboren am 8. März 1782, ist als Soldat des k. 5. Linien-Infanterie-Regiments Graf Preysing mit diesem Regimente im Jahre 1812 nach Rußland gezogen und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der zur Erbschaft berufenen Interessenten ergeht hiemit an Joseph Zeiller oder seine allenfallsige eheliche Descendenz hiemit die Ladung, Ansprüche auf das gegen Kaution bereits hinausgegebene Vermögen

binnen drei Monaten

von heute an um so gewisser hierorts anzumelden und geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist Joseph Zeiller für verstorben erachtet und unter Aufhebung des bisherigen Kautionsverbandes die bestellten Hypotheken gelöscht werden würden.

Landshut den 10. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landshut.

Huber, k. Landrichter.

E.-Nr. 7030/I. Grin.

3598. **Offert.**

Bei dem unterfertigten k. Landg. kann ein Skribent, welcher sich durch Zeugnisse über Moralität, Gewandtheit im Akturiren, sowie in Führung der Geschäftspersonale ausweisen kann und eine schöne flüchtige Hand schreibt, bis 1. Juli gegen annehmbares Honorar Beschäftigung finden.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Landau a/I., am 18. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landau.

Bauer, k. Landrichter.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 à Paris.)

3634.

Pariser Welt-Ausstellung!

Die zahlreichen Fremden, die das am 15. Mai eröffnete große Industrie-Fest nach Paris führen wird, werden uns Dank wissen, sie an eines jener Häuser zu erinnern, deren Ruf weltkundig ist, und das alle Damen während ihres Aufenthaltes zu Paris werden besuchen wollen. Wir meinen das

Haus Delisle,

13 rue de Grammont und 12 rue de Choiseul.

Gewiß steht ein Besuch in diesem schönen Etablissement auf dem Programm aller Fremden, die Paris in diesem Sommer bei sich empfangen wird: allein wir glauben ihnen gleichwohl einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie vor einem Vergessen oder Uebersehen zu bewahren suchen, das sie bei der Rückkehr in ihre Heimat sehr bedauern würden. Welche von den nach Paris gekommenen Damen wird nicht mit Vergnügen an ihren Besuch in den schönen Galerien Sainte Anne zurückdenken und noch Anderen davon erzählen?

Die reichhaltigen Auswahlen an Toiletten-Gegenständen und Stoffen aller Art, an seidenen und Mode-Kleidern, an Mantillen, Shawlen und Leinen-Waaren, deren Zahl und Mannigfaltigkeit unendlich sind, brauchen wir nicht zu erwähnen. Allein neben den Gegenständen von wahrhaft kühnem Luxus und Reichthum haben die Inhaber des **Hauses Delisle** auch ebenso sehr Alles das herzustellen verstanden, was dem einfacheren Geschmack und dem bescheideneren Vermögen zusagen kann.

3284. [3b] **Ediktalcitation.**

Betreff: Schrud Paul, Kaufmann in Bamberg, gegen Adam Wieß, q. Lyceal-Professor, wegen Forderung.

In rubrizirter Sache wird der Beklagte, dem bei dem fortwährenden Wechsel seines Aufenthaltsortes die Ladung zum Verhandlungstermine bisher nicht zugestellt werden konnte, nach Antrag des Klägers vom 6. ds. Mts. hiemit vorgeladen, sich in dem zur Verhandlung der Klage vom 6. Oktober v. Js. im Exekutivprozesse, demgemäß zur Originalproduktion der Klage-Urkunde auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Zimmer Nro. 2/I.

angesetzten Termin einzufinden, widrigenfalls die produzirte Urkunde für anerkannt erachtet und Beklagter mit seinen im Exekutivprozesse zulässigen Einreden ausgeschlossen würde.

Kläger wurde zu dem Termine bei Vermeidung der Annahme des Verzichtes auf die beantragte Vorzeigung geladen.

Duplikat der Klage liegt zur Aushändigung an Beklagten bei den Akten.

Consol. den 25. Mai 1855.

Königlichen Kreis- und Stadtgericht
München links der Isar.
Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

E.-N. 21975.22937. Ehl, Apr.

3600. **Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Der so eben erschienene Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1854 legt dar, daß in Folge eines wiederum sehr bedeutenden Zugangs an neuen Mitgliedern der Versicherungsbestand auf 18958 Personen mit 29,894600 Thlr. Versicherungssumme gestiegen ist, daß die Jahreseinnahme 1,359971 Thlr. betragen hat und daß für 375 Gestorbene 604200 Thlr. — 45620 Thlr. weniger als die rechnungsmäßige Erwartung — zu vergüten waren. Der Bankfonds hat sich auf 7,763122 Thlr. gehoben, wovon 1,340683 Thlr. als reiner Ueberschuß in den nächsten 5 Jahren — in diesem mit **30** Prozent der Prämie — unter die Versicherten vertheilt werden. Bericht und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei

J. M. Ruedorffer in München.

3588. [2c] **Bekanntmachung.**

Samstag den 30. Juni 1855 Vormittags 9 Uhr verkauft die Oekonomie-Commission des kgl. 1ten reit. Artillerie-Regiments (Königin) auf dem Anger zu München eine größere Anzahl Reit- und Zug-Pferde gegen Baarzahlung; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

3570. (3b) **Karlsstraße Nr. 3** im III. Stock sind ein schön meublirter Salon nebst 2 Zimmern und Schlafkabinet zusammen oder einzeln sogleich zu beziehen.

Kleine **Sommer-Fahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschiffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

1479. [q]

Rheindampfschiffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 14. Juni 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln — Düsseldorf — Rotterdam,** Montags u. Donnerstags nach **London.**
7 „ „ nach **Cöln,** im Anschluß an die Züge von **Cöln** nach **Belgien** und **Berlin.**

Von **Mainz** täglich

7 und 9 Uhr Morgens nach **Cöln — Rotterdam.**
11 Uhr Morgens, 12½, und 2 Uhr Nachmittags nach **Cöln.**
3½ Abends nach **Coblenz.**

Mannheim, Juni 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

2170. (3b)

Bekanntmachung.

Die unten verzeichneten Individuen wurden bereits im Jahre 1817 für verschollen erklärt und ihr Vermögen an deren Verwandte gegen Kaution hinausgegeben.

Dieselben, oder wer immer aus irgend einem Rechtstitel Anspruch auf deren Vermögen machen zu können glaubt werden nun aufgefordert, **binnen 6 Monaten** von heute an sich zu melden, widrigenfalls deren Todeserklärung erfolgt, und ihr Vermögen deren Verwandten ohne Kaution belassen, resp. die Löschung der deshalb bestellten Kaution vorgenommen werden wird.

Verzeichniß der Verschollenen.

Namen.	Heimathsort.	Geburtsjahr.	Betrag d. Vermögens. fl.	kr.
Brandstätter, Johann Christian Benjamin	Pappenheim.	1774	1,092	54
Schmitt, Johann Georg, und	Bieswang.	1760	100	—
Schmitt, Johann		1761		

Pappenheim, den 9. April 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.

G.-Nr. 2157. **Müller,** königl. Landrichter. coll. Döhling.

3548. [3b] **Bekanntmachung.**

Künftigen Monats **den 16. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr** wird die auf der Straße nach Augsburg — ¼ Stunden von Ulm entfernt liegende Ziegelei sammt den dazu gehörigen Ländereien auf mehrjährige Zahlungs-Termine ganz oder auch in schicklichen Parzellen an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter Vorbehalt höherer Genehmigung versteigert.

Das Ziegelei-Etablissement besteht:

1) aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Pumpbrunnen und einem Wurzgarten,
2) aus einem Stadel oder Scheune,
3) aus 5 Trockenschoppen,
4) aus 3 Brennöfen,
5) aus einem Kalkofen.

Sämmtliche Gebäude sind in sehr gutem Stande und ist das Ganze — 3 Tagwerk 74 Dezimalen enthaltend — mit einem Staketenzaun umgeben.

Die dazu gehörigen, in unmittelbarer Nähe liegenden Aecker sind in 12 Parzellen abgetheilt und enthalten zusammen 18 Tagwerk 33 Dezimalen.

Wenn sich für die Ziegelei ein Käufer nicht findet, so werden die Gebäulichkeiten auf Abbruch versteigert.

Die näheren Bedingungen liegen in der Canzlei der Festungsbau-Direktion zur Einsicht offen.

Ulm, den 16. Juni 1855.

Die
Königlich Bayerische Baudirektion der
Bundesfestung Ulm.

3545. [2b] **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers wird das dem vormaligen Lohnrößler Gottlieb Meyer dahier zugehörige Immobiliar-Besitzthum, bestehend in dem Wohnhause Nro. 149a dahier nebst Ein- und Zugehörungen, gewerthet auf

450 fl. —

dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und ist hiezu Termin auf den

30. Juli Vormittags 10 Uhr

im königlichen Landgerichte dahier anberaumt.

Käufer werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach den Bestimmungen §§. 98—103 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen im §. 64 ff. des Hypothekengesetzes sich richte und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebots über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Hiebei ergeht zugleich an alle unbekannte Gläubiger des Gottlieb Meyer die Aufforderung, etwaige Anforderungen an den Schuldner

am 31. Juli

um so sicherer anzumelden und gehörig nachzuweisen, außerdem sie bei Vertheilung der Masse eine Berücksichtigung nicht finden würden.

Pappenheim, den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pappenheim.
Müller, k. Landrichter.

G.-Nr. 3137. coll. Döhling.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Literatur.

Bericht der Beurtheilungscommission bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München 1854, bearbeitet von den Ausschuß-Referenten und herausgegeben von dem Vorstande dieser Commission Dr. Fr. B. W. v. Hermann, kgl. bayr. Staatsrath im ordentl. Dienste und Vorstand der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration. München, 1855. Verlag von Georg Franz.

Dieser Bericht ist nun vollständig gedruckt und der Oeffentlichkeit übergeben. Er ist ein sprechendes und bleibendes Zeugniß für die glänzenden Fortschritte der deutschen Industrie und Gewerbthätigkeit, wie sie im Glaspalaste zu München in ihren glänzenden Leistungen aller Welt sichtbar vor Augen traten. Von den sechs früher erschienenen Heften des Berichtes war seiner Zeit in diesen Blättern bereits die Rede. Die sechs zuletzt veröffentlichten nebst einem 13 Hefte, welches den vollständigen Titel, das Inhaltsverzeichniß, das Vorwort des Hrn. Herausgebers und das Namensregister bringt, enthalten die folgenden Referate. Das 3. u. 4. Heft, zusammengebunden ein Ganzes bildend, bringen: jenes (das 3.) das Referat des III. Ausschusses über chemische und pharmaceutische Producte und Farbwaaren und hieher gehörige Vorrichtungen und Maschinen, verfaßt von Hrn. Dr. Pettenkofer, k. b. Leib- und Hof-Apotheker und Universitäts-Professor in München; dieses (das 4.) das Referat des IV. Ausschusses, und zwar in zwei Abtheilungen. Den Bericht über Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs (mit Ausnahme der Weine) erstattete Hr. Wilh. Stein, Professor der Chemie an der k. sächsischen polytechnischen Schule in Dresden; den Bericht über die Weine Hr. M. Oppmann, k. Kellermeister in Würzburg. Letzterer gibt uns eine kurzgefaßte aber höchst interessante Geschichte der Entwicklung und großen Fortschritte des Weinbaues in Süddeutschland und namentlich auch in unsern bayerischen Provinzen Pfalz und Unterfranken, wo der Hr. Verfasser selbst sich so eminente Verdienste um die Förderung des Weinbaues und Veredlung dieses Productes desselben erworben hat. — Das 9. Heft bringt das Referat des IX. Ausschusses über Stein-, Irde- und Glaswaaren, mit eben so viel Gelehrsamkeit als genauer Sachkenntniß verfaßt von Hrn. Dr. Fr. Knapp, k. bayr. Universitäts-Professor und Betriebsbeamten der k. Porzellain-Manufactur in Nymphenburg bei München; das 10. Heft das Referat des X. Ausschusses über Holzwaaren und kurze Waaren verschiedener Art, verfaßt von Hrn. Dr. v. Steinbeis, k. württembergischen Ober-Regierungsrath in Stuttgart. Es gibt Namen, die allein schon für die Vortrefflichkeit des Werkes bürgen, an dessen Spitze sie stehen. Der Name v. Steinbeis gehört zu diesen. Der Bericht des Hrn. v. Steinbeis bildet das würdige Seitenstück zu dem schon früher von uns nach Verdienst gewürdigten Berichte unsers k. Professors Hrn. Dr. Schafhäutl über musikalische Instrumente. — In das im 11. Heft enthaltene Referat des XI. Ausschusses über Papier, Schreib- und Zeichnungsmaterial und Druck theilten sich drei Herren Berichterstatter: 1) Ueber Papier, Pappe und Preßspäne berichtete Hr. Wilh. Oechelhäuser, Bürgermeister in Mulheim an der Ruhr; 2) über Buntpapier, Buchbinder- und Portefeuille-Arbeiten, Spielkarten, Schreib- und Zeichnungsmaterialen Hr. J. C. Hering, Buchbinder und Portefeuillefabricant in Nürnberg; 3) über Schriftguß, Buch- und Kunstdruck rc., dann Landkarten, Globen und andere Unterrichtsmittel rc., auch Tapeten und Manufacturzeichnungen Hr. J. G. Weiß, Universitäts-Buchdrucker in München. Alle drei Abtheilungsberichte zeugen von eben so viel Gewissenhaftigkeit als Sachkenntniß ihrer HH. Verfasser bei Erfüllung ihrer Aufgabe. — Das 12. Heft endlich bringt das Referat des XII. Ausschusses über Leistungen der bildenden Künste, verfaßt von Hrn. Ph. Foltz, Professor an der k. b. Akademie der bildenden Künste in München. Dieses Referat bildet in seiner Gediegenheit den würdigen Schluß des Ganzen. Noch glauben wir auf das eben so geistreich geschriebene als an thatsächlichem Inhalt reiche Vorwort des Vorstandes der Beurtheilungscommission Herrn Staatsrathes v. Hermann ganz besonders die allgemeine Aufmerksamkeit lenken zu sollen. Man wird aus demselben auch ersehen, welch großes Verdienst dem Hrn. Herausgeber selbst an dem Gelingen des ganzen Werkes zukommt, das in seiner Klarheit, Uebersichtlichkeit und der leicht faßlichen Anordnung des so unendlich reichen Stoffes als ein wahres Musterwerk bezeichnet werden darf.

Dr. H.

Zustände im Canton Tessin.

Aus Wien vom 16. Juni wird darüber der Frankfurter Postzeitung geschrieben: „Bekanntlich hat das zwischen Oesterreich und der Schweiz getroffene Abkommen nur die Capucinerangelegenheit geschlichtet. Aber die Regierung des Cantons Tessin, der in kirchlicher Beziehung zur Erzdiöcese Mailand und zur Diöcese Como gehört, hatte auch das Seminar von Polleggio und das Collegium zu Ascona aufgehoben und dadurch die Rechte des Erzbischofs von Mailand und des Bischofs von Como verletzt. Die Vertreibung der Capuciner und die Aufhebung dieser geistlichen Unterrichtsanstalten sind aus dem Plane der Regierung Tessins hervorgegangen, die Seelsorge wie den Unterricht lediglich ihren Creaturen anzuvertrauen, und namentlich hat sie den letzteren Flüchtlingen überlassen. Während die Seminarangelegenheit zwischen Oesterreich noch schwebt, hat die Regierung des Cantons Tessin sich neuerdings arge Verletzungen der bischöflichen Rechte erlaubt, wie man dies aus einem Hirtenbriefe des Bischofs von Como, Monsignore Carlo Romano vom 2. Juni ersieht. So wurden zwei Priester, die im vorigen Jahre in canonischer Weise mit ihren Stellen bekleidet worden und ihren Seelsorgerangelegenheiten schon seit Monaten friedlich nachgekommen waren, von der Regierung ohne Weiteres abgesetzt, aus dem einzigen Grunde, weil die Wahl nicht vom Gemeinderath ausgegangen war, dem sie doch nicht zustand. Als neulich die Pfarre von Stabio erledigt wurde, und zwar in einem Monat, in welchem die Ernennung dem Papst zustand, wählte der Gemeinderath dieses Ortes, auf das Gemeindegesetz vom 18. Juni 1854 sich stützend, welches trotz des bischöflichen und päpstlichen Patronatsrechts sanctionirt worden war, den Pfarrer von Morcote, Giacomo Beruchi, zum Pfarrer. Der Bischof von Como erklärte diese Wahl für ungiltig, theils weil sie von Leuten ausging, die nicht dazu berechtigt waren, theils weil sie durch offenbare Simonie erlangt worden war. Die Regierung von Tessin dagegen vertheidigte die Wahl, und zwar unter dem nichtigen Vorwande, weil das bischöfliche Decret von einer fremden Macht erlassen worden sei, gleich als ob ein Bischof in seiner Diöcese fremd sein könnte! Durch Erlaß vom 3. Mai d. J. befahl die Regierung dem Pfarrer von Morcote, sich nach Stabio zu begeben und die geistliche Leitung dieser Pfarre anzutreten; untersagte dem rechtmäßig ernannten Pfarrer bei schwerer Strafe die Ausübung jeder Pfarrfunction und erklärte gleichfalls unter Strafandrohung, daß keine von der kirchlichen Behörde ausgehende Anordnung Kraft haben, oder was immer für einem Geistlichen oder Laien ohne das Placet der Regierung mitgetheilt werden dürfe. Das ging von der Executivbehörde eines einzelnen Cantons aus, aber auch die höchste legislative Gewalt bekundet systematisch ihre Feindseligkeit gegen die katholische Kirche. In Folge eines vom Bundesrathe ausgegangenen Vorschlages, gegen den die kirchliche Behörde vergebens reclamirt hatte, gab der Tessiner große Rath dem sogenannten politisch-kirchlichen Gesetze seine Zustimmung. Dieses vernichtet die unbestreitbarsten Patronatsrechte und würdigt die Kirche im Canton, in welchem doch die katholische Religion als Staatsreligion proclamirt ist, zur Sclavin der weltlichen Macht herab. Nach jenem Gesetze kann kein Geistlicher eine Pfarre, eine Pfründe oder Einkommen ohne das Placet der Regierung in Besitz nehmen oder die Seelsorge ausüben, und der Regierung ist überdieß Macht ertheilt, nach Gutdünken das Placet zurückzunehmen und mit diesem Act zugleich die Amtsentsetzung zu verfügen. Alle Seelsorgerstellen sind unter das ausschließliche Patronat der Municipalitäten gestellt, und auch diesen ist Fug ertheilt, Amtsentsetzungen zu verfügen. Ueberdieß hat der Gemeinderath bei jeder Neuwahl das Einkommen und die Obliegenheiten des Beneficiaten zu fixiren, administrirt das Einkommen vacanter Pfründen, verfügt über den Ueberschuß, und kann überdies die Güter, Capitalien, Zinsungen u. s. w. der Kirchen und Pfründen gegen eine vierprocentige Rente veräußern. Der höchsten Behörde ist sogar die Macht zugesprochen, die Reduction, Vereinigung und selbst die Aufhebung von Pfründen und anderen geistlichen Stiftungen zu verfügen. Der kirchlichen Autorität ist jede Jurisdiction und das Recht der Censur entzogen, und keine Bulle, kein Decret, kein Hirtenbrief, kein Indult u. s. w. kann ohne das Placet der Regierung veröffentlicht oder in Praxis gesetzt werden. Der Erzbischof von Mailand und der Bischof von Como haben Protest eingelegt, und sicherlich werden ihre Rechte von der kaiserlichen Regierung mit Nachdruck unterstützt werden.“

Nordamerikanische Zustände.

I.

Wer nach Amerika kommt und Genuß sucht und sich ein Eldorado träumt, täuscht sich sehr, denn in Amerika vegetirt der Mensch nur, während er in Europa lebt und auch geistige Kräfte sammeln kann, die wogegen wir hier im politischen und moralischen Unrathe ersticken. So sehr die Vereinigten Staaten in materieller Beziehung sich täglich heben, so große, schöne und kräftige Seiten der amerikanische Volkscharakter in vielen Beziehungen hat und zeigt, so tief sinkt das Volk täglich mehr von Stufe zu Stufe in den Schlamm der Unmoralität und wird bei seiner religiösen Heuchelei, bei seinem handwerksmäßig betriebenen Kirchenthum, bei seiner hervorstechenden Neigung zu Betrug und Rache, bei seiner Sympathie für Verbrecher jeder Art, bei der abgöttischen Verehrung seines größten Götzen, des Geldes, bei der miserabeln Justiz des Landes, bei der unmoralischen und ungenügenden Erziehung und Schulbildung der Jugend, — in der nächsten Generation, wenn es so fortgeht, eine Generation von Räubern, Mördern und Vagabunden liefern. Die Verbrechen aller Art, namentlich Raub und Mord, neh-

men in allen Theilen der Union, sowohl in den Städten als auch auf dem Lande, in einer schauder- und schreckenerregenden Weise überhand, so daß Sicherheit des Eigenthums und der Person factisch in diesem gepriesenen Lande der Freiheit schon lange nicht mehr existirt. Die Presse wagt es kaum mehr, öffentlich darüber laut zu werden; die Stimmen einzelner besserer Individuen verhallen wie Stimmen in der Wüste und man wird zuletzt selbst gleichgültig gegen diesen Zustand der Dinge. Man darf dabei indeß zum Ruhm der Deutschen sagen, daß, gegen alle anderen Nationen gerechnet, von ihnen die wenigsten, von den eingeborenen Amerikanern aber die meisten Verbrechen begangen werden. Bei Gelegenheit eines in St. Louis kürzlich verübten frevelhaften Mords wagte es eine freie amerikanische Presse, dagegen in einem Artikel aufzutreten. Doch kaum war dieß geschehen, so wurde der Redacteur des Blattes vom Mörder und seinen Freunden mit dem Tode bedroht und jetzt, obwohl die Verhandlungen über den Verbrecher noch fortdauern, schweigt die sämmtliche, vielleicht gut bezahlte Presse, um die Sache in Vergessenheit zu bringen, die ja ohnedieß schon zwei Wochen alt ist. Ein anderer Beleg zur Rohheit und Unmoralität des Volkes und der schrecklichen Justiz ist der, daß ein Farbiger — Freier oder Sclave — den man ursprünglich gesetzlich erst zum halben Vieh erzieht, härter bestraft wird, als ein weißer Verbrecher, der nach Maßgabe seiner besseren Erziehung strafbarer als jener sein sollte. So wurde vor einiger Zeit in St. Louis ein Neger, der des Verbrechens der Nothzucht überwiesen war, zur Entmannung verurtheilt und die Strafe an ihm vollzogen, wie es das Gesetz vorschreibt, während ein weißer Verbrecher dieser Art, je nachdem er die Mittel hat und bezahlen oder bestechen kann, mit geringer Kerkerstrafe davon kommt, oder der Proceß gar fallen gelassen wird. Ein schrecklicher Zustand der Dinge! Und wie kann es anders sein oder besser werden, wenn die Kinder schon in der Schule zu schlechten Subjecten herangezogen werden und ihnen Gleichgültigkeit gegen Menschenleben eingeprägt wird? Wenn Knaben von 10 bis 12 Jahren Mordwaffen aller Art in den Schulen und auf den Spielplätzen mit sich führen und Mitschüler und Lehrer freventlich und ungestraft verwunden und tödten? Wenn Eltern, die diesen Zustand der Dinge einsehen, nicht gleichgültig dagegen sind und Mittel dazu besitzen, ihre Kinder nach Europa senden müssen, um ihnen eine moralische und wissenschaftliche Ausbildung geben zu lassen? Eben so schmutzig sind unsere politischen Verhältnisse, welche in einen völligen Zustand der Corruption verfallen sind. Erkaufte und bestochene Subjecte sitzen in beiden Häusern des Congresses und verschleudern das Eigenthum der Nation auf die frechste Weise an ihre Käufer, anstatt weise Gesetze zur Verbesserung der traurigen Zustände zu machen. Mörder, Bankerotteure und politische Vagabunden sitzen in den Legislaturen der einzelnen Staaten und treiben dort dasselbe Spiel, während Aemterjäger und bisher durchgefallene Politiker ihre unmoralischen und gemeinen Wühlereien unter dem Volke treiben, um sich neue Parteien zu neuem politischen „Humbug" zu schaffen. So sind die schönen moralischen und politischen Zustände der großen Union (Nach Mittheilungen der „Leipz. Ztg.")

Verschiedenes.

== Am 21. d. trat Frl. Lucile Grahn nach längerer Unterbrechung wieder als „Gisella" in dem Ballet gleichen Namens auf und erntete, wie gewöhnlich, den allgemeinsten Beifall.

(Für Optiker.) Um den Glanz der Lichtstrahlen im Auge des Menschen und der Thiere zu berechnen, hat Hr. Dr. Krause Versuche und möglichst sichere Rechnungen angestellt und dieselben in seiner kleinen Schrift über: „Die Brechungsindices der durchsichtigen Medien des menschlichen Auges, 1855. Hannover, Hofbuchhandlung von Hahn, 8. S. 38. 7½ Ngr., veröffentlicht. Er bedient sich dazu eines complicirten Apparates von Brewster, Cahours und Becquerel, den er durch eine genaue, beigefügte Abbildung zu erläutern sucht, und theilt auf 5 Tabellen die theils von ihm neu dafür gefundenen Zahlen wie jene von den früheren Autoren mit. Durch dieses interessante Schriftchen werden auf alle Fälle unsere physikalischen Kenntnisse über diesen nicht unwichtigen optischen Gegenstand um vieles bereichert; daher dasselbe der Aufmerksamkeit der Physiker, wie der Physiologen, zu empfehlen sein möchte, um auf dem nun einmal angebahnten Wege rüstig fortzufahren

Unlängst hat man den für die Entwickelung der natürlichen Hilfsmittel des östlichen Indiens sehr wichtigen Versuch gemacht, die Dampfschifffahrt auf dem Brahmaputra weiter auszudehnen. Dieser Strom ist an Bedeutung der dritte, nach der Länge seines Laufes aber — er entspringt aus dem See Goinchi in Großtibet — der zweite unter den vorderindischen Flüssen; denn nach Hamiltons Karte hat der Indus 1700 englische (340 deutsche), der Ganges 1500 (300), der Brahmaputra aber 1650 (320) Meilen Längenlauf. Auf dem Ganges gehen schon beinahe 20 Jahre Dampfboote und erst seit 6 oder 7 Jahren hat man daran gedacht, dieses Communicationsmittel auf dem großen östlichen Nachbarstrom anzuwenden, aber die Dampfer gingen bisher nur bis Gowhatty in Unter-Assam hinauf; man fürchtete einestheils die Stromschnellen der oberen Gegenden, wo das Flußbett sich verengt, aber um so tiefer wird, und dann meinte man, die Fracht aus Ober-Assam würde das Unternehmen nicht belohnen. In Folge dessen ist dieses ausnehmend fruchtbare, für Theepflanzung und Seidenzucht vorzüglich geeignete Land bis jetzt großentheils unbekannt und unbenützt geblieben. Nun ist aber neulich der mächtige Dampfer „Thames," mit dem kleineren „Goomtee" im Schlepptau, weit über Gowhatty bis an die kleine Stadt Debroghur hinaufgegangen, und hat nicht blos die Stromschnellen besiegt, sondern auch commerciell seine Fahrt reich belohnt gefunden; beide Boote kehrten nämlich schwer befrachtet mit Erzeugnissen Ober-Assams, Thee, Kautschuk und Lackfarbe, nach Calcutta zurück. Zehn Handelsfirmen dieser Stadt haben sich sofort vereinigt, das glücklich Begonnene in größerem Maße zu betreiben, und so dürfte jenes interessante Gebirgsland bald sowohl der Erdkunde als dem Handel näher erschlossen und zugleich für Englands Verhältniß zu dem angrenzenden Birma, welchem es im Rücken liegt, bedeutend werden. — Ein anderer Plan, welcher große Theilnahme findet, ist der, den Godavery schiffbar zu machen, und dadurch dem Handel einen leichteren Weg ins eigentliche indische Baumwollenland, die Provinz Berar und das erst unlängst der ostindischen Compagnie heimgefallene Nagpur, zu bahnen. Die Regierung hat 1 Lak Rupien (10,000 Pfd. St.) dafür angewiesen. Die „Bombay Times" findet diese Summe aber ganz unzureichend, und empfiehlt die Bildung einer Actiengesellschaft zur Ausführung des Planes. Dieselbe wurde schon vor längerer Zeit in einer Fabricantenversammlung zu Manchester befürwortet.

Deutschland.

Bayern. — **München, 22. Juni. Nächsten Dienstag wird die Ludwig-Maximilians-Universität den 383sten Jahrestag ihrer Stiftung feiern. Es wird aus diesem Anlaß um 9½ Uhr ein Dankamt in der Ludwigskirche stattfinden, und um 11 Uhr in der kleinen Aula von dem zeitigen Rector die Festrede gehalten werden, wobei die eingegangenen Preisarbeiten recensirt und die Preisaufgaben für das nächste Jahr verkündet werden.

** München, 23. Juni. Gestern Abend fanden sich zahlreiche Freunde des verewigten Görres und seines Hauses vor dessen Grabhügel ein: seit dem Tode des berühmten Vaters war derselbe zum drittenmal geöffnet, heute um die greise Wittwe (geb. v. Lasaulx) aufzunehmen. Dr. Haneberg, der Abt von St. Bonifaz, hielt eine kurze, ergreifende Anrede an die Trauerversammlung, worin er besonders auf die große Einfachheit der Verstorbenen hinwies, jene häusliche Tugend, welche allen hervorragenden Frauen zu eigen und sehr häufig, wie das auch bei der Hingeschiedenen der Fall war, die Grundlage bilde zu einem Edelreis, welches die Gnade Gottes aufpfropfe.

** Kissingen, 21. Juni. Die Nr. 27 unserer Curliste zählt bis vorgestern 1136 Curgäste in 712 Parteien auf.

Großh. Hessen. — * Mainz, 21. Juni. Gestern Abend sind noch der Bischof von Trier und der Weihbischof Dr. Baudri von Köln angekommen. Als Stellvertreter des durch ein Augenleiden behinderten Bischofs von Limburg sind dessen Generalvicar Dr. Klein und Domcapitular Dr. Diehl eingetroffen. Von Freiburg ist der erzbischöfliche Secretair Hofcaplan Strehle anwesend. In dem großen Festconcert am Montag, welches die hohen geistlichen Gäste mit ihrer Gegenwart beehrten, wurde vom Verein für Kirchenmusik unter Leitung Franz Messers Haydns Oratorium „die Jahreszeiten" zum Besten der Armen aufgeführt. — Die barmherzigen Schwestern übernehmen nun auch die Verwaltung des hiesigen Invalidenhauses.

Sächs. Herzogthümer. — Koburg, 16. Juni. Der hiesige Speciallandtag ist in Betreff der Eingabe auf Entschädigung für die Aufhebung der Jagd zur Tagesordnung übergegangen.

Preußen. — In Cöln wurde am 18. Juni durch den Weihbischof Dr. Baudri und in Gegenwart des Erzbischofs von Salzburg, des Bischofs von Regensburg und des Abtes von Metten das Museum für christliche Kunst eröffnet.

Oesterreich. — * Wien, 19. Juni. Zwischen dem päpstlichen Nuntius, dem Minister des Cultus und dem Erzbischof Othmar v. Rauscher fand dieser Tage eine Berathung in Betreff des abzuschließenden Concordats statt. Man glaubt, daß dasselbe bis zur Rückkehr des Kaisers der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden könne. — Für die Restauration der römisch-katholischen Kirche zu Krajowa in der Walachei hat der Kaiser aus seiner Privatchatoulle 200 Dukaten angewiesen.

Aus Krakau erfährt die „Oesterr. Ztg.", daß der Kaiser am 18. von Rzeszow nach Jaroslau zu reisen beabsichtigte. Bei dem am 14. stattgefundenen Manöver befand sich der kaiserl. russische General v. Grünwald, der am 13. Abends von Warschau in Krakau angekommen war, im Gefolge des Kaisers.

Frankreich.

** Paris, 21. Juni. Der „Moniteur" bringt das vom gestrigen Tage datirte Decret über außerordentliche Einberufung des Senats und

gesetzgebenden Körpers auf den 2. Juli, wozu eine im halbamtlichen Theil enthaltene Note bemerkt, daß diese Einberufung durchaus Nichts unerwartetes habe, da die Regierung schon beim Schluß der letzten Session den Senatoren und Deputirten angedeutet, daß Finanzmaßregeln ihre baldige Zusammenkunft erheischen würden. (Nachdem das gestern Abend ausgesprengte Gerücht von der Verschiebung dieser seit mehreren Tagen angekündigten Maßregel an der kleinen Börse ein künstliches Steigen der Fonds bewirkt, mußte natürlich das in Rede stehende Decret dieselben mit verdoppelter Lebhaftigkeit wieder weichen machen, daher die Rente schon heute Morgen alsbald auf 66.65 stand.) — Der „Moniteur" zeigt an, daß der belgische Gesandte dem Kaiser vorgestern den belgischen Kriegsminister, Generallieutenant Greindl vorstellte. — Nachdem der König von Portugal in den letzten Tagen noch die Bergbauschule und das große Hospital de la Riboisière besucht, nahm er gestern vom Prinzen Jérôme, dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde Abschied, empfing die hier lebenden Portugiesen und speiste am Abend nach einem kurzen Ausflug nach Fontainebleau, worauf ihm Prinz Napoleon noch einen Besuch abstattete, in den Tuilerien. Heute Morgen 9 Uhr sollte er über Lyon nach Marseille weiter reisen — Man bemerkte heute in den Straßen von Paris eine Menge Personen, die sich mit einem Papier in der Hand nach den Mairien begaben und mit Waffen versehen wieder herauskamen. Wie versichert wird, hat die seit mehreren Tagen angekündigte Verstärkung der Nationalgarde damit ihren Anfang genommen.

Paris, 22. Juni. Eine telegraphische Depesche des Oberbefehlshabers der Krim-Armee, Generals Pelissier, vom 17/18. Juni datirt, ist wegen Unterbrechung der Telegraphenleitung erst gestern eingetroffen. Sie berichtet von einem Angriff auf den großen Redan, den Malakoffthurm und die dependirende Batterie. Der Angriff mißglückte, obgleich die Truppen großen Schwung zeigten und theilweise im Malakoffthurm bereits Fuß gefaßt hatten. Der Rückzug in die Parallelen ward befohlen und von den Truppen unbelästigt ausgeführt. Noch ist es für heute unmöglich die Verluste genauer anzugeben. So berichtet der „Moniteur" (Havas.)

** Konstantinopeler Privatcorrespondenzen vom 12. d. zufolge bestätigt sich der Tod des jungen Generals Brequeult de Lavarande vor Sebastopol. Nachdem derselbe in der Nacht vom 7. verschont geblieben war, riß ihm am andern Morgen eine Kanonenkugel den Kopf weg. In der Affaire selbst wurden die Generale St. Pol und de Tailly leicht verwundet, die Obersten Brancion und Hardy vom 50. und 86. Regiment so wie 2 oder 3 Bataillonschefs getödtet, ebenso viele verwundet. Am meisten scheint das 50 Regiment, das den eigentlichen Angriff auf den grünen Hügel auszuführen hatte, gelitten zu haben; von allen höheren Offizieren blieb zuletzt nur der sechste Capitän unversehrt übrig, um das ganze Regiment zu commandiren. Das unmittelbare Commando über die beiden von den Franzosen mit unbeschreiblicher Bravour ausgeführten Angriffe auf den grünen Hügel und die weißen oder Steinbruchwerke führte General Camou unter Leitung des Generals Bosquet, dessen Armeecorps auch die Truppen dazu geliefert hatte.

(Börsenbericht.) Das heute im „Moniteur" erschienene Decret, das die Zusammenberufung der Kammern anbefiehlt, um verschiedene Finanzfragen zu erledigen, hat auf heutiger Börse um so größere Sensation hervorgebracht, als noch gestern die Ergreifung dieser Maßregel als in weiter Ferne stehend bezeichnet und dadurch die Rente in die Höhe getrieben wurde. — Der Rückfall war nun natürlich heute um so bedeutender, und von 68.85 — Curs am Schlusse der gestrigen Börse, fiel sie plötzlich auf 66.65. — erholte sich zwar im Verlaufe wieder etwas und schloß heute zu 66.85 — Die beiden Londoner Curse kamen mit je 1/4 % Baisse, 91 3/4 — 1/8. — Der schlechte Stand der Rente hat die Eisenbahnactien und andere Papiere natürlich mitgerissen, allein sie widerstanden dem ungünstigen Einflusse mit großer Festigkeit, und erholten sich ziemlich wieder gegen Schluß der Börse.

Spanien.

** **Madrid**, 20. Juni. (T. D.) Camba, Gouverneur von Porto-Rico ist durch Mondramiénte-Lemerie ersetzt. — Die Cortessitzung ist ohne Interesse, die Ruhe allgemein.

General Cabrera, der seit vielen Jahren auf britischem Boden weilt, soll von der Regierung eine ernstliche Verwarnung erhalten haben, indem kein Zweifel vorhanden scheint, daß er in die carlistischen Umtriebe, die den Norden Spaniens beunruhigen, mit verwickelt ist.

Großbritannien.

London, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses vertagte Lord Lyndhurst seinen Antrag in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu den Westmächten. Im Uebrigen waren die Verhandlungen im Parlamente bloß von localem Interesse.

London, 21. Juni. Lord Clarendon hat erklärt, durch Vermittelung Dänemarks werde die Bestrafung des Attentats auf die englische Parlamentärflagge bei Hangö verlangt werden. Verweigere Rußland dieß, so werde Wiedervergeltung geübt werden. Beifall des Parlaments. (Schw. M.)

London, 22. Juni. Im Unterhaus erklärt, auf eine Interpellation, Lord Palmerston: nach den letzten Berichten aus der Krim vom 17. Juni sei die Festung heftig beschossen worden, sonst nichts bedeutendes vorgefallen. Ihrer Maj. Regierung verlange durch Dänemarks Vermittelung von Rußland Bestrafung der Uebelthäter in Hangöe. (T. D. d. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. Seine Majestät der König hatten gestern Abend etwas Fieber, welches jedoch später wieder aufhörte. Die Nacht war ruhig. Das Befinden des Königs ist heute befriedigend. (H. C.)

Orientalische Angelegenheiten.

(Nördlicher Kriegsschauplatz.)

Danzig, 22. Juni. Der Dampfer „Lightning" kam gestern Abend an und berichtete: die alliirte Flotte sei am 18. Juni bei Seskaer gewesen. An Bord der Schiffe traten Cholera-Anzeichen ein. Bei Hangö-Udd wurden nur 6 Mann getödtet, nicht 24, wie die englischen Berichte behaupten. Die Offiziere und die übrige Mannschaft wurden, theilweise verwundet, gefangen. (Tel. D. d. A. Z.)

(Südlicher Kriegsschauplatz.)

Wien, 22. Juni. Aus Konstantinopel vom 14. Juni wird berichtet: der Handelsvertrag mit Griechenland ward am 9. d. unterzeichnet. Die Pforte macht ein neues Anlehen von 100 Mill. Franken unter Garantie von England und Frankreich. Vom Kriegsschauplatz in der Krim treffen täglich Verwundete ein. (Tel. D. d. A. Z.)

Wien, 22. Juni. Eine Depesche aus der Krim vom 19. Juni Abends meldet: Nach 24stündigem furchtbaren Bombardement stürmten die Franzosen am 18. drei Bastionen und den Malakoffthurm. Sie wurden mit ungeheurem Verlust zurückgeschlagen, und ließen 600 Gefangene in den Händen der Russen. (Tel. D. d. A. Z.)

Brasilien.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser am 6. v. Mts. das Parlament in Rio eröffnete, erklärt, daß die unliebsame Störung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen diesem Reiche und der Republik Paraguay für beide Staaten befriedigend beendigt sei, indem die Regierung von Paraguay den Forderungen Brasiliens nachgegeben habe, und spricht die Hoffnung aus, daß die brasilianische Mission nach diesem Freistaate eine nicht minder befriedigende Lösung anderweitig noch schwebender Fragen erzielen werde. Die politische und financielle Lage des Landes wird als vortrefflich geschildert; die auf den Sklavenhandel bezügliche Stelle lautet: „Es freut mich Ihnen mittheilen zu können, daß im Sklavenhandel kein neuer Versuch gemacht worden ist. Die Theilnahme des ganzen Landes für dessen Abschaffung und die von unserer Küstenpolizei entfaltete Wachsamkeit sind mir Bürgen, daß dieser schreckliche Verkehr nicht weiter auftauchen wird."

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Dr. Friedrich Freiherr v. Strauß, k. Staats-Rath im ordentlichen Dienste, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Commenthur des Verdienstordens zum hl. Michael, Ehrenmitglied der Academie der Wissenschaften ꝛc., 67 J. 11 M. 18 T. a. — Josepha Hirschvogl, Magistratsbotensfrau, 48 J. a. — Jos. Finkenzeller, b. Krämer in der Au, 58 J. a. — Jos. Alois Hauber, b. Maurer- und Lackirerssohn, 21 J. a. — Andreas Wolf, Gärtnerssohn und Cand. jur. von Bamberg, 28. J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 22. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 62 1/2; 4 1/2proz. 54 1/2. Bankaktien 958; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81 1/4; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe —.—; spanische Differée 18; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 138; bayerische 4 1/2proz. Obligationen 98 7/8. Wechselcurse: Paris 93 1/2; London 117 1/2; Wien —.—.

Kirchheim u. T., 20. Juni. Die Zufuhren sind sehr stark, namentlich von Handelswolle, aus Baden und Bayern. Darunter asiatische und afrikanische. Von hochfeiner Wolle ist heute die Gräflich v. Rechbergische angekommen, weitere von Frhrn. v. Ow, v. Wöllwarth, sind angemeldet. Bereits sind bedeutende Käufer des In- und Auslandes angekommen. (W. St.-A.)

** **Wien**, 22. Juni. 5proz. 84 7/8; 4 1/2proz. 78 7/8; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —.—; von 1854: 102 1/2; Bankactien 1000; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2077 1/2. Wechselcurse: Augsburg uso 124 1/4. London 3 Mt. 12.3. Geldcurs: Münzdukaten 29 1/4.

** **Paris**, 21. Juni. 3proz. 66.— (baar), 66.80 (auf Zeit), 4 1/2proz. 93.— (baar), 92.75 (auf Z.), Bankactien 3100 (baar), Credit mobilier 935.— (baar), —.— (auf Z.), Piem. Anl. 5proz. 86.50 G., Span. 3proz. 37 1/2 G., innere Schuld — G., R. Convert. — G., Pass. ——, Röm. Anl. 82 1/2 G., Ruß. 4 1/2proz. —— G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1193 (baar), 1198.— (auf Z.); Rouen 1165.— (baar), 1162.50 (auf Z); Nordbahn 915.— (baar), 912.50 (a. Z); Paris-Straßburg 885. (baar), 880.— (a. Z.); Lyon 1240.— (baar), 1237.50 (auf Z.); Grand Central 610.— (baar), 607.50 (a. Z.); Oesterr. Bahn. 627.50 (baar), —.— (a. Z.).

** **London**, 20. Juni. 3proz. Consf. 91 1/8.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3606. **Bekanntmachung.**

Das Ableben des Portiers Franz Scheffmann in Piedemonte d'Alife betr.

Am 17. November 1853 ist in Piedemonte d'Alife im Königreiche Neapel in einem Alter von 55 Jahren der ledige Portier Franz Scheffmann mit Tod abgegangen.

Derselbe hinterließ zwar ein Wohnhaus mit einem Garten in einem beiläufigen Werthe von 900 Ducats napolitain Regno, eine Aktivforderung von 951 D. n., sowie 30 D. n. in Baarem, wogegen 409,92 D. n. R. als Passiva angemeldet sind, jedoch keine letztwillige Dispositionen oder eine sonstige Aufschreibung bezüglich seiner Erben.

Es konnte auch nur so viel bisher ermittelt werden, daß er vielleicht in Augsburg geboren, der Sohn eines in München verstorbenen August Scheffmann sei, in seiner Jugend in München die Lithographie erlernt, dann in den Kriegen gegen Frankreich in der deutschen Armee gedient habe, und im Jahre 1819 die Lithographie als Lehrer in Bologna ausgeübt habe, dann daß er später 30 Jahre als Hausmeister bei dem Fabrikbesitzer Gr. Egg in Piedemonte gelebt habe.

Da nun seine allenfallsigen Erben dem Gerichte nicht bekannt sind, so wird auf Grund des allerhöchsten Rescripts des kgl. Staatsministeriums der Justiz vom 17. Mai lfd. Js. das Ableben des Portiers Franz Scheffmann hiemit öffentlich bekannt gemacht, und werden die etwaigen Erbsprätendenten andurch zur Beibringung ihrer Legitimation bei dem unterfertigten Gerichte **binnen 30 Tagen** vom Tage der Einrückung dieser Bekanntmachung an, aufgefordert.

Augsburg den 14. Juni 1855.

Königlich Bayerisches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor verh.

Vermer, k. Rath.

c. Möller.

3591. **Ediktalladung.**

Den vermißten Joseph Kulechner, Zehetmeiersohn von Niederding betreffend.

Der Zehetmeiersohn Joseph Kulechner von Niederding wird seit dem Jahre 1812, in welchem derselbe als Soldat des Nationalfeldbataillons den französischen Feldzug mitgemacht hat, vermißt.

Derselbe oder dessen eheliche Descendenz wird deshalb aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

hierorts zu melden, außerdessen er für todt erklärt, und sein Vermögen gegen juratorische Caution an dessen gesetzlichen Erben verabfolgt werden würde.

Erding den 17. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erding.

Michel, k. Landrichter.

E.-Nr. 9315. c. Bauer.

3574. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Alois Bergmann von Ascholding, hier die Verschollenheit des Joseph Bergmann von Rieden betreffend.

Auf dem Anwesen des Schneidermeisters Johann Bergmann zu Ascholding, k. Ldgs. Wolfratshausen, ist für den schon seit 40 Jahren vermißten Taglöhnerssohn Joseph Bergmann von Rieden eine Caution für 6x fl. Muttergut im Hypothekenbuche eingetragen.

Auf Antrag des Hypothekarschuldners wird hiemit Joseph Bergmann von Rieden, geb. 3. Januar 1788, oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten a dato

hieramts entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls genannter Joseph Bergmann für todt erachtet, und die oben bemerkte Caution ohne weiters gelöscht würde.

Füssen den 26. Mai 1855.

Königliches Landgericht Füssen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 4910. **Caile.**

3615. (2a) **Bekanntmachung.**

Den landesabwesenden Georg Waldinger von Oepenbach betr.

Georg Waldinger von Oepenbach, gewesener Soldat des kgl. bayer. 6. Infanterie-Regiments, wird seit dem Jahre 1800, als er den Feldzug gegen Worms mitmachte, vermißt.

Derselbe besitzt ein Vermögen von 150 fl., und ist beantragt, dieses Vermögen den nächsten Verwandten verabfolgen zu lassen.

Demgemäß ergeht an den Georg Waldinger oder an dessen legitime Descendenz die Aufforderung, sich

binnen 3 Monaten

bei hiesigem Gerichte mit ihren Ansprüchen um so gewisser zu melden, als außerdessen Georg Waldinger für verschollen erklärt, und dessen Vermögen gegen juratorische Caution an die nächsten Verwandten ausgehändigt wird.

Abensberg den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Abensberg.

E.-N. 2698. **Sartori**, k. Landrichter.

3628. (2a) **Bekanntmachung.**

Der Ziegler Oswald Pemsel zu Simmelsdorf hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Erzielung eines gütlichen Arrangements mit denselben gebeten.

Termin hiezu beraumt man an auf

Montag den 9. Juli l. Js., Vormittags 8 Uhr,

dahier im kgl. Landgerichte, zu welchem zu erscheinen sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Cridars unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß von den Ausbleibenden die Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angenommen werden würde.

Lauf den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

v. a.

Schütz, k. Assessor.

E.-N. 6481. c. Schmid.

3627. (2a) **Erkenntniß.**

Da die nächsten Anverwandten des abwesenden Johann Haßner von Neuzelsdorf und resp. Curatoren den vorgeschriebenen Eid abgelegt haben, über Leben und Aufenthalt desselben seit 25 Jahren nichts in Erfahrung gebracht zu haben, der Abwesende sich auch auf die öffentliche Ediktsladung vom 12. Januar 1855 nicht gemeldet hat, so wird Johann Haßner auf Grund des fr. Landmandates vom 21. März 1673 und resp. 22. Dez. 1778 hiemit für todt angesehen, und ist dessen bisher vormundschaftlich verwaltetes Vermögen an die Stiefgeschwister desselben als nächste Verwandte auszuhändigen.

Volkach den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Volkach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 5880. **Ammersbacher.**

3589. **Edictalladung.**

Johann Schreck, 54 Jahre alt, Bauer und Ortsnachbar von Oberbessenbach, ist durch Erkenntniß vom 8. d. Mts. wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung zum Nachtheile der Stattkämmerei dahier in die diesgerichtliche öffentliche Sitzung zur Aburtheilung verwiesen worden.

Da sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird derselbe hiemit aufgefordert

binnen 30 Tagen

dahier zu erscheinen, und sich wegen des bezeichneten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Aschaffenburg den 16. Juni 1855

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor beurl.

Eckl, k. Rath.

E.-N. 5165. c. Schwaab.

3477. (3b) **Ediktalladung.**

In der Untersuchung gegen den ledigen Gerbergesellen Heinrich Bauer, 21 Jahre alt, zu Weidenberg geboren und zuletzt in Geislach wohnhaft, wegen Betrugs, wurde durch den in geheimer Sitzung des unterfertigten Gerichts am Heutigen gefaßten Beschluß die Sache in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg verwiesen, damit daselbst gegen Heinr. Bauer wegen Verbrechens des einfachen Betrugs, verübt in Neundorf am 17. September vor. Js. zum Schaden des Wirthes Johann Förtsch von da weiter verfahren werde.

Da nun der genannte Gerbergeselle Bauer entflohen und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht anmit an denselben die Aufforderung,

binnen 30 Tagen

bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Bamberg zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Bamberg den 12. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

E.-N. 409. **Conrad.**

3601. **Ausschreiben.**

Der ledige unten signalisirte Dienstknecht Johann Sebastian Oppelt von Haidersdorf, königl. Ldgs. Burgebrach, welcher dahier wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verhaftet war, ist am 16. d. M. mit dem ledigen gleichfalls soweit möglich untensignalisirten Schreinergesellen Heinrich Neubauer von Neudorf, k. Ldgs. Gerolzhofen, aus dem Arreste entwichen.

Es werden daher alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, nach denselben zu fahnden, und sie im Betretungsfalle wohlverwahrt anher rückliefern zu lassen.

Euerdorf den 18. Juni 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 7824/7966. **Rothmund.**

Signalement des Joh. Sebast. Oppelt:

Alter 23 Jahre, Größe mittlere, Haare blond, Stirne nieder, Augen grau, Nase spitz, Mund proportionirt, Bart ohne, Kinn und Angesicht rund; besondere Kennzeichen: ohne.

Kleidung: eine grau zwilchene Hose, ein leinenes Hemd und ein Paar kalbslederne Stiefel.

Signalement des Heinrich Neubauer:

Alter 26 Jahre, Größe über 5', Haare blond, Bart ohne, Angesicht rund, Körperbau kräftig, Statur untersetzt.

Kleidung: eine braun tuchene Schildkappe, eine grau zwilchene Hose und ein bettin Spenser, ein Paar kalbslederne Halbstiefel.

3608. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Taufelholzbrandes bei dem sogen. Johannishof in der Nähe von Pfatter betreffend.

Das kgl. Landgericht Stadtamhof verordnet in der Untersuchung wegen Brandstiftung an Taufelholzvorräthen in der Nähe einer Waldung und des St. Johannishofes bei Pfatter, verübt am 21. Oktober v. Js., welches Verbrechen nach Art. 250 des Strafgesetzbuches Th. I. mit 8 bis 12jährigem Zuchthause bestraft wird, die gerichtliche Verhaftung der ledigen Theres Kappel aus Pfatter und ihre Hierherlieferung, und ersucht alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden um Vollzug dieses Verhaftsbefehles.

Der Theres Kappel ist dieser Verhaftsbefehl mit dem Bemerken zu eröffnen, daß es ihr freistehe, sich gegen die vollzogene Verhaftung bei hiesigem Gerichte zu beschweren.

Stadtamhof den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 6555. **Bayr**, kgl. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Plane vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 149.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonntag den 24. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Kurrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
23	+9°,0	+14°,0	+11°,8	318‴,35	318‴,27	318‴,12	4‴,0	4‴,8	4‴,2	W.	SW.	W.	+8°,5	+7°,0	Bedeckt.	Etw. Regen.	Etwas Regen. Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +12°,0.			Mittlerer Barometerstand: 318‴,25.													

München, 23. Juni.

Das Regierungsblatt Nr. 28 vom 20. Juni enthält folgende Königlich Allerhöchste Verordnung, die Behandlung der Comptabilitäts- und Finanz-Gegenstände bei den k. Landgerichten und den k. Kreis- und Stadtgerichten betr. Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir finden Uns bewogen, bezüglich der künftigen Behandlung der Comptabilitäts- und Finanzgegenstände bei den k. Landgerichten, dann jenen k. Kreis- und Stadtgerichten, bei denen noch keine eigenen Taxatur-Aemter bestehen, zu verordnen, was folgt: §. 1. Bei jedem k. Landgerichte und bei jenen in ihrem Wirkungskreise nicht auf die Strafrechtspflege beschränkten k. Kreis- und Stadtgerichten, welche noch keine Taxatur-Aemter haben, wird für die Besorgung der Comptabilitäts- und Finanzgegenstände eine eigene Behörde unter der Benennung: „Taxamt des k. Landgerichts (Kreis- und Stadtgerichts) N.“ errichtet. §. 2. Dieses Taxamt bleibt mit dem k. Landgerichte (Kreis- und Stadtgerichte) verbunden, und ist der k. Landrichter (k. Kreis- und Stadtgerichts-Director) der unmittelbare Vorgesetzte desselben und seines Beamten, unabbrüchig der nachfolgenden, bezüglich der Competenzverhältnisse gegebenen Vorschriften. Als unmittelbarer Vorgesetzter des Taxamtes hat der k. Landrichter (Kreis- und Stadtgerichts-Director) die Geschäftsführung bei demselben im Allgemeinen zu überwachen und bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten an die k. Regierung, Kammer der Finanzen, alsbald Anzeige zu erstatten, bei Gefahr auf dem Verzuge jedoch sogleich selbst einzuschreiten. §. 3. Das Taxamt hat seine Geschäfte in selbstständiger Weise, wie die bei den vormaligen k. Kreis- und Stadtgerichten I. Classe schon bestehenden Taxatur-Aemter, zu besorgen und erhält daher ein eigenes Siegel mit der Unterschrift: „Taxamt des k. Landgerichts N. (Kreis- und Stadtgerichts N.)“ §. 4. Bei jedem Taxamte wird ein eigener Beamter mit der Benennung: „Taxbeamter des k. Landgerichts N. (des k. Kreis- und Stadtgerichts N.)“ aufgestellt. Diesen Taxbeamten werden zwar keine pragmatischen Rechte verliehen, doch wird ihnen die Zusicherung ertheilt, daß sie gleich pragmatisch Angestellten sollen behandelt werden, wenn sie zu Unserer Zufriedenheit mit Treue und Redlichkeit gedient haben. Der Gehalt eines Taxbeamten besteht: 1) in einem Hauptgeldbezuge von jährlich 400 fl.; 2) in einer Tantieme von 1½ Procent aus den percipirten ärarialischen Taxen und Strafen; 3) in denjenigen Bezügen, welche mit der Besorgung besonderer den Taxbeamten zuzuweisender Geschäfte verbunden sind. Bezüglich des Ranges und Dienstkleides werden die Taxbeamten den Officianten der k. Kreiscassen nur mit dem Unterschiede gleichgestellt, daß auf der Uniform (der Ersteren) die Stickerei an den Taschenklappen wegzubleiben hat. §. 5. Um zur Anstellung als Taxbeamter gelangen zu können, hat der Bewerber neben einer ausgezeichneten Qualification in politischer und sittlicher Beziehung 1) ein vollständiges Gymnasial-Absolutorium beizubringen; 2) die erstandene Prüfung für den niedern Finanzdienst, und 3) eine mindestens dreijährige Praxis bei einem k. Rentamte oder Taxamte nachzuweisen. Bei der ersten Ernennung der Taxbeamten werden Wir jedoch auch solche Landgerichts- und Rentamtsschreiber, dann Diurnisten der k. Kreis- und Stadtgerichte, welche die Vorbedingungen sub 1 und 2 nicht erfüllt, sich aber durch eine langjährige, ausgezeichnete Functionsleistung die Qualification zu einer Taxbeamtenstelle erworben haben, berücksichtigen. Gesuche um Anstellung als Taxbeamte sind bei der betreffenden k. Regierung, Kammer der Finanzen, einzureichen. §. 6. Das Taxamt und beziehungsweise der Taxbeamte hat die finanziellen Sparten des landgerichtlichen (kreis- und stadtgerichtlichen) Dienstes selbstständig zu besorgen, insbesondere: 1) Das Tax- und Stempel-Wesen mit den sogenannten durchlaufenden Posten in seiner ganzen Ausdehnung. Zu diesem Behufe sind dem Taxbeamten vor der Expedition und Registrirung sämmtliche Verhandlungen, Verfügungen u. s. w. vorzulegen, und er hat zum Zeichen, daß dieß geschehen, die Concepte mit seiner Namens-Chiffre zu versehen. 2) Das Depositen-Wesen als II. Deposital-Beamter (Depositen-Rechnungsführer nach den Bestimmungen der Depositen-Ordnung. 3) Das Cassa- und Rechnungs-Wesen der allgemeinen Brandversicherungsanstalt nach den bestehenden Bestimmungen gegen den Bezug der Tantieme, welche dem k. Landrichter nach Art. 118 der Instruction vom 9. October 1852 für die Einhebung der Brandassecuranz-Beiträge zugewiesen ist. 4) Die Anfertigung der Criminal- und Polizei-Untersuchungs-, dann Vaganten-Kosten-Verzeichnisse. 5) die Buchführung über Criminal- und Polizei-Untersuchungs-Kosten-Vorschüsse. 6) Das Rechnungs- und Cassa-Wesen bezüglich jener Regie-Ausgaben, welche unmittelbar der Staatscasse verrechnet werden. 7) Die Einhebung und Ablieferung der Beiträge zu dem Advocaten-Wittwen- und Waisen-Fonde. 8) Die Abrechnungen mit der k. Kreiscassa und anderen k. Behörden. 9) Alle jene Geschäfte, welche durch Unser Staatsministerium der Finanzen noch besonders zugewiesen werden. §. 7. Die Taxbeamten haben künftighin den bisher von den k. Rentämtern und Privaten commissionsweise geführten Stempelpapier-Verkauf gegen Bezug des hiefür bewilligten Rabattes zu übernehmen. §. 8. Die Taxämter der k. Landgerichte, dann der k. Kreis- und Stadtgerichte sind der k. Regierung, Kammer der Finanzen, untergeordnet. Sie haben daher an dieselbe zu berichten, und von ihr die Entschließungen und Weisungen zu erhalten. In Gegenständen aber, welche nicht ausschließend durch das Taxamt erledigt werden können, und wobei eine Mitwirkung des Landgerichtes (Kreis- und Stadtgerichtes) nothwendig wird, haben auch noch fernerhin die Landgerichte (Kreis- und Stadtgerichte) an die Regierungs-Finanzkammer zu berichten, und von da Entschließungen zu empfangen. §. 9. Bezüglich der Anfertigung, Führung, Vorlage, Revision und Bescheidung der Taxregister (Taxacten) haben die bisherigen Anordnungen und Vorschriften auch noch fernerhin Giltigkeit, und es tritt nur die formelle Aenderung ein, daß die Vorlage unmittelbar durch das Taxamt erfolgt, und an dieses auch die treffenden Regierungs-Entschließungen ergehen. §. 10. Das Taxamt hat über die ärarialischen Taxen und Strafen mit der k. Kreiscasse unmittelbar abzurechnen, und daher die eingehenden Gelder an dieselbe abzuliefern. Da aus der Taxcassa keine erheblichen Ausgaben zu bestreiten sind, so kann die Anhäufung von großen Baarbeständen nicht geduldet werden, und hat die k. Regierung, Kammer der Finanzen, für jedes Taxamt unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse den Maximalbetrag, bis auf welchen der Baarbestand anwachsen darf, festzusetzen. Das Taxamt hat über die ärarialischen Taxen und Strafen selbstständige Jahresrechnung zu stellen, und solche zur vorschriftsmäßigen Zeit der k. Regierungs-Finanzkammer zur Revision und Festsetzung vorzulegen, wobei sich das Verfahren nach den allgemeinen Vorschriften, namentlich nach der Verordnung vom 11. Januar 1826, das Finanz-Rechnungswesen des Königreichs betreffend, richtet. Ueber die Art und Weise der Rechnungsstellung und die Führung der Tag- und Haupt-Bücher wird unter Beifügung von Formularien besondere Instruction erfolgen. In der von dem Taxamte zu stellenden Rechnung sind der ständige Gehalt des Taxbeamten, die Tantieme aus der Taxeinnahme und die speciell auf die Erhebung der Taxgefälle erwachsenden Ausgaben als Finanz-Administrations-Ausgaben zu verrechnen, worüber die näheren Vorschriften der Instruction und dem Rechnungs-Schema vorbehalten werden. Da die specielle Haftung für das im Art. 6 bezeichnete Cassa- und Rechnungs-Wesen von den k. Landrichtern (k. Kreis- und Stadtgerichts-Directoren) auf die Taxbeamten übergeht, so haben dieselben eine nach der allerhöchsten Verordnung vom 19. Februar 1819 („die Wiedereinführung der Amtsbürgschaften betr.“) zu regulirende Caution aufrecht zu machen. §. 11. Dem Taxbeamten ist sein Geschäfts-Local in dem Gebäude des k. Landgerichts (Kreis- und Stadtgerichts) zunächst der Cassa anzuweisen. Da, wo ein eigenes Zimmer nicht zur Verfügung gestellt werden kann, ist ihm der nöthige

Raum in einem der bisherigen Geschäftszimmer zuzuweisen. Die Ausgaben für die Schreibmaterialien und sonstigen Regie-Bedürfnisse des Taxamtes incl. der Beheizungs- und Beleuchtungs-Kosten sind bei den k. Landgerichten von den k. Landrichtern aus den denselben zugewiesenen und hiefür bestimmten Functionsbezügen, und bei den Kreis- und Stadtgerichten aus den Regie-Exigenzen, wie bisher, zu bestreiten. Die Anfertigung und Expedition der Reinschriften des Taxamtes liegt dem Kanzleipersonale der k. Landgerichte und k. Kreis- und Stadtgerichte ebenso ob, wie die Anfertigung und Expedition der übrigen Reinschriften. In gleicher Weise haben der Landgerichtsdiener und seine Gehilfen, dann die Boten der k. Kreis- und Stadtgerichte die Zustellung der Erlasse des Taxamtes, die Beitreibung der Ausstände u. s. w. zu besorgen. §. 12. Da durch die Aufstellung der Taxbeamten die Ausgaben der k. Landrichter für das Schreiber-Personale sich vermindern, so wird das den k. Landgerichten I., II und III. Classe bisher für die Haltung des Schreiber-Personals bewilligte Aversum von 400 fl., 300 fl. und 200 fl. auf die Hälfte, nemlich auf 200 fl., 150 fl. und 100 fl. jährlich festgesetzt. Gegenwärtige für die Landestheile diesseits des Rheins giltige Verordnung tritt mit dem 1. October 1855 in Wirksamkeit. München, den 15. Juni 1855. **Max.** Dr. v. Aschenbrenner. v. Ringelmann. Graf v. Reigersberg. Auf Königlich allerhöchsten Befehl: der General-Secretär, an dessen Statt: Geheimer Registrator Knilling.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 17. Juni l. Js. zu genehmigen, daß das Beneficium zu U. L. Frau und St. Barbara in Weißenhorn, Ldgs. Roggenburg, von dem Bischofe von Augsburg ex jure devoluto dem seitherigen Vicar desselben, Priester Carl Egger, verliehen werde;

unterm 18. Juni l. Js. die kath. Pfarrei Singenbach, Ldgs. Schrobenhausen, dem Priester Maximilian Joseph Kräh, Kaplan in Paar, Ldgs. Friedberg, zu übertragen;

unterm 20. Juni, vom 1. Juli l. Js. an, die erledigte Stelle eines Lottooberbeamten in Nürnberg dem Controleur des Lotto-Oberamtes München, Johann Beyerlein, zu verleihen; zum Controleur am Lotto-Oberamte München den Revisor am Lottooberamte in Nürnberg, Nicolaus Brückner, zu befördern, und zum Revisor am Lottooberamte in Nürnberg den vormaligen Patrimonialgerichtshalter und nunmehrigen Functionär bei der Regierung von Niederbayern, K. d. Finanzen, Alois Kraus, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm 21. Juni l. Js. auf die eröffnete Actuarsstelle am Landcommissariate Frankenthal den Landcommissariats-Actuar Julius Zenetti und auf die Actuarstelle zu Neustadt den Landcommissariats-Actuar Friedrich Scharnberger — unbeschadet der provisorischen Eigenschaft des letztern — zu berufen, dann zum Actuar des Landcommissariats Germersheim den Accessisten der Regierung der Pfalz, Georg Friedrich Stempel aus Pirmasens in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

unterm gl. Datum die Zollverwalterstochter Clotilde v. Mussinan auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig und zugleich zur freien Disposition über ihr Grundvermögen für berechtigt zu erklären;

unterm 22. Juni die am Kreis- und Stadtgerichte Straubing in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem Landgerichts-Assessor Alois Frhrn. v. Hafenbrädl in Pfarrkirchen — seiner allgemeinen Bitte um Versetzung in den reinen Justizdienst entsprechend — zu verleihen;

unterm gl. Datum zu der erledigten Stelle eines Registators an dem Archiv-Conservatorium in München den Registraturgehilfen daselbst, Franz Xaver Auracher zu befördern und die hiernach in Erledigung kommende Stelle eines Registraturgehilfen bei dem gedachten Archiv-Conservatorium dem Practicanten am allgemeinen Reichsarchive, Christian Häutle, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Die kath. Pfarrei Asch, k. Ldgs. Buchloe, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1051 fl. 2 kr in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — † **München**, 23. Juni. Von Seite des k. Staatsministeriums des Innern ist, nachdem Pettenkofers „Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera“ im Drucke erschienen sind, eine bestimmte Anzahl von Exemplaren dieses Werkes an die k. Kreisregierungen zur Vertheilung an die Physikate hinausgegeben werden. Durch diese Vertheilung der Dr. Pettenkofer'schen Schrift welche einen Theil des noch zu gewärtigenden Hauptberichtes über die Cholera-Epidemie von 1854 bildet, beabsichtigt das k. Staatsministerium, die k. Kreisregierungen und sämmtliche Gerichtsärzte von dem Ergebnisse der angestellten Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera genau in Kenntniß zu setzen, ihre Aufmerksamkeit auf die entdeckten Gebrechen und Mißstände in der Anlage der Wohngebäude und in der Gesundheits- und Reinlichkeits-Polizei zu lenken, und zur ernstlichen Erwägung einer Verbesserung der mangelhaften Zustände anzuregen. Obgleich die vorliegende Schrift sich zwar zunächst nur auf einige Orte bezieht, die während der Epidemie einer genauen Untersuchung unterstellt wurden, so lassen doch die Grundsätze, von denen hiebei ausgegangen wurde, eine gleichmäßige Untersuchung in allen Orten zu, und es ist kaum zu bezweifeln, daß hiebei mehr oder minder gleiche Gebrechen und Mißstände sich ergeben werden, wie sie in den bereits der Beachtung unterstellten Orten entdeckt worden sind. Die Gerichtsärzte sollen zunächst die Forschungen in ihren Bezirken fortsetzen und über den Befund dieser Forschungen und Beobachtungen von Ort zu Ort genaue Aufzeichnung halten, und wo sie Gebrechen oder Mißstände wahrgenommen haben, der Districts-Polizei-Behörde davon Mittheilung machen, damit durch diese die Abstellung eingeleitet werde. Eine wesentliche Rücksicht ist hier der Beseitigung stagnirender Wässer aus Ortschaften und deren Nähe, der Beischaffung gesunden Trinkwassers und der Verhütung der Verunreinigung von Brunnen, der Anlage von Ableitungs- und Trocknungscanälen, der entsprechenden Anbringung und Construction von Schwindgruben und Aborten, dann der allgemeinen Straßen- und Wohnungsreinlichkeit zuzuwenden.

† **München**, 23. Juni. Dem Gerüchte als würde der Landtag schon demnächst einberufen, somit auf die zahlreich vertretenen Grundbesitzer keine Rücksicht genommen werden, sind wir in den Stand gesetzt, die bestimmteste Erklärung entgegenzustellen, daß die landwirthschaftlichen Interessen von Sr. Maj. dem Könige bei Festsetzung des Einberufungstermines für den Landtag zuverlässig die vollste Bedachtnahme finden und daß hiernach die Einberufung keinen Falles vor Ablauf der ersten Hälfte des Monats August erfolgen werde.

** **München**, 23. Juni. Abermals hat der Tod aus dem Kreise unserer höheren Beamtenwelt ein hervorragendes Mitglied hinweggenommen: der k. Staatsrath im a. D. Hr. Dr. Friedrich Frhr. von Strauß, Ehrenmitglied der k. Akademie der Wissenschaften, Inhaber mehrerer hoher Orden rc. ist am 21. d. in früher Morgenstunde im 68. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte war ein Ehrenmann in jeder Beziehung des Wortes: treu seinem Monarchen ergeben, eifrig und unermüdet in der Erfüllung seiner Pflichten, ein aufopfernder Freund, und den Wissenschaften bis zum letzten Hauche seines Daseins sich hingebend; möge die Erde ihm leicht sein!

** **München**, 23. Juni. Die Nr. 32 des „Kreis-Amtsblattes von Oberbayern“ v. 21. d. enthält ein Ausschreiben der k. Kreisregierung das diesjährige Central-Landwirthschafts- (October-) Fest betreffend, und das für dasselbe festgesetzte Programm. Nach einer allerhöchsten Bestimmung wird das Fest am 7 Oct. d. Js. beginnen. Die Nr. 33 desselben Blattes v. 22. d. enthält eine Ausschreibung des k. Staatsministeriums der Finanzen, den Wiederverkauf mehrerer Brau- und Oekonomiegüter der durch Kauf an das k. Staatsärar übergegangenen herzoglich Leuchtenbergischen Besitzungen betr.

* **Forchheim**, 19. Juni. Die Anwesenheit eines Prinzen unseres königlichen Hauses hatte unsere Stadt in den letzten Tagen in freudigste Stimmung versetzt. Se. k. Hoheit Prinz Luitpold traf vorgestern Nachmittags zur Inspection der 4. Feldbatterie Steinbauer hier ein und wurde officiell und nichtofficiell in festlicher und herzlicher Weise begrüßt. Abends brachte die k. Landwehr dem verehrten Prinzen einen Fackelzug und gestern war auf den hiesigen Felsenkellern, die durch ihre ausgezeichnet schöne Lage bekannt sind, Versammlung der HH. Officiere (es hatten sich auch von auswärts mehrere eingefunden) und Honoratioren, welche Se. k. Hoheit mit längerer Anwesenheit beehrte. Heute verließ der k. Prinz wieder unsere Stadt, um die Inspectionsreise fortzusetzen.

Freie Städte. — X **Frankfurt**, 21. Juni. Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung nur mit der Entgegennahme mehrerer Anfragen und Erklärungen, so wie mit einigen Ausschußvorträgen. Unter den ersteren ist die interessanteste die Erklärung Kurhessens, welche auf Aufforderung der Bundesversammlung in der Beschwerdesache des fürstl. Hessen-Philippsthal-Barchfeld'schen Gesammthauses wegen Verweigerung der Führung des Titels „Landgraf“ heute von Hrn. v. Dörnberg gegeben wurde und worin die kurhessische Regierung die Competenz der hohen Versammlung in dieser Angelegenheit nicht anerkennen will. — Weiter ließ der Senat der Freien Stadt Hamburg die Anzeige machen, daß der Verfassungsentwurf des Neuner-Collegiums durch die in der Bürgerschaft stattgefundene Abstimmung verworfen worden sei und daß der Senat die von der Bundesversammlung durch Beschluß vom 9. d. Mts. verlangte Vorlage (die zwischen ihm und den Oberalten stattgehabten Verhandlungen) baldigst machen werde. Die Versammlung beschloß hierauf, diese Mittheilung dem politischen Ausschusse zu übergeben und von demselben die Stellung weiterer Anträge entgegenzusehen. — Königreich Sachsen gab nachträglich seine Abstimmung über den Antrag Preußens, die Aufhebung der Spielbanken betreffend, zu Protokoll, worin sich gutem Vernehmen nach die königl. Regierung nicht allein für die bekannten Ausschußanträge, sondern sogar für noch weiter gehende Bestimmungen ausspricht. — Nach dem Vortrage eines längeren Berichts des Militärausschusses faßte die hohe Versammlung den Beschluß, die Regierungen um Mittheilungen über die Frucht- und Fleischpreise in ihren Staaten während der letzten zehn Jahre zu ersuchen, welche bei der bevorstehenden Anfertigung eines neuen Verpflegungsreglements für die Bundesarmeecorps benutzt werden sollen. — Derselbe Ausschuß erstattete ferner einen Bericht über die kürzlich durch Commissäre der Bundesmilitärcommission stattgehabte Besichtigung der weiter auszuführenden Festungsbauten in Ulm und stellte ferner einen Antrag über den Verkauf von etlichen Festungs-Grundstücken in Mainz; letzterer Antrag wurde zur Instructionseinholung gestellt.

Oesterreich. — Ueber die beschlossene Armeereduction schreibt man der A. Z. aus Wien vom 19. d. folgendes Nähere: Es werden nämlich die 5. oder sogenannten Depot-Bataillons aufgelöst, und die

4. Depot-Bataillonen bestimmt; deßgleichen werden die Grenadierbataillone aufgelöst, die Grenadiercompagnien treten in die Regimenter zurück, der Effectivstand der Compagnien wird bedeutend vermindert und die Mannschaft beurlaubt. Ueberdieß werden 26 Generale und eine entsprechende Anzahl anderer Offiziere in Disponibilität versetzt. Von den mobilisirten Corps bleiben nur zwei in Galizien und das in den Fürstenthümern befindliche Corps auf dem Kriegsfuß.

In Venedig sind am 15. Juni an der Brechruhr 30 Personen erkrankt, 12 genesen und 14 gestorben. In Verona zählte man am 15. 15, am 16. 18 Cholerafälle. Wie man aus Mailand, 16. Juni, der „Triest. Ztg.“ schreibt, ist der Gesundheitszustand der Lombardei trotz der plötzlich eingetretenen Hitze sehr erfreulich. Weder in der Hauptstadt noch in den Provinzen ist bis jetzt irgend eine Spur der Seuche vorgekommen. Auch hegte man die besten Hoffnungen, daß heuer die Weinreben gedeihen werden; die gewöhnlichen Vorzeichen des Kryptogams sind fast in der ganzen Umgebung ausgeblieben.

Frankreich.

** Paris, 21. Juni. Die ersten ausführlichen Nachrichten über die Grüne-Hügel-Affaire haben wir durch den „Semaphore von Marseille“ und das „Journal de Constantinople“ empfangen. Die stets gut unterrichteten Correspondenzen des ersteren sagen nach Briefen aus der Krim vom 9. Juni: „. . . Am Abend des 5. fand zwischen den Obergeneralen der verbündeten Armeen Kriegsrath statt und den folgenden Tag gegen 3½ Uhr Nachmittags wurde das Feuer gegen den Platz und die ganze Linie mit äußerster Kraft eröffnet. Die Russen, die nicht darauf gefaßt waren, ließen einige Zeit auf ihre Antwort warten, allein zuletzt erwiderten ihre Batterien das Feuer und die Kanonade dauerte mit einer außerordentlichen Heftigkeit die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch. Hauptsächlich auf den grünen Hügel und den Malakoffthurm waren die Anstrengungen unserer Alliirten gerichtet. General Pellissier und Lord Raglan hielten sich die ganze Zeit über in der Victoria-Batterie auf den Höhen von Inkermann auf und befehligten alle Operationen in Person. Am 7., eine Stunde vor Sonnenuntergang, setzten sich unsere Truppen in drei Colonnen in Marsch. Die erste, auf der Rechten, bestand aus dem 3. Zouaven- und 50. Linien-Regiment, einem Bataillon Garde-Grenadiere und Garde-Gendarmen, 1 Bataillon Jäger von Vincennes und 1 Bataillon Eingebornen-Tirailleurs (aus Algier). Die Linke bestand aus der 2. englischen Division und der 1. Brigade der 1. englischen Division. Die Reserve war aus der 3. englischen Division, einer französischen Brigade und einem türkischen Bataillon gebildet. Unsere wackeren Soldaten stürzten mit dem unerschrockensten Ungestüm voran und der von allen Seiten sie umringenden Kanonade trotzend, griffen sie den grünen Hügel an. Diese furchtbare Position war von 27 russischen Bataillonen und 62 Geschützen vertheidigt. Der Kampf war lang; die Stellungen wurden mehreremale genommen und wieder genommen und unsere Reihen stark gelichtet. Die Engländer ihrerseits griffen die Redan-Batterie an und bemächtigten sich mit einer kraftvollen Bewegung der Steinbrüche oder sogenannten „Weißen Werke“; das 88. irländische Regiment zeichnete sich hierbei ganz besonders aus. Indessen war das Redan doch nicht gänzlich zum Schweigen gebracht worden und seine Artillerie that den französischen Truppen vielen Schaden, die jedesmal, wenn sie vom grünen Hügel Besitz nahmen, durch die mörderischen Salven des Redans wieder vertrieben wurden. Endlich warfen sich zwei englische Elite-Bataillone wie Verzweifelte in die Redan-Batterien; zu wenig zahlreich, um sich darin zu halten, hatten sie gleichwohl, bevor sie sich zurückzogen, Zeit, alle Geschütze zu vernageln. Dieser letztere Erfolg wurde gegen 10 Uhr Abends davon getragen und eine halbe Stunde später verdrängten die Franzosen die Russen vom grünen Hügel und setzten sich definitiv daselbst fest. Bei einem letzten Bajonnetangriff, der unsern Sieg entschied, entfalteten unsere Soldaten ein solches Ungestüm, daß 200 Russen kein anderes Mittel fanden, sich ihrer Furie zu entziehen, als sich bei dem kleinen Hafen von Karabelnaja in's Meer zu werfen. Unsere Verluste in dieser denkwürdigen Nacht waren zahlreich und wir hatten an Todten und Verwundeten nahe an 3000 Mann; 2500 Franzosen, worunter zwei Obersten, und 500 Engländer, worunter 41 Officiere. Das 88. Regiment hat besonders gelitten. Was die Russen betrifft, so kann man ihre Verluste ohne Uebertreibung auf 6000 Mann anschlagen. Wir haben ihnen ferner 400 Mann gefangen genommen, worunter 13 Officiere und 1 Oberst, der in's Lager geführt sagte: „„Mit euren Blau-Hosen und euren Roth-Hosen werdet ihr Sebastopol nehmen, obgleich mit vieler Mühe; eure Soldaten sind keine Menschen, sondern Löwen!““ Diese Gefangenen wurden zur Hälfte auf dem „Panama“, zur Hälfte auf dem „Orénoque“ eingeschifft und nach Konstantinopel geschickt. Wir haben den Russen ferner 62 Kanonen abgenommen, die mit Ausnahme von 9 und 5 Mörsern à la Cohorn, die sofort gegen den Feind angewandt wurden, vernagelt worden sind. Am 8. fand zum beiderseitigen Begraben der Todten ein Waffenstillstand statt; allein wie es scheint, ging diese traurige Ceremonie ohne das galante Austauschen von Höflichkeiten, Scherzen und Cigarrenrauchen von statten, das sie früher bezeichnete. Man hält die Partie jetzt für zu ernst, als daß man Lust hätte, die Officiere von Fontenoy nachzuahmen. In der Nacht vom 8. auf den 9. bemerkte man, daß die Russen ihre Werke zu räumen anfingen. Es existiren für sie keine Verbindungen mit der Nordseite der Stadt mehr. Unsere Batterien sind der Bucht vollkommen Herr, die sie von einem Ende bis zum andern bestreichen können; auch wagen sie es daher nicht mehr, von einer Seite des Hafens nach der anderen Truppen überzufahren, es sei denn, daß der Mond gänzlich unsichtbar ist. Gleich bei Eröffnung des Bombardements, das bei Abgang der letzten Nachrichten, d. h. am 9., noch immer mit Nachdruck fortdauerte, hatten sie die Frauen, Kinder und Gefangenen auf's andere Ufer geschafft, wo sie bei einem Dorf jenseits der Citadelle von Sivernaja lagern. Ich brauche Sie kaum auf die Wichtigkeit des Erfolgs aufmerksam zu machen, den unsere Waffen errungen haben. Der grüne Hügel ist vom Malakoffthurm nur durch einen Raum von 550 Metern (circa 850 Schritt oder eine halbe Viertelstunde) getrennt und dieser Thurm steht ganz allein, was den Angriff desselben erleichtert, da er von keiner Seite mehr gedeckt ist und zu seiner Vertheidigung nur noch auf sich selbst zählen kann. Allerdings ist er mit 200 Feuerschlünden und einer starken Besatzung versehen. Auch muß man noch nicht auf einen sehr nahen Angriff dieses Thurms rechnen. Im Augenblick verbindet man den grünen Hügel und die andern eroberten Werke mit unseren Laufgräben rückwärts; allein gegen den Thurm können wir nur mittelst Zick-Zacken vorrücken und haben nahe an 600 Meter damit zurückzulegen. Dies ist eine Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen und unter dem Schutz des Bombardements geschehen wird, das von Neuem gegen den Platz eröffnet worden, wie dies auch am 9. April behufs der vierten Parallele stattfand. Ich weiß ebenfalls aus guter Quelle, daß man der vollständigen Einschließung Sebastopols entsagt hat. Man wird sich nach und nach auch der inneren Werke bemächtigen. Wir besitzen jetzt den Kirchhof, alle Verhaue, den grünen Hügel und die Steinbrüche. Sobald wir Herren des Malakoff-Thurms sind, haben wir so ziemlich Alles, was außerhalb liegt, erobert und können den Feind in die Flanke nehmen. Die anderen Werke sind von geringerer Bedeutung, obschon aus guten Informationen hervorgeht, daß sie sämmtlich unterminirt sind. Nach diesen Erfolgen werden wir die innere Stadt Stück für Stück anzugreifen haben und jedes Haus wird zweifelsohne Gegenstand eines besondern Angriffs werden. Aber man hat sich für letzteren Weg entschieden und man glaubt, daß in den ersten Tagen des Monats Juli Alles gehörig zusammengerüttelt, wenn nicht fertig sein wird. Ueber die Bedeutung der nach der Tschernaja zu bewerkstelligten Bewegung hat man sich getäuscht. Die Generale der Armee selbst glaubten, es handelte sich um die vollständige Einschließung des Platzes. Der Generalissimus hatte Niemanden von seinen ganzen Gedanken unterrichtet. Die Tschernaja-Expedition war blos eine Recognoscirung in großem Maßstab. Man hat sogar die Idee, der russischen Armee vor der Einnahme von Sebastopol eine Schlacht zu liefern, aufgegeben. Sobald der Platz in unserer Gewalt sein wird, dann wird man die außerhalb lagernden Russen verfolgen und sie zu vernichten suchen. Diese Nachrichten verbürge ich Ihnen. Uebrigens läßt sich Sebastopol jetzt, wo es in Folge der Expedition nach dem azow'schen Meer und der Besatzung der Tschernaja nicht mehr von außen her verproviantirt werden kann, im Grunde genommen als eingeschlossen betrachten und es ist nutzlos, eine ungeheure Linie von Truppen zu entfalten, die sich nur schwer decken könnte und ihren Rücken nicht gehörig gewahrt haben würde. Um meine Nachrichten von Sebastopol zu beschließen, muß ich Ihnen noch mit Bedauern den Tod des Generals Alexander de la Marmora, Befehlshabers der zweiten Division der sardinischen Armee und älteren Bruders des Oberbefehlshabers, melden: er erlag am 8. einem Anfall der Cholera, die unter den an den Ufern der Tschernaja lagernden Truppen Verheerungen anrichtet. Die Expedition vom azow'schen Meer geht fortwährend mit Erfolg von Statten und bald werden wir Nachrichten von Anapa haben . . . Am 6. erschienen 850 Mann Expeditionstruppen vor Taganrog, das von zwei Bataillonen Russen vertheidigt war, und nahmen diese Stadt mit einem Sturmanlauf, während die Kanonierschaluppen einen Hagel von Bomben- und Kanonenkugeln auf die Dächer regnen ließen. Die Bevölkerung hatte die Waffen ergriffen; allein da sie aus Handelsleuten und Schiffern besteht, so begreifen Sie wohl, daß der Widerstand null war. Die Russen machten sich auf's eiligste davon und Taganrog wurde den Flammen überliefert. Hierauf wandte sich die Expedition nach Mariupol und Oglinski, die sie schon ein erstes Mal bombardirt hatte, wo jedoch noch einige Gebäude übrig waren, die bei diesem zweiten Besuch vollständig zerstört wurden. Diese beiden Städte existiren nur noch auf der Karte, so wie auch Novorossyisk, ein fester Platz der circassischen Küste, wo die Verbündeten 80 Feuerschlünde genommen haben. Nach einer letzten Fahrt an den Küsten des azow'schen Meeres herum, die Zerstörung und die Niederbrennung Alles bei der vorigen vergessenen vollendend, kehrte die Expedition nach Jenikale zurück. Kertsch ist geleert und seine Bevölkerung nach Yalta geschickt worden. Man will diese Stadt in die Luft sprengen, um alle noch stehenden Gebäude zu zerstören. Ehe die Verbündeten sie verließen, vernichteten sie ein Denkmal der Großthat von Sinope: das Rauch-Rohr eines der dabei zerstörten ottomanischen Schiffe, welches Rauch-Rohr, von Bomben und Kugeln durchlöchert, die Russen mitten auf dem großen Platz von Kertsch wie einen Obelisk auf einem Fußgestell aufgerichtet hatten. Die Verbündeten schlugen dieses Monument zu Stücken, das mit russischen Inschriften, zweifelsohne für Rußland sehr rühmlich und wenig schmeichelhaft für uns, umgeben war. Am 6. schiffte sich eine starke Expedition zu Tacli-Burnu ein und setzte sich gegen Anapa in Bewegung. Sie erschien vorigen Freitag vor diesem Platz und schickte sich an, ihn anzugreifen. Diese Expedition besteht aus 18,000 Mann; die Engländer sind von Sir Georges Brown, die Franzosen von General Lebreton befehligt. Die Geschwader sind unter Admiral Bruat's Befehlen. Nach der Einnahme von Anapa, einer in ganz offener Ebene erbauten, aber gut armirten und verproviantirten, Stadt, werden die Verbündeten unter Zurücklassung schwacher Besatzungen an den eroberten Puncten diese Gegenden verlassen und nach Yalta gehen, von wo sie auf Baldar steuern werden. Diese Stadt, bis zu welcher General Morris bei seiner jüngsten Recognoscirung vordrang, enthält ein ziemlich beträchtliches russisches Armee-Corps. Mehr glaube ich Ihnen über die von den Verbündeten bezweckten Operationen nicht sagen zu dürfen. Ich füge Ihnen als historische Curiosität

die Namen der von den Russen selbst zu Kertsch und Berdiansk in Brand gesteckten 7 hauptsächlichen Dampfschiffe bei: Moguzyi, Donec, Ardanant, Molodec, Boyer, Potschide und Taganrog. — Hier steht Alles beim Alten: der Ramazan hört in zwei oder drei Tagen auf; gestern fand das Fest des Cadir Gnedjeel (Nacht der Mächtigkeit) statt. Nach den auf den Ramazan folgenden und drei Tage dauernden Bairam-Festen werden die Geschäfte wieder ihren gewöhnlichen Gang nehmen. Ich erfahre soeben, daß die h. Pforte ihren Repräsentanten zu London und Paris Instructionen geschickt hat, um eine von Frankreich und England garantirte Anleihe von 5 Millionen Pfd. abzuschließen." (Das „Journal de Constantinople" stimmt mit den obigen Nachrichten über die Affaire vom 7. Juni ganz überein. Es sagt ausdrücklich, daß die Franzosen bei der — 600 Meter vom grünen Hügel entfernten — Contreescarpe des Malacoff-Thurms stehen.)

Großbritannien.

London, 19. Juni. Die Parlaments-Acte, durch welche der Zeitungsstempel abgeschafft wird, hat die königliche Genehmigung erhalten und tritt mit dem 30. Juni in Kraft. Der „Expreß" zeigt an, daß er von da an seinen Preis von 3 Pence auf 2 Pence per Exemplar herabsetzen wird. — Heute Abends wird Lord John Russell bei dem Jahresfeste der jüdischen Freischule in Spitalfields den Vorsitz führen. Präsident jener Anstalt ist Sir Anthony von Rothschild. — Herrn Sidney Herbert ist von seinem Arzte der Rath ertheilt worden, sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit eine Zeit lang von aller politischen Thätigkeit fern zu halten. Gegenwärtig befindet sich Sidney Herbert auf einer Reise durch Schottland. — Im englischen Heere wird nächstens ein besonderes Arbeiter-Corps organisirt werden. Die zu demselben gehörigen Soldaten werden mit Axt, Spaten und anderen Arbeitsgeräthen, so wie mit den zur Abwehrung eines plötzlichen Angriffes erforderlichen Waffen versehen und zum Wegebau, Brunnengraben ꝛc. verwandt werden. Zur Theilnahme am Gefechte sind dieselben nicht bestimmt.

Berichten aus **Irland** zufolge sind dort die Ernteaussichten sehr günstig; namentlich befinden sich die Kartoffeln in vortrefflichem Zustande und haben sich auch zum Theil schon auf den Märkten blicken lassen. — Die Irländer nehmen General Pelissier als einen ihrer Landsleute in Anspruch, indem sie ausfindig gemacht haben, daß sein Vater ein Gentleman aus Limerick, Namens Pallisser, war, den die Unruhen des Jahres 1798 nöthigten, aus seiner Heimat zu fliehen. Gegenwärtig verlassen Irland im Durchschnitt wöchentlich ungefähr 500 Auswanderer, die sich in den vereinigten Staaten, Canada oder Australien eine neue Heimat suchen.

(**Parlamentsverhandlungen vom 18. Juni.**) **Oberhaus-Sitzung.**) Auf Antrag Lord **Harrowby's** wird die Special-Commission ernannt, welche sich mit der den Gottesdienst betreffenden Bill beschäftigen soll. Der Earl von **Shaftesbury** schlägt die auf ihn als eines der Mitglieder gefallene Wahl aus.

Unterhaus-Sitzung. Nachdem der Bericht des **Roebuck'schen** Untersuchungs-Ausschusses verlesen worden ist, erzählt Sir C. **Wood** den Vorgang bei **Hangö**, sich dabei auf den Bericht des einzigen bei jener Gelegenheit mit dem Leben davon gekommenen, wiewohl verwundeten, Engländers stützend. Die Debatte über den Antrag **Layard's** wird durch Lord **Goderich** wieder aufgenommen. Im Widerspruche mit den Aeußerungen des Schatzkanzlers behauptet er, die Regierung habe auf dem Wege der Reform nur sehr wenig gethan. Ihre ganze Thätigkeit in dieser Beziehung beschränke sich auf zwei Maßregeln. Ein directes Mißtrauens-Votum gegen die Regierung scheine ihm der Antrag nicht zu enthalten. F. **Peel**, **Drummond** und Oberst **Lindsay** sprechen gegen Layard. **Disraeli** hebt die dringende Nothwendigkeit der administrativen Reform, eines Ausdruckes, den er zuerst aufgebracht habe, hervor. Namentlich bedürfe das Finanzsystem einer gründlichen Revision. Seines Erachtens würde das Beste sein, wenn man eine aus praktischen Männern bestehende königliche Commission ernennte, welche die beste Art, die Staats-Departements zu leiten, ausfindig zu machen hätte. Mit dem Antrage Layard's vermöge er sich nicht einverstanden zu erklären. Die Unfälle, welche England erlitten habe, schreibe er den Mitgliedern des Cabinets zu, welche nicht durch diejenige Sympathie und persönliche Hochachtung mit einander verbunden gewesen seien, die zur segensreichen Wirksamkeit eines jeden Cabinets unerläßlich sei. Höchst unweise würde es sein, den Antrag als einen Ableiter zu gebrauchen, um die Volks-Entrüstung von den wahren Urhebern des Uebels, den Ministern, abzulenken. Das Amendement Sir Bulwer Lytton's hingegen drücke, seiner Ansicht nach, genau das aus, was das Haus empfinden müsse. Lord **Palmerston** verwahrt sich gegen die von Layard auf dem Meeting im Drury-Lane-Theater wider ihn erhobene Anklage, als mache er sich über die Leiden des Volkes lustig und spreche sich in herabsetzender Weise über das Volk aus. Diese Behauptung enthalte kein wahres Wort. Was die Besetzung der Civil-Stellen betreffe, so müsse er das Publicum warnen, keine übertriebene Hoffnungen auf die Wirkungen der Einführung der Examina zu setzen. Wenn man der Regierung vorwerfe, daß sie, wo es sich um Beförderungen handle, keine Rücksicht auf Tüchtigkeit und Verdienst nehme, so thue man ihr Unrecht. Der Redner sucht dieß durch verschiedene Beispiele zu beweisen, und erklärt, die Regierung werde den Antrag bekämpfen, sei jedoch bereit, dem Amendement Sir E. Bulwer Lytton's ihre Zustimmung und zwar ihre aufrichtige Zustimmung, zu geben. Bei der **Abstimmung** wird der **Antrag Layard's** mit 359 gegen 46 Stimmen **verworfen**. Die Debatte über das Amendement Sir E. **Bulwer Lytton's** wird auf Antrag **Lindsay's** auf nächsten Donnerstag vertagt.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Eine Correspondenz der „Nat.-Ztg." aus **Danzig**, 16. Juni, gibt folgende Version des Vorfalles bei Hangö: Mit dem „Vulture", der die englische Flotte am 11. d. M. verlassen, sind hier folgende Nachrichten angekommen: Am 6. d. M. kreuzte die englische Dampfcorvette „Cossack" unsern Hangöudd in der Absicht, 7 (nach einer andern Lesart 10) russische Matrosen, von denen einige dort zu Hause gehörten, zu landen. Zu diesem Zwecke setzte der Capitän des „Cossack" ein Boot unter Parlamentärflagge aus, in welchem sich, außer den obigen Leuten, 10 englische Matrosen und drei dergleichen Officiere befanden. Bei Annäherung zum Ufer sah man etwa 1000 Militärs auf sich zu kommen. Die Officiere stiegen unbewaffnet mit der Flagge in der Hand ans Land, wurden aber von dem commandirenden russischen Officier mit den Worten empfangen: „Ich will von euern Parlamentärflaggen nichts wissen; Soldaten, zeigt, wie man die Engländer todt schießt." Sofort wurden die drei Officiere niedergestreckt, und so lange mit Schießen fortgefahren, bis man die ganze Bootsbesatzung, die russischen Gefangenen mit inbegriffen, für todt hielt. Als darauf ein zweites Boot von dem Schiffe zur möglichen Hilfeleistung abgeschickt wurde, fand man im ersten Boote noch einen englischen Matrosen, einen Neger, wenn gleich schwer verwundet, am Leben; derselbe hat den Vorgang, wie vorstehend, erzählt.

Russische Blätter bringen dagegen über diesen Vorfall folgenden Bericht: „Der Commandirende der Truppen in Finnland, Generaladjutant v. Berg, stattet über ein sehr glückliches Scharmützel Bericht ab, welches nicht fern von Hangöudd zwischen unseren Freiwilligen vom 2. Bataillon des Grenadierregiments König von Preußen und einem Theile der Equipage der englischen Fregatte „Cossac" stattgefunden hat. Diese Affaire fand auf folgende Weise statt: Am 24. Mai (5. Juni) um 12 Uhr Mittags erschien die Fregatte „Cossac" auf der Rhede von Hangöudd und sandte ein Boot zum Ufer, welches in der Nähe des Telegraphen landete und ein kleines Commando aussetzte. Der Fähnrich Sswertschkow vom Grenadierregiment König von Preußen, dem dieser Küstenstrich anvertraut war, zeitig von der Unternehmung des Feindes unterrichtet, verbarg einige Mann seiner Abtheilung hinter einem Gebäude gegenüber dem Landungsplatze und einen Theil der übrigen mit dem Unterofficier Peter Pawlow detachirte er längs des Meeresufers, um den Engländern den Rückzug abzuschneiden. Der Feind, plötzlich angegriffen, vertheidigte sich schwach und streckte die Waffen. Der Erfolg dieser Affaire mußte der Kaltblütigkeit und Umsicht des Fähnrichs Sswertschkow zugeschrieben werden. Der Verlust des Feindes beläuft sich auf 5 Getödtete; gefangen genommen wurden: 1 Officier, 1 Doctor, 1 Gardemarin und 8 Matrosen (unter dieser Zahl 4 Verwundete). Außerdem erbeuteten die Unsrigen die Flagge des Landungsbootes, nahmen 7 Gewehre und 7 Säbel; das Boot selbst aber, mit dem darauf befindlichen Geschütz, wurde versenkt. Am Morgen näherte sich die englische Fregatte Hangöudd und schoß auf die Gebäude ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden, fügte denselben aber keinen großen Schaden zu."

London, 19. Juni. Die Depesche des Admirals Dundas über die Niedermetzelung der englischen Bootsmannschaft bei Hangö ist gestern auf den Tisch des Hauses gelegt worden und lautet: „Vor Kurzem hatte Ihrer Majestät Schiff „Cossac" bei Hangö einige Küstenschiffe gekapert und zerstört, bei welcher Gelegenheit 3 Personen — der Capitän eines der Fahrzeuge, dessen Sohn und ein finnischer Matrose — zu Gefangenen gemacht worden waren. Von dem lebhaften Wunsche beseelt, dem Verkehr des Landes nicht unnöthigerweise Abbruch zu thun, gab Admiral Dundas dem „Cossac" Befehl, nach Hangö umzukehren, um die daselbst gefangen Genommenen an's Land zu bringen, nachdem sie und vier andere in der Nähe von Petersburg in Gefangenschaft gerathene Individuen gebeten hatten, daß man sie an diesem Punkte an's Land setze. Zu diesem Zwecke wagte sich der „Cossac" bis nach Hangö, legte sich in einiger Entfernung von dem Orte vor Anker und schickte seinen Cutter mit den 7 Gefangenen und der gewöhnlichen Bootsbemannung nach der Küste. Das Boot legte am Landungsplatze an und ließ die Gefangenen mit ihrer Bagage auf's Trockene bringen. Die Mannschaft blieb an Bord. Mindestens eine halbe Stunde bevor das Boot am Landungsplatze anlegte, hatte es die Parlamentärflagge aufgezogen. Am Strande war nur ein einziger Mensch bemerkt worden, und auch dieser lief sogleich davon. Hierauf kam eine russische Truppenabtheilung, die 300 bis 400 Mann stark gewesen sein mag, gegen den Landungsplatz angerückt. Lieutenant Geneste, der Officier, schwang die Parlamentärflagge und erklärte, weßhalb sie an's Ufer gekommen seien. Auch der finnische Capitän nahm eine Parlamentärflagge in die Hand und versuchte, die Veranlassung ihrer Landung auf Englisch und Finnisch auseinanderzusetzen. Der commandirende russische Officier verstand nicht allein englisch, sondern sprach es auch. Er sagte, „es gehe sie die Parlamentärsflagge nicht an, und sie würden zeigen, wie die Russen fechten," worauf an hundert russische Soldaten sogleich auf den Officier und die am Landungsplatze befindlichen Gefangenen feuerten und sie sämmtlich niederschossen. Hierauf feuerten sie in's Boot, bis alle Leute in demselben gefallen waren, stürzten sich sodann an Bord des Boots, warfen einige der Gefallenen über Bord, schleppten einen verwundeten Mann auf den Quai, tödteten ihn mit Bajonettstichen und ließen fünf andere für todt im Boot. Als der Cutter gegen Abend noch immer nicht zur Corvette zurückkam, wurde das Gig ausgeschickt, welches sich aus der Ferne überzeugte, daß der Cutter am Landungsplatz befestigt war und einige Leichen in demselben lagen. Während der Nacht gelang es einem Schwarzen, der durch

den Arm und durch ein Schulterblatt geschossen worden war, die Taue zu durchschneiden, und nun versuchte er, das Boot vom Landungsplatz bis zum Schiff zu rudern. Mittlerweile war der „Cossac" herangekommen, um Weiteres über das Schicksal des Cutters und dessen Mannschaft zu erfahren, hatte ein Boot vorausgeschickt, und dieses brachte den einzigen Ueberlebenden zurück, auf dessen Aussage die ganze Geschichte beruht." Sir Charles Wood hielt sich bei seiner Erzählung dieses schauderhaften Vorfalls genau an die Worte der oben mitgetheilten Depesche. Das Haus war erschüttert und machte seinen Gefühlen durch Ausrufe des Unwillens Luft.

St. Petersburg, 20. Juni. Die neuesten Berichte des Fürsten Gortschakoff sind vom 16. Juni datirt. Das feindliche Feuer vor Sebastopol war seit dem 12. Juni schwach, unsere Verluste mäßig. Das feindliche Geschwader hatte Kertsch am 12. Juni verlassen und war am 15. vor Sebastopol eingetroffen; in Kertsch soll eine Besatzung von 2000 Mann, größtentheils türkischer Truppen, zurückgelassen worden sein. Auf den übrigen Punkten der Krim nicht Neues von Bedeutung.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Eupatoria, 31. Mai. Unter dem Schutze des im letzten Berichte näher bezeichneten, den Norden der Straße von Sak nach hierher beherrschenden Werkes haben wir uns nach und nach durch immer weiteres Vorschieben der betreffenden Vorpostenlinie zu Meistern der ganzen Landzunge gemacht, Recognoscirungen in nächster Nähe des russischen Hauptquartiers anzustellen. Ein am Spätabend des 26. d. M. unternommener Versuch des Feindes, uns das gewonnene Terrain wieder abzunehmen, schlug gänzlich fehl. Die Wachsamkeit unserer Vorposten verhinderte deren Ueberrumpelung, und die Bravour und Ausdauer, mit welcher das äußerst vorgeschobene Feldwachtcommando sich vertheidigte, hielten die Angreifer so lange auf, bis für die Angegriffenen Succurs erschien. In kürzester Zeit hatte Menekli Pascha 3000 Mann Fußvolk, 1000 Reiter und eine leichte Feldbatterie auf dem bedrohten Punkte zusammengezogen, und erwartete dieses Corps, daß der Feind, welcher mit circa 7000 Mann (meist Cavalerie) erschienen war, jetzt zur wirklichen Attaque schreiten werde. Es war dieses jedoch nicht der Fall, denn nachdem von beiden Seiten einige Plänkeleien erfolgt und mehrere Schüsse gewechselt worden, zogen die Russen sich wieder langsam zurück. Wegen ihrer überlegenen Cavalerie und wegen der größer werdenden Dunkelheit ließen wir uns auf keine Verfolgung ein. Nur die Baschi-Bozuks waren vorwitzig genug, dem Feinde mit lautem Allahrufe nachzusprengen; augenblicklich fanden sie sich von dichten Kosakenmassen umzingelt, und hätten ihr Wagniß gewiß theuer gebüßt, wenn nicht 3 Schwadronen unserer regulären Cavalerie zu ihrem Entsatze herbeigeeilt wären. Unser Gesammtverlust (Todte und Verwundete) wird auf 20 angegeben, jener des Feindes soll die doppelte Zahl erreichen. — Der Gesundheitszustand unter den Truppen ist trotz der äußerst drückenden Hitze ungemein zufriedenstellend. Patienten sind wenig; die Mehrzahl derselben leidet an Augenentzündungen oder Fieber. Tödtliche Krankheiten waren in letzterer Zeit gar nicht vorgekommen. — Der Proviantmangel ist vorläufig durch neue Zusendungen von Varna, welchen demnächst bedeutendere folgen werden, abgeholfen.

Neuestes.

London, 22. Juni. Lord Raglan meldet aus dem Lager vor Sebastopol: Das englische und das französische Belagerungsheer machten am 18. d. Morgens einen Angriff auf den Redan und den Malakoffthurm. Sie wurden beiderseits mit großem Verlust zurückgeschlagen. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 22. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45⅞-46⅛ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-25 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

Münchener Schrannenanzeige vom 23. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Verkaufs-Summe.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen	720	4110	4830	4786	44	28	37	—	56	—	—	141784
Korn	643	955	1598	1031	567	21	53	—	11	—	—	22558
Gerste	85	227	312	244	68	14	58	—	—	—	25	3653
Haber	30	1571	1601	1437	164	7	54	—	—	—	12	11348
Repssamen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen	59	38	97	41	56	25	22	4	22	—	—	1040
Summe	1537	6901	8438	7539	898							180383

§ **Augsburg**, 22 Juni. Bei einer Zufuhr von nicht mehr als 1853 Schäffeln, welcher ganze Bestand, selbstverständlich, nicht hinreicht, um das Bedürfniß des hiesigen Platzes zu decken, stellten sich die heutigen Preise wie folgt fest: Weizen 28 fl. 49 kr., Aufschlag 1 fl. 51 kr.; Korn 21 fl. 31 kr., Aufschlag 1 fl. 2 kr.; Roggen 20 fl. 39 kr., Aufschlag 1 fl. 1 kr.; Gerste 14 fl. 13 kr., Aufschlag 28 kr., und Haber 7 fl. 6 kr., Aufschlag 7 kr. Der Gesammterlös für obige Totalzufuhr, welche vollständig abgesetzt wurde, entziffert 36,550 fl. 20 kr.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Juni: „Don Juan", Oper von Mozart.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Campell, Talbot und Farner, Rentiers aus England; Aschal, Fabrikant aus Böhmen; Marquis v. Molins, Gutsbesitzer von Madrid; Emann, Gutsbesitzer von Hannover; Hay, Rentier und Mad. Eaton, Rentiere von London; Koch, Kfm. von Berlin.

G. Hirsch. HH. Messat, Fabrikant von Wien; Dr. Görtz und Kawelka, Kfm. von Magdeburg; Bertamt, Fabrikant von Lyon.

Hotel Maulick. HH. Krog, Proprietär von Christiania; Gjodt, Gutsbesitzer von Krechow; Mirewski, Gutsbesitzer von Luczemby; Holzapfel, Gutsbesitzer und Jordan, Kfm. von Magdeburg; Mad. Toussaint und Frln. Hartung, Privatieres von Königsberg; Bohn, Kfm. von Karlsruhe; Blum, Negociant von Paris.

Bl. Traube. HH. v. Furtenbach, Assessor von Nürnberg; Kaufmann, Kfm. von Landshut; v. Bemsdorf, k. Major von Charlottenburg; Esser, Kapellmeister von Wien.

G. Kreuz. HH. Scheurich, Kfm. von Mannheim; Dr. Kräußer, Consistorialrath und Hofprediger und Frln. Schlipalius, von Dresden; Frau Sommer, Doctorsgattin, Frau Händler, Kaufm.-Gattin und Frau Saß, Fabrikantens-Gattin von Nürnberg; Schwelern, Bildhauer von Berlin; Risbeck, Priv. von Innsbruck.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Riedl, Practikant von Berchtesgaden; Lochert, Oberrevisor von Amorbach; Lochert, Notar von Wertheim; Koch, Kfm. von Heilbronn; Lange, Oekonom von Leipzig.

Stachusgarten. Hr. Binder, Kfm. von Gmünd; Frau Ziegler, Professors-Wittwe von Würzburg; Frln. Weinberger, Bürgerstochter von Freising.

Augsb. Hof. HH. Lutz, Student von St. Gallen; Dr. Brückner, herzogl. sächsischer Physikus und pract. Arzt von Leinfeld; Fein, Wirthspächter von Altomünster; Hagen, Ingenieur von Augsburg; Lotz, Klosterfrau von Thal.

3845. **Bekanntmachung.**

Aßinger Joseph und Maximiliana, Bäckerseheleute in Grafenau, deren Gant betreffend.

Nachdem das Ganteröffnungsdekret vom 15. März l. Js. in Rechtskraft getreten ist, so werden die vorgeschriebenen Ediktstage:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 25. Juli früh 8 Uhr,
2) zur Anbringung der Einreden wider die angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 25. Aug. Morgens 8 Uhr,
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a. für die Replik auf
Montag den 10. September l. Js. früh 8 Uhr,
b. für die Duplik auf
Samstag den 29. September l. Js. früh 8 Uhr

anberaumt und zwar mit dem Rechtsnachtheile, daß die unterlassene Anmeldung und Nachweisung der Forderungen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der ganzen Massa, das Nichterscheinen an einem der übrigen Ediktstage aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Weiters wird bemerkt, daß die bekannten Schulden bereits 11,467 fl. betragen, daß das Mobiliar auf 120 fl. und das Immobiliar auf 10,128 Gulden geschätzt ist.

Gläubiger, welche außerhalb dem Gerichtsbezirke wohnen, haben, sofort dieß nicht schon geschehen ist, Insinuationsmandatare im Gerichtsbezirke zu bestellen, widrigenfalls künftige diesseitige Zustellungen an sie, welche die Gantkosten vermehren und den Lauf der Verhandlungen verzögern, unterbleiben und es ihnen überlassen bleibt, sich vom Verlaufe der Verhandlungen Kenntniß zu verschaffen und sie auch den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger beistimmend erachtet werden.

Am 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Grafenau.

Der königl. Landrichter:

E.-R. 6863/1. **Wolf.**

3846. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der in der Verlassenschaft der Rahleicherbauerseheleute Joseph und Anna Obersberger von Oberulsham interessirten Erben wird das Rahleichergut in Oberulsham, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, 144 Tagw. Aecker, Wiesen und Holz, öffentlich in loco Oberulsham am

Donnerstag den 19. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

an den Meistbietenden gegen Erlag des Kaufschillings binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage aus freier Hand durch das Gericht versteigert.

Der Schätzungswerth ist 9000 fl.

Fremde unbekannte Steigerungslustige haben Nachweis ihrer Vermögensverhältnisse zu liefern.

Der Zuschlag hängt von dem übereinstimmenden Beschlusse der Mehrheit der Erben ab.

Die näheren Verhältnisse sind durch das unterfertigte Gericht zu erfragen.

Den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Trostberg.

I. l. a.

E.-R. 4436/b. **Hausinger,** k. l. Assessor.

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe**, sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3631. [2 a] **Bekanntmachung.**

Flurl gegen Hilz wegen Hypothek-
schuld und Kapitalskündung.

In Kraft der Hilfsvollstreckung wird das Haus Nro. 348 im gelben Distrikte am Hauptplatze dahier sammt realem Handlungsrecht der verlebten Kaufmanns-Wittwe Maria Hilz, nun deren Erben, im Taxations-Werthe des Hauses zu 6500 fl. und des Realrechtes zu 6000 fl., dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Strichstermin auf

Donnerstag den 16. August
Vormittags 10 Uhr

im Commissionszimmer Nro. 9 bezielt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolge, und daß die genauere Beschreibung des Hauses und das Schätzungs-Protokoll von allenfallsigen Kaufslustigen in diesseitiger Registratur eingesehen werden können, jedenfalls solche aber, sowie die Strichsbedingungen am Termine werden bekannt gemacht werden.

Straubing, den 15. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der königl. Direktor:
Gebrath.

G.-N. 6114. v. Langenmantel.

3605. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Martin Groß'schen Büttnermeisters-Eheleute von Unterampfrach sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen haben, wird mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zur Vorbringung der Einreden gegen dieselben und zur Schlußverhandlung einziger Edictstag auf

Freitag den 20. Juli 1855
Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Hiezu werden die bekannten und unbekannten Gläubiger der Martin Groß'schen Eheleute unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der Nichterscheinende die Ausschließung von der gegenwärtigen Concursmasse und mit den treffenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldner etwas in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihres Rechts bei Gericht zu übergeben, wobei man bemerkt, daß der Aktivstand 586 fl., die bis jetzt bekannten Passiven aber 1061 fl. 58 kr. betragen.

Zum öffentlichen Verkaufe der Groß'schen Immobilien, nämlich:

1) Haus Hs.-Nr. 4 mit Höfchen zu Unterampfrach,
2) 0.06 Dezim. Garten Pl.-Nr. 5,
3) der zum Besitz gehörende Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,
4) 0,14 Dez. Acker Pl.-Nro. 758, 769,
5) 0,13 „ Acker „ „ 428 1/14,
6) 1,63 „ Acker „ „ 1335, s. g. Trempelsplatztheil,
7) 0,73 „ Acker „ „ 344. im Geraicht,
taxirt auf 686 fl.,

hat man auf

Mittwoch den 11. Juli h. Js.
Nachmittags 2 — 4 Uhr

in loco Unterampfrach Termin anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 95 — 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird, die sonstigen Bedingungen aber im Termin veröffentlicht werden.

Feuchtwangen, den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Feuchtwangen.

Richter, k. Landrichter.

E.-N. 6350/3761. c. Stahl.

3616. **Gläubigerladung.**

Wer aus welchem Grunde immer an den Nachlaß des am 29. Januar d. Js. zu Halsbach verlebten Soldaten des kgl. 12. Infanterie-Regimentes, Johann Michael Freitag von da, eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe

Dienstag den 10. Juli früh 9 Uhr

bei diesseitigem Gerichte unter Strafe der Nichtberücksichtigung zu liquidiren.

Gemünden, 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Gemünden.

G.-N. 6040. **Wolf,** k. Landrichter.

3642. **Bekanntmachung.**

Auswanderung nach Nordamerika.

Die Gastwirthswittwe Anna Maria Waldmann von Berg beabsichtigt mit ihrer großjährigen Tochter Anna und ihrem minderjährigen Sohne Benedikt nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb hiemit Aufforderung ergeht, allenfallsige Ansprüche an diese Personen **binnen 8 Tagen** ausschließender Frist a dato hierorts geltend zu machen.

Kastl, am 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kastl.

d. i.
Möller, l. Assessor.

E.-Nr. 6269. Geidtner.

3617. [2 a] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse des Meierei-Pächters Lorenz Schwarz von Gerhaus wird das heute gefällte Erkenntniß am

29. Juni l. Js. Vormittags 8 Uhr

an die hiesige Gerichtstafel in Kraft der Verkündigung und auf die Dauer von 30 Tagen geheftet werden.

Mkt. Bibart, am 16. Juni 1855.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

Der königliche Landrichter:
Plaher.

E.-N. 9016. Purucker.

3629. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Peter Pleß
von Rosenheim betr.

Am 12. Mai l. Js. starb dahier der ledige Bräuers-Anwesensbesitzer Peter Pleß. Auf Antrag der Intestaterben wird, zunächst zur möglichst genauen Herstellung des Aktivvermögens auf

Freitag den 13. und
Samstag den 14. Juli 1855

in seiner Behausung, jedesmal von **früh 8 Uhr** an, hiemit Termin anberaumt, und werden hiedurch Alle, welche ein Interesse daran haben, davon verständigt, insbesondere mit dem Anhange:

1) diejenigen, welche Verlassenschaftsgegenstände besitzen, daß sie dieselben bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen bis dahin zu übergeben oder wenigstens dem Gerichte anzuzeigen,
2) diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen wollen, daß sie dieselben binnen 2 Monaten a dato (zu Protocollar-Anmeldungen wird jeder Donnerstag Nachmittags hiemit bestimmt) um so gewisser anzumelden haben, als außerdem ohne weitere Rücksicht mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaft fürgeschritten werden würde.

Am 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Der königl. Landrichter:
E.-Nr. 7248/I. **Ebenhöch.**

3623. **Bekanntmachung.**

Die ledige Schullehrerstochter Friederike Karoline Christine Sophie Krehe von Trommetsheim, geboren den 12. October 1828, ist gesonnen, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Rechtsansprüche an dieselbe sind bis zum **3. Juli 1855** bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Ellingen, den 18. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ellingen.

Vorstand beurlaubt.
Schöner, Assessor.

E.-Nr. 6847. Laubender.

3624. **Bekanntmachung.**

Die ledigen Gebrüder Friedrich Stadelmann, 33 Jahre, und Georg Stadelmann, 31 Jahre alt, Söhne des verlebten Metzgermeisters Friedrich Stadelmann von Unterlindelbach, gegenwärtig in Newyork, haben um förmliche Auswanderung dahin und Ausfolgelassung ihres Vermögens nachgesucht.

Allenfallsige Forderungsansprüche an solche sind bis

Samstag den 30. Juni curr.

bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzubringen und nachzuweisen.

Gräfenberg, den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

v. Holzschuher, k. Landrichter.

E.-Nr. 7418. c. Steinberger.

3637. **Bekanntmachung.**

Concurs der Seifensiedersehelente Joseph
und Maria Anna Steidl von hier.

In nebengedachter Concurssache werden auf Antrag der Creditorschaft nachgenannte Realitäten, nämlich:

a) 10 Dezimalen zweistöckiges Wohnhaus Lit. C. Nro. 260 dahier mit Keller unter einem Dache, Werkstätte, Stallung und Hofraum mit 25 Dez. Buchtholzgemeindetheil Pl.-Nro. 1887, Lose-Nr. 217, ferner mit dem Besitze der Anpflanzung und Kultur auf Pl.-Nro. 1887 und mit 1 Dez. 1/7 Antheil an der Buchthalthorschreiberwohnung Pl.-Nr. 318*;
b) eine reale Seifensiedergerechtsame, welche auf obigem Hause ruht,
Taxe zusammen 6800 fl.
c) Ausbruch aus dem Nußbauernhofe Hs.-Nr. 2 zu Oberwimpasing, bestehend in
16 Tgw. 21 Dez. Nußbauernfeld Pl.-Nr. 1291 a,
13 Tgw. 52 Dez. desgleichen Pl.-Nr. 1291 b,
1 Tgw. 1 Dez. Wiese daselbst Pl.-Nr. 1291 d
und
1 Tgw. 25 Dez. Oedung daselbst, nunmehr größtentheils in Feld umgewandelt, Plan-Nro. 1291 c, St.-G. Brath,
Taxe 3800 fl.,

am Freitag den 6. Juni l. Js.
Vormittags 11 — 12 Uhr

im Gerichtslokale dahier wiederholt öffentlich meistbietend verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in diesem zweiten Verkaufstermine der Hinschlag ohne Rücksicht auf die gerichtliche Taxe erfolgt, daß die übrigen Kaufsbedingungen im Strichtermine bekannt gegeben werden und daß von dem Grundsteuer-Kataster-Extrakt und dem gerichtlichen Taxations-Protokolle, welche eine nähere Beschreibung der zu verkaufenden Realitäten enthalten, bis zu obigem Termine in diesseitiger Registratur Einsicht genommen werden kann.

Eichstädt, den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Eichstädt.

Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 8760. **Max.**

3646. **Bekanntmachung.**

Liß'sche Curatel gegen Farbrunner
wegen Forderung.

Das dem Taglöhner Joseph Farbrunner in Rainhausen gehörige Häusleranwesen Pl.-Nr. 9 H.-Nr. 19 1/2, bestehend aus Wohnhaus mit Brunnen, angebautem Waschhäusl und Hofraum, zusammen 0.03 Tagw. und geschätzt auf 600 fl., auf welches im ersten Termine ein die Taxe erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, wird am

Montag den 9. Juli l. Js.
Vormittags 11 — 12 Uhr

im Max Koldeck'schen Gasthause zu Rainhausen wiederholt zum Verstrich ausgeboten, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im Uebrigen aber das Verfahren nach den gesetzlichen Bestimmungen sich richtet.

Regenstauf, den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Regenstauf.

I. l. a.
Müller, k. Assessor.

E.-Nr. 5038/I. Flurl.

3647. **Bekanntmachung.**

Adam Wurzer gegen Michael Häupl
wegen Forderung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das dem Maurergesellen Michael Häupl von Bärnau gehörige, aus Steinen gebaute und mit Ziegeln gedeckte Wohnhaus mit Holzrecht und einem Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, in einem Schätzungswerth von 500 fl., dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 14. Juli l. Js.
Nachmittags von 3 — 4 Uhr

im Gasthause zum Löwen in Bärnau angesetzt.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Am 25. Mai 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.

Wimmer, k. Landrichter.

E.-Nr. 6150. Blanknagel.

3626. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Bauersseheleute Joseph und Franziska Amberger von Unterzeitling betreffend.

Auf Antrag der Vormundschaft und in Gemäßheit obervormundschaftlichen Beschlusses vom Heutigen wird das Amberger'sche Anwesen zu Unterzeitling in öffentlicher Versteigerung verkauft, und hiezu Tagsfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,
in loco Unterzeitling.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß zum Hinschlage die vor- und obervormundschaftliche Genehmigung vorbehalten werde, und daß gerichtsunbekannte Käufer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht:

aus dem Wohnhause mit 2 Nebenhäusern und Oekonomiegebäuden, alles in gutem Baustande, mit einem ganzen Gemeinderechte und dem Weiderechte auf dem Hohenbogen,

sodann:

aus einem Grundkomplexe von	167	Tgw.	55	Dz.,
worunter Wiesen	38	Tgw.	34	Dez.
Aecker	31	"	35	"
Waldungen	11	"	31	"
Oedungen und Birkenberge	40	"	15	"

und wurde in gerichtlicher Schätzung vom 11. d. gewerthet auf 8100 fl. 45 kr.

Die nähere Beschreibung dieser Realitäten mit den darauf haftenden Lasten und Abgaben liegt dahier zur Einsicht auf, und werden die Kaufsbedingnisse am Strichstermine bekannt gegeben werden.

Tags nach dem Anwesensverkaufe, nämlich am

Donnerstag den 12. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

angefangen, wird die gesammte Mobiliarschaft, als: Vieh, Hausrath, Baumannsfahrnisse, Futterei rc. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Zugleich werden alle Jene, welche an die Verlassenschaftsmasse Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben bis

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,

dahier anzumelden, widrigenfalls auf sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter keine Rücksicht genommen wird.

Ebenso werden Jene, welche zur Masse etwas schulden, aufgefordert, solches bis zum obigen Tage bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde in Ausführung zu bringen.

Kötzting den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kötzting.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 7030/I. v. Paur.

3611. **Bekanntmachung.**

Die Gant der Baumgartner'schen Bräuerseheleute zu Hauzenberg betr.

In Folge schuldnerischen Antrages und der hierauf erfolgten Genehmigung desselben von Seite der gesammten Creditorschaft werden die in anhängiger Gant angesetzten Verkaufstermine verlegt, und zwar wird

a) zum Verkaufe der Bräuhausrealitäten nebst Braugerechtsame und den hiezu gehörigen 40,16 Dz. Gründen, zum gesonderten Verkaufe des Sommerkellers zu Raßreut auf

Montag den 6. August l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr.

und auf denselben Tag **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, zum Verkaufe der Bräu-Requisiten Termin bestimmt.

b) Am **Dienstag den 7. August l. Js.,**
Vormittags 10–12 Uhr,
kommen sodann die hypothekfreien Gründe, und das Baumgartner'sche Breitweitlanwesen zum Aufwurfe.

c) Zum Verkaufe der Mobiliarschaft wird Termin auf
Montag den 13. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anfangend, festgesetzt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 12. April l. Js. (Beilage zur Neuen Münchener Zeitung Nr. 105) bezogen.

Wegscheid den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wegscheid.

Der kgl. Landrichter beurlaubt
et assessor l. abs.
Wolf.

G.-R. 7046/III. c. Kopp.

3609. **Steckbrief.**

Untersuchung gegen Barbara Wild von Eichstätt u. Compl. wegen betrügerischen Bankerottes.

Josepha Hutterer, Gerichtsdienerstochter von Kipfenberg, und Karl Mandlinger, Hafnerssohn von Eichstätt sind der als Verbrechen strafbaren Hilfeleistung ersten Grades zu dem Verbrechen des betrüglichen Bankerottes zweiten Grades, verübt von der ledigen Handlungsbesitzerin Barbara Wild von Eichstätt dringend verdächtig.

Dieselben haben sich bereits im Laufe des vorigen Sommers von ihrem bisherigen Wohnorte dahier entfernt, um sich nach den nordamerikanischen Staaten zu begeben.

Es ergeht daher an alle Gerichts- und Polizeibehörden das dienstliche Ersuchen, auf diese nachstehend signalisirten Personen fahnden, dieselbe im Betretungsfalle aufgreifen und sofort hieher überliefern zu lassen.

Eichstätt den 17. Juni 1855.

Königliches Landgericht Eichstätt.

G.-R. 9170. **Mar,** k. Landrichter.

Personal-Beschreibung.

1) Josepha Hutterer ist 24 Jahre alt, von kleiner schmächtiger Statur, hat schwarze Haare und Augenbrauen, braune Augen, kleine stumpfe Nase, proportionirten Mund, längliches schmales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, und fehlen ihr am vorderen Oberkiefer mehrere Zähne.

2) Karl Mandlinger ist 28 Jahre alt, circa 5' 8'' groß, untersetzter Statur, hat braune Haare, graue Augen, stumpfe Nase, proportionirten Mund, rundes volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, und trug, als er sich von hier entfernte, einen kleinen Schnurbart.

3630. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Gläubigern wird das unten beschriebene Anwesen des Söldners Mathias Gerstlauer zu Schießen dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 16. August l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Vogel'schen Wirthshause zu Schießen Termin anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige, von denen sich Unbekannte über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach §§. 97 — 101 des Gesetzes von 1837 und mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß die Verkaufsbedingungen am besagten Termine bekannt gegeben werden.

Bes. Lit. A.

Pl.-Nrn. 77a	0,11 Dez. Wohnhaus mit Stadel und Stall unter einem Dache, dann Hofraum		750 fl.
" 77b	0,07 Dez. Wurzgarten		50 fl.
	Bes. Lit. B.		
" 764	0,02 Dez. Krautgarten oder dem kleinen Strangen		10 fl.
	Bes. Lit. C.		
" 1226	0,12 Dez. Acker am Brandenberg		15 fl.
	Bes. Lit. D.		
" 1356	5,12 Dez. Acker am Engelkreuth		800 fl.
	Bes. Lit. E.		
" 445½	0,72 Dez. Acker beim Ziegelstadl		216 fl.
	Bes. Lit. F.		
" 1364	0,16 Dez. Wiese am Hagenwald		21 fl.

Roggenburg den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Roggenburg.

Pybringer, k. Landrichter.

G.-R. 4833/I. c. Dittmann.

3562. **Bekanntmachung.**

Biefferle Anselm, Gärtner in Pähl, gegen Neumayer Georg, Bauer von Marnbach pto. deb.

Auf Ansuchen eines Gläubigers wird zum ersten Male am

Montag den 20. August l. Js.,
Nachmittags 2–4 Uhr,

im Wirthshause zu Deutenhausen das Anwesen des Georg Neumayer, Kastenbauerbauern zu Marnbach nach §§. 97 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, am 25. Mai l. Js. auf 7362 fl. 36 kr. gerichtlich geschätzt, besteht aus:

einem Wohnhause,
drei Heustädeln, und
123 Tgw. 15 Dez. Grundstücken.

Schätzung, Beschreibung und Belastung kann vor dem Strichstermine dahier eingesehen werden, und wird an diesem selbst bekannt gemacht, sowie auch die Kaufsbedingungen.

Dem Gerichte unbekannte Kaufslustige haben sich legal über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Weilheim den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.

G.-R. 6881/6094. **Demel,** k. Landrichter.

3592. **Bekanntmachung.**

Schuldwesen der Michael Kienaß'schen Gütlerseheleute in Hebersdorf betr.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unbewegliche Vermögen der Gütlerseheleute Michael und Therese Kienaß von Hebersdorf, bestehend aus:

1) einem zweistöckigen, neuerbauten Wohnhause mit angebautem Stadel, eingebautem Stalle, Schweinstall, Hofraum und Garten, Hs.-Nr. 3 zu 0,88 Dez., werth 1376 fl.,
2) Pl.-Nr. 207, Acker in der Höll zu 0,29 Dez., werth 66 fl. 6 kr.,
3) Pl.-Nr. 902, Langholzackerl zu 0,34 Dezim., werth 36 fl.,
4) Pl.-Nr. 903, Waldung allda zu 0,26 Dezim., werth 10 fl.,
5) Pl.-Nr. 909, Acker am Langholzweg zu 0,87 Dez., werth 77 fl.,
und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, geschätzt auf 25 fl.,

sonach im Gesammtschätzungswerthe von 1568 fl. 6 kr., der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 13. August l. Js.,
Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,

im Wirthshause zu Hebersdorf anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diesmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, sowie daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Riedenburg den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:

G.-Nr. 3949/II. **Schläfer.**

3641. **Bekanntmachung.**

Es werden hiemit alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verlebten Schneidermeisters Heinr. Kapp dahier und seiner Ehefrau Katharina, geborne Karl, Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben an dem auf

Dienstag den 17. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse eine Rücksicht darauf nicht weiter genommen werden wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche dem verlebten Schneidermeister Heinrich Kapp noch Arbeitslöhne rc. schulden, aufgefordert, diese ihre Schuldigkeiten

binnen 4 Wochen

zu berichtigen, und die Zahlungen an das unterfertigte kgl. Landgericht zu machen, widrigenfalls nach Umlauf obiger Frist gegen die einzelnen Restanten gerichtliche Anträge gestellt werden würden.

Thurnau den 18. Juni 1855.

Königl. Landgericht Thurnau.

Landgraf, k. Landrichter.

G.-R. 3176. c. Kretschmann.

3612. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung der Gütlerssöhne und Soldaten Georg, Mathias und Simon Weindl betr.

Nachdem Georg, Mathias und Simon Weindl, Gütlerssöhne von Holzhausen, welche mit der k. bayer. Armee im Jahre 1812 in den russischen Feldzug sich begeben, und seither vermißt werden, ungeachtet der diesgerichtlichen Aufforderung vom 16. Dezember 1854 sich weder selbst noch ihre allenfallsigen hier unbekannten Erben gemeldet haben, so wird nunmehr auf Antrag ihr Elterngut an die nächsten bekannten Verwandten ohne Caution hinausgegeben, resp. die Löschung dieser gerichtlicher Hypothekeneinträge auf dem Georg und Anna Weindl'schen Anwesen zu Holzhausen bewilligt.

Altötting den 4. Juni 1855.

Königlichen Landgericht Altötting.

Der königliche Landrichter:
Drausnick.

G.-R. 4849/I. c. Merkl.

3640. **Bekanntmachung.**

Verloosung der Leihhausschuld in der Vorstadt Au betr.

Nach der vorgenommenen Verloosung kommen von den Schuldurkunden, welche der Magistrat der Vorstadt Au behufs der Berichtigung des Kaufschillings für die Leihanstalt daselbst ausgestellt hat, nunmehr an die Reihe zur Bezahlung, und zwar:

1) von denjenigen, deren jede über 500 fl. ausgestellt ist, die mit den Nummern 164, 167, 169, 170 und 175 bezeichneten und
2) von denen, deren jede über 100 fl. ausgestellt ist, die mit den Nummern 182, 185, 186, 191, 197, 209, 214, 217, 222, 224, 225, 226, 230, 232, 234.

Wer also eine solche Schuldurkunde, welche mit einer der angeführten Nummern bezeichnet ist, besitzt, hat dieselbe mit den dazu gehörigen Zinsabschnitten bei der Casse der Leihanstalt in der Vorstadt Au zu übergeben, und die entsprechenden Beträge dafür in Empfang zu nehmen; dann vom 1. Juli l. Js. an findet eine weitere Verzinsung dieser Schuldurkunden nicht mehr statt.

München, den 22. Juni 1855.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister:
v. Steinsdorf.

E.-Nr. 24815. Stadelmann, Secretär.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3298. [3 c] **Mittwoch den 27. Juni 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate **Mai 1854**, und zwar von Nro. 62,961 bis 72,800.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Montag den 2. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Mai 1855.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt I. der Stadt München.

Karl Bronberger,
Magistratsrath.

Hauck, Kassier. Offenhammer, Kontroleur.

3646. [3 b] **Holzversteigerung.**

Anschaffung von Artillerie-Constructions- und Werkhölzern im Etatsjahre 18⁵⁵/₅₆ betreffend.

Freitag den 6. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr wird von der Oekonomie-Commission der Zeughaus-Haupt-Direktion, in dem Hause Nro. 17 am obern Anger dahier, der nachträgliche Bedarf an Werk- und Constructionshölzern pro 18⁵⁵/₅₆, bestehend in Haseleichen-, Weiß- und Rothbuchen-, Ulmen-, Eschen-, Fichten- und Lindenholz, an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben ohne Ausnahme vor der Versteigerung mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ob sie eigenthümliche Waldungen und Gründe mit schlagbaren Stämmen besitzen, oder zum Holzhandel berechtigt sind, und ob ihnen die zur Uebernahme einer Lieferung nöthigen Geldmittel zu Gebote stehen.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

3622. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bauernknecht Christoph Mal von Wernersdorf hat um die Auswanderungs-Erlaubniß nach Amerika nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind am

Samstag den 7. Juli l. Js. Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Höchstadt, am 18. Juni 1855.

Königliches Landgericht Höchstadt a/A.

E.-Nr. 6400. **Endres,** l. Landrichter.

3607. **Edictale.**

Die K. M. Fuld, Wittwe von Frankfurt a. M., ist angeschuldigt, Angehörigen des hiesigen Landgerichts-Bezirkes durch briefliche Zusendungen Anerbieten zur Abnahme von Loosen der Frankfurter Stadtlotterie gemacht zu haben.

Da nun das Collectiren für auswärtige Lotterien mit Polizeistrafe beahndet werden muß, vom Polizei-Amte der freien Stadt Frankfurt aber die Vernehmung der Angeschuldigten verweigert wird, so ergeht an dieselbe die Weisung, **innerhalb 6wöchentlicher Frist** und zwar längstens bis zum **1. August l. Js.** mit ihrer Rechtfertigung dahier einzukommen, widrigenfalls nach Lage der Acten weiter verfahren werden wird.

Stadtsteinach, den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

Bartet, k. Landrichter.

E.-Nr. 3566. Stenglein.

3613. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Franz Xaver Sieber, ledigen Bauernknechtes von Buch, um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.

Der ledige Bauernknecht Franz Xaver Sieber von Buch, dh. G., gedenkt nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Rechtsansprüche gegen denselben sind **innerhalb 14 Tagen a dato insertionis** hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Pfaffenhofen, am 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Der königl. Landrichter abwesend.

E.-N. 8269. **Schießl.**

3625. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Zimmermeisters Michael Keidel von Unsleben wird zur Anmeldung etwaiger Passiven Termin auf

Mittwoch den 11. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Nachlasses dahier anberaumt.

Neustadt a/S., den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neustadt a/S.

V. a.

E.-N. 3553. **Breyer,** Assessor.

3630. **Bekanntmachung.**

Die ledige Schreinermeisterstochter Eva Elisabetha Burkhardt von Langenzenn ist gesonnen, nach Nordamerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen und Ansprüche an dieselbe sind **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Kadolzburg, den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kadolzburg.

Staudinger, k. Landrichter.

E.-Nr. 6621. Albrecht.

3391. [4 b] **Aufforderung an die Titl. Clienten des verstorbenen kgl. Raths und Advokaten Rey von München.**

Dieselben werden hiemit eingeladen, ihre Akten gegen Berichtigung der Deserviten in der Kanzlei des Verlebten um so schleuniger in Empfang zu nehmen, als die Geschäfte des Verlebten nicht mehr fortgesetzt werden können, und die im Laufe befindlichen Termine gewahrt werden müssen.

München, den 19. Juni 1855.

Die Relikten
des königl. Raths und Advokaten Rey von München.

3618. **Bekanntmachung.**

Kunigunda Dinkler, ledigen Standes, von Ebneth, will nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auswandern.

Diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Titel an dieselbe zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Montag den 2. Juli curr.

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Weismain, den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

E.-N. 5996. **Geiger,** k. Landrichter.

3598. **Ediktalladung.**

Verlassenschaft des Adam Kleinhenz, ledigen Bauers von Kleinmünster, betr.

Wer an den Nachlaß des am 3. vor. Mts. verstorbenen Rubrikaten Ansprüche irgend einer Art zu machen hat, moß solche

Mittwoch den 27. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anmelden.

Haßfurt, den 31. Mai 1855.

Königliches Landgericht Haßfurt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 3598. **Gerber.**

3614. **Todes-Erklärung.**

Das k. Landgericht Krumbach erkennt auf Antrag der Intestat-Erben des verschollenen Johann Gaßner von Bolzhausen, geboren am 11. Dezbr. 1777, nach gepflogener collegialer Berathung in der Erwägung, daß auf die Edictalladung vom 15. März 1855 (Kreis-Amts-Blatt Beil. 27 S. 392, Neue Münchener Ztg. S. 753) innerhalb der vorgesteckten Fristen von 3 Monaten sich weder Johann Gaßner noch eine Descendenz meldete, derselbe sei hiemit für todt zu erklären, und sein Vermögen an seine bekannten Erben zu extradiren.

Krumbach, den 17. Juni 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.

E.-N. 5858. **Girisch,** k. Landrichter.

3465. (2 c) Bei Herrn Baron von Reden ist vielfach angefragt worden, ob dessen Studien über Württemberg nicht in besonderem Abdruck erscheinen würden. Das könnte allerdings geschehen, wenn für die Abnahme einer solchen Schrift sich hinreichende Betheiligung fände, und um darüber Gewißheit zu erlangen, wird hierdurch zur Unterzeichnung eingeladen auf:

Studien über Staats-Verwaltung und Erwerbs-Verhältnisse in Bayern und Württemberg.

Vergleichende Darstellung von Freiherrn von Reden.

(Etwa 15 Bogen Mittel-Octav, per Bogen 6 Kr.)

Diese Schrift würde nicht nur die Artikel im Nürnb. Correspondenten und Schwäb. Merkur verbessert und vermehrt, sondern auch außerdem über die Rechtspflege, das Unterrichtswesen, den Staatshaushalt, die Staatsdiener-Verhältnisse u. s. w. neue und beide Staaten vergleichende Mittheilungen enthalten.

Unterzeichnungen auf diese Schrift, von auswärts gef. portofrei, nimmt an die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère Nro. 5, à Paris.)

1733. [1] ***Fauvelle-Delebarre,*** Nro. 10, Boulevart Bonne-Nouvelle zu Paris

„Patentirte Kautschuk-Kämme".

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. — In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröt-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffel-Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. — Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Eine Beilage wird morgen Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Dr. Friedrich Karl Joseph Frhr. v. Strauß,

kgl. bayer. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Comthur des Verdienstordens vom heil. Michael, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, Ehrenmitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften rc. rc.

(Nekrolog.)

†Am 21. Juni 1855 starb dahier nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager Hr. Dr. Friedrich Karl Joseph Frhr. v. Strauß, kgl. bayer. Staatsrath im ordentlichen Dienste rc. rc.

Er war geboren am 3. Juli 1787 zu Mainz als der Sohn des churfürstl. Mainz'ischen Directorialgesandten und Ministerresidenten Maximilian Freiherrn v. Strauß zu Regensburg.

Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf dem Lyceum zu Regensburg, machte dann seine juristischen Studien in den Jahren 1805—1808 auf der Universität Göttingen, und begann die praktische Laufbahn im Jahre 1809 in Aschaffenburg.

Als in Gemäßheit des Organisationspatents des vormaligen Großherzogthums Frankfurt die dortige Verwaltung geordnet ward, wurde Frhr. v. Strauß von Karl, dem damaligen Fürsten Primas und Großherzoge von Frankfurt, am 19. November 1810 zum Präfectur-Generalsecretär des Departements Aschaffenburg ernannt, eine Stellung, wodurch er unmittelbar nach dem Präfecten den Rang hatte und in dessen Abwesenheit als Chef des ganzen Departements Aschaffenburg angesehen ward.

Am 9. April 1817 zum supernumerären Regierungsrathe bei der Kammer des Innern des damaligen Obermainkreises ernannt, rückte er am 14. October 1818 in die erledigte statusmäßige Stelle daselbst ein, und wurde durch allerhöchste Entschließung vom 23. Februar 1832 zur Regierung des Oberdonaukreises, am 20. Januar 1837 aber zur Regierung des Isarkreises in gleicher Eigenschaft versetzt.

In jedem dieser Regierungsbezirke seine Kenntnisse und Erfahrungen bethätigend erhielt er am 1. Januar 1838 das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael und wurde am 25. Mai desselben Jahres zum Director der Regierung von Schwaben und Neuburg Kammer des Innern befördert, mit dem 1. November 1840 aber „aus kgl. allerhöchstem Vertrauen" in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg versetzt.

Stets wurde ihm in allen diesen Dienstkategorien das Zeugniß ausgezeichneten Fleißes, unermüdeten Eifers und fortwährender Anstrengung zu Theil, daher seine Brust am 1. Januar 1853 mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone geschmückt ward.

Die von Freiherrn v. Strauß in den verschiedenen Dienstesstufen gesammelten Erfahrungen über die Verhältnisse in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns veranlaßten des Königs Ludwig Majestät denselben in die höchste berathende Stelle des Königreiches zu berufen, und ihn am 20. Novbr. 1847 zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste zu ernennen.

Hier bewährte er sich als ein seinem Monarchen treu ergebener Diener, als kenntnißreicher, gewissenhafter und fleißer Arbeiter, als gefühlvoller Mensch — und das königliche Vertrauen übertrug ihm auch mehrmals während der Beurlaubung eines der Staatsminister die interimistische Führung des betreffenden Staatsministeriums, wie er denn namentlich in einer sehr bewegten Zeit — vom Mai bis October 1848 — die Geschäfte des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten leitete.

Als im Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 — dem besonderen Wunsche und Antrage der Kammern willfahrend — ausgesprochen worden war: „daß Se. Königl. Majestät wegen Fortsetzung der bestehenden „Sammlung der administrativen Verordnungen die geeignete Einleitung „werden treffen lassen", erbot sich Frhr. v. Strauß aus eigenem Antriebe diese mühevolle Aufgabe neben seinen übrigen Berufsgeschäften unentgeltlich zu übernehmen, und er löste sie mit seltenem Fleiße und mit großer Sachkenntniß in 15 erschienenen Bänden (fortgesetzte Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen von 1835 bis 1852 aus amtlichen Quellen bearbeitet) zur allerhöchsten Königlichen Zufriedenheit, welche ihm zu wiederholtenmalen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken kundgegeben wurde.

Am 1. Januar 1852 ward ihm die Auszeichnung des Comthurkreuzes des Verdienstordens vom heil. Michael zu Theil.

Frhr. v. Strauß machte sich aber auch um die vaterländische Naturgeschichte verdient, indem derselbe eine sehr interessante Abhandlung über die Pilz-Flora Bayerns diesseits des Rheins publicirte.*)

*) Frhr. v. Strauß beschäftigte sich bereits frühzeitig mit Bestimmung und Untersuchung von Pilzen, von welchen der eifrige Forscher theils Original-Zeichnungen, theils Copien seltener Abbildungen entwarf und mit großer Genauigkeit ausführte. Als Frucht dieser rein wissenschaftlichen Thätigkeit hinterläßt er eine sehr umfangreiche und werthvolle Sammlung von Pilzen und Abbildungen derselben. Strauß ist es auch, dem wir das erste Verzeichniß der in Bayern diesseits des Rheins bis jetzt gefundenen Pilze verdanken, worunter eine große Anzahl von ihm zuerst entdeckt und beschrieben wurden. Der Jahrgang 1850 der „Regensburger Flora" enthält die Bekanntmachung dieses Verzeichnisses.

In gebührender Anerkennung dieser gewiß seltenen Studien eines so hochgestellten Staatsmannes, dann in rühmlichem Andenken seines Wirkens als früherer k. Ministerial-Commissär an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, überreichte ihm die dortige philosophische Facultät unterm 1. März 1852 das Ehrendiplom des philosophischen Doctorats, und die kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften ernannte ihn am 15. Decbr. 1852 zu ihrem Ehrenmitgliede.

Eine strenge Rechtlichkeit und eine unerschütterliche Geradheit und Biederkeit waren die Grundzüge des Charakters des Mannes, der am obengenannten Tage im 68. Lebensjahre — nachdem ihm seine Gattin vor wenigen Jahren im Tode vorausgegangen war — mit Hinterlassung von sieben zum Theile noch unmündigen Kindern vollendete.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Deutschland.

Bayern. — ** München, 25. Juni. Der k. Staatsminister der Justiz Hr. Dr. v. Ringelmann hat heute einen Geschäftsurlaub angetreten, um die Bäder von Brückenau und Kissingen auf einige Wochen zu besuchen. Mit der interimistischen Führung seines Portefeuilles ist Hr. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven betraut. Gleichzeitig hat auch der k. Staatsminister der Finanzen Hr. v. Aschenbrenner den ihm allerhöchst bewilligten Geschäftsurlaub angetreten und sich zum Gebrauche des Bades nach Achselmannstein begeben. Der k. Staatsrath Hr. v. Fischer wird inzwischen nach Allerhöchstem Befehle die Leitung der Geschäfte des k. Staatsministeriums der Finanzen übernehmen.

Landshut, 22 Juni. Die Eröffnung der dritten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1855 zu Straubing abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 27. August d. Js. festgesetzt und wurde zum Schwurgerichtspräsidenten der k. Appellationsgerichtsrath A. Sedlmayer ernannt.

♁ **Straubing,** 21. Juni. Bei der vor wenigen Tagen geschlossenen zweiten Schwurgerichtssitzung d. Js. für Niederbayern kam unter zehn verhandelten Fällen nur Eine Anklage wegen Todtschlags vor, während früher oft eine Reihe von Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tod — die Ausbrüche rohen Uebermuthes, der nicht selten seine Wurzel in der Wohlhabenheit unserer gesegneten Landstriche hat — zur Aburtheilung kamen. Ohne Zweifel verdanken wir die Minderung roher Verbrechen auch dem raschen Gang des neuen Gerichtsverfahrens, seit dessen Bestehen hier schon 10—11 Todesurtheile vollzogen worden sind. — In der bayerischen „Kornkammer" liegen noch sehr bedeutende Getreidevorräthe, welche bei der in Aussicht stehenden guten Ernte nicht verfehlen werden, die Marktpreise noch erheblich zu drücken.

☐ **Nürnberg,** 22. Juni. Die Dauer des am 1. Juli beginnenden Königsfestes ist auf 8 Tage bestimmt, der Festzug, wenn anders das Wetter günstig sich gestaltet, soll am 2. Juli stattfinden. Diesen eröffnet ein Herold der Stadt Nürnberg zu Pferde, ihm folgt ein Musikcorps, mit dem Ehrenfahnenträger und Comitémitgliedern zu Pferde, die Noris auf einem Triumphwagen, die Repräsentanten der Kaufleute, Künstler und Gewerbe mit ihren Fahnen, die Schützengilden, ein Ehrenfahnenträger in den bayerischen Landesfarben, ein Musikwagen, Comitémitglieder zu Wagen. An diesen Zug reihen sich die an, welche durch Gruppen Nürnbergs Geschichte in seiner Vergangenheit und Gegenwart darstellen. 1) Aus der Burggrafenzeit: Friedrich von Zollern, Burggraf zu Nürnberg mit seiner Gemahlin zu Pferde, ein mittelalterlicher reicher Jagdzug zu Pferde bildet sein Gefolge; 2) die Wissenschaft und Kunstblüthe, repräsentirt durch Martin Böheim, Willibald Pirkheimer, Hans Sachs, Albrecht Dürer, Peter Vischer, Adam Krafft rc. rc. 3) Ein Geleitszug der Nürnberger Kaufleute aus dem 17. Jahrhunderte: die Stadtmusik mit ihrem Pfeifenmeister, der Stadthauptmann, ein Zug Reisiger zu Fuß, der Rathscommissarius zu Pferde, Diener mit den Geschenksymbolen, die Schenkmänner mit ihren Krügen und Körben, Kaufleute, ein Zug Reisiger zu Pferde, Saum- und Packpferde mit den Geschenken; 4) Grübel in der Mitte seiner Zeitgenossen (18. Jahrhundert); Nürnbergs Gegenwart drückt der Bavaria-Zug aus. Diesen eröffnen 20 Trompeter zu Pferde, dann folgt ein Wappenherold in den Farben des Wittelsbacher Hauses. Die Bavaria, thronend auf einem monumentalen Wagen, der von 8 Pferden gezogen wird, neben jedem geht ein Waffenherold, die 8 Kreise Bayerns repräsentirend. Die Segnungen des Friedens sind repräsentirt durch drei besondere Züge, welche ein Friedensherold anführt; a) der Ackerbau. Ceres auf einem mit Getreide geschmückten Wagen, Schnitter und Schnitterinnen im Gefolge; b) der Gartenbau. Flora und Zephyr auf einem Blumenwagen, Mädchen mit Blumen und Kränzen begleiten sie; c) der Obst- und Weinbau. Pomona auf einem mit Obst geschmückten Wagen unter einem Orangenbaum, Winzer und Winzerinnen, Gärtner und Gärtnerinnen. An diese schließt sich ein ländlicher Hochzeitszug mit einem Brautpaar, welches am Tage des Festzuges seine Hochzeit feiert. Ein Zug Trabanten bildet den Schluß des Ganzen. Idee und Ausführung, Costümirung der durch Glanz und allgemeine

Theilnahme jedenfalls Alles früher der Art dagewesene weit übertreffenden Festzuges ist von Hrn. Joh. Maar, Maler und Director des hiesigen Albrecht Dürervereins, der schon vor zwei Jahren bei dem damaligen Festzuge durch sein glückliches Talent so viel Beifall und Anerkennung auch aus königlichem Munde sich erworben hat. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatze wird vor der k. Tribüne ein Festdialog gesprochen.

Zweibrücken, 18. Juni. Das hiesige Spezialgericht verurtheilte heute den Taglöhner Braun von Büchelberg, einen berüchtigten Wilderer, der den Forstwart Candidus, welcher ihn auf dem Wildern betroffen, erschossen hatte, zum Tode, vollziehbar auf dem Marktplatze in Zweibrücken. — Heute erschoß sich zu Mutterstadt ein junger Mann am Grabe seiner Mutter. (Pf. Z.)

Großh. Hessen. — * Mainz, 20. Juni. Vor dem bischöflichen Palais sind, wie das M. J. berichtet, die Namen der Bischöfe und Bisthümer zu lesen, welche von dem h. Bonifacius eingesetzt wurden; es sind acht, wovon zwei — Buraburg und Erfurt — entweder nie eigentlich in das Leben getreten oder doch bald nach den Zeiten des hl. Bonifacius wieder eingegangen sind, während die übrigen sechs noch zur Stunde bestehen: Salzburg, Passau, Regensburg, Freising, Eichstätt und Würzburg. Fünf dieser Bischöfe waren selbst zur Bonifaciusfeier nach Fulda und Mainz gereist. Der Fürst-Erzbischof von Salzburg befand sich einige Tage bei dem Feste in Fulda und weilt dermalen in Mainz. Der Erzbischof von München-Freising kam am Samstag den 9. Juni nach Fulda, wurde aber leider durch einen Krankheitsanfall verhindert, die Reise nach Mainz zu machen, wie er es beabsichtigte. Der Bischof von Regensburg kam am vorletzten Tage des Festes nach Fulda und befindet sich bei dem Feste in Mainz. Der Bischof von Würzburg kam zu der Eröffnung des Festes nach Fulda, kehrte aus Anlaß der Frohnleichnamsfeier in seine bischöfliche Stadt zurück, weilt aber während der ganzen Festoctave in Mainz. Endlich der Bischof von Eichstätt hat vom Beginne des Festes in Fulda bis auf den heutigen Tag, dem vorletzten der großen Feier, allen Feierlichkeiten ununterbrochen angewohnt.

Preußen. — ⊙ Berlin, 22. Juni. Alexander von Humboldt hat über die bayerischen Reisenden, die Gebrüder Schlagintweit, neuere Nachrichten aus Ostindien erhalten, zunächst in einem Schreiben des Präsidenten der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta vom 16. März, und sodann in einem weiteren Schreiben des gelehrten Hodgson zu Dordschiling, nahe an der Grenze von Tibet. Die Reisenden waren, nachdem sie Bombay verlassen und das südliche Plateau von Milzerri besucht hatten, über Madras in Calcutta angekommen. Sie erfreuten sich der besten Gesundheit und waren wie immer voll Begeisterung für ihr großes wissenschaftliches Unternehmen. Die Aufnahme, die ihnen zu Theil wird, ist überall die entgegenkommendste. In den hiesigen wissenschaftlichen Kreisen folgt man dem Unternehmen der Brüder Schlagintweit mit dem größten Interesse. Das beste Zeichen dafür ist Al. v. Humboldts gleichsam unmittelbare Theilnahme an der Sache. Der Brief aus Dordschiling ist am 16. d. (über Suez und Marseille) hier eingetroffen. — Am Jahdebusen werden jetzt, wie wir vernehmen, ernstliche Anstalten zur Inangriffnahme der Hafenarbeiten von Seiten unserer Regierung getroffen. — In politischer Beziehung hört man hier in den letzten Tagen nichts Neues von einiger Bedeutung. Um so mehr hat die Berliner Bevölkerung Muße, sich den drei Dingen hinzugeben, die sie jetzt in Anspruch nehmen. Diese sind der Wollmarkt, das Pferderennen und Dawison. Die Erfolge, die dieser Künstler hier erzielt, sind in der That ungeheuer. Er tritt nun seit 14 Tagen fast allabendlich hier auf, und jedesmal ist das Haus zum Brechen voll. Vergangenen Samstag, wo er im Opernhause den „Mephisto" spielte, wurden Sperrsitzbillets an Zwischenhändler mit 4—5 Thaler bezahlt; für nächsten Samstag, wo eine Wiederholung des „Faust" stattfindet, war schon gestern kein Sperrsitz mehr zu haben. Gestern, wo Dawison den „Franz Moor" spielte, mußte das Orchester für Sperrsitze in Anspruch genommen werden. Diese Vorstellungen finden alle in dem großen Opernhause statt, wo doch schon etwas hineingeht, bis es gefüllt ist.

Oesterreich. — Lemberg, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind um 3 Uhr 24 Minuten Nachmittags hier glücklich eingetroffen und mit Jubel empfangen worden. (W. Z.)

Niederlande.

Haag, 20. Juni. Die zweite Kammer der General-Staaten hat heute die Erörterung über die Umgestaltung der Militär-Marine beendigt. Das auf die Marine bezügliche Capitel des Budgets ist mit 44 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Die Mehrheit, indem sie für den ministeriellen Entwurf stimmte, hat jedoch erklärt, daß sie ihr Votum nicht als sie für die Zukunft bindend betrachtet wissen wolle.

Frankreich.

** Paris, 22. Juni. Man liest im „Moniteur": Seit mehreren Tagen beunruhigte sich das Publicum über die Abwesenheit jeglicher telegraphischen Depesche aus der Krim und man muß doch begreifen, daß der elektrische Draht, der eine so große Entfernung durchläuft, oft verdrießliche Unterbrechungen erfahren kann. Die Regierung empfing heute Abend fast gleichzeitig zwei telegraphische Depeschen des Generals Pelissier. Die erste, vom 17. Juni datirt, lautet folgendermaßen: „Die mit unsern Bundesgenossen festgesetzten Combinationen gehen ihren Gang. Heute machten die Türken und die Chasseurs-Brigade eine Recognoscirung gegen Al-Toder zu. General Bosquet hält die Tschernaja besetzt. Morgen bei Tagesanbruch greife ich mit den Engländern im Vereine das große Redan, Malakoff und die zugehörigen Batterien an." Die andere Depesche, vom 18. Juni datirt, meldet was folgt: „Der heutige Angriff ist nicht gelungen, obschon unsere Truppen, die sehr große Tapferkeit darlegten, theilweise in Malakoff festen Fuß gefaßt hatten. Ich mußte die Rückkehr in die Parallele befehlen. Sie wurde mit Ordnung und ohne beunruhigt zu werden bewerkstelligt. Es ist mir heute nicht möglich, unsere Verluste zu bestimmen." — Ferner veröffentlicht der „Moniteur" auch einen ersten Rapport des Generals Pelissier über die Grüne-Hügel-Affaire nebst seinem Armeebefehl darüber. (Wir werden beide Actenstücke nachtragen.) Die beim Kriegsministerium eingegangenen Geldbeiträge für die orientalische Armee haben bereits 2,190,000 Fr. erreicht. — Man liest im Moniteur: Die definitive Organisation der Ausstellung ist ihrem Ende nahe; jeden Tag bezeichnet ein neuer Fortschritt. Der Mittelsaal der Verbindungs-Galerie (das ehemalige Panorama) wird nächsten Sonntag dem Publicum geöffnet werden. In diesem Saal sind die Erzeugnisse der kaiserlichen Manufacturen von Sevres, der Gobelins, von Beauvais und einige der bemerkenswerthesten Erzeugnisse der Privatindustrie kunstvoll aufgestellt worden. Dieß wird unstreitig einer der glänzendsten Theile der Ausstellung und für die Besucher einer der anziehendsten sein.

(Börsenbericht.) Die Börse war heute sehr bewegt in Folge der Depesche des General Pelissier, die das Mißglücken des ersten Angriffes auf den Malakoffthurm meldete. Nichtsdestoweniger ist die Baisse gegen gestern nur höchst unbedeutend, 10 C., und die Curse schlossen zu 66.70. Man will dieß einem umlaufenden Gerüchte zuschreiben, das aber noch der Bestätigung bedarf, daß nach zwei vergeblichen Angriffen der Malakoffthurm und das große Redan am 18/19. endlich genommen worden wäre. — Die Londoner Curse kamen ¼ Proz. Baisse. Die Curse auf hiesigem Markte scheinen sich trotz der Aussicht auf ein Anlehen doch halten zu wollen, und sind besonders Eisenbahnen sehr fest.

** Paris, 23. Juni. Der „Moniteur" ist ohne Bedeutung. — Ein Decret verfügt die Neuwahlen sämmtlicher Gemeinderäthe vom 14. Juli bis zum 18. August. — Eine Notiz besagt, daß der Kaiser dem sechzigjährigen Vater eines vor Sebastopol gefallenen Officiers der Garde, der von den Ersparnissen seines Sohnes lebte, eine Pension von 1200 Fr. auf seine Privatcasse angewiesen hat.

(Börsenbericht.) Man spricht an der heutigen Börse von verschiedenen Combinationen bezüglich der Negotiation des nächsten Anlehens, glaubt jedoch, daß definitiv noch nichts über dessen Wesen angeordnet sei. Mehrere unserer großen Bankhäuser haben bereits von ihren Londoner Correspondenten beträchtliche Aufträge erhalten. Ein großer Theil des Anlehens würde binnen wenigen Tagen in London gezeichnet sein, wenn die Regierung englische Subscription annehmen würde. Die Londoner Curse waren heute mit ¼ pCt. Hausse für die Consols. Die Rente schloß zu den gestrigen Cursen, nachdem sie heute bald gestiegen, bald gefallen war; 66.70. Bedeutende und zahlreiche Aufträge zum Einkaufe liefen ein. Die Eisenbahnactien stehen besonders günstig. Lyon 1240, Mittelmeer 1180. Ostbahn 880 — 900. Westbahn gesucht zu 760. Rouen 1175 — 1182.50. Havre 642.50. Nord fest zu 910. Orleans stieg wieder auf 1200. In Grand-Central wurden bedeutende Geschäfte zu 607.50 geschlossen. Genf ist begehrt zu 650—655. Credit mobilier 952.50. Oesterreichische Bahn ruhig zu 625—627.50.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur" versichert, daß die telegraphische Leitung noch nicht vollständig wiederhergestellt sei. General Pelissier melde aber vom 19. d.: obgleich der am Tag zuvor von den Verbündeten unternommene Sturm mißglückt sei, hätten in vergangener Nacht die Belagerten, einen neuen Angriff befürchtend, aus allen ihren Geschützen in die leere Luft gefeuert. Am 20. d. finde Waffenruhe statt um die Todten zu beerdigen. Die Belagerten hätten, im Centrum gedrängt, die kleine Vorstadt an der südlichen Hafenseite in Brand gesteckt. Die Franzosen errichteten Batterien auf den am 7. Juni eroberten Werken und bedrohten direct den großen Hafen. (T. D. d. A. Z.)

** Marseille, 23. Juni. (T. D.) Der englische Dampfer Astrologer langt mit Konstantinopler Nachrichten vom 14. an. Du Maza war von Trebisond angekommen. Bei Eupatoria fand ein kleines Gefecht Statt. Die Krim-Nachrichten waren vom 12. Juni. Seit dem 9. war nichts Bedeutendes vorgegangen. Die Russen hatten die französische Batterie Nr. 41 ohne Erfolg angegriffen. Die Gesammtverluste am Grünen Hügel sollen sich auf 4000 Mann belaufen. Die Verwundeten werden aus den Feldlazarethen nach Konstantinopel geschafft. Die Alliirten befestigten sich; die Russen ihrerseits errichteten ebenfalls neue Batterien. Der Carmel bringt Nachrichten von demselben Datum. Jenikale wird befestigt und erhält eine Besatzung. Kertsch wird wieder verlassen, die Einwohner nach einem andern Ort transportirt und die Gebäude dem Boden gleich gemacht. Zu Taganrog sind 800,000 Hectoliter Getreide zerstört worden. (Der Hectoliter gilt in Frankreich über 25 Fr.,

was einen Verlust von 40 Millionen und des jährlichen Brodbedarfs von beinahe 500,000 Menschen ausmachen würde, daher wohl die Angabe irrig ist.) — Zu Marseille sind die Getreidepreise gefallen.

Spanien.

**Madrid, 21. Juni. Lord Howden, der englische Gesandte, hat heute Madrid verlassen. Der erste Gesandtschaftssecretär versieht in seiner Abwesenheit die Geschäfte. — Ueber die Finanzfrage ist noch nichts entschieden. Man weiß bis jetzt noch nicht, wann die Zahlungen für den Monat Mai beginnen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juni, Vorm. Es ist jetzt das Resultat von etwa der Hälfte (50) der sämmtlichen Volksthingswahlen im Königreiche bekannt. Die meisten der früheren Abgeordneten sind wiedergewählt; nur hier und da hat ein Candidat der „Bauernfreunde" weichen müssen. (N.-Z.)

Kopenhagen, 20. Juni. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden für Kopenhagen zu Abgeordneten erwählt: Professor Larsen, Höchstengerichtsassessor Brunn, Finanzminister Andrä, Dispacheur Wessely und Professor Clausen. (H. N.)

Kopenhagen, 20. Juni, 7 Uhr 10 Min. Abds. Durch offenen Brief von heute ist der im Juni 1853 und im Dezember 1854 gewählte Reichstag aufgelöst worden. (H. C.)

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juni. Im Laufe des 31. Mai (12. Juni) sind keine Veränderungen auf der feindlichen Flotte erfolgt. Am Abend vereinigte sich mit derselben ein zweimastiger Dampfer unter englischer Flagge.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff ist folgende telegraphische Depesche dd. 31. Mai (12. Juni) eingegangen:

„Am 30. und 31. d. M. war das feindliche Feuer gegen Sebastopol am Tage schwach und verstummte zu Zeiten fast gänzlich; das nächtliche Bombardement war gleichfalls nicht stark und der Verlust unsererseits mäßig. Auf den Redouten Selenginsk und Wolynsk nimmt der Feind keine Arbeiten vor, die Kamtschatka-Lunette dagegen baut er um. Die anglo-französische Escadre mit einem Theile der Truppen, die Kertsch und Jenikale besetzt hatten, stand beim Leuchtthurme von Takil, wie man meint, in der Absicht, nach Anapa zu gehen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel ist nichts Neues vorgefallen."

Die Dampfschifffahrtsgesellschaft der Rhede von Peterhof hat in diesem Sommer, gleich wie im vorigen Jahre, Extra-Dampfschifffahrten nach Kronstadt und dessen Forts eingerichtet, um den Bewohnern von St. Petersburg Gelegenheit zu geben, die Vertheidigungsmaßregeln der Regierung zu schauen. Die leichten Newa-Dampfer, unter Anderen die „Sylphide", nehmen auf der Newa-Rhede Passagiere ein und gehen von hier nach Peterhof und von letzterem Orte aus in das Fahrwasser von Kronstadt. Auf der Fahrt nach den vorderen Forts fahren sie durch die neben der Festung auf dem Fahrwasser von Kronstadt aufgestellte russische Kriegsflotte. Zwischen den großen und kleineren Schiffen sind die Schrauben-Kanonierboote aufgestellt, deren erstes der „Schalun" ist. In der Richtung des Tollbuchin-Leuchtthurms sieht man die feindliche Flotte in der See und zwischen den ersten Forts einen russischen Kriegsdampfer, der Wache hält und fortwährend heizt. Ohne denselben zu erreichen, lenkt das Dampfschiff auf die nördliche Rhede ein, um die Rückfahrt anzutreten, geht abermals zwischen den Schiffen der Kriegsflotte hindurch, bei der Ruderflottille vorbei und gelangt endlich zu den schwimmenden Batterien, welche nördlich von Kronstadt aufgestellt sind. Unter den Batterien befinden sich größere Schiffe, wie der „Pamiat-Asowa", „Ingermannland" und der „Sysssoi-Weliki". (H. B. H.)

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 19. Juni zufolge war Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael, Bruder des jetzt regierenden Kaisers von Rußland, von Moskau dort angekommen. Im Gefolge Höchstdesselben befanden sich der kaiserl. General-Adjutant Filosofoff, der General-Major Willamoff, der Adjutant des Großfürsten, Lieutenant Fürst Gagarin, und der Staatsrath Dr. Bosse. Der Prinz Peter von Oldenburg war von Neu-Alexandrien wieder in Warschau eingetroffen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Südlicher Kriegsschauplatz.)

Warschau, 21. Juni. Fürst Gortschakoff meldet telegraphisch vom 6. (18.) Juni 2 Uhr Nachmittags: „Nach einer überaus mörderischen Beschießung (canonade la plus meurtrière), die 24 Stunden dauerte, und einem beispiellosen Bombardement ist der Feind heute mit Tagesanbruch gegen die Bastionen Nr. 1, 2, 3 und die Bastion Korniloff Sturm gelaufen. Ueberall mit einem enormen Verluste zurückgeworfen, traten die Franzosen den Rückzug an, 600 Gefangene in unsern Händen lassend." Fürst Gortschakoff schließt seine Depesche mit folgenden Worten: Die Bravour aller Vertheidiger Sebastopols vom General bis zu den Soldaten hat den höchsten Grad erreicht.

Fürst Gortschakoff meldet, daß nach der von unsern Truppen so ruhmreich am 6. (18.) Juni zurückgeschlagenen Bestürmung der Feind sein Feuer fast gänzlich eingestellt und daß kein bedeutendes Ereigniß vor Sebastopol bis 6 Uhr Abends am 7. (19.) Juni stattgefunden hat. (Wiener Ztg.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Ludwig Gaßner, Cand. jur. und Landrichterssohn v. Oberndorf, 22 J. a. — Josepha Karl, Bräuerstochter v. Neuburg a/D., 21 J. a. — Ursula Schirmbeck, Rothgerberstochter v. Helfeck, Ger. Hilpoltstein, 64 J. a. — Theresia Schweiger, Kistlergesellens-Wittwe 75 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Michael Hoffmann, Stärkemacher, 62 J. a., in Augsburg. — Hr. Valentin Bollheimer, Corporal, 24 J. a., in Neustadt a. S., — Hr. Georg Kunstmann, Wagnermeister, 46 J. a., in Nürnberg. — Hr. Georg Schumacher, k. Landrichter, 66 J. a., in Altdorf. — Hr. Georg Mich. Brückner, Privatier, 79 J. a., in Mindelheim.

Münchener Schrannenanzeige vom 23. Juni 1855.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Rest.	Mittelpreis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne mehr		minder		Summe des Verkaufs.
	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen . . .	720	4110	4830	4786	44	29	37	—	56	—	—	141784
Korn . . .	643	955	1598	1031	567	21	53	—	11	—	—	22558
Gerste . . .	85	227	312	244	68	14	58	—	—	—	25	3653
Haber . . .	30	1571	1601	1437	164	7	54	—	—	—	12	11348
Repssaamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsaamen .	59	38	97	41	56	25	22	4	22	—	—	1040
Summe	1537	6901	8438	7539	899							180383

Münchener Holzpreise vom 22. Juni: Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 54 kr. Birkenholz 10 fl. 57 kr. Föhrenholz 8 fl. 30 kr. Fichtenholz 8 fl. 24 kr.

Münchener regulirte Brod- und Mehltaxe v. 25. Juni bis 2. Juli 1855; dann Fleischpreise. I. Brodgewicht. Waizenbrod: die Mundsemmel 2 Lth. 1 Qu.; die ordinäre Kreuzersemmel 3 Lth. — Qu.; die halbe Kreuzersemmel 1 Lth. 2 Qu.; das Spitzweckel 3 Lth. — Qu.; das Kreuzerlaibel 4 Lth. 3 Qu.; der Groschenwecken v. W. 9 Lth. — Qu. II. Mehlpreise. Mundmehl das Viertel 2 fl. 42 kr., der Dreißiger 10 kr. — pf.; Semmelmehl d. M. 2 fl. 18 kr., d. Dr. 8 kr. 2 pf.; Waizenmehl d. M. 2 fl. 2 kr., d. Dr. 7 kr. 2 pf.; Einbrennmehl d. M. 1 fl. 46 kr., d. Dr. 6 kr. 2 pf.; Niemisch d. M. 1 fl. 34 kr., d. Dr. 5 kr. 3 pf.; Roggenmehl d. M. 1 fl. 40 kr., d. Dr. 6 kr. 1 pf. III. Fleischpreise. Gemästetes Ochsenfleisch 13 kr. 2 pf., Kalbfleisch 12 kr. — pf.; Schaffleisch 10 kr., Schweinfleisch 18 kr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

**Frankfurt a. M., 24. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 62¾; 4½proz. 54¾. Bankaktien 954; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81¾; 5proz. lomb.-venetianische Anleihe — —; spanische Differés 17¼; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 138; bayerische 4½proz. Obligationen 98⅝. Wechselcurse: Paris 93¾; London 116½; Wien 93¾.

**Regensburg, 23. Juli. (Schrannenbericht.) Auf heutiger Schranne, welche mit 538 Schäffel Weizen, 294 Schäffel Korn, 33 Schäffel Gerste, 278 Schäffel Haber befahren war, stieg Weizen um 4 kr., gefallen sind Korn um 31 kr., Gerste um 13 kr., Haber um 8 kr. Die Mittelpreise ergaben sich: Weizen 26 fl. 31 kr., Korn 18 fl. 44 kr., Gerste 13 fl. 31 kr., Haber 7 fl. 23 kr. Umsatzsumme 27,032 fl. 39 kr.

Berlin, 22. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 88¼ P., 86¾ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

Berlin, 23. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 87 P., 86¾ G. Köln-Mindener — — P. — — G.

**Wien, 23. Juni. 5proz. 84; 4½proz. 78¼; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 103¼; Bankactien 1007; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2087½. Wechselcurse: Augsburg uso 124¼ B. London 3 Mt. 12.3. Geldcurse: Münzdukaten 29¼.

**Paris, 22. Juni. 3proz. 66.40 (baar), 66.70 (auf Zeit), 4½proz. 92.50 (baar), 92.50 (auf Z.), Bankactien 3100 (baar), Credit mobilier 950.— (baar), —.— (auf Z.). Piem. Anl. 5proz. 86 75 G., Span. 3proz. — — G., innere Schuld 30¾ G., R. Convert. — G., Pass. — —, Röm. Anl. 82½ G., Ruß. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1190 (baar), 1187 50 (auf Z.); Rouen 1172 50 (baar), 1177.50 (auf Z.); Nordbahn 910.— (baar), 910.— (a. Z.); Paris-Straßburg 880.— (baar), 880.— (a. Z.); Lyon 1230.— (baar), 1232.50 (auf Z.); Grand Central 605.— (baar), 605.— (a. Z.); Oesterr. Bahn 623.75 (baar), —.— (a. Z.).

**Paris, 23. Mai. 3proz. 66.70 (baar), 66.75 (auf Zeit), 4½proz. 92.75 (baar), 93.— (auf Zeit), Bankaktien — — (baar), Credit mobilier —.— (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. —. G., Span. 3proz. — — G., innere Schuld — — G., R. Convert. — — G., Pass. — —, Röm. Anl. 85 G., Ruß. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1192.50 (baar), 1190.— (auf Zeit); Rouen 1177.50(baar), 1177.50 (auf Zeit); Nordbahn 912.50 (baar), 915.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 895.— (baar), 897.50 (auf Zeit); Lyon 1235.— (baar), 1235.— (auf Zeit); Grand Central 605.75 (baar), 607.50 (auf Zeit); Oesterr. Bahn —.— (baar), —.— (auf Zeit.)

**London, 21. Juni. 3proz. Consf. 91¾ ⅞.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3633. **Bekanntmachung.**

Aus dem Hause des Taglöhners Johann Martin Kilchler von Neuses b/O. wurden am 30. v. M. folgende Gegenstände:

a) ein blautuchener Rock mit schwarzen leinenen Knöpfen und bläulichem Futter, im Werthe zu 12 fl.,
b) ein Paar Hosen von demselben Tuche wie der Rock, werth 4 fl.,
c) ein blau gefärbter leinener Geldbeutel, werth 6 kr., mit
d) 4 fl. 16 kr. in baarem Geld in lauter Sechsern, welches mit dem Geldbeutel in der oben erwähnten Hosentasche steckte,
e) ein braun baumwollener Brustfleck mit schwarz und weißen kleinen seidenen Streifen mit schwarzen leinenen Knöpfen, werth 2 fl.,
f) ein blautuchener Wams mit weißem baumwollenen Futter und weißen metallenen Knöpfen, werth 5 fl.,
g) ein Seitenstück geräuchertes Schweinfleisch, 11 oder 12 Pfund, das Pfund zu 24 kr., sonach mindestens 4 fl. 24 kr. werth,
h) ein seidenes schwarzes Halstuch mit drei rothen Streifen, werth 1 fl. 30 kr.,
i) ein desgl. mit 2 rothen und 2 weißen Streifen, werth 2 fl.,
k) ein roth, schwarz und weiß geblumtes kattunenes Halstuch mit schwarzen Franzen, werth 40 kr.,
l) ein weiß battistenes Halstuch, an den Rändern mit eingestickten Blumen, werth 2 fl.,
m) ein weiß baumwollenes Schnupftuch, w. 36 kr., sämmtlich nicht gezeichnet,

entwendet.

Man ersucht sämmtliche Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden, nach diesen Sachen und den noch unbekannten Thäter Spähe zu verfügen, und um Mittheilung etwaigen Resultates.

Heilsbronn den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Heilsbronn.
Forster, königl. Landrichter.

C.-R. 7201. c. Keith.

3631. **Ausschreiben.**

Die Entweichung des Criminalarrestanten Georg Roth von Langenleiten aus der Frohnveste des k. Ldgs. Bischofsheim.

Georg Roth von Langenleiten ist heute Nachmittags 2 Uhr aus der landgerichtlichen Frohnveste dahier entsprungen.

Man ersucht alle Behörden, auf denselben zu spähen, und ihn im Betretungsfalle anher zu liefern.

Derselbe trug bei seiner Entweichung die Arrestantenmontur, eine leinene Hose und einen leinenen Janker. Er war baarfuß.

Das Signalement ist unten beigefügt.

Bischofsheim den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Bischofsheim.
Der königl. Landrichter:

C.-R.7086. **Eyssel.**

Signalement.

Alter 33 Jahre, Größe 5' 7" 6''', Haare gelbröthlich, Stirne gewölbt, Nase gebogen, Augen blau, Mund proportionirt, Kinn rund, Gesichtsform oval, Bart: Schnurr- und Knebelbart röthlich.

3651. **Bekanntmachung.**

Untersuchung wegen Waldbrandes in der Revier Münchsgrün betr.

Am 2. Mai l. Js. entstand im Reviere Münchsgrün in einem 10 bis 15jährigen Föhrenjungholze des Walddistriktes Fichter zwischen Großklenau und Mitterteich ein Waldbrand in einer Ausdehnung von 5 Tgw.

Da der Urheber desselben bei Gericht nicht ermittelt werden konnte, so ergeht an sämmtliche k. Behörden das Ersuchen, Spähe nach demselben zu halten, und im Falle irgend welcher Entdeckung sogleich Nachricht hieher zu ertheilen.

Tirschenreuth den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Tirschenreuth.
Wimmer, k. Landrichter.

C.-R. 5495. c. Blenknagel.

Oeffentliche Vorladung.

Der am 27. März l. Js. aus der hiesigen Garnison entwichene diesseitige Soldat Georg Plößner aus Freihung, königl. Landgerichts Weiden in Oberpfalz und Regensburg, wird hiemit vorgeladen,

innerhalb 3 Monaten

vor Gericht zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen des gemeinen Verbrechens des Diebstahls, des gemeinen Verbrechens der Unterschlagung und des militärischen Vergehens der Desertion zu verantworten.

Ingolstadt den 22. Mai 1855.

Königliches 7. Inf.-Regim. Hohenhausen.
Auer, Oberst.

3046. (3b) Gammeth, Regimentsauditor

3636. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am

Dienstag den 17. Juli l. Js.,
Vormittags 9–10 Uhr,

in der Landgerichtskanzlei das in der mittleren Schmiedsgasse dahier gelegene Wohnhaus Nro. 170 mit einem kleinen Hofraum der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und werden hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98–101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Dinkelsbühl den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dinkelsbühl.
Meyer, kgl. Landrichter.

C.-R.9894/II. c. Lindner.

3081.(2b) **Bekanntmachung.**

Löwenstein gegen Hofmann
pct. deb. modo execut.

Wird im Exekutionswege in rubr. Streitsache Termin zur öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Franz Xaver Hofmann, Metzgers zu Beilngries, wie solches nachstehend beschrieben, und unterm 17. v. Mts. auf die Summe von 1400 fl. gerichtlich gewerthet worden ist, auf

Montag den 16. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

am Sitze des k. Landgerichts dahier anberaumt, wozu etwaige Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 stattfindet, und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Franz Xaver Hofmann'sche Metzgeranwesen zu Beilngries besteht in:

Lit. A.

Pl.-Nro. 178, Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, und Wurzgärtchen, 0,05 Dezim., Werth 1400 fl.

Dieses Wohnhaus hat ein Ziegeldach und massive Umfassungswände, und wurde erst vor 5 Jahren neu erbaut; dasselbe ist zweistöckig, und befindet sich in einem ganz guten baulichen Zustande.

Beilngries den 18. Mai 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königl. Landrichter:

C.-R.4476. **Stettner.**

3642. **Ediktalladung.**

Der abwesende Schreinergeselle Georg Dierauf von Roth hat sich auf die erste öffentliche Ladung vom 24. Oktober 1843 nicht gestellt.

Derselbe wird daher wiederholt aufgefordert, sich

bis zum 31. Dezember l. Js.

bei dem königlichen Landgerichte dahier zur Empfangnahme seines in 169 fl. 58 kr. bestehenden Vermögens um so gewisser zu melden, als außerdem solches den Intestaterben des Verschollenen zum freien Genusse hinausgegeben, und die bestellten Cautionen gelöscht werden würden.

Lichtenfels den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lichtenfels.

C.-R.9643. **Eschenbach**, k. Landrichter.

3632. **Verhafts-Befehl.**

Das unterfertigte kgl. bayerische Landgericht Obergünzburg verordnet wegen des am 9. April ds. Js. dem Fabrikarbeiter Gebhard Rädler zu Günzach, k. G., zugefügten Diebstahls, der nach Art. 1. und II. Nr. 8 der Verordnung vom 25. März 1816 als Vergehen zu bestrafen ist, den dieser That verdächtigen Simon Schmid, Milchmannssohn von München, nach Artikel 461 Nr. 1 Th. I. des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 zu verhaften und hieher abliefern zu lassen.

Alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollstreckung dieses Verhafts-Befehles den erforderlichen Beistand zu leisten.

Obergünzburg den 13. Juni 1855.

Königl. Landgericht Obergünzburg.
Der königl. Landrichter:

C.-R.621/I. **Stöger.**

Signalement des Simon Schmid:

Alter 27 Jahre, Größe mittelmäßig, Haare braun, Stirne flach, Augen braun, Nase stumpf, Mund proportionirt, Zähne: fehlt ein oberer Schneidezahn, Kinn und Gesichtsform rund, Gesichtsfarbe bräunlich, Bart: kleiner schwarzer Schnurrbart.

Trug am Leibe: eine Hose von braungestreiftem Sommerzeug, einen brauntuchenen Spenser mit ungarischen Schnüren.

3639. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das auf 433 fl. eingewerthete Anwesen der Wittwe M. Anna Schauler von Burgau am

Dienstag den 10. Juli l. Js.,
Vormittags zwischen **11** und **12 Uhr,**

im Kommissionszimmer des königlichen ersten Assessors dahier versteigert.

Dasselbe besteht in Wohnhaus mit Stall, 34 Dez. Wiesen und 13 Dez. Krautgärten.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Burgau den 12. Juni 1855.

Königliches Landgericht Burgau.

C.-R.4913/I. **v. Brück**, k. Landrichter.

3644. **Ediktalcitation.**

Den vermißten Joseph Heigl, Schuhmacher von Unterwattenbach betr.

Joseph Heigl, Bauerssohn von Unholzing, und später als Schuhmacher ansäßig in Unterwattenbach, wird seit 1835 vermißt.

Auf Anrufen seiner Anverwandten wird nun dieser Joseph Heigl oder dessen rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

um so sicherer hierorts sich zu melden, als außerdem Joseph Heigl für verschollen erklärt, und sein Vermögen von 93 fl. 12 kr. den nächsten Erben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Landshut den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landshut.
Huber, k. Landrichter.

C.-R. 7284. c. Grill.

3497. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem im Termine am 24. vor. Mts. ein Kaufsgebot auf das in der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1854 näher beschriebene Johann Büttner'sche Anwesen zu Plech nicht gelegt worden, so wird solches in Folge gläubigerischen Antrages wiederholt am

Dienstag den 3. Juli l. Js.,
Vormittags 10–12 Uhr,

im Heinrich Meyer'schen Gastwirthshause zu Plech nebst Pl.-Nr. 607, 36 Dez. Hopfenwasseracker und Pl.-Nr. 1506, 92 Dez. Wurzigacker, deren Werth in diesem Termine zugleich erhoben werden soll, auf Kosten und Gefahr des früheren Käufers, dem auch diese zwei Grundstücke gehören, an den Meistbietenden versteigert, und werden Erwerbslustige dorthin eingeladen.

Pegnitz den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Pegnitz.

C.-R.6317. **Ehrlicher**, k. Landrichter.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Nr. 150.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDER, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Dienstag den 26. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Bazar. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
23	+9°,5	+11°,3	+10°,0	317''',54	317''',27	316''',90	4''',0	4''',0	4''',1	SW	SW.	SW.	+13°,0	+8°,0	Bedeckt.	Regen.	Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +10°,7.			Mittlerer Barometerstand: 317''',27.													
24.	+8°,0	+9°,0	+7°,2	316''',56	317''',31	318°,96	3''',7	3''',5	3''',6	W.	W.	W.	+10°,0	+7°,0	Regen.	Regen.	Regen. Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +8°,2			Mittlerer Barometerstand: 317''',50.											Sehr starker Westwind.		

Einladung zum Abonnement.

Die **„Neue Münchener Zeitung"** wird vom 1. künftigen Monats Juli an in veränderter Ausgabe erscheinen. Das bisher Abends 7 Uhr erscheinende Hauptblatt wird von dem genannten Tage an schon **Mittags 12 Uhr** und die bisher Mittags 12 Uhr erscheinende Beilage **Abends 7 Uhr** ausgegeben werden. Durch diese Einrichtung wird es ermöglicht, unseren geehrten Titl. Abonnenten die neuesten Pariser und Londoner Posten in möglichster Vollständigkeit um fünf Stunden früher mitzutheilen, als dies irgend eine andere Zeitung zu thun im Stande ist, auf welche wesentliche Verbesserung der „Neuen Münchener Zeitung" wir nachdrücklichst aufmerksam machen wollen.

Die „Neue Münchener Zeitung" wird aus dem Gebiete der Politik und Literatur, der Wissenschaft und Kunst, der Landwirthschaft, des Handels und der Gewerbe jederzeit das Neueste und Gediegenste bringen, zu welchem Zwecke dem Blatte neue und hervorragende Mitarbeiter im In- und Auslande gewonnen sind, um auf diese Weise ihren Lesern in steter Abwechslung von Allem, was in den oben bezeichneten Gebieten Wichtiges und Interessantes sich ereignet, Kunde zu geben.

Für alle Orte außerhalb Münchens kann nur bei dem, jedem Titl. Abonnenten nächstgelegenen Postamte abonnirt werden. Der Preis des Blattes ist halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich nun bei dem Beginne eines neuen Quartals das verehrliche Publicum zu zahlreichem Abonnement einzuladen und zugleich das Blatt zu Insertionen jeder Art zu empfehlen, wozu es sowohl durch seine weite Verbreitung im In- und Auslande, als auch durch die mäßig gestellten Gebühren besonders geeignet ist.

Inserate und Gelder bitten wir portofrei einzusenden an die unterzeichnete

München, 1855. **Expedition der „Neuen Münchener Zeitung".**
Briennerstraße Nr. 11.

München, 25. Juni.

Das Regierungsblatt Nr. 29 vom 23. Juni enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Familien-Verträge des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis betreffend.

Se. Maj. der König haben dem von dem Erzbischofe von München-Freising zum Vorstande des Klerikalseminars in Freising ernannten Priester Dr. Michael Ferdinand Rampf, zur Zeit Professor an diesem Seminar, die Function der Lehrstelle der Pädagogik an dem Lyceum in Freising allergnädigst zu übertragen geruht.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 25. Juni. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs waren in letzterer Zeit in hiesigen und auswärtigen Blättern mehrfache Berichte enthalten. Nach eingezogener genauer Erkundigung können wir jedoch versichern, daß Se. Majestät nur eine leichte Indisposition fühlten, und mit Rücksicht auf die höchst ungünstige Witterung die allerhöchsten Appartements nicht verließen, jedoch fortwährend ungestört den Geschäften oblagen.

♁ **Augsburg**, 24. Juni. Für den Bezirk der k. Kreishauptstadt Augsburg ist eine neue Fischerei-Ordnung erlassen worden, welche in drei Abschnitten von der Berechtigung zum Fischfange, vom Fischzeuge (den Geräthen), von der Fischzeit und dem Maße und Gewichte der zum Verkauf gebrachten Fische handelt. Die Geschenke, welche Augsburg in frühern Zeiten nach reichsstädtischem Gebrauche an Fischen, besonders Forellen, den deutschen Kaisern und andern Fürstenspersonen machte, lassen auf die ehedem sehr blühende Fischzucht in nächster Umgebung schließen. In neuerer Zeit scheint dieselbe ziemlich herabgekommen, weßhalb eine Revision der alten Fischereiordnung (vom Jahre 1672), der zugleich eine neue Fischmarkts-Ordnung beigefügt ist, im Interesse der Mehrung gesunder Nahrungsmittel schon längst Bedürfniß war.

Würzburg, 20. Juni. Heute wurde das Erkenntniß des kgl. Kreis- und Stadtgerichts in der ostindischen Erbschaftsgeschichte verkündigt; Löser Kraft wurde wegen Verbrechens des gesetzlich ausgezeichneten Betruges zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung zum Nachtheile der Waisenkammer zu Surabaja in Ostindien zu einer Arbeitshausstrafe von 5 Jahren und in die Kosten verurtheilt. Ferner wurde durch ein weiteres Erkenntniß, da der gegenwärtige Stand unserer Verkehrsanstalten eine Flucht sehr begünstige, die sofortige Verhaftung des Löser Kraft, der auf freiem Fuß sich befunden hatte, angeordnet und sogleich in Vollzug gesetzt. In den Motiven des Straferkenntnisses wurde im Sinne des Verweisungserkenntnisses die Waisenkammer zu Surabaja in Ostindien als die betrogene Person angenommen, da bei dieser die Erbschaft erhoben wurde, die Rechtlichkeit resp. Richtigkeit der Erbansprüche des Klempnermeisters Hilpert zu Aubstadt aber zur Zeit noch nicht anerkannt ist. Ferner wurde nicht das Zeugniß als Urkunde betrachtet, sondern die Vollmacht, welche den Advokaten Kaiser zu Amsterdam zur Erhebung der Erbschaft ermächtigte. Auch wurde in den Motiven ausgesprochen, daß der Gastwirth Andreas Kolb von Neustadt, der in seiner Vernehmung in seinen Angaben sehr schwankend war und sogar mehrmals seine Aussage zurücknahm, nicht ganz rein als von Löser Kraft Hintergangener erscheine; da aber hierin ein unaufhellbares Dunkel schwebe, man keine sicheren Anhaltspunkte über die Mitschuld des Andreas Kolb fassen könne. (Aschffb. Z.)

Würzburg, 22. Juni. Die Stadtbehörde von Schwerin hat an den hiesigen Stadtmagistrat telegraphisch die Bitte gerichtet, um bestimmte Angabe über den Tod des Mannes, der sich neulich an der Dürren-Brücke erschoß und welcher in der Depesche als mecklenburgischer geheimer Hofrath Zöllner bezeichnet ist. (W. A.)

Aschaffenburg, 22. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold traf gestern Abend nach 6 Uhr mit dem Eilzuge in Würzburg ein, um das dortige kgl. Artillerieregiment Lüder und die Festung Marienberg zu inspiciren. Von da aus werden sich Se. k. Hoheit am nächsten Dienstag hierher zur Inspicirung der Batterie Bronzetti und alsdann in die Pfalz begeben. (Aschffb. Z.)

△ **Kissingen**, 21. Juni. Seit einigen Tagen ist die Restauration unseres Curhauses vollendet, und es ladet dasselbe nun mit höchst freundlicher Miene die lieben Gäste von Nah und Fern zum Besuche ein. Die neue Einrichtung, womit Hr. Maulick, bekannt durch seine eleganten Etablissements in München und Innsbruck, die innern Räume beschenkte, ist fast fürstlich zu nennen, und spottet an Glanz und Comfort jeder Concurrenz. Wir wundern uns deshalb nicht, wenn trotz der Ungunst der Zeiten der Zu-

drang zu unserm Ragozi in diesem Jahre gleichwohl keine Verminderung wahrnehmen läßt, und bereits eine Reihe hochfürstlicher Personen zum Curgebrauche eingetroffen und angemeldet ist. Auch der Fürsorge unserer kgl. Staatsregierung verdanken wir in diesem Jahre wieder vielfache Verschönerungen des Curgartens und seiner Umgebungen, wodurch sich unsere ältern Freunde nicht wenig überrascht finden. Vortrefflich ist insbesondere die Capelle des Hrn. Musikdirectors Heinefetter aus Mainz, welche der Curpächter mit freilich nicht geringen Opfern gewonnen hat. Wer hier die vielen Russen, Engländer und Franzosen friedlich nebeneinander einherwandeln sieht, muß wirklich vergessen, daß es noch Krieg in der Welt gibt.

Edenkoben, 22. Juni. Heute Abend starb hier am Nervenfieber der k. Cantonsarzt Dr. Glaser. Unsere Stadt und die ganze Umgegend trauern tief über den Verlust dieses trefflichen und menschenfreundlichen Arztes, der, wie seit zwei Jahren viele seiner Standesgenossen, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Gleich seinem, vor einigen Monaten gestorbenen Amtsvorgänger, holte auch er sich die tödtliche Ansteckung bei einer armen typhuskranken Familie in einem benachbarten Dorfe. Er hinterläßt eine Wittwe und 11 Kinder. Möge Gott den Verlassenen ein Tröster sein! (Pfälz. Z.)

Großh. Hessen. — **Mainz**, 22. Juni. Nachdem gestern Abend noch eine Schlußprocession um den Dom stattgefunden, wurde später vor dem bischöflichen Palais eine Musik unter großer Beleuchtung vorgetragen, während von der höhern Galerie des Doms in bengalischem Feuer ein Kreuz sichtbar wurde und das Theater und die Gutenbergsstatue gleichfalls in schönstem Farbenlicht strahlte, womit die Bonifaciusfeier schloß. (Fr. Pstz.)

Sächs. Herzogthümer. — **Aus Thüringen**, 18. Juni. Aus bester Quelle wird der „W. Z.“ mitgetheilt, daß einer der Unternehmer der Werrabahn, Hr. A. Richardt aus Paris, dieser Tage persönlich dem Ministerium in Meiningen die unerwartete Erklärung abgegeben, daß es wenigstens bis jetzt nicht hat gelingen wollen, die Geldmittel für die Werrabahn aufzubringen, und daß dieses überhaupt nicht zu erwarten, indem selbst die Societé générale du credit mobilier in Paris, welche sich am meisten für das Project interessirte, die Bedingung einer Zinsgarantie seitens der betreffenden Regierungen gemacht hat.

* **Gotha**, 22. Juni. Das herzogliche Oberconsistorium hat den Schullehrern die Weisung zugehen lassen, daß sie die öffentlichen Locale nicht mehr besuchen und vor Allem sich des Kartenspiels enthalten sollen. Die geistlichen Behörden haben darüber zu wachen, daß das Verbot nicht übertreten werde.

Preußen. — P.C. **Berlin**, 22. Juni. Mehrere hiesige Blätter enthalten in Bezug auf die gegenwärtig hier stattfindende Telegraphen-Conferenz Mittheilungen, denen zufolge dieselbe bereits zu einem Ergebniß gelangt und als „so gut wie abgeschlossen“ anzusehen wäre. Diese Angaben müssen wir, nach den uns aus zuverlässiger Quelle zugehenden Nachrichten, als verfrüht bezeichnen, obgleich wir keinen Grund haben, der Hoffnung auf einen den allgemeinen Verkehrs-Interessen günstigen Erfolg der Berathungen entgegenzutreten. Inzwischen haben sich, wie wir erfahren, die Vertreter Frankreichs und Belgiens veranlaßt gefunden, von ihren Regierungen neue Instructionen einzuholen.

⊙ **Berlin**, 22. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht zwei Circular-Erlasse des Ministers des Innern und des Kriegsministers an sämmtliche Oberpräsidenten aus Anlaß des Generalberichts der für die Rheinprovinz eingesetzt gewesenen Super-Revision-Commission. Durch diese Erlasse sind jetzt solche Einrichtungen getroffen, daß ein Sichentziehen der Militär-Pflicht durch falsche Zeugnisse, Bestechung 2c. für die Zukunft unmöglich gemacht ist. — Aus St. Petersburg haben wir eine telegraphische Nachricht, nach welcher die ganze feindliche Flotte, die im Angesicht von Kronstadt vor Anker lag, am 16. ds. wieder in See gegangen ist. — Die Cholera ist nun auch innerhalb der Grenzen des preußischen Staates bereits zum Ausbruch gekommen, und zwar unter den Arbeitern, welche an der Wiederherstellung der Weichsel-Dämme beschäftigt sind. Die Zahl der Opfer, die sie bis jetzt gefordert hat, ist zwar nicht groß; aber die Krankheit ist doch einmal da, und darum ist ihr locales Umsichgreifen, sowie auch ihr Verschleppen nach anderen Orten nur zu sehr zu befürchten. — Der evangelische Bischof Dr. Neander feiert heute sein fünfzigjähriges Prediger-Jubiläum. Die Würde eines Bischofs bekleidet er seit 1830; seit 1831 ist er Mitglied des Staatsraths. Der Greis hat sich, um den vielen Ovationen, die ihm hier bereitet wurden, zu entgehen, vor einigen Tagen mit seiner Familie nach Dresden begeben, wo er den heutigen Tag in stiller Zurückgezogenheit zubringen will. — Aus Neapel ist der Duca B. Serracapriola, Vicepräsident des k. neapolitanischen Staatsraths, hier angekommen. — Die Münchener Schwurgerichtssitzungen geben norddeutschen Blättern bekanntlich oft Veranlassung, auf die Rohheit des Volkes in Oberbayern hinzuweisen 2c. Daß diese Bemerkungen, im Vergleiche zu den betreffenden Verhältnissen in Norddeutschland, der innern Berechtigung aber so ziemlich entbehren dürften, das geht wohl am klarsten aus Folgendem hervor. In der nächsten Sitzung des hiesigen Stadtschwurgerichts, welche im Juli beginnt, kommt neben anderen schönen Sachen zur Aburtheilung 1) ein Raubmord, 2) ein Kindermord, 3) ein Versuch zum Gattenmord. Wir hätten sonach hinlänglichen Grund, vor unserer eigenen Thüre zu kehren.

Oesterreich — **Wien**, 21. Juni. Die vielbesprochene Armee-Reduction ist bereits im Zuge; sie ist beträchtlich und wird eine größere Ersparung im Budget hervorbringen als man gemeint hatte, allein sie hat nicht den Charakter einer Entwaffnung und hindert nicht, daß die ganze Armee in kürzester Frist wieder schlagbereit dastehe. Der größte Theil unserer Cavalerie steht in zwei starken Corps bei der dritten und vierten Armee. Aber gerade die Cavalerie wird gar nicht, oder so viel wie gar nicht, reducirt. Auch bei der Artillerie und dem Train ist die Verminderung an Mann und Pferd keine durchgreifende, der größte Theil bleibt mobil. Bedeutend sind die Beurlaubungen beim Fußvolk. Die Ziffer von 140,000 Mann im ganzen dürfte richtig sein. Die Generalstäbe, Kanzleien 2c. und ein großer Theil der Grenadierbataillone (sämmtliche, nach einer andern Behauptung) werden aufgelöst. Bekanntlich sind von letztern einige vierzig errichtet worden. Ihre Auflösung ist indessen weniger erheblich als es den Anschein hat. Nicht die Grenadiere, sondern nur die Grenadierbataillone, nicht die Elitetruppen, sondern nur deren Kriegsformation fallen hinweg. Die vier Compagnien je eines Grenadierbataillons werden in die Füsilier-Bataillone ihres Regiments aufgenommen, so daß wieder, wie bei der französischen Linien-Infanterie, jedes Bataillon am rechten Flügel eine Grenadiercompagnie hat. Dagegen ist bei den Füsilierbataillonen mindestens je eine Compagnie schon durch die Entlassung der Reserven entfallen. Von allen Compagnien wird ein bedeutender Theil der Mannschaft beurlaubt. Der Präsenzstand bleibt indessen dennoch höher als z. B. in Bayern. Die Grenadierbataillone können ohne Schwierigkeit und Zeitverlust wieder organisirt werden, da die Regimenter ihre Bataillone beisammen behalten. (A. Z.)

Innsbruck. Der „Tiroler Bote“ bringt ausführliche Schilderungen von den Wasserverheerungen im Vintschgau. Danach waren in Burgeis 40, in Schleis 28, in Laatsch bei 30 Häuser nebst vielen Oekonomiegebäuden von den Wellen fortgerissen worden. Noch viele andere Gebäude waren unterwühlt und drohten den Einsturz. Ob und wie viele Menschenleben dabei zu Grunde gegangen, konnte bei der allgemeinen Verwirrung noch nicht ermittelt werden.

O. C. **Triest**, 22. Juni. Der Po ist nach den letzten Nachrichten merklich gefallen. Der Schaden soll in einigen Gegenden beträchtlich sein.

Pesth. Die Cholera ist nun in entschiedener Abnahme begriffen. Vom 18. auf den 19. d. Mts. erkrankten nicht über 40 und starben nur 17 Individuen, dagegen 47 früher von der Krankheit Heimgesuchte vollkommen genasen. Ist so der Zuwachs an neuen Kranken ein verhältnißmäßig geringer, so verliert er dadurch noch mehr an Bedeutung, daß auch die Intensität, mit welcher die Krankheit gegenwärtig auftritt, eine weit geringere ist als früher. Bemerkenswerth ist ferner, daß das Uebel in den allermeisten Fällen Kinder und bejahrte Frauen heimsucht. Vom 19. auf den 20. erkrankte nur ein Mann. (Pesther Lloyd.)

Italien.

O.C. **Florenz**, 19. Juni. Der Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Modena ist erfolgt.

Aus **Rom**, 12. Juni, wird der „A. Z.“ geschrieben, zwischen Neapel und dem Kirchenstaat habe bezüglich des uralten, in den früheren Lehensverhältnissen begründeten jährlichen Tributs von 12,000 Dukaten ein Vergleich stattgefunden, wonach Neapel, das seit Beginn dieses Jahrhunderts die Entrichtung verweigerte, ein für allemal die Summe von 10,000 Dukaten bezahle. Sie wird zum Bau der Gedenksäule errichtet, welche sich auf dem spanischen Platz zur Ehre der unbefleckten Empfängniß erheben soll.

O.C. **Palermo**, 13. Juni. Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Brabant am Bord des Lloyddampfers „Vorwärts“ ist erfolgt; die hohen Reisenden wird der Statthalter Fürst v. Castelcicala empfangen.

Schweiz.

Tessin. Aus dem Canton Tessin sind über die Ueberschwemmungen des Tessin Berichte eingegangen, welche von großem Schaden und Verheerungen reden. Bei Bellinzona hat das Wasser mehrere Brückenpfeiler weggerissen.

Belgien.

•• Die Probenummer des seit einiger Zeit projectirten und vielbesprochenen Journal „Le Nord“ liegt vor uns, datirt „Brüssel, 20. Juni.“ Ein Redacteur ist nicht unterzeichnet, nur die Officin, in welcher das Blatt gedruckt wird, hat ihre Firma am Schlusse desselben beigesetzt. „Joseph Greuse, Rue Notre Dame aux Neiges, 21.“ Das Programm an der Spitze des Blattes verbreitet sich weitläufig über die Gründe, weshalb das Blatt ins Leben getreten ist, weist aber entschieden alle und jede Verbindung mit der russischen Regierung zurück: „notre entreprise est conçue et exécutée entièrement en dehors de l'action et de l'influence officielles.“ Unter den Gründen, weshalb das Blatt ins Leben gerufen worden, wird hauptsächlich die Unkenntniß der russischen Verhältnisse und Zustände seitens des westlichen Europas hervorgehoben. Bei einer besseren Kenntniß derselben, würde das Urtheil des Westens über Rußland ein ganz anderes sein, andererseits thue auch Rußland mehr Kenntniß des Westens und seiner Institutionen noth. Diese beiden Uebelstände auszugleichen solle die nächste und vorzüglichste Aufgabe des Journals „Le Nord“ sein. „Le Nord“ will daher keine russische Propaganda in Westeuropa machen, jedes Volk habe die ihm zukommenden Regierungsformen, und das Journal will jede in gleichem Maße achten. Bezüglich der internationalen Beziehungen wird das Journal für den Frieden sein, für die Aufrechthaltung des bestehenden Gleichgewichts, für die Beobachtung der Verträge, welche das Gleichgewicht hergestellt haben, und die Achtung jener, welche die Unabhängigkeit der Staaten zweiten Ranges garantirt und die politische Stellung derselben geregelt haben. Vom 1. Juli an wird „Le Nord“ täglich erscheinen.

Frankreich.

•• Folgendes ist der Bericht des Generals Pelissier über die Mamelon-Affaire: „Im Hauptquartier am 9. Juni 1855. Hr. Marschall! Ich hoffe durch einen umständlichen Bericht die Nachricht von der Eroberung und Be-

setzung der Kamtschatka-Redoute (grüner Hügel) und der volhynischen und Selinghinski-Redoute (Kalfaterei), die nach Außen die Hauptvertheidigung von Sebastopol bilden, welche Nachricht Ihnen meine telegraphischen Depeschen vom 7. und 8. Juni überbrachten, vervollständigen zu können; allein General Bosquet konnte die mannichfaltigen Informationen, die ihm zur Darstellung dieses glänzenden, die Verhältnisse einer Schlacht besitzenden Kampfes nöthig sind, nicht zur gehörigen Zeit zusammenbringen. Ich beschränke mich daher für heute auf eine gedrängte Uebersicht und verschiebe den definitiven Bericht auf die nächste Post. Am 7. um 6½ Uhr gab ich von der Victoria-Redoute aus, wo ich mich mit meinem Generalstab aufgestellt, das Zeichen zum Angriff, der gleichzeitig gegen die Redoute des grünen Hügels und gegen diejenigen der Kalfaterei gerichtet war, den Dispositionen gemäß, worüber ich dem General Bosquet zuvor Befehle ertheilt, während unsre Bundesgenossen ihrerseits auf das sogenannte Werk der Steinbrüche marschirten, das ihr verabredeter Angriffspunkt war. Die ins Gefecht tretenden Truppen gehörten den Divisionen Camou, Mayran, Dulac und Brunet an. Sie waren von zwei Bataillonen Grenadiere und Gendarmen der kaiserlichen Garde und von einem Regiment einer auf der Rechten als Reserve aufgestellten Division der otomanischen Armee unter des Generalissimus Omer Pascha Befehlen unterstützt. Der Feuereifer, womit unsre Soldaten die bedeutende Entfernung zwischen ihnen und den Redouten überschritten, die unbezwingliche Energie, womit sie unter einem Hagel von Flinten- und Kanonenkugeln kämpften, um einzudringen und sich gegen die erneuten Angriffe festzusetzen, die der Feind, in große Massen gesammelt, unaufhörlich ausführte, boten das großartigste und ergreifendste militärische Schauspiel dar. Eine Stunde nach Beginn dieses Kampfs, der eine der glorreichsten Episoden dieses an großen militärischen Begebenheiten so reichen Kriegs bleiben wird, wehten unsre Adler definitiv auf den drei erstürmten Redouten. 62 Geschütze fielen in unsre Gewalt; gegen 400 Gefangene, worunter 14 Officiere, blieben in unsren Händen. Unsre Bundesgenossen, das combinirte Operations-Programm befolgend, hatten mit derselben Kraft und demselben Glück das Werk der Steinbrüche genommen. Sie behaupteten sich daselbst die ganze Nacht hindurch unter einem furchtbaren Feuer und trotz häufiger Ausfälle eines Theils der Besatzung mit jener unbezwinglichen Festigkeit, die einer der hervorragenden Züge ihres militärischen Charakters. Der anbrechende Tag fand uns beide nach einer Nacht, die für alle voll Agitationen und unaufhörlich erneuter vereinzelter Kämpfe gewesen, in unsren neuen Eroberungen eingewohnt, wo die Arbeiten für das definitive Festsetzen und das Aufführen der gegen den Platz gerichteten Batterien in voller Thätigkeit waren. Ich habe nicht nöthig, Hr. Marschall, Ihnen die ganze Wichtigkeit dieser Resultate bemerklich zu machen; sie sind ebenso bedeutend im Hinblick auf die materielle als auf die moralische Wirkung und auf die Sicherheit unsrer künftigen Operationen. Die früher so rückstehende Belagerung des rechten Flügels ist jetzt ebenso vorgeschritten, wie die des linken. Der Feind ist überall in den Platz gedrängt und sobald unsre eroberten Redouten armirt und in guten Vertheidigungszustand gesetzt sein werden, wird es ihm verwehrt sein, solche große Ausfälle zu unternehmen, die in bestimmten Fällen unsere Belagerungsarbeiten und sogar unsere Häfen von Kamiesch und Balaclava gefährden konnten. Erfolge von dieser Geltung, durch solche Anstrengungen herbeigeführt, lassen sich nicht ohne empfindliche Verluste erlangen. Heute ist es, daß wir während einer Waffenruhe von einigen Stunden den Todten die letzte Pflicht erweisen, und ich bin über die Zahl unserer Verluste, sowie über die der durch Wunden außer Gefecht Gesetzten noch nicht im Klaren. Ich werde Ihnen hierüber mit Nächstem officielle und genaue Details einsenden. Schon jetzt habe ich Ihnen ruhmvolle Todesfälle zu melden, die lebhafte Bewunderung und lebhaftes Bedauern unter uns erregt haben. Oberst de Brancion wurde getroffen in dem Augenblick, wo er den Adler des 50. Regiments auf der Kamtschatka-Redoute aufpflanzte; Oberst Hardy fiel an der Spitze des 86. Regiments. Ich habe die Betrübniß hinzuzufügen, daß Tags nach dem Siege der General de Lavarande, der mächtig dazu beigetragen hatte, noch ganz jung und so voller Zukunft scheinend, von einer Kanonenkugel hingerafft wurde. An der Tschernaja fahren wir fort, das Land zu recognosciren, indem wir unsere Cavalerie, von Infanterie-Bataillonen unterstützt, vorschicken. In der Nacht vom 5. auf den 6. übertumpelte eine Schwadron des 6. Dragoner-Regiments bei Mondaufgang die russischen Vorposten und säbelte sie nieder. Die Nachrichten vom azow'schen Meere sind vortrefflich; die verbündeten Flottillen haben zu Gheisk, Mariupol und Taganrog ungeheure Vorräthe zerstört. Die materiellen Verluste des Feindes sind unberechenbar. Alles in Allem ist die Lage vortrefflich; das Kriegsfeuer in den verbündeten Armeen ist wahrhaft außerordentlich; die sichere Hoffnung auf den Erfolg ist allgemein. Ich habe das feste Vertrauen, daß sie nicht getäuscht werden wird. Empfangen Sie u. s. w. Pélissier."

Armeebefehl. „Soldaten! Der Kampf vom 7. Juni ist ein brillanter Sieg durch den Glanz, den er auf unsre Waffen wirft, und durch die Größe der erlangten Resultate. Ihr habt euch um den Kaiser wohlverdient gemacht. Durch Muth und Kampfeseifer habt ihr dem Feind die mit einer mächtigen Artillerie bewaffneten Redouten entrissen, die außerhalb die Hauptvertheidigung des Platzes bildeten; 62 Feuerschlünde sind in unsren Händen geblieben; 400 Gefangene, worunter 14 Officiere, befinden sich in unsrer Gewalt. Ein weiterer Tagesbefehl wird der Armee und dem Vaterlande die Corps bekannt machen, die in diesem Kampf glorreich mitgewirkt haben, sowie die Namen derer unter euch, denen der Preis der Tapferkeit gebührt. Heute begnüge ich mich damit, euch zu sagen, daß eure Aufgabe edel gelöst worden ist. Wir haben mit dem Beistand unsrer tapfern Bundesgenossen einen entscheidenden Schritt gegen das Ziel gethan, das unsre beharrlichen Anstrengungen verfolgen und, seid dessen sicher, auch erreichen werden. Soldaten! Mein Vertrauen in euch ist ohne Grenzen und euer Generalissimus hegt den Stolz zu glauben, daß das eurige ihm erworben ist. Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, am 8. Juni 1855. Der Generalissimus: Pélissier."

Spanien.

** **Madrid**, 18. Juni. Gestern war Cabinetsrath bei der Königin zu Aranjuez, worin Espartero mit vielem Ernst gegen die Absicht des Hofs, nach der ziemlich entlegenen Residenz La Granja zu gehn, auftrat. Er bedauerte, „daß J. Maj. nicht von ihren constitutionellen Ministern, sondern fortwährend von denselben Personen, die schon ihren Thron und selbst ihr Leben in Gefahr gebracht, Rath annehme," und wies auf die Uebelstände einer so weiten Trennung hin. Die Königin entgegnete, die Gesundheit ihres Kindes allein habe sie zu diesem Wunsch bewogen; freilich wisse sie, daß man ihr die Absicht zuschreibe, von La Granja aus entweichen zu wollen, was jedoch gänzlich unbegründet sei. Auf Esparteros Bemerkung, ihr Heil liege ihm zu sehr am Herzen, als daß er in eine so weite Trennung einwilligen könne, gab endlich die Königin nach und ist in der That schon heute Abend in Madrid erwartet, von wo sie indessen wahrscheinlich während der Hitze nach dem Pardo übersiedeln wird. — Herzog und Herzogin von Montpensier haben sich am 15. zu Carthagena nach Italien eingeschifft. — Lord Howdens Privat-Fürsprache ist es gelungen, die Begnadigung der wegen Rebellion zum Tode verurtheilten drei Sergeanten und Dragoner zu bewirken. — Man erwartet ein carlistisches Manifest, worin erklärt wird, daß die mißlungenen Erhebungen in Aragonien, Navarra u. s. w. ohne Autorisation der Führer der Partei unternommen worden sind.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Außer der bereits mitgetheilten Depesche des Admirals Dundas veröffentlicht das Kriegsministerium nach 3 gestern eingegangenen Depeschen von Lord Raglan. Sie sind sämmtlich vom 5. Juni datirt. Die erste meldet den Tod von Admiral Boxer unter Anerkennung seiner Verdienste um den geordneten Hafendienst von Balaclava. (Die Berichte der englischen Zeitungscorrespondenten haben bekanntlich von diesen Verdiensten und namentlich von der „Ordnung" in Balaclava wenig zu rühmen gewußt.) Die zweite berichtet über die Räumung von Sudschuk-Kale durch die Russen und lautet: „Mit großer Genugthuung setze ich Ew. Lordschaft in Kenntniß, daß ich vorgestern Nacht die Nachricht von der am 28. v. M. erfolgten Räumung von Sudschuc-Kale (Noworossijsc) Seitens der Russen erhalten habe. Vor ihrem Abzug von dem Platze haben die Truppen, wie es scheint, die Hauptgebäude und die Bewaffnung, welche aus ungefähr 60 schweren Kanonen und 6 Mörsern bestand, zerstört, und man schließt, daß sie zu der Garnison von Anapa gestoßen sind, von wo viele der Einwohner sich geflüchtet haben." Die Depesche verbreitet sich hierauf in Lobsprüchen über die Operationen im azow'schen Meere, welche auch im Lager große Freude erregt haben, und meldet dann weiter: „Ein französisches Truppencorps unter dem Befehl von General Morris und General Canrobert und eine Colonne der sardinischen Truppen unter General Lamarmora machten am Morgen des 3. eine Recognoscirung auf Baidar. Die Ersteren rückten auf der Woronzoff-Straße vor und schoben ihre Cavalerie bis mehrere Meilen jenseits Baidar voran; der Letztere operirte zur Linken durch einen bergigen Bezirk und zog nach einem beschwerlichen Marsch in Baidar ein. Es zeigte sich nur eine kleine Zahl Cosaken. In Front der Stadt hat sich nichts zugetragen." Die dritte Depesche enthält einen Bericht über den Gesundheitszustand der Truppen. „Die Cholera — so heißt es — hat in den Lagern vor Sebastopol merklich abgenommen, hat aber die Garden und das bei Balaclava stehende 31. Regiment, mehrere der neuen Batterieen (-Besatzungen) und das in Balaclava untergebrachte Gefolge der Armee heimgesucht. Es ist zu hoffen, daß die Krankheit, wie von den früheren Punkten, so auch von den hier erwähnten weichen wird. Es ist schmerzlich für mich, melden zu müssen, daß das sardinische Contingent schwer durch sie zu leiden hat, und General Lamarmora ist darob in großer Besorgniß. Ich gewähre ihm jeden in meinen Kräften stehenden Beistand. Während ich Ew. Lordschaft schreibe, bringt mir einen Officier einen Brief von ihm, mit der Anzeige, daß sein Bruder, General Lamarmora, der seine zweite Division commandirt, einen heftigen Anfall hatte. Es ist ihm eine Wohnung in Kadikoi eingeräumt worden, und es soll ihm jede erdenkliche Aufmerksamkeit erwiesen werden."

Ueber den Angriff auf die Steinbrüche (7. Juni) ist folgende Depesche von Lord Raglan an den Kriegsminister eingelaufen: „Ich habe die große Befriedigung Ew. Lordschaft in Kenntniß zu setzen, daß der Angriff, welcher am Abend des 7. von unserer vorgeschobenen Parallele aus gegen die Steinbrüche in Front des Redans gemacht wurde, von vollkommenem Erfolg begleitet war und daß die wackeren Leute, welche diesen Erfolg mit einer Tapferkeit und Entschlossenheit, welche ihnen unendliche Ehre macht, errangen, sich auf dem eroberten Grund behauptet haben, ungeachtet der Feind während der Nacht und am gestrigen Morgen wiederholte Versuche machte sie hinauszutreiben, von welchen Versuchen jeder mit einem Fehlschlag endete, obgleich dieselben von großen Truppenkörpern, schweren Musketensalven und jeglicher Art von Geschossen unterstützt waren. Die Franzosen zu unserer Rechten waren kurz vorher von ihren Laufgräben ausgerückt und hatten die weißen Werke und den Mamelon angegriffen. Diese eroberten sie ohne den geringsten Aufenthalt, und ihre vorderste Colonne stürzte vorwärts und näherte sich dem Malachoffthurm. Ein Angriff auf diesen war jedoch nicht beabsichtigt gewesen, und die Truppen wurden zurückgeführt und setzten

sich schließlich in den feindlichen Werken fest, aus welchen sie zu vertreiben dem Feinde jedoch nicht gelang, ungeachtet das auf sie gerichtete Musketen- und Kanonenfeuer furchtbar war. Nie habe ich etwas Muthvolleres und Flinkeres gesehen, als das Vordringen unserer Verbündeten. Zwischen den beiden Armeen herrscht die beste Gesinnung, und jede ist stolz und zuversichtlich auf die Tapferkeit und Vorzüge der andern. Ich habe Ew. Lordschaft am 6. telegraphisch benachrichtigt, daß unsere Batterien an jenem Nachmittag das Feuer wieder eröffneten. Dasselbe wurde mit größter Kraft bis zu Tagesschluß unterhalten, wo es auf Verticalfeuer beschränkt wurde; am nächsten Morgen jedoch begannen die Kanonen das Zerstörungswerk wieder, und die Wirkung war von der Art, daß General Pelissier und ich beschlossen, die Zeit sei gekommen, unsere Operationen vorwärts zu treiben. Bald nach 6 Uhr am Abend des 7. wurde daher das Zeichen zum Sturm der obenaufgezählten Werke gegeben, und der Erfolg war höchst siegreich. Die zur Stürmung der Steinbrüche verwendeten Truppen bestanden aus Abtheilungen der leichten und der 2. Division, und Nachts wurden sie vom 62. Regiment unterstützt. Das Commando der Truppen war dem Obersten Shirley vom 88. Regiment anvertraut, welcher als Generalofficier der Laufgräben functionirte; als Beistand bei den Anordnungen und als Führer in Bezug auf die Angriffspunkte und die Vertheilung der Truppen diente ihm Oberstlieutenant Tylden von den k. Ingenieurs, der leitende Genieofficier des rechten Angriffs. Obschon es nichts Muthigeres geben kann, als den Angriff auf die Steinbrüche, und nichts Ehrenvolleres für jeden bei der Operation betheiligten Mann und Officier, kann ich doch nicht umhin, Ew. Lordschaft besonderes Augenmerk auf die Kraft und Entschlossenheit zu lenken, welche sie alle bei der Behauptung und der Festsetzung in denselben nach ihrem ersten Erfolge an den Tag legten. Wiederholt wurden sie während der Nacht und abermals bald nach Tagesanbruch am 8. angegriffen, und bei dem Widerstande gegen diese wiederholten Anstrengungen des Feindes eben wurde ein großer Theil des schweren Verlustes erlitten, den die Armee zu beklagen hat. (Folgt die namentliche Belobung einer Anzahl Officiere, die sich besonders hervorgethan haben.) Ungeachtet der Häufigkeit der Versuche der Russen, die Steinbrüche wieder zu erobern, und der Unterbrechungen der Arbeit, welche diese Angriffe mit sich führten, konnte Oberstlieutenant Tylden doch das Logement und die Verbindung mit der vorgeschobenen Parallele ausführen, was ihm und den betheiligten Officieren und Mannschaften des Arbeitercorps höchlich zur Ehre gereicht. (Folgt eine Belobung der Sapeure, der Land- und Marine-Artillerie.) Tief zu beklagen ist es, daß dieser Erfolg mit einem so schweren Verluste verbunden war, wie ihn die beigeschlossenen Nachweise (noch nicht veröffentlicht), die indeß noch unvollständig sind, darthun; der Oberarzt hat mir jedoch versichert, daß viele der Wunden leicht sind und daß es mit dem größeren Theil der Patienten recht gut geht. So eben habe ich erfahren, daß der Feind ein Werk rückwärts von den weißen Werken, welches er zu Anfang Mai's errichtete, geräumt hat. Die Franzosen nahmen am 7. Besitz davon, behielten es aber nicht. In den anderen Werken eroberten sie 62 Stück Geschütz, und sie haben 14 Officiere und gegen 400 Mann zu Gefangenen gemacht. Auch wir haben einige Gefangene, darunter einen Infanterie-Hauptmann, welcher von Corporal Quinn vom 47. Regiment verwundet und gefangen wurde. Ich habe die Ehre ꝛc. Raglan." Diese Depesche ist vor Sebastopol vom 9. Juni datirt.

** **London**, 22. Juni. Die heutigen Blätter enthalten eine Mittheilung des Kriegsministers über die unglückliche Affaire vom 18. ds., sie lautet: „Lord Panmure bedauert, Sie unterrichten zu müssen, daß er die Nachricht empfangen hat, daß die englischen Truppen den Redan und die französischen den Malakoffthurm mit Tagesanbruch am 18. d. angegriffen haben, jedoch ohne den Erfolg, der bisher ihre Anstrengungen gekrönt hat. Die Franzosen und wir haben beträchtlich gelitten. Die Namen der Officiere, welche gefallen sind, werden unmittelbar eingesendet werden, allein es ist unmöglich eine vollständige Erhebung aller Verluste vor dem 31. Juni zu erhalten.

Rußland und Polen.

Odessa, 8. Juni. Die aus der Krim eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 3. Juni und melden eben nichts Erfreuliches. Die russischen Truppen bereiteten sich zu einer entscheidenden Operation vor. Fürst Gortschakoff hatte alle in Taurien disponiblen Truppen an sich gezogen. Der General-Stabs-Arzt der Truppen in der Krim hatte auf Befehl des Fürsten sowohl nach den Lazarethen der Halbinsel, wie nach denen des Gouvernement Cherson, ferner nach Nicolajew, Otschacow u. s. w. Ordres gelangen lassen, die beweisen, daß man blutigen Actionen entgegensieht. — Ein eigenes Geschick verfolgt manche Kron-Etablissements, die eben, so wie Privatleute anfangen, die Krim zu verlassen. So flüchtete sich das adelige Fräulein-Institut aus Kertsch beim ersten Erscheinen der feindlichen Flotte daselbst nach Taganrog, hat aber am 29. Mai, auf die Kunde vom Eindringen der feindlichen Flotten in das azow'sche Meer auch letztere Stadt verlassen und ist über Rostow nach Nowotscherkask geeilt, wohin auch der stellvertretende Kosaken-Hetman der Donzen, Generallieutenant Chomutow, sich begeben hatte. Nachdem dieser die zusammengezogenen Donzen inspicirt, hat er seine Rückreise nach der Krim wieder angetreten und hat, einem Berichte aus Rostow am Don zufolge am 27. Mai diese Stadt abermals passirt. In Rostow hatten ungeheure Zufuhren von Hafer die Preise gedrückt, um so mehr, da jetzt alle Hoffnung auf Fortschaffung zur See geschwunden ist. — Vor einigen Tagen brachte der französische Dampfer Ajaccio verkrüppelte Russen aus Konstantinopel und empfing einige Franzosen und Engländer. — Unser jetziger Oberbefehlshaber der Truppen in Odessa, General Baggowut, hat einen schweren Stand. Es stehen ihm nur wenig alte Truppen zu Gebote, und man fürchtet, die Stadt habe schließlich einen Besuch der Flotten zu gewärtigen, wenn dieselben im azow'schen Meere aufgeräumt haben werden. Auch Taganrog ist, so eben eingetroffenen Nachrichten zufolge, bombardirt worden. Der Befehlshaber des 4. Armeecorps hat an unsere Pensionats-Vorsteherinnen Larsche, Lorowitsch und Neumann, so wie an die Pensionats-Vorsteher Nowitzc, Knerl, Wladimirow und Billetti Dankschreiben erlassen für die Bereitwilligkeit, Waisen auf dem Schlachtfelde Gefallener unentgeltlich zu unterrichten. Diese Damen und Herren können dieß um so bequemer, da ihre Pensionate verödet sind. Die Zöglinge haben mit ihren Eltern Odessa verlassen. Unser Zufluchtshaus, welches den Winter hindurch 853 verarmte Familien (2995 Individuen) unterstützte, ist geschlossen worden, angeblich weil der Sommer den Arbeitslosen Mittel zum Unterhalt bieten würde. Bei der gänzlichen Geschäftslosigkeit Odessa's werden die Armen wahrscheinlich dem Zuge der Wohlhabenden folgen und die Stadt verlassen, um im Innern Rußlands die zahlreichen bettelnden Proletarier zu vermehren. — Berichten von der Kronstädter Rhede zufolge ist die russische Kriegsflotte zwischen den Forts auf dem Fahrwasser hart an der Festung aufgestellt. Zwischen den größeren und kleineren Schiffen und Dampfern ankern die Schrauben-Kanonenboote. Das erste darunter heißt Schalun. Von dem vordersten Fort aus sieht man 18 feindliche Schiffe in der Nähe des Tolbuchin-Leuchtthurms. Zwischen den beiden ersten Forts liegt ein russischer Wacht-Kriegsdampfer der fortwährend heizt. Die Ruder-Flotte liegt nördlich im Fahrwasser, und auf der Nordseite von Kronstadt Blockschiffe und schwimmende Batterieen. Zwischen diesen ankern auch große Kiegsschiffe, wie der Ingermanland, Pomiat Osowa, der Sysssoj Weliki u. s. w. (Köln. Z.)

Von der russischen Grenze, 16. Juni. Durch kaiserl. Gnadenact war bisher den zum Christenthum übergetretenen I s r a e l i t e n die Befreiung von der Militärpflicht, resp. Recrutenstellung garantirt. Ein kaiserl. Ukas, der diese Befreiung aufhebt, befiehlt die Aushebung von 30 vom Tausend von dieser bisher bevorzugten Classe, deren Zahl in Petersburg sich allein auf 80,000 Seelen belaufen soll. Unter den frühern Kaisern bestand die Verordnung, daß nach dem Schluß der angeordneten jedesmaligen Recrutirung die Gemeinden für jeden fehlenden Recruten zur Strafe deren vier stellen mußten. Der gegenwärtige Herrscher hat diese Bestimmung bereits aufgehoben und bei eintretenden Fällen dieser Art angeordnet, daß die fehlende Recrutenzahl, aber auch nur diese und nichts darüber, in vierzehntägiger Nachfrist ergänzt wird. Ferner galt die Bestimmung, daß die christlichen Gemeinden bis auf 100 Werste von der nächsten Grenzlinie gegen das Ausland statt eines Recruten 300 Rubel Silber zur Staatscasse einzahlen durften; einzelne vermögende Familien hatten dadurch Gelegenheit, ihre Söhne von der Militärpflicht loszukaufen. Die Judenfamilien in den Gemeinden waren von diesem Zugeständnisse dagegen ausgeschlossen. Durch kaiserl. Erlaß ist diese Berechtigung gegenwärtig auch den Judengemeinden verliehen. (K. H. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

N ö r d l i c h e r K r i e g s s c h a u p l a t z.

Kiel, 20. Juni. Nachdem die zahlreich in Hamburg auf Urlaub gewesenen Officiere des englischen Geschwaders gestern Abend mit dem letzten Zuge zurückgekehrt waren, lichteten sämmtliche Schiffe diesen Morgen um 8 Uhr die Anker und gingen bei einer ziemlich frischen Brise aus Osten unter Dampfkraft in See, um zu der Hauptflotte des Admirals Dundas vor Kronstadt zu stoßen. Es waren die Dampf-Blockschiffe „Cornwallis", „Pembroke", „Hawke", „Russel" und „Hastings" (jedes von 60 Kanonen) und die Dampffregatten „Retribution", 28 Kanonen (Flaggenschiff), und „Falcon", 17 Kanonen. Die Mörserschiffe „Growler", „Grappler", „Havoc", „Carron", „Beacon" und "Redbreast", sowie die Kanonenboote „Biter", „Store", „Sculare", „Jackdaw" und „Teazer" wurden von den größeren Fahrzeugen in's Schlepptau genommen. (H. N.)

Nachrichten aus **Kiel** vom 21. d. Mts. melden, daß am 20. das Geschwader des Admirals Baynes unter Segel ging. Von der Flotte bei Kronstadt hat man erfahren, daß am 9. Admiral Penaud mit französischen und englischen Schiffen nahe an Kronstadt heranrecognoscirte und im nördlichen Canal auf 12,000 Fuß sich der zwischen Kronstadt und Petersburg ankernden russischen Escadre von 4 Linienschiffen, 5 Fregatten und zwei Corvetten näherte. Hinter sich hatte sie 14 Dampfkanonenböte und unter den Mauern des Kriegshafens 24 Ruder-Kanonenböte; im Hafen selbst 17 Linienschiffe, von denen 4 aufgetackelt. Zwischen hier und Kronschlott 10 Dampfer; vor Fort Mentschikoff wieder zwei Dreidecker. Die Insel schien mit Soldaten angefüllt. Als der „Merlin", der Admiral Penauds Flagge führte, umkehrte, erhielt er einen heftigen Stoß und bald darauf einen noch 10 Mal stärkeren, so daß das Schiff sich hob und die Maste schwankten; dem Firefly" begegnete dasselbe; man nahm wahr, daß man in ein Nest Jacobi'scher „Höllenmaschinen" gerathen war. Sie dampften nun vorsichtig heim. Untersucht fand sich, daß dem „Firefly" blos alles Töpfergeschirr an Bord in Scherben gebrochen war, der „Merlin" aber einen Theil seiner Kupferbekleidung verloren hatte und sein Kiel etwas verkohlt war.

Helsingfors, 12. Juni. Wer noch Beine und einen nicht gänzlich entleerten Beutel hat, um auf dem Lande leben zu können, verläßt die Stadt, und seit vorgestern, gestern und heute gleicht die Auswanderung fast einer Flucht, nachdem es zwei englische Kriegsdampffregatten ganz keck gewagt hatten, bei Gelegenheit, als sie ein an der Küste steuerndes Kauffahrteischiff, das hereinschlüpfen wollte, in den Grund bohrten, auch einige heiße Kugeln in die Stadt zu schicken, welche den Schornstein des dem Zimmermeister Jörsön gehörenden Hauses donnernd zertrümmerten. Daß diese Salut-Schüsse auch unsererseits beantwortet wurden, versteht sich von selbst, und die Folge davon war, daß sich die britischen Schiffe etwas weiter südlich von der Stadt

außer dem Bereich unserer Kanonen hinlegten. Die hier erscheinende Helsingforser Tidning theilt heute, gewissermaßen zur Beruhigung, dem Publikum mit, daß, wenn der Stadt wirklich von dem Feinde Gefahr drohen sollte, zum Zeichen auf dem Thurme des Observatoriums bei Tage eine rothe Flagge aufgehißt, bei Nacht aber ein rothes Licht angezündet werden würde. Wie ich Ihnen bereits berichtet habe, können die Alliirten den Wasserverkehr uns nicht gänzlich abschneiden, und tagtäglich kommen irgend an einer Landstelle und selbst im Hafen viele kleinere Fahrzeuge, die längs der Küste segeln, hier ein. (Köln. Z.)

Türkei.

Valona, 5. Juni. Hier ist eine türkische Brigantine aus Tripolis mit 51 jungen Sklaven beiderlei Geschlechts angekommen. Der Händler darf auf Antrag des englischen Consuls vor Untersuchung dieser Angelegenheit nicht abgehen. Nach Aussage des Capitäns sind vier andere Sklavenschiffe auf dem Wege von Tripolis nach der Türkei.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 24. Juni. Oesterr. 5proz. Metall. 62 1/2; 4 1/2proz. 54 1/2; Bankaktien 967; Lott.-Anlehens-Loose von 1854 81 5/8; spanische Differés 17 5/16; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 139; Bayer. 4 1/2proz. 93 3/4. — Wechselcurs: Paris 93 3/4; London 116 7/8; Wien 95 3/8.

Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat Mai 1855.

Bezeichnung der Bezirke.	Personen.			Frachtgüter.				Bagage, Equipagen Thiere ꝛc.		Gesammt-Summe der Einnahmen.	
	Zahl.	Einnahme.		Gewicht.		Einnahme.		Einnahme.			
		fl.	kr.	Centr.	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Oberbayern	62747	42204	30½	94692	93	34854	57½	3878	56	80938	24
Schwab. u. Neuburg	64020	58103	52½	356237	92	143825	18¾	6395	42	208324	53
Mittelfrank.	37986	32677	59	178337	10	57717	41¾	2871	18	93266	58½
Oberfranken	39836	35692	41½	176867	98	46239	10¼	2809	37	84741	29
Unterfrk. u. Aschaffenb.	35830	30364	28¼	62987	89	18518	6¾	2188	25	51071	—½
Summa	240241	199043	32	871123	92	301155	14¼	18143	58	518342	44½
Hiezu Militärtransport u. Extrazüge	511	505	43½	31	36	10	35	219	45	736	3½
Total-Summe	240732	199549	15½	871155	28	301165	49½	18363	43	519078	48
Im entsprechenden Monate des Vorjahres	204620	159708	28	775213	61	239125	23½	18808	37½	417642	29
Sohin heuer Mehr	36112	39840	47½	95941	67	62040	26	—	—	101436	19
Minder	—	—	—	—	—	—	—	444	34½	—	—

Schrannen-Anzeige
von auswärtigen schrannenberechtigten Städten.

Schrannenberechtigte Städte.	Schrannenzeit.	Waizen. Mittelpreis.		Korn. Mittelpreis.		Gerste. Mittelpreis.		Haber. Mittelpreis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	22. Juni	28	49	20	39	14	13	7	6
Bayreuth	20. „	25	6	19	30	15	48	7	24
Dachau	20. „	26	15	18	12	—	—	7	30
Deggendorf	16. „	26	48	20	59	14	34	8	3
Erding	21. „	28	37	22	32	14	46	7	38
Fürth	20. „	27	36	18	51	—	—	7	50
Kaufbeuren	21. „	27	57	22	27	15	23	7	7
Kempten	20. „	29	3	22	57	15	36	8	28
Landshut	22. „	27	42	21	23	13	58	7	33
Lindau	16. „	30	6	21	21	15	18	8	12
Memmingen	19. „	29	—	22	9	14	28	7	39
Nördlingen	16. „	26	52	18	57	14	25	7	11
Nürnberg	16. „	26	11	18	42	13	54	7	23
Passau	19. „	25	45	20	—	14	38	7	14
Straubing	16. „	26	52	21	21	14	46	7	45
Würzburg	16. „	26	48	20	8	13	31	8	12

△ **Lindau**, 24. Juni. (Schrannenbericht.) Auf dem gestrigen Fruchtmarkte gingen die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen in die Höhe. Weizen schlug um 48 kr., Kern um 1 fl. 32 kr., Roggen um 1 fl. 7 kr., und Haber um 12 kr. auf; Gerste wurde nur zum höchsten Durchschnittspreise verkauft. Der Mittelpreis des Weizens berechnete sich zu 30 fl. 54 kr., von Kern zu 30 fl. 40 kr., von Roggen zu 22 fl. 28 kr., von Haber zu 8 fl. 24 kr., Gerste zu 15 fl. 30 kr. Aus voriger Schranne blieben 3988 Schäffel im Rest; die neue Zufuhr berechnete sich auf 3574 Schäffel, und somit der ganze Stand zu 7562 Schäffel, von denen 3675 Schäffel um die Summe von 107,909 fl. 21 kr. verkauft wurden. Im Rest verblieben 3887 Schäffel. Der Erlös von den verkauften Fruchtgattungen war auf gestrigem Fruchtmarkte der bedeutendste, der auf hiesigem Markte je erzielt wurde, und reiht sich der hiesige Markt hinsichtlich der verkauften Quantitäten der Münchener Schranne an; während Lindau hinsichtlich der Fruchtgattungen auf dem Lager durchschnittlich 4000 Schäffel per Woche, den bedeutendsten Ort bildet. Auf gestrigem Markte wurden allein 2346 Schäffel Weizen und 1005 Schäffel Kern um 72,500 fl. 32 kr. und 30,822 fl. 4 kr. verkauft. Die für die Blüthezeit des Getreides anhaltend ungünstige Witterung führte gestern viele Käufer aus der Schweiz auf den hiesigen Markt, namentlich aus dem Canton Zürich. Die Kauflust war groß. In den württembergischen und badischen Orten geschehen in neuester Zeit bedeutende Nachfragen nach Haber, und werden die aufgekauften Quantitäten auf dem Rhein nach Preußen und dann in die Krim fördert. In hiesiger Gegend steht Roggen schön, hingegen macht sich in Vesen ein Ausfall bemerkbar; überhaupt lassen die Witterungszustände viel zu wünschen übrig.

Verantwortliche Redaction: **A. W. Vogl.**

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Juni: „Damenkrieg", Lustspiel nach Scribe und Legouvé von Laube. Hierauf: „Der Kurmärker und die Picarde", Genrebild von Louis Schneider.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Cäser, Kfm. von Bremen; Moritz, Kfm. und Graf v. d. Gröben, General von Berlin; Ritter v. Kroga, Gutsbesitzer aus Brasilien; Todleben, Gutsbesitzer von Riga; Milbank, Rentier von London; Wolff, Kfm. von Memel; Frau Altermann, Gutsbesitzerin von Hamburg; Frau Baumann, Privatiere von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Grafen v. Esterhazy und Kermé, Gutsbesitzer von Klausenburg; Croisant, Particulier von Hamburg.

H. Maulick. HH. Baron v. Tschiderer-Gleifheim, Gutsbesitzer von Salzburg; Glasl, Revierförster von Neuburg; Cordes, Rentier von Bremen; Racke und Redhead, Rentiers aus England; Dr. Kunzer, von Prag; Lochmann, Proprietär von Jassy; v. Krohigl, k. p. Landrichter von Hall a/S.

Bl. Traube. HH Köster, Apotheker von Renders; Wisaul, Landrichter von Augsburg; Dr. Helfft, von Berlin; Scherer, Kaufm. von Neckerau; Juppinger, Kunstmühlbesitzer von Friedrichshafen; Neumann, Kfm. und Frau Tehling, Privatiere von Stuttgart; v. Lindner, Major und v. Tegetoff, Hauptmann von Wien; Roth, Kfm. von Köln; Frau Grecow, Fabrikantens-Gattin von Berlin; Gregory, Schinner und Hudson, Rentiers aus England; Habtmann, Demproyst von Brixen; Koller, Ingenieur von Basel.

Hôtel garni (Leinfelder). Hr. Stöcke, Kfm. von Offenburg.

Stachusgarten. HH. Martin, Forstmeister von Ebenstein; Zürcher, Mühlbesitzer von St. Gallen; Gut, Fruchthändler von Leutkirch; Schieber, Fruchth. von Lindau.

Augsb. Hof. HH. Fleischmann, Verwalter von Murnau; Deininger, Privatier von Wien; Müller, Secretär von Nürnberg; Bauer, Frucht. von Türkheim; Wolf, Lehrer von Dinkelsbühl; Lusteck, Bräuer von Altomünster.

3080. [3 b] **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Interessentin der unbekannte Inhaber des angeblich auf einer im Jahre 1849 stattgefundenen Reise nach Bremen zu Verlust gegangenen, von den Administratoren der hiesigen älteren Aussteuer-Anstalt unterm 30. Dezember 1836 über einen von der Hefteleinmacherstochter Anna Margaretha Leitzel von hier unterm 18. Dezember desselben Jahres gemachten Gewinn von 200 fl. Rhein. ausgestellten Scheines Nro. 1758 und Hauptbuches pag. 1873, hiemit aufgefordert, solchen **innerhalb sechs Monaten** bei diesseitigem Gerichte vorzuweisen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Nürnberg, den 18. Mai 1855.

Der königliche Direktor beurlaubt.

Iberl, k. Rath.

G.-N. 7195/I. Wolf.

3680. (2 a) **Gläubigerladung.**

Der Bauer Andreas Höchstädter von Kraisdorf hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und zum Zwecke eines Arrangements die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt.

Es werden daher diese zur Liquidirung ihrer Forderungen und zur Beschlußfassung über die Anträge des Höchstädter, beziehungsweise über das gegen diesen weiter einzuleitende Verfahren auf

Montag den 9. Juli l. Js. früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die Nichterscheinenden, soweit sie bekannt sind, dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend angesehen, die übrigen aber nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Ebern, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

G.-Nr. 3295. c. Kaufmann.

3418. [b] Ein Salon mit Schlafzimmer, auf das Eleganteste eingerichtet, ist für den 1. Juli zu beziehen. Arcisstraße No. 15, 2 Stiegen links.

Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, von **Dr. Martin v. Deutinger**, 3 Bde. schön gebunden 1850, sind zu 5 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. Uebr.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

3370. [3b]

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur **IX. Jahres-Gesellschaft** der **Renten-Anstalt** werden bis zum Schluße des Jahres 1855 noch Einlagen angenommen und es erhalten die im Laufe des Monats Juni beitretenden Mitglieder der Bekanntmachung vom 29. Januar l. Js. gemäß eine Zinsvergütung von ½ Prozent, welche an der Einlagssumme gleich in Abzug gebracht werden darf.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank, welche in der Choleraepidemie des vergangenen Jahres sich bei mancher Familie als Helfer in der Noth bewährt hat, bietet fortwährend denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen ihren Angehörigen ein nach dem Tode zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe sichern wollen. Die Prämien werden nach dem Alter bei der Aufnahme bemessen und es hat z. B. ein 25jähriger Mann jährlich nur fl. 2. 10 kr., ein 30jähriger fl. 2. 26 kr., ein 35jähriger fl. 2. 45 kr. u. s. w. für jedes Hundert einer lebenslänglichen Versicherung zu zahlen. Nähere Auskunft über die zu erfüllenden Verbindungen ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungsanträge entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** sind vorzüglich denen zur Benützung zu empfehlen, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und dabei zugleich einen möglichst hohen Genuß von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Erwerb der Rente bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten werden sowohl bei der Bank selbst, als bei den an allen bedeutenderen Orten in Bayern befindlichen Agenten gratis abgegeben.

Bezüglich der neu zu errichtenden **Sparkassen-Tontine** wird demnächst eine besondere Bekanntmachung erscheinen.

München, 4. Juni 1855.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Fabrik-Anwesens-Verkauf aus freier Hand.

3630. (3a) Ein Fabrik-Anwesen, eine Stunde von Augsburg gelegen, welches sich in bestbaulichem Zustande befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe besteht in einem zwei Stock hohen, 160' langen und 40' breiten, mit drei Trocken-Speichern versehenen Haupt-Fabrik-Gebäude, und auf demselben ruhen drei Wasserradgerechtsame, welche auf fl. 10,000 gerichtlich geschätzt sind. Es liefert bei einem Gefäll von 5' 8" 65 — 70 Kubikfuß Wasser mit 48 dynamischen Pferdekräften, hat auf ½ Stunde auf- und 1 Stunde abwärts keinen Adjacenten und bis dahin abwärts 36 — 40' Gefäll. — Bei diesem Verhältnisse könnte sowohl das zuströmende Wasserquantum, als auch das Gefäll bedeutend vermehrt werden, und es würde sich deshalb ganz besonders zu einem Turbinenwerk eignen.

Das isolirt stehende Nebengebäude besteht in einem Stadel, mit neubelegter Dreschtenne, eingebauter Pferd- und Kuhstallung und Verrichtungs-Arbeitslokal.

Die sämmtlichen Gebäulichkeiten nebst Wurz- und Baumgarten sind ringsum eingefriedet, und dieselben liegen etwa 5 Tagwerk der besten Gründe arrondirt, mit eigener Zu- und Abfahrt. Die Gebäude sind z. Z. mit fl. 20,500 gegen Brand versichert, und selbige eignen sich wegen ihrer Construction sowie ihrer soliden und massiven Bauart, zu welch' immer einem anderen Fabrikations-Zweige.

Kaufsliebhaber wollen sich in portofreien Anfragen an die Expedition der Neuen Münchener Zeitung wenden.

3667.

Verzeichniß

einer beabsichtigten Auswanderung in das Königreich Preußen.

Nro.	Distriktspolizeibehörde.	Wohnort d. Auswand.	Name und Stand des Auswand.	Bemerkungen.
1	Stadtmagistrat Rothenburg	Rothenburg, nun Marienwerder.	Hefner, Friedrich Daniel, Kellner.	—

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Rothenburg, den 23. Juni 1855.

Stadt-Magistrat.

E.-Nr. 4478. **Scharff.**

3662. **Bekanntmachung.**

Am Montage den 30. l. Mts. Juli Morgens 10 bis 12 Uhr

wird ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraum am Steigthore dahier Hs.-Nro. 216, Plan-Nro. 254, auf 1200 fl. taxirt, meistbietend verkauft, wozu man besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Beifügen einladet, daß die Bedingnisse im Termine werden bekannt gegeben werden.

Marktbreit, den 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Marktbreit.

Der königliche Landrichter:

E.-N. 1866. II. **Schell.**

3672. **Bekanntmachung.**

Kirchenverwaltung Sct. Moritz dahier
c. Elise Hummel peto. deb.

Die auf den 30. Juni d. Js. anberaumte Versteigerung des Wohnhauses der Elisabeth Hummel von hier **unterbleibt** auf klägerischen Antrag.

Am 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ingolstadt.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 8297. **v. Grundner.**

3671. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Maria Hofmann,
Bäuerin von Wiesing, betr.

In ihrer Verlassenschaft ist dem Franz Seraph Eder, Schmidbauerssohn von Wiesing, k. G., ein Erbtheil angefallen.

Da sich derselbe im Jahre 1812 nach Rußland begeben und seit der Zeit nicht mehr zurückgekehrt ist, auch nicht bekannt ist, ob derselbe noch lebt, oder wo er sich aufhält, so wird er oder seine allenfallsige Descendenz hiemit aufgefordert, sich **innen 3 Monaten** a dato beim unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und die Erbschaft an seine nächsten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet werden würde.

Simbach, am 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Simbach.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 3270. II. **v. Volthenberg**

3666. Ein geprüfter Rechtspracticant, der sich der Advocatur zu widmen gedenkt, sucht bei einem Herrn königlichen Rechtsanwalt gegen Honorar Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes

---

3509. [3b] **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des königl. Rathes
Dr. J. W. Schlagintweit.

Am Montag den 2. Juli und die folgenden Tage, jedesmal **von 9 — 12** und **3 — 5 Uhr,** wird in der Wohnung Haus Nro. 63 an der Casernstraße dahier aus dem Mobiliar-Rücklasse des verlebten kgl. Rathes Dr. J. W. Schlagintweit eine reichhaltige verschiedenartige Haus- und Küchen-Einrichtung, eine große Anzahl von Pretiosen, Pretiosen und Silbergegenständen, eine Parthie Bücher, chirurgische Instrumente und so anderes durch eine Gerichts-Commission gegen Baarzahlung versteigert.

Die Schmuck- und Silbergegenstände kommen jedesmal von 10½ — 12 Uhr und die Bücher sowie chirurgische Instrumente am ersten Nachmittage von 3 Uhr an zum Aufwurfe.

Sign. am 11. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Mulzer.

E.-Nr. 22781/23820. v. Schneeweiß.

3668. **Bekanntmachung.**

Schrödl gegen Probst
pet. Hypothekzinsen betr.

Zur zweiten Versteigerung der Herberge Nro. 479 in der Au, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Hausfletz, Holzhütte und kleinem Hofraum, auf 550 fl. gewerthet, mit 550 fl. Hypothekschulden belastet, und mit 600 fl. der Brandassecuranz einverleibt, ist Termin auf

Freitag den 20. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau Nro. 4/II. anberaumt und werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Vorstadt Au, den 16. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königliche Direktor:

v. Schmid.

E.-N. 9622. Leibl.

3393. [3c] **Ediktal-Ladung.**

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Erlangen

wird dem Chemiker Karl Büttner von der goldenen Adlerhütte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß der königl. Advokat Fiedler zu Cronach Namens der ledigen Bauerntochter Eva Kunigunde Steinlein von Offerich, königl. Landgerichts Culmbach, und deren Tochter Margaretha Steinlein, verehelichte Gampert, beide nun zu Weißenbrunn, sowie des Ehemannes der Letzteren, des Gastwirths Nikolaus Gampert von da, unterm 14./23. März d. Js. bei dem diesseitigen Gerichte gegen den Mauermeister Andreas Geiger von hier Klage auf Bezahlung eines Hypothekenkapitalsrestes von 779 fl. 18 kr. nebst 5procentigen Zinsen hieraus, vom 7. März 1853 an, erhoben hat, welcher ihm von einem auf dem Wohnhause des genannten Geiger Nr. 331a dahier für seinen verstorbenen Vater, den Büttelmeelbesitzer Georg Friedrich Büttner von der goldenen Adlerhütte eingetragenen Hypothekkapitale zu 2337 fl. 53¾ kr. als Erbtheil angefallen sein soll, und unterm 7. März 1853 zu Gunsten der Kläger bereits in Beschlag genommen wurde.

Von diesem Rechtsstreite wird der genannte Karl Büttner andurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihm freistehe, von den Streitakten Einsicht zu nehmen, und **binnen vier Wochen** die zur Wahrung seiner Interesse dienlichen Anträge zu stellen, daß aber, im Falle solche innerhalb der vorgesteckten vierwöchentlichen Frist nicht einkämen, in der Sache selbst weiter gerichtsordnungsmäßig würde verfahren werden.

Zugleich wird derselbe andurch auch aufgefordert, innerhalb derselben Frist um so gewisser einen Insinuationsmandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls alle etwa weiter an ihn noch zu erlassenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und dadurch für ihn insinuirt erachtet werden.

Erlangen, den 1. Juni 1855.

Der königliche Direktor:

Ziegler.

E.-Nr. 6539. Tretscher.

3652. **Bekanntmachung.**

Hirsch c. Dietrich p. d.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Xaver Dietrich'sche Tafernwirthsanwesen in Zamdorf an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und ist Termin hiezu auf

Dienstag den 28. August l. Js.
Nachmittags 3 – 4 Uhr

im Wirthshause zu Zamdorf anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 – 101 der Prozeß-Novelle 1837 sich richtet und gerichtsunbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht in einem 2 Stock hoch gemauerten Wohnhaus mit Pferde- und Kühstall und zwei Pferdestallungen im Werthe zu 8575 fl. Hiezu gehören 0,3 Dezim. Haus und Hofraum; 1 Tagwerk 21 Dez. Wiesen und 4 Tagw. 30 Dezim. Aecker, zusammen gewerthet auf 552 fl.; dann die auf 1500 fl. geschätzte radizirte Tafernwirthsgerechtsame. Das Gesammtanwesen, dessen nähere Beschreibung bis zum Versteigerungstermine dahier im Burreau II. eingesehen werden kann, ist daher auf 10,627 fl. geschätzt.

München, den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht München rechts der Isar.

Dr. van Mecheln, kgl. Landrichter.

G.-R. 8014.

3619. **Ediktalladung.**

Der Bildhauer Adam Haldig von hier hat seinen Kindern, resp. Enkeln, die Grundtheilung angeboten, welche auch acceptirt worden ist.

Zur Herstellung des Vermögensstandes und zu dessen Sicherung wird daher an die Betheiligten die Aufforderung erlassen:

a) rechtliche Ansprüche an die Theilungsmasse

Freitag den 6. Juli l. Js.
früh 9 Uhr

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von solcher geltend zu machen,

b) zu dieser Masse gehörige Gegenstände und Forderungen dem unterfertigten Gerichte **binnen 30 Tagen** anzuzeigen und bei Vermeidung des Ersatzes oder nochmaliger Zahlung nur an das unterfertigte Gericht abzuliefern oder zu berichtigen.

Haßfurt, den 19. Juni 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Haßfurt.

G.-R. 4384. **Gerber,** kgl. Landrichter.

1066. [3c] **Bekanntmachung.**

Auf dem Söldengute des Metzgermeisters Johann Karl Lehner, Hs.-Nro. 98 in Wettelsheim, ist im Hypothekenbuch der Gemeinde Wettelsheim für den schon im Jahr 1818 verstorbenen Taglöhner Tobias Knoll von Wettelsheim ein Hypothekenkapital von 150 fl. eingetragen, welches aber nach Angabe des Vorbesitzers des Lehner, des Schneidermeisters Georg Kaspar Kibler von Wettelsheim, längst bezahlt sein soll.

Nach Antrag des Letztern, welcher für die Löschungserwirkung dieser 150 fl. haftbar ist und bisher die Erben des gedachten Knoll zu ermitteln nicht im Stande war, ergeht nunmehr an Letztere die öffentliche Aufforderung, **innerhalb 6 Monaten** ihr Recht auf fragliche 150 fl. dahier anzumelden, widrigens die Forderung für erloschen erklärt werden würde.

Heidenheim, am 27. Januar 1855.

Königliches Landgericht Heidenheim.

Regelsberger, k. Landrichter.

G.-R. 782.

3656. **Bekanntmachung.**

Albrecht Herlwig, Kübner aus Mainstockheim, beabsichtigt, eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Reisepasses am

Freitag den 6. Juli d. Js.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden.

Dettelbach, den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 3760. **Steinbach.**

3659. **Bekanntmachung.**

Betreff: Rungiesser gegen Lindenschmid p. d.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das beklagtische Anwesen zu Scherndnch dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und zur Versteigerung desselben Tagsfahrt auf

Montag den 23. Juli l. J.
Vormittags 9 Uhr

im Hause des Verführers zu Scherndnch anberaumt.

Das Verfahren bleibt richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes. Der Zuschlag wird gemäß §. 99 des Proceßgesetzes vom 17. November 1837 bei dieser zweitmaligen Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen.

Bezüglich der Beschreibung und Schätzung des Anwesens wird auf die Ausschreibung vom 9. Mai l. Js. hingewiesen.

Der Zuschlag setzt die Vorlage entsprechender Leumunds- und Vermögenszeugnisse voraus.

Freysing, am 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Freysing.

Der königl. Landrichter:

G.-Nr. 8684. **Breidenbach.**

3658. **Bekanntmachung.**

Betreff: Insolvenz des Söldners Joseph Wörle von Flotzheim.

Der Krämer und Söldner Joseph Wörle von Flotzheim hat sich freiwillig dem Zwangsverfahren unterworfen.

Demzufolge wird Termin zum erstmaligen Verkaufe seines Anwesens auf

Dienstag den 31 Juli l. Js.
von Nachmittags von 2 Uhr an
in loco Flotzheim im dortigen Wirthshause

anberaumt, und Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Das schuldnerische Anwesen ist gewerthet auf 1648 fl. und besteht:

1) aus Wohnhaus Nro. 23, Nebengebäude und Höflein, die Sölde beim Schneider genannt, Gras- und Baumgarten, dann Gärtl mit 29 Dezim., Gemeinderecht zu einem Drittheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen und
2) aus 7 Tagw. 66 Dez. Aecker und
„ 4 Tagw. 45 Dez. Wiesen.

Die nähern Strichsbedingungen werden bei der Steigerungstagsfahrt selbst bekannt gegeben, im Uebrigen aber richtet sich der Zuschlag nach den Bestimmungen der §§. 96—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Bemerkt wird, daß Schuldner auch noch 2 Tagw. 40 Dezim. Aecker und Wiesen in der Gemeindeflur Hünsletten besitzt, welche aber vom kgl. Landgerichte Wemding, als dahin jurisdictionsbar, veräußert und worüber noch specielle Kaufsausschreibung erfolgen wird.

Sign. Monheim, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Monheim.

Premauer, k. Landrichter.

G.-Nr. 4955. coll. **Werner.**

3657. **Bekanntmachung.**

Der Maurergeselle Nicol Rogler von hier beabsichtigt mit seiner Ehefrau Eva, geb. Kießling, und seinem Sohne Johann Jacob Rogler nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind am

Mittwoch den 4. Juli curr.

hierorts anzumelden und nachzuweisen.

Selb, den 7. Juni 1855.

Königliches Landgericht Selb.

G.-Nr. 5649. **Kellein,** k. Landrichter.

3655. **Bekanntmachung.**

Anna Maria Sauer, ledig, von Pössenheim, will nach Amerika auswandern.

Es wird daher Tagsfahrt zur Anmeldung etwaiger Forderungen an sie auf

Donnerstag den 28. d. Mts. früh 8 Uhr

anberaumt, und zwar unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung.

Dettelbach, den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Dettelbach.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 3550. **Steinbach.**

3649. **Bekanntmachung.**

Lämmle Nathan gegen Eschey Wendelin wegen Forderung.

Das Anwesen des Wendelin Eschey in Burgwalden Haus-Nro. 12, das aus einem neu und massiv gebauten Wohnhause mit Stall, Stadel und Hausgarten im Werthe von 1600 fl. und aus Grundstücken zu 1 Tagwerk 12 Dezimalen im Werthe von 175 fl. besteht, wird im gerichtlichen Zwangswege

Dienstag den 14. August
Nachmittags 4—5 Uhr

in dem Wirthshause zu Burgwalden zum ersten Male der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Die nähere Beschreibung des Anwesens kann dahier eingesehen werden.

Kaufsliebhaber müssen sich beim Steigern über Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Innerhalb 8 Tagen von dem Versteigerungstermine an kann jeder mit Verlust bedrohter Gläubiger das versteigerte Anwesen um das geschehene Meistgebot übernehmen und wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird, können sowohl der Schuldner als der Gläubiger, den Zuschlag hindern und eine zweite Versteigerung beantragen.

Göggingen, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.

Lang, k. Landrichter.

G.-N. 7259/7537.

3653. **Bekanntmachung.**

Bürgel c. Wolf, wegen Hypothekzinsen betreffend.

Das Anwesen der Wolf'schen Garnsiedersehelente Lit. A. Nro. 366, bestehend aus einem 3 Stockwerk hoch gemauerten Wohnhause mit 5 heizbaren Zimmern, mehreren Küchen und Kammern und einer Waschküche und geschätzt auf 2300 fl., wird am

Donnerstag den 16. August d. Js.
Vormittags von 10 – 12 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 11 gerichtlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Augsburg, den 18. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor beurl.

Lermer, k. Rath.

G.-N. 6020. v. **Hertlein.**

3661. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachgenannte Grundstücke des Taglöhners Michael Döhnlein von Steinwiesen, als:

a) ein Haus mit Hofraith Hs.-Nro. 93, Besitz-Nro. 572 a, mit 370 fl. Hausst.-Capital, 34 $^{1}/_{2}$ kr. Gefällsbodenzins aus 14 fl. 26 $^{1}/_{4}$ kr. Capital, und 21 fl. 51 kr. Handlohnsfixum zur Staatscassa,
b) Bes.-Nro. 572 b, $^{1}/_{2}$ Tagw. Wiese, belastet mit 100 fl. Grundst.-Cap., 1 $^{1}/_{2}$ kr. Gefällsbodenzins aus 36 kr. Capital, 5 fl. 45 kr. Handlohnsfixum zur Staatscassa,
c) Bes.-Nr. 572 f, $^{7}/_{8}$ Tagw. Feld im Köbelholz, mit 40 fl. Str.-Cap., 16 $^{1}/_{2}$ kr. Gefällsbodenzins aus 6 fl. 51 $^{3}/_{4}$ kr. Capital und 2 fl. 52 $^{1}/_{2}$ kr. Handlohnsfixum zur Staatscassa belastet, zusammen geschätzt auf 700 fl.,

Donnerstag den 12. Juli l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Posthalter Schuster'schen Gasthause zu Steinwiesen an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag mit Rücksicht auf §. 64 des Hyp.-Ges. und §§ 98—101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 erfolgt.

Kronach, den 8. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:

G.-N. 8118/4571. **Heydenreich.**

Kleine **Sommerfahrtenplane** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3617. [2 b] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse des Meierei-Pächters Lorenz Schwarz von Gerhaus wird das heute gefällte Erkenntniß am

29. Juni l. Js Vormittags 8 Uhr

an die hiesige Gerichtstafel in Kraft der Verkündigung und auf die Dauer von 30 Tagen geheftet werden.

Mkt. Bibart, am 16. Juni 1855.

Königl. Landgericht Mkt. Bibart.

Der königliche Landrichter:

Platzer.

C.-N 9016. J. Buracker.

3130. (3 b) **Pfänder-Auslösung**

und

Versteigerung.

Dienstag den 10. Juli 1855 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten April, Mai und Juni 1854, und zwar von Nro. 45,341 bis 70,980.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 17. Juli 1855** öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Simmet,

Magistratsrath.

Hummel, Cassier. Hütter, Controleur.

3570. (3 c) **Karlsstraße Nr. 3** im III. Stock sind ein schön meublirter Salon nebst 2 Zimmern und Schlafkabinet zusammen oder einzeln sogleich zu beziehen.

Einladung zum Abonnement

auf das

Deutsche Volksblatt.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das Deutsche Volksblatt., wozu wir unsere geehrten Leser und alle Freunde und Gönner des Blattes, sowie die Anhänger und Beschützer einer gesunden politischen und kirchlichen Weltanschauung überhaupt, höflich einladen. Wenn Consequenz und Charakterfestigkeit in Behandlung politischer, kirchlicher und socialer Lebensfragen eine Zeitschrift empfehlen, so darf das Deutsche Volksblatt mit Befriedigung auf seine seitherige Haltung hinweisen, so wie es in Beziehung auf Mittheilung von Tagesneuigkeiten, den Anforderungen der Zeit entsprechend, sich Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Treue zur Aufgabe setzt. Das Feuilleton, in der Regel fünfmal wöchentlich, sorgt für eine angenehme, sowohl belehrende als erheiternde Unterhaltung.

Das Deutsche Volksblatt erscheint, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen, täglich in einem ganzen Bogen, nach Erforderniß mit Beilagen, und kostet

jährlich in Stuttgart 4 fl.
in ganz Württemberg 6 fl.
im Gebiet des österr. deutschen Postvereines 7 fl. 30 kr.

Es ist somit dasselbe jedenfalls eines der wohlfeilsten Blätter. Vierteljährliche und halbjährliche Bestellungen können bei allen Postämtern gemacht werden.

Stuttgart, Ende Juni 1855.

Die Redaction:

3571. (2 b) J. A. Pflanz.

Ehemal. Haus Privat

49, rue Neuve St. Augustin, in Paris. — *Tambour-Ledoyen*, brevet. Nachfolger. — In's Große und in's Kleine. — Diese Handschuhe, deren Vorzüglichkeit unbestreitbar ist, werden nur im Großen einem einzigen ersten Hause in allen wichtigen Städten Frankreichs und des Auslandes verkauft. 2849* [6 g]

Mit allerhöchster Approbation.

Dr. Borchardt's

aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** (à 21 kr.)

Dr. S. de Boutemardt's

aromatische **Zahn-Pasta** (à 21 und 42 kr.)

Dr. Koch's

Kräuter-Bonbons (in Schachteln à 18 u. 36 kr.)

Professor **Dr. Lindes**

Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 kr.)

Apotheker **Sperati's**

Italienische Honigseife (à 9 u. 18 kr.)

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel (in Fläschen à 36 kr.)

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade (in Tiegeln à 36 kr.)

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und sind selbe = **unter Garantie der Aechtheit** = für München nach wie vor **nur** zu haben bei Apotheker ***Carl Seitlinger***, Sendlingergasse 12. 3158. [11 b]

2535. (6 c)

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiècen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** worin Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Conzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Kissingen.

•• Wie sehr unser berühmter Curort Kissingen von den Kranken aller Länder Europas sowohl wie außereuropäischer Länder besucht wird, davon gibt die Curliste ein sprechendes Zeugniß. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Curgäste zu, ohne daß eine Spielbank oder andere zum Anziehen von Gästen bestimmte Reizmittel vorhanden sind. Einzig der Heilkraft seiner Quellen verdankt Kissingen seinen jährlich wachsenden Besuch, und Tausende, die dort Linderung oder Heilung oft langjähriger Leiden gefunden, sind sprechende Zeugen von der Wunderkraft der Quellen, die dort in dem lieblichen Thale, fern vom Geräusch und Getriebe der großen Welt, zu Tage gehen.

Es dürfte wohl nicht uninteressant sein, eine Statistik der Curgäste zu geben, welche seit Beginn der diesjährigen Saison bis zum 19. Juni d. Js. sich bereits in Kissingen eingefunden haben. Die Gesammtzahl der Curgäste belief sich bis zu dem genannten Tage auf 1096, um 100 mehr als an demselben Tage im Jahre 1854. Nach ihren Nationalitäten geschieden ergibt sich das folgende Resultat: Aus den preußischen Staaten 244; aus dem Königreiche und dem Herzogthum Sachsen 107; aus Großbritannien nebst Canada 68; aus den russischen Staaten 47; aus den österreichischen Staaten 39; aus der freien Stadt Frankfurt a. M. 26; aus dem Kurfürstenthum Hessen 22; aus dem Großherzogthum Hessen 22; aus dem Großherzogthum Baden 22; aus der freien Stadt Hamburg 22; aus dem Königreiche Hannover 19; aus verschiedenen Staaten von Amerika 18; aus dem Königreiche Württemberg 10; aus Frankreich 7; aus dem Königreiche Schweden 7; aus der Türkei resp. Walachei (Bucharest) 7; aus dem Königreiche Dänemark 7; aus dem Königreiche der Niederlande 6; aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein 5; aus der Schweiz 3; aus dem Herzogthume Anhalt-Dessau 3; aus der freien Stadt Lübeck 3; aus dem Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz 3; aus dem Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin 3; aus dem Herzogthume Braunschweig 2; aus dem Königreiche Bayern 379.

Norddeutschland ist, wie man sieht, zahlreicher vertreten wie Bayern selbst, indem die Zahl der aus dem Norden Deutschlands gekommenen Curgäste sich auf 411 beläuft; Mitteldeutschland ist durch 90 und Süddeutschland mit Einschluß von Bayern durch 447 Curgäste vertreten. Die Zahl der außerdeutschen beläuft sich auf 165. Nicht übersehen darf aber werden, daß wir erst in der Mitte der Saison stehen, und daß die Frequenz Kissingens in gesteigerter Proportion im Zunehmen begriffen ist. Schon jetzt, indem wir dieses schreiben, hat die Zahl der Besucher Kissingens seit dem 19. Juni bedeutend zugenommen. Die neueste Curliste, Nr. 31, weist bereits bis zum 23. Juni 1207 Curgäste auf.

Nordamerikanische Zustände.

II.

••• **Hamburg**, 18. Juni. Gestern früh ist die Brigg „Elida" nach einer schnellen Reise von 27 Tagen von Newyork im hiesigen Hafen eingetroffen. In der zweiten Verdeckscajüte befanden sich 50 Passagiere und amerikaüberdrüssige Rückwanderer, wie uns deren in diesem Jahre fast jedes Schiff aus Amerika Auswanderer zurückbringt, die ihre sanguinischen Hoffnungen von der neuen Welt bei den jetzt dort obwaltenden ungünstigen Verhältnissen sehr getrübt oder gar gescheitert sahen. Nach den Mittheilungen dieser Reisenden beginnt es jetzt den Amerikanern vor der zahlreichen deutschen Einwanderung in den letzten Jahren bange zu werden, und in der That ist die Anzahl der waffenkundigen und gedienten deutschen Einwanderer sehr bedeutend, und nur ihre Vertheilung in die verschiedenen Staaten und Territorien, und ihre aus der alten Heimat mitgebrachte Uneinigkeit machen sie minder einflußreich auf die amerikanischen Zustände, als sie bei einem engern Zusammenhalten sein können. Eine in neuerer Zeit immer mehr um sich greifende Verbindung unter den Natives, die sogenannten Knownothings, hat es sich daher bekanntlich zur Aufgabe gemacht, die Einwanderung so viel als nur möglich zu beschränken, und will unter andern auf ein Gesetz antragen, wornach die Erwerbung von Grundbesitz von einem 21jährigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten abhängig gemacht werden soll. Ein solches Gesetz kann zum Vollzuge kommen, wenn es dieser Partei gelingt, bei der nächsten Präsidentenwahl einen ihrer Anhänger ans Ruder zu bringen. Mit ihren Bestrebungen Hand in Hand gehen die aus der Methodistenkirche hervorgegangenen Temperancemänner. Sie beabsichtigen, die Bereitung und den Kleinverkauf aller geistigen Getränke zu hintertreiben, weil sie dem Genusse solcher Getränke den größten Theil der zahllosen Mord- und Schandthaten zuschreiben, mit deren Beschreibung die amerikanischen Zeitungen angefüllt sind. Am 4. Juli, dem Unabhängigkeitsfesttage der Ver. Staaten, soll das Temperanzgesetz, welches zuerst im Staate Maine erlassen wurde, und daher Maine liquor-law heißt, auch in mehren anderen Staaten, wie in New-York ꝛc. eingeführt, und somit die in der amerikanischen Verfassungsurkunde garantirte Gewerbfreiheit beseitiget werden. Man erwartet nicht ohne Grund in verschiedenen Gegenden, wo die deutsche und irländische Bevölkerung vorherrscht, Unruhen, und in der That kam es bereits vor sechs Wochen, des Temperanzgesetzes wegen, in Chicago zu argen Raufereien zwischen den Deutschen und Polizeimännern, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Der Haß der Eingebornen gegen die Deutschen machte sich jüngst am 7. Mai auch in Louisville in Kentuky bei den Wahlen der städtischen Beamten Luft, wo die eingebürgerten Deutschen, welche ihre Stimmen abgeben wollten, von den Natives auf den Straßen verfolgt und thätlich mißhandelt wurden. Einen sprechenden Beleg zu den Gewaltthätigkeiten, welche in den Ver. Staaten im großen Maßstabe von zügellosen Banden verübt werden, liefert der Einbruch von 600 bewaffneten Banditen mit zwei Kanonen im Monat April d. Js. aus dem Sclavenstaate Missouri in das Territorium Kanzas. Diese Bande besetzte die Stimmkästen und drohte jeden zu erschießen, der es wagen würde dafür zu stimmen, daß Kanzas ein Freistaat und kein Sclavenstaat werden solle. Bekanntlich besteht zwischen den sclavenhaltenden südlichen, und den nur eine freie Bevölkerung hegenden nördlichen Staaten die größte Eifersucht, und jeder Theil will die Zahl der ihm anhängenden Staaten, und damit Macht und Einfluß um jeden Preis vermehren. Der durch den vorjährigen Mißwachs in den östlichen Staaten entstandene hohe Preis der Lebensmittel — Kartoffeln kosteten selbst jenseits des Mississippi in Jowa 1 Dollar oder 2 fl. 30 kr. per Bushel oder bayer. Metzen, das leichte Pfund Weizenmehl 4 Cent oder 5 Kreuzer — ist die nächste Ursache, daß Frauen jetzt häufig vor ihren rückwanderungslustigen Männern nach Deutschland zurückreisen, weil diese sich leichter allein als mit Familie in Amerika durchschlagen können.

Der in Columbus erscheinende „Westbote" äußert sich folgendermaßen über „Wisconsin und seine Know-Nothings":

„Fast noch ärger als gegen die Katholiken wüthen und toben die Rädelsführer des Wisconsin-Knownothingthums gegen die Fremdgebornen, gegen die Adoptivbürger, sowie gegen die Einwanderung überhaupt. Aus dem kaum zu bewältigenden Wust von Niederträchtigkeit und Bosheit, den sie in dieser Beziehung zu Tage fördern, wollen wir, so gut es eben geht, die gehässigsten Stellen mittheilen, damit unsere deutschen Leser selbst einsehen mögen, wie sie von dieser Brut beurtheilt werden. Das Blut kocht einem in den Adern, wenn man sehen muß, wie ein ehrlicher deutscher Vater, der mit seiner Familie in dieses Land kommt, ihm sein Vermögen und seine Kräfte weiht, wie er von einem Hallunken, dessen Großvater vielleicht im Süden das Räuberhandwerk trieb, sich einen „Galgenstrick" genannt sehen muß; wie er in jene Classe gestellt wird, die „auf den Straßen herumliegen, unsere Gefängnisse füllen, an unsern Galgen hängen!" Und das sind die eigenen Worte jener Schurken, welche der Leitung des „True American" vorstehen. Wir nennen sie Schurken, weil sie frech und unverschämt und ehrlos genug sind, Tausende und abermals Tausende von Einwohnern dem Auswurfe der menschlichen Gesellschaft beizuzählen und dieß einzig und allein aus dem Grunde, weil sie in einem fremden Lande geboren sind, eine fremde Sprache reden und vielleicht weniger Vermögen haben, als ihre nichtswürdigen Ankläger. Doch hören wir diese selbst:

„Sollen die „Foreigners" Alles haben", ruft der „True American" aus, „und sollen die Amerikaner nichts haben? Soll Europa auf unsere Kosten eine allgemeine Gefängniß-Niederlage haben, ohne daß wir nur dagegen protestiren dürfen? Sollen wir die Spitäler und die Armenhäuser von Italien, Deutschland und der Schweiz haben, welche vor unseren Thüren ausgeleert werden; und müssen wir uns, wenn wir dagegen Einsprache erheben, noch sagen lassen, daß die Know-Nothings unterdrückt werden sollen? Wenn dem so ist, ihr Herren von der Fremdenpartei, so lasset es uns nur sogleich wissen — und wir sind gerüstet, wenn es losgeht. Der gewaltige Wirbelwind der reinen amerikanischen Gesinnung, der jetzt über das Land dahinbraust, von Nord und Süd, von Ost und West, hat sie (die Fremden) niedergeworfen, wann und wo immer er sie erfassen konnte. — Wenn der Wächter auf der Warte Amerikas selbst nur schlummert und wäre es auch für eine noch so kurze Zeit, so würden die Vortheile, welche bereits darin gemacht wurden, dem Feinde das Recht zu entreißen, welches den Amerikanern nur allein zukommt, das Recht nämlich, Amerika zu regieren, diese Vortheile würden verloren sein. Seid wachsam! Seid auf eurer Hut! wenn anders wir nicht an der Spitze der Bajonette unsere Hoffnung aufgeben wollen, die fremden Truppen zu sprengen, welche auf unseren Straßen einhermarschiren, um den Tag eines Heiligen zu feiern. Seid auf eurer Hut! wenn wir nicht den glorreichen Sieg verlieren wollen, den das Volk (und wenn diese Phrase in dieser Verbindung gebraucht wird, so sind die freisinnigen katholischen Laien mit inbegriffen) zu Albany über Rom davongetragen hat. Wir können nicht Amerikaner genug sein, um die fremden Werbungen vor unseren Thüren niederzuhalten. Wir werden deutsche Galgenvögel (jail-birds), irische Poole-Mörder (Poole-killers), englische Taschendiebe, italienische Lazzaroni und Schweizer Bettelvolk haben, welche in unsern Gefängnissen liegen, an unsern Galgen hängen, uns in den Straßen belagern und unsere Armen- oder Zuchthäuser füllen. Von all dem haben wir genug — ja zehntausendmal mehr als genug. Der Papst von Rom, die Gemeindsräthe der Schweiz, die Königin von England, der König von Sardinien, der Kurfürst von Hessen und die deutschen Fürsten über-

haupt haben es hier jeder in seiner Art lange genug getrieben. Es ist Zeit, hohe Zeit, daß die „Hindoo“ auch einmal „a chances“ haben sollen. Allen Anzeichen nach haben sie schon eine solche oder werden sie haben — aber (merket es wohl) nicht ohne Kampf. Die fremden Legionen werden jetzt, nur in verschiedener Weise, eben so hartnäckig kämpfen, als sie es im Revolutionskriege gethan haben. Wie damals, so wird auch jetzt die amerikanische Unabhängigkeit am Ende den Sieg davon tragen. Gebt uns eine neue Unabhängigkeitserklärung; denn jene, welche damals Thomas Jefferson verfaßte, ist veraltet und vergessen — und mit einem offenen Felde und einem offenen Kampfe brauchen wir um einen glücklichen Erfolg nicht besorgt zu sein.“

Verschiedenes.

* (Theater.) Freitag am 22. Juni kamen „die Pfälzer in Irland“ von Paul Heyse zum zweitenmal zur Aufführung bei ziemlich leerem Hause. Es ist hier nicht der Ort noch einmal auf den Inhalt, Werth oder Unwerth des Stückes einzugehen, doch müssen wir bekennen, daß die allgemeine Verwerfung desselben ihren Grund mehr in der unsichern und hastigen Motivirung der zu gehäuften Thatsachen hat. Dagegen haben wir von neuem die strenge Charakteristik und die feine Kenntniß des menschlichen Herzens anzuerkennen, die ein dramatisches Talent von ungewöhnlicher Begabung verrathen. Ohne diese Objectivität wäre es auch gar nicht möglich gewesen, daß die Darsteller so viel aus ihren Rollen machen konnten. Hr. Haase besonders als James Hennessey war uns an diesem Abend mehr als in allen seinen anderen Rollen bewunderungswürdig. Grade deshalb, weil diese Rolle vielleicht nicht in seiner bisherigen Sphäre lag, war er genöthigt, mit freier Schöpferkraft zu verfahren und der oft wiederholte Beifall muß ihm zeigen, daß er in der Entwickelung neuer Seiten seines genialen Talents auch neue Kräfte in sich selbst entdeckt hat. Ebenso vortrefflich war Hr. Christen als John wie Hr. Büttgen als Bodenmesser; besonders war der letztere im stummen Spiel von einer lebensvollen Naturwahrheit und wir können die Aufführung in jeder Beziehung nur eine ausgezeichnete, vollendete nennen. Alle drei wie auch Fr. Dahn-Hausmann, die als Marie eine undankbare Rolle mit großer Gemüthswärme beseelte, wurden von dem wenig zahlreichen Publicum wiederholt am Schlusse gerufen.

* Das in jeder Beziehung empfehlenswerthe und tüchtig redigirte „Deutsche Kunstblatt“ in Berlin bringt in einer der letzten Nummern eine Bitte der Verlagshandlung Ebner und Seubert, welche wir allen bedeutenden hier lebenden Künstlern wie solchen, die sich für künstlerisches Leben und Schaffen interessiren, ans Herz legen möchten. Die Verlagshandlung hat schon seit December vorigen Jahrs unter dem Titel: „Die Künstler Aller Zeiten und Völker“ ein neues allgemeines Künstler-Lexikon erscheinen lassen. Dasselbe wird eine objective auf Studien der Kunstwerke und vorhandenen Schriften gestützte Darstellung der bedeutendsten Architekten, Bildhauer, Maler, Formschneider, Lithographen ꝛc. aller Nationen bringen. Um in diesem Werke auch über die lebenden Künstler die zuverlässigsten Mittheilungen machen zu können, wendet sich die Verlagshandlung an dieselben, und erbittet von ihnen genaue Angaben über ihr Leben, ihren Studiengang, ihre Werke und wo sich dieselben befinden u. s. w. Mit Hinweisung auf eine in dieser Art musterhafte Skizze über Schwanthalers Leben, die Franz Trautmann vor längerer Zeit im Museum von Prutz erscheinen ließ, möchten wir Alle, die im Besitz von Aufzeichnungen über verstorbene oder ältere Künstler sind, oder Berichtigungen und Ergänzungen zu den beiden ersten bereits erschienenen Heften geben könnten, auf diese Gelegenheit aufmerksam machen, sich selbst und dem Publicum und der Nachwelt einen Dienst zu erweisen.

Bei dem Tiroler Kaiserschießen sind nach annäherungsweiser Berechnung verbraucht worden: 9 Zentner Blei, 8 Zentner Scheiben- und Böllerpulver, an 500 Scheiben. Trotz des durch 8½ Tage von früh Morgens bis spät Abends unausgesetzten Ladens und Feuerns auf 13 Scheiben, trotz des oft außerordentlichen Gedränges im Schießhause, trotz der Legion von Böller- und Kanonenschüssen — ist nicht das geringste Unglück passirt. Auf der Masse von Scheiben fehlt kein Nagel und keine Nummer, war es nicht ein einziges Mal nothwendig, zur Scheibe zu gehen, um allfälligen Verstoß zu verbessern. Es waren nicht weniger als 7056 Schuß abzuziehen und ebensoviele Gewinnste in die Legion von Schußzetteln (großer und kleiner Einlage) einzutragen.

(Blindheit während der Nacht.) Dem „Genueser Handelscourier“ wird aus dem piemontesischen Lager in der Krim folgendes seltsame Ereigniß mitgetheilt. Viele piemontesische Soldaten, etwa 500 in der ganzen Armee, verlieren Abends, sobald die Sonne untergegangen ist, das Gesicht und bleiben die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang völlig blind. Die Aerzte wissen nicht, welchem Umstande sie diese Erscheinung zuschreiben sollen; einige behaupten, sie rühre von dem grellen Lichte her, welches während der Ueberfahrt auf dem Verdecke der Schiffe sich bemerkbar machte, was nicht wahrscheinlich ist, andere schreiben sie dem schnellen Uebergange von großer Hitze zu starker Kälte nach Sonnenuntergang zu.

Italienischen Blättern zufolge hat der durch die Erfindung des elektrischen Webestuhls ꝛc. bekannte Cav. Bonelli eine neue Art unterseeischer Telegraphen erfunden, deren Herstellung um $^{1}/_{4}$ des Preises der jetzt üblichen billiger erzielt werden kann und zu seiner Ausführung weit weniger Zeit bedarf; binnen drei Monaten soll mittelst dieser Methode das Mittel- und Schwarze Meer nach allen Richtungen hin von einem unterseeischen Telegraphennetz durchzogen werden können. Das Project soll bereits englischen und französischen Fachmännern vorgelegt und von ihnen sehr günstig beurtheilt worden sein.

*Das „Univers“ theilt folgendes aus dem Journal La Generacion mit: „Die Alhambra in Granada, ein Meisterstück Maurischer Baukunst und eines der merkwürdigsten Denkmale Spaniens, ist im traurigsten Zustande des Verfalls. Dauert die gegenwärtige Lage so fort, so wird man sich bald daran gewöhnen, ganz Spanien in Trümmer fallen zu sehen. Man schreibt aus Saragna 15. Mai, daß wenn die Regierung dem Klerus seine Rückstände nicht bezahlt, die meisten Pfarreien geschlossen werden müssen. Seit neun Monaten sind die Geistlichen dieses Erzbisthums nicht bezahlt worden. Die Municipalität von Tortosa beabsichtigt, sich des dortigen Jesuiten-Klosters zu bemächtigen und eine Caserne daraus zu machen. Was sie bis dahin daran gehindert, ist der Umstand, daß eine große Anzahl junger Leute darin unter der obern Leitung der Bischöfe erzogen werden und sich die Einwohner zum Theil der Spoliation widersetzten. Man hat die fünf Universitäten von Oviedo, Salamanca, Valadolid, St. Jacob und Granada aufgehoben, um den Städten Gelegenheit zu geben, sich der diesen Anstalten gehörigen Gebäude zu bemächtigen.“

Ein vor kurzem von der Insel Tahaiti zurückgekehrter Deutscher schreibt an die Herausgeber des „San Francisco Journals“: „Der Anblick, den Tahaiti im Großen gewährt, ist noch derselbe, welcher er zur Zeit Cook's war und welcher oft beschrieben worden ist. Noch immer stehen die majestätischen Felsengipfel, welche das Innere der beiden durch eine niedrige Landenge verbundenen Halbinseln einnehmen. Noch immer sind ihre Seiten mit einer ewig wuchernden Vegetation bekleidet. Noch immer rinnen die Bäche durch dichte Schatten aus dem Gebirge zur Küste nieder. Noch immer ist die Insel mit einem Kranz von Cocospalmen umfaßt. Noch immer herrscht dasselbe paradiesische Klima. Aber die Bevölkerung, welche zu Cook's Zeiten das ganze Innere erfüllte und ihre Pflanzungen bis hinauf an den Fuß der höchsten Gipfel ausgedehnt hatte, ist zusammengeschmolzen und bewohnt nur noch den Küstenring um die Insel. Dieser ganze Ring ist noch jetzt mit den zerstreuten Hütten der Eingebornen besetzt, welche, unter den Kronen der Palmen, im Schatten der Orangen- und Brodfruchtbäume und zwischen den Blättern der Bananen versteckt, noch dasselbe idyllische Bild darstellen. Ja diese allmählich hinwegsterbende Bevölkerung hat sich selbst durch alle die Demoralisation, welche ihr die Europäer gebracht, und durch alle die physischen Folgen derselben die gutmüthige Heiterkeit, den ihr eigenen Schönheitssinn und selbst im Allgemeinen die körperliche Schönheit erhalten. Die Männer sind groß und von ungewöhnlichen Körperkräften, ohne plump zu sein. Wenn sie eine Last von Brodfrüchten vom Gebirge herabtragen, kann der stärkste europäische Matrose nicht mit ihnen wetteifern. Die Weiber haben angenehme Gesichtszüge und einen schönen Körperbau. — Das Innere der Insel ist unbewohnt und verwildert. Hier bildet die Platane, die Guave, die Orange, der Brodfruchtbaum wilde Dickichte, wo früher die, wenn auch einfachen Pflanzungen Tausende von Hütten umgaben. Aber alle diese wilden Dickichte fahren fort, einen Reichthum von Früchten hervorzubringen, welche noch immer die hauptsächlichste Nahrung der Eingebornen ausmachen. — Zu der alten romantischen Schönheit sind im Küstenlande in der neuern Zeit die Anfänge einer höhern Cultur gekommen. Seit der Regierung der Königin Pomare ist eine gute Straße rund um die ganze Insel gebaut worden. Sie wurde von Sträflingen, die für kleine Vergehen verurtheilt wurden, ausgeführt.“

Deutschland.

Hannover. — Hannover, 23. Juni. Beide Kammern haben heute dem Antrage des Finanzausschusses gemäß die provisorische Forterhebung der Steuern und Bestreitung der Ausgaben auf ein ganzes Jahr genehmigt.

Luxemburg. — Luxemburg, 17. Juni. Die bisher in Haft gewesenen Werber sind vor einigen Tagen alle bis auf Einen freigelassen worden; ein anderer wurde nur gegen eine Caution von 500 Frs. entlassen. Diese beiden sind nämlich allein beschuldigt, preußische Soldaten zur Desertion verleitet zu haben. Das „Memorial“ bringt eine Warnung des Conseils-Präsidenten Simons in Bezug auf die fraglichen Werbungen für die englisch-deutsche Legion. Hiernach sind dieselben im Großherzogthum ausdrücklich verboten.

Oesterreich. — In der Nacht vom 21. d. ist in Wien Graf Sedlnitzki, ehemaliger Präsident der Polizeihofstelle, in Folge eines Schlagflusses gestorben.

Wien, 23. Juni. Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Pauline von Württemberg, geborne Prinzessin von Metternich-Winneburg, ist heute um 1 Uhr an einer Lungenlähmung verschieden. (Sc.-A. f. W.)

Salzburg, 15. Juni. Die Ursache des schrecklichen Brandes, welcher den Markt St. Johann in Asche legte, ist nunmehr erhoben. Leider spielen auch hier wieder die Zündhölzchen ihre verderbliche Rolle. Im Hause

des Handelsmannes Sponnberger spielten in der Schnitzkammer des zweiten Stockwerkes am 31. Mai Mittags 1 Uhr der fünfjährige Sohn des Sponnberger und der Sohn des Nachbar Jos. W.... Während des Spielens fand der letztere hinter dem Ofen Zündhölzchen und rieb eines davon an der Wand, daß es Feuer fing; als es brannte, ließ er es auf dem Kammerboden fallen, auf dem Späne lagen und sich sogleich entzündeten. Als die Knaben dies sahen, liefen sie vor Schrecken davon. Die Fenster der Kammer waren offen, durch dasselbe blies der schon heftig wehende Wind herein, fachte die Flammen an und — drei Minuten später wälzten dieselben ihren verheerenden Brand über den armen Markt.

Schweiz.

Tessin. Der gr. Rath hat die Trennung des Cantons Tessin von den Diöcesen Como und Mailand und den Anschluß an eine der Diöcesen Basel oder Chur beschlossen.

Frankreich.

****Paris**, 24. Juni. Man liest im „Moniteur“: Der seit dem 18. Juni an mehreren Punkten zwischen Wien und Bukarest unterbrochene Telegraphendraht ist noch nicht gänzlich wiederhergestellt. Das bei Giurgewo durch die Donau gehende Tau ist zerrissen, und die Verbindung zwischen Bukarest und Preßburg unterbrochen. Auf diesem ganzen Theil der Linie geschieht der Depeschendienst durch die Post. So erklärt sich die Verzögerung der folgenden beiden Depeschen, die, obschon erstere am 19. und letztere am 20. von der Krim expedirt, erst am 23. im Laufe des Vormittags zu Paris angekommen sind. Diese Depeschen lauten: „General Pelissier an den Kriegsminister. 19. Juni. Die Belagerten haben trotz unseres gestrigen Mißglücks, das sie ohne Zweifel bedeutend übertreiben werden, diese Nacht Furcht bekommen, und eine ziemlich lange Zeit hindurch aus allen ihren Kanonen ins Leere gefeuert. Heute um 4 Uhr fand ein Waffenstillstand statt, um die Todten zu begraben.“ — „20. Juni. Die Belagerten, beim mittleren Ravin hart gedrängt, steckten die beim südlichen Hafen belegene kleine Vorstadt in Brand. Wir führen Batterien von schwerem Geschütz auf in denjenigen der am 7. Juni eroberten Werke, die den großen Hafen am directesten bedrohen.“ — Ferner enthält der „Moniteur“ in seinem nichtamtlichen Theile eine Besprechung des jüngsten Artikels des „Journals de St. Petersbourg.“

Spanien.

**** Madrid**, 20. Juni. Man weiß noch nichts sicheres über die Entschließung des heiligen Stuhles wegen Abberufung des Monsignore Franchi. Die Budget-Commission hat der Regierung für dieses und das nächste Jahr einen außerordentlichen Credit von 2,563,000 Realen zur Herstellung der Mauern von Cadix einstimmig bewilligt. Die Bezahlung des rückständigen Monats Mai wurde, man weiß nicht warum? aufgeschoben, obgleich Bruil, Finanzminister, sieben Millionen zu diesem Zwecke bereit hat. Da noch 8 Millionen hiezu mangelten, hat der Minister beim Hause Weisweiler 2 Millionen Anleihen gemacht. Alles war in Ordnung, die Bank hatte sich bereit erklärt, Wechsel anzunehmen und zu zahlen, als plötzlich die Unterhandlungen aus bis jetzt noch unerklärlichen Gründen abgebrochen wurden. Der Plan des Finanzministers ist noch nicht vollständig vom Ausschuß begutachtet. Auch die Herstellung der Abgaben auf Salz wird mit mißfälligem Auge betrachtet. Man sprach heute Abend Vieles über die Demission der Minister Bruil und Havala. Diese Nachricht ermangelt der Begründung.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Beim Beginn der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Roebuck an, daß er am 3. Juni ein Tadelsvotum gegen alle Mitglieder des Cabinets beantragen werde, welche, indem sie die in Betreff der Orientarmee ergriffenen Maßregeln angerathen, die Urheber der Leiden gewesen seien, welche die Truppen erduldet haben. Die Ankündigung dieser Motion erregte große Sensation im Hause.

London, 23. Juni. Im Unterhause ist in der verflossenen Nacht die Debatte über die administrative Reform geschlossen und das Amendement Sir E. Bulwer-Lyttons angenommen worden. Die Zahl der anwesenden Mitglieder war nicht besonders groß.

Der Bericht des Roebuck'schen Untersuchungsausschusses füllt acht Spalten der Londoner Blätter. Er zerfällt in einen allgemeinen Theil, welcher summarisch die Lage der Armee während des Winters darstellt, und in einen speciellen: Haltung der einzelnen Kriegsdepartements. In letzterer Hinsicht ist vor Allem zu erwähnen, daß die obersten Leiter in London, Herzog von Newcastle und Sidney Herbert, eine glänzende Genugthuung für die vielen anfänglichen Vorwürfe erhalten, welche im Parlament gegen sie geschleudert wurden. Sie thaten fast über Kräfte; in dem Mangel an Einheit der Organisation, in der Zusammenhangslosigkeit der Verwaltungsfunctionen ist die Wurzel des Uebels zu suchen, nachdem einmal die Expedition unternommen war. Die Hauptlast der Verantwortung fällt aber auf die Gesammtheit des vorigen Cabinets, sofern von diesem, nicht von den Generalen, die Expedition ohne alle Kenntniß der Umstände unvorsichtig veranlaßt wurde. Im Auftrag des Cabinets mußte am 29. Juni der Herzog von Newcastel an Lord Raglan die Weisung zu dem Unternehmen abgeben lassen. Aberdeen hoffte auf das Gelingen eines Handstreichs, der Herzog von Newcastle meinte, die Armee werde hernach den Winter im Bosporus zubringen, man schätzte die Russen in der Krim nur auf 30,000 Mann. Lord Raglan schrieb am 19. Juli, die Expedition sei „mehr aus Nachgiebigkeit für die Ansichten des britischen Kabinets, als in Folge positiver Aufschlüsse, welche den Oberbefehlshabern zugekommen, beschlossen worden.“ In England aber wurde in guter Hoffnung keine Reserve in Bereitschaft gesetzt, keine Vorkehrungen getroffen. Als nun Alles anders kam, thaten Newcastle und Herbert zwar Alles, was sie vermochten, aber bei der schlechten Verwaltungsorganisation konnte es nicht fehlen, daß namentlich in den Monaten November und December all das Elend hereinbrach, das aus den englischen Blättern hinlänglich bekannt ist, und welches in seinem vollen Umfang durch die officielle Erhebung des Untersuchungsausschusses nur zu sehr bestätigt wird. Namentlich die bodenlose Hafenverwaltung in Balaklava, die knappe Verproviantirung, die heillose Leitung der Straßenanlage, die Mangelhaftigkeit des ärztlichen Dienstes findet sich hervorgehoben. Lange hatten die Soldaten selbst in den Laufgräben Tage lang kaum ein Stückchen Zwieback und einen Schluck Rhum; beim Straßenbau stürzten die Pferde zu Hunderten, und von den so nothwendigen Transportpferden mußte der Herzog von Cambridge einmal 24 Stücke tödten lassen, weil er ihnen kein Maulvoll Futter anschaffen konnte. Es ist unnöthig, auf die Details weiter einzugehen, die schon früher ausführlich geschildert wurden und hier nur bestätigt werden. Mit Auszeichnung erwähnt der Bericht am Schluß die ehrendwerthen Anstrengungen der Privatwohlthätigkeit, namentlich die Leistungen des mit der Vertheilung des Timesfonds beauftragten Correspondenten.

Orientalische Angelegenheiten.

(Südlicher Kriegschauplatz.)

Trapezunt, 5. Juni. Mit der letzten Post von Erzerum sind auch Briefe von Kars eingelaufen, wo unter der Einwohnerschaft große Bestürzung herrscht, da man vom jenseitigen Ufer des Arpa-Tschay sichere Kunde haben wollte, daß ein nahe bevorstehendes Vorrücken der Russen gegen jene Stadt unausbleiblich sei, während keine Anstalten getroffen wurden — in der That getroffen werden konnten — um den voraussichtlichen Anmarsch des Feindes zu hindern. Ja man war von der Widerstandsfähigkeit des Platzes so wenig überzeugt, daß der dortige Handelsstand bereits begonnen hatte, seine Waarenlager nach Erzerum zu schaffen. Die neuesten, auf außerordentlichem Wege gestern von Erzerum erhaltenen Nachrichten lassen jene Vorsichtsmaßregeln keineswegs als überflüssig oder verfrüht erscheinen; man schreibt nemlich, daß eben ein Befehl des schon seit einiger Zeit in Kars anwesenden Seriaskers eingetroffen war, alles Personal und Material des Feldspitals unverweilt dahin zu instradiren.

Im Küstenlande sind Batum und Tschuruksu bereits geräumt, von türkischen Streitkräften nunmehr gänzlich entblößt und somit dem Feinde preisgegeben, sobald es diesem beliebt jene Punkte von Ojurghetti aus zu besetzen, obschon man nicht einsieht, was die Russen nach diesen ungesunden, von allen Hilfsmitteln entblößten Orten verlocken sollte, nachdem die Verbindung zur See ihnen abgeschnitten ist. Von den Truppen des anatolischen Heeres in der Colchis waren bis zur letzten Zeit etwa 7000 Mann, lauter Tunesiner, in und um Tschefketil cantonnirt; von den Türken befanden sich in runden Zahlen 3000 Mann in Redutkale und 4000 im Sjukgumkale, in welchem letzteren Platze — wo der Corpsbefehlshaber, Mustapha Pascha, bereits seit einiger Zeit mit seinem Stabe verweilt — nunmehr die Hauptstärke dieser Heeresabtheilung concentrirt wird, während Tschefketil zur Stunde nur noch sehr schwach besetzt ist. Jedoch entwirft der Afrikanerhäuptling Bu-Maza ein klägliches Bild von der Unfähigkeit und den mangelhaften Kriegsbereitschaften des Commando's in der Colchis, gegenwärtig in Suchumkale, wodurch er übrigens nur bestätigt, was man aus dem Munde und den Berichten aller daselbst zugetheilt gewesenen europäischen Officiere schon sattsam wußte. Nach den neuesten Nachrichten von Redutkale war ein russischer Streithaufen bis in die Nähe dieses Platzes vorgerückt und hatte sogar dort ein Lager bezogen, das man vom Stadtwalle sehr gut sehen konnte. (Triest. Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Michael Reiter, Maurer von Griesbach, 44 J. a. — Georg Gämer, Dienstknecht von Lochham, Ldg. München l. d. J., 49 J. a. — Maximilian Widmann, k. Kreismedicinalraths-Wittwe, 80 J. a. — Karl Kreitmaier, Brunnmeisterssohn und Bräumeister, 26 J. a. — Alois Liebl, Maurer v. h., 31 J. a.

Auswärts gestorben: Hr. Joseph Reigl, k. q. Forstmeister in Kelheim, 71 J. a. — Hr. Max Schilcher, k. Forstmeister, 52 J. a., in Altötting. — Hr. Rochus Bitzer, Pfarrer zu Tannenberg. — Frau M. Josepha Zall, geb. Längst, Papierfabricantensgattin, in Ronsberg. — Frau Magdal. Friedrich, geb. Söhnlein, Magistratssecretärswittwe, [illegible] J. a., in Erlangen. — Hr. Joh. Adam Rek, Schuhmachermeister, [illegible] J. a., in Nürnberg. — Hr. Andreas Hofmann, Hopfenteilkäufer, 41 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

****Frankfurt a. M.**, 25. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $62\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$proz. $54\frac{3}{4}$ a. Bankaktien 960; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $81\frac{3}{4}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés $17\frac{11}{16}$; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 139; bayerische $4\frac{1}{2}$proz. Obligationen $98\frac{7}{8}$. Wechselcurse: Paris $93\frac{1}{4}$; London $117\frac{1}{8}$; Wien $95\frac{3}{8}$.

****Wien**, 25. Juni. 5proz. $83\frac{13}{16}$; $4\frac{1}{2}$proz. $73\frac{7}{8}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $101\frac{7}{8}$; Bankactien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2140. Wechselcurse: Augsburg uso $124\frac{3}{4}$; London 3 Mt. 12.3. Geldcurse: Münzdukaten $29\frac{1}{8}$.

Verantwortliche Redaktion: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

Verschollenheits-Erklärung.

3663. Die am 24. Oktober 1776 geborne und kinderlose Judenwittwe Maria Anna Binswanger, geb. Donauer von Kleinerdlingen wird, da weder sie noch ihre allenfallsige Descendenz der Edictalladung vom 10. Dezember 1823 Folge geleistet hat, und Erstere dermalen das 79ste Lebensjahr erreicht haben würde, dem angedrohten Präjudize gemäß für todt erklärt, und die Caution von 300 fl., welche für das den nächsten Anverwandten der Curandin hinausgegebene Vermögen im Betrage von 646 fl. 43¼ kr. errichtet wurde, hiemit gelöscht.

Nördlingen den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Nördlingen.
D. l. a.
E.-N. 3224. **Pechmann**, k. Assessor.

3665. Bekanntmachung.

Pius Simon gegen Peter Dobler
wegen Entschädigung betr.

Peter Dobler, vormaliger Bräumeister auf der hiesigen Post, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, am Sitze des unterfertigten Gerichtes **binnen 14 Tagen** einen Insinuationsmandatar zu bestellen, widrigenfalls die Zustellung der Dekrete an denselben in rubrizirter Sache mittelst Anheftung an der hiesigen Gerichtstafel vollzogen werden würde.

Weilheim den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weilheim.
E.-N. 5995. **Demel**, k. Landrichter.

2797.(6b) Edictalladung.

Ein gewisser Thomas Weber, ehelicher Sohn des verlebten Söldners Georg Weber, von Kleinhül, geboren den 4. April 1787, hat nach den vorliegenden Angaben im Jahre 1812 als Soldat eines zu Bamberg in Garnison gestandenen bayerischen Infanterie-Regiments den Feldzug gegen Rußland mitgemacht, und er soll im Felde geblieben sein.

Nachdem nun seit länger als 40 Jahren über dessen Leben oder Aufenthalt keine Kunde mehr in seine Heimath gelangte, so werden Thomas Weber und alle Diejenigen, welche an sein in 40 fl. bestehendes Vermögen einen rechtlichen Anspruch erheben wollen, hiemit aufgefordert, ihre Rechte binnen neun Monaten, und längstens

bis zum 18. Februar 1856

dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach vorausgängiger Todeserklärung des Thomas Weber sein obengenanntes Vermögen dessen Bruder Georg Weber ohne Kaution verabfolgt werden würde.

Thurnau den 5. Mai 1855.

Königliches Landgericht Thurnau.
Der königl. Landrichter:
Landgraf.

3540.(3b) Edictalcitation.

In Sachen der ledigen Taglöhnerstochter Barbara Michel von Schweinau und ihrer Kindeskuratel gegen den Bahnwärter Heinz von Steinfurth, königl. Ldgs. Deggendorf, wegen Vaterschaft und Aliments wird zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren Termin auf

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt.

Zu diesem Termine wird der Beklagte, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, edictaliter unter dem Präjudize der Kostenzahlung für den Nichterscheinungsfall vorgeladen, und ihm zugleich bemerkt, daß die Klageschrift zur Einsicht in der diesseitigen Registratur aufliegt, und daß er bis zum Termine einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen habe, widrigenfalls weitere gegen ihn zu erlassende Verfügungen lediglich am Gerichtsbrett angeschlagen und als ihm insinuirt erachtet werden würden.

Nürnberg den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, königl. Landrichter.
E.-N. 2705, l. c. Rupp.

3664. Bekanntmachung.

Hinterseher gegen Mühlbauer
pct. deb. merc.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Mercantil-Gerichtes Regensburg wird das Anwesen der Krämerseheleute Georg und A. M. Mühlbauer zu Wiesent, wie solches nachbeschrieben ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt, und ist hiezu Tagsfahrt im Wirthshause des Christoph Scheller zu Wiesent auf

Montag den 23. Juli l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben.

Verkaufsobjekte:

1)	Wohnhaus Nro. 19 hinter der Kirche zu Wiesent gelegen, zweistöckig, massiv, mit Ziegeldach und Pumpbrunnen, geschätzt auf	2500 fl.
2)	Stall, massiv mit Ziegeltaschen gedeckt	400 „
3)	Stadel	500 „
4)	Holzschupfe mit eingebauten Schweinställen	50 „
5)	Gras- und Wurzgarten am Hause 0,20 Dez.	200 „
6)	Gemeinderecht	10 „

Gesammtschätzungswerth: 3660 fl.
Brandassekuranz-Capital 2100 fl.

Wörth den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Wörth.
Bögler, königl. Landrichter.
E.-N. 5158/I. c. Zanner.

3490.(3b) Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden die Besitzungen des Wirthes Johann Fiedler und seiner Ehefrau Margaretha zu Unterbürg, bestehend aus:

1) dem Wohnhaus Nro. 53 zu Unterbürg, dann halber Scheuer, welche Gebäude mit 1500 fl. der Brandversicherungskasse einverleibt sind, Hofraum und Wurzgarten sammt Kegelbahn, 0 Tgw. 25 Dez. haltend, mit Forstrecht zu 4 Klafter Scheitholz, 3 Mäß Stöcken und 100 Wellen,
2) 6 Tgw. Aeckern,
3) 3 Tgw. 19 Dez. Wiesen,
4) 0 Tgw. 95 Dez. Oedung und Gehölze,

sämmtlich mit Ausnahme der Wiesen freieigen, gewerthet auf 6325 fl., durch eine Gerichts-Kommission an Ort und Stelle

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft, wovon zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle von 1837 erfolgt, wenn die Taxe erreicht wird.

Nürnberg den 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Nürnberg.
Meyer, k. Landrichter.
E.-N. 6607. c. Rupp.

3627.(2b) Erkenntniß.

Da die nächsten Anverwandten des abwesenden Johann Gaßner von Neuselsdorf und resp. Curatoren den vorgeschriebenen Eid abgelegt haben, über Leben und Aufenthalt desselben seit 25 Jahren nichts in Erfahrung gebracht zu haben, der Abwesende sich auch auf die öffentliche Edictalladung vom 12. Januar 1853 nicht gemeldet hat, so wird Johann Gaßner auf Grund des kr. Landmandates vom 21. März 1673 und resp. 22. Dez. 1778 hiemit für todt angesehen, und ist dessen bisher vormundschaftlich verwaltetes Vermögen an die Stiefgeschwister desselben als nächste Verwandte auszuhändigen.

Volkach den 15. Juni 1855.

Königliches Landgericht Volkach.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 5830. **Ammersbacher.**

3669. Ausschreiben.

Die unten signalisirten Johann Sebastian Oppelt aus Hellersdorf, k. Landgerichts Burgebrach und Heinrich Neubauer von Neudorf, k. Landgerichts Herzogenaurach, welche am 16. d. Mts. aus dem hiesigen Arreste, wo sie wegen Verbrechens des Diebstahls in Haft waren, entsprungen sind, sind wieder eines am 18. d. Mts. zu Eltingshausen mittels Einbruchs verübten Diebstahles verdächtig.

Man ersucht daher alle Gerichts- und Polizeibehörden nach denselben zu fahnden, sie im Betretungsfalle zu verhaften, und genau untersuchen zu lassen, sodann wohlverwahrt anher einzuliefern.

Entwendet wurden bei diesem Diebstahle

drei preuß. Zehnguldenstücke,
zwei französische Zwanzigfrankenstücke,
ein Zehnguldenstück und
ein Dukaten, dann
zwanzig Zweiguldenstücke, k. bayer. und sonstigen Gepräges, ferner
ein dunkelblautuchener Wamms, beinahe noch ganz neu mit gesponnenen Knöpfen im Werthe zu 5 fl., und
eine alte Sommerhose von blauem Grund und roth getüpfelt,
in dem entwendeten Wamms befand sich auch noch ein blau- und rothgestreiftes baumwollenes Taschentuch.

Da Johann Sebastian Oppelt bei seinem Entweichen nur eine grauzwilchene Hose und ein paar Halbstiefel an hatte, so wird derselbe wahrscheinlich die entwendeten Kleidungsstücke angezogen haben, allein da der Bestohlene kleiner ist als er, so können ihm dieselben nicht anpassen.

Euerdorf, 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Euerdorf.
Der königl. Landrichter:
E.-N. 4967. **Rothmund.**

Signalement des Johann Sebastian Oppelt.

Alter [illegible] Jahre, Größe 5' 8'', Haare blond, Stirne nieder, Augenbraunen blond, Augen grau, Nase spitz, Mund proportionirt, Kinn rund, Gesichtsfarbe gesund.

Kleidung: eine zwilchene Hose oder die vorbeschriebene Sommerhose, oder auch eine schwarze Tuchhose, ein paar Halbstiefel, vielleicht auch Schnürstiefel, dann wahrscheinlich einen dunkelblautuchenen Wamms oder einen kurzen alten Rock von kaffeebraunem Tuch.

Signalement des Heinrich Neubauer (insoweit möglich.)

Alter 21 Jahre, Größe gegen 6', Haare blond, Körperbau stark, Gesichtsfarbe bleich wegen schon langer Haft.

3671. Edictalladung.

Johann Pfautsch von Steineck, geboren den 17. April 1789, welcher im Jahre 1812 als Soldat des k. bayer. 9. Infanterie-Regiments den russischen Feldzug mitmachte, wird seitdem vermißt.

Derselbe, sowie dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten

bei Gericht dahier zur Empfangnahme des bisher obervormundschaftlich verwalteten Vermögens im Betrage von 201 fl. 28¹⁄₂ kr. zu melden, widrigenfalls nach Umfluß obiger Frist Johann Pfautsch für verschollen erklärt und dessen Vermögen den nächsten Anverwandten zur Nutznießung gegen Kaution hinausgegeben werden würde.

Weismain, 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weismain.
Der kgl. Landrichter:
Geiger.
E.-N. 4909. Kraus.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 151.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei C. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Strasburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23, in Paris, welcher auch Inserate und

Mittwoch den 27. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Sebastiansplatz Nro. 11 im Knorrhaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien			Windrichtung			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
26	+8°,8	+10°,5	+8°,0	320‴,20	320‴,34	320‴,42	3‴,3	3‴,2	3‴,2	W.	W.	W.	+7°,6	+6°,8	Bedeckt.	Bedeckt.	Bewölkt. Etwas Regen.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +9°,1.			Mittlerer Barometerstand: 320‴,3[illegible].													

München, 26. Juni.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 21. Juni l. Js. zum Zwecke der Realisirung des von dem Priester Joseph Gehrer, Pfarrer von Lasertshofen, Ldgs. Roggenburg, und Joseph Anton Böck, Pfarrer von Attenhausen, Ldg. Ottobeuren, eingeleiteten Pfründetausches die katholische Pfarrei Attenhausen dem Priester Joseph Gehrer und die katholische Pfarrei Lasertshofen dem Priester Joseph Anton Böck zu übertragen.

Deutschland.

Bayern. — † **München,** 26. Juni. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß dem auf dem Schlachtfelde bei Gammelsdorf am 10. August l. Js. stattfindenden feierlichen Trauergottesdienste die Landwehrbataillone Landshut und Moosburg, jedoch ohne Zwangsverbindlichkeit, beiwohnen, die Landwehrbataillone Ingolstadt und Straubing dagegen sich bei der Feier nur durch Abordnungen betheiligen.

** **München**, 26. Juni. Heute fand in herkömmlicher Weise die Gedächtnißfeier des Stiftungsfestes unserer Ludovico-Maximilianea statt. Die Festrede des Rector magnificus Prof. Dr. Arndts nahm aus dem Inhalte der Stiftungsurkunde über die Gründe, die den Herzog Ludwig den Reichen zur Errichtung der Universität am 26 Juni 1472 bewogen, den Anlaß zum nähern Eingehen auf die Frage: ob die Universität seit ihrem nahezu 400jährigen Bestehen ihre schen Beweggründen zur Stiftung entsprechende Wirksamkeit bewährt habe? Die Frage wurde bejaht mit Rücksicht auf die Thätigkeit der Lehrer der Universität in der Literatur, auf deren persönliches Einwirken zur tüchtigen Ausbildung der akademischen Bürger und auf die Erfolge, die hiedurch zu allen Zeiten errungen wurden. Dabei fanden auch die Namen der Herzoge, Kurfürsten, Könige und Kaiser Erwähnung, deren Namen die Matrikel der Universität zieren. Wir werden des Nähern noch hierauf zurückkommen und führen vorerst nur noch an, daß bei der Darlegung der statistischen und sonstigen Notizen über das Jahr $18^{54}/_{55}$ auch des im April l. Js. zu Augsburg verstorbenen, früher unter den Lehrern der Universität thätigen Hofraths Dr. Reisinger Erwähnung geschah, der dem Vernehmen nach die Universität zum Haupterben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt hat.

⊙ **München,** 25. Juni. In der Sitzung des obersten Gerichtshofes am 22. Juni wurden nicht weniger als sechs verschiedene Nichtigkeitsbeschwerden (des M. Bachmann, des Th. Philipp, der Eva Höhn, des J. Lang, der El. Bauer und der Kath. Frank) verworfen, deren Verhandlung übrigens kein näheres Interesse bot. In der Sitzung am 23. entschied der hohe Gerichtshof über einen negativen Competenzconflict und zwar in einer Sache, deren Ursprung auf den Brand Regensburgs während der fünftägigen Schlacht i. J. 1809 zurückführt.*) Napoleon hatte nämlich die Abgebrannten mit einer Million Francs entschädigt, welche durch die königl. Staatsschuldentilgungs-Commission theilweise an die Betreffenden ausbezahlt wurden, während ein Theil derselben darauf verzichtete, andere durch Verjährung ihr Recht verloren und der Rest überhaupt bis jetzt nicht zur Auszahlung gelangte. Rosenhahn u. Gen. (es sind deren gegen hundert), welche noch Ansprüche erhoben, wurde endlich am 5. October 1853 die Summe von 20,000 fl. als Abfindung, nach vorgängiger Bereinigung des Legitimationspunctes und gegen Verzicht auf alle weiteren Ansprüche, von der königl. Staatsschuldentilgungs-Commission angeboten. Das Angebot ward angenommen und vom Anwalt der Interessenten (Adv. Riedl) an das königl. Kreis- und Stadtgericht Regensburg als zuständiges Gericht der Mehrzahl derselben das Gesuch gestellt, zur Bereinigung des Legitimationspunctes eine Ediktalladung der allenfalls unbekannten Berechtigten ergehen zu lassen und dann den Vergleich zu protokolliren. Das Stadtgericht aber erklärte sich für incompetent, ebenso das hierauf als Forum des Fiscus angegangene königl. Appellationsgericht von Oberbayern, und zwar weil die Gerichtsordnung (C. 17 §. 1) voraussetze, daß einem Vergleich ein Rechtsstreit vorhergehe, hier aber nicht einmal eine Klage gestellt worden sei. Wegen dieses, nach der Anschauung des königl. Advocaten Riedl, „negativen Competenz-Conflictes" gelangte die Sache zum obersten Gerichtshof, der nun angegangen wurde, das kgl. Stadtgericht Regensburg (obwohl Riedl auch das kgl. Appellationsgericht von Oberbayern für competent hielt) mit Protokollirung des fraglichen Vergleichs zu beauftragen. Der Generalstaatsanwalt führte dagegen aus, daß ein Competenz-Conflict überhaupt nicht vorliege, denn es fehle die nothwendige Voraussetzung, daß ein Gericht das andere als zuständig bezeichne, das letztere aber sich gleichfalls für incompetent erkläre. Hier habe weder das Stadtgericht Regensburg noch das Appellationsgericht in seinem abweisenden Beschlusse ein competentes Gericht bezeichnet, und die Betheiligten seien nicht gehindert, ihre Ansprüche auf einem anderen Wege, z. B. durch eine Extrajudicialbeschwerde, geltend zu machen. Der hohe Gerichtshof trat dieser Ansicht bei und erklärte, es sei ein Competenz-Conflict nicht gegeben.

*) Regensburg verlor am 23. April durch Brand 134 Häuser und der Verlust durch Plünderung wurde auf 1,500,000 fl. geschätzt. A. d. R.

** **München**, 26. Juni. Gestern Morgens haben nach Abhaltung des bereits erwähnten solennen Bittamtes in der St. Peters-Pfarrkirche die Vorarbeiten zu der Restauration der Mariensäule auf dem Marienplatze begonnen. Das während des Gottesdienstes gefallene Opfer beläuft sich auf die bedeutende Summe von 659 fl. 40½ kr., welche dem Unternehmen ohne Abzug zugewendet werden, indem der Pfarrer von St. Peter, Hr. geistl. Rath Schuster, erklärte sämmtliche Kosten des Gottesdienstes aus seinen Privatmitteln bestreiten zu wollen.

** **München**, 26. Juni. Pater Olivieri, der rastlos thätige Negerfreund, ist am vergangenen Freitag Abend mit elf jungen Negermädchen und einer älteren Frau, welche er aus der Sclaverei losgekauft, hier angekommen und hat seine kleine Negercolonie bei den armen Schulschwestern in der Au untergebracht. Vier Negermädchen sind auf der Reise in Venedig gestorben. Diese Kinder sollen demnächst in einige Klöster in der Nähe Münchens vertheilt werden. Im nächsten Frühjahre soll abermals eine Anzahl solcher Negerkinder, welche durch Pater Olivieri aus der Sclaverei losgekauft wurden, hier eintreffen.

* Das Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. b. Verkehrsanstalten vom 24. enthält eine allerhöchste Entschließung vom 11. Juni, wonach vom 1. Juli d. Js. anfangend bei Anwendung des Postvereins-Tarifes für Sendungen im innern Verkehre von Bayern der geringste Tarsatz für Fahrpoststücke bis zu dem Gewichte eines Zollpfundes einschließlich auf 6 kr. und für Sendungen von höherem Gewichte auf 12 kr. festgesetzt wird. Für die aus den Postvereinsstaaten oder dem Vereins-Auslande nach Bayern eingehenden oder nach den Vereinsstaaten und dem Auslande aus Bayern abzufertigenden und durch Bayern transitirenden Sendungen bleiben die bisherigen Taxsätze durchaus unverändert.

♁ **Augsburg**, 25. Juni. Dem Beispiele in andern Städten folgend hat man auch hier die Absicht einen Consumverein zu gründen. Wie das hiesige Tagblatt meldet, sind die Statuten bereits entworfen; da jedoch die Zeit schon zu weit vorgeschritten ist, um den Verein in voller Ausdehnung für dieses Jahr ins Leben zu rufen, wird man vorerst nur mit dem Einkauf und der Abgabe von Kartoffeln sich befassen.

Würzburg, 23. Juni. Dieser Tage wurden in der Gasfabrik mit dem dort bereiteten Holzgas Versuche gemacht, die zur Zufriedenheit ausgefallen sein sollen. (W. A.)

Aschaffenburg. In der Sitzung des k. Appellationsgerichts vom 22. ds. kam die Sache des Locomotivführers David Merz (das Eisenbahnunglück bei Wernfeld am 9. October v. Js. betr.), welcher vom kgl. Kreis- und Stadtgericht Würzburg zu 18 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, in zweiter Instanz zur Verhandlung. Die Vertheidigung führte diesmal wieder Hr. Rechtspraktikant Abst. Der Angeklagte wurde des Vergehens der fahrlässigen Tödtung in idealem Zusammenfluß (die 1. Instanz hatte realen Zusammenfluß angenommen) mit zwei Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung schuldig erklärt und zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt. (W. A.)

△ **Aschaffenburg**, 24. Juni. Am nächsten Dienstag Abends wird Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold zur Inspection der Artillerie dahier erwartet. — Der k. Ministerialrath Hr. v. Waldmann ist am vorigen Dienstag Abends dahier angekommen, um einige Tage der Inspicirung der hiesigen k. Forstlehranstalt und des Spessartwaldes zu widmen. Auch der k. Regierungs- und Kreis-Forstrath Hr. v. Mördes von Würzburg befindet sich hier. Demnächst werden die Candidaten der hiesigen Forstlehranstalt mit ihrem Vorstande und mit ihren Lehrern die letzte heurige große Excursion, und wie man sagt, in fränkische Waldungen antreten. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent von Baden haben dem k. Lyceal-Professor, Hofrath Dr. Schneidawind dahier, als Beweis seiner Anerkennung der literarischen Leistungen desselben, die zum Andenken bestimmte goldene Medaille mit dem Brustbilde des Regenten nebst einem schmeichelhaften Handschreiben zu übersenden geruht. — Das Comite des heuer hier abzuhaltenden dritten Studiengenossenfestes hat bereits einen öffentlichen Aufruf an die „Studiengenossen“ in hiesigen Blättern erlassen und alle, „die sich bis zum Jahre 1840 einschlüssig ihrer Studien halber an einer der hiesigen Studien-Anstalten befunden“, freundlich zur zahlreichen Theilnahme am Feste eingeladen. Se. Maj. König Ludwig haben für die Zwecke dieses Festes das Orangerie-Gebäude im Schönthale huldreichst zur Disposition gestellt. Das Comite, welches mit der Leitung des Festes, das am 11. und 12. September d. Js. stattfinden wird, betraut worden, besteht aus den H.H. Stadtpfarrer Breunig, den Professoren Pfaff, Dr. Reuter und Dr. Seiferling, dem Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Englert, dem Appell.-Ger.-Accessisten (und Zeitungs-Redacteur) Stadelmann und dem Lehrer Wörner an der Gewerbschule. — Das Freischießen, welches alljährlich die hiesige Schützengesellschaft abhielt und heute beginnen sollte, wurde wegen übler Witterung aufgeschoben. Es regnet seit mehreren Tagen sehr stark und die Temperatur ist empfindlich kühl. — Der Fabricant Hr. Franz Dessauer dahier ist zum k. portugiesischen General-Consul ernannt worden, und so vertritt er denn die mercantilischen Interessen der gesammten pyrenäischen Halbinsel in Bayern.

Kissingen, 24. Juni. Unter den dahier verweilenden Curgästen befinden sich der k. sächsische Gesandte am k. preußischen Hofe Hr. Graf Hohenthal, der k. bayerische Staatsminister Hr. Graf v. Reigersberg und die Frau Generalin Benkendorf aus St. Petersburg. Fürst Tschernitscheff, der ehemalige Kriegsminister in Rußland, wird nächster Tage, und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst der Herzogin Caroline von Mecklenburg werden am 25. Juni dahier anlangen.

Speyer, 23. Juni. Der pfälzische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt sein viertes Jahresfest den 4. Juli in Neustadt a. d. H. kirchlich zu begehen. Man sieht der Ankunft sehr vieler Freunde entgegen, da die Reise dorthin durch die Eisenbahnverbindung außerordentlich erleichtert ist, und die Festordner Alles aufbieten werden, um die Feier auf recht würdige und erhebende Weise abzuhalten. Die Herren Prälat Dr. v. Zimmermann aus Darmstadt, Kirchenrath Dr. Schulz aus Wiesbaden und viele Gäste aus Mannheim, Heidelberg, Worms u. a. O. sollen bereits ihren Besuch zugesagt haben. (Fr. J.)

Gr. Baden. — Freiburg, 19. Juni. Am 14. d. Mts. hat die Polizei das Convictsgebäude, das bisher von ihr bewacht war, auf Anordnung des Ministeriums des Innern verlassen. Es ist aber immerhin noch geschlossen, da die einzelnen Räume, mit Ausnahme der Zimmer des Repetitors und der Convictsdiener, versiegelt blieben. (D. Volksh.)

Sächs. Herzogthümer. — Aus Thüringen, 20. Juni. Die thüringischen Geistlichen lutherischer Orthodoxie haben sich heute in ihrer Conferenz zu Neudietendorf im Gothaischen darüber geeinigt, daß die lutherische Kirche neben der allgemeinen Beichte, welche dermalen üblich, noch die Privatbeichte in ihrer ursprünglichen Form wieder einzuführen soll. Denn das Wesen der Beichte bestehe aus dem Bekenntniß und der Lossprechung, die allgemeine Beichte aber fülle dieses Wesen nicht aus. Doch soll — was sich übrigens von selbst versteht — die lutherische Privatbeichte keine katholische Ohrenbeichte werden, welche letztere „durch zu starke Betonung der Sünden das Wesen der Sünde abschwäche.“ (Das ist uns nicht ganz klar.) Uebrigens sollen zunächst nur die Neuconfirmirten zur Privatbeichte herangezogen und außerdem die Beichtkinder, welche freiwillig kommen, durch vermehrte Fragen zu einem „eingehenderen Bekenntniß“ aufgefordert werden. (Fr. P.-Z.)

Hannover. — Hannover, 22. Juni. Das von den Kammern an die königliche Regierung gerichtete Schreiben vom 20. d., die Verfassungsangelegenheit betreffend, lautet: „Die nunmehr wieder versammelten allgemeinen Stände des Königreichs haben die ihnen von königlicher Regierung am 15. d. Mts. gemachte wichtige Vorlage über die Verfassungsangelegenheit, dem Wunsche der königlichen Regierung gemäß, alsbald einer geschäftsordnungsmäßigen Berathung unterzogen. Die Angelegenheit ist aber, in ihrem ganzen Verlaufe wie in ihren Folgen, von so hochwichtiger und dabei von so verwickelter Art, daß Stände zunächst die Niedersetzung einer gemeinschaftlichen Commission von 7 Mitgliedern jeder Kammer, zur vorgängigen Prüfung dieser Angelegenheit, zu beschließen sich genöthigt gesehen haben. Indem Stände hiervon der königlichen Regierung Anzeige zu machen sich beehren, müssen sie bei der Unvollständigkeit der mitgetheilten Aktenstücke und um eine genügende Grundlage der Prüfung zu erlangen, schon jetzt beantragen, daß königliche Regierung alle diejenigen Actenstücke, welche zur Beurtheilung des Ganges der Verhandlungen über die hannover'sche Verfassungssache beim Bundestage so wie der Bedeutung der Bundesbeschlüsse vom 12. und 19. April d. Js. erforderlich sind, insbesondere die vollständigen Berichte der Bundes-Ausschüsse und die von der königlichen Regierung abgegebenen Erklärungen und Denkschriften, auf welche in den Ausschußberichten Bezug genommen ist, der allgemeinen Ständeversammlung baldigst mitzutheilen geneigen wolle.“ — Ein am 22. den Kammern überreichter dringlicher Antrag des Finanzausschusses lautet: „Stände bedauern, daß k. Regierung die Kammern erst 4½ Monate nach der regelmäßig festgesetzten Frist und zwei Wochen vor dem Bewilligungstermine der neuen Steuern zusammenberufen und keinerlei Andeutung über die Maßregeln ertheilt habe, um Uebelstände im Gange des Staatshaushaltes zu verhüten; die Lage werde dadurch um so schwieriger, daß den Kammern noch nicht einmal die vollständigen zum Budget erforderlichen Vorlagen zugegangen; um aber ihrerseits jede Unordnung zu verhüten, so beschließen sie: 1) die Forterhebung der Steuern, welche der ständischen Bewilligung bedürfen, namentlich der directen und indirecten Steuern, für 1855—56 provisorisch zu bewilligen, 2) vorläufig die nicht in Bundespflichten beruhenden, aber für Aufrechthaltung der Ordnung &c. erforderlichen Ausgaben, welche auf ständischen Beschlüssen beruhen, ebenfalls zu bewilligen. Um jedoch in der Prüfung des vorgelegten Budgets vorschreiten zu können, ersuchen Stände die königl. Regierung, ihnen baldmöglichst einen Regierungscommissär beizuordnen, welcher an den Berathungen des Finanzausschusses Theil nehme und die erforderlichen Auskünfte ertheile.“ (Dieser Antrag ist bekanntlich angenommen worden.)

Preußen. — ⊙ Berlin, 24. Juni. Wenn von einigen Blättern behauptet wird, daß die geheimen englischen Werber in Hamburg trotz der umfassenden Ueberwachung von Seiten des Senats so ziemlich thäten was sie wollten, so seien Sie versichert, daß die betreffenden Angaben aus unlauterer Quelle stammen. In keinem einzigen Falle, wo das Werbeverbot überschritten worden ist, hat der Senat, welche Mühe der englische Bevollmächtigte sich auch geben mochte, nachgegeben und daß das auch in Zukunft nicht geschehen werde, das ist mit vollster Bestimmtheit zu erwarten. Hier, wo man die betreffende Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ist man ganz genau darüber unterrichtet. Uebrigens sind die Ueberwachungs-Maßregeln in der letzten Zeit auch so ausgedehnt worden, daß eine Täuschung der Behörden kaum noch möglich ist. Der in Köln vorgekommene Fall, aus dessen Veranlassung der Secretär des dortigen englischen Consuls in Verhaft genommen wurde, ist jetzt gänzlich erledigt, d. h. die Vorstellungen des hiesigen englischen Gesandten sind ohne allen Erfolg geblieben. Die Angabe, daß der betreffende Secretär eine nach London zu befördernde Depesche bei sich gehabt habe, die ihm von der Behörde genommen worden sei, ist falsch. Nachdem er bereits in Verhaft genommen war, schickte ihm der Consul eine Depesche, die er sofort nach London zu befördern habe, um ihm auf diese Weise die Freiheit wieder zu verschaffen; aber die Behörde ließ sich nicht dupiren und schickte dem Hrn. Consul die Depesche wieder zurück. Dieser Thatbestand wurde dem hiesigen englischen Gesandten durch den Ministerpräsidenten eröffnet, und damit mußte er sich begnügen; denn der Secretär ist preußischer Unterthan, und er sieht nun wegen Anwerbung für fremde Kriegsdienste ganz einfach seiner gesetzlichen Strafe entgegen. In Helgoland sind jetzt im Ganzen 580—600 Mann beisammen. Es sind dies aber nicht blos Deutsche, sondern es befinden sich auch viele Dänen und Schweizer darunter. — Der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, kehrt von seiner nach der Provinz Westphalen unternommenen Inspectionsreise morgen wieder hierher zurück. — Aus München ist der Director im k. bayer. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Hr. v. Bever hier angekommen. — Die Berichte über den Stand der Saaten fahren fort, aus allen Theilen des Königreichs sehr befriedigend zu lauten. Die guten Aussichten auf eine vortreffliche Ernte verfehlen denn auch nicht, auf den Stand der Preise fortwährend die entsprechende Einwirkung auszuüben.

In Köln sind am 23. Juni wegen Raubmordes die Brüder Valentin und Friedrich Rausch und Lucas Waldenburg hingerichtet worden. Alle drei gingen als vollendete Büßer dem Tode voll Ergebung entgegen und trugen gegenseitig Jeder für die Bekehrung des Andern die größte Sorge.

Italien.

Rom, 16. Juni. Der Jahrestag der Erwählung Pius IX. zum Kirchen-Oberhaupte wird morgen festlich begangen. Wie sonst, wollte der heil. Vater auch dieses Mal das Andenken seiner Erwählung mit einem politischen Begnadigungs-Acte begleiten. Es waren dazu bereits vorläufige Schritte geschehen; allein das Attentat auf Cardinal Antonelli hat davon abgemahnt. Se. Heiligkeit soll bei der Gelegenheit geäußert haben, es sei nur allzu klar, daß die Partei, welcher Antonio de Felice angehört, durch Nachsicht und Milde eben so wenig versöhnt, als durch Strenge der Züchtigung niedergehalten werden könne; man müsse sie Dem empfehlen, dessen Gnade allein durch Herzens-Umwandlung solche Kranke heilen könne. Antonio de Felice war im gestrigen und heutigen Verhöre sehr schweigsam; er wiederholte, nichts weiter aussagen zu können, als das im ersten Verhör Mittwoch Abends gemachte Geständniß, nemlich daß er von den Gesinnungs-Genossen zur Ermordung Cardinal Antonelli's unwiderruflich bestimmt worden. Seine Hutfabrik in Via del Gesu Nr. 84 war von jeher das Stelldichein aller Freunde der letzten politischen Bewegungen; er selber stand bis etwa vor anderthalb Monat als Politisch-Verdächtiger unter polizeilicher Aufsicht. (Köln. Z.)

Aus Rom vom 18. Juni wird der „A. Z.“ über einen Excess in der Rocca di Papa berichtet, deren Bewohner, eine trotzige und unlenksame Gebirgsbevölkerung, sich mit der Aufhebung des Rechts der Weide und des Holzfällens durchaus nicht befreunden können. Es kam zu Thätlichkeiten, wobei ein Brigadier einen Schuß bekam. Ferner ist von den wüthenden Bauern ein reicher Grundeigenthümer angegriffen worden, welcher die Einkünfte von den Waldungen und andern Besitzungen der Familie Colonna bezieht.

Schweiz.

In Genf kam es am 20. bei Berathung der Bahnhoffrage im großen Rath (die Regierung will den Bahnhof so nahe wie möglich bei der Stadt, die Leute von St. Gervais aber wollen ihn entfernter) zu tumultuosen Auftritten. Große Volkshaufen besetzten den Rathhausplatz, erhoben wildes Geschrei und stimmten die Marseillaise an. Im Saale selbst überschrie die Tribune ihre Gegner. Die Frage wurde einer Commission unterbreitet. Der Spektakel dauerte noch nach Schluß der Sitzung fort, und einzelne Mitglieder des großen Raths wurden thätlich beleidigt.

Frankreich.

** Der bereits erwähnte Artikel des „Moniteur“ bezüglich des jüngsten Artikels des „Journal de St. Petersbourg“ über das Rundschreiben des Grafen Walewski an die französischen auswärtigen Agenten läßt sich in Betreff des Vorwurfes, daß die Westmächte den Abbruch der Wiener Conferenzen herbeigeführt, folgendermaßen aus:

„Wir geben gern zu, daß bezüglich eines der beiden Puncte, aus denen die dritte Garantie besteht, das Petersburger Cabinet den Westmächten eine wichtige Concession gemacht; es hat seiner ehemaligen Prätension entsagt, das otomanische Reich von dem allgemeinen europäischen Staatsrechte auszuschließen. Es ist bereit eine Verpflichtung zu unterzeichnen, der gemäß jede Mißhelligkeit zwischen der Pforte und ihm in Zukunft vor das Schiedsgericht Europas gebracht werden solle. Indem wir aber den ganzen Umfang dieses Zugeständnisses anerkennen, indem wir dem Petersburger Cabinet Glück dazu wünschen, daß es endlich einem Principe adhärirt, welches es vor dem Krieg so laut ablehnte; so sind wir dennoch genöthigt zu wiederholen, daß die Zulassung der Pforte zum europäischen Staatsrechte den Zweck der dritten Garantie nicht ganz erfüllt: sie hebt das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere nicht auf. Die Alliirten hielten und halten um so mehr an dieser Garantie, da ohne sie alle andern illusorisch sind: weil, ohne Reducirung der Streitkräfte (forces agressives) Rußlands im Pontus, die Aufhebung des politischen oder religiösen Protectorats dieser Macht in der Türkei und die Freiheit der Donauschifffahrt rein nominell sein würden. Indem es die Formel unterzeichnete, die wir ihm, vor aller Unterhandlung, als vorläufige Bedingung gestellt, und die Hr. Graf v. Buol bei Eröffnung der Conferenzen neuerdings vorlegte, hatte Rußland — so mußte uns wenigstens bedünken — die Nothwendigkeit zugelassen, in Betreff dieser Punkte ein reelles Opfer zu bringen. Aber sobald die Frage zur Sprache kam, haben im Gegentheile die russischen Bevollmächtigten jede Macht-Beschränkung, im Principe und thatsächlich, unter welcher Form sie ihnen vorgelegt würde, abgelehnt. Die Gegenvorschläge, die sie vorgeschoben, hatten keinen andern Zweck, als der Frage auszuweichen, statt sie zu lösen. In Folge dieser absoluten Verwerfung des von uns in Vorschlag gebrachten Beschränkungs-Princips wurden zuerst die Conferenzen suspendirt, und nach Veröffentlichung des Rundschreibens des Grafen Nesselrode vom 10. Mai, worin die in dieser Hinsicht von den russischen Bevollmächtigten abgegebenen Erklärungen erneuert wurden, sind wir durch Oesterreich zu einer letzten Conferenz eingeladen worden. Es mußte demnach vorausgesetzt werden, daß in dieser letzten Versammlung die russischen Vertreter darauf beharren würden, ein Prinzip abzulehnen, das allein als Basis zu einer convenabeln Verständigung dienen konnte. Dennoch haben die russischen Bevollmächtigten, bei Würdigung des vom Hrn. Grafen v. Buol gemachten Vorschlags, welcher sich auf ein explicite formulirtes Beschränkungs-Princip gründete, nicht versäumt zu verstehen zu geben, daß es nicht von ihnen abhänge, daß er näher erörtert würde. Allein diese von ihrer früheren Haltung auf demselben Terrain so verschiedene Nachgiebigkeit hatte offenbar keinen andern Zweck, als aus einer anscheinenden Differenz zwischen Oesterreich und uns Nutzen zu ziehen. Hr. Fürst Gortschakoff hat sich nicht eher dazu verstanden seine Meinung kund zu geben, als nachdem er sich wohl vergewissert hatte, daß die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands dem Vorschlage Oesterreichs nicht vollständig adhärirten. Zuletzt hat Hr. Fürst Gortschakoff — auf die Aufforderung des Hrn. Barons v. Bourqueney hin, sich über das Beschränkungs-Princip zu erklären — mit einer Offenheit, wofür wir ihm Dank wissen, alle Einwendungen, die er früher gegen dieses Princip gemacht, neuerdings vorgebracht, mit einer Bestimmtheit des Ausdruckes, die nichts zu wünschen übrig läßt. „„Fürst Gortschakoff, sagt das Protokoll dieser letzten Versammlung, erhärtet nochmals, daß, in den Conferenzen und außerhalb derselben, und so oft die Frage berührt wurde, er stets erklärt hat, daß alle Machtbeschränkung, welche man Rußland vorzuschreiben suchen würde, von dessen Bevollmächtigten als eine Verletzung der Souveränetätsrechte ihres Herrn und ein unübersteigliches Hinderniß des Friedens angesehen werden würden. Daß er diesem Grundsatze unverbrüchlich treu geblieben und ihn in dieser Schlußconferenz nochmals aufgestellt.““ Demnach lehnte Fürst Gortschakoff beim Schlusse der Unterhandlungen, wie früher, jedes Einschränkungs-Princip ab. Er verwarf als Princip den österreichischen Vorschlag, wie er den unsrigen verworfen, und dadurch übernahm er es, seine anscheinende Mäßigkeit selbst zu charakterisiren, indem er bewies, daß sein Anerbieten, nach Petersburg zu referiren, keineswegs einen Verständigungsplan implicirte, da er gleichzeitig das vom Wiener Cabinet in Vorschlag gebrachte Verfahren für unzulässig erklärte. Wir constatiren nur, was das Protokoll vom 4. Juni ohne Widerrede darthut. Auf Rußland also fällt die ganze Verantwortlichkeit des Bruches der Conferenzen zurück. Seine Hartnäckigkeit hat die von den alliirten Mächten auf edle Weise gemachten Anstrengungen, ein praktisches Resultat zu erzielen, gelähmt. Frankreich und England haben zu den Conferenzen die Mäßigung gebracht, von welcher sie sich in allen Stadien dieser Krisis beseelt gezeigt haben. Herausgefordert zu einem Kriege, dem wir vorzubeugen gesucht haben und dessen Initiative Rußland allein gehört, haben wir dessen Flagge von allen Meeren ausgeschlossen, und wir könnten mit geringen Kosten [illegible] gebieten, wieder im Pontus zu erscheinen; wir haben uns erboten, ihm dieses zu gestatten (de lui en reconnaître la faculté) unter der Bedingung einer Beschränkung seiner Macht in diesen Meeren. Die Beschränkung ist eine Sicherheit, welche das allgemeine Interesse erfordert. Unsere Schuld ist es nicht, daß Rußland durch eine zu lang aggressive Politik, sich dem aussetzt, daß man dergleichen Zugeständnisse von ihm fordert, und die allein sind für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich, die bis zum letzten Tage der Wiener Unterhandlung Europa hartnäckig jede weise Garantie verweigert haben.“

Der „Constitutionnel“ theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Marseille, 23. Juni. Am 12. schoben die Alliirten ihre Linien vom grünen Hügel nach dem Malakoffthurm vor. Die Russen armirten ihrerseits, auf derselben Stelle, neun Batterien mit grobem Geschütze, das sie von ihren Schiffen geholt. Die Journale und Briefe aus Constantinopel schreiben die am 7. von den Franzosen erlittenen Verluste dem Ungestüm der Soldaten zu, die, nachdem sie sich des grünen Mamelon bemeistert und nicht mehr als 93 Mann eingebüßt hatten, gegen den Malakoffthurm anstürmten, mit dem Rufe: „Nach Sebastopol!“ — Die Räumung von Anapa bestätigt sich, wie auch die Zerstörung der neuen Werke durch die Russen. Das russische Heer in Asien, unter General Murawieff, soll Verstärkungen erhalten haben und Kars bedrohen. Es heißt, die Türken hätten ihm nur geringe Streitkräfte entgegenzusetzen. Der englische Gesandte, Sir Longworth, ist in Circassien eingedrungen, um seine Mission zu erfüllen. Die Alliirten beschleunigen die Zerstörung der militärischen Anstalten und Stückgießereien in Kertsch. Zu gleicher Zeit schaffen sie die Familien, die sich durch die gute Aufnahme des Expeditionscorps compromittirt haben, fort. Bei deren Ankunft in Konstantinopel sollen sie, wie es heißt, nach Algerien gebracht werden. Mariupol hat man vollends verbrannt. Die Flammen, welche die Schiffe und Gebäude von Taganrog verzehrt, haben die Stadt ergriffen, die sie zum Theil in Asche gelegt haben. Im azow'schen Meere sind 800 Schifferbarken zerstört worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. Juni. Großen Unwillen erregt die Art und Weise, wie die Engländer die Anwerbungen betreiben, namentlich in den Dardanellen-Provinzen, wo sie das türkische Contingent auf eine schauderhafte Weise zusammenbringen. Die Rajahs und Moslims werden gefaßt, gebunden, in den Kerker geworfen und barfuß und in Lumpen gehüllt, so wie sie aufgegriffen werden, ohne Abschied von den Ihrigen oder die Erlaubniß, diese von ihrem Loose in Kenntniß zu setzen, auf englische Schiffe gebracht und nach der Krim abgeführt. Die Werbungen gehen trotzdem nur langsam von statten und dürften bis jetzt kaum die Zahl von 2500 Mann erreichen. (Zeit.)

Ueber **Varna**, 15. Juni, wird gemeldet: „Alle Kriegsfahrzeuge aus Burgas und aus dem Bosporus, wo sie zwischen der Serailspitze und St. Stefan vor Anker lagen, haben mit günstigem Winde die Häfen verlassen und sind mit allen disponiblen Truppen nach Trapezunt gesegelt. Abd-el-Kader, der sich zu Konstantinopel befindet, hat mit dem Hrn. Benedetti diesem Schauspiele beigewohnt. Mustapha Pascha ist aus Batum bereits aufgebrochen, um auf der Straße nach Erzerum bei Ardagan Stellung zu nehmen. Der kommandirende Pascha von Anatolien steht bei Kars. Der Generalgouverneur von Tiflis dürfte die Offensive bereits ergriffen haben und zwar um so mehr, weil er von den Bergvölkern im Kaukasus, die sich ganz passiv verhalten, nichts zu fürchten hat, denn die Furthen von Kur und die Defiléen gegen Tiflis wurden mit großem Aufwande von Arbeitskräften seit 2 Jahren stark befestigt. Der General Murawieff wird die Armee in Person befehligen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 23. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 10 fl. 2 - 3 kr.; Holl. 10 Gulden-Stück 9 fl. 42 - 43; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; 20 Franken-St. 9 fl. 21-22 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. 45¾-46 kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45¾ - 46 kr.

Augsburg, 25. Juni. (5 fl. Augsb. Corr. = 6 fl. süddeutscher Vereinswährung i. e. 24½ fl.-Fuß.) Amsterdam k. S. 82⅝ P., 2 M. — G.; Hamburg k. S. 73⅜ P., 2 M. — P.; Wien in 20ern k. S. — P. 79½ G.; Triest k. S. — P., 79½ G.; Frankfurt k. S. 99[11/16] G., 2 M. 99½ P., 3 M. 99¼ P.; Berlin k. S. 106 P.; Leipzig k. S. 105⅞ P., — G.; London k. S. 9 47 P., 9.45 G., 2 M. 9.44 P., 3 M. 9.42 P.; Paris k. S. 117 P., 3 M. — G.; Lyon k. S. 116⅞ P.; Marseille k. S. 116⅞ P.; Mailand k. S. 60[7/16] G., 2 M. — P.; Genua k. S. 51⅞ G., 2 M. — P.; Livorno k. S. 61 G.; Venedig k. S. 60[7/16] G., 2 M. — P.

Augsburg, 25 Juni. Bayer. 3½proz. Oblig. — P., 83⅞ G.; 4proz. — P., 89 G.; 4proz. Grund-Ablös.-Oblig. — P., 90 G.; ditto 4½proz. 96⅝ P., 95⅞ G.; ditto 5proz. II. Emission 100½ G., ditto III. Emission 100 G.; ditto IV. Emmiss. 100¼ P., — G. Bankactien l. Sem. 728 P., — G.; österr. 5proc. Metall. 62½ G.; Bankactien l. Sem. 700 G.; Ludwigsh.-Bexbacher E.-B.-A. 140 G.

O.C **Udine**, 21. Juni. Die vorherrschend kühle Witterung verspätet die Saatenreife. Die Roggenernte ist nahe und verspricht ziemlich ergiebig zu werden. Im Allgemeinen ist der Stand der Saaten befriedigend. Der Wein gedeiht reichlich, und ist die Traubenkrankheit bis jetzt ohne große Ausdehnung geblieben.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Juni: „Die beiden Klingsberge“, Lustspiel von Kotzebue.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Röther, Kaufm. von Mannheim; Friedländer, Kfm. von Berlin; Frau Henrichsen, Gutsbesitzersgattin von Hamburg; Schmidt, Kfm. von Frankfurt; Stein, Kfm. von Brüssel; Lamil, Gutsbes. von Paris; Mayer, Kaufm. und Littledale, Rentier von London; Frau Quendell, Gutsbesitzerin von Bremen; Giese und Wauli, Pfarrer von London; Edler v. Redig, Kabinetscourier von Wien; Plattner, Kfm. von Nürnberg; Frau Hermann, Gutsbes.-Gattin und Frau Ahlefeld, Gutsbesitzerin von Kiel; Kraus, Kfm. von Wien; Gaschon und St. Martin, Gutsbes. von Paris; Strübel, Kfm. von Meran; Schulze, Kfm. von Herford; Thomas, Rentier von Avignon; Gainsbury, Rentier von Belfort; Dieden, Rentier und Dewey, Kabinetscourier aus England; Nellmes-Brodt, Gutsbesitzer von Aachen.

G. Hirsch. HH. Fürst Duclos, von Paris; Frau Baronin v. Angers, von Nordhausen; Frlnd. v. Angers, Stiftsdamen von Magdeburg; Marschner, k. Hof-Kapellmeister von Hannover; Göllen, Particulier von Bremen; Haydle und Seliger, Gutsbes. aus Pommern; Emery und Porcher, Rentiers aus England.

Hotel Maulick. HH. Friesen, Appell.-Rath von Zwickau; Frau Gräfin Abensberg-Traun, k. k. Kämmerersgattin von Wien; Hunt und Kennedy, Rentiers aus England; Pittern, Rentier von London; Pleske, Kfm. aus Rußland; Frau Bonnaer und Frau Boutel, Privatieres von Temesvar; Farina, Fabrikant von Köln; v. Merster, Proprietär von Malins; Stuart, Rentier von London; Frau v. Koller, von Pesth; Don, Kfm. von Hamburg; Sänzinger-Lamiera, Bank-Präsident von St. Gallen; Hartmann-Blaß, Kaufm. von Zürich; Reiß, Rentier aus England; Ullmann, Negociant von St. Gallen; Fuchs, Proprietär von Wien; Zieger, Fabrikant von Mannheim; Hecker, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. Giebel, Kfm. von Barmen; Graf v. Cini, Gutsbesitzer von Rom; Greff, Kfm. von Barmen; Schülder, Kfm. von Eßlingen; Szuzy, Gutsbesitzer von Wien; v. Wasserschleben, Professor von Salzburg; v. Schreibershofen, General von Dresden; Marx, Fabrikant von Lambrecht; Lehmann, Fabrikant von Fürth; Baron v. Schilling, Gutsbes. von Karlsruhe; Schüle, Kfm. von Eßlingen; Sturm, Kfm. von Darmstadt; Frau v. Riedhardt, Rittmeistersgattin von Stuttgart; v. Schobinger und Rheiner, Kaufleute und Frln. Krebs, Kaufm.-Tochter von St. Gallen; Frau Einaw, Privatiere von Jassy.

G. Kreuz. HH. Balz, Kaufm. von Chemnitz; Ostermayer, Kfm. von Weilheim; Appleton, Rentier aus Amerika; Hellmann, Kaufm. von Lohne; Bonte, Fabrikant von Baiersdorf; Engelhardt, Fabrikant von Fürth; Klämayer, Kfm. von Marktbreit; Kaufmann, Kfm. von Landshut; Bernstein, Kfm. von Fürth.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Pinola, Privatier von Frankfurt; Dörheimer, Gerbermeister von Sibrechhofen; Heinlein und Schmid, Negocianten von Wilhams; Rädler, Kaufm. von Nördlingen; Gaiagen, Particulier von Brüssel; Rohmann, Particulier aus England; Frau Rohmann, Privatiere von Berlin.

Stachusgarten. HH. Sommerspirger, Verwalter von Augsburg; Hauderr, Kfm. von Oettingen; Kracher, Handelsmann von Dettenschwang.

Augsb. Hof. HH Sieber, Fabrikant von Zöschingsweiler; Frhr. v. Gibra, Heische, Metzgermeister und Riedler, Kfm. von Augsburg; Dibbe, Kfm. von Friedrichshafen; Frau v. Schwaiger, Controleursgattin von München; Dr. Muck, von Schweinfurt; Schmid, Wirth und Rupp, Oekonom von Gerzhausen; Erhardt, Spitalverwalter von Kaufbeuren; Schmid, Uhrmachermeister von Philadelphia; Weitig, Privatier von Regensburg.

3684. So eben ist erschienen und in der Literarisch-artistischen Anstalt (Promenadestraße Nro. 10) zu haben:

Emanuel Geibel. Meister Andrea, Lustspiel in zwei Aufzügen. Preis 1 fl. 12 kr.

Badische allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr **1854** ist erschienen, und bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu haben.

Die Annahme von Einzahlungen zur Zwanzigsten Jahresgesellschaft hat mit dem 1. Februar l. J. begonnen.

Zur Betheiligung an dieser seit **1835** bestehenden **Renten-Anstalt** ladet ergebenst ein

München, im Juni 1855.

der Agent:

Kaufmann **C. A. Buchner,**

Kaufingergasse Nro. 27.

3677. [2 a]

3667. **Bekanntmachung.**

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Anwesen der Anton und Katharina Brückl'schen Zimmermanns-Eheleute von hier dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 unterstellt und ist zur Hinnahme der Steigerungsangebote Termin auf

Montag den 13 August d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im dießgerichtlichen Bureau Nro. 20/I. angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus dem an der Theresien-Straße gelegenen, mit ebener Erde 2 Stockwerk hohen, Dachwohnung und gewölbtem Keller versehenen Wohnhause Nro. $10^3/_4$ alter und 85 neuer Nummerirung, nebst Hintergebäude, mit ebener Erde ein Stockwerk hoch, gemauerter Holzhütte, Hofraum und darin befindlichen Pumpbrunnen, Pl.-Nro. 42,900 zu 0,106 Tagwerk, ist auf 6000 fl. gerichtlich eingewerthet und liegen die Gebäude mit 4500 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, und daß sich hierorts unbekannte Kaufsliebhaber über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Am 19. Juni 1855

Königl. Kreis- und Stadtgericht München links der Isar.

Der königliche Direktor:
Frhr. v. Mulzer.

C.-R. 23433/24520. Rödl.

3676. **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Jakob Wiest'schen Hafners-Eheleute von Kindling betr.

Nachdem sich bei der am 18. l. Mts. stattgefundenen Versteigerungstagsfahrt ein Kaufsliebhaber nicht gefunden hat, so wird das Anwesen der Jakob Wiest'schen Hafners-Eheleute zu Kindling wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt und zwar im Bräuhause des Reblbacher zu Kindling.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhaus, Stadl und Stall unter einem Dache,

		50	Dez.	Gras- und Obstgarten,
		9	„	Hofraum,
		4	„	Krautgarten,
		31	„	Wiesen,
6	Tagw.	50	„	Waldung,
		30	„	Oedung,
2	„	12	„	Aecker.

Der Schätzungspreis ist 1655 fl.

Der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Lasten und Abgaben, sowie Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstag bekannt gegeben, können aber auch jederzeit in den gewöhnlichen Canzleistunden bei hiesigem Gerichte in Erfahrung gebracht werden.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Aichach, am 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Aichach.

Der königliche Landrichter:
C.-R. 5155. **Wimmer.**

3654. **Bekanntmachung.**

In der Curatelsache über das Vermögen des abwesenden Valentin Lutz von Aschaffenburg wird, nachdem sich weder Valentin Lutz noch dessen etwaige Erben binnen der durch Ausschreiben vom 5. Januar l. Js. vorgesetzten Frist zur Empfangnahme seines dahier verwalteten Vermögens gemeldet haben, nunmehr dieses Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgehändigt.

Aschaffenburg, den 15. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor beurl.
Eckl, I. Rath.

C.-Nr. 5765. Schwaab.

3670. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf der Immobilien des Bergmanns Nikol. Fürbringer von Schacht wird Termin

auf Sonnabend den 21. Juli curr.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu in dessen Wohnhaus zu Schacht eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die Taxe erreicht oder überstiegen ist.

Die Besitzungen bestehen in dem Söldlein Ho.-Nro. 7 B.-Nr. 203 zu Schacht, Erbsol. $19^1/_2$ kr., Gefällebodenzins 1 fl. $26^1/_4$ kr., Handlohns-Aequivalent 63 fl. 45 kr., und wurde das Haus mit Stallung und Stadl auf 265 fl., dann circa $^1/_4$ Tagw. Garten, Aeckerlein und Wiesflecklein auf 300 fl. und das dazu gehörige Feld von $^1/_4$ Tagw. hinterm Haus auf 275 fl. geschätzt.

Wunsiedel, 16 Juni 1855.

Königliches Landgericht Wunsiedel.

Fischer, kgl. Landrichter.

C.-R. 5192. coll. Morgeneier

3685. **Ediktal-Citation.**

Der Bauernsohn Johann Nepomuk Helm von Oppersdorf, geboren den 30. Novbr. 1778, wurde im Alter seiner Conscriptionspflichtigkeit zum Militär gezogen, machte den russischen Feldzug mit und wird seit dieser Zeit vermißt. Auf Antrag der Interessenten wird nunmehr derselbe oder seine Descendenz aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

um so gewisser hierorts zu melden, als außerdem das für ihn verwaltete Vermögen seinen Intestaterben ohne Caution würde ausgeantwortet werden.

Hilpoltstein, den 18 Juni 1855.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

C.-Nr. 3894. **Kaiser,** k. Landrichter.

3673. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Flößer Johann und seiner Tochter Katharina Fischer zugehörige Holz, im Gemeindedistrikt Steinberg gelegen, die Sommerleithen genannt, Bes.-Nr. 126, mit 175 fl. Grundsteuercapital, 5 fl. $26^1/_4$ kr. Bodenzins zur Ablösungskasse des Staats und 181 fl. 15 kr. Handlohnsfixum belastet, geschätzt auf 1400 fl.,

am Samstag den 7. Juli curr.
Nachmittags 1 Uhr

im Wigapall'schen Wirthshause an die Meistbietenden versteigert, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 des Prozeß.-Ges. von 1837 erfolgt.

Kronach, den 6. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kronach.

Der königliche Landrichter:
C.-R. 4973/4581. **Heydenreich.**

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Neue Literatur.

I.

Otto Roquette.

„Der Hans erwuchs von Jahr zu Jahren,
Liebte sein Handwerk zwar nicht sehr,
Doch wurde ihm eben auch nicht schwer,
Mit Fleiß darinnen fortzufahren.

Hans Haidekuckuck v. O. R.

G. Diesen Spruch würde der berühmte Dichter auf sich selbst geschrieben haben, wenn er den Namen seines Helden trüge. In den letzten Tagen ist die 15. Auflage seines „Waldmeister" erschienen, zugleich sind zwei neue Werke, ein Gedicht und eine Erzählung, von ihm versendet worden. Man würde daher ungerecht scheinen, wenn man die außerordentliche, einem egyptischen Brütofen gleichende Fruchtbarkeit dieses so vielgelesenen und wohl auch vielgeliebten Dichters ignoriren wollte — wiewohl im Allgemeinen das Urtheil über seinen Werth oder Unwerth troß des äußeren Erfolges seit St. Jacob und Herr Heinrich schon feststeht; aber es ist bedeutsam zu sehen, wie der Poet gleichsam bemüht ist, dasselbe in seinem neuesten Gedicht Hans Haidekuckuk aus allen Kräften zu bestätigen.

Das Publicum, der Zeitgeist und der Modegeschmack befinden sich immer in elektrischer Spannung, aber nur die polarisch entgegengesetzte Elektricität zündet in ihnen, d. h. um poetisch „durch zu schlagen", wie man das nennt, hat man nur das Gegentheil von dem darzustellen oder zu behaupten, was die Zeit erfüllt. Nur ist das Schwere dabei, das letztere zu wissen und das polarisch Entgegengesetzte zu empfinden. Alle andern Gegensätze bleiben wirkungslos. Nur eine glaubensarme Zeit ward von einem glaubensinnigen Gedicht entzündet, nur ein altkluges gedankenmüdes Geschlecht konnte dem goldnen Lied einer übersprudelnden Jugendfülle entgegenjubeln. Redwitz fand sich berufen für das Erste, Roquette für das Zweite. Aber so gut die Poesie zur frivolen Gleißnerei wird, wenn die fromme Absicht nicht aus einem ernsten tiefen Gemüth stammt, eben so leicht wird die Muse zur alten Jungfer, wenn man von Jugendfrische und Jugendtollheit renommirt, ohne im Innern etwas mehr zu besitzen, als einen nüchternen Philisterhumor, der das Studententhum auf Flaschen ziehen möchte.

Roquette hatte sein erstes Gedicht mit unbewußter Keckheit in die Welt hinausgeschleudert, die Welt war entzückt über diesen Sommernachtstraum des Rheins und Weins und Wanderlebens — aber die Welt hat auch hier dafür gesorgt, wie Göthe schon erfahren, daß man etwas Gutes nicht zum zweitenmal mache — sie hat den Dichter auf den Schild gehoben und damit war seine Unbefangenheit dahin, sie hat ihn mit der Gloire vermählt und nach Genuß dieses Paradiesapfels behält bekanntlich kein Poet mehr seine unwissende Unschuld.

Roquette stammt gleich Chamisso aus altfranzösischem Blut, und französisch ist sein ganzes Wesen troß seiner deutschen Bildung geblieben. Esprit der Erfindung, Brillanz der Sprache, Zierlichkeit des Humors, das alles ist sein angeborenes Erbtheil, und es kann ihm Niemand übel nehmen, wenn er in der Literatur darauf Profession genommen; aber Roquette ist nicht dabei stehen geblieben. Die deutsche Art hat ihm behagt und er hat versucht, aus einheimischen Johannisbeeren künstlichen Champagner zu machen, aus deutschen Kernnaturen französische Galanthommes zu schnitzeln und das ist frivol. Frivol schon ist es zu nennen, einen großartig bewegten historischen Zeithintergrund aufzubauen — nicht um bedeutende Gedanken und große Charaktere davon loszulösen, wie Lenau in den Albigensern gethan, sondern nur um eine sentimentale Liebesgeschichte darauf zu kleben wie Roquette in St. Jacob und in Herr Heinrich für gut befunden hat. Das heißt so viel, als wollte man eine Kirche aus Blumentöpfen bauen und auf der Orgel einen Walzer spielen. Göthe hat in Hermann und Dorothea gleichfalls den Zeithintergrund hereinschimmern lassen, aber nur in plastischen episodischen Gruppen, nicht unterrichtend und historische Namen nennend, sondern durch den einfachen rührenden Gegensatz der verbannten Heimatlosen zu den Besitzenden. Roquette hat nach Umständen nur einige Seiten aus Beckers Weltgeschichte in Verse gebracht, um seine Leser und natürlich auch sich zu orientiren. Prüfen wir nach diesen Sätzen sein neuestes Gedicht, das ohne Zweifel seinen Weg durch die Gymnasien und Mädchenpensionen machen wird, denn von Beiden allein scheint unsere „liebenswürdige" Literatur abhängig geworden zu sein.

Hans Haidekuckuck ist eine Handwerksburschengeschichte und hoffentlich sei diese Wahl kein Omen für den Dichter, der als Student die Studenten besang, als Schweizer Tourist die Schweizer, als Poet das Reich der Träume in Scene setzte und jetzt nur noch Interesse für eine stylisirte Handwerksburschenpoesie zu haben scheint, nur mit dem Unterschied, daß diesmal auch nicht eine Spur von Localempfindung, durch die er sich sonst so auszeichnete, mehr vorhanden ist.

Die Geschichte spielt im sechzehnten Jahrhundert in Nürnberg, dem Herzen von Deutschland, aber mit wenig veränderten Worten könnte man sie in jede beliebige Zeit, in jede beliebige Stadt Deutschlands, Englands oder Frankreichs versetzen. Solche Umrisse sind Theaterdecorationen, die man für den König Lear wie für den Lumpacivagabundus gleich gut gebrauchen könnte. Hans Haidekuckuck also, der Sohn eines Schreiners von Hans Sachs seinem Vormund adoptirt und als Nachschreiber seiner dictirten Stücke benutzt, wird aus dem Hause gethan, weil er einen Liebeshandel mit eines Rathsherrn Töchterlein über'n Gartenzaun weg angefangen. Seitdem spielt er die Tyrannen in Hans Sachsens Stücken. In einer Fastnachtskomödie, womit das Gedicht anfängt, fällt der unglückliche Tyrann durch, weil er sich mäßigen soll, wird von dem Vater seiner Geliebten aus dem Hause gewiesen und begibt sich nach geschnürtem Ränzel und gerührtem Abschied ins Vagabundenleben. Ein amüsantes Spitzbubenabenteuer bringt ihn dazu, selbst Schauspieler bei einer wandernden „Schmiere" zu werden. Er spielt auf dem Reichstag in Regensburg vor Kaiser Karl V. als Kain, fällt aber hier abermals aus übertriebenem Poltern durch und geht unter die Grumbachschen Reiter. Nach der Schlacht bei Mühlberg, die er unter kaiserlichen Fahnen gegen seine Glaubensgenossen mitgekämpft, hat er einiges Wundfieber nebst moralischem Katzenjammer zu überstehen und schließt sich dann dem Moritz von Sachsen und Brandenburg-Culmbach an. Dieser widerhaarige wüste Herr will eines Tages der guten Stadt Nürnberg etwas am Zeuge flicken, dagegen erhebt sich der nunmehrige Hauptmann, fällt von dem Marodeur ab und vertheidigt seine Vaterstadt incognito unter dem Namen Wolfenstein, natürlich mit Erfolg. Schließlich heirathet er seine erste Geliebte, deren Papa nunmehr nichts mehr gegen den Schreinersjungen einzuwenden hat, der den Säbel besser als den Hobel führen kann.

Damit ist die Geschichte aus, denn das Schicksal verheiratheter Leute scheint in den Augen unserer Poeten gar kein Schicksal mehr zu sein, obgleich doch noch mancher Reim auf Windeln u. s. w. aufzutreiben wäre. Hans Sachs, „der alte Hans" tritt mit Abwechslung als Regisseur, Schuster, Poet und sogar als Geistererscheinung auf. Die Welthändel werden als Randschnörkel und Arabesken gemacht, sie sind die gepreßten Lederdeckel, in die der Dichter den Handwerksburschen eingebunden. Die Situationen sind bunt, belebt, und zur Ehre des altdeutschen Stoffes überall pikant herausgekratzt — besonders charakteristisch für die Weltanschauung der Poeten ist die Scene, in welcher Elsbeth und ihre Soubrettenschwester Käthchen den Theuerdank in der Bibliothek suchen, und dabei die ganze damalige Belletristik sehr komisch Revue passiren lassen, wie ja das Interesse für die schöne Literatur gebildeten Rathsherrntöchtern zu allen Zeiten geziemt haben muß. Wärs je anders gewesen, was kümmert das den Poeten, der nicht weiß, wie er ein Spinnrad hätte pikant beschreiben sollen.

Der Stoff dieser Historie ist, wie man sieht, nicht allein populär (denn in den Deutschen hat schon seit Robinson Crusoes schöner Geschichte bis herab zu dem Peter Schlehmil, dem Taugenichts, fahrenden Schüler, Jung Friedel u. s. w., ganz abgesehen von gleichen Romanen, ein gesunder Zug zur Biographie gesteckt), er ist auch zeitgemäß, denn wo wir hinsehen, greift die Kunst, Wissenschaft und Literatur in das deutsche Mittelalter zurück, um von dem französischen Scharlachfieber des modern Interessanten zu gesunden. Schade nur, wenn ein Poet dieses Krankhafte mit hinüber nimmt, um auch das letzte gesunde Terrain noch mit dem Pikanten anzustecken.

Und warum in aller Welt ist dieser bedeutende Romanstoff in Versen ausgearbeitet? Eine poetische Form fordert auch geprägte Gedanken, erhöhte Stimmungen, durchgebildete Charaktere. Roquette hat auf alles dieß Verzicht geleistet, um uns mit dem Kleinleben der Jahrmärkte, Possenreißer, Landsknechte und Rathstöchter zu entschädigen. Aber was soll uns ein Gedicht, in dem wir erfahren, daß man in allem durchgefallen sein mag und doch noch zufällig sein Glück als Reiterhauptmann finden kann. Wenn die Poesie die Flut und Ebbe eines Mannesschicksals nur vom Monde des Zufalls und nicht von innerlichen Motiven abhängig zu machen braucht, wenn Crayonzeichnungen — im besten Fall Holzschnitte im Geschmack des englischen Punch — uns nicht bloß belustigen, sondern rühren können, dann ist Roquette der erste Dichter der Gegenwart und alles andere gewissenhafte Streben ist hypochondrischer Dunst und Kram. In der Cotta'schen Vierteljahrschrift wird er Alfred Meißner gegenüber als das äußerste Extrem der Poeten hingestellt, die sich in harmloser Ausgelassenheit nicht um die Zeit und ihren Ernst bekümmern. Sehr wahr, aber man hätte auch sagen können, daß er bei dem unerschöpflich reichen Talent der Hand zugleich der leichtfertigste und undeutscheste Dichter der Gegenwart ist. Wenn die Natur Rosen und Palmen wachsen läßt, so hat sie gleichsam bei den ersten Blattkeimen schon im Stillen die Blüthe und Frucht im Sinne. Bei Roquette ist alles Blatt und Wurzel, die Blüthe und Frucht des Gedankens müßte denn in trivialen Versen liegen wie z. B.

„Es wird dem Menschen an der Wiege
Von unhörbaren Schicksalszungen,
Sein Lebenslied schon vorgesungen,
Doch wüßt er was da werde kommen,
Das beste Theil wär ihm genommen."

Diese Harmlosigkeit allein und das Ignoriren unserer ernsten Zeit wird ihm Jeder gern verzeihen, der gern lacht. Aber wie an einem französischen Gedicht die Schmucklosigkeit unfranzösisch erschiene, so würde die französische Restaurirung eines Dürer'schen Bildes beleidigen. Roquette's Komik besteht eben darin, daß er das Mittelalter mit Vatermördern und Manschetten travestirt, die Ritter mit Glacehandschuhen, die Bürgertöchter mit Spitzen ausstattet und so auf dem besten Wege ist, wider Willen der Blumauer des Mittelalters und der Romantik zu werden. Zeilen wie „Ein Schrei durchzittert die Minute" oder „Es liegt mit tausend Giebeln ausgestreckt, mit ihrer Gassen reicher Kette die Königin der deutschen Städte" oder „Und läßt gedankenvoll den Blick im hohen Sonntagshimmel münden" sind nur Conventionsmünze und logischer Unsinn.

Um das ernste, tiefsinnige Zeitalter Dürers und Luthers zu verstehen, muß man deutsches Blut und deutsches Erz in den Worten haben. Ausdrücke wie „Dachesluke“, „Raubebold“, „Tagesspende“ sind neue Erfindungen.

Soll man den Poeten aus seinem eignen Werk beurtheilen, so sehen die ersten Verse „Gar eilig geht die Tagesspende des kalten Februars zu Ende“ fast wie sein eignes Verhängniß aus und wenn er in den Zeilen

„Wer seine Lungen fleißig regt
Der gilt für klug in allen Kreisen,
Und wo uns Niemand widerlegt
Kann man unendlich viel beweisen.“

an seine früheren Tadler gedacht hat, so bleiben ihm zu Trost und zur Nachahmung die besten Worte seines Gedichtes übrig:

„Wenn du dich ringend nach dem Ziel
In Kampf und Zwiespalt nie verloren,
So wird dein Leben dir ein Spiel,
Das keine ächte That geboren.
Doch wenn des Ringens Leidenschaft
Verblutet aus den tiefsten Wunden,
Dann siegreich mit gestärkter Kraft
Wirst du zum reinern Selbst gesunden,
Dann ists ein rascher Kampf zumeist,
Der frühen Irrthums Bande reißt.“

Das alte Barfüßerkloster in Nürnberg.

* Dem in Berlin erscheinenden „Deutschen Kunstblatt“ entnehmen wir folgende interessante Mittheilung über die letzten Reste des ehemaligen Barfüßerklosters in Nürnberg, soweit sie in dem Bestelmeyer'schen Hause sich noch vorfinden. Wir glauben dies um so mehr thun zu sollen, als das genannte Haus nach dem Tode seines letzten Besitzers einer gänzlichen Umgestaltung entgegensieht und so die letzten Spuren eines der ältesten architektonischen Denkmäler Nürnbergs bald gänzlich verschwunden sein dürften.

„Conrad Waldstromer, aus einem der ältesten patrizischen Geschlechter, soll mit Zuthun der in Nürnberg eine so fabelhafte Rolle spielenden Grafen von Nassau vom J. 1206—18 das Barfüßerkloster zum Theil auf eigenem Grund und Boden gestiftet haben. Durch das ganze 13. Jahrhundert hindurch nahm dasselbe, unter Begünstigung der deutschen Kaiser, der Burggrafen und einzelner angesehener Bürger der Stadt, bedeutend an Besitz und Ansehen zu, so daß es über die Gränzen seiner Ordensverfassung hinausging und aus dem 14. Jahrhundert verschiedene Reformationen erwähnt werden. Im J. 1446 wurden, mit Bewilligung des Papstes Eugen und Zuthun des Bischofs Anton von Bamberg, dem Kloster alle zeitlichen Güter abgenommen. Im J. 1525, nach Einführung der Reformation in Nürnberg, wurde dasselbe geschlossen, indem man den Mönchen freistellte, daraus fortzuziehen oder im Kloster bis zum Tode zu verbleiben. Der letzte Mönch, Peter Pfingstsetter, starb darin 1562 und wurde noch im Chore der Kirche begraben. Derselbe hatte jedoch bei seinen Lebzeiten dafür gesorgt, Alles, was noch von Werth und Interesse sich im Kloster befand, namentlich auch alle Urkunden, heimlicherweise zu den Barfüßern in Bamberg zu schaffen. Ein Jahr nach dem Tode des letzten Bewohners wurde die Kirche wieder eröffnet und Gottesdienst darin gehalten. Aber bereits in den Jahren von 1557—60 waren nach einander die Findelanstalten für Knaben und Mädchen in einen Theil dieses Klosters verlegt worden, woselbst sie auch noch heute sich befinden. 1670 wurde in einem andern Theile ein Zuchthaus eingerichtet und im folgenden Jahre daneben eine Spinnanstalt für liederliche Frauenzimmer, welche beide jedoch noch im selben Jahre abbrannten. Schon 1673 war ein neues Zuchthaus auf dem Platze des alten mit Hinzunahme der Gärten und Kreuzgänge des Klosters wiederhergestellt. Gegenwärtig nehmen das alte Areal des Klosters das Gesellschaftsmuseum, das genannte vormalige Bestelmeyerische Haus und die Findelgebäude ein, welche letztere im Jahre 1821 von Grund aus umgebaut wurden. — Vom alten Kloster war an Gebäuden nur noch das Gerippe der gothischen Kirche übrig, welches man nach dem Brande von 1761 ganz mit Stuckatur im Style dieser Zeit im Innern überklebt hatte, so daß auch jetzt nur noch die Rippen und Gurten am Gewölbe durchblicken, welche jedoch einen sehr schönen Bau aus der besten Zeit errathen lassen. Die hohen Fenster sind unterhalb ihres spitzbogigen Schlusses mit Quermauern durchzogen, so daß aus jedem zwei entstanden sind: ein unteres größeres, das im Style des beginnenden Zopfes überwölbt ist und darüber jedesmal ein horizontalliegendes Oval. Doch haben die Fenster größten Theils noch die alten Butzenscheiben. Auch das Mauerwerk steckt noch unversehrt unter dem Ueberzuge. Gegenwärtig sind Schiff und Chor der Kirche in zwei Stockwerke abgetheilt und haben als Magazin gedient, sollen jetzt aber, wie es heißt, in einen Concert- und Tanzsaal verwandelt werden. — C. M. Roth führt in seiner „ausführlichen Beschreibung aller Kirchen, Klöster, Capellen u. s. w. in und vor Nürnberg“ von 1766 eine Menge Grab- und Gedächtnißmäler auf, die sich ehemals im Kloster befunden haben sollen. Jetzt haben wir nur noch einen Grabstein aus dem 14. Jahrhundert mit einer weiblichen Figur und dem v. Ebner'schen Wappen in einer Wand eingemauert gefunden. Einige Glasmalereien, die noch vorhanden gewesen, sind in die Hände von Antiquaren gewandert. Interessante Entdeckungen würden sich ohne Zweifel herausstellen, wenn man den Boden der Kirchen untersuchte, da nachweislich viele und bedeutende Personen darin begraben liegen — wenn er nicht etwa schon früher umgewühlt worden. Wie wir ebenfalls hören, will der jetzige Besitzer dieser Bautheile, der sich sehr für die Geschichte derselben interessirt und in deren Veränderung nur der Nothwendigkeit nachgibt, wirklich Nachgrabungen anstellen lassen. Wir werden bei etwaigen Ergebnissen nicht säumen, dieselben zu melden.“

Verschiedenes.

Man schreibt aus Paris vom 20. Juni: Der Platz vor dem italienischen Theater bot heute Nachmittag einen seltsamen Anblick dar. 25 bis 30 junge, zum größten Theile sehr schöne, jedoch ärmlich gekleidete Mädchen lagerten vor dem Theater. Alle hatten ein kleines Bündel, ihre ganze Habe bei sich. Sie waren alle in Verzweiflung; viele weinten und erfüllten die Luft mit ihren Klagetönen. Diese armen Mädchen waren Mitglieder der (bankerott gewordenen) englischen Schauspieler-Truppe. Sie hatten seit 24 Stunden nichts über die Lippen gebracht, und ihre Hauswirthe hatten sie aus ihren Zimmern gejagt, weil sie die Miethe nicht bezahlen konnten. Sie verlangten im italienischen Theater Einlaß für eine Nacht. Der Besitzer desselben, der, weil nicht vorausbezahlt worden war, die Engländer heute Abend nicht mehr spielen läßt, war grausam genug, diesen armen Opfern einer verunglückten Speculation ihr letztes Asyl zu verweigern. Der Anblick dieser armen Geschöpfe war herzzerreißend, und wer weiß, was aus ihnen geworden wäre, wenn nicht plötzlich die Ristori, die sich zur Probe ins Theater begab, als rettender Engel erschienen wäre! Sie vertheilte den Inhalt ihrer Börse, etwa 300 Franken. Die armen Engländerinnen kamen außer sich vor Freude. Sie erfüllten jetzt die Lüfte mit ihren Cheers, und viele warfen sich der Ristori zu Füßen und küßten ihr die Hände. Madame Ristori suchte sie zu beruhigen, sprach ihnen Trost zu und gab ihnen das Versprechen, daß sie eine Vorstellung zu ihren Gunsten geben würde.

Das „Journal de Constantinople“ hat ein Privatschreiben aus Kertsch vom 2. Juni, wonach es bei der Occupation der Stadt Kertsch für die Einwohnerschaft nicht sehr erbaulich herging. Man wollte sich, heißt es hier, für die Leiden der Belagerung von Sebastopol entschädigen. Die Soldaten drangen in die von den Russen geräumten Häuser und durchstöberten Alles; die Mauern, Matratzen, Koffer und alle Winkel wurden durchsucht, wo man nur dachte, daß einige Rubel verborgen sein könnten. Manche waren glücklich beim Suchen, andere Minderbegünstigte nahmen, was ihnen nur einigen Werth zu haben schien. Ich sah einen französischen Tirailleur, der trotz seines Feldgepäcks einen ungeheuren Spiegel trug, den er irgendwo aufgepackt. Unter der Last erliegend, begegnete er einem englischen Marineoffizier, der ihm Vorstellungen dawider machte, daß er sich mit einer solchen Last schleppe. Der Soldat bemerkte, daß er den Spiegel für seinen General bestimmt hätte. „Ich kaufe ihn Ihnen ab,“ bemerkte der Officier, der Jäger ließ ihm den Spiegel, der mindestens seine 1200 Fr. werth war, für einen Talaris. An einem andern Orte waren die Zouaven damit beschäftigt, ein ungeheuer großes Piano fortzufahren, das bei ihren Theatervorstellungen vor Sebastopol benutzt werden sollte. Engländer kamen hinzu, welche auf die Idee verfielen, unter dem Piano Rollen anzubringen und es als Tornisterwagen zu benutzen. So wurde es fortgefahren und man mag sich denken, wie es zugerichtet worden! Es ist zu bedauern, daß das Museum zu Kertsch, das eine sehr merkwürdige Antiquitäten-Sammlung enthielt, fast ganz zerstört worden. Werthvolle Gefäße, Genrebilder, Waffen, Alles wurde wie von einer Windsbraut zerstört. Selbst das Schloß des Eingangsthores wurde als Siegeszeichen mit fortgenommen! — Man hat im Arsenal zu Kertsch gegen fünfundzwanzig Höllenmaschinen entdeckt. Zwei unterseeische, die im Hafen von Kertsch schon versenkt worden, waren mit der Stadt durch elektrische Dräthe verbunden. Man versuchte eine, die eine sehr starke Wirkung zeigte, nach allen Richtungen flogen Trümmer und Steinsplitter; die zweite Maschine, über welche man eine weggenommene große Barke anbrachte, erzeugte eine solche Wirkung, daß keine Planke mehr zusammen blieb. Diese Maschinen sollten für Sebastopol bestimmt sein. Barken unter neutraler Flagge sollten im Hafen von Kamiesch sich zertheilen und eine jede sollte eine Maschine am Bord haben, die mittelst eines elektrischen Drathes vom Lande aus angezündet werden sollte. Man kann sich denken, welche verheerende Wirkung diese auf die zu Kamiesch und Balaclava vereinigten Fahrzeuge hätten haben müssen. Die Maschinen wurden sämmtlich an Bord der Kriegsschiffe gebracht.

Deutschland.

Bayern. — **Vom Allgäu**, 23. Juni. Allenthalben sind die Wasser aus ihren Ufern getreten und haben mitunter nicht nur an Brücken, Stegen und Wegen, sondern insbesondere auf angrenzenden Wiesen durch Wegschwemmung des liegenden Grases oder durch Verunreinigung des noch stehenden namhafte Beschädigungen angerichtet. Einzelne Dorfschaften stehen ganz unter Wasser, und noch ist kein Trost des Besserwerdens, denn immer noch regnet's sehr stark, aus den Bergen stürzen die Quellen; Bäche und Flüsse schwellen derart, daß, wenn es nicht bald zu regnen aufhört, von großen Verheerungen zu berichten sein wird. (B. Bl.)

Neustadt, 24. Juni. Gestern wurde vor dem Zuchtpolizeigericht in Frankenthal Margaretha Messemer, Ehefrau von Phillipp Peter Helmer dahier, wegen gewohnheitsmäßiger Verführung junger Mädchen zur

Prostitution, in eine Gefängnißstrafe von fünf Jahren, eine Geldbuße von 1000 Franken und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt. (Pf. L.)

K. Sachsen. **Leipzig**, 21. Juni. Mehrere russische höhere Officiere reisten in diesen Tagen durch unsere Stadt, um namentlich in den Gegenden, wo vorzugsweise Gewehrfabrikation betrieben wird, so in Suhl, Büchsenschäfter, Kugelgießer und dergleichen Leute um ansehnlichen Lohn für Rußland zu engagiren. — Mit dem 1. Juli beginnen in Wien die Conferenzen des deutsch-österreichischen Postvereins. Hauptgegenstand der Verhandlungen werden die durchgehenden Fahrpoßsendungen sein. — Die von Dresden nach Tharand führende und später jedenfalls noch bis Freiberg verlängert werdende Eisenbahn wird in der Kürze dem Betrieb übergeben werden. — Die Witterung ist fortwährend so fruchtbar und übt auf den Stand der Feldfrüchte eine so vortheilhafte Wirkung aus, daß wir einer guten Ernte entgegensehen. (Schw. M.)

Oesterreich. — **Wien**, 22. Juni. Zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens mit den deutschen Zollvereinsstaaten hat das Finanzministerium mit Erlaß vom heutigen Tage Folgendes verfügt: „Bücher, Karten (wissenschaftliche), Musikalien und Bilder auf Papier, auch schwarze oder farbige ordinäre Bilderbogen sind, sofern diese Gegenstände in den zum österreichischen Zollverbande oder zum deutschen Zollvereine gehörigen Staaten gedruckt und verlegt oder in einem dieser beiden Zollvereine gedruckt und in dem andern verlegt sind, über die Grenzen gegen die Zollvereinsstaaten aus dem freien Verkehre der letzteren eingehend, frei. Diese Tarifsbestimmung hat mit dem Tage, an welchem sie den Zollämtern bekannt wird, in Wirksamkeit zu treten."

In Venedig sind am 19. an der Brechruhr 24 Personen erkrankt, 12 genesen und 13 gestorben. — In Verona am 18. 9 Cholerafälle.

Schweiz.

Die „Gazz. di Milano" veröffentlicht eine von dem hochw. Erzbischof von Mailand veröffentlichte Encyclica, welche das am 1. d. M. im Canton Tessin erlassene „legge ecclesiastico-civile" als der Religion feindlich mit der strengsten Rüge belegt.

Genf, 23. Juni. Die Regierung hat im Hinblick auf die letzten Ruhestörungen eine Proclamation ans Volk erlassen, an deren Schluß es heißt: „Sollte es wider Erwarten anders sein (d. h. sollten jene Ruhestörungen sich wiederholen), so zählen wir auf die Unterstützung aller Bürger, aller Freunde des Vaterlandes, welcher politischen Meinung sie auch angehören, um unsere Verfassung und unsere republicanischen Institutionen aufrechtzuhalten. Wir stellen die öffentliche Ordnung und die Freiheit des Landes unter ihren Schutz." Heute ist Sitzung des großen Raths. Die Stadt ist ruhig, aber bedrohliche Gerüchte werden in Umlauf gesetzt. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Alle nicht belgischen Mitarbeiter des russischen Blattes „Le Nord", mit Cretineau-Joly anfangend, sind aus dem Lande gewiesen. (T.D.d.C.v.u.f.D.)

Frankreich.

** **Paris**, 25. Juni. Der „Moniteur" enthält heute einen sehr umfangreichen Bericht des Generals Pelissier vom 11. d. an den Kriegsminister über die Affaire vom 7. d., welcher fast vier Spalten des Blattes einnimmt, und sich über die Thätigkeit der einzelnen Truppenabtheilungen und Generale auf das einläßlichste verbreitet. — Eine andere Nachricht von irgend einer Bedeutung enthält weder der „Moniteur" noch eines der übrigen Pariser Blätter. — Die Sendungen von Kriegsmaterial für die Orientarmee dauern ununterbrochen fort. Innerhalb einer Woche sind mehr als 900,000 Kilogramme Pulver, Raketen, Bomben, Lebensmittel, Medicamente u. s. w. nach Marseille transportirt, um dort eingeschifft zu werden. Von letzterer Stadt gehen täglich 4 bis 500,000 Kilogramme ab. Im dortigen Hafen ist eine große Anzahl amerikanischer Fahrzeuge mit dem Einschiffen von Pferden beschäftigt.

Paris, 26. Juni. General Pelissier meldet unterm 22. Juni: Wir arbeiten thätig an der Errichtung von Zickzacks gegen den Malakoffthurm. Der Feind seinerseits ist beschäftigt, seine Werke herzustellen. Beim Kampf am 18. Juni bestand unser Verlust in 150 getödteten, gefangenen und verwundeten Officieren und 3188 Gemeinen. (T.D.d.A.Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Gestern legte Bruil den Cortes seinen Finanzplan vor. Dieser besteht im Allgemeinen in einer Erhöhung der Steuern. Der Minister beschäftigt sich mit der Reform der Zolltarife. Heute versammelt sich die Commission zur Prüfung des Finanzplans. — Die Regierung hat den Gesetzentwurf in Betreff der Einführung einer Zwangsanleihe zurückgezogen. (T. D. d. franz. Bl.)

Großbritannien.

** **London**, 23. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam die Assises- and Sessions-Bill (eine Maßregel zur Vermehrung der Gerichtstische und Sessions-Perioden) zur 2. Lesung. Außer diesem neuen Gesetzentwurf förderte das Haus ohne Discussion etwa ein Dutzend bekannter Bills. Zum Schluß erkundigte sich der Marquis of Clanricarde ob die Ostseeflotte mit den von Oberst Bethune erfundenen Zerstörungs-Apparaten versehen worden sei, erhielt aber von Lord Panmure den Bescheid, daß sowohl Sir C. Napier wie ein wissenschaftlicher Sonder-Ausschuß den erwähnten Apparat für kaum brauchbar und jedenfalls höchst gefährlich erklärt hätten. — Sir Charles Napier hat, wie es heißt, durch den Bankrott des Hauses Strahan, Paul & C. den größten Theil seines Vermögens eingebüßt. — Zum Meeting der „British Association", das im September stattfindet, sind an 200 ausländische Berühmtheiten, darunter Humboldt, Liebig, Agassiz, Leverrier, Quetelet, Ritter von Bunsen, Prof. Encke, Dr. Freund, die Prinzen Lucian und Charles Bonaparte, geladen worden. — Meyerbeer ist hier angekommen, um seinen „Nordstern" zu dirigiren. Thalberg befindet sich auf dem Wege nach Brasilien. Ernst gedenkt eine Reise nach Oesterreich zu machen. M. Jenny Neys glänzendes Gastspiel in der italienischen Oper geht mit nächster Woche zu Ende. Ferdinand Hillers neue Symphonie „Es muß doch Frühling werden" wird in allen englischen Musikzeitungen überaus günstig besprochen.

London, 26. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung gab Lord Palmerston den Verlust (der Engländer?) am 18. Juni an Todten und Verwundeten auf 1295 Mann, darunter 95 Officiere und 144 Gefangene an. Auf die Frage, ob die englische Regierung die neue türkische Anleihe garantire, verweigerte Palmerston die Auskunft. (T.D.d.C.v.u.f.D.)

Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Ein heute veröffentlichter Ukas des Kaisers besiehlt: „daß die den Gemeinden und Leibeigenen-Besitzern kraft des Reglements zur Bildung der Reichswehr eingeräumten Erleichterungen und zugestandenen Rechte auch auf diejenigen auszudehnen seien, welche in das „Scharfschützen-Regiment der kaiserlichen Familie" von Bauern des altaischen Bergwerks-Bezirks eintreten." (Köln. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

(Südlicher Kriegschauplatz.)

Als Beweis, wie wenig von den für englische Rechnung angeworbenen Baschibozuks zu erwarten sei, erzählt ein Correspondent des „Osserv. triest.", daß von 700 derselben, welche in Constantinopel auf einem Schiffe von Salonich eingetroffen, nur 35 an Bord geblieben, 665 aber binnen zwei oder drei Stunden davon gelaufen seien, ohne daß man wisse, was aus ihnen geworden. Dieselbe Correspondenz bezeichnet die Nachricht von der reichen Beute der Verbündeten in Kertsch als übertrieben. Ein russischer Kaufmann in Constantinopel, welcher einen Rechtsstreit in Kertsch hatte, erhielt am 14. Februar die Meldung, daß sämmtliche Archive schon damals nach Petersburg gesendet worden seien. Auch sind die Kaufleute in Berdiansk von der Regierung selbst aufgefordert worden, ihre Waarenlager nach dem Innern zu schaffen, um Verlusten bei einer etwaigen feindlichen Landung zu begegnen. Daraus ginge zugleich hervor, daß die russische Regierung eine solche erwartete, und wenn sie keine Vertheidigungsanstalten traf, so wird sie wohl keine erheblichen Waarenlager und wichtigen Urkunden dort gelassen haben.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Michael Grüner, Gräfl. Montgelas'scher Hausdiener von Jeny in Württemberg, 68 J. a. — Joseph Zeumann, Münzarbeiter von Maichingen, Ldg. Wallerstein, 34 J. a. — Joh. Hartmann, Steinmetzgeselle von Burgbernheim, Ldg. Windsheim, 68 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 26. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 62¹/₈; 4½proz. 54¼. Bankaktien 962; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 81½; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differée 17¹⁵/₁₆; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 141; bayerische 4½proz. Obligationen 96. Wechselcurse: Paris 93¼; London 117; Wien 95⅞.

Kirchheim u. T., 22. Juni. (Wollmarkt.) Der Verkauf geht rasch von statten unter Festhaltung der seitherigen Preise, und ist bereits über die Hälfte des gelagerten Quantums abgewogen. (Schw. M.)

Berlin, 23. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 87¼ P., 86⅞ G., Köln-Mindener — — P. — — G.

** **Wien**, 26. Juni. 5proz. 83¹¹/₁₆; 4½proz. 73¾; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120; von 1854: 101⅛; Bankactien 1009; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2145. Wechselcurse: Augsburg uso 123⅞ B. London 3 Mt. 12.2 B. Geldcurse: Münzducaten 29¼.

** **Paris**, 25. Mai. 3proz. 68.65 (baar), 68.55 (auf Zeit), 4½proz. 92.90 (baar), 93.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 955.— (baar), 955.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 86.85 G, Span. 3proz. 37⅞ G., innere Schuld — G., N. Convert. 18⅞ G., Pass. —, Röm. Anl. 88⅜ G., Ruß. 4½proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1177.50 (baar), 1185.— (auf Zeit); Rouen 1180.— (baar), 1182.50 (auf Zeit); Nordbahn 910.— (baar), 908.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 892.50 (baar), 892.50 (auf Zeit); Lyon 1233.75 (baar) 1235.— (auf Zeit); Grand Central 605.— (baar), 606.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 627.50 (baar), 630.— (auf Zeit.)

* **London**, 23. Juni. (Wochenbericht.) Der Geldmarkt ist etwas knapper, und Wechsel erster Häuser können nicht mehr mit 3 Proz. escomptirt werden. Veranlassung dazu ist keineswegs eine Nachfrage um Capitalien zu kaufmännischen Zwecken, sondern die Erwartung, daß die bevorstehende französische Anleihe den hiesigen Markt in Anspruch nehmen dürfte. Ueberdies fließt viel Geld für Rechnung der Regierung in die Bank, da die Dividendenzahlung bevorsteht. Die Wechselcurse sind ziemlich stationär und die Baarausfuhr nach dem Continent nicht bedeutend. Dagegen gingen im Laufe dieser Woche, zumeist nach Indien, 405,364 Pf. St., während die Einfuhr im Ganzen 210,000 Pf. St (aus Amerika) betrug.

** **London**, 25. Juni. 3proz. Consols 91½ ¼.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3682. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die Grundbesitzungen des Söldners Joseph K e u ß in Schwenbronn am

Montag den 23. Juli l. Js.,
Nachmittags 2—4 Uhr,

im O s w a l d'schen Wirthshause daselbst gerichtlicher Versteigerung ausgesetzt werden.

Diese sind:

1) das gemauerte neu gebaute Wohnhaus mit Stall, Stadel und Brunnen, 11 Dez., Hs.-Nr. 19, incl. des Gärtchens zu 4 Dezim., geschätzt auf 725 fl.,
2) Freimoos, 1 Tgw. 93 Dez., gew. auf 200 fl.,
3) zwei Wiesen in der Schänzle zu 1 Tgw., geschätzt auf 50 fl.,
4) Neurißacker zu 50 Dez., gew. auf 75 fl.,
5) Gemeindeplätzle, Wiese, Pl.-Nr. 129, 17 Dez., geschätzt auf 25 fl.,
6) der untere und obere Krautgarten Pl.-Nr. 144 und 180, 5 Dez., geschätzt auf 10 fl.,
7) zwei Weidtheile, Pl.-Nr. 219 und 220$^1/_{10}$, zu 76 Dez., geschätzt auf 60 fl.,
8) dem unvertheilten Gemeindenutzantheil, gew. auf 100 fl.,
9) $^1/_4$ Morgen 14$^4/_{10}$ Reihen Acker, Pfarracker, Pl.-Nr. 368, zu 55 Dez., gesch. auf 100 fl.,
10) der Vogelsacker, Pl.-Nr. 983, 1 Tgw. 10 Dz., geschätzt auf 125 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 geschieht, dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und die weiteren Bedingungen aber in der Tagsfahrt bekannt gemacht werden.

Lauingen den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5550/I. **Baufewein.**

3678. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf der Andreas Bernhardt und Katharina B a u r i e d e l'schen Grundbesitzungen zu Tröstau, bestehend in:

a) der ungetheilten Hälfte von dem Gütlein Hs.-Nr. 11 zu Tröstau, R.-B.-Nr. 245 und 366, belastet mit 225 fl. St.-K., geschätzt auf 225 fl.,
b) 1 Tgw. Feld beim Neuenhammer, B.-N. 165, St.-K. 15 fl., geschätzt auf 200 fl.,

wird Termin auf

Mittwoch den 18. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco Tröstau anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu in das schulenerische Wohnhaus eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn die Taxe erreicht oder überstiegen ist.

Wunsiedel den 16. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Fürst.

G.-N. 6019. c. M o r g e n e i e r.

Gläubiger-Vorladung.

3681. Joseph Z e i e r, Gastwirth „zum Schwan" in Brückenau, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um mit ihnen zu liquidiren, und ein Zahlungsübereinkommen zu treffen.

Termin zum besagten Zwecke ist auf

Donnerstag den 26. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger des Joseph Z e i e r werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger dem von der erschienenen Mehrzahl gefaßten Beschluße für beistimmend erachtet werden.

Brückenau den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Brückenau.

I. b.

G.-N. 4250. **Pollert,** Assessor.

3683. **Bekanntmachung.**

(Hypothekenbereinigung betreffend.)

Bei unterverzeichneten Hypothekenforderungen wurde auf Grund von Privatquittungen die Löschung beantragt. Da der Aufenthalt der Gläubiger unbekannt ist, so wird Termin zur Urkundenproduktion auf

Montag den 16. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr,

unter der Rechtsfolge des §. 152 des Hypothekengesetzes anberaumt.

Rothenfels den 12. Juni 1855.

K ö n i g l i c h e s L a n d g e r i c h t.

G.-N. 7501. **Winzheimer,** kgl. Landrichter.

Fortl. Nr.	Datum der Quittung			Betrag. fl.	Schuldner.	Gläubiger.
1	1824	26	August	1500	S c h ä f e r, Kasp., von Birkenfeld,	Rechtspraktikant R e i d m e i e r, von Würzburg,
2	1826	5	Septbr	300	L a m p e r t, Joh. Sim., von da,	M e t z g e r, Jos., v. Birkenfeld,
3	1829	23	Novbr.	900	L a n g, Joh. Adam, von da,	D i e l m a n n, Hauptmann von Lohr,
4	1824	27	April	900	H a b e r s b a c h, Christoph, von Steinfeld,	S t e r n, Wolf, von Wiesenfeld,
5	1828	6	März	1300	R ö t s c h e r, Joseph, von da,	S c h ö r g, Revierförster von Roßbrunn,
6	1826	8	"	700	R ö t s c h e r, Joh. Jos., von da,	O s t r e i c h e r, Elisabetha,
7	1825	13	Septbr.	160	K e l l e r, Georg, v. Greußenheim,	L a m m e l, Theresia und Franziska, von Würzburg,
8	1840	8	März	240	S c h l ö t t e r, Johann, Kinder von da,	W o l f, Barbara und Elisabeth, von Greußenheim,
9	1831	31	August	150	R o t h, Johann Adam, von da,	W o l f, Barbara und Michael.

Bierbrauerei-Verkauf.

3675. Die in dem ehemaligen ärarialischen Fruchtspeicher zu Schwanfeld, dieß. Ger., vor drei Jahren ganz neu eingerichtete und bisher von einer Gesellschaft betriebene Bierbrauerei mit Branntweinbrennerei soll wegen freiwilliger Auflösung des bisherigen Gesellschafts-Vertrages den Vertragsbestimmungen gemäß gerichtlich verstrichen werden.

Zu diesem Behufe wird Tagsfahrt auf

Montag den 9 Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

im genannten Brauhause anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der Kaufschilling ist in drei Fristen zu bezahlen, und zwar ein Dritttheil in vier Wochen nach erfolgtem Zuschlage ohne Zinsen, die übrigen zwei Dritttheile zu gleichen Theilen Pfingsten 1856 und Pfingsten 1857, jedoch unter Beilegung von 4 pCt. Zinsen vom Tage des Zuschlags an.

Der Käufer hat sich über den Besitz eines Vermögens von 10,000 bis 12,000 fl. glaubhaft auszuweisen.

Die übrigen Bedingungen werden vor dem Verstriche selbst bekannt gemacht werden, können aber wie das Brauanwesen selbst inzwischen eingesehen werden, und ist sich deshalb an die bisherigen Besitzer in Schwanfeld zu wenden.

Die Brauerei ist wie erwähnt ganz neu, und auf das Vortheilhafteste eingerichtet, indem sich sämmtliche Keller unmittelbar unterhalb und sämmtliche Malz-Gerstenböden unmittelbar oberhalb der Brauerei befinden, und die bewährtesten Zug- und Schlaucheinrichtungen nebst einer Wasserleitung zweckmäßig angebracht sind.

Der Braukessel hält circa 55 Eimer, und entspricht das übrige Schiff und Geschirr der Größe des Kessels. Insbesondere sind außer den sonstigen Brauutensilien circa 2000 Eimer ganz neue in Eisen gebundene Fuhr- und Lagerfässer vorhanden, und gehören zu dem Brauanwesen an dasselbe grenzende 6 Morgen Garten und Ackerfeld.

Schwanfeld selbst zählt 892 Seelen, und liegt in einer getreidereichen Gegend in der Nähe vieler wohlhabender Ortschaften, nur eine Stunde von der Eisenbahn sowie vom Mainstrome entfernt.

Die Brauerei hat sich trotz ihres kurzen Bestehens schon des besten Rufes erfreut, und kann bei einer tüchtigen Geschäftsführung noch schwunghafter betrieben werden.

Werneck den 18. Juni 1855.

Königliches Landgericht Werneck.

Der königl. Landrichter:

G.-N. 5665. **Angermann.**

3680. (3a) **Bekanntmachung.**

Zur Sache des Kaufmanns Georg M e i n e l dahier gegen den Boten Martin W e i n m e y e r hierselbst wegen Hypothekzinsen steht zum Verkauf der $^1/_4$ Tgw. Feld am Weißenstädter Weg, B.-N. 2752, belastet mit:

225 fl. Grundsteuerkapital,
15 fl. Rehrung wegen Gefällumwandlung,
42$^1/_4$ kr. Gefällsbodenzins,

und zehentbar der Stadtpfarrei dahier, geschätzt auf 300 fl., Termin auf

Dienstag den 24. Juli l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier an, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt, sobald der Schätzungswerth erreicht oder überstiegen ist.

Wunsiedel den 19. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Fürst.

G.-N. 5999. c. M o r g e n e i e r.

3670. (3a) **Ediktalladung.**

Der königliche Advokat H e l l m a n n von hier hat als Offizialanwalt der ledigen Marianna B e r n a r d von Frankenberg und deren Kindeskuratel am 15. d. Mts. gegen den Papiermachergesellen Thomas L a n g aus Kleinziegenfeld Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation eingereicht.

Tagsfahrt zum Versuche der Sühne, eventuell zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache wird auf

Dienstag den 21. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu der Beklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit unter dem Rechtsnachtheile der Verurtheilung in die Terminskosten mit dem Bemerken vorgeladen wird, daß das Duplikat der Klage für ihn zur Einsicht und Empfangnahme in der diesseitigen Registratur bereit liegt.

Zugleich erhält Thomas L a n g den Auftrag, bis zu obigem Termine einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Weismain den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weismain.

G.-N. 5032 **Geiger,** k. Landrichter.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 152.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. Alexander, Brandgasse Nro. 28 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Donnerstag den 28. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Weinstraße Nro. 11 im Kunsthaus. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien. 6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	Dunstdruck in Pariser Linien. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Windrichtung. 6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Temp. während d. Nacht. Maximum.	Minimum.	Himmels-Schau und Bemerkungen. Morgens.	Mittags.	Abends.
26	+9°,0	+15°,0	+12°,3	320‴,24	320‴,55	320‴,62	3‴,9	4‴,9	4‴,3	SSW.	W.	W.	+9°,0	+6°,0	Bewölkt. Sonnenblicke	Bedeckt.	Bedeckt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +14°,6.			Mittlerer Barometerstand: 320‴,53.													

München, 27. Juni.

(Kriegsministerium.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließungen vom 12. und 16. April l. Js. zu bestimmen geruht, daß bei den dritten Bataillonen der Infanterie-Regimenter nach und nach wieder weißes Lederwerk eingeführt werde. Es wird hiermit bei dem dritten Bataillon des Infanterie-Leibregiments begonnen, und nach der Reihenfolge der Nummern der Regimenter, so wie nach Maßgabe der Abnützung des schwarzen Lederwerks fortgefahren.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchste Entschließungen:

vom 8. ds. dem Hauptmann Edmund Frhrn. v. Speidl vom 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des großherzoglich toskanischen Militär-Verdienst-Ordens 2. Classe zu ertheilen;

vom 12. ds. den Oberlieutenant Hermann Meyer der Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen;

vom 19. ds. den Hauptmann Joseph Hickel der Gendarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg in den Ruhestand zu versetzen;

vom 21. ds. den temporär pensionirten Unterlieutenant Eduard von Fabris auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen;

vom 22. ds. den Regimentsauditor Leonhard Bürger vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig zum Oberauditor im Generalauditoriate zu befördern;

vom 23. ds. den temporär pensionirten Oberlieutenant Friedrich van der Velde auf weitere 2 Jahre im Ruhestande zu belassen. (Verordn.-Bl.)

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

zu genehmigen, daß dem Joseph Schickler zu Passau die Allerhöchste Anerkennung seiner freiwillig geleisteten, beinahe fünfzigjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste in entsprechender Weise eröffnet, und daß diese huldvollste Anerkennung durch das Regierungsblatt des Königreichs kund gegeben werde;

unterm 23. Juni l. Js. die katholische Pfarrei Oberhausen, Ldg. Roggenburg, dem Priester Johann Georg Lenzer, Pfarrer in Bachhagel, Ldg. Lauingen, das Incurat-Beneficium in Ganacker, Ldg. Landau, dem Priester Joseph Dirschl, Pfarrer in Elisabethszell, Ldg. Mitterfels, zu übertragen.

Die kathol. Pfarrei Eckarts, Ldg. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 492 fl. 41 kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 27. Juni. Ihre Maj. die Königin, Allerhöchstwelche fortwährend allen Armen- und Erziehungs-Anstalten die wärmste Theilnahme zuwendet und diese durch öftere Besuche und eindringliche Erkundigungen kund gibt, hat am Samstag den 23. ds. auch wieder das Filialinstitut der armen Schulschwestern in der Vorstadt Au besucht, woselbst am 22. d. sieben aus der Sclaverei erkaufte Negermädchen im Alter von 7—9 Jahren mit einer erwachsenen Negerin unter Führung des Pater Olivieri angelangt waren, um christlichen Unterricht und christliche Bildung zu erhalten, und diese sodann in ihre Heimat zurückzubringen. An zwei Stunden verweilte Ihre Majestät in der Anstalt, zog die genaueste Erkundigung über die Verhältnisse dieser Kinder ein, die nur durch wenige italienische Worte sich verständlich machen können, und deren nur zwei die gleiche Muttersprache haben und demselben Stamme anzugehören scheinen, und erfreute Allerhöchstsich sichtbar an der kindlichen Vertrautheit, womit diese schwarzen Kleinen Kleider und Hände befühlten und ihre Gedanken auszudrücken suchten. Am 24. ds. wiederholte Ihre Majestät in Begleitung der Königl. Prinzen den Besuch und verfolgte mit lebhaftestem Interesse alle Anzeichen des Eingewöhnens und Heimischwerdens der schwarzen Kleinen, die die schwere Aufgabe lösen sollen, im fremden Lande ihre Bildung zu empfangen und inzwischen auch von ihrer Nationalität dasjenige zu erhalten und zu entwickeln, was sie dereinst bedürfen, um bei ihren Stammesgenossen wieder Eingang zu finden.

** **München**, 27. Juni. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist von Seite des kgl. Staatsministeriums des Innern eine Verfügung erlassen worden, alle noch unbefriedigten Forderungen der bayerlichen Quartierträger für Einquartirungs- und Verpflegungskosten, dann die auf Vorspannsleistung erwachsenen Kosten bei den Durchmärschen der k.k. österreichischen Truppen im Jahre 1851/52 sofort aus Staatsfonds nachträglich zu vergüten. Ferner sollen in Zukunft sämmtliche auf die Durchmärsche der k.k. österreichischen Truppen erlaufenden Kosten in der Weise, wie dies bisher bei Durchmärschen genannter Truppen auf der Etappenroute von und nach Mainz geschah, vergütet werden.

** **München**, 27. Juni. In mehreren bayerischen Blättern (C. B. u. f. D., Augsb. Abendztg.) wird von hier aus mitgetheilt, daß der Landtag auf den 20. August d. J. einberufen und das betreffende allerhöchste Decret in den nächsten Tagen erscheinen werde. Wir können dagegen auf das Bestimmteste versichern, daß bezüglich des Termines der Einberufung der Kammern durchaus noch nichts festgesetzt, sonach die oben erwähnte Mittheilung völlig unbegründet ist.

Von der Rott, 25. Juni. Gestern, als am St. Johannestage, hat es den ganzen Tag gestürmt und geregnet; dabei herrschte eine große Kühle. Aber was genirt unsere Jugend das Wetter, wenn's gilt, ein Fest zu begehen oder ein Spiel zu machen. Es ist der St. Johann'stag oder sogenannte Sonnenwendtag und da sind die Sonnenwendfeuer die Hauptbelustigung der Jugend. Im Rotthale ist's — wenigstens in gewissen Orten — der Brauch, daß an diesem Tage die Dorfjugend einen Wagen für Haus bittet, Haus zieht, und um etliche Bündel Reisig zum St. Johannesfeuer bittet. Mit dieser Ladung wird hernach an den bestimmten Platz gezogen, natürlich nicht mit dem Schlosse vor dem Munde, und am Abend flackern dann lustige Feuer empor; und wenn auch Mancher beim Springen den Fuß überstaucht, das thut nichts zur Sache, denn das gehört zum Sonnenwendfeuerspringen. Von dem Einhalten dieses Brauches konnte auch gestern die Witterung nicht abhalten. Auf verschiedenen Anhöhen und Plätzen waren Abends, als der Regen einige Zeit aufgehört hatte, Sonnenwendfeuer zu sehen, die aber bald wieder von selber erloschen, und an die Abnahme des Tages erinnerten. (Landsh. Z.)

§ **Augsburg**, 26. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird dieser Tage zur Inspicirung des dahier garnisonirenden Artillerie-Detachements in unsern Mauern erwartet. — Das während acht Tagen anhaltende naßkalte Wetter hat seit gestern einen günstigen Umschlag erlitten. Der Himmel klärt sich und die dichte Wolkenmasse zerrinnt immer mehr, so daß dem allseits ersehnten Eintritt einer der ihm Gange befindlichen Heuernte zusagenden Witterung mit Vertrauen entgegengesehen werden darf.

Der k. Universitätsprofessor, Hr. Dr. Edel, hat als Landtags-Abgeordneter die Wahl in Schweinfurt angenommen; für Schrobenhausen, wo er ebenfalls gewählt wurde, tritt demnach der erste Ersatzmann, Frhr v. Freyberg, als Abgeordneter ein.

** **Kissingen**, 25. Juni. Gestern sind Ihre königl. Hoh. die regierende Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre Hoh. die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz nebst Gefolge zum Gebrauche der Cur hier eingetroffen. Die neueste Curliste Nr. 32 zählt bis gestern 1346 Curgäste in 828 Parteien auf.

Württemberg. — * In **Stuttgart** wurde am 21. Juni, nach vorausgegangenem Gottesdienst, im Saal der evangelischen Gesellschaft die erste Diöcesansynode gehalten. Ueber nachfolgende vier Fragen, welche von großer Bedeutung für das sociale Leben sind, wurde Beschluß gefaßt. 1) Was können die Pfarrgemeinderäthe thun, um auf die häusliche Erziehung, insbesondere in den Familien der Armen verbessernd einzuwirken?

2) Was könnte und sollte geschehen zur Ueberwachung der Vermahrlosten in der Gemeinde, insbesondere der unehelichen und der auf Rechnung öffentlicher Kassen in Kosthäusern untergebrachten Kinder, der verwilderten Schüler, der aus [illegible] entlassenen Sträflinge, der gefallenen Mädchen, der verlassenen Kranken, der im Concubinat Lebenden und der Armen? 3) Welche Vorschläge und Bitten könnten in Betreff der Eidesabnahme und der Vorbereitung zur Ablegung eines Eides den hohen Behörden vorgelegt werden? 4) Was könnte zur Förderung der Sonntagsfeier geschehen?" Ueber andere Punkte gedieh die Berathung nicht zur Beschlußnahme, doch erklärte die Versammlung es für wünschenswerth, daß alljährlich wenigstens an zwei Sonntagen des Jahres das Kirchenopfer den Pfarrgemeinderäthen zur unabhängigen Verfügung gestellt werde, damit sie doch einige pecuniäre Mittel zur Förderung ihrer Wirksamkeit hätten, ferner daß künftig auch die Gehülfen der Kirchenältesten Zutritt zu den Verhandlungen der Diöcesansynoden erhalten.

Ulm, 25. Juni. Die schon seit längerer Zeit bestimmte Ablösung der einen der beiden hier befindlichen österreichischen Artillerie-Compagnien, der ersten des 3. Feldartillerie-Regiments, Hauptmann Kick, durch eine andere seither in Mainz gelegene, der ersten des 1. Feldartillerie-Regiments, Hauptmann Ziegelmaier, soll schon im Anfang August stattfinden. — An den noch im Bau begriffenen Festungswerken wird thätigst gearbeitet und sollen dermalen an 1800 Mann, meistens Maurer, damit beschäftigt sein. Die Reduits oder Vertheidigungscasernen auf der Alpeckersteig, auf dem untern Galsberg und untern Kuhberg steigen schon bedeutend aus dem Boden, das neue Werk rechts von der Alpeckersteig wird rasch gefördert, und die Forts auf dem Eselsberg und obern Kuhberg sehen ihrer Vollendung in Kurzem entgegen. Auch ist die Abschlußmauer an der Donau an dem Thurm oberhalb der Eisenbahnbrücke bis zu letzterer fertig und wird jetzt der Weg hinter dieser Mauer vorbei bis zum Friedrichshafener Eisenbahnthor hergestellt. (Schw. Mkr.)

Freie Städte. — *Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat bekanntlich zu den Restaurationsarbeiten des hiesigen Domes 20,000 fl. C.-M. bewilligt. In dem Schreiben, welches der österreichische Präsidialgesandte Hr. Graf v. Rechberg aus Anlaß dieser kaiserlichen Unterstützung an den geistl. Rath Beda Weber richtete, heißt es u. a.: „Sr. Majestät ist es angenehm gewesen, sowohl der katholischen Gemeinde Frankfurts durch Gewährung ihrer Bitte einen Beweis Allerhöchstihrer Huld und wohlgeneigten Gesinnung zu geben, als auch das Interesse zu bethätigen, welches der Zweck der Erhaltung der ehrwürdigen Domkirche der ehemaligen Krönungsstadt, dieser Stätte so großer geschichtlicher Erinnerungen, bei Sr. Majestät hat erwecken müssen."

Preußen. — **Berlin,** 24. Juni. Der russische Staatsrath Gretsch hat Berlin nach vierzehntägigem Verweilen verlassen und wird dem Vernehmen nach den Sommer in deutschen Bädern verleben. Er hat sich zunächst nach Lippspringe begeben. (Schw. Mkr.)

In Köln hat sich ein neuer „katholischer Preßverein" gebildet; er hielt am 19. Juni seine erste Generalversammlung und will dahin wirken, daß die „Deutsche Volkshalle in Stand gesetzt werde, die ihr zugedachte Stellung als katholische Zeitung „ersten Ranges" einzunehmen. Die auf denselben Tag anberaumte Generalversammlung der Actionäre der D. Volkshalle kam nicht zu Stande. Die wenigen anwesenden Actionäre erklärten sich mit der jetzigen Haltung des Blattes im Allgemeinen einverstanden. Statt der früheren Zubußen haben die letzten Quartale keine Einnahme-Ueberschüsse ergeben. Für die nächste Zeit soll noch ein fernerer Redacteur gewonnen sein. (Nach der A. Z.)

Die Pr. C. schreibt aus **Memel** vom 22. d.: Am 19. d., Vormittags 11 Uhr, hatten wir das letzte Feuer in der Töpferstraße. Es brannte ein hölzernes provisorisches Gebäude, in dem sich eine Tischlerwerkstatt befand, ab, und beschädigte das angrenzende Bethaus der Baptisten-Sekte. — Seit einigen Tagen haben wir wieder eine ziemlich lebhafte Zufuhr russischer Producte. — Das Dampfboot „Riga u. Lübeck" hat unseren Hafen am 20. ds. wieder verlassen.

Oesterreich. — -d Briefe aus **Innsbruck** vom 24. d. M. enthalten traurige Berichte über die gräulichen Wasserverheerungen. Das schöne Vintschgau ist furchtbar heimgesucht. Ganze Ortschaften sind weggeschwemmt. Die armen Leute haben Haus und Hof, Aecker und Wiesen, Gut und Habe, Vieh und Früchte verloren. Der Schaden, den das Dorf Burgeis allein erlitten hat, beträgt eine Million Gulden. Die Dörfer Laatsch, Lichtenberg, Schleis kamen nicht besser zu. Ein Bauer aus Laatsch, der nach Mals in die Apotheke mußte, brauchte zum Heimwege zwölf volle Stunden, während sonst die Entfernung von Laatsch nach Mals ¼ — ½ Stunde beträgt. Die armen Tiroler hoffen auf die bekannte Barmherzigkeit ihrer Nachbarn und der in solchen Fällen immer als hilfreich gerühmten Münchner.

Schweiz.

*Genf, 20. Juni. Das „Institut National" hat in seiner vorgestrigen Sitzung Hrn. Ch. L. de Gons den Preis von 200 Fr. für die beste poetische Bearbeitung des Sujets „Divicon, ou la Suisse primitive" zuerkannt. Den Preis für eine prosaische Arbeit über die Literatur der französischen Schweiz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt Hr. Gaullier. Hr. James Fazy wurde zum Präsidenten des Instituts erwählt.

Die in **Genf** vom 7. bis 9. August abzuhaltende schweizerische protestantische Predigerversammlung wird (laut Programm) über folgende Fragen berathen: 1) Welche Stellung müssen die Kirche und ihre Diener gegenüber dem Pauperismus einnehmen? und 2) welches sind gegenüber dem Katholicismus die directen und indirecten Mittel des Proselytismus, welche am meisten dem Geiste des Evangeliums und dem Bedürfniß unserer Zeit entsprechen?

Großbritannien.

*° London, 26. Juni. Obwohl man mit Bestimmtheit weiß, daß die Regierung gestern Vormittag eine neue Depesche mit weiteren Details über die Verluste vom 18. erhalten hat, ist bis jetzt noch weder im [illegible] keine officielle Mittheilung gemacht worden. Das Kriegsministerium hat bereits die, wenn auch möglicherweise noch unvollständige, Liste der an jenem Tage gefallenen englischen Officiere in Händen, und hat die Hinterlassenen mehrerer der Gebliebenen von dem Verluste, der sie betroffen, in Kenntniß gesetzt. Aus diesen und anderen privaten Mittheilungen der traurigsten Art stammen nun eine Unmasse von Berichten, die theilweise ihren Weg in einzelne Tageblätter gefunden haben, die jedoch nur in dem einen Punkte übereinstimmen, daß die Verluste der Alliirten haarsträubend waren. In allen anderen Punkten widersprechen sie einander so gewaltig, daß sich aus denselben kein Urtheil über die Natur des Angriffs und der Vertheidigung entnehmen läßt. Mit Bestimmtheit weiß man bis zur Stunde nur, daß General Sir J. Campbell, Oberstlieutenant Yea und Oberstlieutenant Shadforth gefallen sind. Nach dem Standard verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 Mann nebst 70 Officieren. Auch Daily News gibt den Verlust auf 4000 Mann an, darunter 60 Officiere. Letzteres Blatt will erfahren haben, daß der erste den Alliirten beigebrachte Schlag im Sprengen einer russischen Mine bestand, daß die Explosion in demselben Momente erfolgte, als die Angriffscolonnen auf dem Punkte standen, sich in den feindlichen Werken festzusetzen, und nicht nur eine Menge englischer und französischer Truppen, sondern auch viele Russen niederschmetterte. In Folge dieses Schlages seien die Franzosen bis zum Mamelon zurückgewichen, hätten für eine kurze Zeit selbst diesen im Stich lassen müssen. Dies sei der Augenblick gewesen, wo die Engländer die größten Verluste erlitten, da sie dem Feuer des von den Russen occupirten Mamelon ausgesetzt gewesen waren. Erst im Laufe der Nacht sei es den Franzosen gelungen sich wieder im Mamelon festzusetzen. Die Geschichte von der Mine klingt etwas unwahrscheinlich, da nach allem, was man weiß, die englischen und französischen Truppen in getrennten Colonnen verschiedene Angriffs-Objecte vor sich hatten; plausibler ist eine andere Version, der zur Folge die Alliirten ihre größten Verluste der russischen Schiffs-Artillerie zu verdanken hatten. Die Bestürzung ist hier namenlos, und der zuversichtliche Ton der Regierungspresse besitzt nicht den Zauber die allgemeine Angst zu beschwichtigen. Nach Chronicle sind sofort Anstalten getroffen worden, die entstandenen Lücken durch Truppensendungen aus dem vereinigten Königreich und den Mittelmeer-Stationen auszufüllen. Die englische Armee würde auf diese Weise eine möglichst schleunige Verstärkung von 13,000 Mann, darunter 1200 Mann Cavalerie, erhalten. In mehreren der heutigen Morgenblätter findet sich überdieß die Notiz, daß ein Corps Polen im Begriffe stehe aus England nach Konstantinopel zu gehen, um dort in die türkische Kosakenlegion einzutreten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Juni. Die heutige Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militär-General-Gouvernements lautet: Am 1. (13.) Juni sind keine Bewegungen auf der feindlichen Flotte erfolgt. Am Abend gingen ein Dampfer und ein Transportschiff in See. Heute um 9 Uhr lichtete die ganze feindliche Flotte, die sich im Angesichte Kronstadts befand, die Anker und ging in See.

Der „Russ. Inval." veröffentlicht folgende Nachrichten aus der Krim: In dem heute eingegangenen Journal des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff sind außer den schon mitgetheilten telegraphischen Depeschen einige ergänzende Angaben über die Operationen vor Sebastopol und auf den übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel enthalten. Was die Einzelnheiten des blutigen Kampfes am Abend des 26. Mai (7. Juni) betrifft, so wird darüber Mittheilung erfolgen, wenn der erwartete betreffende Bericht eingelaufen ist. Vor Sebastopol gelang es dem Belagerer vom 22. bis 26. Mai seine Approchen am Kirchhofe und auf dem Grünen Berge vorzuschieben, und suchte derselbe, vermittelst neuer Sprengungen, die früher erhaltenen Trichter gegenüber der Bastion Nr. 4 zu vertiefen. Die Strelez-Bucht fuhr er fort mit großer Thätigkeit zu befestigen. Unsererseits wurden trotz des furchtbaren zweitägigen Bombardements (am 25. und 26.) alle Beschädigungen nach Möglichkeit ausgebessert und die demontirten Laffetten und Geschütze durch neue ersetzt. Am 22. Mai unternahmen die Alliirten, wahrscheinlich um unsere Aufmerksamkeit abzulenken, eine Offensivbewegung gegen das Baidary-Thal: um 6½ Uhr Morgens zeigten sie sich in einer Stärke von 6 bis 8000 Mann Infanterie und Cavalerie nebst Artillerie vor unsern Vorposten in der Richtung des Dorfes Warnutka, theilten sich in 2 Hälften und rückten gegen Baidary und Bajuk-Muskomii vor. Die Kosakenposten, welche die Linie vom Dorfe Alsau bis zum Dorfe Baidary besetzt hielten, begannen sich auf den Fluß Tschernaja zurückzuziehen. Da stürzte sich der Jessaul Kunakow vom donischen Kosaken-Regiment Nr. 56 mit 2 Ssotnien Kosaken auf die Cavalerie des Feindes, drängte sie zurück und ging über die Tschernaja. Bei dem hier entstandenen Handgemenge wurden 3 Kosaken durch Säbelhiebe verwundet. Mit Einbruch der Dunkelheit verließen die Alliirten das Baidary-Thal und unsere Vorposten nahmen ihre frühere Stellung wieder ein. Kertsch und Jenikale werden, nach einer Benachrichtigung des Generallieutenants Wrangel, von einem feindlichen Detachement aus 15,000 Mann Infanterie, 2 Cavalerie-Regimentern und 6 Artillerie-Batterien besetzt gehalten — unter dem Commando des englischen Generals Sir George Brown. Die Alliirten schritten zur Befestigung von Jenikale, indem sie ihre Arbeiten durch eine starke Cavaleriekette, die durch Infanterie und Cavalerie-Reserven unterstützt ist, decken. Die Engländer und Türken, die sich Jenikale's bemächtigt haben, überlassen sich allen möglichen Barbareien, haben die Kirche

geplündert und insultiren die zurückgebliebenen Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und Alters.

St. Petersburg, 19. Juni. Die heutigen Blätter veröffentlichen folgende Nachrichten von den Ufern des azowschen Meeres:

Der Feld-Ataman der donischen Kosaken-Regimenter des ersten Detachements der Küstenlinie des azowschen Meeres, Generallieutenant Krasnoff, gibt unter dem 25. Mai von der Bombardirung der Stadt Mariupol durch den Feind und von der abermaligen Erscheinung der verbündeten Flottille nicht weit von Taganrog in folgendem Rapport Kunde: „Der Commandeur des donischen Kosaken-Regiments Nr. 66, Oberstlieutenant Kastrjukow hat mir unter dem 24. d. Mts berichtet, daß Mariupol gestern das Loos Taganrogs getheilt hat. Am 23. Mai, um 6½ Uhr Abends, machten die von Taganrog abgegangenen feindlichen Dampfer auf der Rhede von Mariupol Halt, und am 24. Morgens vollführten sie eine strafbare Kanonade gegen eine harm- und wehrlose Stadt. Der Oberstlieutenant Kastrjukow erklärt, ohne die Einzelnheiten dieses infernalischen Actes zu schildern, daß noch vor Beginn des Bombardements fast alle Einwohner sich hatten entfernen können und daß die in der Stadt gelagerten Kronsvorräthe an Proviant gerettet wurden. Gleichzeitig mit diesem Berichte haben die Chefs der Vorposten-Küstenlinie mir mitgetheilt, daß die Dampfer der Verbündeten am 24. Mai nach Kriwaja-Kossa zurückgingen und auf der dortigen Rhede hielten, wahrscheinlich in der Absicht, ihren Versuch gegen Taganrog zu wiederholen. Da ich berechtigt bin zu glauben, daß die unmenschlichen Feinde sich noch nicht gesättigt haben an Raub und Verwüstung, so ergreife ich Maßregeln, um ihnen nicht zu gestatten, sich auf unserm heiligen Boden festzusetzen."

Der General-Adjutant Chomutoff berichtet unter dem 30. Mai (11. Juni), daß die ins azowsche Meer eingebrochene feindliche Escadre nach dem schon bekannten Angriff auf Mariupol am 25. Mai nach Jeisk ging. Diese kleine Stadt Tschernomoriens enthielt keine Beute von Belang; es wurden darin nur einige hundert Tschetwert Proviant, theils der Krone, theils den Einwohnern gehörig, und die in der Umgegend liegenden Heuschober vernichtet; die Stadt selbst blieb unbeschädigt. Den andern Tag näherte sich die Escadre Temrjuk, allein der am 27. sich erhebende frische Wind, der sich bald in Sturm verwandelte, zwang den Feind wieder in See zu gehen. Inzwischen fahren die von der Escadre detachirten Fahrzeuge von mehr oder minder Größe fort, sich an verschiedenen Punkten des azowschen Gestades zu zeigen und Messungen vorzunehmen.

Unter „Nachrichten aus Tschernomorien" wird mitgetheilt: Schon im März des verflossenen Jahres, als die feindlichen Flotten ins schwarze Meer einliefen, wurde es als unvermeidlich erkannt, einen großen Theil der Befestigungen der tschernomorischen Küstenlinie aufzugeben, da wir alle diese Punkte eigentlich nur besetzt hielten, um die Bergbevölkerung dieser Gestade im Zaum zu halten, keineswegs aber, um die Küsten gegen starke Flotten europäischer Großmächte zu vertheidigen. Es blieben also nur Garnisonen in Noworossiisk und Anapa, in Erwägung dessen, daß diese beiden Punkte vermöge ihrer sicheren Land-Communication mit der kaukasischen Linie zu jeder Zeit geräumt werden könnten, sobald der Gang des Krieges das Aufgeben derselben nothwendig machen würde. Nachdem jetzt der Feind Kertsch und Jenikale besetzt und in so großer Nähe von Anapa und Noworossiisk eine starke Escadre mit Landungstruppen hatte, konnte er dieselben in kürzester Zeit auf das kaukasische Ufer werfen und unsere Befestigungen in unvermeidliche Gefahr bringen; denn weder Noworossiisk, nur durch Feldverschanzungen lediglich gegen Anschläge der Bergvölker gedeckt, noch selbst Anapa, eine alte türkische Festung von unregelmäßiger Bauart, boten die erforderlichen Bedingungen für eine erfolgreiche Vertheidigung gegen den möglichen, zur See und zu Lande erfolgenden Angriff eines Feindes, dem eine starke Artillerie und ungeheure maritime Mittel zu Gebote stehen. Es hätte folglich eine weitere Behauptung dieser Punkte und demnach auch die Sicherstellung unserer Verbindungen mit denselben nur einen bedeutenden Theil unserer Truppen nutzlos von anderen Bestimmungen abgezogen, welche der gegenwärtigen Wendung der Dinge besser entsprechen. Aus diesen Rücksichten faßte der Befehlshaber in Tschernomorien, der locum tenens Ataman des donischen Heeres, General-Lieutenant Chomutoff am 17. Mai den Entschluß, zuerst Noworossiisk, als den vom Kuban entlegeneren Punkt zu räumen, und legte sodann einem von ihm berufenen Kriegsrathe zur Beurtheilung vor, in wie weit es erforderlich sei, auch Anapa noch ferner besetzt zu halten. Dieser Kriegsrath (an demselben nahmen unter Vorsitz des General-Adjutanten Chomutoff Theil der die Truppen am Kaukasus und in Tschernomorien ad interim befehligende General-Lieutenant Koslowski, der Vice-Admiral Sserebrjakoff, der Generalmajor Lobko und die Obersten vom Generalstabe Dubrowo und Sslischinski) zog in Betracht die schwache Construction der Festung, die aus dem Mangel an gutem Wasser entspringende Schwierigkeit, eine starke Garnison darin zu placiren, die Nothwendigkeit, eine eigene mobile Reserve zur Unterhaltung der Communication mit diesem isolirten Punkte zurückzulassen, und endlich den geringen Nutzen, der sich von demselben erwarten ließ, und beschloß am 22. Mai Anapa aufzugeben und die Garnison an die Grenzen von Tschernomorien zu führen. Diesem Beschlusse des Kriegsrathes gemäß wurde sofort zur Räumung Anapas geschritten: das Hospital, die Behörden und Alles, was nur in der kurzen Zeit transportabel gemacht werden konnte, wurden aus der Stadt gebracht, die Geschütze unbrauchbar gemacht, die Festungswerke gesprengt, die Gebäude den Flammen übergeben und am 28. Mai endlich auch die Garnison herausgeführt, die in guter Ordnung abzog. Mit dem Aufgeben Anapas wurden auch die umliegenden Stanizen der Militär-Ansiedelung geräumt. Die von dem General-Adjutanten Chomutoff ergriffene Maßregel bringt den unter den jetzigen Umständen wesentlichen Nutzen, daß sie ihm die Möglichkeit gewährt, alle Kräfte zu concentriren zur wirksameren Behauptung des ihm anvertrauten Landstriches und zur Abwehr der feindlichen Versuche gegen denselben.

Eine vom 3. (15.) d. Mts. datirte Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militär-General-Gouverneurs veröffentlicht Folgendes: „Die gestern in See gegangene feindliche Escadre hat bei der Insel Sseskär Halt gemacht und sich vor Anker gelegt. Bei Krasnaja-Gorka haben sich abermals ein Schraubenschiff und eine Fregatte des Feindes gezeigt."

P.C. Nachrichten aus Warschau vom 23. d. Mts. zufolge war der Großfürst Michael in Begleitung des Generalmajors Wiltamoff, des Fürsten Gagarin und des Staatsrathes Dr. Bosse schon am 21. von Radom wieder dorthin zurückgekehrt. Am 22. wohnte Se. Kaiserl. Hoheit dem Gottesdienst in der Hofkirche zu St. Alexander-Newski am Palast Lazienki bei, besuchte dann die Alexanders-Citadelle und hielt Abends auf dem Ujasdowschen Platze eine Artillerie-Musterung ab.

Neuestes.

London, 25. Juni. Der Kriegsminister Lord Panmure veröffentlicht so eben die Namen der bei dem blutigen Kampfe am 18. Juni getödteten Offiziere; ihre Zahl beläuft sich auf neunzehn, unter welchen der General Sir John Campbell. (T. D. d. Köln. Z.)

Stockholm, 26. Juni. Abo, 21. Juni. Großfürst Nikolaus hat die Truppen in Helsingfors und Abo gemustert, Sweaborg inspicirt. Die englische Flotte hat sich längs der finnischen Küste zerstreut. (T. D. d. A. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt, 26. Juni. (Geld u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. 34½-35½; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 59½-10 fl. ½; Holl. 10 Guldenst. 9 fl. 21-22 kr.; Duk. 5 fl. 42-43; Randdukaten 5 fl. 31-32; 20 Franken-St. 9 fl. 31-32 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Gold al Marco 374-78; Preuß. Thlr. 1 fl. 44⅞-⅞ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45⅞-46 kr.

München, 27. Juni. Bei der gestern vorgenommenen neunten Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der baaren Rückzahlung sind folgende 70 Hauptserien und Endnummern gezogen worden: LXVIII 16, CVI 23, LIV 93, III 10, XXVI 70, XXXVII 59, LXVIII 23, XXVI 29, VII 03, XCIX 94, LIII 01, V 47, LXXXIII 07, LXXXIV 59, XLII 15, II 03, LII 100, LXXIV 82, LXXIII 97, XXX 59, XCVIII 67, IX 16, XX 41, XXIV 07, IV 48, CVI 12, LVI 19, XXII 37, LXXXVI 100, LXI 33, XCIX 34, XCIV 09, XXVIII 15, XCV 24, XXI 12, LIII 66, LXIII 71, XCVII 31, LI 06, XXXVIII 25, XCII 36, LXV 77, LXVII 82, CV 51, XCVII 84, LXX 91, XLVIII 36, VIII 30, LXIX 80, CI 91, CII 88, CIII 97, XLI 02, LXXXIV 65, XII 43, LIX 28, II 39, XCIII 96, XXX 28, XIV 08, XXVI 48, L 56, IV 90, XVII 60, LXXIII 90, XLVII 03, LXIV 47, LVII 28, LVI 56, LXVI 100.

Frucht-Mittel-Preise.

Städte.	Datum. Tag.	Mon.	Kern. fl.	kr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.	Linsen. fl.	kr.
Nürnberg	23.	Juni	—	—	26	54	18	36	14	31	7	19	—	—
Ansbach	23.	"	26	41	26	20	18	52	—	—	7	19	—	—
Bamberg	23.	"	—	—	25	15	18	12	15	—	5	22	—	—
Bayreuth	23.	"	—	—	24	36	19	—	15	36	7	42	—	—
Lindau	23.	"	30	40	30	54	22	28	—	—	8	24	—	—
München	23.	"	—	—	29	37	21	53	14	58	7	54	—	—
Regensburg	23.	"	—	—	29	21	18	44	13	31	7	59	—	—
Weissenburg	23.	"	—	—	26	18	19	41	13	40	6	17	—	—
Augsburg	22.	"	29	30	29	49	20	39	14	13	7	6	—	—
Fürth	22.	"	—	—	27	26	18	46	14	30	7	50	9	55
Landshut	22.	"	—	—	27	42	21	29	13	58	7	33	—	—
Erding	21.	"	—	—	28	37	22	32	14	46	7	38	—	—
Aschaffenburg	20.	"	—	—	—	—	—	—	15	—	8	—	—	—
Dinkelsbühl	20.	"	26	27	26	27	18	30	14	36	7	2	—	—
Mellrichstadt	20.	"	—	—	24	29	21	4	14	45	7	38	—	—
Neuburg a. d. D.	20.	"	—	—	26	3	19	57	12	49	6	31	—	—
Schweinfurt	20.	"	—	—	25	4	19	40	13	—	8	1	—	—
Vilshofen	20.	"	—	—	26	57	21	7	14	20	7	31	9	40
Passau	19.	"	—	—	25	45	20	—	14	36	7	16	—	—
Marktbreit	18.	"	27	6	27	9	—	—	—	—	8	2	—	—
Neumarkt (O.-Pf.)	18.	"	—	—	25	54	17	44	13	50	6	15	—	—
Nördlingen	16.	"	26	17	26	32	18	57	14	25	7	1	—	—
Rothenburg a. d. T.	16.	"	24	27	25	33	18	43	14	33	6	40	—	—
Würzburg	16.	"	—	—	26	48	20	3	13	31	8	12	—	—
Zweibrücken p. Ctr.	21.	"	—	—	9	10	7	4	—	—	4	20	—	—
Mainz, per Sack	22.	"	—	—	16	36	12	15	8	15	—	—	—	—

Der „Br. Z." meldet man aus Posen: Seit acht Tagen haben wir uns wiederholt fruchtbarer Witterung, verbunden mit wohlthätigen Regengüssen, zu erfreuen gehabt. Dieß haben wesentlich auf das Fallen aller Getreide- und Fruchtpreise auf den hiesigen Märkten eingewirkt. Die Roggenpreise sind von 7½ bis auf 5½ Thlr. der Sack zurückgegangen. In gleichem Verhältniß macht sich ein Zurückweichen der Kartoffel- und Butterpreise bemerkbar.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. Juni: Zum Erstenmale wiederholt: „Die Maccabäer", Trauerspiel von Otto Ludwig.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. Frau Grab, von Pforzheim; Vicomtesse Ahsbrook, HH. Webe, Planche und Lye, Rentiers von London; Steen-Bille, Contre-Admiral von Kopenhagen; Baron v. Schäzler, Banquier von Augsburg; Frau Jordan, von Deidesheim; Ritter v. Lipmann, Kabinetscourier und Frau Schell, Privatiers von Paris; Guillaum und Hardy, Propriétärs von Nantes; Baron v. Ennükel, Reg.-Rath von Leipzig.

G. Hirsch. HH. Graf v. Gyldenstolpe, Kammerherr und Geschäftsträger von Stockholm; Baron v. Speck-Sternberg, von Leipzig; Mickel, Kaufm. von Goßmannsdorf.

H. Mautick. HH. Baron v. Venningen, Gutsbesitzer von Augsburg; Reinhardt, Fabrikant von Mannheim; John, Fabrikant von Dessau; Oldenberg, Privatgelehrter von Königsberg; Sengstark, Privatier von Bremen; Unonius und Hoare, Rentiers aus England; Wagner, Particulier von Altenburg.

Bl. Traube. HH. Gerson, Kaufm. von Berlin; v. Hasendorf, Lieutenant von Hannover; Frau Baronin v. Welser, von Schweinfurt; Frau Baronin v. Welser, von Augsburg; Leutring, Kfm. von Schwelm; Düschel, Posthalter von Aibling; Kahn, Kaufm. von Pesth; Brockenstein, Großhändler von Wien; Schreiner, Kfm. von Triest; Pessle, Particulier von Trennitsch; Prinz, Kfm. von Hamburg.

G. Kreuz. HH. Wehner, k. sächs. Geh.-Rath und Finanzdirector von Dresden; Berlides, Kreissyndicus von Plauen; Bloch, Kfm. von Fürth; Bemelsheim und Aufseßer, Kaufleute von Augsburg; Hartmann, Kfm. von Frankfurt; Frln. Prechtl, von Nürnberg; Helnge, Kfm. von Waldershausen; Kaufmann, Kfm. von Landshut.

Hôtel garni (Detafelder). HH. Lesinger, Kfm. von Hürben; Stiglmeir, Gutsbesitzer von Staffelsee; v. Bankhert, Reg.-Rath von Nürnberg; Thyßens, Rentier aus Holland; Beimann, Kfm. von Stettin; Landauer, Kfm. von Krumbach; Stier, Amtmann von Bamberg.

Stachusgarten. HH. Mayer, Fabrikant von Füßen; Müller, Pfarrer von Dettenschwang; Kurz, Pfarrer von Mühlingen; Ellen, Sattlermeister von Mönchsroth.

Augsb. Hof. HH. Degere, Practikant und Lohmann, Kfm. von Augsburg; Fischer, Getreidehändler von Aichach; Schleiß, Bildhauer von Basel; Schober, Rechtspraktikant von Bamberg; Gappl, Mauermeister von Wolfratshausen; Gauppert, Oberschreiber von Kaufbeuren; Huber, Geschäftsreisender von München; Hoffmann, Verwalter von Regensburg; Rauh, Concipient von Neuburg; Garbe, Maler von Leipzig.

3684. [3a] **Bekanntmachung.**

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In der Konkurssache des verlebten Herrn Grafen Philipp von Deroy, erblichen Reichsrathes der Krone Bayern, kgl. Kämmerers, Rittmeisters à la Suite &c., wird hiemit öffentlich bekannt gegeben, daß das am heutigen Tage in Bezug auf die Alimentenforderung der Schaller'schen Vormundschaft von München, ferner hinsichtlich der in dem Prioritäts-Erkenntnisse vom 12. Dezember 1853 eventuell lozirten Wechselforderungen und endlich wegen der nachträglich erfolgten Liquidation einer Wechselforderung des Philipp Wagner von München erlassene Erkenntniß bis zum 1. Juli l. Js. an die Gerichtstafel angeschlagen werden wird, und den betreffenden Interessenten freisteht, von diesem Erkenntnisse sammt Entscheidungsgründen in der Civilregistratur des unterfertigten Gerichtshofes Einsicht zu nehmen.

Passau, den 16. Juni 1855.

Königliches Appellationsgericht von Niederbayern.

Freiherr von Waldenfels, Präsident.

C.-N. 1189. v. Kirchbauer, Secr.

3689. [2a] Ein im Rechnungs- und definitiven Steuer-Umschreibwesen tüchtig bewanderter Rentamtsgehilfe sucht anderweitige Beschäftigung.

Gefällige Offerte sub Chiffre G. H. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3681. **Bekanntmachung.**

In Folge hohen Auftrages der Königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg vom 20. Juni l. Js. wird hierdurch bekannt gemacht:

Zur Ertheilung des Unterrichts der französischen Sprache am kgl. Gymnasium und an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Aschaffenburg mit dem Beginne des nächsten Schuljahres soll ein geprüfter Lehrer aufgestellt werden, welcher für den achtzehn Stunden in jeder Woche zu ertheilenden öffentlichen Unterricht einen Jahresgehalt von sechshundert Gulden Rhn. beziehen wird.

Bewerber um diese Lehrstelle werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den Nachweisen über ihre Befähigung, ihre seitherige Bestimmung, Moralität, staatsbürgerliches Verhalten u. s. w., **innerhalb sechs Wochen** bei dem k. Studien-Rectorate in Aschaffenburg zu übergeben.

Aschaffenburg, am 25. Juni 1855.

Königl. Bayerisches Studien-Rectorat.

Dr. Mittermayer,
Rector u. Prof.

Pfandauslösung
und
Versteigerung.

3686. [3a] **Mittwoch den 18. Juli 1855** ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Juni 1854**, und zwar von

Nro. 76,849 bis 85,344.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 25. Juli 1855 öffentliche Versteigerung.**

München, den 25. Juni 1855.

Königl. privilegirte Pfand- und Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

K. Bronberger,
Magistratsrath.

Schnetz, Kassier. Mann, Kontroleur.

3588. [2b] **Bekanntmachung.**

Samstag den 30. Juni 1855 Vormittags 9 Uhr verkauft die Oekonomie-Commission des kgl. 1ten reit. Artillerie-Regiments (Königin) auf dem Anger zu München eine größere Anzahl Reit- und Zug-Pferde gegen Baarzahlung; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

3687. Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie von der königl. Schul-Commission auch die Genehmigung zur Aufnahme noch schulpflichtiger Mädchen erhalten hat.

Amalie Kohler, Institutsvorsteherin.

3698. Bestellungen auf die täglich erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatte **„Mnemosyne"** und dem Beiblatte **„Würzburger Anzeiger"** verbundene

Neue

Würzburger Zeitung

für das mit dem 1. Juli beginnende III. Quartal nehmen alle Postämter an. Der Abonnementspreis beträgt hier wie in ganz Bayern vierteljährlich **2 fl.** Bei auswärtigen Postämtern findet eine geringe Preiserhöhung statt.

Das Beiblatt „Würzburger Anzeiger" kann auch allein bezogen werden um vierteljährlich **24 kr.**

3695. [2a] ***Constanz.***

Malzfabrik-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende **Malzfabrik** am Bodensee, mit schönem Wohnhaus und großem Fabrikgebäude &c. &c., deren Fabrikat fortwährend raschen Absatz in der Schweiz und Italien findet, wird um billigen Preis verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Spediteur **J. J. Müller.**

Kleine **Sommer-Fahrtenpläne** für die Bahnstrecken **München-Starnberg** und **München-Großhesselohe,** sowie für die **Dampfschifffahrt auf dem Würmsee** sind im Expeditionslokale dieses Blattes zu haben.

3419. [c]

Bad Gleisweiler

bei Landau in der Pfalz.

Seit 1843 unter der ärztlichen Leitung des Unterzeichneten. — **Kaltwasser- und Molken-Kur;** vorzügliche Wellenbäder und Douschen-, Dampf-, Kiefernadeln- und jede andere Art warmer Bäder, Alles auf das Zweckmässigste eingerichtet. — 80 comfortable Wohnungen.

Am reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken als ein gesunder Landaufenthalt besucht. *)

Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede nähere Auskunft

Dr. med. ***L. Schneider***
zu Bad Gleisweiler (Pfalz).

*) Siehe: „Bad Gleisweiler. Von Dr. med. *L. Schneider* bei Gottschick in Neustadt / a. 6 fl."

Fabrik-Anwesens-Verkauf aus freier Hand.

3630. (3b) Ein Fabrik-Anwesen, eine Stunde von Augsburg gelegen, welches sich in bestbaulichem Zustande befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem zwei Stock hohen, 160' langen und 40' breiten, mit drei Trocken-Speichern versehenen Haupt-Fabrik-Gebäude, und auf demselben ruhen drei Wasserradsgerechtsame, welche auf fl. 10,000 gerichtlich geschätzt sind. Es liefert bei einem Gefäll von 5' 8" 65 — 70 Kubikfuß Wasser mit 48 dynamischen Pferdekräften, hat auf ½ Stunde auf- und 1 Stunde abwärts keinen Adjacenten und bis dahin abwärts 36 — 40' Gefäll. — Bei diesem Verhältnisse könnte sowohl das zuströmende Wasserquantum, als auch das Gefäll bedeutend vermehrt werden, und es würde sich deshalb ganz besonders zu einem Turbinenwerk eignen.

Das isolirt stehende Nebengebäude besteht in einem Stadel, mit neubelegter Dreschtenne, eingebauter Pferd- und Kuhstallung und Vorrichtungs-Arbeitslokal.

Die sämmtlichen Gebäulichkeiten nebst Wurz- und Baumgarten sind ringsum eingefriedet, und dieselben liegen circa 5 Tagwerk der besten Gründe arrondirt, mit eigener Zu- und Abfahrt. Die Gebäude sind z. Z. mit fl. 20,600 gegen Brand versichert, und selbige eignen sich wegen ihrer Construction sowie ihrer soliden und massiven Bauart, zu welch' immer einem anderen Fabrications-Zweige.

Kaufsliebhaber wollen sich in portofreien Anfragen an die Expedition der Neuen Münchener Zeitung wenden.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Das goldene Schiff der Universität München.

△ **München**, 27. Juni. Ueber die officielle Begehung der gestrigen Stiftungsfeier unserer Universität wird Ihnen wohl eine andere Feder berichten. Erlauben Sie mir über den zweiten Act des schönen Festes, der sich nicht im Talar und in der Aula, sondern in dem blumengeschmückten Saal der Menterschwaige bei hellem Gläserklang abspielte, einen kleinen Nachtrag zu schreiben.

Seit Jahren war der alte Brauch eines collegialischen Festmahles der Professoren und Docenten an diesem Tage in Abgang gekommen, wie sich überhaupt die Bande der Collegialität hie und da ein wenig gelockert haben mochten. Um so günstiger mag das Zeichen erscheinen, daß wir gestern die Häupter der Hochschule, Männer der verschiedensten Richtungen, wieder einmal in einmüthigem Festesjubel versammelt sahen. Der erste Trinkspruch des Rectors galt Sr. Majestät dem Könige. Wenn irgendwo, dann mußte das Hoch auf Maximilian II. gerade in der Runde dieser Genossenschaft in vollster Begeisterung weiterklingen; denn wohl ein Jeder fühlte sich in diesem Augenblicke von dem Gedanken durchdrungen, daß die Münchener Universität in diesem Fürsten einen wahren Regenerator und Neubegründer zu verehren habe und viele der Anwesenden waren es bereits, die Seiner Gnade ihre Berufung zum Lehramt an unserer Hochschule zu danken hatten.

Der Glanzpunkt festlichen Humors wurde durch ein altehrwürdiges akademisches Trinkgefäß angeregt, das sogenannte „goldene Schiff,“ welches Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, der nachmalige Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1594 der Universität geschenkt. Ferdinand hatte auf unserer Hochschule, damals noch in Ingolstadt, seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Hier war es, wo er, namentlich auch im Verkehr mit Herzog Wilhelm von Bayern, die Grundlage fand zu seiner später so entschieden ausgesprochenen staatsmännlichen und religiösen Richtung. Aus Dankbarkeit stiftete er den Professoren das goldene Schiff, ein ebenso kunstvoll als reich gearbeitetes silbernes und vergoldetes Trinkgefäß. Auf dem Sockel lagert ein Delphin, der einen Triton auf dem Rücken trägt, dieser aber hält mit starken Armen das mächtige Schiff über seinem Haupte. Hohe Masten mit geschwellten Segeln, wallenden Wimpeln und fein gekettelten Takelwerk schmücken diese Silber-Galeone, reicher Zierrath jeder Art ist mit all dem raffinirten Luxus eines Goldschmiedes der Renaissance-Zeit auf dem Deck und an den Wänden des Fahrzeuges angebracht. Dritthalb wohlgemessene Flaschen Weines geben dem Schiff seine volle Befrachtung. So hat es denn bereits seit mehr als zwei Jahrhunderten seine Fahrten um die Tafeln der Ingolstädter, Landshuter und Münchener Professoren gemacht, und mancher gelehrte Mund, der längst verstummt ist, holte sich einen frischen Trunk aus dem Schnabel des Schiffes.

Das goldene Schiff ward nun gestern der Anlaß zu einer eigenthümlichen Preisaufgabe. Man fand nämlich, daß die feierliche Rundfahrt des Schiffes eigentlich unter Anstimmung eines entsprechenden Rundgesanges vor sich gehen müsse. Da es an einem solchen fehlte, so stellte Prof. Pettenkofer den Antrag, in Betracht der zahlreichen dichterischen Kräfte, die gegenwärtig an der Münchener Hochschule versammelt seien, einen Preis aufzusetzen für den besten Rundgesang über das „goldene Schiff der Universität München.“ Der Vorschlag ward mit allgemeinem Jubel angenommen und man schritt alsbald zur Feststellung der näheren Bestimmungen. Mitbewerber kann jeder Professor oder Docent der hiesigen Universität sein. Als Preis für den siegenden Poeten ist ausgesetzt: eine galvanoplastische Copie des goldenen Schiffes, ein natürlicher Lorbeerkranz auf das Haupt und eine Rose in das Knopfloch des Sängers, endlich eine noch unbestimmte Summe Champagners zur Befrachtung des Fahrzeuges, wenn am nächsten Stiftungstage der gekrönte Rundgesang zum ersten Male angestimmt wird. Der letztere soll dann zu allen Zeiten bei jeder feierlichen Ausfahrt des Schiffes gesungen werden. Zu Preisrichtern wurden, außer dem nächstjährigen Rector der Universität, mit einstimmiger Acclamation ernannt: die Professoren v. Ringseis, v. Lasaulx, Riehl und Carriere, als Männer, die außer allem Verdacht stünden, jemals selber Dichter gewesen zu sein oder es binnen Jahresfrist noch zu werden, denen man dagegen ein um so schärferes kritisches Urtheil zutraue.

Die sinnige und würdige Art, in welcher man solchergestalt dem Feste auch seine heitere Seite abzugewinnen wußte, erscheint uns wie eine Bürgschaft, daß sich ein gesellig genossenschaftliches Leben in den an interessanten Persönlichkeiten gegenwärtig so reichen Münchener Gelehrtenkreisen immer inniger und eigenthümlicher entwickeln werde.

Münchener Kunstbericht.

G. Eine kleine Zeit hat nur kleine Leidenschaften, und die Art wie sich Heldennaturen äußern, kann man höchstens auf Bühnen studiren.

Daß unsere jüngeren Maler dieß redlich thun, beweisen ihre meisten Schöpfungen, in der Wahl der Stoffe sowohl, wie in der Darstellung derselben. Aber das Mißliche dieses Studiums ist, daß das scenische Pathos selbst schon eine stylisirte Kunst geworden und meistentheils so entfernt von der Natur ist, wie die Zeichnung nach der Antike von einem lebenden Modell. Nur ächte und große Talente kommen von dieser Schule der Kunst an der Kunst wieder zur Natur zurück.

Daß Hr. Theodor Pixis zu diesem letzteren große Erwartungen erweckt, wird Niemand bezweifeln, der im Kunstverein dieser Woche seine neuesten ausgestellten Werke (ein historisches Gemälde und einen Carton) betrachtet hat. Das erste versucht einen oft behandelten Stoff, die Lebensgefahr Kaiser Friedrich II., in einer neuen Weise darzustellen. Der Kaiser, unterrichtet von den Planen seiner falschen Freunde, entlarvt den Peter von Vinea im Augenblicke, als dieser ihm Gift beibringen will. Der schuldbewußte Arzt bricht vor dem Kaiser zusammen und verschüttet das Gefäß, zwei Edelknaben sehen entsetzt diesem Strafgericht des bösen Gewissens zu, während der Kanzler selbst in Wuth und Verlegenheit seinen Mantel krampfhaft zusammenballt.

Man kann in der Totalwirkung dieser Composition nicht verkennen, daß das bedeutende Talent des Künstlers vollkommen für historische Scenen im großen Styl angelegt ist, zumal ihm auch ein vielseitiger Sinn für das Detail zu Hilfe kommt und man wird mit dem lebhaftesten Beifall die Correctheit und Durchbildung der Zeichnung wie die scharfe Charakteristik der fünf Gestalten anerkennen. Auch im glänzenden Colorit verräth sich eine freie selbständige Hand, wie in der Arrangirung des Ganzen ein gesundes Streben, das Augenblickliche eines solchen historischen Moments in allen natürlichen Zufälligkeiten geben zu wollen.

Daneben erweckt auch dieß historische Bild die alte Bemerkung von Neuem, daß ähnlich wie in jugendlichen Tragödien die Autoren die Höhe des großen Styls am leichtesten zu erreichen glauben, wenn sie sämmtliche Personen im beständigen Siedepunkt des moralischen Schaufirtseins erhalten — auf gleiche Weise auch unsere Maler (und nicht nur die jüngern) historische Thatsachen in epileptischer Heftigkeit oder mit theatralischer Ueberschwänglichkeit erfassen und leider gibt es auch in der Malerei einen Bombast des Ausdrucks. Aber hier ist gewiß eine jener Scheidegrenzen der Malerei überhaupt, die auch der wildesten Leidenschaft, der stürmischsten Bewegung das Geheimniß der Ruhe ablauschen muß, daß wir Zeit behalten, uns den Vorgang nicht bloß als blitzartigen Moment, sondern trotz der Bewegung zugleich als Zustand zu denken. Wie die Natur nicht malerisch ist im Schneien, Regnen und ersten Knospen, sondern erst, wenn es geschneit oder ausgeblüht hat, so ist auch das Menschenleben nicht malerisch im Sturm der Leidenschaft, sondern erst in den Wirkungen derselben. Ein ächter Hohenstaufe bedurfte gewiß nicht dieses Aufwands von Heftigkeit, um uns zu bestätigen, daß er wirklich ein Kaiser und zwar ein kranker Kaiser ist.

Der Carton ist in dieser Beziehung weit glücklicher erfaßt. Coriolan, zum Verderben Roms herangezogen, schwankt vor den Thränen seiner Mutter und dem Flehen seiner Kinder zwischen Stolz und Selbstverläugnung, eine bekannte Scene, aus der für einen Maler außerordentlich viel zu machen ist. Die Gestalt der Mutter ausgenommen, die uns kalt läßt, ist der Gegenstand einfach und wahr empfunden, vorzugsweise in den Gruppen der Volsker, in deren beobachtenden höhnischen Blicken wir das Verderben Coriolans lesen. Die Behandlung des Einzelnen, wie z. B der Hände und Füße, erinnert noch etwas an den Antikensaal, so daß der Carton fast eine Composition von Statuen genannt werden könnte.

Sollte der Künstler dazu kommen, diesen bedeutenden Entwurf auszuführen, so sind wir keinen Augenblick in Zweifel, daß sich die Fehler der Conception unter seinem geschickten Pinsel in ebenso viel Vorzüge verwandeln werden.

Außer diesen beiden ist dießmal nur wenig erwähnenswerth. Eine spanische Posada von F. Gärtner hat mehr durch den Namen des beliebten Architekturmalers als durch Bedeutung des Gegenstandes Werth. Das Colorit, obgleich von ungemeinem Schmelz und Zartgefühl, macht doch zugleich den Eindruck eines darüber liegenden Glases.

Viel Stimmung hat auch ein Sonnenuntergang von Spengel — über dem weiten Moose ein kalter, wolkenloser Herbsthimmel, an dessen Rande die weiße Sonne verschwindet, gleichsam eine erkältete Schwester der Zwengauer'schen Abendsonnen.

Bizarr in anderer Art ist Hartmann's Parthie bei Immenstadt: eine gelbe Wiesenhöhe hinter tief beschattetem Vordergrund kann wenigstens über Mangel an Effect nicht klagen. Die einzig bedeutende unter den Landschaften ist dießmal eine neue von Bridell an die Umgebung von Innsbruck erinnernd. Dieß kleine Bild ersten Ranges ist auch effectvoll, aber ohne daß der Effect gesucht oder reflectirt wäre. Die Morgensonne eines frischen Herbstmorgens versucht ihre Strahlen an der Stirne einer steilen düsteren Thalwand, während die fernen Berge, Thal und Hügel schon in Duft und Glanz stehen. Bei dieser schönen Idee ist das Bild mit einer solchen Totalempfindung, Herrschaft der Farbe und Durchsichtigkeit gemalt, daß wir unsere früheren rühmenden Worte hier aus vollem Herzen nur wiederholen können.

Schließlich ist ein kleines Genrebild von Busch nicht zu vergessen, das, die Buntheit und Trockenheit des Colorits abgerechnet, für Liebhaber einen sehr heitern Eindruck macht. Ein alter Bauer lehrt seinem Söhnchen das Rauchen, was der Junge mit einer Todesverachtung unternimmt, als gälte es eine Burg zu stürmen. Die kleine Schwester wie die Katze nehmen einen neugierigen Antheil daran. Im Hintergrund ist der jüngere Bruder bereits als Invalide dieses Angriffs zur Ruhe gebracht und lernt vielleicht zum erstenmal in seinem Leben über die Wahrheit des Sprichworts nachdenken, daß Aller Anfang schwer sei.

Kertsch.

*Die Berichte der englischen Zeitungscorrespondenten aus **Kertsch** reichen bis zum 6. Juni. Sie wissen allerdings über die Operationen gegen die Küstenplätze am azow'schen Meere nicht mehr zu sagen, als wir aus officiellen Mittheilungen bereits erfahren haben, aber die reichhaltigen Schilderungen des Times-Correspondenten der Zustände in Kertsch nach dessen Besetzung verdienen gelesen zu werden. Sie füllen mehrere Times-Spalten und wir müssen uns mit einigen Auszügen begnügen.

Als die russische Armee — so schreibt er — in einer Stärke von etwa 2500 M. bei der Landung der Alliirten vor dem Dorfe Ambalaki aus Kertsch auszog, folgten ihnen die wohlhabenderen Einwohner und sperrten ihre Häuser ab. Was zurückblieb bestand aus Tataren, Juden und Russen der ärmeren Classe. Als die Alliirten am andern Morgen in die Stadt einzogen, boten ihnen die zurückgebliebenen nach russischem Brauche als Zeichen ihrer Unterwerfung und Gastfreundschaft Brod und Salz; dafür erhielten sie die Zusicherung, daß ihr Leben und ihre Habe geschont werden solle. Die Truppen zogen weiter nach Jenikale, und nur wenige Soldaten und Matrosen wurden zurückgelassen, um über die Sicherheit der Stadt zu wachen und die Regierungsetablissements zu zerstören. Am Nachmittag desselben Tages, als wir in Jenikale einzogen, stiegen die Matrosen einiger Kauffahrer bei Ambalaki ans Land. Ihr Geschäft bestand darin, die nächstgelegenen Häuser zu erbrechen und auszuplündern. Sie fanden bald an den Marodeurs der abmarschirten Armeecorps, des türkischen namentlich, beutesüchtige Genossen. Die zurückgebliebenen Tataren begrüßten die Osmanen als Brüder und Befreier; der Tag der Rache war für diese rohen Barbaren erschienen, und nun führten sie die Türken von Haus zu Haus, stachelten ihre Habgier und viehische Lust, brachen mit ihnen in die Häuser und raubten was sich fortschleppen ließ und zertrümmerten was sich nicht rauben ließ. Die französischen Patrouillen thaten ihr Möglichstes den canibalischen Haufen im Zaum zu halten, doch gelang ihnen dies erst, nachdem sie mehrere Türken und Tataren niedergehauen hatten. Einer dieser Rasenden wurde auf der Straße erschossen, als er eben triumphirend seinen blutigen Säbel schwang, mit dem er ein Russenkind in Stücke gehauen hatte. Anderen Kerlen, die auf empörenden Schandthaten betroffen wurden, war ein gleiches Schicksal vorbehalten und so ward endlich einigermaßen die Ruhe hergestellt. Das Morden hatte ein Ende, aber dem Plündern war schwerer zu steuern, zumal da die französischen und englischen Marodeurs, vor Allem aber die ans Land kommenden Matrosen der Transportschiffe dabei die Hauptrolle spielten, und die zurückgelassenen Patrouillen diesen Banden nimmermehr gewachsen waren.

Hinter der Stadt auf einem wunderbar gelegenen konischen Hügel stehen zwei Gebäude. Das eine gilt für die Ruhestätte des Mithridates, das andere stammt aus neuerer Zeit, hat jedoch mehrere Pfeiler eines alten Tempels, der dort stand, in seinen Bau hineingezogen, und ist nach dem Modell des Parthenon gebaut. Es diente als Museum. Eine Menge Aschenurnen, Statuen und andere Alterthümer dieses classischen Bodens waren hier gesammelt und aufbewahrt worden. Was ist aus ihnen geworden? Wir steigen die Granittreppen hinan, die vom Marktplatz zu diesem Heiligthum führen; rechts und links kauern Tatarengruppen, die uns ehrerbietig vorbeilassen und uns barhäuptig grüßen. Wir stehen vor dem Tempel; die Thüren sind erbrochen, griechische Marmortafeln, die an den Außenwänden angelehnt waren, liegen zertrümmert vor der Schwelle — das ist der Vorgeschmack der Verwüstung im Innern. Wohl mag schon vor uns ein kunstverehrender Franzose oder Russe diese Stelle aufgesucht haben, denn auf dem weißen Getäfel der Eingangsthüre stehen mit Bleistift folgende Worte geschrieben: „En entrant dans celle temple, où réposent les (souvenirs?) d'un siècle passé, j'ai reconnu les traces d'une invasion des Vandales. Hélas! Français où Anglais, faites la guerre à la (presente génération?) mais ne le faites pas à l'histoire. Si vous avez la prétention d'être nations civilisées, ne faites pas la guerre des barbares!" — Wohl sagen wir, mag ein gebildeter Franzose oder Russe die Stätte vor uns aufgesucht haben — seine Aufforderung war umsonst. Der große Saal, in dem die Schätze geordnet waren, war nur mehr ein wüstes Gehäuse für Thonscherben und Marmortrümmer und zerbrochene Aschenkrüge und zerstreute Knochen. Glassplitter und Asche der vor Jahrhunderten Gestorbenen, Holzstücke der zerschmetterten Kasten, Schutt und Trümmerwerk aller Art bedeckte den Boden, ein armseliger Hund hatte sich zwischen den Scherben griechischer Töpferkunst bequem gemacht; Alles, aber auch Alles war der unbegreiflichen Zerstörungslust erlegen, und selbst starke Marmorplatten waren in so viele Bruchstücke zerschlagen worden, daß man nur auf dem Einen oder Anderen noch unversehrte griechische Charaktere entziffern konnte. So haben die Vandalen hier, so haben sie in einigen der besten Häuser der Stadt selbst gehaust. Ob es Türken oder Tataren waren, gleichviel. Die beiden Culturvölker des Westens werden am ewigen Vorwurf zu nagen haben, denn eine einzige Schildwache hätte ohne Zweifel die Verwüstung verhindert. Im Hause des Gouverneurs sieht es so bunt aus wie im Museum, nur daß statt der classischen Thon- und Marmor-Ueberreste dort Papiere, Pässe, Ausweise, Documente aller Art den Boden der sorgfältig eingerichteten Stuben bedecken. Die Masse dieser Papiere und die Ordnung, mit der sie aufbewahrt wurden, legt Zeugniß ab von der Strenge des russischen Archivwesens. Die Register der Kertsch passirenden Schiffe waren ganz besonders genau geführt, und eine Anmerkung bei gar manchen Namen bewies, wie sorgfältig die russischen Behörden in Kriegs- und Friedenszeiten ihre Nachbarn überwachten. Wie Vieles mag hier zerstört worden sein, das der höhern Diplomatie Europas hätte wichtig werden können!

Die Magazine der Werften waren gar wohl versehen. Was zu brauchen war, wurde auf die Schiffe der Alliirten vertheilt, alles übrige fiel der Zerstörung — diesmal der planmäßigen — anheim; darunter auch ein sehr complicirter Höllenmaschinen-Apparat, der wie alle derartigen Vorrichtungen gewiß nicht ohne Wirkung geblieben wäre, vorausgesetzt daß er zur rechten Zeit in der Meerenge versenkt worden wäre, daß die Schiffe genau oberhalb derselben weggefahren wären, daß die Leitungsdrähte ihre Schuldigkeit gethan hätten und daß die Batterien genau im richtigen Augenblicke losgegangen wären. Jetzt sind sie zerstört, und mit ihnen die Werften, Magazine und Zeughäuser, Fabriken und Batterien. Die Russen werden Jahre lang zu thun haben, den Schaden wieder gut zu machen und Kertsch zu der Wichtigkeit zu erheben, die es vor wenig Tagen noch besessen hat.

Am dritten Tage nach Besitznahme von Kertsch hatte die Stadt, wie aus den Berichten des Times-Correspondenten zu ersehen ist, wieder ein geregelteres Ansehen. Die Ladenbesitzer konnten ohne Scheu ihre Läden öffnen und es stellt sich jetzt heraus, daß nur diejenigen Häuser heimgesucht wurden, die von ihren Bewohnern im Stich gelassen worden waren. Wer in ein bewohntes Haus einbricht, wird sofort bestraft und strenge darauf gesehen, daß alle in der Stadt gemachten Einkäufe prompt bezahlt werden. In Kertsch sowohl wie in Jenikale waren es zumeist die Rache suchenden Tataren, die der russischen Bevölkerung hart zusetzten, so daß manche russische Familie den Schutz der Alliirten gegen ihre tatarischen Knechte ansuchen mußte. So befinden sich noch in den letzten Tagen des vorigen Monats die Familien eines russischen Marine-Lieutenants und zweier Unterlieutenants im Leuchtthurme von Jenikale und trauten sich nicht ins Innere des Landes zu reisen, weil sie die Tataren fürchten. Von den Angriffen einiger türkischen Raubgesellen wurden sie glücklicherweise durch einen englischen Offizier gerettet. In Kertsch schien man übrigens als gewiß anzunehmen, daß die Russen in der Krim Zufuhren nicht nur über Perekop, sondern auch über die schmale Meerenge von Tschugar (im faulen Meer) erhalten. Diese Straße soll mit der Hauptstraße von Taganrog nach Perekop und mit der Arabatstraße jenseits von Genitschi in Verbindung stehen.

Landwirthschaftliches.

§ **Würzburg**, 25. Juni. Aus dem jetzt geschlossenen Berichte über die Bestrebungen und Leistungen des Bezirks-Comites des landwirthschaftlichen Vereins für das Landgericht Aschaffenburg theile ich nachträglich noch Folgendes mit. Mehrere Gemeinden des Bezirks suchen zwar die Aufbesserung des Rindviehstandes durch Anschaffung von Zuchtstieren vorzüglicher Race zu erreichen, allein nicht Alle vermögen aus Mangel pecuniärer Mittel diesen Wunsch zu realisiren. Auf desfallsigen Antrag an das Kreis-Comite wurde der Gemeinde Gailbach ein schöner Zuchtstier ächt unterfränkischer Race zum Geschenke gemacht; die Gemeinde Schweinheim hat sich einen solchen aus eigenen Mitteln angeschafft, den ärmeren Gemeinden wären daher Beiträge zuzuwenden, welche den Ankauf besserer Zuchtstiere erleichterten. Es wäre aber auch eine bessere Verpflegung und verhältnißmäßigere Benützung der Zuchtstiere zu wünschen und dieß würde nur durch Aufstellung einer Faselvieh-Ordnung zu erreichen sein, wozu die erforderlichen Materialien gesammelt werden sollen. Auch die Förderung der Schweinezucht erheischt besondere Unterstützung durch unentgeltliche oder unter dem Ankaufspreis erfolgende Ueberlassung von Ebern englischer Race. Die Abnahme des Kartoffelbaues hat auch hier nachtheilig auf die Schweinezucht gewirkt. Die Bienenzucht muß im Bezirke größtentheils eine einwandernde sein, die Uebersiedlung stellt sich besonders zur Zeit der Heideblüthe und der Blüthe des Heidekorns als vortheilhaft heraus; auch ist die Zahl von aufmerksamen und wohlunterrichteten Bienenvätern im Bezirke noch sehr gering. Auch die Seidenzucht zeigte keinen höheren Aufschwung. „Dieser Industriezweig, sagt der Bericht, wird in so lange ein sieches Dasein fortschleppen, als unsere Herren Pfarrer, Capläne, Schullehrer nicht mit erhöhter Theilnahme und Vorliebe der Zucht der Seidenraupe und der Pflege des Maulbeerbaumes vorangehen. Wenn das schöne Grün dieser blattreichen Pflanze die Kirchhöfe unseres Bezirks statt der minder empfehlenswerthen Trauerweide zieren wird, dann ist die Zeit eingetreten, in welcher diese Erwartungen erfüllt sind." Von der Einführung der Flurpolizei- und Strafordnung ließ sich erwarten, daß sie sich einer gedeihlichen Wirksamkeit erfreue, allein die Handhabung durch die Gemeindeverwaltungen ließ Manches, ja Vieles zu wünschen übrig. Die Obstbaumzucht hat in diesem Bezirke einen besonderen Einfluß auf Abnahme oder Wachsthum des Wohlstandes der Bevölkerung geoffenbart und es wird darum die Mißernte des Obstes im abgelaufenen Jahre überall schmerzlich empfunden. Um so erfreulicher ist die Wahrnehmung, daß von Jahr zu Jahr sich die Pflege der Obstbaumzucht erweitert und durch die Eisenbahn eine Erhöhung des Absatzes und beziehungsweise Preises des Obstes in Aussicht steht. In Bezug auf die Wiesenverbesserung haben große Gutsbesitzer ein gutes Beispiel gegeben, die Kleinbesitzer hätten wohl mehr geleistet, wenn ihre Mittel es erlaubt hätten. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die reichen Stiftungen des Bezirks für die Verbesserung und Ertragserhöhung der Wiesen gar nichts leisteten. Im kommenden Frühjahr soll auch ein Preispflügen abgehalten werden; zu diesem Zwecke haben die Vereinsglieder 66 fl. nebst 2 silbernen Uhren beigesteuert und Se. k. Hoheit der Prinz **Adalbert** hat ebenfalls zur Verwendung hierfür vier neue bayerische Ducaten dem Bezirks-Comite zustellen lassen. Am 12. October v. Js. wurde auch eine Kreisgartenbauschule eröffnet. Es ist um so mehr zu wünschen, daß durch sie der Gartenbau des Bezirks sich heben möge, als die

naheliegenden Städte Hanau und Frankfurt diesen Zweig der Bodenkultur bereits zu besonderer Vervollkommnung gesteigert haben.

Deutschland.

Bayern. — * **München**, 26. Juni. Gestern hatten wir das Vergnügen, Frau Wernicke-Bridgeman im Saale des k. Conservatoriums zu hören. Uebertriebene Lobesspenden, welche der Künstlerin auswärts zu Theil geworden, scheinen hier nachtheiligen Einfluß gehabt zu haben; indeß hätten auch wir, bei aller Anerkennung der Vorzüge ihrer Stimme, etwas mehr Wärme des Vortrags gewünscht. Das Concert wurde von Zöglingen des Conservatoriums sehr wacker unterstützt und mit einer gewaltigen Bach'schen Composition eröffnet, welche Hr. Prof. Scherzer mit großer Klarheit auf der Orgel vortrug. Am Sonntag lernten wir in Mozarts „Don Juan", der mit viel Prachtaufwand neu inscenirt worden ist, in Hrn. Eichberger (vom Stadttheater in Bremen) als „Leporello" einen tüchtigen Sänger kennen, der nur in der ersten Scene etwas befangen schien, dann aber mit viel Humor die Rolle durchführte. Er wurde am Schlusse mit Hrn. Kindermann gerufen und hat diese Aufmunterung auch wohl verdient.

§ **Augsburg**, 27. Juni. Die Eröffnung der dritten für den Kreis Schwaben und Neuburg im laufenden Jahre abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf den 3. Septbr. 1855 festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Lupin, zu dessen Stellvertreter der Rath am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier Frhr. v. Bibra ernannt. — Zwei geachtete hiesige Persönlichkeiten, der Eine ein sehr tüchtiger Musiklehrer, der Andere früher Mühlbesitzer, beide Familienväter, fanden der erstere in den Wellen des Starnberger Sees, der letztere in den Fluthen des Lechs ihren Tod.

Preußen. — ⊙ **Berlin**, 23. Juni. Es ist neulich von einer Verordnung unserer Regierung die Rede in der Presse gewesen, nach welcher der auswandernde preußische Unterthan, der mit einem preußischen concessionirten Agenten einen Schiffscontract abgeschlossen hat, nur die eine Hälfte des Ueberfahrtspreises im Einschiffungshafen, die andere aber erst im Ausschiffungshafen und zwar blos in dem Fall zu zahlen brauche, wenn er keine Klage während der Ueberfahrt zu führen gehabt habe. Die betreffende Angabe ist ganz falsch, und wir kommen deßhalb berichtigend auf dieselbe zurück, weil eine nähere Kenntniß des betreffenden Gegenstandes auch für andere Länder wohl von Interesse sein dürfte. Die auswärtigen Schiffsrheder, welche in Preußen Agenten bestellen wollen, bedürfen dazu natürlich einer Concession. Bei Ertheilung der Concession muß eine entsprechende Summe als Caution hinterlegt werden, die zur Sicherstellung der Auswanderer, welche mit den von diesen Rhedern bestellten Agenten contrahiren, dient. Nun trifft es sich manchmal, daß die betreffenden Rheder in Bremen und Hamburg nicht immer eines von ihren eigenen Schiffen zur Disposition haben; in einem solchen Falle wird von dem Rheder ein fremdes Schiff gemiethet, gewöhnlich ein solches, welches zur Rückfahrt nach dem betreffenden transatlantischen Hafen nur auf eine passende Rückfracht wartet. Von den Capitäns dieser zwischengemietheten Schiffe, denen es natürlich nur um die „Fracht" zu thun ist, haben die Passagiere nicht immer die Erfüllung ihrer contractlichen Zusicherungen zu erwarten. So wurden denn auch aus solchen Anlässen bittere Klagen von preußischen Unterthanen beim k. General-Consul in New-York geführt. Diese wurden hierher berichtet und kamen hier zur Sprache. Nun hätte man dem Rheder zwar die Concession entziehen und ihn in weitere Strafe nehmen können, allein im Grunde war er doch schuldlos, da er bei der Miethe des betreffenden Schiffes zur Erfüllung seiner contractlichen Verpflichtungen das seinige redlich gethan hatte. Um ähnlichen Fällen für die Zukunft vorzubeugen, resp. um den preußischen Auswanderer, welcher auf einem solchen zwischengemietheten Schiffe befördert wird, vor Benachtheiligung möglichst sicher zu stellen, ist nun verordnet worden, daß die in Preußen concessionirten Rheder, welche in die Lage kommen, zur Beförderung von Auswanderern ein fremdes Schiff miethen zu müssen, die Hälfte des Miethpreises beim Abgange des Schiffes und die andere Hälfte erst nach Ankunft desselben in dem betreffenden transatlantischen Hafen, vorausgesetzt, daß von den Passagieren dann keine Klage gegen den Capitän u. s. w. erhoben wird, zu bezahlen brauchen. — Wie alljährig im Sommer, so befinden sich auch heuer wieder verschiedene auswärtige Vertreter Preußens auf Urlaub hier anwesend. Dazu gehören der General-Consul für Spanien und Portugal, Hr. v. Minutoli, der Ministerresident bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frhr. v. Gerolt, der General-Consul Schmidt aus New-York, der Legationsrath v. Reumont aus Rom u. s. w. — Mehrere hiesige große Kleiderhandlungen haben, von Wien aus, nicht unbedeutende Bestellungen für die Armeen in der Krim erhalten.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende neueste Depeschen des Generals Pelissier, in denen man Detail-Angaben über die Verluste beim Sturm auf den Malakoff-Thurm findet, während über die Affaire vom Grünen Hügel dergleichen noch nicht existiren: „Krim, 21. Juni 11 Uhr Abends. Wir legen mit Emsigkeit Laufgräben gegen Malakoff an. Der Feind scheint bloß damit beschäftigt, sich wiederherzustellen und auszubessern. Wir haben immer ein wenig Cholera, allein sie verbreitet sich nicht. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut." — „Den 22. Juni, 11 Uhr Abends. Kein neues Ereigniß zu melden. Ich schicke Ihnen mit der gewöhnlichen Post einen detaillirten Bericht über den Kampf vom 18. Folgendes ist das Nähere über die Verluste, die wir dabei erlitten haben: Offiziere: todt 37, gefangen 17, in die Lazarethe aufgenommen 96; Unteroffiziere und Soldaten: todt oder vermißt 1544, in die Lazarethe aufgenommen 1644." Der „Moniteur" fügt hinzu, daß die Londoner Zeitungen die Verluste der englischen Armee in dem Kampf vom 18. Juni übertrieben veranschlagt haben: Die Zahl der getödteten Unterofficiere und Soldaten belaufe sich kaum auf 150 und die der Verwundeten etwa auf 1100. — (Der „Moniteur de l'Armee" bestätigt, daß bei der verunglückten Affaire vom 18. Juni blos zwei Divisionen, also vielleicht 15,000 Mann, im Gefecht waren, was die Verluste relativ sehr empfindlich erscheinen läßt. Genanntes Organ bemerkt, daß vor dem, von einer furchtbaren Artillerie vertheidigten Malakoff-Thurm ein in den Felsen gehauener, breiter und tiefer Graben liegt und scheint diesem Umstand das Scheitern des Sturmes Schuld geben zu wollen.) — Die Kaiserin hat Paris verlassen, um sich nach Eaux bonnes zum Gebrauche der Bäder zu begeben.

Spanien.

** **Madrid**, 25. Juni. Der Finanzausschuß hat gestern mit sechs gegen drei Stimmen den Plan Bruil's verworfen. Eine Generalversammlung der Mitglieder dieses Ausschusses soll heute gehalten werden. Es ist möglich, daß Bruil das Portefeuille abgeben werde; sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Großbritannien.

** **London**, 25. Juni, Nachmittags. Nach einer der Admiralität zugegangenen Meldung haben die Russen von der Mannschaft im Boote des „Kossak" bei Hangö blos 4 Mann getödtet, 4 verwundet und den Rest mit Einschluß der sämmtlichen nicht verwundeten Officiere gefangen genommen.

London, 27. Juni. In der Oberhaussitzung von gestern Abend beklagte Lord Lyndhurst die „kraftlose Politik" des Cabinets Oesterreich gegenüber, dessen Neutralität dubios geworden; er mahnt die Regierung zu energischen Anstrengungen. Lord Clarendon vertheidigt Oesterreich. Die Conversation ward abgebrochen. Lord Palmerston sagte im Unterhaus: die Unterhandlungen mit Tscherkessen betrafen lediglich den Angriff Anapas. Roebucks Antrag auf ein Mißtrauensvotum ward verschoben. Die Frage wegen Rothschilds Sitz im Parlament ward durch Duncombe angeregt. Die Sache ward dem Comite überwiesen. (T.D.d.A.Z.)

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Anna Berzl, Taglöhnerstochter von Ilre, 65 J. a. — Maria Huber, Taglöhnerswittwe v. d. Au, 80 J. a. — Franz Paul Münsterer, bgl. Tändler v. h., 46 J. a. — Maria Schreiner, Büchsenmacherstochter von Mühldorf, 20 J. a. — Anna M. Klein, bgl. Drechslerswittwe, 60 J. a. — Barb. Kirfner, Revisionsgehilfenswittwe, 45 J. a. — Franz Krenn, bgl. Salzstößler und Saitenmacher, 75 J. a. — Kathar. Deininger, Taglöhnerstochter von Donauwörth, 60 J. a. — Kathar. Harrer, k. Oberststallmeister-Stabsdienerstochter, 30 J. a. — Martin Fink, Unterkanonier im k. 1. Artill.-Regiment, von Obertrübenbach, Ldg. Roding, 23 J. a. — Joseph Hellweger, ehemal. bgl. Branntweiner, 75 J. a. — Johann Maier, Taglöhner von Haidhausen, 33 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt** a. M., 27. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. 62¾; 4½proz. 54⅞. Bankaktien 961; Lotterie-Anlehens-Loose von 1834: 81; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe ——; spanische Differée 17⅞; Ludwigshafen-Bexbacher E.-B.-A. 140⅞; bayerische 4½proz. Obligationen 95⅝. Wechselcurse: Paris 93¼; London 116⅞; Wien 95⅞.

§ **Augsburg**, 27. Juni. (Schrannenbericht.) Die wegen des Feiertags auf heute verlegte hiesige Getreideschranne war mit nicht mehr als 1651 Schäffeln befahren, wovon 1610 Schäffel für die Totalsumme zu 39913 fl. 14 kr. umgesetzt wurden. Die wahren Mittelpreise stellen sich dabei folgendermaßen fest: Weizen 29 fl. 31 kr., Aufschl. 42 kr.; Korn 27 fl. 32 kr., Aufschl. 53 kr.; Roggen 22 fl. 31 kr., Aufschl. 1 fl. 52 kr.; Gerste 14 fl. 49 kr., Aufschl. — fl. 36 kr.; Haber 7 fl. 8 kr., Aufschl. 2 kr.

Berlin, 26. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine 87¼ B., 86¾ G., Köln-Mindener 155½ B. 154½ G.

** **Wien**, 27. Juni. 5proz. 83 13/16; 4½proz. 73 11/16; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: 120¾; von 1854: 101 7/16; Bankactien 1010; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2180. Wechselcurse: Augsburg uso 123½ B. London 3 Mt. 12. B. Geldcurse: Münzdukaten 18¾.

** **Paris**, 26. Mai. 3proz. 65.60 (baar), 65.50 (auf Zeit), 4½proz. 92.25 (baar), —.— (auf Zeit), Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 953.75 (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. ——— G., innere Schuld 31 G., R. Convert. ——— G., Pass. —, Röm. Anl. 82½ G., Ruß. 4½proz. ——— G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1180.— (baar), 1181.25 (auf Zeit); Rouen 1180.— (baar), 1182.50 (auf Zeit); Nordbahn 910.— (baar), 914.— (auf Zeit); Paris-Straßburg 897.50 (baar), 895.— (auf Zeit); Lyon 1232.50 (baar) 1235.— (auf Zeit); Grand Central 607.50 (baar), 606.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 630.— (baar), —.— (auf Zeit.)

* **Paris**, 26. Juni. Die Geschäfte an heutiger Börse waren gänzlich nichtssagend, die Curse blieben sich ziemlich gut, gaben jedoch zu keinen bedeutenden Speculationen Veranlassung. Bankactien stehen fest zu 3000. Rente wie gestern 65.55—60. Eisenbahnactien gleichfalls ohne Veränderung, blos Mittelmeer stieg neuerdings auf 1190. Die Actien der neuen Fiaker- und Droschkengesellschaft werden mit beträchtlicher Prämie gekauft. Der Vorzug ist leicht erklärlich, wenn man weiß, daß die Bankhäuser Rothschild, Hottinguer, Marcuard, Mirès u. C. die Capitalien zu diesem Unternehmen hergegeben haben. Wechsel: London 3monat. 24.85, Frankfurt a/M. 3monat 211⅞. Wien 211.

** **London**, 26. Juni. 3proz. Cons. 91¼ —.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3693. **Bekanntmachung.**

Den Verkauf alter Akten betr.

Mit höherer Genehmigung werden in der Kanzlei unterfertigten Amtes

Samstag den 7. Juli l. Js.,
Vormittags 11 – 12 Uhr,

die bei hiesigem königlichen Landgerichte entbehrlich gewordenen alten Akten, deren circa 15 Zentner schon zur Abfuhr bereit liegen,

aber nur zum Einstampfen

gegen Baarzahlung bei der Abfuhr an den Meistbietenden in öffentlicher Versteigerung verkauft, wozu Papierfabrikanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich als solche glaubllch auszuweisen haben.

Schrobenhausen den 22. Juni 1855.

Königl. Rentamt Schrobenhausen.
Reitmeier.

3701. **Bekanntmachung.**

Der verabschiedete Sekontjäger Franz Xaver Maximilian Emanuel Bollet von hier hat um die Erlaubniß zur Reise in die vereinigten Staaten Nordamerikas hierorts nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind längstens bis zum

Mittwoch den 11. Juli l. Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung in diesseitiger Kanzlei Nr. 3 geltend zu machen.

Eichstätt den 22. Juni 1855.

Der Magistrat.
G.-N.10706. **Fehlner,** Bürgermeister.

3680. **Bekanntmachung**
und
Verschollenheits-Erklärung.

Andreas Geisberger betr.

Der am 28. November 1788 in der Pfarrei Kastl, k. G., geborne Bauerssohn Andreas Geisberger ist als Soldat des zweiten Infanterieregiments Kronprinz in den russischen Feldzug anno 1812 ausmarschirt, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Da derselbe noch ein Vermögen von 500 fl. besitzt, so fordert man hiemit ihn oder seine rechtmäßige Nachkommenschaft auf, sich

binnen 6 Wochen

von heute an hier zu melden, widrigenfalls sein Vermögen den hiezu berechtigten Erben hinausgegeben, er selbst aber für todt erklärt würde.

Altötting den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Altötting.
Der königliche Landrichter:
G.-N.5106/I. **Draudnick.**

3706. **Bekanntmachung.**

Die ehemaligen Zimmermeisterseheleute Ludwig und Maria Kühnlein zu Eichendorf sind gesonnen, mit ihren fünf minderjährigen Töchtern Magdalena, Maria, Emma, Anna, Rosa Kühnlein nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche sind

binnen 8 Tagen

dahier bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Landau a/Isar den 13. Juni 1855.

Königl. Bayer. Landgericht Landau.
Der königl. Landrichter:
G.-N.6735 a. **Bauer.**

3551. (3b) **Bekanntmachung.**

Der Bäckermeister Johann Nikolaus Zapf von Berneck, und die ledige am 8. April 1835 geborne Bauerntochter Katharina Küfner von Ramsenthal haben gemäß Erklärung vom Heutigen für ihre bevorstehende Ehe dahier die Gütergemeinschaft auf die Dauer der Minderjährigkeit der Braut Katharina Küfner ausgeschlossen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Berneck den 12. Juni 1855.

Königl. Bayer. Landgericht.
Der königl. Landrichter:
G.-N.6893. **v. Ammon.**

3691. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der klägerischen Stiftungen wird das dreistöckige durchgängig gemauerte Haus Nro. 173 an der Gräben dahier nebst Wurzgärtchen, welches gerichtlich auf 1450 fl. gewerthet und mit 1014 fl. 14 kr. hypothekarisch belastet ist, im Zwangswege bei unterfertigtem Gerichte am

Mittwoch den 8. August l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an den Meistbietenden zum zweiten Male versteigert, wobei sohin der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen kann.

Gerichtsunbekannte Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Burghausen den 13. Juni 1855.

Königliches Landgericht Burghausen.
Der königl. Landrichter:
Wiesend.
G.-Nr. 3747. c. Eisenberger.

3690. **Bekanntmachung.**

Der Bauerssohn Johann Siebenhaar von Weltenbach, geb. am 4. Dezember 1775 hat sich im Jahre 1793 von seiner Heimath entfernt, und soll in österreichische Militärdienste getreten sein

Da seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt keine Nachricht einlangte, so werden Joh. Siebenhaar oder seine allenfallsigen Leibeserben hiemit aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten

dahier zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls dessen Vermögen, bestehend in 646 fl. Kapital und Zinsen und einem Acker, seinen Seitenverwandten in Gemäßheit des Bamberger Landrechts S. 109 ohne weitere Caution zum eigenen Gebrauch überlassen werden würde.

Herzogenaurach den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Herzogenaurach.
Eyerl, k. Landrichter.
G.-N. 5606. c. Schürr.

3704. **Gant-Proclama.**

Gant der Häuslerseheleute Georg und Elisabetha Betz von Heinrichskirchen betr.

Nachdem durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 26. v. Mts gegen die Rubrikaten der Universalkonkurs eröffnet worden ist, und dieses Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so wird in Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Masse ein einziger Ediktstag zur Liquidation und Begründung der Forderungen, sowie zur Abgabe der Einreden und Schlußerinnerungen auf

Montag den 6. August l. Js.,

anberaumt, wobei die bekannten und unbekannten Gläubiger bei Meidung des Ausschlusses aus der Gant und beziehungsweise mit den sonst bezüglichen Handlungen zu erscheinen haben.

Die Masse besteht aus einer bei der k. Filialbank in Regensburg angelegten Summe von 782 fl., gegen welche zur Zeit ungefähr 630 fl. an Hypothek- und mehr befreiten Forderungen angemeldet sind.

Oberviechtach den 23. Juni 1855.

Königl. Landgericht Oberviechtach
G.-N.4946. **Oswald,** k. Landrichter.

3703. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich Konrad Hereth sen. von Harsdorf in neuerer Zeit hat beigehen lassen, verschiedene Veräußerungen von Vermögenstheilen seiner Kinder, welche unter gerichtlicher Verwaltung stehen, vorzunehmen, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem genannten Konrad Hereth sen. keinerlei Befugniß hierüber zukomme, und bemerkt, daß allenfallsige mit demselben außergerichtlich abgeschlossene Kaufs- und Verkaufsgeschäfte die gesetzliche Gültigkeit nicht erlangen können, sich somit die mit demselben contrahirenden Personen den hieraus ihnen zugehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.

Kulmbach den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kulmbach.
v. Löwel, k. Landrichter.
G.-N. 6909. c. Rehm.

3705. **Bekanntmachung.**

Der zur Zeit in Frankreich verweilende Schneidergeselle Johann Strobl, Bauerssohn von Baumgarten, hat um die Auswanderungs-Erlaubniß nach Frankreich nachgesucht.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bis

Dienstag den 10. Juli l. Js.,

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Amberg den 14. Juni 1855.

Königliches Landgericht Amberg.
Der königl. Landrichter:
G.-N.7084/a. **v. Nagel.**

3702. **Bekanntmachung.**

Grundrentenüberweisung der paritätischen Bürgerspitalstiftung Sulzbach betr.

Die paritätische Bürgerspitalstiftung Sulzbach hat ihre im Rentamtsbezirke Sulzbach gelegenen Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, und hiefür ein Entschädigungskapital von 38,195 fl. 23 1/4 kr. erhalten, von welchem die Summe von 34,895 fl. 23 1/4 kr. gemäß Art. 31 des Grundlasten-Ablösungsgesetzes bei dem unterfertigten Gerichte deponirt ist.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die fraglichen Grundrenten und beziehungsweise das desfallsige Entschädigungskapital irgend welche Ansprüche, insbesondere wegen der auf den Zehenten ruhenden kirchlichen Baulast erheben zu können glauben, aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 4 Wochen

unter entsprechender Begründung hier geltend zu machen.

Sulzbach den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Sulzbach.
Chevigny, k. Landrichter.
G.-N.2701/I. c. Bauer.

3700. **Bekanntmachung.**

Der Großhändler David Wolf von Pfersee hat sich zahlungsunfähig erklärt, und wurde heute gegen ihn die Eröffnung des Universalkonkurses erkannt.

Deshalb ergeht an Alle, welche ihm aus was immer für Titeln etwas schulden oder von ihm besitzen, die Aufforderung, solches dem hiesigen Gericht sofort anzuzeigen oder zu deponiren, und bei Vermeidung doppelter Zahlung oder resp. Ersatzes an Niemand andern zu verabfolgen.

Sign. Göggingen den 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Göggingen.
Lang, k. Landrichter.
G.-N. 7789. c. Schwarz.

3699. **Bekanntmachung.**

Johann Bölsterl, verwittweter Schuhmacher zu Wallersdorf, ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

binnen 8 Tagen

dahier bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Landau a/Isar den 19. Juni 1855.

Königliches Landgericht Landau.
G.-N.6734 a. **Bauer,** k. Landrichter.

3688. **Bekanntmachung.**

Kuratel über das am 16. Juli 1850 außerehelich geborne Kind der Maria Gründauer von Nankorf, Namens Johann Baptist betr.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden des Königreichs werden ersucht, den jetzigen Aufenthalt der Maria Gründauer von Nankorf, falls solcher jenseits bekannt sein dürfte, behufs der Kuratelbestellung und Alimentenregulirung für deren Kind anher bekannt zu geben.

Vohenstrauß den 22. Juni 1855.

Königl. Landgericht Vohenstrauß.
Kohler, kgl. Landrichter.
c. Wagner.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 153.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis im ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und rue Notre Dame de Nazareth Nr. 23. in Paris, welcher auch Inserate und

Freitag den 29. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt; für England und bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 and 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im Rückgebäude. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
27	+10°,4	+13°,0	+15°,0	321''',16	321''',30	321''',27	4''',9	4''',7	4''',9	W.	W.	NWW	+12°,3	+9°,9	Bedeckt. Regen.	Regen.	Bewölkt.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +13°,2.			Mittlerer Barometerstand: 321''',27.													

Einladung zum Abonnement.

Die „Neue Münchener Zeitung" wird vom 1. künftigen Monats Juli an in veränderter Ausgabe erscheinen. Das bisher Abends 7 Uhr erscheinende Hauptblatt wird von dem genannten Tage an schon **Mittags 12 Uhr** und die bisher Mittags 12 Uhr erscheinende Beilage **Abends 7 Uhr** ausgegeben werden. Durch diese Einrichtung wird es ermöglicht, unseren geehrten Titl. Abonnenten die neuesten Pariser und Londoner Posten in möglichster Vollständigkeit um fünf Stunden früher mitzutheilen, als dies irgend eine andere Zeitung zu thun im Stande ist, auf welche wesentliche Verbesserung der „Neuen Münchener Zeitung" wir nachdrücklichst aufmerksam machen wollen.

Die „Neue Münchener Zeitung" wird aus dem Gebiete der Politik und Literatur, der Wissenschaft und Kunst, der Landwirthschaft, des Handels und der Gewerbe jederzeit das Neueste und Gediegenste bringen, zu welchem Zwecke dem Blatte neue und hervorragende Mitarbeiter im In- und Auslande gewonnen sind, um auf diese Weise ihren Lesern in steter Abwechslung von Allem, was in den oben bezeichneten Gebieten Wichtiges und Interessantes sich ereignet, Kunde zu geben.

Für alle Orte außerhalb Münchens kann nur bei dem, jedem Titl. Abonnenten nächstgelegenen Postamte abonnirt werden. Der Preis des Blattes ist halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 36 kr.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich nun bei dem Beginne eines neuen Quartals das verehrliche Publicum zu zahlreichem Abonnement einzuladen und zugleich das Blatt zu Insertionen jeder Art zu empfehlen, wozu es sowohl durch seine weite Verbreitung im In- und Auslande, als auch durch die mäßig gestellten Gebühren besonders geeignet ist.

Inserate und Gelder bitten wir portofrei einzusenden an die unterzeichnete

München, 1855.

Expedition der „Neuen Münchener Zeitung".
Briennerstraße Nr. 11.

München; 28. Juni.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

den für die Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Nürnberg auf weitere sechs Jahre wiedergewählten bisherigen zweiten Bürgermeister Johann Wolfgang Hilpert in jener Eigenschaft Allerhöchst landesherrlich zu bestätigen.

Das Frühmeß-Beneficium zu Nabburg, königl. Landgerichts gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 355 fl. 27³/₈ kr. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 28. Juni. Se. Maj. der König sind von dem leichten Unwohlsein der letzten Tage wieder vollkommen hergestellt und gestern Abends zum erstenmale ausgefahren. Heute Morgens haben Se. Majestät einen längeren Spaziergang gemacht.

** München, 28. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich hat heute im Wintergarten der k. Residenz große Hoftafel von 35 Gedecken stattgefunden. Ihre kais. Majestät ist zu diesem Zwecke heute um 11 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges der Eisenbahn von Possenhofen mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Herzogin Ludovike in Bayern, hier eingetroffen und im herzoglichen Palais abgestiegen. Der k. k. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen k. Hofe, Graf Appony, und Se. Exc. der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten hatten die hohe Ehre zur heutigen großen Hoftafel geladen zu werden.

** München, 27. Juni. Nachdem das zum Zweck der Restauration der Mariensäule erforderliche Gerüst seit heute Vormittag vollendet ist, wurde Nachmittags das auf dem Haupte des Standbildes befindliche Reliquienkästchen, welches Churfürst Maximilian I. dem Bischof Titus Adam von Freysing im J. 1638 bei der Einsegnung der Säule übergab und dessen Inhalt „etwas von der Krone Christi sammt einigen Reliquien von dem hl. Johannes dem Täufer, Jakob dem Größern, Bartholomä, Simon, Arsaci und Quirin", erhoben und in die St. Peters-Pfarrkirche zur einstweiligen Aufbewahrung überbracht.

⊙ München, 27. Juni. In heutiger öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes München l/J. kam die Untersuchungssache des Joseph Neuburger, Kaufmanns dahier, wegen ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung und Verbrechens der Unterschlagung zur Verhandlung. Wir theilten bereits in unseren Berichten aus den Sitzungen des obersten Gerichtshofes vom 30. März l. Js. mit, daß der Angeschuldigte wegen 19 Reate wegen Betrugs, wovon er 17 zugestand, in Anklagestand versetzt war, daß aber in Betreff 17 Reate die Einstellung erfolgte. Neuburger soll, um sich einen unerlaubten Vortheil zu erringen, die Unterschrift eines hiesigen Schönfärbers Anton Gsellhofer nachgemacht und überdies mehrere (7) dem Gsellhofer gehörige Pfandzettel auf unerlaubte Weise zurückbehalten und sich dadurch des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades durch Privaturkundenfälschung und des Verbrechens der Unterschlagung, da die Gegenstände auf 55 fl. gewerthet sind, schuldig gemacht haben. Er stellt jedoch mit großer Zungenfertigkeit beide Reate in Abrede. Nachts 10 Uhr erfolgte das Urtheil, wonach derselbe wegen des ersten Reates zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, wegen des zweiten jedoch freigesprochen wurde. Es erfolgte hierauf dessen sofortige Verhaftung.

Diejenigen Dienstboten und Gesellen, welche sich heuer um die für zwanzig und mehrjährige Dienste bei einer und derselben Familie in hiesiger Stadt und deren Burgfrieden bestimmten Preiß-Medaillen zu bewerben beabsichtigen, haben zu diesem Behufe längstens bis 15. August d. J. sich beim Magistrat persönlich zu melden, und nebst ihren Dienstboten- resp. Wanderbüchern die Zeugnisse über die erfüllten Vorbedingungen vorzulegen.

Von der Donau, 21. Juni. Aus dem bayerischen Walde kommen die erfreulichsten Nachrichten über den prächtigen Stand der Felder. Namentlich steht das Korn außerordentlich schön, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Hier, im sogenannten „Gäu", welches auf der Südseite der Donau sich ausbreitet und zu den fruchtbarsten Gegenden Niederbayerns zählt, steht das Wintergetreide verhältnißmäßig weniger gut, indem es sich bei der langanhaltenden trockenen Witterung, die hier bis Juni herrschte, von dem Schaden nicht vollständig zu erholen vermochte, den es im Spätherbst durch Mäusefraß erlitt; aber nichtsdestoweniger ist auch hier eine recht ergiebige Ernte zu hoffen. Der Regen der letzten Tage behindert zwar in etwas die Heuernte, die allerorts im besten Zuge war, allein für die lechzenden Felder und Wiesen ist er eine wahre Erquickung. Man erwartet allgemein ein bedeutendes Fallen der Getreidepreise nach der Ernte — vorausgesetzt, daß die Gunst des Himmels anhält, bis Alles geborgen ist, was sich jetzt in so reichlicher Fülle zeigt. — Viel Gerede macht eine Wette um 100 fl., welche zwei Oekonomen eingegangen haben, indem der Eine behauptet, der Preis des Korns werde unter 12 fl. per Scheffel herabsinken, der Andere hingegen dies verneint. Das eingesetzte Geld ist bei einem Vertrauensmann hinterlegt. (Augsb. Pstz.)

△ **Lindau**, 26. Juni. Die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft hielt gestern ihre 18te Generalversammlung. In Betreff entsprechender Construction der Maschinen zur Steinkohlenfeuerung, sowie der Einrichtung eines Curses von Constanz nach Schaffhausen zur Winterszeit wurden Anträge entgegengenommen, und zur Errichtung des Standbildes Sr. Maj. des Königs in hiesiger Stadt eine bedeutende Summe bewilligt. Der Handelsverkehr ist zur Zeit sehr lebhaft; die Güter, welche früher auf der Route Frankfurt, Bruchsal und Friedrichshafen nach Romanshorn geliefert wurden, gelangen nun durch Benützung der bayerischen Eisenbahn und Vermittlung hiesiger Spediteure nach dem Süden Europa's. Friedrichshafen leidet dadurch bedeutend, was die Speditions- und Handlungshäuser daselbst zu einer Petition an die württembergische Kammer veranlaßte. — Die Reben beginnen nun zu blühen, nachdem die anhaltend ungünstige Witterung einen empfindlichen Rückstand gebracht. Nach Beobachtungen der Blüthezeit der Reben in hiesiger Umgebung in den letzten zehn Jahren fiel die früheste auf den 3. Juni 1846 und die späteste auf den 29. Juni 1853, in welch' letzterem Jahre die Qualität des Weines sich günstiger zeigte, als in den Jahren 1850 und 1851, wo die Blüthezeit auf 24. und 21. Juni fiel. — Die Dampfschiffflotille wird in nächster Zeit mit einem Schraubenboote vermehrt werden. Dasselbe wird hier zum Privatgebrauche von einem erprobten Mechaniker in einer Länge von etlichen 30 Fuß, einer Pferdekraft und besonderer Construction in leichter und zweckentsprechender Bauart gefertigt. Der Fremdenzug ist noch immer nicht bedeutend. Der Gesundheitszustand ist in hiesiger Gegend äußerst befriedigend.

* **Aus der Pfalz**, 27. Juni. Nach einer Notiz in der Pfälzer Zeitung werden, außer bayerischen Blättern, in der Pfalz noch 161 verschiedene Zeitschriften gelesen. Von diesen ist am verbreitetsten das Frankfurter Journal, welches in 49, und das Mainzer Journal, welches in 36 Gemeinden gelesen wird; die beiden, in ihrer Richtung entgegengesetzten Blätter halten sich also so ziemlich die Wage. In Speyer starb gestern der k. Forstmeister Hr. Stadtmüller. Bei Veith in Karlsruhe ist in schönem Farbendruck die westliche Seite unseres Kaiserdomes nach dem in Ausführung begriffenen Restaurationsplan erschienen.

Württemberg. — W.C. **Stuttgart**, 26. Juni. Die beiden Kammern der Stände haben, nachdem sie letzten Samstag noch einige kleinere Geschäfte abgemacht haben, ihre Sitzungen für diese Woche ausgesetzt, um ihren Commissionen Zeit zu Vorarbeiten zu lassen, damit nachher die Sitzungen ohne Unterbrechung eine Zeitlang fortgehen können. Man hofft indeß den Landtag bis Mitte des Monats August beendigen zu können, obschon noch einige Gesetze für denselben theils noch vorbereitet werden, theils schon so weit vorbereitet sind, um in den nächsten Tagen und Wochen an die Stände gebracht werden zu können. Die erste Kammer hat alles das vollends erledigt, was ihr nach vom Hauptfinanzetat für 1855/58 vorlag und wird in dieser Woche die Abänderungen der Gesetzentwürfe über den befreiten Gerichtsstand und die Ausübung der Jagd durch die andere Kammer in den Commissionen vorberathen, um solche dann in der Kammer selbst vornehmen zu können. Die 2. Kammer hat die Endabstimmung über das Jagdgesetz vorgenommen, den kleinen Gesetzentwurf über die Confessions-Schullehrer und von den Finanzberichten noch die über den Ertrag der Bleich- und Appreturanstalt Weissenau (12,000 fl. jährlich) und über die Grundstocksverwaltung erledigt.

Kurhessen. — **Kassel**, 22. Juni. Die heutige „Kass. Ztg." bringt bereits einige Landtagswahlen zur ersten und zweiten Ständekammer. In 13 ländlichen Wahlbezirken wurden zur zweiten Kammer 13 Bürgermeister gewählt.

Sächs. Herzogthümer. — **Weimar**, 25. Juni. Der Großherzog hat aus Anlaß der heutigen Wiederkehr seines Geburtsfestes einen Generalpardon für die ungehorsam ausgebliebenen Militärdienstpflichtigen erlassen. (D. A. Z.)

Altenburg, 24. Juni. Die Wahlen zu unserm Landtage sind nun größtentheils beendigt, die Wahlen für die Stadt Kahla und für die Amtsbezirke Kahla, Roda und Eisenberg stehen noch zurück; indessen kann man schon aus dem bisherigen Resultat der Wahlen den Schluß ziehen, daß das Ministerium bei Wiederherstellung des früheren Wahlgesetzes keine unüberwindliche Opposition zu fürchten haben wird. (D. A. Z.)

Gotha, 25. Juni. Wie eine heute veröffentlichte Ministerialbekanntmachung mittheilt, ist die elektromagnetische Telegraphenleitung zwischen den bayerischen Staatstelegraphenlinien und den Städten Coburg und Gotha vollendet und auch hier eine bayerische Telegraphenstation errichtet. Der Telegraph, welcher nach dem mit der bayerischen Staatsregierung abgeschlossenen Vertrag auf Kosten der letztern hergestellt worden ist, wird demnächst auch dem Privatverkehr übergeben werden. (Fr. Pstz.)

K. Sachsen. — * In **Leipzig** ist am 24. Juni der durch sein treffliches englisches Wörterbuch bekannte Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dr. J. G. Flügel, 67 Jahre alt gestorben.

Freie Städte. — **Frankfurt**, 25. Juni. Der Depeschenwechsel ist in der letzten Zeit zwischen Preußen und Oesterreich wieder äußerst lebhaft. Am 12. d. richtete Graf Buol an das Berliner Cabinet eine Note, deren hauptsächlicher Inhalt dahin geht, Preußen und dann auch den deutschen Bund aufzufordern, sich zur Durchführung der vier Garantiepunkte nach der österreichischen Interpretation zu verpflichten, indem diese Punkte ein unzertrennbares Ganze bildeten. Preußen antwortete in einer Depesche vom 17. d., es vermöge nicht die Unzertrennlichkeit der vier Punkte anzuerkennen, würde jedoch unter allen Umständen seinen eingegangenen Verpflichtungen unerschütterlich treu bleiben, glaube es aber nicht mit seiner bisherigen politischen Richtung vereinbar, den Antrag Oesterreichs am Bunde zu unterstützen. Ein anderes wichtiges Actenstück ist eine vom Berliner Cabinet unterm 6. d. an den Baron Werther in St. Petersburg gerichtete Depesche, worin Preußen den russischen Hof daran erinnert, daß die Verpflichtungen, die Ersteres mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland verknüpften, es hindern, sich für eine unbedingte Neutralität auszusprechen. Dieses Document wird auch den einzelnen deutschen Regierungen mitgetheilt. — Vorgestern erhielt Graf Rechberg von seinem Hofe die Weisung, sich nächstens zurück nach Wien zu begeben. Er wird dort zur Zeit der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers sein, um von ihm weitere Befehle zu empfangen. Der Ankunft des Baron v. Prokesch-Osten in Frankfurt wird in den ersten Tagen Juli's entgegengesehen. (St.-Anz. f. W.)

Preußen. — **Potsdam**, 26. Juni. Ein leichtes Unwohlsein war Ursache, daß Se. Maj. der König gestern einige Stunden das Bett hüten mußten, doch befanden Sich Allerhöchstdieselben Abends vollkommen wohl und nehmen heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen. (Pr. St.-A.)

Berlin, 25. Juni. Die ministerielle „Preuß. Corr." bringt eine längere Darlegung, welche das gegen den Secretär des britischen Consuls in Köln eingeschlagene Verfahren als vollständig berechtigt erklärt und zugleich mittheilt, „daß neuerdings gegen den Consul Curtis selbst wegen der Beschuldigung, preußische Unterthanen zum englischen Kriegsdienst angeworben, militärpflichtige Personen durch Geschenke und Versprechungen zum Auswandern bestimmt und an den während der letzten Zeit in Köln durch Andere erfolgten Anwerbungen wissentlich Theil genommen zu haben, die Untersuchung eingeleitet worden ist."

⊙ **Berlin**, 26. Juni. Von der Presse wird in der letzten Zeit wieder häufig auf die durch die zahlreichen Stromzölle für die Schifffahrt entstehenden Belästigungen, und unter den Staaten, von denen diese Belästigungen angeblich ausgehen und die sich gegen die nothwendigen Erleichterungen stets renitent zeigen sollen, neben anderen auch auf Bayern hingewiesen. Diese Behauptungen beruhen, wie der Augenschein lehrt, auf einer gänzlichen Unkenntniß der Thatsachen wie der einschlägigen Verhältnisse. Bayern hat, so viel an ihm war, stets auf eine größtmögliche Erleichterung der Schifffahrtsverhältnisse mit hingewirkt, und wenn die betreffenden Wünsche bis jetzt noch nicht ihre Befriedigung gefunden haben, so ist die Schuld daran Bayern um so weniger zuzuschreiben, als es von den Verhältnissen, wie solche noch bestehen, selbst empfindlich genug berührt wird. Die kurze Strecke des Mains z. B., von dem Punkte an, wo dieser Strom das bayerische Gebiet verläßt, bis da, wo er sich in den Rhein ergießt, ist mit so viel Zöllen belastet, daß die bayerische Mainschifffahrt ungeheuer darunter leidet, und darum auch nicht den Aufschwung nehmen kann, den sie, wenn die Verhältnisse anders wären, mit der größten Bestimmtheit nehmen müßte. Es ist darum gut, daß im Schooße der Central-Rheinschifffahrts-Commission, welche im August zusammentritt, auch neue Regulative für einzelne Nebenflüsse, wie für den Main und den Neckar, zur Berathung kommen werden. — Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, ist von seiner nach der Provinz Preußen unternommenen Reise gestern Abend wieder hierher zurückgekehrt. — In Folge der telegraphischen Nachricht von der Niederlage, die die Alliirten am 18. ds. vor dem Malakoffthurme erlitten haben, sind gestern auf der hiesigen Börse die russischen Fonds ziemlich gestiegen. — Die jetzt hier tagende Telegraphen-Conferenz verspricht, wie wir hören, ein befriedigendes Ergebniß.

In **Breslau** sind binnen wenigen Tagen achtzehn Personen geisteskrank geworden, darunter zwei angesehene Beamte und der Sohn eines Arztes.

Oesterreich. — * **Lemberg**, 22. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Nachmittags unter Glockengeläute und dem freudigen Zuruf des Volks in die festlich geschmückte Stadt eingezogen. Nach dem Diner, welches in der Sommerresidenz Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig eingenommen wurde, bewegte sich ein von der Studentenschaft im Verein mit den Innungen und andern Corporationen veranstalteter glänzender Fackelzug vor die Residenz, von deren Balkon der Kaiser mehrmals tiefgerührt dankte. Heute war von 6—10 Uhr Morgens große Heerschau auf der Janower Ebene. Abends ist im deutschen Schauspielhaus Galavorstellung.

Lemberg, 25. Juni. Nach viertägigem die Bewohner beglückenden Aufenthalte haben Se. Maj. der Kaiser Lemberg heute um 6 Uhr früh im besten Wohlsein verlassen und die Reise nach Zloczow fortgesetzt. (W. Z.)

Prag, 24. Juni. Die Herren J. Liebig, Klein und Lanna, welche die Concession zur vorläufigen Tracirung der projectirten Reichenberg-Pardubitzerbahn erhielten, haben dies Unternehmen bereits vollendet. Fünf Linien sind für diese Bahn vermessen und in Vorschlag gebracht, doch dürften nur zwei davon näher in Betracht gezogen werden. Die erste führt von Reichenberg über Münchengrätz und Jungbunzlau direct durch das Iserthal nach Pardubitz und bietet ein für den Eisenbahnbau vorzüglich geeignetes Terrain; die andere aber, welche sich dem Riesengebirge entlang zieht, bietet in strategischer Hinsicht große Vortheile, weil durch sie die Festungen Königgrätz und Josephstadt berührt werden. — Die Cholera hat hier keine weitern Fortschritte gemacht, bisher aber auch nicht ganz aufgehört. Vorige Woche ist ihr einer der hervorragendsten Künstler Prags, der Bildhauer Joseph Max im kräftigsten Mannesalter nach einer Krankheit von nur wenigen Stunden erlegen. Es ist fast keine Stadt in Böhmen, die der Verstorbene, der auch als Mensch die allgemeinste Achtung genoß, nicht mit einem Monumente von seiner Hand geziert hätte, und in unserer Stadt begegnet man fast bei jedem Schritte einem seiner Werke. Vorzüglich aber ist es das herrliche Franzensmonument auf dem hiesigen Quai, das ihn verdientermaßen unter die hervorragenden Bildhauer der Jetztzeit reiht. (Dr. Z.)

In **Venedig** sind am 21. an der Brechruhr 20 Personen erkrankt, 91 genesen und 12 gestorben. — In **Verona** am 20. 38 Cholerafälle.

Italien.

O.C. Am 19. d. M. ward der Vicomte D'Alte, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Portugal am Hofe zu Turin von dem Könige von Piemont in einer besonderen Audienz empfangen. — Die „Gazzetta piemontese" sagt, es sei keine neuere Depesche als vom 16. d. M. zu Turin, aus Balaklava eingegangen, und diese melde eine Abnahme der unter den sardinischen Truppen herrschenden Krankheiten. — Der Generallieutenant Cavaliere Trotti ist an die Stelle des verstorbenen Generals Alessandro Lamarmora zu treten bestimmt. — Am 20. sollten 180 Mann Artillerie von Genua nach der Krim abgehen. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier wurden zu Genua erwartet. — Den sardinischen Telegraphenbeamten ist die Bewahrung des Dienstgeheimnisses aus Anlaß eines vorgekommenen Falles neuerdings strengstens eingeschärft worden. — Drei große britische Dampfer und mehrere kleine Fahrzeuge haben sich zu Genua eingefunden, um weitere Truppen- und Munitionstransporte nach der Krim zu fördern.

O.C **Turin**, 23. Juni. Nach officieller Angabe starben im piemontesischen Expeditionsheere vom 13. Mai bis 8. d. M. 283 Mann. Genesen sind 37, in Behandlung verblieben 449.

Nach Briefen aus **Rom** vom 20. ds. ist De Felice, der das Attentat auf den Cardinal Antonelli gemacht hat, vor die geistliche Gerichtsbarkeit verwiesen worden. Derselbe ist eigentlich der Gerichtsbarkeit des päpstlichen Majordomus verfallen, zu deren Bereich alle Verbrechen, die innerhalb der päpstlichen Paläste verübt werden, gehören. Was den Charakter des De Felice betrifft, so hat derselbe sowohl in politischer Hinsicht als im Privatleben einen sehr schlechten Ruf. Derselbe steht im Verdacht, seine erste Frau ermordet zu haben, und gilt für einen äußerst heftigen Menschen von etwas zerrütteten Geisteskräften. Mit den exaltirtesten Republicanern des nördlichen Theiles des Kirchenstaates stand er fortwährend in Verbindung und sein Bruder, der sich Gewaltthätigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, wurde kürzlich von den österr. Militär-Behörden zum Tode verurtheilt. Die Verhaftungen, die in Folge dieses Attentats stattfanden, sind nicht sehr bedeutend. Die Polizei verhaftete nur die Frau Felice's, dessen Schwiegervater, einen gewissen Bonvicini, der in Diensten des Fürsten Torlonia steht und wegen politischer Umtriebe schon oft mit der Polizei zu thun hatte, die beiden Hutmacher-Gesellen des Felice und 7 bis 8 Personen, welche die Gewohnheit hatten, täglich den Laden des Mörders zu besuchen. Felice wird wahrscheinlich trotz seines Läugnens zum Tode verurtheilt werden. Das Einzige, was ihn retten könnte, ist der Umstand, daß man ihm in Rom den Beinamen „di stolido" gegeben hatte, und daß man ihn deshalb für unzurechnungsfähig erklären würde. Der Papst kennt De Felice persönlich. Derselbe hatte ihn bemerkt, als er kurz vor dem Cardinal den Vatican verließ, um eine Promenade zu machen. Als er von dem Attentate hörte, rief er sofort aus: „Ich bin sicher, daß es dieser elende De Felice gewesen ist!" Dieser Ausruf erregte Erstaunen, und der Papst fügte hinzu, daß er sich De Felice's noch sehr wohl als Schuljungen erinnere, zur Zeit als er (der Papst) die Direction des Hospitals des hl. Michael unter sich gehabt habe. „Ich habe ihn — sagte der Papst weiter — in den letzten Jahren oft an seiner Ladenthür in der Nähe der Jesus-Kirche stehen sehen, wenn mein Weg mich dort vorbei führte, und ich habe immer bemerkt, daß er nie seinen Hut abzog und mich so scharf ansah, als wenn ich ihm Geld schuldete." (K. Z.)

** Die Complicität der demagogischen Partei — sagt das „Univers" bezüglich des Attentats auf den Cardinal Antonelli, — scheint außer Zweifel zu sein. Antonio De Felice ist weiter Nichts als das blinde Werkzeug des durch die geheimen Gesellschaften gegen den Staats-Secretair Pius IX. ausgesprochenen Urtheils. Das Gerücht von Geistesverwirrung, welches sich in den ersten Tagen verbreitet und Eingang beim Publicum gefunden hatte, ist Angesichts der durch die gerichtliche Untersuchung in die Schlupfwinkel des Complots gebrachte Helle verschwunden. Man sagt jetzt allgemein, eine Mörderbande habe dem Cardinal den Tod geschworen, und der Hutmacher der Straße Cesarini, nachdem er zuerst durchs Loos bezeichnet worden, habe gehorchen müssen, um dem gewissen Tode zu entgehen, im Falle er sich geweigert den abscheulichen Auftrag zu vollziehen. Dieses Gerücht gründet sich auf eine Aeußerung, die dem Thäter im Augenblicke seiner Verhaftung entschlüpft sein soll. Der Mörder sitzt im Gefängniß von S. Michel. Es gibt Demagogen, die nicht erröthen ihre Sympathie für den Thäter unverhohlen an den Tag zu legen, und sein Name theilt die Lobsprüche, die sie dem andern Mörder, Francis, spenden. Mögen sie sich solcher Helden rühmen! Die Familie des Cardinals Antonelli hat in der Kirche de la Madonna dei Monti, seiner Pfarre, ein dreitägiges Danksagungsfest feiern lassen. Es war rührend, die alte Mutter des Cardinals, seine Schwestern und seine Brüder Gott und der hl. Jungfrau danken zu sehen für ihre providentielle Hilfe. — Am 17. Juni hat der Vicedecan des hl. Collegiums, Cardinal Mattei, die Glückwünsche seiner Collegen bei Gelegenheit des Jahrgedächtnisses der Wahl Pius IX. Seiner Heiligkeit dargebracht. — Der piemontesische seit vierzig Jahren in Rom ansäßige Archäologe Canina ist an die Stelle des verstorbenen Marchese Melchiorri zum Conservator der Museen des Vaticans ernannt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. Juni. Das Ministerium hat eine Niederlage erlitten, auf die es sich gewiß nicht gefaßt gemacht hatte. In ihrer heutigen Sitzung verwarf die Zweite Kammer der Generalstaaten den Vertrag wegen Bestimmung des Besitzes der Niederlande und Portugals in dem Archipel von Timor und Solor. Der Vorwand zu dieser unerklärlichen Opposition war Art. 40 des Vertrages, welcher freie Ausübung des katholischen Cultus den Portugiesen gewährt, die in den von Portugal an die Niederlande abgetretenen Territorien wohnen. Man kann nicht begreifen, wie die katholische Fraction in der Kammer im Bündniß mit der ultra-protestantischen Partei einen Artikel, der für ihre Confessionsgenossen so günstig war, verwerfen konnte.

Haag, 23. Juni. Die zweite Kammer hat heute den Gesetzentwurf, welcher die am 29. März abgeschlossene Uebereinkunft mit Frankreich zur Unterdrückung des Nachdrucks von literarischen und Kunstwerken gutheißt, mit 36 gegen 20 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Am Sonntag, den 24. wurde der Industriepalast von 100,256 Personen besucht. Es fehlt wenig noch zu dessen vollkommener Ausstattung. Die allgemeine Dampfmaschine, welche alle ausgestellten Maschinen in Gang setzen wird, ist beinahe vollendet und wird spätestens in drei bis vier Tagen im Gange sein.

Der Generaldirector der französischen Posten, Hr. Sturm, hat an alle seine Beamten und Untergebenen ein Circular gerichtet, das nicht zu kennen für alle, die nach Frankreich reisen, zu höchst unangenehmen Conflicten führen könnte. Jeder Transport von Briefen, selbst von nicht gesiegelten &c., ist danach in Frankreich verboten und wird mit einer Strafe bis zu 3000 Frcs. belegt. Die „Independance" benachrichtigt daher auf Grund der einzelnen Bestimmungen ihre Leser, nach Paris weder geschlossene noch geöffnete Briefe, Zeitungen, Wochen- oder überhaupt periodische Schriften irgend einer Art mitzunehmen, da man dadurch in obige Strafe verfallen könnte. Namentlich ist also das Mitnehmen von offenen oder geschlossenen Empfehlungsbriefen, früher erhaltenen Correspondenzen u. s. w. zu vermeiden. Kann man diese Briefe nicht entbehren und will man die erhaltenen nicht vernichten, so muß man sie per Post über die Gränze nach Paris oder in die Heimath schicken.

Spanien.

** Wir finden im „Univers" folgende Meldungen der Agentur Havas: „**Madrid**, 21. Juni. Heute veröffentlicht die „Gaceta" das Decret, welches die höhere Leitung des öffentlichen Unterrichts neuerdings dem Ministerium des Innern zutheilt. Die Finanzfrage ist noch nicht erledigt. Morgen, vielleicht heute wird Hr. Brull den Cortes seinen Finanzplan vorlegen. Der Befehl, in den Provinzen Freischaaren zu errichten, ist zurückgenommen worden. Die Ruhestörungen in St. Jago sind beschwichtigt worden. Am 16. ist ein Nationalgardist erschossen worden, welcher bei dem Aufstande einen Capitain der Nationalgarde, der denselben dämpfen wollte, durch einen Flintenschuß getödtet hatte. — Heute hat man wahrscheinlich die sechs Sergeanten in Saragossa erschossen, die sich in dieser Stadt empört hatten, nebst dem Caberilla Fernando. — Die Republik San Domingo hat ihren Friedens-, Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Extraditionsvertrag mit Spanien, welcher am 1. Febr. war abgeschlossen worden, am 24. Mai unterzeichnet. Wahrscheinlich wird hiesigen Ortes die Regierung dasselbe thun. Dieser Vertrag, welcher der Republik San Domingo sehr förderlich ist, bringt Spanien, wegen der Nachbarschaft seiner Colonien Cuba und Porto Rico, gleichfalls bedeutende Vortheile.

** **Madrid**, 22. Juni. In der heutigen Cortessitzung las nach einer ärgerlichen Zänkerei zwischen Olozaga und Rios Rosas der Finanzminister Brull sein Reformproject vor, das die Einkünfte des Staates um 119 Millionen Realen vermehren soll. Die Puertas und Consumos, die vielleicht nicht ohne Blutvergießen hätten wiederhergestellt werden können, sind daraus verschwunden. Eine Erhöhung des Salzpreises um 25 Procent, der Abgaben auf die Uebergänge liegender Güter aus einer Hand in die andere und Modificationen am Zolltarif nach Ermessen der Regierung sind die Hauptpunkte darin. — Gestern wurden zu Saragossa 6 beim jüngsten Carlistenaufstand compromittirte Sergeanten erschossen. Oberst Ustariz ist von seiner Sendung nach Pamplona zurück: er berichtet, daß in Navarra vor der Hand nicht das Geringste zu fürchten ist. Die Regierung hat aufgefangene Briefe Cabrera's in Händen, die über die Pläne der Carlisten die wichtigsten Aufschlüsse geben. — Der Hof geht nun doch vielleicht nach La Granja, aber unter der Bedingung, daß Espartero nach Schluß der Cortessitzungen die Königin dahin begleiten darf. — Lord Howden gab gestern dem neuen amerikanischen Gesandten, Hrn. Dodge, zu Ehren ein diplomatisches Diner.

Portugal.

** Briefe aus **Lissabon** vom 19. Juni bringen kaum etwas von politischer Bedeutung, das eine Factum etwa ausgenommen, daß der Tractat, welcher den Holländern einen Theil des Grenzgebietes von Solor und Timor abtritt, in einer geheimen Sitzung der Deputirtenkammer genehmigt wurde. — Wechselcurse 3 proz. auf London stellten sich auf 54¹/₂, ⁵/₈; Paris 527; Amsterdam 45; Hamburg 48¹/₂; Genua 524. 3 proz. 39³/₄, 40¹/₄; Bank-Actien 35 bis 40 Milr., Banknoten 1¹/₂ Proz. unter par.

Großbritannien.

** **London**, 25. Juni. Gestern (Sonntag) Nachmittags fand im „Hyde Park", auf der Nordseite des Serpentine-Flusses, ein Monstre-Meeting statt, zu welchem ziemlich aufregende Einladungen an die untern Classen ergangen waren. In allen Theilen Londons sah man vorige Woche Maueranschläge mit dem Aufruf an das Volk, sich unter freiem Himmel an den Ufern des Serpentine zu versammeln, über Lord Rob. Grosvenor's neue Sonntagsbill seine offenherzige Meinung zu sagen. Lange vor 3 Uhr, welches die angekündigte Eröffnungsstunde war, begann sich der Park mit dunklen Massen zu bedecken, und mit dem Glockenschlag 3 versuchte ein Hr.

Bligh die Präsidenten-Rede zu halten. Schon nach den ersten Sätzen trat aber ein Polizei-Inspector heran mit dem höflichen Bedeuten, daß er das Meeting im Park, welcher nicht dem Publicum gehöre, verbieten müsse. Da die Anwesenden widersprachen und behaupteten, die k. Parks seien Nationaleigenthum, wogegen der Inspector sich achselzuckend auf den Befehl seiner Obern berief und den Redner, wenn er fortfahre, zu verhaften drohte, so ist nach einigem Parlamentiren beschlossen worden, das Meeting nach Oxford Market zu verlegen. Gegen 20,000 Personen blieben jedoch an Ort und Stelle, und bald ließ ein Individuum die Losung: zu den Equipagen, erschallen. Im Nu wälzte sich die Masse nach der angedeuteten Richtung und bildete zu beiden Seiten des fashionablen Fahrwegs eine lebendige Hecke, die mit zornigen Gesichtern, höhnischen Mienen, drohenden Fingerzeigen und gellenden „groans" jeden Wagen begrüßte, der sich in die Menschen-Allee wagte. Die Demonstration war moralisch gemeint, wirkte aber physisch und gefährdete Arme und Beine der Fahrenden, da das tausendstimmige Gezeter die Pferde scheu machte. Trotz der Bemühungen der Polizei, das Gewühl zu zerstreuen, dauerte die Demonstration bis gegen 8 Uhr Abends, und es ist nur zu verwundern, daß man heute von keinem einzigen Unfall hört, was jedenfalls der Virtuosität englischer Rosselenker und der kühlen Unerschrockenheit der Aristokratie ein glänzendes Zeugniß ausstellt. Wie man hört, soll die Demonstration am nächsten Sonntag wiederholt werden.

Die Wittwe des Admirals Boxer erregt allgemeines Mitleiden. Auf den Tod ihres Neffen, der in der Krim an der Cholera starb, folgte der ihres Mannes. Sie hatte eben den Wittwenschleier angelegt, als der Bankrott von Strahan und Comp. den größten Theil ihres Vermögens (30,000 L.) verschlang. Als wäre daran nicht genug, wollte das Unglück haben, daß ihr Landhaus fast gleichzeitig ein Raub der Flammen wurde. Vor ein paar Tagen endlich erhielt sie die Hiobspost, daß ihr Sohn, der vor Sebastopol diente, tödtlich verwundet darniederliegt.

Die „Times" zeigt an, daß vom 2. Juli an, wo das neue Zeitungs-Stempelgesetz in Wirksamkeit tritt, jedes durch die Post versandte Exemplar 5½ P. statt 5 P. kosten wird. Den Extra-Halfpenny-Stempel für die Beilage, den sie bisher nicht in Rechnung brachte, vermag sie ihren Käufern nicht länger zu erlassen. Sie erschien früher ausnahmsweise mit einer Beilage, jetzt aber erscheint sie, in Folge der Stoff-Anhäufung, nur sehr selten in einem einfachen Bogen. Uebrigens hofft sie, wenn die Versendung ihres Blattes in Packeten durch die Eisenbahn-Compagnien organisirt ist, sich und ihren Käufern im vereinigten Königreich den Poststempel ganz ersparen zu können. Für das Ausland wird der Preis natürlich 5½ Pence bleiben.

** **London**, 25. Juni. Lord Panmure veröffentlicht heute eine Liste derjenigen Officiere, die am 18. d. M. gefallen oder nach der Schlacht an den empfangenen Wunden gestorben sind. Es sind im Ganzen 19 Officiere, darunter Generalmajor Sir John Campbell, Obrist Yea, Obristlieutenant Shadforth, 7 Capitäns und 9 Lieutenants. Weitere Details sind der Regierung noch nicht zugekommen oder werden von ihr zurückgehalten. Die Gerüchte haben daher noch immer freien Spielraum und man schätzt den Gesammtverlust des britischen Heeres — mit Recht oder Unrecht bleibt einstweilen dahin gestellt — heute wie vorgestern auf 8000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Blätter fahren fort dem Publicum Fassung zu predigen und vor übertriebenen Gerüchten zu warnen. Es will jedoch wenig helfen. Wenn 19 Officiere dem Sturme vom 18. bereits zum Opfer gefallen sind, so dürfte der erste Calcul, daß ihrer 50 bis 60 kampfunfähig wurden, am Ende doch der richtige gewesen sein. Auch unsere vorgestern gemachte Andeutung, daß die russischen Schiffe den Stürmenden den größten Schaden zufügten, scheint sich zu bewahrheiten. Die nächste Aufgabe der Franzosen ist jetzt auf dem Mamelon Batterien zur vollkommenen Beherrschung des Hafens anzulegen. Früher ist an einen neuen Angriff auf den Malakoff und Redan kaum zu denken.

Die Correspondenzen der englischen Journale aus der Krim reichen bis zum 11. d. Mts. Der Times-Berichterstatter schreibt am 9. d.: „Von 1 Uhr Mittags bis Abends 6 Uhr war auf Ansuchen der Russen allgemeiner Waffenstillstand zum Begraben der Gefallenen. Von den Russen lagen noch etwa 200 Todte auf dem Schlachtfelde; von den Franzosen mehrere im Innern des Malakoffs, ein Beweis, daß sie wirklich in dasselbe eingedrungen waren. Am Morgen war im Lager allgemein der Glaube verbreitet, daß noch im Laufe des Tages ein Sturm auf den Malakoff und Redan unternommen werden dürfte, und der bewilligte Waffenstillstand war für die Soldaten beider Armeen eine unangenehme Enttäuschung. Alles, was nur irgend konnte, tröstete sich mit einem Spaziergang nach dem Mamelon, um sich den furchtbaren runden Thurm in der Nähe anzusehen. Die Franzosen hatten tüchtig gearbeitet, um die eroberte Position im Mamelon haltbar zu machen; der Feind benutzte ohne Scrupel die Zeit des Waffenstillstands, um die demolirten Geschütze im Malakoff und Redan durch neue zu ersetzen. Das sah man deutlich, als um 6 Uhr das Feuer wieder begann. Um 9 Uhr griffen die Russen den Mamelon an, aber schon nach wenigen Minuten sahen sie die Fruchtlosigkeit der Attaque ein und zogen ab. Um 3 Uhr Morgens machten sie einen neuen Angriff, der wie der erste endigte. Die Kanonade dauerte die ganze Nacht hindurch. Es kam etwa ein russischer Schuß auf 10 aus den Batterien der Alliirten. Am 9. d. war ein minder heißer Tag und eine große Menge Franzosen arbeiteten an den Approchen des Mamelon, um so rasch als möglich denselben mit schweren Geschützen zu armiren. Der runde Thurm und der Redan feuern nur spärlich. Im Hafen sieht man 5 Kriegsschiffe, die sich wahrscheinlich aus dem Bereiche der französischen Batterien entfernt haben und einen sichern Ankerplatz aufsuchen; die „Zwölf Apostel" aber liegen gerade vor dem Arsenal, mit ihrer Breitseite den bedrohenden Punkten zugekehrt. Gegen Mittag bemerkte man einen kleinen Dampfer, der den Hauptdienst im Hafen verrichtet, mit einer Menge kleiner Boote aus dem Hafeneinschnitt bei den Werften herauskommen; wahrscheinlich brachten sie Verwundete an's jenseitige Ufer. Das Arsenal oder soi-disant-Hospital der Südseite ist von Kugeln wie ein Sieb durchlöchert; die Fenster und das Dach liegen in Trümmern, und das ganze Gebäude ist offenbar unhaltbar. Gegen Abend kam der kleine Dampfer mit Munition und Proviant zurück. Auf dem Kirchhofe am nördlichen Ufer aber sieht man fortwährend arbeiten; die Leute haben gar viel zu begraben. Die Garnison ist ohne Zweifel des harten Dienstes von Herzen satt. Erst gestern sagte einer ihrer Officiere: „„Ich wollte es wäre Alles vorüber, und wir wären wieder gute Freunde; wir sind müde, aber unsere Befehle lauten dahin, uns bis auf's Aeußerste zu wehren."" Gegen Ende des Waffenstillstands zeigten sich unter den Russen übrigens auch Spuren von Insubordination. Dann allerdings begann das Feuern wieder wie in alten Tagen. Am 11. d. war das Feuer der Alliirten schwächer und zwar deshalb, weil nicht genug Munition bei der Hand war. Ein großer Theil des englischen Transportcorps war nach Kamiesch geschickt worden, um Bomben für die Franzosen zu holen. Die Russen schicken ab und zu in den Sapune-Hügel (Mamelon) von der ihm am jenseitigen Ufer gerade gegenüber liegenden Batterie, und eine derselben schlug in Mitten einiger beim Essen versammelter Franzosen ein, und lud sie beim Pluto zu Gast. Im Allgemeinen bemerkt, haben die Franzosen im Mamelon große Verluste; sie beliefen sich gestern auf kaum weniger denn 200 Mann. Die Cholera herrscht zumeist in und um Balaclava; im Lager selbst trat sie in milderer Form auf und hat seit einigen Tagen wieder um Vieles nachgelassen. Die Sardinier hatten durch die Krankheit viel zu leiden, und die englische Artillerie, deren Hauptquartier bei Balaclava war, sah sich veranlaßt ihren Standort mit einem höher gelegenen zu vertauschen.

Rußland und Polen.

P.C. Am 23. Juni hat der Großfürst Michael das Königreich Polen wieder verlassen und sich mit seinem Gefolge von **Warschau** zunächst nach Bialystock begeben. Der Prinz Peter von Oldenburg hat während seines letzten Aufenthalts im Königreich Polen, in seiner Eigenschaft als Präsident des Oberconseils aller weiblichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten des russischen Reichs, das Fräulein-Institut in Neu-Alexandrien inspicirt und der Verwaltung desselben seine Zufriedenheit über die vorgefundene Ordnung der Anstalt zu erkennen gegeben. Ferner wird aus Warschau vom 24. gemeldet, daß der kaiserl. General-Adjutant Graf Lambert I., Commandeur des Leibgarde-Cavalerie-Regiments, von Miendzyrzez und der General-Lieutenant Burmann, Chef des dritten Bezirks des Gendarmerie-Corps, von Radom daselbst angekommen waren. — Seit einigen Tagen hatten sich in Warschau wieder Cholerafälle gezeigt.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Den neuesten finnischen Zeitungen, welche aus **Helsingfors** vom 14. und **Abo** vom 15. datiren, entnimmt die „N. Z." folgendes: Am 9. Juni um die Mittagszeit zeigte sich eine Fregatte, eine Corvette und eine Kanonenschaluppe außen vor Pillisund, aber nach einem fruchtlosen Versuch des Kanonenboots, die Versenkungen wegzunehmen, mit denen der Einlauf gesperrt war, begaben sich die Fahrzeuge zum andern Einlaufe Trangsund. Die Fregatte setzte 3 Boote, mit einer Kanone in jedem, nebst einer größeren Mannschaft aus, welche auf der Insel Urransaari, dem größeren der Häfen, die der Sund bildet, landeten. Nachdem sie eine Stunde auf der Insel, die von den Einwohnern gänzlich aufgegeben worden war, verweilt hatte, ging die Mannschaft zu den Fahrzeugen zurück, welche wieder in See gingen. — Das Kriegstransportschiff „Wolga" hat verbrannt werden müssen, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Am 27. Mai hatte es auf der Fahrt nach Sweaborg zwischen den Inseln Kuorsalo und Stamö auf Grund gestoßen und war dort bis zum 30. Mai sitzen geblieben, ungeachtet alles Beistandes von Seiten des Dampfschiffes „Nadjoschnij", welches von Sweaborg dorthin geschickt worden war. Da jetzt größere feindliche Schiffe signalisirt wurden, faßte der Befehlshaber des Transportschiffs, Capt. Müller, den Beschluß, die Ladung zu löschen und nach den Inseln zu führen, die Kanonen über Bord zu werfen und die Besatzung nebst den Flaggen, den geheimen Karten und der Kroncasse nach dem obengenannten Dampfschiffe hinüberzuschaffen; da aber eine feindliche Dampf-Kanonenschaluppe sich dem Schiffe näherte, wurde die Ausladung eingestellt, das Transportschiff in Brand gesteckt und kurz darauf in die Luft gesprengt. Das Privat-Eigenthum der Besatzung konnte der Kürze der Zeit halber nicht gerettet werden. Die gerettete Ladung wurde nach Sweaborg transportirt.

Asien.

Das Clipperschiff Mermaid, Capitän Smith, welches Hongkong den 14. Februar, Shanghai den 13. März verlassen hat, ist am 14. Mai in San Francisco angekommen, und hat die wichtige Nachricht von der Wiedereinnahme von Shanghai durch die kaiserlichen Truppen mitgebracht. Die Insurgenten wurden durch Hunger gezwungen, die Stadt in der Nacht vom 17. Februar zu verlassen und sich durch die Belagerer durchzuschlagen, wobei eine Menge von ihnen in die Hände der Kaiserlichen gefallen sind.

Das Vereinigte Staaten Dampfschiff Powhattan war von Jeddo zu Shanghae angekommen, und hatte die Nachricht von dem gänzlichen Untergang der Stadt Simoda in Japan mitgebracht. Diese Stadt war bekanntlich einer der Häfen, welcher durch den Vertrag mit Japan dem Welthandel geöffnet war. Sie ist bei einem Erdbeben vom Meere verschlungen worden. Die russische Fregatte Diana, welche im Hafen lag, wurde hoch hinauf auf das trockene Land gesetzt, und ging zu Grunde.

Digitized by Google

Siam. Der König von Siam weigert sich Gesandte Englands und der vereinigten Staaten zu empfangen und protestirt gegen die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in den Gewässern von Siam. Er hat den Eingang in den Fluß von Bangkok durch eine Kette sperren lassen. Nach den Nachrichten von Singapore sollen die politischen Zustände von Siam einer Krisis entgegengehen, ähnlich der, welche in Burmah vor sich gegangen ist.
(Singapore-Straits-Times.)

Amerika.

•• Der „Pacific“ ist mit 1,700,000 Pfd. baar und einer New-Yorker Post vom 13. d. eingetroffen. In Mobile war eine für die Kinney-Expedition mit Munition geladene Barke weggenommen worden. Der Regierung soll es Ernst damit sein, jeden Angriff auf Nicaragua zu hintertreiben. — Drei Juden, die für die britische Legion warben, sind eingezogen worden. Dadurch gewarnt, machte sich ein Schiff mit 12 deutschen Recruten aus dem Staube; 50 andere Deutsche waren früher abgegangen. — Die Agitation gegen das Maine-(Temperanz-)Gesetz dauert fort. — Die Ernteberichte aus allen Theilen der Union und die Minenberichte aus Californien lauten befriedigend. — Nach Briefen aus Mexico vom 2. d. war Santa Anna in mehreren Gefechten mit den Aufständischen im entschiedenen Vortheil geblieben. — Von den Sandwichs-Inseln liegen Zeitungen vom 21. April vor. Fünf englische Kriegsschiffe mit ungefähr 120 Kanonen waren von Honolulu abgesegelt, um in Gemeinschaft mit dem französischen Geschwader einen Angriff auf Petropaulowski zu versuchen. — In Nicaragua stand zuletzt Munos an der Spitze der demokratischen Armee und die Regierung soll sich in nicht geringem Gedränge befinden. — Briefe aus Venezuela vom 25. Mai sprechen sich mit Besorgniß über eine bevorstehende Invasion von Neu-Granada aus. Die Finanzen des Landes waren sehr schlecht bestellt. — In Bolivia und Ecuador dagegen fürchtete man einen Einfall von Flores und Santa Cruz.

Californien.

•• Wir erhalten so eben das „San Francisco Journal“ v. 15. Mai d. Js., ein Blatt in groß Folio, sechsspaltig, in deutscher Sprache, die Redacteure desselben sind Julius Fröbel und Karl Rühl. Die Existenz dieses großen Blattes darf als ein Beweis der großen Anzahl von Deutschen gelten, welche in San Francisco und Californien überhaupt sich aufhalten. Die politische Farbe des Blattes ist entschieden gegen den Nativismus und die Know-Nothings, und wir ersehen daraus, daß in San Francisco bereits eine Anti-Know-Nothing-Association besteht, deren Mitglieder nicht bloß Deutsche oder Foreigners überhaupt bilden, und bereits auf die Zahl von 3600 angewachsen sind. Aus Europa finden wir keine Nachricht, wohl aber aus Californien, Mexico, den Sandwichinseln, China u. s. w. Ein Leitartikel über die Heine'sche Poesie und den Charakter ihrer Periode bildet den ersten Artikel. Es ist darin der allerdings beschämende Satz enthalten, daß das deutsche Element bis jetzt noch von wenig Einfluß auf dem Gebiete der Bildung in den Vereinigten Staaten gewesen ist, anderseits ersehen wir mit Vergnügen daraus, daß die Lectüre deutscher Werke unter den eingebornen Amerikanern stets mehr um sich greift; von Schiller's und Göthe's Werken sind bereits amerikanische Ausgaben begonnen und von Heine's Poesieen eine Ausgabe angekündigt worden. Heine wird [illegible] möglichen Lobeserhebungen gepriesen, und seine Werke zu den bedeutendsten culturhistorischen Erscheinungen aller Zeiten gezählt, eine Behauptung, über welche man anderwärts wohl anderer Meinung ist. — Das Temperanz-Gesetz bildet einen fernern Gegenstand ein läßlicher Besprechung, und die Hoffnung, daß dieses Gesetz im Staate Californien nie zur Geltung kommen werde, wird mit großer Bestimmtheit ausgesprochen. Von den Sandwich-Inseln gehen die Correspondenzen des Blattes bis zum 8. April d. Js. Aus dem Mormonenstaat bis zum 28. März. Sehr interessant ist die Thatsache, daß in Calaveras County das Geschwornengericht auf den Antrag zweier Angeklagter zwei Geschworne, welche den Know-Nothings angehören, zurückgewiesen hat, indem diese als erklärte Feinde der katholischen Religion nicht Richter über katholische Angeklagte sein könnten. Die Rubrik „Räubereien und Lynch-Justiz“, welche ziemlich reich ist, läßt einen nicht sehr erfreulichen Blick in die dortigen Verhältnisse werfen. Morde, räuberische Anfälle, Diebstahl, Selbstmord scheinen zu etwas ganz alltäglichem zu gehören, sie werden von den Zeitungen einfach und ohne alle Bemerkung registrirt. Am 6. und 7. Mai hielten die deutschen Turner in San Francisco ihr drittes Maifest, ohne irgend eine Störung von Seite der Nativisten zu erfahren. Bis zum Ende Juni wird daselbst auch eine deutsche Kirche eröffnet werden. — Am Schlusse des Blattes befindet sich eine Ansprache an die Wähler der Stadt und der County von San Francisco, in welcher dem Bestreben der Know-Nothings in entschiedenster Weise entgegengetreten wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

§ **Augsburg**, 27. Juni. Ueber den jüngst dahier abgehaltenen Wollmarkt liegt uns der amtliche Bericht vor, dem wir zu unseren vorausgesendeten Mittheilungen noch folgende Data entnehmen. Die gelagerten einzelnen Wollpartien waren durchschnittlich viel größer als im Vorjahre, und obwohl die Zahl der Lager-Nummern um einige Zahlen zurückblieb, so überstieg das diesjährige Gesammtquantum das letztjährige um 10 Centner, indem dasselbe 2250 Centner betrug. Dabei kommt zu erwähnen, daß heuer auch Gerberwolle, dann walachische und australische Wolle zu Markte kam und raschen Absatz fand. Nicht minder wird anerkannt werden, daß die Wolle heuer überhaupt an Gewicht gegen die Schätzung wegen größerer Trocknung und weniger Schweiß zurückstand. Im Allgemeinen war die Nachfrage nach guter Bastardwolle stärker als nach hochfeiner Waare und kam deshalb die feine Bastardwolle im Preise der hochfeinen fast gleich. Im ganzen Durchschnitt kann ein Aufschlag von 15 fl. p. C. gegen das Vorjahr angenommen werden, indem 160¹/₂ C. hochfeine Wolle à 150—170 fl., 437¹/₂ C. feine Bastardwolle à 140—158 fl., 976 C. mittelfeine Wolle à 120—140 fl., 237¹/₂ C. Neubastardwolle à 80—118 fl., 237¹/₂ C. deutsche Wolle à 80—90 fl. durchschnittlich bezahlt worden sind.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Juni. Neu einstudirt und in die Scene gesetzt: „Die Wassernixe“, Ballet von Perrot. (Undine — Frln. Lucile Grahn.) Vorher: „Die seltsame Wette“, Lustspiel nach dem Französischen.

Allgemeiner Anzeiger.

Fremden-Anzeige.

B. Hof. HH. Retzoff, Gutsbesitzer von Berlin; Dr. Zambani, von Venedig; Bangham, Kaufm. von London; Frau Obermeyer, Banquiersgattin von Augsburg; Frau v. Jakowsky, Gutsbesitzerin aus Rußland; Baron v. Rothschild, von Neapel; v. Haugh, Reggs.-Rath von Leipzig; Dürfeld, Kfm. von Düren; Placet, Kfm. von Frankfurt.

G. Hirsch. HH. Fürst und Frau Fürstin Beuthen, von Carolath; Salomenson, Kfm. von Hamburg.

Hotel Maulick. HH. v. Kennerih, k. sächs. Staats-Minister von Dresden; Bohn, Kfm. von Karlsruhe; Krieger, Kfm. von Gera; Holst, Professor und Smith, Capitän von Christiania; D'Keily, Rentier von London; Danmer, Rentier von Wien.

Bl. Traube. HH. Lindenthal, Kfm. von Feuchtwangen; Bözow, Gutsbesitzer, Compart, Rentier und Baron v. Laroche-Stackenfels, Major a. D. von Berlin; Zerßmann, Kaufm. von Baiersdorf; v. Schubert, Oberst und Hemutter, Privatier von Morlest; Schumann, Kfm. von Crefeld; Ortmann, Kfm. von Wien.

G. Kreuz. HH. Mumm, Kaufm. von Berlin; Heinrichmeyer, Kfm. von Heilbronn; Pah, Kfm. von Augsburg; Weiß, Kfm. von Frankfurt; Cochins, Kfm. von Elberfeld; Bonte, Fabrikant von Baiersdorf; Engelhardt, Fabrikant von Fürth; Schachleiter, Kfm. von Mainz.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Dr. Geyer, von Wien; Blume, Buchhalter von Berlin; Deninger, Student von Mainz.

Stachusgarten. HH. Kaiser, Lehrer von Nürnberg; Ahr, Beneficiat von Neuburg; Böckler, Bräuer von Augsburg; Jäger, Sattlermeister von Stuttgart; Oettenberger, Conducteur von Wassertrüdingen; Kleinhans, Fabrikant von Lindenberg.

Augsb. Hof. HH. Barthelemy, Commis von Wien; Wiedmann, Thierarzt von Wasserburg; Bosl, Pfarrer und Schwob, Rentamtsdiener von Arsberg; Riedner, Pfarrer von Schwabing; Asam, Privatier von Heindolfingen; Frau Brantner, Handelsm.-Gattin von Lechhausen.

Getraute in München.

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau: Hr. Jos. Ferd. Schmid, Goldarbeitergehilfe dah., mit Carolina Haas, Malerstochter von Eggenfelden; Hr. Jos. Heinr. Burmeister, bgl. Glasermeister dah., mit Frau Regina Bitzle, geb. Koller, bgl. Glasermeisters-Wittwe von hier; Fr. Xav. Ismayer, Lohnkutschersknecht dah., mit Mazzal. Reichlmaier, Schuhmacherstochter von Karpfhofen, Ldg. Dachau; Hr. Joh. B. Hinker, bgl. Branntweiner dah., mit Theres. Gletschacher, bgl. Branntweinerstochter von hier. — In der Sct. Peters-Pfarr-Kirche: Hr. Angelo Quaglio, kgl. Hof-Theatermaler dahier, mit Frln. Amalie Jandzer, bgl. Apothekerstochter von hier; Phil. Schießl, Todtengräber dahier, mit Anna Hansedet, Zimmermannstochter von Pfarrkirchen. — In der Sct. Ludwigs-Pfarr-Kirche: Hr. Georg Schmid, Anwesensbesitzer von Dachau, mit Crezzenz Kremmel, Gütlerstochter von Langenpettenbach. — In der heil. Geist-Pfarr-Kirche: Hr. Ant. Gillitzer, bgl. Metzgermeister dah., Wittwer, mit Crezzenz Erl, bgl. Metzgermeisterstochter von hier. — In der Sct. Bonifazius-Pfarr-Kirche: Joh. Gastl, Schlossergeselle von hier, mit Eva Kraus, Musikantochter von Wartenberg, Ldg. Erding. — In der protestantischen Pfarr-Kirche: Hr. Christ. Gottl. Lepper, Bürger in Ennlingen in Württemberg und Kaufmann dah., mit Frln. Juliana Christiana Poschwitz, Kaufmannstochter von Ortenburg; Hr. Michael Sauerle, bgl. Blech-Instrumentenmacher dahier, mit Frau Sophie Charlotte Johanne Hanemann, geb. Debnitzer, Hoftapezierers-Wittwe von hier. — In der Pfarrei der Vorstadt Au: Johann Huber, Pflasterergeselle von hier, mit Maria Zimmermann, Gütlerstochter von Stockdorf. — In der Pfarrei der Vorstadt Giesing: Sebastian Heckner, Zimmermann dahier, mit Anna Palt, Gütlerstochter von Meeraining.

Bekanntmachung.

3713.

Austrägler Michael Angerer, dessen Ehefrau Maria, geb. Förster, und deren 14jähriger Sohn Jakob beabsichtigen nach den Staaten der nordamerikanischen Union auszuwandern.

Ansprüche an diese Personen sind am

Samstag den 14. Juli curr.
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtbeachtung dahier anzumelden.

Bayreuth, den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

r. a.

E.N. 4765. Lazi, l. Civil-Adjunct.

3717. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Müllermeister Conrad Griesham-mer von Hüttenbach seine Insolvenz angezeigt und sich unterm 15. d. Mts. der Einleitung des Concursverfahrens über sein Vermögen freiwillig unterworfen hat, werden die Edictstage dahin festgesetzt:

1) zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 16. Juli 1855,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 17. August 1855,

3) zur Abgabe der Replik auf

Montag den 10. September 1855, und

4) zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 24. September 1855, jedesmal Morgens 8 Uhr,

wozu die bekannten und unbekannten Gläubiger an hiesige Gerichtsstelle geladen werden, mit dem Beifügen, daß das Ausbleiben im ersten Edictstage den Ausschluß von der Concursmasse, die Versäumung der folgenden Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge haben werde.

Diejenigen, welche aus dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte auszuhändigen.

Ferner wird bemerkt, daß

a) nach gerichtlicher Inventur des Vermögens die Activa 2955 fl. 42 kr., hierunter 2722 fl. Taxe der Grundbesitzungen und 233 fl. 42 kr. Taxe der Mobilien und Moventien, die Passiva aber 4183 fl. 49 kr. betragen, worunter 2967 fl. Hypotheken ohne Einrechnung der Zinsen sich befinden, daß

b) hienach die nach der zweiten Klasse folgenden Gläubiger, welche das Liquidations- und Prioritätsverfahren fortsetzen wollen, für die Kosten dieses weiteren Verfahrens einen verhältnißmäßigen Vorschuß zu machen und diese Kosten allein zu tragen haben, daß

c) im ersten Edictstage ein gütliches Arrangement versucht werden soll und in dieser Beziehung von den Ausbleibenden angenommen wird, daß sie dem Beschlusse der Mehrheit beipflichten, daß endlich

d) alle auswärts wohnenden Gläubiger bis zum ersten Edictstage oder längstens in demselben Insinuationsmandatare zu benennen haben, widrigenfalls die betreffenden Verfügungen mit der Aufgabe auf die königl. Post als insinuirt erachtet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß zum Verkaufe der zur Masse gehörigen Realitäten, nämlich:

a) der Schloßmühle mit realer Mühlgerechtigkeit und Branntweinbrennerei, Taxe 1670 fl.,

b) Pl.-Nr. 42b Wurzgärtchen 0,2 Dez., Taxe 10 fl.,

c) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Taxe 150 fl.,

d) Pl.-Nr. 339c Wiese 0,16 Dez., Taxe 32 fl.,
" 339b Weiherwiese 0,32 Dez., Taxe 60 fl.,
" 339a Mahlweiher 1,76 Dez., Taxe 300 fl.,

e) " $183^{1}/_{2}$a 1,15 Dez. Schloßleithenacker,
" $183^{1}/_{2}$b 0,48 Dez. Wiese daselbst,
" $183^{1}/_{2}$c 1,18 Dez. daselbst,
jetzt theilweise Acker, theilweise Hopfengarten nebst 450 Stangen, Taxe 500 fl.,

Termin auf

Donnerstag den 12. Juli curr. Vormittags von 10–12 Uhr

im Conrad Weber'schen Gasthause zu Hüttenbach angesetzt ist, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn das Angebot den Schätzungswerth erreicht.

Nach dem Verkaufe der Immobilien wird sofort von

Nachmittags 2 Uhr an

das Mobiliare in der Behausung des Gemeinschuldners dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wobei bemerkt wird, daß die Zahlung sogleich zu geschehen hat, und daß sich der Zuschlag nach §. 86 der Novelle von 1837 richtet.

Lauf, den 2. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauf.
Scheidemandel, k. Landrichter.

3133. [2b] **Bekanntmachung.**

Debitwesen der Bierbrauers-Eheleute Birkmann von Dachau.

Auf kreditorischen Antrag wird das s. g. Blenschenbräu-Anwesen dahier dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dasselbe ist in Mitte des Marktes Dachau an der Hauptstraße an einem freien großen Platze sehr günstig gelegen und besteht aus folgenden Objekten:

A. An Gebäuden:

1) aus dem dreistöckigen, ganz gemauerten, mit Hohlziegeln eingedeckten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, mit 2 Pferd- und einem Kuhstalle, Hs.-Nr. 48, dann dem im Viereck angebauten Bräuhause mit großen Kellerräumen Hs.-Nro. 43, sämmtliche Gebäude im baulichen Zustande mit 21,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt und gerichtlich gewerthet auf 21,000 fl.,

2) aus dem ganz gemauerten, mit Platten eingedeckten Getreidstadel Hs.-Nr. 27 gegenüber dem Hauptgebäude, worin sich gleichfalls 2 Stallungen befinden, der Brandassekuranz einverleibt mit 2000 fl. und gerichtlich gewerthet auf 3060 fl.,

3) aus Stadel und Wagenhaus Hs.-Nr. 8 mit Hofraum zu 0,27 Dezim., ganz gemauert, mit Platten eingedeckt, der Brandassekuranz mit 5000 fl. einverleibt und geschätzt auf 4000 fl.; hiezu gehört ein Wasserreservoir und ein Keller;

4) aus dem Sommerkeller unter dem bereits weg-verkauften s. g. Wohlschlößchen, geschätzt auf 2000 fl.

B. An Rechten:

1) aus der radizirten Taferne und realen Braugerechtsame, geschätzt auf 8000 fl.,

2) aus der radizirten Weinwirths-Gerechtsame, gewerthet auf 400 fl.

C. An Grundstücken:

a) im Steuerdistrikte Dachau:

Pl.-Nr.	Flächenraum				Schätzung		
654	7 Tgw.	— Dez.	Wiese	.	1850 fl.	— kr.,
	4 "	24 "	Acker zus.		660 "	— "
408	0 "	60 "	Acker	.	90 "	— "
990 u. 1000	3 "	23 "	Acker	.	484 "	30 "
887	3 "	25 "	Wiese	.	650 "	— "
1085	2 "	86 "	Wiese	.	572 "	— "
1092	4 "	53 "	Wiese	.	906 "	— "
1083	3 "	60 "	Wiese	.	720 "	— "
1000, 1006, 1007	12 "	10 "	Aecker	.	2420 "	— "

b) im Steuerdistrikte Günding:

Pl.-Nr.	Flächenraum				Schätzung		
893, 956	25 Tgw.	97 Dez.	Aecker	.	5194 fl.	— kr.,
$962^{1}/_{10}$	9 "	60 "	Wiese	.	900 "	— "
$1088^{1}/_{2}$	5 "	— "	Wiese	.	1000 "	— "
706	3 "	— "	Wiese	.	150 "	— "
$966^{1}/_{10}$	0 "	25 "	Neubruch		20 "	— "
862	2 "	93 "	Wiese	.	150 "	— "
$909^{1}/_{10}$, $909^{1}/_{11}$	0 "	08 "	Krautgärten		60 "	— "
961b	— "	47 "	ein Kanal		5 "	— "

Der Gesammtschätzungswerth der Immobilien beträgt 54,231 fl. 31 kr. und ist das Anwesen mit 51,400 fl. Hypothekschulden belastet.

Tagsfahrt zur Versteigerung des Gesammtanwesens steht auf

Montag den 23. Juli l. Js. Vormittags 9–12 Uhr

an, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §. 98–101, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß gerichtsunbekannte Steigerer sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben, und daß von den Belastungs-Verhältnissen ꝛc. hierorts Einsicht genommen werden könne.

Sobald die Adjudikation des Anwesens die Rechtskraft beschritten, wird die Versteigerung sämmtlicher auf 5436 fl. 18 kr. geschätzten Mobiliarschaft an den Meistbietenden erfolgen.

Sign. am 22. Mai 1855.

Königliches Landgericht Dachau.
Däßler, königl. Landrichter.

C.-Nr. 7251/1. coll. Semmelroth.

3725. **Bekanntmachung.**

Jann c. Schäffler wegen Forderung betr.

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Bauern Johann Schäffler zu Hessenreuth der öffentlichen Versteigerung im Zwangsverfahren unterworfen. Dieses Anwesen besteht in dem Wohnhause Hs.-Nr. 7 mit Nebengebäuden, dann Gemeinde- und Forstrecht, und 43 Tagwerk 76 Dezimalen Aeckern, Wiesen, Oedungen und Wald, mit der Steuerverhältnißzahl 151,4, und ist im Ganzen geschätzt auf 2400 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung dieses Anwesens ist nun Termin auf

Montag den 13. August l. J. Nachmittags 4–5 Uhr

im Wirthshause zu Hessenreuth angesetzt.

Es wird hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren, und der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das zu erzielende Meistgebot erreicht, oder überstiegen wird.

Die übrigen Steigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden. Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Gerichte nicht bekannt sind, sich behufs der Zulassung über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszug können bis zur Versteigerung jeden Mittwoch und Samstag dahier eingesehen werden.

Erbendorf den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Erbendorf.
Kollmayr, k. Landrichter.

C.-R. 4609/1. Hassler.

3720. **Bekanntmachung.**

Im Executionswege wurde nachstehende, im Besitze der Christian Carl Schramm's Wittib zu Waischenfeld befindlichen, dem Johann Fuchs von da aber im Hypothekenbuche und in den rentamtlichen Büchern zugeschriebene Realitäten, als:

1) Cat.-Nro. 192 ein Wohnhaus mit Cat.-Nr. 193 Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen,

2) Cat.-Nro. 194 2 Tagw. Feld in der Gansleithen,

3) Cat.-Nro. 195 ½ Tagw. Feld daselbst,

öffentlich versteigert und um den Kaufschilling von 301 fl. dem Steigerer adjudizirt.

Auf diesen versteigerten Realitäten haften, außer mehreren anderen Hypotheken, über deren Fortbestand oder Löschung zur Zeit kein Anstand besteht, noch folgende Hypotheken:

13 fl. Erbtheil des Adam und der Maria Lorber von Waischenfeld, nach Eintrag vom 13. März 1826,

80 fl. zu 5 Procent der ledigen Barbara Wehrl von Waischenfeld, nach Eintrag vom 17. Juli 1828.

Die beiden ersteren Gläubiger sind gestorben, und die Letztere soll sich zu Wien aufhalten.

Alle Jene nun, welche Ansprüche an den obigen Kaufschilling zu 301 fl. zu machen gedenken, haben solche am

Donnerstag den 2. August d. Js. früh 10 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigens bei Auseinandersetzung der Masse eine Rücksicht darauf nicht genommen werden kann.

Hollfeld, den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Hollfeld.
Kuhn, k. Landrichter.

C.-R. 4500. Herett.

1473. [r]

Rheindampfschifffahrt.

Cölner und Düsseldorfer Gesellschaften.

Abfahrten vom 14. Juni 1855 an:

Von **Mannheim** täglich

4½ Uhr Morgens nach **Cöln – Düsseldorf – Rotterdam**, Montags u. Donnerstags nach **London**.
7 " " nach **Cöln**, im Anschluß an die Züge von **Cöln** nach **Belgien** und **Berlin**.

Von **Mainz** täglich

7 und 9 Uhr Morgens nach **Cöln – Rotterdam**.
11 Uhr Morgens, 12½, und 2 Uhr Nachmittags nach **Cöln**.
3½ Abends nach **Coblenz**.

Mannheim, Juni 1855.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

3494. [3b] **Bekanntmachung.**

Nachdem die gerichtliche Untersuchung des Vermögensstandes des k. Pfarrers Franz Xaver Wittinger von Kleinsassen, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, eine Ueberschuldung ergeben hat, und nachdem durch Beschluß vom 8. d. Mts. auf Eröffnung des Concursverfahrens erkannt und von dem für den landesabwesenden Pfarrer Wittinger aufgestellten Curator Gottlieb Hornung zu Kleinsassen diesem Beschlusse submittirt wurde, so werden nunmehr die gesetzlichen Edictstage, wie folgt, festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr
im diesseitigen Geschäftszimmer Nr 17,

2) zur Vorbringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 3. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr ebendaselbst,

3) zur Schlußverhandlung endlich auf

Montag den 8. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr ebendort.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung von der Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiernächst wird weiter zur Kenntniß und Darnachachtung eröffnet:

1) Alle Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich ihrer Rechte bei dem unterfertigten Concursgerichte zu übergeben.

2) Am ersten Edictstage wird über mehrere zweifelhafte und bestrittene Activausstände zwischen den Gläubigern Berathung und Beschlußfassung, auch die Wahl eines Massacurators stattfinden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, noch insbesondere unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger zustimmend werden erachtet werden.

3) Nach den gepflogenen vorläufigen Erhebungen beträgt die Activmasse 12—1300 fl. — wogegen bereits 16—1700 fl. Passiva bekannt sind.

Die zu ersteren gehörigen Mobilien sollen unverzüglich veräußert und die liquiden Außenstände eingezogen werden.

Das hiedurch erzielte Resultat wird den Gläubigern am ersten Edictstage bekannt gemacht werden.

4) Diejenigen Gläubiger, welche dahier nicht wohnen, haben am ersten Edictstage einen Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls künftige Zustellungen durch die Post auf ihre Kosten an sie ergehen und der Tag der Aufgabe an die Post als Tag der geschehenen Zustellung erachtet werden würde.

Schweinfurt, den 29. Mai 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königliche Direktor:

Frhr. v. Waldenfels

C.-R. 5584. Hellmuth.

Ediktal-Vorladung.

1807. [3c] In Sachen der kgl. Bank zu Nürnberg gegen den Oekonomiebesitzer August Quentel zu Wahrberg, nunmehr gegen die Oekonomiekäufer Justus Dietrich, Mathäus Kässerhöfer und Nathan Salmstein'schen Erben zu Ansbach wegen Subhastation, resp. wegen Einzahlung und Vertheilung des Kaufschillings und der Verzugszinsen, wurden auf Grund rechtskräftigen Erkenntnisses des unterfertigten Gerichtes, vom 18. April 1843 von dem für das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg erzielten Kaufschillinge zu 20,000 fl. und von den daraus angefallenen Zinsen baar 5678 fl. $46^{1}/_{4}$ kr. in depositorio zurückbezahlten und zwar theils wegen von Seite des königl. Fiskus erhobener Ansprüche, theils wegen Mitbetheiligung der zur Zeit noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des verstorbenen königl. Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach an einem in dem Hypothekenfolium über das Schloß- und Oekonomiegut Wahrberg an II. Stelle eingetragenen Kaufschillingsreste von 30,000 fl. bereits mittelst Imploration vom 17., praes. 25. Juni 1853, hat nun der königl. Advokat Greiner zu Ansbach Namens des Stadtrathes Johann Justus Dietrich daselbst, nun dessen Erben, des Bierbrauers und Baumwollgarnfabrikanten Johann Mathäus Kässerhöfer daselbst, nun dessen Erben, und des Geschäftsführers Nathan Salmstein, nun dessen Wittwe und Erbin Sara Salmstein zu Ansbach das Eigenthum des obenerwähnten Depositums zu 5678 fl. $46^{1}/_{4}$ kr. und der davon angefallenen sowie noch anfallenden Zinsen gegenüber den Erben resp. Depositalgläubigern des Landrichters Julius Wilhelm Schulz von Ansbach ausschließend angesprochen und die Anerkennung dieses Anspruches von Seite der letztern resp. deren Einwilligung in die Ausantwortung fraglichen Depositums nebst bisher angefallenen und noch anfallenden Zinsen verlangt, sofort zu diesem Behufe die Edictalcitation der Erben und resp. Depositalgläubiger des kgl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach beantragt.

Nachdem aber auch die von dem für die besagten zur Zeit noch unbekannten Erben gerichtlich bestellten curator absentis gepflogenen Nachfragungen bezüglich deren Ausfindigmachung bisher erfolglos geblieben sind, so werden nunmehr auf wiederholt gestellten klägerischen Antrag die zur Zeit dahier noch unbekannten Erben und resp. Depositalgläubiger des königl. Landrichters Julius Wilh. Schulz von Ansbach oder deren Erben und Erbnehmer im Hinblicke auf die §§. 477, 478 et sequ. Th. I. Tit. IX. des preußischen Landrechtes und nach Vorschrift der hier zur Anwendung kommenden preußischen Prozeßordnung öffentlich aufgefordert, sich **innerhalb 9 Monaten** vom Zeitpunkte der Einrückung dieser Edictalladung in öffentliche Blätter an gerechnet bei unterfertigtem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, sich über das ihnen zustehende gesetzliche oder testamentarische Erbrecht zu legitimiren, das Duplikat der klägerischen Imploration in Empfang zu nehmen und alle ihre Rechte und resp. Rechtsansprüche auf das oben bezeichnete Depositum zu 5678 fl. $46^{1}/_{4}$ kr. nebst Zinsen zu wahren und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf des gesetzten Termines den von Seite der Imploranten gestellten Anträgen entsprechend weiter verfügt resp. das fragliche Depositum sammt Zinsen gegen juratorische Sicherheit an dieselben ausbezahlt werden würde.

Am 10. März 1855.

Königliches Landgericht Herrieden.

Der königl. Landrichter:

C.-R. 4282. **Dennefeld.**

3711. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachbenannte Besitzungen des Bauern Friedrich Rödel von Neuensorg:

1) ein Wohnhaus Nro. 18 mit angebauter Scheune, welches abgebrannt und von welchem erst die Umfangsmauern und der Dachstuhl aufgeführt sind, taxirt auf 450 fl., unter welcher Summe der Rest einer Brandentschädigungssumme von 150 fl. begriffen ist, welche nur dann zur Auszahlung gelangt, wenn der Nachweis der baulichen Verwendung derselben geliefert ist, onerirt mit $33^{3}/_{4}$ kr. Haussteuer — dann Hofraith und Grasgarten zu $^{1}/_{4}$ Tgw., taxirt auf 60 fl.

2) ein unbezimmertes Gütlein Cat.-Nro. 287 mit $6^{6}/_{8}$ Tgw. Feldern und $4^{6}/_{8}$ Tgw. Wiesen, belastet mit 1 fl. 15 kr. Grundsteuer, 1 fl. $36^{3}/_{4}$ kr. Gefällebodenzins zum Staate, taxirt auf 660 fl.,

Montag den 23. Juli d. J.
Vormittags 8 Uhr

in der Behausung des Gemeindevorstehers in Neuensorg durch eine Gerichtscommission mit der Bemerkung versteigert, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt.

Stadtsteinach, den 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtsteinach.

v. m.

C.-R. 7811. **Untersiein.**

2704. [2b] **Bekanntmachung.**

Griebl c. Kletz wegen Hypothekschuld betr.

Auf gläubigerisches Anrufen wird das Anwesen der Michael und Maria Kletz'schen Bichlerseheleute zu Steinach nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 am

Samstag den 14. Juli 1855
Nachmittags 2 — 4 Uhr

in loco Steinach öffentlich gerichtlich an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Anwesen, am 28 April 1855 auf 3810 fl. 36 kr. geschätzt, besteht aus dem zweigädigen, halbgemauerten Wohnhaus unter Legschindeldach mit Stall und Stadel; aus einer hölzernen Holzschupfe mit Getreidekammer; aus einem Backofen mit Obstdörre; aus 51 Tagw. 73 Dezim. Grundstücken.

Beschreibung, Schätzung und Belastung dieses Anwesens können dahier (Bureau I) eingesehen werden.

Die nähern Kaufsbedingungen werden vom 14. Juli 1855, als der ersten Versteigerungstagsfahrt, bekannt gegeben.

Steigerungslustige, dem Gerichte unbekannt, haben sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen, außerdem sie nicht zur Versteigerung gelassen werden.

Rosenheim, am 8. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Ebenhöch, k. Landrichter.

3716. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Schneidermeisters Matthäus Käß dahier ist zur Anmeldung allenfallsiger Forderungen Termin auf

Mittwoch den 25. Juli 1855
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Die nicht angemeldeten Forderungen werden bei Ausantwortung des Rücklasses nicht berücksichtigt werden.

Der zu dieser Verlassenschaftsmasse gehörige, zwei Stockwerk hohe Hausantheil Nro. 208 zu Kaufbeuren, welcher nach neuester Schätzung auf 475 fl. gewerthet ist, wird

Mittwoch den 25. Juli 1855
Vormittags 11 — 12 Uhr

im Locale des unterfertigten Gerichts öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Das zur Rücklaßmasse gehörige Mobiliar, bestehend aus Betten, Wäsche, Kleider und sonstigem Hausrath, wird

Donnerstag den 5. Juli 1855
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Verlebten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kaufbeuren, 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 4078/I. **Wolff.**

3726. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers werden die im Kreis-Amtsblatte der Oberpfalz und von Regensburg pro 1855, Beilage Nro. 23 S. 151, und im Amberger Wochenblatte pro 1855 S. 111 näher beschriebenen Realitäten wiederholt zum Verkaufe ausgesetzt, und ist hiezu Termin auf

Freitag den 20. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Kießl'schen Tafernwirthshause zu Hirschau anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesem als dem zweiten Termine der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer nur dann zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Amberg, am 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Amberg.

Der königl. Landrichter:

C.-Nr. 5875/I. **v. Nagel.**

2654. [2b] **Bekanntmachung.**

Stiglochner c. Thaler wegen Schuld.

Auf klägerisches Anrufen wird das am 30. März 1855 auf 2070 fl. 40 kr. geschätzte Anwesen des Gottlieb Thaler, Wagnermeisters in Oberaudorf, bestehend: aus dem neugebauten, gemauerten, zweistöckigen Wohnhaus und

Pl.-Nr. 109 Pfenggrundacker, auch Acker im Mitterfeld genannt, zu 1 Tgw. 28 Dez.,

nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 am

Mittwoch den 11. Juli 1855
Nachmittags 1—3 Uhr

beim Wirthe Schröder zu Oberaudorf öffentlich gerichtlich an den Meistbietenden versteigert.

Schätzung, Beschreibung und Belastung kann dahier (Bureau I) bis zum Versteigerungstage eingesehen werden.

Die Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und die dem Gerichte unbekannten Käufer haben sich durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen, außerdessen sie zur Versteigerung nicht gelassen werden können.

Den 2. Mai 1855.

Königliches Landgericht Rosenheim.

C.-R. 6213/I. Ebenhöch, k. Landrichter.

3708. **Bekanntmachung.**

Pfarrhofbau zu Hebertsfelden betr.

Da die unterm 6. Februar l. Js. vorgenommene Versteigerung des alten Pfarrhofgebäudes nebst den dazu gehörigen Grundstücken die Genehmigung der kgl. Regierung nicht erhalten hat, sondern durch Entschließung vom 7. Juni l. Js. die nochmalige Versteigerung der alten Pfarrhofsgebäude mit 14 Tgw. 42 Dez. Grund angeordnet ist, so wird zur wiederholten Versteigerung der bezeichneten Realitäten auf

Dienstag den 17. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in loco Hebertsfelden angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die nähern Bedingnisse im Kaufstermin bekannt gegeben werden.

Uebrigens wird sich bezüglich der nähern Beschreibung der Gebäulichkeiten und der Grundstücke und deren Schätzungswerth auf die diesseitige Bekanntmachung vom 11. Jänner l. Js. (vide Neue Münchener Zeitung d. d. 18. Jänner 1855 Beilage Nro. 15, Beilage zum Kreisamtsblatt St. 6 S. 22 und Amtsblatt St 2 S. 6) bezogen.

Am 20 Juni 1855.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Der königl. Landrichter:

A.-Nr. 9935 a. **Attenberger.**

3660. (2b) **Gläubigerladung.**

Der Bauer Andreas Höchstädter von Kraisdorf hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und zum Zwecke eines Arrangements die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt.

Es werden daher diese zur Liquidirung ihrer Forderungen und zur Beschlußfassung über die Anträge des Höchstädter, beziehungsweise über das gegen diesen weiter einzuleitende Verfahren auf

Montag den 2. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die Nichterscheinenden, soweit sie bekannt sind, dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend angesehen, die übrigen aber nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Ebern, den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Ebern.

Körbitz, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3295. **i. Kaufmann.**

3546. [3 c] **Holzversteigerung.**

Anschaffung von Artillerie-Constructions- und Werkhölzern im Etatsjahre $18^{55}/_{56}$ betreffend.

Freitag den 6. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr wird von der Oekonomie-Commission der Zeughaus-Haupt-Direktion, in dem Hause Nro. 17 am obern Anger dahier, der nachträgliche Bedarf an Werk- und Constructionshölzern pro $18^{55}/_{56}$, bestehend in Haseleichen-, Weiß- und Rothbuchen-, Ulmen-, Eichen-, Fichten- und Lindenholz, an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben ohne Ausnahme vor der Versteigerung mit gerichtlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ob sie eigenthümliche Waldungen und Gründe mit schlagbaren Stämmen besitzen, oder zum Holzhandel berechtigt sind, und ob ihnen die zur Uebernahme einer Lieferung nöthigen Geldmittel zu Gebote stehen.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

3718. **Bekanntmachung.**

Betreff: Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrkirche St. Georg in Freising an die Ablösungscassa des Staates.

Die Kirchenverwaltung St. Georg in Freising hat ihre im Rentamtsbezirke Moosburg gelegenen Dominikal-Renten an die Ablösungscassa des Staates überwiesen. Man macht dieses im Hinblick auf Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 mit dem Bemerken öffentlich bekannt, daß Ansprüche hiewegen **binnen 4 Wochen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Verfügung über diese Ablösungs-Capitalien hierorts geltend zu machen sind.

Freising, am 25. Juni 1855.

Königliches Landgericht Freising.

Breidenbach, k. Landrichter.

E.-N. 9899.

3548. [3c] **Bekanntmachung.**

Künftigen Monats **den 10. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr** wird die auf der Straße nach Augsburg — ¼ Stunden von Ulm entfernt liegende Ziegelei sammt den dazu gehörigen Ländereien auf mehrjährige Zahlungs-Termine ganz oder auch in schicklichen Parzellen an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter Vorbehalt höherer Genehmigung versteigert.

Das Ziegelei-Etablissement besteht:

1) aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Pumpbrunnen und einem Wurzgarten,
2) aus einem Stadel oder Scheune,
3) aus 5 Trockenschoppen,
4) aus 3 Brennöfen,
5) aus einem Kalkofen.

Sämmtliche Gebäude sind in sehr gutem Stande und ist das Ganze — 8 Tagwerk 74 Dezimalen enthaltend — mit einem Staketenzaun umgeben.

Die dazu gehörigen, in unmittelbarer Nähe liegenden Aecker sind in 19 Parzellen abgetheilt und enthalten zusammen 13 Tagwerk 83 Dezimalen.

Wenn sich für die Ziegelei ein Käufer nicht findet, so werden die Gebäulichkeiten auf Abbruch versteigert.

Die näheren Bedingungen liegen in der Canzlei der Festungsbau-Direktion zur Einsicht offen.

Ulm, den 16. Juni 1855.

Die

Königlich Bayerische Baudirektion der Bundesfestung Ulm.

3721. **Bekanntmachung.**

In der Blumenstockwirth Joseph Vogt'schen Concurssache dahier hat sich bei der am 20. d. Mts. abgehaltenen Tagsfahrt zur Versteigerung des Anwesens des Beklagten ein Kaufslustiger nicht eingefunden, weßhalb zu demselben Zwecke wiederholt Termin auf

Freitag den 20. Juli d. Js.
Nachmittags 2—4 Uhr

dahier anberaumt worden ist, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Gläubiger erfolgt.

Die Strichsbedingnisse werden im Termine bekannt gegeben werden, und dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen.

Lauingen, den 24. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauingen.

Der königl. Landrichter:

E.-N. 5689. I. **Bausewein.**

3719. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden folgende Besitzungen des Webermeisters Johann Schmidt von Einzel bei Sparneck:

a) das Wohnhaus Nro. 120 auf der Einzel bei Sparneck mit angebauter Holzlege und ¼ Tagwerk Gras- und Gemüsgarten, U.-B.-Nr. 768, des Steuerdistrikts Sparneck, geschätzt auf 303 fl.,
b) ⅞ Tagwerk Feld mit etwas Wiesfleck, Cat.-Nro. 89 e, geschätzt auf 80 fl.,

am Donnerstag den 19. Juli
früh 10 Uhr

im Müller'schen Gasthofe zu Sparneck gerichtlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837 erfolgt.

Münchberg, den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Münchberg.

C.-Nr. 7456. **Schrön**, k. Landrichter.

Mit Königl. Bayer. Allerhöchster Approbation.

Schweizer Kräuter-Saft.

(Jus d'Herbes Alpines.)

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, daß derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährte sich deßhalb als ein vortreffliches Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und catarrhalische Brustleiden, sowie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten großen **Original-Flasche** des ächten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf 2½ Francs = **1 fl. 12 kr.** Rh. festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — Alleinverkauf für **München** bei'm Apotheker *Carl Kollinger*, Sendlingerstraße Nro 13, und für **Ingolstadt** bei'm Apotheker **Math. Sees-holzer**. 3167. [11 a]

3714 (2 a) **Studiengenossen!**

Wieder sind 5 Jahre verflossen, seit wir uns zur traulichen Feier des zweiten Studiengenossen-Festes zusammengefunden hatten, und es steht nunmehr die Feier des dritten derartigen Festes bevor. Dasselbe wird am 11. und 12. September, und zwar in derselben Art und Weise, wie das erste, abgehalten werden; namentlich soll das Festessen im Orangeriegebäude des Schönthals stattfinden. Das Recht zur Theilnahme erstreckt sich nach den bereits früher gefaßten Beschlüssen auf alle Jene, die bis zum Jahre 1840 einschlüssig sich ihrer Studien halber an einer der hiesigen Studien-Anstalten befanden.

Und so laden wir alle unsere Studiengenossen aus Nah und Fern freundlichst und herzlichst zu obigem Feste ein mit dem Ersuchen, die Anmeldungen zur Theilnahme **längstens bis zum 20. August** an eines der unterfertigten Ausschußmitglieder zu richten.

Aschaffenburg, den 18. Juni 1855.

Der Ausschuß.

Breunig, Pfarrer; **Englert**, Kreis- und Stadtgerichts-Assessor; **Pfaff**, Professor an der Forstlehranstalt; **Dr. Reuter**, Gymnasial-Professor; **Dr. Seiferling**, Gymnasial-Professor; **Stadelmann**, Appellations-Gerichts-Accessist; **Wörner**, Lehrer an der Gewerbsschule.

3715. Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge zur Italienischen Geschichte

von **A. von Reumont.**

III., IV. Band.

63 Bogen. 8. geheftet. Preis 8 fl. 6 kr.

Inhalt: Band III. Cardinal Wolsey und der heilige Stuhl. — Gaeta. Erinnerungen aus dem Jahre 1849. Beilagen I. Rom nach der Belagerung. II. Die Garibaldianer in San Marino. — Magliabechi, Muratori und Leibnitz. — Die ständische Verfassung des Mittelalters in Savoyen und Piemont. — Benvenuto Cellini's letzte Lebensjahre. Beilagen: I. Selbstbiographie Raffaels von Montelupo. II. Baccio Bandinelli. III. Le Petit-Reole. — Die Herzoge von Urbino. — Band IV. Die letzten Zeiten des Johanniter-Ordens. — Eleonora Cybò und ihre Angehörigen. — Gregorio Correr. — Bonapartesche Erinnerungen in Toscana. — Montemarte's Orvietanische Geschichte.

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:

Beiträge zur Italienischen Geschichte. 1853. I. II. Bd. 8. geh. 8 fl. 6 kr.

Die Carafa von Maddaloni. Neapel unter Spanischer Herrschaft. 1851. 2 Bände. 8. geh. 7 fl. 12 kr.

Die Jugend Caterina's de' Medici. 1854. 8. geh. Mit einem Titelbilde. 2 fl. 42 kr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Die Stiftungsfeier der Münchener Universität.

** Wir kommen, wie wir bereits angekündigt, hiemit des Nähern auf die Feier des Stiftungsfestes der Ludovico-Maximilianea zurück. Des Rector magnificus Dr. Arndts Festrede ging von den Worten der Einleitung des Stiftungsbriefes „vom Freytag Sand Johannsen und Paulstag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburdte 1472“ aus, worin Herzog Ludwig der Reiche sich dahin ausspricht, „wie er sich als pflichtig erkenne, Gotes Miltigkeit Dankh zu sagen, und getreuen und emsigen Vleis anzukern, damit die kunst in menschlich Gemuet gebracht, ir Synne und Vernunft erleuchtet, der christlich Gelawb erweytert, auch das Recht, gut Sytten und Erberkeit gepflanzt werden.“ — „Darumb, Gott dem allmechtigen zu Lob, der Kristenheit zu Besterkung, allen gelaubigen Menschen zu gut, gemeinen Nutz und den Rechten zu Furderung rc. rc. so haben wir: ain hohe gemain wirdig und gefreyet Universitet und Schuel fürgenommen, geordnet und gestift.“

Hieran reihte der Festredner die Frage: ob die Anstalt auch im Verlaufe der Zeiten so edler Absicht entsprechend sich bewährt habe, und beantwortete diese Frage in dreifacher Richtung bejahend. „Will man“, so äußerte sich der Redner, „das Verdienst einer Hochschule nach dem literarischen Rufe ihrer Lehrer bemessen, so zählte die Ludov.-Max. zu den Ihrigen jederzeit sehr ausgezeichnete Männer, aus allen Theilen des deutschen Reiches dorthin berufen.“ Von Vielen erwähnt der Redner die Theologen Joh. Eck aus Schwaben (1510—1543), Pet. Canisius aus den Niederlanden (1549—1551), Pet. Stewartius aus Lüttich (1584—1619), Leo Menzel (1612—1633), Herm. Scholliner von Freysing (1773—1780), Patr. Bened. Zimmer (1799—1819) und Joh. Mich Sailer (1780, dann 1799—1821); dann die Juristen Wigl. von Zuchen aus Friesland (—1542), Hub. Giphanius aus Geldern, Christ. Besold aus Tübingen, Wigul. Hundt aus Lauterbach, Dominic. de Bassus aus der Schweiz, Joh. Ad. von Ickstadt, Feuerbach, Gönner, Savigny; die Mediciner Johann Bäuerlein (Agricola) aus Gunzenhausen, Phil. Menzel aus dem Salzburgischen, Hertel von Rain, Stebler von München, Leveling aus Trier, Döllinger, Walther, Röschlaub, Grossi; die Mathematiker, Philologen rc. rc. Pet. Birnewitz (Apianus) aus der Lausitz, Conrad Celtes aus Franken, Joh. Nep. Mederer aus der Pfalz, Jos. Ant. Karl aus Benedictbeuern, Steiglehner, Magold aus Schongau, Baader, Görres, Schelling rc.

„Wenn aber“, fährt der Redner fort, „das wahre, ob auch weniger scheinbare Verdienst der Hochschule vor Allem in der persönlichen Einwirkung der Lehrer auf die studirende Jugend erkannt wird, insbesondere von pflichtgetreuer und erfolgreicher Lehrthätigkeit abhängig ist, so ist in dieser Beziehung das Andenken Vieler in den Annalen der Universität mit glänzenden Zügen bewahrt; von Manchen andern gilt mehr oder weniger, was z. B. von de Bassus gesagt ist: vir, in quo magna omnia, ingenium, doctrina, virtus, oder von Wig. Hundt: „singulares ejus ac paene divinas virtutes dotesque spectare potius et admirari est concessum quam imitari.“

„Und wenn man auch an den Früchten den Werth der Anstalt zu erkennen verlangt, so sind aus dem Kreise der akademischen Bürger viele und hochverdiente Würdenträger der Kirche, ausgezeichnete Staatsmänner und Beamte gepriesenen Andenkens hervorgegangen.

„Unsere Hochschule kann sich auch rühmen, aus dem erlauchten Hause ihres Stifters mehrere und hochberühmte Fürsten unter ihren akademischen Bürgern eingeschrieben zu finden.“ Hiernach werden genannt Herzog Ernst von Bayern (1515), Herzog Albrecht V., Wilhelm V. mit den Herzogen Ferdinand und Ernst (1563), Herzog Maximilian nachmals Churfürst (1586) mit Erzherzog Ferdinand später Kaiser Ferdinand II., „der zum Zeichen seiner Dankbarkeit der Hochschule ein kunstreiches Becher-Schiff als Geschenk hinterlassen hat“; zuletzt noch Kurprinz Ludwig, nachmals König Ludwig I., Allerhöchstdessen erstes Wort gegen eine im Frühlinge dieses Jahres ob der glücklichen Genesung von schwerer Krankheit beglückwünschende Deputation die freundliche Erinnerung daran aussprach, „wie auch Er einst akademischer Bürger der alma Ludovica-Maximilianea gewesen sei.“

An diese historischen Rückblicke reihte Dr. Arndts das Gedächtniß an die im Vorjahre der Universität durch den Tod entrissenen Lehrer, an Gg. Sim. Ohm, geb. 1789 gest. 6. Juli 1854, Dr. Andr. Buchner, geb. 1776 gest. 13. Dec. 1854, Sim. Lindemann, geb. 1807 gest. 27. Jan. 1855, — dann an den zum Dom-Dechant in Eichstätt am 17. Jän. 1855 ernannten Dr. Dirnberger, den am 11. Oct. 1854 nach Erlangen berufenen Dr. Thiersch rc. rc., ferner die Beförderungen, Berufungen und Auszeichnungen, und endlich die Nachricht, daß der am 20. April 1855 in Augsburg verstorbene Hofrath Dr. Reisinger — geb. 1787 zu Coblenz — von 1819—1824 Professor an der Ludov.-Max., diese letztere zur Haupterbin seines über 800,000 fl. betragenden Vermögens zum Zwecke der Förderung des Studiums der Medicin eingesetzt habe.

Der Personalstand der Universität wies aus: 47 ordentliche, 16 außerordentliche, 13 Honorar-Professoren, 15 Privatdocenten; an Studirenden im Wintersemester 1531: 1394 Bayern, 137 Nichtbayern (1853/54 : 1781), im laufenden Semester 1496 : 1351 Bayern, 145 Nichtbayern (1853/54 : 1731).

Berlin zählte im Winter	1484,	im Sommer	1835,
Bonn „ „ „	765,	„ „	500,
Breslau „ „ „	823,	„ „	816,
Erlangen „ „ „	521,	„ „	—
Freiburg „ „ „	344,	„ „	311,
Gießen „ „ „	378,	„ „	366,
Göttingen „ „ „	713,	„ „	713,
Greifswalde „ „ „	222,	„ „	221,
Halle „ „ „	629,	„ „	665,
Heidelberg „ „ „	695,	„ „	—
Jena „ „ „	—	„ „	384,
Leipzig „ „ „	813,	„ „	808,
Marburg „ „ „	251,	„ „	229,
Tübingen „ „ „	693,	„ „	697,
Würzburg „ „ „	818,	„ „	792.
Rostock „ „ „	92,	„ „	?

Relegirt wurden 3 Candidaten, demittirt 2, mit dem consilio abeundi bestraft 3; promovirt 7 Theologen, 4 Juristen, 1 Cameralist, 44 Mediciner, 4 Philosophen.

Ueber die vorjährigen Preisfragen lief bei jeder Facultät nur je eine Bearbeitung ein, von denen jene für die Theologie durch Belobung, die für Medicin und für Philosophie durch Bertribung des Preises ausgezeichnet, die für Jurisprudenz und für Staatswirthschaft aber als nicht genügend erkannt wurden.

Die Preisfragen pro 1855/56 sind: Quomodo ecclesia Christi sit una, catholica et apostolica historice enarretur et dogmatice ostendatur. — Entwicklung der Landeshoheit in Deutschland in der Periode von Friedrich II. bis Rudolph dem Habsburger. — Feststellung der wichtigsten Nährstoffe für die Cerealien, wie sie nach Beschaffenheit, Maß und Zeit gegeben werden müssen. — Chemisch-mikroskopische Untersuchungen pathologischer Darmausleerungen. — Geschichte der Entstehung, Fortbildung und Entwicklung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des XV. Jahrhunderts.

Fr. Lentners Novellen.

-d. So ist denn von dem langversprochenen Nachlasse Fr. Lentners (gestorben den 23. April 1852 zu Meran) endlich der erste Band erschienen, eingeleitet durch den Lebensabriß des Dichters aus der Feder seines Freundes L. Steub. (Stuttgart bei Scheitlin. 1855.)

Fr. Lentner, erst für den Buchhandel bestimmt, hatte sich bald als Jünger der Kunst der Malerei zugewendet, dann aber, den Pinsel mit der Feder vertauschend, der Schriftstellerei ergeben. Was ihn nebst dieser autodidactischen Bildung auszeichnet, ist der freie Blick, das künstlerische Auge, das Allem und Jedem einen neuen Reiz abzugewinnen weiß, zunächst aber die Liebe für das ächt Vaterländische, für das Volksthum in alter und neuer Zeit, dazu trotz aller Farbenprächtigkeit der Phantasie doch eine bewunderungswürdige Klarheit der Darstellung. Der letztgerühmte Vorzug trat zwar in seinen ersten Schriften „Ritter und Bauer“ und im „Tiroler Bauernspiel“ noch nicht hervor, doch sind die beiden lange nicht so unbekannt in der Leserwelt, als der Biograph uns glauben machen möchte.

Die vortrefflichsten Arbeiten Lentners enthält sein Novellenbuch (Magdeburg. 3 Bände), das zu den wenigen umfangreichern Werken gehört, die der zerrüttete Buchhandel des Jahres 1848 zu verlegen wagte. Ein kurzer Rückblick darauf wird unserem Leserkreis jedenfalls nicht unerwünscht erscheinen.

Den ersten Band eröffnen die „Luftstudien“, eine Novelle mit historischer Unterlage; sie spielt in der Stadt München und dem benachbarten Harlaching (ungefähr im Ende des XVII. Jahrhunderts), wo bekanntlich der berühmte Landschaftsmaler Claude Gelée le Lorrain ein lustiges Schlößchen besaß. (Wir erinnern hier unwillkürlich an das schöne Bild des genialen Malers v. Menz.) Die Hauptperson der Handlung aber ist nicht der alte Meister, sondern sein Schüler Merchetti, der seiner Geburt nach ein Münchner und einfach Benno Merker ehedem benamst ward. — Eine der schönsten Erzählungen ist die Märe warum „Unser lieben Frauen neue Kirche“ zu München erbaut ward. Lentner eröffnete damit ein neues Genre, das gerade für uns von der höchsten Anziehungskraft, voll wunderbaren Liebreizes ist; auf dem gebahnten Wege trabten allgemach Manche nach, bewußt und unbewußt, traten die Pfade breit und vergaßen und verleugneten darob ihren Meister. — „Der Wildschütze“ enthält außer einer trefflichen Charakteristik die prächtige Schilderung einer Betfahrt zum Hochkreuz am Kampan bei Lenggries; überall zeigt sich der sichere Blick des Malers, das völlige Bekanntsein mit dem Volksleben, seinen Sitten und Trachten, was so überaus frisch und freundlich aus seinen Bildern spricht.

Als bleibendes Denkmal seiner Reise nach Oberitalien tritt uns im II. Bande der „Stentorello“ entgegen; mit dem köstlichsten Humor ist das neuere Studenten- und Schauspielerleben in Padua entworfen. — Ernst und bedächtig und ganz in der ehrensteifen Sprechweise des ausgehenden XVII. und beginnenden XVIII. Jahrhunderts ist das „Memoriale eines weiland kur-bayerischen Officiers“ geschrieben, angeblich eigene Aufzeichnung des Pantoffelhelden aus dem Jahre 1712 — im Grunde

aber Lentners völliges Eigenthum — der sich abschildert, über die Gassen des kleinen friedfertigen Städtchens Landsberg wandelnd, angethan „als ob ich zur Parade in Saint-Cloud, oder gar in Versailles commandirt wäre, auf dem Kopfe zwar keine schöngekrauste, blonde Perücken, weil ich selbige Modenarrheit nicht leiden mochte, und so lang mir Gott meine eigenen Zotteln belleße, mich nicht mit fremden schleppen wollte, wohl aber mein ohnedem gelocktes Haar sauber gestrehlt und gezwackt, und darüber den Hut mit Silberspitzen und Plumage, am Leichnam einen weisgrauen Juste-au-corps, blau gefüttert und ausgeschlagen, auch alle Knopflöcher silberbesetzt, eine ditto blaue Weste, karmoisinrothe plüschene haut de chausse und gleichfarbige Strümpfe mit goldenen Kniebändern, dazu Bandeliere und Schärpe, Degen und Stock.“ — Die „Diebesgelüste“ beruhen auf der Kenntniß des Prager Lebens und der Haushaltung auf den böhmischen Dörfern. In Prag hatte Lentner seine Kunststudien gemacht, zeichnend, malend, dichtend, im innigen Verkehr mit Engelbert Seibertz, Chr. Ruben und Max Haushofer, welch letzterer brave Landschafter bekanntlich den Chiemsee im Bayerland in Pacht genommen und eine der schönen Thumbserinnen von Nunnenwörth als ehelich Gemahl gen Prag gebracht hatte. — Die letzte Novelle dieses Bandes: „Zwei Stunden“ ist nach Garazhausen und auf das Schloß Kempfenhausen am Würmsee und in die Grenzscheide des XVI. und XVII. Jahrhunderts verlegt. An den Inschriften von Grabsteinen, Marter- und Unglücksäulen, Votivbildern u. dgl. hat Lentner oft den Faden seiner interessanten Historien anzubinden gewußt, so auch hier an einen zu Kempfenhausen gestifteten Jahrtag und Armenspende. Gerade dadurch, daß er den uns wohlbekannten und oft nahe liegenden Theil der Landschaft mit historischen Personen, die aus dem geheimnißvollen Grau der Vergangenheit wie Portraitsbilder klar gezeichnet hervortreten, staffirte, hat er einen solchen Reiz und überwältigende Wirkung mit den einfachsten Mitteln zu Stande zu bringen gewußt, ein Zauber, den heutzutage Mancher mit breitgetretenen Redensarten und erkünstelter Sprachweise nachmachen zu können glaubt.

Den III. Band eröffnen die vielgerühmten „Traubencuren.“ Ein angstgedrängter Staatsmann, der überall Aufstand und Umsturz ahnt, ein romanhafter Berliner Lieutenant und mondscheinige „Verhältnisse“, daneben des Doctors Liebe mit einem unverdorbenen Landfräulein, dazu die liebenswürdigen Zoppereien eines kleinen Städtchens nebst den kleinlichen Wirrnißen, das ist der Inhalt einer Novelle, die, wie Steub sagt, zu den heitersten gehört, die in deutscher Sprache geschrieben wurden. — „Der Flüchtling“ ist wieder nach München verlegt, in die Zeit der österreichischen Besitznahme des Bayerlandes; ein junger flüchtiger Diplomat, der nach unglücklicher Liebe Soldat wird, Patriot, verhaftet, flüchtig, im Grolzheimer Schlosse geborgen, dann verleumdet, endlich glücklich — ein höchst dramatischer Stoff. Die Scenerie ist auch in das Illerthal und ins stille Servitinnen-Kloster zu München verlegt, dann nach Memmingen und an den Staffelsee, ist auch ein böser Exjesuit im Spiel. — Den Schluß macht ein „Roman in Bruchstücken nach den Papieren einer Tänzerin.“

Zu Lentners bedeutendsten Schriften gehören auch die „Geschichten aus den Bergen“ (Magdeburg 1851), von denen der Verfasser mit gutem Grunde rühmen mochte, es seien schon die meisten in seinem Pulte gelegen, ehe Berthold Auerbach die Fundgrube der Dorfgeschichten entdeckte, in die nachher so Viele mit Halloh und Trompetenstoß nachgejahren. Sie zerfallen in drei Abtheilungen; erst zehn längere Erzählungen, größtentheils aus Tirol und dem Innthale, dann sieben andere Sagen und Geschichten aus dem Lechrain, zuletzt noch die „Sommerfrisch-Phantasien.“ — Der „Zithermacher“ ist ein ächtes Tirolerblut, zu allerlei Kunstwerk und Hantirung wie geschaffen; Liebe hat ihn aus der Heimath in die Fremde getrieben, dort das Zithermachen zu erlernen und hiedurch nachher seinen eigenen Hausstand zu gründen; unterdessen wird er nach der Mutter Tod vom jüngeren Bruder um Lieb und Gut betrogen, das Alles bricht so gewaltsam über den Armen herein und zerrüttet sein Gemüth — was Wunder, wenn Wahnsinn sein Leben endet. Das Ganze, das anfänglich an Stainer's Lebensschicksale erinnert (die Püssel und A. Lewald beschrieben), ist aber so vortrefflich und kräftig, fern von aller Sentimentalität wahr und naturgetreu geschrieben, daß die Erzählung zu dem Besten gehört, was je in diesem Fache geleistet wurde. — „Das Rothkröpil“ führt uns das stille, traurige und armselige Leben einer Näherin vor Augen; ein freudenloses Gewerb „auf die Stehr“ zu gehen, um drei oder vier Uhr Morgens an einem Wintertage aufzubrechen, oft mehr als stundenweit zu gehen einen Berg hinauf zu einem einsamen Hof, damit man um sechs Uhr hinterm Tisch sitze und also gebückt sitzen bleibe bis sieben Uhr Abends, an grober Leinwand sich die Finger wund steche und neben der rauhen, armseligen Kost der armen Bergbauern zwei oder drei Kreuzer Taglohn erhalte. Es ist nicht allein der genügsame Sinn und das ergebene Gemüth, das dazu gehört, um ein solches Leben fortzuführen, Jahr aus Jahr ein, dem Verhungern stets näher als dem Sattwerden, ein Alter mit Blindheit und Lähmung vor sich, keine Freude als die Kirchenfeste, keine Freiheit, keine Lust — es ist noch die Liebe, mit der die arme Waise ihr auf dem Grabe der Mutter gefundenes Vögelein pflegt, das mit ihr zu gleicher Zeit aus dem Leben scheidet. — „Der Juchschrei“, hier als Erzählung, was uns der Dichter bereits in dem niedlichen Melodram gleichen Namens vorgeführt. — „Die Kranzbinderin“, überall ein tiefer, schmerzlicher Ton. — Köstlich sind die „Schwärzerlaunen“. Der „Rangglbube“, der als „Schwarzmacher“ das Leben seines Erzfeindes „des durstigen Jachäus“ rettet, der durch das Spiel des kleinen Kindes, das mit dem Vater kost, bewegt, die Kugel von dem Haupte des Försters wendet, er ist trotz aller Verkehrtheit doch ein so großartiger Kerl, daß wir ihm Bewunderung und Liebe nicht versagen können.

Ausgezeichnet sind die beiden Geschichten aus dem Lande Tirol von dem Krieg Anno Neun, „der Schutzengel“ und „die Kranke.“

(Schluß folgt.)

Kaufmännischer Schwindel in London.

Alles in London ist großartig: der Reichthum, der Handel, die Armuth, und folglich auch der Schwindel. Nachstehender Londoner Bericht der D. A. Z. dürfte zu der letzteren Rubrik eine nicht uninteressante Beleuchtung bieten. Es heißt da: Der Proceß gegen das bankrotte Bankierhaus Strahan, Paul und Bates hier, welches am Strand zwei der größten Paläste und in der „hochrespectabeln“ Welt eine der ersten Stellen einnahm, ist eines der traurigsten Ereignisse für die Moral überhaupt und besonders für einige Hundert Familien und unzählige Personen, die diesem Hause ihre Ersparnisse übergeben hatten. Diese verlieren zusammen, wie in den Zeitungen versichert ward, etwa 6 Millionen Thaler. Es hatte nämlich jahrelang zu dem feinsten Tone gehört und war ein Beweis guter hochkirchlicher Christlichkeit, sein Geld in Verwahrung gerade dieses Hauses zu haben und Anweisungen auf dieses Haus auszustellen, dessen drei ehrwürdige, silberhaarige Chefs mit Bischöfen, Lords und Marquis auf dem vertrautesten Fuße standen und als Muster loyaler, gläubiger, frommer „Hochrespectabilität“ verehrt wurden. So häuften sich die Ersparnisse, Erbschaften, künftigen Mitgifte und baaren Gelder respectabler Leute in diesem Hause, und da die Paläste und Privatlustschlösser, die befreundeten Bischöfe und Lords, der musterhafte Ruf der Chefs kein Mißtrauen aufkommen ließen, brachten diese Herren unter dem Heiligenschirme der Kirche und sonstiger Deckung das Eigenthum anderer Leute jahrelang ungestört durch, bis einer der kolossalsten betrügerischen Bankrotte ausbrach. Die Times vergleicht diese Herren mit den Taschendieben, stellt sie aber noch weit unter dieselben.

Es ist zwar verführerisch und gar zu leicht, von einzelnen Fällen auf ganze Classen und wohl gar auf ein ganzes Volk zu schließen, nichtsdestoweniger ist es hier allgemein bekannt und eine Art fashionabler Gebrauch, unter dem Schilde guter „Referenzen,“ d. h. Beziehungen zu Lords, Bischöfen und „soliden Häusern“, großartigen Schwindel zu treiben, und bis in die Tausende von Pfunden zu betrügen. Dies geht so weit, daß „Häuser“ mit gutem Namen, mit hohen Referenzen von andern Häusern, die sich auf diese beziehen, zum Theil mit großen Geldopfern „gehalten“ werden, damit die andern unter ihrem Schutze „weiterarbeiten“ können. Zu solchen künstlich gehaltenen Protectoren gehörte das Bankierhaus Strahan, Paul und Bates.

In der City gibt es ein ungeheures Schnittwaarenlager, das Schiffe beladet und Kattune, wollene und seidene Zeuge tausendcentnerweise „bezieht“ und verkauft, ein Geschäft, das jährlich viele Hunderttausende von Pfunden umsetzt und doch durch und durch „faul“ ist. Es wird seit Jahren von einer Menge anderer Geschäfte mit großen Geldopfern gehalten, weil letztere durch „Beziehung“ auf dasselbe mehr Kredit und Gewinn haben, als ihnen die Erhaltung dieses Talisman kostet. So schwindeln, wechselreiten und betrügen sie alle zusammen fort, bis es einmal zum Bruch kommt. Dann werden den Gläubigern „20 Sgr. im Pfunde“ geboten, die Schulden abgewickelt und sofort Geschäfte auf neue Rechnung begonnen. In der Regel ist man so klug und glücklich, den Schein zu retten und dem Gesetz zu entgehen, wie denn auch die drei alten, hochgestellten Betrüger und Bankiers die Ueberzeugung ausgesprochen haben sollen, daß ihnen das Gesetz nichts anhaben könne. Der Eine, welcher auf dem Wege zum Gefängnisse schon entkommen war, hat sich deshalb hinterher auch freiwillig gestellt. Mit dem Gelde, das die Herren „gemacht“ haben, läßt sich auch in England alles Mögliche und Unmögliche erreichen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auf eine ziemliche Menge deutscher Schwindler und Betrüger aufmerksam zu machen, die in der City von London je vier — fünf Monate lang als Großhändler glänzen, während der Zeit ungeheure Lasten von deutschen Fabricaten auf sechs Monate Credit importiren, Fracht und Zoll sich von englischen „Häusern“ vorstrecken lassen, den Gewinn mit ihnen theilen und dann, wenn die Wechsel fällig werden, verschwunden sind, um in Amerika mit 10—20,000 Thlrn. Gewinn neue Geschäfte anzufangen. Woher diese zum Theil unbärtigen Juden- und Christenjungen, die in Deutschland vom Dütchenmachen und Syrupsfasse mit etwas gestohlenem kleinem Gelde flohen, den Credit bei deutschen Fabricanten bekommen, ist schwer zu begreifen. Daß sie sich „Referenzen“ verschaffen, ist das Wenigste, daß deutsche Fabricanten darauf hin aber für Tausende von Thalern Waaren schicken und creditiren, erinnert an Göthe's Ausspruch: „Niemand wird betrogen, Jeder betrügt sich selbst.“ Es sollte uns freuen, wenn die braven Geschäftsleute in Deutschland sich hierdurch erinnern ließen, etwas sparsamer mit solchem „Selbstbetruge“ zu sein.

Vor etwa zwei Jahren kam ein „berliner Kind“ von 21 Jahren aus einem Materialwaarenladen herüber und verschwand vor einigen Wochen mit etwa 12,000 Thlrn. baar. Seine „Compagnons“ hatten ebenso viel Antheil. Allen ihren kostbaren Lebensunterhalt und ihren Gewinn hatten sie aus deutschen importirten und nichtbezahlten Artikeln gezogen. Ein ehemaliger Münchener kam aus dem Zuchthause herüber und ist jetzt Besitzer eines Hauses und eines großen Ladens, worin, wie bei Heymann Levi, Alles zu haben ist, lauter deutsche Artikel: Spielsachen, Leinwand, Tuch, Uhren, physikalische Instrumente, Senf ꝛc., Alles zu wahrhaft spottbilligen Preisen, so daß sich andere Laden daraus versehen. Das Haus ist Mittelpunkt einer deutschen Importschwindelgesellschaft, die mehre Laden, Bureaux und Waarenlager hat. Ihren Credit in Deutschland verdankt sie ein paar Firmen, die

seit einigen Jahren bestehen und bezahlt haben, es aber für profitabler hielten, mit ihren israelitischen Brüdern in Gemeinschaft zu treten, aus allen Theilen Deutschlands alle möglichen Fabricate zu importiren, sie spottbillig abzusetzen und dann nach Amerika zu gehen.

Ich könnte eine genaue Liste der Hauptschwindler deutschen und englischen Namens, die von dem „Selbstbetruge" in Deutschland leben, mittheilen, aber einem politischen Organ läßt sich nicht zumuthen, daß es sich der Unbequemlichkeit aussetze, mit Aufklärungen und Reclamationen behelligt zu werden. Genug, wenn wir durch diese Notiz deutsche Fabricanten und Exporteurs veranlassen könnten, im höchsten Grade vorsichtig zu sein und die Mühe nicht zu scheuen, zuverlässige Agenten und Abnehmer, an denen es auch nicht fehlt, zu ermitteln und ihr Vertrauen auf diese zu beschränken."

Deutschland.

Bayern. — ** **München**, 29. Juni. Laut Bekanntmachung der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten findet vom 1. Juli d. Js. eine directe Billetausgabe und Reisegepäck-Abfertigung für Reisende I. und II. Classe von den Bahnstationen München und Augsburg nach Paris und von Paris nach Augsburg, München und (mittelst Dampfschiffes ab Donauwörth) nach Linz (Wien), beides über die großh. badische und k. württembergische Bahn statt.

Oesterreich. — **Wien**, 28. Juni. Die Wiener Zeitung meldet: Ein kaiserlicher Armeebefehl, datirt aus Lemberg vom 24. Juni, ordnet an, daß Reservemänner der dritten und vierten Armee zu entlassen seien; ein möglicher Reductionspunkt (eine Gelegenheit möglicher weiterer Reduction?) werde freudigst begrüßt. (T. D. d. A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 27. Juni. Der „Moniteur" enthält Nichts vom Kriegsschauplatz. Man findet in ihm bloß die Angabe, daß nach telegraphischer Depesche aus Bucharest das durch die Donau gelegte Tau noch nicht im Gang ist. In Folge von Störungen auf der österreichischen Linie werden daher seit dem 19. die Depeschen über Giurgewo nach Kronstadt und Hermannstadt besorgt und Hermannstadt habe vorgestern angefangen, die Depeschen, die Paris seit demselben Zeitpunkt verließen, nach Giurgewo zu befördern. Ein langes, heftiges Gewitter im Verein mit der Vermengung der Drähte zwischen Giurgewo und Bucharest hemme dieses Befördern. — Nach telegraphischer Depesche aus Pau (26. Juni, 8 Uhr 37 M. Abends) meldet der „Moniteur" das Eintreffen der Kaiserin in vollkommener Gesundheit mit dem Beifügen, daß trotz der Abwesenheit jeglichen officiellen Empfangs die Bevölkerungen auf dem Wege der Kaiserin in Menge herbeiströmten und sie mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßten. — Der König von Portugal ist am 25. Juni 4 Uhr Morgens mit der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense" von Toulon nach Civita Vecchia abgereist. — Der „Moniteur" schreibt aus Hammerfest vom 5. Juni: Die Fregatte der k. französischen Marine: „La Cleopatre" langt soeben in diesem Hafen an; sie erwartet zwei Dampfer derselben Marine, um ihre Fahrt nach dem weißen Meer fortzusetzen. Drei Schiffe der k. britischen Marine kamen jüngst durch diesen Hafen und steuerten nach Archangel.

** **Paris**, 27. Juni. (Börsenbericht.) Die Geschäfte sind vollkommen null; die Rente hat kaum 10 C. Veränderung erlitten, die Rente begann zum Curs von 66.50, stieg dann auf 66.60 und schloß zu 66.55. Die Consols kamen zweimal zu den gestrigen Notirungen, 91—$91^{1}/_{8}$. Die Actien des Industrie-Palastes geben zu einigen Speculationen Veranlassung, sie stehen 127.50—127.75. Seefahrts-Actien sind gesucht 580—$582^{1}/_{2}$. Credit mobilier ohne Bewegung. Oesterr. Eisenbahn etwas besser gehalten seit zwei Tagen; zu 630.

Paris, 28. Juni. General Pellissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 24. Juni: Wir fahren fort unsere Approchen gegen den Malakoffthurm vorzutreiben und vorgerückte Batterien zu erbauen, wodurch die Einschließung des Hafens vervollständigt wird. Täglich zählen wir etwa 25 Cholerafälle. Vom 26. Juni um Mitternacht: Nichts neues. (T. D. d. A. Z.)

Spanien.

** **Madrid**, 26. Juni. Die mit Prüfung der Finanzplane des Hrn. Bruil beauftragte Commission hat diesen Plan mit einer Stimmenmehrheit von 16 gegen 4 verworfen. Man sagt, die Regierung werde aus dieser Angelegenheit eine Cabinetsfrage machen, und daß der Austritt des Herrn Bruil aus dem Ministerium zweifelhaft sei.

Großbritannien.

** **London**, 26. Juni. Im Unterhause erklärt Sir C. Wood, auf Anfrage des Capt. Duncombe, daß diesen Morgen Depeschen von Admiral Dundas angelangt seien, wonach sich herausstellt, daß mehrere von den bei Hangö-Ud überfallenen Engländern mit dem Leben und andere ohne Verwundung davon gekommen sind. Admiral Dundas schrieb an den Gouverneur von Helsingfors, ihm die Thatsachen mitzutheilen, und sehr scharfe Bemerkungen darüber zu machen, aber in seinem Antwortschreiben entschuldigte der Gouverneur und rechtfertigte bis zu einem gewissen Grade den Vorfall mit der Erklärung, der russische Officier und dessen Soldaten hätten ausgesagt, daß sie keine Parlamentärflagge sahen, und daß sie mehrmals durch britische Fahrzeuge betrogen wurden, welche die russische Flagge aufsteckten oder die, wie in den Zeitungen stand, unter dem Schutze der Parlamentärflagge anderwärts Sondirungen vornahmen. Das Haus werde sich erinnern, daß er vor einiger Zeit auf Befragen erklärte, daß, so weit die Admiralität berichtet sei, nichts dergleichen vorgekommen. Diesen Morgen nun hatte er die Befriedigung, den Commandanten des Kanonenbootes zu sprechen, welchem man den Mißbrauch der weißen Flagge in der Bai von Kertsch nachsagte, und von demselben die ausdrückliche Versicherung zu erhalten, daß nichts der Art geschehen ist (Beifall), daß die Kutsche, welche man dem russischen Beamten in Kertsch zurückzustellen wünschte, durch ein russisches von einem russischen Officier befehligtes Boot ans Land geschafft wurde, obgleich eines der Boote vom „Driver" unter den Augen des russischen Officiers mitging, daß überhaupt die Kriegslist ganz unnöthig gewesen wäre, indem die Engländer ohne die mindeste Schwierigkeit dort Tag und Nacht sondiren konnten, daß endlich der russische Officier selbst den Punkt angab, wo er die Equipage landen wollte; kurz daß das Geschichtchen vollständig aus der Luft gegriffen war (Beifall). Mr. Otway wünscht zu wissen, ob der Premier den edlen Lord das Mitglied für Middlessex (Grosvenor) bewegen will, seine Sonntags-Verkehr-Bill zurückzunehmen? (Cheers von allen Seiten.) Lord Palmerston: Wenn der edle Lord auf diese Cheers achtet, dürfte er sich von selbst dazu bewogen fühlen. Die Regierung mischt sich nicht in diese Angelegenheit, sondern überläßt die Entscheidung dem Hause (hört, hört!). Auf eine Anfrage von Mr. Scott eröffnet Lord Palmerston dem Hause, daß die Regierung so eben die Liste der am 18. Juni gefallenen und verwundeten britischen Officiere erhalten hat. Die Zahl der auf dem Platz gebliebenen Unterofficiere und Gemeinen beträgt 144, der Verwundeten 1058, der theils getödteten, theils verwundeten Officiere 93; der Gesammtverlust belief sich demnach auf 1295.

Amerika.

New-York, 7. Juni. Auf der Eisenbahn zwischen hier und Newhaven ist der Versuch gemacht worden, durch Aushebung von Schienen und dadurch, daß man Steine unter sie legte, ein Eisenbahn-Unglück herbeizuführen. Ein Zug gerieth aus dem Geleise, und sechs Personen erhielten ziemlich schwere Quetschungen. — 1000 Dollars sind für Ausfindigmachung des Thäters ausgesetzt. — Wechsel-Cours auf London 110—$110^{1}/_{8}$.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Balthasar Seelmaier, Wirthssohn von Ramersdorf, 30 J. a. — Eyinach Schmid, Maurer von hier, 58 J. a.

Auswärts gestorben: Maria Schuppe, Gerbermeisterstochter, 18 J. a., in Bayreuth. — Frau Crescentia Gramm, k. Landrichterswittwe von Weiler, 74 J. a., in Kempten. — Elise Hoch, fürstl. Kellerdienerstochter, 53 J. a., in Regensburg. — Hr. Jos. Mailhammer, Gastwirth, 80 J. a., in Passau. — Hr. Joh. Benedikt Hendolph, Kürschner, 39 J. a., in Nürnberg. — Hr. Jos. Binner, Wachtmeister, 52 J. a., in Bruck. — Frau Marg. Kaiserswerth, Apothekerswittwe, 66 J. a., in Miltenberg. — Hr. Leonhard Friedr. Volkert, Gastwirth in Ansbach. — Frau Anna Klein, fürstl. Secretärswittwe, in Regensburg. — Hr. Joh. Adam Mack, Schuhmachermeister, 69 J. a., in Nürnberg. — Frau Magdal. Friedrich, Secretärswittwe, [illegible] J. a., in Erlangen. — Elise Weninger, Fragners- und Porcellanhändlerstochter, 31 J. a., in Passau. — Hr. Jos. Mayer, Pfarrer in Münster und Erlingshofen, 46 J. a. — Hr. Karl Friedrich Strampfer, k. Distrikts-Landarzt, 66 J. a., in Mkt. Sugenheim. — Hr. Gottfried Bizthum, Schleifermeister, 68 J. a., in Nürnberg. — Hr. Konrad Schwandner, Uhrenfabricant, 78 J. a., in Nürnberg.

Börsen- und Handelsnachrichten.

** **Frankfurt a. M.**, 28. Juni. Oesterreich. 5proz. Metall. $62^{1}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proz. $54^{1}/_{4}$. Bankaktien 982; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: $80^{1}/_{2}$; 5proz. lombardisch-venetianische Anleihe — —; spanische Differés $17^{13}/_{16}$; Ludwigshafen-Berbacher E.-B.-A. 143; bayerische $4^{1}/_{2}$proz. Obligationen $95^{1}/_{2}$. Wechselcurse: Paris $93^{1}/_{8}$; London $118^{1}/_{2}$ B.; Wien $95^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 27. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr. Holl. 10 Gulden-Pistolen 9 fl. $34^{1}/_{2}$-$35^{1}/_{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. $59^{1}/_{2}$-10 fl. $^{1}/_{2}$; 20 Franken-St. 9 fl. 20-21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 42-44 kr.; Randdukaten 5 fl. 31 - 32; Gold al Marco 374 - 76; Preuß. Thlr. 1 fl. $45^{1}/_{2}$-$^{3}/_{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24—28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45^{3}/_{4}$ - 46 kr.

Berlin, 27. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $87^{1}/_{2}$ B., 87 G., Köln-Mindener — B. — G.

** **Wien**, 28. Juni. 5proz. $83^{15}/_{16}$; $4^{1}/_{2}$proz. $73^{3}/_{4}$; Lotterie-Anlehens-Loose von 1839: —; von 1854: $101^{3}/_{16}$; Bankactien 1006; Lombard.-venet. 5proz. Anleihe —; Nordbahnactien 2175. Wechselcurse: Augsburg uso $123^{1}/_{2}$. London 3 Mt. 11.59 B. Geldcurse: Münzdukaten $28^{1}/_{4}$.

** **Paris**, 27. Mai. 3proz. 66.45 (baar), 66.50 (auf Zeit), $4^{1}/_{2}$proz. 92.50 (baar), 92.90 (auf Zeit). Bankaktien 3000 (baar), Credit mobilier 955.— (baar), —.— (auf Zeit). Piem. Anl. 5proz. 87.— G., Span. 3proz. — G., innere Schuld — G., N. Convert. — G, Pass. —, Röm. Anl. $82^{1}/_{2}$ G., Ruß. $4^{1}/_{2}$proz. — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1183.75 (baar), 1180.- (auf Zeit); Rouen 1180.—(baar), 1185.— (auf Zeit); Nordbahn 912.50 (baar), 913.75 (auf Zeit); Paris-Straßburg 890.— (baar), 892.50 (auf Zeit); Lyon 1240.— (baar), 1238.75 (auf Zeit); Grand Central 603.— (baar), 605.— (auf Zeit); Oesterr. Bahn 627.50 (baar), —.— (auf Zeit.)

** **London**, 27. Juni. 3proz. Consf. $91^{1}/_{8}$ —.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3710. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Johann Leidl aus Buchdorf wegen Betrugs.

Im Namen

Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat gegen den ediktaliter geladenen aber nicht erschienenen ledigen Dienstknecht Johann Leidl aus Buchdorf in der öffentlichen Sitzung vom 21. l. Mts. erkannt:

„Johann Leidl, etliche 30 Jahre alt, lediger Dienstknecht aus Buchdorf, ist des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung, in Concurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle zum Schaden des Wirthes Joseph Ubl von Zusum schuldig, und wird deshalb in eine Arbeitshausstrafe von $4\frac{1}{4}$ Jahren, und in sämmtliche wegen seiner Mittellosigkeit dem kgl. Aerar zur Last fallende Kosten verurtheilt."

Also geurtheilt und verkündet in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, wobei zugegen waren: Frhr. v. Bibra, Rath, als Vorsitzender, v. Klembach und Gareis, Räthe, Frhr. v. Schnurbein und Dürrschmidt, Assessoren, Decrignis, erster Staatsanwalt, und v. Holzapfel, Protokollist am obengenannten königl. Kreis- und Stadtgerichte.

Dem Verurtheilten steht das Recht zu, binnen 30 Tagen vom Tage der öffentlichen Anheftung dieses Urtheils an auf der Kanzlei des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes dahier Einspruch zu erheben, widrigenfalls dasselbe in Rechtskraft übergeht.

Augsburg den 25. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Augsburg.

Der königliche Direktor beurl.

Lermer, k. Rath.

c. Castell.

3707. **Bekanntmachung.**

Schul- und Meßnerhausbau in Gallsbach betreffend.

In Folge Entschließung der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg vom 23. April l. Js. wird der Bau eines neuen Schul- und Meßnerhauses zu Gallsbach, sowie der hiemit in Verbindung stehende Bau einer Holzremise und eines Seelenhauses der Veraccordirung an den Wenigstnehmenden im Wege schriftlicher Anerbietungen unterstellt.

Die zu veraccordirenden Arbeiten umfassen:

die Maurerarbeit	im Anschlage zu	685 fl.	50 kr.
die Zimmermannsarbeit	„ „	374 „	56 „
die Schreinerarbeiten	„ „	75 „	30 „
die Schlosserarbeiten	„ „	52 „	54 „
die Glaserarbeiten	„ „	30 „	— „
die Anstreicherarbeit	„ „	32 „	6 „
die Hafnerarbeiten	„ „	36 „	— „

Diejenigen Werkmeister, welche sich an dem Accorde zu betheiligen gedenken, haben ihre Angebote spätestens

bis zum 31. Juli l. Js.

schriftlich bei dem unterfertigten k. l. Landgerichte einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Bis zu bezeichnetem Termine können sich weitere hieher bezügliche Aufschlüsse täglich im Geschäftszimmer des ersten Assessors erholt, und kann daselbst von den Bauplänen, Kostenvoranschlägen und dem Bedingnißhefte Einsicht genommen werden.

Stadtamhof den 21. Juni 1855.

Königliches Landgericht Stadtamhof.

E.-N. 6052. **Baur**, kgl. Landrichter.

3724. **Bekanntmachung.**

Polizeiuntersuchung gegen den angeblichen Johann Nole von Beuren, kgl. württ. Oberamts Ehingen wegen Vagirens.

Unterm 4. Febr. l. Js. wurde im Orte Riedholz, Gmde. Mayerhöfen, k. G., eine Mannsperson, angeblich mit Namen Johann Nole, Webergeselle aus Beuren, k. württ. Oberamts Ehingen, wegen Bettelns aufgegriffen, und wußte derselbe dem ihn escortirenden Gendarmen auf dem Transporte zu entspringen, ohne daß man seiner wieder habhaft geworden wäre.

Der angebliche Johann Nole ist circa 5' 7" groß, gegen 30 Jahre alt, hat braune Haare, die ihm bis über den Rücken hinunterhängen, eine ganz rothe Gesichtsfarbe, einen vollen rothen, nicht sehr langen Bart und geht Nole etwas bucklicht einher.

Am Leibe trug er damals eine sogenannte Grimmerkappe, ein weißliches Gilet, eine graugestreifte Sommerhose, einen blautuchenen Spenser und ganz zerrissene Stiefel.

Sämmtliche Kleidungsstücke waren alt u. zerlumpt.

Johann Nole besaß keine andere Legitimation, als: 1) ein offenbar gefälschtes Zeugniß, d.d. Hausen, den 3. Dezember 1854, worin ihm der Schultheiß Holder bestätigt, daß er sein Wanderbuch verloren habe; 2) einen halbvollendeten Brief an einen ungenannten Doctor ohne Adresse, Datum und Unterschrift, und 3) einige Blätter Papier, die mit Zahlen beschrieben sind, und auf deren einem die Adresse „Joseph Haug in Oberroth, Ldgs. Illertissen" aufgezeichnet ist, und ließ er bei seiner Flucht in einem gestreiften baumwollenen Kinderjacktuche 7 fl. 51 kr., und in einem alten ledernen Geldbeutel 1 fl. 19 kr. 1 hl., in Summa 9 fl. 10 kr. 1 hl. in den Händen des ihn transportirenden Gendarmen zurück, welcher diese Baarschaft zu Amtshanden überlieferte.

Da nun über die Person und den gegenwärtigen Aufenthalt des Joh. Nole bis jetzt nichts Näheres ausgemittelt werden konnte, so werden sämmtliche Polizeibehörden hiemit geziemendst ersucht, gegen das bezeichnete Individuum Spähe verfügen und deren allenfallsiges sachdienliches Ergebniß in thunlichster Bälde anher bekannt geben zu wollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche auf obige Baarschaft irgend einen rechtlichen Anspruch machen zu können glauben, aufgefordert, diese ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen a dato um so gewisser dahier anzumelden, als außerdem die erwähnte Baarschaft für herrenlos erklärt, und dem königl. Fiscus ausgeantwortet werden würde.

Weiler den 20. Juni 1855.

Königliches Landgericht Weiler.

E.-N. 4011. **Höß**, k. Landrichter.

3628.(2b) **Bekanntmachung.**

Der Ziegler Oswald Pemsel zu Simmelsdorf hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und um Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs der Erzielung eines gütlichen Arrangements mit denselben gebeten.

Termin hiezu beraumt man an auf

Montag den 9. Juli l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier im k. l. Landgerichte, in welchem zu erscheinen sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Eribars unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß von den Ausbleibenden die Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angenommen werden würde.

Lauf den 11. Juni 1855.

Königliches Landgericht Lauf.

v. n.

Schütz, k. Assessor.

E.-N. 6481. c. Schmid.

3712. **Bekanntmachung.**

Mändler gegen Waldvogel pct. deb.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger werden das Anwesen Nr. 95 in Immenstadt, bestehend aus Wohnhaus, Färber-Werkstätte mit vier eingemauerten Kesseln und Mang, dann Stallung, Stadel und Hofraum, ferner aus der Point hinter dem Hause, dem Garten vor dem Hause, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, zusammen enthaltend einen Flächenraum von 54 Dezim. nebst der realen Färbergerechtsame, sowie die dem Schuldner eigenthümlich gehörenden, in der Steuergemeinde Ofterschwang, k. G., gelegenen Grundstücke, nämlich: Pl.-Nr. 1493 zu 1 Tagw. 8 Dez. Hintermooswiese, Pl.-Nr. 1523 zu 5 Tagw. 33 Dezim. Waasenmooswiese, Pl.-Nr. 1524 zu 4 Tagw. 36 Dez. Untermooswiese, Pl.-Nr. 1525 zu 4 Tagw. 53 Dez. Untermooswiese, Pl.-Nr. 1530 zu 0 Tagw. 15 Dez. Schelz-Waldung und Pl.-Nr. 1494 zu 0 Tagw. 88 Dez. Hintermooswiese im Wege gerichtlicher Versteigerung mit Bezugnahme auf §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Proz.-Nov. von 1837 verkauft.

Tagesfahrt zur erstmaligen Versteigerung des oben beschriebenen Anwesens Hs.-Nro 95 in Immenstadt, welches mit Einschluß der realen Färbergerechtsame am 2. Mai lfd. Js gerichtlich auf 3300 fl. eingewerthet wurde, steht auf

Donnerstag den 9. August l. Js.,
Nachmittags 3—5 Uhr,

dahier im Geschäftszimmer des k. ersten Assessors an, Termin zur erstmaligen Versteigerung der obenbezeichneten Grundstücke, gewerthet auf 1660 fl., dagegen wird auf

Freitag den 10 August l. Js.,
Nachmittags 3 - 5 Uhr,

in dem Wirthshause zu Ofterschwang angesetzt, zu welchen Versteigerungstagsfahrten Kaufsliebhaber zu erscheinen mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, sowie daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen sich auszuweisen haben.

Die auf dem Gesammtbesitzthum des Schuldners haftenden Hypothekschulden betragen 4650 fl., und werden die Kaufsbedingungen sowie die übrigen hierauf ruhenden Lasten bei den Versteigerungstagsfahrten bekannt gegeben werden.

Immenstadt den 9. Juni 1855.

Königliches Landgericht Immenstadt.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 3773. **Weber.**

3723.(2a) **Edictalladung.**

Die ledige Elisabetha Schwemmer von Engelthal hat mit Zustimmung ihrer Kindeskuratel am 30. Mai lfd. Js. gegen den Müllergesellen Martin Müller aus Beitenhofen eine Klage wegen außerehelicher Schwängerung erhoben.

Termin zum Versuche der Sühne und eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren wird hiemit auf

Donnerstag den 23 August l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, zu welchem beide Theile, und zwar Beklagter, dessen Aufenthalt unbekannt ist, nach Cap. V. §. 8 der Gerichtsordnung auf diesem Wege bei Vermeidung der Verurtheilung in die Terminskosten andurch geladen werden.

Bis zum Termine hat Beklagter, für den die Klage in diesgerichtlicher Registratur zur Einsicht bereit liegt, einen Insinuationsmandatar um so gewisser dahier aufzustellen, als außerdem alle künftigen Erlasse an ihn lediglich an das Gerichtsbrett affigirt, und dadurch als ihm rite insinuirt erachtet werden würden.

Klägerin wird auf den Grund des von ihr beigebrachten Zeugnisses, d.d. Engelthal den 17. v. Mts., zum Armenrechte gelassen.

Altdorf den 16. Juni 1855.

Königliches Landgericht Altdorf.

v. n.

E.-N 5206. **Herzog**, l. Assessor.

3709.(3a) **Bekanntmachung.**

Die ledige Katharina Metzner von Gottenbach, diesseitigen Gerichtes, hat sich nach Anzeige der Gemeindeverwaltung daselbst Anfangs dieses Jahres mit Zurücklassung eines minderjährigen Kindes aus der Gegend entfernt.

Da diese Person ohne Legitimation ist, so ersuchen wir alle Gerichts- und Polizeibehörden, solche im Betretungsfalle aufzugreifen, und als Vagantin hieher liefern zu lassen.

Bayreuth den 22. Juni 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der kön. l. Landrichter beurl.

Lazi, l. Civiladjunkt.

E.-N. 8077. c. Nickl.

Neue Eisenbahnfahrten-Pläne vom 1. April d. Js. an mit Posten-Anschluß sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 154.

Neue Münchener Zeitung.

Abonnementspreis in ganz Bayern: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Für Frankreich, England, Spanien, die überseeischen Länder u. s. w. abonnirt man bei G. A. ALEXANDRE, Brandgasse Nro. 23 in Straßburg, und [illegible] Nr. 23 in Paris, welcher auch Inserate und

Sonnabend den 30. Juni 1855.

Anzeigen jeder Art besorgt für England auch bei dessen Geschäftsfreund W. Thomas, 19 et 21 Catherine Street, Strand in London. — Expedition dahier in München: Briennerstraße Nro. 11 im [illegible]. Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Gang der Temperatur und des Luftdruckes in München. Juni 1855.

Juni	Temperatur in Reaumur'schen Graden.			Auf den Eispunkt reduzirter Barometerstand in Pariser Linien.			Dunstdruck in Pariser Linien.			Windrichtung.			Temp. während d. Nacht		Himmels-Schau und Bemerkungen.		
	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morgens.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	6 Uhr Morg.	12 Uhr Mittags.	5 Uhr Abends.	Maximum.	Minimum.	Morgens.	Mittags.	Abends.
28	+10°,0	+15°,0	+15°,0	320‴,27	320‴,97	320‴,36	4‴,5	4‴,7	5‴,7	O.	O.	O.	+15°,0	+8°,5	Bewölkt.	Zieml. heiter.	Ziemlich heiter.
Mittel aus sechs Beobachtungen.	Mittlere Temperatur: +13°,8.			Mittlerer Barometerstand: 320‴,72.													

Telegraphische Depesche.

** München, 29. Juni Vormittags. Fürst Gortschakoff meldet vom 24. Abends: „Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert und schießt selten. Sein Truppencorps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni wieder auf das linke Ufer zurückgezogen. Bei der feindlichen Flotte bemerkt man eine Bewegung."

München, 29. Juni.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. Juli l. Js. auf das im Forstamte Ingolstadt erledigte Forstrevier Denkendorf den Actuar im Forstamte Weilheim, Rudolph v. Coulon, zum provisorischen Revierförster, vom 1. Juli l. Js. an, zu ernennen; ferner den Revierförster zu Waldbrunn, im Forstamte Würzburg, Georg Schraut, wegen eingetretener Functionsunfähigkeit nach §. 22 lit. D der neunten Beilage zur Verfassungs-Urkunde in temporäre Quiescenz treten zu lassen und an dessen Stelle auf das Forstrevier Waldbrunn den Revierförster von Watten, Christian Hofmann, auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; dann auf das hienach sich eröffnende Forstrevier Watten, im Forstamte Kothen, zum provisorischen Revierförster den dermaligen Actuar beim Forstamte Hammelburg, Joseph Gaul, vom 1. Juli l. Js. an, zu ernennen;

unterm gleichen Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Langensendelbach, Ldg. Forchheim, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Michael Bayer, Localcaplan in Unterweilersbach, Ldg. Ebermannstadt; die katholische Pfarrei Stöckach, Ldgs. Gräfenberg, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Peter Bieh, Caplan in Scheßlitz, Ldg. gl. Namens; die katholische Pfarrei Kirchehrenbach, Ldgs. Forchheim, von dem Erzbischof von Bamberg dem Priester Lorenz Klauer, Decan und Pfarrer in Steggaurach, Ldg. Bamberg II., und die katholische Pfarrei Oberbechingen, Ldg. Lauingen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joseph Hohenegg, Pfarrvicar in Frislingen, Ldg. Dillingen, verliehen werde;

unterm 28. Juni l. Js. die dahier erledigte Wechselnotarsstelle dem Advocaten Dr. F. Hartter, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, dann unter demselben Tage den Wirthssohn Leonhard Bibinger von Haar, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, für großjährig zu erklären;

die am Kreis- und Stadtgerichte München l. d. Isar erledigte Botenstelle dem Gerichtsdiener daselbst, Joseph Stoll, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsdienersstelle am genannten Gerichte dem Kreis- und Stadtgerichtsboten Johann Wackerbauer in Aichach, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu verleihen, dann zum Kreis- und Stadtgerichtsboten in Aichach den pensionirten Corporal Johann Leinfelder dahier in widerruflicher Eigenschaft zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Burglengenfeld, Ldgs. gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1280 fl. in Erledigung gekommen.

Deutschland.

Bayern. — ** München, 29. Juni. Ihre kgl. Majestäten werden am Sonntag Vormittags 10 Uhr die Reise nach Nürnberg antreten. Allerhöchstdieselben gedenken vorerst etwa 14 Tage dortselbst zu bleiben und dann nach München zurückzukehren. Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen Ludwig und Otto werden vielleicht erst in den letzten Tagen des Aufenthaltes Ihrer Majestäten nach Nürnberg folgen dürfen, damit der Unterricht seinen ungestörten Fortgang habe.

* Donauwörth, 25. Juni. Gestern wurde im Strafarbeitshause zu Kaisheim eine achttägige Mission für die dortigen Sträflinge durch die PP. Jesuiten Roh, Fürst Zeil und Ottinger eröffnet.

[] Nürnberg, 27. Juni. Wie seiner Zeit mitgetheilt, wurde hier gegen Ende des Monats März zur Anzeige gebracht, daß falsches Geld in Umlauf gesetzt werde, und wurden auf gegründeten Verdacht hin der 37 Jahre alte Handlungscommis Joseph Schönauer von Pommersfelden und der 57 Jahre alte und verheirathete Gürtlermeister Ignaz Breitenstein in Haft genommen und standen angeklagt des Verbrechens der Münzfälschung vorgestern vor den Schranken des k. Kreis- und Stadtgerichtes. Ihrem Geständnisse zufolge verleitete sie die große Noth zu diesem Verbrechen, sie wollten nur etliche 50 fl. machen, Breitenstein schaffte die nöthigen Geräthschaften herbei, Schönauer besorgte den Guß in die Sandform. In allem fabricirten sie verschiedene Geldsorten mit bayerischem, badischem und großh. hessischem Gepräge aus Glockenspeise im nominellen Werthe von 70 fl. 30 kr. Schönauer hatte die Verpflichtung übernommen, die Münzen auszuwechseln und gab an verschiedenen Orten über 20 fl. aus. Der daraus sich erzielende Gewinn wurde zur Lebsucht beider verwendet; Schönauer wohnte in Aftermiethe bei Breitenstein und man fand in einem versteckten Theile der Wohnung desselben den Apparat. Schönauer scheint seinen Compagnon zu dem Verbrechen verleitet zu haben, indessen ist letzterer schon einmal in Untersuchung genommen worden, weil er weiß gemachte Pfennige als Groschen ausgegeben hatte. Nach ihrer Aussage wollten sie die Fabrication wieder aufgeben und hätten deshalb auch eine entlehnte Gießflasche dem Eigenthümer wieder zurückgegeben. Breitenstein wurde in Anbetracht der mildernden Umstände und des offenen Geständnisses laut des heute Abend publicirten Urtheils zu 4 Jahren Arbeitshaus und Schönauer zu 4 Jahren Festungsstrafe I. Grades verurtheilt.

ƺ Bamberg, 27. Juni. Das neue Versorgungshaus, welches der unermüdliche, edle geistl. Rath Heunisch ins Leben gerufen, wird bis Ende Juli d. Js. eröffnet werden. Man kann nicht genug den menschenfreundlichen väterlichen Sinn und den patriotischen Geist dieses Mannes rühmen, der mit der größten Aufopferung das Schullehrer-Seminar leitet, das Taubstummen-Institut aufrecht erhält und ein Versorgungs-Haus zur besseren inneren Begründung der Menschheit errichtet! Wir glauben nur eine Pflicht der Dankbarkeit zu üben, wenn wir hier die so bedeutenden Schöpfungen eines einzigen Mannes erwähnen, dessen ganzes Streben nur auf die Anstrebung des Edlen und Guten gerichtet ist.

* Würzburg, 27. Juni. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold begab sich gestern Nachmittag zur Musterung einer Fuhrwesens-Abtheilung nach Heidingsfeld und kehrte Abends wieder hieher zurück. — Im Hofgarten wurde heute ein junger Mann mit einer Stichwunde in der Brust gefunden, die der Unglückliche sich ohne Zweifel selbst beigebracht hatte. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Ein anderer junger Mensch erhängte sich im Polizeigefängniß.

△ Aschaffenburg, 27. Juni. Gestern Abend starb hier der k. Appellationsgerichtsrath und Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, Hr. Marx; er hinterläßt den Ruf eines ausgezeichneten Juristen. Auch der seit einigen Jahren hier wohnende ehemalige fürstl. würzburgische Ober-Justizrath Stecher ist mit Tod abgegangen. Ueberhaupt läßt der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt manches zu wünschen übrig.

Württemberg. — △ Stuttgart, 27. Juni. Mit Spannung sieht man dem Wiederbeginn der ständischen Arbeiten in kommender Woche entgegen (diese Woche arbeiten nur die Commissionen und es findet eine öffentliche Sitzung nicht statt), da die 2te Kammer jetzt an einer solchen Grenzscheide mit ihren Geschäften angelangt ist, wo es sich zeigen muß, ob die Regierung ferner mit ihr gehen kann oder nicht und ob es nur noch gelingt, den Hauptfinanzetat mit ihr abzuschließen oder auch noch die vorliegenden sehr wichtigen Gesetze mit ihr zu verabschieden. Schon die weiteren noch zu berathenden Theile des Hauptfinanzetats werden zu sehr lebhaften Erörterungen führen, indem der Etat des Kriegsdepartements bei der Finanz-Commission auf mehrere Hindernisse gestoßen sein soll, und zu Anträgen von Reductionen Anlaß geben wird, welche die Regierung — will sie anders ihren Bundespflichten genügen, was doch vorauszusetzen ist — nicht wird acceptiren können. Sodann werden die Gesetze über Ablösungs-Entschädigungen, welche mit dem Etat im unmittelbaren Zusammenhang stehen, mancherlei Schwierigkeiten begegnen, was um so mehr von Bedeutung werden und zu Verlegenheiten führen kann, als die 2te Kammer ohnedies wenig Geneigtheit

an den Tag legt, die Regierung in ihrem Bestreben zu unterstützen, den Forderungen der Standesherren und der Ritterschaft, die sich auf den Art. XIV. der Bundesacte und den Bundesbeschluß vom 31. August 1851 stützen, auf dem Wege freiwilligen Uebereinkommens und der verfassungsmäßigen ständischen Verabschiedung zu genügen. Es scheint vielmehr, daß die 2te Kammer dazu die Hand nicht bieten, sondern die Regierung nöthigen will, entweder eine andere Kammer zu berufen oder im Wege der Verordnung und der Octroyirung die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. — Der Hr. Finanzminister, der schon mehrmals seine Entlassung zu nehmen Willens war und, wie versichert wurde, nur noch bis zum Abschlusse des Hauptfinanzetats pro 1855/58 zu verbleiben zugesagt hatte, sol sein Portefeuille nun doch auch ferner beibehalten wollen, daher man von definitiver Besetzung der Eisenbahn-Vorstandsstelle spricht. Auch von der Ernennung eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welches Amt Frhr. v. Linden neben dem Ministerium des Innern interimistisch versieht, ist neuerdings wieder die Rede.

Gr. Baden. — **Freiburg**, 27. Juni. Die Freib. Zeitung theilt mit, daß dem hiesigen sehr bejahrten Minister Frhrn. v. Wessenberg das Unglück zugestoßen ist, in seiner Wohnung den Schenkel und zwar hoch oben zu brechen, wo es nicht einmal leicht ist einen Verband anzulegen. Doch hofft man ihn zu heilen.

Sächs. Herzogthümer. — **Aus Thüringen**, 24. Juni. Von den Beschlüssen, welche die thüringischen Pastoren in der Schlußsitzung ihrer Conferenz gefaßt haben, heben wir noch die auf den Eid bezüglichen hervor. Danach soll, um den Eid seinem dermaligen Verfalle in Kirche und Staat zu entreißen, der confessionelle Inhalt und die gottesdienstliche Gestalt des Eides streng wiederhergestellt, die Verwaltung des Eides von der Kirche übernommen und von dieser die Entscheidung über Eidesfähigkeit der Personen und Eideswürdigkeit der Sachen, die Vorbereitung auf die Eidesleistung und die Assistenz bei der Eidesbehandlung sowie die geistliche Strafgewalt gegen Eidbruch und Meineid geübt, auch vor Allem der Amtseid der Kirchendiener auf die symbolischen Bücher wieder eingeführt werden. Die Mitglieder der thüringischen Pastoralconferenz traten einzeln durch Namensunterschrift der Erklärung der Gnadauer Conferenz bei, wonach nur der in der heiligen Schrift angeführte Ehescheidungsgrund von ihnen anerkannt und die anderweite Copulation solcher geschiedenen Eheleute, die aus einem anderen gesetzlichen als jenem biblischen Grunde geschieden sind, standhaft verweigert werden soll. (Fr. Bltz.)

Hannover. — **Hannover.** In der Sitzung der zweiten Kammer vom 25. Juni stellte Bauermeister die Frage: ob Stände Aussicht hätten die Erklärungen vorgelegt zu erhalten, welche von der königlichen Regierung in der Verfassungsangelegenheit bei der Bundesversammlung abgegeben worden. Staatsminister Wedemeyer antwortete dahin, daß die Sache erwogen sei und eine Mittheilung der königlichen Regierung in dieser Beziehung wohl erfolgen werde. Deßgleichen erwiderte der Minister auf eine Anfrage Lehzens, daß die Regierungscommissarien bereits ernannt seien. (Hann. Ztg.)

Preußen. — ⊙ **Berlin**, 27. Juni. Die Telegraphen-Conferenz hat sich, dem Vernehmen nach, bereits über mehrere Punkte geeinigt, die sämmtlich auf eine wesentliche Erleichterung des telegraphischen Verkehrs für das Publikum hinzielen. Dahin gehört zunächst die Erweiterung der einfachen Depesche von 25 auf 30 Worte ohne Preiserhöhung. Diese Erweiterung hat ihren hauptsächlichsten Grund darin, daß die 25 Worte, die bei der einfachen Depesche dem Absender jetzt zu Gebote stehen, sich in der Anwendung, da die für Adresse, Datum und Unterschrift nöthigen Worte in Abzug kommen, doch wieder auf 20 Worte zu reduciren pflegen. Hierdurch entstehen denn, wegen der Abkürzungen, zu denen der Absender oft seine Zuflucht nimmt, sowohl für den Empfänger der Depesche als auch für die Telegraphen-Expeditionen selbst nicht selten störende Undeutlichkeiten, welcher Uebelstand in der angedeuteten Erweiterung der einfachen Depesche von 25 auf 30 Worte nun allerdings die geeignete Abhilfe finden wird. Sodann vernehmen wir von einem weitern, für die Erleichterung des Geschäftsverkehrs durch den Telegraphen ebenfalls sehr wesentlichen Beschluß, nach welchem für eine Antwort auf eine empfangene telegraphische Depesche, wenn solche innerhalb 24 Stunden nach dem Empfange der letztern erfolgt und nicht über 10 Worte beträgt, nur die Hälfte des Preises für die einfache Depesche bezahlt werden soll. An dem engen Maaß von bloß 10 Worten wird man sich hier nicht stoßen dürfen. Größer darf dasselbe, wenn jedem Mißbrauche im Voraus vorgebeugt werden soll, nicht sein; für den beabsichtigten Zweck wird dasselbe aber vollkommen genügen, denn solche Antworten können in der Regel mit wenigen Worten, oft mit einem einfachen Ja oder Nein, abgemacht werden. Uebrigens werden wir auf die Verhandlungen der Telegraphen-Conferenz, die keineswegs, wie es in den Blättern heißt, schon in den nächsten Tagen beendigt sein werden, weiter zurückzukommen Gelegenheit nehmen. — Am Schlusse dieses Jahres wird in Preußen, da die dafür festgesetzte dreijährige Periode dann abgelaufen sein wird, eine neue Volkszählung vorgenommen werden. Mit dieser Volkszählung wird auch eine weitere statistische Aufnahme verschiedenen Betreffs, wie namentlich in gewerblicher und landwirthschaftlicher Beziehung, verbunden sein.

Düsseldorf, 14. Juni. Gestern ist hier der Grundstein zu einer neuen großen Franciscanerkirche gelegt worden. Das bescheidene hölzerne Kirchlein und Klösterchen mit seinen Insassen, durch die Stiftung eines ehemaligen Lieutenants v. Loe ins Leben gerufen, wird nun in ein massives und imponirendes Gebäude mit angemessener Zahl von Mönchen verwandelt werden. Der Bau der Kirche ist auf 25,000 Thlr. veranschlagt, der des Klosters auf 50,000 Thaler. (N. Z.)

Italien.

O.C. **Ancona**, 25. Juni. Die Cholera ist in Folge thatkräftiger Vorsichtsmaßregeln bedeutend gemildert. Die Saaten sind allerwärts reif und versprechen eine gesegnete Ernte; auch die Weinrebe steht vielversprechend.

Belgien.

Ein Brüsseler Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt vom 26. Juni über die Ausweisung der Mitarbeiter des Blattes „Le Nord": „Man erfährt so eben, daß Hr. Cretineau-Joly, welcher seit mehreren Wochen hier weilte, kraft des bestehenden Fremden-Gesetzes vor einigen Tagen wirklich aus Belgien ausgewiesen würde. Außer Hrn. Cretineau ist noch ein Deutscher, Namens Stein oder Stern, bei der Redaction betheiligt. Außerdem nennt man noch einen Russen, Sohn eines russischen Agenten untergeordneten Ranges in Italien, und einen Schweizer. Zwar behaupten diese Herren, blos als Uebersetzer für die verschiedenen Sprachen, als Rechnungsführer rc. beschäftigt zu sein. Diese Ausflucht wird sie aber schwerlich retten, wenn die Regierung daran denkt, das Fremdengesetz auf Alle in Anwendung zu bringen. Ob die Audienz, welche Graf Chreptowitsch, der russische Gesandte, gestern beim Könige hatte, mit der Sache in Verbindung gestanden oder ob sie blos als Abschieds-Audienz zu betrachten ist wegen einer mehrwöchtlichen Reise nach Rußland, welche der Graf heute oder morgen unternimmt, vermag nicht angegeben zu werden."

Frankreich.

** **Marseille**, 26. Juni. Der „Simois" ist mit Nachrichten vom 18. aus Constantinopel angekommen. Die Truppen, welche an der Expedition gegen Kertsch Theil genommen, sind nach Kamiesch zurückgekehrt, mit Ausnahme von 4000 Mann, welche zu Jenikale als Besatzung geblieben sind. Die Admirale haben Befehl gegeben, die Festungswerke von Anapa vollends zu zerstören und die 200 Kanonen nebst Munition mitzunehmen, womit die Russen 2 Jahre lang eine Belagerung aushalten konnten. Die Tscherkessen haben die Stadt geplündert, doch hatten die Einwohner, welche den Russen auf ihrem Rückzuge gefolgt, ihre kostbarsten Sachen mitgenommen. Vier alliirte Kriegsschiffe sind abgeschickt worden, um Arabat vollends niederzubrennen. In Tiflis haben sich russische Verstärkungen concentrirt, um das umliegende flache Land gegen die Tscherkessen zu beschützen. Dagegen sind die von den Türken errichteten Festungswerke fertig geworden. Eine Recognoscirung zur See hat gegen Kaffa stattgefunden. General Pelissier hat, wie es heißt, einen strengen Tagesbefehl bekannt gemacht, um die Truppen zu hindern, sich im Kampfe fortreißen zu lassen. Seit dem 8. Juni hält die kaiserl. Garde die Windmühle nahe am Malakoff besetzt, die Türken sind ermächtigt worden, ihre Positionen vom 7. zu behalten. „La Presse d'Orient" versichert, den Aussagen russischer Gefangenen zufolge, daß der Malakoff unterminirt sei. Dieselben Gefangenen behaupteten, der Czar werde in Baktschiserai erwartet. Oesterreichische Officiere sind mit dem Plane von der Walachei beschäftigt. Ein französischer Officier entwirft seinerseits eine Straße, welche Rustschuck mit Varna in Verbindung setzen wird.

** **Marseille**, 26. Juni. Die letzten Nachrichten, die man in Constantinopel aus der Krim erhalten, sind vom 16. Die Hitze war sehr stark daselbst. Zu Anapa hatten die Alliirten 200 Kanonen und eine bedeutende Quantität Projectilien gefunden. General Pelissier hatte das Commando der französischen Armee abgeändert; er hatte ein Tschernaja-Corps geschaffen unter General Bosquet, mit den Divisionen Camou und Canrobert. Das 2. Armeecorps stand unter dem Commando des Generals Regnault de St. Jean d'Angely. Die beiden Divisionen dieses Corps wurden von den Generälen Mayran und Brunet commandirt. Die Division des General Brunet bestand aus den Truppen der Kaisergarde. Kurdistan war ruhig.

Das Journal de l'Empire meldet, daß die Admirale Lyons und Bruat ihre Expeditionen weiter auszudehnen gesonnen seien. Sie beabsichtigen namentlich die Durchfahrt zu erzwingen, die von Kinburn-Otschakoff zur Bug- und Dniepermündung führt, wo sich russische Schiffe und Etablissements befinden. Eine aus Flachbooten bestehende Flottille soll sich gleichfalls nach der Bucht von Kerkinit begeben, um Perekop zu recognosciren.

Spanien.

** **Madrid**, 23. Juni. Die Cortes waren heute bloß mit verschiedenartigen Petitionen und anderen Anträgen über Privat-Interessen beschäftigt. Sie bewilligten abermals mehrere Pensionen für die Hinterbliebenen von Opfern der letzten Revolution. Bruils Finanzplan findet wenig Gunst. Zu seiner Würdigung verdient noch bemerkt zu werden, daß er im Allgemeinen die Tendenz zu haben scheint, die höheren Classen mehr zu belasten. Das Deficit schlägt er auf 200 Millionen an, wovon er 119 Millionen durch seine Steuer-Modificationen, die übrigen 81 Mill. durch die Desamortisations-Summen decken will. — In Saragossa wurde wieder ein Carlisten-Chef, Hernando, erschossen. Für die 20 Sergeanten und Soldaten, denen am 19. gleiches Loos bevorstand, traf jedoch am 19. die Begnadigung ein. — Jetzt ist wieder von einem großen Schilderhebungsproject der Carlisten in Catalonien die Rede, das mit einem Handstreich auf Puigcerda beginnen soll, und es sind bereits einige militärische Maßregeln dagegen getroffen worden. Die Königin besuchte heute Nachmittag ganz unerwartet und aus eignem Antrieb das Cholera-Hospital, eine Handlung, die ihr in Spanien, wo die Angst vor dieser Seuche ungeheuer ist, sehr hoch ausgelegt werden wird.

Großbritannien.

** **London**, 26. Juni. Der Kriegsminister veröffentlicht eine gestern eingetroffene Depesche Lord Raglan's „vor Sebastopol 12. Juni", worin

gemeldet wird, daß die Russen sich am 5. von Anapa zurückgezogen und somit ihren letzten festen Platz an der circassischen Küste aufgegeben haben. „Die Räumung Anapa's (das die Circassier in Brand gesteckt haben) ist eine der Früchte des Angriffs auf Kertsch und dessen Falles, sowie der glänzenden Operationen der verbündeten Flotten im azow'schen Meere, in welchem jetzt keine andere Flagge als die englische und französische mehr zu sehen ist." Ferner veröffentlicht die Admiralität eine Depesche von Admiral Lyons d. d. „Meerenge von Kertsch, 6. Juni", worin berichtet wird, daß dem Capitän Lyons auf dessen Meldung, er sei bereit am 2. oder 3. die Operationen in den seichten Gewässern des azow'schen Meerbusens zu beginnen, 20 Boote der Linienschiffe, mit 24pf. Haubitzen und Raketen armirt, zugeschickt worden seien. Aus Capitän Lyons Bericht geht hervor, daß sie rechtzeitig eingetroffen, „denn sie haben unter der zweckmäßigen Führung der sie commandirenden Officiere zumeist dazu beigetragen, 3500 feindlicher Truppen zu werfen, die öffentlichen Gebäude und die Regierungsmagazine zu Taganrog zu zerstören." Der beigegebene interessante Bericht des Capitäns Lyons über die Operationen vor Taganrog lautet im Wesentlichen wie folgt:

„Ihrer Majestät Schiff Miranda, Straße von Taganrog, 3. Juni. Sir, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit dem unter meinen Befehlen stehenden Geschwader bei 18' Tiefe, ungefähr 8½ Meilen von der Stadt, am Abend des 1. in der inneren Straße von Taganrog ohne Unfall vor Anker ging, trotzdem der Feind sämmtliche Leuchtthürme und Leuchtschiffe entfernt hatte. Während der Nacht erhob sich ein Ostwind; das Wasser fiel um 3 Fuß und hatte den Anschein noch tiefer zu fallen, wodurch wir genöthigt waren, uns anderthalb Meilen von der Stadt weiter zurückzuziehen. Am 2. waren wir damit beschäftigt die Stadt zu recognosciren, was ich an Bord des „Recruit", der während der Nacht eine Durchfahrt aufgefunden hatte, genugsam zu thun im Stande war. Ich hatte alles angeordnet, um den andern Morgen um 3 Uhr die Stadt zur Uebergabe auffordern zu lassen, und sollte sie sich weigern, den Versuch zu machen, die ungeheuren Kornvorräthe sammt sonstigem Regierungseigenthum zu zerstören. So standen die Sachen, als gegen Sonnenuntergang zu meiner großen Freude die „Sulina", „Danube" und „Medina" mit den 12 Kanonenbooten der Linienschiffe in Sicht kamen. Diese höchst gelegene und willkommene Verstärkung von Fahrzeugen wie ich sie eben brauchte, machte den Erfolg gewiß, und bald darauf kamen auch die französischen Dampfer mit ihren Booten heran. Nachdem ich mich über die zu treffenden Maßregeln mit Hrn. de Sedaiges geeinigt hatte, ging ich um 3 Uhr Morgens an Bord des Recruit mit den Schiffen und Booten, in Begleitung der französischen Dampfer, auf deren Einem sich Hr. de Sedaiges befand, und die ihre Boote in's Schlepptau genommen hatten, weiter gegen die Stadt vor. Ich ließ den „Recruit" 4200 Fuß von der Spitze des Molo entfernt vor Anker legen, ließ rückwärts alle Boote auffahren, und schickte Lieutenant Commander Harton mit einer Parlamentärflagge in Begleitung eines französischen Officieres, der von Hrn. de Sedaiges gleichlautende Befehle erhalten hatte, um die Uebergabe allen und jeden Regierungs-Eigenthums, allen Getreides, Mehles und sonstiger Vorräthe zu verlangen, damit wir dieselben zerstören mögen. (Ich betrachtete nämlich auch die Kornvorräthe als Kriegscontrebande, wohl wissend, daß sie für die Krimarmee bestimmt seien, selbst wenn sie dazumal nicht der Regierung gehörten.) Ich forderte ferner, daß während diese nothwendige Zerstörung vorgenommen wird, die Truppen sich auf einen, im Angesicht der Geschwader gelegenen, 5 Meilen von der Stadt entfernten Punkt zurückziehen sollen; daß auch die Einwohner die Stadt verlassen mögen, diejenigen ausgenommen, die von den Behörden angewiesen werden würden, uns die Magazine zu öffnen und behilflich zu sein; eine Annäherung der Truppen sowie jede Verletzung der Bedingungen, wofern sie einmal angenommen wurden, solle durch ein sofortiges Bombardement bestraft werden; zur Ueberlegung solle eine Stunde Zeit gewährt, jedoch durchaus keine Modification der Forderungen gestattet werden. Nach Verlauf dieser Frist wurden Lieutenant Harton und der französische Officier in Kenntniß gesetzt, daß der Gouverneur diese Forderungen zurückweise und entschlossen sei mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen die Stadt zu vertheidigen. Auf dies hin kamen die Officiere zurück und wurde die Parlamentärsflagge vom „Recruit" abgenommen. Bald darauf eröffnete der „Recruit" das Feuer, und die Boote rückten unter dem Commando von Commander Cowper J. Coles vom „Stromboli", durch Schlepptaue verbunden und von den französischen Booten begleitet, vor, bis sie die ihnen bezeichneten Stellungen eingenommen hatten. Dann wurde das Tau gelöst; die Boote legten sich der Runde nach dem Strande gegenüber und unterhielten ein so heftiges Feuer, daß der Feind, welcher zu verschiedenen Malen versuchte bis zu den den Strand entlang liegenden Häusern vorzudringen, um die lange Reihe von Magazinen zu retten, dies nie in hinreichender Stärke durchführen konnte. Lieutenant Mackenzie (der Senior-Lieutenant dieses Schiffes) hatte eine besondere Abtheilung leichter Boote unter seinen Befehlen, die mit einem Geschütz und Raketen versehen waren, um das Hinanfahren des Lieutenant Cecil Buckler von der Miranda zu decken, der in einem vierrudrigen Gig, das von Freiwilligen bemannt worden war, in Begleitung von Hrn. Henry Cooper, noch Bootsmann 3. Classe, mehrere Male hintereinander landete, um die Magazine und Regierungsgebäude in Brand zu stecken. Dieser gefährliche, Angesichts einer aus 3000 Mann bestehenden Besatzung, welche das Unternehmen zu vereiteln bestrebt war, wohl verzweifelte Dienst, wurde aufs Beste verrichtet, trotzdem er blos durch das Feuer der Boote gedeckt war. Der Recruit war vermöge seines geringen Tiefgangs im Stande, in einer Entfernung von 4200 Fuß eine wirksame Stellung einzunehmen; dasselbe galt von dem französischen Dampfer Mouette, und der Danube mit seinen Raketen und 24pfündigen Haubitzen leistete vortreffliche Dienste. Um 3 Uhr Nachmittags standen die ganze lange Reihe von Kornmagazinen, die Theer- und Planken-Vorräthe und die Schiffe auf den Werften in vollen Flammen, desgleichen das Zollamt nebst anderen Regierungsgebäuden. Unglücklicher- aber unvermeidlicherweise brannte auch die Stadt an verschiedenen Punkten, und da unser Zweck erreicht war, kehrten die Boote zu den Schiffen zurück. Der Feind muß viele Leute eingebüßt haben, wir sahen gar Viele fallen. Er verdient Anerkennung für die Zähigkeit, mit welcher er sich bemühte, eine Position einzunehmen, von welcher aus unser Zweck hätte vereitelt werden können; doch war es unmöglich dem ununterbrochenen, gut gerichteten Feuer unserer Boote Stand zu halten. Ihren Verlust an Getreide aller Art vermag ich nicht zu schätzen, doch muß er wohl bedeutend sein, da alle oder doch fast alle Vorräthe in Taganrog zerstört wurden. Wir hatten bei dieser ganzen Operation blos Einen Unfall, indem ein Gemeiner von der k. Marine-Artillerie durch eine Flintenkugel im Gesicht schwer verwundet wurde." (Schließlich folgt die Belobung einzelner Officiere und dann die Erwähnung, daß Hospitäler, Kirchen und Privatgebäude so viel als möglich geschont wurden.)

Ueber die Räumung von Anapa berichtet Rear-Admiral Houston Stewart an Sir Edm. Lyons, er sei vor Anapa am 11. Juni angekommen. Er fand daselbst 15 Mörser, 4 Haubitzen und 93 Geschütze verschiedenen Calibers, von denen die meisten von den Russen unbrauchbar gemacht worden waren, und die er nun ins Meer werfen ließ. Die Pulvermagazine waren in die Luft gesprengt; die Casernen, mehrere andere Gebäude sammt den großen Korn- und Kohlendepots verbrannt. Die Besatzung wird von den Circassiern auf 7000—8000 Mann geschätzt; sie passirte den Kuban vermittelst einer Brücke, die sie dann zerstörten.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel. Aus Pera, 13. Juni, schreibt man der „D. A. Z.": Vor einigen Tagen erschienen die Patriarchen der hiesigen christlichen Bevölkerung auf der Pforte und erkundigten sich, ob es wahr sei, daß es den Engländern frei stehe, auch unter den Rajahs für die projectirte Legion zu werben. Auf die bejahende Antwort erklärten sodann die Patriarchen, daß sie bereit seien, für die türkische Regierung unter türkischen Officieren und Unterofficieren nicht nur 10,000, sondern 80,000 Mann zu stellen, daß sie aber andererseits unwiderruflich jeden ihrer Glaubensangehörigen mit dem Anathem belegen würden, der sich für die englische Legion anwerben ließe, da sie in der Werbung der Rajahs eine Proselytenmacherei für die englische Kirche erblicken, die um so leichter zu bewerkstelligen wäre, als den jungen Leuten keiner ihrer beaufsichtigenden Geistlichen zur Seite stände. Wenn auch die türkischen Minister auf diese Erklärung der Patriarchen nichts erwiderten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß ihnen dieser Widerstand sehr erwünscht kommt, und daß sie durch die dritte Hand denselben in dem Grade bestärken werden, in welchem Lord Stratford es sich angelegen sein läßt, die Patriarchen für eine seinen Zwecken günstigere Stimmung zu bearbeiten.

In einem Bericht des Oberarztes in Sebastopol, Dr. Pirogoff, welchen das „See-Magazin" mittheilt, wird über das Bombardement am 9. April gesagt, daß in den Annalen der Wissenschaft so furchtbare Wunden noch nicht vorgekommen seien, als in jenen Tagen die Tausende von 65pfündigen Kanonenkugeln und 200pfündigen Bomben verursacht hätten. In den ersten Tagen dieses Bombardements seien, ungerechnet die kleineren Operationen, 300 Amputationen vorgenommen worden, an drei Operationstischen; in dem wichtigsten Verbandplatze seien zehn Aerzte ununterbrochen beschäftigt gewesen, und viermal hinter einander sei derselbe, ein großer Ballsaal, mit vielen Hunderten von Verwundeten angefüllt und eben so oft geräumt worden.

Griechenland.

O.C. **Piräus**, 18. Juni. Am 15. d. ist Se. k. k. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand Max vor Salamis eingetroffen. Am 16. stattete Höchstderselbe seinen Besuch bei Ihren Majestäten ab. Gestern wurde ihm zu Ehren ein Bankett am Bord eines griechischen Dampfers veranstaltet. Heute wurde dasselbe am Bord einer kaiserlichen Fregatte erwidert.

Verantwortliche Redaction: J. H. Vogl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Juli: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

Allgemeiner Anzeiger.

Kgl. bayerische Zahlen-Lotterie.

In der 522ten Ziehung zu Nürnberg am 28. Juni wurden folgende Nummern gezogen:

48 78 28 90 13.

Fremden-Anzeige.

B. Hof HH. Dr. Bauer, von Nürnberg; Kebenburg, Privatier, Busch und Clausen, Kaufleute und Frau Heckfels, Privatiere von Hamburg; Zell, Kfm. von Hückeswagen; Cabanis, Gutsbesitzer von Berlin; Büttner, Kfm. von Buenos-Ayres; Rick, Kaufm. von Köln; Valentin, Schiffscapitän von Hamburg; Wilde, Gutsbesitzer und Erler v. Retiz, Kabinetscourier von

Wien; Heard und Wild, Rentiers und Frau Gelling, Rentiere aus England; Ganter, Banquier von Augsburg.

G. Hirsch. HH. Fürst Nadoli, von Marlrain; Minton und Hornewsky, Rentiers aus Amerika; Krogmann und Kerling, Partikuliers von Bremen.

H. Mohrenk. HH. Reinhardt und Heß, Kaufleute von Frankfurt; v. Hoskrup, Partikulier von Hamburg; v. Zech, Kammerjunker von Karlsruhe; Niemann, Pfarrer von Mark; Flath, Staatsrath und Art, Partikulier von Dresden; Booden, Campel und Horsley, Rentiers von London; Parsons, Rentier aus England; Frau v. Gall, Fabrikantens-Gattin von Malmedy; Beckerrath, Kfm. von Crefeld.

Bl. Traube. HH. v. Othegraven, Oberstlieutenant von Brandenburg; Mayer, Kaufm. von Pforzheim; Frau Lander, Gutsbesitzerin und Frau Nobiling, Fabrikantensgattin von Berlin; Frau Werkle, Privatiere von Greiz; Frau Benz, Privatiere von Heilbach; Watson, Rentier von London; Kaufmann, Kaufm. von Bruck; Baum, Kfm. von Köln; Mungersdorf, Pfarrer und Frln. Gauret, von Mérs.

Hôtel garni (Leinfelder). HH. Thalmüller, Kfm. von Weiden; Lesinger, Kfm. von Lübeck; Geisfert, Gutsbesitzer von Mecklenburg.

Augsb. Hof. HH. Schönheimer, Kfm. von Leipzig; Leiremüller, Kfm. von Falkenstein; Birn, Kfm. von Hettenleield; Riegel, Kapellmeister von Augsburg; Wittwer, Posthalter von Ottobeuern; Höchstätter, Ingenieur von Nürnberg; Stell, Altmar von Augsburg.

3730. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen verwittweten Bauern Conrad Link von Brühl werden, nachdem von Seiten der Erben die Erbschaft nun mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und des Inventars angetreten worden ist, am

Donnerstag den 5. Juli l. Js.
Vormittags 8 Uhr

und nöthigenfalls Tags darauf die vorhandenen Mobilien und Moventien, bestehend in: 5 Viehstücken, Bauerngeschirr und Geräthschaften, Futter, Hopfenstangen, verschiedenem Bandholz, Wagnerspeichen, Eichenholz, Brennholz, 8 Stück Schneidbäumen, Dinkel, Haber, Kleesaamen, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Porzellain, Zinn, Eisen, Schreinerwaaren und sonstigem Hausgeräthe aller Art gegen baare Bezahlung und am

Montag den 16. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

die Immobilien, nämlich:

1) Das gebundene Gut, Wohnhaus Nro. 21 in Brühl mit angebautem Stall, Scheune, Schweinstall, Backofen, dann Kellerhaus, Hofraum, Plan-Nro. 88 0,22 Dez., Pflanzgarten Pl.-Nro. 84 — 0,06 Dez., im Schätzungswerthe von . . . . 750 fl.

Ferner

Pl.-Nro.	115 a	Acker am Haagenweg im Mittelberg 1 Tgw. 11 Dez. und	
"	115 b	Wiese daselbst 0,15 Dez., geschätzt auf	45 fl.
"	274 a	Acker am Steinberger Weg 2 Tgw., taxirt auf . . .	200 fl.
"	274 b	Acker daselbst 3 Tagw. 71 Dezim., Werth	300 fl.
"	287 a	Acker am Bauchenweg 1 Tgw. 03 Dez.,	
"	287 b	Acker daselbst 0,83 Dez. und	
"	287 c	Wiese daselbst 0,19 Dez., taxirt auf	125 fl.
"	371 a	Acker in der Mischen 0,97 Dez. und	
"	371 b	Wiese daselbst 0,08 Dez., geschätzt auf	125 fl.
"	521	Acker ober der Mühle am Furth 2 Tgw. 40 Dez., Werth	225 fl.
"	634 a	Acker an der Wiese am Mühlberg 3 Tgw. 24 Dez. und	
"	634 b	Waldung daselbst 0,30 Dez., taxirt auf	155 fl.
"	635 b	Acker, Mühlbergerwiesenäckerl 0,07 Dezim., Werth . .	20 fl.
"	703 a	Acker im Appenfeldergrund, 1 Tgw. 52 Dez., gesch. auf	75 fl.
"	571 a	Acker an der Wiese am Mühlberg 0,08 Dez., gesch. auf	25 fl.
"	112	Wiese, die Hofwiese 0,87 Dez., Werth	110 fl.
"	207	die Bachwiese 1 Tagw. 86 Dezim., taxirt auf . . .	200 fl.
Pl.-Nro.	377	Wiese in der Mischen 0,64 Dezim., Werth	115 fl.
"	571 b	Wiese am Mühlberg 1 Tgw. 08 Dez., Werth	275 fl.
"	592	Grundwiese 0,65 Dez., Taxe	225 fl.
"	635 a	Wiese unterm Mühlberg 0,30 Dez., Werth	15 fl.
"	703	Wiese im Appenfeldergrund 1 Tgw. 08 Dez., Werth .	75 fl.
"	635 d	Waldung am Mühlberg 1 Tagw. 85 Dez., gesch. auf	100 fl.
"	703 a	Waldung im Appenfeldergrund 0,17 Dez., Werth .	5 fl.
"	635 c	Oedung am Mühlberg 0,25 Dezim., Taxe	5 fl.

dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Werth . . . . 950 fl.

Antheil am Schaafweiderecht mit 6 Stücken 5 fl.

2) Gemeindetheile vom Jahre 1812:

Pl.-Nro.	729	Acker, vorderen Wasentheil 0,77 Dez., Werth . . .	50 fl.
"	767	hinterer Wasentheil 0,87 Dezimalen, Werth	30 fl.

3) Walzende Grundstücke:

Pl.-Nro.	150 b	Acker am Mittelberg 0,97 Dezimalen und	
"	150 a	Wiese daselbst 0,03 Dez., geschätzt auf	45 fl.
"	679	Acker in der Blankenleithen 1 Tgw. 45 Dez., Taxe . .	75 fl.
"	114 a	Acker an der Röthen 1 Tgw. 18 Dez. und	
"	114 b	Wiese daselbst 0,10 Dezim., taxirt auf	100 fl.
"	461 a	Acker am rothen Hürlein 1 Tagw. 06 Dez. und	
"	461 c	Wiese daselbst 0,06 Dez., Werth	40 fl.
"	461 b	Waldung daselbst 1 Tagw. 36 Dez., Werth	70 fl.

im Orte Brühl öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt bezüglich der betreffenden Realitäten, wenn der Schätzungswerth erreicht ist, und werden die übrigen Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben.

Zugleich ergeht die Aufforderung, Ansprüche und Forderungen an die Bauer Conrad Link'sche Nachlassenschaft in dem hierzu weiter auf

Montag den 23. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

bezielten Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier zu liquidiren und nachzuweisen.

Scheinfeld, den 28. Juni 1855.

Königliches Landgericht Scheinfeld.
v. Merz, k. Landrichter.

C.-N. 6371. Kellermann.

3729. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Joseph Hechinger von Hürben.

Auf Antrag des Universalerben wird das zum Nachlasse des Joseph Hechinger von Hürben gehörige Wohnhaus Nro. 77 in Hürben nebst Hofraum per 0,05 Dez. Pl.-Nr. 837$^{1}/_{2}$ a, 0,01 Dez. Wurz- und Grasgarten Pl.-Nro. 837$^{1}/_{2}$ b, 0,13 Dez. Gartenwiese Pl.-Nro. 837^{1}, c, am

Freitag den 6. Juli
Nachmittags 2 – 3 Uhr

im Wirthshause des Schöllhorn in Hürben öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß obige Realitäten auf 450 fl. gewerthet und der Zuschlag von der Zustimmung der Hypothekgläubiger abhängt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse machen, aufgefordert, dieselben um so gewisser **binnen 14 Tagen** von gegenwärtiger Bekanntmachung an dahier anzumelden, widrigenfalls die Masse ohne Rücksicht darauf an den Universalerben ausgeantwortet würde.

Krumbach, den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Krumbach.
C.-N. 6404/1. Girisch, k. Landrichter.

3726. [2 a] **Bekanntmachung.**
Vom
Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns und Glasfabrikbesitzers Johann Philipp Gotch dahier ist nach Antrag des Gemeinschuldners und nach Beschluß vom 11. Juni 1855 der Universal-Concurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 19. Juli 1855,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 16. August 1855,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 6. Septbr. 1855,

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 27. Sept. 1855,

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** vor dem Commissär kgl. Assessor Lutz im Geschäfts-Zimmer Nro. 16 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nürnberg, den 15. Juni 1855.

Der königliche II. Direktor:
Dr. Knappe.

C.-N. 8886/1. Wolf.

3727. Bei **Henry & Cohen in Bonn** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vinc. Statz, Baumeister in Cöln,

Gothische Entwürfe.

I. u. II. Heft. 22 Tafeln in klein Folio.

Preis 2 Rthlr. oder fl. 3. 36 kr. pro Heft.

Der Herausgeber, ein in diesem Kunstzweige anerkannter Meister, gibt in diesem Werke eine Sammlung von Entwürfen, die in gothischem Style bereits ausgeführt sind, oder deren Ausführung bevorsteht, und außer einer zahlreichen Collektion von Grabmonumenten hauptsächlich eine reiche Auswahl von Kirchengeräthen und alles dessen enthält, was zur Ausschmückung des Innern der Kirchen gehört.

Es werden von diesen Entwürfen vorläufig 10 Hefte von je 12 und 10 Blätter erscheinen und mit dem letzten Hefte ein Text zum ganzen Werke gegeben werden.

Im vorigen Jahre erschien daselbst:

Die Baukunst des christlichen Mittelalters

von **Dr. A. H. Springer,**
Privatdozenten an der Universität zu Bonn,
mit 300 Figuren auf 26 Bildtafeln.
Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. oder fl. 2. 24 kr.

Eine Beilage wird heute Mittags 12 Uhr ausgegeben.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Gedenkblatt an die Feier des St. Bonifaciusfestes in Mainz von Philipp Veit.

*Wie die Wissenschaften aus dem Kloster, so sind die Künste aus der Kirche hervorgegangen, und im Dienste des Cultus zu ihrer reinsten und idealsten Verklärung aufgewachsen. Jede Kunst dient dem bessern unsterblichen Theil im Menschen, nur jede auf ihre Weise, und wenn die weltliche Malerei uns durch mittelbare Spiegelung des Ewigen in der Darstellung der Geschichte und des Lebens erhebt, so thut es die christliche Malerei durch unmittelbare Darstellung der Personen und Historien, auf denen die Offenbarung erhabener Wahrheiten ruhte. Mit diesem Gedanken kann dieser Zweig der Kunst seinen Werth behalten auch rein künstlerisch, ohne Sclavin des religiösen Cultus zu werden, wie es die Scenen aus dem Leben des Bonifacius von Heß und Schraudolph in glänzender Weise darthun. Denselben Stoff hat Phil. Veit in dem berühmten Frescobilde in dem Städel'schen Institut in Frankfurt dargestellt.

Ein erster Entwurf dieses Bildes, von Hermann in Mainz ausgeführt, wurde zur Feier des Bonifaciusfestes daselbst am bischöflichen Palast ausgestellt und ein Rheinisches Blatt berichtet über diesen colorirten Carton, der figurenreicher und bedeutender als das Bild selbst ist, wie folgt:

„Im Bilde sehen wir den heiligen Bonifacius im bischöflichen Gewande, eine würdevolle und kräftige Gestalt. Er stützt den Fuß auf die gefällte Donnereiche und deutet dem Heidenvolke, das vor ihm steht, das Christenthum, in dessen Gefolge wir die Repräsentanten der religiösen und geistigen Entwickelung unserer Nation erblicken. Der Wink des großen Heiligen wird wohl verstanden, denn während die Halbbekehrten überrascht und aufmerksam ihm lauschen, flieht die heidnische Seherin, die Priesterin des falschen Götzendienstes, mit ihrem Runenstabe in die Wälder; die Mitte des Bildes zeigt uns das gebrochene Heidenthum in der Gestalt eines Barden, in tiefe Trauer versenkt; er stützt sich auf seine Harfe: aber die Saiten sind zersprungen, sein Sang ist hin, denn fortan werden neue Lieder zum Lobe des dreieinigen wahren Gottes erschallen. Das Christenthum, auf welches der Heilige deutet, erscheint als eine weibliche Figur voll Milde und Hoheit, mit Kreuz und Stola angethan; in der einen Hand trägt sie die Palme des Friedens, die andere deutet auf das geoffenbarte Wort Gottes, das ihr ein Chorknabe von überraschender Schönheit in einem Evangelienbuche hinträgt. Der Heilige ist somit als der Mittler und Mittelpunkt zwischen der alten und neuen Aera unseres Volkes hingestellt: hier das Heidenthum mit seinem finsteren Götzendienste, dort das Christenthum mit der Palme des Friedens. Dieser Gegensatz in tiefsinniger Weise erfaßt und mit künstlerischer Vollendung im Bilde wiedergegeben, kann seine Wirkung nicht verfehlen.

„Im Gefolge des Letzteren ziehen zunächst die Künste: die Poesie als Minnesänger; das schöne Haupt bekränzt, ertönet hell sein Sang zur Laute; die fromme Musik, einen kirchlichen Cantus singend; weiterhin die drei bildenden Künste: Malerei, Sculptur und Architektur, an ihren Emblemen erkennbar, dazwischen Ritterthum und Minne, die im christlichen Mittelalter so herrliche Blüthen getrieben. Die weitere Entfaltung des Christenthumes in der Lehre und in dem Leben verdeutlicht eine prachtvolle Gruppe von vier geistlichen Gestalten, darunter, im bischöflichen Ornate, Albertus Magnus, der große universelle, gewaltige Geist, der Lehrer des heiligen Thomas von Aquin; die anderen erscheinen als die Repräsentanten der gelehrten, beschaulichen und wohlthätigen Orden.

„Im Hintergrunde zeigt eine Capelle das Bild der allerseligsten Jungfrau und eine Knabenschaar pflückt Blumen, um daraus Kränze zu winden. Im Vordergrunde links liegen Fruchtgarben und der Weinstock, der sich längs den Ufern des Rheines hinzieht, an welchem im Hintergrunde der Dom von Mainz erscheint, deutet uns, wie auch Ackerbau und Weinbau unter den Händen des Heiligen erblühten.

„Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um auf ein Kunstwerk aufmerksam zu machen, dessen Schönheit sich nicht wohl beschreiben läßt, die sich aber bei wiederholtem Schauen immer mehr erschließt. Es war deßhalb ein glücklicher Gedanke, eine Nachbildung des Veit'schen Gemäldes als Gedenkblatt zu geben, dessen Ausführung in die geschickten Hände unsers bewährten Lithographen Herrn Karl Pfell gelegt ist. Das Frankfurter Bild ist durch den schönen Kupferstich des berühmten Schäffer weithin bekannt; möge dieses durch die gediegene Arbeit des Herrn Pfell ebenso in weiteren Kreisen bekannt und gewürdigt werden."

Fr. Lentners Novellen.

(Schluß.)

—d. Ganz eigenthümlicher Natur sind die Geschichten aus dem Lechrain. So wird der Landstrich genannt an den Ufern des Leches, von den Hochalpen bei Füßen bis hinab gegen Augsburg, ein Zwischengau des Bayer- und Schwabenlandes, zu letzterem seiner Verwandtschaft nach gehörig. Hier hatte Lentners Vater ein niedliches Landhaus zu Peiting gekauft; Fritz Lentner aber hatte ein ungemeines poetisches Behagen an der freundlichen, erinnerungsreichen Landschaft. Er spann und spann immerfort in seinem Sinn und zuletzt kam er sich selbst wie ein geborner Lechrainer vor, ja in seinen Schriften nannte er Peiting oft euphemistisch sein Heimatdorf, ebenso wie er gerne, wenn man von Tirol sprach, als „wir Tiroler" herausplatzte. Erinnerungsselig beschloß er auch, für diese Gegend zu thun, was ein Dichter seiner Heimat schuldig ist, sie poetisch zu verherrlichen, ihre Eigenthümlichkeiten und Traditionen zu erhalten. Die Mittheilungen sind Erzählungen alter Leute, besonders einer alten Hauswärterin auf seinem väterlichen Besitz, dem Herrenhause an der Straßenscheide von Schongau. „Ich habe es versucht — sagte er — den Ton zu treffen, den die Alte bei ihren Geschichten anschlug — er ist mir in seiner ganzen Wirksamkeit noch erinnerlich; deshalb aber weiß ich auch wie wenig meine Nachahmung gelungen ist. Vielleicht sind meinen Lesern in ihren Kinderjahren auch Geschichten von alten „Müttern" erzählt worden, und sie wissen noch, wie das lautet. Mögen sie doch, so gut sie können, sich jenes Zaubers erinnern, „der den Sinn gefangen hält", damit meine Geschichten ihres eigentlichsten Werthes nicht entbehren müssen". — Und nun folgen die wunderseltsamen Geschichten vom Betteltanz, wie es Sitte gewesen seit viel hundert Jahren im Peitingerdorf, vom schönen Mariele, dem Hadlacher Jürg und dem fahrenden Musikanten, vom Pestmännlein, ein lustiger Schwank, und vom Büble, das nicht beten wollte, es aber dennoch erlernte, als die Furie des Schwedenkrieges und der noch im Kinderlied dräuende „Oraileara" kam. Dann folgt die Historia vom gangende Schuster aus Jerusalem, dem ewigen Wanderer, vom Geist im Kruge, wo ein vom jähen Tod in Schlemmerei überfallener Alter rumort, geistet und umgeht, wobei das Seltsamste ist, daß der Geist so durstig blieb wie der lebendige Mann; denn er klappte und klopfte die ganze Nacht immer mit den Krugdeckeln, wie man's in der Schenke thut, wenn man leer hat, und dabei schnaubte er wie Einer, dem's recht wohl behagt, bis endlich ein „Capucinerlein durch's Dorf lief" und den Geist gar klüglich bannen thäte. Ferner die Jacobs-Brüder, aus jener Zeit, wo die Gläubigen gerne nach St. Jacobs Grab zu Compostella im spanischen Lande fuhren; und von einem Groschen, der mehr als drei Kreuzer werth war, und anderes dgl.

Mitten im Herzen von Tirol spielen die Sommerfrisch-Phantasien. Ueberall sind Gruppen aus vorzeitlichen Sagen und Aventüren eingeflochten in die grünen Ranken der Landschaft; neben dem heutigen Wandervolk, das dazwischen kreucht und fleucht, wachsen Raubritter und Minnesänger aus den Blumenkelchen; vornehme Brautleute in Toupé und Reifröcken begrüßen sich an einem Heckenröseleinstrauch, und mit groben Schuhen treten ihnen Passeier Bauern auf die Ferse, die da auszogen aufs „Boarn barschießen"; ein anderer Ausflug führt uns zu einem Bauernspiel: „die Herzogin Balbina, oder das von Gott getrennte und wieder vereinte Ehepaar, oder Gott läßt Nichts ungerochen", was dem Sammler Gelegenheit gibt zu einigen Andeutungen zur Geschichte der Bauernspiele in Tirol; von da folgen wir ihm auf den „Judenstein", der Marterstelle eines tirolischen Heiligen, des dreijährigen Knäbleins Andreas von Rinn, dann aber geht der Weg zum Ambraser-Schlosse, dessen früheres Leben mit besonderer Vorliebe heraufgezaubert wird. „Da waren in einer mächtigen Ausdehnung auf dem wechselnden Boden in Thal und Anhöhe die Zauber- und Wundergärten verwirklicht, wie man sie in Ariost und Tasso zu lesen vermeinte. In dunklen Gehägen weideten die Rudel weißer Dammhirsche, und in riesigen Bauern girrten seltene Tauben. Der Goldfasan streifte durch die Büsche, aus silberreinem Sande pickte das Perlhuhn sein Futter, und die chinesische Ente plätscherte im Marmorbassin. Grotten voll bemalter Muscheln und Tropfgesteines galten als verführerische Wohnplätze der Nymphen, verschnittene Rosenlauben als Liebestempel der Hirten. Ein marmorner Olymp bevölkerte die langen Taxusgänge, des Neptun Volk und Gethier schwamm in den Teichen, und in tausend Spielereien quoll und sprühte sein Element. Mohrige Pagoden zauberten asiatische Märchenluft mitten in das beliebte Heidenthum, und Labyrinthe luden zu den ergötzlichsten Verirrungen. Im Innern des Schloßgebäudes reihte sich Saal an Saal, Gemach an Gemach, in jenem Geschmacke verziert, den die „wiedergeborne Kunst" ausbildete, um dem Auge und der Phantasie das Mannigfaltigste in aller Fülle zu bieten, für Pracht und Ueppigkeit ein unerschöpflicher Helfer. Bevölkere nun diese Residenz mit allem dem müßigen Hofgesinde, das zu keiner Zeit zahlloser an den Fürstentischen nach „Brot im allerweitesten Sinne" begehrte. Da wirst du im Closett die Damen finden bei der Tapezerei der Fürstin, oder an dem Positive, während sie ein Kammermusicus mit einem Adagio auf der Gamba erlustiret, und ein poeta laureatus am Kamine ein Sonett mühselig an den dürren Fingern zur Welt scandiret. Ein häßlicher Knirps, der Hofzwerg, neckt sich mit muthwilligen Pagen, die dabei ihre blanken Wämmslein verderben; Falkoniere und Hundejungen lärmen hornschallend in dem Schloßhof; Heiducken und Mohren heben die Amazonen vom Zelter und tragen ihre Sonnendächer; die Cavaliere schlagen Ball, andere üben sich im Ringelstechen; über landständischen Promemorien schwitzt der Kanzler; mit Koch und Kellner flucht der Hofmarschall; der Hofastrolog guckt nach den Sternen, und der Hofalchymist sucht — nach Gold —, das sie alle redlich verthun helfen".

Den ersten Band von Lentners Nachlaß eröffnet eine früher nie gedruckte Erzählung, gleichfalls dem Tiroler Volksleben entnommen: „Der Plattebner und seine Kinder." Es ist eine ruhig fortlaufende Handlung, die sich aus sich selbst entwickelt und klar abspinnt, dabei wieder in hohem Grade dramatisch. Nach all dem Vorhergesagten glauben wir das Interesse hinreichend auf unsern Dichter gelenkt zu haben, enthalten uns absichtlich einer dem Leser vorgreifenden Inhaltsangabe, bemerken aber dabei, daß dieser Band sich ganz und gar ebenbürtig all seinen früheren Productionen anschließe.

Von Lentners zahlreichen Schriften und Aufsätzen muß noch ein bedeutender Reichthum in Zeitschriften und Tagblättern, namentlich aber in der „Allgemeinen Zeitung“, im Morgenblatt, den Fliegenden Blättern und der Hauschronik zerstreut liegen; eine gewissenhafte Sammlung oder ein genauer Nachweis darüber wäre höchst wünschenswerth. Ebenso wäre es löblich, die auf der Malerherberge zu Frauenchiemsee mir übel geschützte Chronika und jene unvergleichliche Chronika auf der Burg zu Löwenberg mit ihrem köstlichen Bilderschmuck getreu in die Oeffentlichkeit zu geben; beide sind in ihrer Art neu und einzig, die von allen Händen durchblätterten Manuscriptcodices aber viel zu wenig vor Untergang oder Verderbniß gewahrt. Möge gerade dieses unser sehnliches Begehren vom Herausgeber nicht vergessen werden!

Lentner aber hatte seit dem Jahre 1846 noch eine Mission außer seiner schriftstellerischen Thätigkeit, von der in weiteren Kreisen noch wenig laut geworden. Es war der schöne Gedanke des damaligen Kronprinzen Maximilian von Bayern, des Bayerlandes Volksthum gleichsam zu inventarisiren. Alles was sich in Städten und Dörfern, in allen Ortschaften zu Berg und Thal noch an altem deutschen Herkommen finden ließe, sollte der Sammler aufzeichnen, zusammentragen, vergleichen und auslegen. Lieder und Sagen, Volksmeinungen und Bauernregeln, Glauben und Aberglauben, Gebräuche im Winter und Sommer, bei Geburten, Hochzeiten und Sterbfällen, ältere und neuere Trachten, auch die Arten des Haus- und Feldbaues, kurz das ganze Thun und Lassen, insoweit es nicht in das sprachliche Gebiet einschlug, das schon Andreas Schmeller in seinem unübertrefflichen „Bairischen Wörterbuch“ behandelt, das Alles sollte jetzt zusammengesucht werden.

Lentner ging mit ungemeiner Freude an das Werk, zudem er ganz und gar der rechte Mann, alle Anlage mitbrachte und schöne Kenntnisse, welche zu vermehren er fortan rastlos bestrebt war. Es taugte auch sonst vortrefflich zu seinen Umständen, da er den Winter immer wieder in seinem lieben Meran verleben konnte, sein hartes Lungenleiden zu pflegen, während er im Sommer die Gauen des Bayerlandes durchwandelte. Fortan war dies die Aufgabe seines Lebens. Ueberall Bekanntschaft machend mit Herren und Bauern, mit Pfarrern und Landrichtern, mit Jägern, Hirten, Fuhrleuten, Flößern, Näherinnen und Schnitterinnen, pilgerte er manches Jahr durch Stadt und Land, durch Wald und Flur von Ober- und Niederbayern, durch Bayerisch-Schwaben, dann durch den bayerischen Wald und einen Theil der oberen Pfalz. Als er so weit war, mußte er sterben. Als Ergebniß dieser Pilgerschaft überreichte er seinem königlichen Herrn eine Unzahl von Heften des reichsten, anziehendsten Inhalts. Bis zum letzten Tage seines Lebens war er dieser Pflicht mit Treue und Beständigkeit obgelegen. Nur manchmal grämte es ihn, daß sich der Herausgabe Hindernisse entgegen stellten: denn es war sein sehnlicher Wunsch, daß, was er Liebliches, Schönes und Denkwürdiges unter dem Volke gefunden, diesem auch bekannt werde. Ungeduldig schrieb er einmal über diesen Gegenstand in späterer Zeit: „Sag' nur den Leuten, daß ich seit sechs Jahren die Straßen und Wege ganz Altbayerns von Füssen bis Furth im Böhmerwalde, von Rain bis Schellenberg am Watzmann durchfahren bin (eine sehr beschwerliche Arbeit, wenn man diese Pfade kennt) und sehr viele Winkel entdeckt habe, daß ich die Küchenzettel der gesammten Nation studirt, Schneider und Näherin, Hochzeitlader und Todtengräber werden könnte in allen Gauen, ohne gegen Ritus und Mode zu sündigen.“ — Nach ihm sind C. Fentsch und W. H. Riehl berufen worden, auf diesen Wegen weiter zu gehen, beide mit gleichem Geschick dieser Aufgabe gewachsen.

Die projectirte Eisenbahn über den Bodensee.

△ Lindau, 28. Juni. Durch unmittelbare Verbindung der Eisenbahnen und Dampfschiffe ist es möglich, Interlacken von Paris über Basel in 30 Stunden, von Wien und Berlin über Basel in 62 Stunden, und von München über Zürich in 46 Stunden zu erreichen. Ein gewisser Hr. Rappard beabsichtigt nun eine Verbindung der Schweizer Eisenbahnen mit den deutschen und französischen über den Boden- und Genfersee und ununterbrochene Verbindung der Schweizer Eisenbahnen unter sich über den Bieler-, Neuenburger- und Genfersee zu bewirken. Die Absicht ist, gleichwie in Schottland, wo über einen mehr denn 7 engl. Meilen langen Meeresarm eine Eisenbahn besteht, an dem Strande Hafenstationen zu errichten, so daß durch Vorrichtungen auf großen Dampfschiffen mit zweispurigen Geleisen ungefähr 20—30 Güterwagons der Eisenbahn gebracht werden, deren Aufnahme, Ueberführung und Ausladung nur kurze Zeit erfordern, und welche am jenseitigen Ufer auf entsprechendem Geleise die Fahrt allsogleich wieder fortsetzen können. Nach erfolgter Bau-Concession soll das Unternehmen in anderthalb Jahren vollendet sein. Die Errichtung dieser schwimmenden Waggons möchte wohl bei den bestehenden Dampfschifffahrtsgesellschaften auf Hindernisse stoßen, da ohnedies die Preise für Güterspedition nicht zu hoch auf den hiesigen Dampfschiffen gesetzt sind, und die ankommenden Güter in kürzester Zeit nach dem jenseitigen schweizerischen Ufer gebracht werden. Außerdem möchte das Unternehmen mit Anstalten, wie die Jura-Gewässer-Correction, in Collision kommen.

Zur allgemeinen Gesundheitspflege.

** Die Presse hat von unsern jüngst veröffentlichten Gedanken über öffentliche Gesundheitspflege vielfach Notiz genommen. Wir glauben darin einen Beleg dafür zu finden, daß dieser Gegenstand von allgemeiner Wichtigkeit sei, und daß diese Wichtigkeit bereits mehr und mehr zum Bewußtsein gelange. Deshalb wollen wir unserer Seits die öffentliche Gesundheitspflege stets im Auge behalten, und so oft wir hiefür Dienliches zu besprechen vermögen, solches nicht unterlassen, uns glücklich schätzend, wenn wir dadurch auch nur einige Mitbürger anregen, die möglichen Verbesserungen und Einrichtungen für die öffentliche Sanität zu treffen. Diejenigen, die amtlicher Befehle deßfalls bedürfen, werden dann wohl allgemach auch noch sich bekehren.

Für heute können wir unsern Lesern mittheilen, daß, wie uns berichtet wird, in München bereits zwei Wohnhäuser, in denen bisher die Gase von den Aborten ziemlich lästig waren, eine vollständige Abhilfe gegen dieses Uebel erlangt haben, indem die hölzernen Abtrittschläuche entfernt und durch gebrannte Röhren ersetzt wurden. Solche Röhren können aus einer Fabrik in Ohnsang bei Weissenhorn in Schwaben (Fabrikbesitzer Bennegger, Agentur in München Architekt Ritzler) aus gebranntem Thon, dann von Ant. Girz zu Oberbach in Unterfranken aus Steinkrugmasse bezogen werden. Wie wir hören, läßt letzteres Etablissement alsbald die Eröffnung einer Niederlage solcher Röhren in München eintreten.

Damit sind alle Vorbereitungen getroffen, diese Verbesserungen in schon bestehenden Wohnhäusern einzurichten, und bei Neubauten sie von vornherein anzuwenden. Die Kosten sind an sich nicht übermäßig, und insbesondere können sie denjenigen nicht abschrecken, der die zu erlangenden Vortheile richtig würdigt. Muster jener Röhren, die uns vorlagen, wurden von Sachverständigen als vollkommen jedes etwa auftauchende Bedenken hebend bezeichnet. Da sie in Würzburg bereits seit Langem in Abtritten und zu Wasserleitungen vielfach benützt sind, so erscheinen sie auch als praktisch bewährt, und wenn Bauverständige über die technische Ausführung sich näher informiren wollen, so werden sie dieses wohl ohne Schwierigkeit thun können, da, wie bemerkt, nunmehr bereits Muster in München bestehen.

Vorerst möchten wir insbesondere die Anwendung der Röhren aus Steinkrugmasse von Oberbach empfehlen. Denn wenn auch die Thonröhren billiger zu stehen kommen, da der laufende Fuß bei 32½" Länge und 8½" Durchmesser im Lichten nur 1 fl. kostet, während die Steinkrugmasse-Röhren bei 3' Länge 4" Durchmesser loco Würzburg 30 kr., bei 2½' L. u. 5" D. 36 kr., bei 2' L. u. 6" D. 48 kr., bei 2' L. u. 7" D. 54 kr., und bei 2' L. u. 8" D. 1 fl. kosten, so sind doch die letzteren Röhren minder porös und müssen daher als gegen alles Durchsickern größere Sicherheit darbietend bezeichnet werden.

Verschiedenes.

** Im Junihefte des „Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereines“ wird bekannt gegeben, daß vom October d. Js. an von dem Fischer des Generalcomites bebrütete Eier von Winterlaichfischen abgegeben werden. Wir möchten hierauf um so mehr aufmerksam machen, als die künstliche Fischzucht von immer größerer Bedeutung zu werden anfängt. Man kann zu der angegebenen Zeit Eier von folgenden Fischarten erhalten: Salmlinge zu 3, Rheinsalme zu 2½, Lachsforellen zu 2½, gemeine Forellen zu 2, Seelachse zu 2½, Huchen zu 2½, Aeschen zu 1 und Hechte zu ½ fl. per Tausend. Diese Eier sind mindestens 3—4 Wochen alt und somit zu weiteren Versendungen geeignet.

Man geht mit dem Plane um, Paris mit frischem Quellwasser statt des Seine-Wassers zu versehen. Es soll das Wasser aus dem Marne-Thale zwischen Chalons und Epernay durch einen riesigen Aquäduct geleitet werden, so daß täglich 21,600,000 Gallonen frisches Wasser durch ganz Paris bis zu einer Höhe von 250 Fuß geliefert werden können.

(Britische Leinen-Industrie.) Großbritannien consumirt jährlich 120,000 Tons (à circa 20 Ctr.) Flachs, wovon Irland 30,000 Tons zum Werthe von 1½ Mill. Pfd. St. producirt, während von Rußland 60,000 Tons zum Werthe von 2,400,000 Pf. St. und von anderen Ländern 30,000 Tons à 1,350,000 Pf. St. importirt werden, was einen Gesammtwerth der jährlichen Flachsconsumtion von 5¼ Mill. Pf. St. ergibt. Der britische Export von Leinenwaaren und Leinengarn erreicht den Betrag von 6 Mill. Pf. St., der inländische Umsatz wird selbst höher als der Export geschätzt, nimmt man ihn aber auch nur eben so hoch an, so beträgt die Production an Leinenwaaren 12 Mill. Pf. St. und gewährt also einen Fabricationsgewinn und Arbeitsverdienst von 6¾ Millionen Pf. St. Im Durchschnitte der 3 Jahre 1851 bis 1853 waren die Flachspreise zu Dundee 40 Livres per Ton, und zu Riga 32 Rubel Silber.

In den ersten Tagen d. M. ist von New-York eine aus zwei Schiffen, dem „Arctic“ und der „Release,“ bestehende Expedition unter dem Lieutenant Harstein abgegangen, um den Dr. Kane und dessen Gefährten zu suchen. Die Schiffe sind gut bemannt und auf länger als zwei Jahre verproviantirt und werden den nächsten Winter im Polarmeere zubringen. Die Officiere dieser Fahrzeuge nehmen eine Sammlung aller Karten und aller Berichte mit, welche vor 1854 von denjenigen veröffentlicht wurden, die an der Spitze der früheren Expeditionen standen. Lady Franklin hat diesen amerikanischen Seefahrern einen Denkstein zur Erinnerung an den Tod ihres unglücklichen Gatten in der Hoffnung geschickt, daß sie denselben auf der Beechy-Insel aufrichten werden. Da in London zu seiner Vollendung die Zeit zu kurz war, so ward in New-York die letzte Hand daran gelegt. Der Stein trägt folgende Inschrift: „Zur Erinnerung an Franklin, Crozier, Fitzjames und alle hochherzigen Officiere und getreuen Gefährten, welche für die Sache der Wissenschaft und den Dienst ihres Vaterlandes umkamen.“

Dieser Stein ward bei der Stelle errichtet, wo sie ihren letzten arktischen Winter zubrachten und welche sie verließen, um Schwierigkeiten zu überwinden oder zu sterben. Er erinnert an den Schmerz ihrer Mitbürger und Freunde, welche sie bewunderten, und an die Trauer, in welche diejenige versetzt wurde, die in dem heldenmüthigen Chef der Expedition den liebevollsten Gatten verlor."

Deutschland.

Bayern. — ** München, 30. Juni. Gestern Mittag begaben Sich JJ. MM. der **König** und die **Königin** mittelst eines Extrazuges der Eisenbahn von hier nach Starnberg und Possenhofen, um Ihrer Maj. der **Kaiserin von Oesterreich** den Abschiedsbesuch zu machen, indem Ihre kaiserl. Majestät heute die Rückreise von Possenhofen nach Wien antritt.

§ **Augsburg**, 29. Juni. Anstatt Sr. k. Hoh. des Prinzen **Luitpold** von Bayern traf gestern Nachmittags Herr Generalmajor von Pöllath dahier ein und wird im Laufe dieser Tage die k. Geschützgießerei, das Zeughaus und das Artillerie-Detachement inspiciren.

Würzburg, 28. Juni. Wie wir hören, wird heute Abend Sr. k. Hoh. Prinz Luitpold von der Artillerie ein Fackelzug unter Begleitung dreier Musikcorps gebracht. (Würzb. Anz.)

Sächs. Herzogthümer. — * Gotha, 27. Juni. Das jüngst erwähnte Verbot an die Schullehrer hinsichtlich des Wirthshausbesuches und des Kartenspiels bezieht sich nur auf die Dorfschenken und das Spiel mit den Bauern selbst.

Preußen. — Potsdam, 28. Juni. Se. Majestät der König haben gestern wiederum einen leichten Fieberanfall gehabt. (Pr. St.-Anz.)

Oesterreich. — * Wien, 26. Juni. Wie man hört, soll die Regierung mit einer englisch-französischen Gesellschaft in Unterhandlung stehen, welche die österreichisch-italienischen Bahnen übernehmen will. Eine gemischte Commission, aus mehreren Capitalisten und Fachmännern bestehend, ist heute bereits nach Italien zur Inspection der Bahnen abgereist. Es liegt auf der Hand, welch großer financieller Vortheil durch Abtretung der Eisenbahnen an Privatgesellschaften mit dem Recht des Heimfalls nach einem gewissen Zeitraum dem Staate erwächst.

* **Lemberg**, 23. Juni. Se. Maj. der Kaiser beehrte gestern die Hochschule mit einem Besuche. Heute war großes Manöver im Feuer auf der Janower Ebene, wobei der Kaiser selbst commandirte. Abends ist auf dem Franz-Josephs-Berg großes Bankett, das der galizische Adel veranstaltet, verbunden mit einem Volksfest. — Die Cholera nimmt leider bei uns zu, und hat auch bereits unter den Aerzten ein Opfer gefordert; Dr. A. Gußmann starb nach kurzer Krankheit.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Juni. Der „Moniteur" bringt drei, der Regierung gestern Morgen zugekommene Depeschen des Generals Pelissier:

„Krim, den 24. Juni 11 Uhr Abends. Ich habe Ihnen Nichts neues zu melden. Wir beschleunigen unsre Approchen-Arbeiten gegen Malakoff und die Erbauung der vorgeschobenen Batterie, die die Einschließung des Hafens vervollständigen wird. Wir engen den Feind ebenfalls auf den Angriffslinien der Linken ein. Fortwährend Cholerafälle."

„Den 25. Juni 11 Uhr Abends. Ich habe Ihnen heute Nichts zu melden, was besonderes Interesse darböte. Die vorgeschriebenen Arbeiten gehen ihren Gang."

„Den 26. Juni $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Ich habe Ihnen keine Nachricht mitzutheilen."

Man versichert aufs Bestimmteste, daß in der vom General Pelissier angegebenen Todten- und Vermißten-Zahl vom 18. Juni auch die Gefangenen einbegriffen waren, so daß die Gefallenen also bloß circa 900 betragen würden. Todte und Verwundete zusammen würden hernach die von uns sogleich angegebene Ziffer von 2600 ausmachen.

Der „Moniteur" holt heute die Proclamation des Generals Pelissier bei der Uebernahme des Oberbefehls nach mit dem Bemerken, daß dieselbe für den gewesenen Generalissimus wie für seinen Nachfolger gleich ehrenvoll sei.

Prinz Peter Bonaparte ist von Corsica in Paris angekommen.

Spanien.

** **Madrid**, 27. Juni. (T. D.) Es scheint entschieden, daß die Regierung aus der Nichtannahme durch die Cortes des Finanzplanes des Hrn. Bruil keine Cabinetsfrage machen wird. In diesem Falle werden die Anhänger des Ministeriums eine neue Anleihe von 200 Millionen Realen in Vorschlag bringen zur Deckung des Deficits.

Großbritannien.

** **London**, 27. Juni. Wie der **Globe** meldet, ist General-Adjutant Estcourt in der Krim am 23. d. an der Cholera gestorben. Nach einem Brief aus Archangel, 13. Juni, ist die Blockade des weißen Meeres am 11. Juni proclamirt worden.

Die Verwüstung des herrlichen Museums in **Kertsch**, über welche der Correspondent der Times zuerst Bericht abstattete, ist, so viel sich bis jetzt urtheilen läßt, lediglich der Unachtsamkeit des dort commandirenden englischen Generals (Sir G. Brown) zuzuschreiben. Die Londoner Regierung war schon am 31. Mai von einem Mr. Summer auf jene antiquarischen Schätze und auf die Nothwendigkeit sie vor der Plünderungswuth der **Tataren** durch eine Schildwache zu schützen, aufmerksam gemacht worden. **Sir Charles** Wood schrieb dem genannten Herrn sofort am 1. d.: „Lord **Panmure** wird Lord Raglan auf telegraphischem Wege auffordern, Anordnungen zu treffen, damit das Museum von Kertsch und die übrigen Kunstschätze verschont bleiben. Wir können uns nicht darauf verlassen, daß diese Ordre Sir E. Lyons trifft, der am andern Ende des schwarzen Meeres ist." Diese Ordre ist, wie wir wissen leider zu spät an Ort und Stelle eingetroffen (E. C.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Juni. Nach einer Mittheilung von „Post och Inrikes Tidningar" aus Helsingfors vom 16. d. M., haben die Engländer zur Sühne der Affaire vom 5. d. M. die Telegraphen-Station bei Hangö und den Ort Hangö durch ein Bombardement zerstört. Die Russen sollen jetzt eingestehen, daß das englische Boot am 5. die Parlamentär-Flagge geführt hat, ihr Verfahren aber durch eine von ihnen vermuthete Kriegslist der Engländer entschuldigen wollen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Südlicher Kriegschauplatz.)

O.C. Der am 26. Juni zu Triest eingelaufene Lloyddampfer „Asia" brachte Nachrichten aus **Konstantinopel**, die bis 18. ds. Mts. reichen. Viele Verwundete aus der Krim sind daselbst eingetroffen, und wurden zum größten Theile nach Smyrna geschafft; in der Hauptstadt wurden nur etwa 500 untergebracht. Die Russen unternahmen von Usurgeti aus einen Angriff auf das türkische Lager bei Schefketil, sollen aber von den Turken zurückgeschlagen worden sein. Glaubhafter ist die Nachricht, daß die Russen Noworossisk zerstört und verlassen hatten, und gleicher Weise in Anapa verfahren wollten. (Letzteres bestätigt.) Das türkische Hauptquartier ist von Batum und Tschuruksu nach Suchum Kale verlegt worden. Auch in Trapezunt wird ein englisches Militärspital errichtet. William Pascha befindet sich mit seinem Hauptquartier in Kars. In Konstantinopel sind gegen 400 französische Civilarbeiter verschiedener Gewerbe eingetroffen, die mit französischer Unterstützung sich in Varna, Kamiesch und Eupatoria häuslich niederlassen werden. Die Suezfrage ist noch immer nicht entschieden. Nachrichten aus Smyrna vom 20. zufolge ist der englische Kauffahrer „Sey" mit 5000 Ctr Schiffszwieback bei der Ausfahrt vom Hafen zu Grunde gegangen. — Aus Athen vom 22. d. wird gemeldet: Gestern Abends fuhr die k. k. österr. Flottille mit dem Marineobercommandanten nach dem ägäischen Meere ab. (Wir erwähnen zur Berichtigung, daß die Gallatafel zu Ehren Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max nicht, wie uns gestern gemeldet wurde, an Bord eines griechischen Dampfers, sondern zu Lande stattfand.)

O.C. **Konstantinopel**, 21. Juni. (Ueber **Bukarest**.) Bereits 2000 Verwundete (vom 18. d.) sind hier angekommen, unter ihnen Capitän Lyons von der „Miranda". Es herrscht große Niedergeschlagenheit in Folge der letzten Nachrichten aus der Krim; doch schloß die Börse unverändert. Baron Koller und Lord Stratford haben sich in ihre respectiven Sommerresidenzen begeben. Die Cholera ist hier wieder aufgetaucht.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene in München: Peter **Buchta**, pens. Gendarm von Baireuth, Magistratsbote von hier, 50 J. a. — Helena **Kreitmaier**, Mautstationistentochter von hier, 52 J. a. — Walburga Eerlos, Zimmermannstochter von Wilhalms, Ldgr. Weiler, 72 J. a. — Jos. Gruber, Sailergeselle von Geheising, Ldg. Landau, 37 J. a. — Karol. Schmid, b. Bierwirthstochter, 15 J. a.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Frankfurt, 28. Juni. (Gold u. Silber.) Neue Louisd'or 10 fl. 45 kr.; Pistolen 9 fl. $34\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$; Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 59 – 10 fl. —; Holl. 10 Guldenstück 9 fl. 42 – 43; Randdukaten 5 fl. 31 – 32; 20 Franken-St. 9 fl. 20-21 kr.; Engl. Sovereigns 11 fl. 41-43 kr.; Gold al Marco 374 – 78; Preuß. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ kr.; 5 Frankenthaler — fl. — kr.; Hochhaltig Silber 24 fl. 24-28 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. $45\frac{3}{4}$ – 46 kr.

Berlin, 28. Juni. Preuß. Staatsschuldscheine $87\frac{1}{4}$ B., $87\frac{1}{4}$ G., Köln-Mindener — — B. — — G.

** **Paris**, 28. Mai. 3proz. 68.20 (baar), 68.35 (auf Zeit), $4\frac{1}{2}$proz. 92.30 (baar), 92.50 (auf Zeit), Bankactien 3000 (baar), Credit mobilier 957.50 (baar), —.— (auf Zeit), Piem. Anl. 5proz. 87.— G. Span. 3proz. — — G., innere Schuld $30\frac{1}{4}$ G., N. Convert. — — — G., Pass. —, Röm. Anl. 82 G., Russ. $4\frac{1}{2}$proz. — — G. — Eisenbahn-Actien: Orleans 1193.75 (baar), 1185.— (auf Zeit); Rouen 1183.75 (baar), 1185 — (auf Zeit); Nordbahn 910.— (baar), 912.50 (auf Zeit); Paris-Straßburg 897.50 (baar), 895.— (auf Zeit); Lyon 1237.50 (baar), 1238.75 (auf Zeit); Grand Central 606.75 (baar), 606.25 (auf Zeit); Oesterr. Bahn 625.— (baar), —.— (auf Zeit.)

* **Paris**, 28. Juni. Der Anblick der heutigen Effectensocietät glich so ziemlich der von gestern; die Rente wich um 10% und schloß zu 68.40. Die Consols wurden mit $\frac{1}{8}$ Hausse gemeldet, $91\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$. Ohngeachtet der gänzlichen Ebbe in den Geschäften halten sich die Curse, besonders der Eisenbahnen, vorzüglich fest. Die Ernte verspricht sehr günstig zu werden, und dieß ist kein geringer Umstand, die Curse aufrecht zu erhalten, denn diese Lebensfrage verursachte seit geraumer Zeit unsern Speculanten bedeutende Unruhe. Von politischen Nachrichten wurde heute an der Börse nichts bekannt. — Londoner Briefen zufolge wären Londoner Capitalisten bereit, das ganze neue franz. Anlehen zu übernehmen, wenn sie sicher wären, daß die Regierung es ihnen überlassen würde.

Verantwortliche Redaction: J. B. Vogl.

Allgemeiner Anzeiger.

3722. **Ausschreiben.**

Den Vaganten Anton Mayer von Untermeitingen betr.

Der unten signalisirte unter spezieller Polizeiaufsicht stehende, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährliche Vagant Anton Mayer von Untermeitingen hat sich abermals von seiner Heimath entfernt, und streunt wahrscheinlich in der Gegend beschäftigungs- und legitimationslos herum.

Man ersucht um Spähevertügung gegen Mayer und Lieferschiebung desselben im Betretungsfalle.

Schwabmünchen den 22. Juni 1855.

Königliches Landgericht Schwabmünchen.

E.-N. 7973/a. **Durocher**, k. Landrichter.

Signalement:

Alter 41 Jahre, Statur mittlere, Gesicht oval, Nase stumpf, Haare braun, Mund länglicht, Augen hellblau; besondere Kennzeichen: ohne.

3731. **Bekanntmachung.**

Pappenheimer gegen Zieglmeier wegen Forderung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Bauersseheleute Jos. und Theres Ziegelmeier von Stenzenhof, d. G., bestehend aus:

1) dem einstöckigen aus Holz und Fachwerk erbauten Wohnhause mit Stall, Backofen, Stadel, Schweinställen, Wasserhütte und Hofraum auf einem Flächenraum von 0,19 Dez., Pl.-Nr. 1285,
2) dem Obst- und Grasgarten zu 0,50 Dez., Pl.-Nr. 1286,

Pl. Nro 1345 0,02 Dez.,
" 1295 Glandacker, 5,65 Dez.,
" 1299 großer Hirthausacker, 2,73 Dez.,
" 1306 Singeracker, 1,92 Dez.,
" 1309 Figuracker, 0,89 Dez.,
" 1303 15 Bifang daselbst, 1,48 Dez.,
" 1316 großer Acker daselbst, 2,86 Dez.,
" 1321 Langacker, 0,78 Dez.,
" 1323 Kreuzwegacker, 2,61 Dez.,
" 1327 Holzacker, 2,53 Dez.,
" 1340 kleines Hüthausackerl, 0,89 Dez.,
" 1343a Gartenacker und die Fleckenackerl, 3,98 Dez.,
" 1350 am Arnbucherweg, 0,63 Dez.,
" 1357 Ziegelackerl daselbst, 1,41 Dez.,
" 1362 Kalkofenacker, 1,00 Dez.,
" 232 Steinbügelacker, 0,54 Dez.,
" 1013 Gerstenacker, 7,18 Dez.,
" 1363b am vorderen Kalkofen, Hölzel, 0,29D.,
" 1367b Wiese am hintern Kalkofenholz, 0,17D.,
" 257 Auwiese, 0,76 Dez.,
" 1334 das Fleckholz im Fuchsloch, 277 Dez., 2³/₄ Kl., mit Einschluß des Waldbestandes,
" 1349 Holzackerl, 0,34 Dez., 2¹/₂ Kl., nunmehr Holz,
" 1356 Hölzl am Bügel, 0,26 Dez., 1. Kl., letzteres nunmehr in ein Feld umgewandelt,
" 1363a vorderes Kalkofenhölzl, 0,71 Dezim., 2³/₄ Kl. Waldung,
" 1367a hinteres Kalkofenholz am Arnbucherweg, 1,68 Dez., 3. Kl. Waldung,
" 1343b Oedung am Gartenacker, 0,26 Dez., 1. Kl.,
" 241b Stenzenhof Schacheracker, 0,22 Dez., 8. Kl.,
" 241b detto Wiese, 1,33 Dez.,
" 241a Waldung, 9,98 Dez., 2¹/₂ Kl., mit Einrechnung des Holzbestandes, wobei bemerkt wird, daß circa 1³/₄ Tgw. davon in eine Wiese umgewandelt und beiläufig 5 Tgw. mit Jungholz bewachsen sind.

Hiezu kommt das mit dem vorstehenden Gutskomplexe verbundene Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen im Gesammtschätzungswerthe von 6053 fl. dem Zwangsverkaufe unterstellt, und wird Termin hiezu auf

Samstag den 18. August l. Js., Vormittags 10—12 Uhr,

in der Wohnung der schuldnerischen Eheleute zu Stenzenhof anberaumt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolge, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsmittel legal auszuweisen haben, ehe sie zur Mitsteigerung gelassen werden können.

Riedenburg den 13. Januar 1855.

Königliches Landgericht Riedenburg.

Der königliche Landrichter:

Schläfer.

3242.(3c) **Bekanntmachung.**

Der bisherige Handelsmann Johann Beck in Marktschorgast und seine Ehefrau Josephine, geborne Warm, haben laut Vertrags vom Heutigen die bisher zwischen ihnen stattgefundene eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß anmit veröffentlicht wird.

Berneck den 29. Mai 1855.

Königliches Bayer. Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-N. 8339. **v. Ammon.**

3126.(3b) **Bekanntmachung.**

Kast gegen Steger pct. deb. hyp. modo execut.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Matthias und Anna Maria Steger'schen Schmidseheleute von Leibersdorf dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 16. August l. Js., Nachmittags 2—3 Uhr,

im Orte Leibersdorf anberaumt.

Das Anwesen Hs.-Nr. 10 besteht aus:

dem neuerbauten gemauerten einstöckigen, mit Platten gedeckten Wohnhause sammt Stadel und Stallung, geschätzt auf 800 fl.,
der gemauerten mit Platten gedeckten Schmidswerkstätte, geschätzt auf 150 fl.,
der realen Schmidgerechtsame, gesch. a. 400 fl.,
10 Tgw. 11 Dez. Acker und Wiesengrund, geschätzt auf 1237 fl.

Es lasten hierauf:

a) zur Ablösungskasse des Staates (früher Hofmark Leibersdorf) ein Kapital von 87 fl. 22 kr. 4 hl., mit 3 fl. 29 kr. 5 hl.,
b) zum k. Rentamt dahier ein Kapital von 20 fl. 15 kr., mit — fl. 48 kr. 5 hl. Zins.

Die Gebäude sind mit 800 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die nähere Beschreibung und der Kataster können inzwischen bei Gericht eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sign. Moosburg den 15. Mai 1855.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli, königl. Landrichter.

E.-Nr. 3908 3941 u. 4459.

3734. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Thomas Kammerer wegen Schweinediebstahls.

Wie bereits am 27. Oktober v. Js. vom königl. Landgericht Mühldorf im Burghauser Wochenblatte von 1854 Nr. 45 S. 355 öffentlich bekannt gegeben wurde, stand am 30. Juli v. Js. bei dem Müller zu Dinafurt, kgl. Ldgs. Mühldorf, ein Schwein (Frischling) ein, welches ungefähr 18 — 20 Pfund schwer, und, wie die Erhebungen ergaben, gestohlen war.

Im weitern Verlaufe der Untersuchung gestand auch der Angeschuldigte Thomas Kammerer von Rottenkirchen selbst zu, daß er dieses Schwein am 30 Juli 1854 Nachmittags auf einem Acker bei Langenstegham, d. G., von einer hirtenlosen Heerde hinweggenommen habe, der Eigenthümer desselben konnte aber bisher aller Nachforschungen ungeachtet, nicht ausgemittelt werden.

Um die bereits erlaufenen Fütterungskosten nicht noch weiter zu vermehren, wurde nach durchgeführter Untersuchung die öffentliche Versteigerung des Schweines beschlossen, welche am 1. d. Mts. zu Mettenheim, kgl. Ldgs. Mühldorf, vorgenommen, und bei welcher ein Erlös von 10 fl. erzielt wurde.

Es ergeht nunmehr an alle Diejenigen, welche auf diesen Erlös zu 10 fl. rechtliche Ansprüche zu haben glauben, hiemit die Aufforderung, solche

binnen 4 Wochen a dato

um so zuverlässiger hierorts geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist fragliche Summe zu 10 fl. als herrenloses Gut betrachtet dem kgl. Fiskus überwiesen würde.

Neumarkt a. d. Rott den 23. Juni 1855.

Königliches Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

(L. S.) **Frhr. v. Andrizky**, k. Landrichter.

Exp.-Nro. 3376/1.

3709.(3b) **Bekanntmachung.**

Die ledige Katharina Metzner von Gottenbach, diesseitigen Gerichts, hat sich nach Anzeige der Gemeindeverwaltung daselbst Anfangs dieses Jahres mit Zurücklassung eines minderjährigen Kindes aus der Gegend entfernt.

Da diese Person ohne Legitimation ist, so ersuchen wir alle Gerichts- und Polizeibehörden, solche im Betretungsfalle aufzugreifen, und als Vagantin hieher liefern zu lassen.

Bayreuth den 22. Juni 1855.

Königliches Landgericht Bayreuth.

Der königl. Landrichter beurl.

Lazi, k. Civiladjunkt.

E.-N. 8077. c. Nickl.

3477.(3c) **Ediktalladung.**

In der Untersuchung gegen den ledigen Scribenten Heinrich Bauer, 21 Jahre alt, zu Weidenberg geboren und zuletzt in Eßlach wohnhaft, wegen Betrugs, wurde durch den in geheimer Sitzung des unterfertigten Gerichts am Heutigen gefaßten Beschluß die Sache in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg verwiesen, damit daselbst gegen Heinr. Bauer wegen Verbrechens des einfachen Betrugs, verübt in Neundorf am 17. September vor. Js. zum Schaden des Wirthes Johann Förtsch von da weiter verfahren werde.

Da nun der genannte Skribent Bauer entflohen und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht anmit an denselben die Aufforderung,

binnen 30 Tagen

bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Bamberg zu erscheinen, und sich wegen des ihm angeschuldigten Verbrechens zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Bamberg den 12. Juni 1855.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Bamberg.

Der königliche Direktor:

E.-N.409. **Conrad.**

3124 (3b) **Ediktalladung.**

Heinrich Albert, Sohn der Bauer Nikolaus und Agatha Albert'schen Eheleute zu Hetzles, geboren allbort den 5. Dezember 1795, hat sich seit dem russischen Feldzuge 1812 von seiner Heimath entfernt, ohne von seinem Leben oder Aufenthalte bisher Nachricht zu geben.

Auf Antrag der nächsten Verwandten des Heinrich Albert werden dieser oder dessen allenfallsige Leibeserben aufgefordert, sich binnen 6 Monaten und längstens bis

Donnerstag den 15. November l. Js.,

dahier zu melden, und das dahier administrirte, nach der letzten Vormundschaftsrechnung in 1363 fl. 1³/₄ kr. bestehende Vermögen des Heinrich Albert in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den bis dahin legitimirten Verwandten gegen Kaution zur Nutznießung hinausgegeben wird.

Gräfenberg den 14. Mai 1855.

Königliches Landgericht Gräfenberg.

Der königl. Landrichter:

v. Holzschuher.

E.-Nr. 6275. c. Steinberger.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Google

Digitized by Google